Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

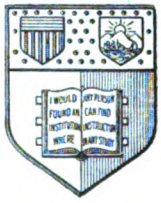
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

ANNEX
LIBRARY
B
053937



New York
State College of Agriculture
At Cornell University
Ithaca, N. Y.

Library

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 094 230 731

@
SH1
F52
V.30

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die gesamte deutsche Binnenfischerei, Fischzucht, Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von

Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern.

30. Band. * 1927.

Neudamm 1927.

Druck und Verlag von J. Neumann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

Beginn der Eisfischerei in Masuren 51
Der Bau des Seebeckens in seiner Bedeutung für die Fruchtbarkeit des Sees 416
Die Bedeutung der Fischerei für die Landwirtschaft . . . 154
Die Bedeutung von Stauwerken für die Fischerei 161
Der Einfluß des Mondes auf den Fischfang 406
Der Fischbestand im Restkreise Wadern, Bez. Trier . . . 899
Die Fischerei auf dem Frischen Haff 718
Die Fischerei auf den Plerwonseen 948
Die Fischerei im Bodensee- und Rheingebiet 545
Die Fischerei in der Eifel 179
Die Fischerei in der Waldecker Talsperre 596
Die Fischerei in Hessen-Nassau 593
Die Fischzucht in den Alpenseen 386
Die pommersche Fischerei 232
Elektrisches Fischen in nicht ablaßbaren Gewässern 13, 36, 386, 465, 646, 899
Entschädigungsansprüche der Neckarfischer 237
Fischarmer Winter 205
Fischaussetzungen 294, 345
Fischaussetzungen im Kreise Zell 499
Fischerei in der Oder vor fünfzig Jahren 600
Fischerei in der Landwirtschaft 450
Hebung der Fischzucht im Gebiet der Stadtgemeinde Cronenberg 877
Hebung des Fischbestandes im Spreewald durch das Hochwasser 544
Lage der Seenfischerei in Pommern 1004
Reicher Fischsegen in der Warthe 933
Reicher Fischfang bei Putzig (Westpr.) 120
Reicher Fischfang in der Elbe 877
Schlecht befischbare Seen 565
Schlechte Fischereiergebnisse in den Swinegewässern . . . 51
Stand und Weiterentwicklung der Fischerei in den fließenden Gewässern des Landes Lippe 1063
Über die Binnenfischerei, die Teichwirtschaft und die künstliche Fischzucht Oldenburgs 346
Vereins-Fischaussetzungen 681
Von der alten Ilmfischerei 748
Was bedeutet die ostpreußische Binnenfischerei für die deutsche Fischwirtschaft? 710
Umstellung auf Karpfen im Wentorfer See 968
Zur Umstellung der Seenwirtschaft auf Karpfen 26

Karpfen-, Schleienzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

Arbeiten an den Teichen im Januar und Februar . 95, 111
Auffallendes Ergebnis der Abfischung eines schwedischen Karpfenteiches 320
Aufforderung zur Beteiligung an Teichdüngungsversuchen 177, 946
Aufforderung zur Einsendung von Wildkarpfen 178
Aus der pommerschen Fischerei 797
Das diesjährige Wachstum der Karpfen und Schleien . 739
Das Karpfenjahr 1927 753
Das Überwintern der Satzkarpfen in Ostpreußen 720
Der Futterrahmen 946
Der Hecht im Karpfenteich 913
Die Anerkennung von Teichwirtschaften als Besatzfischzüchtereien 65
Die diesjährigen Abfischergebnisse 1054
Die ersten Frühabfischungen 852
Die Erträge von Abwasserteichen 1065
Die „Fresserrasse" oder andere Einwirkungen? 961
Die Groß-Industrie als Besitzerin von Teichwirtschaften usw. 516

Seite

Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach 266, 309, 340, 357, 445, 490, 507
Berichtigung dazu 547
Düngungsresultate 66
Ein 27 Pfund schwerer Karpfen 566
Errichtung einer Karpfenzucht in Pinneberg 913
Etwas von der Teichwirtschaft Teichhof Fehmarn und ihrem Besitzer 1045
Extensive oder intensive Karpfenteichwirtschaft? 1016
Fischereisiedlung Teichhof, Fehmarn, Karpfengroßzüchterei 419
Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft 149, 169, 196, 226, 245
Großer Karpfen 948
Heilquellen in Holstein und deren heilbringende Wirkung für unsere Teichfische 431
Herstellung alter Teichanlagen 276
Meine Erfahrungen in bayerischen Teichwirtschaften . . . 693
Mißverständnisse bezüglich Teichfisch-Verwertung . . . 999
Mitteilung aus Hannover 385
Nachtrag zum Artikel Karpfenwachstum 754
Neue Teichanlagen 161
Satzfischimport in die Pfalz 365
Satzfischzuchtbetrieb, Anerkennung als 12
Teichanlage 518
Teichwirtschaftlicher Ausflug durch Westfalen 385
Über den Einfluß des frühen Laichens der Schleien auf ihre Größe 277
Über Düngung, Produktionssteigerung und ihre Verwertung 189, 222
Über Versuche mit dem Karpfen 1065
Vogel und die Wielenbacher Versuche 623
Wasserdüngungsversuche in Dülmen 993
Welche Vorbedingungen müssen bei Düngungs- und Fütterungsversuchen in der teichwirtschaftlichen Praxis beachtet werden? 421
Wie haben die Fische überwintert? 268
Wie wachsen die Karpfen in diesem Jahre? 698
Zur Förderung der ostpreußischen Teichwirtschaft 855
Zur Lage unserer Teichwirtschaft 1053
Zur Verteilung des Kunstdüngers im Wasser 315
Zwei Fälle von mechanischen Verwundungen größerer Karpfenbestände 12

Forellenzucht und künstliche Fischzucht.

Brutanstalt in Schönthal 276
Das Geheimnis der künstlichen Fütterung 176
Die Ausnutzung kleiner Wasserläufe 721
Die fischereiliche Bedeutung der Meeraugen 451
Die Regenbogenforelle in den Bächen der Vulkaneifel . . 36
Dungfliegenmaden in der Fischzucht 587
Fischbrutanstalt in Konstanz, neue 13
Fischmehle, zur Frage der deutschen 7
Forelle von 18 Pfund am Ersticken, eine, durch einen kleinen Fisch 180
Forellenart, eine sonderbare 913
Forellenbrutanstalt, neue 102
Forellenbrutaussetzung des Fischereivereins Delmenhorst (Oldenburg) 855
Forellenbrutaussetzung im Regierungsbezirk Erfurt . . . 276
Forellenfang in der Elbe, der 933
Futter für Forellen, künstlich eingeführte Flohkrebse als . 236
Ist die Forelle Allesfresser? 191
Natürliche Erneuerung im Salmoniden-Wildwasser . . . 819
Pinzette zum Auslesen, eine, von Forelleneiern 271
Über die Kreuzung der See- und Meerforelle und deren züchterischen Wert 114
Was Forellen alles fressen! 784

Digitized by Google

Seite

Aal.

Aalaussetzungen im Rheinland . . . 899
Bekanntmachung über Aalabwachsversuche in bisher aalfreien Seen . . . 204
Bezug von Aalbrut im Jahre 1928 . . . 1064
Bezug von Satzaalen aus der Unterelbe . . . 178
Die Satzaalfischerei auf der Niederelbe und die deutsche Binnenfischerei . . . 796
Ein großer Aal in einer Pumpstation . . . 81
Reicher Aalfang in der Weichsel . . . 948
Sargassomeer, die Laichplätze des Aals im . . . 51
Setzaale, 100000, für das Frische Haff . . . 689
Südsee, Aalforschung in der . . . 14

Hecht.

Aus dem Hechtleben . . . 646
Gefräßiger Hecht . . . 121
Guter Erfolg einer Hechtaussetzung . . . 405
Spät laichende Hechte . . . 405

Lachs.

Ein Lachs in der Edder . . . 705
Frühzeitiger Beginn des Lachsfanges in Jütland . . . 294
Lachsprämien . . . 519
Markierte Lachsfischaussetzungen auf der Weichsel . . . 913
Reicher Lachsfang auch im Ladoga-See . . . 140
Reicher Salmfang . . . 455
Vermehrter Lachsaufstieg in der Nahe . . . 139

Krebs.

Flußkrebs in Gefangenschaft, der . . . 760
Krebsaussetzungen in Ostpreußen . . . 1024
Krebse und Huchen im Kocher . . . 933
Krebse in der Drewenz . . . 499
Krebshäutung . . . 760
Krebsweibchen mit Jungen . . . 761
Stürmisches Werben um die Gunst des Weibchens beim Flußkrebs . . . 761

Besondere Fische und Fänge.

Achtung auf den Barbenzug! . . . 236
Brassenzüge in Ostpreußen . . . 255
Der Felchenfang im Bodensee . . . 878
Die Blaufelchenmassenfänge im Bodensee . . . 51
Die Maränenfänge auf den Seen im ostpreußischen Oberland . . . 624
Die Zucht des Ochsenfrosches . . . 499, 646
Einiges von der Barbe . . . 968
Ein Riesenwels gefangen . . . 877
Ein Sterlet im Inn gefangen . . . 1004
Fang und Verwertung der Ukleis am Niederrhein . . . 587
Felchen-Aussetzung in den Bodensee . . . 139
Frühzeitiges Laichen des Alants . . . 320
Große Ukeleifänge bei Wolgast . . . 948
Großer Wels im Bieler See . . . 346
Jung-Zander im Mittelrhein . . . 120
Neunaugenfang . . . 821, 113
Nordamerikanische Sonnenfische in Brandenburg . . . 878
Nordamerikanische Sonnenfisch, der, in der Oder bei Crossen . . . 822
Raubende Friedfische . . . 968
Schlechter Neunaugenfang in der Weichsel . . . 837
Schlechte Ukeleifischerei in Ostpreußen . . . 139
Spätes Laichen der Cyprinoiden . . . 705
200 Zentner Brassen gefangen . . . 179
Ziege (Pelecus cultratus L.), von der . . . 5

Fischereigeräte, Fahrzeuge und ihre Konservierung.

Die Zimmermannsarbeiten des Fischzüchters . . . 27, 41, 888, 905
Eine Ideal-Stiefelschmiere . . . 55
Fischtransportgeräte . . . 869
Netznadeln aus Aluminium . . . 140
Reparatur von Gummistiefeln . . . 387
Transportable Wasserfahrzeuge für Fischereizwecke . . . 830
Versuche mit „Nirobe" . . . 909
Wie ich meine Netze imprägniere . . . 180

Die Fischerei im Auslande.

Aalzucht in Litauen . . . 180
Auffallend gute Erfolge bei Fischfutterungen bzw. Teichdüngungen in Belgien . . . 659
Aufzucht von Maränen in schwedischen Teichen . . . 205

Seite

Der gegenwärtige Stand der rumänischen Fischerei . . . 894
Der Schleienexport aus Holland . . . 603
Deutsch-polnische Fischereiverhandlungen . . . 1003
Die holländische Fischereigesetzgebung . . . 665
Die Fischzucht in der Schweiz . . . 161, 312
Die französische Teichwirtschaft . . . 378, 400
Die Karpfenzucht in Italien unter besonderer Berücksichtigung der Reisfelder . . . 925, 943, 964, 980
Die Krebspest im Hjälmar-See in Schweden noch nicht erloschen . . . 121
Die lettländischen Teichwirtschaften . . . 1024
Die Teichwirtschaft in Frankreich . . . 288
Einbürgerung des Ostseeschnäpels in holländischen Gewässern . . . 206
Einführung von Lachsen in die Gewässer von Hawaii . . . 365
Erforschung des Fischreichtums im Aralsee . . . 237
Etwas über die Abfisch-Ergebnisse in der Tschechoslowakei, in Jugoslavien, Polen, Belgien und Frankreich . . . 966
Fischsterben auch in emsländischen Gewässern . . . 839
Fischzucht auf dem Wolchow . . . 236
Fischzucht in Belgien . . . 276
Fischzucht in Belgien und Frankreich . . . 174
Frühzeitiges Erscheinen der Montée in Frankreich . . . 140
Für die Hebung der Fischzucht in Österreich . . . 1003
Günstige Erfolge mit der Zandererbrütung in Schweden 294
Karpfen und Schleien in Südwestafrika . . . 1043
Karpfenzucht in Belgien und anderes . . . 816
Lachsmarkierungen in Schweden und Prämienzahlung . . . 434
Lettlands Teichwirtschaft . . . 855
Maßnahmen zur Förderung der Aalausfuhr von Dänemark nach England . . . 141
Neuregelung der rumänischen Fischerei . . . 475
Noch ein Riesenweiher . . . 1042
Reicher Lachsfang in Ostasien . . . 80
Schwere Fischseuchen im finnischen Schärenhof . . . 406
Sehen Sie, das ist ein Geschäft . . . 387
Teichwirtschaftliches aus Frankreich . . . 834
Über die ungarische Fischzucht . . . 1066
Ungeheurer Lachsaufstieg in den Conway-Fluß in Großbritannien . . . 365
Von Dänemarks Süßwasserfischerei im Jahre 1925 . . . 133
Vom größten Karpfenteich der Welt . . . 986
Vom holländischen Lachsfang in den Jahren 1925 und 1926 231
Vom norwegischen Aalfang . . . 514
Von den Abfischungen der großen böhmischen Teiche . . . 948
Von der Fischerei in den großen nordamerikanischen Seen 102
Wie man in den Dombes die Teiche bewirtschaftet . . . 423, 448, 467, 494, 512
Wie man in Rußland für die Fischereistatistik sorgt . . . 345
Zunahme des Edelkrebses und Abnahme der Barbenbestände in Österreich . . . 205

Geschichte und Kulturgeschichte.

Der erste Fischerei-Pachtvertrag . . . 104
Der Fisch in der Weihnachts- und Neujahrssitte . . . 1059
Die Schifferkerze in Frauenburg . . . 568
Fische und Aberglauben . . . 45
Fischereieinbaum, der, im Osten . . . 80
Fischereieinbaum, der, in West-Estland . . . 6
Unsere Kenntnis von der Zahl der Fischarten im Wechsel der Zeit . . . 458
Zu den Einbaumfunden in Ostpreußen . . . 36

Die Pflanzen in und an den Fischgewässern, Schilfschneidemaschinen.

Maschinen im Wettbewerb zur Beseitigung von Schilf und anderen Wasserpflanzen in Frankreich . . . 519
Rohranpflanzung . . . 755
Schilfrohr aus Ungarn . . . 52
Schilfwalze, eine . . . 642
Wurzelstock der Seerosen, ist der, als Viehfutter verwendbar? 294

Fischfeinde.

Auswandernde Bisamratten . . . 986
Bekämpfung der Bisamratte . . . 566
Bekämpfung der Reiher in Oldenburg . . . 588
Bisamratten an der Unterelbe . . . 934
Bisamratten gefangen, 300 . . . 256
Bisamratten in Oberfranken . . . 1005
Bisamrattengefahr im Aischgrunde . . . 986
Bisamrattenplage . . . 348
Das Vertreiben der Ratten mit Teer . . . 81
Der Fuchs als Fischer . . . 588
Die Bisamratte . . . 778, 865, 914
Die Bisamratte in Niederschlesien . . . 36
Die erste Bisamratte . . . 969
Die hundertste Bisamratte . . . 802

Digitized by Google

Seite

Die Lachmöwe — ein Stoßtaucher . . . 743
Die „Naturdenkmäler" als Frühlingsboten . . . 320
Die Reiherhorste an der Oberweser . . . 747
Ein Fischotter im Naumburger Marktbrunnen . . . 256
Erfolgreicher Bisamjäger . . . 878
Fischreiher in Schleswig . . . 986
Fischreiher als Naturdenkmäler . . . 476
Fischotter auf der Dorfstraße Gelting . . . 14
Fischottern in der Weichsel . . . 256
Gegen die Bewilligung von Schußwaffen zur Bekämpfung der Bisamratte . . . 1043
Kröte und Forellen . . . 456
Mittel, ein, das ich zur Vertreibung der Bisamratten anwandte . . . 14
„Naturschutz und Fischzucht", noch einmal: . . . 158
Polizeiverordnung über die Bekämpfung der Bisamratte . 478
Reiher an der Mosel . . . 278
Reiherjagd . . . 647
Seltener Besuch . . . 14
Sonderprämien für erfolgreichen Bisamrattenfang im Freistaat Sachsen . . . 727
Sinnen als Fischräuber . . . 564
Staatliche Fürsorge für die Bisamratte in Kanada . . . 294
Starke Vermehrung der Bisamratten in Niederbayern . . 406
Systematische Ausrottung der Bisamratten in Sachsen 456
Von der Bisamratte . . . 103
Von der Bisamratte in Finnland und Schweden . . . 321
Vierzig Bisamratten . . . 949
Weiteres Vordringen der Bisamratte in Schlesien . . . 277
Wieder eine angriffslustige Bisamratte . . . 277
Zunahme der Bisamrattenplage . . . 969
Zunehmende Möwenbestände in Mecklenburg . . . 747

Fischsterben und Fischkrankheiten.

Alljährliches Fischsterben in der Fulda bei Fulda . . . 606
Aus der Abteilung für Fischkrankheiten der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen . . . 68
Dactylogyruskrankheit, zur, der Karpfenbrut . . . 135
Dactylogyrus-Krankheit, die, der Karpfen und ihre Bekämpfung . . . 3
Die Bedeutung der Wasserschnecken für die Entstehung von Fischkrankheiten . . . 762
Die Furunkulose . . . 899
Die Wichtigkeit der fernmündlichen Benachrichtigung von einem Fischsterben . . . 106
Fischsterben . . . 181, 545, 606, 727, 785, 802, 934, 986
Fischsterben auch in ausländischen Gewässern . . . 839
Fischsterben durch Hochwasser in der Trebel und der Zarow 726
Fischsterben im Lober . . . 948
Fischsterben im Regierungsbezirk Koblenz . . . 1043
Fischsterben in der Brigach (Baden) . . . 1043
Fischsterben in der Oder . . . 103
Fischsterben in der Fulda . . . 13
Fischsterben in den Retziner Gewässern . . . 13
Fischsterben in Forellenbächen . . . 518
Fischvergiftungen . . . 277
Große Fischsterben . . . 822
Karpfenlaus, Neues von der . . . 269
Karpfensterben, ein, in einem See . . . 125
Kiemensäule der Karpfen . . . 622
Krebssterben in Pommern . . . 918
Neue Fischsterben . . . 646, 668
Schleisterben in einer Teichwirtschaft . . . 986
Schwedische Untersuchungen über die Dactylogyruskrankheit und die Aufzucht einsömmriger Karpfen überhaupt 580
Wasserschnecken in der Teichwirtschaft, über die Bekämpfung von . . . 683
Zur Technik der Bäderbehandlung der Karpfenbrut . . . 737

Schädigungen der Fischerei.

Abwässerschäden und deren Bekämpfung . . . 791
Bestrafte Forellendiebe in Stadtlengsfeld . . . 899
Bubenstreich, ein . . . 366
Die Frage der Anlage von Fischwegen bei den neuen Wehren der Weser, Werra und Fulda mit Rücksicht auf die bei den bisher ausgeführten Wehren gemachten Erfahrungen 885
Die Leitung und Organisation der Zentrale der Wilddiebsbekämpfungs- und Nachrichtenstellen . . . 33
Drohende Verunreinigung der Saale . . . 969
Eine gemeine Tat . . . 784
Einfluß des Walchenseewerks auf die Fischerei . . . 519
Erfolgreiche Razzia auf Wildfischer . . . 566
Fischdiebstahl in Tilsit . . . 51
Fischfang mit Handgranaten . . . 320
Fischfrevel . . . 878
Fischfrevel in Linifort, Rheinland . . . 80
Fischfrevler! . . . 949
Fischerei und Strombau . . . 773
Fischereiwirtschaft und Kulturtechnik . . . 181
Fischräuber . . . 747
Fischräuber in der Elbgegend . . . 120
Fischsterben . . . 705, 747
Fischvernichtungs-Abwässer . . . 777
Fünf Zentner Karpfen gestohlen . . . 51
Gefährdung des Fischbestandes durch Kalklauge . . . 1013
Großer Netzverlust in Ostpreußen . . . 1013
Handgranaten, Fischfang mit . . . 476
Kampf mit passionierten Fischdieben . . . 689
Nacht-Razzia auf Wildfischer . . . 856
Nächtliche Fischräuber . . . 969
Netzraub und Brandstiftung in Ostpreußen . . . 949
Schädigung der Weichselfischerei . . . 1005
Schädigung der Fischzuchtanstalt Ichtershausen . . . 668
Selbsthilfe bei Verunreinigung der Stör in Holstein . . 80
Senkung des Spiegels des Enzigsees . . . 668
Strafe für unbefugte Abwässerableitungen . . . 49
Strafverfolgung wegen unbefugter Einleitung von Abwässern 606
Teichfrevel . . . 856
Über die Beseitigung der Phenolverunreinigung des Rheins 346
Unberechtigtes Fischen und Widerstand gegen die Staatsgewalt . . . 1004
Unwetter und Fischzucht . . . 668
Vilskorrektion in der Oberpfalz . . . 529
Zur Verunreinigung der Unstrut durch Zuckerfabrikabwässer 51, 120
Zur Verunreinigung des Oberlaufs der Weser . . . 121

Biologie und Fischerei-Wissenschaft.

Alter eines großen Hechtes . . . 140
Altersbestimmung bei Fischen . . . 1005
Appetit der Fische . . . 566
Arbeitsmethoden der Fischereibiologie . . . 589
Beitrag zum Thema: „Wie verhalten sich die Fische beim Witterungswechsel?" . . . 942
Beiträge zur Gefräßigkeit des Hechtes . . . 381
Die Bodenproduktivität der beiden ostpreußischen Haffe . 716
Die Markierungsversuche am Brachsen . . . 605
Ein elektrischer Wegweiser für Fische . . . 49, 102
Einfrieren, zum, von lebenden Fischen! . . . 8
Ein Vielfraß . . . 140
Fische des Genfer Sees . . . 387
Fischereiwissenschaftliche Aufgaben in Ostpreußen . . . 711
Fischmarkierungsversuche im Rhein . . . 256
Ichthyologische Begriffsverwirrung . . . 140, 321
Leichenwachsbildung? . . . 456
Markierungsversuche an Bodenseefischen . . . 477
Sinnesschärfe der Fische . . . 647
Über den Einfluß der Temperatur auf den Appetit der Fische 346
Über den Einfluß des Raumfaktors auf die Forellen, vom Erfahrungsstandpunkte aus betrachtet . . . 893
Über die Anpassung von Süßwasserfischen an Meerwasser 415
Von der Seeforellenkreuzung mit der Bachforelle . . . 557
Wandergeschwindigkeit des Karpfens . . . 1066
Wanderungen der Fische und deren Ursache . . . 923
Wie findet der Aal seine Nahrung? . . . 784
Wie findet der Forelle ihre Nahrung? . . . 706, 856, 899
Wie findet der Hecht seine Beute? . . . 640
Wie findet der Karpfen seine Nahrung? . . . 658, 727
Wie findet die Quappe ihre Nahrung? . . . 747
Wie findet der Wels seine Nahrung? . . . 797
Zum Vorkommen der Europäischen Sumpfschildkröte . . 727
Zwei neue Funde der chinesischen Wollhandkrabbe . . . 476

Organisation und Fischereiverwaltung.

Berufsfischerfragen in Österreich . . . 587
Darlehen einer Stadtgemeinde an Berufsfischer . . . 101
Der Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein . . . 498
Die Badische Regierung und die Neckarfischerei . . . 275
Die Entschließungen des Ersten deutschen Fischereikongresses 498
Die furchtbare Not der Fischer im Ueberschwemmungsgebiet der Warthe und Netze . . . 405
Die Sitzungen der fischereiwirtschaftlichen Verbände anläßlich der Kieler Woche . . . 576, 636, 676
Entschließung des 1. Fischereikongresses . . . 433
Entwurf des Fischereipachtvertrages der Fürstlich Schaumburg-Lippischen Zentralverwaltung im Pietzgest bei Lalendorf in Mecklenburg-Schwerin . . . 514
Fischerei und landwirtschaftliches Ausbildungswesen . . 395
Fischereikongreß Kiel 1927 . . . 35
Fischereivereine und Landwirtschaftskammern . . . 286
Fünfte Oberfischmeistertagung 1927 . . . 531
Kartellgründung, eine neue . . . 614
Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen . . . 912
Letzte Mahnung an die Fischereiberechtigten an fremden Gewässern in Preußen . . . 255, 329
Neue Vereinsgründung in Ostpreußen . . . 70

Digitized by Google

Seite

Neuwahl des Fischereiausschusses der pommerschen Landwirtschaftskammer . . . 319
Organisationsfragen . . . 623
Preiskartell der Fischindustriellen, ein . . . 605
Sonderbericht über die 8. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer am 19. Mai 1927 in Kiel . . . 660
Erklärung der Schriftleitung dazu . . . 971
Tagung der Oberbinnenfischer in Greifenhagen . . . 515
Unterfränkischer Kreisfischereirat . . . 455
Zusammenschlußbewegung . . . 272
Zusammenschluß der Teichwirte . . . 248

Unterricht und Bildungswesen.

Abhaltung von Lehrgängen und Prüfungen für Fischerlehrlinge . . . 743
An der Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte zu Elbing . . . 319
Anerkennung von Fischereibetrieben als Lehrwirtschaften . . . 764
Aufforderung zur Mitarbeit . . . 565
Bayerische Fischereischule . . . 364
Bericht über den Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer an der Landesanstalt für Fischerei nebst einer Bemerkung statistischer Art über den Besuch in früheren Jahren . . . 30
Das lebende Material auf der Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung in Königsberg . . . 726
Der Lehrgang über Karpfenteichwirtschaft in Erlangen . . . 951
Der nächste Internationale Limnologen-Kongreß . . . 50
Der teichwirtschaftliche Lehrgang am 28. bis 30. April 1927 zu Görlitz . . . 459
Die Errichtung der Fischerschule in Lötzen . . . 205
Die Fischereischule des Bayerischen Landesfischereivereins Starnberg . . . 50
Die Meisterprüfung im Fischerei-Verein Landsberg a. d. Warthe . . . 565
Ein Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes . . . 404
Eine öffentliche Versammlung zur Förderung der deutschen Fischzucht zu Dortmund . . . 385
Entlandungskursus . . . 688, 705, 746
Errichtung einer Fischereischule in Lötzen . . . 138
Fischereikursus an der Landwirtschaftsschule Hochburg bei Emmendingen . . . 899
Fischereilehrgang zu Breslau 1927 . . . 967
Fischereilehrgang zu Breslau . . . 1003
Fischereilehrgang des Fischerei-Vereins für die Grenzmark Posen-Westpreußen . . . 783
Fischereilehrgang in Deutsch-Krone . . . 1041
Fischereilicher Lehrgang in Kassel . . . 947
Fischereilehrgang in Pommern . . . 623, 645
Fischereilehrgang in Stettin vom 7. bis 10. Februar 1928 . . . 1042
21. Fischerei-Lehrkursus an der Forstlichen Hochschule Eberswalde . . . 614, 605
Fischerlehrlingsprüfung in Ostpreußen . . . 1012
Fischereiliche Unterweisung der Kulturbaubeamten . . . 933
Fischmeister-Prüfung in der Grenzmark Posen-Westpreußen . . . 1062
Fortbildungslehrgang für Fischer, Teichwirte und Fischhandler . . . 102
Hochschulvorlesungen über Fischerei 345, 434, 898, 933, 1004
Landesanstalt für Fischerei Berlin-Friedrichshagen . . . 898
Landwirtschaftskammern und fischereiliche Ausbildung . . . 553
Lehrgang für Flußfischer . . . 255
Lehrgang für jüngere praktische Fischer in der Landesanstalt für Fischerei . . . 821
Lehrgang für Karpfenteichwirtschaft in Erlangen . . . 855
Lehrgang für Teichwirtschaft in Königsberg i. Pr. . . . 1002
Neue Aufstellungen über die Ein- und Ausfuhr von Fischen . . . 234
Praktische Ausbildung der Fischerlehrlinge . . . 337
Prüfung von Fischereilehrlingen in Brandenburg . . . 837
Prüfung von Fischerlehrlingen in Ostpreußen . . . 12
Prüfung von Fischerlehrlingen in Pommern . . . 623
Schulaufklärung über Wild- und Naturschutz . . . 645
Siam studiert die ausländischen Fischereien . . . 345
Studienfahrt in drei Haffe . . . 689
Teichwirtschaftlicher Lehrgang in Görlitz . . . 345
Tiefenmessungen der Gewässer in Litauen . . . 179

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Abänderung der Fischereiordnung . . . 81
Achtung! Fischereibesitzer und -pächter von Reichswasserstraßen . . . 343
Änderung der Ausführungsanweisung zum Preuß. Fischereigesetz . . . 182, 237
Anordnungsbefugnisse des Vorstandes einer Fischereischutzgenossenschaft . . . 839
Artenschonzeit für Maränen . . . 855
Aufhebung des Pachtschutzes für Fischereipachtverträge . . . 748
Aus der Tätigkeit der Pachteinigungsämter . . . 746

Seite

Ausführung von Untersuchungen über die Ursachen von Fischsterben . . . 878
Bei Beträgen, deren Rechtsverbindlichkeit von einer behördlichen Genehmigung abhängt, haften die Vertragsparteien für arglistige oder schuldhafte Handlungen . . . 839
Bekanntmachung über Fischeinsatz in die Stolpe . . . 82
Berechnung der Pachtzinse für Fischereien 52, 317, 624, 705
Berufungsinstanz für Jagd- und Fischereipachtschutzsachen in Berlin . . . 644
Bestimmungen über die Versicherungsfreiheit in der Arbeitslosenversicherung auf Grund des Anteils am Fang in der Binnenfischerei . . . 987
Das Eigentum an Fischen . . . 382
Das litauische Fischereigesetz . . . 120
Das Recht der Fischmachteile . . . 115, 203
Der Haushalt der preußischen Fischereiverwaltung . 100, 1003
Die Eigentumsverhältnisse an Fischen . . . 251
Die Fischereiberechtigung in blind endigenden Gewässern . . . 73
Die landwirtschaftlichen Pächter zur Pachtschutzordnung . . . 101
Die Polizeiverordnung vom 15. Dezember 1925, betr. die Entnahme von Pflanzen, Schlamm, Erde, Sand, Kies und Steinen . . . 949
Die Zuständigkeit der Fischereibehörde zum Erlaß polizeilicher Strafverfügungen . . . 900
Ein wichtiger Termin ist für den preußischen Fischer der 15. April 1927 . . . 203
Erklärung des Bansow-Sees zum geschlossenen Gewässer . . . 950
Fischereiaufsicht! . . . 295, 950
Fischereiaufsicht in Preußen . . . 234, 257
Fischereiberechtigte an fremden Gewässern . . . 255
Fischereirechte an fremden Gewässern in Preußen sind bis zum 14. April 1927 zur Eintragung ins Wasserbuch anzumelden! . . . 233
Fischereipachtverträge . . . 1007
Fischereitarif für das Kurische Haff . . . 388
Frühjahrsschonzeit für Fische in Preußen . . . 291, 319, 363
Futtermittelgesetz . . . 78
Gegen die Einrichtung von Reichswasserstraßenbehörden . . . 129
Im Grundbuche eingetragene Fischereirechte an fremden Gewässern begründen nur dann die Vermutung ihres Bestehens, wenn sie auf dem Grundbuchblatte des belasteten Grundstücks eingetragen sind . . . 477
Inkrafttreten der Seewasserstraßenordnung . . . 987
Kadaverbeseitigung in Wasserläufen . . . 258
Laufbahnbestimmungen für die Fischmeister der landwirtschaftlichen Verwaltung . . . 295
Lichtbildzwang für die bayerischen Fischerkarten . . . 767, 1067
Nachweisung der im Kalenderjahr 1926 in Preußen ausgestellten Fischereischeine . . . 836
Nahrungsmittelpolizeiliche Kontrolle des Verkehrs mit Fischen usw. . . . 767
Neue Verordnung für Oldenburg . . . 182
Pachtschutz für Fischerei-Pachtverträge . . . 823
Polizeiverordnung . . . 858
Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Bisamratte . . . 802
Reichswasserstraßen-Verwaltung . . . 79
Richtlinien für die Regelung der Fischereiaufsicht in den Binnengewässern . . . 762
Schonzeiten in Preußen für Fische im Winterhalbjahr 1927/28 . . . 875
Sicherstellung von Fischereirechten an fremden Gewässern . . . 104
Sind die Fische in den für geschlossen erklarten Gewässern herrenlos oder stehen sie im Eigentum? . . . 361
Teilnahme von Behördenvertretern an Veranstaltungen . . . 987
Ungesetzliche ständige Fischereivorrichtungen, z. B. Aalfänge, sind nach ihrer Wirkung im Zusammenhang zu beurteilen . . . 859
Vorsicht bei Beglaubigung von Urkunden! . . . 1066
Warnung vor gefahrdrohenden Pachtbedingungen! . . . 273
Wasserbuchführung für Gewässer in den Regierungsbezirken Frankfurt a. O., Stettin, Koslin und Schneidemühl . . . 858
Winterschonzeit in Niederschlesien . . . 858
Wirtschaftsausweise im Grenzverkehr zwischen Deutschland und Polen . . . 766
Zehn Jahre Preußisches Fischereigesetz . . . 333
Zur sächsischen Fischereigesetzgebung . . . 435

Wichtige Entscheidungen.

Aalfänge dürfen als ständige Fischereivorrichtungen nicht mehr als die halbe Breite der Wasserfläche, vom Ufer aus gemessen, in Anspruch nehmen. In der Mitte des Gewässers dürfen ständige Fischereivorrichtungen niemals angebracht werden . . . 950
Anordnungsbefugnisse des Vorstandes einer Fischereischutzgenossenschaft . . . 839
Aus der Rechtsprechung des Kammergerichts in Pachtschutzsachen . . . 457
Ausgleichung von Fischereirechten und Wasserbenutzungsrechten . . . 53

Digitized by Google

Seite

Bei der Aufwertung einer dem Verpächter zur freien Verfügung überlassenen Pachtkaution ist die Höhe der Pachtleistungen zu berücksichtigen 823
Bei Verträgen, deren Rechtsverbindlichkeit von einer behördlichen Genehmigung abhängt, haften die Vertragsparteien für arglistige oder schuldhafte Handlungen 839
Berichtigung des Wasserbuchs durch Löschung sachlich unbegründeter Widersprüche 406
Bildung selbständiger Fischereibezirke nach § 89 Absatz 2 des Preußischen Fischereigesetzes aus Gewässerstrecken, die bereits zu gemeinschaftlichen Fischereibezirken gehören . 804
Das sogenannte „Spiegelnetz" gehört zu den Geräten der stillen Fischerei 297
Das Jagdrecht auf den preußischen Wasserläufen I. Ordnung steht dem Staate zu, die Befugnis zur freien Jagd ist erloschen 279
Den Vorschriften über Kennzeichnung der Fischerfahrzeuge unterliegen auch Kähne, die von gewohnheitsmäßigen Anglern regelmäßig benutzt werden 647
Der bei Erklärung eines offenen Gewässers zum geschlossenen zu leistende Schadenersatz ist grundsätzlich in Geld zu leisten. Naturalleistungen können gegen den Willen des Verpflichteten nicht beansprucht werden 786
Der in einem Pachtvertrage vorbehaltlos vereinbarte Ausschluß des Rechtsweges für Streitigkeiten aus dem Vertrage (Schiedsgerichtsklausel) erstreckt sich auch auf das Pachteinigungsamt 824
Der Vertreter eines Fischereiberechtigten handelt fahrlässig, wenn er sich nicht um die gesetzlichen Vorbedingungen zur Ausübung des Fischfangs kümmert 669
Die in der Zeit vom 1. März 1924 bis 30. September 1926 vereinbarten Änderungen eines vorher abgeschlossenen Pachtvertrages fallen unter die Pachtschutzordnung . . . 626
Die Pfändung eines Fischereirechts ist unzulässig . . . 607
Ein Fischereipächter kann nicht Gehilfe desjenigen sein, der von ihm als Gehilfe angenommen ist 567
Einlassen von Enten in Fischgewässer 567
Es geht unberufen vorwärts mit der Bestrafung der Fischdiebe — manchmal (in der Berufung) aber auch rückwärts! 366
Fischereirechte der Realgemeinden in Hannover. Regelung der Koppelfischerei durch die Auseinandersetzungsbehörde 499
Für die Bildung eines selbständigen Fischereibezirks aus einem ganzen See ist nicht Voraussetzung, daß sich das Fischereirecht auf mindestens 2 km erstreckt 545
Für die Regelung der Koppelfischerei nach § 31 Abs. 2 des Preußischen Fischereigesetzes durch den Bezirksausschuß ist die Beteiligung streitiger Fischereirechte ohne Belang . 388
Gemeingebrauch an Seen, aus denen nur natürliche Wasserläufe II. Ordnung abfließen. Eingreifen der Wasserpolizeibehörde zum Schutze der Fischerei und Jagd . . 324
Gesichtspunkte für die Bildung gemeinschaftlicher Fischereibezirke 879
Gibt es ein Uferbetretungsrecht? Muß dasselbe ins Wasserbuch eingetragen werden? 749
Haftung des Fischereipächters für seine Gehilfen 988
Haftung des „Gehilfen" eines zur Ausübung der Fischerei Befugten für Übertretungen der gesetzlichen Vorschriften beim Fischfang 935
Kann die Fischereibehörde bei Platzstreitigkeiten der Fischer Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung treffen? 54
Keine Grundsteuerpflicht für Besitzer und Pächter der Fischereiberechtigungen auf Reichswasserstraßen 1067
Mitglieder eines Anglervereins, der ein Fischgewässer gepachtet hat, sind nicht als Mitpächter anzusehen. Jedes Vereinsmitglied bedarf daher zur Ausübung des Fischfangs eines vorgeschriebenen Erlaubnisscheines, den der Verein mit Ermächtigung des Fischereiberechtigten auszustellen hat 238
Mit neuen Fischereirechten darf ein Gewässer nicht belastet werden 588
Rechtzeitiger und nachweisbarer Widerruf einer unrichtigen Angabe bei der Steuerbehörde befreit von der an sich schon verwirkten Strafe 122
Schädigung der Fischerei durch Stromregulierungen . . . 1027
Schleusen sind keine Fischwege, ein Verbot des Fischfangs in ihnen entbehrt der gesetzlichen Grundlage 142
Strafrechtliche Verantwortung eines Betriebsleiters für unbefugte Einleitung von Abwässern 914
Streitfragen beim Fischfang zu Tischesnotdurft in Ostpreußen 1021
Tatbestandsmerkmale des unberechtigten Fischens 297
Tötung eines Fischfrevlers in Notwehr 589
Umschreibung von Fischereirechten im Wasserbuch . . . 690
Verbleib des Fischereirechtes bei der ältesten Hofstelle im Falle der Grundstücksteilung 207
Verunreinigung von Wasserläufen durch Grubenabwässer . 969
Was unter „Fischerei mit kleinem Gezeuge" zu verstehen ist, bedarf dem Bezirksausschuß gegenüber der Erläuterung. Der Begriff richtet sich nach den örtlichen Gepflogenheiten im Gebrauche von Fangmitteln 625

Seite

Zulässigkeit des Rechtsweges bei Streit um das Fischereirecht. Keine zwingende Verpflichtung zur Berichtigung des Wasserbuchs durch die Wasserbuchbehörde, falls die Rechtslage durch Urteil eines ordentlichen Gerichts geklärt wird 162
Zum Begriff der in einem als geschlossen erklärten Gewässer „aufgewachsenen" Fische bei Bemessung des Schadenersatzes 768
Zum Verbot des Kahnfahrens auf Fischgewässern reicht die bloße Möglichkeit der Störung des Fischereibetriebes nicht aus 16

Steuerangelegenheiten.

Die Gewerbesteuer 319
Ist die deutsche Binnenfischerei nach ihrer heutigen Wirtschaftsform mit Recht als ein Teil der deutschen Landwirtschaft zu betrachten? 982
Reichswasserstraßen und Grundsteuer 385

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Absperrung von Seen, die als geschlossene Gewässer gelten 238
Aufhebung von Lachsschonbezirken in der Provinz Hannover 785
Bekanntmachung betr. Artenschonzeit für Bach-, Meer- (Lachs-) Forellen sowie für Lachse 1026
Bekanntmachung betr. Ergänzung der Fischereiordnung . 969
Bekanntmachung betr. Fischereiordnung 1025
Bekanntmachung betr. Mitführen eines Abdrucks der Seewasserstraßenordnung 1026
Bekanntmachung des Stettiner Regierungspräsidenten . . 207
Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Minden 279
Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Osnabrück 436
Die Ferien der Bezirksausschüsse 626
Fischerei im Kurischen Haff 296, 988
Fischerei im Regierungsbezirk Stettin 706
Berichtigung dazu 823
Fischereitarif für das Frische Haff 347
Fischsterben in der Provinz Grenzmark, Posen, Westpreußen 988
Fiskalische Rhein- und Siegfischereien 207
Frühjahrsschonzeit für Fische in den Binnengewässern der Ostsee 436
Frühjahrsschonzeit für Fische im Frischen Haff und Kurischen Haff 436
Im Verfahren zur Bildung eines selbständigen Fischereibezirks sind auch die angrenzenden Fischereiberechtigten als Beteiligte zu hören 519
Jahresbericht der Fischereiaufseher 988
Polizeiverordnung, betreffend Festsetzung einer Maschenweite für Bollwerksreusen 436
Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Hannover 182
Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Sigmaringen 183
Tarif für die Nutzung der staatlichen Fischerei in den Küstengewässern des Regierungsbezirks Stralsund 668
Verbreiterung der Schiffahrtsstraße bei Sacrow 207
Vertretung der Fischerei in den Schauämtern 988
Wasserbuchführung für Gewässer in den Regierungsbezirken Frankfurt a. O., Stettin, Köslin und Schneidemühl . . 728
Winterschonzeit in der Pleiske 182
Zusammenstellung der für die Fanggeräte (Netze) im Kurischen Haff vorgeschriebenen Maschenweiten 1026

Aus den Parlamenten.

Aus dem Hessischen Landtage 567
Aus dem Preußischen Landtage 181, 206, 207, 278, 323, 324, 279, 477, 608, 935, 986, 1044
Die bedrohte Neckarfischerei 142

Ausstellungen.

Anmeldetermin für Ausstellung von lebenden Fischen . . 233
Aquarien mit lebenden Fischen, 120, auf der ostpreußischen Fischereiausstellung 645
Auszeichnung 544
Dortmunder Wanderausstellung, der Eisenbahnverkehr für die, der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 233
Die Fischerei auf der Mailander Messe 452
Die Fischerei auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Dortmund 809
Fischereiausstellung in Dortmund 516
Fischereiausstellung in Fulda 544, 684
Fischereiausstellung in Königsberg am 21. bis 24. August . 782
Fischereiausstellung Nürnberg, September 1928 985
Fischereiausstellung in Paris 120
Fischereiliches Ausstellungswesen, Neues vom 138

Digitized by Google

Seite

Fischereiwirtschaftliche Ausstellung und 1. Deutscher Fischerei-Kongreß 11. bis 22. Mai 1927 in Kiel 79, 285, 305, 402, 472, 496, 525, 555
Fischerei-Woche Kiel 14. bis 22. Mai 1927 413
„Grüne Woche Berlin" 1928 vom 28. Januar bis 5. Februar 877
Koblenzer Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken" 516
Ostpreußische Fischereiausstellung 605, 726
Wissenschaft auf der Ostpreußischen Fischereiausstellung in Königsberg 688

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr, Statistik, Zölle.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin 20, 39, 59, 87, 108, 127, 146, 166, 186, 213, 241, 261, 282, 301, 330, 350, 371, 390, 410, 438, 463, 482, 503, 522, 550, 570, 591, 610, 630, 651, 672, 691, 708, 731, 752, 771, 788, 808, 828, 842, 863, 882, 903, 918, 938, 951, 975, 992, 1012, 1031, 1050, 1071
Anmerkungen zum Karpfengeschäft 312
Auch die Hochseefischerei für Schutzzoll 622
Auf falschem Wege 622
Auslandskarpfen 818
Auslandskarpfen, nochmals 854
Aus Norddeutschland 1069
Bericht aus Ostpreußen 344
Berichterstattung über das Karpfengeschäft zu Weihnachten und Neujahr 33
Berliner Karpfenmarkt 77, 101, 293, 989, 1008, 1070
Berliner Kleinhandelspreise 40, 87, 147, 167, 186, 214, 242, 262, 282, 302, 330, 351, 371, 391, 410, 440, 463, 482, 504, 551, 571, 592, 610, 630, 652, 692, 708, 772, 808/III, 828, 903, 918, 938, 955, 992, 1012, 1032, 1051, 1072
Bevorstehende Wandlungen im Berliner Fischhandel 997, 1019
Bevorzugung der heimischen Ware 179
Breslauer Fischmarkt zu Ostern 1927 364
Cottbus 1927, Karpfenbörse 565
Cottbuser Börse, eine ausländische Stimme zur 898
Cottbuser Karpfenbörse 1927 773
Cottbuser Tagung 1927 . . . . . 789, 812
Cottbus, Stimmen zu 851
Cottbus, Vorbereitungen für 696
Das Fischgeschäft im Urteil des Großhandels 505
„Der heimische Markt der heimischen Produktion" . . . 142
Der Karpfenmarkt in Hamburg und Lübeck 343
Der Markt für Teichfische zu Weihnachten und Neujahr 46
Deutsche Tageszeitung 841, 862, 881, 902, 917, 937, 953, 975, 991, 1011, 1031, 1050, 1071
Deutschlands Aalhandel mit den Niederlanden 428
Deutsch-litauischer Fischhandel 103
Die Abfischgebiete der ostpreußischen Binnenfischerei . . 725
Die Ausfuhrinteressen der Karpfen-Konkurrenzländer . . 656
Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im April 1927 162, 235, 322, 435, 518, 625, 667, 786, 838, 914, 935, 1006, 1021
Berichtigung dazu 183
Die Einfuhr von Süßwasserfischen nach Deutschland . . 959
Die handelsüblichen Lieferungs-Bedingungen für Erzeugnisse der Salmonidenzucht 119
Die geplante Neuregelung des Kleinverkaufs von Fischen 1010
Die Preise für Besatz- und Speisekarpfen und die Kleinteichwirtschaft 353
Die Süßwasserfische in der Deutschen Seefischerei-Statistik 845
Einiges zu dem Artikel: Die Preise für Besatz- und Speisekarpfen und die Kleinteichwirtschaft 573
Ein- und Ausfuhr von Süßwasserfischen in der Tschechoslowakei 949
Entschließung des oberschlesischen Landbundes zu den Fischzöllen 475
Erneute Zollforderung der Küstenfischerei 50
Ertrag der bulgarischen Binnenfischerei im Jahre 1925 81
Farbige Plakate zur Forderung des Forellenabsatzes . . . 343
Fischkleinhandelspreise in Berlin 987
Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen 20/III, 40/III, 60, 88, 108/III, 128, 147, 168, 187, 214, 243, 263, 283, 303, 331, 352, 372, 392, 412, 441, 464, 504, 523, 552, 572, 592/III, 611, 632, 652, 672/IV, 692/III, 708/III, 732, 752/III, 772/III, 788/IV, 808/IV, 828/III, 844, 864, 884, 904/III, 920, 940, 956, 976/III, 992/III, 1012/IV, 1032/IV, 1052, 1072/III
Fischpreise in Altona 20/III, 40, 88, 108, 128, 147, 167, 187, 214, 243, 263, 283, 302, 331, 351, 372, 391, 412, 440, 464, 482, 504, 523, 551, 571, 592, 630, 652, 672/III, 692, 708, 732, 752/III, 772, 788/III, 808/III, 828/III, 843, 864, 883, 904, 919, 939, 956, 976, 992/III, 1012/III, 1032/III, 1052, 1072
Fischpreise in Breslau 163, 482, 504, 523, 551, 571, 592, 610, 630, 652, 672/III, 692, 708, 732, 752, 772, 788/III, 808/III, 828, 843, 863, 882, 901, 919, 939, 955, 976, 992, 1012, 1032, 1051, 1072

Seite

Fischpreise in Danzig 20/III, 40, 60, 88, 108/III, 128, 147, 168, 187, 243, 263, 283, 303, 352, 392, 412, 441, 464, 483, 504, 523, 552, 572, 592/III, 611, 652, 672/III, 692/III, 708/III, 732, 752/III, 772/III, 799/IV, 808/IV, 828/III, 844, 864, 883, 904/III, 920, 940, 976/III, 992/III, 1012/III, 1032/III, 1052, 1072/III
Fischpreise in Hamburg 20, 40, 60, 87, 108, 128, 147, 167, 187, 214, 242, 262, 283, 302, 331, 351, 372, 391, 410, 440, 463, 482, 504, 523, 551, 571, 592, 630, 652, 672/III, 692, 708, 732, 752/III, 772, 788/III, 808/III, 828, 843, 864, 883, 904, 919, 939, 955, 976, 992, 1012, 1032, 1051, 1072
Fischpreise in Leipzig 167, 187, 214, 242, 262, 282, 302, 331, 352, 372, 391, 412, 441, 464, 483, 504, 523, 552, 571, 592, 611, 632, 672/III, 692, 708/III, 732, 752/III, 772/III, 788/III, 808/III, 828/III, 844, 864, 883/III, 904/III, 919, 940, 956, 976/III, 992/III, 1012/III, 1032/III, 1052, 1072/III
Fischpreise in Stettin 283, 303, 331, 351, 391, 412, 441, 464, 483, 504, 551, 571, 592, 611, 632, 772, 788/III, 808/III, 828/III, 843, 864, 883, 919, 939, 956, 976/III, 992/III, 1012/III, 1032/III, 1052, 1072
Fischpreise in Swindemünde 20, 44, 88, 108/III, 128, 147, 167, 187, 214, 213, 262, 283, 302, 331, 351, 372, 391, 412, 441, 464, 483, 551, 571, 592, 611, 652, 672/III, 692, 708/III, 752/III, 772/III, 788/III, 808/III, 828/III, 844, 883, 904, 919, 940, 956, 992/III, 1012/III, 1032/III, 1052/III, 1072/III
Fischschmuggel an der holländischen Grenze 256
Frachtberechnung bei Privatfischwagen 137
Frage des Forellenzolls, ein Beitrag zur 633
Geschäftsbedingungen im Handel mit Süßwasserfischen 432, 834
Gute Geschäfte 258
Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt 141, 236, 323, 518, 624, 705, 1024
Handelsübliche Lieferungsbedingungen für Erzeugnisse der Salmonidenzucht 15
Interessante Karpfengeschäfte 359
Jahresdurchschnittspreise 1926 für 50 kg Süßwasserfische in Reichsmark auf dem Berliner Markt im Großhandel . . 52
Karpfenernte im Aischgrunde 897, 975
Karpfengeschäft Herbst 1927 543
Karpfenmarkt (Ostergeschäft), Berliner 363
„Karpfenmarkt und Absatzfragen" 21
Karpfenmärkte in Polnisch-Oberschlesien 765
Karpfenpreis in Bayern 801
Karpfenpreise in Cuxhaven 1049
Karpfenpreise in Frankreich 937
Karpfen und Schleien in der ostpreußischen Binnenfischerei 990
Karpfen- und Schleienpreise aus Schleswig-Holstein . . . 990
Kieler Fischerei-Kongresses, die Bedeutung des, für die Zukunft des Fischgeschäftes 426
Lebende Karpfen aus Holland nach England 206
Marktberichte für Lupinen 38, 86, 166, 212, 261, 282, 300, 329, 503, 522, 550, 570, 591, 609, 629, 651, 672, 691, 707, 730, 771, 788, 807, 827, 842, 863, 882, 902, 937, 954, 991, 1031, 1071
Meinungen des Handels 613
Mittelpreis für Portionsforellen vom Verein Deutscher Forellenzüchter 707, 881, 1011
Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fisch in Reichsmark auf dem Berliner Markt im Dezember 1926 35, 407, 517, 607, 749, 785, 934
Niederschlesien, Bericht aus . . 910, 937, 952, 974, 990, 1008
Noch etwas vom Karpfenhandel 194
Nochmals die Preise der Besatzkarpfen 639
Norwegens Lachsfang im Jahre 1926 121
Planlose Karpfen-Einfuhr 250
Pommern, Bericht aus 911, 953, 1048
Preise der wichtigsten künstlichen Düngemittel 38
Produktion und Handel 225
Rohrpreise in Pommern 86
Schlesien, Bericht aus 911, 953, 1009, 1049, 1070
Statistische Erfassung der deutschen Fischerei 605
Stimmen zur Zollfrage 356
Thüringer Marktbericht Mai 1927 119, 178, 318, 404, 497, 896, 1010, 1071
Um Zwangssyndikat und Neuorganisation 977, 994, 1013, 1038, 1056
Untersuchungen über die Preisspanne im Süßwassergeschäft 971
Vom Aalhandel in Antwerpen 81
Vom Weihnachtskarpfenmarkt in Hamburg und anderes . 99
Wege zur Verständigung? 578
Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel 841, 862, 881, 902, 917, 937, 954, 991, 1011, 1031, 1050
Zollerleichterung für Fischernetze im Freistaat Danzig . . . 1025
Zollermäßigung für Fischergeräte in Polen 498
Zollschutz in Österreich 1044
Zu den Aussichten für das Karpfengeschäft 1005
Zunahme des deutschen Forellenexports 705
Zur Absatzförderung der Karpfen 821

Seite

Zur Einfuhr von Süßwasserfischen im Jahre 1926 . . . 217
Zur Frage des Schutzzolles auf Forellen 373
Zur Lage des Fischgeschäfts 306
Zur Schutzzollfrage 109
Zur wirtschaftlichen Lage 89
Zur Zollfrage 1004

Fischverwertung.

Berliner fischereiliche Umschau 398
Die Fischküchen-Betriebs-Aktiengesellschaft 321
Ein Reichsverband deutscher Bratfischrestaurateure 121
Fischabfall-Verwertung durch Trocknung 103
Fischweisung stellungsloser Kaufleute in Berlin 161
Französische Fischrezepte 854
Gründling als Speisefisch, der 949
Hering — ein Volksnahrungsmittel 101
Kommt der Karpfen noch als Volksnahrungsmittel in Frage? 566
Kurjus über Fischverwertung 746
Um die Zukunft der Karpfenverwertung 376
Ungünstige Fischverwertung 321
Wie räuchert man Aale? 911
Zur Lage der Fischerei 704
Zur Organisation der Fischverwertung 61

Fischversand und Aufbewahrung.

Fischtransporte einst und andere Erinnerungen 470
Fischtransportwagen, ein, auf der Brüsseler Automobil-ausstellung 12
Gebrauch von Sauerstoffgeräten 314
Lebendfisch-Transport, über die Frage des 77

Fischabsatzpropaganda.

Der bekannte Propaganda-Ausschuß für Förderung des Fisch-absatzes 1028
Die steigende Bedeutung des Karpfens 545
Eine Karpfen-Sondernummer 967
Eine Klarstellung zum „Reichsfischausschuß" 689
Eine zweite Karpfen-Sondernummer 1066
Forellenabsatz-Propaganda 1006
Karpfen-Propaganda 1062
Propaganda beim Fischkleinhandel für den Karpfen . . . 1065
Schwierigkeiten in der Fischpropaganda 969
Über die Sitzung des Propaganda-Ausschusses für Karpfen und Schleien am 2. November 1927 1000
Vortrag über Absatzpropaganda für Teichwirte in Cottbus . 765
Werbeplakate für den Fischverbrauch 734
Zur Förderung des Fischabsatzes durch Propaganda . . . 928
Zur Karpfen-Propaganda 822

Der Sport am Fischwasser.

Angeln, ein königlicher Sport 120
Angelsport bei Nacht 256, 366, 434
Angelsport in Ostpreußen 722
Der Angler und sein „Auditorium" 802
Der Crosiener Anglerkonflikt beigelegt 784
Der überlistete Schwalbenfänger 822
Der verpönte Regenwurm 914
Ein ganz besonderes Petri Heil 5, 12, 27
Ein gefräßiger Hecht 256
Große Karpfen 856
Hecht-Fischerei in der Lahn 604
Mit der Kamera hinter dem Hechtfischer 702
Rentabilität eines Sportwassers, die 476
Seltenes Petri Heil 320
Trophäen des Anglers 180
Winterfreuden 9
Wurfturnier des Bayerischen Landes-Fischereivereins . . 838
Wurfturnier um die „Brandenburgischen Meisterschaften" im Werfen mit der Syinn- und der Fliegenrute, veranstaltet vom Sportverein „Fischweid" E.V., Berlin, am 8. Mai 1927 455

Aus fremden Zeitschriften.

Beiträge zur Faunistik und Biologie des Kurischen Haffs . 670
Eismont, L., 1925. Morphologische, systematische und entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen an den Arten des Genus Sanguinicola Plehn 367
Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung der Teichwirtschaft in Mittelfranken, die 1028
Fischereiverhältnisse im Rhein im Bereich der preußischen Rheinprovinz, die 122
Grünland-Sonderheft, das 478
Kann, S., Die Histologie der Fischhaut von biologischen Gesichtspunkten betrachtet 208
Karpfenteichwirtschaft als eine Sonderart der Landes-meliorationen und deren Wirtschaftlichkeit, die 142

Seite

Lehmann, C., Ergasilus surbecki, ein neuer Parasit für die kleine Maräne 163
Tätigkeitsbericht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, aus dem 970
Ursachen des Rückganges der Lachsfischerei im Hochrhein, die 325
Ward, H. B., und J. F. Mueller 1926, Eine neue Stiel-augenkrankheit bei Forellenbrut 436
Wunder, W., Über den Bau der Netzhaut bei Süßwasser-fischen, die in größerer Tiefe leben (Coregonen, Tiefsee-saibling) 280
Zeitschrift für Fischerei 297, 546

Vereinsmitteilungen.

An die deutschen Forellenzüchter! 160, 384
An die Mitglieder des Deutschen Forellenzüchter-Verbandes 328
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Anglerbünde 985
Aus dem Jahresbericht der Brandenburger Fischerei-Schutz-genossenschaft zu Brandenburg für das Jahr 1926 . . 471
Aus der Tätigkeit des Deutschen Fischerei-Vereins 560, 584, 601, 619
Aus Westfalen 1046
Beschlüsse der 8. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei . . 666
Bund Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer 161
Bundestag des Verbandes Mittelpommerscher Berufsfischer 76
Der Berufsfischerverein Pröbbernau (Westpreußen) . . . 84
Der Bodensee-Fischerei-Verband 179
Der 16. Fischertag des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg 565, 663
Der 17. Fischertag des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg 801, 870
Der 18. Fischertag des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg E. V. 932
Der Hessische Fischerei-Verein 328
Der Kreisfischereiverein für Niederbayern 672
Der Pommersche Fischereiverein 50, 241, 765
Der 2. Rheinische Fischertag 783
Der Sonderausschuß der Deutschen Landwirtschafts-Ge-sellschaft 821
Der Sportverein Fischweid E. V., Berlin 277
Der Verband Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten E. V. 294
Deutscher Fischereiverein 363, 365, 475
Die 2. Herbstversammlung des Verbandes der schlesischen Berufsfischer 984
Die Jubelfeier des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein 465
Die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte E. V. in Kiel am 19. Mai 1927 . 758
Die Tagung der Fischkleinhändler 362
Die Winterversammlung des Pommerschen Fischereivereins 118
Eine Mitgliederversammlung des Fischereivereins für die Provinz Sachsen-Anhalt 801
Einladung zum zweiten Fischertag in Greifenhagen am 29. Mai 1927 404
Fischerei-Verein Darreln E. V. (Westfalen) 386
Fischereiverein für die Provinz Sachsen und Anhalt . 874
Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen . . 932, 948, 985
Fischereiverein für Westfalen und Lippe 348, 608
Fischerei-Verein Herne in Westfalen 253
Fischereiverein Oberrhein 862
Frühjahrshauptversammlung des Verbandes der schlesischen Berufsfischer 403
Generalversammlung des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen 1040
Hauptversammlung des Pommerschen Fischereivereins . . 820
Hauptversammlung des Provinzial Fischereivereins Hannover E. V. 33
Hauptversammlung des Schlesischen Fischereivereins . . . 316
Herbstquartal der Prenzlauer Fischerinnung 840
Hundertjährige Fahnenweihe der Fischerinnung Crollwitz-Lettin 512
Jahresbericht des Vereins Deutscher Fischhändler E. V. 502
Jahreshauptversammlung des Fischereiverbandes der Insel Rügen 125
Jahresversammlung des Fischereivereins für Westfalen und Lippe 701
Mecklenburgischer Fischerei-Verein 160
Mitglieder-Versammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg zu Berlin, am Sonntag, den 5. Dezember 1926 97
Mitgliederversammlung der Fischerei-Wirtschaftsgenossen-schaft der Helme 280
Oldenburgischer Fischereischutzverein 56
Ostpreußische Fischereigenossenschaft 821
Preußischer Fischerei Verband E. V. 133, 1024
Programm der Tagungen des Vereins Deutscher Teichwirte E. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler E. V. 686, 733
Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V. 947

Seite

Quartalsversammlung der Fischer-Innungen Halle-Cröllwitz und Lettin in Halle a. d. Saale . . . 770
Rheinischer Fischereitag in Koblenz . . . 643
Rheinischer Fischerei-Verein . . . 912
Sächsischer Fischereiverein . . . 77, 118
Schlesischer Fischerei-Verein . . . 275, 947, 1020
Sitzung des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen in Königsberg am 22. August . . . 805
Sonderbericht über die 8. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer am 19. Mai 1927 in Kiel . . . 660
Tagung des Kreisfischereivereins in Mittelfranken in Nürnberg am 19. März 1927 . . . 362
Verband der Fischer der Dievenow und des Kamminer Boddens . . . 84
Verband der Schießvereine deutscher Jäger, Sitz Neudamm 408
Verband der Schlesischen Berufsfischer . . . 349
Verband mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch . . . 280
Verband mittelpommerscher Berufsfischer . . . 317
Verbandstagung des Mittelpommerschen Fischerbundes 621
Verein deutscher Forellenzüchter . . . 75, 300, 877, 897, 985
Verein deutscher Teichwirte E. V. 32, 61, 404, 409, 433, 565, 1024
Wanderversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen in Labiau . . . 144
Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein E. V. . . . 1024

Genossenschaften.

Bestrebungen zur Gründung einer neuen Teichgenossenschaft 35
Das Fischereinnungswesen in der Provinz Sachsen . . . 653, 673
Die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Schleswig-Holstein . . . 418
Die ostpreußische Fischhälter-Genossenschaft . . . 35
Funfzig Jahre Langballigau-Fischereigenossenschaft . . . 921
Genossenschaft für die pommersche Binnenfischerei . . . 498
Gründung einer Pommerschen Binnenfischerei-Genossenschaft 275

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Amt Schwalenberg . . . 648
Ankauf einer schweizerischen Forellenzuchtanstalt durch eine deutsche Firma . . . 989
Ausschreibung einer Fischereiverpachtung der Freien Stadt Danzig . . . 1067
Bad Salzungen . . . 479
Braunfeld, Holstein . . . 348
Briesklow, Kreis Lebus . . . 327
Brunn, Thüringen . . . 389
Burg (Spreewald) . . . 367
Die Fischerei im Denkeshäuser Teich bei Northeim (Hannover) 408
Die Fischzuchtanstalt Lengsdorf, Bez. Köln . . . 988
Ehringshausen, Kreis Wetzlar . . . 82
Fischereiverpachtung in Birkenau . . . 951
Fischereiverpachtung in Buch (Altmark) . . . 915
Fischereiverpachtung in Lauenburg (Elbe) . . . 824
Fischereiverpachtung in Rossla . . . 900
Fischereiverpachtung in Seeburg (Hannover) . . . 82
Fischereiverpachtung in Thüringen . . . 101
Freienwalde in Pommern . . . 298
Gemeinde Brauerschwend in Hessen . . . 279
Gemeindefischerei im Maltenbrunner Poch . . . 749
Grenzhausen, Rheinland . . . 568
Harras, Thüringen . . . 327
Hohe Pacht für ein Fischwasser (Singold) . . . 988
Koltschen . . . 367
Kullburg . . . 367
Lutzellinden . . . 367
Pachtpreise im Westerwald . . . 408
Polch, Kreis Mayen, Bezirk Koblenz . . . 298
Rudelstadt, Schlesien . . . 298
Seeverpachtung in Ostpreußen (Sauerbaumer See) . . . 1028
Schloß Schaumburg . . . 327
Teichverpachtung in Neuenburg v. W. . . . 971
Verpachtungen in Mühlberg . . . 164
Verpachtungen in Kaltennordheim . . . 143
Verpachtung in Morlin (Persante) . . . 104
Verpachtung in Marktoberdorf . . . 16
Verpachtung im Bezirk Trier . . . 936
Verpachtungen in Usedom . . . 55
Vorsfelde . . . 436
Bohrenbach, Kreis Villingen . . . 82

Aus Schleswig-Holstein.

Abwasser . . . 37
„Aus Kiels geschichtlicher Vergangenheit!" . . . 210
Benutzung des fiskalischen Hafens zu Lauenburg a. E. . . . 281
Beschwerde über eine See-Absperrung . . . 126
Bezug von Aalbrut im Jahre 1927 . . . 18
Das Vorkommen der Ziege . . . 56
„Der deutsch-dänische Fischereivertrag von 1922" . . . 18
Der Tarif für die Eiderfähre . . . 18
Der Verein zur Förderung der deutschen Motorbootfischerei 369
Diebstahl von Fischereigeräten . . . 349
Die Eider-Eindämmung . . . 126
Die Fischerei-Schutzgenossenschaft im Schwentinegebiet . . . 259
Die Stör-Reinigungsfrage . . . 210
Die Untersuchung des Lindauer Moors . . . 184
Berichtigung dazu . . . 259
Eine Untersuchungs- und Fischerei-Kontrollfahrt . . . 85
Eine Werbe-Versammlung . . . 85
Ein großer Fischotter . . . 18
Eintragung eines Staurechts in das Wasserbuch der Linnau 281
Eintragung in das Wasserbuch des Achterbeks . . . 281
Eintragung in das Wasserbuch der Bekau . . . 165, 259
Eintragung in das Wasserbuch der Mühlenarbeker Au . . . 101
Eintragung in das Wasserbuch der Schlei . . . 210
Entwässerung der Grube-Wesseker Niederung . . . 369
Entwässerung im Kreise Husum . . . 37
Erlegte Fischotter . . . 281
Fischereiausübung im Nordostseekanal . . . 126
Fischereiverpachtung . . . 368
Fischereivortrag . . . 37
Fischereivorträge . . . 348
Förderung des Fischabsatzes . . . 18
Frühjahrsschonzeit . . . 369
Hechtsterben durch Sporentiere . . . 259
Herstellung und Veränderung von Anlagen an der Meeresküste 105
Klagen über Baggerarbeiten . . . 18
Landjägerdienstversammlung in Bordesholm . . . 259
Neue Fischereiwirtschaftsgenossenschaft . . . 368
Neuverpachtung des „Alten Eider-Kanals" . . . 165
Rundfunk-Vortrag . . . 85
Schließung des Großensees . . . 105
Statistische Anmeldung des Frischfischfanges . . . 259
Straffache . . . 57
Unberechtigtes Fischen . . . 18
Ungünstige Fischverwertung . . . 281
Verpachtung der Ploner Seen . . . 164
Wasserbuch-Eintragungen . . . 368

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

Auf einer Eisscholle im Haff abgetrieben . . . 1069
Ausgabe von Erlaubnisscheinen . . . 480
Bei der Fischerei vom Blitz erschlagen . . . 522
Bekanntmachung, betreffend Besetzung von Fischereifahrzeugen . . . 1069
Die Ausgabe der Erlaubnisscheine für die Herbst- und Winterfischerei . . . 841
Die Fischerei im Monat Januar . . . 145
Die Fischerei im Monat Februar . . . 240
Die Fischerei im Monat März . . . 369
Die Fischerei im Monat April . . . 460
Die Fischerei im Monat Mai . . . 549
Die Fischerei im Monat Juni . . . 629
Die Fischerei im Monat August . . . 806
Die Fischerei im Monat September . . . 880
Die Fischerei im Monat November . . . 1046
Die Fischerei im Monat Dezember . . . 57
Die Frühjahrsschonzeit für das Frische Haff . . . 350
Die Sturmwarnungsstelle Swinemünde . . . 1008
Ein Fischer ertrunken . . . 370
Eine russische Wasserbombe aufgefischt . . . 973
Ein Stor im Haff gefangen . . . 390
Eisenbahn- und Straßendamm durch das Haff? . . . 826
Fahrzeugverkauf . . . 85
Fischereischeine . . . 1008
Fischereitarif . . . 480
Frühjahrsschonbezirke in der Dievenow . . . 1068
Gefahren der Eisfischerei . . . 1069
Hafensperrung . . . 438
Oder. Papenwasser. Tonnen . . . 165
Personalien . . . 85
Polizeiverordnung, betreffend die Beschaffung von Stintzeesen und Bestecksseesen . . . 706
Polizeiverordnung, betreffend Verbot des Passierens, Kreuzens, Ankerns, Netzlegens, Fischens usw. von Schiffen, Fahrzeugen und Booten jeglicher Art auf gesperrtem Schießgebiet vor Swinemünde . . . 329
Polizeiverordnung zum Fischereigesetz . . . 85
Reichsdarlehnsfähige Motoren . . . 241, 503, 570
Reichsdarlehnsfähige Umsteuergetriebe . . . 522
Rettungsmedaille . . . 260, 1047
Reusen gefunden . . . 827

Google

Seite

Richtiges Verhalten beim Auffinden von Unterwassersprengkörpern . . . 826
Schießübungen vor Swinemünde . . . 751
Schwerer Unfall . . . 38
Seezeichen 19, 38, 212, 241, 260, 281, 300, 409, 480, 503, 522, 570, 591, 651, 707, 771, 827, 841, 917, 973, 952
Störfang . . . 608
Studienfahrt durch das Stettiner Haff . . . 751
Sturmwarnung für Fischer . . . 85
Versuchter Einbruchsdiebstahl . . . 85

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

Ableitung von Fischgewässern . . . 1030
Alkalinitätsbestimmung . . . 608
Anmeldungen zur Eintragung ins Wasserbuch . . . 826
Aus der Geschichte Schlesischer Fischereigenossenschaften . . 916
Besetzung der Oder mit Aalen . . . 826
Bestrafung wegen Ableitung eines Mühlgrabens . . . 37
Bestrafung wegen Ableitung eines Mühlgrabens ohne vorherige Anzeige . . . 521
Das Striegauer Wasser . . . 729
Der Lässigbach . . . 260
Die Kunzendorf-Piltscher Biele-Fischereigenossenschaft . . 628
Die Oder bei Glogau . . . 210
Fischaussetzung in die Oder . . . 460
Fischereiaufsicht . . . 936
Fischereibezirk . . . 771
Berichtigung dazu . . . 806
Fischerei im Kreise Bolkenhain . . . 650
Fischerei-Lehrgang . . . 281
Fischereirecht . . . 901
Fischereirechte . . . 806
Fischereirechtsantrag . . . 608
Fischereirechtsanträge . . . 650, 770, 972, 1030
Fischereiverein . . . 281
Fischereivergehen . . . 185
Fischereivorträge . . . 460
Fischpreise in Breslau . . . 520
Fischsterben und Gewässerverunreinigungen . . . 750
Fischsterben in der Weide . . . 901
Forellen in der Weistritz . . . 972
Gebührenpflichtige Dienstsache . . . 145
Kursus für private Fischereiaufseher . . . 349, 460
Merkblätter . . . 38
Neue Fischereirechtsanträge . . . 591, 628, 729
Neues von der Bisamratte . . . 18
Rundfunkvortrag . . . 281, 349
Strafen in Fischereisachen . . . 165
Talsperre Breitenhain . . . 787
Ufer und Hafel . . . 105
Unzweckmäßige Fischereiverpachtung . . . 502
Verband der Schlesischen Berufsfischer . . . 281
Vortrag . . . 165
Vorträge . . . 750
Vorträge für Polizeibeamte . . . 144
Vortrag in Löwenberg . . . 349
Wasserrecht . . . 650
Wasserrechte . . . 591
Wasserrechtsantrag . . . 840
Wichtige Fischereirechtsanträge . . . 521
Winterschonzeit . . . 841
Zellulose-Fabriken . . . 770

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Änderung des Feuers auf der Ostmole in Neukuhren . . . 481
Bakenerrichtung . . . 1008
Die Fischerei im Monat Dezember . . . 106
Ein Scharfschießen aus Festungsgeschützen . . . 952
Fischfang im Frischen Haff und in der Ostsee 462, 729, 901, 973, 1047
Hafen Brandenburg, Verflachung . . . 609
Nachrichten des Oberfischmeisterbezirks Pillau 185, 260, 329, 370 409, 936
Nebelsignaleinrichtung . . . 462
Neukuhren, Einfahrtsfeuer . . . 751
Wiederauslegung von Versuchstonnen . . . 481
Wrackbeseitigung . . . 481

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Aufhebung eines Laich-Schonbezirks in Hessen-Nassau . . . 212
Betretungsverbot für Wehr- und Schleusenanlagen im Regierungsbezirk Kassel . . . 212

Seite

Fischereiaufsicht . . . 609, 691
Fischereiausstellung in Fulda . . . 218
Fischereiverpachtungen und Fischereigesetz . . . 609
Fischfang bei den Fuldawehren . . . 1030
Fischsterben in der Losse . . . 609
Schonzeit-Änderung für die Kinzig . . . 806

Frage und Antwort, Briefkasten, Anfragen aus dem Leserkreis.

Anlage einer Aalleiter . . . 690
Anlage eines Fischräucherapparates . . . 520
Ausnützung der Lupine in verschiedener Zubereitung . . 1007
Ausnützung von Kressekulturen zur Forellenzucht . . . 164
Besischung von Seen mit Elektrizität . . . 590
Begrenzung der Absperrung von Fischgewässern in Mecklenburg . . . 590
Bei welchen Wärmegraden sterilisiert man Fischmarinaden in Blechdosen . . . 650
Berechnung eines Schadenersatzanspruches . . . 17
Beseitigung von Fischen mit Ätzkalk aus nicht ablaßbaren Gewässern . . . 280
Brennereiabwässer in Karpfenteichen . . . 496
Briefkasten 37, 105, 124, 143, 183, 209, 258, 328, 348, 368, 408, 436, 458, 479, 501, 548, 569, 607, 627, 671, 729, 787, 825, 900, 916, 936, 951, 972, 989, 1046, 1068
Das Recht der Fischnachteile bei Überschwemmungen . . 862
Die Aussichten in der amerikanischen Binnenfischerei . . 627
Erfahrungen mit Sauerstoffversand . . . 1008
Fischereirechte . . . 1029
Fischtransport in Kastenwagen und Planen . . . 389
Fressen große Karpfen kleine Fische? . . . 825
Futtermenge für gehälterte Schleien . . . 770
Futterwert von blauer und gelber Lupine . . . 880
Gesichtspunkte über die Wertschätzung unserer Fischgewässer 1007
Gibt es ein Uferbetretungsrecht? Muß dasselbe ins Wasserbuch eingetragen werden? . . . 749
Karbolineum zur Netzkonservierung . . . 805
Kressekultur und Forellenzucht . . . 329
Madenfütterung an Forellen und Karpfen . . . 840
Seebesetzung mit Karpfen . . . 299
Staurecht bei Teichen . . . 769
Teeren von Netzen . . . 240
Vertilgung der Wassermyrte . . . 84
Welche Fabrik liefert Blechtuben zum Versand von Zuchtfischen? . . . 184
Wie räuchert man Aale? . . . 685

Meinungsaustausch.

Mövendung, ein Beitrag zur Teichdüngungsfrage . . . 299

Literatur.

Archiv für Fischereigeschichte . . . 627
Bleyer, Dr Joseph, „Das bayerische Fischereigesetz" . . . 880
Bodenstein, Dr C., Der Steuerberater des Landwirts . . . 458
Brühl, Prof. Dr, Deutschlands Ein- und Ausfuhr von Seefischen und Seefischerei-Erzeugnissen im Jahre 1925 . . . 367
Busse, Prof. Dr, Kubiktabelle für ganze und halbe Durchmesser-Zentimeter . . . 671
Czensny, Dr R., Die zu den wichtigsten Methoden der Wasseruntersuchung benötigten Geräteschaften und Chemikalien . . . 500
„Deutsche Jäger-Zeitung", Jagd-Abreißkalender 1928 . . . 879
Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Kolonial-Abreißkalender 1928 916
Deutscher Jugendjahrweiser 1928 . . . 805
Dingler, Prof. Dr Max, Schädlingstabelle . . . 787
Fehringer, Dr Otto, Vogelpflege . . . 627
Fischereiliches Taschenbuch Petriheil . . . 36
Geyer, Dr h. c. D., Unsere Land- und Süßwassermollusken . 299
Handbuch über den Preußischen Staat . . . 1067
Harms-Wiechert, Heimatatlas für Ostpreußen . . . 649
Hein, W., und Winter, F. W., Süßwasserfische Mitteleuropas 105
Heß-Beck, Forstschutz . . . 690, 728
Jaedicke, Marie, Naturschutz-Brevier . . . 389
Kesting, F., „Drückdik und Stümpken" . . . 83
Kolster, Oberförster, Bekämpfung des Kiefernspanners durch Arsenbestäubung . . . 671
Korn, Dr Erich, Wasserwirtschaft und Wasserrecht . . . 1028
Korscheit, E., Perlen und Perlmuscheln . . . 17
Kreuzer-Lampe, Gertrud, Die praktische Landfrau . . . 37
Ludwig, Karl, Teichwirtschaft im Kleinbetrieb . . . 209
Lundquist, Dr G., Bodenablagerungen und Entwicklungstypen der Seen . . . 915
Marshalls, William, Bilderatlas für Tierkunde . . . 936
Meinecke, Dr Th., Aufforstung des nordwestdeutschen Heidegebietes . . . 518
Nagler, Dr Kurt, Die Märkische Scholle . . . 568
Ortegel, Robert, Die Forstwirtschaft . . . 143

Google

Seite

Pietschmann, Viktor, Eis und Palmen 408
Preuß, Die Laufbahnen in der Handelsmarine 348
Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Jahresbericht über die deutsche Fischerei 1926 861
Schiemenz, Prof. Dr Paulus, und Seydel, Dr E., Zeitschrift für Fischerei und deren Hilfswissenschaften 769, 989
Schmidt, Fritz, Teichwirtschaft und Fischerei in der Niederlausitz 280
Schoenichen, Prof. Dr W., Naturschutzkalender 1928 . . . 861
Schoenichen, Prof. Dr W., Naturschutz-Zeitschrift 825
Schonger, Hubert, „Auf Islands Vogelbergen" 56
Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. . . 83
Schubart, Arthur, Die Forelle und ihr Fang 626
Schutt, Dr Conrad, Die Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung der Binnenfischerei in Schleswig-Holstein . . . 670
Smolian, K., Der Flußkrebs, seine Verwandten und die Krebsgewässer 17
Solger, Prof. Dr Fr., Hueck, Dr K., Hedicke, Dr H., und Klose, Dr H., Das von Neudeutsche Naturschutzgebiet Bellinchen a. d. Oder 1029
Steckel, Max, Kamera-Weidwerk 124
Stenographisches Protokoll des XVII. Österreichischen Fischereitages 239
Taurke, Prof. Fr., Die Fischzucht und Fischhaltung . . . 517
Temwsen, Eugen, Einführung in die Weidmannssprache . . 649
Thienemann, A., Limnologie 83
Thienemann, Dr J., Rossitten 1015
Walter, Dr Emil, Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach 805
Wolff, Dr Max, Krauße, Dr Anton, Lepidopteren-Biologe in Formeln 1029

Personalien.

von Altrock, Hugo Alexander, Generalleutnant a. D. † . . 985
Blume, Fritz, Güterdirektor i. R. † 933, 941, 957
Braun, Geheimrat Prof. Dr, Feier seines goldenen Doktorjubilaums 587
Braun, Regierungsrat Dr Hermann, † 102
Czensny, Dr Rudolf, zum Professor ernannt 345
Demoll, Prof. Dr Reinhard, an Universität Wien berufen . 623
Detlefs, Heinrich, Fischer, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 161
Duge, Friedrich, staatlicher Fischereidirektor a. D. † . . 544
Ebeling, Dr, als Volontär-Assistent bei der Landesanstalt für Fischerei Berlin-Friedrichshagen eingetreten 455
Eine Bruno-Hofer-Straße 1024
Fahl, Fischereiwachter, aus Wartenburg Ostpr. † 1042
Forellenzuchtanstalt Hagen, Bezirk Osnabrück, wurde die goldene Medaille verliehen 434
Gaulcke, Fischmeister, nach Altona versetzt 968
Gebhardt, Justizrat Wilhelm, Frankfurt a. O. † 11
von Globig Weißenbach, Felix † 898
Gnoyke, Fritz, Fischer, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 726
Gnoyke, Johannes, Fischer, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 726
Graf, Ernst, Geh. Baurat † 1065
Heidrich, G., Oberfischmeister in Altona, in den Ruhestand getreten 898
Heidrich, Dr H., zum Oberfischmeister für die Nordsee ernannt 837
Hinderer, Otto, Hofrat † 985
Hugh, H., Smitt, Dr, zum Direktor der neuen Staatlichen Fischereibehörde von Siam ernannt 205
Kannenberg, Friedrich, Fischer, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 255
Kasch, Karl, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 139
Kasten, Fischaufseher, nach Gluckstadt versetzt 968
Kolvin, Paul, Fischer, als Abgeordneter für den Kreistag des Kreises Randow eingerückt 1001
Krause, Alexander, Fischhandler, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 161
Krause, Max, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 565
Krause, Karl, Fischer, wurde die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen 275
Laue, Wilhelm, Stadtamtmann † 932
Luick, Fritz, Fischer † 1003
Luick, Karl, Fischer † 1003
Mertens, Johann, Fischer, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 933
Mertens, Ludwig, Fischer, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen 386
Meller, Erster Fischmeister, in den Ruhestand getreten . . 1042
Mans, Friedrich, Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums . 765
Mebaur, Dr, Oberfischmeister in Kiel, zum Mitgliede der Preuß. wissenschaftl. Kommission zur Untersuchung der Meere ernannt 205

Seite

Plückhahn, Eduard, Fischereigehilfe, wurde die bronzene Verdienstmedaille der Meckl.-Schwerinschen Landwirtschaftskammer verliehen 34
Potraß, Paul, zum Vorsitzenden des Sportvereins Fischweid e. V. gewählt 139
Recken, Geheimer Baurat, Feier des 50jährigen Dienstjubiläums 344
Ritter, Dr Karl, zum a. o. Professor an der Landw. Hochschule in Berlin ernannt 1042
Schaperclaus, Dr, als Privat-Dozent für Fischzucht an der Forstlichen Hochschule zugelassen 205
Schiemenz, Dr Fr., zum Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Hannover ernannt 837
Schrader, Dr, als Volontär-Assistent bei der Landesanstalt für Fischerei Berlin-Friedrichshagen eingetreten 455
Seydel, Ministerialrat Dr, zum Mitglied des Kuratoriums der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft in Plön ernannt 294
Smoltan, Dr, zum Landesfischereisachverständigen für Württemberg ernannt 294
Smolian, Dr K., zum Regierungsrat ernannt 1024
Streibel, Kreisfischereirat, mit der Großen Silbernen Vereinsdenkmünze ausgezeichnet 1024
Tenge-Rietberg, Landrat a. D., ist die Plakette für Verdienste um das landwirtschaftliche Vereinswesen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen verliehen . . 79
von Tettau-Tolks, Georg Freiherr, Feier seines 90. Geburtstages 783
Ulrich, Rudolf, Fischermeister zu Oranienburg, 70 Jahre alt 234
Wagner, Dr Ernst, Oberregierungsrat, von der Regierung der Pfalz als bayerischer Bevollmachtigter ernannt . . 345
Wiedenmann, Karl, Ökonomierat, Augsburg, zum Landesökonomierat ernannt 50
Wilkening, Verwalter der Mönetalsperre, zum Oberförster ernannt 34
Winkler, Paul, zum Verbandsdirektor ernannt 565
Witt, Karl, Fischer, Feier seines 50jährigen Bürgerjubiläums 475
Wronka, Dr, Stadtrat, † 644, 724
Zum funfzigsten Geburtstag des Oberregierungsrats Dr H. N. Maier 394

Verschiedenes.

Achtung auf die Jugend! 624
Adoption eines Sohnes aus einer Forst- oder Jagdbeamtenfamilie 82
Alter Fischerspruch 989
An unsern hochverehrlichen Leserkreis! 1
Arbeitslosenversicherung 78
Arbeitsschutzgesetz 78
Ausflug nach Kopenhagen und Nordseeland 384
Betrifft Zahlung des Bezugspreises für das 1. Vierteljahr 1927 39
Der Kulturfortschritt 387
Der Neubau der Biologischen Anstalt auf Helgoland eröffnet 746
Der Redaktionsschluß der Nummer 47 932
Der Reichspräsident auf der „Grünen Woche" 160
Der Reichspräsident als Taufpate eines Fischerjungen . . 915
Deutsch-polnische Fischereiverhandlungen 234
„Dichtergrüße" 453
Die Fischereientschädigung durch das Kachletwerk bei Passau 949
Die Landesanstalt für Gewässerkunde 1024
Die Notlage der Fischer am Kurischen Haff 802
Die verkrachte Schlesische Fischerei-A.-G. 688
Die verstorbene Kaiserin von Mexiko und die Schloßteiche von Bouchout 139
Drei Fischer im Haff ertrunken 587
Ein frohliches Weihnachtsfest 1064
Ein Gemutsmensch 825
Ein glucklicher „Fischzug" 769
Ein Mensch von Fischen in fünf Minuten aufgefressen . . 387
Ein wenig bekanntes Dorado für Fliegenangler 455
Fischen in Überflutungen 558
Fischerei und Maschinen 616
Fischerei und Wassergrundstücksbesitzer 383
Geschäftliches 59, 86, 300, 329, 409, 691, 730, 842, 863, 954, 991, 1011, 1031
Hafftrankheit 475
Kein See in der Provinz Hessen-Nassau? 726
Redaktionsmitteilung 19, 39, 59, 139, 146, 166, 241, 300, 752, 788, 827, 954, 991, 1031, 1071
Schwanentragodien 588, 646
Schweres Bootsunglück auf der Oder. Carl Casper . . . 292
Seltenes Doktorjubilaum 951
Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes . . 82, 104, 124
Todlich verungluckt 644
Vernehmung der Fischereisachverständigen durch den Enquete-Ausschuß 687

Digitized by Google

Seite

Lustige Ecke.

Auch eine Fischereiverpachtung 258
Aus den Erfahrungen eines Fischhändlers 258
Der König von Dänemark und der Hecht 208
Der undankbare Fischreiher 183
Des Fischers Not 546
„Ein Aal mit lebenden Jungen gefangen" 748, 785
Ein Kapitalverbrechen 183
Ein Rezept für den Verstand 568
Ein Schildbürgerstreich 56
Einer, der sich gut zu helfen weiß! 971
Fischereiliche Spöttereien aus Ost- und Westpreußen . . . 589
Forellenfang auf Umwegen. Warmensteinach 769
In der Pfalz seziert man Fische — — zur Hebung des Fischbestandes 389
„Jottvolle Reklame" 209
Musikalische Fische 140
Preisangler 879
Schildkrötensuppe und Schleie mit Dill 648
Seltsame Folgen einer Magenverstimmung durch Stintgenuß 367
„Süßwasserfische" 728
Teichwirtschaft und Geographie 327
Und nochmals: „Ichthyologische Begriffsverwirrung" . . . 500
Zuviel Rheinlachs 568

Abbildungen.

Aus der Abteilung für Fischkrankheiten der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen (zwei Abbildungen) 70—71
Bisamratte, die (fünf Abbildungen) . . . . . 866—869
Das Häuschen unseres Mitarbeiters Wilh. Blohm, das er sich an seinem Teich errichtet hat 453
Das Lindauer Moor 184
Die Fischerei auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Dortmund (zwei Abbildungen) 810—811
Die Fischerei in der Waldecker Talsperre (fünf Abbildungen) 596—599
Die Karpfenzucht in Italien unter besonderer Berücksichtigung der Reisfelder (sechs Abbildungen) 926—927, 944—946, 965

Seite

Die Lachmöwe = ein Stoßtaucher 743
Die Oder bei Glogau 211
Die Teilnehmer des Fischereilehrganges in Friedrichshagen vom 1. bis 9. November 1926 31
Ehrengabe des Preußischen Landwirtschaftsministers (zwei Abbildungen) 487
Eine Pinzette zum Auslesen von Forelleneiern (zwei Abbildungen) 271
Eine Schilfwalze 642
Entlandungsarbeiten zu Brandenburg a. Havel (zehn Abbildungen) . . . . . 1034—1038
Festversammlung des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. zu Kiel am 17. Mai 1927 680
Festzug der Fischerinnung Crollwitz-Lettin 543
Fischen mit Elektrizität (fünf Abbildungen) . . . . . 466—467
Fischereisiedlung Teichhof, Fehmarn, Karpfengroßzüchterei (sechs Abbildungen) . . . . . 419—422
Fischereiwissenschaftliche Aufgaben in Ostpreußen (vier Abbildungen) . . . . . 712—715
Fischtransportgeräte (fünf Abbildungen) 870
Friedrich Ranz 486
Fritz Blume † 958
Karte zur Einfuhr von Süßwasserfischen nach Deutschland . 960
Leopold Conze 485
Litauischer Fischer im Einbaum 7
Mit der Kamera hinter dem Hechtfischer (drei Abbildungen) 702—703
Oberfischermeister Herrmann Großmann 542
Oberregierungsrat Dr H. N. Maier, München 394
Räucherofen für Aale 912
Tiefenkarte des Frischen Haffes 719
Transportable Wasserfahrzeuge für Fischereizwecke (sechs Abbildungen) . . . . . 831—834
Vilskorrektion in der Oberpfalz (zwei Abbildungen) . . 530
Werbeplakate für den Fischverbrauch (sieben Abbildungen) 734—738
Winterfreuden 10
Zimmermannsarbeiten des Fischzüchters (vierundzwanzig Abbildungen) . . . . . 27—30, 41—45
Zimmermannsarbeiten des Fischzüchters (Fortsetzung) (vierundzwanzig Abbildungen) . . . . . 888—892, 905—908

Verzeichnis der Mitarbeiter.

Ahrens, Dr R. U., Rostock 450
Arens, Hannover 114, 158, 557, 893
Arnold, Joachim, Birkenwerder 760
Balß, Karl, Hannover 203, 382
Bellefroid, Leonard, Löwen 277
Blohm, Wilhelm, Lübeck 80, 321, 453, 642, 743, 946
Blume, W., Panten 1008, 1017, 1049
Boback, A. W., Bautzen 683
Braßler, K., Berlin 587
Brühl, Prof. Dr. L., Berlin-Steglitz 133, 232, 271, 428, 514, 845
Brüning, Dr Detlev 1019
Bugow, K., Jägerhof 295, 755
Buchkiel, Dr A. L., Gengenbach 633, 681
Cociter, Oskar 61
Conze, Major d. R. a. D., Lübeck 80, 103, 286, 306, 413, 829, 1020
Czensny, Prof. Dr., Friedrichshagen 496
von Davier, J., Dresden 119
Delfs, Johannes, Molfsee bei Boorde 125
Demoll, Prof. Dr, München 622
Diels, Prof. Dr L., Berlin 1029
Dohler, Franz, Zeulenroda 14
Doose, Wilhelm, Celle 9, 626
Elze, Geh. Regierungs- und Forstrat, W., Wiesbaden . . 604
Frischholz, Dr 691
Fritsche, Dr Hans, Friedrichshagen 124, 288, 340, 398, 555, 796
Gaichott, Dr. O., München 3
Gehring, Wasserbauoberinspektor, Ebersee 598
Gennerich, Dr, Oberfischmeister für die Provinz Niederschlesien, Breslau 560
Gerhardt, Fritz 722
Germershausen, Dr, Oberfischmeister für die Binnengewässer Pommerns, Stettin 49
Halbfaß, Prof. Dr W., Jena 726
Heidrich, Dr Herbert, Oberfischmeister für die Nordsee, Altona 1033
Kamprath, Ludwig, Altenburg 33, 120, 179, 319, 471, 498, 897, 959, 1010
von Keitz, Karl 869
Kisker, Dr, Oberfischmeister für die Provinz Sachsen, Magdeburg 121, 653, 673
Klee, W., Groß-Selten 248, 390, 544
Korn, Carl 985
Krauß, H., Schwabach 1059
Kreuz, Domänenrat 993
Lehmann, Karl, Treuenbrietzen 693, 961
Leitner-Lörn, A. 161, 181, 206, 452, 499, 566, 624, 647, 648, 727, 802, 819, 968
Leszczynski, Fritz 941
Lietmann, Fischerei-Inspektor, Königsberg i. Pr. . . 272, 720
Lowarx, Dr, Oberfischmeister für die Provinz Hessen-Nassau, Kassel 593, 726
Lucka, Fischereidirektor, Allenstein 725
Lundbed, Dr Johannes 716
Mankowski, H. 619
Mehring, Dr, Breslau 46, 293, 364, 958, 1018
Misigalski, J. 80
Modersohn, Forstassessor Adolf Werner 1021
Moller, Erster Fischmeister, Roslin 909, 923
Neubaur, Dr R., Oberfischmeister, Kiel 418
Nordquist, Dr H., Aneboda, Ugglehult 580
Opitz, Hugo 419
Pappenheim, P. 822
Plehn, Professor Dr M., München 737
Pluschke, Lauban 704
Preuße, Otto, Beringstedt 431, 566
Recken, Geh. Baurat, Hannover 885
Rohler, Dr, Berlin 896, 959
Schaperclaus, Dr W., Berlin-Friedrichshagen . . . 68
von Schau, Collm . . . 189, 222, 573, 1018, 1053
Scheibert, W. 830

Digitized by Google

Seite

Scheuring, Prof. Dr L., München 9, 50, 367
Schiemenz, Dr F., Oberfischmeister für die Binnengewässer (Hannover) 32, 327, 590
Schiemenz, Dr Karl, Berlin 89, 217, 656, 977, 994, 1013, 1028, 1038, 1056
Schiemenz, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr Paulus, Berlin-Friedrichshagen 151, 415, 721, 797
Schmidt-Sibeth, Viereggenhof 299
Schon, Dr A., Oberfischmeister für das Frische Haff, Pillau 718, 730
Schräder, Dr Th., Berlin-Friedrichshagen 663, 870
Schultz, C., ehemaliger Fischereipächter 911
Schulze, Th., Samitz 1071
Schumilow, P., Fischereiaufseher 778
Schütt, Dr Conrad 616, 921
Schwarz, Fischmeister 27, 41, 888
Thienemann, Dr August 416

Seite

Voigt, W., Trottschendorf 353, 639
Wagner, Landgerichtspräsident a. D., Allenstein 274
Waldmann, F. O. 12, 312, 361, 453, 834, 659, 698, 739, 754, 816, 852, 925, 943, 949, 964, 966, 980, 1056
Walter, Dr E., Wielenbach 68, 265, 309, 316, 340, 356, 357, 421, 445, 490, 507, 623, 778, 865
Walter, G., Forstreferendar 728
Wanke, Calmbach 177, 300, 328
Wannowski, Dr 76, 376, 384
Weller, Metgethen 783
Wiggert, C., Rathenow 777
Willer, Prof. Dr A., Königsberg . 6, 83, 164, 670, 711, 725
Wohlfarth, Regierungsrat, Charlottenburg 116, 253, 362, 750
Wohlgemuth, Dr, Landesfischereirat, Dresden 66
Wunder, Dr W., Breslau 135, 640, 658, 748, 762, 766, 784, 797
Wundsch, Professor Dr, Berlin 821, 983

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

J. Neumann-Neudamm

Fischerei-Zeitung.

...schrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und ...wirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Neudamm, 2. Januar 1927. Bd. 30

...pinen

...Qualität und Art ...t abzugeben (41 ...Karminski, ...lin W 62, ...ther Straße 38.

Lupinen,

in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39

Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Seefischerei

von 50 evtl. 300 Morgen suche zu pachten oder zu übernehmen, nebst einem kl. Laich- und Abwachsteich. Angebote unter Nr. 35 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

...rebs-Boesel
...rlin C 25, Kaiserstr. 34

Flechtleinen

jeder Stärke in bestem Langhanf und Bindfaden prompt und preiswert.

Julius Axhausen,
Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

...r neue Fachkalender

...etri Heil!

Fischereiliches Taschenbuch

1927

...rster Jahrgang

...nzleinen gebunden, mit Klappe und Bleistift

2,50 RM, von 5 Stück an je ...M, von 10 Stück an je 2,20 RM

Aus dem Inhalt:

... und Gewichte — Ungefähre Münz...eichung — Inhaltsverzeichnis — ...port — Kalendarium — Das Fische...r — Notizkalender — Ueber die ...rung unserer Süßwasserfische — ...uch — Schonzeiten und Mindest... — Verkauf in der eigenen Fisch... — Größenverzeichnis für Süß...r-(Fluß-)fische — Winke für den ...sport lebender Fische — Fisch...uf nach außerhalb — Eisenbahn... und Frachtbestimmungen — ...uralienbuch — Besetzung der Seen ...Fischen — Lohnbuch — Teichwirte, ...at Eure Teiche — Allgemeine Ge...ftsunkosten — Verhalten des Fischers ...Fischsterben — Untersuchungsstellen ...Abwässer — Fischerei-Berufsver...ungen und -Vereine Preußens — ...erste Hilfe bei Unglücksfällen — ...gebührentarif — Eisenbahnkarte — Anzeigen

...eziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von
Neumann-Neudamm

SEIDLS MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Bekanntmachung.

Die Jahreslohnnachweise (Zw.) Fehlanzeigen für 1926 sind ... bis zum 11. Februar 1927 einzureichen.

Löhne, welche nicht rechtzeitig nachgewiesen sind, werden gemäß § 52 der Reichsversicherungsordnung sofort geschätzt.

Unrichtige Lohnangaben werden gemäß § 208 a. a. O. mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM gebildet.

Die durch § ... der Satzung (IV. Nachtrag) vorgeschriebene Briefpresse ist im Lohnnachweis anzugeben.

Ostdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.

Fischereiverpachtung.

Die Fischerei auf den der Stadtgemeinde Prenzlau gehörenden Seen, nämlich:

a) dem Unterucksee nebst einem Anteil am Möllensee und dem Verbindungsstrom zwischen beiden.

b) dem Uckerstrom stromabwärts bis zum Köhntopf vor Nieden, etwa 10 km unterhalb der Stadt,

soll vom 1. April 1927 ab auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen können gegen Einsendung von 2 RM Schreibgebühren von unserem Stadtbüro bezogen werden. Schriftliche Angebote, die die Erklärung enthalten müssen, daß die Verpachtungsbedingungen anerkannt werden, sind verschlossen und mit dem Stichwort „Fischereiverpachtung" versehen, bis zum 20. Januar 1927 an uns einzureichen.

Auf den Briefumschlägen, in denen die Gesuche um Uebersendung der Verpachtungsbedingungen enthalten sind, darf das Stichwort „Fischereiverpachtung" nicht vermerkt sein. (8

Prenzlau, den 18. Dezember 1926.

Der Magistrat.
Dr. Schreiber.

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

Fischer!

Soeben traf eine große Sendung wirklich guter

Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16

J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

See,

möglichst bis 100 km von Berlin,

zu kaufen gesucht.

Kupfer, Berlin,
Dircksenstraße 42.

Alle Arten Fischernetze

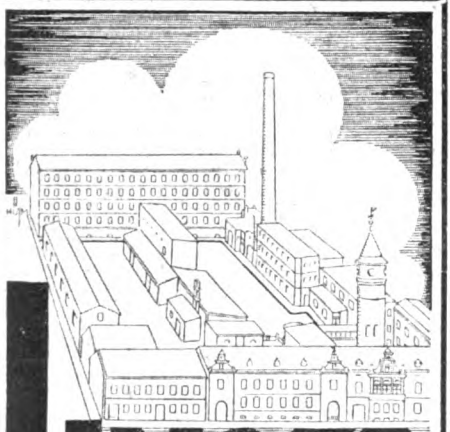
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen

Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.



UNSER

ausgedehnter, leistungsfähiger Betrieb, unterstützt von dem graphischen Atelier, gewährleistet die nötige Sorgfalt und Schnelligkeit bei der Herstellung von

Druckarbeiten

Bei Bedarf fordern Sie deshalb auch von uns Offerte. Wir geben Ihnen diese mit zweckentsprechenden Entwürfen zurück

J·NEUMANN NEUDAMM

BUCHDRUCK
STEINDRUCK
OFFSETDRUCK
CHEMIGRAPHIE
BUCHBINDEREI

Gegr. 1872

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen

Von
Max von dem Borne
Berneuchen
Fünfte Auflage
Mit 70 Abbildungen
Herausgegeben
von **Hans v. Debschitz**
Göllschau
Preis **2,80 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Oelzeug-Fischer-Kleidung

984)
Mäntel, Jacken, Hosen, Schürzen usw.
in gelb u. schwarz liefert
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.

Kienteer, schwedische und deutsche Ware,
Steinkohlenteer, destilliert,
Carbolineum liefern (81
Louis Lindenberg, G. m. b. H., Stettin, Altdammer Straße 5.
Asphalt-, Dachpappen- und Teerproduktefabriken.

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,
Herings-Großversand
seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Netzsteine

für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück **10 Pfg.** Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Karl von Kaitz, mech. Böttcherei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sehr preiswert (6

Fischfässer

und Sauerstoff-Transport-Apparate,
komplett, in jeder gewünschten Größe, aus bestem Kiefern- oder Eichenholz.

Avenarius Carbolineum

zur Netzkonservierung
seit Jahrzehnten vorzüglich bewährt (4
R. Avenarius & Co., Berlin W 9
Stuttgart · Hamburg · Köln

Absolut wasserdicht!

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.

Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 1 **Neudamm, 2. Januar 1927.** **Bd. 30**

An unsern hochverehrlichen Leserkreis!

Mit der laufenden Nummer 1 von 1927 tritt die „Fischerei-Zeitung", Neudamm, ihr dreißigstes Lebensjahr an. Sie wirkt also jetzt nahezu ein Menschenalter zu Nutz und Frommen der deutschen Binnenfischerei in Seen, Flüssen und Bächen sowie für das Gedeihen deutscher Fischzucht und Teichwirtschaft. Was die „Fischerei-Zeitung" in diesen drei Jahrzehnten für die deutsche Binnenfischerei geleistet hat, ist oft genug von berufener Seite anerkannt worden, und namentlich der Umstand, daß unser Blatt in den letzten Jahren die Ziele seines Wirkens wesentlich erweitert hat, hat die Zahl seiner Freunde und das günstige Urteil über seine Leistungen wesentlich erhöht.

Während im Inflationsjahre 1923 (Band 26) die „Fischerei-Zeitung" im redaktionellen Teil mit der geringen Seitenziffer 378 abschloß, erhöhte sich schon für den Band 27 (1924) diese auf 676, der Umfang stieg dann für Band 28 (1925) auf 1116 Seiten und hat für Band 29 (1926) die Ziffer von 1140 Seiten erreicht. Bei einem sich ständig derartig mehrenden Umfang sind natürlich die Aufgaben, denen sich die „Fischerei-Zeitung" widmen konnte, den Anforderungen der Zeit entsprechend beträchtlich erweitert worden. Während unsere Spalten in früheren Jahren, besonders während der Kriegs- und Inflationszeit, ganz überwiegend der praktischen Fischereiwirtschaftslehre, der Fischereiwissenschaft sowie der Biologie der Fische gewidmet waren, sind wir in den letzten Jahren vor neue Aufgaben gestellt worden, die erweiterte Anforderungen an uns stellen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß der praktischen Fischereiwirtschaftslehre und ihren biologischen Grundlagen heute eine geringere Bedeutung zukäme. Wir sind uns vielmehr nach wie vor ihrer überragenden Bedeutung als Grundlage einer erfolgreichen Fischereiwirtschaft bewußt. Denn bevor an eine Verwertung gedacht werden kann, tut es Not, erst die Produktion selbst in möglichster Höhe sicherzustellen! Wir haben deshalb, alter Gewohnheit treu, unsere Leser auf dem Gebiete der Produktionslehre nach besten Kräften auf dem laufenden erhalten. Eine große Anzahl zum Teil umfangreicher Veröffentlichungen erster Autoren auf diesem Gebiet legen Zeugnis davon ab. Anderseits aber mußten und wollten wir uns den Erfordernissen anpassen, die unsere seit dem Kriege völlig veränderte politische und wirtschaftliche Lage ergeben hat und die uns neue Pflichten auferlegte, deren Erfüllung für unsern Leserkreis immer dringlicher, oft lebenswichtiger geworden ist.

In der heutigen Zeit, in der das Gedeihen der einzelnen Fischereibetriebe so sehr von den allgemeinen volkswirtschaftlichen Bedingungen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierungen abhängt, ist es unabweisbare Pflicht, unseren Lesern nicht nur fischereitechnische und fischereibiologische Kenntnisse zu übermitteln, sondern sie wunschgemäß auch mit allen wirtschaftlichen Fragen vertraut zu machen. Den Forderungen unseres Leserkreises entsprechend, haben wir uns daher auch im abgelaufenen Jahre unablässig bemüht, vor allem die Berichterstattung über die geschäftliche Lage, aber auch über wichtige Tagungen und Versammlungen sowie über fischereilich bedeutsame Ereignisse volkswirtschaftlicher

Digitized by Google

(a 52379

Art auszubauen. Wir verfügen über eine erhebliche Anzahl Berichterstatter im In- und Auslande. Mit den Regierungsstellen, zahlreichen Behörden und Organisationen stehen wir in den angenehmsten Beziehungen, die unserm Nachrichtendienst überaus förderlich sind.

Unsere eigenen Handelsnachrichten sowie unsere Sonderberichte. über die größeren und allgemein wichtigen Tagungen sind in ihrer Bedeutung anerkannt und finden die beste Beachtung in allen fischereiwirtschaftlichen Kreisen. Den größten Wert haben wir auch auf eine schnelle Berichterstattung gelegt, welche nur dank der Organisation unseres Nachrichtendienstes und durch das wöchentliche Erscheinen der **„Fischerei-Zeitung"** möglich wird. Unsere Leser werden durch die „Kleinen Mitteilungen" sowie die größeren Artikel zur wirtschaftlichen Lage auf das beste und rascheste über alle bedeutungsvollen Vorgänge unterrichtet. Somit darf die **„Fischerei-Zeitung"** für sich in Anspruch nehmen, bei der dem Fischereitreibenden zu leistenden geschäftlichen Hilfe an erster Stelle zu stehen. Die ständig steigende Auflage unseres Blattes ist uns der beste Beweis dafür, daß heute weder der Teichwirt noch der Fischer, noch schließlich der Händler der Lektüre unseres Blattes entraten kann.

Auf wirtschaftspolitischem Gebiete haben wir die wertvollsten Artikel unserm Blatte zu sichern vermocht. Als einziges Fachblatt haben wir die vielbesprochene Denkschrift des Deutschen Fischereivereins über die wirtschaftliche Lage der Binnenfischerei und die Notwendigkeit ausreichender Zölle für Süßwasserfische gebracht. Ueber die Geschichte des Karpfengeschäfts sowie über die Preis- und Außenhandelsverhältnisse haben wir zeitgemäße Sonderarbeiten zur Information unserer Leser erscheinen lassen. Die sehr beachtete Arbeit über die Statistik der deutschen Teichwirtschaft ist gleichfalls in den Spalten unseres Blattes erschienen. Ueber fischereiwirtschaftspolitische Tagesfragen haben wir fortlaufend berichtet. Neben unsern zahlreichen und bestinformierten kommerziellen Berichten ist es besonders unsern wirtschafts- und fischereipolitischen Veröffentlichungen zuzuschreiben, daß die Kreise des Handels sowie die Behörden der **„Fischerei-Zeitung"** die größte Beachtung schenken. In unserer Rubrik „Aus den Parlamenten" bringen wir gedrängte Inhaltsangaben über die besonders im preußischen Landtag gepflogenen Erörterungen bezüglich der Fischerei. Unsere Leser werden also laufend darüber unterrichtet, wie die Volksvertreter über die Binnenfischerei denken und welche Maßnahmen sie zu ihrer Förderung vorschlagen.

Auf dem weiten Gebiete der Rechtsfragen veröffentlichen wir allein fortlaufend die wichtigen fischerei- und wasserrechtlichen Entscheidungen sowie umfangreichere grundlegende Darlegungen. Ferner halten wir unsere Leser namentlich in den Steuerangelegenheiten ständig auf dem laufenden und geben ihnen auf Anfragen aller Art durch erste Sachverständige im weitesten Maßstabe anerkannt gute und ausführliche Auskünfte.

Besondere Sorgfalt haben wir auch unsern Rubriken „Literatur" und „Aus fremden Zeitschriften" angedeihen lassen. Es ist unser Grundsatz, alle einschlägigen wichtigen Neuerscheinungen baldigst zu besprechen. Dabei legen wir das Schwergewicht weniger auf die Inhaltswiedergabe als vielmehr auf die kritische Würdigung. Deshalb unterrichten unsere Besprechungen nicht nur laufend über die Neuigkeiten der Literatur, sondern sie dienen auch als wertvolle Unterlagen für ihre Beurteilung und finden deshalb allgemeine Beachtung.

Um unsern Lesern auch eine aktive Anteilnahme an dem Inhalt der **„Fischerei-Zeitung"** zu sichern, öffnen wir ihnen bereitwilligst unsere Spalten zu einem sachlichen Meinungsaustausch. Wiederholt sind dadurch der Allgemeinheit sehr wertvolle Erfahrungen aus dem Leserkreis zugänglich gemacht worden.

Neben der Förderung der fischereilichen Belange im allgemeinen und der Unterstützung der einzelnen Leser in allen Einzelfragen hat uns auch die Pflege des Vereinswesens besonders am Herzen gelegen. Nicht nur die Berichte über die großen und allgemein wichtigen Tagungen, sondern auch über die Versammlungen und Veranstaltungen der provinziellen und lokalen Organisationen sind uns stets willkommen gewesen. Damit hat sich die **„Fischerei-Zeitung"** als eins der festesten Bänder erwiesen, die den Berufsstand außerhalb der Vereinsveranstaltungen in engen Beziehungen zusammenhalten. Den Organisationsfragen überhaupt haben wir volle Aufmerksamkeit geschenkt und sehen es als eine unserer vornehmsten Aufgaben an, den Organisationsgedanken innerhalb des Berufsstandes zu pflegen, nach Möglichkeit Zersplitterungen vorzubeugen und Gegensätze auszugleichen.

Auch den Interessen des Angel- und Fischereisportes, dessen Bedeutung auf fischereiwirtschaftlichem Gebiete in ständiger Zunahme begriffen ist, haben wir in steigendem Maße Rechnung getragen. Sowohl fesselnde sportliche Skizzen als auch allgemeine, den Angelsport als Faktor im Fischereileben würdigende und das

Digitized by Google

Verhältnis zwischen ihm und dem Berufsfischerstand erörternde Ausführungen sind in unsern Spalten regelmäßig erschienen. Dabei haben wir uns unentwegt in den Dienst eines gerechten Ausgleiches zwischen allen beteiligten Interessen gestellt. Daher rührt auch die ständig zunehmende Beliebtheit unseres Blattes in den auch fischereiwirtschaftlich eingestellten Kreisen des deutschen Angelsportes. Wohl kaum ein fischweidgerechter und standesbewußter Angelsportler dürfte heute in den Reihen unserer Leser noch fehlen.

An den redaktionellen Text der „Fischerei-Zeitung" schließt sich ein umfangreicher Anzeigenteil, in dessen Spalten laufend alle bemerkenswerten Sondermarktberichte enthalten sind. Der Anzeigenteil selbst bietet ein lückenloses Bild in Angebot und Nachfrage von Fischen, Fischbrut, Fischfuttermitteln, Netzen, Fischereigeräten, Fischerbekleidung und allem Material, was der Fischer in seinem schwierigen Beruf braucht. Besonders zahlreich sind auch Anzeigen über Fischereiverkäufe, Fischereiverpachtungen, über Stellenangebote und Stellengesuche, so daß der reiche Anzeigenteil eine wertvolle, unentbehrliche Ergänzung unseres redaktionellen Textes darstellt. —

Bei aller unserer Tätigkeit haben wir stets die Förderung der Fischwirtschaft, besonders aber die Belange der Produktion in Teichwirtschaft und Fischerei vor Augen. Die allgemeine wirtschaftliche Haltung unseres Blattes entspricht dieser grundsätzlichen Einstellung, hält sich aber, um unermeßliche Schäden von den Teichwirten und Fischern fernzuhalten, fern von allen Uebertreibungen und Unsachlichkeiten. Ein ruhiger und sachlicher, dabei aber klarer und bestimmter Ton sichert unserm Blatte ohne jeden Zweifel die größte Beachtung und damit auch den größten Einfluß in allen Fischereikreisen.

Diese ihre Stellung und ihre Leistungsfähigkeit, die keinerlei besonderer finanzieller oder organisatorischer Unterstützung bedarf, gründet sich auf den anerkannten Ruf und den großen Leserkreis der „Fischerei-Zeitung". Je mehr letzterer wächst, je mehr sich unser Blatt räumlich ausbreitet, eine desto größere Bedeutung wird es erlangen. Dabei mitzuhelfen, so hoffen wir zuversichtlich, wird auch unsern Lesern Bedürfnis sein. Wir unserseits werden ihr Vertrauen dadurch rechtfertigen, daß wir auch fernerhin stets nur das Beste vom Guten bringen.

Somit bitten wir alle unsere Leser, und besonders unsere zahlreichen Mitarbeiter, unserm Blatte auch weiter ihre Gunst zu schenken sowie daran mitzuhelfen, daß die „Fischerei-Zeitung", Neudamm, sich zu Nutz und Frommen deutscher Fischerei, deutscher Teichwirtschaft und jeglichen sonstigen fischereilichen Interesses an der Spitze der Fachpresse behauptet. Das geschieht am besten dadurch, daß unsere alten Leser uns die Treue halten und helfen, unserm Blatte neue Freunde und Gönner zu gewinnen. Wir hoffen zuversichtlich auf diese Unterstützung und danken dafür mit den besten Wünschen für gutes Neujahr 1927.

Neudamm, Ende Dezember 1926.

Schriftleitung und Verlag der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Die Dactylogyrus-Krankheit der Karpfen und ihre Bekämpfung.

Von Dr. O. Gaschott.

Aus der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei, München.

Es war ein Fehler, daß man sich früher bei uns in Deutschland um den Erreger der Dactylogyrus-Krankheit zu wenig gekümmert hat. Das hat dazu geführt, daß man mit Link, der sich um die Bekämpfung der Krankheit sehr verdient gemacht hat, vielfach die auf dem Karpfen vorkommenden Dactylogyrus-Arten zusammenwarf, obwohl sie sich in ihrem Aussehen und ihrer Größe ganz bedeutend unterscheiden. So schreibt Link: „Bemerkenswert ist, daß er (Dactylogyrus) an den Kiemen von Jungfischen eine viel bedeutendere Größe erreicht als an denen von älteren, was auf den günstigen Nährboden im ersten Fall hindeutet." — „An den Kiemen der Laichfische findet man keinerlei Schädigung. Die Parasiten leben dort, fast möchte ich sagen, als Kümmerformen weiter." Link hat also die Dactylogyren wohl gesehen; den großen, der die Brut befällt und vernichtet und den kleinen, der auf Karpfen jeden Alters vorkommt. Dadurch, daß er sie zusammengeworfen hat, ist er aber zu einer falschen Ansicht über die Neu-Infektion gelangt, und weiter zu einer falschen Bekämpfungsmethode. Und diese Fehler Links haben sich bei uns fortgeschleppt bis in die neueste Zeit.

Erst Nybelin und Nordquist haben 1924 bis 1925 in einigen Veröffentlichungen (referiert von M. Plehn in Nr. 18 der „Fischerei-Zeitung" Neudamm, Band 29) uns Klarheit

Digitized by Google

verschafft über die Dactylogyren des Karpfens. Um es nochmals kurz zusammenzufassen: die kleine Form ist der von Dujardin vom Karpfen beschriebene Dactylogyrus anchoratus. Die Art kommt außer auf dem Karpfen noch auf der Karausche vor. Die große Form, die man einige Zeit für Dactylogyrus fallax Wagener gehalten hatte, einen Parasiten von Leuciscus rutilus, Scardinius erythrophthalmus und Blicca björkna, ist erst von O. Nybelin 1924 als charakteristische Art erkannt und als Dactylogyrus vastator beschrieben worden. Eine Untersuchung alles an der Biologischen Versuchsanstalt erreichbaren neuen und alten Dactylogyrus-Materials bis 1900 zurück hat ergeben, daß es sich bei allen diesen Karpfensterben in Deutschland auch um Dactylogyrus vastator gehandelt hat, wie M. Plehn in ihrem Referat vermutete. Alle bisherigen Erfahrungen deuten darauf hin, was Nordquist schon ausgesprochen hat, daß D. vastator nur auf der Karpfenbrut leben kann, auf älteren Karpfen dagegen, also auch auf den Laichfischen, nicht vorkommt. D. anchoratus kommt dagegen auf jungen und alten Karpfen meist in geringer Zahl und ohne zu schaden vor. Ferner hat sich ergeben, daß hier und da der Karpfen noch von einer dritten Art befallen wird. Sie wird a. O. beschrieben werden.

Von Anfang an hat man sich nicht darauf beschränkt, befallene Brut wieder von den Parasiten zu befreien, sondern hat auch versucht, vorbeugend zu wirken.

Zur Befreiung von den Parasiten hat man Bäder vorgeschlagen, und zwar sind nach und nach folgende Bäder diskutiert worden: Ammoniaklösung, Salicylsäurelösung, Kaliumpermanganat, Wasserstoffsuperoxyd und Essigsäure. Die beiden ersten schädigen die Fische stark und geben keine Sicherheit, daß die Parasiten wirklich tot sind. Kaliumpermanganat tötet die Parasiten ebenfalls nicht mit Sicherheit ab. Aus diesen Gründen hat man nach und nach die erstgenannten Bäder aufgegeben und sich auf Wasserstoffsuperoxyd- und Essigsäurebäder beschränkt.

Da uns diesen Sommer durch die Liebenswürdigkeit eines Teichzüchters eine größere Menge Karpfenbrut zur Verfügung gestellt wurde, konnten wir ebenfalls eine Reihe von Badeversuchen unternehmen. Dabei ließ ich mich von folgenden Gesichtspunkten leiten. Ich glaube nicht, daß der Fischzucht damit gedient ist, wenn ihr für jede Krankheit neue, oft schwer zu beschaffende Mittel vorgeschlagen werden; vielmehr würde ihr gedient sein, wenn sie mit einigen leicht zu beschaffenden Mitteln gegen möglichst viele Parasiten vorgehen könnte. Aus diesen Gründen habe ich keine neue Badesubstanz ausprobiert, sondern von den obengenannten Wasserstoffsuperoxyd- und Essigsäure- und weiter Kochsalzbäder und Formalinbäder, wie sie gegen Costia angewendet werden, benutzt. Kochsalzbäder habe ich herangezogen, obwohl deren Zwecklosigkeit öfter behauptet worden ist. So schreibt Link: „Ebensowenig genügt ein einfaches Salzbad bis zur Ermattung, wie etwa bei Piscicola, da Dactylogyrus infolge der Befestigung mit Haken nicht so leicht abfällt." Smolian und andere schließen sich dieser Ansicht an.

Die Versuche wurden in folgender Weise unternommen: Zuerst brachte ich abgeschnittene Kiemenplättchen mit Dactylogyren zwischen Objektträger und Deckglas unter das Mikroskop und saugte nun die zu verwendende Badelösung mittels Filtrierpapier auf der einen Seite und Zugabe der Lösung auf der andern Seite an den Dactylogyren vorbei. Dabei ergab sich folgendes Bild:

	Badedauer:	Tod der Dactylogyren:
Wasserstoffsuperoxyd	10 Min.	4—5 Min.
Essigsäure	90 Min.	60—90 Min.
Formalin	15 Min.	15—16 Min.
Kochsalz, 2,5prozentig	15 Min.	11—13 Min.
Kochsalz, 2prozentig	20 Min.	7—15 Min.

Es geht daraus hervor, daß Wasserstoffsuperoxyd einigermaßen freiliegende Dactylogyren am schnellsten tötet. Ich erhielt hier genau dieselben Resultate wie Smolian. An zweiter Stelle käme die 2,5prozentige Kochsalzlösung.

Nun ist es aber natürlich viel wichtiger, wie die Lösungen auf die Karpfenbrut einwirken; vor allem welche Verluste entstehen. Um das zu beurteilen, war mein Material weniger geeignet, da die Karpfen außer mit Dactylogyrus vastator und anchoratus noch geradezu massenhaft mit Sanguinicola und Eimeria infiziert waren. Sie waren also, auch wenn es gelang, die Dactylogyren zu vertreiben, doch dem Tod geweiht. Außerdem waren sie natürlich sehr geschwächt. Vielleicht ist es aber gerade deshalb doch interessant, die Ergebnisse zu bringen.

	Badedauer:	Verluste:
Kochsalz, 2,5prozentig	15 Minuten	30%
Formalin	15 Minuten	25%
Wasserstoffsuperoxyd	15 Minuten	100%
Essigsäure	90 Minuten	0%

Dazu sei bemerkt, daß die Bäder aber ganz verschieden auf die Karpfen-Varietäten eingewirkt haben. Am besten hielten sich die Schuppenkarpfen. Die hinfälligen Spiegelkarpfen dagegen haben den starken Verlust im Kochsalzbad verschuldet. Der Verlust an Schuppenkarpfen darin betrug höchstens 20%.

Was läßt sich nun über die einzelnen Bäder sagen? Auszuscheiden ist zunächst einmal das Formalinbad, da die Untersuchung ergab, daß die Dactylogyren zum Teil noch lebten. Ferner

Digitized by Google

hat sich das Baden mit Wasserstoffsuperoxyd schlecht bewährt. Die von Smolian empfohlene Badedauer von 15 Minuten hielt keiner der Karpfen aus; bei einem Bad von 5 Minuten gab es zwar keine Verluste bei den Karpfen, aber auch von den Dactylogyren gingen nur wenige zugrunde.

Es bleiben also noch Essigsäure- und Kochsalzbäder. In seinem Erfolg war bei meinen Versuchen das Essigsäurebad dem Kochsalzbad überlegen, wenn ich auch in einem Fall nach einem 1½ stündigen Essigsäurebad noch lebende Dactylogyren fand. Nicht einfach ist dagegen seine Anwendung; denn die Konzentration 1:8000 muß ziemlich genau eingehalten werden, und weiter ist seine lange Dauer unangenehm.

Das Kochsalzbad tötet meinen Erfahrungen nach die Dactylogyren sicher ab. Die toten Dactylogyren bleiben freilich mit ihren Haken noch einige Zeit an den Kiemen hängen; aber das schadet ja weiter nicht.

Unangenehm waren bei meinen Versuchen die Verluste, vor allem von Spiegelkarpfen. Daran war der schlechte Zustand der Brut schuld. Denn bei der ersten praktischen Anwendung der Kochsalzbäder gegen Dactylogyrus, die anfangs September d. J. in einer bayerischen Teichzucht vorgenommen wurden, traten überhaupt keine Verluste ein. Ich glaube daher, daß es sich empfehlen wird, in Zukunft die Bekämpfung von D. vastator vor allem durch Essigsäure- und Kochsalzbäder, die evtl. zu wiederholen wären, zu versuchen und bin überzeugt, daß sich schließlich die Möglichkeit einer gründlichen Vernichtung des Schädlings ergeben wird.

Was nun die Vorbeugung gegen einen Parasitenbefall betrifft, so knüpft das bisher hauptsächlich geübte Baden der Laichfische an die auf Linstow zurückgehende — wie es heute den Anschein hatte — falsche Kombination richtiger Beobachtungen an. Denn da die von Linstow beobachtenden Kümmerformen, die die Übertragung von Brut zu Brut vermitteln sollten, gar nicht D. vastator, sondern der unschädliche D. anchoratus sind, hat es auch keinen Zweck, mit Bädern gegen diese Art vorzugehen. Wenn es sich allerdings ergeben sollte, daß D. vastator, wenn auch nur selten, doch an ältere Karpfen geht, wogegen die Befunde von Nybelin und Nordquist sprechen, müßte das Baden der Laichfische fortgesetzt werden. Es dürfte sich aber, wenn außer D. anchoratus noch ein Dactylogyrus auf alten Karpfen ist, um die neue Form handeln.

Nach Nordquist sind dagegen heute andere Vorbeugungsmittel möglich. Er hat nachgewiesen, daß D. vastator Wintereier produziert, die im Teichboden überwintern; von dorther wird also im nächsten Jahre die Brut in steigendem Maße infiziert. Nordquist hat deshalb vorgeschlagen, einen verseuchten Teich ein bis zwei Jahre statt mit Karpfen mit Schleien oder anderen Fischen zu besetzen, da D. vastator nur an den Karpfen geht. Die Parasiten würden in dieser Zeit zugrunde gehen.

Es ist nun die Frage, ob eine gründliche Kalkung des Teichbodens nicht dieselbe Wirkung hat. Es wäre Sache der Praxis, zu untersuchen, ob verseuchte Teiche nicht auf diesem Wege von der Plage befreit werden könnten. Eine schwache Kalkung reicht, wie ein Versuch bereits ergeben hat, nicht aus. Versuche, von meinem Material Wintereier in Aquarien mit stark geneigtem Boden zu erhalten und mit diesen zu experimentieren, schlugen fehl, wohl deshalb, weil die Brut schon Ende August zugrunde ging, während die Produktion von Wintereiern offenbar erst später erfolgt. Die Versuche werden an der Biologischen Versuchsanstalt jedoch fortgesetzt werden, sowie wir durch Zuweisung von Material dazu wieder imstande sind.

Von der Ziege (Pelecus cultratus L.).

In einer kleinen Studie „Über den Sichling (Pelecus cultratus L.) in Finnland" (Acta Societatis pro fauna et flora Fennica 56, Nr. 5, 1926) hat T. H. Järvi einiges über diesen allgemein sehr wenig bekannten Fisch berichtet. Der Sichling oder die Ziege, auch Messerkarpfen, Messerfisch genannt, kommt bei uns an der Ostseeküste, vor allem zwischen Hela und Memel, vor und bewohnt die o[illegible]ußischen Haffe, in größerer Menge das Kurische Haff, wo er mit besonderen Treibnetzen, den Ziegennetzen, gefangen wird, die einfache Netze von 45 bis 50 m Länge und 1 m Tiefe mit einer Maschenweite von 2,5 cm darstellen. So selten der Fisch im allgemeinen zur Beobachtung kommt, so bekannt ist er doch wegen seiner eigentümlichen Gestalt. Der heringsartige Körper hat einen nahezu geraden Rücken, der nur mit einem kaum angedeuteten Absatz in den Kopf übergeht, der konvexe Bauch ist scharfkantig, messerartig, woraus der Name Messerkarpfen zu erklären ist. Sehr auffallend ist auch der kleine Kopf mit der fast senkrecht aufgerichteten Maulspalte. Einen eigentümlichen Verlauf nimmt die Seitenlinie, die hinter der Brustflosse zum Bauchrand abbiegt und sich dann in Wellenlinien bis zur Schwanzwurzel hinzieht. Auch die Flossengestaltung ist charakteristisch, die kleine, spitze Rückenflosse steht in einem auffallenden Gegensatz zur langgestreckten Afterflosse und sitzt dem Schwanzende stark genähert auf dem Rücken, ebenso

Digitized by Google

sind die Brustflossen ganz bedeutend länger als die kleinen Bauchflossen, sie sind sichelförmig gestaltet und laufen spitz zu. Bei der tief gegabelten Schwanzflosse ist der untere Teil wesentlich länger als der obere.

Von der Lebensgeschichte dieses merkwürdigen Fisches ist wenig bekannt. Die Laichzeit fällt in die Monate Mai bis Juli, in dieser werden die nach Bloch etwa 100 000 Eier auf Pflanzen im flachen Wasser abgelegt. Auch sonst soll sich der Fisch in der Nähe des Ufers aufhalten. Dementsprechend ist seine Nahrung mehr Ufer- als Bodennahrung. Nach Benecke frißt die Ziege im Frischen Haff Stichlinge, eine Angabe, die vielleicht zutreffend ist, da neuerdings E. Unger (Halászat, 26, 1925) mitgeteilt hat, daß die Ziegen des ungarischen Balatonsees hauptsächlich von Uklei und von Lustinsekten sich ernähren. Im Balatonsee tritt dieser Fisch häufig in großen Schwärmen auf und findet sich gelegentlich in der oberen Donau. Überhaupt ist er, ebenso wie er ein Fisch des Ostseegebietes ist, auch ein Bewohner der Küsten des Schwarzen Meeres und seiner Zuflüsse.

In Finnland nun hat Järvi zwei ständige Vorkommen des Sichlings feststellen können, im Ladoga-See und in der Wiborger Bucht des Finnischen Meerbusens. Aus dem Ladoga-See steigt unser Fisch im Frühjahr in kleinen Mengen in den Fluß Hiitola bis zur Stromschnelle von Asila auf. In der Wiborger Bucht ist der ständige Aufenthaltsort sehr eng begrenzt, und nur gelegentlich werden weitere Wanderungen nach Westen unternommen. Das am weitesten im Westen gefangene Exemplar wurde von der Insel Brandö, östlich von Helsingfors, erhalten. Der Sichling wird nur gelegentlich mit anderen Fischen mitgefangen, und zwar im Winter an tieferen Stellen mit dem Zugnetz, im Frühling am Ufer in kleinen Reusen. Nach älteren Angaben (Mela, Kivirikko) steigen die Sichlinge des Ladoga-Sees bis in seine allernördlichsten Teile bei Sortavala und weiter in die kleineren Binnenseen, z. B. in den Suvanto-See in Sakkola und in den Nurmijärvi-See in Walkjärvi. Järvi ist daher der Ansicht, daß der Sichling entsprechend den Angaben von Keßler und Moebius und Heincke eher ein Bewohner „der süßen Gewässer von Ost-Europa bis zur Oder, namentlich der größeren Ströme und des Meeres vor deren Mündungen" ist als ein Brackwasserfisch, wofür ihn Smitt und Vogt und Hofer erklärt haben. Da früher, etwa 2000 v. Chr., eine Verbindung zwischen dem Ladoga-See und der Wiborger Bucht bestanden hat, hält es Järvi für wahrscheinlich, daß die in der Wiborger Bucht jetzt lebenden Sichlinge Relikten jener Zeit sind.

Aus den vorgenommenen Altersbestimmungen an den Schuppen der Sichlinge berechnet Järvi folgende Längen der einzelnen Altersstadien (Schnauze bis Einschnitt der Schwanzflosse):

a) Wiborger Bucht:

1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr
3,6—8,6	8,3—14,2	11,5—19,7	16—24,5

5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
21,4—27	25,1—29,5	29,7—30,6	31,8—33

9. Jahr
34,5

b) Helsingfors und Kotka. Finnischer Meerbusen. (2 Exemplare):

1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr
4,8—6,9	11,6—13,0	15,8—18,9

4. Jahr	5. Jahr
21,5—24,0	24,0—26,5

c) Ladoga-See (Sortavala) ein Individuum:

1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr
6,6	11,9	17,8	20,5

d) Suvanto:

1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr
4,4—6,6	8,5—12,1	14,4—15,8	18,8—20,7

5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr
22,8—26,3	26,1—30,8	27,7—32,5

8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr
30,2—34,5	32,3—37,2	34,3—38,7

11. Jahr	12. Jahr
35,2—40,0	36,0—36,5

Willer.

Der Fischereinbaum in West-Estland.

(Mit Abbildung.)

Professor Dr. Guido Schneider in Stockholm berichtet über eine interessante und eigenartige Gewohnheit estländischer Fischer:

„Als ich im Juni 1921 die landschaftlich schöne und in zoologischer und botanischer Hinsicht so hochinteressante Matsalwiek an der Westküste Estlands besuchte, war ich nicht wenig erstaunt, hier Fahrzeuge im Gebrauch zu finden, welche einer prähistorischen Kulturperiode angehören und deren Ahnen im Steinzeitalter zu suchen sind. Ich meine jene etwa 6 m langen und 1 m breiten, aus je einem ausgehöhlten Eisenstamm hergestellten Einbäume oder Kanus, deren sich die Fischer in jener Gegend bedienen und von denen ich selbst eines auf meinen tagelangen Fahrten durch die gewaltigen Rohrdickichte vor der Mündung des Kasargenflusses, in denen es von allerhand interessanten Vogel- und Fischarten wimmelte, benutzen konnte.

Solche Relikte sind es wert, in Wort und Bild verewigt zu werden, und daß man sie genau hinsichtlich ihrer Beschaffenheit, Ausmaße,

Digitized by Google

Litauischer Fischer im Einbaum.

Herstellung und Anwendung studiert. In der Beschreibung seiner Reisen in Kamtschatka („Vulkane, Bären und Nomaden, Reisen und Erlebnisse im wilden Kamtschatka", Strecker & Schröder, Verlag, Stuttgart 1926) beschreibt Sten Bergman ähnliche Kanus, die auch heute noch bei den Kamtschadalen im Gebrauch sind, und bildet sie ab. Diese ostasiatischen Kanus, die namentlich beim Lachsfang gute Dienste leisten, werden aus Pappelstämmen scheinbar in ganz ähnlicher Weise hergestellt wie diejenigen der Matzalwiek.

Indem ich, wie gesagt, mich lebhaft für diese Bootreliktе interessiere, wünsche ich dringend, eine genaue Beschreibung derselben anzuregen, bevor es zu spät ist und das letzte Exemplar auf dem Scheiterhaufen eines Johannisfeuers der Welt Lebewohl gesagt hat, und wende mich an alle, die in der Lage sind, Mitteilungen oder Abbildungen der Matzalwieker Kanus beschaffen zu können, mit der Bitte, mir solche zuzusenden. (Anschrift: Stockholm, Breitenfeldsgatan 3.)"

Bemerkung der Schriftleitung: Soweit wir unterrichtet sind, waren früher solche Einbäume auch in Litauen in Gebrauch. Ob es heute noch der Fall ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Abbildung zeigt einen solcher Einbäume. Vielleicht ist einer unserer Leser in der Lage, hierzu Auskunft zu geben.

Zur Frage der deutschen Fischmehle.

Eine Erklärung auf dem 56. (33.) Deutschen Fischereirat in Königsberg i. Pr.

In Ergänzung des Berichtes über die Tagung des Deutschen Fischereirates in Königsberg i. Pr. (s. „Fischerei-Zeitung" Nr. 49 vom 5. 12. 26 S. 1056) bringen wir nachstehend einen Bericht über die von Prof. Brühl zugleich im Namen des Staatl. Fischereidirektors Lübbert abgegebene Erklärung.

Die fraglichen Äußerungen von Brühl und Lübbert in Heidelberg sind im vorigen Jahre in der „Fischerei-Zeitung" (Nr. 35 vom 30. 8. 25 S. 742) wiedergegeben. Brühl stellte hierzu ausdrücklich fest, daß sich seine und Lübberts Bemerkungen in der Diskussion zu einem Referat über Forellenfütterung keineswegs auf alle in Deutschland hergestellten Fischmehle bezogen hätten; dies sei bei den Angriffen von seiten der Fischmehlindustrie offenbar übersehen worden. Die Äußerungen in Heidelberg beruhten auf Klagen von seiten zuverlässiger Fischwirte, zu denen aus den gleichen Kreisen nachträglich noch weitere Klagen eingelaufen seien. Auch könne auf Dr. C. Lehmanns einschlägige neuerliche Veröffentlichung in der „Fischerei-Zeitung" (Nr. 31 vom 1. 8. 26, S. 674 ff.) verwiesen werden.

Brühl betonte ferner, daß er und Lübbert ihre Äußerungen lediglich in bester Absicht getan hätten, nämlich gerade um die deutsche Fischmehlindustrie auf vorhandene Mängel und Klagen aufmerksam zu machen und um zu verhüten, daß man sich, wie der betreffende Referent auf der Heidelberger Tagung vorschlug, gegenüber deutschen Fischmehlen für Zwecke der Forellenfütterung grundsätzlich ablehnend verhalten solle, nicht aber um die einwandfreien deutschen Erzeugnisse in den Augen der in Heidelberg versammelten deutschen Fischwirte herabzusetzen. Sie empfänden es geradezu als kränkend, daß ihnen unter Verallgemeinerung ihrer nur bestimmte Fälle betreffenden Äußerungen die Absicht einer Verunglimpfung der gesamten Fischmehlindustrie unterstellt worden sei. Niemand bedauere die von der Fischmehlindustrie auf Grund mißverstandener Äußerungen erhobenen Vorwürfe mehr als er und Lübbert. Sie seien davon durchdrungen, daß nur durch ein Zusammenarbeiten aller an der deutschen Fischerei interessierten Kreise für die deutsche Fischerei etwas Ersprießliches herauskommen könne.

Digitized by Google

Anderseits nähmen sie aber für sich unbedingt das Recht und die Pflicht in Anspruch, Übelstände, die sich im deutschen Fischereiwesen bemerkbar machen, rückhaltlos zu erörtern. Eine besondere Verpflichtung, die deutsche Fischmehlindustrie auch dort zu loben, wo nichts zu loben sei, bestehe für sie nicht. Ebensowenig könne den deutschen Fischwirten zugemutet werden, die von der Fischmehlindustrie angebotenen Erzeugnisse kritiklos hinzunehmen. Es sei das gute Recht eines jeden Abnehmers, sich von der Beschaffenheit angebotener Waren zu überzeugen und auf Abstellung vorhandener Mängel zu dringen. Brühl und Lübbert werden es nur begrüßen, wenn durch ihre jetzige Erklärung ein offensichtliches Mißverständnis beseitigt und eine friedliche Zusammenarbeit zwischen allen Kreisen der deutschen Fischerei zum Wohle der Gesamtheit angebahnt würde.

Im übrigen seien für die Zukunft Befürchtungen wegen einer Belieferung der Fischwirte mit ungeeigneten Erzeugnissen der Fischmehlindustrie nicht gegeben, wenn das Reichsfuttermittelgesetz in der Form des vorliegenden Entwurfes durch das Parlament verabschiedet und für hinreichende Ausführungsbestimmungen gesorgt würde.

Im Anschluß an die Erklärung sprach der Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins seine Genugtuung darüber aus, daß somit die bisherigen Mißverständnisse hoffentlich beseitigt seien. Er teilte zugleich mit, daß der Verwaltungsrat des Deutschen Fischereivereins in seiner Sitzung am Tage zuvor die Mittel zur Durchführung von Futtermitteluntersuchungen bewilligt habe. Diese Untersuchungen würden in voller Unabhängigkeit von der Fischmehlindustrie erfolgen.

Zum Einfrieren von lebenden Fischen!

Auf Seite 169 der „Fischerei-Zeitung" vom 21. Februar v. J. wird mitgeteilt, daß bei der letzten Kälteperiode die Eger bis auf den Grund zugefroren und dadurch der ganze Fischbestand vernichtet worden sei. Das veranlaßt mich, eine gegenteilige Erfahrung kundzugeben, die ich im Winter 1903 oder 1904 gemacht habe.

Ich wohnte damals dicht an der russischen Grenze. Beim Hause hatte ich einen großen Obst- und Gemüsegarten, der an seinem hinteren Ende mit dichtem Wildgebüsch bepflanzt war. Um Wasservögel heranzuziehen, legte ich in dem Gebüsch ein Wasserbassin aus Zement von 2 m Länge, 1,50 m Breite und 70 cm Tiefe an, ließ alle 14 Tage frisches Brunnenwasser hineintragen und besetzte es mit 20 cm langen Schleien, die ich dort billig erwerben konnte. Gingen Schleien ein, was wohl deshalb häufiger vorkam, weil das Bassin keine Wasserpflanzen enthielt, so ersetzte ich sie durch neue.

Da kam ein echt russischer Winter, und mein kleiner Teich fror bis auf den Grund zu. Die Schleien konnte ich in dem blanken Eisklumpen von oben betrachten; eine einzelne war nur etwa 20 cm unter der Oberfläche eingefroren, die andern tiefer. Als das Eis im Frühjahr schmolz, fand ich eines Tages meine Schleien im Bassin kerngesund wieder; sie schwammen zwischen den letzten Eisklumpen umher, obwohl sie mindestens zwei Monate lang im Eise vollkommen eingefroren gewesen waren.

Indem ich noch hinzufüge, daß mein Wasserbassin vollkommen bodenrein, ohne jede Schlammabsonderung war, in der sich die Fische hätten verkriechen können, stelle ich diese Frage zur Erörterung und wäre für eine Aufklärung dankbar.

Gr.

*

Vorstehendes Eingesandt wurde mir von der Redaktion der „Fischerei-Zeitung" übergeben mit der Bitte um Stellungnahme. Ich tue dies hiermit und greife aus der großen Anzahl ähnlicher Notizen und auch wissenschaftlichen Feststellungen nur einige heraus.

John Franklin und Hubard berichten Ende des 18. Jahrhunderts zum erstenmal, daß Fische steifgefrieren könnten und wieder zum Leben erwachten. 1863 stellte Milne-Ewards Experimente in dieser Richtung an, in den achtziger Jahren des vorigen Säkulums erschienen die Versuche von Pictet, und seit jener Zeit scheint es ein nutzloses Beginnen, gegen die Ansicht, daß Fische ohne Schaden zu nehmen, einfrieren könnten, Front zu machen, obgleich die Versuchsanordnung von Pictet schon oft als ungenügend kritisiert wurde und seine Schlußfolgerungen als falsch erkannt wurden. Gerade in neuester Zeit sind die älteren Angaben über die Widerstandsfähigkeit verschiedener Tiere gegen Kälte — ich nenne nur einige Namen: Pictet, Koch, Bachmetjew, Whitney u. a. — durch G. Rahm unter Einhaltung exakter Versuchsbedingungen nachgeprüft und, was Fische anbetrifft, als unrichtig erkannt worden. Über die Rahmschen Versuche habe ich in Nr. 17 der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" 1925 Seite 286 kurz referiert. Es wurden Insekten, Kleinkrebse, Würmer, Fische und Frösche dem Kälteversuch unterworfen. Diese Experimente zeigten, daß sich die meisten Wassertiere durch lebhafte Bewegungen gegen das Einfrieren zu schützen versuchten, was ihnen auch für einen Zeitraum von drei bis vier Stunden häufig gelang. Alle aber starben schon bei Einwirkung geringer Kältegrade, wenn diese längere Zeit anhielten. Fische erwiesen sich sogar sehr wenig widerstandsfähig gegen Kälte, „Ja, die meisten von mir verwendeten Versuchstiere (Schleie, Forellen, Felchen, Rotaugen) gingen bald, nachdem die Eisbildung begonnen hatte, trotz der heftigen Abwehrbewegungen der Fische ein". (Rahm, S. 108, Verhl. D. Zoolg. Ges. 1924.) Alle Versuchstiere starben, ja sie müssen sterben, wenn die Körperflüssigkeit gefriert und die sich dabei bildenden Eisnadeln die Gewebe zerreißen.

Es ist bei dieser durchaus einfachen und logischen Sachlage erstaunlich, wieviel Beobachter und Untersucher zu anderen Ergebnissen kamen. Pictet hat seine Fische eingefroren und im Eisblock bis −20° C abgekühlt, diesen drei Wochen bis zweieinhalb Monaten aufbewahrt, und trotzdem sollen die Tiere bei ganz langsamem Auftauen wieder zum Leben erwacht sein. Whitney (1903) will Fische bei −12° C einfrieren, sie im Eisblock verschicken, und sie sollen am Markt, aufgetaut, völlig

Digitized by Google

wohlauf sein. Riegler (1903) berichtet, daß ihm häufig des Winters Fische im Hälter einfroren und nach dem Auftauen wieder auflebten, häufig aber Rückgratsverkrümmungen zeigten!!! Bettete er Ellritzen in Schneeballen ein und ließ sie in der Winterkälte liegen, so überstanden sie die Prozedur für mehrere Tage glänzend. (Angaben über Temperatur und Zeitdauer fehlen.) Mir und Audigé (1913) haben ein Verfahren ausgearbeitet, nach dem sie unter Einhaltung bestimmter Vorsichtsmaßregeln Fische in gußeisernen Gefäßen mit wenig Wasser in Eisscheiben einfrieren ließen und sie in diesen Gefäßen direkt versichickten. Merkwürdigerweise hörte man später von diesem Verfahren, das auf dem französischen Kältekongreß in Toulouse 1912 vorgetragen wurde, nichts weiter, ebensowenig wie anscheinend im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten das Verfahren von Whitney zur erfolgreichen Durchführung kam. Sehr oft liest man in Fischerei-Zeitungen und auch Tagesblättern dann Beobachtungen, daß Einer einen Fisch in einem Eisklumpen völlig eingefroren gesehen hat und ihn durch Auftauen oder mit Hilfe seines Taschenmessers befreit und wohlauf gefunden hat.

Wie sind solche Beobachtungen zu erklären, die doch im großen Widerspruch mit den exakten Versuchen Rahms stehen? Ehrenbaum (1925, über die Widerstandsfähigkeit der Fische gegen Kälte im „Fischerboten" 17 S. 355) meint, daß bei diesen Versuchen die Kälte nicht lange genug eingewirkt habe, und berichtet über selbst gesehene Versuche von R. Plank: Dieser „hat des öfteren den gelungenen Versuch gemacht, Karpfen steifgefrieren und danach wieder aufleben zu lassen. Aber er war dabei, wie ich bezeugen kann, stets so vorsichtig, die Kälte — auch tiefgekühlte Sole — nur kurze Zeit einwirken zu lassen und die Fische gleich im Eiswasser wieder aufzutauen, so daß ein Absterben auch der oberflächlichen Gewebsschichten nicht eintreten konnte".

Ich glaube, daß dieser Grund einen großen Teil der obenerwähnten „Beobachtungen" erklärt; zum Teil kommt aber auch sicher Mangel an Exaktheit der Versuchsanordnung und der Beobachtung selber mit in Frage. Immer wieder liest man „Fische waren völlig eingefroren —" Angaben über Temperatur und Zeit werden nur selten gefunden. Würde man aber das „völlig" nachprüfen, so würde man immer feststellen können, daß dies völlig kein völlig war und sich dicht um den Fisch noch ein dünner Wassermantel als Kälteschutz befand und der Fisch selber gar nicht gefroren war. Ich habe vor vier Jahren gelegentlich einer starken Kälteperiode einige der Pictetschen Versuche nachgeprüft. Unter anderm setzte ich einen Schlammpeitzger in einer 30 cm langen, 7 cm tiefen, und 7 cm breiten Emaillewanne nach allmählicher Abkühlung vor das Fenster und ließ ihn dort zwei Tage. Die Nachttemperaturen sanken auf — 8° C. Der Fisch lebte noch, doch um ihn herum konnte man unschwer einen dünnen Wassermantel feststellen. Dieser wurde nun durch Anbohren entfernt, und die nächste Nacht bei — 5° C war der Fisch steifgefroren und war — tot.

Eis ist ein schlechter Wärmeleiter — Schnee ein noch schlechterer, weshalb die Resultate von Riegler auch ohne weiteres verständlich sind. Als Isolierung gegen die Kälte wirkt die zuerst gebildete Eiskruste sehr gut, und es dauert sehr lange, bis die Außentemperatur sich dem ganzen Eisblock mitgeteilt hat. Der eingeschlossene Fisch muß selbst bei der niederen Temperatur noch einen gewissen Stoffwechsel haben, solange er überhaupt noch lebt, und er wird immer noch Spuren von Wärme abgeben, die je nach der Außentemperatur längere oder kürzere Zeit genügen werden, einen Wassermantel um seinen Körper zu erhalten.

Bei den im Freien eingefrorenen Fischen muß dann bedacht werden, daß ihr dunkler Körper, wenn er von in das Eis dringenden Sonnenstrahlen getroffen wird, mehr Wärmestrahlen als die Umgebung auffammeln und einen Flüssigkeitsmantel aus dem Eise herausschmelzen wird. Die Flossen als exponierte und weniger durchblutete Teile sind häufig bei den „aufgetauten" Fischen erfroren.

Infolge des Salzgehaltes seiner Körperflüssigkeit (Gefrierpunkt von Forellenblut z. B. etwa — 0,5° C) erträgt der Fisch außerdem sicher Unterkühlungen von — 2° bis — 3°, ja vielleicht auch — 4° C, wenn diese nicht allzu lange anhalten. Ganz kurzes Gefrieren kann ein Fisch wie bei den Versuchen von Plank wohl deshalb aushalten, weil bei kurzem, scharfem Gefrieren von Wasser sich zunächst nur kleine Eiskristalle bilden, die dann erst bei längerer Kältedauer sich zu großen Nadeln zusammenlegen. Die kleinen Kristallchen zerreißen die Zellstruktur noch nicht und die Entmischungsvorgänge, die ihre Bildung im Zellplasma hervorrufen, sind reversibel, d. h. umkehrbar.

Wir müssen aus den vorstehenden Ausführungen den Schluß ziehen: Ein Fisch kann eine Zeitlang einfrieren, gefrieren darf er nicht, wenn er am Leben bleiben soll. Wie lange das Einfrieren währen darf, darüber haben wir noch keine Beobachtungen, die jeder Kritik stand hielten.

Scheuring.

Der Sport am Fischwasser.

Winterfreuden.

Von **Wilhelm Doose.**

Wieviel Menschen hassen wohl den Winter, der für sie tot und kalt ist! Sie sehen nicht, wenn sich der Wald verfärbt, wenn der Herbststurm die letzten Blätter von den Birken herunterfegt. Kennen nicht die Schönheiten einer Winterlandschaft, wissen auch nicht, daß es dann im Fischrevier der Freuden viele gibt. Zog der Monat Oktober so allmählich ins Land, dann beginnt, wenn auch nicht kalendermäßig, eigentlich schon der Winter, denn auch viele Angler stellen

Digitized by Google

die Ruten in den Schrank, hängen den Rucksack in einen stillen Winkel, wo alles bis zum nächsten Frühjahr verbleibt. — —

Ich war im Oktober ins Revier gegangen und wollte Esox eins auswischen. Böen bewegten die Wasseroberfläche, und ein feiner kalter Regen hatte den Grund, die Wiesen mistnaß gemacht. Am jenseitigen Ufer standen drei alte Kopfweiden mit wunderlichen Gesichtern. Spärlich war schon ihr Laub geworden, der Rest wird auch bald verschwinden, wenn die Böen erst zum Herbststurm ausarten und die wilde Jagd durch die Lüfte braust; wenn er alles wieder nimmt, was uns der Lenz bescherte. Die kleinen stillen Buchten vor den Kopfweiden waren noch überzogen mit Entenflott, und ein lichtgrüner Streifen zog sich am Ufer dahin. Ungestüm waren die Regenböen und zerrissen die leuchtende Decke, welche die Lemna bildete; in dünnen Streifen trieb sie mit totem, welkem Laube zu Tal. Fürwahr, es ist im Oktober schon Winter, und doch ist die Zeit so schön, so freudenreich für einen braven Anglersmann. Die Unterwasserpflanzen fallen immer mehr zusammen, und der Rohrwald ist gelb und braun geworden; in ihm schimmert noch ein schmutziges Grün. Wandernde Vögel finden in ihm noch eine gastliche Stätte auf der Reise nach sonnigem Süden. Wenn der Oktober ins Land zog, so ist dies der Auftakt zu den Winterfreuden des Anglers. Letzterer geht, sofern er den Winter nicht scheut, noch eifrig ins Revier, denn es ist die beste Beißzeit des Hechtes gekommen. Während des Sommers hatte der gefleckte Räuber mit Nahrungssorgen nicht zu kämpfen; wenn aber das Kraut anfängt zu sinken, wird es für ihn doch anders. Die Friedfische gehen so allmählich ins Winterquartier, das Wasser wird durchsichtiger, so daß sie ihren Erzfeind leichter eräugen können. Wer nun von den Anglern die Winterfreuden liebt, der nimmt auch gern die Wintersorgen in Kauf. Viel wird im Winter bei der Hechtangelei mit künstlichen Ködern hantiert. Nach meinen Erfahrungen nimmt Meister Esox die Kunstköder dann am liebsten während des ganzen Jahres an. Jedenfalls muß vom Oktober an mancher Hecht ins Gras beißen; zumeist sind es kapitale Fische, welche daran glauben müssen. Und war einmal ein negativer Angeltag zu verzeichnen, er gehört auch zu den Winterfreuden, denn er brachte doch manches Erlebnis in der sterbenden Natur.

An den Fließen hantieren die Grundangler noch fleißig, und erst wenn der grimmige Frost seine Zähne zeigt, ist Feierabend für die Jünger der nassen Gilde. So lange kosten sie die Winterfreuden. Die Fische in den Fließen, abgesehen von Barbe, Brachsen und einigen anderen, bleiben viel länger regsam als in geschlossenen Gewässern. Jedenfalls lungert der Barsch den ganzen Winter über in den Gewässern herum, nach Genießbarem suchend. In geschlossenen Gewässern, beispielsweise einem See, gehen mit Beginn der rauheren Jahreszeit die Friedfische in die Tiefen, ins sichere Winterquartier; in den Fließen dagegen haben sie keinen so sorglosen Winter, denn sie müssen immer wieder mit den für die Fischerei so schädlichen Eisgängen rechnen. Landstraßenartig durchziehen manche Fließe die Landschaft, jedes Hindernis ist aus ihnen entfernt. Wo der Aland vertreten ist, da wird er vom Angler bis tief in den Winter hinein erbeutet, ebenso das Rotauge. Die rauhe Jahreszeit bringt manches sonderbare Erlebnis. So fing ich vor langen Jahren am zweiten Weihnachtstag an der Nachtschnur einen Aal: ein Beweis dafür, daß der glatte Bursche im Winter bei ihm zusagendem Wetter Raubzüge unternimmt. Zu meinen größten Winterfreuden gehört es, bei Neuschnee die verschiedenen Fährten des Haarraubwildes zu schauen.

Wenn auch der Salmonidenangler seine Rute in den wohlverdienten einstweiligen Ruhestand versetzte, so treibt es ihn dennoch ins Revier an die Laichstellen, um die Bachforelle vor menschlichen Frevlern zu behüten. Die Laichzeit der Forelle kann nicht auf einen bestimmten Tag festgelegt werden; je nach Örtlichkeit sorgt dieser

Digitized by Google

Salmonide früher oder später für Nachkommenschaft. Grimmige Kämpfe entspinnen sich unter den Männchen, wenn sie auf den Laichplätzen ankamen; hat aber die Paarung erst stattgefunden, dann ist alle Zwietracht vergessen. Wie mancher Angler pilgert auch ohne Rute ins stille Revier, um die Stätten zu schauen, wo er zur Sommerszeit eitel Lust erlebte, Stätten, wo kapitale Stücke gelandet werden konnten! Das Bedürfnis, ihr Fischwasser im Winter einmal zu besuchen, haben nebenbei gesagt viele Angler, wenn auch wohl das Gros derselben nur dem Sommer fröhliche Stunden abgewinnen kann.

Mit dem Monat Oktober beginnt auch der Fang der Quappe ergiebiger zu werden. Dann scharen sich die Einsiedler zusammen, um so allmählich auf die gewohnten Laichplätze zu ziehen. Wir wissen ja alle, daß der Quappe mit der Rute nicht viel anzuhaben ist; es müssen drastische Fangmethoden angewandt werden, um das Geschlecht dieses gefährlichen Laichräubers zu zehnten. Besonders in den Forellenbächen richtet die Quappe großes Unheil an. Und dennoch kann sich der Sportangler nicht entschließen, sie energisch zu bekämpfen. In den Fließen, welche nicht zur Forellenregion gehören, legt man Reusen, um die Quappe zu fangen, ebenso Nachtschnüre. Wie ich aus eigener Erfahrung weiß, liefert die Quappenfischerei zuweilen bedeutende Fänge sowohl mit Reusen als auch mit Nachtschnüren. Während der Sommerszeit kommt der Angler nicht viel mit der Quappe in Berührung, da dieser Fisch ausgesprochener Nachträuber ist. Untersucht man größere Exemplare auf ihren Mageninhalt, so wird man staunen über die Gefräßigkeit dieses Fisches mit den ölgrünen Marmelflecken und dem hellen Bauch. Die Färbung der Quappe ist, nebenbei gesagt, so mannigfach wie bei keinem andern Fisch. Ich fing schon ganz schwarze Quappen, deren Bauchseite natürlich heller war. Das größte Exemplar, das ich sah, wog etwa sieben Pfund; Stücke von vier Pfund gehörten früher in der Aller nicht gerade zu den Seltenheiten. Die Laichkörner solcher Fische sind so groß wie eine gelbe Erbse. Durch die Kanalisierung des genannten Flusses sind große Quappen, welche aus der Weser heraufkommen, um zu laichen, schon seltener geworden.

Wenn späterhin der Winter die Gewässer mit einer Eisdecke überzieht, dann bringt er den Anglern wiederum Freude, dann blüht die Hechtfischerei unter dem Eise. Diese ist fürwahr ein Vergnügen eigener Art; es erfordert aber kernfeste Angler. Nur wenige sind es, welche dem Winter auf diese Weise frohe Stunden abzwacken. Bedenkt man, welch mühselige Arbeit das Schlagen der Löcher ist, so ist es verständlich, daß die Eisfischerei nur wenige Anhänger hat. Wenn die Angeln mit dem lebenden Köderfischchen in den Eislöchern untergebracht sind, kann der Petrijünger die Pfoten in den Taschen vergraben und die kleinen Wuhnen besuchen. Schneller pulsiert das Blut in den Adern, wenn eine Angel „abläuft" und nachher ein strammer Fisch gelandet wird. In meinen Jugendjahren habe ich auf der Kieler Förde oft den Dorschfang unter dem Eise betrieben. Lang', lang' ist's her. Zu den winterlichen Freuden des Anglers gehört auch der Äschenfang. Bekanntlich ist die Äsche Frühjahrslaicher. Kunstfliegen nimmt sie bis Monat November an, später nur den Regenwurm. — Das sind so die Winterfreuden des Anglers. Schön ist es auch an den Fischwassern, wenn die rauhe Jahreszeit an Macht gewann. Damit Petri Heil!

Kleinere Mitteilungen.

Personalien.

Justizrat Wilhelm Gebhardt, Frankfurt a. O., ein wertgeschätzter langjähriger Mitarbeiter der „Fischerei-Zeitung", begeht am 4. Januar 1927 die Feier seines 70. Geburtstages. — Justizrat Wilhelm Gebhardt ist am 4. Januar 1857 zu Bromberg geboren. Nach Besuch des dortigen Gymnasiums studierte er in Breslau und Berlin die Rechtswissenschaft. Im Jahre 1880 wurde er Referendar und im Jahre 1885 zum Gerichtsassessor ernannt. Danach ließ er sich im gleichen Jahre als Rechtsanwalt in Frankfurt a. O. nieder. Zum Notar wurde er schon im Jahre 1899 und am 14. Juli 1904 zum Justizrat ernannt. In voller geistiger und körperlicher Frische übt Justizrat Gebhardt noch heutigen Tages seine Praxis als Rechtsanwalt und Notar aus. Von jeher hat er eine besondere Zuneigung für das öffentliche Recht, insbesondere aber für das Wasser- und Fischereirecht gezeigt. Seit 29 Jahren ist Justizrat Gebhardt als Syndikus der uralten Fischereiinnung in Frankfurt a. O. tätig und wirkt seit langer Zeit im Vorstande des Brandenburgischen Fischereivereins, sowie als Berater in allen fischereirechtlichen Angelegenheiten im Deutschen Fischereiverein. An dem Zustandekommen des jetzigen Fischereigesetzes hat er als Sachverständiger in der Kommission des Preußischen Abgeordnetenhauses eifrig mitgewirkt. Weithin anerkannt ist auch seine praktische Tätigkeit auf dem Gebiete des Wasser- und Fischereirechts. Er hat unzählige Rechtsfälle dieser Art behandelt und auf Ersuchen vieler Privatleute und Behörden des ganzen Reiches Gutachten erstattet. Auch literarisch hat sich der Jubilar mehrfach betätigt; von den Werken seiner Feder sind die im Verlage von J. Neumann, Neudamm Nm., erschienenen „Materialien zum neuen preußischen Fischereigesetzentwurf" sowie seine Textausgaben des Wasser-Fischereigesetzes allen Fachleuten bekannt.

Der „Fischerei-Zeitung" ist Justizrat Gebhardt in langen Jahren ein stets treuer und hilfsbereiter

Digitized by Google

Freund und Mitarbeiter gewesen und hat sich besonders in der Beantwortung der vielen Rechtsfragen große Verdienste erworben. Schriftleitung und Verlag sind Herrn Justizrat Gebhardt daher zu besonderem Dank verbunden und wünschen, daß ihm noch viele Jahre rüstigen Schaffens zu Nutz und Frommen der deutschen Fischerei geschenkt sein mögen.

Organisation und Bildungswesen.

— **Prüfung von Fischerlehrlingen in Ostpreußen.** Die nächste Prüfung von Fischerlehrlingen in Ostpreußen findet im Frühjahr 1927 statt. Anmeldungen hierzu sind spätestens bis zum 15. Januar 1927 der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen in Königsberg einzureichen. Der Meldung sind beizufügen ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf, die Bescheinigung des Lehrherrn über die richtige Dauer der Lehrzeit mit Angabe der Leistungen des Lehrlings, das letzte Schulzeugnis und ein polizeiliches Führungszeugnis. J.

— **Ein Fischtransportwagen auf der Brüsseler Automobil-Ausstellung.** Augenblicklich ist hier in Brüssel der Automobilsalon, die große internationale Automobil-Ausstellung. Auf dieser ist auch Deutschland zum ersten Male nach dem Kriege im Feindesland vertreten. Unsere beste Marke Mercedes-Benz stellt ganz wunderbare Modelle aus und ist unbestritten der Clou der Schau. Diese neuen Modelle sind billig, und sagt man in Brüssel, daß nun diese deutsche Marke ein ganz gefährlicher Konkurrent sei. Auch die Firma Bosch stellt auf zwei großen Ständen aus und beliefert wieder einen großen Teil der ausländischen Automobilindustrie mit ihren Fabrikaten. Dutzende von belgischen und französischen Wagen im Salon haben die deutschen Bosch-Apparate. Auch Conti-Reifen, die bei uns jeder Radler und Autler kennt, sind massenweise vertreten. Kurzum, Deutschland ist in dieser internationalen Ausstellung nicht stark vertreten, aber was es ausstellt, ist vom Besten das Beste. Die bekannte Automobilfabrik Minerva, welche die beste belgische Marke ist, stellt eine große Anzahl hocheleganter Personenwagen aus, sie zeigt aber noch etwas Besonderes, nämlich einen großen Fischtransportwagen. Sehr praktisch hat man hier für die Sauerstofferneuerung gesorgt. Mitten im Wagen befindet sich ein kleiner Springbrunnen, der in voller Tätigkeit in der Ausstellung gezeigt wird. Durch das Rütteln des Wagens und den kleinen Springbrunnen kommt genügend Sauerstoff in den Wagen und kann man mit geringen Kosten Fische auf große Entfernungen transportieren. Dieser Wagen scheint mir aller Beachtung wert zu sein und dürfte wohl auch in Deutschland Anklang finden.

F. O. Waldmann.

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Anerkennung als Satzfischzuchtbetrieb.** Die Teichwirtschaft des Rittergutsbesitzers v. Wedel in Zettitz, Kreis Crossen a. O., ist von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft als Satzfischzuchtbetrieb des Galizier Spiegelkarpfens anerkannt worden. Wie uns dazu mitgeteilt wird, ist dies die erste Teichwirtschaft, die von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft für die Zucht des reinen Galizier Spiegelkarpfens anerkannt worden ist.

— **Zwei Fälle von mechanischen Verwundungen größerer Karpfenbestände.** Gelegentlich der Herbstabfischung auf einer der jugoslawischen Teichwirtschaften hatte ich Gelegenheit, in zwei Erstlingsteichen den Großteil des jeweilig abgefischten einsömmerigen Karpfenbestandes ganz typisch verwundet zu finden. In beiden Fällen handelte es sich um Maisäcker, welche im vergangenen Frühling zum ersten Male unter Wasser gesetzt worden waren, ohne daß man die bekanntlich sehr harten, verholzten Maisstoppeln durch eine Schälfurche eingeackert hätte. Diese Stoppeln, welche bis zu einer Höhe von etwa 20 cm aus dem Boden ragten, leisteten auch der Fäulnis erfolgreich Widerstand, und ich fand sie im entleerten Teiche in holzartig hartem Zustande vor. Im Teiche konnte zunächst außer den genannten Stoppeln nichts Auffälliges gefunden werden. Der Ausfall betrug 10 %, und von den abgefischten Spiegelkarpfen waren 70 % krank. Da es sich um einen Flächenkomplex von 74 kat. Joch handelt, lag ein großer Sachschaden vor. Eine Untersuchung der Fische ergab, daß vielfach aus den mittleren Schuppenreihen eine beträchtliche Anzahl von Schuppen fehlte. Einzelne Fische zeigten in der Bauchgegend und auf den Seiten Verwundungen, und zwar Abschürfungen, die bis in die Unterhaut reichten und bei manchen Fischen blutig waren. Die so beschädigten Fische wurden nun sekundär das Opfer einer Pilzinvasion. Die Schimmelpilze (Saprolegnien) bedeckten bei einzelnen Tieren den Großteil der Körperoberfläche.

Ich halte nun die Annahme für gerechtfertigt, daß die Verwundungen mechanischen Ursprungs und auf Maisstoppel zurückzuführen sind. Die Fische wurden nämlich vor der eigentlichen Abfischung wegen den nicht sehr günstigen Terrainverhältnissen bzw. Abflußbedingungen der beiden Teiche erst einmal durch Züge mit langen Netzen in die Fischgrube befördert, wobei das Netz aber in kurzer Zeit gänzlich unbrauchbar wurde und man die Fische nun mittels Treiber in die tieferen Partien des Teiches beförderte, was auch leider gelang. Beide Manipulationen konzentrierten die Fische auf einen relativ kleinen Raum, wo Verwundungsmöglichkeit fraglos gegeben war und die Verwundung auch stattgefunden haben mag. Infolge ungünstiger, warmer Witterung, welche in diesem Jahre allerorten in Jugoslawien die Abfischung sehr riskant gestaltete, konnte man nun noch dazu einen der beiden Teiche erst neun Tage darauf abfischen, und so trat im schmutzigen, warmen und sauerstoffarmen Wasser die Infektion mit den Pilzsporen ein, und die nachfolgenden warmen Tage förderten die Verpilzung.

Der andere Fall ereignete sich in einem Winterbehälter. Dieser war während des Sommers stark mit Teichschachtelhalm (Equisetum limosum L.) verwachsen, welcher so üppig gedieh, daß er eine Höhe von 90 cm erreicht hatte und die röhrigen Stengel federkieldick waren. Dieser Schachtelhalm konnte nicht ausgerottet werden und gedieh

Digitized by Google

ungeachtet öfteren Ausmähens. Vor der Bespannung wurde der Schachtelhalm ausgemäht, im Behälter verblieben aber die aus dem Boden ragenden Stengelteile und verliehen dem Boden die Eigenschaften einer Bürste. Einige Zeit nach der Einlagerung von dreisömmerigen Spiegelkarpfen in dem Behälter wurde ein Teil derselben wieder zum Versand abgefischt, und da stellte es sich heraus, daß bei etwa 50 % des eingelagerten Fischbestandes (50 dz) die Bauchpartie lebhaft gerötet und verwundet war, worauf der zur Übernahme anwesende Fischhändler ein Aussortieren der sehr verunstalteten Fische verlangte. Auch hier dürfte es sich um mechanische Verwundung durch die Stoppeln des erwähnten Schachtelhalmes handeln. Ing. F. S.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Neue Fischbrutanstalt in Konstanz.** Im Stadtteil Staad wurde eine neue Fischbrutanstalt eingerichtet und in Betrieb genommen. Die Anlage besteht aus zwei Troganlagen mit 36 Zugergläsern. Mit der im Petershauser Schulhaus in Konstanz befindlichen ebenso großen Anstalt und ferner mit der Fischbrutanstalt in Hagnau mit 40 Gläsern bestehen nun im badischen Obersee-gebiet drei mustergültige Anlagen. Eigentümer der Staader Anstalt sind dortige Fischergruppen; die Kosten für den Wasserverbrauch trägt die Stadt Konstanz, die Wartung hat die Badische Bodensee-fischereigenossenschaft übernommen.

— **Elektrisches Fischen in nicht ablaßbaren Gewässern.** In den beiden Teichen auf dem Gebiet der Viehweidengenossenschaft Wettin in Sachsen wurden dieser Tage Versuche von der Kulturtechnischen Abteilung der Landwirtschaftskammer im Verein mit der Landelektrizität durchgeführt, die sich damit befaßten, mit Hilfe der Elektrizität Wasserflächen abzufischen. Der Versuch, dem man zunächst mit erheblichen Zweifeln gegenüberstand, war außerordentlich interessant, und es gelang, beide Teiche ziemlich restlos abzufischen. In der Hauptsache waren darin Hechte, von denen das stärkste Exemplar wohl 15 Pfund wog, vorhanden, daneben noch Aale, einige Schleien und Brassen. Die von mancher Seite ausgesprochene Vermutung, daß die Fische bei dieser Art des Fischens zugrunde gehen würden, erwies sich als irrig. Sobald die Fische in den Kahn kamen, hatten sie sofort ihre volle Bewegungsfreiheit wieder, ganz gleich, ob es sich um ausgewachsene Fische oder um Brut handelte. Bedenkt man, welch große Zahl von Wasserflächen — Altarme unserer großen Wasserläufe, verlassene Steinbrüche und Dorfteiche — gewissermaßen brach liegt, weil man infolge der Schwierigkeit des Abfischens nicht für ordnungsmäßigen Besatz sorgt, so muß man diesen Versuchen größtes Interesse entgegenbringen und den Stellen, die diese Versuche angeregt haben, Dank wissen; denn es eröffnet sich hierdurch die Aussicht, daß wir in Zukunft auch viele bisher brachliegende Gewässer fischereilich mit Erfolg bewirtschaften und dadurch mehr Süßwasserfische auf die Tafel bringen können. Die Landelektrizität will das Verfahren, das zur Zeit gewisse Gefahren für die hierbei beschäftigten Personen in sich schließt, vervollkommnen, so daß es unter sachkundiger Leitung überall anwendbar ist.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Fischsterben in der Fulda.** Kürzlich trieben auf der Fulda teils tote, teils nur noch ein wenig zappelnde Fische ab. Wagenweise hätte man die getöteten Fische wegfahren können, so viele waren es. Beim Aufwärtsgehen an der Fulda entlang sah man die letzten angetriebenen Fische dicht unterhalb einer Zellulosefabrik, während oberhalb dieses Werkes alle Fische lebend waren und eilig nach ihrem Unterschlupf schwammen. Daraus folgt wohl einwandfrei, daß die Abwässer dieser Zellulosefabrik dieses Fischsterben verursacht haben.

— **Fischsterben in den Ketziner Gewässern.** Aus beteiligten Kreisen geht uns folgende Nachricht, die in der Tageszeitung für Spandau und Osthavelland zum Abdruck gelangte, mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Zum zweiten Male stehen in diesem Jahre Berufsfischer und Sportangler vor einer wirtschaftlichen Tragödie, deren Umfang in den weiten Kreisen des Publikums wohl wenig erkannt wird, und die als Zeichen der Zeit dem durch die letzten Jahre schwer geprüften Fischerberuf die Frage vorlegt: „Gibt es denn wirklich keine Behörde, die durchgreifende Maßnahmen diesen Dingen gegenüber anzuwenden vermag?“ Schon um Pfingsten 1926 waren die Ketziner Gewässer von einem Fischsterben heimgesucht. Schon damals sollten die Sachverständigen und Beauftragten der Landesanstalt für Fischerei ihr Urteil abgeben, auf welche Ursachen dieses Fischsterben zurückzuführen sei. Zwei Faktoren waren es, die nach Ansicht aller Interessenten dazu Anlaß boten. Erstens die von Großgärtnerei Späth in Angriff genommene Zuschüttung der sich an die Havel anschließenden Torfstiche, zweitens die ungenügende Sicherung der Zuckerfabrik-Kläranlage. Ortskundige behaupten, daß außerdem von der Zuckerfabrik direkt in die Havel mündende Rohre die nicht immer einwandfreien Stoffe der Havel zuführen. Die Zuschüttung ist mit der bekannten Rücksichtslosigkeit der Großindustriellen unter Ausschaltung unbedingt notwendiger Vorsichtsmaßnahmen vorgenommen worden. Große Mengen nicht immer einwandfreier Stoffe werden in das Torfloch geschüttet, ohne daß die Verbindung mit der Havel hochwasserfrei abgeschlossen ist. Die Torfstiche selbst werden von Fachleuten als die Kinderstuben der Ketziner Fischereiwirtschaft bezeichnet, weil die Jungfische, die sich in dem (besonders im Herbst) starken Strom nicht halten können, dort Schutz und Nahrung suchen. Dort sind dieselben, wie auch kapitalere Fische, infolge der Verschmutzung, elend zugrunde gegangen. Die Ketziner Ortsbehörde forschte nach bestem Vermögen dem Übel nach, denn es lag in ihrem ureigensten Interesse, die ortsansässigen 29 Fischerfamilien vor größerem Schaden zu bewahren. Wenn nicht baldigst Abhilfe geschaffen wird, so wird die Existenz der Ketziner Fischer schwer bedroht. Es befremdet, daß das Ergebnis der Pfingstforschung heute noch aussteht. Im Interesse des Fischerberufes ist jedenfalls größte Eile geboten, ehe der Verschlammungsunfug den gesamten Fischbestand vergrämt. Wir möchten

Digitized by Google

noch darauf hinweisen, daß bereits am Anfang des Jahres der mit der Aufsicht betraute staatliche Fischmeister seine Bedenken geäußert hat. P. P.

Bemerkung der Schriftleitung: Zu vorstehendem Artikel möchten wir bemerken, daß bei den Fischern wie bei dem Artikelschreiber wohl ein Irrtum vorliegt, wenn sie annehmen, daß die Landesanstalt für Fischerei das Resultat der Untersuchung ihnen mitzuteilen oder öffentlich irgendwie zur Kenntnis zu bringen hat, ja daß diese das überhaupt darf. Nachdem die Beamten der Anstalt die Untersuchung vorgenommen hatten, werden sie das Resultat derselben der Dienststelle mitgeteilt haben, die den Auftrag zur Untersuchung gab. Damit ist aber deren Tätigkeit auch beendet. Die Landesanstalt hat weder das Recht noch die Pflicht, ihre Feststellungen in solchem Falle bekanntzugeben. Daß sie sich also nicht öffentlich geäußert hat, dürfte durchaus nicht befremden, vielmehr die Erscheinung, daß man im Publikum noch nicht über den Geschäftsgang informiert ist, sich aber zu unnötiger, mehr oder minder versteckter Kritik bereitfindet. Der Volkszeitung wäre eine Information an geeigneter Stelle zu empfehlen gewesen, ehe sie sich auf eine Veröffentlichung, die nur Verärgerung erzeugen kann, einließ.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die fischereilichen Beamten jetzt so mit Arbeit überlastet sind, daß sie dieselbe nicht mehr zu bewältigen vermögen. Jeder Fischer hält seine Sache selbstverständlich für die wichtigste und erwartet sofortige Bearbeitung, die sich nicht immer erreichen läßt. Den Fischern von Ketzin wäre zu empfehlen gewesen, daß sie sich an die zuständige Dienststelle gewandt hätten, um einmal das Resultat der bisherigen Untersuchung zu erfahren, dann aber auch eine Beschleunigung des Verfahrens zu erreichen. Der zuständige Oberfischmeister wird es jedenfalls nicht dulden, daß Rechte der Fischer unberechtigterweise gekränkt werden. Wir können den Berechtigten nur diesen Weg empfehlen und erhoffen davon den gewünschten Erfolg.

Fischfeinde.

— **Seltener Besuch.** Einen ebenso unerwarteten wie seltenen Besuch bekam kürzlich abends eine in der Beuerner Straße in Großen-Buseck, Kreis Gießen, wohnende Familie. Ein Fischreiher flog in der Dunkelheit gegen das Küchenfenster und kam durch die zertrümmerten Scheiben herein. Nachdem der erste Schreck überstanden war, wurde der seltene Vogel gefangen und in einer großen Kiste untergebracht. Außer einer geringen Verletzung an einem Flügel zeigt er keine Wunden auf. Um so verwunderlicher ist es, daß das Tier weder fliegen noch sich auf den Beinen halten kann. Man will den Vogel bereits seit Wochen in der Gegend beobachtet haben.

— **Fischotter auf der Dorfstraße Gelting,** Kr. Flensburg. Ein großer Fischotter konnte am hellen Tage auf der belebten Dorfstraße in Sulterhallig gefangen und getötet werden. Das hier äußerst seltene Tier war vollständig erschöpft und erblindet. Diesem Umstand ist es wohl auch zuzuschreiben, daß der sonst in unterirdischen Bauten an Gewässern lebende Fischotter sich in das Dorf verirrt hat.

— **Ein Mittel, das ich zur Vertreibung der Bisamratten anwandte.** Ich besitze hier 14 Teiche von ½ Morgen bis 2 Hektar Größe, in allen Teichen waren Ratten; an Bisamjägern fehlte es nicht, denn außer einem festangestellten Mann nahmen auch noch viele Arbeitslose an der Jagd teil. Der Hauptnachteil einer solchen Jagd ist der, daß diese Leute die Wiesen und Teichdämme in einer Weise aufgraben, die jeder Beschreibung spottet, die aufgegrabenen Löcher einfach liegen lassen und das Gras niedertreten.

Ich habe mir nun wie folgt geholfen: Nachdem ich einen Bau festgestellt hatte, was ja nicht schwer ist, habe ich einfach mit dem Spaten ein viereckiges Loch dicht am Wasser gegraben, bis der Eingang frei lag. Dann habe ich in den Gang etwa einen Liter Steinkohlenteer (aus der Gasanstalt bezogen) hineingegossen und das Loch wieder mit dem ausgestochenen Stück geschlossen. Darauf habe ich mit einem eisernen, spitzen Spazierstock den Gang bzw. den Bau abgestochen, bis die Ratte die Flucht ergriff und die Teerstelle passieren mußte. Dieses Tier ist dann am Bauch recht mit Teer besudelt, und die Folge ist, daß jede andere Ratte vor einem solchen Kollegen die Flucht ergreift und auch in keinen Bau geht, welchen diese Teerratte besucht hat. So viel kann ich wenigstens behaupten, daß ich keine Ratten mehr in meinen Teichen habe. Meine Nachbarn werden 1927 auch in diesem Sinne mit tätig sein, und wenn es alle so machen, wird sicher eine große Abwanderung erfolgen. Ob nun die Besudelung mit Teer auch auf die Fortpflanzung einen Einfluß ausübt, kann ich nicht entscheiden, nehme es aber an, denn jedes anständige Männlein oder Weiblein wird einen solch teerbeschmierten Kollegen meiden.

Ich bitte die geehrten Teichwirte um einen Versuch und um spätere Bekanntgabe der Erfolge. Es sei noch bemerkt, daß nur Teer verwendet werden darf, welcher ohne Erhitzung stets flüssig bleibt.

Mit Petri Heil!

Franz Döhler, Zeulenroda.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Aalforschung in der Südsee.** Der bekannte dänische Aalforscher Professor Joh. Schmidt hat sich auf einer Reise nach der Südsee, die besonders dem Studium der Verbreitung der verschiedenen Aalsorten galt, dem alten Problem der Aalforschung gewidmet. Ein längerer Studienaufenthalt wurde in Australien, auf Neuseeland und auf Tahiti genommen. Hier lockte besonders die Meeresfauna, aber eingedenk der Hauptaufgabe beschränkte sich Professor Schmidt während des zweimonatigen Aufenthalts auf die Untersuchung der Flüsse der Insel. Auf der Nordinsel von Neuseeland hielt sich die Expedition drei Wochen auf, die hauptsächlich zum Fang von Aalen in dem größeren Wanganuifluß mit Hilfe von Maorifischen ausgenutzt wurden. In Australien wurde das Vorkommen von vier verschiedenen Aalsorten festgestellt, auf Neuseeland von zwei und auf Tahiti von drei. Sie unterscheiden sich voneinander durch die Färbung — einige Arten sind gefleckt — und durch die

Digitized by Google

Anzahl der Rückenwirbel. Es ist von Interesse, daß in der Südsee so viele verschiedene Aalsorten vorkommen, während in den Gewässern um Europa, vom Mittelmeer bis zum Eismeer, nur eine einzige Art auftritt. Professor Schmidt sieht die Aufgabe als gelöst an. Ein reiches Material aus allen erforschten Gebieten wurde nach Kopenhagen gesandt. So ist jetzt dort alles zur Ausarbeitung der großen Monographie über die Aale der Erde vorhanden.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Handelsübliche Lieferungsbedingungen für Erzeugnisse der Salmonidenzucht.** Der Verwaltungsrat des Deutschen Fischerei-Vereins hat auf Grund der Beratungen seines Salmoniden-Ausschusses folgende im Benehmen mit dem Verein Deutscher Forellenzüchter formulierte Lieferungsbedingungen für Erzeugnisse der Salmonidenzucht durch Beschluß vom 13. Dezember 1926 als handelsüblich bezeichnet. Die Lieferungsbedingungen, welche dem tatsächlichen überwiegenden Brauche und der Billigkeit für Käufer und Verkäufer entsprechen, gelten für die Beziehungen zwischen beiden, soweit sie besondere Vereinbarung nicht getroffen haben. — Die Lieferungsbedingungen lauten:

§ 1. Angebote sind bis zu schriftlicher oder telegraphischer Bestätigung fest erteilter Aufträge freibleibend.

§ 2. Rechnungen sind sofort nach Empfang der Ware bar oder durch Scheck, Postscheck oder Postanweisung zu bezahlen.

Nichteinhaltung der Zahlungsbedingungen berechtigt Verkäufer, vom Fälligkeitstage ab auch ohne erfolgte Mahnung Zinsen in Höhe des Reichsbankdiskonts zu verlangen.

§ 3. Beanstandungen sind vom Verkäufer nur zu berücksichtigen, wenn sie ihm unverzüglich nach Eintreffen der Ware schriftlich oder drahtlich übersandt, spätestens binnen drei Tagen nach Eintreffen der Ware zugehen.

Bei begründeten Beanstandungen hat Käufer nur Anspruch auf Herabsetzung des Kaufpreises oder auch auf Ersatzlieferung; das Recht, Lieferung von Ersatz zu verlangen, entfällt jedoch, wenn Verkäufer ohne Schädigung seines Betriebes entsprechende Mengen nicht mehr abgeben kann. Andere Ansprüche, insbesondere solche auf Rückgängigmachung des Kaufs oder Schadenersatzes, sind ausgeschlossen. Beanstandete Sendungen müssen abgenommen und bestens verwertet werden.

Diese Bestimmungen gelten jedoch nicht hinsichtlich Lieferungen von Erzeugnissen der Salmonidenzucht, die mit Fischkrankheiten behaftet sind, falls Käufer unverzüglich nach Feststellung von Krankheitserscheinungen den Verkäufer drahtlich hiervon Mitteilung macht.

§ 4. Gewähr für lebende Ankunft ist besonders zu vereinbaren; sie ist erfüllt, wenn 95 % der Sendung lebend auf dem Bestimmungsbahnhof eintreffen. Käufer ist verpflichtet, falls Verluste eingetreten sind, vom zuständigen Bahnhofsvorsteher die Zahl der toten Fische oder Eier bescheinigen zu lassen. Kommt der Käufer dieser Verpflichtung nicht nach, so verliert er seine sämtlichen Ansprüche.

§ 5. Fässer, Kisten und Kannen werden nur leihweise überlassen, ohne daß besondere Vergütung hierfür vom Verkäufer beansprucht werden kann. Nur für Sauerstoffgerät wird (wegen der hohen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten und als Entschädigung für den verbrauchten Sauerstoff) stets eine Leihgebühr von 3 Reichsmark für jedes 150-Liter-Faß, von 2 Reichsmark für jedes 80-Liter-Faß und von 1,50 Reichsmark für ein 50-Liter-Faß berechnet. Sämtliches Gerät muß spätestens an dem der Ankunft folgenden Tage frachtfrei und gut verschlossen zurückgesandt werden. Für jeden Tag verspäteter Rücksendung kann Verkäufer eine Leihgebühr von 1 Reichsmark je Tag und Stück in Rechnung stellen.

§ 6. Der Versand ab Verladebahnhof geschieht auf Rechnung und Gefahr des Empfängers. Der Verkäufer hat alle Kosten und die Gefahr der Lieferung bis zum Verladebahnhof zu tragen. Die durch den Versand ab Verladebahnhof und durch Rücksendung an den Transportgeräten entstehenden Schäden gehen zu Lasten des Käufers nur so weit, als der Verkäufer nicht Schadenersatz von der Deutschen Reichsbahngesellschaft oder einer anderen Eisenbahnunternehmung erlangen kann.

§ 7. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist der Wohnort des Verkäufers; Gerichtsstand ist das für den Verkäufer zuständige Amtsgericht oder nach seiner Wahl auch ein anderes Amtsgericht.

§ 8. Alle Streitigkeiten sollen möglichst durch ein Schiedsgericht unter Ausschluß der ordentlichen Gerichte entschieden werden.

§ 9. Abänderungen der vorstehenden Bedingungen sind nur verbindlich, wenn sie schriftlich geschehen.

Anmerkung. Die von dem Deutschen Fischerei-Verein bekanntgegebenen handelsüblichen Lieferungsbedingungen für Erzeugnisse der Salmonidenzucht entsprechen dem tatsächlichen Brauche und der Billigkeit. Selbstverständlich steht es aber den Verkäufern und Käufern frei, Abweichungen besonders zu vereinbaren. Auch können Organisationen einzelner Interessentengruppen ihren Mitgliedern empfehlen, bestimmte Sonderregelungen mit ihren Kontrahenten ausdrücklich zu vereinbaren. Die handelsüblichen Lieferungsbedingungen gelten also nur so weit, als besondere Vereinbarungen nicht getroffen worden sind. — Zum § 8 der Bedingungen werden nach Maßgabe des Bedürfnisses Ausführungsbestimmungen noch getroffen werden. — Außer diesen Lieferungsbedingungen für die Erzeugnisse der Salmonidenzucht bestehen noch, soweit Süßwasserfische in Betracht kommen, Bestimmungen für den Geschäftsverkehr zwischen Teichwirtschaft und Großhandel. Diese Bestimmungen betreffen vorwiegend Karpfen und Schleien. Für die sogenannten Wildfische und Krebse bestehen allgemeine Lieferungsbedingungen noch nicht, denn die Lübischen Usancen gelten ganz allgemein für den gesamten Fischhandel. Die Bestimmungen passen indessen zum Teil nicht mehr auf die heutigen Verhältnisse und stimmen mit der tatsächlichen Uebung im Geschäftsverkehr nicht mehr überein. Der Deutsche Fischerei-Verein verfolgt

Digitized by Google

daher das Ziel, eine allgemeine einheitliche Neufassung aller handelsüblichen Bestimmungen für den Geschäftsverkehr mit Süßwasserfischen im Benehmen mit den übrigen fischereiwirtschaftlichen Spitzen-Organisationen herbeizuführen. Gegebenenfalls würden neben den allgemeinen Bestimmungen noch besondere über die einzelnen Fischarten usw., soweit unerläßlich, getroffen werden. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange.

Berlin, 23. Dezember 1926.

Deutscher Fischerei-Verein.

Wichtige Entscheidungen.

Zum Verbot des Kahnfahrens auf Fischgewässern reicht die bloße Möglichkeit der Störung des Fischereibetriebes nicht aus.

(Urteil des Landgerichts Frankfurt a. O. vom 26. 4. 1926. 2. S. 320. 23 [Blätter für Rechtspflege im Bezirk des Kammergerichts 1926 S. 105]).

Die in der Berufungsinstanz anhängige Klage ist einmal darauf gerichtet, das Befahren des großen L.-Sees mit einem Kahne zu verbieten, in zweiter Linie darauf, daß dem Beklagten eine Benutzung des Kahnes in Formen, die offenbar beträchtliche Störungen des Klägers in seinem Fischereirecht zur Folge haben, untersagt werde (§§ 1004, 1018, 1027 BGB.). Insbesondere ist die Klage auf die Behauptung gegründet, daß auf einem See von den verhältnismäßig nicht sehr bedeutenden Ausmaßen des in Rede stehenden Sees schon jedes Befahren mit einem Kahne eine erhebliche Störung der Fischerei bedeute. Das Beweisergebnis hierzu ist vom Berufungsgericht wie folgt gewürdigt worden:

Zur Frage, ob das Befahren eines Fischgewässers durch einen fremden Kahn eine wesentliche Störung der Fischereiberechtigung an dem Gewässer bedeute, hat sich der Sachverständige, Professor Schiemenz, im allgemeinen bejahend geäußert. Er hat gesagt, „es sei für den Fischer stets unerwünscht, und wenn er dagegen Einspruch erhebe, so handle er zwangsläufig und sei in seinem guten Rechte". Soweit er diese Sätze damit begründet, daß bei dem Kahnfahren allerlei Unfug getrieben werde, vom Kahne aus auch unberechtigtes Fischen mit Angelgerät vorkommen könnte, muß jedoch gesagt werden, daß diese Möglichkeiten als solche nicht geeignet sind, einen Einspruch des Fischereiberechtigten gegen fremde Kahnhaltung auf dem Gewässer zu rechtfertigen. Gegen derartige Vorkommnisse gibt es besondere Abwehrmittel, deren eines ja auch vorliegendenfalls mit der eventuellen Klage angewandt wird. Für die Frage, ob fremde Kahnhaltung auf einem Fischgewässer schon an sich eine wesentliche Störung der Fischereigerechtigkeit daran bedeute, kann die Möglichkeit von Mißbräuchen nicht von Belang sein; für ihr Vorkommen besteht keine Vermutung, es besteht im Gegenteil eine allgemeine Rechtsvermutung, wonach jedermann bis zum Beweise des Gegenteils für loyal gehalten wird.

Ein allgemeines Verbot fremder Kahnhaltung auf Fischgewässern kann daher nur darauf gestützt werden, daß das Befahren auch bei rücksichtsvoller und achtsamer Ausführung eine wesentliche Beeinträchtigung der Fischereigerechtigkeit darstelle. Dazu führt nun der Sachverständige allerdings noch an, daß namentlich auf einem so flachen und wenig umfangreichen Gewässer, wie der große L.er See, eine Störung der Fischerei durch fremde Kahnhaltung leicht in der Weise eintreten könne, daß die Fische von den Fangstellen, an die sie der Berufsfischer durch besondere Veranstaltungen lockt, durch die mit der Lage der Fangstellen und diesen Veranstaltungen nicht vertrauten fremden Kahninsassen verjagt und ihnen diese Stellen vergrämt werden, so daß erhebliche Ausfälle im Fischfange eintreten können. Er weist sodann aber auf die besonderen Umstände des vorliegenden Falles hin, wonach ohnehin den D.er Bürgern von 1774 die Mitfischerei im großen L.er See zusteht, und erwähnt, daß diese „Öffentlichkeit" so schlimm sei, daß ihr gegenüber der eine Kahn des Beklagten gar nicht mehr in Betracht komme. Wie Zeugen bekundet haben, machen aber die D.er Bürger von ihrem Fußwaten-Fischereirecht auch den ausgiebigsten Gebrauch, so daß in der Tat nicht einzusehen ist, welchen irgendwie belangreichen Schaden durch Beunruhigung und Vergrämen der Fische daneben noch ein Befahren des Sees mit dem Kahne des Beklagten der Fischerei zufügen soll, sofern es nicht mißbräuchlich betrieben wird. Das Berufungsgericht hat daher im Einklang mit den Ausführungen des Sachverständigen die Klage, insoweit sie dahin geht, daß dem Beklagten das Befahren des großen L.er Sees mit einem Kahne allgemein verboten werde, für unbegründet erachtet.

Dagegen hat es durch das weitere Ergebnis der Beweisaufnahme als dargetan angesehen, daß gewisse besonders störende Handlungen allerdings schon vom Kahne des Beklagten aus bei Gelegenheit des Befahrens des Sees vorgekommen sind. Aus diesem Verhalten des Beklagten ergibt sich schon, daß er nicht allzuviel Rücksicht auf staatliche Rechtsvorschriften und auf die Rechte anderer zu nehmen pflegt. Vorkommnisse wie Jagd auf Wassergeflügel, Schießen auf Fische, Beschädigung von Fischereigeräten müssen aber in der Tat als wesentliche Störungen der Fischereigerechtigkeit des Klägers bezeichnet werden und waren daher, weil Wiederholungsgefahr besteht, dem Beklagten zu untersagen, und zwar auch, soweit Handlungen vorliegen, die an sich bei Ausübung rechtmäßiger Jagd üblich wären, ohne Rücksicht darauf, ob der Beklagte das Jagdrecht auf dem See etwa neuerdings rechtswirksam erworben hat. Denn dieses Jagdrecht wäre insoweit eingeschränkt, als seine Ausübung mit dem Fischereirechte des Klägers nicht verträglich ist, so daß auch an sich jagdgerechte Handlungen dem Beklagten nicht zustehen, wenn sie eine wesentliche Störung der Fischereigerechtigkeit in sich schließen. D.-Bn.

Verpachtungen und Verkäufe.

Verpachtung. Marktoberdorf. Das gute Fischwasser in der Wertach zwischen Marktoberdorf und Biessenhofen, das Marktoberdorfer Gemeindefischwasser, wurde auf zehn Jahre von Frau Sanitätsrat Frickinger in München um 1400 Mk. ersteigert.

Digitized by Google

Literatur.

Smolian, K. **Der Flußkrebs, seine Verwandten und die Krebsgewässer.**

Korschelt, E. **Perlen und Perlmuscheln.** In: Handbuch der Binnenfischerei Mitteleuropas. Bd. V, Lieferung 3. Stuttgart 1925.

Die Arbeit von Smolian gliedert sich im wesentlichen in die Abschnitte über Bau und Funktion des Krebskörpers, über die Krebsarten, über die Lebensgeschichte des Krebses, seine Feinde und Krankheiten, die Krebsgewässer und ihre Besetzung, die Krebszucht, den Krebsfang und den Krebshandel. In der Arbeit ist mit großem Fleiße die vorhandene Literatur zusammengetragen und das allgemein Wichtige ausgewählt worden, besonders aus den Werken von Huxley, Dröscher und Schikora. So bietet die Abhandlung eine interessante Übersicht all der Tatsachen und gelösten wie ungelösten Fragen, die sich an den Krebs anknüpfen. Besonders anziehend ist es, in den Kapiteln über die Krebskrankheiten und den Krebsbesatz zu sehen, welche ungeheure Rolle noch die Nachwirkungen der Krebspest und die Furcht vor ihrem weiteren Auftreten in der ganzen Krebswirtschaft spielen. Diese Furcht ist in der Tat nicht ganz von der Hand zu weisen, wie die — wenn auch seltenen — Meldungen von krebspestartigen Krebssterben beweisen. Daher sind diese Kapitel besonders für den praktischen Fischer von Bedeutung und die angegebenen Vorsichtsmaßregeln von ihm mit Nutzen zu befolgen. Aus der Zusammenstellung von Smolian, der sich mehr bemüht hat, zu sammeln und zu sichten, als — vielleicht mit Recht — sich für bestimmte Ansichten zu entscheiden, ersieht der Fischereibiologe, wieviel Fragen höchster Wichtigkeit noch nicht endgültig beantwortet sind, wenn auch diese Unentschiedenheit den Praktiker bisweilen ratlos lassen mag. Wünschenswert wäre es gewesen, wenn die Krankheiten, besonders die häufigen, wie die Happigsche Fleckenkrankheit und die Porzellan- oder Aaskrankheit, ausführlicher besprochen und vor allem auch mit Abbildungen versehen worden wären; desgleichen wäre außer der ausführlichen Gegenüberstellung verschiedener — vielfach nicht immer gut ausgeprägter — Merkmale der einzelnen Krebsarten eine einfache und auch sichere Bestimmungstabelle erwünscht gewesen, da ein Unkundiger, für den doch die Bestimmungstabellen bestimmt sind, nach der jetzigen Gegenüberstellung in Schwierigkeiten kommen und leicht falsch bestimmen wird, was besonders für die Unterscheidung des Edelkrebses vom wirtschaftlich unerwünschten Sumpfkrebs unangenehm ist; das Bild vom Edelkrebs — wie fast alle anderen Tafeln dem Werk von Schikora entnommen — zeigt eine besonders gutscherige Form, der die meisten Edelkrebse in der Natur weniger gleichen als dem ebenfalls abgebildeten Sumpfkrebse, also einer Falschbestimmung Vorschub leistend. Außer dieser im Verhältnis zum ganzen Buch geringen Unvollständigkeit ist das Werk von Smolian als eine erwünschte Darstellung der derzeitigen Kenntnis von Krebs zu begrüßen und sowohl vom Praktiker wie vom Fischereibiologen mit Interesse und Nutzen zu lesen.

Die zweite Arbeit derselben Lieferung behandelt die Süßwasserperlmuschel und ihre Perlen. Auf 27 Seiten wird unter Beigabe anschaulicher Bilder dieses Thema behandelt und dabei auch auf Perlenzucht außerhalb Deutschlands eingegangen; spielt doch die einheimische Perlmuschel wirtschaftlich so gut wie gar keine Rolle, womit sie natürlich auch nie so interessant werden kann und zu Versuchen reizte wie manche ihrer außerdeutschen Verwandten. Auch die Erzeugung künstlicher Perlen wird ausführlich erörtert. So ist der Gegenstand vollständig und interessant behandelt. Fz.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem **30 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 1. Berechnung eines Schadenersatzanspruches. Ich habe einen Teich von etwa 40 Morgen gepachtet und bezahle dafür 500 RM und 1 Zentner gute Fische Pacht. Eingesetzt habe ich dieses Frühjahr 1000 Stück schwache zweisömmerige, etwa 3000 Stück einsömmerige Karpfen und 10000 Stück Brut. Abgefischt habe ich etwa 100 Stück größere Karpfen von 1½ bis 3 Pfund, etwa 400 Stück jetzt zweisömmerige und einsömmerige so gut wie gar nicht.

1. Bei dem Hochwasser, welches wir im Sommer hatten, ist mir von unberufener Seite die Einlaufschleuse geöffnet und die Ablaufschleuse um ein Brett = etwa 15 cm erhöht worden, so daß ich befürchte, die Karpfen sind mir gegen den Strom (Zuflußgraben) weggeschwommen. Ich habe die Veränderung erst acht Tage später gemerkt und abgestellt. Kann ich gegen die Urheber Schadenersatz-Antrag stellen?

2. Wie müßte ich das berechnen? Welcher Zuwachs wird im Durchschnitt auf den Morgen angenommen? Gefüttert habe ich nicht viel, weil meiner Ansicht nach die Naturnahrung bei dem schwachen Besatz ausreichen mußte. Ich habe Schilf geschnitten und Gräben geräumt. Diese Arbeit und der Gewinn daraus darf doch auch mitberechnet werden? Wie hoch darf diese Arbeitsleistung ungefähr eingestellt werden? Ebenfalls die Gewinn-Chance? R. S.

Antwort. Zu 1: Im Klagefalle müssen Sie beweisen, daß widerrechtlich die Einlaufschleuse bei Hochwasser geöffnet und die Ablaufschleuse erweitert worden ist und daß dadurch die eingesetzten Fische fortschwimmen konnten. Der ursächliche Zusammenhang zwischen Verschulden und Schaden ist darzutun. Unter Schaden fällt auch der entgangene Gewinn. Es kommt darauf an, wie Sie sich vermögensrechtlich gestanden hätten, wenn die erwähnte widerrechtliche Behandlung der Schleusen nicht stattgefunden haben würde. Allgemein gültige Grundsätze, die auch für Ihren Fall gelten, lassen sich nicht aufstellen. Im Bestreitungsfalle ist ein Sachverständiger zu hören. Im übrigen dürfte auch bei Ihnen das Ende des Prozesses durch einen Vergleich

Digitized by Google

erreicht werden. Denn die Zahl der fortgeschwommenen Fische und deren Wachstum läßt sich nur annähernd angeben. Bauer.

Zu 2: Die Möglichkeit liegt vor, daß die Karpfen dem fließenden Wasser entgegengegangen und so aus dem Teiche entwichen sind. Bei Berechnung des Schadens wird man allerdings den zu erwartenden Zuwachs zugrunde legen und dazu das Einsatzgewicht der aus dem Teiche entwichenen Fische nach Abrechnung eines gewissen erfahrungsmäßigen Stückverlustes hinzuzählen müssen. Nehmen wir an, daß der mittlere Stückzuwachs 100 kg pro Hektar betragen hätte, so ergibt sich für Ihren Teich ein Gesamtzuwachs von 1000 kg. Demnach hätten etwa 1000 Stück zweisömmerige Fische in dem Teiche je 1 kg zunehmen können. Sie ersehen daraus schon, daß Ihr Besatz für den Teich zu hoch war. Eine weitere Bestätigung ergibt sich aus dem Abfischungsresultat. Nach dem starken Verlust durch Abwanderung hat der verbliebene geringe Rest von zweisömmerigen Karpfen nicht einmal einen solchen durchschnittlichen Stückzuwachs von 1 kg erreicht. Es ist also kaum anzunehmen, daß Ihr Teich einen Hektarzuwachs von 100 kg geliefert haben würde. Bei dem Mangel an allen anderen Angaben lassen sich aber einigermaßen zutreffende Urteile nur an Ort und Stelle durch einen Sachverständigen aufstellen. Das Schilfschneiden und Grabenräumen kann bei Aufstellung des Schadenersatzanspruches nicht extra verrechnet werden, denn in dem angenommenen oder anzuschätzenden Hektarzuwachs ist ja bereits die Auswirkung dieser Maßnahmen mit einbegriffen. Ohne sie würde man nur einen geringeren Hektarzuwachs annehmen dürfen. W.

Aus Schleswig-Holstein.

76. **„Der deutsch-dänische Fischerei-Vertrag von 1922."** Unter dieser Überschrift teilen die „Kieler Neuesten Nachrichten" ihren Lesern mit, daß der Vertrag deutscherseits gekündigt worden sei. Das ist unzutreffend, und es ist bedauerlich, daß wieder einmal so voreilig Unruhe gestiftet wird. Es heißt in dieser Mitteilung weiter, daß der Entwurf eines neuen Vertrages deutscherseits die Miteinbeziehung der Sonderburger Bucht in die erlaubte Fischereizone vorsähe. Im Nichteinigungsfalle solle eine scharfe Grenzziehung in der Mitte aller Fischereigewässer an der Flensburger Förde erfolgen. — Dazu wird bemerkt, daß die maßgebenden Stellen bisher Schritte in dieser Angelegenheit nicht unternommen haben. Der Termin steht nicht so bald bevor, als daß schon jetzt Einleitungen erwartet werden könnten.

77. **Ein großer Fischotter** soll am hellen Tage auf der belebten Dorfstraße in Sulterhallig gefangen und getötet worden sein. Das Tier war, wie es heißt, vollständig erschöpft und erblindet

78. **Förderung des Fischabsatzes.** In einer der belebtesten Gegenden Kiels ist unter der Firma „Deutsche Dampffischereigesellschaft Nordsee" ein Spezialgeschäft für frische Seefische, lebende Flußfische, Räucherwaren, Fischdelikatessen und Fischkonserven eröffnet worden. Als Neuheit für Kiel ist ein moderner Fischbackofen aufgestellt, der in wenigen Minuten in allerfeinstem Tafelöl gebackene Seefische „in saftigster und krosser Qualität" liefert. Am Eröffnungstage wurden je ein halbes Pfund Goldbarsch-Filet und Kabeljaufilet ohne Haut und Gräten für 40 Pfg., Dorsch für nur 20 Pfg. abgegeben. Kostproben wurden gratis verteilt. Eine Portion Fisch mit Kartoffelsalat soll künftig 55 Pfg. kosten und der Fischbackofen von 9 bis 7 täglich in Betrieb sein.

79. **Der Tarif für die Eiderfähre** bei Wollersum ist im Amtsblatt vom 18. Dezember abgedruckt. Bei Treibeis ist das Doppelte der Sätze, in der Zeit vor Sonnenaufgang und nach Sonnenuntergang das Eineinhalbfache zu zahlen. Bestimmte Personen sind ganz davon befreit.

80. **Unberechtigtes Fischen.** Der Arbeiter G. H. wurde vom Amtsgericht in Lauenburg wegen Übertretung der §§ 92, 98, 126 des Fischereigesetzes und des § 370,4 des Reichsstrafgesetzes zu Geldstrafen von insgesamt 40 RM, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 RM ein Tag Haft tritt, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

81. **Klagen über Baggerarbeiten.** Es war notwendig, den Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 2. November 1925 VI 30106 in Erinnerung zu bringen, nach welchem vor Ausführung von Baggerarbeiten der Oberfischmeister und die Fischwirte rechtzeitig benachrichtigt werden sollen. Beides war versäumt worden.

82. **Bezug von Aalbrut im Jahre 1927.** Der „Deutsche Fischereiverein" hat hier darauf aufmerksam gemacht, daß er auch im Jahre 1927 bereit sein wird, den Bezug von Aalbrut zu vermitteln. Bestellungen bis 1. Februar. Voraussichtlich wird der Preis beim Bezuge von 10 000 Stück und mehr zwischen 4 und 5 RM das Tausend ab Hamburg betragen. Ofm.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

83. **Neues von der Bisamratte.** Der Herr Regierungspräsident in Breslau hat unter dem 19. November 1926 folgende Verfügung erlassen, die ich hiermit zur Kenntnis gebe:

„Laut Erlaß des Herrn Oberpräsidenten von Niederschlesien vom 10. Juli 1926 — O.P.I.L. 1539/4 — sind gemäß Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Veterinärräte bei der Bekämpfung der Bisamratte als Sachverständige hinzuzuziehen. Ich ersuche Sie, sich an der Bekämpfung im Einvernehmen mit den Landräten bzw. den Polizeiverwaltungen zu beteiligen. Die in dieser Angelegenheit bisher ergangenen Verfügungen sind dort einzusehen und, soweit für Ihre Zwecke erforderlich, in Abschrift anzufordern.

Maßgebend für die Bekämpfung der Bisamratte ist die Polizeiverordnung vom 19. Februar 1919 (Regierungsamtsblatt Seite 59), abgeändert durch Polizeiverordnung vom 3. November 1925 (Regierungsamtsblatt Seite 404). Der danach benutzte Ausdruck „Bisambiber" ist nicht einwandfrei und ist auch irreführend insofern, als dadurch die Bevölkerung leicht zu der Annahme verleitet wird, daß es sich hier vielleicht um ein wertvolleres Tier handelt. Es ist einheitlich nur

Digitized by Google

noch der Ausdruck „Bisamratte“ anzuwenden, wie er in einer demnächst erscheinenden neuen Polizeiverordnung auch amtlich festgelegt werden wird.

Die Maßnahmen für die Bekämpfung in den einzelnen Landesteilen haben sich nach den von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft aufgestellten Grundsätzen zu richten, die in Abschrift beigefügt sind. Weitere Beschreibungen usw. enthalten das Flugblatt Nr. 64 der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft und das Flugblatt zur Förderung des Pflanzenbaues und des Pflanzenschutzes, herausgegeben von Prof. Dr. Hiltner (Kommissionsverlag: Verlagsanstalt Karl Gerber in München).

gez. Unterschrift.“

Ferner ist mitzuteilen, daß auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten am 9. Dezember eine Veranstaltung zum Studium der Bisamratte stattgefunden hat. An dieser Veranstaltung haben zahlreiche Vertreter von Behörden sowie auch viele Interessenten aus der Teichwirtschaft und der Forellenzucht teilgenommen. Die Teilnehmer begaben sich zunächst nach Mittelwalde, um dort Bisamrattenbauten in verschiedenen Teichen zu besichtigen. Herr Dr. Laske von der Pflanzenschutzstelle der Landwirtschaftskammer Breslau, der sich besonders mit der Bekämpfung der Bisamratte beschäftigt, demonstrierte in eingehender Weise zunächst die Uferbauten der Bisamratte und in anderen Teichen deren Schilfburgen. In Postkraftwagen wurden die Teilnehmer von Mittelwalde weiter nach Langenau befördert, wo ebenfalls Teiche mit zahlreichen Bisamrattenbauten besichtigt wurden. Die Öffnung und Freilegung von Bauten zeigte, wie die Bisamratten ihre Burgen mit Nahrung für den Winter versorgt hatten. An Uferbauten konnte gezeigt werden, daß die Gänge sich unter Umständen weit in das Land hinein erstrecken, die Ufer unterwühlen und auf diese Weise Schaden verursachen. In ausgestellten Fallen hatten sich im ganzen vier oder fünf Bisamratten gefangen. Der in der Grafschaft Glatz tätige Bisamrattenjäger Sellin, von dem ich in Nr. 27 der „Fischerei-Zeitung“ Mitteilung gemacht habe, zeigte auch, wie man einen Bisamrattenbau durchstöbert und die Ratte in die vor den Ausgängen aufgestellten Fallen treibt.

Nach diesen Demonstrationen im Freien fand am Nachmittag ein Vortrag des Herrn Dr. Laske über die Bisamratte statt, der allseitigen Anklang fand. Bei diesem Vortrage wurden die Fangmittel, Tellereisen, die Roith'sche Bisamfalle und Vergasungsgeräte demonstriert. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß in Schlesien im Jahre 1926 schon mehr als 880 Bisamratten gefangen werden konnten. Ein an der ganzen Veranstaltung teilnehmender Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Herr Regierungs- und Veterinärrat Dr. Müller, erwähnte in der Aussprache zahlreiche interessante Daten aus dem Leben der Bisamratte. Er wies darauf hin, daß bereits 1 600 000 Felle von deutschen Bisamratten durch den Pelzhandel in Leipzig festgestellt worden sind. Weiter ergab die Aussprache, daß sich zahlreiche Leute mit dem Fang der Bisamratten beschäftigen und daß diese Beschäftigung infolge der gezahlten Prämie und des Preises der Felle lohnend erscheint. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Bisamratte den Fischen unmittelbar wahrscheinlich nicht gefährlich wird. Der Schaden, den sie verursacht, beruht in dem Unterwühlen von Teichdämmen und Flußufern. Sie dringt immer weiter in der Provinz Niederschlesien vor, und es ist dringend erforderlich, daß alle Interessenten die Bisamratte auf das energischste bekämpfen helfen. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

599. **Seezeichen.** Etwa am 28. Dezember 1926 werden an der Westseite des Papenwasserdurchstichs zehn rote Spierentonnen mit der Bezeichnung P. A. bis P. K. in einer Entfernung von etwa 750 Meter voneinander ausgelegt werden. Die Reihenfolge beginnt einkommend mit der Tonne P. A., 50 Meter südwestlich der Tonne A., die rund 250 Meter südwestlich vom Leuchtfeuer Leitholm-N. liegt. Die letzte Tonne P. K. liegt etwa 850 Meter nördlich der Tonne M. des Papenwassers.

Die zehn Spierentonnen bezeichnen die westliche Sohlenkante der Fahrrinne des Papenwasserdurchstichs in der r. w. Peilung, 141 Grad 39,5 Min. Geographische Lage des Leuchtfeuers Leitholm-N. 53 Grad 41 Min. N., 14 Grad 32 Min. O.

Der Zeitpunkt des Befahrens des Papenwasserdurchstichs wird bekanntgegeben. L.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

An unsern hochverehrlichen Leserkreis! 1. — Die Dactylogyrus-Krankheit der Karpfen und ihre Bekämpfung. 3. — Von der Ziege (Pelecus cultratus L.). 5. — Der Fischereinbaum in West-Estland. 6. — Zur Frage der deutschen Fischmehle. 7. — Zum Einfrieren von lebenden Fischen! 8. — Winterfreuden. 9. — Personalien. 11. — Prüfung von Fischereilehrlingen in Ostpreußen. 12. — Ein Fischtransportwagen auf der Brüsseler Automobil-Ausstellung. 12. — Anerkennung als Satzfischzuchtbetrieb. 12. — Zwei Fälle von mechanischen Verwundungen größerer Karpfenbestände. 12. — Neue Fischbrutanstalt in Konstanz. 13. — Eigenartiges Fischen in nicht ablaßbaren Gewässern. 13. — Fischsterben in der Fulda. 13. — Fischsterben in den Kehlner Gewässern. 13. — Seltener Besuch. 14. — Fischotter auf der Dorfstraße Gelting, Kr. Flensburg 14. — Ein Mittel, das ich zur Vertreibung der Bisamratten anwandte. 14. — Aalforschung in der Südsee. 14. — Handelsübliche Lieferungsbedingungen für Erzeugnisse der Salmonidenzucht. 15. — Wichtige Entscheidungen. 16. — Verpachtungen. 16. — Literatur. 17. — Frage und Antwort. 17. — Aus Schleswig-Holstein. 18. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 18. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 19. — Redaktionsmitteilung. 19. — Anzeigen.

Digitized by Google

Familien-Nachrichten

Ehejubiläen:

Hintz, Klaus, Fischer in Wellingdorf, Bezirk Kiel, feierte mit seiner Ehefrau am 17. Dezember das Fest der goldenen Hochzeit.

Erfahrener

Fischzüchter,

älterer, gebildeter Forstmann, mit langjähriger Praxis in Teichwirtschaft, sucht Vertrauensstellung im Fischereibetriebe, evtl. auch Forst- u. Jagdverwaltung, gegen Wohnung, Deputat und Tantieme.

Angebote unt. **Nr. 987** beförd. die Geschst. d. Bl.

Fischermeister,

Mecklenburger, sucht Stellung m. Wohnung gleich welcher Art, evtl. auch mit eigenem Geschirr.

Angebote unter **K. 49** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Empfehle handgeark.

Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.

Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Empfehle

Bekleidung

aus Gummidoppelstoff, garantiert wasserdicht, **schwedische** (15

Jagdstiefelschmiere,

pro Kilo **4 Mk.** franko. Bei Anfr. erbitte Rückporto.

E. Schneider,
Klötzin-Zarnglaff, Pom.

Hohe Fischerstiefel,

prima Rindleder (elchengegerbt), doppelsohlig, Doppel-Borschuh, garantiert wasserdicht, fertigt nach Maß

Karl Günther,
Berlin SW, (33
Dessauer Straße 20, part.
Telephon: Kurfürst 1041.
Preise ermäßigt!

Die Heldern'sche Fischzucht Kl.-Ruckow,

Post Spremberg N.-L., (21

gibt ab zur Herbstlieferung **sehr schnellwüchsige**

2sömm. Galiz. Spiegelkarpfen.

P. Mrosk.

Die künstliche Zucht der Forelle

Von Bruno Dießner

Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage

herausgegeben von

Paul Arens, früher in Cleysingen

Mit 120 Text-Abbildungen

In Leinen gebunden 12 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 20. Dezember, bis Freitag, den 24. Dezember 1926. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 100—106, großmittel 90—92, groß 60; Mi unsort. 90—101, groß 50—60; Do unsort. 85—95, großmittel 60—70, groß 50—57; Fr unsort. 85—90, großmittel 60—66, groß 49—54. **Zander** Do 120. **Schleien** Mo Portions- 150, unsort. 130; Di Portions- 160—170, klein 110; Mi Portions- 160, groß 100—101; Do Portions- 160, unsort. 110—184, groß 100—108; Fr Portions- 150—160. **Aale** Di groß 202; Mi groß 190—200, mittel 170—180. **Bleie** Di groß 63—71, unsort. 40—42; Mi groß 60—77, unsort. 30—40 Do groß 57—77, unsort. 30—57, klein 20—30; Fr groß 65, unsort. 30—40. **Barse** Mi unsort. 70—85. **Plötzen** Di groß 40—45, unsort. 35; Mi groß 40—50, unsort. 25—38; Do groß 40—50, unsort. 25—35. **Karpfen** Mo Spiegel- 25—35er 120, Spiegel- 50er 110 bis 115, gemischt 50—70er 110—115, Schuppen- 90—100; Di Spiegel- 25—35er 120 bis 121, Spiegel- 50er 115, gemischt 50—70er 110—115, Schuppen- 90—107; Mi Spiegel- 30—40er 120—121, Spiegel- 40—50er 120, Spiegel- 50—70er 115, Spiegel- 80—100er 110, gemischt 50—70er 115, Schuppen- 95—100; Do Spiegel- 30—40er 120—121, Spiegel- 40—50er 120, Spiegel- 50—70er 115, Spiegel- 80—100er 108 bis 110, gemischt 50—70er 115, Schuppen- 95—100; Fr Spiegel- 30—40er 120 bis 123, Spiegel- 40—50er 120, Spiegel- 50—70er 115, Spiegel- 80—100er 108—110, gemischt 50—70er 115, Schuppen- 95—100, Zwicken- 105—110. **Bunte Fische** Do 50—56. **Aland** Mi groß 59—70. **Quappen** Di 65; Mi 65—69; Do 65; Fr 65. **Güstern** Di 15. **Rotzdow** Mi groß 40—53; Do 40—54.

Fische in Eispackung. **Hechte** Mo unsort. 60—71, groß 49; Di unsort. 70 bis 88, groß 40, großmittel 57; Mi unsort. 65—81, groß 40—50, großmittel 60—65; Do unsort. 60—80, groß 35—45, großmittel 50—57; Fr unsort. 60—75, groß 40 bis 45. **Zander** Mo 80, größte 70; Di 77—90; Mi 84; Do 80—108, größte 88. **Aale** Mo kleinmittel IIa 70; Di unsort. 130, groß 160; Do groß 160—162. **Karpfen** Mo 60—67; Di 70—80; Mi 75—80; Do 65—96; Fr 100, Zwicken- 64. **Schleien** Do 90—91. **Barse** Mo unsort. 40; Di groß 74, unsort. 59; Mi klein 84, groß 60—74, unsort. 40—52; Do kleinste 10, groß 60—64, unsort. 26—54; Fr groß 52—55. **Plötzen** Mo groß 23—33, unsort. 17—20, klein 10; Mi groß 30 bis 40, unsort. 14—29, klein 10—13; Do groß 25—30, unsort. 12—20, klein 8—10; Fr groß 20—30, klein 10. **Bleie** Mo unsort. 10—13; Di unsort. 17—28, groß 29 bis 30, klein 9—13; Mi klein 10; Do unsort. 16—37, groß 40—50, klein 10—15; Fr unsort. 20, klein 10. **Güstern** Di 10; Mi 8. **Bunte Fische** Mi 23; Fr 39. **Quappen** Di 55—61; Mi 50—55; Do 50; Fr 52—61. **Maränen** Mo mittel 32; Di mittel 25. **Stinte** Mo 10—15; Do 10; Fr 5. **Aland** Mo 33; Di 30. **Karauschen** Do groß 75.

Geräucherte Fische. **Lachs** (amerikan.) Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Mo stark 2,20 bis 2,60, groß 2,20—2,60, mittelgroß 1,50—2,30; Di stark 2,40—2,70, groß 2,40 bis 2,60, mittelgroß 1,50—2,30; Mi stark 2,40—2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50—2,30; Do stark 2,40—2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50—2,30; Fr stark 2,40—2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50—2,30.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 21. 12. bis 27. 12. 1926. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung:** Dänische Lachse Mi groß 240—205, klein 170; Fr groß 241—240. **Barse** Di groß 64—53, mittel 41—35; Mi mittel 37—35; Do mittel 40—37. **Zander** Mi klein 65; Do klein 102. **Aalquappen** Di klein 41; Do klein 51—44; Fr klein 47—45. **Karpfen** Di groß 92—77; Mi groß 92; Do groß 107—92; Fr groß 95—85. **Plötzen** Di mittel 18—16½, klein 14½—10; Mi klein 19—9½; Do mittel 25, klein 14. **Aland** Di mittel 14; Mi groß 54; Do mittel 57. **Brachsen** Di groß 84, mittel 60—40, klein 30—12½; Mi groß 84—82, mittel 62—29½, klein 30—17; Do groß 87—77, mittel 50—43, klein 37—20; Fr groß 82—81, mittel 62—34, klein 38½—15; Mo mittel 25. **Hechte** Di groß 68, mittel 80—69, klein 60—51; Mi mittel 90—67, klein 91—74; Do groß 82—58, mittel 93—63, klein 74—50; Fr groß 58, mittel 83—78, klein 76. **Forellen** Mi groß 175—150, mittel 141—131, klein 135—130; Do klein 151—150. **Schnäpel** Di mittel 53—42; Mi groß 85, mittel 52—45; Do groß 80, mittel 60—53; Fr mittel 59. **Aale** Di groß 167; Mi groß 190, mittel 156, klein 81—61; Do groß 160, klein 95; Fr klein 84. **Stinte** Di mittel 16—12, klein 6½—5; Mi mittel 24—22, klein 15½—10; Do klein 9½ bis 8½; Fr klein 8—10½. **Gibbutten** Di 55—48, mittel 37—30, klein 19—10; Mi groß 51—40, mittel 37—24, klein 16½—9; Do groß 58—50, mittel 42½—34, klein 20—18; Fr groß 56—52, mittel 35—31, klein 13½—10. **Lebende Fische.** **Karpfen** Di groß 121—111; Do groß 118—115; Fr groß 127—120. **Schleien** Di mittel 127—124; Mi mittel 130; Do mittel 180—130. — **Krebse** Do klein 440—425.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 20. 12., bis Freitag, den 24. 12. 1926. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	20. 12.	21. 12.	22. 12.	23. 12.	24. 12.
Barse	40—60	40—60	40—70	40—70	40—80
Zander	80—120	80—120	80—120	80—120	80—120
Dorsche	20	20	20	20	20
Hechte	100	100	100	120	120
Quappen	70	70	70	70	70
Bleie	60—80	60—80	60—80	60—80	60—120
Plötzen	40	40	40	40	40
Schleien	150	150	150	150	150
Karpfen	180	180	180	180	180
Heringe	40	40	40	40	40
Flundern	20	—	20	—	20
Lachs	—	—	200	200	200
Aale	200	200	200	200	200
Aale, geräuchert	—	—	—	350	350
Bücklinge	70	70	70	70	70

Digitized by Google

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 18. Dezember, bis Montag, den 24. Dezember. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Di 112; II Di 130—134. Barse So 25—50; Mo 26 bis 45; Mo 39—56. Brassen So 14½—15; Mo 9½—84; Di 50—64; Mi 33—64. Hechte I So 40—61; Fr 66; II So 56—69; Mo 50—91; Di 67—80; Mi 74 bis 100; Fr 80—85; III Mi 70—88; Fr 56—80. Lachse Fr 178—183. Lachsforellen So 100—202; Mo 125—204; Di 100—280; Mi 115—121; Fr 120. Notaugen So 5—18½; Mo 7¼—84; Di 5—26; Mi 14—30; Fr 15½—30. Stinte So 11½ bis 31; Mo 11—16; Di 5½—17½; Mi 8½—18; Do 7½—15; Fr 5—11. Störe Mo 175. Zander I So 114—116; Mo 66—111; Mi 106. Schnäpel So 80—88; Mo 24—52; Di 40—50; Mi 51—54. Karpfen Fr 78—100. Schleien Mi 103—107. Butten So 15—53½; Mo 16—50; Di 15—50; Mi 10—59; Do 18—56; Fr 15—50.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 22. bis 28. Dezember 1926. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,50—2,00, Schleien 2,00—2,80, Karpfen 2,20, Zander 1,00—1,50, Karauschen 0,80, Hechte 1,50, Barse 1,50, Kaulbarse 0,60, Butten 1,20, Quappen 0,50, Neunaugen 1,20, Breitlinge 0,20, Stinte 0,20. — Geräucherte Fische: Aale 2,50—3,00, Lachse 3,00—4,00.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Breslau**, 18. Dezember. Hechte lebend 140, geschlagen 100—110, Karpfen 140, Schleien 280, Aale 300, Zander 120, Bleie 40. ✻ **Crossen a. O.**, 23. Dezember. Hechte 100, Karpfen 130—140, Schleien 150, Bleie 80—100, Bratfische 80. ✻ **Cüstrin**, 23. Dezember. Hechte 120, Karpfen 140, Bleie 100. ✻ **Dresden**, 21. Dezember. Karpfen 130—150, Schleien 220—250. ✻ **Elberfeld**, 21. Dezember. Hechte 100, Karpfen lebende 170, geschlagene 130, Brassen 75. ✻ **Fürstenberg a. O.**, 23. Dezember. Karpfen 120—150, Gelbfische 30—70, Weißfische 40—80. ✻ **Güstrow**, 23. Dezember. Hechte 70—80, Karpfen 130—160, Schleien 150, Aale 160, Barse 70, Plötzen 20—40, Brachsen 40—60. ✻ **Königsberg i. Pr.**, 22. Dezember. Karpfen 180, Zander 80—90, Barse 80—90, Plötzen 30, Brassen 70, Quappen lebend 60, tote 40—45, Strimlinge 30, Stinte 15 das Liter. ✻ **Krojanke**, 18. Dezember. Hechte 120, Barse groß 70, klein 50, Bleie 80. ✻ **Mainz**, 17. Dezember. Hechte 120—150, Karpfen 140—180, Schleien 120—150, Aale 140—150, Brassen 90. ✻ **Rostock**, 24. Dezember. Karpfen 150, Schleien 200, Aale 100—200, Barse 90, Plötzen 80, Brachsen 90. ✻ **Schwerin, Mecklbg.**, 14. Dezember. Hechte 60—90, Karpfen 150—180, Schleien 150—180, Barse 50—80, Plötzen 25—50, Maränen 40, Brachsen 80—90. ✻ **Stettin**, 23. Dezember. Hechte 100, Karpfen 150, Zander 100—120, Barse 70, Bleie 70—80, Plötzen 30—40, Quappen 100.

Die Kleinteichwirtschaft

Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln, Seen u. anderen Wasser-Ansammlungen

Herausgegeben
im Auftrage des Fischerei-Vereins
für die Provinz Brandenburg
von **Dr. Emil Walter**

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage
mit fünfundzwanzig Abbildungen im Texte

Preis 3 RM

10 Stück je 2,80, 25 Stück je 2,60, 50 Stück je 2,40, 100 Stück je 2,00 RM.

Das um die Erfahrungen und Ansichten der neueren Zeit bereicherte Buch des bekannten Verfassers, das auch die Forderungen berücksichtigt, die sich aus der jetzigen bedrängten wirtschaftlichen Lage ergeben, wird allen Rat suchenden Interessenten hochwillkommen sein

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Schilfrohr,

feinhalmig, gradstenglich, blattfrei, kauft jeden Posten (51

Max Krug, Halle a. S.

In Spiegel-, Satz- und Speisekarpfen sowie Schleien u. Aalen

wünscht billigste Angebote, franko frei (50

Fischverkaufsstelle G. Geyer,
Pöllwitz i. Thür., Bahnhof.

Kleiner Leitfaden der

Teichdüngung

Von Dr. E. Walter

Preis 1,50 RM. Bei Abnahme von 10 Stück je 1,40 RM; 25 Stück je 1,30 RM; 50 Stück je 1,20 RM; 100 Stück je 1 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Von unserer **Teichwirtschaft Grabowka** haben wir zur Lieferung im Herbst und im Frühjahr zu verkaufen:

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen

8 bis 15 cm lang, **zur Herbstlieferung,**

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen

6 bis 14 cm lang, **zur Frühjahrslieferung,**

ca. 300 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen

120 bis 130 Stück pro Zentner,

150 Ztr. 2sömmerige Schleien

700 Stück auf 1 Ztr. gehend. Anfragen erbeten an

Fürstlich Lichnowsky'sches Rentamt
Kreuzenort, O.-S., Kreis Ratibor. (26

Forellenzuchtanstalt Halzenbach,

Post und Bahnstation Oberbrügge i. W., hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.** Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth

sind tadellose, gesunde 2sömmerige (25

Galizier Spiegel-Satzkarpfen

in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls große Quanten **Besatz-Schleien** in Größe von 16 bis 19 cm und 12 bis 15 cm Länge abzugeben. Garantiert lebende Ankunft. Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. Anfragen an **St. Kluth**, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa, Sachsen.

Digitized by Google

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Laus. Schuppenkarpfen,

anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur **Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (3

Herrschaft Königswartha,

Amtsh. Bautzen.

Tel: Amt Reschwitz Sa. 23

Teichwirtschaft Kauppa,

Post Milkel, Station Klix i. Sa.,

anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis von der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 1925, hat laufend in großen und kleinen Posten abzugeben:

1- und 2sömmerige (28

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Laus. Schuppenkarpfen,

frohwüchsige Satzschleien.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,

offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (19

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

1- und 2sömm. **Satzkarpfe**
(galiz. Spiegel), 1- und 2sömm
Satzschleien und Laichfische habe
zugeben in altbekannter Qualität
kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.

W. Blume, Ritter
Pan
bei Liegnitz.

Sofort preiswert lieferbar:

30 Zentner Satzschleien.

Gewähr für gesunde Ware und gute Ankunft.
Bei Großabnahme sehr billig.

1 Zentner Pracht- & Goldorfen,

½- bis 1pfd.

Kaufe gesunde Karauschen.

Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Schöne, gesunde

Regenbogen-setzlinge

und in kommender Bedarfszeit **Bach- und Regenbogenforellenei** abzugeben. (24

German Schnopp,
Fischzuchtanstalt,
Schelklingen (Württ.).

Goldkarpfen (Higoi)

diesjährig, etwa 7—10 cm lang, 100 St. 15 Mk., 500 St. 60 Mk., 1000 St. 100 Mk., ab hier liefert (22

C. D. Hanschildt,
Fischzucht Hohenwestedt,
Holstein

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.

Zweisömm. Satzkarpfen,
zweisömm. Satzschleien,
Laichkarpfen,
Laichschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung (4

von dem Borne, Berneuchen Nm.

Soeben erschien:

Die zu den wichtigsten chemischen Methoden der

Wasseruntersuchung

benötigten Gerätschaften und Chemikalien sowie ihre Anwendung auf der Reise und im Laboratorium, für Fischereibiologen, Hydrobiologen und Limnologen,

konstruiert und zusammengestellt von

Dr. R. Czensny,

Leiter des chemischen Laboratoriums der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. Mit 7 Abbildungen.

Preis fest geheftet 5 RM.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom

Verlag J. Neumann-Neudamm.

Fischzucht Horka, O.-L.

gibt ab jeden Posten **Gal. Spiegel-karpfen** von hervorragender Qualität Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglich erbeten. Preisliste f 30) **Contag.**

Beste Verwendung

für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle

Georg Radecke, Berlin C 25,

Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.

Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).
Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin". (27

Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Vereinsberichte und Handelsnachrichten: Oekonomierat Grundma Neudamm; für Anzeigen: Franz Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 2 — Neudamm, 9. Januar 1927. — Bd. 30

Lupinen
jeder Qualität und Art will gut abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bahreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischereiverpachtung.

Die **Fischerei** auf den der **Stadtgemeinde Prenzlau gehörenden Seen,** nämlich:

a) **dem Unteruckersee** nebst einem Anteil am **Möllensee** und dem Verbindungsstrom zwischen beiden.

b) **dem Uckerstrom** stromabwärts bis zum Köhntopf vor Rieden, etwa 10 km unterhalb der Stadt,

vom 1. April 1927 ab auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen können gegen Einsendung von 2 RM Schreibgebühren von unserem Rentbüro bezogen werden. Schriftliche Angebote, die eine Erklärung enthalten müssen, daß die Verpachtungsbedingungen anerkannt werden, sind verschlossen und mit dem Stichwort „Fischereiverpachtung" versehen, bis zum 20. Januar 1927 an uns einzureichen.

Auf den Briefumschlägen, in denen die Gesuche um Zusendung der Verpachtungsbedingungen enthalten sind, darf das Stichwort „Fischereiverpachtung" nicht vermerkt sein. (8

Prenzlau, den 18. Dezember 1926.

Der Magistrat.
Dr. Schreiber.

Fischerei-Verpachtung.

Regierungsbezirk Schneidemühl.
Oberförsterei Lindenberg. Post Schlochau (Tel. Hilfsstelle).

Freitag, den 14. Januar 1927, soll von 10 Uhr ab im hiesigen Geschäftszimmer die **Fischereinutzung** in dem 35,124 ha großen (62

Kramsker See

öffentlich meistbietend auf 12 Jahre, vom 1. Januar 1927 bis 31. Dezember 1937, verpachtet werden.

Der See liegt von der nächsten Bahnstation Eichfofswalde (Strecke Neustettin—Schlochau) 7 km und von der Kreisstadt Schlochau (Chausseeverbindung) 8 km entfernt.

Die Bedingungen, unter denen die Verpachtung stattfindet, können im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen oder von da gegen Schreibgebühr bezogen werden.

Schilfrohr,
feinhalmig, grabstenglich, blattfrei, kauft jeden Posten (51
Max Krug, Halle a. S.

Zwei neue Anglerbücher

Hanns Fechner
Aus Röckelmanns Reich
Mit Abbildungen von Werner Fechner
In Leinen geb. 5 RM

Das Buch ist eine Fundgrube interessanter Beobachtungen aus der Welt des Sportfischers. Fechners Erzählerkunst ist meisterhaft fesselnd, poetisch und humorvoll.

Wilhelm Doose
Fischwaid in deutschen Binnengewässern
Anleitung zur Sportfischerei
Mit 92 Abbildungen.
In Leinen geb. 5 RM

Doose — eine Kapazität im Angelsport — schildert in sportgerechter Weise die einzelnen Fische, ihre Lebensgewohnheiten und Fangmethoden usw. Auch die gebräuchlichsten Geräte sind ausführlich behandelt, kurz:

„Der Leitfaden des Angelsports"

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78. 8

Ich übernehme
die
Begutachtung
und
Bearbeitung
von Sachen des
Fischereirechts
und
Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit 1886.
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

Netzfabrik
Lankhorst
Sneek **Holland**
liefert
Netze, Leinen, Garne
Katechu u. s. f.
speziell
GARNALEN-NETZE
Vertreter: **Edw. Stoffregen,**
An der Bonesse 16, Emden

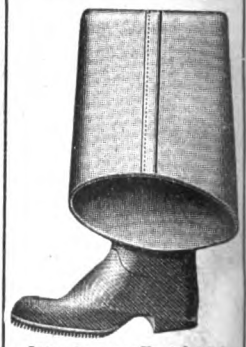
Große Landwirtschaftliche und Grüne Woche 1927 zu Berlin
Vom 29. Januar bis 6. Februar 1927
Zu diesen großzügigen Veranstaltungen geben wir, wie seit **35** Jahren, heraus den
Führer
durch die Große Landwirtschaftliche und die Grüne Woche 1927 zu Berlin
Interessenten und Besucher der **Großen Landwirtschaftlichen und der Grünen Woche 1927** bitten wir, den **Führer** sofort zu bestellen. Für jedes gewünschte Stück sind **10 Pfg. Porto** al ichzeitig einzusenden. Herausgabe und Zusendung der bestellten Stücke erfolgt einige Tage vor Beginn der Großen Woche, jedenfalls **am 26. Januar.** Besteller, die schon am 27. Januar oder früher abreisen, geben für die Lieferung am besten die Berliner Adresse an. Der in hoher Auflage erscheinende **Führer** wird auf das zweckmäßigste verbreitet, und genießt deshalb mit Recht **den Ruf einer**
vorzüglichen Insertionsgelegenheit
deren Benutzung empfohlen wird. Ein Anzeigen-Rundschreiben wird jedem Interessenten **umsonst** und **postfrei** geliefert
J. Neumann-Neudamm-Berlin

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Seefischerei
von 50 evtl. 300 Morgen suche zu pachten oder zu übernehmen, nebst einem kl. Laich- und Abwachsteich.
Angebote unter **Nr. 35** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Empfehle
Bekleidung
aus Gummidoppelstoff, garantiert wasserdicht, **schwedische** (15
Jagdstiefelschmiere,
pro Kilo **4 Mk.** franko. Bei Anfr. erbitte Rückporto.
E. Schneider, Klötzin-Zarnglaff, Pom.



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibröel

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 2 **Neudamm, 9. Januar 1927.** **Bd. 30**

„Karpfenmarkt und Absatzfragen."

Ein Rückblick auf die verflossene Karpfen-Saison.

Auf der Tagesordnung für die Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte am 1. Februar steht auch der Punkt „Karpfenmarkt und Absatzfragen". Man wird nicht fehlgehen in der Mutmaßung, daß dieses Thema das größte Interesse finden und eine lebhafte Erörterung auslösen wird. Wahrscheinlich wird sich eine umfangreiche Verwertungsdebatte abspielen, wie sie die Geschichte des Vereins Deutscher Teichwirte allerdings schon zu verschiedenen Malen zu verzeichnen hatte. Zweifellos ist das Thema der Karpfenverwertung, überhaupt der Absatzfrage in der Binnenfischerei, sehr aktuell. Einige mögen zwar sagen, daß es doch vielleicht schon eine Frage von gestern ist, nachdem die großen Organisationen auf ihren Sommertagungen 1926, insbesondere die Fachabteilung für Fischerei der Pr. H. L. K. in Stralsund, das Thema bereits eingehend von den verschiedensten Seiten beleuchtet haben. Aber dem ist doch nicht so. Deuten wir die Zeichen der Zeit richtig, so waren die Erörterungen in Stralsund nur das Vorspiel. Waren Ausführungen und Ergebnisse in Stralsund mehr allgemeiner, theoretischer Natur, so handelt es sich jetzt bei der Frage der Karpfenverwertung um ein herausgegriffenes Kapitel ausgesprochen praktischer Eigenart. Ueberhaupt ist es das Gebiet des Karpfengeschäftes, das seit jeher am ernstesten und gründlichsten geprüft worden ist. Hier haben auch am ehesten und am umfassendsten die Ueberlegungen und Bestrebungen zu greifbaren praktischen Maßnahmen geführt.

So leicht man sich aber in solchen Fragen über die allgemeinen Grundsätze meist klar zu werden vermag, so schwierig ist dann doch regelmäßig die Verwirklichung. Daher glauben wir nicht, daß die praktischen Erörterungen der Absatzfrage schon bald ein befriedigendes Ende werden finden können.

Die praktische Frage, die am 1. Februar geklärt werden soll, lautet: Was sollen die deutschen Produzenten für diese und die nächste Saison und evtl. auch noch in den kommenden Jahren unternehmen, um ein befriedigendes Ergebnis im Karpfengeschäft zu erzielen? Wir wollen der Meinung der Versammlung nicht vorgreifen. Wir möchten heute vielmehr nur einige Tatsachen aus dem Berliner Karpfengeschäft zusammenfassend darstellen. Denn von den Tatsachen der letzten Wochen und Monate wird man unbedingt ausgehen müssen, wenn man zu klarer Einsicht in die durch die Verhältnisse gebotenen Erfordernisse für die Zukunft gelangen will. Die „Fischerei-Zeitung" hat ihren Lesern laufend über die Marktlage berichtet. Die Preise, die deutsche Züchter erhalten haben, der städtischen Verkaufsvermittlung in Berlin, der Karpfen im Ausland und schließlich auch die Preise und die Geschäftslage des Berliner Marktes hat sie stets schnellstens mitgeteilt. Es lohnt sich, das Material rückblickend zusammenzufassen und die Darstellung bis zum Abschluß der Hauptsaison fortzuführen.

Das Urteil über die erzielten Karpfenpreise erscheint auf den ersten Blick nicht einfach. Wie kann man die in ihrer Höhe oft erheblich abweichenden Angaben zu einem einheitlichen Bild zusammenziehen?

Digitized by Google

Hinreichende Klarheit erhält man aber meist, wenn man den Bedingungen nachgeht, unter denen die Preise zustande gekommen sind. Es ist z. B. erfreulich und auch selbstverständlich daß der Absatz in kleineren Mengen an den Einzelhandel kleiner Provinzstädte bessere Preise bringt als der Großabsatz nach Berlin, Hamburg usw. Aber man darf solche guten Preise nicht unzulässig verallgemeinern, ebensowenig wie man von den Karpfenkleinhandelspreisen eines luxuriösen Fischgeschäftes im Berliner Westen auf die allgemeine Preislage des Einzelverkaufs schließen darf.

Die deutsche Großproduktion an Karpfen ist auf die Belieferung der großen Märkte, vor allem Berlin, Hamburg, Dresden, angewiesen. Dorthin geht nach unserer Schätzung gegenwärtig etwa ein Drittel bis zwei Fünftel der gesamten deutschen Produktion. Für diesen Teil, und fraglos nur für diesen Teil, gelten die verhältnismäßig niedrigen Berliner Preise. Denn Hamburg, Dresden usw. richten sich, schon zufolge der engen Karpfenhandelsverflechtungen, nach den gleichen Preisen Was dort noch voneinander abweicht, geht lediglich auf verschiedene Stückgewichte, Beschuppung und den Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses neben anderen Geschäftskonditionen zurück.

Für die Cottbuser Börse im September einigten sich die Produzenten auf die Preisforderung von 110 RM. Allerdings scheint dieser Beschluß nur unter starkem inneren Widerstreben vieler Teichwirte zustande gekommen zu sein. Die Forderung ist aber wohl im Grunde als Verhandlungsbasis gedacht gewesen, ebenso wie das Gegengebot des Handels mit nur 82 RM. Jedenfalls erwies sich die Spanne zwischen den beiden Ausgangspunkten als zu groß. Beide Parteien mußten es ablehnen, auf dieser Basis zu verhandeln. Damit war für den Karpfenpreis jegliche Möglichkeit einer wirksamen Bindung genommen, und es mußte die Preisbildung dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage überantwortet werden, welches Ergebnis der Handel nicht ohne innere Befriedigung aufgenommen hat, konnte er doch nun die Position des Stärkeren im Kampfe ungehindert zur Geltung bringen. Es wäre falsch, zu sagen, daß die Cottbuser Börse deshalb den berechtigten Erwartungen nicht entsprochen habe. Gewiß ist eine gemeinsame Preisnormierung nicht zustande gekommen, und erheblichere Abschlüsse sind — zum Teil eben deshalb! — nicht getätigt worden. Aber man kann daraus keine Vorwürfe gegen die Börse ableiten. Denn zweifellos wäre über einen recht großen Teil der Produktion abgeschlossen worden, wenn sich beide Börsenparteien auf eine Preislage von 90 bis 95 RM geeinigt hätten. Doch bestand eine streithafte Stimmung, welche realpolitische Ausgangspunkte und Ergebnisse von vornherein psychologisch ausschließen mußte, auf beiden Seiten. Man wollte es auf eine Kraftprobe ankommen lassen. Es versteht sich unter diesen Umständen von selbst, daß die Börse „resultatlos verlaufen" mußte. Denn der Begriff der Börse setzt den Willen zum billigen Ausgleich, zur Einigung voraus. Die Börse ist gewissermaßen mit der Diplomatie im Verkehr der Staaten zu vergleichen. Bricht ein Krieg aus, so werden die diplomatischen Beziehungen abgebrochen, und andere schärfere Waffen erhalten den Vorrang. So auch im Karpfengeschäft. Kartell und Syndikat sowie die ihr Gegenstück darstellenden Abwehrmaßnahmen erscheinen auf dem Plan. Man muß sich nur hüten, die Cottbuser Börse, weil sie vielleicht seit einiger Zeit die volle Bedeutung nicht mehr hat, als erledigt anzusehen. Denn es könnten doch immerhin wieder Verhältnisse eintreten, die die Börse — wie schon mehrmals — in einen neuen Aufschwung bringen.

Die Produzenten stehen an sich dem Gedanken eines Kartells oder Syndikats grundsätzlich sympathisch gegenüber. Nur vorübergehend in den heillosen Jahren der Zwangswirtschaft und der beginnenden Geldentwertung haben sie alle ihre bisherigen Begriffe und Anschauungen in das Gegenteil umgekehrt! — Soweit Bedenken in normalen Zeiten geltend gemacht zu werden pflegen, beziehen sie sich meist auf die großen Schwierigkeiten und die stets drohenden Mißerfolge. Das Karpfensyndikat und sein Geschick verleihen ihnen leider das ernsteste Gewicht. Nun hat ein Kartell (Verband deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten) erneut die dornige Aufgabe in Angriff genommen. Ein erkennbarer Einfluß auf die großen Karpfenmärkte seitens des Kartells ist in dieser Saison noch nicht festgestellt worden. Wenn sich seine räumliche Ausdehnung auch nicht auf Schlesien beschränkt, sondern sich auch auf Sachsen und die Provinz Brandenburg erstreckt, so gelang es doch noch nicht, ein größeres Gebiet als fest geschlossenen Kern zu fassen. Auch muß sich die Geschäftsführung anscheinend zumeist auf eine freie Vermittlung beschränken. Die Pläne, den deutschen Großhandel zur Durchführung der Kartellaufgaben organisatorisch heranzuziehen, sind bisher nicht in Erfüllung gegangen. Die Görlitzer Besprechungen zwischen der damaligen „Gruppe Schlesien" und dem Großhandel (darunter die Gesellschaft für Karpfenhandel) verliefen ergebnislos. Dagegen ist es der energischen Geschäftsführung gelungen,

Digitized by Google

mindestens einen gewissen augenblicklichen Erfolg auf dem Gebiete der Beziehungen zur ausländischen Karpfenproduktion (s. unten) zu erzielen.

Im August 1926 brachten zwei- bis dreipfündige Spiegelkarpfen auf der Berliner Auktion im Durchschnitt 128 RM brutto, also 105 bis 110 RM nach Abzug der Verwertungsunkosten. Auf diesen Preis wurde offenbar die Cottbuser Produzentenforderung basiert. Aber erfahrungsgemäß lassen sich die günstigen Preise des Frühkarpfengeschäftes im weiteren Verlauf der Dinge nicht halten. Schon der September brachte einen Rückgang auf 119 RM brutto und 100 RM netto. Unsortierte gemischte Karpfen brachten 109 und unsortierte Schuppenkarpfen 99 RM brutto, also 90 bzw. 80 RM netto. Von Anfang Oktober an wurden in Berlin 400 Zentner Karpfen in preiswerten Karpfenverkaufstagen abgesetzt. Der Kleinhandel gab dem Großhandel nur 95 RM für den Zentner. Der Großhandel selbst hat um 80 RM herum ab Teich gegeben. Die Karpfen (unsortierte gemischte) stammten aus der Lausitz, also aus dem Herz der deutschen Karpfenproduktion! Gewiß waren die Karpfen keine „ausgesuchten Spiegeler", aber trotzdem mußten größere Verkäufe zu solchen Preisen die Cottbuser Forderung vollends als haltlos erweisen. Ob es sich dabei um ausgesprochene Notverkäufe gehandelt hat, konnten wir nicht feststellen. Das Organ der Fischkleinhändler, „Deutscher Fischhandel", schrieb dazu in Nr. 23 rückblickend: „Durch die billigen Karpfenverkäufe, welche wir hier stattfinden ließen, sind die hohen Preise zu Fall gebracht". Jedenfalls war nun in der Abwärtsbewegung der Preise einstweilen kein Halten mehr. Die erwähnte Spiegelkarpfensorte (zwei bis drei Pfund) sank im Oktober auf 108 und im November auf 100 RM, der unsortierte Schuppenkarpfen auf 95 bzw. 91 RM brutto. Letztere brachten also netto 80 bzw. 75 RM, die Spiegelkarpfen 90 bzw. 80 RM in verhältnismäßig günstigen Fällen. Wer nicht nach Berlin, Hamburg usw. zu verkaufen brauchte, bekam nach unseren Informationen allerdings 5 RM, ja sogar 10 RM mehr.

Im Dezember zogen dann wie gewöhnlich die Preise allmählich an. Die zeitlichen Preisunterschiede gehen in erster Linie auf die Verteilung der Hälterungsunkosten (Absterben, Schwund, Risiko, Bewachung, Wasserkosten, Zinsen) zurück, sobald die Eindeckungskäufe für die Hauptsaison (Weihnachten bis Silvester) beginnen. Verkauft ein Produzent zeitig an den Handel, so ist er zwar weiterer Hälterungskosten und -gefahren ledig, aber er muß dann auch mit einem geringeren Preise vorliebnehmen. Dasselbe gilt im Verkehr zwischen Groß- und Kleinhandel. Daher erklären sich auch die verhältnismäßig hohen Auktionspreise unmittelbar vor dem Fest (etwa ab 20. Dezember). Der Kleinhandel, der dann noch einkauft, braucht mit nennenswertem Schwund, Zinsenverlust, Wassergeld usw. nicht mehr zu rechnen und kann daher gut und gerne etwas mehr zahlen als diejenigen, die schon vor Wochen das Risiko auf sich genommen haben. Wenigstens gilt das in den normalen Jahren (wie auch in dieser Saison), wenn eine ausreichende Belieferung besteht.

Es erzielten brutto in der Auktion in RM je Zentner:

	Anfang Dezember	Mitte Dezember	Vor Weihnachten	Vor Silvester
3pfündige Spiegeler . . .		120½	121½	118½
2pfündige Spiegeler . . .	100	110—115	120	107½
1½—2pfündige gemischte .	100	107½	115	102
Unsortierte Schuppen- . .	90	95	97½	95

Im Durchschnitt des Monats Dezember betrugen die Preise für:

Spiegel, 25—35er	120
„ 30—40er	120
„ 40—50er	115
„ 50—70er	114
Gemischte, 15er	112
„ 50—70er	109
Spiegel, 70—100er	108
Gemischte, 60—80er	106
Schuppen, unsortierte	96

Die Preise, die die Kleinhändler an die eigentlichen Großhändler gezahlt haben, entsprechen den Auktionspreisen durchaus. Zeigten sich bei den verschiedenen Firmen kaum Abweichungen, die nicht durch Sorte und Qualität bedingt waren, so ist auch der zeitliche Verlauf der Preisentwicklung recht ruhig gewesen. Größere Schwankungen waren nicht zu verzeichnen. Die allgemeine Tendenz lag stets klar zutage. Sie war bis Anfang November eine allmählich sinkende, dann eine etwas rascher anziehende. Die Preissteigerung in den letzten Tagen vor dem Fest war verhältnismäßig nicht erheblich. Zu Silvester zogen die unsortierten Schuppenkarpfen vorübergehend stärker an, dann aber gaben alle Sorten im

Digitized by Google

Preise nach, da das Angebot schließlich allzu reichlich wurde trotz guter Aufnahmefähigkeit. Die Tabelle zeigt deutlich, wie vor Silvester die Preise nicht unerheblich zurückgingen. Es hatte sich tatsächlich eine Überfüllung herausgestellt, die zu einer gewissen Enttäuschung notwendig führen mußte.

Auch was die Kleinhandelspreise anlangt, so waren sie allenthalben ziemlich übereinstimmend. Natürlich nahmen die feinen Geschäfte höhere Preise als die minder luxuriös ausgestatteten Läden in den minderbemittelten Stadtteilen.

Die billigen Karpfenverkaufstage im Oktober und Anfang November brachten einen Einheitspreis von 1,25 RM. Ende November konnte man in einem Warenhause zwei- bis zweieinhalbpfündige Spiegelkarpfen sogar für 1,20 RM erhalten. Anfang Dezember stiegen die Kleinverkaufspreise auf 1,20 RM für zweipfündige Schuppenkarpfen und 1,40 RM für prima drei- bis vierpfündige Spiegelkarpfen. Mitte Dezember zahlte das Publikum für ausgesuchte Spiegeler 1,40 RM, für gute Konsumkarpfen 1,30 bis 1,40 RM, für zweite Qualität vereinzelt noch 1,20 RM und für tote Karpfen 0,90 bis 1,00 RM. Am 23. Dezember kostete die gängigste Mittelsorte 1,30 bis 1,50 RM, vereinzelte ausgesuchte Ware 1,60 und 1,70 RM. Am 24. Dezember zeigte sich eine gewisse Unsicherheit. Der häufigste Preis war zwar 1,40 bis 1,50 RM, aber auch für 1,30 RM konnte das Publikum annehmbare Karpfen kaufen. Der Preis von 1,60 RM war ganz vereinzelt. Ein feines Fischgeschäft im Berliner Westen, welches nur ausgesuchte Ware führt, minderwertig gewordene Fische anderweit unterbringen muß, dem Küchenpersonal der herrschaftlichen Haushalte Prozente gibt und überhaupt hohe Betriebskosten hat, gab seine Karpfen für 1,60 bis 1,80 RM ab. Indessen sind es verhältnismäßig nur recht geringe Mengen, welche zu diesen Spitzenpreisen in Berlin umgesetzt worden sind. Wie schon erwähnt, litt der Markt schließlich etwas unter Überfüllung. Schon am Heiligabend trat in den Kleinhandelsständen der Berliner Markthallen ein gewisses Beklemmungsgefühl auf, da das Geschäft, obwohl es an sich befriedigend verlief, den zum Teil doch überspannten Erwartungen nicht ganz entsprach. Wenn auch das Weihnachtsgeschäft gleichsam nur das Vorspiel zum Silvestergeschäft ist und deshalb bei einem selbst nicht befriedigenden Ausgang desselben das Gesamtgeschäft noch keineswegs als verloren betrachtet werden kann, wird dem Weihnachtsverkauf doch immer eine gewisse symptomatische Bedeutung beigemessen. Durch das Eingreifen der Geschäftsführung des Verbandes der Groß-Berliner Fischkleinhändler wurde aber die Nervosität in letzter Stunde beseitigt, so daß die Preise gehalten werden konnten. Das Publikum wandte sich vor dem Fest in sehr großem Umfange den Gänsen zu, deren Preise bis auf 1,60 RM für das Pfund stiegen. Das mußte sich natürlich auf das Karpfengeschäft bis zu einem gewissen Grade nachteilig auswirken. Kurz vor Silvester, nicht ohne den Einfluß großer Importe aus Frankreich, zwang die Marktlage zu einer Senkung des Preisstandes. Der häufigste Kleinhandelspreis war 1,30 RM für zwei- bis zweieinhalbpfündige Fische; größere Stückgewichte brachten bis 1,30 RM je Pfund, vereinzelt auch 1,60 RM. Auch Eineinhalb- bis Zweipfünder waren in großen Mengen da. Ihr Preis belief sich auf 1,20 RM und 1,15 RM. Schließlich fehlte es nicht an dem kleinen Zeug, meist mit Stückgewichten um einhalb Pfund herum. Waren die erstgenannten Sorten ganz überwiegend Spiegelkarpfen, so befanden sich unter den kleinen Fischen wohl nahezu 80 % Schuppenkarpfen. Es war in der Hauptsache die bekannte geringe (französische) Qualität, die auch diesmal wieder meist durch den Straßenhandel umgesetzt wurde. Er gab die Fische mit 1,10 RM an die Verbraucher ab. Der Absatz war gut, und man konnte recht befriedigte Äußerungen der Straßenhändler vernehmen. In Kleinhandelskreisen ist man wohl im Grunde überwiegend zufrieden, wenn es auch an manchen Enttäuschungen nicht gefehlt haben wird!

Die organisierten Kleinhändler verfolgten, wie schon angedeutet, die Politik, die Kleinverkaufspreise unter allen Umständen bis Silvester auf der angegebenen Höhe zu halten, damit nicht zu guter Letzt noch das Geschäft ruiniert werde. Nötigenfalls sollen erst im Januar die Preise nachgeben, wenn bloß noch die Restposten abzusetzen sind. Auch vom Standpunkt der Produktion wird man diese Einstellung nicht als unrichtig bezeichnen können. Eine absatzschädigende Preispolitik ist seitens des Handels jedenfalls nicht befolgt worden. Ja, im Durchschnitt sind die Aufschläge des Handels in dieser Saison erfreulicherweise etwas niedriger gewesen als in der vorigen. Der Großhandel hat 15 bis 20 RM auf den Erzeugerpreis und der Kleinhandel 20 bis 35 RM (je nach der Hälterungsdauer) auf seinen Einstandspreis aufgeschlagen. Gerechterweise wird man diese Aufschläge vielleicht als hoch, nicht aber als übermäßig im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse bezeichnen müssen, wenn auch der Handel noch fernerhin unablässig bemüht sein sollte, die Handelsspanne weiter zu verringern. Der Handel gibt selbst zu, daß er mit der genannten Handelsspanne bei befriedigendem Umsatz ein gutes Geschäft machen kann, trotz der bekannten,

Digitized by Google

aber nicht von heute auf morgen wieder zu beseitigenden Ueberbesetzung auch des Fischhändlerstandes. Eine wesentliche Voraussetzung weiterer Verringerung der Handelsspanne ist die Wiedererstarkung des Kapitals im Fischhandel. So unangenehm das auch für Verbraucher und Produzenten sein mag, man muß zunächst zulassen, daß der Handel aus dem Gewinn des Fischgeschäftes ein gewisses eigenes Vermögen, ein Kapital ansammelt, das ihn leistungsfähig macht und ihm die übermäßig und schließlich verteuernde Furcht vor dem Risiko nimmt. Das gebietet die wirtschaftliche Vernunft und das eigene Interesse der Produktion. Darüber zu wachen, daß das Maß nicht überspannt wird und daß sich die Handelsgewinne auch tatsächlich in gesteigerter Leistungsfähigkeit auswirken, ist eine wichtige Aufgabe der Produzenten-Organisationen.

Der Umfang des letzten Karpfengeschäftes ist ohne Frage in Berlin, Hamburg, Dresden usw. größer gewesen als im Jahre 1925. Waren damals die Karpfen verhältnismäßig knapp, so standen sie diesmal reichlich aus dem Inlande zur Verfügung. Allenthalben hat das Jahr 1926 eine gute Mittelernte im Durchschnitt gebracht. Die Einfuhr von September bis November 1926 belief sich nur auf 1534 gegen 1824 Zentner im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahlen für Dezember stehen noch aus. In diesem Monat soll die Einfuhr aus Frankreich recht beträchtlich, dagegen aus Ungarn-Jugoslawien verhältnismäßig nicht sehr groß gewesen sein. Geringe französische Qualität wurde kurz vor Silvester für 80 RM an die Kleinhändler abgegeben. Prima Auslandskarpfen standen in Berlin zu dem verhältnismäßig hohen Preis von 95 bis 100 RM ein. Die ungarisch-jugoslawischen Vertreter, die indessen unter sich nicht einig waren, traten diesmal mit ziemlich hohen und bestimmten Forderungen an den deutschen Großhandel heran, was letzteren erfreulicherweise veranlaßte, sich mehr als bisher für die deutsche Produktion zu interessieren. Offenbar haben sich ungarisch-jugoslawische Kreise, wohl nicht ohne Einfluß im November in Budapest zwischen ihnen und deutschen Vertretern (Verband deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten) gepflogenen Verhandlungen dazu entschlossen, erst nach Neujahr den Hauptteil ihres für Deutschland bestimmten Ernteanteils dringlicher anzubieten. Für die deutschen Belange ist das recht günstig. Auch in Kreisen des deutschen Handels hat man diese Entwicklung nicht ohne Wohlwollen beobachtet. Mögen die Erfolge dauernde bleiben! Die derzeitigen großen Reste auf den Märkten gefährden allerdings die gute Verwertung der ungarisch-jugoslawischen Mengen, von der die Möglichkeit langsichtiger Ergebnisse natürlich entscheidend abhängt.

Der Umsatz bis Silvester in Berlin wird in Handelskreisen ziemlich übereinstimmend, wenn auch sicher nicht vollständig und deshalb zu niedrig, mit 11000 bis 12000 Zentnern angegeben, gegen nur 8000 Zentner im Vorjahr. Das bedeutet eine Absatzsteigerung um etwa 50%! Es sollen jetzt noch etwa 2000 Zentner in Berlin liegen. Auch in den Teichgebieten sollen noch größere Posten für den Abruf bereitstehen. Am Silvestertage hatte eine große Firma für den Bedarfsfall eine Reihe Spezialwagen in die Teichgebiete zur Bereitschaft geschickt. Leider erlaubte die Marktlage es nicht, diese Organisation in Tätigkeit treten zu lassen.

Die Auktion war schätzungsweise im gleichen Umfange beschickt wie im Vorjahr. Der Berliner Großhandel verteilte sich diesmal auf mehr Firmen.

Im ganzen waren leichte Fische (bis 2 bzw. 2½ Pfund) reichlich angeboten. Dagegen waren 3- bis 5-pfündige Spiegeler besonders zu Weihnachten stark gefragt, aber verhältnismäßig knapp am Markte.

Die bekannten (unabhängigen) Verkaufsfilialen der Hochseefischereigesellschaft „Nordsee" haben sich auch diesmal wieder stark mit dem Karpfenkleinhandelsgeschäft befaßt.

Die Breslauer Filiale soll bis Weihnachten einschließlich rund 500 Zentner umgesetzt haben.

Von einem Rückgang des Karpfenkonsums kann gar keine Rede sein. Seit Überwindung der Geldentwertung ist er in dauerndem Steigen begriffen. Der Handel stellt sich auch nicht einseitig auf Seefische ein, vielmehr ist dort der Süßwasserfisch, besonders der feinere, recht beliebt, da das Geschäft mit ihm in letzter Zeit eigentlich immer ein einträgliches gewesen ist. Speziell auf den Groß-Berliner Wochenmärkten ist der Umsatz in der Zunahme begriffen. Gegenwärtig dürften vom gesamten Karpfenabsatz in Berlin an die Verbraucher etwa 30% auf die Zeit von September bis Weihnachten entfallen, 50% auf den Silvestermarkt und 20% zusammen auf die Nachsaison, das Ostergeschäft und den Sommer. In den andern großen Verbrauchsplätzen sollen die Verhältnisse ähnlich liegen. Zur Weihnachts- und Silvesterzeit führen alle besseren Gaststätten den Karpfen auf der Speisekarte.

An Propaganda hat es in diesem Jahre nicht gefehlt. Billige Verkaufstage haben stattgefunden. Die Tagespresse hat Notizen und kleine Artikel (die allerdings manchmal trotz Befragung von Sachverständigen nicht immer ganz befriedigend ausgefallen sind) gern gebracht. Ein vom Handel herausgegebenes reizendes Plakat ist in Umlauf gesetzt worden. Es zeigt drei Karpfen mit verschmitztem Gesichtsausdruck, einen flotten

Digitized by Google

Zylinder auf dem Kopf und ein Stöckchen unter der linken vorderen Bauchflosse. Sie schwimmen im Wasser fast aufrecht dicht hintereinander. Das Wasser, das den ganzen Hintergrund ausfüllt, ist blau; die Karpfen sind hell mit grauer Schattenanlage; die Beschriftung ist in der Hauptsache rot und enthält den netten Vers:

„Wir Karpfen schmecken delikat,
sobald ein „R" der Monat hat".

Nun gibt es also neben dem bekannten, vom Deutschen Fischerei-Verein früher herausgegebenen Plakat „Esset Forellen!" auch ein Werbeblatt für den Karpfen. Es ist durchaus als gelungen zu bezeichnen. In der Woche zwischen Weihnachten und Silvester fand eine besonders intensive Reklame durch den Handel statt. Man kann also dem Karpfenhandel die Rührigkeit gewiß nicht absprechen. Ein Einheitsplakat wies eindringlich auf den „Verkauf von prima lebenden reinschmeckenden Silvester-Karpfen edelster Zucht von bester Qualität in allen Größen" hin, wobei man aber gegenüber gewissen und nicht unerheblichen, meist ausländischen Karpfenposten beide Augen zudrücken mußte, wenn man dem Plakat im übrigen den verdienten Beifall zollen wollte!

Auch der Berliner Rundfunk hat des Karpfens gedacht. Das Programm vom 30. Dezember enthielt:

3,30 um. Onkel Doktor als Märchenerzähler: „Der Silvesterkarpfen". Erzählt von Dr. med. E. Mosbacher.

Die Erzählung ging auf die helle Freude eines Kindes ein, das zum ersten Male mit Bewußtsein die Rolle des Karpfens im Silvester fest miterlebt, und gipfelte in der Mahnung für die Kleinen (das war die Pointe der Geschichte), während des Karpfenessens die kleinen gesprächigen Münder fein stille zu halten, da mit keine Gräten in die Kehle kommen. — —

Die hier vorgetragene Ansicht über den Karpfenmarkt, besonders den Berliner Markt, in dieser Saison wird sich möglicherweise nicht immer mit den Eindrücken anderer Beobachter decken. Das wird immer so sein. So gewissenhaft die Marktlage auch verfolgt wird, bei der Gesamtbeurteilung werden gewisse subjektive Momente nie ganz auszuschalten sein. Diesen Mangel zu beheben, dazu sind die Aussprachen da. Möge die hoffentlich recht zahlreich besuchte Tagung am 1. Februar zu weiterer Klärung der strittigen Fragen und zu einer Erweiterung des Gesamtbildes der Marktlage führen! K. S.

Zur Umstellung der Seenwirtschaft auf Karpfen.

In Nr. 36 des Jahrganges 1926 stellte ich den zahlenmäßigen Beweis in Aussicht, mit dem ich die Mahnung zur vorsichtigen Behandlung der Frage: „Umstellung der Seenwirtschaft auf Karpfen" meinen Berufskollegen ans Herz legte. Ich möchte heute nun versuchen, mit den Abfischergebnissen von zwei Seen meine damalige Mahnung zur Vorsicht zu begründen.

Im November 1923 besetzte ich den Tänschendorfer See mit 100 Ztr. = 19 400 Stück zweisömmeriger Spiegelkarpfen, fütterte im Sommer 1924 mit 100 Ztr. Gelblupinen und im Sommer 1925 mit 500 Ztr. Gelblupinen. Ende Mai 1926 wurde der See teichmäßig abgefischt und ergab: 163 Ztr. = 6482 Speisekarpfen, 1,75 Ztr. Schleien, 23 Ztr. Bleie und Plötzen, 6 Ztr. Hechte von 6 bis 12 Pfd. je Stück und 3,5 Ztr. Aale bei 370 Morgen Fläche.

Im November 1923 besetzte ich den Wenkendorfer See, 270 Morgen, mit 100 Ztr. = 19 600 Stück zweisömmeriger Spiegelkarpfen, im März 1924 mit 36 Ztr. zweisömmeriger Schleien und im Mai 1926 mit dem Rest von den nicht verkauften Speisekarpfen aus dem Tänschendorfer See, und zwar 23 Ztr. = 1035 Stück. Gefüttert wurde im Sommer 1924 mit 50 Ztr. Gelblupinen und im Sommer 1925 mit 50 Ztr. Gelblupinen. Am 2. November 1926 wurde der See teichmäßig abgefischt und ergab: 36,65 Ztr. = 1897 Stück Speisekarpfen, 0,04 Ztr. Schleien, 0,40 Ztr. Hecht und 8 Ztr. Wildfische. Die Vorflut im See war noch mangelhaft, deshalb konnte der letzte Rest nicht rechtzeitig herausgebracht werden, weil die Nacht hereinbrach und so große Niederschläge brachte, daß eine vollständige Abfischung unterblieb. Es sind im See verblieben etwa 6 Ztr. Fische, davon etwa 2 Ztr. Hechte und 4 Ztr. Karpfen.

Alles in allem stellt dieser Versuch, die Seenfläche in dieser Übergangszeit mit Karpfen zu nutzen, einen Fehlschlag dar, wie er ungünstiger nicht gedacht werden konnte, und trotzdem habe ich den eigentlichen Zweck, den ich erreichen wollte, voll und ganz erreicht. Letzteres auseinanderzusetzen soll nicht der Zweck dieser Zeilen sein, ich will hier lediglich meinen Berufskollegen, welche aus irgendeinem Grunde an die Frage der Bewirtschaftung der Seen mit Karpfen herangehen wollen, ein ganz ungünstiges Ergebnis nach dieser Richtung vor Augen führen, welches sie in jeder Richtung zur äußersten Vorsicht mahnen soll. Mir persönlich hat dieses Ergebnis gezeigt, daß ich mich auf dem richtigen Wege befinde, um die mir zur Verfügung stehenden Flächen wirtschaftlich richtig zu fassen.

Besonders das letzte Jahr hat mir richtig gezeigt, welchen Weg ich zu begehen habe, so daß ich nun an der Jahreswende die Gewißheit habe, mich im kommenden Wirtschaftsjahre als Teichwirt entfalten zu können.

Über die Ursachen zu sprechen, welche das ungünstige Abfischergebnis der beiden Seen

Digitized by Google

herbeigeführt haben, ist mir heute aus dem Grunde noch nicht möglich, weil ich eine einwandfreie Lösung der betreffenden Fragen, und deren sind eine ganze Menge, mir selbst noch nicht geben kann. Ich nehme an, daß ich im Laufe des nächsten Jahres die Gegenproben auf alle offenen Fragen werde machen können, so daß ich dann deren richtige Lösung finde. Opitz, Teichhof Fehmarn.

Die Zimmermannsarbeiten des Fischzüchters.

Von Fischmeister **Schwarz**. (Mit 24 Abbildungen.)

Gar oft wäre der Fischzüchter froh, wenn er etwas von Zimmermannsarbeit verstehen würde; er kommt nämlich sehr häufig in die Lage, kleinere und größere Reparaturen vorzunehmen oder auch neue Sachen anzufertigen. Und wegen jeder Kleinigkeit einen gelernten Zimmermann kommen zu lassen oder die Sache einem solchen in Arbeit geben, kostet Geld und wird dann meistens auch noch nicht so gemacht, wie man es haben will. Der Fischzüchter komme nur nicht mit der Ausrede, er habe keine Zeit, solche Arbeiten selber zu machen. Zeit findet man dazu immer, wenn man nur will und kann. Was das Können anbetrifft, sind die Zimmermannsarbeiten, die der Fischzüchter braucht, nicht gar so arg schwer und, wenn man sich einige Mühe gibt, auch bald erlernt.

Bei jeder Fischzuchtanlage sollte schon beim Bau derselben Vorsorge getroffen werden, daß ein genügend großer Raum als Werkstätte eingerichtet wird. Ist keine solche vorhanden, so wird man schon einen geeigneten Platz finden, wo man eine Hobelbank hinstellen kann, eine solche ist nämlich unbedingt notwendig und unter der Hand meist nicht gar so arg teuer zu bekommen. Dann ist an Werkzeug anzuschaffen eine Faustsäge zum Ausschneiden von Brettern und dergleichen, die Schlitzsäge zum Trennen der Bretter und Rahmenhölzer, und für feinere Arbeiten, wie Zapfeneinschneiden und dergleichen, die Absatzsäge. Dann ist noch gut, wenn man eine kleine Fuchsschwanzsäge und eine Loch- oder Stichsäge hat; letztere dient zum Ausschneiden von größeren Löchern. Ferner ist notwendig ein gutes Zimmermannshandbeil, Beißzange, Eisenhammer und in der Fischzucht überhaupt unentbehrlich eine Blechschere. An Hobeln läßt sich mit einem Schropphobel, einem Putzhobel, einer Rauhbank und eventuell einem Gesimshobel auskommen. An Stemmeisen genügen vier Breiten, vielleicht 6, 10, 16 und 26 mm. Nötig ist auch noch eine gute Bohrkinde mit einem Satz Schlangen- oder Zentrumsbohrer, eventuell gemischt; der größte Zentrumsbohrer soll für unsere Zwecke mindestens 4 cm Schneidenweite besitzen. Ein paar Feilen und eine gute Holzraspel werden auch nicht zu entbehren sein. An Meßwerkzeugen haben wir nötig vor allem einen Meterstab, ein Streichmaß, ein paar Kerndikel (Winkel), einen größeren und einen kleineren, ein Gehrungsmaß und eine Schmiege. Zu den Meßwerkzeugen ist auch der Spitzbohrer zu rechnen, mit welchem man beim Zureißen von Hölzern die scharfen Risse herstellt, die allein ein genaues Arbeiten garantieren. Eine Schnitzbank mit gutem Schnitzmesser darf in einer Fischzucht wohl auch nicht fehlen; die verschiedenen Stiele, die z. B. für Käscher und dergleichen notwendig sind, können damit alle selbst hergestellt werden. Vorstehendes Werkzeug dürfte genügen, sämtliche in unser Fach einschlägige Arbeiten herzustellen.

Ehe wir nun zu den eigentlichen Arbeiten übergehen, mögen noch einige für den Anfänger nützliche Winke Platz finden, welche bei der Verarbeitung des Holzes zu beachten sind. Vor allem ist zur Bearbeitung eine gute Schneide notwendig. Hobel- und Stemmeisen werden beim Schleifen gleich behandelt. Zuerst wird ihre Fase der ganzen Breite nach auf dem Schleifstein so weit angeschliffen, daß ein leichter Grat entsteht, den man dann auf dem Abziehstein beseitigt, indem das Eisen mit der Fasenseite so auf den Stein gehalten wird, daß nur die vordere feine Schneide von dem Stein angegriffen wird, während die Rückseite flach auf dem Stein liegend abgezogen wird. Vergleiche Abbildung 1. Beim Hobeln ist darauf zu achten, daß man möglichst nach der Richtung hobelt, nach welcher die Holzadern aufsteigen, wie Abbildung 2 zeigt. Hat man mehrere Leisten auf der hohen Kante zu hobeln, so spannt man dieselben zusammen in die Hobelbank und hobelt die Kanten gemeinsam. Abgesehen von der Zeitersparnis erhält der Hobel eine bessere Führung, und die Kanten werden eben und sauber. Bei allen scharfen Kanten von Brettern und Leisten, welche nicht zusammengefügt werden, sollte durch einen schwachen Hobelstoß der Rand etwas gebrochen werden. Solche Kanten sind, wenn sie scharf bleiben, leicht verletzlich und splittern ab. Das Sägen ist eine Technik, hinter deren Kniffe man

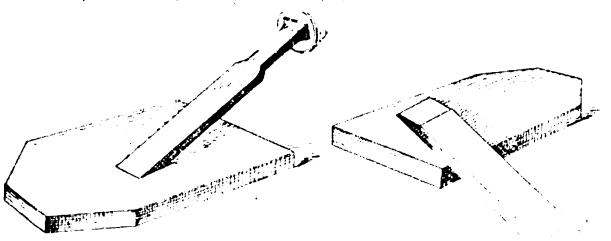


Abb. 1. Abziehen der Stemm- und Hobeleisen.

Digitized by Google

erst nach längerer Übung kommt. Man soll beim Sägen jeden Druck vermeiden und nur das natürliche Gewicht der Säge wirken lassen. Zu beachten ist, daß die Zähne der Säge gleichmäßig geschränkt sind, sonst läuft die Säge todsicher

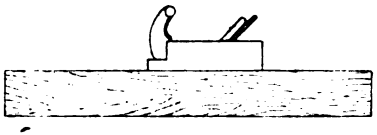


Abb. 2.
Hobeln nach der ansteigenden Richtung der Holzadern.

schief. Eine unangenehme Erscheinung tritt beim Sägen quer zur Faserrichtung leicht auf, nämlich das Absplittern, wenn man fast durch ist. Es läßt sich dies leicht verhindern, wenn man auf der einen Seite mit dem Durchsägen beginnt und nur einige Zentimeter tief sägt und erst dann auf der andern Seite ganz durchsägt. Bei dem Längsteilen (Schlitzen) eines Brettes zu Leisten ist zu berücksichtigen, daß durch den Schnitt und das spätere Abhobeln des Schnittes etwas Materialbreite verlorengeht, es sind daher beim Anreißen die Breiten etwas größer zu nehmen.

Den Gebrauch der Stemmeisen wollen wir auch noch kurz erwähnen. Beim Stemmen ist

Abb. 3.
Ansetzen des Stemmeisens beim Absetzen eines Zapfens.

die Hauptsache, daß das zu stemmende Werkstück eine gute, nicht nachgiebige Unterlage hat. Bei eckigen Löchern setzt man das Stemmeisen zuerst quer zur Faserrichtung an, dann erst parallel mit dieser. Auf die Richtung der Holzadern, namentlich wenn sie zur Längsrichtung des Arbeitsstückes etwas schräg laufen, muß man sorglich achten. Abbildung 3 wird dies verdeutlichen. Ist an einer Leiste, welche etwas schräg laufende Fasern zeigt, ein Zapfen abzusetzen, so wird man, nachdem der obere und untere Einschnitt gemacht ist, beim Abstemmen nicht bei b, sondern bei a die Schneide ansetzen, denn sonst spaltet unvermeidlich ein Stück des stehenbleibenden Zapfens ab. Zum Abstemmen des unter dem Zapfen zu entfernenden Materials kann man natürlich bei c ansetzen, da infolge der schrägen Faserrichtung nicht zuviel, sondern eher zuwenig abspringen wird. Bei kleineren Zapfen wird man diese Arbeit leichter mit der Schlitzsäge machen, es geht fast ebenso schnell, und man braucht dabei auf die Faserrichtung nicht achtzugeben. Hat man eine Einkämmung auszustemmen, so wird nach erfolgtem Einschneiden mit der Säge das Stemmeisen nicht gleich am Riß angesetzt, sondern man schlägt vielmehr auf beiden Seiten nur leicht in Höhe der Reißlinie ein und stemmt dann von oben in zwei oder drei Teilen das Material ab. Siehe Abbildung 4.

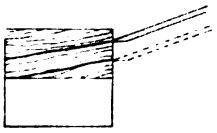


Abb. 4 **Ansetzen des Stemmeisens beim Ausstemmen einer Einkämmung.**

Nun noch einiges über das Bohren. Ist ein durchgehendes Loch zu bohren, so verwendet man am besten den Zentrumsbohrer, da dieser am besten arbeitet. Das meist beim Austreten des Bohrers eintretende Splittern und Ausreißen des Holzes verhütet man, indem nur von einer Seite so tief gebohrt wird, daß gerade die Mittelspitze des Bohrers heraustritt, also ein ganz kleines Loch zu sehen ist. Nun wird der Bohrer in der entgegengesetzten Seite mit der Mittelspitze in das gerade sichtbare kleine Loch eingesetzt und mit sanftem Druck durchgebohrt. Je schärfer die Schneidspitze des Zentrumsbohrers, um so sauberer wird das Loch. Entsprechend breite Zentrumsbohrer können auch mit Vorteil zum Herausheben rechteckiger Löcher für Zapfen verwendet werden. Die hierbei stehenbleibenden Zwickel müssen mit einem scharfen Stemmeisen abgestochen werden. Vergleiche Abbildung 5. Für besonders lange und tiefe Löcher ist der Zentrumsbohrer weniger geeignet, da dieser meist zu kurz ist und auch die Späne, welche nicht automatisch herauskommen, das Bohren erschweren. Hierfür nimmt man besser die viel längeren Schlangenbohrer, mit welchen sich auch infolge der längeren Führung leichter die gerade Richtung einhalten läßt und die durch ihre schraubenförmigen Windungen die Späne selbsttätig herausschaffen.

Auf noch weitere Holzverbindungen und dergleichen näher einzugehen, würde zu weit führen; vorstehende Winke dürften genügen, dem Anfänger zum Einarbeiten etwas behilflich

Abb. 5. **Anordnung der Bohrlöcher beim Ausstemmen von rechteckigen Zapfenlöchern.**

Digitized by Google

zu sein. Wir wollen nun auf die Herstellung verschiedener für die Fischzucht notwendiger Gegenstände näher eingehen.

Beginnen wir gleich mit der Anfertigung von Eierversandmaterial. Man verschafft sich von einer Holzindustriefabrik beliebig lange Leisten von 2 cm Breite und ½ cm Stärke, die man meist schon gehobelt beziehen kann. Hat man hierzu keine Gelegenheit, sägt man sich selbige mit einer guten Schlitzsäge selbst aus:

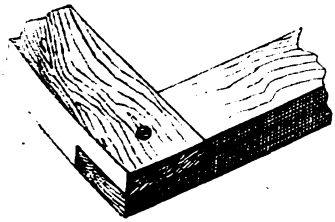


Abb. 6. Überblattung (Eckenverbindung).

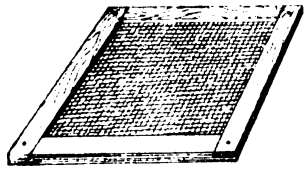


Abb. 7. Eierrähmchen.

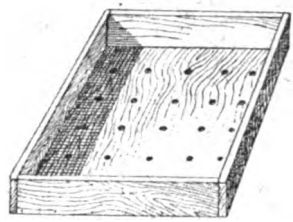


Abb. 8. Eiskistchen.

wenn einer ein bißchen Fertigkeit im Schneiden hat, so geht dies schnell von statten. Diese Leisten werden nun auf 20 cm abgeschnitten, und man verbindet sie mittels Überblattung (Abb. 6) zu einem viereckigen Rahmen, der dann mit Flanell, Gaze oder mit langhaarigem Barchent bespannt wird (Abb. 7). Solche Rähmchen werden nun in beliebiger Anzahl gemacht, ein größerer Vorrat hiervon ist immer von Vorteil, nur muß berücksichtigt werden, daß sämtliche Rähmchen gleich groß werden. 2000 Stück Forelleneier haben auf je einem solchen Rähmchen bequem Platz. Als Unterlage für die Rähmchen wird von etwa 2 cm starkem Holz ein gleich großes Rähmchen gemacht, das anstatt des Gazebodens einen Holzboden erhält, in welchen einige Löcher eingebohrt sind. Als obere Auflage wird in der gleichen Größe ein 5 bis 6 cm hohes Kistchen aus etwa ½ cm starkem Holz angefertigt, das ebenfalls durchlöchert (Abb. 8) und mit einem leichten Deckel versehen ist; es ist dies das Eiskistchen. Wenn nun alle Rähmchen einschließlich des Eisbehälters von gleicher Größe sind, so lassen sich diese, mehrere aufeinandergestellt, bequem zu einem Paket verschnüren. Zu einem solchen Eierpaket müssen wir uns noch eine passende Kiste machen. Diese soll so groß werden,

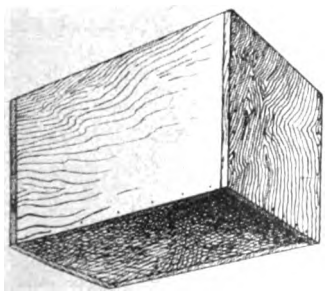


Abb. 9. Kiste mit eingesetztem Boden.

daß nach allen Seiten das Paket von den Kistenwänden mindestens 10 cm entfernt ist. Beim Anfertigen der Kiste sei auf einen Fehler aufmerksam gemacht, in welchen der Laie so oft verfällt. Der Boden der Kiste nämlich wird von vielen ganz einfach auf die vier Seitenbretter aufgenagelt, was falsch ist, der Boden muß zwischen die vier Seitenwände eingesetzt werden, wie aus Abbildung 9 ersichtlich ist; der Deckel dagegen wird zum Aufnageln hergerichtet. Wie dann das Verpacken der Eier vor sich geht, weiß jeder Forellenzüchter selbst.

In manchen Teichanlagen wird es vorkommen, daß man sich ein größeres oder kleineres Rinnwerk selbst herstellen muß. Am billigsten kommt es immer, wenn man sich dazu hölzerne Rinnen anfertigt. Als Beispiel nehmen wir eine Rinne her, die 8 cm im Quadrat Lichtweite hat. Die Bretter läßt man sich auf der Säge gleich fertig zuschneiden; zu einer Rinne im besagten Ausmaß benötigen wir zwei Bretter, 2 cm stark und 8 cm breit, als Seitenbretter und zwei Stück, 2 cm stark und 12 cm breit, für Boden und Deckbrett. Das Zusammennageln bietet keine Schwierigkeit; hinten und vorn wird nach dem Nageln die Rinne winkelrecht abgesägt (Abb. 10). Ist nun vorn an der Rinne ein Gitter anzubringen, so muß zu diesem Zweck die Rinne vorn erweitert werden, denn die Gitterfläche muß mindestens dreimal so groß sein wie die Lichtweite der Rinne, um diese voll Wasser zu bekommen. Wie aus Abbildung 11 ersichtlich ist, wird ein Seitenbrett kürzer gehalten, zwei gleich große, dreikantige Brettstücke mittels Leisten unten und oben an dem Deckbrett und dem Boden befestigt und ein neues, etwas längeres Seitenstück wieder eingesetzt. Wie aus der Abbildung ersichtlich ist, läßt sich auch zugleich ein Staubrettchen mit einfügen, mit welchem durch einfaches Feststecken das Wasserbedürfnis geregelt werden kann.

Wie bei einer längeren Rinnenleitung die einzelnen Rinnen miteinander verbunden werden, zeigt uns Abbildung 12. Man braucht hierzu, falls die Rinnen das oben angegebene Maß haben, zwei Stück ½ m lange und 16 cm breite Brettchen für Boden und Deckel und zwei Stück ebenso lange und 12 cm breite Brettchen für die beiden Seitenwände. Der Boden und die Wände werden an einem Ende der Rinne angenagelt,

Digitized by Google

doch so, daß nicht die Nägel im Hohlraum der Rinne vorstehen. Sind nun beide Rinnen winkelrecht abgeschnitten und auch sonst genau im Maß gehalten, so lassen sich die Rinnen glatt zusammenstoßen und werden nun durch das Deckbrettchen miteinander verbunden. Solche Rinnenleitungen halten ziemlich lange, bei Fichtenholz werden zuerst die Deckbretter faul und müssen nach etwa zehn bis zwölf Jahren erneuert werden; der untere Teil der Rinnen dürfte etwa noch einmal solange halten wie die Deckbretter, vorausgesetzt, daß die Rinnen ständig unter Wasser gehalten werden. Lärchenholz wäre freilich geeigneter für ein Rinnwerk, es ist aber schwer erhältlich. Auch das Holz von einer Weißtanne eignet sich sehr gut hierzu und ist dauerhafter als Fichtenholz.

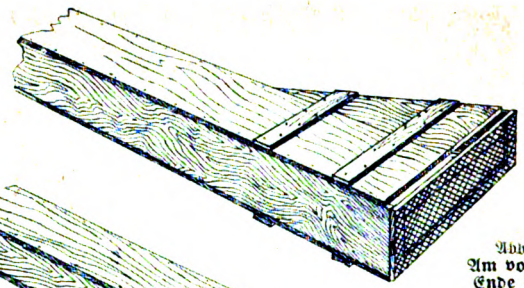


Abb. 11. Am vorderen Ende erweiterte Rinne mit Gitter.

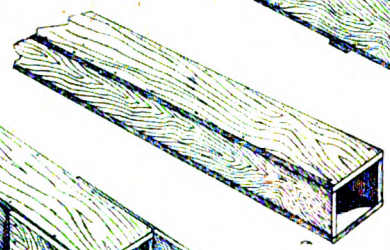


Abb. 10. Einfache Rinne

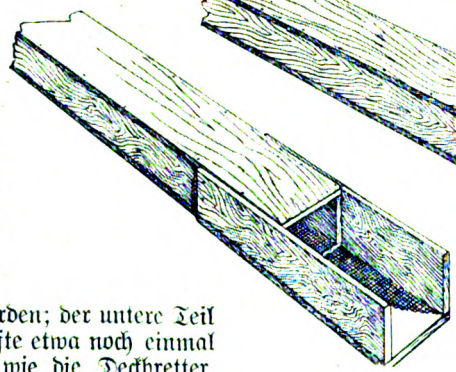


Abb. 12. Verbindung zweier Rinnen

Um nun ein Stück weiter zu gehen, versuchen wir es mit dem Anfertigen eines Brutapparates. Abbildung 13 zeigt einen solchen; derselbe ist aus zölligen Brettern gefertigt. Die innere Lichtweite ist 30 cm, folglich brauchen wir für den Boden einen Laden mit 30 cm Breite, für die beiden Seitenwände je 15 cm Breite und für die Vorder- und Hinterwand eine Breite von 12½ cm. Die Länge des Apparates beträgt 1 m. Zuerst werden die Seitenbretter mit dem Boden verbunden und dann die beiden kurzen Wände eingepaßt, jedoch nicht einfach aufgenagelt, wie es so manche Stümper machen, weil dies leichter geht. Wenn man mit genauem Maß und im Winkel arbeitet, so ist die Sache nicht allzu schwer. Die Hirnholzteile der beiden kurzen Stücke müssen vor dem Zusammennageln

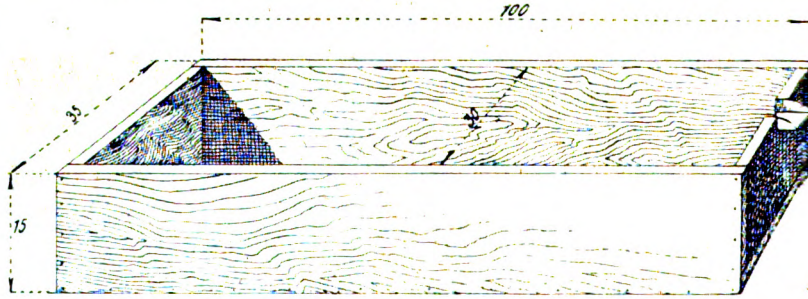


Abb. 13. Einfacher Brutapparat.

etwas mit dem Putzhobel abgefahren werden, oder es genügt auch meist schon, wenn man mit einer Holzraspel die rauhen Enden ebnet. Gut zusammengepaßt und gut genagelt wird der Kasten das Wasser gut halten. Am hinteren Ende wird dann noch eine für den Ausfluß geeignete Öffnung eingeschnitten und ein passend zugerichtetes Blechstückchen angebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über den Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer an der Landesanstalt für Fischerei nebst einer Bemerkung statistischer Art über den Besuch in früheren Jahren.

(Mit Abbildung.)

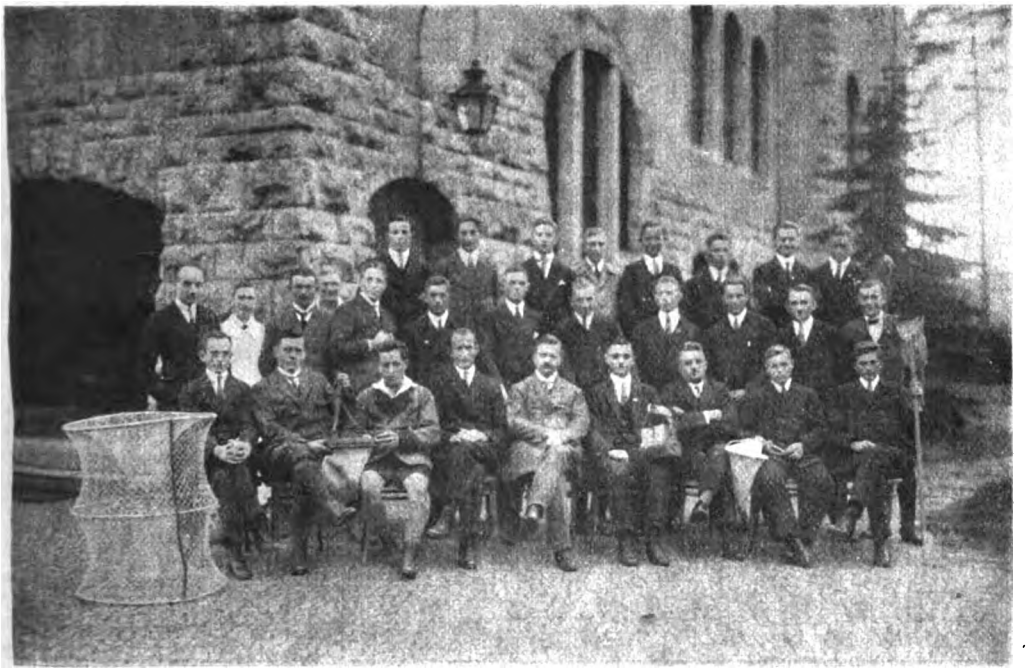
Vom 1. bis 9. November 1926 fand wieder der Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer statt. Der Besuch war sehr gut, erreichte er doch die zugelassene Höchstzahl von 25 Teilnehmern, ausschließlich junger Leute des praktischen Fischerstandes.

Digitized by Google

Als Vortragende waren Herren gewonnen, die die Sondergebiete speziell beherrschten; außer den Mitgliedern der Landesanstalt, Professor Dr. Wundsch, Dr. Czensny und Dr. Schäperclaus, beteiligten sich Geheimrat Schiemenz, Oberfischmeister Dr. Quiel, Dr. Karl Schiemenz und Herr Städtischer Verkaufsvermittler Paul Meltzer an der Vortragsreihe.

Der Lehrgang selbst gliederte sich in drei größere Teile: die naturwissenschaftlichen Grundlagen, die eigentliche Fischerei und in praktische Übungen zum ersten Teil. Die Zeit, die den Vorlesungen wurden Bilder und Präparate gezeigt oder Demonstrationen vorgeführt.

Im zweiten, dem „angewandten" Teil des Lehrganges, behandelte zunächst Geheimrat Schiemenz auf Grund seiner jahrzehntelangen Erfahrungen die Bewirtschaftung der stehenden und fließenden Gewässer. Dr. Karl Schiemenz sprach dann über die Buchführung, dieses von den Fischern zumeist völlig vernachlässigte und doch so außerordentlich wichtige Wirtschaftsmittel. Die wichtigsten Bestimmungen des Fischereigesetzes führte hiernach Oberfischmeister Dr. Quiel-



Die Teilnehmer des Fischereilehrganges in Friedrichsbagen vom 1. bis 9. November 1926.

einzelnen Abschnitten zugemessen war, ist ersichtlich aus der Vorankündigung in Bd. 29 Nr. 39 Seite 844 dieser Zeitschrift.

Professor Wundsch eröffnete den Lehrgang, indem er zunächst ausführlich den Bau und die Naturgeschichte der nächstliegendsten und wichtigsten Tiergruppe, der Fische, behandelte. Hieran schlossen sich Vorträge von Dr. Schäperclaus über die wichtigsten Krankheiten der Fische und von Dr. Czensny über die chemischen Bestandteile des natürlichen und ebenso des auf verschiedene Weise durch Abwässer verunreinigten Wassers. Professor Wundsch schloß diesen ersten Teil des Lehrganges mit einer Behandlung zunächst derjenigen lebenden Bewohner des Wassers, Pflanzen und niederer Tiere, die besonders, direkt oder indirekt, als Fischnahrung von Bedeutung sind und ging dann vor allem auf das Gesamtleben in den einzelnen Gewässertypen, auf den allgemeinen Stoffwechsel usw. ausführlich ein. Bei allen diesen Vorlesungen des ersten Teils wurde besonderer Wert auf Anschaulichkeit gelegt; sowohl in den biologischen wie in den chemischen den Kursusteilnehmern vor. Herr Meltzer verbreitete sich auf Grund seiner reichen praktischen Erfahrung in seiner amtlichen Tätigkeit über Fischtransport und Fischabsatz. Den Schluß dieses Teiles des Lehrganges bildete eine ausführliche Darstellung der Karpfen- wie Forellenteichwirtschaft durch Professor Dr. Wundsch.

Als dritter und zwar nicht zu kurz bemessener Teil kamen dann die praktischen Versuche, die den Teilnehmern das Erläuterte zum Teil anschaulich wiederholen und vor allem sie anleiten sollten, eigene Untersuchungen mit einfachen, auch dem Praktiker zugänglichen Mitteln zu machen; denn der Zweck des ganzen Lehrganges liegt neben der Vermittlung eines theoretischen Wissens, das ein Verständnis für die Erscheinungen ermöglicht, auch darin, die jungen Leute künftig zu eigenen Versuchen und eigenem Nachdenken, das den in der Praxis jedesmal besonderen Verhältnissen nachgeht, anzuregen. Daher empfiehlt es sich auch — wie übrigens schon mehrfach geschehen —, den Lehrgang in späteren Jahren wiederum zu besuchen, denn der Stoff ist reichlich bemessen und auf

Digitized by Google

erhebliche Höhe gebracht, wie es auch sein muß. Das Ende des ganzen Lehrganges bildete ein Lehrausflug auf einem gemieteten Motorboot — ein eigenes, wie vor dem Kriege, besitzt die Anstalt noch nicht wieder — auf den Müggelsee und Flakensee; hierbei wurden die wesentlichsten fischereibiologischen Untersuchungsgeräte in der praktischen Handhabung vorgeführt und die Feststellung der für die fischereiliche Beurteilung von Gewässern wichtigen Werte, wie Temperatur, Sauerstoffgehalt, Alkalität, Ufer- und Schlammproben mit ihrer Tierwelt usw., gezeigt. Daß diese Werte auch in den verschiedenen Gewässern abweichend sein können und damit überhaupt erst eine jedesmalige Feststellung von Bedeutung ist, zeigten die verschiedenen Ergebnisse zuerst im Müggelsee und dann im Flakensee, besonders die reichlichere Bodenbesiedelung an roten Zuckmückenlarven (Chironomus) im letzten gegenüber dem ersten.

Im Anschluß an den Lehrgang unterzogen sich neun Teilnehmer der Lehrlingsprüfung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Die Teilnehmerzahl des Lehrganges belief sich, wie schon zu Anfang dieser Ausführungen gesagt, auf 25. Gemeldet hatten sich sogar 27, von denen aber 2 nachher am Erscheinen verhindert waren. Damit wäre die Zahl, die planmäßig höchstzulässig war, überschritten gewesen, und selbst die Zahl von 25 Teilnehmern wurde schon als ungünstig hoch empfunden, sowohl was die Räumlichkeiten der Anstalt als auch was die Unmittelbarkeit des Unterrichts betraf, so daß im Jahre 1927 gegebenenfalls zwei Lehrgänge abgehalten werden sollen. Auch ein Lehrgang für ältere praktische Fischer ist für das Jahr 1927 geplant.

Es fragt sich, ob künftighin die Anzahl der Teilnehmer im Lehrgang für jüngere praktische Fischer noch mehr wachsen dürfte. In bezug auf diese sozialstatistische Frage wird es interessant sein, die nebenstehende von mir aus den Akten der Landesanstalt zusammengestellte Tabelle der Besucherzahl, insgesamt und nach den einzelnen Provinzen getrennt, zu betrachten.

Aus dieser Tabelle ergibt sich zunächst, daß in den Jahren vor dem Kriege die damals sogenannte „Fischerschule" (die dem heutigen Lehrgang für jüngere praktische Fischer entspricht, nur daß damals noch Stipendien aus der Ihles-Stiftung gezahlt wurden) seinerzeit schon ähnliche Besuchszahlen aufzuweisen hatte wie der Lehrgang in diesem Jahre, daß aber in der Zusammensetzung der Besucherzahl im wesentlichen insofern in den beiden letzten Jahren eine Verschiebung eingetreten ist, als jetzt gegen früher die eigentlichen Lehrlinge bei weitem überwiegen. Des weiteren ergibt sich aus dieser Zahlenreihe, daß der Besuch von weiter her, ja selbst aus den nächsten Nachbarprovinzen, nachgelassen hat; dies ist nicht weiter verwunderlich, da ja in den einzelnen Provinzen, zumeist auf Anregung der Oberfischmeister, besondere Lehrgänge abgehalten werden, an denen sich auch fast ständig Lehrkräfte der Landesanstalt beteiligen. Wie in anderen preußischen Provinzen der Besuch der Fischereilehrgänge ein lebhafterer geworden ist, so hat er auch in der Provinz Brandenburg zugenommen, zum Teil sicherlich auch in Verbindung mit der Einrichtung der Lehrlingsprüfung durch die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg.

Es ergibt sich also, daß der Lehrgang an der Landesanstalt trotz zunehmender Besucherzahl immer mehr aus einem allgemein preußischen zu einem speziell brandenburgischen wird, je mehr Lehrgänge in den anderen preußischen Provinzen eingerichtet werden, ein Hinweis darauf, wie sehr diese provinziellen Einrichtungen den Bedürfnissen der Fischer entgegenkommen und deshalb ganz besonders zu fördern sind. So liegt also diese ganze Entwicklung sehr im Interesse der staatlichen Fischereifürsorge.

Tabelle der Besucherzahl:

	Gesamtzahl	Davon Lehrlinge bzw. bis 3 Jahre tätig	Rheinland	Schlesw.-Holst.	Ostpreußen	Westfalen	Hess.-Nassau	Hannover	Schlesien	Sachsen	Grenzmark	Pommern	Brandenburg	Mecklenburg	Sächs. Land
1909	20	?		1							1		17	1	
1910	19	?					1			1		3	13	1	
1911	23	?				1						5	15	2	
1912	20	4	1	2						1	2	3	11		
1913	23	3		1						5		2	15		
1919	23	?			2			1		2		3	13	1	1
1920	21	6							1		3	2	12	3	
1921	13	2									1	2	8	2	
1924	9	2	1									4	4		
1925	18	12										3	11	4	
1926	25	20									1	1	20	3	

F. Schiemenz.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Einladung zur „Ordentlichen Mitglieder-Versammlung" des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. am Dienstag, dem 1. Februar 1927, nachmittags 3 Uhr, in Berlin W 9, im Weinhaus „Rheingold", Potsdamer Straße 3, Ebenholzsaal.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vorlegung der Jahresrechnung, Revisionsbericht und Entlastung des Kassenführers; Wahl des Revisoren.
3. Karpfenmarkt und Absatzfragen.
   a) Die Karpfeneinfuhr des Jahres 1926.
   b) Berliner Fischmarkt. Berichterstatter: Dr. Karl Schiemenz, Friedrichshagen.
   c) Wirtschaftlicher Zusammenschluß der Teichwirte auf genossenschaftlicher Basis. Berichterstatter: Rittergutsbesitzer Paul Weller, Metgethen.
   d) Preisberichterstattung und Nachrichtendienst. Berichterstatter: Oekonomierat Grundmann, Neudamm.

Digitized by Google

4. Fischereiwirtschaftliche Ausstellung und erster Deutscher Fischerei-Kongreß 14. bis 22. Mai 1927 in Kiel.
5. Bericht über den Stand der Wielenbacher Rasse- und Leistungsversuche. Berichterstatter: Dr. Walter, Wielenbach.
6. Vortrag: Frau Professor Marianne Plehn, München: „Fischparasiten und ihre praktische Bedeutung mit besonderer Berücksichtigung der Karpfenrassen." (Lichtbilder.)
7. Verschiedenes.

Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. hofft, seine Mitglieder in recht großer Anzahl in seiner Jahresversammlung begrüßen zu können.

Der Vorsitzende: Conze.

— **Hauptversammlung des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V.** auf Sonntag, den 30. Januar 1927, vormittags 11 Uhr, im Europäischen Hof zu Hildesheim gegenüber dem Bahnhof.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden. 2. Tätigkeitsbericht der Vorsitzenden des Ausschusses für Teichwirtschaft und Fischzucht und des Ausschusses für Angelsport. 3. Kassenbericht. 4. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. 5. Wahl zweier Rechnungsprüfer. 6. Festsetzung der Beiträge für das Jahr 1927. 7. Satzungsänderung. 8. Vortrag des Herrn Professor Dr. Wundsch, Friedrichshagen, „Über Markierungsversuche bei Fischen zum Zwecke von Untersuchungen über Fischwanderungen und Fischwachstum". 9. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Laue. Heese. Riggert.

— **Berichterstattung über das Karpfengeschäft zu Weihnachten und Neujahr.** Auch in diesem Jahre haben wir uns bemüht, möglichst bald nach den Feiertagen aus verschiedenen Orten Deutschlands Berichte über den Verlauf des Geschäftes in Teichfischen zu erhalten. Von verschiedenen Seiten sind uns derartige Stimmungsbilder zugesagt. Heute schon können wir mit der Berichterstattung beginnen:

Bericht aus Thüringen. Die Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung" beabsichtigt, die Berichterstattung über den deutschen Lebendfischmarkt auf breiterer Grundlage auf- und auszubauen mit dem Ziele, an die Stelle der jetzt herrschenden Unsicherheit und Unklarheit Wissen und Klarheit zu verbreiten über alle wesentlichen Vorgänge der binnenländischen Fischerzeugung und des binnenländischen Fischhandels. Diese Bestrebungen sind zeitgemäß und durchaus notwendig für die gedeihliche Entwicklung des Binnenfischmarktes, und jeder Einsichtige wird seine Kenntnisse gern für dieses erwünschte Ziel zur Verfügung stellen. Es ist höchste Zeit, von der veralteten Weise wichtigtuender Geheimniskrämerei abzurücken. Vorbehaltlos sollte auf diesem Gebiet dem amerikanischen Beispiel gefolgt werden, das jenes ängstliche Verborgenhalten nicht kennt, wie wir aus allen Berichten der neudeutschen Amerikafahrer lesen. Im Gegenteil, man ist drüben bemüht, dem Fragenden selbst unter erheblichen Zeit- und Geldopfern jede gewünschte Auskunft ausführlich zu geben. Diese Unbekümmertheit ist ein sicheres Anzeichen wirtschaftlicher Stärke und zugleich Zeugnis für ein starkes Selbstvertrauen auf die eigene vorwärtsstrebende Schaffenskraft, die kein Eingeholtwerden fürchtet. Ebenso ist jene veraltete Geheimniskrämerei ein Zeichen greisenhafter Schwäche.

Die Europamenschen werden nun wohl nicht von einem Tage zum andern von ihren eingewurzelten Vorstellungen abzubringen sein, nach denen Jeder dem Anderen nicht der Nächste, sondern der Fernste, der Feind, der Betrügenwollende ist; aber der Versuch, dieses Vorurteil endlich abzubauen, muß gewagt werden.

Der Handel fragt schon seit Jahren die Teichwirtschaft nach Menge und Art ihrer Jahreserzeugung an Karpfen und Schleien. Wenn die Frage bis jetzt auch umsonst gestellt wurde, so hat doch der Handel durch diese Frage schon eine moralische Verpflichtung zur Beantwortung auf ihn bezügliche Fragen übernommen, der er sich auf die Dauer nicht wird entziehen können.

Zum Karpfengeschäft kann ich örtlich folgendes berichten: Das Weihnachtsgeschäft war gut, das Neujahrsgeschäft noch besser! Begünstigt wurde es durch verhältnismäßig niedrige Kleinhandelspreise (hierorts 1,30 bis 1,50 je Pfund, zumeist 1,50). Beeinträchtigt wurde der Umsatz durch den sehr fühlbaren Mangel an drei- bis fünf- bis sechspfündigen Karpfen, nach denen selbst an unserem kleinen Platze ziemliche Nachfrage war. Hier liegt eine fühlbare Schwäche der deutschen Karpfenerzeugung. Wenn die deutsche Teichwirtschaft nicht wenigstens ein Fünftel ihrer Produktion zu drei- bis sechspfündigen Karpfen heranzieht, so treibt sie den Handel geradezu mit Gewalt ins Ausland. Ueber die diesbezüglichen Notwendigkeiten wird später zu reden sein.

Ein Wort der Anerkennung für den mitteldeutschen Karpfengroßhandel ist hier am Platze. Seine Arbeitsfähigkeit und sein Arbeitswille sind bewundernswert! Für ihn besteht kein Heiliger Abend, kein Silvester, kein Feiertag! Zu jeder Tages- und Nachtstunde rollen seine Geschirre und seine Transportwagen, wenn der Ruf nach neuen Zufuhren seitens des Kleinhandels ergeht. Diese harte, opferreiche Arbeit in der ungünstigen Jahreszeit muß endlich mal ins öffentliche Licht gestellt werden. Niemals wird die Teichwirtschaft diese Zeit- und Kraftopfer, ohne die das Weihnachts- und Neujahrsgeschäft nicht denkbar ist, zu leisten vermögen. Das ist freilich auch nicht ihre Aufgabe, und es sollte deshalb auch nicht mit dem Gedanken gespielt werden, den Großhandel zu ersetzen. Suum cuique!

Ein Karpfenmangel ist in diesem Jahre weder zu noch nach den Festen eingetreten; der Absatz von Aalen und Schleien war gleich Null.

Ludwig Kamprath.

— **Die Leitung und Organisation der Zentrale der Wilddiebsbekämpfungs- und Nachrichtenstellen** ist jetzt dem Polizei-Major i. R. F. Albrecht ehrenamtlich übertragen worden. Privatwohnung: Berlin-Wilmersdorf, Haberlandstr. 1, Fernspr. Rollendorf 2751. Sämtliche Zuschriften sind aber zu richten an die Geschäftsstelle, Berlin W 57,

Digitized by Google

Potsdamer Straße 74. Polizei-Major Albrecht hat seit dem Bestehen der Provinzialjagdkammer Pommern dort die Wilddiebsbekämpfungs- und Nachrichtenstelle organisiert und in kurzer Zeit mehr als 300 Nachrichtenstellen errichtet dank der Mitarbeit der dortigen Vereine und Mitglieder. Diese Stellen haben sich bisher bestens bewährt und waren zur Bekämpfung des Wildererunwesens von größter Bedeutung. Sie haben von allen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden die Unterstützung gefunden. Trotz der Übersiedelung nach Berlin behält aber Polizei-Major Albrecht die Leitung der Pommerschen Stelle (Stettin) weiter. Weitere Mitteilungen bzw. Anleitungen zur Einrichtung der Nachrichtenstellen ergehen an die Verbände demnächst direkt.

Berlin W 57.

Die Geschäftsstelle
der Deutschen Jagdkammer.

Personalien.

Wilkening, Forstverwalter und Verwalter der Möhnetalsperre, in Haus Eckey an der Möhnetalsperre, Kreis Soest, Westfalen, wurde in Anerkennung seiner tüchtigen Leistungen bei der Verwaltung der Möhnetalsperre der Titel „Oberförster" verliehen.

⊘

Plückhahn, Eduard, Fischereigehilfe, der bereits 31 Jahre bei Herrn Fischermeister Wilhelm Kühl in Parchim, Mecklenburg, beschäftigt und fast 60 Jahre im Fischereiberuf tätig ist, wurde am Heiligen Abend die bronzene Verdienstmedaille der Mecklenburg-Schwerinschen Landwirtschaftskammer verliehen. Plückhahn hat die ganzen 60 Jahre hindurch bei der Familie Kühl in Lohn und Brot gestanden. Er wird am 30. April 75 Jahre alt und ist heute noch in der Fischerei rüstig tätig.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im November 1926.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

I. Einfuhr.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Hechte	Zander	Barsche	Bleie	Plötzen	Lachse	Krebse
Dänemark	2	2	18	1628	62	1	56	122	219	—	—
Danzig	—	—	1	9	—	—	4	—	6	101	—
Estland	—	—	—	77	22	10	1	—	—	5	—
Frankreich	140	95	—	7	—	—	—	—	—	—	4
Großbritannien	—	—	—	103	—	—	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Memelland	—	—	—	—	57	35	10	2	6	—	—
Niederlande	6	13	—	113	120	13	35	132	333	2	—
Jugoslawien	98	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Norwegen	—	—	—	148	—	—	—	—	—	—	—
Ostpolen	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	173
Westpolen	—	4	—	7	1	—	3	4	7	—	63
Pol. Oberschlesien	122	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oesterreich	—	2	—	—	1	3	21	1	—	—	—
Rußland	—	—	—	—	—	1198	—	—	—	—	—
Schweden	—	—	1	1104	—	1	1	—	244	—	—
Schweiz	—	1	—	3	—	4	—	—	—	3	—
Tschechoslowakei	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	208	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	90	—	111	—	—	—	198	—
Zusammen	579	160	20	3289	263	1376	131	261	815	309	256
davon lebend	570	146	14	1613	15	12	7	—	9	—	256

II. Ausfuhr.

	Süßwasserfische	Krebse
Dänemark	91	—
Danzig	43	—
Frankreich	18	76
Elsaß-Lothringen	3	—
Italien	6	—
Memelland	55	—
Niederlande	40	—
Zu übertragen	256	76 dz

	Süßwasserfische	Krebse
Uebertrag	256	76
Oesterreich	16	—
Ostpolen	18	—
Rußland	1	—
Schweiz	176	1
Tschechoslowakei	25	—
Ungarn	11	—
Zusammen	503	77 dz

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt:

a) November . . . . . 7357 dz

b) Januar-November . . . . . 62468 dz

(dazu kommen 1224 dz Lachse aus Pos. 115e).

Digitized by Google

...itsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im Dezember 1926.
(...einen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)
Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Tote Fische		
Zander			**Zander**		
groß	5	125,50	groß	15	107,57
unsortiert . . .	4	115,—	unsortiert . . .	23	85,78
Aale			**Aale**		
groß	12	190,94	groß	6	151,83
mittel	8	175,67	unsortiert . . .	2	138,75
unsortiert . . .	3	176,—	**Schleien**		
Schleien			unsortiert . . .	4	104,62
groß	14	104,78	**Hechte**		
klein	9	123,11	groß	21	42,79
Portionsschleien	15	154,—	groß-mittel . . .	16	52,16
unsortiert . . .	9	121,61	unsortiert . . .	26	68,36
Hechte			**Barsche**		
groß	22	52,89	groß	21	59,40
groß-mittel . . .	20	68,53	klein	5	19,70
mittel	9	84,27	unsortiert . . .	17	42,29
klein-mittel . .	6	92,58	**Quappen**		
unsortiert . . .	24	92,73	unsortiert . . .	19	47,29
Barsche			**Bleie**		
groß	4	77,35	groß	16	32,80
unsortiert . . .	9	69,31	klein	18	10,52
Bleie			unsortiert . . .	19	16,84
groß	16	57,41	**Roddow**		
unsortiert . . .	20	35,65	unsortiert . . .	3	36,—
Quappen			**Plötzen**		
unsortiert . . .	17	62,97	groß	24	29,62
Roddow			klein	20	8,60
groß	8	43,25	unsortiert . . .	24	17,31
Plötzen			**Karpfen**		
groß	17	44,25	unsortiert . . .	21	66,09
unsortiert . . .	18	28,89			
Karpfen.					
Spiegel- (30–50)	6	106,25			
„ (25–35)	5	120,—			
„ (30–40)	7	120,21			
„ (40–50)	13	114,62			
„ (50–70)	5	114,30			
gemischte (50–70)	15	108,60			
Schuppen-, unsort.	26	96,04			
Krebse (Schock)					
(8—10)	3	4,28			
unsortiert . . .	6	6,63			

Im Vergleich zum Vormonat (November) liegen Zander, Quappen, Karpfen, Barsche, tote Bleie, Krebse und besonders Aale durchschnittlich höher im Preise. Ein Preisrückgang ist für größere lebende Hechte sowie lebende Schleien, Bleie, Roddows und Plötzen zu verzeichnen. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Dezember anlangt, so verlief sie ziemlich ruhig bei überwiegend steigender Tendenz. Die Karpfen gaben zu Silvester im Preise nach.

Organisation und Bildungswesen.

— **Fischereikongreß Kiel 1927.** Am 8. Januar wird der Arbeitsausschuß, bestehend aus je einem Vertreter der fischereiwirtschaftlichen Verbände, in Kiel, Hotel Union, zusammentreten, um die Anordnungen für den 1. Deutschen Fischerei-Kongreß in Kiel, 14. bis 22. Mai 1927, zu treffen. Es wird sich um zeitliche Verteilung der Sitzungen handeln, welche von den Spitzenverbänden abgehalten werden. Steht auch das Gelingen des Ganzen im Vordergrund, so soll es das Bestreben des Arbeitsausschusses sein, Einzelwünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Für die Fischereiwirtschaftliche Ausstellung (14. bis 22. Mai) werden in den nächsten Tagen die Anmeldescheine an die Aussteller versandt werden.

— **Die ostpreußische Fischhälter-Genossenschaft** ist dem Verein deutscher Teichwirte als Mitglied beigetreten. Vorsitzender der Genossenschaft ist Herr Rittergutsbesitzer V. Weller, Metgethen, auf dessen Besitz sich auch die Hälteranlagen befinden.

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Bestrebungen zur Gründung einer neuen Teichgenossenschaft.** Weitsbronn. Der Kreis-Fischereiverband hatte die Teichbesitzer und -pächter zu einer zwanglosen Zusammenkunft eingeladen, um die Anregung zur Gründung einer Teichgenossenschaft zu geben. Kreisfischereirat Hofmann (Ansbach) hielt einen Vortrag, der dahin ging, sich zu einer Teichgenossenschaft zusammenzuschließen, um rationelle Fischzucht zu betreiben. Die Gründung dieser Gemeinschaft wurde für einen späteren Zeit-

Digitized by Google

punkt ins Auge gefaßt, doch hat man aus dem Gehörten vielfach Neues zum Nutzen der Fischzucht vernommen.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Die Regenbogenforelle in den Bächen der Vulkaneifel.** Nachdem die Schonzeit für Forellen in den Gebirgsbächen der Eifel beendet ist, haben Versuche ergeben, daß der Nachwuchs sehr zufriedenstellend ist. Vornehmlich gut hat sich die vor einigen Jahren versuchsweise eingesetzte Regenbogenforelle entwickelt, von der die Bäche jetzt stark bevölkert sind.

— **Neue Fischfangversuche mit Hilfe der Elektrizität.** Die Elektrizität im Dienste der Fischwirtschaft wurde jetzt auch in den Teichen beim Rittergut Zichtau, Kreis Gardelegen, erprobt, und zwar mit günstigem Erfolge. Dort hat die Landelektrizität, Überlandwerk Gardelegen, zwei verkrautete Wildteiche restlos ausgefischt. Aale, Karpfen und andere Fische wurden mit dem etwa 380 bis 400 Volt starken elektrischen Strom betäubt und mit Netzen dann an der Oberfläche bequem eingefangen.

In den zu Bebitz bei Könnern gelegenen Treudingschen Teichen wurden Versuche vorgenommen, ebenso wie kürzlich in Wettin, Fische mit Hilfe der Elektrizität zu fangen. Man schickte 20 Sekunden lang 250 Volt durch das Wasser, was genügte, um alle Fische, mit Ausnahme von Aalen, in eine etwa halbstündige (?) Starre zu versetzen. Die junge Brut soll angeblich keinen Schaden erleiden. Die Versuche werden fortgesetzt.

Fischfeinde.

— **Die Bisamratte in Niederschlesien.** Das Auftreten der Bisamratte wurde in mehreren Orten des Kreises Haynau, u. a. in Kopasch und Tschirbsdorf, festgestellt. Daher bewilligte der Kreistag zur Bekämpfung des gefährlichen Nagers die erforderlichen Mittel.

Geschichte der Fischerei.

— **Zu den Einbaumfunden in Ostpreußen.** In den letzten Jahren sind in Ostpreußen verschiedene bemerkenswerte Einbaumfunde bekannt geworden, die von großem, kulturhistorischem Werte sind. Beim Regulieren des Schwarzen Flusses wurde im Jahre 1910 bei Neu-Borowen im Kreise Neidenburg ein Einbaum gefunden und von den Arbeitern zerstört. Dem gleichen Unverstand fiel der im Jahre 1909 auf der westlichen Halbinsel der Dluszek-Sees ausgegrabene Einbaum von 4 Meter Länge, der drei Abteilungen aufwies, zum Opfer. Geborgen wurde im Jahre 1904 von Fischern am Südostende des Glimbotzek-Sees ein aus Kiefernholz hergestellter Einbaum mit drei Abteilungen und aus dem Alletal bei Entwässerungsarbeiten ein größeres Bruchstück eines Einbaumes. Weiter fand man beim Ablassen eines Sees in der Nähe eines Gräberfeldes bei Görlitz (Waldhaus), im Kreise Rastenburg, einen Einbaum aus Eichenholz von 7,61 Meter Länge, spitz zulaufend, hinten 0,21 Meter breit; die Länge der Aushöhlung beträgt 4,28 Meter, in der drei Sitze stehen geblieben sind. Die Höhe des Einbaumes einschließlich Boden beträgt 0,23 Meter. Früher geborgene Einbäume besitzen auch das Heimatmuseum in Ortelsburg sowie die Vaterländische Gedenkhalle in Lötzen.

Bemerkenswert ist jedoch vor allem der neueste Fund vom Januar 1926. Bei der Eisfischerei auf dem Narther See im Kreise Neidenburg wurde ein Einbaum mit dem Zugnetz an Land geschleppt. Der verständnisvollen Anordnung des Fischereipächters Pruß-Jedwabno ist es zu verdanken, daß der Einbaum beim Herausschaffen aus dem Eisloch nicht zertrümmert wurde, vielmehr trotz des zerrissenen Netzes von den Fischern unversehrt geborgen werden konnte. Auf Anordnung des Landratsamtes Neidenburg ist der Fund einstweilen im Schulhause Narthen untergebracht und wird später nach dem Heimatmuseum Neidenburg überführt. Bei diesem Einbaum handelt es sich nach einem von Paul Bachor-Neidenburg erstatteten Gutachten um einen Eichenstamm von 4 m Länge, 82 cm Breite und 40 cm Höhe. Durch die beiden bei der Aushöhlung stehengebliebenen Querwände weist der Einbaum drei Abteilungen auf. Interessant ist, daß das hintere Ende, das einen Riß im Boden zeigt, von den Menschen jener Zeit mit einem Querholz und vier schräg in Querholz und Einbaumboden hineingekeilten Holzpflöcken zusammengehalten wurde. Da dem Einbaum keine weiteren Fundobjekte zu entnehmen waren, ist es schwer, diesem Fund die richtige Zeitstellung zu geben. Zur Analogie seien folgende Hinweise beachtenswert. In der Nähe des Narther oder Schwentaino-Sees (swenti etymologisch: heilig) liegt Braynicken, das vier Hügelgräber der jüngeren Bronzezeit aufweist, ferner Burdungen mit der Niederlassung aus der jüngeren Steinzeit. Beachtenswert sind bei dem letztgenannten Dorfe vier Gräberfelder, davon drei mit Brandbestattung, und Hügelgräberfunde der jüngeren Bronzezeit. G. J.

Verschiedenes.

Fischereiliches Taschenbuch Petriheil.

Im Monat November 1926 haben wir, vielen an uns gerichteten Wünschen folgend, an eine größere Anzahl von Lesern der „Fischerei-Zeitung" unser neues Fischereiliches Taschenbuch Petri Heil 1927 zur Ansicht gesandt. Die Ansichtssendung ist durchweg beifällig aufgenommen worden. Zumeist ist der Kalender angekauft. Eine kleine Anzahl unserer Leser hat den Kalender in Besitz behalten, bis heute aber noch nicht bezahlt. In der Annahme, daß diese Herren das Taschenbuch Petri Heil zum 1. Januar in Gebrauch genommen haben, werden wir uns gestatten, den Betrag dafür mit 2,50 RM. zuzüglich 20 Pfg. Porto zum 20. Januar durch Nachnahme zu erheben; wir bitten um deren Einlösung. Sollte das Taschenbuch jedoch tatsächlich nicht behalten werden, bitten wir um dessen Rücksendung bis zum 15. Januar. Wir danken allen in Betracht kommenden Herren für das unserem neuen Fischereilichen Taschenbuch Petri Heil bewiesene Interesse; der neue Jahrgang 1928 wird vermehrt und verbessert erscheinen.

Neudamm, am 5. Januar 1927.

Die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm.

Digitized by Google

Literatur.

Die praktische Landfrau. Ein Lehrbuch für Landfrauen und ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlinge. Von Gertrud Kreuzer-Lampe. Mit 245 Textabbildungen. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Preis Leinen gebunden 6 RM.

Mann und Frau verkörpern die beiden Pole des Wirtschaftslebens auf dem Lande, die sich gegenseitig zur wirtschaftlichen Einheit ergänzen müssen. Die Frucht alles Strebens und Schaffens seitens des Mannes kann der Vernichtung anheimfallen, wenn ihm nicht in der Lebensgefährtin ein getreuer und geschickter Erhalter und Verwalter seines Gutes zur Seite steht. Unsere Zeit der wirtschaftlichen Not weist uns ganz besonders auf das Sparen und die Ausnutzung aller kleinen Hilfsmittel hin. Um so bedeutungsvoller ist deshalb die Rolle, die die Tätigkeit der Frau in der heutigen Wirtschaft umfaßt. Die Heranbildung tüchtiger Hausfrauen ist eine wichtige Aufgabe unserer Generation, und dieser Aufgabe widmet sich das vorliegende Buch, das folgende Abschnitte behandelt: Hauswirtschaftskunde, Ernährungslehre, Gesundheitspflege, Säuglingspflege, Wäschebehandlug, Geflügelhaltung, Kälberaufzucht, Schweinehaltung, Milchwirtschaft, Gartenbau. In erster Linie ist das Buch zur Ausbildung der heranwachsenden Jugend bestimmt, und die Verfasserin schöpft hier aus dem reichen Schatz ihrer langjährigen Erfahrungen als Haushaltslehrerin der brandenburgischen Landwirtschaftskammer. Aber auch die praktische Landfrau wird aus dem Buche, in dem Wissen und Erfahrung sich zu einem glücklichen Ganzen vereinigt haben, noch manche Bereicherung zu Nutz und Frommen ihres Haushalts und ihrer Familie schöpfen können. Zu Geschenkszwecken eignet sich das schön ausgestattete reich illustrierte Buch ganz besonders.

L.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem **30 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

H. K. in W. Das Recht auf Schadenersatz erscheint gegeben. Über 30 Mk. wird die Forderung aber nicht hinausgehen, denn für diesen Betrag konnten Sie sich eine Flügelreuse kaufen und damit dann den Fischfang betreiben, also den Schaden abwenden. Es steht zu erwarten, daß der Gegner diesen Einwand gebrauchen wird. Am besten wäre es, wenn Sie sich auf eine bestimmte Entschädigungssumme einigen könnten. Im Prozeßfalle können Ihnen die Belangten nicht wenig Schwierigkeiten bereiten. Denn den Nachweis, daß Sie mit der Reuse soundso viel verdient hätten, müßten Sie führen. Bauer.

O. Z. in M. Hat Ihnen Ihr Vorgänger etwas verkauft, was ihm nicht eigentümlich gehörte, so muß er Ihnen den Kaufpreis herausgeben. Denn er darf sich nicht auf Ihre Kosten widerrechtlich bereichern. Lassen Sie sich von der Stadt das von dieser beanspruchte Eigentum nachweisen, und wenn dies geschehen, werden Sie Ihren Vorgänger belangen. Die Behauptung der Stadt, daß die Baracke, weil auf ihrem Grund und Boden erbaut, ihr auch gehöre, trifft nicht zu. Die Feuerkasse für das abgebrannte Haus steht Ihnen zu, ausgenommen, es wurde bei Erteilung der Bauerlaubnis etwas anderes vereinbart. B.

M. Sch. in T. Die Herrschaft haftet Ihnen auf Erfüllung des Vertrages, der auch mündlich gilt. Ist die Erfüllung nicht mehr möglich, dann geht Ihr Recht auf Schadenersatz, worunter auch der entgangene Gewinn fällt. Erkundigen Sie sich, was G. durch die Ausfischung der Seen ungefähr verdient hat, damit Sie einen Anhalt für die Berechnung Ihrer Forderung haben. G. hat die Verantwortung nur der Herrschaft gegenüber übernommen, Sie haben mit diesem Manne nichts zu tun. Wenn Sie sich vergleichen können, dann tun Sie dies ja. Bauer.

Aus Schleswig-Holstein.

83. **Entwässerung im Kreise Husum.** Auf der ersten Winterversammlung des „Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Husum-Stapelholm" am 9. Dezember 1926 in Husum berichtete der Landrat über den Stand der Vorarbeiten zur Entwässerung im Kreise Husum, die auf Anregung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins vor einem Jahre in Angriff genommen worden sind. Nach den bisherigen Ergebnissen handelt es sich im Kreise Husum um etwa 600 km Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung. Fertiggestellt sei das Nivellement für die Arlau und ihre Zuflüsse, so daß im Gebiet dieser im nächsten Jahre mit der Gründung von Wassergenossenschaften begonnen werden könne. Die Kosten für diese Vorarbeiten würden teils vom Kreis, teils von der Regierung getragen.

84. **Fischereivortrag.** Auf der Landjäger-Dienstversammlung am 9. Dezbr. 1926 in Heide hielt der Oberfischmeister einen Vortrag über „Fischereigesetz, Fischereibiologie und Fischereiwirtschaft". Im Kreise (Norderdithmarschen) befinden sich zwei Städte (Heide und Wesselburen), zehn Kirchspiel-Landgemeinden und elf Amtsbezirke. An Landjägereibeamten sind fünfzehn vorhanden.

85. **Abwässer** gelangen seit geraumer Zeit in vermehrtem Maße in den Flensburger Hafen. Vorzugsweise bringt der Flensburger Mühlenstrom ganz erhebliche Mengen Abwässer hinein. Kurz vor einer Papierfabrik tritt die Au als klarer Forellenbach in einen Tunnel ein und verläßt das Fabrikgebäudee als stark verschmutzter, viele Fremdkörper führender, übelriechender Wasserlauf. Auf seinem weiteren Wege durch die Stadt nimmt er noch eine Reihe weiterer Abwässer, meist jedoch Küchenabwässer, auf. Ofm.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium).

84. **Bestrafung wegen Ableitung eines Mühlgrabens.** In der Mitteilung Nr. 62 in Bd. 29 Heft 28 dieser Zeitschrift habe ich auf die Be-

Digitized by Google

stimmungen des § 103 FG. und des § 31 FO. hingewiesen. Fischgewässer dürfen danach nur zu einer bestimmten Zeit abgeleitet werden, und der zur Ableitung eines Fischgewässers Berechtigte hat den Beginn und die Dauer einer Ableitung dem Fischereiberechtigten mindestens drei Tage vorher anzuzeigen. Am Schluß dieser Mitteilung habe ich bereits erwähnt, daß gegen einen Müller Strafanzeige erstattet werden mußte, weil er trotz Verwarnung unterlassen hatte, das Abschlagen seines Mühlgrabens rechtzeitig anzuzeigen. Der in der Mitteilung von mir angeführte Fall ist kürzlich zur Entscheidung gekommen. Das Amtsgericht hat den betreffenden Mühlenbesitzer wegen Übertretung des § 103 des Fischereigesetzes in Verbindung mit § 31 der Fischereiordnung zu 30 RM Geldstrafe bzw. zu drei Tagen Haft rechtskräftig verurteilt.

Es ist somit entschieden worden, daß nicht nur das vollständige Abschlagen eines Mühlgrabens, sondern auch ein Absenken des Wasserspiegels strafbar ist und seine gerechte Sühne gefunden hat. Hoffentlich hat dieses Urteil den Erfolg, daß auch andere zur Ableitung von Fischgewässern Berechtigte in Zukunft den Vorschriften des § 31 der FO. nachkommen. Dr. G.

85. **Merkblätter.** Ich habe schon in früherer Zeit Merkblätter für Fischereiaufseher bearbeitet und sie an die mit der Fischereiaufsicht betrauten Personen verteilt. (Vergl. Mitteilung Nr. 1 in Heft 17 der „Fischerei-Zeitung" 1925.)

In gleicher Weise habe ich ein Merkblatt über die Ableitung von Fischgewässern bearbeitet, das Interessenten zur Verfügung steht. Zu demselben Zweck habe ich ein Flugblatt über die Entnahme von Abwasserproben fertigen lassen. Weitere Flugblätter, z. B. über den Fischereipachtvertrag und über das Fischen in Überflutungen, sind in Aussicht genommen. Diese Flugblätter sollen nicht nur dazu dienen, Interessenten auf Anfragen aufzuklären, sondern auch dem Oberfischmeister die Arbeit zu erleichtern, da eben auf Anfragen die Übersendung eines Flugblattes längere schriftliche Auseinandersetzungen, die doch in vielen Fällen immer nur die gleichen sein müssen, erspart. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

600. **Seezeichen.** a) Die an der Einfahrt zum Knaakrücken auf ungef. 54° 10,6' N, 13° 44,5' O ausliegende Wrackleuchtglockentonne ist eingezogen und durch eine grüne, spitze, hölzerne Tonne kleinster Art mit Osttoppzeichen ersetzt worden.

b) Die Leucht Glockentonne Woitzig S auf 53° 47' 5" N, 14° 17' 58" O und Borkenbaken S auf 53° 49' 37" N, 14° 0' 25" O sowie die Leuchthealtonne West-Repzin N auf ungef. 53° 48' N, 14° 15' O sind wegen Eisgefahr eingeholt und durch weiße Spierentonnen mit Strauchtoppzeichen ersetzt worden.

601. **Schwerer Unfall.** Der Fischer und Gemeindevorsteher Richard Lüdtke in Lebbin wurde, als er an einen bei Lebbin mit seinem Fahrzeug liegenden Fischhandler seinen Fang verkaufen wollte, von einem schweren Unfall betroffen. Während der Fahrt im Haff hatte sich bei dem schweren Seegang und durch die Erschütterung des Motors der Mastbolzen gelöst, und in dem Augenblick, als Lüdtke den Kescher mit den gefangenen Fischen übergeben wollte, fiel unerwartet der schwere Mast um und traf ihn auf den Kopf. Er trug schwere Verletzungen davon. L.

Marktberichte.

Preise der wichtigsten künstlichen Düngemittel.

Düngerart und Gehalt in %	Pfennig je kg % des wertbestimmenden Stoffs: 1913	Dezember 1926	Januar 1927	Febr. und März 1927
A. Phosphorsäurehaltige. P_2O_5				
1. Superphosphat, wasserlöslich . . 17–20	35	35	—	—
2. Thomasmehl, zitronenlöslich*) 12–21	25	25	26	27
3. Rhenaniaphosphat ammonzitratlösl. 24–30	—	35	35	35
B. Kalihaltige. K_2O				
1. Carnallit 9–12	8,5	7,56	bis auf weiteres	
2. Rohsalze 12–15	10	8,97		
3. Düngesalze . . . 18–22	14	12,24		
„ . . . 28–32	14,5	15,64		
„ . . . 38–42	15	16,68		
4. Chlorkalium . . über 50	27	27,—		
5. Schwefels. Kali . 48	35	31,25		
6. Schwefels. Kali magnesia. . . . 26	31	28,85		
C. Düngekalke.	Pfennig p. Ztr. ab Werk			
1. Stückenkalk	57,5	100,—	bis auf weiteres	
2. Aetzkalk, gemahlen . . .	62,5	103,—		
3. Kalksteinmehl	20,0	47,50		
4. Kalkmergel	17,05	25,—		

*) 1926 Spalte 1 = 21. Novemb. bis 20. Dezemb.
1927 „ 1 = 21. Dezember bis 20. Januar
1927 „ 2 = 21. Januar bis 20. Februar

Bemerkungen:

Zu A. 1. (Superphosphat): Die Preise wechseln in den einzelnen Bezirken jeder normalspurigen deutschen Eisenbahnstation frachtfrei in 15-Tonnen-Wagen.

Zu A. 2. (Thomasmehl): Die Preise verstehen sich auf der Frachtgrundlage Aachen-Rothe Erde. Für Verpackung in Jutesäcken je 100 kg Inhalt Aufschlag 0,75 RM je 100 kg Ware, in Jutesäcken je 75 kg Inhalt Aufschlag je 0,87 RM je 100 kg Ware, in Papiersäcken je 0,25 RM je 100 kg Ware.

Zu A. 3. (Rhenaniaphosphat): Der Preis versteht sich frei Waggon Brunsbüttelkoog. Verpackungszuschlag für Jutesäcke 1 RM, für Papiersäcke 0,30 RM.

Zu B. (Kalidünger): Preise gelten ab Frachtausgangsstation Bienenburg, Staßfurt oder Salzungen.

Zu C. (Kalkdünger): Preise gelten ab mitteldeutscher Station. (Pr. H. L. M.).

Digitized by Google

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse. 29. 12 1926: *bl* 13,50—14,50, *ge* 14,50—15,00; 30. 12. 1926: *bl* 13,50—14,50, *ge* 14,50—15,00; 31. 12. 1926: *bl* 13,50—14,50, *ge* 14,50—15,00; 3. 1. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 14,50—15,00; 4. 1. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 14,50—15,00.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 27. 12. 1926: *bl* 16,00—19,00, *ge* 16,00—19,00.

⌀

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für das 1. Vierteljahr 1927.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von unserer Lieferstelle direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für das **1. Vierteljahr (Januar, Februar und März) 1927** mit **3,60 Reichsmark** bei Streifbandsendung **4,20 Reichsmark**, soweit das noch nicht geschehen ist, angesichts dieses einzusenden; ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereins-Abonnement zu begleichen, der für das 1. Vierteljahr **3,00 Reichsmark** beträgt. — Wir bitten, den Betrag im Laufe der nächsten Woche auf unser Postscheckkonto J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung), Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zum 15. Januar nicht in unserm Besitz, werden wir ihn zuzüglich der Kosten durch Postnachnahme erheben. Um die Nachnahmespesen zu ersparen, empfehlen wir direkte Einsendung des Betrages.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

⌀

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffs.), zu senden.

Inhalt: Karpfenmarkt und Absatzfragen. 21. — Zur Umstellung der Seenwirtschaft auf Karpfen. 26. — Die Zimmermannsarbeiten des Fischzüchters. 27. — Bericht über den Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer an der Landesanstalt für Fischerei nebst einer Bemerkung statistischer Art über den Besuch in früheren Jahren. 30. — Verein Deutscher Teichwirte e. V. 32. — Hauptversammlung des Prov.-Fischereivereins Hannover e. V. 33. — Bericht über das Karpfengeschäft zu Weihnachten und Neujahr 33. — Die Leitung und Organisation der Zentrale der Wilddiebsbekämpfungs- und Nachrichtenstellen. 33. — Personalien. 34. — Die Einfuhr und Ausfuhr von Süßwasserfischen im November 1926. 34. — Monatsdurchschnittspreise für Fische auf dem Berliner Markt im Dezember 1926. 35. — Fischereikongreß Kiel 1927. 35. — Die ostpreußische Fischhälter-Genossenschaft. 35. — Bestrebungen zur Gründung einer neuen Teichgenossenschaft 35. — Die Regenbogenforelle in den Bächen der Vulkaneifel. 36. — Neue Fischfangversuche mit Hilfe der Elektrizität. 36. — Die Bisamratte in Niederschlesien. 36. — Zu den Einbaumkunden in Ostpreußen. 36. — Fischereiliches Taschenbuch Petriheil. 36. — Literatur. 37. — Briefkasten 37. — Aus Schleswig-Holstein. 37. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 37. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 38. — Marktberichte 38. — Betrifft Zahlung des Bezugspreises für das 1. Vierteljahr 1927. 39. — Redaktionsmitteilung 39. — Anzeigen.

Teichwirtschaft,
etwa 100 bis 200 Morgen groß, bei guter Pachtzahlung mit guter Wohnung baldigst zu pachten oder zu übernehmen gesucht.
Angebote unter **Nr. 58** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Klein-fischerei
nahe Berlin zu pachten gesucht. Angebote unter **Nr. 63** beförd. die Geschäftsstelle dieses Blattes

Gesucht
Teilhaber
tätig, mit 10—20 000 RM Kapital, für große Binnenfisch-Fischerei in **Hannover.** 12 Jahre selbständiger. Angeb. unter **Nr. 59** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann,
der bereits Erfahrungen in Fischereiarbeiten hat u. möglichst der Fischerei große Neigung hat, per bald oder später gesucht für Büro und evtl. später Reise. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **Nr. 55** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen, anständigen 6
Fischereigehilfen,
welcher mit allen Netzarbeiten, Sack- u. Reusenfischerei vertraut ist, bei freier Station
Willi Bohm,
Fischereipächter.
Woynowo, Post Bomst.

Fischereigehilfe,
Prüfung mit „gut" bestanden, sucht zur weiteren Fortbildung Gehilfenstelle in größerer Binnenseefischerei od. Teichwirtschaft.
Gefl. Zuschriften an
Carl Köbke,
Landsberg (Warthe),
Steinstraße 31. 54

Erfahrener
Fischzüchter,
älterer, gebildeter Forstmann, mit langjähriger Praxis in Teichwirtschaft, sucht Vertrauensstellung im Fischereibetriebe, evtl. auch Forst- u. Jagdverwaltung, gegen Wohnung, Deputat und Tantieme.
Angebote unt **Nr. 987** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Montag, den 27. Dezember 1926, bis Montag, den 3. Januar 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische **Hechte** Mo unsort. 85—91, großmittel 70, groß 50; Di unsort. 85—95, groß 55; Mi 90—106, großmittel 70, groß 50—60; Do unsort. 84—90, großmittel 70—77, groß 50—55; Fr unsort. 100—108; Mo unsort. 100. **Zander** Mi mittlere 110—116; Do 125—126. **Schleien** Mo Portions- 160, groß 90 bis 100; Di Portions- 160, unsort. 110—138, groß 88—100; Mi Portions- 150—160; Do Portions- 140—150, groß 100—112; Fr Portions- 145; Mo Portions- 110 bis 155. **Aale** Di kleinste 92; Mi unsort. 190. **Bleie** Mo unsort. 43; Mi groß 68 bis 79, unsort 40—60; Do groß 50—65, unsort. 40—45; Fr groß 60—79, unsort. 50—60; Mo groß 61—81, unsort. 58. **Barse** Mi unsort. 50—60, groß 65—79; Do groß 72—74. **Plötzen** Di groß 50; Mi unsort. 30—40; Fr groß 60—65. **Karpfen** Mo Spiegel- 30—40er 120—121, Spiegel- 40—50er 120, Spiegel- 10—15er 116, gemischt 50—70er 115, Schuppen- 100; Di Spiegel- 30—40er 120—121, Spiegel- 40—50er 120, gemischt 10—15er 118—120, gemischt 50—70er 115, gemischt 60 bis 80er 110, Schuppen- 105; Mi Spiegel- 30—40er 120—121, Spiegel- 40—50er 120, Spiegel- 50—60er 115—118, gemischt 10—15er 118—121, gemischt 50—70er 115, gemischt 60—80er 110, Schuppen- 105, Zwicken- 106—110; Do Spiegel- 30—40er 115—120, Spiegel- 40—50er 110—115, Spiegel- 50—60er 110, Spiegel- 60—80er 105, gemischt 50—70er 110, gemischt 60—80er 105, Schuppen- 100—105, Schuppenklein 95—100; Fr Spiegel- 25—35er 115—122, Spiegel- 40—50er 105—110, Spiegel- 60—80er 100—101, Spiegel- 100—120er 90—95, gemischt 50—70er 100 bis 102, gemischt 60—80er 95—100, Schuppen- 90—100; Mo Spiegel- 40er 105, Spiegel- 50—70er 100, gemischt 50—70er 95, Schuppen- 95. **Bunte Fische** Di 40 bis 52; Mi 35—56, Aland Di 40—52. Quappen Mi 70; Do 70—72.

Fische in Eispackung. **Hechte** Mo unsort. 60—71, großmittel 50; Di unsort. 60—70; Mi unsort. 60—75, groß 41—51, unsort. IIa 40—0; Do unsort. 6—70; Fr unsort. 69—90; Mo unsort. 70—77. **Zander** Mo 80, groß 107; Di 87—89, groß 94; Mi IIa 70, groß 100—112; Do IIa 71—83, groß 100—116; Fr 87 bis 92, groß 110—120. **Aale** Fr unsort 140. **Karpfen** Mo 68—90; Di 60—76; Mi 75—84; Do 80—86; Mo 52—63. **Barse** Mi kleinste 10—12, groß 51—66, unsort. 35; Do groß 57—63; Fr unsort 55; Mo groß 57—58, unsort. 30—41. **Plötzen** Mo unsort. 17, klein 8; Di groß 43—46, unsort. 14—17; Mi größte 51, groß 30 bis 40, unsort. 18—29, klein 10—12; Do größte 45—55, groß 30—43, unsort. 15 bis 29, klein 8; Fr größte 42—58, groß 30—40, unsort. 15—30; Mo groß 30 bis 35, unsort. 15—28, klein 10—11. **Bleie** Mo unsort. 14; Di groß 47; Mi groß 40—45, klein 12; Do unsort. 35—41; Fr unsort. 35—49, groß 50—55, klein 29. **Bunte Fische** Di 31; Mi 25—30; Mo 30. Quappen Mo 35; Di 45—48; Mi 55; Do 54. **Stinte** Mo 5; Mi 10; Do 5. **Aland** Di 30—37.

Digitized by Google

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Mo Ia 2,5—3,00, IIa 0,90—1,70; Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00 IIa 0,90—1,70. **Aale** Mo stark 2,40—2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50 bis 2,30; Di stark 2,40—2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50—2,30; Mi stark 2,40 bis 2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50—2,30; Do stark 2,40—2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50—2,30; Fr stark 2,40—2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50—2,30; Mo stark 2,40—2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50—2,30.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 4. Januar. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch, Brust 1,20—1,40, Rücken 1,30—1,60, Keule 1,40—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,30—1,60, Schinken 1,10—1,20. — Gefrierfleisch 0,55—1,00. — Fische: Hechte, lebend 1,10—1,30, Karpfen, lebend 1,20—1,50, Aale 1,50—2,20, Zander 0,90—1,30. — Geflügel: Gänse 1,10—1,40, Enten 1,20—1,80, Hühner 1,10—1,50, Puten 1,30 bis 1,40, Tauben p. Stück 1,00—1,60. Wild: Reh 1,30—2,90, Hasen 1,20—1,30, Kaninchen 1,10—1,20.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für lebende Karpfen 1,30—1,60, Plötzen 0,85—1,00, Schleien 2,20, Hechte 1,40, Goldbarsche 0,60. **In Berliner Warenhäusern** kamen Spiegelkarpfen 1,00—1,75.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 28. 12. 1926 bis 3. 1. 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung: Dänische Lachse** Di groß 241—216; Do groß 210—189. **Weißlachse** Do groß 368. **Barsche** Mi mittel 41—40; Do mittel 50; Fr mittel 50—48. **Zander** Mi groß 105. **Aalquappen** Fr klein 52½—50. **Karpfen** Di groß 84—83; Mi groß 89; Do groß 80—70; Fr groß 90—80. **Plötzen** Di klein 12; Mi mittel 18—15, klein 10; Do mittel 20; Fr mittel 27. **Aland** Fr mittel 42. **Schleien** Mi groß 82—75 **Brachsen** Mi groß 78, mittel 41—40; Do groß 6., klein 80—10; Fr groß 80—78, mittel 58, klein 40—25; Mo groß 54, mittel 30—28, klein 20. **Hechte** Mi mittel 86—85, klein 77; Do mittel 85—84, klein 67; Fr groß 60, mittel 125—93 klein 72—50; Mo groß 61, mittel 71, klein 60. **Forellen** Di mittel 151—141; Mi klein 100; Do mittel 161—137, klein 121—100; Fr mittel 170—146 klein 123—115. **Schnäpel** Do mittel 87; Fr mittel 66. **Aale** Mi groß 195—179, mittel 120—109 klein 60; Do klein 101; Fr klein 72; Mo groß 162 mittel 107. **Elbbutten** Di groß 61, mittel 45—43½, klein 20—19; Mi groß 65½—49½, mittel 50—32, klein 29—17; Fr groß 68—54, mittel 47—41, klein 20—16; Mo groß 68—63, mittel 47½—44, klein 22½—20. **Lebende Fische.** Karpfen Do groß 120—118; Fr groß 123—120. **Schleien** Di mittel 151; Do mittel 153—122; Fr mittel 158. **Krebse** Di klein 200.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Montag 27. Dezember, bis Freitag, den 31. Dezember. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** II Mi 155; III Mo 50; Mi 155. **Barse** Mi 38—1; Do 40—50. **Brassen** Mi 13½—52; Do 28—70; Fr 20—42. **Hechte** I Mi 40; Do 50—62; Fr 60; II Mi 58—80; Do 76; Fr 70—91; III Do 82. **Lachsforellen** Mo 91—170; Do 120. **Notaugen** Mo 29; Mi 17¼—28; Do 5—24; Fr 23½. **Zander** I Mi 105—125. **Schnäpel** Mo 35; Mi 50—59. **Karpfen** Mi 97—104; Do 95. **Butten** Do 17—68.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 27. 12., bis Freitag, den 31. 12. 1926. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	27. 12.	28. 12.	29. 12.	30. 12.	31. 12.
Barse	60	60—70	60—80	60	60—80
Zander	100	100	80—120	120	120
Quappen	70	70	70—80	70—96	70—90
Plötzen	30—40	30—40	30—40	30—40	30—45
Toriche	20	25	25	—	25
Schleien	150	150	150	150	150
Bleie	60—100	60—80	60—100	—	60—100
Karpfen	180	180	180	180	180
Heringe	40	40	40	40	40
Hechte	100	100	100	100	100
Aale	200	200	200	200	200
Bücklinge, geräuchert	60—70	70	70	70	70
Sprotten, „	60	60—70	60—70	60—70	60—70
Aale, „	350	350	350	350	350
Enten	90	90	100	—	100

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, den 9. Dezember 1926, bis Dienstag, den 4. Januar 1927. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 1,50—1,8, **Schleien** 1,10 **Karpfen** 1,8—2,00, **Zander** 0,80—1,00, **Hechte** 1,20—1,50, **Barsche** 1,00—1,10, **Zärten** 0,80, **Brassen** 0,80—1,00, **Quappen** 0,60, **Neunaugen** 1,20, **Breitlinge** 0,20, **Stinte** 0,15. — **Geräucherte Fische: Aale** 2,50—3,00, **Lachse** 3,00 bis 4,00. Zum Silvesterabend waren auffallend viele Spiegelkarpfen in schönen Exemplaren aufgetrieben und zu mäßigen Preisen zu haben. Der Fischmarkt war um die Jahreswende wie üblich beschickt, und in den Preisen macht sich eher ein Abstieg als Aufstieg bemerkbar.

Netze — Garnen — Leinen
Fangfertige Netze, Reusen, Säcke
Spezialität: Zugnetze
JOHANNES ROHDE, Swinemünde
Spezialgeschäft für Fischereibedarf
Verlangen Sie unbedingt mein Angebot
NETZLEINEN

Fischermeister,
Mecklenburger, sucht Stellung m. Wohnung gleich welcher Art, evtl. auch mit eigenem Geschirr. Angebote unter **K. 49** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, 23 Jahre, 8 Jahre in eigener Karpfenfischwirtschaft tätig gewesen, (5
Stellung
in größerem Seenbetrieb.
Otto Lenz,
Guschern, Post Coschen, Kreis Guben.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Feinstes (20
Tran-Lederfett,
i. Eimern. à 5 Pfd., Mk. 5.—
„ à 10 „ „ 10.—
franko gegen Nachnahme.
Ernst Latz,
Breslau 17,
Fabr. Techn. Oele u. Fette.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Die praktische Landfrau
Ein Lehrbuch für Landfrauen und ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlinge
Von
Gertrud Kreuzer-Lampe
Mit 245 Textabb.
Leinen geb. 8 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Flechtleinen
jeder Stärke in bestem **Langhanf und Bindfaden** prompt und preiswert.
Julius Axhausen, Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Aalreuse,
Reiher EGT,
bestes Fanggerät der Gegenwart!
Nur zu haben bei (32
Ernst Grünhagen, Kl.-Twülpstedt bei Braunschweig.

Schöne, gesunde
Regenbogenfetzlinge
und in kommender Bedarfszeit **Bach- und Regenbogenforelleneier** abzugeben. (24
German Schnopp,
Fischzuchtanstalt,
Schelklingen (Württ.).

Ein neuer Taschenkalender für Fischer und Teichwirte!

Petri Heil! *Fischereiliches Taschenbuch für das Jahr 1927. In dauerhaftes Segelleinen fest gebunden, mit Klappe und Bleistift.* ***Preis 2,50 RM.*** *Bei Bezug von fünf Stück an je* ***2,40 RM,*** *von zehn Stück an je* ***2,20 RM.*** *„Petri Heil", über den Näheres in der „Fischerei-Zeitung" in den Nr. 41, 42 und 51 Bd. 29 auf Seite 890, 917 und 1110 mitgeteilt ist, kann durch jede Buchhandlung bezogen werden oder direkt vom*

Verlag von J. Neumann-Neudamm.

Digitized by Google

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Barmen**, 29. Dezember. Hechte 100, Karpfen 170, geschlachtete 13, Schleien 200, Brassen 75. ✻ **Breslau**, 24. Dezember. Hechte 140—16, Schleien 220. ✻ **Cüstrin**, 31. Dezember. Hechte 120, Karpfen 140 Schleien 140, Bleie 100 Plötzen 40. ✻ **Fürstenberg a. O.**, 31. Dezember. Karpfen 1 0, Plötzen 50, Quappen 120. ✻ **Hammerstein**, 24. Dezember. Karpfen 150, Barse 70. ✻ **Königsberg i. Pr.**, 29. Dezember. Hechte 60—80, Karpfen 120—130, Schleien 140—150, Zander 90—100, Kaulbarse 15—20, Maränen 60—70. ✻ **Mainz**, 28. Dezember. Hechte 120—150, Karpfen 140—180, Schleien 125—150, Brassen 90. ✻ **Potsdam**, 2. Dezember. Hechte 120—130, Karpfen 150—160, Aale 220, Zander 150, Bleie 40—100 Quappen 100. Bratfische 30—40. ✻ **Schönlanke**, 28. Dezember. Hechte 100, Zander 120, Barse 70, Bleie 60. ✻ **Schwerin, Mecklbg.**, 28. Dezember. Hechte 9—100, Karpfen 160—170, Schleien 70. ✻ **Steglitz-Berlin**, 28. Dezember. Hechte 130, Karpfen 150, Schleien 200, Aale 240, Zander tote 130, Barse tote 90, Bleie tote 6, Plötzen 40—60. ✻ **Stettin**, 29 Dezember. Hechte 80—100, Karpfen 140, Schleien 110, Aale 140, Barse 80, Bleie 35—40, Plötzen 30—40, Maränen 70—80, Krebse 10.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung.

Prospekte gratis und franko, (18

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegelin,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16.

Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), **1- und 2-sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut Panten bei Liegnitz. (23

Größerer Posten

Speise-Karpfen

gegen Kasse zu kaufen gesucht. (64

Spiegel-Karpfen 28—38er.

Firma Josef Klut, Großenhain i. Sa.
Fernruf 205.

Fischzucht Korka, O.-L.,

gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige **Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei 30) **Contag.**

Von unserer **Teichwirtschaft Grabowka** haben wir zur Lieferung im Herbst und im Frühjahr zu verkaufen:

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen
8 bis 15 cm lang zur Herbstlieferung,

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen
6 bis 14 cm lang zur Frühjahrslieferung,

ca. 300 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen
120 bis 130 Stück pro Zentner,

150 Ztr. 2sömmerige Schleien
700 Stück auf 1 Ztr. gehend. Anfragen erbeten an

Fürstlich Lichnowsky'sches Rentamt Kreuzenort, O.-S., Kreis Ratibor. (26

Tierausstopferei „Wanderfalk",
W. Schleifer,
Zool. Präparator,
Berlin O 27, Markusstr 46,
Felle gerbt, färbt.
Telephon: Kast. 7108.

Achtung! Achtung!
Diebe-

sten Spezialfanggeräte zur rationellen Schwarzfischerei, als Aal-, Hecht- u. Taucherfangschnüre in prakt. Ausführung, Reusartige Fangnetze für Hechte, Schleien usw. zum Fischen in Krautfeldern u. Schar'anten. Gut fang. Kartenjacke und Stakenetze mit Schutzbügel. Senkne e. Setzkescher, Reusen usw. für Angler liefere ein. Garantie guten Fischens. Umänderung schlecht fischender Zugnetze. Liefere in Staaten Fischereien und Großfischereien. (2

Max Weber,
Niederlehme,
Kreis Beeskow-Storkow.

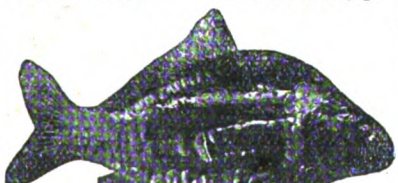
Forellenzuchtanstalt Salzenbach,
Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,
hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.**
Bekannte preisw. Bed. bei garantiert lev. Ankunft

Teichwirtschaft Kauppa,
Post Milkel, Station Klix i. Sa.,
anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis von der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 1925, hat laufend in großen und kleinen Posten abzugeben:
1- und 2sömmerige (28
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
frohwüchsige Satzschleien.

Wir liefern sofort **jedes Quantum erstklassige, garantiert gesunde, diesjährige Regenbogenforellen-Setzlinge,** 4—6 cm u. 6—8 cm, bei allerbilligster Notierung.
Speiseforellen in allen Größen lieferbar.
Ia Bachforelleneier, von Wildfischen stammend, größere Posten abzugeben.
Bestellungen auf Regenbogenforelleneier bester Qualität werden noch angenommen.
Die Verwaltung der Forellenzucht Mentrup, Post Hagen, Bez. Osnabrück.
Inh.: **H. Dörenkämper.**
Tel: Osnabrück 1802. 17

Achtung! Achtung!
Bleie ▪ Brassen
kaufe ich jeden Posten und zahle die höchsten Preise. (61
H. Kahan, Königsberg, Pr.
Tragh. Pulverstr. 52 c. Tel. 7460.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!



1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaates Sachsen, hat laufend **zur Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (3
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel: Amt Reschwitz Sa. 23

Digitized by Google

Fischbrutanstalt Angerburg

Wir offerieren in jeder Menge (34

Brut und Eier der Großen und Kleinen Maräne, sowie Hechtbrut.

Gebrüder Jacob,

Fischbrutanstalt, Angerburg, Ostpr. Tel.: Angerburg 156.

Vorbestellungen jetzt erwünscht. Lieferzeit März-April 1927. Abgabe unter 10000 Stück erfolgt nicht.

Zweisömm. Satzkarpfen, zweisömm. Satzschleien, Laichkarpfen, Laichschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung (44

von dem Borne, Berneuchen Nm.

In Spiegel-, Satz- und Speisekarpfen sowie Schleien u. Aalen

wünscht billigste Angebote, franko frei (50

G. Geyer, Pöllwitz i. Thür., Bahnhof.

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth

sind tadellose, gesunde Lösömmerige (25

Galizier Spiegel-Satzkarpfen

in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls große Quanten **Besatz-Schleien** in Größe von 16 bis 19 cm und 12 bis 15 cm Länge abzugeben. Garantiert lebende Ankunft. Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. Anfragen an

St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa, Sachsen.

Sofort preiswert lieferbar:

30 Zentner Satzschleien,

Gewähr für gesunde Ware und gute Ankunft.

Bei Großabnahme sehr billig.

1 Zentner Pracht- Goldorfen,

½- bis 1 pfd.

Kaufe gesunde Karauschen.

Ludwig Kamprath, Altenburg, Thür.

Post, Station: Haynau i. Schles., Fernruf: Haynau 34.

offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (19

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Tod den Fischfeinden

Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges.

Mit 44 Abbildungen im Text Von Hans v. Debschitz, Göllschau. Preis 1 RM

Debschitz berichtet als leidenschaftlicher Jäger und berufsmäßiger Teichwirt über selbsterprobte, einfachste und erfolgreichste Arten des Fanges bzw. der Vertilgung der hauptsächlichsten Fischfeinde unter den Säugetieren und Vögeln und bietet damit Jägern und Teichwirten einen unentbehrlichen Ratgeber.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung, **Berlin NW,** Universitäts-Strasse 3 b.

Beste Verwendung

für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle

Georg Radecke, Berlin C 25,

Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.

Telephon: Königstadt 3709 und 3817 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).

Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin". (27

Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Große Posten schnellwüchsige, gut raubende

Hechtbrut,

garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. **Lieferung Frühjahr 1927.** Abgabe nicht unter 10000 St.

Bestellung schon jetzt erwünscht.

Wilhelm Hopke Fischzucht, (62

Ziltendorf, Bez. Frankfurt, Oder.

Fischgut Spreequelle Taubenheim-Spree,

bietet an:

Setzlinge und Brut

der Regenbogenforelle zur Frühjahrslieferung.

Fischereigeräte jederzeit

Ratten

werden **vollständig ausgerottet** durch mein **Rattenkuchen-Präparat** „Endlich los" (fertig zum Auslegen). **Unschädlich** für Menschen, Haustiere und Geflügel. **Tötet nur Ratten und Mäuse. Frischanfertigung** jeder Bestellung, daher **von unfehlbarer Wirkung!** 1 Kuchen (je 20 cm Durchmesser) 1 Mk. 6 Kuchen 5,50 Mk., 12 Kuchen 10 Mk. Porto und Verpackung extra. Zahlreiche Anerkennungen **Aug. Steinbeck, Kötzschenbroda i. Sa. 34.**

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Vereinsberichte und Handelsnachrichten: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: Franz Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 3 — Neudamm, 16. Januar 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

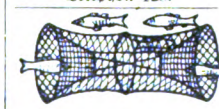
Oberförsterei Lindenberg,
Post Schlochau. (72
Der auf den 14. Januar 1927 anberaumte Verpachtungstermin der Fischereinutzung des Kramsker Sees wird aufgeschoben. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

7000 Morgen große
Fischerei
mit kompletten Inventar an zahlungsfähigen Reflektanten umständehalber sofort zu übertragen. Angebote unter **Nr. 74** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Etwa 18 Morgen sehr fischreicher (66
SEE,
im Dorf liegend, zu verpachten, oder gebe auch einzelne **Angelkarten** aus. Von Berlin 60 km. Postauto-Station 1 km v. See.
Bernhard,
Beversee, Gr.-Dollin, U.-M.

Futterlupinen
für prompt u. später
haben preisw. abzugeb
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen
Breslau V,
Opitzstraße 78. 9

Neue
Fisch-Transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (78
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Habe in **Stettin, Fischbollwerk,** einen
Fischhandel en gros
von dem **Fisch- und Aalräucherei**besitzer **Albert Wendland** in **Podejuch** übernommen. Bitte die werten Kunden, mich im Ein- und Verkauf zu unterstützen. (84
Hochachtungsvoll
Bernhard Müller,
Stettin, Fischbollwerk.

Werbung für den kolonialen Gedanken

bedeutet für jeden vaterländisch gesinnten Deutschen, für jeden ehemaligen Kolonisten und für jeden Freund der Kolonien eine Ehrenpflicht. Der

Kolonial-Kalender 1927

herausgegeben von der Deutschen Kolonialgesellschaft (zum Preise von 3 RM außer bei der Deutschen Kolonialgesellschaft durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag dieses Blattes J. Neumann-Neudamm zu beziehen) ist das wirksamste Werbemittel dieses Gedankens, der unserm Volk und der Welt zeigt, daß die Schuldlüge von Versailles beispiellos in der Geschichte dasteht, denn **Deutschland war niemals unfähig oder gar unwürdig zum Kolonisieren.** Dieser Wahrheit den Weg bereiten und die Liebe und das Verlangen zu unseren Kolonien stärken und verbreiten helfen, das ist die vornehmste Aufgabe dieses von Hans Anton Aschenborn gut ausgestatteten Wochen-Abreißkalenders. Neben zahlreichen Abbildungen aus den Kolonien nach Gemälden, Zeichnungen und Photographien bringt der Kalender eine Auswahl von Eingeborenen-Sagen, Fabeln und Sprichwörtern, ferner Erzählungen von Land und Leuten in den Kolonien. Er erzählt des weiteren von Flora und Fauna und berichtet von Deutschlands kolonialer Kulturleistung, der Eingeborenen-Fürsorge u. a. Auf den einzelnen Blättern sind außerdem historische Daten verzeichnet. Das hier zusammengetragene Material redet eine eindringliche Sprache, es zeigt Deutschlands beispiellose koloniale Leistung und ist zugleich ein Mahn- und Weckruf, daß uns mit den Kolonien hohe wirtschaftliche Werte gestohlen worden sind, die nicht ewig verloren sein dürfen. Der Kalender will somit den Weg bereiten helfen, der zur Rückgabe unseres Kolonialbesitzes führen muß, denn

Deutschland braucht Kolonien, und Deutschland hat ein Recht auf Kolonien.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Kienteer, schwedische und deutsche Ware,
Steinkohlenteer, destilliert,
Carbolineum liefern
Louis Lindenberg, G. m. b. H., Stettin, Altdammer Straße 5.
Asphalt-, Dachpappen- und Teerproduktefabriken. 31

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

Der Flußaal

Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie.
Mit 122 Textabbildungen.
Von **Dr. E. Walter**
Preis 7, geb. 10 RM

Was Dr. E. Walter geschaffen hat, ist ein Meisterwerk. Nirgends ist so viel Material über den Aal zusammengetragen worden wie in diesem Buche, nirgends findet man die Resultate der Forschung von Jahrtausenden so übersichtlich und so klar geordnet wie in dem vorliegenden Werke. Wer sich als Fischereitheoretiker oder -praktiker mit dem Aal befassen muß, wird das Buch unentbehrlich finden. Es gehört in die Hand eines jeden Fischerei-Interessenten. Aber darüber hinaus ist es auch für die Büchereien aller Bildungsanstalten und Vereine so wertvoll, daß man es überall kaufen sollte. Es ist ein Buch, das eine Zukunft hat.
Carl Paeske
in „Deutsche Angler-Zeitung".

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann = Neudamm

Netze — Garnen — Leinen
Fangfertige Netze, Reusen, Säcke
Spezialität: Zugnetze
JOHANNES ROHDE, Swinemünde
Spezialgeschäft für Fischereibedarf
Verlangen Sie unbedingt mein Angebot
NETZLEINEN

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Schilfrohr,
feinhalmig, grabstenglich, blattfrei,
kauft jeden Posten (51
Max Krug, Halle a. S.

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Teichwirtschaft,
etwa 100 bis 200 Morgen groß, bei guter Pachtzahl. mit guter Wohnung baldigst zu pachten oder zu übernehmen gesucht.
Angebote unter **Nr. 58** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Flechtleinen
jeder Stärke in bestem **Langhanf und Bindfaden** prompt und preiswert.
Julius Axhausen,
Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Empfehle best. erprobte
Stiefelschmiere,
4,— RM per kg franko.
Vertreter gesucht.
Schneider,
Klötzin-Zarnglaff
(Pommern). (15

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Tod den Fischfeinden
Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges
Von
Hans von Debschitz
Göllschau
Mit 44 Textabbildungen
Preis **1 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.
Schmidt & Brösel, Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrike.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 3 **Neudamm, 16. Januar 1927.** **Bd. 30**

Die Zimmermannsarbeiten des Fischzüchters.

Von Fischmeister **Schwarz.** (Mit 24 Abbildungen.) (Schluß.)

Der Kasteneinsatz (Abb. 14) ist leicht zu machen, man benutzt hierzu zwei Stück etwa 1 cm starke, 80 cm lange und 9 cm breite Brettchen, die je an den unteren Ecken etwas abgerundet sind. Dann schneidet man mit der Blechschere von einer 2-mm-Lochblechtafel ein Stück von 29 cm Breite herunter. Die Blechtafel ist in der Regel 1 m hoch, folglich bekommen wir ein 1 m langes und 29 cm breites Blechstück; 1 qm Lochblech reicht für drei Einsätze. Dieses Blechstück nagelt man nun zuerst an den beiden scharfen Ecken der Brettchen fest, dann biegt man den Blechstreifen entsprechend der Rundung an den Brettchen und befestigt das Blech weiter an den Brettchen, bis man wieder zur Rundung kommt. Hier wird das Blech aufwärts gebogen und wieder bis an die scharfen Ecken festgenagelt. Das Blech wird mit 1 m Länge gerade so lang sein, daß es bis zum oberen Rand reicht. Zum Schluß wird dann auf die beiden Seitenbrettchen noch je eine 3 bis 4 cm breite und ½ cm starke Leiste aufgenagelt, welche bezweckt, daß der Einsatz nicht in den Brutapparat hineinfällt. Für den Einsatz macht man sich nun noch aus leichten Kistenbrettchen einen Deckel zurecht und streicht dann das Ganze mit Asphaltlack zweimal an. Es sind dies heute wohl die billigsten und besten Brutapparate, sie erfüllen ihren Zweck ebenso gut, wenn nicht besser, wie die teuren Blechapparate.

Genau so wie die Brutkästen werden auch die Brutrinnen angefertigt (Abb. 15), nur daß hier wieder andere Maße in Betracht kommen. Am besten nimmt man hierzu Läden von 3 cm Stärke. Das lichte Maß ist wieder 30 cm wie bei den Kästen, die Tiefe wird etwas größer genommen, etwa 20 bis 23 cm, die Länge ist 2 bis 2,50 m. Bei der angegebenen Ladenstärke erübrigt sich das Anbringen einer Mittelquerleiste am oberen Rande, da der Wasserdruck nicht so stark ist, um die starken Läden erheblich durchzubiegen. Am hinteren Ende der Rinne wird wieder ein Überlauf angebracht und zugleich im Boden ein Loch mit 4 cm Lichtweite eingebohrt, das zum Entleeren und Reinigen der Rinne dient, bei Gebrauch jedoch mit einem Zapfen verschlossen ist. Um ein Entweichen der Fischchen zu verhindern, wird vor dem Zapfenloch auch noch ein Rahmengitter angebracht, das zum Herausziehen eingerichtet ist (Abb. 16). Um nun das Herumspritzen des überlaufenden Wassers zu verhindern, fertigt man sich aus vier leichten Brettchen eine kleine Rinne an (Abb. 17), die, an die große angelehnt, das überfallende Wasser auffängt und zum Boden leitet.

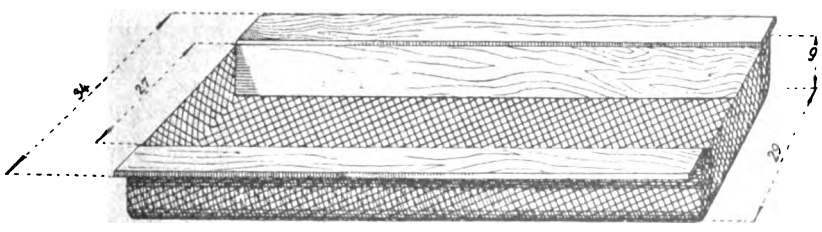


Abb. 14. Kasteneinsatz.

Digitized by Google

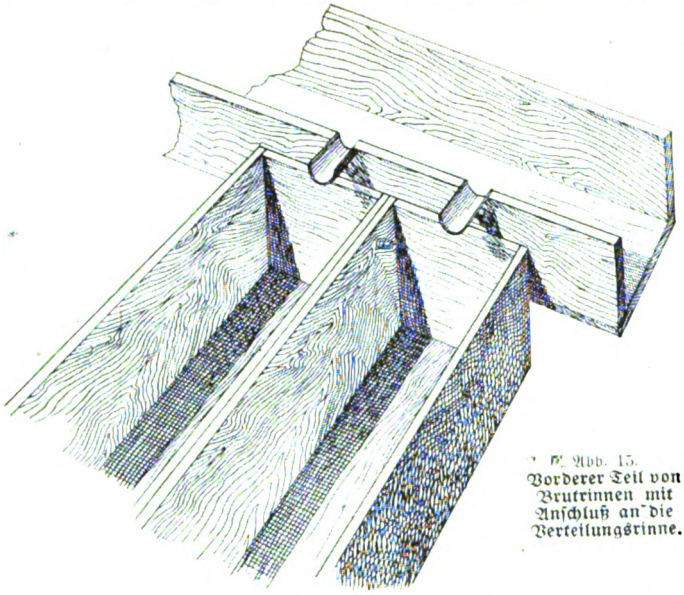


Abb. 15.
Vorderer Teil von Brutrinnen mit Anschluß an die Verteilungsrinne.

Die gleichen Einsatzkähne, wie oben angegeben, können auch bei diesen Rinnen Verwendung finden, und zwar haben in einer Rinne immer zwei Einsätze Platz. Um beim Brutgeschäft in der Brutrinne die Wasserbewegung möglichst lebhaft zu gestalten, paßt man zwischen den zwei Einsätzen ein Brettstück ein und steckt dies mit einem Holzkeil fest, so daß das Wasser zum zweiten Einsatz wieder von oben her kommt. Nach der Brutperiode können diese Rinnen als Kiesbett-, Aufzucht- oder Sortierrinnen verwendet werden, man kann sie also fast das ganze Jahr hindurch gebrauchen. Auf einen Umstand möchte ich noch aufmerksam machen; wenn man Brutkästen oder Brutrinnen anfertigt, empfiehlt es sich, alle in der gleichen Lichtweite zu machen; es ist nämlich beim späteren Betrieb viel wert, wenn jeder Einsatz überall paßt und man nicht lange herumsuchen muß, bis man den passenden findet. Man schafft sich das Holz hierzu gleich in richtiger Breite an, daß alles gleich groß wird; es wird das ausgesuchte Holz etwas teurer zu stehen kommen, die Mühe- und Zeitersparnis macht es später schon wieder bezahlt.

Etwas schwieriger ist es für den Forellenzüchter, sich einen Teichmönch zu zimmern; doch wer mit den vorhergehenden Arbeiten fertig geworden ist, wird auch einen Mönch zuwege bringen. Langsam und mit Überlegung arbeiten, dann geht alles. Bei einem gewöhnlichen Mönch werden in der Regel der stehende Teil aus 3 cm starken Läden, die Rinne dagegen aus 4-cm-Läden gefertigt. Bei unserem Modell (Abb. 18) ist dies mit den Maßen auch in Betracht zu ziehen. Zuerst wird das Teichrohr angefertigt; das untere Brett hat 26 cm Breite, ebenso das obere Deckbrett, die beiden Seitenbretter jedoch haben nur eine Breite von 10 cm. Die Rinne wird nun so zusammengenagelt, wie aus dem Querschnitt (Abb. 19) ersichtlich ist. Das untere Brett steht 16 cm über die Seitenbretter vor, das Deckbrett dagegen von den Ecken der Seitenbretter 10 cm zurück. Das obere Brett wird einstweilen nur provisorisch angeheftet, um es später, wenn es nicht genau passen sollte, noch nachschieben zu können. Vom Ständer fertigt man zuerst die beiden Seitenteile an. Wie aus der Abbildung ersichtlich ist, kommt zuerst der Einschnitt für die obere Zarge, dann wird bündig mit der vorderen Kante des Seitenbrettes eine 3 cm breite Latte aufgenagelt, 4 cm vom unteren Rand sind jedoch für das Bodenbrett der Rinne bestimmt, es sind daher am unteren Rande 4 cm freizulassen. Nach der ersten Latte folgen 3 cm Zwischenraum für das Gitter, dann wird eine Latte mit 4 cm Breite angenagelt, nach dieser folgt wieder ein 3 cm breiter Zwischenraum für die Staubretter und hierauf die letzte Latte ebenfalls wieder mit 3 cm Breite. Die andere Seitenwand des Ständers wird nun ebenso gemacht, man muß aber Obacht geben, daß man die Latten recht hinnagelt, damit nicht beim Zusammenstellen die Latten verkehrt stehen.

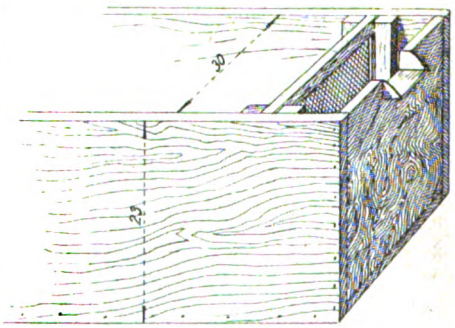


Abb. 16.
Hinterer Teil einer Brutrinne mit Gitter und Überlauf.

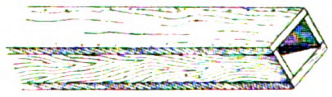


Abb. 17. Überlaufrinne.

Die Breite der Seitenbretter ist 23 cm, die Latten mit den Zwischenräumen nehmen eine Breite von 16 cm ein, folglich bleibt noch eine freie Breite von 7 cm, das hintere Deckbrett vom Ständer hat eine Breite von 32 cm und ist 86 cm

Digitized by Google

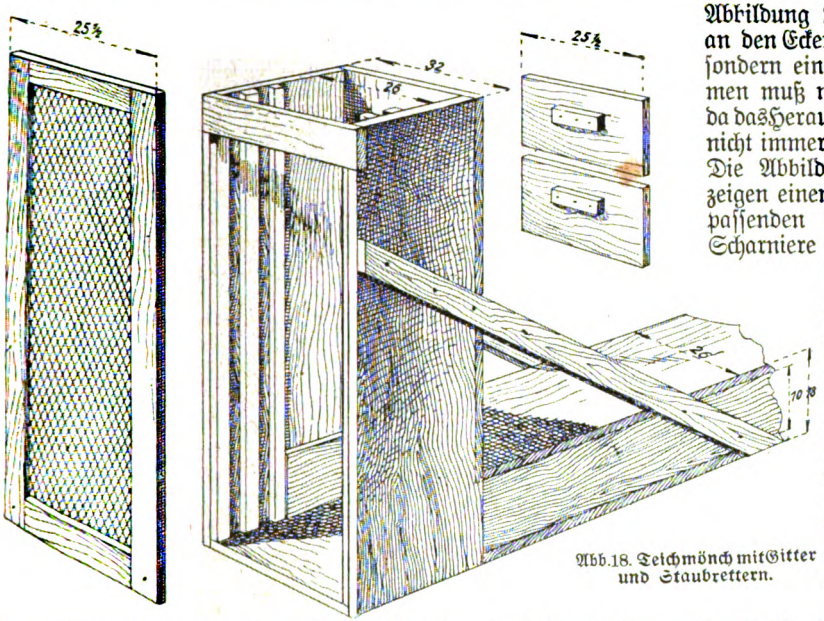


Abb. 18. Teichmönch mit Gitter und Staubrettern.

lang, es wird mit der oberen Kante bündig auf die Seitenwände aufgenagelt. Ist dies geschehen, wird noch die Zarge oben vorn eingesetzt und auf die gleiche Weite, wie das hintere Brett, festgenagelt (Lichtweite 26 cm). Nun kann man den Ständer auf die Rinne aufsetzen; wenn die Maße genau eingehalten wurden und alles winkelrecht geschnitten ist, muß der Ständer auf die Rinne passen. Der Ständer wird nun am vorstehenden Bodenbrett der Rinne gut vernagelt, und an den Seitenwänden kann die Befestigung mittels einiger Holzschrauben erfolgen. Zur Vorsorge bringt man noch rechts und links je eine schräge Leiste an.

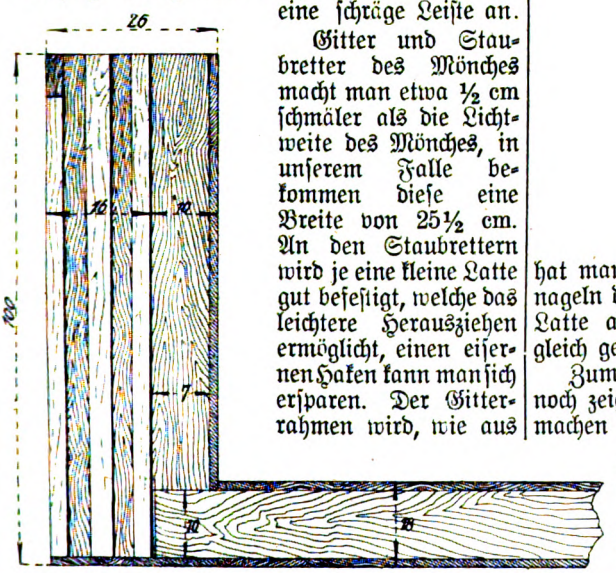


Abb. 19. Querschnitt durch Mönch und Abflußrinne.

Gitter und Staubretter des Mönches macht man etwa ½ cm schmäler als die Lichtweite des Mönches, in unserem Falle bekommen diese eine Breite von 25½ cm. An den Staubrettern wird je eine kleine Latte gut befestigt, welche das leichtere Herausziehen ermöglicht, einen eisernen Haken kann man sich ersparen. Der Gitterrahmen wird, wie aus Abbildung 20 zu ersehen ist, an den Ecken nicht abgeblattet, sondern eingezapft, der Rahmen muß nämlich fest halten, da das Herausziehen des Gitters nicht immer gerade leicht geht. Die Abbildungen 21 und 22 zeigen einen auf diesen Mönch passenden Deckel, der ohne Scharniere nur darauf gedeckt ist. Es ist ein 4 bis 5 cm starker Ladenklotz, der den oberen Rand des Mönches nach allen Seiten etwa 5 cm überragt. Damit der Deckel nicht abrutschen kann, werden, wie Abbildung 22 zeigt, auf der Unterseite des Deckels etwa 2 cm starke und breite Latten aufgenagelt, in welche Lateneinfassung der obere Rand des Mönches genau paßt. Diese Deckel sind ständig der Witterung ausgesetzt und neigen daher leicht zum Aufwerfen und Reißen. Um nun dieses zu verhüten,

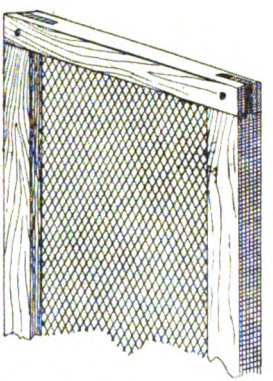


Abb. 20. Zusammenzapfen des Gitterrahmens.

hat man die Deckel an der Unterseite vor Aufnageln der Latten mit in einer Reiche versenkten Latte abzusperren, die dann mit dem Brett gleich gehobelt wird.

Zum Schlusse möchte ich den werten Lesern noch zeigen, was ein Forellenzüchter alles selbst machen kann, wenn dieser erst einmal in der Zimmerei etwas bewandert ist. Mir ist eine kleinere Forellenzucht bekannt, welche mit ihrem Bruthaus ziemlich Malheur hatte. Nach der Neuanlage funktionierte der Wasserzulauf ganz gut, bis dann anläßlich des Bahnbaues beim Bau einer Brücke über das betreffende

Digitized by Google

Zuflußwasser der Bachgrund auf eine längere Strecke gelockert wurde und im Winter zeitweise sich das ganze Wasser im Boden verlor oder so gering wurde, daß bei größerer Kälte sich Grundeis bildete und das Bruthaus gleich wochenlang

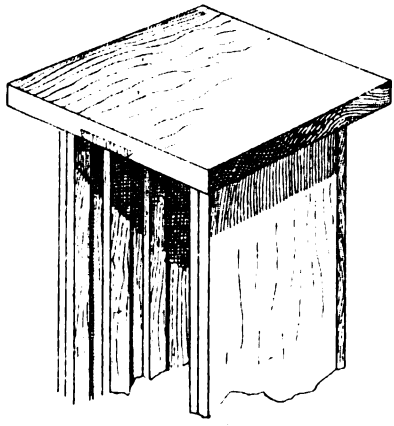


Abb. 21. Mönchständer mit aufgelegtem Deckel.

ohne Wasser war. Da war guter Rat teuer, doch der Fischmeister wußte sich zu helfen. Ein Teich führte, wenn er leer war, etwa drei Sekundenliter Quellwasser, das auch im strengsten Winter gleichmäßig lief. Dieses Wasser nützte er aus, indem er dasselbe beim Mönch des Teiches in eine Holzrinne überleitete. In dieser führte er das Wasser dann etwa 20 m mit 2 cm Gefälle pro 5 m den Teichabflußgraben entlang bis an die untere Ecke der Teichanlage. Hier schachtete er sich einen Raum von 5 auf 6 m aus, um Platz für die Brutrinnen zu bekommen. Es war dies vorderhand nur als Notbehelf gedacht, als aber den ersten Winter hindurch trotz grimmiger Kälte beim Brutgeschäft alles klappte, ließ er ein massives, betoniertes Bruthäuschen hinbauen; die Abbildungen 23 und 24 zeigen uns dasselbe. Um wegen des niederen Gefälles die Brutrinnen einigermaßen in die Höhe zu bringen, mußte das Häuschen in die Erde versenkt werden.

Die gesamte Einrichtung zimmerte er sich selbst und ist meines Erachtens gar nicht so unrecht eingerichtet.

Das besagte Quellwasser fließt durch die Rinne an der rechten Ecke oben herein, fällt hier in die Wasserverteilungsrinne, die, genau in der Wasserwage liegend, an zwei Seiten des Häus-

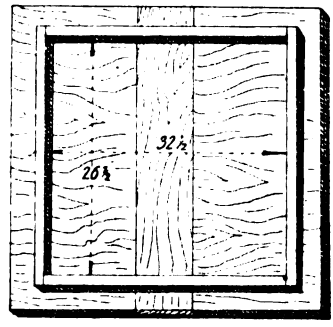


Abb. 22. Untere Seite des Mönchdeckels.

chens entlang geht, sie ruht auf einem Betonsockel, der an diesen Seiten gleich anbetoniert wurde. Auf der rechten Seite speist diese Rinne acht Stück 2 m lange Brutrinnen mit 16 Einsatzkästen, und auf der linken Seite geht das überschüssige Wasser in einen 4 m langen und 1 m breiten Fischbehälter. An der linken Ecke ist noch eine Zuleitung angebracht, die, falls der Fischbehälter mehr Wasser braucht oder eventuell das Quellwasser mit Bachwasser gemischt werden soll, in Tätigkeit gesetzt wird; diese Rinne führt nämlich Bachwasser zu. Der Wasserzulauf läßt sich also regulieren, wie er gerade gebraucht wird. Die Brutrinnen stehen paarweise auf Holzschrägen, und zwischen je zwei Rinnen ist ein Zwischenraum von 40 bis 50 cm, der zur Bedienung derselben vollauf genügt. Nach Beendigung der Brutzeit dienen diese Rinnen zugleich als Aufzucht- und Anfütterungsrinnen

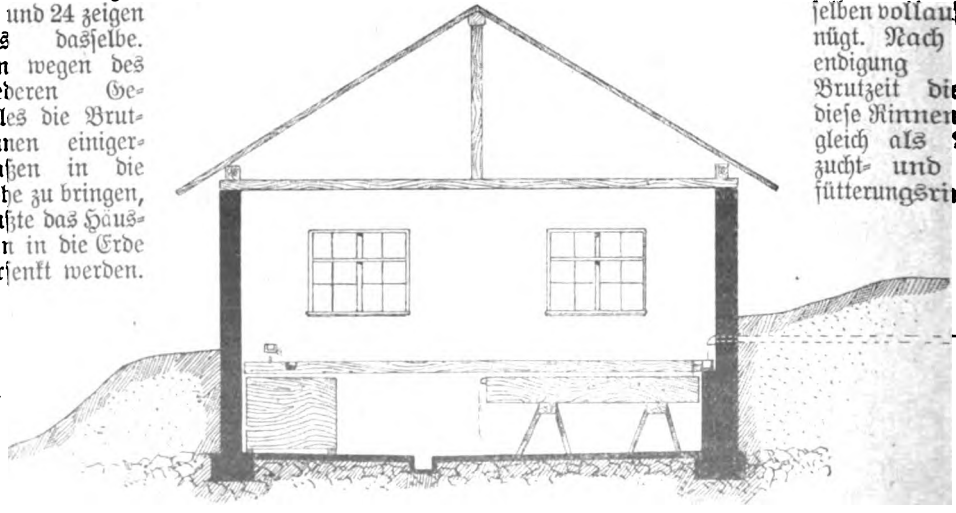


Abb. 23. Schnitt durch ein Bruthäuschen.

Digitized by Google

und können daher immer an ihrem Platze belassen werden. In dem freien Raum in der Mitte des Brutraumes liegt ein ziemlich breiter Lattenrost, ebenso wie auch in den Gängen zwischen den Rinnen, so daß man nicht immer auf dem nassen Boden herumzutreten braucht. Das Überfallwasser der Brutrinnen wird mit kleinen Rinnen, wie oben angegeben, auf den Boden geführt, wo es dann unter dem Lattenrost durch den Kanal abläuft. Die Wasserregulierung für die Brutrinnen kann bei den Ausläufen der Verteilungsrinne mittels kleiner Blechscheiben vorgenommen werden. Der Fischbehälter hat als Abfluß und Überlauf ein Zapfenrohr, das in einem Loche im Boden steckt und bei notwendiger Entleerung nur herausgezogen zu werden braucht.

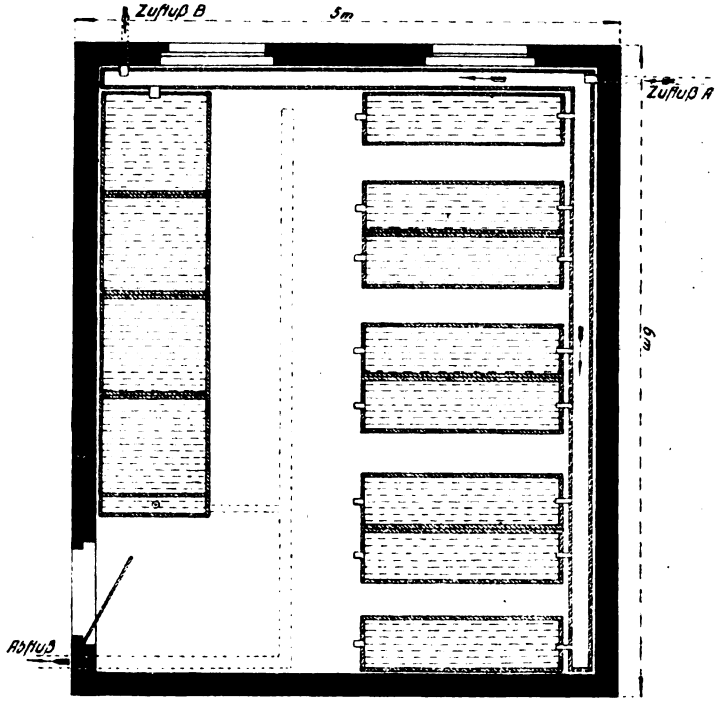


Abb. 24. Grundriß durch das Bruthäuschen mit Fischbehälter und Brutrinnen.

Das besagte Bruthäuschen finde ich für kleinere Anstalten besonders geeignet, es erfüllt seinen Zweck, wenn nicht besser, so doch ebenso gut, wie manches mit hohen Kosten eingerichtete Bruthaus. Nun will ich meine Ausführungen beschließen; es würde mich freuen, wenn meine Winke den Forellenzüchtern von Nutzen sind. Ich kann ihnen nur den Rat geben, es mit den Zimmererarbeiten nur frischweg zu probieren, nach und nach geht es schon, die Vorteile kommen von selbst, denn: „Übung macht den Meister."

Fische und Aberglauben.

In Holländisch-Indien scheinen die Malaien ganz besonders abergläubische Menschen zu sein. Man hört darüber von Holländern oft ganz ergötzliche Geschichten.

Mit welchen großen Schwierigkeiten die holländischen Binnenfischereibeamten dort zu kämpfen haben, dafür ein Beispiel. Im Preanger ist der Goldfisch (eine Karpfenart) ein sehr beliebtes Nahrungsmittel. Die Zucht dieser Fische erfolgt dort in großem Maßstabe besonders in den Reisfeldern, man erzielt dadurch eine doppelte Ernte und außerdem vertilgen die Karpfen ungezählte Mengen der Malaria-Mückenlarven. Die Zuchterfolge in den Reisfeldern sind für europäische Verhältnisse geradezu phantastisch. Ähnliches wird ja aus den Reisfeldern Oberitaliens berichtet, wo man auch mit bestem Erfolge Karpfen zieht.

Um nun die Bevölkerung von Nord-Soerabaja mit besserer Eiweißnahrung zu versorgen, beschloß der Leiter der Binnenfischerei in Soerabaja (Java), diese Goldfische dort einzuführen, und zwar in großem Maßstabe. Dies geschah im Jahre 1916, wo man mittels besonderer Transporte diese Goldfische aus dem Preanger kommen ließ. Der Transport glückte und die Fische wuchsen herrlich. Die Absicht war, daß die Bevölkerung von Soerabaja selbst die Heranzucht der Goldfische besorgen würde. — Aber anfangs wollte niemand etwas von den Goldfischen wissen. Man warf sie einfach in die Teiche und kümmerte sich weiter nicht darum. Die Abneigung des Volkes erstreckte sich nur auf die Goldfische. Unter diesen gibt es aber eine Abart nicht goldener, sondern sogenannter weißer Fische, welche die Bevölkerung sehr gern nahm und aß.

Dem Fischerei-Beamten fiel dies auf und er stellte eingehende, langwierige Untersuchungen an, warum das Volk die Goldfische nicht mochte. Diese Untersuchungen aber waren nicht so einfach, weil man auf einen uralten Aberglauben stieß. Und über diesen reden die Malaien nicht gern. Nach einiger Zeit aber bekam man die Sache doch heraus.

Man mochte diese Goldfische nicht, weil die Frauen dort unten schon sowieso ziemlich lose Begriffe hinsichtlich ehelicher Treue haben, und man diese nicht durch die Goldfische noch mehr in Gefahr bringen wollte! —

Also, lieber Leser, merke dir's! Goldfische und Treue in der Ehe haben einen innerlichen Zusammenhang! — Das hat schon mancher arme

Digitized by Google

Schlucker auch bei uns gemerkt, wenn irgend ein reicher Freibeuter mittels genügender Mengen klingender Goldstücke, pardon, Goldfische ihm die Frau abspenstig machte! —

Aber in Holländisch-Indien war gegen den Aberglauben nichts zu machen! Die Leute mochten einfach die Goldfische nicht. Der Binnenfischerei-Beamte mußte also die Zucht der Goldfische ganz aufgeben und sich auf die Zucht der silbernen Abart dieser Fische beschränken.

Die Zucht dieses Silberkarpfens, Tombroh genannt, kam sehr in Aufnahme, und heute beschäftigen sich mit der Zucht und dem Fang dieser Fische Tausende von Leuten. Beide Fische, der goldige und silberne, sind von derselben Art, und soll es sich um einen karpfenartigen Fisch handeln. Der große Vorzug dieses Fisches ist seine enorme Schnellwüchsigkeit. Setzt man 15 cm lange Fischchen aus, so kann man nach drei Monaten mehrpfündige Fische fangen. Ein Verwandter auf Sumatra, dem ich diese Zeilen verdanke, sandte mir einen Zeitungsausschnitt darüber, der das Schnellwachstum bestätigt. Vielleicht wäre dieser Fisch etwas für uns. Ich will nicht sticheln und schlage vor, auch vorerst die Silberart zu ziehen. Wen die Sache interessiert, dem kann ich vielleicht aus Sumatra Satzfische besorgen. Auf irgendeinem deutschen Dampfer würde man schon einige Stück lebend herüberbringen. Und zur Zucht genügt dies ja. —

Auf jeden Fall sollte man bei uns sich nach schnellwüchsigen Fischen umsehen. Mir wuchs der Karpfen immer zu langsam.

Da der Karpfen auch kein Urgermane ist, sondern erst zur Klosterzeit aus dem Gebiete des Schwarzen Meeres zu uns kam, könnten wir jetzt ja auch einen anderen schnellwüchsigen Fisch bei uns einführen. China hat solche Fische und, wie ich es hier erzählte, auch Sumatra. Der Goldfisch soll im Bau und im Geschmack ganz dem Karpfen ähneln. Ich bemerke aber ausdrücklich, daß dieser Fisch, den man in Holländisch-Indien Goldfisch nennt, ein anderer ist als der kleine Goldfisch, den wir in Aquarien halten. Auch dieser ist übrigens eine Karpfenart, eine Art Goldkarausche, die aber nicht sehr groß wird. Praktikus.

Der Markt für Teichfische zu Weihnachten und Neujahr.

Wie wir schon in Nr. 2 auf Seite 33 mitgeteilt haben, sind wir auch in diesem Jahre bemüht gewesen, Anfang dieses Jahres aus möglichst verschiedenen Gebieten Deutschlands Berichte über den Verlauf des Geschäftes von Karpfen und anderen Fischen im Dezember zu veröffentlichen. Einen Bericht aus Thüringen haben wir bereits in Nr. 2 abgedruckt; heute folgen Berichte aus Schlesien, Ostpreußen und Dresden.

I.

Der Teichfischmarkt in Schlesien 1926. Obgleich der Witterungsverlauf des Sommers regenreich und sonnenscheinarm gewesen war, war doch der Abwachs in guten Teichen im Durchschnitt etwas besser als 1925, weil die Nächte nicht allzu kalt gewesen sind. Schlecht gepflegte Teiche wurden dagegen überhaupt nicht recht warm, und die Besitzer haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihre Teiche im Ertrage weiter zurückgegangen sind.

Das Angebot in Karpfen war von der Cottbuser Börse an mehr als ausreichend, die Händler deckten aber zunächst ihren Bedarf nur zögernd, weil die Geschäftslage so unklar war, wie sie wohl nie zuvor gewesen ist. So nahm eine große Fischhandlung in Breslau wöchentlich nur 2 Zentner in ihre Hälter und setzte diese noch nicht einmal vollständig ab. Von Großkäufen im Oktober-November für Weihnachten nach Breslau noch während der Ernte ist mir nur ein Fall zu Ohren gekommen. Der Einzelhandelspreis für Karpfen lag anfangs auf 1,40 Mark, für Schleien auf 2 bis 2,20 Mark. Einige Wochen vor Weihnachten ging eine große Firma bei Karpfen für einige Tage auf 1,20 Mark hinunter, wonach die andern Handlungen für die gleichen Tage folgten, und danach stellte sich der Preis zuerst auf 1,30, später auf 1,40 Mark. Erst in der Weihnachtswoche kosteten kleine Karpfen 1,30 bis 1,40, große 1,50 bis 1,60 Mark. Schleien hielten ihren Preis, ebenso Hechte mit 1,40 Mark.

Entsprechend diesen Schwankungen des Karpfen-Einzelhandelspreises, der sich auch ähnlich in Berlin bemerkbar machte, zahlten die Händler anfangs bis über 100 Mark beim Erzeuger, jedoch ging der Preis zeitweise bis 93 Mark in Großkäufen herunter, um gegen Weihnachten wieder anzuziehen. Kleinere Posten wichen bis 90, in einzelnen Fällen bis 85 Mark.

Die Breslauer Händler hatten so vorsichtig eingekauft, daß ihnen der Vorrat zu Silvester teilweise knapp wurde, nur vereinzelt blieben geringe Posten stehen und erzielten auch nach Neujahr bei sehr schwacher Nachfrage noch 1,40 Mk. Im ganzen war der Umfang des Breslauer Geschäftes nicht überwältigend groß, scheint auch anderwärts nicht über das Normale hinausgegangen zu sein, denn man erzählt, daß noch ansehnliche Posten in Großhältern stehen, die zum Teil noch dem Erzeuger, zum Teil dem Händler gehören sollen. Auffallend und ungewohnt erscheint es, daß in schlesischen Tageszeitungen nach Neujahr noch Speisekarpfen vom Erzeuger angeboten werden. — Die allgemeine Geldknappheit scheint den Markt schwach und wenig aufnahmefähig und deshalb unsicher gemacht zu haben. Wie unsicher die Geschäftslage von vornherein war, ging schon im Oktober-November aus den Anfragen bei der Geschäftsstelle des Schlesischen Fischerei-Vereins nach Preisen und Absatzgelegenheiten hervor, die in zwanzig Jahren noch nie so lebhaft gewesen sind wie 1926.

Mehring.

II.

Der ostpreußische Karpfenmarkt. Obwohl die Berliner Marktberichte allgemein als Barometer der Karpfenpreise angesehen werden, soweit es sich um stabile Kleinhandelspreise handelt, ist doch die Kenntnis solcher aus den verschiedensten Teilen des Reiches vom Wert, um sich einmal

Digitized by Google

ein Bild machen zu können von dem Abstande zwischen den Preisen ab Lausitzer Teichwirtschaft — Cottbus — bis zum Konsumenten. Besondere Beachtung verdient auch Ostpreußen, die einsame Insel, wie sich hier die Preise und Absatzverhältnisse gestalten.

Im Herbst wurden hier vom Großhandel 70 bis 90 Mk. je Zentner für Karpfen geboten. Da dieser Preis den meisten Teichwirtschaften ungenügend war, wurden große Mengen von Karpfen und Schleien von der Ostpreußischen Fischhälterungsgenossenschaft übernommen. Die Preise von Portionsschleien bewegten sich um etwa 10 Mk. je Zentner über Karpfenpreis. Vielfach gab es aber für Schleien auch nur Karpfenpreise. Die Genossenschaft erzielte in Königsberg zu Weihnachten meist 110 Mk. für Karpfen und 120 bis 130 Mk. für Schleien. Nach der Provinz wurden ab Königsberg 100 Mk. verlangt, so daß die Kleinhändler in den Provinzstädten die Karpfen für 110 Mk. einschließlich der Unkosten erhielten. Außerhalb der Genossenschaft sind Herbstpreise von 90, höchstens 100 Mk. — aber nur ganz vereinzelt — erzielt. Die Kleinhandelspreise betrugen im Herbst je Pfund 1,20 bis 1,40 Mk. und sind auch in Königsberg zu den Festtagen dieselben geblieben. Die Marktpreise waren manchmal etwas höher als die Ladenpreise, was aber vielleicht auf die Qualität zurückzuführen ist. Es muß aber festgestellt werden, daß die Spanne zwischen Produzentenerlös und Kleinhandelspreis viel zu weit ist. Wenn die Karpfen z. B. für 100 Mk. je Zentner geliefert und am gleichen Tage für 1,40 Mk. das Pfund verkauft werden, so sind das 40 % Verdienst. Das gibt denn doch leicht Veranlassung, dem Publikum den Produzenten als Sündenbock hinzustellen. Besonders zu bemerken ist, daß über 3 bis 4 Pfund schwere Karpfen in Königsberg nicht loszuschlagen waren und nach Berlin gingen.

Trotzdem die Geschäfte in Königsberg am Silvestermittag schon ziemlich geräumt hatten, ist doch etwa nur die Hälfte von dem umgesetzt, was vor dem Kriege hier verkauft worden ist. Dagegen wird aus dem Südosten der Provinz gemeldet, daß das anfängliche Schleppen der Preise erst in den letzten Tagen vor den Festen nachließ, die Nachfrage rege wurde und zum Schluß nicht befriedigt werden konnte. Es wurden dort 110 bis 120 Mk. als Großhandelspreise erzielt und 1,20 bis 1,30 Mk. je Pfund im Kleinhandel. Auch der Süden und Südwesten der Provinz meldet glatten Absatz zu 110 — 118 — 120 Mk. im Großhandel und 1,25 bis 1,30 Mk. je Pfund im Kleinhandel. In den Provinzstädten wurden im Süden der Provinz im Durchschnitt 121,60 Mk. je Zentner erzielt. Im großen und ganzen sind die Provinzstädte stark ausgefallen, so daß die Hälter noch nicht geräumt sind. Man merkt auch hier die Not der Zeit, die sich für Ostpreußen ganz besonders bemerkbar macht. Trotz verschiedener Außenseiter hat sich aber das Genossenschaftswesen glänzend bewährt. Der durch die Genossenschaft erzielte Preis lag nach Abzug der Unkosten durchweg um 10 bis 15 Mk. je Zentner höher als bei den nicht angeschlossenen. Die Genossen erhielten für die Hälfte des angelieferten Quantums sogleich Barzahlung. Dadurch, daß die Genossen die der Genossenschaft überwiesenen Mengen zum Teil noch in eigenen Hältern hielten, verringerte sich naturgemäß das Risiko der Genossenschaft, und sie konnte auch diese bevorschussen. Auch der Besatzbeschaffung nimmt sich die Genossenschaft in vorsorglicher Weise an. Jedoch kann nur Einigkeit zum erstrebten Ziele führen, was besonders hinsichtlich der Preisbildung und Verwertung nicht eindringlich genug immer wieder hervorgehoben werden muß.

Im allgemeinen kann man sagen, daß in Ostpreußen im Durchschnitt die Preise für Karpfen und Schleien annehmbar waren, die Absatzverhältnisse aber doch noch manches zu wünschen übrig ließen. Spektator.

III.

Aus Dresden. Die Großabschlüsse auf Karpfen vor Weihnachten bewegten sich in Sachsen zwischen 95 und 105 RM je nach Größe und Art. Große Spiegelkarpfen waren begehrt, Schuppenkarpfen und kleine Fische (40er bis 60er) vernachlässigt. Kleinere Posten notierten 110 und 120 RM. Die sächsische Groß- und Mittelteichwirtschaft hat bis auf geringe Restposten geräumt. Der Großhandel gab die Karpfen hier, wie ich höre, für 115 RM an den Kleinhandel weiter. Der Kleinhandelspreis zu Weihnachten und Neujahr in Dresden 1,40 bis 1,50 RM je Pfund; schwere Karpfen erzielten 1,50 RM. Das Geschäft am Heiligen Abend war zwar rege, erfüllte jedoch die Erwartungen des Handels nicht ganz. Wohl unter Einfluß der Lohn- und Gehaltszahlungen, vielleicht auch unter Mitwirkung verschiedener Pressenotizen, worin der Karpfen als traditionellet Fisch des Festes geschildert wurde, gestaltete sich das Silvestergeschäft hier sehr gut, so daß der Handel recht befriedigt von diesem Geschäft war. Die großen Fischgeschäfte deckten ihren Bedarf unmittelbar bei der Produktion. Die kleinen Handlungen und Markthallenstände wurden vom Großhandel beliefert. Der Verbrauch Dresdens an Karpfen von Weihnachten bis Neujahr dürfte mit 500 Zentnern zu beziffern sein. Es fiel der Mangel an schwerer Ware (20- bis 30er) auf. Vorwiegend kamen 35- bis 50er Karpfen zum Verkauf. Für gut sortierte Portionsschleien zahlte der Handel 150 RM. Der Kleinverkaufspreis schwankte zwischen 2,20 bis 2,40 RM. Ein größerer Umsatz wurde nicht festgestellt. — Bei dem Weihnachtskarpfengeschäft machte sich, wie alljährlich, bemerkbar, daß die meisten Fischgeschäfte zu klein und ihr Personal zu gering ist, um eine reibungslose, schnelle Erledigung des Verkaufes zu ermöglichen. Dem Käufer von heute kann nicht zugemutet werden, stundenlang im kalten Laden zu warten und sich in einem Knäuel von Menschen herumbugsieren zu lassen. Nicht wenige sind es, die eine solche Zumutung nicht vertragen und deshalb lieber auf den Genuß des Festkarpfens verzichten. Dem sonst so rührigen Handel wird empfohlen, zu seinem Vorteil Mittel und Wege für eine raschere Bedienung der Käufer zu suchen. Wth.

Diesen Mitteilungen schließen wir einen Bericht über das Berliner Karpfengeschäft seit Neujahr 1927 an.

IV.

Berliner Karpfenmarktbericht. Nachsaison und Ausverkauf! Unter diesen Stichworten

Digitized by Google

steht jetzt das Karpfengeschäft allenthalben. Man kann allerdings leider nicht sagen, daß sich der Ausverkauf verheißungsvoll anließe. Denn die verhältnismäßig recht großen Zufuhren konnten doch nicht in erwünschtem Maße bis Silvester abgesetzt werden. Allzu große Restposten liegen noch bei Kleinhändlern, Großhändlern und auch Produzenten. Die Kleinhandelspreise haben weiter nachgegeben. Gute Ware erhält das Publikum zu 1,20 RM. Ausgesuchte Karpfen kosten bloß 1,30 RM und nur vereinzelt 1,40 RM. Es wird aber auch leidliche Ware noch billiger angeboten. Ja, die kleinen Franzosen sind mit 90 Pfennig ausgezeichnet! Auf dem Wochenmarkt eines östlichen Vorortes wurden für 2- bis 2½-Pfünder unterschiedslos 1,10 RM genommen. Die Großhandelspreise sind entsprechend: 90 bis 95 RM für 1½- bis 2pfündige Ware. Die Groß-Berliner Kleinhändler veranstalteten vom 6. bis 8. Januar preiswerte Verkaufstage „lebender Edel-Karpfen" mit dem Einheitspreis von 1,20 RM. Indessen wurde dieser Preis nicht immer innegehalten, sondern mehrfach unterschritten. Durch die Karpfenknappheit in der vorigen Saison hatten sich viele Kleinhändler dazu hinreißen lassen, sich diesmal außergewöhnlich stark einzudecken, so daß eine Anzahl von ihnen erheblichere Restposten in das neue Jahr mit hinübernehmen mußte. Doch hat der forcierte Karpfenverkauf in der Woche nach Neujahr das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß die Kleinhandelsbestände nunmehr annähernd geräumt sind. Das wird sich nun auch auf den Großhandel wohltätig auswirken, dessen Geschäft in der letzten Zeit recht gestockt hat. In den Händen des Berliner Großhandels sollen nun noch etwa 1000 Zentner greifbar am Platze sein. In Hamburg sollen, wie in Berlin, etwa 2000 Zentner insgesamt nach Silvester übriggeblieben sein. Doch ist zu erwarten, daß auch in Hamburg nach Neujahr erhebliche Posten noch an das Publikum abgesetzt worden sind.

Die deutsche Produktion hat gleichfalls noch nicht — wie es vor Weihnachten manchmal scheinen mochte — ganz ausverkauft. Das südöstliche Ausland muß anscheinend noch ziemlich große Posten nach Deutschland abzusetzen suchen. Seine in Berlin anwesenden Vertreter sind über die Gestaltung der Preise und die Überfüllung recht mißgestimmt. Man soll ihnen nur 80 Pfg. bieten. Für die bisherige Zurückhaltung des südöstlichen Auslandes sind verschiedene Gründe von Einfluß gewesen, u. a. die warme Witterung bis weit in den Dezember hinein, die die Abfischung recht risikoreich erscheinen ließ. Alles in allem scheint die Nachsaison — wie immer bei reichlichen Zufuhren — wenig befriedigend zu werden. Nun reiben sich die Vorsichtigen, welche rechtzeitig ihre Karpfen an den Mann gebracht haben, seien es Produzenten oder Händler, voll Vergnügen die Hände. Sie haben den Sperling in der Hand, anstatt die Taube auf dem Dache. Dreht sich die Lage einmal um, d. h. werden die verfügbaren Bestände zuletzt noch knapp, dann sind es die spekulativ Zuwartenden, welche das große Geschäft machen. Die Vorsichtigen haben diesmal verhältnismäßig ganz gut abgeschnitten. Das gilt besonders vom Handel. Nur die ganz Klugen müssen jetzt oft zusehen, daß sie wenigstens den „Einstandspreis noch retten."

Mit den Preisen ist man nicht mehr recht zufrieden, besonders nicht der Großhandel. Hatten wir mit Genugtuung festgestellt, daß die Handelsspanne in dieser Saison eine allgemein geringere gewesen ist, so vermag der Großhandel die Entwicklung nicht so zu begrüßen. Gewiß hat er die Notwendigkeit einer Verminderung eingesehen und hat dieser Einsicht auch die Tat folgen lassen, aber nach seiner Auffassung ist die Entwicklung denn doch zu scharf gewesen. Bei dem derzeitigen Verhältnis zwischen seinen Einstandspreisen und seinen Abgabepreisen an den Kleinhandel bleibe ihm ein zu geringer Verdienst.

In Handelskreisen beschäftigt man sich schon mit den Ergebnissen der verflossenen Saison und zieht seine Folgerungen für die nächste. Man schätzt die in den Handelsverkehr kommende Inlandsproduktion auf 70 000 Zentner in Anbetracht der steigenden Nationalisierung und Reorganisation in den deutschen Teichwirtschaftsbetrieben. Unter den bestehenden Konsumverhältnissen — sich verhältnismäßig rasch verbreiternder Verbrauch bei niedriger Preisgestaltung — hält man einen Kottbuser Preis von 80 RM für Standardware für angemessen, sofern die Ernte nicht spürbar geringer als die letzte ausfallen sollte. Trotz gegenteiliger Versicherungen wird man annehmen dürfen, daß mit diesem Preis tatsächlich doch nur eine Verhandlungsbasis gemeint ist.

Die anderen Karpfenmarktberichte zeigen die lehrreiche Tatsache, daß doch allenthalben in Deutschland die Kleinhandelskarpfenpreise nicht erheblich voneinander abgewichen sind. Die Angleichung der Preise in allen Orten und Gegenden, die sich ja unter den heutigen Verkehrsverhältnissen eigentlich von selbst versteht, aber nur zu oft in übertriebener Weise abgestritten wird, ist in dem letzten Karpfengeschäft jedenfalls weitgehend bestätigt worden.

Noch immer trifft man die Auffassung, daß auch das letzte Karpfengeschäft unklar und völlig undurchsichtig gewesen sei. Wir vermögen dem allerdings nicht zuzustimmen. Wenn das immerhin bis zu einem gewissen Grade der Fall gewesen sein mag, so liegt das zweifellos in der im Thüringer Bericht (Nr. 2, S. 33) so mit Recht treffend gerügten Geheimniskrämerei, die hinsichtlich der Berichterstattung über die Marktlage in der Tat ganz unangebracht ist. Nur eine offene, eingehende, sachliche Berichterstattung auf Grund von den verschiedensten Informationen vermag allen Beteiligten zu nützen und die Allgemeinheit vor eigensüchtigen Irreführungen zu bewahren. Man muß der „Fischerei-Zeitung" Dank wissen, daß sie solche gemeinnützigen Bestrebungen so energisch aufgegriffen hat. Gewiß werden sich subjektive Momente nicht immer von vornherein ausschalten lassen. Da dient dann aber der sachliche Meinungsaustausch als Berichtigungsmittel, so daß sich jeder ein sachliches Bild zu bilden vermag. K. S.

Hoffentlich sind wir in der Lage, in der nächstfälligen Nummer noch Berichte aus anderen Gegenden Deutschlands zu veröffentlichen. Unsern gesamten Leserkreis bitten wir gleichzeitig erneut, uns bei dieser für die gesamte Teichwirtschaft so ungemein wichtigen Berichterstattung durch Mitteilungen zu unterstützen;

Digitized by Google

auch Nachrichten über neue Verkäufe von einzelnen Posten Karpfen durch Produzenten an den Großhandel sind uns jederzeit erwünscht. Verkaufsquantum, Durchschnittsgewicht der Fische und erzielter Preis wären genau mitzuteilen. Die Quelle der Einsendung, Name und Wohnort des Verkäufers, Käufers usw. werden unter allen Umständen geheimgehalten.

Strafe für unbefugte Abwässerableitungen.

Verschiedene Fischsterben des letzten Jahres haben das Oberfischmeisteramt für die Binnengewässer Pommerns veranlaßt, eine nachhaltige Kontrolle mehrerer Fabrikbetriebe vorzunehmen. Die Untersuchungen wurden selbstverständlich ohne Wissen der Fabrik und überraschend vorgenommen, denn es muß ausdrücklich betont werden, daß nur geheime und unvorbereitete Feststellungen einen Erfolg verbürgen.

Revidiert wurden sechs Kampagne-Unternehmen mit dem Ergebnis, daß die Direktoren von zwei Zuckerfabriken und einer Stärkefabrik wegen Einleitung ungereinigter Abwässer in Fischgewässer zur Anzeige gebracht wurden. Zwei von den übrigen Betrieben wiesen ebenfalls Mängel in der Abwasserbehandlung auf, die aber nicht ausreichten, um der Durchführung des Strafverfahrens sicheren Erfolg zu geben. Die Direktoren der Zuckerfabriken sind zu einer Geldstrafe von 200 und 100 Reichsmark verurteilt worden. Das Strafverfahren gegen den Leiter der Stärkefabrik schwebt noch. Sind auch diese Strafen in Ansehung des angerichteten Schadens und der persönlichen Verhältnisse der Angeklagten als milde zu erachten, so hat die Verurteilung unzweifelhaft den Erfolg gehabt, daß es den Direktoren in Zukunft nicht gleichgültig sein wird, ob sie zum zweitenmal wegen des gleichen Vergehens auf der Anklagebank Platz nehmen müssen, um eine schärfere Bestrafung zu erwarten.

Beachtenswert ist der Verlauf und der Abschluß des Strafverfahrens gegen den zur Strafe von 200 Reichsmark verurteilten Angeklagten. Die erste Verhandlung erfolgte vor dem Amtsgericht in D., zu der der Oberfischmeister als Sachverständiger geladen war. Es lag in der Natur der Sache, daß dieser zugleich als Ankläger auftrat. Der Amtsanwalt, der die Tragweite der Übertretung und die einschlägigen Vorschriften der §§ 23 und 376 des Wassergesetzes offenbar nicht erkannte, beantragte Freisprechung, da er eine strafbare Absicht des Angeklagten nicht einsehen könne. Das Gericht hingegen vermochte sich von der Schuldlosigkeit des Direktors nicht zu überzeugen. Es folgte den Ausführungen des Sachverständigen und kam zu einer Verurteilung wegen Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der Wasserpolizeibehörde, die in der Einleitung der ungereinigten Fruchtwässer in den Wasserlauf erblickt wurde. Das Urteil lautete auf 20 Reichsmark Geldstrafe.

Der Oberfischmeister war der Überzeugung, daß diese Strafe dem natürlichen Rechtsempfinden in keiner Weise entsprach und lediglich die Beurkundung einer formellen Rechtserwägung des Gerichtes darstellte. Auf seine und des zuständigen Regierungspräsidenten Veranlassung legte die Staatsanwaltschaft in S. Berufung ein. Die Strafkammer erhöhte die Strafe auf 200 Reichsmark und legte dem Angeklagten die Kosten des Berufsverfahrens auf.

Aus den Urteilsgründen ist folgendes hervorzuheben:

> Die erkannte Strafe des Amtsgerichtes in D. erschien weder der Bedeutung des verletzten Gesetzes noch den wirtschaftlichen Verhältnissen des Angeklagten irgendwie angemessen. Es handelt sich nicht um irgendeine Polizeivorschrift, sondern um ein Gesetz, das für die Volkswirtschaft von großer Bedeutung ist. Verletzungen der Vorschriften des Wassergesetzes, wie sie nach der rechtskräftigen Feststellung des angefochtenen Urteils der Angeklagte sich hat zuschulden kommen lassen, können die Volksernährung beeinträchtigen, können den wichtigen Erwerbszweig der Binnenfischerei erheblich schädigen und unter Umständen wirtschaftlich Existenzen völlig vernichten. Wenn der Angeklagte auch in guter Absicht gehandelt haben will, um die Gefahr noch größerer Verunreinigung des Flußwassers abzuwenden, so muß er sich in seiner Stellung und bei seinem Bildungsgrade dieser Gefahr und ihrer möglichen Folgen bewußt sein. Nun ist allerdings nicht erwiesen, daß das bei A. vorgekommene Fischsterben durch die Verunreinigung des Peenewassers in D. durch die Abwässer der Zuckerfabrik des Angeklagten verursacht worden ist. Das ist aber nicht ein Verdienst des Angeklagten. Wäre der schädliche Erfolg der Handlungsweise des Angeklagten eingetreten, so hätte eine noch empfindlichere Strafe eintreten müssen. Aber auch schon das Setzen der Ursachen für die mögliche Schädigung des Fischbestandes muß so bestraft werden, daß der Täter eine Wiederholung scheut. Deshalb muß die Strafe, um fühlbar zu sein und abschreckend wirken zu können, den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Die Strafe von 20 Reichsmark bedeutet für einen Mann in der Stellung des Angeklagten überhaupt nichts; das ergibt sich schon daraus, daß der Angeklagte, obwohl er auch jetzt noch behauptet, sich nicht strafbar gemacht zu haben, gar keine Berufung eingelegt hat.

Dieses Urteil, das erfreulicherweise die volkswirtschaftliche Bedeutung der Binnenfischerei anerkennt, wird sicher dazu beitragen, die Position der Fischerei-Interessenten in ihrem Kampfe gegen die Abwasserindustrie zu stärken.

Dr. Germershausen, Stettin.

Ein elektrischer Wegweiser für Fische.

In den trocknen Landstrichen der Mittel- und Weststaaten von Nordamerika und Kanada ist ein ausgedehntes Bewässerungssystem ausgebaut, das das Niederschlagswasser aus dem Felsengebirge, teils aus großen Staubecken, teils direkt aus den Flüssen und Strömen in reich verzweigten, immer

Digitized by Google

kleiner werdenden Gräben (ditches) über Hunderte von Kilometern direkt auf die Äcker verteilt. Neben den Möglichkeiten der Zucht mancher Fischarten in den Staubecken sind diese Bewässerungsgräben, besonders an den Abzweigstellen von dem Hauptfluß gefährliche Fallen für bergabwandernde Fische, besonders für die verschiedenen Arten von Junglachsen.

Die ditches führen immer nur für eine bestimmte Zeit Wasser, da aus dem gleichen Wasservorrat bald dieser oder jener Landstrich bewässert wird. Bei Umstellungen des Wasserlaufes fallen die Gräben sehr rasch trocken, und die Fische kommen um. Große und kleine, mannigfach konstruierte Gitter sollen zwar die Zugänge zu den Gräben absperren, aber sie sind sehr schlecht reinzuhalten und wirken häufig mehr wie ein Damm als wie ein Sieb. Das Einbauen von großen Schaufelrädern vor die Gitter verhindert auch nicht völlig deren Verschmutzung durch Triftmaterial.

Nach J. N. Cobb, 1922 (Transactions of the American Fisheries Society, S. 152), werden nun in Kalifornien seit 1920 elektrisch geladene Zäune ausprobiert, um die Fische von dem Eintritt in die Gräben abzuhalten. Diese bestehen aus zwei bis vier Reihen senkrechter Eisen oder Stahlspiralen, die in zwei bis vier Fuß Abstand oberhalb vor dem Grabeneingang stehen und noch über den Hochwasserstand emporragen. Zur Montage der Spiralen dient ein Holzrahmen, der von der Schleuse aufgestellt ist. Zum Laden der Spiralen wird eine gewöhnliche Lichtleitung von 110 bis 120 Volt benutzt. Sie genügt, um ein elektrisches Feld vor dem Kanal von ungefähr 3 m Durchmesser zu erzielen.

Fische, die in diese Zone kommen, sollen nach Angaben von Zeugen sofort umkehren und eiligst aus dem elektrischen Feld herausschwimmen. Hin und wieder soll es zwar auch vorkommen, daß kleinere Fische durch den elektrischen Schlag betäubt werden und wegtreiben — in welcher Richtung, ob stromab, oder ob in den Graben, wird nicht gesagt — sie erholen sich aber wieder, sobald sie aus dem elektrischen Feld wieder heraus sind.

Ob und wie weit sich diese Vorrichtung bewährt hat, konnte aus den weiteren Veröffentlichungen des amerikanischen Fischerei-Vereins in der Zeit von 1922 bis 1925 nicht festgestellt werden. Es ist vielleicht deshalb ratsam, mit der Nutzanwendung dieser „elektrischen Wegweiser" bei Staubecken in Deutschland zu warten, bis noch weitere Mitteilungen vorliegen. Lily Scheuring.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Der Pommersche Fischereiverein** hält gelegentlich der landwirtschaftlichen Woche in Stettin, im Gebäude der Landwirtschaftskammer, Kreckower Straße 7, am Freitag, dem 21. Januar, nachmittags 4 Uhr, seine diesjährige Winterversammlung ab, in der Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Schiemenz, Friedrichshagen, einen Vortrag „Die Fischereiwirtschaft" halten wird. Daran anschließend finden Filmvorführungen statt, und zwar 1. Aus der Kinderstube der Forelle, 2. Allerhand Fischjäger und 3. Fisch und Muschel. Die Erläuterungen dazu wird Herr Dr. Krämer-Stettin, Fischereisachverständiger der Landwirtschaftskammer, geben. — Im Anschluß an diese Vorführungen findet eine Besprechung wegen Gründung einer Pommerschen Fischverwertungsgenossenschaft statt. M.

⊘

— **Der nächste Internationale Limnologen-Kongreß** der Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie findet in der zweiten Hälfte des September 1927 in Rom statt. Der italienische Ausschuß hat die Absicht, einige limnologische Ausflüge in die Umgebung Roms und in die charakteristischsten, limnologisch interessierenden Gegenden Mittelitaliens (Trasimeno- und Bracciano-Seen) und Norditaliens (Lombardei-Seen) sowie nach Neapel zu organisieren. Diese Ausflüge werden während des Kongresses und nach seinem Abschluß stattfinden. In Rom wird eine limnologische und in Como eine Fischerei-Ausstellung veranstaltet.

⊘

— **Erneute Zollforderung der Küstenfischerei.** Der Reichsverband der deutschen See- und Küstenfischer hat in seiner letzten Mitgliederversammlung erneut die Forderung nach Fischzöllen erhoben. In der Resolution heißt es u. a.: „Die Einführung eines Schutzzolles auf lebende Plattfische und lebende Dorsche: Der Zoll soll so bemessen sein, daß er lediglich den deutschen See- und Küstenfischern den zur Deckung ihrer Betriebskosten und Erhaltung ihrer Existenz unentbehrlichen niedrigsten Preis sichert, ohne die Einfuhr einzuschränken."

⊘

Personalien.

Ökonomierat Karl Wiedenmann, Augsburg, der 1. Vorsitzende des Kreisfischereivereins von Schwaben/Neuburg, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der schwäbischen Fischerei der Titel Landesökonomierat verliehen.

⊘

Organisation und Bildungswesen.

— **Die Fischereischule des Bayerischen Landesfischereivereins Starnberg** hält am Donnerstag, dem 3. März 1927, vormittags von 8 Uhr beginnend, im Fischereischulgebäude in Starnberg den elften Lehrgang der Fischereischule ab, der bis zum 2. April 1927 währt. Der Unterricht erstreckt sich auf Naturkunde, Fischerei, allgemeines Bildungswesen und praktische Uebungen. Als Lehrkräfte wirken Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier, München, Dr. E. Frischholz, München, Major a. D. Hurler, München, Prof. Dr. Scheuring, München, Fischmeister Meindl, Starnberg, Ober-Reg.-Rat Hofmann, Tutzing, Lehrer Dampf, Starnberg, und Dr. med. Magg, Starnberg. Für den Unterricht sind von reichs-

Digitized by Google

deutschen und österreichischen Schülern eine Gebühr von 30 RM., von Ausländern 100 RM. zu entrichten. Bedürftige reichsdeutsche Schüler können auf Antrag von dieser Gebühr befreit werden; auch ein Zuschuß für Reise und Aufenthalt ist nicht ausgeschlossen. Mitteilungen und Anfragen sind bis zum 20. Februar 1927 an Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier, München, Salvatorstraße 19/0, zu richten.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Schlechte Fischereiergebnisse in den Ewinegewässern.** Die Fischereierträgnisse im Vietziger See und den Prittersehen Strömen sind seit Menschengedenken nicht so ungünstig gewesen wie in diesem Jahre. Die Aalfischerei während des Sommers hat gänzlich versagt, und durch das Fehlen einer festen Eisdecke bleiben auch die Winterfische aus. Der Ueckei, der in den früheren Jahren gute Erträge lieferte, ist während der letzten Jahre aus den Gewässern völlig verschwunden. Die Pachtgenossenschaft der Fischerwirte, die eine Jahrespacht in Höhe von 3000 Mk. aufzubringen hat, ist infolge der ungünstigen Erträgnisse gezwungen, eine Pachtstundung zu beantragen.

— **Beginn der Eisfischerei in Masuren.** Der kürzlich einsetzende scharfe Frost in Süd-Ostpreußen ermöglichte es den Pächtern der kleineren fiskalischen Gewässer in Masuren, mit der Eisfischerei allmählich zu beginnen. Die ersten Ergebnisse sind jedoch leider nicht befriedigend ausgefallen.

— **Die Blaufelchenmassenfänge im Bodensee** haben dieses Jahr gute Ergebnisse gezeitigt. Auf der Friedrichshafener Fischbrutanstalt im Schloß wurden in der Zeit vom 7. bis 15. Dezember von 16 Berufsfischern rund zehn Millionen Blaufelcheneier angeliefert. Ein Fischer allein konnte 800 000 Stück bringen.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Zur Verunreinigung der Unstrut durch Zuckerfabrikabwässer.** In Nr. 52 Bd. 29 der „Fischerei-Zeitung" berichtet Herr Dr. Kisker über die Verunreinigung der Unstrut durch Zuckerfabrik-Abwässer, und wird dabei auf die in der Zeit vom 21. bis 24. November 1926 stattgefundene Bereisung der Unstrut Bezug genommen.

Es befremdet und dürfte auch nicht den allgemeinen Gepflogenheiten entsprechen, ein abschließendes Urteil an die Presse zu geben, bevor das von der Kommission in Aussicht gestellte Gutachten bekanntgegeben ist. Die Reinigung der Abwässer unserer Fabrik in der jetzigen Weise geschieht seit 1875 mit Wissen und Einwilligung der in Frage kommenden amtlichen Organe. Wenn diese Reinigungsmaßnahmen nicht genügen sollten — was bisher noch nicht behauptet wurde und wofür der Beweis noch aussteht —, sind wir selbstverständlich jederzeit bereit, Verbesserungsvorschläge anzunehmen, deren Ausführung wirtschaftlich tragbar ist. Die von uns geschaffenen Berieselungsanlagen zum Reinigen der Schwemmwässer sind im Gegenteil bisher als vorbildlich angesehen worden. Herr Dr. Kisker hat ferner scheinbar nicht gesehen, daß ein gut Teil der auf dem Bilde festgehaltenen Schaumhaufen bereits oberhalb unserer Fabrik zu sehen sind und nicht von uns stammen.

Ein ganz unverständlicher Zusammenhang wird mit dem Urteil der „Magdeburger Zeitung" über unseren Brandschaden herbeigeführt. Herr Dr. Kisker sollte doch schon wissen, wie Mitteilungen der Presse zu werten sind, und wenn er seine Erkundigungen bei der in Frage kommenden Polizeiverwaltung oder bei der Feuerversicherung eingezogen hätte, so mußte er erfahren, daß er in seinem wiedergegebenen Bericht das Opfer eines geistsprühenden Reporters geworden ist. Der Brand ist in der Nacht vom 10. zum 11. Dezember ausgebrochen, und wäre dieser bedrohlich für die ganze Fabrikanlage geworden, wenn nicht die vor zwei Jahren von der Fabrik gebaute Feuerlöschanlage mit zahlreichen Hydranten ermöglicht hätte, das Feuer gleichzeitig mit vierzehn Schlauchleitungen anzugreifen. Eine Motorspritze war leider nicht aufzutreiben, da eine solche im weiten Umkreise noch nicht vorhanden ist. Was aber hat das mit der Verunreinigung der Unstrut zu tun? Sehr merkwürdig!

Zuckerfabrik Laucha (Unstrut).
gez. Dr. Willi Gerth, Fabrikdirektor.

— **Fünf Zentner Karpfen gestohlen** wurden nach Zeitungsmeldungen dem Karpfenzüchter Kledewski in Groß-Rominten aus dem Fischkasten seines Karpfenteiches. Der Schaden beträgt etwa 600 Mk.

— **Fischdiebstahl in Tilsit.** Den Fischern Lebedies und Jodka in Tilsit sind in der Nacht zum 4. Januar aus einem verschlossenen Fischkasten unter der Eisdecke des Memelstromes über zwei Zentner Quappen gestohlen worden, die in mühseligster Arbeit und sehr schwierigen Eisverhältnissen in zwei Tagen gefangen wurden. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß die Fische mit einem Fuhrwerk nach Kallkappen gebracht und dort in kleinen Mengen verkauft worden sind. Als Diebe wurden der Arbeiter Paul Gromulies und der Maler Franz Penschuck aus Tilsit ermittelt.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Die Laichplätze des Aals im Sargassomeer?** Das viel umstrittene Geheimnis der Aale scheint im Zusammenhang mit den Rätseln des nordatlantischen Sargassomeeres seiner Lösung um einen Schritt nähergerückt zu sein. Jenes Sargassomeer ist eine verhältnismäßig stabile, gewaltige Masse von Algen und Tangwiesen, von denen man früher glaubte, daß sie die letzten Spuren jenes verschwundenen Kontinents, den man als Atlantis bezeichnete, darstellten. Eine junge Amerikanerin hat jetzt zusammen mit dem Tiefseeforscher Dr. William Beebe dort Forschungen vorgenommen, die unter anderem das überraschende Ergebnis zeitigten, daß die seinerzeit von dem dänischen Forscher Schmidt aufgestellte Theorie über die Herkunft des Aales in ihren Hauptzügen zutreffend ist. Der Ursprung des Aales war insofern rätselhaft, als man nirgends

Digitized by Google

seinen Laich entdecken konnte. Schmidt hat dann behauptet, daß der Aal im Meere laicht und daß dann die kleinen Aale die gewaltige Reise zum Festland antreten und in den Flüssen und Bächen aufwärts wandern. Die amerikanische Forscherin hat nun bei ganz besonders sorgfältigen Untersuchungen des Materials, aus dem die Inseln des Sargossomeeres sich zusammensetzen, angeblich Laich gefunden, aus dem dann kleine Aale ausschlüpften. Bestätigen sich diese Mitteilungen, so wäre also die Theorie des Dr. Schmidt gerechtfertigt, wonach die Aale mitten im Atlantik laichen und sich von dort aus über ungeheure Gebiete verbreiteten. — So weit die Pressemeldung. Man wird gut tun, sie noch keineswegs als bare Münze zu nehmen, denn nach Schmidt laichen die Aale in großen Tiefen, während es nach den obigen Angaben scheint, als ob der Laich in den schwimmenden Inseln gefunden sei.

Gesetzliche Bestimmungen.

Berechnung der Pachtzinse für Fischereien.

Minist. f. Landw., Domänen u. Forsten, Gesch.-Nr. II 16583/26. III, VI vom 6. Januar 1927.

Im Anschluß an meine Rundverfügung vom 4. Oktober 1926 — II 12749, III, VI — übersende ich der Regierung zur Berechnung der Pachtzinsen für staatseigene Fischereien nach Maßgabe meiner allgemeinen Verfügung vom 9. Januar 1924 — II 190, III 358, VI —, betr. Umstellung der Fischereipachtzinse auf Goldbasis, nachstehende Zusammenstellungen der

Durchschnittspreise für Fische

a) im IV. Vierteljahr 1926 (1. Oktober bis 31. Dezember 1926):

Aal	121,74	Plötze	22,76
Aland	33,68	Quappe	48,61
Barsch	45,93	Roddow	34,28
Blei	19,67	Schleie	77,61
Güster	5,75	Zander	90,17
Hecht	58,45	Krebs	5,94
Karpfen	63,19	Durchschnitt:	51,83
Karausche	52,00		

b) im Kalenderjahr 1926 (1. Januar bis 31. Dezember 1926):

Aal	111,40	Plötze	24,28
Aland	39,07	Quappe	40,69
Barsch	49,24	Roddow	35,61
Blei	26,99	Schleie	80,51
Güster	4,88	Zander	101,53
Hecht	68,84	Krebs	11,06
Karpfen	68,11	Durchschnitt:	56,13
Karausche	53,28		

Die Fischpreise verstehen sich für 50 kg, der Krebspreis für 1 Schock (60 Stück) in Reichsmark.

Ich ersuche die Regierung, die Anlage zu meiner allgemeinen Verfügung vom 9. Januar 1924 — II 190, III 358, VI — entsprechend zu ergänzen und das Erforderliche zur Berechnung und Erhebung der Pachtzinsen alsbald zu veranlassen.

J. A.: Rothe.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Jahresdurchschnittspreise 1926 für 50 kg Süßwasserfische in RM auf dem Berliner Markt im Großhandel.

(Die Jahresdurchschnittspreise des großen Preisberichtes sind nicht aus den Monatsdurchschnittspreisen, sondern unmittelbar aus sämtlichen Tagesdurchschnittspreisen berechnet worden; die Jahresdurchschnittspreise sind auf volle RM-Beträge abgerundet.)

Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische		Tote Fische	
Aale		**Aale**	
groß	157	groß	123
groß-mittel	163	groß-mittel	121
mittel	159	mittel	115
klein-mittel	124	klein-mittel	72
klein	91	klein	53
unsortiert	138	unsortiert	107
Zander		**Zander**	
groß	133	groß	113
unsortiert	128	mittel	95
Schleien		klein	68
groß	112	unsortiert	96
Portionsschleien	162	**Schleien**	
unsortiert	131	unsortiert	79
Hechte		**Hechte**	
groß	69	groß	48
groß-mittel	85	groß-mittel	58
mittel	115	mittel	84
unsortiert	113	klein	62
Barsche		unsortiert	74
groß	93	**Barsche**	
unsortiert	69	groß	61
Karauschen		klein	20
groß	104	unsortiert	41
unsortiert	81	**Karauschen**	
Bleie		unsortiert	49
groß	74	**Bleie**	
unsortiert	52	groß	40
Roddow		klein	10
groß	65	unsortiert	23
unsortiert	56	mittel	24
Plötzen		**Roddow**	
groß	51	unsortiert	35
unsortiert	37	**Plötzen**	
Karpfen (Spiegel-)		groß	34
(20—30)	122	klein	9
(30—40—50)	115	unsortiert	20
Krebse (Schock)		**Karpfen**	
(8—10)	3	unsortiert	69
(10—12)	10		
(12—14)	24		
unsortiert	6		

— **Schilfrohr aus Ungarn.** Nach einem Bericht der Budapester Handels- und Gewerbekammer über Ungarns Handel und Industrie im Jahre 1925 schätzen Fachkreise die Bodenflächen des Landes, auf denen Schilfrohr wächst, auf etwa 50 000 Kastraljoch (1 Kastraljoch = 0,5775 ha) und den Jahresertrag auf rund 3000 Waggon. Infolge Daniederliegens des Baugewerbes gelangte nur ein verschwindend kleiner Teil des für Plafondzwecke geeigneten Rohres (Stukkaturrohr) bei den

Digitized by Google

heimischen Unternehmungen, die sich mit der Herstellung solcher Plafonds beschäftigen, zur Verarbeitung. Im Ausland ist ungarisches Schilfrohr wegen seiner ausgezeichneten Qualität — es ist hart, gerade und elastisch — ein gesuchter Artikel. Infolge des Aufschwungs, den die Bautätigkeit im Jahre 1925 in Deutschland, in der Tschechoslowakei, in Österreich und in der Schweiz nahm, war die ausländische Nachfrage viel reger. Die Ausfuhr in diese Länder hat sich daher stark gehoben. Insgesamt wurden 56 663 dz in 1925 (gegenüber 42 624 dz in 1924) ausgeführt, wovon nach Deutschland nicht weniger als 25 378 dz, nach der Tschechoslowakei 10 659 dz, Österreich 8753 dz und der Schweiz 8222 dz gingen. E. S.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat Dezember 1926:

Aal	146,69	Karausche	75,—
Aland	30,90	Plötze	21,86
Barsch	47,96	Quappe	47,29
Blei	19,87	Roddow	32,67
Güster	6,17	Schleie	96,17
Hecht	59,77	Zander	92,44
Karpfen	65,24	Krebs	6,02

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Jahres-Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark. Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für das Jahr 1926.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
I. Vierteljahr	129,59	40,56	63,16	30,17	4,—	77,25	77,43
II. „	102,37	35,50	44,63	30,04	—	63,96	63,47
III. „	91,89	48,53	43,22	28,06	—	75,71	68,35
IV. „	121,74	33,68	45,93	19,67	5,75	58,45	63,19
Jahresdurchschnitt	111,40	39,07	49,24	26,99	4,88	68,84	68,11

	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schleie	Zander	Krebs
I. Vierteljahr	63,67	29,65	50,94	41,63	85,62	110,54	8,10
II. „	44,91	22,28	36,86	33,81	78,74	100,86	9,98
III. „	52,52	22,41	26,33	32,70	80,05	104,53	20,22
IV. „	52,—	22,76	48,61	34,28	77,61	90,17	5,94
Jahresdurchschnitt	53,28	24,28	40,69	35,61	80,51	101,53	11,06

Wichtige Entscheidungen.

Ausgleichung von Fischereirechten und Wasserbenutzungsrechten.

§ 104 des Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 schafft nach dem Vorgange des Wassergesetzes die dem früheren Rechte unbekannte Möglichkeit, unter Fischereirechten und Rechten zur anderweitigen Benutzung von Fischgewässern im Bedarfsfalle eine die widerstreitenden Interessen tunlichst gerecht ausgleichende Regelung durch behördliche Mitwirkung herbeizuführen. Eine derartige Ausgleichung kommt jedoch nur solchen Wasserbenutzungsrechten gegenüber in Frage, die nach § 46 Absatz 1 des Wassergesetzes durch Verleihung erworben werden können, nämlich:

1. das Wasser zu gebrauchen und zu verbrauchen, namentlich auch es oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar abzuleiten,
2. Wasser oder andere flüssige Stoffe oberirdisch oder unterirdisch, unmittelbar oder mittelbar einzuleiten,
3. den Wasserspiegel zu senken oder zu heben, namentlich durch Hemmung des Wasserlaufs eine dauernde Ansammlung von Wasser herbeizuführen,
4. Häfen und Stichkanäle anzulegen, letztere soweit sie nicht selbständige Wasserstraßen bilden,
5. Anlegestellen mit baulichen Vorrichtungen von größerer Bedeutung herzustellen,
6. kommunale oder gemeinnützige Badeanstalten anzulegen.

Rechte zum Betriebe von Stauanlagen jeglicher Art, die beim Inkrafttreten des Fischereigesetzes an Abzweigungen von Wasserläufen (das sind nach § 32 Abs. 2 FG. solche, die sich mit dem Wasserlaufe wieder vereinigen) bestanden, sind von der Ausgleichung ausgenommen, da sie nach § 32 FG. der Fischereiberechtigte nicht behindern darf, wenn er dazu kein besonderes Recht hat. Diese Stauanlagen unterliegen aber, ebenso wie allgemein die nach dem 15. April 1917 neu angelegten und diejenigen in den nicht zu den Abzweigungen nach § 32 Abs. 2 FG. gehörigen Gewässern, der Ausgleichung, wenn z. B. der Fischereiberechtigte aus einem besonderen Rechtsgrunde ein jedesmaliges Schließen des Wehrs während des Fischens oder gar die Beseitigung der ganzen Anlage verlangen kann. Ansprüche auf Sicherung von Turbinen gegen das Eindringen von Fischen und auf Anlage von Fischwegen (Fischpässen) können nebenher auf Grund der §§ 101 und 115 FG. geltend gemacht werden.

Der Fischereiberechtigte sowohl als jeder andere zur Benutzung des Wassers Berechtigte können verlangen, daß Maß, Zeit und Art der Ausübung von kollidierenden Rechten am Wasserlaufe im Ausgleichungsverfahren geregelt werden. Der nur zur Ausübung des Gemeingebrauchs Befugte kann eine Ausgleichung weder beantragen, noch kann er als Partei in Frage kommen, da der Gemeingebrauch kein privates Recht gibt. Jedoch soll die Behörde im Hinblick auf die Bedeutung des Gemeingebrauchs auf seine Bedürfnisse bei der Ausgleichung Rücksicht nehmen. In der Natur des Ausgleichungsverfahrens liegt es, daß sich die Beteiligten in ihren Befugnissen mehr oder weniger große Beschränkungen ihres Rechts gefallen lassen müssen. Die Ausgleichung kann jedoch abgelehnt werden, wenn der davon zu erwartende Nutzen den Schaden nicht erheblich übersteigt.

Digitized by Google

Das Ziel einer anderweitigen Ordnung der Benutzung, nämlich die Interessen der Beteiligten völlig derart gegeneinander auszugleichen, daß der aus der Ausgleichung erwachsende Nutzen und Schaden für die einzelnen Beteiligten gleich groß ist, wird sich nur in den wenigsten Fällen erreichen lassen. Deshalb schreibt das Gesetz vor, daß der dem einzelnen durch die Regelung etwa zugefügte Schaden ihm zu ersetzen ist, soweit er nicht durch den ihm gleichzeitig erwachsenden Nutzen aufgewogen wird. Verpflichtet zum Schadenersatze ist jeder, der von der Ausgleichung mehr Vorteil als Schaden hat, und zwar die einzelnen Verpflichteten nach Maßgabe des ihnen zufallenden Vorteils, der schätzungsweise zu ermitteln ist.

Vielfach wird ein Ausgleich nur durch Änderung einer die übrigen Beteiligten nutzlos schädigenden Betriebseinrichtung zur Ausnutzung eines Wasserrechts herbeigeführt werden können. Für diese Fälle gibt zwar das Gesetz die Möglichkeit, dem Inhaber eines solchen Rechts im Ausgleichungsverfahren eine Änderung seiner Betriebseinrichtung aufzugeben, jedoch darf dadurch die Betriebsleistung nicht beeinträchtigt werden. Die Kosten der auch vom Inhaber des Rechts selbst ausführbaren Änderung, die er sich aber auch gegen seinen Willen gefallen lassen muß, hat derjenige zu tragen, der die Änderung beantragt. Auch die Mehrkosten des Betriebs und der Unterhaltung, die infolge der Änderung etwa entstehen, hat ebenfalls der Antragsteller zu tragen. Jeder Benachteiligung des durch die Änderung einer Betriebseinrichtung Betroffenen ist daher vorgebeugt, damit verliert aber das ganze Ausgleichungsverfahren für die meist schwächeren Fischereirechte erheblich an Bedeutung.

Eingeleitet wird das Verfahren nur auf Antrag eines Beteiligten, es zwingt aber alle am Verfahren Beteiligten, sich der von der Behörde als zweckmäßig gehaltenen Regelung zu fügen. Somit spielt sich das Ausgleichungsverfahren nur unter bestimmten, zur Benutzung eines Wasserlaufs Berechtigten ab. Es richtet sich gegen den Antragsteller selbst und diejenigen, die dieser als Beteiligte bezeichnet oder die sich später dem Antrage auf Ausgleichung anschließen. Bei dem danach beschränkten Kreise der Beteiligten erübrigt sich also auch die öffentliche Bekanntmachung des Antrags. Die Kosten des Verfahrens tragen diejenigen, die von der Ausgleichung Vorteil haben, und zwar nach Maßgabe dieses Vorteils.

Ausgleichungsbehörde ist der Bezirksausschuß, in zweiter Instanz das Oberverwaltungsgericht (Wasserwirtschaftlicher Senat). Der Verlauf des Verfahrens ist im wesentlichen derselbe wie bei der Verleihung. Wird neben einem schwebenden Ausgleichungsverfahren gleichzeitig das Recht zur Benutzung eines Wasserlaufs im Wege der Verleihung nachgesucht, so braucht ersteres darauf nicht unbedingt Rücksicht zu nehmen, da die Ausgleichung es nur mit bestehenden Rechten zu tun hat. Es ist jedoch eine Verbindung beider Verfahren namentlich für den Fall zugelassen, daß die Ausgleichungsbehörde die Überzeugung hat, daß ohne Berücksichtigung des schwebenden Verleihungsverfahrens alsbald nach dessen Beendigung ein neues Ausgleichungsverfahren für die Beteiligten notwendig werden würde. D.-Bn.

Kann die Fischereibehörde bei Platzstreitigkeiten der Fischer Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung treffen?

Ein Amtsvorsteher hatte als Fischereibehörde eine Anordnung erlassen, wonach der Aalfang in einem Gewässer durch Festsetzung einer bestimmten Anzahl von Aalkörben für den einzelnen Fischereiberechtigten unter Einhaltung einer Reihenfolge für das Auslegen geregelt wurde. Aus Anlaß einer polizeilichen Strafverfügung wegen Übertretung dieser Anordnung erkannte das Gericht auf Freisprechung, weil es die Maßnahmen der Fischereibehörde als rechtsungültig ansah. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hat das Kammergericht mit folgender Begründung verworfen.

Erlassen worden ist die fragliche Anordnung nach ihrer Eingangsformel auf Grund des § 49 Satz 6 der Fischereiordnung (FO.) zur Vermeidung von Störungen bei der Ausübung des Aalfanges. Eine solche Bestimmung kann aber nach dem Zusammenhange der Vorschriften des § 49 nur der Regierungspräsident treffen, während der Fischereibehörde lediglich die Befugnis eingeräumt ist, den Platz und den Umfang des Platzes zu bestimmen, den ein Fischer einzunehmen hat, sowie die Reihenfolge, in der mehrere Fischer die Fischerei auszuüben haben. Es kommen daher als Anordnungen der örtlichen Fischereibehörde nur solche in Frage, die einen einzelnen Fall oder einzelne Personen betreffen, nicht aber solche, durch die die gesamte Ausübung einer Fischereibetriebsart für einen Bezirk geregelt wird. Das gleiche ergibt die Vorschrift des § 52 FO., worin bestimmt ist, daß vor Erlaß von Bestimmungen nach der FO., die nicht nur einen einzelnen Fall oder einzelne Personen betreffen, der Regierungspräsident Beteiligte hören soll. Denn auch hieraus erhellt, daß für den Erlaß von nicht nur einen einzelnen Fall oder einzelne Personen, sondern sämtliche Fischereiberechtigten eines Bezirks betreffende Bestimmungen auf Grund der FO. nur der Regierungspräsident in Betracht kommt. Bei der Anordnung des Amtsvorstehers handelt es sich aber um die Regelung des gesamten Aalfanges in einem Teil eines Gewässers, weil ohne jede zeitliche Beschränkung bestimmt ist: „Unterhalb der Linie Grenzstein M auf dem linken Ufer und dem zweiten Schleusenpfahl auf dem rechten Ufer dürfen von den Fischereiberechtigten nur 21 Reihen, in jeder Reihe 20 Aalkörbe, gelegt werden. Jeder Fischereiberechtigte darf nicht mehr als 20 Körbe legen. Die Ausübung des Aalfangs hat in der Weise stattzufinden, daß an jedem dritten Tage die Reihenfolge der Körbe derart gewechselt wird, daß die Körbe der ersten Reihe in die letzte Reihe gelegt werden und die übrigen Reihen aufrücken." Selbst wenn man aber auch auf Grund des § 49 Satz 6 FO. die örtliche Fischereibehörde an sich zum Erlaß derartiger nicht nur einen einzelnen Fall oder einzelne Personen betreffenden Anordnung für befugt erachten wollte, so hätte diese Anordnung nach Satz 2 des § 52 FO. öffentlich bekanntgemacht werden müssen. Eine derartige Bekanntmachung ist nicht erfolgt. Die Anordnung ist vielmehr nach den Feststellungen des Urteils nur den einzelnen Fischern, d. h. jedem Interessenten

Digitized by Google

besonders durch Schreiben mitgeteilt worden. Die fragliche Anordnung ist danach rechtsungültig. Eine Bestrafung des Angeklagten wegen Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung ist deshalb ausgeschlossen. (Urteil des Kammergerichts vom 28. September 1926 — 1. S. 770 26/10 —.)

Das Urteil begegnet erheblichen Bedenken, jedenfalls scheint die Vorschrift im § 49 Satz 6 der Fischereiordnung reichlich eng ausgelegt zu sein. Es handelt sich hier nicht um eine zeitliche und örtliche Beschränkung des Aalfanges, wozu allerdings nur der Regierungspräsident ermächtigt wäre, sondern um die Anweisung des Platzes und seines Umfanges, den der einzelne Fischer bei gemeinsamer Befischung eines Gewässers durch mehrere Berechtigte zur Vermeidung von Platzstreitigkeiten einzunehmen hat. Derartige rein lokale Verhältnisse in jedem Falle der Regelung durch den Regierungspräsidenten vorzubehalten, kann nicht Absicht des § 49 FO. sein. Bei einer so weitgehenden Zuständigkeit der übergeordneten Behörde bliebe, abgesehen von der Flut der dann unter Umständen für die vielen Gewässer eines Regierungsbezirks zu erwartenden Bestimmungen, für die Auswirkung des § 49 Satz 6 FO. praktisch so gut wie gar kein Raum. Denn für einen Fischer allein wird es kaum einer Platzanweisung bedürfen, während unter mehreren gemeinsam Fischereiberechtigten sehr leicht Platzstreitigkeiten entstehen können. Zeitliche und örtliche Beschränkungen in der Anwendung der einzelnen Betriebsarten sind — wie die verschiedenen Bekanntmachungen und Polizeiverordnungen der Regierungspräsidenten erkennen lassen — viel weitgehender und bindend für alle Fischereiausübungsberechtigten eines größeren Bezirks. Aus diesem Grunde ist auch die Anhörung von Beteiligten vor Erlaß solcher Bestimmungen und ihre öffentliche Bekanntmachung vorgeschrieben. Vorliegendenfalls trifft die Anordnung des Amtsvorstehers tatsächlich nur den einzelnen Fall und einzelne, d. h. bestimmte Personen, denen die polizeiliche Verfügung auch in ausreichender Weise bekanntgegeben ist. Die Anordnung des Amtsvorstehers ist sonach auch in formeller Hinsicht nicht zu beanstanden, die Eingangsformel besagt ganz richtig, daß die Regelung zur Vermeidung von Störungen der Fischer erfolgt, denn darauf könnte sich auch nur eine Anordnung stützen, zu der das Kammergericht die Fischereibehörde für befugt hält. Der dahingehende Zusammenhang zwischen den Sätzen 5 und 6 des § 49 FO. ist unverkennbar. Der Amtsvorsteher ist aber insoweit über seine Befugnisse hinausgegangen, als er die von dem einzelnen Fischereiberechtigten auszulegenden Aalkörbe auf die Zahl von 20 beschränkt hat. Besondere Rechte werden durch die Vorschrift des § 49 FO. nicht berührt. Da der Angeklagte ein Recht hatte, den Aalfang mit 27 Körben auszuüben, mußte ihm die Möglichkeit bleiben, innerhalb des vorgeschriebenen Platzes 20 Körbe in einer Reihe und den Rest in einer anderen Reihe auszulegen. In dieser Hinsicht greift die Begründung des Urteils, obwohl sie auf diesen Punkt nicht eingeht, durch.

D.-Bn.

Verpachtungen und Verkäufe.

— **Verpachtungen in Usedom.** Für die Verpachtung der Fischereigerechtigkeit der hiesigen Oberpfarre im Usedomer See und im kleinen Haff auf zwölf Jahre waren zwei Gebote abgegeben. Für die Befischung im Usedomer See boten die bisherigen Fischer eine Jahrespacht von 460 Mk. und die übliche Fischlieferung an den Inhaber der ersten Pfarrstelle. Für die Befischung im kleinen Haff waren von den bisherigen Fischern 40 Mk. und von dem Fischer Paul Stein in Westklüne 90 Mk. und die Belieferung von Fischen während der Schonzeit im Usedomer See an den Inhaber der ersten Pfarrstelle geboten. In der kombinierten Sitzung der Gemeinde-Körperschaften wurde den bisherigen Fischern zur Befischung des Usedomer Sees und dem Fischer Paul Stein-Westklüne zur Befischung des Kleinen Haffs der Zuschlag erteilt.

Verschiedenes.

— **Eine Ideal-Stiefelschmiere** kann sich, wie Egon v. Kapherr in der „Deutschen Jäger-Zeitung" mitteilt, leicht jedermann selbst zu Hause anfertigen; sie macht das Leder wirklich wasserdicht und geschmeidig und erhält es lange in diesem Zustande. Herr v. Kapherr schreibt: Das Rezept, das ich als junger Mann von einem alten Buschwächter kennenlernte, habe ich nachfolgend in dem komischen „Halbdeutsch" wiedergegeben, wie ich es erhielt. Es lautete, fein säuberlich auf einen Briefbogen geschrieben: „Wie die Cuhrländschen machen Stihfelschmiere, das sie werden innewendich nich naß noch werden hard und bricherich. Man neme zu Percente solche Anteile zu befertigen Schmiere: Thran von Visch 25 Percente, ohne Salz Gensefett, oder wie sozusagen Schmaltz auch 20 Percente, und auch 15 Percente Leinoel. Dazu kommt Dachsfett, oder Bährenfett auch 20 Percent, wo man nich hat, nimt man ohne gesalzen Schweinfett, aberst nuhr von allerfeinste. Dann Kiehnruß 5 Percente, auch Wax von Biehnen 5 Percent, dazu Terpentisch-Ei 10 Percente. Allens macht zusamm in Grapen (Topf), umrühren orntlich, stellen auf feier von Pliehte (Herd) und kochen finf Minuten, bis gans zusammengegangen und gut. Dann giessen hereiner in thonen Topp und stellen in Handkammer, wo nich zu warm ist, und zudecken mit Elpappiehr, daß nich kommt Staup hereiner. Man soll Stiefeln immer erst ganz trocken machen und dann schmiert man. Warten bischen, daß zieht Bett hereiner in Lehder und dann anzihn. So ist ser gut für Lehder." — Dieses probate Stiefelschmiere-Rezept sei der deutschen Jägerwelt nicht vorenthalten, denn es ist wirklich gut. Auf gut deutsch lautet es: „Rühre zusammen 25 % Fischtran, 20 % ungesalzenes Gänseschmalz, 15 % Leinöl, 20 % Bären- oder Dachsweiß (in Ermangelung: ungesalzenes Schweineschmalz), 5 % Kienruß, kann auch auf Kosten des Leinöls etwas reichlicher sein), 5 % Bienenwachs und 10 % Terpentinöl. Koche alles auf dem Herde fünf Minuten, gieße es in einen Topf, bewahre es verschlossen auf." Der Jäger wird sich auf diese Weise das Geld für die mehr oder minder unbrauch-

Digitized by Google

baren großstädtischen Präparate sparen und wirklich weiche, wasserdichte Stiefel haben!

Lustige Ecke.

— **Einen Schildbürgerstreich** hat man sich kürzlich auf dem Gute Loitmark bei Kappeln geleistet. Ein Knecht war dort beauftragt worden, den zum Gute gehörigen Karpfenteich abzulassen, damit die zurückbleibenden Karpfen dann mit leichter Mühe gefangen werden konnten. Der Auftrag wurde unverzüglich ausgeführt, doch — wurde vergessen, an Stelle der Stauvorrichtung ein Netz oder Sieb aufzustellen, um ein Abwandern der Karpfen mit dem abströmenden Wasser zu verhindern. Anstatt in den Kochtopf wanderte der Karpfenbestand des Teiches — bis auf zwei — in die Schlei. Es sollen etwa 250 Fische gewesen sein.

Literatur.

„Auf Islands Vogelbergen." Von Hubert Schonger. Mit 106 Abbildungen und einer Karte. Herausgegeben von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen. Verlag von J. Neumann-Neudamm. 1927. Preis 4 RM.

Die Beobachtung der isländischen Vogelwelt war das Ziel des Verfassers auf seiner isländischen Reise im Sommer 1925. Die von ihm mitgeteilten Ergebnisse dieser Beobachtungen bilden eine wertvolle wissenschaftliche Bereicherung unserer Kenntnisse über Vorkommen und Biologie nordischer Vogelwelt, welch letztere durch eine große Zahl ganz ausgezeichneter photographischer Abbildungen dem Leser besonders anschaulich vor Augen geführt wird. Außerdem gibt der Verfasser eine kurze und treffliche Charakterisierung isländischen Staats- und Volkslebens, die mancherlei Neues und Anziehendes bietet. Den beabsichtigten Zweck, einen Begriff von der nordischen Wunderwelt zu geben, zur Naturbeobachtung anzuregen und der Förderung der Naturschutzbestrebungen zu dienen, wird das Büchlein voll und ganz erfüllen. G. W.

Vereinsmitteilungen (Vereine, Innungen und Genossenschaften).

Oldenburgischer Fischereischutzverein.

16. ordentliche Gesamtausschußversammlung.

Kulturrat Ronken-Oldenburg, der Vorsitzende des O.L.V., eröffnete am 5. Januar 1927 die Versammlung, die in dem großen Sitzungssaale der Landwirtschaftskammer abgehalten wurde. Er begrüßte den Vertreter der Regierung, Oberregierungsrat Zeidler, und die zahlreich erschienenen Vertreter der 23 angeschlossenen Vereine. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Stellungnahme zu dem Referentenentwurf eines revidierten Fischereigesetzes für den Landesteil Oldenburg. Der Berichterstatter, Kroegeler, führte aus, daß der Entwurf, wenn er auch nicht alle Wünsche der Fischereiinteressenten berücksichtige, gegenüber dem jetzigen Gesetz einen wesentlichen Fortschritt bedeute. Der Raummangel verbietet es, auf Einzelheiten näher einzugehen. Hervorgehoben soll nur werden, daß das Gesetz auf alle offenen Gewässer Anwendung finden soll. Der Schutz der Fische ist wesentlich erweitert. Insbesondere soll das System der sogenannten veränderlichen Schonzeit eingeführt werden. Da die Laichzeit der Fische wesentlich von der Witterung abhängig ist, so kann es vorkommen, daß sie sich in einzelnen Jahren oftmals um Wochen verschiebt. Darum soll, sofern sich das Bedürfnis dazu herausstellen sollte, die Schonzeit von Jahr zu Jahr festgesetzt werden. Eine wesentliche Neuerung bringt der Entwurf durch die Einführung einer besonderen gebührenpflichtigen Fischereikarte für das Gebiet der Binnenfischerei. Auf diese Weise hofft man, die Mittel für die Förderung der Binnenfischerei flüssig zu machen, da der Staat einstweilen keine Mittel zur Verfügung hat. Die Versammlung stimmte dem Referentenentwurf einstimmig zu. Sie dankte dem Regierungsvertreter für das große Interesse, das er den Bestrebungen der Fischereiinteressenten entgegenbringe. — Der Anregung des oldenburgischen Jagdvereins, von dem die Herren Gemeindevorsteher Schwarting und Möller, Oldenburg, erschienen waren, folgend, wird der O.L.F. sich an der im März d. J. in Oldenburg geplanten Jagd- und Fischereiausstellung beteiligen. Dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, der erkennen ließ, daß auch im Vorjahre eine gewaltige Arbeit geleistet worden ist, schloß sich der Kassenbericht an. Dem Schatzmeister, Bolte-Oldenburg, wurde für die mustergültige Kassenführung gedankt. — Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes trat man in die Beratung der verschiedenen Anträge ein. Hier seien nur die wichtigsten erwähnt. Der Antrag des Fischereivereins Wildeshausen, die Sonderschonzeit für Hechte (1. Februar bis 31. März) aufzuheben, wurde einstimmig abgelehnt. Dem Antrage desselben Vereins, überall da, wo es nötig sei, Aalleitern anzubringen, konnte leider nicht entsprochen werden, weil dem O.L.F. wegen Versagung von Staatsbeihilfen die dazu erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen. Dem Antrage des Vereins Oldenburg, beim Ministerium vorstellig zu werden, daß das Fischen mit der Handangel an drei Tagen der Woche (Sonnabend, Sonntag, Montag) während der Jahresschonzeit (10. April bis 9. Juni) und das Fischen mit der Aalpiere (Podder) für das ganze Jahr auch in diesem Jahre freigegeben werden möge, wurde zugestimmt. — Nach Feststellung des Voranschlages und nach Erledigung der Wahlen konnte der 1. Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung schließen.

Aus Schleswig-Holstein.

86. **Das Vorkommen der Ziege** (Pelecus cultratus L.) im Kaiser-Wilhelm-Kanal soll vom verstorbenen Oberfischmeister Hinkelmann angegeben worden sein. Auf die Verbreitung dieses interessanten Fisches, über den Professor Willer kürzlich in Nr. 1 unseres Blattes einige Mitteilungen gemacht hat, sollte mehr als bisher geachtet, vor allem aber Mitteilung von solchen Zufallsfängen gemacht werden. Willer gibt als Fundorte an: die Ostseeküste, vor allem zwischen Hela und Memel, die ostpreußischen Haffe, vor allem das Kurische Haff. Järvi

Digitized by Google

ist der Ansicht, daß der Sichling eher ein Bewohner „der süßen Gewässer von Osteuropa bis zur Oder, namentlich der größeren Ströme und des Meeres vor deren Mündungen" (Möbius-Heincke) ist. Nach Walter ist er Wanderfisch wie die Zährte, auf die preußischen Küsten der Ostsee beschränkt und tritt im Frühjahr seine Laichzüge ins Brack- und Süßwasser an. Möbius und Heincke geben an: „Fehlt in der westlichen Ostsee." Thienemann (Die Süßwasserfische Deutschlands, 1925) gibt an: Ostsee vom Finnischen Meerbusen bis zum Greifswalder Bodden. Die beiden letzten Angaben würden demnach einer Berichtigung bedürfen, wenn das Vorkommen im Nord-Ostseekanal bestätigt würde. Bisher ist mir der Sichling aus diesem Gewässer nicht in die Hände gelangt, wie auch niemals aus dem Stettiner Haff. — Im Kaiser-Wilhelm-Kanal sind bisher noch folgende andere Fische zur Beobachtung gekommen: Meerforelle, Rapfen, Blei, Güster, Karpfen, Plötze, Rotfeder, Ukelei, Stint, Hecht, Hering, Sprotte, Barsch, Kaulbarsch, Zander, Seestichling, großer und kleiner Stichling, Seeskorpion, Seebulle, Schwarzgrundel, Weißgrundel, Ruthensparrs, Meergrundel, Seenadel, Schlangennadel, Aalmutter, Dorsch, Scholle, Flunder und Aal, kürzlich auch Stör und Aland.

87. **Strafsache.** Ein wegen Fischdiebstahls angeklagter Schuhmachermeister mußte vom Schöffengericht Neumünster mangels genügender Beweise freigesprochen werden. Der Oberfischmeister wurde als Sachverständiger vernommen. Der Angeklagte war beschuldigt worden, Karpfen aus einer benachbarten Mergelkuhle gestohlen zu haben, gab aber an, er habe die Karpfen in seiner eigenen Mergelkuhle gefangen. Ofm.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

602. Die Fischerei im Monat Dezember. Auf den sehr milden November ist ein fast ebenso milder Dezember gefolgt. Sehr schlimm hat er es mit der Kälte nicht gemacht, denn nur in den ersten fünf Monatstagen und in den vorletzten fünf Monatstagen lagen die Wärmemittel 0,4 Grad bis 1,2 Grad unter den Normalwerten. Immerhin sind 20 Frosttage gezählt. Der Frost war aber in allen Fällen mäßig und nur von kurzer Dauer. Unter den Frosttagen befand sich nur ein Eistag (24.). Der Frost im letzten Monatsdrittel war so stark, daß die Schare des Haffs, die Ströme einschließlich der größeren Seen mit einer dünnen Eisdecke belegt waren und die Oder Eisgang führte. Durch das am 27. einsetzende Tauwetter verschwand das Eis gänzlich. Schnee fiel an sieben Tagen, Reif war an vier und Nebel an fünf Tagen vorhanden. Die Windstärke (0 bis 12) erreichte ein Mittel von 2,6. Sturm und Windstärke 8 war an drei Tagen und Windstille an sieben Tagen festzustellen. Die Luftströmungen aus Westen und Nordwesten herrschten vor. Sie beanspruchten zusammen 59 v. H. der gesamten Luftbewegung. Der Barometerstand hatte ein Mittel von 760,8 mm. Als Maximum wurden 778,4 mm am 23. und als Minimum 739,4 mm am 29. beobachtet. Der Himmel zeigte uns meist ein finsteres Gesicht.

Der leichte Ostwind, der in den beiden letzten Tagen des November wehte, hielt auch noch am 1. Dezember bei leichtem Frost und heiterm Himmel in der Stärke 2 an. Am 2. drehte der Wind bei bedecktem Himmel über Südosten nach Süden, frischte in der Nacht zum 3. aus Süden stark auf und erreichte, indem er weiter rechtsdrehend auf Südsüdwest sprang, die Stärke 6 bei wolkigem, zum Teil heiterem Himmel bei leichtem Frost. In der Nacht zum 4. flaute der Wind ab, und im Laufe des Tages kam er von Regen begleitet in der Stärke 3 aus Südwesten. Am 5. flaute der Wind ganz ab, so daß am Morgen des 6. völlige Windstille war. Während des Nachmittags kam bei leichtem Südwest und leichtem Frost Nebel auf, der auch am Morgen des 7. bei mäßigem Südwest noch stand. Jedoch im Laufe des Tages frischte der Wind aus Südwesten auf, ging rechtsdrehend auf und erreichte aufklarend bei wolkigem Himmel die Stärke 4. Am 8. kam der Wind frisch aus Nordwesten, der am 9. auf Norden drehte und im Laufe des Tages abflaute. In der Nacht zum 10. frischte der Wind aus Westen stark auf, wehte bis zum 15. aus Westen und Nordwesten in den Stärken 5 bis 8 und drehte in der Nacht zum 16. weiter rechts auf Norden. Während er in den Morgenstunden noch die Stärke 6 hatte, flaute er am Tage ganz ab, sprang links drehend um und kam leicht aus Südwest. In der Nacht zum 17. drehte der Wind weiter links, frischte erneut stark auf und wehte am 17. aus Südost und Südsüdost in der Stärke 4 bis 5 bei bedecktem und wolkigem Himmel. Am Morgen des 18. gab es erneut starken Nordnordwest in der Stärke 5 und am Nachmittag Westnordwest in der Stärke 6. Während des 19. herrschte leichter und frischer West, der in der Nacht zum 20. südlicher drehte und am Morgen aus Südsüdwest in der Stärke 6 kam, rechtsdrehend auf Westsüdwest sprang und bei Regen stark stürmte. Der Westwind hielt dann zeitweilig nördlicher drehend in wechselnder Stärke bis zum Ende des Monats an. Er erreichte an den Tagen vom 27. bis einschließlich 31. die Stärken 6 bis 8 bei Regen und Schnee, trübem und bedecktem Himmel.

Für die Fischerei kann die Witterung im allgemeinen als wenig günstig bezeichnet werden.

a) Ostsee. Die Scherbrettzesenfischerei, die wenig lohnend war, wurde nur noch von einigen Kuttern ausgeübt. Während im Vormonat die meisten von Swinemünde aus fischenden Kutter auflegten, stellten auch die an der Peene- und an der Dievenowmündung beheimateten Kutter am Anfang Dezember zum größten Teil den Betrieb ein. Einige Kutter mit starken Motoren fischten noch von Saßnitz und Nexo auf Bornholm aus, wo auch die gefangene Ware gelandet wurde. Der Swinemünder Fischer Ratay fing mit der Scherbrettzese südöstlich von „Due Otte" auf 56 m Wassertiefe einen Stör von 192 Pfund, der auch in Saßnitz gelandet wurde. Die Tagler- und Treibzesenfischerei war schlecht. Sie war durch die stürmischen auflandigen Winde stark behindert und sehr oft zum Stilliegen gezwungen. Die Flundernetzfischerei lohnte vor Misdroy bei gutem Wetter. Vor Ahlbeck war sie schlecht. Zeitweilig war sturmeshalber das Abfahren und

Digitized by Google

Landen vollständig unmöglich. Schlecht lohnten auch Herings- und Sprottennetze. Mit Barschnetzen wurden östlich vom Ruden Versuche gemacht, die aber ohne Erfolg blieben. Einigermaßen zufriedenstellend war die Fischerei mit Dorsch- und Goldfischnetzen, von denen die letzteren zum Fang von Zander, Blei, Barsch und Enten gestellt werden. Ein Fischer aus Klein-Dievenow fing einen Hakenlachs von 20 kg mit dem Dorschnetz. Ferner fingen Fischer aus West-Dievenow einige Schellfische und einen 1 kg schweren Pollack (Gadus pollachius). Die Strandgarnfischerei war unlohnend. — Folgende Fischarten wurden gefangen (geordnet nach der Gewichtsmenge): Dorsch, Flunder, Kliesche, Goldbutt, Barsch, Hering, Zander, Sprotte, Hecht, Blei, Steinbutt, Plötze, Stör, Quappe, Stint, Aalmutter, Zärte, Lachs, Kaulbarsch, Knurrhahn, Schnäpel, Schellfisch, Meerforelle, Pollack. Den Fischern wurde durchschnittlich gezahlt für Dorsch 9,5, Steinbutt 28,5, Goldbutt 14, Kliesche 6, Flunder 7, Lachs 100, Hering 20,5 und Sprotte 15 Pfennig je Pfund.

b) Haff mit Nebengewässern. Die Garnfischerei war sehr schlecht. An keiner Stelle wurde ein auch nur einigermaßen lohnender Zug gemacht. In einigen Aufsichtsbezirken wurde diese Fischerei gar nicht betrieben. Üklei hat sich wenig gezeigt. Am besten war der Fang mit dem Ükleigarn in der Ücker. Die Erträge der Fischerei mit Streuern waren sehr gering. Dieses Gerät kam nur im Crösliner Aufsichtsbezirk zur Anwendung. Da der Fang nicht mehr lohnte, wurde die Fischerei hiermit eingestellt. Die Ruderzesenfischerei versagte meistens. Mit dem Treibgarn wurden einige lohnende Fänge an Quappen gemacht. Die Reusenfischerei versagte in der Dievenow ganz, auch in der Swine und im unteren Peenestrom war sie schlecht. Eine Besserung trat im oberen Peenestrom ein. Im Haff brachte sie im Anfang des Monats gute Hechtfänge, und vom Papenwasser wurden gute Fänge an kleinem Blei gelandet. Die Bollwerksreusenfischerei kann als befriedigend betrachtet werden. An Sturmtagen war sie gut. Die Staknetzfischerei verschlechterte sich gegenüber dem Vormonat; sie war im ganzen nicht befriedigend. Die Setzbleinetzfischerei brachte den Fischern nur kleine Einnahmen. Nur im Papenwasser brachte sie gute Hechtfänge. Die Plötzennetzfischerei war im Nordhaff und im Papenwasser zeitweilig gut, sonst befriedigte sie wenig. Die Treibnetzfischerei lohnte nicht. Auch die Aalspeerfischerei befriedigte nicht, sie konnte bei der stürmischen Witterung wenig ausgeübt werden. Einigermaßen lohnend war die Fischerei mit Kescher auf Stichling im Swinestrom und in der unteren Dievenow. Der Stichling fand gegenüber dem Vormonat guten Absatz. Die Stintzesenfischerei brachte bei günstigem Wetter gute Fänge. Die starken Stürme zwangen zum häufigen Stilliegen. Der im kleinen Haff gefangene Stint war zeitweilig sehr unrein. Die oft sehr starken Stürme wirkten lähmend auf die Schleppnetzfischerei im Haff. Die Fänge waren im Durchschnitt kaum mittelmäßig, so daß zum Teil die Unkosten kaum gedeckt werden konnten. Dennoch wurden zeitweilig ziemlich gute Fänge erzielt. Wie im Vormonat, wurden auch in diesem Monat durch die Schleppnetze sehr oft in größerer Anzahl untermaßige Zander an die Oberfläche gebracht. Die Hechtangelfischerei wurde im unteren Peenestrom mit geringem Erfolg betrieben. — Einer ganzen Anzahl Camminker Fischer wurde durch ruchlose Hand ein großer Schaden zugefügt. Die von ihnen ausgestellten Plötz- und Setzbleinetze waren verschleppt, zerschnitten und zum Teil ganz vernichtet worden. — Im Berichtsmonat wurden im Haff mit Nebengewässern folgende Fischarten, geordnet nach der Gewichtsmenge, gefangen: Stint, Plötze, Hecht, Blei, Zander, Stichling, Üklei, Quappe, Barsch, Güster, Aal, Kaulbarsch, Schnäpel, Schlei, Rotfeder, Meerforelle und Kaulbarsch. Den Fischern wurde durchschnittlich gezahlt für Barsch 30, Kaulbarsch 7, Zander 75, Stichling 3, Quappe 50, Plötze 17, Schlei 75, Blei 17, Güster 7, Üklei 9, Hecht 52, Stint 5 und Aal 94 Pfennig je Pfund.

603. **Seezeichen.** 1. In den Pölitzer Wiesen unweit der Schanze sind auf ungefähr 53 ° 33' N, 14 ° 36' O die Unterbauten der neuen Schanzen-Richtfeuer fertiggestellt. Die Oberbauten werden im Laufe des Winters errichtet und die Feuer voraussichtlich im Frühjahr 1927 in Betrieb genommen werden. Der Standort des neuen Schanzen-Unterfeuers befindet sich an dem die Pölitzer Wiesen umschließenden Deiche rund 110 m westlich von dem jetzigen Schanzen-Unterfeuer. Das neue Schanzen-Unterfeuer wird auf einem zylindrischen, eisernen Turme mit zylindrischer Laterne, zwei Galerien und kegelförmigem Dache brennen und 15 m über Wasser ein Ubr., Unterbrechung 1,5s, Schein 3,5s, Wiederkehr 5s, und 12,5 m über Wasser ein F. w. u. r. zeigen. Der Standort des neuen Schanzen-Oberfeuers befindet sich 660 m rw. 176° 4' vom neuen Unterfeuer. Das neue Schanzen-Oberfeuer wird auf einer vierseitigen, eisernen Bake mit zylindrischer Laterne, zwei Galerien und kegelförmigem Dache brennen und 25,8 m über Wasser ein Ubr., Unterbrechung 1,5s, Schein 3,5s, Wiederkehr 5s, zeigen. Die neuen Schanzen-Richtfeuer werden in Linie rw. 176 ° 4' die Fahrwasserstrecke durch den südlichen Teil der weiten Strewe von der Schwabach-Richtlinie bis zum Dammschen Strom bezeichnen.

Über die Inbetriebnahme der Feuer erfolgt besondere Bekanntmachung.

2. Nach der Beendigung der Baggerarbeiten im Papenwasser wird am 11. Januar 1927 die Leuchttonne m auf ungefähr 53 ° 37' N, 14 ° 35' O an die Liegestelle der Spierentonne L 1 verlegt und erhält die Aufschrift L. Sie liegt alsdann in dem Schnittpunkte der B.-B.-Tonnenreihe der Schwabacher Linie mit der St.-B.-Tonnenreihe der Stepenitz-Sandhof-Linie. Die Spierentonne L wird eingezogen. An die Stelle der Leuchttonne M wird wieder die Spierentonne M gelegt.

L.

Marktberichte.

Erhöhung der Kalipreise. Nach Pressemeldungen hat der Reichskalirat einstimmig (bei Stimmenthaltung der Arbeitnehmer) eine am 23. Dezember 1926 in Kraft tretende Erhöhung der Kalipreise um durchschnittlich rund 9,5 Prozent beschlossen. Ein Einspruch von seiten des Reichswirtschaftsministers ist nicht erfolgt; es verlautet,

Digitized by Google

daß eine neue Überprüfung der Selbstkostenberechnung des Kalibergbaues durch das Reichswirtschaftsministerium zu Ergebnissen geführt habe, die eine Zustimmung zu der Preiserhöhung ermöglichen. Die neuen Kalipreise sind im einzelnen wie folgt erhöht:

Karnallit mit mindestens 9 v. H. und weniger als 12 v. H. K_2O in gemahlenem Zustand	9,67 Pf.
Rohsalze mit 12 bis 15 v. H. K_2O in gemahlenem Zustand	
Düngesalze mit 18 bis 22 v. H. K_2O .	15,20 Pf.
Düngesalze mit 28 bis 32 v. H. K_2O .	17,95 Pf.
Düngesalze mit 38 bis 42 v. H. K_2O .	18,77 Pf.
Chlorkalium mit 50 bis 60 v. H. K_2O .	27,— Pf.
Chlorkalium über 60 v. H. K_2O . . .	29,— Pf.
Schwefelsaures Kali mit über 42 v. H. K_2O	31,25 Pf.
Schwefelsaure Kalimagnesia	28,85 Pf.

für 1 v. H. Kali (K_2O) im Doppelzentner.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Geschäftliches.

Als Heft 1 einer Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. ist soeben zur Ausgabe gelangt:

Beiträge zur Geschichte des Karpfengeschäftes.

Von **Dr. Karl Schiemenz.**

Preis: fest geheftet **1,20 RM**; bei Bezug von 5 Stück und mehr je Stück **1,10 RM**, bei Bezug von 10 Stück und mehr je Stück **1,— RM.**

Die Herausgabe dieser Broschüre ist auf Wunsch zahlreicher Interessenten erfolgt, sie ist eine Zusammenfassung der von Dr. Karl Schiemenz in den Nummern 44 bis 48 der „Fischerei-Zeitung" 1926 erschienenen Artikel über diese akute Frage. Der Verein Deutscher Teichwirte hat für seine sämtlichen Mitglieder je ein Exemplar der Broschüre erworben und wir möchten deshalb nicht unterlassen, auch anderen fischereilichen Vereinigungen die Anschaffung für ihre Mitglieder zu empfehlen. Der billige Partiepreis ermöglicht Anschaffungen auch in größerem Umfange.

Verlag J. Neumann, Neudamm.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Zimmermannsarbeiten des Fischzüchters. 41. — Fische und Aberglauben. 45. — Der Markt für Teichfische zu Weihnachten und Neujahr. 46. — Strafe für unbefugte Abwässerableitungen. 49. — Ein elektrischer Wegweiser für Fische. 49. — Der Pommersche Fischereiverein. 50. — Der nächste Internationale Limnologen-Kongreß. 50. — Erneute Zollforderung der Kükenfischerei. 50. — Personalien. 50. — Die Fischereischule des Bayerischen Landesfischereivereins Starnberg. 50. — Schlechte Fischereiergebnisse in den Swinegewässern. 51. — Beginn der Eisfischerei in Masuren 51. — Die Blaufelchenmassenfänge im Bodensee. 51. — Zur Verunreinigung der Unstrut durch Zuckerfabrikabwässer. 51. — Fünf Zentner Karpfen gestohlen. 51. — Fischdiebstahl in Tilsit. 51. — Die Laichplätze des Aals im Sargassomeer? 51. — Gesetzliche Bestimmungen. 52. — Jahresdurchschnittspreise 1926 für 50 kg Süßwasserfische in RM auf dem Berliner Markt im Großhandel. 52. — Schilfrohr aus Ungarn. 52. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt für den Monat Dezember 1926. 53. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt für das Jahr 1926. 53. — Wichtige Entscheidungen. 53. — Verpachtungen in Usedom. 55. — Eine Ideal Stiefelschmiere. 55. — Lustige Ecke. 56. — Literatur. 56. — Vereinsmitteilungen. 56. — Aus Schleswig-Holstein. 56. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 57. — Marktberichte. 58. — Redaktionsmitteilung. 59. — Geschäftliches. 59. — Anzeigen.

Inserate

„Grüne Woche Berlin"

29. Januar — 6. Februar

AUSSTELLUNGSHALLEN AM KAISERDAMM

Landwirtschaft · Forstwirtschaft
Fischerei · Jagd · Gartenbau
Ländliche Hauswirtschaft
Imkerei

Jagdtrophäen-Ausstellung
Geflügel-, Kaninchenausstellung
Reichs-Landbundtag—Brandenburgischer Landbundtag
Rassehundschau

Eintrittspreis für alle Veranstaltungen Rm. 1,50 inkl. freier Hin- und Rückfahrt in Berlin auf Untergrundbahn, Stadt- u. Ringbahn, Straßenbahn (53, 72, 75, 93).

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 4. Januar, bis Montag, den 10. Januar 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 106—114; Mi unsort. 110—117; Do unsort. 110—124; Fr unsort. 110—121, groß 70; So unsort. 112—121. **Zander** Mi 126; Do kleinmittel 110; So groß 144. **Schleien** Di Portions- 140—155; Mi Portions- 140; Do Portions- 140—151, unsort. 151, groß 107; Fr Portions- 140; So Portions- 140—150; Mo Portions- 140—150. **Aale** Fr unsort. 200—212. **Bleie** Di groß 60—63, unsort. 45—55; Mi groß 50—58, unsort. 44—49; Do unsort. 45—51; Fr groß 50—55, unsort. 40—48; So unsort. 40; Mo unsort. 40. **Plötzen** Di groß 45, klein 25; Mi groß 50—52, klein 25; Do groß 45—48, unsort. 25—40; Fr groß 43—51, unsort. 30—34. **Karpfen** Di Spiegel- 40er 105, Spiegel- 50—70er 100, gemischt 50—70er 95, gemischt 60—80er 90, Schuppen- 90; Mi Spiegel- 40er 100, Spiegel- 50—70er 95, gemischt 60—80er 90, Schuppen- 85; Do Spiegel- 40—50er 95, Spiegel- 50—70er 90, gemischt 60—80er 90, Zwicken- 70—90; Fr Spiegel- 30—40er 105, Spiegel- 50—70er 95, gemischt 25er 101, gemischt 60—80er 90; So Spiegel- 50—70er 95, gemischt 60—80er 80; Mo Spiegel- 50—70er 95 gemischt 60—80er 85, gemischt 40—50er 90. **Nobdow** Do groß 50. **Bunte Fische** Di 55—58; Do 61; So 47. **Aland** Di klein 49—50; Fr 50—68; So groß 60. **Quappen** Di 70—75; Mi 70; Do 70; Fr 65—70; So 65—70, klein 38—40.

Fische in Eispackung. **Hechte** Di unf. 88, groß 48—52, großmittel 61, unf. IIa 63; Do unf. 81—100, großmittel 60—61, unf. IIa 70—73; Fr unf. 95—101; So unf. 80—95, groß 58—59; Mo mittel 72. **Zander** Mi groß 112; Do groß 120 bis 125; Fr 100—115, russische gefroren 65; So gefroren 60—65; Mo russische gefroren 60—65. **Karpfen** Di 50—70; Fr 60—71. **Schleie** Do unf. 101—102. **Barse** Di groß 58—62, unf. 45—48; Mi groß 62—63, unf. 50; Do groß 57—67; Fr groß 71—74, unf. 60—68; So groß 65—66. **Plötzen** Di groß 25—38, klein 14—17; Mi größte 35—42, groß 25—35, unf. 15—23, klein 10; Do groß 27—40, unf 12—26; Fr größte 43—48, groß 26—30, unf. 15—25; So größte 43, groß 28—30, unf. 20 bis 25; Mo unf. 20—25. **Bleie** Di groß 40—45, klein 18; Mi unf. 36, groß 45;

Digitized by Google

Do unf. 80; Fr unf. 83, groß 40. **Bunte Fische** Do 84. Stinte Mo 10-14. **Cuappen** Di 50—51; Mi 40—63; Do 60; Fr 48—57; So 50—58; Mo 40—50. **Aaland** Mi groß 46—49; Fr groß 40—45. **Kaulbarse** So 11.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,40—2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50 bis 2,30; Mi stark 2,40—2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50—2,30; Do stark 2,40 bis 2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50—2,30; Fr stark 2,40—2,70, groß 2,40 bis 2,60, mittelgroß 1,50—2,30; So stark 2,40—2,70, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,50—2,30; Mo stark 2,40—2,80, groß 2,40—2,80, mittelgroß 2,00—2,50.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo unsort. 9; Fr 8—10 cm 4,70. unsort. 6—8; So 8—10 cm 4,70. unsort 6—8.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 4. bis 10. Januar 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung: Barse** Do mittel 52—36; Fr groß 71—70, mittel 45—30; So mittel 40—30 **Zander** Fr groß 121, mittel 127, klein 91—81. **Kalquappen** Di klein 44,50—42; Fr klein 42—37,50; So klein 43,50. **Karpfen** Mi groß 75—51; Do groß 72—71; Fr groß 75. **Plötzen** Mi klein 11; Fr groß 36—30, klein 19—13,50; So klein 17; Mo klein 19. **Aland** Di mittel 30; Do mittel 30, klein 25; Fr groß 67—60, mittel 35. **Schleien** Fr mittel 170—114. **Brachsen** Do groß 84—82; Fr groß 78—59, mittel 67—37,50, klein 31. **Hechte** Do groß 82—53, mittel 107—80, klein 90—71; Fr groß 60—50, mittel 77—63, klein 68—64. **Forellen** Mi mittel 165, klein 130; Fr mittel 180—140. **Schnäpsel** Di mittel 51—43; Mi groß 61, mittel 52—49; Fr groß 97, mittel 64; Mo mittel 46—40. **Aale** Mi groß 182, mittel 116, klein 69; Do klein 62; So groß 142, mittel 125, klein 64; Mo groß 166, mittel 116—94. **Elbbutten** Mi groß 66—60, mittel 51,50—40, klein 33—20; Do groß 71—61, mittel 57—44, klein 35—27; Fr groß 69,50—65, mittel 58—41, klein 36—25; So groß 58—43, mittel 43—31, klein 25—16; Mo groß 61—47, mittel 40—35, klein 25—15. **Stinte** So mittel 24,50—22, klein 20—17; Mo mittel 18,50—8. **Lebende Fische: Karpfen** Mi groß 115, Do groß 100, Fr groß 100—93.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, den 5. Januar, bis Dienstag, den 11. Januar 1927. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 2—8, **Schleien** 2—3, **Karpfen** 1,50—1.80, **Zander** 1, **Hechte** 1,20—1,50, **Barse** 1,00—1.20, **Järten** 0,80, **Brassen** 0.80, **Cuappen** 0.60, **Neunaugen** 1,20, **Breitlinge** 0,25, **Stinte** 0,15—020. — **Geräucherte Fische: Aale** 2,50—3.00, **Lachse** 3,00—4,50.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Cüstrin**, 8. Januar. **Hechte** 120, **Karpfen** 140, **Plötzen** 30—50. **Cuappen** 120, **Bierfische** 90. ✻ **Deutsch-Krone**, 4. Januar. **Hechte** 100, **Plötzen** 35. ✻ **Elberfeld**, 4. Januar. **Hechte** 100, **Karpfen** 160, **Schleien** 180, **Barse** 70, **Brassen** 75. ✻ **Güstrow**, 7. Januar. **Hechte** 100—120, **Karpfen** 150—160, **Schleien** 160, **Aale** 200, **Barse** 60—70, **Plötzen** 40, **Brachsen** 100. ✻ **Königsberg i. Pr.**, 6. Januar. **Hechte** 100 **Plötzen** 40, **Cuappen** 70, **Strömlinge** 80. ✻ **Mainz**, 7. Januar. **Hechte** 120—150, **Karpfen** 140—190, **Schleien** 125—180. **Aale** 140—150, **Brassen** 90. ✻ **Rostock**, 8. Januar. **Hechte** 120, **Karpfen** 150, **Schleien** 180, **Aale** 100—240, **Barse** 90, **Plötzen** 30, **Brachsen** 50—80. ✻ **Schlochau**, 6. Januar. **Hechte** 90—100, **Aale** 120—140, **Maränen** 80. ✻ **Schwerin, Mecklbg.**, 7. Januar. **Hechte** 80—100, **Karpfen** 140—160. **Barse** 50—90, **Plötzen** 25—50. ✻ **Steglitz-Berlin**, 4. Januar. **Hechte** 130, **Karpfen** 140—150, **Schleien** 200, **Aale** 240, **Barse** 90, **Bleie** 70, **Plötzen** 40—60. ✻ **Stettin**, 5. Januar. **Hechte** 100, **Karpfen** 150, **Aale** 160—200, **Zander** 100 bis 120, **Bleie** 40—60, **Plötzen** 35—40, **Cuappen** 90.

1- und 2sömm. Satzkarpfen (gallz. Spiegel), **1- und 2- sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut **Panten** bei Liegnitz. (23

Lebende

Neunaugen

verkauft (80

W. Cekander,

Burtehude.

Suche kautionsfähigen

Prozentfischer

mit eigenem Geschirr bei Kost und Logis auf ca. 100 Morgen großem See. Angebote mit Prozentforderung an **Schadt,** (82

Starsow bei Mirow (Mecklenburg-Strelitz).

Suche zu sofort oder etwas später einen (81

jungen Gehilfen

oder **Lehrling** im Alter von 15 bis 17 Jahren. Hauptsächl. Reusenfischerei. Angebote sind zu richten an **Herm. Schulz,** Fischereipächter, **Sesendorf** (Mecklenburg) Post und Bahn Bentschow.

Jüngerer (77

Fischereigehilfe,

mit allen Arbeiten vertraut, nüchtern und häuslich, **gesucht.** Keine Antwort auf Bewerbung ist Absage. Major a. D. **Büttner, Korswandt** bei Ahlbeck (Seebad).

Fischmeister,

verheiratet, erfahren in Aufzucht der Karpfen, Schleien und Forellen, sucht Dauerstellung. Angebote unter **Nr. 73** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche bald oder 1. März geeignete Stelle als

Teich-, Waldwärter

oder dergl., wo evtl. später Verh. gestattet. Anspr. gering. Angeb. unter **Nr. 70** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischerfamilie,

Vater 42 J., Fischzüchter und Landwirt, kaufmännisch gebildet, Söhne 18 und 21 J., geprüfte Seefischer, tücht. Netzarbeiter, wünscht, gestützt auf gute Referenz., **größeres Fischerei-Unternehmen** ab 1. 4. 27 oder später zu bewirtschaft. Gefl. Angebote unter **Nr. 963** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Brakkenburg

Roman von **Ferdinand v. Raesfeld**

Preis gebunden **3 RM**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von **J. Neumann Neudamm**

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemusterte Angebot.

S. de Beer,

Herings-Großversand seit **1886,**

Emden a. Nordsee, Postfach 9.

Hohe Fischerstiefel,

prima Rindleder (eichengegerbt), doppelsohlig, Doppel-Vorschuh, garantiert wasserdicht, fertigt nach Maß

Karl Günther,

Berlin SW, (33 Dessauer Straße 20, part. Telephon: Kurfürst 1041. Preise ermäßigt!

Taschenbuch der wichtigsten deutschen

Wasserpflanzen

Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Zum Gebrauche auf Exkursionen für Schüler, Naturfreunde, Fischer und Teichwirte. Mit 48 Lichtdrucken und 4 Textbildern sowie einem Verzeichnisse der volkstümlichen Namen. Von Friedrich Schikora. **Leinen geb 3 RM.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Fischzucht Horka, O.-L.,

gibt ab **jeden Posten 1- und 2sömmerige Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch **1- und 2sömm.** glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei. (80

Contag.

Gut Aschauteiche

bei Eschede, Kr. Celle

(Strecke Hannover—Hamburg)

liefert (67

einsömm. Goldorfen, 6—8 cm lang

(wenigstens 300 Stück),

zweis. Goldorfen, 20—25 cm lang

(wenigstens 10 Stück).

Preise und Vorrat auf Anfrage.

Digitized by Google

Große Landwirtschaftliche und Grüne Woche 1927 zu Berlin

Vom 29. Januar bis 6. Februar 1927

Zu diesen großzügigen Veranstaltungen geben wir, wie seit 35 Jahren, heraus den

Führer

durch die

Große Landwirtschafts-

Landfrauen-, Jäger-, Forst-, Fischerei-

Woche Berlin 1927

Interessenten und Besucher der **Großen Landwirtschaftlichen und der Grünen Woche 1927** bitten wir, den **Führer** sofort zu bestellen. Für jedes gewünschte Stück sind **10 Pfg. Porto gleichzeitig** einzusenden. Herausgabe und Zusendung der bestellten Stücke erfolgt einige Tage vor Beginn der Großen Woche, jedenfalls **am 26. Januar.** Besteller, die schon am 27. Januar oder früher abreisen, geben für die Lieferung am besten die Berliner Adresse an. Der in hoher Auflage erscheinende **Führer** wird auf das zweckmäßigste verbreitet, und genießt deshalb mit Recht **den Ruf einer**

vorzüglichen Insertionsgelegenheit

deren Benutzung empfohlen wird. Ein Anzeigen-Rundschreiben wird jedem Interessenten **umsonst** und **postfrei** geliefert

J. Neumann-Neudamm-Berlin

Es werden zum Frühjahr 1927 (76

10 bis 15 Stück Welse

bis 30 cm lang, zum Einsetzen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Tierarzt an Fischermeister

J. Misigalski
in Millingen,
Kreis Rees am Rhein.

Kauf-Gesuch.

30 Zentner garantiert **zweisömmerige Satzkarpfen** (Spiegler), 100 bis 130 Stück pro Zentner, frei Station Woldegk in Mecklenburg zu kaufen gesucht. Angebote erbittet

Joh. Scheuer,
Fischereipächter. (75
Penzlin (Mecklenburg).

Kleiner Leitfaden der Teichdüngung

Von Dr. E. Walter

Preis 1,50 RM. Bei Abnahme von 10 Stück je 1,40 RM; 25 Stück je 1,30 RM; 50 Stück je 1,20 RM; 100 Stück je 1 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Abzugeben wegen Pachtaufgabe

ca. 60 Zentner erstklassige, 1 Pfund schwere

Gal. Spiegelkarpfen sowie Laichkarpfen.

Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. [71

W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Beste Galiz. Spiegelkarpfen

Grüne Schleien

Preisliste frei.

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth

sind **tadellose, gesunde, 2sömmerige** (25

Galizier Spiegel-Satzkarpfen

in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls **große Quanten Besatz-Schleien** in Größe von 16 bis 19 cm und 12 bis 15 cm Länge abzugeben. Garantiert lebende Ankunft. [redacted] Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. [redacted] Anfragen an

St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa, Sachsen.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34.

offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (19

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung

Digitized by Google

Zweisömm. Satzkarpfen, zweisömm. Satzschleien, Laichkarpfen, Laichschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung (44

von dem Borne, Berneuchen Nm.

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige

(Vordruck 600).

Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein für Fischfang

(Vordruck 601).

Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm.

In Spiegel-, Satz- und Speisekarpfen sowie Schleien u. Aalen

wünscht billigste Angebote, franko frei (50

G. Geyer, Pöllwitz i. Thür., Bahnhof.

Forellenzuchtanstalt Halzenbach,

Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,

hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.**

Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.

Von unserer **Teichwirtschaft Grabowka** haben wir zur Lieferung im Herbst und im Frühjahr zu verkaufen:

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen

8 bis 15 cm lang, **zur Herbstlieferung.**

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen

6 bis 14 cm lang, **zur Frühjahrslieferung.**

ca. 300 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen

120 bis 130 Stück pro Zentner,

150 Ztr. 2sömmerige Schleien

700 Stück auf 1 Ztr. gehend. Anfragen erbeten an

Fürstlich Lichnowsky'sches Rentamt Kreuzenort O.-S., Kreis Ratibor. (26

Sofort preiswert lieferbar:

30 Zentner Satzschleien.

Gewähr für gesunde Ware und gute Ankunft.

Bei Großabnahme sehr billig.

1 Zentner Pracht-Goldorfen,

½- bis 1pfd.

Kaufe gesunde Karauschen.

Ludwig Kamprath, Altenburg, Thür.

Große Posten schnellwüchsige, gut raubende

Hechtbrut,

garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. **Lieferung Frühjahr 1927.** Abgabe nicht unter 10000 St.

Bestellung schon jetzt erwünscht.

Wilhelm Hopke Fischzucht, (62

Ziltendorf, Bez. Frankfurt, Oder.

Schöne, gesunde

Regenbogenfetzlinge

und in kommender Bedarfszeit **Bach- und Regenbogenforelleneier** abzugeben. (24

German Schnopp, Fischzuchtanstalt, **Schelklingen** (Württ.).

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung, **Berlin NW,** **Universitäts-Strasse 3b.**

Gut Aschauteiche

bei Eschede, Kreis Celle

(Strecke Hannover—Hamburg)

liefert im März/April

ein- u. zweisömmerige Karpfen zweisömmerige Schleien.

Preise, Größen und Vorrat auf Anfrage.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Laus. Schuppenkarpfen,

anerkannt durch die Landwirtschaftskammer d Freistaats Sachsen, hat laufend **zur Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleinere Posten abzugeben

Herrschaft Königswartha,

Amtsh. Bautzen.

Tel: **Amt Reschwitz Sa. 23.**

Teichwirtschaft Kauppa,

Post Milkel, Station Klix i. Sa.,

anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen hat laufend in großen und kleinen **Posten abzug**

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Laus. Schuppenkarpfen,

frohwüchsige Satzschleien

Beste Verwendung

für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle

Georg Radecke, Berlin C 25,

Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.

Telephon: **Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).**

Telegramm-Adresse: **„Fischgenossen Berlin".** (27

Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Vereinsberichte und Handelsnachrichten: Oekonomierat Grundma Neudamm; für Anzeigen: Franz Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 4 — Neudamm, 23. Januar 1927. — Bd. 30

Lupinen in jeder Qualität und Art hat still gst abzugeben 41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen, div versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischerei-Verpachtung.

Oberförsterei Koppelsberg, Post Crampe, Kr. Bublitz, wird am **Freitag, dem 25. März 1927, vormittags 11 Uhr,** im Gasthause in Kösternitz, Kr. Schlawe (Eisenbahnstation Köslin—Bollnow), die **Fischerei-, Eis- und Pflanzennutzung** in folgenden staatlichen Gewässern der **Förnerei Cronau,** ehemals Kösternitz, auf 12 Jahre, vom 1. 4. 1927 ab, an den Meistbietenden verpachtet:
Marienfee, 0,5 ha, **Kalkfee,** 8,2 ha, **Helenenteich,** 2,7 ha, und **9 Fischteiche am Neubach** mit etwa 0,6 ha.
Die Verpachtungsbedingungen liegen von Anfang März an im hiesigen Geschäftszimmer aus, können auch gegen Erstattung von 1,50 RM Schreibgebühr von hier bezogen werden.

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Neue **Fisch-Transport-fässer,** Eiche, **Bottiche**
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (78
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

7000 Morgen große **Fischerei**
mit komplettem Inventar an zahlungsfähigen Reflektanten umständehalber sofort zu übertragen. Angebote unter **Nr 74** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Abstehe 7 0 Morgen **Fischerei**
mit Anfang aus einem 1.0 0 Morgen großen See u. gute **Rohrwerbung.** Abstand 1500 Mk. Pachtdauer noch 8 bzw 9 Jahre. Mäßige Pacht Evtl mit **Geschäftsgrundstück.** Angebote unter **Nr. 93** befördert die Geschst. d. Bl.

Preiswerte Oeltuch-Mäntel,
neu. St. 18,75 M. Solche **Jacken** St. 14,25 M. Solche **Pelerinen.** 90 cm lang St. 12,50 M, 100 cm lang St 13,75 M, 110 cm lang St. 15,25 M Stabile **Fahlleder-Schnürschuhe,** Paar 9,— M. Prima **Kernleder-Schnürschuhe,** Paar 12,50 M. **Schaft-Stiefel,** prima Unterboden, Paar 14,50 M. Prima **kernlederne Schaft-Stiefel,** Paar 19,— M
Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet.
Ständiger Versand. 79
Heeresleder-Verwertung, Berlin SW 68,
Alexandrinenstraße 127.

Bekanntmachung.
Nachstehend verzeichnete **Fischereigeräte** sollen veräußert werden: (94
1 großes Zugnetz (Flügellänge je ca. 80 m, Maschenweite 40/40 mm, Sackänge 17 m, Maschenweite 3 0/25 mm),
1 kleines Zugnetz, 2 Leinen, 7 Nachtnetze, 2 Staknetze, 10 Reusen.
Besichtigung nach Anmeldung im Stadtsekretariat. Angebote bis 5 Februar erbeten. Zuschlag bleibt dem Magistrat vorbehalten.
Drossen, d. 11. 1. 1927.
Der Magistrat.

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Suche einen Bagger
mit Handbetrieb zu leihen.
Erich Haase,
Fischereibesitzer,
Berlinchen
b. Drause, Ostprignitz.
Telephon Nr 4.

Futterlupinen
für prompt u. später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78 8

Hohe Fischerstiefel,
prima Rindleder (eichengegerbt), doppelsohlig, Doppel-Vorschuh, garantiert wasserdicht, fertigt nach Maß
Karl Günther,
Berlin SW, (102
Dessauer Straße 20, part.
Telephon: Kurfürst 1041.
Preise ermäßigt!

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Die Grossgarnfischerei im Grimnitz-See
Von
Dr. Karl Schiemenz
Einzelpreis **0,70 RM**
Partiepreise:
10 25 50 100 St.
0,65 0,60 0,55 0,50 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann
Neudamm

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung.
Prospekte gratis und franko, (18
Gegründet 1874.
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals **Schroeder & Moegelin,**
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886.**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Paul Kruse, Netzfabrik, **Neumünster** i. Holst.
Kauft nur bei unseren Inserenten!

Netze — Garnen — Leinen
Fangfertige Netze, Reusen, Säcke
Spezialität: Zugnetze
JOHANNES ROHDE, Swinemünde
Spezialgeschäft für Fischereibedarf
Verlangen Sie unbedingt mein Angebot
NETZLEINEN

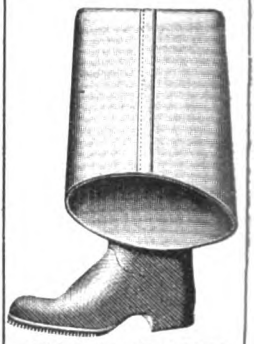
Ueklei
kaufe jeden Posten; auch stelle Netz zur Verfügung. (104
Albert Wendland,
Aalräucherei,
Podejuch bei Stettin.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk.
Treuenbrietzen (Mark).

Empfehle bestens erprobte
Stiefelschmiere,
4,— RM per kg franko.
Vertreter gesucht.
Schneider,
Klösin-Zarnglaff
(Pommern). (15

Achtung!
Im Auftrage verkaufen wir:
1 Winter-Maränen-Zugnetz, 30/21 u. 30/15, gebraucht, 300 m lang, 48 m Sacklänge, 22 m Flügelhöhe, Maschenw.: vorn 25 mm, dann 22 mm, dann 20 mm, im Sack 18 und 15 mm;
1 großes Winter-Zugnetz, 30/21, gebraucht, 400 m lang 48 m Sacklänge, 15 m Flügelhöhe, Maschenweite: vorn 30 mm, dann 28 mm, dann 25 mm, dann 22 mm, im Sack 20 mm. (90
Näheres durch
Gebr. Tege,
Mohrungen, Ostpr.

Große Landwirtschaftliche und Grüne Woche 1927 zu Berlin
Vom 29. Januar bis 6. Februar 1927
Zu diesen großzügigen Veranstaltungen geben wir, wie seit **35** Jahren, heraus den
Führer
durch die
Große Landwirtschafts-
Landfrauen-, Jäger-, Forst-, Fischerei-
Woche Berlin 1927
Interessenten und Besucher der **Großen Landwirtschaftlichen und der Grünen Woche 1927** bitten wir, den **Führer** sofort zu bestellen. Für jedes gewünschte Stück sind **10 Pfg. Porto gleichzeitig** einzusenden. Herausgabe und Zusendung der bestellten Stücke erfolgt einige Tage vor Beginn der Großen Woche, jedenfalls **am 26. Januar.** Besteller, die schon am 27. Januar oder früher abreisen, geben für die Lieferung am besten die Berliner Adresse an. Der in hoher Auflage erscheinende **Führer** wird auf das zweckmäßigste verbreitet, und genießt deshalb mit Recht **den Ruf einer**
vorzüglichen Insertionsgelegenheit
deren Benutzung empfohlen wird. Ein Anzeigen-Rundschreiben wird jedem Interessenten **umsonst** und **postfrei** geliefert
J. Neumann-Neudamm-Berlin


Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bröse
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibröse

Rollmopsstifte und Speiler liefert billigst
Ignatz Peucker,
Neu-Weistritz (91
b. Habelschwerdt, Schlesien.

Flechtleinen
jeder Stärke in bestem Langhanf und Bindfaden prompt und preiswert.
Julius Axhausen,
Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 4 **Neudamm, 23. Januar 1927.** **Bd. 30**

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Die ordentliche Mitglieder-Versammlung für 1927 findet statt am Dienstag, dem 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Berlin W9, im Weinhaus „Rheingold", Potsdamer Straße 3, Ebenholzsaal.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vorlegung der Jahresrechnung. Revisionsbericht und Entlastung des Kassenführers. Wahl der Revisoren
3. Karpfenmarkt und Absatzfragen.
   a) Die Karpfeneinfuhr des Jahres 1926. — b) Berliner Fischmarkt. Berichterstatter: Dr. Karl Schiemenz-Friedrichshagen. — c) Wirtschaftlicher Zusammenschluß der Teichwirte auf genossenschaftlicher Basis. Berichterstatter: Rittergutsbesitzer Paul Weller-Metgethen. — d) Preisberichterstattung und Nachrichtendienst. Berichterstatter: Ökonomierat Grundmann-Neudamm.
4. Fischereiwirtschaftliche Ausstellung und I. Deutscher Fischerei-Kongreß vom 14. bis 22. Mai 1927 in Kiel.
5. Bericht über den Stand der Wielenbacher Rasse- und Leistungsversuche. Berichterstatter: Dr. Walter-Wielenbach.
6. Lichtbilder-Vortrag: Frau Professor Marianne Plehn-München: „Fischparasiten und ihre praktische Bedeutung mit besonderer Berücksichtigung der Karpfenrassen."
7. Verschiedenes.

Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. hofft seine Mitglieder in recht großer Anzahl in seiner Jahresversammlung begrüßen zu können.

Kiel, Eisenbahndamm 5, im Januar 1927.

Der Vorsitzende: Conze.

Zur Organisation der Fischverwertung.

Von Oscar Goester.

In seiner interessanten Geschichte des Karpfengeschäftes kommt Dr. Schiemenz auch auf frühere Erörterungen zu sprechen, an welchen ich mich seinerzeit regsam beteiligt habe. In etwas ironischer Weise machte er mir gewissermaßen den Vorwurf, daß ich nie mit dem von mir ausgearbeiteten Projekt einer Bezugs- und Absatzgemeinschaft hervorgetreten sei, sondern nur immer darauf angespielt hätte. Herrn Dr. Schiemenz scheint es entgangen zu sein, daß ich dieses Projekt in Nr. 7 Band 14 (1911) dieses Blattes in kurzen Umrissen veröffentlicht habe. Ich weiß wohl, daß diesen Vorschlag mancherlei Mängel begleiten, ich bin aber heute noch der Ansicht, daß man in ungefährem Rahmen dieses Projekts den Weg zu einer gedeihlichen Förderung des Gedankens genossenschaftlicher Fischverwertung finden sollte.

Da nach langen Jahren auch heute wieder die Wogen in dieser Frage recht hoch gehen, kann ich nur allen Interessenten, die damals uns noch fernstanden, empfehlen, diesen Vorschlag für heutige Verhältnisse auf seine

Digitized by Google

Brauchbarkeit hin zu prüfen. Auf Wunsch der Schriftleitung werden die hauptsächlichsten Abschnitte dieses Artikels nachstehend abgedruckt; ich schrieb damals:

— — — Die Gründung einer Betriebs-, Bezugs- und Absatzgemeinschaft geschähe vorläufig nur auf der Basis eines kontraktlichen Zusammenschlusses und würden beispielsweise die Teichwirte A., B., C., D., E., F., G. auf die Dauer von fünf bis zehn Jahren zum Zwecke höchstmöglicher Fischverwertung sich durch Vertrag zu einer Betriebs-, Bezugs- und Absatz-Gemeinschaft zusammenschließen, in der Voraussicht, derselben, sobald in dieser Richtung eine gedeihliche Entwicklung gesichert ist, durch Umbildung in eine Genossenschaft m. b. H. einen festeren Guß zu geben.

Unsere Leute stehen ja derartigen Gründungen begreiflicherweise sehr skeptisch gegenüber, weil sie meinen, es sollte ihnen was genommen werden, oder sie könnten dabei verlieren, was bei näherer Prüfung ausgeschlossen ist, und ich bin sehr dafür, daß deshalb vorläufig jedes finanzielle Risiko ausgeschlossen wird. Immerhin halte ich es für richtig, daß jeder Kontrahent bei Gründung eine gewisse Summe, sagen wir 1 Mk. pro Morgen Teichfläche, mindestens jedoch 300 Mk. mit der Maßgabe einzahlt, daß diese Beiträge bei einer Bank verzinslich deponiert werden und bei Ablauf oder Auflösung des Vertrages zurückgezahlt werden. Kontrahenten, die vorzeitig austreten, verlieren den Anspruch auf dieses Faustpfand und verzichten darauf zugunsten der anderen, wozu jeder bei Vertragsschluß verpflichtet wird. Diese eisernen Beiträge bilden so einen Fonds, welcher später bei Umbildung in eine Genossenschaft zu Gründungszwecken, Reklame und Anschaffung gemeinsamer Utensilien Verwendung finden könnte.

Außer dem Betriebsleiter müßten noch zwei bis drei Vorstandsmitglieder bestimmt werden, von denen eines von dem Leiter jeweilig mitzubefragen ist und vielleicht mit diesem gemeinsam die Verantwortung trägt. Auch hier könnten diese Vorstandsmitglieder später bei Umbildung in eine Genossenschaft als Aufsichtsräte fungieren und hätten sich hierfür schon gut eingearbeitet und vorbereitet. Häufige Zusammenkünfte aller Kontrahenten, etwa alle Vierteljahre, müßten vereinbart werden, um über wichtige Maßnahmen und geschäftliche Angelegenheiten zu beraten. Kurz und gut, ich will mich hier nicht weiter aussprechen, um nicht zu viel geschäftliche Fragen zu berühren und weil auch noch so manches Sache des Juristen ist.

Der Pulsschlag des ganzen Unternehmens ist der Betriebsleiter, von dessen Intelligenz und Tüchtigkeit sehr viel die geschäftlichen Erfolge abhängen. Er kann aus den Kontrahenten gewählt werden und steht vorläufig zu diesen in einem Unternehmerverhältnis. Der Betriebsleiter übernimmt im Einvernehmen der Kontrahenten und in Anpassung an die lokalen Verhältnisse die züchterische und kaufmännische Leitung der Betriebe einheitlich, jedoch immer für getrennte Rechnung. Er hat tunlichst die Frühjahrs- und Herbstfischerei persönlich zu leiten und führt Nachweisung über die eingehälterten und eingewinterten Fischbestände. Öfters, etwa jeden Monat, hat er die Teichwirtschaften zu revidieren und hierüber Bericht zu erstatten. Er reguliert die Besatzfischfrage unter den Mitgliedern; er besorgt den An- und Verkauf von Besatzfischen sowie den Bezug von Futter- und Düngemitteln und reguliert (vielleicht erst später) die gemeinsame Anschaffung und den Gebrauch von Gerätschaften (Fischfässer) und anderes mehr.

Eine Hauptaufgabe des Leiters wird die sein, auch für höchstmögliche Verwertung der Speisefische Sorge zu tragen. Auf dieser Basis hat er ja eine große Produktion an der Hand, die er nun im Einvernehmen der Mitglieder dem Syndikat, dem Großhandel, den Auktionen oder den Warenhäusern offerieren kann, oder die er geteilt an verschiedene Abnehmer für Rechnung der Mitglieder verkauft, also jedesmal so, wie es im Interesse bestmöglicher Verwertung liegt! Dabei kann es den Mitgliedern unbenommen sein, bei günstiger Gelegenheit ihre Produktion an Satz- und Speisefischen direkt abzusetzen, wenn sie nachweisen, daß damit eine bessere Verwertung erzielt ist, aber unbeschadet der Honorierung des Leiters. Der Zweck und das Ziel aller so vereinigten Teichwirte ist ja eben die höchstmögliche Fischverwertung, und wird man dabei auf keiner Seite nach kleinlichen Gesichtspunkten verfahren können. — — —

Ich entsinne mich noch lebhaft der Debatten in den Versammlungen des V. D. T. vor zwei Jahrzehnten, und ich denke heute noch darüber nach, wie Herr Rittmeister Ebert sich skeptisch äußerte und sagte, man arbeite seit 15 Jahren erfolglos an dieser Frage, worauf ich ihm erwiderte, daß dies recht bedauerlich sei. Inzwischen sind weitere zwanzig Jahre verflossen, und es ist nichts zustande gekommen. Wohl wurde im Jahre 1910 das Karpfensyndikat bzw. die Kaumann-A.-G. gegründet. Obwohl ich diese etwas übereilte Gründung nicht gerade für das Richtige hielt, habe ich mich doch für sie eingesetzt — siehe Fragmente zur genossenschaftlichen Fischverwertung in Nr. 8 Band 13 (1910) der „Fischerei-Zeitung" —. Auch diesen Artikel empfehle ich den neuen Interessenten. Hier nur einige Punkte daraus:

IV.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß unsere Schwäche in unserer Uneinigkeit liegt, Einigkeit aber stark macht! Ein auf gesellschaftlicher Basis gedachtes Fischverwertungsproblem ist aber nur denkbar, durchführbar und haltbar, wenn die Beteiligten auch gleichzeitig durch finanzielle Engagements eng zusammengehalten werden und dabei der kaufmännische Grundsatz „Leben und leben lassen" die Gewähr für eine segensreiche, die Interessen der Einzelnen und der Allgemeinheit in gleicher Weise fördernde Tätigkeit bietet. Nun möchte wir ja gerne alle, aber wir wollen noch nicht die ganze Kunst des Gelingens liegt aber in Wollen!

Digitized by Google

VI.

So unsympathisch es mir im Grunde genommen ist, müßte man nun an eine Gruppierung nach verschiedenen Formen gehen, und ich habe z. B. auch mehrfach auf die Zweckmäßigkeit der Gründung einer Betriebs-, Bezugs- und Absatzgemeinschaft für mittlere und größere Teichwirtschaften hingewiesen, einerseits, um unsere Leute zunächst einmal für eine so gelinde Form genossenschaftlicher Fischverwertung zu interessieren oder ihr wenigstens näherzutreten, anderseits sollten damit zunächst einmal die nötigen praktischen Erfahrungen gesammelt werden, denn sie war im Prinzip nur als Durchgangsform gedacht und konnte nach einigen Jahren Erfahrungen einen festeren Guß erhalten.

VIII.

Die Form ist ja schließlich Formsache, die Hauptsache ist der Zweck! Und nach dem Stande meiner heutigen Erkenntnisentwicklung halte ich wohl die Genossenschaft im gesetzlichen Sinne als eine für unsere allgemeinen Interessen gesündere Form; vom kaufmännischen Standpunkte betrachtet ist aber die Aktien-Gesellschaft die vollkommenste und rentabelste Form. Und deshalb kann ich der neuen Karpfen-Produzenten-A.-G. nur ein günstiges Prognostikon stellen, falls sie nicht noch den Fehler begeht, sich auf faule Kompromisse einzulassen; namentlich, wenn sich auch noch nach und nach die Interessenten in züchterisch-technischer Hinsicht, eventuell durch Anstellung eines gemeinschaftlichen Betriebsleiters, enger zusammenschließen — analog wie es z. B. bei größeren Schäfereien durch Schäfereidirektoren geschieht —, wodurch eine billige, einheitlichere Betriebsführung zum Nutzen des Ganzen gewährleistet wird. Nun, das sind ja vorläufig noch alles Fragen der Zeit und der weiteren Entwicklung und Erfahrung.

IX.

Wenn ich auch zugebe, daß man immerhin noch nicht behaupten kann, ob die neue Aktien-Gesellschaft die allein richtige Form genossenschaftlicher Fischverwertung ist, und ob man nicht noch weit günstigere Formen herausfinden kann, was aber im voraus niemand wissen kann, weder Anhänger noch Gegner, so muß doch endlich mal in dieser Richtung vorgegangen werden, um eventuell auf den gewonnenen Erfahrungen weiterzubauen. Aber kein aufrichtig denkender und sachlich urteilender Fischproduzent hat Veranlassung, diese Gründung anzufeinden, bringt sie doch einem jeden Vorteile, schon dadurch, daß ein Zurückgehen der Karpfenpreise so gut wie ausgeschlossen ist. Vor allen Dingen aber sollte jeder Fischproduzent klugerweise aus dieser Gründung Lehren ziehen, um auf diesem Grundriß die Bausteine zusammenzutragen für noch größere und bessere Aufgaben. Nicht schlecht machen, sondern besser machen muß die Devise lauten. Ich glaube auch, daß die neue Karpfen-Produzenten-A.-G. jeder Kritik standhalten kann; denn was bis jetzt dagegen in den Fachblättern veröffentlicht ist, das ist denn doch allzu durchsichtiges und widersinniges Zeug, ein Poltern und Stolpern, daher keiner Erwiderung würdig.

Man hoffte damals auf geschäftliche Erfolge und glaubte, daß sich allmählich weitere Großteichwirtschaften anschließen würden. Jedoch brachte man der Kaumann-A.-G. in Produzentenkreisen wenig Wohlwollen entgegen, ich glaube, das lag aber hauptsächlich daran — abgesehen durch geschäftliche Mißerfolge und Ausbleiben der erhofften Nachzahlungen —, daß der damalige Leiter der Gesellschaft, Herr Dr. Engels, mit wenig kaufmännischem Geschick oft geradezu rigoros mit den Produzenten verfuhr und den dagegen sich einsetzenden Kräften so Wasser auf die Mühle gab. Schon nach wenigen Jahren liquidierte die Gesellschaft; dann kam der Krieg mit dem ungewissen Geschäftsgang und die Zwangswirtschaft. Heute aber sollten sich doch Interessenten finden, die der Frage wieder nähertreten.

Wenn ich zurückschaue, so stehe ich heute auf dem Standpunkt, daß man diese Frage überhaupt nicht in einem Verein zur Erörterung stellen sollte, denn dabei kommt sicher nichts heraus. Wenn ich mir die ganzen oft recht bewegten Debatten ins Gedächtnis rufe, kommt es mir gerade so vor, als ob Protestant, Katholik und Jude über die beste Religion disputieren; das ist nichts für die große Masse, überdies hat der V. D. T. andere Ziele und Aufgaben zu verfolgen als einer Gruppe von Interessenten die Steigbügel zu halten, und fernstehende Vereinsmitglieder würden in ihrer großen Zahl solchen Vereinsbestrebungen gerade kein Wohlwollen entgegenbringen. Derartige Fragen sollten in Zukunft gar nicht mehr auf den Tagesordnungen erscheinen, noch viel weniger durch den Verein protegiert werden. Höchstens sollte er nur Anregung dazu geben.

Wo wird denn auch sonst im geschäftlichen Leben, wenn sich einige Interessenten zu einer kaufmännisch statuierten Gesellschaft zusammenschließen, dieser Zusammenschluß vorher in Vereinen zur Diskussion gestellt? Da würden gleich wieder Stimmen laut, die dagegen sind; und mit Recht, denn falsch ist es, wenn im vorliegenden Falle immer darauf hingewiesen wird, daß sich mindestens 90% der Teichwirte zusammenschließen müssen. Das ist gar nicht nötig, und ich mache mir die Worte Conzes zu eigen, der in Nummer 44 Band 29 (1926) sagte: „Diese Gruppenbildung müßte aber aus der Initiative der einzelnen Wirtschaftsgebiete entstehen". In aller Stille müssen sich eben einige Großteichwirte zusammenschließen und ebenso heimlich wie seinerzeit die Syndikatsgründung mit der vollendeten Tatsache hervortreten, also das „Ei des Kolumbus" auf den Tisch stellen und dann unbekümmert um das Gekläff und Wauwau ihren Weg gehen; ob mit oder ohne Erfolg, wird sich dann zeigen.

Digitized by Google

Begangene Fehler kann man nicht immer voraussehen; deshalb riet ich stets zu einer Gründung, die sich jederzeit leicht abändern und den gegebenen Verhältnissen anpassen läßt. „Wenn alle nach Erfahrungen handeln wollten, so wäre es um den Fortschritt geschehen!" So auch hier; die Angst und Scheu vor derartigen Organisationen und Gründungen ist geradezu typisch. Mag sein, daß unter den Produzenten der richtige Organisator und Führer fehlt. Mit lebhaftem Interesse habe ich in den letzten Jahren die Bestrebungen, die seitens des Herrn von Heemskerk ausgingen, verfolgt, und ich hielt ihn für einen talentvollen Organisator. Indes fand ich seine Bildung der schlesischen Gruppe nicht gerade zweckmäßig und glaubte auch, daß daraus sich etwas Besseres entwickeln würde, die beabsichtigte Gründung des Reichsverbandes hat mich dann aber sehr enttäuscht. Das ist nichts weiter als die alte deutsche Splitterart und noch viel mehr — der reine Partikularismus. Wozu und wofür das?

Ich weiß, daß man im Lande vielfach der Ansicht ist, daß die Leitung des V. D. T. in Kiel nicht günstig gelegen ist. Es bleibt sich aber ganz gleich, ob die Leitung in Kiel, Dresden oder Liegnitz ist. Die Hauptsache ist, daß die Leitung des Vereins in so vorzüglichen Händen liegt, wie dies bei dem altbewährten Präsidenten Conze und seinem getreuen Mitarbeiter Nanz der Fall ist, deren unermüdliche Geschäftigkeit für das Allgemeinwohl ich oft im stillen bewundere. Und man muß immer bedenken, mit welch geringen Geldmitteln die Leitung haushalten muß. Nirgends im ganzen Reiche fände sich eine bessere Leitung!

Wenn das Fehlen einer Zweig- oder Nachrichtenstelle in Berlin als Mangel empfunden wird, so brauchten die interessierten Teichwirte nur die Mittel zur Unterhaltung einer solchen zur Verfügung zu stellen. Dem Vorstand würde eine solche Einrichtung nur willkommen sein. Wo es sich um das Wohl der Teichwirtschaft handelt, würde ich auch das Bestehen des Vereins in Frage stellen; und ich kann mir sehr wohl Fälle denken, wo wir uns immer wieder veränderten Zeitverhältnissen anpassen müssen. Aber für absehbare Zeit halte ich den jetzigen Kurs für den richtigen, und vor allen Absplitterungsversuchen kann augenblicklich nicht genug gewarnt werden. Einigkeit macht stark, und heutzutage noch viel mehr die Masse!

Jegliche Gründung von kaufmännischen Organisationen zum Zwecke der Fischverwertung sollte aber mit Vereinsangelegenheiten nichts zu tun haben, es sei denn, daß die Beteiligten als zahlende Mitglieder an dem Vereinswesen, wie jedes andere Mitglied, teilnehmen. Auch die geplante Schaffung einer Zentralvermittlungsstelle durch den Verein halte ich, wenigstens in der gedachten Form, nicht gerade für glücklich. Ich halte selbst die offizielle Cottbuser Karpfenbörse nicht für vorteilhaft. Viel besser wäre es, wenn der Verein, getreu der alten Sitte, alljährlich einmal im. Herbste in Cottbus tagte und die sogenannte Börse ganz der privaten Betätigung überließe.

Ich muß sagen, daß während der Zeit der Präsidentschaft Conzes wenige Anregungen in organisatorischer Hinsicht durch den Verein gegeben worden sind. Ob ihm diese Fragen nicht liegen, oder ob er über uns steht und von höherer Warte die Verhältnisse besser überschaut, vermag ich hier nicht zu beurteilen. Jedenfalls deute ich seinen Ausspruch: „Den Teichwirten ist nicht zu helfen" dahin, daß damit nicht gesagt sein soll, daß sie sich etwa nicht durch genossenschaftliche Gründungen oder dergleichen selbst helfen könnten. Die Teichwirte müssen sich eben selbst helfen, entweder oder, aber ich warne, sich bei dieser Selbsthilfe an die Rockschöße der Vereine zu hängen.

Nachwort. Wir glaubten, die vorstehenden interessanten Ausführungen unsern Lesern nicht vorenthalten zu sollen. Indessen dürfen wir sie aber anderseits doch nicht ganz ohne Anmerkung in die Oeffentlichkeit hinausgehen lassen. Herr Dr. Karl Schiemenz, dessen „Beiträge zur Geschichte des Karpfengeschäfts" jetzt auch als Heft 1 der Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. im Verlage von J. Neumann erschienen und von der Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung" zum Preise von 1,20 RM zu beziehen sind, hat uns auf unsere Anfrage mitgeteilt, daß ihm die früheren Darlegungen von Herrn Coester nicht entgangen seien, wie letzterer irrtümlich glaube, im Gegenteil habe er sie für recht beachtlich gehalten, weshalb er ihrer auch ausdrücklich gedacht habe. Allerdings habe er im Interesse der Leser in seiner Arbeit von einem Quellenverzeichnis abgesehen, weil ein solches wohl mehr als eine Druckseite umfaßt haben würde. Im übrigen könnten alle in der Oeffentlichkeit hervorgetretenen Mitarbeiter an der Idee einer gemeinsamen Karpfenverwertung versichert sein, daß er von ihren Anschauungen Kenntnis habe. Wenn nun Herr Coester meine, daß Dr. Schiemenz in etwas ironischer Weise seiner damaligen Ausführungen gedacht habe, so wolle er das gar nicht ganz zurückweisen. Doch möge ihm das Herr Coester nicht übelnehmen. Der bekannte, leider zu früh verstorbene Volkswirtschaftler Professor Pohle habe einmal die Menschen in zwei Gruppen geteilt: Radikalisten und Ironiker. Und wer nicht

Digitized by Google

als Praktiker, sondern als Wissenschaftler zu wirtschaftlichen Fragen Stellung nehme, werde notwendig immer zu letzteren gehören. Das liege nun einmal im Wesen der Dinge. Auch viele hervorragend erfolgreiche praktische Politiker seien übrigens, wie die Geschichte lehre, Ironiker gewesen. —

Wir selbst wollen auch noch einige Bemerkungen zu den Ausführungen des Herrn Coester machen. — Wir vermögen nicht recht einzusehen, weshalb man solche Themata wie die gemeinsame Verwertung nicht zum Gegenstand von Versammlungen der Vereine machen soll, denn die großen Vereine rechnen es als Berufs- und Standesvertretungen zu ihren Pflichten, sich um alle gemeinsamen Angelegenheiten ihrer Mitglieder zu kümmern. Und die Karpfenverwertung ist doch sicher eine der wichtigsten allgemeinen Angelegenheiten der deutschen Teichwirtschaft! Genau dasselbe gilt übrigens auch von den Fachzeitungen.

Daß sich bei öffentlicher Erörterung Gegner einstellen und sich zum Gehör bringen, ist vielleicht nicht immer angenehm, aber doch keineswegs stets zum Schaden der Sache. Wer sich der Notwendigkeit seiner Bestrebungen bewußt ist, braucht Gegnerschaft weder zu fürchten noch zu scheuen. Eine freie sachliche Aussprache hat noch niemals eine wirklich gute Sache in ihrer Entwicklung gehemmt, meist sogar erheblichen Nutzen gestiftet. Man sollte in dieser Hinsicht nie ängstlich und kleinlich sein.

Die Anregung auf Schaffung einer Nachrichtenstelle ist gewiß beachtenswert. Es darf aber nicht übersehen werden, daß solche Stellen bereits bestehen und vor allem die Fachzeitungen, besonders die „Fischerei-Zeitung", eine ausgedehnte Handelsberichterstattung zumal über das Karpfengeschäft pflegen. In gewisser Hinsicht ist es für eine leistungsfähige Zeitung auch sicher leichter, unbeeinflußte Informationen zu erhalten, als für eine offizielle Nachrichtenstelle. Auch über diese Frage wird die Tagung am 1. Februar, die jene auf ihre Tagesordnung gesetzt hat, weitere Klärung bringen.

Eine starre organisatorische Verbindung zwischen den auf allgemeine Förderung der Teichwirtschaft und Binnenfischerei gerichteten Vereinen und geschäftlichen Unternehmungen erscheint gewiß nicht zweckmäßig, eine solche ist aber auch unseres Wissens bisher stets und gewiß mit voller Absicht vermieden worden.

Die Schriftleitung.

Die Anerkennung von Teichwirtschaften als Besatzfischzüchtereien.

Wie aus Mitteilungen und auch aus den letzten Heften des Jahrganges 1926 dieser Zeitung hervorgeht, empfinden es manche Satzfischproduzenten und Satzfischhändler unangenehm und ihrem Geschäft abträglich, daß sich die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen entschlossen hat, geeignete Teichwirtschaftsbetriebe als Satzfischzuchten anzuerkennen. Es erscheint mir deshalb gegeben, die Gründe darzulegen, die uns in Sachsen bewogen haben, eine derartige Einrichtung zu schaffen. Der Gedanke, Teichwirtschaften als Satzfischzuchten anzuerkennen, ist nicht neu. Er ist auch bereits durch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in die Tat umgesetzt worden. Die Richtlinien aber, die die D.L.G. für die Anerkennung aufgestellt hat, erschienen uns, soweit die Rassenauswahl und Rassendefinition in Frage kommt, unannehmbar. Besonders mußten wir Bedenken tragen, äußere Merkmale, wie Beschuppung, die zu keinem Schluß auf die Nutzungseigenschaften des Fisches berechtigen, in die Anerkennung einzubeziehen. Es galt deshalb, Richtlinien zu schaffen, die es ermöglichen, Teichwirtschaften, die infolge ihres vorzüglichen raschwüchsigen Materials und ihrer technischen Einrichtungen für den Satzfischzuchtbetrieb geeignet sind, anzuerkennen, um dadurch den vielen wilden und Zufallsbesatzlieferanten die Absatzmöglichkeit zu sperren und die vielen kleinen Teichbesitzer, die in Sachsen eine Teichfläche von mindestens 4500 ha bewirtschaften, vor Enttäuschungen durch verbuttetes Material zu bewahren. Für den Fischereisachverständigen ist es hier eine fast alltägliche Erfahrung, das Klagelied von Kleinteichwirtschaften zu hören, daß die Fische nicht wachsen. Mit viel Freude und Erwartung haben sie die Bewirtschaftung ihres Teiches in Angriff genommen. In Ermangelung jeder Verbindung mit der leistungsfähigen Teichwirtschaft haben sie ein Fischmaterial als Besatz verwendet, das beim Nachbar Bauer oder Förster im Femelbetrieb gewonnen wurde. Trotz bester Qualität des Teiches, trotz mäßiger Besetzung, trotz guter Düngung und Fütterung ist kein Erfolg da, und was liegt näher, daß der Enttäuschte in Zukunft von der Bewirtschaftung seines Teiches absieht, um nicht Geld zu verlieren. Diesen Kleinteichbesitzern soll die Maßnahme der Landwirtschaftskammer in erster Linie zu Hilfe kommen, und es kann bereits jetzt gesagt werden, daß Erfolge vorliegen. Es könnte eingewendet werden, daß auch mit anderen Mitteln auf diese Kreise erfolgreich

Digitized by Google

einzuwirken wäre, z. B. durch Ausstellungen. So wenig ich den Wert der Ausstellungen als Werbe- und Lehrmittel verkenne, ein Rückschluß von dem auf Ausstellungen gesehenen Material auf die Wirtschaft ist nur begrenzt möglich. Man wird sich jeweils sagen müssen bei der Betrachtung vorzüglichen Ausstellungsmaterials: die Wirtschaft kann so sein, doch braucht sie nicht so zu sein. Die Prüfung einer Teichwirtschaft vor der Anerkennung als Besatzfischzucht ist eine strenge. Sie erfolgt durch eine mindestens dreigliederige Kommission, in der die teichwirtschaftliche Praxis zu zwei Dritteln vertreten ist. Bei der Anerkennung muß die Abfischung eines größeren Satzfischteiches erfolgen; außerdem sind die verschiedenen Jahrgänge einschließlich der Laichfische in größeren Mengen der Anerkennungskommission vorzuführen. Wenn noch erfolgter Prüfung einer Teichwirtschaft die Anerkennung als Satzfischzucht durch die Landwirtschaftskammer ausgesprochen wird, so kann sie dieses Prädikat mit gutem Gewissen führen. Sie verpflichtet sich aber durch die Anerkennung auch, was voraussichtlich nicht jedem Teichwirtschaftsbetrieb angenehm ist, auf die Hereinnahme von Satzfischmaterial zu Handelszwecken zu verzichten.

Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn ähnliche Verhältnisse in anderen Bundesstaaten vorliegen, die dortigen Vertretungsbehörden der Fischerei bzw. Landwirtschaft auf Antrag geneigt sein werden, Anerkennungen analog dem Beispiel Sachsens durchzuführen.

Dr. Wohlgemuth, Landesfischereirat, Dresden.

Düngungsresultate.

Die hiesigen Teiche sind Sandteiche mit geringerer oder stärkerer Schlammbedeckung. Ganz vereinzelt kommen Tonadern vor. Eine gewisse, wenn auch geringe Bindigkeit der obersten Bodenschicht beruht auf den Sinkstoffen lehmiger Natur, die im Laufe der Jahrhunderte durch den Zubringer bei starken Regengüssen mitgebracht worden sind. Die Teiche sind sehr flach und typische Stauteiche, angelegt auf einer sehr flach abfallenden Ebene. Je nach der Menge des zur Verfügung stehenden Wassers sind 30% mehr oder 30% weniger des Teichbodens von Wasser bedeckt. Der Naturzuwachs ist daher nur für einen Sommer mit normalen Wasserverhältnissen bekannt und muß bei anormal guten (wie in diesem Hochwasserjahr) und anormal schlechten Jahren geschätzt werden.

Um die Düngungsresultate keinesfalls zu überschätzen, habe ich den Naturzuwachs der Teiche ein Drittel über dem Normalzuwachs angenommen. Er ist damit zweifellos etwas zu hoch angenommen worden. Den Zuwachs durch Fütterung habe ich aus dem gleichen Grunde hoch angenommen, und zwar für gelbe erstklassige Lupine zu ein Viertel, für Kolbat (nur ganz wenig gefüttert) zur Hälfte. — Die Teiche wurden durch zwei- bis dreimaliges Schilfschneiden relativ frei von harter Flora gehalten; die gedüngten Flächen waren ganz frei von harter Flora.

Die Fütterung wird hier genau für jeden Teich gewogen, das Gewicht jeder Fütterung für jeden Teich notiert und vor jeder Fütterung die Hauptfutterplätze auf Annahme revidiert, so daß ein Verderben des Futters oder Minderwertigwerden infolge zu langen Liegens im Wasser ausgeschlossen ist. Bei der Annahme des durch Fütterung erzielten Zuwachses können also — den richtigen Koeffizienten vorausgesetzt — keine Fehler gemacht werden.

Nachstehend die Ergebnisse im einzelnen.

Teich 1.

Wasserfläche im Normaljahr 62 ha.
Naturzuwachs im Normaljahr 50 Ztr.
„ „ Berichtsjahr 75 „ geschätzt.
Gedüngt 52 Morgen je 0,75 Ztr. Kalisalz (40 %)
„ 1,20 „ Thomasmehl
„ 2,00 „ Mergel
Gefüttert gute gelbe Lupine 89,50 Ztr., Kolbat 5,90 Ztr.
Fütterungszuwachs 25 Ztr.

Besatz:

2 s. Quolsd. Schuppen	876 Stück	5,25	Ztr.
2 s. Galizier	3033 „	30,72	„
1 s. „	1368 „	0,76	„
1 s. Schuppen	4125 „	7,50	„
2 s. Schleien		0,25	„
		44,48	Ztr.

Ernte:

2 s. Quolsd. Schuppen	696 Stück	17,40	Ztr.
2 s. Galizier	2657 „	79,75	„
1 s. „	570 „	7,40	„
1 s. Schuppen	4000 „	62,60	„
2 s. Schleien		1,26	„
		168,41	Ztr.
		— 44,48	„
	Gesamtzuwachs	123,93	Ztr.

Naturzuwachs 75 Ztr.
durch Fütterung 25 „
„ Düngung 24 „
124 Ztr.

d. s. je Hektar gedüngte Fläche 92 kg.

Mir ist wahrscheinlicher, daß der Naturzuwachs nur 65 Ztr. betragen hat, demnach der Zuwachs durch Düngung 34 Ztr. oder je Hektar gedüngter Fläche 130 kg.

Teich 2.

Wasserfläche Normaljahr 21 ha.
Naturzuwachs im Normaljahr 20 Ztr.
„ „ Berichtsjahr 30 „ geschätzt.
Gedüngt 26 Morgen je 1 Ztr. Thomasmehl
„ 3 „ Kainit
„ 2 „ Mergel

Digitized by Google

Besatz von derselben Sorte und in demselben Verhältnis wie Teich 1.

Stärke der geernteten Fische wie Teich 1.

Naturzuwachs	30,00 Ztr.
durch Fütterung	17.80 „
„ Düngung	9,35 „
Gesamtzuwachs	57,15 Ztr.

(gute gelbe Lupine 63,20 Ztr., Kolbat 4 Ztr.)

Düngungszuwachs je Hektar 72 kg (wahrscheinlich etwas größer).

Teich 3.

Wasserfläche im Normaljahr 3,72 ha.
Naturzuwachs im Normaljahr 10 Ztr.
„ „ Berichtsjahr 15 „ geschätzt.
Gedüngt 9 Morgen je 1,00 Ztr. Thomasmehl
0,35 „ Kalisalz (40 %).
Gefüttert gute gelbe Lupine 32,34 Ztr., Kolbat 1,70 Ztr.

Besatz:

2 s. Spiegel	255 Stück	3,00	Ztr.
1 s. „	1314 „	0,73	„
1 s. Schuppen	2200 „	4,00	„
		7,73	Ztr.

Ernte:

2 s. Spiegel	241 Stück	7,00	Ztr.
1 s. „	900		
1 s. Schuppen	2181 „	29,50	„
Schleien		0,09	„
		36,59	Ztr.
		7,73	„
Gesamtzuwachs		28,86	Ztr.
Zuwachs durch Fütterung		9,—	„
Naturzuwachs		15,00	„
durch Düngung		4,86	„

d. s. je Hektar 108 kg.

Teich 4.

Wasserfläche im Normaljahr 7,4 ha.
Naturzuwachs im Normaljahr 7,5 Ztr.
„ „ Berichtsjahr 11,0 „ geschätzt.
Gedüngt 10 Mrg. je 1 Ztr. Thomasmehl.
Gefüttert 39,36 Ztr. gute gelbe Lupine, 2,45 Ztr. Kolbat.

Besatz:

2 s. Spiegel	2160 Stück	15.00	Ztr.
1 s. Schuppen	45 „	0,07	„
1 s. „	17 „	0,17	„
		15,24	Ztr.

Ernte:

2 s. Spiegel	1154 Stück	34,33	Ztr.
1 s. Schuppen	40 „	0,55	„
1 s. „	17 „	0,54	„
Schleien		0,82	„
		36,24	Ztr.
		— 15.24	„
Gesamtzuwachs		21,00	Ztr.
Naturzuwachs	11,00 Ztr.		
durch Fütterung	10,00 „		
durch Düngung	— — — —		
	21,00 Ztr.		

Der Naturzuwachs ist hier nicht zu hoch angenommen worden. Es ist dies der im Vorjahr erzielte Naturzuwachs, wo für diesen Teich etwa gleiche Wasserverhältnisse vorlagen.

Die Schätzung des Naturzuwachses [illegible] in diesem anormal wasserreichen Sommer so ungenau, daß man Rückschlüsse auf die Wirkung der verschiedenen zur Anwendung gekommenen Düngemittel nicht ziehen kann. Für mich steht folgendes — für die hiesigen Verhältnisse — fest:

Die Düngung mit Thomesmehl (Rhenania) zusammen mit Kalisalz (Kainit) hatte einen deutlichen Erfolg.

Ob die Beigabe von Mergel (Kalkrohsteinmehl) die Düngewirkung erhöht, ist unerwiesen.

Ob die alleinige Düngung mit Thomesmehl (Rhenania) hier irgendeinen nennenswerten Erfolg hat, ist zweifelhaft.

Welche Menge der einzelnen Düngemittel gegeben werden muß, um den praktisch besten (wirtschaftlichsten) Erfolg zu haben, steht noch nicht fest.

Ob Kalidüngung allein eine Wirkung hat, ist noch nicht ausprobiert.

Je jünger die Karpfen, um so besser wird die Teichdüngung ausgenützt, also am besten Brut, dann Einsömmerige, dann Zweisömmerige usw. Daher möglichst gedüngte Teiche mit jungen Fischen besetzen oder wenigstens solche beisetzen.

Ich bemerke, daß in den gedüngten Teichen Einsömmerige (80 g) und Zweisömmerige (gut 500 g) eingesetzt wurden. Die Einsömmerigen sind zu Fischen von 780 g gewachsen, während die Zweisömmerigen nur 3 Pfund schwer wurden.

Ich halte unser Wasser für sauer, schon infolge des Eindringens von Eisenvitriol aus dem Untergrund.

Ich bin mir natürlich klar, daß das Ergebnis der Düngung im Teich 4 auf irgendwelchen anderen Ursachen beruhen und die Schlußfolgerung, daß Thomesmehl allein ohne größere Wirkung bleibt, irrig sein kann. Immerhin werde ich für das nächste Jahr allen meinen Teichen auch eine Kalidüngung geben. Falls die Kalidüngung ganz überflüssig sein sollte, ist diese Ausgabe immer noch geringer, als wenn die Thomasmehldüngung infolge Fehlens von Kali ganz versagen sollte. T. L.

Nachschrift. Ich habe vom Verfasser die Erlaubnis zur Veröffentlichung der vorstehenden brieflichen Mitteilungen erhalten, möchte an deren Abdruck aber noch einige Erläuterungen knüpfen. Die errechnete Düngerwirkung erscheint in den vorliegenden Fällen sehr hoch, namentlich deshalb, weil das abgelaufene Jahr mit seiner kühlen Witterung der Auswirkung der Düngung wenig günstig war. Es muß allerdings in Betracht gezogen werden, daß ja die Düngerwirkung jeweils nur für denjenigen Teil der Teichfläche errechnet ist, der wirklich gedüngt wurde. Vielleicht hat auch das Schilfschneiden in höherem Maße als in früheren Jahren zur Erhöhung der Produktion beigetragen. Was die Schlußfolgerung über die Einwirkung der Kalidüngung anbelangt,

Digitized by Google

so muß darauf hingewiesen werden, daß der Vergleich zwischen den vier Teichen deshalb nicht ganz einwandfrei sein kann, weil eine Anzahl von Faktoren Verschiedenheiten aufweisen. Zunächst erfolgte die Besetzung doch nicht überall in der gleichen Weise. Ein Vergleich ergibt, daß gegenüber den Teichen 1 bis 3, in denen der Besatz in der Weise gemischt war, daß die einsömmerigen Karpfen mehr oder weniger überwogen, der Teich 4 ganz abweichend nur mit zweisömmerigen Karpfen besetzt war, denn die wenigen hier angeführten Einsömmerigen stehen in keinem Verhältnis mehr zur Anzahl der Zweisömmerigen. Der Mangel an einsömmerigen Karpfen fällt aber sehr ungünstig für den Teich 4 ins Gewicht, denn dieser Besatz vermehrt natürlich gegenüber zweisömmerigen Karpfen die Anzahl der fressenden Mäuler, und das ist nach der Lehre vom Luxusbedarf, die ich in meinem letzten Jahresbericht entwickelt habe, von vorteilhaftem Einfluß auf den Hektarzuwachs. Es ist schon deshalb nicht möglich, den geringeren Ertrag des Teiches 4 allein auf den Kalimangel in der Düngung zurückzuführen. Weiter wird der Vergleich dadurch erschwert, daß auch die Düngergabe nicht gleichmäßig verteilt wurde. Das gilt in geringerem Maße vom Thomasmehl, in höherem vom Kali. Dazu kommt, daß das Verhältnis der gedüngten Teilfläche zur Gesamtfläche des Teiches in den vier Fällen verschieden war. Schließlich trifft die Ungleichheit auch auf die Futtermenge zu. Je Hektar wurden gefüttert in Teich 1: 1,54, 2: 3,20, 3: 9,14, 4: 5,65 Zentner. Zu alledem sind auch die Flächen selbst nicht gleichwertig, der Teich 3 ist von Natur erheblich besser als die anderen. Es können an den Versuchen auch noch andere Faktoren beteiligt sein, die uns unbekannt oder deren Kontrolle schwer oder unmöglich ist. Man sieht, wie schwer es unter solchen Umständen ist, richtige Schlüsse zu ziehen. Selbstverständlich handelt es sich hier auch nicht um Versuche in wissenschaftlichem Sinne. Die Praxis muß eben andere Wege gehen. Deshalb wird man aber auch an die Auswertung solcher Versuche nur mit aller Vorsicht herangehen dürfen. Diese Vorsicht ist auch von dem Herrn Autor in weitgehendem Maße geübt worden. Eine Düngerwirkung als solche ist allerdings in den ersten drei Teichen einwandfrei festzustellen. Weitere Schlüsse und Vergleiche aber haben ihre Bedenken. Trotzdem stimme ich vom praktischen Standpunkt aus der oben gezogenen Schlußfolgerung zu, denn die geringe Ausgabe für die Kalidüngung steht in keinem Verhältnis zu dem sehr erheblichen Düngungsertrag. Ob der Düngungsertrag mit zunehmendem Alter der Fische abnimmt, läßt sich ebenfalls aus dem vorliegenden Material nicht einwandfrei feststellen, da ähnlich besetzte ungedüngte Teiche, die zum Vergleich dienen könnten, nicht vorhanden sind. Wir würden für weitere Mitteilungen von Düngungsergebnissen aus dem Leserkreise dankbar sein. Von ganz besonderem Interesse würden Erfahrungen darüber sein, seien es positive oder negative, ob und unter welchen Verhältnissen neben der Phosphordüngung das Kali von Erfolg bei der Düngung gewesen ist. Walter.

Aus der Abteilung für Fischkrankheiten der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen.

Von **Dr. W. Schäperclaus.** (Mit 2 Abbildungen.)

1. Etwas über den Zweck unserer Berichte von Fischkrankheiten.

Für den Mediziner gibt es nichts, was von größerem Werte für ihn wäre als Erfahrung und die eigene Anschauung der Leiden und Krankheiten seiner Patienten. Das, was er als Schüler in seinem Fache zunächst erlernt, kann nichts weiter sein als eine schematische Abstraktion aus den gemeinsamen Erscheinungen vieler tausender Fälle ein und derselben Krankheit. Alle Lebensvorgänge lassen sich aber niemals in einem Schema restlos anschaulich machen. Ein und dieselbe Krankheit erscheint unter unendlich vielen größeren und kleineren Abänderungen, die meistens in der Hauptsache von der Anfälligkeit der Erkrankten abhängig sind. Die Kenntnis und die eigene Anschauung dieser Variationen, der mannigfaltigen Abweichungen und Sonderfälle, ist es aber erst, die den Arzt in den Stand setzt, eine sichere Diagnose und Prognose zu stellen.

Nicht anders steht es bei den Fischereibiologen, die sich mit der Untersuchung von Fischkrankheiten befassen, bei dem „Fischarzt", wie auch bei dem Fischereipraktiker, der ungezählte Tausende von Fischen in seinen Gewässern allerlei Krankheiten ausgesetzt weiß. Auch für sie ist die Kenntnis möglichst zahlreicher Spezialfälle, die Kenntnis aller möglichen Sonderumstände und Abweichungen von der bisher bekannten Norm des Krankheitsverlaufes von besonderem Wert. Unterschiede in der Veranlagung einzelner Fischindividuen oder Rassen wissen wir zwar heute noch nicht zu machen, insofern unterscheidet sich die Fischpathologie von der menschlichen Medizin. Dafür spielt hier aber die Beschaffenheit des Milieus, in dem die Krankheit auftritt, eine viel maßgeblichere Rolle. In unseren Lehrbüchern und Zeitschriften ist ja immer wieder darauf hingewiesen worden, welche große Rolle gerade im Krankheitsfalle eine organische Verschmutzung und der damit zusammenhängende relative Sauer-

Digitized by Google

stoffmangel eines Wassers bedeuten kann. Auch sonst kann ein anormaler Chemismus des Wassers hinreichen, um die Fische zur Erkrankung zu bringen. Ich denke hier z. B. an das zeitweise Sauerwerden sehr weicher Wässer in Heide- und Moorgegenden. Somit ist denkbar, daß auch der Chemismus des Wassers zu einer sekundären Krankheitsursache wird. Durch die Superposition mit einer primären, vielleicht parasitären, für gewöhnlich idiopathischen Krankheitsursache kann das Fehlen irgendeines lebensnotwendigen Stoffes im Wasser unter Umständen den Krankheitsausbruch erst augenscheinlich machen.

Diese Erkenntnis, daß durch die wechselnden Umweltbedingungen jeder Krankheitsfall zu einem Spezialfall wird, und daß erst die Geschichte möglichst vieler Spezialfälle uns in den Stand setzt, richtig zu abstrahieren und das Wissen von den Krankheiten zu vertiefen, hat uns veranlaßt, in letzter Zeit häufiger Gesamtschilderungen einzelner Krankheitsbilder zu veröffentlichen. Weil die Parasiten örtlich differieren können, gehört zu einem derartigen Gesamtbild eines „Falles" einmal ein genaues Studium des Parasiten selbst. Da andererseits die konstitutionellen Faktoren des Gewässers, in dem die Krankheit auftritt, oft eine beherrschende Rolle spielen, sind sie genau zu schildern. Eutrophie oder Oligotrophie, Ufergestaltung, Zusammensetzung der im Wasser gelösten Substanzen, Wind, Wetter, Pflanzenwuchs, sie alle können einen maßgebenden Einfluß haben. Wir können sie vielleicht deswegen im Gegensatz zu der eigentlichen primären Krankheitsursache zweckmäßig unter dem Namen „Sekundärfaktoren" zusammenfassen.

Bei allen größeren Abweichungen vom bisher bekannten normalen Krankheitsbild werden wir zuerst die Besonderheiten der primären und sekundären Faktoren berücksichtigen müssen. Nur dann werden wir nicht im Zweifel bleiben darüber, ob unsere bisherigen Anschauungen von der Norm des Krankheitsbildes unzulänglich waren oder ob vielmehr Veränderungen des primären oder des sekundären Faktors die spezielle außergewöhnliche Erscheinung verursacht haben.

2. Ein Fischsterben durch das Doppeltierchen Diplozoon paradoxum.

An die früheren kleinen Monographien reihen wir heute eine weitere, die in mehrfacher Beziehung besonders interessant ist. Mitteilungen von größeren Fischsterben durch das Doppeltierchen Diplozoon paradoxum sind meines Wissens bisher noch nicht gemacht worden. Nur Lampert gibt an, daß der Befall mit Diplozoon zu schweren Anämien (Blutarmut) und darauf zum Tode führt. Während M. Plehn sich über die Schädlichkeit von Diplozoon nicht äußert, sagt B. Hofer, daß es bisher nicht als Schädling bekannt geworden wäre, und Roth bestätigt diese Ansicht. Die bekannteren Lehrbücher der Zoologie, Brauers Süßwasserfauna und die Spezialarbeiten führen lediglich die Fische an, auf deren Kiemen und Haut der kleine Schmarotzer leben soll. Es sind das in erster Linie die verschiedensten Cypriniden. Nach M. Plehn fehlen sie auf Salmoniden.

Außer der Tatsache, daß ein Tier, welches bisher nicht als Fischschädling angesehen wurde, hier, wie gezeigt werden wird, als ausgesprochene Ursache eines größeren Fischsterbens auftritt, hat das Diplozoon für den Zoologen sowohl als auch für den Laien stets ein besonderes Interesse gehabt wegen seiner eigentümlichen Fortpflanzungsweise, die ihm den Beinamen paradoxum gegeben hat.

Als man die Art der Entwicklung, die vor allem durch Zeller entdeckt wurde, noch nicht näher kannte, hielt man die jungen Larven des Diplozoon für besondere Tiere und nannte sie „Diporpen". Die Diporpen sind das erste Entwicklungsstadium, das wir auf der Kieme des Fisches antreffen. Es soll hervorgegangen sein aus einer noch primitiver gebauten Wimperlarve, die frei im Wasser lebt. Die Diporpen haben schon die typische Gestalt der Trematoden. Vorn tragen sie zwei, hinten zwei, später vier, zuletzt acht durch Chitin stabilisierte Saugnäpfe. Außerdem bilden sie in der Mitte des Bauches eine kleine Sauggrube und etwas weiter hinten am Rücken einen zapfenförmigen Höcker aus. Diese beiden letzteren Organe dienen indirekt der eigenartigen Kopulation, die mit dem Herannahen bald erfolgt. Dabei fassen zwei der stets zwittrigen Tiere wechselseitig mit Hilfe des Bauchsaugnapfes den Rückenzapfen des anderen Tieres, um darauf unlöslich miteinander zu verwachsen. In diesem X-förmigen Verwachsungszustande geht nun die wechselseitige Befruchtung der Zwitter vor sich. Die Fortpflanzung und Vermehrung geschieht durch ovale, mit einem langen Faden versehene, hartschalige Eier, aus denen die Larven auskriechen, die, freilebeglich, sich auf neuen Wirten ansiedeln können.

Im vorliegenden Falle handelte es sich um ein Fischsterben in zwei Ausbuchtungen der Havel nicht weit von Spandau, die als „Scharfe Lanke" und „Stößensee" bezeichnet werden. (Siehe Abbildung 1.) Ende Mai 1926 wurden dort von Anglern dauernd tote Fische beobachtet. Das Sterben dauerte über 14 Tage. Man nahm an, daß die toten Fische von der Havel mitgeführt worden wären; der Schornstein einer Margarinefabrik an der Scharfen Lanke gab Veranlassung, die Abwässer dieser Fabrik zu verdächtigen. Die örtliche Besichtigung am 31. Mai ergab aber sofort, daß alle diese Vermutungen nicht zu Recht bestehen konnten. Die Strömungsverhältnisse ließen es als ausgeschlossen erscheinen, daß mit der Havel tote

Digitized by Google

Fische an die Stellen der „Scharfen Lanke" und des „Stößensees" gespült wurden, wo man sie in Mengen fand. Die Fabrik hatte überdies schon seit einem Jahr ihren Betrieb eingestellt, Abwässer kamen weder in das eine noch in das andere Gewässer.

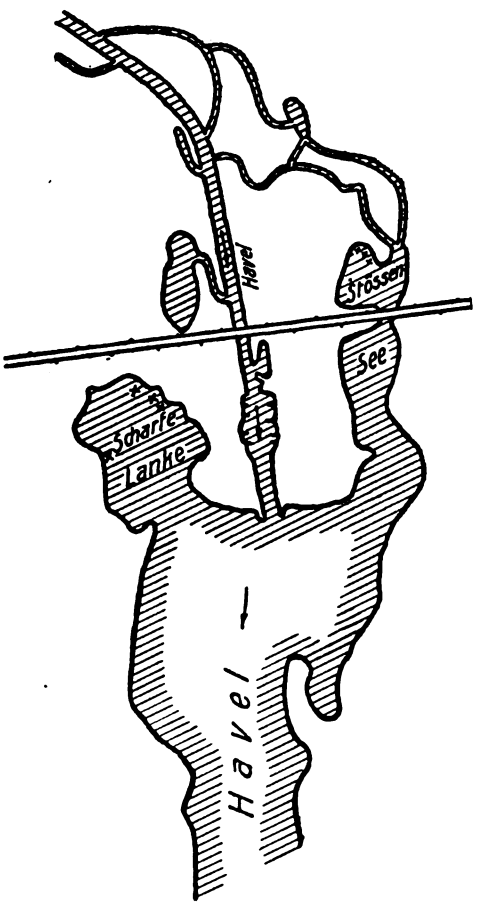


Abb. 1. Lageplan der „Scharfen Lanke" und des Stößensees" (1:3750).
× = Stellen, an denen größere Mengen toter Fische gefunden wurden.

Bei genauerer Beobachtung zeigte es sich auch, daß zwar große Mengen toter Fische vom Winde an dem O-Ufer der „Scharfen Lanke" angespült wurden, daß aber keine größeren Fische darunter waren. Es waren lediglich kleine Bleie, bis zu 20 cm Länge etwa, kleine Ukeleis und Plötzen, die hier angetrieben wurden.

Außerdem sah man, daß einzelne Fische noch lebten, aber sehr apathisch umherschwammen. An einigen Stellen der Haut zeigten diese schwach lebenden Fische Saprolegnia-Befall; sie machten ganz den Eindruck erkrankter Tiere. Das Fischsterben war also noch nicht zum Stillstand gekommen, obwohl die ersten Beobachtungen darüber schon zwei Wochen vorher gemacht worden waren.

Die Betrachtung der Kiemen der erkrankten und abgestorbenen Fische ließ zwischen den einzelnen Reihen von Kiemenblättchen schon mit bloßem Auge zahlreiche dunklere Flecke von ½ cm Ausdehnung erkennen. Die Kiemenblättchen schienen an diesen Stellen miteinander verbunden. Beim Herauspräparieren dieser dunkleren Gebilde stellte es sich heraus, daß alle diese 10 bis 20 Flecke, die die kleineren Weißfische im Durchschnitt in ihren Kiemen aufwiesen, zurückzuführen waren auf je zwei in Kopulation befindliche Diplozoon. In der Abbildung 2 hat der Verfasser zwei der Tierchen im Lichtbild dargestellt. Der ganze vordere Teil des Körpers ist angefüllt mit dem dunklen Dottersack, ein Zeichen für die vermutlich nicht geringe Fruchtbarkeit dieser kleinen Tiere. Am Hinterende sind zu beiden Seiten je vier dunkel gefärbte Chitinspangen, die Verstärkungen der Saugnäpfe, sichtbar. Die Aufnahme ist nach einem Dauerpräparat gemacht, in lebendem Zustande sind die Tiere mehr oder weniger undurchsichtig und daher dunkler als die Kiemen. Die Länge eines Einzeltieres beträgt etwa ½ cm, die Eier hatten im vorliegenden Falle eine Größe von 0,1 bis 0,2 mm.

Die mikroskopische Untersuchung der Kiemen- und Hautabstriche der Fische ergab, daß auf den Kiemen überall Diporpen anzutreffen waren, auf der Haut konnten keine Parasiten festgestellt werden. Es ist aber deswegen nicht ausgeschlossen, daß bei den zuerst gestorbenen, stärker erkrankten auch auf der Haut Diporpen und Diplozoon gelebt haben.

Die wichtige Frage, ob der vorliegende Parasit auch wirklich vollkommen übereinstimmt mit dem bisher bekannten Diplozoon paradoxum, läßt sich nur mit einem Ja beantworten. Die Übereinstimmung mit den Artdiagnosen ist vollkommen. Es ist mehrfach behauptet worden, daß es mehrere, mindestens drei Arten von Diplozoon bei uns gäbe. Diese Behauptung stützt sich vor allem auf die weitgehenden Größenunterschiede. Wirkliche morphologische Unterschiede haben sich aber bisher nicht ergeben. Trotzdem bleibt aber auch für Diplozoon die Möglichkeit, daß verschieden pathogene Arten bei uns vorkommen und daß wir es im vorliegenden Falle mit einer solchen besonders pathogenen Art zu tun haben, während anderen Beobachtern harmlosere Arten vorlagen.

Oder spielen in diesem Falle die Sekundärfaktoren, die Milieuumstände eine besondere Rolle? Die scharfe Lanke hatte einen durchaus normalen Charakter. Rings um die abgeschlossene, stille Bucht stand reiches Gelege und davor viel Kraut. Eine organische Verschmutzung des Wassers bestand nicht, Abwässer gelangten, wie bereits erwähnt, nicht hinein. Das Säure

Digitized by Google

bindungsvermögen betrug in der scharfen Lanke 2,95 ccm n HCl/1, der Säuregrad pH = 7,9. Das heißt also, das Gewässer hatte einen mittleren Kalkgehalt und einen diesem Kalkgehalt entsprechenden normalen Säuregrad.

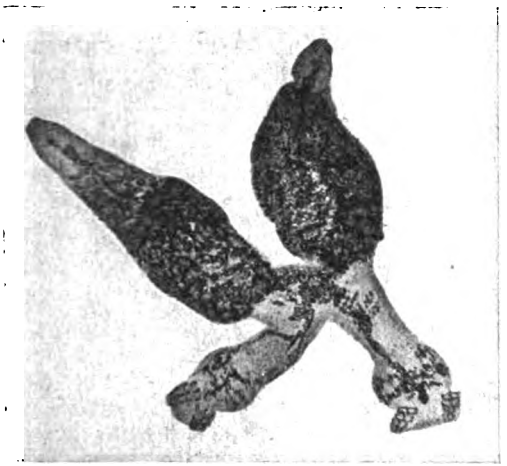


Abb. 2. Diplozoon paradoxum von der Kieme eines 20 cm großen Bleies. Vergrößerung 12-fach.

Bisher ist nur von der scharfen Lanke die Rede gewesen. Im Stößensee, einer heute noch mehr abgeschlossenen schmalen Ausbuchtung der Havel nach Osten zu, liegen die Verhältnisse ganz analog. Auch hier fanden sich überall die Diplozoon in den Kiemen der jungen Weißfische, die in Mengen tot am Ufer angetrieben waren. Der Stößensee hat noch mehr seeartigen Charakter als die scharfe Lanke. Das Phragmites-Gelege ist dichter, der Krautwuchs stärker. Irgendwelche absonderlichen Verhältnisse liegen nicht vor. Die Fauna entspricht im Stößensee wie auch in der scharfen Lanke durchaus der normalen Teichfauna. Für den Stößensee sind vor allem die ungeheuren Mengen von Viviparusschnecken charakteristisch. Fassen wir unsere Beobachtungen über die Milieuverhältnisse zusammen, so erkennen wir für die scharfe Lanke nichts Besonderes, für den Stößensee ist ein starker Krautwuchs charakteristisch. Im vorliegenden Falle glauben wir nicht, irgendeine Begünstigung des Fischsterbens durch diesen außergewöhnlichen Pflanzenwuchs feststellen zu dürfen, wenn sich auch eine deutliche Beeinflussung der chemischen Verhältnisse im Wasser nachweisen läßt. Denn auch in der scharfen Lanke starben die Fische zweifellos lediglich an dem Befall mit Diplozoon, ohne daß dort der gleiche üppige Pflanzenwuchs geherrscht hätte. Als Ergebnis der obigen Untersuchung können wir nur die Tatsache feststellen, daß ein Kiemenbefall mit Diplozoon paradoxum sehr wohl imstande ist, in erster Linie durch Erzeugung von Blutarmut, zu größeren Sterben kleinerer Weißfische Anlaß zu geben.

Im Stößensee war jedoch durch die Assimilation der Pflanzen offenbar ein Sauerstoffüberschuß und ein starker Kohlensäurefehlbetrag eingetreten, der sich wiederum in sehr stark alkalischer Reaktion des Wassers äußert. Die kurze chemische Analyse gibt uns darüber Aufschluß:

Säurebindungsvermögen	2,7 ccm n HCl/l
pH	8,9
Gesamthärte	10,6 °
Karbonathärte	7,5 °
Bleibende Härte	3,1
Chloride	44 mg/l
Sauerstoffgehalt	12,3 mg/l
nach 24 Stunden	8,33 mg/l
Kaliumpermanganatverbrauch	82,1 mg/l

Die vorliegenden Verhältnisse sollen uns daher Anlaß geben, in einer weiteren kurzen Erörterung einmal die Beziehung zwischen starkem Pflanzenwuchs und Fischkrankheiten darzulegen.

3. Über die Beziehung des Pflanzenwuchses zu Fischerkrankungen.

In der Beschreibung des Fischsterbens durch das Doppeltierchen, Diplozoon paradoxum, haben wir des öfteren von den sogenannten Sekundärfaktoren gesprochen, d. h. von Faktoren, die nicht als solche allein eine Erkrankung der Fische hervorzurufen pflegen, sondern als hinzukommende zweite Ursache die idiopathische eigentliche Krankheitsursache begünstigen. Wir hatten Gelegenheit, im Stößensee eine wesentliche Veränderung des Säuregrades im Wasser zu beobbeobachten, die hervorgerufen war durch den Kohlensäure-Entzug der assimilierenden Pflanzen. Wenn wir auch in diesem Falle keine sichere Beeinträchtigung der Fische durch die abnormen Verhältnisse feststellen konnten, so liegt eine solche doch sehr auf der Hand, sobald sich die Dinge noch ein wenig ungünstiger gestalten.

Hier soll deswegen im Zusammenhange noch einmal ganz allgemein auf die Beziehung des Pflanzenwuchses zu den Fischkrankheiten hingewiesen werden.

Erst kürzlich hat ja der Oberfischmeister für die Provinz Hessen-Nassau, Herr Dr. Lomartz, wieder berichtet über einen Fall, in dem allein übermäßiger Pflanzenwuchs zum Absterben junger Forellen geführt hat („Fischerei-Zeitung" 1926, Heft 38, Seite 830). M. Plehn konnte derartige Fischsterben schon vor Jahren beobachten.

Ist es da nicht wahrscheinlich, daß auch in anderen Fällen durch die Pflanzenassimilationen die Fische in ihren Lebensfunktionen beeinträchtigt und für Krankheiten empfindlicher gemacht werden, ohne daß sie direkt absterben?

In der Preußischen Landesanstalt für Fischerei laufen häufiger Berichte ein, in denen von der Beobachtung gesprochen wird, daß von zwei dicht nebeneinander liegenden Seen der krautreichere stärker unter Fischkrankheiten zu leiden hat als der pflanzenärmere. Man kann es für durchaus möglich halten, daß tatsächlich der

Digitized by Google

Krautwuchs in diesen Fällen zur sekundären Krankheitsursache wird, zumal wenn man sich die Tätigkeit der untergetauchten Wasserpflanzen etwas näher ansieht. Was geht da in den Pflanzen unter dem Einfluß des Lichtes eigentlich vor sich? Einmal produzieren sie, vor allem im Frühjahr, während des Wachstums, dauernd Sauerstoff. In stillen, pflanzenreichen, stark veralgten, nicht zu tiefen Teichen entsteht auf diese Weise oft ein ungeheurer Sauerstoffüberschuß, wie er normalerweise im Wasser nicht vorkommen würde. Die Fische, die an einen solchen Überschuß schlecht angepaßt sind, wie die jungen Forellen, können alsdann an der sogenannten „Gasblasenkrankheit" erkranken, wie sie M. Plehn beobachtete, andere Fische wieder erleiden vielleicht nur geringe Schäden dadurch.

Aber das Auftreten des Sauerstoffüberschusses ist nicht die einzige Veränderung, die das Wasser durch die Assimilation erfährt. Um die zweite, sicherlich nicht minder wichtige Veränderung zu verstehen, muß man sich zunächst etwas klar werden über die wichtigsten chemischen Verhältnisse im Wasser.

Jeder Fischerei-Interessent weiß wohl heute, was man unter der Reaktion einer Flüssigkeit, speziell des Wassers, versteht; er weiß vor allem, daß das Fischwasser nicht zu sauer und nicht zu alkalisch reagieren darf, wenn seine Fische keinen Schaden darin erleiden sollen. Die Reaktion des Wassers bestimmt man heute durch Messen der Wasserstoffionen-Konzentration. Wie man das macht und was man unter Wasserstoffionen-Konzentration versteht, das kann hier nicht näher erörtert werden, zumal es zum Verständnis des Folgenden nicht unbedingt notwendig ist (vergl. Czensny, Mitt. F.-V. f. d. Prov. Brandenburg 1924, S. 154). Nur etwas über das Maß der Wasserstoffionen-Konzentration muß noch gesagt werden. Man hat als solches den sogenannten Wasserstoff-Exponenten, das pH, eingeführt. Neutrale Reaktion ist in einer Flüssigkeit vorhanden, wenn das pH 7 beträgt. Je mehr das pH unter 7 liegt, um so saurer ist die Flüssigkeit; je mehr das pH über 7 ansteigt, um so alkalischer reagiert sie.

Die Reaktion unserer natürlichen, nicht verunreinigten Wässer liegt nun meist bei pH = 7 bis pH = 8, d. h. das Wasser unserer Seen, Teiche und Flüsse hat eine schwach alkalische Reaktion. Diese schwach alkalische Reaktion ist zurückzuführen auf einen sehr wichtigen chemischen Stoff, den doppeltkohlensauren Kalk, der in größeren oder geringeren Mengen stets im Wasser vorhanden zu sein pflegt.

Der doppeltkohlensaure Kalk ist ein Salz, das durch Verbindung von Kalziumhydroxyd (das wir z. B. in dem frisch gelöschten Kalk vor uns haben) mit Kohlensäure entsteht. Da die Kohlensäure eine sehr schwache, wenig saure Säure ist, Kalziumhydroxyd aber, wie jeder weiß, eine ziemlich stark alkalische Base darstellt, hat das Salz, das durch Vereinigung der beiden entstanden ist, eben die Lösung von doppeltkohlensaurem Kalk, auch keine neutrale Reaktion, sondern eine schwach alkalische. Noch stärker alkalisch reagiert der kohlensaure Kalk, von dem gleich noch zu sprechen sein wird.

Kohlensaurer Kalk ist im Wasser nur sehr wenig löslich. Ist ein Wasser kalkreich, so befindet der Kalk sich immer größtenteils als doppeltkohlensaurer Kalk (der wiederum nicht in festem Zustande vorkommen kann) in ihm. Außerdem ist dann meist daneben eine größere Menge von freier Kohlensäure im Wasser vorhanden, die in einer bestimmten Menge vorhanden sein muß, um den doppeltkohlensauren Kalk auf die Dauer in Lösung zu erhalten. Diese Menge heißt die „zugehörige" Kohlensäure.

Die kurze Erörterung dieser chemischen Verhältnisse im Wasser war zum Verständnis des Folgenden notwendig. Nun stelle man sich einen kleinen Teich vor, in dem viele untergetauchte Wasserpflanzen, wie Wasserpest (Elodea canadensis), Tausendblatt (Myriophyllum), Laichkraut (Potamogeton) oder auch Fadenalgen, sich befinden. Es geht dann die Assimilation — das ist gewissermaßen die Hauptnahrungsaufnahme der Pflanzen — lebhaft vor sich. Bei der Assimilation scheiden die Pflanzen Sauerstoff aus und entnehmen dem Wasser dafür Kohlensäure.

Zunächst befand sich im Wasser doppeltkohlensaurer Kalk und die „zugehörige" Kohlensäure. Die assimilierenden Pflanzen nehmen jetzt diese „zugehörige" Kohlensäure auf, um sie zum Aufbau ihrer Zellen zu verwenden. Doch unter den Verhältnissen, wie wir sie uns vorstellen, ist der im Wasser vorhandene Vorrat meist bald erschöpft. Nun kommt ein neues Depot an die Reihe, nämlich der doppeltkohlensaure Kalk. Ihm wird ein Teil der Kohlensäure entnommen, kohlensaurer Kalk bleibt übrig und scheidet sich, da er ja fast unlöslich ist, auf der Oberfläche des Krautes ab. Auf diese Weise wird das Wasser durch die Assimilationen der Pflanzen immer kalkärmer, wie man chemisch nachweisen kann. Doch darin besteht keine Gefahr für die Fische; denn restlos kann der Kalk nie durch die Pflanzen ausgefällt werden, da ja auch kohlensaurer Kalk in geringen Mengen löslich ist.

Viel wichtiger als das Verschwinden des Kalkes aus dem Wasser ist aber die gleichzeitig stattfindende Reaktionsveränderung, die Veränderung des Säuregrades, des pH's.

Durch das Vorhandensein der freien Kohlensäure neben dem doppeltkohlensauren Kalk wird nämlich das pH in Höhe von 7 bis 8 gehalten. Fehlt die freie Kohlensäure, wie bei der Assimilation der Pflanzen, ist also doppeltkohlensaurer Kalk und schließlich kohlensaurer Kalk allein (neben anderen hier unbedeutenden Stoffen) im Wasser vorhanden, so steigt das

Digitized by Google

pH stark an. Es kann dann Werte annehmen, die weit über 8 liegen, wie wir schon bei der Analyse des Wassers aus dem Stößensee oben sahen. Vor allem liegen die Verhältnisse dann besonders ungünstig, wenn nur wenig Kalk im Wasser gelöst ist, sei es, daß von vornherein wenig vorhanden war oder daß er durch die Assimilation der Pflanzen allmählich ausgefüllt wurde. Die Pflanzen sind dann nämlich in der Lage, dem gelöst bleibenden kohlensauren Kalk auch noch die Kohlensäure zu entziehen, so daß schließlich das so stark alkalische Kalziumhydroxyd entsteht. In zahlreichen Fällen ließ sich am flachen Ufer pflanzenreicher Seen und in Teichen ein pH feststellen, das über 10 lag, also erheblich alkalische Reaktion anzeigte.

Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß den Fischen, vor allem den empfindlichen Schleimhäuten ihrer Kiemen, ein derartig alkalisches Wasser ähnlich schädlich ist wie saures Wasser. Für saures Wasser kennen wir den Punkt, bei dem der Karpfen z. B. derart geschädigt wird, daß nach einigen Tagen der Tod eintritt. Dieser Punkt liegt bei pH = 4,8, also in nicht größerem Maße unter dem Neutralpunkt 7, wie ein pH von 9 bis 10 und mehr über 7 liegt.

Vielleicht spielt diese Erhöhung des pH's bei der Gas I senkrankheit der Salmoniden in freier Natur neben dem Sauerstoffüberschuß auch noch eine Rolle. Es erscheint jedenfalls durchaus wahrscheinlich, daß die Bedeutung der pH-Erhöhung infolge übermäßiger Pflanzenassimilationen als Sekundärfaktor bei dem Auftreten von Fischkrankheiten sehr beachtenswert ist.

Das ist die eine, eigentlich schon eine doppelte Beziehung, die der Pflanzenwuchs zum Auftreten von Fischkrankheiten hat. Es sind zwei Arten von direkten Schädigungen, die dem Fischwasser durch die Assimilation der Pflanzen zugefügt werden. Hervorgerufen werden sie einmal durch den Stoff, den die Pflanzen gelegentlich im Übermaß ausscheiden, d. i. der Sauerstoff, und andererseits entstehen sie durch den Entzug der Kohlensäure durch die Pflanzen, wodurch das pH stark erhöht werden kann, d. h. das Wasser übermäßig alkalisch wird. Über den letzteren Punkt noch eingehendere Untersuchungen anzustellen, muß der Wissenschaft vorbehalten werden. Hier sollte vor allen Dingen auf ihn einmal hingewiesen werden.

Außer dieser doppelten direkten besteht aber noch eine indirekte Beziehung des Pflanzenwuchses zu den Fischkrankheiten. Ein guter Krautwuchs — es stehen dabei bei unserer Betrachtung die Wasserpest, die Laichkräuter und die Tausendblätter immer an der Spitze — ist gleichzeitig fast stets ein Zeichen für eine größere Fruchtbarkeit und geringere Tiefe eines Gewässers. Derartige Gewässer bieten deswegen einer relativ großen Zahl von Fischen und — sofern ein Freileben oder Leben in und auf einem anderen Wirt in Frage kommt — auch einer relativ großen Zahl von Krankheitserregern, kleinerer und größerer Art, Lebensbedingungen. Die Ansteckungsmöglichkeiten sind also alle in doppelter Hinsicht günstig in derartigen Gewässern: Viele Fische und viele Schmarotzer. Auch diese Beziehungen dürfen bei der Beurteilung von Fisch- und Krebssterben in kleineren, flachen Gewässern, die reich sind an untergetauchten Wasserpflanzen, nicht außer acht gelassen werden.

Wenn wir endlich noch auf den Schaden hinweisen, den oft das plötzliche Absterben von Pflanzen im Sommer und Herbst in unseren Gewässern hervorruft, so kommen wir damit gewissermaßen zu einem Vorgang, der der Assimilation derselben Pflanzen im Frühjahr genau entgegengesetzt ist. Die jetzt eintretenden Fäulnisprozesse entziehen dem Wasser Sauerstoff und erzeugen Kohlensäure. Das, was die Pflanzen in der warmen Jahreszeit dem Wasser gegeben haben, fordern sie also nun zurück, das, was sie entnommen haben, übergeben sie ihm wieder.

Im Herbst beim Fallen des Krautes und beim Absterben der Wasserblüte tritt damit die große Gefahr der Fischsterben durch Sauerstoffmangel auf. Wiederum kann dieser Mangel eine alleinige primäre oder auch, vor allem, wenn Kiemenkrankheiten im Gewässer vorkommen, eine sekundäre Ursache für ein Massensterben werden.

Ob und wie weit der durch die Fäulnisprozesse auftretende Kohlensäureüberschuß den Fischen dabei schaden kann, darüber wissen wir heute noch sehr wenig, und deswegen soll diesmal auch davon nicht mehr die Rede sein.

Die Fischereiberechtigung in blind endigenden Gewässern.

(§§ 34, 33 des Preuß. Fischereigesetzes.)

Von einem unserer Leser erhalten wir folgenden Bericht:

Die Stadt Ueckermünde hat in der Uecker von Gr.-Dunzig bis zum Haff das Fischereirecht. Das Gewässer, in welches etwa 22 künstlich hergestellte Seitengräben münden, ist an die Fischerinnung in Ueckermünde verpachtet. Die Seitengräben endigen sämtlich blind und dienen mehr oder weniger zur Torf- und Heuabfuhr oder zu Industriezwecken, einige werden nur fischereilich genutzt. In sie ziehen sich die meisten Fische aus der Uecker, hauptsächlich im Herbst, wenn der Strom die Abwässer aus der Rübenverarbeitung aufzunehmen hat. Durch das Entweichen der Fische entsteht dem Pächter des Hauptwasserlaufs gegenüber dem hohen Pachtzins ein

Digitized by Google

erheblicher Ausfall am Fangertrage; denn die Befischung der Seitengräben, die nicht an der Verbindungsstelle mit der Uecker gegen den Wechsel von Fischen, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, abgesperrt sind (§ 34 Absatz 1 des Fischereigesetzes), wird ihm von den Eigentümern grundsätzlich verboten. Sie erklären diese Gräben als Stichkanäle, die der Schiffahrt dienen und auf die die oben bezeichnete Vorschrift nicht anwendbar sei, sondern § 33. Hier trägt das Fischereigesetz den Bedürfnissen einer geordneten Fischereiwirtschaft nicht Rechnung. Gibt es denn überhaupt Gewässer, in denen keine Schiffahrt betrieben werden kann? Wenn jemand ein einziges Fuder Heu auf diesen Gräben herausfährt, ist das doch Schiffahrt? Wenn der Gesetzgeber nach § 12 dem Fischereiberechtigten im Wasserlaufe gestattet, sich seine Fische von überfluteten Grundstücken zurückzuholen, so müßte doch dasselbe Recht auch bei normalem Wasserstande verbürgt sein. Welcher Berufsfischer wird hier noch etwas für den Besatz aufwenden, wenn andere davon den Nutzen haben? Für die Befischung der Gräben verlangen die Eigentümer nun sogar noch eine Geldrente, und Sachverständige erklären das für zulässig. Woher wäre dieses Recht abzuleiten? Rechnen solche Gräben wirklich zu den für Schiffahrtszwecke anzulegenden Kanälen? Alle diese Fragen stelle ich zur öffentlichen Diskussion.

G. R., Fischermeister.

Die hierzu unsererseits von kundiger Seite eingeholte Aeußerung lautet:

Es kommt im vorliegenden Falle hauptsächlich darauf an, ob die Seitengräben als Stichkanäle, die der Schiffahrt dienen, anzusehen sind. Dabei braucht weniger Gewicht auf den Begriff des Stichkanals, als auf den der Schiffahrt gelegt zu werden. Das Fischereigesetz sowohl als auch das Wassergesetz enthalten über beide Begriffe nichts. In letzterem sind Stichkanäle regelmäßig in Verbindung mit den Häfen und Anlegestellen behandelt und im Zusammenhange damit als Anlagen bezeichnet, die den wichtigsten Teil der Benutzung von Strömen für Schiffahrts- und sonstige Zwecke bilden. Begriffsmerkmale sind: Elastisch in den Wasserlauf mit Durchbrechung der Uferwand und Eignung des Gewässers für den Schiffsverkehr. Unter Schiffahrt ist nach allgemeinem Sprachgebrauch Lastenbeförderung auf Wasserwegen, also gewerbsmäßige Ausnutzung des Wasserlaufs zur Beförderung von Personen und Gütern zu verstehen. Im Gegensatz dazu spricht man von Kahnfahren zum eigenen Bedarf der Anlieger, im Nahverkehr und zum Sport (Gemeingebrauch der Wasserläufe — § 25 des Wassergesetzes).

Das Fischereirecht in den Seitengräben steht nach § 7 FG. grundsätzlich den Eigentümern zu. Dabei darf aber nicht verkannt werden, daß diese Gewässer ausgesprochene Fischfallen sind. Das Fischereigesetz ermöglicht daher dem an der Verbindungsstelle mit dem Hauptwasserlaufe zur Fischerei Berechtigten, das Verlangen zu stellen, daß derartige Gewässer gegen den Wechsel von Fischen, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, abgesperrt werden. Solange dies nicht geschieht oder — wie die Begründung zum Fischereigesetz besagt — wegen entgegenstehender gesetzlicher Vorschriften nicht geschehen kann, ist der an der Verbindungsstelle zur Fischerei Berechtigte ausschließlich berechtigt, die Fischerei in dem blind endigenden Gewässer auszuüben. In Bewässerungs- und Entwässerungsgräben kann statt dessen die Fischerei ruhen, wenn dies dem Fischereibetrieb im Hauptwasserlaufe nicht nachteilig ist (§ 34 Abs. 1 FG.). Wenn aber die Eigentümer der Gräben die beiden Voraussetzungen des § 34 Abs. 1 nicht erfüllen, sondern für die Gewässer die Eigenschaft von Stichkanälen für Schiffahrtszwecke auf Grund des § 34 Abs. 2 FG. in Anspruch nehmen, so kann einer Schädigung der Fischerei im Hauptwasserlaufe nach den Vorschriften des sonst nur für Abzweigungen geltenden, hier aber ausdrücklich als anwendbar erklärten § 33 FG. vorgebeugt werden, nämlich durch Überlassung der Fischerei in den blind endigenden Gewässern gegen eine Geldrente, wenn der im Hauptwasserlaufe zur Fischerei Berechtigte dies verlangt und die Eigentümer der Gräben nicht bereit sind, mit ihm gemeinschaftlich die zum Schutze und zur wirtschaftlichen Nutzung notwendigen Maßnahmen zu treffen. Statt dessen kann aber auch die Fischerei in den Gräben ruhen, wenn dies dem Fischereibetriebe im Hauptwasserlaufe nicht nachteilig ist. Damit ist für jeden Fall den Belangen einer ordnungsmäßigen Fischereiwirtschaft Rechnung getragen. Hier haben nun die Eigentümer der Gräben die Absperrung verweigert, weil die Verbindungsstelle für den Verkehr von Wasserfahrzeugen offen bleiben muß. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden. Da aber somit die Absperrung im Sinne des § 34 Absatz 1 FG. nicht geschieht, wäre der im Hauptwasserlaufe zur Fischerei Berechtigte ohne weiteres auch zum Fischen in den Seitengräben berechtigt. Er hätte, wenn es sich um Bewässerungs- oder Entwässerungsgräben handelte, nur noch festzustellen, ob die Eigentümer die Fischerei ruhen lassen wollen, und sich darüber klar zu werden, ob das Ruhenlassen seinem Fischereibetriebe nachteilig ist. Bei Streit darüber, ob die Fischerei ruhen darf, kann dem einzelnen Grabeneigentümer die Anrufung des Kreisausschusses überlassen werden. Der Fischereiberechtigte im Hauptwasserlaufe befindet sich sonach in der Angriffsstellung. Die Grabeneigentümer verteidigen sich unter Berufung auf den § 34 Absatz 2 und haben die Überlassung der Fischerei gegen eine Geldrente angeboten. Es liegt auf der Hand, daß diese Regelung für den Hauptfischereiberechtigten ungünstiger ist, er wehrt sich daher mit Recht gegen die Ausdehnung des Begriffs des zur Schiffahrt dienenden Stichkanals auf die in Rede stehenden Gräben. Man muß ihn zweifellos darüber mitreden lassen, ob es sich um Stichkanäle handelt, die im privaten Interesse für Schiffahrtszwecke angelegt sind. Wenn Fragesteller bemerkt, daß der Begriff der Schiffahrt auf die geringste Lastenbeförderung zu Wasser ausgedehnt werden könne, so ist ihm darin nicht beizupflichten. Dann bliebe für die Forderung einer Absperrung im Sinne des § 34 Absatz 1 so gut wie gar kein Raum. Ausschlaggebend müssen neben der eigentlichen Zweckbestimmung solcher Gewässer ihre Ausdehnung, Tiefe und die Art der Benutzung zur Schiffahrt im Gegensatze zum Befahren mit Booten, Nachen, Gondeln und ähnlichen kleinen Fahrzeugen bleiben. Danach steht beiden

Digitized by Google

Parteien der Weg für ihr Handeln offen. Die Rechts- und Sachlage scheint vorliegendenfalls im Übergewicht sich dem Standpunkte des Fischereiberechtigten, der die Absperrung begehrt, zuzuneigen. Wenn auch das Fischereigesetz unter Würdigung der Nachteile für den Fischereiberechtigten im Hauptwasserlaufe es bewußt vermieden hat, hier von dem Grundsatze abzuweichen, daß das Fischereirecht dem Eigentümer zusteht, so legt es diesem doch so weitgehende Beschränkungen auf, daß er schon um der Ausübung seines Fischereirechts willen die Absperrung vorziehen müßte. Daraus ergibt sich aber auch, daß das stärkere Recht nach § 34 Absatz 1 das des Fischereiberechtigten im Hauptwasserlaufe sein muß. Im übrigen käme für die Geltendmachung von Ansprüchen aus § 34 Absatz 1 oder 2 in Verbindung mit § 33 FG. die Stadt Ueckermünde in Frage, der gegenüber der Pächter seinen Einfluß vom Standpunkte der Minderung des Pachtobjektes aus geltend machen kann. Über die sich hieraus zwischen der Stadt und den Gräbeneigentümern ergebenden Ansprüche oder Verpflichtungen entscheidet bei Streit der Bezirksausschuß. Die Geldrente wäre gegebenenfalls nach dem Werte der Fischereirechte in den Seitengräben zu bestimmen. Schließlich würde noch eine gütliche Einigung durch Bildung einer Fischereigenossenschaft oder eines Fischereibezirks in Erwägung zu ziehen sein. — —

Dem Wunsche des Einsenders entsprechend stellen wir die Sache nunmehr zur allgemeinen Diskussion und bitten unseren Leserkreis, namentlich die Herren Fachjuristen, sich rege zu beteiligen. Die Schriftleitung.

Bericht über die dritte Versammlung des „Vereins Deutscher Forellenzüchter".

Wieder hielt der „Verein Deutscher Forellenzüchter" seine Hauptversammlung, und zwar die dritte, am 11. Dezember 1926 in Frankfurt am Main (Restaurant „Zum neuen Krokodil") ab. Die lebhafte Beteiligung der Mitglieder und Gäste aus Nord und Süd, Ost und West bewies, daß die Erkenntnis des Vorhandenseins gemeinsamer Interessen und der Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Züchter zu einem starken Verband in immer weitere Kreise derselben gedrungen ist. Die Anwesenden bezeugten lebhaftes Interesse an den einzelnen Punkten der Tagesordnung durch positive Mitarbeit und Teilnahme an der Debatte.

Der Vorsitzende, Herr Boldt, Fischgut Minden, eröffnete die Versammlung und machte zunächst Mitteilung über innere Vereinsangelegenheiten. Nachdem Herr W. Schumacher-Kruft als Schatzmeister den Kassenbericht erstattet hatte, wurde beiden Herren der Dank der Versammlung ausgesprochen und Entlastung erteilt. Leider ließ sich Herr Boldt nicht bewegen, den Vorsitz weiter zu führen; mit ihm schied auch der Schatzmeister Herr Schumacher-Kruft aus dem Vorstand aus. Bei der Neuwahl wurde Dr. Wannowski-Schweighof bei Badenweiler zum Vorsitzenden, Herr Wanke-Talmbach i. Württbg. zum Schatzmeister gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Eine lebhafte Debatte entspann sich über Punkt 2 der Tagesordnung: „Absatzregulierung und Bekanntgabe der Markt- und Richtpreise". Es wurde beschlossen, daß dem Vorsitzenden die in den einzelnen Bezirken Deutschlands erzielten Preise für Setzlinge vierteljährlich und für Speisefische monatlich durch folgende Herren mitgeteilt werden sollen:

Für Bayern durch v. Bockelberg-Neufahrn,
- Württemberg durch Wanke-Talmbach,
- Mitteldeutschland durch Linke-Tharandt,
- Rheinland durch Schumacher-Kruft,
- Westfalen durch Quirll-Oesede,
- Norddeutschland durch Wiedenbrügge-Schnede.

Der Vorsitzende gibt die so ermittelten Richtpreise an die Mitglieder des „V. D. F." weiter. Zur Zeit geltende Richtpreise wurden festgestellt.

Einigkeit herrschte darüber, daß neben der Absatzregulierung die Hebung des Verbrauchs von größter Wichtigkeit für die Zukunft der Forellenzucht sei, und daß deshalb eine verstärkte Propaganda einzusetzen habe, um den Konsum zu steigern. Mehr als bisher solle die Provinz- und Lokalpresse in diesem Sinne herangezogen werden. Ein enges Einvernehmen mit dem Deutschen Fischerei-Verein wurde von verschiedenen Seiten angeregt und der Vorstand ermächtigt, zwecks korporativen Anschlusses an den D. F. V. mit diesem in Verbindung zu treten.

Kein Zweifel bestand in der Versammlung darüber, daß der „V. D. F.", um seine Ziele erreichen zu können, die Gesamtheit der Forellenzüchter umfassen muß. Der Vorsitzende betonte erneut die Notwendigkeit des Werbens für den „V. D. F." Jedes Mitglied müsse nach Möglichkeit in seinem Bezirk die noch außenstehenden Züchter zum Beitritt zu bringen suchen.

Die Versammlung beschloß sodann, bezüglich der Jahresbeiträge die Statuten dahingehend zu ändern, daß von jetzt an statt der Produktion bei der Selbsteinschätzung der Verkauf maßgebend sein soll. Als letzter Termin für die nächsten Beitragszahlungen wurde der 1. April 1927 festgesetzt.

Der sehr wichtige Punkt 4 der Tagesordnung verursachte einen lebhaften und aufschlußreichen Meinungsaustausch über Futtermittel, Fütterung, Versand und Bezug von Rohmaterialien. Herr Quirll-Oesede hatte sich in überaus dankenswerter Weise schon mit einer großen Anzahl in Betracht kommender Firmen in Verbindung gesetzt und zum Teil recht erhebliche Preisvergünstigungen für die Mitglieder des „V. D. F." erzielt — Vergünstigungen, die nur den Mitgliedern zugute kommen —. Diese großen Vorteile

Digitized by Google

allein sollten schon die noch Außenstehenden veranlassen, dem Verein beizutreten. Die Bemühungen in dieser Hinsicht werden von Herrn Quirll dauernd weiter verfolgt werden und haben auch schon seitdem zu noch schöneren Erfolgen geführt.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung berichtete der Referent, Herr Quirll, über seine Verhandlungen mit dem Deutschen Fischerei-Verein bezüglich der Fixierung handelsüblicher Lieferungsbedingungen. Die im Vorjahre von der Versammlung beschlossenen Bedingungen hatten von dem D. F. V. als handelsüblich nicht angenommen werden können, da sie zu einseitig nur die Interessen der Züchter berücksichtigten. Auf Grund der vom D. F. V. ausgearbeiteten Bedingungen konnte nun eine als allgemein handelsüblich geltende Norm gefunden und angenommen werden. Diese allgemein handelsüblichen Lieferungsbedingungen wurden sodann einstimmig mit drei Abänderungen als Vereinsbedingungen angenommen. Der Vortragende empfahl, zur Ersparnis von Unkosten diese Bedingungen nicht auf Briefbogen und Postkarten drucken zu lassen, sondern jedes Schriftstück mit dem Vermerk zu stempeln: „Verkauf und Lieferung erfolgt gemäß den Bedingungen des Vereins Deutscher Forellenzüchter."

Der offizielle Teil der Tagung war damit erledigt, eine zwanglose angeregte Aussprache hielt die Teilnehmer noch lange Zeit beisammen. In seinem Schlußwort konnte der Vorsitzende mit Genugtuung darauf hinweisen, daß wohl alle Mitglieder die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen würden, daß der Verein positive Arbeit geleistet habe und ein gut Stück vorwärts gekommen sei. Die Hoffnung auf eine freundlichere Zukunft erscheine berechtigt.

Dr. Wannowski.

Bundestag des Verbandes Mittelpommerscher Berufsfischer.

Der Verband mittelpommerscher Berufsfischer veranstaltete am Sonntag, dem 9. Januar 1927, in Pölitz seinen diesjährigen Bundestag. In der einleitenden Ansprache dankte der bisherige Vorsitzende, Fischermeister Behrenbruch, Podejuch, seinen Berufskollegen für die tatkräftige Mitarbeit, durch die sie sein schweres Amt unterstützt haben.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige 2. Vorsitzende, Fischermeister Paul Kölpin, Stolzenhagen, zum 1. Vorsitzenden, Fischermeister Gustav Riegmann, Podejuch, zum 2. Vorsitzenden gewählt. Zu Beisitzern wurden die Fischermeister Karl Kölpin-Altdamm, Maaß-Pölitz, Krüger-Podejuch und Franz Kölpin-Stolzenhagen gewählt.

Fischermeister Behrenbruch, der sechs Jahre lang in Zeiten schwerster wirtschaftlicher Nöte mit größter Aufopferung das verantwortungsvolle Amt des 1. Vorsitzenden verwaltet hat, wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes ernannt.

Aus dem vom Bundessekretär verlesenen Geschäftsbericht entnehmen wir, daß der Verband sich zur Zeit aus 11 Vereinen mit 241 Mitgliedern zusammensetzt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurde eine eifrige Tätigkeit entfaltet. Es wurde erreicht, daß den Fischern Erleichterungen bezüglich der Maschenweite der Netze (Treibgarn und Ükleigarn) gewährt wurden. Auf die Vorstellung des Verbandes hin konnte verhütet werden, daß ein wichtiges Schonrevier durch Anlage eines Sportplatzes vernichtet wurde, und anderes mehr.

Da die Verbandssatzungen dringend einer Revision bedürfen, wurde der Vorstand durch den Bundestag beauftragt, eine entsprechende Umarbeitung der Satzungen vorzunehmen und der nächsten Verbandssitzung, die im April in Stettin stattfinden soll, vorzutragen. Als Ort für den nächsten Bundestag wurde Altdamm in Aussicht genommen.

Der Fischereisachverständige der Landwirtschaftskammer, Dr. Krämer, Stettin, gab einen Bericht über die „Landwirtschaftskammer als Berufsvertretung der Fischerei", indem er besonders die pommerschen Verhältnisse schilderte. Er schloß seinen Bericht mit der Aufforderung zu reger Mitarbeit und mit der dringenden Bitte, durch kräftigen Zusammenschluß für das Wohl der Fischerei zu arbeiten. Daraufhin wurde einstimmig beschlossen, den Obermeister der Altdammer Fischereiinnung, Karl Kölpin, der Landwirtschaftskammer für die Zuwahl in den Fischereiausschuß vorzuschlagen.

Der Geschäftsführer forderte die Mitglieder auf, rechtzeitig die Fischereischeine einzulösen, um unnötige Strafen zu vermeiden. Es wurde besonders hervorgehoben, daß das Oberfischmeisteramt Swinemünde dadurch, daß es die Fischmeister angewiesen hat, bis zum 15. Januar von einer Anzeige abzusehen, wenn ein Fischer ohne Fischereischein betroffen wird, besonderes Entgegenkommen gezeigt hat, das die Fischer durch pünktliches Einlösen der Scheine anerkennen sollen.

Dadurch, daß die Fischerei der Landwirtschaft gleichgestellt ist, sind die Binnen- und Küstenfischer von der Hauszinssteuer losgekommen. Sofern die Fischer Eigentümer ihres Wohnhauses sind, werden sie ohne weiteres von der Zahlung der Hauszinssteuer befreit. Schwierigkeiten ergeben sich aber in allen Fällen, wo die Fischer nur als Mieter in Frage kommen. Die Verhandlungen mit den zuständigen Katasterämtern sind ergebnislos verlaufen. Der Verband wird die Angelegenheit weiter verfolgen und den Finanzminister ersuchen, durch einen unzweideutigen Erlaß eine Klärung der Angelegenheit zu bringen.

Sehr bedauerlich ist es, daß die Fischerei mit dem Sport in Streitigkeiten kommt. In der Tageszeitung wurde neulich der Plan einer Sportanlage veröffentlicht, der der Fischerei erhebliche Schädigungen bringen soll.

Digitized by Google

Es wurde der Vorschlag gemacht, die Bogelang-Bucht im Dammschen See zu einem Wassersportgelände auszuarbeiten. Der Urheber des Planes hat anscheinend wohl nicht an die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen die Fischer jetzt schon zu kämpfen haben, gedacht. Die Bucht ist eins der wichtigsten Laich-Schonreviere. Durch die vielen Baggerungsarbeiten, die an der Oder und ihren Nebengewässern vorgenommen werden, werden die Laichplätze der Fische immer mehr vernichtet, so daß schon jetzt der Fang der wichtigen Wanderfische, wie Stör, Lachs, Maifisch, bei uns vollständig zurückgegangen ist. Es ist wichtige Pflicht aller Fischereiorganisationen, darauf hinzuarbeiten, daß die wenigen Laichreviere, die noch vorhanden sind, erhalten bleiben. Wenn nach Beendigung der Laichzeit die Bogelang-Bucht für die Fischerei freigegeben ist, findet eine große Anzahl von Fischerfamilien hier einen guten Fangplatz. Gegen den Plan, die Bogelang-Bucht durch Sportanlagen für die Fischerei zu vernichten, muß mit aller Macht vorgegangen werden. Wie sehr gerade durch Sportanlagen die Fischerei geschädigt wird, zeigen die Seen in der Umgegend von Berlin, die für die Fischerei zum Teil fast ertraglos geworden sind. Da im Stettiner Haff und seinen Nebengewässern mehrere tausend Fischer ihr Brot verdienen müssen, muß darum gegen alle Bestrebungen, die Fischerei zu beschneiden, angegangen werden. Es gibt genug für die Fischerei wertlose Wasserstrecken, die für Sportzwecke ausgenutzt werden können.

Von verschiedenen Fischern wurde darüber Klage geführt, daß die Fischerei große Schädigungen durch die Verlandung großer Strecken der Raduhn erleidet. Diese Verlandung ist dadurch entstanden, daß das Baggergut von der Aufspülung in das Wasser gelangt ist. Auf die Anträge der Fischer hin hat man bereits zum Teil die Raduhn ausgebaggert. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Baggerung weiter fortgesetzt und die Raduhn möglichst ganz frei gemacht wird.

Durch die Aufspülung zur Anlage der Strandbadeanstalt in Pötz werden den Pölitzer Fischern gute Fangplätze vernichtet. Es sind zwar Vereinbarungen getroffen, durch die eine Grenze der Aufspülungen festgelegt wurde, man hat aber nicht bedacht, daß das Baggergut von der Spülung abläuft und so große Gewässerstrecken unfruchtbar macht. Der Verband wird darum aufgefordert, bei den zuständigen Stellen vorzugehen, um eine weitere Aufspülung zu verhindern.

Lebhafte Klage wurde darüber geführt, daß verschiedentlich außerordentlich hohe Strafen für Vergehen gegen die Bestimmungen über Mindestmaße auferlegt wurden. Als besondere Härte wird empfunden, wenn außer der Strafe noch die Fischereigeräte eingezogen werden. Der Fischer wird dadurch eine Zeitlang brotlos gemacht und kann in große Not geraten. Der Verband wird gebeten, an den Oberfischmeister heranzutreten, damit unnötige Härten nach Möglichkeit vermieden werden.

Der neue Vorsitzende, Fischermeister Kölpin, bat in seinem Schlußwort seine Berufsgenossen, auch ihn durch tätige Mitarbeit zu unterstützen und vor allen Dingen durch Hintansetzung kleinlicher Interessen für das Gesamtwohl der dem Verband angeschlossenen Fischer mitzuarbeiten.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Ueber die Frage des Lebendfisch-Transportes** hält am Sonnabend, dem 5. Februar, nachmittags von 5 bis 6 Uhr, während der Großen Landwirtschaftswoche in Berlin im Vortragssaal der Funkhalle auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm Herr Wilhelm Weber vom „Verein Deutscher Fischhändler" einen Vortrag mit Lichtbildern.

⌀

Sächsischer Fischereiverein.

Unsere 41. Jahreshauptversammlung findet am Montag, dem 24. Januar 1927, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Zu den drei Raben" in Dresden-A., Marienstraße 18/20, statt, zu der alle Mitglieder herzlichst eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsbericht.
3. Haushaltplan 1927/28.
4. Mitgliederbeiträge 1927/28.
5. Eingabe an das Wirtschaftsministerium betr. Beihilfen zum Sächsischen Fischereiverein.
6. Wahlen.
7. Drucklegung des Jahresberichts.
8. Anträge, Verschiedenes.

Im Anschluß an die Tagung wird um 4 Uhr ebenda eine öffentliche Vortragsversammlung abgehalten, zu der jedermann willkommen ist. Thema: „Fischereiwirtschaft und Kulturtechnik". Referent: Fachbeamter für Kulturtechnik Dipl.-Ing. Lhotzky, Bautzen. Eintritt frei!

Dresden, Sidonienstr. 14, 12. Januar 1927.

Sächsischer Fischereiverein.

gez.: Dr. v. Hübel, 1. Vorsitzender. gez.: J. v. Davier, Geschäftsleiter.

⌀

— **Berliner Karpfenmarktbericht.** Der Karpfenmarkt scheint sich jetzt wieder zu stabilisieren, allerdings auf einer Preislage, die weder den Produzenten noch dem Großhandel Freude machen wird. Die Preise schwanken, je nach Stückgewicht und Qualität, meist zwischen 1,20 bis 1,40 RM im Kleinverkauf. In der Auktion brachten bis 2-Pfünder 90 bis 95 RM brutto, also 70 bis 80 RM nach Abzug der Verwertungskosten. In den Ausstattungsgeschäften des Berliner Westens stellen sich die Kleinverkaufspreise zwischen 1,40 bis 1,60 RM

Digitized by Google

gegen 1,60 bis 1,80 RM zu Weihnachten. Das Geschäft ist nicht flott, aber in Anbetracht der verhältnismäßig wohlfeilen Preise der Umsatz nicht schlecht. Vereinzelt wird noch Ware bis 1 RM herunter im Einzelhandel angeboten. Indessen handelt es sich hier nur noch um letzte, nicht mehr allzugroße Restposten aus dem Räumungsverkauf der kleinen Ware und der zweiten Qualitäten. Man wird von diesen billigen, aber keineswegs immer preiswerten Angeboten nur noch eine kurze Dauer erwarten dürfen. — Schon im vorigen Bericht traten wir für eine gute Berichterstattung ein und hoben das Verdienst der „Fischerei-Zeitung" darum hervor. Aber auch den Nachrichtenstellen (z. B. des Verbandes Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten), die die Aufgabe der Zeitungen bestens zu ergänzen vermögen, ist eine große Bedeutung in dem Rahmen der Gesamtberichterstattung beizumessen. Auch sie können tatkräftig mithelfen, den Produzenten ein klares Bild von der Marktlage zu bieten und offenen oder versteckten Tendenzberichten, unter diesen auch die Allgemeinheit nur verwirrenden, fast möchte man sagen „gewerbsmäßigen Miesmachereien", die Spitze zu bieten. Die Frage der Nachrichtenstellen und der Preisberichterstattung wird ja nun einen Verhandlungsgegenstand der Versammlung am 1. Februar darstellen. Hoffentlich wird dies den Anstoß zu weiterer energischer Förderung dieser so wichtigen Probleme geben.

⊘

— **Arbeitsschutzgesetz.** Von der Reichsarbeitsverwaltung ist jetzt ein Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes (Arbeitszeit, Nachtarbeit, Schutz weiblicher und jugendlicher Arbeitnehmer, Sonntagsruhe usw. betreffend) herausgegeben worden. Das Gesetz soll aber nach § 1 auf Landwirtschaft und Fischerei keine Anwendung finden. Für letztere soll vielmehr eine endgültige Landarbeitsordnung geschaffen werden.

Deutscher Fischerei-Verein.

⊘

— **Arbeitslosenversicherung.** Dem Reichsrat ist jetzt ein Gesetz vorgelegt worden, das die bisherige Erwerbslosenfürsorge in eine regelrechte Arbeitslosenversicherung umwandeln soll. Wie der Name sagt, sollen die Arbeitnehmer ebenso gegen Arbeitslosigkeit versichert werden, wie sie z. B. bereits gegen Krankheit versichert sind. Da die gegenwärtig noch bestehende Erwerbslosenfürsorge schon wesentliche Elemente einer Versicherung enthält, wird die neue Organisation wenig für die einzelnen Betriebe spürbare Änderungen bringen. Wie auch bei den übrigen Zweigen der Sozialversicherung werden die Lasten auf Arbeitnehmer und Arbeitgeber, d. h. die Betriebsinhaber, verteilt. Damit erhält das Problem neben der sozialfürsorgerischen Seite auch eine wirtschaftliche. Dies veranlaßte den Deutschen Fischerei-Verein, rechtzeitig darauf einzuwirken, daß den Fischereibetrieben keine unnötigen Lasten aufgebürdet würden, da die Gefahr einer Arbeitslosigkeit und der für die Betroffenen wirtschaftlich nachteiligen Folgen in der Binnenfischerei tatsächlich nicht erheblich ist. Erfreulicherweise bestimmt nun § 34 des Entwurfes, daß auch eine Beschäftigung in der Binnenfischerei versicherungsfrei ist, wenn der Beschäftigte zwar während eines Teiles des Jahres als Arbeitnehmer tätig, außerdem aber Eigentümer oder Pächter land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitzes (darin dürften auch Gewässer als inbegriffen angesehen werden) von solcher Größe ist, daß er von dessen Ertrag mit seinen Angehörigen in der Hauptsache leben kann. Versicherungsfrei ist ferner nach § 37 die Beschäftigung auf Anteil am Fang (Partenfischerei) sowie nach § 38 die Beschäftigung auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages von mindestens zweijähriger Dauer. Dem Wortlaute nach für Landwirtschaft und Forstwirtschaft, dem Sinne nach aber wohl auch für die Binnenfischerei (der Deutsche Fischerei-Verein wird hier noch eine Klärung herbeiführen) ist auch die Beschäftigung als Dienstpersonal in häuslicher Gemeinschaft (§ 36) sowie unter langfristigen Arbeitsverträgen (§ 35) frei.

Der Höchstsatz der Beiträge, die je zur Hälfte von Arbeitnehmern und Arbeitgebern getragen werden, soll 2 % vom Grundlohn nicht übersteigen.

Zu der grundsätzlichen Gleichstellung der Binnenfischerei mit der Landwirtschaft bemerkt die Begründung, die Fischerei in Binnengewässern stehe mit der Landwirtschaft in vielfachen engen Beziehungen und sei hinsichtlich der Arbeitsgelegenheit in ähnlicher Weise von der Witterung und den Jahreszeiten abhängig. Daß die Arbeitnehmer in der Binnenfischerei gleichzeitig bäuerliche Besitzer oder Angehörige solcher seien, komme ebenfalls ziemlich häufig vor. Die Gleichartigkeit der Verhältnisse erfordere, daß für sie dieselben Vorschriften gelten wie für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeitnehmer.

Deutscher Fischerei-Verein.

⊘

— **Futtermittelgesetz.** Auch die Binnenfischerei, insonderheit ihre Futtermittel verwendenden Zweige, Forellen- und Karpfenzucht, ist an einer zweckentsprechenden Regelung des Verkehrs mit Futtermitteln lebhaft interessiert, um so mehr, als gewisse Mißstände in der Versorgung der Forellenzuchtanstalten mit Fischmehlen offen zutage getreten sind. Die Klagen hierüber bildeten bei der Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Königsberg einen wichtigen Punkt der Tagesordnung. Nun ist unter dem 22. 12. 1926 ein allerdings noch nicht in Kraft getretenes Reichsgesetz erlassen worden, welches den Verkehr mit Futtermitteln einer begrüßenswerten Regelung im Sinne eines Schutzes der Verbraucher unterwirft. Das Gesetz versteht unter Futtermitteln organische oder mineralische Stoffe oder Mischungen solcher Stoffe, die der Verfütterung an Tiere dienen sollen. Wer Futtermittel feilhält, anbietet, veräußert oder sonst in den Verkehr bringt, hat sie ihrer Natur entsprechend zu benennen. Zur Benennung gehört auch die Angabe der Herkunft, der verarbeiteten Rohstoffe und der Art der Herstellung. Macht der Veräußerer keine Angaben über die Beschaffenheit, so übernimmt er damit die Gewähr für handelsübliche Reinheit und Unverdorbenheit. Wünscht der Erwerber oder der Veräußerer von Futtermitteln ihre Untersuchung auf Gehalt, Reinheit oder Unverdorbenheit, so hat der Erwerber hierfür die Untersuchungsstelle zu bestimmen. Die Untersuchungen der Futtermittel müssen erfolgen durch deutsche staatliche oder unter öffentlicher Aufsicht stehende Kontroll- (Versuchs-) Stationen oder vereidigte Handelschemiker. Die Reichsregierung kann

Digitized by Google

unter anderem Ausführungsbestimmungen darüber treffen, inwieweit Protein und Fett getrennt anzugeben sind. Bestraft wird unter anderem, wer Stoffe, deren Verfütterung an Tiere bei sachgemäßer Verwendung ihre Gesundheit zu schädigen geeignet ist, feilhält usw., ferner wer vorgeschriebene Angaben unrichtig macht oder falsche Proben zur Untersuchung einsendet.

Deutscher Fischerei-Verein.

— **Reichswasserstraßen-Verwaltung.** Aus der Denkschrift des Reichsverkehrsministeriums vom 5. Juli 1926 über die Reichswasserstraßen-Verwaltung und den beiden dem Reichswasserstraßenbeirat vorgelegten Denkschriften: Denkschrift über die Reichswasserstraßen-Verwaltung und Reichswasserstraßen-Behörden geht das Verlangen des Herrn Reichsverkehrsministers hervor, an die Stelle der preußischen Wasserbauverwaltung reichseigene Behörden für die Verwaltung der Wasserläufe in der unteren und mittleren Instanz zu setzen. Da in Preußen 95 % der in Frage kommenden Reichswasserstraßen liegen, so konnte es nicht unterbleiben, daß Preußen die Folgen einer solchen Umstellung genau und eingehend unter die Lupe nahm. Das Preuß. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat daraufhin eine Gegendenkschrift fertiggestellt, welche die nachteiligen Folgen der geplanten Reichswasserstraßenverwaltung nach allen Richtungen hin beleuchtet. Wer weiß, wie weitgehend die Aufgaben sind, welche die Wasserstraßen im Interesse des Volksganzen zu erfüllen haben, muß sich den sehr eingehenden Begründungen der Gegendenkschrift Preußens anschließen.

Auf keinen Fall können sich wichtige Wirtschaftszweige mit der kategorischen Begründung des Reichsverkehrsministers abfinden lassen:

> Daß der Herr Reichsverkehrsminister seine Pläne auf dem grundsätzlichen Standpunkt aufbaut, daß sich dem verfassungsmäßigen Ziele, die Reichswasserstraßen als Wirtschaftsinstrument nach einheitlichen Gesichtspunkten durch das Reich zu beeinflussen und ihre zweckmäßige Verbindung mit den übrigen großen Transportmitteln durch das Reich sicherzustellen, alle anderen Interessen unterordnen müssen.

Wenn die Gegendenkschrift diese Einstellung als falsch bezeichnet, so muß dieses als sehr richtig anerkannt werden, wenn man an die vielseitigen wichtigen Aufgaben denkt, welche die Wasserstraßen auch neben dem Verkehr zu erfüllen haben. — Also nicht Unterordnung, vielmehr Ausgleich, oft auch gegensätzlicher Aufgaben der Wasserstraßen muß die Aufgabe der Stellen sein und bleiben, welche die Wasserstraßen zu verwalten haben. Das kann aber niemals erreicht werden durch Reichsverwaltung für den Verkehr und Länderverwaltung für Gebiete, z. B. der Landeskultur und Wasserwirtschaft und viele andere. Das würde ein Zerreißen der jetzt bestehenden einheitlichen Länderverwaltung bedeuten und eine Herabminderung der Staatsautorität Preußens, sowie anderer unliebsamer Folgeerscheinungen. Deshalb muß Preußen diese Pläne auf das nachhaltigste bekämpfen. Und nun zu dem Wirtschaftsgebiet, welches an erster Stelle in Kampfstellung stehen muß: das ist die preußische Fischereiwirtschaft. Es ist sattsam bekannt, daß schon bei der jetzt einheitlich geführten Preußischen Wasserstraßenverwaltung sie stets diejenige ist, deren Belange am allerwenigsten, meist gar nicht beachtet werden. Was soll aus ihr erst werden, wenn das Reichsverkehrsministerium die geplante Trennung in der Verwaltung der Wasserstraßen durchgeführt hat? Dann wird nach den Belangen der Fischerei überhaupt nicht mehr gefragt werden. 95 % der deutschen Fischereiwirtschaft liegen in Preußen. Es muß auch gesagt sein, daß die Einwirkungen in den vom Reich nach Verkehrsinteressen verwalteten Wasserstraßen auf die Fischerei in diesen nicht beschränkt bleiben, sondern weite Kreise in die Nebenflüsse und Seegebiete ziehen, die eine unheilvolle Auswirkung zur Folge haben. Deshalb muß die preußische Fischereiwirtschaft die nachdrücklichste Forderung stellen, daß es bei der einheitlichen preußischen Verwaltung bleibt.

Personalien.

Landrat a. D. **Tenge-Rietberg,** Grafschaftsbesitzer in Rietberg, Vorsitzender des Fischereivereins für Westfalen und Lippe, ist von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen die Plakette für Verdienste um das landwirtschaftliche Vereinswesen verliehen worden.

Organisation und Bildungswesen.

— **Neue Vereinsgründungen in Ostpreußen.** Frauenburg (Kreis Braunsberg, Ostpreußen). Nach einer eingehenden Aussprache der beteiligten Fischer wurde hier vor einigen Tagen ein Berufsfischerverein gegründet. Die im Anschluß an die Gründung vollzogenen Wahlen ergaben folgende Zusammensetzung des Vereinsvorstandes: Vorsitzender: Fischer Josef Fox, Beisitzer: Schiffseigner Andreas Kardel I, Bürohilfsarbeiter Otto Wulf, Fischer Josef Lemke II und Fischer Andreas Bischoff I.

Auch in Leysuhnen, Kreis Heiligenbeil (Ostpreußen), ist ein neuer Fischereiverein gegründet worden. Vorsitzender ist Fischer Wilhelm Hamann I, Leysuhnen.

— **Fischereiwirtschaftliche Ausstellung und 1. deutscher Fischerei-Kongreß 14. bis 22. Mai 1927 in Kiel.** Über den Fortgang der Arbeiten ist zu berichten, daß am 8. Januar der Arbeitsausschuß tagte.

Alle Verbände hatten Vertreter entsandt oder durch schriftliche Niederlegung ihrer Wünsche das für den Arbeitsausschuß Notwendige zum Ausdruck gebracht.

Der Vorsitzende der Ausstellungsleitung berichtete kurz über den Stand der Arbeiten für beide Veranstaltungen. Der Bericht klang dahin aus, daß bis zum heutigen Tage alles seine gewünschte Erledigung gefunden hat. Die Arbeiten nehmen einen sich mehr und mehr ausdehnenden Umfang an, stellen an die Arbeitskräfte immer höhere Anforderungen und haben die verfügbaren Gelder bisher schon stark in Anspruch genommen. Wenn jeder der Fischereisache seine Kraft weiter leiht und von allen Seiten Geldmittel beigesteuert werden, so steht ein voller Erfolg für unsere deutsche Fischereiwirtschaft in Aussicht.

Digitized by Google

Der Arbeitsausschuß nahm dann die zeitliche Einteilung der vielen Versammlungen und Sitzungen vor. Da zum Gelingen des großen Ganzen die Wünsche der einzelnen Verbände ihre Berücksichtigung finden sollten, war es nicht so einfach, den richtigen Schlüssel zu finden. Dank des Interesses, welches bei allen Vertretern für das Ganze zum Ausdruck kam, und der Sachlichkeit, mit der beraten wurde, konnte die Aufgabe glatt gelöst werden. Sitzungen und der gesellige Teil sind zeitlich verteilt, so daß sie, abgesehen von geringen Verschiebungen, für den Druck eines Führers feststehen.

Über die Handhabung verschiedener Fragen wurde stets Einstimmigkeit erreicht, so daß diese Sitzung ein überaus befriedigendes Ergebnis zu verzeichnen hat.

Auch über die Ausstellung wurde mancherlei gesprochen und verhandelt. Das Interesse, sich an der Ausstellung als Aussteller zu beteiligen, trat sehr stark in den Vordergrund. So kann jetzt schon mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Ausstellungsraum zu klein wird. Nach diesem erfreulichen Ergebnis, welches der Arbeitsausschuß gezeitigt hat, kann nunmehr an die Versendung der Anmeldescheine und der Schauordnung herangegangen werden.

Bei den Anmeldungen ist zu beachten: der Schlußtag für die Anmeldungen. Da sich die Arbeiten laufend häufen, so liegt es im Interesse einer reibungslosen Abwicklung sowie der Aussteller selbst, daß die Anmeldungen möglichst bald erfolgen. Erfahrungsgemäß läuft die Zeit schneller, als man denkt, und Rückfragen sind mehrfach nicht zu vermeiden. Darum wolle man Anmeldungen bald an die Ausstellungsleitung Kiel, Eisenbahndamm 5, richten. Conze.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Der Fischereieinbaum im Osten.** Der Artikel in Nr. 1. Bd. 30 dieser Zeitung erinnert mich daran, daß ich solche Einbäume auch in Livland kennengelernt habe, allerdings war das im Jahre 1909. Ich war nach Riga gefahren, um in der Umgegend die Jagd und vor allem ornithologische Studien zu betreiben. Ich lese in meinem Tagebuch folgendes: Am 18. Juli Fahrt bis Majorenhof, über die Aa zum Babitsee. Der See ist ein altes Flußbett der Aa, 14 Werst lang und drei bis vier Werst breit, 1 bis 2 m tief und ganz mit Kalmus, Schilf und Binsen bewachsen, so daß nur schmale Fahrrinnen bleiben. Unser Führer (ein Fischer), Präparator Stoll und ich machen die Fahrt im Peelit. Die Peelite sind aus einem Pappelstamm geschnitzt und geweitet, sehr unsichere Fahrzeuge, die mit einer Stange oder mit kurzen Rudern vorwärts bewegt werden. — — —

Unsere Truppen haben während des Weltkrieges lange Zeit am Cabitsee gelegen; vielleicht sind einige Leser unserer Zeitung auch dort gewesen und können nähere Auskunft geben. Sicher aber kann es der genannte Präparator, jetzt Lehrer A. Stoll in Riga, Heinrichstraße. Ich empfehle Herrn Prof. Dr. Guido Schneider, sich an Herrn Stoll zu wenden.

Wilh. Blohm, Lübeck.

II.

Über die noch im Gebrauch zur Fischerei befindlichen Kanus oder Einbäume kann ich aus meinen Kriegsjahren aus Rußland folgendes berichten. Die ersten Kanus sah ich beim Vormarsch in Polen 1915 bei der Festung Lomza. Dort zählte ich wohl an die 10 bis 15 Stück; sie waren zumeist in den Wäldern versteckt. Auf dem Vormarsch von Kowno nach Dünaburg habe ich die Leute mit den Kanus fischen sehen. Das erstemal in Janow, 30 km von Kowno entfernt. Dann weiter am 3. Oktober 1915 in Willkümirs und am 7. Oktober in Onitschty in Kurland auf dem Wiljafluß. Derselbe mündet bei Kowno in den Niemjen (Memel). Beim Fischfang arbeiten stets zwei von den Kanus zusammen, der Fang wird nur stromabwärts ausgeführt. Zur Fischerei werden ganz leichte, eigenartige Netze verwendet. Ich hatte als Fachmann großes Interesse an dieser Fischerei; diese ins kleinste hier zu beschreiben, würde zuviel Raum in Anspruch nehmen. Ich bin selbst in solchen Fahrzeugen gefahren. Man fährt damit wie in einem Paddelboot, nur nicht so schnell. Alle Arbeiten und Bewegungen müssen im Sitzen ausgeführt werden. Die Leute hatten immer guten Erfolg beim Fischen. Der Fischbestand ist in den dortigen Gewässern weit größer, als es hier durchweg der Fall ist. Der Russe versteht aber seine Fischerei nicht so intensiv zu bewirtschaften. Man traf sehr gute Fischbestände an.

J. Misigalski, Fischermeister.

— **Reicher Lachsfang in Ostasien.** Nachrichten aus Nikolajewsk besagen, daß im letzten Herbst der Lachsfang im Amur besonders reich ausgefallen sein soll. Er brachte 1 138 000 Pud oder 18 630 t (1 t = 1000 kg) Keta. (Keta ist die häufigste der im Amur gefangenen Lachsarten.) An manchen Stellen war der Fang so groß, daß man ihn überhaupt nicht bewältigen konnte. L. B.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Fischfrevel in Linnort, Rheinland.** Im Camper Fischteich nahmen bisher unbekannte Täter Sprengungen vor, die den ganzen Fischbestand vernichteten. Die Männer haben die toten Fische in Rucksäcke gepackt und mitgenommen.

— **Selbsthilfe bei Verunreinigung der Stör in Holstein.** Das Versagen der Behörden hat die unter der jahrzehntelangen Verunreinigung der Stör unterhalb Neumünsters wirtschaftlich unendlich leidenden Landgemeinden gezwungen, sich vor Jahresfrist zu einem Abwehrverein zusammenzuschließen. Am 6. Januar war die Jahresversammlung einberufen, um neben den geschäftlichen Vereinssachen über die wichtige Frage zu beschließen: Soll der Prozeß auf vollen Schadenersatz gegen die Stadt Neumünster und ihre Textil- und Lederfabriken vor dem Oberlandesgericht als letzter Instanz durchgeführt werden? Es wurde von der gut besuchten Versammlung einstimmig beschlossen, dieses zu tun und einen Vergleichsvorschlag auf $^3/_4$ Schadenersatz abzulehnen. Das Oberlandesgericht wird nunmehr sein Urteil zu fällen haben. Weiteres zu sagen verbietet sich wohl in Anbetracht des schwebenden Prozesses.

Digitized by Google

Fischfeinde.

— **Das Vertreiben der Ratten mit Teer,** wie es Herr Franz Döhler, Zeulenroda, in Nr. 1 Bd. 30 angibt, scheint ein gutes Mittel zu sein. Die Bisamratten verstänkern sich die Baue. Ich habe vor vielen Jahren ein ähnliches Mittel gegen die Wanderratten in Anwendung gebracht. Eine lebend gefangene Ratte begoß ich mit Karbolineum und ließ sie dann frei. Sie verschwand im Rattenloch und hat natürlich den ganzen Bau schön konserviert. Zwei Tage später lag sie selber verendet auf dem Nachbargrundstück. Es ist allerdings Tierquälerei, aber geholfen hat es. Beim Begießen mit Karbolineum hat man also die Gewißheit, daß das einmal gefangene Tier auch eingeht. Dieses Mittel dringt in die Haut, während Steinkohlenteer nur die Haare verklebt, mit der Zeit daran erhärtet und dann von dem Tier entfernt werden kann. Wenn eine mit Teer besudelte Ratte auswandert, so beglückt man eben den Nachbar damit. Ich empfehle also, Versuche mit Karbolineum zu machen. Bl.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Ein großer Aal in einer Pumpstation.** Die Pumpe einer Pumpstation in der Nähe von Stavanger (Norwegen) funktionierte im Oktober eines Tages nicht. Beim Auseinandernehmen entdeckte man als Ursache für die Störung einen 55 cm langen, dicken und fetten, vollständig blinden Aal. Einige Jahre zuvor war in derselben Pumpe bereits ein 88 cm langer Aal als Störenfried gefunden worden. Angeblich gelangen die Aale als ganz kleine Tiere in die Leitungen, die 10 bis 15 km lang sind. Hier sollen sie eine Reihe von Jahren leben und dabei wegen der Dunkelheit völlig blind werden. Nicht einmal Augenöffnungen will man an ihnen gefunden haben. L. B.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Vom Aalhandel in Antwerpen.** Der Leiter des Informationsbüros für Handel und Gewerbe beim dänischen Außenministerium hat im Herbst die Marktverhältnisse in Antwerpen studiert. Aus seinem Bericht ist von Interesse, daß dort bedeutende Mengen Aale verkauft werden, von denen 1 Zoll starke Aale am meisten gefragt sind, während man dickere Aale als zu fett erachtet. Namentlich sind die kleinen Aale im Sommer begehrt. L. B.

— **Ertrag der bulgarischen Binnenfischerei im Jahre 1925.** Im Jahre 1925 wurden im bulgarischen Teile der Donau und in den mit diesem Fluß zusammenhängenden Ueberschwemmungs-Seen (rumänisch „balta" genannt) 1 083 173 kg Fische gefangen gegen 1 390 155 kg im Jahre 1924. In der Maritza und der Arda waren es 29 635 kg bzw. 27 207 kg. L. B.

Gesetzliche Bestimmungen.

Abänderung der Fischereiordnung.

Min. f. Landw., D. u. F., Gesch.-Nr. VI 82-83 vom 27. 12. 1926.

Nachstehende von mir heute erlassene Polizeiverordnung übersende ich zur Kenntnis. Die wesentlichen Änderungen bestehen in der Festsetzung eines Mindestmaßes für die Finte (Alosa finta Cuv.) — auch Perpel genannt — zum Unterschiede gegen den Maifisch (Alosa vulgaris Cuv.) — (vergl. § 3) — und für den Hummer, in der Zulassung einer Artenschonzeit für den letzteren (§ 17) sowie in der Ermächtigung zur Festsetzung einer Maschenweite für Reusen und Säcke in den Küstengewässern (§ 24). Entsprechend der der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer gegebenen Zusage kommt die Festsetzung einer Maschenweite einstweilen lediglich für Bollwerksreusen in den Küstengewässern des Regierungsbezirks Stettin in Frage, während in den übrigen Küstenbezirken von der Ermächtigung im Bedarfsfalle nur mit meiner Zustimmung Gebrauch zu machen ist.

Die Polizeiverordnung wird in der nächsten Nummer des Ministerialblattes für die landwirtschaftliche Verwaltung erscheinen und ist im dortigen Amtsblatt vor dem 1. Februar 1927 zu veröffentlichen.

Nebenabdrucke für die Oberfischmeister liegen bei. Steiger.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 106, 124 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (Gesetzsamml. S. 55) und der §§ 136, 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsamml. S. 195) wird hierdurch für das gesamte Staatsgebiet folgende Polizeiverordnung erlassen:

Die Polizeiverordnung zum Fischereigesetz (Fischereiordnung) vom 29. März 1917 (Min.Bl. f. Landw. S. 153) wird wie folgt abgeändert:

1. § 1 erhält an Stelle der durch die Polizeiverordnung vom 12. Mai 1923 (Min.Bl. f. Landw. S. 440) abgeänderten Fassung die nachstehende Fassung:

„Auf Fische der nachbenannten Arten darf der Fischfang nur ausgeübt werden, wenn sie, von der Kopfspitze bis zum Ende des längsten Teils der Schwanzflosse gemessen, mindestens folgende Längen haben:

Stör (Acipenser sturio L.)	100 cm
Aal (Anguilla vulgaris L.)	35 „
Lachs (Trutta salar L.)	35 „
Meerforelle (Trutta trutta L.)	35 „
Zander (Lucioperca sandra Cuv.)	35 „
Barbe (Barbus fluviatilis Ag.)	28 „
Hecht (Esox lucius L.)	28 „
Maifisch (Alosa vulgaris Cuv.)	28 „
Finte — Perpel — (Alosa finta Cuv.)	28 „
Nordseeschnäpel (Coregonus oxyrhynchus L.)	28 „
Blei — Brachsen — (Abramis brama L.)	25 „
Scholle (Pleuronectes platessa L.) und Flunder (Pleuronectes flesus L.) der Ostsee	
1. in der westlichen Ostsee:	
a) westlich der Linie Hyllekrog-Staber Huk	22 „
b) östlich dieser Linie bis zur Linie Gedser Ahrenshoop	21 „
2. in der übrigen Ostsee	18 „
Flunder — Butt — der Nordsee	15 „

Digitized by Google

Äsche (Thymallus vulgaris Nils.)		
Aland (Idus melanotus Heck) .		20 cm
Döbel (Squalius cephalus L.)		
Nase (Chrondrostoma nasus L.)		
Bachforelle (Trutta fario L.) .		18 „
Schlei (Tinca vulgaris Cuv.) . .		
Barsch (Perca fluviatilis L.)	In Binnenseen .	13 „
Plötze (Leuciscus rutilus L.)		
Rotfeder (Scardinius erythrophthalmus L.)	sonst. .	15 „
Hummer (Homarus vulgaris L.) . — gemessen von der Spitze des Stirnhorns bis zum Hinterende des Brustpanzers (carapax) —		9 „
Flußkrebs (Potamobius astacus L.) — gemessen von der Kopfspitze bis zum Schwanzende —		8 „

2. Im § 3 sind die Worte „Maifisch (Perpel)" zu ersetzen durch „Maifisch und die Finte (Perpel)".
3. Im § 17 ist hinter dem Buchstaben f einzufügen: „g) für Hummer in den Monaten Juli bis September." Der bisherige Buchstabe g wird in „h" geändert.
4. Im § 24 erhält der dritte Satz folgenden Wortlaut:
   „Bei Fanggeräten für Heringe, Sprotten, Stinte, Ukleis, Elritzen, Kaulbarsche, kleine Maränen, Garnelen und Schmerlen kann er engere Maschen zulassen und für Reusen und Säcke in den Küstengewässern eine Maschenweite festsetzen."
5. § 29 erhält an Stelle der durch die Polizeiverordnung vom 8. März 1920 (Min.Bl. f. Landw. S. 95) abgeänderten Fassung die folgende Fassung:
   „In den Küstengewässern kann der Regierungspräsident die Anwendung von Grundschleppnetzen auch zum Schutze des Fischlaichs und der Jungfische verbieten."
6. Im § 53 ist statt „30 Mark" zu setzen „30 Reichsmark".
7. Die Polizeiverordnung tritt am 1. Februar 1927 in Kraft.

Berlin, den 27. Dezember 1926.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Steiger.

⌀

Bekanntmachung über Fischeinsatz in die Stolpe.

Auf Grund des Beschlusses des Bezirksausschusses in Köslin vom 14. 9. 1922 — B. A. 6 c 632. 21 — in Sachen des dem Provinzialverbande der Provinz Pommern verliehenen Rechtes:

1. den Wasserspiegel der Stolpe durch das bei Groß-Krien zu errichtende Stauwerk bis zur Ordinate + 38,00 m NN zu heben,
2. das Wasser der Stolpe aus dem entstehenden Staubecken durch einen Werkkanal dem Kraftwerke zuzuführen und zum Betriebe des Kraftwerkes zu gebrauchen,
3. das abgeleitete Wasser vom Kraftwerk durch den Kriener See mit Hilfe eines Unterwassergrabens der Stolpe wieder zuzuleiten,

bestimme ich den Pommerschen Fischereiverein in Köslin, Regierung, als diejenige Stelle, an welche die dem Werte von 4 Zentner Satzaalen gleichkommende Summe am 1. April jedes Jahres abzuführen ist.

Stettin, am 10. Januar 1927.

Der Staatliche Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Pommern.
Dr. Germershausen.

⌀

Verpachtungen und Verkäufe.

Fischereiverpachtung Seeburg (Hannover). Am 29. Dezember 1926 fand die Verpachtung der Fischerei und des Kahnfahrens auf dem der Gemeinde Seeburg und Bernshausen gehörenden, etwa 93 Hektar großen See statt. Viele Pachtlustige waren anwesend; ein Gebot wurde, nachdem die Verpachtungsbedingungen verlesen waren, von seiten der anwesenden Pachtlustigen nicht abgegeben, nachdem bekannt wurde, daß von zwei auswärtigen Fischern schriftliche Gebote von 1200 und 1200 bis 1600 Reichsmark vorlagen. Den Zuschlag erhielt dann auch einer von den beiden Fischern für 1250 Reichsmark (pro Jahr). Der See kostete bis jetzt 150 Reichsmark das Jahr.

⌀

Böhrenbach, Kreis Villingen. Bei der Fischwasser-Versteigerung der Linach wurde für die Strecke von der Linacher Gemarkungsgrenze bis zur Talsperre (also einschließlich Stausee) ein Höchstgebot von 330 Mk. bei einem Anschlag von 300 Mk. erzielt. Die Versteigerung der weiteren Strecke von der Stauanlage unterhalb bis zur Gemarkungsgrenze Bregenbach mußte verschoben werden.

⌀

Ehringshausen, Kreis Wetzlar. Die bis vor kurzem dem Fürsten von Braunfels gehörige Fischereigerechtsame unserer Gemarkung, die durch Kauf in den Besitz unserer Gemeinde übergegangen ist, wurde in fünf Teillosen auf die Dauer von sechs Jahren neu verpachtet. Die Fischerei der Dill wurde in drei Teilen zu insgesamt 336 Mk. vergeben. Lemp- und Mühlbach kamen auf 70 bzw. 33 Mk. Sämtliche Pächter haben sich verpflichtet, alljährlich 2000 Setzlinge einzusetzen, außerdem darf nur die Angel in Tätigkeit treten. Die Fischerei der Nachbargemeinde Dillheim wurde gleichzeitig für 150 Mk. auf sechs Jahre verpachtet.

⌀

Verschiedenes.

— **Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes** für Bd. 29 (1926) wird in Kürze fertiggestellt. Alle Leser, die auch in diesem Jahre wieder die Zusendung dieses Inhaltsverzeichnisses wünschen, bitten wir um umgehende Bestellung durch Postkarte. Wir werden dann nach Fertigstellung kostenlos ein Stück des Inhaltsverzeichnisses übersenden. Ebenso sei **die Einbanddecke** des Jahrgangs 1926 (Band 29) der „Fischerei-Zeitung" empfohlen, die zum Preise von 2 RM bei Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme mit Portozuschlag zu beziehen ist.

Die Geschäftsstelle
der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

⌀

— **Adoption eines Sohnes aus einer Forst- oder Jagdbeamtenfamilie.** Ein kinderloses Ehepaar, in einem Badeort Westdeutschlands wohnhaft

Digitized by Google

möchte gern einen kleinen Jungen aus Forst- oder Jagdbeamtenkreisen an Kindes Statt annehmen, vielleicht eine Waise oder einen Sprößling aus einer sehr kinderreichen Familie. Das Kind muß gesund, ehelich geboren und aus einer gut beleumdeten Familie sein. Wir bitten unsere geschätzten Mitglieder, Freunde und Gönner, uns Mitteilung zu machen, wenn sie in ihrem Bekanntenkreise einen elternlosen Knaben oder sonst ein Forst- oder Jagdbeamtenkind nachzuweisen in der Lage sind, das für die Adoption in Betracht kommen könnte. Nach unseren Wahrnehmungen wird der an Kindes Statt gesuchte Junge in recht gute Verhältnisse kommen.

Neudamm, den 8. Januar 1927.

Die Geschäftsstelle
des Vereins „Waldheil".

Literatur.

„Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.". Unter diesem Titel hat der Verein Deutscher Teichwirte eine Sammlung von Veröffentlichungen herauszugeben begonnen, welche in zwangloser Folge über die aktuellen wirtschaftlichen Fragen der deutschen Teichwirtschaft erscheinen sollen. Während die meisten Fachblätter nur zur Aufnahme kleiner Artikel zu den laufenden Angelegenheiten bestimmt sind und die „Zeitschrift für Fischerei" ausgesprochen wissenschaftlichen Zielen dient, soll die Schriftenreihe die noch bleibende Lücke in Hinsicht auf die teichwirtschaftlichen Probleme ausfüllen, d. h. etwas größere Arbeiten namentlich fischereipolitischen Inhalts aufnehmen. Damit folgt der Verein Deutscher Teichwirte dem Beispiel anderer großer Berufs- und Standesvertretungen (wie z. B. dem Reichslandbund). Diese neuen Bestrebungen dürften allgemein begrüßt werden, zumal damit die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die Arbeitsgebiete und Ziele des Vereins Deutscher Teichwirte hingelenkt wird. Das erste Heft der Schriftenreihe, enthaltend die bekannte Arbeit von Dr. Karl Schiemenz über „Die Geschichte des Karpfengeschäfts", ist bereits erschienen und sowohl vom Verlage J. Neumann-Neudamm als auch von der Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Teichwirte e. V., Kiel, Eisenbahndamm 5, zum Preise von 1,20 RM zu beziehen. Es ist zu hoffen, daß weitere Hefte bald folgen werden.

Limnologie. Eine Einführung in die biologischen Probleme der Süßwasserforschung. Von A. Thienemann. Aus der Sammlung „Jedermanns Bücherei", Abt. Biologie. Verlag Ferdinand Hirt, Breslau. 1926. Preis 3,50 Mk.

Nachdem die Hydrobiologie sich die Anerkennung als eigener Wissenszweig errungen hat, eine Anerkennung, die nur noch von wenigen der Materie fernstehenden Biologen verweigert wird, nimmt auch die Zahl der das Gebiet ganz oder doch teilweise umfassen wollenden Schriften immer mehr zu. Aber die zusammenfassenden Schriften, die wir bisher auf dem Gebiete der Hydrobiologie besessen haben, hatten auch, wie fast stets in solchen Fällen, den Nachteil, daß sie gesammeltes Material von anderen Autoren als dem Verfasser darboten, dem die persönliche Note mehr oder weniger ganz fehlte. Das neue Werkchen von Thienemann will sich an weitere Kreise wenden, um ihnen zusammenfassend einen Ueberblick über die in der Hydrobiologie heute bearbeiteten Probleme und die bisher erzielten Ergebnisse zu geben. Eine besondere Eigenart zeichnet die Schrift aus, das ist die ausgesprochen persönliche Note, die von Anfang bis zum Schluß das Buch kennzeichnet. Kein Wunder, denn der Verfasser ist ja schließlich auch bei der Aufstellung der uns heute in der Limnologie bewegenden Probleme und an deren Lösung nicht zuletzt entscheidend tätig gewesen. Und so werden in der „Limnologie" zum großen Teil Fragen behandelt, „an deren Beantwortung der Verfasser selbst intensiv mitgearbeitet hat". Dadurch wird aber auch der Fernerstehende oder gerade vielleicht dieser zu allererst viel inniger mit dem behandelten Stoff zusammengeführt, als wenn diese starke persönliche Note nicht oder doch nicht so stark vorhanden wäre. Das Kapitel „Der Bergbach" führt in die Probleme der Formbeeinflussung durch das Wasser ein und leitet über die Betrachtung bestimmter Lebensgemeinschaften zu tiergeographischen Fragen hin. Die Kapitel II „Der See" und III „Chironomus - Coregonus - Mysis" bringen in Berührung mit den Problemen der Planktonkunde und den heute so aktuellen Fragen über den Zusammenhang hydrographischer Faktoren mit speziellen Organismenformen. Besonders wird hier den Fischereiinteressenten das Problem der Coregonenverbreitung interessieren, dem ein breiter Raum gewidmet ist. Von besonderem Wert für diese Kreise dürfte aber das IV. Kapitel „Lebewelt und Umwelt in Wechselwirkung und als Einheit" sein, da hier die Grundlagen der Fischereiwirtschaft: der Stoffkreislauf im Wasser von der Urnahrung bis zum Fisch übersichtlich dargestellt werden, die Produktionsbiologie, wie wir sie heute nennen, hier und da wird sogar auf einzelne Fragen der Fischerei direkt hingewiesen. Hier finden auch die „biologischen Seentypen", die uns in der Fischerei zur Zeit sehr stark berühren, ihre Schilderung. Das letzte Kapitel bringt eine Uebersicht über die biologische Wasseranalyse, über deren Wert für die Fischerei an dieser Stelle ja nichts mehr zu sagen ist. So wird auch neben dem eigentlichen Hydrobiologen der Fischereibiologe und nicht zuletzt auch der Fischereipraktiker selbst in dem Werk mit Genuß und Vorteil lesen. Eine weite Verbreitung gerade in Fischereikreisen wäre dem neuen, wohlfeilen Werkchen zu wünschen.

Willer.

„Drückdik und Stümpken" und andere lustige Tiergeschichten. Von F. Kesting, Lippstadt. Verlag von J. Neumann-Neudamm. 1927. In Leinen gebunden 6 RM.

Trotz der in den letzten Jahren jagdliterarisch sehr stark in Erscheinung getretenen Tiergeschichten bietet der Stoff dieses Buches dem Leser von Anfang bis Ende eine Fülle hochinteressanter Schilderungen und Skizzen aus dem Leben mittel- und norddeutschen Haar- und Federwildes. Die natürliche Lebendigkeit und packende Darstellung

Digitized by Google

der vielseitigen Erzählungen des Verfassers lassen die außerordentliche Beobachtungsgabe und das verstehende Empfinden eines echten Jägers für jeden, auch den kleinsten Vorgang im Leben der Natur und ihrer Lebewesen, erkennen. Jäger und Naturfreunde werden an dem auch eines gesunden, natürlichen Humors nicht entbehrenden Büchlein nur größte Freude erleben. G. W.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem **30 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 2. Vertilgung der Wassermyrte. Eins unserer Gewässer (Größe etwa 8 Morgen) ist durch Wassermyrte sehr stark verkrautet. Es wird um gefällige Mitteilung gebeten, wie und bzw. mit welchem Gerät das Kraut am besten entfernt werden kann. D.

Antwort: Es ist nicht so ganz leicht, der Wassermyrte, wo sie stark wuchert, Herr zu werden. Von einem Fischer ist folgendes Verfahren empfohlen worden: Auf eine ziemlich lange Leine werden in der Mitte im Abstand von 3 bis 4 m und auf eine Länge von 20 bis 30 m halbe oder viertel Ziegelsteine aufgebunden. Diese Leine wird in der gleichen Weise wie ein Zugnetz ausgefahren und dann an beiden Enden langsam herangezogen oder gewunden. Dabei wird viel Kraut losgerissen und ans Land gezogen, welches darauf mit Forken auf das Ufer geworfen wird. Natürlich ist das gar keine so kleine Arbeit, und man wird auch mehrere Male dieselbe Stelle mit der Steinleine durchziehen müssen, um eine einigermaßen reine Fläche zu bekommen. — Die herausgeschafften Krautmassen können sowohl als Dung wie als Schweinefutter verwendet werden. Auch von den Pferden wird die Myrte, nachdem sie etwas abgetrocknet ist, sehr gerne genommen. — An vielen größeren Landseen wird die Myrte wie auch andere Unterwasserpflanzen als Dung benutzt, und die Fischer behaupten, daß sie doppelt so viele Kartoffeln von einer mit Wasserpflanzen gedüngten Fläche ernten als von den Stellen, die nicht damit gedüngt worden sind. M.

Vereinsmitteilungen (Vereine, Innungen und Genossenschaften).

— **Der Berufsfischerverein Pröbbernau (Westpreußen)** hielt am 2. Januar eine Versammlung ab, um auf Grund eines vom Oberfischmeister Dr. Schoen-Pillau eingegangenen Schreibens hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage und der Hilfsbedürftigkeit der Vereinsmitglieder die notwendigen Feststellungen zu treffen. Dem Ostpreußischen Fischerei-Verein (Vorsitzender Dr. Wronka-Allenstein) ist vom Reich eine namhafte Unterstützungssumme zugesagt worden. Wie erschreckend groß die Not der Angehörigen der Fischerei ist, ergab sich aus den Ermittlungen des Berufsfischer-Vereins hinsichtlich der Schuldenlast seiner Mitglieder für Wechselkredite zu Fischereizwecken sowie rückständigen Pachtzins und die Lebenshaltung. Die Notlage ist, wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, derart trostlos, daß nach dem Ausbleiben der Sprottenschwärme die Sprottenfischer Heimat und Familie verlassen, um sich in Geestemünde auf den Fischdampfern Arbeit und Verdienst zu suchen. G. J.

Verband der Fischer der Dievenow und des Kamminer Boddens.

Jahreshauptversammlung. Am 16. Januar hielt der Verband der Fischer der Dievenow und des Kamminer Boddens in Kammin seine diesjährige Hauptversammlung ab. In einer einleitenden Ansprache hob der 1. Vorsitzende, Fischer Straede-Darsewitz, hervor, daß der Verband in zweijähriger Tätigkeit seine Lebensfähigkeit erwiesen habe und bei eifriger Mitarbeit aller Mitglieder erfolgreich seinem Ziel, die wirtschaftliche Lage der Fischer zu verbessern, nachgehen könne.

Im Geschäftsbericht wurde darauf hingewiesen, daß der Verband sich dafür einsetzen will, daß vor der Mündung der Dievenow in der Ostsee ein Sperrgebiet für die Schleppnetzfischerei festgelegt wird, weil die Dievenow-Fischer glauben, daß die Schleppnetzfischerei vor der Mündung die Fische vertreibe und von den Wanderungen durch die Dievenow abhalte. Besonders die schlechten Barscherträge werden auf die geschilderten Verhältnisse zurückgeführt.

Bei der Vorstandswahl wurde einstimmig Fischer Straede-Darsewitz, der mit großem Eifer als 1. Vorsitzender tätig war, wiedergewählt.

Der Fischereisachverständige der Landwirtschaftskammer, Dr. Krämer-Stettin, sprach dann über „Die Landwirtschaftskammer als Berufsvertretung der Fischerei". Er führte aus, was für Einrichtungen bisher vorhanden sind und wie alles weiter ausgebaut werden soll. Besonders betonte er die Notwendigkeit eines starken Zusammenschlusses der Berufsfischer, weil die gesetzliche Berufsvertretung nur dann erfolgreich arbeiten kann, wenn sie in ständiger Fühlungnahme mit den Fischern steht, was nur bei dem Vorhandensein von arbeitsfähigen freien Berufsorganisationen möglich ist.

In der Aussprache machte Straede auf die Bedeutung der Fischerei für die Volksernährung und das Wirtschaftsleben aufmerksam. Wenn die Fischerei im Staatskörper nicht den ihr gebührenden Platz einnimmt, ist das nicht zum wenigsten in der Unfähigkeit der Fischer, sich fest zusammenzuschließen, begründet.

In einem längeren Vortrag behandelte Dr. Krämer-Stettin die Ernährung der Fische. Er zeigte besonders, wie wichtig es für den Fischer ist, Genaueres über das Leben der Fische zu wissen. Der Fischer macht jeden Tag eine Unmenge von Beobachtungen, für die jeder Fischer seine besondere Erklärung hat. Ist der Fischer besser über die Naturgeschichte der Fische unterrichtet, kann er seine Beobachtungen auch für den Fischfang verwerten. In der Aussprache teilten verschiedene Fischer ihre Erfahrungen beim Schlei- und Aalfang mit. Jetzt, wo sie über die Ernährungstiere der betreffenden Fischarten etwas wußten, wurde es ihnen klar, warum an bestimmten Stellen der Fang besonders gute Erträge bringt.

Digitized by Google

Die Versammlung beschloß, die Landwirtschaftskammer nun zu bitten, während der Schonzeit im Frühjahr in Kammin einen Lehrgang für Berufsfischer zu veranstalten.

Von verschiedenen Fischern wurden Klagen über die Höhe der Pachttarife vorgebracht. Die Pachttarife sind heute wesentlich höher als in der Vorkriegszeit, obwohl die wirtschaftliche Lage der Fischerei sich verschlechtert hat. Von der Regierung wird zwar immer betont, die Sätze wären nur Anerkennungsgebühren. Die Fischer stehen aber auf dem Standpunkt, daß Gebühren von 150 bis 200 RM und mehr für den Kleinfischer, der in vielen Fällen nur mit einer Roheinnahme von 1000 RM rechnen kann, eine erhebliche Belastung darstellen. Der Verband beschloß deshalb, bei den zuständigen Stellen für eine Herabminderung der Pachttarife einzutreten.

Für besonders ungerecht wird von den Fischern die Erhebung einer besonderen Gebühr für die Fischereischeine gehalten. Die Gebühr wird auf Grund des Gesetzes über die Erhebung von Verwaltungsgebühren gefordert, während das Fischereigesetz ausdrücklich besagt, daß die Scheine gebührenfrei ausgefertigt werden sollen. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Kampf gegen die Gebühren auf das Entschiedenste weiterzuführen.

Die Beiträge zur Seeunfallsberufsgenossenschaft werden von vielen Fischern als drückend empfunden. Die vorpommerschen Fischer sind bereits beim Landeshauptmann vorstellig geworden, um eine Änderung der Tarife für die Fischerei zu erzielen. Der Verband will sich dem Vorgehen der vorpommerschen Fischer anschließen.

⌀

Aus Schleswig-Holstein.

88. **Eine Werbe-Versammlung** wurde vom „Deutschen Anglerbund e. V. Gau V" veranstaltet. Sie fand in Kiel im Saale des Hotels „Zum Kronprinzen" am Sonntag, dem 9. Januar, statt. Der Vorsitzende des „Ersten Kieler Angler-Klubs von 1907 e. V." begrüßte die zahlreich Erschienenen. Der Oberfischmeister hielt einen Vortrag über „Fische und Fischereiverhältnisse Schleswig-Holsteins" mit Demonstrationen. Ostseefische und Süßwasserfische in Auswahl, Fischnährtiere, Fischgebisse und Schlundzähne, Fischmarkierungsnadeln und -knöpfe, Geräte zur Untersuchung der Gewässer, fischereiliche Literatur, fischereischädliche Tiere, Teichdüngemittel usw. bildeten das Material. Der Gauvorsitzende Classen, Hamburg, sprach über „Organisation, Zweck und Ziele des Deutschen Anglerbundes". Er legte dar, daß es für jeden Angler vorteilhaft und notwendig sei, sich dem Deutschen Anglerbund anzuschließen. Auf Anfrage aus der Mitte der Versammlung über den Bundes- und Fischereikongreß im Mai dieses Jahres sprach Generalsekretär Nanz vom Zentral-Fischereiverein für Schleswig-Holstein über den geplanten Kongreß verbunden mit der fischereiwirtschaftlichen Ausstellung.

89. **Eine Untersuchungs- und Fischerei-Kontrollfahrt** in den Nord-Ostsee-Kanal fand am 8. d. Mts. statt. An den Untersuchungen über den Bestand an niederen Tieren beteiligte sich der Leiter des zoologischen Instituts der Universität Kiel mit einem Assistenten. An Fischen kamen Jungaale und ältere Jahrgänge, Aland, Flundern, Hechte, Zander und große Elbstinte zur Beobachtung. Im vergangenen Sommer ist bei Rade vom Fischer B. ein dreipfündiger Stör gefangen und nach Besichtigung durch eine Schulklasse wieder freigelassen worden.

90. **Rundfunk-Vortrag.** Unter den landwirtschaftlichen Rundfunkvorträgen im Januar 1927 (Nordischer Rundfunk „Schule der Landwirtschaft") findet sich auch ein fischereilicher. A. Conze, Lübeck, wird über „Die wirtschaftliche Bedeutung der Forelle" sprechen.

91. **Die Landkulturkommission** für die Provinz Schleswig-Holstein hat auf ihrer letzten Sitzung in Kiel eine Übersicht gegeben über die im Jahre 1926 ausgeführten meliorationstechnischen Arbeiten wie auch über die Tätigkeit der staatlichen Kulturbauverwaltung im vergangenen Jahre. Regulierungs- und Entwässerungsentwürfe betreffen die Johannisbek, die Salzau, Krückau, obere Ohlau und andere. Die Tätigkeit der preußischen Kulturbauämter Schleswig und Neumünster erstreckte sich u. a. auf Entwürfe von zwei Flußregulierungen, sieben natürliche und vier künstliche Entwässerungen. Bauausführungen genossenschaftlicher Unternehmungen wurden in Angriff genommen bei Flußregulierungen in sieben, bei natürlichen Entwässerungen in drei und bei künstlichen in vier Genossenschaften. Ofm.

⌀

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

604. **Personalien.** Der Bootsmann Spiegelberg in Swinemünde ist mit Wirkung ab 1. Januar 1927 zum Fischereihilfsaufseher ernannt.

605. **Versuchter Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom 4. zum 5. Januar wurde das Schloß des Geräteschuppens der Aufsichtsstelle Cröslin erbrochen. Die Täter, die es sicherlich auf kürzlich beschlagnahmte Flügelzeisen abgesehen hatten, kamen auf ein leeres Nest. Entwendet wurde nichts. In ihrer Wut haben sie dann das kleine Ruderdienstboot des Beamten beschädigt, indem sie in dieses einen 50 Kilogramm schweren Anker warfen und hierdurch ein Sitzbrett beschädigten.

606. **Fahrzeugverkauf.** Der Segeldienstkutter der Aufsichtsstelle Neppermir soll demnächst öffentlich versteigert werden. Der Termin wird durch die Aufsichtsbeamten bekanntgegeben. Auch das Oberfischmeisteramt erteilt Auskunft.

607. **Polizeiverordnung zum Fischereigesetz.** Auf die mit Wirkung vom 1. Februar 1927 in Kraft tretende Aenderung der Polizeiverordnung zum Fischereigesetz wird aufmerksam gemacht. Sie wird den Verbänden zur Beschaffung empfohlen.

608. **Sturmwarnung für Fischer.** Die deutschen Fischereischutzfahrzeuge zeigen hinfort als Sturmwarnung für Fischer nur noch folgende Signale: Bei Tage: Ein langer, blauer Wimpel an der Rahe. Bei Nacht: Mit mit 35° Erhöhung gegen den Horizont gerichtetem Scheinwerfer Kreise, abwechselnd rechts herum und links herum (die bisherigen Morsezeichen werden nicht mehr gegeben). L.

Digitized by Google

Marktberichte.

Rohrpreise in Pommern. Aus Stettin wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß nach Ermittelungen der augenblickliche Durchschnittspreis für ein Schock brauchbares Rohr 6 RM ohne Werbungskosten beträgt. Für die Werbungskosten sind 3 RM für das Schock anzusetzen. Um weitere Mitteilungen von Rohrpreisen aus dem Leserkreise wird gebeten. Die Schriftleitung.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe

Berliner Produktenbörse.

12. 1. 1927: *bl* 14,50—15,00, *ge* 15,00—16,00;
13. 1. 1927: *bl* 14,50—14,75, *ge* 15,00—15,70;
14. 1. 1927: *bl* 14,50—15,00, *ge* 15,00—15,60;
15. 1. 1927: *bl* 14,50—15,00, *ge* 15,00—15,60;
17. 1. 1927: *bl* 14,50—15,00, *ge* 15,00—15,60;
18. 1. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 15,50—16,50.

Breslau, 11. 1. 27: *bl* 15,50, *ge* 16,50.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 12. 1. 1927: *bl* 18,00—22,00, *ge* 18,00—24,00.

Geschäftliches.

Die Firma **Frapla, G. m. b. H., Charlottenburg, Spreestr. 42,** hat einen **Anglersitz Frapla** (D.R.P.a.) herausgebracht, der jedem Angler die denkbar größte Bequemlichkeit bietet.

Der Anglersitz wird in der diesjährigen „Grünen Woche" vom 29. Januar bis einschließlich 7. Februar Funkhalle, Stand 115, ausgestellt, und sollte es kein Angler versäumen, denselben zu besichtigen. Die Vorrichtung wird in fester und klappbarer Form hergestellt, ist für jede Kahnbreite passend; der Sitz ist mit einer klappbaren Rückenlehne versehen, an welcher eine Klammer befestigt werden kann, die für jeden Regenschirm verwendbar ist, auf Wunsch kann auch ein Rollverdeck angebracht werden. Die Rasten für die Angelruten sind verstellbar, und die Einschnitte sind so gehalten, daß die Ruten sofort festen Halt haben und weder durch Wind noch sonstige Einflüsse aus ihrer Lage gebracht werden können. An beiden Enden befindet sich je ein S-Haken zum Anbringen des Fischnetzes und des Eimers für Köderfische. Unter dem Sitz ist ein Schubkasten für Angler-Utensilien usw. vorgesehen. Die Vorrichtung ist außerdem noch auf der unteren Seite mit einem Wasserablaufrohr versehen und wird ein Trichter für Daueranger mitgeliefert.

Über Lebensverlängerung und Verjüngung erfahren Sie alles Nähere aus dem der heutigen Ausgabe unseres Blattes beiliegenden Prospekt der Firma Dr. med. H. Schröder, G. m. b. H., Berlin W 35. Dieselbe hat in ihrem „Renascin" ein Präparat zusammengestellt, welches geradezu erstaunliche Erfolge bei den verschiedensten Krankheiten und Alterserscheinungen bewirkte. Weit über 12 000 Anerkennungsschreiben sind der Firma freiwillig zugegangen.

Es empfiehlt sich auf jeden Fall, diesen Prospekt genauestens zu beachten. Ein jeder erhält auf Wunsch völlig kostenlos und portofrei die im Prospekt angebotene Probeschachtel dieses vorzüglich bewährten Blutnährsalzes „Renascin" sowie eine überaus interessante umfangreiche Broschüre. Benutzen Sie zur Anforderung der Probeschachtel und der Broschüre die im Prospekt eingedruckte Karte. Ein Versuch ist, wie gesagt, dringend zu empfehlen.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 5 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Februar 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzt gültigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat Februar beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 27. Januar nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,40 Reichsmark,** nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Verein Deutscher Teichwirte e. V. 61. — Zur Organisation der Fischverwertung. 61. — Die Anerkennung von Teichwirtschaften als Besatzfischzüchtereien. 65. — Düngungsresultate 66. — Aus der Abteilung für Fischkrankheiten der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. 68. — Die Fischereiberechtigung in blind endigenden Gewässern. 72. — Bericht über die dritte Versammlung des „Vereins Deutscher Forellenzüchter". 75 — Bundestag des Verbandes Mittelpommerscher Berufsfischer. 76 — Ueber die Frage des Lebendfisch-Transportes. 77. — Sächsischer Fischereiverein. 77. — Berliner Karpfenmarktbericht. 77. — Arbeitsschutzgesetz. 78. — Arbeitslosenversicherung. 78. — Futtermittelgesetz. 78. — Reichswasserstraßen-Verwaltung. 79. — Personalien 79. — Neue Vereinsgründungen in Ostpreußen. 79. — Fischereiwirtschaftliche Ausstellung und 1. deutscher Fischerei-Kongreß 14. bis 22. Mai 1927 in Kiel. 79. — Der Fischereieinbaum im Osten. 80. — Reicher Lachsfang in Ostasien. 80. — Fischtreffel in Lintfort, Rheinland. 80. — Selbsthilfe! 80. — Das Vertreiben der Ratten mit Teer 81. — Ein großer Aal in einer Pumpstation. 81. — Vom Aalhandel in Antwerpen. 81. — Ertrag der bulgarischen Binnenfischerei im Jahre 1925 81. — Gesetzliche Bestimmungen. 81. — Fischereiverpachtung Seeburg (Hannover). 82 — Röhrenbach, Kreis Villingen. 82. — Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes 82. — Adoption eines Sohnes aus einer Forst- oder Jagdbeamtenfamilie. 82. — Literatur. 83. — Frage und Anwort. 84. — Vereinsmitteilungen. 84. — Aus Schleswig-Holstein. 85. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 85. — Marktberichte. 86. — Geschäftliches. 86. — An unsere sehr verehrten Leser. 86. — Anzeigen.

Digitized by Google

Fischereigehilfe. unverheiratet, nüchtern und ehrlich, zum 1. März, evtl. früher, **gesucht.** Angebote unter **K. H. 96** befördert die Geschäftsstelle d. Fischerei-Zeitung, Neudamm.

Brillante Existenz!
Teilhaber für 3 Morgen Teichwirtschaft (35 Teiche) in Holstein, herrlich am Walde gelegen, mit gutem Gebäude, Schweinemästerei, Geflügelfarm, Jagdgelegenheit, Nähe Bahnstation, gesucht. Frank Angebote unter **Nr. 103** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngerer
Fischereigehilfe
(Brackenfischer) mit allen Arbeiten vertraut, sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. (106
Jürg. Stuck,
Fischereipächter,
Borgwedt
bei Rendsburg,
Schleswig-Holstein.

Suche zum 1. März
2 tüchtige Fischereigehilfen,
welche mit all. Netzarbeiten sowie Zug- Sack- und Aalen-Fischerei vertraut sind, bei gutem Gehalt und freier Station. (87
Hermann Schleuder,
Fischereipächter,
Spiegelbr. 4, Post
Köntopf, Kr. Dramburg.

Suche zum 1. April **Sohn** ordentlicher Eltern
als Lehrling
für meine Landeefische ei.
Rich. Telschow,
R. gast b. Alt-Jarrendorf,
Bezirk Stralsund. (97

Suche zu sofort ehrliche, zuverlässige
2 ledige, Gehilfen
bei freier Station. (107
P. Jenssen,
Fischereipächter.
Doobertin i. M.

Fischmeister.
verheiratet, erfahren in Aufzucht er Karpfen, Schleien und Forellen, sucht Dauerstellung. Angebote unter **Nr. 73** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

F. Kesting
Drückdik und Stümpken
und andere lustige Tiererzählungen
Leinengeb. 6 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann
Neudamm

Junger, lediger
Fischereigehilfe,
gewissenhaft, ehrlich u. mit allen Arbeiten der Fischerei vertraut, sucht Stellung. Dauerstellung bevorzugt.
Angebote erbittet (95
Paul Mett, Hohenjesar,
P. Alt-Zeschdorf, Kr. Lebus.

Junger
Hilfsförster,
mit guten Kenntnissen in der Forstwirtschaft, sucht bei mäßig. Gehaltsanspr. zum 1. Februar oder später in einer Fischzucht Stellung. Würde auch Wache mitübernehmen. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Angeb. unter **F. S. 92** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

200 000 prima Bachf.-Eier
v. Sperrenfischen hat abzugeben. **Preis 4 Mark pro Tausend.** (108
Forellenzucht Schäfer,
Ebbe b. Herscheid i. Westfalen.

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kreis Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert im März/April (68
ein- u. zweisömmerige Karpfen, zweisömmerige Schleien.
Preise, Größen und Vorrat auf Anfrage.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 11. Januar, bis Montag, den 17. Januar 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 115—124, großmittel 90—98, mittel 100; Mi unsort. 110—120, großmittel 88, groß 60, mittel 100; Do unsort. 110—120, groß 60—70, mittel 90—102; Fr unsort. 100—110, großmittel 70—80, groß 60, mittel 90—100; So unsort 105—115, großmittel 70—80, groß 50—60, mittel 90 bis 100; Mo unsort 100, großmittel 60—75, groß 50—60, mittel 90—100. Zander Mi unsort. 119—134; Do groß 140; Fr groß 130. Schleien Di Portions- 140 bis 150, klein 100; Mi Portions- 140, klein 100; Do Portions- 140, unsort. 120—129; Fr Portions- 140—154; So Portions- 140, große 100; Mo Portions- 140, groß 100. Aale Di großmittel 227, klein 124—138, Mi großmittel, mattlebend 202, klein 128—134; Fr groß 220—221. Güstern Mi 20. Bleie Di groß 63—66, unsort. 35—36; Mi groß 50—65, mittel 30—34; Do groß 50, mittel 30—45; Fr groß 50, mittel 35—40, klein 25—30; So groß 50—60 mittel 30—35. Barse Mi unsort. 80 bis 87; Do unsort. 68; Fr groß 80—87. Plötzen Di unsort. 35—40; Mi groß 57, unsort. 40—45, klein 25; Do groß 50—56; Fr groß 40—58, unsort. 30—40, klein 25; So klein 25; Mo unsort. 30—40, klein 20—25. Karpfen Di Spiegel- 50—70er 90—95, gemischt 40—50er 85—90; Mi Spiegel- 50—70er 90—91, gemischt 40—50er 85—90; Do Spiegel- 50—70er 90—95, gemischt 40—50er 85—90; Fr Spiegel- 50—70er 90—94, gemischt 85—90, Zwicken 75; So Spiegel- 50—70er 90—95 gemischt 40—50er 85—90, Zwicken 60; Mo Spiegel- 50—70er 90—95, gemischt 40 bis 50er 85—90. Karauschen Fr groß 94, So groß 94, Mo groß 91, Aland So groß 60; Mo groß 60. Bunte Fische Di 48—50, Do 50—57; So 20—30; Mo 20—30. Quappen Di 65; Mi 65—70; Do 65; Fr 65—69; So 65—69; Mo 55 bis 65. Bleifische Mi 20—25; So 20—25; Mo 20.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 100—103, großmittel 65—76, unsort. IIa. 58—64; Mi unsort 85—102 mittel 88—90, großmittel 60; Do unsort. 90 bis 104, mittel 88, großmittel 60, unsort IIa 80; Fr unsort. 90—112, mittel 80—90, großmittel 70, groß 50—65; So unsort. 60—80, groß 40; Mo unsort. 60—80, mittel 60—70, großmittel 50—60, groß 35—45. Zander Di russische gefroren 60—62; Mi unsort. 100—116, IIa 80, russische gefroren 55—60; Do groß 118, russische gefroren 55—60; Fr groß 90—100, unsort. 102—114, russische gefroren 55—60; So gefroren 55—60; Mo russische gefroren 8—, IIa 45—50. Aale Mi großmittel 190; Do großmittel 190; Fr groß 140—160; So groß IIa 100; Mo mittel 160. Karpfen Di 60—71; Mi 76—77; Do 60—65; Fr 65; So 60—70; Mo 55—65. Schleie Mi groß 97, klein 54; Do groß 89—97; Fr groß 98, Mo groß 93. Barse 70 groß 70, unsort 31—44; Mi mittel 50, groß 61—64, unsort. 50; Do unsort. 54; Fr groß 60—77, unsort 41—50; So klein 15, groß 70, unsort. 40—60; Mo groß 48—55, unsort 35—42. Plötzen Di groß 40—44, unsort 17—30, klein 15; Mi groß 43—44, unsort. 20—30 klein 15; Do groß 37—43, unsort. 20 bis 30, klein 12—15; Fr groß 30—42, unsort. 20—30, klein 10—15; So groß 30 bis 32, unsort. 20—25, klein 10—13; Mo größte 35—40, groß 30—35, unsort 20 bis 25, klein 10. Bleie Di mittel 20—26; Mi mittel 28; Do groß 30—35, mittel 20—28, Fr groß 39—48, mittel 22—30; So mittel 18—22; Mo 8—10. Güstern Fr 10; So 8—10. Bunte Fische Mi 15—20; Do groß 50. Rotdow Mo 34. Quappen Di 51—56, klein 40; Mi 51—56, IIa 46; Do 56, IIa 46; Fr 40—53, IIa 46; So 50—52, IIa 46; Mo 45—50 Stinte Di 10; Mi 14—15; Do 12—14; Fr 12—15; So 10; Mo 10—14. Aland Di 35—40; Do 30—40; Fr 30—40; So 30—35.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,75—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,40—2,80, groß 2,40—2,80, mittelgroß 2,00 bis 2,50; Mi stark 2,40—2,80, groß 2,40—2,80, mittelgroß 2,00—2,50; Do stark 2,40 bis 2,80, groß 2,40—2,80, mittelgroß 2,00—2,50; Fr stark 2,80—3,00, groß 2,80 bis 3,00, mittelgroß 2,00—2,50; So stark 2,80—3,00, groß 2,80—3,00, mittelgroß 2,00—2,50; Mo stark 2,80—3,00, groß 2,80—3,00, mittelgroß 2,00—2,50.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo 8—10 cm 4,50 unsort. 6—8; Di 8—10 cm 4,50 unsort. 6—8; So unsort. 6.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Goldbarse 0,45, Plötzen 0,60, lebende Plötzen 0,75—1,00, do. Quappen 1,00, do. Edelkarpfen bis 2 Pfund 1,20, do. große Karpfen und Hechte 1,40—1,50, do Schleien 2—2,20. **Im Kleinhandel** v klagten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für Rotbarse o. K. 0,35, Karpfen 0,98, do. Hechte von 1,25 an. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** betrugen pro Pfund für Goldbarse 0,50, Hechte und Zander 1,30, Karpfen 1,20, Bleie 0,40—0,80, Bratfische 0,80.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 15. Januar. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20. Bratfleisch 1,20—1,60. Kalbfleisch, Brust 0,80—1,10, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,30—1,50, Schinken 1,10—1,20, Bauch 1,00—1,10. Gefrierfleisch 0,45—1,00. — Fische: Hechte, lebend, 1,10—1,30, Karpfen, lebend, 1,10—1,30, Aale 1,60—2,00, Zander 0,80—1,20. — Geflügel: Gänse 1,10—1,40, Enten 1,20—1,80, Hühner 1,10—1,70, Puten 1,20—1,40, Tauben p. Stück 1,00—1,60. Wild: Reh 1,30—2,60, Hasen 1,10—1,20, Kaninchen 1,00—1,20.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 11. bis 17. Januar 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung:** Eiblachs Do groß 500. Dänische Lachse Di groß 246—256; Mo groß 215—160. Barse Di mittel 40; Do groß 71, mittel 67—50; Fr groß 61—58, mittel 41; So mittel 70. Zander Do klein 75—72. Aalquappen Do klein 43—40; Fr klein 43½. Karpfen Do groß 52—51; So groß 68; Mo groß 60. Plötzen Di mittel 22½; Mi klein 22½—18½; Do groß 28, klein 16½—15; Fr mittel 28—20, klein 12½; So mittel 28—17. Aland Do mittel 28—24; Fr mittel 20; So mittel 23. Brachsen Di groß 51—50, mittel 41—38, klein 38—25; Do groß 66, mittel 60—43, klein 15½ bis 10; Fr groß 49—46, mittel 36, klein 15—10½; So groß 64, mittel 35½—20

Digitized by Google

klein 18½—16; Mo klein 26—28. Näse Do mittel 53 Hechte Di groß 71—61, mittel 76—74, klein 81—60; Mi klein 91; Do groß 60, mittel 92—85; Fr groß 75, mittel 99—96, klein 76—63; So mittel 95—65. Forellen Di mittel 65—150; Mi mittel 220—175, klein 120—115; Do klein 150—125; Fr mittel 200—141, klein 180 Schnäpel Fr groß 120, mittel 55—50; So mittel 58. Aale Di groß 160, mittel 91; Mi mittel 101—85; Mo mittel 130—120. Gibbutten Di groß 71—50, mittel 52—37, klein 28—20; Mi groß 66—53, mittel 53—38, klein 29—20; Do groß 60—50, mittel 50½—43, klein 25½—21; Fr groß 58—53, mittel 45—37, klein 22—19; So groß 70—61, mittel 50½—46½, klein 29—24; Mo groß 54—50, mittel 41½—36, klein 21—17. Stinte Di mittel 28½—16, klein 13—4; Mi mittel 24—20½, klein 15½—14; Mo mittel 20—16, klein 18—10½. Lebende Fische: Schleien Fr mittel 167—150; Mo mittel 151.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 8. Januar, bis Freitag, 14. Januar. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 185; II Mo 125. Barse So 44—55; Mo 55—57; Di 52—55; Mi 47—51; Do 35—45; Fr 20—45. Brassen Mo 28; Di 20—51; Mi 52; Fr 18—42. Hechte I Do 50—60; Fr 50; II So 49—75; Mo 89—95; Do 69—70; Fr 71—74; III So 60; Mo 82—88; Do 64—70; Fr 62—73. Lachs Do gefroren 80—93. Lachsforellen Fr 220—241. Notaugen So 34—39; Mo 24—35; Di 24—37; Mi 26—39; Do 25,50—38,50; Fr 12,50—26. Stinte So 14—23; Mo 7,50—15,50; Di 10—21; Mi 15—24. Störe So 205; Do 240. Zander I Di 85 bis 123; Mi 120—124. Schnepel So 63—65; Mo 60. Karpfen Do 70—75; Fr 77. Schleien Do 85. Butten So 15—57; Mo 14,50—57; Di 20—60; Mi 15—62; Do 2,—54; Fr 21—60.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 10. 1., bis Sonnabend, den 15. 1. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	10. 1.	11. 1.	12. 1.	13. 1.	14. 1.	15. 1.
Barse	40—60	60	40—60	—	60	40—60
Zander	100	120	100—120	100	120	120
Dorsche	25	20	25	20	20	20
Quappen	60	60	60—80	60	60	60
Bleie	40—60	40—60	40—60	60	60—80	60—80
Schleien	150	150	150	150	150	150
Plötzen	20—40	20—40	20—40	35	40	40
Hechte	100	100	100	100	100	100
Flundern	20	20	20	—	20	25
Karpfen	150	150	150	150	150	150
Hering	40	30	30	30	35	40
Aale	120—180	180	180	180	180	180
Aale, geräuchert	350	—	350	—	—	350
Bücklinge „	70	70	70	70	70	70
Sprotten „	70	70	70	70	70	70

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, den 12 Januar, bis Dienstag, den 18 Januar. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 2—2,50, Karpfen 1,50, Zander 0,80—1,00, Schleien 1,20—1,50, Barsche 0,40, Zärten 0,50, Bressen 1,0—1,20, Quappen 0,60, Neunaugen 1,50—2,00, Breitlinge 0,25, Stinte 0,20. — Geräucherte Fische: Aale 2,50—3,00, Lachse 3—4. — Auf dem Fischmarkt beginnen sich allmählich schwedische Fische einzubürgern. So bemerkte man in den letzten Tagen der Berichtswoche ein großes Angebot von schwedischen Kisten mit Heringen und Pomuchelin (Dorschen). Natürlich werden dadurch die Preise für heimische Fische gedrückt. Der unbeständige Frost, das zeitweise Eistreiben und andere Erscheinungen in der Natur haben den Fischfang sehr beeinträchtigt.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Breslau**, 8. Januar. Hechte 120, Karpfen lebende 140, geschlachtet 100, Backfische 40. ✻ **Cottbus**, 7. Januar. Hechte 120—130, Karpfen 140, Schleien 170, Aale 240—250. ✻ **Cüstrin**, 13. Januar. Hechte 120, Karpfen 140, Barse 60, Bleie 100, Plötzen 40, Quappen 100. ✻ **Deutsch-Krone**, 13. Januar. Hechte 90—100, Barse 60, Plötzen 35. ✻ **Dresden**, 14. Januar. Karpfen 150, Schleien 220. ✻ **Elberfeld**, 12 Januar. Hechte 100, Karpfen 160, Schleien 180, Barse 70 Brassen 75. ✻ **Fürstenwalde**, 15. Januar. Hechte 120, Karpfen 140, Schleien 150, Barse 70—100, Bleie 80—90, Plötzen 50—80, Stinte 40. ✻ **Güstrow**, 14. Januar. Hechte 100—120, Karpfen 150, Schleien 160, Aale 150—200, Barse 50—70, Plötzen 40, Brachsen 90. ✻ **Königsberg i. Pr.**, 12. Januar. Hechte lebend 120, tote 100, Karpfen lebend 120—130, Schleien lebend 140, Zander tote 120, Barse 80, Plötzen 30—40, Brassen 70, Quappen 55—70, Bratstinte 35—40. ✻ **Mainz**, 14. Januar. Hechte 120—150, Karpfen 140—190, Schleien 120—180, Aale 140—160, Brassen 90. ✻ **Neustrelitz**, 15. Januar. Hechte 80—100, Barse 60—80, Bleie 80, Plötzen 30—50. ✻ **Nürnberg**, 10 Januar. Hechte lebend 130, geschlagene 100, Karpfen 130, Schleien 130—140, Brachsen 70, Weißfische geschlagene 45—60. ✻ **Potsdam**, 12. Januar. Hechte 130, Karpfen 120, Zander 140, Bleie 40—80, Bratfische 30. ✻ **Rostock**, 15. Januar. Hechte 110, Karpfen 150, Schleien 180, Aale 140—200, Barse 90. ✻ **Schlochau**, 13. Januar. Hechte 80—90, Aale 120—140, Weißfische 30—50, Maränen 80. ✻ **Schwerin, Mecklbg.**, 14. Januar. Hechte 80—90, Barse 60—80, Plötzen 25—50. ✻ **Stegliz-Berlin**, 14. Januar. Hechte 150, Karpfen 120, Schleien 200, Aale 240, Zander 120—140, Barse 90, Bleie 70, Plötzen 40—60. ✻ **Stettin**, 13. Januar. Hechte 100, Aale 140, Barse 70—80, Bleie 40, Maränen 70.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

2 Prozentfischer,
ehrlich, tüchtig zuverlässig, mit vollständigem Geschirr, suchen Stelle.
Angebote an (99
K. Selditz, Berlin W 50,
Fürtzer Straße 9.

Pers. lediger (103
Buchhalter,
aus guter Familie, reiferen Alters, in ungekündigter Position, wünscht Beteiligung an rent. Unternehmen.
Gefl. Angeb. u. **Nr. 103** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Abzugeben wegen Pachtaufgabe
ca. 60 Zentner erstklassige, 1 Pfund schwere
Gal. Spiegelkarpfen sowie Laichkarpfen.
Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. [71
W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Wir liefern sofort **jedes Quantum erstklassige, garantiert gesunde, diesjährige**
Regenbogenforellen-Setzlinge,
4—6 cm u. 6—9 cm, bei alleräußerster Notierung.
Speiseforellen in allen Größen lieferbar.
Ia Bachforelleneier, von Wildfischen stammend, größere Posten abzugeben.
Bestellungen auf Regenbogenforelleneier bester Qualität werden noch angenommen.
Die Verwaltung der Forellenzucht Mentrup, Post Hagen, Bez. Osnabrück.
Inh.: **H. Dörenkämper.**
Tel: Osnabrück 1802. 17

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth
sind tadellose, gesunde, 2sömmerige (25
Galizier Spiegel-Satzkarpfen
in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls große **Quanten** **Besatz-Schleien** in Größe von 16 bis 19 cm und 12 bis 15 cm Länge abzugeben. Garantiert lebende Ankunft. Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. Anfragen an
St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa, Sachsen.

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kr. Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert (67
einsömm. Goldorfen, 6—8 cm lang
(wenigstens 300 Stück),
zweis. Goldorfen, 20—25 cm lang
(wenigstens 10 Stück).
Preise und Vorrat auf Anfrage.

Teichwirtschaft der Herrschaft Beitzsch, Kreis Guben, N.-L.,
hat abzugeben einen größeren Posten
1- und 2sömm., schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Digitized by Google

Fischzucht Horka, O.-L.,
gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige **Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei.
(0) **Contag.**

Teichwirtschaft Kauppa,
Post Milkel, Station Klix i. Sa.,
anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis von der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 1925, hat laufend in großen und kleinen Posten abzugeben:
1- und 2sömmerige (28
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Lauf. Schuppenkarpfen,
frohwüchsige Satzschleien.

Beste Galiz. Spiegelkarpfen

Grüne Schleien
Preisliste frei.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen**
(galiz. Spiegel), 1- und 2sömm. **Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut Panten
bei Liegnitz. (23

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 16 (Nordsee).

Karl von Reitz, mech. Böttcherei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sehr preiswert (89
Fischfässer
und Sauerstoff-Transport-Apparate,
komplett. in jeder gewünschten Größe, aus bestem Kiefern- oder Eichenholz.

Von unserer **Teichwirtschaft Grabowka** haben wir zur Lieferung im Herbst und im Frühjahr zu verkaufen:
ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen
8 bis 15 cm lang. zur Herbstlieferung.
ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen
6 bis 14 cm lang. zur Frühjahrslieferung.
ca. 300 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen
120 bis 130 Stück pro Zentner.
150 Ztr. 2sömmerige Schleien
700 Stück auf 1 Ztr. gehend. Anfragen erbeten an
Fürstlich Lichnowsky'sches Rentamt
Kreuzenort O.-S., Kreis Ratibor. (26

Deutsche Flossbootwerke, G. m. b. H., Lübben N.-L.
Führende Spezialfirma seit 1916

Wasserfrosch (2,10 m lang, 1,10 m breit, 7½ kg).

Das notwendigste und praktischste Gerät für den **Wasserjäger** und **Fischer** ist ein leichtes, transportables, unbedingt zuverlässiges Boot, das die Vorzüge des sog. „Faltbootes" — leichtes Gewicht, geringster Raumbedarf — in höchstem Maße besitzt, aber dessen Nachteile — langwieriges Zusammensetzen, geringe Stabilität — unbedingt vermeidet.

Unsere neuesten Floßboote
„Wasserfrosch"
Preis ohne Zubehör Mk. 142
und **„Forelle"**
Preis ohne Zubehör Mk. 240
schilfgrün gummiert, wiegen 7½ bzw. 13 kg, sind in kleinem Rucksack zu verstauen, ohne Zusammensetzen irgendwelcher Einzelteile durch Aufblasen mit Blasebalg in 1 bis 2 Minuten gebrauchsfertig, stabil und kentersicher, zu Angelsport und Verwendung in Teichwirtschaften hervorragend geeignet.
Man verlange · Prospekte

Auf der Jagd- und Fischerei-Ausstellung Berlin vom 29. Januar bis 6. Februar 1927, Stand 156, neben dem Restaurant-Eingang

Digitized by Google

Zweisömm. Satzkarpfen,
zweisömm. Satzschleien,
Laichkarpfen,
Laichschleien
gibt ab zur Frühjahrslieferung (44
von dem Borne, Berneuchen Nm.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 38
Universitäts-Strasse 1 b.

Es werden zum Frühjahr 1927 (76
10 bis 15 Stück Welse
bis 30 cm lang, zum Einsetzen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Lieferzeit an Fischermeister
J. Misigalski
in Millingen.
Kreis Rees am Rhein.

Fischgut Spreequelle
Taubenheim-Spree, 14
bietet an:
Setzlinge und Brut
der Regenbogenforelle
zur Frühjahrslieferung.
Fischereigeräte jederzeit

Schöne, gesunde
Regenbogen-setzlinge
und in kommender Bedarfszeit **Bach- und Regenbogenforelleneier** abzugeben. (24
German Schnopp,
Fischzuchtanstalt,
Schelklingen (Württ.).

Forellenzuchtanstalt Salzenbach,
Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,
hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen,** 22
Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.
Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur **Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (8
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel: Amt Reschwitz Sa. 23

Fischbrutanstalt Angerburg
Wir offerieren in jeder Menge (34
Brut und Eier der Großen und Kleinen Maräne, sowie Hechtbrut.
Gebrüder Jacob,
Fischbrutanstalt, Angerburg, Ostpr. Tel.: Angerburg 156.
Vorbestellungen jetzt erwünscht. Lieferzeit März-April 1927. Abgabe unter 10000 Stück erfolgt nicht.

Sofort preiswert lieferbar:
30 Zentner Satzschleien.
Gewähr für gesunde Ware und gute Ankunft.
Bei Großabnahme sehr billig.
1 Zentner Pracht-Goldorfen, 40
½- bis 1 pfd.
Kaufe gesunde Karauschen.
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Große Posten schnellwüchsige, gut raubende
Hechtbrut,
garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten. Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. Lieferung **Frühjahr 1927.** Abgabe nicht unter 10000 St.
Bestellung schon jetzt erwünscht.
Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Die Teichwirtschaft des Rittergutes Bieh bei Kamenz i. Sa.
verkauft zur Frühjahrslieferung
einen größeren Posten gestr.
Besatzschleien.

Post, Station: Haynau i. Schles
Fernruf: Haynau 34.
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (19
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Beste Verwendung
für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle
Georg Radecke, Berlin C 25,
Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.
Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts)
Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin". (
Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Vereinsberichte und Handelsnachrichten: Oekonomierat Grundma[illegible] Neudamm; für Anzeigen: Franz Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 5 Neudamm, 30. Januar 1927. Bd. 30

Lupinen in jeder Qualität und Art ist billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Karl von Keitz, mech. Böttcherei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sehr preiswert (89
Fischfässer
und Sauerstoff-Transport-Apparate,
komplett. in jeder gewünschten Größe, aus bestem Kiefern- oder Eichenholz.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Soeben erschien:
Die zu den wichtigsten chemischen Methoden der
Wasseruntersuchung
benötigten Gerätschaften und Chemikalien sowie ihre Anwendung auf der Reise und im Laboratorium, für Fischereibiologen, Hydrobiologen und Limnologen,
konstruiert und zusammengestellt von
Dr. R. Czensny,
Leiter des chemischen Laboratoriums der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. Mit 7 Abbildungen.
Preis fest geheftet 5 RM.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom
Verlag J. Neumann-Neudamm.

Neue **Fisch-Transport-fässer,** Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (78
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Suche in Westfalen, Rheinl. od. Hannover 15—20 Morg. großen
See oder Teich
zu pachten od. kaufen, zur Karpfenzucht geeignet. Angebote an (117
Karl Aulfes,
Rheine i. W.,
Postfach.

Klein-Fischerei mit Aal-Fischerei
und Wohnung zu pachten gesucht. (113
A. Rehfeldt, Spandau,
Hohenzollernring 107.

2 Prozentfischer,
kautionsfähig, ehrlich, tüchtig, zuverlässig, mit vollständigem Geschirr, suchen Stelle.
Angebote an (99
K. Seidlitz,
Berlin W 50,
Fürtner Straße 9.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78. 80

Kienteer, schwedische und deutsche Ware,
Steinkohlenteer, destilliert,
Carbolineum liefern
Louis Lindenberg, G. m. b. H., Stettin,
Altdammer Straße 6.
Asphalt-, Dachpappen- und Teerproduktefabriken.

Am billigsten räumen
Schwäne
Teiche von lästigen Wasserpflanzen. **1 Paar junge** hat zum Preise von **60 RM** ab hier zu verkaufen (125
R. Thurm,
Nonneburg, Thür.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

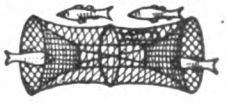
Hanfseile und Leinen,
geteert und ungeteert,
Manila- u. Kokosleinen,
Hanf- und Baumwollnetzgarne.
120)
W. Teubner,
Fürstenberg a. O.,
Hanf- und Drahtseilerei.

Rollmopsstifte und Speiler liefert billigst
Ignatz Peucker,
Neu-Weistritz (91
b. Habelschwerdt, Schlesien.

Flechtleinen
jeder Stärke in bestem **Langhanf und Bindfaden** prompt und preiswert.
Julius Axhausen,
Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Empfehle best. erprobte
Stiefelschmiere,
4,— RM per kg franko.
Vertreter gesucht.
Schneider,
Klötzin-Zarnglaff
(Pommern). (15

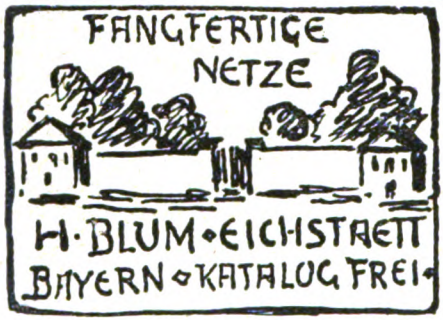


Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefbeträge und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.



200 000 prima Bachf.-Eier
v. Sperrenfischen hat abzugeben, **Preis 4 Mark pro Tausend,** (108
Forellenzucht Schäfer,
Ebbe b. Herscheid i. Westfalen.

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

Forellenzuchtanstalt Halzenbach,
Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,
hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, & Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.**
Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.

gibt ab zur **Frühjahrslieferung** in bekannt widerstandsfähiger und äußerst schnellwüchsiger Ware:

Jeden Posten Satz- und Laichfische
von Gal. Spiegelkarpfen u. grünen Schleien.
Es kommen nur selbstgezüchtete Fische zum Versand.
Preisliste frei. (121
Bräuning.

Von unserer **Teichwirtschaft Grabowka** haben wir zur Lieferung im Herbst und im Frühjahr zu verkaufen:
ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen
8 bis 15 cm lang, **zur Herbstlieferung,**
ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen
6 bis 14 cm lang, **zur Frühjahrslieferung,**
ca. 300 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen
120 bis 130 Stück pro Zentner,
150 Ztr. 2sömmerige Schleien
700 Stück auf 1 Ztr. gehend. Anfragen erbeten an
Fürstlich Lichnowsky'sches Rentamt Kreuzenort O.-S., Kreis Ratibor. (26

Abzugeben wegen Pachtaufgabe
ca. **60** Zentner erstklassige, **1** Pfund schwere
Gal. Spiegelkarpfen sowie Laichkarpfen.
Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Betatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. [71
W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Fischzucht Horka, O.-L.,
gibt ab jeden Posten **1- und 2sömmerige Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch **1- und 2sömm.** glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei. 30)
Contag.

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kr. Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert (67
einsömm. Goldorfen, 6—8 cm lang
(wenigstens 300 Stück),
zweis. Goldorfen, 20—25 cm lang
(wenigstens 10 Stück).
Preise und Vorrat auf Anfrage.

Netze — Garnen — Leinen
Fangfertige Netze, Reusen, Säcke
Spezialität: Zugnetze
JOHANNES ROHDE, Swinemünde
Spezialgeschäft für Fischereibedarf
Verlangen Sie unbedingt mein Angebot
NETZLEINEN

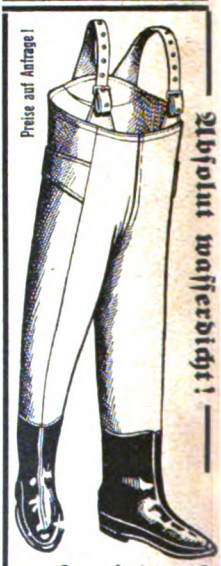
Wer geschäftliche Verbindung
mit Landwirten, wer landwirtschaftliches Personal **sucht,** wem daran liegt, Stellung in der Landwirtschaft zu finden,
der benutze
J. Neumanns Allgemeinen Landwirtschaftl. Anzeiger
Seit 50 Jahren ist er das angesehenste Fachblatt, **das in hoher Auflage über ganz Deutschland verbreitet ist.** — Bestellungen nehmen alle Postanstalten für **1,50 Mk.** vierteljährl. an, die direkte Lieferung unter Kreuzband erfolgt für **2,00 Mk.** Probenummern sendet umsonst u. portofr. d. Verlag
J. Neumann, Neudamm Nm.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Ukelei
kaufe jeden Posten: auch stelle Netz zur Verfügung. (104
Albert Wendland,
Aalräucherei,
Podejuch bei Stettin.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Preise auf Anfrage!



Absolut wasserdicht!

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.
Schmidt & Brösel, Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u 28434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Ober-fischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 5 **Neudamm, 30. Januar 1927.** **Bd. 30**

Zur wirtschaftlichen Lage.

Ein Rückblick auf die Fischpreisgestaltung des Jahres 1926.

Mit 2 Tabellen und 1 graphischen Darstellung.

Von **Dr. Karl Schiemenz, Berlin.**

Nunmehr liegt das dritte Jahr mit wiederbefestigter Währung hinter uns. Auch in ihm waren die wirtschaftlichen Verhältnisse noch zu schwierig und schwankend, als daß man nicht mit einer gewissen Spannung und Ungeduld die „wirtschaftlichen Rückblicke" abwartete. Was hat das verflossene Jahr gebracht? Welches ist sein Gesamtergebnis? In welchem Sinne ist das Urteil zu fällen? Zum Guten oder zum Schlechten?

Lassen wir die Zahlen sprechen! Sie mögen uns die einwandfreien Unterlagen zur Gewinnung eines sachlichen und allgemeinen, von unzulässigen Verallgemeinerungen besonders mißlicher oder guter Einzelerfahrungen freien Bildes geben.

Es ist nicht beabsichtigt, an dieser Stelle alle einschlägigen Teilfragen der Konjunktur im verflossenen Jahre zu erörtern. Die Ausführungen beschränken sich vielmehr auf die Gestaltung der Fischpreise, von der ja die Rentabilität der Fischereibetriebe und damit die Lage der Binnenfischerei in entscheidender Weise abhängt. Von der Besprechung der allgemeinen Lage hinsichtlich der Wirtschaftsunkosten, d. h. des anderen ausschlaggebenden Faktors, soll zunächst abgesehen werden. Es sei dazu nur so viel bemerkt, daß hier eine gewisse Erleichterung sowohl durch Preissenkungen verschiedener Betriebsmittel als auch besonders durch steigende Rationalisierung und schärfere Anpassung festzustellen ist.

Bei der Darstellung der Fischpreise sei hier ferner von Karpfen und Forellen abgesehen, da sie Kapitel für sich darstellen, und das Augenmerk auf die übrigen Süßwasserfischsorten, soweit sie auf dem maßgebenden Berliner Großhandelsmarkt eine wichtigere Rolle spielen, gerichtet. Von eingehenden methodischen Ausführungen über das im folgenden verarbeitete statistische Material wird Abstand genommen. Nur ein paar Worte mögen für die immer noch Zweifelnden gesagt werden.

Die die Süßwasserfische behandelnde Preisstatistik, in der der Deutsche Fischerei-Verein seit einigen Jahren als durchaus führend anerkannt ist, hat selbstverständlich ihre erheblichen Lücken und Mängel. Sie sind denen am genauesten bekannt, die sich mit der Preisstatistik dauernd zu befassen haben. Aber die Erkenntnis all der ärgerlichen Lücken und peinlichen Mängel darf nicht dazu verleiten, in eine fruchtlose und auch unberechtigte Verneinung hineinzugeraten. Die Preisstatistik der deutschen Binnenfischerei kann sich nicht nur getrost mit der Preisstatistik zahlreicher anderer Zweige der Landwirtschaft vergleichen, sondern sie hat auch ihren tatsächlichen Wert für die Beurteilung der Konjunktur auf dem Süßwasserfischmarkt und der wirtschaftlichen Lage der Betriebe.

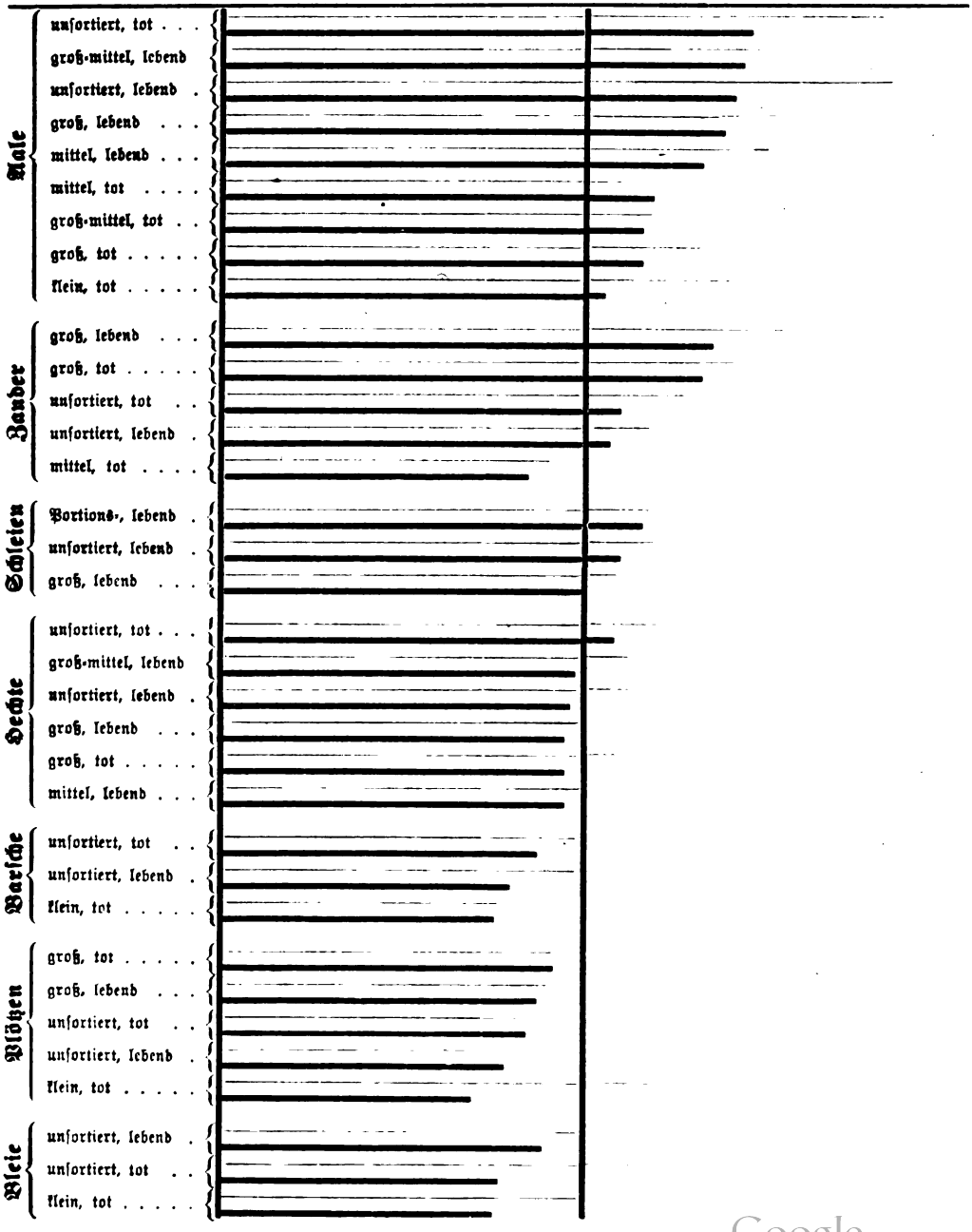
Der Deutsche Fischerei-Verein veröffentlicht regelmäßig (monatlich, vierteljährlich und jährlich) den kleinen und den großen Bericht über die Großhandelspreise auf dem Berliner Süßwasserfischmarkt. Der kleine Preisbericht, der nur Preise toter Fische ohne Berücksichtigung der Größensorten bringt, wird auch noch von anderen Stellen in gleicher Weise ausgearbeitet und veröffentlicht. Dagegen wird der große Preisbericht, der sowohl tote als auch lebende Fische

Digitized by Google

sowie die wichtigsten Größensorten gesondert erfaßt und einen kurzen Tendenzbericht enthält, lediglich vom Deutschen Fischerei-Verein herausgegeben. Die zusammenfassenden Jahrespreisberichte enthalten die Durchschnitte nicht aus den monatlichen, sondern, wodurch die tatsächliche Lage genauer zum Ausdruck kommt, unmittelbar aus sämtlichen Tagesmitteln. Damit wird der Erscheinung gebührend Rechnung getragen, daß in den einzelnen Monaten die verschiedenen Fischsorten bald regelmäßig, bald nur zuweilen oder gar nur vereinzelt auf den Markt kommen. Leider

Der Preisstand wichtiger Süßwasserfischsorten im Großhandel auf dem Berliner Markt in den Jahren 1926 und 1925 im Vergleich zum Jahre 1913.

(Die Durchschnittspreise von 1913 sind gleich 100 gesetzt und durch die senkrechte Linie versinnbildlicht. Die im Verhältnis dazu gestiegenen oder gefallenen Preise von 1925 und 1926 sind durch wagerechte Linien dargestellt, und zwar durch ——— [1925] ═══ [1926]).



Digitized by Google

werden die umgesetzten Mengen nicht berücksichtigt. Darauf wird immer wieder mit Nachdruck hingewiesen, und deshalb wird nur zu leicht der Stab über die ganze Statistik gebrochen. Diesen Übertreibungen gegenüber sei betont, daß Stichproben keine erheblichen Abweichungen zwischen dem tatsächlich geübten und dem geforderten Preisnotierungsverfahren ergeben haben. Eine Erfahrung, die man auch anderweit mit den verschiedensten Waren gemacht hat! Allerdings scheint es unerläßlich, die wichtigsten Größensorten, deren gegenseitige Preisverhältnisse oft ganz außerordentlich und unregelmäßig abweichen, auseinanderzuhalten.

Die Zugrundelegung der Berliner Marktverhältnisse ergibt sich aus der Tatsache, daß Berlin der weitaus größte und deshalb wichtigste und einflußreichste Süßwasserfischmarkt Deutschlands ist. Er hat die allgemeinste Bedeutung und deshalb das größte Interesse. Über die wichtigeren provinziellen und lokalen Märkte unterrichten die Sonderberichte der Fachzeitungen.

So viel über Ziel und Verfahren! Nun zu den greifbaren Ergebnissen selbst.

Es ist des genaueren Einblicks wegen dabei unvermeidlich, daß die wichtigsten Fischarten der Reihe nach kurz durchgesprochen werden.

Was zunächst den Aal anlangt, so ergibt sich ein verhältnismäßig günstiges Bild. Es ist ja sattsam bekannt, daß der Aal in der Preisgestaltung seit dem Kriege dauernd an der Spitze marschierte. Besonders zur Zeit der Geldentwertung übertraf seine Preissteigerung weit diejenige der übrigen Fischarten. Auch nach der Befestigung der Währung hielt er im Vergleich zur Vorkriegszeit einen recht hohen Großhandelspreis. Für 1925 hatte man deshalb vielfach einen starken Preisrückgang für unausbleiblich gehalten. Indessen trafen diese ungünstigen Erwartungen nicht ein. Ja, einige Sorten lagen sogar in 1925 noch etwas höher als 1924. Wohl dem Fischer, der vorsorglich einen stattlichen, marktfähigen Aalbestand herangezogen hatte! Denn nicht allein gute Preise, sondern auch glatter Absatz lohnten seine früheren Bemühungen in reichem Maße. Es hat sich aber als falsch erwiesen, nun diesen erfreulichen Zustand — wie es verschiedentlich geschehen ist — für einen schlechtweg bleibenden zu halten. Denn im letzten Jahre haben sich die Aale von der allgemein sinkenden Preisbewegung auf den Süßwasserfischmärkten nicht ausschließen können. Reichliche inländische Fangergebnisse, aber auch ausländische Zufuhren haben die Aalpreise gesenkt. Gegenüber den Durchschnittspreisen von 1925 sind die Aalpreise in 1926 mit einer Ausnahme (tote Mittelaale liegen um 12% höher) zurückgegangen, und zwar bei

lebend, mittel	um	11 %
lebend, klein-mittel	„	13 %
lebend, groß	„	17 %
tot, groß-mittel	„	17 %
lebend, klein	um	19 %
tot, unsortiert	„	20 %
tot, klein-mittel	„	23 %
lebend, unsortiert	„	24 %
lebend, groß-mittel	„	25 %
tot, klein	„	26 %

Am besten hat sich also lebende Mittel- und Kleinmittel-Ware gehalten. Die ungünstigste Entwicklung zeigen die kleinen toten Aale. Der jahreszeitliche Verlauf der Preisgestaltung zeigt die besten Preise im Winter und die niedrigsten im Sommer und Herbst (Juli, September, Oktober).

Über diese Preisrückgänge darf man nun aber nicht übersehen, daß die Aale mit der Vorkriegszeit verglichen, im Verhältnis zu den meisten anderen Süßwasserfischarten doch noch günstig dastehen. Sie haben im Jahre 1926 wenigstens noch den $1^1/_5$- bis $1^1/_2$- bis $1^3/_5$fachen Vorkriegspreis gehalten. Nur kleine tote Aale liegen etwa auf dem Stand vor dem Kriege.

Es wird sich also nach wie vor empfehlen, dem Aal in der Fischereiwirtschaft ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Zander zeigen gegenüber den Aalen schon eine weniger befriedigende Preislage. Sie standen nach der Währungsbefestigung ganz besonders hoch im Preise, gaben aber schon in 1925 erheblich nach. Diese Bewegung hat sich fortgesetzt. Nur große Ware hat noch den $1^1/_3$fachen Vorkriegspreis gehalten, ist aber gegen 1925 um 16% (lebend) bzw. 18% (tot) zurückgegangen. Unsortierte Zander gaben um 16% (lebend) bzw. 21% (tot) nach und stehen im Großhandel nur noch wenig über dem Vorkriegspreis. Tote Mittel-Ware ist zwar nur um 8% zurückgegangen, liegt jetzt aber schon 17% unter dem Vorkriegsstand. Bereits im Jahre 1925 war die Preislage der Mittelzander (hauptsächlich Haffzander) recht unbefriedigend. — Die besten Preise wurden im August, die geringsten im November erzielt. Die Preise der russischen Frostzander lagen im allgemeinen unter den Preisen für frische Ware und beeinflußten die Marktlage in Berlin zeitweise unverkennbar.

Die Schleien zeigen in den Großhandelspreisen zwar keinen verhältnismäßig großen Preisrückgang (lebende große 10%, Portionsschleien 6%, unsortierte lebende 8%), aber Portionsschleien liegen nur noch 15%, unsortierte Schleien nur 10% über dem Vorkriegsstand, große Ware hat diesen nicht mehr überschritten. Die besten Preise wurden im August, die niedrigsten im November geboten.

Größere Rückgänge im Durchschnittsgroßhandelspreis weisen dagegen die Hechte auf, und zwar

lebend, groß	um	10 %
unsortiert	„	12 %
lebend, groß-mittel	„	13 %
mittel	„	15 %
tot, groß und groß-mittel	„	19 %

Digitized by Google

Tabelle 1.

Durchschnittspreise wichtiger Süßwasserfische je 50 kg in RM (abgerundet) im Großhandel auf dem Berliner Markt (zusammengestellt aus den großen Preisberichten des Deutschen Fischerei-Vereins).

1926	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahresdurchschnitt 1926	Jahresdurchschnitt 1925	Jahresdurchschnitt 1924	Jahresdurchschnitt 1913
Aale																
groß																
lebend	199	**200**	**220**	145	159	145	**136**	149	153	152	149	**191**	157	193	179	122
tot	140	—	—	126	138	116	**95**	121	127	117	129	**152**	123	157	125	106
groß-mittel																
lebend	189	**221**	207	167	172	154	**143**	154	**144**	**143**	162	—	163	217	208	122
tot	—	—	—	—	—	—	120	125	—	—	—	—	121	145	154	103
mittel																
lebend	153	**175**	**175**	155	172	160	151	156	**136**	**126**	170	**176**	159	179	173	119
tot	—	—	150	114	124	**110**	**106**	**127**	102	—	—	—	115	103	—	94
klein-mittel																
lebend	130	130	—	131	**143**	128	115	121	104	**97**	—	130	124	143	—	—
tot	—	—	—	**85**	82	66	76	74	**65**	67	—	—	72	94	—	—
klein																
lebend	80	**120**	113	103	109	97	90	87	**75**	78	—	—	91	112	—	—
tot	**70**	50	—	54	67	**43**	58	53	45	49	—	—	53	72	62	51
unsortiert																
lebend	—	180	181	**184**	177	142	128	139	126	**119**	133	176	138	182	164	97
tot	108	137	**142**	119	110	97	99	98	87	93	104	139	107	134	100	74
Zander																
groß																
lebend	145	136	**151**	—	142	125	—	**162**	145	132	**118**	126	133	158	202	97
tot	119	110	**138**	125	106	**92**	120	135	131	115	**97**	108	113	138	149	85
mittel																
tot	90	112	90	98	**108**	97	99	98	110	73	**69**	—	95	103	122	114
klein																
tot	**105**	—	—	**66**	—	**75**	70	**75**	68	68	68	—	68	—	—	—
unsortiert																
lebend	138	137	140	142	**155**	**105**	142	142	132	120	**107**	115	128	152	182	121
tot	102	115	106	105	102	89	95	**126**	102	92	**81**	86	96	121	112	88
Schleien																
groß																
lebend	118	111	113	115	121	87	—	**142**	121	**105**	107	**105**	112	124	—	111
Portionsschleien																
lebend	156	156	152	159	172	—	**150**	**175**	170	166	160	154	162	172	157	140
unsortiert																
lebend	136	129	130	137	148	**95**	113	**157**	145	132	126	122	131	142	134	119
tot	89	78	82	79	91	69	74	94	73	68	**65**	**105**	79	—	—	—
Hechte																
groß																
lebend	75	74	71	58	65	70	96	**104**	79	69	57	**53**	69	77	74	73
tot	57	57	48	**38**	46	45	52	**64**	**40**	46	**40**	43	48	59	50	51
groß-mittel																
lebend	95	96	87	72	84	94	114	**116**	97	68	72	**69**	85	98	—	87
tot	63	69	66	50	65	77	72	**78**	60	46	**45**	52	58	72	78	—
mittel																
lebend	133	116	111	100	128	—	**152**	**152**	109	91	85	**84**	115	135	133	123
tot	100	95	75	**55**	63	**77**	**102**	71	74	70	71	—	84	99	96	—
klein																
tot	—	—	93	**100**	78	56	—	—	—	**50**	—	—	62	—	—	—
unsortiert																
lebend	127	117	100	109	122	120	139	**144**	107	84	**90**	93	113	127	115	107
tot	88	90	78	69	76	71	82	**89**	63	**59**	63	68	74	83	78	69
Barsche																
groß																
lebend	99	99	95	84	**103**	86	93	98	—	90	**75**	77	93	102	89	—
tot	72	68	**73**	59	58	**51**	55	59	53	55	56	59	61	71	62	—

Digitized by Google

1926	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jahresdurchschnitt 1926	Jahresdurchschnitt 1925	Jahresdurchschnitt 1924	Jahresdurchschnitt 1913
Barsche																
klein																
tot	28	30	30	15	20	16	**10**	17	15	18	**24**	20	20	23	24	28
unsortiert																
lebend	84	72	82	65	74	**85**	59	—	75	**48**	64	69	69	84	83	86
tot	53	52	**59**	37	51	36	**31**	32	35	35	43	42	41	46	43	47
Karauschen																
groß																
lebend	**118**	—	—	109	—	100	111	119	**87**	97	90	—	104	—	—	—
unsortiert																
lebend	93	**113**	—	81	107	81	—	—	69	**54**	—	—	81	—	—	—
tot	50	68	80	—	**72**	37	36	70	35	34	**23**	—	49	—	—	—
Bleie																
groß																
lebend	89	77	63	63	69	80	**104**	82	80	**61**	64	57	74	88	80	—
tot	49	45	38	40	37	46	**51**	42	40	35	28	**33**	40	49	52	—
klein																
tot	**14**	13	10	8	**14**	—	10	12	10	**7**	8	11	10	14	17	14
unsortiert																
lebend	**66**	62	44	49	52	54	62	**65**	60	48	43	**36**	52	66	51	58
tot	**32**	27	23	23	26	21	26	27	20	20	**15**	17	23	32	29	31
Rotaugen																
groß																
lebend	—	—	—	—	72	70	**93**	78	61	55	50	**43**	65	—	—	—
unsortiert																
lebend	**73**	—	54	46	57	51	**73**	62	**52**	—	—	—	56	—	—	—
tot	40	40	**45**	31	35	29	**27**	43	21	36	—	36	35	—	—	—
Plötzen																
groß																
lebend	63	64	53	47	46	**71**	—	—	50	48	45	**44**	51	53	64	61
tot	**41**	40	38	**28**	33	26	39	34	32	32	30	30	34	35	34	38
klein																
tot	10	10	12	10	**13**	—	10	9	8	**6**	8	9	9	17	11	14
unsortiert																
lebend	41	42	36	35	**43**	—	40	**43**	41	33	**31**	**29**	37	40	38	49
tot	**26**	**26**	22	20	**11**	17	22	16	17	16	17	17	20	19	19	25
Lebende Krebse (Schock)																
(8—10)	**5**	**5**	—	**5**	**5**	3	2	**3**	**2**	3	3	4	3	3		—
(10—12)	10	8	9	**6**	8	9	9	**12**	**10**	**6**	—	—	10			14
(12—14)	—	—	**12**	—	**23**	13	**23**	**30**	**23**	16	15	12	24	17		
unsortiert	6	8	**12**	8	8	5	5	8	**4**	5	6	7	6			

Die Hechtpreise des Jahres 1926 liegen durchweg etwas unter dem Vorkriegspreis, mit Ausnahme der toten unsortierten Ware. Die besten Preise brachte der August, die niedrigsten wiesen November und Dezember auf. Bei den Hechtpreisen machten sich besonders die zeitweise reichen Fänge und Zufuhren, die mit der starken Überschwemmung im Zusammenhange stehen, bemerkbar.

Noch ungünstiger sind die Großhandelspreise der Barsche. Im Durchschnitt erreichten sie in 1926 wenig mehr als drei Viertel des Vorkriegspreises. Der Rückgang gegenüber 1925 beträgt 9% für große lebende Ware, 11% für tote unsortierte, 13% für tote kleine, 14% für tote große und 18% für lebende unsortierte Fische. Die besten Preise wies das Frühjahr, die geringsten der Juli auf.

Bei den Plötzen, die in 1926 um $^1/_{10}$ bis $^1/_4$ unter dem Vorkriegsstand liegen, hat sich der weitere Preisrückgang überwiegend in engen Grenzen gehalten (große 4% [lebend] bzw. 3% [tot], lebend unsortiert 7%; tot unsortiert sogar Steigerung um 5%). Die kleinen toten Plötzen sind allerdings sehr stark zurückgegangen, und zwar von 17 RM auf 9 RM, also um 47%. Sie erreichten damit einen Preis von nicht einmal ganz zwei Dritteln des Vorkriegspreises.

Einen besonders schlechten Preisstand weisen auch die Bleie auf. Sie gingen gegenüber 1925 im Preis erheblich zurück, und zwar

lebend, groß	um	8 %
tot, groß	„	18 %
lebend, unsortiert	„	21 %
tot, unsortiert	„	28 %
tot, klein	„	29 %

Digitized by Google

Gegenüber 1913 liegen sie um 1/10 bis 1/4 niedriger.

Plötzen und Bleie erzielten die besten Preise im Frühsommer und die niedrigsten vom Herbst bis zum Jahresschluß. —

Vergleicht man nun die Preise von 1926 mit denen von 1925 im ganzen, so zeigt sich mit zwei Ausnahmen einer geringen Steigerung ein Preisrückgang auf der ganzen Linie (41 Sorten!), und zwar für Aale und Bleie etwa um ein Viertel bis ein Fünftel im Durchschnitt, sowie für Zander, Hechte und Barsche um etwa ein Siebentel; nur für Schleien und Plötzen war die Preissenkung im letzten Jahre verhältnismäßig gering. Damit hat die Süßwasserfischproduktion ihre Schuldigkeit hinsichtlich der berechtigten Forderung des Preisabbaues in vollem Maße getan. Ja, man kann sogar ernsteste Bedenken haben, ob nicht schon die Preise unter das für eine bescheidene Rentabilität erträgliche Maß weit zurückgegangen sind! Gewiß hat sich der

Tabelle 2.

Der Preisstand wichtiger Süßwasserfischsorten im Großhandel auf dem Berliner Markt in den Jahren 1926 und 1925 im Vergleich zum Jahre 1913.

(Die Durchschnittspreise des Jahres 1913 sind = 100 gesetzt worden; die Zahlen der Tabelle stellen also Meßzahlen für die Preissteigerung bzw. den Preisrückgang gegenüber 1913 dar.)

	1926	1925
Aale, unsortiert, tot	145	181
Aale, groß-mittel, lebend	143	177
Aale, unsortiert, lebend	142	187
Aale, groß, lebend	137	159
Zander, groß, lebend	135	164
Aale, mittel, lebend	134	151
Zander, groß, tot	133	163
Aale, mittel, tot	122	109
Aale, groß-mittel, tot	117	141
Aale, groß, tot	116	147
Portionsschleien, lebend	115	125
Schleien, unsortiert, lebend	110	119
Hechte, unsortiert, tot	109	121
Zander, unsortiert, tot	109	137
Zander, unsortiert, lebend	107	126
Aale, klein, tot	104	142
Schleien, groß, lebend	101	112
Hechte, groß-mittel, lebend	98	113
Hechte, unsortiert, lebend	96	118
Hechte, groß, lebend	94	106
Hechte, groß, tot	94	117
Hechte, mittel, lebend	94	110
Bleie, unsortiert, lebend	90	113
Plötzen, groß, tot	90	92
Barsche, unsortiert, tot	87	98
Plötzen, groß, lebend	84	88
Zander, mittel, tot	83	90
Plötzen, unsortiert, tot	80	78
Barsche, unsortiert, lebend	78	97
Plötzen, unsortiert, lebend	76	81
Bleie, unsortiert, tot	74	113
Bleie, klein, tot	72	100
Barsche, klein, tot	71	80
Plötzen, klein, tot	64	127

Preisstand der Lebensmittel überhaupt im Durchschnitt etwas gesenkt (Reichsindexziffer für Ernährungskosten im Durchschnitt 1925: 145 und in 1926: 130 (zuletzt 120) gegen 100 in 1913), aber das Hinabgleiten der Preise nicht nur wichtiger Massenfische, sondern auch wichtiger feiner Fische (Hechte) unter den Vorkriegsstand, noch dazu bei einem geringeren Wert der Reichsmark gegenüber der Mark vor dem Kriege, erscheint für die deutsche Binnenfischerei als außerordentlich drückend. Das ist das sachliche Urteil, welches sich aus dem Zahlenmaterial ganz von selbst ergibt und nicht hinwegzuleugnet werden kann, selbst wenn man zugibt, daß der seinem Umfange nach aber oft ziemlich beschränkte Kleinverkauf durch den Fischer selbst ihm bessere Preise bringt. Allerdings scheint der Kleinverkauf sowie der Absatz durch kleine Händler auf dem Lande und in den kleineren Städten („Karrenhandel") sogar teilweise einen größeren Umfang als vor dem Kriege erreicht bzw. aus der Zeit der Zwangswirtschaft und der Geldentwertung beibehalten zu haben.

Dabei ist noch zu bedenken, daß die Verwertungskosten heute nahezu doppelt so hoch sind als vor dem Kriege. Bei einigermaßen günstiger Entfernung belaufen sie sich heute auf 15 bis 20% vom Bruttoerlös (einschließlich Fracht) bei den meisten Fischarten. Die Erzeugerpreise zeigen also in Wirklichkeit ein noch ungünstigeres Bild als die Großhandelspreise.

Auf die Kleinhandelspreise wird mit Vorliebe hingewiesen, wenn immer noch über die „zu hohen" Fischpreise Klage geführt wird. In der Tat erscheinen sie oft recht hoch, woran die derzeitigen Handelsaufschläge ein gut Teil Schuld tragen. Aber man darf dem einsichtigen Teil des Handels nach den Erfahrungen des letzten Jahres nicht das Zeugnis vorenthalten, daß er sich bemüht hat, die Handelsspanne zu vermindern. Zum Beispiel beim letzten Karpfengeschäft ist ein diesbezüglicher Erfolg klar zutage getreten. Wenn der Handel heute noch erheblich höhere Aufschläge nimmt als vor dem Kriege, so liegt das zum Teil daran, daß auch er höhere Unkosten hat und nicht ohne eine gewisse volkswirtschaftliche Berechtigung danach strebt, die durch die Inflation in Verlust geratenen Kapitalien wieder zu schaffen. Wenn das auch den Erzeugern und Verbrauchern zunächst keineswegs angenehm ist, so werden sie es doch bis zu einem gewissen Grade in besonnener Erkenntnis der Notwendigkeit eines leistungsfähigen Fischhandels ertragen müssen. Es ist aber mit Energie darauf zu dringen, daß anderseits der Handel nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit unablässig bemüht bleibt, die Handelsspanne zu verringern und sein Kapital durch bessere und kulantere Preise und Geschäftsbedingungen sowie durch Erhöhung des Umsatzes zur gesteigerten Auswirkung zu bringen.

Digitized by Google

So ungünstig die gegenwärtige Preisgestaltung auch ist, so war es doch noch ein Glück, daß allenthalben wenigstens ganz gute Fangergebnisse einen gewissen Ausgleich ermöglichten. Trotzdem werden die jetzigen Preis- und Absatzverhältnisse leider manche Betriebe, besonders solche, die geringe Aalerträge haben oder deren Wirtschaftsführung in technischer oder kaufmännischer Hinsicht nicht auf der Höhe der Zeit steht, sowie natürlich auch diejenigen, deren Inhaber untragbare Pachtgebote abgegeben hatten, in große Gefahr bzw. zum Erliegen, d. h. zum Übergang in andere Hände, bringen — ebenso wie in der Landwirtschaft.

Der Grund für die zum Teil zu niedrigen Fischpreise liegt nicht in der Abwendung des Publikums vom Süßwasserfischverbrauch überhaupt, also in einem Rückgang des Konsums an sich, sondern allenfalls in einer nicht rasch genug vor sich gehenden Verbreiterung des Verbrauchs, wofür die mangelhafte Organisation der Verteilung und des Absatzes überhaupt in erster Linie verantwortlich zu machen ist, sowie in einer gewissen Abwendung von den kleinen Plötzen und Bleien, denen die billigen Seefische den Rang abgelaufen haben, wo letztere auf Grund der bestehenden Verkehrsverhältnisse in Wettbewerb treten können, also namentlich in der Nähe der Küste und in den größeren Städten. Trotzdem ist gerade Berlin im letzten Jahre viel reichlicher mit kleinen Weißfischen beliefert worden als in 1925. Zu einem nicht unerheblichen Teile geht das nachweislich auf die immer mehr eingespielte Organisation des Abflusses des ostpreußischen usw. Überschusses in das Innere des Reiches statt nach Polen zurück. Den wiederholt ausgesprochenen Satz, daß eine Steigerung des Seefischkonsums auch eine Vermehrung des Umsatzes in Süßwasserfischen zur Folge habe, vermag ich nach meinen Beobachtungen in dieser allgemeinen und uneingeschränkten Form nicht zu teilen. Die erwartete günstige Wirkung kommt nur für die besseren Fische (in der Rangordnung der Preise von den großen Barschen an aufwärts) in Betracht. Wer viel Seefische ißt, hat gewiß das Bedürfnis, ab und zu einen Süßwasserfisch zu essen. Dann soll es aber auch ein „feiner Fisch" sein! So ist zweifellos die Einstellung der Fischkonsumenten. Allerdings haben diese ganzen Fragen — wie nochmals betont sei — nur dort eine Bedeutung, wo der Seefisch in größeren Mengen angeboten wird. Wo der Süßwasserfisch noch allein oder fast allein den Markt beherrscht — und das ist noch sehr weitgehend der Fall —, da werden auch die kleinen Plötzen und Bleie meist gern gekauft und befriedigend bezahlt. Aber auch die feineren Süßwasserfische spüren teilweise den Wettbewerb der besseren Seefische nicht wenig, und zwar gilt das für den Absatzmarkt, den die großstädtischen Gaststätten darstellen.

Eine Zunahme des Verbrauchs scheint im vergangenen Jahre aber doch allenthalben eingetreten zu sein. In dieser Hinsicht hat auch der an sich bedauerliche Preisrückgang und das große Angebot eine gute Seite gehabt. Denn das ist zweifellos richtig, daß schwere Absatzstockungen bei Aufrechterhaltung bzw. Steigerung der bisherigen Intensität innerhalb der Fischerei nur durch eine gewisse Preissenkung gründlich beseitigt werden können. Dabei bleibt — vom Standpunkt der Binnenfischerei — der Zoll ernünscht, nicht nur als Mittel, um ihre Ausfuhrbelange und verwandte Interessen gegenüber dem Auslande durchzusetzen (die Fischerei hat hierbei, wie schon mehrfach betont wurde, von anderen deutschen Wirtschaftszweigen kaum auf Unterstützung zu rechnen), sondern auch, um einem zu starken Preisdruck günstiger gestellter Länder vorzubeugen, sofern von dem Einzelzoll diese Wirkung zu erwarten ist. Alle anderen als die absatzfördernden Maßnahmen, so wichtig, ja unentbehrlich sie sind, treffen nicht die Wurzel solcher Notstände. Hoffen wir, daß die für die einzelnen Erzeuger miesliche Preisgestaltung im kommenden Jahre einer günstigeren Entwicklung den Platz räumen und eine gute Ernte selbst bei geringem Nutzen eine ausreichende Rentabilität geben möge.

Arbeiten an den Teichen im Januar und Februar.

Der Teichwirt muß in diesen Monaten stets ein wachsames Auge auf seine Hälterteiche haben. Am gefährlichsten für die Überwinterung sind ganz schwere, harte Winter mit monatelangem Eis und Schnee. Gefährlich sind aber auch die milden Winter. Liegt monatelang eine sehr dicke Eisdecke auf den Teichen und fällt dann noch Schnee, herrscht unter dem Eise eine ewige Nacht. Hat der Teich keinen genügenden Zufluß, so ist die Gefahr des Erstickens der Fische groß. Am wenigsten tritt die Erstickungsgefahr in ganz großen Teichen auf, welche genügend tiefe Stellen haben. Manche Leute wollen auch beobachtet haben, daß Teiche, welche stellenweise starken Schilfwuchs haben, sehr wenig Winterverluste zeigen. In harten, langen Wintern muß man alle Teiche etwas laufen lassen. Noch besser ist es, wenn man ihnen schwachen Zufluß geben kann. In jeder Teichwirtschaft hat man einen oder mehrere Teiche, welche in der Regel wintersicher sind, während andere trotz Zuflusses oft versagen. Woran dies liegt, ist bisher immer noch ein Rätsel.

Wie merkwürdig diese Zustände sein können, zeigt folgendes: Ich hatte u. a. einen

Digitized by Google

etwa acht Morgen großen Teich mit ausgesprochenem Waldteich-Charakter. Dieser Teich war im allgemeinen 60 bis 80 cm tief, nur an zwei Stellen stand das Wasser 1,5 bis 2 m hoch; auf der einen Seite wucherte Schilf ziemlich stark, auf der andern Seite war ein ziemlich großes Schachtelhalmfeld. Aus landwirtschaftlichen Schönheitsgründen wurden diese Pflanzen nicht allzu kurz gehalten, weil dieser Teich in einem Parke lag. Der Teich mußte, gleichfalls aus Schönheitsgründen, sofort nach dem Abfischen wieder zugesetzt werden, er stand also fast stets unter Wasser; Zufluß hatte er nur durch das Regenwasser aus dem umliegenden Gelände. Es war nun ganz merkwürdig, daß in diesem Teiche alle Fische immer gut durch den Winter kamen; das Wassergeflügel schleppte stets einige Hechte ein, und selbst diese kamen stets gut durch den Winter. Dicht neben diesem Teich lag ein etwa drei Morgen großer Hälterteich, welcher schwachen Zufluß besaß; dieser Teich war im Durchschnitt über 1 m tief, und in der Nähe des Mönches stand bei voller Bespannung das Wasser etwa 3 m hoch. Theoretisch war der Teich zum Ueberwintern ziemlich geeignet, praktisch hat er aber mehrmals versagt. In einem Winter erstickten alle Karpfen, während in dem danebenliegenden Waldteiche keine besonderen Verluste zu verzeichnen waren. Der Hälterteich lag auch in dem Parke, aber ziemlich frei, Baumgruppen standen nur an der Nordseite.

Ein Bekannter hat eine große Teichwirtschaft, welche auch einige kleinere Hälterteiche besitzt. Sowie starker, langer Frost eintritt, friert der Zufluß ein, und die einzige Rettung der Fische ist dann baldiges Abfischen, da sonst alles erstickt. Infolge dieser unsicheren Zustände ging der Herr dazu über, einzelne große Teiche bald nach dem Abfischen wieder zu bespannen und gleich zu besetzen. Früher ließ er diese Teiche den Winter über trocken liegen. Von den Hälterteichen benutzt er nur noch den am tiefsten gelegenen. Vor Winter spannt er aber alle Hälterteiche ganz hoch an und benutzt das Wasser im Notfalle als Durchfluß für den untersten besetzten Teich.

Im milden Winter kommen die Karpfen überhaupt nicht zur Ruhe, und man hat dann meist große Stückverluste. Die Ueberwinterungsfrage spielt in großen Teichwirtschaften, wo man sich immer behelfen kann, keine so große Rolle wie in kleineren Betrieben. Viele kleinere Teichwirtschaften sind deshalb von der Fischzüchterei ganz zur Fischhalterei übergegangen. Sie lassen alle Teiche den ganzen Winter über trocken liegen, und besetzen sie im Frühjahr mit starken zweisömmerigen Karpfen. Dadurch vermeiden sie die früheren großen Winterverluste, und die Betriebe sind seitdem rentabel.

In diesem Jahre war die Nachfrage nach drei- bis fünfpfündigen Karpfen sehr stark. Für solche Fische wurden ganz annehmbare Preise erzielt, während der Handel an Zweipfünder nicht recht herangehen wollte und nur wenig bot. Infolgedessen dürfte es angebracht sein, in Zukunft wieder mehr Qualitätsfische zu ziehen. In der Regel erzielt man solche nur durch zwei- bis dreijähriges Stehenlassen des Teiches. Man muß in solchen Fällen die Teiche sehr schwach besetzen, weil sonst im zweiten und dritten Jahre die großen Fische nicht genügend Nahrung finden. Im ersten Jahre werden dadurch die Teiche nicht genügend ausgenutzt. Man kann sich aber folgendermaßen gut behelfen: Soll ein Teich zwei oder drei Jahre stehenbleiben, weil dies der Wasserverhältnisse wegen geschehen muß, oder weil man besonders schwere Karpfen ziehen will, so besetze man ihn nicht zu stark mit Karpfen. 20 bis 25 Stück auf den Morgen sind für mittlere Teiche vollauf genug. Übersetzt man einen solchen Teich, so finden die Fische im zweiten und dritten Jahre so wenig Nahrung, daß der Zuwachs nur gering ist.

In diesem Jahre wurde ein mir bekannter, etwa 250 Morgen großer Teich, der zwei Jahre gestanden hatte, abgefischt. Je Morgen waren 60 Karpfen als Besatz gerechnet worden, außerdem kam noch eine ziemlich große Anzahl Schleien in den Teich. Für das ziemlich magere Gewässer war der Besatz viel zu stark, und infolgedessen wogen die Karpfen beim Abfischen nur durchschnittlich zwei Pfund, während man bei schwächerem Besatz aus diesem Teiche stets Dreieinhalb- bis Vierpfünder herausholte.

Bei schwachem Besatz wird im ersten Jahre das Futter meist nicht genügend ausgenutzt. Man kann sich behelfen, indem man ganz große Satzschleien, von denen etwa fünf Stück auf ein Pfund gehen, zusetzt. Dieser Schleienbesatz darf ziemlich stark sein. Im Juli beginnt man dann mit Reusen die Schleien herauszufangen. In dieser Zeit sind sie sehr teuer und gesucht. Das Herausfangen der Schleien mit Reusen ist eine Kleinigkeit, und man kann im Juli/August mit einer genügenden Anzahl von Reusen den größten Teil der Schleien herausfangen. Die Schleien wiegen, wenn man schweren Besatz nahm, 150 bis 200 Gramm, manche auch mehr. Durch den Schleienbesatz nutzt man die ganze Wasserfläche gut aus und hat schon im ersten Jahre zu einer Zeit, wo sonst die Teiche nichts bringen, eine erhebliche Einnahme. Außerdem fängt man beim Ablassen der Teiche immer eine Menge meist sehr schön abgewachsener

Digitized by Google

Zweisömmer-Schleien, welche von den im ersten Jahre zurückgebliebenen Schleien stammen.

Es gibt aber einen noch schnelleren Weg, um sicher im Laufe eines Sommers Karpfen von vier Pfund und darüber zu erzielen, und hierauf möchte ich ganz besonders aufmerksam machen. Wenn man einen Teich anstatt mit Zweisömmern mit der gleichen Stückzahl Dreisömmer besetzt, wird man ein außerordentliches Wachstum dieser Fische beobachten können. Einer meiner Freunde besetzte zwei nebeneinanderliegende Teiche folgendermaßen: In den einen Teich kamen Zweisömmer-Vorwüchse, welche etwa 1¼ Pfund je Stück wogen; in den andern Teich kam, auf den Morgen berechnet, die gleiche Anzahl zurückgehaltener Dreisömmer, die ebensoviel wie die Zweisömmer wogen. Gefüttert wurde in beiden Teichen ganz gleichmäßig, und zwar je Kopf Karpfen fünf Pfund Lupinen, außerdem düngte man die Teiche mit Superphosphat; das Abfischresultat war ganz überraschend. Die Zweisömmer hatten um zwei Pfund zugenommen und waren 33er Fische geworden, ein Teil von ihnen wog jedoch nur 2,5 Pfund. Ein Beweis dafür, daß Vorwüchse nicht immer gleichmäßig weiterwachsen. Die Dreisömmer hatten glänzend zugenommen und wogen durchweg 4¼ bis 4½ Pfund. Die Ware fiel so gleichmäßig aus wie beim Bäcker die Semmeln. Dieselbe Erfahrung mit künstlich zurückgehaltenen Dreisömmern habe ich selbst gemacht und mit mir viele andere Teichwirte. Ich möchte die Frage aufwerfen, ob es vielleicht nicht richtiger wäre, unsere Teiche anstatt mit Zweisömmern mit zurückgebliebenen Dreisömmern zu besetzen. Nachweisbar hat der zurückgebliebene Dreisömmer eine auffallend üppige Entwicklung, und man erzielt aus derselben Wasserfläche mit solchen Fischen besonders gesuchte Verkaufsfische. Da Vierpfünder-Karpfen in der vergangenen Saison mit 15 bis 20 Pfennig je Pfund besser bezahlt wurden als kleine Fische, hat der Teichwirt durch die Besetzung mit zurückgebliebenen Dreisömmern einen doppelten Erfolg: Erstens bedeutend schwerere Fische und zweitens, als eine Folge davon, bedeutend bessere Preise. Da die Franzosen uns mit kleinen Karpfen überschütten, muß der deutsche Teichwirt als Gegengewicht besonders schöne, schwere Qualitätsfische ziehen. Jede Teichwirtschaft hat es selbst in der Hand, durch starke Übersetzung mit Zweisömmern jede beliebige Anzahl zurückgebliebener Dreisömmer zu erzielen. Eine Gefahr besteht nur darin, daß im Handel oft alte, verbuttete Karpfen als zurückgebliebene Dreisömmer angeboten werden. Die französischen Karpfen von 1 bis 1,5 Pfund sind oft vier bis sechs Jahre alt und haben anscheinend das Wachsen ganz verlernt. Ich habe einmal eine größere Anzahl solcher Franzosen ausgesetzt. Die Fische nahmen aber in einem sehr guten Sommer je Stück um kaum ein Pfund zu. Die Tiere waren durch die langen Hungerperioden schon so verkümmert, daß sie selbst beim besten Futter nicht mehr viel zunahmen.

Praktikus.

(Schluß folgt.)

Mitglieder-Versammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg zu Berlin

am Sonntag, dem 5. Dezember 1926.

Der Vorsitzende, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Eckstein, eröffnete die stark besuchte Versammlung mit Gedächtnisworten für die verstorbenen Mitglieder F. Schröder, W. Kraatz und Joh. Steinkopf.

Aus dem vom Geschäftsführer vorgetragenen Vereins- und Kassenbericht sei hier nur mitgeteilt, daß mehr als 1100 Anfragen vom Verein beantwortet und an Besatzfischen 29 Zentner Karpfen, 10 Zentner Schleien, 22 Zentner Satzaale und 125000 Stück Hechtbrut vermittelt wurden. Der Verein zählte im Berichtsjahre 420 Einzelpersonen, 40 Innungen und Vereine, 13 Anstalten, 8 Kreise, 10 Städte als Mitglieder. Das Rechnungsjahr 1925 schloß mit 10320,79 Mk. in Einnahme und 9377,87 Mk. in Ausgabe. Bestand: 942,92 Mk. Der Mitgliedsbeitrag soll auch im Rechnungsjahr 1927 6 Mk. für Berufsfischer und 3 Mk. für Freunde und Förderer des Vereins betragen. Der Vereinshaushalt schließt für 1927 in Einnahme und Ausgabe mit 14275,15 Mk. ab.

Alsdann teilte der Vorsitzende mit, daß sich der Inhalt der von ihm geleiteten Vereins-Mitteilungen stetig reicher gestaltet habe, leider aber nicht immer ein rascher Abdruck der zahlreichen Manuskripte möglich sei, wenn nicht der Umfang der „Mitteilungen" unrentabel oder der Abonnementsbetrag von 7,20 Mk. erhöht werden solle. Trotzdem er alle Arbeiten für die „Mitteilungen" unentgeltlich ausführe, sei der Kostenaufwand für das Vereinsorgan recht beträchtlich. Ein ansehnlicher Teil der Mitglieder habe die Vereins-Mitteilungen bestellt, aber weder den Abonnementsbetrag noch Mitgliedsbeitrag bezahlt.

Der Verein wird 1928 sein 50jähriges Bestehen in bescheidenerem Rahmen als seinerzeit 1903 das 25jährige Bestehen feiern, es wird aber doch hierfür die Opferfreudigkeit der Mitglieder in Anspruch genommen werden. Weitere Nachrichten folgen später.

Erster Amtsrat Schleifenbaum wurde anläßlich seiner 30jährigen Zugehörigkeit zum preußischen

Digitized by Google

Landwirtschaftsministerium beglückwünscht, Geheimrat P. Schiemenz aus Anlaß der Vollendung des 70. Lebensjahres unter Absendung eines Huldigungstelegramms zum Ehrenmitglied ernannt.

Bei der Wahl des Vorstandes beantragt der märkische Anglerbund, beim Verein einen Sportangler-Ausschuß einzurichten und je zwei Vertretern der märkischen Anglerorganisationen Sitz und Stimme im Verwaltungsrat zu geben. Ein Vertreter des Arbeiter-Anglerbundes beansprucht für diesen Bund, die größte Sportangler-Organisation der Provinz, dasselbe Vorrecht. Von Berufsfischerseite wird betont, daß der Fischerei-Verein in erster Linie die Interessen der Produzenten vertreten müsse, die ihrerseits zwar gern bereit, aber nicht verpflichtet seien, Wünschen der brandenburgischen Angler Rechnung zu tragen. Der Arbeiter-Anglerbund ist gar nicht Mitglied des Vereins, sondern erhält nur die „Mitteilungen" zum Selbstkostenpreise; alle einschlägigen Anträge werden zurückgezogen, nachdem der Vorstand gegen Einberufung von Spezialausschüssen zur Behandlung besonderer Fragen von Fall zu Fall keinerlei Bedenken hegt.

Zu den bisherigen Mitgliedern des Verwaltungsrates werden hinzugewählt: Fischermeister Otto Plehm (Cöpenick), Oberfischmeister Dr. Quiel (Berlin), Teichwirt v. Viebahn (Berneuchen), Magistratsrat Dr. Bestehorn (Potsdam) und ein noch näher zu bezeichnender Vertreter des Märkischen Anglerbundes. Der Oberpräsident in seiner amtlichen Eigenschaft wird mit seiner Zustimmung zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt werden.

Die Fischerinnung zu Schmöckwitz hat gegen den Verkauf oder die Verpachtung von Gewässern ohne Benachrichtigung oder Entschädigung der Fischereiberechtigten protestiert. Die Klagen haben zum Teil bereits ihre Erledigung gefunden, denn wenn eine Schädigung öffentlicher Interessen mit den erwähnten Maßnahmen verknüpft ist, werden die Fischer heut bereits befragt. In zweifelhaften Fällen schreitet auch der Oberfischmeister ein. Außerdem macht die Wasserbauverwaltung am schwarzen Brett alle Anträge bekannt, die auch Rechte Dritter betreffen. In Fällen von Verkäufen von Wasserflächen ist allerdings eine Regelung noch nicht erfolgt, hingegen müssen beispielsweise bei Floßholzlagerung und sonstiger Verkleinerung der Wasserfläche die Fischer gefragt werden. Diesen Standpunkt hat auch das Kammergericht gegenüber dem Landgericht eingenommen. Die Genehmigungen des Wasserbauamts bedeuten nicht auch endgültige Erledigungen bezüglich der Interessen der Fischer. Der Vertreter der Potsdamer Regierung warnt aber die Fischer vor einer Überspannung der Schadensersatzansprüche. Von Berufsfischerseite wird darüber geklagt, daß die Benachrichtigungen von Brückenarbeiten u. dergl. nicht zeitig genug oder gar nicht erfolgten, so daß die Fischereigeräte nicht immer rechtzeitig beiseite gebracht werden könnten und versandeten.

Der Oberfischmeister weist darauf hin, daß in der Diskussion fortgesetzt der Ausbau von öffentlichen Wasserstraßen und private Ausbauten am Wasser durcheinandergeworfen würden. Letztere bedürfen einer wasserpolizeilichen Genehmigung; für den öffentlichen Ausbau ist ein besonderes Verfahren vorgeschrieben. Zweifellos schädigen derartige Bauten im öffentlichen Interesse die Fischerei, doch können diese Schädigungen leider kaum gemildert werden. Die Frage des Ersatzanspruchs ist sehr schwierig; in jedem Falle muß der Schaden seitens der Fischer und nicht seitens des Oberfischmeisters formuliert werden. Es wäre nützlich, einen Tarif für private Schädigungen der Gewässer durch gemeinschaftliche Beratung geeigneter Persönlichkeiten aufzustellen.

Magistratsrat Dr. Bestehorn will durch eine Kommission im Rahmen des Verwaltungsrates Maßnahmen beraten wissen, die geeignet sind, einen Streitfall zu endgültiger Entscheidung zu treiben, um Klarheit über die angeblich zweifelhaften Rechtsansprüche zahlreicher Fischer zu schaffen, denn das bekannte Reichsgerichtsurteil in Sachen der Crossener Fischer betrifft nur Privilegien, nicht aber die Ersitzung von Fischereirechten; bei dieser seien die Fischer in einer weit günstigeren Lage. Höchstwahrscheinlich seien nach der letzten Privilegerneuerung in der Mark (1740) auch Ersitzungen der Fischerei seitens der privilegierten Fischer zustande gekommen.

Wegen Hochwasserbeihilfen sind nach Mitteilung des Vorsitzenden mit einer Ausnahme bisher nur Klagen, aber keine spezifizierten Schadensberichte an ihn gelangt. Ein Fragebogen der Hauptlandwirtschaftskammer enthielt alle möglichen Dinge, aber nichts von der Fischerei. Regierungsrat Dr. Jacobi meint, daß bei den Entschädigungen für Hochwasserschäden die Fischer ebenso gestellt seien wie die Landwirte. Die Listen der Abschätzungskommissionen wären bereits an die Zentralinstanzen gegeben, doch könnten sich seines Erachtens Fischer immer noch mit Aussicht auf Berücksichtigung an den zuständigen Landrat wenden.

Zur Frage der Fischereikredite wird mitgeteilt, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit den ihnen von der Hauptlandwirtschaftskammer zugegangenen Anträgen aus Mangel an Unterlagen seinerzeit nichts haben anfangen können. Neuerdings würden Kredite zu mäßigem Zinsfuß gegen Sicherheit vielleicht bald zu haben sein.

Es folgen dann lange und recht unklare Verhandlungen mit dem Fischermeister Berck (Havelberg), die für die Versammlung entbehrlich gewesen wären, da die Angelegenheit bereits dem Fischerei-Verein unterbreitet ist. Auch sonst hätte wohl ein Teil der in der Versammlung von den Berufsfischern vorgetragenen Klagen durch Besprechung im Schoße kleinerer Ausschüsse ebenso zweckmäßig erledigt werden können.

Nach einer längeren Kaffeepause lud Major a. D. Conze zum Besuch des nächstjährigen Ersten Fischerei-Kongresses und der damit verknüpften Fischerei-Ausstellung in Kiel ein.

Dann sprach Obermeister W. Noack (Cöpenick) über „Schädigung der Fischerei durch Uferbauten". Er berichtete dabei über die Streitigkeiten der Fischerinnung Cöpenick mit der Stadt Berlin. Das der Innung (1690) gegen Zahlung einer jährlichen Rente verliehene Privileg ist durch Kapitalsabfindung zu einem Eigentum geworden. Für Beeinträchtigung von Eigentumsrechten muß Entschädigung geleistet werden. Den Uferbesitzern zahlt man für Uferbauten viel Geld, den Fischern

Digitized by Google

freiwillig aber nichts, obgleich die Häufung der Uferbauten heute vielfach den Fischereibetrieb unmöglich macht. Auch die Stadt Berlin weigerte sich neuerdings, Entschädigung für die Beeinträchtigung der Fischerei zu zahlen, verlor aber den gegen sie angestrengten Prozeß. Sie hat jetzt beim Preußischen Staatsministerium eine Nachprüfung der Berechtigung der Cöpenicker Fischerinnung beantragt, weil nach ihrer Meinung dem seinerzeit verliehenen Privileg keine Gegenleistung mehr gegenübersteht. Dabei wollen die Fischer die Entschädigung gar nicht für sich selbst, sondern um die Spree mit Brut und Jungfischen zu besetzen. Das Privileg kann schon deswegen nicht überholt sein, weil eine Anzahl Besitzer aus Fischerkreisen erhebliche Beträge ihres Besitzes versteuern. Die Fischerei hemmt weder den Verkehr noch die Ausübung des Sports, denn in der Hauptsache wird nachts der Aalfang betrieben, für den am Tage die Schnüre gelegt werden.

Dr. Bestehorn teilt aus dem Schreiben des Magistrats noch mit, daß das Privileg der Fischer wohl durch die moderne Entwicklung überholt sei, zum mindesten eine Aufwertung der damals gezahlten Kapitalabfindung erfolgen müsse. Überdies fischten die Fischer gar nicht mehr, sondern befaßten sich nur noch damit, Entschädigungen herauszuschlagen. Er wiederholt seinen früheren Vorschlag auf Bildung eines Unterausschusses innerhalb des Verwaltungsrates. Vielleicht könnte von dem seitens der Behörde erhobenen Wasserzins ein bestimmter Prozentsatz auch an die Fischereiprivilegierten gezahlt werden, den der Staat gleichzeitig einzöge. S. Schüler berichtet über die einschlägigen Verhältnisse der Fischer zu Potsdam, deren Privilegien aus dem Jahre 1452 herrührten. Für wohlerworbene Fischereirechte müsse auch der Staat bei Beanspruchung von Wasserfläche die Fischer entschädigen, nur könne die im öffentlichen Interesse erfolgende Anlage nicht untersagt, unberechtigte Privatanlagen aber zwangsweise entfernt werden. Gehring (Rahnsdorf) tritt für eine bessere Wahrnehmung des Einspruchsrechtes durch die Fischer und für Schutz ihrer Rechte durch die Wasserbaubehörde ein. Der Potsdamer Verein solle Erhebungen über die Wahrnehmungen der Rechte durch die einzelnen Innungen anstellen und eine Einigung der Innungen über die weiteren Schritte anstreben und dann erst an den Fischerei-Verein wegen weiterer Wahrung der Interessen herantreten. Von schwebenden Prozessen dürfe man nicht allzu viel Tamtam machen, da sonst beim Publikum der Glaube erweckt würde, als ob den Fischern enorme Entschädigungen zuflössen. Zunächst wird der Gegenstand durch Schüler unter Zuziehung geeigneter Persönlichkeiten weiter bearbeitet werden.

Hierauf hielt Prof. Dr. L. Brühl einen Vortrag über „Fischfang, Fischhandel und Tierquälerei". Der Vortragende geißelte, wiederholt von stürmischen Heiterkeitsausbrüchen der Zuhörer unterbrochen, die neuerdings von der Großberliner Polizei erlassenen Strafmandate wegen Tierquälerei an Fischen und Krebsen und die daraufhin zum Teil ergangenen Gerichtsurteile, von denen das Kammergerichtsurteil vom 26. Mai 1926 als besonders schlimmes Fehlurteil zu bezeichnen sei. Er präzisierte dann an der Hand des § 360 Ziff. 13 des Strafgesetzbuches den Begriff der Tierquälerei und wies nach, daß die Beteiligten, d. h. sowohl die Gerichte wie auch die Rechtsanwälte und die neuerdings in der Fachpresse gutachtlich zu Worte gekommenen Fischereibiologen, zumeist keine klaren Vorstellungen von den Erfordernissen der gesetzlichen Bestimmungen zu haben scheinen. Alsdann untersuchte er von verschiedenen Seiten her die Frage, ob und in welchem Umfange bei Fischen überhaupt eine Schmerzempfindung vorhanden sei, die allein die Grundlage für die Anwendung der einschlägigen Strafbestimmung bilden könnte, und kam zu dem Schluß, daß man nur auf Grund von Analogien auf eine Schmerzempfindung bei Fischen schließen könne, daß diese aber nach allem, was wir wissen oder mit Fug vermuten können, wesentlich geringer sein muß als die Schmerzempfindungen von Tieren, die in der Wirbeltierreihe höher stehen. Offenkundige Roheiten, wie z. B. das Schuppen und Aufschneiden lebendiger Fische, sind selbstverständlich zu verwerfen und ganz im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen zur Verhütung böser Beispiele, die geeignet seien, die Sittlichkeit zu schädigen, zu bestrafen. Andererseits aber dürfen Fälle, in denen von Tierquälerei keine Rede ist, weder polizeilich noch gerichtlich verfolgt werden. Wenn selbst das Kammergericht eine Beeinträchtigung des Wohlbefindens von Tieren innerhalb gewisser Grenzen zum Zwecke des Fangens, Tötens oder Züchtigens zuläßt, so muß dieses Recht auch zum Zwecke des Versandes und Handels anerkannt werden. Die Fischerei-Organisationen müßten in allen einschlägigen Fällen veranlassen, daß geschulte Fischereibiologen als Sachverständige vor Gericht zu Wort kämen. Sie müßten ferner versuchen, geeignete Fälle zur reichsgerichtlichen Entscheidung zu bringen und in Preußen auf den Minister des Innern dahin einwirken, daß in den sehr guten Polizei-Schulen der Lehrplan auch das Gebiet der Fischerei berücksichtige.

Der Vortrag, an den sich eine Aussprache nicht anschloß, erscheint ausführlich in den Vereins-Mitteilungen.

Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden „für seine humorvollen und doch von richtigem Ernst getragenen Ausführungen". L. B.

(Schluß folgt.)

Vom Weihnachtskarpfenmarkt in Hamburg und anderes.

Hamburg ist nach Berlin der größte Karpfenmarkt in Deutschland. Von jeher hatte man in der alten Hansastadt große Vorliebe für Qualitätskarpfen. Der Hamburger liebt zu Weihnachten einen Fisch im Gewicht um fünf Pfund herum und zahlt für solche Fische ganz gern auch besondere Preise. Seit dem Kriege ist es aber ziemlich schwer, derartig große Karpfen in größeren Mengen zu bekommen, und man muß schon zufrieden sein, wenn man 30er Fische erhält. Ein bekannter Hamburger Fischhändler teilt folgendes mit:

Digitized by Google

„Ich war froh, daß ich, als das Geschäft mit den Frühkarpfen anfing, nicht hier war. Alle Frühkarpfen wurden viel zu teuer eingekauft, und als dann die Preise heruntergingen, mußten viele Fische unter dem Einkaufspreis verkauft werden. Dazu kam, daß der September sehr warm war, und da die Karpfen vollen Darm und Magen hatten, gingen viele in den Hältern ein. Meine ersten Karpfen waren von Rosengarten in Peitz. Ich nahm einer Lübecker Firma, die sie von dort geholt hatte, 80 Zentner ab und bezahlte loco Hamburg 105 Mark je Zentner. Dann bekam ich von Dresden einen Waggon wundervoller Karpfen zu 99 Mk. je Zentner. Anfang Dezember ließ ich nochmals zwei Waggon aus Dresden kommen, zum Teil waren es jugoslawische Fische. Ich bezahlte den Zentner mit je 115 Mk. Aus Holstein bekam ich u. a. 20 Zentner 20er Karpfen zum Preise von 95 Mk. je Zentner ab Teich. Von demselben Produzenten bekam ich 6 Zentner schöne Schleien für 125 Mk. je Zentner."

Dieser Herr hatte dann zusammen mit anderen Händlern noch in Holstein und im Hannoverschen größere Posten Karpfen gekauft; in Hannover bezahlte man für einen Waggon 40er Fische je Zentner 90 Mk.

Bis Ende November wurden in Hamburg Karpfen mit 115 Mk. en gros je Zentner verkauft. Der Detailpreis war 1,50 Mk. je Pfund. Vor Weihnachten zahlte man en gros in Hamburg 130 Mk. je Zentner. Im Laden kostete Weihnachten das Pfund meist 1,60 Mk.

Das Weihnachtsgeschäft war mäßig, das Neujahrsgeschäft dagegen gut. Viele Großhändler sind trotzdem, weil die Leute sich zu reichlich eingedeckt hatten, mit ihren Fischen sitzengeblieben. In Hamburg waren nach Neujahr noch zirka 1200 Zentner Karpfen in den Hältern. Die Preise fielen rapide und der Engrospreis ist auf 100 Mk. je Zentner angelangt. Der Laden verkauft jetzt mit 1,25 und 1,30 Mk. das Pfund. Das Geschäft geht jetzt sehr gut. In den Hamburger Auktionshallen kamen Ende Dezember französische Karpfen zur Versteigerung. Der Zentner brachte 105 Mk. Für das Hamburger Publikum waren diese Fische zu klein.

In Hamburg wurden bis Neujahr ungefähr 6000 Ztr. Karpfen umgesetzt. Rechnet man die Fische aus den Auktionen hinzu und außerdem die Fische, welche aus der näheren und weiteren Umgebung Hamburgs oft von Kleinhändlern abgeholt werden, so handelt es sich hier um ganz beträchtliche Posten und der Gesamtumsatz kann dieses Jahr in Hamburg gut 10 000 Zentner gewesen sein.

Diese Angaben werden mir auch von anderer Seite bestätigt. Es ist zweifellos, daß Hamburg, wie es das Geschäft nach Neujahr zeigt, für Karpfen sehr aufnahmefähig ist, wenn sie nicht zu teuer angeboten werden. Unsere Frühfische waren entschieden zu teuer, und der Handel hat schwere Einbußen erlitten. Es ist zwecklos, daß die Produzenten unannehmbare Forderungen stellen. Der Handel hat mit großen Unkosten zu rechnen und trägt außerdem bei den empfindlichen Fischen ein bedeutendes Risiko. Die Hälterverluste sind mitunter sehr bedeutend, es kommt darüber wenig in die Oeffentlichkeit, weil die Händler sich Kredit und Ansehen nicht schädigen wollen.

Handel und Produktion müssen gemeinsam arbeiten und einander leben lassen. Ein alter Teichwirt sagte mir wörtlich folgendes:

„Die Teichwirte müssen danach streben, ihre Produktion zu vermehren und vor allem auch die Qualität der Fische. Bei vernünftiger Wirtschaft kann jeder Teichwirt je Morgen mühelos 20 bis 30 Pfund Karpfen mehr erzeugen und braucht dann nicht beim Verkauf so arg um die Pfennige zu feilschen. Qualitätsfische zieht man aber jetzt leider nur sehr wenig. Ich habe immer einige Teiche zwei Jahre stehen, schon weil mir das Abfischen zu viel Wirtschaft und Unkosten macht. Aus diesen Teichen fange ich im Durchschnitt stets 25er Fische. Ein Teil davon sind auch gute 20er. Ich habe niemals beim Verkauf Schwierigkeiten, während meine Nachbarn mit 50er Karpfen hausieren gehen müssen."

Dieser alte Herr ist einer unser besten Teichwirte, der seine Teiche schon seit verschiedenen Jahren kräftig düngt und außerdem die Fische tüchtig füttert.

Die deutschen Teichwirte müssen unbedingt dazu übergehen, nur Qualitätsfische zu ziehen. Tun sie das nicht, so werden wir von der ausländischen Konkurrenz glatt überrannt. Die Franzosen und Jugoslawen können in ihrem günstigen Klima weit billiger produzieren als wir. Wenn wir aber wirkliche Qualitätsfische ziehen, kann besonders die französische Konkurrenz uns so leicht nichts anhaben.

Praktikus.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Der Haushalt der preußischen Fischereiverwaltung.** Der Haushaltsplan der Landwirtschaftlichen Verwaltung des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sieht für das Rechnungsjahr 1927 folgende Einnahmen und Ausgaben der Fischereiverwaltung vor. Zum Vergleich sind die Einnahmen und Ausgaben für 1913 und 1926 gegenübergestellt.

Es betrugen	1913	1926	1927
die Einnahmen	—	10 900 RM	29 600 RM
die Ausgaben			
dauernd	533 787 RM	684 554 „	707 819 „
einmalig	170 500 „	114 000 „	132 500 „
zus. Ausgaben	704 287 RM	798 554 RM	840 319 RM
Zuschuß	704 287 RM	787 654 RM	810 719 RM

Bei den dauernden Ausgaben erfordern namentlich Gehalts- und Vergütungssteigerungen

Digitized by Google

sowie die Unterhaltung der Fischereiaufsichtsfahrzeuge für 1927 erhöhte Mittel.

Einmalig werden für 1927 zum Ersatz veralteter und verbrauchter Fischereiaufsichtsfahrzeuge sowie deren Motoren als zweiter Teilbetrag 120000 RM, für bauliche Instandsetzung von Fischereidienstgebäuden (insgesamt 10) als zweiter Teilbetrag 9500 RM und für Ausrüstung der Fischereiaufsichtsfahrzeuge mit Feuerlöschgeräten 3000 RM angefordert.

Der Personalbestand betrug	1913	1926	1927
Beamte	55	54	54
Hilfsbeamte	24	11	11
Angestellte	—	10	11
Arbeiter	24	56	56
Zusammen	103	131	132

An Beamten sind vorhanden: 8 Oberfischmeister für die Binnengewässer, 1 Chemiker an der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen, 6 Oberfischmeister für die Küstengewässer, 10 Erste Fischmeister, 28 Fischmeister und 1 Maschinenmeister. E. S.

— **Berliner Karpfenmarktbericht.** Der Absatz seit Neujahr ist ganz befriedigend gewesen. Die Vorräte des Groß- und Kleinhandels sind nunmehr bis auf einige hundert Zentner abgesetzt. Die Preislage hat sich seit dem letzten Bericht nicht geändert. Einer erheblicheren Preisaufbesserung steht die in Berliner Handelskreisen verbreitete Meinung entgegen, daß jetzt die bisher etwas zurückgehaltene ungarisch-jugoslawische Ware in verstärktem Maße nach Deutschland kommen und schwer auf dem Markt liegen werde. Man glaubt, daß sich die ausländischen Produzenten für gute Ware mit 80 Reichsmark einschließlich Zoll werden begnügen müssen, da sie letzten Endes unter allen Umständen auf den deutschen Markt angewiesen seien. Ihre bisherige Zurückhaltung erklärt sich zum Teil daraus, daß sie bisher annähernd 80 Reichsmark ohne Zoll haben wollten, so daß dem deutschen Importhandel die Karpfen nicht unter 95 Reichsmark einstanden. Auf Grund dieses Einstandspreises konnten bei der bestehenden Marktlage aber nur begrenzte Posten prima Ware abgenommen werden. Der bestehende Zoll hat also fraglos in gewisser Weise den Markt bis zu Silvester 1926 entlastet, ohne jedoch dem Handel bei seiner Eindeckung ernstliche Schwierigkeiten zu bereiten.

— **Die landwirtschaftlichen Pächter zur Pachtschutzordnung.** Der Reichsbund landwirtschaftlicher Pächter hat gelegentlich seiner Hauptversammlung am 1. Dezember 1926 eine Entschließung angenommen, in der zur Frage des Pachtschutzes folgende Forderungen an die Reichsregierung gestellt werden:

1. Bei Erlaß der Pachtschutzordnung 1925 hat der Reichstag die Schaffung eines Dauerpachtrechts für landwirtschaftliche Grundstücke im Bürgerlichen Gesetzbuch in Aussicht gestellt. Der Pachtausschuß des Reichslandbundes hat hierauf der Reichsregierung sachdienliche Vorschläge unterbreitet. Trotzdem ist bislang so gut wie nichts geschehen. Wir fordern in dieser für uns lebenswichtigen Frage von der Reichsregierung, daß die Ausarbeitung des Dauerpachtrechts nunmehr schnellstens unter Zuziehung der berufenen Standesvertretungen durchgeführt wird.

2. Da es nicht möglich sein wird, bis zum 30. September 1927 die Revision der Gesetzgebung durchzuführen, fordern wir für die hierdurch notwendig gewordene Verlängerung der Pachtschutzordnung die reichsgesetzliche Wiedereinführung des Pachtschutzrechtes in allen Freistaaten und die Ausdehnung der Pachtschutzordnung auf alle Pachtverträge, insbesondere auch auf die in der Zeit vom 1. März 1924 bis zum 30. September 1925 geschlossenen Verträge. Wir fordern weiter die Verankerung des Gedankens in der Pachtschutzordnung, daß das Pachteinigungsamt bei der Nachprüfung der wirtschaftlichen Lage der Parteien die Vorteile und die Nachteile berücksichtigen muß, die das Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 den Parteien gebracht hat.

3. In schwerer Besorgnis beobachten wir die neuerliche Entwicklung der Rechtsprechung des Reichsgerichts, die mit dem Geist und dem Zweck der Pachtschutzgesetzgebung in Widerspruch steht und den Pächterstand zu ruinieren droht. Entgegen dem Willen des Gesetzgebers hat das Reichsgericht neben den Pachteinigungsämtern die ordentlichen Gerichte für die Pachtzinsregulierungen vor dem 1. März 1924 für zuständig erklärt. Es hat ferner bei den Auseinandersetzungen am Schluß der Pachtzeit die Geltendmachung angeblicher Pachtnachforderungen des Verpächters aus der Inflationszeit als zulässig anerkannt. Durch diese Rechtsprechung wird dem Verpächterstande, der sein Grundkapital durch die Inflationszeit gerettet hat und zudem noch erheblich entschuldet ist, auf Kosten des arbeitenden Pächterstandes eine durch nichts gerechtfertigte Bereicherung zuteil. Sie wird zudem zu einer kaum vorstellbaren Rechtsverwirrung führen. Die landwirtschaftlichen Pächter haben in der Inflationszeit diejenigen Pachtzinse gezahlt, die sie nach Gesetz und Recht, insbesondere nach der Pachtschutzordnung schuldeten und die nach der damaligen wirtschaftlichen Lage tragbar waren. Wir erwarten daher von dem höchsten Gerichtshof, daß die Pachtschutzgesetzgebung als die endgültige Regelung der Pachtzinse für die Inflationszeit anerkannt wird. Wir richten aber auch an die Reichsregierung die Bitte, daß dies gesetzlich klargestellt wird zum Schutze unserer Existenz und zum Schutze der für Deutschland lebensnotwendigen landwirtschaftlichen Produktion. D.-Bn.

— **Darlehen einer Stadtgemeinde an Berufsfischer.** Zur Milderung der gegenwärtigen Notlage der Berufsfischerei hat die Stadtverordnetenversammlung der westpreußischen Stadt Frauenburg einstimmig beschlossen, den Fischern ein zinspflichtiges Darlehen in Höhe von 900 Mark zu gewähren. Die Rückzahlung der Darlehen soll Mitte Mai erfolgen. Zu diesem Zeitpunkt rechnen die Fischer mit der Anweisung der beantragten Staatskredite.

— **Prof. Dr. Ludwig Brühl** spricht im Rahmen der in diesem Winter vom Institut

Digitized by Google

für Meereskunde veranstalteten Vorträge am 15. Februar 1927, abends 8 Uhr, im großen Hörsaale des Instituts, Berlin NW 7, Georgenstraße 34/36, über: „Der Hering — ein Volksnahrungsmittel", unter Vorführung von Lichtbildern und Präparaten. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. sind vorher in den Dienststunden von 9 bis 3 Uhr, sowie am Vortragsabend von 7 Uhr ab in der Geschäftsstelle des Instituts für Meereskunde zu haben.

Personalien.

Regierungsrat Dr. Hermann Braun, der Landesfischereisachverständige für Württemberg, ist am 1. Januar in Stuttgart einer tückischen Erkrankung im Alter von erst 41 Jahren erlegen. Aus der Münchener Fischereischule hervorgegangen, hat er zunächst als Kreisfischereisachverständiger für Schwaben-Neuburg gewirkt und übernahm alsdann die neu errichtete Stellung eines württembergischen Landesfischereisachverständigen, in der er die letzten Jahre sich mit großem Verständnis und Erfolg der Organisation der württembergischen Fischerei gewidmet hat. Auch als Vorsitzender des Salmoniden-Ausschusses des Deutschen Fischerei-Vereins ist er weiteren Kreisen bekannt geworden. Das tragische Schicksal, das ihn in der Blüte seines Schaffens und seines Mannesalters erreichte, wird bei den zahlreichen Freunden, die den Verstorbenen auch wegen seines ungemein gewinnenden Wesens schätzten, uneingeschränkte Teilnahme erwecken. W.

Organisation und Bildungswesen.

— **Fortbildungslehrgang für Fischer, Teichwirte und Fischhändler.** (Anweisung zum Gebrauch von Sauerstoffgefäßen bei der Behandlung und dem Versand der Fische.) Am Freitag, dem 4. März 1927, findet in der Forellenzucht des Herrn Rudolf Linke in Edle Krone bei Tharandt, Bahnstation Edle Krone, ein Fortbildungslehrgang für Fischer, Teichwirte und Fischhändler zur Unterweisung im Gebrauch von Sauerstoffgefäßen bei der Behandlung und beim Versand der Fische statt. Die Teilnehmer werden Gelegenheit haben, die nötigen Arbeiten selbst praktisch auszuführen. Vorläufiger Plan: 1. Atmung und Sauerstoffbedarf der Fische: Landesfischereirat Dr. Wohlgemuth. 2. Bisherige Methoden bei der Behandlung und dem Versand der Fische ohne künstliche Sauerstoffzufuhr: J. von Davier. 3. Die Anwendung des Sauerstoffes bei der Behandlung und dem Versand der Fische. Mit Vorführungen: Rudolf Linke sen. 4. Praktische Übungen mit Sauerstoffgeräten auch bei der Abfischung und beim Versand. 5. Vorführung verschiedener Versandgeräte. — Dauer des Kursus ein Tag. Teilnehmen können Fischer, Teichwirte und Fischhändler. Die Gebühr beträgt 5 RM und ist bei der Anmeldung an die Landwirtschaftskammer, Postscheckkonto Dresden Nr. 88, mit dem Vermerk: „Gebühr für Fischereikursus 1927" einzuzahlen. Für Mitglieder des Sächsischen Fischereivereins ist die Teilnahme kostenlos. Eine Haftung für Unfälle der Teilnehmer wird von der Kursleitung abgelehnt. Meldungen sind sofort, spätestens aber bis zum 20. Februar 1927, einzusenden an die Landwirtschaftskammer, Abt. Fischerei, Dresden-A., Sidonienstraße 14. — Nach Eingang der Meldungen erfolgt die Übersendung des endgültigen Programms.

Landwirtschaftskammer — Abteilung Fischerei — gez. Dr. Wohlgemuth, Landesfischereirat.

Für den Sächsischen Fischereiverein
gez. J. von Davier, Geschäftsleiter.

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Neue Forellenbrutanstalt.** Das Algäuer Fischereiwesen erfährt durch eine große, neu errichtete Fischbrutanstalt eine wesentliche Bereicherung. Bürgermeister Poschenrieder in Schüttentobel hat eine Forellenbrutanstalt erbaut, die dieser Tage eröffnet wird.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Von der Fischerei in den großen nordamerikanischen Seen.** Aus einem vom Amtlichen Fischereibüro der Vereinigten Staaten veröffentlichten Bericht über die Fischerei in den fünf großen nordamerikanischen Seen geht hervor, daß diese (nämlich der Michigan-, Obere, Huron-, Erie- und Ontario-See) in den letzten fünfzig Jahren jährlich im Durchschnitt 100 Millionen Pfund Fische geliefert haben. Im Jahre 1922 waren es mehr als 140 Millionen Pfund mit einem Werte von mehr als 9 Millionen Dollar. Das in den Fischereiunternehmungen angelegte Kapital beläuft sich auf Millionen; mehr als 12 000 Personen verdienen in dieser Fischerei ihr Brot. Seit Beginn dieses Jahrhunderts wird die Fischerei dort ausschließlich mit Dampf- und Motorbooten nebst den zugehörigen Ruderbooten betrieben. Der Fischbestand geht in den Seen aber seit Jahren zurück. Eine der Ursachen hierfür ist die Verunreinigung der Flüsse und Ufergewässer, wo die Fische ihre Nahrung suchen. L. B.

— **Ein elektrischer Wegweiser für Fische.** Zu den unter diesem Titel in Nr. 3/1927 dieser Zeitschrift von Lily Scheuring veröffentlichten Mitteilungen sei folgendes bemerkt: Weitere Veröffentlichungen des amerikanischen Fischereivereins über diese Angelegenheit sind vermutlich deshalb nicht erfolgt, weil sich die Elektrizität als Scheuchungsmittel für Fische nicht bewährt hat. Wohl kann unter Umständen Elektrizität als Abwehrmittel gegen das Stromaufwärtsziehen von Fischen verwendet werden, nicht aber gegen Stromabwärtsziehen, also auch nicht gegen das Hineinziehen in Werkkanäle und Bewässerungsgräben. Das Scheuchen stromabwärts (bei Verwendung von Wechselstrom) beruht auf der Lähmung der Fische durch den elektrischen Strom und dem dann erfolgenden Abtreiben der Fische durch die Strömung; eine irgendwie gerichtete eigentliche Scheuchwirkung kann jedoch mit dem elektrischen Strom nicht erreicht werden. Über die Einwirkung der Elektrizität auf die Fische und über die Eignung der Elektrizität zum Fischfang wird im nächsten Heft der „Zeitschrift für Fischerei" eine größere Arbeit von Dr. Fr. Schiemenz und Oberfischmeister Schönfelder veröffentlicht, die sich beide seit Jahren mit einschlägigen Versuchen beschäftigt haben und deren bisherige Ergebnisse nun veröffentlichen.

Digitized by Google

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Fischsterben in der Oder.** Cosel. Ein Fischsterben machte sich in den letzten Tagen in der Oder bemerkbar. Als Ursache kommt in Betracht, daß nach Umlegen der Wehre oberhalb Cosels die Oder nur wenig Wasser führt und der Fischbestand an kleinen und seichten Stellen durch die starke Eisbildung erstickt wurde. Das etwas steigende Wasser der letzten Tage brach die Tümpel auf und führte den wertvollen, leider ungenießbaren Fischbestand talabwärts weiter fort.

Fischfeinde.

— **Von der Bisamratte.** Dietfurt a. A., Oberpfalz. Einigen Fischern ist es innerhalb kürzerer Zeit gelungen, 50 Stück Bisamratten in der Altmühl zu erlegen. Der gefährliche Nager macht sich dort immer mehr bemerkbar.

Fischverwertung.

— **Fischabfall-Verwertung durch Trocknung** Unsere moderne Industrie strebt eine immer bessere Verwertung der in der Industrie vorhandenen Abfallstoffe an. Sie hat darin auf vielen Gebieten Erfreuliches geleistet, so daß Abfallstoffe, richtig behandelt, noch in wertvolle Produkte umgewandelt werden. Abfallstoffe hat in erheblichen Mengen auch die Fischerei, insbesondere die deutsche Seefischerei, aufzuweisen. Die Abfallstoffe, welche aus Teilen des Fisches bestehen, die in der Fischindustrie abgehen oder ganze Fische darstellen, welche als unverkäuflich für menschliche Nahrung anzusehen sind, werden schon immer in den Fischmehlfabriken verarbeitet und in Fischmehl umgewandelt, aber dieses Fischmehl ist nicht das geworden, was wir in der Landwirtschaft, besonders in der Teichwirtschaft, haben wollen. Das bisher in Deutschland hergestellte und auf den Markt gebrachte Fischmehl hat einen zu hohen Fett- und Salzgehalt und ist oftmals überhitzt, wodurch die Verdaulichkeit leidet. So ist es gekommen, daß das norwegische Dorschfischmehl bedeutend höher eingeschätzt und ieber gekauft wird, trotzdem es teurer als das deutsche ist.

Wenn eine Schätzung des Herrn Stahmer zutrifft, so betragen die für menschliche Ernährungszwecke ungeeigneten Abfälle der angelandeten Seefischmengen ungefähr ein Drittel des Fischbruttogewichtes. Es sind also beachtenswerte Mengen von Abfallstoffen, bei denen es für die deutsche Volkswirtschaft nicht gleichgültig ist, wie sie verwertet werden und ob das Endprodukt sich als deutsches Erzeugnis mit ausländischen besten Präparaten vergleichen kann. Ich will nun von dem Interesse, das die Landwirtschaft an einem guten Fischmehl hat, absehen und nur darauf hinweisen, daß die Teichwirtschaft, und zwar die Forellenteichwirtschaft im speziellen, das allergrößte Interesse an einem für ihre Zwecke auf die Dauer anwendbaren Fischmehl als Forellenfutter hat. Da scheint mir das Fabrikat, welches mit dem mehrfach patentierten Wilma-Trockenapparat der Elka-Werke A.-G., Hamburg, hergestellt wird, sehr beachtenswert. Die Herstellung erfolgt auf dem Wege der Lufttrocknung. Die Erhitzung der Luft geht nicht über 70 bis 75° C hinaus, vermeidet also ein Überhitzen, erreicht somit eine gute Verdaulichkeit. Die von zwei beeideten Handelschemikern unabhängig voneinander gemachten Untersuchungen ergaben:

	1. Probe	2. Probe
Protein	57,0 %	57,6 %
Fett	1,6 %	1,5 %
Salz	1,0 %	0,9 %
Phosphorsaurer Kalk	27,2 %	27,2 %

Es ist also nach zwei Seiten eine von uns gewünschte Zusammensetzung. Einmal der geringe Fett- und Salzgehalt, zum anderen der hohe Protein- und Kalkgehalt. Die mir vorliegende Probe hat eine gelblich-weiße Farbe und ist von weicher, flockiger Beschaffenheit. Ich kann erklären, daß ich ein so schönes deutsches Fischmehl noch nicht gesehen habe. Ich würde diese Qualität unbedenklich, wenn nötig, als Dauerfutter für Forellen verwenden.

Nun ist aber die Frage, ob die noch neue Fabrikationsmethode schon ausreichende Mengen liefern kann, das wird wohl noch nicht zu bejahen sein. Die Seefischgroßhandlung H. Krone, Wesermünde-F., hat vor drei Monaten einen Wilma-Apparat aufgestellt. Sie ist überaus zufrieden mit dem hergestellten Fischmehl und kann die Nachfragen nicht im entferntesten befriedigen.

Meines Erachtens sollten sich die Forellenzüchter sehr um dieses Fischmehl bemühen, um sofort praktische Versuche mit ihm anzustellen. Ich gehe selbst so weit, daß vorerst die Forellenzüchter von seiten der Firma Krone im Vorrang beliefert werden sollten, um diesem unter der bisherigen Qualität am meisten leidenden Wirtschaftszweig über die größte Not hinwegzuhelfen.

Ich glaube, sagen zu dürfen, daß mit dieser Herstellungsmethode eine erwünschte Besserung erreicht worden ist, und hoffe, daß die Elka-Werke auf der Fischereiwirtschaftlichen Ausstellung in Kiel am 14. bis 22. Mai einen Apparat in Betrieb ausstellen werden. Conze.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Deutsch-litauischer Fischhandel.** Nach einer vom Referenten für Fischzucht beim litauischen Landwirtschaftsministerium soeben herausgegebenen Übersicht sind im Jahre 1925 nach Deutschland folgende Fischmengen exportiert worden: aus Großlitauen 89 Doppelzentner, aus dem Memelgebiet 1354 Doppelzentner, zusammen 1443 Doppelzentner. Im gleichen Zeitraum sind aus Deutschland nach Großlitauen 42 Doppelzentner, ins Memelgebiet 602 Doppelzentner, insgesamt 646 Doppelzentner eingeführt worden. Vom 1. Januar bis einschließlich 31. Oktober 1926 wurden nach Deutschland eingeführt: aus Großlitauen 200 Doppelzentner, aus dem Memelgebiet 1156 Doppelzentner, zusammen 1356 Doppelzentner Fische. Im gleichen Zeitraum sind aus Deutschland importiert worden: nach Großlitauen 107 Doppelzentner, nach dem Memelland 1008 Doppelzentner, zusammen 1115 Doppelzentner Fische. Deutschlands Krebseinfuhr aus den Oststaaten im Jahre 1925 betrug: aus Litauen 670 Doppelzentner, Polen 3643 Doppelzentner, Lettland 49 und Estland 5 Doppelzentner, im ganzen 4367 Doppelzentner Krebse. Vom 1. Januar bis 31. Oktober 1926 sind nach Deutschland Krebse ausgeführt

Digitized by Google

worden: von Litauen 716 Doppelzentner, von Polen 4070 Doppelzentner (Angaben aus Lettland und Estland fehlen noch), von Danzig 25 Doppelzentner, im ganzen 4821 Doppelzentner. Unbearbeitete rohe Fische werden von Litauen fast gar nicht eingeführt. Die verschiedenen Arten geräucherter Fische bezieht Litauen fast ausschließlich aus Deutschland. G. J.

Gesetzliche Bestimmungen.

Sicherstellung von Fischereirechten an fremden Gewässern. Am 14. April 1927 läuft die Frist ab, bis zu welcher alle Fischereirechte, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen, zur Eintragung ins Wasserbuch angemeldet sein müssen. Es handelt sich hierbei um Fischereirechte, die auf einem besonderen Titel (Vertrag, Privileg, Urteil, Vergleich, Ersitzung) oder auf einer bis zum 1. Mai 1914 mindestens 30 Jahre langen Ausübung als eigenes Recht beruhen (§ 8 Abs. 2 Preuß. Fischereigesetz). Der Eintragung bedürfen die in Rede stehenden Rechte nicht, wenn sie im Grundbuche des belasteten Wassergrundstücks eingetragen sind.

Wer bis zu der obigen Frist keinen Antrag bei der Wasserbuchbehörde (d. i. der zuständige Bezirksausschuß) gestellt hat, kann sich später dem Eigentümer des Gewässers gegenüber nicht mehr auf sein vermeintliches Recht berufen, da es dann unwiderruflich als erloschen gilt. Daß die Rechte bis zum genannten Tage ins Wasserbuch bereits eingetragen sind, ist nicht erforderlich, der gesetzlichen Vorschrift (§ 11 Abs. 2 FG.) ist genügt, wenn der Eintragungsantrag spätestens am 14. April 1927 bei der Wasserbuchbehörde eingegangen ist. Davon muß sich der Antragsteller sichere Gewißheit verschaffen; denn eigene Verschulden oder solche seiner etwaigen Vertreter können an dem Erlöschen des Rechts nichts ändern. Das beanspruchte Recht muß unter Beifügung von Zeichnungen, anderweitigen Ortsangaben und Urkunden von vornherein mindestens so genau bezeichnet werden, daß auch für künftige Zeiten kein Zweifel bleiben kann, um welches Recht es sich handelt. Unter dieser Voraussetzung ist die rechtzeitig bei der Wasserbuchbehörde eingegangene Anmeldung auch für den Fall gültig, daß der Antrag seitens der Behörde zur Ergänzung durch die zur Beurteilung des Antrags erforderlichen Angaben zurückgegeben wird. Es wird sich aber bei der Tragweite der innerhalb der Ausschlußfrist erfolgten Absendung der Anmeldung empfehlen, das Schriftstück unter Zurückbehaltung einer Abschrift als eingeschriebenen Brief zur Post zu geben und gleichzeitig unter Beifügung eines Freiumschlages um Bestätigung des Eingangs zu ersuchen.

Diejenigen Fischereiberechtigten, deren Eintragungsantrag bereits von der Wasserbuchbehörde als offenbar unbegründet zurückgewiesen worden ist, tun gut, den Abweisungsbescheid sorgfältig aufzubewahren, da er ein äußerst wichtiges Beweismittel für die rechtzeitig erfolgte Anmeldung des Rechts zur Eintragung ins Wasserbuch und damit auch für das Fortbestehen des Rechts über den 14. April 1927 hinaus ist. Bekanntlich hat die Eintragung ins Wasserbuch im Gegensatz zur Grundbucheintragung keine rechtsbeweisende Bedeutung, sondern begründet nur die Vermutung für das Bestehen des Rechts zugunsten desjenigen, für den es eingetragen ist. Die letzte Entscheidung über den tatsächlichen Bestand des Rechts kann derjenige, der das Recht beansprucht und zur Eintragung angemeldet hat, rechtsverbindlich immer noch vor den ordentlichen Gerichten erstreiten. Aus diesem Grunde kann auch nur empfohlen werden, in zweifelhaften Fällen den Eintragungsantrag selbst auf die Gefahr der Zurückweisung und Kosten hin zu stellen. D.-Bn.

Geschichte der Fischerei.

— **Der erste Fischerei-Pachtvertrag.** Das erste bekannte Uebereinkommen wegen der Verpachtung eines Fischgewässers datiert nach einer Mitteilung im „Algemeen Visscherijblad" vom 1. November 1926 aus dem zweiten Jahre der Regierung von Darius II., König von Persien (d. h. aus 422 v. Chr.). Es lautet folgendermaßen: Ribat, Sohn des Bel-Eriba, der Sklave von Enlil-Nadin-Sjumi, sprach aus eigener freier Regung folgendermaßen zu Enlil-Nadin-Sjumi, dem Sohn des Murasju: „Gebt mir den Fischweiher zwischen dem Dorf Ahshanu und der Hufe von Bel-Alu-Uzur im Feld des Meisters der Kaufleute und den Fischweiher im Feld des Propheten und den Fischweiher bei dem Dorf von Bit-Natun-El gegen jährliche Bezahlung. Ich werde Euch jedes Jahr ein halbes Talent feinen Silbers geben und von dem Tage ab, an welchem die Fischweiher mir überantwortet werden, um darin zu fischen, werde ich Euch täglich Fisch für Eure Tafel verschaffen." Und damals erhörte ihn Enlil-Nadin-Sjumi und gab ihm die Fischweiher gegen einen jährlichen Zins von einem halben Talent feinen Silbers. Gezeichnet in Gegenwart von zwei Richtern gegenüber sechs Zeugen und einem Schreiber. Die Tafel ist mit fünf Siegeln gestempelt. L. B.

Verpachtungen und Verkäufe.

— **Verpachtung.** Körlin (Persante). Die Stadt hat das Fischereirecht auf ihren fließenden und stehenden Gewässern für 106 Mark jährlich an den Angelsportverein Körlin verpachtet. Bei Persante und Radue beschränkt sich dies Recht auf die diesseitigen Ufer, da die Flußläufe das Stadtgebiet begrenzen. Der Verein muß für ein Fünftel der Pachtsumme jährlich Besatzfische in den gepachteten Gewässern aussetzen.

Fischereiverpachtung in Thüringen. Die Fischereigerechtigkeit in der oberen Sormitz bei Leutenberg vom Fischwasserstein am sogenannten Alten Pochwerk aufwärts bis zur früheren Landesgrenze soll vom 1. April 1927 bis 31. März 1937 verpachtet werden. Der bisherige Pachtpreis betrug 160 RM jährlich. Angebote sind bis zum 10. Februar d. J. an das Thüringische Rentamt Saalfeld a. Saale zu richten.

Verschiedenes.

— **Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes** für Bd. 29 (1926) werden in Kürze fertiggestellt.

Digitized by Google

Alle Leser, die auch in diesem Jahre wieder die Zusendung dieses Inhaltsverzeichnisses wünschen, bitten wir um umgehende Bestellung durch Postkarte. Wir werden dann nach Fertigstellung kostenlos ein Stück des Inhaltsverzeichnisses übersenden. Ebenso sei die Einbanddecke des Jahrgangs 1926 (Band 29) der „Fischerei-Zeitung" empfohlen, die zum Preise von 2 RM bei Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme mit Portozuschlag zu beziehen ist.

Die Geschäftsstelle
der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Literatur.

Süßwasserfische Mitteleuropas. Von W. Hein und F. W. Winter. Zwei Tafeln in Neunfarbenlithographie, je 115 × 157 cm groß. Verlag von Paul Räth, Leipzig. Preis für beide Tafeln zusammen auf Nessel aufgezogen und mit Stäben 40 RM.

Auf den Tafeln sind 24 Süßwasserfische dargestellt, bei deren Auswahl nicht nur die wirtschaftliche Bedeutung, sondern auch das systematische und biologische Interesse maßgebend waren. Die Darstellung entspricht ganz den hohen Anforderungen, die man an ein Lehrmittelmaterial im besten Sinne stellen muß. Korrekte Wiedergabe der äußeren Form mit allen morphologischen Einzelheiten ist hier mit einer naturwahren Farbenwiedergabe vereinigt, die mit dem Besten wetteifern kann, was man auf Darstellungen dieser Art bisher gesehen hat. Sie erfüllen deshalb ihren Zweck als Anschauungs- und Lehrmaterial in hervorragender Weise und sollten in keinem Fischerei- und Angelsportverein, auf keinem Fischereilehrkurs fehlen. Darüber hinaus sind sie auch das Beste, was man auf diesem Gebiete für einschlägige Unterrichtszwecke überhaupt empfehlen kann. W.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem **30 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

M. Th. in L. Das Gericht wird darüber zu entscheiden haben, ob nach dem Pachtvertrage die Pachtsicherheit bis zur Rückgabe der Pachtsache geleistet werden muß, und zwar in einer Höhe, die auch unter veränderter Währung genügt, um den Verpächter für seine Ansprüche aus dem Pachtvertrage schadlos zu halten. Das Urteil müßte dann hingenommen werden, eine Anrufung der höheren Instanz erscheint zwecklos. Wird die Aufwertung der Pachtsicherheit vom Gericht zugestanden, so kann der Pächter dann wegen der Höhe das Pachteinigungsamt anrufen. (Vergl. „Fischerei-Zeitung" 1926 S. 825.) Ist die frühere Pachtsicherheit durch ein Sparkassenbuch geleistet, das dem Verpächter ausgehändigt ist, so erfolgt die Aufwertung nach den gesetzlichen Vorschriften. Andere Aufwertungsangebote des Verpächters sind abzulehnen. Pächter tut gut, sich selbst um die Anmeldung zur Aufwertung zu kümmern, da ihm die Sorge für die Erhaltung der Kaution obliegt, wenn er der Gläubiger der Sparkasse ist. O.

Aus Schleswig-Holstein.

92. **Schließung des Großensees.** Trotz zahlreicher Widersprüche ist es jetzt endlich gelungen, die Schließung des Großensees zum Zwecke einer geregelten Fischwirtschaft zu erreichen. Die Erklärung als geschlossenes Gewässer ist vom Bezirksausschuß im Amtsblatt der Regierung zu Schleswig. Stück 1, vom 1. Januar 1927 unter Ziffer 10 auf Seite 5 veröffentlicht worden. Es ist beschlossen, den Großensee für die Dauer der Pachtung, längstens aber bis zum 30. Juni 1937, zum geschlossenen Gewässer zu machen. Die Absperrung hat am Ablauf des Großensees durch eine Absperrvorrichtung in Form eines eisernen oder hölzernen einfachen Stabgitters mit einer lichten Weite der einzelnen Stäbe von 2 cm zu erfolgen. Mit dieser Genehmigung wird der Großensee den Beschränkungen entzogen, welche das Fischereigesetz für offene Gewässer vorschreibt, und es wird in Zukunft möglich sein, Maßnahmen zur Verbesserung des Fischbestandes und dessen volle Ausnutzung zu erreichen, ohne wie bisher befürchten zu müssen, daß ein gut Teil der eingesetzten Fische dem See durch Abwanderung in die unterhalb liegenden Gewässer verloren geht. Die geltend gemachten Widersprüche waren sämtlich unbegründet und entsprangen einer falschen Auffassung vom Wesen einer fischereigesetzlichen Gewässerschließung. Gegen eine Anlage am Ausflusse des Sees, welche die Fische am Abwandern hindern soll, war von verschiedenen Seeanliegern an sich nichts einzuwenden. Befürchtet wurde, daß es dabei nicht bliebe und daß sich noch anderes hinter dem Antrage verberge, wie ein Verbot des Kahnfahrens, des Badens und anderes mehr, wie z. B. eine gänzliche Umzäunung.

93. **Herstellung und Veränderung von Anlagen an der Meeresküste.** Durch Abänderung der bisherigen Polizeiverordnung betr. Herstellung und Veränderung von Anlagen an der Meeresküste vom 28. Mai 1889 (Amtsbl. S. 266) ist erreicht worden, daß es einer Genehmigung zum vorübergehenden Auslegen kleiner Fischreusen künftig nicht mehr bedarf. Dadurch ist eine Ausnahme gemacht worden von dem auch jetzt noch in Geltung bleibenden Verbote betr. „Ausstellen von Fischfanggeräten an Pfählen" und „das Einrichten von Bootsplätzen und Netztrockenstellen". Bundgarne und größere Reusen (über 1 m Höhe) bedürfen auch künftig einer „landespolizeilichen Bauerlaubnis". Ofm.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

86. **Ukelei und Hasel.** Die Ukleifischerei spielt in den Provinzen Pommern und Ostpreußen eine große Rolle, da die Schuppen dieses kleinen Fisches bekanntlich zur Fabrikation künstlicher Perlen gebraucht werden. Auch in der Provinz Niederschlesien wird die Ukleifischerei in Oberhäfen hier und da geübt, wenn sie auch größere Bedeutung nicht zu erlangen vermag. Im Winter 1926 wurden Ukleifänge zum ersten Male mit

Digitized by Google

besonderer Genehmigung, die gemäß § 24 der Fischerei-Ordnung erforderlich ist, ausgeführt und zwar in Neusalz a. O. und in Maltsch a. O. Bei den Probefängen in Maltsch ist der Oberfischmeister selbst zugegen gewesen, um die Reinheit der Fänge zu begutachten. Diese Fänge enthielten sehr viel weniger als 10% anderer untermaßiger Fische, so daß die Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten ausgehändigt werden konnte.

Die Untersuchung mitgenommenen Materials hatte einige interessante Ergebnisse. Der Ukkei (Alburnus lucidus Heckel) ist, wie aus der Literatur bekannt, ein munteres Fischchen aus der Gattung der Lauben, ausgezeichnet durch seine silberglänzende Beschuppung. Er ist weit verbreitet und findet sich in allen stehenden und langsam fließenden Gewässern unseres Gebietes. Während er sich im Sommer nahe der Wasseroberfläche aufhält und Plankton wie Luftinsekten als Nahrung zu sich nimmt, zieht er sich im Winter in großen Scharen in Häfen und Buchten zusammen. Dann ist die Gelegenheit für den Fischer gekommen, Massenfänge mit den besonderen engmaschigen Ukleigarnen zu machen. Die Fische wandern in die Schuppereien, wo aus den Schuppen die Perlenessenz gewonnen wird, die dann zur Füllung künstlicher Perlen Verwendung findet. Hat also der Ukkei durch diesen Produktionszweig eine gewisse Bedeutung, so dient er anderseits größeren Raubfischen, besonders dem Zander, zur Nahrung. Wertlos ist also dieser kleine, unscheinbare Fisch, den der aufmerksame Beobachter oft aus dem Wasser hochspringen sieht, nicht.

Der Ukkei erreicht nach der Literatur folgende Größen und Gewichte: „höchstens 18 cm (meist nur 11 bis 12 cm)" (Brauer, Süßwasserfauna Deutschlands, Heft 1), „nach vier Lebensjahren 4 g und 10 cm Länge, nach sechs bis sieben Lebensjahren 18 cm Länge, Höchstgewicht 40 g und Höchstmaß 20 cm" (Smolian, Merkbuch der Binnenfischerei). Walter gibt in seiner „Fischkunde" genauere Zahlen. Danach erreicht er einjährig eine Länge von 4 cm, wird meist in einer Länge von 10 cm und bei 4 g Gewicht gefangen und erreicht ausnahmsweise 20 cm Länge bei 40 g Gewicht.

Die von mir untersuchten Ukleis zeigten folgende Maße und Gewichte: 1jährige Fische durchschnittlich 7 cm lang und 3 g schwer, 2jährige Fische durchschnittlich 10 cm lang und 7 g schwer, 3jährige Fische durchschnittlich 13 cm lang und 15 g schwer, und ein 6jähriger Ukkei war ein wahrer Riese, denn er war 20 cm lang und wog 60 g. Die Gewichte beziehen sich auf in Formalinlösung konservierte Tiere. Das Lebendgewicht dürfte demnach entsprechend einer Tabelle von Brofeldt in der Zeitschrift für Fischerei, Bd. 21, S. 134 („Über die Nahrung des Barsches und Kaulbarsches im Winter") etwas geringer gewesen sein. Immerhin übersteigen die von mir festgestellten Größen und Gewichte die in der Literatur angegebenen so erheblich, daß ihre Bekanntgabe nicht überflüssig erscheint. Das Riesenexemplar wurde mitsamt den anderen der wissenschaftlichen Sammlung des Oberfischmeisteramtes einverleibt.

In den Ukleischwärmen finden sich bei ihrem Fang sehr häufig andere Fischarten, besonders Jugendformen. Das Mitfangen derartiger Fische soll, soweit es sich dabei um Nutzfische handelt, vermieden werden, da sich der Fischer durch Vernichtung des Fischnachwuchses nur selbst schädigt. Aus diesem Grunde wird die Genehmigung zum Fang von Ukkei regelmäßig und unter der Bedingung erteilt, daß die Fänge „nicht mehr als 10% anderer untermaßiger Fische" enthalten dürfen, andernfalls sie wieder ins Wasser zurückzuschütten sind. Als untermaßige Fische kommen natürlich nur die Arten in Frage, für die nach § 1 F.O. überhaupt ein Mindestmaß bestimmt ist, das sind insbesondere Blei, Aland, Döbel, Barsch, Plötze und Rotfeder. Dagegen können z. B. Güster, Rapfen, Hasel, Kaulbarsch, Gründling u. a. getrost mitgefangen werden. Hier soll noch von dem Hasel oder Häsling (Squalius leuciscus L.) die Rede sein, der dem Ukkei ähnlich, von ihm aber bei genauerer Betrachtung doch deutlich zu unterscheiden ist. Vor allem hat der Häsling eine dunklere Rückenfarbe als der Ukkei, die Brust- und Bauchflossen sind oft blaßgelb, Rücken- und Schwanzflosse geschwärzt, während beim Ukkei alle Flossen nahezu farblos sind. Die Schnauze ist beim Ukkei stets oberständig, sogar sehr schief aufwärts gerichtet, während sie beim Hasel unterständig und wagerecht ist. Dadurch erscheint der Kopf des Hasel plumper und kürzer als der des Ukkei. Die Seitenlinie des Ukkei ist stärker nach dem Bauche zu durchgebogen als beim Hasel, die lange Afterflosse beginnt beim Ukkei unter der Rückenflosse, beim Hasel ist die Afterflosse kürzer und beginnt erst hinter der Rückenflosse. Endlich ist noch zu sagen, daß der Bauch beim Ukkei zwischen Bauch- und Afterflosse eine scharfe Kante bildet, was beim Hasel nicht der Fall ist. Dieses sind die augenfälligsten Unterschiede, abgesehen von den mehr anatomischen, die sich aus der Beschuppung, den Flossenstrahlen und den Schlundzähnen ergeben.

Der Hasel hat etwa dieselbe Verbreitung und lebt gesellig wie der Ukkei; er ist ebensowenig Speisefisch. Er nährt sich hauptsächlich von Kleintieren und nimmt vereinzelt wohl auch pflanzliche Bestandteile. Er bleibt kleiner als der Döbel, mit dem er nach Walter (l. c.) verwechselt werden soll, und soll gewöhnlich nicht über 25 cm lang und nicht über ½ Pfund schwer werden. Das mir vorliegende Exemplar ist 13 cm lang, 17 g schwer und ist im dritten Lebensjahre. Nutzfisch ist der Hasel also noch weniger als der Ukkei, da er nur als Nahrung für Raubfische oder als Köderfisch Bedeutung hat. Dr. G.

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Fischerei im Monat Dezember. Infolge der unbeständigen, teilweise stürmischen Witterung konnte die Fischerei nur an wenigen Tagen ausgeübt werden. Die Gesamtfangerträge waren gering. Bis zum 4. herrschten östliche Winde in Stärke 3 bis 5, und die Tagestemperaturen sanken bis —4 Grad. Eine leichte Eisdecke hatte sich an einzelnen Stellen gebildet, die aber bald wieder aufgerissen wurde. Am 5. flaute der Wind ab und drehte auf Norden. Das Thermometer stieg und hielt sich bis zur Monatsmitte über dem Gefrierpunkt; vom 10. bis 14. zeigte es +6 bis 7 Grad Celsius an. In dieser Zeit setzten starke Nordwestwinde ein,

Digitized by Google

die am 12. und 13. die Stärke 7 erreichten; am 14. und 15. flauten sie etwas ab, um sich am 16. bis Stärke 9 zu steigern. Vom 17. ab trat Frost ein, der bis zum 26. anhielt. Am 22. wurden —12 Grad Celsius als tiefste Temperatur in diesen Tagen gemessen. Der Wind kam jetzt aus vorherrschend östlichen Richtungen und hatte erheblich nachgelassen. So konnte sich eine Eisdecke bilden, die gegen Ende des Monats die Fischerei unter Eis im östlichen Haff an zwei, im mittleren und westlichen Haff an fünf Tagen ermöglichte. Leider sollte sie nicht von Bestand bleiben, und die Fischer sahen sich in ihren Hoffnungen getäuscht. Mit dem 27. setzte Tauwetter ein und der Wind frischte auf; er erreichte an diesem Tage die Stärke 8 und kam bis zum Monatsende wieder aus westlicher Richtung. Vom 28. bis 30. flaute er auf Stärke 4 und 5 ab, um am 31. mit Stärke 7 und 8 aus Westen daherzustürmen.

Auf dem Frischen Haff waren in Betrieb: Herbstgarne, Zieh-, Bressen-, Bressentreib-, Stak-, Zant- und Kaulbarschnetze. Infolge des unbeständigen Wetters und der Frostgefahr wurde die Fischerei in der ersten Monatshälfte vorwiegend mit beweglichen Gezeugen ausgeübt, und zwar nur an wenigen Tagen; die Erträge waren für die Segelfischerei gering, für die Kleinfischer kaum nennenswert. Nach dem Schneesturm am 16., der stellenweise Eisbildung zur Folge hatte, mußte die Fischerei eingestellt werden und hat bis Ende des Monats gänzlich geruht; als dann die Eisdecke hielt, wurde von einigen Ortschaften aus unter Eis gefischt, jedoch nur mit geringem Erfolg; bei vielen Fischern reichte es nicht zum eigenen Tischbedarf. So verschlechterte sich denn auch ihre wirtschaftliche Lage, besonders die der Kleinfischer. Alle Anträge auf Arbeitslosenunterstützung mußten abschlägig beschieden werden. Die Stadt Tolkemit zahlte verschiedene Male Beihilfen an die Fischer aus. Auf der Nehrung herrscht große Not; von hier sind schon einige Fischer nach Nordseehäfen gegangen, um sich als Schiffer anheuern zu lassen. Der Ueberschuß der guten Erträge während des Sommers ist verbraucht durch Anschaffungen von Netzen und Geräten und diente in erster Linie dazu, alte Schulden abzutragen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß vom Ostpreußischen Fischerei-Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, wie in früheren Jahren auch die Küstenfischerei in seinen Arbeitsplan einzubeziehen, beim Reich eine namhafte Summe zur Unterstützung der ostpreußischen Küstenfischer erwirkt wurde. Am 4. Dezember fand eine Wanderversammlung des Vereins in Pillau statt, die von fast sämtlichen Fischerei-Vereinen des Bezirks beschickt war; über hundert Berufsfischer waren anwesend. Im Laufe des Monats erklärten dann fast alle Vereine ihren Anschluß an den Ostpreußischen Fischereiverein. Damit ist vor allem eine einheitliche Zusammenfassung der Haffischer endlich erreicht und eine ursprünglich von den (ehemals) westpreußischen Fischern geplante Absplitterung vermieden worden, die einen eigenen Verband gründen wollten. In Leysuhnen ist ein neuer Fischereiverein gegründet worden.

Im Berichtsmonat wurden im Frischen Haff folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmengen, gefangen: Kaulbarsch, Zander, Bressen, Güster, Plötze, Barsch, Zärte, Hecht, Flunder, Rotauge, Lachs. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für 1 Pfund Lachs 150, Zander 62, Hecht 57, Barsch 42, Kaulbarsch 40, Bressen 34, Plötze 28, Zärten und Güster 23, Flunder 20, Rotauge 15 Pfennige. Im westlichen Haff wurden rund 800 Wildenten, die sich in Netzen verfangen hatten, erbeutet; für das Stück wurden 2 Mark bezahlt.

Infolge der Stürme und der Eisverhältnisse sind eine ganze Anzahl von Netzverlusten zu verzeichnen.

In Pillau II verstarb der vor zwei Jahren von der Haffkrankheit befallene Fischer Hermann Stankewitz; er hinterläßt eine Witwe mit vier unmündigen Kindern.

In der Ostsee wurde die Fischerei mit Lachsnetzen, Lachsangeln, Zeesen, Herings-, Sprotten-, Dorsch- und Flundernetzen betrieben.

Infolge des stürmischen Wetters sind Geräte- und Netzverluste nicht ausgeblieben, und an vielen Tagen konnten die Lachsangeln nicht nachgesehen werden. Der Mangel an Bestecksfisch hatte sich gegenüber dem Vormonat etwas behoben. Die Lachsfischer hatten mäßige Erträge. Einige Pillauer Fischer, die sich keine Lachsangeln anschaffen konnten, machten mit Zeesen geringe Zanderfänge. Auch der Dorsch- und Flunderertrag war nicht lohnend. An der Nehrungs- und Samlandküste ist ein merklicher Rückgang der Strandfischerei zu verzeichnen. Die Fischer befinden sich hier infolgedessen ebenfalls in großer Notlage. Im Anfang des Monats wurde in Pillau noch die Stichlingsfischerei ausgeübt, die 50 000 kg einbrachte. Leider büßten hierbei die Fischer Hermann Ziesmer und Emil Lindenberg aus Pillau II am 2. Dezember ihr Leben ein; das Boot wurde Mitte des Monats am Seestrande bei Neutief zerschlagen angetrieben; die Leichen wurden bisher noch nicht geborgen. Den beiden hinterbliebenen Familien ist vom Deutschen Seefischerei-Verein in dankenswerter Weise eine Unterstützung von je 100 Mark übermittelt worden.

Den Seefischern wurden durchschnittlich folgende Preise für 1 Pfund gezahlt: Lachs 150, Steinbutt und Zander 50, Flunder 20, Dorsch 16, Sprotten 7, Stichling 1 Pfg. Dr. Sch.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Zur wirtschaftlichen Lage. 89. — Arbeiten an den Teichen im Januar und Februar 95. — Mitglieder-Versammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg zu Berlin. 97. — Vom Weihnachtskarpfenmarkt in Hamburg und anderes 99. — Der Haushalt der preußischen Fischereiverwaltung. 100. — Berliner Karpfenbericht. 101. — Die landwirtschaftlichen Pächter zur Pachtschutzordnung. 101. — Darlehen einer Stadtgemeinde an Berufsfischer. 101. — Prof. Dr. Ludwig Brühl. 101. — Personalien. 102 — Fortbildungslehrgang für Fischer, Teichwirte und Fischhändler 102. — Neue Forellenbrutanstalt. 102. — Von der Fischerei in den großen nordamerikanischen Seen. 102. — Ein elektrischer Wegweiser für Fische. 102. — Fischsterben in der Oder. 103. — Von der Bisamratte. 103. — Fischabfall-Verwertung durch Trocknung. 103. — Deutsch-litauischer Fischhandel. 103. — Gesetzliche Bestimmungen. 104. — Der erste Fischerei-Pachtvertrag. 104. — Verpachtungen. 104. — Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes. 104. — Literatur. 105. — Briefkasten. 105. — Aus Schleswig-Holstein. 105. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 105. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau. 106. — Anzeigen.

Digitized by Google

Familien-Nachrichten

Sterbefälle:
Fischereipächter Albert Niemeyer, Waren-Müritz

Jüngerer
Fischereigehilfe
(Prozentfischer). mit allen Arbeiten vertraut, sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. (106
Jürg. Stuck,
Fischereipächter,
Borgstedt bei Rendsburg, Schleswig-Holstein.

Suche sofort einen (124
Fischer
Kröppelin, Buchholz b. Mirow.

Suche zum 1. April **Sohn** ordentlicher Eltern
als Lehrling
für meine Landseefischerei.
Rich. Telschow,
Regaft b. Alt-Zarrendorf, Bezirk Stralsund. (97

Junger, lediger
Fischereigehilfe,
gewissenhaft, ehrlich u. mit allen Arbeiten der Fischerei vertraut, sucht Stellung. Dauerstellung bevorzugt.
Angebote erbittet (95
Paul Mütt, Hohenzesar, P. Alt-Zeschdorf, Kr Lebus.

Solider
Fischereigehilfe,
24 Jahre, nat. Ges., in allen vorkommenden Netzarbeiten erfahren u. mit der Fischerei vertraut, **sucht,** gestützt auf la Zeugnisse, **Dauerstellung,** auch als Gutsfischer. Uebernehme auch evtl. Landarbeit. Angeb. u. **Nr. 112** bef. d. Geschst. d. Bl.

Junger
Hilfsförster,
mit guten Kenntnissen in der Forellenzucht sucht bei mäßig. Gehaltsanspr. zum 1. Februar oder später in einer Fischzucht Stellung. Würde auch Wabe mitübernehmen. Gute Zeugnisse stehen zur Verfüg. Angeb. unter **F. S. 92** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischzucht Behmshof, Junien i. Holstein,
gibt ab (115
zur Frühjahrslieferung
zweis. Satzkarpfen, zweis. Satzschleien,
25- bis 30000 Stück
einsömmer. Karpfen
von 8—14 cm lang,
30000 Stück
Bach- und Regenbogenforellen
von 8—15 cm lang.

30 bis 40 Zentner
Lömmerige
Satzschleien
sucht zu kaufen und bittet äußerst billigstes Angebot mit Stückzahlangabe auf 1 Zentner (119
Fritz Konopatzky,
Fischerei,
Kobbelhals bei Ortelsburg, Ostpr.

Febr. u. März lieferbar
1½ Millionen
Regenbogeneier,
à 1000 Stück 4 RM
ab hier. (24
German Schnopp,
Fischzucht,
Schelklingen (Württ.).

Kleiner Leitfaden der Teichdüngung
Von Dr. E. Walter
Preis 1,50 RM. Bei Abnahme von 10 Stück je 1,40 RM; 25 Stück je 1,30 RM; 50 Stück je 1,20 RM; 100 Stück je 1 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 18. Januar, bis Montag, den 24. Januar 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 100—105, großmittel 60—75, groß 50—60, klein 106—113; Mi unsort. 100—105, großmittel 75—80, groß 50—60, klein 106 bis 111; Do unsort. 100—110, großmittel 70—80, groß 60—70, klein 112—121; Fr unsort 110—118, großmittel 70—82, groß 60, mittel 90—104; So unsort. 110 bis 115, groß 54—62, mittel 100—110, klein 115—120. **Zander** Fr groß 192—182; So größte 120; Mo groß 130. **Schleien** Di Portions- 140; Mi Portions- 140; Do Portions- 140, unsort. 100; Fr Portions- 140, unsort. 115—121, groß 100—103; So Portions- 140; Mo Portions- 140—150, unsort. 190. **Aale** Mi groß, mattlebend 180; Do groß 220—222; So groß 200—235. **Bleie** Di 40—42, mittel 80—82; Mi groß 50—51, mittel 90—95, klein 20—22; Do groß 50—60; Fr groß, mattlebend 40, unsort. 25—30, klein 20—25; So unsort. 30—40, klein 20—30. **Barse** Do unsort. 60—67, klein 35—40; So unsort. 50. **Plötzen** Fr groß 45—50, unsort. 30 bis 40; So unsort. 30—40. **Karpfen** Di Spiegel- 50—70er 90—95, gemischt 40—50er 85—90; Mi Spiegel- 50—70er 90—95, gemischt 50—60er 80. Do Spiegel 50—70er 90—95, gemischt 50—60er 80; Fr Spiegel- 50—70er 90—95, gemischt 50—60er 80; So Spiegel- 50—70er 90—95, gemischt 50—60er 80; Mo Spiegel- 50—70er 90—95, gemischt 50—60er 80. **Rotaugen** Fr groß 45. **Bunte Fische** Fr groß 78; So 41. **Bleifische** Di 18—20, groß 70—84; Mi 18—20; Do 16—20; So 20; Mo 20. **Quappen** Di 55—65; Mi 60—65; Do 60—65; Fr 60—65; So 60—65; Mo 60. **Welse** So groß 56.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 75—90, unsort. IIa 60, groß 42; Mi unsort. 80—90, unsort. IIa 60—65, großmittel 60—70, groß 40—50, klein 90—95; Do unsort. 70—90, großmittel 60—70, groß 46—50, klein 80—100; Fr unsort. 70 bis 90, unsort. IIa 50, großmittel 60—70, groß 40—44; So unsort. 80—90, großmittel 60, groß 47; Mo unsort. 84—92, unsort. IIa 60. **Zander** Di groß 100—113, groß IIa 90, russische gefroren 60, IIa 45—50; Mi groß 121, russische gefroren 60, IIa 45—50; Do russische gefroren 60, IIa 45—50; Fr groß 110—114, unsort. 100 bis 110, russische gefroren 60; So russische gefroren 60; Mo größte 79, groß 120 bis 121, russische gefroren 60, IIa 50. **Aale** Di mittel 160; Mi mittel 160; Do unsort. 120, groß 160; So mittel 160, groß 180. **Karpfen** Di 60; Mi 60—66; Do 50—60; Fr 60—67, Zwicken 35; So 64; Mo 55—65, IIa 20—40. **Schleien** Di groß 93. **Barse** Di klein 80, groß 45—58, unsort 40; Mi klein 20—30, groß 58 bis 64, unsort. 40—50; Do klein 25—30, groß 48—62, unsort. 38—46; Fr groß 55—64, unsort. 40—50; So groß 58, unsort. 49; Mo groß 60—70, unsort. 41—46. **Plötzen** Di groß 28—37, unsort. 15—25, klein 10; Mi größte 34—40, groß 28—34, unsort. 15—25, klein 10—12; Do größte 38—44, groß 29—35, unsort. 20—28, klein 10—15; Fr groß 30—40, unsort. 21—30, klein 15—18; So unsort. IIa 15—20, groß 30—37, unsort. 20—28, klein 10; Mo unsort. 15—25, groß 28—36. **Bleie** Di 25—31, mittel 20; Mi groß 28—30, mittel 90, klein 10; Do groß 45, mittel 33, Fr mittel 31, klein 15, unsort. 20—32; So mittel 24, klein 10; Mo 20—21. **Bunte Fische** Do groß 84; Fr groß 54; Mo 25. **Rotaugen** Di 34; Mi 34. **Maränen** Mo groß 43. **Bleifische** Di 10—12; Mi 8—10; Do 10—13; Fr 10—15; So 8—10; Mo 10. **Quappen** Di 40—50; Mi 40—45; Do 50—51, IIa 40; Fr 47—50, IIa 40; So 43—45; 40—48. **Stinte** Di 10—12; Mi 10—12; Do 10—15; Fr 12—16; So 10—12, klein 8; Mo 12—15. **Aland** Mi groß 30—31, mittel 20—27; So groß 30; Mo groß 30.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,80—3,00, **groß** 2,80—3,00, **mittelgroß** 2,00 bis 2,50; Mi stark 2,80—3,00, **groß** 2,80—3,00, **mittelgroß** 2,00—2,50; Do stark 2,80 bis 3,00, **groß** 2,80—3,00, **mittelgroß** 2,00—2,50; Fr stark 2,80—3,20, **groß** 2,80 bis 3,20, **mittelgroß** 2,00—2,50; So stark 2,80—3,20, **groß** 2,80—3,20, **mittelgroß** 2,00—2,50; Mo stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) **das Schock:** Mo unsort. 6; Di unsort. 6; Mi 10—13 cm 10, unsort. 6,00—7,70; Do unsort. 6,50—8,00.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 18. bis 24. Januar 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung:** Dänische Lachse Di groß 275; Do groß 245—225; Fr groß 200—281. **Barse** Di mittel 42—35; Do 46—41; Fr groß 64; So mittel 30—25. **Aalquappen** Mi klein 46—44; Fr klein 38. **Karpfen** Fr groß 65—57; So groß 48—30. **Plötzen** Di klein 17—15¼; Mi klein 14; Do klein 17¼—5; Fr mittel 30; Mo mittel 20. **Aland** Di mittel 24—20¼; Fr mittel 25. **Brachsen** Di groß 46, mittel 20, klein 19—15; Mi groß 41—38, mittel 21—20, klein 13¼—12; Do groß 91—90, mittel 74—70, klein 20—11½; Fr groß 78, mittel 50, klein 24; So klein 15—18. **Hechte** Di groß 51, mittel 87—86, klein 63—53; Mi mittel 89, klein 93; Do groß 56—44, mittel 98—83, klein 65; Fr groß 60—58, mittel 76—70, klein 70—65; So mittel 71, klein 66—65. **Forellen** Mi groß 282—165, mittel 158—137, klein 130—125; Fr groß 180—150, klein 150; So mittel 175, klein 112; Mo groß 146. **Schnäpel** Mi mittel 51; Do mittel 52—49¼; Fr groß 86, mittel 52—45; So mittel 42—36. **Aale** Mi groß 159, mittel 129—80; Do klein 100; So mittel 161—158, klein 105—100; Mo klein 102. **Glbutten** Di groß 61—43, mittel 45—30, klein 30—16; Mi groß 65 bis 53, mittel 48—35, klein 17—13¼; Do groß 57—54, mittel 48—35, klein 21 bis 15; Fr groß 56—52, mittel 46¼—31, klein 22—13¼; So groß 49—44, mittel 43 bis 30, klein 12¼—10; Mo groß 42—40, mittel 32—26, klein 12½—10. **Stinte** Di mittel 21—19, klein 14—10; Mi groß 27, mittel 17—10, klein 8—4; Do mittel 28—16¼, klein 12½—5; Fr mittel 17¼—15, klein 10—8; So klein 7½—4; Mo mittel 15, klein 9—7. **Lebende Fische: Karpfen** Fr groß 86—80.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 15. Januar, bis Freitag, 21. Januar. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** III Mo 58; Di 58; Fr 101; IV Fr 42—96. **Barse** Mo 46—76; Di 20—49; Mi 20—40; Do 30—41; Fr 20—40. **Brassen** Mo 18—55; Di

Digitized by Google

15½—40; Mi 25—40; Do 33; Fr 15—35. Hechte I Mo 40—63; Di 71; Do 50; Fr 50—74; II Mo 87—90; Di 80—90; Mi 82; Do 73—79; Fr 71—81; III Mo 87; Di 64—79; Do 73—79. Lachs Fr 80. Lachsforellen Mo 140—150; Mi 130 bis 212; Do 170; Fr 200. Notaugen Mo 22—37; Di 20—27; Mi 18—26½; Fr 17½—22½. Stinte Di 10—23; Mi 4—17. Zander I Mo 117—141; Do 100; Fr 124. Schnepel Mi 55; Fr 60. Karpfen Fr 50—52. Schleien Fr 52. Butten Mo 15—57; Di 12½—51; Mi 15—58; Fr 14½—63.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 17. 1., bis Sonnabend, den 22. 1. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	17. 1.	18. 1.	19. 1.	20. 1.	21. 1.	22. 1.
Barse	70	70	70	60—70	40—70	40—80
Zander	100	100	100	100	100	100—120
Dorsche	25	25	30	25	20—30	20—30
Quappen	80	80	80	80	70	70
Schleien	150	150	150	—	—	—
Bleie	60—80	60	60—70	60—70	60—70	60—70
Plötzen	25—40	40	30—40	40	25—40	25—40
Hechte	100	100	100	100	100	100
Hering	30	30	30	30	30	30
Flundern	30	—	30	30	30	30—40
Stinte	—	—	—	—	15	15
Karpfen	160	160	160	160	—	—
Aale	180	180	180	180	180	180
Enten	80	80	90	90	80	90
Flundern, ger.	70	70	70	70	70	70
Bücklinge „	70	70	70	70	70	70
Sprotten „	70	70	70	70	70	70

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 19. Januar, bis Dienstag, dem 25. Januar. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 2,50—3,00 **Schleien** 1,50—1,80, **Karpfen** 1,50, **Hechte** 1,20—1,50, **Barsche** 0,8)—1,00, **Zärten** 0,60, **Kaulbarse** 0,60, **Bressen** 0,90, **Quappen** 0,50, **Neunaugen** 1,20, **Breitlinge** 0,25, **Stinte** 0,20. — **Geräucherte Fische: Aale** 3,00—3,50, **Lachse** 3,50—4,50. — Infolge des anhaltenden, wenn auch nicht starken Frostes sind nicht größere Fischmengen zu Markt gebracht. Die Fische sind stark beeist, ihr Gewicht daher schwer festzustellen.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Cüstrin,** 22. Januar. Hechte 120, **Karpfen** 140, **Plötzen** 40, **Bierfische** 90. ✲ **Deutsch-Krone,** 16. Januar. Hechte 80—90, **Barse** 60, **Bleie** 50, **Plötzen** 35. ✲ **Dresden,** 22. Januar. **Karpfen** 130 bis 140, **Schleien** 220, **Aale** 350. ✲ **Frankfurt a. O.,** 18. Januar. Hechte 120, **Karpfen** 140, **Schleien** 150, **Barse** 70—100. **Bleie** 80—90, **Plötzen** 50—80, **Stinte** 40. ✲ **Görlitz,** 19. Januar. Hechte 150—180, **Karpfen** 120, **Schleien** 200, **Weißfische** 50. ✲ **Güstrow,** 21. Januar. Hechte 100—120, **Karpfen** 140—160, **Schleien** 150 bis 160, **Aale** 150—200, **Barse** 50—70, **Plötzen** 40, **Brachsen** 100. ✲ **Köln a. Rh.,** 14. Januar. Hechte 120, **Barben** 160, **Backfische** 100. ✲ **Königsberg i. Pr.,** 19. Januar. Hechte mittel 90, **Schleien** lebend 130, **Zander** tote 130, **Bratstinte** 30, **Strömlinge** 25—30, **Maränen** 100, **Halbfische** 50—60. ✲ **Mainz,** 18. Januar. Hechte 120—150, **Karpfen** 140—190, **Schleien** 120—180, **Aale** 140—150, **Brassen** 90. ✲ **Neustrelitz, Mecklbg.,** 22. Januar. Hechte 90—100, **Barse** 60—80, **Plötzen** 30—50. ✲ **Nürnberg,** 15. Januar. Hechte 110—120, **Karpfen** 120—130, **Schleien** 130—140, **Brachsen** 50, **Weißfische** 45—60. ✲ **Potsdam,** 15. Januar. Hechte 120—140, **Karpfen** 120, **Zander** 140—160, **Bleie** 40—80, **Bratfische** 30—40, **Aalen** 100. ✲ **Rostock,** 24. Januar. Hechte 110, **Karpfen** 150, **Schleien** 180, **Aale** 100—200, **Barse** 100—200, **Plötzen** 80, **Brachsen** 80—90. ✲ **Schönlanke,** 16. Januar. Hechte 110, **Zander** 120, **Barse** groß 70, klein 50, **Bleie** 50, **Plötzen** 30, **Maränen** 80. ✲ **Schwerin, Mecklbg.,** 21. Januar. Hechte 80—90, **Barse** 60—90, **Plötzen** 25—50, **Maränen** 50. ✲ **Stettin,** 19. Januar. Hechte 110, **Zander** 120, **Bleie** 60 bis 80, **Plötzen** 30—40, **Quappen** 80—90, **Stinte** 15. ✲ **Tempelburg,** 16. Januar. Hechte 80, **Barse** 70, **Plötzen** 35—45.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (19
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

200000 Stück 1sömmer. **Galizier** (118
Karpfen,
6—10 cm, Schuppen- und Spiegel- gemischt, im Herbst nicht gefischt, gibt ab
Teichwirtschaft Gut Wallnau, Post Petersdorf a. Fehmarn, Holstein.

Ueklei
kaufe jedes Quantum, auch stelle **Uekleigarne** in verschiedenen Größen u. **Fischer** zur Verfügung.
Richard Timm, Stettin.
Telegr.-Adr.: Fischtimm.
Telephon 6524.

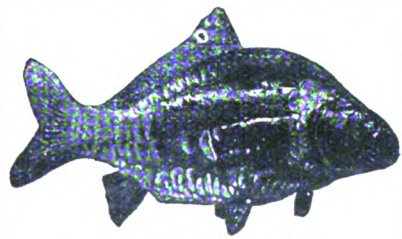
Zandersetzlinge,
8—12 cm lang, vorzügl. Seenbesatz, sofort und im Februar—Anfang März lieferbar. Versand von 500 Stück aufwärts, hat abzugeben (110
Gräfl. v. Brühl'sche Fischzucht, Pförten, N.-L.

Resatzfischangebot!
Galizier Spiegelsatzkarpfen,
ca. 300 Ztr. 2sömmerige,
ca. 100 Ztr. 1sömmerige,
Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert, (109
Satzschleien, ca. 50 Ztr. 2sömmerige,
gibt zur Frühjahrslieferung ab
Hauptverwaltung Pförten N.-L.

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kreis Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert im März/April (68
ein- u. zweisömmerige Karpfen, zweisömmerige Schleien.
Preise, Größen und Vorrat auf Anfrage.

Tod den Fischfeinden
Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges
Von
Hans von Debschitz
Göllschau
Mit 44 Textabbildungen
Preis **1 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!



1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend **zur Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (3
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel.: Amt Reichwitz Sa. 23

Digitized by Google

Zweisömm. Satzkarpfen, zweisömm. Satzschleien, Laichkarpfen, Laichschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung (44

von dem Borne, Berneuchen Nm.

Fischzucht Koselitz, Post Wülknitz i. Sa.

gibt in **großen und kleinen Posten** zur Frühjahrslieferung ab in bekannt widerstandsfähiger, äußerst frohwüchsiger Ware

1- und 2sömmerige Satzkarpfen

(rein Galizier Spiegler)

und grüne Satzschleien.

Fritz Steinbach.

Bachforellen-Brut

zur Besetzung von Wildbächen, im Februar/März freßfähig und lieferbar, von schnellwüchsigsten Naturfischen (Boberforellen) abstammend, liefert billigst, Anfragen erbeten. (111

Fischzucht „Bober", Lähn, Schlesien.

100—120 Ztr. schnellwüchsige, gesunde 2sömmerige Galizier

Spiegelkarpfen

(130—140 Stück pro Ztr.) sowie

10—15 Ztr. ebensolche 1sömmerige Karpfen

(ca. 1 00 Stück pro Ztr.) (114

gibt in großen und kleinen, auch in ganzen Mengen ab

Fischzucht Hohenbirken b. Ratibor O.-S.

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau, N.-L.

122) (vormals v. Uahl'sche)

gibt ab

1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien,

schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.

Preisliste frei!

Teichwirtschaft Kauppa,

Post Milkel, Station Klix i. Sa.,

anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis von der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 1925, hat laufend in großen und kleinen Posten abzugeben:

1- und 2sömmerige (28

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Lauf. Schuppenkarpfen, frohwüchsige Satzschleien.

Sofort preiswert lieferbar:

30 Zentner Satzschleien.

Gewähr für gesunde Ware und gute Ankunft.

Bei Großabnahme sehr billig.

1 Zentner Pracht- Goldorfen,

½- bis 1pfd.

Kaufe gesunde Karauschen.

Ludwig Kamprath, Altenburg, Thür.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW, 52

Universitäts-Strasse 3b.

Große Posten schnellwüchsige, gut raubende

Hechtbrut,

garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten. Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. **Lieferung Frühjahr 1927.** Abgabe nicht unter 10000 St.

Bestellung schon jetzt erwünscht.

WilhelmHopke

Fischzucht, (62

Ziltendorf,

Bez. Frankfurt, Oder.

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth

sind tadellose, gesunde, 2sömmerige (25

Galizier Spiegel-Satzkarpfen

in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls große **Besatz-Schleien** in Größe von 16 bis 19 cm Quanten und 12 bis 15 cm Länge abzugeben. Garantiert lebende Ankunft. Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. Anfragen an

St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa, Sachsen.

Beste Galiz. Spiegelkarpfen

Grüne Schleien

Preisliste frei.

Die Teichwirtschaft des Rittergutes Biehla bei Kamenz i. Sa.

verkauft zur Frühjahrslieferung

einen größeren Posten gestr. 88

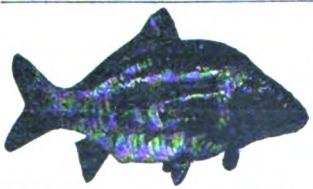
Besatzschleien.

Teichwirtschaft der Herrschaft Beitzsch, Kreis Guben, N.-L.,

hat abzugeben **einen größeren Posten**

1- und 2sömm., schnellwüchsige

Galizier Spiegelkarpfen.



1- und 2sömm. Satzkarpfen (galiz. Spiegel), **1- und 2- sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut **Panten** bei Liegnitz. (23

Beste Verwendung

für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle

Georg Radecke, Berlin C 25,

Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.

Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).

Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin". (27

Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Vereinsberichte und Handelsnachrichten: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: Franz Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

H1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 6 — Neudamm, 6. Februar 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Ich übernehme
die
Begutachtung
und
Bearbeitung
von Sachen des
Fischereirechts
und
Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit 1886,
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

2 Prozentfischer,
kautionsfähig, ehrlich, tüchtig, zuverlässig, mit vollständigem Geschirr, suchen Stelle.
Angebote an (99
K. Seidlitz,
Berlin W 50,
Fürther Straße 9.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78. 8

Netzfabrik
Lankhorst
Sneek — **Holland**
liefert
Netze, Leinen, Garne
Katechu u. s. f.
speziell
GARNALEN-NETZE
Vertreter: **Edw. Stoffregen,**
An der Bonesse 16, Emden

Neue
Fisch-transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (78
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Am billigsten räumen
Schwäne
Teiche von lästigen Wasserpflanzen. **1 Paar junge** hat zum Preise von **60 RM** ab hier zu verkaufen (125
R. Thurm,
Ronneburg, Thür.

Tierausstopferei
„Wanderfalk",
W. Schloifer,
Zool. Präparator,
Berlin O 27, Markusstr. 46,
Felle gerbt, färbt.
Telephon: Kast. 7109.

Fischerkähne,
Teichkähne,
Angelkähne
zu soliden Preisen. (132
Fritz Graf, Schiffbauerei,
Fürstenberg a. O.

Verkaufe eine vorzüglich schießende und tadellos funktionierende, fünfschüssige
Walther-flinte,
Kal. 12, beste Entenflinte, **100 RM.** (131

1 Stich.-Vorstehhund,
tadelloser Apporteur, treuer Begleithund, drittes Feld, **120 RM.**
Karl Brokmeier,
Rittergut Papenhausen,
Post Lieme i. L.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Avenarius Carbolineum
zur Netzkonservierung
seit Jahrzehnten vorzüglich bewährt (4
R. Avenarius & Co., Berlin W 9
Stuttgart · Hamburg · Köln

Karl von Keitz, mech. Böttcherei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sehr preiswert (89
Fischfässer
und Sauerstoff-Transport-Apparate,
komplett, in jeder gewünschten Größe, aus bestem Kiefern- oder Eichenholz.

Feinstes (20
Tran-Lederfett,
i. Eimern. à 5 Pfd., Mk. 5,—
„ à 10 „ „ 10,—
franko gegen Nachnahme.
Ernst Latz,
Breslau 17,
Fabr. Techn. Oele u. Fette.

Achtung! Achtung!
Diebe-
sten Spezialfanggeräte zur rationellen Schnurfischerei, als Aal-, Hecht- u. Taucherfangschnüre in prakt. Auslegekasten. Neuartige Fangnetze für Hechte, Schleien usw zum Fischen in Krautbetten u. Scharkanten. **Gut fang. Kastensäcke und Stakne**tze mit Schußstreif. Senknetze. Setzreusen, Reusen usw. für Angler liefere unt. Garantie guten Fischens. Umänderung schlecht fischender Zugnetze. Lief. v. staatl. Fischereien und Großfischereien. (2
Max Weber,
Niederlehme,
Kreis Beeskow-Storkow.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk.
Treuenbrietzen (Mark).

Aalreuse,
Reiher EGT,
bestes Fanggerät der Gegenwart!
Nur zu haben bei (32
Ernst Grünhagen,
Kl.-Twülpstedt bei Braunschweig.

Max Steckel
Kamera-Waidwerk
Mit 42 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers und 5 Konstruktionsskizzen
Preis 5 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann
Neudamm

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto:** Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH
BLUM
Eichstätt Bay
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Abzugeben wegen Pachtaufgabe
ca. 60 Zentner erstklassige, 1 Pfund schwere
Gal. Spiegelkarpfen sowie Laichkarpfen.
Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. (71
W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:
Fischereischein für Reichsangehörige
(Vordruck 600).
Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM
Erlaubnisschein für Fischfang
(Vordruck 601).
Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM
Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.
Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (18
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegelin,
Gegründet 1874. **Landsberg a. W., Angerstr. 14-16.**
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

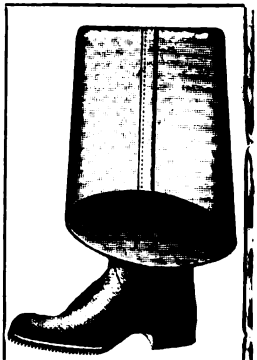
Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend zu Tagespreisen (133
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Netze — Garnen — Leinen
Fangfertige Netze, Reusen, Säcke
Spezialität: Zugnetze
JOHANNES ROHDE, Swinemünde
Spezialgeschäft für Fischereibedarf
Verlangen Sie unbedingt mein Angebot
NETZLEINEN

Hechtbrutgläser,
12 Zuger, neu, abzugeben.
Gräfl. Fischerei, Gemen i. W. bei Borken i. Westf.

Flechtleinen
jeder Stärke in bestem Langhanf und Bindfaden prompt und preiswert.
Julius Axhausen, Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Fischzucht Behmshof, Inuien i. Holstein,
gibt ab (115
zur Frühjahrslieferung
zweis. Satzkarpfen, zweis. Satzschleien, 25- bis 30000 Stück einsömmer. Karpfen
von 8—14 cm lang,
30000 Stück
Bach- und Regenbogenforellen
von 8—15 cm lang.



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, See-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 6 **Neudamm, 6. Februar 1927.** **Bd. 30**

Zur Schutzzollfrage.

(Hat der Fischzoll einen Nutzen gehabt?)

Die Denkschrift des Deutschen Fischerei-Vereins über die wirtschaftliche Lage der Binnenfischerei und die Notwendigkeit ausreichender Schutzzölle für Süßwasserfische, die im Verlage von J. Neumann-Neudamm erschienen ist und unter den die Belange der Binnenfischerei vertretenden Fachblättern allein in der „Fischerei-Zeitung" veröffentlicht wurde, hat, wie zu erwarten war, die Gegner der Fischzölle zu „Abwehrschriften" veranlaßt. Auf unsern Redaktionstisch gelangten drei Entgegnungen, und zwar vom Verein Deutscher Fischhändler, ferner von den Krebsimporteuren und den Fischindustriellen.

Der Deutsche Fischerei-Verein hat zu den Abwehrmaßnahmen der Zollgegner in der Fachpresse bekanntgegeben, daß jene bereits bearbeitet und eingehende Kritik und Widerlegung erfahren werden. Allerdings wird vorläufig von einer öffentlichen Bekanntgabe abgesehen. Mag sein, daß diese Pressemitteilungen die Zollgegner, also insbesondere den Handel, arg enttäuscht haben. Wir aber können wohl namens unserer Leser das Vorgehen des Deutschen Fischerei-Vereins und des mit ihm in dieser Frage eng zusammengehenden Vereins Deutscher Teichwirte nur billigen! Es erscheint uns durchaus richtig, wenn sich also die Spitzenorganisationen der Produktion das letzte Wort im Streite vorbehalten wollen. Zur gegebenen Zeit wird die Antwort auf die Entgegnungen schon erfolgen. Und diese Antwort wird sicher ihre Wirkung nicht verfehlen, da ja die einschlägigen Fragen im Deutschen Fischerei-Verein unter erfahrenster Leitung mit großer Sachkunde in eingehenden, und doch den allgemeinen Gesichtspunkten und Gegebenheiten voll Rechnung tragenden Studien bearbeitet werden. Es ist — wie wir in diesem Zusammenhange nebenbei bemerken möchten — immerhin kennzeichnend, daß die Gegendenkschriften zumeist entweder nur ein eigenes statistisches Material bringen, das den Mindestanforderungen an wissenschaftlicher Bearbeitung und Unterbauung keineswegs gerecht wird, deshalb den überwiegenden sachlichen Bedenken nicht standhält und somit auch der Überzeugungskraft entbehrt; oder aber — und das ist überwiegend der Fall — man stützt sich hinsichtlich des für das Endurteil so wichtigen außenhandels- und überhaupt konjunkturstatistischen Zahlenmaterials auf die vom Deutschen Fischerei-Verein und seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern erschlossenen Unterlagen, worin übrigens eine bemerkenswerte Anerkennung der statistischen Arbeiten des D.F.V. liegt. Überhaupt lassen Anzahl und äußere Ausstattung (besonders die Herstellung der Fischhändler-Denkschrift dürfte nicht ohne erhebliche Kosten und Opfer erfolgt sein) deutlich erkennen, wie sehr die Denkschrift des D.F.V. und des V.D.T. in den Kreisen auch der Zollgegner beachtet worden ist, und mit welchem Einfluß ihrerseits auf die Zollpolitik der Handel rechnet. In gewissem Sinne ist es schade, daß die Gegendenkschriften — abgesehen von der zweifellos sorgfältigsten und sachlich bedeutsamsten Denkschrift der Fischindustriellen — weder in konjunkturwissenschaftlicher noch in wirtschaftspolitischer Hinsicht einem Vergleich mit der Denkschrift des Deutschen Fischerei-Vereins standzuhalten vermögen. Bei der Fischhändler-Denkschrift wirkt es unseres

Digitized by Google

Erachtens auch recht störend, daß die Denkschrift des Deutschen Fischerei-Vereins in einem solchen Übermaße wörtlich zitiert worden ist. Es wäre ansprechender gewesen, wenn der Verein deutscher Fischhändler ein Gegengutachten aus einem Guß mit mehr eigenen Ausgangspunkten geliefert hätte, anstatt bei jedem einzelnen Argument des Deutschen Fischerei-Vereins anzuknüpfen.

Nach dieser kritischen Besprechung der Gegendenkschriften, als literarische Erscheinungen genommen, möchten wir uns nun doch nicht versagen, ohne den Organisationen irgendwie vorgreifen zu wollen, dringlichen Wünschen aus unserm Leserkreise folgend, einmal die umstrittene, schon mehrfach anderweit, aber nicht immer zutreffend erörterte Frage zu berühren, ob die bestehenden Zölle nützlich gewirkt haben. Wir beschränken uns dabei zunächst auf Forellen und Karpfen.

Es ist zunächst vielfach behauptet worden, der Forellenzoll habe den deutschen Züchtern keinen Nutzen gebracht. Dies sagen nicht nur die Händler, sondern auch von Produzentenseite wird vereinzelt diese Auffassung geteilt. Es ist zwar die Einfuhr seit Bestehen des Zollschutzes, seit Oktober des Jahres 1925, auf eine für die deutsche Produktion tragbare Menge zurückgegangen. Nach den Veröffentlichungen des Deutschen Fischerei-Vereins ergibt sich nämlich, daß vom März bis September 1925, also zur Zeit der Zollfreiheit, durchschnittlich im Monat 72 dz eingeführt wurden. Seit der Zeit bis zum Oktober 1926 sind dagegen im Durchschnitt nur 13½ dz hereingekommen. Eben dieser „Erfolg" des Forellenzolles soll aber nach Meinung der Zollgegner bzw. Zweifler einen Zusammenbruch des ganzen Forellengeschäfts bewirkt haben. Der Zoll habe den Bezug dänischer Forellen so verteuert, daß sich der Handel nicht mehr in dem Maße wie bisher mit ihm habe befassen können. Dadurch sei der Gesamtumsatz so zurückgegangen, daß das ganze Forellengeschäft für eine Reihe von Firmen nicht mehr lohne und die Händler gezwungen seien, sich von ihm immer mehr abzuwenden. Darin liege nun wieder die Schuld für die erheblichen Preisrückgänge bei der Forellenverwertung. Wenn der Handel sich aber mit der deutschen Produktion energischer befassen würde, so wäre diesem angeblichen Übelstande bald abgeholfen. Mehrfach ist auch in der Fachpresse darauf hingewiesen worden, daß die Gaststätten als Großverbraucher in steigendem Maße Lachse sowie die feinen Seefische (Steinbutt, Seezunge) vor den Forellen bevorzugten. In den zehn Monaten von März bis Dezember 1925 betrug die Einfuhr (für die Seefische nach Prof. Brühl im Jahresbericht über die deutsche Fischerei 1925):

Forellen	547 dz
Lachse	4724 dz
Steinbutt	9297 dz
Seezungen	1984 dz

Derartige Einfuhrmengen zollfreier feiner Seefische üben auf die deutsche Forellenproduktion natürlich einen ungünstigen Druck aus. So hängt alles miteinander zusammen. Mit dem bloßen Forellenzoll ist es eben noch nicht getan. Darum sind die Bestrebungen des Deutschen Fischerei-Vereins auf einen angemessenen Lachszoll und der Küstenfischer auf einen Zoll für die feinen Seefische, den die Forellenwirtschaft also nur unterstützen kann, wohl zu verstehen. Der Handel und die Großverbraucher hätten keinen Anlaß mehr, den Forellen unter dem Hinweis auf die Zollbelastung aus dem Wege zu gehen und sich bis zu einem gewissen Grade einseitig auf zollfreie Fische einzustellen. Es ist dann noch behauptet worden, daß der Zoll die Einfuhr vollständig ruiniert habe. Erfreulicherweise haben wir durch den Deutschen Fischerei-Verein, dem wir dafür besonderen Dank wissen, eine Statistik, die eine objektive Klarstellung ermöglicht, und etwaige Übertreibungen auf das richtige Maß zurückführt. Gewiß ist der Import durchschnittlich auf knapp ¼ zurückgegangen, hat aber keineswegs ganz aufgehört. Der Zoll hat sich mithin nicht als untragbar oder gar prohibitiv erwiesen. Was nun den Forellenabsatz anlangt, so wird sich zweifellos eine allmähliche Besserung durchsetzen, sobald unsere allgemeine Wirtschaftslage sich tatsächlich in aufsteigenden Kurven bewegen wird.

Ebensowenig können wir zugeben, daß der Karpfenzoll dem Handel untragbare Lasten auferlegt habe. Denn trotz des Zolles ist hier sogar die Einfuhr erheblich gestiegen. Tatsächlich besteht im Grunde auch beim Handel die Auffassung, daß der Zoll nicht drückend ist, wenn er es auch aus begreiflichen Gründen nach außen hin nicht zugeben wird, weil er von seiner grundsätzlichen Einstellung für den „Freihandel" nicht ablassen will. Unter Hinweis auf die bisher ständig sinkende Tendenz der Karpfenpreise wird auch von der Nutzlosigkeit des Zolles gesprochen. Aber nur bei oberflächlicher Betrachtung kann sich eine solche Beurteilung ergeben. Tatsächlich folgt aber aus den Verhältnissen etwas anderes, und zwar: der Zoll hat die Karpfen nicht verteuert. Die Befürchtungen des Handels bezüglich einer untragbaren Belastung der Verbraucher haben sich in jeder Hinsicht als gegenstandslos erwiesen. Die trotz des Zolles gestiegene Einfuhr — ohne den mäßigen bestehenden Zollschutz wäre sie allerdings noch größer gewesen und hätte auch einen noch stärkeren Preisdruck ausgeübt — beweist mit hinreichender Deutlichkeit, daß für den Handel die Einfuhr nicht unterbunden ist.

Digitized by Google

Wenn es also klar auf der Hand liegt, daß die Einführung des Karpfenzolles Handel und Verbrauchern nicht geschadet hat, so ist natürlich die Frage noch zu prüfen, ob der Zoll nach der positiven Seite hin den Züchtern einen angemessenen Nutzen und zum Vorteil für die deutsche Volkswirtschaft die Möglichkeit zu Produktionssteigerungen gebracht hat. Das ist zu bejahen, da ohne den Zoll die Inlandspreise noch um seinen Betrag niedriger wären als sie es gegenwärtig schon sind. Denn der Erzeugerpreis für einheimische Ware richtet sich, wie von keiner Seite bestritten wird, nach dem Einstandspreis für Auslandsware einschließlich Zoll. Daher pflegen auch die Händler stets den mehr fordernden deutschen Züchtern entgegenzuhalten, daß sie nicht mehr bieten könnten, weil ihnen die deutsche Ware auch nicht teurer als die Auslandsware zu stehen kommen dürfe! In Anbetracht dieser Tatsachen könnte man es fast als einen schlechten Scherz auffassen, wenn man mitunter doch der angeblich im Verhältnis zur deutschen Produktion so geringen Einfuhr einen nennenswerten Einfluß auf die Inlandspreise abzusprechen sucht. Der „Deutsche Fischhandel", also in dieser Hinsicht ein gewiß unverdächtiger Kronzeuge, schreibt von seinem bekannten freihändlerischen Standpunkt aus in Nr. 1 S. 12: „Sind die Produzenten nicht zum Abschluß auf einer vom Handel festgesetzten Basis zu bewegen, dann muß eben zur Selbsthilfe geschritten werden und die ausländische Produktion hereingeholt werden. Im vorigen Jahre ist dieser Schritt unterblieben, aber es hilft nichts, der Handel muß dazu schreiken, wenn er nicht sein Geld verlieren will". (Die Sperrungen sind von uns.)

Nun könnte man einwenden, daß sich unter diesen Umständen der ausländische Produzent wohl oder übel dazu entschließt, den Zoll auf sich zu nehmen. Hat er bisher beispielsweise mit 80 Mk. frei Grenze offeriert, so würde er jetzt schweren Herzens nur 65 Mk. je Zentner verlangen, um die Wirkung des geringen Zolles auf den deutschen Markt auszuschalten. Indessen können wir nach unseren Informationen eine solche Beurteilung nicht teilen. Denn bei der starken Konkurrenz nicht nur der verschiedenen Ausländer untereinander, sondern auch der Interessentengruppen der einzelnen Staaten, die vielleicht zeitweise nicht kraß in die Erscheinung tritt, aber schließlich in jeder Gesamtsaison erfahrungsgemäß einmal zum Durchbruch kommt, wird die Auslandsware sowieso zu dem überhaupt denkbar niedrigsten Preis offeriert. Zwar tauchen besonders im Anfang der Saison häufig Meldungen auf, daß auch die ausländischen Züchter diesmal ziemlich hohe Forderungen gestellt hätten. Schließlich treibt aber doch die gegenseitige Konkurrenz der Agenten zur Aufgabe aller Wünsche, und man ist mit dem bisher gewöhnlichen Preis frei Grenze schließlich zufrieden, bei dem man ja unter den mannigfach günstigen teichwirtschaftlichen Verhältnissen auch bestehen kann: die Hauptsache ist der Absatz. Der Gestehungskostenpreis steht aber im ganzen dauernd fest, wie es sich auch wieder in der letzten Saison besonders bei der französischen Ware gezeigt hat. Auch andere Importware hat tatsächlich wenig veränderte Preise frei Grenze gebracht. So ist der Handel genötigt, beim Verkauf den Zoll auf die ohnedies niedrigsten Einstandspreise aufzuschlagen, was der Preisgestaltung auf den deutschen Märkten zugutekommen muß.

Wenn man die Denkschriften der Zollgegner unbefangen liest, so könnte man teilweise fast glauben, daß die Erfüllung der Zollforderungen den ganzen Fischhandel und die gesamte Fischwirtschaft zugrunde richten müßte. Die Zollgegner stehen anscheinend beständig unter dem Zwange der Vorstellung, daß die Bestrebungen der Produktion auf die völlige Vernichtung der Einfuhr hinzielten. Indessen ist diese Einstellung ganz unverständlich. Denn niemals haben die maßgebenden Stellen etwa ein Einfuhrverbot befürwortet, sondern stets nur mäßige Zölle verlangt, so daß der Handel trotzdem so viel einführen kann, wie es ihm beliebt. Der Fischzoll soll nicht die Einfuhr erdrosseln (daß er es tasächlich nicht tut, zeigen die gegenwärtigen Verhältnisse mit hinreichender Deutlichkeit), sondern nur die Produktionsvorteile des Auslandes bis zu einem gewissen Grade ausgleichen und nach Möglichkeit einen Preis sichern, bei dem die deutschen Teichwirtschaften noch rentabel und produktionssteigernd wirtschaften können, damit weite Flächen unseres Vaterlandes sich nicht in ertragloses Ödland verwandeln, sondern einer nutzbringenden, den Volkswohlstand mehrenden Verwendung erhalten bleiben.

Arbeiten an den Teichen im Januar und Februar.

(Schluß.)

Ich bin etwas von den Teicharbeiten abgekommen, hielt aber das eben benannte Thema für sehr wichtig. Im allgemeinen sind im Januar/Februar die Arbeiten an den Teichen dieselben wie im November/Dezember. Es ist jetzt aber an der Zeit, den Einkauf von Dünge- und Futtermitteln zu besorgen und diese möglichst

Digitized by Google

anzufahren, weil man im Frühjahr und Sommer dazu stets schlecht Zeit hat. Nach wie vor sind gelbe Lupinen das beste Karpfenfutter; ob man sie ganz oder gebrochen gibt, richtet sich nach den Umständen. In manchen Wirtschaften entbittert man sogar die Lupinen. Meiner Ansicht nach kommt es weniger darauf an, ob man ganze oder gebrochene Lupinen füttert, als darauf, daß man überhaupt füttert. Die meisten unserer Teiche sind so arm, daß sie nur einen ganz geringen Karpfenbesatz ernähren können. Um eine größere Anzahl Fische zu ziehen, muß man füttern und nebenbei künstlich düngen. Diese beiden Faktoren sind das Geheimnis aller ertragreichen Teichwirtschaften.

Interessant ist es, was mir über die Bisamratten berichtet wurde. Der Schaden, den diese Nager anrichten, soll stark übertrieben worden sein. Vor allem fressen sie kaum Fische. Die Bisamratten haben aber eine ganz andere Gefahr heraufbeschworen. Das sind die Bisamratten-Jäger. Diese machen an den Teichdämmen oft weit mehr Schaden als die Bisamratten selbst. Die Jäger graben, um die Ratten zu bekommen, tiefe Löcher in die Deiche, denken aber niemals daran, diese Löcher wieder zuzuwerfen. Der Schaden, der dadurch entsteht, ist groß. Es fing, wie mir ein Herr schrieb, einer seiner Teiche an den durchgrabenen Stellen tüchtig zu laufen an; glücklicherweise wurde es noch rechtzeitig bemerkt.

Eine nicht unbedeutende Nebeneinnahme in manchen Teichwirtschaften bilden die Korbweiden, welche längs der Ufer angepflanzt sind. Diese Weiden müssen jetzt im Winter geschnitten und abgefahren werden. Die Weiden sollen für die Teiche noch nebenbei den Vorteil haben, daß sie stark die Mücken anziehen. Ich hatte an verschiedenen meiner Teiche auch Korbweiden und dadurch im Winter für meine Leute Arbeit und eine schöne, sehr annehmbare Nebeneinnahme. Wer kleine Teiche in seinem Garten oder Park hat, kann sich übrigens eine gute Nebeneinnahme durch Anpflanzung von Quitten auf den Teichdämmen verschaffen. Die Quitte liebt sehr feuchten Grund, braucht wenig Pflege und gibt gute Erträge. Große Posten von Quitten kaufen alle Marmeladenfabriken sehr gern. Die Unkosten einer solchen Quittenplantage bestehen nur in der einmaligen Anpflanzung und im Pflücken. Einer meiner Nachbarn hatte auf den Teichdämmen Hunderte von großen Quittensträuchern stehen und verkaufte jedes Jahr ein paar Waggons Quitten. Er sagte oft, daß die Quitten beinahe so viel brächten wie die Fische, von denen ihm die Reiher, Ottern und menschlichen Fischdiebe den meisten Reingewinn wegholten. Die bitteren Quittenfrüchte ließ man aber in Ruhe.

Viele Teiche haben noch alte Holzmönche. Wenn solche schadhaft werden, so sollte man sie durch Zementmönche ersetzen. Diese Arbeit muß man im Winter machen, bevor der Teich neu besetzt wird. Setzt man einen Mönch ein, so sorge man für Unter- und Oberspülung. Bei dieser Spülung hat man zwei Reihen Staubretter, und dies ist ein Vorteil, weil das Herausnehmen beider Reihen Staubretter lange dauert. Infolgedessen werden solche Teiche nicht so leicht von unbefugter Hand abgelassen. In manchen Gegenden sind die Teiche vor Dieben niemals sicher. Kleinere Teiche werden oft in einer Nacht abgelassen und abgefischt. Ich hatte einen Feldteich, den man mehrfach versucht hatte abzulassen. Wir hatten aber aus Vorsicht die unteren Staubretter alle angenagelt. Die Nagelkuppen standen einen Zentimeter heraus, und wenn man Bescheid wußte, konnte man die Nägel mit einer Zange leicht herausziehen. Die Diebe stießen aber beim Ablassen unerwartet auf die nicht herausziehbaren Bretter und gaben das Geschäft als zu mühsam auf. Schlösser an den Mönchen nützen meist gar nichts. Entweder öffnet man die Schlösser oder man schlägt sie entzwei. Ein absoluter Mönchschutz ist noch nicht gefunden.

Während Rohr und Schilf durch mehrfaches Schneiden unter Wasser ziemlich leicht vernichtet werden können, ist die Ausrottung von Binsen, Seggen und Schachtelhalmen meist sehr schwierig. Diese Pflanzen widerstehen mit großer Hartnäckigkeit und treiben immer wieder. Die Arbeiten kosten eine Unmenge Geld, und man sieht selten greifbare Erfolge. In einem großen Teich von mehreren hundert Morgen war eine Fläche von 50 bis 60 Morgen vollständig von diesen Pflanzen überwuchert worden. Hier konnte außer Aalen kein Fisch mehr eindringen, aber Enten, Haubentaucher und Fischottern hatten hier ungestörte Zufluchtsorte. Diese Pflanzen drangen von Jahr zu Jahr mehr vor, und alle Vernichtungsarbeiten waren vergeblich. Schließlich baute man einen großen Sperrdamm und machte aus der ganzen überwucherten Fläche einen neuen Teich, den man anderthalb Meter hoch anstauen konnte. Das war den Wucherpflanzen zuviel, und sie gingen restlos zugrunde. Man hatte anstatt der wertlosen Fläche nun einen neuen, 60 Morgen großen Teich, der sofort mit großen Karpfen und einer ganzen Anzahl pfundgroßer Hechte besetzt wurde. Die Karpfen wuchsen ganz gut ab, aber beispiellos gut wuchsen die Hechte. Man hatte mit Recht angenommen,

Digitized by Google

daß sich in dem Pflanzengewirr unheimlich viel Ungeziefer aufhalten müsse. Vor allem aber gab es Tausende und Abertausende von Fröschen. Die Hechte fanden einen reichbesetzten Tisch und wurden riesengroß. Ein hohes Überspannen mit Wasser vertragen die Seggen auf die Dauer nicht. Leider lassen sich die meisten Teiche nicht beliebig hoch spannen, sonst wäre man die Seggenplage bald los.

Mitte Februar muß man daran denken, trockenliegende Himmelsteiche zuzusetzen, damit man alles Schneewasser abfängt. Werden solche Teiche zu spät zugesetzt, so kann es vorkommen, daß sie nach schneearmen Wintern überhaupt nicht vollaufen. Kommt dann ein trockener Sommer, so trocknen solche halbleeren Teiche meist sehr schnell aus, und man muß oft im Juli in der größten Hitze Notfischungen vornehmen. Bei Himmelsteichen sollte man dafür sorgen, daß bei Regenfällen sämtliches Wasser von den umliegenden Äckern und Wiesen in den Teich fließt. Durch Umleitung eines alten Grabens, der bei Regenfällen stets viel Wasser führte, konnte ein mir bekannter, ziemlich großer Himmelsteich, der fast jeden Sommer Wassermangel zeigte, von diesem Übel befreit werden. Durch den Graben kam so viel Wasser in den Teich, daß seine Fläche bei längeren Regenfällen um das Dreifache stieg. Es wurden anliegende saure Wiesenflächen, die nicht viel brachten, überspannt. Durch die zeitweise enorm vergrößerte Wasserfläche stieg der Ertrag des Teiches an Fischen aber ganz auffällig. Selbst wenn die Wasserfläche nachher langsam wieder zusammenschrumpfte, war trotzdem der Fischertrag bedeutend, da die Karpfen und Schleien auf den überfluteten Wiesenflächen sich tüchtig angemästet hatten.

Wir haben hier und da noch die Reste alter, großer Teichanlagen, welche oft noch aus der Klosterzeit stammen. Vielfach sind die alten, großen Teichdämme noch ziemlich gut erhalten. Aus dem alten Teich sind meist schlechte, saure Wiesen und ärmliche, kalte Ackerländereien entstanden. Es ist oft ein leichtes, mit ziemlich geringen Mitteln die alten Teiche wiederherzustellen. Man braucht nur in der Regel einen Mönch einzusetzen und einige Lücken in den Dämmen auszubessern. Wird ein derartiger verlassener Teich dann wieder neu bespannt, so hat man oft ganz unerwartet hohe Fischerträge. Der Teich bringt meist viel mehr als die schlechten Wiesen und Äcker. Vielfach ist die Erinnerung an die früheren Teichanlagen ganz im Volksbewußtsein ausgewischt. Nur manchmal erinnert noch ein Name daran, daß einst hier große Teiche waren. In den Archiven alter Städte findet man noch viele Urkunden, welche auf alte Teichanlagen in der Nachbarschaft hinweisen. Mit dem Verschwinden der Klöster gingen auch viele Teiche ein. Die Mönche brauchten Fische für sich und ihre Sassen während der langen Fastenzeit. Mit bewundernswertem Geschick wußten die Mönche überall großzügige Teichanlagen zu schaffen. Meist betrieb man ganz geregelte Teichwirtschaften mit Brutteichen, Streckteichen, Abwachsteichen und Hälterteichen. Als die Reformation über Deutschland wegfegte, vertrieb man die Mönche und glaubte ganz schlau dadurch zu handeln, daß man die Teiche abließ und in Acker und Wiesen verwandelte. Die Mönche hatten aber zur Anlage von Teichen in der Regel sonst wenig wertvolles Gelände verwendet. Als Fischteiche brachten sie noch einen sicheren Ertrag, jedoch wenig oder nichts als Acker oder Wiese. Solche alte verlassene Teichanlagen müßten überall wieder hergestellt werden. Gehört der Grund und Boden heute mehreren Besitzern, so müßte man Teichgenossenschaften gründen.

Zum Schluß noch über die Düngung der Teiche. Es ist heute schon Tatsache, daß die künstliche Düngung geeignet ist, die Teicherträge bedeutend zu heben. Trotzdem stehen ihr heute noch eine große Anzahl Teichbesitzer ablehnend gegenüber. Wenn solche Leute dann über schlechte Teicherträge klagen, so ist ihnen nicht zu helfen. Jetzt im Winter sollte man alle irgend verfügbaren animalischen Dungstoffe in die Teiche fahren. Zu viel wird es nie werden. Vor allem könnten alle Teichwirte die Abortgruben in Schulen, Kasernen usw. pachten. Es gibt für Teiche überhaupt keinen besseren Dünger als Fäkalien. Hofers große teichwirtschaftlichen Erfolge in Straßburg basierten auf diesem Dünger; er wirkt in Teichen Wunder. Ich würde jedem Teichwirt empfehlen, in irgendeinem kleinen Teiche einen Versuch anzustellen und das ganze Jahr lang allen irgendwie erreichbaren Abortdünger in den Teich zu schaffen. Kommt alle acht bis vierzehn Tage eine ordentliche Ladung ins Wasser, so kann der Teich zwei- und dreifach übersetzt sein, die Fische werden doch gut wachsen. Im Januar/Februar kann man diesen Dünger einfach auf den trockenen Teichboden streuen, im Sommer wirft man ihn ins Wasser, wechselt aber die Stellen. Durch intensive Düngung unserer Teiche und nebenhergehende Fütterung ist es möglich, die Roherträge zu verdoppeln, ja zu verdreifachen. Je ärmer die Teiche sind, um so mehr muß man düngen und füttern. Aber auch in guten Teichen machen sich diese Auslagen bezahlt. Praktikus.

Digitized by Google

Ueber die Kreuzung der See- × Meerforelle und deren züchterischen Wert.

Von Arens, Hannover.

Der schon frühzeitig laut gewordene Ruf nach Blutauffrischung in der künstlichen Forellenzucht hatte seine Ursache in allerlei Sünden der Züchter, welche diese mit unnatürlicher Fütterung und Haltung begangen hatten. Die Folgen dieser Sünden traten von Jahr zu Jahr immer störender auf und zwangen notwendig zur Abhilfe, wenn nicht die so vielversprechende Entwickelung der künstlichen Forellenzucht zum Stillstande kommen sollte. Betrachtet man diesen wichtigen Übelstand zunächst in bezug auf die „Bachforelle" — bei der Regenbogenforelle liegt die Sache etwas anders —, so kann erst einmal der letzteren, also der „unnatürlichen Fütterung" leicht Abhilfe verschafft werden, indem zwar „Speisefische" ohne wesentliche Nachteile mit künstlicher, also unnatürlicher, wenn auch sonst leicht verdaulicher Nahrung zum Abwachs gebracht werden können, um so mehr, als ja der Bachforelle mit ihrer beliebten Portionsgröße schon ein frühes Lebensziel gesteckt ist; aber bei den „Zuchtforellen" rächt sich die Fütterung mit unnatürlichen Futtermitteln so offensichtlich durch Untauglichkeit der Geschlechtsprodukte, daß den Züchtern damit bewiesen wird, es sei nicht Ausartung der Ursache, sondern lediglich Fütterung mit unnatürlichen oder auch nur gekochten Futtermitteln, um so mehr, als Rückkehr zu ausschließlich natürlicher Fütterung das Übel wieder beseitigte.

Ganz anders aber bei den Folgen falscher Haltung.

Die Bachforelle lebt, wie schon der Name sagt, im Bache, also in fließendem Wasser. Zwar ist sie auch in geeigneten Teichen leicht zu ziehen, ohne an ihrer Gesundheit Schaden zu nehmen, aber man macht doch nach einer Reihe von Generationen die Erfahrung, daß trotz der dortigen rein natürlichen Ernährung ihre Geschlechtsprodukte in der Entwickelungsfähigkeit nachlassen, und zwar am schnellsten und frühesten bei Forellen, denen die Möglichkeit, sich in fließendes Wasser zu stellen, ganz genommen ist, während solche, welche sich wenigstens zeitweilig in solchem aufhalten können, davon mehr verschont bleiben. Der leitende Gesichtspunkt bei nötig werdender Blutauffrischung ist also, seinem Zuchtstamm wieder neues Blut zuzuführen, das entweder von Forellen stammt, die lediglich in fließendem Wasser gehalten sind oder aber sich in vielen Generationen an das Leben im stehenden Wasser angepaßt haben. Ersteres Blut schützt vor wiederholter Ausartung nur zeitweilig, letzteres aber nachhaltig. Infolgedessen ist man zu diesem Zwecke auf die Lokalrassen verfallen, welche in stehendes Wasser von alters her eingewöhnt sind, nämlich die See- und Meerforellen (lacustris und trutta), denen ja obendrein auch noch ein ungewöhnliches Schnellwachstum eigen ist.

Gelegentlich der Beschaffung dieser Kreuzungen hat sich nun ganz zufällig ein Weiteres ergeben, von dem in der Literatur noch nirgends etwas zu finden ist, was aber zu ganz hoffnungsvollen und für die Forellenzucht wichtigen Erwartungen berechtigt.

Die Eier dieser Kreuzungen waren seinerzeit von der Cleysinger Anstalt aus Livland bezogen. Unter den aus diesen Eiern gezogenen Jährlingen fanden sich vereinzelte ganz besonders weit, bis 16, ja 18 cm abgewachsene, die auch ein auffällig abweichendes Äußere hatten, nämlich keine roten, nur schwarze und braune Punkte, auch weit mehr Silberglanz als die anderen, sich auch weiterhin durch ein den Regenbogenforellen nicht nachstehendes Wachstum auszeichneten. Eine Anfrage bei der liefernden Anstalt, was für Forellen das seien, wurde dahin beantwortet, das seien Kreuzungen der See- und Meerforelle, wovon etwas Eier in die Sendung geraten seien; es könnte diese Kreuzung für gute Wasserverhältnisse wegen ihrer Schnellwüchsigkeit nur warm empfohlen werden. In der Cleysinger Anstalt sind diese vereinzelten Fische denn auch sorgfältig weiter gezogen worden, fielen aber leider der beispiellosen, mit geradezu tropischer Hitze einhergehenden Trocknis des Jahres 1891 mitsamt dem größten Teile des sonstigen Bestandes zum Opfer; ein böser, vorher nie dagewesener und bisher nicht wiedergekehrter Trockensommer. Alle späteren Bemühungen, solche Kreuzungen aufs neue zu beschaffen, schlugen fehl, um so mehr, als auch die Livländer Anstalt von der Katastrophe betroffen und in der Folge eingegangen war.

Nach den zwar kurzen, aber im höchsten Grade hoffnungsvollen Erfahrungen wäre es dringend zu wünschen, daß die Forellenzucht sich bemühte, aufs neue diese Kreuzung vorzunehmen; es entstände daraus nicht bloß ein gegen Ausartung infolge fortgesetzter Teichzucht gefeiter Salmonide, sondern auch obendrein ein der Schnellwüchsigkeit der Regenbogenforelle Konkurrenz machender und — das ist ein weiterer, schwer ins Gewicht fallender Vorzug — im Geschmack ihr weit überlegener! Strebsamen Forellenzüchtern mag das zur Beachtung empfohlen sein!

Digitized by Google

Das Recht der Fischnacheile.

Regelmäßig im Frühling und Herbst, aber auch — wie im letzten Jahre — ausnahmsweise im Sommer, treten infolge von Ueberschwemmungen zahlreiche Fischgewässer über ihre Ufer. Erfahrungsgemäß wechseln dann die Fische, da sie auf den überschwemmten Gebieten sehr viel Nahrung finden, in großen Mengen aus, werden wohl auch durch die verstärkte Strömung aus der Wasserrinne in das ruhigere Wasser auf den überfluteten Grundstücken geführt. Beim Zurücktreten des Wassers kommen dann die hinausgeschwemmten Fische zum Teil in fremde Gewässer oder sie bleiben in Gräben und andern Vertiefungen des Geländes zurück, weil die Verbindung mit dem Ursprungsgewässer unterbunden ist. Die Fische werden so häufig eine leichte Beute von Fischdieben oder von Raubzeug oder gehen durch die schädliche Veränderung der Eigenschaften des Wassers oder durch Austrocknen infolge Verdunstung und Versickerung, im Winter auch durch Ausfrieren der seichten Wasserlachen, zugrunde. Dadurch entstehen dem ursprünglichen Eigentümer oder Fischereiberechtigten oft außerordentliche Schäden, die, da die Fischbrut zum Schaden der Nachzucht stets am meisten betroffen wird, noch nach Jahren fühlbar sind. Wie können diese Schäden auf ein erträgliches Mindestmaß gemildert werden?

Fische in offenen Gewässern sind nach dem Gesetz herrenlos, sie unterliegen aber dem besonderen und regelmäßig ausschließlichen Aneignungsrechte des Fischereiberechtigten, so daß sich jeder strafbar macht, der, ohne Fischereiberechtigter oder im Besitze eines von diesem ausgestellten Fischerei-Erlaubnisscheins zu sein, fischt. Fische in geschlossenen oder zu geschlossenen erklärten Gewässern dagegen sind nicht herrenlos, auch wenn sie noch frei im Gewässer umherschwimmen, stehen vielmehr im Eigentume regelmäßig des Gewässereigentümers, doch kann im Ausnahmefalle, wenn so vereinbart, auch der Fischereiberechtigte, der nicht Gewässereigentümer ist, Eigentümer der Fische sein. Wie groß das Gewässer ist, ist nach der herrschenden Ansicht in der Rechtsprechung auf die Eigentumsverhältnisse an den Fischen ohne Bedeutung, sofern nur das Gewässer geschlossen ist, also keinen Wasserlauf darstellt. Wenn nun infolge von Ueberschwemmung das offene oder geschlossene Gewässer über die Ufer tritt und zahlreiche Fische mit sich führt, dann geht damit auch an den weggeschwemmten Fischen, die auf fremden Grund und Boden gelangt sind, jedes Eigentumsrecht verloren, — die Fische sind also rechtlich in jedem Falle herrenlos. Um aber den bisherigen Eigentümer und den Fischereiberechtigten wirtschaftlich nicht gar zu sehr zu schädigen, und anderseits dem Besitzer des Grund und Bodens, auf den die Fische gelangt sind, nicht unbillig, nämlich auf Kosten des Fischereiberechtigten, zu bereichern, hat der Gesetzgeber das sogenannte **Recht der Fischnacheile** geschaffen. Es ist im Preußischen Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 im § 12 behandelt, im Bayerischen Fischereigesetz vom 15. August 1908 im Artikel 6. Beide Gesetze geben etwa die gleichen Vorschriften, so daß sie in folgendem gemeinsam behandelt werden können.

Das Recht der Fischnacheile gibt dem Fischereiberechtigten in offenen wie geschlossenen Gewässern — soweit er nicht schon durch Vertrag sich gegen Schäden dieser Art gesichert hat oder sonst gebunden ist — die Befugnis, seinen Fischen auch auf fremden Grund und Boden zu folgen und sie dort zu fangen. Damit ist eine nur für Ueberschwemmungen geltende außergewöhnliche Ausnahme von den bürgerlich-rechtlichen Grundsätzen über die Aneignung herrenloser Sachen und Tiere geschaffen worden. Sind mehrere Gewässer überschwemmt worden, also Fische aus verschiedenen Gewässern auf demselben Grund und Boden, so bestimmt in Preußen der zuständige Kreis- oder Stadtausschuß, wie die verschiedenen Fischereiberechtigten ihre Rechte auszuüben haben und wird dabei im allgemeinen die Rechte gegeneinander nach dem Umfange und der räumlichen Ausdehnung der Fischereirechte im alten Gewässer abgrenzen. Grundsätzlich sind der oder die Fischereiberechtigten verpflichtet, zur Vermeidung von Flurschäden von Wasserfahrzeugen aus zu fischen. Ist das wegen zu geringer Wassertiefe auf den überschwemmten fremden Grundstücken aber nicht möglich, dann dürfen auch die Grundstücke betreten werden — in Bayern unbeschränkt, in Preußen dagegen nicht: Hofräume, Gartenanlagen, Forstkulturen (also angehende Schonungen), bestellte Aecker, gewerbliche Anlagen und eingefriedigte Grundstücke. In jedem Fall, soweit das Betreten fremden Grund und Bodens danach zulässig ist, muß der Fischereiberechtigte den etwa durch das Betreten verursachten Schaden ersetzen. Der Eigentümer des überschwemmten Landes darf auf seinem eignen Grund und Boden — soweit er nicht etwa selbst ein Fischgewässer, das bei normalem Wasserstande Fische enthält, besitzt — grundsätzlich nicht fischen, weil sonst ja ein des Fischfangs Unkundiger und normalerweise zum Fischfang nicht Befugter durch die besonderen Umstände der Ueberschwemmung unverdiente Vorteile

Digitized by Google

zum Schaden Dritter ziehen würde. Wenn aber die Ueberschwemmung aufhört, das Wasser also so weit zurücktritt, daß die überschwemmten Flächen nicht mehr mit den Fischgewässern in Verbindung stehen, damit also auch der Fischwechsel unterbunden ist, dann darf nach preußischem Rechte der Grundstückseigentümer die in Gräben und anderen Vertiefungen etwa zurückgebliebenen Fische innerhalb seines Grundstückes sich aneignen (§ 12 Abs. 4); nur soweit sie untermaßig sind, kann die Fischereibehörde auf Antrag und auf Kosten des Fischereiberechtigten die Fische in das ursprüngliche Fischgewässer zurücksetzen lassen, so daß der Fischereiberechtigte diese Fische wenigstens wiederbekommt. In Bayern dagegen ist die Rechtslage für den Fischereiberechtigten günstiger — er ist in den Gräben und anderen Vertiefungen noch eine volle Woche nach der Unterbrechung der Verbindung mit seinem Fischgewässer allein berechtigt, sich die zurückgebliebenen Fische anzueignen. Erst nach Ablauf dieser Frist darf also der Grundstückseigentümer sich seinerseits die Fische aneignen — dann aber auch die untermaßigen. (Artikel 6 Abs. 3). Eine Vervollkommnung des preußischen Rechts nach dem bayerischen bleibt also bei einer späteren Abänderung des Gesetzes anzustreben. Da sonach der Grundstückseigentümer ein Interesse daran hat, daß die Fische bei Zurücktreten des Wassers auf seinem Grund und Boden bleiben, hat ihm das Gesetz ausdrücklich untersagt, durch irgendwelche Maßnahmen eine Rückkehr der Fische in ihre Ursprungsgewässer zu erschweren oder gar zu verhindern. Tut er es doch, ist er dem Fischereiberechtigten gegenüber zum Ersatze des vollen nachweislichen Schadens verpflichtet. Nach bayerischem Recht hat sogar der Fischereiberechtigte seinerseits die Möglichkeit, mit Ermächtigung der Fischereibehörde auf geringwertigem fremden Grund und Boden Gräben zu ziehen, um seinen Fischen die Rückkehr zu ermöglichen, auch eine Bestimmung, die im preußischen Recht zur Zeit leider noch fehlt.

Wechseln aber Fische bei einer Ueberschwemmung von einem Fischgewässer in ein anderes, fremdes, selbständiges Fischgewässer, dann sind die Fische dem ursprünglichen Eigentümer oder Fischereiberechtigten endgültig verloren, ein Recht zur Fischnacheile besteht also hier nicht, da sonst durch das Fischen in einem fremden Gewässer unerquickliche Streitigkeiten mit dem dort Fischereiberechtigten unvermeidlich wären.

Regierungsrat Wohlfarth, Charlottenburg, Mommsenstraße 52.

Mitglieder-Versammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg zu Berlin

am Sonntag, dem 5. Dezember 1926.

(Schluß.)

Alsdann hielt Dr. W. Schäperclaus einen Vortrag: „Krankheiten des Flußkrebses".

Von der Krebspest ausgehend gab der Vortragende zunächst einen kurzen Überblick über deren Verbreitung. Eine einheitliche Ursache für die Krankheit ist noch nicht gefunden. Die Ansichten von Hofer und Schikora stehen sich heut noch immer schroff gegenüber. Vielleicht ist der eine Erreger der primäre und der andere siedelt sich dann sekundär auf dem erkrankten Organismus an, vielleicht handelt es sich um zwei verschiedene Krankheiten.

Als Feinde der Krebse sind unter den Fischen der Aal und die Quappe anzusehen, Barsch und vor allem Hecht hingegen nur in untergeordneterem Maße. Oft treten Krebssterben durch Sauerstoffmangel ein, namentlich nach Überschwemmungen und im Herbst zur Zeit des Absterbens der Wasserblüte. Gegen bakterielle Infektionen und deswegen auch gegen organische Verunreinigungen sind Krebse sehr empfindlich; bei bakteriologischen Untersuchungen von angeblich an Pest verstorbenen Krebsen findet man dann oft zahlreiche andere Bakterien.

Eine eigentliche Krankheit ist die sogenannte „Rostflecken"-Krankheit der Krebse nicht. Lebende Tiere zeigen am Brustpanzer oft rötliche Flecken; seitlich am Panzer finden sich kleine Löcher, insbesondere in heißen Sommern, wenn zugleich die Hälter stark übersetzt sind und sich verschieden große Krebse darin befinden. Die Erscheinung beruht auf dem Anfressen der Krebse durch Artgenossen.

Bei der von Prof. Happich (Dorpat) zuerst beschriebenen sogenannten „Happichschen Fleckenkrankheit" zeigen Scheren und Körper kleine schwarze Flecken. Der Panzer ist an diesen Stellen weich und bröcklig; die Krebse sind dann schlecht verkäuflich. Die Ursache ist ein Fadenpilz. In Rußland sind zu Zeiten 15 bis 30 % aller Krebse von der Krankheit befallen worden; neuerdings ist sie auch in der Mark Brandenburg aufgetreten und hat zu erheblichen Verlusten geführt. Bei stärkerem Befall sterben die Krebse oder verlieren die Gliedmaßen. Eine Bekämpfung der Krankheit ist nur durch restloses Herausfangen der kranken Krebse möglich.

Von größeren Schmarotzern sind zu nennen der verhältnismäßig harmlose Krebsegel (Branchiobdella), der die Krebse an weichen Hautstellen anbeißt und aussaugt und seine birnenförmigen Eier oft in großer Zahl unter dem Abdomen der Krebse ablegt. Im Innern der Krebse findet sich bisweilen ein Distomum, das namentlich in Sachsen von P. Schiemenz beobachtet wurde. Beim Öffnen der Krebse quillt aus der

Digitized by Google

Muskulatur eine sich bewegende Masse heraus. In der Provinz Brandenburg wurde diese Krankheit noch nicht festgestellt, wohl aber die sogenannte „Porzellankrankheit", bei der der Hinterleib der Krebse weiß und porzellanartig wird. Die Tiere gehen oft in großer Menge zugrunde, weil sich fast die gesamte Muskulatur mit Sporen anfüllt. Dann faulen die Krebse sehr leicht, weshalb man die Krankheit auch „Aas- oder Faulkrankheit" genannt hat. Die Ursache der durch tote Krebse im Wasser weiter verbreiteten Krankheit ist ein mikroskopisches Sporentierchen (Microsporidium). Man kann einen befallenen See sanieren, indem man kranke Krebse nicht wieder ins Wasser zurücksetzt, sondern an Land bringt und tötet.

Weit gefährlicher noch ist eine Krankheit, die in einem kleinen märkischen See im letzten Herbst unter den Erscheinungen der Krebspest sehr stark auftrat. Dabei starben die Krebse namentlich in den Hältern nach einigen Wochen, so daß in 14 Tagen 10- bis 20000 Krebse zugrunde gingen, die sämtlich vergraben werden mußten. Die Tiere waren sehr stark von Branchiobdella befallen; in den Muskeln, den weichen Häuten des Hinterleibes und der Gelenke konnte ein dem Wasserschimmel ähnlicher Pilz mit dünnen Fäden beobachtet werden, eine sogenannte Saprolegniacee, die sich aber anatomisch und biologisch von dem gewöhnlichen Wasserschimmel unterschied. Alle bakteriologischen Kulturen aus der Leber (dem Hepatopancreas) gingen auf, hingegen nur in einem Falle aus dem Blut des Herzens. Ob dieser letztere Spaltpilz identisch mit dem Bacillus pestis astaci Hofer ist, konnte noch nicht mit Sicherheit ausgemacht werden. Der Fadenpilz dürfte identisch mit Schikoras Aphanomyces sein. Schikora hat seine Befunde wissenschaftlich nicht veröffentlicht; auch Abbildungen sind nicht bekannt, daher läßt sich mit Sicherheit eine Diagnose nicht stellen. Die erwähnten Krebsegel wirkten vielleicht bei der Übertragung der Krankheit mit. Jedenfalls ist die Krebspest bei uns noch nicht erloschen; es ist interessant, daß unlängst auch in Bayern bei einem Fall von Krebspest beide Erreger (von Hofer und Schikora) gefunden wurden. Man soll sich aber deswegen nicht von Aussetzungen abhalten lassen. Die vielen guten Resultate von Aussetzungen sprechen deutlich für den Wert solcher Maßnahmen. Freilich muß man sich durch Quarantänierung der Krebse gegen eine Verbreitung der Krebspest sichern, die übrigens neuerdings weit gutartiger verläuft als früher. Der Vortrag erscheint ausführlich in den Vereins-Mitteilungen. Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden und bat in jedem verdächtigen Falle um Einsendung von erkrankten Krebsen zwecks Untersuchung.

Alsdann folgt eine beinahe uferlose Aussprache über das zeitgemäße Thema „Sport und Fischerei", in der es bisweilen recht heiß herging, da anscheinend namentlich auf Seiten der Berufsfischer wenig Neigung bestand, dasjenige zu betonen, was die beiden nicht selten einander widerstreitenden Interessen eint. Zunächst wies der zweite Vorsitzende des Märkischen Anglerbundes Beier auf die vielen Berührungspunkte hin, die der vernünftige Sportangler und der Berufsfischer miteinander hätten. Ihretwegen müßten beide vertrauensvoll miteinander arbeiten. Es sei zu begrüßen, daß der Märkische Anglerbund jetzt Sitz und Stimme im Wassersport-Beirat beim Chef der Verwaltung der Märkischen Wasserstraßen habe und somit auf andere Sportler im Interesse der Fischerei einwirken könne, wie z. B. auf Motorbootführer, daß sie ihre Liegeplätze nicht im Gelege wählten, u. a. m. Die Berufsfischer sollten aber den Sportlern auch nicht die Ausstellung von Erlaubnisscheinen versagen oder allzu sehr verteuern; das beschwöre immer die Gefahr der illegalen Ausnutzung. Die Erlaubnis zum Hechtangeln an Sportangler solle auch tunlichst erteilt werden; sie helfe dem Berufsfischer dadurch, daß der Angler oft Hechte fängt, die sich sonst nicht fangen lassen. Unwürdige Angler müßten allerdings von den Gewässern ferngehalten werden. Die Gründung von Anglervereinen, die sich ihrerseits einem tatkräftigen Bund anschließen müßten, sei das beste Mittel für eine gute Kontrolle. In der Aussprache nimmt ein Berufsfischer das Recht in Anspruch, unsicheren Kantonisten den Erlaubnisschein auch dann zu verweigern, wenn ihnen Verstöße nicht sicher nachzuweisen seien, während Reichert (Angler-Verein „Sacrower See") vor einer Günstlingswirtschaft der Berufsfischer bei Erteilung von Erlaubnisscheinen warnt. Jedenfalls sei nur ein organisierter Angler auch ein Sportangler, niemals aber ein Wildangler. Alsdann wurden die einschlägigen Verhältnisse des Angler-Vereins „Sacrower See" gestreift. Der Verein stellt Kräfte und Mittel für die Berufsfischerei zur Verfügung und arbeitet im Interesse der Wissenschaft, obgleich er ein Verein reiner Sportangler ist. Jeder Angler muß über seinen Fang eingehende Fragebogen genauestens ausfüllen; das Ergebnis wird demnächst durch K. Bugow ausführlich veröffentlicht werden. Im Jahre 1924 wurden 2545 kg im See geangelt. Der Höchstfang eines Anglers betrug 4 Zentner im Jahre. Die Zahl der Angler ist auf 90 begrenzt, dazu kommt noch eine Anzahl passiver Vereinsmitglieder, doch gibt es zur Zeit nur 76 aktive Mitglieder. Nur ein Sechstel der ausgegebenen Angelkarten sind Vollkarten (für 50 Mk.); daneben gibt es Tageskarten zu 20 Mk. Der Verein leistet ferner einen Zuschuß in Gestalt von Fischeinsatz und hat im vergangenen Jahre 60000 Stück Hechtbrut in den Sacrower See eingesetzt, außerdem auch Hechte von ¼ bis ½ Pfund, und Mittel zur Herstellung einer Laichwiese hergegeben. Dresp (Spandau) weist darauf hin, daß an öffentlichen Gewässern Einrichtungen wie am Sacrower See nicht möglich seien. Fischereiverwalter Bugow stellt wegen der vorgeschrittenen Zeit ausführliche Darlegungen für eine spätere Sitzung in Aussicht und teilt noch mit, daß sich die Verhältnisse in dem 430 Morgen großen Sacrower See seit 1900 durch Verlandungen, Änderungen des Fischbestandes, der Abwässerung usw. ganz beträchtlich geändert haben. Die Ausführungen eines Berufsfischers aus der Nähe von Berlin, der sich über Pachtreibereien durch die Angler, Beraubung von Reusen, Ausreißen von Unterlippen bei Karpfen und ähnliche durch Sportfischer verursachte Greuel beklagte, ohne aber Beweise beizubringen, fanden seitens der Sportfischer lebhaften Widerspruch. Man beschuldigte den Berufsfischer, in ein hierfür ungeeignetes Gewässer Karpfen

Digitized by Google

ausgesetzt und durch Legen von Nachtschnüren selbst zur Verletzung der Fische beigetragen zu haben.

Schließlich wurde noch dem Fischer und Werkführer Wilhelm Hörs bei Großfischermeister W. Kraatz (Parsteinwerder) in Anerkennung dafür, daß er seit 25 Jahren in derselben Fischerei tätig ist, ein Diplom zuerkannt.

Erst gegen 7½ Uhr abends fand die sehr anregend, manchmal überaus temperamentvoll, verlaufene Sitzung ihr Ende.

L. B.

Die Winterversammlung des Pommerschen Fischereivereins

im Pommernsaal der Landwirtschaftskammer zu Stettin fand am 21. Januar statt. Der Vorsitzende betonte in seiner Begrüßung, daß der Verein durch die Abhaltung der Versammlung während der Landwirtschaftlichen Woche die Zusammengehörigkeit der Fischerei mit ihrer großen Schwester, der Landwirtschaft, als Betriebe der Urzeugung, bekunde. Er dankte dem leider am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Erlaubnis, den schönen Saal der Kammer für die Versammlung benutzen zu dürfen. Er begrüßte die Vertreter der verschiedenen Behörden, die ihrerseits wieder dankten und die besten Wünsche für die Tagung und für das Gedeihen des Vereins zum Ausdruck brachten. — Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Schiemenz aus Friedrichshagen hielt darauf einen hochinteressanten Vortrag über „Fischereiwirtschaft". Trotzdem manche Fischereien in vorbildlicher Weise bewirtschaftet werden, gebe es daneben leider noch viele rückständige Betriebe. Vor allen Dingen müsse jeder Fischer eine möglichst genaue Buchführung haben, in der nicht bloß der Erlös für verkaufte Fische, die Ausgaben für Netze, Löhne usw., sondern möglichst jede gefangene Fischart, ihre Menge und Gewicht, daneben auch Aufzeichnungen über das Wetter, Temperatur des Wassers und der Luft, der jährliche Stand der Verkrautung und sonst noch verschiedenes eingetragen werden. Eine solche geordnete Buchführung werde zum Segen für den Fischer selber. Er könne genau daraus ersehen, nicht nur wie es mit seiner Wirtschaft stehe, sondern auch welche Maßnahmen erforderlich sind, um sie zu heben und zu bessern. Er empfahl allen Fischern die Beschaffung möglichst großer Zugnetze. Damit brauche nicht fortwährend hinter den Fischen „gejagt" zu werden, sondern man könne sich mit der Fischerei der jeweiligen Marktlage anpassen. Um diese zu kennen, sei für jeden Fischer nötig, daß er eine Fischerei-Zeitung mit den Marktberichten lese, aus der er sich auch über viele andere Fragen der Fischerei orientieren könne. Die Hauptsache sei aber eine geordnete Buchführung. — Dem Vortrage schlossen sich einige hübsche Filmvorführungen der „Ufa" an. Nach einer kurzen Pause fand eine Besprechung wegen Zusammenschluß der Fischer zu einer Verkaufsgenossenschaft für ihre Erzeugnisse statt. — Herr Oberregierungsrat von Hoffmann-Köslin verwies auf seine vom Fischereiverein veröffentlichte kleine Schrift, welche allen Mitgliedern des Vereins zugegangen und vielleicht auch gelesen worden sei. Ostpreußen habe bereits mit der genossenschaftlichen Verwertung der Fische den Anfang und nach den erhaltenen Nachrichten auch recht gute Erfahrungen gemacht. In der Aussprache, woran sich eine ganze Anzahl praktischer Fischer beteiligte, kam einmütig die Ansicht zum Ausdruck, daß der genossenschaftliche Zusammenschluß tatkräftig zu fördern sei, und der Vorsitzende stellte in Aussicht, daß die Genossenschaftsgründung nunmehr mit allen Mitteln vorbereitet werden würde.

M.

Sächsischer Fischereiverein.

Der Sächsische Fischereiverein hielt seine 41. Hauptversammlung am 24. Januar 1927 in Dresden ab. Der Vorsitzende, Geheimer Rat Dr. v. Hübel, eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst der verstorbenen Vereinsmitglieder: Prinz Schwarzburg-Großharthau, der 20 Jahre dem Verein als Mitglied angehörte, des verstorbenen Ehrenpräsidenten der S. F.-V. und Forstmeisters a. D. von Zehmen-Weißig, der 40 Jahre Mitglied unseres Vereins sowie mehrere Jahre 2. Vorsitzender war und bahnbrechend auf dem Gebiete der Teichdüngung gewirkt hat, und des Zahnarztes Nissen-Dresden, der 12 Jahre dem Verein zugehörte, ebenso der beiden verstorbenen früheren Mitglieder, die noch bis in das Jahr 1926 hinein dem Verein angehörten, des Majors a. D. Freude-Roseliz und des Kammerherrn von Vorberg-Rehnsdorf. Die Versammlung ehrte das Andenken in der üblichen Weise. Hierauf überreichte der 1. Vorsitzende dem Oberpostmeister Römer eine Ehrenurkunde für seine Verdienste um die Hebung der Fischerei im Vogtlande.

Sodann gab der Geschäftsleiter einen Überblick über das demnächst ablaufende Jahr. Er teilte mit, daß auf Vorstandsbeschluß der „Verband deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten" und der „Verein deutscher Forellenzüchter" zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt worden wären. — Für die Hochwassergeschädigten hat sich der Verein beim Wirtschaftsministerium mit Erfolg verwendet. — Die Beratung der Geschäftsstelle wurde häufig in Anspruch genommen, Besatzfische wurden zahlreich vermittelt. — Im kommenden Jahre werden die Teiche der Herrschaft Pfaffroda dem Verein zu Versuchszwecken zur Verfügung stehen. — Die Stellenvermittlung wurde mehrfach benutzt. — Der Verein hatte das Protektorat über die Ausstellung in Elsterberg übernommen, über die Näheres bereits früher in den Fachzeitschriften erschienen ist. — Drei Tagungen der Arbeitsgemeinschaft fanden im vergangenen Jahre statt, eine davon bei Kluth in Schweinfurth. — Der Geschäftsleiter teilte noch mit, an welchen Veranstaltungen er im Auftrage des Vereins teilgenommen hatte. — Er machte auf die durch die Bisamratte drohende Gefahr aufmerksam. — Zum Schluß erwähnte er noch, daß die zwei Fischmeister der Teichwirtschaft Moritzburg —

Digitized by Google

Hoyer und Winkler —, die dort 50 Jahre ununterbrochen tätig waren, durch Verleihung des tragbaren Verdienstkreuzes in Gold für Treue in der Arbeit ausgezeichnet worden sind.

Jank berichtete über die Rechnungsprüfung, die er mit von Campe nach Ablauf des vergangenen Geschäftsjahres vorgenommen hatte. Er beantragte Richtigsprechung der Rechnung und Entlastung des Geschäftsführers. Beides wurde beschlossen. — Der vorgelegte Haushaltsplan wurde genehmigt.

Die Mitgliederbeiträge werden für die Gruppen 1, 2 und 3 (Kleinteichwirte, Einzelmitglieder usw., größere Betriebe: Großteichwirtschaften) wie bisher festgesetzt. Die Beitragsgruppen 4 und 5 werden als Gruppe 4 zusammengefaßt, nach der die wirtschaftliche oder Sportfischerei betreibenden Körperschaften je Mitglied 50 Pfg., mindestens aber 10 RM zahlen; doch zahlen Sportanglervereine, die dem Sächsischen Anglerbund angehören und nur durch diesen Mitglieder des Fischereivereins sind, durch den Sächsischen Anglerbund — 25 Pfg. je Mitglied. Der Vorschlag wurde gegen zwei Stimmen angenommen.

Der Geschäftsleiter berichtete weiter unter Hinweis auf die Unterstützungen, die Fischereivereine anderer Staaten von ihrer Regierung erhalten, über das Ansuchen des Vereins an die Regierung um Unterstützung, das aber abschlägig beschieden worden ist. Der Antrag soll im nächsten Jahre erneuert werden.

Wahlen: v. Campe und Jank wurden wiederum als Rechnungsprüfer einstimmig gewählt, an Stelle des ausscheidenden Verwaltungsratsmitgliedes Schneider und des verstorbenen Köckeritz, Lehm und Römer in den Verwaltungsrat.

Die Drucklegung und Übersendung des Jahresberichtes an die Mitglieder wurde beschlossen. — Ein vom Sportanglerverein „Fischweid" eingebrachter Antrag auf Änderung des sächsischen Fischereigesetzes wurde nach Begründung angenommen und soll als Antrag des Sächsischen Fischereivereins als Material an die Regierung weitergegeben werden. Ein Antrag Linke auf Hebung des Forellenkonsums wurde angenommen. Es wurde beschlossen, ihn an den Salmoniden-Ausschuß des Deutschen Fischereivereins weiterzuleiten.

Nach der Sitzung fand eine öffentliche Vortragsversammlung statt, in der Diplomingenieur Chotzky-Bautzen einen eingehenden Vortrag über Fischereiwirtschaft und Kulturtechnik übernommen hatte. Derselbe wird demnächst in der Presse veröffentlicht werden.

J. von Davier, Geschäftsleiter.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Die handelsüblichen Lieferungs-Bedingungen für Erzeugnisse der Salmonidenzucht** bestimmen in § 2, daß Nichteinhaltung der Zahlungsbedingungen Verkäufer berechtigt, vom Fälligkeitstage ab auch ohne erfolgte Mahnung Zinsen in Höhe des Reichsbankdiskonts zu verlangen. Wir geben dazu bekannt, daß der Reichsbankdiskont zur Zeit 5 v. H. beträgt.

Deutscher Fischerei-Verein.

— **Zweiter Bericht aus Thüringen über das Karpfengeschäft.** Wie in Berlin schon mit Silvester, so ist auch hier von Anfang Januar an der Karpfenmarkt stark abgeflaut. Man sollte es nicht für möglich halten, daß der Verbrauch mit einem Male derartig zurückgehen kann. Die im Dezember unverkauft gebliebenen Posten, im wesentlichen kleine und mittlere Fische, drücken nun den Markt, da sie nicht „stehen" und schließlich zu jedem Preis abgesetzt werden müssen, vielfach als „Eiskarpfen". Solche Vorkommnisse machen ja den Lebendfischhandel so verlustreich. Der wiederholt transportierte und häufigem Wasserwechsel unterworfene Fisch verliert jede Widerstandsfähigkeit und sehr bald auch alles Aussehen. Dadurch wird er viel schneller minderwertig als das an Festtagen übrig bleibende Wild oder Geflügel, welches in Kühlräume gebracht werden kann, wo es sich schließlich wochenlang noch ziemlich unverändert hält. Wenn häufig über eine hohe Verdienstspanne im Fischgeschäft Verwunderung herrscht, so sollten diese Erfahrungstatsachen berücksichtigt werden.

Im übrigen scheint auch bei Wild und Gans der Absatz nicht den Erwartungen entsprochen zu haben, denn die Marktfahrer bringen aus der nächsten Großstadt autoweise Gänse und Hasen und verpfunden sie zu 1 bis 1,20 RM das Pfund. Bei diesem Preis ersteht die Hausfrau für ihr jetzt so gekürztes Wirtschaftsgeld lieber eine halbe Gans, die ihr Fett gibt, als einen Karpfen, der noch Butter kostet; und wo es zur Gans nicht reicht, wird Seefisch gekauft, der jetzt, wie schwedische und norwegische Heringe, für 18 bis 20 Pfg. und noch billiger zu haben ist. Das erklärt auch teilweise die Absatzstockung beim Karpfen.

Bei dieser Marktlage kauft der Kleinhändler naturgemäß äußerst vorsichtig ein. Die Rückwirkung auf den Großhandel wird alsbald auch dem Teichwirt fühlbar. Bei solcher Situation wirkt sich der Mangel an zuverlässigen Unterlagen über die noch verfügbaren Mengen von Teichfischen doppelt stark aus. Weiß doch kein Mensch, ob nicht von irgendeiner Seite her unvermutet neue Posten auf den Markt geworfen werden. Eine erhebliche Rückwirkung zeigt sich auch auf dem Satzfischmarkte; auch da werden zweisömmrige Karpfen zu recht niedrigen Preisen angeboten, allerdings meist mittlere und kleine Fische, während ¾- bis ⁵/₄pfündige knapp zu sein scheinen.

Aus sächsischen Großhandelskreisen erhalte ich den nachfolgenden ergänzenden Bericht: „Das Geschäft im Monat Januar war anfangs etwas sehr ruhig, da die Preise zu hoch waren. Nachdem diese etwas nachgegeben haben, ist auch ein etwas stärkeres Geschäft möglich. Die Nachfrage ist im allgemeinen nicht besonders stark gewesen, doch sind immerhin beträchtliche Umsätze, bei sehr niedrigen Preisen, möglich gewesen. Wie schon erwähnt, lassen die Preise sehr zu wünschen übrig, da die Forderungen der Teichwirte mitunter sehr hoch sind. Fische, also Karpfen und Schleie, gibt es

Digitized by Google

noch genügend, da scheinbar von dem Weihnachts- und Neujahrsgeschäft viel Ware übrig geblieben ist."

Altenburg, den 26. Januar 1927.

Ludwig Kamprath.

— **Das litauische Fischereigesetz.** Die litauische amtliche Telegraphen-Agentur „Elta" meldet am 15. Januar in Kowno folgendes: Das Landwirtschaftsministerium hat einen ausführlichen Gesetzentwurf über die Fischerei und Fischzucht ausgearbeitet. Das Gesetz besteht aus folgenden Teilen: 1. Der Zweck und Gegenstand des Gesetzes. 2. Die Normierung des Gewässerbesitzes und der Fischerei. 3. Die Fischereirechte. 4. Der Fischschutz. 5. Die Fischindustrie, der Handel und die Förderung der Fischwirtschaft. Der Entwurf wird den Juriskonsulten zur Behandlung und darauf den interessierten Kreisen zur Stellungnahme unterbreitet werden. Mit endgültigen Verbesserungen wird dann der Entwurf dem Ministerkabinett zur Behandlung überwiesen werden. Bei der Ausarbeitung dieses Gesetzes bediente man sich ähnlicher Gesetze anderer Staaten (Deutschlands, Estlands, Finnlands, Dänemarks usw.).

Organisation und Bildungswesen.

— **Die Fischerei-Ausstellung in Paris.** Vom 9. bis 14. Februar findet in Paris eine große Fischerei-Ausstellung statt, welche vom Landwirtschaftsministerium patronisiert ist. Die Organisation der Ausstellung liegt in den Händen des „Nationalen Teich-Syndikates", mit Unterstützung der verschiedensten Vereine. In einigen 30 Bassins wird man eine vollständige Ausstellung aller in Frankreich vorkommenden Fluß- und Teichfische zeigen. Besonderer Wert wird auf die Ausstellung von Karpfen, Schleien, Forellen und Aalen gelegt. Man wird dabei Gelegenheit haben, recht interessante Beobachtungen zu machen, besonders auf dem Gebiete der Karpfenzucht und über das Gedeihen der deutschen Reparationskarpfen in Frankreich. Außerdem wird alles Fischereimaterial vom Zugnetz und Kahn bis zur einfachen Angel ausgestellt werden. Pr.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Jung-Zander im Mittelrhein.** Nach dem Rheinischen Fischereibericht wurden seit Anfang November v. J. im stillen Wasser der Buhnenfelder des Rheines unterhalb Bacharach Jung-Zander, die gleichmäßig abgewachsen, dreiviertel bis ein Pfund schwer waren, in größerer Anzahl beobachtet, was seit etwa zwölf Jahren nicht mehr der Fall war. Es wird vermutet, daß sie das letzte Rheinhochwasser, welches am 2. November 1926 seinen Höhepunkt erreichte, von einer oberhalb gelegenen Aussatzstelle abgetrieben hat.

— **Reicher Fischfang bei Putzig Westpr.** Seit vielen Jahren haben die Putziger Fischer keinen so reichen Fang gehabt wie in der Woche vom 17. bis 23. Januar d. J. Der östliche Wind hatte eine Unmenge Plötzen nach der Bucht getrieben, und der Plötzenschwarm war stellenweise so dicht, daß man die Fische mit den Händen ergreifen konnte. Dieselben verzogen sich nach dem Hafen, wo nun der eigentliche Fang beginnen konnte. Leider waren nicht genügend Fanggeräte vorhanden, um den Segen zu bergen. Der Fang, an welchem sich fast alle Putziger Bewohner beteiligten, war erst nach zwei Tagen beendigt. In Putzig wurde das Pfund Plötzen für 10 Groschen (etwa 5 Reichspfennig) verkauft. M.

Fischereisport.

— **Angeln, ein königlicher Sport.** Das „Vlaamsche Visscherblad" vom 1. Oktober 1926 brachte folgende Notiz: Königliche Angler. Die italienische Königsfamilie bringt jedes Jahr einige Zeit auf dem Schloß Sante-Anna di Vallieri zu. In der Nähe des Schlosses läuft ein Fluß, in dem die ganze königliche Familie von Morgens bis Abends dem Angelsport obliegt. Die Forellen sind, wie man sagt, hier außergewöhnlich schmackhaft. Jeden Abend wird der Fang auf einer Tafel in dem Gang des Schlosses angeschrieben. Jeder schreibt die Zahl der gefangenen Fische selbst an. Besonders geschickt im Fang ist die Königin Elena, wenn man nach den Anschreibungen urteilen kann, die man Mitte August auf der Tafel lesen konnte. Danach hatten gefangen:

Elena (die Königin)	286	Forellen
Vittoria (der König)	147	„
Yolanda	121	„
Giovanna	89	„
Mafalda	36	„
Umberto	17	„

Schr.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Ein Fischräuber der Elbgegend.** Im Jahre 1926 hatten die Fischereiberechtigten an der Elbe in den Kreisen Bleckede und Dannenberg sehr unter einem Fischräuber zu leiden, dessen Spürnase auf beiden Seiten der Elbe die Kähne und Fischkörbe entdeckte, aus denen etwas zu holen war. Der Dieb wurde in der Person eines Arbeiters aus Dömitz gefaßt. Als der Arbeiter nach seiner Vernehmung wieder auf freiem Fuße war, ging die Stehlerei wieder los. Man brachte den Dieb dann kurzer Hand ins Lüneburger Untersuchungsgefängnis. Seit diesen Tagen sind die Fischereiberechtigten nicht wieder um ihren Fang betrogen worden. Die Untersuchung zog sich wegen der außerordentlich zahlreichen Diebstähle und der vielen Zeugen, die vernommen werden mußten, sehr in die Länge, so daß der Dieb fünf Monate in Untersuchungshaft zubringen mußte. Die Verhandlung vor dem Lüneburger Gericht endete mit der Verurteilung des Diebes zu 1½ Jahren Gefängnis.

— **Verunreinigung der Unstrut durch Zuckerfabrikabwässer.** Es ist nicht meine Absicht, an dieser Stelle in einen weiteren Meinungsaustausch mit der Zuckerfabrik Laucha über die Verunreinigung der Unstrut durch Zuckerfabrikabwässer einzutreten. Zu der Entgegnung des Direktors der Zuckerfabrik Laucha in Heft 3 Jahrgang 1927 der „Fischerei-Zeitung" sei aber folgendes bemerkt:

Digitized by Google

1. Die auf dem Lichtbild in Heft 52 der „Fischerei-Zeitung" sichtbaren Schaummassen stammen allein aus der Zuckerfabrik Laucha. Oberhalb der Zuckerfabrik Laucha wurden am Besichtigungstage keine Schaummassen auf der Unstrut beobachtet.

2. Die Zuckerfabrik Laucha hat die Befugnis, gereinigtes Abwasser im bestimmten Umfange in die Unstrut zu leiten. Niemand, auch nicht die Leitung der Zuckerfabrik Laucha, wird behaupten können, daß Abwässer, die einen Zustand der Unstrut hervorrufen, wie er in dem Lichtbild wiedergegeben ist, als gereinigt zu bezeichnen sind.

3. Das Urteil der Kommission über die das Maß des Erlaubten überschreitende Verunreinigung der Unstrut durch Schaummassen der Zuckerfabrik Laucha stand nach der örtlichen Besichtigung sofort fest. Hierzu bedurfte es, nachdem man den auf dem Lichtbild wiedergegebenen Zustand festgestellt hatte, keines besonderen Gutachtens. Die Veröffentlichung ist also keineswegs als verfrüht zu bezeichnen.

Dr. Kisker, Oberfischmeister für die Prov. Sachsen.

— **Die Krebspest im Hjälmar-See in Schweden noch nicht erloschen.** Nach neuerlichen Untersuchungen ist die im Jahre 1924 vorgenommene Aussetzung von 1200 Stieg Krebsen in den Hjälmar-See völlig mißglückt. Probefänge ergaben nicht einen lebenden Krebs, wohl aber wurden an den Aussetzungsstellen viele tote Krebse beobachtet.

L. B.

Fischfeinde.

— **Gefräßiger Hecht.** Die schwedische Fachzeitschrift „Från Skog och Sjö" berichtet, daß in einem schwedischen Binnensee ein 4,1 kg schwerer Hecht gefangen wurde, der einen 1,25 kg schweren und 90 cm langen Aal verschluckt hatte. Der größte Teil des Aals hing dem Hecht noch aus dem Maule. Dieser war durch die Anstrengungen, den Aal zu verschlucken, so ermattet, daß er mit einem Ruderschlag getötet werden konnte.

L. B.

Fischverwertung.

— **Ein Reichsverband deutscher Bratfischrestaurateure** ist in Berlin gegründet worden. Erster Vorsitzender ist Gustav Neuhoff-Hamburg. Im letzten Jahre sind in Deutschland in etwa 80 Städten rund 200 Bratfischküchen, Bratfischrestaurants und Fischläden mit Fischbratöfen eingerichtet worden. Die meisten befinden sich in Frankfurt a. M. — den Anstoß hierzu gab dort die Nachfrage englischer Truppenangehöriger während der Besetzung —, in Hamburg und in Berlin (etwa 20). Die bestehenden Bratfischstuben beschränken sich nach englischem Vorbild auf die Zubereitung von See-(Meeres-)fischen. Um die Speisekarte reichhaltiger und abwechslungsreicher zu gestalten, dürfte sich die Einführung von gebratenen einheimischen Süßwasserfischen, insbesondere von Bratbarsch, Brathecht, Bratzander und gebackenen Plötzen sehr empfehlen. Damit würde den in Deutschland anders liegenden Verhältnissen Rechnung getragen und auch der Absatz von Süßwasserfischen gefördert.

E. Z.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Norwegens Lachsfang im Jahre 1926.** Der norwegische Lachsfang hatte im abgelaufenen Jahre einen recht guten Ertrag, aber die Preise waren niedriger als 1925 und haben im allgemeinen kaum 4 Kronen je Kilogramm erreicht. In den letzten fünf Jahren stellte sich die norwegische Lachsausfuhr wie folgt:

Jahr	Gewicht in kg
1926	765 000
1925	784 000
1924	750 000
1923	537 200
1922	543 200

Im Jahre 1926 wurden 368 000 kg über Trondhjem und 241 000 kg über Bergen ausgeführt. Außerdem betrug der Verbrauch im Lande selbst schätzungsweise etwa 500 000 kg, so daß man den Gesamtfang auf 1 265 000 kg beziffern kann. Der Wert stellte sich in den einzelnen Jahren folgendermaßen:

Jahr	Wert in norw. Kronen
1926	5 000 000
1925	6 400 000
1924	6 000 000
1923	5 500 000
1922	6 000 000
1921	5 000 000

L. B.

Aus den Parlamenten.

Zur Verunreinigung des Oberlaufs der Weser ist von Abgeordneten des Preußischen Landtages folgende Anfrage an das Staatsministerium gerichtet worden:

„In den letzten Jahren, meist Anfang Herbst, ist das Wasser im Oberlauf der Weser (Hann.-Münden bis Carlshafen) mit schmierig braunen, teilweise schaumigen, grünlich schmutzigen Massen bedeckt, angeblich einer Algenart, die sich besonders stark in der Werra bilden soll. Daneben sieht man stellenweise in größeren Mengen tote Fische schwimmen, alles in allem ein widerwärtiger, ekelerregender Anblick, der eine Weserdampferfahrt verleidet. Die Fischerei erscheint durch die Verunreinigung des Wassers gefährdet. Wenn die Erscheinung auftritt, werden die Ventile und Wasserstandsgläser an der Schiffsmaschine mit Salzen verschmiert. Woher kommt diese Verunreinigung? Was gedenkt das Staatsministerium gegen diesen offenbaren Mißstand zu tun?"

(Vergleiche den Artikel „Wasserblüte in der Werra", „Fischerei-Zeitung" 1926 Seite 825.)

Die Antwort der Staatsregierung lautet:

„Im Jahre 1925, Ende Juli, hat infolge vorgebrachter Klagen über Verschmutzung der Werra und Weser eine Untersuchung der Werra durch die Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem stattgefunden. Diese ebenso wie die des Oberfischmeisters im Jahre 1925 bzw. 1926 haben ergeben, daß die salzliebende Kieselalgenart Thalassiosira während einiger Zeit stark aufgetreten ist, und daß das Werrawasser eine stärkere alkalische Reaktion als gewöhnlich zeigte. Die Ursachen der starken Vermehrung der Kieselalge konnten nachträglich nicht mehr aufgeklärt werden, wohingegen die

Digitized by Google

stärkere alkalische Reaktion auf den starken Kohlensäureschwund zurückgeführt werden konnte. Es war auch nicht möglich, für das gleichzeitig aufgetretene Fischsterben wissenschaftlich einwandfrei die Ursachen festzustellen, weil die dazu erforderlichen Erhebungen erst nachträglich einsetzen konnten und aus der Zeit des Fischsterbens selbst die erforderlichen Wasserproben nicht vorhanden waren. Bei der 2. Untersuchung der Werra durch die genannte Landesanstalt im September 1925 wurde die salzliebende Kieselalge Thalassiosira wieder gefunden, außerdem noch andere Formen, die für Salzwasser typisch sind; allerdings können diese Formen sich an den Fundstellen selbst nicht entwickeln, weil die für die Entwickelung dieser Organismen bisher beobachteten höheren Zahlenwerte für Chlor in der Werra nicht gefunden worden sind. Im übrigen ist noch zu bemerken, daß der schlüssige Beweis dafür, daß das Fischsterben im Jahre 1925 — in 1926 ist ein solches nicht beobachtet worden — durch freies Alkali oder durch die Wasserblüte oder durch bestimmte andere Ursachen bedingt war, nicht erbracht werden konnte.

Die bereits bekannte Verschmutzung der Ventile und Wasserstandsgläser an den Schiffsmaschinen, die mit der Werrablüte direkt nichts zu tun hat, beruht auf der zur Zeit der Werrablüte im Wasser auftretenden Zunahme von gelöstem doppelkohlensauren Kalk, der beim Erhitzen und Eindampfen des Wassers kohlensauren Kalk abscheidet, der vom Laien irrtümlich für Salz gehalten wird. Der Frage des starken Auftretens der Kieselalgen wird durch örtliche Erhebungen und Untersuchungen weiter nachgegangen werden." Kn.

Wichtige Entscheidungen.

Rechtzeitiger und nachweisbarer Widerruf einer unrichtigen Angabe bei der Steuerbehörde befreit von der an sich schon verwirkten Strafe. (Urteil des Reichsgerichts vom 15. 11. 1926 — 2. D 826/26.)

Gemäß § 374 der Reichsabgabenordnung bleibt derjenige straffrei, der im Falle einer Steuerhinterziehung, bevor er angezeigt oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet ist, unrichtige Angaben bei der Steuerbehörde, ohne dazu durch eine unmittelbare Gefahr der Entdeckung veranlaßt zu sein, berichtigt. Bei der Steuerbehörde ist die Angabe erst berichtigt, wenn die Berichtigung bei ihr eingegangen ist. Die bloße Absendung des Berichtigungsschreibens genügt nicht, denn es ist von entscheidender Bedeutung, daß der Widerruf zur Kenntnis derjenigen amtlichen Stelle gebracht wird, bei welcher die falsche Angabe, wenn sie nicht widerrufen wäre, ihre rechtliche Wirksamkeit äußern würde. Erforderlich ist somit, daß der Widerruf der gedachten Stelle zugeht. (Vgl. BGB. § 130 Abs. 3.) Günstigstenfalls kann die Absendung der Anzeige ihrem Eingang bei der Finanzbehörde nur dann gleichgeachtet werden, wenn der Nichteingang nach Lage des Einzelfalls auch durch die äußerste, den Umständen nach angemessene und vernünftigerweise zu erwartende Sorgfalt weder abzuwehren, noch zu vermeiden gewesen wäre. Wählt der Anzeigende den Weg durch die Post, dann genügt die Absendung der Anzeige durch einfachen Brief diesen Anforderungen nicht.

Es liegt daher im eigenen Interesse des Steuerpflichtigen, sich den Nachweis der erfolgten Berichtigung bei der Steuerbehörde zu sichern. Tut er dies nicht, so geschieht dies auf eigene Gefahr. Schlägt er einen unrichtigen Weg ein, so daß es zu einer Berichtigungserklärung bei der Steuerbehörde nicht kommt, so treffen die Folgen einer solchen Handlungsweise den Steuerpflichtigen, dem eine Straffreiheit nach § 374 AO. dann nicht gewährt werden kann. Das gleiche muß gelten, wenn ein angebliches Berichtigungsschreiben bei der Steuerbehörde nicht eingegangen und daher nicht zu ihrer Kenntnis gelangt ist. In einem solchen Falle fehlt es an einer lediglich objektiven Voraussetzung der Straffreiheit, ohne daß es noch auf den Nachweis eines Verschuldens des Täters an dem Nichteingang der Anzeige ankommt. Auch im Falle einer durch einen Vertreter vermittelten Berichtigung ist lediglich der Zeitpunkt entscheidend, in welchem sie dem Finanzamt zugegangen ist; die etwaige Säumigkeit des Vertreters ist ebensowenig wie eine eigene Säumigkeit des Steuerschuldners geeignet, die Möglichkeit tätiger Reue über die in § 374 AO. vorgesehene Ausschlußfrist hinaus zu erstrecken und für den bereits Straffälligen die vor allem an Einhaltung dieser Frist geknüpfte Vergünstigung nachträglicher Straffreiheit zeitlich auszudehnen. D.-Bn.

Aus fremden Zeitschriften.

Die Fischereiverhältnisse im Rhein im Bereich der preußischen Rheinprovinz. Von Oberfischmeister Dr. F. Bürger (Koblenz), Zeitschrift für Fischerei Band 24, Heft 3, Seite 217 bis 399, 82 Abbildungen. 1926.

Wir besitzen viele Darstellungen über die unterschiedlichsten Fragen einzelner Flüsse und Ströme. Was uns bisher fehlte, war eine übersichtliche Zusammenfassung der fischereilichen Verhältnisse eines Stromgebietes oder eines größeren Teiles eines solchen. Bürger unternimmt den Versuch einer solchen Darstellung für den Rhein auf preußischem Gebiet; er bringt mit einer übersichtlichen, klar gegliederten Ausführlichkeit alles Wissenswerte über die Fischerei im Rhein, den Strom und seine Nebengewässer, seinen Fischbestand und seine Nutzungen, Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Fischerei, und bietet sie einer größeren Öffentlichkeit dar, auch dem Nichtfischer Einblick in den vielseitigen Fischereibetrieb gewährend; das Studium seiner Ausführungen kann jedem nachdenkliche Anregungen geben und sei deshalb empfohlen. Einiges allgemein Interessierende sei hervorgehoben.

Bürger läßt sich zunächst über den Strom, sein Bett und seine Wasserverhältnisse und deren natürliche und künstliche Beeinflussung aus, dann schildert er die im Laufe der Zeit eingetretenen „natürlichen" Flußbettverlagerungen des Rheins, in dem man einen niedrigen Wasserstand im Sommer im allgemeinen nicht kennt, und den späteren Ausbau des Flusses zur Schiffahrtsstraße, welcher die Beseitigung vieler Altarme, weitgehende Begradigung und erhöhte Schiffahrt mit ihrem

Digitized by Google

nachteiligen Einfluß auf die Fischerei mit sich brachte. Auch die anfallenden Abwässer blieben nicht ohne Einwirkungen. Wenn auch von Bonn bis unterhalb Urdingen der dadurch hervorgerufene Zustand heutigen Tags noch nicht als hoffnungslos anzusehen ist, so haben doch Abwässer im niederrheinischen Industriebezirk (Bergwerks- und Hüttenbetriebe) unterhalb Rheinhausen teilweise zu gänzlicher Sterilität der betroffenen Rheinstrecken geführt. Die Abwässer des Emscherkanals ziehen in geschlossenem Strome kilometerlang auf der rechten Stromhälfte, dieselbe vor allem durch die Einwirkung phenolhaltiger Abwässer schädigend, den Rhein hinab, bis sich weit unterhalb Wesel eine allmähliche, weniger gefährliche Vermischung mit dem übrigen Rheinwasser einstellt. Glücklicherweise ist die linke Rheinseite bis heute im wesentlichen von diesen Einflüssen verschont geblieben.

Von Bingen bis Bonn ist der Rhein als Barbengewässer anzusprechen, zwischen Bonn und Köln leitet er zum Bleigewässer über, im Unterlauf gehört er der Bleiregion an. Im Mittelrhein sind Nase, Barbe und Döbel die Hauptfischarten. Von den Raubfischen sind Hecht und Barsch als Standfische anzusehen, während der Zander nur als „Gast" erscheint. Im Niederrhein sind Plötze, Rotfeder, Blei und Güster („Weiß- oder Backfische") vorherrschend, Karpfen, Schleie, Karausche fast nur auf Altarme und Binnengewässer beschränkt. Fischunkraut (Ukelei, Hasel, Gründling usw.) sind in ungezählten Mengen vorhanden. Maifisch und Finte sind erheblich im Stande zurückgegangen, und von überwiegender wirtschaftlicher Bedeutung ist zum Teil die Fischerei auf Lachs und Aal geworden. Nur ganz vereinzelt kommt, bis etwa oberhalb von Düsseldorf, der Stör noch vor.

Barbe und Nase, die als ausgesprochene Stromlaicher anzusprechen sind, wandern zur Laichzeit hoch in die Seitengewässer des Rheins, während die eigentlichen Wanderfische, die sämtlich aus dem Meer aufsteigen, noch weitere Züge unternehmen (Meerneunauge bis zur Lippemündung, Maifisch und Finte bis an den Oberrhein, Lachs und Aal bis in die entlegensten Quellgebiete).

Vielerlei Maßnahmen zur Förderung und Erhaltung der Fischerei sind im Laufe der Zeit getroffen worden, darunter mancherlei zur künstlichen Förderung des Fischbestandes. Versuche mit dem Maifisch blieben erfolglos, frühere Zander-Aussetzungen haben noch lange nachgewirkt, sind aber nicht wiederholt worden. Karpfenaussetzungen waren in den Altarmen nicht erfolglos. Im freien Rhein dagegen ist der Karpfen natürlich nicht heimisch geworden.

Während man am Niederrhein Großfischer und nicht selbständige Kleinfischer findet, hat am Mittelrhein mit dem allmählichen Eindringen des Aalfangbetriebes mit Ankerkuilen vom Niederrhein her die drohende Gefahr der Erdrückung der Kleinbetriebe zu einem genossenschaftlichen Zusammenschluß der Fischer geführt. Auch Gelegenheits- und Sportfischer haben sich im Laufe der Zeit in größerer Zahl eingefunden.

Die ausführlichste Darstellung findet der Fischfang. Zur Fischerei auf Stand- und Raubfische bedient sich der rheinische Berufsfischer der Reusen (Draht- und Garnreusen) und Netze (Senknetze, Hamen, Wurfnetze, Stellnetze und Zugnetze), die zum Teil der Rheinfischerei eigentümlich sind. Die Reuse wird sonderlich als Trommel- und Flügelreuse (Fuke) verwendet; das Senknetz wird angewendet mit oder ohne die bekannte Hebevorrichtung (Hebestange über einen Gabelbaum). Setzhamen weisen mitunter eine Spannsehne bis zu 5 bis 6 m Länge auf. Große Geschicklichkeit erfordern das Handwurfnetz und das Schleifgeil. Infolge des Mangels an brauchbaren Auszugstellen für das Zugnetz geht die Zugnetzfischerei mehr und mehr zurück, wohingegen Treibnetze ihre volle Verwendung, insbesondere für Lachs und Maifisch, noch finden.

Bezüglich der Fangstatistik, die natürlich auch hier, wie sonst in der Fischerei, sehr unvollkommen ist, ist zu sagen, daß in den Regierungsbezirken Koblenz und Düsseldorf (für die Strecke von der Grenze des Regierungsbezirkes Köln bis zum Industriegebiet) von einem sehr erheblichen Rückgang der Fische nicht gesprochen werden kann, allerdings muß die Fischerei weitgehende Umstellung erfahren. Unterhalb Duisburg zeigt sich dagegen ein bedenklicher Rückgang in der Fischerei.

Der Zander ist wirtschaftlich nicht mehr von Bedeutung. Wirtschaftlich bedeutend ist aber heute noch die Fischerei auf Wanderfische, insbesondere Lachs und Aal, wenngleich ersterer auch aus verschiedenen Gründen im Ertrage zurückgegangen ist. Beim Lachs unterscheidet man den zu Jahresbeginn erscheinenden „Winterlachs" (rotfleischig, fett, silberfarbig, im allgemeinen im fünften Lebensjahre stehend, mit einem Durchschnittsgewicht von 20 bis 26 Pfund), der an Zahl von März bis Mai den Höhepunkt erreicht. Von Ende Mai bis zum Herbst, insbesondere vom Juni bis August, steigen die sogenannten „kleinen Sommerlachse" (rotes Fleisch, drei- bis vierjährig, durchschnittlich 10 bis 16 Pfund), die, besonders im Juni im Zeitraum von etwa vier Wochen in größeren Mengen aufsteigend, im Niederrhein dann als „Pfingstsalm" bezeichnet werden (12 bis 13 Pfund). Im Juli, August, September ziehen die kleinsten, im 3. Lebensjahre stehenden, sich meist aus Männchen zusammensetzenden Rheinlachse, die sogenannten „Jacobslachse". Die eigentlichen Laichlachse mit dunkelblauer Rückenfärbung, geringerem Fettgehalt und blasser Farbe des Fleisches erscheinen vom September ab für die Laichzeitdauer im Rhein (Oktober bis Dezember) und heißen „große Sommerlachse" (fünftes Lebensjahr, 16 bis 25 Pfund). Die gewöhnlich in den Monaten Januar bis Mai ins Meer zurückwandernden Lachse werden kaum gefangen. Die Junglachse wandern dann hauptsächlich im April zum Meere ab, sind etwa fünfviertel Jahr alt und 15 bis 23 cm lang.

An Hand einer interessanten Statistik der Fänge wird die räumliche Verteilung der verschiedenen Lachsgruppen und der Rückgang der Fänge seit dem Kriege dargelegt. Zu den wichtigeren Lachsfanggeräten zählt der aus Weidenruten geflochtene Lachskorb, die mit einem quadratischen Senknetz (4 bis 6 m Seitenlänge) vom Fahrzeug aus bediente Hamenwage, ferner die meist nachts fischende, hinter einer Buhne im Aufstrom stehende, mit einem großen beutelartigen, im Vorderteil auseinanderklappbaren Netz versehene Salmenwage, bei welcher

Digitized by Google

der Fischer, in die Maschen der oberen Netzklappe greifend, mit feinem Gefühl den Stoß des Lachses gegen die Netzwand spürt und dasselbe dann rasch schließt. Außerdem wird verwendet das 200 bis 300 m lange, 2 bis 3 m hohe dreiwandige Treibnetz und das wichtigste Fanggerät, das einwandige, bis 200 m lange Salmzugnetz, welches von Kies- oder Sandbänken aus an der inneren Seite von Flußbiegungen ausgefahren wird und den aufwandernden Lachs abfängt: der sogenannte „Zegen". Aus den ausführlichen Darstellungen des Verfassers geht hervor, daß seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein merkbarer Rückgang der Lachserträge eingesetzt hat, dem zu begegnen vielleicht der Einsatz von künstlich gezüchteten Lachsen das einzige Mittel ist.

Von größter Wichtigkeit ist heute im Rhein die Aalfischerei. Ungezählte Scharen von Jungaalen ziehen alljährlich im Frühjahr den Fluß stromaufwärts, die dann, über das ganze Stromgebiet verteilt, im Laufe von 6 bis 10 Jahren heranwachsen.

Schon das erste Hochwasser und die ersten Frühjahrsschmelzwasser führen dem Strom viele abwandernde, ausgewachsene Aale zu. Diese Frühjahrsaale, „Freßaale" mit gelblichem Bauch und olivenlaubgrünem Rücken, verzichten beim Abwärtswandern noch nicht auf das Futter. Im Spätsommer und Herbst zieht dann erst der nicht mehr fressende eigentliche „Wanderaal" (Blankaal), mit weißem Bauch und schwarzem Rücken, auch „Treibaal" genannt.

Im Kleinbetrieb sind die besten Fangzeiten im Frühjahr und Frühsommer, wobei „Freßaale" selten unter 1 Pfund gefangen werden. Der Aalfang im Großbetriebe, dessen wichtigstes Fanggerät die Ankerkuile geworden ist, kennt zwei Hauptfangzeiten: Frühjahr und Herbst. Vorläufer der Ankerkuile war der hauptsächlich im Niederrhein verwendete, mit einem etwa 10 m langen Netzsack versehene Aalhamen. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts wurde auf dem deutschen Teil des Rheins die holländische „Ankerkuile" eingeführt, ein seitlich am Fahrzeug angebrachter, leicht beweglicher und bedienbarer großer Aalhamen mit einer Eingangsöffnung bis zu 12 m Breite, einer Tiefe bis zu 6 m und einem Netzschlauche bis zu 35 m Länge. Die Ankerkuile wird von dem oft mit einer Bünn versehenen, sogenannten „Schocker" meist auf Steuerbordseite ausgelegt: sie ist ein kugelförmiger, vorn offener Netzschlauch, an dem hinten die eigentliche Fangvorrichtung: das Schlußnetz, die „Fuke", angebracht ist. Die Schocker*) werden an die aus der Erfahrung bekannt gewordenen guten Fangplätze im Strom gefahren und dort für die nächtliche Fischerei festgelegt. Die Bedienung des Gerätes erfordert Erfahrung und Umsicht und ist von Bürger eingehend beschrieben. Schockerfischerei, Flußgestaltung und Wasserführung stehen in enger Beziehung, da z. B. „wachsendes Wasser" einen lohnenden Fang verspricht.

Die Aalfischerei ist im Rhein zu dem fraglos wichtigsten Fischereibetrieb geworden, und wenn sie auch verbesserungsbedürftig ist, insbesondere durch Verminderung des Beifanges, so liegt doch kaum Veranlassung vor, sie einzuschränken.

Dr. Hans Fritzsche.

*) 1925 auf der Strecke Kaub—Holländische Grenze, 125 Stück.

Verschiedenes.

— **Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes** für Bd. 29 (1926) werden in Kürze fertiggestellt. Alle Leser, die auch in diesem Jahre wieder die Zusendung dieses Inhaltsverzeichnisses wünschen, bitten wir um umgehende Bestellung durch Postkarte. Wir werden dann nach Fertigstellung kostenlos ein Stück des Inhaltsverzeichnisses übersenden. Ebenso sei **die Einbanddecke** des Jahrgangs 1926 (Band 29) der „Fischerei-Zeitung" empfohlen, die zum Preise von 2 RM bei Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme mit Portozuschlag zu beziehen ist.

Die Geschäftsstelle
der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Literatur.

Kamera-Weidwerk. Von Max Steckel. Mit 42 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers und fünf Konstruktionsskizzen. 1927. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis 5 RM.

Ein einzigartiges Buch, das nicht nur dem photographierenden Jäger, sondern darüber hinaus jedem Weidmann, aber auch jedem Photographen und Amateur Stunden reiner Freude und hohen Genusses bereiten wird, ganz abgesehen von der Belehrung und Anweisung, die niemand besser und eindringlicher zu geben vermöchte als dieser Bahnbrecher auf dem Gebiete der Wild-Photographie. In dem Buche sprudelt ein munterer Quell von Naturfreude, von Begeisterung für die vorgesteckten Ziele und die Arbeit mit der Kamera, von guter Beobachtungsgabe und Ausnutzung der jeweiligen Situation, aber auch von reichen Lebenserinnerungen, von Humor und Daseinsfreude, daß der Leser unwillkürlich mitgerissen wird. Es ist ein Buch, das nicht nur Belehrung, sondern auch Anregung und Genuß gewährt, im besten Sinne ein populäres Buch, das den rechten Ton getroffen hat, um auch Fernerstehende zu fesseln und der schönen Kamerakunst neue Anhänger zu werben. W.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem **30 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

H. K. in N. Zur Übertragbarkeit der Kiemenfäule sind sichere Feststellungen bisher noch nicht gemacht worden. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Sporen des Pilzes, welcher die Kiemenfäule veranlaßt, gelegentlich wohl in allen Gewässern vorkommen, und daß es in erster Linie abnorme Wärmeverhältnisse sind, welche zu der

Digitized by Google

Infektion und zum tödlichen Verlauf derselben Veranlassung geben. Es liegt also nach allem, was wir bisher wissen, kein Bedenken vor, einen Teich, der von der Kiemenfäule ergriffen war, wieder mit Karpfen zu besetzen. Ebenso ist nach dem jetzigen Standpunkt unseres Wissens anzunehmen, daß bei Karpfen, die eine solche Infektion glücklich überstanden haben, ohne besondere Veranlassung kein neues Auftreten der Krankheit zu befürchten ist. Sie können also im nächsten Jahre denselben Besatz und denselben Teich wieder verwenden. Der Schwerpunkt liegt, wie gesagt, in der Abhaltung abnorm hoher Temperaturen vom Teichwasser, was am besten durch entsprechend kühlen Zufluß während der Hitzeperioden geschieht. Ist eine solche Zufuhr frischen Wassers nicht möglich, so muß im äußersten Falle rechtzeitig zur Abfischung geschritten werden. Die in dem Artikel erwähnte Dinobryon-Vegetation ist eine solche von harmlosen Algen, die wahrscheinlich nur eine zufällige Begleiterscheinung war und mit der Infektion ursächlich nichts zu tun hat. W.

P. S. in Tg. Die Erneuerung des Fischereischeins muß von Ihnen so rechtzeitig beantragt werden, daß durch die Ausfertigung und Übersendung keine Unterbrechung des Fischereibetriebs eintritt. Gegen ungebührliche Verzögerungen der Fischereibehörde steht Ihnen die Beschwerde zu. Die im Pachtvertrage von 1920 vereinbarte Pacht muß auf Reichsmark umgestellt werden. Zur Zeit sind etwa 80 v. H. der Friedenspacht angemessen, unter Umständen kommt die Festsetzung des Pachtzinses durch das Pachteinigungsamt nach dem nachhaltigen Ertrage des gepachteten Gewässers in Frage. D.

Anfragen an den Leserkreis.

Ein Karpfensterben in einem See. Im April 1924 übernahm ich die Pachtung des hiesigen 140 Morgen großen Molf-Sees bei Voorde in Holstein. Im November desselben Jahres besetzte ich ihn mit ungefähr 1400 Stück einpfündigen zweisömmerigen Karpfen vom hiesigen Fischerei-Verein, meistens Spiegel- und Lederkarpfen. Zu meinem Erstaunen mußte ich im Februar 1925 feststellen, daß ich eine Seuche zwischen meinem Karpfenbestand hatte, was hier seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist. Die Krankheit äußerte sich wie folgt: Die Fische schwammen an der Oberfläche im klaren Wasser, teils standen sie im Reth an der Oberfläche, so daß man sie mit der Hand greifen konnte, darunter auch die alten eingesessenen im Gewicht von 10 bis 20 Pfund. Nach ungefähr acht Tagen fand ich die ersten eingegangenen Karpfen, und zwar ziemlich dick aufgegangen und mit ganz harter Blase, woher sich das Überwasserschwimmen erklärte. Sonst war nichts Auffälliges zu bemerken. So ging es ungefähr zwei Monate, bis zum Mai. Die Zahl der von mir gefundenen toten Karpfen belief sich auf ungefähr 200 von den eingesetzten und auf 32 von den alten eingesessenen, darunter einer von 20 Pfund. Dazu käme noch eine Anzahl, die von den Ortsbewohnern gegriffen und verzehrt worden waren. Im letzten Stadium traten die Augen aus den Augenhöhlen heraus, und es stellte sich auch teilweise der Schimmelpilz ein. Vom biologischen Institut Plön, das ich im vorliegenden Falle angerufen hatte, wurden Karpfen und auch der See untersucht. Ein positives Urteil habe ich darüber nicht gehört. Ein Sauerstoffmangel lag nicht vor, da ja auch sonst die andern Fische betroffen wären. Ich, für meine Person, habe zwei Vermutungen: 1. daß ich die Seuche mit dem Besatz eingeschleppt habe; 2. daß im vorherigen warmen Sommer 1924 Algen und Plankton sich furchtbar vermehrt hatten, im Herbst abstarben, zugrunde gingen, und durch das warme Wetter im Februar in Gärung versetzt wurden, die dann den Erreger erzeugte, der aber nur Karpfen befiel. Der See blühte bereits im Februar und war mit einer grünschwarzen Schicht bedeckt. In neige jedoch mehr zur ersten Annahme, da solch ein Fischsterben hier noch seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist. Beim Fischen im vergangenen Herbst mußte ich feststellen, daß ein Prozentsatz der am Leben gebliebenen Fische auch noch verkümmert ist und keine Gewichtszunahme zu verzeichnen hatte. Einige, wahrscheinlich die gesundgebliebenen Fische, hatten eine Zunahme von 1 bis 1½ Pfund zu verzeichnen. Für etwaige Aufklärung oder Bericht über ähnliche Fälle wäre ich dankbar.

Johannes Delfs,
Molfsee bei Voorde, Holstein.

Vereinsmitteilungen (Vereine, Innungen und Genossenschaften).

Jahreshauptversammlung des Fischereiverbandes der Insel Rügen.

Der Fischereiverband der Insel Rügen hielt am 23. d. Mts. in Bergen seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Der Vorsitzende, Fischermeister Radvan, begrüßte als Vertreter der Landwirtschaftskammer den Fischereisachverständigen der Landwirtschaftskammer, Dr. Krämer-Stettin, als Vertreter der Regierung Stralsund den Fischereidezernenten von Dassel und den Oberfischmeister Dr. Rumphorst. In einem Rückblick über das vergangene Jahr hob er hervor, daß die Fischerei der Insel Rügen besonders darunter zu leiden hat, daß der Heringsfang jetzt schon mehrere Jahre lang völlig ausgefallen ist. Dazu kommen die außerordentlich schwierigen Absatzverhältnisse. Im vergangenen Jahre wurden dem Fischer vom Händler zuweilen für den Dorsch 1 bis 3 Pfg., für den Hering 3 bis 4 Pfg. pro Pfund, für die Plattfische ab und zu sogar gar nichts gezahlt. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß in Saßnitz so viel schlechte Ware angehandelt wird, die den Markt völlig ruiniert. Der Kommissionshandel, der diese schlechte Ware abnimmt, trägt einen großen Teil der Schuld an den schlechten Preisen und somit an der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Fischerei.

Aus dem vom Geschäftsführer Malte Zickermann, Sellin, erstatteten Geschäftsbericht entnehmen wir, daß der Verband sich z. Zt. aus 24 Vereinen mit rund 500 Mitgliedern zusammensetzt.

Der Geschäftsführer erkannte besonders das Entgegenkommen der Stralsunder Regierung bei den Verhandlungen über die Festsetzung der Pachttarife an. Infolge dieses Entgegenkommens sind die Tarife im Stralsunder Bezirk für die Fischer wesentlich günstiger als in den anderen Bezirken.

Digitized by Google

Der Fischereikredit, auf den die Fischerei so große Hoffnungen gesetzt hatte, hat vollständig versagt infolge der Bedingungen, die für die Küstenfischerei unerträglich sind. Besonders die Langwierigkeit der Auszahlung hat manchen Fischer in große Schwierigkeiten gebracht.

Besonderer Dank gebührt den Landwirtschaftskammern und der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in Berlin dafür, daß sie erreicht haben, daß die Fischerei bezüglich der Hauszinssteuer der Landwirtschaft gleichgestellt und von der Zahlung der Hauszinssteuer befreit worden ist...

Im Anschluß an den Geschäftsbericht gab Dr. Krämer nähere Auskünfte über die Hauszinssteuer und die bestehenden Fischereiberufsorganisationen.

Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Fischermeister Fritz Radvan, Saßnitz, einstimmig wiedergewählt. Als Mitglied für den Fischereiausschuß soll der Landwirtschaftskammer Fischermeister Malte Zickermann, Sellin, vorgeschlagen werden.

Eine rege Aussprache entspann sich dann über die Frage der Aalreusenfischerei. Die großen Aalreusen an der Rügenschen Küste haben sich in den letzten Jahren immer mehr vermehrt. Über 60 der großen Geräte sind jetzt bereits in Betrieb. Es hat sich nun ein Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Geräten entwickelt, der zu sehr unliebsamen Erscheinungen geführt hat. Die Aalreusen werden immer mehr vergrößert. Sobald das Wehrnetz an einer Reuse verlängert wird, folgen die anderen Reusen nach, weil die Fischer glauben, sonst in ihrem Ertrag geschmälert zu werden. So kommt es, daß die Reusen heute bereits derart teuer sind, daß die Rentabilität in Frage gestellt wird. Eine große Aalreuse kostet etwa 4000 bis 5000 Mark. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich dadurch, daß die Abstände zwischen den einzelnen Reusen immer mehr verkleinert werden, je mehr Reusen aufgestellt werden. Der Verband beschloß deshalb, eine Kommission zu wählen, die im Verein mit dem Oberfischmeister Bestimmungen über die Länge der Reusenwehre in den einzelnen Bezirken und über den Abstand zwischen den Reusen festsetzen soll.

Der Fischereisachverständige Dr. Krämer hielt dann einen Vortrag über das Thema: „Die Fischereiberechtigungen und ihre Eintragung ins Wasserbuch". Das Fischereigesetz verlangt, daß alle Fischereirechte, die Personen zustehen, die nicht zugleich Eigentümer des betreffenden Gewässers sind, ins Wasserbuch eingetragen werden. Bis zum 15. April d. J. müssen die Anträge auf Eintragung bei dem zuständigen Bezirksausschuß gestellt sein. Wird der Antrag nicht gestellt, erlöschen die betreffenden Fischereirechte. In den Rügenschen Gewässern, die sämtlich im Eigentum des Staates stehen, besteht eine ganze Reihe von Fischereiberechtigungen, die einzutragen sind. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer unentgeltliche Auskunft über das, was der Fischer zur Eintragung zu unternehmen hat, gibt. Es liegt deswegen im eigensten Interesse der Fischer, sich mit der Fischereiabteilung in Verbindung zu setzen.

Es wurde dann über eine Reihe von Anträgen der einzelnen Fischereivereine verhandelt. Der Verband wurde ersucht, bei den Verhandlungen mit der Regierung für die Herabsetzung der Pachttarife für einige Geräte einzutreten. Anträge, die Mindestmaße für verschiedene Fischarten heraufsetzen, wurden grundsätzlich abgelehnt.

Zum Schluß wurde über die Satzungen einer Sterbekasse verhandelt, der sich bereits eine große Anzahl von Verbandsmitgliedern angeschlossen haben.

Aus Schleswig-Holstein.

94. **Die Eider-Eindämmung** beschäftigt wieder einmal viele Köpfe der Bevölkerung. Als im Herbst vorigen Jahres die Nordseesturmflut weite Strecken des Eidergebietes unter Wasser gesetzt und großen Schaden angerichtet hatte, bekam die Bewegung für eine Abdämmung der Eider einen neuen starken Antrieb. Die Abriegelung gegen die Nordsee schien gesichert zu sein, als bekannt wurde, daß eine erste Rate in Höhe von zwei Millionen Reichsmark im Arbeitsbeschaffungsprogramm bereitgestellt sei. Dem Hin und Her, Für und Wider in den Tageszeitungen ist jetzt neue Nahrung zugeflossen durch die Mitteilung, daß im Hauptausschuß des preußischen Landtages der Antrag betr. Eiderabdämmung behandelt worden ist. Er wurde in folgender Fassung angenommen: „Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium wird ersucht, sofort mit den in Frage kommenden Instanzen in Verhandlungen einzutreten zwecks Prüfung der Frage, ob und wo eine Eindämmung der Eider möglich ist, und dem Landtag baldigst über diese Verhandlungen zu berichten."

95. **Beschwerde über eine See-Absperrung.** Die Verbindung zwischen dem Idstedter See und dem Langsee sollte angeblich widerrechtlich durch ein 10 mm weites Eisengitter abgesperrt und unterbrochen sein. Die Absperrung hatte, wie eine Prüfung ergab, eine lichte Weite von 20 mm bis zu 35 mm und war zu Recht erfolgt, da der Idstedter See gemäß Beschluß des Bezirksausschusses in Schleswig vom Jahre 1921 an bis 1931 ein geschlossenes Gewässer ist.

96. **Fischereiausübung im Nordostseekanal.** Auf eine Bekanntmachung des Wasserstraßenamtes in Holtenau, betr. „Fischereivergebung", bezog sich ein „Eingesandt" in den „Kieler Neuesten Nachrichten", in welchem gegen die Art der Verpachtung Stellung genommen wurde. Der Einsender vertrat die Belange der Sportangelei gegenüber denen der Berufsfischerei. — Um eine eigentliche Fischereiverpachtung im fischereigesetzlichen Sinne handelt es sich hier nicht. Es werden lediglich kleinere Verträge unter Beschränkung auf den Fischfang abgeschlossen, die erst durch Erteilung der Erlaubnisscheine nach § 98 F. G. wirksam werden. In einem Paragraphen der „Bedingungen" hat sich die Kanalverwaltung das Recht vorbehalten, das Angeln mit Angelruten vom Ufer aus in begrenzter Zahl zu gestatten, so daß auch die Sportangelei zu ihrem Rechte kommen wird. Vergeben wird jetzt die Fischereiausübung auf den Strecken von Kilometer 50 bis 58,3; 65,5 bis 73,5; 84 bis 97,5 und im Flemhuder See auf sechs Jahre und in sechs Losen. Ofm.

Digitized by Google

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

26. 1. 1927: *bl* 15,50—16,50, *ge* 17,50—19,00;
27. 1. 1927: *bl* 15,50—16,50, *ge* 17,50—19,00;
28. 1. 1927: *bl* 15,50—16,50, *ge* 18,00—19,00;
29. 1. 1927: *bl* 15,50—16,50, *ge* 18,00—19,00;
31. 1. 1927: *bl* 15,50—16,50, *ge* 18,00—19,00;
1. 2. 1927: *bl* 15,50—16,50, *ge* 18,00—18,75.

Breslau, 26. 1. 27: *bl* 16,50, *ge* 16,50.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 25. 1. 1927: *bl* 18,00—22,00, *ge* 18,00—24,00.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fso.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Zur Schutzzollfrage. 109. — Arbeiten an den Teichen im Januar und Februar. 111. — Ueber die Kreuzung der See- × Meerforelle und deren züchterischen Wert. 114. — Das Recht der Fischnacheile. 115. — Mitglieder-Versammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg zu Berlin. 116. — Die Wintervers ammlung des Pommerschen Fischereivereins. 118. — Sächsischer Fischereiverein. 118. — Die handelsüblichen Lieferungsbedingungen für Erzeugnisse der Salmonidenzucht. 119. — Zweiter Bericht aus Thüringen über das Karpfengeschäft. 119. — Das litauische Fischereigesetz. 120. — Die Fischerei-Ausstellung in Paris. 120. — Jung-Zander im Mittelrhein. 120. — Reicher Fischfang bei Putzig. 120. — Angeln, ein königlicher Sport. 120. — Ein Fischräuber der Elbgegend. 120 — Verunreinigung der Unstrut durch Zuckerfabrikabwässer. 120. — Die Krebspest im Hjälmar-See in Schweden noch nicht erloschen. 121. — Gefräßiger Hecht. 121. — Ein Reichsverband deutscher Bratfisch-restaurateure. 121. — Norwegens Lachsfang im Jahre 1926. 121. — Aus den Parlamenten. 121. — Wichtige Entscheidungen. 122. — Aus fremden Zeitschriften. 122. — Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes. 124. — Literatur. 124. — Briefkasten. 124. — Anfragen an den Leserkreis. 125. — Vereinsmitteilungen. 125. — Aus Schleswig-Holstein. 126. — Marktberichte. 127. — Redaktionsmitteilung. 127. — Anzeigen.

Inserate

Jüngerer
Fischereigehilfe,
mit all. ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut, sofort gesucht. Angeb. mit Lohnforderung an (127
Carl Müller,
Fischereibesitzer,
Radewege
b. Brandenburg a. H.

Tüchtiger, jüngerer, unverheirateter (138
Fischereigehilfe
zum 1. März 1927 gesucht für die Zug- und Stellnetzfischerei sowie für den Kalfang in der 4000 Morgen großen Möhnetalsperre. Lebenslauf und begl. Zeugnisabschriften erb. die
Verwaltung
der Möhnetalsperre,
Post Körbecke,
Kreis Soest, Westf.

Fischzüchter,
mit kleiner Familie, von Jugend auf in Forellen- u. Karpfenzucht, mit guten tagbl. Kenntniss., sucht Stellung als
Fischerei- oder Jagdaufseher
zum 1. März. Angebote unter **Nr. 129** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Pers. led. Buchhalter, aus guter Familie, reiferen Alters, in ungek. Pos., wünscht **Beteiligung an rent.**
Unternehmen.
Gefl. Angeb. unter **Nr. 135** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischerfamilie,
Vater 42 J., Fischzüchter und Landwirt, kaufmännisch gebildet, Söhne 18 und 21 J., geprüfte Seefischer, tücht. Netzarbeiter, wünscht, gestützt auf gute Referenz., **größeres Fischerei-Unternehmen** ab 1. 4. 27 oder später zu bewirtschaft. Gefl. Angebote unter **Nr. 963** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Empfehle best. erprobte
Stiefelschmiere,
4,— RM pro Kilo franko.
Vertreter gesucht.
Schneider,
Klötzin-Zarnglaff
(Pommern). (15

Ueklei
kaufe jedes Quantum, auch stelle **Uekleigarne** in verschiedenen Größen u. **Fischer** zur Verfügung.
Richard Timm, Stettin.
Telegr.-Adr.: Fischtimm.
Telephon 6524.

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist **bedeutend besser als letzt gelieferte.** Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 16 (Nordsee).

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 25. Januar, bis Montag, den 31. Januar 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Mi unsort. 110—119, großmittel 81, groß 70—73, mittel 106—115, klein 120—128; Do unsort. 120—127; Fr unsort. 110—116, großmittel 84—100, groß 70—84, mittel 100—110; So unsort. 110—115, groß 70—81, mittel 103—110, klein 115—122; Mo unsort. 110—112, großmittel 83, mittel 105. **Schleien** Di Portions- 140—150; Mi Portions- 150—154, groß 130—137; Do Portions- 140—150, unsort. 150; Fr Portions- 140—150, groß 120—130; So Portions- 140—150, groß 120—130; Mo Portions- 140—150. **Aale** Di groß 230; Mo groß 220. **Bleie** Di unsort. 30; Do groß 69; Fr groß 65—78, unsort. 45 bis 60; So groß 53—60. **Bleifische** Di 20. **Barse** Fr unsort. 75, groß 91—95. **Plötzen** Di groß 50; Do groß 51—64, unsort. 25—43; So groß 45—51, unsort. 30—35; Mo groß 40—47. **Karpfen** Di Spiegel- 50—70er 90—95, gemischt 50 bis 60er 80; Mi Spiegel- 50—70er 90—94, gemischt 50—60er 80; Do Spiegel- 50 bis 70er 90—95, gemischt 50—70er 85—90, Schuppen- 50—60er 80; Fr Spiegel- 50 bis 70er 90—95, gemischt 50—70er 85—90; So Spiegel- 50—70er 90—95, gemischt 50 bis 70er 85—88, Schuppen- 60—80er 80; Mo Spiegel- 50—70er 90—95, gemischt 50—70er 85—88, Schuppen- 60—80er 80. **Bunte Fische** So 53. **Rotbdow** Fr groß 55. **Aland** Mi groß 76; So groß 60. **Quappen** Di 60; Mi 60; Do 60—65; Fr 60; So 60; Mo 60. **Welse** Fr groß 61.

Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 80—93; Mi unsort. 90—100, groß 50; Do unsort. 86—91, groß 40; Fr unsort. 80—98, unsort. IIa 71; So unsort. 80—88, groß 48—59; Mo unsort. 80—87, groß 42. **Zander** Di IIa 70, russische gefroren 60, IIa 50; Mi 97—110, groß 125, russische gefroren 60; Do 98—104, groß 111, russische gefroren 60; Fr 100—115, russische gefroren 60—65, IIa 55; So 90—105, russische gefroren 60; Mo 100, groß 120, russische gefroren 60. **Aale** Di 100—133; So 160. **Karpfen** Di 64—67, IIa 25—30; Mi 50—62; Fr 64. **Schleien** Di 60; So 60—80. **Barse** Di groß 54—55, unsort. 40—44; Mi groß 58—68; Do klein 80, groß 65, unsort. 40; Fr groß 65—72, unsort. 56—57; So unsort. 51; Mo groß 50—56, unsort. 30—42. **Plötzen** Di unsort. 12—20, groß 27—38; Mi unsort. 12 bis 20, groß 29—40; Do unsort. 15—24, groß 30—40; Fr unsort. 15—27, groß 30—37, klein 10—12; So unsort. 10—16, groß 20—31; Mo unsort. 10—18, groß 20—26, größte 30—36. **Bleie** Di unsort. 19—24; Mi groß 37, unsort. 33—34; Do unsort. 33—38; Fr groß 45, unsort. 32; So groß 39—43, unsort. 15—20. **Bleifische** Do 15; Fr 11—15. **Bunte Fische** Do groß 51. **Quappen** Di 50; Mi 40; Fr 32; So 40—50. **Aland** Fr groß 39—42; Mo groß 27—30. **Stinte** Di 11 bis 12; Mi 11; Do klein 9—10; Fr 8—11; So klein 8; Mo 8—13, klein 6—7.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00 bis 2,50; Mi stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Do stark 2,80 bis 3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Fr stark 2,80—3,20, groß 2,80 bis 3,20, mittelgroß 2,00—2,50; So stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Mo stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Fr unsort. 7.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 1. Februar. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch,

Digitized by Google

Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,70, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,30—1,50, Schinken 1,10—1,20, Bauch 1,00—1,10. Gefrierfleisch 0,55—1,10 — Fische: Hechte, lebend, 1,20—1,50. Karpfen, lebend, 1,10—1,50, Aale 2,00—3,00, Zander 1,00—1,30. — Geflügel: Gänse 0,90—1,80, Enten 1,20 - 1,60, Hühner 1,10—1,60, Puten 1,00—1,30, Tauben p. Stück 1,00—1,80. Wild: Reh 1,20—2,40, Hirsch 0,60—1,40, Hasen 0,90, Kaninchen 0,85—1,00.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Goldbarsche 0,50 Bleie 0,40—0,60, gefroren, Zander 0,80, Barsche 0,70, lebende Barsche 1.20, do. Plötzen, Roddow 0,85, do. Hechte 1.40—1,50, do. Karpfen 1,10—1,40. **Im Kleinhandel** verlangten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für gefr Zander 0,70—0,75, fr. Hechte 0,78, lebende von 0,95 an, do. Karpfen von 0,98 an. Die **Kleinhandelspreise der Provinz** betrugen pro Pfund für Goldbarsche 0,40 bis 0,50, Hechte 1,40—1,50, Karpfen 1,20, Bleie 0,90—0,80. Bratfische 0,80—0,50.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 25. bis 31. Januar 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung: Tänische Lachse** Fr groß 229—220; So groß 221—210. **Barse** Di mittel 40; Mi groß 51, mittel 44; Do mittel 54—46. **Zander** Fr mittel 114, klein 101—76; So groß 98, mittel 89—74, klein 70. **Aalquappen** Do klein 43. **Karpfen** Do groß tot 63—61; So groß tot 71—54. **Plötzen** Mi groß 31, mittel 26—20½; Do klein 11 bis 10; Fr klein 14—12: Mo mittel 25, klein 19½—13 **Aland** Di mittel 20. **Brachsen** Mi groß 45—44, mittel 32, klein 34—18; Do groß 48, mittel 32; Fr groß 60—56: Mo groß 58—56, klein 32. **Hechte** Mi groß 81, mittel 78—75; Do groß 62, mittel 95—80; Fr mittel 75—60, klein 67; Mo groß 68, mittel 82—75, klein 70. **Forellen** Di mittel 185; Mi groß 215, klein 160. **Schnäpel** Di mittel 36—20; Do groß 72; Fr groß 105, mittel 69—55 **Aale** Mi groß 220, mittel 139 bis 116; Do klein 84—73; Fr groß 219—217, mittel 131; So groß 180, mittel 126: Mo groß 220. **Ebbutten** Di groß 61—41, mittel 45—30, klein 22½—11; Mi groß 56—55, mittel 42—33, klein 15—10; Do groß 60—51, mittel 43—41, klein 21—17; Fr groß 68½—60, mittel 49½—40, klein 19—15; So groß 74, mittel 60—54, klein 28—28. **Stören** Di mittel 34—33, klein 15; Mi mittel 35, klein 25; Do klein 32 bis 25; Fr mittel 30—21, klein 17—13. **Lebende Fische: Karpfen** So groß 90. **Schleien** Fr mittel 121—115.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 22. Januar, bis Freitag, 28. Januar. **Preise** für den Zentner in Reichsmark; **Aale** III Di 76—85; IV Di 76—85. **Barse** Mo 30—37; Di 30 bis 66; Mi 30—50; Do 25—51. **Brassen** So 10—20; Mo 15¼—15½; Di 21—36½; Mi 17—34; Do 10—45. **Hechte** I So 64; Di 42—48; II So 70—80; Mo 81—90; Di 65—82; Mi 75—89; Do 60—76; III So 44—60; Mo 90—93; Di 41—64; Mi 85—86; Do 68—78. **Lachse** Mi 85. **Lachsforellen** Mo 210—250. **Notaugen** So 30—34½; Mo 20½—23½; Di 18½—31; Mi 14—27½; Do 9½—20. **Stinte** So 4—13; Mo 5½—14; Di 7—19; Mi 14½—23. **Störe** Do 160. **Sturen** Do 31—32. **Zander** I So 92; Mi 111—115. **Schnepel** Di 30—60. **Schleien** Mo 77. **Butten** So 44; Mo 10—42; Di 20—64; Mi 10—59; Do 16½—71. **Plieten** So 15½.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 24. 1., bis Sonnabend, den 29. 1. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	24. 1.	25. 1.	26. 1.	27. 1.	28. 1.	29. 1.
Barse	40—80	40—80	40—80	40—60	40 - 80	40—80
Zander	100—120	100	100	100	100	100—120
Quappen	80	80	80	80	80	80
Dorsche	20	20	20	20	20	20
Hechte	100	100	100	100	100	100
Plötzen	40	40	40	40	40	40
Bleie	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60
Güstern	—	20	20	20	—	—
Flundern	25	25	30	30 - 40	30—40	30—40
Heringe	30	30	30	30	30	30
Stinte	15	15	—	—	—	15
Aale	180	180	180	180	180	180
Flundern, ger.	70	70	70	70	70	70
Bücklinge „	70	70	70	70	70	70
Sprotten „	70	70	60	60	70	70
Enten	80	80	90	80	80	90

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 26 Januar, bis Dienstag, dem 1 Januar. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 2,00—3,00 **Schleien** 1,50—2,00, **Karpfen** 1,80, **Zander** 1,20, **Hechte** 1,20—1,50, **Barsche** 0,80—1,00, **Zärten** 0,60—0,80, **Kaulbarse** 0,50, **Bressen** 0,80—1,20, **Quappen** 0.60. **Dorsche** 0,40, **Rennaugen** 1.50, **Breitlinge** 0,25, **Stinte** 0,20. — **Geräucherte Fische: Aale** 3,00—3,50, **Lachse** 6,00—7,00.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Cüstrin,** 27. Januar. **Hechte** 120, **Karpfen** 140, **Bleie** 100, **kleine Fische** 40—60. * **Dresden,** 21. Januar. **Karpfen** 130—140, **Schleien** 220—250, **Aale** 350—380 * **Görlitz,** 25. Januar. **Hechte** 150, **Schleien** 200, **Weißfische** 60. * **Güstrow,** 28. Januar. **Hechte** 100—120, **Karpfen** 140—180, **Schleien** 150—160, **Aale** 18—200, **Barse** 60—90, **Plötzen** 40, **Brachsen** 100. * **Insterburg,** 22. Januar. **Hechte** 90—100, **Zander** 110—120, **Barse** 40—50, **Brassen** 60—70, **Quappen** 60, **Bratstinte** 40. * **Königsberg i. Pr.,** 26. Januar. **Hechte** 60—80, **Karpfen** 120, **Schleien** 140, **Zander** 70—80, **Maränen** 70—90, **Kaulbarse** 50—70, **Bratstinte** 25. * **Liegnitz,** 22 Januar. **Hechte** 120—140, **Karpfen** 120—180, **Schleien** 150—160, **Welse** 140, **Weißfische** 40—60. * **Mainz,** 25. Januar. **Hechte** 125—150. **Karpfen** 150—190, **Schleien** 120—190, **Aale** 140—150, **Brassen** 90. **Neustrelitz,** 29. Januar. **Hechte** 100—110, **Barse** 60—80, **Bleie** 70—80, **Plötzen** 30—40. * **Nürnberg,** 22. Januar. **Hechte** 100—130, **Karpfen** 120—130, **Schleien** 130—140, **Weißfische** 40—55, **Brachsen** 50. * **Rostock,** 29. Januar **Hechte** 120, **Karpfen** 150, **Schleien** 180, **Aale** 100—200, **Barse** 90, **Plötzen** 30, **Brachsen** 80—90 * **Schwerin, Mecklbg.,** 28. Januar. **Hechte** 80—90, **Barse** 60—90, **Plötzen** 25—50 * **Steglitz-Berlin,** 28 Januar. **Hechte** 160, **Karpfen** 120, **Schleien** 200, **Aale** 260, **Zander** 100—130, **Barse** 100, **Bleie** 60, **Plötzen** 50—60. * **Stettin,** 22. Januar. **Hechte** 100—110, **Schleien** 60—80, **Zander** 100, **Barse** 75—80, **Plötzen** 30—40, **Quappen** 80.

Fischgut Spreequelle
Tauenheim-Spree, 14
bietet an:
Setzlinge und Brut
der Regenbogenforelle
zur Frühjahrslieferung.
Fischereigeräte jederzeit.

Hanfseile und Leinen,
geteert und ungeteert,
Manila- u. Kokosleinen,
Hanf- und Baumwoll-
120) **netzgarne.**
W. Teubner,
Fürstenberg a. O.,
Hanf- und Drahtseilerei.

gibt ab zur
Frühjahrs-lieferung in bekannt widerstandsfähiger und äußerst schnellwüchsiger Ware:
Jeden Posten Satz- und Laichfische
von Gal. Spiegelkarpfen u. grünen Schleien.
Es kommen nur selbstgezüchtete Fische zum Versand.
Preisliste frei. (121
Bräuning.

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Cassel,
liefert sofort und später
Ia Bach- u. Regenbogenforellen-Wildfisch-Eier, pro Mille 4 Mk.,
mit Garantie von 95% lebender Ankunft Bei Abnahme von 50000 Stück und mehr billiger; ferner (136
Bach- und Regenbogenforellen-Brut,
pro Mille 10 Mk., über 5000 Stück billiger.
auch Setzlinge sehr preiswert.

Fischzucht Horka, O.-L.,
gibt ab jeden Posten **Gal. Spiegelkarpfen** 1- und 2sömmerige von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei. 90)
Contag.

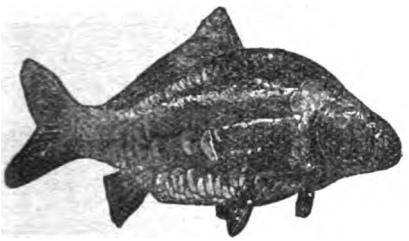
Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (15
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Digitized by Google

Fischzucht Kl.-Buckow,
Post Spremberg N.-L.
gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen
der Fütterungsrasse (gute Fresser). Garantie lebende Ankunft. Bestellung rechtzeitig erbeten. Preisliste frei.
(130) **P. Mrosk.**

200 000 Stück 1sömmer. Galizier (.18
Karpfen,
6—10 cm, Schuppen- und Spiegel- gemischt, im Herbst nicht gefischt, gibt ab
Teichwirtschaft Gut Wallnau. Post Petersdorf a. Fehmarn, Holstein.

100—120 Ztr. schnellwüchsige, gesunde 2sömmerige Galizier
Spiegelkarpfen
(130—140 Stück pro Ztr.) sowie
10—15 Ztr. ebensolche 1sömmerige Karpfen
(ca. 1.00 Stück pro Ztr.) (114
gibt in großen und kleinen, auch in ganzen Mengen ab
Fischzucht Hohenbirken b. Ratibor O.-S.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus.-Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur Frühjahrs- und Herbstlieferung in großen und kleineren Posten abzugeben (8
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel.: Amt Reschwitz Sa. 23.

Wir liefern sofort jedes Quantum erstklassige, garantiert gesunde, diesjährige
Regenbogenforellen-Setzlinge,
4—6 cm u. 6—9 cm, bei alleräußerster Notierung.
Speiseforellen in allen Größen lieferbar.
Ia Bachforelleneier, von Wildfischen stammend, größere Posten abzugeben.
Bestellungen auf Regenbogenforelleneier bester Qualität werden noch angenommen.
Die Verwaltung der Forellenzucht Mentrup, Post Hagen, Bez. Osnabrück.
Inh.: **H. Dörenkämper.**
Tel.: Osnabrück 1802. 17

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kr. Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert (67
einsömm. Goldorfen, 6—8 cm lang
(wenigstens 300 Stück),
zweis. Goldorfen, 20—25 cm lang
(wenigstens 10 Stück).
Preise und Vorrat auf Anfrage.

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth
sind tadellose, gesunde, 2sömmerige (25
Galizier Spiegel-Satzkarpfen
in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls große Quanten **Besatz-Schleien** in Größe von 16 bis 19 cm und 1½ bis 15 cm Länge abzugeben. Garantiert lebende Ankunft. [redacted] Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. [redacted] Anfragen an
St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa, Sachsen.

Wir haben abzugeben
1sömm. Galiz. Spiegelkarpfen,
gesund und schnellwüchsig, in großen und kleinen Posten.
Preise auf Anfrage. (139
von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht,
Petershain, Post Mücka, Oberlausitz.

Resatzfischangebot!
Galizier Spiegelsatzkarpfen,
ca. 300 Ztr. 2sömmerige,
ca. 100 Ztr. 1sömmerige,
Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert, (109
Satzschleien, ca. 50 Ztr. 2sömmerige,
gibt zur Frühjahrslieferung ab
Hauptverwaltung Pforten N.-L.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), 1- und 2-sömm. Satzschleien und Laichfische habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut Pauten bei Liegnitz. (23

Teichwirtschaft der Herrschaft Beitzsch, Kreis Guben, N.-L.,
hat abzugeben einen größeren Posten
1- und 2sömm., schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen.

Fischbrutanstalt Angerburg
Wir offerieren in jeder Menge (84
Brut und Eier der Großen und Kleinen Maräne, sowie Hechtbrut.
Gebrüder Jacob,
Fischbrutanstalt, Angerburg, Ostpr. Tel.: Angerburg 156.
Vorbestellungen jetzt erwünscht. Lieferzeit März-April 1927. Abgabe unter 10 000 Stück erfolgt nicht.

Digitized by Google

Zweisömm. Satzkarpfen, zweisömm. Satzschleien, Laichkarpfen, Laichschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung (44

von dem Borne, Berneuchen Nm.

Fischzucht Koselitz, Post Wülknitz i. Sa.

gibt in **großen und kleinen Posten** zur Frühjahrslieferung ab in bekannt widerstandsfähiger, äußerst frohwüchsiger Ware

1- und 2sömmerige Satzkarpfen

(rein Galizier Spiegler)

und grüne Satzschleien.

Fritz Steinbach.

Bachforellen-Brut

zur Besetzung von Wildbächen, im Februar/März freßfähig und lieferbar, von schnellwüchsigsten Naturfischen (Boberforellen) abstammend, liefert billigst, Anfragen erbeten, (111

Fischzucht „Bober", Lähn, Schlesien.

Von unserer **Teichwirtschaft Grabowka** haben wir zur Lieferung im Herbst und im Frühjahr zu verkaufen:

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen

8 bis 15 cm lang, **zur Herbstlieferung.**

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen

6 bis 14 cm lang, **zur Frühjahrslieferung.**

ca. 300 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen

120 bis 130 Stück pro Zentner,

150 Ztr. 2sömmerige Schleien

700 Stück auf 1 Ztr. gehend. Anfragen erbeten an

Fürstlich Lichnowsky'sches Rentamt Kreuzenort O.-S., Kreis Ratibor. (26

Beste Galiz. Spiegelkarpfen

Grüne Schleien

Preisliste frei.

Große Posten schnellwüchsige, gut raubende

Hechtbrut,

garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten. Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. **Lieferung Frühjahr 1927.** Abgabe nicht unter 10000 St.

Bestellung schon jetzt erwünscht.

WilhelmHopke

Fischzucht, (62

Ziltendorf,

Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW,

Universitäts-Strasse 3b.

Sofort preiswert lieferbar:

30 Zentner Satzschleien.

Gewähr für gesunde Ware und gute Ankunft.

Bei Großabnahme sehr billig.

1 Zentner Pracht-Goldorfen,

½- bis 1pfd.

Kaufe gesunde Karauschen.

Ludwig Kamprath, Altenburg, Thür.

Febr. u. März lieferbar

1½ Millionen

Regenbogeneier,

à 1000 Stück 4 RM

ab hier. (24

German Schnopp,

Fischzucht,

Schelklingen (Württ.).

Forellenzuchtanstalt Halzenbach,

Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,

hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.**

Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.

Gut Aschauteiche

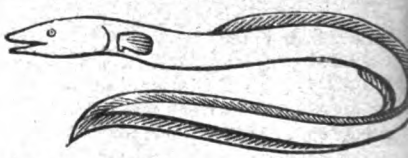
bei Eschede, Kreis Celle

(Strecke Hannover—Hamburg)

liefert im März/April (

ein- u. zweisömmerige Karpfen zweisömmerige Schleien.

Preise, Größen und Vorrat auf Anfrage.



Satzaale | **Satzkarpfen** | **Satzschleien** | **Satz-**

Hechtbrut | 1-u.2sömm. | 1-u.2sömm. | **Edelkrebs**

Satz-Zander unter Garantie lebender Ankunf

Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe.

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau, N

122) (vormals **v. Uahl'sche**)

gibt ab

1- u. 2sömm. Spiegel- u. Leder karpfen, 1- und 2sömm. Schleie

schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.

Preisliste frei!

Teichwirtschaft Kauppa,

Post Milkel, Station Klix i. Sa.,

anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis v der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 192 hat laufend in großen und kleinen Posten abzugebe

1- und 2sömmerige (

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Lauf. Schuppenkarpfen, frohwüchsige Satzschleien.

Beste Verwendung

für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle

Georg Radecke, Berlin C 25,

Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.

Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).

Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin". (27

Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Vereinsberichte und Handelsnachrichten: Oekonomierat Grundmann Neudamm; für Anzeigen: Franz Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 7 — Neudamm, 13. Februar 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Neue
Fisch-transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (78
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, dem 26. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, soll im „Hotel zur Post" in Plön die **Fischerei-, Netz-, Binsen- und Grasnutzung** im fiskalischen Teil des **Großen Plöner Sees** mit Ausnahme des den Bosauer Fischern zur Nutzung überlassenen Teils, sowie im **Vierer-, Heiden-, Kleinen Plöner See, Gladorfer Dreck-, Mühlen- und Schluensee,** die **nutzung** im Vierer See und nach Ablauf der a Pachtverträge im Kleinen Plöner See und im großen Plöner See, sowie die in den Bedingungen für die öffentliche Verpachtung der fiskalischen Seen und Seeanteile bei Plön aufgeführten Nebennutzungen im nzen zur Verpachtung gegen Meistgebot auf die 8 Jahre vom 1. Mai 1927 bis 30. April 1945 öffentlich ausgeboten werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen im Amtszimmer des Ortsverwalters er domänenfiskalischen Grundstücke, Ober-Rentmeisters ellwig in Plön, zur Einsicht aus und können gegen ahlung einer Verwaltungsgebühr von 5 RM bei dem vorgenannten Beamten bezogen werden. Als Pachtbewerber werden nur Berufsfischer, die den eigentümlichen Besitz eines zur Uebernahme der Pachtung ausreichenden Vermögens nachweisen können, zugelassen. Der Vermögensnachweis ist vor dem Beginn der Ausbietung dem den Termin leitenden Beamten, Ober-Rentmeister Hellwig in Plön, vorzulegen. Der Genannte wird auf Wunsch die Besichtigung der Pachtstücke vermitteln und etwa gewünschte nähere Auskunft erteilen.

Schleswig, den 5. Februar 1927.

Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen
Breslau V,
Opitzstraße 78.

Fischerkähne, Teichkähne, Angelkähne
zu soliden Preisen. (132
Fritz Graf, Schiffbauerei,
Fürstenberg a. O.

Der Aalfang
im Frauenorts- und Kunstkanal (Verbindungskanäle zwischen Großem und Kleinem Plöner See) soll vom 1. Mai d. J. ab auf 18 Jahre verpachtet werden.
Termin zur **Verpachtung** ist anberaumt auf **Sonnabend, den 26. Februar 1927, vormittags 10 Uhr,** im „Hotel zur Post" in **Plön,** und zwar im Anschluß an die Verpachtung der Fischerei in den fiskalischen Gewässern. (158
Die Pachtbedingungen können gegen Einsendung von 2 RM von dem Geschäftsführer der Genossenschaft, Ober-Stadtsekretär a. D. Aug. Wulf, Plön, bezogen werden.
Ascheberg, den 4. Februar 1927.
Der Vorsteher der Plöner See-Meliorationsgenossenschaft.
E. Graf Brockdorff-Ahlefeldt.

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir die Inserenten der **„Fischerei-Zeitung"** zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Bekanntmachung.

Fischerei-Verpachtungen.

Regierungsbezirk Allenstein, Ostpr.

Am Donnerstag, dem 3. März 1927, vormittags ½10 Uhr,

werden zu **Liebemühl, Ostpr.,** Hotel „Inselgarten", folgende ab 1. April 1927 pachtfrei werdende forstfiskalische **Fischereigewässer** meistbietend auf 12 (18) Jahre zur Verpachtung ausgeboten:

			Größe		Fischarten
Oberförsterei	Laberbrück:	Der wilde Gehl-See	168,022	ha	Hechte, Plötzen, Barsche, Schleien, auch Aal.
„	„	Der Ruska-See	52,036	„	Hechte, Plötzen.
„	Prinzwald:	Der Gr. Eyling-See	237,829	„	Hechte, Plötzen.
„	„	Der Tharden-See	40,885	„	Hechte, Plötzen, auch Schleien.
„	„	Der Bärting-See	373,976	„	Hechte, Schleien, Plötzen.
„	Liebemühl:	Der Ilgen-See	61,871	„	Schleien, Karauschen, Hechte.
„	„	Der Kl. Gehl-See	65,368	„	Plötzen, Barsche, Kaulbarsche.

Nähere Auskunft erteilen die betreffenden Oberförstereien. Die Verpachtung erfolgt gegen Reichsmark. Bietungskaution rund 3 RM je Hektar. Pachtsicherheit nach Zuschlagserteilung durch den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Berlin, mindestens die Hälfte der Jahrespacht. Ausweise über Vermögensverhältnisse und als Berufsfischer erforderlich. Gemeinsame Sammelgebote unzulässig.

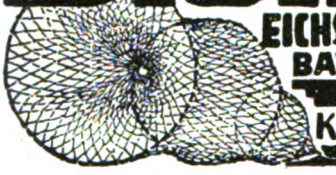
Allenstein, den 29. Januar 1927.

Regierung, Abteilung für Domänen und Forsten.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM



EICHSTÄTT BAYERN

Katalog frei

Flechtleinen

jeder Stärke in bestem **Langhanf und Bindfaden** prompt und preiswert.

Julius Axhausen, Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Empfehle best. erprobte

Stiefelschmiere,

4,— RM pro Kilo franko. Vertreter gesucht

Schneider,
Klötzin-Zarnglaff
(Pommern). (15

Netze — Garnen — Leinen
Fangfertige Netze, Reusen, Säcke
Spezialität: Zugnetze
JOHANNES ROHDE, Swinemünde
Spezialgeschäft für Fischereibedarf
Verlangen Sie unbedingt mein Angebot
NETZLEINEN

Karl von Keitz, mech. Böttcherei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sehr preiswert (89

Fischfässer
und Sauerstoff-Transport-Apparate,
komplett, in jeder gewünschten Größe, aus bestem Kiefern- oder Eichenholz.

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Kienteer, schwedische und deutsche Ware,
Steinkohlenteer, destilliert,
Carbolineum liefern 81
Louis Lindenberg, G. m. b. H., Stettin,
Altdammer Straße 5.
Asphalt-, Dachpappen- und Teerproduktefabriken.

Die Kleinteichwirtschaft

Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln, Seen u. anderen Wasser-Ansammlungen

Herausgegeben
im Auftrage des Fischerei-Vereins
für die Provinz Brandenburg
von **Dr. Emil Walter**

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage
mit fünfundzwanzig Abbildungen im Texte

Preis 3 RM

10 Stück je 2,80, 25 Stück je 2,60, 50 Stück je 2,40, 100 Stück je 2,00 RM.

Das um die Erfahrungen und Ansichten der neueren Zeit bereicherte Buch des bekannten Verfassers, das auch die Forderungen berücksichtigt, die sich aus der jetzigen bedrängten wirtschaftlichen Lage ergeben, wird allen Rat suchenden Interessenten hochwillkommen sein

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

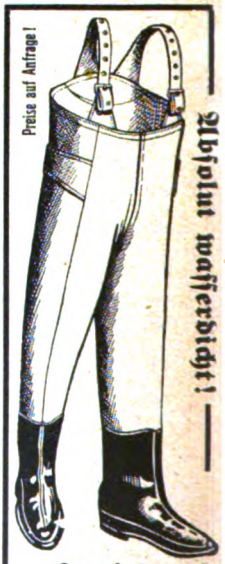
J. Neumann-Neudamm

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, von Fachleuten für höchst praktisch anerkannt, größte Haltbarkeit, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken, liefert (141
W. Meinke, Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Fisch-Transportfässer
liefert (151
Wilhelm Sattelberg,
Stargard, Mecklenbg.

Hohe Fischerstiefel,
prima Rindleder (eichengegerbt), doppelsohlig, Doppel-Vorschuh, garantiert wasserdicht, fertigt nach Maß
Karl Günther,
Berlin SW, (102
Tessauer Straße 20, part.
Telephon: Kurfürst 1041.
Preise ermäßigt!

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.



Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel. 48

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 7 **Neudamm, 13. Februar 1927.** **Bd. 30**

Gegen die Einrichtung von Reichswasserstraßenbehörden.

Nachdem auf Grund des Artikels 97 der Reichsverfassung vom 11. 8. 1919 die verkehrswichtigen Wasserstraßen in das Eigentum des Reiches übergegangen sind, und das Reich seit 1. April 1921 die volle finanzielle Last des Ausbaues und der Unterhaltung dieser Wasserstraßen trägt, erstrebt es nunmehr die Schaffung besonderer Reichswasserstraßenbehörden in der Mittel- und Unterinstanz. Den Ländern soll es unbenommen bleiben, die den auf das Reich zu übernehmenden Landesbehörden angegliederten Landesaufgaben durch die künftigen Reichsbehörden weiter wahrnehmen zu lassen oder hierfür andere Landesorgane zu bestimmen. Es bedeutet dies die Abkehr von der jetzigen Regelung, wonach die Länderbehörden gleichzeitig die Angelegenheiten der Reichswasserstraßen auf Kosten des Reichs mitverwalten. Dieser nach Lage der Verhältnisse einigermaßen erträgliche Zustand, bei dem eine Trennung der Verwaltung wenigstens nach außen hin kaum in die Erscheinung zu treten braucht, erscheint dem Reichsverkehrsministerium auf die Dauer nicht als das geeignete Mittel, um die Durchführung der verfassungsmäßigen Aufgaben, wie die weitere Entwicklung des Wasserstraßennetzes, die gleichmäßige Förderung der verschiedenen Wirtschaftsgebiete durch Verbesserung der Wasserverkehrswege und die gleichmäßige Berücksichtigung verschiedenartiger Interessen zu gewährleisten. Außerdem wird für den Aufbau reichseigener Mittel- und Unterbehörden der Reichswasserstraßenverwaltung geltend gemacht, daß er dem auf diesem Sondergebiete in der Oeffentlichkeit dringend erhobenen Rufe nach einer Vereinfachung des Behördenapparats mit der daraus sich ergebenden finanziellen Entlastung folge.

In der dem Plane zugrunde liegenden Denkschrift über die Reichswasserstraßenverwaltung wird, wie anders gar nicht zu erwarten war, anerkannt, daß unter dem seit 1850 aufgezogenen besonderen Behördenapparat der Länder für Zwecke der deutschen Wasserstraßen diese vorbildlich ausgebildet worden sind und sich zu einem unentbehrlichen Verkehrsmittel neben der Eisenbahn und den Landtransportmöglichkeiten entwickelt haben. Anerkannt wird außerdem, daß in dieser Organisation sich die Behörden durchaus gewachsen gezeigt hätten, beim Ausbau der Wasserstraßen den verschiedenen wasserwirtschaftlichen, landeskulturellen und Verkehrsrücksichten Rechnung zu tragen. Die lose Verbindung, welche die Strombauverwaltung mit der allgemeinen Landesverwaltung in der Person des mit ihrer Leitung beauftragten Verwaltungsbeamten hat, zeitige eine Reihe unverkennbarer Vorteile. Wenn trotzdem der Reichsverfassung das Ziel unterstellt wird, ebenso wie bei den Reichsbahnen und der Post auch die verkehrswichtigen Wasserstraßen in die eigene Verwaltung des Reichs zu übernehmen, so handele es sich vornehmlich darum, dieses Wirtschaftsinstrument nach einheitlichen Gesichtspunkten zu beeinflussen und als eigene Reichsverwaltungsaufgabe aus den Länderverwaltungen dergestalt loszulösen, daß sich ihr alle anderen Interessen unterordnen müssen.

Demgegenüber haben Preußen und auch andere Länder sich nachdrücklich für die Beibehaltung der jetzigen Regelung eingesetzt und in erster Linie den engen Zusammenhang

Digitized by Google

der Wasserstraßenpflege mit der allgemeinen Wirtschaft, insbesondere der Landeskultur und Wasserwirtschaft, betont. Eine Gegendenkschrift Preußens, die den Mitgliedern des Reichswasserstraßenbeirats überreicht ist, weist überzeugend nach, daß das Reichsverkehrsministerium sich mit seinem Plane auf dem falschen Wege befindet. In den Vordergrund müsse die Aufgabe gestellt werden: „Wie können die vielseitigen, manchmal gegensätzlichen Interessen, welche Landeskultur, Wasserwirtschaft, Verkehr und Industrie sowie der Staat und die Volksgemeinschaft an den Wasserstraßen haben, am zweckmäßigsten verwaltet und ausgeglichen werden?" Von diesem Gesichtspunkte aus übersehen die Verfechter des Ersatzes des angeblichen territorialen Partikularismus in den mittleren und unteren Instanzen durch den viel unerträglicheren Ressort-Partikularismus vor allem, daß nicht allein und überwiegend der Verkehr die Wirtschaftskraft eines Landes begründet, sondern daß die gesamte Wirtschaftskraft des Landes die Voraussetzung für die Befruchtung des Verkehrs ist. Wenn daher insbesondere die wichtigste ursprüngliche Wirtschaftsquelle des deutschen Volkes, die Landwirtschaft, sich in ihren Interessen den falsch verstandenen Verkehrsinteressen, soweit sie vom Reiche wahrzunehmen sind, unterordnen soll, so sind nicht Fortschritt, sondern Rückschritt, nicht Hebung des Wohlstandes, sondern Gefährdung des Nahrungsstandes und sonstiger wichtiger Interessen des deutschen Volkes zu befürchten. Aus der umfangreichen Gegendenkschrift Preußens seien noch folgende Stellen hervorgehoben:

Wer die geologische und hydrologische Beschaffenheit des deutschen Wasserstraßengebietes kennt, der weiß, wie jede Wasserstandsregulierung, jede Beseitigung von Vorländern der Ströme, jede Baggerung weitreichende Wirkungen auf die Kultur- und Ertragsfähigkeit des Landes, die anliegenden Industrien und die am Strom belegenen Häfen ausübt. Jeder unbefangene Sachverständige, der die Gesamtinteressen des Reichs und der Länder betrachtet, wird nicht einem Einzelinteresse alle anderen Interessen „unterordnen". Jeder, der Staatspolitik als Staatsmann und nicht Ressortpolitik als Beamter treiben will, wird es nicht begreifen können, daß in Denkschriften eines Reichsressorts der Grundsatz aufgestellt werden kann, daß der Sicherstellung der Verkehrsinteressen die anderen Interessen sich unterzuordnen haben. Die Bedeutung des Verkehrs soll nicht unterschätzt werden, aber einen solchen Vorrang des Verkehrs gegenüber den gesamten sonstigen volkswirtschaftlichen Interessen an den Wasserstraßen zu begründen, ist staatspolitisch unverantwortlich. Die Denkschriften des Reichsverkehrsministeriums übersehen bei der Ablehnung der mittelbaren Verwaltung, daß gerade in der territorialen Zusammenfassung der in der Zentralinstanz ressortmäßig gegliederten Verwaltung die Kraft und Stärke einer Staatsverwaltung liegt, wie das Beispiel des größten Landes, Preußens, gezeigt hat und daß durch Auflösung der territorialen Einheit nach dem Ressortgesichtspunkt der Ressortkampf und die Vielschreiberei zum Ausgleich der widerstreitenden Interessen und damit die Verteuerung der Verwaltung herbeigeführt wird. Sie übersehen ferner, daß, je länger eine Verwaltung unter dem Ressortgesichtspunkt geführt wird, sich ihre Abgeschlossenheit und Einseitigkeit immer stärker bemerkbar machen muß. Staat und Reich sind nicht ein Bündel von Ressorts, sondern organische Einheiten; das gilt im besonderen Maße für Aufgaben, die so innig miteinander verflochten sind wie die Wasserstraßen- und die allgemeine Landesverwaltung. Gerade diese enge Verflechtung, die nicht hoch genug einzuschätzen ist wegen ihrer Geschäftsvereinfachung, ihrer gemeinsamen Ausnutzung bestehender Erfahrungen, ihrer lokalen Orts- und Sachkenntnis und ihrer unmittelbaren Verwendbarkeit der Exekutivbehörden, würde verlorengehen, wenn dem Wunsche des Reichsverkehrsministeriums auf Schaffung einer selbständigen Reichsverwaltung entsprochen würde. Die Folge davon wäre statt der erhofften Vereinfachung ein neues Durch- und Nebeneinander von Behörden und eine Häufung unwirtschaftlicher Arbeit. Der bisherige Zustand der Verwaltung in Preußen hat sich gut bewährt. Die geplante Reichsbehördeneinrichtung kann dieselbe Gewähr einer fruchtbringenden Arbeit nicht bieten. Das Tätigkeitsgebiet der Wasserbaubehörden wird dadurch, daß aus den zwar mit einer gewissen Selbständigkeit versehenen, aber doch auf die Gesamtheit der Beziehungen ihres Objekts eingestellten preußischen Strombauverwaltungen der beschränkte Aufgabenkreis des Reichs herausgelöst werden soll, abermals zerrissen, diesmal mit der Wirkung, daß das gleiche Objekt nunmehr von verschiedenen Behörden, die überdies nicht in allen Fällen demselben Staatsgebilde angehören und nicht derselben Zentralgewalt unterstehen, verwaltet werden soll, nämlich der Ausbau und die Unterhaltung von Strömen und Kanälen als Verkehrsträger durch Reichsbehörden, der Ausbau derselben Ströme für Zwecke der Vorflutverbesserung durch preußische Behörden. Letztere bleiben außerdem auch für die Wahrnehmung der Landeskulturinteressen bei Bauten des Reiches, ferner für die

Digitized by Google

Wasserwirtschaft, für die Benutzung der Wasserläufe als Kraftquellen, wie Abwässerbeseitigung, Trinkwasserversorgung, den Hochwasserschutz, das Deichwesen, die Verwaltung, den Bau und die Unterhaltung der Häfen, Brücken und Fähren, die Gesundheitspolizei, die Fischerei usw. nach wie vor allein zuständig. Nun ist jedem Sachkundigen geläufig, daß insbesondere die landwirtschaftlichen Verhältnisse im höchsten Grade von den Vorflutverhältnissen in den Strömen und ihren Nebenflüssen abhängig sind und daher jede Änderung der Wasserstände im Verkehrsinteresse, jede Beseitigung von Vorländern und jede Baggerung wichtige und schwer übersehbare Wirkungen auf die Ertragfähigkeit des Bodens ausübt. Für andere Landeskulturinteressen gilt Entsprechendes. Die umfangreiche Kleinarbeit, die daher bei Aufstellung und Durchführung von Strom- oder Kanalausbauplänen durch die stets auftretenden Gegensätze zwischen den Verkehrs- und den allgemeinen landeskulturellen und wasserwirtschaftlichen Interessen, zwischen dem Verkehrsbauzweck und den Forderungen der Anlieger, zwischen den Handels- und Verkehrsinteressen verschiedener Gebiete nötig wird, wurde bisher durch Verhandlungen innerhalb und zwischen meist schon räumlich einander nahestehenden preußischen Behörden geleistet. Sie konnten diese Gegensätze leicht schon in der unteren und mittleren Instanz ausgleichen, so daß nur wichtige und grundlegende Fragen zur Entscheidung der Zentralstellen und nur wichtige Einzelstreitigkeiten zur Entscheidung durch Rechtsbehelfe gebracht zu werden brauchten. Das gleiche galt für die Fälle, in denen entgegenstrebende Interessen, z. B. der Schiffahrt und der Fischerei, der Industrie und der Gesundheitsfürsorge auf dem Gebiete der Abwasserfrage, oder der Mühlengewerbe und der Landwirtschaft für die Frage der Stauausübung im Verwaltungswege und durch Polizeimaßnahmen auszugleichen waren. Die Möglichkeit und der Wille zum Ausgleich ergaben sich aus der praktischen Schulung, die die preußischen Beamten auf allen Verwaltungsgebieten gewonnen hatten und die sie befähigten, auch den ihrem besonderen Tätigkeitsbereich fernerliegenden Verwaltungsaufgaben Verständnis entgegenzubringen. Der ausgleichende Einfluß, der von dem Chef der Behörden (Oberpräsident und Regierungspräsident) auch auf dem Gebiete der Wasserbauverwaltung ausgeht und seine Bedeutung für die Erfolge der preußischen Strombauverwaltungen, wird von dem Reiche offensichtlich gänzlich verkannt. Nach Einrichtung von Reichsbehörden wird die Verwaltungsarbeit auf Reichsbehörden und Landesbehörden verteilt und schon hierdurch eine Erschwerung und Vermehrung der dienstlichen Tätigkeit, insbesondere des Schriftverkehrs, eine Verlangsamung des Geschäftsgangs und, durch die Vermehrung der Zuständigkeiten, eine Erschwerung des Verkehrs des Publikums mit den Behörden hervorgerufen. Daß die neuen Reichsbehörden den Landesaufgaben nicht das gleiche Interesse entgegenbringen werden wie dem Schiffahrtsverkehrsinteresse, geht aus den Denkschriften deutlich genug hervor. Sie sprechen klar aus, daß sich dem Verwaltungszweck der Wasserstraßen als eines Transportmittels alle andern Zwecke unterordnen müssen. Auch die Erfahrung hat bereits gelehrt, daß die Reichsverwaltung das Schiffahrtsverkehrsinteresse voranstellt und dem Vorbehalt des Absatzes 3 des Artikels 97 der Reichsverfassung, der zur Wahrung der Interessen der Landeskultur und Wasserwirtschaft bei allen baulichen Maßnahmen die Herstellung des Einvernehmens mit den Ländern fordert, eine mehr formelle als tatsächliche Bedeutung zuteilen will. Daß trotzdem die Reichsbehörden unter Umständen auch an solche Aufgaben, die den Kreis der den Ländern verbliebenen Verwaltung berühren, mit der aufrichtigen Absicht objektiver Wahrnehmung herangehen werden, soll nicht bezweifelt werden. Verwaltungsaufgaben werden aber nur zum geringen Teil durch gute Absichten, dagegen ganz entscheidend, und zwar besonders auf die Dauer, durch die Einrichtung der Verwaltung beeinflußt. Der dienstliche Verkehr zwischen den staatsrechtlich getrennten Behörden kann nicht in der gleichen vertrauensvollen Weise wie zwischen Behörden desselben Staates von dem Bestreben nach Ausgleich beherrscht werden, wenn die Grundlage der Interesseneinheit zerrissen ist. Das wird durch die bei dem dienstlichen Verkehr mit anderen Reichsbehörden, der Reichsfinanz-, Reichspost- und Reichseisenbahnverwaltung, gesammelten Erfahrungen bestätigt. Jede von beiden Behördenarten wird sich als Verfechterin ihrer besonderen Fachinteressen, einerseits der Verkehrs-, anderseits der Wasserwirtschafts-, der Landeskultur- und Hafeninteressen betrachten müssen und in ihrer erfolgreichen Durchsetzung gegenüber der anderen Partei die Zufriedenheit ihrer vorgesetzten Behörde zu erreichen suchen. Das bei rein verkehrsbautechnischen Behörden naturgemäße und daher auch in der geplanten Beamtenbesetzung zum Ausdruck kommende Vorwiegen des technischen Einflusses und das daraus folgende Bestreben, die als technisch zweckmäßig erkennbaren Maßnahmen auch gegenüber Widerständen durchzuführen, die sich aus Rücksichten der allgemeinen Landesverwaltung ergeben, wird dazu beitragen, solche Gegensätze zu ver-

Digitized by Google

stärken. Ein Nebeneinander-Verwalten und Zuständigkeits-Streitigkeiten, insbesondere auf dem Gebiete des Polizeiwesens, würden die unausbleibliche Folge sein. Die Absichten des Reichsverkehrsministeriums stellen keine Weiterbildung, sondern einen großen Rückschritt dar, denn sie bringen keine weitere organische Vereinheitlichung, sondern eine neue Zersplitterung der Verwaltung dadurch, daß sie einen Teil der Wasserbauverwaltung, und zwar einen ihrem Wesen nach kleinen Teil derselben, nämlich den auf dem Verkehrszweck beruhenden, für den Aufbau einer gesonderten Verwaltung und eines besonderen Behördenapparats benutzen wollen und hierdurch für ein bisher einheitlich verwaltetes Objekt zwei getrennte Verwaltungskörper, ohne daß hierfür eine weitere Notwendigkeit vorläge, notwendig zur Entstehung bringen. Gegenüber dem Angebot des Reiches, den neuen Reichswasserstraßenbehörden auch Aufgaben der Länder zuzuweisen, muß Preußen die Zumutung, eine weitere Schmälerung seiner Verwaltungshoheit über die durch die Reichsverfassung gezogene Grenze hinaus zuzulassen, mit aller Entschiedenheit und ohne Einschränkung zurückweisen. Preußen kann also die Wahrung seiner wasserwirtschaftlichen, landeskulturellen und Hafeninteressen dem Reiche nicht anvertrauen, es muß sie in eigener Hand behalten. Die durch die Reichsverfassung herbeigeführte Doppelverwaltung der Wasserstraßen kann nicht durch Übertragung auf das Reich beseitigt werden. Eine Reichsbehörde, deren vorwiegende Aufgabe es ausgesprochenermaßen sein soll, das Verkehrsinteresse zu pflegen, kann nicht in gleichem Maße den Landesverwaltungsinteressen gerecht werden. Mit anderen Worten: Bei Länderbehörden sind auch die Reichsverkehrsinteressen naturgemäß wohl aufgehoben, nicht aber umgekehrt die Länderinteressen bei den geplanten Reichsbehörden.

Die vorstehenden Ausführungen der preußischen Gegendenkschrift lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es fragt sich nun, wie sich zu der Einrichtung von Reichswasserstraßenbehörden die Fischerei zu stellen hat. In dieser Hinsicht hat sich bereits seit dem Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich die Einschaltung des Reichsverkehrsministeriums in die Verwaltung der Wasserstraßen durch unbedingte Voranstellung der Verkehrsinteressen höchst unangenehm bemerkbar gemacht. Dafür legt die Fülle von Klagen über die unzureichende Berücksichtigung der Fischerei beim Ausbau von Wasserstraßen erster Ordnung, deren Unterhaltung und Benutzung beredtes Zeugnis ab. Machtlos muß der Fischer zusehen, wie seine Existenz langsam aber unaufhaltsam untergraben zu werden droht. Trotzdem Tausende von Fischern sich von der Fischerei in den großen Strömen ernähren und ihre mühsame Arbeit in den Dienst der Volksernährung stellen, müssen sie um die Erfüllung ihrer berechtigten und wohlbegründeten Wünsche hartnäckige Kämpfe führen, sehr oft mit dem Ergebnis, daß die Fischerei den Interessen der Schiffahrt auch dann zurückgestellt wird, wenn ein billiger Ausgleich möglich erscheint. Welcher Art die Schädigungen der Fischerei sind, ist zur Genüge bekannt. Auf Drängen der Fischereiorganisationen und Parlamente hat das Preußische Landwirtschaftsministerium wiederholt die mit der Pflege und Verwaltung der Wasserstraßen betrauten Behörden angewiesen, den Belangen der Fischerei gebührend Rechnung zu tragen. Dieser Notwendigkeit kann in gewissem Maße so lange Geltung verschafft werden, als die Behörden der Wasserstraßenverwaltung mit preußischen Beamten besetzt sind. Wenn sich auch die fortschreitende Kanalisierung der Ströme kaum aufhalten läßt, so gibt es doch Mittel und Wege, um bei der Durchführung der Wasserbauten die unvermeidlichen Schädigungen der Fischerei bei gutem Willen und einigem Verständnis auf ein erträgliches Maß zu beschränken. Dasselbe gilt für die Verkehrsvorschriften über die Benutzung der Wasserstraßen. Schon jetzt gelingt es den berufenen Vertretern der Fischer nur bei äußerster Wachsamkeit, in Fragen der Wasserstraßen von Amts wegen zugezogen zu werden. Wird hierbei auch manchmal ihr Rat gehört, so ist damit noch keineswegs dessen Befolgung bei den behördlichen Maßnahmen gewährleistet. Nicht nur bei den großen Wasserbauten, sondern auch bei der Erteilung der wasserpolizeilichen Genehmigung zur Errichtung der verschiedenen Uferanlagen, wie Anschüttungen, Bollwerke, Stege, Bootsschuppen, Bootsschlippen, Häfen und dergleichen, werden die Interessen der Fischerei meist in den Hintergrund gestellt. Solche Anlagen fügen aber der Fischerei außer durch die Zerstörung des Geleges schon durch ihr Vorhandensein und ihre Benutzung ganz außerordentliche Schäden zu. Damit werden meilenweite Wasserstrecken der fischereilichen Ausnutzung entzogen, was an der von Jahr zu Jahr im Rückgang befindlichen Zahl an Fanggeräten und Fischerfahrzeugen leicht festzustellen ist. Es liegt auf der Hand, daß alle diese Eingriffe in den Fischereibetrieb noch am ehesten abgewendet oder wenigstens doch gemildert werden können, wenn die Fischer in Preußen ein offenes Ohr bei preußischen Behörden finden. Jedenfalls ist es bisher noch in vielen Fällen gelungen, daß dank der Verbindung der preußischen Behörden für die

Digitized by Google

allgemeine Landesverwaltung mit denen für die Verwaltung der Wasserstraßen der Fischerei die ihrer Existenzberechtigung entsprechende Berücksichtigung zuteil wurde. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die Fischer dieses offene Ohr bei den künftigen Reichsbehörden nicht mehr in dem bisherigen Ausmaße finden werden. Reichswasserstraßenbehörden und ihre Beamten werden, nachdem sie von Preußen völlig unabhängig geworden sind und nur noch Weisungen des Reichsverkehrsministeriums zu befolgen haben, es wohl oder übel den Fischern überlassen, ihre Ansprüche da geltend zu machen, wo sie nach Lage der Verhältnisse geltend zu machen sind, nämlich bei den zuständigen Landesbehörden. Sind diesen nun aber in jeder Hinsicht die Hände gebunden oder werden sie vor vollendete Tatsachen gestellt oder ist ihnen nicht der geringste Einfluß auf die Auswirkung der im Verkehrsinteresse mit der Folge der Unterordnung aller anderen Interessen getroffenen oder zu treffenden Maßnahmen eingeräumt, so ist das Schicksal derartiger Klagen, Wünsche und Einwände durch die Unmöglichkeit der Landesregierung, etwas für die Fischerei zu tun, besiegelt. Daran wird auch die Vertretung der Fischerei in den Wasserstraßenbeiräten nichts ändern. Die Verhandlungen über die zur Zeit dem Abschlusse entgegensehende Seewasserstraßenordnung haben von Anfang an zur Genüge gezeigt, wie wenig das Reich von sich aus geneigt und in der Lage ist, den Erfordernissen des Fischereiberufes Rechnung zu tragen und welcher Kraftanstrengung der Landesregierung und Fischereiorganisation es bedurfte, um ihren Forderungen einigermaßen Geltung zu verschaffen. Auch hierbei zeigte sich, daß die überlegene Schiffahrt grundsätzlich nicht zu Zugeständnissen gegenüber der Fischerei bereit ist und auf diesem Standpunkt um so mehr beharren wird, als sie durch die Voranstellung des Verkehrsinteresses durch das Reich gestützt wird.

Nach alledem kann auch vom Standpunkt der Fischerei aus die Einrichtung besonderer Reichswasserstraßenbehörden nur als verfehlte Maßnahme bezeichnet werden und der Plan keine Billigung finden. Die Aufgabe der Länderzuständigkeit zugunsten des Reichs wäre gleichbedeutend mit einer Preisgabe der Belange der Fischerei, die bei der Verwaltung der Wasserstraßen durch preußische Behörden und Beamte angesichts des Einflusses der Behörden der allgemeinen Landesverwaltung und letzten Endes der Zentralinstanz immer noch mit einigem Erfolg gewahrt werden können. Sache der Fischereiberufsvertretungen und Organisationen wird es nun sein, zu der Frage Stellung zu nehmen und bei dem kaum zu bezweifelnden Ausfall ihrer Beschlüsse im Sinne der preußischen Gegendenkschrift die in Betracht kommenden Stellen, insbesondere ihre Vertreter und Freunde in den Parlamenten, um nachdrückliche Unterstützung im Kampfe gegen die geplante Einrichtung besonderer Reichswasserstraßenbehörden anzugehen und diesen Material in die Hände zu geben. D.-Bn.

Von Dänemarks Süßwasserfischerei im Jahre 1925.

Von **Ludwig Brühl** (Berlin).

Der soeben erschienene Amtliche Dänische Fischerei-Bericht für das Jahr 1925, herausgegeben von Fischereidirektor F. V. Mortensen, enthält wichtige Angaben über die Fischerei und ihren Ertrag in dänischen Binnengewässern. Allerdings sind die Ertragsangaben nur unvollständig, sie umfassen aber immerhin die meisten größeren Berufsfischereien, darunter die Erträge von 70 Seefischereien, 31 Aalfängen und einzelnen Fischereien, die teilweise teichwirtschaftlichen Charakter haben; die eigentliche Teichwirtschaft ist in dem Bericht aber nicht enthalten. Es wurden im Jahre 1925 gefangen:

	kg
Aal	175 000
Hecht	46 000
Barsch	25 000
Brachsen	110 000
Plötze	über 50 000
Forelle	17 000
Schnäpel	10 000
Andere	8 000
Zusammen mindestens	441 000

Hiervon stammten rund 100000 kg von den „Inseln", d. h. von Seeland, Fünen und Bornholm, der Rest aus Jütland.

Zu den angegebenen Mengen kommen noch etwa 7- bis 8000 kg Aal und rund 1000 kg Forelle und Hecht, die in etwa 150 festen Fangvorrichtungen an Wasserläufen gefangen wurden. Bei zahlreichen Vorrichtungen betrug der Jahresfang jeweilig weniger als 50 kg.

Die in den dänischen Förden und Brackwässern gefangenen Süßwasserfische der erwähnten Arten finden sich unter den Ergebnissen der Seefischerei, nämlich u. a. rund 30000 kg Hecht, 40000 kg Schnäpel, 20000 kg Barsch, 85000 kg Plötze und mindestens 13300 kg Stint.

Eine besondere Betrachtung verdienen noch aus der dänischen Seefischereistatistik Aal, Lachs und Meerforelle, die in Dänemark bekanntlich großenteils Gegenstand der Seefischerei sind, in der deutschen Statistik aber jetzt (mit Recht) unter den Süßwasserfischen aufgeführt

Digitized by Google

werden. Der Aalfang im Meere ergab etwa 3,6 Millionen Kilogramm (gegen 3,1 Millionen Kilogramm in 1924 und 2,4 Millionen Kilogramm in 1923). Der Mehrertrag verteilte sich gleichmäßig auf Gelb- und Blankaal und betraf alle dänischen Gewässer mit Ausnahme des Kattegats. Gelbaal wurde in größerer Menge namentlich im Sund, in der Beltsee und östlichen Ostsee gefangen, im Sund allein 67 % mehr.

Der Blankaalfang gab größere Erträge in der Beltsee, im Sund und in der Ostsee, namentlich in der Faxe-Bucht und weiter südlich, bei günstigen Windverhältnissen während der Laufzeit; aber auch von vielen anderen Stellen liegen Nachrichten über ungewöhnlich große Aalzüge im Herbst vor.

Der Geldwert des Aalfanges im Meere liegt mit 6,9 Millionen Kronen trotz der Steigerung der Gewichtsmenge etwa 0,4 Millionen Kronen niedriger als im Jahre 1924. Hierbei ist allerdings die Wertsteigerung der dänischen Krone im letzten Jahre zu berücksichtigen. Die Preise sanken namentlich im letzten Halbjahre, so daß sich der Jahresdurchschnitt für das Kilogramm Blankaale nur auf 1,99 Kronen gegen 2,88 Kronen im Jahre 1924 belief. Die Wertsteigerung der Krone in derselben Zeit bleibt hinter dieser Preissenkung zurück; die Preise wurden im ganzen also niedriger.

Hierzu kommen noch die in der dänischen Statistik gesondert aufgeführten Erträgnisse des Aalfanges im Ringköbing-, Nissum- und Limfjord mit zusammen rund 1 140 000 kg; das sind gegen 1924 rund 180 000 kg mehr. Davon waren im Limfjord $^{13}/_{20}$ Gelb- und $^{7}/_{20}$ Blankaal, in den beiden anderen Förden etwa $^{1}/_{10}$ Gelb- und $^{9}/_{10}$ Blankaal. Dem gegen 1924 höheren Gewichtsertrag stand überall ein — zum Teil recht erheblich — niedrigerer Wertertrag gegenüber.

Der Lachs- und Meerforellenfang im Meere und in den dänischen Brackwässern (einschließlich der zuletzt genannten Binnenförden) brachte insgesamt 106000 kg gegen 76000 kg im Jahre 1924. Die Steigerung betraf u. a. einzelne Fangplätze bei Bornholm. Im ganzen fielen die Lachse sehr klein aus, doch war die Zahl der Individuen besonders groß. So wurden 36000 kg im Werte von 190000 Kronen (gegen 15000 kg im Werte von 116000 Kronen im Jahre 1924) gefangen. Der gesamte Ertrag des Lachs- und Forellenfanges belief sich auf rund 380000 Kronen, d. h. 50000 Kronen mehr als 1924.

Die dänische Ausfuhr an frischem Aal (aus Meer und Binnengewässern) betrug im Jahre 1925 4,1 Millionen Kilogramm (gegen 3,9 Millionen Kilogramm im Jahre 1924), d. h. also rund 85,5 % der vorstehend mitgeteilten Erträgnisse des Aalfanges, die der übrigen Süßwasserfische 0,5 (bzw. 0,4) Millionen Kilogramm. — Legt man die im „Jahresbericht über die deutsche Fischerei 1925" von K. Schiemenz und mir mitgeteilten und erörterten, für die Monate Januar und Februar 1925 entsprechend interpolierten Zahlen zugrunde, so geht man kaum sehr fehl, wenn man annimmt, daß etwa 50 % der Ausfuhr nach Deutschland gingen.

Ungefähr 70000 kg Aal wurden außerdem geräuchert oder gesalzen ausgeführt, davon nach Ausweis der deutschen Statistik etwa 60 % in geräuchertem Zustand nach Deutschland.

An Salmoneneiern wurde im Jahre 1925 im ganzen etwas mehr erbrütet als im Jahre zuvor. Die Brutanstalten, welche hauptsächlich Eier auflegten, um daraus Brut und Satzfische zur Besetzung freier Gewässer zu gewinnen, sowie einige Anstalten, die außerdem zugleich Portionsfische in Teichen aufzogen, gewannen insgesamt folgende Eiermengen:

Meerforelle	4 841 100	Stück
Seeforelle	109 000	„
Bachforelle	307 000	„
Regenbogenforelle	1 742 000	„
Bachsaibling	75 000	„
Schnäpel	2 200 000	„

Die in Teichen aufgezogenen Portionsfische wurden fast ausschließlich ausgeführt, namentlich nach Deutschland, der Schweiz und Frankreich, außerdem aber auch noch Satzfische und angebrütete Eier.

Die Ausfuhr an letzteren betrug insgesamt 28 203 800 Stück; davon gingen nach

Schweiz	10 439 000	Stück
Frankreich	4 873 000	„
Schweden	4 633 000	„
Deutschland	3 120 000	„
Belgien	2 416 000	„
England	2 342 000	„
Holland	1 820 000	„
Österreich	1 368 000	„

Zu den Aussetzungen von Süßwasserfischen in offene Gewässer gewährte der Staat im Jahre 1925 einen Zuschuß von 4600 Kronen, der von verschiedenen Fischereivereinen hauptsächlich zu Aussetzungen von Forellenbrut in Förden und Binnengewässer verwendet wurde. Einschließlich der Pflichtaussetzungen von Fischereipächtern, Vereinen, Kraftwerken u. a. m. wurden in öffentliche Gewässer im Berichtsjahre ausgesetzt:

Meerforellenbrut	rd. 3 300 000	Stück
Andere Forellenbrut	rd. 90 000	„
Satzfische, meist Meerforellen	rd. 190 000	„
Schnäpelbrut	rd. 2 300 000	„
Hechtbrut	rd. 2 300 000	„
Glasaale	rd. 900 000	„

Von der Forellenbrut entfielen auf Bornholm 400000 Stück, auf Seeland 350000 Stück und der Rest auf Jütland, ebenso wie der größte Teil der Hechtbrut.

Zum Vergleich seien noch die Aussetzungen der letzten vorausgegangenen Jahre hier mitgeteilt:

Digitized by Google

Jahr	Meer-forellenbrut	andere Forellenbrut	Satzfische	Schnäpel	Hechte	Aale
1924	1,7 Mill.	0,2 Mill.	0,2 Mill.	—	0,5 Mill.	2,3 Mill.
1923	2,4 „	0,7 „	0,2 „	1,1 Mill.	0,01 „	1,7 „
1922	2,8 „	0,1 „	0,2 „	1,1 „	0,4 „	0,9 „
1921	1,9 „	0,2 „	0,2 „	0,8 „	0,9 „	0,2 „

Zur Dactylogyruskrankheit der Karpfenbrut.

Von **Dr. W. Wunder**, Breslau.

In Band 30 Nr. 1 der Neudammer „Fischerei-Zeitung" vertritt Herr Dr. O. Gaschott (München) die Anschauung, daß von den beiden auf dem Karpfen vorkommenden verbreitetsten Dactylogyrusarten nur der kleine und harmlose Dactylogyrus anchoratus auf Karpfen jeglicher Altersstufe angetroffen werde, während der gefürchtete von Nybelin neu entdeckte Dactylogyrus vastator auf die Brut beschränkt bleibe. Gaschott scheint weniger auf Grund eigener Untersuchungen als vielmehr durch das Studium der Literatur zu dieser Meinung zu kommen. Nybelin äußert sich zwar nicht in seinen Veröffentlichungen über diesen Punkt, doch beruft sich Nordquist auf diesen Forscher, indem er die obige Vermutung ausspricht. Auch scheint die alte Angabe von Link ganz gut so aufzufassen zu sein, daß nur die kleinere harmlose Dactylogyrusart auf älteren Karpfen vorkommt, während der große Dactylogyrus hier fehlt. Für die Art der Bekämpfung der Dactylogyruskrankheit ist diese Frage von einiger Wichtigkeit, und ich habe deshalb bei meinen Untersuchungen in schlesischen Teichwirtschaften ihr von Anfang an mein Augenmerk zugewandt. Wie schon aus meiner Darlegung in Band 29 Nr. 51 der Neudammer „Fischerei-Zeitung" zu ersehen ist und wie ich nochmals ausdrücklich betonen möchte, entspricht die von Gaschott vertretene Anschauung, Dactylogyrus vastator finde sich nur auf der Karpfenbrut, keineswegs den wirklichen Verhältnissen. Es dürfte aus den gleich folgenden Untersuchungsprotokollen mit genügender Deutlichkeit hervorgehen, daß Dactylogyrus vastator auf Karpfen jeglichen Alters ebenso wie Dactylogyrus anchoratus vorkommen kann, und ich habe ihn in den 13 von mir genauer untersuchten schlesischen Teichwirtschaften überall angetroffen*).

Ein Punkt ist bei diesen Untersuchungen nun vor allen Dingen zu beachten, auf den schon Wegener hinweist, nämlich daß gegen Ende des Jahres die Zahl der Kiemenschmarotzer beträchtlich abnimmt. Nybelin vermutet, daß die große Dactylogyrusart sogar über Winter vollständig von den Kiemen verschwindet, während die kleine Art vielleicht noch weiterhin angetroffen werde. Es wären dann die Ergebnisse Links vielleicht so zu deuten, daß er im Herbst die Untersuchungen vornahm, als schon Dactylogyrus vastator verschwunden und nur mehr Dactylogyrus anchoratus vorhanden war. Aus den hier angeführten Ergebnissen geht hervor, daß gegen Ende des Jahres die Dactylogyren von den Kiemen der Karpfen tatsächlich vollständig verschwinden. Zur Methodik der Untersuchungen sei bemerkt, daß von jeder Seite eines Fisches ein Kiemenabstrich unter dem Mikroskop kontrolliert wurde, wobei das Material bald vom ersten, bald vom zweiten, dritten oder vierten Kiemenbogen entnommen wurde. Es ist bei dieser Untersuchungsmethode kein zwingender Schluß auf die genaue Gesamtzahl der auf einem Fisch vorhandenen Würmer möglich, aber immerhin kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen.

Zweisömmerige Karpfen.

Datum	Zahl der unters. Fische	Teichwirtsch.	Durchschnittl. auf einem Kiemenabstrich: Dact. vast.	Dact. anch.	zus.
13. 7. 26	5	B.	4	1	5
2. 8. 26	2	D.	3	2	5
22. 7. 26	2	E.	1	7	8
19. 10. 26	3	F.	0	0	0
27. 10. 26	10	G.	0,05	0	0,05

Dreisömmerige Karpfen.

2. 8. 26	2	D.	3	2	5
19. 10. 26	3	F.	0,2	0	0,2
25. 10. 26	12	A.	0,16	0	0,16
27. 10. 26	6	G.	0	0	0

Laichkarpfen.

10. 6. 26	7	F.	0,15	0	0,15*)
9. 7. 26	5	F.	0,2	0	0,2
29. 7. 26	2	G.	0,5	0	0,5
10. 7. 26	2	H.	2	0	2 **)
22. 7. 26	6	E.	0	3,1	3,1
19. 10. 26	2	F.	0	0	0
25. 10. 26	7	A.	0,28	0	0,28
27. 10. 26	10	G.	0	0	0
27. 11. 26	4	G.	0	0	0

Die Tatsache, daß Dactylogyrus vastator auf älteren Karpfen leben kann, hat nun für die

*) Für die liebenswürdige Unterstützung durch den Schlesischen Fischerei-Verein, die mir die Untersuchungen ermöglichte, spreche ich meinen herzlichen Dank aus!

*) Die Laichkarpfen hatten schon in einem kleinen Teich vor dem Ablaichen Gelegenheit gehabt, sich zu infizieren.

**) Während eines Brutsterbens (im gleichen Teich).

Digitized by Google

Verhütung der Erkrankung eine gewisse Bedeutung. Die großen Karpfen zeigen zwar im Gegensatz zur Brut keine Krankheitserscheinungen, doch können sie die Rolle von Überträgern der Würmer übernehmen. Es sollen hier dafür zwei Beispiele angeführt werden. In einer Teichwirtschaft lag ein Brutteich ein Jahr lang vollständig trocken. Gleich nach dem Ablaichen wurden die Mutterkarpfen herausgenommen. Es konnte also nach den Erfahrungen Nybelins in dem Teich keine Ansteckung der Brut durch Dauereier stattfinden, da diese während des Trockenstehens hätten zugrunde gehen müssen. Auch konnten die Laichkarpfen keine Würmer eingeschleppt haben, da sie gleich wieder entfernt wurden. Trotzdem war die Brut schwach infiziert. Es bestand hier nur eine Ansteckungsmöglichkeit. Das Wasser gelangte in diesen Brutteich aus einem mit älteren Karpfen besetzten Teich. Diese Fische trugen, wie die mikroskopische Untersuchung zeigte, Dactylogyrus vastator auf ihren Kiemen. Es mußte also von hier aus die Ansteckung erfolgt sein. Ähnlich lagen die Verhältnisse in einer anderen Teichwirtschaft. In einem Brutteich (dem einzigen von 20 untersuchten) fand sich lange Zeit nicht ein einziger Dactylogyrus auf den Fischchen. Nach mehreren Monaten trat auch hier schwache Infektion auf. Es kam nur die Einschleppung der Würmer aus einem davorgelegenen mit älteren infizierten Karpfen besetzten Teich in Frage. Da die Entfernung von dort etwas groß war (etwa 100 m), erfolgte offenbar erst die Ansteckung, als eine größere Menge von Eiern gebildet war, die den Transport besser vertrugen als die abgestreiften Würmer.

Vor allen Dingen wichtig erscheint die Frage, ob die Laichkarpfen die Krankheit zur Brut einschleppen können. Wie schon oben erwähnt, finden sich auch hier die Würmer, doch verschwinden sie zur kalten Jahreszeit vollständig. Die Fische werden also normalerweise wurmfrei in die Hälter kommen. Da hier infolgedessen keine Dauereier zu Boden fallen können, müssen sie auch noch im Frühjahr frei von Würmern sein, und sie können, von hier aus direkt in die Brutteiche gebracht, keine Würmer einschleppen. Es ist also in diesem Falle das Baden der Laichkarpfen vollständig überflüssig, da sie keine Dactylogyren auf ihrem Körper beherbergen können. Anders liegen die Verhältnisse, wenn der Teichwirt seine Laichkarpfen vorher etwas anfüttert und unter Umständen in einen kleinen Teich zu diesem Zweck bringt, in dem vorher mit Dactylogyrus behaftete Karpfen waren und woselbst Dauereier am Boden liegen. Hier kann sich der Mutterkarpfen mit Würmern anstecken, und er kann sie dann auf die Brut übertragen, wenn er nicht sofort nach dem Ablaichen entfernt wird. Es muß also der Teichwirt darauf achten, daß unter keinen Umständen die Laichkarpfen vor dem Laichen mit einem Teichboden in Berührung kommen, der Dauereier von Dactylogyrus enthalten könnte. Bei Einhaltung dieser Vorsichtsmaßregel ist ein Baden der Laichkarpfen vollständig überflüssig.

Nun noch einige Worte zu dem von Gaschott erörterten Baden der kranken Brut. Experimente mit Karpfen, die noch außerdem von anderen Parasiten befallen und dem Tode geweiht sind, dürften von vornherein wenig Anspruch auf Verallgemeinerung machen. Es ist infolgedessen auch nicht verwunderlich, daß das offenbar am raschesten die Würmer abtötende Wasserstoffsuperoxyd auch die Karpfen umbringt. Für einen großen Teichbetrieb kommt eine so umständliche Methode wie das stundenlange Baden der kranken Brut in einer genau zu berechnenden Essigsäureverdünnung von vornherein nicht in Frage.

Sehr viel aussichtsreicher als eine Behandlung der kranken Brut scheint eine rechtzeitige Verhütung der Krankheit, indem die im Boden liegenden Dauereier vernichtet — es ist nicht ausgeschlossen, daß eine kräftige Düngung mit Kainit und Superphosphat nach vorausgegangenem Kalken ähnlich wirkt wie das Austrocknen, einige Anhaltspunkte dafür liegen mir vor — und die Ansteckungsmöglichkeiten ferngehalten werden. Vor allen Dingen aber muß die Brut von Anfang an unter möglichst günstigen Lebensbedingungen gehalten und gut genährt werden. Wie schon früher dargelegt wurde, erlangen dann die Fischchen von einer gewissen Größe an die Fähigkeit, sich selbst der lästigen Schmarotzer zu erwehren.

Literatur:

Neudammer Fischerei-Zeitung
Bd. 29 Nr. 18: M. Plehn, Neues über den Dactylogyrus. Dortselbst Angabe der schwedischen Arbeiten von Nybelin u. Nordquist.
Bd. 29 Nr. 51: W. Wunder, Karpfenbrutsterben, ihre Ursache u. Verhütung.
Bd. 30 Nr. 1: O. Gaschott, Die Dactylogyrus-Krankheit der Karpfen und ihre Bekämpfung.
Biol. Zentralblatt, 46. Bd. 12. Heft, 1926: W. Wunder, Dactylogyrus vastator Nybelin auf den Kiemen der Karpfenbrut.

Nachschrift: Hierzu schreibt uns Herr Dr. Otto Gaschott: Zu dem Aufsatz von Dr. W. Wunder, in dem er sich mit meinem Dactylogyrenaufsatz in Band 30 Nummer 1 der Neudammer „Fischerei-Zeitung" beschäftigt, möchte ich bemerken, daß die Auffassung, D. vastator sei auf die Brut beschränkt, von Nordquist herrührt und nicht von mir, wie es auch ganz klar aus meinem Aufsatz (s. S. 5, 2. Spalte, 7—11 Zeile) hervorgeht. Ich habe nur die Folgerungen daraus gezogen. Es wäre also im ersten Teil der Ausführungen von Herrn Dr. Wunder statt Gaschott Nordquist zu setzen.

Digitized by Google

Was das Baden betrifft, so habe auch ich auf die Schwierigkeiten des Essigsäurebades, das Naumann vorgeschlagen hat, hingewiesen und gerade deshalb aufgefordert, das Kochsalzbad neben jenem auszuprobieren, da es sich bei einem Versuch der praktischen Anwendung bei nur von D. vastator befallener Brut in einer Teichwirtschaft Südbayerns dem Wasserstoffsuperoxydbad überlegen gezeigt hat. Im übrigen stimme ich den Ausführungen von Herrn Dr. Wunder in seinem Aufsatz bei.

Frachtberechnung bei Privatfischwagen.

In der letzten Sitzung der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen wurde, wie eine Pressemitteilung des Deutschen Fischerei-Vereins (s. Nr. 49 S. 1064 vorig. Jahrg.) schon kurz berichtete, u. a. auch über die Frachtberechnung bei Verwendung von Privatwagen verhandelt. Es wurden bezüglich der privaten Fischspezialwagen folgende Beschlüsse gefaßt:

Frachtberechnung für Sauerstoffflaschen in Privatfischwagen.

Der § 53 der allgemeinen Tarifvorschriften soll folgende Fassung erhalten:

„In das Eigengewicht der Privatwagen ist alles einzurechnen, was zur vollständigen Einrichtung des Wagens gehört.

Sauerstoffflaschen in Privatfischwagen gehören zur vollständigen Einrichtung des Wagens. Die Sauerstoffflaschen sind in der von der Eisenbahn festgesetzten Anzahl mit einem einheitlichen Gewicht von 70 kg für die leere Flasche in das Eigengewicht der Wagen einzurechnen. Die Sauerstoffflaschen müssen bei jedem Lastlauf und bei jedem Leerlauf zur Beladestation und von der Entladestation vollzählig in den Privatfischwagen mitgeführt werden.

Der Absender hat die Flaschen zugleich mit dem Eigengewicht des Privatfischwagens im Frachtbrief in der Spalte „Ladegewicht des Wagens" einzutragen. Der Sauerstoff in den Flaschen der beladenen und leeren Privatfischwagen wird frachtfrei befördert, wenn der Absender in der Spalte „Inhalt" des Frachtbriefes die Zahl der gefüllten Sauerstoffflaschen, das Gewicht des Sauerstoffs und den Vermerk „Zur Speisung des Wassers während der Beförderung. Frachtfrei zu befördern", bei beladenen Wagen auch das Gewicht des Sauerstoffs, angegeben hat."

Neuregelung der Grundsätze für die Frachtberechnung für Fischsendungen in Privatfischwagen:

Es wurde beschlossen, den § 41 der allgemeinen Tarifvorschriften wie folgt zu fassen:

§ 41 (1). Für Fische, Krabben und Krabbenfleisch, wie in der Klasse II e genannt, wird bei Aufgabe als beschleunigtes Eilgut (vergl. §§ 11 und 12) folgende Fracht erhoben: Für Stückgut zu den Sätzen der Klasse I e, für Wagenladungen zu den Sätzen der Klassen A, A 10 oder A 5 für das doppelte Gewicht.

(2) a) Die Beförderung von lebenden Fischen im Wasser als Eilstückgut zu den Sätzen der Klasse I e sowie ihre Beförderung als beschleunigtes Eilstückgut nach Maßgabe des vorigen Absatzes ist von der Erfüllung folgender Bedingungen abhängig:

1. Die Fische müssen in geeichten oder eichamtlich gestempelten Gefäßen verladen sein. Für jedes angefangene Liter des durch den Eichstempel nachgewiesenen Raumgehaltes des Gefäßes wird der Frachtberechnung 0,6 kg zugrunde gelegt, gleichviel, ob das Gefäß vollständig gefüllt ist oder nicht.

   Ausnahmsweise werden jedoch auch Fische in nicht geeichten oder nicht eichamtlich gestempelten Blechgefäßen zur Beförderung unter Berechnung der Fracht nach dem wirklichen Rohgewicht zugelassen, sofern dieses für jedes Gefäß nicht mehr als 25 kg beträgt.
2. Der Raumgehalt der einzelnen Kübel oder Fässer darf bei Eilgutsendungen nicht mehr als 350 Liter, bei Sendungen beschleunigten Eilgutes nicht mehr als 150 Liter betragen.

   Die Gefäße müssen mit Handhaben versehen sein, und zwar die mit 100 Liter Inhalt mit solchen, die zwei Personen, die größeren mit solchen, die vier Personen das ungehinderte Anfassen mit beiden Händen ermöglichen. Fässer von kreisrundem Querschnitt müssen Einrichtungen haben, die geeignet sind, das Rollen während der Fahrt auszuschließen.
3. Die Kübel oder Fässer müssen zur Verhütung des Ausspritzens von Wasser einen passenden, durch Schloß oder Blei gegen unbefugtes Öffnen gesicherten Verschluß besitzen. Dieser ist entweder durch einen durchlochten Deckel oder durch einen in das Fülloch eingesetzten und im mittleren Teile mit einem durchlochten Deckel versehenen Trichter herzustellen.
4. Für Sendungen im Gewicht von mindestens 1500 kg oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht gelten die Beschränkungen unter 2 und 3 nicht.

b) Als Wagenladungen werden lebende Fische sowohl in geeichten oder eichamtlich gestempelten Gefäßen oder Behältern als auch in nicht geeichten oder nicht eichamtlich gestempelten Gefäßen oder Behältern, auch Planen, zur Beförderung zugelassen.

Sind die lebenden Fische in geeichten oder eichamtlich gestempelten Gefäßen oder Behältern verladen und ist im Frachtbrief die Literzahl des durch den Eichstempel nachgewiesenen Raumgehaltes der Gefäße oder Behälter angegeben, so wird für jedes angefangene Liter der Frachtberechnung 0,6 kg nach den Grundsätzen der Frachtberechnung für Wagenladungen zugrunde gelegt, gleichviel, ob die Gefäße oder Behälter gefüllt sind oder nicht.

Ist im Frachtbriefe die Literzahl des durch den Eichstempel nachgewiesenen Raumgehaltes der Gefäße oder Behälter nicht angegeben, oder sind die lebenden Fische in nicht geeichten oder nicht eichamtlich gestempelten Gefäßen oder Behältern, auch Planen, verladen, so werden der Frachtberechnung 75 Prozent des wirklichen Gewichts

Digitized by Google

der Sendung nach den Grundsätzen der Frachtberechnung für Wagenladungen zugrunde gelegt.

Zu 7 a und b. Vorrichtungen und Betriebsstoff zur Speisung des Wassers mit Sauerstoff während der Beförderung werden frachtfrei befördert. Wird zur Aufnahme oder Ergänzung des Wasservorrates aus bahnamtlichen Wasserkranen, Hydranten oder sonstigen Zapfstellen Wasser entnommen, so werden hierfür 3 Mk. für den Wagen und, wenn für die Wasserentnahme eine Verschubbewegung erforderlich ist, weitere 3 Mk. für den Wagen erhoben.

3. Die Beförderung von Fischabfällen und zerkleinerten frischen Fischen beim unmittelbaren Versand an Fischzuchtanstalten zur Verfütterung zu den Sätzen der Klasse II e und ihre Beförderung als beschleunigtes Eilgut nach Maßgabe des Absatz 1 ist davon abhängig, daß sie in festen, dicht verschlossenen Fässern verpackt sind.

Der Antrag, die Fracht für Fischsendungen in Privatfischwagen nach einem Durchschnittsgewicht zu berechnen, wurde sowohl von der Tarifkommission wie vom Ausschuß der Verkehrsinteressenten abgelehnt. Ba.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Neues vom fischereilichen Ausstellungswesen.** Auch auf der diesjährigen „Grünen Woche" ist die Fischerei im Rahmen der Ausstellung vertreten gewesen. Was die Binnenfischerei anlangt, so hatten wieder der Deutsche Fischerei-Verein und die Landesanstalt für Fischerei ausgestellt. Es wurde dabei diesmal etwas grundsätzlich Neues gezeigt. Der Deutsche Fischerei-Verein hatte nämlich zum erstenmal — nach dem bewährten Vorbild großer landwirtschaftlicher Organisationen — dem großen Publikum eine Sammlung statistischer Schaubilder über die wirtschaftlichen Grundlagen und die gegenwärtige Lage der Binnenfischerei vorgeführt. Die Tafeln waren nach fünf Gruppen geordnet. Die erste umfaßte die Betriebe und ihre Wasserflächen (die durch Erzeugung von Süßwasserfischen genutzten Wasserflächen Deutschlands, Gliederung der Binnenfischereibetriebe nach Haupt- und Nebenbetrieben und nach Größenklassen, die geographisch-politische Verteilung der Betriebe mit mehr als fünf Personen, die von Teichwirtschaften über 3 ha eingenommenen Flächen sowie eine Markierungskarte des Deutschen Reiches, auf der neben der Fischereiverwaltung die größeren Teichwirtschaften durch buntköpfige Stecknadeln markiert waren. Die zweite Gruppe stellte die soziale und berufliche Gliederung der Binnenfischerei treibenden Bevölkerung dar. Die dritte Gruppe führte den Titel Betriebsergebnisse (einer großen Teichwirtschaft und eines großen Seenbetriebes, Hektar-Roherträge einer ganzen Reihe von Teichwirtschaften und Seenbetrieben aus dem Jahre 1925). Gruppe 4 umfaßte die Preisgestaltung (Preisstand wichtiger Süßwasserfischsorten, Kurventafeln zur Veranschaulichung der Entwicklung der Karpfenpreise). Die fünfte Gruppe schließlich enthielt Darstellungen über die Einfuhr und Ausfuhr sowie über den Verbrauch. Diese Gruppe fand zweifellos die meiste Beachtung, nicht nur beim großen Publikum, sondern auch bei den Fachleuten und besonders bei den Pressevertretern. Eine Tafel zeigte die Einfuhr und Ausfuhr von 1900 an, eine andere den Verbrauch von Fisch und Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung, und eine dritte den Kopfverbrauch von See- und Süßwasserfischen unter Berücksichtigung der Mengen und der Werte sowie der Eigenproduktion und der Einfuhr. Die Kollektion soll dem Vernehmen nach, um eine ganze Reihe neuer Tafeln vergrößert, auch auf der Kieler Ausstellung gezeigt werden. Wir empfehlen unsern Lesern sehr, alsdann dort die Sammlung gründlich in Augenschein zu nehmen. — Es ist sehr zu begrüßen, daß jetzt auch die Binnenfischerei immer energischer dem Vorbilde der Landwirtschaft folgt und die volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte mehr in den Vordergrund rückt. Der Anfang in der Aufklärung des Publikums über die Binnenfischerei als Glied der Volkswirtschaft ist jetzt gemacht. Möge der Deutsche Fischerei-Verein zum Segen des Berufsstandes auf diesem Wege tatkräftig vorwärtsschreiten!

⌀

— **Errichtung einer Fischereischule in Lötzen.** Ostpreußen ist bekanntlich die wasserreichste Provinz; damit spielt die Fischerei der Ausdehnung nach eine hervorragende Rolle. Ein alter Wunsch der Fischereitreibenden geht seit langen Jahren dahin, dem Nachwuchs eine gründliche praktische und wissenschaftliche Ausbildung zu schaffen. Daran fehlt es, und das Bedürfnis nach guter Fachschulung ist mit der Abschnürung Ostpreußens vom Reich noch dringender geworden. Der Landwirtschaftskammer ist es endlich gelungen, Förderung ihrer Pläne beim Preußischen Landwirtschaftsminister zu finden, der sich bereiterklärt hat, 50 % der Kosten für die Schaffung und erstmalige Einrichtung einer Fischereischule sowie namhafte laufende Zuschüsse zur Verfügung zu stellen. Der Fischereiausschuß sowie der Vorstand der Landwirtschaftskammer haben sich, wie wir bereits in Nr. 51 von 1926 auf Seite 1106 berichtet haben, nach eingehenden Prüfungen einstimmig für die Errichtung einer Fischereischule in Lötzen ausgesprochen. Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer am 11. Februar wird einen endgültigen Beschluß über die Errichtung der Fischereischule, deren Rechtsträger die Landwirtschaftskammer sein wird, zu fassen haben. Es ist mithin zu hoffen, daß die Fischereischule in Lötzen bereits im April d. J. ihre Kurse eröffnen wird. Sie wird als Internat 15 bis 20 Schülern Aufnahme mit voller Verpflegung bieten. Von den Schülern wird bei Aufnahme mindestens gute

Digitized by Google

Volksschulbildung und Absolvierung einer praktischen Lehrzeit vorausgesetzt. Der praktische Unterricht wird in den Gewässern des Fischereipächters Walloch-Lötzen, der wissenschaftliche Unterricht von geeigneten Fachlehrern erteilt werden. Gelingt es, die Finanzierung in vorgesehener Weise durchzuführen, so wird von den Schülern weder Pension noch Schulgeld erhoben werden. Die Kurse sind einjährig und werden mit einer vor einer Kommission abzulegenden Prüfung ihren Abschluß finden. Die ostpreußische Fischerei weiß dem Herrn Preußischen Landwirtschaftsminister jedenfalls Dank, daß er ihr endlich die Durchführung des lange gehegten Wunsches nach Errichtung einer Fischereischule ermöglicht hat.

⊘

— **Redaktionsmitteilung.** Bei dem immer stärker anwachsenden Inhalt und Umfang der „Fischerei-Zeitung" hat es sich zu einer mehr beschleunigten Abwicklung des geschäftlichen Verkehrs als notwendig erwiesen, daß eine schärfere Trennung der Befugnisse der Schriftleitung vorgenommen wird. Von jetzt ab wird Herr Oekonomierat Grundmann, Neudamm (Neumark), für Fischereiverwaltung und Fischereirecht, für Volkswirtschaft, Handel und Vereinswesen verantwortlich zeichnen, für alles übrige, namentlich den fischereiwirtschaftlichen und fischereibiologischen Teil, der Hauptschriftleiter Herr Dr. Emil Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Neudamm, den 25. Januar 1927.

Schriftleitung und Verlag der „Fischerei-Zeitung".

⊘

Personalien.

Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Fischer **Karl Kasch** in Stahlbrode, Kr. Grimmen, verliehen worden.

⊘

Der Sportverein „Fischweid" E. V., Berlin, teilt mit, daß in seiner Hauptversammlung am 18. Januar d. J. Amtsrat Paul Potratz, Berlin NO 18, Virchowstr. 1, zum ersten Vorsitzenden gewählt worden ist. Herr Potratz ist auf fischereiwirtschaftlichem wie auch fischereiwissenschaftlichem Gebiete ein in Wort und Schrift erfahrener Fachmann, der auch einen guten Ruf als bewährter Spinnangler im Kreise maßgebender Sportangler besitzt.

⊘

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Die verstorbene Kaiserin von Mexiko und die Schloßteiche von Bouchout.** Die eben im Schlosse von Bouchout verstorbene ehemalige Kaiserin von Mexiko lebte fast 50 Jahre auf diesem herrlichen alten Wasserschloß, das ringsum von breiten Schloßgräben umgeben ist. Auch in dem herrlichen großen Park von Bouchout befinden sich verschiedene nicht ganz kleine Teiche. Die Kaiserin war 60 Jahre lang irrsinnig. Man hatte ihr nach dem Abbrennen ihres früheren Wohnsitzes, des Jagdschlosses Tervueren bei Brüssel, Bouchout gekauft, wo die Kranke mit ihrem Hofstaat, der königlichen Zuschnitt hatte, lebte. Die Kaiserin ging viel in dem Park spazieren. Eine große Sehenswürdigkeit dieses Parkes sind die riesigen, uralten Karpfen. Der Volksmund legt ihnen ein methusalemisches Alter bei, man sagte mir in einer Gastwirtschaft in Meiße (das Schloß liegt in dieser Gemeinde), daß die Karpfen über 100 Jahre alt seien. Diese Angaben sind natürlich mit großer Skepsis aufzunehmen, da die Schloßgräben und Teiche mehrfach im Laufe des letzten Jahrhunderts abgefischt worden waren, die Teiche sogar in ziemlich regelmäßigem Turnus. Es befinden sich allerdings im Park von Bouchout eine ganze Anzahl sehr respektabler Karpfen im Gewicht von 30 Pfund und darüber. Da der Karpfen, wenn er eine gewisse Größe erreicht hat, nur noch sehr wenig zunimmt, in manchen Jahren ist die Zunahme sogar gleich Null, so haben Fische von 30 bis 40 Pfund immerhin ein ziemliches Alter. Es wäre ganz interessant, wenn man das Alter des Karpfens einigermaßen genau feststellen könnte. An die Geschichte von den hundertjährigen Karpfen, die anscheinend über ganz Europa verbreitet ist, glaube ich nicht recht. X

⊘

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Schlechte Ukeleifischerei in Ostpreußen.** Die Ukeleifischerei in den Gewässern des Oberlandes liefert in diesem Winter derart geringe Erträge, daß die Fischschuppereien ihren Betrieb nicht eröffnen konnten.

⊘

— **Vermehrter Lachsaufstieg in der Nahe.** Dem Rheinischen Fischereibericht entnehmen wir, daß der gegen frühere Jahre bedeutend vermehrte Lachsaufstieg des letzten Herbstes sich auch in der Nahe augenfällig bemerkbar gemacht hat, jedoch nur im unteren Teil. Im Unterwasser des Gensinger Nahewehres bei Langenlohnsheim standen besonders vom 2. bis 10. Dezember 1926 eine Masse Lachse von verschiedener Größe, die sich vergeblich bemühten, das steile Betonwehr zu nehmen. Der ersehnte Aufstieg gelang ihnen jedoch nicht, so daß der ganze Lachsaufstieg durch dieses Wehr unterbunden worden ist. Es besteht zwar auf der hessischen Seite des Wehres ein schmaler Fischpaß, der jedoch, um Triebwasser zu sparen, vom Mühlenbesitzer in Gensingen nicht geöffnet worden war. Da das Wehr durch die verschiedenen Hochwasser im vergangenen Jahre erheblich beschädigt wurde, kann es ermöglicht werden, beim Ausbau auf der linken — preußischen — Seite der Nahe einen Fischpaß, etwa 5 m vom Fuß entfernt, anzulegen, wenn die Kosten hierfür aufgebracht werden. Für die natürliche und künstliche Lachsvermehrung in der oberen Nahe ist der Einbau eines solchen Fischweges von größter Bedeutung.

⊘

— **Felchen-Aussetzung in den Bodensee.** Von den Fischen, die durch die Berufsfischer des Bezirksvereins Lindau während der Schonzeit laichfrei gefangen wurden, gelangten befruchtet an die Brutanstalt Lindau zur Ablieferung: 810 000 Stück Sandfelcheneier, 9 900 000 Stück Blaufelcheneier, 1 280 000 Stück Gangfischeier. Vom 22. Dezember 1926 bis

Digitized by Google

19. Januar 1927 wurde die Brut am Glockenschlagwerk Lindau und Mitte See in Höhe Wasserburg ausgesetzt, und zwar: 450 000 Sandfelchen, 5 Millionen Blaufelchen, 850 000 Gangfische. Das Brutergebnis ist als recht gut zu bezeichnen. Es beträgt bei den Sandfelchen 56 %, Blaufelchen 50 %, Gangfischen 67 %.

⊘

— **Ein Vielfraß.** Das Fischerglück war einem Zunftgenossen aus Haren (Westfalen) selten hold. An seiner Setzangel hatte nämlich ein „Fischlein" angebissen, das er allein nicht ans Land ziehen konnte. Erst mit Hilfe eines zweiten Fischers gelang das schwierige Werk, das einen Stör von 75 Pfund zutage förderte. Als man den Riesen zerteilte, fand man im Innern folgende, schwerverdauliche Gegenstände vor: zwei Blechbüchsen, gefüllt mit Zigaretten, einige Büchsen mit Ölsardinen, Geldbörsen, die holländisches Silbergeld enthielten, und Angelhaken in allen erdenklichen Größen! Die Überraschung bildete ein Sergeantenknopf und ein Eisernes Kreuz zweiter Klasse! Wo mag der weitgereiste Bursche dies aufgenommen haben? — Das wäre ein sehr merkwürdiger Fund, denn nach allem, was wir bisher wissen, sind die Störe Kleintierfresser, die von Insektenlarven, kleinen Schnecken, Muscheln und anderer Bodenfauna leben und vielleicht nur gelegentlich einen kleinen Fisch mit aufnehmen. Solche Raritäten, wie oben angegeben, finden sich nur bei großen Räubern, und das sind die Störe bestimmt nicht. Es steht demnach zu vermuten, daß wir es mit einer Blüte des Fischer- oder Reporterlateins zu tun haben.

⊘

— **Frühzeitiges Erscheinen der Montée in Frankreich.** Mitte Januar zeigten sich in Frankreich verschiedentlich die ersten kleinen Steigaale. Die ältesten Leute können sich nicht erinnern, daß jemals die Aale so früh gekommen waren; in der Regel erscheinen sie erst von Mitte Februar ab. Da der Steigaal in vielen Gegenden von Frankreich, besonders an der Rhonemündung, große wirtschaftliche Bedeutung hat und hier ein sehr beliebtes Nahrungsmittel bildet, man verwendet ihn besonders zu Omeletts und Salaten, füttert aber auch Schweine und Enten damit, so wird das Erscheinen der Montée dort mit Freuden begrüßt. Neuerdings bildet die Montée auch einen Handelsartikel, da man zum Besetzen von Teichen, Sümpfen und Seen im Innern des Landes große Mengen Steigaale versendet. In der Somme- und Marne-Gegend gibt es weite Strecken von Sumpfländereien, welche oft weder Zu- noch Abfluß besitzen. Hier ist das Aussetzen von Aalen sehr am Platze. Wenn die Franzosen systematisch alle ihre Gewässer mit der billigen Montée bevölkern würden, könnte Frankreich in fünf bis sechs Jahren wahrscheinlich ein Aalausfuhrland ersten Ranges werden. Bei Amiens hatte ein Schloßbesitzer seinerzeit große Mengen Steigaale in die breiten, meist ziemlich tiefen Schloßgräben ausgesetzt. Es werden dort jetzt jedes Jahr mit Reusen und Schnüren 15 bis 25 Zentner prachtvolle Aale gefangen; alle Jahre setzt man viele Kisten Steigaale in den Schloßgräben neu aus, um den Aalen Futter zu schaffen. Es wimmelt in den Schloßgräben von Plötzen und Karauschen, von deren Laich und Brut die Aale sich nähren. Außerdem halten sie die zahlreichen Frösche etwas kurz. Früher hatte der Schloßgraben absolut nichts gebracht, da wegen der ungeheuren Menge die Plötzen und Karauschen sehr klein blieben. Halbpfündige Karauschen und drittelpfündige Plötzen waren damals eine Seltenheit, heute fängt man aber ein ganz Teil schöne Tellerkarauschen von ein bis anderthalb Pfund, und Plötzen von demselben Gewicht gibt es auch genügend. Der Schloßgraben bringt jetzt einen ganz annehmbaren Geldertrag, der mindestens auf 2000 Goldfrank geschätzt wird.

Alte französische Fischer prophezeien aus dem vorzeitigen Erscheinen der Steigaale einen sehr heißen Sommer. Vielleicht haben die Leute recht, da es in Belgien und Frankreich schon seit Anfang Januar Weidenkätzchen in Hülle und Fülle gibt.

Praktikus.

⊘

— **Reicher Lachsfang auch im Ladoga-See.** Das Jahr 1926 hatte an den verschiedensten Stellen sehr reiche Lachsfänge aufzuweisen. So berichtet auch „Fiskeritidskrift för Finland" (1926, Nr. 8/9), daß im Ladoga-See der Lachsfang im letzten Sommer sehr ertragreich verlief. Stellenweise betrug der Preis daher nur 14 bis 15 finn. Mark (= 1,4 bis 1,5 RM) je Kilogramm. L. B.

⊘

— **Netznadeln aus Aluminium.** Eine Firma in Kopenhagen hat vor einiger Zeit eine Netznadel „Neptun" in den Handel gebracht, die in verschiedenen Längen und Mustern hergestellt wird, etwa 2 mm dick, leicht wie Netznadeln aus Holz ist und aus einer sehr harten Aluminiumlegierung besteht. Trotzdem ist die neue Nadel sehr elastisch; sie verbiegt sich nicht und bricht auch bei der gewöhnlichen Verwendungsweise nicht. Salzwasser, Rost, Teer, Karbolineum u. a. m. greifen sie nicht an. Auf der vorjährigen Generalversammlung des Dänischen Fischerei-Vereins sprach man sich sehr lobend über sie aus. Die Nadeln haben auch bei uns sowie in Finnland, Estland, Lettland, Großbritannien, Island und Norwegen Eingang gefunden. L. B.

⊘

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Ichthyologische Begriffsverwirrung.** Angesichts der Bestrebungen des deutschen Fischhandels, Seefische teilweise mit Namen von Süßwasserfischen zu benennen, die diesen Seefischen zoologisch nicht zukommen und vor allem dazu dienen sollen, bei den fischkaufenden Laien angenehme Geschmacksassoziationen hervorzurufen, kann man wohl mit Recht sagen: „Die größte Finte ist — — der „Seelachs"." Sium.

⊘

— **Musikalische Fische.** Im Altertum wurde der Delphin für besonders musikalisch gehalten. Die Sage von Arion ist ja genügend bekannt. Nach neueren Forschungen muß aber der Thunfisch für ganz besonders musikalisch erklärt werden, denn es heißt schon im französischen Sprichwort: „C'est le t(h)on, qui fait la musique." Sium.

⊘

— **Alter eines großen Hechts.** Im finnländischen Bezirk Abo wurde Ende Juli 1926 ein 109 cm langer und 8,2 kg schwerer Hecht gefangen, der nach Schuppenuntersuchungen ein Alter von 12 Jahren aufwies. L. B.

Digitized by Google

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im Januar 1927.
(Die kleinen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)
Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Tote Fische		
Aale			**Aale**		
groß	5	224,80	groß	2	152,50
groß-mittel	1	227,—	groß-mittel	3	186,67
klein	2	133,—	mittel	4	160,—
unsortiert	1	206,—	unsortiert	3	132,17
Zander			**Zander**		
groß	5	132,20	groß	11	114,86
unsortiert	2	126,25	unsortiert	9	103,33
Schleien			**Schleien**		
groß	7	113,14	groß	4	95,25
Portionsschleien	25	143,38	unsortiert	3	77,17
unsortiert	7	128,74	**Karpfen**		
Karpfen,			unsortiert	18	62,83
Spiegel- (40–50)	4	101,25	**Hechte**		
„ (50–70)	25	93,50	groß	13	46,96
gemischte (40–50)	8	87,81	groß-mittel	12	61,—
„ (50–70)	13	84,46	mittel	5	78,80
„ (60–80)	9	86,67	klein	2	93,75
Hechte			unsortiert	23	87,13
groß	14	63,—	**Barsche**		
groß-mittel	12	78,67	groß	21	61,29
mittel	12	100,83	klein	5	25,40
klein	6	115,33	unsortiert	21	45,54
unsortiert	23	111,61	**Bleie**		
Karauschen			groß	11	42,13
groß	3	94,—	klein	4	13 25
Barsche			unsortiert	10	29,30
groß	3	84,33	mittel	11	24,50
unsortiert	5	68,—	**Noddow**		
Bleie			unsortiert	3	34,—
groß	14	56,64	**Plötzen**		
mittel	6	34,25	groß	24	33,08
unsortiert	12	42,33	klein	15	12,30
Noddow			unsortiert	24	20,07
groß	3	50,—			
Plötzen					
groß	12	49,37			
unsortiert	10	35,10			
klein	6	24,58			
Krebse (Schock)					
(8—10)	4	4,70			
unsortiert	11	6,92			

Im Vergleich zum Vormonat (Dezember 1926) liegen die Durchschnittspreise im allgemeinen etwas höher, besonders die Preise der Hechte. Einen Preisrückgang weisen nur die Portionsschleien und die Karpfen auf. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Januar anlangt, so gaben die Preise nach Neujahr erst etwas nach, zogen dann aber meist wieder an. Die Karpfenpreise sanken nach Neujahr noch weiter, blieben dann aber bald bis zum Ende des Monats unverändert.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat Januar 1927:

Aal	150,15	Karausche	—,—
Aland	35,38	Plötze	25,68
Bars	52,46	Quappe	48,36
Blei	28,85	Noddow	34,—
Güster	9,50	Schleie	85,50
Hecht	74,65	Zander	108,83
Karpfen	62,83	Krebs	6,79

— **Maßnahmen zur Förderung der Aalausfuhr von Dänemark nach England.** Zwecks besserer Ausnutzung der Fänge durch direkte Ausfuhr nach England hat sich eine Anzahl seeländischer Fischer zusammengeschlossen und am Roskilde-Fjord ein Lagerhaus für Aale eingerichtet. Damit die Aale die lange Reise in gutem Zustand überstehen, werden sie zunächst zwei Tage in frischem Wasser gehältert, ehe man sie in die Versandkisten packt. Zu diesem Behufe befinden sich in dem Lagerhaus auf der einen Seite drei große Bottiche für je 500 Pfund Aale. Das kalte Wasser rinnt in einem feinen, aber kräftigen Strahl in die Bottiche und läuft in diesen um, ehe es in ein Becken auf der anderen Seite des Hauses gelangt,

Digitized by Google

in dem 20 bis 25 große Versandkisten Platz finden können, die gut mit Wasser durchtränkt und sehr kalt sein müssen. Außerdem bietet das Haus Platz für etwa 50 Fuder Eis. Durch den direkten Versand nach England erhalten die Fischer jetzt etwa 30 bis 35 Öre mehr für jedes Kilogramm. Interessant ist es, daß mit der Aalausfuhr auch eine Ausfuhr von Hühnereiern verknüpft ist. Das Federvieh wird von den Fischerfrauen versorgt, die künftighin auch selbst die Eier im Lagerhaus verpacken und selbst Buch führen wollen. Man erwägt überdies auch eine Ausfuhr von Hühnern nach England auf Wunsch der dortigen Käufer.

L. B.

Fischabsatzpropaganda.

— **„Der heimische Markt der heimischen Produktion."** Auf der letzten großen Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Dresden im September v. J. wies der Präsident dieses Verbandes, Geheimrat Professor Dr. Duisberg, auf Grund der auf seiner Weltreise gewonnenen Erfahrungen darauf hin, daß im Ausland ein kräftiger Nationalismus herrsche, der wirtschaftlich auf den in der Ueberschrift hervorgehobenen Satz gebracht werden könne. Wie die Spitzenvertretung der deutschen Industrie stehen auch die Spitzenvertretungen der deutschen Landwirtschaft heute geschlossen auf diesem Standpunkt. Auch in allen Zweigen der Fischereiwirtschaft und in den Kreisen der Verbraucher von Fischereierzeugnissen sollte dies Streben nachahmenswert erscheinen. Jeder einzelne kann durch Bevorzugung einheimischer Erzeugnisse daran mitwirken, die Einfuhr ausländischer Fischwaren, insbesondere von Luxuswaren, wie Hummern, Austern usw., so niedrig wie möglich zu halten.

E. S.

Aus den Parlamenten.

— **Die bedrohte Neckarfischerei.** Die Landtagsabgeordneten Dr. Schmidthenner und Genossen haben an die badische Regierung folgende kurze Anfrage gerichtet:

„In letzter Zeit sind schwere Klagen der Berufsfischer am Neckar laut geworden, die sich dahin aussprechen, daß mit dem Einbau des Stauwehrs unterhalb von Heidelberg das Fangergebnis der Neckarfischerei oberhalb dieses Stauwehres ganz beträchtlich zurückgegangen sei und daher zahlreiche Fischer genötigt sein würden, einen anderen Erwerb zu suchen, was ihnen dadurch besonders erschwert sei, daß sie als bisherige Inhaber freier Berufe ein Anrecht auf Zuweisung von Arbeit durch das Arbeitsamt nicht hätten. Wir fragen an: Ist die Regierung bereit, dieser Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen, um

1. nachzuprüfen, inwieweit diese Klagen zur Zeit zutreffen und mit dem Fortschreiten des Ausbaus des Neckarkanals etwa noch eine Verschlimmerung zu erwarten ist?
2. dahin zu wirken, daß die hierdurch berufslos werdenden Fischer etwa bei den Einrichtungen des Neckarkanals ein neues, ihrem bisherigen Beruf naheliegendes Erwerbsunternehmen finden?
3. dafür zu sorgen, daß der bisher zahlreichen Familien Unterhalt gewährende Fischereiberuf am Neckar, soweit es sich irgend ermöglichen läßt, vor völliger Zerstörung durch den Neckarkanal geschützt und erhalten werde?"

Wichtige Entscheidungen.

Schleusen sind keine Fischwege, ein Verbot des Fischfangs in ihnen entbehrt der gesetzlichen Grundlage.

(Urteil des Kammergerichts, I. S. 1085/1086. 26.)

Auf Grund des § 118 des Preuß. Fischereigesetzes hat der Regierungspräsident in Kassel durch Bekanntmachung vom 5. 3. 1923 angeordnet, daß für gewisse Strecken des Mains die Schleusen als Fischwege anzusehen sind und deshalb in ihnen jede Art des Fischfangs verboten ist. Dieselbe Anordnung verbietet den Fischfang innerhalb einer Strecke von 30 Metern oberhalb und unterhalb der Schleusen, Wehre usw. in deren Breite mit Ausnahme der Zeit, wo die Schiffahrt allgemein ruht, z. B. bei Vereisung, Hochwassergefahr usw. Vom Amtsgericht Hanau waren S. und Gen. verurteilt worden, weil sie verbotswidrig in der Nähe einer Schleuse gefischt hatten. Die Angeklagten hielten sich als erbberechtigte Mitglieder einer Fischereigenossenschaft für befugt, an der betreffenden Schleuse zu fischen, obschon der Schleusenmeister sie ausdrücklich auf das Verbot des Regierungspräsidenten aufmerksam gemacht hatte. Ihre Revision hatte Erfolg. Der I. Strafsenat des Kammergerichts hob die Vorentscheidung auf und sprach die Angeklagten frei. In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt, daß die Anordnung des Regierungspräsidenten rechtsungültig sei und in den gesetzlichen Vorschriften keine Grundlage fände. Fischwege sind künstliche Anlagen, welche dazu dienen sollen, den Fischen die Überwindung von Schleusen und Wasserbauten zu ermöglichen. Deshalb sind Schleusen nicht als Fischwege im Sinne des Fischereigesetzes anzusehen. Auf Grund des § 118 ist sonach auch nur in den Fischwegen der Fischfang verboten, ein Verbot des Fischfangs in den Schleusen sowie innerhalb gewisser Strecken oberhalb und unterhalb derselben entbehrt der gesetzlichen Stütze. Abgesehen davon kommt ein vorübergehendes Verbot des Fischfangs oberhalb und unterhalb nur für die Zeit in Frage, in der der Fischweg geöffnet ist.

Aus fremden Zeitschriften.

Die Karpfenteichwirtschaft als eine Sonderart der Landesmeliorationen und deren Wirtschaftlichkeit.

Unter diesem Titel (Bonn 1926) ist eine Arbeit des Diplomlandwirtes Dr. Hans Meller erschienen, welche in der Hauptsache einen knappen, aber soweit ganz guten Gesamtüberblick über die Hauptfragen der Teichwirtschaftslehre bietet. Eigentlich Originales wird nicht viel gebracht. Hervorzuheben sind die auf Grund von Buchführungen ermittelten Betriebsergebnisse, die sich leider auf zu knappe Zeiträume beschränken und manchmal zu weittragenden vergleichenden Rentabilitätsschlüssen in nicht ganz zulässiger Weise verwendet werden. Einiges sei aus den Ausführungen herausgehoben. — In der Wirtschaftlichkeit seien die Teiche meist dem Acker, aber auch oft der Wiese überlegen. Die Melioration macht entweder zu feuchten Boden

Digitized by Google

trockener und erstelle dadurch eine Wiese, oder aber — wenn das zu teuer sei — werde der zu feuchte Boden bespannt und damit ein Teich geschaffen. Oft würden beide Zwecke gleichzeitig erreicht. Der Teichertrag sei viel ausgeglichener als die Erträge des Acker- und Wiesenbaues. Recht interessant ist der Vergleich zwischen der Futterverwertung der Karpfen und Schweine (S. 46), der recht zugunsten der Karpfen ausfällt. Die Transportfähigkeit der Fische sei heute eine so gute wie bei wenigen Vieharten, vielleicht wie bei keiner des landwirtschaftlichen Nutzviehs überhaupt. Der Erzeugerpreis betrage in Ungarn 50 Reichsmark je Zentner, in Berlin werde derselbe im Großhandel mit 100 Reichsmark bewertet. Der Spielraum zwischen der Verzinsung der Karpfenteichwirtschaften und dem landesüblichen Zinsfuß sei noch ein ziemlich großer. Der Verfasser bringt eine monatliche Gegenüberstellung für das Jahr 1925 von Einfuhr und Preisen und zieht daraus den Schluß, die Einfuhr beeinflusse die Karpfenpreise nicht in dem Maße, wie allgemein vermutet werde. Jedoch ist das Verfahren in statistisch-wissenschaftlicher Hinsicht gänzlich unzulänglich, und die weiteren weitgehenden Schlüsse sind entsprechend zu bewerten. In seinen geschichtlichen Ausführungen, soweit sie zutreffend sind, folgt der Verfasser den bekannten vorzüglichen Studien J. v. Daviers. Der Verfasser läßt in diesem Zusammenhang den Gedanken anklingen, daß die Intensivierung der Teichwirtschaft den — übertrieben geschilderten — Rückgang der Produktion in der Flußfischerei auszugleichen habe. Vor dem Kriege habe hauptsächlich die bedeutende Einfuhr gefrorener Karpfen (?) den deutschen Markt überschüttet. — In manchen Punkten wird man anders als der Verfasser urteilen müssen. Auch eine ganze Reihe direkt unzutreffender Auffassungen enthält die Broschüre, die sich bei etwas eingehenderer Vertiefung in die Literatur hätten vermeiden lassen. Zum Beispiel scheint der Verfasser das bekannte Werk von Stahmer („Fischhandel und Fischindustrie") nicht gekannt zu haben. Das wäre wirklich unverzeihlich! K. S.

Verpachtungen und Verkäufe.

Verpachtungen. In Kaltennordheim fand am 22. Januar beim Rentamt die Verpachtung des Fischwassers der Felda statt. Für die Strecke Neidhardtshausen-Fischbach gab Herr Hotelbesitzer Fritz Steinhauer, Dermbach, das Höchstgebot mit 720 Mk. ab, für die übrige Strecke Fischbach bis Bahnhof Kaltennordheim die Stiftsverwaltung des Hotel Hirsch in Kaltennordheim mit 150 Mk. Seither war die ganze Strecke im Besitz des Hotel Hirsch für den Pachtpreis von 550 Mk.

Literatur.

Die Forstwirtschaft. Lage und Aufgaben in der deutschen Volkswirtschaft. Im Auftrage des Reichsforstwirtschaftsrates bearbeitet und herausgegeben nach dem Stande vom Juni 1926 von Obersorstmeister Robert Ortegel in Eurasburg bei Augsburg. In zweiter, berichtigter und vermehrter Auflage Ende 1926. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Preis kart. 3,60 RM.

Als gesetzlich verordnete und rechtliche Vertretung der gesamten deutschen Forstwirtschaft hat der Reichsforstwirtschaftsrat die Herausgabe der hier vorliegenden Schrift beschlossen zu dem Zweck, dem lange empfundenen Mangel einer auch dem forstlichen Laien verständlichen, mit fachlichen Ausführungen nicht unnötig beschwerten Darlegung des Standes, der Aufgaben und der Bedeutung der deutschen Forstwirtschaft abzuhelfen. Die Schrift faßt unter den Aufgaben der Forstwirtschaft die Erzeugung von Wertgütern sowie die Wohlfahrtswirkungen des Waldes, unter den Grundlagen der Forstwirtschaft in Deutschland die Faktoren Boden, Holzbestand, Arbeit, Absatzverhältnisse, Holzpreise und Rentabilität der Forstwirtschaft, und unter der Hebung der Forstwirtschaft Verbesserung der forstlichen Technik, forstpolitische Maßnahmen und Träger der Fortentwicklung in ausführlicher, alle Faktoren privat- und volkswirtschaftlicher Forstwirtschaft berücksichtigender Weise zusammen. — Die Schrift wendet sich an alle Kreise, welche das Verständnis für forstliche Arbeit gewinnen und vertiefen wollen, insonderheit an alle, welche berufen sind, an dem Wiederaufbau unserer Gesamtwirtschaft mitzuarbeiten. Sie klärt darüber auf, welche Hilfe der Wald unserer Wirtschaft leistet und welche Pflichten wir gegen ihn haben. Sie wird in wesentlicher Weise dazu beitragen, daß Lebens- und Entwicklungsbedingungen der Forstwirtschaft voll erkannt und gewürdigt werden, und daß alle noch bestehenden und die Entwicklung hindernden Hemmnisse endgültig ausgeschaltet werden. G. W.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 30 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in nachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

E. A. in G. 1. Durch winterliches Trockenlegen allein erreicht man keine gründliche Vernichtung weder der Fischegel selbst, noch ihrer Eier. Wohlgemuth empfiehlt zu diesem Zwecke: Auskehren der Gräben und der Abfischgräben nach der Abfischung und Kalken derselben oder besser des ganzen Teiches mit Ätzkalk, ferner gründliche Entfernung der Teichstreu durch Abernten oder Abbrennen, darauffolgendes Anstauen des Teiches und nach Auskommen der Egelbrut Abkalken des Teiches (siehe Näheres „Fischerei-Zeitung" Nr. 1 Bd. 27). Vor erneutem Auftreten sind Sie aber nicht sicher, wenn einige Egel im tiefen Schlamm oder einige Eier an einem Schilfhalm oder dergleichen zurückgeblieben sind, oder wenn diese Parasiten von neuem mit dem neuen Besatz eingeführt werden. Die Gefährlichkeit dieser Parasiten wird auch vielfach überschätzt. Es gibt nicht viel Teichwirtschaften, in denen die Egel gänzlich unbekannt sind. Man darf sie nur nicht überhandnehmen lassen. 2. Verfütterung von Rindsblut an Karpfen und Schleien kann nur empfohlen werden, wenn es billig zur Verfügung steht. Daneben würden wir aber auch noch wie bisher die Lupine füttern. (Vergl. hierzu übrigens die Antwort auf Seite 1110 Bd. 29 der „Fischerei-Zeitung".) W.

Digitized by Google

F. B. in S. Die Verunreinigung eines Wasserlaufs zum Nachteile anderer ist im Wassergesetze grundsätzlich verboten, ebenso das Einbringen fester Stoffe. Eine Ausnahme besteht für das Einbringen von Fischnahrung, jedoch ist die Wasserpolizeibehörde befugt, das Einbringen zu untersagen, wenn dadurch das Wasser zum Nachteil anderer verunreinigt wird. Dasselbe gilt für die Düngung künstlicher teichartiger Erweiterungen von Wasserläufen, die der Fischzucht oder Fischhaltung dienen. Es empfiehlt sich daher, die Einsprüche der Unterlieger an die Wasserpolizeibehörde (d. i. der Amtmann) zu verweisen und beim Betriebe der Forellenzucht einstweilen die im Verkehr erforderliche Sorgfalt zu beobachten. Gegen übertriebene Ansprüche der Unterlieger wird Sie der Oberfischmeister auf Antrag unterstützen. S.

W. W. in W. Tausend größere Regenbogenforellen finden in einem 1/2 Morgen großen Teiche auch über Winter nicht hinreichende Nahrung. Das beweist schon das starke Beißen der Fische an der Angel. Es wird sich deshalb empfehlen, wenn Sie die Fische auch über Winter soweit als angängig füttern. Vermutlich haben Sie die Fische ja auch in dem Teiche im Sommer gefüttert. Die Nahrungsaufnahme der Forelle läßt im Sommer zwar etwas nach, aber doch lange nicht in dem Maße, wie es beim Karpfen der Fall ist. Allerdings wird sie ganz erheblich von der Temperatur des Wassers beeinflußt, bei warmem Quellwasser ist sie erheblich stärker als bei kaltem Quell- und Flußwasser. W.

Vereinsmitteilungen (Vereine, Innungen und Genossenschaften).

Wanderversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen in Labiau. Am 29. Januar 1927 fand eine Wanderversammlung des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen im Hotel „Deutsches Haus" in Labiau statt, die insbesondere durch Fischer des Kurischen Haffes besucht war. Der Vorsitzende, Stadtrat Dr. Wronka, berichtete zunächst über die Bestrebungen des Fischereivereins, in stärkerem Maße als bisher sich den Interessen der Haff- und Küstenfischerei zu widmen. Ueber die in Gang befindliche Notstandsaktion, die vom Verein bei den Reichs- und Staatsbehörden eingeleitet worden ist, wurden von dem Vorsitzenden Einzelheiten mitgeteilt. Punkt 2 der Tagesordnung behandelte den inneren Ausbau des Vereins, zu welchem Punkt der Vorsitzende ausführte, daß gleich wie die Fischervereine des Frischen Haffes sich korporativ dem Verein angeschlossen hätten, sich auch diejenigen des Kurischen Haffes ihm anschließen möchten. Durch diesen Beschluß solle keineswegs der Anschluß an andere wirtschaftliche Organisationen unterbunden werden. Die Mitgliedschaft zu diesen bleibe unberührt durch den Anschluß an den ostpreußischen Fischereiverein. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß infolge der wirtschaftlichen Notlage, deren Bekämpfung durch die örtlichen Vereine nicht möglich gewesen sei, mehrere Fischervereine sich aufgelöst hätten. Die Tarife, welche von den Fischern verlangt würden, seien zu hoch. Sehr verschieden war die Ansicht über die Frage des korporativen Anschlusses der örtlichen Fischervereine; ein Teil der Redner vertrat die Ansicht, daß nicht die einzelnen Vereine, sondern der Provinzialverband der Haff- und Küstenfischer sich dem Provinzialverein anschließen müssen. Oberfischmeister Klock-Labiau hielt sodann einen Vortrag über das Thema: „Wie werden die im Kurischen Haff gefangenen Fische abgesetzt?" Er führte darin aus, daß infolge der sehr verschiedenen Verkehrsverhältnisse für die einzelnen Fischerortschaften auch die Absatzverhältnisse außerordentlich verschieden seien, selbst auf der Nehrung seien, wie z. B. zwischen Pillkoppen und Sarkau, die Unterschiede sehr stark. Durch die Einfuhr ausländischer Fische über die memelländische Zollgrenze würden für die auf deutschem Gebiet gefangenen Fische weitere Absatzschwierigkeiten geschaffen, die durch den Zollkrieg mit Polen noch verstärkt worden seien. Zwischenhändler und Selbstverkauf spielen je nach der Ortschaft eine verschiedene Rolle. Seit der Sperre nach Polen können Fische nur noch auf Anfordern nach Königsberg, einem der Hauptabsatzgebiete, geschickt werden, während vorher dort immer ein genügender Absatz möglich gewesen wäre. Eine weitere Schwierigkeit für den Absatz nach den Grenzlanden sind die hohen Einfuhrzölle für Fische in Litauen, so daß das eigene Hinterland für viele Ortschaften die einzigen Absatzmöglichkeiten bietet. Ein großer Fehler sei die schlechte Behandlung der Fische seitens der kurischen Haffischer. Zum Schluß ging der Redner auf die Wirtschaft im Haff selbst ein, die noch außerordentlich rückständig sei; er empfiehlt hier die Bildung einer Fischereiwirtschafts-Genossenschaft für das Kurische Haff. Nach einer lebhaften Diskussion über diesen Vortrag wurde die Versammlung geschlossen. Wi.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium).

87. **Vorträge für Polizeibeamte.** Die Beamten des Reichswasserschutzes, der Landjägerei sowie die der staatlichen und kommunalen Polizei haben neben den besonderen Fischereiaufsehern die Fischereiaufsicht auszuüben. Dazu erschien es erforderlich, diesen Beamten Vorträge über die für die Fischereiaufsicht wichtigsten Bestimmungen des Fischereigesetzes zu halten. Derartige Vorträge hat der Oberfischmeister im Laufe der Zeit schon in einer ganzen Anzahl von Kreisen jeweils gelegentlich der Landjäger-Zusammenkünfte gehalten. Fast regelmäßig wurden die Beamten der städtischen und kommunalen Polizei und Fischereiaufseher hinzugezogen, soweit für diese nicht besondere Lehrgänge veranstaltet wurden. Bisher fanden derartige Vorträge statt in den Kreisen bzw. Kreisstädten: Breslau, Guhrau, Glogau, Hirschberg, Strehlen, Steinau, Frankenstein, Wohlau, Löwenberg, Goldberg, Liegnitz, Ohlau, Brieg, Habelschwerdt, Glatz und Neurode.

Gemäß einer Anregung des Herrn Polizeipräsidenten zu Breslau fand kürzlich ein besonderer

Digitized by Google

vierstündiger Lehrgang für die Beamten der Markthallen- und Gewerbekontrolle statt, der diese Beamten mit den Bestimmungen über Mindestmaße und Schonzeiten der Fische sowie über das Marktverbot vertraut machen sollte. Wer Fische auf ihr Maß kontrollieren will, muß die Arten kennen. Aus diesem Grunde war es erforderlich, auf die Merkmale der einzelnen Fischarten und die Unterschiede ähnlicher Formen näher einzugehen. Unterstützt wurden die Ausführungen durch Demonstration von frischem und präpariertem Material aus der Sammlung des Oberfischmeisteramtes. Zur Ergänzung des gesprochenen Wortes wird den betreffenden Beamten ein besonderes Merkblatt für die „Kontrolle der Märkte und Gewerbebetriebe hinsichtlich des Handels mit Fischen im Regierungsbezirk Breslau" (Flugblatt Nr. 3) ausgehändigt werden. Dieses Flugblatt kann auch von Interessenten bezogen werden.

Dr. G.

88. **Gebührenpflichtige Dienstsache.** Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß Postsendungen an Private, die im Interesse des Empfängers liegen, nach den Bestimmungen über die geschäftliche Behandlung der Postsendungen als „Gebührenpflichtige Dienstsache" behandelt werden müssen. Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat erst kürzlich mit Erlaß vom 23. Juli 1926 — VI. 32021 — erneut auf diese Bestimmung hingewiesen.

Wer es vermeiden will, als Empfänger einer in seinem Interesse liegenden Postsendung die Portogebühren beim Empfang zu bezahlen, der möge der Anfrage Briefmarken für die Freimachung der Antwortsendung in genügender Menge beifügen! Nicht benötigte Briefmarken werden selbstverständlich zurückgesandt. Es genügt jedoch nicht, beispielsweise eine 10-Pfg.-Marke beizufügen, wenn schon der Anfragebrief 20 Pfg. Porto erforderte!

Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

609. **Die Fischerei im Monat Januar.** Der Monat Januar ist nach vieljährigen Beobachtungsergebnissen bei uns der kälteste Monat im Jahre. Von Kälte haben wir aber in dem verflossenen Januar nicht viel gemerkt. Erst im letzten Monatsdrittel trat leichter Frost auf, der die ruhigeren Einbuchtungen und Nebengewässer vorübergehend mit einer schwachen Eisdecke belegte; zur Bildung tragfähigen Eises ist es nirgends gekommen. Schnee von meßbarer Höhe fiel an vier Tagen, Nebel und Reif war ebenfalls an je vier Tagen zu verzeichnen. Die Windstärke (0 bis 12) hatte ein Mittel von 2,6. Sturm von Windstärke 8 war an drei Tagen vorhanden. Die Luftströmungen aus Süden und Westen herrschten vor. Die Witterung war für die Fischerei recht ungünstig, dementsprechend waren auch die Fänge. Viele Fischer mußten, um überhaupt etwas zu verdienen, sich nach anderer Arbeit umsehen; zum großen Teil fanden sie Beschäftigung bei der Rohrwerbung.

a) Ostsee. Die Scheerbrettzeesenfischerei wurde nur aus der Peene- und Dievenow-Mündung auf Barsch, Zander, Blei, Hecht und Dorsch und durchweg mit gutem Erfolge betrieben; einige Kutter fischten auch von Saßnitz und Bornholm aus auf Schollen und Flundern. Die Treibzeesenfischerei wurde nur zu Anfang des Monats ausgeübt, wegen des schlechten Fanges wurde sie dann eingestellt. Auch die Taglerfischerei in der Swinemünder Bucht hatte wenig gute Ergebnisse. Die Dorschnetzfischerei lohnte einigermaßen, während die Flundernetzfischerei fast ganz versagte. Die Fischerei mit Herings- und Sprottennetzen blieb auf Versuche beschränkt, da die Fischschwärme sich nicht einfanden. Die Fänge der Strandgarnfischer befriedigten nur an wenigen Tagen. Auf den Riffs zwischen Swinemünde und Ahlbeck wurde als neuer Betrieb die Stichlingszeesenfischerei mit Motorheuern aufgenommen. Sie brachte Tagesfänge bis zu 30 Zentner Stichling je Partie. Die Ware wurde gut abgesetzt, namentlich während der Frostperiode, wo die Buchten des Nordhaffs voll Eis lagen und die Haffdörfer ihren für das Vieh erforderlichen Stichling in Swinemünde einkaufen mußten. — Folgende Fischarten wurden gefangen (geordnet nach der Gewichtsmenge): Dorsch, Stichling, Barsch, Flunder, Goldbutt, Blei, Hecht, Kliesche, Zander, Hering, Sprotte, Plötz, Quappe, Aalmutter, Stint, Zährte, Lachs, Steinbutt, Meerforelle und Schnäpel. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 9,5, Steinbutt 21, Goldbutt 15, Kliesche 8, Flunder 10, Lachs 120,5, Hering 15 und Sprotte 15 Pfg. je Pfund.

b) Haff mit Nebengewässern. Die Fischerei mit dem Wintergarn war besser als in dem vorhergehenden Monat. Mit Ukeleigarnen wurde nichts gefangen. Die Reusenfischerei war zufriedenstellend, in der zweiten Monatshälfte, begünstigt durch die Eisbildung, besser als in der ersten; der Bollwerksreusenfischerei fehlte für den vollen Erfolg die stürmische Witterung. Die Staaknetzfischerei war durchweg schlecht, nur an einigen Stellen und auch da nur an vereinzelten Tagen wurden gute Fänge gemacht. Von den Setzbleinetzfischern wurden an manchen Tagen im Haff gute Erträge an großem Zander und an Hecht, in der Dievenow auch an Blei, Plötz und Barsch erzielt. Plötznetze kamen wenig zur Anwendung; im Papenwasser lief viel untermaßiger Zander auf die Netze. Die Fänge der Treibnetzfischerei blieben im allgemeinen gering, in den Swinegewässern traten im Gegensatz zu den Vormonaten Plötze, Zährte und kleiner Blei auf, während Zander wenig und Barsch fast gar nicht gefangen wurde. Die Aalspeerfischerei gestaltete sich etwas lohnender als im Vormonat. Ertragreich war die Fischerei mit Stichlingskeschern. Mit diesem Gerät erbeuteten eine Reihe von Fischern an einigen Tagen auch gute Fänge an Stint, der durch mehrtägigen, sehr starken Ausstrom aus dem Haff in großen Mengen in die Nebengewässer des unteren Swinestromes, z. B. in den Kohlenhafen, versetzt worden war. Gut war infolge günstiger Strömungsverhältnisse die Treibgarnfischerei im Papenwasser. Etwas aufgebessert hat sich im Berichtsmonat auch die Ruderzeesenfischerei.

Digitized by Google

Die Stintzeesenfischer konnten nur an wenigen Tagen dem Fange obliegen; ihre Erträge waren im ganzen sehr gering. Weit hinter den Erwartungen zurück blieben die Ergebnisse der Schleppnetzfischerei. Obgleich dieser Betrieb fast täglich ausgeübt werden konnte, ließen sich mit den Einnahmen knapp die laufenden Unkosten decken. Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Plötz, Stint, Blei, Hecht, Zander, Stichling, Güster, Barsch, Quappe, Ukelei, Aal, Kaulbarsch, Schnäpel, Zährte, Schlei, Meerforelle, Karpfen, Lachs und Rotfeder. Den Fischern wurde durchschnittlich gezahlt für Barsch 31, Kaulbarsch 10, Zander 73, Stichling 3, Quappe 50, Plötze 15, Schlei 70, Blei 23, Güster 12, Ukelei 11, Hecht 55, Stint 5 und Aal 92 Pfennige je Pfund.

Dr. M.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fso.), zu senden.

Neu eingerichtet
Geschäftsstelle Schlesien
Tauentzienstraße 53 Gartenh. lks. hochp. **Breslau** Fernruf Odle 486
Annahme von Bestellungen und Anzeigenaufträgen für alle im Verlag von J. Neumann-Neudamm erscheinenden Zeitschriften
Verlag der „Fischerei-Zeitung".

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Gegen die Einrichtung von Reichswasserstraßenbehörden. 129. — Von Dänemarks Süßwasserfischerei im Jahre 1925. 133. — Zur Dactylogyruskrankheit der Karpfenbrut 185. — Frachtberechnung bei Privatfischwagen. 137. — Neues vom fischereilichen Ausstellungswesen. 138. — Errichtung einer Fischereischule in Lötzen. 138. — Redaktionsmitteilung. 139. — Personalien. 139. — Die verstorbene Kaiserin von Mexiko und die Schloßteiche von Bouchout. 139. — Schlechte Uteleifischerei in Ostpreußen. 139. — Vermehrter Lachsaufstieg in der Nahe. 139. — Felchen-Aussetzung in den Bodensee. 139. — Ein Vielfraß. 140. — Frühzeitiges Erscheinen der Montée in Frankreich. 140. — Reicher Lachsfang auch im Ladoga-See. 140. — Netznadeln aus Aluminium. 140. — Ichthyologische Begriffsverwirrung. 140. — Musikalische Fische. 140. — Alter eines großen Hechtes. 140. — Monatsdurchschnittspreise für Fische auf dem Berliner Markt im Januar 1927. 141. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. 141. — Maßnahmen zur Förderung der Aalausfuhr von Dänemark nach England. 141. — Der heimische Markt der heimischen Produktion. 142. — Aus den Parlamenten. 142. — Wichtige Entscheidungen. 142. — Aus fremden Zeitschriften. 142. — Verpachtungen. 143. — Literatur. 143. — Briefkasten. 143. — Vereinsmitteilungen. 144. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 144. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 145. — Redaktionsmitteilung. 146. — Anzeigen.

Das Wasser für Fischerei und Fischzucht. Von **Max von dem Borne, Berneuchen.** Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, besorgt von **Prof. Dr. W. Halbfass, Jena.**
Mit 19 Abbildungen.
Preis **2 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Suche sofort einen tüchtigen (157
Prozentfischer,
der mit Sack-, Reusen- und Krebsfischerei gut vertraut ist. **Wilhelm Steinke,** Fischermeister, **Cavelschütz, Post Friedrichswalde, Bez. Potsdam.**

Tüchtiger, jüngerer, unverheirateter (138
Fischereigehilfe
zum 1. März 1927 gesucht für die Zug- und Stellnetzfischerei sowie für den Aalfang in der 400 Morgen großen Möhnetalsperre. Lebenslauf und begl. Zeugnisabschriften erb. die
Verwaltung der Möhnetalsperre,
Post Körbecke, Kreis Soest, Westf.

Jüngerer, strebsamer
Fischereigehilfe
für sofort oder z. 1. März gesucht. (162
W. Holsche, Fischereibesitzer, **Brandenburg (Havel),** Kietz Nr. 7.

Suche für sofort kräftigen und willigen (165
jungen Mann als Lehrling.
Gewissenhafte Ausbildung und Familienanschluß zugesichert.
Fischzucht Calmbach, G. m. b. H.
Wanke.

Strebsamer
Fischer,
33 Jahre, ledig, 3 Jahre Lehrzeit, 15jährige Praxis, sucht Stellung als erste Kraft in mittlerer oder größerer Fischerei; kann auch selbständ. disponieren. Angebote unter **A. B. 161** bef. die Geschst. d. Bl.

Teichwirt,
Karpfen- u. Forellenzüchter, verheiratet, welcher nachweislich mit besten Erfolgen gearbeitet, **sucht selbständigen Wirkungskreis.** Angebote unter **Nr. 142** bef. d. Geschst. d. Bl.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Metzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 1. Februar, bis Montag, den 7. Februar 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 110—114; Mi 110—114, großmittel 89, mittel 103—109, klein 115—120; Do unsort. 110—121, großmittel 8 1—90, groß 68, mittel 110, klein 110—121; Fr unsort. 104—116, großmittel 90 98, groß 80—83, mittel 104—110, klein 115—122; So unsort. 110—115, großmittel 90 bis 100, mittel 105—110, klein 116—124. **Schleien** Di Portions- 140—150; Mi Portions- 140; Do Portions- 140; Fr Portions- 140 152 groß 110—120; So Portions- 110—150, groß 110—118; Mo Portions- 140. **Zander** Mi groß 130. **Aale** Di groß 218, kleinmittel 171; Do mittel 204, kleinmittel 178; Fr mittel 190 bis 201. **Bleie** Di groß 70—73, groß mattlebend 60; Mi unsort. 51—58; Do unsort. 48—60; Fr kleinmittel 30—47; So groß 64. **Bleifische** So 21—25. **Plötzen** Mi groß groß 50—55, unsort. 40—48; Fr groß 50—58, unsort. 43—49. **Karpfen** Di Spiegel- 50—70er 90—9., gemischt 50—70er 85—90, Schuppen- 60 bis 80er 80; Mi Spiegel- 50—70er 90—95, gemischt 50—70er 85—90, Schuppen- 60 bis 80er 80; Do Spiegel- 50—70er 95, gemischt 50—70er 90, Schuppen- 60 80er 85; Fr Spiegel- 50—70er 95—97, gemischt 50—70er 90, Schuppen- 60—80er 85; So Spiegel- 50—70er 95—100, gemischt 50—70er 90, Schuppen- 60—80er 85; Mo Spiegel- 50—70er 95—100, gemischt 50—70er 90, Schuppen- 60—80er 8 . **Quappen** Mi 60; Do 60; Fr 60; So 55—60; Mo 55—60. **Bunte Fische** Mi groß 81—91; Fr groß 99.

Fische in Eispackung. **Hechte** Di unsort. 80—90, groß 55; Mi unsort. 85—95, großmittel 74—80, groß 50—55; Do unsort. 90—95; Fr unsort. 90—98, groß 62; So unsort. 90—106, groß 40—55; Mo unsort 88—95, großmittel 80, groß 57. **Zander** Di 100—108, groß 115, klein 90, russische gefroren 60; Mi 90—102, groß 105—108 größte 80, russische gefroren 6 ; Do 90—100, groß 105—115, klein 80 86, russische gefroren 60; Fr 85 81, groß 95—110, klein 80—85, russische gefroren 60, So 85—90, groß 90—92, klein 80—85, russische gefroren 60; Mo 85—87, groß 88 bis 90, russische gefroren 60. **Aale** Fr 170; Mo 159. **Karpfen** Di 60—70. **Zwicken** 36—40; Mi 65; Do 60—70; Fr 70—92; So 68—70. **Schleien** Mi 63. **Barse** Di groß 62—65; Mi groß 64—71, unsort. 40—41; Do groß 67—70; Fr groß 63—70; So groß 60 70, unsort 48; Mo groß 65—68, unsort 50. **Plötzen** Di unsort. 20 bis 22, groß 33—36, klein 10—12; Mi unsort. 17—25, groß 30—36, größte 47, klein 10—13; Do unsort. 13—22, groß 30—36, größte 40—43, klein 10—12; Fr unsort. 15—24, groß 25—35; So unsort. 14—20, groß 25—30, größte 46; Mo unsort. 12 22, groß 28—39. **Bleie** Di groß 51; Mi unsort. 25—31; Do unsort. 17—33, kleinmittel 15; Fr groß 25—28, unsort. 15—24, klein 10—14; So groß 20 bis 22, unsort. 15—20; Mo groß 34—35, klein 10. **Bunte Fische** Do 41; Mo 38. **Quappen** Mi 45; Do 48—49; So 48. **Moddow** Mo 35. **Aland** Fr groß 30—31. **Stinte** Di 10—11; Mi 11—12; Do 12—14; Fr 12—13; So klein 10—12; Mo 10—12

Geräucherte Fische. **Lachs** (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00,

Digitized by Google

IIa 0,90–1,70. Aale Di stark 2,80–3,20, groß 2,80–3,20, mittelgroß 2,00 bis 2,50; Mi stark 2,80–3,20, groß 2,80–3,20, mittelgroß 2,00–2,50; Do stark 2,80 bis 3,20, groß 2,80–3,20, mittelgroß 2,00–2,50; Fr stark 2,80–3,30, groß 2,80 bis 3,20, mittelgroß 2,00–2,50; So stark 2,80–3,20, groß 2,80–3,20, mittelgroß 2,00–2,50; Mo stark 2,80–3,20, groß 2,80–3,20, mittelgroß 2,00–2,50.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 7. Februar. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,85–1,30. Bratfleisch 1,10–1,50. Kalbfleisch, Brust 0,80–1,40, Rücken 1,10–1,60, Keule 1,10–1,60. Schweinefleisch, Kotelett 1,30–1,40, Bauch 0,90–1,00. Gefrierfleisch 0,55–1,10. — Fische: Hechte, lebend, 1,20–1,40. Karpfen, lebend, 1,00–1,40, Aale 2,00–3,00, Zander 1,00–1,30, Salzheringe Stück 0,05–0,13, Flundern 0,20–0,50. — Geflügel: Gänse 0,90 bis 1,40, Enten 1,20–1,60, Hühner 1,10–1,70, Puten 1,10–1,40, Tauben p. Stück 1,00–1,50. Wild: Reh 1,25–2,40, Hasen 1,00–1,10.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Goldbarsche 0,35—0,40, Plötzen 0,40, Bratzander 1,00, gefroren 1,10, Haffzander 1,40, lebende Plötzen 0,85, do. Karpfen 1,30, do. Hechte 1,50—1,60. **Im Kleinhandel** verlangten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für Rotbars 0,22, Zander 0,70, do. Bleie 0,45, do. Hechte 0,75, lebende Karpfen von 0,98 an, do. Hechte 1,20. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** betrugen pro Pfund für Goldbarsche 0,60, Bleie 0,30, Bratfische 0,25–0,35, Hechte 1,50, Zander 1,50–1,60, Karpfen 1,20, Aale 2,20.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 1. bis 7. Februar 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung: Eidschle** Fr groß 285. **Dänische Lachse** Di groß 233—213; Mi groß 214—143; Do groß 203—194; Fr groß 184—153. Barse Mi groß 91; Do groß 60, mittel 53—49; So mittel 34. **Zander** Mi klein 101; Fr klein 82—80. **Aalquappen** Mi klein 49; Fr klein 52; Mo klein 23½. **Karpfen** Di groß tote 57; Mi groß tote 72—41; Do groß tote 70—56; Fr groß tote 73—69; So tote 65—57. **Plötzen** Do mittel 26—25; Mo klein 16—12. **Aland** So mittel 20. **Brachsen** Di klein 30—25; Mi groß 54, mittel 35—32, klein 13½; Fr klein 22, Mo mittel 51—40, klein 17. **Hechte** Di mittel 91—85, klein 62; Do mittel 108—79, klein 84; Fr mittel 74—50; So mittel 134; Mo groß 55, mittel 85—70, klein 62—57. **Forellen** Do mittel 153 bis 150, klein 129. **Aale** Fr mittel 210, klein 104; Mo klein 120—76 **Elbbutten** Di groß 89, mittel 60—59, klein 37—34; Mi groß 91—81, mittel 71—61, klein 39 bis 30; Do groß 86—81, mittel 62—61, klein 33—28; Fr groß 80—73, mittel 66½ bis 50, klein 33—23; So groß 71—60, mittel 56—40, klein 23—20; Mo groß 79 bis 71, mittel 55—40, klein 28—25½. **Sturen** Di klein 82; Mi mittel 88—87, klein 16¼; Do mittel 88, klein 10; Fr mittel 85—81; So 33—31; Mo mittel 85½. **Stinte** So klein 15½—12; Mo 17—13½. **Lebende Fische: Karpfen** Fr groß 86; So groß 80. **Schleien** Di mittel 100.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 29. Januar, bis Freitag, 4. Februar. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Bressen** Mo 32—47; Mi 51—53; Do 49—53; Fr 30—39. **Hechte** I Mo 15—50; Di 25—41; Mi 31—33; Fr 15—50; II Mo 58—68; Mi 61—70; Do 40—60; Fr 58—59; III Mo 64—80; Mi 77—85; Do 67—88; Fr 62—70; IV Mo 62—71; Di 93; Mi 77—81; Do 77—81; Fr 51—71. **Lachsforellen** Di 170—286. **Stinte** Mo 11—22½; Di 20½—88½; Do 14—22½; Fr 10—21. **Störe** Fr 14½ bis 26. **Zander** I Di 41—47; Do 42—44; Fr 37—41; II Mo 112—116; Fr 80 bis 87. **Quappen** Do 70—75; Fr 65—75. **Schleien** Di 82—84; Mi 40. **Plieten** Di 20—93; Mi 30—95; Do 31—93; Fr 28—81. **Krebse** Di 15.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 31. 1., bis Sonnabend, den 5. 2. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	31. 1.	1. 2.	2. 2.	3. 2.	4. 2.	5. 2.
Barse	40–60	90	30–60	40–60	70	40–80
Zander	100	100	100–120	100	100–120	100–120
Dorsche	25–80	30	25	30	30	30
Quappen	80	80	80	80	80	80
Plötzen	25–40	20–40	20–40	40	40	40
Bleie	80	60–80	80	60–70	70	60–80
Güstern	20	20	20	30	30	30
Flundern	30	30	30	30	30	30
Heringe	35	35	30	35	30	35
Hechte	100	100	100	100	100	100
Stinte	—	15	15	15	—	15
Aale	180	180	180	180	180	180
Flundern, ger.	70	70	70	70	70	70
Bücklinge „	70	70	70	70	70	70
Sprotten „	70	70	70	70	70	70
Enten	—	90	90	—	—	90

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 2. Februar, bis Dienstag, dem 8. Februar. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische:** Aale 1,50—1,80, **Schleien** 2,00, **Karpfen** 1,50—2,00, **Hechte** 1,20—1,50, **Barsche** 0,80—1,00, **Bressen** 0,80 bis 1,20, **Quappen** 0,60, **Dorsche** 0,70. — **Geräucherte Fische:** Aale 3,50—4,00, **Lachse** 5,00—7,00, **Sprotten** 0,60. — Der Fischmarkt war an einzelnen Tagen sehr schwach beschickt. Außerordentlich reich war die Beschickung mit frischen Heringen. Edelfische fehlten zuweilen ganz.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen. Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Cüstrin**, 3. Februar. **Hechte** 120, **Karpfen** 140, **Bleie** 120, **Plötzen** 50, **Quappen** 120. ✻ **Görlitz**, 4. Februar. **Hechte** 150, **Karpfen** 120, **Schleien** 200. ✻ **Güstrow, Mecklbg.**, 4. Februar. **Karpfen** 130—160, **Schleien** 160, **Barse** 60—80, **Plötzen** 40, **Brachsen** 80—100. ✻ **Königsberg i. Pr.**, 2. Februar. **Hechte** 70—100, **Karpfen** 120—130, **Schleien** 140, **Zander** 60—70, **Bressen** 50, **Maränen** 50—70, **Quappen** 40, **Bratstinte** 20, **Strömlinge** 20—25, **Kaulbarse**, große 50—70. ✻ **Mainz**, 4. Februar. **Hechte** 125—150, **Karpfen** 150—190, **Schleien** 190—190, **Aale** 140—150, **Bressen** 90. ✻ **Neustettin**, 4. Februar. **Hechte** 100, **Barse** 60—80, **Bleie** 40, **Plötzen** 30—50, **Stinte** 25.

Tüchtiger

Fischereiverwalter,

in allen Zweigen der intensiven Karpfen- und Schleienzucht, sowie der modernen Forellenzucht bewandert, **sucht sich per sofort zu verändern, wo Heirat möglich ist.** Referenzen wie Zeugnisse erster Häuser stehen zur Verfügung. Angeb. unter L. H. 145 bef. d. Geschst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, 19 Jahre, groß u. kräftig,

Stellung

in einer **Landfischerei** mit Familienanschluß, oder Unterkunft beim Fischmeister gegen freie Station und Taschengeld. (149

Otto Vollack,
Fischereibesitzer,
Gottschimm Nm.

Fischer!

Soeben traf eine große Sendung wirklich guter

Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16

J. de Beer jun.,
Emden 16 (Nordsee).

500 neue Reusen

(Bolljacken), Baumwolle, geloht, werden sof. zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Bitte, versuchen Sie es mit einem Probepaket!

Fischer,
Scharnhorst
bei Bietz (Ostbahn). 158

Nehmen Sie stets

bei Bestellungen Bezug auf die

„Fischerei-Ztg."

200 000 Stück 1sömmer. Galizier (118

Karpfen,

6—10 cm, Schuppen- und Spiegel-gemischt, im Herbst nicht gefischt, gibt ab

Teichwirtschaft
Gut Wallnau,
Post Petersdorf
a. Fehmarn, Holstein.

Satzfischzucht Gustav May,

Gosda bei Klinge, Kreis Cottbus,

gibt ab per Frühjahr zu herabgesetzten Preisen jeden Posten in anerkannt prima Qualität:

1 sömm. edle Galizier Spiegelkarpfen,
8—11 cm, 11—14 cm, 14—17 cm lang,
2 sömm. edle Galizier Spiegelkarpfen,
½ bis über 1 Pfund schwer,
1 sömmerige Satzschleien, 4—10 cm lang,
2 sömmerige Satzschleien, 12—20 cm lang.
Ich garantiere für lebende Ankunft!

150 Zentner

1 sömm. Spiegelkarpfen

der bekannten **Militscher Zucht**, etwa 2300 Stück auf den Zentner gehend, haben wir preiswert zur baldigen oder Frühjahrslieferung, je nach Witterung, abzugeben. (166

Anfragen erbeten an

Freie Standesherrschaft Militsch,
Teichverwaltung,
Militsch, Bezirk Breslau.
Tel.: Militsch 45 und 2.

Teichwirtschaft der Herrschaft Beitsch, Kreis Guben N.-L.,

hat abzugeben einen größeren Posten

1- und 2sömm., schnellwüchsige

Galizier Spiegelkarpfen.

Digitized by Google

* **Neustrelitz, Mecklbg.**, 5. Februar. **Hechte** 100—110, **Barse** 60—80, **Plötzen** 30—50. * **Nürnberg**, 30. Januar. **Karpfen** 120—130, **Schleien** 130—140, **Weißfische** 35—40. * **Rostock**, 5. Februar. **Hechte** 120, **Karpfen** 150, **Schleien** 180, **Aale** 100—200, **Barse** 90, **Plötzen** 30, **Brachsen** 80—90. * **Ruhrort**, 3. Februar. **Hechte** 120, **Karpfen** 130, **Brassen** 40—70. — **Schwerin, Mecklbg.**, 4. Februar **Hechte** 80—100, **Karpfen** 150, **Barse** 60—80, **Plötzen** 25—50, **Maränen** 50. * **Steglitz-Berlin**, 4. Februar. **Hechte** 160, **Karpfen** 120, **Schleien** 200, **Aale** 250, **Zander** 100—130, **Barse** 80, **Bleie** 70, **Plötzen** 30—40. * **Stettin**, 3. Februar. **Hechte**, kleine 100—110, große billiger, **Zander** 120, **Bleie** 60—80, **Plötzen** 30—40, **Quappen** 80. * **Temvelburg**, 3. Februar. **Hechte** 80, **Barse**, große 70, kleine 45, **Plötzen**, große 45, kleine 35, **Stinte** 25, **Maränen** 50.

Fischtransport-Waggons,

nach Eisenbahn-Vorschrift erbaut, zum Sauerstoffbetrieb geeignet, umständehalber aus Vorratsbeständen preiswert abzugeben, evtl. auch gegen Ratenzahlungen. (143

Maschinenfabrik Hoiersdorf,
Verkaufsbüro Berlin,
Berlin W 30, Heilbronner Str. 14.

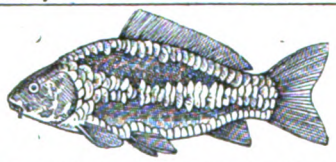
Krebs- und Aalfangkörbe

liefert laufend zu Tagespreisen (133
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Abzugeben wegen Pachtaufgabe

ca. **60** Zentner erstklassige, **1** Pfund schwere
Gal. Spiegelkarpfen
sowie Laichkarpfen.

Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. [71
W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.



Aus eingetroffenem Transport kann Abgabe von

Ia Galizier Spiegelkarpfenbesatz

(2- und 3 sömmerig)
ab 15. Februar erfolgen. Gefl. Anfrage und Bestellung erbeten an (163
Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Pollitz,
Tel. 15. **Seydlitzstraße 41.** Tel. 98.

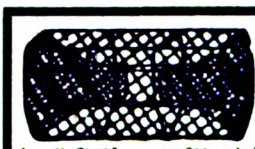
Teichverwaltung Brustawe,
Kreis Militsch, (155
gibt ab zur Frühjahrslieferung
1sömmerige Spiegelkarpfen und 2sömmerige Satzschleien.

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen
Von
Max von dem Borne
Berneuchen
Fünfte Auflage
Mit 70 Abbildungen
Herausgegeben
von **Hans v. Debschitz**
Göllschau
Preis **2,80 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann
Neudamm

Teichwirtschaft Weissagk, 161
Post Klinge N.-L.,
off. etwa 50 Ztr. 1sömm.
Galizier Spiegelkarpfen,
etwa 3000 St. pro Zentner.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Fischzucht Behmshof, Innien i. Holstein,
gibt ab (115
zur Frühjahrslieferung
zweis. Satzkarpfen, zweis. Satzschleien,
25- bis 30000 Stück
einsömmer. Karpfen
von 8—14 cm lang,
30000 Stück
Bach- und Regenbogenforellen
von 8—15 cm lang.



Draht-Fischreusen 122
in all. Größen, aus Aluminiumdraht, sind von unbegr. Haltbarkeit. Aluminium rostet nie.
Fischbehälter, Drahtkartoffelkörbe in allen Arten. **Drahtgeflechte.** Preisliste gratis.
W. Brose, Drahtwarenfabrik, Driesen Nm 16.

Fischzucht Kl.-Buckow,
Post Spremberg N.-L.
gibt ab jeden Posten **1- und 2sömmerige**
Gal. Spiegelkarpfen
der Fütterungsrasse (gute Fresser). Garantie lebende Ankunft. Bestellung rechtzeitig erbeten. Preisliste frei.
130) **P. Mrosk.**

Gut Aschauteiche

bei Eschede, Kr. Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert (67
einsömm. Goldorfen, 6—8 cm lang
(wenigstens 300 Stück),
zweis. Goldorfen, 20—25 cm lang
(wenigstens 10 Stück).
Preise und Vorrat auf Anfrage.

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Cassel,
liefert sofort und später
Ia Bach- u. Regenbogenforellen-Wildfisch-Eier, pro Mille 4 Mk.,
mit Garantie von 95% lebender Ankunft. Bei Abnahme von 50000 Stück und mehr billiger; ferner (136
Bach- und Regenbogenforellen-Brut,
pro Mille 10 Mk., über 5000 Stück billiger,
auch Setzlinge sehr preiswert.

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste
Galiz. Spiegelkarpfen

gibt zum Frühjahr ab (160
Teichwirtschaft Zettitz,
Kreis Crossen a. Oder.
Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Beste Galiz. Spiegelkarpfen

Grüne Schleien
Preisliste frei.

Digitized by Google

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth sind tadellose, gesunde, 2sömmerige (25

Galizier Spiegel-Satzkarpfen

in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls große **Besatz-Schleien** in Größe von 5 Stanten 16 bis 19 cm und 12 bis 15 cm Länge abzugeben. Garantiert lebende Ankunft. Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. Anfragen an **St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa, Sachsen.**

Zandersetzlinge,

8—12 cm lang, vorzügl. Seenbesatz, sofort und im Februar—Anfang März lieferbar, Versand von 500 Stück aufwärts, hat abzugeben

Gräfl. v. Brühl'sche Fischzucht,
Pförten N.-L. (110

Fischzucht O. Petzsch,
Lohe bei Eschede, Kreis Celle,
liefert (148
1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen, Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsiger Rasse.

Von unserer Teichwirtschaft Grabowka haben wir zur Lieferung im Herbst und im Frühjahr zu verkaufen:

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen
8 bis 15 cm lang, zur Herbstlieferung,
ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen
6 bis 14 cm lang, zur Frühjahrslieferung,
ca. 300 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen
120 bis 130 Stück pro Zentner,
150 Ztr. 2sömmerige Schleien
700 Stück auf 1 Ztr. gehend. Anfragen erbeten an
Fürstlich Lichnowsky'sches Rentamt Kreuzenort O.-S., Kreis Ratibor. (26

Fischgut Spreequelle Taubenheim-Spree,
gibt billigst ab: (146
Bachforellenbrut
von garantiert natürlich ernährten Mutterfischen, sowie Setzlinge der Regenbogenforelle.

Zum praktischen Gebrauch für Sportfischer und Angler!
Wilhelm Doose, Celle
Fischwaid
in deutschen Binnengewässern
Anleitung zur Sportfischerei
Mit 91 Abbildungen
Leinen geb. 5 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Febr. u. März lieferbar
1½ Millionen
Regenbogeneier,
à 1000 Stück 4 RM
ab hier. (24
German Schnopp,
Fischzucht,
Schelklingen (Württ.).

Gut befruchtete, angebrütete
Zander-Eier
zur Blutauffrischung, gibt ab zur Frühjahrslieferung
die Zanderzüchterei Martin Wiedner, Bremsdorf b. Fürstenberg, Oder, Kreis Guben.

100—120 Ztr. schnellwüchsige, gesunde 2sömmerige Galizier
Spiegelkarpfen
(180—140 Stück pro Ztr.) sowie
10—15 Ztr. ebensolche 1sömmerige Karpfen
(ca. 1500 Stück pro Ztr.) (114
gibt in großen und kleinen, auch in ganzen Mengen ab
Fischzucht Hohenbirken b. Ratibor O.-S.

gibt ab zur **Frühjahrslieferung** in bekannt widerstandsfähiger und äußerst schnellwüchsiger Ware:

Jeden Posten Satz- und Laichfische
von Gal. Spiegelkarpfen u. grünen Schleien.
Es kommen nur selbstgezüchtete Fische zum Versand.
Preisliste frei. (121
Bräuning.

Gräfliche Teichwirtschaft Turawa O.-Schl.
hat noch abzugeben 2sömmerige, schnellwüchsige
Galiz. Spiegelkarpfen
sowie 1- und 2sömm. Schleien.

Teichwirtschaft Kauppa,
Post Milkel, Station Klix i. Sa.,
anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis von der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 1925, hat laufend in großen und kleinen Posten abzugeben:
1- und 2sömmerige (28
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Lauf. Schuppenkarpfen, frohwüchsige Satzschleien.

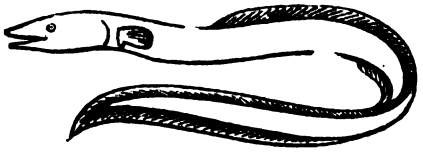
1- und 2sömm. Satzkarpfen (galiz. Spiegel), **1- und 2sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut **Panten** bei Liegnitz. (23

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (19
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Wir haben abzugeben
1sömm. Galiz. Spiegelkarpfen,
gesund und schnellwüchsig, in großen und kleinen Posten.
Preise auf Anfrage. (139
von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain, Post Mücka, Oberlausitz.

Digitized by Google

Forellenzuchtanstalt Salzenbach,
Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,
hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellen-setzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.**
Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.



Satzaale | Satzkarpfen | Satzschleien | Satz-
Hechtbrut | 1-u.2sömm. | 1-u.2sömm. | Edelkrebse
Satz-Zander unter Garantie lebender Ankunft.
Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Besatzfischangebot!
Galizier Spiegelsatzkarpfen,
ca. 300 Ztr. 2sömmerige,
ca. 100 Ztr. 1sömmerige,
Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert, (109
Satzschleien, ca. 50 Ztr. 2sömmerige,
gibt zur Frühjahrslieferung ab
Hauptverwaltung Pförten N.-L.

Fischzucht Horka, O.-L.,
gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige **Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei. 30)
Contag.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur Frühjahrs- und Herbstlieferung in großen und kleineren Posten abzugeben (3
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel: Amt Neschwitz Sa. 23.

Sofort preiswert lieferbar:
30 Zentner Satzschleien.
Gewähr für gesunde Ware und gute Ankunft.
Bei Großabnahme sehr billig.
1 Zentner Prachtst Goldorfen,
½- bis 1 pfd.
Kaufe gesunde Karauschen.
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Große Posten schnellwüchsige, gut raubende
Hechtbrut,
garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. Lieferung Frühjahr 1927. Abgabe nicht unter 10000 St.
Bestellung schon jetzt erwünscht.
Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 87
Universitäts-Straße 3 b.

Ueklei
kaufe jedes Quantum, auch stelle Ueklei garne in verschiedenen Größen u. Fischer zur Verfügung.
Richard Timm, Stettin.
Telegr.-Adr: Fischtimm.
Telephon 6524.

Zweisömm. Satzkarpfen, zweisömm. Satzschleien, Laichkarpfen, Laichschleien
gibt ab zur Frühjahrslieferung (44
von dem Borne, Berneuchen Nm.

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kreis Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert im März/April
ein- u. zweisömmerige Karpfen zweisömmerige Schleien.
Preise, Größen und Vorrat auf Anfrage.

Fischzucht Koselitz, Post Wülknitz i. S
gibt in großen und kleinen Posten zur Frühjahrslieferung ab in bekannt widerstandsfähiger, äußerst frohwüchsiger Ware
1- und 2sömmerige Satzkarpfen
(rein Galizier Spiegler)
und grüne Satzschleien
Fritz Steinbach.

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau, N.-L.
122) (vormals v. Uahl'sche)
gibt ab
1- u. 2sömm. Spiegel- u. Leder-karpfen, 1- und 2sömm. Schleien
schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.
Preisliste frei!

Beste Verwendung
für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle
Georg Radecke, Berlin C 25,
Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29 a.
Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).
Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin".
(27
Eigene Fischsäffer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Volkswirtschaft, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 8 — Neudamm, 20. Februar 1927. — Bd. 30

Lupinen jeder Qualität und Art billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischereiverpachtung im Mühlenfließ
grenze mit Tegel bis Hermsdorfer See — auf 6 Jahre ab Dienstag, dem 1. März 1927, vormittags 11 Uhr, im Rathause, Zimmer 17, in Berlin-Reinickendorf, Hauptstr. 38. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. (172
Bezirksamt.

1 wenig gebrauchte
Fischnetzwinde
für Hochseefischerei
sehr preiswert zu verk.
L. Eichler, Maschinenfabrik
Kolberg, Pommern. (169

Neue
Fisch-Transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbeten
Carl Schulze,
Böttchermeister, (78
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen
Breslau V,
Opitzstraße 78.

Der rechnende Teichwirt züchtet Portionsschleien und 4 sömmerige Vollkarpfen.
Er kauft:
½–bis ½ pf., 2 sömm.
Spiegelkarpfen u. große Satzschleien
600 bis 1000 Stück je Zentner.
(Vorrat ca. 10000.)
Preise auf Anfrage!
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Fischerei-Verpachtung.
Mein 240 Morgen fischreicher See, dicht an der Bahn geleg., mit Wohnung u. Garten, v. 1. März d. J. auf 6 bis 12 Jahre an den Meistbietenden zu verpachten. Angeb. unter **Nr. 173** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend zu Tagespreisen (133
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Karl von Keitz, mech. Böttcherei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sehr preiswert (89
Fischfässer
und Sauerstoff-Transport-Apparate,
komplett. in jeder gewünschten Größe, aus bestem Kiefern- oder Eichenholz.

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Wir liefern von Monat **März** ab:
Karpfenbrutfutter „Cyprina"
„Cyprina I" (Erstlingsfutter für die ersten 6 Lebenswochen)
„Cyprina II" (für 6wöchige vorgestreckte Karpfenbrut)
Lupinen-Schrot (für 1- und 2sömmerige und größere Karpfen)
„Salmona I" (ganz feine Mahlung für Forellenbrut)
„Salmona II" (für Setzlinge u. größere Forellen), stets lieferbar!
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk,
Stuttgart-Untertürkheim 3.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, von Fachleuten für höchst praktisch anerkannt, größte Haltbarkeit, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken, liefert (141
W. Meinke, Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN
Katalog frei

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau, N.-L.
122) (vormals v. Uahl'sche)
gibt ab
1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien,
schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.
Preisliste frei!

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

Fischzucht Horka, O.-L.,
gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige **Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei.
30) **Contag.**

Teichverwaltung Brustawe,
Kreis Militsch, (155
gibt ab zur Frühjahrslieferung
1sömmerige Spiegelkarpfen und 2sömmerige Satzschleien.

Spezial-Waggon
zum Transport lebender Fische, mit Motorbetrieb, elektrischer Beleuchtung, garantiert betriebssicher und betriebsfertig, preiswert abzugeben. Der Waagon entspricht unbedingt den zeitgemäßen Anforderungen, die an dieses Transportmittel gestellt werden. Angebote unter **Nr. 176** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Netze — Garnen — Leinen
Fangfertige Netze, Reusen, Säcke
Spezialität: Zugnetze
JOHANNES ROHDE, Swinemünde
Spezialgeschäft für Fischereibedarf
Verlangen Sie unbedingt mein Angebot
NETZLEINEN

Abzugeben wegen Pachtaufgabe
ca. 60 Zentner erstklassige, 1 Pfund schwere
Gal. Spiegelkarpfen sowie Laichkarpfen.
Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. [71
W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Heringe-Großversand seit 1886,
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bräsel
Halle a. Saale
Fernspr.: 20223 u. 26434,
Tel.-Adr.: Gummibräsel

NETZE
Gegründet 1874
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (18
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Meegeln,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Fischerkähne, Teichkähne, Angelkähne
zu soliden Preisen. (132
Fritz Graf, Schiffbauerei, Fürsteuberg a. O.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gehlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, See-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 8 · **Neudamm, 20. Februar 1927.** · **Bd. 30**

Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.

Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 zu Berlin.

Wenn wir im nachstehenden, als einziges Fachblatt, die auf der Versammlung am 1. Februar gepflogenen außerordentlich wichtigen, ja zum Teil grundlegenden Verhandlungen im Wortlaut wiedergeben, so wird das sicher allgemein begrüßt werden. Denn einmal vermögen sich dadurch auch alle diejenigen Teichwirte und Fischereiinteressenten, die an der Teilnahme verhindert gewesen sind, eine recht genaue Kenntnis der Erörterungen zu verschaffen. Aber auch die Teilnehmer, welche den anregenden Vorträgen und Aussprachen unmittelbar beiwohnen konnten, werden sich fraglos gern noch einmal den Gang der Verhandlungen ins Gedächtnis zurückrufen wollen, da ja durch letztere in mancher Hinsicht ein Programm herausgeschält worden ist, das für die nächste und fernere Zukunft die Richtung weisen wird.

*

Der Vorsitzende, Major Conze, eröffnete die stark besuchte Versammlung und richtete zunächst einige Worte der Begrüßung an die Erschienenen:

Meine Damen und Herren! Ich eröffne die Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte. Wir finden uns wiederum in einem neuen Jahre zusammen und wollen wieder über das Geschick unserer deutschen Teichwirtschaft sprechen und verhandeln. Daß das letzte Jahr manches unerfüllt gelassen hat, wissen wir alle. Aber mit dem ewigen Gerede: es geht uns schlecht, kommen wir nicht weiter. Wir müssen aus uns selbst heraus den Versuch machen, durch die schwere Zeit hindurchzukommen.

Ich möchte Sie nicht mit längerer Vorrede aufhalten und gehe zu Punkt 1 der Tagesordnung über. Ich bitte Herrn Ranz, den Jahresbericht zu verlesen. Der Jahresbericht hat heute vormittag dem Vorstande vorgelegen. Der Vorstand hat sich einstimmig mit der Fassung des Jahresberichtes einverstanden erklärt.

Tätigkeitsbericht über das Jahr 1926,

erstattet von Generalsekretär Fr. Ranz, Kiel.

Wenn die deutsche Teichwirtschaft, auf das Jahr 1926 zurückblickend, sich ein Urteil bilden will über die Erfolge des letzten Jahres für die deutsche Teichwirtschaft, so kann das nur geschehen unter Berücksichtigung der gesamten deutschen Wirtschaftslage. Die allgemeine Wirtschaftslage wird von vielen als aufwärtssteigend bezeichnet. Leider ist davon in der Teichwirtschaft aber noch nichts zu verspüren. Es ist daher auch nicht gerade tröstlich, wenn die Aussichten für den so sehr ersehnten Aufstieg unserer Wirtschaft im Jahre 1927 noch als wenig günstige bezeichnet werden müssen. Unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse war es dem Verein Deutscher Teichwirte wie den anderen großen Organisationen auf den verschiedensten Gebieten der deutschen Wirtschaft schwer, für die Belange der Teichwirtschaft besonders hervorragende und ins Auge springende Vorteile herauszuholen. Nichtsdestoweniger aber kann das letzte Arbeitsjahr nicht nur von Bemühungen, sondern auch von Erfolgen berichten, die für die deutsche Teichwirtschaft nutzbringend gewesen sind.

Digitized by Google

In der letzten Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. am 23. Februar 1926 in Berlin wurde eine Abänderung der Satzungen beschlossen; die Beschlüsse wurden dem Amtsgericht Berlin-Mitte eingereicht und von dem Registergericht genehmigt. Die Satzung ist allen Mitgliedern zugestellt. Ebenso erfolgte die Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsherren.

Der Rechnungsabschluß ergibt einen Unterschuß. Bei den dem Verein zur Verfügung stehenden nur sehr geringen Mitteln kann der vorhandene Unterschuß nicht verwundern. Bei jeder unerwarteten Anspannung erweisen sich die Mittel, die dem Verein Deutscher Teichwirte zur Verfügung stehen, als zu gering. Dazu kommt, daß noch durch eine oftmals lässige Beitragszahlung verschiedener Mitglieder die Arbeitskraft der Vereinsleitung gehemmt wird. Es ist nicht das erste Mal, daß auf diese Übelstände hingewiesen werden muß. Wir verbinden daher damit die Bitte, die laufenden Mitgliederbeiträge möglichst prompt der Geschäftsstelle zu überweisen. Wenn auch die knappen Mittel vielfach die Arbeiten des Vereins wesentlich störten, so ist es doch der Vereinsleitung möglich gewesen, dank der vielseitigen Verbindungen, in allen wichtigen Fällen das angestrebte Ziel zu erreichen.

Die Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Teichwirte hat im Laufe des Berichtsjahres ihren korporativen Beitritt zum Verein Deutscher Teichwirte erklärt; ebenso die Ostpreußische Hälter-Genossenschaft, deren Vorsitzender Herr Rittergutsbesitzer Weller-Metgethen ist. Durch diese beiden Neuanmeldungen kommt besonders stark das Zusammengehörigkeitsbestreben der Teichwirtschaft zum Ausdruck. Die Gruppe Schlesien dagegen hat bedauerlicherweise ihre Auflösung — unbeschadet der Einzelmitgliedschaft zum Verein Deutscher Teichwirte — beschlossen und diese offiziell in der Vorstandssitzung des Vereins am 4. September 1926 in Cottbus bekanntgegeben. Mit der beschlossenen Auflösung der Gruppe Schlesien erlosch auch am 31. Dezember 1926 — Schluß des Geschäftsjahres — die Mitgliedschaft im Vorstande der von der Gruppe Schlesien als Vertreter der Gruppe in den Vorstand des Vereins Deutscher Teichwirte entsandten und bestätigten gewählten Vertreter, die Herren Graf von Hochberg Wirschkowitz und von Heemskerck-Breslau. Infolge der gegebenen Verhältnisse ist aber die Wiederwahl der beiden Herren ohne weiteres gegeben. Herr Graf von Hochberg ist persönliches Mitglied des Vereins, ebenso ist Herr von Heemskerck als persönliches Mitglied dem Verein beigetreten, so daß in beiden Fällen die Wiederwahl erfolgen kann. Nach der Auflösung der Gruppe Schlesien wurde durch schlesische Herren der Verband deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten neu gegründet.

Am 5. Dezember 1926 konnte der Vorsitzende dem Vorstandsmitgliede Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Schiemenz zu seinem 70. Geburtstage die Glückwünsche des Vereins persönlich überbringen.

Herr Geheimrat Schiemenz hat für die durch unseren Herrn Vorsitzenden übermittelten Glückwünsche schriftlich seinen Dank ausgesprochen.

In Erinnerung ist zu bringen, daß der Schlußtermin für die Eintragung von Fischerei- und Wassernutzungsrechten in das Wasserbuch der 15. April 1927 ist.

Für die Aufhebung der Pachtschutzordnung für Fischerei am 1. April 1927 ist der Verein eingetreten.

Das Projekt der Versuchsteichwirtschaft in Sachsenhausen mußte aus verschiedenen Gründen aufgegeben werden. Der Verein Deutscher Teichwirte konnte die von dem Preußischen Landwirtschaftsministerium geforderte geldliche Belastung nicht übernehmen. Aber auch dem Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten standen allgemein die erforderlichen Mittel für die Durchführung der Versuchsteichwirtschaft nicht zur Verfügung. Es ist daher das Projekt vorläufig als gescheitert zu betrachten, kann aber trotzdem noch nicht als abgetan bezeichnet werden, da Preußen eine solche Versuchsteichwirtschaft unbedingt haben muß, wenn die norddeutsche Fischerei sich ihrer Aufgabe voll gewachsen zeigen soll. Neu erworben und eingerichtet ist die Versuchsteichwirtschaft Perteltnicken der Universität Königsberg unter der Leitung des Herrn Professors Dr. Willer.

Für Gutachten und Rechtsberatung kann der Verein Deutscher Teichwirte die Herren Verwaltungsrechtrat, Geheimer Regierungsrat, Ministerialrat a. D. von Aschoff und Regierungsrat Wohlfarth zu Charlottenburg 4, Mommsenstraße 52, empfehlen. Beide Herren haben besonderes Interesse für fischereiliche Rechtsfragen und den Wunsch, sich durch möglichst häufige Inanspruchnahme mit den Rechtsbelangen der Teichwirtschaft und der Fischerei vertrauter zu werden.

Der Begriff der Tierquälerei, wie er in den letzten Jahren durch die Gerichte ausgelegt wurde, ist für die Teichwirte außerordentlich beachtenswert, da auf diesem Wege jede Handhabung in der Teichwirtschaft als Tierquälerei angesehen werden könnte.

Der Verein ist bestrebt, bei der Erneuerung der Jagdordnung in Preußen die Belange der Teichwirtschaft mit denen der Jagd in Einklang zu bringen, um zu verhüten, daß übertriebene Naturschutzbestrebungen Platz greifen. In Sachsen konnte ein die Teichwirtschaft befriedigender Abschluß nicht gefunden werden. In diesem Falle müssen vor allem die Landesvereine der Fischerei auf dem Platz sein. Dasselbe gilt von internationalen Vogelschutzbestrebungen, vor-

Digitized by Google

läufig gegen den Massenfang von Enten an den Küsten gerichtet, aber auch sie können, durchgeführt, für die Teichwirte unerwünschte Auswüchse zeitigen.

Weiter ist von neuem versucht worden, Kredite für unsere Teichwirtschaften zu erreichen, auch für solche, die keinerlei nennenswerte Landwirtschaft betreiben. Verhandlungen mit der Domänenbank sind leider resultatlos verlaufen. Es bleiben also nur die von einzelnen Provinzial-Kreditinstituten gegebenen Beleihungsmöglichkeiten übrig. Vorverhandlungen mit einer Versicherungsgesellschaft werden geführt, um die Möglichkeit zu prüfen, ob lebend Fischtransporte gegen Verluste versichert werden können. Näheres kann noch nicht berichtet werden, da die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gebracht sind.

Die mit der Reichsbahn gepflogenen Verhandlungen in bezug auf eine tragbarere Behandlung und Beförderung der Fischspezialwagen haben zu einem teilweisen Erfolg geführt. Das Ergebnis ist in den Fachblättern veröffentlicht.

Um die Vertretung der Fischerei im Reichswirtschaftsrat wird ein heftiger Kampf geführt, da bei der Verkleinerung des bestehenden Reichswirtschaftsrates zum endgültigen Reichswirtschaftsrat für die Binnenfischerei kein ihr unbedingt zukommender Sitz vorgesehen ist. Der Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins, Herr Ober-Regierungsrat Dr. Maier, als Mitglied des Reichswirtschaftsrates wird sein möglichstes tun, um dieser untragbaren Zurücksetzung zu steuern. Der Verein Deutscher Teichwirte arbeitet in demselben Sinne. Die Teichwirtschaft, von jeher unbestritten als zur Landwirtschaft gehörig, machte es nicht nötig, für ihre besonderen Belange auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung einzutreten. Die Teichwirtschaft will und wird in jedem Fall nach dem gleichen Maß wie die Landwirtschaft gemessen, so bei dem Reichseinkommen-, Reichsbewertungsgesetz, Gewerbe-, Hauszinssteuergesetzgebung und der Erwerbslosenfürsorge. Für die Wirtschaftsgebiete, in denen die Teichwirtschaft eine besonders weite Verbreitung findet, ist darauf zu achten, daß bei der Bildung der Bewertungs- und Oberbewertungsausschüsse der Landesfinanzpräsident von seinem Recht Gebrauch macht, aus besonders interessierten Berufszweigen in die Ausschüsse Mitglieder solcher Berufszweige in Vorschlag zu bringen.

Der Vorsitzende konnte im Laufe des Berichtsjahres durch Rundfunkvorträge über das Wesen und die Belange der Teichwirtschaft sowie über die Bewertung und den Verbrauch ihrer Produkte einen großen Kreis von Zuhörern interessieren und für den Konsum Propaganda machen.

Die für den Enquete-Ausschuß fertiggestellten Fragebogen wurden nach getroffener Vereinbarung durch den Deutschen Fischerei-Verein verschickt und von dort gesammelt dem Enquete-Ausschuß mit einer eingehenden Denkschrift des Deutschen Fischerei-Vereins wieder zugestellt.

Unzweideutig wird es im Laufe des Jahres nötig sein, unsere Einstellung für einen ausreichenden Karpfen-, Schleien- und Forellenzoll zum Ausdruck zu bringen. Das Prinzip der vollen Einigkeit wie bei der kleinen Zollvorlage ist zu verfolgen. So wurde die Denkschrift für einen Zoll vom Deutschen Fischerei-Verein und dem Verein Deutscher Teichwirte gemeinsam herausgegeben. In der Fachabteilung der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in Stralsund wurde der Gedanke der Zollfreiheit ausgeführt. Um keinen Zweifel über unsere tatsächliche Zollforderung aufkommen zu lassen, schien die Herausgabe der Denkschrift daher unerläßlich. Die Fachabteilung der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer faßte einstimmig den Beschluß, daß sie das unbedingte Eintreten für einen Fischzoll von seiten der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer erwarte. Der Antrag zu dem Beschluß war von unserem Vorsitzenden gestellt. Es sind nun als Antwort auf unsere Denkschrift Gegendenkschriften des Fischhandels und der Fischindustrie erschienen, welche unsere begründeten Forderungen zu widerlegen suchen. Auf diese Gegendenkschriften wird zu gegebener Zeit mit sorgfältig vorbereitetem Material geantwortet werden. Vorläufig steht es um die Zollfrage so, daß die jetzt geltenden Zollbestimmungen noch für zwei Jahre hinaus Geltung behalten werden. Zu der Zollfrage darf noch einiges hinzugefügt werden. Eine aktive Handelsbilanz, also ein Exportüberschuß, ist für die Hebung unserer Wirtschaft notwendig. Andere Länder dagegen schließen sich aber durch hohe Schutzzölle gegen unsere Einfuhr ab. Wir sollen auf der anderen Seite dagegen unseren Import möglichst tief halten. Deutschland muß daher ein tragbares Zollsystem haben. Andererseits aber dürfen wir von einem Zoll nicht das Allheil erwarten, sondern müssen der Einfuhr auf andere Weise Erschwerungen bereiten. Unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit muß eine Produktionssteigerung angestrebt werden. Man muß sich organisatorisch umstellen, um im Betriebe zu sparen und um dadurch den Gestehungspreis zu verringern, so daß auch der Verkaufspreis herabgesetzt werden kann. Vor allem aber muß der Teichwirt die größte Beachtung der Qualitätsware schenken. Wenn das Inland bessere Qualitäten liefert als das Ausland, wird die Inlandsware stets guten Absatz finden. Der Zustand, daß von unseren Teichwirtschaften große Mengen kleine minderwertige Karpfen auf den Markt geworfen werden, muß aufhören. Es müssen große Qualitätsfische gezogen werden. Diese Forderungen wurden vom Verein Deutscher Teichwirte schon vor langen Jahren gestellt, und sie müssen an erster

Digitized by Google

Stelle stehen; denn es ist nicht neu, was auch der Reichsernährungsminister kürzlich zugegeben hat, daß die handelspolitischen Vereinbarungen mit anderen Staaten fast stets auf der Grundlage erfolgt sind, daß industrielle Exportmöglichkeiten gegen Zugeständnisse auf dem Gebiete der deutschen Landwirtschaft eingetauscht wurden. Hierunter hat erfahrungsgemäß die deutsche Teichwirtschaft mit zu leiden. Daraus geht aber auch hervor, daß wir uns mit der Absatzfrage im Lande beschäftigen müssen, um das zu erreichen, was der Zoll uns nicht bringen kann. Daß dieses im Arbeitsprogramm des Vereins stets ein wichtiger Punkt war, bringt die Arbeit von Herrn Dr. K. Schiemenz „Beiträge zur Geschichte des Karpfengeschäftes", als Schriftenreihe Heft 1 vom Verein Deutscher Teichwirte herausgegeben, klar zum Ausdruck. Es ist aber auch aus allen Maßnahmen deutlich zu erkennen, daß der Verein Deutscher Teichwirte die Preisfrage zu meistern versucht hat mit organisatorischen Mitteln. Diese haben zu einem nachhaltigen Erfolg leider nicht geführt und konnten es nach den Erfahrungen wohl auch nicht, weil die Einigkeit und vor allem die Finanzkraft fehlte. Angebot und Nachfrage schlechtweg als Regulator für den Markt anzusehen, ist auch nicht richtig. Unausbleibliche Verschiebungen auf dem Markt und die veränderliche Geschmacksrichtung sowie die Gewohnheiten der Verbraucherkreise müssen erkannt werden, um die richtige Übersicht über den Markt zu erhalten.

Und nun zu dem Karpfengeschäft des Jahres 1926. Das Frühjahr zeigte, daß genügend Besatz in guter Qualität vorhanden war. Infolgedessen bewegten sich die Besatzfischpreise in angemessenen Grenzen. Die Abwachsperiode brachte außergewöhnlich große Wassermengen, die für die Teiche nicht günstig waren, teilweise sogar zu nicht unbedeutenden Hochwasserschäden führten. Die Temperaturen waren im allgemeinen nicht ungünstig, es konnte daher mit einer guten Ernte gerechnet werden. Die Abfischungen ergaben eine Mittelernte; von einigen Ausnahmen abgesehen, ein befriedigendes Resultat. Als der Handel mit dem Frühkarpfen einsetzte, schien es, als wenn die Preise sich dem Jahre 1926 angleichen würden. Das war ein Trugschluß, da die Preise schon in Cottbus abflauten. Leider wurde auch in diesem Jahre eine Verständigung mit dem Handel nicht erreicht. Die Produktion forderte einen Preis, der durch die Produktionskosten zwar begründet, aber nach der derzeitigen Wirtschaftslage leider nicht erreichbar war. Der Handel kam mit einem Gegengebot von 82 Mk. In Schleswig Holstein wurden 30 40er Fische mit 95 Mk., in Schlesien mit 95 bis 98 Mk., in Sachsen mit 96 bis 100 Mk., in Bayern mit 95 Mk. und in Ostpreußen mit 98 Mk. gehandelt. Der Markt lag nach Cottbus schlecht. Die Produktion hielt zurück, der Handel ließ sich Zeit. Auslandsware kam in wesentlich verstärktem Umfange herein. Die Kauflust bei den Verbraucherkreisen war dagegen gering. Das Weihnachtsgeschäft brachte wohl ein geringes Anziehen der Preise, war aber nur von kurzer Dauer, so daß die Produktion kaum einen Nutzen hatte. Schon das Weihnachtsgeschäft enttäuschte, es blieben Überstände. So konnte es nicht ausbleiben, daß der Preis weiter fiel. Der Karpfenpreis hat die sinkende Tendenz behalten, da der Handel erst mit den Rückständen, die zum Teil erheblich sind, aufräumen muß. Auf einen nutzbringenden Verkauf ist daher auf Wochen hinaus kaum zu rechnen. Das beste Zeichen für diese Lage ist der von den Großfirmen angezeigte billige Verkauf von Karpfen gleich nach Neujahr. Die verstärkte Auslandseinfuhr hat die Preise stark mit gedrückt. Die in Cottbus unklar gelassene Preislage trägt im Jahre 1926 mit die Schuld an den Verlusten, welche die Produktion erlitten hat. Ein Artikel in der Neudammer „Fischerei-Zeitung" vom 9. Januar d. J. über den Karpfenmarkt trifft, vielleicht von einigen Einzelheiten abgesehen, das Richtige.

Die Mitgliederversammlung hatte auf Drängen von schlesischer Seite eine besondere Bearbeitung der Absatzfrage beschlossen. Eine auf den 5. August anberaumte Vorstandssitzung kam nach eingehender Beratung zu dem Entschluß, es mit einer Zentralvermittlungsstelle zu versuchen. In Cottbus wurde diese Maßnahme einstimmig vom Vorstande wieder verworfen, und auch die Produzentenversammlung schloß sich der Auffassung des Vorstandes an. Eine derartige Einrichtung als eins der schon mehrmals versuchten organisatorischen Mittel kann nicht zu dem Erfolg führen und einen entscheidenden Einfluß auf die Preislage gewinnen. Nur Einigkeit kann uns helfen und den erhofften Einfluß auf die Preislage erwarten lassen. Der Verein Deutscher Teichwirte ist der zuversichtlichen Hoffnung, daß die alte Einigkeit wieder erreicht wird zum Wohle der gesamten deutschen Teichwirtschaft.

Vorsitzender Conze: Ein paar kurze Bemerkungen zum Jahresbericht möchte ich noch machen. Herr Oberregierungsrat Dr. Maier und Herr Ökonomierat Weber — den ersteren möchte ich hier noch als Präsidenten des Deutschen Fischerei-Vereins als unseren Gast begrüßen — haben die Anregung gegeben, daß die Vereinigung Bayerischer Teichwirte sich dem Verein Deutscher Teichwirte korporativ anschließen will. (Bravo!) Der Vorstand hat diese Anregung mit großer Freude entgegengenommen. Der offizielle Beitritt wird dann auf Grund des Beschlusses der Vereinigung schriftlich beantragt werden.

Sie haben ferner aus dem Jahresbericht das Nähere über den Beschluß des Vorstandes wegen der Mitgliedschaft der beiden Herren im Vorstande

Digitized by Google

Graf Hochberg und v. Heemskerck gehört. Der Vorstand hat mich beauftragt, der Mitgliederversammlung diesbezüglich den Vorschlag zu machen, bis zu der im Herbst wieder vorzunehmenden Wahl die beiden Herren ruhig im Vorstande zu belassen. Das kann natürlich nur geschehen, wenn die Mitgliederversammlung keinen Widerspruch dagegen erhebt; denn der Vorstand weiß sehr wohl, eine Wahlhandlung bedeutet dieses nicht, weil eine Wahl nicht auf der Tagesordnung steht. Es würde sich also nur um das Einverständnis handeln, daß die beiden Herren bis zur ordnungsmäßigen Wahl im Vorstande verbleiben. Es könnte dann im Herbst gegebenenfalls eine Wiederwahl erfolgen. Erfolgt Widerspruch? — Da kein Widerspruch erfolgt, so ist dem Wunsche des Vorstandes Rechnung getragen.

Wir können nun zum nächsten Punkt übergehen: Vorlegung der Jahresrechnung, Revisionsbericht und Entlastung des Kassenführers, Wahl der Revisoren.

Ich darf Herrn Blume-Panten als Revisor bitten, den Revisionsbericht zu erstatten.

Blume-Panten: Meine Damen und Herren! Ich habe die Bücher geprüft, habe die einzelnen Posten mit den Einnahme- und Ausgabe-Belegen verglichen und keinen Fehler feststellen können. Die Einnahmen betragen 4660 RM, während die Ausgaben 6479 RM ausmachen. Mithin ist ein Verlust von 1819 RM vorhanden. Er wird zum Teil noch durch rückständige Beiträge von 560 RM eingeholt. Es bleibt immerhin ein Verlust von 1259 RM. Dieser Verlust muß unbedingt einmal gedeckt werden. Er wird durchgeschleppt und von Jahr zu Jahr immer größer. Es werden Ihnen nachher auch Vorschläge für die Deckung des Verlustes gemacht werden. Mir waren die Vorschläge zu niedrig. Wir würden uns freuen, wenn aus der Versammlung heraus Vorschläge gemacht werden, die mindestens doppelt so hoch sind wie die, die Ihnen unterbreitet werden.

Ich möchte auch bitten, dem Kassenführer Entlastung zu erteilen.

Vorsitzender Conze: Sie haben den Revisionsbericht gehört. Herr Blume hat die Entlastung des Kassenführers beantragt. Wird Widerspruch erhoben? — Das ist nicht der Fall. Damit ist Herrn Nanz als Kassenführer die Entlastung erteilt.

Herr Blume erwähnte den Unterschuß, den wir dieses Jahr haben. Es ist uns ja nichts Neues, im Verein Deutscher Teichwirte mit einem Unterschuß rechnen zu müssen, weil die Mittel des Vereins Deutscher Teichwirte äußerst gering sind. Wir haben durch andere Mittel, die hier und da zur Verfügung stehen, es ermöglichen können, vorläufig diesen Fehlbetrag auszulegen. Er muß aber natürlich bald gedeckt werden. Und so hat der Vorstand heute morgen beschlossen, der Mitgliederversammlung vorzuschlagen, um diesen Unterschuß zu decken, einen außergewöhnlichen einmaligen Kopfbeitrag von 5 RM zu erheben. Die auf diese Weise eingehende Summe würde dann den Unterschuß glatt beseitigen. Herr Blume hat eben angedeutet, daß man den vom Vorstande vorgeschlagenen Beitrag von 5 RM noch von Ihrer Seite aus erhöhen möge. Jedenfalls habe ich nur den Auftrag vom Vorstande, Ihnen diese 5 RM zur Annahme vorzuschlagen. Ich bitte, aus der Versammlung heraus sich dazu zu äußern, wie die Mitglieder des Vereins zu dieser einmaligen Erhebung stehen. — Wird das Wort gewünscht?

Richard Skowronnek: Ich glaube, diese generelle Umlage für kleine und für ganz große Teichwirtschaften enthält ein gewisses Moment der Ungerechtigkeit. Ich würde vorschlagen, daß wir da genau dieselbe Staffelung vornehmen wie bei den Mitgliedsbeiträgen. Die Teichwirtschaften von 1000 und 1500 Morgen können meiner Ansicht nach einen höheren Beitrag leisten als solche Zwergwirtschaften wie die meinige von 280 bis 290 Morgen.

Graf v. d. Schulenburg: Meine Herren, gegen eine Umlage pro Morgen bin ich ganz entschieden, und zwar aus dem Grunde, weil ein Morgen gar nichts sagt; denn es kommt darauf an, ob der Morgen produzierbar ist oder nicht. Es könnte doch höchstens sein, daß nach Zentnerzahl umgelegt wird, wenn irgendwie ein Unterschied gemacht werden soll. Aber nach Morgen umzulegen, geht auf keinen Fall.

Linke (Tharandt): In Anbetracht der Geringfügigkeit von 5 RM, und da es sich um 400 Mitglieder handelt, möchte ich doch recht sehr der Versammlung ans Herz legen, nicht auf solche Einzelheiten einzugehen, sondern pro Mitglied ruhig die 5 RM zu bezahlen. (Bravo!)

Vorsitzender Herr Conze: Ich möchte kurz darauf aufmerksam machen, daß die kleineren Teichwirte schließlich genau denselben Nutzen von der Vereinsarbeit haben wie die großen. Deshalb bin ich der Meinung, und auch der Vorstand war heute vormittag aus diesem Grunde der Meinung, daß man nicht differenzieren sollte, sondern in diesem Fall einfach einen Kopfbeitrag von 5 RM wählen sollte

Wer von den Mitgliedern ist gegen den Antrag des Vorstandes, 5 RM pro Mitglied zu erheben? — Es erfolgt kein Widerspruch. Der Antrag ist also einstimmig angenommen.

Dann kämen wir noch zur Wahl der Revisoren.

Der Vorstand schlägt Ihnen vor, die beiden Herren, Ökonomierat Grundmann und Blume-Panten, wieder zu wählen. Herr Ökonomierat Grundmann hat sich trotz seiner sehr angegriffenen

Digitized by Google

Gesundheit heute morgen doch noch wieder bereit erklärt, die Stelle des Revisors anzunehmen unter der Bedingung, daß man ihm die Abrechnung nach Hause schickt und nicht hier übergibt. Das wurde zugesagt. Infolgedessen kann der Vorstand die beiden Herren wieder zur Wahl vorschlagen. Werden andere Vorschläge gemacht? — Das ist nicht der Fall. Widerspruch gegen die Wahl erhebt sich nicht? — Dann sind die beiden Herren wiedergewählt, und ich darf gleich den beiden Herren für ihre Arbeit, die sie dem Verein immer wieder leisten, auch heute wieder danken, und ich hoffe, Herr Ökonomierat Grundmann, daß Ihre Gesundheit sich wieder bessern möge.

Meine Damen und Herren, damit hätten wir auf eine ganz angenehme und schnelle Weise diese geschäftlichen Sachen erledigt. Jetzt kommen die einzelnen Referate. Ich hoffe, daß die Versammlung aus den Referaten heute manches Neue und recht Interessante hören wird. Und ich hoffe außerdem, daß sich an die Referate eine nutzbringende Aussprache anschließt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bedeutung der Fischerei für die Landwirtschaft.

(Vortrag im Landfunk „Deutsche Welle" am 2. 12. 26. — Nachdruck verboten.)

Von Prof. **Dr. Paulus Schiemenz.**

Ein großer Teil der Fischgewässer unseres Binnenlandes ist im Besitz der Landwirtschaft. Fast alle unsere größeren Teichwirtschaften sind eng verbunden mit größeren Gütern, aber auch von der sogenannten Wildfischerei gehören sehr viele und manchmal recht große Seen zum landwirtschaftlichen Privatbesitz, und sogar in unseren Flüssen und Strömen haben die Landwirte ausgedehnte Berechtigungen zur Fischerei.

Unter solchen Umständen sollte man eigentlich meinen, daß auch das Interesse der Landwirte an unseren Fischgewässern ein entsprechendes wäre. Dem ist aber leider häufig nicht so, und deshalb möchte ich mir hier erlauben, einiges über die Ausnutzung dieser Gewässer zu sagen.

Wir wollen mit den Seen beginnen.

Nicht alle unsere Seen haben einen wirtschaftlichen Wert. Das kann nicht genug hervorgehoben werden, weil es immer noch Schwärmer gibt, welche uns den Vorwurf machen, daß wir nicht genug dafür sorgen, daß jeder kleine Teich und Pfuhl ausgenutzt wird, und man verweist dabei immer auf die Verhältnisse in China, wo das der Fall sein soll. Nun, Deutschland ist eben nicht China, und bei uns spielt bei jeder Wirtschaft die Hauptrolle die Frage: Lohnt es sich? Das muß nun leider für eine ganze Reihe von Gewässern direkt verneint werden, und so scheiden dann meist unsere kleinen, nur einige Morgen großen Waldseen aus. Gewiß sind in diesen auch Fische vorhanden, namentlich Hechte, Karauschen, Plötzen und Bleie, aber der Fang derselben würde nur mehr an Arbeitslohn, Ausgaben für Netze und andere Geräte kosten, als der Wert der gefangenen Fische beträgt. Unter solchen Umständen verzichten wir eben auf eine wirtschaftliche Ausnutzung. Höchstens könnte eine solche erzielt werden durch Verpachtung an Angler und andere Liebhaber.

Sehr lehrreich ist in dieser Beziehung die Erfahrung gewesen, welche wir mit den sogenannten Dorfteichen gemacht haben. Vor einigen Jahren hatte eine große Kampagne eingesetzt, um die Besitzer solcher Teiche anzuspornen, diese mit Karpfen und Schleien regelrecht zu bewirtschaften. Da die Dorfteiche wegen der vielen Jauche, die ihnen aus den Bauerngehöften zufließt, in der Regel hervorragend fruchtbar sind, hatte man sich von der Ausnutzung dieser Teiche goldene Berge versprochen. Jetzt ist es aber wieder ganz still davon geworden. Das war gar nicht anders zu erwarten. Die Dorfteiche sind zum größten Teil nicht ablaßbar, müßten also alle Jahre im Herbst mit großen Zuggarnen abgefischt werden, da die Fische im Winter in diesen Teichen unter dem Eise ersticken würden. Nun dient aber ein Dorfteich nicht nur dazu, Wasser für eine etwaige Feuersbrunst aufzuspeichern und als Tummelplatz für die Enten und Gänse, sondern auch leider als allgemeine Müllkute. Alle zerbrochenen Geschirre, löcherig gewordene Emailgefäße der verschiedensten Art, unbrauchbar gewordene Kinderwagen, Regenschirme, Stiefel, kurz alles, was man nicht mehr im Hause haben will, wird dem Dorfteiche anvertraut. Es verschwindet mit einem hörbaren Plumps im Wasser und gilt damit als beseitigt.

Ein großes Garn zur Abfischung kann sich die Gemeinde nicht halten. Das würde mehr kosten, als der ganze Fischsegen beträgt, und es würde auch aller Wahrscheinlichkeit nach von den nicht netzkundigen Bauern so unsachgemäß aufbewahrt werden, daß es sehr schnell verrotten und damit unbrauchbar werden würde. Es bleibt daher nur der eine Ausweg übrig, benachbarte Berufsfischer mit ihrem Zuggarn kommen zu lassen und diesen die Abfischung zu übertragen. Da diese Fischer nun aber für ihre Mühewaltung und den Her- und Abtransport ihrer Geräte bezahlt sein wollen, so könnte man mit ihnen vereinbaren, um die Hälfte des Ertrages zu fischen. Das tun die Fischer aber höchstens ein einziges Mal, ein zweites Mal kommen sie sicher nicht wieder, weil sie mit dem im Teich liegenden Gerümpel sich

Digitized by Google

derartig ihr Zuggarn zerreißen, daß ihnen die Sache wenig Freude und auch zu viel Unkosten macht.

Wohl aber sollten alle diejenigen Dorfteiche, welche ablaßbar sind, durch Zucht von Karpfen und Schleien ausgenutzt werden. Hier fällt die ganze kostspielige Abfischung mit Netzen weg, der Teich wird einfach abgelassen und, wenn dies geschehen ist, watet die Dorfjugend hinein und holt die Fische mit den Händen und mit Käschern heraus.

Da nun diese Dorfteiche wegen der zufließenden Jauche und durch die Exkremente des Wassergeflügels für Karpfen und Schleien ganz besonders fruchtbar sind, so sollten alle ablaßbaren Teiche durch Fischzucht, gegebenenfalls durch Verpachtung, ausgenutzt werden, und man sollte, wenn es irgend geht, diejenigen Teiche, welche noch nicht ablaßbar sind, ablaßbar machen.

Besetzt werden die Teiche mit zweisömmerigen Karpfen und Schleien, die man, wenn man keine besondere Bezugsquelle kennt, durch Vermittelung des Provinzial-Fischerei-Vereins beziehen kann. Wenn die Teiche gut sind, können sie auf den Morgen 2 Zentner Zuwachs an Fischfleisch liefern. Das wären in Geld ausgedrückt 150 bis 200 Mk.

Unsere Seen sind in ihrer Fruchtbarkeit außerordentlich verschieden, ähnlich wie die Äcker. Man kann deshalb nicht sagen, daß ein jeder See, wenn er eine entsprechende Größe hat, nun auch die Bewirtschaftung lohnt.

Der Fisch lebt nämlich nicht vom Wasser, sondern von den kleinen Tieren, welche sich in dem Wasser kraft seiner chemischen Fruchtbarkeit entwickeln. Einige Fische fressen auch nebenbei Pflanzen. Von der Menge dieser Naturnahrung hängt also die Entwicklung des Fischbestandes ab, allerdings nicht allein, denn auch die physikalischen Verhältnisse, als Tiefe, Krautbestand, Beschattung durch Uferbäume und Sträucher, das allmähliche oder schnell stark nach der Tiefe abfallende Ufer sprechen ein entscheidendes Wort mit. Wir könnten demgemäß unsere Seen in eine ganze Reihe von Fruchtbarkeitsklassen einteilen, ähnlich wie es für die Äcker geschehen ist. Wenn wir eine solche Einteilung nicht geben, so tun wir das deshalb nicht, weil wir noch keine Einteilung gefunden haben, welche uns einigermaßen befriedigt. Kein See gleicht einem anderen völlig, jeder hat seine Besonderheiten, die sich mehr oder minder stark bei dem Ertrage geltend machen. Gute Seen bringen auf das Hektar und Jahr einen Rohertrag von 60 bis 80 Mk., mittlere 45 Mk., schlechte noch weniger, ja, es gibt Seen — ich kenne einen solchen von 300 Morgen —, der überhaupt keinen Ertrag liefert. Es würde zu weit führen, wollte ich hier alle die Punkte aufzählen, welche maßgebend für die Fruchtbarkeit und Wertschätzung eines Sees sind ich will nur darauf hinweisen, daß es nicht angängig ist, einen See aus der Ferne bezüglich seines Wertes zu begutachten. Man muß hierzu den See auf alle Fälle untersucht haben. Wenn nun also ein Landwirt schreibt: Ich habe einen See von 400 Morgen, welchen Pachtwert hat derselbe und mit welchen Fischen soll ich ihn bewirtschaften? so können wir ihm nur schreiben, daß wir ohne örtliche Untersuchung den See nicht beurteilen können, ebensowenig, wie man einen Acker beurteilen kann, ohne ihn gesehen zu haben. Leider müssen wir diese Antwort sehr oft geben.

Es gibt aber eine Reihe allgemeiner Zeichen, wonach auch der landwirtschaftliche Besitzer seinen See doch einigermaßen selbst beurteilen kann. Schon das Aussehen des Wassers ist in dieser Beziehung wichtig. Klares Wasser, auch im Sommer, ist meist ein Zeichen geringer Fruchtbarkeit, obgleich die Seenbesitzer meist das Umgekehrte glauben. Die Trübung des Wassers rührt nämlich her von den Milliarden und Abermilliarden kleiner Organismen im Wasser, z. B. Wasserblüte, ist also nichts Übles, sondern gut. Grünes Wasser ohne Trübung dagegen verrät einen zu hohen Kalkgehalt, ist also nicht gut. Seen, welche ein steil abfallendes Ufer haben, sind minderwertig. Das schlimmste aber, was einem Fischgewässer widerfahren kann, ist eine starke Beschattung des Ufers durch Bäume und Sträucher. Licht ist die Quelle alles Lebens, auch im Wasser, daher fort mit allen Uferbäumen, welche nicht nur das Licht dem Wasser fortnehmen, sondern auch durch das abfallende und in den See hineinfallende Laub den Boden des Ufers für die Entwicklung der Fischnahrung unfruchtbar machen und schließlich noch selbst in das Wasser fallen und dann die in der Fischersprache sogenannten „Hachte" bilden, an denen die Zugnetze hängen bleiben und zerreißen, und die auch vielfach das Auslegen von Reusen, ja sogar das Angeln unterbinden. Alle diese Schädigungen tragen meist dazu bei, Waldseen für die Fischerei zu entwerten. Weiter ist schädlich ein zu dichter und breiter Rohr- und Schilfgürtel. Auch dieser beschattet den See, und so scheiden die von ihm bestandenen Uferteile des Sees für die Erzeugung von Fischfleisch aus. Ein mäßiger Bestand von Rohr, besonders in unterbrochenen Beständen, ist aber nützlich, ja sogar notwendig für einen See wegen der Fischerei mit Reusen, Staknetzen und Stellnetzen. Die Unterwasserpflanzen, von den Fischern „Kraut" genannt, welche sich meist seewärts vom Rohr und Schilf („Gelege" der Fischer) befinden, spielen in dem Leben eines Sees eine große Rolle. Nicht nur werden sie teils selbst von einigen Fischen, als Plötzen und Rotfedern, gefressen, sondern sie bilden auch die Unterlage für die Ansiedelung der kleinen Fadenalgen und anderer niederer Pflanzen, meist mikroskopischer Größe, welche die Urnahrung für die Tierwelt des Sees bilden, und von denen sich direkt oder auf Umwegen die Fischnahrung und schließlich auch die Fische selbst

Digitized by Google

ernähren. Wird der Bestand dieser Unterwasserpflanzen aber zu groß und wird der See zum größten Teile, z. B. von den Seerosen, der Wasserpest, der Wasseraloe, zugewuchert, dann sinkt der Ertrag des Sees rapide.

Die Seen stellen einen Teil des Landes dar und sollten also alle, soweit es möglich und rentabel ist, von den Landwirten durch eine regelrechte Fischerei ausgenutzt werden, denn es sollte doch eigentlich überhaupt nicht vorkommen, daß von dem Landbesitz Teile unbenutzt bleiben. Am wenigsten ist das in der jetzigen Zeit angebracht, in der wir ja geradezu verpflichtet sind, alle Teile unseres Besitzes nach Möglichkeit auszunutzen. Meist geschieht das auch wohl, aber durchaus nicht in allen Fällen.

Man trifft nicht selten Landwirte, welche ihre Seen nicht so ausnutzen, wie es sich gehört. Einen fremden Berufsfischer und seine Leute wollen sie nicht auf ihrem Besitz haben, weil sie Wilddieberei usw. befürchten, und so wird dann der See durch irgendeinen ungelernten Arbeiter des Gutes „befischt". Das ist sehr zu tadeln. Erstlich einmal sind ja doch nicht alle Fischer unehrlich, und zweitens — und das ist die Hauptsache — muß ein See unter allen Umständen ordnungsmäßig befischt werden, wenn er nicht ganz verkommen soll. Früher glaubte man die Fischerei durch möglichste Schonung der Fische heben zu können. Das hat sich aber mit der Zeit als völlig verfehlt herausgestellt. Je mehr man fischt, desto besser wird der See. Wenn man ihn schont, dann entwickeln sich viel zu viel Fische, welche sich gegenseitig eine starke Nahrungskonkurrenz machen und also nicht wachsen können. Weiter ist es bei den Fischen genau so, wie bei den anderen Schlachttieren, daß sie um so schlechter wachsen und das ihnen zu Gebote stehende Futter verwerten, je älter sie werden. Wir wollen deshalb nicht zu viel und auch nicht große und alte Fische, und um dies zu verhindern und einen höheren Fleischertrag zu erzielen, müssen wir eben intensiv fischen. Das kann aber nur ein gelernter Berufsfischer und kein ungelernter Arbeiter, der nur dann fischt, wenn er Zeit und gerade Lust hat. Wird die Fischerei nicht intensiv betrieben, dann entwickelt sich in den Seen ein entsprechender Stamm großer Raubfische, welche nun ihrerseits die Befischung des Sees übernehmen, zum Schaden des Besitzers. Lohnt sich die Verpachtung eines Sees nicht, wegen seiner Kleinheit, dann sollte man wenigstens den mit der Befischung beauftragten Arbeiter einige Zeit zu einem Berufsfischer in die Lehre schicken, vielleicht im Frühjahr, im Sommer und im Herbst je eine oder zwei Wochen. Besonderes Gewicht ist aber auf die Abfischung des Sees zu Eise zu legen. Man trifft nicht selten Besitzer von Seen, welche auf dem Standpunkte stehen, daß die Fische im Winter ihre Ruhe haben müssen. Das ist zwar sehr liebevoll gedacht, aber praktisch ganz verkehrt. Gerade im Winter ist die beste Zeit, den Fischbestand eines Sees zu regulieren. Wenn es nämlich kalt wird, ziehen sich die Fische mehr aus der Uferregion zurück und streben nach der Tiefe zu, weil dort das Wasser etwas wärmer im Winter ist. An den Tiefen des Sees nehmen wir nun mit dem Garne bei der Eisfischerei den Fischbestand, so gut es geht, heraus und bestimmen, welche Fische wegen ihrer Größe und Art herausgenommen und welche zum weiteren Wachstum dem Wasser zurückgegeben werden sollen. Hierbei sehen wir nun auch gleich, welche Fischarten gut und welche schlecht abgewachsen sind. Eine Fischart, die bei der Winterabfischung einen kleinen Kopf, kleine Augen und einen hohen oder dicken Rücken hat, betrachten wir als gut gewachsen. Sie hat also reichlich Nahrung. Wir können sie also etwas schonen, weniger intensiv herausfangen, in der Hoffnung, den Ertrag an ihr vergrößern zu können. Zeigt sich aber eine Fischart schlecht gewachsen, d. h. hat sie einen großen Kopf, große Augen und einen niedrigen, schmalen Rücken, sogenannten Messerrücken, dann heißt es: heraus damit. Dann leidet nämlich diese Art Hunger, hat Mangel an Nahrung und bringt uns kein Fleisch, hat also für uns keine Daseinsberechtigung.

Man wirft also unter Umständen eine Fischart, weil sie in dem betreffenden See nichts taugt, heraus, gegebenenfalls ganz, und wenn man sie als Schweinefutter verwerten sollte. Dafür kann man dann andere Arten, die in dem See ein gutes und nutzbringendes Fortkommen haben, in den See einsetzen. Es kann dabei aber nicht dringend genug davor gewarnt werden, sogenannte „Edelfische", d. h. also Forellen, Karpfen, Schleien, Aale, ohne weiteres einzusetzen. Erst muß festgestellt werden, ob diese Fische sich auch für den in Frage kommenden See eignen, und das läßt man am besten durch einen Fachmann (d. h. Fischereibiologen), den der Provinzialverein oder der Oberfischmeister der Provinz jederzeit nennen und empfehlen kann, feststellen. Die sogenannten „Edelfische" sind nämlich häufig nichts weniger als Edelfische für den See. Für uns ist das der Edelfisch für ein Gewässer, der uns am meisten Fleisch und Geld bringt, und das kann unter Umständen der Stint oder der Ukelei sein. Gerade in dieser Beziehung wird viel gesündigt, und so mancher hat sich durch das Einsetzen von Karpfen seinen See vollkommen zu grunde gerichtet. Gewiß ist der Karpfen in den Teichen, wo wir ihn regelrecht abernten können, der Edelfisch. Kein Fisch verwertet das Futter so gut und schnell wie er. Keiner hat also ein gleiches Wachstum. Der Karpfen hat aber noch eine andere Eigenschaft, wodurch er sich vor anderen Fischen auszeichnet, das ist seine Schlauheit und seine Geschicklichkeit, sich dem Fange durch den Fischer zu entziehen. Was nutzt uns aber ein Fisch, den wir nicht fangen können?

Digitized by Google

In der Regel ist die Freude groß, wenn einmal ein recht großer Karpfen gefangen wird. Ich habe diese Freude nie verstanden. Weinen sollte man, wenn man einen Karpfen von 15 bis 20 Pfund fängt. Was hat der Karpfen, bis er dieses Gewicht und dieses Alter, vielleicht von 15 bis 20 Jahren, erreicht hat, für eine ungeheure Menge von Futter gefressen, und dabei ist er alle Jahre nur um ein paar Zentimeter gewachsen! Ein Fisch wächst nämlich um so langsamer, je älter er wird. In derselben Zeit hätten wir mit demselben Futter wenigstens 50 Pfund jüngere Karpfen von vier Jahren ziehen können. So kommt es dann auch, daß in den Seen, in welche wir Karpfen einsetzen und nicht zur rechten Zeit wieder fangen können, der Bestand an Bleien und Schleien, die sich ohne Mühe zur rechten Zeit, d. h. im richtigen Alter, fangen lassen, ganz merklich zurückgeht, der Ertrag also ein geringerer wird. Und was macht man mit einem Karpfen von 15 bis 20 Pfund, wenn man nicht gerade ein großes Familienfest hat oder ihn zu einem anderen großen Gelage senden kann? Kein Mensch kauft einen so großen Fisch zu dem üblichen Karpfenpreise. An den großen Fischen erkennt man den schlechten Fischer, das sollte sich jeder Fischer über seine Tür schreiben.

Bewirtschaftet man einen See aber vernünftig, so, wie es sich gehört, dann hat man auch den entsprechenden Ertrag aus ihm, und darauf sollte doch jeder Seebesitzer halten.

Nun kommen wir zu einem anderen, sehr wichtigen Kapitel, nämlich zur Behandlung der Seen. Es ist geradezu unglaublich, in welcher Weise die meisten unserer Seen behandelt oder vielmehr nicht behandelt werden. Man scheint meist zu glauben, daß man für seinen See nichts zu tun braucht. Ich habe vorhin schon erwähnt, daß ein See eine Art Acker ist. Hat man nun schon einmal gehört, daß in unseren Breitengraden ein Landmann für seinen Acker nichts tut? Das kommt gar nicht vor. Der Acker wird gedüngt, gepflügt, geeggt, häufig noch gewalzt, gefräst usw. An einem See pflegt man meist gar nichts zu tun, man glaubt, daß man ihn sich selber überlassen darf. Das ist aber ein sehr schwerer Irrtum, und eine vollkommene Verwahrlosung und schließlich das Verschwinden des Sees ist das Ende davon. Ich habe gerade in der letzten Zeit wieder eine Anzahl solcher Seen in landwirtschaftlichem Besitz gesehen. Die Seen, ungefähr von 100 Morgen, waren ursprünglich ungefähr 10 bis 12 m tief. Jetzt sind es Modderlöcher von einer solchen Flachheit und derartig verschlammt, daß man beim Rudern eines Kahnes den Schlamm aufrührt. Diese Verwahrlosung kommt daher, daß alle unsere Seen, meist von der Windseite, also bei uns von W — SW — S her, zuzuwachsen streben. Zunächst wächst das Gelege (Rohr, Schilf, Binsen) so weit auf dem Boden des Sees vor, als dies möglich ist, also ungefähr bis zu 1½ m Tiefe. Dann kann es auf dem Boden nicht mehr weiterwachsen, und seine Wurzeln und Wurzelstöcke verfilzen sich untereinander und bilden schließlich eine auf dem Wasser schwimmende Masse. Auf diese fällt, vom Winde hergetragen, Staub und Sand, es siedeln sich allerhand saure Gräser an, und so entsteht schließlich eine auf dem Wasser schwimmende Schwingwiese. Diese sind nun der Tod des Sees. Zunächst beeinträchtigen sie ungeheuer die Fischerei, ihr Ertrag geht zurück. Das kommt folgendermaßen zustande: An dem ganzen Ufer, an dem solche Schwingwiesen sich gebildet haben, kann der Fischer seine Zugnetze nicht mehr aufziehen, die Fische würden aus dem Netz, ehe es heraufgezogen ist, entweichen und sich unter die Schwingwiesen flüchten. Das ganze mit Schwingwiesen belegte Ufer wird von der Erzeugung von Fischnahrung ausgeschlossen, weil es bedeckt und beschattet ist. Das schlimmste Übel ist aber folgendes: Durch das alljährliche Werden und Vergehen der Pflanzen der Schwingwiesen, der allmählich auf ihnen angesiedelten Sträucher und Bäume werden die Schwingwiesen immer schwerer, sinken also immer tiefer in das Wasser ein. In demselben Maße faulen sie unten ab, und diese verfaulende Masse sinkt mit den Wurzelresten zu Boden und liegt dort menschenalterlang, ohne sich weiter zu zersetzen. Dieses aus Zellulosereste bestehende Gemülm gibt keine Nahrungsstoffe für die Erzeugung von Fischnahrung ab, der Boden des Sees wird also unfruchtbar gemacht, aber nicht nur an der Stelle, wo die Schwingwiesen liegen, sondern bis weit in den See hinein, nicht nur bei kleineren Seen, sondern auch bei ganz großen (z. B. das Steinhuder Meer), welches zu ⅓ von Schwingwiesen bedeckt ist. Das kommt daher, daß dieser Schlamm durch das Gewicht der Schwingwiesen hervorgedrückt und dann von den Wasserströmungen im See über den ganzen See vertragen wird.

Ursprünglich, ehe die Schwingwiesen vorhanden waren, spielte der Schlamm eine ganz andere Rolle. Schlamm ist in jedem See und muß auch darin sein, und auf dem guten Detritusschlamm, wie wir ihn nennen, entwickelt sich meist eine ganz ungeheure Menge von Fischnahrung. Dieser gute Detritusschlamm besteht nämlich aus den sämtlichen Exkrementen der unzähligen Wassertiere und aus den zerfallenden Leibern der im Laufe der Zeit absterbenden Wassertiere. Es ist also ein Schlamm, der, ähnlich wie der Mist und Kuttelsdünger, noch eine außerordentlich große Menge von Nährstoffen enthält und dann auch tatsächlich von einer ganzen Reihe niederer Tiere und Insektenlarven als Nahrung aufgenommen und verarbeitet wird. Aus diesem Grunde bleibt im Laufe der Jahre die Mächtigkeit des Detritusschlammes in den Seen ungefähr die gleiche, damit auch die Tiefe der Seen, denn der Schlamm wird ja immer wieder in Fleisch umgesetzt, welches

Digitized by Google

entweder als Insekt in die Luft fliegt, oder von den Fischen aufgenommen wird. Zudem fressen viele Fische diesen guten Schlamm auch direkt, wie Karpfen, Schleien, Bleie. Ganz anders steht es mit dem von den Schwingwiesen gebildeten Sumpfschlamm. Dieser wird von keinem Tiere aufgenommen, bleibt mehrere Menschenalter lang unzersetzt und häuft sich infolgedessen immer mehr und mehr an, bis zum Verschwinden des Sees.

Will also ein Seenbesitzer seinen See erhalten, so muß er unter allen Umständen die Schwingwiesen beseitigen und alle Ansätze dazu im Keime ersticken. Diese Entlandung der Seen bildet zur Zeit eine unserer wichtigsten Aufgaben, und es ist den Seen und Teiche besitzenden Landwirten dringend zu empfehlen, an den Entlandungskursen, die der Deutsche Fischerei-Verein alljährlich veranstaltet, teilzunehmen. Man tut gut, dieses Übel im Keime zu ersticken, und deshalb soll man schon alles übermäßig entwickelte Gelege, namentlich das Böttcherschilf mit den braunen Kolben, einschränken oder noch besser ganz beseitigen.

Auch einer anderen Wasserpflanze, welche wesentlich zur Verschlammung und Verlandung unserer Seen beiträgt, soll hier Erwähnung getan werden, nämlich der Wasseraloe, auch Sichelkraut, Säkel, Krebsschere (Statiotes aloides) genannt. Sie soll nach Möglichkeit aus den Seen entfernt werden und kann noch eine lohnende Verwendung finden als Schweinefutter oder Dung auf mageren, kalkbedürftigen Äckern.

Wenn wir auf die große Schädigung unserer Seen durch die Verlandung hinweisen, wird uns immer entgegnet, daß ihre Beseitigung zu kostspielig sei. Es ist richtig, billig ist sie nicht, aber wir müssen sie vornehmen, wenn wir unsere Seen erhalten wollen. Hier heißt es entweder oder. Außerdem bilden die herausgeworfenen Schwingwiesen einen trefflichen Kompost für den Acker und einen guten Boden für Obst-, Beeren- und Gemüsekultur. Es ist auch noch eins zu bedenken. Die verwilderten Schwingwiesen liegen Menschenalter lang, ohne daß sie einen nennenswerten Ertrag durch Streu und Buschwerk bringen, so daß man also nicht sagen kann, was der See nicht mehr bringt, bringen die Wiesen. Also die betreffende Fläche scheidet menschenalterlang als Nutzfläche aus, so daß ein nicht geringer Ertragsverlust entsteht, den man auch in Rechnung zu ziehen hat.

Häufig befinden sich bei den Gütern ziemlich wertlose Brüche mit ganz geringem Erlenholz oder auch nur Buschwerk. Es empfiehlt sich, wenn die Geländeverhältnisse danach sind und Wasser genügend zur Verfügung steht, diese Brüche zu Teichen umzuwandeln, als welche sie dann einen doch immerhin erheblich höheren Gewinn abwerfen.

Die Fischereiberechtigungen der Landwirtschaft an den und in den größeren Flüssen werden ja wohl meist durch Verpachtung genutzt, aber ich möchte darauf hinweisen, daß die kleinsten unserer Wasserläufe, die Forellenbäche, lange nicht genügend genutzt werden, und das ist besonders zu bedauern, weil die Forellenbäche gerade mit zu den fruchtbarsten Gewässern gehören, welche wir kennen. Natürlich sind auch sie nicht alle gut, aber die guten bringen auf den Kilometer Flußlauf, der so klein ist, daß ein guter Springer darüberspringen kann, 1 bis 1½ Ztr. Forellen jährlich, d. h. rund 250 bis 375 Mk.

Auch hier gilt es, diese Schätze zu nutzen, möglichst durch Verpachtung, auf alle Fälle aber durch intensiven Fang, bei dem man die Fische auch nicht groß werden läßt, sondern sie möglichst als Portionsfische herausfängt. Fischen und immer wieder fischen heißt es auch hier. Für den Nachwuchs sorgt man durch Einsetzen von Brut, die man sich mit Hilfe der künstlichen Befruchtung bequem selbst aufziehen kann.

In Gegenden, wo man den Wert der Forellenbäche erkannt hat, setzt man pro Kilometer 1000 Stück Brut aus. Aber auch hier ist davor zu warnen, daß man nicht alle möglichen „Edelfische" aussetzt, z. B. Regenbogenforellen, Bachsaiblinge usw. Man nehme die für unser Klima geeignete Bachforelle. Indessen sollte auch hier vor einer etwaigen Besetzung erst eine Untersuchung des Bachlaufes stattfinden, denn es gibt Bäche, welche das Aussehen von Forellenbächen haben, aber so nahrungsarm sind, daß mit ihnen gar nichts anzufangen ist.

Nicht selten sind die Gutsberechtigungen an solchen Bächen sehr klein, da hier die Anliegerrechte bestehen und jeder nur so weit zur Fischerei berechtigt ist, als seine Geländegrenze geht. Unter solchen Umständen empfiehlt es sich, daß man die Nachbarberechtigungen dazupachtet oder eine Gewässenschaft bildet.

Wenn wir alle Fischgewässer, welche uns zu Gebote stehen, so fischereilich bewirtschaften, als es sich gehört, dann können wir aus unserer Binnenfischerei ungefähr das Dreifache herauswirtschaften, als es gegenwärtig geschieht, das wären über 400 Millionen Mark auf des Jahr. Es lohnt sich also, unsere Fischerei nicht als etwas Nebensächliches anzusehen, sondern das aus ihr zu machen, was aus ihr zu machen geht.

Noch einmal: „Naturschutz und Fischzucht".

Von **Arens**, Hannover.

In Nr. 52 (1926) drückt Herr Dr Huchting (Vogelwarte Bremen) mit warmen Worten und unter Einschlagen in die dargereichte Versöhnungshand seine Freude über meinen gleichlautenden Aufsatz in Nr. 41 aus, eine Freude, welche natürlich von den Fischzüchtern durchaus geteilt wird,

Digitized by Google

auch schon in anderen Zeitungen zum Ausdruck gekommen ist. Selbst der „Naturschutz" kann sich dem nicht „ganz" verschließen, indem er in Nr. 12 seines Organs darauf hinweist, daß von maßgebenden Instanzen den Fischzüchtern schon die Befugnis zugestanden ist, den Eisvögeln (über diese wird in den Artikeln in der Hauptsache verhandelt) auf den Brutteichen zu Leibe zu gehen. Daß nun der Verfasser der betreffenden Entgegnung im „Naturschutz" nicht umhin kann, seine nicht ganz freudige Zustimmung in sarkastisch höhnende Worte zu kleiden, nun das ist etwas, was wohl mehr zur Beruhigung seines eigenen inneren Grolles beitragen als zur Versöhnung dienen soll. Die Entgegnung beginnt nämlich mit den folgenden Worten:

„Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll.."

Ein Wort zur Eisvogelfrage von H. Klose.

Herr Arens aus Hannover zog seine längsten Wasserstiefel an und reckte sich auf zu der Fehde wider die bösen Naturschützer. Und begann seinen Schlachtgesang:" usw.

Na, wir Fischzüchter sind ja von Löns Zeiten her solche Ergüsse gewöhnt und müssen schon zufrieden sein, daß öffentliche „Schimpfworte" in die mildere Form beißenden „Sarkasmus" gewandelt, ebenso auf eine Versöhnung der widerstreitenden Einstellungen und eine gerechte Beurteilung des Eisvogels hinauslaufende Auslassungen mit dem aufreizenden Worte „Schlachtgesang" bezeichnet werden. Es mag deshalb auf eine Handvoll mehr nicht ankommen.

Der Hauptzweck des vorliegenden Beitrages ist, kurz auf die Huchtingschen Kommentare einzugehen, welche dem Ausdrucke seiner Freude in durchaus sachlicher Weise angefügt sind.

Zunächst also „Löns": Der Dichter Löns in Ehren! Welcher Naturfreund liest nicht mit Begeisterung seine Schilderungen? Wenn er aber die ihm dabei gern zugebilligte dichterische Lizenz auf das „naturwissenschaftliche" Gebiet überträgt und gar noch verlangt, daß man daraus geborene Ungeheuerlichkeiten, wie „der Eisvogel als überwiegender Insektenfresser", als bare Münze nehmen soll, und er sich berechtigt fühlt, jeden, wer das nicht tut und den Eisvogel da verfolgt, wo er notorischen, ja vernichtenden Schaden verursacht, in öffentlichen Blättern unter vollster Namennennung als „Naturverhunzer" beschimpft und sich zur Berechtigung dessen auf sein Studium der Zoologie beruft, nun so kann man diese Kenntnisse mit Fug und Recht lediglich als „Feuilleton-Naturwissenschaft" bezeichnen, die bei den sachverständigen Fischzüchtern nicht verfängt. — Alle Achtung vor dem Dichter, aber die andere Seite bleibt durchaus bekämpfenswert!

Um nun gleich beim Eisvogel und dessen angeblicher Seltenheit zu bleiben, so sind selbst die meisten Fischzüchter der Meinung, er sei selten. Diejenigen aber, welche sich durch offensichtliche Schadenzufügung schließlich zur Aufstellung von Fallen entschlossen haben, waren geradezu erstaunt über die unerwartet zahlreichen Fänge. Nun wird von den Gegnern stets darauf hingewiesen, daß es sich dabei um „Zugewanderte" handelt, da die Eisvögel nach dem Ausfliegen der Jungen umherzustreichen pflegten, im Winter auch Zuzüge aus dem entfernteren Norden stattfänden. An sich natürlich vollständig zutreffend, auch in bezug auf die Winterzuzüge, die auch bei vielen anderen Standvögeln angenommen werden. Hält man aber dagegen den Umstand, daß der Schwerpunkt der Fänge stets in die Sommermonate fällt, so ist der Einwand des Winterzuzuges in bezug auf die Fänge gegenstandslos. Im Sommer streichen selbstverständlich die Eisvögel und besonders die selbständig gewordenen Jungen vielfach umher, aber das sind doch alles Einheimische der näheren oder weiteren Umgebung, wo kämen denn sonst die in Erfahrung gebrachten „Beharrungszustände" der Fänge her? Der Eisvogel ist eben ein viel zu heimlicher und scheuer Vogel, als daß er auch geübten Augen leicht zu Gesicht kommt. Es mag einmal eine in dieses Kapitel schlagende Parallele Platz greifen: Wie wenige Naturfreunde können sich rühmen, den „Pirol" gesichtet zu haben, und doch ist das in passendem Gelände kein seltener Vogel. Würde er sich nicht durch seinen weithin schallenden und oft wiederholten charakteristischen Ruf verraten, so würde er ganz wie der Eisvogel für selten, vielleicht sogar für ein Naturdenkmal gelten. Um die Ausdehnung des Umherstreichens der Eisvögel sowie deren nordische Herkunft beweiskräftig festzustellen, mag der Huchtingsche Wunsch der Beringung, wo es die Umstände ermöglichen, den Fischzüchtern empfohlen werden. So weit in kurzem die Entgegnung betreffs der Häufigkeit des Eisvogels.

Nun zu dem Zwergtaucher: Auch das ist ein stellenweise häufiger Vogel, wird aber verhältnismäßig selten gesichtet, weil er sich mehr unter als auf dem Wasser aufhält. Seine Schädlichkeit und Nützlichkeit liegt auf demselben Felde wie die des Eisvogels. Daß schon älteren „rationellen" Fischzüchtern das zum Bewußtsein gekommen ist, dafür ein Beispiel.

Die Walkenrieder Klosterteiche bewirtschaftete in den 1870er bis 1890er Jahren der damalige Domänenpächter in durchaus rationeller Weise. Bei den Wadenzügen nicht ganz ablaßbarer Teiche wurden nun immer einzelne, manches Mal vier bis fünf Zwergtaucher mitgefangen und in Gemeinschaft mit den Karpfen in die Wannen entleert, wo sie zum Gaudium der Zuschauer lange auf- und niedertauchten, durch solch stetes Tauchen sich auch da sicherer fühlend als durch Wegfliegen. Die Neigung der zuschauenden Leute, sie als notorische Fischräuber zu beseitigen, litt der Domänenpächter in keinem Falle, sondern gab ihnen, nachdem das Schauspiel des Auf- und Niedertauchens der kleinen Teufelchen genügend ausgekostet war, die Freiheit. Warum? Weil er wußte, daß sie ihm ganz wie der Eisvogel in der Vertilgung des „Fischunkrautes" schätzbare Hilfe leisteten. Brut zog er nur für eigenen Bedarf auf, hatte davon meist Überfluß, also Schaden konnte ihm der Zwergtaucher auch dabei nicht anrichten. Also auch damals schon Gesichtspunkte, die in das Versöhnungskapitel schlugen!

Daß nun „Angler" alles verfolgen, was geeignet ist, ihnen ihr Vergnügen zu beeinträchtigen, das ist ganz begreiflich. Deren Gesichtspunkte sind ganz andere als die der Züchter. Dem Angler ist jeder Fisch recht, welcher ihm sportliches Vergnügen, das heißt aufregenden Drill, verspricht; wirtschaftlicher Wert des Fangobjektes ist ihm mehr Nebensache. Daß ihm der Zwergtaucher

Digitized by Google

zu einem schnelleren Abwachsen der anderen Fische verhilft, das gilt ihm wenig, er will das eben lediglich allein besorgen und sieht deshalb jedem Konkurrenten scheel, der ihm das beeinträchtigt, daher seine Verfolgung aller Fischräuber ohne Unterschied. Vom Anglerstandpunkte immerhin berechtigt. Also Züchter und Angler können nicht in Parallele gestellt und die Verfolgungen des einen nicht dem anderen zur Last gelegt werden.

So weit die Entgegnung auf die Huchtingschen Kommentare.

Im Interesse der guten Sache wäre zu wünschen, daß der „Naturschutz" eine etwa für nötig gehaltene Weiterführung der Debatte im Huchtingschen Geiste gestalte, was um so mehr zu erwarten wäre, als auf dessen zweiter Umschlagseite die Worte stehen:

„Unsachliche oder gar persönliche Angriffe enthaltende Beiträge werden nicht angenommen*)."

*) Wir schließen hiermit die Debatte über diesen Gegenstand. Die Schriftleitung.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Der Reichspräsident auf der „Grünen Woche".** Am 3. Februar besichtigte der Reichspräsident v. Hindenburg die vom Berliner Messe-Amt unter Mitwirkung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der Deutschen Jagdkammer und anderer maßgebender Verbände veranstaltete Ausstellung für den Bedarf der Landwirtschaft. Bei dieser Gelegenheit nahm der Reichspräsident auch den dortigen Ausstellungsstand der Preußischen Landesanstalt für Fischerei eingehend in Augenschein und zeigte besonderes Interesse für das von der Landesanstalt ausgestellte Bilder- und Gerätematerial zur Frage der fischereilichen Abwasserschäden sowie für die Präparate zur Lebensgeschichte des Aales, deren neuerforschte Einzelheiten er sich von dem in dem Stand führenden Assistenten der Landesanstalt näher erläutern ließ. Allgemein zeigte auch auf dieser Ausstellung der überaus rege Besuch der fischereilichen Abteilung eine erfreuliche Teilnahme des landwirtschaftlich interessierten Publikums für die Fragen der Fischwirtschaft und die damit zusammenhängenden wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden, welche in dem Stand der Landesanstalt zur Darstellung gebracht waren.

— **An die deutschen Forellenzüchter!** Die meisten Berufe kämpfen heute mit mehr oder weniger Erfolg um ihre Existenz, und dazu gehören leider auch wir Forellenzüchter. Das Sprichwort „Einigkeit macht stark!" sollte gerade in der heutigen schweren Zeit jeder sehr beherzigen, aber wie wenige tun dies. Besonders die Gleichgültigen sind vielfach die größten Schreier, schimpfen auf den schlechten Geschäftsgang und denken nicht daran, daß sie durch ihre Tatenlosigkeit und ihr Beiseitestehen die Hauptschuld an den kritischen Verhältnissen tragen.

Seit zwei Jahren ist der „Verein deutscher Forellenzüchter" ins Leben gerufen worden, der zielbewußt Maßregeln ergreift, welche über kurz oder lang zu einer Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Forellenzuchtbetrieben führen müssen. Voll auswirken können sich alle diese Maßnahmen natürlich erst dann, wenn möglichst alle Forellenzüchter Deutschlands diesem Verein beitreten. Schon heute sind mit zahlreichen Firmen, welche Fischereiartikel liefern, Verträge abgeschlossen worden, wonach Mitgliedern des „Vereins deutscher Forellenzüchter" erhebliche Vergünstigungen gewährt werden. Je größer die Zahl der Mitglieder, um so günstiger gestalten sich die Abmachungen. In Württemberg ist vor einiger Zeit der Entwurf einer Interessengemeinschaft zwischen einigen Züchtern und einem Großhändler ausgearbeitet worden. Wenn eine Interessengemeinschaft so gegründet wird, daß tatsächlich, wie ja schon der Name dieser Gemeinschaft besagt, die Interessen beider vertragschließenden Parteien dabei gewahrt werden, so ist dieses Vorhaben durchaus begrüßenswert. Anderseits ist eine solche Interessengemeinschaft für nur einen Landesteil wiederum zu sehr begrenzt, da die guten Absichten von der großen Menge der anderen Züchter zu stark beeinflußt werden können. Wohl ist es aber denkbar und vereinbar, wenn die Interessengemeinschaften verschiedener Landesteile mit dem „Verein deutscher Forellenzüchter" Hand in Hand gehen. Darum, ihr deutschen Forellenzüchter, wacht auf aus eurem Traum und tretet geschlossen dem „Verein deutscher Forellenzüchter" bei! Wenn Soldaten beim Vorwärtsgehen in den Kampf aus Aengstlichkeit Krankheiten vortäuschen, so werden sie von den Kameraden verächtlich angesehen und mit vollem Recht als Feiglinge bezeichnet. Kommt es euch, verehrte Kollegen, denn nicht zum Bewußtsein, daß ihr durch euer Beiseitestehen auch nicht anders handelt? Hier gilt es aber nicht einmal das kostbare Leben in die Schanze zu schlagen oder sonst Schaden an Leib und Seele zu nehmen. Nein, das gerade Gegenteil ist hier der Fall. Die wenigen Mark, welche ihr als Mitglied des Bundes jährlich zu zahlen habt, werden euch reichlich Zinsen bringen, und dies um so eher, je schneller ihr euch entscheidet, Mitglied des Bundes zu werden. Die Beiträge sind gerechterweise nach der Wirtschaftlichkeit des Betriebes festgesetzt. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß mein Ruf nicht erfolglos bleiben wird. Anmeldungen können sowohl an den 1. Vorsitzenden des Bundes, Herrn Dr. Wannowski in Schweighof bei Badenweiler in Baden, wie auch an den Unterzeichneten gerichtet werden.

Forellenzucht Calmbach, G. m. b. H.
Wanke, Oberförster a. D. u. Forellenzüchter.

— **Mecklenburgischer Fischerei-Verein.** Generalversammlung am Sonntag, den

Digitized by Google

27. Februar 1927, mittags 12½ Uhr, im „Hotel Erbgroßherzog" zu Güstrow.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes. 4. Wahl eines Deleglerten zum Deutschen Fischereirat am 14. bis 22. Mai in Kiel. 5. Besatzfischfrage und Entgegennahme von Bestellungen. 6. Mitteilungen und Verschiedenes.

Parchim, den 6. Februar 1927.

W. Kühl, Vorsitzender.

— **Bund Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.** 25. Generalversammlung am Sonntag, dem 27. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr, im „Hotel Erbgroßherzog" zu Güstrow.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Beitragszahlung für das Jahr 1927. 4. Wahl der statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder. 5. Der erste Deutsche Fischereikongreß in Kiel, verbunden mit einer Fischereiausstellung. 6. Der Anschluß an die Landwirtschaftskammer. 7. Mitteilungen und Verschiedenes.

Parchim, den 6. Februar 1927.

W. Kühl, Vorsitzender.

— **Die Fischzucht in der Schweiz.** Zum 50jährigen Bestehen der eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei haben die Oberbeamten dieser Abteilung der Bundesverwaltung ein prächtiges Werk mit Arbeiten aus ihrem Tätigkeitsgebiet zusammengestellt. Aus der Fülle seines Inhaltes seien nachstehend aus einer Arbeit von Dr. G. Surbeck, eidgenössischer Fischereiinspektor, einige Angaben über die Fischzucht herausgegriffen, die zeigen mögen, welche Bedeutung dieser Zweig der Produktion in den letzten Jahren für die Schweiz erlangt hat. Während 1880 in 9 subventionierten Fischbrutanstalten total 1,9 Millionen Jungfische ausgebrütet wurden, zählte man 1925 219 subventionierte Anstalten, die zusammen 165,4 Millionen Jungfische produzierten. Die Anstalten sind über das ganze Land verteilt, so daß sie sich den örtlichen Verhältnissen gut anpassen konnten. Im Kanton Bern finden sich allein gegen 50, im Kanton Aargau über 30 Brutanstalten. Weit voran stehen in der Jahresproduktion die Felchen (Coregonen), von denen 1925 über 124 Millionen Stück erbrütet wurden; an zweiter Stelle standen damals die Hechte mit fast 18 Millionen Stück, während es die See-, Fluß- und Bachforellen nur auf rund 13,5 Millionen Stück brachten. Als neuer Zweig der Fischzucht wurde seit 1905 die Aufzucht von Sömmerlingen und Jährlingen betrieben, und zwar in rasch aufsteigender Entwicklung: 1905 wurden 2165 Stück ausgesetzt, 1925 schon über 350 000 Stück, zumeist Forellen. In der Aussetzung von Sömmerlingen steht der Kanton Zürich mit 72 000 Stück obenan; ihm folgen Freiburg mit 58 000 Stück, Neuenburg mit 44 000 Stück, dann Graubünden, Waadt, St. Gallen und Wallis. An die Aufzucht von Fischen bezahlt der Bund gewisse gesetzlich festgelegte Beiträge, die 1880 erstmals 3000 Fr. betrugen, bis 1926 aber auf 55 000 Fr. angestiegen sind. Einen großen Aufschwung hat die Fischzucht auch dadurch erhalten, daß verschiedene landwirtschaftliche Schulen sie in den Lehrplan aufgenommen haben und ihre Schüler, die künftigen Bauern, dazu anhalten, in geeigneten Teichen Speisefische, vor allem Forellen, zu züchten. In der Tat ist denn auch die Fischzucht in vielen landwirtschaftlichen Betrieben zu einem leichten und lohnenden Nebenerwerb geworden, der sich vielerorts noch ganz gehörig ausdehnen ließe.

Personalien.

Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Fischhändler Alexander Krause in Cammin i. Pomm und dem Fischer Heinrich Detlefs in Blomesche Wildnis, Kreis Steinburg, verliehen worden.

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Neue Teichanlagen.** Varzin. Auf dem zu den Bismarckschen Gütern gehörigen Areal von Misdow ist die Anlage einer größeren Karpfenzucht geplant, die 200 Morgen umfassen soll.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Die Bedeutung von Stauwerken für die Fischerei.** Durch die Errichtung von Stauwehren kann der Fischerei ein Schaden erwachsen, der sich bei oberflächlicher Schätzung kaum ermessen läßt. Da die natürliche Erneuerung im Wildwasser, d. h. die Zuwanderung der für die Laichproduktion wichtigsten Altersklassen, stets vom Unterlaufe nach dem Oberlaufe und seinen Zuflüssen erfolgt, wird durch Vorrichtungen solcher Art die oberhalb des Stauwehres befindliche Teilstrecke von jeder maßgebenden Laichzufuhr abgesperrt. Sogenannte Fischleitern lassen sich nicht überall anbringen, erfüllen auch keineswegs immer ihren Zweck, die Zuwanderung aus den kleineren Nebenbächen ist meist nur gering. In der abgesperrten Strecke ist daher jede natürliche Produktion zum großen Teil unterbunden und der Eigentümer oder Pächter auf künstlichen Besatz angewiesen, der aber natürlich erst nach Jahren auf praktischen Erfolg rechnen kann. Dies alles muß bei Entschädigungsansprüchen oder Herabminderung der Pachtsumme genauest ins Kalkul gezogen werden, und in vielen Fällen wird der Betroffene erst nach Jahren zur Erkenntnis gelangen, daß der Schaden mit der erhaltenen Abfindung dennoch lange nicht in Einklang steht. Bei diesbezüglichen Verhandlungen muß der Kostenpunkt des nötigen Neubesatzes, der Entgang des Nutzens für eine entsprechende Zahl von Jahren und namentlich, wenn es sich um ein begehrtes Sportwasser handelt, auch der ideelle Schaden berechnet werden. Werden Schutzmaßnahmen angeboten, so muß durch Sachverständige festgestellt werden, ob und inwieweit solche von praktischer Bedeutung sind. Natürlich läßt sich nicht für alle Fälle derselbe Maßstab anlegen, eine 60prozentige Wertverminderung aber dürfte durchschnittlich das mindeste sein, das Entschädigungsansprüchen zur Grundlage dienen kann.

A. L.-Lörn.

Fischabsatzpropaganda.

— **Fischspeisung stellungsloser Kaufleute in Berlin.** Die auf Veranlassung des Berliner Oberbürgermeisters veranstalteten Fischspeisungen

Digitized by Google

stellungsloser Kaufleute und ihrer Angehörigen haben in der Markthalle, Treskowstraße 11, begonnen. Die Speisungen sollen fortgeführt werden und voraussichtlich auch in einem der westlichen Stadtbezirke stattfinden. Die Zubereitung der Fische erfolgt teils in der Zentralküche der Volksspeisung, teils durch ein privates Unternehmen. Der Speiseraum ist mit gedeckten und blumengeschmückten Tischen einladend hergerichtet. D.-Bn.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im Dezember 1926.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

I. Einfuhr.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Hechte	Zander	Barsche	Bleie	Plötzen	Lachse	Krebse
Belgien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Dänemark	49	7	20	3118	71	—	37	137	294	19	2
Danzig	—	—	—	7	—	1	—	—	7	454	—
Estland	—	—	—	—	15	—	—	—	—	6	—
Finnland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankreich	563	181	—	2	1	—	—	—	—	6	—
Elsaß-Lothringen	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	106	—	—	—	—	—	13	—
Italien	—	—	—	25	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	2037	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54	—
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Memelland	—	—	1	—	18	22	—	4	20	3	—
Niederlande	49	12	—	120	284	21	30	124	306	26	—
Norwegen	—	—	—	12	—	—	—	—	56	2	—
Oesterreich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ostpolen	254	—	—	—	—	—	—	—	—	—	106
Poln.-Oberschlesien	491	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Westpolen	2	2	—	1	7	—	7	—	6	—	26
Rußland	—	—	—	—	—	3571	—	—	—	—	—
Schweden	58	—	—	163	15	—	—	—	69	10	—
Schweiz	—	25	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Tschechoslowakei	112	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	1098	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Canada	—	—	—	470	—	—	—	—	—	237	—
U. S. A.	—	—	—	235	—	—	—	—	—	254	—
Zusammen	4713	299	21	4259	411	3616	74	265	758	1087	138
davon lebend	4639	292	17	1698	171	3615	—	—	23	—	138

II. Ausfuhr.

	Süßwasserfische	Krebse
Belgien		2
Danzig	42	—
Frankreich	94	73
Elsaß-Lothringen	5	—
Italien	3	—
Luxemburg	13	—
Memelland	98	—
Niederlande	4	—
Zu übertragen	259	75 dz

	Süßwasserfische	Krebse
Uebertrag	259	75
Oesterreich	41	—
Ostpolen	472	—
Schweden	14	—
Schweiz	186	2
Tschechoslowakei	56	—
Ungarn	29	—
Zusammen	1057	77 dz

Wichtige Entscheidungen.

Zulässigkeit des Rechtsweges bei Streit um das Fischereirecht. Keine zwingende Verpflichtung zur Berichtigung des Wasserbuchs durch die Wasserbuchbehörde, falls die Rechtslage durch Urteil eines ordentlichen Gerichts geklärt wird.

(Urteil des Reichsgerichts v. 5. 1. 1926—VI. 337/25.)

In dem bei dem Bezirksausschuß geführten Wasserbuch wurde eine Fischereiberechtigung für den Gutsbezirk W. eingetragen. Demnächst wurde das Wasserbuch auf Antrag der Gemeinde dahin berichtigt, daß das Fischereirecht der Gemeinde W. zustehe, weil 1920 der Gutsbezirk mit der Gemeinde vereinigt worden ist. In dem dieserhalb angestrengten Prozeß hat der Gutsbesitzer mit seiner Behauptung, daß das Fischereirecht nicht dem Gutsbezirk, sondern dem Gute und deshalb dem jeweiligen Inhaber des Gutes zugestanden habe und noch zustehe, in zweiter Instanz obgesiegt. Hiergegen richtet sich die Revision

Digitized by Google

der Gemeinde, die als unbegründet zurückgewiesen werden mußte.

Die von der Revision in Zweifel gezogene Zulässigkeit des Rechtsweges ist gegeben. Die Parteien streiten darum, wem von ihnen die Fischereigerechtigkeit zusteht. Das ist ein Streit zweier Personen, die beide behaupten, Inhaber eines und desselben streitigen Privatrechtes zu sein. Dieser Streit ist eine bürgerliche Rechtsstreitigkeit im Sinne des § 13 des Gerichtsverfassungsgesetzes und gehört deshalb vor die ordentlichen Gerichte, sofern nicht eine der am angeführten Orte vorgesehenen Ausnahmen zutrifft. Besondere Gerichte für Fischereistreitigkeiten sind reichsgesetzlich weder bestellt noch zugelassen worden. Im übrigen kommt es darauf an, ob die Zuständigkeit von Verwaltungsbehörden oder Verwaltungsgerichten begründet worden ist. Insoweit beruft sich die Revision auf das Preußische Wassergesetz. Sie meint, daß dieses Gesetz eine Tätigkeit der ordentlichen Gerichte nicht vorsehe. Es ist aber nach dem schon erwähnten § 13 des GVG. nicht zu fragen, ob das Wassergesetz die Tätigkeit der ordentlichen Gerichte zugelassen hat; die Frage muß vielmehr dahin gestellt werden, ob es sie ausgeschlossen hat. Eine derartige Vorschrift enthält das Wassergesetz nicht. Aus § 192 Abs. 4 ist im Gegenteil zu ersehen, daß das Gesetz mit einer Tätigkeit der Gerichte in Fischereistreitigkeiten rechnet.

Mit seinem Antrage auf Feststellung, daß das Fischereirecht ihm als dem derzeitigen Eigentümer des Gutes zustehe, fordert der Gutsbesitzer noch die Einwilligung der Gemeinde zu seiner Eintragung als des Fischereiberechtigten ins Wasserbuch. Auch insoweit bestehen keine Bedenken gegen die Zulässigkeit des Rechtsweges. Allerdings ist anzuerkennen, daß das Verfahren der Wasserbuchbehörde stärker zu einem Verfahren von Amts wegen ausgebildet ist, als das Verfahren der Grundbuchbehörde. Auch wenn die Gemeinde verurteilt wird, in die Umschreibung des Fischereirechtes auf den Gutsbesitzer einzuwilligen, ist der Bezirtsausschuß formell nicht gezwungen, die Umschreibung vorzunehmen. Er wird immer noch in die Prüfung eintreten dürfen und müssen, ob die vorhandene Eintragung nicht mit der wirklichen Rechtslage übereinstimmt. Aber die rechtskräftige Feststellung, daß der Gutsbesitzer der Berechtigte ist, und die Einwilligung der Gemeinde in die Umschreibung werden als Beweismittel zugunsten des Gutsbesitzers schwer ins Gewicht fallen. (Diese Rechtsauffassung begegnet insofern Bedenken, als bisher allgemein angenommen wurde, daß gegenüber der Rechtsvermutung der Eintragung eines Fischereirechts ins Wasserbuch das Urteil des ordentlichen Gerichts eine endgültige Entscheidung über das Bestehen eines Fischereirechts schafft. Auf dem vom Reichsgericht gekennzeichneten Wege kann es unter Umständen überhaupt nie zu einer Klarheit kommen. Wie soll denn anders die wirkliche Rechtslage geklärt werden als durch rechtskräftiges Urteil? D. Ref.)

Sachlich macht die Revision dem Berufungsrichter in erster Linie den Vorwurf, daß er den § 190 des Wassergesetzes nicht beachtet habe, inhalts dessen die Eintragungen im Wasserbuche bis zum Beweise des Gegenteils als richtig gelten; der Berufungsrichter habe nicht erkannt, daß der Gutsbesitzer die Unrichtigkeit des Wasserbuches nachweisen müsse. Demgegenüber ist zu bemerken, daß der Berufungsrichter auf Grund eingehender Würdigung der gesamten ihm vorgelegten Unterlagen zu der positiven Feststellung gelangt ist, der Gutsbesitzer sei der Inhaber des Fischereirechtes. Bei diesem Ergebnis spielt die Frage der Beweislast als solche keine Rolle. Erheblich wäre sie nur, wenn der Berufungsrichter bei seiner Beweiswürdigung zu einem negativen Ergebnis gekommen wäre und nun der Beweispflichtige unterliegen müßte. (Angesichts dieser Rechtsauffassung kann die Frage aufgeworfen werden, ob dann die Eintragung ins Wasserbuch ihren Zweck noch voll erfüllt. Im vorliegenden Falle war der Richter in der Lage, seine Entscheidung ohne eine Beweisaufnahme zu fällen. Juristisch betrachtet, mag das nicht zu beanstanden sein, dagegen dürfte es natürlichem Rechtsempfinden entsprechen, daß der Richter von der durch die Eintragung ins Wasserbuch begründeten Vermutung für das Bestehen des Rechts ausgeht und sich nicht über sie hinwegsetzt. Andernfalls würde leicht eine Praxis Platz greifen, die den Wert der Wasserbücher erheblich zu beeinträchtigen geeignet ist. Jedenfalls erfordert § 190 Abs. 1 des Wassergesetzes den „Beweis", daß die Eintragung im Wasserbuche unrichtig ist. Daran müßten auch die ordentlichen Gerichte gebunden sein.) D.-Bn.

Aus fremden Zeitschriften.

Lehmann, E. **Ergasilus surbecki, ein neuer Parasit für die kleine Maräne (Coregonus albula).** Schriften der Physikal.-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg i. Pr. 65. Bd., H. 1. 1926.

Mit dem Interesse, das die Kleine Maräne in der Fischereiwirtschaft in der letzten Zeit in immer steigendem Maße gewinnt, mehren sich auch die Angaben über Krankheiten und Sterben unter den Maränenbeständen unserer Seen. In der vorliegenden Arbeit führt Lehmann zunächst die bisher bekannten Parasiten von Coregonus albula an: Myxobolus bicaudatus Zschokke, Henneguya zschokkei Gurley, Tridelphys clavata Diesing, Taenia longicollis, Triaenophorus robustus, Bothriocephalus spec., Abothrium crassum, Ancyracanthus impar Schn., Spiroptera spec. und Ergasilus sieboldi v. Nordm. sowie Argulus foliaceus. Im Januar 1925 wurden von dem Verfasser Maränen aus einem See der Provinz Brandenburg untersucht, in dem der Maränenbestand im Abnehmen begriffen war. Sämtliche Maränen, die zur Untersuchung kamen, besaßen auf ihren Kiemen Schmarotzerkrebschen, die zur Gattung Ergasilus gehörten, aber nicht mit dem bekannten Ergasilus sieboldi identisch waren. Durch das Vorhandensein von vier Schwanzborsten ließ sich dagegen die Identität mit der von Baumann beschriebenen Art Ergasilus surbecki feststellen, die bis dahin nur von Coregonus wartmanni compactus F und Coregonus schinzi pala Cuv. bekannt geworden war. Der Parasitenbefall war zum Teil recht stark: so wurden z. B. auf den Kiemen einer Maräne 296 Ergasiliden

Digitized by Google

gezählt. Ebenso wie Baumann das Eingehen von 10 Ztr. Blaufelchen im Zuger See auf diesen Parasiten zurückführen konnte, glaubt Lehmann den Rückgang des Maränenbestandes in dem betreffenden See mit dem Auftreten von Ergasilus surbecki erklären zu können. Da sowohl die Baumannschen wie die Lehmannschen Beobachtungen sich auf im Monat Januar gefangene Fische beziehen, so glaubt Lehmann daraus auf eine Fortpflanzungszeit des Parasiten in der kälteren Jahreszeit schließen zu müssen. Willer.

Verpachtungen und Verkäufe.

■ — **Verpachtungen.** Mühlberg, Thüringen. Wegen Todes des bisherigen Pächters wurde die Fischgerechtigkeit im Waidbach auf neun Jahre neu verpachtet. Der Pachtpreis beträgt 102 Mk. jährlich, während er vordem 150 Mk. betrug.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem **30 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 3. Ausnützung von Kressekulturen zur Forellenzucht. Ich besitze 30 Brunnenkressekanäle von 3,5 m Breite, 25 bis 60 cm Tiefe und einer Gesamtlänge von etwa 1600 m. Durchfluß von gutem Quellwasser etwa 120 Sekundenliter. Jeder Kanal hat eigene Zu- und Ableitungen und kann vollständig entleert werden. Bisher habe ich keine Fischzucht darin getrieben, einige Bachforellen gediehen darin aber recht gut. Massenhaft vorhandenes Ungeziefer, speziell Larven der Köcherfliege und Flohkrebse, welche die Kressekulturen schädigen, lassen in mir den Wunsch aufkommen, das Übermaß dieser Kresseschädlinge durch Fischbesatz zu bekämpfen, also etwas Fischzucht zu betreiben. Wozu raten Sie?

M. M. in W. (Kanton Bern).

Antwort: Ihre Brunnenkressenanlage fordert, wie Sie sie schildern, geradezu dazu auf, sie zur Aufzucht von Forellen auszunützen. Sie schlagen damit zwei Fliegen mit einer Klappe, indem Sie einerseits die Kressekulturen von der schädigenden Kleinfauna befreien und diese anderseits in ein hochwertiges Nutzprodukt umsetzen. Soweit ich aus Ihrer Schilderung entnehmen kann, wird sich die Anlage kaum zur Aufzucht größerer Forellen eignen, wohl aber recht gut zur Aufzucht von Forellenbrut. Sie können die Anlage ziemlich stark mit Forellenbrut besetzen, etwa fünf Stück auf ein Quadratmeter, so daß bei 5600 qm insgesamt etwa ein Besatz von 30 000 Stück Forellenbrut im März oder April in Frage käme. Die erzielten Sömmerlinge müssen Sie dann im nächsten Herbst oder Frühjahr abfischen und als Besatzgut verkaufen, worauf die Anlage von neuem mit Forellenbrut besetzt werden müßte. Wir schätzen, daß Ihnen die Anlage mindestens jährlich 15 000 Sömmerlinge im Werte von 2- bis 3000 Mark einbringen müßte. In erster Linie würde ich dazu Bachforellenbrut verwenden, da diese am meisten gesucht und am besten bezahlt wird. Die Eigenschaft der Bachforelle, daß sie im freien Wasser auf Nahrung lauert, kommt für Brut weniger in Frage, da diese sich auch allenthalben in und zwischen den Pflanzen verteilt und dort die erreichbare Nahrung aufnimmt. Da die Gräben aber einzeln absperrbar und ablaßbar sind, haben Sie ja Gelegenheit, auch mit den beiden anderen Forellenarten, dem Bachsaibling und der Regenbogenforelle, Versuche anzustellen, deren Resultat Ihnen dann bald Auskunft darüber geben wird, welche Art unter den gegebenen Verhältnissen am besten fortkommt und ihrer Aufgabe am besten entspricht. Es empfiehlt sich natürlich, vor dem Besatz mit Forellenbrut die Gräben gründlich abzulassen und von allen größeren Forellen zu säubern, welche der Forellenbrut schädlich werden könnten. — Wir empfehlen Ihnen übrigens, sich an den schweizerischen Fischerei-Inspektor Herrn Dr. Surbeck in Bern zu wenden, der Ihnen gewiß gern Rat über die Bewirtschaftung erteilen wird. W.

Aus Schleswig-Holstein.

97. **Verpachtung der Plöner Seen.** In Nr. 7 der „Fischerei-Zeitung" ist die Bekanntmachung der Regierung Schleswig über die Plöner-See-Verpachtung veröffentlicht. Die Verpachtung findet am 26. Februar, vormittags 10 Uhr, in Plön statt. Die Verpachtungsbedingungen sind sehr ausführlich gehalten und bestehen aus 34 Paragraphen auf 15 Seiten. Es kommen Gewässer in einer Gesamtgröße von 1599,27 ha zur Verpachtung. Auf den Großen Plöner See entfallen davon 1002 ha, vom Rest ein großer Teil auf den Kleinen Plöner See, das übrige auf den Vierer-, Heiden-, Dreck-, Güsdorfer und Schluensee. Mitverpachtet werden einige Parzellen am Großen Plöner See mit einer Verkaufshalle an einem überdeckten Wasserlauf, ein Netz- und Geschirrschuppen mit einer Werkstatt samt Lohschuppen, eine Mole zur Gewinnung einer geschützten Einfahrt und ein hölzerner Brückengang. Mit der Fischerei mitverpachtet wird auch die Net-, Schilf-, Binsen- und Grasnutzung, das Recht zur Eisentnahme sowie die Jagdnutzung. Darüber Genaueres in den „Bedingungen". Für mindestens zehn vom Hundert des Jahrespachtbetrages ist jährlich Fischnachwuchs in die Pachtgewässer einzubringen. Das Aussetzen hat unter Aufsicht des Oberfischmeisters in Kiel oder des örtlichen Domänenbeamten zu erfolgen. Hinsichtlich der Art und Größe der zu wählenden Besatzfische sowie deren Verteilung auf die einzelnen Gewässer sind die Vorschläge des Oberfischmeisters zu befolgen. Besonderes Augenmerk hat der Pächter auf die Hebung des Aalbestandes zu richten. Der Pächter ist verpflichtet, alle Maßnahmen zu ergreifen, welche zur Bekämpfung der Verkrautung und der Verlandung der Pachtgewässer oder sonst hinsichtlich der Gewässerpflege erforderlich werden. Alljährlich ist (besonders im Dreckse) im Benehmen mit dem Oberfischmeister sowohl die harte wie die weiche Wasserflora in dem Maße in ihrem Bestande einzuschränken, wie es für einen gedeihlichen Betrieb der Fischerei hinsichtlich der Gewässerpflege erforderlich erscheint. Über die Art und Weise, in der die Entkrautungsarbeiten vorzunehmen sind, wird der Oberfischmeister alljährlich Bestimmung treffen. Sollte die ortsübliche

Digitized by Google

Methode sich als nicht ausreichend erweisen, ist Pächter verpflichtet, nach Anweisung des Oberfischmeisters modernere Bekämpfungsmittel in Anwendung zu bringen.

Die Gebäude und Anlagen müssen von dem Pächter auf seine alleinigen Kosten unterhalten und erneuert werden, falls sie abgängig werden oder verfallen. Sie sind auch dauernd angemessen zu versichern. Das Fangen von Fischen zu wissenschaftlichen Zwecken ist jederzeit unentgeltlich zu dulden. Dem Vorsteher der hydrobiologischen Anstalt in Plön ist die Entnahme der für wissenschaftliche Zwecke benötigten Flora und Fauna, ausgenommen Fische, zu gestatten. Ist der Pächter durch höhere Gewalt oder durch einen nicht in seiner Person begründeten Zufall ein ganzes Jahr hindurch oder länger völlig außerstande gesetzt worden, sein Nutzungsrecht auszuüben, so ist er für diese Zeit von der Entrichtung des Pachtzinses befreit. —

Sollten im Laufe der Pachtzeit hinsichtlich der Stauungswerke Veränderungen vorgenommen und eine Senkung des Wasserspiegels in den Pachtgewässern ausgeführt werden, muß der Pächter sich diese Veränderung ohne Anspruch auf Schadensersatz oder Pachtnachlaß gefallen lassen. Sollten jedoch durch die Regulierung der Schwentine der Fischerei in den betreffenden Pachtgewässern schwere wirtschaftliche Schäden erwachsen, wird dem Pächter ein nach dem Ermessen des Verpächters festzusetzender Pachtnachlaß nach Maßgabe der der Genossenschaft für die Regulierung der Schwentine im Wege des Vergleiches oder durch Urteil zur Zahlung aufgegebenen Schadensersatzsumme gewährt. Der Regierung bleibt das Recht vorbehalten, Erlaubnisscheine zum Fischfang in unbeschränkter Zahl auszugeben. Das für diese Erlaubnisscheine aufkommende Entgelt soll zu zwei Drittel dem Pächter und zu einem Drittel dem Fiskus gehören. Die Ausübung der Jagd-, Ret-, Binsen- und Grasnutzung darf der Pächter unterverpachten. Für die mit der Aufsicht betrauten Personen ist ein Motorboot unentgeltlich bereit zu halten.

So weit einige der wichtigeren Verpachtungsbedingungen. Genaueres muß aus den Bedingungen selbst entnommen werden.

98. Neuverpachtung des „Alten Eider-Kanals". Die 1925 gebildete Fischereiwirtschaftsgenossenschaft „Alter Eider-Kanal" von Kl.-Königsförde bis Steinwehr-Hohenfelde hat das Vertragsverhältnis mit dem bisherigen Pächter gelöst. Bewerbungen sind an den Genossenschaftsvorsteher in Kluvensiek oder an den Oberfischmeister zu richten. Verlangt wird eine Pacht in Höhe von 10 RM je Hektar in den ersten vier Jahren, von 15 RM je Hektar in den nächsten vier Jahren und eine entsprechend höhere in den letzten vier.

99. Eintragung in das Wasserbuch der Bekau. Zwei Anträge liegen vor, Wasser aus der Bekau durch ein Sperrsiel aus Röhren mit einem Durchmesser von 30 cm zu entnehmen, um in Zeiten der Trockenheit Trinkwasser für das Vieh zu erhalten und die Einfriedigungsgräben zu füllen. Widersprüche sind beim Landrat in Itzehoe anzubringen. Dfm.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium).

89. **Vortrag.** Bei den in der Nachricht Nr. 88 (Heft 7 „Fischerei-Zeitung") besprochenen Lehrgängen für die Beamten der Landjägerei ist mehrfach zur Sprache gebracht worden, daß die Ortspolizeibehörden im allgemeinen mit den fischereirechtlichen Bestimmungen recht wenig vertraut sind. Trotzdem die Amtsvorsteher von Zeit zu Zeit auf wichtige, ihnen aus dem Fischereigesetz erwachsende Aufgaben durch besondere Verfügung aufmerksam gemacht werden, bleibt doch vieles unklar oder unbeachtet. Der Oberfischmeister ist deshalb einer Aufforderung der „Kreisabteilung Brieg im Verbande der Preußischen Landgemeinden E. V.", einen Vortrag über „Die wichtigsten Bestimmungen des Fischereigesetzes und die Obliegenheiten der Polizeibehörden" zu halten, gern nachgekommen. Der Vortrag hat am 12. Februar in Brieg vor der Versammlung der Herren Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher und Gemeindeschreiber, bei der etwa 100 Personen zugegen waren, stattgefunden. Ähnliche Veranstaltungen in anderen Kreisen sind in Aussicht genommen, um die Fischerei auch auf diese Weise nach Möglichkeit zu fördern.

90. **Strafen in Fischereisachen.** Ich hatte schon früher (Nachricht Nr. 23, Heft 36, 1925) darauf hingewiesen, daß der Herr Generalstaatsanwalt auf meine Bitte die ihm unterstellten Strafbehörden angewiesen hat, bei Zuwiderhandlungen gegen fischereirechtliche Bestimmungen energische Strafen zu beantragen. Die Amtsanwälte kommen diesem Ersuchen offenbar nach. Zahlreiche Strafanzeigen gehen dem Oberfischmeister zur Erstattung von Gutachten zu. Wenn trotzdem von Fischereiinteressenten immer wieder darüber geklagt wird, daß Strafen häufig zu gering ausfallen, so liegt das doch an den Gerichten selbst. Mag auch die Anklagebehörde hohe Strafen beantragen, so entscheidet doch der Richter objektiv und nach freiem Ermessen — und daß es so ist, ist ja nur zu begrüßen. Der Richter wird das Strafmaß nicht ohne Berücksichtigung des entstandenen Schadens festsetzen. Ich empfehle daher nachdrücklichst, bei Strafanzeigen auch stets die Höhe des entstandenen Schadens anzugeben. Es dürfte für die Festsetzung einer Strafe sicherlich nicht gleichgültig sein, ob z. B. durch unberechtigtes Fischen mit schädlichen Waffen zehn Pfund oder ein Zentner Fische vernichtet worden sind. Es ist durchaus anzunehmen, daß ein unberechtigt Fischender, der 50 Pfund Fische erbeutet hat, eine höhere Strafe erhalten wird als jemand, der einen kleinen Hecht unberechtigt gefangen hat. So wird es also immer von Wichtigkeit sein, in einer Strafanzeige anzugeben, wie groß der entstandene Schaden gewesen ist! Derartige Angaben erleichtern auch die gutachtliche Stellungnahme zu etwaigen Anzeigen, wenn solche angefordert werden. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

610. **Oder. Papenwasser. Tonnen.** Die Leuchttonne M auf ungefähr 53° 37′ 15″ N,

Digitized by Google

14° 35′ 15″ O ist am 11. Januar 1927 durch die Spierentonne M, die Spierentonne L 1 auf 53° 37′ 34″ N, 14° 35′ 13″ O durch die Leuchttonne L (eine rote Tonne mit kleinem Aufbau für die Laterne und rotem Fahnentoppzeichen) ersetzt worden. Dr. M.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

9. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,50—17,00;
10. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,50—17,00;
11. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,50—17,00;
12. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,50—17,00;
14. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,50—17,00;
15. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,50—17,50.

Breslau, 9. 2. 27: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 8. 2. 1927: *bl* 18,00—22,00, *ge* 18,00—24 00.

Breslau, 9. 2. 1927: *bl* 19,00, *ge* 21,00.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 9 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat März 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzt gültigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat März beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 26. Februar nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,40 Reichsmark**, nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inhalt: Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft. 149. — Die Bedeutung der Fischerei für die Landwirtschaft. 154. — Noch einmal: „Naturschutz und Fischzucht". 158. — Der Reichspräsident auf der „Grünen Woche". 160. — An die deutschen Forellenzüchter! 160. — Mecklenburgischer Fischerei-Verein. 160. — Bund Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer. 161. — Die Fischzucht in der Schweiz. 161. — Personalien. 161. — Neue Teichanlagen. 161. — Die Bedeutung von Stauwerken für die Fischerei. 161. — Fischspeisung stellungsloser Kaufleute in Berlin. 161. — Die Einfuhr und Ausfuhr von Süßwasserfischen im Dezember 1926. 126 — Wichtige Entscheidungen. 162. — Aus fremden Zeitschriften. 163. — Verpachtung. 164. — Frage und Antwort. 164. — Aus Schleswig-Holstein. 164. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 165. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 165. — Marktberichte. 166. — An unsere sehr verehrten Leser. 166. — Redaktionsmitteilung. 166. — Anzeigen.

Familien-Nachrichten

Geburten:

Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel, Berlin, eine Tochter.

Geburts- und Gedenktage, Jubiläen usw.:

Schnoor, Heinrich, Fischer in Laboe, Holstein, Vorsitzender des Gesamt-Fischereivereins an der Kieler Förde, feierte am 16. Februar seinen 70. Geburtstag.

Kahler, Philipp, Fischer in Eggenstein, Amt Karlsruhe in Baden, feierte am 26. Januar seinen 80. Geburtstag.

Suche sofort einen tüchtigen (157

Prozentfischer,

der mit Sack-, Reusen- und Krebsfischerei gut vertraut ist. **Wilhelmsteinke,** Fischermeister, **Gavelschütz, Post Friedrichswalde, Bez. Potsdam.**

Suche 1. oder 15. März anständigen, ehrlichen (176

Fischergehilfen u. 2 Prozent-Kalfischer.

Forderungen bitte einsenden **P. Voth,** Stadtfischerei, **Neukalen in Mecklbg.**

Suche für sofort kräftigen und willigen (165

jungen Mann als Lehrling.

Gewissenhafte Ausbildung und Familienanschluß zugesichert **Fischzucht Calmbach, G. m. b. H.** Wanke.

Wegen Erkrank. meines jetzigen suche zum 1. März, evtl. auch etwas später, tüchtigen, ledigen

Fischereigehilfen

für Reusen- und Bunnenfischerei bei freier Station. Gefl. Aufforderung und Angabe des Alters bitte einsenden. **C. Glasow,** Fischereipächter, **Wendischhagen bei Malchin.**

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler **Paul Meltzer,** Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 8. Februar, bis Montag, den 14. Februar 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di großmittel 80, klein 121—125; Mi unsort. 114 bis 115, großmittel 83—90, groß 75, mittel 105—118, klein 115—121; Do unsort. 110 bis 115, großmittel 83—86, groß 70—74, mittel 105—110, klein 116—121; Fr unsort. 110—120, groß 75—85, großmittel 55—70, mittel 100—105, klein 121—126; So unsort. 100—120, großmittel 75—90, mittel 100—110, klein 115—121; Mo großmittel 80. Schleien Di Portions- 140; Mi Portions- 140; Fr Portions- 140 bis 150; So Portions- 140—150; Mo Portions- 140. Zander Do 120; Fr 100—110. Aale Di unsort. 210. Bleie Di unsort. 38—43; Mi unsort. 48—53; Do groß 62, kleinmittel 40—55; Fr unsort. 45—50; So unsort. 55. Bleiflsche Do 25—26; Fr 20. Barse Do groß 88—95. Plötzen Di groß 42—47, unsort. 35—42; Mi groß 46—54, unsort. 35; Do unsort. 27—34. Karpfen Di Spiegel- 60—70er 100, gemischt 50—70er 95, Schuppen- 60—80er 90; Mi Spiegel- 50—70er 100, gemischt 50—70er 95, Schuppen- 60—80er 90; Do Spiegel- 50—70er 100, gemischt 50 bis 70er 95, Schuppen- 60—80er 90; Fr gemischt 50—70er 95, Schuppen- 60—80er 90; So gemischt 50—70er 95, Schuppen- 60—80er 90; Mo gemischt 50—70er 95, Schuppen- 60—80er 90. Quappen Di 55; Mi 55; Do 55; Fr 55—58.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 89—90, groß 54; Mi unsort. 90—102, großmittel 72, groß 85; Do unsort. 77—90, klein 95—102, groß 52—60; Fr unsort. 80—93, klein 104, groß 60—63; So unsort. 84—96, groß 47; Mo unsort 80—100, großmittel 79. Zander Di 85—88, groß 90—98, klein 80—85, russische gefroren 60; Mi 83—85, groß 90—93, russische gefroren 60; Do 80—85, groß 85—93, russische gefroren 60; So 85—89, groß 85—94, klein 80, russische gefroren 60; Mo 80—87, groß 80, russische gefroren 60. Aale Di 178. Karpfen Di lla 50—54; Mi 66—75; Fr 76; So 60—75, lla 46—50; Mo 60, lla 50. Schleien Mi 55 bis 71; Do 80—83. Barse Di unsort. 50; Mi groß 64—72, unsort. 56—59; Do groß 60—66; Fr groß 73—75, unsort. 56—62; So kleinste 10—15, groß 60—68, unsort. 47—57; Mo kleinste 10—15, groß 50—63. Plötzen Di unsort. 12—16, groß 30 bis 39; Mi unsort. 14—25, groß 30—36, größte 38—42; So unsort. 12—20, groß 25

Digitized by Google

bis 31, größte 30—39; Mo groß 30—35. Bleie Di unsort. 20—24; Mi groß 32 bis 34, unsort. 15—20; Do groß 23—27, unsort. 18; Fr groß 26—33, unsort. 20 bis 25, mittel 10—13; So klein 8; Mo groß 20—22. Bleifische Do 7—8; Fr 5 bis 7; So 5; Mo 5. Quappen Di 43; Do 40. Welse So 80. Maränen Di groß IIa 20. Aland Do groß 34—39; Fr groß 38—39; So groß 38—39. Stinte Di 15; Mi 12—14; Do 13—14; Fr 10; So 10; Mo 8—10.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00 bis 2,50; Mi stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Do stark 2,80 bis 3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Fr stark 2,80—3,20, groß 2,80 bis 3,20, mittelgroß 2,00—2,50; So stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Mo stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo 8—10 cm 7,50.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 14. Februar. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20. Bratfleisch 1,20—1,60. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,50, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,10—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,30—1,50, Bauch 0,90—1,00. Gefrierfleisch 0,55—1,10. — Fische: Hechte, lebend, 1,20—1,40 Karpfen, lebend, 1,00—1,60, Aale 2,00—3,00, Zander 0,80—1,40, Salzheringe Stück 0,07—0,25, Flundern 0,20—0,50. — Geflügel: Gänse 0,80 bis 1,40, Enten 1,10—1,40, Hühner 1,10—1,70, Puten 1,20—1,80, Tauben p. Stück 1,00—1,60. Wild: Reh 1,30—2,50, Hasen 1,00—1,10.

Im Kleinhandel forderten Berliner Fischgeschäfte pro Pfund in RM für Goldbarsche 0,40, Plötzen 0,50, Hechte 1,10, Zander 1,35, lebende Plötzen wurden mit 0,83, do. Karpfen mit 1,30, do. Hechte mit 1,50—1,60 und Schleien mit 2,00 verkauft. **Im Kleinhandel forderten Berliner Warenhäuser** pro Pfund für Rotbars o. K. 0,20—0,22, lebende Karpfen von 0,98 an.

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 12. Februar 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Spiegelkarpfen 1,80, 1,40, 1,60. Schuppenkarpfen 1,60, 1,40, 1,60. Schleien 2,50, —, 2,50. Bachforellen 5,00, —, 5,00. Aale 3,50, —, 3,50. Fische in Eispackung. Rheinlachse 6,00, —, 6,00. Weserlachse 4,00, —, 4,00. Karpfen 1,20, —, 1,20. Schleien 1,20, —, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 1,80, 1,60, 1,80. Weißfische 0,60, 0,50, 0,60. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,00, 3,00, 4,00.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 8. bis 14. Februar 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Fische in Eispackung: Dänische Lachse Di groß 173—122; Mi groß 165—145; Do groß 150—133; Fr groß 211—137; So groß 198—156. Barse Di groß 71—70, mittel 45—81; Do mittel 45; Fr mittel 80. Zander Di klein 10; Do groß 133—125. Kalquappen Di mittel 52—51; So klein 30. Plötzen Di mittel 27, klein 18½; Do mittel 22 bis 24, klein 12; Fr mittel 21—20; So klein 14. Aland Di groß 66; So mittel 23. Brachsen Di groß 75—53, mittel 37, klein 32—16; Mi groß 78; Do groß 75—42; Fr mittel 44, klein 28. Hechte Di groß 51—50, mittel 90—80, klein 90—60; Mi mittel 180; Do mittel 101—60, klein 89; Fr mittel 107—104; So mittel 106 bis 100. Forellen Di 205—166. Schnäpel Di groß 104; Mi groß 108. Aale Mi mittel 161; Do groß 205; Fr Fr mittel 170; So klein 128—97; Mo mittel 155 bis 100. Stinte Di mittel 20½—13½, klein 8—5; Mi groß 30½—24½, mittel 19 bis 11, klein 9—6; Do mittel 18½—10½, 8½—5; Fr mittel 17½—13, klein 6—5; So klein 13—7½; Mo mittel 16½—12. Eibbutten Di groß 97—87, mittel 65—57, klein 31—20; Mi groß 75—61, mittel 50—33, klein 19—10; Do groß 75—70, mittel 51—44, klein 16—12; Fr groß 70—57, mittel 47½—30, klein 20—10. Lebende Fische: Karpfen Fr groß 87—88. Schleien Di mittel 175; Do groß 171, mittel 116; Fr mittel 154.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 5. bis Freitag, 11. Februar. Preise für den Zentner in Reichsmark: Barse Mo 30—57; Di 42; Mi 35—52; Fr 38—47. Brassen So 29—41; Mo 9 bis 80; Di 28; Mi 20—50; Do 38—53; Fr 50. Hechte I Mo 40—65; Mi 50; Fr 67; II So 78; Mo 70—90; Di 69—80; Mi 66—88; Fr 70—85; III So 74; Mo 60—94; Di 64—71; Mi 74—77; Fr 80—86. Lachse Di 80—190; Mi 90—100; Do 108—117. Lachsforellen Mo 300. Notangen So 10—20½; Mo 10—32; Di 22 bis 34; Mi 15½—36; Do 20—39; Fr 20—29. Stinte So 5½—15; Mo 14¼ bis 18. Di 4—20; Mi 8—20; Do 7—17½; Fr 4—17. Störe Fr 180. Steuren So 32—33; Di 32—37; Mi 32; Do 30—35; Fr 30—35. Zander I Fr 124; II Fr 115. Schnäpel Mo 55; Di 62. Butten So 23½—70; Mo 29—74; Di 54—87; Mi 12—67; Do 11½—75; Fr 11—61.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 7. 2., bis Sonnabend, den 12. 2. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	7. 2.	8. 2.	9. 2.	10. 2.	11. 2.	12. 2.
Barse	50	40—60	50—70	50	40—60	40—60
Zander	100—120	100	100—120	100	100—120	100—120
Dorsche	30	30	30—40	40	30	30
Quappen	30	50	30	30	—	30
Steinbutten	30	—	30	30	—	30
Flundern	30	30	30—40	40	40	30—40
Plötzen	26—40	40	30—40	40	25—40	25—40
Bleie	40—80	30	30	50	30	60—80
Schleien	140	—	150	—	140	140
Heringe	30	30	30	30—35	30	30
Hechte	100	100	100	100	100	100
Lachse	200	—	200	—	—	—
Aale	100—180	100—180	180	100—160	100—160	100—160
Flundern, ger.	70	70	70	70	70	70
Bücklinge „	70	70	70	70	70	70
Sprotten „	60	60	60	60	60	60
Enten	—	90	90	90	—	90

Fischereigehilfe

für 800 Morg. gr. Binnensee sof. gesucht. Pers. m. besond. mit der Kord- und Wadenfischerei vertr sein u. sämtl. Geschirr selbst. anfertigen können. Bess. u. kräft. jung. Mann in ges. Alter, w ehrlich u. zuverl. ist u. selbst. arbeiten kann, bevorzugt. Nat. Ges. Familienanschl. Dauerstellg. Zeugnisse, Gehaltsanspr. nebst Bild einsenden. (174

Tenwsen,
Fischereipächter,
Klockdorf,
Post Carlow, Meckl.-Strel.

Suche für meinen 18jährigen Sohn, welcher in großer Fischerei seine dreijährige Lehrzeit beendet hat, Stellg. als

Fischereigehilfe,

wo er sich in Netzarbeiten noch vervollkommnen kann.

Hahneman,
Staatl. Förster,
Rudczanny, Ostpr.

200 000 Stück 1sömmer.
Galizier (118

Karpfen,

6—10 cm, Schuppen- und Spiegel- gemischt, im Herbst nicht gefischt, gibt ab

Teichwirtschaft
Gut Wallnau.
Post Petersdorf
a. Fehmarn, Holstein.

Tüchtiger

Fischereiverwalter,

in allen Zweigen der intensiven Karpfen- und Schleienzucht sowie der modernen Forellenzucht bewandert, **sucht sich per sofort zu verändern, wo Heirat möglich ist.** Referenzen wie Zeugnisse erster Häuser stehen zur Verfügung. Angeb. unter **L. H. 145** bef. d. Geschst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, 19 Jahre, groß u. kräftig,

Stellung

in einer **Landseefischerei** mit familienanschluß, oder Unterkunft beim Fischmeister gegen freie Station und Taschengeld. (149

Otto Vollack,
Fischereibesitzer,
Gottschimm Nm.

Suche für meinen 19jähr. Sohn, **Forstgehilfe,** zur weiteren Ausbildung

Lehrstelle

in einer größeren **Teichwirtschaft,** möglichst mit Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütigung.

Ehmke,
Revierförster,
Forsth. Albertshain,
Post Ferdinandshof
in Pommern.

Fischgut Spreequelle
Tauben heim-Spree, 14
bietet an:

Setzlinge und Brut

der Regenbogenforelle zur Frühjahrslieferung.

Fischereigeräte jederzeit.

Wasser- und Hosenstiefel

Lieferant städt. und staatlicher Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien

Nur Handarbeit
garantiert wasserdicht

Größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft

A. Heise, Schuhmachermeister. **Berlin O. 34**

Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

Erstklassige, gesunde

Regenbogenforellen-Setzlinge

bietet an zur **Frühjahrslieferung** (183

Fischgut Bräke,
Post Grüne bei Iserlohn.

Teichwirtschaft Kauppa,
Post Mitkel, Station Klix i. Sa.,

anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis von der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 1925, hat laufend in großen und kleinen Posten abzugeben:

1- und 2sömmerige (25

Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Lauf. Schuppenkarpfen,
frohwüchsige Satzschleien.

Digitized by Google

14° 35′ 15″ O ist am 11. Januar 1927 durch die Spierentonne M, die Spierentonne L 1 auf 53° 37′ 34″ N, 14° 35′ 13″ O durch die Leuchttonne L (eine rote Tonne mit kleinem Aufbau für die Laterne und rotem Fahnentoppzeichen) ersetzt worden. Dr. M.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

9. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,50—17,00;
10. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,50—17,00;
11. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,50—17,00;
12. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,50—17,00;
14. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,50—17,00;
15. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,50—17,50.

Breslau, 9. 2. 27: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 8. 2. 1927: *bl* 18,00—22,00, *ge* 18,00—24 00.

Breslau, 9. 2. 1927: *bl* 19,00, *ge* 21,00.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 9 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat März 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzt gültigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat März beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 26. Februar nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,40 Reichsmark**, nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inhalt: Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft. 149. — Die Bedeutung der Fischerei für die Landwirtschaft. 154. — Noch einmal: „Naturschutz und Fischzucht". 158. — Der Reichspräsident auf der „Grünen Woche". 160. — An die deutschen Forellenzüchter! 160. — Mecklenburgischer Fischerei-Verein. 160. — Bund Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer. 161. — Die Fischzucht in der Schweiz. 161. — Personalien. 161. — Neue Teichanlagen. 161. — Die Bedeutung von Stauwerken für die Fischerei. 161. — Fischtaxierung stellungsloser Kaufleute in Berlin. 161. — Die Einfuhr und Ausfuhr von Süßwasserfischen im Dezember 1926. 126 — Wichtige Entscheidungen. 162. — Aus fremden Zeitschriften. 163. — Verpachtung. 164. — Frage und Antwort. 164. — Aus Schleswig-Holstein. 164. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 165. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 165. — Marktberichte. 166. — An unsere sehr verehrten Leser. 166. — Redaktionsmitteilung. 166. — Anzeigen.

Familien-Nachrichten

Geburten:

Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr Seydel, Berlin, eine Tochter.

Geburts- und Gedenktage, Jubiläen usw:

Schnoor, Heinrich, Fischer in Laboe, Holstein, Vorsitzender des Gesamt-Fischereivereins an der Kieler Förde, feierte am 16. Februar seinen 70. Geburtstag.

Kohler, Philipp, Fischer in Eggenstein, Amt Karlsruhe in Baden, feierte am 26. Januar seinen 80. Geburtstag.

Suche sofort einen tüchtigen (157

Prozentfischer,

der mit Sack-, Reusen- und Kiebitzfischerei gut vertraut ist. **Wilhelm Steinke,** Fischermeister, **Gavelichsee, Post Friedrichswalde, Bez. Potsdam.**

Suche 1. oder 15. März anständigen, ehrlichen (175

Fischergehilfen u. 2 Prozent-Kalfischer.

Forderungen bitte einsenden **P. Voth,** Stadtfischerei, **Neukalen in Mecklbg.**

Suche für sofort kräftigen und willigen (165

jungen Mann als Lehrling.

Gewissenhafte Ausbildung und Familienanschluß zugesichert **Fischzucht Calmbach, G. m. b. H.** Wanke.

Wegen Erkrank. meines jetzigen suche zum 1. März, evtl. auch etwas später, tüchtigen, ledigen

Fischereigehilfen

für Reusen- und Bungenfischerei bei freier Station. Gefl. Aufforderung und Angabe des Alters bitte einsenden. **C. Glasow,** Fischereipächter, **Wendischhagen bei Malchin.**

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Metzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 8. Februar, bis Montag, den 14. Februar 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di großmittel 80, klein 121—125; Mi unsort. 114 bis 115, großmittel 83—90, groß 75, mittel 105—118, klein 115—121; Do unsort. 110 bis 115, großmittel 83—86, groß 70—74, mittel 105—110, klein 116—121; Fr unsort. 110—120, groß 75—85, großmittel 55—70, mittel 100—105, klein 121—126; So unsort. 100—120, großmittel 75—90, mittel 100—110, klein 115—121; Mo großmittel 80. Schleien Di Portions- 140; Mi Portions- 140; Fr Portions- 140 bis 150; So Portions- 140—150; Mo Portions- 140. Zander Do 120; Fr 100—110. Aale Di unsort. 210. Bleie Di unsort. 38—43; Mi unsort 48—53; Do groß 62, kleinmittel 40—55; Fr unsort. 45—50; So unsort. 55. Bleifische Do 25—26; Fr 20. Barse Do groß 88—95. Plötzen Di groß 42—47, unsort. 35—42; Mi groß 46—54, unsort. 35; Do unsort. 27—33. Karpfen Di Spiegel- 50—70er 100, gemischt 50—75er 95, Schuppen- 60—80er 90; Mi Spiegel- 50—70er 100, gemischt 50—70er 95, Schuppen- 60—80er 90; Do Spiegel- 50—70er 100, gemischt 50 bis 70er 95, Schuppen- 60—80er 90; Fr gemischt 50—70er 95, Schuppen- 60—80er 90; So gemischt 50—70er 95, Schuppen- 60—80er 90; Mo gemischt 50—70er 95, Schuppen- 60—80er 90. Quappen Di 55; Mi 55; Do 55; Fr 55—58.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 80—90, groß 54; Mi unsort. 90—102, großmittel 72, groß 85; Do unsort. 77—90, klein 95—102, groß 52—60; Fr unsort 80—93, klein 104, groß 60—63; So unsort. 84—96, groß 47; Mo unsort 80—100, großmittel 79 Zander Di 85—88, groß 90—98, klein 80—85, russische gefroren 60; Mi 83—85, groß 90—93, russische gefroren 60; Do 80—85, groß 85—98, russische gefroren 60; So 85—89, groß 85—94, klein 80, russische gefroren 60; Mo 80—87, groß 80, russische gefroren 60. Aale Di 178. Karpfen Di IIa 50—54; Mi 66—75; Fr 76; So 60—75, IIa 46—50; Mo 60, IIa 50. Schleien Mi 55 bis 71; Do 80—83. Barse Di unsort. 50; Mi groß 64—72, unsort. 56—59; Do groß 60—66; Fr groß 73—75, unsort 56—62; So kleinste 10—15, groß 60—68, unsort. 47—57; Mo kleinste 10—15, groß 50—63. Plötzen Di unsort. 12—15, groß 30 bis 39; Mi unsort. 14—25, groß 30—36, größte 38—42; So unsort. 12—20, groß 25

Digitized by Google

bis 31, größte 30—39; Mo groß 30—35. Bleie Di unsort. 20—24; Mi groß 32 bis 35, unsort. 15—20; Do groß 23—27, unsort. 18; Fr groß 26—33, unsort. 20 bis 25, mittel 10—13; So klein 8; Mo groß 20 22. Bleifische Do 7—8; Fr 5 bis 7; So 5; Mo 5. Quappen Di 43; Do 40. Welse So 30. Maränen Di groß IIa 20. Aland Do groß 34—39; Fr groß 38—39; So groß 38—39. Stinte Di 13; Mi 12—14; Do 13—14; Fr 10; So 10; Mo 8—10.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00 bis 2,50; Mi stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Do stark 2,80 bis 3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Fr stark 2,80—3,20, groß 2,80 bis 3,20, mittelgroß 2,00—2,50; So stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Mo stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo 8—10 cm 7,50.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 14. Februar. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20. Bratfleisch 1,20—1,60. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,50, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,10—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,30—1,50, Bauch 0,90—1,00. Gefrierfleisch 0,55—1,10 — Fische: Hechte, lebend, 1,20—1,40. Karpfen, lebend, 1,00—1,60, Aale 2,00—3,00, Zander 0,80—1,40, Salzheringe Stück 0,07—0,25, Flundern 0,20—0,50. — Geflügel: Gänse 0,80 bis 1,40, Enten 1,10—1,40, Hühner 1,10—1,70, Puten 1,20—1,80, Tauben p. Stück 1,00—1,80. Wild: Reh 1,30—2,50, Hasen 1,00—1,10.

Im Kleinhandel forderten Berliner Fischgeschäfte pro Pfund in RM für Goldbarsche 0,40, Plötzen 0,50, Hechte 1,10, Zander 1,35, lebende Plötzen wurden mit 0,85, do. Karpfen mit 1,30, do. Hechte mit 1,50—1,60 und Schleien mit 2,00 verkauft. **Im Kleinhandel forderten Berliner Warenhäuser pro Pfund für** Nordsee p. K. 0,20—0,22, lebende Karpfen von 0,98 an.

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 12. Februar 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Spiegelkarpfen 1,60, 1,40, 1,60. Schuppenkarpfen 1,60, 1,40, 1,60. Schleien 2,50, —, 2,50. Bachforellen 5,00, —, 5,00. Aale 3,50, —, 3,50. Fische in Eispackung. Rheinlachse 6,00, —, 6,00. Weserlachse 4,00, —, 4,00. Karpfen 1,20, —, 1,20. Schleien 1,20, —, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 1,80, 1,60, 1,80. Weißfische 0,60, 0,50, 0,60. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,00, 3,00, 4,00.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 8. bis 14. Februar 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung:** Dänische Lachse Di groß 175—124; Mi groß 165—145; Do groß 150—134; Fr groß 211—137; So groß 198—156. Barse Di groß 71—70, mittel 45—31; Do mittel 45; Fr mittel 50. Zander Di klein 104; Do groß 133—125. Kalmappen Di mittel 52—51; So klein 30. Plötzen Di mittel 27 klein 18½; Do mittel 22 bis 24, klein 12; Fr mittel 21—20; So klein 14. Aland Di groß 66; So mittel 23. Brachsen Di groß 75 54, mittel 37, klein 32—16; Mi groß 73; Do groß 75—42; Fr mittel 44, klein 28. Hechte Di groß 54—50, mittel 90—80, klein 90—60; Mi mittel 180; Do mittel 101—80, klein 89; Fr mittel 107—104; So mittel 106 bis 100. Forellen Di 205—166. Schnäpel Di groß 104; Mi groß 108. Aale Mi mittel 161; Do groß 205; Fr Fr mittel 170; So klein 128—97; Mo mittel 155 bis 100. Stinte Di mittel 20½—13½, klein 8—5; Mi groß 30½—24½, mittel 19 bis 11, klein 9—6; Do mittel 18½—10½, 8¼—5; Fr mittel 17½—13, klein 6—5; So klein 13—7½; Mo mittel 16¼—12. Eibbutten Di groß 97—87, mittel 65—57, klein 31—20; Mi groß 75—61, mittel 50—33, klein 19—10; Do groß 75—70, mittel 51—44, klein 16—12; Fr groß 70—57, mittel 47½—30, klein 20—10. Lebende Fische: Karpfen Fr groß 87—88. Schleien Di mittel 175; Do groß 171, mittel 116; Fr mittel 154.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 5. bis Freitag, 11. Februar. Preise für den Zentner in Reichsmark: Barse Mo 30—57; Di 42; Mi 35—52; Fr 38—47. Brassen So 23—41; Mo 9 bis 30; Di 28; Mi 20—50; Do 38—53; Fr 50. Hechte Mo 40—65; Mi 50; Fr 87; II So 78; Mo 70—90; Di 69—80; Mi 66—88; Fr 70—85; III So 74; Mo 60—94; Di 68—71; Mi 74—77; Fr 80—86. Lachse Di 80—190; Mi 90—100; Do 108—117. Lachsforellen Mo 300. Notangen So 10—20½; Mo 10—32; Di 22 bis 34; Mi 15½—36; Do 20—39; Fr 20—29. Stinte So 5½—15; Mo 14½ bis 18, Di 4—20; Mi 8—20; Do 7—17½; Fr 4—17. Störe Fr 180. Steuren So 32—33; Di 32—37; Mi 32; Do 30—35; Fr 30—35. Zander I Fr 124; II Fr 115. Schnäpel Mo 55; Di 62. Butten So 23½—70; Mo 29—74; Di 54—87; Mi 12—67; Do 11½—75; Fr 11—61.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 7. 2., bis Sonnabend, den 12. 2. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	7. 2.	8. 2.	9. 2.	10. 2.	11. 2.	12. 2.
Barsch	50	40—60	50—70	50	40—60	40—60
Zander	100—120	100	100—120	100	100—120	100—120
Dorsche	80	30	30—40	40	30	30
Quappen	80	50	80	80	—	80
Steinbutten	80	—	80	80	—	80
Flundern	30	30	30—40	40	40	30—40
Plötzen	25—40	40	30—40	40	25—40	25—40
Bleie	40—80	80	80	50	80	60—80
Schleien	140	—	150	—	140	140
Heringe	30	30	30	30—35	30	30
Hechte	100	100	100	100	100	100
Lachse	200	—	200	—	—	—
Aale	100—180	100—180	180	100—160	100—160	100—160
Flundern, ger.	70	70	70	70	70	70
Bücklinge „	70	70	70	70	70	70
Sprotten „	60	60	60	60	60	60
Enten	—	90	90	90	—	90

Fischereigehilfe

für 800 Morg. gr. Binnensee sof. gesucht. Vers. m. besond. mit der Nord- und Wadenfischerei vertr. sein u. sämtl. Geschirr selbst. anfertigen können. Bess. u. kräft. jung. Mann in ges. Alter, w. ehrlich u. zuverl. ist u. selbst. arbeiten kann, bevorzugt. Nat. Ges. Familienanschl. Dauerstellg. Zeugnisse, Gehaltsanspr. nebst Bild einsenden. (174

Tenwsen,
Fischereipächter,
Klocksdorf,
Post Carlow, Meckl.-Strel.

Suche für meinen 18jährigen Sohn, welcher in großer Fischerei seine dreijährige Lehrzeit beendet hat, Stellg. als

Fischereigehilfe,

wo er sich in Netzarbeiten noch vervollkommnen kann.

Hahneman,
Staatl. Förster,
Rudezanny, Ostpr.

200 000 Stück 1sömmer.
Galizier (118

Karpfen,

6—10 cm, Schuppen- und Spiegel- gemischt, im Herbst nicht gefischt, gibt ab

Teichwirtschaft
Gut Wallnau.
Post Petersdorf
a. Fehmarn, Holstein.

Tüchtiger

Fischereiverwalter,

in allen Zweigen der intensiven Karpfen- und Schleienzucht sowie der modernen Forellenzucht bewandert, **sucht sich per sofort zu verändern, wo Heirat möglich ist.** Referenzen wie Zeugnisse erster Häuser stehen zur Verfügung. Angeb. unter L. H. 145 bef. d. Geschst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, 19 Jahre, groß u. kräftig,

Stellung

in einer **Landfischerei** mit Familienanschluß, oder Unterkunft beim Fischmeister gegen freie Station und Taschengeld. (149

Otto Vollack,
Fischereibesitzer,
Gottschimm Nm.

Suche für meinen 19jähr. Sohn, **Forstgehilfe,** zur weiteren Ausbildung

Lehrstelle

in einer größeren **Teichwirtschaft,** möglichst mit Familienanschluß, ohne gegenseitige Vergütung.

Ehmke,
Revierförster,
Forsth. Albertshain,
Post Ferdinandshof
in Pommern.

Fischgut Spreequelle
Taubenheim-Spree, 14
bietet an:

Setzlinge und Brut

der Regenbogenforelle
zur Frühjahrslieferung.
Fischereigeräte jederzeit.

Wasser- und Hosenstiefel

Lieferant städt. und staatlicher Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien

Nur Handarbeit
garantiert wasserdicht 147
Größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister. **Berlin O. 34**
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

Erstklassige, gesunde

Regenbogenforellen-Setzlinge

bietet an zur **Frühjahrslieferung** (183

Fischgut Bräke,
Post Grüne bei Iserlohn.

Teichwirtschaft Kauppa,
Post Milkel, Station Klix i. Sa.,

anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis von der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 1925, hat laufend in großen und kleinen Posten abzugeben:

1- und 2sömmerige (25

Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Lauf. Schuppenkarpfen,
frohwüchsige Satzschleien.

Digitized by Google

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 9. Februar, bis Dienstag, dem 15. Februar. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische:** Lachse 2,00, Karpfen 1,>0, Rohrkarpfen 0,60—0,80, Schleien 1,80, Hechte 1,40—1,80, Bressen 1,20, Neunaugen 1,20, Stinte 0,20. — **Geräucherte Fische:** Lachse 5,00—7,00, Aale 1,80 bis 2,00. — Zeitweise war der Fischmarkt mit frischen Heringen und Dorschen derart stark besetzt, daß ganz Danzig davon satt geworden wäre. Die Preise waren indessen nicht niedriger.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Crossen a. O.,** 10. Februar. Hechte 100, Karpfen 120, Bleie 60—80, Bratfische 25—30. ✲ **Cüstrin,** 12. Februar. Hechte 120, Karpfen 140, Plötzen 30—40, Bierfische 90. ✲ **Dresden,** 12. Februar. Hechte 140, Karpfen 140, Schleien 220. ✲ **Görlitz,** 11. Februar. Hechte 150, Karpfen 120, Schleien 200, Weißfische 60. ✲ **Güstrow,** 11. Februar. Hechte 100 bis 120, Karpfen 130—160, Schleien 180, Aale 100—120, Barse 80—90, Plötzen 30 bis 40, Brachsen 80—100. ✲ **Königsberg i. Pr.,** 5. Februar. Hechte 80—110, Karpfen 120—125, Schleien 120—140. Zander 70—90, lebend 120, Brassen 60—80, Quappen 90—95, Bratfinte 25. ✲ **Mainz,** 8. Februar. Hechte 125—150, Karpfen 150—190, Schleien 120—190, Aale 140—150, Brassen 90. ✲ **Neustettin,** 10. Februar. Hechte 100, Barse 70, Bleie 40, Plötzen 30—40, Quappen 80, Maränen 70—90, Stinte 25. ✲ **Neustrelitz,** 12. Februar. Hechte 100—110, Barse 60—>0, Bleie 70—80, Plötzen 30—50. ✲ **Nürnberg,** 5. Februar. Hechte 120, Karpfen 120—130, Schleien 140, Brachsen 50—60, Weißfische 30—50. ✲ **Potsdam,** 9. Februar. Hechte 150, Karpfen 120, Aale 220, Zander 80, Bleie 40—80, Aalquappen 80, Bratfische 30. ✲ **Rostock,** 12. Februar. Hechte 110, Karpfen 150, Schleien 180, Aale 100—200, Barse 90, Plötzen 30, Brachsen 80—90. ✲ **Schwerin, Mecklbg.,** 11. Februar. Hechte 80—100, Barse 70—100, Plötzen 25—40. ✲ **Stettin,** 10. Februar. Hechte 110—120, Zander 120, Barse 80—90, Bleie 60—80, Plötzen 30—40, Quappen 90. ✲ **Tempelburg,** 10. Februar. Hechte 80, Barse 70, klein 45, Plötzen 45, klein 35, Maränen 50, Stinte 25.

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth
sind **tadellose, gesunde, 2sömmerige** (25
Galizier Spiegel-Satzkarpfen
in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls **große Quanten** **Besatz-Schleien** in Größe von 16 bis 19 cm und 12 bis 15 cm Länge abzugeben. Garantiert lebende Ankunft. [redacted] Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. [redacted] Anfragen an
St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa, Sachsen.

Fischzucht O. Petzsch,
Lohe bei Eschede, Kreis Celle,
liefert (148
1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen, Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsiger Rasse.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (19
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Grundstück
mit eingetragener Fischereigerechtigkeit bald an Fischermeister zu verkaufen. **Zirka 80 km Oderfischerei.**
Angebote unt **Nr. 170** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zu bald
Karpfenteiche oder kleinen See
zu pachten.
Angebote unter **M. 179** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Sportfischer sucht kleineres Gewässer zu pachten.
Unterkunftsmöglichkeit und Bahnverbindung mit Berlin erwünscht. Angeb. erbeten an **Joh. Kergel, Bln.-Weißensee,** Charlottenburger Str. 1.

Sichere Fischerkähne und Teichkähne
empfiehlt
E. Stambke, Neudamm.
Preisliste umsonst. (167

Krebsreusen
mit starken verz. Drahtbügeln und extra großen Türen, sehr praktisch, verkauft **R. Hufnagel, Kladow** (180
bei Landsberg, Warthe.

Flechtleinen
jeder Stärke in bestem Langhanf und Bindfaden prompt und preiswert.
Julius Axhausen, Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kreis Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert im März/April (68
ein- u. zweisömmerige Karpfen, zweisömmerige Schleien.
Preise, Größen und Vorrat auf Anfrage.

Beste Galiz. Spiegelkarpfen

Grüne Schleien
Preisliste frei.

150 Zentner
1sömm. Spiegelkarpfen
der bekannten **Militscher Zucht,** etwa 2300 Stück auf den Zentner gehend, haben wir preiswert zur baldigen oder Frühjahrslieferung, je nach Witterung, abzugeben. (166
Anfragen erbeten an
Freie Standesherrschaft Militsch,
Teichverwaltung,
Militsch, Bezirk Breslau.
Tel.: Militsch 45 und 2

Wir liefern sofort **jedes Quantum erstklassige, garantiert gesunde, diesjährige**
Regenbogenforellen-Setzlinge,
4—6 cm u. 6—9 cm, bei alleräußerster Notierung.
Speiseforellen in allen Größen lieferbar.
Ia Bachforelleneier, von Wildfischen stammend, größere Posten abzugeben.
Bestellungen auf Regenbogenforelleneier bester Qualität werden noch angenommen.
Die Verwaltung der Forellenzucht Mentrup, Post Hagen, Bez. Osnabrück.
Inh.: **H. Dörenkämper.**
Tel.: Osnabrück 1802. 17

Fischzucht Kl.-Buckow,
Post Spremberg N.-L.
gibt ab jeden Posten **1- und 2sömmerige**
Gal. Spiegelkarpfen
der Fütterungsrasse (gute Fresser). Garantie lebende Ankunft. Bestellung rechtzeitig erbeten. Preisliste frei
130) **P. Mrosk.**

Zandersetzlinge,
8—12 cm lang, vorzügl. Seenbesatz, sofort und im Februar—Anfang März lieferbar. Versand von 500 Stück aufwärts, hat abzugeben
Gräfl. v. Brühl'sche Fischzucht,
Pförten N.-L. (110

Digitized by Google

Forellenzuchtanstalt Halzenbach,
Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,
hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.**
Bekannte preisw. Bed. bei garantiert lebd. Ankunft.

Satzfischzucht Gustav May,
Gosda bei Klinge, Kreis Cottbus,
gibt ab per Frühjahr zu herabgesetzten Preisen jeden Posten in anerkannt prima Qualität:
1sömm. edle Galizier Spiegelkarpfen,
8—11 cm, 11—14 cm, 14—17 cm lang,
2sömm. edle Galizier Spiegelkarpfen,
½ bis über 1 Pfund schwer,
1sömmerige Satzschleien, 4—10 cm lang,
2sömmerige Satzschleien, 12—20 cm lang.
Ich garantiere für lebende Ankunft!

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend **zur Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (3
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel: Amt Neschwitz Sa. 23

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste
Galiz. Spiegelkarpfen
gibt zum Frühjahr ab (100
Teichwirtschaft Zettitz,
Kreis Crossen a. Oder.
Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Teichwirtschaft der Herrschaft Beitzsch, Kreis Guben N.-L.,
hat abzugeben einen größeren Posten
1- und 2sömm., schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen.

Fischgut Spreequelle
Taubenheim-Spree,
gibt billigst ab: (146
Bachforellenbrut
von garantiert natürlich ernährten Mutterfischen, **sowie Setzlinge der Regenbogenforelle.**

Fischzucht Behmshof,
Junien i. Holstein,
gibt ab (115
zur Frühjahrslieferung
zweis. Satzkarpfen,
zweis. Satzschleien,
25- bis 30000 Stück
einsömmer. Karpfen
von 8—14 cm lang,
30000 Stück
Bach- und Regenbogenforellen
von 8—15 cm lang.

Empfehle best. erprobte
Stiefelschmiere,
4 RM pro Kilo franko.
Vertreter gesucht.
Schneider,
Klözin-Zarnglaff
(Pommern). (15

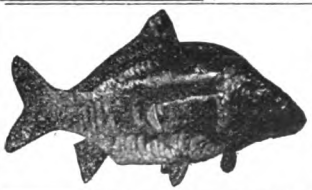
F. Kesting
Drückdik und Stümpken
und andere lustige Tiererzählungen
Leinen geb. 6 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

10 bis 12 Zentner
2sömmerige Schleien,
masur. Abstammung, à ½ Pfd. abwärts, abzugeben, möglichst im ganzen; Versand bei frostfreiem Wetter, evtl. sofort. Näheres durch (171
Herzogliche Oberförsterei Nicolschmiede bei Halbau.

Fischzucht Koselitz, Post Wülknitz i. Sa.
gibt in **großen und kleinen Posten** zur Frühjahrslieferung ab in bekannt widerstandsfähiger, äußerst frohwüchsiger Ware
1- und 2sömmerige Satzkarpfen
(rein Galizier Spiegler)
und grüne Satzschleien.
Fritz Steinbach.

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Cassel,
liefert sofort und später
Ia Bach- u. Regenbogenforellen-Wildfisch-Eier, pro Mille 4 Mk.,
mit Garantie von 95% lebender Ankunft. Bei Abnahme von 50000 Stück und mehr billiger; ferner (136
Bach- und Regenbogenforellen-Brut, pro Mille 10 Mk., über 5000 Stück billiger,
auch Setzlinge sehr preiswert.

Resatzfischangebot!
Galizier Spiegelsatzkarpfen,
ca. 300 Ztr. 2sömmerige,
ca. 100 Ztr. 1sömmerige,
Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert, (109
Satzschleien, ca. 50 Ztr. 2sömmerige,
gibt zur Frühjahrslieferung ab
Hauptverwaltung Pförten N.-L.



1- und 2sömm. Satzkarpfen (galiz. Spiegel), **1- und 2sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut **Panten**
bei Liegnitz. (23

Wir haben abzugeben
1sömm. Galiz. Spiegelkarpfen,
gesund und schnellwüchsig, in großen und kleinen Posten.
Preise auf Anfrage. (139
von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht,
Petershain, Post Mücka, Oberlausitz.

Digitized by Google

Fischbrutanstalt Angerburg

Wir offerieren in jeder Menge (34

Brut und Eier der Großen und Kleinen Maräne, sowie Hechtbrut.

Gebrüder Jacob,
Fischbrutanstalt, Angerburg, Ostpr. Tel.: Angerburg 156.

Vorbestellungen jetzt erwünscht. Lieferzeit März-April 1927. Abgabe unter 10000 Stück erfolgt nicht.

---

gibt ab zur **Frühjahrslieferung** in bekannt widerstandsfähiger und äußerst schnellwüchsiger Ware:

Jeden Posten Satz- und Laichfische

von Gal. Spiegelkarpfen u. grünen Schleien.
Es kommen nur selbstgezüchtete Fische zum Versand.
Preisliste frei. (121
Bräuning.

100—120 Ztr. schnellwüchsige, gesunde 2sömmerige Galizier

Spiegelkarpfen

(130—140 Stück pro Ztr.) sowie
10—15 Ztr. ebensolche 1sömmerige Karpfen
(ca. 150 Stück pro Ztr.) (114
gibt in großen und kleinen, auch in ganzen Mengen ab
Fischzucht Hohenbirken b. Ratibor O.-S.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Von unserer **Teichwirtschaft Grabowka** haben wir zur Lieferung im Herbst und im Frühjahr zu verkaufen:

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen
8 bis 15 cm lang, zur Herbstlieferung,
ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen
6 bis 14 cm lang, zur Frühjahrslieferung,
ca. 300 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen
120 bis 130 Stück pro Zentner,
150 Ztr. 2sömmerige Schleien
700 Stück auf 1 Ztr. gehend. Anfragen erbeten an
Fürstlich Lichnowsky'sches Rentamt Kreuzenort O.-S., Kreis Ratibor. (26

Gut Aschauteiche

bei Eschede, Kr. Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert (67
einsömm. Goldorfen, 6—8 cm lang
(wenigstens 800 Stück),
zweis. Goldorfen, 20—25 cm lang
(wenigstens 10 Stück).
Preise und Vorrat auf Anfrage.

Zweisömm. Satzkarpfen,
zweisömm. Satzschleien,
Laichkarpfen,
Laichschleien
gibt ab zur Frühjahrslieferung (44
von dem Borne, Berneuchen Nm.

Febr. u. März lieferbar
1½ Millionen

Regenbogeneier,

à 1000 Stück 4 RM
ab hier. (24
German Schnopp,
Fischzucht,
Schelklingen (Württ.).

Große Posten schnellwüchsige, gut raubende

Hechtbrut,

garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten Von Natur selbst abgelaichte, also feine abgedrückte oder Gläserbrut. Lieferung **Frühjahr 1927.** Abgabe nicht unter 10000 St.
Bestellung schon jetzt erwünscht.
Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Zilendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 88
Universitäts-Strasse 3b.

Ratten

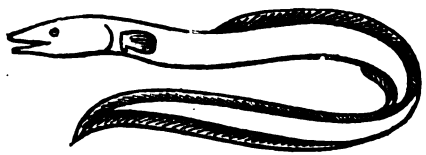
werden vollständig ausgerottet durch mein Rattenkuchenpräparat **„Endlich los!"** Dauernd freiwillige Anerkennungen. Fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. 3 Kuchen **3,—**, 6 Kuchen **5,50**. Po. und Verp. extra.
A. Steinbeck,
Kötzschenbroda, Sa. 34

Gut befruchtete, angebrütete

Zander-Eier

zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung
die Zanderzüchterei
Martin Wiedner,
Bremendorf
b. Fürstenberg, Oder, Kreis Guben.

Anzeigen rechtzeitig einsenden!



Satzaale | **Satzkarpfen** | **Satzschleien** | **Satz-Edelkrebse**
Hechtbrut | 1-u.2sömm. | 1-u.2sömm. |
Satz-Zander unter Garantie lebender Ankunft.
Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe.

Beste Verwendung

für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle

Georg Radecke, Berlin C 25,

Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.
Telephon: **Königstadt 3709 und 3847** (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).
Telegramm-Adresse: **„Fischgenossen Berlin".** (27

Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Volkswirtschaft, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SHI
FS2

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 9 Neudamm, 27. Februar 1927. Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art ist billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Kienteer, schwedische und deutsche Ware,
Steinkohlenteer, destilliert,
Carbolineum liefern
Louis Lindenberg, G. m. b. H., Stettin, Altdammer Straße 5. 31
Asphalt-, Dachpappen- und Teerproduktefabriken.

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend zu Tagespreisen (133
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Suche zu bald
Karpfenteiche oder kleinen See
zu pachten.
Angebote unter **M. 179** bef. die Geschäftsstelle d. Bl

Krebsreusen
mit starken verz. Drahtbügeln und extra großen Türen, sehr praktisch, verkauft **R. Hufnagel,**
Kladow (180
bei Landsberg, Warthe.

Neue
Fisch-transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (78
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Der rechnende Teichwirt züchtet Portionsschleien und 4 sömmerige Vollkarpfen.
Er kauft:
½- bis ½pf., 25 mm.
Spiegelkarpfen,
Vorrat 10 000 Stück,
große Satzschleien
600/800 Stück je Ztr.
Vorrat 2000 Pfd.
Preise auf Anfrage!
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Abzugeben wegen Pachtaufgabe
ca. 60 Zentner erstklassige, 1 Pfund schwere
Gal. Spiegelkarpfen
sowie Laichkarpfen.
Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. [71
W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78. 8

Hohe Fischerstiefel,
prima Rindleder (eichengegerbt), doppelsohlig. Doppel-Vorschuh, garantiert wasserdicht, fertigt nach Maß
Karl Günther,
Berlin SW, (102
Dessauer Straße 20, part.
Telephon: Kurfürst 1041.
Preise ermäßigt!

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen
Wasserpflanzen
Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Zum Gebrauche auf Exkursionen für Schüler, Naturfreunde, Fischer und Teichwirte. Mit 48 Lichtdrucken und 4 Textbildern sowie einem Verzeichnisse der volkstümlichen Namen. Von Friedrich Schikora. Leinen geb 3 RM.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH
BLUM
EICHSTÄTT
BAYERN
Katalog frei

Das prakt., amerik.
Winter-Sporthemd
Jonny

aus flausch. olivgrünem Hemdenstoff **6,50 Mk.** und **6,75 Mk.** Panama **7,50 Mk.** Kragengr. angeben. Versand p. Nachn.
E. Jauernig, Berlin S 42, 205) Prinzessinnenstr. 30.

Netze — Garnen — Leinen
Fangfertige Netze, Reusen, Säcke
Spezialität: Zugnetze
JOHANNES ROHDE, Swinemünde
Spezialgeschäft für Fischereibedarf
Verlangen Sie unbedingt mein Angebot
NETZLEINEN

10 Zentner 2sömmerige
galizische Spiegelkarpfen,
100 bis 120 à Ztr., gibt ab (199
Prov.-Gutsverwaltung Czlasnau O.-Schl.

Fischerei-Verpachtung.

Das Landesforstamt zu Braunschweig verpachtet gegen Meistgebot die **wilde Fischerei in der Radau und deren Nebengewässern** auf die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1939. Die Gebote sind **schriftlich** bis 15. März d. J. an das Forstamt Harzburg II einzureichen. Die Bedingungen sind daselbst wochentags zwischen 9—12 Uhr einzusehen oder gegen Entrichtung einer Schreibgebühr von 1 RM von dort anzufordern. (212

Nichtdeutsche bleiben ausgeschlossen; der Zuschlag und die Auswahl des Pächters bleiben vorbehalten.

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

Erstklassige, gesunde
Regenbogenforellen-Setzlinge
bietet an zur Frühjahrslieferung (183
Fischgut Bräke,
Post Grüne bei Iserlohn.

500 neue Reusen
(Bolljacken), Baumwolle, geloht, werden sof. zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Bitte, versuchen Sie es mit einem Probepaket!
Fischer, 204
Scharnhorst
bei Vietz (Ostbahn).

Boote
Kähne 197
neu und gebr.
Paul Heyer, Eutin.

10 Waggons
Schilfrohr
sucht gegen Kasse (203
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

Flechtleinen
jeder Stärke in bestem Langhanf und Bindfaden prompt und preiswert.
Julius Axhausen,
Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Satzfischzucht Gustav May,
Gosda bei Klinge, Kreis Cottbus,
gibt ab per Frühjahr zu herabgesetzten Preisen jeden Posten in anerkannt prima Qualität:
1 sömm. edle Galizier Spiegelkarpfen,
8—11 cm, 11—14 cm, 14—17 cm lang,
2 sömm. edle Galizier Spiegelkarpfen,
½ bis über 1 Pfund schwer,
1 sömmerige Satzschleien, 4—10 cm lang,
2 sömmerige Satzschleien, 12—20 cm lang.
Ich garantiere für lebende Ankunft!

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kreis Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert im März/April (68
ein- u. zweisömmerige Karpfen,
zweisömmerige Schleien.
Preise, Größen und Vorrat auf Anfrage.

Teichverwaltung Brustawe,
Kreis Militsch, (155
gibt ab **zur Frühjahrslieferung**
1 sömmerige Spiegelkarpfen
und 2 sömmerige Satzschleien.

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 48
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Der Hecht.

Seine wirtschaftliche Bedeutung in unseren Gewässern und seine Vermehrung

Von **Dr. Emil Walter**

Preis 0,40 RM

10 Stück je 0,38, 25 Stück je 0,86, 50 Stück je 0,84, 100 Stück je 0,80 RM.

Die Broschüre behandelt einen Fisch, der für unsere Binnenfischerei sowohl als Zerstörer wie als Aufbauer von Werten von größter Bedeutung ist. Wo man den Hecht zu bekämpfen hat, wo und wie man ihn zu pflegen und zu vermehren hat, darüber gibt die kleine Schrift kurze und übersichtliche Auskunft. Fischer lesen nicht gern und nicht viel, aber dieses Schriftchen sollte jeder Fischer, dem an der Vermehrung seiner Fischproduktion gelegen ist, sorgfältig studieren.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Ober-fischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Neben-gewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebs-störung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 9 **Neudamm, 27. Februar 1927.** **Bd. 30**

Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.

Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 zu Berlin.

(Erste Fortsetzung.)

Damit wurde in die Erörterung des Punktes 3 der Tagesordnung, „Karpfenmarkt und Absatzfragen", eingetreten. Sie begann mit einem einleitenden Referat über

Die Gestaltung des Karpfenmarktes in der Saison 1926

von Dr. Karl Schiemenz, Berlin.

In Kreisen, die einem angemessenen Karpfenzoll grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, ist im vergangenen Jahre verschiedentlich die Vermutung ausgesprochen worden, eine erhebliche weitere Steigerung der Süßwasserfischeinfuhr sei nicht mehr zu erwarten. Diesbezügliche Befürchtungen seitens der Produktion seien völlig unbegründet. Indessen hat die tatsächliche Gestaltung der Einfuhr diese Befürchtungen in vollem Maße gerechtfertigt.

Die Gesamteinfuhr von Süßwasserfischen betrug nach den amtlichen Zahlen der Reichsstatistik 36365 dz im Jahre 1924, 56658 dz*) in 1925 und stieg in 1926 auf 78 222 dz gegen 91 050 dz vor dem Kriege, d. h. im Jahre 1913. Das sind im Vergleich zu 1913 in den Jahren

1924	40 %
1925	62 % (bzw. 71½ %)
1926	86 %

Schon im September vorigen Jahres sprach ich in der „Fischerei-Zeitung" (S. 777 ff.) die Vermutung aus, daß wir mit der Einfuhr wohl auf 80 % kommen könnten. Sie ist nun durch die tatsächliche Einfuhrgestaltung sogar noch übertroffen worden.

Doch ich will mich mit diesen Gesamtzahlen nicht weiter aufhalten, sondern Ihnen gleich die Karpfen-Einfuhrzahlen mitteilen. Deutschland importierte vor dem Kriege jährlich etwa 14 000 bis 16 000 dz (1913: 16 466 dz). Vom Kriegsende bis zum Jahre 1923 einschließlich erreichte die Einfuhr nicht einmal 200 dz, war also praktisch gleich Null! Im Jahre 1924 belief sie sich schon wieder auf 5496 dz und sank in 1925 dann etwas, und zwar auf 5159 dz. Im letzten Jahre, 1926, ist sie dann aber ganz außerordentlich gestiegen. Sie erreichte 11 766 dz. Das sind 72 % der Einfuhr von 1913 bzw. 78 % der durchschnittlichen Einfuhr aus den letzten fünf Vorkriegsjahren. Im Vergleich zu 1925 ist die Einfuhr jetzt auf das 2,3fache gestiegen. Es mag hier noch eingeschaltet werden, daß Deutschland vor dem Kriege immerhin noch etwas mehr als 1000 dz auszuführen pflegte, während der Export in den letzten Jahren praktisch gleich Null gewesen ist.

Was im besonderen die letzte Saison anlangt, so ist der Import von September bis November nicht erheblich gewesen (777 dz). Er war etwas geringer als im Vorjahre (912 dz). Ein ganz anderes Bild geben die Dezemberzahlen. Im Dezember 1925 betrug die Einfuhr nur 1362 dz, im selben Monat des Jahres 1926 dagegen 4713 dz, also fast dreieinhalbmal soviel. Vom Dezemberimport 1926 entfielen

*) Zu dieser amtlichen Zahl müßten noch mindestens rund 8500 dz Aale hinzugefügt werden, die irrtümlicherweise in die Seefischposition aufgenommen wurden. Insgesamt ergäbe sich dann eine Einfuhr von wenigstens 65 000 dz.

Digitized by Google

3135 dz oder 66 % auf die jugoslawisch-ungarische Gruppe, nur 563 dz oder 12 % auf Frankreich, der Rest auf polnische Gebiete (747 dz = 16 %), auf die Tschechoslowakei (112 dz) und einige andere Länder. Gegenüber dem Dezember 1925 war die französische Einfuhr verhältnismäßig nur geringfügig gestiegen, dagegen hatte sich die jugoslawisch-ungarische Einfuhr mehr als verfünffacht.

Eine Zeitlang schien es so, als ob gerade der jugoslawisch-ungarische Import in der verflossenen Saison geringer sein würde als im Jahr 1925. Warme Witterung, hohe Forderungen der ungarisch-jugoslawischen Vertreter, auch gewisse Zusicherungen von ungarischer Seite schienen die Gerüchte zu bekräftigen. Indessen erweist nun die Statistik, daß es sich hierbei um einen großen Irrtum gehandelt hat. Denn die ungarisch-jugoslawische Einfuhr hat nicht nur im Dezember, sondern im ganzen Jahre 1926 (6786 dz; das ist das 2,7 fache von 1925) tatsächlich einen überraschend großen Umfang angenommen.

Ich will nun ganz davon absehen, auf die Schlußfolgerungen einzugehen, die sich mir aus diesen Tatsachen zu ergeben scheinen, sei es in bezug auf das Schutzzollproblem oder die Frage der Organisation der Karpfenverwertung. Denn die mir gestellte Aufgabe und der Mangel an Zeit lassen es leider nicht zu. Nur eine Teilfrage möchte ich kurz berühren. Ist es wirklich richtig, daß sich das Publikum des Karpfens entwöhnt, wie man so oft resigniert behaupten hört? Ich gebe zu, daß der Verbrauch noch geringer ist als vor dem Kriege, glaube aber auf keinen Fall, daß er im vergangenen Jahre noch um mehr als 1/3 gegenüber dem Vorkriegsverbrauch zurückgestanden hat. Aufs entschiedenste möchte ich jedenfalls die Berechtigung der pessimistischen Meinung bestreiten, der Absatz gehe weiter zurück bzw. es gehe mit ihm nicht vorwärts. Allein schon die Einfuhrzahlen scheinen mir das zu widerlegen. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet betrug der Einfuhrüberschuß (absolut etwa 14000 dz im Durchschnitt vor dem Kriege) an Karpfen etwa 20,6 Gramm vor dem Kriege und 18,7 Gramm in 1926. Das ist ein Minus von bloß 1,9 Gramm oder 9,2 %. Bei der starken Zunahme der Einfuhr gegen 1925 ist nun nicht etwa das deutsche Produktionsergebnis in 1926 geringer gewesen. Der Außenstehende könnte das leicht annehmen und glauben, daß die vermehrte Einfuhr wohl zum Ausgleich eines erheblichen Ausfalls innerhalb der deutschen Karpfenernte gedient habe. Indessen ist die tatsächliche Lage ganz anders gewesen. Denn auch die von der deutschen Teichwirtschaft zur Verfügung gestellte und tatsächlich umgesetzte Menge an Speisekarpfen ist im letzten Jahre ganz wesentlich größer gewesen als im Jahre 1925. Als einen von vielen Belegen dafür möchte ich nur die Tatsache anführen, daß in der letzten Saison viel mehr Fahrten von Spezialwagen innerhalb des deutschen Gebietes ausgeführt wurden als in der Saison 1925.

Allerdings hat diese Verbreiterung des Karpfenkonsums nur mit weichenden Preisen erkauft werden können. Setzt man den Durchschnittspreis für Dreipfünder im Großhandel für 1913 = 100, so ergeben sich folgende Meßzahlen:

1924	1925	1926
185	148	135

In diesem Zusammenhang rücken auch die Beziehungen zwischen dem Ausmaß der Einfuhr und der ganzen Markt- und Preislage von selbst in den Vordergrund. —

Es versteht sich von selbst, daß die Kleinproduktion, die direkt an den Einzelhandel der kleineren Städte geht, andere und bessere Preise erzielen kann als die Großproduktion, die auf die Belieferung der großen Märkte, wie namentlich Berlin, Hamburg und Dresden, angewiesen ist. Dorthin gelangt schätzungsweise 1/3 bis 2/5 der Gesamtproduktion. Die großen Märkte richten sich, schon zufolge der engen Karpfenhandelsverflechtungen, nach den gleichen Preisen.

Für die Cottbuser Börse einigten sich die Produzenten auf eine als Verhandlungsbasis gedachte Forderung von 110 RM. Der Handel bot nur 82 RM. Die Spanne zwischen den beiden Ausgangspunkten erwies sich als zu groß. Beide Parteien lehnten es ab, auf dieser Basis zu verhandeln, verzichteten damit auf eine Preisbindung und überließen die Preisbildung dem Spiel von Angebot und Nachfrage. Man ließ es bewußt auf eine Kraftprobe ankommen. Es wäre falsch, zu sagen, daß die Cottbuser Börse deshalb den berechtigten Erwartungen nicht entsprochen habe. Denn der Begriff der Börse setzt den Willen zum billigen Ausgleich, zur Einigung voraus. Gerade diese Voraussetzungen waren aber nicht gegeben. Hätte man sich auf einen Preis um 95 RM herum geeinigt, so wären vielleicht erhebliche Abschlüsse zustande gekommen. Seit der Börse gingen die Preise ununterbrochen zurück, zumal als in Berlin im Oktober und November billige Karpfenverkaufstage veranstaltet wurden, an denen 400 Zentner umgesetzt wurden, die der Großhandel mit etwa 80 RM eingekauft hatte. Es handelte sich um Lausitzer Ware. Leider ist die erste Erschütterung der Karpfenpreise mit deutschen Karpfen bewerkstelligt worden (die Erzeuger verkauften unter dem Druck finanzieller Schwierigkeiten). Das Organ der Fischkleinhändler schrieb dazu später rückblickend: „Durch die billigen Karpfenverkäufe .. sind die hohen Preise zu Fall gebracht." Nun war einstweilen in der Abwärtsbewegung

Digitized by Google

der Preise kein Halten mehr. Erst gegen Weihnachten zogen — wie gewöhnlich — die Preise wieder an. Unmittelbar vor dem Fest trat im Handel schon ein gewisses Beklemmungsgefühl im Hinblick auf die großen Bestände und Zufuhren ein. Nach Weihnachten wurde dann die Überfüllung der Großmärkte ganz augenscheinlich. Die Preise gaben nach. Nach Neujahr lagen allenthalben ziemlich große Restposten auf dem Markt, die allerdings einigermaßen rasch, wenn auch zu weiter sinkenden Preisen, abgesetzt wurden. Die Preise während des Silvestermarktes wurden stark durch die großen Mengen kleiner Schuppenware beeinflußt, die der Straßenhandel für 1,10 RM an das Publikum abgab. Es handelte sich dabei nicht um französische, sondern wiederum um Lausitzer, also deutsche Ware. (Hört, hört!)

Der Handel hat sich fraglos bemüht, diesmal mit geringeren Aufschlägen als im Vorjahr auszukommen. Gewiß ist der Großhandelsaufschlag von 15 bis 20 RM und der Kleinhandelsaufschlag von 20 bis 35 RM (je nach Hälterungsdauer) noch hoch, aber auch der Handel muß heute mit höheren Unkosten rechnen.

Der Umsatz in Berlin bis Silvester wird in Handelskreisen — sicher zu niedrig — auf 8000 Zentner in der Saison 1925 und auf 11 000 bis 12 000 Zentner in der letzten Saison geschätzt. Das ist eine Umsatzsteigerung von 50 %, die ich auch dann für zutreffend halte, wenn die Mengen tatsächlich größer gewesen sind.

Der Handel ist ohne Frage in der Förderung des Karpfenabsatzes recht rührig gewesen. Er hatte eine rege Propaganda- und Reklametätigkeit entfaltet (Werbeplakat, Ankündigungen). Auch die Tageszeitungen sind wiederholt auf den Karpfen zu sprechen gekommen, wenn auch dabei vielleicht nicht immer unzutreffende Vorstellungen ganz vermieden worden sind. (Lebhafter Beifall.)

Die Erörterung des Generalthemas „Karpfenmarkt und Absatzfragen" fand zunächst ihre Fortsetzung in dem Referat über den

Wirtschaftlichen Zusammenschluß der Teichwirte auf genossenschaftlicher Basis.

Von Rittergutsbesitzer Paul Weller, Metgethen.

Es war eine Zeit tiefen wirtschaftlichen Niederganges besonders in den Kreisen des Kleingrundbesitzes und des Handwerks, als Männer wie Schulze-Delitzsch und Raiffeisen aufstanden und ihre Genossenschaftsverbände gründeten, Raiffeisen mehr für ländliche, Schulze-Delitzsch mehr für städtische Verhältnisse. Im Laufe der Jahrzehnte hat es sich gezeigt, daß die Grundidee des Genossenschaftswesens nicht nur für den ländlichen Kleinbesitz und für das Kleinhandwerk, sondern auch für den größeren Grundbesitz und für das größere Handwerk von Segen sein sollte, da für den ländlichen Grundbesitz die in allen Kirchspielen verbreiteten Raiffeisenvereine und doch auch in gewisser Hinsicht die öffentlichen Meliorationsgenossenschaften, für das Handwerk besonders die Rohstoffeinkaufgenossenschaften und Kreditvereine, von wesentlichem Werte wurden. Auch die Arbeiterschaft sowie die Beamten haben sich vielfach in Genossenschaften, die den Konsum verbilligen sollen, zusammengeschlossen. Nur ein Stand nimmt dem Genossenschaftswesen gegenüber einen direkt ablehnenden Standpunkt ein, was man ihm vielleicht nicht ganz verdenken kann: der Handelsstand. Ist doch das Genossenschaftswesen mit aus dem Grunde entstanden, Auswüchsen, die sich damals im Handel gezeigt, entgegenzutreten. Der Handel, der in Städten oder größeren Ortschaften lebt, schließt sich viel leichter zusammen und hält besser zusammen als Landwirte und Handwerker, da er einen viel geringeren Prozentsatz der Einwohnerschaft bildet und außerdem viel mehr Berührungspunkte hat als die anderen Berufe. Dadurch ist das Genossenschaftswesen für die Wirtschaft so überaus segensreich geworden, daß es den einzelnen Schwachen erfaßt, um ihn in der gemeinschaftlichen Arbeit zu kräftigen, im wirtschaftlichen Kampf gegen den Stärkeren. — Bei uns im Osten ist das Genossenschaftswesen langsam, aber sicher vorwärtsgegangen, obgleich der Ostpreuße nicht als guter Genossenschaftler angesprochen werden kann und zugegeben werden muß, daß die Produktionsgenossenschaften in der guten Zeit vor dem Kriege zurückgegangen sind. Es lag wohl daran, daß sich Männer nicht in den kleinen Bezirken finden ließen, welche die rein ehrenamtliche Arbeit, die viel Intelligenz, Zeit und damit Geld und besonders große Verantwortung erfordert, übernehmen wollten. So sind die Produktionsgenossenschaften vielfach in dieser Zeit in die Hände von tüchtigen Geschäftsleuten übergegangen, die oft Ausländer sind und ihre Vorteile auf Kosten der früheren Genossen suchen und finden. Diejenigen Produktivgenossenschaften, die diese Zeit überstanden haben, blühen jetzt zum Vorteile ihrer treu gebliebenen Mitglieder. Die nachrevolutionäre Zeit, die Inflation und ihre Begleiterscheinungen haben es auch mit sich gebracht, daß auch in dem bis dahin gar nicht erschlossenen Genossenschaftsgebiet der Fischerei gearbeitet werden mußte. Die Kredit-, Bezugs- und Absatzverhältnisse in unserer Provinz waren trostlos. Geld war nicht zu erhalten, und die Regierung konnte nur helfen, wenn genossenschaftliche Organisationen geschaffen wurden, die dem Staate die Sicherheit gaben, daß die Verteilung der zur Verfügung gestellten Kredite in gerechter und ordnungsmäßiger Weise erfolgte. Da in Ostpreußen die Fischerei sich aus Haff- und Küstenfischern, Binnenfischern und Teichwirten zusammen-

Digitized by Google

setzt, mußten für alle drei Kategorien getrennte Genossenschaften geschaffen werden. Während die Haff- und Küstenfischer sich in kleinere Genossenschaften, meist in den größeren Fischerdörfern, zusammentaten, ist für die Binnenfischerei der gesamten Provinz die Fischereigenossenschaft zu Allenstein und für die genannte ostpreußische Teichwirtschaft die Ostpreußische Fischhälterungsgenossenschaft zu Königsberg gegründet. Letztere interessiert uns heute nur allein.

Die Teichwirtschaft ist in Ostpreußen durch den Deutschen Ritterorden eingeführt, und einige große Herrschaften hatten in früheren Jahrhunderten mehrere Hunderte Morgen Teichanlagen. Durch die Säkularisation des Ordens und die Reformation wurde die Fastenspeise nicht mehr gebraucht, und erst im letzten Jahrhundert hat man wieder angefangen, sich der Teichwirtschaft zuzuwenden, aber selbstverständlich nicht in dem Umfang wie z. B. in Schlesien und der Lausitz. Ich schätze die Teichflächen, die ausgebaut sind, auf etwa 10000 Morgen in der Provinz, gegen Schlesien eine verschwindende Zahl. Die Teichwirtschaften, die über 30 Morgen groß sind, haben sich nun zum größten Teile zur Fischhälterungsgenossenschaft zusammengeschlossen. Wie der Name schon sagt, war der Hauptgrund des Zusammenschlusses das Fehlen von Hälteranlagen. Die Wasserverhältnisse in unserer Provinz sind nicht so günstig wie in Mitteldeutschland, und bei starkem Frost friert der Wasserzulauf bisweilen bis auf den Grund zu. Da haben sich nun einige günstig gelegene Teichwirtschaften bereit erklärt, ihre Anlagen genossenschaftlich zur Verfügung zu stellen, und alle Genossen, die nicht in der Lage sind, ihre Fische bis Weihnachten zu Hause zu hältern, liefern diese in die Genossenschaftshälter. Die dort eingelieferten Teichfische werden gleich bevorschußt, und zwar mit 50 % des Wertes. Mit der Bank der Ostpreußischen Landschaft ist ein Abkommen getroffen, daß der Genosse, der seine Fische bevorschussen läßt, ein Akzept gibt, das von der Genossenschaft giriert wird. Auch diejenigen Genossen, die ihre Fische in eigenen Hältern halten, können die Beleihung beantragen; die Fische werden einem Beauftragten der Genossenschaft übergeben, der sie für die Bank übernimmt, und sie erhalten dann ebenfalls 50 % des Wertes. Die Fische werden von den einzelnen Teichwirtschaften an die Hälteranlagen mit Bahn, Fuhrwerken oder Lastautos befördert, und bei Abnahme muß natürlich genau nachgesehen werden, wie die Fische angeliefert sind. Kranke oder matte kommen in besondere Halter; erholen sie sich, werden sie in die großen Bassins gesetzt; sonst werden sie, wie die toten, in der nächsten Stadt auf Kosten der Absender bestmöglich verwertet. Die Verwertung der anderen, gesunden Teichfische erfolgt gemeinschaftlich. Der große Vorteil der genossenschaftlichen Bevorschussung besteht nicht nur darin, daß der Teichwirt einen großen Teil des ihm zukommenden Betrages gleich erhält, sondern noch einschneidender ist der Vorteil, daß in der heutigen schwierigen finanziellen Lage der Fischhandel entlastet wird, indem die Zahlungen, die er beim Kauf sonst leisten müßte, von der Genossenschaft übernommen werden. Der Fischhandel braucht sich nicht so schnell einzudecken, er kann sich ruhig Zeit lassen und sein Quantum nach Bedarf von der Genossenschaft anfordern. Der Handel hat außerdem den Vorteil, nur mit einer Stelle, anstatt wie früher mit zahlreichen Produzenten, zu tun zu haben, und diese eine Stelle kann ja seinen Wünschen, betreffend Qualität und Lieferung, besser entgegenkommen. Aus diesen Ausführungen ist ja ersichtlich, daß der Geschäftsbetrieb zwischen Genossenschaft und Handel getätigt wird, daß der Handel in keiner Weise ausgeschaltet ist, indem der Kleinverkauf etwa von der Genossenschaft übernommen wird. Es soll und muß aber dem geeinten Handel auch ein geeintes Produzententum gegenübergestellt werden, damit der Handel sieht, daß der Produzent als solcher ebensolche Berechtigung hat wie er. — Nach erfolgten Verkäufen werden von seiten der Genossenschaft weitere 40 bis 45 % dem Teichwirt schnellstens überwiesen, die Restabrechnung erfolgt nach Räumung der Hälter, nach Abzug der auf jeden Genossen fallenden Unkosten, die etwa 5 % betragen dürften. Es ist ja nicht abzuleugnen, daß bei allen diesen Einrichtungen Außenseiter auf Kosten der Allgemeinheit ihre Geschäfte machen wollen. Außenseiter gibt es in allen Ständen und Schichten, und diese werden auch nicht auszurotten sein, solange nicht das vornehmste Genossenschaftsgesetz: Einer für alle, alle für einen! Gemeingut geworden ist. In gewisser Hinsicht schützen wir uns doch vor diesen Außenseitern. Sie haben meist Teichwirtschaften, die ihren Besatz in zweisömmrigen Karpfen kaufen müssen, um ihn in ihren Teichen abwachsen zu lassen und als dreisömmrige Karpfen zu verkaufen. Diese Fische werden nun meist weit unter dem Produktionspreise auf den Markt geworfen und drücken stark den Preis. Wir haben nun in unsere Bestimmungen eingesetzt, daß die verfügbaren Besatzfische, die anzumelden sind, zuerst an unsere Genossen, die Besatzfische brauchen, geliefert werden müssen und erst, nachdem diese befriedigt sind, an außenstehende Teichwirte abgegeben werden dürfen. Für letztere wird auch ein höherer Preis als für erstere genommen. Wenn nun in unserer Provinz mit den schwierigen klimatischen Verhältnissen nicht genügend Besatzfische vorhanden sind, so muß dieser fehlende Besatz, um die Teiche nicht unbesetzt zu lassen, aus Mitteldeutschland herangeholt werden. Es ist nun äußerst schwierig,

Digitized by Google

daß bei den heutigen Verkehrs- und Geldverhältnissen ein einzelner Landwirt von uns in der Lage ist, einen größeren Posten Fische auf eigene Faust sich aus dem Reiche zu holen. Nicht nur das Geld, auch der nötige Wagemut fehlt ihm. Einen ganzen Spezialwagen Besatzfische braucht der einzelne nicht, und die Fische in Fässern zu transportieren wird als Stückgut zu teuer und ist zu riskant. Genossenschaftlich läßt sich dieses viel einfacher machen, die Fracht im Spezialwagen wird ausgenutzt, die Abnahme durch geschulte Kräfte und die Zahlung durch die Genossenschaft geht glatter. Unsere Fischereivereine, die ja früher die Vermittlung des Besatzes übernahmen, sind heute schon als Vereine finanziell gar nicht in der Lage, ein solches Risiko zu übernehmen. Das kann durch ihre Einrichtung am leichtesten und zweckentsprechendsten die Genossenschaft, die naturgemäß durch diese geschäftliche Betätigung Propaganda für das Genossenschaftswesen treibt. Es wird ja auch bei uns vorkommen, daß eine größere Teichwirtschaft, die ihre eigenen guten Hälteranlagen besitzt und schon aus Sparsamkeit und Bequemlichkeitsgründen ihre Fische nicht in die Genossenschaftshälter liefern will, zumal sie in der Nähe besonders guten Absatz hat, ihre Produktion selbst verwerten will. Dieses steht ihr natürlich frei. Sie darf die Karpfen und Schleie aber nicht unter dem von der Genossenschaft festgesetzten Mindestpreis verkaufen, damit nicht eine Unterbietung der Genossenschaft stattfindet. Tut der Teichwirt es dennoch, so ist nach den Statuten die Genossenschaft berechtigt, den Genossen mit Strafe zu belegen, die den der Genossenschaft zugefügten Schaden ersetzen kann. — Durch eine falsche Preispolitik ist in den letzten Jahren der Karpfenpreis auch bei uns entschieden zu hoch gehalten. Der Mittelstand, früher der Hauptabnehmer des Karpfens, ist durch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr in der Lage, hohe Preise für solche Nahrungsmittel, die doch Luxusartikel sind, anzulegen. Obgleich er von Jugend auf an seine Weihnachts- und Silvesterkarpfen gewöhnt war, muß er jetzt darauf verzichten. Der Konsum hat daher abgenommen, ganz besonders in kleineren und mittleren Städten. Die Genossenschaft will daher den Preis auf mittlerer Höhe halten, damit der Karpfen wieder seinen alten Platz in den Kochtöpfen einnimmt. In den Sommermonaten soll eine lebhafte Propaganda für den Karpfenkonsum bereits einsetzen, damit der Karpfen in den kleineren Städten in den besseren Lebensmittelgeschäften im Herbst und Winter jederzeit zu haben ist. Natürlich muß der Preis immer so gehalten werden, daß dem Teichwirt eine angemessene Verzinsung des Betriebes gewährleistet wird. — Im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer wird der von derselben angestellte Fischereiinspektor die der Genossenschaft angeschlossenen Teichwirtschaften beraten und kontrollieren, so daß aus den eingereichten Berichten der Vorstand über die Verfassung der einzelnen Teichwirtschaften ganz im Bilde ist. Durch öftere Rundschreiben und Berichte wird der nötige Zusammenhang und das Zusammenarbeiten bewirkt, und es sollen auch, wie es die schlesische Organisation, der Verband deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten, eingeführt hat, die wöchentlich erzielten Preise herausgegeben und den Genossen zugesandt werden. — Wenn ich nun die Vorteile der teichwirtschaftlichen Genossenschaft zusammenfasse, so sind es folgende Punkte, auf die ich aufmerksam mache:

I. Zusammenschluß aller Teichwirtschaften, auch in geringer Größe, zwecks gemeinschaftlicher Verwertung ihrer Teichprodukte, sowie gemeinschaftlicher Bezug von Besatzfischen entweder von Genossen oder aus Mitteldeutschland.

II. Zusammenarbeit mit dem Fischhandel, aber als vollständig mit demselben gleichberechtigter Faktor.

III. Bereitstellung von Geldmitteln für die Genossen zu einer Zeit, in der der Fischhändler sie nicht hergeben kann.

IV. Hergabe von Geldmitteln für den Ankauf von Besatzfischen.

In derselben Weise, wie ich es für Ostpreußen geschildert habe, läßt sich diese genossenschaftliche Einrichtung auch in anderen Ländern und Provinzen machen. Die Hauptsache ist, daß der gute Wille da ist und daß sich Männer finden, die sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellen. Ist die Organisation zusammengebracht, für die Leitung und den Verkauf werden Sie immer tüchtige Kräfte finden. Ich möchte raten, die Sache provinz- oder länderweise zu organisieren, weil der Zusammenhang dort leichter zu bewirken und der Betrieb in provinziellem Rahmen besser zu übersehen ist. — Da es aber natürlich ist, daß aus den Provinzen der Überschuß in die großen Städte, besonders nach Berlin geliefert wird, so ist es nicht von der Hand zu weisen, daß dadurch eine gewisse Konkurrenz, ein Unterbieten an diesen Zentren stattfinden kann. Es wird dabei unbedingt nötig sein, daß diese teichwirtschaftlichen Provinzial-Genossenschaften eine Zentralstelle haben, von der aus die Sache geregelt wird. Bereits ein halbes Jahrhundert haben wir im Verein Deutscher Teichwirte einen Verband, der den Zusammenschluß aller Teichwirte umfaßt und das Interesse derselben wahrgenommen hat. Im Verein Deutscher Teichwirte müßte die Zentralstelle gefunden werden, auch in wirtschaftlicher Hinsicht für die zu bildenden

Digitized by Google

Provinzial-Genossenschaften. Wir wollen keine Überorganisation schaffen, sondern was wir bereits haben, umbilden für unsere Zwecke. Wenn die wirtschaftliche Seite der Teichwirtschaft fest organisiert ist, dann wird die Teichwirtschaft auch in der Lage sein, den Stürmen, die wir noch erleben werden, zu trotzen.

Mit dem Handel zusammen soll diese genossenschaftliche Organisation zusammenwirken und zusammenarbeiten und einen kleinen Baustein bilden zum Aufbau unseres deutschen Vaterlandes.

(Zweite Fortsetzung folgt.)

Fischzucht in Belgien und Frankreich.

Die Franzosen und Belgier machen mit Deutschland anscheinend ein ganz gutes Karpfenexportgeschäft. Da der Appetit beim Essen kommt, möchte man dieses Geschäft nach Möglichkeit ausdehnen und hat nun vor, auch Satzfische nach Deutschland zu schaffen.

Für Deutschland waren diese Satzfische aber eine große Gefahr, da es sich um keine hochgezüchteten Fische handelt, sondern im besten Falle um Karpfen, die zum Teil in Femelbetrieben gewonnen werden. Meist handelt es sich um den degenerierten französischen Karpfen, der außerordentlich langsam wächst.

Nachstehend eine Annonce:

Repeuplement:

Disponible immense quantité d'**alevins de carpes,** noir et ord., gar. 1 été, de 7 à 10 cm. et de 10 à 14 cm. – De 2 étés, de 18 à 20 cm. – De 3 étés pesant 200 à 400 grammes pièce :-: :-: :-: :-: :-: :-: :-: :-: :-: :-: :-: **Tanches vertes de Russie** de 2 étés, 10 à 15 cm. – De 3 étés de 16 à 20 cm. et de 4 étés de 100 à 200 grammes pièce :-: :-:

Perches – truites de 15 à 18 cm.

Demandez prix courant!

Uebersetzt heißt dies:

Wiederbevölkerung:

Verfügbar riesige Mengen **Satzkarpfen,** Spiegler und Schuppen, garantiert Einsömmer von 7 bis 10 cm und 10 bis 14 cm, Zweisömmer von 18 bis 20 cm, Dreisömmer im Gewicht von 200 bis 400 g je Stück.

Grüne russische Schleien, Zweisömmer von 10 bis 15 cm, Dreisömmer, 16 bis 20 cm, Viersömmer von 100 bis 200 g Stückgewicht.

Bariche — Forellen von 15 bis 18 cm.

Verlangen Sie Preiskurant!

Ich habe absichtlich bei dieser Annonce die Adresse weggelassen, weil sonst wirklich bei uns noch jemand auf den Gedanken kommt, wirklich den Preiskurant einzufordern und Fische zu beziehen.

Ich habe mir einen Posten derartiges Satzgut angesehen und vermute, daß die sogenannten Einsömmer von 10 bis 14 cm zum Teil schon Zweisömmer sind. Die als Zweisömmer angebotenen Karpfen von 18 bis 20 cm sind ein gefährlicher Mischmasch aller möglichen Altersklassen. Die Hälfte davon sind ganz dickbäuchig und haben voll entwickelten Rogen und Laich. Auf der Oberfläche im Hälter schwammen zwei solcher dickbäuchigen Fische tot herum. Ich schnitt sie auf und stellte fest, daß sie voller Rogen waren. Die Dreisömmer von 200 bis 400 g sind zum geringsten Teile dreijährige Fische, die meisten sind 4 bis 5 Jahre und älter. Wer solche Satzfische bezieht, erlebt ein blaues Wunder, da die meisten Fische ablaichen und der Teich dann von winzigen Karpfen, die nicht wachsen wollen, wimmelt. Ich habe in einem etwa zwanzig Morgen großen Teiche beim Abfischen folgendes beobachtet: Man fing rund 25 Ztr. sogenannter größerer Karpfen. Die meisten wogen dreiviertel bis ein Pfund. Ein ganz geringer Prozentsatz war zwei bis zweieinhalb Pfund schwer. Da dies durchweg Spiegelkarpfen mit schlechter Form waren, darf man wohl mit Recht annehmen, daß es sich um die Nachzucht deutscher Reparationskarpfen handelte. Der Teich war stark übersetzt worden, pro Morgen mit etwa 200 Stück angeblichen Dreisömmern, die im Durchschnitt 200 bis 300 g gewogen haben sollen. Diese Angaben machte mir der Regisseur (Administrator) der Domäne. Der Mann hatte mal etwas davon läuten gehört, daß man mit guten Dreisömmern, wenn man sie stark füttert, große Resultate erzielen kann. Er hat deshalb in dem Teiche den ganzen Sommer, wie er selbst sagte, gut gefüttert, und zwar ein Gemenge von Blutmehl und Kleie, welches die Fische gern fraßen. Infolgedessen sind die Spiegelkarpfen deutscher Abkunft einigermaßen abgewachsen, während die anderen Fische nach deutschen Begriffen nur wenig zunahmen. Außer den 25 Ztr. großen Fischen waren in dem Teiche aber noch ungeheure Massen ganz kleiner, vollkommen vermickerter Einsömmer von 3 bis 4 cm Länge. Anscheinend freute sich der Herr Regisseur über diese „Satzfische", wie er das Zeug nannte, ganz besonders, denn es wurde sorgfältig in Tonnen geschafft und in einen anderen Teich, der noch bespannt war und erst im nächsten Jahre gefischt werden sollte, als Besatz gefahren. Schätzungsweise muß es sich bei den winzigen Karpfen um mindestens eine halbe Million Fische gehandelt haben. Hoffentlich fressen in dem Teiche die

Digitized by Google

Hechte und Barsche den größten Teil des Kroppzeuges weg. Es bleibt dann, selbst wenn die Reiher sich noch ihren Teil holen, immer noch zu viel übrig. Der Regisseur war mit dem Erfolge seiner Fischzucht sehr zufrieden, da er in diesem Jahre keine Satzfische zu kaufen brauchte.

Genau wie mit den Karpfen geht es auch mit den Schleien. Alle Teiche werden stark übersetzt, und wenn man in der Annonce liest, daß Viersömmer-Schleien 100 bis 200 g wiegen sollen, so kann man sich ein Bild machen. Wahrscheinlich sind diese Viersömmer-Schleien aber zum Teil weit ältere Fische. Wenn der Franzose oder Belgier Satzfische verkauft, so darf man den Altersangaben niemals trauen. Ich will nicht behaupten, daß diese Leute in betrügerischer Absicht falsche Angaben machen, aber ich konnte feststellen, daß die allermeisten dieser Fischzüchter überhaupt keine Ahnung von moderner Fischzucht haben. Unsere prachtvollen Reparationskarpfen sind, ich möchte sagen „Gott sei Dank", meist schon ganz verludert, weil man sie mit den Landrassen kreuzte und alle Teiche viel zu stark übersetzte. Da die meisten französischen und belgischen Teiche stark unter dem Karauschenunkraut leiden, bastardieren viele Karpfen sich mit den Karauschen. Ich sah dieser Tage in der Brüsseler Fischhalle einen Posten sogenannter Spiegelkarpfen, welche nichts weiter als Bastarde von Spieglern und Karauschen waren. Diese Bastarde sind sehr hochrückig, aber ziemlich flach, sie haben auf dem Körper eine ganze Anzahl Schuppen ziemlich unregelmäßig verteilt. In Belgien und Frankreich gehen solche Fische aber glatt als Spiegler durch.

Da die Belgier als gerissene Geschäftsleute längst gemerkt haben, daß mit Karpfen in Deutschland gute Geschäfte zu machen sind, handeln sie von Frankreich aus mit Fischen nach Deutschland. Man erzählte mir in Antwerpen, daß belgische Händler jetzt jedes Jahr ziemlich bedeutende Posten Karpfen aus Frankreich beziehen und diese dann in Belgien verkaufen. Antwerpen und Brüssel haben nach dem Kriege einen großen Zustrom von polnischen und russischen Juden erhalten, welche in Belgien jetzt sich ziemlich breit machen und als lästige Konkurrenten stark fühlbar werden. Die früher schon hier ansässigen Juden, meist deutscher Herkunft, wollen mit den neuen Zuzüglern, welche sie Schnorrer nennen, nicht viel zu tun haben. Auf dem Süßwasser-Fischmarkte aber spielen die Juden nun eine ziemlich bedeutende Rolle, weil sie stark als Käufer auftreten. Ein alter Fischhändler sagte mir, daß die Polen, so nennt man hier die Juden, seine Hauptkarpfenabnehmer seien und er oft gar nicht genug Fische heranschaffen könne.

Ein Fischhändler will in Belgien größere Hälteranlagen nach böhmischem Muster bauen und dann aus Frankreich Karpfen in großen Posten beziehen. Aus diesen Hältern will er nicht nur die kleinen Brüsseler und Antwerpener Fischhändler beliefern, sondern auch ein Exportgeschäft nach Deutschland machen. An diesem Geschäft sollen sich, wie ich hörte, ein paar Herren aus Böhmen beteiligen wollen. Sollten diese Leute, wie man es wohl annehmen kann, etwas von moderner böhmischer Karpfenzucht verstehen, so wäre dies für Deutschland und seine Fischzüchter eine gewisse Gefahr, weil die Böhmen schließlich den Franzosen es doch beibringen könnten, wie man Karpfen ziehen muß.

In Paris fand eine Fischerei-Ausstellung statt, über die ich demnächst an dieser Stelle ausführlich berichten will, da ich noch ausstehende Informationen erwarte. Auf alle Fälle kann ich heute aber schon berichten, daß man neuerdings in Frankreich mit aller Macht daran arbeitet, die stark verkommene Teichwirtschaft weiter zu heben. Zu diesem Zwecke haben sich allerhand Syndikate und Vereine gegründet, welche die Verbesserung der Teichwirtschaften im Auge haben. Auch hörte ich, daß man beabsichtige, große, alte, seit langen Zeiten trockenliegende Teiche wieder zu bespannen. Unsere Reparationsfische geben den Franzosen doch zu denken. Bei gleichem Futter und bei gleichem Besatz wachsen die deutschen Karpfen mindestens doppelt so schnell als die französischen. In einzelnen Teichen soll man ganz beispiellose Erfolge erzielt haben; man fing Karpfen von 4 bis 5 Pfund, während gleichalterige Franzosen noch nicht 1 Pfund schwer waren. Das einzige Uebel bei den großen Karpfen für Frankreich ist jedoch, daß solche Fische von den Franzosen nicht gern gekauft werden, vor allem auch, weil sie ihnen zu teuer sind. Der Durchschnittsfranzose lebt außerordentlich bescheiden, viel bescheidener als der Deutsche, und spart, wo er kann. Er scheut jede größere Ausgabe, und genau wie der Franzose, oder noch schlimmer, ist die Französin. Die französische Bürgersfrau ist mehr als sparsam, auch in Toilettenfragen, sie dreht ihr Kleid dreimal um, bevor sie sich ein neues kauft, und auch die Hüte werden mehrfach gewendet. Selbst in kleineren Städten tragen viele Bürgersleute wochentags Holzschuhe und einen blauen Leinenkittel. An Wein trinkt der Franzose nur den schlechtesten, meist den sogenannten Tresterwein, d. h. Wein zweiten Aufgusses, der aus den Preßrückständen hergestellt wird. Das einzige Bestreben jedes Franzosen ist,

Digitized by Google

möglichst schnell ein kleines Kapital zusammenzusparen, um sich dann zur Ruhe setzen zu können. Durch die Frankenentwertung war der zahlreiche Rentnerstand ruiniert, nun, wo der Franken wieder gestiegen ist, haben sich die Verhältnisse der Rentner einigermaßen gebessert. — Immerhin wird selbst einem ganz gut situierten Franzosen ein vier- bis fünfpfündiger Karpfen im allgemeinen zu teuer sein, und deshalb legen die Fischzüchter auch weniger Wert auf das Heranzüchten großer Fische. Da aber die deutschen Fischhändler immer und immer wieder nach drei- und mehrpfündigen Fischen fragen, so wird man auch in Frankreich langsam solche Fische ziehen. Bei dem vorzüglichen Klima ist dies weiter kein Kunststück. Diese schweren Fische werden aber in Frankreich keinen Absatz finden, und man muß sie exportieren. Als Exportland kommt nur Deutschland in Frage, und wenn unsere Fischzüchter schlafen, werden sie eines Morgens ein sehr unangenehmes Erwachen erleben. Wirft Frankreich große Massen Karpfen auf den Markt — und dies ist eine Kleinigkeit —, so fallen unsere Karpfenpreise rapide, und man dürfte schließlich froh sein, wenn man 60 bis 65 Pfg. pro Pfund bekommt. Unsere Fischkonsumenten würden sicher nicht weinen, und wird es ihnen ziemlich gleich sein, welcher Herkunft die billigen Karpfen sind. Aus reiner Nächstenliebe zahlt kein Händler dem deutschen Teichwirt für seine Karpfen hohe Preise.

Nach allgemeiner Ansicht, und ich schließe mich dieser an, waren die Karpfen in den letzten Jahren auch reichlich teuer, und infolgedessen hat sich manche Familie das Karpfenessen abgewöhnt. Auch im letzten Herbst waren unsere Teichwirte zu große Optimisten und glaubten, daß man ihnen die Karpfen unbedingt abnehmen müsse. Nachdem aber in der vergangenen Saison so viele Händler beim Karpfengeschäft Haare gelassen haben, darf man in diesem Jahre auf keinen Fall mit hohen Karpfenpreisen rechnen. Fordert man im Herbst zuviel, so werden die Händler sicher im Auslande kaufen, und es kann vorkommen, daß bei zu hohen Forderungen mancher deutsche Teichwirt auf seinen Karpfen sitzen bleibt.

In Frankreich geht etwas vor. Die Teichwirte zeigen eine besondere Regsamkeit, und wir müssen auf allerhand Ueberraschungen vorbereitet sein. Das Rufen nach Schutzzöllen wird nicht viel helfen. Alle Preise lehnen sich von selbst an die Weltmarktpreise an, und Schutzzölle sind oft ein sehr zweischneidiges Schwert. Die Zollschranken sind große Hindernisse jeder Entwicklung, und über kurz oder lang werden sie auch in Europa fallen; schon um der amerikanischen Konkurrenz begegnen zu können. Was würden unsere Teichwirte sagen, wenn wir eine europäische Zollunion hätten? Dann kämen die französischen und jugoslawischen Karpfen ganz zollfrei zu uns, und unsere Teichwirtschaften wären rettungslos verloren — wenn man nicht rechtzeitig auf die Erzeugung von besonderer Qualitätsware sich einstellen würde. Vor dem Kriege hatten wir Qualitätskarpfen, jetzt aber sind solche eine große Seltenheit. Wollen unsere Teichwirte vor der fremden Konkurrenz bestehen, dann müssen sie keine Fünfzigerfische, sondern Dreiziger und Zwanziger ziehen. Solche Ware wird in Deutschland gesucht und gut bezahlt, und sie braucht keine fremde Konkurrenz zu fürchten.

Praktikus.

Das Geheimnis der künstlichen Fütterung.

In dem Maße, wie sich die Chemie entwickelte, schritt auch die Ernährung des Menschen, speziell aber die der Tiere, vorwärts, und darunter besonders jener Tiere, welche wir in geschlossenen Gewässern halten. Die Landwirte sind in der Fütterungskunst den Teichwirten entschieden voraus, was hauptsächlich darin seinen Grund hat, weil die chemischen Vorgänge im Teiche nicht so leicht kontrollierbar sind. Merkwürdigerweise sind aber gerade unter den Landwirten heute noch sehr viele, welche den neueren Errungenschaften der Wissenschaft mißtrauisch gegenüberstehen. Sehr häufig kann man von Landwirten hören: „Mein Vater, Großvater und Urgroßvater haben es so gemacht, und es hat gut getan, warum sollte ich es anders machen." Ich erinnere mich noch lebhaft meines Aufenthaltes in Bayern. Da ärgerte ich mich jedesmal, wenn ich an den sorglos gehaltenen Dungstätten vorüberging. Über viele ergoß sich auch noch zum Überfluß der Regen aus der Dachtraufe, so daß der Dünger durch dieses Wasser vollständig ausgelaugt wurde. Erst als Prämien für musterhaft angelegte Dungstätten gezahlt wurden, trat eine Besserung ein. Doch ich schweife zu weit von meinem eigentlichen Thema ab. Für uns Forellenzüchter spielt die Fütterung eine sehr wichtige Rolle, bei reinen Mastbetrieben sogar die allerwichtigste. Nicht allein, daß wir bei unsachgemäßer Fütterung sehr teuer wirtschaften, sondern wir können auch durch fortgesetzt falsche Fütterung, womöglich noch mit verdorbenen Futtermitteln, umfangreiche Erkrankungen der Fische herbeiführen, die schließlich letzten Endes zur völligen Vernichtung des ganzen Fischbestandes führen. Bei intensiver Fütterung, was meistens gleichzeitig mit einer starken Besetzung der Teiche verbunden ist, kann auch von einer reichlichen Naturnahrung naturgemäß nicht mehr die Rede sein, da bei der starken Besetzung jedes Insekt sofort verzehrt wird, bevor es zur Eiablage kommt

Digitized by Google

und dadurch zur Vermehrung der Nachkommenschaft beitragen könnte. Dadurch erhöhen sich die Gefahren einer falschen Fütterungsmethode; denn den Fischen bleibt nichts anderes übrig, als mit dem Futter ihren Hunger zu stillen, das ihnen gereicht wird. Wesentlich anders liegen die Verhältnisse in solchen Teichen, die verhältnismäßig schwach besetzt sind, so daß sich in diesen Teichen die natürliche Nahrung entwickeln kann; hier werden sich Fehler in der Fütterung nur wenig bemerkbar machen, denn der Fisch reguliert den Fehler des Fütterns von selbst dadurch, daß er außerdem Naturnahrung zu sich nimmt, wodurch ein Ausgleich der im Kunstfutter zu viel oder zu wenig enthaltenen Nährstoffe stattfindet. Am deutlichsten tritt dieser Vorgang bei der Haltung von Geflügel in engen Räumen und solchen, welchen ein großer und uneingeschränkter Auslauf zur Verfügung steht, in Erscheinung.

Wenn wir richtig, d. h. rationell, füttern wollen, müssen wir auch einige Kenntnisse in Chemie besitzen; wir müssen nicht allein wissen, aus welchen Hauptstoffen der Tierkörper besteht, sondern wir müssen auch die Nährstoffe derjenigen Futtermittel kennen, die wir zur Fütterung benutzen. Die chemischen Bestandteile des Tierkörpers sind aus folgendem Schema ersichtlich:

Chemische Bestandteile des Tierkörpers

Wasser	Trockensubstanz	
	unorganische, mineralische, unverbrennliche Aschenbestandteile	organische Substanzen oder verbrennliche Stoffe
		Stickstofffreie Stoffe: Stärkehaltige Stoffe, Fett
		Stickstoffhaltige Stoffe

Alle diese chemischen Bestandteile müssen dem Körper durch die Nahrungsmittel zugeführt werden, damit nicht nur ein ständiger Ersatz der in Verfall geratenen Gewebe und Zellen geschaffen, sondern auch eine Gewichtszunahme erreicht wird. Die Nahrung, welche wir den Tieren reichen, besteht aus folgenden Stoffen: 1. Kohlehydrate oder Stärke, 2. Fett. 3. Protein oder Eiweiß. Das tierische Leben kann nicht ohne eine regelmäßige und bestimmte Menge an Stickstoff, Sauerstoff, Kohlenstoff und Wasserstoff erhalten werden, und wenn es möglich wäre, einen einzigen Stoff zu finden, der diese Elemente in dem richtigen chemischen Verhältnisse enthielt, dann würde sich die Fütterung äußerst leicht gestalten. Es gibt aber leider kein einziges Futtermittel, das diese Stoffe in vollkommener Weise enthält. In allen Futtermitteln sind folgende Bestandteile enthalten: 1. stickstoffhaltige, also in der Hauptsache Eiweiß, 2. stickstofffreie, nämlich Fette, Öle, Stärke und Zucker, 3. mineralische, z. B. phosphorsaure Salze und Kalk, 4. Wasser. Das Wasser macht ungefähr 60 bis 70 % des ganzen Körpergewichtes aus.

Da wir keine Chemiker sein wollen, interessiert uns schließlich der Formelkram weniger, uns liegt vielmehr daran, zu wissen, welche verschiedenen Futtermittel wir bei der Zusammensetzung des Futters benutzen müssen, damit die Fische nicht allein gesund bleiben, sondern auch bei möglichster Herabsetzung der Unkosten so schnell wie möglich an Gewicht zunehmen. Ich betone ausdrücklich, daß verschiedene Futtermittel gewählt werden sollen, da wir ja wissen, daß uns wohl kein einziges Futtermittel zur Verfügung steht, das alle erforderlichen Aufbaustoffe in genügender Menge und richtigem Verhältnis enthält. Das Nährstoff-Verhältnis des dargereichten Mischfutters spielt eine ungemein wichtige Rolle. Bei der Bewertung eines Futtermittels tritt der Eiweißgehalt in den Vordergrund. Das Verhältnis dieses Stoffes zu den stickstofffreien bezeichnet man als sogenanntes Nährstoffverhältnis. Diese beiden Stoffe müssen also im richtigen Verhältnis zueinander im Futter, welches wir den Fischen reichen, enthalten sein. Die Eiweißstoffe tragen in erster Linie zur Fleischbildung bei, die Kohlehydrate dagegen mehr zur Erwärmung und Fettbildung. Je nachdem nun mehr Eiweiß oder Kohlehydrate in dem Futter vorhanden sind, spricht man von einem engen oder weiten Nährstoffverhältnis. Um nun einen einigermaßen sicheren Anhalt für die Grenzen des engeren bzw. weiteren Nährstoffverhältnisses zu erhalten, hat die Wissenschaft den Grundsatz aufgestellt, daß bei einem mittleren Nährstoffverhältnis auf ein Teil Eiweißstoffe dreieinhalb bis sieben Teile stickstofffreie Nährstoffe kommen müssen. Sind also in einem Futtermittel weniger stickstofffreie Stoffe vorhanden, so spricht man von einem engen und umgekehrt von einem weiten Nährstoffverhältnis. Die Forellen als Fleischfresser bedürfen eines Futters mit engem Nährstoffverhältnis, dazu gehören Fische, Fischmehl, Garnelen und Fleisch. Das Fischmehl hat das engste Nährstoffverhältnis, nämlich 1 : 0,13, mageres Pferdefleisch 1 : 0,5, Garnelen 1 : 02.

In der Vielseitigkeit der Futtermittel liegt die beste Gewähr für sicheren Erfolg, deshalb soll man niemals ein einziges Futtermittel dauernd allein verfüttern. Seitdem noch Salmona im Handel erschienen ist, das schon nach ganz kurzer Zeit infolge seiner günstigen Zusammensetzung sich bei den meisten Forellenzüchtern beliebt gemacht hat, wie aus zahlreichen Anerkennungsschreiben hervorgeht, steht uns ein Mischfutter zur Verfügung, welches in der Hand eines verständigen und erfahrenen Züchters zu den bestmöglichen Erfolgen berechtigt.

Fischzuchtanstalt Calmbach, G. m. b. H.
Wanke, Oberförster a. D. und Fischzüchter.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Aufforderung zur Beteiligung an Teichdüngungsversuchen.** Der Sonderausschuß für Fischzucht der D. L. G. erläßt folgende Bekanntmachung: Um die in Wielenbach gemachten Erfahrungen der Teichdüngung*) weiteren Kreisen

*) Vergl. das Flugblatt 72 der D. L. G. vom Juli 1926: „Teichwirte, düngt Eure Teiche!" Abgedruckt auf Seite 740 des Jahrgangs 1926 der „Fischerei-Zeitung".

Digitized by Google

zugänglich zu machen und gegebenenfalls zu erhärten, beabsichtigen wir in etwa zehn über das Reich gleichmäßig verteilten Teichwirtschaften Versuche zu unterstützen, wenn mindestens zwei, besser drei oder vier Teiche zur Verfügung gestellt werden, in denen bisher nicht gedüngt und auch nicht gefüttert wurde. Einer dieser Teiche soll bei dem Versuch ungedüngt bleiben, während die anderen Superphosphat, vierzigprozentiges Kalisalz und Kalk nach einem von der D.L.G. aufgestellten Düngungsplan erhalten. Die Versuche werden von der D.L.G. nur unterstützt, wenn:

1. für mindestens die drei letzten Jahre die Zuwachsergebnisse jedes einzelnen Teiches nach Stückzahl und Gewicht der eingesetzten und abgefischten Fische nachgewiesen werden. Ebenso ist anzugeben, ob, womit und wie stark die Teiche verwachsen sind und ob und welche Maßnahmen bisher zur Bekämpfung der Verwachsung ergriffen wurden;
2. der Versuchsansteller sich verpflichtet, den Besatz in vorgeschriebener Art und Stückzahl in die Teiche zu setzen und die sonstigen Vorschriften der Düngung und Behandlung der Teiche zu befolgen;
3. die Besetzung mit Fischen und darauf die Düngung zu gleicher Zeit erfolgt;
4. alle sonst noch notwendig erscheinenden Bedingungen erfüllt werden.

Die einzelnen Teiche sollen nicht über 5 ha groß sein. Die Kalkung ist möglichst bald auf den trockenen Boden zu geben, Kali- und Phosphatdünger sind in einmaliger Gabe auf das Wasser auszustreuen, und zwar möglichst acht Tage vor der Besetzung mit Fischen. Die benötigten Düngemittel werden geliefert bzw. der Preis laut festgesetzten Sätzen in bar zurückerstattet. Bei der Versuchsdurchführung sind die Ausführungen des Flugblattes Nr. 72 sinngemäß als Richtlinien zu beachten. Über die wichtigen Daten des Versuchs sind Notizen zu machen, z. B. über die Zeit der Düngung, der genauen Art und Zeit des Besatzes nach Zahl und Gewicht. Der Tag der Abfischung muß frühzeitig bekanntgegeben werden, damit möglichst ein Vertreter der D.L.G. anwesend sein kann. Die beim Abfischen ermittelte Zahl und das Gewicht der Fische sind sorgfältig festzustellen. Gleichzeitig mit der Meldung ist eine nähere Beschreibung der Teiche nach Lage und Größe einzureichen. Dringend erwünscht sind ferner Angaben über das Kalkbedürfnis des Bodens und Wassers. Der Sonderausschuß behält sich vor, eine Auswahl unter den Meldungen zu treffen und eine Besichtigung der Teiche zu geeigneter Zeit vorzunehmen. Teichwirte, die bereit sind, Versuche gemäß unsern Bedingungen gewissenhaft durchzuführen, werden um sofortige Meldung bei genauer Angabe ihrer Adresse nebst Post- und Bahnstation gebeten. Meldungen nimmt die Tierzuchtabteilung der D.L.G., Berlin SW 11, Dessauer Straße 14, entgegen.

⊘

— **Aufforderung zur Einsendung von Wildkarpfen.** Wir beabsichtigen in der hiesigen Versuchsstation sogenannte Wildkarpfen, die nicht aus Teichen, sondern aus größeren Seen oder Flüssen stammen, in denen die Eltern nachweislich bereits seit Generationen heimisch sind, auf ihre Eigenschaften hin zu prüfen und benötigen zu diesem Zwecke 100 oder einige 100 einsömmerige Fische, und zwar wenn möglich Schuppenkarpfen. Die Kosten der Fische und des Versands werden von uns getragen. Wir bitten, gefl. Angebote resp. zweckdienliche Nachweise zu richten an die Bayerische teichwirtschaftliche Versuchsstation in Wielenbach (Oberbayern).

⊘

— **Bezug von Satzaalen aus der Unterelbe.** Der Deutsche Fischerei-Verein vermittelt auch in diesem Jahre wieder den Bezug von Satzaalen aus der Unterelbe. Diese Besatzaale werden 20 bis 30 cm lang zum Preise von 60 RM je Zentner ab Station an der Elbe während der Fangzeit dieses Jahres unter Garantie lebender Ankunft geliefert. Auf den Zentner gehen etwa 2500 Stück Satzaale. — Wir bitten um rechtzeitige Bestellung an unsere Geschäftsstelle, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, damit sich die Fänge ordnungsmäßig verteilen lassen.

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

⊘

— **Dritter Bericht aus Thüringen.** Meinen dritten Bericht könnte ich mir außerordentlich leicht machen, indem ich den Januar-Bericht einfach wiederholte. Noch immer bringen die Autos aus den Großstädten billige Gänse und Hasen, noch immer stehen die Hausfrauen wie gebannt um diese Stände und geben der Gefrierware den Vorzug vor den schönen lebenden Karpfen, noch immer zeigen die Karpfenpreise die fallende Neigung. Der deutlichste Gradmesser für den Stand des Marktes sind die Großhandels-Angebote, die sich jetzt bei dem Kleinhandel geradezu jagen und die von Woche zu Woche niedrigere Preise auch für große und sehr gute Vollkarpfen aufweisen. Das letztere ist geradezu auffallend und in besonderem Maße kennzeichnend. Während im allgemeinen bei flottgehendem Geschäft einfach zwei- bis fünfpfündige Karpfen oder Karpfen 30, 40, 50 fallend angeboten werden, kann der Kleinhändler jetzt seinen recht geringen Bedarf in jeder ihm beliebigen Größe bestellen. Das erweist einmal die dauernd geringe Kaufkraft der gerade für den Karpfen in Betracht kommenden Verbraucherschichten, ebenso sehr wie die Tatsache, daß in erster Hand noch reichlich Karpfen in guten Größen stehen.

Der Einzelhandel geht, aber er geht langsam! Während eigentlich in dieser Jahreszeit der „Oertenschmäuse, der Patenschmäuse und der großen Vereinsfestlichkeiten" der Absatz sehr lebhaft sein müßte, schleppt er so dahin. Wer einwendet, daß wahrscheinlich Seefische für diese Feste bevorzugt werden, weil sie billiger sind, der überzeuge sich aus Marktberichten von dem dauernd sehr hohen Preise der Edelfische, wie Seezunge, Steinbutt, daß auch dieser Einwand nicht zutrifft. Es bleibt also als wirklich stichhaltige Erklärung für die allgemeine Flaute nur die unzulängliche Kaufkraft, und daraus ergibt sich mit Notwendigkeit für alle deutschen Wirtschaftler die Forderung: Neuerschließung und Kräftigung des inneren Marktes! — Der Witterungsverlauf war dem Fischgeschäft im allgemeinen günstig; denn erfahrungsmäßig bevorzugen viele bei klarem Frostwetter den Fisch. Die Großhandels-

Digitized by Google

preise bewegen sich zwischen 95 und 108 bis 110, auch 115, je nach Abnahme und Größe; die Kleinverkaufspreise zwischen 130 und 150 RM je Zentner.

Abschließend kann gesagt werden, daß es sehr eifriger und zielklarer Arbeit aller Beteiligten, Erzeuger- und Handelskreise, bedarf, um den Fischverbrauch in Deutschland auf die richtige Höhe zu bringen. Für die ganze Marktlage im allgemeinen und für die Preise im besonderen ist heute Berlin der alleinige Grad- und Wertmesser. Das ist nach meiner Überzeugung unhaltbar. Die ihrem Beruf verantwortlichen Männer müssen auf neue Wege zur Förderung des Absatzes sinnen. Diese können nur in einer starken Verbreiterung der Absatzbasis gefunden werden. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt mein Vorschlag, sich der großartigen deutschen Verkaufseinrichtung, der Leipziger Messe, zu bedienen, erhöhte Bedeutung. Im Frühjahr 1926 hatte eine kleine Anzahl opferfreudiger Fischzüchter eine Ausstellung ihrer Erzeugnisse im Rahmen der Messe zuwege gebracht. Es sind Bestrebungen im Gange, dies in erweiterter Form und besser organisiert auf der Herbstmesse 1927 wieder aufleben zu lassen. Mögen sie zum Segen der deutschen Fischzucht und Fischerei allseits rege Unterstützung finden.

Ludwig Kamprath.

⌀

— **Bevorzugung der heimischen Ware.** Wie das Zentralblatt des Deutschen Landwirtschaftsrats und der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in Nr. 6 vom 7. Februar d. J. mitteilt, fand anläßlich der Generalversammlung des Reichsverbandes deutscher Fruchtgroßhändler in München am 23. Januar eine Aussprache mit den Vertretern des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues über die Möglichkeit der Hebung des Absatzes einheimischer Gartenbau-Erzeugnisse statt. Der Aussprache lag eine von dem zuständigen Ausschuß des Reichsverbandes deutscher Fruchtgroßhändler angenommene Entschließung zugrunde, in der zum Ausdruck gebracht war, daß die Hebung der deutschen Erzeugung durch erhöhte Verkaufstätigkeit, und zwar durch Bevorzugung des deutschen Obst- und Gemüsebaues gegenüber der Auslandsware erreicht werden soll. Von einer ähnlichen Stellungnahme des deutschen Fischhandels, die einheimische Ware vorweg aufzunehmen und abzusetzen, ist leider noch nichts verlautet. Vielmehr nimmt der Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Fisch-Kleinhändler, Paul Winkler, in der im Januar d. J. erschienenen Nummer des Organs dieses Verbandes, „Deutscher Fischhandel", folgenden Standpunkt ein: Sind die Produzenten nicht zum Abschluß auf einer vom Handel festgesetzten Basis zu bewegen, dann muß eben zur Selbsthilfe geschritten und die ausländische Produktion hereingeholt werden. Im vorigen Jahre ist dieser Schritt unterblieben, aber es hilft nichts, der Handel muß dazu schreiten, wenn er nicht sein Geld verlieren will. Um der schönen Augen der Züchter willen kann der Karpfenhandel nicht betrieben werden. — Eine derartige Einstellung ist nicht geeignet, die im Interesse der gesamten Fischwirtschaft liegende und auch von einsichtigen Vertretern des Fischgroßhandels und der Fischproduktion für notwendig gehaltene Annäherung und Verständigung von Produktion und Handel zu fördern. F. T.

— **Der Bodensee-Fischerei-Verband** hält am Sonntag, dem 6. März, nachmittags 2 Uhr, im Sitzungssaal des alten Rathauses in Lindau seine Jahresversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Rechnung 1926, 3. Wirtschaftsplan und Voranschlag 1927, 4. die Regulierung des Bodensees, 5. Fischereistatistik, 6. Anregung auf Gründung einer Invalidenkasse für Fischer, 7. Schonung der Frühjahrslaicher, 8. Verunreinigung des Sees, und 9. Wünsche und Anträge.

⌀

Organisation und Bildungswesen.

— **Tiefenmessungen der Gewässer in Litauen.** Die Fischerei-Abteilung des litauischen Landwirtschaftsministeriums wendet sich in einem Aufruf an die Öffentlichkeit, besonders an die „Dorfintelligenz" (Lehrer usw.), mit der Bitte, sich an der Messung der Tiefe der Gewässer in Litauen zu beteiligen. „Die Wassertiefe eines Gewässers wird," so betont die Anweisung, „von den Methoden der Landeskunde ausgehend, am besten im Winter gemessen, wenn Flüsse und Seen mit Eis bedeckt sind. Dann sind keine besonderen Instrumente nötig. Es genügt dann einfach, Löcher ins Eis zu schlagen und eine in Meter eingeteilte Schnur mit einem befestigten Ballast zu versenken". — Wer mit den „Methoden der Landeskunde" vertraut ist, sollte eigentlich auch wissen, wie gelotet wird und was ein Lot überhaupt ist. Jedenfalls wünschen wir hinsichtlich der Zuverlässigkeit derartiger Messungen dem Ministerium das Beste. G. J.

⌀

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **200 Zentner Bressen gefangen.** In der Woche vom 6. bis 12. Februar d. J. fingen Fischer der Fischereigenossenschaft Globowen auf dem Roschsee im ostpreußischen Kreise Johannisburg 200 Zentner Fische, fast ausschließlich Bressen. Beim Einziehen der Netze befürchtete man, daß diese das ungeheure Gewicht der gefangenen Fische nicht würden tragen können. Das freudige Erstaunen der Fischer kann man sich leicht vorstellen. Einen solchen riesigen Fang in einem einzigen Fischzuge hatten die letzten Jahrzehnte, wie man der „Allensteiner Zeitung" schreibt, in den fischreichen masurischen Gewässern nicht zu verzeichnen.

H. M.

⌀

— **Die Fischerei in der Eifel.** Aus dem Kreise Daun. Der Kreisfischereiverein, der sich einer immer wachsenden Mitgliederzahl erfreut, wird auch in diesem Jahre größere Mengen Brut in die einzelnen Bachbezirke des Vereinsgebietes einsetzen. Für die Besiedelung sollen Versuche mit verschiedenen Forellenarten gemacht werden. Zur Bekämpfung des Fischfrevels hat der Verein erhöhte Prämien neben denjenigen von der Behörde festgesetzten festgelegt. Als ein schlimmer Feind der Jungbrut sind noch immer die Enten anzusehen, die sich namentlich dort befinden, wo das Bachgebiet in der Nähe von Dörfern liegt: trotz ausdrücklichem behördlichen Verbot konnte mit diesem Mißstande, der der Fischzucht sehr von Nachteil ist, nicht völlig aufgeräumt werden. Als weiterer Fischräuber wurde im vergangenen

Digitized by Google

Herbst und Vorwinter in einzelnen Bezirken der Fischotter festgestellt, ohne daß man ihn jedoch wirksam zu bekämpfen vermochte. Weiterhin gewahrt man in den Gebieten der Eifelmaare, und insbesondere in den Sumpftälern des Alfbachtales, in diesem Jahre ein starkes Auftreten des Fischreihers, den man in Fischerkreisen in hiesiger Gegend als völlig abgewandert wähnte. Verschiedene stattliche Exemplare konnten zum Abschuß kommen. Die Krebsbestände in allen Bächen des Vereinsgebietes haben sich nach einer Krebspest, die vor einigen Jahren herrschte und ganze Bestände völlig vernichtete, wieder so weit erholt, daß alle Bäche stark von Krebsen besiedelt sind, teils sogar mit sehr starken Exemplaren. Bereits im vergangenen Jahre bildeten die Krebse einen sehr gesuchten Handelsartikel. Der Aal wird außer in dem Kyllflüßchen, wo er noch stark vertreten ist und in eigens eingerichteten Aalfängen in Mengen gefangen wird, in den anderen Bächen immer seltener. Um dem vielfach eingerissenen Mißbrauch mit übermäßiger Ausgabe von Fischereierlaubnisscheinen etwas entgegenzutreten, wird von jedem Inhaber eines Fischereierlaubnisscheines die Mitgliedschaft des Kreisfischereivereins verlangt.

⌀

— **Eine Forelle von 18 Pfund am Ersticken durch einen kleinen Fisch.** Altenrhein. Dieser Tage beobachteten Schiffsleute auf einer Fahrt nach Hard einen größeren Fisch, der sich etwas auffällig gebärdete. Gleich war man daran, den kapitalen Wasserbewohner an die Luft zu setzen, und siehe, der Fang mit dem Handnetz lohnte die Mühe fürstlich, in dem man eine 18pfündige Forelle im Werte von etwa 50 Fr. an Bord bringen konnte. Die Forelle war offenbar dem Erstickungstode nahe, da sie einen kleinen Fisch, der ihr quer im Maule steckte, nicht mehr losbekommen konnte.

⌀

— **Aalzucht in Litauen.** Die Fischerei-Abteilung des litauischen Landwirtschaftsministeriums, die sich neuerdings überaus rührig zeigt, beabsichtigt die Aufnahme der Aalzucht in größerem Maßstabe. Sie wendet sich deshalb an alle Fischerei-Interessenten Litauens mit der Aufforderung, in den eigenen oder gepachteten Gewässern eine Aalzucht einzurichten. Sobald sich eine genügende Zahl von Interessenten gemeldet hat, will das Ministerium gemeinsam die erforderliche Menge Aalbesatz aus Deutschland beziehen und zur Verteilung bringen. G. Z.

⌀

— **Wie ich meine Netze imprägniere.** Die niedrigen Fischpreise, hohe Arbeitslöhne, fortwährend steigende Pachten verlangen heute mehr denn je, laufende Betriebskosten einzuschränken. Noch vor 50 Jahren kannte fast kein Fischer ein Imprägnieren der Netze. Damals kosteten Hechte und Schleien 54 Mk. je Zentner, Hanfgarn 60 Mk. Heute erhält der Fischer für Hechte 80 RM, für Schleien 100 RM oder noch weniger. Für Garn aber zahlt der Fischer zur Zeit 250 RM. Um nur einigermaßen einen bestimmten Ausgleich herbeizuführen, muß daher jeder bemüht sein, Geräte so lange wie nur möglich in brauchbarem Zustande zu erhalten.

Wiederholt wurden in dieser Zeitung die verschiedensten Methoden zur Imprägnierung der Netze empfohlen, die alle mehr oder weniger reichliches Geld kosten und sich mehr für Großbetrieb eignen. Für den Kleinfischer, welcher allein oder mit nur wenigen Hilfskräften arbeitet, möchte ich heute meine Art, Netze zu imprägnieren, mitteilen.

Eichenrinde, die wir oft mühelos haben können, z. B. bei dem Biegen und Abschälen der Reusenbügel und Garnsackreifen, beim Zerhacken eichener Reisighaufen usw., wird getrocknet und aufbewahrt. Diese Rinde kann man aber auch gut zerkleinert sofort verwenden. In größeren Eisentöpfen oder auch in einem Kessel wird diese frische oder getrocknete, zerkleinerte Rinde, welche zu jeder Jahreszeit brauchbar ist, also nicht bloß im Frühjahr, einige Stunden gekocht. Durch Nachfüllen von warmem Wasser wird die verdampfte Flüssigkeit ergänzt. In Eimern, Blech- oder Holzwannen werden die zu imprägnierenden Netze möglichst gut verpackt und mit der kochenden schwarzbraunen Brühe übergossen. Etwa über der Flüssigkeit herausragende Netzteile werden mit Steinen beschwert, damit alles von der Brühe durchzogen wird. Im Sommer lasse man einen Tag, im Winter zwei bis drei Tage die Netze in der Brühe liegen und hänge die Netze danach zum Trocknen auf. Wenn es möglich ist, wähle man zu dieser Arbeit Frosttage, da, wie ja allgemein bekannt ist, bei Frost in Gebrauch genommene Netze länger halten als solche, welche im Sommer erstmalig benutzt werden. Eine öftere Wiederholung dieses Lohungsprozesses ist zu empfehlen, jedoch werden einmal verfaulte Netze davon nicht wieder fest.

Diese Methode ist auf alle Fälle dem Tränken mit Karbolineum vorzuziehen. So imprägnierte Netze halten vom ersten Tage an gut. Die anfangs nur schwache Färbung wird nach dem Gebrauch dunkler, um später wieder zu verblassen. Th. S.

⌀

Fischereisport.

— **Die Trophäen des Anglers.** Während im Jagdbetrieb oft die unscheinbarsten Dinge – Malerfederlein, Magensteine u. dgl. — als dauernde Erinnerung sorgfältig aufbewahrt werden, wird von Anglertrophäen fast nie gesprochen, und doch bietet der Körper des Fisches, namentlich des starken Raubfisches, so manches, das nicht nur als Andenken an genossene schöne Stunden, sondern auch als Zimmerschmuck recht gut Verwendung finden kann. Vor allem ist es der mit scharfen Zähnen versehene Kopf starker Raubfische, namentlich des Hechtes, Huchens, Wallers, Zanders u. dgl., der, vorsichtig ausgekocht, in kaltem Wasser geschwemmt und mit etwas Wasserstoffsuperoxyd, allenfalls nur in der Sonne, gebleicht, mit Ort und Fangdatum auf dunkel gebeiztem Schild befestigt, Beachtung verdient. Die vergleichende Betrachtung ruft uns nicht nur immer wieder die Erinnerung an den aufregenden Drill wach, sondern zeigt uns auch interessante Unterschiede in der Schädelbildung. Die Gehörsteine (Otholiten) besonders starker Fische, die oft mehr als Erbsengröße erreichen, können, etwas poliert, ebenso wie Hirschgranen und die Magensteine des Auerhahnes Verwendung finden; bei starken Aiteln (Döbeln) kann man

Digitized by Google

die scharfen Schlundzähne, die den stärksten Pflaumenkern zerdrücken, als unvergeßliche Erinnerung aufbewahren. Auch die großen Schuppen lassen sich z. B. zu verschiedenen Zieraten verwenden. Jedenfalls möchte ich allen Angelfreunden empfehlen, der Sammlung solcher Trophäen ihr Augenmerk zuzuwenden, denn sie kann späterhin bei Fischereiausstellungen eine nicht zu verachtende wissenschaftliche Bedeutung erlangen. Mit Petriheil A. L.-Lörn.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Fischereiwirtschaft und Kulturtechnik.** Der sächsische Fischereiverein hielt in den „Drei Raben" zu Dresden eine Geschäftssitzung ab, an die sich ein Vortrag des Fachbeamten für Kulturtechnik, Diplom-Ingenieurs Schotzky, Bautzen, über „Fischereiwirtschaft und Kulturtechnik" anschloß. Er führte aus, daß der Fischertrag um so größer sei, je mehr der Fluß sich seiner natürlichen Ausbreitung nähere; es sei aber die Regulierung der Flüsse im ganzen wichtiger als die Fischerei. Die Regulierung sei zwar nötig, aber sie beschränke die Fischerei. Sie müsse doch bemüht sein, die Schädigung der Fischerei möglichst einzuschränken. Überschwemmungsgelände regulierter Flüsse müsse mit Abflüssen versehen sein, um das Abschneiden der Fische zu verhindern. Für Altwässer und Seitenarme könne die Regulierung sogar nützlich sein, wenn sie nur Verbindung mit dem Flusse hätten. Auch Buhnenfelder könnten den Fischreichtum eines Flusses außergewöhnlich heben. Es lasse sich auch an den Flußufern und bei Abstürzen Schutz für die Fische in regulierten Gewässern anlegen. Das „Krauten" dürfe nicht vor dem Ausschlüpfen der jungen Brut vorgenommen werden. — Der Kulturtechniker könne die Tätigkeit des Wasserbauers beeinflussen. Das Einzugsgebiet eines Flusses gebe durch die Einschaltung vieler kleinen Teiche Gelegenheit, die Hochwasserwellen für einen Strom wesentlich abzudämpfen, diese Teiche könnten nur Fischteiche sein. Der sich aus ihnen ergebende langsamere Abfluß könne auch der Landwirtschaft, z. B. in der Bewässerung, zustatten kommen. Zur Aufgabe des Kulturtechnikers gehöre die Auswahl des Geländes zu Teichen, die Bearbeitung und Pflege des Untergrundes, die Beratschlagung in der zeitweisen Ausnützung des Teiches als Acker, in den Teichdränagen, die Beurteilung des Wassers, das dem Teiche zufließt, und die Beeinflussung des Wassers durch die Industrie. Wichtig sei weiter die Beratung für die Wasserversorgung der „Hälter", in denen der Fischzüchter seine Fische nach dem Abfischen zu erhalten in der Lage ist; er erzielt hierdurch bessere Preise, als wenn er sie sofort nach dem Abfischen verkaufen muß. Der Redner gab Anregung zur Sammlung der Dränagegewässer aus dem Acker für die Fischzucht.

— **Fischsterben.** Wetzlar. In den letzten Tagen wurde in der Lahn und im Schleusenkanal ein Fischsterben beobachtet, das auf industrielle Abwässer zurückzuführen ist und dem zahlreiche Fische zum Opfer gefallen sind. — Hüsten. Am 4. Februar führte die Röhr eine große Menge kranker und verendeter Fische mit sich, die anscheinend durch eine schädliche Säure vernichtet worden sind. Sogar verendete Aale trieben in den Fluten. Der ganze Fischbestand der Röhr von Stemel bis Hachen soll vernichtet sein. Erst im vorigen Jahre noch wurden, damit die Fischzucht gehoben werde, in Hüsten, Hachen und Müschede über 60 000 Forellensetzlinge eingesetzt.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Ist die Forelle Allesfresser?** Im Magen, besser Darmschlauch, stärkerer Forellen habe ich schon die merkwürdigsten Dinge gefunden: einen Gummiring, die Kautschukabdichtung einer Bierflasche, das abgebrochene Mundstück eines Puppenlöffels, Sandkörnchen u. dgl. Bei aufziehendem Gewitter fing ich sogar einmal, als mir weder Kunstfliegen noch natürliche Insekten zur Verfügung standen, mit lose am Häkchen befestigten Stückchen braunen Buchenlaubes in einer halben Stunde fünf Forellen, zwei Äschen und ein Aitel. Die Sache läßt sich nur dadurch erklären, daß die Raubfische hauptsächlich Reflextiere sind und der Geschmackssinn wenig ausgebildet ist. Daß Salmo fario unter Umständen aber auch Brot nimmt, habe ich in dreißigjähriger Erfahrung nur einmal, und zwar kürzlich, gesehen, und wenn mir die Sache von anderen erzählt worden wäre, hätte ich sie bestimmt für einen Irrtum oder Latein gehalten. Neben einer über den sogenannten Heilbrunner-Bach bei Salzburg führenden, vielbegangenen Brücke steht, stets am gleichen Platze, eine ungefähr 30 cm lange Bachforelle. Mehr aus Spielerei wie aus bestimmtem Grunde ließ ich kürzlich ein erbsengroßes Brotkügelchen fallen. Kaum hatte dieses den Wasserspiegel berührt, schoß auch bereits die Forelle hoch und verschlang es, um gleich darauf wieder den früheren Standort einzunehmen. Der Vorfall wiederholte sich fünfmal, wobei ich genau feststellen konnte, daß kein einziges der Brotkügelchen ausgespien wurde. Nachdem das Wasser so klar war, daß ich die Punktierung genau erkennen konnte, ist eine Verwechselung mit einem Aitel oder einer anderen Fischart völlig ausgeschlossen. War auch hier nur die Bewegung der Kügelchen ausschlaggebend, oder sollte sich — was kaum glaublich ist — die Forelle an der von Menschen vielbegangenen Stelle an solche widernatürliche Nahrung gewöhnt haben? A. L.-Lörn.

Aus den Parlamenten.

Aus dem Preußischen Landtag. Der Abgeordnete Kickhöffel und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei haben am 19. Februar 1927 unter Nr. 5364 einen Entschließungsantrag zur zweiten Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1927 gestellt:

> Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, die Gebühr für Fischereischeine zu erlassen.

Die Abgeordneten: Leid, Wittich (Hessen), Jürgensen, Klaußner (Storkow), Simon, Kraft und die übrigen Mitglieder der Fraktion

Digitized by Google

der Sozialdemokratischen Partei haben am 18. Februar 1927 unter Nr. 5351 einen Entschließungsantrag zur zweiten Beratung des Haushalts der Domänenverwaltung für das Rechnungsjahr 1927 gestellt:

Der Landtag wolle beschließen:

Das Staatsministerium wird ersucht, die Höhe der Fischereipachttarife den in den einzelnen Gebieten bestehenden Verhältnissen und Fangergebnissen anzupassen.

Gesetzliche Bestimmungen.

Änderung der Ausführungsanweisung zum Preuß. Fischereigesetz.

Durch Erlaß des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist die Ausführungsanweisung zum Preußischen Fischereigesetz vom 16. März 1918 in mehreren Punkten abgeändert worden. Es handelt sich vorwiegend um Änderungen redaktioneller Art, die in den letzten Jahren durch gesetzliche oder Verwaltungsmaßnahmen veranlaßt worden sind. Es kann daher von dem Abdruck des Erlasses im vollen Wortlaut abgesehen werden, jedoch seien die wichtigsten Änderungen im folgenden hervorgehoben:

Zu §§ 28, 29 enthält die Ziffer 4 nunmehr den Hinweis darauf, daß als Anhalt für einen Fischereipachtvertrag das vom Deutschen Fischereiverein bearbeitete Muster nebst Erläuterungen und Anleitung*) dienen kann.

Die bereits seit Jahren bestehende Vorschrift, wonach der Fischereischein vor der Aushändigung mit der eigenhändigen Unterschrift des Inhabers zu versehen ist, ist in der Ausführungsanweisung zu §§ 92 bis 97 verankert worden. Von der Forderung kann nach dem Ermessen der Regierungspräsidenten in den Küstengewässern Abstand genommen werden, da hier die Fischer den Fischereibeamten meist persönlich bekannt sind und daher Mißbrauch mit dem Fischereischein weniger zu besorgen ist als in den Binnengewässern.

Die veraltete Bezeichnung „Staatliches Institut für Binnenfischerei in Friedrichshagen bei Berlin" ist in „Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen" umgewandelt worden.

In dem die polizeilichen Vorschriften zum Schutze der Fischerei behandelnden achten Abschnitt zu §§ 106, 107 hat in Ziffer 3 der Satz 1 folgende Fassung erhalten:

„Bei den Fanggeräten ist die wesentlichste Erleichterung gegen das bisherige Recht der Wegfall der Mindestmaschenweite für Reusen (also auch für Garnreusen) in den Binnengewässern."

Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß für Reusen in den Binnengewässern die Festsetzung einer Maschenweite nach wie vor nicht in Frage kommt. Dagegen sind die Regierungspräsidenten ermächtigt, für die in den Küstengewässern zur Verwendung kommenden Reusen und Säcke eine Mindestmaschenweite im Bedarfsfalle festzusetzen. Die Handhabe hierfür gibt die Polizeiverordnung des Ministers für Landwirtschaft usw. vom 27. 12. 1926, die wir in Nummer 4 des laufenden Jahrgangs veröffentlicht haben. Einstweilen ist jedoch nur im Regierungsbezirk Stettin mit der Festsetzung einer Maschenweite für Bollwerksreusen zu rechnen, während es in den übrigen Fällen dazu der ministeriellen Zustimmung bedarf.

Die Fischerei-Aufsichtsfahrzeuge führen jetzt die für preußische Staatsfahrzeuge vorgeschriebene Flagge. Diese ist weiß und sowohl an der oberen als auch an der unteren Seite von einem schwarzen Streifen eingefaßt; sie zeigt in der Mitte des weißen Streifens den einfachen preußischen fliegenden Adler ohne jedes weitere Abzeichen. Neben der Flagge führen die Fahrzeuge der Oberfischmeister noch einen Doppelstander, die Fahrzeuge der Fischmeister und Fischereiaufseher einen dreieckigen Stander am Masttop, beide in weißer Farbe und mit den roten Buchstaben F. A. versehen.

— **Neue Verordnung für Oldenburg.** Sämtlichen Fischereiberechtigten, die das Recht haben, in öffentlichen Gewässern des Landesteils Oldenburg zu fischen, ist durch eine Verordnung des Ministeriums das Fischen mit der Handangel während der gesetzlichen Schonzeit (vom 10. April bis 9. Juni einschließlich) des Jahres 1927 für die drei Tage Sonnabend, Sonntag und Montag jeder Woche und das Fangen von Aalen mittels der Piere während aller Tage des Jahres widerruflich gestattet.

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Regierung zu Frankfurt a. d. Oder.

Winterschonzeit in der Pleiske.

Die Bekanntmachung über Fischerei im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. vom 3. April 1917 (ABl. S. 188) wird unter „zu § 13 Abs. b" dahin abgeändert, daß an Stelle des bisherigen der folgende Wortlaut tritt:

„b) in der Pleiske von Pleiskehammer an aufwärts bis zur Taubenmühle, und"

Diese Änderung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft.

Frankfurt a. O., 1. Februar 1927.

Regierungspräsident.

Regierung zu Hildesheim.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 348 bis 352 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 und der §§ 13 Abs. 3 und 124 Abs. 2 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 wird nach Zustimmung des Provinzialrats der Provinz Hannover für den Bezirk der Wasserstraßendirektion Hannover folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Den Fischereiberechtigten wird das Betreten der Wehr- und Schleusenanlagen ohne besondere

*) **Der Fischerei-Pachtvertrag.** Anleitung zu seiner zweckmäßigen Abfassung nebst erläutertem Mustervertrag ist vom Verlage J. Neumann, Neudamm, Preis 80 Pfg., zu beziehen. (5 Stück je 75 Pfg., 10 Stück je 65 Pfg., 50 Stück je 50 Pfg., 100 Stück je 40 Pfg.) Außerdem ist im gleichen Verlage der Mustervordruck eines Fischerei-Pachtvertrages, Preis 40 Pfg., erhältlich. (5 Stück je 35 Pfg., 10 Stück je 30 Pfg.).

Digitized by Google

Erlaubnis des jeweiligen Schleusenmeisters verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM oder entsprechender Haft bestraft.

Hannover, den 31. Januar 1927.

Der Oberpräsident der Provinz Hannover.
(Wasserstraßendirektion).
In Vertretung: Müller.

Regierung zu Sigmaringen.

Mit dem 1. März d. J. beginnt die zweimonatige Schonzeit für Aeschen, Regenbogenforellen und Huchen.

Außerdem ist verboten der Fang von Barben, Karpfen, Orfen (Aland) und Schleien vom 1. Mai bis einschließlich 15. Juni in der Donau, der Ostrach, der Ablach, dem Andelsbach, der Lauchert von einschließlich Gemarkung Jungnau abwärts, der Argen, dem Neckar, der Starzel von einschließlich Gemarkung Hechingen abwärts, der Eyach und dem Glattbach.

(Bekanntmachung vom 2. April 1917, Amtsblatt Seite 105.)

Sigmaringen, den 5. Februar 1927.

I. Nr. 806. Der Regierungspräsident.

Luftige Ecke.

— **Der undankbare Fischreiher.** Die Geschichte von dem Reiherbesuch, von dem wir in Nr. 1 auf Seite 14 berichteten, entbehrt nicht eines gewissen Humors. Vor einigen Wochen saß die Familie des Arbeiters Mohr in Großen-Buseck (Freistaat Hessen) in der Küche beim Abendbrot, als plötzlich ein graues Etwas durch das Fenster hereinstürzte. Klirrend flogen die Scheiben, und hocherhobenen Hauptes schritt ein storchähnliches Tier keck durch die Küche. Die Frau, welche an einen bösen Geist glaubte, ließ das schreiende Kind in der Wiege im Stich und rief die Nachbarn herbei. Bewaffnet erschienen die Tapferen, um das Ungetüm zu erlegen. Doch siehe da, es war ein harmloser Fischreiher, der dem Scheine des Lichts gefolgt war. Bald wurde aus dem Einbrecher der Freund der Familie. Er hatte sich durch Glassplitter an den Flügelgelenken verletzt und war gelähmt. Man stellte ihn in eine große Kiste, fütterte und pflegte ihn liebevoll. Auch brachte man ihn in die Schule, wo er den Schülern zu Studienzwecken gezeigt wurde. Vor einigen Tagen nun wollte der Besitzer dem Fischreiher eine Freude machen und trug seine Kiste an den Bach, wo er Fische fangen sollte, und wirklich, er freute sich darüber und marschierte stolz im Wasser hin und her. Verdächtig aber kam es dem Besitzer vor, als der Vogel wiederholt seine Flügel schwang und einige Hopser ausführte. Auf einmal nahm er einen Anlauf, ließ seine Adresse zurück und schwang sich in die Luft. Vergeblich rief der Besitzer seinem lieben „Hansi" schmeichelnd nach. Der Undankbare verschwand auf Nimmerwiedersehen.

— **Ein Kapitalverbrechen.** Im Stenogramm der Reichstagssitzung stand kürzlich zu lesen: „Das Lippische Landespräsidium in Detmold sucht mit Schreiben vom 4. Oktober 1926 die Genehmigung nach zur Strafverfolgung des Mitgliedes des Reichstages Dr. Hugenberg wegen — Uebertretung des Lippischen Fischereigesetzes. — Dazu verzeichnet der Reichstagsbericht „Heiterkeit".

Berichtigungen.

In Nr. 8 Seite 162 ist in der Mitteilung „Die Ein- und Ausfuhr von Süßwasserfischen im Dezember 1926" am Schluß der Einfuhrtabelle durch ein Versehen in der Setzerei die Zeile: „Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt 16,287 dz" vergessen worden.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 30 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

G. B. in W. Da der Mitfischereiberechtigte auf dem See zugleich das Jagdausübungsrecht hat, darf er auf dem See auch Schußwaffen führen. Sein Fischereirecht zu Tischesnotdurft ist aber nur auf die Benutzung von Reusen beschränkt; er hat daher kein Recht, auch auf Fische zu schießen und sie sich auf diese Weise anzueignen. Das Schießen der Fische stellt sich also als Überschreitung des Fischereirechts zum Nachteile eines anderen und damit als unberechtigtes Fischen dar, strafbar nach § 370 Ziffer 4 des Strafgesetzbuchs. Sollte es sich um einen See handeln, der keinen Eigenjagdbezirk bildet, d. h. der nicht 75 ha umfaßt, so können Sie auf den Eigentümer einwirken, daß er den Ausschluß des Sees vom gemeinschaftlichen Jagdbezirk betreibt. Die gesetzliche Handhabe hierfür gibt § 13 der Jagdordnung. Wird ein dahingehender Antrag, der aber nur im Falle einer Neuverpachtung der Jagd gestellt werden kann, vom Landrat genehmigt, so muß während des Ausschlusses die Jagd auf dem See vollständig ruhen. M.

E. H. in M. Die Befugnis zum Kahnfahren auf fremden Gewässern richtet sich danach, ob die Seen überhaupt zu den Wasserläufen gehören und, bejahendenfalls, zu welcher Gattung. Auskunft darüber erteilt das Landratsamt. Im vorliegenden Falle kommen Wasserläufe I. Ordnung nicht in Frage. Auf Wasserläufen II. und III. Ordnung ist das Kahnfahren als Inhalt des Gemeingebrauchs jedermann insoweit gestattet, als es beim Inkrafttreten des Wassergesetzes (1. Mai 1914) gemeinüblich gewesen ist. Im Streitfalle entscheidet der Regierungspräsident, ob und in welchem Umfange das Kahnfahren bisher gemeinüblich gewesen ist. Diese Bestimmung gilt nicht für Seen, aus denen nur natürliche Wasserläufe II. oder III. Ordnung abfließen. Ob und in welchem Umfange der an solchen Seen bisher übliche Gemeingebrauch auch fernerhin zulässig ist, bestimmt der Regierungspräsident. Wenn also das Kahnfahren bisher nicht gemeinüblich gewesen ist, ist es nur mit

Digitized by Google

Genehmigung des Eigentümers zulässig, ebenso auf Gewässern, die nicht zu den Wasserläufen im Sinne des Wassergesetzes rechnen.

Die Absperrung der Verbindungsgräben zwischen den Seen auf mehr als die Hälfte ihrer Breite sowie die Befischung der Seen während der Schonzeit mit dem Zugnetz ist nur zulässig, wenn die Seen zu geschlossenen Gewässern erklärt oder Ausnahmen vom Regierungspräsidenten ausdrücklich zugelassen sind. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß die Seen einen selbständigen Fischereibezirk bilden. M.

E. H. in M. Die Unterhaltung eines natürlichen Wasserlaufs II. Ordnung liegt nach § 115 des Wassergesetzes den zu diesem Zweck zu bildenden Wassergenossenschaften ob. Bis eine Wassergenossenschaft gebildet ist, sind solche Wasserläufe von den bisher dazu Verpflichteten zu unterhalten. Da Sie nach der Anfrage als Anlieger unterhaltungspflichtig sind, muß es dabei sein Bewenden haben.

Der Anlieger an einem Wasserlaufe II. Ordnung ist in den Grenzen seines Grundstückes auch Eigentümer des Wasserlaufes und damit fischereiberechtigt, soweit nicht das Eigentum beim Inkrafttreten des Wassergesetzes (1. Mai 1914) einem anderen zustand und sonach aufrechterhalten bleibt. Im übrigen ist es nicht ausgeschlossen, daß das Fischereirecht ebenfalls einem anderen als dem Eigentümer (Anlieger) des Wasserlaufes zusteht, was vorliegend der Fall zu sein scheint. Aus der Pflicht zur Tragung der Unterhaltungslast eines Wasserlaufes ist daher nicht ohne weiteres auch das Eigentum und das Fischereirecht abzuleiten. Sollte hiernach die Rechtslage noch der Klärung bedürfen, so empfehlen wir, entweder das Wasserbuch für den Wasserlauf beim Bezirksausschuß einzusehen oder sich eine Abschrift davon kommen zu lassen. Auch wird die am Orte befindliche Wasserpolizeibehörde (Landrat) nähere Auskunft geben können. M.

Anfragen und Antworten aus dem Leserkreis.

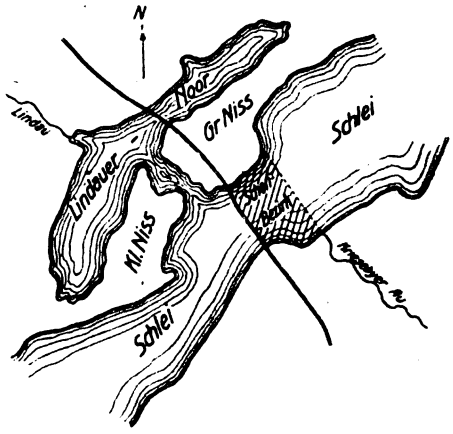
Welche Fabrik liefert Blechtuben zum Versand von Zuchtfischen in einem Fassungsvermögen von 50 bis 150 Liter, die für Zuführung von Sauerstoff eingerichtet werden können, wie sie Herr von Borries in seinem Artikel in Nr. 50 von 1926 auf Seite 1079 empfiehlt? Fabrikanten bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen, da mehrere Interessenten vorhanden sind.

Neudamm, den 23. Februar 1927.

Die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung.

Aus Schleswig-Holstein.

100. **Die Untersuchung des „Lindauer Noors"** am 3. d. Mts. ergab große Fruchtbarkeit und gesunde fischereiliche Verhältnisse dieses Gewässers. Das Lindauer Noor ist eine Ausbuchtung der Schlei, etwa in der Mitte zwischen Schleswig und Maasholm gelegen. Die Reichsbahn (Strecke Kiel—Flensburg) überquert es bei der Haltestelle Lindaunis, und es ist gegen die Schlei durch zwei Halbinseln, das Große und das Kleine „Niß", die zwischen sich eine Öffnung freilassen, abgeschlossen. Wie in allen diesen Buchten des Schleistromes, z. B. im Gunnebyer, Ornumer, Kl. Gröbersbyer, Kl. Brodersbyer Noor und in anderen Nooren, ist der Salzgehalt geringer als in dem Fahrwasser der Schlei. Kurz oberhalb der Eisenbahnbrücke vor dem Eingang zum Noor konnte am Untersuchungstage ein Salzgehalt von 9 pro Mille festgestellt werden. Im Noor selbst sank er gleichmäßig vom Eingang bis zu den beiden Endzipfeln ab. Dagegen stieg umgekehrt die Alkalinität an,



Das Lindauer Noor.

wie es auch in anderen Schleibuchten zur Beobachtung gekommen ist. In der Norstostecke des Noores betrug die Alkalinität 3,35 (das pH 7,6 bis 7,7 (Para- und Meta-Nitrophenol), am Einlauf der Lindau betrug das pH sogar 7,8 bis 7,9). In den inneren Winkeln und Buchten ist eine Mischfauna anzutreffen, da hier im Gefolge der teilweisen Ausbuchtung die Vertreter der Süßwassertierwelt ein Stück weit in das Noor einzudringen vermögen. Eine Bodengreiferprobe in der Mitte des Nordostzipfels ergab in 1,8 m Tiefe 48 Stück große, rote Plumosuslarven, 42 Hydrobiaschnecken, 7 Herzmuscheln, 7 Tellinamuscheln und 2 Stück der Schnecke Neritella. Da der Bodengreifer nur den 42. Teil eines Quadratmeters faßt, lagerten hier auf jedem Quadratmeter des weichen, schwarzen Schlicks von den roten Mückenlarven und den Hydrobien je etwa 2000 Stück. Miesmuscheln und Seepocken (Balanus) scheinen im inneren Noor nicht mehr zu gedeihen. Die Dredge erfaßte dagegen Cardium, Tellina und Mya häufig und in großen Mengen. An Meeresasseln waren Idothea mit zwei Arten und Jaera vertreten. Die Kugelassel, Sphaeroma, Brackwasser liebend, zeichnete sich durch große Stückzahl aus. Auch die Süßwasserassel Asellus war, wenn auch nur in geringen Mengen, vertreten. Andere Krebstiere, wie Mysis, Corophium und Gammarus, fanden sich überall. Der Seeringelwurm, Nereis, brachte es auf Längen bis 9,5 cm. In den Reusen am Eingange zum Noor befanden sich etwa 100 Pfund Plötzen und Barsche nebst einer Aalmutter (Zoarces), die in der Schlei bis Schleswig herauf vorzukommen pflegt. Der große und der kleine Stichling gerieten oftmals in die Dredge.

Der Schonbezirk, der sich unterhalb der Eisenbahnbrücke in östlicher Richtung erstreckt, ist im

Digitized by Google

Jahre 1885 eingerichtet worden. In der Zeit vom 1. März bis 1. Juni jedes Jahres wurde der Fischfang auf diesem Gebiete verboten. Jedoch nicht um einen Laichschonbezirk handelt es sich, sondern um einen regelrechten Fischschonbezirk. Der Zug der Heringe nach ihren oberhalb gelegenen gewohnten Laichplätzen in der „Großen Breite" sollte ungestört vor sich gehen. 1906 erfolgte eine Abänderung der geltenden Bestimmungen; die örtliche Abgrenzung wurde revidiert und das Lindauer Noor selbst überdies noch zum Laichschonrevier für die Zeit vom 10. April bis 9. Juni jedes Jahres erklärt. 1912 wurde als Grenze für dieses Laichschonrevier die Linie von der Dampfschiffsbrücke am Eisenbahndamm bis zum sogenannten „Schneidersack" bestimmt und die Schonzeit auf die Zeit vom 1. März bis 1. Juni festgesetzt. Die Frühjahrsschonzeit gilt gemäß Bekanntmachung vom 7. April 1917 auch „für das Gebiet der Schlei, und zwar auf der Strecke oberhalb der Eisenbahnbrücke Lindaunis bis Schleswig, einschließlich aller Einbuchtungen und der mit der Schlei in Verbindung stehenden Noore". Die Fischerei auf Heringe während dieser Zeit ist zulässig. Ofm.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

91. **Fischereivergehen.** Im Kreise Löwenberg meldete im Herbst vorigen Jahres ein Fischereiberechtigter dem zuständigen Landjäger, daß in einem Forellenbach von unbekannter Hand mit Chlorkalk gefischt worden wäre. Genaue Ermittlungen des Landjägers an Ort und Stelle ließen ihn ein Stück einer Tüte mit der noch leserlichen Firma einer Drogenhandlung der Stadt L. finden. Dieses corpus delicti stammte von der Tüte, die den Chlorkalk — acht Pfund (!) — enthalten hatte, und führte zur Ermittlung der Drogenhandlung, die den Chlorkalk verkauft hatte. Die vereinten Bemühungen der Landjäger der benachbarten Bezirke wie der Polizeiverwaltung in L. führten schließlich zur Feststellung des Täters, eines bereits 15 mal vorbestraften Menschen und gewohnheitsmäßigen Fischräubers, namens K. Dieser war nach den Feststellungen von einem anderen Manne zu dem Gewässer geführt worden, doch konnte diesem Führer eine Beteiligung an dem Vergehen nicht nachgewiesen werden, trotzdem der K. an seinem Helfershelfer Erpressungsversuche begangen hatte. K. hatte ferner an anderer Stelle unberechtigt gefischt. Das Amtsgericht in L. verurteilte K. 1. wegen unberechtigten Fischens, 2. wegen unberechtigten Fischens mit schädlichen Stoffen (§ 296 St.G.B.) und 3. wegen versuchter Erpressung (§ 253 St.G.B.) zu einer Gesamtstrafe von drei Tagen Haft und drei Wochen Gefängnis. Die Strafen sind inzwischen verbüßt. Der Fall ist mir erst jetzt dadurch bekannt geworden, daß derjenige Landjäger, der die ersten Feststellungen gemacht hat, um eine Belohnung nachgesucht hat. Wenn auch der von diesem Beamten an den Tag gelegte Eifer vollste Anerkennung verdient, so dürfte eine besondere Belohnung doch wohl kaum in Frage kommen. Abgesehen davon erscheint die Strafe ziemlich milde. Das Urteil des Gerichts ist insofern unzutreffend, als es den K. wegen des Falles zu 1 nur aus § 126 in Verbindung mit § 92 des Fischerei-Gesetzes, also wegen „Nicht-bei-sich-Führens" des Fischereischeins, mit drei Tagen Haft bestraft hat. Das Gericht hat übersehen, daß Übertretungen der §§ 125 und 126 F.G. immer ein Recht zur Ausübung der Fischerei seitens des Täters voraussetzen. K. hatte selbstverständlich kein ihm zur Seite stehendes Recht zur Ausübung des von ihm betriebenen Fischfanges. Es lag somit ein unberechtigtes Fischen im Sinne des § 370 St.G.B. vor, die Strafe hätte also unbedingt härter ausfallen müssen. Da die Zeit zur Berufung verstrichen war, mußte es mit der Strafe von drei Tagen Haft und drei Wochen Gefängnis sein Bewenden haben. Dr. G.

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Im Einvernehmen mit dem Hafenbauamt sind Maßregeln über das Verhalten bei Hilfeleistungen in Eisnot aufgestellt worden, die ich auszugsweise den Fischern zur Kenntnis bringe:

1. Personen, die durch Loslösen von Eisschollen auf dem Haffe in Not und Gefahr kommen, geben zum Zeichen, daß sie der Hilfe bedürfen, das Notsignal ab.

Als Notsignal gilt jedes akustische oder optische Signal. Solche Zeichen dürfen also nur in Not und Gefahr gegeben werden.

Das Signal kann gegeben werden:

a) bei Tage durch Schreien, Pfeifen, Tuten, Winken mit Tüchern, Jacken und anderen Ausrüstungsstücken,

b) bei Dunkelheit nur durch Lichtsignale, wie Abschießen von Leuchtkugeln, Schwenken von Lichtern.

2. Wer vom Lande aus das Notsignal erkannt hat, hat das Hafenbauamt Pillau, das Oberfischmeisteramt oder den Lotsenkommandeur unverzüglich durch Fernsprecher zu benachrichtigen.

3. Die Meldung geht, wenn der Meldende sich an einem

a) Orte des Seekanals befindet,
   1. an die Strommeister in Camstigall, Zimmerbude oder Wehrdamm oder
   2. an die Signalwärter in Peyse, Groß-Heydekrug oder Wehrdamm;

b) anderen Orte am Haff befindet, mittels Fernsprecher an den Signalwärter in Wehrdamm.

4. Der Meldende muß am Fernsprecher bleiben, damit das Hafenbauamt von ihm unmittelbar telephonisch Erkundigungen über die näheren Umstände einholen, die Hilfsmaßnahmen richtig einleiten und seinen Entschluß, wie es eingreifen will, mitteilen kann. Nur dadurch wird auch ein Zusammenarbeiten möglich.

5. Ist eine Bergung durch Dampfer des Hafenbauamtes oder durch eigene Kraft oder auf irgend eine andere Art erfolgt, so ist diese Bergung unter Angabe von Anzahl,

Digitized by Google

Namen und Wohnort der Geborgenen sofort fernmündlich auf gleichem Wege dem Hafenbauamte zu melden.

6. Unfallmeldedienst. Die im Fernsprechbuche durch den Vermerk „Um" als Unfallmeldestellen gekennzeichneten Postanstalten sind außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden, namentlich zur Nachtzeit, zur Annahme, Beförderung und Zustellung von Unfallmeldungen verpflichtet.

Die in Frage kommenden Unfallmeldestellen sind Königsberg, Pillau und Wehrdamm.

Genauere Anweisungen sind durch die Fischmeister, Gemeindevorsteher und Fischereivereine zu erfahren. Dr. Sch.

Neu eingerichtet
Geschäftsstelle Schlesien
Tauentzienstraße 53 Gartenh. lks. hochp. **Breslau** Fernruf Odle 486
Annahme von Bestellungen und Anzeigenaufträgen für alle im Verlag von J. Neumann-Neudamm erscheinenden Zeitschriften
Verlag der „Fischerei-Zeitung".

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft. 169. — Fischzucht in Belgien und Frankreich. 174. — Das Geheimnis der künstlichen Fütterung. 176. — Aufforderung zur Beteiligung an Teichdüngungsversuchen 177. — Aufforderung zur Einsendung von Wildkarpfen. 178. — Bezug von Satzaalen aus der Unterelbe. 178. — Dritter Bericht aus Thüringen. 178. — Bevorzugung der heimischen Ware. 179. — Der Bodensee-Fischerei-Verband. 179. — Tiefenmessungen der Gewässer in Litauen. 179. — 200 Zentner Bressen gefangen. 179. — Die Fischerei in der Eifel. 179. — Eine Forelle von 18 Pfund am Ersticken durch einen kleinen Fisch. 180. — Aalzucht in Litauen. 180. — Wie ich meine Netze imprägniere. 180. — Die Trophäen des Anglers. 180. — Fischereiwirtschaft und Kulturtechnik. 181. — Fischsterben. 181. — Ist die Forelle Allesfresser? 181. — Aus den Parlamenten. 181. — Gesetzliche Bestimmungen. 182. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 182. — Lustige Ecke. 183. — Berichtigung. 183. — Briefkasten. 183. — Anfragen und Antworten aus dem Leserkreis. 184. — Aus Schleswig-Holstein. 184. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 185. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau. 185. — Anzeigen.

Inserate

Suche zum baldigen Antritt für hiesige Karpfen- und Schleienzucht einen tüchtigen, zuverlässigen

Fischmeister,

der in der Lage ist, 300 Morgen Teiche selbständig und nach modernen Grundsätzen zu bewirtschaften. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten an (195
Freifrau von Wackerbarth,
Rittergut Mildenau, Kreis Soran N.-L.

Junger, unverh. (186
Jagd- und Fischereiaufseher,
guter Pferdepfleger (zwei Pferde), keine Arbeit scheuend, zum 1. 3. 1927 gesucht. 550 Morg Wald, 40 Morgen See. Stell-, Staken- u. Reusenfischerei. Polizeihundführer bevorzugt. Angebote an
W. Ehenstädt,
Forsthaus Fichtheide,
Bärwalde (Neumark).

Zur selbständigen **Leitung eines Krebs-Engrosgeschäfts** wird

passende Kraft

zum 1. 4. gesucht. Angebote unter **Nr. 196** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche einen jungen, ordentlichen, ehrlichen

Fischer,

der mit Netzarbeiten sowie mit Aalschnur und Korbfischerei Bescheid weiß; selbiger muß zeitweise in der Landwirtschaft mithelfen. Fischerei- und Mühlenpachter **H. Bock,**
Wahlstorier Mühle
bei Preetz. (211

Suche zu sofort einen ordentlichen, geprüften

Fischereigehilfen,

der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist. Am liebsten nehme Fischermeistersohn. (187
M. Jens, Stadtfischerei,
Teterow.

Fischerlehrling

gesucht für Stromfischerei.
Rudolf Schmädicke,
Fischermeister, 194
Frankfurt a. Oder,
Fischerstraße 96.

Tüchtiger
Fischereiverwalter,
in allen Zweigen der intensiven Karpfen- und Schleienzucht sowie der modernen Forellenzucht bewandert, **sucht sich per sofort zu verändern, wo Heirat möglich ist.** Referenzen wie Zeugnisse erster Häuser stehen zur Verfügung. Angeb. unter **L. H. 145** bef. d. Geschäft. d. Bl.

Mulantah-Katechu, Netzfarbe,
Avenarius- (191
Carbolineum usw.
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Metzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 15. Februar, bis Montag, den 21. Februar 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. **Hechte** Mi unsort. 115—120, großmittel 90—101, groß 60—70, mittel 110, klein 121—130; Do unsort. 113—124, großmittel 95—100; Fr unsort. 115—120, großmittel 90, mittel 110—113, klein 120—125. **Schleien** Di Portions- 140—175; Mi Portions- 140; Do Portions- 140, groß 122—125; Fr Portions- 140, große 128—131. **Zander** Mi 122. **Bleie** Di unsort 45; Mi unsort. 50—51, Do unsort. 50—52; Fr unsort. 40—50; So unsort. 30. **Bleifische** Di 15; Mi 15; Do 15—20. **Barse** Di groß 88—93; Do groß 100—102; Fr groß 90—98. **Plötzen** Do groß 50—57; Fr groß 50—60, unsort. 45—50; So unsort. 44. **Karpfen** Di Schuppen- 60—80er 91; Mi Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 60—80er 90; Do Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 60—80er 90; Fr Spiegel- 40—50er 100—103, Schuppen- 60—80er 90; So Spiegel- 40—5 er 100, Schuppen- 60—80er 90; Mo Spiegel- 40—50er 100. **Quappen** Fr 57—64. **Bunte Fische** Mi groß 65.

Fische in Eispackung. **Hechte** Di unsort 86—95, groß 80; Mi unsort. 87—95, großmittel 73; Do unsort. 80—95; Fr unsort. 80—103, groß 45—48; So unsort. 80—92, groß 50—53; Mo unsort. 88—101, groß 58. **Zander** Di 96—102; Mi 100, groß 95, russische gefroren 60; Do 90—101, groß 80, großmittel 75, russische gefroren 60; Fr 115, groß 106, russische gefroren 60; So 100—108, russische gefroren 50—60; Mo 113—114, russische gefroren 60. **Karpfen** Di 66; Mi 76; Do 66—79; Mo 71. **Barse** Di groß 64—70; Mi klein 80, groß 62—65; Do groß 65—74, unsort. 60; Fr groß 66—83; So groß 70—71, unsort. 56—61; Mo groß 70—77. **Plötzen** Di unsort. 16, groß 40, klein 10; Mi unsort. 15—16, groß 35, größte 40 bis 41; Do unsort. 18, groß 28—31, größte 35—38; Fr unsort. 15—26, groß 30 bis 36, größte 38—46; So unsort. 12—25, groß 30; Mo unsort. 16—25, groß 27 bis 33. **Bleie** Mi groß 25—30, unsort. 11a 10; Do groß 25, unsort. 10; Fr unsort. 10; So unsort 12—18. **Bleifische** Di 5—8; Do 5; Fr 5; Mo 5. **Bunte Fische** Mo 32. **Quappen** Fr 40—51. **Maränen** So groß 40, klein 23. **Aland** Mi groß 38—39; Do groß 35; Mo groß 35—37. **Stinte** Di groß 8, klein 12—13; Mi klein 12; Do klein 12; Fr klein 10—11; So klein 10—12; Mo klein 10. **Welse** Di 30.

Geräucherte Fische. **Lachs** (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00 bis 2,50; Mi stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Do stark 2,80 bis 3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Fr stark 2,80—3,20, groß 2,80 bis 3,20, mittelgroß 2,00—2,50; So stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Mo stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50.

Schaltiere, lebend: **Krebse** (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) **das Schock:** Mi 10—12 cm 12,50, Galizier, kleinste 1,00.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 21. Februar. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch: Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelet: 1,30—1,40, Bauch 0,90—1,00. Gefrierfleisch 0,55—1,00. — Fische: Hechte lebend, 1,30—1,40, Eiskarpfen 0,60—0,80, Karpfen, lebend, 1,00—1,40, Aale 2,00 bis 2,80, Zander 0,80—1,30. — Geflügel: Gänse 1,35—2,00, Enten 1,20—1,90, Hühner 1,10—1,30, Puten 1,00—1,40, Tauben p. Stück 1,10—1,80. Wild: Reh 1,40—2,50, Hirsch 0,80—1,50, Hasen 1,00—1,10, Kaninchen 1,00—1,20.

Im Kleinhandel forderten Berliner Fischgeschäfte pro Pfund in RM für lebende Plötzen 0,85, do. Hechte 1,50—1,60, do. Karpfen 1,30, do. Schleien 2,00

Digitized by Google

Im Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für Goldbarse 0,20, Hechte 0,50, 0,80, lebende Karpfen von 1,10 an. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** lauteten pro Pfund für Goldbarse 0,35–0,40, Hechte 1,40, Karpfen 1,20—1,30, Bleie 0,50—0,80, Zander 1,40—1,60, Bratfische 0,20—0,30.

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 19. Februar 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Spiegelkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schuppenkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schleien 2,50, —, 2,50. Bachforellen 5,00, —, 5,00. Aale 3,50, —, 3,50. Fische in Eispackung. Rheinlachse 6,00, —, 6,00. Weserlachse 4,00, —, 4,00. Karpfen 1,30, —, 1,20. Schleien 1,20, —, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 1,80, 1,50, 1,80. Weißfische 0,60, 0,50, 0,60. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,50, 3,00, 4,00.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 15. bis 21. Februar 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Fische in Eispackung: Di groß 205—145; Mi groß 150; Fr groß 165—140; So groß 158—123; Mo groß 153—126. Barse Do groß 80, mittel 37—30. Zander Do mittel 125. Kalmappen Do klein 53; Fr klein 41—40. Karpfen Di groß 72; Mi groß 63—59. Aland Mo mittel 26. Brachsen Di klein 27—25; Do groß 49—46, mittel 45; Mo groß 47—46, mittel 31—30. Hechte Di groß 71—50, mittel 92; Mo groß 73. Forellen Do mittel 160. Schnäpel So groß 66 Aale Mi groß 166, mittel 145—115; Do mittel 127—91; So klein 122—85. Elbbutten Di groß 100, mittel 57—54, klein 32—25; Mi groß 75—70, mittel 56—32, klein 21—15; Do groß 84—70, mittel 45 bis 42, klein 1½—15; Fr groß 77—70, mittel 41½—35, klein 16—10; So groß 78—64, mittel 46½—30, klein 16½—13; Mo groß 70—65, mittel 36—35, klein 17 bis 14. Stinte Do klein 13½—4; Fr mittel 19—13½, klein 9—3; So mittel 10½ bis 10, klein 4—3; Mo mittel 12½—8½, klein 5½—5. Lebende Fische: Schleien Fr mittel 127—125.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 12. bis Freitag, 18. Februar. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale III Mo gemischt 49—101; Fr 65—80. Barse Mo 40—60; Do 34; Fr 45—60. Brassen Mo 35—44; Di 42—48; Mi 37½—40; Do 41—48; Fr 50. Hechte 1 Mo 85—120; Fr 75—93; II Di 102; Mi 120; Fr 90—104; III Di 90—97; Do 91; Fr 93—100. Lachse Di 100—200; Mi gefroren 40—45; Do 190. Lachsforellen Di 110—139. Notaugen Mo 28—38; Di 25½—34½; Mi 26—34; Do 20—29; Fr 24½—33½. Stinte So 3—8; Mo 13—17; Di 14½—20; Mi 17—24; Do 8—11; Fr 19—35. Störe Mi 200—280. Steuren So 30—35; Mo 31. Zander I Di 80 bis 86. Schnäpel Mo 63. Quappen Fr 67—93. Schleien Fr 129. Butten So 13—64; Mo 19—54; Di 25—104; Do 17½—91; Fr 15—78. Plieten Do 20.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 13. 2., bis Sonnabend, den 18. 2. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	13. 2.	14. 2.	15. 2.	16. 2.	17. 2.	18. 2.
Barse	40—60	40—60	40—60	40	40—70	40—70
Zander	100	100	100—120	100	100	100—120
Dorsche	20	20	20	20	20	20
Quappen	80	50	80	80	80	80
Plötzen	30—40	20—40	20—40	20—40	20—40	20—40
Bleie	30—80	30—80	30—80	30—50	30—80	40—80
Schleien	140	140	140	140	140	140
Flundern	25	25	25	25	25	25
Heringe	30	30	30	30	30	30
Stinte	15	15	—	15	15	15
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180
Flundern, ger.	60	60	60	60	60—70	70
Sprotten „	70	70	70	70	70	70
Bücklinge „	70	70	70	70	70	70
Enten	—	90	90	—	90	100

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 16. Februar, bis Dienstag, dem 22. Februar. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,50 bis 1,80, Schleien 1,80, Karpfen 1,50, Hechte 1,20—1,50, Barse 0,80—1,00, Bressen 0,80, Neunaugen 1,20, Stinte 0,20. — Geräucherte Fische: Aale 2,00—3,00, Lachse 4,50—6,00, Flundern 0,80—1,00, Bücklinge 0,50, Sprotten 0,40. — Der reichliche Schneefall und der strenge Frost (in der Nacht zum Montag wurden 17 Grad gemessen) verhinderten eine gute Beschickung der Märkte. Viele Fischsorten fehlten ganz, andere waren unzulänglich hergebracht. Das Hauptangebot waren frische Heringe.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Coburg**, 12. Februar. Karpfen 150, Brassen 110, Barben 110, Weißfische 90. * **Deutsch-Krone**, 12. Februar. Hechte 80—100, Bleie 65—90, Plötzen 30—40. * **Elbing**, 16. Februar. Schleien 150, Zander 90, Barse 70, Kaulbarse 70. * **Görlitz**, 19. Februar. Hechte 150, Schleien 200. * **Köln a. Rh.**, 11. Februar. Hechte 150, Karpfen 150, Zander 150, Barben 150, Backfische 80. * **Königsberg i. Pr.**, 17. Februar. Hechte 100, Karpfen 120—125, Schleien 130—140, Zander 80—90, Brassen 35—50, Quappen lebend 70, tote 40—50, Bratstinte 20—25. * **Liegnitz**, 12. Februar. Hechte 140, Karpfen 110—120, Schleien 170, Aalraupen 100, Weißfische 30—40. * **Mainz**, 15. Februar. Hechte 125—150, Karpfen 150—190, Schleien 150—190, Aale 140—150, Brassen 80 bis 90. * **Neustettin**, 17. Februar. Hechte 90—100, Barse 70, Bleie 40, Plötzen 30—40, Maränen 70, Stinte 25. * **Neustrelitz**, 19. Februar. Hechte 100—110, Barse 60—80, Plötzen 30—50. * **Nürnberg**, 12. Februar. Hechte 120—140, Karpfen 120—140, Schleien 140, Weißfische 40—50. * **Rostock**, 19. Februar. Hechte 110, Karpfen 150, Schleien 180, Aale 100—200, Barse 90, Plötzen 30, Brachsen 80—90. * **Schwerin, Mecklbg.**, 18. Februar. Hechte 80—100, Barse 70—100, Plötzen 25—50. * **Stettin**, 17. Februar. Hechte klein lebend 100—110, große billiger, Zander 120, große teurer, Barse 70—80, Bleie 60—80, Plötzen 25 bis 40, Quappen 80—90, Stinte, 2 Pfund 25. * **Tempelburg**, 17. Februar. Hechte 80, Barse 70, Plötzen 35—45.

Fischereiverwalter,

10 Jahre eine große Teichwirtschaft mit bestem Erfolge bewirtschaftet, mit mehrjähr. Praxis in einer Fischereiversuchsstation, verheiratet, sucht, gestützt auf Ia Ref., selbst. Wirkungskreis. Gefl. Angeb. unter **Nr. 200** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei geprüfte

Fischereigehilfen,

erfahren in allen Arbeiten der Binnenfischerei u. Teichwirtschaft, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, 18 bzw. 20 J. alt, suchen zusammen oder getrennt per sofort oder später Stellung.

Angebote unt. **Nr. 192** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Karpfenzucht

Anleitung zum praktischen Betriebe, unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen

Zusammengestellt u. herausgegeben von

Karl Knauthe

Mit 53 Abbildungen im Texte

Preis **4 RM**, gebunden **6 RM**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann Neudamm

Teichwirtschaft Quolsdorf,

Post und Bahnstation Hähnichen O.-L.

Anerkannte Satzfischzucht (D. L.-G.), liefert März/April

Lederſatzkarpfen, Lederlaichkarpfen und grüne Laichschleien.

1- u. 2sömmer. Satzschleien ausverkauft!

Freiherr von Milkau.

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.

122) (vormals v. Uahl'sche)

gibt ab

1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien,

schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.

Preisliste frei!

Forellenzuchtanstalt Salzenbach,

Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,

hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.**

Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.

20 Zentner

1 sömm. Spiegelkarpfen,

2000 bis 2500 Stück pro Zentner, gesund und schnellwüchsig, hat abzugeben (188

Standesherrschaft Sulau, Kr. Militsch.

10 Ztr. 2sömmerige Satzkarpfen,

möglichst Pfundfische, zu kaufen gesucht; können auch Schuppenkarpfen sein. (205

Otto Vollack, Fischereibesitzer,

Gottschimm (Neumark).

Digitized by Google

100—120 Ztr. schnellwüchsige, gesunde 2sömmerige Galizier

Spiegelkarpfen

(130—140 Stück pro Ztr.) sowie

10—15 Ztr. ebensolche 1sömmerige Karpfen

(ca. 150) Stück pro Ztr.) (114

gibt in großen und kleinen, auch in ganzen Mengen ab

Fischzucht Hohenbirken b. Ratibor O.-S.

---

gibt ab zur **Frühjahrslieferung** in bekannt widerstandsfähiger und äußerst schnellwüchsiger Ware:

Jeden Posten Satz- und Laichfische

von Gal. Spiegelkarpfen u. grünen Schleien.

Es kommen nur selbstgezüchtete Fische zum Versand.

Preisliste frei. (121

Bräuning.

Zirka 50 Zentner

2sömmer. Besatzkarpfen

(galizische Spiegel-)

hat zur Frühjahrslieferung abzugeben (190

Gräflich Hatzfeldt'sche Administration Klein-Peterwitz, Post Prausnitz, Bezirk Breslau.

---

150 Zentner

1sömm. Spiegelkarpfen

der bekannten **Militscher Zucht**, etwa 2300 Stück auf den Zentner gehend, haben wir preiswert zur baldigen oder Frühjahrslieferung, je nach Witterung, abzugeben. (166

Anfragen erbeten an

Freie Standesherrschaft Militsch, Teichverwaltung, Militsch, Bezirk Breslau.

Tel.: Militsch 45 und 2.

Teichwirtschaft Kauppa,

Post Milkel, Station Klix i. Sa.,

anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis von der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 1925, hat laufend in großen und kleinen Posten abzugeben:

1- und 2sömmerige (28

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Lauf. Schuppenkarpfen, frohwüchsige Satzschleien.

Besatzfischangebot!

Galizier Spiegelsatzkarpfen,

ca. 300 Ztr. 2sömmerige,

ca. 100 Ztr. 1sömmerige,

Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert, (109

Satzschleien, ca. 50 Ztr. 2sömmerige,

gibt zur Frühjahrslieferung ab

Hauptverwaltung Pförten N.-L.

Prima einsömmerige

Satzzander,

8 bis 12 cm lang, von Wildfischen abstammend, in jeder Menge lieferbar, preiswert abzugeben (210

Carl Kraatz,

Fischermeister,

Serwest bei Chorin.

Fisch-Transportfässer

liefert (151

Wilhelm Sattelberg, Stargard, Mecklenbg.

Netze

Angelgeräte 193

Paul Heyer, Eutin.

Gr. Katalog —,20.

Junges

Schwanenpaar

zu kaufen gesucht. (201

Angebote an

C. B. Schrulle,

Gasthof und Fischerei,

Beckum (Westf.),

Bez. Münster.

Empfehle handgearb.

Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.

Wilhelm Gehlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Sichere Fischerkähne und Teichkähne

empfiehlt

E. Stambke, Neudamm.

Preisliste umsonst. (167

Empfehle best. erprobte

Stiefelschmiere,

4 RM pro Kilo franko. Vertreter gesucht.

Schneider,

Klötzin-Zarnglaff

(Pommern). (15

Schreibmaschinen,

neue u. gebr. (213

Herstellung sämtl. Geschäftsdrucksachen. Nehme 1 pfünd. Satz-Karpfen in Zahlung.

W. Dix, Triptis, Thür.

Nehmen Sie stets

bei Bestellungen Bezug auf die

„Fischerei-Ztg."

---

10 bis 12 Zentner

2sömmerige Schleien,

masur. Abstammung, à ½ Pfd. abwärts, abzugeben, möglichst im ganzen; Versand bei frostfreiem Wetter, evtl. sofort. Näheres durch (171

Herzogliche Oberförsterei Nicolschmiede bei Halbau.

Teichwirtschaft Frauenhain

bei Großenhain (Sachsen)

offeriert zur Frühjahrslieferung beste, schnellwüchsige

Galiz. Spiegelsetzkarpfen

208) **ein- und zweisömmerig.**

Von der Landwirtschaftskammer anerkannte Zucht.

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth

sind **tadellose, gesunde, 2sömmerige** (25

Galizier Spiegel-Satzkarpfen

in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls **große Besatz-Schleien** in Größe von **Onanten** 16 bis 19 cm und 12 bis 15 cm Länge abzugeben. **Garantiert** lebende Ankunft. [redacted] Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. [redacted] Anfragen an

St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa, Sachsen.

Soeben erschien:

Die zu den wichtigsten chemischen Methoden der

Wasseruntersuchung

benötigten Gerätschaften und Chemikalien sowie ihre Anwendung auf der Reise und im Laboratorium, für Fischereibiologen, Hydrobiologen und Limnologen,

konstruiert und zusammengestellt von

Dr. R. Czensny,

Leiter des chemischen Laboratoriums der Landesanstalt für Fischerei in **Berlin-Friedrichshagen.** Mit 7 Abbildungen.

Preis fest geheftet 5 RM.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom

Verlag J. Neumann-Neudamm.

Beste Galiz. Spiegelkarpfen

Grüne Schleien

Preisliste frei.

Digitized by Google

Herzogl. Teichwirtschaft Trachenberg i. Schl.

verkauft zur Frühjahrslieferung garantiert gesunde, schnellwüchsige 1- und 2sömmerige

Spiegel-Satzkarpfen.

Fischzucht Korka O.-L.,

gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige **Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei.

(30) **Contag.**

Zandersetzlinge,

8—12 cm lang, vorzügl. Seenbesatz, sofort und im Februar—Anfang März lieferbar, Versand von 500 Stück aufwärts, hat abzugeben

Gräfl. v. Brühl'sche Fischzucht,

Pförten N.-L. (110

Fischzucht Kl.-Buckow,

Post Spremberg N.-L.

gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen

der Fütterungsrasse (gute Fresser). Garantie lebender Ankunft. Bestellung rechtzeitig erbeten. Preisliste frei.

130) **P. Mrosk.**

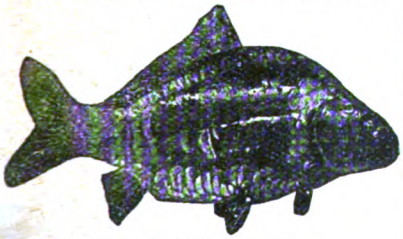
1- und 2sömmerige

Satzschleien

hat noch abzugeben (189

Teichverwaltung Nieder-Zibelle b. Zibelle O.-L.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!



1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

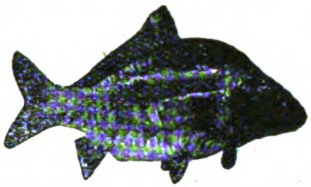
Laus. Schuppenkarpfen,

anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur **Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (3

Herrschaft Königswartha,

Amtsh. Bautzen.

Tel: Amt Reschwitz Sa. 23.



1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), 1- und 2sömm. **Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut **Panten** bei Liegnitz. (23

Netzsteine

D. R. G. M.

für Zugnetze u. Kastensäcke, von Fachleuten für höchst praktisch anerkannt, größte Haltbarkeit, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken, liefert (141

W. Meinke, Netzsteinfabrik, **Feldberg i. M.**

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,

Herings-Großversand seit **1886,**

Emden a. Nordsee,

Postfach 9.

Fischgut Spreequelle Taubenheim-Spree,

gibt billigst ab: (146

Bachforellenbrut

von garantiert natürlich ernährten Mutterfischen, **sowie Setzlinge der Regenbogenforelle.**

Gut befruchtete, angebrütete

Zander-Eier

zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung **die Zanderzüchterei Martin Wiedner, Bremsdorf b. Fürstenberg, Oder, Kreis Guben.**

Erbitte Angebote über frischen Aal und alle anderen Fischarten!

Evert. Hüsch sen., Fischräucherei, **Köln-Worringen.**

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige

(Vordruck 600).

Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein für Fischfang

(Vordruck 601).

Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm.

Von unserer **Teichwirtschaft Grabowka** haben wir zur Lieferung im Herbst und im Frühjahr zu verkaufen:

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen

8 bis 15 cm lang, **zur Herbstlieferung,**

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen

6 bis 14 cm lang, **zur Frühjahrslieferung,**

ca. 300 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen

120 bis 130 Stück pro Zentner,

150 Ztr. 2sömmerige Schleien

700 Stück auf 1 Ztr. gehend. Anfragen erbeten an

Fürstlich Lichnowsky'sches Rentamt Kreuzenort O.-S., Kreis Ratibor. (26

Teichwirtschaft der Herrschaft Beitzsch, Kreis Guben N.-L.,

hat abzugeben einen größeren Posten

1- und 2sömm., schnellwüchsige

Galizier Spiegelkarpfen.

Wir haben abzugeben

1sömm. Galiz. Spiegelkarpfen,

gesund und schnellwüchsig, in großen und kleinen Posten.

Preise auf Anfrage. (139

von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain, Post Mücka, Oberlausitz.

Digitized by Google

Zweisömm. Satzkarpfen,
zweisömm. Satzschleien,
Laichkarpfen,
Laichschleien
gibt ab zur Frühjahrslieferung (44
von dem Borne, Berneuchen Nm.

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kr. Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert (67
einsömm. Goldorfen, 6—8 cm lang
(wenigstens 300 Stück),
zweis. Goldorfen, 20—25 cm lang
(wenigstens 10 Stück).
Preise und Vorrat auf Anfrage.

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste
Galiz. Spiegelkarpfen
gibt zum Frühjahr ab (160
Teichwirtschaft Zettitz,
Kreis Crossen a. Oder.
Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Fischzucht O. Petzsch,
Lohe bei Eschede, Kreis Celle.
liefert (148
1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen, Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsiger Rasse.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (19
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

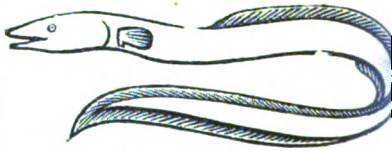
Große Posten schnellwüchsige, gut raubende
Hechtbrut,
garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten. Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. **Lieferung Frühjahr 1927.** Abgabe nicht unter 10000 St.
Bestellung schon jetzt erwünscht.
Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Zilkendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

200000 Stück 1sömmer.
Galizier (118
Karpfen,
6—10 cm, Schuppen- und Spiegel-gemischt, im Herbst nicht gefischt, gibt ab
Teichwirtschaft Gut Wallnau, Post Petersdorf a. Fehmarn, Holstein.

Febr. u. März lieferbar
1½ Millionen
Regenbogeneier,
à 1000 Stück 4 RM
ab hier. (24
German Schnopp,
Fischzucht,
Schelklingen (Württ.).

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 52
Universitäts-Strasse 3b.

Offeriere ein- und zweisömmerige
Galizier
Spiegelkarpfen
und zweisömmerige
Satzschleien.
Kurt Kärger,
Fischgroßhandlung, Berlin C 25.
Verkaufslager:
Berlin Zentralmarkthalle, Reihe 2, Stand 3;
„ Am Königsgraben 3;
„ Neukölln am Wasser.
Kontor: Berlin O 27, Holzmarktstraße 5.
Telephon: Königsstadt 6269, Alexander 2288.
Eigene Fässer
sowie diverse Spezial-Transportwaggons stehen zur Verfügung.



Satzaale	Satzkarpfen	Satzschleien	Satz-
Hechtbrut	1-u.2sömm.	1-u.2sömm.	Edelkrebs

Satz-Zander unter Garantie lebender Ankunft
Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe.

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Kassel,
liefert sofort und später
Ia Bach- u. Regenbogenforellen-Wildfisch-Eier, pro Mille 4 Mk.,
mit Garantie von 95% lebender Ankunft. Bei Abnahme von 50000 Stück und mehr billiger; ferner (196
Bach- und Regenbogenforellen-Brut,
pro Mille 10 Mk., über 5000 Stück billiger,
auch Setzlinge sehr preiswert.

Beste Verwendung
für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle
Georg Radecke, Berlin C 25,
Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.
Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).
Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin". (27
Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 10 Neudamm, 6. März 1927. Bd. 30

LIBRARY
MAR 29 1927
OF AGRICULTURE

Lupinen
in jeder Qualität und Art
mit billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kleihorn,
Cottbus.

Neue
Fisch-transportfässer, Eiche,
Bettiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (78
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige
Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung
zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Netzfabrik
Lankhorst
Sneek Holland
liefert
Netze, Leinen, Garne
Katechu u. s. f.
speziell
GARNALEN-NETZE
Vertreter: Edw. Stoffregen,
An der Bonesse 16. Emden 11

Der rechnende Teichwirt züchtet Portionsschleien und 4sömmerige Vollkarpfen.
Er kauft:
⅓- bis ½ pf. 2sömm.
Spiegelkarpfen,
Vorrat 10000 Stück,
große Satzschleien
6.0/9.0 Stück je Ztr.
Vorrat 7000 Pfd.
Preise auf Anfrage!
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Einbanddecke
Fischerei-Zeitung
Band 29 (1926)
soeben
erschienen
Preis 2 RM
Einbanddecken zu früheren Bänden Preis je 2 RM
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Wasser- und Hosenstiefel
Lieferant städt. und staatlicher Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien
Nur Handarbeit
garantiert wasserdicht
Größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft 147
A. Heise, Schuhmachermeister **Berlin O. 34**
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

Fischereiwirtschaftliche Ausstellung
14. bis 22. Mai 1927 **Kiel** 14. bis 22. Mai 1927
aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V., verbunden mit einer
Jagd-Ausstellung
des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, Landesverein Schleswig-Holstein, und dem
1. Deutschen Fischerei-Kongreß
Programme und Anmeldescheine für Aussteller sind von der Ausstellungsleitung in Kiel, Eisenbahndamm 5, I, und Rathaus, Zimmer 14/15, zu beziehen
Conze Nanz Günzel

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen
Breslau V,
Opitzstraße 78 80

Inserieren Sie
nur in der
Fischerei-Zeitung!

Alle Arten
Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto:** Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM

EICHSTÄTT BAYERN

Katalog frei

Empfehle handgeark.

Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.

Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Fischer!

Soeben traf eine große Sendung wirklich guter

Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16

J. de Beer jun., Emden 10 (Nordsee).

Gesunde Schweine bringen eine Rente

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag

J. Neumann-Neudamm d

Krebs- und Aalfangkörbe

liefert laufend zu Tagespreisen (133

Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.

Gegründet 1880.

NETZE

Gegründet 1874.

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung,

Prospekte gratis und franko, (18

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,

vormals Schroeder & Meegelin,

Landsberg a. W., Angerstr. 14-16.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischerei-Verpachtung.

Zur öffentlichen **Verpachtung der Fischerei nebst Rohr- u. Schilfnutzung im Denkershäuser Teich** (groß etwa 15 ha), für die Zeit vom 1. Mai 1927 bis 30. April 1937 ist Termin angesetzt auf

Mittwoch, dem 16. März 1927, vormittags 11 Uhr,

im Boß'schen Gasthause in **Denkershausen,** wozu Interessierte hiermit eingeladen werden.

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Denkershausen, Kreis Northeim, den 1. März 1927.

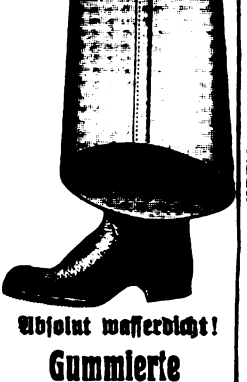
W. Lüdecke, Gemeindevorsteher.

Netzsteine

D. R. G. M.

für Zugnetze u. Kastensäcke, von Fachleuten für höchst praktisch anerkannt, größte Haltbarkeit, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken, liefert (141

W. Meinke, Netzsteinfabrik, **Feldberg i. M.**



Absolut wasserdicht!

Gummierte Schutzhosen und **Gummistiefel**

Preise auf Anfrage!

Schmidt & Brösel

Halle a. Saale

Fernspr.: 26223 u. 26434

Tel.-Adr.: Gummibrösel

Netze — Garnen — Leinen

Fangfertige Netze, Reusen, Säcke

Spezialität: Zugnetze

JOHANNES ROHDE, Swinemünde

Spezialgeschäft für Fischereibedarf

Verlangen Sie unbedingt mein Angebot

NETZLEINEN

Galizier Spiegelkarpfen,

gesund und schnellwüchsig, ein- und zweisömmerig, hat noch preiswert abzugeben (214

Herrschaft Jahmen, Post Klitten O.-L.

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow Neuwedell Ffo.

Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze

20 Zentner

1 sömm. Spiegelkarpfen,

2000 bis 2500 Stück pro Zentner, gesund und schnellwüchsig, hat abzugeben (188

Staudeeherrschaft Sulau, Kr. Militsch.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 10 **Neudamm, 6. März 1927.** **Bd. 30**

Ueber Düngung, Produktionssteigerung und ihre Verwertung.

Von **Schau, Collm.**

Das Jahr 1926 liegt hinter uns. Hat nun dieses letzte Jahr die an dasselbe gestellten Erwartungen erfüllt? Ich meine natürlich nur die Erwartungen derjenigen Teichwirte, die mit Kunstdünger gearbeitet haben. Trotz der großen Niederschläge und starken Abflüsse aus den Teichen hat der Dünger seine Schuldigkeit getan, ein Beweis, wie recht die Wissenschaft hat, wenn sie sagt, der Phosphor geht zunächst in den Boden und wird von diesem nach und nach dem Teiche abgegeben. Wäre die frühere Behauptung, der Phosphor würde direkt vom Wasser aufgenommen, richtig, so wäre der Phosphor mit dem abfließenden Wasser abgegangen. Anders verhält es sich mit der Kalkdüngung. Die Kalkung soll, wie wohl überall bekannt, in erster Linie die freien Säuren binden. Der Kalkgehalt des Wassers geht im Laufe des Jahres wesentlich zurück, ich meine natürlich damit den künstlich erzielten Kalkgehalt eines sauren oder gering alkalischen Wassers. Hat der Teich, dessen Wasser künstlich alkalisch wurde, sauren Zufluß oder starke Regenentladungen, so genügt in keiner Weise die Kalkung auf dem trockenen Boden. Man muß also, sobald man ein bedeutendes Sinken des Kalkgehaltes festgestellt hat, sofort neue Kalkgaben vom Kahne aus geben. Ich habe nach jedem andauernden Regen festgestellt, daß der Kalkgehalt gefallen war. Düngt man mit Dikalzium-Phosphat, so hat dieses Sinken der Alkalität nichts auf sich, denn der hier verwandte Kunstdünger enthält ja Kalk und führt mit dem Phosphor Kalk dem Teiche zu. Dies aber natürlich nur dann, wenn das Dikalzium mehrere Male während des Sommers gegeben wird. Bei einmaliger Gabe ist eine öftere Kalkgabe notwendig, sobald die Alkalität des Wassers gesunken ist. Es ist zu allgemein bekannt, daß der Kalk nicht nur die Aufgabe hat, Säuren zu binden, sondern daß er auch aufschließend wirken soll, als daß ich darüber noch etwas zu sagen brauche. Für diese letztere Aufgabe genügt die einmalige Kalkung im Frühjahr oder Spätwinter, sei es auf den trockenen Teichboden oder auf die bespannte Wasserfläche.

In einem Artikel vom 20. Dezember 1925 in der Neudammer „Fischerei-Zeitung" Nr. 51 sagte ich, daß ich nur Dikalzium-Phosphat verwende, der Anreicherung durch Kalk halber, die bei Verwendung dieses Düngers erfolgt. Ich gab ihn in mehreren Gaben, zuerst in neun, später in zwei und drei Gaben. Versuche, die ich nebenbei mit Superphosphat statt mit Dikalzium ausgeführt hatte, erreichten nicht die Erfolge, die ich durch Dikalzium erzielt hatte. Die Fabrik Kalbe, Lieferant des Dikalziums, brannte vollständig ab, und ich mußte zum Superphosphat übergehen. Nun war die Hauptsache, meinen geringen Kalkgehalt von 5 % zu heben. Ich erreichte 10 bis 20 % Alkalität durch öfteres Kalken, drei- bis viermal während der Saison. Nun gab ich in diesem Jahre Superphosphat. Ein kleiner Rest von Dikalzium stand mir aus dem Vorjahre zur Verfügung, und ich stellte Parallelversuche an. Der Preis vom Superphosphat und Dikalzium bleibt derselbe. Ich gebe pro 1 ha 40 kg reine Phosphordüngung. Wie ich früher schon gesagt habe, gab ich 1925 pro 1 ha noch 20 kg reines Kali. Im Jahre 1926 habe ich das Kali weggelassen. In den von mir

Digitized by Google

im letzten Jahre gedüngten Teichen ist überall Kaligehalt zu ermitteln. Ich werde aber 1927 wieder Kali beigeben, da ich auf Grund früherer Versuche gefunden habe, daß eine Kalkbeigabe stets von Vorteil ist.

Ein Teich von ½ Morgen erhielt 1925 einen Besatz von 100 K. I*) und 100 S. II; Lupinen wurden 2,05 Zentner verfüttert, 7 Pfund reine Phosphorsäure und 6 Pfund reines Kali gegeben sowie ½ Zentner Kalk. Gesamtzuwachs 84 Pfund. 1926 erhielt der Teich denselben Besatz, 1½ Zentner Kalk, 12 Pfund reinen Phosphor = ½ Zentner Superphosphat, kein Kali, und 1,60 Zentner Futter mit 48 % Proteingehalt; dies entsprach etwa 2,50 Zentner Lupinen. Ich nehme hierbei an, daß die Lupine etwa 34 % Protein gehabt hat. Abfischungszuwachs war 1926 statt 84 Pfund 90 Pfund, also 6 Pfund mehr. Ein zweiter Teich, 1½ Morgen groß, hatte 1925 und 1926 dieselbe Futtermenge von 9,00 Zentner Lupinen. Besatz 1925 waren zweisömmerige Karpfen und dito Schleien. Dünger 24 Pfund reine Phosphorsäure, 16 Pfund reines Kali. Zuwachs 1,32 Zentner Fischfleisch. 1926 wurden K. I und S. II eingesetzt und 1½ Zentner Superphosphat = 30 Pfund reiner Phosphor, kein Kali und 4½ Zentner Kalk gegeben. Zuwachs 1926 war 2,07 Zentner gegen 1,32 Zentner Zuwachs im Vorjahre, also rund 70 Pfund mehr Zuwachs.

Zwei andere Teiche von gleicher Größe und Bonität wurden Nr. 1 mit Dikalzium, Nr. 2 mit Superphosphat gedüngt. Pro Morgen 20 Pfund reiner Phosphor, kein Kali und 3 Zentner Kalk. Besatz derselbe. Zuwachs in dem mit Dikalzium gedüngten Teich 4,80 Zentner, während der mit Superphosphat gedüngte Teich nur 3,40 Zentner Zuwachs hatte. Futtermenge in beiden Teichen dieselbe. Teich 2, welcher Superphosphat erhielt, hatte aber selbst nur 5 % Kalkgehalt. Infolge Hochwassers kamen hier alle paar Tage ganze Ströme fast sauren Wassers, 2 % Kalk enthaltend, in den Teich. Gerade diesen Teich hatte ich bis Juli auf einen Kalkgehalt von 20 % gebracht und gehalten. Da aber dann nach jedem neuen Guß der Kalkgehalt gleich von 20 auf 10 % fiel, so gab ich den nutzlosen Kampf auf. Die hier zuerst genannten zwei Teiche hatten im September noch 15 % und Teich 3 noch 10 % Kalkgehalt. Ich habe nie gesagt, was für Kalk ich verwende. Es ist auch nicht so wichtig, welche Kalksorte man verwendet. Das ist Sache des Einzelnen. Ob kohlensaurer oder Ätzkalk angewendet wird, kommt ganz auf den Boden und das Wasser an. Die zu verabreichende Menge von Kalk hängt auch von der Art des Kalkes ab. Wer in der Kalkdüngung nicht recht weiß, wie und was er geben soll, der sende Wasser und Bodenproben an eine Versuchsstation und richte sich dann nach den von dort erhaltenen Vorschriften. Reine Kalkdüngungen halte ich für gefährlich, denn es weiß wohl jedermann, daß eine alleinige Kalkung dem Boden entzieht, was nur irgend noch an Stoffen von Phosphor, Kali usw. in ihm enthalten ist. Wer kalken will, muß anderen Dünger beigeben.

Ich will heute keine weiteren Resultate aus meiner Wirtschaft angeben, da ich ja nur den oben angegebenen Dünger verwendet habe. Ich möchte aber gleich hier erwähnen, daß dem Teichwirte, genau wie dem Landwirte, Grenzen gezogen sind, wie weit er seine Erträge steigern kann. Der bestbewirtschaftete Weizenboden wird nie, trotz aller Mühe und Kunst, auf einmal den doppelten und dreifachen Ertrag erreichen. Jeder Landwirt würde mir erwidern: „Das will ja auch niemand". — In der Teichwirtschaft wird aber so etwas verlangt. Es werden jetzt teichwirtschaftliche Rechenexempel aufgestellt, daß man aus dem Staunen nicht herauskommt. Es ist gewiß, wenn ich früher 20 Pfund Naturzuwachs hatte und durch Futter 40 Pfund Mehrzuwachs pro Morgen erzielte, daß ich, sobald es mir gelungen ist, durch Düngung und Meliorationen den Naturzuwachs auf 60 Pfund bzw. auf 1 Zentner zu steigern, imstande bin, durch Futter einen Morgenzuwachs von 1,80 bis 3 Zentner zu erzielen. Es ist mir wohlbekannt, daß es Teiche gibt, die einen noch höheren Morgenzuwachs geben als 3 Zentner. Diese Teiche muß man eben auf ihrer Höhe halten, aber es wird nie gelingen, andere Teiche zu zwingen, dasselbe zu leisten. Wenn man all die vielen Anpreisungen von Futtermitteln und Düngungsmethoden liest und vergleicht, dann müßte es dem Leser erscheinen, als wenn die ganze Teichwirtschaft ein sehr einfacher, sicherer Erwerbszweig wäre. Man sucht sich von den vielen Angeboten dasjenige heraus, welches den größten Ertrag verspricht. Vergleicht man aber die Resultate, die Wielenbach mit den verschiedensten Futtermitteln angestellt hat, miteinander, so findet man, daß die Lupine obenansteht. Ich kann sagen, daß ich in meiner jahrelangen Praxis stets erfahren mußte, daß Lupine das billigste und sicherste Futtermittel ist. Mehle jeder Art möchte ich, trotz ihrer hohen Eiweißgehalte, für zu teuer halten. Fast immer braucht man dasselbe Quantum an Futtermitteln wie an Lupinen, um 1 Zentner Fischfleisch zu erzielen. Es liegt mir fern, hier etwa andeuten zu wollen, daß ich glaube, alle jene vielen Reklamen meldeten Phantasieerfolge. Die dort angeführten Resultate sind sicher erzielt worden. Aber es sind eben nur Einzelerfolge. Es kann ja auch nicht anders sein, da diese Neuerungen zu wenig allgemein eingeführt sind. Die Hauptsache, um einen Teichertrag zu erzielen, ist die richtige Besatzwahl. Futter und Dünger schaffen es nicht. Der

*) Es bedeuten durchweg: K. I = einsömmerige Karpfen, K. II = zweisömmerige Karpfen, S. II = zweisömmerige Schleien.

Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Besatz muß richtig gewählt sein. Bei der Aufstellung eines Besatzplanes muß man darauf achten, daß man den Besatz so wählt, daß er ergänzend wirkt. Ich meine damit, darauf hinzuwirken, daß, wenn eine Fischart am Aowachs zu wünschen übrig läßt, eine andere dafür besser abwächst. Also gemischter Besatz. Ob Schleie oder Karpfen vorwiegen soll, muß der Einzelne selbst entscheiden.

Hierbei möchte ich an eine alte Regel erinnern. Man hatte, und tut dies zum Teil heute noch, die Gewohnheit, zu einsömmerigen Karpfen einige zweisömmerige hinzuzusetzen, etwa zwei bis drei Stück je Morgen. Man wählte meist 1- bis 1½pfündige Fische und wollte dann etwa 4-Pfünder abfischen. Futter wurde für diese Fische nicht angesetzt. Es waren Zugaben, die den Ertrag steigerten, ohne daß dieser Mehrzuwachs etwas kostete. In kleinen Teichen hat man auf diese Weise seine Weihnachtskarpfen umsonst herangezogen. In großen Teichen, z. B. von 100 Morgen Fläche an, macht es eine hübsche Zugabe am Erlös aus. Diese Fische kosten ja nur den Einsatz. Die anderen Fische sind, trotz der paar Mehrfresser, genau so gut abgewachsen, als wenn sie allein im Teiche gewesen wären. Nun fragt es sich aber, ob diese Behauptung eines alten Lehrmeisters richtig ist. Kosten diese Zugaben nichts? Wachsen sie wirklich nebenher, ohne Beeinträchtigung der anderen Fische, ab? Ich möchte diese Annahme bestreiten. Wovon ist denn diese Zugabe so schwer geworden? Vom Kunstfutter allein, und nicht von der Naturnahrung. Diese haben mehr Kunstfutter gefressen als sie erhalten hätten, wenn sie allein mit Altersgenossen gestanden hätten. Wählt man ½-Pfünder-K. II als Zugabe, so werden diese Zugaben oft sehr enttäuschen, noch augenscheinlicher ist dies bei ⅓-Pfündern der Fall. Der Grund ist folgender: Der 1- bis 1½-Pfünder tummelt sich auf den Futterplätzen nach Herzenslust herum, und der kleine K. I muß dann Platz machen. Auf diese Weise bleibt er stets im Vorwuchs. Bei seiner geringen Anzahl schadet seine Rücksichtslosigkeit den anderen Karpfen gegenüber nicht im Wachstum. Der ⅓- oder ½-pfündige K. II wird infolge seiner Kleinheit den K. I viel weniger verdrängen können und wird gemeinsam mit diesem vom Futter aufnehmen. Sein Zuwachs wird oft nur 1½ Pfund betragen, während er bei schnellwüchsiger Rasse gut 2 Pfund betragen könnte. Jedermann erkennt wohl klar, daß es sich also bei dieser Methode natürlich nicht um ein Geschenk handelt oder um einen Zuwachs, den man sonst nicht gehabt hätte. Diese Zugaben haben ganz sicher pro 1 Pfund Zuwachs ihre 6 bis 7 Pfund Futter gebraucht. Das Futter war ihnen hier sehr bequem erreichbar. Was im Wege war, mußte weichen.

Ich will mit obigen Zeilen nicht etwa sagen, man solle in Zukunft diese Zugabemethode unterlassen. Ich wollte nur den Irrtum aufklären, daß diese Zugaben umsonst heranwachsen. Nimmt man gemischten Besatz, ich meine damit verschiedene Jahrgänge, so lasse man stets die K. I in der Hauptzahl, etwa zwei Drittel K. I und ein Drittel K. II, dazu Schleien, vielleicht wo es zweckmäßig erscheint, etwas vorgestreckte Brut. Selbstredend meine ich, wenn ich sage zwei Drittel K. I und ein Drittel K .II, daß man nicht, wenn 300 Karpfen ausgesetzt werden sollen, 200 K. I und 100 K. II nimmt. Dies würde zu ganz falschen Endresultaten führen. Der Besatz richtet sich nach dem Zuwachs, den man erreichen will. Liefert z. B. ein Teich 2 Zentner Zuwachs oder soll ihn vielmehr liefern, so sage man, 1,32 Zentner Zuwachs sollen die K. I und 0,68 Zentner die K. II erreichen. Sollen nun die K. I 1 Pfund und die K. II 2 Pfund zunehmen, so sind 132 K. I + 18 Stück Zugabe, also 150 K. I und 34 K. II + 1 Stück Zugabe = 35 Stück auszusetzen. Ich rechne bei K. I 10 bis 15 % auf Verlust, und bei K. II habe ich in meinem Beispiel 1 Karpfen als Verlustzugabe gegeben.

Wer düngen will und später auch füttern, muß unbedingt sein en Naturzuwachs kennen, um annähernd kalkulieren zu können. Ich sage annähernd, denn der Naturzuwachs hängt nicht nur von der Güte des Teiches allein ab, sondern die Witterung spielt auch eine große Rolle. Man muß also stets den Durchschnittsnaturzuwachs mehrerer Jahre annehmen als eine Unterlage für Berechnungen. Nun wird gedüngt, ein Mittelertrag angenommen und nicht gefüttert. Hat man also einen durchschnittlichen Naturzuwachs von 30 Pfund pro Morgen gehabt und will nun denselben durch Düngung erhöhen, so erwarte man zunächst statt der bisherigen 30 Pfund nur 50 Pfund Zuwachs. Bekanntlich wirkt der Dünger von Jahr zu Jahr besser, wenn die Stoffe des Düngers sich im Boden angereichert haben. Den Besatz wähle man so, daß, falls der Zuwachs höher als 50 Pfund wird, auch die genügenden Fische vorhanden sind, die die vorhandene Nahrung verwerten. Erhofft man also 50 Pfund Zuwachs, so nehme man 100 K. I + Verlustzugabe. Im schlimmsten Falle werden die Fische ½-Pfünder. Ist der Zuwachs größer, so werden die Fische eben stärker. Ich weiß genau, daß mir viele erwidern werden: Derartige langwierige Versuche kann ich nicht anstellen; ich will düngen, füttern und Geld verdienen. Wer so spricht, ist weit vom Geldverdienen entfernt. Er wird oft viel Geld zusetzen. Man sollte wenigstens einen kleinen Teich auswählen, wo man nach diesem Vorschlage verfahren kann.

Viel erwogen wird heute, ob man Stickstoffdünger dem Phosphor und Kali beigeben soll. Pekuniäre Erfolge hat man in den Versuchs-

Digitized by Google

stationen mit Stickstoffdünger nicht erzielt. Ich glaube auch, daß der unbedingt erforderliche Stickstoff in genügender Menge dem Wasser zugeführt wird durch das Schilf, besonders gemähtes Schilf. Hierüber hat sich Herr Dr. Walter schon öfters ausgelassen und ich brauche keine Worte darüber zu verlieren.

Wie soll der Dünger ausgestreut werden? Hierauf gibt wohl die Natur die beste Antwort. Der Dünger kann zum Teil auf den trockenen Teichboden gestreut werden. Dies geht aber nur bei Frost, denn wer will z. B. in diesem ewigen Regen in abgelassenen Teichen Kalk streuen? Wer es täte, würde viel verlieren. Der Boden ist so voll Wasser gesogen, daß er nicht imstande ist, noch mehr Wasser aufzunehmen; er wirkt gleich einem Schwamm, der nichts mehr aufsaugen kann. Das Wasser sucht überall nach Abflüssen. Der auf solchen Teichboden gebrachte Dünger wird in den Boden gewaschen, aber auch wieder heraus. Es werden also nur sehr wenige Bruchteile von Dungstoffen zurückbleiben. Das einzige Mittel, den Dünger zu retten, ist in diesem Falle ein sofortiges Anspannen der Teiche. Das geht aber nicht immer so ohne weiteres. Wer in seinen Teichen arbeiten will, kann dies gar nicht tun. Dieser Winter wird überhaupt, genau wie es dies Jahr in der Landwirtschaft auf dem Acker der Fall ist, gehörig mit den Restbeständen an Dungstoffen im Boden aufräumen. Wir werden uns also mit den neuen Gaben hiernach zu richten haben. Die dauernden Regenmassen schaden in jeder Beziehung. Vielleicht kommt ein dürres Jahr nach all dieser Sintflut. Also, wie ich schon sagte, die Natur selbst zeigt uns, wie wir dies Jahr düngen sollen. Man kalke und verteile den Kunstdünger aufs Wasser nach der Bespannung. Ich bin ja überhaupt mehr für die Düngung vom Kahne aus. Dieses Verfahren ist bequem und schnell ausführbar. Das Streuen auf den trockenen Boden wird im Teiche doch wohl ausschließlich nur mit der Hand erfolgen können, wird also viel langwieriger sein. Es wurde schon mal angeregt, eine Düngerstreumaschine zu konstruieren, die, auf dem Kahn montiert, den Dünger vollkommen gleichmäßig verteilt. Dies wäre eine unnötige Erfindung. Die Verteilung mittels der Schaufel im breiten Wurf ist völlig ausreichend. Gerade bei der Düngung aufs Wasser wird die Verteilung von selbst reguliert. Es sei denn, daß jemand den Dünger in großen Klumpen ins Wasser schaufelt. Aber so unverständig wird wohl niemand sein.

Man glaubt übrigens gar nicht, wie wenig noch gedüngt wird. Man wagt sich nicht heran. Herr von Borries schreibt in einem seiner Artikel über „Eigenbrötelei": es gibt wohl niemand, der nicht düngt und füttert. Dem ist durchaus nicht so. Es gibt ja sogar noch Betriebe, die nicht füttern. Diese sind allerdings vereinzelt. Aber gedüngt wird leider noch recht wenig. Ich sage: leider, und ich müßte sagen „Gott sei Dank!" Würde die Teichwirtschaft so intensiv wie die Landwirtschaft betrieben, so wären die Aussichten auf Absatz noch trostloser.

Das Jahr 1926 hat uns gezeigt, wie wenig aufnahmefähig unser Markt ist. Der Handel hat durchaus nicht die Schuld, daß die Preise in keiner Weise im rechten Verhältnis zu den Unkosten stehen.

Es ist soviel geschrieben worden über Düngung und Fütterung, daß man sich wundert, wie groß noch die Unkenntnis, wenigstens über die Düngung, unter den Teichwirten ist. Man staunt oft, wie und was gedüngt wird. Vor einiger Zeit lernte ich einen Herrn kennen, der mischte Thomasmehl und Kalk unter die zu verfütternden Lupinen. Auf 30 Morgen etwa im ganzen Jahre 4 Zentner Thomasmehl und 2 Zentner Kalk. Der Herr behauptete, er fütterte und düngte, hätte aber, seitdem er düngte, keinen Mehrzuwachs gegen früher, wo er nur gefüttert hätte. Künftighin unterblieb die Düngung als nutzlos. Dies ist ein sehr krasses, aber leider wahres Beispiel. Derartige Fehler könnte ich noch manche anführen.

Eine sehr entscheidende und zugleich mit die wichtigste Frage ist, ob der Besatz richtig gewählt ist. Bei der bloßen Fütterung war dies leichter als bei hinzutretender Düngung. Hier soll die mehr erzeugte Naturnahrung voll ausgenutzt werden. Unsere Teiche sollen bei der schlechten Konjunktur die möglichst größten Erträge liefern. Es ist nicht meine Aufgabe, mit Besatzplänen die Leser dieses Blattes zu ermüden. Genau lassen sich nur diese Pläne an Ort und Stelle aufstellen. Der Teichwirt muß seine Teiche an der Hand seiner früheren Abfischungstabellen prüfen, welcher von den Teichen die besten Schleien- und welcher die besten Karpfenabwachsresultate gebracht hat. Düngung wirkt auf Schleien in für diese geeigneten Teichen stets unfehlbar. Solche für Schleien günstigen Teiche müssen als Hauptbesatz die Schleie und als Beisatz den Karpfen erhalten. In anderen Teichen muß der Karpfen vorherrschen, vielleicht sogar mitunter allein stehen. Es dürfte wohl bekannt sein, daß die Schleie den Teich völlig leer fressen kann. Es ist also stets dafür zu sorgen, daß diese Teiche ganz besonders angereichert werden. Wieviel Stückzahl Fische man aussetzen kann, richtet sich nach der Schwere, welche die Fische im Herbst erhalten sollen. Ob man K. I oder K. II wählt, richtet sich erstens nach dem Teichgelände, zweitens aber nach dem Absatz. Für die richtige Ausnützung, sagte ich bereits, ist ein gemischter Besatz das beste. Liegt eine Teichwirtschaft weiter als 5 km von der Bahn entfernt und wird sie ihre Satzfische nicht in der Gegend los (ich meine damit, daß die Nachbarn mit Gespann ab Hälter abholen), so ist es besser,

Digitized by Google

K. II auszusetzen und nur den eigenen Bedarf an Satzfischen herauszuziehen. Da man Satzfische nur in mehr oder weniger kleinen Posten verkaufen kann, so sind die Gespannkosten zu hoch, die man anwenden muß, um die vielen kleinen Posten zur Bahn zu bringen.

Es ist überhaupt fraglich, ob sich das Satzfischgeschäft noch lohnt, wenn Teichwirte, die früher Satzfischzüchter waren, darauf hinwirken, daß der Satzfisch denselben Preis erhält wie der Speisefisch. Herr von Borries, den ich sehr schätze, tritt mit aller Entschiedenheit für eine solche Preissenkung ein und macht uns darauf aufmerksam, daß man keine Fässer mehr braucht. Die Sache ist ja so einfach. Man transportiert heute die Karpfen in großen Kästen. Das tat man schon lange! — Bei großen Transporten setzt man diese Kästen in den Waggon, füllt sie mit Wasser und gibt Sauerstoffapparate dazu. Die Reise geht los. Die Fische kommen tadellos an. Inzwischen lauert man zu Hause auf die Rückkehr dieser Kästen und bringt die Kästen, wenn sie endlich kommen, tiefbetrübt zum Stellmacher, denn die Bahn hat auf irgendeiner Umladestation die Kästen wegen ihrer Schwere aufgeworfen. Sie sind mehr oder weniger Bruch. Herr von Borries kann sich bei dem Herrn, bei dem er dieses Verfahren gesehen hat, erkundigen, ob es stimmt. Dieser Herr verwendet die Kästen zu Bahntransporten nur ausnahmsweise zum Versand an fremde Adressen, meist nur von seiner einen hier nach seiner anderen weit entfernten Teichwirtschaft. Die für den Kleinversand angeführten Blechgefäße sind praktisch, kosten aber auch Geld. Ob sie so lange wie ein gutes Faß halten und ob sie von der Bahn nicht auch baldigst zerstört sein werden, bleibt noch abzuwarten. Je unhandlicher ein Transportgefäß ist, je weniger kann man von der Bahn verlangen, daß sie es rücksichtsvoll behandelt. — Dann das Risiko, das der Satzfischzüchter hat! Hechtgefahr gibt es nicht mehr. Herr v. B. schreibt, ein Züchter, der Hechte in seinen Teichen hat, kann ihm leid tun. Dafür gibt es Gitter. In normalen Zeiten stimmt diese Behauptung. Hat Herr v. B. in diesem Jahre die abgegitterten Teiche gesehen? Ich hatte einen 8 Morgen großen Brutteich, der 16 bis 20 Zentner Brut liefern sollte. Der Teich hat nie Hechte. Er wird von einem dicht oberhalb gelegenem Teich gespeist und hat außerdem ein langes, breites Horizontalgitter, damit die Brut nicht in den Zuflußgraben aufsteigen kann. Abfischungsresultat statt 20 Zentner nur 20 Pfund K. I, 80 Pfund Schleien und etwa 1 Zentner Hechte. Der etwa einen halben Kilometer unterhalb liegende Fluß, eigentlich nur ein Flüßchen, war 1½ m gestiegen und hatte das ebene Gelände überschwemmt, so daß die Dämme meines Brutteiches 20 cm unter Wasser standen. Mir sind in diesem Jahre viele solcher Fälle bekannt, wohingegen in meinen anderen völlig überschwemmten und über die Dämme strömenden Teichen ein ganz geringer Stückverlust zu verzeichnen war.

Die Gefahren, denen Karpfenbrut ausgesetzt ist, kennt Herr v. Borris genau so wie wir alle. Hechte kann man in normalen Zeiten abhalten, aber nicht so ohne weiteres Brutkrankheiten und gar nicht die kalte Witterung. Dann die Überwinterungsgefahr, die viel größere Sorgfalt, die die jüngeren Fische unbedingt haben müssen, die Pflege der Laichfische usw. Soll all' diese Arbeit nicht gelohnt werden? Ein Mehrbetrag von 20 % auf den Speisefischpreis ist voll gerechtfertigt. Vor dem Kriege hat niemand über diese Preisfestsetzung geklagt, und es gab auch damals keinen Züchter, der an Karpfen zum Millionär geworden war. Dann ist noch zu berücksichtigen, daß der Satzfischzüchter im Herbst, wo er das meiste Geld nötig hat, so gut wie keine Einnahmen hat. Ich finde es falsch, wenn ein Teichwirt, und ich rechne Herrn v. B. noch immer dazu, da ich hoffe, daß er sich wieder ankauft, gegen seine Fachgenossen arbeitet. Sobald er selbst wieder im Joche steckt, wird er mir recht geben, während er jetzt, so weit ich ihn kenne, auf mich schimpfen wird.

In diesem Jahre konnte ich so recht beobachten, wie unrichtig die Behauptung der Theorie ist, Kälte schade der Brut nicht. Die Brut vertrage viel Kälte. Die Praxis beweist das Gegenteil. Die Brut zieht sich bei allmählich abkühlender Witterung auf tiefere Partien des Teiches zurück und bleibt dort allerdings am Leben, wenn sie nicht in ihrem lethargischen Zustand durch Brutfeinde dezimiert wird oder, wenn sie nicht, falls die Kältezeit einige Wochen andauert, verhungert. Sogar in flachen Dubischteichen bleibt die Brut zunächst am Leben, wenn nach Gewitter Regenperioden entstehen und eine Abfischung nicht erfolgen kann. Kommen aber Güsse, wie sie 1926 brachte, so erliegt die Brut dem Temperaturwechsel. Er kommt zu schnell. Auch hier meine ich die Brut in Dubischteichen. Zweimal habe ich in diesem Jahre erlebt, daß abends noch viel Brut, sogar sehr viel Brut im Laichteiche stand. Es kam eisiger Wind, mit Schlossen vermengter Regen. Früh herrlicher Sonnenschein, nachdem es die ganze Nacht stark gegossen hatte. Am Laichteich bot sich ein trauriges Bild. Die Brut lag tot auf der Seite, vom Winde in eine Ecke gefegt, gleich einer dunklen Schicht. Dasselbe Schauspiel erlebte ich zweimal. Lebendige Brut war nur wenig übriggeblieben und kam sehr schlecht auf. Ein anderes Mal hatte ich mehr Glück. Dafür fraßen einen Teil die Hechte, wie ich weiter vorn erwähnte. Aus diesem Mißgeschick werde ich lernen und Teiche vorbereiten, in denen ich ablaichen lasse. Die Brut bleibt dann im Teiche. Bei neuen Laichteichanlagen werde ich künftig

Digitized by Google

darauf achten, daß der Teich zu einem Drittel der Wasserfläche eine Tiefe von 80 cm am Anfang und 1,20 m am Ende haben wird. Ein Drahtgeflecht wird die Fläche abgrenzen, in der gelaicht werden soll und wo die Laichkarpfen zur Laichzeit eingesetzt werden. Nach dem Laichgeschäft werden die Elternfische herausgeholt und die Brut kann nun in einem solchen Teiche bei Abkühlung in die tieferen Partien flüchten. Liegt ein großer Streckteich unterhalb, so lasse ich die Brut seinerzeit abschwimmen. Selbstverständlich werde ich Maßnahmen treffen, damit ich weiß, wie groß ungefähr meine Brutmenge ist.

Wer nicht reiner Satzfischzüchter ist, also wem es nur darauf ankommt, die für die eigenen Betriebe erforderlichen Fische heranzuziehen, der sollte unbedenklich seine Dubischteiche eingehen lassen. Wie ist denn der Gang in solchen Betrieben? Sind günstige Brutjahre, so gibt es dort massenhaft Brut, dank der Dubischteiche. Falls nun die kleinen Karpfen gut überwintern, so geben diese Wirtschaften im Frühjahr große Posten ab, oft sogar zu sehr billigen Preisen. In schlechten Brutjahren haben diese Wirtschaften kaum den eigenen Bedarf. In dem auf ein gutes Brutjahr folgenden Jahr haben diese Wirtschaften sehr viele K. I eingesetzt, es waren ja soviel da. Das Jahr darauf werden viel, sehr viel K. II ausgesetzt, und die Speisefischerzeugung ist mitunter doppelt so groß als für gewöhnlich. Dieses eben geschilderte Verfahren hat seine Nachteile. Dadurch entstehen die Überflutungen des Satz- und Speisefischmarktes. Ich erinnere an das Frühjahr 1926, wo eine sehr große Teichwirtschaft Mittel-Schlesiens den Satzfischmarkt gefährdete. In früheren Jahren waren von dorther niemals derartige Mengen auf den Markt geworfen worden. Diese Methoden sind sehr kurzsichtig, doch ich verlange nicht, daß jemand das Allgemeinwohl im Auge hat. Diese planlose Wirtschaftsmethode verdirbt den ganzen Markt und dadurch schädigt sich eine solche Wirtschaft am meisten selbst.

Alle diese Betriebe, die eigentlich nur ihren eigenen Besatz heranziehen, würden richtiger handeln, ihren Laichkarpfenbestand zu vermehren und die Laichkarpfen in die Abwachsteiche auszusetzen. Brut wird es immer geben, und meist sehr gute, nicht massenhafte kleine Ware.

Man wird mir vielleicht erwidern, daß bei dem Ablaichen und anschließendem Aufziehen von Brut in Streckteichen die Gefahr viel größer sei, Brut durch Dactylogyrus, Gyrodactilos, Costia, Saprolegnien zu verlieren, als dies in Dubischteichen der Fall ist. Das ist unleugbar richtig. Ich möchte aber behaupten, daß derjenige Betrieb, in dem die Brut in Abwachsteichen krank wird, auch in seinen Brutteichen alle die vorhin erwähnten Schädlinge hat. Bei dieser Gelegenheit will ich aber nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß auch viele Satzfischzüchtereien kranke K. I haben. Wer dies nicht ahnt, kann schon einen Beweis erhalten, wenn die Stückverluste von K. I zu K. II bei seinen Fischen sehr hoch sind. Verluste von 50 % und mehr lassen, wenn kein sichtbarer Grund für die hohe Verlustziffer vorhanden ist, immer auf eine Erkrankung der Fische schließen.

(Schluß folgt.)

Noch etwas vom Karpfenhandel.

Ein bekannter Händler schreibt uns: „Die Erfahrungen, welche die Händler in der letzten Saison gemacht haben, sind nicht gerade sehr ermutigend. Ich und mehrere mir bekannte Kollegen haben, wie man so sagt, „einen schönen Schlag ins Kontor gekriegt", wir werden uns wohl hüten, wieder ein zweites Mal hereinzufallen. Ich hatte in verschiedenen Teichwirtschaften größere Posten Frühfische abgenommen und dafür sehr hohe Preise gezahlt. An diesen Fischen setzte ich an barem Gelde je Zentner genau 22 Mark zu, weil ich diese Fische, als die Preise mehr und mehr fielen, weit unter dem Einkaufspreise abgeben mußte. Meine Hälterverhältnisse sind darauf nicht eingerichtet, über 1000 Zentner Karpfen auf einmal zu halten. Deshalb mußte ich mit den Frühfischen räumen, weil mittlerweile die Karpfen aus den Großfischereien ankamen. Auch diese Karpfen hatte ich noch zu teuer bezahlt, und es blieb beim Verkauf kein Gewinn.

Bei den Frühfischen hatte ich 5 bis 6 % Verluste durch tote Fische, das Wetter war zu warm, und die Karpfen, die nicht leergelaufen waren, vertrugen schlecht den Transport.

Viele frühere Karpfenkonsumenten haben sich infolge der hohen Karpfenpreise in den letzten Jahren das Karpfenessen zu Weihnachten und Neujahr abgewöhnt.

Amtsgerichtsrat D., ein wohlhabender Herr, der sehr logisch denkt, sagte mir, daß er keine Lust habe, für Karpfen Luxuspreise zu bezahlen und infolgedessen Seefische esse. Derselbe Herr fragte mich, wie es denn möglich sei, daß kleine Karpfen auf der Karre mit 1,10 und 1,15 Mark verkauft werden. Ich erklärte ihm, daß dies französische Fische seien, worauf der Herr sagte, daß, wenn die Franzosen die Karpfen trotz Zoll und sehr hoher Fracht so wesentlich billiger liefern können, dies den deutschen Konsumenten doch zu denken geben müßte. Auf meinen Einwand, daß die deutschen Karpfen qualitativ weit besser und

Digitized by Google

vor allem schwerer seien, entgegnete der recht gut orientierte Herr, daß man vor dem Kriege wohl schöne große Karpfen gesehen habe; was man aber jetzt in den Läden fände, wäre gegen früher kaum mittelmäßiges Zeug. Ich habe bei meiner Kundschaft viel herumgehorcht und hörte überall, daß die Einnahmen gegen früher nicht größer, sondern meist kleiner geworden seien und man deshalb nicht mehr die viel zu teueren Karpfen kaufen könne.

Ich behielt deshalb Weihnachten einen großen Posten Karpfen, und um die Fische schnell los zu werden und Geld einzunehmen, verkaufte ich das Pfund für 1,15 Mark und dann für 1,20 Mark, und siehe da, sofort ging das Geschäft, und ich hatte meine Fische schneller verkauft, als ich dachte. Hätte ich Weihnachten zu solchen- Preisen verkaufen können, so würde ich gar nicht genug Fische gehabt haben. Also die Konsumenten kaufen schon Karpfen, aber nur zu Preisen, die sie erschwingen können. Der Karpfen war früher in vielen Gegenden Deutschlands ein Volksnahrungsmittel, erst in letzter Zeit wurde er durch die übertrieben hohen Preise ein Luxusartikel, den sich nur wenige Leute erlauben können. Besonders verzichteten in diesem Jahre alle kopfreichen Familien auf den teuren Weihnachtskarpfen.

Bemerkenswert war es aber, daß eine gewisse Schicht der Kundschaft nur ganz schwere Karpfen haben wollte, und zwar möglichst solche von fünf Pfund. Die Hausfrauen und auch die Köchinnen sagten mir, daß zwei Fische von je zweieinhalb Pfund zuviel Abfall hätten und infolgedessen für größere Familien ... unvorteilhaft seien, zwei Karpfen hätten auch zwei Köpfe, und diese wiegen allerhand. Die meisten dieser Kunden wußten wohl, daß der Kopf vom Karpfen das beste Stück sei, sagte mir aber, ganz mit Recht, dies stimme nur bei großen Fischen. Nach meinen Beobachtungen nehmen die großen Karpfen nicht nur besonders reiche Familien, sondern vor allem auch solche mit vielen Köpfen, weil aus einem großen Fische sich bessere Stücke schneiden lassen. Viele Kundschaft ging aus meinem Laden wieder heraus, weil meine großen Fische bald ausverkauft waren und man kleine überhaupt nicht nehmen wollte. Ich werde in diesem Herbst überhaupt keine kleinen Karpfen mehr kaufen, sondern große Fische von drei bis fünf Pfund zu bekommen suchen. Beim Detaillieren der vielen kleinen Fische wiegen die Händler auch allerhand ein. Es ist dies mehr, als man im allgemeinen glaubt.

Wenn die Teichwirte weiter auf hohen Preisen bestehen sollten, so wird es sicher dazu kommen, daß manche Teichwirtschaft ihre Fische überhaupt nicht verkaufen kann, weil die Händler inzwischen aus Jugoslawien und Frankreich bedeutend preiswerter einkaufen konnten. Aus Frankreich kamen in der letzten Saison schon verschiedene Posten ganz schöner Fische. Wenn dies so weiter geht, werden viele Händler französische Karpfen kaufen. Aus Jugoslawien bekam ich im Dezember einen Posten herrlicher großer Karpfen, die mich loco Hälter 12 Mark weniger als die deutschen kosteten, dabei hatte ich diese Fische nicht direkt in Jugoslawien gekauft, sondern es hatten Zwischenhändler daran auch schon etwas verdient.

Karpfen dürfen im Kleinhandel Weihnachten nicht mehr als höchstens 1,10 und 1,20 Mark kosten, zu diesem Preise sind die Fische glatt abzusetzen. Unsere Teichwirte werden sich hierauf unbedingt einstellen müssen, und außerdem müssen die anderthalb- bis zweipfündigen Karpfen so wenig als möglich auf den Markt kommen. Solche Fische wird man höchstens für 1 Mark bis 1,10 das Pfund im Laden verkaufen können.

Wir haben selbst einige Teiche und ziehen in diesen stets nur ganz große Fische. In den letzten Jahren setzte ich von meinen Speisekarpfen, die anderthalb bis zwei Pfund wogen, ganze Posten wieder aus, und wurden diese Fische bei einer Beifütterung von fünf Pfund Lupinen je Kopf im Durchschnitt viereinhalb Pfund schwer. Leider hatten wir von der Sorte nicht genug. Sie können mir glauben, daß wir als Kaufleute auch an unseren Teichen rechnen und vollständig im Bilde sind, wie teuer man Karpfen herstellen kann. Nach meiner Ansicht können Großbetriebe dies noch wesentlich billiger tun als wir in unseren kleineren, meist verstreut liegenden Teichen.

Handel und Produktion müssen beim Karpfenhandel Hand in Hand gehen und in erster Linie darauf sehen, dem Konsumenten so billig als möglich liefern zu können. Tun wir dies nicht, so haben wir mit der passiven Resistenz der Käufer zu rechnen, und es werden schließlich nur solche Händler noch Geschäfte machen, die billige Auslandsware anbieten können." —

*

Nachwort: Wir brauchen wohl nicht erst hervorzuheben, daß wir uns dieser immerhin recht einseitigen Auffassung nicht anschließen. Aber es ist für die Produzenten stets wichtig, die Einstellung und Meinung des Handels, als ihres Abnehmers, genau kennenzulernen. Und der vorstehend mitgeteilte Brief trifft fraglos recht gut die derzeitige Auffassung des Handels. In der Tat steht der Karpfenhandel gegenwärtig unter einer pessimistischen Stimmung. Teils ist sie echt und hat ihren Grund in einer Reihe von geschäftlichen Fehlschlägen, die zwar — auch vom Standpunkt der Produktion — recht bedauerlich gewesen sind, aber doch tatsächlich dem Handel, aufs Ganze gesehen, noch einen

Digitized by Google

einigermaßen guten Gewinn gelassen haben. Zum Teil scheinen aber die pessimistischen Ausführungen auch auf einen bestimmten Zweck gerichtet zu sein. Denn kaum je zuvor dürfte der Kampf um den Cottbuser Börsenpreis so frühzeitig begonnen haben wie in diesem Jahr! Je schwärzer nun der Handel das Geschäft in der abgelaufenen Saison und die zukünftige Kaufkraft malt, desto eher vermag er zu hoffen, daß die Produzenten unsicher werden und einige von ihnen den Kopf verlieren, was ja nach den Erfahrungen bereits genügt, um dem Markt empfindliche Erschütterungen zu versetzen. Zweifellos möchte der Handel gern — wie auch wohl viele Produzenten — in der kommenden Saison schon frühzeitig größere, feste Abschlüsse machen. Also kommt es für ihn darauf an, daß man sich gegebenenfalls auf einen möglichst niedrigen Preis einigt. In diesem Zusammenhang sind auch die jüngsten Einfuhrdrohungen zu verstehen. Ob es allerdings vom Handel klug war, solche ergehen zu lassen, erscheint fraglich. Sie, im Zusammenhang mit dem gestiegenen Import, sind doch schließlich nur dazu geeignet, die Schutzzollargumente der Produktion zu bekräftigen und die Herbeiführung internationaler Vereinbarungen zu beschleunigen. Der Handel hat jetzt schon, allerdings noch inoffiziell, ein Cottbuser Börsenpreisangebot von 80 Mark, ja sogar von 70 Mark für Standardware gemacht. Er hat beteuert, daß dies das äußerste Gebot sei. Trotzdem kann es sich selbstverständlich nur um eine Verhandlungsbasis handeln. Und das ist so klar, daß man sich nur darüber wundern kann, warum das der Handel nicht von vornherein und unumwunden zugibt.

Wenn sich die Produktionsverhältnisse und die Kaufkraft nicht gerade grundlegend ändern, so wäre nicht einzusehen, weshalb nicht ein befriedigender Absatz bei 95 Mark Erzeugerpreis, 110 Mark Großhandelspreis und 140 Mark Kleinverkaufspreis für Standardware auch in der kommenden Saison möglich sein sollte. Fällt die Produktion geringer aus als im vergangenen Jahre und bessert sich noch die Kaufkraft, so wird der Kleinhandelspreis vielleicht auch bis 1,50 Mark gehen können. Steigt die Produktion noch weiter, so werden die Preise niedriger sein müssen. Der größere Umsatz würde dann aber eine kleinere Verdienstspanne allseits als erträglich erscheinen lassen. Preise für Standardware! Das ist allerdings ein schwieriger Punkt. In der Tat sind in der letzten Saison zu viel leichte Fische und zu wenig Standardware (über 3 Pfund Stückgewicht) am Markt gewesen. Stellt die Produktion hier nicht ein den Bedürfnissen des Publikums besser angepaßtes Verhältnis her, so kann es leicht recht unliebsame Überraschungen geben. Als warnendes Beispiel sei hier auf die erheblichen Posten kleiner Lausitzer (nicht französische!) Karpfen hingewiesen, die der Kleinhandel in der letzten Frühsaison für 1,25 und zu Silvester für 1,10 an das Publikum abgab. Obendrein handelte es sich noch um Notverkäufe. Solche Notverkäufe sowie die unberechenbare Auslandskonkurrenz bilden die Hauptschwierigkeiten bei einer vernünftigen Regulierung des Karpfenmarktes. Hier liegen also die dringlichsten organisatorischen Aufgaben für die Zukunft. Die oft überlegene Stellung des Handels erklärt sich nicht zum geringsten daraus, daß er über diese zwei Sprengmittel verfügt.

Der einfachste Weg aus den Schwierigkeiten ist natürlich die Verständigung, Verständigung zwischen zwei gleichberechtigten Partnern, Verständigung und Zusammenarbeit von Produktion und Handel, Verständigung zwischen In- und Ausland. Unter diesem Gesichtspunkte wäre es das richtigste, wenn eine vernünftige, für alle Beteiligten bei gutem Willen tragbare Preisvereinbarung und entsprechend umfangreiche Abschlüsse in Cottbus zustande kämen. Ob beide Parteien — die Äußerungen im „Deutschen Fischhandel" zeugen allerdings noch von keiner allzu friedlichen Gesinnung — das dazu erforderliche Maß an Selbstzucht aufbringen oder ob es wieder einen nutzlosen Kampf der Gruppen geben wird, bei dem sozusagen das Blutvergießen das einzige und allein mögliche Ergebnis ist, das bleibt — leider abzuwarten.

Die Schriftleitung.

Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.

Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 zu Berlin.

(Zweite Fortsetzung.)

Nach den beiden mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referaten über die Gestaltung des Karpfenmarktes sowie über den wirtschaftlichen Zusammenschluß wurde die Aussprache über diese beiden Punkte der Tagesordnung eröffnet.

Digitized by Google

v. Heemskerck: Die Frage der Kontingentierung unseres Marktes ist tatsächlich neben der Preisbildung eine der bedeutendsten Fragen, die uns überhaupt in unserem Kreise beschäftigen können und aller Voraussicht nach auch in weiterer Zukunft noch beschäftigen müssen. Bei den Verhandlungen, die ich und ein anderer Herr gemeinsam mit den ungarischen Produzenten Ende November vorigen Jahres geführt haben, waren wir uns alle darüber klar, daß die Frage, wie die deutschen Märkte beschickt werden sollen, und zwar vom Inlande sowohl wie vom Auslande, den Schlüsselpunkt zur Beseitigung der ganzen Kalamitäten bildet, unter denen die deutsche Teichwirtschaft leidet; und ich sehe in den Anregungen, wie sie heute Herr Rittergutsbesitzer Weller gegeben hat, eine der Möglichkeiten, wie die bisherigen Schwierigkeiten beseitigt werden können. Wir in Schlesien sind uns darüber klar geworden, daß wir zunächst einmal die Frage der Bildung von Genossenschaften ernstlich ins Auge fassen wollen. Wir wollen diese Frage sehr reiflich prüfen. Vielleicht bin ich in der Lage, Ihnen auf unserer Herbstversammlung in Cottbus schon darüber zu berichten, welchen Gang diese Bemühungen genommen haben.

Es ist sehr richtig von Herrn Weller hervorgehoben worden, daß diese Angelegenheit nicht zentral vom Verein Deutscher Teichwirte aus geregelt werden kann, sondern daß das eine Angelegenheit der Länder und Provinzen ist. Ich möchte sogar noch weiter gehen und sagen, es ist eine Angelegenheit der einzelnen Produktionsgebiete. Als wir in Schlesien dieser Frage nähertraten, wurden wir uns z. B. schon bald darüber klar, daß wir wahrscheinlich eine Genossenschaft in Oberschlesien, eine in Niederschlesien und eine in der Lausitz bilden müssen. Denn schon die Vereinigung des ganzen schlesischen Produktionsgebietes in einer einzigen Genossenschaft würde Zustände schaffen, die wahrscheinlich sehr bald zu Absplitterungen und Unzufriedenheiten unter den einzelnen Genossen führen würden. Der Kontakt kann meines Erachtens gar nicht innig genug sein, und die Leitung, die einer solchen Genossenschaft vorsteht, muß ganz unbedingt einen ausschlaggebenden Einfluß und eine ständige Fühlungnahme mit allen ihren Mitgliedern haben. Dazu ist eine räumliche Begrenzung erforderlich. In Schlesien haben wir leider in diesem Jahre die Erfahrung gemacht, daß einzelne Teichwirte, welche nicht organisiert sind, aus Unkenntnis der Sachlage ihre Fische weit unter Preis verkauft und dadurch den anderen Teichwirten schweren Schaden zugefügt haben. (Hört, hört!)

Weiterhin haben wir die Erfahrung gemacht, daß einzelne kleine Teichwirtschaften, die womöglich noch frachtungünstig gelegen sind, nicht die Möglichkeit gehabt haben, überhaupt ihre Produktion zu annähernd erträglichen Preisen abzusetzen. Es kamen dann vielfach Hilferufe an mich: Bitte, hilf Du mir, daß ich meine Produktion verkaufe, ich schaffe es nicht, ich erziele nur ganz unzureichende Preise; und wenn Du mir nicht hilfst, so bin ich gezwungen, die Karpfen einfach zu dem Preise, der mir jeweils geboten wird, auf den Markt zu werfen. Meine Herren, durch eine Anhäufung solcher Zustände wird natürlich immer ein allgemeiner Preisdruck hervorgerufen. (Sehr richtig!) Infolgedessen müssen wir unter allen Umständen versuchen, Mittel und Wege zu finden, wie wir dem steuern können. Das läßt sich nach Lage der Dinge — wenigstens ich weiß keinen anderen Weg — nur dadurch erreichen, daß man auf genossenschaftlichem Wege oder durch irgendeine andere Einrichtung, die geschaffen wird, diese schwache Produktion rechtzeitig aufnimmt, und zwar unter den bereits hier anderweits angeregten Zahlungs- und Bevorschussungsbedingungen. Ob da eine Genossenschaft in Frage kommt oder ob es mit einer Kreditgewährung allein schon getan ist, ist eine Frage, die noch geprüft werden wird.

Sehr überrascht hat mich in den Ausführungen des Herrn Dr. Schiemenz, daß es beide Male die Lausitz gewesen sein soll, die einen Preisdruck am Berliner Markt durch Verkäufe zu solchen Preisen hervorgerufen hat, die weit unter den tatsächlichen Verhältnissen lagen. Soweit ich über die Verhältnisse in der Lausitz unterrichtet bin — und ich bin es ja ziemlich gut —, sind mir solche Verkäufe nicht bekannt geworden. Es kann sich also nur darum handeln, daß einige außerhalb der Organisation stehende Teichwirtschaften derartige Verkäufe vorgenommen haben, die keiner Preisbindung unterworfen gewesen sind.

Weiter, meine Herren, ist hier die Notwendigkeit der Propaganda gestreift worden. In den Besprechungen, die im Sommer vorigen Jahres einmal vertraulicher Art mit dem Handel stattgefunden haben, habe ich feststellen können, daß, wie die Frage der Propaganda von mir vorgebracht wurde, der Handel sofort erklärte: viel wichtiger als Unterhaltungen über Preis oder Absatz oder sonst etwas sei ihm gerade diese Frage der Propaganda, und ob es nicht möglich sei, daß Produktion und Handel in der Propagandafrage zusammengingen. Ich habe daraufhin ganz allgemein für meine Person erklärt: meines Erachtens ist das selbstverständlich möglich. Aber zu einer derartigen Propaganda gehören natürlich Geldmittel, denn die ganze Frage der Drucklegung und überhaupt das Aufziehen einer solchen Propaganda ist, wie Ihnen ja allen bekannt ist, mit erheblichen Kosten verbunden. Jedenfalls halte ich diese Frage für so bedeutungsvoll, daß ich es außerordentlich begrüßen würde, wenn hier in unserer heutigen

Digitized by Google

Versammlung wenigstens ein Beschluß dahingehend gefaßt würde, daß der Vorstand beauftragt wird, diese Frage der Propaganda gemeinsam mit dem Handel praktisch in die Hand zu nehmen.

Die Frage der Absatzgebiete ist gestreift worden. Ich kann aus den letzten Nachrichten, die mir zugegangen sind, z. B. sagen, daß in Süddeutschland ein geradezu außerordentlicher Mangel an Karpfen sein muß (Widerspruch von bayerischer Seite), während hier in Schlesien und wohl auch in anderen Teilen die Produktion noch mit großen Restposten dasitzt. Es fehlt jede Verbindung von uns nach Süddeutschland, um überhaupt erst einmal festzustellen: Wie kann man einem offensichtlich bestehenden Mangel an Ware dadurch abhelfen, daß man aus Überschußgebieten diejenigen Gebiete beliefert, die nicht genügend mit Ware versorgt sind? Das ist auch eine Frage, die unbedingt einmal praktisch in die Hand genommen werden sollte. Dazu ist natürlich wiederum die Mitwirkung des Handels nicht zu umgehen, wie ich überhaupt auf dem Standpunkt stehe, daß wir bei allen unseren Vereinbarungen immer daran denken müssen — und ich unterschreibe Wort für Wort, was Herr Weller hier gesagt hat —: Wir wollen gar nichts weiter als als gleichberechtigte Vertragspartei mit dem Handel Vereinbarungen über die Preise treffen (Lebhafte Zustimmung!), und wir sind froh und glücklich, wenn es uns gelingt, endlich einmal einen festen Preis zu vereinbaren, der sowohl dem Handel einen Nutzen wie dem Produzenten einen bescheidenen Gewinn läßt und der uns von der unglaublichen Sorge der letzten Jahre, das dauernde Risiko zu tragen, ob man mit Gewinn oder Verlust arbeitet, befreit. (Sehr richtig! und Bravo!).

Richard Skowronnek:

Was ich sagen wollte, ist durch die dankenswerten Ausführungen des Herrn von Heemskerck zum größten Teil schon vorweggenommen.

Ich möchte mich zunächst zu der Frage der Propaganda äußern. Da habe ich einen schwachen Versuch in der Tagespresse gemacht, und zwar in der verbreitetsten Zeitung Berlins (Morgenpost). Ich habe es mir zur Aufgabe gestellt, dem deutschen Publikum den Genuß ausländischer Karpfen — der Artikel ist in einer jüdischen Zeitung erschienen, ich darf also den Ausdruck gebrauchen — zu vermießen. (Heiterkeit). Das ist aber eine Frage, die den Handel genau so gut angeht wie uns. Ich glaube, der Handel muß es mit der Zeit auch spüren, wenn er dem deutschen Publikum in übergroßen Quantitäten den weißen, labbrigen — ich bin Ostpreuße — und ekelhaft schmeckenden ungarischen und den französischen Karpfen, der aus Kopf und Schwanz besteht (Heiterkeit), vorsetzt. Ich glaube, wenn der Verein Deutscher Teichwirte seine unzweifelhaften Beziehungen zur Tagespresse nach der Richtung hin ebenfalls ausnützt, so werden wir damit ganz erhebliche Erfolge erzielen.

Ein zweiter Punkt, den ich seit einiger Zeit auf dem Herzen habe, ist der zu frühe Zeitpunkt, der meiner bescheidenen Ansicht nach für die Karpfenbörse in Cottbus angesetzt ist. Meiner Ansicht nach müssen wir bei der Karpfenbörse dem vereinigten Handel bis auf ein paar hundert Zentner genau angeben können, wieviel Karpfen wir, die vereinigten deutschen Teichwirte, zu verkaufen haben. Auf dieser Basis wird sich dann eine bessere Einigung erzielen lassen als im letzten Jahre. Die Haltung des Handels bei der letzten Börse war für meinen beschränkten Untertanverstand vollständig unbegreiflich, denn schließlich mußten sich die Herren zum Teil doch unter den Gesichtspunkten, die ich schon angeführt habe, sagen, daß das Druckmittel, mit dem sie damals gegen uns arbeiteten, d. h. der massenhafte Import ausländischer Karpfen, auf die Dauer als Kampfmittel nicht bestehen kann. Ich bin ebenso wie mein verehrter Herr Vorredner der Ansicht, daß wir mit dem Handel Hand in Hand gehen müssen. Wir müssen alle Wege dazu ebnen, daß er genau über das Quantum unserer Produktion unterrichtet ist. Auf der anderen Seite müssen wir aber von ihm beanspruchen, daß er, wenn nicht anders als aus gewissen nationalen Erwägungen, uns schließlich eine Kleinigkeit mehr konzediert als einen ganz mäßigen, gedrückten Handelspreis, denn mehr kommt heute bei der Karpfenproduktion nicht heraus.

Rittergutsbesitzer Paul Weller, Metgethen:

Meine Herren, ich bedauere sehr, daß heute gar kein Vertreter des Berliner Fischgroßhandels hier ist (Rufe: Doch!), denn ich hätte gerade von ihm einmal gehört, wie er sich zu der Frage der Kreditentlastung, die ihm doch zugute kommt, stellt, was er dazu sagt und welche Vorteile er sich davon sowohl für sich wie für seine Lieferanten verspricht. Vielleicht ist einer der Herren vom Fischhandel aus dem Reiche da, und vielleicht ergreift einer der Herren vom Fischhandel das Wort.

P. Winkler (Reichsverband der Fischkleinhändler):

Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir bitte, daß auch ich vom Standpunkt des Handels hierzu einige Worte sage.

Ich habe mich über die sachlichen Ausführungen gefreut, die Herr Dr. Schiemenz zu Gehör gebracht hat, und ich freue mich ferner ganz besonders, daß wir vom Handel auch mit den Ausführungen des Herrn von Heemskerck übereinstimmen. Aber bei all diesen Fragen, welche die Herren über die Absatzmöglichkeiten erörterten, bei der Frage der Preisbildung müssen Sie vor allen Dingen eines voranstellen, und davon müssen Sie ausgehen! Nämlich: wie ist die

Digitized by Google

Kaufkraft der Konsumenten, der Bevölkerung? Erst von da aus können Sie Ihre weiteren Dispositionen treffen. Die Kaufkraft der Bevölkerung festzustellen, das ist das A und das O überhaupt jedes Handels und jeder Produktion. Wenn Sie diese festgestellt haben und von da ausgehen, dann werden Sie auch die Preisbildung herbeiführen können, welche wir haben müssen und haben wollen, und dann werden Sie erst mit dem Handel Hand in Hand arbeiten können.

Wenn wir von diesem Standpunkte ausgehen und auf die Cottbuser Börse zurückblicken, dann müssen Sie wohl gestehen, daß der Preissatz von 1,10 Mk. für die Produktion der Kaufkraft der Bevölkerung nicht angepaßt war. Darin liegt der Schwerpunkt des ganzen Mißerfolges, den Sie nicht allein zu tragen haben, sondern den auch im großen und ganzen der Handel zu tragen hat. Sie wissen, daß wir ablehnen mußten, zu dem Produktionspreis von 1,10 Mk., der damals festgesetzt wurde, größere Abschlüsse zu tätigen und darauf uns einzustellen. Wir haben uns in Berlin sofort gesagt: die Kaufkraft der Bevölkerung ist so gering, daß für den Preis, der mit 1,10 Mk. ab Produktion sich nachher auf 1,60 bis 1,80 Mk. beim Konsumenten stellen muß — denn Sie sagen ja selbst: der Handel muß seine Spanne haben und muß verdienen —, daß bei diesem Preis ein Absatz nicht vorhanden ist. Damit mußten Sie rechnen.

Meine verehrten Herren, wir haben uns gleich gesagt, wir wollen dem Publikum den Karpfengenuß angewöhnen. Wenn Herr Dr. Schiemenz ausführte, daß nach seinen Feststellungen tatsächlich keine Verminderung des Karpfenkonsums eingetreten ist, so hat er doch hier einen kleinen Fehler gemacht. Der Karpfenkonsum ist vermindert worden. Nur die Verbraucherkreise sind gegenüber der Vorkriegszeit vergrößert worden. Der Karpfen kommt heute in Gegenden und wird dort gehandelt, wo er früher nicht gehandelt wurde. Der Verbraucherkreis hat sich vergrößert, und damit ist das Gesamtquantum nicht geringer geworden. Aber der Konsum des Karpfens bei den einzelnen Konsumenten ist zurückgegangen. Warum? Weil sich die Konsumenten den Karpfengenuß abgewöhnt hatten. Darum müssen wir uns fragen und darin die Ursache sehen: wie können wir wieder den Konsumenten den Karpfengenuß angewöhnen? Wir können den Konsumenten den Karpfengenuß nicht angewöhnen, wenn wir auf ein paar Wochen den ganzen Karpfenabsatz einstellen. Die paar Wochen vor Weihnachten und Silvester können nicht das kolossale Quantum in Deutschland unterbringen, welches vorhanden ist. (Sehr richtig!) Sie müssen sich schon rechtzeitig darauf einstellen, den Konsum zu schaffen und zu erzeugen und zu heben. Haben Sie in den anderen Monaten nach dem bekannten Plakat („Wir Karpfen schmecken delikat, sobald ein „R" der Monat hat".) einen Konsum erzeugt, dann werden Sie auch zu Weihnachten und Silvester einen ganz natürlich vergrößerten Absatz haben. Was haben wir aber getan? Blicken Sie zurück! Wir haben während der anderen Monate Preise gehabt, daß die Karpfen tatsächlich den Verbraucher abschrecken mußten, denn der Karpfen war tatsächlich das allerteuerste Essen, das man sich denken konnte. Ein dreipfündiger Karpfen, der auch nicht viel mehr hat als Kopf und Schwanz (Oho!), kostet nach dem Produktionspreise, den Sie vorgelegt haben, für den Konsumenten immer 5 Mk.; und 5 Mk. für ein Essen, nur für den Fisch auszugeben, danach ist die wirtschaftliche Lage nicht vorhanden; das müssen wir uns alle klar machen. Wir müssen also die Karpfenpreise bei Beginn der ganzen Saison so stellen, daß der Käufer sich den Karpfengenuß wieder langsam angewöhnt. Haben wir dann die Käufer erzeugt und sind sie vorhanden, dann werden wir auch zu Weihnachten eine andere Preisbildung bekommen, als sie momentan gewesen ist. Daran krankt der ganze Absatz. Und wenn Sie mit dem Handel, wie Sie hier wiederholt ausgedrückt haben, Hand in Hand arbeiten wollen, dann müssen Sie rechtzeitig, schon im September beginnen, mit uns den Karpfenabsatz zu vergrößern. Arbeiten Sie darauf hin! Wir sind bereit. Wir Händler wollen ja leben und verdienen. Warum sollen wir denn, wie ich manchmal den Vorwurf höre, das Ausland meiden? Wir müssen leider nur das Ausland bevorzugen, weil sich unsere deutsche Produktion uns in solcher Weise gegenüberstellt und uns im unklaren läßt, daß wir gar nicht wissen, woran wir sind. Schaffen Sie erst eine Umsatzfeststellung darüber, was überhaupt an Karpfen vorhanden ist, damit wir damit rechnen können. Der deutsche Händler handelt lieber mit seinen deutschen Volksgenossen als mit den Ausländern; das können Sie glauben. Aber wenn uns da Preise von 1,10 Mk. ab Produktion vorgelegt werden, dann hört dabei das Handeln auf, dann können wir dabei nichts verdienen; und wo wir nichts verdienen können, davon lassen wir die Finger; das können Sie uns gar nicht verdenken.

Ich möchte also damit schließen: arbeiten Sie rechtzeitig mit dem Handel Hand in Hand, dann werden wir in diesem Jahre vielleicht einen besseren Abschluß haben als im vorigen Jahre (Bravo!).

Rittergutsbesitzer Paul Weller, Metgethen: Meine Herren! Herr Winkler hat dem Produzenten den Vorwurf gemacht, daß er 110 Mk. pro Zentner verlangt hat. Soweit ich unterrichtet bin, hat der Handel 82 Mk. geboten. Wenn Sie nun die Differenz zwischen 82 und 110 nehmen, so ist das 96. Und, meine Herren, ich stelle fest, daß 96 Mk. der Preis ist, den Herr

Digitized by Google

Nanz in dem Jahresbericht als normal vom Osten bis Westen angegeben hat. (Sehr richtig!). Also, meine Herren, wenn der Produzent 110 und damit 14 Mk. zuviel verlangt hat, so kann ich den Vorwurf aber Herrn Winkler als Vertreter des Handels zurückgeben; der Handel hat eben zu wenig geboten, denn wenn er damals gleich auf 96 etwa gegangen wäre, ich glaube, vielleicht hätte sich dann doch schon in Cottbus ein Zusammenarbeiten ermöglicht (Sehr richtig!). Also man muß auch immer vor seiner eigenen Türe kehren. (Heiterkeit und lebhafte Zustimmung).

Graf v. d. Schulenburg: Meine Herren! Die großen Schwankungen in dem Preise für Karpfen, für Fische überhaupt haben wohl hauptsächlich darin ihre Ursache, daß der Fisch an und für sich eine Ware ist, die sich keinen langen Aufschub gestatten kann. Also das weist schon von vornherein darauf hin: Hälter, Hälter vielseitig und nicht an einem Ort. Hier ist schon ganz richtig von einem Herrn Vorredner das Beispiel erwähnt worden, daß gerade der Karpfen nach Teilen von Deutschland gar nicht kommt, wo er sehr gewünscht wird. Das ist Süddeutschland (Widerspruch, Heiterkeit und Zurufe: Da hat man genug!). — Ich gehe vielleicht mit Süddeutschland zu weit. Aber von Franken weiß ich es ganz genau, daß es da so ist. Das liegt daran, daß da ein großer Fischmangel ist. Ich will bloß darauf hinaus, daß ich sage: es heißt immer: Preise von Berlin, nach Berlin geht der Karpfen. Nein, wenn wir den Karpfen richtig absetzen wollen, dann müssen wir Hälter haben, nicht bloß in Berlin, sondern auch anderswo, z. B. in Leipzig oder sonstwo. (Zuruf: Hamburg!) — Auch in Hamburg, wo auch der Süßwasserfisch gegessen wird. Da müssen wir Hälter haben. Darum ist es am allerwichtigsten, daß wir Hältergenossenschaften haben, daß wir Genossenschaften haben, wo Hälter uns zur Verfügung gestellt werden, und gerade für den kleinen Produzenten, denn der kleine Produzent verdirbt uns die Preise, weil er à tout prix verkaufen muß, weil er nicht weiß, wohin damit. Gerade diese Hältergenossenschaften können Hand in Hand mit dem Handel arbeiten. Das geht sehr gut. Ich will bloß diese kleine Anregung geben.

Professor Dr. Brühl: Meine Herren! Nachdem die Aussprache dank dem Beispiel des Herrn von Heemskerck so hübsch in Gang gekommen ist, wird es mir vielleicht gestattet sein, zu verschiedenen Punkten, die vorher vorgebracht wurden, noch einiges zu bemerken.

Ich befinde mich mit Herrn Winkler im allgemeinen selten in Übereinstimmung. (Heiterkeit!) Aber in einem Punkte muß ich ihm zustimmen; freilich nicht in den Schlußfolgerungen, die er daran geknüpft hat, aber doch in dem einen Punkte, wo er Herrn Dr. Schiemenz den leisen Vorwurf gemacht hat, daß die Beurteilung des Kopfverbrauchs nicht in der Weise erfolgen könne, wie das geschehen ist. Das ist durchaus richtig. Wir können beim Karpfen, einem Luxusfisch, unmöglich auf den Kopf der Bevölkerung einfach umrechnen, sondern wir müssen, wenn wir Vergleiche mit 1913 ziehen wollen, die ganze soziale Umschichtung, die wir durchgemacht haben, dabei in Betracht ziehen. (Sehr richtig!) Und wir müssen demnach fragen: wie groß ist die Schicht, die diese Karpfen bei uns verbraucht?

Da ist die eine Frage. Ich will sie nur andeuten. Erörtern möchte ich sie hier nicht, denn dann sitzen wir morgen früh noch hier.

Die zweite Frage ist — und das hat Herr Dr. Schiemenz in seinen Publikationen wiederholt dankenswerterweise erörtert; er hat es nur hier in diesem Kreise, der an Karpfen besonders interessiert ist, nicht besonders hervorgehoben —: in welchem Maße hat man sich auf Kosten anderer Fische dem Karpfen zugewandt? Und wie weit ist diese Steigerung des Karpfenverbrauchs, die keineswegs eine gleichmäßige, sondern eine schichtweise ist, darauf zurückzuführen, daß andere, billigere Fische nicht so gekauft werden? Es ist außer Zweifel, daß der Verbrauch der billigen Fische zurückgegangen ist, obgleich wir jetzt mit ihnen beglückt werden, weil wir sie nach Polen nicht ausführen können. An sich ist es aber zweifellos, daß eine große Verbrauchssteigerung an Karpfen bei uns vorliegt, die nicht etwa nur auf Kosten des Auslandes erfolgt ist. Ich möchte das mit aller Deutlichkeit hier feststellen aus den Zahlen, die Herr Dr. Schiemenz selbst angegeben hat. Er sagte, 1925 wurden von 5100 dz im Dezember 1300 dz eingeführt, also sind im übrigen Jahre noch 3800 dz eingeführt worden. Er sagte ferner, im Jahre 1926 sind von 11700 dz — ich gebe runde Zahlen — im Dezember 4400 dz eingeführt worden, also im Rest des Jahres 7366 dz, mit anderen Worten: wir haben auch in dem ganzen übrigen Rest des Jahres — das Karpfengeschäft konzentriert sich keineswegs nur auf Weihnachten und Silvester — eine Steigerung des Karpfenkonsums gehabt, die beinahe doppelt so groß ist wie im Jahre zuvor.

Ich komme nun sogleich auf die Frage zurück, ob Auslands- oder Inlandsgeschäft. Aber erst mache ich eine eckige Klammer und möchte auf einen kleinen Fehler hinweisen, der sich in unsere statistischen Erhebungen sehr leicht einschleichen kann und auf den ich früher schon einmal in der „Fischerei-Zeitung" aufmerksam gemacht habe.

Unsere Statistik schließt in dem Drange, möglichst bald die Monatsberichte herauszubringen, im allgemeinen mit dem 27. jedes Monats ab. Das, was wir in dem grünen Heft lesen, ist nicht immer das Ergebnis des

Digitized by Google

ganzen vorigen Monats, sondern das Ergebnis des vorigen Monats minus drei bis vier Tage. Das stimmt aber auch nicht immer; die einen Zollämter berichten schneller und die anderen weniger schnell. Nun war aber gerade in den letzten Tagen vor Silvester eine ungeheure Zufuhr von Karpfen aus dem Auslande. Deswegen ist es eine sehr — ich möchte das Fremdwort nicht vermeiden — prekäre Sache, diese Dezembermonate in den beiden Jahren miteinander zu vergleichen. Man wird sich mehr in die statistischen Bogen hineinknien und feststellen müssen, bis zu welchem Tage in dem einen Jahre die Statistik abgeschlossen ist und bis zu welchem im anderen. Es könnte sehr wohl sein — ich empfehle, das zu untersuchen; Herr Dr. Schiemenz hat ja heute nur vorläufige summarische Ergebnisse mitteilen können —, daß diese auch mich überraschende, ungeheure Einfuhr an Karpfen im Jahre 1926 zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß im Januar 1926 auch erhebliche Mengen Karpfen aufgeführt sind, die nach dem 27. Dezember 1925 — und damals war es sehr viel, was kam — über die Grenze kamen. Das würde dann ein anderes Verhältnis der beiden Jahre zueinander geben.

Aber, meine Herren, bedenken wir doch auch folgendes: 1925 soll der Berliner Markt — ich war ja damals an der Schätzung auch noch etwas beteiligt — ungefähr 8000 dz verbraucht haben. Herr Dr. Schiemenz hat mit Recht darauf hingewiesen, es wird wohl ein bißchen mehr gewesen sein. Ich glaube es auch. Die Herren sagen das ja so genau nicht, und wenn sie etwas sagen, dann sagen sie es gewöhnlich nach unten. 1926 sind es 12000 dz gewesen — immer nur die mitgeteilten Zahlen angegeben! Das macht eine Differenz von 4000 dz. Der Einfuhrunterschied zwischen dem Dezember 1925 und 1926, macht, wenn wir uns an die Zahlen halten, die vorliegen, nur rund 3000 dz aus. Es würden also im Dezember dem Berliner Markt noch 1000 dz Karpfen zugeführt sein müssen, die von anderwärts stammen; und die können schließlich dann nur aus Deutschland kommen. Es spricht ja an sich schon dafür, namentlich auch, wenn wir noch bedenken, daß in Dresden, Hamburg die Verhältnisse ebenso sind — Berlin ist ja nicht Deutschland —, daß im allgemeinen in Deutschland selbst — wie auch Herr Dr. Schiemenz annimmt — eine größere Produktion vorhanden gewesen ist, die eben auch einen entsprechend höheren Absatz gefunden hat. Man erfährt ja leider nicht, wieviel produziert wird; unser Land ist hierfür zu groß. In einem kleinen Land wie Dänemark beispielsweise kann man sich gegenseitig in die Tasche sehen. Bei uns ist man dann auf rechnerische Kunststücke angewiesen, um überhaupt herauszubekommen, ob eine stärkere Produktion und damit ein stärkerer Verbrauch vorliegt. Außerdem ist der Lauf der Spezialwagen auch im Inlande häufiger gewesen, wie bereits Herr Dr. Schiemenz hervorgehoben hat. Wir haben mehr Spezialwagen im letzten Jahre laufen gehabt als im vorletzten. Wenn ich mehr Wagen laufen habe, bringen sie auch mehr, denn wenn mehr Spezialwagen laufen können, so ist das ein Zeichen dafür, daß sie mehr heranzubringen haben. Das spricht auch für eine Steigerung der deutschen Produktion.

Wenn wir uns also — ich möchte beileibe hier nicht eine Zolldebatte hervorrufen — die Frage des Karpfenzolls zu Gemüte führen wollen, so müssen wir uns auch gleichzeitig fragen: ist der vermehrte Karpfenverbrauch nur auf Kosten der Einfuhr aus dem Auslande oder auch auf eine Vermehrung der Produktion im Inlande, die ihren Absatz gefunden hat, zurückzuführen? Das ist eine Frage, die ich auch in dieser Nacht nicht mehr klären möchte. Jedenfalls wollte ich aber darauf besonders hingewiesen haben.

Was nun die Propaganda betrifft, so muß ich sagen: ich habe überhaupt von Propaganda im Süßwasserfischhandel mit einer einzigen Ausnahme bisher nichts gesehen. (Sehr richtig!) Das, was wir hier an den Säulen sehen — dies ist von einer anderen Seite*) bei einer anderen Gelegenheit vor einigen Tagen sehr richtig hervorgehoben worden —, das sind keine Propaganda-Plakate, das sind Angebots-Plakate. Es wird uns angeboten, uns billige Karpfen zu verkaufen. Wer daran nicht besonders interessiert ist, der geht daran vorbei. Die Minna geht vorüber und kennt das nicht! (Heiterkeit.) Dagegen ist Propaganda auf einem Plakat etwas, das schlägt, das den Interessenten anzieht. Und da kann ich allerdings wohl sagen, daß ein neuerdings ins Werk gesetzter Kalender z. B. bei weitem keine Propaganda bedeutet. Im Gegenteil! Ich möchte hier an das Dichterwort erinnern: Ein großer Aufwand schmählich ward vertan. Ich habe vielleicht noch Gelegenheit, an anderer Stelle mich über diesen meiner Meinung nach durchaus verunglückten Kalender zu äußern. Aber ein Plakat hat mir gefallen, und das war das Plakat des Karpfenhandels mit den drei Karpfen mit dem Spazierstock unter dem Arm als Hintergrund für einen Abreißkalender. Da bleibt jeder stehen, das sieht sich jeder an. Das ist wirklich das einzige Propaganda-Plakat, das ich überhaupt in der letzten Zeit auf dem Gebiete der Binnenfischerei gesehen habe. In dieser Sache geht es so wie in allen Sachen der Fischerei. Herr Conze hat mich dieserhalb früher einmal schon zitiert in der „Fischerei-Zeitung". Wir haben uns in Stuttgart darüber unterhalten. Da haben

*) Anm. bei der Korrektur: Staatl. Fischereidirektor Lübbert. L. B.

Digitized by Google

wir gesagt: die D.L.G. macht große Ausstellungen mit wunderschönen Kurven über alle möglichen Belange der Landwirtschaft. Wo sind die Fischereibelange dabei geblieben? Des haben Sie, Herr Conze, damals in Ihrem Nachwort zu meiner Besprechung der Stuttgarter D.L.G.-Ausstellung auch hervorgehoben. Es ist augenblicklich auf der Ausstellung der „Grünen Woche" erfreulicherweise ein klein wenig besser, denn da haben wir einige wenige alte Bekannte, vor denen man den Hut abnimmt — alte Bekannte grüßt man ja gern (Heiterkeit) —, daneben aber auch wieder Sachen, die allerdings in dieser Weise noch weiter entwickelt werden müssen, sowohl auf dem Gebiete der Binnenfischerei als auch auf dem der Seefischerei.

Aber ich bin durch die „Grüne Woche" weiter gegangen und habe mir die verschiedenen Kühlschränke mit elektrischem Betrieb angesehen, aus dem einfachen Grunde schon, weil ich meiner Frau einen solchen kaufen wollte, aber bei den beschränkten Besoldungsverhältnissen der preußischen Beamten schließlich davon Abstand nehmen mußte. (Heiterkeit.) Dabei habe ich mich mit diesem und jenem Kühlschrankfabrikanten wiederholt in Unterhaltungen eingelassen und habe ihn gefragt: warum bauen Sie so etwas nicht einmal für den Fischkleinhandel aus? Es sind dort allerlei nette Dinge. Sie kosten 650 RM, auch 1500 RM, so daß sie wohl die Fischkleinhändler erschwingen könnten. Es ist mir aber von allen Seiten gesagt worden: eine Nachfrage von dieser Seite ist noch nicht an uns ergangen.

Ich erwähne das nur, um zu zeigen, wie wenig die Fischwirtschaft sich die allgemeinen technischen Errungenschaften zunutze zu machen versteht. Der Landwirt ist in der Hinsicht viel mehr mit allen Hunden gehetzt, er ist viel gescheiter. (Heiterkeit.) Nun will ich in dieser Diskussion allerdings keine tiefsinnige Betrachtung über die Psychologie der Fischhändler anstellen. Aber manches, was für die Fischhändler gilt, dürfte doch auch für die Fischer gelten.

Dann möchte ich noch auf etwas anderes hinweisen. Ich höre, seitdem ich einen Röhrenapparat habe, mir doch auch manchmal mittags, wenn ich Zeit habe, die Mitteilungen über Marktpreise an. Ich habe von Fischpreisbekanntmachungen bisher am Radio nichts gehört. Vielleicht habe ich sie überhört. Aber wenigstens von einer regelmäßigen Bekanntgabe kann nicht die Rede sein. Es wäre doch sehr dankenswert, wenn auch diese technische Errungenschaft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt würde, soweit die Fischerei in Frage kommt.

Nun noch ein Wort zu dem, was Herr Rittergutsbesitzer Weller gesagt hat; ich habe dabei eins vermißt. Ich möchte so neugierig sein, zu fragen: Wieviel Prozent nehmen die Banken für den Kredit an diese Genossenschaften? Denn daraus ergibt sich ein einfaches Rechenexempel. Wenn die Genossen selber das Geld nicht aufbringen können — und die haben heute meistens das Geld nicht; es kann sich doch nur um kleinere Leute handeln; wenn einer ganz groß ist, geht er in die Genossenschaft ja im allgemeinen nicht hinein —, dann müssen sie es von den Banken nehmen, und dann ist das Rechenexempel: sind die Kredite so, daß durch die genossenschaftliche Wirtschaftsform doch noch mehr verdient wird, als man an Zinsen bei dieser Gelegenheit zu bezahlen hat, oder ist der Fischhändler doch noch immer in der Lage, von sich aus billiger zu arbeiten als die Genossenschaften, die mit den Banken arbeiten? Des weiß ich nicht. Aber es wäre doch sehr schätzenswert, wenn wir darüber etwas hörten.

Wenn ich als der neutrale Beobachter aus der Vogelperspektive mir die Sache ansehe, so muß ich doch schließlich sagen — und ich bin Ihrer Zustimmung sicher —: es ist recht erfreulich, daß zwischen Handel und Produktion die Verhältnisse im allgemeinen etwas besser geworden sind, als sie früher waren, vor allen Dingen, nachdem von allen Seiten jetzt immer betont wird, die Produktion müsse mit dem Handel arbeiten. Es gab eine Zeit, wo man sich feindlich gegenüberstand und wo nur unsere Zivilisation beide Teile davor schützte, daß sie sich gegenseitig mit Keulen die Schädel einschlugen. (Heiterkeit.) In dieser Hinsicht ist es zweifellos besser geworden. Wenn diese Besserung anhält, und wenn man sich, wie Herr Weller so hübsch ausgerechnet hat, mit 50 % auf der mittleren Linie einigen kann, so meine ich, daß ich mit den Worten schließen kann: Der Mann da vorn, der Mann da hinten, ich glaube, sie werden sich beide finden. (Lebhafter Beifall und Heiterkeit.)

Rittergutsbesitzer Paul Weller-Metgethen: Ich wollte nur Herrn Professor Brühl antworten, daß der Zinssatz 9 % beträgt, also bei der heutigen Lage ein ziviler ist.

Vorsitzender Conze: Wird das Wort noch gewünscht? — Des ist nicht der Fall. Ich glaube, Herr von Heemskerck, Sie hatten beantragt, daß der Vorstand die Propaganda aufnehmen sollte.

von Heemskerck: Ich hatte nur ganz allgemein angeregt, einen Beschluß dahingehend zu fassen, daß der Vorstand beauftragt wird, mit dem Handel einmal in der Propagandafrage Fühlung zu nehmen. Dann wird sich ja erst bei Prüfung der Frage herausstellen: welche Geldmittel sind dafür erforderlich? Wie sind sie aufzubringen usw.

Vorsitzender Conze: Das wollte ich auch sagen, daß die Geldmittel eine entscheidende Rolle spielen werden. Der Vorstand wird dem Vorschlage stattgeben.

(Dritte Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Sind die Fische in den für geschlossen erklärten Gewässern herrenlos, oder stehen sie im Eigentum?

In Nr. 6 der „Fischerei-Zeitung" wird in der Abhandlung „Das Recht der Fischnacheile" (S. 115) gesagt, daß Fische in geschlossenen oder zu geschlossenen erklärten Gewässern nicht herrenlos sind und danach nach § 960 BGB. im Eigentum stehen müssen. Der § 3 des Fischereigesetzes ermöglicht es, daß offene Gewässer unter den an dieser Stelle niedergelegten Voraussetzungen zu geschlossenen Gewässern erklärt werden können, wenn sie so abgesperrt sind, daß Fische, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, nicht wechseln können. Wenn nun offene Gewässer auf Grund des Fischereigesetzes zu geschlossenen erklärt werden können, so folgt daraus aber nicht, daß nun in den für zeitweise geschlossenen Gewässern die Fische im Eigentum des Eigentümers des Gewässers stehen. Nach § 960 BGB. sind Fische in Teichen oder anderen geschlossenen Privatgewässern nicht herrenlos. Geschlossene Privatgewässer in diesem Sinne sind diejenigen, die wie ein Teich auf natürliche Art oder durch gleichwirkende Sicherungsmittel gegen jeden Fischwechsel abgesperrt sind und in demselben Umfange einem Eigentümer gehören (§ 2 Ziffer 2 FG.).

Das trifft aber für die auf Grund des § 3 FG. zu geschlossenen Gewässern erklärten Fischgewässer nicht zu, weil ihre Absperrung sich nicht gegen jeden Fischwechsel richtet, sondern nur erfordert, daß nur die Fische nicht wechseln können, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, während diejenigen, welche dieses Maß nicht haben, von einem Gewässer in das andere ungehindert zu wechseln vermögen. Ist aber der Durchgang für mindermaßige Fische ermöglicht, so fehlt dem Gewässer die Eigenschaft eines geschlossenen im Sinne des § 960 BGB., was wiederum zur Folge haben muß, daß die Fische in einem solchen Gewässer herrenlos sind und deshalb nicht im Eigentum stehen. Das Fischereigesetz sieht nach § 2 als geschlossene Gewässer im Sinne des Fischereigesetzes auch die künstlichen Fischteiche und sonstigen künstlichen Anlagen zur Fischzucht an, sofern sie gegen den Wechsel von Fischen, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, abgesperrt sind. Auch in diesem Falle kommt ein geschlossenes Gewässer im Sinne des § 960 BGB. nicht in Frage, weil die mindermaßigen Fische zu wechseln vermögen, so daß auch in diesen geschlossenen Gewässern die Fische nicht im Eigentum stehen können, weil ein Fischwechsel, wenn dieser auch beschränkt ist, besteht, aber nach § 960 BGB. ausgeschlossen sein muß, wenn das Eigentum an den Fischen beansprucht werden soll.

Der Begriff des geschlossenen Privatgewässers im Sinne des § 960 BGB. ist ein anderer wie im Sinne des Fischereigesetzes, denn die Eigentumsfrage kann nicht aus der Größe der Fische, sondern aus der Eigenschaft des Gewässers beantwortet werden, weil ein Gewässer, welches einen Fischwechsel ermöglicht, kein geschlossenes im Sinne des § 960 BGB. ist. Wird daher das Eigentum an den Fischen in den auf Grund des § 3 FG. für geschlossen erklärten Gewässern verneint, so kann es bei geschlossenen Gewässern im Sinne des § 1 Ziffer 1 nicht bejaht werden.

Es fragt sich nun noch, wann ein „Wechsel der Fische" vorliegt, gegen welchen die Absperrung zu treffen ist. Da jeder Wechsel der Fische, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, ausgeschlossen sein soll, so kann es sich nicht um ein Hin- und Herwechseln handeln, sondern es muß jedes Hinein- und Hinausgelangen ausgeschlossen sein.

Danach sind Fische in den auf Grund des § 3 FG. als geschlossen erklärten Gewässern, sowie auch in geschlossenen Gewässern im Sinne des § 2 Ziffer 1 des FG. herrenlos und stehen nicht im Eigentum, weil hierzu erforderlich ist, daß nach § 960 BGB. unter normalen Verhältnissen jeder Fischwechsel ausgeschlossen ist. Carl Baltz.

Ein wichtiger Termin ist für den preußischen Fischer der 15. April 1927.

An diesem Tage erlöschen in Preußen alle Fischereirechte, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen und deren Eintragung ins preußische Wasserbuch nicht vorher beantragt worden ist. Diese Rechtswirkung ergibt sich aus den Vorschriften des § 11 des Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916, die bezwecken, das künftige Weiterbestehen der jetzt vorhandenen Fischereirechte an fremden Gewässern unter allen Umständen von ihrer Anmeldung zur Eintragung ins Wasserbuch abhängig zu machen. Erst wenn man sich die Folgen der Nichteinhaltung der gestellten Ausschlußfrist vor Augen hält, wird man die schwere Bedeutung jener Gesetzesvorschrift erkennen. Sie ist von dem Gedanken geleitet, daß künftig in jedem Falle ein urkundlicher Nachweis darüber vorhanden sein soll, ob an einem Gewässer einem anderen als dem Eigentümer das Fischereirecht zusteht und in welchem Umfange dies der Fall ist. Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer solchen Regelung wird niemand bestreiten können, im übrigen wird auf die diesbezüglichen näheren Ausführungen in Nummer 5, Seite 104 der

Digitized by Google

„Fischerei-Zeitung" 1927 Bezug genommen. Wer sich also vor dem Untergang seines Fischereirechts in Preußen schützen will, muß ungesäumt die Anmeldung bewirken.

Für den bei der örtlichen Fischereibehörde oder der Sicherheit halber unmittelbar bei der Wasserbuchbehörde (Bezirksausschuß) zu Protokoll oder schriftlich anzubringenden Antrag bedarf es folgender Erwägungen oder Angaben:

1. Vor- und Zuname, Stand (Beruf) und Wohnort des Antragstellers, bei juristischen Personen, Handelsgesellschaften, eingetragenen Genossenschaften usw. Name oder Firma und Sitz.
2. Bezeichnung des in Frage kommenden offenen oder geschlossenen Gewässers nach Namen, Gemeinde-(Guts-)bezirk, Kreis und der örtlichen Begrenzung, bei Teilstrecken oder kartenmäßig nicht ohne weiteres zu ermittelnder Lage unter Beifügung eines Lageplanes.
3. Angaben über das Grundstück oder Gewässer, mit welchem das beanspruchte Fischereirecht etwa verbunden ist, Name, Art, Lage, Größe, Bezeichnung im Grundbuche (Gemarkung, Band, Blatt, Grundbuchamt) oder Angabe der Merkmale, auf Grund deren es sich um ein persönliches Fischereirecht handelt.
4. Wer ist an der Strecke, auf der das Fischereirecht beansprucht wird, Anlieger, und zwar a) auf dem rechten Ufer, b) auf dem linken Ufer, und wer sind die benachbarten Ober- und Unterlieger oder sonstigen Personen, die durch die Eintragung des Rechts betroffen werden? Gegebenenfalls ist ein Verzeichnis dieser Personen als Anlage beizufügen.
5. Ist Antragsteller alleiniger Eigentümer des Wasserlaufes auf der beanspruchten Strecke? (Bei Bejahung findet keine Eintragung statt.) Worauf beruht ein etwaiges Miteigentum? (Gesetz, Vertrag, Ersitzung, Rezeß.)
6. Wer hat bisher den Wasserlauf unterhalten, worauf beruht die Unterhaltungspflicht?
7. Genaue Angaben und Beschreibung des Fischereirechts nach Art (ausschließliches, beschränktes, Koppelfischereirecht), besondere Merkmale und Bedingungen (Beschränkung auf gewisse Fischarten, Fangmittel).
8. Entstehung des Rechts, z. B. durch Vertrag mit dem Eigentümer oder Nutzungsberechtigten des Gewässers, auf Grund letztwilliger Verfügung, Privileg, Enteignung, Rezeß, Vergleich, Verleihung u. dergl. Hierüber sind die vorhandenen Urkunden entweder beizufügen oder zu bezeichnen und anzugeben, wo sie sich befinden. Bei Berufung auf Ersitzung sind Zeugen namhaft zu machen.
9. Falls ein Nachweis für das Bestehen des Fischereirechts nach Ziffer 8 nicht geführt werden kann, bedarf es der Glaubhaftmachung, daß es vom Antragsteller oder seinen Rechtsvorgängern bis zum 1. Mai 1914 mindestens 30 Jahre lang als eigenes Recht ausgeübt worden ist (§ 8 Abs. 2 des Fischereigesetzes). Hierfür sind Zeugen namhaft zu machen oder Bescheinigungen usw. von Behörden, Beamten oder eidesstattliche Versicherungen beizubringen. Für das Bestehen beschränkter Fischereirechte bedarf es grundsätzlich des Urkundennachweises, da die Vorschrift des § 8 Abs. 2 sich auf Rechte dieser Art nicht erstreckt.
10. Ist das beanspruchte Recht im Grundbuche des belasteten Wassergrundstücks eingetragen? Wenn ja, bedarf es der Eintragung in das Wasserbuch nicht. Sofern jedoch der Fischereiberechtigte auf Eintragung besteht, muß das Recht in Übereinstimmung mit dem Grundbuche eingetragen werden. Eine Beantwortung der obigen Fragen erübrigt sich dabei, es genügt vielmehr die Einsendung eines beglaubigten Auszuges aus dem Grundbuch.

D.-Bn.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

Bekanntmachung über Aalabwachsversuche in bisher aalfreien Seen.

Die neuen Anschauungen über die Entwicklung des Geschlechts und den möglichen Geschlechtswechsel beim Flußaal, welche in der wissenschaftlichen Welt mehr und mehr an Boden gewonnen haben, machen es wünschenswert, auf dem Wege des Versuchs wiederholt Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, wie sich Glasaale und Satzaale beim Einsetzen in geschlossene und kontrollierbare Gewässer in bezug auf die Entwicklung ihres Geschlechts verhalten. Die Untersuchungen müssen von wissenschaftlicher Seite ausgeführt werden und können von dem Unterzeichneten übernommen werden. Aber für die Ausführung des Versuchs ist die bereitwillige Hilfe eines oder mehrerer Seenbesitzer oder -pächter erforderlich, die über ein Gewässer von einigen Hektar Größe verfügen, in dem die Aale ausgesetzt, unter Kontrolle gehalten und je nach Wunsch der Untersucher in kleinen Portionen mit Angeln oder Reusen herausgefangen werden könnten.

Der Deutsche Fischerei-Verein würde die Vermittlung und die Kosten der Besetzung sowie auch die Bezahlung des Herausfangens und der abgelieferten Aale unter näher zu vereinbarenden Bedingungen übernehmen. Es ist aus naheliegenden Gründen erwünscht, daß für die Versuche nur aalreine Gewässer benutzt werden, und es ist durch gefällige Vermittlung der preußischen Domänenverwaltung schon im vorigen Jahre gelungen, einen kleinen ostpreußischen See für den gedachten Zweck mit englischer Aalbrut zu besetzen. Dagegen fehlt uns noch ein Versuchsgewässer für die Besetzung mit Satzaalen.

Es ergeht daher hiermit an alle, die Interesse für den Gegenstand haben und zur Mitarbeit bereit sind, die Aufforderung, dem Deutschen Fischerei-Verein (Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 21) ihre Bereitwilligkeit zu erklären unter genauer Angabe der Größe, Lage und Ablaufverhältnisse des

Digitized by Google

etwa verfügbaren Gewässers. Für den Besatz sollen 500 bis 1000 Stück Satzaale zur Verfügung gestellt werden, wobei für je 120 Stück Satzaale ein Hektar Wasserfläche zu rechnen wäre.

Fischereibiologische Abteilung
des Zoologischen Staatsinstituts und Zoologischen Museums, Hamburg, Kirchenallee 47.
Prof. Dr. Ehrenbaum.

— **Die Errichtung der Fischerschule in Lötzen** ist von der Vollversammlung der ostpreußischen Landwirtschaftskammer am 12. Februar einstimmig beschlossen und die geschlossenen Verträge sind genehmigt worden. Der Vorstand wurde ermächtigt, den Termin für die Eröffnung der Fischereischule festzusetzen.

Personalien.

Dr. Neubaur, Oberfischmeister in Kiel, ist durch den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zum Mitgliede der Preußischen wissenschaftlichen Kommission zur Untersuchung der deutschen Meere zum Vorteil der Fischerei, Sitz Kiel, berufen worden.

Dr. Schäperclaus, Volontärassistent an der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen, ist an der Forstlichen Hochschule in Eberswalde als Privatdozent für Fischzucht zugelassen worden.

Ein Amerikaner Direktor der neuen Staatlichen Fischereibehörde von Siam. Der in deutschen Fachkreisen weithin bekannte Dr. Hugh H. Smith, früher Leiter des Amtlichen Fischereibüros der Vereinigten Staaten, ist nach mehrjähriger Tätigkeit als Fischereisachverständiger bei der Regierung von Siam nunmehr Direktor der neugeschaffenen Staatlichen Siamesischen Fischereibehörde geworden. Dr. Hugh H. Smith hatte sich in Amerika von einem bescheidenen Büroposten bis zum Leiter der amerikanischen Fischereibehörde emporgearbeitet. Das amerikanische Fischereiwesen verdankt ihm außerordentlich viel. L. B.

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Aufzucht von Maränenbrut in schwedischen Teichen.** Dozent Dr. Harald Nordqvist (Aneboda) berichtet in „Skrifter, utgivna af Södra Sveriges Fiskeriförening" (1926, Nr. 3 und 4) über Versuche mit der Aufzucht von Maränenbrut in Teichen. Bei einem früheren Versuch im Herbst 1925 hatte man in einem mit Karpfen und Schleien besetzten Teich von 5 ha aus 1000 Stück im Frühjahr eingesetzter Maränenbrut 800 einsömmerige Maränen mit einem Stückgewicht von durchschnittlich 45 g geerntet. Im Frühjahr 1926 wurden in einem neuen mit ein- und zweisömmerigen Schleien sehr stark besetzten Teich von etwa 4 ha 7000 Stück, und in den bereits 1925 benutzten, mit einsömmerigen Karpfen und Schleien sowie mit Laichschleien diesmal weit stärker besetzten Teich 3500 Stück Maränenbrut gebracht; außerdem wurde in beiden Teichen Anfang Juni noch Brachsenlaich erbrütet. Von den 7000 Stück Maränenbrut waren 5000 höchstens zwei bis drei Tage, der Rest etwa eine Woche alt, während die in den anderen Teich ausgesetzte Maränenbrut etwa 16 Tage im Bruthause verblieben war. Mitte November ergab der erste Teich neben 13 741 zweisömmerigen und 297 dreisömmerigen Schleien sowie 375 einsömmerigen Brachsen noch rund 3350 einsömmerige Maränen mit einem mittleren Stückgewicht von 11 g. Der Stückverlust der Maränen mit 52,1 % ergab also ein durchaus befriedigendes Resultat. Anders der bereits einmal benutzte Teich. Hier wurden abgefischt: rund 83 000 Stück einsömmerige, 2753 zweisömmerige und 121 Laichschleien, ferner 773 zweisömmerige Karpfen, 100 einsömmerige Brachsen und nur 400 einsömmerige Maränen, diese allerdings mit einem mittleren Stückgewicht von 45,5 g. In diesem Teich betrug diesmal der Stückverlust also 88,6 % (gegen 20 % in 1925). Vielleicht spricht hierbei die diesmal verhältnismäßig weit stärker erfolgte Besetzung mit Karpfen mit; sicherlich ist aber außerdem der Umstand daran schuld, daß die Brut nach dem Ausschlüpfen noch längere Zeit im Bruthaus gehalten wurde. Man muß Maränenbrut also möglichst bald nach der Erbrütung aussetzen. L. B.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Fischarmer Winter.** Die Fischer in der Umgegend von Frankfurt a. d. O. klagen alle über den jetzt mangelhaften Fischfang. Schuld daran ist in der Hauptsache die ungünstige Witterung. Zur Bildung einer für längere Zeit haltbaren Eisdecke ist es bisher nicht gekommen, so daß keine Eislöcher gehauen werden können, um die Netze auszusetzen. Anderseits machen die häufig treibenden Eisschollen ein Hantieren auf dem Wasser sehr beschwerlich, und das gefährliche Grundeis gerade bei leichten Fröſten läßt das Stellen der Netze nicht zu. Wenn man an den Quappenreichtum des vorigen Winters denkt, so sind die Klagen der Fischer über die jetzt traurige Lage sehr verständlich.

— **Zunahme des Edelkrebses und Abnahme der Barbenbestände in Österreich.** Von verschiedenen Seiten kommt die erfreuliche Nachricht, daß der Bestand an Edelkrebsen eine noch nie beobachtete Zunahme zeigt. Selbst in kleinen Wiesenbächlein kann man neben kleinfingerlangen Jungkrebsen selten schöne und starke Solokrebse antreffen. Diese Erscheinung macht sich auch in solchen Flußgebieten bemerkbar, in welchen dank der schlechten Erfahrungen seit Jahrzehnten kein künstlicher Besatz vorgenommen wurde. In krassem Gegensatz hierzu steht der Bestand an Barben. Die Barbe war seit urdenklichen Zeiten der typische Fisch des Flußgebietes der Donau, und wer die nötige Zeit und Geduld aufbrachte, fing mit der altehrwürdigen Wage täglich leicht vier bis fünf Kilo. Heute ist diese ebenso wertvolle wie zahlreich vertreten gewesene Fischart namentlich an der Salzach rar geworden. Schuldtragend dürfte neben der wesentlich stärkeren Befischung in der Kriegs- und Nachkriegszeit die zunehmende industrielle Verseuchung des Wassers sein. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die entscheidenden Behörden, einem Druck von oben folgend, den Standpunkt vertreten: „die Industrie ist uns wichtiger als die Fischerei" und in diesem

Digitized by Google

Sinne die fortgesetzt einlaufenden Beschwerden behandeln. Hoffentlich gelingt es einem gemeinsamen Vorgehen der durch Steuern unverhältnismäßig hoch belasteten Fischereiinteressenten endlich doch, diesen schandbaren Zuständen ein Ende zu bereiten. A. L.-Lörn.

— **Einbürgerung des Ostseeschnäpels in holländische Gewässer.** Nach einer Mitteilung in „Onze Zoetwatervisscherij" (Nr. 2 vom 28. 1. 1927) wurden im Frühjahr 1926 zwei Millionen junge Schnäpel in die Maas und die Gelderische Ijssel ausgesetzt. Der größte Teil war aus Eiern des Ostseeschnäpels erbrütet worden, ein kleiner Teil auch aus in der Maas von Nordseeschnäpeln gewonnenen Eiern. Nach neuerlichen Nachrichten wurden in der Ijssel bei der Zugnetzfischerei jetzt häufig junge Schnäpel, darunter auch typische Ostseeschnäpel, beobachtet, ein Zeichen, daß die Einbürgerung, vorläufig wenigstens, geglückt ist. L. B.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Die Wichtigkeit der fernmündlichen Benachrichtigung von einem Fischsterben.** Das im Mai 1926 durch die Abwässer der Stärkefabrik in Naugard verursachte Fischsterben in der Zampel, einem Nebenfluß der Rega, hat am 18. Februar d. J. vor dem Amtsgericht in Naugard seine vorläufige Sühne gefunden. Auf Antrag des staatlichen Oberfischmeisters in Stettin wurde gegen den Direktor der genannten Fabrik das Strafverfahren eingeleitet und durchgeführt. Der Direktor wurde zu der geringen Strafe von 50 Reichsmark verurteilt; der Amtsanwalt hatte nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme unter Feststellung einer vorsätzlichen Einleitung der Abwässer 100 Reichsmark Geldstrafe beantragt. Das Gericht hatte nur fahrlässige Einleitung angenommen, obwohl der Arbeiter der Rieselanlage von dem Direktor noch während der Kampagne angewiesen worden war, die ungereinigten Abwässer am 18. Mai abzulassen, um die Grasnutzung des Rieselfeldes, die an diesem Tage verpachtet wurde, zu ermöglichen.

Am 20. Mai wurde 10 km unterhalb der Einleitungsstelle der Abwässer in die Zampel an der Alt-Zampelmühle von dem Mühlenbesitzer das Fischsterben festgestellt und telephonisch dem Oberfischmeister gemeldet. Daher konnte noch an demselben Tage die Untersuchung vorgenommen und die Ursache einwandfrei aufgeklärt werden. Wäre die Mitteilung erst durch die Vermittlung der Polizeibehörde oder brieflich gemacht, so hätte die Bereisung der Zampel erst zu einem Zeitpunkte erfolgen können, wo die Fabrik nicht mehr im Betrieb war. Es konnte somit eine Abwasserwelle abgefangen und auch vor Gericht hinsichtlich der zeitlichen Umstände jeder Zweifel über die erfolgte Ablassung der Abwässer und ihre unmittelbare Einwirkung auf das Fischgewässer beseitigt werden.

Im Einvernehmen mit dem Oberfischmeister hat der Amtsanwalt gegen das Urteil wegen des niedrigen Strafmaßes und der Nichtanerkennung der Vorsätzlichkeit der Abwassereinleitung Berufung eingelegt. Dr. Gn.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Lebende Karpfen aus Holland nach England.** Nach einer Mitteilung in „Fish Trades Gazette" ist unlängst zum ersten Male eine Sendung lebender Süßwasserfische aus Holland nach England gelangt. Sie bestand aus 8000 Karpfen, die in einem Eisenbahntankwagen über Zeebrügge nach London befördert wurden und in ausgezeichnetem Zustande ankamen. Der betreffende Exporteur beabsichtigt, künftighin regelmäßig auf diese Weise Fische nach London zu schicken. L. B.

Aus den Parlamenten.

Aus dem Preußischen Abgeordnetenhause.

Folgende entschließende Anträge sind seitens der verschiedenen Fraktionen gestellt worden:

Es beantragt mit Datum vom 19. Februar 1927 als Antrag Nummer 5354 der Abgeordnete Kickhöffel und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei:

Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, die Gebühr für Fischereischeine zu erlassen.

Es beantragen mit Datum vom 19. Februar 1927 als Antrag Nummer 5355 die Abgeordneten Kickhöffel, Meyer (Hermsdorf) und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei:

Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, den durch die Oderregulierung schwer geschädigten Fischern in Nipperwiese endlich je Fischer eine Entschädigungssumme in Höhe von mindestens 5000 Reichsmark zu gewähren.

Es beantragen mit Datum vom 21. Februar 1927 als Antrag Nummer 5382 die Abgeordneten Graf zu Stolberg-Wernigerode, Dr. Steffens und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschen Volkspartei:

Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, der unter dem polnischen Handelskriege schwer leidenden ostpreußischen Binnenfischerei einen Kredit von 100 000 RM. zu niedrigem Zinssatze zu verschaffen.

Es beantragt mit Datum vom 22. Februar 1927 als Antrag Nummer 5398 der Abgeordnete Kickhöffel und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei:

Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, gemäß den bisherigen Beschlüssen des Landtags endlich in eine ernsthafte Prüfung der Frage der Schleppnetzfischerei zu treten mit dem Ziele, entweder die den Betrieb schädigenden Einschränkungen der Schleppnetzfischerei aufzuheben oder aber die durch die Beschränkungen eingetretenen und noch eintretenden schweren Schädigungen der Schleppnetzfischer in ausreichendem Maße auszugleichen und unter Umständen den betroffenen Fischern die Gründung einer neuen Existenz zu ermöglichen.

Digitized by Google

Preußisches Abgeordnetenhaus.

251. Sitzung vom 22. Februar 1927.

Aus der Rede, die der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten, Dr. Steiger, in der Generaldebatte über den Landwirtschaftshaushalt hielt, entnehmen wir über die deutsche Binnenfischerei folgendes:

„Ein anderer Berufsstand, dem es ähnlich geht wie den Winzern, sind die Fischer. (Sehr richtig!) Die Fischereiwirtschaft in den Binnengewässern ist mit einem Ertrage von 150 Millionen Mark immerhin ein beachtenswerter Wirtschaftsfaktor. Aber auch hier machen sich die Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit geltend. Massenfische haben keinen Absatz, und für Luxusfische, wie Forellen, fehlt die Kaufkraft. Infolgedessen ist es gerade mit diesen Fischern sehr schwierig bestellt.

Der Fischereiunterricht ist in der Zunahme begriffen. Die erste Fischereischule wird im Laufe der nächsten Monate in Lötzen in Ostpreußen eröffnet. Wir sind dabei, Fischereischulen zu errichten, um auf diese Weise eine rationellere Ausnutzung herbeizuführen. Wir veranstalten ferner besondere Kurse in der staatlichen Lehrwirtschaft Jägerhof am Sakrower See in Uferpflege und in Entlandungsarbeiten.

Eine ganz besondere Sorge macht uns Ostpreußen auf dem Gebiete der Fischerei. (Sehr richtig!) Infolge des Handelskrieges mit Polen haben die dortigen Fischer für Massenfische keinen Absatz mehr. Berlin nimmt dieses Angebot nicht auf. Aus diesem Grunde ist die Lage äußerst schwierig. Ich habe der Ostpreußischen Fischereigenossenschaft ein Darlehen gegeben, damit sie zwei Eisenbahn-Fischtransportwagen anschaffen kann, um damit die Fische nach Berlin, Dresden und Leipzig zu bringen; aber in diesem Zusammenhange habe ich wieder meinem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß die Reichsbahn unseren Bestrebungen, für frische Fische Frachtermäßigung zu gewähren, keine Folge gibt. (Hört, hört! rechts.) Es ist doch ganz selbstverständlich, daß man aus Ostpreußen nach Berlin, Dresden und Leipzig keine lebenden Fische bringen kann. Wenn wir also auf der einen Seite gewillt sind, den Fischern dort durch die Anschaffung von Eisenbahn-Fischtransport-Spezialwagen die Möglichkeit zu geben, ihre Ware nach Mitteldeutschland zu bringen, dann muß auch die Reichsbahn die Verpflichtung in sich fühlen, diese Bestrebungen zu begünstigen.

Zur Erleichterung der Haff-Fischer sind dann Mittel aus dem Ostfonds bewilligt worden." – – –

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Bekanntmachung des Stettiner Regierungspräsidenten.

Auf Grund des § 343 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 übertrage ich die örtlichen Geschäfte der Wasserpolizei auf der Tollense von deren Mündung in die Peene aufwärts bis zur Straßenbrücke in Clempenow dem Vorstand des Kulturbauamtes in Stralsund.

Stettin, den 10. Februar 1927.

Der Regierungspräsident.

Verbreiterung der Schiffahrtsstraße bei Sacrow.

Die Reichswasserstraßenverwaltung beabsichtigt die Schiffahrtsstraße an der Enge bei Sacrow durch Abbaggerung vorspringender Ufer zu erweitern.

Gemäß § 164 des Preußischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten als Chef der Verwaltung der Märkischen Wasserstraßen in Potsdam der Planauszug in der Zeit vom 9. bis 23. Februar 1927 zu jedermanns Einsicht ausgelegt, und zwar in je einer Ausfertigung bei dem Bezirksamt der Stadt Berlin in Zehlendorf, Hauptstraße 38, bei dem Gemeindevorsteher in Sacrow und auf dem staatlichen Wasserbauamt in Potsdam, Türkstraße 4.

Widersprüche gegen den geplanten Ausbau und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigungen können schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Wasserbauamt in Potsdam, Türkstraße 4, erhoben werden, und zwar in der Zeit vom 12. Februar 1927 bis zum 12. März 1927. An dieser Stelle kann der Plan auch selbst eingesehen werden.

Diese Bekanntmachung wird unter der Verwarnung erlassen, daß diejenigen, die innerhalb der bezeichneten Frist keinen Widerspruch gegen den Ausbau erheben, ihr Widerspruchsrecht verlieren und daß nach Feststellung des Plans nur noch die in § 172 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden können.

Potsdam, den 4. Februar 1927.

Staatl. Wasserbauamt.

Fiskalische Rhein- und Siegfischereien.

Für das Rechnungsjahr 1927 werden die Gebühren für die Fischerei-Erlaubnisscheine wie folgt festgesetzt:

Jahresangelscheine (A) 12 RM,
Jahresnetzscheine (B) 60 RM.

Die Anträge auf Ausstellung von Scheinen sind bis zum 1. März d. J. an die Pächter (nicht die Regierung oder Oberförsterei) zu richten, die sie spätestens am 8. März gesammelt der Oberförsterei vorzulegen haben. Spätere Anträge werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Scheingebühren sind an die Pächter zu entrichten, die die Scheine alsdann bei den bezeichneten Kassen einlösen.

Netzscheine können, wie im Vorjahre, auch in Zukunft nur in sehr beschränktem Umfange und im wesentlichen nur an Personen, die bereits im vergangenen Jahre einen Schein gehabt haben, ausgegeben werden. Vor allem werden Berufsfischer, die nachweislich den Fischfang im Hauptberufe betreiben, berücksichtigt. An Personen unter 21 Jahren werden dagegen grundsätzlich keine Netzscheine mehr ausgegeben.

Köln, den 3. Februar 1927.

Regierung, Abteilung für Domänen und Forsten.

Wichtige Entscheidungen.

Verbleib des Fischereirechtes bei der ältesten Hofstelle im Falle der Grundstücksteilung.

(Urteil des Reichsgerichts vom 5. 1. 1926 — VI. 337/25.)

Im Laufe der Zeit sind Teile eines Rittergutes verkauft worden, das Fischereirecht beansprucht

Digitized by Google

der Besitzer des Restgutes. Er verlangt die Feststellung, daß das Fischereirecht ihm als dem derzeitigen Inhaber des Gutes zustehe. Das Landgericht hatte es nicht für dargetan erachtet, daß der Rechtsvorgänger des Klägers im Besitze des Rittergutes das Fischereirecht besessen habe. Dagegen geht die Annahme des Oberlandesgerichts dahin, daß die Fischereiberechtigung von vornherein ein subjektiv-dingliches, mit dem Eigentume am Gute verbundenes Recht gewesen sei, das bei Veräußerungen stets mit dem Gute auf den neuen Erwerber überging. Danach ist sowohl der Rechtsvorgänger des Klägers als auch dieser selbst Inhaber der Fischereiberechtigung geworden. Anders läge die Sache nur, wenn die Fischereiberechtigung einmal von dem Verkaufe ausgeschlossen worden wäre. Das hat aber die Revision nicht behauptet, vielmehr legt sie Wert darauf, daß der Kläger nur noch einen kleinen Teil des Rittergutes besitzt.

Über die Rechtswirkung von Abverkäufen trifft jetzt § 23 des Pr. Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 völlig eindeutige Vorschriften. Es heißt dort: „Ein Fischereirecht, das mit dem Eigentum an einem Grundstück verbunden ist, verbleibt bei dessen Teilung, wenn nichts anderes in der Form des § 19 vereinbart ist, der ältesten Hofstelle und, wenn eine solche nicht vorhanden ist, dem größten Teilgrundstück; bei einer Teilung in gleiche Teile dem Teilgrundstück, das die Fischereibehörde bestimmt." Damit ist nichts Neues verordnet. Die Motive zu den Entwürfen des Fischereigesetzes heben übereinstimmend und mit Recht hervor, es sei nach gerichtlichen Entscheidungen schon jetzt geltendes Recht, daß ein mit dem Grundstück verbundenes Fischereirecht im Falle der Teilung bei der ältesten Hofstelle verbleibt. Als innerer Grund für die Bevorzugung der Hofstelle ist in der Kommission des Herrenhauses zutreffend ausgeführt, daß die Hofstelle eine wirtschaftliche Einheit sei, im Gegensatz zu dem rechtlichen Begriff eines Grundstücks.

Von den gerichtlichen Entscheidungen, welche die Motive a. a. O. zwar nicht angezogen, aber wohl gemeint haben, ist vor allem die des früheren preußischen Obertribunals Bd. 79 S. 176 hervorzuheben. Es wird dort der allgemeine Grundsatz aufgestellt, daß eine Grundgerechtigkeit, welche nur einem bestimmten Teile des Grundstücks von Nutzen gewesen ist, auch bei der Zerstückelung diesem Teile verbleibt. Eine Fischereigerechtigkeit ist regelmäßig zum Nutzen der Hofstelle bestimmt. Das ist völlig unzweifelhaft, wenn sie auf die Tischesnotdurft des Eigentümers des berechtigten Grundstücks beschränkt ist. Deshalb hat auch das Reichsgericht in seiner Entscheidung vom 17. November 1900 — V. 216/00 angenommen, daß eine solche Fischereigerechtigkeit in dem bisherigen Umfange bei dem Grundstücksteile verbleibt, der sich durch die auf ihm errichtete Hofstelle als das Stammgrundstück erweist. Aber auch soweit die Fischereigerechtigkeit über das durch die Tischesnotdurft bestimmte Maß hinausgeht, dient sie dem Nutzen der Hofstelle, denn sie soll das Einkommen des dort wohnenden Grundstückseigentümers vermehren. Daß der Kläger noch jetzt Eigentümer des Restgutes ist, und daß auf diesem Restgute die ursprüngliche Hofstelle des Rittergutes steht, ist unstreitig. Danach ist es rechtlich nicht zu bemängeln, daß der Kläger die volle Fischereiberechtigung des ganzen ursprünglichen Rittergutes für sich in Anspruch nimmt. D.-Bn.

Aus fremden Zeitschriften.

Kann, S., **Die Histologie der Fischhaut von biologischen Gesichtspunkten betrachtet.** (Zeitschrift für Zellforschung und mikroskopische Anatomie. 4. Bd., 3. Heft, 1926.)

Die Untersuchung ist im physiologischen Institut der Wiener Universität angestellt worden. An der Haut kann man Schutzfunktionen gegen Schädigungen durch Parasiten und Abwehrfunktionen gegenüber den Angriffen größerer Feinde beobachten. Glätte und Schlüpfrigkeit der Haut schützen gegen ein Erfassen, Stacheln und Dornen schrecken ab. Danach lassen sich zwei verschiedene Typen unterscheiden, biologische Typen, die unabhängig sind von der systematischen Verwandtschaft dieser einzelnen Fischarten untereinander. Auch nicht zwei Fischarten sollen den genau gleichen histologischen Bau des Epithels aufweisen, so daß also das Bestimmen eines Fisches nach einem kleinen gut fixierten Hautstück bei einiger Erfahrung ohne weiteres möglich sein soll. Dem ersten Typ, dem als Abwehrmittel gegen größere Feinde ausschließlich ihre Schlüpfrigkeit dient, gehören unter anderem an: Aal, Wels, Karpfen, Karausche, Schlei, Aland, Groppe, Uklei, Plötze, Döbel, Blei, Elritze, Meeraal, Muräne, Quappe, Zander und Sägebarsch; dem zweiten Typ, deren Hartgebilde den angreifenden Feind verletzen sollen, gehören an: Stichling, Seenadel, Seepferdchen, Schlangennadel, Himmelsgucker, Petermännchen und andere. Auch bei manchen Fischen dieses zweiten Typs finden sich gewöhnlich, wenn auch in geringerer Zahl, Becherzellen in der Haut, die deren Schlüpfrigmachung hervorrufen. Dr. N.

Lustige Ecke.

— **Der König von Dänemark und der Hecht.** Man schreibt uns aus Stockholm: Die amüsante Szene spielt in Stockholm gelegentlich der Hochzeit der Prinzessin Astrid mit dem belgischen Thronfolger. Auf dem Fischmarkt sitzt Amalie Lintstroem, eine prachtvolle Matrone, mit einem Gesicht wie roter Portwein. Es nähert sich dem Stande ein eleganter, weit über den Durchschnitt großer Herr. Er zeigt mit dem Finger auf einen großen Hecht und spricht: „Ich kaufe ihn". — Amalie Lintstroem errötet vor Freude, soweit ihr dies noch möglich ist. Sie ist Dänin und hat an dem Akzent erkannt, daß ihr neuer Kunde ein Landsmann sei. Das Geschäft vergißt sie ganz und läßt sich mit dem Herrn in folgendes Gespräch ein: „Sie sind sicher Däne, mein Herr, und vielleicht gar aus Kopenhagen. Kennen Sie aus Zufall Soeren Petersen, den Schuster? Das ist mein Schwager." — „Es ist mir so," antwortete mit einem feinen Lächeln der Herr, „als wenn ich den Namen schon gehört hätte". — Die Unterhaltung geht weiter, und der Hechtliebhaber verspricht freundlich, Soeren Petersen aufzusuchen und ihm zu erzählen, daß seine Nichte in Stockholm im letzten Jahre Zwillinge bekommen habe, und daß man den Johann nicht zum Militär genommen habe wegen seiner X-Beine. Endlich fragt der Herr nach dem Preise für den Hecht. Aber Amalie

Digitized by Google

Lintstroem würde niemals im Leben von einem so liebenswürdigen Herrn, welcher alle Familienneuigkeiten nach Kopenhagen überbringen will, auch nur einen Pfennig annehmen. Sie bittet, den Fisch nur mitzunehmen und ihn mit gutem Appetit zu verzehren. Trotz aller Proteste wickelt sie den großen Fisch in eine alte Zeitung und schiebt ihn unter den Arm des Herrn, welcher sich schließlich dankend und lachend entfernt. — Eine Stunde später erscheint in voller Livree ein Diener aus dem königlichen Schloß. Er überbringt Amalie Lintstroem einen großen Brief. Ganz verdutzt öffnet sie ihn und findet die Photographie des großen Herrn in voller Admiralsuniform und unter dem Bilde folgende Worte: An Frau Amalie Lintstroem mit dem besten Dank für den herrlichen Hecht. „Der König Christian!" O.

— **„Jodvolle Reklame."** Neuerdings ging durch die Tageszeitungen die Nachricht, daß der Kropf in Deutschland zunähme, weil unsere Nahrung nicht genug Jod enthalte. Je weiter man sich aus dem Binnenlande der Küste nähere, desto mehr nähme die Neigung zur Kropfbildung ab, weil die Bevölkerung an und nahe der Küste durch den Genuß von Fischen dem Körper genügend Jod zuführe. Diesen Jodgehalt der Fische sollte man in stärkstem Ausmaße zur Reklame für den Fischgenuß verwenden. Das wäre dann in der Tat eine — „jod-volle Reklame". Sium.

Literatur.

Teichwirtschaft im Kleinbetrieb. Praktische Winke für Anfänger in der Teichwirtschaft von Karl Ludwig. Mit 56 Abbildungen und einer Tafel. Verlag von August Scherl, Berlin. Preis in Pappe 2,50 RM.

Das Büchlein bildet den 27. Band der „Bücherei des Praktischen Wegweisers" und hat sich die Aufgabe gestellt, besonders dem Siedler und dem die Teichwirtschaft im Nebenbetriebe ausübenden Landwirt die Wege zu einer rationellen Ausbeutung der vorhandenen Teiche und Tümpel zu zeigen. Besprochen werden die Grundzüge des Teichbaues, die Bewirtschaftung kleinerer Karpfen- und Forellenteiche, die Abfischung, Überwinterung, Krankheiten, Schädlinge und die Nebenfische. Das Buch kann den Kleinteichwirten empfohlen werden. Die Darstellung ist kurz und sachlich gehalten, die Einteilung übersichtlich, gute Illustrationen unterstützen das Verständnis des Textes. W.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 50 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

B. L. in O. Gräben unterliegen den Vorschriften des Wassergesetzes nur insoweit, als sie der Vorflut der Grundstücke verschiedener Eigentümer dienen. Gräben im Sinne des Wassergesetzes sind aber nur solche in einem Gerinne fließende Gewässer, die so unbedeutend sind, daß sie für die Wasserwirtschaft im allgemeinen nicht in Frage kommen. Ein Mühlgraben, der etwa 15 m breit ist, mit Lastfahrzeugen befahren werden kann und für den Schiffsverkehr nach den Ufergrundstücken benutzt wird, ist als Graben im Sinne des Wassergesetzes nicht anzusehen. Die Namensbezeichnung als „Graben" ist dafür ohne Bedeutung. M.

H. W. in W. In den Binnengewässern sind die Ortspolizeibehörden verpflichtet, die Beachtung der zum Schutze der Fischerei erlassenen gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften zu überwachen und unberechtigtem Fischen entgegenzutreten. Der Erfolg kann aber naturgemäß nur gering sein, da hierzu die wenigen Organe der Ortspolizei und die Landjäger nicht ausreichen, auch können diese bei ausgedehnten Gewässern nicht überall sein und in Ermangelung von Fahrzeugen eine Kontrolle auf dem Wasser selbst nicht ausüben. Am besten geschützt wird ein Fischgewässer durch eigene Wachsamkeit der Fischereiberechtigten und Fischereipächter, die zu diesem Zwecke Aufseher bestellen können, deren amtliche Verpflichtung auf Antrag erfolgen kann. (§ 119 Abs. 7 des Fischereigesetzes.) Es ist ferner zulässig, daß diese Aufseher die Eigenschaft als Hilfsbeamte der Fischereipolizei erhalten; die damit verbundenen Befugnisse ermöglichen es, bei ständiger Kontrolle und energischem Einschreiten die Ordnung auf dem Fischgewässer herzustellen. M.

S. in S. Der privatrechtliche Anspruch auf Benutzung der von Ihnen beanspruchten Zuwege zu dem See richtet sich im vorliegenden Falle nach dem Rezeß, dessen Erfüllung nur im ordentlichen Rechtswege verfolgt werden kann. Wenn also der Rezeß, den Sie beim Gemeindevorsteher einsehen können, eine Entschädigung für die Benutzung der Ihnen angeblich zugestandenen Wege nicht vorsieht, so können Sie die Forderung des Grundstücksbesitzers ablehnen und diesem das Weitere überlassen. Selbst wenn Ihnen die Benutzung der Wege nach dem Rezeß nicht zustehen sollte, könnten Sie von dem Eigentümer des betreffenden Grundstücks die Gestattung eines Notweges, allerdings gegen eine Geldrente, verlangen (§ 917 des Bürgerlichen Gesetzbuches).

Der öffentlich-rechtliche Anspruch des in einem Gewässer zur Fischerei Berechtigten zum Betreten der Ufer aus § 13 des Fischereigesetzes beschränkt sich in der Regel auf den eigentlichen Uferstreifen. Aus dieser Vorschrift ist die Benutzung von Privatwegen zwecks Erreichung des Fischgewässers nicht herzuleiten. Dies schließt aber nicht aus, daß im Einzelfalle auch die einige Meter hinter dem Ufer liegenden Grundstücke betreten werden dürfen, wenn es die Ausübung des Fischereirechts unumgänglich erfordert. Bei Streit über das Uferbetretungsrecht ist der Kreisausschuß anzurufen. M.

A. Z. in St. Soweit Ihre Anfrage die Schädigung der Fischerei durch den forstfiskalischen Holzbestand am Rande des Sees betrifft, finden Sie eine erschöpfende Behandlung dieser Frage in der „Fischerei-Zeitung" 1925, Seite 247 und 668. Es ist dort ausgeführt, daß Abfälle von den überragenden Bäumen Ihnen als Besitzer des Nachbargrundstücks gehören und zur Ver-

Digitized by Google

meidung einer Beschädigung der Netze von Ihnen aus dem Wasser zu beseitigen sind.

Hinsichtlich der entgegen Ihrem Antrage auf Beseitigung noch stehengebliebenen Erlen entsteht die Frage, ob dadurch die Fischerei im See beeinträchtigt wird. Bejahendenfalls wären Sie nach § 910 BGB. befugt, die überragenden Zweige abzuschneiden und zu behalten, nachdem Sie der Forstverwaltung eine angemessene Frist zur Beseitigung gestellt haben und diese Frist erfolglos verstrichen ist. Wir empfehlen aber, mit der Forstverwaltung unter Hinweis auf den im Jahrgang 1925 S. 248 abgedruckten Ministerialerlaß vom 11. 2. 1922 — III. 292, I B II b — nochmals zu verhandeln oder sich beschwerdeführend an die Regierung, Abteilung für Domänen und Forsten, zu wenden. M.

Aus Schleswig-Holstein.

101. **Eintragung in das Wasserbuch der Mühlenbarbeker Au.** Der Fideikommißbesitzer Graf zu Rantzau in Breitenburg-Steinburg hat beantragt auf Grund unvordenklicher Verjährung bzw. auf Grund mehr als 30jähriger Ausübung vor dem 1. Mai 1914 das Recht zur Ausübung der Fischerei in der Mühlenbarbeker Au in einer Parzelle der Gemarkung Rostorf-Rensing mit allen in Frage kommenden Fischereigerätschaften. Widersprüche sind beim Landrat in Itzehoe anzubringen.

102. **Die Stör-Reinigungsfrage** kam auf einer Sitzung des Steinburger landwirtschaftlichen Kreisvereins zur Besprechung. Der Landrat und der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer machten die Mitteilung, daß jetzt endlich die Stadt Neumünster, dem Druck von allen Seiten nachgebend, mit Maßnahmen zur Reinigung ihrer Abwässer zu beginnen scheine. Die Landwirtschaftsvertreter forderten, der Staat solle außerdem durch Prüfungen der eingeführten Häute nach dem sogenannten Askoli-Verfahren für eine möglichst weitgehende Verminderung der Infektionsgefahr sorgen (ohne daß in diesem Falle dadurch die Verpflichtung zur Abwässerklärung irgendwie abgeschwächt werden dürfe). Ein Hofbesitzer wies darauf hin, daß die Deckung der Milzbrandschäden aus dem Tierseuchenfonds nicht gerecht sei, da der Tierseuchenfonds von der Landwirtschaft aufgebracht werde, die Milzbrandschäden aber der städtischen Industrie zur Last zu legen seien.

103. **Eintragung in das Wasserbuch der Schlei.** Der Bürgermeister in Arnis, Kreis Schleswig, hat beantragt: Der Flecken Arnis hat das Recht, auf dem Schleistrom westlich von Arnis bis zur Büstorfer Breite, diese mit eingeschlossen, mit Angeln und Netzen die kleine Fischerei zu betreiben und dieses Recht durch die Bewohner von Arnis ausüben zu lassen. — Widersprüche sind beim Landrat in Schleswig anzubringen.

104. **„Aus Kiels geschichtlicher Vergangenheit"** lautet die Ueberschrift der ersten beiden Blätter des Kieler Adreßbuches. Mehrfach ist darin auf die Beziehungen zwischen der Entwicklung der Stadt und der Fischerei eingegangen. Um den Zuzug in die neue Stadt tom Kile zu fördern, erhielt sie von den holsteinischen Grafen verschiedene Privilegien. 1260 erhielt die Stadt Zollfreiheit im Herzogtum Schleswig, 1283 „einen Platz auf den Märkten in Schonen und damit Beteiligung am Heringshandel". Um 1460 war die erste Blütezeit Kiels vorüber. Der Ostseehandel hörte auf, alleinige Angelegenheit der Hansestädte zu sein; andere Staaten traten in Wettbewerb. Die Entdeckung Amerikas lenkte den Verkehr nach Westen, und die Reformation, die die vielen katholischen Festtage nicht mehr kannte, „zerstörte eine der Grundlagen des Ostseehandels, den Heringsfang". Noch in die Zeiten schwerer Bedrängnis im Dreißigjährigen Kriege fiel das erste Nord—Ostseekanal-Projekt. Ofm.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

92. **Die Oder bei Glogau.** Der Oberwasserstraßenbeirat hat kürzlich eine „Denkschrift über die Verbesserung der Schiffahrt- und Vorflutverhältnisse der Oder bei Glogau" herausgegeben. Da sie zahlreichen Behörden und Interessentenverbänden zugegangen ist und da ihr Inhalt auch eines gewissen Interesses für die Fischereikreise nicht entbehrt, dürften gegen ein kurzes Referat der Denkschrift Bedenken nicht bestehen.

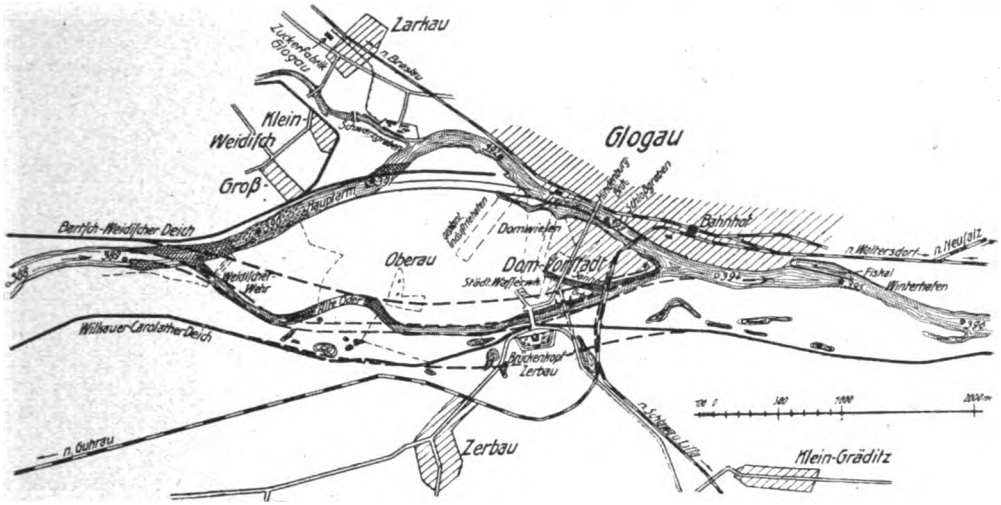
Die Reichswasserstraßenverwaltung ist auf Grund des Staatsvertrages, betr. den Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich, verpflichtet, den Ausbau der Oder unterhalb Breslau nach Maßgabe des preußischen Gesetzes vom 30. Juni 1913 durchzuführen. Die Denkschrift führt weiter aus, daß die Wasserstraßenverhältnisse bei Glogau besonders schwierig sind. Aus dem geschichtlichen Teile der Denkschrift erfahren wir, daß die Oder bei Glogau vor dem Jahre 1583 am linksseitigen Talrande im Bette des jetzigen Schwarzgrabens und weiterhin unmittelbar an der Stadt vorbeifloß. Im Jahre 1583 brach die Oder etwa 6 km oberhalb Glogau in die rechtsseitige Niederung durch und folgte ungefähr dem Lauf der jetzigen Alten Oder. „Diese Stromverlegung beraubte die Festung Glogau im Norden ihres natürlichen Schutzes und erleichterte 1741 durch das trockene Altbett deren Eroberung durch die Preußen." Der heutige Stromlauf entstand in der Zeit bis 1748 dadurch, daß der Strom nach dem Schwarzgraben zu abgeleitet, ein Wehr in der jetzigen alten Oder errichtet und ein Treideldamm zwischen Stadt und Domvorstadt erbaut wurde (vgl. die hierbei abgedruckte Karte, die nach einem Plan der Denkschrift gefertigt ist).

Das eingangs erwähnte Gesetz sollte für die Oder unterhalb Breslau eine geringste Fahrwassertiefe von 1,40 m erzielen, so daß 400-Tonnen-Schiffe mit mindestens ¾ Ladung auch zu wasserarmen Zeiten die Oder befahren könnten.

Von den beiden jetzigen Stromarmen dient nur der südliche Hauptstrom als Schiffahrtsstraße. Die Domvorstadt liegt nicht ganz hochwasserfrei. Ein Ausbau des Hauptstromes ist aus technischen Gründen nur schwer möglich. Die Denkschrift nennt hierzu verschiedene Nachteile, so insbesondere den, daß die Durchfahrten der Brücke für moderne

Digitized by Google

Kähne zu schmal seien. Es ist schon mehrfach vorgekommen, daß Schiffe unter Mitwirkung der ungünstigen, durch den Treibelbamm bedingten Strömungsverhältnisse gegen einen Strompfeiler der alten Brücke getrieben und dadurch zum Schiffbruch gebracht wurden. (Der Reichswasserschutz, Polizei-Kommando Glogau, hatte für die Polizeiausstellung in Berlin ein Modell dieser Verhältnisse angefertigt, das die dem Schiffsverkehr bei Glogau drohende Gefahr instruktiv vor Augen führte.) Im ganzen sind seit 1906



Die Oder bei Glogau.

sechs Fahrzeuge mit Ladung gesunken, acht mittelbar durch die ungünstigen Strom- und Brückenverhältnisse untergegangen. Eine Verlängerung des Treibelbammes bis nahe an die Brücke hat nur eine geringe Verbesserung geschaffen.

Die Hafenverhältnisse schildert die Denkschrift als nicht gut. Die Bedeutung Glogaus als Umschlagsplatz und der Wert der Oderschiffahrt für sie lassen eine Änderung der bestehenden Verhältnisse geboten erscheinen.

Da ältere Pläne zur Verbesserung der Vorflut bei Glogau nicht zur Ausführung gekommen sind, hat sich die Reichswasserstraßenverwaltung seit 1924 mit neuen Plänen befaßt, die vorwiegend den Schiffahrtsinteressen gerecht werden sollen. So lagen schließlich vier Ausbaupläne vor, die in der Denkschrift besprochen werden. Die Pläne 1 und 2 belassen den Stromlauf im wesentlichen in seinem bisherigen Zustand und wollen ihn durch kleinere Eingriffe für die Schiffahrt geeigneter machen. Sie erreichen zwar bessere Abflußverhältnisse, nicht aber eine solche Breite und Übersichtlichkeit der — stark gekrümmten — Stromstrecke, daß sie in beiden Richtungen befahren werden kann. Plan 3 will schon die ungünstige Schlängelung des Stromlaufes durch Abschneiden der südlichen starken Krümmung zwischen km 391 und 392,5 beseitigen. Sie könnte einen Hafen ergeben, der neue Stromlauf selbst würde Berg- und Talfahrt ermöglichen. Trotz verschiedener Vorteile erfüllt nach der Denkschrift auch dieser Plan die Forderungen der Schiffahrt nicht ausreichend, da insbesondere die Brücken, deren Hebung nicht möglich ist, ihre zu geringen Durchfahrtshöhen behalten. Der Plan 4 sieht als der großzügigste eine gänzliche Umgestaltung des Gewässers vor. Der Strom soll wieder denselben Lauf wie vor 1748 erhalten, indem die jetzige alte Oder Schiffahrtsweg werden soll, während die jetzige Oder zu einem blind endigenden Altarm und Hafen wird. Verbunden mit der Stromverlegung sind Neubauten zweier Brücken und größere Deichbauten. Die großen Vorzüge dieses Planes sollen in der Schaffung einer leistungsfähigen Wasserstraße, der Umleitung der Hochwässer um Glogau herum und in der Trennung des Durchgangsverkehrs vom Ortsverkehr beruhen. Der durch die Abdämmung zum Altarm gewordene Stromteil der bisherigen Stromoder soll ein 17 ha großes Hafengebiet werden, das für Schiffahrt und Stadt wertvoll werden wird.

So weit das Referat der recht interessanten Denkschrift, an das einige fischereiliche Fragen zu knüpfen nicht überflüssig erscheint.

An der bisherigen Oder liegt eine Zuckerfabrik, deren Abwässer schon seit langem den Flußlauf erheblich beeinträchtigen. Wird die jetzige Oder nach Plan 4 zum Altarm und Hafen, so werden die Abwässer in ihm recht verheerend wirken, da der Durchfluß fast ganz fehlt, denn die Wasserführung des in den Hafen mündenden Schwarzwassers ist nicht erheblich. Diese Sachlage spricht jedoch nach meiner Ansicht nicht unbedingt gegen die geplante Stromverlegung. Vielmehr wird die Zuckerfabrik endlich und mehr als bisher daran denken müssen, ihre Abwässer so zu reinigen, daß Verunreinigungen des Flußbettes bzw. Hafens vermieden werden. Geschieht das nicht, dann sehe ich alljährliches Fischsterben im Hafen voraus. Die Denkschrift sagt über die Angelegenheit: „Eine Verschmutzung des zum Altarme gewordenen Hauptarmes durch die in den Schwarzgraben eingeleiteten Abwässer der Zuckerfabrik Glogau ist nicht bedenklich, weil sich der Fabrikbetrieb auf die kälteren Monate Oktober bis Januar beschränkt und der Wechsel des Wasserstandes im Hauptarme sowie die Wellen der

Digitized by Google

meidung einer Beschädigung der Netze von Ihnen aus dem Wasser zu beseitigen sind.

Hinsichtlich der entgegen Ihrem Antrage auf Beseitigung noch stehengebliebenen Erlen entsteht die Frage, ob dadurch die Fischerei im See beeinträchtigt wird. Bejahendenfalls wären Sie nach § 910 BGB. befugt, die überragenden Zweige abzuschneiden und zu behalten, nachdem Sie der Forstverwaltung eine angemessene Frist zur Beseitigung gestellt haben und diese Frist erfolglos verstrichen ist. Wir empfehlen aber, mit der Forstverwaltung unter Hinweis auf den im Jahrgang 1925 S. 248 abgedruckten Ministerialerlaß vom 11. 2. 1922 — III. 292, I B II b — nochmals zu verhandeln oder sich beschwerdeführend an die Regierung, Abteilung für Domänen und Forsten, zu wenden. M.

Aus Schleswig-Holstein.

101. **Eintragung in das Wasserbuch der Mühlenbarbeker Au.** Der Fideikommißbesitzer Graf zu Rantzau in Breitenburg-Steinburg hat beantragt auf Grund unvordenklicher Verjährung bzw. auf Grund mehr als 30jähriger Ausübung vor dem 1. Mai 1914 das Recht zur Ausübung der Fischerei in der Mühlenbarbeker Au in einer Parzelle der Gemarkung Rostorf-Rensing mit allen in Frage kommenden Fischereigerätschaften. Widersprüche sind beim Landrat in Itzehoe anzubringen.

102. **Die Stör-Reinigungsfrage** kam auf einer Sitzung des Steinburger landwirtschaftlichen Kreisvereins zur Besprechung. Der Landrat und der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer machten die Mitteilung, daß jetzt endlich die Stadt Neumünster, dem Druck von allen Seiten nachgebend, mit Maßnahmen zur Reinigung ihrer Abwässer zu beginnen scheine. Die Landwirtschaftsvertreter forderten, der Staat solle außerdem durch Prüfungen der eingeführten Häute nach dem sogenannten Askoli-Verfahren für eine möglichst weitgehende Verminderung der Infektionsgefahr sorgen (ohne daß in diesem Falle dadurch die Verpflichtung zur Abwässerklärung irgendwie abgeschwächt werden dürfe). Ein Hofbesitzer wies darauf hin, daß die Deckung der Milzbrandschäden aus dem Tierseuchenfonds nicht gerecht sei, da der Tierseuchenfonds von der Landwirtschaft aufgebracht werde, die Milzbrandschäden aber der städtischen Industrie zur Last zu legen seien.

103. **Eintragung in das Wasserbuch der Schlei.** Der Bürgermeister in Arnis, Kreis Schleswig, hat beantragt: Der Flecken Arnis hat das Recht, auf dem Schleistrom westlich von Arnis bis zur Büstorfer Breite, diese mit eingeschlossen, mit Angeln und Netzen die kleine Fischerei zu betreiben und dieses Recht durch die Bewohner von Arnis ausüben zu lassen. — Widersprüche sind beim Landrat in Schleswig anzubringen.

104. **„Aus Kiels geschichtlicher Vergangenheit"** lautet die Ueberschrift der ersten beiden Blätter des Kieler Adreßbuches. Mehrfach ist darin auf die Beziehungen zwischen der Entwicklung der Stadt und der Fischerei eingegangen. Um den Zuzug in die neue Stadt tom Kile zu fördern, erhielt sie von den holsteinischen Grafen verschiedene Privilegien. 1260 erhielt die Stadt Zollfreiheit im Herzogtum Schleswig, 1283 „einen Platz auf den Märkten in Schonen und damit Beteiligung am Heringshandel". Um 1460 war die erste Blütezeit Kiels vorüber. Der Ostseehandel hörte auf, alleinige Angelegenheit der Hansestädte zu sein; andere Staaten traten in Wettbewerb. Die Entdeckung Amerikas lenkte den Verkehr nach Westen, und die Reformation, die die vielen katholischen Festtage nicht mehr kannte, „zerstörte eine der Grundlagen des Ostseehandels, den Heringsfang". Noch in die Zeiten schwerer Bedrängnis im Dreißigjährigen Kriege fiel das erste Nord—Ostseekanal-Projekt. Ofm.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

92. **Die Oder bei Glogau.** Der Oderwasserstraßenbeirat hat kürzlich eine „Denkschrift über die Verbesserung der Schiffahrt- und Vorflutverhältnisse der Oder bei Glogau" herausgegeben. Da sie zahlreichen Behörden und Interessentenverbänden zugegangen ist und da ihr Inhalt auch eines gewissen Interesses für die Fischereikreise nicht entbehrt, dürften gegen ein kurzes Referat der Denkschrift Bedenken nicht bestehen.

Die Reichswasserstraßenverwaltung ist auf Grund des Staatsvertrages, betr. den Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich, verpflichtet, den Ausbau der Oder unterhalb Breslau nach Maßgabe des preußischen Gesetzes vom 30. Juni 1913 durchzuführen. Die Denkschrift führt weiter aus, daß die Wasserstraßenverhältnisse bei Glogau besonders schwierig sind. Aus dem geschichtlichen Teile der Denkschrift erfahren wir, daß die Oder bei Glogau vor dem Jahre 1583 am linksseitigen Talrande im Bette des jetzigen Schwarzgrabens und weiterhin unmittelbar an der Stadt vorbeifloß. Im Jahre 1583 brach die Oder etwa 6 km oberhalb Glogau in die rechtsseitige Niederung durch und folgte ungefähr dem Lauf der jetzigen Alten Oder. „Diese Stromverlegung beraubte die Festung Glogau im Norden ihres natürlichen Schutzes und erleichterte 1741 durch das trockene Altbett deren Eroberung durch die Preußen." Der heutige Stromlauf entstand in der Zeit bis 1748 dadurch, daß der Strom nach dem Schwarzgraben zu abgeleitet, ein Wehr in der jetzigen alten Oder errichtet und ein Treibeldamm zwischen Stadt und Domvorstadt erbaut wurde (vgl. die hierbei abgedruckte Karte, die nach einem Plan der Denkschrift gefertigt ist).

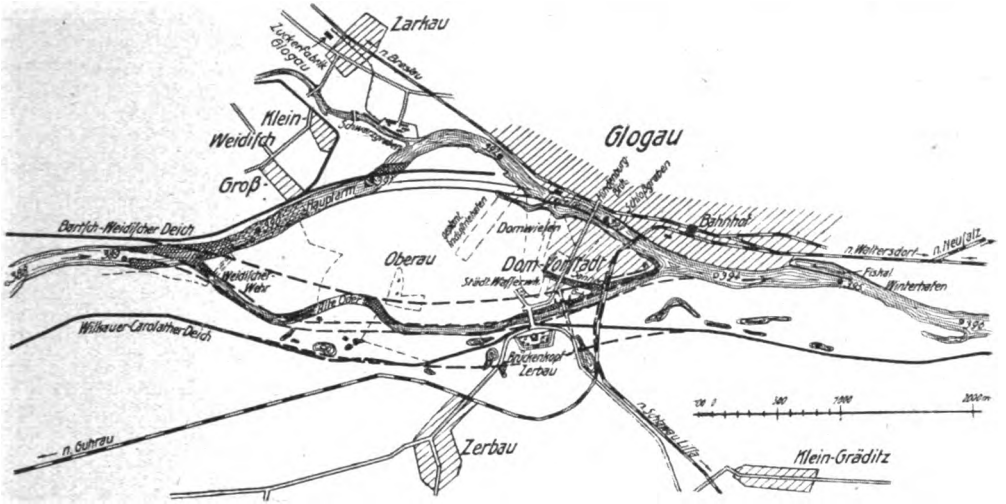
Das eingangs erwähnte Gesetz sollte für die Oder unterhalb Breslau eine geringste Fahrwassertiefe von 1,40 m erzielen, so daß 400-Tonnen-Schiffe mit mindestens ¾ Ladung auch zu wasserarmen Zeiten die Oder befahren könnten.

Von den beiden jetzigen Stromarmen dient nur der südliche Hauptstrom als Schiffahrtsstraße. Die Domvorstadt liegt nicht ganz hochwasserfrei. Ein Ausbau des Hauptstromes ist aus technischen Gründen nur schwer möglich. Die Denkschrift nennt hierzu verschiedene Nachteile, so insbesondere den, daß die Durchfahrten der Brücke für moderne

Digitized by Google

Kähne zu schmal seien. Es ist schon mehrfach vorgekommen, daß Schiffe unter Mitwirkung der ungünstigen, durch den Treidelbamm bedingten Strömungsverhältnisse gegen einen Strompfeiler der alten Brücke getrieben und dadurch zum Schiffbruch gebracht wurden. (Der Reichswasserschutz, Polizei-Kommando Glogau, hatte für die Polizeiausstellung in Berlin ein Modell dieser Verhältnisse angefertigt, das die dem Schiffsverkehr bei Glogau drohende Gefahr instruktiv vor Augen führte.) Im ganzen sind seit 1906

deren Hebung nicht möglich ist, ihre zu geringen Durchfahrtshöhen behalten. Der Plan 4 sieht als der großzügigste eine gänzliche Umgestaltung des Gewässers vor. Der Strom soll wieder denselben Lauf wie vor 1748 erhalten, indem die jetzige alte Oder Schiffahrtsweg werden soll, während die jetzige Oder zu einem blind endigenden Altarm und Hafen wird. Verbunden mit der Stromverlegung sind Neubauten zweier Brücken und größere Deichbauten. Die großen Vorzüge dieses Planes sollen in der Schaffung einer



Die Oder bei Glogau.

sechs Fahrzeuge mit Ladung gesunken, acht mittelbar durch die ungünstigen Strom- und Brückenverhältnisse untergegangen. Eine Verlängerung des Treidelbammes bis nahe an die Brücke hat nur eine geringe Verbesserung geschaffen.

Die Hafenverhältnisse schildert die Denkschrift als nicht gut. Die Bedeutung Glogaus als Umschlagsplatz und der Wert der Oderschiffahrt für sie lassen eine Änderung der bestehenden Verhältnisse geboten erscheinen.

Da ältere Pläne zur Verbesserung der Vorflut bei Glogau nicht zur Ausführung gekommen sind, hat sich die Reichswasserstraßenverwaltung seit 1924 mit neuen Plänen befaßt, die vorwiegend den Schiffahrtsinteressen gerecht werden sollen. So lagen schließlich vier Ausbaupläne vor, die in der Denkschrift besprochen werden. Die Pläne 1 und 2 belassen den Stromlauf im wesentlichen in seinem bisherigen Zustand und wollen ihn durch kleinere Eingriffe für die Schiffahrt geeigneter machen. Sie erreichen zwar bessere Abflußverhältnisse, nicht aber eine solche Breite und Übersichtlichkeit der — stark gekrümmten — Stromstrecke, daß sie in beiden Richtungen befahren werden kann. Plan 3 will schon die ungünstige Schlängelung des Stromlaufes durch Abschneiden der südlichen starken Krümmung zwischen km 391 und 392,5 beseitigen. Sie könnte einen Hafen ergeben, der neue Stromlauf selbst würde Berg- und Talfahrt ermöglichen. Trotz verschiedener Vorteile erfüllt nach der Denkschrift auch dieser Plan die Forderungen der Schiffahrt nicht ausreichend, da insbesondere die Brücken,

leistungsfähigen Wasserstraße, der Umleitung der Hochwässer um Glogau herum und in der Trennung des Durchgangsverkehrs vom Ortsverkehr beruhen. Der durch die Abdämmung zum Altarm gewordene Stromteil der bisherigen Stromoder soll ein 17 ha großes Hafengebiet werden, das für Schiffahrt und Stadt wertvoll werden wird.

So weit das Referat der recht interessanten Denkschrift, an das einige fischereiliche Fragen zu knüpfen nicht überflüssig erscheint.

An der bisherigen Oder liegt eine Zuckerfabrik, deren Abwässer schon seit langem den Flußlauf erheblich beeinträchtigen. Wird die jetzige Oder nach Plan 4 zum Altarm und Hafen, so werden die Abwässer in ihm recht verheerend wirken, da der Durchfluß fast ganz fehlt, denn die Wasserführung des in den Hafen mündenden Schwarzwassers ist nicht erheblich. Diese Sachlage spricht jedoch nach meiner Ansicht nicht unbedingt gegen die geplante Stromverlegung. Vielmehr wird die Zuckerfabrik endlich und mehr als bisher daran denken müssen, ihre Abwässer so zu reinigen, daß Verunreinigungen des Flußbettes bzw. Hafens vermieden werden. Geschieht das nicht, dann sehe ich alljährliches Fischsterben im Hafen voraus. Die Denkschrift sagt über die Angelegenheit: „Eine Verschmutzung des zum Altarme gewordenen Hauptarmes durch die in den Schwarzgraben eingeleiteten Abwässer der Zuckerfabrik Glogau ist nicht bedenklich, weil sich der Fabrikbetrieb auf die kälteren Monate Oktober bis Januar beschränkt und der Wechsel des Wasserstandes im Hauptarme sowie die Wellen der

Digitized by Google

Dampfer das Wasser im Altarme ständig erneuern." Dieser Ansicht kann ich nicht beitreten, solange die Abwässer in dem jetzigen Zustande zur Ableitung kommen. Der „Wechsel des Wasserstandes im Hauptarme" wird besonders dann Katastrophen herbeiführen, wenn das Wasser im Strom steigt und dadurch im Altarm Rückstau eintritt. Von den „Wellen der Dampfer" einen Vorteil zu erwarten, erscheint mir ungerechtfertigter Optimismus!

Was die Fischereirechte selbst anlangt, so werden sie durch den § 10 Absatz 2 F.G. geregelt. Die Fischereirechte gehen danach auf den neuen Wasserlauf über, wenn dieser mehr als die Hälfte des Abflusses bei gewöhnlichem Wasserstand aufnimmt. Die Fischerei in dem alten Gewässer steht dem Hersteller der Ableitung zu, doch muß er die Fischereiberechtigten desselben entschädigen, wenn die neue Wasserstrecke ihnen nicht eine Fischerei gleicher Art gewährt. Außerdem muß der Hersteller der Ableitung nach § 33 F.G. den Fischereiberechtigten die Ausübung im alten Wasserlauf überlassen. Die Lösung dieser Fragen kann der Zukunft vorbehalten bleiben, bis die geplante Verlegung der Schiffahrtsstraße Tatsache wird. Unbestreitbar aber erscheint es, daß die Fischerei bei den Umlegungen verlieren muß. Der bisherige Altarm war ein gutes und wird ein schlechtes Fischereigewässer. Die bisherige Stromober ist ein schlechtes Fischgewässer und wird niemals ein so gutes werden wie der bisherige Altarm, da er als Hafen immer starken Schiffsverkehr haben wird und schon ausgebaut war. Die Interessen der Fischerei werden aber leider hinter denen der Schiffahrt zurücktreten müssen.

Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

611. **Seezeichen.** 1. Oder. Papenwasser. Leuchttonne L auf 53° 37′ 34″ N, 14° 35′ 13″ O wird im Winter bei drohender Eisgefahr gelöscht und erforderlichenfalls eingezogen und durch eine rote Spierentonne ersetzt.

2. Stettiner Haff. Leuchttonnen. Bei Auslegung der Sommerseezeichen werden im Stettiner Haff in der Fahrrinne von der Kaiserfahrt nach dem Papenwasser statt der schwarzen, spitzen Tonnen Nr. 7 auf ungefähr 53° 45,6′ N, 14° 24,8′ O und Nr. 14 auf ungefähr 53° 42,6′ N, 14° 28,8′ O zwei Leuchttonnen ausgelegt werden, und zwar:

a) Eine schwarze Leuchttonne ohne Toppzeichen mit der weißen Aufschrift Nr. 7. Das Feuer der Tonne erhält die Kennung Blk. Grp. 2, Blink 2s, kurze Pause 3s, Blink 2s, lange Pause 6s, Wiederkehr 13s. Die Feuerhöhe beträgt 4,0 m über Wasser, die Sichtweite etwa 4 Sm. Die Lichtquelle ist Gasglühlicht.

b) Eine schwarze Leuchttonne ohne Toppzeichen mit der weißen Aufschrift Nr. 14. Das Feuer der Tonne erhält die Kennung Ubr. Grp. 4, Unterbrechung 1s, kurzer Schein 2s, Unterbrechung 1s, kurzer Schein 2s, Unterbrechung 1s, kurzer Schein 2s, Unterbrechung 1s, langer Schein 6s, Wiederkehr 16s. Die Feuerhöhe beträgt 3,5 m über Wasser. Sichtweite und Lichtquelle wie unter a.

Dr. M.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Fischerei-Ausstellung in Fulda. Mit der diesjährigen im Juli stattfindenden Bezirks-Tierschau in Fulda (voraussichtlich am 15. und 16. Juli) soll eine Fischerei-Ausstellung verbunden werden, die weitgehende Unterstützung des Fischerei-Ausschusses bei der Landwirtschaftskammer in Kassel findet. Es ist dieses die erste seit dem Jahre 1909 stattfindende Ausstellung im hiesigen Bezirk. Die Fischerei-Ausstellung soll ein Bild unserer heimischen Fischerei geben und so das Interesse der gesamten Bevölkerung an unserer Fischerei wecken. Gleichzeitig sollen unsere Fischzüchter mit ihren Zuchtprodukten in Wettbewerb treten. Indem ich bereits jetzt auf die Veranstaltung hinweise, bitte ich sämtliche Fischerei-Interessenten, sich rege an der Ausstellung zu beteiligen und nötigenfalls rechtzeitig Vorarbeiten zu treffen. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben werden. Der von der Landwirtschaftskammer gewählte Ausstellungs-Ausschuß setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Regierungsobersekretär a. D. Fülling, Kassel; Gutsbesitzer Schmitt, Lappenstein; Fischzuchtanstaltsbesitzer Groß, Dietershausen bei Fulda, und Zimmermann (als Vertreter des Fuldaer Fischereivereins), Fulda. Als Preisrichter sind benannt die Herren: Oberfischmeister Dr. Lowartz, Kassel; Fischzüchter Schulte-Bockholt, Welschneudorf, und Forstmeister a. D. Jacobi, Burgjoß.

Dr. L.

Aufhebung eines Laich-Schonbezirks in Hessen-Nassau. Der Laich-Schonbezirk in der Schwalm von der Einmündung des Lohrbaches oberhalb Kerstenhausen bis zur Einmündung des Welzerbaches am Kleinengliserfsteg ist durch Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Kassel vom 11. Januar 1927 mit Genehmigung des Herrn Landwirtschaftsministers aufgehoben worden.

Dr. L.

Betretungsverbot für Wehr- und Schleusenanlagen im Regierungsbezirk Kassel. Nach einer Polizeiverordnung des Oberpräsidenten in Hannover (Wasserstraßendirektion) vom 31. Januar 1927 ist den Fischereiberechtigten das Betreten der Wehr- und Schleusenanlagen ohne besondere Erlaubnis des jeweiligen Schleusenmeisters unter Androhung einer Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder entsprechender Haft verboten. Das Verbot erstreckt sich auch auf die innerhalb des Regierungsbezirks Kassel gelegenen, zum Bezirk der Wasserstraßen-Direktion Hannover gehörenden Wasserstrecken, also

auf die Fulda von der Kreisgrenze Hersfeld-Rotenburg bis zur Provinzialgrenze mit Hannover,

auf die Werra, soweit sie innerhalb des Regierungsbezirks Kassel liegt, und

auf die Weser innerhalb der Kreise Hofgeismar und Grafschaft Schaumburg (Rinteln).

Dr. L.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

23. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,25—17,25;
24. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,25—17,25;

Digitized by Google

25. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,25—17,25;
26. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,25—17,25;
28. 2. 1927: *bl* 14,75—15,50, *ge* 16,25—17,25;
1. 3. 1927: *bl* 14,50—15,50, *ge* 16,00—17,00.

Breslau, 23. 2. 27: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 23. 2. 1927: *bl* 18,00—22,00, *ge* 18,00—24,00.

Bücher sind Freunde
Bücher sind Gefährten

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Neu eingerichtet
Geschäftsstelle Schlesien
Tauentzienstraße 53 Gartenh. II/s. hoch p. **Breslau** Fernruf Odle 486
Annahme von Bestellungen und Anzeigenaufträgen für alle im Verlag von J. Neumann-Neudamm erscheinenden Zeitschriften
Verlag der „Fischerei-Zeitung".

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Ueber Düngung, Produktionssteigerung und ihre Verwertung. 189. — Noch etwas vom Karpfenhandel. 194. — Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft. 196. — Sind die Fische in den für geschlossen erklärten Gewässern herrenlos, oder stehen sie im Eigentum? 203. — Ein wichtiger Termin ist der 15. April 1927. 203. — Bekanntmachung über Aalabwachsversuche in bisher aalfreien Seen. 204. — Die Errichtung der Fischerschule in Lötzen. 205. — Personalien. 205. — Aufzucht von Maränenbrut in schwedischen Teichen. 206. — Fischarmer Winter. 205. — Zunahme des Edelkrebses und Abnahme der Barbenbestände in Oesterreich. 205. — Einbürgerung des Ostseeschnäpels in holländische Gewässer. 206. — Die Wichtigkeit der fernmündlichen Benachrichtigung von einem Fischsterben. 206. — Lebende Karpfen aus Holland nach England. 206. — Aus den Parlamenten. 206. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 207. — Wichtige Entscheidungen. 207. — Aus fremden Zeitschriften. 208. — Lustige Ecke. 208. — Literatur. 209. — Briefkasten. 209. — Aus Schleswig-Holstein. 210. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 210. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 212. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau. 212. — Marktberichte. 212. — Redaktionsmitteilung. 213. — Anzeigen.

Inserate

Suche für sofort für meinen Fischereibetrieb einen ordentlichen, tüchtigen
Fischereigehilfen
für Dauerstellung, der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist. (223
Karl Gossert,
Fischermeister,
Cüstrin-Altstadt,
Webergasse 179.

Suche zum 15. März tüchtigen, zuverlässigen
Fischereigehilfen
bei freier Station. Gehaltsforderungen erbeten.
E. Bodzin, Stadtfischerei
Wismar. (215

Solider, lediger
Fischereigehilfe,
gewissenhaft, ehrlich, mit allen vorkommenden Netzarbeiten und Fischerei vertraut, **sucht Stellung.** Dauerstellung bevorzugt.
Angebote unter **Nr. 218** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche Stellung als Fischereigehilfe.
Bin mit allen Netzarbeiten vertraut und in Fluß- und Seenfischerei eingearbeitet. (226
Karl Ewald,
Priebrow Nr. 5
bei Sonnenburg Nm.

Ich übernehme
die
Begutachtung
und
Bearbeitung
von Sachen des
Fischereirechts
und
Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Fischgut Spreequelle
Taubenheim-Spree, bietet an:
Setzlinge und Brut
der Regenbogenforelle
zur Frühjahrslieferung.
Fischereigeräte jederzeit.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 22. Februar, bis Montag, den 28. Februar 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 120—130, großmittel 98, groß 85; Mi unsort. 118—125, großmittel 88—94, mittel 115; Do unsort. 120—129, großmittel 90, groß 80—81, unsort. mattlebend 115; Fr unsort. 114—122, großmittel 90—94, groß 70; So unsort. 115—124, groß 86, klein 131; Mo unsort. 120—124, großmittel 86. **Schleien** Di groß 131; Mi unsort. 120—135, groß 110—120; Do groß 112; So groß 100; Mo groß 100. **Zander** Fr 125—140, unsort. 120, groß 100—110. **Bleie** Di unsort. 50; Mi unsort. 58—62; Do unsort. 58—63; Fr groß 70—80, unsort. 50—65; So unsort. 40—50; Mo unsort. 35—58. **Barse** Di groß 90; Mi groß 99 bis 106; Do groß 98—108. **Plötzen** Di groß 54; Do groß 61; Fr unsort. 40—51. So groß 50—55. **Karpfen** Di Spiegel- 40—50er 100—101, gemischt 50—70er 90; Mi Spiegel- 40—50er 100—105, gemischt 50—70er 90; Do Spiegel- 40—50er 100 bis 105; Fr Spiegel- 40—50er 100—105; So Spiegel- 40—50er 100; Mo Spiegel- 40—50er 100, gemischt 10—15er 80—97. **Aaland** Mi groß 81; So 60—64. **Quappen** Do 69—71. **Bunte Fische** Di 56; Fr 60

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 90—112, groß 49—69; Mi unsort. 96 bis 107; Do unsort. 100—110; Fr unsort. 100—111; So unsort. 100—112, groß 77; Mo unsort. 80—100, großmittel 70, groß 50—60. **Zander** Di unsort. 109—111, groß 100—101, größte 60. russische gefroren 60; Mi 105—106, größte 75; Do 104 bis 117, groß 80, russische gefroren 55; Fr 114—130; So groß 125—128, russische gefroren 55. **Aale** Mi klein 100. **Karpfen** Di 78, größte 40; Do 80; So 87. **Schleien** So 90, IIa 50. **Barse** Di groß 71—83, unsort. 60; Do groß 75—84; Fr unsort. 50; So groß 75; Mo groß 68—75. **Plötzen** Di unsort. 16—29, groß 34, größte 46; Mi groß 32—37; Do unsort. 20—22, groß 40; Fr unsort. 15—31, groß 40, kleinmittel 20; So unsort. 20—31, groß 40; Mo unsort. 15—30, groß 39—41, mittel IIa 10. **Bleie** Di groß 52, unsort. 34—35; Mi groß 40—46, unsort. 29; klein 10; Mo unsort. 24. **Bunte Fische** Di 25—30; Do 49; Mo groß 54. **Stinte** Fr klein 12—16; So klein 12.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00 bis 2,50; Mi stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Do stark 2,80 bis 3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Fr stark 2,80—3,20, groß 2,80 bis 3,20, mittelgroß 2,00—2,50; So stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Mo stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Fr Galizier, kleinste 2,30—2,70; So Galizier, kleinste 2,30—2,70.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Plötzen, Schollen 0,40, Zander 1,10, lebende Plötzen 0,85, do. Hechte 1,50—1,60, do. Schleien 2,00, do. Karpfen 1,20 RM. **Im Kleinhandel** forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für gefr. Zander 0,75. **Die Kleinhandelspreise**

Digitized by Google

der Provinz lauteten pro Pfund für Bratfische 0,30—0,40, Bleie 0,40—0,80, Karpfen 1,— Hechte 1,40—1,50

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 1. März 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20. Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch, Brust 0,80—1,10. Rücken 1,10—1,60. Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,30—1,40, Bauch 0,90—1,00. Gefrierfleisch 0,55—1,10 — Fische: Hechte, lebend, 1,30—1,40. Eiskarpfen 0,80 (0,90), Karpfen, lebend, 1,00—1,30, Aale 1,50 bis 2,80, Zander 0,80—1,30. — Geflügel: Gänse 1,00—1,40, Enten 1,20—1,80, Hühner 1,10—1,60, Puten 1,10—1,40, Tauben p. Stück 1,10—1,60. Wild: Reh 1,40—2, 0, Hirsch 0,80 — ,40 Hasen 1,00—1,40, Kaninchen 1,00—1,20.

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 26. Februar 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Spiegelkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schuppenkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schleien 2,50, —, 2,5 . Bachforellen 5,00, —, 5,00 Aale 8,50, —, 8,50. Fische in Eispackung Rheinlachse 6,00, —, 6,00. Weserlachse 4,00, —, 4,00. Karpfen 1,2 , —, 1,20. Schleien 1,20, —, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 1,8 , 1,40, 1,80. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,0 5,00, 5,00. Aale 4,50, 8,00, 4,00.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 22. bis 28. Februar 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Fische in Eispackung: Elblachse So groß 270 Ostseelachse Do klein 112—107; Fr klein 114—112; Mo klein 116—102. Dänische Lachse Di groß 193—141; Do groß 155—140; Fr groß 154—130. Barse Do groß 60, mittel 47—40; Fr groß 77, klein 28 Zander Di mittel 102. Aalquappen Di mittel 46 42; Mi mittel 55; Do klein 31. Plötzen Mi mittel 20; Do mittel 27. Aland Do mittel 25. Brachsen Di groß 39—31, mittel 31; Mi groß 58; Do groß 44, mittel 43—40½; Fr mittel 43; Mo klein 36. Hechte Di mittel 74; Mi mittel 79; Do groß 84, mittel 108—95, klein 83—75; Mo mittel 81. Forellen Di groß 142; Mo klein 165. Schnäpel Mo groß 79. Aale Do mittel 130—115. Steinbutten Di groß 65—54, mittel 4 ½—33, klein 17—10; Mi groß 74—64, mittel 43—35, klein 21—15; Fr groß 78—70, mittel 48—39, klein 16—12; Mo groß 81, mittel 47—40, klein 14½. Steinbutt Di mittel 14½—12, klein 7—5; Mi mittel 17—9, klein 5—4½; Do mittel 18¼—15, klein 9—4; Fr mittel 17—7½; So mittel 12—7½; Mo groß 26—20½, mittel 17¼—14. Lebende Fische: Schleien Fr mittel 155; So mittel 155

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 19., bis Freitag, 25. Februar. Preise für den Zentner in Reichsmark: Barse So 39; Mo 30—50; Mi 45—55. Brassen Mo 37—41; Di 22½—38; Mi 20—52. Hechte I Mo 79—90; Mi 90—40; II So 98; Mo 80—100; Mi 94—110; Fr 80—100; III Mo 72; Mi 98; Fr 94—98. Lachse So 140. Lachsforellen So 100—105; Di 105—128; Mi 105—151. Notaugen So 27—32; Mo 24—33; Mi 28—36. Steinbutt So 3½—11½; Mo 8—18; Di 4—14; Mi 4—19; Do 4—17½; Fr 6—19½. Störe Fr 164 Steinbutten Di 32—39; Mi 32—37; Do 36—46; Fr 28—39. Schnäpel Mo 71. Quappen Fr 50—52. Butten So 21—70; Mo 13 bis 60; Di 9—61; Mi 15—71; Do 14—90; Fr 10—32 Plieten Fr 10—38.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 21. 2., bis Sonnabend, den 26. 2. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	21. 2.	22. 2.	23. 2.	24. 2.	25. 2.	26. 2.
Barse	50	40—60	40—60	50	—	50
Zander	100—120	100	100	100	100	100—120
Dorsche	20	25	30	30	30	30
Quappen	80	50	80	80	80	80
Plötzen	20—40	20—40	20—40	20	20	20
Bleie	40—80	40—80	40—80	50	80	80
Güstern	25	25	20	—	—	20
Flundern	25	25	30	25—30	25—30	30
Hechte	100	100	100	100	100	100
Stinte	15	15	—	—	—	—
Karpfen	130	130	130	130	190	130
Heringe	30	30	30	30	30	30
Aale	150	150	150	150	150	150
Flundern, ger.	60	70	70	70	70	70
Bücklinge	60	60	60	60	60	60
Sprotten	60	60	60	60	60	60
Enten	80	80	80	80	80	90

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Cüstrin**, 24. Februar. Hechte 120, Karpfen 140, Schleien 80—100, Plötzen 20—60, Quappen 120. * **Eberswalde**, 23. Februar. Hechte 100, Brassen 70. * **Güstrow**, 25. Februar. Hechte 110—150, Karpfen 140—160, Schleien 160, Plötzen 30—50, Brachsen 80—120. * **Mainz**, 18. Februar. Hechte 125—150, Karpfen 150—190, Schleien 170—180, Aale 140—150, Brassen 80—90. * **Neustettin**, 23. Februar. Hechte 100, Schleien 100, Barse 60 bis 70, Bleie 40, Plötzen 30—35, Quappen 80, Stinte 25. * **Neustrelitz, Mecklbg.**, 26. Februar. Hechte 100—110, Barse 60—80, Plötzen 20—50. * **Nürnberg**, 21. Februar. Hechte 120, Karpfen 130, Schleien 140, Brachsen 50, Weißfische 40—50. * **Rostock**, 25. Februar. Hechte 110, Karpfen 150, Schleien 180, Aale 100—200, Barse 90, Plötzen 30, Brachsen 80—90. * **Schwerin, Mecklbg.**, 25. Februar Hechte 90—110, Barse 70—100, Plötzen 25—50. * **Stettin**, 28 Februar. Hechte 110—120. Zander 120, große teurer, Bleie 50—80. Plötzen 35—40 * **Tempelburg**, 24. Februar. Hechte 80, Barse groß 70, klein 45, Plötzen groß 45, klein 35, Stinte 25, Maränen 60.

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung
einer Nummer wende man sich stets mit einer schriftlichen
Fehlmeldung an die zuständige Bestell-Postanstalt.
Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung von dort aus nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an die
Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Zur Frühjahrslieferung 271
habe abzugeben sehr schöne einsömmerige und einen größeren Posten zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
jeder gewünschten Größe, schöne, glatte, gesunde Ware
Rittergut Kulm bei Sommerfeld, Nfo.

1- und 2sömmerige
Satzschleien
hat noch abzugeben (189
Teichverwaltung Nieder-Zibelle b. Zibelle O.-L.

Soeben erschien:
Naturschutz-Brevier
Dichtungen und Aussprüche
Gesammelt im Auftrage der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen
Von **Marie Jaedicke**
Mit einem Geleitwort von
Professor Dr. Walther Schoenichen
Mit 24 Bildtafeln. Leinen geb. **3 RM**

Deutsche Dichter haben von jeher ihre innigsten Offenbarungen aus der Natur empfangen, und aus ihren Werken weht uns immer wieder die Erhabenheit und unnahbare Größe der Natur entgegen. Aus tiefstem Naturverbundenheitsgefühl heraus wurden unsere Dichter Apostel für die Idee des Naturschutzes, die sie von Geschlecht zu Geschlecht verkündet haben. Und doch bedurfte es erst eines schweren Kampfes führender Persönlichkeiten, die sich in festem Zusammenschluß systematisch für die Durchführung des Naturschutzes einsetzten. Als Erfolg dieser Arbeit, heute auch von Staats wegen unterstützt, ist ein langsames Begreifen dafür zu bemerken, daß Ausübung des Naturschutzes Pflicht eines Volkes ist, denn nur so ist es möglich, höchstes Gut vor Vernichtung zu wahren. Das „Naturschutz-Brevier" soll ein Werkzeug für das Evangelium des Naturschutzes sein, und gleichzeitig ist die Zusammenstellung der Gedichte und Aussprüche unter dieser bindenden Idee ein Beweis, daß ein Blühen und Gedeihen deutscher Kunst und Kultur nur in engstem Zusammenhang mit der Erhaltung und Pflege der Schönheiten der Natur möglich ist

Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

10 bis 12 Zentner

2sömmerige Schleien,

masur. Abstammung, à ½ Pfd. abwärts, abzugeben, mögl. chst im ganzen; Versand bei frostfreiem Wetter, evtl. sofort. Näheres durch (171

Herzogliche Oberförsterei Alcolschmiede bei Halbau.

Teichwirtschaft der Herrschaft Beitzsch, Kreis Guben N.-L.,

hat abzugeben einen größeren Posten

1- und 2sömm., schnellwüchsige

Galizier Spiegelkarpfen.

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth

sind tadellose, gesunde, 2sömmerige (25

Galizier Spiegel-Satzkarpfen

in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls große **Besatz-Schleien** in Größe von 12 Stück 16 bis 19 cm und 12 bis 15 cm Länge abzugeben. Garantiert lebende Ankunft. Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. Anfragen an

St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa, Sachsen.

Fürstlich Lynar-Gräflich Redern'sche Generalverwaltung, Greiffenberg (Uckermark),

hat abzugeben (217

ein- und zweisömm. Satzkarpfen und einsömm. Satzschleien.

Gut Aschauteiche

bei Eschede, Kreis Celle

(Strecke Hannover—Hamburg)

liefert im März/April (68

ein- u. zweisömmerige Karpfen, zweisömmerige Schleien.

Preise, Größen und Vorrat auf Anfrage.

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Kassel,

liefert sofort und später

Ia Bach- u. Regenbogenforellen-Wildfisch-Eier, pro Mille 4 Mk.,

mit Garantie von 95% lebender Ankunft. Bei Abnahme von 50000 Stück und mehr billiger; ferner (136

Bach- und Regenbogenforellen-Brut,

pro Mille 10 Mk., über 5000 Stück billiger,

auch Setzlinge sehr preiswert.

Prima einsömmerige

Satzzander,

8 bis 12 cm lang, von Wildfischen abstammend, in jeder Menge lieferbar, preiswert abzugeben. (210

Carl Kraatz,
Fischermeister,
Serwest bei Chorin.

---

500 neue Reusen

(Bolljack-n), Baumwolle, geloht, werden sof. zu jedem annehmbaren Preise verkauft Brue, versuchen Sie es mit einem Probepaket!

Fischer, 201
Scharnhorst
bei Viez (Ostbahn).

---

10 Waggons

Schilfrohr

sucht gegen Kasse (208

C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

Fischerleinen

aus bestem russischen **Langhanf**, geteert und ungeteert, Cocos-, Manila- und Sisal-Tauwerk, Ia Netzsimmen, Stahldrahtseile, wie (191

sämtliche Fischerei-Gerätschaften

unter billigster Berechnung prompt lieferbar.

Georg Riess,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48.

Schreibmaschinen,

neue u. gebr. (213

Herstellung sämtl. Geschäftsdrucksachen. Nehme 1 pfünd. Satz-Karpfen in Zahlung.

W. Dix, Triptis, Thür.

Feinstes (182

Tran-Lederfett.

i. Eimern. à 5 Pfd., Mk. 5,—
„ à 10 „ „ 10,—
franko gegen Nachnahme.

Ernst Latz,
Breslau 17,
Fabr. Techn. Oele u. Fette.

Flechtleinen

jeder Stärke in bestem **Langhanf und Bindfaden** prompt und preiswert.

Julius Axhausen,
Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Avenarius Carbolineum

zur Netzkonservierung

seit Jahrzehnten vorzüglich bewährt (4

R. Avenarius & Co., Berlin W 9

Stuttgart · Hamburg · Köln

Abzugeben wegen Pachtaufgabe

ca. 60 Zentner erstklassige, 1 Pfund schwere

Gal. Spiegelkarpfen sowie Laichkarpfen.

Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. [71

W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Fischzucht R. Speidel,

Calmbach bei Wildbad

hat ca. 1½ Millionen

Regenbogenforellen-Eier

abzugeben; kräftige, vollbrütige, Ia Ware, raschwüchsigster Rasse. 221

Teichverwaltung Brustawe,

Kreis Militsch, (155

gibt ab zur Frühjahrslieferung

1sömmerige Spiegelkarpfen und 2sömmerige Satzschleien.

Teichwirtschaft Kauppa,

Post Milkel, Station Klix i. Sa.,

anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis von der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 1925, hat laufend in großen und kleinen Posten abzugeben:

1- und 2sömmerige (28

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Lauf. Schuppenkarpfen, frohwüchsige Satzschleien.

Preisliste frei.

Digitized by Google

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

gibt zum Frühjahr ab (160

Teichwirtschaft Zettitz,

Kreis Crossen a. Oder.

Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Herzogl. Teichwirtschaft Trachenberg i. Schl.

verkauft zur Frühjahrslieferung garantiert gesunde, schnellwüchsige 1- und 2sömmerige

Spiegel-Satzkarpfen.

Forellenzuchtanstalt Salzenbach,

Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.

hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, & Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.**

Bekannte preisw. Bed. bei garantiert lebd. Ankunft.

Von unserer **Teichwirtschaft Grabowka** haben wir zur Lieferung im Herbst und im Frühjahr zu verkaufen:

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen

8 bis 15 cm lang, zur Herbstlieferung,

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen

6 bis 14 cm lang, zur Frühjahrslieferung,

ca. 300 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen

120 bis 130 Stück pro Zentner,

150 Ztr. 2sömmerige Schleien

700 Stück auf 1 Ztr. gehend. Anfragen erbeten an

Fürstlich Lichnowsky'sches Rentamt Kreuzenort O.-S., Kreis Ratibor. (26

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,

offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (19

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Achtung! Achtung!

Diebe-

sten Spezialfanggeräte zur rationellen Schnurfischerei, als Aal-, Hecht- u. Tauchersangschnüre in prakt. Auslegekasten Reusartige Fangnetze für Hechte, Schleien usw. zum Fischen in Krautbetten u. Scharkanten. Gut fang. Kastensäcke und Stacknetze mit Schutzstreif. Senknetze. Setz escher, Reusen usw. für Angler liefere unt. Garantie gutenFischens. Umänderung schlecht fischender Zugnetze. Lief. v staatl. Fischereien und Großfischereien. (2

Max Weber,
Niederlehme,
Kreis Beeskow-Storkow.

Lupiscin bleibt unerreicht!

Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.

Verbilligung d. Produktion.

Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Achtung!

Wegen vorgerückten Alters habe ich folgende **Gegenstände** preisw. abzugeb.:

1 fast neues, sehr gut erhaltenes Zugnetz, Größe: Flügellänge 8 m, Flügelhöhe 10 m am Sack. Sacklänge besteht aus 8 Kräusen Hanfgarn, Maschenweite 22, 23, 25 und 30 mm; ferner

1 fast neue Klepp mit Spohnleinen.

1 Posten fabrikneue Säcke, einfache und doppelte. Vorderbügelhöhe 70 cm (22)

Fischer
August Heruth,
Wriezen a. O.,
Oderstraße 49

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.

122) (vormals v. Uahl'sche)

gibt ab

1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien,

schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.

Preisliste frei!

Zweisömmerige Satzschleien

bei sehr niedrigen Preisen

gibt ab (224

v. Wichelhaus, Karbischau,
Post Dambrau O.-S.

Wir liefern sofort **jedes Quantum erstklassige, garantiert gesunde, diesjährige**

Regenbogenforellen-Setzlinge,

4—6 cm u. 6—9 cm, bei alleräußerster Notierung.

Speiseforellen in allen Größen lieferbar.

Ia Bachforelleneier, von Wildfischen stammend, größere Posten abzugeben.

Bestellungen auf Regenbogenforelleneier bester Qualität werden noch angenommen.

Die Verwaltung der Forellenzucht Mentrup, Post Hagen, Bez. Osnabrück.
Inh.: **H. Dörenkämper.**
Tel.: Osnabrück 1802. 17

100 Zentner zweisömmerige,
60 „ dreisömmerige

Oberpfälzer Satzkarpfen

gibt ab (225

Max Unger, Fischhandlg., **Hof i. Bayern.**
Telephon Nr 919.

Fischzucht Kl.-Buckow,

Post Spremberg N.-L.

gibt ab jeden Posten **1- und 2sömmerige**

Gal. Spiegelkarpfen

der Fütterungsrasse (gute Fresser). Garantie lebender Ankunft. Bestellung rechtzeitig erbeten. Preisliste frei.

190) **P. Mrosk.**

Fischzucht O. Petzsch,

Lohe bei Eschede, Kreis Celle,

liefert (148

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen, Schleien u. Goldorfen

schnellwüchsiger Rasse.

Forellenzuchtanstalt Schweighof 219
bei Badenweiler
gibt preiswert ab

Ia Eier, Brut und Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle,

von Wildfischen stammend, in großen und kleinen Mengen.

Digitized by Google

Zandersetzlinge,

8—12 cm lang, vorzügl. Seenbesatz, sofort lieferbar, Versand von 500 Stück aufwärts, hat abzugeben

Gräfl. v. Brühl'sche Fischzucht,
Pförten N.-L. (110

Teichwirtschaft Quolsdorf,
Post und Bahnstation Hähnichen O.-L.
Anerkannte Satzfischzucht (D. L.-G.), liefert März/April

Ledersatzkarpfen, Lederlaichkarpfen und grüne Laichschleien.

1- u. 2sömmer. Satzschleien ausverkauft!
Freiherr von Milkau.

Erstklassige, gesunde

Regenbogenforellen-Setzlinge

bietet an zur Frühjahrslieferung (183
Fischgut Bräke,
Post Grüne bei Iserlohn.

[illegible]tzfischangebot!

[illegible] Spiegelsatzkarpfen,
ca. 300 Ztr. 2sömmerige,
ca. 100 Ztr. 1sömmerige,
[illegible] einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert, (109
[illegible]schleien, ca. 50 Ztr. 2sömmerige,
[illegible] zur Frühjahrslieferung ab
[illegible]verwaltung Pförten N.-L.

[illegible]! Widerstandsfähig!

[illegible] und 2sömmerige
[illegible] Spiegelkarpfen,
[illegible] und 2sömmerige
[illegible] Schuppenkarpfen,
[illegible] die Landwirtschaftskammer des [illegible], hat laufend zur Frühjahrs[illegible] in großen und kleineren [illegible] abzugeben (3
[illegible]haft Königswartha,
[illegible] Bautzen.
[illegible] Amt Reschwitz Sa. 23.

Wir haben abzugeben

1sömm. Galiz. Spiegelkarpfen,

gesund und schnellwüchsig, in großen und kleinen Posten.
Preise auf Anfrage. (189

von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht,
Petershain, Post Mücka, Oberlausitz.

Erbitte Angebote über frischen Aal und alle anderen Fischarten! 202

Everh. Hüsch sen.,
Fischräucherei,
Köln-Wörringen.

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,
Herings-Großversand seit 1886,
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE MÜNCHEN

---

gibt ab zur Frühjahrslieferung in bekannt widerstandsfähiger und äußerst schnellwüchsiger Ware:

Jeden Posten Satz- und Laichfische

von Gal. Spiegelkarpfen u. grünen Schleien.
Es kommen nur selbstgezüchtete Fische zum Versand.
Preisliste frei. (121
Bräuning.

Wer geschäftliche Verbindung

mit Landwirten, wer landwirtschaftliches Personal **sucht,** wem daran liegt, Stellung in der Landwirtschaft zu finden,

der benutze

J. Neumanns Allgemeinen Landwirtschaftl. Anzeiger

Seit 50 Jahren ist er das angesehenste Fachblatt, das in hoher Auflage über ganz Deutschland verbreitet ist. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten für 1,50 Mk. vierteljährl. an, die direkte Lieferung unter Kreuzband erfolgt für 2,00 Mk. Probenummern sendet umsonst u. portofr. d. Verlag

J. Neumann, Neudamm Nm.

Fischzucht Horka O.-L.,
gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige **Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei.
30)
Contag.

Fischbrutanstalt Angerburg

Wir offerieren in jeder Menge (34

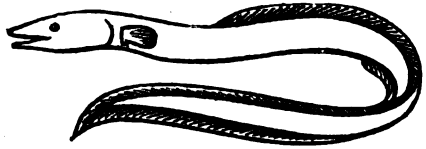
Brut und Eier der Großen und Kleinen Maräne, sowie Hechtbrut.

Gebrüder Jacob,
Fischbrutanstalt, Angerburg, Ostpr. Tel.: Angerburg 156

Vorbestellungen jetzt erwünscht. Lieferzeit März-April 1927. Abgabe unter 10 000 Stück erfolgt nicht.

Digitized by Google

Zweisömm. Satzkarpfen,
zweisömm. Satzschleien,
Laichkarpfen,
Laichschleien
gibt ab zur Frühjahrslieferung (44
von dem Borne, Berneuchen Nm.



Satzaale | Satzkarpfen | Satzschleien | Satz-
Hechtbrut | 1-u.2sömm. | 1-u.2sömm. | Edelkrebse
Satz-Zander unter Garantie lebender Ankunft.
Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Teichwirtschaft Frauenhain
bei Großenhain (Sachsen)
offeriert zur Frühjahrslieferung beste, schnellwüchsige
Galiz. Spiegelsetzkarpfen
208) **ein- und zweisömmerig.**
Von der Landwirtschaftskammer anerkannte Zucht.

Gut Aschauteiche
bei Eschede Kr. Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert (67
einsömm. Goldorfen, 6—8 cm lang
(wenigstens 300 Stück),
zweis. Goldorfen, 20—25 cm lang
(wenigstens 10 Stück).
Preise und Vorrat auf Anfrage.

Sofort lieferbar:
1½ Millionen
Regenbogeneier,
à 1000 Stück 4 RM
ab hier. (24
German Schmopp,
Fischzucht,
Schelklingen (Württ.).

200 000 Stück 1sömmer.
Galizier (118
Karpfen,
6—10 cm, Schuppen- und Spiegel-gemischt, im Herbst nicht gefischt, gibt ab
Teichwirtschaft
Gut Wallnau.
Post Petersdorf
a. Zehmarn, Holstein.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 88
Universitäts-Strasse 3b.

Ratten
werden vollständig ausgerottet durch mein Rattenkuchenpräparat **„Endlich los!"** Dauernd freiwillige Anerkennungen. Fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. 3 Kuchen 3,—, 6 Kuchen 5,50. Po. und Verp. extra.
A. Steinbeck,
Kötzschenbroda, Sa. 34

Große Posten schnellwüchsige, gut raubende
Hechtbrut,
garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. **Lieferung Frühjahr 1927.** Abgabe nicht unter 10000 St.
Bestellung schon jetzt erwünscht.
Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Zilendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Gut befruchtete, angebrütete
Zander-Eier
zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung
die Zanderzüchterei
Martin Wedner,
Bremsdorf
b. Fürstenberg, Oder,
Kreis Guben.

Kaufe
1 bis 3 Ztr.
Speiseschleien,
½ bis 1½ Pfund pro Stück. gegen Kasse, möglichst bald.
J. Dörgeloh,
Vilsen, Bez. Bremen.

Sichere Fischerkähne und Teichkähne
empfiehlt
E. Stambke, Neudamm.
Preisliste umsonst. (167

Offeriere ein- und zweisömmerige
Galizier
Spiegelkarpfen
und zweisömmerige
Satzschleien.
Kurt Kärger,
Fischgroßhandlung, Berlin C 25.
Verkaufslager:
Berlin Zentralmarkthalle, Reihe 2, Stand 3;
„ Am Königsgraben 3;
„ Neukölln am Wasser.
Kontor: Berlin O 27, Holzmarktstraße 5.
Telephon: Königsstadt 2269, Alexander 2288.
Eigene Fässer
sowie diverse Spezial-Transportwaggons stehen zur Verfügung.

Fischbrutanstalt des Kurhessischen Fischerei-Vereins in Münchhausen (Bezirk Kassel)
hat abzugeben (2
prima gesunde Bachforellenbrut
zu billigen Preisen

Zirka 50 Zentner
2sömmer. Besatzkarpfen
(galizische Spiegel-)
hat zur Frühjahrslieferung abzugeben (19
Gräflich Hatzfeldt'sche Administration
Klein-Peterwitz, Post Prausnitz,
Bezirk Breslau.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), 1- und 2sömm. **Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut Panten
bei Liegnitz. (2

Beste Verwendung
für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle
Georg Radecke, Berlin C 25,
Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.
Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).
Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin". (27
Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 11 — Neudamm, 13. März 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Neue
Fisch-Transportfässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (78
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Bekanntmachung.
Die Fischereinutzung auf dem Oder—Spree-Kanal von km 111,7 (Blockwegbrücke) bis km 125,7 (Oberschleuse Fürstenberg) soll vom 1. April 1927 bis zum 30. Juni 1931 öffentlich meistbietend **verpachtet** werden. Zu diesem Zweck wird Termin auf **Montag, den 21. März d. J., vormittags 11 Uhr,** auf dem unterzeichneten Wasserbauamt anberaumt. Die Verpachtungsbedingungen liegen hier zur Einsicht aus und werden auch in dem Termin bekanntgegeben.
Fürstenwalde, den 5. März 1927. (239
Staatliches Wasserbauamt.

Futterlupinen
für prompt u. später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78. 8

Die Oberförsterei Hohenbrück i. Pomm.
verpachtet am **20. April 1927, vormittags 9 Uhr,** im Gasthaus Voigt zu **Hohenbrück die Fischereinutzung** des in der **Försterei Pribbernow,** Jagen 143a, gelegenen 3,5650 ha (232
großen Lewinsees
öffentlich meistbietend auf 12 Jahre.

Wegzugshalber ins Ausland **verkaufe** meinen in **Goltzen** belegenen, 150 Morgen großen, sehr fischreichen
See
bis 90 RM pro Morgen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Lemke, (237
Goltzen, Kreis Züllichau (Bahnst. Goltzen).

Der rechnende Teichwirt züchtet **Portionsschleien und 4 sömmerige Vollkarpfen.**
Er kauft:
½- bis ½pf., 2sömm.
Spiegelkarpfen,
Vorrat 10 000 Stück,
große Satzschleien
600/900 Stück je Ztr.
Vorrat 2000 Pfd.
Preise auf Anfrage!
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Seit 1892
NETZFABRIK HERM. MÄDLOW
BERLIN-S 14-NEUE-ROSS-STR. 12
Fischernetze • KATALOG GRATIS • Fischereigeräte

Kienteer, schwedische und deutsche Ware,
Steinkohlenteer, destilliert,
Carbolineum liefern
Louis Lindenberg, G. m. b. H., **Stettin,** Altdammer Straße 5.
Asphalt-, Dachpappen- und Teerproduktefabriken.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

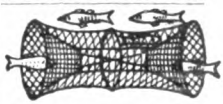
Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Krankheitshalber verpachte ich meine **50 Morgen**
Karpfenteiche,
drei Spannteiche, ein Laichteich, drei Winterteiche, sämtlich ablaßbar. Die Teiche liegen in der Nähe **Buxtehude** und sind sehr gut zu erreichen.
Gefl. Angebote unter **Nr. 235** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Forellenfutter.
„Salmona I" für Brut.
„Salmona II" für Setzlinge und größere Forellen.
Erstklassig Gebrauchsfertig Erfolgreichst
Karpfenbrutfutter.
„Cyprina I" für Erstlingsbrut.
„Cyprina II" für 6wöchige, vorgestreckte Brut. (168
Lupinen-Schrot.
Wir bitten höflichst um gefl. rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen, damit unsererseits pünktlich geliefert werden kann.
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3.**
Gegr. 1893. Viele Auszeichnungen. Gegr. 1893.

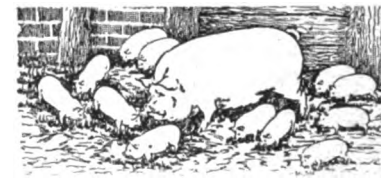
Selbstgefertigte
Garnsackschnur
liefert als Spezialität zum Preise von
1,40 Mk. pro Pfd.
gegen Nachnahme
Muster gratis 33
E. Kursidim,
Glogau.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto:** Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.



Die Auswahl der fruchtbarsten und milchergiebigsten Zuchtsauen sichert frohwüchsige, gewinnbringende Nachzucht. Ständige Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag

J. Neumann-Neudamm d

Regbez. Schneidemühl.

Preußische Oberförsterei Lindenberg, Post Schlochau (Tel.-Hilfsst.)

Fischereiverpachtung.

Donnerstag, den 24. März 1927, soll von **10 Uhr vormittags** ab im hiesigen Geschäftszimmer die **Fischerei-, Rohr- und Schilfnutzung** in dem

Tief-See, Jag 49a, Fö Mauersin	= rund	33	ha groß,
Gr. Lodzin-See. Jag. 177b, Fö Pollnitz	= „	44	„ „
Bergelauer Barsch-See und Seeranduflächen im Jag 6a, 8c, d, Fö. Bergelau	= „	18	„ „
Kleiner Barsch-See, Jag. 247b, Fö. Plittensee	= „	9	„ „
Sporatz-See, Jag. 265f, Fö. Plittensee	= „	11	„ „
Wengerschin-See, Jag. 237a, Fö. Plittensee	= „	23	„ „
Gr. Barsch-See, Jag. 259a, Fö. Plittensee	= „	16	„ „
Linowken-See, Jag. 12Ba, Fö. Borne	= „	15	„ „
Plaziger See, Jag. 180b, Fö. Borne	= „	23	„ „
	zusammen	192	ha groß,

in einem Lose öffentlich meistbietend auf 12 Jahre vom 1. April 1927 bis 31. März 1939 nur an Berufsfischer, die sich als solche ausweisen müssen, verpachtet werden.

Die Seen liegen unweit der Bahnstationen Schlochau, Woltersdorf, Pollnitz und Zechlau an der Strecke Schlochau—Rummelsburg. (236

Die Bedingungen, unter denen die Verpachtung stattfindet, können im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen oder von da gegen Schreibgebühr bezogen werden.

Krebs- und Aalfangkörbe

liefert laufend zu Tagespreisen (133

Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.

Gegründet 1880.

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow Neuwedell Ffo.

[redacted] Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze [redacted]

Oelzeug-Fischer-Kleidung

191)

Mäntel, Jacken, Hosen, Schürzen usw. in gelb u. schwarz liefert

Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel, **Altona, Elbe, Friedensallee 48.**

Beabsichtige meine

Fischerei,

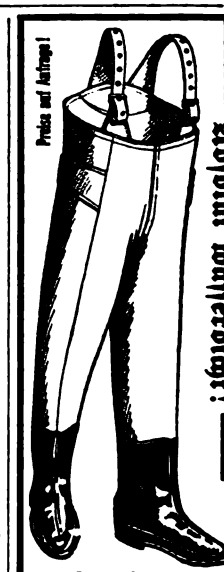
600 Morgen groß, mit Geräten, abzugeben. Zur Uebernahme sind 3000 Mk. erforderlich. (256

Böttcher, Stangenberg, Kreis Stuhm.

SEIDL & MAYER

FABRIK GEFLOCHTER BLECHE

MÜNCHEN



Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.

Schmidt & Brösel, Halle a. Saale.

Fernspr.: 26223 u. 26434.

Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Netze — Garnen — Leinen

Fangfertige Netze, Reusen, Säcke

Spezialität: Zugnetze

JOHANNES ROHDE, Swinemünde

Spezialgeschäft für Fischereibedarf

Verlangen Sie unbedingt mein Angebot

NETZLEINEN

Empfehle handgearb.

Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.

Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,

Heringe-Großversand seit **1886,**

Emden a. Nordsee, Postfach 9.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Ober-fischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,25 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 11 **Neudamm, 13. März 1927.** **Bd. 30**

Zur Einfuhr von Süßwasserfischen im Jahre 1926.

Von **Dr. Karl Schiemenz,** Berlin.

Die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu den andern Ländern sind unter anderem dadurch gekennzeichnet, daß Deutschland mehr Lebensmittel einführt als ausführt. Allerdings gilt dies nicht für jede einzelne Gruppe pflanzlicher oder tierischer Erzeugnisse. Fragen wir nun nach der diesbezüglichen Stellung der Süßwasserfische, so haben wir für sie im ganzen einen großen Einfuhrüberschuß festzustellen. Aber, wenn man die einzelnen Fischarten für sich ins Auge faßt, so gibt es auch hier einige, deren Export den Import weit überragt, namentlich in den normalen, durch Zollkriege ungestörten Zeiten. Es handelt sich dabei insbesondere um billige Massenfische, wie Bleie, Stinte und Kaulbarse, zum Teil auch Plötzen.

So wichtig die deutsche Süßwasserfischausfuhr auch ist, so wird doch allenthalben die Einfuhr weit mehr beachtet, und zwar nicht nur in den Interessenten- und Fachkreisen, sondern auch im Statistischen Reichsamt. Denn es stehen zweifellos die Fragen des Schutzzolles gegenüber den Ausfuhrbelangen, wenigstens innerhalb der Binnenfischerei, durchaus im Vordergrund der Erörterungen. Und das Problem des Zolles diskutieren heißt zu einem guten Teil die Frage nach Umfang und Art der Einfuhr stellen. Wer den Zoll befürwortet, wird mit in erster Linie zum „Beweise" die Einfuhrzahlen heranziehen müssen, und wer für den ungehinderten Außenhandel eintritt, wird gleichfalls aus der Einfuhrstatistik Schlüsse zu ziehen suchen. Mithin vermag eine objektive Darstellung der Importverhältnisse selbst zwei so feindlich sich gegenüberstehenden Lagern wie den Befürwortern und den Gegnern eines Zollschutzes in gleicher Weise von Nutzen zu sein. Das Material wird für alle Beteiligten erschlossen und übersichtlich dargelegt. Sache der Berufs- und Standesvertretungen ist es dann, sich mit diesen Unterlagen auseinanderzusetzen.

Aber die deutsche Fischwirtschaft würde sich dieses Vorteils nicht erfreuen und sich damit kein klares Urteil über den Außenhandel schaffen können, wenn nicht das Statistische Reichsamt in so bereitwilliger Weise ihren Wünschen bezüglich der Ausgestaltung gerade der Einfuhrstatistik entgegengekommen wäre. Das eingehende Interesse seiner mit der Bearbeitung der Süßwasserfische befaßten Beamten hat die Erschließung mancher wichtigen außenhandelsstatistischen Erkenntnis wesentlich erleichtert. Auf seiten des statistischen Reichsamtes ist anderseits wiederholt der Freude darüber Ausdruck verliehen worden, daß die Kreise der Binnenfischerei — im Gegensatz zu manchen andern Wirtschaftszweigen — ein so reges Interesse an den Einzelheiten nähmen. Dadurch werde das Gefühl bestärkt, die meist mühsamen statistischen Einzelnachweisungen seien doch nicht ganz frucht- und nutzlos und förderten nicht bloß totes Material zutage. — Gewiß bestehen noch mancherlei Wünsche, und namentlich die Ausfuhrstatistik ist noch nicht in dem Maße gefördert, wie es wünschenswert erscheint, aber man wird die Hoffnung hegen dürfen, daß Aenderungs- und

Digitized by Google

Ausgestaltungswünsche eine wohlwollende Prüfung und im Rahmen des Möglichen auch Berücksichtigung finden werden.

Das Material über die Einfuhr ist — wie schon berührt — umfangreicher als über die Ausfuhr. Deshalb, und weil das allgemeine Interesse mehr auf die Einfuhr gerichtet ist, soll sie nachstehend in erster Linie dargestellt werden, während auf die Ausfuhr nur einige kurze Blicke geworfen werden sollen.

Für die Gliederung des Materials, d. h. besonders für die Reihenfolge der verschiedenen Fischarten, müßte eigentlich, entsprechend dem die wirtschaftspolitischen Anschauungskämpfe beherrschenden Gesichtspunkte der Auslandskonkurrenz und des Zollschutzproblems, das Verhältnis bestimmend sein, in dem die Einfuhrmenge (bzw. Einfuhrüberschuß) zum Umfange der heimischen Produktion steht. Denn für die Beurteilung des ausländischen Wettbewerbs ist ja nicht allein die absolute Einfuhrmenge, sondern auch die Frage maßgebend, ob beispielsweise bei zwei Fischarten ein und dieselbe Einfuhr von 12 000 dz einmal einer heimischen Produktion von 50 000 dz und das andere Mal von 100 000 dz gegenübertritt. Der Import von 12 000 dz Auslandskarpfen kann z. B. auf den deutschen Karpfenmarkt einen stärkeren Einfluß ausüben als vielleicht 28 000 dz Auslandsaale auf die Aalwirtschaft, weil letztere den vielfachen Umfang der Karpfenproduktion besitzt. Wohlgemerkt, das kann so sein, die Verhältnisse brauchen aber keineswegs so zu liegen. Denn es kommt nicht nur auf das Verhältnis zwischen Import und Eigenproduktion, sondern mehr noch auf die Preise an, zu denen die Importgeschäfte getätigt werden. Bei großem inländischen Vorrat und stark angespannter Marktlage vermag selbst eine geringe und dabei zu niedrigen Preisen eingeführte Einfuhrmenge auf den heimischen Markt recht stark einzuwirken, während bei großem Bedarf und knappem heimischen Angebot selbst größere Mengen nicht spürbar preissenkend zu wirken brauchen, wenn die Einstandspreise nicht wesentlich unter den Preisen der heimischen Märkte liegen. Bei der Beurteilung der Auslandskonkurrenz kommt es also nicht nur auf die Einfuhr, sondern auch auf den Preisstand sowie auf die allgemeine Absatzlage, kurz auf die gesamte Konjunktur an. Allen drei Faktoren ist daher die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken.

Die an sich gebotene Gegenüberstellung von Einfuhr (auch Ausfuhr) und Eigenproduktion ist für die Fischerei erstmals und in vorbildlicher Weise von Prof. Brühl*) durchgeführt worden. Allerdings befaßt sich seine Arbeit nur mit den Seefischen. Ferner sieht sie, was jedoch nebensächlich ist, von dem genannten Vergleich bei den einzelnen Bestandteilen der amtlichen Positionen ab. Ist man nun für die Binnenfischerei diesem Beispiel gefolgt? Die Frage ist zu verneinen. Und man muß leider gleich noch hinzufügen, daß die gestellte Aufgabe vorläufig nicht lösbar ist, weil der Binnenfischerei — im Gegensatz zur Seefischerei — eine Produktionsstatistik fehlt. Die Zahlenangaben, die wir bis heute über den Gesamtrohertrag der Binnenfischerei und über die Durchschnittsproduktion an Karpfen besitzen, sind lediglich Schätzungen, die, wenn sie auch von unseren ersten Autoritäten herrühren, doch immer nur auf das Ganze und nicht auf die einzelnen Anteile der verschiedenen Fischarten abgestellte Schätzungen bleiben. Die Schwierigkeiten einer wirklichen Produktionsstatistik liegen im Gegensatz zur Seefischerei, besonders zur Hochseefischerei, die ihre Fänge an einer bestimmten Reihe von Plätzen landet und deren Umsatz deshalb an vergleichsweise wenigen Punkten statistisch erfaßt werden kann, in der der Binnenfischerei eigentümlichen Dezentralisation bei Produktion und Absatz. Die Binnenfischerei kann sich aber damit trösten, daß es der Landwirtschaft im Grunde ebenso geht und auch sie noch sehr weit von einer wirklichen „Statistik" entfernt ist.

Eine im einzelnen durchzuführende Gegenüberstellung von Einfuhr und Preislage — wie hier gleich eingeschaltet sei — ist prinzipiell möglich, aber hier sind die Schwierigkeiten sowohl für die Seefische als auch für die Süßwasserfische leider sehr groß. Prof. Brühl hat in seiner genannten Arbeit über den Seefischaußenhandel von einer solchen abgesehen. In einer Arbeit von mir über „Die Süßwasserfische im Außenhandel und ihre Preisgestaltung im Jahre 1925**)" sind zwar beide Faktoren gleichsam in einem Atem genannt, aber die Gegenüberstellung ist tatsächlich nur eine ganz lose und mehr äußerliche. Bei den bisherigen Studien haben sich nur vereinzelt klare Beziehungen ergeben. Auf alle Fälle erscheinen aber weitere Untersuchungen auf diesem Gebiete — unter Einbeziehung der jeweiligen Absatzverhältnisse — erforderlich. Es harren hier wichtige Aufgaben der fischereilichen Konjunkturstatistik der Lösung.

*) Deutschlands Ein- und Ausfuhr von Seefischen und Seefischerei-Erzeugnissen im Jahre 1925, Berlin o. J.

**) Jahresbericht über die Deutsche Fischerei 1925.

Digitized by Google

Unter den skizzierten Umständen bleibt nichts anderes übrig, als die Einfuhr der verschiedenen Fischarten nach ihrem jeweiligen Umfange zu ordnen. Es ergibt sich für 1926 folgende Reihenfolge:

Anteil der Fischarten an der Gesamteinfuhr von 78 222 dz.

Aale	28 177 dz	= 36,0 %
Zander	14 506 dz	= 18,6 %
Karpfen . . .	11 766 dz	= 15,1 %
Lachse	6 573 dz	= 8,4 %
Plötzen . . .	5 281 dz	= 6,8 %
Hechte	3 404 dz	= 4,3 %
Schleien . . .	3 042 dz	= 3,9 %
Bleie	1 719 dz	= 2,2 %
Barsche	1 620 dz	= 2,1 %
Forellen . . .	170 dz	= 0,2 %
übrige Süßwasserfische		2,4 %

Was zunächst den Aal anlangt, so ist seine Einfuhr nach den amtlichen Zahlen gegenüber 1925 um 42 % gestiegen (aus bekannten Gründen konnten jeweils — Karpfen ausgenommen — nur die Zeiträume von März bis Dezember [also zehn Monate] verglichen werden). Nun hat aber Professor Brühl nachgewiesen, daß für die Aaleinfuhr im Jahre 1925 vom Statistischen Reichsamt (zufolge unzutreffender Registrierungen) eine zu niedrige Zahl ermittelt worden ist. Die Berichtigung ergibt eine tatsächliche Einfuhr von Flußaalen für 1925 in Höhe von 26 472 dz (März bis Dezember). Demnach ist der Aalimport in Wirklichkeit etwas zurückgegangen (4,5 %). Unter den Einfuhrländern steht wie bisher Dänemark mit 19 978 dz oder 71 % an der Spitze. 63 % der dänischen Einfuhr entfallen auf lebende Ware. In beträchtlichem Abstand folgt Skandinavien (hier wie im folgenden sind darunter nur Schweden [3985 dz] und Norwegen [461 dz] zu verstehen) mit 4446 dz oder 14 %. An den schwedischen Importen ist die lebende Ware nur mit 33 % beteiligt. An dritter Stelle steht Nordamerika (Vereinigte Staaten [954 dz] und Kanada [836 dz]) mit 1790 dz oder 6⅓ %. Eine nur geringe Rolle spielen die Niederlande mit 714 dz oder 2½ % und die baltischen Randstaaten (Danzig, Memelland, Litauen, Lettland, Estland, Finnland) mit 629 dz oder 2⅛ %. Auf sonstige Staaten entfallen 4 %. Von der gesamten Aaleinfuhr kam etwas mehr als die Hälfte (54 %) auf lebende Aale.

Die jahreszeitliche Verteilung der gesamten Aaleinfuhr legen folgende Zahlen klar: Es betrug der Anteil in den Monaten Januar 5,9 %, Februar 4,4 %, März 3,7 %, April 4,7 %, Mai 7,2 %, Juni 8,5 %, Juli 6,5 %, August 9 %, September 9,3 %, Oktober 14 %, November 11,6 % und Dezember 15,2 %. Der Schwerpunkt der Einfuhr liegt also im Herbst und im Anfang des Winters. Seitens der Fischindustriellen ist darauf hingewiesen worden, daß die heimische Produktion vorwiegend im Frühjahr und im Sommer Aale liefere. In welchem Maße das der Fall ist, läßt sich mangels statistischer Unterlagen leider nicht sicher feststellen. Jedenfalls ist wohl in der Tat der Aalimport bis zu einem gewissen Grade als Ergänzung und nicht bloß als gleichzeitiger Konkurrent für die heimische Produktion anzusehen. Im Dezember z. B. sind die Preise bei geringer heimischer Zufuhr verhältnismäßig hoch gewesen, trotz eines erheblichen (aber hier eben ergänzenden) Imports. Große bis mittlere Aale erzielten die niedrigsten Preise vorwiegend im Juli, d. h. zu einer Zeit mit mäßiger Aaleinfuhr. Anderseits zeigen verschiedene Sorten im September und Oktober sowie auch im August niedrige Preise. Zur selben Zeit waren sowohl die heimischen Zufuhren als auch der Import vergleichsweise erheblich. Vielleicht wird eine künftige eingehendere Untersuchung ergeben, daß der Import im Spätherbst und Winter mehr eine Ergänzung, in der übrigen Zeit, besonders im Spätsommer und Herbst, dagegen eine Konkurrenz darstellt.

An der Einfuhr des Zanders ist Rußland mit 83 % (12 008 dz) beteiligt. Erst in weitem Abstand folgen die baltischen Randstaaten (davon Estland 828 dz, Lettland 713 dz) mit 1890 dz oder 9⅔ %. Der Rest mit 7⅓ % entfällt auf sonstige Länder (besonders Vereinigte Staaten 236 dz und Schweden 146 dz). Im Vergleich zum Jahre 1925 ist der Import in 1926 recht erheblich, und zwar um 165 %, gestiegen. Es handelt sich in der Hauptsache um gefrorene Ware, die zunächst in Kühlhäusern eingelagert und von dort in den Konsum gebracht wird. Ein Vergleich zwischen den jahreszeitlichen Import- und Preisschwankungen erscheint deshalb als unmöglich. Im Januar kamen 14,5 %, im Februar 12,2 %, im November 9,5 % und im Dezember 25 % herein.

An dritter Stelle der Einfuhr steht der Karpfen. Der Import stieg in 1926 um 128 % gegen das Vorjahr (hier sind ausnahmsweise die ganzen Jahre verglichen). Er hat sich also mehr als verdoppelt. Die Verteilung der Einfuhr auf die einzelnen Länder bzw. Ländergruppen zeigt die folgende Aufstellung:

südöstliches Ausland .	6786 dz	= 57,7 %
(Jugoslawien .	4208 dz)	
(Ungarn . . .	2578 dz)	
(Ungarn verhält sich zu Jugoslawien wie 1 : 1,6)		

Digitized by Google

Frankreich	2136 dz =	18,1 %
(Frankreich	2076 dz)	
(Elf.-Lothr.	60 dz)	
Polen	1398 dz =	11,8 %
(Poln. Ob.-Schl.	1050 dz)	
(Ostpolen	336 dz)	
(Westpolen	12 dz)	
Tschechoslowakei	1062 dz =	9,2 %
Oesterreich	144 dz =	1,2 %
Niederlande	111 dz =	0,9 %
Dänemark	69 dz =	0,6 %
Schweden	58 dz =	0,5 %
Belgien	2 dz	

Die Einfuhr aus Jugoslawien ist gegen 1925 auf das 3,2fache gestiegen, aus Ungarn auf das 2,2fache, aus Frankreich dagegen nur auf das 1¼fache. Die ernstere Konkurrenz liegt also fraglos im Südosten. Prozentual recht erhebliche, absolut aber weniger ins Gewicht fallende Steigerungen weist die Einfuhr aus Ostpolen (336 dz gegen nur 44 dz im Jahre 1925) und aus der Tschechoslowakei (1062 dz gegen bloß 416 dz in 1925) auf. Der niederländische Import zeigt eine nur geringe Steigerung (111 dz gegen 98 dz). Dänemark, das im Jahre 1925 an der Einfuhr so gut wie gar nicht beteiligt gewesen ist, ist im Jahre 1926 mit 69 dz in die Erscheinung getreten. Schweden weist dagegen auffallenderweise einen Rückgang von 107 dz auf 58 dz auf. Die Schwerpunkte der jahreszeitlichen Verteilung des Karpfenimportes liegen, wenigstens nach den amtlichen Monatsnachweisen, im Dezember (40 %) und im Januar (23 %). Ueber die engen Beziehungen zwischen Einfuhr und Preisgestaltung gerade beim Karpfen sind in letzter Zeit wiederholt nähere Ausführungen veröffentlicht worden. Deshalb sei an dieser Stelle von einer einschlägigen Erörterung ganz abgesehen, wenngleich auch hier noch eingehendere und exaktere Untersuchungen einsetzen müssen.

Die Einfuhr des Lachses ist unter der Süßwasserfischposition 115 c mit 6573 dz nachgewiesen worden. Aber sicher erreicht diese Zahl nicht den tatsächlichen Import. Denn auch in der Seefischposition 115 e steckt noch eine gewisse Menge Lachse*). Die Herkunftsbezeichnungen zeigen, daß es sich nicht bloß um Köhler (vom Handel sogenannte Seelachse) handeln kann. Mindestens 527 dz aus den baltischen Randstaaten und Amerika wären der obengenannten Zahl hinzuzufügen. Man wird aber vielleicht nicht sehr fehlgehen, wenn man die tatsächliche Gesamteinfuhr von Lachsen für 1926 auf wenigstens rund 7500 dz beziffert. Doch sei, bis diese Unstimmigkeit behoben ist, die amtliche Zahl von 6573 dz den weiteren Ausführungen zugrunde gelegt. Den größten Anteil (Frostlachse) hat Nordamerika (Vereinigte Staaten 3274 dz, Kanada 1275 dz) mit 4549 dz oder 69 %. An zweiter Stelle stehen die baltischen Randstaaten (davon Danzig 710 dz) mit 1005 dz oder 15 %. Skandinaviens Anteil (Norwegen 398 dz, Schweden 213 dz) beläuft sich auf 611 dz oder 9⅓ %. Der Rest entfällt auf die Niederlande mit 148 dz oder 2⅓ %, Großbritannien mit 112 dz oder 1⅔ % und sonstige Länder (2⅔ %). Hinsichtlich der jahreszeitlichen Verteilung (Oktober 21 %, Dezember 16,6 %) gilt im ganzen das beim Zander bereits Gesagte. Im ganzen ist die Lachseinfuhr um 16,7 % gestiegen.

Gleichfalls eine Steigerung weist auch die Einfuhr von Plötzen auf, und zwar um 23,4 %. Von der Einfuhr (fast nur tote Ware) entfallen auf die Niederlande 1858 dz oder 35 %, auf Dänemark 1699 dz oder 32 %, auf Skandinavien (Schweden 1419 dz) 1484 dz oder 28 %. Ueber den Wettbewerb der dänischen und schwedischen Plötzen nicht nur in Küstenplätzen, sondern auch in Berlin ist von den heimischen Fischern wiederholt lebhaft Klage geführt worden. Die größten Mengen wurden einmal von Februar bis April (zusammen 33 %) und zum andern im letzten Vierteljahr (Oktober 9,4 %, November 15,4 %, Dezember 14,3 %) importiert. Da die Bewegung der Berliner Plötzenpreise ziemlich ungleichmäßig ist, läßt sich über die tatsächlichen Auswirkungen des ausländischen Wettbewerbs nur wenig Sicheres sagen. Festzustellen ist jedenfalls ein vergleichsweise niedriges Preisniveau im letzten Vierteljahr.

Die Einfuhr von Hechten, die gegen 1925 um 37 % gestiegen ist, verteilte sich folgendermaßen: Niederlande 1572 dz (46 %), baltische Randstaaten (davon Estland 749 dz) 1095 dz (32 %), Dänemark 531 dz (16 %) und sonstige Länder (6 %). Am größten war die Einfuhr einmal im Januar (11,8 %) und Februar (12,6 %), zum andern im Mai (13 %) und Juni (14,4 %). Die Monatsdurchschnittspreise lassen sichtbare Zusammenhänge zwischen Einfuhr und Preisgestaltung nicht erkennen.

Recht interessant ist die Schleieneinfuhr. Für sie errechnet sich nämlich trotz des nur mäßigen Zolles von 20 bzw. 30 RM. ausnahmsweise ein erheblicher Rückgang, und zwar um 40 %. Sie ist dadurch aus der fünften in die siebente Stelle der Reihenfolge innerhalb der gesamten Süßwasserfischeinfuhr gerückt. Man wird diese bemerkenswerte Erscheinung wenigstens zum Teil auf den seit dem 1. 10. 1925 bestehenden Schleienzoll zurückführen müssen.

*) Vgl. Brühl a. a. O. S. 20 f.

Digitized by Google

Hervorzuheben ist hier — dasselbe gilt vom Karpfen —, daß trotz des Zolles eine Preissenkung eingetreten ist, ja der Durchschnittsgroßhandelspreis der Schleien liegt in 1926 bei zwei Sorten nur noch wenig über dem Stand von 1913, eine Sorte ist sogar bis auf diesen Stand im Preis zurückgegangen.

Wie bisher entfällt der Hauptanteil auf die Niederlande mit 1484 dz oder 49 %. Es folgen die Tschechoslowakei mit 483 dz oder 16 %, Frankreich mit 452 dz oder 15 %, Polen (davon Poln. Ober-Schlesien 131 dz) mit 259 dz oder 8 ½ % und das südöstliche Ausland (Ungarn 168 dz, Jugoslawien 62 dz) mit 230 dz oder 7 ⅔ %. Auf die übrigen Länder entfallen knapp 4 %. Schweden hat nur 33 dz importiert. Vom Januar bis März kamen insgesamt 24,4 % und vom Juli bis August (Juni 15,7 %, Juli 20 %, August 10,3 %) zusammen 46 % herein. Die niedrigsten Preise brachte der Juni bei verstärkter Einfuhr; die besten Preise wurden bei geringerem heimischen Angebot trotz erheblicher weiterer Einfuhr im Juli und August erzielt. Ein eindeutiges Bild über die Beziehungen zwischen Import und Preis ergibt sich also auch hier nicht.

Die noch übrig bleibenden Fischarten treten in der Bedeutung hinsichtlich der Einfuhr mehr zurück. An der Einfuhr der Bleie ist Dänemark mit 860 dz oder 50 % beteiligt, an der zweiten Stelle stehen die Niederlande mit 742 dz oder 43 %. Die Einfuhr ist um 52 % gestiegen. An Barschen wurden 1620 dz importiert, von denen 613 dz oder 37 ½ % auf die baltischen Randstaaten (davon Memelland 585 dz), 393 dz oder 24 % auf Dänemark, 285 dz oder 17 ½ % auf Schweden, 247 dz oder 15 % auf die Niederlande entfallen (sonstige Länder 6 %). Die Einfuhr ist gegen 1925 um 87 % gestiegen.

Hervorzuheben sind schließlich noch die Forellen, weil sie in den Erörterungen über die Zollfrage eine besondere Rolle spielen. Sicher unter dem Einfluß des seit Oktober 1925 bestehenden Zollschutzes ist die Einfuhr (wie immer bei allen übrigen Fischen, mit Ausnahme der Karpfen, unter Zugrundelegung des zehnmonatigen Zeitraumes von März bis Dezember sowohl für 1925 als auch für 1926) um 71 ½ % zurückgegangen. Von den 170 dz eingeführten Forellen entfallen 158 dz oder 93 % auf Dänemark.

Nicht allein die Zusammensetzung der Gesamteinfuhr von Süßwasserfischen nach den wichtigen (in sich noch weiter nach Herkunftsländern gegliederten) Fischarten ist von Interesse, sondern ebenso auch ihre Verteilung auf die verschiedenen Länder. In der folgenden Aufstellung, die darüber für das Jahr 1926 Aufschluß gibt, ist die Reihenfolge nicht nach dem Anteile aller einzelnen Staaten gebildet worden, es sind vielmehr aus Zweckmäßigkeitserwägungen, wie auch schon in den obigen Ausführungen, eine Anzahl von Ländern jeweils zu geographischen Gruppen zusammengefaßt worden. Die Reihenfolge umfaßt sowohl einzelne Länder als auch Ländergruppen. Es betrug die Einfuhr in Doppelzentnern aus:

Dänemark		24 475	= 31,2 %
Rußland		12 093	= 15,5 %
Niederlande		7 231	= 9,3 %
Skandinavien		7 231	= 9,3 %
(Schweden	6305)		
(Norwegen	926)		
südöstliches Ausland		7 114	= 9,1 %
(Ungarn	2818)		
(Jugoslawien	4296)		
Nordamerika		6 575	= 8,4 %
(Verein. Staaten	4464)		
(Kanada	2111)		
Baltische Randstaaten		6 105	= 7,8 %
(Estland	1975)		
(Danzig	1101)		
(Memelland	1948)		
(Lettland	781)		
(Litauen	200)		
(Finnland	100)		
Frankreich		2 762	= 3,5 %
(Frankreich	2590)		
(Elsaß-Lothringen	172)		
Polen		2 112	= 2,8 %
(Poln. Ob.-Schl.	1185)		
(Ostpolen	517)		
(Westpolen	410)		
Tschechoslowakei		1 551	= 2,0 %
Großbritannien		385	= 1,1 %
Oesterreich		274	
Schweiz		162	
Italien		143	
Belgien		9	

Vor dem Kriege, im Jahre 1913, stand Dänemark mit einer Einfuhr von 14 410 Doppelzentnern (wozu vielleicht noch einige Doppelzentner Karpfen hinzuzurechnen sein mögen) hinter Rußland und den Niederlanden an dritter Stelle mit einem Anteil von 15,8 % an der Gesamteinfuhr einschließlich Karpfen. Heute steht es an erster Stelle mit einem Anteil von 31,2 %. Im Vergleich zu 1913 ist die dänische Einfuhr in 1926 auf das 1,7fache (auf den Kopf der Bevölkerung sogar mehr als das 1,8fache) gestiegen. In Anbetracht dieser starken Steigerung und der auch an sich großen und an erster Stelle stehenden Einfuhr Dänemarks ist ihr fraglos eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Digitized by Google

Wie haben sich nun überhaupt die Einfuhrverhältnisse im ganzen verschoben? Legt man die amtlichen Ergebnisse zugrunde, so ergeben sich folgende Zahlen in Doppelzentnern:

	1913	1924	1925	1926
Einfuhr .	91 050	36 365	56 658	78 222
Ausfuhr .	27 671	25 289	21 084	10 268
Einfuhrüberschuß	63 379	11 076	35 574	67 954

Tatsächlich ist aber die Einfuhr des Jahres 1925 schon auf mindestens 65 202 dz (siehe das oben beim Aal Gesagte) zu beziffern. Anderseits erscheint die Ausfuhrzahl für 1926 zu hoch. In ihr steckt nämlich eine Menge von 2390 dz (in den vorhergehenden Jahren ist ein solcher Export nicht nachgewiesen), die nach den Vereinigten Staaten exportierte Belugafische (Störart) umfaßt. Es handelt sich also nur um einen Durchgangsposten (von Rußland nach Amerika), der bei der Einfuhr überdies unter den Seefischen ausgewiesen wird. Prof. Brühl hat letzteres bemängelt und die Herübernahme in die Süßwasserfischposition 115 c gefordert. Vor allem aber müßte eine für Ein- und Ausfuhr einheitliche Einordnung erfolgen. Bis dahin erscheint es richtig, die Menge von der Ausfuhr abzuziehen und letztere auf 7878 dz zu beziffern. Nach diesen sachlich gebotenen Abänderungen bzw. Umgruppierungen ergeben sich folgende Zahlen: auf den Kopf der Bevölkerung (1913 rund 68 Millionen, 1927 rund 63 Millionen) entfielen Gramm:

	1913	1924	1925	1926
Einfuhr	134	58	103	124
Einfuhrüberschuß .	91 ½	17 ½	70	112

Aus diesen Zahlen ergibt sich also: auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, hat die Einfuhr den Vorkriegsstand nahezu erreicht, der Einfuhrüberschuß hat ihn bereits überschritten.

Dieses Ergebnis bleibt auch dann im wesentlichen bestehen, wenn man einige Einwände beachtet, die bei Vertiefung in den Stoff bald in die Augen fallen.

Die Berichtigung der Aaleinfuhr der Jahre 1924 und 1913 (ob für dieses Jahr eine solche von erheblichem Einfluß wäre, erscheint fraglich) wäre zwar erwünscht, läßt sich aber nicht mehr durchführen. Ferner ist die tatsächliche Ausfuhr nach Polen wohl etwas größer gewesen, als es die amtlichen Zahlen zeigen. Doch lehrt die Beobachtung der innerdeutschen Märkte am besten, wie gering die nicht erfaßte Ausfuhr gewesen sein muß. Der Versand von Süßwasserfischen aus Ostpreußen ins Innere des Reichs ist in dem Zeitraum Oktober bis Juli 1925/26 im Vergleich zur gleichen Zeit 1924/25 auf das 2,4fache gestiegen. Wiederholt ist auch auf die Verschiebung der staatlichen Grenzen mit ihrem Einfluß auf den Außenhandel mit Fischen hingewiesen worden. Man sagt: Deutschland habe wichtige Ueberschußgebiete verloren, also sei es eigentlich selbstverständlich, daß die Einfuhr jetzt verhältnismäßig größer sein müsse. Indessen ist diesem Umstand doch nur eine recht geringe Bedeutung beizumessen. Die geringen Einfuhrzahlen z. B. von Elsaß-Lothringen und Westpolen erhärten das zur Genüge. Man vergesse ferner nicht, daß früher erhebliche Süßwasserfischmengen aus Ostpreußen und Pommern nach Bromberg, Thorn und Posen gingen, während sie dorthin jetzt keinen Absatz mehr finden können.

Muß also die starke Steigerung der Einfuhr und noch mehr des Einfuhrüberschusses in den letzten Jahren und die fortschreitende Angleichung (bzw. schon Ueberschreitung) an den Vorkriegsstand als Tatsache angesehen werden, so ergibt sich ihre Bedeutung innerhalb des Zollproblems von selbst. Nimmt man weiter die zum Teil direkt nachweisbare allmähliche Steigerung des heimischen Produktionsergebnisses nach Ueberwindung der Inflation sowie die fast auf der ganzen Linie erfolgte Preissenkung von 1925 zu 1926 hinzu, so folgt aus all dem, daß die Entwicklung mindestens eines Tatsachenkomplexes, und zwar eines recht entscheidenden, in einen erheblichen Widerspruch zu wichtigen Argumentationen der jeglichen Schutzzoll ablehnenden Denkschriften gerückt ist.

Ueber Düngung, Produktionssteigerung und ihre Verwertung.

Von **Schau**, Collm. (Schluß.)

Die Überwinterung 1926 zu 1927 wird wohl manchen mit Sorge erfüllen. Die Karpfen waren im Dezember noch sehr rege. Infolge der paar Frosttage zu Weihnachten hatten sie sich endlich beruhigt. Bis jetzt, Ende Januar, wo ich diese Zeilen schreibe, habe ich keine Befürchtungen wegen einer schlechten Überwinterung. Die Karpfen werden mehr Gewichtsverlust als sonst üblich haben, aber der Stückverlust, auch an K. I, wird bis jetzt gering sein. Die Gefahr

Digitized by Google

kommt erst noch. Setzt ein strenger Nachwinter ein, der einige Wochen andauert und viel Schnee mit sich bringt, dann werden die Verluste kommen. In wirklicher Gefahr befinden sich aber auch dann nur die K. I. Ältere Jahrgänge überstehen den strengsten Nachwinter ohne wesentlichen Schaden. Weshalb ist dies der Fall? Erstens ist der ältere Fisch widerstandsfähiger, und zweitens steht ihm mehr Sauerstoff zur Verfügung. Sauerstoffmangel ist stets die Schuld an diesem Absterben von K. I in Winterungen. Wenn ich sage, Sauerstoffmangel ist allein schuld, so ist mir natürlich bekannt, daß andere Gründe vorhanden sein können, wie Krankheiten und höhere Gewalten. Wir setzen in gute Winterungen etwa 15 bis 20 Zentner K. II pro 1 Morgen, das entspricht etwa 1500 bis 4000 Stück je nach der Einzelgröße. Wir setzen aber ebenso ruhig in einen 4 Morgen großen Teich mit gutem Durchfluß 20 bis 30 Zentner K. I, das sind pro Morgen je nach der Größe 15- bis 22500. Also unter Umständen fünfmal soviel Fische als bei K. II. Selbstverständlich kann man unbedenklich mehr Stückzahl K. I pro Morgen überwintern als K. II. Mancher Teichwirt wird obige Mengen ohne Gefahr in seinen Winterungen gut durch den Winter bringen, ja vielleicht sogar noch mehr, als ich angab. Das kommt eben sehr aufs Wasser an. Wer guten Durchfluß hat, nichts versäumt hat und dennoch in strengen und schneereichen Wintern große Verluste an seinen einsömmerigen Karpfen erleidet, der wird in den meisten Fällen saures Wasser haben, und der Tod seiner Fische wird auf Sauerstoffmangel zurückzuführen sein. Die Sauerstoffbildung im Wasser hört sofort auf, sobald das Licht abgesperrt ist. Dicke Schneemassen auf dem Eise sperren das Tageslicht völlig ab; ein fast neutrales Wasser von 2 bis 5% Kalkgehalt hat seinen Sauerstoff sehr schnell verbraucht. Das Wasser wird sauer, Sumpfgase entwickeln sich. Die Fische stehen auf und drängen dem Einfluß zu. Man findet überall dort, wo man den Schnee beseitigt hat, um etwas Licht ins Wasser zu bringen, tote Karpfen unter dem Eise. Die Fische haben diese Stellen in ihrer Atemnot aufgesucht. Hat man derartige Teiche nun schwach an Stückzahl besetzt, so ist die Gefahr des Erstickens geringer, da der Sauerstoffgehalt länger aushält.

Beim Schreiben dieser Zeilen erhalte ich gerade die Neudammer Fischerei-Zeitung Nr. 4 vom 23. Januar 1927 und habe den Artikel „Düngungsresultate" des Herrn T. L. Seite 66 gelesen. Es ist sehr wertvoll, einen Bericht aus der Praxis zu erhalten, der, entgegen so vielen Berichten, übersichtlich gehalten ist. Ich möchte aber glauben, daß Herr L. keine Analysen anstellen ließ. Die Düngergaben und die Art der Düngemittel lassen darauf schließen. Ich möchte keinerlei Kritik üben, da ich nicht weiß, was für Gründe Herrn L. bewogen haben, die angewendeten Düngermittel auszuwählen, und ebensowenig ist mir bekannt, warum gerade jenes Quantumsverhältnis gewählt wurde. Der Verfasser jenes Artikels hält sein Wasser für sauer, es ist eisenhaltig. Thomasmehl enthält Eisenoxydul, Kainit Schwefelsäure in weit größerer Menge als 40prozentiges Kali. Ich schließe mich der Ansicht des Herrn Dr. Walter völlig an, wenn er meint, daß Herr L. den Düngungszuwachs zu hoch annimmt. Ich würde bei den angegebenen Verhältnissen und dem gegebenen Dünger nicht mehr als 15 bis 20 Pfund pro Morgen Düngungszuwachs schätzen. Selbstredend aber nur auf einen Morgen gedüngte Fläche. Auf die gesamte Teichfläche umgerechnet gibt dies z. B. bei Teich I (62 ha Größe und nur 52 Morgen gedüngt) einen sehr geringen Mehrzuwachs pro Morgen. Der Abwachs der Karpfen ist nicht schlecht bei einem nicht sehr hohen Futterverbrauch. Hoffentlich gibt Herr L. auch im nächsten Jahre seine Erfolge bekannt. Größere Gaben als bisher und mehr Besatz sowie vielleicht eine Wasseruntersuchung, auf deren Grund etwa gemachte Fehler in der Wahl des Düngers vermieden werden, werden die Erträge steigern.

Eben spreche ich von Ertragssteigerung. Dieses Ziel erstrebt jeder, und man sieht auch von Jahr zu Jahr den Erfolg. Aber was soll denn mit den vielen Fischen werden, die ohne Rücksicht auf den Markt herangezogen werden! Wir wirtschaften ohne System. Sind die Speisefischpreise schlecht, so werden nun wiederum im nächsten Jahre Satzfische gezogen, der Satzfischmarkt wird verdorben. Dann wirft man sich wieder auf den Speisefisch. Schuld an all diesem Unglück soll der Handel haben. Gewiß hat der Handel Unterpreise geboten, aber im Grunde genommen wäre es dem Handel selbst sehr lieb, wenn der Karpfenmarkt sicher würde. Könnte man erreichen, daß in jedem Jahre mit geringen Schwankungen dasselbe Quantum auf den Markt käme, so würde das Geschäft sicherer werden.

Der Vorschlag des Herrn Coester, eine Art Genossenschaft zu gründen, würde wohl eine Regelung der Aufzucht und des Absatzes herbeiführen. Eine solche Gründung wird aber stets, wenn es überhaupt dazu kommt, nur einem kleinen Kreis helfen. Das Gros der Teichwirte macht nicht mit. Das wäre ja eine Sozialisierung der Betriebe. Die Leitung hat ein mehr oder weniger tüchtiger Angestellter, nach dessen Pfeife man tanzen muß. Wir haben viel zuviel gut geleitete Teichwirtschaften, als daß diese sich einer Oberleitung unterstellen werden. Dieser Vorschlag kann also von Nutzen sein, aber nur dann, wenn die Betriebe in keiner Weise bisher etwas Ordentliches geschafft haben. Diese Mißerfolge liegen, abgesehen von der mehr oder weniger geringen Sachkenntnis, auch am Geldbeutel. Der sachverständige Leiter würde nicht helfen können,

Digitized by Google

denn ihm könnten die erforderlichen Gelder nicht zur Verfügung gestellt werden. Die Idee, einen gemeinsamen Leiter anzustellen, liegt mir nicht. Herr Coester soll nur mal derartig bereits gemachte Versuche nachprüfen. Ich habe bis jetzt nur die größten Nachteile für die Betriebsinhaber dabei entdeckt. Anders ist es, wenn sich eine solche Genossenschaft zusammentäte, die nach Übereinkunft und Lage der Verhältnisse beschließt, bei möglichster Berücksichtigung der Wünsche der einzelnen Mitglieder, Mitglied A. hat die und die Fische zu ziehen und anzufüttern, Mitglied B. die und die, und so weiter. Der Vorstand gibt diese Besatzverteilungen auf Grund genauester Informationen an seine Mitglieder weiter und leitet die Verkäufe der Fische. Die Bezahlung der Fische erfolgt an die Bank der Genossenschaft, wo natürlich jedem Mitglied der ihm zukommende Betrag jederzeit ganz oder auf Wunsch teilweise überwiesen wird. Es könnte auch so gemacht werden, daß die Mitglieder bei ein und derselben Bank Einzelkonten haben. Auf diese Weise würde nämlich die Bank, vor allen Dingen wenn alle Mitglieder bürgen, einen Kredit zur Verfügung stellen. Dieser Kredit ist nötig, wenn genossenschaftliche Einkäufe an Futter usw. gemacht werden sollen. Vor allen Dingen darf der Vorstand keine Gehälter beziehen. Die Ausgaben dürfen sich nur auf Büro-Utensilien und dito Ausgaben sowie Bezahlung einer Schreibhilfe und Erstattung der etwaigen Reiseunkosten erstrecken. Zur Deckung dieser aufs geringste Maß beschränkten Ausgaben behält der Vorstand von den für die Verkäufe eingegangenen Geldern einen gewissen Prozentsatz zurück. Aber wie gesagt, alle diese Pläne bleiben Utopien, und wenn sie ausgeführt würden, so würden sie nur einem verhältnismäßig kleinen Kreise nützen, weil man sehr wenige Teichwirte gewinnen würde. Herr Major Conze hat mit vollem Recht den Ausspruch getan: „Den Teichwirten ist nicht zu helfen!“

Herr Conze hat die vielen Gründungsversuche alle mitgemacht, d. h. miterlebt. Er hat seinerzeit bei der Syndikatsgründung den größten Anfeindungen standgehalten. Ihm allein war es damals zu verdanken, daß das Syndikat Freunde erhielt. Die Sache war bald zu Ende. Herr Conze konnte nichts dafür. Er blieb fest auf seinem Posten stehen. Ich war durchaus nicht immer einverstanden mit dem, was er tat, aber niemand ist unfehlbar, und ich habe immer seine Energie und seinen offenen Charakter geschätzt. Jetzt kam die Gründung der Gruppe Schlesien mit dem Verband der Karpfen- und Schleienproduzenten. Sympathisch stand ich dieser Abzweigung nicht gegenüber, weil ich in einer Zersplitterung keinen Vorteil sehe, aber ich konnte mich der Erkenntnis nicht verschließen, daß es eine Notwendigkeit war. Der Verein Deutscher Teichwirte konnte unmöglich alle die Ziele erreichen, die der Produzenten-Verband ins Auge gefaßt hatte. Das war nicht Vereinssache, das erforderte eine eigene Organisation unter dauernder Leitung eines nur für diesen Zweck arbeitenden Herrn. Es ist mir zu wenig bekannt, wie weit die Erfolge des neuen Verbandes gediehen sind, als daß ich irgendwie dazu Stellung nehmen möchte. Solche Sachen gehören nicht in die Presse, da dadurch nur Schaden entstehen muß. Die Gründung ist zu jung, als daß man bereits Kritiken fällen könnte. Ich fürchte aber, daß auch diese Gründung nie die Rettung des Marktes sein wird. Sobald wir ein mehr oder weniger beschränkter Verein bleiben, können wir nicht ans Ziel kommen. Es scheint, als wenn der Handel sich nicht dem Verbande anschließen will. Das tut er erst, wenn er die Macht des Verbandes kennengelernt hat. Die Verkäufe der dem Verband angeschlossenen Teichwirte müßten aber durch den Verband erfolgen und nicht den einzelnen Mitgliedern überlassen bleiben. Der Verband muß im Frühjahr erfahren, wieviel Fische ausgesetzt sind, wie groß die Ernte sein soll und zu welchen Zeiten die Fische verkauft werden sollen. Dieses erhaltene Material ist im Laufe des Sommers mehrere Male zu revidieren. Man sieht jetzt, wie die Fische abwachsen und kann sagen, ob man glaubt, daß das projektierte Gewicht erreicht wird oder nicht. Dieses statistische Material wird nach Möglichkeit ausgeglichen. Damit meine ich, daß, wenn auf Grund dieses Materials ersichtlich ist, daß zu gewissen Zeiten der Markt zu stark belastet wird, durch Rücksprache mit den einzelnen Betrieben zu erreichen ist, die Verkaufstermine nach Möglichkeit dem Markt entsprechend zu regeln.

Der Zusammenschluß des Karpfen- und Schleien-Produzenten-Verbandes wird eine Machtstellung erringen können, wenn, nachdem der Leitung das vorhandene Quantum Fische, welches auf den Markt kommen soll, genau bekannt ist, die Mitglieder allein der Leitung den Verkauf überlassen. Für den Lokalbedarf würden natürlich auf Wunsch eines Mitgliedes Fische freizugeben sein. Heute vermittelt der Verband auf Wunsch nur in sehr geringem Umfange. Er weist einem oder dem andern Mitglied Käufer nach. Die Abschlußverhandlungen führt das Mitglied selbst. Entschließen sich die Mitglieder nicht, auf ihre Selbständigkeit zu verzichten und den Verkauf der Leitung zu überlassen, so bleibt der Verband lediglich ein Informationsbüro. Die technischen Schwierigkeiten, die sich aus so einem Zentralverkauf ergeben, sind zwar vorhanden, aber zu überwinden. Kleinere Posten sind mit anderen Verladungen zusammenzubringen. Sich hierüber auszulassen würde heute zu weit führen. Das eine sage ich aber, daß dies nicht von Breslau aus zu machen geht.

Digitized by Google

Sollten diese angedeuteten Pläne in Erwägung gezogen werden oder gar zur Durchführung kommen, so müßten in den einzelnen Teichkomplexen hierfür geeignete Herren diese Arbeiten übernehmen und das gesammelte Material nach Breslau einreichen. Ferner muß eine Werbetätigkeit für den Verband einsetzen, sobald er Früchte gezeitigt hat. Je größer die Mitgliedschaft, desto mehr läßt sich anfangen.

Es wurde seinerzeit auch die Kreditgewährung, d. h. Beschaffung von Geldern auf die Karpfenernte hin, an Mitglieder durch den Verband angeregt. Dieses Problem muß fallengelassen werden. Der Verband kann keine Kredite beschaffen. Das würde ihn überlasten und eines Tages seinen Zusammenbruch herbeiführen. Das muß jedes Mitglied nach wie vorher allein erledigen. Wer Geld braucht, kann ja bei den zum Verkauf angemeldeten Fischen dies zum Ausdruck bringen. Diese Gesuche um feste Innehaltung des angegebenen Verkaufstermines müssen berücksichtigt werden. Falls das Mitglied dies wünscht, kann die Leitung beim Verkauf der Fische dieses Mitgliedes dem Händler erklären: beim Ankauf dieser Fische muß ein Vorschuß geleistet werden. Vielleicht, sogar wahrscheinlich, wird in einem solchen Falle etwas weniger erreicht werden, als sonst für die Fische gezahlt würde.

Meine Zeilen sind länger ausgefallen, als ich beabsichtigt hatte, und ich eile zum Schluß. Wenn das hier Geschriebene im Druck erschienen ist, liegt die landwirtschaftliche Woche mit der Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte hinter uns, und wir werden viel Interessantes gehört haben. Dann ist die Zeit der neuen Arbeit gekommen. Möge das Jahr 1927 ein normales, günstiges Jahr werden!

Produktion und Handel.

Manchmal scheint es so, als ob tatsächlich diese beiden Zweige der Fischwirtschaft in bezug auf die Karpfenverwertung sich verständigen und zusammenarbeiten wollen. Vertreter beider Interessentenkreise haben gerade in letzter Zeit häufig den ehrlichen Wunsch ausgesprochen, miteinander Hand in Hand zu gehen. Wir wiesen schon mehrfach darauf hin, daß das der einfachste, billigste und beste Weg wäre, um die Karpfenverwertung künftig zu einer erfreulichen Angelegenheit für alle Beteiligten zu machen. Gewiß kann dabei kein Partner restlos auf seine Forderungen bestehen, aber der Wille zum Ausgleich könnte die beiderseitigen Opfer leicht tragbar machen.

Der Teil der Fachpresse, der den Produzenten nahesteht, ist in letzter Zeit wiederholt für diesen wirtschaftsfriedlichen Gedanken eingetreten und hat — unter nüchterner Betrachtung der tatsächlichen Marktlage — die Stimme der Vernunft zu unterstützen versucht.

Leider muß man nun feststellen, daß auf seiten des Handels diese Einsicht doch nicht durchweg vorhanden zu sein scheint. Jedenfalls macht der „Deutsche Fischhandel", das Organ der Kleinhändler, nicht mit, befolgt vielmehr die Taktik, den Handel zu einem ausgiebigen Gebrauch der Einfuhrwaffe anzureizen, niedrige Preisgebote anzukündigen, die wirtschaftliche Lage und die Kaufkraft recht schwarz zu malen — kurzum den Produzenten bange zu machen. Dabei scheint mitunter das Mindestmaß an Selbstbewußtsein, als gleichberechtigter Partner zu gelten, der Produktion schon als eine Art Herausforderung des Handels ausgelegt zu werden. Selbst wenn man an der sachlichen Einstellung des „Deutschen Fischhandels" keine Kritik üben wollte, so berührt doch die übertriebene, ja manchmal sogar direkt geschmacklose Darstellungsweise nicht gerade angenehm, wobei wir den Humor gern anerkennen wollen, besonders den famosen Scherz mit dem Nachtquartier, das die Fischkleinhändler aus Furcht vor den Zollfreunden und ihrer guten Sache im Reichstag beziehen wollen, wenn wieder einmal die Zollfrage im Parlament akut werden sollte.

Die Produzenten werden nicht viel auf die temperamentvollen Ausführungen des „Deutschen Fischhandels" geben können. Denn Sinn und Absicht sind nur zu leicht zu durchschauen. Das Mißliche dabei ist nur, daß man allenthalben die Auffassung des genannten Blattes, weil es das einzige wirtschaftspolitische Organ des Fischhandels im Binnenlande ist, als die Stimme des letzteren überhaupt ansieht und daher leicht dem ganzen Handel eine kriegerische Einstellung zumutet. Nun ist das offenbar aber gar nicht der Fall. Vielmehr ist dem Großhandel das Zusammengehen mit der Produktion jetzt durchaus ernst. Wo aber ist die Zeitung, die diese Einstellung bekanntgibt? Wo ist das Organ, aus dem man sich über die offizielle Meinung des Süßwasserfischgroßhandels eindeutig und ausführlich unterrichten könnte? Wo ist das Blatt, das auf seiten des Handels die wirtschaftsfriedlichen, auf gleichberechtigte Zusammenarbeit gerichteten Bestrebungen vertritt? Es sei ganz von der Verwunderung abgesehen, die die Tatsache im allgemeinen hervorrufen muß, daß ein wichtiger Zweig der deutschen Fischwirtschaft auf ein Sprachrohr für die Öffentlichkeit verzichten zu können und trotzdem nicht schließlich unter die Räder zu kommen glaubt. Hier soll nur daran

Digitized by Google

gedacht werden, daß das Fehlen einer solchen in vornehmem, ruhigem, sachlichem und kenntnisreichem Tone gehaltenen Zeitung das Werk der Verständigung — wie die Dinge in der Fachpresse nun einmal liegen — erschwert. Der Fischhandel sollte sich schließlich nicht sagen lassen, daß er der Verständigung für die kommende Saison nicht rechtzeitig vorgearbeitet und damit zu ihrem eventuellen Scheitern — wovon Produktion und Handel verschont bleiben mögen! — beigetragen hätte.

Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.

Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 zu Berlin.

(Dritte Fortsetzung.)

Dann können wir zu dem nächsten Referat übergehen:

Preisberichterstattung und Nachrichtendienst

von Ökonomierat Grundmann, Neudamm.

Unser Thema lautet „Preisberichterstattung und Nachrichtendienst". Dazu kann wohl festgestellt werden, daß es kaum ein Marktobjekt gibt, das im Nachrichtendienst der Preisberichterstattung allezeit so stiefmütterlich behandelt worden ist wie der Teichfisch. Es bestehen allerdings die amtlichen Marktberichte der Städtischen Markthallendirektion zu Berlin, in denen unter „lebenden Fischen" wie auch „Fischen in Eispackung" Karpfen und Schleien notiert werden. Nach Auffassung unserer Statistiker sollen die Berliner Markthallenpreise auch ein besseres Bild von der ganzen Marktlage geben, als manchmal irrtümlich angenommen wird. Ähnliche marktamtliche Preisnotierungen gibt es für Hamburg, Altona, Leipzig, Dresden und für eine ganze Anzahl anderer Großstädte. Den Lesern der „Fischerei-Zeitung" sind diese Berichte, die in ihren Spalten dauernd veröffentlicht werden, bekannt. Immerhin erscheint diese Berichterstattung für unsere Teichfische als ungenügend, und deshalb wird mit Recht von den Produzenten nur zu häufig über eine unklare und völlig undurchsichtige Geschäftslage geklagt.

Von sogenannten Karpfenbörsen existiert in Deutschland meines Wissens nur eine, die Cottbuser, die im September jedes Jahres abgehalten wird.

Werfen wir nun einmal zum Vergleich einen kurzen Blick auf die Börsenverhältnisse in Deutschland überhaupt. Wir haben in allen deutschen Großstädten sogenannte Fondsbörsen, in denen Wertpapiere gehandelt werden, ferner Produktenbörsen, in denen Cerealien, also Getreide, Kartoffeln u. a. m., zu festgesetzten Börsenpreisen Umsatz finden, und dann die Viehmärkte, die sich gleichfalls einer genauen Preisfestsetzung befleißigen. Überall ist eine öffentliche Preisberichterstattung üblich, die nachher sofort in die politische Presse wie auch in die Fachzeitungen übergeht. An den großen Fonds- und Produktenbörsen werden die Kurse oder Preise täglich sogar laufend notiert, so daß der Eingeweihte jeden Augenblick ein Bild über die Lage des Marktes hat. Vielfach werden die Kurse nicht nur von Zeit zu Zeit ausgerufen, sondern öffentlich angeschlagen. Die Börsenvorstände sind überall aus allen Interessentengruppen zusammengesetzt, und aus dem Grunde kommen sowohl Verkäufer und Käufer, Produzenten und Händler zu ihrem Recht.

Natürlich wird die Schaffung dieser Markteinrichtungen zu Anfang große Mühe gemacht haben. Ich erinnere nur daran, daß vor noch gar nicht langer Zeit die Kartoffelnotierungen in Berlin derart undurchsichtig waren, daß man sich auf diese Notierungen nicht verlassen konnte. Dem ist, ich glaube erst während des Krieges, oder gleich nachher, abgeholfen worden durch die Einrichtung einer Kartoffelnotierungskommission, in der die Landwirtschaft ebenso vertreten ist wie der Handel. Ich möchte die Kartoffel ganz besonders hervorheben, da sie, wie uns unsere Botaniker gelehrt haben, doch auch ein lebendes Wesen ist und bei Transport und Lagerung qualitätsvermindernden Einflüssen ausgesetzt ist, ebenso wie die Teichfische.

Im übrigen wäre es durchaus erwünscht, daß einmal ein über diese ganzen Börsenverhältnisse gut unterrichteter Herr in der „Fischerei-Zeitung" einen kurzen Überblick über die einzelnen Börsen- und Markteinrichtungen geben würde, mit der Erwägung, ob sich für Teichwirte nicht Ähnliches schaffen lassen würde.

Lassen Sie mich nun einige kurze Worte über die Cottbuser Börse sprechen; gewiß Ansichten eines Laien. Ich muß sogar mitteilen, daß ich selbst noch nie in Cottbus zur Karpfenbörse gewesen bin, denn ich betreue die Marktberichterstattung der „Fischerei-Zeitung" erst seit recht kurzer Zeit, früher lag die Aufgabe in anderen Händen. Erzählen lassen habe ich mir von Cottbus aber sehr viel, und ich besinne mich heute noch auf eine Mitteilung von Heyking, der in seiner drastischen Art den Verlauf folgendermaßen schilderte: Nachdem auf der Cottbuser Börse, wie fast immer, die Verhandlungen zwischen Teichwirten und Handel ohne besonderes Resultat oder gar resultatlos verlaufen sind, hat man erst mal gut gegessen und getrunken, und dann hat man sich, Händler und Produzent, verschwiegen zusammengesetzt, und es seien dann schließlich zumeist mehr Geschäftsabschlüsse getätigt worden, als

Digitized by Google

man geneigt ist, anzunehmen. Natürlich alles unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit: weder der Händler durfte sagen, was für einen Preis der Produzent bekommen hätte, noch beileibe der Produzent, was der Händler ihm bezahlte. Da also ist diese Geheimniskrämerei gezüchtet worden, über die sich Herr Kamprath in einer der letzten Nummern der „Fischerei-Zeitung" so treffend geäußert hat.

Ich frage nun: Wer hat von dieser Geheimniskrämerei den Nachteil gehabt? Doch sicher jeder Produzent, der an dem geheimnisvoll abgeschlossenen Geschäft nicht beteiligt gewesen ist, aber ebenso auch der Händler, der nicht gekauft hat. Vergleichen Sie nun diese Darstellung der Cottbuser „Börse" mit meinen früheren Ausführungen über die Fonds- und Produktenbörsen wie über die Tiermärkte, auf denen alles in breiter Öffentlichkeit vor sich geht und jeder darüber unterrichtet wird, welchen Preis irgendein Wertpapier, irgendeine Getreideart oder ein Stück Fettvieh oder Magervieh zur bestimmten Stunde hat. Wie anders würde es in Cottbus aussehen und welchen Wert würde die „Börse für Teichfische" für den Teichwirt haben, wenn jeder Verkauf, der überhaupt getätigt wurde, sofort ausgerufen oder an eine große Tafel geschrieben würde! Daß bei solcher Mitteilung der Name des Käufers oder Verkäufers keine Rolle spielt und verschwiegen bleiben muß, ist selbstverständlich. Jeder aber würde wissen, was etwa 40er Schuppenkarpfen ab Lausitz nach Hamburg bei einem Quantum von 100 Zentner gekostet haben, ebenso würde man sich darüber unterrichten können, was etwa schlesische Spiegler 30 je Zentner nach Berlin bei 200 Zentner Abschluß für einen Preis gebracht haben. Ich glaube wohl, daß manche von Ihnen diese Ausführungen für abwegig und für die Phantasien eines blassen Theoretikers halten werden. Ich weise aber darauf hin, daß andere, besonders landwirtschaftliche Marktobjekte, sich auch erst nach und nach zu einer zuverlässigen öffentlichen Marktnotierung durchgerungen haben und daß die in Betracht kommenden Einrichtungen schließlich doch geschaffen worden sind im Einvernehmen zwischen Verkäufern und Käufern oder zwischen Produktion und Handel. Aus dem Grunde sollte man überlegen, ob sich eine derartige Börse mit einer ständigen Veröffentlichung der Preise nicht doch durchsetzen ließe. Die Teichfische würden dann endlich den Ring einer zuverlässigen Berichterstattung der am Markte befindlichen und für die Volkswirtschaft wichtigen, von der deutschen Landwirtschaft erzeugten Handelsobjekte schließen. Und, meine Herren, wer gegen eine derartige öffentliche Preisnotierung ist, meint es wahrscheinlich mit seinem eigenen Geldbeutel besser als mit dem der Allgemeinheit der deutschen Teichwirtschaft.

Natürlich wird es nicht möglich sein, auf einer solchen Börsentagung die gesamte deutsche Produktion abzusetzen; die Börsentage müßten daher wiederholt werden, oder aber, es wird eine zuverlässige laufende und öffentliche Berichterstattung über die Teichfischpreise zu erstreben sein. Dies kann geschehen entweder durch die in Betracht kommenden Verbände oder durch die Presse.

Es muß zugegeben werden, daß in der fischereilichen Welt in den letzten Jahren auf dem Gebiete dieser Preisberichterstattung schon mehr geschehen ist, als man meinen sollte. Namentlich hat sich der Deutsche Fischereiverein in letzter Zeit in dieser Beziehung stark betätigt. Seine guten Preisberichte und seine statistischen Außenhandelsberichte sowie die zusammenfassenden konjunkturstatistischen Arbeiten — man denke auch an seine im Einvernehmen mit dem „Verein Deutscher Teichwirte" herausgegebene vielbeachtete Zolldenkschrift — betreffen allerdings die auf die allgemeine Förderung der Binnenfischerei gerichteten Ziele sowie die allgemeine wirtschaftliche Lage überhaupt. Keinesfalls kommt aber die Teichwirtschaft dabei zu kurz.

Auch der „Verein Deutscher Teichwirte" hat im Laufe der Jahre seine Mitglieder, die Anfragen an seine Geschäftsstelle gerichtet haben, jeweils über die Marktlage nach bestem Wissen unterrichtet; auch durch ihn veranlaßte Zeitungsnachrichten sind erschienen. Wenn er sich mit diesen praktisch geschäftlichen Belangen bis jetzt öffentlich nicht mehr betätigt hat, so dürfte das wohl daran liegen, daß er seine Eigenschaft als besondere Berufs- und Standesvertretung mehr in den Vordergrund hat rücken müssen.

In der Berichterstattung an seine Mitglieder soll der Verband Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten in letzter Zeit bestrebt gewesen sein, Ersprießliches zu leisten. Mir ist darüber nichts bekannt geworden. Ich habe nicht eine dieser Preisnotizen zu Gesicht bekommen, und das bedaure ich, denn nach meinem Dafürhalten würde der gesamten Teichwirtschaft und damit auch den Verbandsmitgliedern selbst mehr durch eine öffentliche Berichterstattung gedient sein, denn jeder Ratschlag an die gesamte deutsche Teichwirtschaft, ihre Produktion besser und gewinnbringender zu verkaufen, muß auch wieder jedem einzelnen Teichwirt in Deutschland zugute kommen; deshalb hat auch jeder gut unterrichtete Teichwirt ein Interesse daran, daß auch sein minder orientierter Standesgenosse seine Produktion bestmöglich verwertet. Aus dem Grunde möchte ich einer regelmäßigen und öffentlichen Preisberichterstattung des „Vereins Deutscher Teichwirte", als der größten Produzentenvereinigung, in möglichst kurzen Fristen, nachdrücklich das Wort reden.

Digitized by Google

Am besten hat sich aber wohl die Preisberichterstattung in der Fachpresse in den letzten Jahren ausgebaut, und besonders die Neudammer „Fischerei-Zeitung" ist auf diesem Gebiete recht erfolgreich tätig gewesen. Ich bin überhaupt der Auffassung, und das mag an meiner Einstellung als Zeitungsmann liegen, daß die beste, schnellste und billigste Preisberichterstattung auch für die Teichfische durch die Presse geschieht. Besonders kommt da die wöchentlich erscheinende Fachpresse, vielleicht aber auch die täglich erscheinende politische Presse, auf die ich nachher noch zurückkommen will, in Betracht. Die Hauptsache ist und bleibt, daß der Produzent schnell und dauernd unterrichtet wird. Außerdem ist es auch unzweifelhaft für die Presse leichter, zu berichten, als für Vereinszusammenschlüsse. Offizielle Nachrichtenstellen werden sehr leicht gefärbte Berichte erhalten. Die Fachpresse aber braucht sich nicht auf einen Berichterstatter zu verlassen; sie wird aus ihrem Leserkreis bald hören, welche Berichte, die sie veröffentlicht, besonders geschätzt werden, und die gute Routine der Redaktion wird schon im eigenen geschäftlichen Interesse dafür sorgen, daß tatsächlich eine Berichterstattung erfolgt, mit der die Produktion zufrieden sein kann.

Ich weiß wohl, daß eine derartige Aufgabe nicht einfach ist, denn ich habe mich selbst seit mehreren Jahren in diesen Angelegenheiten bemüht. Ganz genau weiß ich, daß man höchstens von der Hälfte der Herren, die man um Berichte bittet, Antwort erhält, schließlich nur einen Teil der zugesagten Berichte tatsächlich bekommt und dann vieles davon nicht einmal zur Veröffentlichung brauchbar ist. Dennoch bin ich der Auffassung, daß in dieser Beziehung manches besser geworden ist, und je mehr Berichte in der Fachpresse erscheinen, desto größer wird die Lust der unterrichteten Herren sein, sich an diesen zu beteiligen. Wenn schließlich eingewendet werden könnte, daß sich nicht alle Informationen, die Schriftleitungen erhalten, zur Bekanntgabe in der Öffentlichkeit eignen werden, so sei darauf erwidert, daß eine taktvolle und unterrichtete Schriftleitung — eine, die ihr Handwerk versteht — in dieser Beziehung wohl den richtigen Weg finden wird. Im übrigen soll man in solcher Berichterstattung nicht zu ängstlich sein; es ist vielleicht besser, daß einmal etwas zu weit gegangen wird, als daß noch ferner, sicher zum Schaden aller, die alte, schon mehrfach gerügte Geheimniskrämerei getrieben wird.

Ganz besonders möchte ich hervorheben, daß ich mir von einer einseitigen Berichterstattung allein aus Produzentenkreisen nichts verspreche, hierbei müssen unbedingt Handel und Produktion Hand in Hand gehen. Der Handel wird bald einsehen, daß auch ihm eine möglichst ungefärbte und klare Preisberichterstattung ebenso nützlich ist wie der Produktion. Die ganze Geheimniskrämerei, auch von seiten des Händlers, geschieht von sehr kleinlichem Gesichtspunkte aus, über die wirkliche Kaufleute und kaufmännisch Gebildete sehr bald zur Tagesordnung übergehen werden, wenn sie sich einem zuverlässigen, klaren und ungeschminkten Nachrichtendienst gegenübergestellt sehen.

Dazu möchte ich hervorheben, daß zu diesem Nachrichtendienst meiner Auffassung nach auch unbedingt zu Anfang der Karpfenverkaufszeit eine möglichst genaue Feststellung des Umfanges der Ernte an Teichfischen gehört. Vielleicht ist diese die Grundlage einer richtigen Beurteilung des Marktes überhaupt, und ich bin der Auffassung, daß, wenn die Produzenten hier dem Handel mit genauen Ziffern an die Hand gehen, er es auch seinerseits nicht daran fehlen lassen wird, an einem Nachrichtendienst über die Preisberichterstattung eifrig mitzuarbeiten.

Ehe ich meine Anregungen, die an sich beendet sind, schließe, möchte ich kurz noch einmal auf das eingehen, was heute die politische Presse für den Teichwirt und den Karpfenhandel leistet. Es ist leider sehr wenig. Ich habe, um einen Überblick über das, was die politische Presse auf diesem Gebiete bringt, zu gewinnen, an vierzehn größere Tageszeitungen in Berlin, Breslau, Hamburg, Magdeburg, Leipzig, Dresden und Königsberg geschrieben. Zwei Zeitungen haben mir mitgeteilt, daß sie über den Fischmarkt nichts berichteten, drei Zeitungen, darunter die „Deutsche Tageszeitung", haben mir Nummern mit ihren Berichten eingeschickt, die anderen Zeitungen, also die größere Mehrzahl — neun von vierzehn — haben sich in Schweigen gehüllt. Daraus ist wohl zu entnehmen, daß eine Preisnotierung über Teichfische in irgendwelchem nennenswerten Umfange nicht in diesen Blättern stattfindet.

Im großen und ganzen rekapituliert die politische Presse, wenn sie überhaupt vom Fischmarkt Notiz nimmt, den amtlichen Markthallenbericht ihrer Stadt. Die „Deutsche Tageszeitung" bringt ab und an, namentlich wohl zu Weihnachten und Neujahr, auch einen Tendenzbericht. Wenn ich nun aber mitteile, daß beispielsweise die angesehene „Deutsche Allgemeine Zeitung" über Preise von Süßwasserfischen überhaupt nicht berichtet, daß ich z. B. von dem „Berliner Tageblatt", dem „Lokalanzeiger" und der „Vossischen Zeitung" auf meine Anfrage keine Antwort bekommen habe, diese also wahrscheinlich nichts oder aber ganz Unwesentliches über den Süßwasserfischmarkt bringen, so ist das im allerhöchsten Maße bedauerlich, auch von dem Gesichtspunkte aus, daß eine laufende Berichterstattung, namentlich mit Kleinhandelspreisen, unzweifelhaft mit die beste Reklame für den Absatz von Süßwasserfischen sein dürfte.

Ich möchte einmal auf den wöchentlich erscheinenden landwirtschaftlichen Preisanzeiger der Berliner Zeitung „Der Tag" verweisen.

Digitized by Google

Dieser wöchentliche Preisanzeiger bringt knapp und klar Getreidepreise, Preise für Milch, Mehl, Kartoffeln, Butter, Eier, Zucker, Obst, Wild und anderes mehr, natürlich auch ausführliche Preise der sämtlichen deutschen Schlachtviehmärkte. Einzig und allein fehlt die Notiz von Fischen, also, was für uns in Betracht kommt, von Karpfen und Schleien; wunderbarerweise werden auch die Preise von Gänsen nicht notiert*), während die Preise von Rehwild, Damwild, Rotwild, Kaninchen, Hasen, Rebhühnern und Fasanen vorhanden sind. Ich bin der Auffassung, daß, wenn die in Betracht kommende Rubrik „Wild" in eine solche von „Wild, Geflügel und Fische" erweitert würde, das für den Absatz unserer Teichfische von größtem Nutzen sein würde, und es dürfte Angelegenheit unserer maßgebenden Organisationen sein, also des „Deutschen Fischerei-Vereins" und des „Vereins Deutscher Teichwirte", daß solche Lücken in den Marktpreisen der politischen Zeitungen, soweit Süßwasserfische in Betracht kommen, zugezogen werden. Grundsätzlich sollte man der politischen Presse nahelegen, dauernd auch über die Preise von Teichfischen zu berichten; auch der in Berlin wohnende Handel würde sicher in der Lage sein, das durchzusetzen, und zwar auch in seinem Interesse. Denn unzweifelhaft wird das Publikum, das in den Spalten der Großstadtpresse dauernd Süßwasserfischpreise findet, diese Preise mit denen anderer Nahrungsmittel vergleichen und zu der Überzeugung kommen, daß Karpfen und Schleien, im Verhältnis zu ihrer Wertschätzung bei der Hausfrau, noch nicht das teuerste Nahrungsmittel sind, und dadurch wird unzweifelhaft zum Kauf angeregt werden. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender Conze: Herr Ökonomierat Grundmann, wir danken Ihnen auch für Ihr Referat.

Ich eröffne die Aussprache. — Wird das Wort gewünscht? — Herr Ökonomierat Grundmann hat uns in seinem Referat Anregungen gegeben, und ich glaube, daß Sie mit mir darin übereinstimmen, daß die drei Referate zum Thema „Karpfenmarkt und Absatzfragen" zusammen mit der Aussprache uns heute so viel gegeben haben, daß wir für die nächste Zeit genügend zu tun haben, um jeder für sich und jedes Wirtschaftsgebiet für sich das Richtige herauszufinden, um auf dem Wege der Karpfenverwertung und auch des Einflusses auf den Karpfenmarkt weiterzukommen. Wenn wir alle zusammen an diese schwierige Aufgabe herangehen, so glaube ich auch, daß mit der Zeit etwas zu erreichen sein wird.

Meine Herren, ich kann dann kurz auf den nächsten Punkt eingehen: Fischereiwirtschaftliche Ausstellung und I. Deutscher Fischereikongreß vom 14. bis 22. Mai 1927 in Kiel.

Ich wollte Ihnen nur sagen, daß die Fischereiwirtschaftliche Ausstellung vom 14. bis 22. Mai in Kiel in all ihren Einzelheiten bisher einen guten Weg gegangen ist und daß es heute um sie so steht, daß wir uns jetzt mit den Ausstellern in Verbindung setzen. Es liegt ja klar zutage, daß die Ausstellungslust bei der heutigen wirtschaftlichen Lage hier und da nicht sehr groß ist. Aber da mit der Fischereiwirtschaftlichen Ausstellung auch der I. Deutsche Fischereikongreß verbunden ist, so wird in den Tagen in Kiel die gesamte deutsche Fischereiwirtschaft vertreten sein. Sämtliche Verbände werden sich an ihr beteiligen. So haben die Aussteller eine wirklich selten gute Gelegenheit, gerade der gesamten Fischereiwirtschaft in allen ihren Zweigen und ihren Vertretern das vorzuführen, was sie gerade in diesen Interessentenkreisen absetzen können. Die Fischereiwirtschaftliche Ausstellung wird lebende Fische vorführen. Diese werden in der Hauptsache aus der Provinz Schleswig-Holstein sein. Wir werden versuchen, Ostseefische und auch Nordseefische in den Aquarien mit vorzuführen. Wir haben dann den Handel, die Industrie, die fischverarbeitende Industrie, die sämtlichen Fabrikationszweige, die für die Fischerei arbeiten, angespornt, dann Nautik, wissenschaftliche Abteilungen, Polizeiwesen, Verwaltung, Literatur und Fachzeitschriften. Es wird also alles auf der Ausstellung vertreten sein, was überhaupt mit der Fischerei zu tun hat. Ich glaube und hoffe, daß die Ausstellung und der Kongreß für die deutsche Fischereiwirtschaft ein sehr gutes Propagandamittel sein werden, wenn der Besuch ein reger ist und dem großen Publikum gezeigt wird, was die Fischerei in Deutschland in ihrer Gesamtheit zu bedeuten hat. Auch der Verein Deutscher Teichwirte wird sich, sicherlich auch mit Ihrem Einverständnis, in irgendeiner Weise an dem Kongreß in Kiel beteiligen können.

Wir können dann zu dem nächsten Vortrag übergehen:

Bericht über den Stand der Wielenbacher Rasse- und Leistungsversuche.

Von Dr. E. Walter, Wielenbach.

Im Jahre 1926 sind die vom Sonderausschuß für Fischzucht der D.L.G. angeregten vergleichenden Prüfungen der vier deutschen Karpfenrassen, welche im Jahre 1925 in Wielenbach begonnen wurden, fortgesetzt. Der hierzu nötige Besatz von je 600 einsömmerigen Karpfen wurde im Frühjahr 1925 von folgenden Zuchten zur Verfügung gestellt: Die Lausitzer Schuppenkarpfen von Freiherrn von Mülkau in Quolsdorf, die Galizier von der Herzoglichen Verwaltung in Primkenau, die Aischgründer von Georg Stang in Gerhardshofen, die Schwarzenfelder von der Gräflich Holsteinschen Verwaltung in Schwarzenfeld. Die

* Die Notiz von Gänsen ist inzwischen erfolgt, hoffentlich folgt nun auch eine solche für Karpfen und Schleien. Der Berichterstatter.

Digitized by Google

Prüfungen betrafen: die Wachstumsfähigkeit unter den verschiedensten Verhältnissen, den Parasitenbefall und die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, Sauerstoffmangel bei Überwinterung, Hälterung usw., den Einfluß der Umgebung und Ernährung auf die Ausbildung der Körperverhältnisse, die chemische Zusammensetzung unter verschiedenen Ernährungsbedingungen. Der Vortragende beschränkte sich bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit auf die Ergebnisse der Wachstumsprüfungen. Das gesamte Material soll später in einer geschlossenen Darstellung veröffentlicht werden. Er besprach zunächst die Schwierigkeiten, die sich solchen vergleichenden Wachstumsprüfungen entgegenstellen. In erster Linie betraf das den ungleichen Erhaltungszustand, in dem die verschiedenen Rassen nach Wielenbach gelangten. In dieser Beziehung waren namentlich die Aischgründer sehr im Nachteil, die offenbar schlecht überwintert waren. Sie waren hohläugig, stark abgemagert, stark von Parasiten befallen. Schon in den ersten Tagen ergaben sich bei ihnen starke Verluste. Eine solche Ungleichheit im Erhaltungszustand kann natürlich leicht zu Wachstumsdifferenzen führen, da es in den Teichen eine gewisse Zeit erfordert, bis die herabgekommenen Fische wieder auf gleicher Stufe mit den gesund eingesetzten Fischen stehen. Das zweite ungleiche Moment betraf das verschiedene Gewicht. Die Fische waren zwar alle in der Stückgröße von 9 bis 12 cm angefordert worden, aber auch in dieser Stückgröße ergibt sich beim Aischgründer bereits ein Übergewicht über die gestreckteren Rassen. Noch größer war dieses Übergewicht beim Schwarzenfelder, da er zur Unterscheidung von den anderen Rassen in einer bestimmten Beschuppung geliefert werden mußte, zu deren Auswahl die vorgeschriebene Größe nicht hinreichte. Das durchschnittliche Stückgewicht der in die Versuchsteiche eingesetzten einsömmerigen Karpfen betrug im Jahre 1925:

22 (L) 24 (G), 32 (A), 43 (S) g.

Die betreffenden Rassen werden hierin durch die Anfangsbuchstaben bezeichnet. In den 31 Versuchsteichen erreichten dieselben als zweisömmerige Fische im ersten Herbst folgenden Stückzuwachs:

378 (L), 353 (G), 345 (A), 417 (S) g.

Ein exakter Vergleich dieser Zuwachsziffern ist infolge des verschiedenen Einsatzgewichtes nicht möglich. Beschränken wir uns jedoch auf die erstgenannten drei Fische, so ergibt sich bereits aus diesen Ziffern, daß der Lausitzer an der Spitze, der Aischgründer am Start stand, denn der erstere hat mit dem geringsten Einsatzgewicht den höchsten Stückzuwachs, der letztere mit dem höchsten Einsatzgewicht den geringsten Stückzuwachs erreicht. Eine gewisse Korrektur der abweichenden Einsatzstückgewichte läßt sich bereits dadurch erzielen, daß wir — von der Erwägung ausgehend, daß die Differenz erst beginnt, nachdem jeder Karpfen sein Einsatzgewicht verdoppelt hat —, das Einsatzstückgewicht zweimal vom Stückzuwachs abziehen. Wir erhalten dann folgenden Stückzuwachs:

334 (L), 305 (G), 281 (A), 331 (S) g.

Es ergibt sich, daß die Rangstellung unter den ersten drei Rassen hierbei die gleiche bleibt, während der Schwarzenfelder an den zweiten Platz rückt. Immerhin konnte dieses erste Jahr aus den angegebenen Gründen ein abschließendes Ergebnis nicht liefern, weil eben Erhaltungszustand und Stückgewicht des Einsatzes von vornherein zu große Differenzen aufwiesen. Im zweiten Jahre ließ sich jedoch diese Gleichheit der Bedingungen herstellen. Durch die vollkommen gleiche Haltung der vier Rassen über Sommer und durch die gleiche Überwinterung in den gleichen Teichen war zunächst der Erhaltungszustand vollkommen ausgeglichen. Durch eine entsprechende Sortierung gelang es, diesen Ausgleich auch im Stückgewicht der ausgesetzten Fische durchzuführen. Es wurden zunächst die Vorwüchse und Zurückgebliebenen ausgeschaltet und danach drei Größen herausortiert. Durch entsprechende Auswahl dieser Größen gelang es, wenigstens in 24 warmen, stagnierenden Versuchsteichen die Differenzen des Einsatzstückgewichtes auf geringe Prozente herabzudrücken. Im Gesamtmittel betrug diese Differenz 10 g. Das Stückgewichtsmittel lag nämlich bei den vier Rassen zwischen 331 und 340 g. Die Differenz war hierin also nicht höher als 3%. Auch diese geringen Differenzen konnten auf dem Wege der prozentischen Umrechnung des Stückgewichtes auf 100 g Einsatzgewicht beseitigt und so der Stückzuwachs errechnet werden, der sich sowohl für den einzelnen Teich, wie für die Gruppen mit verschiedener Düngung, Fütterung, Tiefe, Konkurrenz mit anderen Fischen usw. und schließlich für das Gesamtmittel für einen zweisömmerigen Karpfen von ⅓ kg = 333 g Einsatzgewicht ergibt. Das Resultat im Mittel aller dieser Versuche war wiederum wie im ersten Jahre, daß der Aischgründer Karpfen in seinem Wachstum an letzter Stelle steht. Setzen wir den Zuwachs des Aischgründer zweisömmerigen Karpfens von ⅓ kg Stückgewicht = 0, so ergibt sich für die anderen Rassen folgendes Plus:

97 (L) 67 (G) 0 (A) 66 (S) g.

Auf 100 g Zuwachs des Aischgründers entfielen:

115 (L) 110 (G) 100 (A) 110 (S) g.

Der Vortragende erläutert diese Verhältnisse an graphischen Kurvendarstellungen, die die einzelnen Teiche und die Gruppenmittel, und an Säulendarstellungen, die das gesamte Mittel der Versuche wiedergeben. Aus den ersteren ergibt sich, daß die Überlegenheit der anderen drei Rassen über den Aischgründer unter ungünstigen Ernährungsbedingungen, wo die Wachs-

Digitized by Google

tumsspanne ohnedies gering ist, meistens nur in geringem Grade zur Geltung kommt oder sich gelegentlich sogar ins Gegenteil umwandelt. Es konnte also keine Rasse festgestellt werden, die sich den anderen unter ungünstigen Ernährungsbedingungen als besonders überlegen erweist. Die Überlegenheit tritt vielmehr ganz besonders bei günstigen Bedingungen, namentlich bei der Fütterung, hervor. Nach dieser Richtung hin haben also die Versuche enttäuscht. Allerdings ist hier eine besonders wichtige Ausnahme zu machen, die sich auf den klimatischen Faktor erstreckt. In Wielenbach konnten die Fische natürlich nur unter den besonderen Bedingungen der klimatischen Eigentümlichkeiten des Alpenvorlandes geprüft werden. Um die klimatischen Bedingungen wenigstens nach einer Richtung hin zu variieren, blieb nichts übrig, als die Fische auch in die vorhandenen, mit kaltem, durchfließendem Quellwasser gespeisten Forellenteiche einzusetzen. Auch diese Versuche ergaben keine Änderung in der Rangstellung der verschiedenen Rassen, wohl aber eine solche in der gegenseitigen Wachstumsdifferenz, indem die Überlegenheit der anderen Rassen und darunter ganz besonders des Lausitzers über den Aischgründer in noch höherem Maße in die Erscheinung trat als in den warmen, stagnierenden Teichen. An sich war natürlich das Wachstum in diesen kalten Forellenteichen viel geringer als in den warmen Teichen. Der Stückzuwachs betrug hier:

für den Lausitzer 266 (736), für den Galizier 210 (706), für den Aischgründer 180 (639), für den Schwarzenfelder 210 (705) g.

Die eingeklammerten Ziffern bezeichnen den entsprechenden Stückzuwachs in den warmen Teichen. Auf 100 g Zuwachs des Aischgründers entfielen in den kalten Forellenteichen:

148 (L) 117 (G) 100 (A) 117 (S) g.

Es ergibt sich, daß die Überlegenheit des Lausitzers unter diesen ungünstigen klimatischen Verhältnissen noch stärker hervortritt als in den warmen Teichen. Darin dürfte eines der wichtigsten Resultate dieser Wachstumsprüfungen für die Praxis liegen. Die Praxis sucht schon lange nach einem Karpfen, der unter klimatisch ungünstigen Verhältnissen, wie sie durch höhere und rauhere Lagen oder in Küstennähe gegeben sind, sich den anderen Rassen überlegen erweist. Man hat in früheren Jahrzehnten einzelne Züchtungen als „Kaltwasserkarpfen" angepriesen. Davon kann natürlich keine Rede sein, da der Karpfen unter allen Umständen eine gewisse Wärmesumme benötigt, um seine günstigen Wachstumseigenschaften zu entfalten. Immerhin wird schon vieles gewonnen sein, wenn wir einen Karpfen in solchen klimatisch ungünstigeren Lagen verwenden können, der hier eine gewisse Überlegenheit in Wachstumsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit gegenüber anderen Rassen besitzt. Als solcher ist früher schon der Schuppenkarpfen bezeichnet worden, obwohl genaue Nachweise darüber fehlten. Diese sind hier zum ersten Male erbracht. Sonstige Indikationen, die auf bestimmte Überlegenheiten einzelner Rassen unter besonderen Verhältnissen hinweisen, sind mit genügender Sicherheit aus dem bisherigen Versuchsmaterial nicht nachzuweisen. Die gewonnenen Resultate ergeben im einzelnen zunächst noch ein buntes und zum Teil ungleiches, auch von Lücken unterbrochenes Mosaik, dessen weitere Ordnung und Ergänzung der Zukunft vorbehalten bleiben muß. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender Herr Conze: Herr Dr. Walter, wir danken Ihnen für den Vortrag. Ich erinnere daran, daß damals, als diese Versuche gemacht werden sollten, sich niemand dazu bereit finden wollte. Ich danke Ihnen heute, wie schon damals, daß Sie sich bereit erklärten, trotz Ihrer angegriffenen Gesundheit, sich dieser Arbeit zu unterziehen und uns heute solche Resultate vorlegen konnten. (Beifall.)

(Schluß des Berichtes folgt.)

Vom holländischen Lachsfang in den Jahren 1925 und 1926.

In der „Fischerei-Zeitung" vom 1. Februar 1925 (Bd. 28, Nr. 5, S. 97) wurde in einem Aufsatz mit der Spitzmarke „Hebung des niederländischen Lachsbestandes durch die Aussetzungen" darauf hingewiesen, daß der außerordentlich gute Fang kleiner Sommerlachse im Jahre 1924 eine Folge der starken Lachsbrutaussetzungen in das Rheingebiet, das süd-limburgische Becken und den angrenzenden Teil Belgiens sein müsse, und daß man demnach wohl annehmen könne, mit den Lachsaussetzungen auf guten Wegen zu sein. Nachdem seit dieser Zeit zwei Jahre verstrichen sind, lohnt es sich, an der Hand des Lachsfangertrages der Jahre 1925 und 1926 zu untersuchen, ob dieses Zutrauen gerechtfertigt war. Dabei folgen wir Ausführungen, die der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" vor einiger Zeit zur Sache veröffentlicht hat.

Im Jahre 1925 wurden in runden Zahlen gefangen: 2600 Winter- und große Sommerlachse und nur 1450 kleine Sommerlachse. 1926 wurden bis Ende August neben einer unbedeutenden Anzahl von Winter- und großen Sommerlachsen 7660 kleine Sommerlachse zu Markte gebracht. Will man diese Erträge der Lachsfischerei einer näheren Betrachtung unterwerfen, so muß man sich daran erinnern, daß die kleinen Sommerlachse solche Lachse sind, die nach dem Abwandern aus dem Süßwasser — in dem sie im allgemeinen nach ihrer Geburt reichlich ein

Digitized by Google

Jahr zugebracht haben — zwei volle Sommer in See gelebt haben und danach im Verlaufe des dritten Sommers wieder in die Flüsse aufgestiegen sind. Sie stehen also in ihrem vierten Lebensjahre.

Die Winter- und großen Sommerlachse sind größtenteils einen vollen Sommer länger im Meere geblieben und daher etwa ein Jahr älter als die kleinen Sommerlachse. Also stammen die im Jahre 1925 gefangenen Winter- und großen Sommerlachse von derselben Brut wie die kleinen Sommerlachse des Jahres 1924. Der starke Fang der ersteren in 1925 entspricht demnach dem stark gestiegenen Fange der ein Jahr jüngeren kleinen Sommerlachse im Jahre zuvor. Alle diese Lachse sind in der Hauptsache im Winter 1921/22 ausgeschlüpft.

Das Jahr 1925 lieferte nur eine unbedeutende Zahl kleiner Sommerlachse, d. h. Lachse, die im Winter 1921/22 ausgeschlüpft waren. Dieser ungünstige Fang kleiner Sommerlachse war von vornherein zu erwarten, da man weiß, daß im Winter 1921/22 die Erbrütung von Lachsen wegen des abnorm niedrigen Wasserstandes im Jahre 1921 so gut wie ganz mißglückt ist, so daß im Frühjahr 1922 nur sehr wenig junge Lachse ausgesetzt werden konnten, nämlich im Rhein- und Maasgebiet für niederländische Rechnung nur ungefähr 380000 Stück Brut gegen beinahe 3 Millionen Stück im Frühjahr 1921.

Alsdann folgt, was auch wieder zu erwarten war, 1926 mit einer unbedeutenden Anzahl von Winter- und großen Sommerlachsen, eine Erscheinung, die wieder dem geringen Fange von kleinen Sommerlachsen in 1925 entspricht. Dann aber zeigt 1926 aufs neue eine starke Vermehrung. der Zahl der gefangenen kleinen Sommerlachse. Die Erscheinung des Jahres 1924 wiederholt sich daher im Jahre 1926.

Es wurden also bis zum 31. August 1926, wie bereits bemerkt, 7660 kleine Sommerlachse gegen 7370 Stück in der gleichen Zeit 1924 gefangen. Der Zuwachs im Jahre 1926 gegenüber dem Vergleichsjahre wäre noch bedeutend größer gewesen, wenn der Fang im letzten Jahre nicht durch das ungewöhnliche Sommerhochwasser erschwert worden wäre.

Fest steht, daß in der Lachsfang-Saison 1926 sehr große Mengen kleiner Sommerlachse in die Flüsse aufgestiegen sind. Die starke Vermehrung dieser Lachse läßt mit Fug erwarten, daß in der folgenden Fangzeit (1927) wieder gute Fänge von Winter- und großen Sommerlachsen erzielt werden.

Es bleibt noch übrig, zu erörtern, ob der starke Fang kleiner Sommerlachse in 1926, d. h. von Lachsen, die im Winter 1922/23 ausgeschlüpft sind, wieder mit verstärkten Aussetzungen im Frühjahr 1923 in Verbindung gebracht werden kann. Dies scheint wiederum der Fall zu sein, wenn man bedenkt, daß in dem genannten Frühjahr allein für niederländische Rechnung in das Rhein- und Maasgebiet rund 5580000 junge Lachse ausgesetzt wurden, d. h. mehr als in irgendeinem Jahre zuvor. Auch seitens anderer Rheinuferstaaten wurden in den verschiedenen Jahren junge Lachse ausgesetzt; ihre Zahl war aber viel kleiner als die der niederländischen Aussetzungen.

Die Erträgnisse der Lachsfischerei in den Jahren 1925 und 1926 befestigen durchaus die bereits früher auf Grund statistischer Angaben ausgesprochene Ansicht, daß der Aufstieg und Fang von Lachsen eine merkwürdige Übereinstimmung mit dem Steigen und Fallen der jährlich ausgesetzten, durch künstliche Zucht erbrüteten jungen Lachse aufweist, und erhärten weiterhin den Satz, daß die Lachsfischerei nur durch Aussetzung von großen Mengen junger Lachse wieder in die Höhe gebracht werden kann. In diesem Zusammenhange ist es sehr zu begrüßen, daß auch von seiten der anderen Staaten, die an der Lachsfischerei im Rhein erheblich beteiligt sind, nämlich von Preußen, Baden und der Schweiz, auf eine verstärkte Aussetzung von Lachsbrut in das Rheingebiet hingearbeitet wird. Immerhin werden die Niederlande als der größte Interessent an der Lachsfischerei im Rheingebiet in dieser Hinsicht an der Spitze bleiben müssen.

L. Brühl (Berlin).

Die pommersche Fischerei.

In der letzten Sitzung des Fischerei-Ausschusses der Landwirtschaftskammer wurden von den verschiedenen Vertretern ausführliche Berichte über die Fischerei in den einzelnen Bezirken gegeben, denen wir, soweit die Binnenfischerei in Betracht kommt, folgendes entnehmen.

Fischereipächter Stropahl, Groß-Rüdde, führt als Vertreter der Binnenfischerei aus: „Die pommersche Binnenfischerei befindet sich zur Zeit in einer Krisis, deren Entstehung in der Hauptsache auf die ungünstige Witterung dieses Jahres, die niedrigen Fischpreise, die hohen Preise für alle Arten Bedarfsartikel, die hohen Löhne, Steuern, Versicherungen u. a. zurückzuführen ist. Der verflossene Winter war zu milde, so daß die Eisfischerei kaum irgendwo betrieben werden konnte. Die Rohrwerbung ist an manchen Stellen nur mit Schwierigkeiten und nur zum Teil durchführbar gewesen; viel Rohr konnte überhaupt nicht geborgen werden, weil das tragbare Eis fehlte, was zum Werben und Bergen desselben notwendig ist. Gegenüber dem milden Winter war das Frühjahr kalt bis Ende Juni, was ebenfalls eine unlohnende Reusenfischerei im Gefolge hatte. Das darauf im Juli auftretende warme Wetter konnte auch das bereits Verlorengegangene nicht mehr gut machen. Das Gesamtresultat des ersten Halbjahrs blieb demnach hinter dem normalen

Digitized by Google

Ergebnis früherer Jahre zurück. Die sehr warmen Tage Mitte Juli hatten an manchen Stellen in flachen Gewässern zufolge Auftretens starker Algenmassen unter Sauerstoffschwund zu leiden, was an einigen Tagen ein Fischsterben in der Küddow und anderen Gewässern im Gefolge hatte. Der ziemlich kühle und regnerische Sommer wirkte ebenfalls nachteilig auf den Fang ein. Zum Verdruß brachte ferner der Aalmonat September nicht das gewünschte Aalwetter, besonders in den dunklen Nächten des September. Das vom 10. bis 12. Oktober auftretende stürmische und regnerische Wetter konnte, weil es sich zu spät einstellte, den Ausfall des September nicht mehr wettmachen. Von Mitte Oktober bis in die letzten Tage war ziemlich ruhiges und beständiges Wetter, so daß die Staknetz- und Garnfischerei voll ausgenutzt werden konnte. Der Fang war verhältnismäßig befriedigend. Leider standen die erzielten Preise in keinem angemessenen Verhältnis zu den Gestehungskosten. Wenn schon im ganzen Jahr die Fischpreise gedrückt waren, so waren sie dies ganz besonders in dem letzten Monat. Es wurden nicht selten auf den Märkten Plötzen für 10 und 20 Pfg., ein- bis zweipfündige Bleie für 20 bis 25 Pfg., Hechte für 40 bis 60 Pfg. verkauft. Der Großhandel oder die Zentralmarkthalle in Berlin zahlte für dieselben Fische aber noch viel weniger. Das sind Zustände, wie sie heute bei den hohen Anforderungen an Aufwendungen für alle Bedarfsartikel, Löhne, Steuern u. a. auf die Dauer zum Erliegen der Fischerei führen müssen. Es ist darum hohe Zeit, irgend etwas Durchgreifendes zu unternehmen, was den an uns gestellten Anforderungen gerecht wird und einer gefährlichen Verschuldung der Fischereipächter vorbeugt. Insbesondere muß dafür gesorgt werden, daß die Bahnverbindungen nach Berlin und Süddeutschland für den Versand der Fische einwandfrei geregelt werden, daß die Frachttarife für lebende und tote Süßwasserfische mehr der Vorkriegszeit angepaßt werden, daß die Provisionen für die Versteigerung der Fische erheblich ermäßigt werden, und endlich, daß ein größerer Verbrauch an Fischen in die Wege geleitet wird. Eine wesentliche Besserung in dem Absatz der billigeren Fischarten würde dadurch erreicht werden, wenn die Ausfuhr nach den Oststaaten, namentlich Polen, wieder zustande käme. Die genossenschaftliche Verwertung unserer Fische denke ich mir noch zu kompliziert und die ganzen Verhältnisse noch zu unreif, um ernstlich an eine Verwirklichung der bestehenden Pläne denken zu können."

Dann berichtete Fischermeister Benz, Stralsund, über die Fischerei in den vorpommerschen Gewässern. Im Anschluß hieran machte Fischermeister Zickermann, Sellin auf Rügen, Mitteilungen über die Lage der um Rügen liegenden Fischerei. Ferner erstattete Fischermeister Schmiedeberg, Stolpmünde, einen ausführlichen Bericht über die Belange der von Stolpmünde aus betriebenen Ostseefischerei. Diese drei Referate, die Küsten- und Seefischerei betreffend kommen für unseren Leserkreis nicht in Betracht.

Endlich berichtete Fischermeister Woller, Ückermünde, über die Lage der Fischerei im Stettiner Haff. Während der Wintermonate wurde durch die ungünstigen Eisverhältnisse die Fischerei fast unmöglich gemacht. Zwar hat das Haff mehrere Male eine Eisdecke gehabt, die meist für die Ausübung der Fischerei nicht stark genug war. Von Mitte März an konnte die Fischerei überall wieder aufgenommen werden. Bisweilen wurden gute Fänge erzielt. Dann gingen aber die Fischpreise so herunter, daß doch keine besonderen Erträge herauskamen. Die Abhängigkeit der Fischer vom Händler, die gerade bei den Haffischern besonders stark ist, ist eins der größten Hindernisse für eine Weiterentwicklung der Fischerei.

Die kalte Witterung der Monate Mai und Juni verursachte, daß der Aalfang fast keine Erträge brachte. Auch das Hochwasser der Oder im Sommer hat die Fischerei durch Stromversetzung außerordentlich geschädigt. Während in der ersten Hälfte des Juni das Wetter sehr günstig war, setzte bereits Mitte Juni ein so ungünstiges Wetter mit starken Gewittern, Sturm und Regen ein, daß die gesamte Kleinfischerei zwei Wochen lang nicht fischen konnte.

Im August und September war der Aalfang noch einigermaßen lohnend. Um Mitte September gingen aber die Preise für den Aal außerordentlich herunter. Für große Aale wurden 70 bis 80 Pfg., für kleine Aale 40 bis 50 Pfg. je Pfund gezahlt.

Die Aalangelei brachte bis zum Oktober einigermaßen befriedigende Erträge.

In der zweiten Oktoberwoche setzte aber ein so großer Sturm ein, daß viele Fischer Angeln, Netze und Reusen verloren.

Die Herbstfischerei hatte keine besonderen Erfolge. Nur an wenigen Stellen wurden im November mit dem großen Garn gute Fänge gemacht.

Im allgemeinen waren die Erträge der Haffischer sehr gering. Es ist darum zu bedauern, daß die Regierung so wenig Entgegenkommen bezüglich der Pachttarife zeigt. Die für die Fischer im Stettiner Haff und seinen Nebengewässern geforderten Pachttarife sind ganz erheblich höher als in der Vorkriegszeit, und die Fischer erwarten, daß hier eine Abhilfe geschaffen wird.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Fischereirechte an fremden Gewässern in Preußen sind bis zum 14. April 1927 zur Eintragung ins Wasserbuch anzumelden!**

— **Der Anmeldetermin für Ausstellung von lebenden Fischen** für die Dortmunder Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vom 24. bis 29. Mai 1927 ist auf Donnerstag, den 31. März, festgesetzt worden. Unsere Fischzüchter, die Fische auszustellen beabsichtigen, werden gut tun, diesen Termin nicht zu übersehen.

— **Der Eisenbahnverkehr für die Dortmunder Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.** Mit Rücksicht auf den

Digitized by Google

zu erwartenden überaus starken Besuch der Dortmunder Wanderausstellung (24. bis 29. Mai) ist neben der Einrichtung der Gesellschaftsfahrten, die bei Lösung von mindestens 20 Fahrkarten zu einer gemeinschaftlichen Fahrt für jede Wagenklasse eine Ermäßigung des Fahrpreises um 25 % gewährt, die Einlegung von Sonderzügen in Aussicht genommen. Die Landwirtschaftskammern, Vereine, auch Fischereivereine, können von sich aus an ihre Reichsbahndirektion bestimmte Anträge richten, die außer der Teilnehmerzahl Tag und Zeit des gewünschten Eintreffens in Dortmund bzw. der Wiederabfahrt von Dortmund enthalten müssen.

⊘

— **Deutsch-polnische Fischereiverhandlungen.** Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zwecks Vorbereitung eines deutsch-polnischen Abkommens über die Fischerei in den Grenzwasserläufen und Grenzgewässern sind vom 14. bis 16. Februar d. J. in Posen fortgesetzt worden. Sie betrafen hauptsächlich die Aufstellung einheitlicher Bestimmungen zum Schutze der Fischerei, wie: Mindestmaße, Behandlung untermaßiger Fische, Fang von Köderfischen, Schonzeiten, Maschenweite von Netzen und Garnen, Anwendung schädlicher und explodierender Stoffe, Gebrauch von Speeren und Stecheisen, Zusammentreiben und Anlocken von Fischen und Krebsen bei Nacht mit Fackeln und anderen Leuchtmitteln, Sperrvorrichtungen in Gewässern, Kennzeichnung von Kähnen, Fanggeräten und Fischbehältern, Aussetzung galizischer Sumpfkrebse und nicht heimischer Fische u. a. Die Sachverständigen waren deutscherseits der Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel vom Preußischen Landwirtschaftsministerium, polnischerseits Dr. Borowik und Ministerialrat Dr. Lubecki vom Landwirtschaftsministerium in Warschau sowie Dr. jur. Rzóka von der Wojewodschaft in Posen. Die Verhandlungen nahmen einen beide Teile befriedigenden Verlauf. E. S.

⊘

— **Fischereiaufsicht in Preußen.** Für die Fischmeister der landwirtschaftlichen Verwaltung hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mittels Erlaß vom 4. 2. 1927 — VI. 33276 — „Laufbahnbestimmungen" erlassen, die die Zulassung als Anwärter, Ablegung einer Vorprüfung, Vormerkung sowie den weiteren Gang der Ausbildung regeln. Für die Laufbahn kommen nur solche Anwärter in Frage, die neben körperlicher Rüstigkeit zum Dienst auf den Gewässern über gute Schulkenntnisse verfügen und hinreichende Erfahrung in der praktischen Fischerei und den damit zusammenhängenden Nebenbetrieben besitzen, um die Beobachtung der fischereigesetzlichen und fischereipolizeilichen Vorschriften zu überwachen und den Fischern beim Betriebe der Fischerei sowie in der Verwertung der Fangerträge mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können. Die Vormerkung erfolgt in der Regel nach mehrjähriger Tätigkeit als Bootsmann im Dienste der Fischereiverwaltung und nach Ablegung einer Vorprüfung. Die Zulassung zur Prüfung ist beim Oberfischmeister zu beantragen, der den Antrag an den Regierungspräsidenten weitergibt, sofern die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt sind. Der Regierungspräsident ordnet nach Bedarf die Prüfungen durch einen Ausschuß an, dem der Fischereidezernent, der Oberfischmeister oder sein Vertreter und ein Bürobeamter der Regierung angehören. In der theoretischen Prüfung, die in einen schriftlichen und mündlichen Teil zerfällt, werden im einzelnen folgende Anforderungen gestellt: Verständnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift, einige Fertigkeit im sprachlich richtigen und klaren Gedankenausdruck, Sicherheit in der Rechtschreibung, Gewandtheit im Gebrauche der bürgerlichen Rechnungsarten, Grundzüge der Behördenorganisation, einfache geographische Kenntnisse. Die Aufgaben für die praktische Prüfung stellt der Oberfischmeister. Mindestens werden gefordert: Vertrautheit mit den zur Fischerei hauptsächlich gebrauchten Geräten und Fahrzeugen, einfache physikalische Kenntnisse, soweit sie für die Fischerei, das Wetter und Klima Bedeutung haben, Grundzüge der Navigation, des Seefahrtwesens, Verständnis für den Bau und die Lebensweise der Fische, Kenntnis der wichtigsten Wasserpflanzen. Nach bestandener Prüfung werden die Anwärter einem besonderen Ausbildungsgang unterworfen, insbesondere sind sie durch lebendige Anschauung und praktische Uebung mit allen Dienstobliegenheiten vertraut zu machen sowie auf dem Oberfischmeisteramt zur Ausbildung im Geschäftsverkehr und in der Fischereibiologie usw. heranzuziehen. Ihre Uebernahme in den Staatsdienst unter Ernennung zum Fischereiaufseher und die endgültige Anstellung als Fischmeister erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Stellen. D.-Bn.

⊘

Personalien.

Fischermeister Rudolf Ulrich zu Oranienburg beging am 5. März in selten geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Er hat sich auf fischereiwirtschaftlichem Gebiete rührig betätigt und ist bei den ihm näherstehenden Kollegen ob seiner fachlichen Kenntnisse beliebt. Besonders waren, wie aus Kreisen der Sportfischer mitgeteilt wird, seine Bemühungen darauf gerichtet, Gegensätze zwischen Berufs- und Sportfischern auszugleichen. Trotz starker beruflicher Inanspruchnahme hat Herr Ulrich Wissen und Können auch dem Wohle der Heimatstadt gewidmet und sich länger als 20 Jahre als Stadtverordneter betätigt. Möge dem Siebzigjährigen ein langer Lebensabend bei guter Gesundheit beschieden sein. P. Bsch.

⊘

Organisation und Bildungswesen.

— **Neue Aufstellungen über die Ein- und Ausfuhr von Fischen** sind jetzt seitens der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in ihrem „Zentralblatt" begonnen worden. Sie erstrecken sich sowohl auf Süß- als auch auf Salzwasserfische. Wenn sie sich auch auf die amtlichen Positionen der „Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands" beschränken, so erscheinen sie trotzdem

Digitized by Google

recht nützlich und sind deshalb begrüßenswert, weil sie den Interessenten die Hauptergebnisse für den gesamten Fischaußenhandel (auch andere Wassertiere) zusammengefaßt bieten. Wertvoll sind auch die Berechnungen des Einfuhrüberschusses sowie verschiedener Kopfquoten und Vergleichszahlen. Die Aufnahme ausführlicher statistischer Berichte über den Außenhandel mit Fischen nun auch seitens der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer zeigt erneut, daß man den volkswirtschaftlichen Beziehungen der Fischerei steigende Aufmerksamkeit schenkt und sich in verstärktem Maße ihrer Bearbeitung zuwendet. — Erwünscht wäre die gelegentliche Mitteilung, welche Bevölkerungszahlen den Prokopfberechnungen zugrunde gelegt werden. Eine kritische Bemerkung erfordert die technische Bearbeitung der Tabellen. Für 1926 zeigt die Tabelle III (Herkunftsländer) — um nur zwei Beispiele herauszugreifen — bei den Süßwasserfischen für Italien und Ostpolen einen Strich. Dadurch kann leicht der Anschein erweckt werden, als ob in 1926 ein Import aus Italien und Ostpolen nicht stattgefunden habe. Das ist aber tatsächlich nicht der Fall. Der Import war sogar, wie die Berichte des Deutschen Fischereivereins zeigen, nicht ganz unerheblich. Gemeint ist mit den Strichen aber wohl nur, daß die amtlichen „Monatlichen Nachweise" für die betreffenden Länder Zahlen nicht gesondert ausweisen. Immerhin ist hier künftig eine entsprechende redaktionelle Anmerkung zur Vermeidung von Mißverständnissen nötig.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im Januar 1927.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

I. Einfuhr.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Hechte	Zander	Barsche	Bleie	Plötzen	Lachse	Krebse
Belgien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—
Dänemark	—	1	22	1035	34	3	38	109	157	1	—
Danzig	—	—	—	7	—	—	—	—	—	153	—
Frankreich	497	30	—	—	—	—	—	—	—	29	—
Elsaß-Lothringen	57	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	50	—	—	—	—	—	35	—
Japan	—	—	—	—	—	—	—	—	—	428	—
Jugoslawien	548	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien	—	—	—	115	—	—	—	—	—	—	—
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—
Memelland	—	—	—	—	4	3	—	—	—	1	—
Niederlande	33	4	—	36	250	12	28	74	191	11	—
Norwegen	—	—	—	—	—	—	—	—	78	—	—
Oesterreich	76	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ostpolen	13	36	—	—	—	—	—	—	—	—	22
Poln.-Oberschlesien	99	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Westpolen	—	—	—	—	1	—	22	—	3	—	19
Rußland	—	—	—	—	—	334	—	—	—	—	—
Schweden	—	29	—	37	6	—	1	—	96	—	—
Schweiz	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—
Tschechoslowakei	215	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	391	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Canada	—	—	—	109	—	—	—	—	—	291	—
U. S. A.	—	—	—	240	—	—	—	—	—	226	—
Zusammen	1929	134	22	1629	295	353	89	183	525	1196	41
davon lebend	72	128	16	576	165	—	—	—	10	—	41

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 6756 dz.

	Oktober—Januar 1925/1926	Oktober—Januar 1926/1927
Einfuhr von Karpfen	4871 dz	7297 dz (Steigerung auf das 1½ fache).

II. Ausfuhr.

	Süßwasserfische	Krebse
Belgien	9	1
Danzig	112	—
Frankreich	9	29
Elsaß-Lothringen	3	—
Memelland	135	—
Oesterreich	13	—
Zu übertragen	281	30 dz

	Süßwasserfische	Krebse
Uebertrag	281	30
Schweden	48	—
Schweiz	191	1
Tschechoslowakei	32	—
Ungarn	9	—
Zusammen	561	31 dz

Digitized by Google

Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im Februar 1927.

(Die kleinen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)

Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Tote Fische		
Aale			**Aale**		
groß	1	218,—	klein	1	100,—
mittel	2	199,75	unsortiert . . .	3	169,—
klein-mittel . .	2	174,50	**Zander**		
Zander			groß	18	96,19
groß	1	130,—	klein	6	83,42
unsortiert . . .	4	119,88	unsortiert . . .	22	97,59
Schleien			**Schleien**		
groß	10	114,40	unsortiert . . .	4	74,38
Portionsschleien	16	142,09	**Karpfen**		
unsortiert . . .	2	123,75	unsortiert . . .	16	71,16
Karpfen,			**Hechte**		
Spiegel- (40–50)	11	100,86	groß	18	55,56
„ (50–70)	9	96,78	groß-mittel . . .	6	75,17
gemischte (50–70)	12	92,08	klein	2	101,25
Schuppen- (60–80)	19	87,90	unsortiert . . .	24	93,33
Hechte			**Barsche**		
groß	10	74,90	groß	20	69,02
groß-mittel . . .	18	88,56	klein	1	30,—
mittel	11	108,27	unsortiert . . .	11	53,23
klein	12	121,13	**Bleie**		
unsortiert . . .	18	116,72	groß	14	33,68
Barsche			klein	5	10 30
groß	7	94,14	unsortiert . . .	16	22,22
Bleie			**Roddow**		
groß	4	68,50	unsortiert . . .	1	35,—
unsortiert . . .	17	49,59	**Plötzen**		
Plötzen			groß	22	33,82
groß	9	53,06	klein	4	10,88
unsortiert . . .	8	41,31	unsortiert . . .	20	19,28
Krebse (Schock)					
(8—10)	1	7,50			
(10—12)	1	12,50			
unsortiert . . .	1	7,—			

Im Vergleich zum Vormonat (Januar) sind die Durchschnittspreise für Hechte, Barse, Karpfen, lebende Plötzen und Bleie sowie tote unsortierte Aale weiter gestiegen. Tiefer liegen die Preise für tote Zander, Bleie und Schleien. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Februar anlangt, so zogen die Preise fast durchweg an. Große Schleien und 40—50er Spiegelkarpfen gaben gegen Ende des Monats wieder etwas nach.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat Februar 1927:

Aal	151,75	Karausche . . .	—,—
Aland	36,07	Plötze	27,64
Bars	62,24	Quappe . . .	45,—
Blei	25,55	Roddow . . .	35,—
Güster	—,—	Schleie . . .	74,38
Hecht	81,77	Zander . . .	96,67
Karpfen . . .	69,97	Krebs	9,—

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Künstlich eingeführte Flohkrebse als Futter für Forellen.** Vor etwa zwei Jahren wurde in Nord-Amerika aus dem Staate Nevada nach dem Staate Oregon Gammarus eingeführt und in einer staatlichen Brutanstalt weitergezüchtet. Er entwickelte sich dann in einem See von Oregon recht gut und dient nunmehr als Futter für die eingesetzten Forellen. Man meint, daß diese, die sonst nur eine Länge von sieben bis acht Zoll erreichen würden, die zwei- bis dreifache Größe erlangen werden. L. B.

— **Fischzucht auf dem Wolchow.** Die Verwaltung für Fischerei und Fischzucht, Leningrad in Rußland, begann den Bau einer Fischzuchtanstalt auf dem Wolchow. Die Zuchtanstalt will jährlich 150 Millionen Schnäpelbrut in den Wolchow setzen. Der Bau wurde deshalb vorgenommen, weil der in dem Damm befindliche Durchlaß für die Fische nicht genügt. G. J.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Achtung auf den Barbenzug!** Wenn die Natur in voller Blüte steht, beginnt eines der schönsten Naturschauspiele, der Barbenzug, der allerdings nicht überall in gleichem Maße sichtbar wird. Wie alle Fischarten, sucht die Barbe zur Laichablage möglichst den Oberlauf der Flüsse zu erreichen und streicht dann, wie zum Beispiel in der Eger, so dicht, daß man glaubt, sie mit dem Kescher fangen zu können. Dies trifft nun allerdings nicht zu, denn die Barbe ist in diesem Zustand keines-

Digitized by Google

wegs so „blind“ und verloren, wie man es vom Hecht behauptet, dagegen können an gewissen engen und seichten Zwangspässen gelegte große Reusen und Netze den laichenden Fischen großen Abbruch tun. Diese Gelegenheit wird von professionellen Fischdieben auch reichlich ausgenutzt, weshalb von Mai bis Juni solchen Stellen ein besonders scharfes Augenmerk gewidmet werden soll. L.

⊘

— **Entschädigungsansprüche der Neckarfischer.** Die Fischereiberechtigten und Fischereiinteressenten des oberen Neckars hielten in Eberbach eine gutbesuchte Versammlung ab. Kompaniefischen, dem Regierungsvertreter anwohnten, hatte diese überzeugt, daß die Fangresultate tatsächlich weit hinter den sonstigen Fängen zurückgeblieben waren. Auf den Kopf kamen 5 Pfund Fische gegen 60 Pfund früher. Damit war erwiesen, daß das Schwabenheimer Wehr, trotz Fischleiter, keine Fische zum Laichen mehr durchläßt. Es erfolgte der Zusammenschluß aller Interessenten, damit jetzt Entschädigungsansprüche der Fischereiberechtigten infolge der Neckarkanalisation gestellt werden können.

⊘

— **Erforschung des Fischreichtums im Aralsee.** Im Frühjahr wird eine Expedition unter Leitung des Prof. Ilin, Kyl-Orda, ihre Arbeiten zur Erforschung des Fischreichtums im Aralsee beginnen. Gegenwärtig werden dort etwa 300 000 Pud (= 4914 t) wertvoller Weißlachse gefangen. Die Fänge können aber bis auf 2 Millionen Pud (= 32 760 t) gesteigert werden, ohne den Reichtum zu erschöpfen oder den Nachwuchs zu gefährden. Die zweite Aufgabe der Expedition besteht in der Auffindung eines Verfahrens zur Konservierung des Araler Herings (Schamaija), welcher bis jetzt nicht verwertet wurde, da das Einsalzen den Fisch verdirbt und eine andere Konservierungsmethode bisher nicht bekannt ist. G. J.

⊘

Gesetzliche Bestimmungen.

Aenderung der Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz.

Minister f. Landw., D. u. F., Gesch.-Nr. VI 29328, II, vom 16. Februar 1927.

Nachstehende von mir heute erlassene Aenderung der Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz übersende ich zur Kenntnis und Nachachtung. Die Aenderungen sind überwiegend redaktioneller Art und durch gesetzliche oder Verwaltungsmaßnahmen in den letzten Jahren veranlaßt. Von wesentlicher Bedeutung ist die Aenderung zu §§ 106, 107 Ziffer 3 Satz 1, betreffend die Beschränkung des Wegfalls der Mindestmaschenweite für Reusen auf die Binnengewässer. Für die in den Küstengewässern zur Anwendung kommenden Reusen und Säcke kann der Regierungspräsident im Bedarfsfalle eine Mindestmaschenweite festsetzen (vgl. meine Polizeiverordnung vom 27. 12. 1926 — Min. Bl. f. Landw. 1927 S. 27).

Nebenabdrucke für die hauptamtlichen Fischereibeamten liegen bei. Die Ortspolizeibeamten erhalten durch Veröffentlichung der Aenderung im Ministerialblatt für die innere Verwaltung Kenntnis.

Steiger.

Aenderung der Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz vom 11. Mai 1916.

Auf Grund des § 136 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (Gesetzsamml. S. 55) bestimme ich:

Die Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz vom 16. März 1918 (Min. Bl. f. Landw. S. 52) wird wie folgt geändert:

1. Im ersten Abschnitt §§ 2, 3 Ziffer 8 ist statt „Landeswasseramt“ zu setzen: „Oberverwaltungsgericht“.

2. Im dritten Abschnitt §§ 28, 29 erhält die Ziffer 4 folgenden Wortlaut: „Als Anhalt für einen Fischereipachtvertrag kann das vom Deutschen Fischereiverein bearbeitete Muster nebst Erläuterung und Anleitung dienen.“

3. Im dritten Abschnitt § 31 ist in Ziffer 1 statt „Erlaubnisscheine zur Fischerei“ zu setzen: „Erlaubnisscheine zum Fischfang“.

4. In Ziffer 1 der Allgemeinen Bemerkungen zum vierten und fünften Abschnitt sind in Zeile 3 und 4 die Worte „nebenamtlich bestellten“ zu streichen. Der letzte Satz der Ziffer 4 ebenda erhält folgenden Wortlaut: „Wegen der Mustersatzung für Fischerei-Genossenschaften wird auf den Ministerialerlaß vom 14. Juni 1919 — I B II b 2740 — (Min. Bl. f. Landw. S. 203) verwiesen.“

5. Im vierten und fünften Abschnitt § 70 erhält Satz 2 folgende Fassung: „Mit Zustimmung des Landeskulturamtspräsidenten kann der Regierungspräsident auch einen Kulturamtsvorsteher zum Kommissar bestellen.“ Ebenda ist im Satz 4 statt „Meliorationsbaubeamten“ zu setzen: „Kulturbaubeamten“.

6. Im sechsten Abschnitt §§ 92 bis 97 ist am Schlusse nachzutragen: „Der Fischereischein ist vor der Aushändigung mit der eigenhändigen Unterschrift des Inhabers zu versehen, jedoch kann von dieser Forderung in den Küstengewässern nach dem Ermessen des Regierungspräsidenten Abstand genommen werden.“

7. Im siebenten Abschnitt § 99 Ziffer 2 ist am Ende von Satz 4 einzufügen: „; vergl. Ministerialerlaß vom 29. August 1921 — I B II b 7907/20“.

8. Im achten Abschnitt §§ 106, 107 ist in Ziffer 1 der zweite Satz: „Das Mindestmaß von 18 cm für Scholle und Flunder gilt auch für die Flunder (d. h. den Butt) der Nordsee.“ zu streichen. Ebenda ist in Ziffer 2 Satz 5 statt „die Fischerei mit der Handangel“ zu setzen: „der Fischfang mit der Handangel“. Ebenda erhält in Ziffer 3 der Satz 1 folgende Fassung: „Bei den Fanggeräten ist die wesentlichste Erleichterung gegen das bisherige Recht der Wegfall der Mindestmaschenweite für Reusen (also auch für Garnreusen) in den Binnengewässern.“ Ebenda ist in Ziffer 5 statt „des staatlichen Instituts für Binnenfischerei in Friedrichshagen bei Berlin“ zu setzen: „der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen“.

9. Im neunten Abschnitt §§ 119 bis 123 erhält die Ziffer 2 folgenden Wortlaut: „Es unterstehen der Fischereiaufsicht

A. des Regierungspräsidenten in Königsberg:

I. der zum Regierungsbezirk Gumbinnen gehörige Teil des Kurischen Haffs,

Digitized by Google

II. folgende zum Regierungsbezirk Westpreußen gehörige Gewässer:

a) die Küstengewässer der Ostsee vorlängs der zum Kreise Elbing gehörigen Ortschaften Pröbbernau, Liep, Kahlberg, Vöglers, Neukrug und Narmeln auf der Frischen Nehrung,

b) das Frische Haff südwestlich der Linie von Grenzhaus auf der Frischen Nehrung nach dem Festlande an der Grenze zwischen den Kreisen Braunsberg und Elbing bei Louisenthal bis zur Landesgrenze gegenüber dem Gebiet der Freien Stadt Danzig.

(Den Nogatmündungen, namentlich der Westrinne, der Mittelrinne, der Breitfahrt des West-, Mittel- und Ostlandgrabens, der Zährten nebst Hundsrinne gegenüber reicht die Zuständigkeit nur bis zu den natürlichen Ausmündungen ins Haff.)

c) der Elbingfluß vom Ostloch abwärts;

B. des Regierungspräsidenten in Koblenz:

die Rheinstrecke auf der zum Regierungsbezirk Wiesbaden gehörigen Stromhälfte von Aßmannshausen bis Niederlahnstein."

10. Zu §§ 119 bis 123 Ziffer 3 ist statt „Der Leiter des staatlichen Instituts für Binnenfischerei in Friedrichshagen bei Berlin" zu setzen: „Der Direktor der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen".

11. Zu §§ 119 bis 123 erhält die Ziffer 5 folgende Fassung: „Oberfischmeister, Fischmeister und Fischereiaufseher, die im äußeren Dienst nicht die mit Genehmigung des Preußischen Staatsministeriums durch Ministerialerlaß vom 19. Dezember 1922 — I B II b 10478 II. 13652 — (Min. Bl. f. Landw. 1923 S. 55) vorgeschriebene Dienstkleidung tragen, sowie amtlich verpflichtete Aufseher führen ein ihr Amt bezeichnendes metallenes Ausweisschild nach den durch den Ministerialerlaß vom 14. Januar 1924 — VI 31042, II 408 — bestimmten Mustern bei sich. Die Fischereiaufsichtsfahrzeuge führen die durch Beschluß des Preußischen Staatsministeriums vom 24. Februar 1922 (vgl. Ministerialerlaß vom 26. Mai 1922 — I A I e 842. I B II b, Abw. W. 6340) für preußische Staatsfahrzeuge vorgeschriebene Flagge, die weiß ist und sowohl an der oberen als auch an der unteren Seite von einem schwarzen Streifen eingefaßt wird, dessen Breite ein Sechstel der Flaggenhöhe beträgt; sie zeigt in der Mitte des weißen Streifens den einfachen preußischen fliegenden Adler ohne weiteres Abzeichen. Neben der Flagge führen die Fahrzeuge der Oberfischmeister noch einen Doppelstander, die Fahrzeuge der Fischmeister und Fischereiaufseher einen dreieckigen Stander am Masttopp, beide in weißer Farbe und mit den roten Buchstaben F. A. versehen. Bei Nacht tritt an die Stelle der Flagge eine rote Signallaterne."

12. Zu §§ 119 bis 123 Ziffer 7 erhält Satz 2 folgende Fassung: „Dabei sind die Ministerialerlasse vom 16. Februar 1923 — I B II b 375, II — und vom 23. Oktober 1924 — VI 32226 II., II, III — (Min. Bl. f. Landw. 1923 S. 203 und 1924 S. 603) zu beachten."

Berlin, den 16. Februar 1927.

Der Minister
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Steiger.

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Absperrung von Seen, die als geschlossene Gewässer gelten. Von verschiedenen Seiten sind mir Anzeigen darüber zugegangen, daß Seen, die vom Bezirksausschuß zu geschlossenen Gewässern erklärt worden sind, nicht in der vorgeschriebenen Weise abgesperrt werden. Es wird zwar der mit einem Aalfang versehene Abfluß abgesperrt, aber nicht beachtet, daß die Verbindungen mit Nachbargewässern, die einen Wechsel vollmaßiger Fische gewähren, ebenfalls abzusperren sind. Ich habe mich von der Berechtigung der Beschwerden in einigen Fällen überzeugen können.

Die Erklärung eines Sees zu einem geschlossenen Gewässer ist eine Vergünstigung, die dem Bewirtschafter nicht nur Rechte gewährt, sondern auch Pflichten auferlegt. Durch sie soll eine Förderung der gesamten Fischerei des Gewässers erreicht werden, die nicht allein in der einfachen Maßnahme der Anlage eines Aalfanges zu suchen ist. Der Bezirksausschuß knüpft daher an seinen Beschluß über die Schließung eines Sees Vorschriften, von deren Erfüllung die erhoffte Hebung der Fischereiwirtschaft abhängt. Diese Vorschriften müssen genau innegehalten werden. Geschieht das nicht, so ist der Bezirksausschuß berechtigt, seinen Beschluß aufzuheben und die Schließung des Sees rückgängig zu machen.

Ich behalte mir vor, in diesem Jahre eine Besichtigung derjenigen geschlossenen Gewässer vorzunehmen, über die mir Beschwerden wegen Nichtbeachtung der Absperrungsvorschriften zugegangen sind.

Stettin, am 1. März 1927.

Der Staatl. Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Pommern.

Wichtige Entscheidungen.

Mitglieder eines Anglervereins, der ein Fischgewässer gepachtet hat, sind nicht als Mitpächter anzusehen. Jedes Vereinsmitglied bedarf daher zur Ausübung des Fischfangs eines vorgeschriebenen Erlaubnisscheines, den der Verein mit Ermächtigung des Fischereiberechtigten auszustellen hat.

(Urteil des Kammergerichts v. 3. 12. 1926 — I. S. 967. 26/11.)

Ein Mitglied eines Anglervereins, der von einer Stadtgemeinde ein Fischgewässer gepachtet hat, war wiederholt auf einer eingekoppelten Wiese beim Angeln betroffen worden, ohne einen Erlaubnisschein zum Fischfang gemäß § 98 des Preuß. Fischerei-Gesetzes vom 11. 5. 1916 (F.G.) bei sich zu führen und überhaupt zu besitzen. Dagegen konnte es sich durch eine Mitgliedskarte des Anglervereins ausweisen, auf der bemerkt war, daß der Inhaber Mitpächter sei und nach § 13 F.G. das Uferbetretungsrecht habe. Es erfolgte Bestrafung wegen unbefugten Betretens einer Wiese (§ 368

Digitized by Google

St.G.B.) und wegen Nichtbesitzes eines Erlaubnisscheines zum Fischfang (§§ 98, 126 F.G.) Auf die vom Angeklagten eingelegte Revision hat das Kammergericht ihn mangels hinreichenden Bewußtseins der Widerrechtlichkeit der strafbaren Handlungen freigesprochen und dabei hinsichtlich des Erfordernisses eines Erlaubnisscheines zum Fischfang durch Mitglieder eines Vereins folgendes ausgeführt:

Das Amtsgericht ist bei der Beurteilung der Rechtsfrage in objektiver Beziehung von zutreffenden Erwägungen ausgegangen. Danach ist der Anglerverein mit der Rechtsstellung einer juristischen Person Pächter des Rechts zur Ausübung der Fischerei in dem in Frage kommenden Gewässer. Dadurch ist aber nicht etwa jedes Mitglied des Vereins nun auch als Pächter desselben Rechts anzusehen. Das ergibt sich weder aus den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs, wonach Rechte wie Verbindlichkeiten dem rechtsfähigen Verein als einem von den einzelnen Mitgliedern verschiedenen Rechtssubjekte zustehen, noch folgt es aus den Vorschriften des Preuß. Fischereigesetzes, insbesondere nicht aus § 29 Abs. 2. Eine dem § 29 entsprechende Bestimmung gab es im alten Preuß. Fischereigesetz von 1874 überhaupt nicht. Nach seinem § 12 Abs. 1 und 3 bedurfte also, wenn ein rechtsfähiger Verein Fischereipächter war, jedes Mitglied zur Ausübung des Fischfangs eines auf seinen Namen lautenden Erlaubnisscheines. An dieser Rechtslage hatte sich bis zum Inkrafttreten des jetzigen Fischereigesetzes nur das eine geändert, daß der Fischereipächter Erlaubnisscheine nicht mehr in unbeschränkter Zahl ausstellen durfte. (§ 12 des F.G. 1874 in der Fassung des Gesetzes vom 30. 3. 1880.) Wie die Motive des Änderungsgesetzes von 1880 und die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus sowie im Herrenhaus ergeben, ist die Beschränkung eingeführt, weil durch die unbeschränkte Ausstellung zahlreicher Erlaubnisscheine, für welche die Fischereiberechtigten und die Fischereipächter sich gewöhnlich eine Vergütung zahlen ließen, Übelstände erwachsen waren. Da nun einer der Hauptzwecke des neuen Fischereigesetzes der ist, die tatsächliche Ausübung der Fischerei in einem Gewässer durch eine große Zahl von Berechtigten noch mehr einzuschränken, so muß die Bestimmung des § 29 Abs. 2 des F.G. von 1916 gleichfalls einschränkend ausgelegt werden. Wenn also dort gesagt wird, daß jedes Mitglied eines Vereins „im Sinne dieser Vorschrift als Pächter gilt", so bezieht sich dies einzig und allein auf die in demselben Absatz befindliche Vorschrift. Auf Antrag der Fischereibehörde kann der Bezirksausschuß bestimmen, an wieviel Personen höchstens ein Gewässer oder eine Gewässerstrecke eines Fischereiberechtigten verpachtet werden darf. Um einen Mißbrauch, namentlich durch nachträgliche Aufnahme von Mitgliedern, vorzubeugen, ist bestimmt, daß jedes Mitglied, dem die Fischereiausübung vom Verein gestattet wird, als Pächter hinsichtlich der vom Bezirksausschuß festgesetzten Anzahl solcher zählt. Also nur zu diesem Zwecke, um die Beschlußfassung des Bezirksausschusses zu ermöglichen und wirksam zu gestalten, soll jedes Vereinsmitglied als Pächter gelten; andernfalls wäre eine Bestimmung nach dem Maßstabe der Anzahl der an Ausübung der verpachteten Fischerei beteiligten Personen undenkbar. Der Zusammenhang und die Fassung der Vorschriften läßt an der Richtigkeit dieser Auslegung keine Zweifel; die Begründung des Gesetzentwurfs, die Kommissionsberichte sowie die Verhandlungen im Landtage, die zur Annahme des Gesetzes führten, bieten keinen Raum für eine abweichende Auffassung, insbesondere nicht die Kommissionsberatungen zu § 26 über die Verpachtung an Vereine. Gerade hier sind gegen die Bestimmung des Gesetzentwurfs § 26 Abs. 2, daß allgemein bei Pachtung durch Vereine die jeweiligen Mitglieder des Vereins als Pächter gelten sollen, die erheblichsten Bedenken erhoben. Sie hatten zur Folge, daß die Bestimmung nur in dem beschränkten Umfange des § 29 Abs. 2 im Gesetz Eingang fand.

Sind aber die Mitglieder eines Vereins, der eine Fischerei gepachtet hat, durch ihre Mitgliedschaft allein nicht zu Pächtern der Fischerei geworden, so müssen sie nach § 98 F.G. bei Ausübung des Fischfangs einen Erlaubnisschein des Fischereiberechtigten oder des Fischereipächters bei sich führen. Nach Abs. 2 des § 98 darf der Fischereipächter außer an seine Gehilfen und angestellten Fischer nur mit Ermächtigung des Fischereiberechtigten ausstellen. Aus Abs. 5 und 6 § 98 ergibt sich, daß der Erlaubnisschein nur an natürliche Personen, die den Fischfang ausüben, erteilt werden darf, der Verein als juristische Person kann daher den Erlaubnisschein für sich nicht erwirken. Einer derjenigen Fälle, in denen nach Abs. 3 § 98 ein Erlaubnisschein nicht erforderlich ist, liegt hier offensichtlich nicht vor. Der Angeklagte durfte hiernach den Fischfang nicht ausüben, ohne einen auf seine Person ausgestellten Erlaubnisschein zu besitzen und bei sich zu führen. Aber auch das Recht, die an das vom Verein gepachtete Gewässer angrenzenden Ufer zu betreten, steht dem Angeklagten allein auf Grund seiner Mitgliedschaft nicht zu. Dieses Recht hat nur der in einem Gewässer zur Fischerei Berechtigte und mit dessen Ermächtigung der Fischereipächter oder angestellte Fischer (§ 13 Abs. 1 F.G.). Nach Abs. 2 des § 13 kann der Kreis-(Stadt-)ausschuß nach Anhörung der Beteiligten widerruflich genehmigen, daß auch einzelne Inhaber von Erlaubnisscheinen (§ 98) fremde Grundstücke nach Abs. 1 des § 13 betreten dürfen. Keine dieser Voraussetzungen trifft beim Angeklagten zu. In objektiver Beziehung ist danach die Ausübung des Fischfangs ohne Erlaubnisschein und das damit in Tateinheit stehende unbefugte Betreten einer Wiese ohne Rechtsirrtum festgestellt. D.-Bn.

Literatur.

Stenographisches Protokoll des XVII. Österreichischen Fischereitages, abgehalten am 13. und 14. September 1926 in Wien. Wien 1926. Herausgegeben von der Deutsch-Österreichischen Fischereigesellschaft.

Das Protokoll enthält die nachfolgenden Referate mit der zugehörigen Besprechung: Fischfütterung und Vitaminfrage (Haempel), Fischereischädlinge (Wagner und Neresheimer), Hochseefischerei (Pietschmann), Bakterielle Fischkrankheiten (David), Die Fische auf dem Wiener Fischmarkt (Fiebiger), Die Fischerei an der unteren Donau (Pietschmann),

Digitized by Google

Stellung der Fischereiwirtschaft zur Wasserrechtsreform (Haager-Vanderhaag), Die Fischkatastrophe in der Enns (Stummer), Triftschäden und deren Entschädigung (Freudelsperger). Der reiche Inhalt dieser Tagung bietet vielerlei Interessantes auf den verschiedensten Gebieten der Binnenfischerei. W.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 30 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 4. Teeren von Netzen. Ich habe ein Zugnetz bezogen, 8 m lang, in der Mitte 3 m hoch, aus Hanfgarn gefertigt. Bei Gebrauch ist die Wasseraufnahme derartig groß, daß zwei Leute das Netz nur mit aller Mühe ziehen können. Um die Wasseraufnahme des Netzes herabzumindern, will ich dasselbe teeren. Mit welchen Mitteln und unter welchen Umständen ist das zu bewerkstelligen? G. M. in M.

Antwort: 1. Das Teeren mit Holzteer (Kienteer). Das Rezept ist folgendes: ⅓ Kienteer und ⅔ Wasser bilden die konservierende Lösung, und zwar wird auf je 25 Liter Wasser 1 Pfund Soda gegeben, das Wasser gekocht und der Kienteer langsam unter ständigem Umrühren hineingeschüttet. Gereinigtes und gut getrocknetes Netzwerk wird in die warme Lösung getaucht, einigemal hindurchgezogen und ausgewrungen. Nach erfolgter Trocknung ist das Netzwerk gebrauchsfähig.

2. Das Teeren mit Avenarius-Karbolineum. Eine künstliche Mischung von Teer und Öl, die kalt verwendet werden kann, da sie flüssig ist. Nur im Winter ist ein leichtes Anwärmen zu raten. Die Masse ist dauernd verwendbar, wenn nach jedem Gebrauch etwa $^1/_{10}$ des Netzgewichtes an Karbolineum ersetzt wird. In gut eingedeckte Bütten wird eine eben ausreichende Menge des Konservierungsmittels getan (die zu behandelnden Geräte sollen gerade bedeckt werden). Die gut gereinigten und getrockneten Geräte werden für 6 bis 12 Stunden in die Masse getaucht und dann ausgewrungen und getrocknet. Man schütze hierbei besonders die Augen vor Spritzern! Z.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

612. **Die Fischerei im Monat Februar.** Wie im Vormonat, so war die Witterung auch im Februar bis auf eine Frostperiode von wenigen Tagen sehr milde. Bis zum 6. wehten südwest- und westliche Winde. In der Nacht zum 6. trat leichter Frost auf. Dann drehte der Wind über N nach NO. In den folgenden Tagen hielten Winde aus westlichen bis östlichen Richtungen die Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes. Am 19. drehte der Wind von NO über ONO und O, und weiter über S nach SW. Die Temperatur sank auf —2° C. Bei NO- und östlichen Winden zog die Kälte stärker an, erreichte am 20. und 21. ihren Höhepunkt mit —6° C, bis am 24. von südlichen Winden wieder mildere Luft herbeigeführt wurde. Aus den Strömen verschwand das Eis sehr bald wieder; die ruhigeren Buchten des Haffs und der Nebengewässer waren gegen Ende des Monats im großen und ganzen wieder eisfrei. Die Windstärke (0 bis 12) betrug im Mittel 2,4. Sturm und Windstärke 8 und darüber war nicht zu verzeichnen. Da die wenigen Frosttage für eine intensive Eisfischerei nicht ausreichten, so sind die Erträge der Fischerei im Februar noch hinter denen des Vormonats zurückgeblieben. Offene Winter sind immer schlecht für die Fischerei. Viele Fischer waren daher froh, wenn sie außerhalb der Fischerei Beschäftigung finden konnten.

a) Ostsee. Die Scheerbrettzeesenfischer aus der Dievenowmündung hatten zeitweise ganz gute Fänge an Barsch, Zander, Dorsch, Flunder und Blei, die aus der Peenemündung nur gegen Ende des Monats an Barsch, die aus der Swinemündung dagegen keine lohnenden Erträge. Sehr gut fischten einige Kutter im Bornholmer Becken auf Plattfische. Mit Treibzeesen wurde nur bis zum 16. gefischt; die Erträge waren gering. Die Taglerfischerei war schlecht. Die Flunder- und Dorschnetzfischerei hat nur in der Misdroyer Bucht und weiter östlich einigermaßen gelohnt. Zu Anfang des Monats wurde noch etwas Hering und Sprotte gefangen. Die Angelfischerei befriedigte nicht. Die Strandgarnfischerei brachte kaum die Unkosten. Die Stichlingsfischerei mit kleinen Zeesen war zu Anfang des Monats ergiebig, versagte aber nachher vollständig. Die Ostseefischerei wurde wegen der schlechten Ergebnisse im ganzen wenig betrieben. — Folgende Fischarten wurden gefangen (geordnet nach der Gewichtsmenge): Flunder, Dorsch, Kliesche, Goldbutt, Stichling, Barsch, Hering, Zander, Sprotte, Hecht, Blei, Steinbutt, Plötz, Aalmutter, Zährte, Lachs, Quappe, Schnäpel und Meerforelle. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 9,5, Steinbutt 20, Goldbutt 14, Kliesche 5,5, Flunder 5,5, Lachs 122,5, Hering 9,5 und Sprotte 15 Pfennige je Pfund.

b) Haff mit Nebengewässern. Die Garnfischerei zu offenem Wasser hatte im allgemeinen wenig gute Ergebnisse, besser war sie zu Eise; leider hielt die Kälte nicht lange genug an, so daß die Eisdecke nicht überall stark genug wurde, und die Eisfischerei an manchen Stellen erst gar nicht begonnen werden konnte oder in den Anfängen stecken blieb. Die Ükleigarnfischerei ist nur in beschränktem Maße ausgeübt worden und hat auch nicht viel eingebracht. Die Reusenfischerei war nur in der unteren Dievenow und im Achterwasser zeitweise einigermaßen zufriedenstellend; die Bollwerks-Reusenfischerei lieferte geringe bis mittelmäßige Erträge. Die Setzbleinetzfischerei brachte, soweit sie zu Anfang des Monats noch betrieben wurde, zum Teil gute Fänge an Blei und Hecht. Auch die Treibnetzfischerei befriedigte noch, nur in der unteren Swine war trotz oftmals sehr günstiger Strömungsverhältnisse kein Fang zu erzielen. Die Aalspeerfischerei wurde nur an wenigen Tagen ausgeübt, weil ihre Erträgnisse zu gering waren; der gestochene Aal fiel sehr klein aus. Die Stichlingskesser fingen in der Swine nichts, in der

Digitized by Google

Dievenow einige Zentner Stichling. Mit dem Treibgarn wurden im Dammansch und im Papenwasser gute Bleifänge gemacht. Die Ruderzeesenfischerei war im Papenwasser befriedigend, weiter oberhalb versagte sie. Ükleitreibgarn und Streichwade brachten nicht viel mehr ein, so daß die meisten Fischer den Ükleifang einstellten. Die Stintzeesenfischerei wurde nur an wenigen Tagen betrieben; die Motorheuer machten dabei noch gute Fänge. Die Erträge der Schleppnetzfischerei waren mittelmäßig, an einigen Tagen auch gut. Den Hauptanteil am Fang bildete der Zander. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Monaten hatte sich der kleine Zander fast ganz verloren. Auch die Beifänge an Plötz und Barsch waren sehr gering. Vom 10. bis 15. mußte die Schleppnetzfischerei wegen Windstille, vom 19. bis 25. des Eises wegen ruhen. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Stint, Plötz, Blei, Hecht, Zander, Güster, Barsch, Ükei, Quappe, Aal, Kaulbarsch, Stichling, Schlei, Lachs, Schnäpel, Zährte und Rotfeder. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Barsch 35, Kaulbarsch 8, Zander 75, Stichling 4, Quappe 53, Plötze 16, Schlei 85, Blei 18, Güster 13, Ükei 12, Hecht 57, Stint 5 und Aal 95 Pfennige je Pfund.

613. **Seezeichen.** Oder. Papenwasser. Tonnen. Mit dem Auswechseln der Winterseezeichen gegen die Sommerseezeichen werden folgende Änderungen vorgenommen:

Die an der nördlichen Einfahrt in den Hafen von Ziegenort ausliegende schwarze Bakentonne mit der Aufschrift Ziegenort N, die wie früher wieder ein Balltoppzeichen hat, auf 53° 40′ 48″ N, 14° 30′ 18″ O erhält jetzt die Aufschrift Ziegenort 1.

In der Ganseriner Lanke erhält die ausliegende schwarze, spitze Tonne mit Balltoppzeichen auf 53° 39′ 53″ N, 14° 34′ 16″ O, für die im Winter ein Pricken ausliegt, die Aufschrift Gns.; die rote Spierentonne auf 53° 39′ 57″ N, 14° 34′ 9″ O. (in einigen Abdrucken der Krt. nicht enthalten) wird wegen Versandung der Fahrrinne eingezogen.

Die zur Ansteuerung des Fahrwassers Nork östlich vom Leitholm ausliegende rote, stumpfe Tonne mit rotem Balltoppzeichen auf 53° 40′ 22″ N, 14° 32′ 54″ O wird ersetzt durch eine rote Spierentonne mit der Aufschrift Nork A. Die weiterhin ausliegenden roten Spierentonnen erhalten die Aufschrift Nork B bzw. Nork C.

614. **Reichsdarlehnsfähige Motoren.** Der Deutsche Seefischerei-Verein hat die Glühkopfmotoren der Eckernförder Motorenfabrik Karl Rehbehn in Eckernförde bis zu 17 ½ PS pro Zylindereinheit für reichsdarlehnsfähig erklärt. Dr. M.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

— **Der Pommersche Fischereiverein** hat einen Aufruf an alle Gewässerbesitzer, Fischer und Fischereipächter erlassen, worin auf die gegenwärtige traurige Lage der Fischerei hingewiesen wird und alle Beteiligten zu einer am 19. März in Stargard stattfindenden Versammlung eingeladen werden, in der Mittel und Wege gesucht und besprochen werden sollen, welche geeignet sind, eine Hebung der Fischerei herbeizuführen. Die Besserung soll erreicht werden durch tragbare, langfristige Kredite für eine großzügige Besetzung und Intensivierung der Betriebe; Erweiterung der Absatzgebiete für Fische unter Verkürzung des Weges vom Produzenten zum Konsumenten und Förderung und Verbesserung der Transportverhältnisse (Herabsetzung der Tarife für Fischsendungen, Gründung einer Fischereigenossenschaft zur gemeinsamen Verwertung der Fische); Verbilligung der Betriebskosten durch gemeinsamen Einkauf und Abschluß von Lieferungsverträgen; Schaffung gesunder Pachtverhältnisse. — Neben den Fischern und Gewässerbesitzern sollen alle in Frage kommenden Behörden und vor allem auch die pommerschen Abgeordneten des Landtages und des Reichstages zu der Versammlung eingeladen werden. — Der Pommersche Fischereiverein folgt dem Vorgehen anderer Vereine, besonders des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen, wo durch den allgemeinen Zusammenschluß fast sämtlicher Fischer und Fischereipächter gute Erfolge erzielt sind und eine Macht geschaffen worden ist, mit der auch der Handel zu rechnen gezwungen ist. M.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalt: Zur Einfuhr von Süßwasserfischen im Jahre 1926. 217. — Ueber Düngung, Produktionssteigerung und ihre Verwertung. 222. — Produktion und Handel 225. — Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft. 226 — Vom holländischen Lachsfang in den Jahren 1925 und 1926. 231 — Die pommersche Fischerei 232. — Anmeldung von Fischereirechten 233. — Der Anmeldetermin für Ausstellung von lebenden Fischen. 233. — Der Eisenbahnverkehr für die Dortmunder Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. 234. — Deutsch-polnische Fischereiverhandlungen. 234. — Fischereiaufsicht in Preußen. 234. — Personalien 234. — Neue Aufstellung über die Ein- und Ausfuhr von Fischen. 244. — Die Einfuhr und Ausfuhr von Süßwasserfischen im Januar 1927. 245. — Monatsdurchschnittspreise für Fische auf dem Berliner Markt im Februar 1927. 246. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt 246. — Künstlich eingeführte Flußkrebse als Futter für Forellen. 246. — Fischzucht auf dem Wolchow. 248. — Achtung auf den Barbenzug! 236. — Entschädigungsansprüche der Neckarfischer. 237. — Erforschung des Fischreichtums im Aralsee. 247. — Gesetzliche Bestimmungen. 237. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 238. — Wichtige Entscheidungen. 238. — Literatur. 239. — Frage und Antwort. 240. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 240. — Der Pommersche Fischereiverein. 241. — Redaktionsmitteilung. 241. — Anzeigen.

Bei Ihren Einkäufen

bitten wir die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 1. März, bis Montag, den 7. März 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 112—123, großmittel 90, groß 80; Mi unsort. 110—122, großmittel 90—92, groß 70—76, mittel 100; Do unsort 105—118, groß

Digitized by Google

Stellung der Fischereiwirtschaft zur Wasserrechtsreform (Haager-Vanderhaag), Die Fischkatastrophe in der Enns (Stummer), Triftschäden und deren Entschädigung (Freudelsperger). Der reiche Inhalt dieser Tagung bietet vielerlei Interessantes auf den verschiedensten Gebieten der Binnenfischerei. W.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 30 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 4. Teeren von Netzen. Ich habe ein Zugnetz bezogen, 8 m lang, in der Mitte 3 m hoch, aus Hanfgarn gefertigt. Bei Gebrauch ist die Wasseraufnahme derartig groß, daß zwei Leute das Netz nur mit aller Mühe ziehen können. Um die Wasseraufnahme des Netzes herabzumindern, will ich dasselbe teeren. Mit welchen Mitteln und unter welchen Umständen ist das zu bewerkstelligen? G. M. in M.

Antwort: 1. Das Teeren mit Holzteer (Kienteer). Das Rezept ist folgendes: ⅓ Kienteer und ⅔ Wasser bilden die konservierende Lösung, und zwar wird auf je 25 Liter Wasser 1 Pfund Soda gegeben, das Wasser gekocht und der Kienteer langsam unter ständigem Umrühren hineingeschüttet. Gereinigtes und gut getrocknetes Netzwerk wird in die warme Lösung getaucht, einigemal hindurchgezogen und ausgewrungen. Nach erfolgter Trocknung ist das Netzwerk gebrauchsfähig.

2. Das Teeren mit Avenarius-Karbolineum. Eine künstliche Mischung von Teer und Öl, die kalt verwendet werden kann, da sie flüssig ist. Nur im Winter ist ein leichtes Anwärmen zu raten. Die Masse ist dauernd verwendbar, wenn nach jedem Gebrauch etwa $^1/_{10}$ des Netzgewichtes an Karbolineum ersetzt wird. In gut eingedeckte Bütten wird eine eben ausreichende Menge des Konservierungsmittels getan (die zu behandelnden Geräte sollen gerade bedeckt werden). Die gut gereinigten und getrockneten Geräte werden für 6 bis 12 Stunden in die Masse getaucht und dann ausgewrungen und getrocknet. Man schütze hierbei besonders die Augen vor Spritzern! Z.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

612. **Die Fischerei im Monat Februar.** Wie im Vormonat, so war die Witterung auch im Februar bis auf eine Frostperiode von wenigen Tagen sehr milde. Bis zum 6. wehten südwest- und westliche Winde. In der Nacht zum 6. trat leichter Frost auf. Dann drehte der Wind über N nach NO. In den folgenden Tagen hielten Winde aus westlichen bis östlichen Richtungen die Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes. Am 19. drehte der Wind von NO über ONO und O, und weiter über S nach SW. Die Temperatur sank auf —2° C. Bei NO- und östlichen Winden zog die Kälte stärker an, erreichte am 20. und 21. ihren Höhepunkt mit —6° C, bis am 24. von südlichen Winden wieder mildere Luft herbeigeführt wurde. Aus den Strömen verschwand das Eis sehr bald wieder; die ruhigeren Buchten des Haffs und der Nebengewässer waren gegen Ende des Monats im großen und ganzen wieder eisfrei. Die Windstärke (0 bis 12) betrug im Mittel 2,4. Sturm und Windstärke 8 und darüber war nicht zu verzeichnen. Da die wenigen Frosttage für eine intensive Eisfischerei nicht ausreichten, so sind die Erträge der Fischerei im Februar noch hinter denen des Vormonats zurückgeblieben. Offene Winter sind immer schlecht für die Fischerei. Viele Fischer waren daher froh, wenn sie außerhalb der Fischerei Beschäftigung finden konnten.

a) Ostsee. Die Scheerbrettzeesenfischer aus der Dievenowmündung hatten zeitweise ganz gute Fänge an Barsch, Zander, Dorsch, Flunder und Blei, die aus der Peenemündung nur gegen Ende des Monats an Barsch, die aus der Swinemündung dagegen keine lohnenden Erträge. Sehr gut fischten einige Kutter im Bornholmer Becken auf Plattfische. Mit Treibzeesen wurde nur bis zum 16. gefischt; die Erträge waren gering. Die Taglerfischerei war schlecht. Die Flunder- und Dorschnetzfischerei hat nur in der Misdroyer Bucht und weiter östlich einigermaßen gelohnt. Zu Anfang des Monats wurde noch etwas Hering und Sprotte gefangen. Die Angelfischerei befriedigte nicht. Die Strandgarnfischerei brachte kaum die Unkosten. Die Stichlingsfischerei mit kleinen Zeesen war zu Anfang des Monats ergiebig, versagte aber nachher vollständig. Die Ostseefischerei wurde wegen der schlechten Ergebnisse im ganzen wenig betrieben. — Folgende Fischarten wurden gefangen (geordnet nach der Gewichtsmenge): Flunder, Dorsch, Kliesche, Goldbutt, Stichling, Barsch, Hering, Zander, Sprotte, Hecht, Blei, Steinbutt, Plötz, Aalmutter, Zährte, Lachs, Quappe, Schnäpel und Meerforelle. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 9,5, Steinbutt 20, Goldbutt 14, Kliesche 5,5, Flunder 5,5, Lachs 122,5, Hering 9,5 und Sprotte 15 Pfennige je Pfund.

b) Haff mit Nebengewässern. Die Garnfischerei zu offenem Wasser hatte im allgemeinen wenig gute Ergebnisse, besser war sie zu Eise; leider hielt die Kälte nicht lange genug an, so daß die Eisdecke nicht überall stark genug wurde, und die Eisfischerei an manchen Stellen erst gar nicht begonnen werden konnte oder in den Anfängen stecken blieb. Die Ükleigarnfischerei ist nur in beschränktem Maße ausgeübt worden und hat auch nicht viel eingebracht. Die Reusenfischerei war nur in der unteren Dievenow und im Achterwasser zeitweise einigermaßen zufriedenstellend; die Bollwerks-Reusenfischerei lieferte geringe bis mittelmäßige Erträge. Die Setzbleinetzfischerei brachte, soweit sie zu Anfang des Monats noch betrieben wurde, zum Teil gute Fänge an Blei und Hecht. Auch die Treibnetzfischerei befriedigte noch, nur in der unteren Swine war trotz oftmals sehr günstiger Strömungsverhältnisse kein Fang zu erzielen. Die Aalspeerfischerei wurde nur an wenigen Tagen ausgeübt, weil ihre Erträgnisse zu gering waren; der gestochene Aal fiel sehr klein aus. Die Stichlingskesser fingen in der Swine nichts, in der

Digitized by Google

Dievenow einige Zentner Stichling. Mit dem Treibgarn wurden im Dammansch und im Papenwasser gute Bleifänge gemacht. Die Ruderzeesenfischerei war im Papenwasser befriedigend, weiter oberhalb versagte sie. Ükleitreibgarn und Streichwade brachten nicht viel mehr ein, so daß die meisten Fischer den Ükleifang einstellten. Die Stintzeesenfischerei wurde nur an wenigen Tagen betrieben; die Motorheuer machten dabei noch gute Fänge. Die Erträge der Schleppnetzfischerei waren mittelmäßig, an einigen Tagen auch gut. Den Hauptanteil am Fang bildete der Zander. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Monaten hatte sich der kleine Zander fast ganz verloren. Auch die Beifänge an Plötz und Barsch waren sehr gering. Vom 10. bis 15. mußte die Schleppnetzfischerei wegen Windstille, vom 19. bis 25. des Eises wegen ruhen. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Stint, Plötz, Blei, Hecht, Zander, Güster, Barsch, Üklei, Quappe, Aal, Kaulbarsch, Stichling, Schlei, Lachs, Schnäpel, Zährte und Rotfeder. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Barsch 35, Kaulbarsch 8, Zander 75, Stichling 4, Quappe 53, Plötze 16, Schlei 85, Blei 18, Güster 13, Üklei 12, Hecht 57, Stint 5 und Aal 95 Pfennige je Pfund.

613. **Seezeichen. Oder. Papenwasser. Tonnen.** Mit dem Auswechseln der Winterseezeichen gegen die Sommerseezeichen werden folgende Änderungen vorgenommen:

Die an der nördlichen Einfahrt in den Hafen von Ziegenort ausliegende schwarze Bakentonne mit der Aufschrift Ziegenort N, die wie früher wieder ein Balltoppzeichen hat, auf 53° 40′ 48″ N, 14° 30′ 18″ O erhält jetzt die Aufschrift Ziegenort 1.

In der Ganseriner Lanke erhält die ausliegende schwarze, spitze Tonne mit Balltoppzeichen auf 53° 39′ 53″ N, 14° 34′ 16″ O, für die im Winter ein Pricken ausliegt, die Aufschrift Gns.; die rote Spierentonne auf 53° 39′ 57″ N, 14° 34′ 9″ O (in einigen Abdrucken der Krt. nicht enthalten) wird wegen Versandung der Fahrrinne eingezogen.

Die zur Ansteuerung des Fahrwassers Nork östlich vom Leitholm ausliegende rote, stumpfe Tonne mit rotem Balltoppzeichen auf 53° 40′ 22″ N, 14° 32′ 54″ O wird ersetzt durch eine rote Spierentonne mit der Aufschrift Nork A. Die weiterhin ausliegenden roten Spierentonnen erhalten die Aufschrift Nork B bzw. Nork C.

614. **Reichsdarlehnsfähige Motoren.** Der Deutsche Seefischerei-Verein hat die Glühkopfmotoren der Eckernförder Motorenfabrik Karl Rehbehn in Eckernförde bis zu 17 ½ PS pro Zylindereinheit für reichsdarlehnsfähig erklärt. Dr. M.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

— **Der Pommersche Fischereiverein** hat einen Aufruf an alle Gewässerbesitzer, Fischer und Fischereipächter erlassen, worin auf die gegenwärtige traurige Lage der Fischerei hingewiesen wird und alle Beteiligten zu einer am 19. März in Stargard stattfindenden Versammlung eingeladen werden, in der Mittel und Wege gesucht und besprochen werden sollen, welche geeignet sind, eine Hebung der Fischerei herbeizuführen. Die Besserung soll erreicht werden durch tragbare, langfristige Kredite für eine großzügige Besetzung und Intensivierung der Betriebe; Erweiterung der Absatzgebiete für Fische unter Verkürzung des Weges vom Produzenten zum Konsumenten und Förderung und Verbesserung der Transportverhältnisse (Herabsetzung der Tarife für Fischsendungen, Gründung einer Fischereigenossenschaft zur gemeinsamen Verwertung der Fische); Verbilligung der Betriebskosten durch gemeinsamen Einkauf und Abschluß von Lieferungsverträgen; Schaffung gesunder Pachtverhältnisse. — Neben den Fischern und Gewässerbesitzern sollen alle in Frage kommenden Behörden und vor allem auch die pommerschen Abgeordneten des Landtages und des Reichstages zu der Versammlung eingeladen werden. — Der Pommersche Fischereiverein folgt dem Vorgehen anderer Vereine, besonders des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen, wo durch den allgemeinen Zusammenschluß fast sämtlicher Fischer und Fischereipächter gute Erfolge erzielt sind und eine Macht geschaffen worden ist, mit der auch der Handel zu rechnen gezwungen ist. M.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalt: Zur Einfuhr von Süßwasserfischen im Jahre 1926. 217. — Ueber Düngung, Produktionssteigerung und ihre Verwertung. 222. — Produktion und Handel 225. — Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft. 226 — Vom holländischen Lachsfang in den Jahren 1925 und 1926. 231 — Die pommersche Fischerei 232. — Anmeldung von Fischereirechten 233. — Der Anmeldetermin für Ausstellung von lebenden Fischen. 233. — Der Eisenbahnverkehr für die Dortmunder Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. 233. — Deutsch-polnische Fischereiverhandlungen. 234. — Fischereiaussicht in Preußen. 234. — Personalien 234. — Neue Aufstellung über die Ein- und Ausfuhr von Fischen. 244. — Die Einfuhr und Ausfuhr von Süßwasserfischen im Januar 1927. 235. — Monatsdurchschnittspreise für Fische auf dem Berliner Markt im Februar 1927. 236. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt 236. — Künstlich eingeführte Flohkrebse als Futter für Forellen. 236. — Fischzucht auf dem Wolchow. 236. — Achtung auf den Barbenzug! 236. — Entschädigungsansprüche der Neckarfischer. 237. — Erforschung des Fischreichtums im Aralsee. 237. — Gesetzliche Bestimmungen. 237. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 238. — Wichtige Entscheidungen. 238. — Literatur. 239. — Frage und Antwort. 240. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 240. — Der Pommersche Fischereiverein. 241. — Redaktionsmitteilung. 241. — Anzeigen.

Bei Ihren Einkäufen

bitten wir die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Metzger, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 1. März, bis Montag, den 7. März 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 112—128, großmittel 90, groß 80; Mi unsort. 110—122, großmittel 90—92, groß 70—76, mittel 100; Do unsort 105—118, groß-

Digitized by Google

mittel 85—90, groß 80—83, mittel 100—105; Fr unsort. 95—106, großmittel 90—94, groß 70—85; So unsort. 90—102, großmittel 85—90, groß 74—80, mittel 90—95; Mo unsort. 90—100, großmittel 80 Zander Mi 128—141; Do klein 184—137; So 138. Schleien Mi groß 100—101; Do unsort. 125—131; Fr unsort. 128, groß 112; So Portions- 160, groß 100—110; Mo Portions- 160. Aale Mi unsort. 229—231; Do unsort. 225, großmittel 270; So unsort. 205, großmittel 250. Bleie Di klein 25—26, unsort. 38—41; Mi klein 20—25, unsort. 35—41; Do groß 55—59, klein 20—35, unsort. 40—53; Fr klein 20, unsort 43—50; So kleinmittel 20—25. Barse Mi groß 94—114; Fr unsort. 70—76, groß 88—90; So groß 87—94. Karpfen Di Spiegel- 15—20er 108, Spiegel- 40—50er 100, Zwicken- 88; Mi Spiegel- 30—40er 104—110, Spiegel- 40—50er 100, gemischt 10—15er 87—96, Zwicken- 80; Do Spiegel- 30—50er 100—105; Fr Zwicken- 65—74; So Spiegel 25—40er 106—107, Zwicken- 60; Mo Spiegel- 25—35er 110, Spiegel- 50—70er 100. Plötzen Di groß 50—58, unsort 30—45; Do groß 45—58, unsort. 30—40; Fr groß 45—54, unsort. 30—35; So groß 40—50, unsort. 30. Rotzdow So groß 45. Bunte Fische So 52—71. Aland Mi 70—81; Do 70—76; So 55. Quappen Di 75—78; Mi 72—73. Bleifische Mi 15; Do 10.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 88—99, IIa 70, groß 50; Mi unsort. 90—95, groß 60—66; Do unsort. 80—99, groß 50—73; Fr unsort. 60—106, IIa 75, groß 45—68; So unsort. 70—90; Mo unsort 62—84, großmittel 53—59, groß 40. Zander Di 115—120, groß 105, russische gefroren 55; Mi 120—128, russische gefroren 55. Do groß 125—135, russische gefroren 55; Fr 113, groß 120—126; So 110—116, groß 120, russische gefroren 55; Mo 102—105. Aale Mi 2'0. Karpfen Mi 88; Mo 82. Schleien Do 80; Fr 90—106; So groß 69. Barse Di klein 15, groß 70—74, unsort. 53—60; Mi groß 60—74, unsort. 50—56; Do groß 65—78; Fr groß 70, unsort. 58—60; So groß 70—72, unsort. 50; Mo groß 60—65. Plötzen Di unsort. 15—83, groß 35—44, klein 12; Mi unsort. 16—24, groß 35—42; Do unsort. 20—30, groß 35—42, klein 10; Fr unsort. 15—31, groß 35—41; So unsort. 15—22, groß 28—33, klein 10; Mo unsort. 12—21, groß 24—35. Bleie Di unsort. 32, klein 10—11; Mi unsort 20, klein 10; Do unsort. 25—37, klein 10—15; Fr unsort. 33, klein 12; So groß 31. Bleifische Mi 8; Do 5—7. Bunte Fische Di groß 77; So groß 40—41; Mo 30. Neunaugen Mi klein 19. Stinte Fr groß 10; So 10; Mo 12—15. Aland Do groß 44—60; Fr 25—27, groß 30—37; So 30—32; Mo 20—22, groß 25. Quappen Mi 51; Do 50—60; Fr 51; So 54—55. Rotzdow So 27.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00 bis 2,50; Mi stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Do stark 2,80 bis 3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Fr stark 2,80—3,20, groß 2,80 bis 3,20, mittelgroß 2,00—2,50; So stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Mo stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Di 10—13 cm 15,—; Mi 10—13 cm 15,—; Fr 8—10 cm 9,50, 12—14 cm 29,—.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Goldbars 0,40, Plötzen 0,55, Hechte 1,10, Zander 0,80, lebende Plötzen 1,00, do. Hechte 1,60, do. Schleien 2,00, do. Karpfen 1,20 und 1,35 RM. **Im Kleinhandel** forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für Goldbars o. K. 0,20, Bleie 0,25, lebende Karpfen von 1,10 an. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** lauteten pro Pfund für Goldbars 0,45, Bratfische 0,30—0,40, Bleie 0,50—1,00, Hechte und Zander 1,40—1,50.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 8. März 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch, Brust 0,80—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,30—1,40, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,90—1,00. Gefrierfleisch 0,55—1,10. — Fische: Hechte, lebend, 1,20—1,40, Karpfen, lebend, 1,00—1,40, Aale 1,50 bis 2,90, Zander 0,80—1,40. — Geflügel: Gänse 1,10—2,20, Enten 1,20—1,80, Hühner 1,10—1,70, Puten 1,10—1,40, Hamburger Gänse 2,70—8,00, Tauben p. Stück 1,10—1,80. Wild: Reh 1,40—2,50, Hirsch 0,80—1,40, Hasen 1,00, Kaninchen 0,90—1,00.

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 5. März 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Spiegelkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schuppenkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schleien 2,50, —, 2,50. Bachforellen 5,00, —, 5,00. Aale 3,50, —, 3,50. Fische in Eispackung. Rheinlachse 6,00, —, 6,00. Weserlachse 4,00, —, 4,00. Karpfen 1,20, —, 1,20. Schleien 1,20, —, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 1,80, 1,50, 1,80. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,50, 3,00, 4,00.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 1. bis 7. März 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Fische in Eispackung: Elblachse Do groß 235; Fr groß 189; So groß 205; Mo groß 191. Ostseelachse Do groß 164—130; Fr groß 141—134; So groß 128—94. Schottische Lachse Mi groß 201 bis 185. Barse Di mittel 32; Do groß 72—51, mittel 44—41; Fr groß 57—52; So klein 33—31; Mo mittel 40. Zander Do klein 98—92. Aalquappen Fr klein 42—35. Plötzen Di klein 15—13; Mi klein 17—8; Do mittel 18½—15½, klein 11—8; Fr mittel 18½—16, klein 14½—10; So klein 9—7½; Mo klein 6½. Aland Di mittel 16—12; Do mittel 31; Fr groß 71, mittel 17½. Brachsen Di mittel 42—30, klein 20; Mi mittel 42—31; Do groß 72—60, mittel 60—45, klein 40—32; Fr groß 71 bis 51, mittel 60—35, klein 30—10; Mo klein 11—5. Hechte Di klein 88; Mi mittel 90—80, klein 81—71; Do groß 92—58, mittel 92—83, klein 88—60; Fr groß 62—60, mittel 58—81, klein 71—58; Mo mittel 88. Forellen Mi groß 160 bis 147, klein 136; Do groß 110, mittel 171—158; Fr groß 140; So groß 160; Mo mittel 156—140, klein 147. Schnäpel Di groß 100; Do groß 111—102. Aale Mi groß 165; Fr groß I und II 178—175, mittel 184, klein 106—73. Stinte Di mittel 21½—13; Mi mittel 18½—7; Do mittel 14½—10, klein 7—5; Fr mittel 18½—11, klein 6—5½; So mittel 13—12; Mo groß 22½—20, mittel 10—4. Elbbutten Di groß 82—76, mittel 52—47½, klein 21½—17; Mi groß 69—64, mittel 50—42, klein 20½—15; Do groß 61—42, mittel 36—27, klein 8½—7; Fr groß

Oeffentl. Versammlung

der Gewässerbesitzer und Fischer Pommerns

am Sonnabend, dem 19. März,

nachmittags 2 Uhr,

in Stargard in Pommern im Blüchergarten zur Besprechung der wirtschaftlichen Lage der Pommerschen Binnenfischer und anschließend Gründung einer Fischereigenossenschaft.

Pommerscher Fischereiverein.

Familien-Nachrichten

Sterbefälle:

Lamprecht, Wilhelm, Fischer, Gaarz (Westprignitz).

Lediger

Fisch-meister

zum 1. April 1927 für Forellenzuchtanstalt gesucht. Bewerber müssen Kenntnisse und Fähigkeiten in Forellenzuchtanstalten nachweisen können. (253

H. W. Schlichte,
Abt. Forellenzuchtanstalt,
Steinhagen i. Westf.

Suche zum 1. April tücht., zuverlässigen, ledigen

Fischereigehilfen

bei freier Station. Gehaltforderung erbeten.

Kurt Skowronek,
Talsperrenfischerei, 222
Hausdorf,
Kr. Waldenburg i. Schles.

Gesucht sofort

2 jüngere Fischereigehilfen

(Prozentfischer). Fischersohn bevorzugt. Kost und Wohnung im Hause. (251

H. Brauer,
Fischereibesitzer u. Pächter,
Rade bei Rendsburg,
Schleswig-Holstein.

Suche einen jungen, ehrlichen (242

Fischer,

der mit allen Arbeiten vertraut ist.

Georg Ballert,
Albertsruh
b. Schneidemühl.

Suche sofort einen tücht., zuverlässigen, ledigen

Fischereigehilfen

mit guter fachmännischer Ausbildung in Fischerei- und Netzarbeit. (244

A. Wilcken,
Fischereipächter,
Posau b. Plön.

Lediger (248

Fischereigehilfen

für Kleinfischerei mit guten Zeugnissen stellt sofort ein

Paul Schulze,
Fischereipächter,
Zernsdorf, Kr. Teltow.

Junger, williger (241

Fischergehilfe

findet Beschäftigung, Kost und Logis im Hause. bei

Emil Geibrasch,
Fischermeister,
Beuthen, Bez. Liegnitz.

Jüngeren

Fischer

sucht für sofort (Lohn nach Uebereinkunft) (247

Fiegel, Fischereipächter,
Dollgow, Post Menz,
Kreis Ruppin.

Ein tüchtiger, junger

Fischergehilfe,

der sämtliche vorkommenden Arbeiten verrichtet, zum 15. März 1927 gesucht. Lohn nach Leistung und Vereinbarung. (245

Franz Heimann,
Grenzuenhof
bei Brotzen, Bez. Köslin.

Auf Teichwirtschaft wird von **Kaufmann** (Großhandel-, ostpr. Landwirtssohn, Mitte 20er, energisch und arbeitsfreudig, ab 1. 4. oder später Aufnahme als

Volontär

gesucht. Angebote unter **Nr. 234** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. April Stellung als (246

Fischereigehilfe.

Bin 22 Jahre alt und in allen Zweigen der Fischerei kundig.

Karl Kiesow,
Wichmannsdorf
bei Boitzenburg Um.

Suche Stellung als

Guts- oder Prozentfischer

mit Wohnung

Angeb. unter **Nr. 260** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Digitized by Google

74—61, mittel 33—30, klein 14—12½; So groß 67—58, mittel 45—40, klein 18 bis 14. Lebende Fische. Schleien Do mittel 133—135.

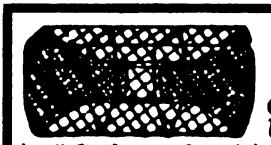
Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 26. Februar, bis Freitag, 4. März. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale IV 30 50. Barse Mo 30—58; Di 40—68; Mi 43—62; Do 20—30; Fr 20—56. Brassen Mo 17¼—50; Di 16½—62; Mi 10—52; Do 15—53; Fr 44 bis 57. Hechte I Mi 86; Fr 70—77; II Mo 97—110; Di 91—113; Mi 78—93; Do 70—90; Fr 78—84; III Mo 87; Di 87—90; Mi 92; Do 40—67; Fr 69—72. Lachse Fr 98—184. Lachsforellen Mi 100—140. Notaugen Mo 23½—34½; Di 15½—35; Mi 13½—33; Do 10—20; Fr 3—16. Stinte Mo 16—17½; Mi 7½ bis 25¼; Do 3½—15; Fr 3½—14. Störe Mo 255—320; Fr 160. Steuren Do 40. Zander I Mo 97—101. Schnäpel Mo 81; Di 70. Butten Di 23—82; Mi 19—85; Do 13½—71; Fr 8—79. Plieten Di 5; Do 7—25.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 28. 2., bis Sonnabend, den 5. 3. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	28. 2.	1. 3.	2. 3.	3. 3.	4. 3.	5. 3.
Barsche	40—60	40—60	40—60	40	40	40
Dorsche	20—30	20—30	20—30	20	20	20
Zander	120	120	120	120	120	120
Quappen	80	80	80	80	80	80
Plötzen	30—40	30	30	30	30	30
Bleie	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60
Schleien	150	150	150	—	—	150
Flundern	30	30	30	30	30	30
Steinquappen	30	30	30	—	—	30
Steinbutten	50	50	50	—	60	60
Aale	100—150	100—150	100—150	100—150	100—150	100—150
Heringe	30	30	30	30	30	30
Hechte	100	100	100	100	100	100
Flundern, ger.	70	70	70	70	70	70
Bücklinge „	60	60	70	70	70	70
Sprotten „	60	60	60	60	60	60
Enten	—	90	90	—	90	90

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 2. März, bis Dienstag, dem 8. März. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse 2,00 bis 2,50, Aale 1,80—2,00, Schleien 2,50, Zander 1,30—1,50, Hechte 0,80—1,30, Barse 0,80—0,90. — Geräucherte Fische: Lachse 4,00—6,00, Aale 3,00—4,00. — Einzelne Fischsorten sind bei Beginn der Fastenzeit etwas im Preise gestiegen. Die günstige Witterung hat den Auftrieb an Fischen begünstigt. An einzelnen Stellen der Küste werden bedeutende Lachsfänge gemeldet, so bei Hela und am Samländischen Strand.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen. Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Deutsch-Krone**, 8. März. Hechte 90—100, Bleie 80, Plötzen 35. ✻ **Dresden**, 26. Februar. Karpfen 140, Schleien 220. ✻ **Frankfurt a. O.**, 3. März. Hechte 120, Plötzen 30. ✻ **Königsberg i. Pr.**, 28. Februar. Hechte 80—100, Karpfen lebende 120—125, tote 90—100, Zander 70 bis 100, Barse 30—70, Brassen 50—60, Quappen 50—60, Strömlinge 20—25, Stinte 40, Kaulbarse groß 60—70. ✻ **Mainz**, 25. Februar. Hechte 125—160, Karpfen 150—200, Schleien 150—190, Aale 140—160, Brassen 80—90. ✻ **Mannheim**, 26. Februar. Hechte 180, Karpfen 140—160, Schleien 200, Brassen 80—120, Backfische 50—60. ✻ **Neustettin**, 26. Februar. Hechte 100, Barse 70—80, Bleie 100, Plötzen 35, Quappen 80, Maränen 100. ✻ **Neustrelitz**, 5. März. Hechte 100 bis 110, Barse 40—80, Plötzen 30—50. ✻ **Nürnberg**, 26. Februar. Hechte 120 bis 130, Karpfen 120—130, Schleien 140, Brachsen geschlagen 50, Weißfische 40—50. ✻ **Potsdam**, 26. Februar. Hechte 140—150, Karpfen 130, Schleien 40—80, Zander 80—90, Bratfische 30—35. **Stettin**, 26. Februar. Hechte 110—120, Barse 100, Bleie 80, Plötzen 40, Quappen 90—100. ✻ **Tempelburg**, 26. Februar. Hechte 80, Barse groß 70, klein 45, Plötzen groß 45, klein 35, Maränen 50, Stinte 25.



Draht-Fischreusen 152
in all. Größen, aus Aluminiumdraht, sind von unbegr. Haltbarkeit. Aluminium rostet nie. **Fischbehälter, Drahtkartoffelkörbe** in allen Arten. **Drahtgeflechte.** Preisliste gratis.
W. Broso, Drahtwarenfabrik, Driesen Nm 16.

Reusenbügel,
Wacholder, 50 bis 150 cm hoch, etwa 10 Schock, prima Ware, sauber geschält, preiswert abzugeben. (257
Wilhelm Kurz, Fürstenwalde (Spree), Viktoriastraße 33.

Flechtleinen
jeder Stärke in bestem **Langhanf und Bindfaden** prompt und preiswert.
Julius Axhausen, Landsberg a. W., Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, von Fachleuten für höchst praktisch anerkannt, größte Haltbarkeit. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken, liefert (141
W. Meinke, Netzsteinfabrik, **Feldberg i. M.**

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Abzugeben wegen Pachtaufgabe
ca. 60 Zentner erstklassige, 1 Pfund schwere
Gal. Spiegelkarpfen sowie Laichkarpfen.
Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. [71
W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Forellenzuchtanstalt Holzenbach,
Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,
hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.**
Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.

Zweisömmerige Satzschleien
bei sehr niedrigen Preisen
gibt ab (224
v. Wichelhaus, Karbischan,
Post Dambrau O.-S.

Zur Frühjahrslieferung 221
habe abzugeben **sehr schöne einsömmerige und einen größeren Posten zweisömmerige**
Galizier Spiegelkarpfen
jeder gewünschten Größe, schöne, glatte, gesunde Ware
Rittergut Kulm bei Sommerfeld, Flo.

Suche von sofort Stelle als
Fischerei-Lehrling.
Bin Besitzersohn, 18 Jahre alt, besitze Kenntnisse in der Fischerei. (259
Ewald Mäding in Raging, Gr.-Kraulen den, Kr. Niederung. Ostpr.

10 Waggons
Schilfrohr
sucht gegen Kasse (203
C. Theuerkauf, Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

100 Zentner zweisömmerige,
60 „ dreisömmerige
Oberpfälzer Satzkarpfen
gibt ab (225
Max Unger, Fischhandlg., **Hof i. Bayern.**
Telephon Nr 919.

Fischzucht Kl.-Buckow,
Post Spremberg N.-L.
gibt ab jeden Posten **1- und 2sömmerige**
Gal. Spiegelkarpfen
der Fütterungsrasse (gute Fresser). Garantie lebender Ankunft. Bestellung rechtzeitig erbeten. Preisliste frei.
190) **P. Mrosk.**

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung
einer Nummer wende man sich stets mit einer schriftlichen
Fehlmeldung an die zuständige Bestell-Postanstalt.
Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung von dort aus nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an die
Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Digitized by Google

Teichwirtschaft der Herrschaft Beitzsch, Kreis Guben N.-L.,
hat abzugeben einen größeren Posten
1- und 2sömm., schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen.

60 Zentner 2sömmerige
Galizier Spiegelkarpfen,
200 bis 300 Stück pro Zentner, gesund und schnellwüchsig, im ganzen oder in kleinen Posten gegen Meistgebot pro Zwert abzugeben (Preußische Oberlausitz).
Gefl. Angebote unter **A. B. 258** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

von Globig-Weissenbach'sche
Teichwirtschaft Frauenhain
bei Großenhain (Sachsen) (254
offeriert beste, schnellwüchsige
Galizier Spiegel-Satzkarpfen,
ein- und zweisömmerig, billigst.
Von der Landwirtschaftskammer anerkannte Zucht.

1- und 2sömmerige
Satzschleien
hat noch abzugeben (189
Teichverwaltung Nieder-Zibelle b. Zibelle O.-L.

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kreis Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert im März/April (68
ein- u. zweisömmerige Karpfen, zweisömmerige Schleien.
Preise, Größen und Vorrat auf Anfrage.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur **Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (8
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel.: Amt Neschwitz Sa. 23.

Tierausstopferei „Wanderfalk",
W. Schleifer,
Zool. Präparator,
Berlin O 27, Markusstr. 46,
Felle gerbt, färbt.
Telephon: Kast. 7109.

Sichere Fischerkähne und Teichkähne
empfiehlt
E. Stambke, Neudamm.
Preisliste umsonst. (167

Fisch-Transportfässer
liefert (151
Wilhelm Sattelberg,
Stargard, Mecklenbg.

200 000 Stück 1sömmer.
Galizier (118
Karpfen,
6—10 cm, Schuppen- und Spiegel- gemischt, im Herbst nicht gefischt, gibt ab
Teichwirtschaft Gut Wallnau, Post Petersdorf a. Fehmarn, Holstein.

Erbitte Angebote über frischen Aal und alle anderen Fischarten! 202
Everh. Hüsch sen.,
Fischräucherei,
Köln-Werringen.

Gut befruchtete, angebrütete
Zander-Eier
zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung
die Zanderzüchterei
Martin Wiedner,
Bremsdorf
b. Fürstenberg, Oder,
Kreis Guben.

Prima einsömmerige
Satzzander,
8 bis 12 cm lang, von Wildfischen abstammend, in jeder Menge lieferbar, preiswert abzugeben. (210
Carl Kraatz,
Fischermeister,
Serwest bei Chorin.

Teichverwaltung Brustawe,
Kreis Militsch, (155
gibt ab zur Frühjahrslieferung
1sömmerige Spiegelkarpfen und 2sömmerige Satzschleien.

Teichwirtschaft Kauppa,
Post Milkel, Station Klix i. Sa.,
anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis von der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 1925, hat laufend in großen und kleinen Posten abzugeben:
1- und 2sömmerige (28
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Lauf. Schuppenkarpfen, frohwüchsige Satzschleien.

Beste Galiz. Spiegelkarpfen

Grüne Schleien
Preisliste frei.

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.
122) (vormals v. Uahl'sche)
gibt ab
1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien,
schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.
Preisliste frei!

Fischzucht O. Petzsch,
Lohe bei Eschede, Kreis Celle,
liefert (148
1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen, Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsiger Rasse.

Forellenzuchtanstalt Schweighof 219
bei Badenweiler
gibt preiswert ab
Ia Eier, Brut und Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle,
von Wildfischen stammend,
in großen und kleinen Mengen.

Digitized by Google

Wir haben abzugeben

1 sömm. Galiz. Spiegelkarpfen,

gesund und schnellwüchsig, in großen und kleinen Posten.
Preise auf Anfrage. (139

von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht,
Petershain, Post Mücka, Oberlausitz.

Zirka 50 Ztr. 2sömmerige, gesunde

Galizier Spiegelkarpfen,

110 bis 130 p. Ztr., hat zur Frühjahrslief. abzugeben
Teichwirtschaft Kroppen, Kreis Hoyerswerda,
Post Ortrand. (249

Kaufe einen größeren Posten 1- bis 1½ pfündige Spiegelsatzkarpfen sowie starke Aale direkt vom Fang gegen Kasse!

E. Gerber Nachf., Inh.: Alfred Hermsdorf,
Telephon 11 Fischgroßhandlung, Telephon 11
Mutzschen, Bez. Leipzig Sa. (250

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth
sind tadellose, gesunde, 2sömmerige (25

Galizier Spiegel-Satzkarpfen

in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls große Quanten **Besatz-Schleien** in Größe von 16 bis 19 cm und 12 bis 15 cm Länge abzugeben. Garantiert lebende Ankunft. [redacted] Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. [redacted] Anfragen an
St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa, Sachsen.

Fürstlich Lynar-Gräflich Redern'sche Generalverwaltung, Greiffenberg (Uckermark),
hat abzugeben (217

ein- und zweisömm. Satzkarpfen und einsömm. Satzschleien.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (19
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Die Karpfennutzung in kleinen Teichen

Kurze Anleitung zur Ausnutzung kleiner Dorf-, Haus-, Feld- und Waldteiche durch eine regelmäßige Besetzung mit schnellwüchsigen Karpfen

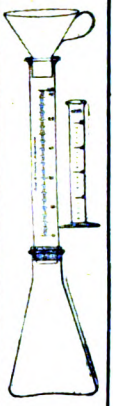
Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage von „Die Bewirtschaftung und Ausnutzung der kleinen Dorf- und Hausteiche durch Besetzung mit schnellwüchsigen Karpfen"

Verfaßt im Auftrage des Sonderausschusses für Teichwirtschaft des „Deutschen Fischerei-Vereins"
von Dr. Emil Walter
Preis **2 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Suche

Satz-Hechte

zu kaufen. Baldgefl. Angebote mit Angabe der Größe, die abzugebenden Menge und der ungefähren Lieferzeit unter **Nr. 243** bef. die Geschäftsst. d. Bl.



Johannes Greiner
Fabrik f. Präzisions-Glasinstrumente
München
Mathildenstrasse 12

Schillingers Messapparat
für Fischbrut (238
Fischeier-Zählplatte
nach Brandstetter
Messzylinder für Fischeier
Röhren zum Ausheben
von Eiern u. Jungfischen
Thermometer usw. usw.

Fischzucht Horka O.-L.,
gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige **Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei.
30) **Contag.**

Von unserer **Teichwirtschaft Grabowka** haben wir zur Lieferung im Herbst und im Frühjahr zu verkaufen:

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen
8 bis 15 cm lang, **zur Herbstlieferung,**

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen
6 bis 14 cm lang, **zur Frühjahrslieferung,**

ca. 300 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen
120 bis 130 Stück pro Zentner,

150 Ztr. 2sömmerige Schleien
700 Stück auf 1 Ztr. gehend. Anfragen erbeten an
Fürstlich Lichnowsky'sches Rentamt Kreuzenort O.-S., Kreis Ratibor. (26

Fischbrutanstalt des Kurhessischen Fischerei-Vereins in Münchhausen (Bezirk Kassel)
hat abzugeben (216

prima gesunde Bachforellenbrut
zu billigen Preisen

Herzogl. Teichwirtschaft Trachenberg i. Schl.
verkauft zur **Frühjahrslieferung garantiert gesunde, schnellwüchsige 1- und 2sömmerige**

Spiegel-Satzkarpfen.

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

gibt zum Frühjahr ab (160
Teichwirtschaft Zettitz,
Kreis Crossen a. Oder.
Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Digitized by Google

Zweisömm. Satzkarpfen, zweisömm. Satzschleien, Laichkarpfen, Laichschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung (44

von dem Borne, Berneuchen Nm.

bietet noch an:
30 bis 40 Zentner einsömmer. Galizier Spiegelkarpfen,
etwa 1000 Stück
auf den Zentner gehend, sowie **50 bis 70 Zentner zweisömmerige,** etwa 1 Pfund schwere (121

Galizier Spiegelkarpfen.

Es kommen nur selbstgezüchtete Fische in äußerst gesunder, schnellwüchsiger Ware zum Versand. Bei Anfragen erbitte Angabe der erforderlichen Menge.

Bräunling.

Gräfliche Teichwirtschaft Turawa O.-Schl.
hat noch abzugeben 2sömmerige, schnellwüchsige

Galizier Spiegelkarpfen sowie 1- und 2sömmerige Schleien.

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Kassel,
liefert sofort und später

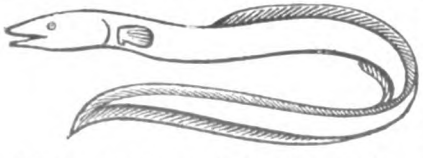
Ia Bach- u. Regenbogenforellen-Wildfisch-Eier, pro Mille 4 Mk.,

mit Garantie von 95% lebender Ankunft. Bei Abnahme von 50000 Stück und mehr billiger; ferner (136

Bach- und Regenbogenforellen-Brut,
pro Mille **10** Mk., über 5000 Stück billiger,
auch Setzlinge sehr preiswert.

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kr. Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert (67

einsömm. Goldorfen, 6—8 cm lang
(wenigstens **300** Stück),
zweis. Goldorfen, 20—25 cm lang
(wenigstens **10** Stück).
Preise und Vorrat auf Anfrage.



Satzaale	Satzkarpfen	Satzschleien	Satz-
Hechtbrut	1-u.2sömm.	1-u.2sömm.	Edelkrebse

Satz-Zander unter Garantie lebender Ankunft.

Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe.

Große Posten schnellwüchsige, gut raubende

Hechtbrut,

garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. **Lieferung Frühjahr 1927.** Abgabe nicht unter 10000 St.

Bestellung schon jetzt erwünscht.

Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Zilendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Fischer!

Soeben traf eine große Sendung wirklich guter

Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16

J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.

Offeriere ein- und zweisömmerige

Galizier Spiegelkarpfen

und zweisömmerige

Satzschleien.

Kurt Kärger,
Fischgroßhandlung, Berlin C 25.

Verkaufslager:
Berlin Zentralmarkthalle, Reihe 2, Stand 3;
„ Am Königsgraben 3;
„ Neukölln am Wasser.

Kontor: Berlin O 27, Holzmarktstraße 5.
Telephon: Königsstadt 6269, Alexander 2238.

Eigene Fässer sowie diverse Spezial-Transportwaggons stehen zur Verfügung.

Erstklassige, gesunde

Regenbogenforellen-Setzlinge

bietet an zur Frühjahrslieferung (1

Fischgut Bräke,
Post Grüne bei Iserlohn

Fischzucht R. Speidel
Calmbach bei Wildbad
hat ca. 1½ Millionen

Regenbogenforellen-Eier

abzugeben; kräftige, vollblütige, Ia Ware, raschwüchsigster Rasse.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), **1- und 2sömm. Satzschleien und Laichfische** habe ab zugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergu Panten
bei Liegnitz. (2

Beste Verwendung

für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle

Georg Radecke, Berlin C 25,

Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.

Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).
Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin". (27

Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SHI
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 12 — Neudamm, 20. März 1927. — Bd. 30

Lupinen
jeder Qualität und Art
billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Zur Verpachtung
es staatlichen Fischereirechts im sogenannten Wüstensee bei Breitungen (Werra)
9,21 ha), findet **Termin** statt am (263
Donnerstag, dem 24. März 1927,
11 Uhr vormittags,
n Zimmer 4 des unterzeichneten Amtes.
Verpachtung auf 18 Jahre vom 1. 4. 1927 an an Berufsfischer (schriftl. Nachweis im Termin zu ngen) und gegen Uebernahme der Verpflichtung, Fischwasser unter Aufsicht des Landesfischereichverständigen innerhalb der ersten 6 Jahre in rdnung zu bringen und für eine nachhaltige Bewirtschaftung zu erhalten. Bekanntgabe des Weiteren Termin. Auswahl unter den zwei letzten Bietern orbehalten.
Bad Salzungen, den 9. März 1927.
Thüringisches Rentamt. (Fernruf Nr. 201.)

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige
(Vordruck 600).
Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein für Fischfang
(Vordruck 601).
Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung
J. Neumann-Neudamm.

Neue
Fisch-transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (78
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Am 1. April 1927
verpachte ich meinen kleinen
Rackowsee,
84 Morgen groß, auf mehrere Jahre. Der See hat viel Aale, auch alle anderen Sorten Fische, und hat Verbindung mit mehreren Seen und mit der Pielow. 266) **Otto Goltz,**
Rackow, Post Lubow,
Kreis Neustettin.

Futterlupinen
für prompt u. später
haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78. 8

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand
seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Der rechnende Teichwirt züchtet Portionsschleien und 4sömmerige Vollkarpfen.
Er kauft:
½- bis ½pf., 2sömm.
Spiegelkarpfen,
Vorrat 10000 Stück,
große Satzschleien
600/900 Stück je Ztr.
Vorrat 2000 Pfd.
Preise auf Anfrage!
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

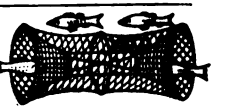
Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Abzugeben wegen Pachtaufgabe
ca. 60 Zentner erstklassige, 1 Pfund schwere
Gal. Spiegelkarpfen sowie Laichkarpfen.
Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. [71
W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

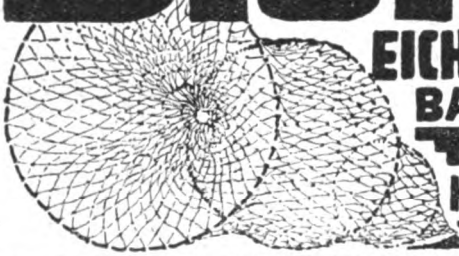


Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN



Katalog frei

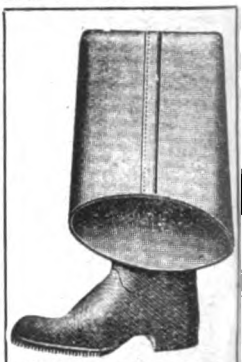
Wir liefern sofort **jedes Quantum erstklassige, garantiert gesunde, diesjährige Regenbogenforellen-Setzlinge,** 4—6 cm u. 6—9 cm, bei alleräußerster Notierung **Speiseforellen** in allen Größen lieferbar. **Ia Bachforelleneier,** von Wildfischen stammend, größere Posten abzugeben. **Bestellungen auf Regenbogenforelleneier** bester Qualität werden noch angenommen. **Die Verwaltung der Forellenzucht Mentrup, Post Hagen, Bez. Osnabrück.** Inh.: **H. Dörenkämper.** Tel.: Osnabrück 1802. 17

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow Neuwedell Ffo.
Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze

NETZE
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (18
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals **Schroeder & Moegelin,**
Gegründet 1874. **Landsberg a. W., Angerstr. 14-16.**
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend zu Tagespreisen (133
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Nehmen Sie stets bei Bestellungen Bezug auf die „Fischerei-Ztg."

Empfehle **schwed. Jagd-Stiefelschmiere,** 4 RM pro Kilo franko. Probedose 1,50. **Schneider, Klötzin-Zarnglaff** (Pommern). (15

Sophienhammers „Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Gliedern
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
31.50	**35.—**	**38.50**	**42.**	**45.50**	**49.— RM** länge

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:

Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48. 191

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,25 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 12 **Neudamm, 20. März 1927.** **Bd. 30**

Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.

Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 zu Berlin.

(Schluß.)

Ich darf Sie nun bitten, den letzten Vortrag mit demselben Interesse anzuhören.

Fischparasiten und ihre praktische Bedeutung mit besonderer Berücksichtigung der Karpfenrassen.

Frau Professor Marianne Plehn-München.

Zunächst Lichtbilder von einigen wichtigen Parasiten:

1. Der einzige Fischparasit, welcher auf den Menschen übergeht, ist der breite Bandwurm. Überall, wo die Gewohnheit besteht, Fische ungenügend gekocht zu essen, ist er nur zu gut bekannt. Es ist der erste, dessen Entwicklungszyklus vollständig bekannt wurde. Mit den menschlichen Exkrementen gelangen die Eier ins Wasser; sie entlassen nach einigen Wochen eine mikroskopische, bewimperte Larve, die von vielen Planktontieren gefressen wird; die meisten verdauen sie, nur die Hüpferlinge Cyclops strenuus und Diaptomus gracilis dienen als Zwischenwirte. In ihrer Leibeshöhle entwickelt die Larve sich weiter; mit dem kleinen Krebs wird sie vom Fisch aufgenommen, durchwandert seine Darmwand und begibt sich in die Muskulatur, wo sie als Finne eingekapselt lange ruhen kann, bis der Fisch einem Menschen zur Nahrung dient, in dessen Darm die Finne sich zum geschlechtsreifen Bandwurm entwickelt. Derselbe braucht also drei Wirte: Planktonkrebs, Fisch (meistens Hecht) und Mensch.

2. Der Riemenwurm (Ligula) kommt in mehr als 20 verschiedenen Fischarten vor, meist in Cypriniden. Obwohl schon Aristoteles ihn kannte, und obwohl man sich schon seit mehr als 200 Jahren gelegentlich mit seinem Studium beschäftigt hat, ist sein Entwicklungskreis erst vor etwa 25 Jahren geklärt worden. Die infizierten Fische oder die Bandwürmer, welche durch Platzen des Wirtes frei wurden, werden von zahlreichen Vogelarten gern gefressen; im Vogeldarm reifen sie in ein bis zwei Tagen und gelangen mit dem Kot ins Freie; die Eier schlüpfen nach drei bis fünf Wochen aus; die Larve wächst nur heran, wenn sie von einem Diaptomus gracilis gefressen wird. Der zweite Zwischenwirt ist dann der Fisch, der das Krebschen verschlang; dessen Leibeshöhle kann zahlreiche Würmer beherbergen; ihr Gewicht kann ein Drittel des Gewichts des Fisches ausmachen. Wir haben also wieder drei Wirte: Planktonkrebs, Cyprinide, Vogel.

3. Triaenophorus nodulosus kann schwere Sterben bei Forellenbrut veranlassen. Die Larve nimmt ihren Sitz in der Leber; sie wächst zum reifen Wurm heran, wenn ein Raubfisch — meist ein Hecht — den infizierten Jungfisch verzehrte. Die Eier entwickeln sich in dem schon erwähnten Planktonkrebs Cyclops strenuus. Die drei Wirte sind hier: Krebs, Jungfisch, Raubfisch.

4. Erblindung der Fische durch Wurmstar. Erreger: Diplostomum volvens. Eine Linse kann bis zu 200 Parasiten enthalten; sie wird allmählich trüb, kann ausgestoßen werden, worauf dann das Auge zu verpilzen pflegt. Die ausgestoßene Linse oder der ganze infizierte Fisch wird von einem Wasservogel — Möwe, Ente — gefressen. Die Larve wächst im Vogeldarm zum reifen Wurm heran, die Eier kommen mit dem Kot ins Freie; die aus ihnen hervorgehende

Digitized by Google

Wimperlarve dringt in eine Wasserschnecke und vermehrt sich in deren Leber. Nach einigen Generationen verlassen ganze Schwärme von geschwänzten Würmchen die Schnecke; sie stürzen sich auf vorüberschwimmende Fische, bohren sich in die Haut, dringen in die Blutgefäße vor und entwickeln sich weiter, wenn sie vom Blut ins Auge geschwemmt wurden. Die drei Wirte sind hier: Schnecke, Fisch, Vogel.

5. Der Blutwurm, Sanguinicola, kommt in den größeren Gefäßen des Karpfen, besonders im Herzen, vor. Im Hochsommer werden Eier gebildet, aus welchen im Blute kleine Wimperlarven schlüpfen, die zu den Kiemen heraustreten, frei im Wasser schwimmen und in die Atemhöhle einer Schnecke eindringen. Hier entstehen nach mehreren Generationen geschwänzte Würmchen, welche die Schnecke verlassen und einen jungen Fisch aufsuchen, durch dessen Kiemen sie zu den Gefäßen vordringen. Dieser Parasit begnügt sich also mit zwei Wirten: Schnecke und Fisch.

6. Ein anderer sehr wohl bekannter Parasit der Karpfenbrut, Dactylogyrus, kommt nur auf dem Fisch vor, ist aber darum nicht weniger gefährlich. Es gibt sehr zahlreiche Arten dieses Parasiten, die sich durch ihre Größe und die Form ihrer Haken unterscheiden, außerdem auch durch die Art ihrer Fortpflanzung, und darauf beruht der Unterschied in ihrer Gefährlichkeit. Der schlimmste Schädling, D. vastator, stirbt im Spät herbst ab, nachdem er Wintereier produziert hat; diese ruhen während der kalten Jahreszeit im Schlamm des Teiches und entwickeln sich erst im Sommer weiter. Dies fällt in der Regel mit den ersten Lebenswochen der Karpfenbrut zusammen. Dieselbe wird plötzlich von vielen jungen Würmchen überfallen, die Kiemen werden zerstört, und schwere Brutsterben sind die Folge. Die anderen Arten, die keine Wintereier haben, vermehren sich langsamer und sind deshalb nicht so schädlich.

7. Es werden ferner Lichtbilder vorgewiesen von dem Pilz der Kiemenfäule, Branchyomyces, und von den durch ihn angegriffenen Kiemen. Neue Untersuchungen haben gezeigt, daß der Pilz nur in sauerstoffarmem Wasser und nur bei einer Temperatur von mindestens 20 Grad überhandnehmen kann, woraus sich die Vorbeugungsmaßregeln ergeben.

8. Einer der wichtigsten Parasiten der Karpfenniere, Hoferellus, wird in seiner Entwicklung vorgeführt. Schwere Infektionen haben allgemeine Wassersucht zur Folge. Die Infektionsbedingungen sind noch nicht genügend geklärt.

9. Fast jeder Karpfendarm beherbergt in größerer oder kleinerer Zahl das Sporentier Eimeria. Es gibt mehrere Arten von dieser Gattung, die noch nicht eingehend studiert sind. Einige können schweren Schaden bei der Brut anrichten. Die Art der Übertragung und die Art der Überwinterung harren noch der Aufklärung, und ehe diese erfolgt ist, werden wir auch nicht einschreiten können.

Sie sehen, daß die Lebensgeschichte der Parasiten der Fische, von denen Ihnen hier einige vorgestellt wurden, eine außerordentlich komplizierte ist, und daß es enorm viel Arbeit und enorm viel Mühe und Zeit erfordert, um sie wirklich zu ergründen, daß wir aber diese Zeit darauf verwenden müssen; denn nur wenn wir den Entwicklungszyklus eines Parasiten wirklich in allen seinen Phasen kennen, können wir ihn auch mit Erfolg bekämpfen.

Dazu aber, um einen solchen Entwicklungszyklus herauszufinden, gehört ein Fachmann. Es genügt nicht, wenn, wie es bis jetzt üblich ist, hier und da einmal ein Zoologe ein wichtiges Objekt herausgreift, das ihm gerade Vergnügen macht. Es genügt auch nicht, wenn Sie anläßlich eines großen Sterbens den nächsten Fischereibiologen herbeizitieren, der einmal ein paar Tage oder noch weniger darauf verwenden kann, sondern ich bitte Sie, zu glauben, daß es unbedingt nötig ist für diese Zwecke, daß wir eine größere Anzahl von Leuten, von jungen, unternehmenden Leuten bekommen, die sich als Hauptbeschäftigung die Erforschung der Parasiten und der Krankheiten zum Ziel setzen.

Und noch etwas ist im höchsten Grade erwünscht: daß wir nämlich auch eine oder mehrere Anstalten bekommen, die speziell den Krankheitsforschungen dienen. Wir sind bis jetzt auf den Zufall angewiesen. Auch in den Versuchsanstalten kann man diese Studien nicht mit dem erforderlichen Nachdruck betreiben, denn man kommt da immer mit der Wirtschaftlichkeit in Konflikt, die wir stets doch noch berücksichtigen müssen. Es ist unbedingt nötig, daß wir über kurz oder lang eine solche Anstalt bekommen, deren Hauptaufgabe hierin liegt.

Es ist auch nötig, wie ich schon eingangs bemerkte, daß wir unterscheiden zwischen den Parasiten, die bei jedem Fisch zu finden sind, und denen, die immer Krankheit erregen. Gerade von diesem Standpunkt aus war es uns außerordentlich wichtig, die Rassenuntersuchungen mitzumachen. Wir haben — ich komme jetzt auf den zweiten Teil meiner Ausführungen — mit Freuden begrüßt, als die Nachricht kam, daß wir von verschiedenen Rassen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands gutes Durchschnittsmaterial in die Anstalt bekommen sollten, das gleichzeitig mit gleichen Methoden untersucht werden konnte. Das wurde eifrig in Angriff genommen. Ich kann Ihnen auch nur ganz kurz die Resultate geben. Wir haben die Aischgründer, die Galizier, die Schwarzenfelder und die Lausitzer zunächst einmal auf ihren Parasitenbefall untersucht und haben dabei zu unserem Erstaunen festgestellt, daß alle vier Rassen ungefähr alle Parasiten haben, die als Krankheits-

Digitized by Google

erreger öfters in Frage kommen. Ich lasse diejenigen weg, die nur als zufällige Nebenbefunde da waren; für die langt unsere Zeit hier nicht. Aber wir haben auf sämtlichen vier Rassen gefunden: den Fischegel, die Karpfenlaus, den Dactylogyrus, die Eimeria, den Hoferellus und die Sanguinicola, auch in geringen Mengen die üblichen Protozoen: Costia, Chilodon, Cyclochaete. Die Anzahl war aber enorm verschieden, und der Gesundheitszustand stand damit in klarem Zusammenhang.

Die Aischgründer, die schon in den bisherigen Betrachtungen ziemlich schlecht weggekommen sind, erwiesen sich auch als bei weitem am stärksten infiziert. Der Fischegel, die Karpfenlaus, der Dactylogyrus waren in großen Mengen vorhanden, bei einigen so zahlreich, daß der elende Gesundheitszustand, in dem sie sich befanden, allein dadurch erklärlich war.

Nun weiß ich, daß manche von Ihnen, und vielleicht auch mit Recht, sagen werden: die Aischgründer sind eben die schlechtere Rasse, deshalb fallen sie den Parasiten leichter zum Opfer. Hier eine Entscheidung zu treffen, ist noch nicht gut möglich. Das werden erst weitere Versuche lehren können.

Bei weitem die am wenigsten den Parasiten unterworfenen waren die auch sonst mit Recht gerühmten Lausitzer. Bei denen mußte man nach einigen von den erwähnten Parasiten schon lange suchen, bis man überhaupt einen fand. Z. B. Hoferellus, der Nierenparasit, den ich Ihnen vorgestellt habe, und Eimeria, der Darmparasit, waren in ganz außerordentlich geringer Zahl vorhanden. Ebenso war der Fischegel nur ganz spärlich vertreten.

Mit diesem Parasitenbefall stimmte der Blutbefund vollständig überein. Wir haben die Fische auf ihren Blutgehalt, d. h. auf ihren Haemoglobingehalt, untersucht, soweit es möglich war. Um genaue Untersuchungen zu machen, muß man leider den Fisch opfern. Das ging bei denen im ersten Frühjahr. Davon konnten wir eine Anzahl haben. Später mußten wir uns meist durch Schätzung nach der Farbe der Kiemen helfen. Aber auch da zeigte sich ein kolossaler Unterschied im Blutgehalt in den verschiedenen Rassen. Bei den Aischgründern war der Haemoglobingehalt zum Teil kaum die Hälfte von dem, was er zu sein hat, während er bei den Lausitzern vollkommen normal war. Die anderen beiden standen in der Mitte zwischen diesen Extremen.

Nun kamen die Fische, wie Sie wissen, in eine große Anzahl von Teichen unter ganz verschiedene Bedingungen, und es war interessant, zu sehen, was aus diesem Parasitenbefund werden würde. Ich muß gestehen, es war zu meiner Überraschung, als sich dabei herausstellte, daß sich der vollkommen ausgeglichen hatte. Nach Ablauf des ersten Sommers schon war in dem Parasitenbefall bei den Karpfen kein Unterschied mehr wahrzunehmen. Man muß allerdings dazu sagen, daß es nicht ganz leicht ist, abzuschätzen, wie viel Parasiten eigentlich da sind. Bei Fischegel und Karpfenlaus wird man nicht im Zweifel sein. Aber bei mikroskopischen — schon beim Dactylogyrus — ist es nicht so einfach. Es ist schwer, bei mehreren Dutzend Fischen, die man im Laufe von einigen Tagen zu untersuchen hat, zu sagen, wie es mit dem Grade der Infektion steht. Das kann man nur, wenn der Unterschied ein sehr großer ist, und auch dann gehört dazu Erfahrung. Ein Neuling wird sich da immer unsicher fühlen und wird auch nicht riskieren dürfen, ohne eine gründliche Zählung eine Meinung abzugeben. Wenn man sehr viele Hunderte von Fischen untersucht hat, darf man sich natürlich schon eher erlauben, etwas rasch zu urteilen. Und die Untersuchung muß schnell geschehen, das ist eine Hauptschwierigkeit; nämlich nach einem Tage schon kann sich der Parasitenbefall ändern. Ein Teil der Parasiten stirbt unter den neuen Bedingungen ab, und wieder andere nehmen sehr schnell überhand, weil der Karpfen angegriffen ist und nicht mehr Widerstand entgegensetzen kann. Kurz, auch hierher gehören mehr Mitarbeiter, um wirklich ganz genaue Untersuchungen auszuführen.

Soviel wir bis jetzt sagen können, ist also ein Unterschied in dem Widerstand gegen die Parasiten bei den verschiedenen Rassen nicht deutlich nachzuweisen. Im zweiten Frühjahr und im zweiten Herbst — wir haben ja schon viermal untersuchen können — hat sich dieses Urteil nur bestätigt.

Nun kommen ja allerdings erst die ganz besonders schwierigen Zeiten, die Laichzeit und die Brutzeit. Wenn die Karpfen in Wielenbach erst so weit sein werden, daß wir von ihnen Brut untersuchen können, dann dürfte sich das Urteil möglicherweise noch modifizieren. Ich halte es für gar nicht unwahrscheinlich, daß die Lausitzer Brut sich schließlich doch als widerstandsfähiger erweist als die übrigen, sowohl gegen die Witterung wie auch gegen Parasiten.

Ich bitte Sie noch einmal um Ihre Mitarbeit. Die Herren von der Praxis, die uns schon so oft unterstützt haben, werden es hoffentlich in immer steigendem Maße tun, besonders wenn sie sich vergegenwärtigen: es genügt nicht, die Fische einmal zu untersuchen, sondern man muß sie das ganze Jahr hindurch verfolgen. Nur dann kann man wirklich dahinter kommen, was eigentlich los ist.

Vielleicht erlauben Sie mir zum allerletzten Schluß noch etwas zu erzählen.

Vor ein paar Wochen erhielt ich einen Brief aus Frankreich, und zwar von einem hochangesehenen Karpfenzüchter, Herrn Meugniot. Ich vermute, daß er manchen von Ihnen auch persönlich bekannt sein wird. Dieser Herr, der sich schon vor dem Kriege zuweilen um Ratschläge

Digitized by Google

Wimperlarve dringt in eine Wasserschnecke und vermehrt sich in deren Leber. Nach einigen Generationen verlassen ganze Schwärme von geschwänzten Würmchen die Schnecke; sie stürzen sich auf vorüberschwimmende Fische, bohren sich in die Haut, dringen in die Blutgefäße vor und entwickeln sich weiter, wenn sie vom Blut ins Auge geschwemmt wurden. Die drei Wirte sind hier: Schnecke, Fisch, Vogel.

5. Der Blutwurm, Sanguinicola, kommt in den größeren Gefäßen des Karpfen, besonders im Herzen, vor. Im Hochsommer werden Eier gebildet, aus welchen im Blute kleine Wimperlarven schlüpfen, die zu den Kiemen heraustreten, frei im Wasser schwimmen und in die Atemhöhle einer Schnecke eindringen. Hier entstehen nach mehreren Generationen geschwänzte Würmchen, welche die Schnecke verlassen und einen jungen Fisch aufsuchen, durch dessen Kiemen sie zu den Gefäßen vordringen. Dieser Parasit begnügt sich also mit zwei Wirten: Schnecke und Fisch.

6. Ein anderer sehr wohl bekannter Parasit der Karpfenbrut, Dactylogyrus, kommt nur auf dem Fisch vor, ist aber darum nicht weniger gefährlich. Es gibt sehr zahlreiche Arten dieses Parasiten, die sich durch ihre Größe und die Form ihrer Haken unterscheiden, außerdem auch durch die Art ihrer Fortpflanzung, und darauf beruht der Unterschied in ihrer Gefährlichkeit. Der schlimmste Schädling, D. vastator, stirbt im Spätherbst ab, nachdem er Wintereier produziert hat; diese ruhen während der kalten Jahreszeit im Schlamm des Teiches und entwickeln sich erst im Sommer weiter. Dies fällt in der Regel mit den ersten Lebenswochen der Karpfenbrut zusammen. Dieselbe wird plötzlich von vielen jungen Würmchen überfallen, die Kiemen werden zerstört, und schwere Brutsterben sind die Folge. Die anderen Arten, die keine Wintereier haben, vermehren sich langsamer und sind deshalb nicht so schädlich.

7. Es werden ferner Lichtbilder vorgewiesen von dem Pilz der Kiemenfäule, Branchyomyces, und von den durch ihn angegriffenen Kiemen. Neue Untersuchungen haben gezeigt, daß der Pilz nur in sauerstoffarmem Wasser und nur bei einer Temperatur von mindestens 20 Grad überhandnehmen kann, woraus sich die Vorbeugungsmaßregeln ergeben.

8. Einer der wichtigsten Parasiten der Karpfenniere, Hoferellus, wird in seiner Entwicklung vorgeführt. Schwere Infektionen haben allgemeine Wassersucht zur Folge. Die Infektionsbedingungen sind noch nicht genügend geklärt.

9. Fast jeder Karpfendarm beherbergt in größerer oder kleinerer Zahl das Sporentier Eimeria. Es gibt mehrere Arten von dieser Gattung, die noch nicht eingehend studiert sind. Einige können schweren Schaden bei der Brut anrichten. Die Art der Übertragung und die Art der Überwinterung harren noch der Aufklärung, und ehe diese erfolgt ist, werden wir auch nicht einschreiten können.

Sie sehen, daß die Lebensgeschichte der Parasiten der Fische, von denen Ihnen hier einige vorgestellt wurden, eine außerordentlich komplizierte ist, und daß es enorm viel Arbeit und enorm viel Mühe und Zeit erfordert, um sie wirklich zu ergründen, daß wir aber diese Zeit darauf verwenden müssen; denn nur wenn wir den Entwicklungszyklus eines Parasiten wirklich in allen seinen Phasen kennen, können wir ihn auch mit Erfolg bekämpfen.

Dazu aber, um einen solchen Entwicklungszyklus herauszufinden, gehört ein Fachmann. Es genügt nicht, wenn, wie es bis jetzt üblich ist, hier und da einmal ein Zoologe ein wichtiges Objekt herausgreift, das ihm gerade Vergnügen macht. Es genügt auch nicht, wenn Sie anläßlich eines großen Sterbens den nächsten Fischereibiologen herbeizitieren, der einmal ein paar Tage oder noch weniger darauf verwenden kann, sondern ich bitte Sie, zu glauben, daß es unbedingt nötig ist für diese Zwecke, daß wir eine größere Anzahl von Leuten, von jungen, unternehmenden Leuten bekommen, die sich als Hauptbeschäftigung die Erforschung der Parasiten und der Krankheiten zum Ziel setzen.

Und noch etwas ist im höchsten Grade erwünscht: daß wir nämlich auch eine oder mehrere Anstalten bekommen, die speziell den Krankheitsforschungen dienen. Wir sind bis jetzt auf den Zufall angewiesen. Auch in den Versuchsanstalten kann man diese Studien nicht mit dem erforderlichen Nachdruck betreiben, denn man kommt da immer mit der Wirtschaftlichkeit in Konflikt, die wir stets doch noch berücksichtigen müssen. Es ist unbedingt nötig, daß wir über kurz oder lang eine solche Anstalt bekommen, deren Hauptaufgabe hierin liegt.

Es ist auch nötig, wie ich schon eingangs bemerkte, daß wir unterscheiden zwischen den Parasiten, die bei jedem Fisch zu finden sind, und denen, die immer Krankheit erregen. Gerade von diesem Standpunkt aus war es uns außerordentlich wichtig, die Rassenuntersuchungen mitzumachen. Wir haben — ich komme jetzt auf den zweiten Teil meiner Ausführungen — mit Freuden begrüßt, als die Nachricht kam, daß wir von verschiedenen Rassen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands gutes Durchschnittsmaterial in die Anstalt bekommen sollten, das gleichzeitig mit gleichen Methoden untersucht werden konnte. Das wurde eifrig in Angriff genommen. Ich kann Ihnen auch nur ganz kurz die Resultate geben. Wir haben die Aischgründer, die Galizier, die Schwarzenfelder und die Lausitzer zunächst einmal auf ihren Parasitenbefall untersucht und haben dabei zu unserem Erstaunen festgestellt, daß alle vier Rassen ungefähr alle Parasiten haben, die als Krankheits-

Digitized by Google

erreger öfters in Frage kommen. Ich lasse diejenigen weg, die nur als zufällige Nebenbefunde da waren; für die langt unsere Zeit hier nicht. Aber wir haben auf sämtlichen vier Rassen gefunden: den Fischegel, die Karpfenlaus, den Dactylogyrus, die Eimeria, den Hoferellus und die Sanguinicola, auch in geringen Mengen die üblichen Protozoen: Costia, Chilodon, Cyclochaete. Die Anzahl war aber enorm verschieden, und der Gesundheitszustand stand damit in klarem Zusammenhang.

Die Aischgründer, die schon in den bisherigen Betrachtungen ziemlich schlecht weggekommen sind, erwiesen sich auch als bei weitem am stärksten infiziert. Der Fischegel, die Karpfenlaus, der Dactylogyrus waren in großen Mengen vorhanden, bei einigen so zahlreich, daß der elende Gesundheitszustand, in dem sie sich befanden, allein dadurch erklärlich war.

Nun weiß ich, daß manche von Ihnen, und vielleicht auch mit Recht, sagen werden: die Aischgründer sind eben die schlechtere Rasse, deshalb fallen sie den Parasiten leichter zum Opfer. Hier eine Entscheidung zu treffen, ist noch nicht gut möglich. Das werden erst weitere Versuche lehren können.

Bei weitem die am wenigsten den Parasiten unterworfenen waren die auch sonst mit Recht gerühmten Lausitzer. Bei denen mußte man nach einigen von den erwähnten Parasiten schon lange suchen, bis man überhaupt einen fand. Z. B. Hoferellus, der Nierenparasit, den ich Ihnen vorgestellt habe, und Eimeria, der Darmparasit, waren in ganz außerordentlich geringer Zahl vorhanden. Ebenso war der Fischegel nur ganz spärlich vertreten.

Mit diesem Parasitenbefall stimmte der Blutbefund vollständig überein. Wir haben die Fische auf ihren Blutgehalt, d. h. auf ihren Haemoglobingehalt, untersucht, soweit es möglich war. Um genaue Untersuchungen zu machen, muß man leider den Fisch opfern. Das ging bei denen im ersten Frühjahr. Davon konnten wir eine Anzahl haben. Später mußten wir uns meist durch Schätzung nach der Farbe der Kiemen helfen. Aber auch da zeigte sich ein kolossaler Unterschied im Blutgehalt in den verschiedenen Rassen. Bei den Aischgründern war der Haemoglobingehalt zum Teil kaum die Hälfte von dem, was er zu sein hat, während er bei den Lausitzern vollkommen normal war. Die anderen beiden standen in der Mitte zwischen diesen Extremen.

Nun kamen die Fische, wie Sie wissen, in eine große Anzahl von Teichen unter ganz verschiedene Bedingungen, und es war interessant, zu sehen, was aus diesem Parasitenbefund werden würde. Ich muß gestehen, es war zu meiner Überraschung, als sich dabei herausstellte, daß sich der vollkommen ausgeglichen hatte. Nach Ablauf des ersten Sommers schon war in dem Parasitenbefall bei den Karpfen kein Unterschied mehr wahrzunehmen. Man muß allerdings dazu sagen, daß es nicht ganz leicht ist, abzuschätzen, wie viel Parasiten eigentlich da sind. Bei Fischegel und Karpfenlaus wird man nicht im Zweifel sein. Aber bei mikroskopischen — schon beim Dactylogyrus — ist es nicht so einfach. Es ist schwer, bei mehreren Dutzend Fischen, die man im Laufe von einigen Tagen zu untersuchen hat, zu sagen, wie es mit dem Grade der Infektion steht. Das kann man nur, wenn der Unterschied ein sehr großer ist, und auch dann gehört dazu Erfahrung. Ein Neuling wird sich da immer unsicher fühlen und wird auch nicht riskieren dürfen, ohne eine gründliche Zählung eine Meinung abzugeben. Wenn man sehr viele Hunderte von Fischen untersucht hat, darf man sich natürlich schon eher erlauben, etwas rasch zu urteilen. Und die Untersuchung muß schnell geschehen, das ist eine Hauptschwierigkeit; nämlich nach einem Tage schon kann sich der Parasitenbefall ändern. Ein Teil der Parasiten stirbt unter den neuen Bedingungen ab, und wieder andere nehmen sehr schnell überhand, weil der Karpfen angegriffen ist und nicht mehr Widerstand entgegensetzen kann. Kurz, auch hierher gehören mehr Mitarbeiter, um wirklich ganz genaue Untersuchungen auszuführen.

Soviel wir bis jetzt sagen können, ist also ein Unterschied in dem Widerstand gegen die Parasiten bei den verschiedenen Rassen nicht deutlich nachzuweisen. Im zweiten Frühjahr und im zweiten Herbst — wir haben ja schon viermal untersuchen können — hat sich dieses Urteil nur bestätigt.

Nun kommen ja allerdings erst die ganz besonders schwierigen Zeiten, die Laichzeit und die Brutzeit. Wenn die Karpfen in Wielenbach erst so weit sein werden, daß wir von ihnen Brut untersuchen können, dann dürfte sich das Urteil möglicherweise noch modifizieren. Ich halte es für gar nicht unwahrscheinlich, daß die Lausitzer Brut sich schließlich doch als widerstandsfähiger erweist als die übrigen, sowohl gegen die Witterung wie auch gegen Parasiten.

Ich bitte Sie noch einmal um Ihre Mitarbeit. Die Herren von der Praxis, die uns schon so oft unterstützt haben, werden es hoffentlich in immer steigendem Maße tun, besonders wenn sie sich vergegenwärtigen: es genügt nicht, die Fische einmal zu untersuchen, sondern man muß sie das ganze Jahr hindurch verfolgen. Nur dann kann man wirklich dahinter kommen, was eigentlich los ist.

Vielleicht erlauben Sie mir zum allerletzten Schluß noch etwas zu erzählen.

Vor ein paar Wochen erhielt ich einen Brief aus Frankreich, und zwar von einem hochangesehenen Karpfenzüchter, Herrn Meugniot. Ich vermute, daß er manchen von Ihnen auch persönlich bekannt sein wird. Dieser Herr, der sich schon vor dem Kriege zuweilen um Ratschläge

Digitized by Google

an uns wendete, erzählte nebenher in seinem Briefe, man beabsichtige, in diesem Sommer mehrere Versuchswirtschaften in Frankreich zu gründen, die ausschließlich den Rassestudien gewidmet sein sollen. Also mehrere Anstalten, über die dieser Herr selbst die Hauptaufsicht hat, werden eigens zu diesem auch bei uns verfolgten Zweck gegründet, und zwar zunächst ohne jede Rücksicht auf wirtschaftliche Ergebnisse, die man für die Zukunft natürlich mit Sicherheit erwartet. So denken die Franzosen!

Ferner ist bekannt geworden und vielleicht einigen von Ihnen auch aufgefallen, daß in dem Wirtschaftsprogramm von Mussolini unter anderem als ein wichtiger Punkt die Karpfenwirtschaft in den Reisfeldern steht! Also auch in Italien regt sich die Sache. Auch dort wird man sich Mühe geben. Wir können ja bestimmt behaupten, daß wir einen großen Vorsprung haben und daß wir überhaupt die anderen Völker durchaus nicht zu fürchten brauchten, wenn sie nicht klimatisch so viel besser gestellt wären als wir. Da wir eben in dieser Beziehung im Nachteil sind, so müssen wir das durch doppelten Eifer ausgleichen; und ich zweifle gar nicht, daß das gelingen wird, wenn Sie alle mit der Wissenschaft zusammen weiter daran arbeiten. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender Herr Conze: Frau Professor, wir danken Ihnen für den interessanten Vortrag. Sie haben sicher gemerkt, daß die Zuhörerschaft noch genau so aufmerksam wie zu Anfang war: und das hat eben der Vortrag, das, was Sie gezeigt haben, bewirkt. (Bravo!)

Meine Damen und Herren, wenn zum letzten Punkt „Verschiedenes" nichts mehr vorzubringen ist — das ist nicht der Fall —, so kann ich die Versammlung schließen. Ich danke Ihnen, daß Sie von Anfang bis zu Ende so rege zugehört haben. (Schluß der Tagung: 7½ Uhr.)

Zusammenschluß der Teichwirte.

Von W. Klee, Groß-Selten bei Priebus, Kreis Sagan.

Bereits am 24. Mai 1918 habe ich eine Versammlung von Teichwirten einberufen, um Mittel und Wege ausfindig zu machen, die Fischpreise möglichst im Einvernehmen mit dem Handel nach Aufhebung der Zwangswirtschaft zu heben resp. so zu gestalten, daß sie auskömmlich wären. Es war damals leider nur theoretisch darüber zu verhandeln.

Die plötzliche Aufhebung der Zwangswirtschaft ließ alle Vorarbeiten ins Wasser fallen, zumal die Preise eine steigende Tendenz zeigten, es also nicht nötig erschien, sich einer nochmaligen Bindung zu unterwerfen, deren Vorteile nicht ohne weiteres klar zu erkennen waren. Alle Versuche hierzu scheiterten einmal an der Unlust des deutschen Volkes über die mangelhafte Belieferung, anderseits eben an den steigenden Preisen. Der freie Handel oder besser gesagt die unbehinderte Disposition über sein Eigentum nach den Kriegsnöten erschien allen so verlockend, daß man lieber die voraussichtlichen Schwierigkeiten beim Absatz in Kauf nehmen wollte, als einer Stelle sich unterzuordnen, die für den gemeinsamen Absatz sorgen sollte. Es schien auch alles gut zu gehen bis zu der Stabilisierung unserer Währung. Als nun in den Jahren 1924—1925—1926 die Preise immer mehr abbröckelten, die Not in Teich- und Landwirtschaft immer größer wurde, da setzte der Ruf nach einer Organisation zur Verwertung der Fische mit neuer Kraft ein. Was 1918 ein Leichtes erschien, ist heute nur schwer möglich. Der Versuch eines Zusammenschlusses ist von Seiten der „Gruppe Schlesien" im „Verein Deutscher Teichwirte" unternommen worden. Es handelt sich bei diesem Zusammenschluß freilich nur um einen räumlich begrenzten, daß nämlich die größten Teichwirtschaften Schlesiens sich zusammengefunden haben. Von einem Einfluß auf Preis und Absatz hat sich aber, soweit ich unterrichtet bin, noch nichts gezeigt.

Nach meiner Erfahrung aus der K. f. T. (Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung) gibt es in Deutschland außer Bayern etwa 1500 Teichwirtschaften mit über 3 ha bewirtschafteter Fläche, insgesamt etwa 47000 ha umfassend, denen jedoch etwa 100000 kleinere und kleinste Teichwirtschaften gegenüberstehen. Für die Preisbestimmung dürften diese letzteren jedoch kaum in Frage kommen, da deren Absatz mehr lokaler Natur ist. Anderseits dürfen wir jedoch nicht verkennen, daß diese kleinen Produktionen preisschädigend wirken können in Gegenden, in denen sie in großer Zahl auf kleinem Raume auftreten, z. B. in Sachsen.

Es erscheint mir deshalb nötig, bei einer einheitlichen Preisbildung auf diese Zwergbetriebe dahin zu wirken, daß sie mit den größeren Nachbarn in Fühlung treten. Die Schwierigkeit liegt jedoch darin, daß diese Kleinbetriebe fast nie die Möglichkeit haben, ihre Fische, wenn auch nur kurze Zeit, aufzuheben. Der Mangel an Hältern, an Versandgefäßen und allen nötigen sonstigen Gerätschaften zwingt sie, um jeden Preis zu verkaufen. Ein Übelstand, der sich namentlich beim Absatz von Frühfischen sehr unangenehm fühlbar machen kann. Ich erzähle damit niemand etwas Neues, denn seit fast einem Menschenalter ist immer wieder der Ruf laut geworden: „Baut Hälter!"

Den ersten Schritt zur Abhilfe dieses Übelstandes hat die Ostpreußische Hälter-Ge-

Digitized by Google

nossenschaft getan, deren Einfluß es gelungen ist, ihren Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Fische eine Zeit lang aufzuheben und bei günstiger Konjunktur zu veräußern, so daß sie nicht um jeden Preis verkaufen müssen.

Neben der Frage der Hälterung spielt jedoch die Frage der Bezahlung die wichtigste Rolle. Nicht allein der Preis unserer Fische, sondern auch die Möglichkeit des Kredites ist im heutigen kaufmännischen Leben ausschlaggebend.

Vor dem Kriege waren unsere Großfischhändler stets in der Lage, angemessene Vorschüsse zum Ankauf von Futtermitteln usw. zu geben. Leider haben auch sie, wie uns alle, große Geldverluste gezwungen, teures Geld bei Banken aufzunehmen, um ihren Verpflichtungen gerecht werden zu können. Es ist zweifellos hierin im letzten Jahre eine merkbare Entspannung eingetreten, aber die Herabsetzung der Zinsforderung hat doch noch nicht wieder den alten Status erreicht. Soll nun hierin eine Besserung eintreten, so müssen Mittel und Wege gefunden werden, Kredite zu erhalten. Hierzu gibt es nur den einen Ausweg, nämlich auf genossenschaftlichem Wege Bankkredite zu tragbaren Zinsen zu erhalten. Dies gibt uns also den Fingerzeig, wie wir uns von Zinsenlasten befreien können, und wie wir überhaupt den Aufbau unserer Fischverwertung organisieren müssen. Ausgehend von der Kreditbeschaffung durch eine Genossenschaft dürfte es dann auch nicht schwer halten, die Außenseiter, die häufig durch Geldbedarf gezwungen werden, um jeden Preis zu verkaufen, bei der Stange zu halten. Wir schaffen dadurch aber auch dem Handel die Möglichkeit, mit seinem verringerten Kapitale seine Verpflichtungen einzulösen. Der Ansturm auf den Geldbeutel des Großhandels in den Monaten von Oktober bis Januar ließe sich dadurch abschwächen.

Nun könnte man allerdings meinen, dann sei alles aus dem Wege geräumt, was die Teichwirte bis jetzt nicht zum einmütigen Vorgehen in der Fischverwertung hat kommen lassen. Nun so einfach liegen die Verhältnisse leider nicht. Fische sind nun einmal keine Stapelware, ihre Haltbarkeit ist sehr begrenzt, und die Verluste durch langes Hältern sind groß. Eine Kontingentierung in der Zufuhr zu den großen Märkten ist eine sehr schwer zu lösende Aufgabe, die wir Teichwirte allein niemals zur Zufriedenheit werden lösen können. Dazu gebrauchen wir die Mithilfe des Großhandels. Ich habe bei der Einrichtung der K. f. T. 1916 sofort darauf gedrungen, daß nur mit Hilfe des Großhandels gearbeitet werden sollte, und mit Befriedigung kann ich nunmehr nach zehn Jahren sagen, daß sich alle Instanzen, die seinerzeit mit in der K. f. T. gearbeitet haben, restlos meiner Auffassung angeschlossen haben. Das Protokoll der Sitzung vom 24. Mai 1918 beweist, daß selbst die größten Teichwirte Schlesiens sich sehr zufrieden über die Art der Abwickelung der Geschäfte im Karpfenhandel durch die K. f. T. ausgesprochen haben.

Ich möchte als Beweis dafür wiederum das Protokoll vom 24. Mai 1918 heranziehen, aus dem hervorgeht, daß z. B. die Herren Graf Maltzan-Militsch, General v. Viebahn-Berneuchen, v. Rekowski-Tietzow und viele andere sich restlos für den engsten Zusammenschluß ausgesprochen haben, der sogar so weit gehen sollte, daß ein zwangsweiser Zusammenschluß zum mindesten für die Übergangszeit von zwei Jahren festgehalten werden sollte.

Schon eingangs habe ich die Gründe beleuchtet, die dies verhindert haben. Nun ist aber der Zeitpunkt gekommen, zu dem wir einen engeren Zusammenschluß nicht mehr entbehren können. Ich brauche dem nichts hinzuzufügen. Der Versuch, durch gemeinsame Besprechungen mit dem Handel einen auskömmlichen Preis zu erhalten, scheitert seit Jahren an der unnachgiebigen Stellung des geeinten Fischhandels, der schroff auf seinen Beschlüssen besteht, solange die Cottbuser Börse tagt, d. h. für etwa zwei bis drei Tage. Es hat sich aber stets gezeigt, daß hinterher ein Preis gezahlt wird, der auf mittlerer Basis eine Einigung der beiden Parteien zustande kommen läßt. Die Beschlüsse der Karpfenproduzenten sind aber stets vom Handel boykottiert worden. Das ist ein unhaltbarer Zustand, der unbedingt ein Ende nehmen muß und auch in absehbarer Zeit ein Ende nehmen wird.

Wir müssen versuchen, mit dem Handel gemeinsam eine geeignete Organisation zu schaffen. Daß sie möglich ist, beweisen die großen Syndikate, an denen kein Händler Anstoß nimmt. Nur der Landwirtschaft will es nicht gelingen, das Gleiche durchzusetzen. Wenn man bedenkt, daß beinahe die Hälfte des deutschen Volkes in der Landwirtschaft tätig ist, so ist es doch eigentlich ein beschämendes Gefühl, daß nur etwa 38000 Mitglieder in der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vereinigt sind. Ebenso beschämend aber ist es, daß von den etwa 1500 Großteichwirten höchstens 300 der Produzentenvereinigung angehören. Ganz abgesehen von der großen Zahl der Kleinteichwirte sollten doch wohl diese 1500 Herren so viel Gemeinschaftsgefühl aufbringen können, um einen restlosen Zusammenschluß zustande kommen zu lassen.

Es erscheint mir da besonders bemerkenswert, daß die Großproduzenten Schlesiens die ersten sind, die zu einem solchen Versuche die Hand geboten haben, obwohl gerade ihnen der Vorwurf nicht erspart werden kann, daß sie in all den vielen Jahren dem Bestreben zu einem solchen untätig gegenübergestanden haben. Bedenkt man ferner, daß ein solcher Zusammenschluß auf genossenschaftlicher Basis nach den Erfahrungen der K. f. T. die Mitglieder mit keinem Pfennig Unkosten belastet, daß ferner jedem Genossen die

Digitized by Google

Sorge um den Absatz abgenommen wird, so erscheint es eigentlich unverständlich, daß so wenig Neigung für diesen Zusammenschluß besteht. Vielleicht ist dies darauf zurückzuführen, daß der Glaube besteht, es solle eine einzige Zentralstelle geschaffen werden, die dem Einzelnen jede freie Disposition über sein Eigentum aus der Hand nehmen würde. Nichts halte ich für falscher. Meines Erachtens müßte allerdings eine Zentralstelle bestehen, diese aber wieder die Interessensphären der einzelnen Teichgebiete scharf umgrenzen und einen Ausgleich im Preise zu schaffen suchen. Diese Interessenten oder Provinzgruppen, ganz gleich wie man sie nennen will, hätten dann den gemeinsamen Preis für die Fische für die einzelnen Monate festzulegen, ihn der Zentralstelle mitzuteilen, die dann die Möglichkeit des Absatzes in einer Sitzung zu prüfen, gutzuheißen oder abzubauen hätte.

Ich habe diesen Gedanken der Gliederung schon in der Sitzung vom 24. Mai 1918 am Schlusse ausgesprochen, er ist also nichts Neues. Auch Satzungen sind damals von mir ausgearbeitet und von einzelnen sachverständigen Herren geprüft worden. Es liegen mir auch einige hundert Zustimmungserklärungen aus diesem Jahre vor.

Wenn nun die Gedanken von damals Frucht tragen sollen, so halte ich dafür, durch eine Besprechung die Grundlinien festzulegen. Es muß dazu von den einzelnen Interessengebieten Stellung genommen werden, um alsdann eine gemeinsame Sitzung in Cottbus oder Berlin zu vereinbaren. Der Einzelne kann höchstens die Anregung geben und Vorarbeiten leisten. Ich bin zu tätiger Mitarbeit gern bereit, damit den einzelnen Gebieten die Erfahrungen der K. f. T. zugänglich gemacht werden können. Es liegt ein so reichhaltiges Material vor, die Grundlagen zu schaffen, daß es mir ein leichtes erscheint, den Zusammenschluß wirksam und nutzbringend zu gestalten. Wenn es gelingt, von den etwa 1500 größeren Teichwirten nur 1000 bis 1200 zusammenzubringen, wird das Ziel erreicht werden, aber auch nur dann.

Deshalb möchte ich zum Schluß dahin Anregung geben, in den einzelnen Interessengebieten Sitzungen abzuhalten, dort Vertrauensmänner abzuordnen und etwa am 1. April eine gemeinsame Sitzung der Vertrauensleute in Cottbus abzuhalten. Es wäre erwünscht, wenn die Vertrauensleute mit solchen Vollmachten ausgestattet würden, die eine Gründung der Genossenschaft ermöglichten.

Planlose Karpfen-Einfuhr.

Die Produzenten haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß zu einer wirklich vernünftigen und beständigen Regulierung der Karpfenverwertung ein möglichst enges Zusammenarbeiten mit dem Handel unerläßlich ist. In der Tat erscheint die Verständigung zwischen Produktion und Handel besonders über die Preispolitik, die Marktbelieferung sowie die damit im engsten Zusammenhange stehende Aufteilung der Absatzgebiete und nicht zuletzt über die Durchführung der Einfuhr und ihrer Regelung als unumgängliche und grundlegende Voraussetzung für eine gedeihliche Gestaltung des Karpfengeschäfts. Wird sie nicht erfüllt, so ist die Erzielung der unter den gegebenen Konsum- und Ertragsverhältnissen bestenfalls möglichen Gewinne ausgeschlossen. Ein Gutteil der Verdienstmöglichkeiten für Produktion und Handel würde den Reibungen und Fehlgriffen, der mangelnden Organisation und der Zersplitterung zum Opfer fallen. Die Erfahrungen der letzten Saison erhärten dies leider zur Genüge. Nun sollte man meinen, daß die bitteren Lehren jetzt schon ihre Wirkung ausübten, was indessen in mancher Hinsicht noch nicht der Fall zu sein scheint.

Handel und Produktion sind sich über die Tatsache einig, daß nach dem Weihnachts- und Silvestermarkt diesmal noch große Restposten an Karpfen, besonders in den Hältern draußen auf dem platten Lande, übrig geblieben sind. Zu einem erheblichen Teil waren sie schon vorher vom Handel erworben worden. Der stark gestiegene Bedarf des Publikums reichte schließlich doch nicht hin, um diese recht großen Bestände in verhältnismäßig kurzer Zeit räumen zu können. Besonders der Handel hat seit Neujahr wiederholt Litter über die Überfüllung des Marktes, die Zurückhaltung und das wählerische Einkaufsgebaren des Kleinhandels und die damit verbundenen Verluste geklagt. Da hätte es nun nahegelegen, die Aufmerksamkeit ganz auf die vorhandenen Vorräte zu richten und diese erst einmal mit möglichst wenig Verlusten unterzubringen. Was soll man nun aber dazu sagen, daß trotz dieser Kalamitäten noch im Januar eine erhebliche Einfuhr stattgefunden hat? Auch wenn man von den 1929 dz noch einen beträchtlichen Teil auf das Konto des Monats Dezember zu setzen haben sollte und zugibt, daß gewisse Verpflichtungen bestanden, so bleibt doch noch genug übrig. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es die ausländischen Vertreter nach Neujahr recht mit der Angst zu tun bekommen hatten. Denn auch ihre Produktionsmenge ist diesmal recht groß gewesen. Zwar hat besonders der Südosten, der sich in bezug auf internationale Verständigung bisher — gelinde gesagt — mehr als unzuverlässig

Digitized by Google

gezeigt hat, schon vor Weihnachten eine ansehnliche Menge nach Deutschland gebracht. Aber das war noch bei weitem nicht das ganze verfügbare Quantum, dessen Rest nun erst im Januar abgesetzt werden mußte. Der Preis war dabei Nebensache. Die Importe standen so billig ein, daß der Handel in die merkwürdige Lage kam, seine eigenen Verkaufspreise vollends ruinieren zu können. So stellt sich die Sachlage bei unbefangener Betrachtung der Dinge dar. Wer das nicht für möglich hält, wird die Klagen des Handels über miserable Preise und schlechten Absatz als erfunden ansehen müssen. Indessen sind die Klagen tatsächlich durchaus ernst gemeint, und der Handel würde sich wahrscheinlich — und mit Recht — sehr dagegen verwahren, wenn man ihn direkt der listigen Verstellung zeihen wollte. Die Klagen sind zwar stimmungsmäßig übertrieben, im Kern aber schließlich nicht unberechtigt. Was bleibt also als Erklärung für die Widersprüche übrig: eine fast unbegreifliche Planlosigkeit weniger in der Behandlung des Karpfenabsatzes überhaupt als insonderheit beim Importgeschäft. Fast wäre man versucht, auf den Gedanken zu kommen, die Einfuhr werde aus Grundsatz betrieben. Aber anscheinend ist nur eine Gruppe des Handels an diesen Mißständen schuldig. Wir kommen darauf noch näher zurück.

Die Eigentumsverhältnisse an Fischen.

(Unter besonderer Berücksichtigung des Preußischen Fischereigesetzes.)

Nach Artikel 69 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch (EGBGB.) bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften über die Fischerei, unbeschadet der Vorschrift des § 958 Abs. 2 BGB., unberührt. Danach ist es den einzelnen deutschen Ländern möglich, das Fischereirecht so auszugestalten, wie es den besonderen fischereiwirtschaftlichen und fischereirechtlichen Verhältnissen des Landes entspricht. Es kann danach auch in dem notwendigen Umfange von den Normalbestimmungen des BGB. abgewichen werden, mit alleiniger Ausnahme der später zu erörternden Vorschrift des § 958 Abs. 2 BGB. Tatsächlich enthält denn auch die Fischereigesetzgebung der deutschen Länder eine ganze Reihe von Ausnahmevorschriften, die teils vor, teils nach dem Inkrafttreten des BGB. gegeben worden sind und die grundsätzlich nach Art. 3 EGBGB. als zu Recht bestehend anerkannt werden müssen, so der Erwerb von Fischereirechten durch Ersitzung, das Recht der Fischnacheile, das Uferbetretungsrecht. Diese Ausnahmevorschriften berühren auch die im III. Abschnitt des 3. Buches (Sachenrecht) des BGB. gegebenen Bestimmungen über das Eigentum, seinen Erwerb und seinen Verlust, so daß bei der Untersuchung der Eigentumsverhältnisse an den Fischen Reichsrecht und Landesrecht heranzuziehen sind, und zwar so, daß das allgemeine Reichsrecht die Grundlage bildet, die durch besondere landesgesetzliche Vorschriften weiter oder enger gestaltet sein kann. Diese Feststellung, die nicht unbestritten ist, aber meines Erachtens allein der Fassung, dem Sinn und Zweck des durch Art. 69 EGBGB. gegebenen Vorbehalts zugunsten des Landesrechts entspricht, ist für die folgenden Ausführungen von grundsätzlicher Bedeutung. Um der besseren Übersichtlichkeit willen wird im übrigen nur das Preußische Fischereirecht nach dem Gesetze vom 11. Mai 1916 (GS. S. 55) herangezogen werden, — eine sinngemäße Anwendung der meist von dem Preußischen Rechte nicht erheblich abweichenden Sondervorschriften anderer Länder wird vielfach dann dem Leser selbst möglich sein.

Fische im Sinne des § 4 des Preußischen Fischereigesetzes sind Fische, Krebse, Austern und andere Muscheln, Seemoos und Korallenmoos sowie Schildkröten, mit Einschränkung auch Frösche, — ohne Rücksicht auf ihre Entwicklungsstufe und Größe; also auch Laich, Brut, Quappen usw. fallen unter diesen Begriff, — vgl. z. B. § 106 Ziffer 10 FG. Sie alle können und sollen auch bei der Untersuchung der Eigentumsverhältnisse nachstehend gemeinsam behandelt werden.

Fische gelten rechtlich als wilde Tiere, d. h. als solche, die normalerweise frei von menschlicher Herrschaft leben. Wilde Tiere aber sind nach § 960 Abs. 1 Satz 1 BGB. herrenlos, solange sie sich in der Freiheit befinden. Unter dieser Freiheit ist bei Fischen die völlig ungebundene Bewegungsfreiheit zu verstehen, wie sie von Natur aus gegeben ist, also die Möglichkeit des Wechselns in alle Fernen. Danach sind Fische in den Meeren und den Küstengewässern (§ 6 FG.) herrenlos. Unbedenklich wird man das auch grundsätzlich bei Fischen annehmen können, die sich in den Wasserläufen im Sinne des Preußischen Wassergesetzes befinden und die mit der in niemands Eigentum stehenden fließenden Welle stromauf- und stromabwärts schwimmen können, soweit die Natur sie treibt.

Herrenlose Fische sind keinem Eigentum unterworfen, sie werden vielmehr erst dann Eigentum einer bestimmten Persönlichkeit, wenn sie in Eigenbesitz genommen werden — § 958 Abs. 1 BGB. Unter Eigenbesitz aber ist der unmittelbare oder mittelbare Besitz zu verstehen mit dem gleichzeitigen, auch unausgesprochenen Willen, Eigentum zu erwerben oder zu haben. Wer also bisher herrenlose Fische in ein festes,

Digitized by Google

räumliches Abhängigkeitsverhältnis zu sich bringt, so daß er selbst oder durch andere Personen jederzeit über sie verfügen kann, mit dem Willen, sie als sein Eigentum zu haben, hat an den Fischen im Augenblick ihrer Freiheitsberaubung das Eigentum erworben. Nach der besonderen, durch Landesrecht unabänderlichen Vorschrift des § 958 Abs. 2 aber nur dann, wenn die Aneignung nicht gesetzlich verboten ist oder wenn durch die Besitzergreifung nicht das Aneignungsrecht eines anderen verletzt wird. An den von Natur aus herrenlosen Fischen in den fließenden Gewässern kann also nicht jedermann durch Aneignung Eigentum erwerben, sondern nur derjenige, dem nach Landesfischereigesetz dazu das Aneignungsrecht zusteht. Nach § 4 Abs. 1 FG. aber steht die Befugnis, sich Fische anzueignen, innerhalb der Grenzen seines Rechts ausschließlich dem Fischereiberechtigten zu.

Wann ist aber ein so festes räumliches Abhängigkeitsverhältnis der Fische vom Fischereiberechtigten vorhanden, daß man, den Eigentumswillen vorausgesetzt, die Fische als nicht herrenlos, sondern im Eigentum stehend ansehen muß? Es kommt auf die tatsächlichen Umstände des Falles an. Fische in Teichen oder anderen geschlossenen Privatgewässern sind nach § 960 Abs. 1 BGB. nicht herrenlos, stehen vielmehr kraft Gesetzes im Eigentume des Gewässereigentümers oder, falls Eigentum und Fischereirecht nicht zusammenfallen, des Fischereiberechtigten. Einer besonderen Aneignung, eines „Fangens", bedarf es dabei seitens des Fischereiberechtigten oder seiner Beauftragten nicht; insofern ist die Fassung des § 4 Abs. 1 FG. ungenau. Den Begriff „geschlossene Privatgewässer" erläutert das BGB. nicht. Man wird ihn im allgemein privatrechtlichen Sinne zu verstehen haben, so daß nach dem gemäß Art. 65 EGBGB. aufrechterhaltenen Landeswasserrecht in Preußen alle Gewässer mit Ausnahme des Meeres, also auch sämtliche Wasserläufe, darunter fallen. Diese Feststellung ist im übrigen nicht sonderlich wichtig, weil der Nachdruck auf dem Worte „geschlossen" liegt. Geschlossen aber sind solche Gewässer, die gegen den Fischwechsel abgesperrt sind, so daß die Fische nicht aus dem Gewässer heraus können, also ihrer natürlichen Freiheit beraubt sind. Ob die Absperrung natürlicher oder künstlicher Art ist, kann dabei keinen Unterschied machen — vgl. auch die Fassung des § 2 FG. Auch Teiche mit Ablaßvorrichtungen gehören zu den geschlossenen Privatgewässern. Notwendig ist auch nicht, daß das Gewässer im Eigentum einer und derselben Person steht, wohl aber, daß auf ihm die Ausübung des Fischereirechts in vollem Umfange einer Einzelperson zusteht oder das Gewässer einer Wirtschaftsgenossenschaft oder einem gemeinschaftlichen Fischereibezirk angehört, — § 2 FG. Unerheblich ist es, ob das Gewässer groß oder klein ist, wenn es nur geschlossen ist, d. h. regelmäßig den Fischwechsel in Gewässer, in denen ein anderer fischereiberechtigt ist, ausschließt. Wenn das geschlossene Gewässer durch Überschwemmung über die Ufer tritt und dadurch vorübergehend — aber nicht regelmäßig wiederkehrend — Verbindung mit einem anderen Gewässer erhält, so daß ein Fischwechsel möglich ist, wird der Charakter des Gewässers als eines geschlossenen, weil es sich um einen vorübergehenden Ausnahmezustand handelt, nicht berührt. Wohl aber geht das Eigentum verloren, sobald die Fische den Grund und Boden des Eigentümers verlassen, — die Fische werden also herrenlos. Hier bewahrt das Recht der Fischnacheile (§ 12 FG.) den ursprünglichen Eigentümer vor unbillig hohem Schaden; das Verfolgungsrecht des § 960 Abs. 2 BGB. wird auf Fische nur selten Anwendung finden können.

Nach § 3 FG. können auf Antrag durch Beschluß des Bezirksausschusses auch offene Gewässer, sofern bei ihnen die Persönlichkeit des Fischereiberechtigten den Bedingungen für geschlossene Gewässer im Sinne des § 2 FG. entspricht und sie gegen den Wechsel von Fischen, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, abgesperrt sind, zu geschlossenen Gewässern für eine bestimmte Zeit erklärt werden. Dabei handelt es sich in der Regel um Seen, die einen natürlichen Zu- und Abfluß haben, also Teil eines Wasserlaufs — meist dritter Ordnung — sind. Um auf ihnen eine lohnende Fischzucht zu ermöglichen, kann die künstliche Absperrung gegen den Wechsel von Fischen zugelassen werden, der aber im Interesse einer geregelten Vorflut nicht vollkommen erfolgen kann, sondern nur so weit, daß Fischen von einem bestimmten Mindestmaß an der Wechsel unmöglich gemacht wird. Im Augenblick, wo durch die Absperrgitter Fische bestimmter Größe am freien Wechsel gehindert sind, sind die gesamten Voraussetzungen für den Eigentumserwerb an diesen Fischen gegeben. Aus wichtigen fischereiwirtschaftlichen Gründen hat also das Landesfischereirecht den Begriff des „geschlossenen Privatgewässers" im Sinne des § 960 Abs. 1 BGB. ausgestaltet, wozu es, wie eingangs dargelegt, wohl befugt ist. Darum kann man die Fische in Gewässern, die als geschlossen erklärt worden sind, soweit sie durch die Absperrgitter am Wechsel gehindert sind, nicht als herrenlos ansehen, — sie stehen vielmehr im Eigentum des Fischereiberechtigten. Diese Auffassung allein befriedigt auch aus wirtschaftlichen Erwägungen, denn es erscheint mit dem Zwecke der Einrichtung, der Hebung der Fischzucht, nicht gut vereinbar, wollte man die Fische in dem für geschlossen erklärten Gewässer, die von dem Fischereiberechtigten vielfach erst eingesetzt sind und in der Regel gehegt und gefüttert werden, schlechthin als herrenlos be-

Digitized by Google

zeichnen und sie damit einem verminderten zivil- wie strafrechtlichen Schutz unterstellen. Untermaßige Fische freilich, die von den Absperrgittern ungehindert wechseln können, wird man als herrenlos auch innerhalb der als geschlossen erklärten Gewässerstrecke ansehen müssen; für sie ist aber auch ein besonderer zivil- wie strafrechtlicher Schutz im allgemeinen nicht erforderlich.

Maßgebend ist danach in jedem Falle für die Beurteilung, ob Fische in Fischgewässern im Eigentum stehen:

1. das Bestehen eines räumlichen Abhängigkeitsverhältnisses, also die grundsätzliche Unmöglichkeit des ungehinderten Wechsels der Fische (unmittelbarer oder mittelbarer Besitz);
2. das Vorhandensein des Willens des Besitzers, an den Fischen Eigentum zu haben;
3. Gutgläubigkeit, — also Aneignungsbefugnis, Fischereiberechtigung.

Sind Fische aber erst gefangen, also aus dem Fischgewässer herausgenommen und in Fischkästen oder in Bottichen abgesondert, dann sind sie lediglich noch als Ware zu betrachten; die Eigentumsverhältnisse an ihnen richten sich dann im allgemeinen nach den Vorschriften des BGB. über den Kauf, Tausch usw.

Zivilrechtlich ist die Feststellung, ob Fische im Eigentume stehen oder herrenlos sind, von erheblicher Bedeutung. Nur der Eigentümer hat die Möglichkeit, aus Eigentum oder Besitz zu klagen, nur er kann sich erforderlichenfalls verbotener Eigenmacht mit Gewalt erwehren (§ 859 BGB.). Der Fischereiberechtigte in offenen Gewässern aber kann, da die Fische herrenlos sind, bei Verletzung seines ausschließlichen Aneignungsrechts (§ 958 Abs. 2 BGB., § 4 Abs. 1 FG.) nur Herausgabe der Fische bzw. deren Wertersatz gemäß §§ 249, 823 BGB. fordern.

Strafrechtlich ist unbefugtes Aneignen von Fischen, die im Eigentume eines anderen stehen, Diebstahl, Mundraub oder Unterschlagung. Sind die Fische aber herrenlos, wird durch ihre Aneignung also nur das Aneignungsrecht eines anderen verletzt, liegt gemäß § 370 Ziffer 4 RStGB. nur eine Übertretung, sogenannter Fischfrevel, vor. Wohlfarth.

Fischerei-Verein Herne in Westfalen.

25jährige Wiederkehr des Gründungstages.

In großzügig aufgebauter Weise beging der Fischerei-Verein Herne am Samstag, dem 26. Februar, im Saale des Herrn Köhlhoff die Feier seines 25jährigen Bestehens. Dieselbe war verbunden mit der Ehrung von zwei Mitgliedern, die dem Verein seit der Gründung angehören. Es waren dies die Herren Sanitätsrat Dr. Feldmann und der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Dresback. Zu der Feier hatten sich die Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Damen so zahlreich eingefunden, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. An der Feier nahmen teil: der Vorsitzende des Provinzial-Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, Herr Grafschaftsbesitzer Landrat Lenge-Rietberg, und der Oberfischmeister der Provinz, Herr Dr. Lehmann-Münster. Außerdem waren sehr zahlreich vertreten die mit dem Jubelverein in der Arbeitsgemeinschaft am Rhein—Herne-Kanal verbundenen Nachbarvereine Gelsenkirchen und Essen. Nach dem Einleitungsmarsch „Unter dem Siegesbanner" von Blome und dem weiteren Vortrag der Ouvertüre „Dichter und Bauer" von Suppé nahm zunächst vom Vorstande des Vereins Herr Hochstrate das Wort, um die Erschienenen, vor allem die Gäste und Vertreter der Vereine, namens des Vereins herzlichst zu bewillkommnen. Sein Hoch galt dem Jubelverein. Nach weiteren musikalischen Vorträgen nahm der unermüdlich tätige Kassenwart, Herr Kretschmann, das Wort, um in trefflichen Worten die Ehrung der Jubilare vorzunehmen. Herr Dr. Feldmann dankte im Namen der Jubilare für die ihnen zuteil gewordene Ehrung und gab der Versicherung Raum, daß sie auch zukünftig dem Verein die Treue bewahren und für denselben nach besten Kräften tätig sein würden. Sodann brachten die Vorsitzenden der Essener und Gelsenkirchener Vereine dem Jubelverein die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck und überreichten dem Verein als Angebinde zwei künstlerisch ausgeführte Erinnerungszeichen mit Widmung. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Herr Grafschaftsbesitzer Landrat Lenge, übermittelte die Glückwünsche des Hauptvereins, und der Oberfischmeister der Provinz, Herr Dr. Lehmann, wies in längerer Ausführung auf den hohen Wert und die Bedeutung der westfälischen Angelsportvereine hin.

Fräulein Kretschmann sprach sodann einen mit großem Beifall aufgenommenen Prolog, den wir nachstehend abzudrucken in die Lage gesetzt sind:

Gäste seh' ich ohne Zahl
Hier im schön geschmückten Saal;
Gäste seh' ich, alt und jung,
Hier in der Versammelung.
Sehe gern auch uns're Damen,
Die zu diesem Feste kamen;
Sehe hier bei uns'rem Feste
All die lieben Ehrengäste;
Sehe sie in langen Reihen,
Um sich hier mit uns zu freuen.

Meinen Gruß entbiet' ich allen
In des Saales weiten Hallen,
Wünsche allen ein „Willkommen",
Die den Weg zu uns genommen.
Seid willkommen, werte Gäste,
Heut zu unserm Ehrenfeste,
Seid willkommen froh und frei
Im Verein der Fischerei,
Der sein Jubiläum feiert
Und die Gründung heut erneuert,
Der im Monat Februar

Digitized by Google

Heut vor fünfundzwanzig Jahr
Hier in Herne, Stadt und Land,
Damals als Verein entstand.

Fünfundzwanzig lange Jahre!
Bleich sind schon der Gründer Haare!
Viele auch sind schon im Frieden
Von der Erde abgeschieden;
Und Sankt Petrus hat in Gnaden
Diese Fischer eingeladen,
Nahm sie auf in seine Netze
Für die Fischer-Ehrenplätze;
Allen wurde so zuteil
Fried' und Freude. Petri Heil!

Wir, die wir zurückgeblieben,
Haben das Geschäft betrieben
Und seit fünfundzwanzig Jahren
Immer den Kanal befahren,
Warfen selbst in Sturmgebraus
Von dem Schiff die Netze aus,
Haben aus den Wasserwogen
Manches Fischlein hochgezogen.
Anfangs war die Beute schlecht,
Und es gab nur einen Hecht,
Den wir zogen aus dem Grund,
Im Gewicht ein halbes Pfund.

Jeder war nun sehr erpicht
Auf das schöne Hechtgericht,
Jeder wünschte diesen Fisch
Nur allein auf seinen Tisch.
Um die Frage nicht im bösen,
Sondern gut und recht zu lösen,
Gab es dann als Sieg und Kron'
Eine große Auktion.
Dieses große Ungeheuer
Wurde damals ziemlich teuer,
Und ein Bergrat war so stark,
Kaufte ihn für neunzehn Mark.

In dem Schlößchen am Kanal
Hielt man dann ein großes Mahl,
Und man aß und trank nicht schlecht,
Weil man fing den großen Hecht.
Aber man hat auch indessen
Diesen Fischzug nicht vergessen,
Und man spricht in Herne heute
Immer noch von dieser Beute.

Später wurd' es immer besser
Mit dem Fang in dem Gewässer,
Denn es wurden noch gefangen
Mit dem Netz und langen Stangen:
Barsche, Karpfen, Schleien, Aale,
Weit bekannt im Emschertale.
Und gar mancher Fischersmann
Schloß sich an Sankt Petrus an,
Machte mit ihm Kompagnie,
Lud ihn ein zu der Partie.

Petrus kam ins Erdental
Und besah sich den Kanal,
Als er alles gut gesehen,
Sprach er dann im Weitergehen:
„Der Kanal, so meine ich,
Dient der Schiffahrt sicherlich,
Und der Herner Fischerei
Dient er auch noch nebenbei.
Doch das Laichen ist hier schwer,
Und das macht ihn fischeleer,
Darum sind an allen Plätzen
Fische darin auszusetzen.
Dann verdient man allerlei
Bei der Herner Fischerei,
Denn ich weiß ja, wie es geht,
Auf dem See Genezareth."

Petri Heil! Wir danken dir
Auch an dieser Stelle hier,
Und wir wollen gerne hoffen,
Daß das Rechte du getroffen,
Denn als Fachmann stehst du ja
Dem Geschäfte ziemlich nah.
Wir nun wollen uns bestreben,
Den Kanal stets zu beleben,
Und an allen guten Plätzen
Junge Brut hereinzusetzen,
Und wenn's gar nicht anders geht
Von dem See Genezareth.

Aus den tiefen Wasserwogen
Haben wir schon viel gezogen,
Außer Fischen Katzenfelle,
Alte Schuh' und Schirmgestelle,
Ja, so hört' ich neulich sagen,
Einen alten Kinderwagen,
Ohne Inhalt selbstverständlich,
Darum weiter nicht bedenklich,
Einen Spieluhrautomaten,
Pfannen auch für Rinderbraten,
Große Schinken in vier Säcken
Sah'n wir in dem Netze stecken,
Alle sauber eingenäht,
Doch der Fund kam etwas spät.
Einen Karren, um zu schieben,
Hat man auch noch aufgetrieben,
Dosen, Büchsen sind gefunden
Im Verein mit toten Hunden.

Alle solche nette Sachen
Können zwar nicht glücklich machen,
Aber man erkennt daran,
Was der Fischer fischen kann;
Ferner sieht ein jeder mal,
Was man findet im Kanal
Und erkennt gewissermaßen
So den Zweck der Wasserstraßen.

Manchmal auch bemerkt man hier,
So des Morgens gegen vier,
An dem Rand der Wasserfluten
Angler mit den Angelruten.
Alle sitzen still und stumm,
Schau'n nicht auf und schau'n nicht um,
Schauen nur im Hoffnungssinn
Immer auf die Angel hin,
Alles and're in der Welt
Niemals hier ins Auge fällt.
Viele sitzen stundenlang
In Erwartung auf den Fang,
Bilden mit der Angelschnur
Eine schöne Strandfigur,
Bis sie die erhofften Gaben
Und zwei kalte Füße haben.

Also treibt man fort und fort
Hier den schönen Angelsport,
Bis Sankt Petrus auf die Dauer
Schickt ein kaltes Regenschauer.
Naß wie eine Wassermaus,
Zieht die Angel man heraus
Und zieht ab in großer Eil',
Nochmals grüßend: Petri Heil!

Digitized by Google

Ist der Fischzug gut beendet,
Wird noch allerlei gespendet,
Nämlich gute und gewisse
Schöne Eß- und Trinkgenüsse,
Denn das Wasser wirkt und zieht
Merklich auf den Appetit.

Darum schmeckt auch, Gott sei Dank!
Lieblich dann ein kühler Trank,
Ebenso ein guter Schmaus
Schmeckt oft besser als zu Haus.
Darum kann man's wohl verstehen,
Wenn die Fischer seitwärts gehen,
Dort, wo man das kalte Blut
Wieder weckt zur alten Glut.
Doch die Gattin geht daheim
Manchmal gänzlich aus dem Leim,
Und dann bringt man zur Versöhnung
Und als neue Friedenskrönung
Und als Ausdruck einer Bitt'
Einen schönen Karpfen mit.

Decken wir bei dieser Feier
Über alles nun den Schleier!
Denn ich muß mit meinen Zeilen
Endlich auch zum Schlusse eilen.
Darum mache ich nun Schluß
Mit dem alten Fischergruß.

Petri Heil! Mit der Parole
Machen wir uns auf die Sohle,
Gehen wir als Petrileute
An das Werk zum Fang der Beute.

Petri Heil! Mit diesem Gruße
Ziehen wir mit Zeit und Muße
Durch das Wasser ohne Hetze
Sehr bedächtig unf're Netze.
Petri Heil! Mit der Devise
Grüßen wir die Gattin Liese,
Wenn wir nächtlich heimwärts kommen
Und die Beute mitgenommen.

Petri Heil! Dies Wort vor allen
Kann den Fischern wohlgefallen.
Petri Heil! So grüß' ich auch
Alle hier nach altem Brauch.

Petri Heil! In diesem Jahre
Grüße ich die Jubilare,
Grüße sie mit Herz und Munde
Hier in dieser Feierstunde,
Grüße sie mit Herz und Hand
Hier im Fischereiverband.

Mögen sie noch lange fischen
Und dabei noch viel erwischen!
Mögen sie infolgedessen
Auch noch manches Fischlein essen!
Mögen sie noch lange leben
Und noch manches Trünklein heben!
Mögen sie darum auf Erden,
Älter noch als Petrus werden!
Glück auf ihrem Altenteil!
Dreimal darum: Petri Heil!

Der Vorsitzende des Vereins hielt hierauf die eigentliche Festrede und gab einen Überblick über Gründung und Werdegang des Vereins bis auf den heutigen Tag.

Herr Konrektor Schildwächter, Vorsitzender des Essener Vereins, toastierte dann noch in schwung- und humorvoller Weise auf die anwesenden Damen. Dann erfolgte die Verlesung der eingegangenen Glückwunschschreiben der früheren Vorsitzenden des Vereins, der Herren Oberbürgermeister Schäfer, Dr. Büren und Dr. Sporleder.

Zur Verschönerung des Festes trugen in hervorragender Weise bei die vorgetragenen Lieder zur Laute und Klavier, gesungen von Herrn Krogmeier, letztere in liebenswürdiger Weise begleitet von Herrn Rektor Susen. Das Fest nahm in allen Teilen einen glänzenden, würdigen Verlauf und wird bei allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Fischereiberechtigte an fremden Gewässern in Preußen verabsäumt nicht, Eure Rechte durch Anmeldung zur Eintragung ins Wasserbuch zu wahren! Die Frist läuft am 14. April 1927 ab.**

— **Lehrgang für Flußfischer.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin veranstaltet bei genügender Beteiligung am Sonntag, dem 27., und Montag, dem 28. März, einen Fortbildungslehrgang für Flußfischer in Frankfurt a. Oder. Die Herren Geheimrat Professor Schiemenz, Dr. Schäperclaus, Dr. Fritsche werden Vorträge halten über Naturgeschichte der Fische, Die Fischereiverhältnisse in Flüssen, Fischkrankheiten und Fischsterben, Fischereiwirtschaftliche Fragen, Markt- und Absatz-Verhältnisse. Die Teilnahme am Kursus ist kostenlos. Anmeldungen müssen bis zum 23. März spätestens bei der Landwirtschaftskammer, Berlin, Kronprinzenufer 4/6, erfolgen. Benachrichtigungen über den Ort und die Zeiteinteilung geht den Teilnehmern durch die Post zu.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6.

Personalien.

Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Fischer Friedrich Kannenberg in Ostswine, Kreis Usedom-Wollin, verliehen worden.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Bressenzüge in Ostpreußen.** In Nr. 9 Seite 179 hatten wir berichtet, daß Fischer der Fischerei-Genossenschaft Glodowen auf dem Roschsee (Masuren) in einem Zuge 200 Zentner Bressen gefangen haben und daß ein solcher Fang in den letzten Jahrzehnten in Masuren nicht zu verzeichnen gewesen sei. Hierzu wird mitgeteilt, daß ein Fang von 200 Zentnern Bressen in einem Zuge durchaus nicht ungewöhnlich ist. Wenn auch nicht die masurischen, so haben doch andere Seen

Digitized by Google

Ostpreußens noch weit größere Fänge gelandet. Es sei nur daran erinnert, daß in den ersten Januartagen d. J. der Großfischerei Weichert in Deutsch-Eylau auf dem ostpreußischen Teil des Geserich-Sees eine verspätete Neujahrsüberraschung in Gestalt eines Zuges von etwa 800 Zentnern Bressen und Zander zuteil wurde. Tagelang wurden die Fische in Fässern auf Wagen verladen und zur nächsten Bahnstation geschafft, um dort verladen zu werden. Fischzüge von 20 bis 50 Zentnern großer Barsche sind dort keine Seltenheit.

Fischereisport.

— **Angelsport bei Nacht.** In Anglerkreisen zeigt sich immer mehr das Bestreben, auch bei Nacht angeln zu dürfen. Bestimmungen fischereipolizeilicher Natur stehen in Preußen der Erfüllung dieses Wunsches nicht entgegen. § 106 des Fischereigesetzes bietet zwar die Möglichkeit, das Angeln bei Nacht im Wege der Polizeiverordnung zu verbieten; es hat sich jedoch bisher noch nirgends ein triftiger Grund herausgestellt, von dieser Handhabe Gebrauch zu machen. Mitglieder von Anglervereinen, die über eigene Pachtgewässer verfügen, sind, sofern die Vereinssatzungen oder die Gewässerordnung des Vereins nichts anderes bestimmen, in der Angelei bei Nacht unbehindert. Dagegen tragen Fischereibesitzer und Fischereipächter vielfach Bedenken, das Angeln bei Nacht zu erlauben. Sie pflegen Erlaubnisscheine zum Fischfang mit Angelgeräten nur unter der ausdrücklichen Bedingung auszustellen, daß nur von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang in ihrem Gewässer geangelt werden darf. Sie begründen dies mit schlechten Erfahrungen, die sie gemacht haben wollen, und die darin bestehen sollen, daß die von ihnen ausgestellten Fanggeräte, wie Netze, Reusen, Puppen und dergleichen, von unlauteren Elementen gehoben und geplündert und die Geräte selbst beschädigt worden sind. Zweifellos ist es bei Nacht nicht möglich, eine ausreichende Aufsicht auszuüben und Übergriffe zu verhüten. Es kommt daher auf das Vertrauen an, das der Fischereiberechtigte oder Fischereipächter dem einzelnen Angler und Anglerverein schenken kann und schenken will. Ein Zwang auf Zulassung des Angelns bei Nacht kann auf den Fischereiberechtigten und Fischereipächter in der Regel nicht ausgeübt werden; es bleiben mithin nur gütliche Vereinbarungen von Fall zu Fall übrig. Indessen muß die Frage erhoben werden, ob das Angeln bei Nacht überhaupt als sportgerecht angesehen werden kann. Die Anglerkreise unterstreichen ihre Interessen heute stets damit, daß das Angeln Sport sei und deshalb wie andere Leibesübungen im Interesse der Volksgesundheit und des Volkswohles in jeder Hinsicht gefördert werden müsse. Dem soll im allgemeinen nicht widersprochen werden. Es erscheint jedoch aus verschiedenen Gründen, die hier nicht näher erörtert zu werden brauchen, geboten, daß von berufener Seite einmal festgestellt wird, welche Geräte und welche Methoden ihrer Anwendung als sportgerecht gelten und insbesondere auch dabei entschieden wird, ob das Angeln bei Nacht sportgerecht ist. Der Ausschuß für Angelsport, dessen Vorsitzender Geheimer Kriegsrat Dreiß erst im Februarheft der Monatsschrift „Der Angelsport" um Stoff für Arbeit gebeten hat, möge in seiner diesjährigen Sitzung in Kiel darüber offenen Kriegsrat halten.

E. v. H.

— **Ein gefräßiger Hecht.** Ein französisches Fachblatt berichtet, daß einige Fabrikarbeiter in Charmes Salzheringe zum Wässern an einem eisernen, unten hakenförmig gebogenen Draht in die Mosel gehängt hatten. Die Arbeiter waren nicht wenig erstaunt, als sie beim Aufholen der Heringe einen Widerstand fühlten und an dem Haken einen Hecht von 7 Pfund fanden. L. B.

Fischfeinde.

— **Ein Fischotter im Naumburger Marktbrunnen.** Einem Naumburger Fischer gelang es, einen Fischotter in der Saale zu fangen. Es wurde beschlossen, den Otter in den Marktbrunnen einzusetzen und dort zu pflegen. Der Brunnen soll sich für diesen Zweck als besonders geeignet erweisen. Der Naumburger Berichterstatter knüpft daran die Hoffnung, daß auch die übrigen Stadtbrunnen bald in ähnlicher Weise für solchen Anschauungsunterricht nutzbar gemacht werden.

— **Fischottern in der Weichsel.** Die Fischottern haben sich, worüber besonders in der Kulmer Gegend Klage geführt wird, im Stromgebiet der Weichsel sehr vermehrt und räumen stark unter den Fischbeständen auf. Die Jagdpächter der Kämpengelände beginnen dem Raubzeug mit Fallen zu Leibe zu gehen. Das Fell ist in dieser Jahreszeit besonders begehrt und wird hoch bezahlt.

— **300 Bisamratten gefangen.** Fischermeister Zacherl von Herdweg bei Ebersberg, Oberbayern, hat innerhalb kurzer Zeit mit Reusen und Tellereisen im Bezirk 300 Bisamratten gefangen.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Fischmarkierungsversuche im Rhein.** In diesen Frühjahrsmonaten werden am Rheine Fischmarkierungsversuche durchgeführt. Es werden dabei jüngeren Fischen am Ansatz der Rückenflosse Metallplättchen eingedrückt. Die Versuche sollen näheren Aufschluß über die Wanderungen, Wanderungsschnelligkeit, auch das Wachstum der Fische geben. Deshalb ist es wichtig, daß sie von allen Fischern, Berufs- wie Sportfischern, unterstützt werden. Fische, die mit Plättchen wiedergefangen werden, sind am besten mit genauesten Angaben über Fangzeit und Fangort an den Landesfischereisachverständigen Dr. Koch, Karlsruhe, Schloßplatz 19, einzuschicken. Unter Umständen genügt auch Einsendung der Metallklammer und genaue Mitteilung über Fangort, Fangzeit, Fischart, genaue Größe und Gewicht des Fisches.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Fischschmuggel an der holländischen Grenze.** Auf der Grenzstation Bentheim wurde der regelmäßige Fischtransport von Holland nach Deutschland einer genauen Kontrolle unterzogen.

Digitized by Google

Hierbei machten Zollbeamte die überraschende Entdeckung eines Fischschmuggels. Die Fischkörbe bargen augenscheinlich billige Weißfische, die einem Zollsatz von wenigen Mark unterliegen. Diese waren aber nur das Deckblatt für eine weit wertvollere Ware. Unter den Weißfischen war Hummer in Dosen versteckt, für den ein Zollsatz von mehreren hundert Mark je Zentner zu entrichten ist. Also ein sehr lohnendes Schiebergeschäft zum Schaden des Staates.

Gesetzliche Bestimmungen.

Fischereiaufsicht in Preußen. Amtlich verpflichtete private Fischereiaufseher.

(Erlaß des Ministers für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten vom 2. März 1927 — VI 82668.)

Nach § 119 Abs. 7 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 sind die von Fischereiberechtigten und Fischereipächtern bestellten Aufseher auf Antrag amtlich zu verpflichten, wenn gegen ihre Zuverlässigkeit keine Bedenken bestehen. Von dieser Maßnahme wird in weitestgehendem Umfange Gebrauch zu machen sein, um einerseits das Interesse der Fischereiberechtigten und Fischereipächter an dem Selbstschutz ihrer Gewässer zu heben und andererseits die Fischereibehörden von der unmittelbaren Beaufsichtigung der Fischerei — insbesondere in den Binnengewässern — bis auf ein erträgliches Maß zu entlasten. Auf diese Weise dürfte auch eine allmähliche weitere Einschränkung der gegen Vergütung bestellten staatlichen Fischereiaufseher möglich sein.

Richtlinien.

1. Die amtliche Verpflichtung erfolgt nach Anordnung desjenigen Regierungspräsidenten, in dessen Bezirk das zu beaufsichtigende Gewässer liegt. Wird für ein in mehreren Regierungsbezirken liegendes Gewässer die amtliche Verpflichtung beantragt, so veranlaßt diese nach Vereinbarung in der Regel der für den Wohnort des Aufsehers zuständige Regierungspräsident.
2. Außer einer Prüfung der Zuverlässigkeit des Vorgeschlagenen werden grundsätzlich keine weiteren Anforderungen in persönlicher Hinsicht zu stellen sein, da anderenfalls der Zweck der Maßnahme erschwert wird.
3. Über die amtliche Verpflichtung ist dem Aufseher eine Bescheinigung auszuhändigen und auf Kosten des Antragstellers die öffentliche Bekanntmachung zu erlassen.
4. Wegen der Ausweisschilder vergleiche meine Erlasse vom 14. 1. 1924 — VI. 31042 und vom 29. 8. 1924 — VI. 32545.

   Auf Grund der inzwischen erfolgten Abänderung der Ausführungsanweisung zu §§ 119 bis 123 des Fischereigesetzes, Ziffer 5, sind die amtlich verpflichteten Fischereiaufseher zum Tragen der Dienstmütze weder verpflichtet noch berechtigt.
5. Die Eigenschaft als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft kann den amtlich verpflichteten Fischereiaufsehern nicht beigelegt werden. Auch kommt ihre Bewaffnung auf Kosten des Staates nicht in Frage. Wegen der Ernennung zu Hilfspolizeibeamten verweise ich auf meinen Erlaß vom 7. 3. 1925 — VI. 27248.
6. Jedem Aufseher ist ein Abdruck des anliegenden Merkblattes zu liefern. Der Bedarf ist umgehend bei der Registratur VI meines Ministeriums anzufordern. Eine Textausgabe des Fischereigesetzes (Verlag J. Neumann-Neudamm) haben sie sich selbst oder auf Kosten ihrer Auftraggeber zu beschaffen.

Im Auftrage: Articus.

An die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin.

Das dem Erlaß als Anlage beigefügte Merkblatt ist in den Einzelheiten für den weiteren Leserkreis ohne erhebliches Interesse, von seinem Abdruck im vollen Wortlaut kann daher abgesehen werden. Es enthält in gedrängter Form näheres über die amtliche Stellung, die Amtspflichten und Befugnisse der amtlich verpflichteten, privaten Fischereiaufseher. Sie rechnen nicht zu den Fischereibeamten, jedoch steht ihnen bei rechtmäßiger Ausübung des Amts der Schutz des Strafgesetzbuchs gegen tätliche Angriffe, Widerstand usw. zur Seite. Als Ausweis dient ihnen ein ihr Amt bezeichnendes metallenes Schild. Sie haben den Anordnungen der staatlichen Fischereibeamten Folge zu leisten und den Weisungen des Direktors der Landesanstalt für Fischerei, der zur Anstellung amtlicher Untersuchungen in den Fischgewässern und zur Wahrnehmung fischereipolizeilicher Befugnisse ermächtigt ist, nachzukommen.

Aufgabe der Fischereiaufseher ist die Überwachung der Fischerei, daß sie den gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften entsprechend ausgeübt wird. Die Tätigkeit beschränkt sich nicht nur auf die Verfolgung geschehener Gesetzesverletzungen, sondern erstreckt sich auch auf deren Vorbeugung. Dabei sind die Fischereiaufseher zur Wahrung des Amtsgeheimnisses verpflichtet, auch sollen sie gegenüber Mitfischereiberechtigten, deren Pächter und solchen Personen, die von diesen Erlaubnisscheine zum Fischfang erhalten haben, nicht zur Erreichung privater Vorteile ihres Auftraggebers eingreifen. Wen sie beim Fischfang anrufen, hat nicht eher von der Stelle zu weichen, als bis sie ihn dazu ausdrücklich ermächtigen. Dasselbe gilt für die Führer von Fischerfahrzeugen und Fahrzeugen zur Beförderung von Fischen; die Aufseher müssen auf Verlangen an Bord geholt und wieder an Land gebracht werden, die amtlichen Ausweise (Fischereischein, Erlaubnisschein zum Fischfang und andere) sind vorzuzeigen, ferner ist den Aufsehern jede sonstige Hilfe zur Durchführung amtlicher Maßnahmen zu gewähren. Hierzu gehört namentlich auch die Benutzung der an Bord befindlichen Kescher zur Untersuchung des Fischraumes. Sie sind befugt, jederzeit die beim Fischfange gebrauchten Fanggeräte, die Fanggeräte und Fische in Fischerfahrzeugen sowie Fischbehälter in offenen Gewässern zu untersuchen.

Die vorstehend kurz wiedergegebenen Bestimmungen kennzeichnen die Vorzugsstellung aus der amtlichen Verpflichtung gegenüber den Fischereiaufsehern ohne Beamteneigenschaft, die jeder Fischereiberechtigte oder Fischereipächter bestellen kann. Im übrigen behandelt das Merkblatt diejenigen Befugnisse, wie sie grundsätzlich jedermann nach den strafprozessualen Vorschriften und im Wege der Selbstverteidigung oder Selbsthilfe, jedoch nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen, zustehen. In Frage kommen: Durchsuchung von

Digitized by Google

Personen, Wohnungen und sonstigen Räumen, Wegnahme von Fischen, Fanggeräten und anderen Gegenständen zur Sicherung des Beweises, vorläufige Festnahme und Waffengebrauch in Fällen der Notwehr. Da hiernach aber ein Einschreiten nur in beschränktem Umfange möglich ist, kann den amtlich verpflichteten Fischereiaufsehern im Einzelfalle durch den Regierungspräsidenten die Eigenschaft eines Hilfsbeamten der Fischereipolizei beigelegt werden. Daraus ergeben sich erweiterte Befugnisse bei Durchsuchungen, Wegnahme von Gegenständen, vorläufiger Festnahme und beim Waffengebrauch, die im zweiten Teil des Merkblatts umschrieben sind.

Im Interesse der amtlich verpflichteten Fischereiaufseher und ihrer Auftraggeber ist es zu begrüßen, daß durch das Merkblatt dem bisher bestehenden Mangel an Klarheit über die Befugnisse abgeholfen wird. Im übrigen müssen die Aufseher sich selbst mit den zum Schutze der Fischerei erlassenen Vorschriften und Anordnungen eingehend vertraut machen, um danach jederzeit rechtmäßig handeln zu können.

Kadaverbeseitigung in Wasserläufen.

(Erlaß des Preuß. Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 25. 2. 1927 — V 1199/VI — an die Regierungspräsidenten.)

Eine alsbaldige unschädliche Beseitigung der in Wasserläufen treibenden Tierkadaver ist im veterinärpolizeilichen Interesse dringend geboten. Das Einbringen toter Tiere in einen Wasserlauf ist zwar nach § 19 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Gesetzsamml. S. 53) verboten; diesem Verbote wird aber leider vielfach zuwidergehandelt. Die in den Wasserläufen treibenden Kadaver werden, soweit Stauanlagen bestehen, von diesen meist festgehalten. In diesen Fällen muß darauf hingewirkt werden, daß die Kadaver herausgefischt und beseitigt werden. Auch soweit Kadaver angeschwemmt werden, muß für die alsbaldige unschädliche Beseitigung Sorge getragen werden. Die Handhabe bietet das Viehseuchengesetz, da die in Wasserläufen treibenden Tierkadaver regelmäßig als seuchenverdächtig anzusehen sind. Ich ermächtige Sie daher, im Bedarfsfalle eine viehseuchenpolizeiliche Anordnung zum Schutze gegen den Milzbrand auf Grund der §§ 18 ff. V. G. etwa folgenden Inhalts zu erlassen:

„Werden durch Wasserläufe Kadaver von Einhufern oder Klauenvieh angeschwemmt oder an Stauanlagen festgehalten, so hat, wenn der Eigentümer der Kadaver bekannt ist, dieser, wenn er nicht bekannt ist, der Räumungsverpflichtete, der Stauberechtigte oder der sonst Unterhaltungspflichtige die Kadaver unverzüglich nach Maßgabe des § 5 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 105) und der ihr als Anlage C beigefügten Anweisung unschädlich zu beseitigen."

Verschiedenes.

— **Gute Geschäfte.** Auf dem Fischmarkt von Fünfkirchen in Ungarn wurde nach „Vlaamsch Visschersblad" im Magen eines 14pfündigen Hechtes eine bereits halbverdaute Börse gefunden, die 6 Goldstücke zu 20 Kronen, 3 Goldstücke zu 10 Kronen, 11 Kronen in Silber und 14 Nickelmünzen zu 20 und 10 Heller enthielt. Da der Fisch an den Besitzer einer Volksküche für 24,80 Kronen verkauft war, handelt es sich hier um ein gutes Geschäft.

Nach demselben Blatt fand eine Farmersfrau zu Lagewood (U. S. A.) in einem Barsch, den sie von ihrem Mann, einm leidenschaftlichen Angler, erhalten hatte, einen goldenen Ring mit prachtvollem Diamant, dessen Wert ein Juwelier auf 500 Dollar schätzte. Da Barsche und Hechte bekanntlich gern nach glitzernden und blinkenden Gegenständen schnappen, ist das Vorkommnis nicht so unwahrscheinlich, wie man auf den ersten Blick annehmen möchte. L. B.

Lustige Ecke.

— **Auch eine Fischereiverpachtung.** In der letzten Gemeindeversammlung in Eddesse wurden die verschiedenen Nutzungen der Feldmark verpachtet. Die Fischerei pachtete der Landwirt Hermann Meinecke für ein Liter Korn. — Zur Aufklärung etwaiger naiver Gemüter fügen wir noch hinzu, daß es sich hier sicher nicht um Brotkorn, sondern um einen „gehaltvolleren Stoff" handelt, der ebenfalls mit diesem Namen bezeichnet wird und der offenbar bei der Gemeinde Eddesse in hoher Wertschätzung steht, sonst hätte die Versammlung der Verpachtung der Gemeindefischerei schwerlich ihre Zustimmung erteilt.

— **Aus den Erfahrungen eines Fischhändlers.** Beim Versand lebender Fische ist der Stückverlust oft — ein Stickverlust. Sium.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem **30 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Th. K. in B. Ein sicheres Urteil über den Ertrag des Teiches läßt sich nach Ihren Angaben nicht abgeben, doch ist nicht anzunehmen, daß der 9 Morgen große Teich, der zum Teil verwachsen und mit Laubholz umgeben ist und von einem Bach durchflossen wird, einen höheren Ertrag als höchstens 200 kg ohne Fütterung liefern könnte. Demnach würde der von Ihnen vorgeschlagene Besatz von 250 bis 300 zweisömmerigen Karpfen einigermaßen zutreffen. Der Pachtpreis von 500 Mk. ist jedoch bei diesem Ertrag bei weitem zu hoch. Da Sie wegen der Abgelegenheit des Teiches nicht füttern können, dürfte ein jährlicher Pachtpreis von 200 Mk. das allerhöchste sein, was Sie dafür aufwenden können. Bevor Sie den Teich besetzen, müßte er natürlich gründlich abgelassen und abgefischt und von allen anwesenden Wildfischen befreit werden. Die größeren Hechte

Digitized by Google

müssen entfernt werden. Etwa 50 bis 100 kleine Satzhechte können Sie im Teich belassen, da bei der geschilderten Situation anzunehmen ist, daß aus dem Bach immer wieder Wildfische eindringen werden. Eine Schädigung des Krebsbestandes durch eine Superphosphatdüngung ist nicht anzunehmen, da die Feststellungen in Wielenbach ergeben haben, daß selbst die empfindlichen Forellen durch die übliche Phosphatdüngung nicht beeinträchtigt werden. Da der Teich aber Durchfluß hat, empfiehlt es sich, in diesem Falle anstatt des wasserlöslichen Superphosphats, das durch den Durchfluß zum Teil wieder hinausgespült werden kann, lieber die schwerlöslichen Phosphate, also Rhenaniaphosphat oder Thomasmehl, zu wählen. W.

G. B. in W. Wenn der Teich im Sinne des § 12 F.G. über seine Ufer tritt, also in der Regel bei Hochwasser oder Hebung des Wasserspiegels oder auch infolge natürlicher Ereignisse (Dammbruch), so steht nicht dem Besitzer des überfluteten Grundstücks, sondern Ihnen als Fischereipächter das Recht zum Fischen auf der überfluteten Strecke zu. Daß es sich um ein dauernd unter Wasser gesetztes Grundstück handelt, kann aus der Anfrage nicht gefolgert werden. Würde dies zutreffen, so müßte allerdings dem Grundbesitzer das Fischereirecht in den Grenzen seines Eigentums zugestanden werden. Nur in diesem Falle könnte er die Fische auch mit der Schußwaffe erbeuten, jedoch unter der weiteren Bedingung, daß er entweder selbst zur Ausübung der Jagd berechtigt ist oder vom Jagdberechtigten die Erlaubnis hierzu erhalten hat. M.

Aus Schleswig-Holstein.

105. **Die Fischerei-Schutzgenossenschaft im Schwentinegebiet.** Zwei Vorstandssitzungen, eine Bereisung des ganzen Gebietes im Kraftwagen und zwei kürzlich einberufene Mitgliederversammlungen haben in die von Oberfischmeister Dr. Törlitz angeregte Schutzgenossenschaft, deren Satzung am 15. März 1925 genehmigt wurde, neues Leben gebracht. An Stelle des verstorbenen Vorstehers, Klosterprobst v. Rumohr, Preetz, ist Regierungsassessor a. D. v. Bülow, Wittmoldt, getreten. Die Genossenschaft umfaßt eine Wasserfläche von etwa 8000 ha und 42 Berechtigungen. Außer der Schwentine, der Poretz, der Tensfelder Au ist an fließenden Gewässern nichts mehr von Bedeutung angeschlossen, um so mehr aber Seen. Es sind der Kirchsee, Rosensee, der Post-, Lanker- und Schaarsee, der Honigsee, Wellsee und Löptiner See, der Nettelsee, Stolper-, Holz- und Drömlingsee, der Fuhlen-, Belauer-, Schieren-, Schmalen- und Bornhöveder See, der Kron-, Wielemer- und Laafschsee, der große und kleine Plönersee, der Trammer-, Schluen-, Ausgraben- und Plussee, der Güsdorfer-, Mühlen-, Dreck-, Trent-, Trammer-, Vierer- und Heidensee, der Pehmer-, Stock-, Seedorfer-, Lembser-, Muggesfelder- und Rehmsersee, der Behler-, Große und Kleine Madebröken-, Saag-, Edeberg- und Höftsee, der Schöh-, Grebiner-, Görnitzer-, Schmark-, Suhrer-, Neudorfer-, Dieck- und Kellersee, der Bischofssee, Uckleisee, Lebeben-, Nücheler-, Ihl-, Krummen-, Schwonauer-, Neukirchener See und schließlich der Große und Kleine Eutiner See, der Sibbersdorfer, Große und Kleine Benzer- und Peverlingsee. An festen Aalfängen sind 14 vorhanden. Der natürliche Aalaufstieg erfolgt aus dem Kieler Hafen zunächst über Aalleitern und Körbe an der Holsatiamühle in Neuemühlen und über die sich oberhalb anschließenden Aalaufstiegs-Vorrichtungen. Die Genossenschaft wird sich aber nicht damit begnügen, sondern alljährlich auch Satzaale in das Gebiet einbringen. Zunächst ist beschlossen worden, je Hektar 20 Stück Satzaale (etwa 160 000 Stück im Gewicht von 70 bis 80 Ztr.) einzusetzen und damit die nächsten Jahre fortzufahren. Zwecks Aufstellung des Katasters sind die Seen in vier Bewertungsklassen eingeteilt, ebenfalls sind die Aalfänge eingeschätzt worden, wobei den Vorschlägen von Dr. Törlitz gefolgt wurde. Das Kataster wird vom 12. März ab vier Wochen lang auf dem Landratsamt in Plön zur Einsicht der Genossen ausliegen. Auf 150 kg Aal entfällt eine Stimme. Im ganzen ergibt sich eine Anzahl von 255 Stimmen.

106. **Landjägerdienstversammlung in Bordesholm.** Am 11. März hielt der Oberfischmeister einen Vortrag über „Fischereigesetz, Fischereibiologie und Fischereiwirtschaft". Die lebhafte Beteiligung der Beamten an der Aussprache bewies das Interesse an Fischereifragen. Anschließend wurde im Gelände eine alte Streitfrage geregelt.

107. **Hechtsterben durch Sporentiere.** Kürzlich wurde dem Fischereibiologischen Laboratorium des Oberfischmeisteramtes Kiel ein Hecht eingesandt, der, an der Oberfläche eines Sees treibend, dem Verenden nahe, ergriffen worden war. Es handelte sich um einen Befall der Kiemen mit Sporentierchen, Sporozoen, die eine Unmenge kleiner, etwa hirsekorngroßer, weißlicher Cysten gebildet hatten. Jede Cyste enthielt viele Tausende von Cnidosporidien, und zwar die zur Familie der Myxoboliden rechnende Henneguya.

108. **Statistische Anmeldung des Frischfischfanges.** Der Präsident des Landesfinanzamts Schleswig-Holstein macht bekannt, daß im Bezirk des Hauptzollamts Kiel die Anmeldeposten Schönbergerstrand aufgehoben, und Schönberg, Matzwitz, Dahme, Großenbrode, Orth a. Fehmarn, Westermarkelsdorf, Puttgarden, Burg a. Fehmarn und Strukkamp neu errichtet sind.

109. **Eintragung in das Wasserbuch der Bekau.** Der Hofbesitzer H. D. in Bekdorfer Riep hat das Recht eintragen lassen, Wasser aus der Bekau durch ein Sperrsiel aus Holz mit einem Durchmesser von 30 cm abzuleiten, um in den Zeiten der Trockenheit Trinkwasser für das Vieh zu erhalten und die Einfriedigungsgräben zu füllen.

Berichtigung. In Ziffer 100 auf Seite 184 der Nr. 9 sollte es in Spalte 2 Zeile 31 von unten statt „Ausbuchtung" „Ausfüßung" heißen. Ofm.

Digitized by Google

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

93. **Der Lässigbach.** Der Lässigbach entspringt unweit Fellhammer im Kreise Waldenburg (Regbz. Breslau) und durchfließt diesen Kreis wie den Kreis Landeshut (Regbz. Breslau) in erst nordwestlicher, dann mehr nördlicher und wieder in westlicher Richtung, um an der Grenze der Kreise Landeshut und Bolkenhain unterhalb Ruhbank in den Bober zu münden. Abgesehen von dem Oberlauf ist der Lässigbach etwa vom Orte Fellhammer an Wasserlauf II. Ordnung. Seine wichtigsten Zuflüsse sind der Rothenbach und das Konradswaldauer Wasser. Der Lässigbach berührt in seinem Oberlaufe den südlichen Teil des Waldenburger Industriegebietes, aus dem mehrere Steinkohlenbergwerke in ihn entwässern. Außerdem benutzen die Orte Fellhammer, Gottesberg, Alt- und Neu-Lässig mit einer Gesamt-Einwohnerzahl von etwa 25 000 Menschen den Lässigbach als Vorfluter für ihre Haus- und Wirtschaftsabwässer. Am Rothenbach liegt das Dorf gleichen Namens, ebenfalls mit zwei Gruben und einer größeren Einwohnerzahl. Da ist es denn nicht verwunderlich, daß der Lässigbach, der ein typisches Beispiel eklatantester Verschmutzung darstellt, statt Wasser teils graue, teils schwarze Flüssigkeiten mit sich führt. Selbst das reine Konradswaldauer Wasser vermag keine nachhaltige Besserung in den Verhältnissen zu bringen, so daß der Lässigbach nicht nur bis zu seiner Mündung in den Bober aufs stärkste verschmutzt ist, sondern daß auch der Bober selbst unter dessen Einwirkung leidet. Rothenbach und Lässigbach sind nur noch in ihren Quellgebieten rein, alles andere ist beispiellos verschmutzt. Die Verunreinigung ist vorwiegend organischer Natur. Das ganze Bachbett ist von Gottesberg ab flußabwärts dick mit Abwasserpilzen austapeziert. Diese sind nicht grau wie gewöhnlich, sondern schwarz von dem von den Gruben abgeleiteten Kohlenschlamm. Nach einer eingehenden biologischen und chemischen Untersuchung des Lässigbachgebietes kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Verunreinigung vorwiegend von den Haus- und Wirtschaftsabwässern bedingt wird, daß die Gruben aber auch ihrerseits ganz erheblich zur Verschmutzung beitragen. Diese ist im wesentlichen anorganischer Natur infolge des Kohlenschlammes. Es ist erstaunlich, daß jede Grube behauptet, nur „klares" Wasser zur Ableitung zu bringen, daß aber trotzdem der Lässigbach vorwiegend schwarzes Wasser führt und daß noch weit bachabwärts überall Kohlenschlamm-Ablagerungen sichtbar sind.

Ich habe das Gutachten nicht nur den zuständigen Herren Regierungspräsidenten und Bezirks-Ausschüssen, sondern auch dem Oberbergamt Breslau übersandt. Eine Reinhaltung des Lässig- wie des Rothenbaches kann meines Erachtens nur durch einen Zweckverband bzw. durch eine Reinhaltungsgenossenschaft erzielt werden. Arbeiten Gemeinden und Bergwerke zusammen, so muß es möglich sein, großzügige Reinigungsanlagen zu schaffen, nötigenfalls mit materieller Unterstützung seitens des Staates. Gründliche Reinigungsanlagen sind nicht nur erforderlich im Interesse der Fischerei, sondern auch in dem der Landeskultur, der Aesthetik wie auch der Industrie selbst. Den Lässigbach als ein aufs stärkste verunreinigtes Gewässer in seinem Zustande zu belassen und es sozusagen „aufzugeben", erscheint nicht angängig. Falsch ist auch die Ansicht der beteiligten Verunreiniger, daß eine Reinigung ihrer Abwässer nicht nötig sei, da der Bach schon anderweit verschmutzt sei. Dieser Standpunkt muß grundsätzlich bekämpft werden. Industrie wie Gemeinden müssen gerade alles tun, um die Verschmutzung nicht noch zu erhöhen!

Noch vor wenigen Jahrzehnten war der Lässigbach ein gutes Forellengewässer. Die Verschmutzung hat erst in den letzten Jahren den jetzigen hohen Grad erreicht, wohl infolge der schnell zunehmenden Industrialisierung und Ansiedelung von in den Gruben beschäftigten Personen. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

615. **Rettungsmedaille.** Das Preußische Staatsministerium hat mittels Erlasses vom 14. Februar 1927 dem Hochseefischer Friedrich Kannenberg und seinem Sohne Heinrich Kannenberg, beide in Ostswine, die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

616. **Seezeichen.** 1. Die Leucht-Glockentonne Woitzig-Süd auf ungefähr 53° 47′ N, 14° 18° O und die Leuchttonne West-Repzin N auf ungefähr 53° 48′ N, 14° 15′ O sind wieder ausgelegt.

2. Die Leucht-Glockentonne Borkenhaken S ist wieder auf ungefähr 53° 50′ N, 14° 0′ O ausgelegt worden.

3. Bei der Auslegung der Sommerseezeichen im Bezirk des Hafenbauamts Swinemünde werden folgende Änderungen vorgenommen werden:

a) Die an der Abzweigung und an der Wiedervereinigung der unteren Alten Swine ausliegenden, schwarzroten Bakentonnen mit Kreuztoppzeichen und der Aufschrift Mellin bzw. Grüner Holm werden nicht mehr ausgelegt. Zur Kennzeichnung der Abzweigung und Wiedervereinigung erhalten dafür die entsprechenden Leuchtfeuerbaken Großer Mellin auf dem N-Ende des Großen Mellin auf ungefähr 53° 54′ N, 14° 16′ O und Grüner Holm auf dem S-Ende des Grünen Holm auf ungefähr 53° 52′ N, 14° 17′ O einen schwarzroten Anstrich und ein Kreuztoppzeichen.

b) Die in der Mellinfahrt an der O-Seite des Fahrwassers ausliegende schwarze Leuchttonne auf ungefähr 53° 53,5′ N, 14° 15,7′ O mit der weißen Aufschrift Mellin erhält die weiße Aufschrift 2 a. Dr. M.

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Am 11. März ist in Pillau eine Fischverwertungsgenossenschaft nach dem Vorbild der pommerschen Genossenschaften gegründet worden.

Digitized by Google

Ein Teil der Fischer hatte schon vorher, seit Dezember, den Lachs nach Stolpmünde verschickt und dadurch bessere Preise erzielt, als hier sonst geboten wurden. Dr. Sch.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

9. 3. 1927: *bl* 14,00—15,00, *ge* 16,00—16,75;
10. 3. 1927: *bl* 14,00—15,00, *ge* 16,00—16,75;
11. 3. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 15,50—16,25;
12. 3. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 15,50—16,25;
14. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00;
15. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00.

Breslau, 9. 3. 27: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 13 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat April 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzt gültigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat April beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 26. März nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,40 Reichsmark,** nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft. 245. — Zusammenschluß der Teichwirte. 248. — Planlose Karpfen-Einfuhr. 250. — Die Eigentumsverhältnisse an Fischen. 251. — Fischerei-Verein Herne in Westfalen. 253. — Anmeldung von Fischereirechten. 255. — Lehrgang für Flußfischer. 255. — Personalien. 255. — Bressenzüge in Ostpreußen. 255. — Angelsport bei Nacht. 256. — Ein gefräßiger Hecht. 256 — Ein Fischotter im Naumburger Marktbrunnen. 256. — Fischottern in der Weichsel. 256. — 800 Bisamratten gefangen. 256. — Fischmarkierungsversuche im Rhein. 256. — Fischschmuggel an der holländischen Grenze 256. — Gesetzliche Bestimmungen. 257. — Gute Geschäfte. 258. — Lustige Ecke. 258. — Briefkasten. 258. — Aus Schleswig-Holstein. 259. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 260. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 260. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau. 260. — Marktberichte. 261. — An unsere sehr verehrten Leser. 261. — Anzeigen.

Beamter, ledig, evangelisch, etwa 30 Jahre alt, mit mehrjähriger praktischer Ausbildung in

Fischereiwesen

und Landwirtschaft, für einen kleineren landw. Betrieb mit 180 Morgen Teiche in der Mark Brandenburg **gesucht.** Bei Bewährung Dauerstellung. Gefl. Angebote mit beglaubigten Zeugnisabschriften und Lebenslauf an Landwirtschaftl. Syndikus **Erich Fischer,** Berlin W, Pariser Straße 45. (278)

Suche zum 1. April tüchtigen, zuverlässigen, ledigen (272

Fischereigehilfen

bei freier Station. Lohn nach Uebereinkunft.

Fischereipächter
Emil Gehring,
Althütte,
Kr. Arnswalde Nm.

Ledigen (248

Fischereigehilfen

für Kleinfischerei mit guten Zeugnissen stellt sofort ein
Paul Schulze,
Fischereipächter,
Zernsdorf, Kr. Teltow.

Jüngeren

Fischer

sucht für sofort (Lohn nach Uebereinkunft) (247
Flegel, Fischereipächter,
Tollgow, Post Menz,
Kreis Ruppin.

Ordentlichen und soliden

Fischereigehilfen

bei gutem Lohn und Prozenten stellt sofort ein
Köbcke, Fischermeister,
Vietgeft
b. Lalendorf i. Meckl.
Erbitte Zeugnisabschr. und Lohnforderung. (275

Suche für sofort einen tüchtigen, ehrlichen (264

Fischereigehilfen,

der mit Netzarbeit vertraut ist. **Wilh. Schleuder jun.,**
Fischereipächter,
Kallies, Pommern.

Suche vom 15. April ab einen tüchtigen

Fischer,

der auch mit dem Krebsfang vertraut ist. (276
H. Helm,
Fischereipächter,
Soltmahnen,
Kreis Angerburg.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler **Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle**) von Dienstag, den 8. März, bis Montag, den 14. März 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 90—95, großmittel 77—85, groß 65—75, mittel 100; Mi unsort. 83—98, großmittel 70, groß 64—73, mittel 85—93, klein 83—85; Do unsort. 80—98, großmittel 70—74, groß 55—67; Fr unsort 80—88, großmittel 70, groß 60; So unsort. 80—85, großmittel 69—75, groß 50—60; Mo unsort 80—87, großmittel 66—71, groß 53—55. **Zander** So 110—130, groß 153. **Schleien** Di Portions- 160, unsort. 130; Mi Portions- 160, unsort. 151, groß 115 bis 126; Do Portions- 160, unsort. 118—132, groß 100—105; Fr Portions- 160, unsort. 121—128, groß 110—112; So Portions- 160, unsort. 133—135, groß 100 bis 110; Mo Portions- 160. **Aale** Di großmittel 265—280; Mi unsort. 220, großmittel 250—270; Do unsort. 250, klein 150; So unsort. 200—224, großmittel 250 bis 265, kleinmittel 150—170; Mo unsort. 235. **Bleie** Di groß 57, kleinmittel 28 bis 29, unsort. 38—40; Mi groß 50—60, klein 20, unsort. 35—42; Do groß 57 bis 70, klein 15, unsort. 33—53; Fr klein 15, unsort. 40—46; Mo groß 60, unsort. 40. **Barse** Di groß mattlebend 70—77, groß 90; Mi groß mattlebend 66—67, groß 80 bis 91; Do unsort. 70—76; Fr unsort 70—83; So klein 45; Mo unsort. 72—75. **Karpfen** Di Spiegel- 25—35er 110, Spiegel- 50—70er 100, Zwicken- 60; Mi Spiegel- 25—35er 110, Spiegel- 50—70er 100; Do Spiegel- 25—35er 110, Spiegel- 50—70er 100, Schuppen 40—50er 90; Fr Spiegel- 25—35er 110, Spiegel- 50 bis 70er 100; So Spiegel- 25—35er 110; Spiegel- 50—70er 100; Mo Spiegel- 25 bis 35er 110, Spiegel- 50—70er 100. **Plötzen** Di groß 50, unsort. 31—46; Mi groß 46, unsort. 30—43; Do groß 40, unsort. 30—35; Fr groß 37—43, unsort. 25—35; So unsort. 30; Mo groß 42—44, unsort. 30. **Rotzdow** Di 40; Do 40; Fr 36 bis 52; So 50. **Bunte Fische** Di 30; Mi 60—75; Do 35—53; Fr 30—55; So 30 bis 50; Mo 40—50. **Aland** Di 69; Mi 60; Fr 62; Mo 56—64. **Bleifische** Di 15 bis 20; Do 10—14. **Quappen** Di 64—70; Mi 65—68. **Barbinen** Mi 60—72.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 70—94, mittel IIa 60—67, groß 45 bis 58; Mi unsort. 72—86, mittel IIa 65, groß 50—52; Do unsort. 55—80, groß 35—48; Fr unsort 55—70, IIa 35—50, groß 50; So unsort. 60—73, IIa 30—35, groß 50; Mo unsort 72—76, großmittel 57, groß 40—44. **Zander** Di 100—112, groß 91; Mi 80—98, groß IIa 70; Do russische gefroren 55, Fr 90—100, groß IIa 70, groß 86, russische gefroren 55; So 90—100, größte 50; Mo russische gefroren 55. **Aale** So 130. **Schleien** Mi groß 62; Do groß 65; Fr groß 84. **Barse** Di klein 10, groß 68—70, unsort. 35—48; Mi groß 60—69, unsort. 40—45; Do groß 65, unsort. 30—48; Fr groß 61—66, unsort. 40; So groß 55—57, unsort. 50; Mo

Digitized by Google

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

93. **Der Lässigbach.** Der Lässigbach entspringt unweit Fellhammer im Kreise Waldenburg (Regbz. Breslau) und durchfließt diesen Kreis wie den Kreis Landeshut (Regbz. Breslau) in erst nordwestlicher, dann mehr nördlicher und wieder in westlicher Richtung, um an der Grenze der Kreise Landeshut und Bolkenhain unterhalb Ruhbank in den Bober zu münden. Abgesehen von dem Oberlauf ist der Lässigbach etwa vom Orte Fellhammer an Wasserlauf II. Ordnung. Seine wichtigsten Zuflüsse sind der Rothenbach und das Konradswaldauer Wasser. Der Lässigbach berührt in seinem Oberlaufe den südlichen Teil des Waldenburger Industriegebietes, aus dem mehrere Steinkohlenbergwerke in ihn entwässern. Außerdem benutzen die Orte Fellhammer, Gottesberg, Alt- und Neu-Lässig mit einer Gesamt-Einwohnerzahl von etwa 25 000 Menschen den Lässigbach als Vorfluter für ihre Haus- und Wirtschaftsabwässer. Am Rothenbach liegt das Dorf gleichen Namens, ebenfalls mit zwei Gruben und einer größeren Einwohnerzahl. Da ist es denn nicht verwunderlich, daß der Lässigbach, der ein typisches Beispiel eklatantester Verschmutzung darstellt, statt Wasser teils graue, teils schwarze Flüssigkeiten mit sich führt. Selbst das reine Konradswaldauer Wasser vermag keine nachhaltige Besserung in den Verhältnissen zu bringen, so daß der Lässigbach nicht nur bis zu seiner Mündung in den Bober aufs stärkste verschmutzt ist, sondern daß auch der Bober selbst unter dessen Einwirkung leidet. Rothenbach und Lässigbach sind nur noch in ihren Quellgebieten rein, alles andere ist beispiellos verschmutzt. Die Verunreinigung ist vorwiegend organischer Natur. Das ganze Bachbett ist von Gottesberg ab flußabwärts dick mit Abwasserpilzen austapeziert. Diese sind nicht grau wie gewöhnlich, sondern schwarz von dem von den Gruben abgeleiteten Kohlenschlamm. Nach einer eingehenden biologischen und chemischen Untersuchung des Lässigbachgebietes kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Verunreinigung vorwiegend von den Haus- und Wirtschaftsabwässern bedingt wird, daß die Gruben aber auch ihrerseits ganz erheblich zur Verschmutzung beitragen. Diese ist im wesentlichen anorganischer Natur infolge des Kohlenschlammes. Es ist erstaunlich, daß jede Grube behauptet, nur „klares" Wasser zur Ableitung zu bringen, daß aber trotzdem der Lässigbach vorwiegend schwarzes Wasser führt und daß noch weit bachabwärts überall Kohlenschlamm-Ablagerungen sichtbar sind.

Ich habe das Gutachten nicht nur den zuständigen Herren Regierungspräsidenten und Bezirks-Ausschüssen, sondern auch dem Oberbergamt Breslau übersandt. Eine Reinhaltung des Lässig- wie des Rothenbaches kann meines Erachtens nur durch einen Zweckverband bzw. durch eine Reinhaltungsgenossenschaft erzielt werden. Arbeiten Gemeinden und Bergwerke zusammen, so muß es möglich sein, großzügige Reinigungsanlagen zu schaffen, nötigenfalls mit materieller Unterstützung seitens des Staates. Gründliche Reinigungsanlagen sind nicht nur erforderlich im Interesse der Fischerei, sondern auch in dem der Landeskultur, der Aesthetik wie auch der Industrie selbst. Den Lässigbach als ein aufs stärkste verunreinigtes Gewässer in seinem Zustande zu belassen und es sozusagen „aufzugeben", erscheint nicht angängig. Falsch ist auch die Ansicht der beteiligten Verunreiniger, daß eine Reinigung ihrer Abwässer nicht nötig sei, da der Bach schon anderweit verschmutzt sei. Dieser Standpunkt muß grundsätzlich bekämpft werden. Industrie wie Gemeinden müssen gerade alles tun, um die Verschmutzung nicht noch zu erhöhen!

Noch vor wenigen Jahrzehnten war der Lässigbach ein gutes Forellengewässer. Die Verschmutzung hat erst in den letzten Jahren den jetzigen hohen Grad erreicht, wohl infolge der schnell zunehmenden Industrialisierung und Ansiedelung von in den Gruben beschäftigten Personen. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

615. **Rettungsmedaille.** Das Preußische Staatsministerium hat mittels Erlasses vom 14. Februar 1927 dem Hochseefischer Friedrich Kannenberg und seinem Sohne Heinrich Kannenberg, beide in Ostswine, die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

616. **Seezeichen.** 1. Die Leucht-Glockentonne Woitzig-Süd auf ungefähr 53° 47′ N, 14° 18° O und die Leuchttonne West-Repzin N auf ungefähr 53° 48′ N, 14° 15′ O sind wieder ausgelegt.

2. Die Leucht-Glockentonne Borkenhaken S ist wieder auf ungefähr 53° 50′ N, 14° 0′ O ausgelegt worden.

3. Bei der Auslegung der Sommerseezeichen im Bezirk des Hafenbauamts Swinemünde werden folgende Änderungen vorgenommen werden:

a) Die an der Abzweigung und an der Wiedervereinigung der unteren Alten Swine ausliegenden, schwarzroten Bakentonnen mit Kreuztoppzeichen und der Aufschrift Mellin bzw. Grüner Holm werden nicht mehr ausgelegt. Zur Kennzeichnung der Abzweigung und Wiedervereinigung erhalten dafür die entsprechenden Leuchtfeuerbaken Großer Mellin auf dem N-Ende des Großen Mellin auf ungefähr 53° 54′ N, 14° 16′ O und Grüner Holm auf dem S-Ende des Grünen Holm auf ungefähr 53° 52′ N, 14° 17′ O einen schwarzroten Anstrich und ein Kreuztoppzeichen.

b) Die in der Mellinfahrt an der O-Seite des Fahrwassers ausliegende schwarze Leuchttonne auf ungefähr 53° 53,5′ N, 14° 15,7′ O mit der weißen Aufschrift Mellin erhält die weiße Aufschrift 2 a. Dr. M.

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Am 11. März ist in Pillau eine Fischverwertungsgenossenschaft nach dem Vorbild der pommerschen Genossenschaften gegründet worden.

Digitized by Google

Ein Teil der Fischer hatte schon vorher, seit Dezember, den Lachs nach Stolpmünde verschickt und dadurch bessere Preise erzielt, als hier sonst geboten wurden. Dr. Sch.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

9. 3. 1927: *bl* 14,00—15,00, *ge* 16,00—16,75;
10. 3. 1927: *bl* 14,00—15,00, *ge* 16,00—16,75;
11. 3. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 15,50—16,25;
12. 3. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 15,50—16,25;
14. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00;
15. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00.

Breslau, 9. 3. 27: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 13 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat April 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzt gültigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat April beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 26. März nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,40 Reichsmark,** nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft. 245. — Zusammenschluß der Teichwirte. 248. — Planlose Karpfen-Einfuhr. 250. — Die Eigentumsverhältnisse an Fischen. 251. — Fischerei-Verein Herne in Westfalen. 253. — Anmeldung von Fischereirechten. 255. — Lehrgang für Flußfischer. 255. — Personalien. 255. — Bressenzüge in Ostpreußen. 255. — Angelsport bei Nacht. 256. — Ein gefräßiger Hecht. 256 — Ein Fischotter im Naumburger Marktbrunnen. 256. — Fischottern in der Weichsel. 256. — 800 Bisamratten gefangen. 256. — Fischmarkierungsversuche im Rhein. 256. — Fischschmuggel an der holländischen Grenze 256. — Gesetzliche Bestimmungen. 257. — Gute Geschäfte. 258. — Lustige Ecke. 258. — Briefkasten. 258. — Aus Schleswig-Holstein. 259. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 260. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 260. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau. 260. — Marktberichte. 261. — An unsere sehr verehrten Leser. 261. — Anzeigen.

Beamter, ledig, evangelisch, etwa 30 Jahre alt, mit mehrjähriger praktischer Ausbildung in

Fischereiwesen

und Landwirtschaft, für einen kleineren landw. Betrieb mit 180 Morgen Teiche in der Mark Brandenburg **gesucht.** Bei Bewährung Dauerstellung. Gefl. Angebote mit beglaubigten Zeugnisabschriften und Lebenslauf an Landwirtschaftl. Syndikus **Erich Fischer,** (278) **Berlin W,** Pariser Straße 45.

Suche zum 1. April tüchtigen, zuverlässigen, ledigen (272

Fischereigehilfen

bei freier Station. Lohn nach Uebereinkunft.

Fischereipächter
Emil Gehring.
Althütte,
Kr. Arnswalde Nm.

Ordentlichen und soliden

Fischereigehilfen

bei gutem Lohn und Prozenten stellt sofort ein
Köbcke, Fischermeister,
Vietzeft
b. Lalendorf i. Meckl.
Erbitte Zeugnisabschr. und Lohnforderung. (275

Ledigen (248

Fischereigehilfen

für Kleinfischerei mit guten Zeugnissen stellt sofort ein
Paul Schulze,
Fischereipächter,
Zernsdorf, Kr. Teltow.

Suche für sofort einen tüchtigen, ehrlichen (261

Fischereigehilfen,

der mit Netzarbeit vertraut ist. **Wilh. Schleuder jun.,**
Fischereipächter,
Kallies, Pommern.

Jüngeren

Fischer

sucht für sofort (Lohn nach Uebereinkunft) (247
Fiegel, Fischereipächter,
Tollow, Post Menz,
Kreis Ruppin.

Suche vom 15. April ab einen tüchtigen

Fischer,

der auch mit dem Krebsfang vertraut ist. (276
H. Helm,
Fischereipächter,
Soltmahnen,
Kreis Angerburg.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler **Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle**) von Dienstag, den 8. März, bis Montag, den 14. März 1927. **Abkürzungen:** Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 90—96, großmittel 77—85, groß 65—75, mittel 100; Mi unsort. 83—98, großmittel 70, groß 64—73, mittel 85—93, klein 83—85; Do unsort. 80—98, großmittel 70—74, groß 55—67; Fr unsort 80—88, großmittel 70, groß 60; So unsort. 80—85, großmittel 69—75, groß 50—60; Mo unsort 80—87, großmittel 66—71, groß 53—55. **Zander** So 110—130, groß 153. **Schleien** Di Portions- 160, unsort. 130; Mi Portions- 160, unsort. 151, groß 115 bis 126; Do Portions- 160, unsort. 118—132, groß 100—105; Fr Portions- 160, unsort. 121—128, groß 110—112; So Portions- 160, unsort. 133—135, groß 100 bis 110; Mo Portions- 160. **Aale** Di großmittel 265—280; Mi unsort. 220, großmittel 250—270; Do unsort. 250, klein 150; So unsort. 200—224, großmittel 250 bis 265, kleinmittel 150—170; Mo unsort. 235. **Bleie** Di groß 57, kleinmittel 28 bis 29, unsort. 38—40; Mi groß 50—60, klein 20, unsort. 35—42; Do groß 57 bis 70, klein 15, unsort. 33—53; Fr klein 15, unsort. 40—46; Mo groß 60, unsort. 40. **Barse** Di groß mattlebend 70—77, groß 90; Mi groß mattlebend 66—67, groß 80 bis 91; Do unsort. 70—76; Fr unsort 70—83; So klein 45; Mo unsort. 72—75. **Karpfen** Di Spiegel- 25—35er 110, Spiegel- 50—70er 100, Zwicken- 60; Mi Spiegel- 25—35er 110, Spiegel- 50—70er 100; Do Spiegel- 25—35er 110, Spiegel- 50—70er 100, Schuppen 40—50er 90; Fr Spiegel- 25—35er 110, Spiegel- 50 bis 70er 100; So Spiegel- 25—35er 110; Spiegel- 50—70er 100; Mo Spiegel- 25 bis 35er 110, Spiegel- 50—70er 100. **Plötzen** Di groß 50, unsort. 31—46; Mi groß 46, unsort. 30—43; Do groß 40, unsort. 30—35; Fr groß 37—43, unsort. 25—35; So unsort. 30; Mo groß 42—44, unsort. 30. **Rotzen** Di 40; Do 40; Fr 36 bis 52; So 50. **Bunte Fische** Di 30; Mi 60—75; Do 35—53; Fr 30—55; So 30 bis 50; Mo 40—50. **Aland** Di 69; Mi 60; Fr 62; Mo 56—64. **Bleifische** Di 15 bis 20; Do 10—14. **Quappen** Di 64—70; Mi 65—68. **Barbinen** Mi 69—72.

Fische in Eispackung. **Hechte** Di unsort. 70—94, mittel IIa 60—67, groß 45 bis 58; Mi unsort. 72—86, mittel IIa 65, groß 50—52; Do unsort. 55—80, groß 35—48; Fr unsort 55—70, IIa 35—50, groß 50; So unsort. 60—73, IIa 30—35, groß 50; Mo unsort 72—76, großmittel 57, groß 40—44. **Zander** Di 100—112, groß 91; Mi 80—98, IIa 70; Do russische gefroren 55, Fr 90—100, groß IIa 70, groß 86, russische gefroren 55; So 90—100, größte 50; Mo russische gefroren 55. **Aale** So 180. **Schleien** Mi groß 62; Do groß 65; Fr groß 84. **Barse** Di klein 10, groß 68—70, unsort. 35—48; Mi groß 60—69, unsort. 40—45; Do groß 65, unsort. 30—48; Fr groß 61—66, unsort. 40; So groß 55—57, unsort. 50; Mo

Digitized by Google

groß 62—68, unsort. 80—56. Plötzen unsort. Di 15—25, groß 25—31, klein 10—12: Mi unsort. 12—25, groß 26—35; Do unsort. 10—20, groß 25—36; Fr unsort. 15 bis 25, groß 29—35, klein 10—12; So unsort 12—20, groß 25—27, klein 6—10; Mo unsort. 18—26, groß 28—42. Bleie Mi groß 25—3?, unsort. 12—18, klein 5; Do unsort. 20, klein 5—10; Fr groß 30—44, unsort. 20—25, klein 10—14. Bleifische Do 5; Fr 5; Mo 8. Bunte Fische Mi 22—48; Do 3?—36; Fr 29—50; Mo 30. Maränen Mo kleinste 5. Stinte Di 10—16; Mi 5—12; Do 10; Mo 10. Aland Di 25—30; Mi 16—18, groß 20—25; Do 20—33; Fr groß 25; So groß 20—21; Mo 27—31. Quappen Di 47; Mi 42; So 39. Rotzdow So 30—31.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,?5—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,3?, mittelgroß 2,00 bis 2,80; Mi stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80; Do stark 2,80 bis 3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80; So stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80; Mo stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00 2,80.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Do 10—12 cm 10,—.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM fr. Plötzen 0,50, lebende Hechte 1,6?, do. Schleien 2,00, do. Karpfen 1,35, do Plötzen 0,85—1,00 RM. **Im Kleinhandel** forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für Rotbars 0,1?, fr. Bleie 0,28, do. Hechte 0,45, lebende Hechte 0,85—1,15 do. Karpfen von 1.10 an. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** lauteten pro Pfund für Aale 4,40, Bleie 0,40—0,8?, Hechte 1,20—1,30, Karpfen 1,30—1,50, Zander 1,50—1,60.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 15. März 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark **Rindfleisch**, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,20—1,50. **Kalbfleisch**, Brust 0,80—1,50, Rücken 1,10—1,70, Keule 1,20—1,80. **Schweinefleisch**, Kotelett 1,30—1,40, Schinken 1,00—1,20, Bauch 0,90—1,00. **Gefrierfleisch** 0,55—1,10 — **Fische:** Hechte auf Eis 0,85—1,0?, do. lebend 1,20—1,40, Karpfen, lebend, 1,20 bis 1,50, Aale 1,50—3,00, Zander 0,80—1,40. — **Geflügel:** Gänse 1,10—2,20, Enten 1,50—1,80, Hühner 1,10—1,90, Puten 1,00—1,40, Hamburger Gänse 2,80—3,00, Tauben p. Stück 1,10—1,80. **Wild:** Reh 1,40—2,40, Hirsch 0,80—1,40, Hasen 1,00, Kaninchen 0,90—1,00.

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 12. März 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische.** Spiegelkarpfen 1,50, 1,40, 1.50. Schuppenkarpfen 1,50, 1,40, 1.50. Schleien 2,50, —, 2,5?. Hechte 1,60, —, 1,60. Bachforellen 5,00, —, 5.00. Aale 3.50, —, 3,50. **Fische in Eispackung** Rheinlachse 6.00, —, 6,00. Weserlachse 4,00, —, 4,00. Karpfen 1,20, —, 1,20. Schleien 1,20, —, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 1,80, 1, ?0, 1,80. Weißfische 0,50, —, 0,50. **Geräucherte Fische.** Rheinlachse 6,00, 5.00, 5.00.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 7. 3., bis Sonnabend, den 12. 3. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	7. 3.	8. 3.	9. 3.	10. 3.	11. 3.	12. 3.
Barsch	40	40—60	40—60	40	40	40—60
Zander	100	100	100	100	100—120	100—120
Quappen	60 80	60 -80	60—80	60—80	80	80
Schleien	180	130	130	130	—	150
Bleie	60	60—80	60 - 80	60	80	80
Plötzen	40—50	40—50	40—50	40	40	40
Dorsche	20	25	25	25	25	25
Flundern	30	30	30	30	30	30
Heringe	30	30	30	30—40	30—40	30
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180
Flundern, ger.	70	70	70	70	70	70
Bücklinge „	70	70	70	70	70	70
Sprotten „	60	60	70	60	60	70
Enten	—	90	90	—	90	90

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 8 bis 14. März 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung:** Eiblachse Do groß 2.3; Fr groß 201 Ostseelachse Di groß 127—110; Mi groß 112—101; Do groß 162—94; Fr groß 91—70; So groß 115—82; Mo groß 115 bis 1?0. **Barse** Di groß 75—71, mittel 68—30; Mi groß 66—46, mittel 47—36; Do groß 57—58, mittel 51—50; Fr groß 53 50, mittel 41. **Zander** Di mittel 10?; Do groß 130—125, klein 9?—9?; So groß 108—10?, mittel 111—105. **Kalquappen** Di klein 38; Mi klein 35—26; Do klein 35—30; Fr klein 32—?0. **Plötzen** Di klein 8½—6; Mi klein 10½—4; Do klein 16?—10; Fr mittel 1?, klein 8½; Mo mittel 13, klein 5 **Aland** Di groß 56; Mi groß 57; Do groß 34; Fr groß 51—42, klein 19. **Brachsen** Di groß 61—57, mittel 42—37; Mi groß 51—32, mittel 40—30, klein 12; Do groß 60—40, mittel 41 33, klein 10; Fr groß 61—50, mittel 42—20, klein 10. **Hechte** Di groß 61—54, mittel 85—6?, klein 76—6?; Mi groß 3 50, mittel 71 50, klein 71—40; Do groß 52—4?, mittel 67—60, klein 52—36; Fr groß ?0—40, mittel 63—41, klein 50—31; So groß 44, mittel 53—49, klein 44. **Forellen** Di groß 153—140, klein 142—115; Mi klein 134; Do groß 225—193; Mo groß 185. **Schnäpel** Di mittel 50; Mi groß 100; Do groß 109; Mo mittel 40—37. **Aale** Mi groß 186, mittel 141, klein 110; Do mittel 148, klein 94; Fr mittel 170—16?, klein 60; Mo klein 110—91. **Gibbutten** Di groß 69—66, mittel 45—39, klein 13—10; Mi groß 57—45, mittel 29—21, klein 18—10½; Do groß 60—57, mittel 36—31, klein 15—13; Fr groß 67—55 mittel 38—35, klein 13½—12; So groß 46—38, mittel 28—24, klein 11—8. **Stinte** Di mittel 16, klein 12—4; Mi mittel 15½—3, klein 15½—3; Do mittel 10—8; Fr mittel 7—3; So mittel 6½—3; Mo mittel 16—15. **Steuren** Di mittel 41; Fr mittel 27½—24; So mittel 25—24. **Lebende Fische.** Schleien Di mittel 150—115; Mi mittel 111: Do mittel 127; Fr mittel 140; So mittel 144.

Gesucht sofort

2 jüngere Fischereigehilfen

(Prozentfischer). Fischersohn bevorzugt. Kost und Wohnung im Hause. (251

H. Brauer,
Fischereibesitzer u. Pächter,
Rade bei Rendsburg,
Schleswig-Holstein.

Suche Stellung als

Guts- oder Prozentfischer

mit Wohnung

Angeb. unter **Nr. 260** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Berufsfischer,

32 Jahre alt, ledig, der in allen Zweigen der Binnenfischerei erfahren ist und sich für intensive Bewirtschaftung v. Fischereien jeder Größe verbürgen kann, sucht Stellung, wo selbständige Arbeit, oder als erste Kraft in größerer Fischerei. Kann sofort oder auch später antreten. Angebote unter **A. B. postlagernd Neukrug bei Laage, Mecklenburg.**

Soeben erschien:

Professor Dr. Otto Fehringer

Vogelpflege

Kurz gefaßtes Handbuch
für Liebhaber von Käfigvögeln

Mit 10 Abbildungen. Broschiert 1 RM

Professor Dr. Fehringer, 1. Vorsitzender der staatlich empfohlenen Vogelschutzstelle für Baden und erster Vorsitzender des Landesverbandes Süd-West der deutschen Vogelliebhaber, erfreut sich in Vogelliebhaberkreisen eines gleich guten Namens wie Freiherr von Berlepsch in Vogelschutzkreisen. Seinem soeben erschienenen Büchlein „Vogelpflege" liegt eine über 25jährige Tätigkeit zugrunde. Der Verfasser behandelt in einzelnen Kapiteln, wie Liebhaber und Vögel — Gebauer — Die Vogelstube — Vogelhaus und Fluggebauer — Ameisenpuppen und Mehlwürmer — Vogelfutter — Wartung — Eingewöhnung und Zähmung — Erziehung und Unterricht — Empfang und Versand — Vogelzucht — Krankheiten und Krankenpflege — Vogelhandel und Vogelhändler — usw., ausführlich das gesamte Gebiet der Vogelpflege, wobei er vielfach eigene Wege schildert, wie er sie während seiner langen Praxis als zweckmäßig erkannt hat. Freunde unserer gefiederten Welt werden sich gern von einem Fachmann wie Fehringer beraten lassen. Den Anfängern ist dieses Buch eine gute Anleitung, und denen, die bereits Vogelpflege treiben, wird es manche Anregung und Wissensbereicherung bieten. Besonders ist es zu begrüßen, daß der Verfasser in einem einleitenden Kapitel ausdrücklich dazu Stellung nimmt, daß sinngemäße Vogelhaltung keine Tierquälerei bedeutet und daß es ein Unfug ist, zu behaupten, daß durch Vogelhaltung die Zahl der frei lebenden Vögel vermindert wird. Im übrigen ist dem Verfasser zuzustimmen, wenn er sagt, daß der einfache Mann durch die Haltung von Vögeln vielfach dazu veranlaßt wird, über die Naturgeschichte der Vögel nachzudenken und nachzulesen, und daß er dadurch auf gelegentlichen Spaziergängen die Natur mit ganz anderen Augen und erhöhtem Lebensgenuß betrachtet, was wiederum eine nicht zu verkennende Auswirkung auf die Ausübung eines wirksamen Vogelschutzes bedeutet.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 5., bis Freitag, 11. März. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mi 42—44; II Mi 60—80; Do 200; III Mi 70—74. Barse So 25—29; Mo 30—60; Di 30—56; Fr 30—40. Brassen Mo 6¾—50; Do 42—44; Fr 35—40. Hechte I So 60—70; Mo 65—76; Di 50; Do 51; Fr 33—44; II So 78—79; Mo 67—106; Di 59—75; Do 50—70; Fr 50—74; III So 62—79; Mo 65—77; Di 55—66; Do 48—66; Fr 53—61. Lachse So 100—125; Di 100; Fr 85. Lachsforellen Di 100; Do 92—140; Fr 150—190. Notangen So 4—20; Mo 11¾—28; Di 11 bis 26; Mi 20—28½; Do 8—14; Fr 8—17½. Stinte Mo 4¼—10; Mi 3—14; Do 3—18; Fr 3—7½. Störe Fr 200. Steuren Mi 27½—30; Fr 20—25. Schnäpel Di 40. Karpfen Mi 29—53. Schleien Mi 79. Butten Mo 15—62; Di 12—73; Mi 10½—70; Do 10—62; Fr 15—61.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 9. März, bis Dienstag, dem 15. März. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische:** Aale 2,00 bis 2,50, Schleien 2,00, Karpfen 2,00, Zander 1,20, Hechte 1,30—1,50, Barse 0,80 bis 1,00, Zärten 0,80, Bressen 0,60—1,00, Quappen 0,70, Dorsche 0,40, Neunaugen 1,00—1,20, Breitlinge 0,20, Stinte 0,15—0,20. — **Geräucherte Fische:** Aale 3,00 bis 3,50, Lachse 4,00—4,50. — Flüsse, Teiche und die Weichsel sind völlig eisfrei und behindern nicht mehr die Fischerei. Der Auftrieb auf dem Danziger Markte hat in der Berichtswoche zugenommen.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen. Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Barmen**, 9. März. Hechte 100, Brassen 75. * **Güstrow**, 8. März. Hechte 100—120, Karpfen 160, Schleien 180, Aale 200, Plötzen 30—40, Brachsen 75—120. * **Karlsruhe, Baden**, 3. März. Hechte 120 bis 170, Karpfen 120—150, Schleien 160—170, Zander 160, Backfische 50. * **Köln a. Rhein**, 5. März. Hechte 160, Karpfen 150, Barben 140. * **Königsberg i. Pr.**, 5. März. Hechte lebende 80—100, tote 80, Zander 90—100, Barse 40—50. Brassen 50—80, Quappen 60—80, Bratstinte 35, Strömlinge 20—90, Kaulbarse groß 60—65, klein 20, Maränen 100, Halbfische 30—40. * **Liegnitz**, 5. März. Hechte 150, Karpfen 140, Schleien 160, Zander 125, Weißfische 40—60. * **Mainz**, 8. März. Hechte 125—160, Karpfen 150—200, Schleien 150—190, Aale 140—160, Brassen 80. * **Nürnberg**, 5. März. Hechte 130, Karpfen 180, Schleien 140, Aale 250—300, Weißfische 35—90. * **Potsdam**, 9. März. Hechte 120—130, Karpfen 130—150, Zander 150—160, Bleie 40—80, Bratfische 80, Stinte 25. * **Rostock**, 9. März. Hechte 110, Karpfen 150, Schleien 180, Aale 100—200, Barse 90, Plötzen 25—35, Brachsen 80—90. * **Schwerin, Mecklbg.**, 8. März. Hechte 80—100, Barse 70—100, Plötzen 30—40. * **Stettin**, 9. März. Hechte 110—120, Barse 90, Bleie 70—80, Plötzen 30—40, Quappen 100.

Suche bis 30 Ztr. 2sömmerige, ges. [redacted]

Gal. Spiegler, ½ bis ¾ Pfd, zu tauschen.

Gegenlieferung 1a grüne 2sömmer. Schleien. Angeb. mit Forderung u. **Nr. 268** bef. d. Gesch. d. Bl.

Galizier Spiegelkarpfen,

gesund und schnellwüchsig, ein- und zweisömmerig, hat noch preiswert abzugeben (214

Herrschaft Jahmen, Post Klitten O.-L.

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.

122) **(vormals v. Uahl'sche)**

gibt ab

1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien,

schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.

Preisliste frei!

Von unserer **Teichwirtschaft Grabowka** haben wir zur Lieferung im Herbst und im Frühjahr zu verkaufen:

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen

8 bis 15 cm lang, zur Herbstlieferung,

ca. 50 Ztr. 1sömm. Spiegelkarpfen

6 bis 14 cm lang, zur Frühjahrslieferung,

ca. 300 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen

120 bis 130 Stück pro Zentner,

150 Ztr. 2sömmerige Schleien

700 Stück auf 1 Ztr. gehend. Anfragen erbeten an

Fürstlich Lichnowsky'sches Rentamt Kreuzenort O.-S., Kreis Ratibor. (26

Auf Teichwirtschaft wird von **Kaufmann** (Großhandel), ostpr. Landwirtssohn, Mitte 20er, energisch und arbeitsfreudig, ab 1. 4. oder später Aufnahme als

Volontär

gesucht. Angebote unter **Nr. 234** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischtransportfässer

aus Eichenspaltholz

offeriert billigst

C. H. Engelmann, Guben. (274

Netzsteine

D. R. G. M.

für Zugnetze u. Kastensäcke, von Fachleuten für höchst praktisch anerkannt, größte Haltbarkeit, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken, liefert (141

W. Meinke, Netzsteinfabrik, **Feldberg i. M.**

Flechtleinen

jeder Stärke in bestem **Langhanf und Bindfaden** prompt und preiswert.

Julius Axhausen, Landsberg a. W., Mechan. Flechterei.

Tel. 592 Tel. 592

Fischer!

Soeben traf eine große Sendung wirklich guter

Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16

J. de Beer jun., Emden 18 (Nordsee).

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen

Von

Max von dem Borne

Berneuchen

Fünfte Auflage

Mit 70 Abbildungen

Herausgegeben von **Hans v. Debschitz** Göllschau

Preis **2,80 RM**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann Neudamm

Sichere Fischerkähne und Teichkähne

empfiehlt

E. Stambke, Neudamm.

Preisliste umsonst. (167

Wasser- und Hosenstiefel

Lieferant städt. und staatlicher Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien

Nur Handarbeit

garantiert wasserdicht

Größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft

A. Heise, Schuhmachermeister, **Berlin O. 34**

Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331 147

Teichwirtschaft der Herrschaft Beitzsch, Kreis Guben N.-L.,

hat abzugeben einen größeren Posten

1- und 2sömm., schnellwüchsige

Galizier Spiegelkarpfen.

60 Zentner 2sömmerige

Galizier Spiegelkarpfen,

200 bis 300 Stück pro Zentner, gesund und schnellwüchsig, im ganzen oder in kleinen Posten gegen Meistgebot preiswert abzugeben (Preußische Oberlausitz). Gefl. Angebote unter **A. B. 258** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischzucht Kl.-Buckow,

Post Spremberg N.-L.

gibt ab jeden Posten **1- und 2sömmerige**

Gal. Spiegelkarpfen

der Fütterungsrasse (gute Fresser). Garantie lebender Ankunft. Bestellung rechtzeitig erbeten. Preisliste frei.

190) **P. Mrosk.**

Beste Galiz. Spiegelkarpfen

Grüne Schleien

Preisliste frei.

Digitized by Google

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Wer kauft preiswert Speise-Karpfen?

Ich habe 1 bis 2 W. (à 100 Zentner) 20 bis 25 er Schuppner und 1 bis 2 W. (à 100 Zentner) 35 bis 45 er Spiegler

abzugeben!

ab Verkaufsstation in meinem Spezialwaggon! Garantiert lebende Ankunft!

Die Fische sind prima edle Qualitätsware!

August Gädicke, Berlin S, Neukölln am Wasser 23.

Teichwirtschaft Quolsdorf,

Post und Bahnstation Hähnichen O.-L.

Anerkannte Satzfischzucht (D. L.-G.), liefert März/April

Lederſatzkarpfen, Lederlaichkarpfen und grüne Laichschleien.

1- u. 2sömmer. Satzschleien ausverkauft!

267) Freiherr von Milkau.

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth

sind tadellose, gesunde, 2sömmerige (25

Galizier Spiegel-Satzkarpfen

in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls große Quanten **Besatz-Schleien** in Größe von 16 bis 19 cm und 12 bis 15 cm Länge abzugeben. Garantiert lebende Ankunft. [redacted] Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. [redacted] Anfragen an

St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa, Sachsen.

von Globig-Weissenbach'sche

Teichwirtschaft Frauenhain

bei Großenhain (Sachsen) (254

offeriert beste, schnellwüchsige

Galizier Spiegel-Satzkarpfen,

ein- und zweisömmerig, billigst.

Von der Landwirtschaftskammer anerkannte Zucht.

Forellenzuchtanstalt Schweighof
bei Badenweiler 219

gibt preiswert ab

Ia Eier, Brut und Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle,

von Wildfischen stammend, in großen und kleinen Mengen.

10 Waggons

Schilfrohr

sucht gegen Kasse (203

C. Theuerkauf, Berlin-Lankwitz, Terpslingerstraße 4.

Erbitte Angebote über frischen Aal und alle anderen Fischarten! 202

Everh. Hüsch sen., Fischräucherei, Köln-Worringen.

Wer liefert

wöchentlich 100 Pfd. Flußfische? (270

Barben, Hechte und Barsche.

Angebote erbittet **Hugo Loos,** Mülheim-Speldorf, Hansastraße 14.

Gut befruchtete, angebrütete

Zander-Eier

zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung die Zanderzüchterei **Martin Wiedner, Bremsdorf** b. Fürstenberg, Oder, Kreis Guben.

FischgutSpreequelle Taubenheim-Spree, 14

bietet an:

Setzlinge und Brut

der Regenbogenforelle zur Frühjahrslieferung.

Fischereigeräte jederzeit.

Viel Fett und Fleisch

zu produzieren, ist heute eine Hauptaufgabe der deutschen Landwirtschaft. Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende

Zeitschrift für Schweinezucht,

Schweinemast und Schweinehaltung

Gut illustrierte Probe-Nummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann in Neudamm d

3sömm. Spiegelkarpfen,

etwa 1 Pfund schwer, aus Harzteichen, in Käufers Fässern ab Harzgerode hat abzugeben (265

F. W. Oppermann, Staßfurt-L.

Forellenzuchtanstalt Halzenbach,
Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,

hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.**

Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.

Zirka 50 Ztr. 2sömmerige, gesunde

Galizier Spiegelkarpfen,

110 bis 130 p. Ztr., hat zur Frühjahrslief. abzugeben **Teichwirtschaft Kroppen, Kreis Hoyerswerda,** Post Ortrand. (249

Gut Aschauteiche

bei Eschede, Kr. Celle (Strecke Hannover—Hamburg)

liefert (67

einsömm. Goldorfen, 6—8 cm lang (wenigstens 300 Stück),

zweis. Goldorfen, 20—25 cm lang (wenigstens 10 Stück).

Preise und Vorrat auf Anfrage.

bietet noch an: **30 bis 40 Zentner einsömmer. Galizier Spiegelkarpfen,** etwa 1000 Stück auf den Zentner gehend, sowie **30 bis 70 Zentner zweisömmerige,** etwa 1 Pfund schwere (121

Galizier Spiegelkarpfen.

Es kommen nur selbstgezüchtete Fische in äußerst gesunder, schnellwüchsiger Ware zum Versand. Bei Anfragen erbitte Angabe der erforderlichen Menge.

Bräuning.

Teichverwaltung Brustawe,
Kreis Militsch, (155

gibt ab zur Frühjahrslieferung

1sömmerige Spiegelkarpfen und 2sömmerige Satzschleien.

Digitized by Google

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

gibt zum Frühjahr ab (160

Teichwirtschaft Zettitz,

Kreis Crossen a. Oder.

Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Gräfliche Teichwirtschaft Turawa O.-Schl.

hat noch abzugeben 2sömmerige, schnellwüchsige

Galizier Spiegelkarpfen sowie 1- und 2sömmerige Schleien.

Zur Frühjahrslieferung 221

habe abzugeben sehr schöne einsömmerige und einen größeren Posten zweisömmerige

Galizier Spiegelkarpfen

jeder gewünschten Größe, schöne, glatte, gesunde Ware

Rittergut Kulm bei Sommerfeld, Fto.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), 1- und 2sömm. **Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut Panten bei Liegnitz. (23

Fischzucht R. Speidel,

Calmbach bei Wildbad

hat ca. 1½ Millionen

Regenbogenforellen-Eier

abzugeben; kräftige, vollblütige, Ia Ware, raschwüchsigster Rasse. 227

Teichwirtschaft Kauppa,

Post Milkel, Station Klix i. Sa.,

anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis von der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 1925, hat laufend in großen und kleinen Posten abzugeben:

1- und 2sömmerige (28

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Lauf. Schuppenkarpfen, frohwüchsige Satzschleien.

Teichgut Zukleba 262

gibt ab zur Frühjahrslieferung etwa 50 Ztr. 2sömmerige Galizier

Spiegelkarpfen

gesund und schnellwüchsig.

Trautmann'sche Gutsverwaltung,

Ruppendorf-Reichenau Post Linderode N.-L.

Kaufe einen größeren Posten 1- bis 1½ pfündige Spiegelsatzkarpfen sowie starke Aale direkt vom Fang gegen Kasse!

E. Gerber Nachf., Inh.: Alfred Hermsdorf, Telephon 11 Fischgroßhandlung, Telephon 11 Mutzschen, Bez. Leipzig Sa. (250

Fischzucht O. Petzsch,

Lohe bei Eschede, Kreis Celle,

liefert (148

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen, Schleien u. Goldorfen

schnellwüchsiger Rasse.

200000 Stück 1sömmer. Galizier (118

Karpfen,

6—10 cm, Schuppen- und Spiegel- gemischt, im Herbst nicht gefischt, gibt ab

Teichwirtschaft Gut Wallnau, Post Petersdorf a. Fehmarn, Holstein.

Fürstlich Lynar-Gräflich Redern'sche Generalverwaltung, Greiffenberg (Uckermark),

hat abzugeben (217

ein- und zweisömm. Satzkarpfen und einsömm. Satzschleien.

Post, Station: Haynau i. Schles., Fernruf: Haynau 34,

offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (19

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Fischzucht Horka O.-L.,

gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige **Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei. 30)

Contag.

Geschäftsstelle Schlesien

Breslau 2 · Tauentzienstraße 53 Gartenhaus links, I

Annahme von Abonnements und Anzeigen für alle im

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

erscheinenden Zeitschriften

Fernruf Ohle 486

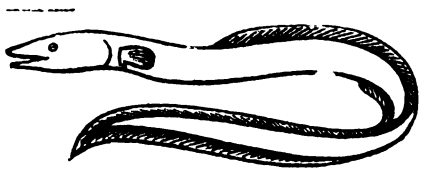
Digitized by Google

Wir haben abzugeben

1 sömm. Galiz. Spiegelkarpfen,

gesund und schnellwüchsig, in großen und kleinen Posten.
Preise auf Anfrage. (139

von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht,
Petershain, Post Mücka, Oberlausitz.



Satzaale Hechtbrut | Satzkarpfen 1-u.2sömm. | Satzschleien 1-u.2sömm. | Satz-Edelkrebse
Satz-Zander unter Garantie lebendor Ankunft.
Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Fischbrutanstalt des Kurhessischen Fischerei-Vereins in Münchhausen (Bezirk Kassel)
hat abzugeben (216
prima gesunde Bachforellenbrut
zu billigen Preisen.

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kreis Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert im März/April (68
ein- u. zweisömmerige Karpfen, zweisömmerige Schleien.
Preise, Größen und Vorrat auf Anfrage.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend **zur Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (8
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel: Amt Reschwitz Sa. 23.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 8
Universitäts-Strasse 3b.

2 sömm. Satzkarpfen,
2 sömm. Satzschleien,
Laichkarpfen,
Laichschleien
gibt ab zur Frühjahrslief.
von dem Borne
Berneuchen Nm.

Große Posten schnellwüchsige, gut raubende
Hechtbrut,
garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten. Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. **Lieferung Frühjahr 1927.** Abgabe nicht unter 10000 St.
Bestellung
schon jetzt erwünscht.
Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Offeriere ein- und zweisömmerige
Galizier
Spiegelkarpfen
und zweisömmerige
Satzschleien.
Kurt Kärger,
Fischgroßhandlung, Berlin C 25.
Verkaufslager:
Berlin Zentralmarkthalle, Reihe 2, Stand 3;
„ Am Königsgraben 3;
„ Neukölln am Wasser.
Kontor: Berlin O 27, Holzmarktstraße 5.
Telephon: Königsstadt 6269, Alexander 2288.
Eigene Fässer
sowie diverse Spezial-Transportwaggons stehen zur Verfügung.

Soeben erschien:
Die zu den wichtigsten chemischen Methoden der
Wasseruntersuchung
benötigten Gerätschaften und Chemikalien sowie ihre Anwendung auf der Reise und im Laboratorium, für Fischereibiologen, Hydrobiologen und Limnologen,
konstruiert und zusammengestellt von
Dr. R. Czensny,
Leiter des chemischen Laboratoriums der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. Mit 7 Abbildungen.
Preis fest geheftet 5 RM.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom
Verlag J. Neumann-Neudamm.

Beste Verwendung
für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle
Georg Radecke, Berlin C 25,
Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.
Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).
Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin". (27
Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 13 — Neudamm, 27. März 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen
in versch. Qualitäten für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen
in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Hans Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets höchste Tagespreise.

Neue
Fisch-transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (78
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.
122) (vormals v. Uahl'sche)
gibt ab
1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien,
schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.
Preisliste frei!

Fischereigeräte
Schiffsmotore
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Einbanddecke
Fischerei-Zeitung
Band 29 (1926)
soeben erschienen
Preis 2 RM
Einbanddecken zu früheren Bänden Preis je 2 RM
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78. 60

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend zu Tagespreisen (133
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

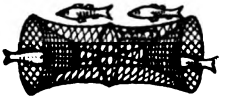
Seit 1892
NETZFABRIK HERM. MÄDLOW
BERLIN-S.14.-NEUE-ROSS-STR. 12
Fischernetze • KATALOG GRATIS • Fischereigeräte

Der rechnende Teichwirt züchtet Portionsschleien und 4sömmerige Vollkarpfen.
Er kauft:
⅓- bis ½pf., 2sömm.
Spiegelkarpfen,
Vorrat 10 000 Stück,
große Satzschleien
600/900 Stück je Ztr.
Vorrat 2000 Pfd.
Preise auf Anfrage!
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Kienteer, schwedische und deutsche Ware,
Steinkohlenteer, destilliert,
Carbolineum liefern 31
Louis Lindenberg, G. m. b. H., Stettin,
Altdammer Straße 5.
Asphalt-, Dachpappen- und Teerproduktefabriken.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

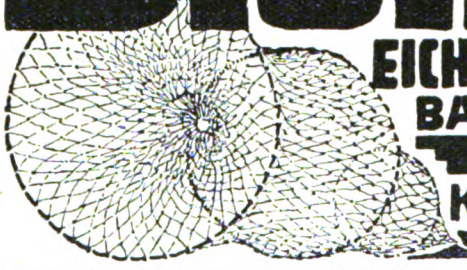


Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM



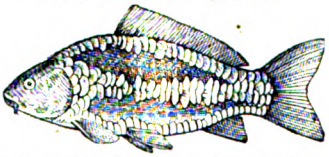
EICHSTÄTT BAYERN

Katalog frei

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir die Inserenten der **„Fischerei-Zeitung"** zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Anerkannte Zucht!



Erstklassige, schnellwüchsige, 1- u. 2sömmerige
Galizier Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
masurische Satzschleien,
Laichkarpfen u. Laichschleien.
Fischzucht Buchwäldchen
bei Liegnitz.
Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Teichwirtschaft der Herrschaft Beitzsch, Kreis Guben N.-L.,
hat abzugeben **einen größeren Posten**
1- und 2sömm., schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen.

Flechtleinen
jeder Stärke in bestem **Langhanf und Bindfaden** prompt und preiswert.
Julius Axhausen,
Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Fisch-transportfässer
aus Eichenspaltholz offeriert billigst
C. H. Engelmann, Guben. (274

Mulantah-Katechu, Netzfarbe, Avenarius-Carbolineum usw. (191
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48.

Netze — Garne — Leinen
Fangfertige Netze, Reusen, Säcke
Spezialität: Zugnetze
JOHANNES ROHDE, Swinemünde
Spezialgeschäft für Fischereibedarf
Verlangen Sie unbedingt mein Angebot
NETZLEINEN

Paul Kruse, Netzfabrik, **Neumünster** i. Holst.

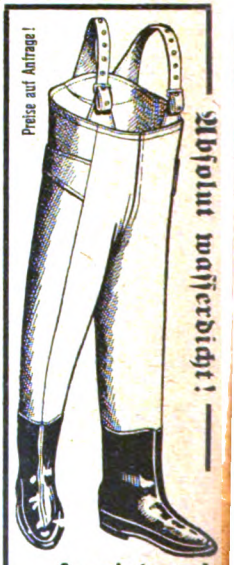
Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow Neuwedell Ffo.
Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze

Forellenzuchtanstalt Schweighof 219
bei Badenweiler
gibt preiswert ab
Ia Eier, Brut und Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle,
von Wildfischen stammend,
in großen und kleinen Mengen.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

Preise auf Anfrage!



Absolut wasserdicht!

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 43
Schmidt & Brösel, Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Glück im Schweinestall

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann-Neudamm d

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 13 **Neudamm, 27. März 1927.** **Bd. 30**

Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.

Von **Dr. Emil Walter.**

Allgemeines.

Der Besatz in den Karpfenversuchsteichen bestand dieses Jahr wie auch in den Vorjahren wiederum aus einer Mischung von ein- und zweisömmerigen Karpfen und Schleien (K_1 und K_2 und S_2). In allen Fällen, wo K_2 zur Verwendung kamen, bestanden diese aus den vier verschiedenen Karpfenrassen, die hier auf ihre Leistungsfähigkeit hin seit dem Jahre 1925 geprüft wurden. Die Ergebnisse dieser Leistungsprüfungen, die nunmehr ein klares und übersichtliches Bild ermöglichen, sollen an anderer Stelle veröffentlicht werden. Die K_1 waren solche eigener Wielenbacher Zucht. Von Schleien wurden nicht wie in den Vorjahren Laichschleien verwendet, um nicht durch das verschiedene Ablaichresultat die Vergleichsbasis der Versuche zu beeinträchtigen, sondern S_1, und auch diese nur in einer sehr geringen Anzahl im Verhältnis zum Karpfenbesatz. Es kam mir dabei hauptsächlich auf die gelegentliche Feststellung an, unter welchen Verhältnissen etwa die Schleien ein besonders ungünstiges oder günstiges Wachstum aufwiesen. Sechs Teiche wurden außerdem ausschließlich oder überwiegend mit S_1 resp. S_2 besetzt. Wie später noch zu zeigen sein wird, ergab sich dabei, daß die Schleien aus einzelnen dieser Teiche in größerer Anzahl abgewandert und anderen Teichen zugewandert waren. In den letzteren tritt diese Fehlerquelle aber nur in drei Teichen in etwas größerem Umfang in Erscheinung. Wir werden darauf und auf die Art der Berechnung dieser Fehlerquelle noch in dem Abschnitt über die Fütterungsversuche zu sprechen kommen.

Gemäß der aus früheren Jahren her bekannten durchschnittlichen Produktivität der gedüngten Teiche wurde der normale Besatz je Hektar festgesetzt auf $120\ K_2 + 140\ K_1 + 40\ S_1$. Es sei hierzu bemerkt, daß die gelegentlich geäußerte Annahme, daß unsere Versuchsteiche nur aus kleinen Bassins bestünden, die einen Rückschluß auf natürliche Verhältnisse nicht zuließen, auf Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse beruht. Die Versuchsteiche umfassen je eine Fläche von $^1/_5$ ha und repräsentieren demnach durchaus natürliche Verhältnisse. Die in den Tabellen mitgeteilten, auf das Hektar bezogenen Ziffern sind also das Ergebnis einer Multiplikation mit 5. Es ist diesmal eine Änderung der Anschreibungen in den Tabellen insofern vorgenommen worden, als auch die abgefischte Stückzahl und der Stückzuwachs der Fische angegeben wurde. Aus der ersteren sind die Stückverluste ersichtlich. Der Stückzuwachs, namentlich derjenige für $K_1 + K_2$, bildet eine wünschenswerte Ergänzung der Ziffern für den Hektarzuwachs.

Selbstverständlich erhielten die einzelnen Teiche und Gruppen, die miteinander verglichen werden sollten, vollkommen gleiche Besatzziffern. Die Versuche des Jahres 1925 über den Einfluß verschiedener Besatzstärke auf den Hektarertrag (Luxusverbrauch) haben aufs deutlichste ergeben, wie notwendig für solche vergleichende Versuche ein vollkommen gleicher Besatz ist. Auch zu dieser Frage sind übrigens weitere Versuche angestellt worden, die im Abschnitt 5 besprochen werden sollen.

Digitized by Google

Gruppe I.
Dauernd Ungedüngt (A) und Nachwirkung vorjähriger Lupinenfütterung (B).

Die Resultate in den ungedüngten Teichen liefern gewissermaßen den Maßstab für die jeweilige Jahreswitterung. Diese ließ im abgelaufenen Jahre, wenigstens für die Wielenbacher Karpfenzucht, manches zu wünschen übrig. Das Frühjahr und der Sommer erwiesen sich, wenngleich sehr regenreich, als zu kühl, und der schöne Herbst konnte diese Schäden nur zum Teil wieder ausgleichen. Allerdings gibt uns auch in diesem Jahre die meteorologische Aufzeichnung der monatlichen Temperaturmittel der Wachstumsperiode kein richtiges Bild dieser Verhältnisse. Ich gebe im nachfolgenden die Monatsmittel der Wielenbacher Wetterwarte. Die eingeklammerten Ziffern bezeichnen die jeweilige Abweichung gegen das langjährige Mittel: April 8,7 (+ 2,0), Mai 10,3 (— 0,7), Juni 12,7 (— 2,3), Juli 15,9 (— 0,4), August 15,3 (— 0,6), September 14,2 (+ 2,1). Im Mittel ergaben diese Aufzeichnungen eine Abweichung von + 0,1 gegen das langjährige Mittel der Wachstumsperiode vom April bis September einschließlich. Für die Beurteilung des Wärmeeinflusses ist diese Abweichung jedoch irreführend. Es ergibt sich, daß ein erhebliches Plus nur auf die beiden Monate April und September entfällt, während in den übrigen vier Sommermonaten, namentlich aber im Juni, ein Minus zu verzeichnen ist. Das hervorragend gute September- und Oktoberwetter konnte diese Mängel der Sommermonate, wie gesagt, nicht mehr ganz ausgleichen.

Gruppe I:
A Ungedüngt, B Nachwirkung vorjähriger Lupinenfütterung.

Besatz: je Hektar 120 K_2 + 140 K_1 + 40 S_1.

Teich	Untergruppe	Abgefischt je Hektar			Stückzuwachs in g				Zuwachs je Hektar in kg	Mittel
		K_3	K_2	S_2	K_2	K_1	$K_1 + K_2$	S_1		
78	A	110	130	25	414	160	574	93	69	66
85		120	140	35	262	209	471	79	63	
100		115	125	75	318	209	527	86	67	
72	B	95	70	50	312	116	428	73	43	64
89		115	135	25	437	241	678	93	85	

Das in den drei ungedüngten Teichen erzielte Mittel von 66 kg für den Hektarzuwachs steht denn auch recht tief in der Reihe unserer Jahresmittel. Es wird nur von denen der Jahre 1922 und 1919 übertroffen und von denen der Jahre 1920 und 1923 nahezu erreicht.

Die zweite Gruppe B gehört gleichfalls zu den dauernd ungedüngten Teichen. Es wurden in diesen beiden Teichen jedoch im vergangenen Jahre Fütterungsversuche mit Lupine ausgeführt. Hierdurch bot sich eine Gelegenheit, festzustellen, ob die Lupinenfütterung im kommenden Jahre irgendwelche Nachwirkungen zeigt. Die Möglichkeit dazu ließe sich vielleicht daraus herleiten, daß sowohl die Schalenreste als auch einzelne zerstreute Lupinenkörnerteile, sowie die Exkremente mit mehr oder weniger unverdauten Lupinenresten im Teiche zurückbleiben. Die beiden Teiche weisen, wie das Hektarergebnis besagt, ziemliche Unterschiede im Zuwachs auf. Der Hektarzuwachs des Teiches 72 ist ein auffallend niedriger. Allerdings ist das zu einem Teil auf den erheblichen Stückverlust (siehe die abgefischte Zahl der Fische) namentlich bei den K_1 zurückzuführen. Der Stückzuwachs der abgefischten Fische besagt jedoch, daß es sich hier trotzdem nur um einen sehr geringen Zuwachs handeln kann, der auch bei geringeren Stückverlusten nicht das Ergebnis des Teiches 89 gezeigt hätte. Der Hektarzuwachs des Teiches 89 liegt zwar um 21 kg höher als das Mittel für Ungedüngt. Trotzdem glaube ich, daß aus dem Ergebnis beider Teiche sich kein Hinweis auf eine wesentliche Nachwirkung der Lupinenfütterung ableiten läßt. Mit einzelnen Unregelmäßigkeiten in den Zuwachsergebnissen der Teiche werden wir immer rechnen müssen, ohne daß wir in der Lage sind, dafür eine Erklärung zu finden. Die Faktoren, die auf das Ergebnis einwirken, sind zu zahlreich und für uns vielfach noch undurchsichtig, so daß wir Gesetzmäßigkeiten nur aus einer größeren Reihe von Versuchen und aus einer mehrjährigen Wiederholung derselben ableiten können. Dieser Einschränkung unserer Erkenntnis müssen wir uns natürlich auch bei der Deutung der übrigen Versuche bewußt bleiben. Nur langjährige Erhärtung und Erweiterung der Resultate kann ihnen die nötige Sicherheit geben.

Gruppe II. Gedüngt.

Die Gruppe III wurde natürlich in ganz gleicher Weise besetzt wie die Gruppe I. In der Untergruppe A wurden 100 kg eines neueren Rhenaniaphosphates von 30,1 % ammonzitratlöslicher Phosphorsäure je Hektar einmal im Frühjahr verteilt. Es handelt sich also um eine Gabe von 30 kg Phosphorsäure je Hektar. Da das gleiche Rhenaniaphosphat in der gleichen Weise und Menge auch in den Fütterungsteichen zur Verwendung gelangte, so liefert uns also die

Digitized by Google

Gruppe A auch für diese gefütterten Teiche einen Maßstab der Düngerwirkung. Das Mittel dafür von 108 kg je Hektar liegt um 42 kg höher als das Mittel für Ungedüngt. Auch dieses Düngungsergebnis ist kein besonders hohes und bleibt nicht unerheblich hinter demjenigen mancher früheren Jahre zurück. Es steht aber offenbar in Beziehung zu dem geringen Naturalertrag, der durch die ungünstige Jahreswitterung auch in den ungedüngten Teichen erzielt wurde. Professor Demoll hat schon öfter darauf hingewiesen, daß nach seiner Meinung das Ausmaß der Düngerwirkung in hohem Maße von der Gunst oder Ungunst der Frühjahrswitterung beeinflußt würde. Ein solcher Fall scheint auch in diesem Jahre wieder vorzuliegen. Immerhin darf die Wirkung der Phosphatdüngung auch in diesem Jahre nicht unterschätzt werden. Es handelt sich um eine Steigerung des Naturalertrages um 64 %, also nahezu um zwei Drittel desselben. Je geringer der Naturalertrag, desto mehr fällt eine solche Steigerung ins Gewicht und desto höher ist ihre Wirkung auch, namentlich in den Fütterungsteichen, anzuschlagen.

Gruppe II. Gedüngt.

Besatz: je Hektar 120 K_2 + 140 K_1 + 40 S_1.

Teich	Untergruppe	Düngung	Abgefischt je Hektar			Stückzuwachs in g				Zuwachs je Hektar in kg	Mittel
			K_3	K_2	S_2	K_2	K_1	K_2+K_1	S_1		
86	A	100 kg Rhenaniaphosphat 1×	115	135	120	554	267	821	114	109	108
104		"	105	140	130	438	284	722	116	96	
106		"	115	140	35	600	341	941	93	119	
83	B	2000 kg Biohumus 1×	120	140	20	533	305	838	93	109	93
103		2000 kg Biohumus 1× und 100 kg Rh. 1×	105	130	30	412	229	641	110	78	
80	C	100 kg Biophosphat 1×	110	130	10	528	248	776	93	91	86
95		200 kg Biophosphat 2×	115	130	35	435	206	641	136	82	

In der Untergruppe B wurde ein organisches Düngerprodukt neueren Ursprungs, Biohumus verwendet, das von der biochemischen Industrie in Hamburg hergestellt wird. Die Grundlage dieses Düngemittels ist der Meerschlick, dessen ausgezeichnete Eigenschaften für Düngungs- und Bodenverbesserungszwecke ja genügend bekannt sind. Der Biohumus ist eine Verbindung von Meeresschlick mit Humus. Seine wertvollen Eigenschaften beruhen in den Humusbestandteilen und in der großen Menge von Bodenbakterien, Bodenpilzen und kolloidalen Bestandteilen des Schlicks. Insbesondere rechnete ich mit der Möglichkeit, daß durch dieses Düngemittel sowohl die Menge der stickstoffsammelnden Bakterien im Boden vermehrt als auch deren Lebensbedingungen günstig beeinflußt werden könnten. Die Resultate haben jedoch diesen Erwartungen keineswegs entsprochen. Ganz auffallend ist der geringe Ertrag des Teiches 103, in dem außer dem Biohumus auch noch die normale Rhenaniaphosphatdüngung verabreicht wurde, und auch der Teich 83 mit der alleinigen Biohumusdüngung hielt sich nur etwa auf dem Mittel für die Phosphatdüngung. Die herstellende Firma empfahl für die Volldüngung eine Menge von 80 Doppelzentnern je Hektar, für schwache Düngung sollte bereits der vierte Teil hinreichen. In dem schwachen Ausmaße wurde denn auch in den Versuchsteichen gedüngt, da ein einfaches Rechenexempel bereits ergibt, daß eine Volldüngung im teichwirtschaftlichen Betrieb schwerlich rentabel sein könnte. Ein Doppelzentner Biohumus kostet 3 RM, die Fracht bis zu uns nach Wielenbach 2,60 RM. Die Volldüngung würde sich demnach ohne Anfuhr und Ausstreuen bereits auf 448 RM je Hektar stellen. Eine Rentabilität wäre nur möglich, wenn dadurch eine nachhaltige Bodenverbesserung und erhebliche Zuwachssteigerung auf eine Anzahl von Jahren erzielt werden könnte. Es wurde deshalb nur die schwache Düngung angewendet, die immerhin auch schon einen Kostenaufwand von 112 RM pro Hektar verursachen würde. Wenn wir damit aber auch nicht mehr erreichen als bestenfalls das Ergebnis einer normalen Rhenaniaphosphatdüngung, so kann das zu weiteren Versuchen nicht anregen, denn mit der letzteren erreichen wir dasselbe Resultat mit ungefähr dem zehnten Teil der Kosten.

Aus derselben Quelle stammt dann noch das Biophosphat der Untergruppe C, welches ein auf biologischem Wege durch Verbindung mit dem Schlick biologisch und biochemisch aufgeschlossenes Rohphosphat darstellt, das bereits in einer Gabe von 100 kg je Hektar ausreichende Phosphorwirkungen im Boden auslösen soll. Die Ergebnisse entsprechen auch hier nicht den Erwartungen, sie können sich keineswegs mit denen des Rhenaniaphophates messen, und es bleibt fraglich, ob nicht sämtliche Ergebnisse des Biohumus und Biophosphats innerhalb der Nachwirkungen begründet liegen, mit denen von früheren Phosphatdüngungen her zu rechnen war. Es sei nur noch

Digitized by Google

besonders darauf hingewiesen, daß auch die zweimalige Verteilung der doppelten Menge des Biophosphats im Falle des Teiches 95, von denen die erste am 30. April, die zweite am 15. Juli erfolgte, zum mindesten keinerlei Vorteile gegenüber der einmaligen Verteilung im Frühjahr gewährte.

Im abgelaufenen Jahre sind alsdann hier noch eine Anzahl Versuche mit Kainit angestellt worden, die aber nicht der Düngung, sondern anderen Zwecken dienen sollten. Die guten Erfolge, die das Kainit bei der Bekämpfung von Schädlingen, Pflanzenkrankheiten usw. in der Landwirtschaft hat, werden ihm von verschiedenen Praktikern auch in der Teichwirtschaft nachgesagt. So hat mir ein bekannter Großteichwirt immer die Wirkung des Kainits zur Bekämpfung der Karpfenpocken gerühmt. Man könnte bei dieser Wirkung an zwei Möglichkeiten denken, nämlich entweder an eine biologische Einwirkung auf dem Umweg über die Produktion der Teichflora und der Teichfauna oder an eine direkte Einwirkung der Kainitsalze auf den Fisch. Nachdem in ersterer Richtung schon in den Vorjahren wesentliche Unterschiede in dem allerdings geringen Pockenbefall zwischen den kainitgedüngten und nicht kainitgedüngten Teichen sich hier nicht ergeben hatten, beschloß ich einmal nach der anderen Richtung hin vorzugehen, indem die direkte Einwirkung starker und wiederholter Kainitgaben auf pockenkranke Fische in den Winterhältern geprüft wurde. Zu dem Zwecke wurden mit je einer Anzahl pockenkranker K_1 und K_2 folgende Versuche in gleich großen länglichen Hältern von je 1/66 ha angestellt: 1. Der Hälter erhielt 30 kg Kainit und blieb ohne Durchfluß. 2. Der Hälter erhielt 60 kg Kainit, blieb darauf acht Tage stagnierend, dann wurde schwacher Durchfluß gegeben. 3. Der Hälter erhielt an jedem Donnerstag sechs Wochen lang je 15 kg, zusammen also 90 kg Kainit, blieb dann jeweils bis Sonnabend stagnierend und erhielt darauf ebenfalls schwachen Durchfluß. Die „Konzentration" ließ also nichts zu wünschen übrig. Der Versuch begann am 27. Januar und wurde am 3. April beendet. Resultat: In Hälter 1 und 3 sind noch sämtliche Karpfen mit Pocken behaftet. In Hälter 2 sind bei etwa 10 % die Pocken wenig oder gar nicht mehr sichtbar. In einem Kontrollhälter 4, in dem die pockenkranken Karpfen ohne Kainit bei ebenfalls schwachem Durchfluß gehalten wurden, beträgt die Zahl der Fische mit den stark zurückgegangenen Pocken etwa 25 %. Ein Einfluß des Kainits auf die Heilung der Pocken ließ sich also auf diese Weise nicht feststellen.

Andere Versuche mit Kainit betrafen seinen Einfluß auf die Vernichtung der Sumpfflora. Ich habe öfter gehört und gelesen, daß zur Vernichtung der Sumpfflora, insbesondere der Binsen, empfohlen wurde, im Frühjahr die Wurzeln anzuhacken und dann die Wundflächen bzw. die ganze angehackte Fläche mit Kainit zu bestreuen. Nach dieser Richtung hin wurden hier in sieben Teichen Versuche sowohl mit Binsen als auch mit Schilf und Rohr angestellt. Die angehackten und mit Kainit bestreuten Stellen wurden in ganz bestimmter Größe mitten in einem größeren Bestand genau gekennzeichnet. Die genaue Prüfung am 28. Mai, kurz vor dem Schnitt, ergab etwa die gleichen Abstufungen wie beim Schnitt: Am meisten unterdrückt wird das Rohr, das etwa zu 5 bis 10 % wiederkommt, Schilf kommt zu 20 bis 30 %, Binse zu 20 bis 50 % wieder. Gleichzeitig waren aber wieder in zwei anderen Teichen Kontrollversuche angestellt worden, in denen die Wurzeln in der gleichen Weise angehackt, aber nur auf einer Strecke mit Kainit bestreut, auf der anderen nicht bestreut wurden. Das Resultat war in den letzten Fällen genau dasselbe wie bei den mit Kainit bestreuten Flächen. Das, was die Schädigung der Pflanzen hervorrief, war also nicht das Kainit, sondern das Anhacken der Wurzeln. Eine günstige Wirkung des Kainits konnte also auch in diesen Fällen nicht erwiesen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Wie haben die Fische überwintert?

Ich habe mich an eine Reihe mir bekannter Teichwirte gewandt, um zu erfahren, wie die Fische überwintert haben*). Im großen und ganzen scheinen die Karpfen den letzten milden Winter meist gut überstanden zu haben. Nur aus wenigen Wirtschaften bekam ich nicht befriedigende Auskunft. Einer der Herren schreibt, daß sein Zuflußwasser von Jahr zu Jahr sich verschlechtert habe, da man in der Gegend Moorkulturen und große Entwässerungen vorgenommen habe. Das Wasser wurde in den Bach geleitet, und diesem Umstande schiebt der Herr es zu, daß seine Winterteiche nicht mehr so wintersicher seien wie früher.

Ganz von der Hand zu weisen ist diese Ansicht nicht, da bei größeren Entwässerungen häufig u. a. stark eisenhaltige Wasser und vor allem auch mitunter sehr saure Wässer abgeleitet werden.

Im allgemeinen aber scheinen alle zweisömmerigen und älteren Karpfen gut durch den Winter gekommen zu sein, und auch unter

*) Wir bitten um weitere Berichte aus dem Leserkreis, wie sich die Ueberwinterung der Teichfische gestaltet hat.

Die Schriftleitung.

Digitized by Google

den Einsömmern sind nur stellenweise größere Verluste zu verzeichnen. Meist hat man nur die normalen Abgänge. Uebrigens hängt die Ueberwinterung, besonders von einsömmerigen Karpfen, beinahe mehr davon ab, in welchem Zustande die Fische in die Hälterteiche gekommen sind als von diesen selbst. Der einsömmerige Karpfen leidet beim Abfischen häufig sehr stark, und gleich nach dem Einsetzen in die Hälter gehen oft große Mengen der jungen Fische ein. Es muß beim Abfischen darauf geachtet werden, daß die kleinen Fische nicht zu lange in den Hältern stehen. Wenn sie in den Hältern in großen Mengen luftschnappend an die Oberfläche kommen, so ist dies ein sehr schlimmes Zeichen, und von solchen Fischen gehen über Winter sehr viele ein. Deshalb soll man beim Abfischen mit dem Abfahren der Fische in die Hälter nicht zu lange warten.

Da erfahrungsgemäß mitunter im Herbst abgefischte Einsömmer sich überhaupt nicht gut halten, so lassen viele Teichwirte die Einsömmer unabgefischt über Winter stehen und fischen erst im zeitigen Frühjahr ab. Ein Ersticken von Einsömmern kommt in den größeren Teichen, in denen sie abwuchsen, nur selten vor, selbst wenn diese Teiche keinen regelmäßigen Zufluß haben. Erforderlich ist jedoch, daß tiefere Stellen von ein und einhalb Meter Tiefe wenigstens vorhanden sind. Auch junge Schleien fischen viele Teichwirte erst im Frühjahr ab, bei den Schleien ist die Erstickungsgefahr nicht groß, jedoch hat man beobachtet, daß bei den Herbstabfischungen selbst nur ganz leicht verletzte Schleien in den Hältern restlos eingehen, während solche Fische bei den Frühjahrsabfischungen kleine Verletzungen leichter vertragen, weil diese schnell heilen. Bei den gestiegenen Arbeitslöhnen und den sonstigen gleichfalls gestiegenen Generalunkosten suchen viele rechnende Teichwirte die Zahl der Abfischungen möglichst herabzusetzen. Sie fischen Einsömmer auch schon deshalb nur im Frühjahr ab, und man ist verschiedentlich wieder dazu übergegangen, auch die Abwachsteiche meist zwei Jahre stehen zu lassen, weil man dadurch die Unkosten einer Abfischung spart. Dieser zweijährige Umtrieb wird wahrscheinlich wieder mehr und mehr um sich greifen, da die Händler dringend Qualitätsfische von vier bis fünf Pfund Schwere verlangen. Solche Fische kann man im einjährigen Umtrieb auch erzielen, muß aber dann als Besatz Dreisömmer-Karpfen nehmen.

Ein mir bekannter Teichwirt zieht diesen dreisömmerigen Besatzkarpfen auf folgende Weise. Er besetzt ziemlich große Teiche mit hervorragend gutem Einsömmer-Material ziemlich stark und läßt diese Teiche dann zwei Jahre stehen. Infolge der reichlichen Kopfzahl wachsen die Fische nur im ersten Sommer gut ab, während sie im zweiten stark zurückbleiben und im Durchschnitt beim Abfischen nur 1 ¼ bis 1 ½ Pfund wiegen. Schwerer braucht der Herr diese Fische als Besatzmaterial nicht. Er besetzt mit diesen künstlich zurückgehaltenen Fischen bester Abstammung dann in normaler Weise seine Abwachsteiche und fängt im Herbst beim Abfischen stets Vierpfünder-Karpfen. Es ist in der Praxis längst erwiesen, und neuerdings bestätigt dies auch Dr. Walter, daß künstlich zurückgehaltene Dreisömmer ein außerordentlich starkes Abwachsvermögen entwickeln. Der Herr, den ich eben erwähnte, erspart sich auch die Mühe des Ueberwinterns der Zweisömmer und hat im Herbst stets die begehrten schweren Karpfen zur Verfügung, für welche er Ausnahmepreise erzielt.

Unsere Teichwirte werden durch die ausländische Konkurrenz dazu gezwungen, schwere Qualitätsfische zu ziehen, welche allein glatten Absatz und gute Preise erzielen.

Praktikus.

Neues von der Karpfenlaus.

Der unter dem Namen „Karpfenlaus" bekannte kurzschwänzige Krebs, dessen zoologischer Name „Argulus foliaceus" lautet, befällt außer Amphibien und deren Larven hauptsächlich eine Anzahl Fischarten. Seine Reizphysiologie, d. h. sein Verhalten auf die verschiedenartigsten Reize, hat Privatdozent Dr. Konrad Herter (Berlin) an einer großen Zahl von Karpfenläusen aus dem Müggelsee und dem Berliner Aquarium eingehend untersucht und hierüber vor kurzem in der Berliner „Gesellschaft naturforschender Freunde" berichtet; die ausführliche Arbeit wird in der „Zeitschrift für vergleichende Physiologie" (Bd. 5, 1927) veröffentlicht.

Eine eingehende Wiedergabe der gesamten Untersuchungen würde weit über den Bereich des Interesses der Leser dieser Zeitschrift hinausgehen. Nur die zugleich für die Fischereipraxis bedeutungsvollen Ergebnisse der Herterschen Untersuchung können hier Berücksichtigung finden.

Die Vermehrungsfähigkeit des Argulus ist sehr bedeutend. Ein Weibchen kann mehrere hundert Eier legen und dies mehrmals wiederholen. Die aus den Eiern geschlüpften Jungen vermögen sich sofort an Fische anzusetzen und Blut zu saugen.

Gegen Strömungen, von denen sie getroffen werden, schwimmen die Karpfenläuse an, sie

Digitized by Google

sind also, wie man sich wissenschaftlich ausdrückt, „positiv rheotaktisch". Hieraus erklärt sich ihre Verteilung am Fischkörper. Trifft nämlich ein Argulus auf einen Fisch, so wird er sich mit dem Kopfende nach dem Kopfende des Fisches einstellen, da von letzterem beim Vorwärtsschwimmen eine Strömung erzeugt wird, die den Argulus trifft. Er kriecht dann auf dem Fischkörper weiter nach vorn, bis er an Stellen kommt, wo er sich im „Strömungsschatten" befindet, d. h. infolge vor ihm liegender Hindernisse von der Strömung nicht mehr getroffen wird. Dies ist hinter den Brustflossen und am Hinterrande der Kiemendeckel der Fall. In der Kiemenhöhle selbst hat Herter niemals Karpfenläuse feststellen können.

Bei Versuchen über die senkrechte Verteilung im Wasser wurde festgestellt, daß sich die Karpfenläuse im allgemeinen in einer Schicht aufhalten, die 5 bis 10 cm über dem Boden der benutzten Gefäße liegt. Auch gegen Temperatureinflüsse sind die Karpfenläuse „positiv thermotaktisch", d. h. sie wandern von Gegenden niedriger Temperatur nach solchen höherer Temperatur und scheinen sich zwischen 28 und 30° C am wohlsten zu fühlen, während sie Temperaturen von 30 bis 32° bereits meiden.

Auch ein chemischer Sinn ist offenbar vorhanden, denn Karpfenläuse setzen sich beispielsweise an vorgehaltenes feuchtes Fließpapier nur für kurze Zeit an. Reibt man das Fließpapier aber an einem Stück Fischhaut, so daß es fischig riecht, so haften sie an dem Fließpapier längere Zeit. Recht spaßig ist es, daß man die Karpfenläuse auch gewissermaßen betrügen kann. Verschließt man ein an einem Ende offenes Glasrohr, das eine Lösung von Neutralrot enthält, mit einem Stück Fischhaut und hält es den Krebsen vor, so setzen sie sich an die Fischhaut an, durchbohren sie und saugen die rote Flüssigkeit in sich ein, als ob sie Blut wäre. Zweifelhaft ist es, ob sie einen Geschmackssinn besitzen. Gegen einen solchen spricht u. a. der Umstand, daß sie sich an einer Reihe verschiedener Wirte ansetzen und unter Umständen auch verfaulte Fische nicht verschmähen. Auf Licht reagieren sie „phototaktisch", d. h. sie werden vom Licht angezogen oder schrecken vor dem Dunkel zurück. Werden sie aber von allzu grellem Licht getroffen, so sinken sie von einer lichtbestrahlten Wasseroberfläche mehr in die Tiefe (sie werden „positiv geotaktisch").

Diese Reizäußerungen geben einen Anhalt dafür, wie die Karpfenlaus ihr Wirtstier findet. Zunächst muß aber noch das sehr verschiedene Verhalten der Wirtstiere gegen die Karpfenlaus betrachtet werden. Ein Stichling beispielsweise schnappt sofort nach einem in sein Gefäß gebrachten Argulus, spuckt ihn aber auch sofort wieder aus. Intelligente Stichlinge tun dies nur ein oder einige Male, dümmere hingegen oftmals. Man muß wohl annehmen, daß die Karpfenlaus infolge der einzelligen Hautdrüsen, die sie besitzt, den Fischen schlecht schmeckt. Für den Menschen hat sie, wie Herters Versuche am eigenen Körper beweisen, keinen (schlechten) Geschmack. Auch sticht sie die Schleimhaut im menschlichen Mund nicht. — Kleine Karauschen und Schleien verhalten sich gegen die Karpfenläuse sehr gleichgültig, fressen sie bisweilen oder spucken sie auch bei dem Versuche, sie zu fressen, aus. Tote Karpfenläuse werden hier und da gefressen. Mit großem Eifer fressen Lauben und Elritzen die Karpfenläuse.

Gegen das Ansetzen der Karpfenläuse verhalten sich die Fische zeitlich und individuell ganz verschieden. Bald nehmen sie davon gar keine Notiz, bald toben sie in dem Behälter anfangs umher, um dann ganz apathisch bei verminderter Atemfrequenz zu verharren, so daß man wohl auf eine Giftwirkung des Argulus schließen darf. Nach einiger Zeit erholen sich solche Fische aber wieder. Bei Massenbefall gehen kleine Fische und Kaulquappen zugrunde, während beispielsweise Karauschen von 6 und Hechte von 10 cm durch Befall mit etwa 10 bis 15 Karpfenläusen nicht weiter beeinträchtigt zu werden scheinen.

Die Gelegenheiten zum Befall des Wirtstieres sind für die Karpfenlaus ganz verschieden. Stößt sie zufällig auf einen Fischkörper oder gerät sie in einen Stromstoß, der von einem Flossenschlag des Fisches ausgeht, so kann man sehen, wie sie sofort auf den Fisch zuschießt und ihn dabei wohl auch verfehlt. Wird die Karpfenlaus von einem Fisch ausgespien, so dreht sie sich, da sie gegen die Strömung anzugehen pflegt, in dem Wasserstrahl sogleich um und schießt auf den Fisch zu; dann treten die chemotaktischen Reize in Tätigkeit, so daß sie sich an den Fischkörper ansetzt, an dem sie dann aus dem früher angegebenen Grunde nach vorn kriecht.

Nun liegen freilich im freien Wasser die Verhältnisse für ein Befallen der Fische wesentlich ungünstiger als in Versuchsbehältern, aber die vorher beschriebenen Reaktionen auf die verschiedenen Reize erleichtern durch ihr Zusammentreffen doch anderseits den Karpfenläusen wiederum das Ansetzen an die Wirtstiere.

Dadurch, daß sich der Krebs gern 5 bis 10 cm über dem Grunde hält, kommt er nicht direkt an das Ufer. Dadurch, daß er positiv phototaktisch ist, geht er nach oben. Anderseits aber wird er durch zu starkes Licht in tiefere Wasserschichten getrieben. Mit anderen Worten: er wird in mittleren, verhältnismäßig uferfernen Regionen gehalten, d. h. auf dem sogenannten Schar, auf dem sich auch die meisten Fische aufhalten, die der Argulus hier dann findet und befällt. Oder diese Fische greifen sogar den Argulus an und suchen ihn zu fressen, worauf er sie befällt, wenn er von ihnen ausgespuckt wird.

Digitized by Google

Da der Krebs zudem viele Wochen hungern kann, ist er auf baldiges Aufsuchen von Wirtstieren nicht angewiesen. Viele Karpfenläuse, denen es nicht glückt, Wirtstiere zu finden, werden allerdings auch verhungern, aber bei der starken Vermehrung des Tieres bleiben immer noch genug übrig.

Von besonderem Interesse für die Praxis dürfte noch eine Beobachtung sein, die Herter gelegentlich beim Umsetzen von befallenen Fischen anstellen konnte. Die Parasiten haften an den Fischen sehr fest und lassen auch nicht los, wenn man den Fisch unter Wasser schüttelt. Nimmt man den befallenen Fisch aber für kurze Zeit aus dem Wasser, taucht ihn dann aufs neue ein und schüttelt ihn, so lassen die Karpfenläuse fast durchweg los. Es würde sich für Fischereipraktiker verlohnen, diese Beobachtung einmal daraufhin nachzuprüfen, ob sie sich für die „Entlausung" von Karpfen verwenden läßt. Der Leiter des Berliner Aquariums Dr. Heinroth teilte im Anschluß an den Vortrag noch mit, daß im Aquarium Argulus ein sehr unwillkommener Gast sei, der Fische leicht durch die Hautverluste, die er ihnen zufügt, zum Verpilzen bringt. Es bleibt nichts weiter übrig, als in Zwischenräumen von mehreren Wochen die Becken und die Fische im Berliner Aquarium zu entlausen, indem man die Spiegelscheiben der Becken mit kleinen Bürsten mit Stahlwolle von dem anhaftenden Argulus-Laich reinigt oder die Fische in Mullnetzen herausnimmt und abstreift, insoweit die Karpfenläuse nicht bereits beim Herausnehmen der Fische losgelassen haben sollten. Es bleiben dabei aber immer noch Parasiten an den Fischen zurück.

Es ist hocherfreulich, daß derartige, von hohem wissenschaftlichen Geist getragene Untersuchungen, wie die von Herter, auch die Möglichkeit zur Verwertung der Befunde in der Praxis oder jedenfalls doch zur Deutung von Befunden bieten, die jedem praktischen Fischer bekannt sind, deren Ursachen er aber bisher nicht kannte.

L. Brühl (Berlin).

Eine Pinzette zum Auslesen von Forelleneiern.

(Mit 2 Abbildungen.)

Die Arensschen Ausführungen in den Mitteilungen vom 1. Dezember 1926 auf eine frühere kritische Besprechung des Dießner-Arens „Künstliche Zucht der Forelle" veranlassen mich, auf eine von uns seinerzeit verwendete und selbst angefertigte Pinzette hinzuweisen und solche näher zu beschreiben. Vorzubemerken wäre natürlich, daß es ganz verschiedene Werkzeuge und Apparate gibt, um ein Ziel zu erreichen, und daß ein wirklicher Praktiker ein Schema wohl zu modifizieren verstehen wird. Dazu ist eben Praxis notwendig, aber auch die Gewöhnung spielt eine Rolle. Arens deutete schon an, daß manchen Vertretern der jüngeren Schule ein gründlicheres Studium der Leistungen der Älteren anzuraten sei, wodurch unnütze und zeitraubende Neufeststellungen bereits bekannter Tatsachen vermieden würden. Darum erfolgt auch die Anerkennung des Dießner-Arens aus Überzeugung, nicht aus „Üblichkeit." Die Praxis braucht sich ja mit keinem Nimbus zu umgeben.

Die hierzu abgebildete Pinzette verwendeten wir seinerzeit zum Auslesen der Forelleneier aus Langstromkästen. Um nämlich die Vorteile dieser Pinzette zu genießen, muß man sogenannte Einsatzkähne verwenden, die man beim Auslesen etwas hebt, so daß die Eier etwa 2 cm unter der Oberfläche zu liegen kommen. Der obere Rand des Kahnes muß dann mit der Höhe des äußeren Kastens in gleicher Höhe sein. Der Kahn, der Einsatz, wird dann seitlich zwischen Kahnwand und Seitenwand des äußeren Kastens mit einem Holzkeil festgeklemmt. Es sind das die Brutapparate, die Walter in seinem Werk über die Bewirtschaftung des Forellenbaches beschrieben hat. Natürlich lassen sich auch die Einsätze des kalifornischen Apparates so weit heben. Man ruht aber zweckmäßig mit dem Arm beim Auslesen auf dem Kastenrand, was in Hinsicht der sicheren Handführung notwendig ist. Steht der Einsatz höher als

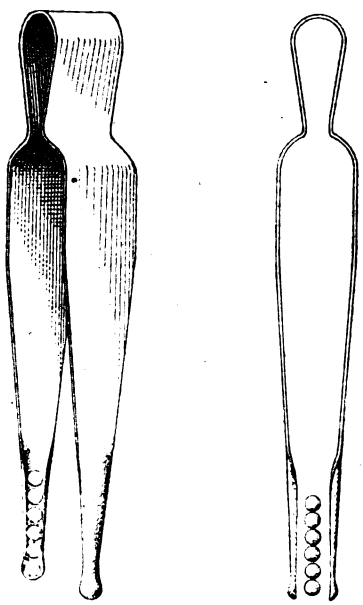


Abb. 1. Ansicht. Abb. 2. Von der Seite.

Forelleneier-Pinzette aus Messingblech. (Nach Lietmann 1895.)

Digitized by Google

der äußere Kastenrand, so drückt er sich bei etwas schwererem Arm oftmals ruckweise zurück, was durchaus nicht wünschenswert ist. Die Pinzette selbst hat den Vorteil, daß man mit ihr 5—6 tote Eier hintereinander auflesen kann, ohne aus dem Wasser heraus zu müssen. Dadurch wird die Arbeit bedeutend gefördert, und die Übung bringt es dahin, ungemein rasch einen Kasten auszulesen. Bedingung ist ferner, daß die Eier nicht zu dick liegen, nur in höchstens zwei Lagen. Ferner muß der Einsatzrost, sei er nun aus Drahtgewebe, aus gelochtem Blech oder aus Holzstäben, einen gewissen Widerstand gegen den Druck der Pinzette gewähren, denn man muß das tote Ei auf der Unterlage greifen, nicht etwa auf anderen Eiern liegend. Solche praktischen Brutapparate und auch die Pinzette kann sich nun jeder leicht selbst herstellen. Das ist ja auch das Prinzip, daß wir alle Gerätschaften tunlichst selbst herstellen. Dadurch wird man möglichst wenig von einem Schema abhängig.

Die Pinzette besteht aus etwa 1—1½ mm starkem Hartmessingblech. Die Zeichnung dürfte die Form ohne weiteres erklären. Die Schlaufenöse, die beim Zusammendruck federt, bewirkt die Bewegung der Greifschenkel beim Nachlassen des Fingerdruckes nach außen. Die Hauptvorrichtungen sind die umgebogenen Ränder sowie die löffelartige Höhlung an der Spitze. Bei einiger Geschicklichkeit wird man mit einem entsprechenden runden Bolzen in einer halbhohlen Unterlage das Umlegen der Ränder mit gelinden Hammerschlägen leicht bewerkstelligen. Alsdann wird mit einem halbkuglig angespitzten Dorn der Löffel geschlagen. Die Löffel sowie die umgelegten Ränder müssen gleichmäßig ausfallen, damit Löffel und Ränder aufeinander passen und beim Zusammendrücken ein Röhre bilden, in der dann 5 bis 6 Eier hintereinander Platz haben. Mit einer feinen Feile wird dann ausgleichend nachgeholfen. Die ganze Pinzette darf nicht allzu lang sein, was sich jedoch etwas nach der Stärke des Bleches richten muß. Die Breite oben an der Schlaufe richtet sich ebenfalls nach der Stärke des Bleches. Etwas breiter ist aber besser als zu schmal. Man mache den Versuch. Es geht alles. Ich habe solche Pinzetten als Junge im Jahre 1895 bereits gemacht und war immer zuerst mit dem Auslesen fertig.

Lietmann.

Zusammenschlußbewegung.

Vor einigen Jahren, als die Fischerei in Preußen offiziell in die Landwirtschaftskammern einbezogen wurde, erhoben sich Stimmen, die von einer Überorganisation sprachen. Seitdem ist noch eine ganze Anzahl von neuen Zusammenschlüssen erfolgt, meist von grundsätzlicher Bedeutung. Trotzdem hört man nichts mehr von Überorganisation. Die Anschauungen über diese Frage haben sich offenbar gewandelt. Die Binnenfischerei ist eben wichtig genug, nicht nur um eine staatliche Förderung durch besondere Mittel und besondere Behörden fordern, sondern sich auch eine leistungsfähige und vielseitige Organisation schaffen zu dürfen. Die Kreise der Binnenfischerei sollten in dieser Hinsicht nicht nur sich selbst fragen und allein aus sich heraus die Dinge betrachten und urteilen, sondern auch einmal einen Blick in den Spiegel werfen, der in Gestalt der Fachpresse außerhalb des Deutschen Reichs vor ihr steht. In einem Artikel „In Deutschland und bei uns" kommt die Österreichische Fischerei-Zeitung (1926 Nr. 18) auf die Förderung der Binnenfischerei zu sprechen: Der blasse Neid fasse einen an, wenn man in der deutschen Presse von den Tagungen der Fischereibehörden und den sonstigen öffentlichen Einrichtungen und Maßnahmen zur Förderung der Fischerei lese. In der Tat, es ist schon viel erreicht, aber sicher noch nicht zuviel, auch nicht auf dem Gebiete des Zusammenschlusses. Denn was sich jetzt und schon seit einigen Jahren vollzieht, ist nicht Überorganisation — von Ausnahmen abgesehen — sondern Durchorganisierung. Früher lag die Pflege des Zusammenschlusses den allein bestehenden allgemeinen Fischereivereinen und großen Berufsvereinen (z. B. „Verein Deutscher Teichwirte") ob. In den letzten Jahren sind die Landwirtschaftskammern als öffentlich-rechtliche Vertretungen hinzugekommen. Und jetzt befinden wir uns inmitten des Beginns einer weit verzweigten Genossenschaftsbewegung. Gewiß, auch früher hat es nicht an Ansätzen in dieser Hinsicht gefehlt. Was die Bewegung aber gegenwärtig kennzeichnet, das ist die Erscheinung, daß allenthalben und ganz spontan die Genossenschaftspläne und -gründungen aus dem Nährboden der schwierigen Wirtschafts-, insonderheit Absatzverhältnisse, emporschießen, sowohl auf dem Gebiete der Wildfischerei als auch der Teichwirtschaft. Abgesehen von der seit längeren Jahren bestehenden Vereinigung Schleswig-Holsteinischer Teichwirte, der Fisch-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft m. b. H., welche, wie die Fischhältergenossenschaft in Ostpreußen, dem Verein Deutscher Teichwirte als Mitglied angehört, ist Ostpreußen am meisten fortgeschritten. Die Fischerei-Genossenschaft in Allenstein umfaßt 130 Seenbetriebe, d. h. weitaus die meisten größeren Betriebe innerhalb der ganzen Provinz. Die Fischhältergenossenschaft zu Königsberg stellt eine schon ziemlich festgeschlossene Wirtschaftsvereinigung der ost-

Digitized by Google

preußischen Teichwirte dar. Auch anderweit sollen, wie man auf der Teichwirteversammlung am 1. Februar näher erfuhr, Teichwirtegenossenschaften ins Leben gerufen werden. Der pommersche Genossenschaftsplan bewegt nicht nur die pommersche Binnenfischerei, sondern auch alle anderen Fischereikreise in hohem Maße. Der genossenschaftliche Zusammenschluß ist also fraglos im raschen Vorgehen begriffen. Er vollzieht sich mit einer gewissen Selbstverständlichkeit trotz der Hindernisse, ja fast mit innerer Notwendigkeit.

Uebergangszeiten bringen stets gewisse Unklarheiten, Zuständigkeitsstreitigkeiten, Uebergriffe und Konflikte auch im Bereiche der Zusammenschlußbewegung. Da aber Vereine, Kammern und Genossenschaften je ihre besonderen Aufgaben und Arbeitsgebiete haben, wird sich bei gutem Willen bald eine Scheidung und rechte Aufteilung bezw. ein zweckmäßiges Zusammenarbeiten von selbst ergeben, natürlich am raschesten dort, wo für die verschiedenen Geschäftsführungen Personalunion besteht. Trotz Bestehens der Kammern und Genossenschaften hat sich bei einer Anzahl von Vereinen die Tätigkeit schon über den Vorkriegsumfang gesteigert. Die vielseitigen gemeinnützigen Aufgaben der Vereine und ihrer Spitzenorganisationen sind bekannt. Neben ihnen steht die öffentlich-rechtliche Vertretung im Rahmen der gesamten Landwirtschaftsbelange sowie die Pflege des Prüfungswesens durch die Kammern.

Welche Aufgaben fallen nun den Genossenschaften und den genossenschaftsähnlichen Gebilden (z. B. Kartellen, Arbeitsgemeinschaften usw.) zu? Weniger die Wahrung allgemeiner Belange des Berufsstandes und die Verfolgung ausgesprochen gemeinnütziger Bestrebungen, als vielmehr die geschäftliche Förderung eines bestimmten kleineren Kreises von Fischern und Teichwirten. Preisabreden, gemeinsame Verwertung, kommerzielle Beratung, gemeinsamer Bezug, Kreditbeschaffung, Hälterung, gemeinsamer Versand u. dgl., das sind die Arbeitsgebiete der Genossenschaften. Selbst auf wirtschaftlichem Gebiete vermögen aber die Genossenschaften die Vereine nicht zu ersetzen. Nur zu rasch stoßen sie gegen die Schranken ungünstiger wirtschaftspolitischer Gegebenheiten, die hinwegzuräumen die meist auf kleinere geographische Bezirke beschränkten Genossenschaften, der Natur ihrer eigentlichen Aufgaben entsprechend, gar nicht imstande sind. Hier müssen die Vereine und ihre Zusammenschlüsse einspringen und auf die Beseitigung der schädlichen Schranken sowie auf die Schaffung der erforderlichen wirtschaftspolitischen Voraussetzungen für eine gedeihliche Tätigkeit des einzelnen und seiner Genossenschaften mit dem ganzen Gewicht ihres Ansehens hinwirken.

Die nun auch in der Binnenfischerei sich vollziehende Gliederung innerhalb der Zusammenschlußbewegung kann getrost als organisch gewachsen und im ganzen als durchaus gesund und zweckmäßig bezeichnet werden. Die Binnenfischerei folgt damit nur dem allenthalben gegebenen Vorbild. In der Landwirtschaft, im Handwerk, in der Industrie, überall finden wir dieselbe Gliederung: Gemeinnützige, allgemein fördernde Vereine (geteilt nach allgemeinen Vereinen für den ganzen Berufsstand und Sondervereinen für besonders wichtige Untergruppen), öffentlich-rechtliche Kammern und geschäftliche Organisationen (Syndikate, Genossenschaften, Kartelle, Konventionen usw.). Von einer Ueberorganisation kann also tatsächlich nicht die Rede sein, es sei denn, daß man das heute allgemein verbreitete Bedürfnis der einzelnen, durch vielfache Verbundenheit mit anderen in gleicher Lage Befindlichen gestützt und gegen entgegengesetzte Interessen durch ihre Organisationen beschirmt zu werden, als falsch ansieht und überhaupt dem Organisationsgedanken mehr oder minder ablehnend gegenübersteht.

Warnung vor gefahrdrohenden Pachtbedingungen.

Soweit die immer fortschreitende Verschlechterung des Ertrages des einstmals blühenden Fischereigewerbes auf Naturvorgängen oder auf unabwendbarer wirtschaftlicher Entwickelung beruht, muß sie — wenn auch mit Wehmut — hingenommen werden. Soweit sie aber in mangelndem Verständnis oder juristischer Unerfahrenheit der Fischer ihren Grund hat, glauben wir ihr durch Warnungssignale entgegentreten zu müssen. Ein solches Warnungssignal geben diese Zeilen gegenüber den Bedingungen, welche manche Städte der Verpachtung des Fischerrechts in ihren Gewässern zugrunde zu legen belieben. Diese Bedingungen sind selbstverständlich jedem Pachtlustigen zugänglich, und wenn sie ihm nicht gefallen, braucht er den Pachtvertrag nicht abzuschließen. Das ist theoretisch zweifellos richtig. Wie gestaltet sich die Sache aber praktisch? Wieviel Fischereipächter lesen die Pachtbedingungen in Ruhe und mit Ueberlegung durch, bevor sie den Pachtvertrag schließen? Und wieviel von denen, die es wirklich tun, sind in der Lage, die rechtliche Tragweite und die wirtschaftlichen Folgen der Pachtbedingungen mit hinreichender Sicherheit zu beurteilen?

Digitized by Google

Wir überlassen es den Herren Fischereipächtern, diese Frage in aller Heimlichkeit, aber dann auch ehrlich, zu beantworten. Und wir nehmen an, daß der Prozentsatz der günstig lautenden Antworten 50 Prozent nicht erreiche, daß also mehr als die Hälfte der Fischereipächter ohne genügende Kenntnis von der Tragweite der Pachtbedingungen den Pachtvertrag schließen. Die Mehrzahl legt sich die Schlinge sorglos um den Hals in dem Gedanken, es werde schon alles gut gehen. Aber es geht oft — sehr oft — nicht gut, sondern der sorglos unterschriebene Pachtvertrag wird das Grab der wirtschaftlichen Existenz des Pächters. Sollte es nicht möglich und lohnend sein, die Pachtbedingungen vor ihrer Annahme sorgfältigst und wiederholt zu prüfen und sie bei dem geringsten Bedenken einem Fischereisachverständigen oder einer Fachzeitschrift oder einem Rechtsbeistand zur Beurteilung vorzulegen?

Den Anlaß zu der in diesen Zeilen liegenden Warnung bilden die uns vorliegenden Pachtbedingungen der Stadt P. (Provinz Brandenburg), welche den Pächter, der sie annimmt, rettungslos mit Haut und Haaren, auf Gedeih und Verderb der Verpächterin ausliefern. Der auf Grund solcher Bedingungen geschlossene Pachtvertrag ist nicht ein Vertrag unter Gleichberechtigten, sondern er macht die Verpächterin zur Herrin des hörigen Pächters.

Aus den vielen reizvollen Bestimmungen, welche diesen Erfolg erstreben, seien nur folgende hervorgehoben:

„Wegen Fehler, welche die Tauglichkeit der Pachtgegenstände zu dem vertragsmäßigen Gebrauche und Fruchtgenusse aufheben oder mindern — sei es, daß sie zur Zeit der Überlassung an den Pächter vorhanden gewesen sind oder im Laufe der Pachtzeit entstehen —, kann der Pächter keinerlei Ansprüche stellen, weder auf Befreiung vom Pachtzinse oder auf dessen Ermäßigung, noch auf Schadenersatz oder auf Ersatz von Aufwendungen."

Die Stadt hat es hiernach völlig in der Hand, nach Abschluß des auf mindestens zwölf Jahre geltenden Pachtvertrages durch Verwaltungsmaßnahmen — z. B. neu herzustellende Anlagen im Wasser — dem Pächter die Ausübung der Fischerei beliebig zu erschweren oder den Ertrag der Fischerei — z. B. durch Einleitung schädlicher Abwässer — zu schmälern, ohne daß der Pächter sich irgendwie dagegen wehren kann. Wenn der Pächter aber infolgedessen nicht mehr im Stande ist, seine Verpflichtungen gegenüber der Verpächterin zu erfüllen, tritt folgende Pachtbedingung in Wirksamkeit:

„Wenn der Pächter mit einer Pachtzahlung einen Monat im Rückstand bleibt . . . oder seine sonstigen Verpflichtungen nicht oder nicht gehörig erfüllt, so steht der Verpächterin das Recht zu, den Vertrag mit einmonatiger Kündigung aufzuheben und die Fischerei anderweit auf Gefahr und Kosten des Pächters zu verpachten."

Die Stadt ist dann in der Lage, die Neuverpachtung ohne jedes Risiko zu bewirken. Wenn der neue Pächter mehr bietet, als der alte zahlen sollte, freut sich der Stadtsäckel; wenn die Fischerei nun billiger verpachtet werden muß, haftet der alte Pächter der Stadt für den Ausfall; denn die Neuverpachtung erfolgt ja auf seine Gefahr und Kosten. Selbst die durch die Neuverpachtung entstehenden Kosten (der öffentlichen Bekanntmachung, des Druckens der Pachtbedingungen, der Miete für das Bietungslokal, etwaige Reisekosten der ausbietenden Magistratsbeamten) muß er der Stadt ersetzen. Das alles hat der Pächter durch einen nicht genügend bedachten Federzug, durch die Setzung seines Namens unter den Pachtvertrag, auf sich genommen. —

Ferner enthalten die uns vorliegenden städtischen Pachtbedingungen den Ausschluß jeder Haftung der Verpächterin für Rechte, welche Dritte auf die Pachtgegenstände geltend machen können. Wenn sich also nach Abschluß des Pachtvertrages herausstellt, daß auch einem oder mehreren Anliegern ein Fischereirecht in dem verpachteten Gewässer zusteht, hat nicht die Stadt dafür einzustehen, sondern der Pächter hat sich entschädigungslos damit abzufinden. Selbst der vorsichtigste Pächter kann sich gegen eine solche Überraschung zur Zeit nicht schützen. Erst nach dem 15. 4. 27 wird man durch Anfrage beim Bezirksausschuß feststellen können, ob fremde — d. h. nicht dem Eigentümer zustehende — Fischereirechte an einem Gewässer eingetragen oder zur Eintragung angemeldet sind, und aus der Auskunft des Bezirksausschusses schließen können, daß andere als die eingetragenen oder angemeldeten fremden Fischereirechte nicht bestehen (§ 11 Abs. 2 F. G.) Deshalb sollte ein vorsichtiger Pächter eine solche Pachtbedingung vor dem 15. 4. 27 überhaupt nicht und nach dem 15. 4. 27 erst nach Eingang der Auskunft des Bezirksausschusses unterschreiben. —

Endlich noch folgende Pachtbedingung:

„Alle sich aus dem Pachtverhältnis ergebenden oder auf dem Pachtobjekte ruhenden Steuern, Abgaben und Beiträge, und zwar sowohl die jetzigen als die künftigen, hat der Pächter zu tragen."

Die hiernach dem Pächter zur Last fallenden Steuern und Abgaben betrugen in der Stadt, deren Bedingungen wir besprachen, im Jahre 1918 etwa 400, im Jahre 1926 etwa 4000 Mk. Wer steht dafür ein, daß sie nicht in den nächsten acht Jahren nochmals verzehnfacht werden? Jeder, der diese Bedingung auf sich nimmt, setzt sein Hab und Gut aufs Spiel, auch wenn der vereinbarte Pachtzins noch so gering ist.

Wagner, Landgerichtspräsident a. D.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

Schlesischer Fischerei-Verein.

Frühjahrs-Hauptversammlung Mittwoch, den 30. März 1927, vormittags 11 Uhr, im Hörsaale des Zoologischen Institutes der Universität, Breslau 9, Sternstraße 21.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vorsitzenden; Mitgliederbewegung. 2. Jahres- und Kassenbericht 1926; Haushaltsplan 1927. 3. Bericht der Kassenprüfer; Entlastung. 4. Wahl der Vertreter des Vereins beim Deutschen Fischereirat 1927. 5. Wahl zweier Kassenprüfer 1927. 6. Satzungsgemäße Vorstandswahl. 7. Vortrag des Herrn Dr. H. Mehring: Neuere Erfahrungen in der Teichdüngung; Beispielswirtschaften. 8. Vortrag des Privatdozenten Dr. W. Wunder: Brutkrankheiten der Karpfen. 9. Sonstiges. 10. Besatzfischmarkt. 11. Führung durch das Aquarium des Zoologischen Instituts, Dr. Wunder. Gäste sind willkommen!

Der Vorsitzende: Reichsgraf von Hochberg.

— **Gründung einer Pommerschen Binnenfischerei-Genossenschaft.** Der Pommersche Fischereiverein Köslin hatte seine Mitglieder, Freunde und Förderer der Fischerei zu einer Versammlung am Sonnabend, dem 19. März, nach Stargard i. Pomm., Blüchergarten, berufen. Zahlreiche Mitglieder, Vertreter verschiedener Behörden und auch Mitglieder des Reichstages waren gekommen, um zu beraten, wie der pommerschen Binnenfischerei, welche sich in einer besonders großen und dringenden Notlage befindet, geholfen werden könne. Schon in früheren Versammlungen war man sich darüber einig geworden, daß nur genossenschaftlicher Zusammenschluß, wie er bei so vielen anderen Gewerben, Betrieben usw. bereits erfolgt ist, die Fischerei aus der gegenwärtigen Misere herausbringen könne. Daß dies zutrifft, zeigt das Vorgehen der ostpreußischen Fischer und der Erfolg, der schon jetzt durch Zusammenschluß zu einer Fischereigenossenschaft erzielt worden ist. Die beiden Vorsitzenden des Pommerschen Fischereivereins und Herr Dr. Krämer-Stettin, welche sich durch persönliche Rücksprache mit den leitenden Persönlichkeiten der Genossenschaft und verschiedenen Fischern über die dortige Genossenschaft orientiert hatten, berichten darüber. Wenn die Verhältnisse für Ostpreußen in mancher Beziehung auch etwas günstiger sind als in Pommern, wo die Gewässer mehr zerstreut liegen und auch nicht so viele große Betriebe wie in Ostpreußen vorhanden sind, so ist man, wie die Aussprache zeigt, doch allgemein der Meinung, daß die Bildung einer Fischereigenossenschaft auch für die pommersche Fischerei von großer Wichtigkeit werden kann. Folgende Entschließung gelangt zur einstimmigen Annahme:

„Von der Not der Berufsfischer gedrängt und von der Ueberzeugung getragen, daß der im Wirtschaftskampf stehende Fischer engen Anschluß an seine Berufsgenossen finden und mit ihnen vereint zur Selbsthilfe greifen muß, soll eine **Pommersche Fischereigenossenschaft E. G. m. b. H.** gegründet werden. Dabei besteht kein Zweifel darüber, daß die wirtschaftliche Erstarkung der Berufsfischer auch dem Vorteil derer dient, die Eigentümer von Fischgewässern sind, ohne selbst die Fischerei auszuüben."

Die Ziele der Genossenschaft werden in folgenden Punkten festgelegt: 1. gemeinschaftliche Fischverwertung, 2. gemeinschaftlicher Bezug von Fischbesatz und Fischereibedarf, 3. Kreditbeschaffung für Genossen zu tragbaren Zinsen, 4. Beteiligung an den der Fischereiwirtschaft verwandten Unternehmungen, 5. Vertretung der Berufsinteressen (Steuerfragen, Eisenbahntarife usw.) und der Standesinteressen der Fischer.

Von den anwesenden Fischern erklären 28 ihren sofortigen Beitritt zur Genossenschaft, während eine weitere Anzahl und auch mehrere Seenbesitzer ihren Eintritt für später in Aussicht stellen. — Eine aus sechs Herren bestehende Kommission wurde mit den weiteren Vorarbeiten und Festsetzung der Satzungen für die Genossenschaft beauftragt. Sie wird in kurzem eine weitere Versammlung einberufen und über die weitere Entwicklung der Sache berichten.

M.

Personalien.

Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr ist dem Fischer Karl Kruse in Eckernförde verliehen worden.

Organisation und Bildungswesen.

— **Die badische Regierung und die Neckarfischerei.** Die Landtagsabgeordneten Dr. Schmitthenner und Genossen (Bürgerliche Vereinigung) hatten an die badische Regierung eine Anfrage gerichtet, was sie zum Schutze der besonders auch durch die Neckar-Kanalisation bedrohten Fischerei auf dem Neckar zu tun gedenke. Daraufhin gab die badische Regierung eine Antwort, der wir folgendes entnehmen:

Wie hinsichtlich der Schäden zu verfahren ist, die durch die Neckar-Kanalisierung der Fischerei erwachsen, ist in § 41 Ziffer 3 W. G. bestimmt. Danach sind die drohenden Schäden in erster Reihe durch entsprechende Vorkehrungen abzuwenden, soweit dies ohne verhältnismäßige Kosten und Erschwerungen des Betriebs möglich ist. Geeignete Auflagen (Fischtreppen u. dgl.) sind bei der Verleihung des Rechts, bei Wieblingen ein Wehr zu errichten, selbstverständlich gemacht worden und werden auch bei den weiter zu erstellenden Wehren gemacht werden.

Soweit durch derartige Vorkehrungen der Schaden nicht vollständig abgewendet werden kann, hat der geschädigte Fischereiberechtigte einen zivilrechtlichen Anspruch auf Schadenersatz Fischereiberechtigter auf dem in Baden gelegenen Teil des Neckars von der Rainbachmündung

Digitized by Google

bei Dilsberg bis zum Einfluß des Neckars in den Rhein ist das Domänenärar, das die Fischerei durch Verpachtung ausübt. Zwischen dem Domänenärar und der Neckarbaudirektion laufen unter Mitwirkung des staatlichen Fischereisachverständigen Verhandlungen, wonach nach der bisherigen Wanderfischfauna eine reichlichere Standfischfauna gepflegt werden soll und der Ersatz für den dauernden Schaden nicht in Geld, sondern in der Einsetzung von Jungfischen in die Halden zwischen den Kehren geleistet wird.

Die Ergiebigkeit der Fischerei soll also, soweit immer möglich, aufrecht erhalten werden, so daß den Pächtern auf die Dauer keine Beeinträchtigung erwachsen wird. Freilich wird, bis dieses Ziel erreicht ist, einige Zeit vergehen. Für diese Zwischenzeit wird die Neckarbaudirektion der Domäne eine Geldentschädigung zahlen müssen, die den Pächtern in Form eines Pachtnachlasses wieder zugute kommt. Die Aussetzung von Jungfischen ist bereits in bedeutendem Umfang vorgenommen worden.

Auf der Neckarstrecke von der Rainbachmündung bei Dilsberg aufwärts bis zur Landesgrenze bestehen Privatfischereirechte im Besitz von Gemeinden, Standesherrschaften und Einzelpersonen. Es wird den Inhabern dieser Rechte überlassen bleiben müssen, sich wegen etwaiger Ansprüche unmittelbar mit der Neckarbaudirektion auseinanderzusetzen.

Gelegentlich einer Neckar-Berufsfischerversammlung am 6. Februar 1927 in Eberbach haben die domänenärarischen Pächter und Fischereiberechtigten des oberen badischen Neckars die Gründung eines Berufsfischerverbandes zu dem Zweck, der Neckarbaudirektion gegenüber ihre Ansprüche geltend zu machen, beschlossen. Der Landesfischereisachverständige wird den Interessenten zur Beratung, insbesondere auch, soweit es sich um die Pflege des Fischbestandes handelt, zur Verfügung stehen.

Die Befürchtung, daß Fischer durch den Rückgang der Fischerei berufslos werden, teilt die Regierung nicht.

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Herstellung alter Teichanlagen.** Die Gräfliche Forstverwaltung Schlodien (Ostpreußen) hat im Karwinder Schutzbezirk zwei nebeneinander liegende, wohl schon über hundert Jahre trockengelegte Teiche wieder für die Fischzucht herrichten lassen und bestaut. In Laubwald und Fichtenschonungen eingebettet, bieten die Teiche, die sich bis an die Landstraße hinziehen, ein schönes Bild. — In Ahlsdorf, Kr. Mansfeld, sind die idyllisch im Ahlsdorfer Grunde gelegenen Fischteiche, die seit langen Jahren trockengelegt waren und als Wiesen genutzt wurden, nun wieder zur Fischzucht in Benutzung genommen worden. Durch Stauen des Dippelsbaches sind beide Teiche wieder mit Wasser angefüllt. Zur Zucht wurden Karpfen, Teichforellen und Aale eingesetzt. Um das der Fischzucht nachteilige Baden und Fischdiebstähle zu verhindern, wurde in den Teichen Stacheldraht gezogen.

— **Brutanstalt in Schönthal.** In der Generalversammlung des Fischereivereins der Grenzmark Posen-Westpreußen teilte Oberfischmeister Dr. Törlitz (Schneidemühl) mit, daß die Inangriffnahme der Arbeiten bei der Brutanstalt in Schönthal bereits erfolgt sei. Dr. Törlitz führte aus, daß der Kreis Dt.-Krone der Pächter der Brutanstalt sei. Der Kostenanschlag belaufe sich auf 16000 Mk. 11000 Mk. seien zu diesem Zweck zusammengekommen. Der Brutanstalt wird aus mehreren Quellen Wasser zugeführt. Zur Temperaturausgleichung sei die Schaffung eines Sammelbeckens nötig. In eine Kommission, welche die Angelegenheit der Brutanstalt weiter betreuen soll, wurden gewählt: Landrat Dr. Rick (Dt.-Krone), Fischmeister Rosenow (Flatow), Forstrat Scherel (Schneidemühl), Fischmeister Rosengarten (Dt.-Krone), Forstmeister Winter (Schönthal) und als stimmberechtigtes Mitglied der Oberfischmeister.

— **Brutaussetzung im Regierungsbezirk Erfurt.** Durch den Fischereiverein für den Regierungsbezirk Erfurt werden in diesem Frühjahr 450 000 Stück Forellenbrut in den Gewässern des Bezirks ausgesetzt, die in der Vereinsbrutanstalt erbrütet wurden.

— **Fischzucht in Belgien.** Wir erhalten folgende, unsern Leserkreis sicher interessierende Einsendung: „In Nr. 9 Ihrer vortrefflichen Zeitung las ich einen Artikel „Fischzucht in Belgien und Frankreich". Dieser Artikel berichtet über eine Annonce, welche ich in der belgischen Zeitung „Chasse et Pêche", Brüssel, betreffend Wiederbevölkerung der Fischgewässer, erscheinen ließ. Diese Annonce richtet sich selbstverständlich allein an Belgier, Franzosen, Holländer und Engländer, welche seitdem manche Jahre hindurch meine festen Kunden bei der Lieferung von Satzkarpfen und ausgewachsenen Fischen sind. Obschon mein Name in dem Artikel nicht genannt wird, hoffe ich, daß Sie diese wenigen Zeilen als Antwort aufnehmen werden. Ich will bloß die Ehre des modernen belgischen Fischzüchters verteidigen. Ich werde indessen den Teil des Artikels über Fischzucht in Frankreich nicht beantworten, weil ich mich dazu nicht berufen fühle. Die Satzkarpfen, welche ich durch meine Annonce anbot, sind garantiert Einsömmer von 7 bis 10 cm und 10 bis 14 cm, Zweisömmer von 18 bis 20 cm, Dreisömmer im Gewicht von 200 bis 400 g je Stück. Diese Abmessungen sind nur ein Minimum. Ich habe Einsömmer von 15 bis 18 cm, Zweisömmer im Gewicht von 200 bis 400 g je Stück und Dreisömmer von ein bis vier Pfund. Was die russischen Schleien betrifft, so sind diese ohne viel Interesse für mich. Seit 40 Jahren beschäftige ich mich mit Fischzucht und holte meinen Vorteil aus der Erfahrung von Praktikus aus Deutschland und auch von anderen Ländern, um die Qualität der Fische und speziell der Karpfen zu verbessern. Meine Satzfische kommen aus Teichen, die eine Fläche von 1 bis 40 ha haben; die Fische bleiben da bis zum Alter von drei Jahren. Während des Zeitraums von 1907 bis 1914, als das Futter der Fische und die Arbeitslöhne noch nicht so viel kosteten, ist es mir gelungen, Zweisömmer-Karpfen von 500 bis 1200 g je Stück hervorzubringen. Infolge des

Digitized by Google

Steigens der Preise und der Vergrößerung meiner Fischzucht ist es mir nicht mehr möglich, die Satzkarpfen zu füttern, wie sie in der Annonce angeboten wurden. Die Karpfen müssen gegenwärtig drei Jahre alt sein, ehe man sie als genießbare Fische verkaufen kann. Nicht bloß mit der Verbesserung der Qualität von Satzkarpfen habe ich mich beschäftigt, sondern auch mit der Verbesserung der Transportmittel. Heutzutage transportiere ich auf Entfernungen von wenigstens 500 km mit einer Schnelligkeit von 50 km pro Stunde auf gutem Wege, 3000 Liter Wasser und 2000 kg Fische, garantiert gesund, ohne Verletzung und gut lebendig bei der Ankunft, und dies, ohne Eis oder Sauerstoff zu benutzen, was für die Fische nachteilig ist. Obschon der Zweck meiner Annonce garnicht ist, die deutsche Kundschaft aufzusuchen oder ein Konkurrent der großen deutschen Fischzüchter zu werden, lade ich Ihre Schriftleiter oder andere kompetente Persönlichkeiten ein, hier in Belgien das kontrollieren zu kommen, was ich hier geschrieben habe. Wir werden dann zusammen eine Umreise machen durch alle Provinzen Belgiens, wo ich mich mit Fischzucht beschäftige.

Fischzüchter Leonard Bellefroid, Löwen."

Nachwort. Die Einladung des Herrn Bellefroid ist zwar sehr liebenswürdig, aber eine Rundreise durch Belgien dürfte uns wohl kaum von der „Fortschrittlichkeit" der belgischen Fischzucht überzeugen. Denn was er selbst schreibt, bestätigt nur die Auffassung von „Praktikus". Dreisömmrige Satzfische, noch dazu im Gewicht von 200 bis 400 g, kann die deutsche Teichwirtschaft wirklich nicht als Beweis für eine rationelle Fischzucht gelten lassen. Und wenn vor dem Kriege tatsächlich bessere Resultate erzielt sein sollten, so nützt das heute nichts mehr. Man muß sich nur wundern, daß unsere guten, schnellwüchsigen Reparationssatzkarpfen die belgische Fischzucht nicht ein bißchen mehr gehoben haben. Herr Bellefroid teilt mit, daß seine Annonce nicht für deutsche Züchter bestimmt gewesen sei und er den deutschen Satzfischzüchtern keine Konkurrenz zu machen beabsichtige. Auch das ist liebenswürdig, aber die Versicherung scheint uns überflüssig, da kein deutscher Züchter, der die Schilderung von „Praktikus" liest, auf die Idee kommen dürfte, von Belgien Besatzfische zu beziehen. Wir wollen aber Herrn Bellefroid in bezug auf die Belgier, Franzosen, Holländer und Engländer das Beste wünschen. Für diese Länder ist sein Besatzmaterial sicher geeignet und wird hoffentlich dazu beitragen, daß diese Länder uns nicht mit größeren Mengen an Speisefischen beglücken. Die Schriftleitung.

⊘

— **Ueber den Einfluß des frühen Laichens der Schleien auf ihre Größe.** In der Teichwirtschaft des Südschwedischen Fischerei-Vereins zu Aneboda wurden Ende vorigen Sommers zahlreiche einsömmrige Schleien abgefischt, deren Muttertiere nur zweijährig waren, denn die einsömmrigen Fische fanden sich in Teichen, in die im Frühjahr 1926 lediglich zweisömmrige Schleien eingesetzt waren. Das Laichen der Schleien im dritten Jahre behinderte das Abwachsen der zweijährigen Schleien erheblich, wie aus folgendem hervorgeht. Man erhielt in vier kleineren Teichen, in die im Frühjahr 1926 1900 Stück ausgesuchte große, zweisömmrige Schleien mit einem Durchschnittsgewicht von 50 g ausgesetzt waren, bei der Abfischung im Herbst 1926 1672 dreisömmrige Schleien, von denen nur 1122 Stück (= 67,1 %) Portionsgröße hatten. Von den übrigbleibenden kleineren dreisömmrigen Schleien waren nicht weniger als 88,6 % Männchen, ein deutlicher Beweis für deren weit langsameres Wachstum. L. B.

⊘

Fischereisport.

Der Sportverein „Fischweid" E. V. Berlin wird am Sonntag, dem 8. Mai 1927, im Volkspark Jungfernheide-Berlin seine diesjährigen Preiskämpfe im Werfen von der Spinn- und der Fliegenrute ausfechten. Das Turnier beginnt vormittags 9 Uhr mit Preiskämpfen mit der Spinnrute auf dem Rasen. Anschließend folgen die Preiskämpfe mit der Fliegenrute am Wasser. Nach dem Turnier findet eine Vorführung aufblasbarer Gummischlauchboote sowie Wurfvorführungen, Kampf eines Anglers mit einem Menschenfisch u. a. m. statt. Es folgt hierauf die Preisverteilung und geselliges Beisammensein. Weitere Auskünfte, auch über die Wettkampfbestimmungen, erteilen die Herren Max Piper, Berlin S 59, Hasenheide 69, und Max Zindler, Berlin O 112, Sonntagstraße 5.

⊘

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Fischvergiftungen.** Kattowitz. Dem Pächter des Teiches im Südpark wurden sämtliche Fische mit Karbid vergiftet. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen. — In Kirchheide bei Schötmar (Lippe) ist infolge Wasservergiftung der Ilse ein Fische-Massensterben zu verzeichnen. Die Ursache ist noch nicht ermittelt.

⊘

Fischfeinde.

— **Wieder eine angriffslustige Bisamratte.** Sachswitz. Im Reußenlande hat sich die Bisamratte in bedenklicher Weise eingenistet. Daß die Tiere sogar eine öffentliche Gefahr werden können, hat sich hier gezeigt. Ein 16 Jahre altes Mädchen, das abends gegen 11 Uhr heimging, wurde mitten im Ort von einer Bisamratte angefallen und so verletzt, daß es sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Mädchen sah auf der Dorfstraße inmitten der Häuser ein Tier und glaubte, es sei ein Igel. Auf einmal sprang das schwarze Etwas das Mädchen an, und im Nu hatte es sich in seinem linken Bein festgebissen. Auf Hilferufe des Mädchens kam ein junger Mann vorbei, der alle Mühe hatte, die Überfallene von dem Tiere zu befreien. Kaum war ihm das gelungen, als sich die Ratte gegen ihn wendete und ihm nachsprang. Er konnte jedoch den gefährlichen Angreifer erschlagen. Die Bisamratte war ein großes, ausgewachsenes weibliches Stück.

⊘

— **Weiteres Vordringen der Bisamratte in Schlesien.** Aus Reichenbach wird berichtet: Die für Schlesien drohende Bisamrattengefahr breitet sich immer bedenklicher über das Flachland aus und hat nunmehr auch das Eulengebirge überschritten. Bisher wurde die Bisamratte nur in der Grafschaft Glatz beobachtet, und man glaubte,

Digitized by Google

daß die von der Regierung eingeleitete umfassende Bekämpfung dieser gefährlichen Rattenart die Einwanderung in das schlesische Flachland verhüten würde. In der letzten Zeit zeigt sich jedoch ein immer weiteres Vordringen der Bisamratten. Abwärts von Silberberg sind bereits eine ganze Anzahl Bisamratten beobachtet und getötet worden, ebenso im Zuge des Eulengebirges auf Langenbielau zu, in der Gegend von Lampersdorf und darüber hinweg, so daß dem gefährlichen Riesennager nunmehr der Weg zur Oder offen steht. Kürzlich wurde auf dem Landratsamt in Frankenstein bereits die 18. Bisamratte aus der Gegend am Fuße des Eulengebirges eingeliefert. Sie war in Reisezagel bei Stolz erlegt worden. Auch in Richtung Reichenbach sind mehrfach große Bisamratten in den letzten Wochen gesichtet worden.

⊘

— **Reiher an der Mosel.** In den letzten Tagen konnte man die seltene Beobachtung machen, daß eine ganze Anzahl Fischreiher den Wassern der Mosel einen Besuch machen; meist kommen diese Fischräuber in Paaren an.

⊘

Aus den Parlamenten.

Fischereifragen im Preußischen Landtage.

Nachdem der Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung sowie der der Domänenverwaltung für das Rechnungsjahr 1927 nunmehr in zweiter Lesung verabschiedet ist, kommen wir in Ergänzung der Mitteilungen in der „Fischereiztg." des laufenden Jahrgangs auf Seite 181 und 206/207 nochmals auf die behandelten Fragen betreffend die Binnen- und Haffischerei zurück.

Bei den Beratungen im Hauptausschuß machte der Abgeordnete Peters (Hochdonn) Sd. darauf aufmerksam, daß während des Hochwassers im letzten Sommer die Fische aus der Oder ausgetreten und nach Ablauf des Wassers massenweise in Gräben und Löchern zu finden gewesen seien. Die Fischereiinteressenten hätten die Fische dann wieder in die Oder hineingeleitet. Wenn sie sich dieser Aufgabe unterziehen, sollte man ihnen eine Beihilfe dazu gewähren.

Die zum Landwirtschaftshaushalt gestellten Anträge:

1. der Abgeordneten Held u. Gen. (Dt. Vp.), aus Anlaß der Not der Kleinfischer im Kurischen Haff
   „ihnen zu gestatten, daß sie ihr Handwerk auch bei großem Winde und mit Segelkähnen ausüben dürfen, sowie als Ersatz für den durch den Versailler Vertrag abgetrennten Haffteil die Haffgrenzen von Löckerort-Grabster Haken nach Inse-Grabster Haken zu verlegen",
2. der Abgeordneten Klaußner u. Gen. (Sd.):
   „Das Staatsministerium wird ersucht, die Höhe der Fischereipachttarife den in den einzelnen Gebieten bestehenden Verhältnissen und Fangergebnissen anzupassen"

wurden im Hauptausschuß wieder zurückgezogen und beim Haushalt der Domänenverwaltung behandelt. Ministerialdirektor Dr. Arnoldi führte hierzu aus, daß die Staatsregierung bereits die Erlaubnis zum Fischfang über die beantragte Grenzlinie hinaus auf das ganze Südhaff ausgedehnt habe. Dem weiteren Antrage, den Kleinfischern auch die Großfischerei, d. h. mit Segelkähnen, zu gestatten, könne aus fischereirechtlichen Gründen nicht entsprochen werden. Bei diesen Berechtigungen dürfen auf Grund des Inhalts ihres Rechtstitels ausdrücklich nur Kähne ohne feste Segeleinrichtung beim Gebrauch der kleinen Gezeuge zur Anwendung kommen. Eine Zulassung von Kähnen mit fester Segeleinrichtung für die Kleinfischerei der Realberechtigten würde eine Erweiterung ihrer Rechte bedeuten, dies sei jedoch gesetzlich unzulässig. Abgesehen davon würde die Zulassung der Kleinfischerei mit Segelkähnen die bestehende Großfischerei lahmlegen, zu einer Ueberfischung des Haffs führen und die Lage der Fischer noch ungünstiger gestalten. Der Antrag zu 1 wurde daraufhin abgelehnt. Die Abstimmung über den Antrag 2 unterblieb einstweilen, da erst die Besprechung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung abgewartet werden sollte.

Bei letzterem Haushalt wurden außer den bereits mitgeteilten Anträgen (vgl. „Fischereizeitung" 1927, S. 206) der Abgeordneten Kickhöffel u. Gen. (Dtnat. V. P.)

1. Nr. 5364 betr. Erlaß der Gebühr für Fischereischeine,
2. Nr. 5365 betr. Entschädigung der Fischer in Nippermiese,
3. Nr. 5398 betr. Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff,
   der Abgeordneten Graf zu Stolberg-Wernigerode u. Gen. (Dt. Vp.)
4. Nr. 5382 betr. Kredit für die ostpreußische Binnenfischerei

noch folgende eingebracht:

5. Nr. 5394 — Abgeordnete Falk u. Gen. (Dt. Dem. P.):
   „Das Staatsministerium wird ersucht, die zeitliche und räumliche Beschränkung der Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff aufzuheben und dieselbe in vollem Umfange wie früher freizugeben oder die durch die Beschränkung ihres Erwerbs schwer geschädigten Tucker und Tagler so ausreichend zu entschädigen, daß sie sich eine neue Existenz gründen können;"
6. Nr. 5188 — Abgeordnete Graf zu Stolberg-Wernigerode u. Gen. (Dt. Vp.):
   „Das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Verteilung der ostpreußischen Fischereikredite in gleicher Weise wie die Küsten- und Haffischerei auch die schwer unter dem polnischen Zollkrieg leidende Binnenfischerei, insbesondere in bezug auf Einsatz von Fischbrut, zu berücksichtigen",
7. Nr. 4738 — Abgeordnete Pieck u. Gen. (Komm. P.):
   „In eine schwere Notlage sind die Haffischer von Karkeln und einer Anzahl anderer Fischerdörfer am Kurischen Haff geraten. Das Fischsterben sowie die häufigen Sturmwetter haben die Existenz dieser kleinen Fischer auf das äußerste gefährdet. Der Landtag wolle beschließen:

Digitized by Google

1. Den geschädigten Fischern ist der Schaden in vollem Umfange zu ersetzen.
2. Die Verteilung der Entschädigungssumme ist durch eine aus Fischern zusammengesetzte Kommission vorzunehmen.
3. Den Fischern und ihren Gehilfen ist, soweit sie ihrer Arbeit nicht mehr nachgehen können, Erwerbslosenunterstützung zu zahlen."

Bei der Abstimmung wurden die Anträge zu Ziffer 3 und 5 dem Hauptausschuß, alle übrigen dem Landwirtschaftsausschuß überwiesen.

Im preußischen Landtag haben die Abgeordneten Kickhöffel u. Gen. (Dtnat. V.-P.) folgende Uranträge gestellt:

Nr. 5791. Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, zur Hebung der Binnenfischerei und zur besseren Ausnutzung der Binnengewässer im Interesse der Volksernährung

1. der Binnenfischerei langfristige Kredite zu gewähren;
2. die Pachten für staatliche Gewässer auf zwei Drittel der Friedenspachten zu senken;
3. auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft einzuwirken, die Tarife für die Binnenfische günstiger zu gestalten, insbesondere auf die Notlage der Binnenfischerei in Ostpommern und Ostpreußen Rücksicht zu nehmen;
4. auf die Reichsregierung einzuwirken und die Vertreter im Reichsrate anzuweisen, bei allen Handelsverträgen und zollpolitischen Maßnahmen die Interessen der deutschen Binnenfischerei mehr als bisher zu wahren.

Nr. 5792. Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, zur Behebung der ungeheuren Notlage der Fischer am Lebasee

1. die für das Vorjahr gezahlte Pacht zurückzuzahlen,
2. die Pacht auf zwei Drittel der Friedenssätze festzusetzen und den Fischern die Befischung des Sees mit den früher zugelassenen Fanggeräten und in altem Umfange zu ermöglichen,
3. sofort mit dem Ausbau der Westmole des Lebaer Hafens zu beginnen, um dadurch den Hauptgrund für den Rückgang des Fischbestandes des Lebasees zu beseitigen, mindestens 30 000 Morgen Acker und Wiesen vor der Überschwemmung zu schützen und den erwerbslosen und völlig verarmten Fischern Arbeit und Verdienst zu verschaffen.

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Minden.

Auf Grund des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (Ges. Slg. S. 55) und der dazu erlassenen Polizeiverordnung (Fischereiordnung) des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 29. März 1917 (M. Bl. f. Landw. S. 153) wird in Ergänzung der §§ 2 und 3 zu meiner Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Minden vom 5. April 1917 (Sonderbeilage zum Stück 14 des Amtsbl. S. 6) folgende Bestimmung erlassen:

Zu §§ 2 und 3. Für die Else, Nebenfluß der Werre, welch letztere ein Nebenfluß der Weser ist, wird die Winterschonzeit vom 20. Oktober bis zum 14. Dezember aufgehoben. Für die Else gilt daher wie für die Werre (siehe Bekanntmachung vom 17. Dezember 1922 — I. S. 2369, veröffentlicht im Amtsblatt St. 51 S. 222) die Frühjahrsschonzeit vom 20. April bis zum 31. Mai.

Minden, den 3. März 1927.

(Nr. I. S. 2333, 26.)

Der Regierungspräsident.

Wichtige Entscheidungen.

Das Jagdrecht auf den preußischen Wasserläufen I. Ordnung steht dem Staate zu, die Befugnis zur freien Jagd ist erloschen.

(Urteil des Kammergerichts v. 1. 2. 1927 — 1. S. 1044. 26.)

Die Revision wendet sich gegen eine Verurteilung wegen Jagdvergehens unter Berufung auf das seit Jahrhunderten bestehende Recht der freien Jagd auf der Unterelbe. Ihr war der Erfolg zu versagen. Richtig ist, daß die untere Elbe sich nach gemeinem Recht in niemandes Eigentum befand, daran ist auch durch das Bürgerliche Gesetzbuch nichts geändert worden. Ebenso hat die Preußische Jagdordnung vom 15. 7. 1907 das allgemeine Jagdrecht auf der Unterelbe nicht berührt. Eine Aenderung der Rechtslage hat aber der § 7 des am 1. Mai 1914 in Kraft getretenen Wassergesetzes vom 7. 4. 1913 herbeigeführt. Danach stehen die in der Anlage des Gesetzes aufgeführten Wasserläufe I. Ordnung, zu denen auch die Elbe gehört, im Eigentum des Staates. Das Jagdrecht steht nach § 2 der Jagdordnung grundsätzlich dem Eigentümer auf seinem Grund und Boden zu, eine Ausnahme für das als privates zu wertende Eigentum des Staates ist nicht vorgesehen. Der Staat hat also das Jagdrecht auf den Wasserläufen I. Ordnung, soweit sie in sein Eigentum übergegangen sind. Demgegenüber ist eine Befugnis zur Ausübung der freien Jagd durch jedermann als erloschen zu betrachten. Der Hinweis, daß das von altersher bestehende allgemeine Jagdrecht auf der Unterelbe durch das Wassergesetz aufrechterhalten sei, ist abwegig, denn dieses Gesetz läßt unter bestimmten Voraussetzungen nur solche Rechte bestehen, die auf besonderem Titel beruhen. Dieser Fall ist vorliegend nicht gegeben. Bei dieser Rechtslage ist es auch nach dem Staatsvertrage vom 29. 7. 1921, betreffend den Uebergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich, verblieben, weil dessen § 1 die Jagdberechtigung von dem Uebergang ausdrücklich ausschließt. Zum mindesten verbleibt dem Staate das Jagdausübungsrecht auf den in Frage kommenden Strömen, denn zu den Jagdberechtigungen im Sinne des § 1 des erst 1921 in Kraft getretenen Staatsvertrages kann die bereits 1914 erloschene allgemeine Jagdberechtigung — im vorliegenden Falle auf der unteren Elbe — nicht gezählt werden.

Verpachtungen und Verkäufe.

— **Die Gemeinde Brauerschwend in Hessen** hat ihre sämtlichen Gewässer zum ersten Male

Digitized by Google

auf neun Jahre für jährlich 80 Mk. an den Bäckermeister Bischof in Lauterbach verpachtet.

Aus fremden Zeitschriften.

Wunder, W., **Über den Bau der Netzhaut bei Süßwasserfischen, die in größerer Tiefe leben (Coregonen, Tiefseesaibling).** (Zeitschrift für vergleichende Physiologie, 4. Bd., 1. Heft, 1926.)

Verfasser bezeichnet im Gegensatz zu den Tiefseefischen diejenigen Süßwasserfische, die in größeren Tiefen leben, als Tiefenfische. Seine Untersuchungen erstreckten sich auf den 85 m tiefen Ammersee und 250 m tiefen Bodensee und auf folgende Fischarten: Ammerseerenke, Ammerseekilch, Blaufelchen vom Bodensee, Bodenseekilch und den Tiefseesaibling aus beiden genannten Seen. In beiden Seen herrscht von 40 m an vollständige Dunkelheit. Die Augen der Tiefseenfische sind nicht größer als die anderer Fische mit gut entwickeltem Sehorgan, sondern kleiner, und zwar am kleinsten bei dem Kilch. Die Sehelemente, Stäbchen und Zapfen, zeigen den gleichen Bau wie bei den Hellfischen, nur ist ihre Zahl geringer. Auch bei diesen Fischen ist eine größere Empfindlichkeit der Zapfen in einer unteren Netzhautregion festzustellen. Dr. N.

Literatur.

Teichwirtschaft und Fischerei in der Niederlausitz, mit besonderer Berücksichtigung der Stadt Cottbus in alter Zeit. Von Stadtarchivar Fritz Schmidt. Verlag Albert Heine, Cottbus 1926. Preis geb. 2,80 RM.

Es handelt sich hier um eine ganz ausgezeichnete kleine Monographie von dem Lebensschicksal eines Teichkomplexes während mehrerer Jahrhunderte. Die Schilderung geht oft bis in die kleinsten Einzelheiten. Gerade darum aber ist sie so interessant und anziehend. Und es ist nicht nur ein belehrendes, sondern auch ein unterhaltendes Vergnügen, sich in die Darstellung zu vertiefen. Die Nutzungsform der Teichwirtschaft hat beständig zwischen dem Betrieb durch die Stadt in eigener Regie und der Verpachtung geschwankt. Letztere — oft auf zwölf Jahre — hatte sich schließlich durchgesetzt. Beständige Streitigkeiten zwischen der Teichverwaltung und den Unter- und Anliegern, besonders den Wiesennutzern sowie den Hütungsberechtigten, haben die Entwicklung der Teichwirtschaft begleitet. Schon um 1720 wird der Verkauf an Berliner Abnehmer als gang und gäbe vorausgesetzt. Anscheinend wurden die Karpfen mittels Fuhrwerk nach Goyatz gefahren und von dort auf der Spree abwärts nach Berlin transportiert. Aus anderen Quellen wissen wir, daß der Karpfenbezug aus der Lausitz schon im 18. Jahrhundert ein einträgliches Geschäft für die Mitglieder der Berliner Fischerinnung gewesen ist, die für den Karpfenverkauf an die Berliner Bevölkerung ein königliches Privileg besaß. Besonders interessant sind auch die Angaben, die das Büchlein über die Karpfenpreise macht. So einigte sich die Teichverwaltung im Jahre 1835 mit dem Berliner Händler Borstdorff nach langem Feilschen auf einen Preis von 8 Talern, das sind 24 Mark, für den Zentner 70er Fische.

Dr. K. Sch.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 30 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 5. Beseitigung von Fischen mit Ätzkalk aus nicht ablaßbaren Gewässern. Kann ich mit Kalk aus kleinen, nicht ablaßbaren Teichen die noch darin befindlichen Hechte entfernen? Welche Art Kalk ist zu verwenden und wieviel davon je Morgen? Erfolgt die Anwendung am besten unter Eis oder bei offenem Wasser? W. Sch. in P.

Antwort: Zu diesem Zweck ist gebrannter Kalk, sogenannter Maurerkalk, zu verwenden, etwa 5 bis 6 Ztr. auf einen halben Morgen Wasserfläche. Der Kalk soll möglichst frisch gebrannt sein und wird nicht etwa in den Teich hineingeworfen, sondern erst zu Kalkmilch gelöscht und dann sofort möglichst gut im Wasser verteilt. Von der Frische des Kalkes und der guten Verteilung durch das ganze Wasser hindurch ist die Wirkung im wesentlichen abhängig. Ein einfaches Eingießen der Kalkmilch genügt deshalb ebenfalls nicht, sondern diese muß sofort mit Hilfe eines Zugnetzes möglichst gut durch das ganze Wasser verteilt werden. Die Netzzüge dienen dann auch gleich zum Auflesen der betäubten Fische. Die Netze müssen nach der Verwendung sofort ausgewaschen werden, damit sie nicht von dem Kalk leiden. Eine sichere Wirkung kann nicht mit Bestimmtheit vorausgesagt werden. R.

Vereinsmitteilungen (Vereine, Innungen und Genossenschaften).

Verband mittelpommerscher Berufsfischer e. V., Sitz Podejuch.

Am Sonntag, dem 3. April 1927, vormittags 11 Uhr, findet die 1. Verbandssitzung in der Landwirtschaftskammer der Provinz Pommern zu Stettin, Kreckower Straße 20, Pommernsaal, statt.

Tagesordnung: 1. Begrüßungsansprache. 2. Filmvorführung über Fischereiwirtschaft. 3. Vortrag des Herrn Dr. Krämer, Fischereisachverständiger der Landwirtschaftskammer zu Stettin, über „Fischsterben". 4. Verlesen des Protokolls. 5. Geschäftsbericht. 6. Statutenänderung. 7. Erledigung der vorliegenden Anträge. 8. Verschiedenes.

J. A.: Edmund K. W. Appel, Geschäftsführer.

Mitgliederversammlung der Fischerei-Wirtschaftsgenossenschaft der Helme. Zu der nach Roßla einberufenen Mitgliederversammlung der Fischerei-Wirtschaftsgenossenschaft der mittleren Helme waren elf von zwölf Genossen erschienen. Der zu Punkt 3 vorgelegte Plan des Oberfischmeisters für die Einteilung des Genossenschaftsgebietes in geeignete Pachtbezirke weist 13 Teilstrecken auf. Nach einigen Abänderungen wurde

Digitized by Google

dieser von der Versammlung einstimmig angenommen mit dem Vorbehalt, daß die Pachtbezirke 11 und 12 anderweitig abgegrenzt werden sollen, sobald der seitens des Fürstlichen Hauses Stolberg-Stolberg gegen die Stadt Nordhausen laufende Prozeß auf Abstellung der Verunreinigung der Fischereigewässer der Helme durch die Zorge seinen Abschluß gefunden hat. Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde beschlossen, die Fischerei vom 1. Oktober 1927 ab auf zwölf Jahre öffentlich zu verpachten.

Aus Schleswig-Holstein.

110. **Ungünstige Fischverwertung.** Ein Fischereipächter eines großen holsteinischen Sees sandte Anfang März 103 Pfund Hecht auf die Hamburger Fischauktion. Die Hechte bestanden aus Sorte I, II und III und erzielten je Pfund Preise von 31 bis 47 Pfg., im Gesamtwert von 33,82 RM. An Unkosten gingen 6 % für Kommission und Umsatzsteuer ab und an Fuhrlohn und Arbeit, Fracht, Spesen und Porto, alles in Hamburg, 5,82 RM. Es blieben 28 RM. Die Begründung lautete: „Süßwasserfische liegen sehr flau, aber auch alle übrigen Fische sind sehr billig."

111. **Erlegte Fischotter.** Nachrichten über erlegte Fischotter sind aus drei Orten eingelaufen. Ein Fischer, der zwei gutpräparierte Schädel einsandte, fragte an, ob noch Prämien gezahlt würden, früher habe es ja 3 Mk. pro Kopf gegeben. — Prämienzahlungen sind jetzt wohl überall eingestellt, da bei dem guten Preis für das Otterfell eine genügende Nachstellung gesichert scheint.

112. **Eintragung in das Wasserbuch des Achterbeks** (Nebenfluß der Luhnau). Der Landmann J. L. in Luhnstedt hat beantragt, das Recht einzutragen, das Wasser zur Bewässerung von Grundstücken zu jeder Jahreszeit an bestimmten Stellen aufzustauen. Widersprüche sind beim Landrat in Rendsburg anzubringen.

113. **Eintragung eines Staurechts in das Wasserbuch der Linnau.** Beantragt ist das Recht, zur Bewässerung einer Strommiese die Linnau an bestimmter Stelle mittels einer Stauanlage aus Holz zu jeder Jahreszeit außer vom 1. Mai bis 1. November zu heben und zu senken. Widersprüche beim Landrat in Flensburg.

114. **Benutzung des fiskalischen Hafens zu Lauenburg a. E.** Boote zahlen für jede vollen oder angefangenen 10 qm der von ihnen benutzten Fläche für die ganze Winterliegezeit 1,60 RM. Bis zum 15. Tage täglich 4 Pfg., vom 16. bis 30. Tage täglich 3 Pfg., vom 31. bis 45. Tag und jeden weiteren täglich 2 Pfg. Ofm.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

94. **Fischereiverein.** Ich möchte nicht verfehlen, auf die Frühjahrshauptversammlung des Schlesischen Fischereivereins hinzuweisen und im gleichen Sinne wie der Verein um recht rege Beteiligung zu bitten. Die Versammlung findet am Mittwoch, dem 30. März 1927, vormittags 11 Uhr, im Hörsaal des Zoologischen Instituts der Universität, Breslau 9, Sternstraße 21, statt. Ich verweise auf die besondere Bekanntmachung auf Seite 275 in dieser Nummer. Dr. G.

95. **Rundfunkvortrag.** Der Unterzeichnete wird am Dienstag, dem 19. April, abends 7 bis 7,30 Uhr vor dem Breslauer Sender einen Rundfunkvortrag über „Fische und Fischerei in Schlesien" halten. Die Bekanntmachung davon soll auch an dieser Stelle Platz finden, da vielleicht einzelne Fischereiinteressenten gern den Vortrag an ihrem Radioapparat werden anhören wollen. Dr. G.

96. **Fischerei-Lehrgang.** Die Landwirtschaftskammer veranstaltet zusammen mit dem Oberfischmeister voraussichtlich in den drei letzten Tagen des April einen Lehrgang in Görlitz. Es ist also allen Fischerei-Interessenten aus dem nordwestlichen Gebiet der Provinz Niederschlesien Gelegenheit gegeben, an dem dreitägigen Lehrgang teilzunehmen. Der Lehrgang wird wieder Naturgeschichte der Fische, Teichwirtschaft, Forellenzucht, Gesetzeskunde, Abwasserfragen usw. behandeln. Ich mache schon jetzt auf diesen Kursus aufmerksam und verweise auf die näheren Bekanntmachungen, die demnächst in der „Fischerei-Zeitung" veröffentlicht werden. Dr. G.

Verband der Schlesischen Berufsfischer.

Mittwoch, den 30. März 1927, vormittags 11 Uhr, findet im Hörsaale des Zoologischen Institutes der Universität Breslau, Gr. Sternstraße 21, die Frühjahrs-Hauptversammlung des Schlesischen Fischerei-Vereins statt. Der Verband der Schlesischen Berufsfischer ist zu dieser Frühjahrs-Hauptversammlung eingeladen. Außer dem Geschäftsbericht, Wahlen, Besatzfischmarkt usw. wird Herr Dr. Mehring einen Vortrag über „Neuere Erfahrungen in der Teichdüngung, Beispielswirtschaften, Herr Dr. W. Wunder einen Vortrag über Brutkrankheiten der Karpfen halten. Ferner ist eine Führung von Herrn Dr. Wunder durch das Aquarium des Zoologischen Instituts vorgesehen.

Wir bitten die Mitglieder des Schlesischen Berufsfischer-Verbandes, sich recht zahlreich an der Hauptversammlung des Schlesischen Fischerei-Vereins zu beteiligen.

Der Vorstand. J. Runschke.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

617. **Seezeichen.** 1. Die Leucht-Heultonne Oderbank N auf ungefähr 54° 27′ N, 14° 25′ O und die Wrack-Leuchttonne Adlergrund auf ungefähr 54° 47′ N, 14° 22′ O sind wieder ausgelegt.

2. Im Bezirk des Hafenbauamts Swinemünde ist mit der Auswechslung der Winterseezeichen gegen die Sommerseezeichen begonnen worden.

3. Mit dem Auswechseln der Winterseezeichen gegen die Sommerseezeichen im Bereich der zum Wasserbauamt Ost zu Stralsund gehörenden Gewässer wird am 21. März 1927 begonnen werden.

4. Adlergrund-Feuerschiff auf ungefähr 54° 50′ N, 14° 23′ O wird in der zweiten Hälfte des Monats April 1927 für etwa sechs Wochen eingezogen und durch das Feuerschiff Reserve Ostsee,

Digitized by Google

ein rotes, zweimastiges Schiff mit einem schwarzen Ball aus Rohrgeflecht im Topp des Laternenmastes und der weißen Aufschrift Aldergrund an beiden Seiten, ersetzt werden. Das Reservefeuerschiff zeigt wie das Stammschiff ein Blz.-Grp. 2, jedoch mit folgenden Zeitmaßen: Blitz $1^1/_2$s, kurze Pause $1^1/_2$ s, Blitz $1^1/_2$s, lange Pause 5s, Wiederkehr 10s. Infolge nicht ausschließender Reflexe tritt keine vollkommene Verdunkelung zwischen den Blitzen ein. Nebelsignale werden wie auf dem Stammfeuerschiffe gegeben. L.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

16. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00;
17. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00;
18. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00;
19. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00;
21. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00;
22. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00.

Breslau, 16. 3. 27: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—17,50.

Inhalt: Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach. 265. — Wie haben die Fische überwintert? 268. — Neues von der Karpfenlaus. 269. — Eine Pinzette zum Auslesen von Forelleneiern. 271. — Zusammenschlußbewegung 272 — Warnung vor gefahrdrohenden Pachtbedingungen. 273. — Schlesischer Fischerei-Verein. 275. — Gründung einer Pommerschen Binnenfischerei-Genossenschaft. 275. — Personalien. 275. — Die badische Regierung und die Neckarfischerei. 275. — Herstellung alter Teichanlagen. 276. — Brutanstalt in Schönthal. 276. — Brutaussetzung im Regierungsbezirk Erfurt. 276. — Fischzucht in Belgien. 276. — Ueber den Einfluß des frühen Laichens der Schleien auf ihre Größe. 277. — Der Sportverein „Fischweid" E. V. Berlin 277. — Fischvergiftungen. 277. — Wieder eine angriffslustige Bisamratte. 277. — Weiteres Vordringen der Bisamratte in Schlesien. 277. — Reiher an der Mosel. 278. — Aus den Parlamenten. 278. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 279. — Wichtige Entscheidungen. 279. — Verpachtung. 279. — Aus fremden Zeitschriften. 280 — Literatur 280. — Frage und Antwort. 280. — Vereinsmitteilungen. 280. — Aus Schleswig-Holstein. 281. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 281. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 281. — Marktbericht. 284. — Anzeigen.

Nachruf!

Zwei blühende Menschenleben sind uns durch den unerbittlichen Tod entrissen worden. Es verstarb unser lieber Verbandskollege

Ernst Bischhoff,
Gotzlow,

und drei Tage später seine liebe Frau

Emma Bischhoff,
geb. Dreuse.

Ihrer werden wir stets in Ehren gedenken!

Podejuch, den 17. März 1927. (291

Der Vorstand des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer e. V.

Sichere Fischerkähne und Teichkähne
empfiehlt
E. Stambke, Neudamm.
Preisliste umsonst. (167

2 unverheiratete
Fischergehilfen
für sofort sucht (290
Strieboll,
Fischermeister.
Penkun in Pommern.

2 tüchtige
Sack- und Reusenfischer
stellt bei gutem Lohn und Prozenten sofort ein
Wilh. Maerz,
Fischermeister (285
und Fischereibesitzer,
Gothen
b. Seebad Heringsdorf

Suche zum 15. April Stellung als (289
Prozentfischer.
Mit all. Zweigen d. Fischerei vollständig vertraut.
Friedrich Krüger,
Werne b. Langendreer
Friedrichstraße 54.

Suche für sofort oder später Stellung als
Gutsfischer
oder
Prozent-Fischer
im Anfang mit eigenem Geschirr. Angeb. unt. **Nr. 285** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Schwarze sowie weiße **Schwanen, Braut-, Mandarin-, Brand-** u. sonstige **Zierenten** aller Art liefert (288
J. Mohr jun.,
Ulm/Donau.
Ferner: **Lebende Karpathen-Hunde** sowie mechanische mit Kopf- und Flügelbewegung.

Empfehle handgenäht.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 15. März, bis Montag, den 21. März 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 80—90, großmittel 69—70, groß 60; Mi unsort. 80—86, großmittel 70—78, groß 55—63; Do unsort. 80—86, großmittel 65—71, groß 54—62; Fr unsort. 81—88, großmittel 68—72, groß 60—68; So unsort. 80—87, großmittel 60, groß 55; Mo unsort. 80—85, groß 60. Schleien Di Portions- 160, unsort. 137, groß 100—104; Mi Portions- 160, unsort. 130—136; Do Portions- 160, unsort. 125—132, große 105—110; Fr Portions- 160, unsort. 125—148, große 110—115; So große 100—110; Mo Portions- 160. Aale Di großmittel 280—285; Mi 185—200; Do großmittel 250, mittel 193; Fr großmittel 250—265; So großmittel 270, mittel 200. Bleie Di groß 50—60, unsort 30—40; Mi groß 50—60, unsort. 30—45; Do groß 60—63, unsort. 30—32; Fr groß 65. Barse Mi klein 49, unsort. 62—87; Fr groß 100. Karpfen Di Spiegel- 50—70er 100; Mi Spiegel- 50—70er 100, Schuppen- 40—50er 90—91; Do Spiegel- 30—50er 110, Spiegel- 50—70er 100, Schuppen- 40—50er 90—91; Fr Spiegel- 30—50er 100—103, Spiegel- 50—70er 100, Schuppen- 40—50er 90—93; So Spiegel- 30—50er 100—102, Spiegel- 50—70er 100, Schuppen- 40—50er 90, Zwicken- 69; Mo Spiegel- 30—50er 100, Spiegel- 50—70er 100, Schuppen- 40—50er 90. Plötzen Di unsort. 35—41; Mi klein 20—26, unsort. 30—42; Do unsort. 40; Fr unsort. 30—39; So unsort. 30 bis 40. Rotzen Di 50; So 40. Bunte Fische Di 40; Mi 35—42; Fr 35—75; So 50—63. Alant Di 58—67; Do 60—67; So 50. Bleifische Di 15—16.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 60—80, großmittel 56, groß 50; Mi unsort. 65—80, großmittel 58—63, groß 47; Do unsort. 60—76, groß 49; Fr unsort. 66—78, groß 50—55; So unsort. 50—70, großmittel 45, groß 40—45; Mo unsort. 50—62, groß 30—40. Zander Di 1—2; Mi 110—117, IIa 80, russische, gefroren 55; Do 90—91, groß 105—110, russische, gefroren 55; Fr 93—100, groß 110—117, russische, gefroren 55; So 91, IIa 60, groß 100—108, russische gefroren 55. Aale Mi 140; So 140. Karpfen Mi 62; Do 60—64; Fr 66—76; So 82; Mo 60. Barse Di unsort 45—51; Mi groß 71, unsort. 52; Do groß 60, unsort. 52; Fr groß 60; So unsort. 54; Mo unsort. 50—62 Plötzen Di unsort. 15—26, groß 40; Mi unsort. 16—20, groß 31—36, klein 10—14; Do unsort. 15—27, groß 32 bis 35; Fr unsort. 15—20, groß 38—41; So unsort. 15—24, groß 25—30; Mo unsort. 10—11, groß 21—22. Bleie Di groß 20—30, unsort. 17; Mi unsort. 18, klein 10; Do unsort. 21, klein 18; Fr Di unsort 14; So unsort. 20; Mo 5. Bleifische Mi 5; So 5—10. Bunte Fische Di 22; Mi 27; So 25—38. Stinte Mi 10—11; So 8 bis 10; Mo 10. Alant Do 43. Rotzen So 30—35.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00 bis 2,80; Mi stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80; Do stark 2,80 bis 3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80; Fr stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80; So stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80; Mo stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00 2,80.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Do Galizier 2,50; Fr 9—10 cm 8,—.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 22. März 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,10. Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch, Brust 0,80—1,40. Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,20—1,35, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,85—1,00. Gefrierfleisch 0,55—1,10 — Fische: Hechte lebend 1,20—1,40, Karpfen lebend 1,20—1,30, Aale 1,60—3,00, Zander 0,80—1,40. — Geflügel: Gänse 1,10—2,20, Enten 1,50 1,80, Hühner 1,10—1,80, Puten 1,10—1,40, Tauben p. Stück 1,10—1,80. Wild: Reh 1,40—2,80, Hirsch 0,80—1,60, Kaninchen 0,90—1,00.

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 19. März 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Spiegelkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schuppenkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schleien 2,50, —, 2,50. Hechte 1,60, —, 1,60. Bachforellen 5,00, —, 5,00. Aale 3,50, —, 3,50. Fische in Eispackung. Rheinlachse 6,00, —, 6,00. Weserlachse 4,00,

Digitized by Google

—, 4,00. Karpfen 1,20, —, 1,20. Schleien 1,20, —, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,80. Zander 1,80, 1,50, 1,80. Weißfische 0,60, 0,50, 0,50. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,00, 5,00, 6,00. Aale 4,50, 3,00, 4,00. Stör-Forellen 2,00, —, 2,00.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 15. bis 21. März 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Fische in Eispackung: Gelbe Lachse Do groß 220; Mo groß 235. Ostseelachse Di groß 121—94; Mi groß 139—94, klein 80—68; Do groß 219—118; Fr groß 131—103; So groß 154—116. Barse Di groß 75, mittel 51—45; Mi mittel 58—41, klein 28; Do mittel 31, klein 28—20; Fr groß 63, mittel 48. Zander Di groß 100, klein 92; Mi klein 92; Do groß 130—113, mittel 116. Aalquappen Di mittel 50. Plötzen Di mittel 19½—14; Mi mittel 19; Do klein 8; Fr mittel 15. Aland Di mittel 30—20; Fr groß 45. Brachsen Di mittel 36; Mi groß 65; Do groß 41—31, mittel 20—16, klein 14—10; Fr groß 66—45, mittel 26. Hechte Di groß 49, mittel 77—50, klein 56—41; Mi groß 42, mittel 68—53; Do mittel 81—51, klein 67—58; Fr groß 50—38, mittel 72—64, klein 66—43; So mittel 50. Forellen Mi groß 120—107; Do klein 100; Fr klein 151; So groß 206. Schnäpel Di mittel 46—40; Mi mittel 42; Do groß 95; Fr groß 110. Aale Mi groß 246—170, mittel 136—132, klein 84; Do mittel 133. Elbbutten Di mittel 34, klein 17; Mi groß 44—36, mittel 28—25, klein 7½—5; Fr groß 48—36, mittel 32—27½, klein 10½—7; So groß 42—31, mittel 28—20, klein 10½—5; Mo groß 40, mittel 28, klein 10. Stinte Di mittel 13½—8, klein 8½—3; Mi mittel 17—12½, klein 7½—3; Do klein 8—3; Fr mittel 8½—3; So klein 4½—3; Mo mittel 9—4½. Lebende Fische: Karpfen Fr klein 70: So klein 74—67. Schleien Di mittel 145—130; Mi mittel 124—113; Do mittel 135—130; So groß 91.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 12., bis Freitag, 18. März. Preise für den Zentner in Reichsmark: Barse So 40; Di 40—53; Mi 25—45; Do 38—43; Fr 17—50. Brassen So 14 bis 31; Mo 12¾; Di 8—40; Mi 15—36; Do 8½—35; Fr 8—37. Hechte I Mo 29—44; Di 30—42; Mi 31; Do 30; II So 36—50; Mo 55—57; Di 50—68; Mi 47—62; Do 51—53; Fr 55—60; III So 50; Di 50—64; Mi 45—54; Do 40—54; Fr 40—50. Lachse So 90—100; Di 200—201. Lachsforellen So 110—120. Rotaugen So 14—80½; Mo 10—29½; Di 15—34; Mi 15½—30½; Fr 7¼—20. Stinte Di 4—7; Mi 5—7. Schnäpel So 30; Di 46—60; Do 58. Butten Mo 5—51; Di 13½—54; Mi 5—43. Plieten Di 8.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	2. 3.	9. 3.	12. 3.	16. 3.
Barse	65—80	90	80	80—90
Zander	—	—	130	110—120
Hechte, klein	110—120	110—120	100—110	100—110
Hechte, groß	billiger	billiger	billiger	billiger
Bleie	80	70—80	70—80	70—80
Plötzen	35—40	30—40	30—40	30—40
Quappen	100	100	100	100
Stinte	—	—	15	—
Dorsche	25—30	25—30	20—30	25—30
Flundern	15—20	3 Pfd. 50	20	15—20 und teurer
Schollen	30	—	—	25
Hering, grüne	20—25	20—30	20—25	3 Pfd. 50

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 14. 3., bis Sonnabend, den 19. 3. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	14. 3.	15. 3.	16. 3.	17. 3.	18. 3.	19. 3.
Barse	30—60	40	30—60	30—60	30—60	30—60
Zander	100	100	100	100	100	100
Quappen	80	80	80	80	80	80
Bleie	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60
Schleien	130	130	130	130	130	130
Flundern	30	30	30	30	30	30
Heringe	40	40	40	40	40	30—40
Dorsche	25	25	25	25	25	25
Hechte	100	100	100	100	100	100
Plötzen	30—40	30—40	30—40	30	30—40	30—40
Stinte	15	—	15	—	15	—
Aale	180	180	150	150	180	180
Flundern, ger.	70	70	70	70	70	70
Bücklinge „	60	60	60	60	60	60
Sprotten „	60	60	60	60	60	60

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 16. März, bis Dienstag, dem 22. März. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,50 bis 2,00, Schleien 1,20—1,80, Karpfen 1,50, Zander 1,20, Hechte 0,80—1,30, Barse 0,80—1,00, Järten 0,60—0,80, Kaulbarse 0,60, Bressen 0,80, Quappen 0,60, Stinte 0,20. — Geräucherte Fische: Aale 2,00—2,50, Lachse 2,50—4,00.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Cottbus**, 18. März. Hechte 120, Karpfen 120, Schleien 170, Aale 250. ✻ **Cüstrin**, 19. März. Hechte 100, Karpfen 140, Plötzen 30—50, Quappen 100, Bleifische 90. ✻ **Guben**, 15. März. Hechte 100, Karpfen 100, Bratfische 25. ✻ **Güstrow**, 18. März. Hechte 80—120, Karpfen 140—160, Schleien 180, Aale 200, Barse 75, Plötzen 50, Brachsen 70—100. ✻ **Königsberg i. Pr.**, 16. März. Hechte 80—90, Karpfen 140, Schleien 140, Barse 60—70, Plötzen 20—30, Brassen 50—70, Quappen 70—80, Strömlinge 20. ✻ **Mainz**, 18. März. Hechte 125—150, Karpfen 150—160, Schleien 180—190, Aale 140—160, Brassen 80—90. ✻ **Neustrelitz, Mecklbg.**, 19. März. Hechte 100—110, Barse 40—80, Bleie 60—80, Plötzen 30—50. ✻ **Nürnberg**, 14. März. Hechte geschlagen 130, Karpfen geschlagen 130, lebend 130, Schleien geschlagen 150, lebend 140, Aale geschlagen 200—250. ✻ **Potsdam**, 16. März. Hechte 100—120, Karpfen 130—150, Zander 160, Bleie 40—80, Bratfische 30. ✻ **Rostock**, 19. März. Hechte 100, Karpfen 150, Schleien 140, Aale 100—200, Barse 90, Plötzen 30, Brachsen 80—90. ✻ **Schwerin, Mecklbg.**, 18. März. Hechte 80—100, Barse 70 bis 90, Plötzen 25—50.

Ständiger Aalabnehmer

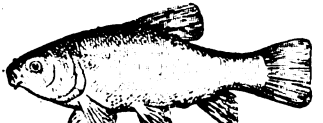
für den ganzen Sommer gesucht.
Sofortige Meldungen an den (277
Fischerei-Verein in Camminke b. Swinemünde.

von Globig-Weissenbach'sche
Teichwirtschaft Frauenhain
bei Großenhain (Sachsen) (254
offeriert beste, schnellwüchsige
Galizier Spiegel-Satzkarpfen,
ein- und zweisömmerig, billigst.
Von der Landwirtschaftskammer anerkannte Zucht.

Fischbrutanstalt des Kurhessischen Fischerei-Vereins in Münchhausen (Bezirk Kassel)
hat abzugeben (216
prima gesunde Bachforellenbrut
zu billigen Preisen.

Fischzucht Horka O.-L.,
gibt ab jeden Posten **Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei. 30)
Contag.

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kr. Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert (67
einsömm. Goldorfen, 6—8 cm lang
(wenigstens 300 Stück),
zweis. Goldorfen, 20—25 cm lang
(wenigstens 10 Stück).
Preise und Vorrat auf Anfrage.



Solange Vorrat reicht, sind zu liefern: (294
1-, 2-, 3sömmeriger
Karpfenbesatz,
1-, 2sömmeriger
Schleienbesatz,
Satzhechte.
Anfragen und Aufträge
Vollert & Potlitz,
Fischgroßhandel,
Lübeck, Seidlitzstraße 41. — Fernruf 21891.

Teichverwaltung Brustawe,
Kreis Militsch. (155
gibt ab zur Frühjahrslieferung
1sömmerige Spiegelkarpfen und 2sömmerige Satzschleien.

Digitized by Google

60 Zentner 2sömmerige

Galizier Spiegelkarpfen,

200 bis 300 Stück pro Zentner, gesund und schnellwüchsig, im ganzen oder in kleinen Posten gegen Meistgebot preiswert abzugeben (Preußische Oberlausitz).

Gefl. Angebote unter **A. B. 258** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Post, Station: Haynau 1. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,

offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (19

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), 1- und 2sömm. **Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.

Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut Panten bei Liegnitz. (23

Goldfische!

Jede Menge lieferbar!
100 Stück 15 Mk.
Versand prompt p. Nachn.
Ernst Weidhase,
Gera 23. (292

10 Waggons

Schilfrohr

sucht gegen Kasse (203
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

Fisch-Transportfässer

liefert (151
Wilhelm Sattelberg,
Stargard, Mecklenbg.

Fischzucht O. Petzsch,
Lohe bei Eschede, Kreis Celle,
liefert (148

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen, Schleien u. Goldorfen

schnellwüchsiger Rasse.

Teichwirtschaft Kauppa,
Post Mikkel, Station Klix i. Sa.,
anerkannt und ausgezeichnet mit dem Siegerpreis von der Landwirtschaftskammer im Freistaat Sachsen 1925, hat laufend in großen und kleinen Posten abzugeben:

1- und 2sömmerige (28

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Lauf. Schuppenkarpfen, frohwüchsige Satzschleien.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Zum Osterfest!

Schatten im Grünen. Lustige Scherenschnitte mit Reimranken für kleine und große Kinder. Von Hedwig Pelizaeus und Dr. J. Müller-Liebenwalde. 2. Aufl. Preis 1,50 RM

Mooswichtchens Hochzeitsfahrt. Ein Waldmärchen mit Bildern nach Scherenschnitten. Von Hedwig Pelizaeus. Preis 1,50 RM

Beide Hefte zusammen für 2,50 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Preiswertes Angebot!

Rein Uebersee Tabakfabrikate noch zu alten Preisen!

Rauchtabake,
Grob- und Mittelschnitt,
Pfd. 50 ₰, 75 ₰, ℳ 1,00, ℳ 1,50, ℳ 1,75, ℳ 2,00, ℳ 2,25, ℳ 2,50, ℳ 3,00, ℳ 4,00.

Shagtabake, Feinschnitt,
Pfund ℳ 1,50, ℳ 1,75, ℳ 2,00, ℳ 2,50, ℳ 2,80, ℳ 3,00 bis ℳ 5,00.

Zigaretten, rein orientalisch,
100 Stück 2,00 bis 5,00 ℳ.

Bremer Qualitäts-Zigarren
100 Stück 4,00 ℳ, 5,00 ℳ, 6,00 ℳ, 7,00 ℳ, 8,00 ℳ, 9,00 ℳ, 10,00 ℳ, 12,00 ℳ 15,00 ℳ.

Versand von 9 Pfund an portofr., per Nachnahme, u. von 25,00 ℳ an 5% Rabatt. Ausführl. Preisl. kostenlos.

Carl Strodthoff,
Bremen 49, Sielwall 45.
Gegründet 1886.

Fischer!

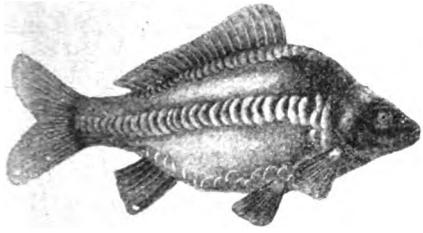
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter

Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16

J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Digitized by Google



1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

gibt zum Frühjahr ab (160

Teichwirtschaft Zettitz

Kreis Crossen a. Oder.

Abzugeben Laichkarpfen,

pro 1/2 kg Mk. 2,00.

Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. (71

W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Teichwirtschaft Quolsdorf,

Post und Bahnstation Hähnichen O.-L.

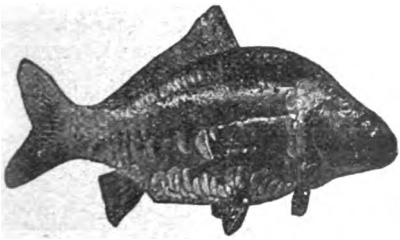
Anerkannte Satzfischzucht (D. L.-G.), liefert März/April

Ledersatzkarpfen, Lederlaichkarpfen und grüne Laichschleien.

1- u. 2sömmer. Satzschleien ausverkauft!

267) Freiherr von Milkau.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!



1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Laus. Schuppenkarpfen,

anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur Frühjahrs- und Herbstlieferung in großen und kleineren Posten abzugeben (3

Herrschaft Königswartha,

Amtsh. Bautzen.

Tel.: Amt Reschwitz Sa. 23.

Gut befruchtete, angebrütete

Zander-Eier

zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung

die Zanderzüchterei Martin Wiedner, Bremsdorf b. Fürstenberg, Oder, Kreis Guben.

---

200 000 Stück 1sömmer. Galizier (118

Karpfen,

6—10 cm, Schuppen- und Spiegel- gemischt, im Herbst nicht gesischt, gibt ab

Teichwirtschaft Gut Wallnau, Post Petersdorf a. Fehmarn, Holstein.

Erbitte Angebote über frischen Aal und alle anderen Fischarten! 202

Everh. Hüsch sen.,

Fischräucherei, Köln-Worringen.

Gegen sofortige Kasse und bei großer Abnahme suche ich

Speise-Forellen

zu kaufen und erbitte Angeb. unt. „Forellen" 287 durch die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufe

einen größeren Posten 1- bis 1½ pfündige Spiegelsatzkarpfen sowie starke Aale direkt vom Fang gegen Kasse!

E. Gerber Nachf., Inh.: Alfred Hermsdorf, Telephon 11 Fischgroßhandlung, Telephon 11 Mutzschen, Bez. Leipzig Sa. (250

In der Zeit vom 29. März bis 6. April d. J. geben wir (278

2000 Stück grüne, glatte

Besatzschleien

in jeder Teilmenge ab.

Preis je nach Größe und Mengenzahl: 12 bis 16 Pfg. pro Stück ab Bahnstation Beetzendorf, Provinz Sachsen. Zur Lieferung werden Käufer-Gefäße bis 28. März nach hier erbeten.

Beetzendorf, Kr. Salzwedel, den 16. März 1927.

Gräflich v. d. Schulenburg'sche Fischereiverwaltung.

Fischzucht Kl.-Buckow,

Post Spremberg N.-L.

gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen

der Fütterungsrasse (gute Fresser). Garantie lebender Ankunft. Bestellung rechtzeitig erbeten. Preisliste frei. 180) P. Mrosk.

Fischzucht R. Speidel,

Calmbach bei Wildbad

hat ca. 1½ Millionen

Regenbogenforellen-Eier

abzugeben; kräftige, vollblütige, Ia Ware, raschwüchsigster Rasse. 257

3sömm. Spiegelkarpfen,

etwa 1 Pfund schwer, aus Harzteichen, in Käufers Fässern ab Harzgerode hat abzugeben (265

F. W. Oppermann, Etaßfurt-L.

Wir haben abzugeben

1sömm. Galiz. Spiegelkarpfen,

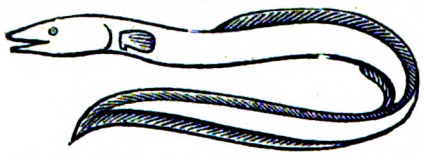
gesund und schnellwüchsig, in großen und kleinen Posten.

Preise auf Anfrage. (139

von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain, Post Mücka, Oberlausitz.

Digitized by Google

Zur Frühjahrslieferung 321
habe abzugeben sehr schöne einsömmerige und einen größeren Posten zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
jeder gewünschten Größe, schöne, glatte, gesunde Ware
Rittergut Kulm bei Sommerfeld, Ffo.



Satzaale Hechtbrut | Satzkarpfen 1-u.2sömm. | Satzschleien 1-u.2sömm. | Satz-Edelkrebse
Satz-Zander unter Garantie lebender Ankunft.
Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Etwa 500 000 Stück
Bachforellenbrut,
von Riesengebirgs-Bachforellen stammend, sowie
etwa 100 000 Stück
Regenbogenforellen-Eier u. -Brut
haben zu zeitgemäßen Preisen abzugeben. (280
Die Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Fischzuchtanstalt, Giersdorf i. Riesengb.
Greger.

Aus der Teichwirtschaft Reinfeld und der Fischzucht Schweinfurth
sind tadellose, gesunde, 2sömmerige (25
Galizier Spiegel-Satzkarpfen
in Größe von ½ bis 1 Pfund, von 1 bis 2 Pfund, ebenfalls große **Besatz-Schleien** in Größe von 16 bis 19 cm Quanten und 12 bis 15 cm Länge abzugeben. Garantiert lebende Ankunft. Größere Bestellungen in meinen Spezialwaggons. Anfragen an
St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Grödit bei Riesa, Sachsen.

Fischzucht Sunder
bei Winsen a. d. Aller, Kreis Celle,
hat noch abzugeben (281
1- u. 2sömm. Satzkarpfen
schnellwüchsiger Rasse.
E. v. Schrader.

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kreis Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert im März/April (68
ein- u. zweisömmerige Karpfen, zweisömmerige Schleien.
Preise, Größen und Vorrat auf Anfrage.

2sömm. Satzkarpfen, 2sömm. Satzschleien, Laichkarpfen, Laichschleien
gibt ab zur Frühjahrslief.
von dem Borne
Berneuchen Nm.

Große Posten schnellwüchsige, gut raubende
Hechtbrut,
garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten. Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. Lieferung Frühjahr 1927. Abgabe nicht unter 10000 St.
Bestellung schon jetzt erwünscht.
WilhelmHopke
Fischzucht, (62
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 23
Universitäts-Strasse 3b.

Ratten
werden vollständig ausgerottet durch mein Rattenkuchenpräparat **„Endlich los!"** Dauernd freiwillige Anerkennungen. Fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. 3 Kuchen 3,—, 6 Kuchen 5,50. Po. und Verp. extra.
A. Steinbeck,
Kötzschenbroda, Sa. 34

Offeriere ein- und zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
und zweisömmerige
Satzschleien.
Kurt Kärger,
Fischgroßhandlung, Berlin C 25.
Verkaufslager:
Berlin Zentralmarkthalle, Reihe 2, Stand 3;
„ Am Königsgraben 3;
„ Neukölln am Wasser.
Kontor: Berlin O 27, Holzmarktstraße 5.
Telephon: Königsstadt 6269, Alexander 2238.
Eigene Fässer
sowie diverse Spezial-Transportwaggons stehen zur Verfügung.

Zweisömmerige, schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfe
gibt ab
A. Steinmeister'sche Fischzucht-Anst
Bünde i. Westf.

Forellenzuchtanstalt Halzenbach,
Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,
hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.**
Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.

Beste Verwendung
für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle
Georg Radecke, Berlin C 25,
Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.
Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).
Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin". (27
Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 14 Neudamm, 3. April 1927. Bd. 30

Lupinen

jeder Qualität und Art billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,

in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (89
Borgstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen

in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Hans Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Neue
Fisch-transportfässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (78
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Fischereigeräte
Schiffsmotore
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Futterlupinen

für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78. 8

Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Fisch-transportfässer
aus Eichenspaltholz offeriert billigst
C. H. Engelmann,
Guben. (274

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefpreise und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

See
von 300 bis 4000 Morgen zu kaufen gesucht. 305
Erbitte Angebote.
Richard Horn,
Berlin-Reinickendorf,
Amendestraße 21.

Der rechnende Teichwirt züchtet Portionsschleien und 4sömmerige Vollkarpfen.
Er kauft:
½- bis ½pf., 2sömm.
Spiegelkarpfen,
Vorrat 10 000 Stück,
große Satzschleien
600/900 Stück je Ztr.
Vorrat 2000 Pfd.
Preise auf Anfrage!
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Fischereiwirtschaftliche Ausstellung
14. bis 22. Mai 1927 **Kiel** 14. bis 22. Mai 1927
aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V., verbunden mit einer
Jagd-Ausstellung
des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, Landesverein Schleswig-Holstein, und dem
1. Deutschen Fischerei-Kongreß
Programme und Anmeldescheine für Aussteller sind von der Ausstellungsleitung in Kiel, Eisenbahndamm 5, I, und Rathaus, Zimmer 14/15, zu beziehen
Conze Nanz Günzel

Fischerei-Grundstück
mit 30 bis 100 Morgen Acker zu kaufen oder zu pachten gesucht evtl. **Tausch mit Geschäfts-Grundstück bei Berlin,** 3 Geschäfte, 4 Miet., gr. Stall und Garagen. (297
Franz Müller,
Herzfelde bei Berlin,
Hauptstraße 20.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Fischerei
meines 240 Morgen fischreichen Sees ist auf 6 bis 12 Jahre mit Wohnung v. gleich an Meistbietenden zu verpachten. Lage dicht an der Bahn. (308
Gutsverwaltung Adlersfelde,
Post Szittkehmen, Ostpr.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch. Blum
EICHSTÄTT BAYERN **FERTIGE NETZE** KATALOG FREI

Von dem großen Aufklärungswerk über
Das Liebes- u. Eheleben
sind bisher über 125000 Stück verkauft!
Das Werk besteht aus vier Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben **von ärztlichen Autoritäten** (Dr. W. Große, Dr. H. Bruneck, Dr. Rau), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer Form** die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Lautere Aufklärung nützt mehr als schämiges Schweigen od. halbe Wahrheit. Einiges aus dem Inhalt: Die Kunst, beachtet u. bevorzugt zu werden — Die Werbung — Die Verlobung — Herr Doktor, darf ich heiraten? — Eheschließungen und Krankheiten — Flitterwochen — Das Sichaneinandergewöhnen — Die Formen des Verkehrs — Die Ehe und das Kind — Kinderlosigkeit — Knabe oder Mädchen? Entwicklung und Geburt des Menschen — Vielfarbige Abbildungen. Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. — **Garantie Rücknahme bei Unzufriedenheit!** — Ueber 550 Seiten — 4 Teile zusammen Mk. 6,50 portofrei! (299

Buchversand Gutenberg, Dresden-L. 393.

Suche fischreichen
See,
nicht unter 200 Morgen, zu pachten. Wohnung und etwas Land erwünscht.
A. Heinrich, Glienicke bei Beeskow.

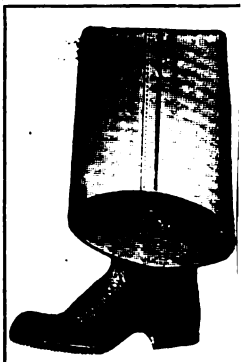
Preiswertes Angebot!
Rein Ueberseer Tabakfabrikate noch zu alten Preisen!
Rauchtabake,
Grob- und Mittelschnitt, Pfd. 50 ₰, 75 ₰, ℳ 1,00, ℳ 1,50, ℳ 1,75, ℳ 2,00, ℳ 2,25, ℳ 2,50, ℳ 3,00, ℳ 4,00.
Shagtabake, Feinschnitt, Pfund ℳ 1,50, ℳ 1,75, ℳ 2,00, ℳ 2,50, ℳ 2,80, ℳ 3,00 bis ℳ 5,00.
Zigaretten, rein orientalisch, 100 Stück 2,00 bis 5,00 ℳ.
Bremer Qualitäts-Zigarren 100 Stück 4,00 ℳ, 5,00 ℳ, 6,00 ℳ, 7,00 ℳ, 8,00 ℳ, 9,00 ℳ, 10,00 ℳ, 12,00 ℳ 15,00 ℳ.
Versand von 9 Pfund an portofr., per Nachnahme, u. von 25,00 ℳ an 5% Rabatt. Ausführl. Preisl. kostenlos.
Carl Strodthoff, Bremen 49, Sielwall 45. Gegründet 1886.

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow Neuwedell Ffo.
Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung.
Prospekte gratis und franko, (18
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegelin,
Gegründet 1874. **Landsberg a. W., Angerstr. 14-16.**
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

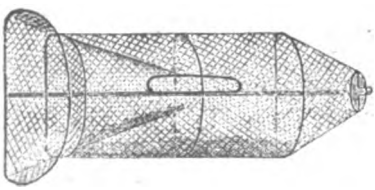
Fischerleinen
aus bestem russischen Langhanf, geteert und ungeteert, Cocus-, Manila- und Sisal-Tauwerk, Ia Netzzwirnen, Stahldrahtseile, wie (191
sämtliche Fischerei-Gerätschaften
unter billigster Berechnung prompt lieferbar.
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48.



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bröse
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibröse

Flechtleinen
jeder Stärke in bestem Langhanf und Bindfaden prompt und preiswert.
Julius Axhausen, Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!



Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen! 316

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Ober-fischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 14 **Neudamm, 3. April 1927.** **Bd. 30**

Fischereiwirtschaftliche Ausstellung — Erster Deutscher Fischerei-Kongreß

14. bis 22. Mai 1927 in Kiel.

Herr Professor Dr. Brühl, einer unserer erfahrensten Kenner auf dem Gebiete der Fischerei-Ausstellungen, hat in den „Mitteilungen der Fischereivereine für die Provinzen Brandenburg usw." in Nr. 6 vom 15. März 1927 darüber geschrieben: „Was zeigte die Fischerei auf der „Grünen Woche", und was zeigte sie nicht?" Seinen Ausführungen kann ich mich anschließen, wenn man sich nicht in Kleinlichkeiten verlieren will.

Am Ende seiner Ausführungen sagt Brühl: In Kiel findet in diesem Jahre eine Veranstaltung statt, die durchaus neuartig ist und auf die die Fischereikreise Deutschlands (auch das Ausland. Der Vorsitzende) mit größter Spannung blicken. Gemeint ist die in Kiel vom 14. bis 22. Mai 1927 stattfindende Fischereiwirtschaftliche Ausstellung und der zu gleicher Zeit tagende Erste Deutsche Fischerei-Kongreß. Herr Professor Dr. Brühl wird auch nach diesem Unternehmen fragen: „Was zeigte die Fischerei auf der Fischereiwirtschaftlichen Ausstellung Kiel, und was zeigte sie nicht?" Es ist nun ein gewaltiger Unterschied, ob diese Frage für die „Grüne Woche" oder für Kiel beantwortet wird. Die Fischerei auf der „Grünen Woche" ist im Rahmen des jährlich wiederkehrenden Ganzen nur ein kleiner Teil, der allerdings bei einigermaßen Beschickung einen Hauptanziehungspunkt auf die Besucher ausübt. Die Fischereiwirtschaft kämpft in Kiel allein um eine achtunggebietende Stellung im deutschen Wirtschaftsleben, sie will zeigen, was sie wert ist. Würde Herr Professor Dr. Brühl bei der Abrechnung in Kiel auch nur mit einem geringen Minus abschließen müssen, so würde damit die Fischereiwirtschaft ihr Urteil selbst über sich gesprochen haben. Sie würde ihren Wert infolge ungenügender Beteiligung heruntergesetzt haben. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn ich allen Berufszweigen der deutschen Fischereiwirtschaft und der für sie arbeitenden Betriebe zurufe: „Erkennt die Gefahr, es geht ums Ganze. Nehmt alle Opfer auf Euch, beschickt die Ausstellung und besucht die Versammlungen des Kongresses, damit durch ein einiges kraftvolles Auftreten der Zweck der Kieler Tage in weitgehendstem Maße erfüllt wird, den Beweis geliefert zu haben: Was leistet die deutsche Fischereiwirtschaft für unser Volk, und was bedeutet sie für seiner Ernährung? Die Erkenntnis hiervon den Massen vor Augen zu führen und selbst Ungläubige zu Gläubigen umzuwandeln, das muß das Plus der Kieler Abrechnung werden. Propaganda für alle Teile der Fischereiwirtschaft in großzügigster Art und mit nutzbringendem Erfolg. Wenn alle Glieder der deutschen Fischereiwirtschaft den Ernst dieser Lage erkennen, dann kann es keinem Zweifel unterliegen: Kiel muß ein voller Erfolg werden. In der Erkenntnis des soeben Gesagten haben die hohen und höchsten Behörden der Ausstellung kräftigste Unterstützung zuteil werden lassen. Sie haben durch ihr Wohlwollen dem Zentral-Fischerei Verein für Schleswig-Holstein den Mut gegeben, das gewaltige Risiko für die Ausstellung auf sich zu nehmen. Die Ausstellungsleitung ist gewillt, den Ausstellern so weit

Digitized by Google

entgegenzukommen, wie sie es zum Gelingen des Ganzen verantworten kann.

Der Fischereikongreß ist im Einvernehmen sämtlicher Fischereiwirtschaftlicher Verbände ins Leben gerufen. Jeder Verband oder Verein hat einen Vertreter im Arbeitsausschuß. Der Arbeitsausschuß hat Anfang Januar getagt und den Aufbau des Kongresses in seinen Einzelheiten beschlossen. Die Arbeit ist mit einer solchen Sorgfalt erledigt worden, so daß der Entwurf von seiten der einzelnen Verbände keine Bedenken ausgelöst hat. Nun ist es Sache der Verbände, für ihre angemeldeten Sitzungen die Tagesordnungen einzusenden, damit diese in den „Führer" rechtzeitig aufgenommen werden können. Die Anmeldungen für die Ausstellung müssen bis 15. April erfolgt sein.

Das Zugstück der Ausstellung, etwa 230 Aquarien mit lebenden Fischen, bei denen Nord- und Ostsee berücksichtigt werden, ist als geschlossen zu betrachten. Dieser Teil der Ausstellung wird das Gebiet des Zentral-Fischerei-Vereins und seines Nachbars Hamburg umfassen, während die übrigen 13 Abteilungen für ganz Deutschland frei sind. Die neuerbaute Nord-Ostsee-Halle der Stadt Kiel mit etwa 7000 qm Hallenfläche steht der Fischereiausstellung zur Verfügung. In ihr wird zugleich am 14. Mai die Jagdausstellung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, Landesverein Schleswig-Holstein, eröffnet.

Alle Einzelheiten sind zu erhalten durch die Ausstellungsleitung in Kiel, Eisenbahndamm 5, Fernsprecher 4150 und 6629, und Rathaus Zimmer 14/15, Fernsprecher 6000 und 4403.

Wohnungsnachweis hat der städtische Verkehrsverein, Kiel, Hauptbahnhof, übernommen.

Kiel, den 25. März 1927.

Conze.

Fischereivereine und Landwirtschaftskammern.

Wirft man einen Blick auf die Entwicklung der Organisationen der Fischerei in der Nachkriegszeit, so läßt sich erfreulicherweise — trotz vieler im einzelnen vorhandenen Mängel und Schwierigkeiten — im ganzen eine fortschreitende Ausgestaltung, verbunden mit erfolgreicher Arbeit, feststellen. Die schwierige Lage, in der sich die deutsche Binnenfischerei zur Zeit befindet, fordert ja auch nachdrücklich die Inanspruchnahme aller vorhandenen Wirkungsmöglichkeiten. Geldmittel zur Unterstützung der Fischerei sind nur in geringem Umfange vorhanden; keineswegs sind sie ausreichend. Auf Hilfe von dritter Seite kann die Binnenfischerei also nur in sehr eingeengtem Rahmen rechnen; sie muß sich vielmehr selbst helfen unter Anspannung aller wirksamen Kräfte, die in ihr tätig sind und die sich ordnend gruppieren müssen, damit einer jeden die ihr zukommenden Aufgaben- und Arbeitsgebiete zugewiesen werden können, handle es sich dabei nun um Einzelwesen oder um ganze Körperschaften.

Der Staat ist in Preußen durch Schaffung bzw. Ausbau der Oberfischmeisterstellen in der Förderung der Fischerei seinerseits vorbildlich vorangegangen. Neben den schon vorhandenen Fischereivereinen, die meist auf eine längere Dauer ihres Bestehens zurückblicken, haben dann auch die Landwirtschaftskammern durch Bildung von Sonderausschüssen der Fischerei ihre Förderung angedeihen lassen. Es hat nun in der Folgezeit nicht an Stimmen gefehlt, die von einer Überorganisation in der Fischerei, von einem Nebeneinander- und Gegeneinanderarbeiten gesprochen haben und so in der Verkennung der Aufgaben, die den einzelnen Organisationen zufallen, zur Verwirrung der Anschauungen beigetragen haben, so daß einige klärende Bemerkungen hinsichtlich der Arbeitsgebiete und Möglichkeiten der Fischereivereine und der Ausschüsse der Landwirtschaftskammern wohl am Ort sein dürften.

Die Fischereivereine sind freie, unabhängige Zusammenschlüsse von Interessenten der Fischerei. Ihre Stärke beruht nicht zuletzt darin, daß die Praxis in diesen Organisationen das gewichtigste Wort zu reden hat, daß eine alte, tragfähige Tradition eine große Rolle spielt und daß durch eine weitgehende Kenntnis der kleinen Notwendigkeiten des täglichen Lebens in der Fischwirtschaft die wichtigsten Erfordernisse der lokalen Fischerei, welcher der Verein seine Aufmerksamkeit zuwendet, am deutlichsten erkannt werden. Der Organisation fällt daher auch die Vertretung provinzieller Interessen zu, selbst für den Fall, daß diese privater Natur sind. Kleine und kleinste Sonderwünsche können zu Gehör gebracht werden, und die Freiheit der Entschließungen der Vereine ist nur begrenzt durch die Berücksichtigung der lokalen Zweckmäßigkeiten. Der Verein kann sich also in seinen Entschlüssen ganz von diesen leiten lassen. Er ist die Sammelstelle aller Einzelwünsche, aller Beschwerden, welche der Verein an zuständige Stellen weiterleitet.

Die wichtigsten Organe der Vereine sind ihre Versammlungen und ihre Zeitungen: Erfahrungen aus der Praxis, wissenschaftliche Ergebnisse werden hier in geeigneter Form an den einzelnen herangetragen und zur Verwertung untereinander zum Austausch gebracht. Der Verein als Organisation übernimmt auch gewisse gemeinsame Verpflichtungen der verschiedensten Art. Eine Vertretung solcher Außenseiter, die sich ihm nicht anschließen wollen, kann ihm gleichgültig sein. Er braucht nur die Interessen derjenigen zu vertreten, die dem Verein angehören.

Digitized by Google

Darüber hinaus wird er es als wichtige Aufgabe betrachten, das Standes- und Gemeinschaftsgefühl beruflicher Art seiner Mitglieder zu wecken und zu heben. Er wird Geselligkeit pflegen und dem einzelnen Mitglied im täglichen Leben gewissermaßen als Rückgrat seines Standes ein gewisses Kraftbewußtsein verleihen.

Die Nachteile des Vereins haben ihre Wurzel zugleich aber in dem, was dem Verein andererseits zum Vorteil gereicht. Die Reichweite und Wirkungsmöglichkeit der Beschlüsse ist infolge der lokalen Begrenzung des Vereins naturgemäß etwas eingeengt. Seine geringe wirtschaftliche Kraft und sein nicht sehr umfangreicher organisatorischer Apparat sowie meist sehr beschränkte Geldmittel gestatten ihm nicht, in so großzügiger Weise zu arbeiten, wie er dies gern möchte. Es wird auch nie und nirgends zu erreichen sein. Die im wesentlichen nur das Lokale berücksichtigenden Aufgaben und Entschließungen und die Freiheit der Zugehörigkeit der einzelnen Mitglieder, die sich als eine Stärke der Vereine in anderer Hinsicht erweisen, werden hier zur Schwäche. Es wird aber auch dadurch offensichtlich, daß die Vereine in ihren Aufgaben schlechterdings weder ersetzt noch überflüssig gemacht werden können, da es keine Organisationen gibt, die an ihrer Stelle ihre Aufgaben erfüllen könnten.

Der „Deutsche Fischereiverein" bildet die Spitzenorganisation der deutschen Provinzialvereine und stellt das zusammenhaltende Band über das ganze Deutsche Reich dar.

Bei den Kammern liegen die Verhältnisse anders. Zunächst sei allgemein gesagt, daß sie als öffentlich-rechtliche Organisationen die Gesamtinteressen ihres Bezirkes zu vertreten und alles, was zur Hebung der Landwirtschaft und damit auch der Fischerei dient, zu fördern haben. Staatsrechtlich haben die Landwirtschaftskammern die Stellung einer Korporation, die auf gesetzlicher Basis in Beziehung zu den Aufgaben des Staates steht. Sie führen den preußischen Adler als Dienstsiegel, sind also eine Art Hilfsorgan des Staates, deren er benötigt, um seine Aufgaben zu erfüllen. Sie haben das Recht, selbständige Anträge zu stellen, und die Pflicht, die Verwaltungsbehörden bei allen die Land- und Forstwirtschaft betreffenden Fragen zu unterstützen. Persönliche Interessen spielen bei ihnen gar keine Rolle. Was also dem Verein als freies Recht der Vereinigung und der Wahl seiner Aufgaben und Wege zu deren Lösung überlassen ist, das wird bei den Kammern auf dem Wege gesetzgeberischer Regelung umgrenzt oder zur Vorschrift gemacht. Für die Landwirtschaftskammern ist somit ein gesetzlicher Rahmen gegeben. Die Kammer ist demzufolge keine Interessenvertretung bestimmter ihr zugehöriger Mitglieder, sondern ein Hilfsorgan der Staatsregierung und damit unpersönlich.

Die Fischerei ist nun durch Schaffung der Ausschüsse der Landwirtschaftskammern und der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in den Tätigkeitsbereich der Kammern einbezogen worden. Tatsächlich ist also dadurch auf gesetzlicher Grundlage die Zugehörigkeit der Fischerei zur Landwirtschaft durch ihre Zuweisung an die Kammern anerkannt worden.

Die Ausschüsse als eine öffentlich rechtliche Berufsvertretung wurden von seiten der Fischerei gewünscht und sollen, wie Ministerialrat Dr. Seydel es einmal bezeichnete, eine Art berufsständiger Parlamente sein. Gewählte Vertreter, auf denen das Vertrauen ihres Standes ruht, haben, unter Hintansetzung persönlicher Interessen, über das allgemeine Wohl der Fischerei zu beraten. Die Eigenschaft der Kammern als gesetzliche Organe zwingt sie also im Gegensatz zu den Vereinen zur Ausschaltung aller Sonderinteressen.

Als Organe der Kammern sind die Ausschüsse die Vermittler zwischen diesen und den Berufsangehörigen. Sie bearbeiten selbständig, was ihnen als Aufgabe zukommt, treten jedoch nach außen nicht selbständig auf, sondern ihre Beschlüsse sind dem Kammervorstand vor der Veröffentlichung zu unterbreiten. Aller Verkehr mit den Behörden usw. geht durch die Kammer. Da alle preußischen Kammern durch die mit den Behörden in engster Fühlung stehende Preußische Hauptlandwirtschaftskammer zusammengefaßt sind, so ergibt sich eine gewisse Einheitlichkeit ihrer Tätigkeit hinsichtlich der Fischerei für ganz Preußen. Die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer verbreitert also das Arbeitsgebiet über den ganzen Staat Preußen.

Als Vorzüge der Kammern sind deren ausgezeichnete Organisation und der Verwaltungsapparat anzusprechen. Ihre ständige Zusammenarbeit mit den Behörden gibt ihnen große Wirkungs- und Arbeitsmöglichkeiten. Sie sind die neutrale Vermittlungsstelle, die in geeigneter Form an der zuständigen Stelle Wünsche nachdrücklich zu Gehör bringen kann. Sie sind gewissermaßen ausführende Hand für die von der Fischerei vorgebrachten Wünsche. Sie stützen sich dabei in erster Linie auf die in den Ausschuß entsandten Männer der Praxis. Ihr Nachteil ist, daß sie mit der Praxis selbst nicht in so unmittelbarer Fühlung stehen wie die Vereine. Zudem soll nicht geleugnet werden, daß es den Kammern, deren Ausschüsse noch jungen Datums sind, mitunter an geeigneten Fachreferenten noch fehlt; auch hier weiterzukommen, ist eine Frage der Zeit. Es muß aber auch ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die Kammern zum Teil unter nicht unbeträchtlichem Kostenaufwand über die ihnen zufallenden Aufgaben hinaus die Interessen der Fischerei vertreten; zahlen doch weite Kreise der Fischerei den Kammern überhaupt keinen Beitrag.

Digitized by Google

Aus der Gegenüberstellung der Aufgaben und Wirkungsmöglichkeiten der Vereine und der Kammern ergibt sich, daß, richtig aufgefaßt, sich die Arbeitsgebiete beider Organisationen kaum überschneiden, geschweige denn, daß sie sich decken. Sie stoßen vielmehr ergänzend aneinander. Beide Teile sind mit der Wahrnehmung verschieden betonter Interessen betraut. Das gesamte Bild der Organisationen in der Fischerei wird erst klar und vollwertig, wenn dies Mosaik örtlicher Kräfte und Bestrebungen sich zum Ganzen ergänzend zusammenschließt. In ihrer Bedeutung richtig erfaßt, müßten also Fischereivereine und Kammern notwendig zur Zusammenarbeit kommen und unter Hinzuziehung der staatlichen Organe wie der Oberfischmeister eine vorzügliche Arbeit leisten können. Der Freistaat Sachsen ist durch die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Landwirtschaftskammer und Fischereiverein in diesem Punkte vorbildlich vorangegangen. Es steht zu hoffen und zu wünschen, daß man in Preußen ähnliches versuchen wird, nachdem in Ostpreußen und Westfalen der Weg fruchtbringender Zusammenarbeit erfolgreich beschritten worden ist.

Es sei hier gestattet, einige Worte der Nachdenklichkeit diesen Darlegungen anzufügen. Eine durch die Verhältnisse vorgeschriebene Sparsamkeit erfordert heute das engste Zusammenarbeiten! Wir leben in einer Zeit intensivster Ausnutzung aller, aber auch aller Möglichkeiten in jedem Erwerbs- und Berufszweig. Arbeitstechnik, Erreichen des Erfolges mit dem geringsten Arbeits- und Materialverschleiß spielen jetzt in der Landwirtschaft eine große Rolle. Die Fischerei steht hier weit zurück! Kluge Einsicht in die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und wohlverstandenes Gesamtinteresse eines Berufsstandes erheischt aber die beste Ausnutzung jeder vorhandenen Arbeitskraft. Rechte Ausnutzung jedes Könnens und jeder Möglichkeit an dem Platz, an den sie gehört, gibt erst den Einklang und das Konzert der Kräfte und damit Fortschritt und Aufwärtsentwicklung. Alle Dinge erhalten Sinn und Wert, Steigerung und Bedeutung erst im Rahmen ergänzender Mitarbeit.

Wohl jeder Produktionszweig in der deutschen Wirtschaft hat heute die Kette geschlossen. Die Fischer noch nicht. Die in wirtschaftlicher Hinsicht gebotene Gruppierung der Kräfte, die Geschlossenheit des Wollens und Arbeitens, um eine Macht zu bilden, mit der man rechnen muß, die Niederhaltung jeder engstirnigen, das Gemeinwohl und den Stand schädigenden sowie den Fortschritt hemmenden Eigenbrötelei und Quertreiberei sind durchaus nicht allgemein als nötig erkannte Anschauungen. Erst muß einmal ein Wille zur würdigen, geschlossenen und wirksamen Gestaltung und Vertretung eines wirtschaftlich wesentlichen Produktionszweiges und damit die Erreichung einer Einheit vorhanden sein, die an Stelle der noch vielfach obwaltenden Zersplitterung tritt. Fast jeder Prozeß, sei er irgendwelcher Art (Abwässer, schädigende Eingriffe anderer Mächtegruppen usw.), zeigt die Schwäche der Fischerei gegenüber wohlorganisierten Interessengruppen. Aus diesen und ähnlichen Gründen schon sollten Vereine und Kammern enger Hand in Hand arbeiten.

Das Gebot der Stunde lautet: Ergänzende Zusammenarbeit und nicht Nebeneinanderarbeiten, zielgerichtetes Schaffen auf lange Sicht und nicht augenblickliche Opportunitätspolitik, reibungsloses Miteinanderschaffen und nicht zeit-, geld- und kraftvergeudendes Gegeneinanderarbeiten! Jede Verschwendung an unproduktiver Arbeit ist Luxus, und Luxus können wir uns heute nicht leisten! Wer dies alles nicht sieht, über dem Örtlichen das große Ziel vergißt, Sonderinteressen dem Allgemeinwohl überordnet, erkennt nicht die Aufgabe der Stunde.

Dr. Hans Fritzsche.

Die Teichwirtschaft in Frankreich.

Ich bin auf Veranlassung der „Fischerei-Zeitung" nach Frankreich gefahren, um hier die teichwirtschaftlichen Verhältnisse an Ort und Stelle zu studieren.

Es ist über die französische Teichwirtschaft früher viel geschrieben worden, doch dies hat seit dem Kriegsausbruch sehr nachgelassen, weil die Einreise nach Frankreich für Deutsche nicht so ohne weiteres möglich ist. So hatte auch ich einige Schwierigkeiten, um in Genf die Einreiseerlaubnis nach Frankreich zu erhalten. Vor dem Kriege hatte ich vielfach über französische Verhältnisse auch an dieser Stelle geschrieben, und ich glaube heute einer der wenigen Deutschen zu sein, der die französischen Teichwirtschaften einigermaßen kennt. Ich maße mir nicht an, diese ganz gründlich zu kennen, da hierzu ein jahrelanger Aufenthalt in Frankreich erforderlich ist und man hierselbst sich dann auch mit der Teichwirtschaft praktisch befaßt haben muß. Ich will mich bei meinen Ausführungen möglichst wenig mit Zahlen befassen, da diese sehr veränderlich sind und vor allem in großen Zügen beschreiben, wie die Franzosen Karpfen und Schleien ziehen.

Frankreich hat über das ganze Land verteilt eine große Menge mehr oder minder großer, meist einzeln gelegener Teiche, welche alle zur

Digitized by Google

Fischzucht benutzt werden. Vielfach bieten sie vor allem günstige Angelgelegenheiten. Der Franzose ist von jeher ein leidenschaftlicher Angler und widmet sich diesem gesunden Sport, so oft er nur kann. Häufig betreibt man das Angeln rein zum Sport, und die Fangresultate spielen nur eine ganz nebensächliche Rolle. Für manche Angler jedoch kommt es auch nebenbei darauf an, einen kleinen Küchenzuschuß nach Hause zu bringen. Durch die Inflation hat der früher in Frankreich so stark vertretene Rentnerstand schwere Einbußen erlitten, und heute sind viele der kleineren und mittleren Rentner in einer üblen Lage. Manche Rentner mußten wieder einen Beruf ergreifen, und die meisten sahen sich nach Nebeneinnahmen um. Geschickte Angler, welche an fischreichen größeren Flüssen leben, verlegten sich intensiv auf den Angelsport und haben durch diesen oft nicht unerhebliche Nebeneinnahmen.

Manche kleineren Teiche werden in erster Linie für Angelzwecke benutzt. Der Besitzer des Teiches sorgt dafür, daß immer genügend Fische in seinem Wasser vorhanden sind und verkauft dann Angelkarten. Man sieht an kleineren Teichen mitunter ein bis zwei Dutzend Angler, welche auch meist einigermaßen gute Fänge machen, da der Teich um ein vielfaches übersetzt ist. Infolgedessen beißen die hungrigen Fische leicht, und der Angler hat seinen Spaß daran. Meist handelt es sich um Plötzen, von denen vier bis fünf Stück auf das Pfund gehen, oder um ebenso große Barsche und Schleien. Derartige Fische kauft der Besitzer des Teiches ziemlich billig und setzt sie in großen Mengen aus. Er erzielt durch das Verkaufen von Angelkarten aus seinem kleinen Teiche meist eine größere Rente als der allererfolgreichste Forellen- und Karpfenzüchter. Es soll eine ganze Anzahl von Besitzern solcher kleinen Teiche geben, die fast ausschließlich von diesen durch die Angelkarten leben. Ganz ähnliche Verhältnisse hat man auch in Belgien.

Reguläre Teichwirtschaft wird in Frankreich hauptsächlich in drei Gegenden betrieben, und zwar bei Lyon, bei Amiens und in Lothringen. Die bedeutendsten Teichwirtschaften befinden sich in der Lyoner Gegend, und zwar in der Landschaft Dombes, wo man heute noch über 10000 Hektar Teiche findet. Früher war diese Fläche noch weit größer, aber man hat seinerzeit aus sanitären Gründen sehr viele Teiche trockengelegt, weil man behauptete, daß die Teiche die Ursache vieler Krankheiten seien. In der Landschaft Dombes besitzen sehr viele Teichwirte nur einen Teich, dann gibt es eine ganze Anzahl Leute, welche mehrere kleinere Teiche besitzen. Geregelte Teichwirtschaften, in denen man den Karpfen vom Ei bis zum Speisefisch heranzieht, sind ziemlich viele vorhanden. Meist handelt es sich um mittlere Betriebe von etwa 50 Hektar Fläche, doch gibt es auch eine ganze Reihe bedeutend größerer Wirtschaften.

Es ist Regel, die Teiche abwechselnd zum Ackerbau und zur Fischzucht zu benutzen. Meist baut man ohne jede Düngung Hafer, welcher durchschnittlich gute Ernten geben soll. Infolge der theoretisch sehr vorteilhaften, wechselweisen Wirtschaftsart müßten die Lyoner Teiche bei dem guten Klima außerordentlich hohe Erträge abwerfen. Nach meinen an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen lassen die Erträge aber doch sehr zu wünschen übrig, und ich glaube, daß dies zwei Gründe hat. Der erste Grund ist die kolossale Übersetzung aller Teiche, der zweite ist der, daß man viel zu kleine Karpfen als Besatz wählt. Außerdem sind die meisten Karpfen durch jahrhundertlange Mißwirtschaft stark verbuttet. Die von Deutschland gelieferten Reparationskarpfen sind meist wieder verschwunden, und man sieht im allgemeinen nur eine Art Bauernkarpfen, Schuppenkarpfen, die eine gewisse Ähnlichkeit mit unseren Lausitzern haben, aber denen die Schnellwüchsigkeit fehlt. Spiegelkarpfen werden auch gezogen, jedoch in nur beschränktem Maße. Man legt aber neuerdings dieser Rasse größeren Wert bei.

Ich komme auf die Einzelheiten noch später zu sprechen, vorerst will ich mich mit dem Karpfenhandel befassen. In Lyon gibt es nur drei Großhändler mit Flußfischen. Jeder Händler hat in der Rhone ein großes Hälterboot schwimmen, das eine ganze Menge Abteilungen hat. Auf dem Boote befindet sich auch eine kleine Wohnung, in der ein Arbeiter als Wächter wohnt. Die Rhone hat in Lyon kristallklares, schnellfließendes Wasser, in dem die Fische sich gut hältern lassen. Ich war bei dem bedeutendsten Händler und sah mir dessen Betrieb an. Der Mann hat heute noch etwa 80 000 kg lebender Fische in seinen Hältern, ein kleiner Teil davon sind Karpfen, der Rest sind Fluß- und Teichfische aller Art. Die Karpfen, die ich sah, waren muntere, gesunde Fische. Von Sortierung war aber keine Spur vorhanden. Es war ein Gemisch von Karpfen aller Art, und zwar von halbpfündigen bis zu dreipfündigen. Der Händler war eben dabei, die kleinen Fische auszusortieren und machte einen größeren Posten Karpfen zurecht, die zwischen ein und drei Pfund wogen. Diese Fische wollte er gern nach Deutschland verkaufen. Er zeigte mir einen Brief einer bekannten Berliner Fischhandlung, der er vor Weihnachten einige Waggons geliefert hatte, und zwar zum Preise von 1 Mk. je Kilo ab Hälter Lyon. Die Firma hatte geschrieben, daß sie augenblicklich keine Karpfen kaufen könne, da in Berlin noch größere Restbestände von Weihnachten vorhanden seien. Der Lyoner Händler will auch heute noch für 1 Mk. je Kilo liefern, der Zentner kostet also ab Lyon 50 Mk. rund, hierzu kommen 15 Mk. Zoll und etwa 8 bis 10 Mk. Transportkosten. Man

Digitized by Google

kann also den Zentner Karpfen von Lyon loko Berlin oder Hamburg mit 73 bis 75 Mk. rechnen. Ich bemerke ausdrücklich, daß es sich nicht um die bei uns genügend bekannten ganz kleinen französischen Karpfen handelt, welche stumpf oder ganz stumpf auf den Markt kommen, sondern um ganz ansehnliche gesunde Ware im Gewicht von ein bis drei Pfund. Mit dieser Einfuhr wird man in Deutschland auch im Herbst zu rechnen haben, und da man bei der kalten Witterung mehr pro Waggon laden kann, wird sich dann der Transport je Zentner noch etwas billiger stellen. Auch wird sich unter Umständen der Preis noch um einige Mark drücken lassen.

Unsere Teichwirte haben also mit einer scharfen französischen Konkurrenz zu rechnen, besonders da im Herbst hier große Posten verfügbar sind. Wenn der deutsche Händler gesunde, springlebende, gehälterte Karpfen im Gewicht von ein bis drei Pfund aus Frankreich loko Mitteldeutschland für etwa 70 Mk. je Zentner beziehen kann, wird er schwer geneigt sein, dem deutschen Teichwirte für Mittelware von etwa zwei Pfund viel mehr zu bezahlen. Nach meiner Ansicht ist der französische etwas sortierte Karpfen von ein bis drei Pfund eine schwere Konkurrenz für alle unsere Teichwirte, die, wie es leider vielfach üblich ist, nur Mittelware von anderthalb bis zweieinhalb Pfund ziehen.

Allen Teichwirten jedoch, die Qualitätsfische liefern, also 33er bis 20er Karpfen, droht von Frankreich vorläufig, ja man kann sagen für längere Zeit, keine Gefahr, denn es wird außerordentlich schwer sein, den sehr konservativen französischen Teichwirten moderne Zuchtmethoden beizubringen. Das alte System ist zu sehr eingebürgert, und da die Teichwirtschaften hier sich in zu vielen Händen befinden, ist eine Einigung unter den Teichwirten sehr schwierig herzustellen. Es heißt hier ganz wie bei uns: Soviel Köpfe — soviel Sinne. Von Fütterung der Karpfen will der Franzose noch nicht viel wissen, und die künstliche Düngung der Teiche ist ihm unbekannt.¶

Heute wirtschaftet der französische Teichwirt noch ganz genau so wie sein Großvater und Urgroßvater. Für den Besatz haben sich im Laufe der Jahrhunderte bei Lyon gewisse Normen herausgebildet, an denen die Teichwirte streng festhalten. Nach unseren Begriffen stellen diese Normen eine ganz ungeheure Übersetzung der Teiche dar. Ich habe mich bei dem Fischhändler mit einem sehr netten Teichwirt unterhalten. Der Herr besitzt 150 ha, wovon 50 ha Teiche sind. Es ist ein gebildeter Mann, der die Liebenswürdigkeit hatte, mich zu sich einzuladen, und ich werde der Einladung dieser Tage Folge leisten. Sein Besitz liegt mitten im Teichgebiet und ist ein ausgesprochener Durchschnittsbetrieb.

Interessant ist es, zu hören, daß man hier schon alle Teiche längst besetzt hat. Über das Klima in der hiesigen Gegend möchte ich folgendes bemerken, und darauf kann man weitere Schlüsse ziehen. Jetzt, Mitte März, ist hier der ganze Rasen schon sattgrün, auch viele Sträucher sind bereits ganz grün, manche Kastanien haben schon kleine Blätter. In den Mittagsstunden ist es so warm, wie bei uns nur selten im Mai; man kann gut ohne Mantel gehen. Die Abende dagegen sind ziemlich kühl. Der Teichwirt, den ich hier kennen lernte, sagte, daß die Karpfen hier jetzt schon munter in den Teichen herumschwimmen und in den warmen Mittagsstunden auf der Futtersuche sind. Nach seinen Angaben, die der Fischhändler bestätigte, hören in hiesiger Gegend die Karpfen etwa Ende Oktober mit dem Fressen auf. Sie fressen im Durchschnitt also mindestens zwei Monate länger als bei uns und müssen infolgedessen schon erheblich besser zunehmen. Eine Fütterung würde sich bei der langen Freßperiode wahrscheinlich sehr lohnen.

In Lyon selbst werden verhältnismäßig wenig Karpfen gegessen. Hier ißt man dagegen sehr viel Seefische, ferner Forellen, Aeschen, Lachse, Hechte und Barsche. Ganz enorm ist der Konsum an Schnecken, welche ein Volksnahrungsmittel sind. Leben und Treiben ist hier schon von stark südlichem Einschlag. Die Bevölkerung ist freundlich, höflich und durchaus nicht mehr deutschfeindlich. Deutsche Firmen machen hier in Frankreich jetzt mitunter glänzende Geschäfte. Eben fand die große Lyoner Messe statt, auf welcher zahlreiche deutsche Firmen vertreten waren, u. a. sogar Krupp, dessen landwirtschaftliche Maschinen sich sehr einbürgern. Interessant war es mir, daß man in Frankreich sogar hier und da deutsche Weine trinkt, z. B. wird der urdeutsche Sekt von Matheus Mueller gern getrunken und hat nicht nur unter den Deutschen und Schweizern, sondern auch unter den Franzosen viel Freunde. Mir sagten Leute, die es wissen sollten, daß augenblicklich die Stimmung in Frankreich stark zu Deutschlands Gunsten umgeschlagen sei, und daß man jetzt die Gelegenheit nicht versäumen solle, deutsche Waren hier einzuführen. Der Franzose hat für diese, weil sie sehr solide sind, eine ausgesprochene Vorliebe. Wenig Freundliches hört man über England, Amerika und Italien, am wenigsten beliebt scheint Italien zu sein. Sowie ich mich über die Teichwirtschaften gründlicher erkundigt habe, will ich an dieser Stelle darüber schreiben.

Lyon, Mitte März 1927.

Praktikus.

Digitized by Google

Frühjahrsschonzeit für Fische in Preußen.

(Die etwa noch eintretenden Aenderungen werden von Fall zu Fall bekanntgegeben.)

1.	2.	3.	4.	5.
Regierungsbezirk	Beginn Tag u. Monat	Ende Tag u. Monat	Von der Frühjahrsschonzeit betroffene Gewässer	Sonstige Bestimmungen
Königsberg . .	1. 5.	11. 6.	Kurisches und Frisches Haff sowie Binnengewässer des Kreises Labiau	In den während der Frühjahrsschonzeit gesperrten Teilen der Haffe ist nur der Fang mit Aalsäcken und Aalschnüren zugelassen.
	25. 4.	5. 6.	Alle Binnengewässer im übrigen	
Gumbinnen . .	1. 5.	11. 6.	Memelstromgebiet und Zuflüsse zum Kurischen Haff	
	25. 4.	5. 6.	Alle übrigen Binnengewässer	
Allenstein . . .	25. 4.	5. 6.	Alle offenen Gewässer	
Marienwerder .	14. 4.	25. 5.	Alle offenen Gewässer mit Ausnahme derer, in denen Laichschonbezirke bestehen	Das Verbot des Fischfangs in den Laichschonbezirken bleibt unberührt.
Potsdam . . .	17. 4.	28. 5.	Die offenen Gewässer *	
Frankfurt . . .	17. 4.	28. 5.	„ „ „	
	20. 4.	31. 5.	Die übrigen offenen Gewässer *	
Stettin	10. 4.	21. 5.	Die in den Bekanntmachungen des Regierungspräsidenten vom 3. 4. 1917 / 22. 3. 1922, Teil I Ziff. 5 Abschnitt I—IX aufgeführten Strecken der Küstengewässer und alle offenen Binnengewässer mit Ausnahme des Madüesees	In den in Frage kommenden Strecken der Küstengewässer ist der Fischfang verboten, mit Ausnahme des Angelns mit der Angelrute und mit Angelschnüren. Der Besteckfang mit dem Grukeffer und mit der Handwade ist außerhalb der Rohr-, Schilf- und Binsenkämpe auf krautfreien Stellen gestattet. Bis Ende April ist ferner der Fischfang mit Reusen auf allen Haffscharen gestattet, mit Ausnahme der kleinen Einbuchtungen am nördlichen Haffufer von Woitzig bis Lebbin.
Köslin	17. 4.	28. 5.	Die oberen Teile der Persante, Wipper, Stolpe, Lupow und Leba sowie alle übrigen offenen Binnengewässer,	
Stralsund . . .	10. 4.	8. 5.	Die in der Bekanntmachung des Regierungspräsidenten vom 4. 4. 1917 Teil II unter B aufgeführten Strecken der Küstengewässer und alle offenen Binnengewässer	In den in Frage kommenden Küstengewässern dürfen nur nichtlaichende Fischarten mit Geräten der stillen Fischerei und mit der Handangel nur mit Genehmigung der Fischereibehörde gefangen werden.
Schneidemühl .	20. 4.	31. 5.	Alle offenen Gewässer	
Breslau	19 4.	30. 5.	Die „ „ *	
Liegnitz	19. 4.	30. 5.	„ „ „ *	
Oppeln	19. 4.	30. 5.	„ „ „ *	
Magdeburg . .	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	
Merseburg . . .	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	
Erfurt	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	
Schleswig . . .	10. 4.	22. 5.	Die offenen Binnengewässer, außerdem das Gebiet der Schlei von oberhalb Eisenbahnbrücke Lindaunis bis Schleswig, einschließlich aller Einbuchtungen und der mit der Schlei in Verbindung stehenden Rorre *	Im Gebiete der Schlei usw. ist auch der Fang auf Heringe zulässig.
Hannover . . .	20. 4.	31. 5.	Die offenen Gewässer *	
Hildesheim . .	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	
Lüneburg . . .	20. 4.	31. 5.	Die offenen Binnengewässer *	
Stade	20. 4.	31. 5.	Alle offenen Binnengewässer	
Osnabrück . . .	20. 4.	31. 5.	Die offenen Gewässer *	
Aurich	20. 4.	31. 5.	Alle offenen Binnengewässer	

Digitized by Google

1. Regierungsbezirk	2. Beginn Tag u. Monat	3. Ende Tag u. Monat	4. Von der Frühjahrsschonzeit betroffene Gewässer	5. Sonstige Bestimmungen
Münster	20. 4.	31. 5.	Alle offenen Gewässer	
Minden	20. 4.	31. 5.	Die offenen Gewässer *	
Arnsberg . . .	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	
Kassel	20. 4.	31. 5.	„ „ „ *	
Wiesbaden . . .	15. 4.	26. 5.	Rhein, Lahn, Main und Nidda	
Koblenz	10. 5.	25. 5.	Rhein, Mosel, Nahe, Glan, Lahn	Lachse sind von der Frühjahrsschonzeit ausgenommen
Düsseldorf . . .	10. 5.	25. 5.	Rhein, Ruhr, sämtliche linksrheinischen Gewässer und die rechtsrheinischen Gewässer nördlich der Ruhr	Erlaubt ist auch der Fang von Lachs (Salm), Maifisch und Finte mit solchen Geräten, die nur zum Fangen dieser Fische bestimmt und geeignet sind.
Köln	10. 5.	25. 5.	Rhein, linksseitige Zuflüsse des Rheins von Bonn abwärts (namentlich Erft), alle Gewässer nördlich der Linie Düren—Euskirchen—Hersel und Sieg im Bereich des Regierungsbezirks Köln	Erlaubt ist auch der Fang derselben Fische wie vor, außerdem auch Aesche.
Trier	10. 4.	21. 5.	Die offenen Gewässer *	
Aachen	—	—	—	Keine Frühjahrsschonzeit.
Sigmaringen . .	1. 5.	15. 6.	Donau, Ostrach, Ablach, Andelsbach, Lauchert von einschließlich Markung Jungnau abwärts, Argen, Neckar, Narzel von einschließlich Markung Hechingen abwärts, Eybach, Glattbach	Verboten ist der Fang von Barben, Karpfen, Orfen (Aland) und Schleien.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Die Frühjahrsschonzeit erstreckt sich auf die in Spalte 4 mit * bezeichneten Binnengewässer nur insoweit, als diese nicht der Winterschonzeit unterliegen.

2. Insoweit aus den in Spalte 5 angegebenen Sonderbestimmungen nichts anderes hervorgeht, ist der Fischfang in den von der Frühjahrsschonzeit betroffenen Gewässern verboten, mit Ausnahme mit Geräten der stillen Fischerei und der Handangel. Geräte der stillen Fischerei sind solche, die weder gezogen noch gestoßen werden, z. B. Stellnetze, Aalhamen, Steerthamen, Garn-, Draht-, Korbreusen, Treib- (Schwimm-) Netze ohne Begleitung von Fahrzeugen, Legeangeln, Grundangeln (Aalschnüre) und Puppen. Spinnangeln und Schleppangeln sind als bewegte Geräte verboten.

3. Während der Dauer der Schonzeiten müssen ständige Fischereivorrichtungen (§ 35 Abs. 5 F.G.) in offenen Gewässern beseitigt oder abgestellt sein, sofern der Regierungspräsident Ausnahmen nicht zugelassen hat.

4. Soweit die Frühjahrsschonzeit von Gewässern in die Monate Mai und Juni fällt, ist in ihnen die Werbung von Wasserpflanzen, einschließlich der Unterwasserpflanzen (Wasserpest, Laichkräuter usw.), mit Ausnahme des an den Strand getriebenen Seegrases und Seetangs, sowie die Entnahme von Schlamm, Erde, Sand, Kies und Steinen nur mit Erlaubnis des Fischereiberechtigten zulässig. Der Regierungspräsident kann für einzelne Personen Ausnahmen zu wissenschaftlichen, gemeinnützigen und wirtschaftlichen Zwecken gestatten.

Arbeiten, die zur Erfüllung der gesetzlichen Unterhaltungspflicht in Wasserläufen ausgeführt werden, werden von obiger Vorschrift nicht betroffen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Schweres Bootsunglück auf der Oder. Carl Casper †.** In der Nacht zum 24. März war Fischermeister Carl Casper aus Breslau mit zwei Gehilfen zum Fischfang ausgefahren, nachdem das Schneeschmelzwasser in der Oder ziemlich abgeflaut war. Der Schleusenwärter am Ransener Wehr hörte in tiefdunkler Nacht Hilferufe, warf einen Rettungsring aus, dann war Stille. Am anderen Morgen fand man die Boote und die Leichen dreier braver Männer. — Das ist, was man sicher über das nächtliche Unglück weiß, und viel mehr wird man wohl kaum je erfahren; wohl aber kann man mit einiger Sicherheit vermuten, daß die Boote in der finsteren Nacht vom Strudel erfaßt wurden und kenterten.

Carl Casper hat sein ganzes Leben, das nun mit 56 Jahren vorzeitig abgeschlossen ist, auf dem Wasser zugebracht, davon den allergrößten Teil auf dem heimatlichen Strome, dessen Tücken er kannte wie kaum ein anderer, und dennoch — —. Er war in weitesten Kreisen der Berufsfischer wohlbekannt, geachtet und beliebt, so daß es sich erübrigt, an dieser Stelle seiner Verdienste um die Sache

Digitized by Google

der Berufsfischer nochmals zu gedenken. Im Schlesischen Fischerei-Verein saß Casper seit mehr als einem Jahrzehnt im Vorstande und ließ es auch da an eifriger Mitarbeit nicht fehlen, ehrlich und hart im Streit, wenn es galt, seine und seines Berufes Belange zu vertreten, hilfsbereit, wenn es galt, dem Verein zu dienen, sei es beim Fischerei-Lehrgang durch Probefischzüge, sei es bei Ausstellungen durch Mitarbeit jeder Art, sei es durch Hilfeleistung beim Aussetzen von Vereinsbesatz usw. — Mit welcher ehrlichen Freude begrüßte er den Besuch, wenn man ihn Sonntagsmorgen auf seinem Hofe bei der Durchmusterung seiner Netze und Geräte überraschte; noch freudiger aber glänzte sein treues Gesicht, wenn man ihm unterwegs auf dem Wasser plötzlich in den Weg kam. — Weniger gern wird sich der eine oder der andere Raubfischer des Zusammentreffens am Ufer mit ihm erinnern, denn er machte meistens kurzen Prozeß, und wenn es nötig war, zahlte er die Strafe in „bar" aus, ohne Handschuhe. Den Anglern nicht immer ganz bequem, aber wiederum in manchen Stücken nachgiebig, wußte er sich doch so einzustellen, daß er dem aufblühenden Sporte keine dauernden Hindernisse in den Weg legte.

So geht denn mit der Nachricht, daß dieser brave Fischer in der Ausübung seines Berufes im besten Mannesalter hingerafft wurde, ein tiefes Bedauern aller derer, die ihn kannten, durch Stadt und Land an der Oder und darüber hinaus. Ich betrauere in ihm den zuverlässigen Freund und Mitarbeiter während zwanzig Jahren gemeinsamen Wirkens und Strebens. Mehring.

⌀

— **Letzte Mahnung an die Fischereiberechtigten an fremden Gewässern in Preußen.** Nur noch wenige Tage trennen uns von dem 15. April 1927 und damit von dem Zeitpunkte, zu dem die Fischereirechte, welche nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen und nicht bis zum Ablaufe des 14. April zur Eintragung ins Wasserbuch angemeldet sind, erlöschen. Mit anderen Worten: Jedes jetzt noch rechtmäßig ausgeübte Fischereirecht an einem fremden Fischgewässer, über dessen Eintragung ins Wasserbuch mit Anbruch des 15. April kein Antrag in den Händen der zuständigen Fischereibehörde oder Wasserbuchbehörde (Bezirksausschuß) ist, besteht von diesem Tage an nicht mehr zu Recht. Der heute noch aus eigenem Recht die Fischerei ausübende Inhaber eines Fischereirechts an einem ihm nicht gehörigen Gewässer fischt also bei Unterlassung der Anmeldung von jenem Tage ab unbefugt und setzt sich daher der Bestrafung wegen unberechtigten Fischens aus.

Die „Fischerei-Zeitung" hat das ihrige getan, auf dieses Rechtsereignis und das Verfahren zur Sicherstellung der in Frage kommenden Rechte hinzuweisen. Wer nunmehr die drohende Gefahr noch nicht erkannt hat, mag die Folgen auf sich nehmen. Davor schützt auch nicht die Einrede, daß Jahrhunderte alte verbriefte Fischereirechte, darunter solche, die „auf ewige Zeiten" privilegiert seien, nicht ohne weiteres durch Gesetz beseitigt werden können. Die Entziehung solcher Rechte ist auch gar nicht die Absicht des Gesetzes, im Gegenteil sollen sie gerade durch die Eintragung ins Wasserbuch aufrechterhalten werden. Nur ist daran die Bedingung geknüpft, daß der Antrag auf Eintragung binnen der gesetzlichen Ausschlußfrist gestellt wird.

Fischereirechte, die dem Eigentümer des Gewässers zustehen, bedürfen keiner Eintragung ins Wasserbuch, ebenso solche, die im Grundbuche des fremden Gewässers eingetragen sind. Daraus folgt, daß eine Eintragung im Grundbuche des berechtigten Grundstücks nicht von der Anmeldung befreit. Im übrigen ist bei zweifelhafter Rechtslage stets die Anmeldung vorzuziehen, da selbst bei Zurückweisung des Antrags als unzulässig oder offenbar unbegründet der Gefahr des Erlöschens eines Fischereirechts vorgebeugt wird. Das Fischereigesetz sowohl als auch andere Gesetze bieten keine Möglichkeit, das in dieser Hinsicht Versäumte jemals wieder gutzumachen. Darum prüfe jeder ungesäumt, ob er ein ihm zustehendes Fischereirecht noch nicht angemeldet hat und hole die Anmeldung sofort nach. Wenn dabei wenigstens das in Frage kommende Gewässer zweifelsfrei bezeichnet ist, so kann die Frist als gewahrt angesehen werden, zur Beibringung der sonst noch erforderlichen Antragsunterlagen hat es dann noch etwas Zeit.

⌀

— **Berliner Karpfen-Marktbericht.** Das Ostergeschäft läßt sich nicht gerade verheißungsvoll an. Der Fühler, den der Handel in Gestalt eines preiswerten Verkaufs von Edelkarpfen ausgestreckt hat, ist auf keine große Kauflust gestoßen. Der reichliche Karpfenkonsum während der vergangenen Hauptsaison hat für das beginnende Ostergeschäft nicht bedarfssteigernd, sondern eher verflauend gewirkt. Obwohl die schönen Karpfen des preiswerten Verkaufs vom Kleinhandel, zu 85 RM. bezogen, mit nur 1,10 RM. an das Publikum abgegeben wurden, ließ die Nachfrage zu wünschen übrig. Der tatsächliche Umsatz ist diesmal schwer zu schätzen. In Handelskreisen beziffert man ihn nur auf 70 bis 80 Zentner. Vereinzelte Kleinhändler suchen noch mit 1,40 bis 1,50 RM. zu verkaufen. Allerdings erzielen sie auch bei diesen Preisen gegenwärtig keinen nennenswerten Umsatz. Es handelt sich hier um Ware, die die Kleinhändler mit 105 bis 110 RM. vom Großhandel übernommen haben, und zwar unter der Gegenleistung der Kreditierung des Preises bis zum Wiederverkauf an das Publikum. Der betreffende Großhandel hat anscheinend geglaubt, damit für sich schließlich einen guten Gewinn retten zu können. Doch stellt die gegenwärtige Marktlage das Gelingen dieser Geschäftspolitik ganz in Frage. Die Lieferfirma des erwähnten preiswerten Verkaufs hat die Ware erst kürzlich von Teichwirten gekauft, und zwar zu etwa 70 RM. Demnächst sollen weitere preiswerte Verkäufe stattfinden, und zwar wird es sich hierbei um Räumungsverkäufe von Großhandelsfirmen handeln. Die Ware soll dem Vernehmen nach mit 80 RM. an den Kleinhandel und 1 RM. an das Publikum abgegeben werden. Der Berliner Großhandel verfügt zur Zeit — von einigen Firmen ab-

Digitized by Google

gesehen — noch über mehr oder minder erhebliche Restbestände, die er bis Ostern einschließlich unbedingt räumen muß. Auch eine ganze Anzahl von Teichwirten hat noch Restposten. Hier liegt aber ein absoluter Zwang zur Räumung oft nicht vor. Denn gerade die letzten Erfahrungen mit der starken Nachfrage nach den sog. viersömmerigen Vollkarpfen und ihren guten Preisen legen den Entschluß nahe, statt gegenwärtig wenig befriedigende Osterpreise zu erzielen, lieber auf gute Preise für Vollkarpfen in der nächsten Saison zu warten. Man sollte diese Maßnahme um so eingehender erwägen, als das Ostergeschäft voraussichtlich flau werden und keine befriedigende Preise bringen wird, zumal wenn zu Ostern warmes Wetter sein sollte. Die niedrigen Hechtpreise und die beginnenden stärkeren Aalzufuhren machen dem Karpfen gegenwärtig Konkurrenz. Der Aal ist recht begehrt, und es wurden bisher gute Preise gezahlt, die aber jetzt schon wieder nachgeben. Die Karpfeneinfuhr ist noch immer im Gange. Sie soll von den mit den Ungarn nicht verbundenen jugoslawischen Gruppen betrieben werden, die sich einer mittleren deutschen Firma als Strohmann bedienen. Offenbar herrschen in Ungarn-Jugoslawien tiefgreifende Interessengegensätze, über die auch der deutsche Importhandel nicht Herr geworden ist. In Großhandelskreisen klagt man, daß zufolge dieser Verhältnisse alle Regulierungsversuche auf dem deutschen Markt immer wieder zunichte geworden sind. S.

⊘

— **Der Verband Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten E. V.,** Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 110/112, ist unter Nr. 1031 in das Vereinsregister beim Amtsgericht Breslau eingetragen worden.

⊘

Personalien.

Ministerialrat Dr. Seydel ist vom preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für weitere fünf Jahre zum Mitglied des Kuratoriums der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft in Plön ernannt worden.

⊘

Dr. Smolian, Würzburg, ist zum Landesfischereisachverständigen für Württemberg in Stuttgart ernannt worden und damit Nachfolger des am 1. Januar d. J. so frühzeitig verstorbenen Regierungsrats Dr. Hermann Braun geworden.

⊘

Fischzucht und Teichwirtschaft.

Günstige Erfolge mit der Zandererbrütung in Schweden. In einen nur 3,5 ha großen Teich, der Teichwirtschaft des Südschwedischen Fischereivereins zu Aneboda, wurden im vorigen Frühjahr sechs Kisten Zanderlaich vom Mälar-See verbracht, die bei der Abfischung 27- bis 30000 Stück einsömmerige Zander ergaben.

⊘

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

Fischaussetzungen. Fischermeister Wetzel setzte 100000 Stück Brut der Kleinen Maräne in den Mohriner See aus, die aus den masurischen Seen stammen und zur Blutauffrischung dienen sollen. — Die Fischereigenossenschaft Werrn, die in Gemünden ihre Tagung abhielt, beschloß, 7000 Forellensetzlinge sowie 35000 Stück Aalbrut in die Werrn auszusetzen. — In die Schwarze Laaber wurden durch die Mitglieder des Bezirks-Fischerei-Vereins Parsberg 1300 Stück Satzkrebse ausgesetzt. — Vom Bezirks-Fischerei-Verein Lindau wurden in den Bodensee ausgesetzt 450000 Sandfelchenbrut, 5000000 Blaufelchenbrut, 850000 Gangfische. Die Brut war in der Brutanstalt des Vereins in Lindau aus den während der Schonzeit von den Berufsfischern eingelieferten Eiern gewonnen worden. Das Ergebnis der Eiererbrütung stellte sich bei den Sandfelchen auf 56, Blaufelchen 50, Gangfischen 67%.

⊘

— **Frühzeitiger Beginn des Lachsfangs in Jütland.** Infolge des milden Winters hat die Einwanderung der Lachse vom Meere in den Nissum-Fjord an der Westküste von Jütland bereits in der zweiten Hälfte Februar begonnen. Es wurden alsbald mehrere Stück im Gewicht von 12 bis 18 Pfund gefangen und zum Preise von 2 bis 2½ Kronen (1 Krone = 112¼ Pfennig) verkauft. L. B.

⊘

Fischfeinde.

— **Staatliche Fürsorge für die Bisamratte in Kanada.** Das kanadische Landwirtschafts- und das Handelsministerium haben aus Besorgnis über das allmähliche Aussterben der als Pelztier hochgeschätzten Bisamratte in gemeinsamem Vorgehen beschlossen, in Nord-Manitoba, wo die günstigsten Lebensbedingungen für die Bisamratte herrschen, in den gewaltigen Sumpfgebieten des Zedernsees durch Regierungsflugzeuge Tausende von Säcken mit wildem Reis ausschütten zu lassen, der eine Leibspeise der kleinen Nager ist.

⊘

Die Pflanzen im Fischgewässer.

— **Ist der Wurzelstock der Seerosen als Viehfutter verwertbar?** Sehr häufig werden Anfragen über die Verwertbarkeit des „Seekrauts" an uns gerichtet. Bei Rückfragen an die Fragesteller, was darunter verstanden sein soll, erfährt man dann, daß alle Pflanzen damit gemeint sein sollen, die als weiche, zumeist untergetauchte Flora im Wasser lästig werden. Vielfach kommt dabei auch die weiße und gelbe Seerose in Frage. Bisher konnten wir nur dazu raten, alle diese Pflanzen am Ufer zu kompostieren, um sie als Dünger zu verwenden. Krebsscheren und Wasserpest konnten freilich auch als Futterstoffe empfohlen werden. Nach einer uns jetzt gewordenen Nachricht erscheint aber eine intensivere Art der Ausnutzung der Seerosen möglich zu sein. Es wird uns nämlich berichtet, daß die Wurzelstöcke derselben in manchen Gegenden mit zweizinkigen Haken aus dem schlammigen Grund gezogen werden. Nachdem sie durch Waschen von dem anhaftenden Schlamm befreit sind, werden sie von den Blättern befreit und finden nun als Kuhfutter Verwendung. Diese braucht keine sofortige zu sein. Man kann die „Wurzeln" im kühlen Keller längere Zeit zum Verbrauch auf-

Digitized by Google

bewahren, ja größere Mengen lassen sich für späteren Gebrauch sogar wie Rüben einmieten.

Kühe sollen diese Nahrung zunächst nicht besonders gern nehmen. Haben sie sich aber einmal an dieselbe gewöhnt, dann fressen sie die „Grieben", wie man sie nennt, zum Teil sogar gierig. Das Futter soll stark milchtreibend, aber nicht fleischbildend wirken. Ist letzteres erwünscht, so muß ein Kraftfutter beigegeben werden.

Es wäre nun sicher für manchen Wasserbesitzer mit Viehhaltung und reicher Seerosenflora von großer Bedeutung, wenn er seine erreichbaren Seerosenwurzeln als Futter verwenden könnte. Wir kennen einen städtischen See, aus dem solche in außerordentlichen Mengen entfernt werden mußten, um das Fahren mit Booten zu ermöglichen. In großen Haufen wurden die Pflanzenstoffe am Wasser aufgetürmt, um sie zu kompostieren, da man keine andere Verwertung dafür wußte. Ihre Verwertung als Viehfutter wäre sicher rationeller gewesen.

In der einschlägigen Literatur konnten wir bisher keine Bestätigung der obigen Angaben finden. Es wäre aber von größtem Wert, wenn diejenigen, welche Erfahrungen mit der Nutzbarmachung der Seerosenrhizome in der obigen Weise gemacht haben, uns diese mitteilen würden, damit sie der Allgemeinheit bekanntgegeben werden könnten. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß manchem Wasserbesitzer damit gedient wäre, wenn ihm eine Möglichkeit zur rationellen Verwertung einer oft lästigen Pflanze gegeben würde. Wir bitten daher die Leser, ihre eventullen Erfahrungen nach der obigen Richtung hin der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen oder der Staatlichen Lehrwirtschaft für Fischerei im Jägerhof, Post Berlin-Cladow, mitteilen zu wollen.

K. Bugow,
Fischereiverwalter der Preußischen Landesanstalt für Fischerei, Lehr- und Versuchswirtschaft, Jägerhof bei Sacrow.

Gesetzliche Bestimmungen.

Betr. Fischereiaufsicht.

RdErl. d. MfLDuF. v. 4. 2. 1927 — VI 33276 —

Vorgang: Erl. v. 2. 11. 1926 — VI 38251 II. Ang. — (nicht veröffentl.).

Beiliegende „Laufbahnbestimmungen für die Fischmeister der landwirtschaftlichen Verwaltung" treten mit dem 1. Februar d. J. in Kraft. Die zur geschäftlichen Erleichterung erforderlichen Nebenabdrucke liegen bei.

An die Reg.-Präs. in Königsberg, Köslin, Stettin, Stralsund, Schleswig, Stade u. Aurich.

Anlage.

Laufbahnbestimmungen für die Fischmeister der landwirtschaftlichen Verwaltung.

I. Zulassung als Anwärter.

1. Von den Anwärtern für die Fischmeisterlaufbahn wird außer körperlicher Rüstigkeit zum Dienst auf den Gewässern verlangt, daß sie gute Schulkenntnisse sowie hinreichende Erfahrung in der praktischen Fischerei und den damit zusammenhängenden Nebenbetrieben besitzen, um die Beobachtung der fischereigesetzlichen und fischereipolizeilichen Vorschriften zu überwachen und den Fischern beim Betriebe der Fischerei und in der Verwertung der Fangerträge mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können.

2. Die Vormerkung erfolgt in der Regel nach mehrjähriger Tätigkeit als Bootsmann im Dienste der Fischereiverwaltung und nach Ablegung einer Vorprüfung. Die Zulassung zur Prüfung kann bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres jederzeit beim Oberfischmeister beantragt werden. Ausnahmen von der Altersgrenze sind nur in besonders begründeten Fällen mit meiner Genehmigung zulässig.

Dem Antrage auf Zulassung zur Prüfung müssen beiliegen:

a) ein selbstgeschriebener Lebenslauf,
b) der Geburtsschein,
c) das Zeugnis eines beamteten Arztes, daß der Antragsteller frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten ist, ein scharfes Auge mit deutlichem Unterscheidungsvermögen für alle Farben, gutes Gehör, fehlerfreie Sprache und eine körperliche Beschaffenheit besitzt, die ihn befähigt, den Anforderungen des Aufsichtsdienstes auf dem Wasser zu genügen,
d) Schulzeugnisse, insbesondere das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule,
e) ein polizeiliches Führungszeugnis für die Zeit vom Verlassen der Schule an,
f) Lehr-, Befähigungs- und sonstige Zeugnisse über die bisherige praktische Tätigkeit,
g) eine schriftliche Anerkennung des Bewerbers, daß ihm aus der Vormerkung und Ausbildung für den Fischereiaufsichtsdienst kein Anspruch auf spätere Anstellung im Staatsdienst erwächst.

3. Der Oberfischmeister prüft den Antrag und entscheidet in freier Bewertung aller Angaben und der von ihm einzuziehenden Erkundigungen über die Zulassung zur Vorprüfung. Er kann Bewerber, die sich nach seiner Ueberzeugung nicht für die Fischmeisterlaufbahn eignen, zurückweisen oder ihnen anheimstellen, den Antrag zu gegebener Zeit zu erneuern.

Die Anträge der zur Vorprüfung zuzulassenden Bewerber sind dem Regierungspräsidenten vorzulegen.

II. Vorprüfung.

1. Die Vorprüfungen finden nach Bedarf am Sitze des Oberfischmeisters statt. Bewerber aus mehreren Oberfischmeisterbezirken, in denen die Fischereiverhältnisse gleichartig liegen, können zur Vermeidung von Einzelprüfungen am Sitze eines der beteiligten Oberfischmeister im Benehmen der Regierungspräsidenten untereinander geprüft werden.

2. Der Prüfungsausschuß besteht aus dem Fischereidezernenten als Vorsitzenden, dem Oberfischmeister oder seinem Vertreter und einem Bürobeamten der Regierung.

3. In der theoretischen Prüfung, die in einen schriftlichen und mündlichen Teil zerfällt, sind im einzelnen folgende Anforderungen zu stellen: Verständnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift, einige Fertigkeit in sprachlich richtigem und klarem Gedankenausdruck, Sicherheit in der Rechtschreibung, Gewandtheit

Digitized by Google

im Gebrauche der bürgerlichen Rechnungsarten, Grundzüge der Behördenorganisation, einfache geographische Kenntnisse.

Die Aufgaben für die praktische Prüfung stellt der Oberfischmeister nach eigenem Ermessen. Mindestens sind zu fordern: Vertrautheit mit den zur Fischerei hauptsächlich gebrauchten Geräten und Fahrzeugen, einfache physikalische Kenntnisse, soweit sie für die Fischerei, das Wetter und Klima Bedeutung haben, Grundzüge der Navigation, des Seefahrtwesens, Verständnis für den Bau und die Lebensweise der Fische, Kenntnis der wichtigsten Wasserpflanzen.

4. Eine Prüfungsgebühr wird nicht erhoben. Die Kosten des auswärtigen Aufenthalts haben die Prüflinge zu tragen, im Falle der Bedürftigkeit sind sie auf den Unterstützungsweg zu verweisen.

5. Nach der Prüfung erhält der Prüfling einen kurzen Bescheid über ihren Ausfall. Die Entscheidung darüber trifft der Vorsitzende des Prüfungsausschusses. Sie gilt entweder als bestanden oder als nicht bestanden, weitere Prädikate erübrigen sich. Eine Wiederholung der Prüfung ist beim Mangel der theoretischen Kenntnisse in der Regel nicht, bei unzureichenden praktischen Kenntnissen nicht vor Ablauf eines Jahres zulässig. In beiden Fällen kann der Prüfungsausschuß zur Vermeidung von Härten Ausnahmen zulassen.

III. Vormerkung als Fischmeisteranwärter.

1. Nach bestandener Prüfung sind die Bewerber in eine Anwärterliste einzutragen, mehrere zugleich geprüfte in der Reihenfolge, die der Regierungspräsident unter Berücksichtigung des Alters, der bisherigen Dienstzeit und des Ausfalls der Prüfung nach Anhörung des Oberfischmeisters bestimmt. Von der Vormerkung ist der Anwärter schriftlich zu benachrichtigen.

2. Anwärter, die sich im Laufe ihrer weiteren Ausbildung den Anforderungen des Fischereiaufsichtsdienstes nicht gewachsen zeigen, sind dem Regierungspräsidenten namhaft zu machen. Dieser veranlaßt die Streichung in der Anwärterliste unter Benachrichtigung des Betroffenen. Im übrigen erfolgt die Löschung in der Anwärterliste auf Antrag, beim Ausscheiden aus dem Dienste der Fischereiverwaltung und nach vollendetem 35. Lebensjahre. Ausnahmen von der Altersgrenze bedürfen meiner Genehmigung.

3. Für jeden vorgemerkten Anwärter ist ein Personalaktenstück anzulegen, in das die Papiere zu I, Ziffer 2 und die Vorgänge über die Prüfung zu bringen sind.

IV. Weitere Ausbildung der Anwärter.

1. Die Anwärter sind nach Möglichkeit solchen Fischmeistern als Bootsmann zuzuteilen, die nach ihrer Persönlichkeit und der Vielseitigkeit ihres Dienstbezirks die Gewähr für eine sorgfältige und gründliche Anleitung, Unterweisung und Beschäftigung des Anwärters bieten. Sie sind nunmehr durch lebendige Anschauung und praktische Uebung mit allen Dienstobliegenheiten vertraut zu machen. Auch sind sie anzuhalten, sich die Fähigkeit zur Führung des Dienstfahrzeugs anzueignen, eine noch nicht abgelegte Prüfung als Kleinmotorführer nachzuholen und durch Teilnahme an Fischerkursen ihre praktischen Kenntnisse zu vertiefen. Besonderer Wert ist auf die Erziehung zu einem sicheren, aber zweckdienlichen Verhalten im Verkehr mit der Fischereibevölkerung zu legen.

2. Ein Wechsel des Dienstorts innerhalb des Oberfischmeisterbezirks ist erwünscht, um den Anwärtern Gelegenheit zu geben, auch die Verhältnisse anderer Bezirke kennenzulernen.

3. Der Oberfischmeister hat die Gesamtausbildung der Anwärter seines Dienstbezirks dauernd zu überwachen, allgemeine Anweisungen für ihre Beschäftigung zu geben und durch Veranstaltung von Fachkursen die Weiterbildung auf allen einschlägigen Gebieten in jeder Weise zu fördern.

Nach Bedarf sind die Anwärter in der Reihenfolge der Anwärterliste dem Oberfischmeisterfahrzeuge zuzuteilen und auf dem Oberfischmeisteramt zur Ausbildung im Geschäftsverkehr, zur Unterweisung in der Fischereibiologie usw. heranzuziehen.

4. Hinreichend ausgebildete Anwärter können eintretendenfalls zur vertretungsweisen Verwaltung von Aufsichtsbezirken unter Aufsicht und Verantwortung eines benachbarten Fischmeisters herangezogen werden. Zur Uebertragung der selbständigen Verwaltung eines Aufsichtsbezirks bedarf es meiner Genehmigung (Erlaß vom 13. 12. 1921 — I B II b 9179, II — nicht veröffentlicht).

V. Übernahme in den Staatsdienst.

1. Nach Maßgabe der verfügbaren Stellen werden die Anwärter unter Uebernahme in den Staatsdienst als außerplanmäßiger Beamter zu Fischereiaufsehern ernannt und bei sich bietender Gelegenheit als Fischmeister endgültig angestellt.

2. Dem Antrage auf Erteilung meiner Zustimmung zur Anstellung sind außer den Personalakten beizufügen:

a) ein Zeugnis des Oberfischmeisters darüber, daß der Vorgeschlagene den an einen Fischmeister zu stellenden Anforderungen entspricht,

b) das Zeugnis über die abgelegte Prüfung zum Kleinmotorführer.

Berlin, den 4. Februar 1927.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Steiger.

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Fischerei im Kurischen Haff.

Laut Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Königsberg vom 28. Februar 1927 (Amtsbl. S. 62) sind in den für die Fischerei im Kurischen Haff bisher getroffenen Bestimmungen folgende Änderungen eingetreten:

1. Aufhebung von Laichschonbezirken:

a) Steinbank bei der Nehrungsortschaft Sarkau nördlich der Linie Sarkauer Dünenarbeiterhaus—Sarkauer Hakentonne, haffwärts be-

Digitized by Google

grenzt durch eine Linie von dieser Tonne nach einem Punkt auf der Nehrung, welche etwa 1½ km nordwärts Sarkau liegt und durch eine Tafel bezeichnet ist, zum Schutze des Laichgeschäfts des Ostseeschnäpels für die Zeit vom 15. Oktober bis 30. November jeden Jahres;

b) die Steinbank bei der Nehrungsortschaft Rossitten nördlich der Linie Rossittener Hakentonne zum Schutze des Laichgeschäfts der Barsche für die Zeit vom 1. April bis zum 10. Mai jeden Jahres.

2. Neuer Laichschonbezirk:

bei Rossitten, haffseitig begrenzt durch gerade Linien von Kunzen Auffahrt nach Osttonne, von Osttonne nach Nordtonne, von Nordtonne nach dem äußersten Ende der Mole und an dieser entlang bis an die Uferlinie, zum Schutze des Laichgeschäfts der Barsche für die Zeit vom 1. April bis zum 10. Mai jeden Jahres.

3. Verzeichnis der während der Frühjahrsschonzeit für den Fischfang mit Ausnahme desjenigen mit Aalsäcken und Aalschnüren gesperrten Strecken des Kurischen Haffs.

Wesentliche Änderungen sind nicht eingetreten, jedoch sind die Strecken zur Vermeidung von Zweifeln genauer bezeichnet worden.

4. Vorschriften über Bezeichnung und Anwendung

a) des gewöhnlichen Keitelgarns, b) des Stintkeitelgarns, c) des Kurrengarns, d) des Braddengarns.

5. Aufhebung des Verbots der Aalschnurfischerei

im südlichen Teile des Haffs auf der Höhe des Haffs.

Von dem Abdruck der näheren Anordnungen zu Ziffer 3 und 4 muß wegen Raummangels abgesehen werden.

Wichtige Entscheidungen.

Das sogenannte „Spiegelnetz" gehört zu den Geräten der stillen Fischerei.

(Urteil des Kammergerichts v. 16. 1. 1923 — I. S. 915/22.)

Mit Recht rügt die Revision, daß die Strafkammer den Begriff der „stillen Fischerei" im Sinne des § 11 der Polizeiverordnung zum Fischereigesetz (Fischereiordnung) des Preuß. Ministers für Landwirtschaft pp. vom 29. März 1917 verkannt habe. Danach gilt als stille Fischerei eine solche, bei der Fanggeräte benutzt werden, die weder gestoßen noch gezogen werden. Nach den Urteilsfeststellungen haben nun die Angeklagten den Fischfang mit einem sogenannten „Spiegelnetz" ausgeübt, das in den Fluß gelegt war und von beiden Ufern aus festgehalten wurde. Gezogen oder gestoßen worden ist das Netz nicht. Es handelt sich also tatsächlich um „stille Fischerei". Dadurch, daß die Angeklagten wiederholt mit einer Stange in das Wasser gestoßen haben, um das an Steinen oder anderen Hindernissen festhängende Netz zu lösen, wurde die Fischerei dieses ihres Gepräges nicht entkleidet. Der ihnen zur Last gelegten Uebertretung der §§ 111, 127 Nr. 6 des Preuß. Fischereigesetzes haben sich hiernach die Angeklagten nicht schuldig gemacht, und es war insoweit ihre Freisprechung geboten. D.-Bn.

Tatbestandsmerkmale des unberechtigten Fischens.

(Urteil des Kammergerichts vom 3. 12. 1926 — I. S. 967. 26./11.)

Wer beim Fischfang, ohne im Besitze eines Erlaubnisscheins zu sein, betroffen wird, fällt unter die Strafbestimmung des § 370 Ziffer 4 St.G.B., die demjenigen Strafe androht, der unberechtigt fischt. Das tut der, dem nach dem Fischereigesetz kein wirkliches Recht zur Ausübung des von ihm betriebenen Fischfangs zur Seite steht. Solches Recht kann ein ursprüngliches sein, nämlich die Fischereiberechtigung im Sinne des F.G. oder ein von dieser abgeleitetes, so dasjenige des Fischereipächters und desjenigen, der die Erlaubnis zum Fischen erhalten hat. Wem kein Recht dieser Art zusteht, fischt also unberechtigt. Ein tateinheitliches Zusammentreffen zwischen der Übertretung des § 370 Ziff. 4 St.G.B. mit dem Fischen ohne Besitz des Erlaubnisscheins (§§ 98, 126 F.G.) ist ausgeschlossen, weil der Nichtbesitz des Erlaubnisscheins eine begriffliche Voraussetzung der Übertretung des § 370 Ziff. 4 St.G.B. bildet. Der Tatbestand der letztgenannten Übertretung umfaßt den Tatbestand der Übertretung des F.G. derart, daß zwischen beiden Übertretungen Gesetzeseinheit besteht. Die Verurteilung wegen Übertretung des F.G. §§ 98, 126 ist in solchem Falle auch schon deshalb unmöglich, weil der Täter, der die Fischerei in einem fremden Fischgewässer ohne Erlaubnis und damit unberechtigt betreibt, einen Erlaubnisschein nicht erwirkt haben kann. (Eine Bestrafung aus §§ 98, 126 F.G. kommt also nur dann in Frage, wenn die Erlaubnis zwar erteilt, aber die Ausstellung eines Erlaubnisscheins unterblieben ist. D. Ref.)

Bei dem „unberechtigten" Fischen nach § 370 Ziff. 4 St.G.B. handelt es sich um einen Eingriff in ein fremdes Privatrecht; somit steht ein Verletzungsdelikt in Frage. Demzufolge ist nur die vorsätzliche Zuwiderhandlung strafbar; dem Täter muß nachgewiesen werden, daß er bei Begehung der Tat das Bewußtsein der mangelnden Befugnis oder der Widerrechtlichkeit gehabt hat. Hierzu genügt auch der bedingte Vorsatz in dem Sinne, daß der Täter mit der Möglichkeit seines Unrechts gerechnet und trotzdem auch auf diese Gefahr hin die Tat verübt hat. D.-Bn.

Aus fremden Zeitschriften.

Zeitschrift für Fischerei und deren Hilfswissenschaften, herausgegeben von Prof. Dr. P. Schiemenz und Ministerialrat Dr. E. Seydel. Verlag von J. Neumann in Neudamm und Berlin. Preis je Heft einzeln 8 Mk., der Band (vier Hefte) 24 Mk.

Das Ende Februar herausgegebene, 160 Seiten starke Heft 1 des Jahrgangs 1927 (Band XXV) zeichnet sich durch einen besonders vielseitigen und ansprechenden Inhalt aus. Es bringt an erster Stelle eine Abhandlung von Professor Dr. H. H. Wundsch über „Das wissenschaftliche Lebenswerk von Paulus Schiemenz" mit einer Zusammenstellung seiner sämtlichen größeren und kleineren Veröffentlichungen und Gutachten bis zum Ende des Jahres 1925. Sie vermittelt einen ausgezeichneten Ueberblick über die Entwickelung der fischereibiologischen Anschauungen des Alt-

Digitized by Google

meisters der heimischen Fischereiwirtschaft und wird breiten Kreisen der Fischereiwissenschaft und der Fischereipraxis sehr willkommen sein. In der Arbeit von Dr. L. Szidat „Ueber ein Fischsterben im Kurischen Haff und seine Ursachen" wird nachgewiesen, daß das Massensterben von Kaulbarschen in diesem Haff durch Gabelschwanzcercarien verursacht wird, die auch aus schlesischen Teichwirtschaften als außerordentliche Fischschädlinge bekanntgeworden sind. Die Arbeit von Dr. F. K. Reinsch-Wien „Der Einbaum, das Fischerboot des Mondsees in Oberösterreich" gibt an Hand von sieben Abbildungen eine genaue Darstellung dieser ursprünglichen Bootsform. Von Dr. W. Schäperclaus wird in seinen Untersuchungen über „Die Rotseuche des Aals im Bezirk von Rügen und Stralsund" als Erreger dieser verheerenden Aalerkrankung ein Vibrio festgestellt, der morphologisch und physiologisch eingehend beschrieben wird. Die Arbeit von M. Krause über „Schwingende Fischgitter" erläutert an fünf Zeichnungen eine für die Praxis der Absperrung von Gewässern neue, sehr zweckmäßige Bauart von Fischgittern. Die Untersuchungen von Dr. C. Lehmann und Dr. G. Quiel „Zur Morphologie und Biologie des amerikanischen Krebses" enthalten neues Material über Körpermaße und Körpergewicht, die Ausbildung der Scheren, über Ernährung und Aufwuchs und den wirtschaftlichen Wert dieses wenig bekannten Fremdlings in unserer Krebsfauna. Die Arbeit von Ing. K. Holzinger-Hruschau über „Phenolhaltige Abwässer der Kokereien als Fischgift" gibt auf Grund eines Falles von Vergiftung des Karpfenbestandes einer Teichwirtschaft durch Kokereiabwässer beachtenswerte Winke für den chemischen Nachweis der Phenole bei geringer Konzentration. — Wie die früheren Jahrgänge trägt auch das vorliegende Heft des neuen Jahrgangs nicht nur der Theorie, sondern auch der Praxis der Fischerei vollauf Rechnung.

Verpachtungen und Verkäufe.

Freienwalde i. Pomm. Zur Verpachtung der städtischen Gewässer (Gr. Staritzsee, Krampehl, Lietzow-See) hatte sich eine große Zahl Pachtlustiger eingefunden. Die drei höchsten Gebote hatten Guhl-Freienwalde (2910 Mk.), Reiser-Nörenberg (2920 Mk.) und Krüger-Nörenberg (3000 Mk.) abgegeben. Der Zuschlag wurde an Krüger erteilt. Der bisherige Pachtpreis betrug 700 Mk.

Rudelstadt, Schlesien. Die Fischerei in der Krummbach und dem Streckenbacher Wasser wurde für die Zeitdauer von 12 Jahren neu verpachtet. Bei der Krummbach blieb Kaufmann Hesse-Waldenburg mit 65 Mk., bei dem Streckenbacher Wasser Kriminalassistent Herzberg-Waldenburg mit 43 Mk. Meistbietender.

Polch, Kr. Mayen, Bez. Coblenz. Die Fischereiverpachtung, die in der Nette am 20. März stattgefunden hat, brachte folgendes Preisergebnis: Bezirk 1, Länge 4 km, ging zum Preise von 1000 Mk. an Direktor Müssener, Bezirk 2, 5,5 km, erhielt Adams-Welling zum Preise von 455 Mk., Bezirk 3, 3,5 km, ging zum Preise von 730 Mk. an Dingenborf-Ochtendung, Bezirk 4 in einer Länge von 4,4 km erhielt Nikol. Eisler-Ochtendung zum Preise von 565 Mk. Die Pachtdauer beträgt 12 Jahre.

Meinungsaustausch.

Möwendung, ein Beitrag zur Teichdüngungsfrage.

Wir erhalten rechtzeitig zum 1. April folgende humorvolle Einsendung.

In Nummer 10 dieses Jahrgangs von „Wild und Hund" gibt Dr. Curt Floericke den Teichwirten neue wertvolle Fingerzeige zum vielumstrittenen Thema der Teichdüngung. Es wird hier auf ein neues Düngungsverfahren hingewiesen, das verschiedene Vorzüge gegenüber dem gewöhnlichen und kostspieligen Verfahren aufweist. Die ersten Versuche mit der neuen Düngungsmethode sind bereits abgeschlossen und sollen sehr günstige Ergebnisse gezeitigt haben.

Es ist an der betreffenden Stelle folgendermaßen zu lesen:

„Es ist neuerdings nachgewiesen worden, daß Teiche mit Lachmöwenbesatz einen größeren Fischertrag bringen als solche ohne Möwen, und das ist wohl hauptsächlich auf die vermehrte Planktonbildung zurückzuführen, die sich infolge des massenhaft abgesetzten Möwengeschmeißes, das einen Teich geradezu düngt, entwickelt. Reichliche Planktonnahrung bewirkt aber bekanntlich ein rasches Heranwachsen der Jungfische.

Vor allem ist die Lachmöwe ein recht harmloser Vogel, der als Mäuse-, Engerlings- und Maikäfervertilger recht nützlich wird. Auch mit der Fischereischädlichkeit der Lachmöwe ist es wirklich nicht so weit her. Keine Möwenart vermag zu tauchen; sie können deshalb immer nur solche Fischchen ergattern, die an der Oberfläche schwimmen."

Der Herr Verfasser dieses Aufsatzes erwirbt sich entschieden ein großes Verdienst, indem er den Teichwirten diese neue Methode, die neben dem rein technischen Vorzug einer gleichmäßigen Verteilung des Düngers über die ganze Teichfläche auch den heute nicht zu unterschätzenden Vorteil der Billigkeit gewährt, nahezubringen versucht.

Es war ja längst bekannt in Kreisen erfahrener Teichwirte, und ich kann es aus eigenster Erfahrung nur bestätigen, daß die Nahrung der Möwen fast ausschließlich in Mäusen, Engerlingen, Kirschen und Maikäfern besteht. Insbesondere von der Lachmöwe, deren zahlreiche Anwesenheit und melodisches Kreischen auf unsern mecklenburgischen Teichen unser Herz höher schlagen läßt, wissen wir längst, daß sie zu einem unentbehrlichen Faktor einer modernen Teichwirtschaft geworden ist. Und zwar ist nicht nur die Bereicherung des Planktons — besonders ein von der Möwe im Kot ausgeschiedener gewisser Bandwurm stellt ein hochwertiges und gern genommenes Fischfutter dar —, sondern auch der Umstand, daß die Fischkrankheiten immer seltener werden, allein den Möwen zu verdanken. Vermag doch die Möwe alle Bazillen und Krankheitserreger im Teich durch gewisse ätzende

Digitized by Google

Bestandteile ihres Kots augenblicklich abzutöten. Kranke oder tote Fische, erstere jedoch nur, sofern sie wirklich krank sind, werden sofort von den Möwen entfernt, so daß jede Ansteckungsgefahr automatisch beseitigt ist. Besonders bei der Abfischung der Brutteiche im Herbst stellt sich die Möwe ein, um aufzupassen, daß unsere Winterungen ja nicht durch angestoßene oder sonst beschädigte Jungfische verunreinigt werden. Auch in Schleienzuchtteichen übt die Möwe eine wirksame Gesundheitspolizei aus, ohne die der Züchter gar keine Möglichkeit hätte, seine Bestände gesund zu erhalten.

Gesunde einsömmerige Karpfen oder Schleien nimmt die Möwe dagegen niemals. Es ist durch Versuche festgestellt, daß insbesondere die Lachmöwe gesunde Fische gar nicht zu verdauen vermag. Es werden auch aus diesem Grunde, wenn überhaupt, so stets nur tote oder doch wenigstens geschwächte Fische im Kropf der Möwe angetroffen.

Auch von Wasserkerbtieren vergreift sich die Möwe niemals an den Futtertieren des Karpfens, sondern sie frißt erwiesenermaßen stets nur die für die Fische schädlichen Käfer und Larven, so zum Beispiel ausschließlich den Gelbrandkäfer und die Larven der Wasserjungfer. Um dem Karpfen die Nahrung nicht zu schmälern, ist sie auch ein eifriger Vertilger seiner Nahrungskonkurrenten, der Kaulquappen, wodurch der Teichwirt der mühevollen Arbeit des Herausfischens des Froschlaichs im Frühjahr enthoben wird.

Man sieht, welch eine Fülle von guten Eigenschaften unsere Möwen auszeichnet. Leider aber vertreibt bisweilen ihr zänkisches Wesen eins unserer herrlichsten Naturdenkmäler, den Fischreiher, aus ihrer Nachbarschaft, so daß sich dadurch bereits ein Überhandnehmen von Mäusen dort unliebsam bemerkbar macht, wo die Reiher fehlen. Indessen, wer wollte wohl bei so viel guten Eigenschaften der Möwe nicht diesen kleinen Fehler verzeihen, zumal ja doch auch die Lachmöwe selbst ein Mäusevertilger ist!

Wir Teichwirte können es den Naturschützlern gar nicht genug danken, daß sie es gegenüber dem Unverstand und der Profitgier der heutigen Welt verstehen, uns in ihren Vögeln die idealen Werte zu erhalten. Hoffen wir, daß, wo nunmehr auch der große reale Nutzen der Lachmöwe insbesondere für die Teichwirtschaft von berufener Seite festgestellt ist, die Kultivierung dieses Vogels weitere rasche Fortschritte machen wird.

Möchten dem Herrn Professor Dr. Wachs von der Universität zu Rostock sowie dem Herrn Oberforstmeister Freiherrn von Maltzan in Friedrichsmoor, dem verdienstvollen Leiter der mecklenburgischen staatlichen Fischzuchtanstalt, die bereits beide die Möwe in großem Maßstabe züchten, bald andere Herren folgen zum Heil unserer Fischzucht! Schmidt-Sibeth,

Teichgut Viereggenhof bei Wismar i. M.

Literatur.

Unsere Land- und Süßwassermollusken. Einführung in die Molluskenfauna Deutschlands von D. Geyer, Dr. h. c. Mit nahezu 1000 lithographischen Abbildungen auf 33 Tafeln und einigen Textillustrationen. Dritte, vollständig umgearbeitete Auflage. 1927. W. G. Lutz' Verlag, Stuttgart.

Die Weichtiere spielen auch für den Teichwirt und Fischwirtschaftler eine große Rolle, teils nach der nützlichen, teils nach der schädlichen Seite hin, teils als Zwischenstufe, die bestimmt ist, die pflanzliche Produktion in Fischfleisch überzuleiten, teils als Wirtstiere von Parasiten, die sich für Fische mehr oder weniger schädlich erweisen und schon zur Vernichtung ganzer Fischbestände geführt haben. Der Fischer und Teichwirt, der alle Ursache hat, dieser für den Stoffkreislauf im Wasser äußerst wichtigen Tiergruppe seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, findet in dem vorliegenden Buch einen Wegweiser, der ihn in zuverlässigster Weise in die allgemeinen biologischen Grundlagen und die Systematik der Weichtiere einführen wird. Das Buch ist in drei Teile geteilt, der praktische Teil gibt eine Anleitung zum Sammeln und zur technischen Behandlung, der allgemeine Teil, der nicht nur die heutigen, sondern auch die fossilen Formen umfaßt, ist namentlich der Umwelt und ihrem Einfluß auf die Ausgestaltung der Weichtierfauna gewidmet, der beschreibende Teil endlich bringt die systematische Ordnung aller bisher bekannt gewordenen mitteleuropäischen Formenkreise, deren Erkennung und Bestimmung durch das ganz außerordentlich reichhaltige und naturgetreue, zum größten Teil nach Originalphotographien hergestellte Tafelmaterial unterstützt wird. Wir kennen kaum eine andere Tiermonographie von der gleichen Vollständigkeit, Uebersichtlichkeit, knappen und doch nicht einsilbigen und dürftigen Korrektheit wie dieses Buch unseres Altmeisters der deutschen Weichtierkunde. W.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 50 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 6. Seebesetzung mit Karpfen. Ich beabsichtige, meinen 60 ha großen See mit 20 Ztr. (2600 bis 2800) Karpfen zu besetzen. Ich machte im vergangenen Jahre einen Versuch mit 5 Ztr. (780) Karpfen. Ich fischte den See ab und fing 20 Ztr. (545), außerdem nahm ich noch 40 Ztr. Bleie und mehrere Zentner andere Fische heraus. Die Fische waren in gutem Ernährungszustande. Etwa 20 Ztr. kleine Bleie, meistens dreisömmerige, die eine Länge von 23 cm hatten, setzte ich wieder in den See zurück. Vor dem Besetzen werde ich den See noch einmal abfischen und hoffe noch 100 bis 150 Karpfen zu bekommen. Ist es ratsam, diese kleinen Bleie im See zu lassen, ohne Verluste an Karpfenzuwachs zu haben? Es handelt sich um ein geschlossenes Gewässer. A. Z. in Sch.

Antwort: Die im Vorjahre eingesetzten Karpfen sind mit über 1800 g sehr gut gewachsen. Gegen die geplante Vermehrung des Karpfeneinsatzes in diesem Jahre auf 2800 Stück wäre demnach nichts einzuwenden, wenngleich Sie selbstverständlich von dieser großen Anzahl nicht den

Digitized by Google

gleichen Zuwachs erwarten dürfen als von dem früheren geringeren Einsatz. Es kamen im Vorjahr 13 zweisömmerige Karpfen aufs Hektar, in diesem Jahre schon 46. Trotzdem sind wir der Meinung, daß auch diese Zahl noch einen befriedigenden Abwachs liefern wird. Immerhin würden wir doch raten, von den kleinen Bleien noch soviel herauszunehmen, als Sie können, denn einmal bedeutet die große Zahl der kleinen Bleie sicher eine große Konkurrenz für die Karpfen, und anderseits wird durch die Karpfen auch für die Bleie die Konkurrenz so groß, daß Sie auf einen befriedigenden Abwachs der Bleie kaum noch rechnen können. Es werden ohnedies noch genug Bleie und andere Nebenfische im See zurückbleiben, welche als Konkurrenz der Karpfen im Frage kommen. Ob Sie dann im nächsten Jahre den Einsatz der Karpfen noch vermehren können, wird sich aus dem Abfischungsresultat ergeben. W.

Vereinsmitteilungen (Vereine, Innungen und Genossenschaften).

Der Verband der deutschen Forellenzüchter. Wenn ein richtiger Produzent oder Händler seine Ware dutzendmal erfolglos angeboten hat, so läßt er doch nicht nach, und schließlich erreicht er auch sein Ziel, selbst wenn schließlich der Abnehmer nur kaufen sollte, um endlich seine Ruhe zu haben. Wird der Käufer auch gleichzeitig gut bedient, so hat ihm seine Unverdrossenheit und Hartnäckigkeit einen dauernden Kunden eingebracht. Diesem Grundsatze nachahmend, greife ich immer wieder zur Feder, um die noch zögernden Forellenzüchter aus ihrer Unentschlossenheit zum Handeln zu bewegen und sich als Mitglieder des Deutschen Forellenzüchter-Verbandes zu melden. Ich tue es um so lieber, als ich erfreulicherweise konstatieren kann, daß die Ermahnungen nicht auf unfruchtbaren Boden fallen, denn in den letzten Wochen hat eine ganze Anzahl Forellenzüchter sich als Mitglieder des Verbandes eintragen lassen; noch fehlen aber viele. Nur ein geschlossenes Ganzes kann uns zum vollen Erfolge führen. Nur wenn alle Züchter dem Verbande angehören, können wir restlos unser Ziel erreichen; aber auch nur dann kann der Großhandel mit dem Verband in Fühlung treten, kann dann sozusagen Preise diktieren bzw. verlangen, bei denen, abzüglich der Gewinne der Händler, die Produzenten auch wirklich mit Gewinn arbeiten können. Wie die Verhältnisse augenblicklich liegen, ruiniert ein Forellenzüchter den anderen, indem jeder seine Forellen um einige Groschen niedriger anbietet als sein Nachbar, aus Angst davor, seine Forellen nicht loszuwerden bzw. die vielleicht seit Jahren bestehende Kundschaft seines Kollegen an sich zu reißen. Lachender und Gewinnender ist dann nur der Käufer, ganz gleich, ob Groß- oder Kleinhandel, ob Hotels oder direkte Verbraucher. So kann es doch nicht mehr weitergehen. Die Preise, welche jetzt im großen und ganzen vom Großhandel bezahlt werden, entwerten die Forellen als Edelfisch vollständig und machen sie nicht mehr begehrlich für die oberen Zehntausende, die in der Hauptsache als Forelleneisser in Frage kommen, und die schließlich ohne Murren den doppelten Preis zahlen würden. Ich glaube, daß die deutsche Produktion leicht im Inlande untergebracht werden könnte, und der Handel würde auch sicher lieber zu der einheimischen Forelle greifen, wenn er dabei auf seine Kosten käme. Solange noch ein großer Teil der Forellenzüchter beiseite steht, können die Maßnahmen des Großhandels selbst bei bester und reellster Absicht sich niemals voll auswirken. Die Vorteile, welche die Forellenzüchter als Mitglieder des Verbandes schon heute haben und bei einigermaßen hinreichender Geschlossenheit noch erheblich mehr haben werden, sind so in die Augen springend, daß eine weitere Zurückhaltung unverständlich bleiben würde.

Fischzuchtanstalt Calmbach, G. m. b. H.
Wanke, Fischzüchter.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

618. **Seezeichen.** In der Fahrrinne von der Kaiserfahrt nach dem Papenwasser sind statt der schwarzen, spitzen Tonnen 7 und 14 zwei schwarze Leuchttonnen ohne Toppzeichen mit der weißen Aufschrift 7 bzw. 14 ausgelegt worden. Die Leuchttonne 7 auf ungefähr 53° 45,6′ N, 14° 24,8′ O zeigt ein Blk. Grp. 2, Blink 2 s, kurze Pause 3 s, Blink 2 s, lange Pause 6 s, Wiederkehr 13 s. Die Feuerhöhe beträgt 4,0 m über Wasser.

Die Leuchttonne 14 auf ungefähr 53° 42,6′ N, 14° 28,8′ O zeigt ein Ubr. Grp. 4, Unterbrechung 1 s, kurzer Schein 2 s, Unterbrechung 1 s, kurzer Schein 2 s, Unterbrechung 1 s, kurzer Schein 2 s, Unterbrechung 1 s, langer Schein 6 s, Wiederkehr 16 s. Die Feuerhöhe beträgt 3,5 m über Wasser. Dr. M.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

23. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00;
24. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00;
25. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00;
26. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,00;
28. 3. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,00—16,50;
29. 3. 1927: *bl* 14,00—15,75, *ge* 16,00—17,00.

Breslau, 23. 3. 27: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—17,50.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 23. 3. 1927: *bl* 18.00—22,00, *ge* 18,00—24.00.

Geschäftliches.

Erzgebirgische Textilwerke Aktiengesellschaft, Abteilung Netzwerke, Cranzahl i. S., ist die neue Firma der früher in Cranzahl befindlichen Erzgebirgischen Netzwerke, G. m. b. H. Der alte Betrieb ist mit dem größeren der Erzgebirgischen Textilwerke vereinigt worden.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fto.), zu senden.

Digitized by Google

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für das 2. Vierteljahr 1927.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von unserer Lieferstelle direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für das **2. Vierteljahr (April, Mai und Juni) 1927** mit **3,60 Reichsmark**, bei Streifbandsendung **4,20 Reichsmark**, soweit das noch nicht geschehen ist, angesichts dieses einzusenden; ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereins-Abonnement zu begleichen, der für das 2. Vierteljahr **3,00 Reichsmark** beträgt. — Wir bitten, den Betrag im Laufe der nächsten Woche auf unser Postscheckkonto J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung), Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zum 15. April nicht in unserm Besitz, werden wir ihn zuzüglich der Kosten durch Postnachnahme erheben. Um die Nachnahmespesen zu ersparen, empfehlen wir direkte Einsendung des Betrages.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Fischereiwirtschaftliche Ausstellung — Erster Deutscher Fischerei-Kongreß. 285. — Fischerei-Vereine und Landwirtschaftskammern. 286. — Die Teichwirtschaft in Frankreich. 288. — Frühjahrsschonzeit für Fische in Preußen. 291. — Schweres Bootsunglück auf der Oder. 292. — Letzte Mahnung an die Fischereiberechtigten an fremden Gewässern in Preußen. 293. — Berliner Karpfen-Marktbericht. 293. — Der Verband Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten E. V. 294. — Personalien. 294. — Günstige Erfolge mit der Zandererbrütung in Schweden. 294. — Fischaussetzungen. 294. — Frühzeitiger Beginn des Lachsfangs in Jütland. 294. — Staatliche Fürsorge für die Bisamratte in Kanada. 294. — Ist der Wurzelstock der Seerosen als Viehfutter verwertbar. 294. — Gesetzliche Bestimmungen. 295. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 296. — Wichtige Entscheidungen 297. — Aus fremden Zeitschriften. 297. — Verpachtungen. 298. — Meinungsaustausch. 298. — Literatur. 299. — Frage und Antwort. 299. — Vereinsmitteilung. 300. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 300. — Marktberichte 300. — Geschäftliches. 300. — Redaktionsmitteilung. 300. — Zahlung des Bezugspreises. 301. — Anzeigen.

☛ Der vorliegenden Nummer unseres Blattes liegt ein **Prospekt der Firma Julius Cronenberg, Sensenwerke, Sophienhammer bei Hüsten, Westfalen,** über **Sophienhammers „Universal"-Schilfsense** bei, auf den wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

Nachruf!

Infolge Unglücksfalles verstarb bei Ausübung seines Berufes unser lieber Kollege

Herr Carl Casper.

Jahrzehntelang hat er sich um die Hebung und Förderung der Fischerei bemüht und verdient gemacht und hat stets die Interessen der Berufsfischer wahrgenommen.

Wir verlieren einen treuen Freund aus unserer Mitte, dessen Tod wir aufs schmerzlichste bedauern. (316

Verband der Schlesischen Berufsfischer.

Am 23. März starb infolge Unglücksfalles auf der Oder in der Ausübung seines Berufes unser Vorstandsmitglied

Fischermeister Carl Casper zu Breslau.

Wir verlieren in ihm einen lieben Freund, treuen Mitarbeiter und einen Fischer guter, alter Art. (317

Der Schlesische Fischereiverein zu Breslau.

Der Vorsitzende: Reichsgraf von Hochberg.

Krebs- und Aalfangkörbe

liefert laufend zu Tagespreisen (183

Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.

Gegründet 1880.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 22. März, bis Montag, den 28. März 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 80—86, großmittel 58—62, groß 54—55; Mi unsort. 80—84, großmittel 68—70, groß 50—61; Do unsort. 75—86, großmittel 55—60, groß 45—54; Fr unsort. 70—81, großmittel 55—60, groß 40—50; So unsort. 70—81, großmittel 55—66, groß 39—50; Mo unsort. 70, groß 45—58. **Zander** Di 135—148; Do 140—149; Fr 144—152. **Schleien** Di Portions- 166, groß 110; Mi Portions- 160; Do Portions- 160, unsort. 115—130, groß 90—110; Fr unsort. 115—120, groß 90—110; So unsort. 130, groß 85—100; Mo unsort. 127—135, groß 100—112. **Aale** Di großmittel 250—285; Mi unsort. 230, großmittel 260—285, mittel 210—225; Fr großmittel 240—270, kleinmittel 180—187; So unsort. 166—195, großmittel 205—240, kleinmittel 160; Mo großmittel 180 bis 191. **Bleie** Do groß 50—63, unsort. 40—50, klein 22—30; Fr unsort. 30—35; So unsort. 30. **Barse** Mi unsort. 66; Do groß 70—88; Fr klein 30, unsort. 60—64; So klein 20—30, unsort. 39—51; Mo groß 76. **Karpfen** Di Spiegel- 30—50er 100, Spiegel- 50—70er 100, Schuppen- 40—50er 90; Mi Spiegel- 30—50er 100, Spiegel- 50—70er 100, Schuppen- 40—50er 90, Do Spiegel- 30—50er 100, Spiegel- 50—70er 100, Schuppen- 40—50er 85; Fr Spiegel- 30—50er 95—100, Spiegel- 50—70er 95, Schuppen- 40—50er 85; So Spiegel- 30—50er 95—100, Spiegel- 50—70er 95, Schuppen- 40—50er 85; Mo Spiegel- 30—50er 95—100, Spiegel- 50—70er 95, Schuppen- 40—50er 85. **Plötzen** Di groß 40, unsort. 32; Mi groß 40—43, unsort. 25—27; Do groß 41—43, unsort. 20; Fr unsort. 30—40; So unsort. 30; Mo groß 40—44. **Rotdown** Mi 41—43; So 39—50. **Bunte Fische** Di 40—52; Mi 40—56; Do 46; Fr 40—58; So 35—49. **Aland** Di 50—60; Mi 40—60; Do 50—55; Fr 40—41; So 35—40. **Bleifische** Mi 17. **Karauschen** Do groß 111. **Welse** Do groß 75.

Fische in Eispackung. **Hechte** Di 55—78, großmittel 45—51, groß 30—40, unsort. IIa 40—50; Mi unsort. 50—67, groß 30—45, unsort. IIa 40—45; Do unsort. 45—65, groß 30—43; Fr unsort 45—64, großmittel 35—40, groß 30—35, unsort. IIa 30—40; So unsort. 45—59, großmittel 40—45, groß 30—36; Mo unsort. 50—60, groß 30. **Zander** Di 110—120, russische gefroren 55; Do 100 bis 120, groß 130—136, russische gefroren 55; Fr 110—113, groß 120—128, russische gefroren 55; So 110—118, russische gefroren 55; Mo 114—127, groß 130—139. **Aale** Di 175—195; Fr 140; So 160—200; Mo 170—180. **Karpfen** Do 65—67, größte 39; Fr 50—60, IIa 40; So 61; Mo 50—58. **Schleien** Mi 70; Do 50; So 60; Mo 71. **Barse** Di klein 35—47, unsort. 60—65; Mi klein 30—36, groß 50—55, unsort. 40—55; Do groß 50—58, unsort. 37—45; Fr klein 10—15, unsort. 25—48; So kleinste 10—15, unsort. 30—40; Mo kleinste 8—10, groß 40, unsort. 20—30. **Plötzen** Di unsort. 15—18, groß 20—29, klein 10; Mi unsort. 15—20, groß 23—28, klein 10; Do unsort. 15—22, groß 30—39, klein 8—10; Fr unsort. 10—20, groß 25—33; So unsort. 10—18, groß 21—25; Mo unsort. 10—21, groß 34, klein 5. **Bleie** Mi klein 10; Do groß 30—33, unsort. 26—28; Fr unsort. 10—17, klein 5; So unsort. 10, klein 5; Mo unsort. 10, klein 8. **Bleifische** Mo 5. **Bunte Fische** Mi 28; Fr 30—38. **Stinte** Di 10—12; Mi 10; Do 10. **Aland** Do groß 20—36; Fr

☛ **Des Karfreitages wegen bitten wir, alle für Nr. 16 der „Fischerei-Zeitung" bestimmten Bekanntmachungen, Mitteilungen, Inserate usw. spätestens bis zum Montag, dem 11. April, früh, an uns gelangen zu lassen. Die Geschäftsstelle.**

Digitized by Google

groß 80; So groß 15—16; Mo groß 10. **Cuappen** Di 25—33; Mi 48; Fr 20. **Kaulbarse** Do 5. **Rotdam** 80.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00 bis 2,80; Mi stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80; Do stark 2,80 bis 3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80; Fr stark 2,80—3,30, groß 2,80 bis 3,30, mittelgroß 2,00—2,80; So stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80; Mo stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo Galizier 1,25—1,50, 8—10 cm 6,00—6,50, 10—12 cm 12,00; Di Galizier 1,25—1,50, 8—11 cm 8,00—8,50; Mi unsort. mattlebend 6,00—8,00; Do mattlebend 10—12 cm 10,00; Fr 8—9 cm 4,50, 9—10 cm 6,00—8,00; Mo Galizier 4,00—4,90, 8—10 cm 4,00.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 29. März 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. **Rindfleisch**, Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,20—1,50. **Kalbfleisch**, Brust 0,80—1,40, Rücken 1,10—1,50, Keule 1,20—1,80. **Schweinefleisch**, Kotelett 1,20—1,30, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,85—0,95. **Gefrierfleisch** 0,55—1,10. — **Fische:** Hechte lebend 1,00—1,20, Karpfen lebend 1,20—1,30, Aale 1,50—3,00, Zander 0,75—1,40. — **Geflügel:** Enten 1,50—1,80, Hühner 1,10—1,80, Puten 1,10—1,40, Tauben p. Stück 1,10—1,80. **Wild:** Reh 1,40—2,80, Hirsch 0,80—1,60.

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 26. März 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische.** Spiegelkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schuppenkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schleien 2,50, —, 2,5 . Hechte 1,60, —, 1,60. Bachforellen 6,00, —, 5,00. Aale 3,50, —, 3,50. Fische in Eispackung. Rheinlachse 6.00, —, 6,00. Weserlachse 4,00, —, 4,00. Karpfen 1,20, —, 1,20. Schleien 1,20, —, 1,20. Hechte 1,30, 1,—, 1,30. Zander 1,80, 1,50, 1,80. Weißfische 0,60, 0,50, 0,50. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,00, 5,00, 6.00. Aale 4,50, 3,00, 4,00. Stör-Forellen 2,00, —, 2,00.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 22. bis 28. März 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Fische in Eispackung: Elblachse Fr groß 300; So groß 290; Mo groß 270. Ostseelachse Di groß 148 bis 127; Do groß 171—142; Fr groß 161—150; So groß 161—137; Mo groß 151. Barse Di klein 25—24; Mi groß 54, mittel 20; Do groß 58, mittel 30; Fr groß 63, mittel 32, klein 10. Zander Mi klein 105; Fr klein 115—84. Plötzen Mi klein 8; Do groß 27, Mi 12; Fr mittel 18, klein 8; So klein 5; Mo mittel 10½. Aland Do groß 47—45; Fr mittel 31; So mittel 20; Mo groß 41. Brachsen Mi mittel 27; Do groß 65; Fr groß 80—70; So mittel 30—12, klein 10; Mo groß 61. Hechte Di mittel 61—56, klein 51; Mi mittel 60—43, klein 40; Do groß 76—35, mittel 78—53, klein 64; Fr mittel 85—40, klein 68—37; So mittel 50—45, klein 46—45; Mo groß 51, mittel 60, klein 61—50. Forellen Di groß 135; Do mittel 150; Mo klein 154. Schnäpel Fr groß 104—88. Aale Di groß 147, mittel 124; Mi groß 201—200, mittel 183; Do groß 204—191, mittel 147—141, klein 75; Fr mittel 177—118; So groß 160, mittel 135. Elbbutten Di groß 61—50, mittel 38—31, klein 12—10; Mi groß 41—40, mittel 33—30, klein 18—12½; Fr groß 43—36½, mittel 27½—17, klein 10½—5; Mo groß 35—34, mittel 20, klein 5. Stinte Di klein 5½—3; Mi klein 8—3; Do klein 3; Fr klein 4½—3; So klein 3; Mo klein 6—3. Lebende Fische: Karpfen Fr mittel 87—78; So mittel 70. Schleien Fr mittel 103—77; So mittel 99.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 19., bis Freitag, 25. März. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Do 218; II Di 173; Do 130; Fr 130; III Do 130; Fr 130; IV Di 81; Do 67—76. Barse Mo 50—57; Di 45—57; Mi 60—51; Do 80—50; Fr 20—38. Brassen So 11—29; Mo 28¼—27; Mi 9—33; Do 10—44; Fr 30. Hechte I So 40—45; Di 41; Do 30—36; Fr 36—40; II So 45—58; Di 40—70; Mi 50—60; Do 40—64; Fr 46—64; III So 60—71; Di 5 —56; Mi 50—52; Do 37—60; Fr 30—51. Lachse Di 155—195; Fr 86. Lachsforellen So 80; Mi 100—180; Fr 82 bis 91. Notangen So 10—27; Mo 15½—30; Di 8½—25; Do 4—7½; Fr 5 bis 13½. Stinte So 3—7; Mo 4½—20; Di 3—10; Mi 3—4½. Störe Di 140; Mi 201; Fr 195—240. Steuren Mo 27—2 ½; Do 36; Fr 26—30. Zander I 132 bis 165. Schnäpel So 62; Di 40—56; Mi 56—60; Fr 50—54. Karpfen Mo 40—67; Do 65. Schleien Mi 20; Do 80—84; Fr 30. Butten So 7½—40; Di 10—61; Mi 10½—43; Do 8—43; Fr 6—41.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 21. 3., bis Sonnabend, den 26. 3. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

Barse	40—60	60	40—70	40—60	40—60	40—60
Zander	100	100	100—120	100—120	100—120	100—120
Cuappen	80	80	80	80	80	80
Plötzen	25—40	25—35	25—40	25—40	25—40	25—40
Schleien	—	140	140	—	—	120
Bleie	40—60	40—60	60	40—60	40—60	40—60
Güstern	20	—	20	—	20	20
Hechte	100	100	100	100	100	100
Lachse	—	180	180	—	—	150
Flundern	30—40	40	30	30	30	30
Torsche	25	25	25	30	30	30
Steinbutten	40—60	—	40—60	40—60	40—60	40—60
Aale	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180
Heringe	40	40	40	50	40	50
Flundern, ger.	60	60	60	60	60	60
Bücklinge	70	70	70	—	—	70

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung haben großen Erfolg

Ich suche zur selbständ. Leitung meiner in Hannover gelegenen Fischzuchtanstalt (Forellen u. Karpfen) einen erfahrenen, zuverlässigen

Fischmeister.

Neuerb. Wohnhaus vorhanden. Gefl. Angebote unter **Nr. 303** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuverlässigen, ledigen

Fischereigehilfen

stellt sofort ein (313
Fischereipächter
Emil Krüger,
Hassendorf,
Post Neuwedell Nm.

Erfahrenen

Fischereigehilfen

stellt ein (304
W. Loest,
Dehmsee
b. Berkenbrück, Spree.

Suche sofort einen jungen

Fischereigehilfen

und einen

Fischereilehrling.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. (332
Albert Zerrahn,
Fischereipächter,
Waldluft b. Brekling,
Post Schleswig.

2 unverheiratete

Fischergehilfen

für sofort sucht (290
Strieboll,
Fischermeister,
Penkun in Pommern.

2 tüchtige

Sack- und Reusenfischer

stellt bei gutem Lohn und Prozenten sofort ein
Wilh. Maerz,
Fischermeister (285
und Fischereibesitzer,
Gothen
b. Seebad Heringsdorf

Zwei ledige

Fischergehilfen,

welche erfahren in Aalschnüren, Sackfischerei und Stakneţfischerei, finden Dauerstellung bei (310
G. Pagel,
Aalkathen b. Lanzig,
Kr. Schlawe.

Suche einen jüngeren, zuverl. (311

Fischer,

der mit Flußfischerei vertraut ist, auch landw. Arbeiten versteht.
Gutshof. **Emil Prym,**
Rumbeck b. Oeventrop i. W.

Fischereigehilfe,

unverheiratet, nüchtern und ehrlich, für bald gesucht. Angeb. unter **G. S. 324** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Unverheirateter

Fischereigehilfe

für sofort gesucht. (322
A. William,
Cobleus
bei Zerrenthin Um.

Suche sofort einen ledigen

Fischereigehilfen.

Angebote und Lohnansprüche usw. erbeten.
Paul Schultz, 320
Fischereipächter,
Zeetzin bei Wusterwitz,
Kr. Dramburg, Pomm.

Stelle von sofort oder später (296

2 Fischereigehilfen und 1 Lehrling

ein.
Fischerei Steinberg
bei Jucha, Kr. Lyck.

Zwei tüchtige

Prozentfischer

mit eigenem Geschirr suchen für sofort oder später geeignetes Gewässer. Gutsfischerei bevorzugt.
Angebote an (300
Klawitter,
Arnswalde Nm.

Suche zum 15. April Stellung als (289

Prozentfischer.

Mit all. Zweigen d. Fischerei vollständig vertraut.
Friedrich Krüger,
Werue b. Langendreer
Friedrichstraße 54.

2 Fischer,

Vater und Sohn, suchen Stellung auf Lohn oder Prozente, auch mit eigenem Geschirr. Mit Netzarbeiten vertraut. (325
Ed. Krause,
Altenforge,
Kr. Landsberg a. W.

Junger, unverheirateter, solider, strebsamer

Fischereigehilfe,

mit allen vorkommenden Netzarbeiten und in der Fischerei vollständig vertraut, sucht Stellung.
Antritt sofort.
Angebote unt **Nr. 326** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Digitized by Google

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	23. 3.	26. 3		23. 3.	26. 3.
Barsche	80	80	Quappen	100	100
Hechte, klein	100	100	Dorsche	25	25—30
Hechte, groß	billiger	billiger	Flundern	20—25	20—25
Aale mittel	—	200—250	Schollen	30	30
Bleie	70—75	70—75	Steinbutten	—	35
Plötzen	30—40	30—40	Hering, grün	20—35	30—35

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 23. März, bis Dienstag, dem 29. März. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische:** Aale 1,50 bis 2,00, Schleien 1,80—2,00, Karpfen 1,30—2,20, Zander 1,20—1,70, Hechte 1,00 bis 1,20, Barse 1,00—1,80, Zärten 0,60—0,80, Plötzen 0,60, Bressen 0,80—1,20, Quappen 0,60, Neunaugen 1,00—1,50, Stinte 0,20. — **Geräucherte Fische:** Aale 3,00 bis 3,50, Lachse 3,00—5,00, Finnlachs 1,20—1,50, Bücklinge 1,20, Sprotten 0,60—0,80.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Dertsch-Krone,** 19. März. Hechte 100, Schleien 120, Barse 80, Bleie 50, Plötzen 30—40. * **Elbing,** 23. März. Hechte 70—100, Aale 150—180, Plötzen 30, Kaulbarse groß 70, klein 30, Stinte 25. * **Güstrow,** 25. März. Hechte 80—120, Karpfen 140—160, Schleien 180, Aale 200, Barse 30—60, Plötzen 35—45, Brachsen 80—100. * **Köln a. Rhein,** 25. März. Hechte 140—150, Schleien 150—160, Barben 130—140, Backfische 90—100. * **Königsberg i. Pr.,** 23. März. Hechte 60—90, Karpfen tot 85—100, lebend 110—120, Schleien 100—120, Zander 90—110, Barse 50—60, Plötzen 20—30, Quappen 60—70, Stinte 25—30, Strömlinge 20—25, Halbfische 40—20 * **Neustettin,** 24. März. Hechte 60—80, Schleien 100, Aale 120, Barse 50—70, Bleie 35—60, Plötzen 30—40, Quappen 70—80, Kaulbarse 20, Stinte 20—25. * **Neustrelitz,** 26. März. Hechte 100—110, Schleien 130, Barse 60—80, Bleie 70—80, Plötzen 30—50. * **Potsdam,** 23. März. Hechte 90—130, Karpfen 130, Schleien 160—180, Zander 100, Bleie 10—80, Brassische 30. * **Rostock,** 26. März. Hechte 90, Karpfen 150, Schleien 180, Aale 100—200, Barse 90, Plötzen 30, Brachsen 80—90. * **Schwerin, Mecklbg.,** 25. März. Hechte 80—100, Barse 70—90, Plötzen 25—40. * **Stuttgart,** 24. März. Aale 220, Zander 90.

Soeben erschien:

Die Rindviehzucht in der Neumark

Von **Martin Weidmann,** Bezirks-Tierzuchtinspektor, und **Dr. Fritz Hofmann,** Diplomlandwirt.

Broschiert 8 RM, gebunden 10 RM

Das Buch stellt eine bis ins Einzelne gehende Monographie der neumärkischen Rindviehzucht dar und bringt gleichzeitig die Geschichte des Neumärkischen Herdbuchverbandes. Dabei wird die Rindviehzucht nicht allein behandelt, sondern gezeigt, in welcher Weise sich diese in den ganzen Wirtschaftsbetrieb einzuordnen und welche Rolle sie als Glied desselben zu spielen hat. Alle tierzüchterischen Angelegenheiten werden besonders eingehend beleuchtet und Aufzucht, Züchtung, Haltung, Fütterung usw. in programmatischer Form dargestellt. Auf diese Weise ist dem Züchter sowie überhaupt dem Landwirt der Neumark Gelegenheit gegeben, gerade für diese wichtigen Fragen das Buch als Nachschlagewerk zu benutzen. Besonders interessant sind die Ergebnisse, die die Vererbungsstudien gezeigt haben. Zahlreiche Herden des Zuchtbezirkes sowie die Herdbücher wurden einer gewissenhaften Bearbeitung in bezug auf die Vererbungsvorgänge unterworfen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Prozentfischer
sucht für sofort oder später Stellung. Angebote sind zu richten an (318
Paul Wolff,
Fischereigehilfe,
Arnswalde Nm.

Achtung! Achtung!
Diebe-
sten Spezialfanggeräte zur rationellen Schnurfischerei, als Aal-, Hecht- u. Taucherfangschnüre in prakt. Auslegekasten. Neuartige Fangnetze für Hechte, Schleien usw. zum Fischen in Krautbetten u. Scharkanten. Gut fang. Kastensäcke und Stellnetze mit Schutzstreif. Senknetze, Setzkescher, Reusen usw. für Angler liefere unt. Garantie gutenFischens. Umänderung schlecht fischender Zugnetze. Lief. v. staatl. Fischereien und Großfischereien. (2
Max Weber,
Niederlehme,
Kreis Beeskow-Storkow.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Wasser- und Hosenstiefel
Lieferant städt. und staatlicher Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien
Nur Handarbeit
garantiert wasserdicht
Größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft 147
A. Helse, Schuhmachermeister, **Berlin O. 34**
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Zugnetz
jeder Flügel 20 m lang, 4 m tief, fast neu, sehr preiswert zu verkaufen.
Kunicke, (330
Leitersdorf,
Kreis Crossen a. O.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (309
W. Mainka, Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Fischzucht O. Petzsch,
Lohe bei Eschede, Kreis Celle,
liefert (148
1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen, Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsiger Rasse.

Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kr. Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert (67
einsömm. Goldorfen, 6—8 cm lang
(wenigstens 300 Stück),
zweis. Goldorfen, 20—25 cm lang
(wenigstens 10 Stück).
Preise und Vorrat auf Anfrage.

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Eiserne
Fischversandfässer,
sogen. Fischtumpen,
sowie Behälter aller Art
liefert in allen Größen und tadelloser Ausführung
Paul Hänsch,
Neusärichen,
Post Niesky O.-L.

Besatzedelkrebse
bis 8 cm, das Schock 3 Mk., sofort lieferbar.
Karl Klaus, 321
Fischereipächter,
Leuenberg
bei Tiefensee i. Mark.

10 Waggons
Schilfrohr
sucht gegen Kasse (203
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

Achtung, Fischer!
Ein großer Posten
Schleireusen
(Wolljacken) sofort billig zu verkaufen. (319
Fischer,
Scharnhorst
bei Vietz, Ostbahn.

Digitized by Google

Teichwirtschaft der Herrschaft Beitsch, Kreis Guben N.-L.,
hat abzugeben einen größeren Posten
1- und 2sömm., schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen.

1- und 2sömm. Satzkarpfen (galiz. Spiegel), **1- und 2sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut Panten bei Liegnitz. (23

Wer geschäftliche Verbindung
mit Landwirten, wer landwirtschaftliches Personal **sucht,** wem daran liegt, Stellung in der Landwirtschaft zu finden,
der benutze
J. Neumanns Allgemeinen Landwirtschaftl. Anzeiger
Seit 50 Jahren ist er das angesehenste Fachblatt, das in hoher Auflage über ganz Deutschland verbreitet ist. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten für 1,50 Mk. vierteljährl. an, die direkte Lieferung unter Kreuzband erfolgt für 2,00 Mk. Probenummern sendet umsonst u. portofr. d. Verlag
J. Neumann, Neudamm Nm.

Ernst Voss,
Schneidemühl,
Kleine Kirchenstraße 7,
Fischhandlung,
kauft dauernd jeden Posten
lebend. Fische
zu den höchsten Tagespreisen
Erbitte Angebote über frischen Aal und alle anderen Fischarten! 202
Everh. Hüsch sen.,
Fischräucherei,
Köln-Vorringen.

Kaufe einen größeren Posten 1- bis 1½ pfündige Spiegelsatzkarpfen sowie starke Aale direkt vom Fang gegen Kasse!
E. Gerber Nachf., Inh.: Alfred Hermsdorf,
Telephon 11 Fischgroßhandlung, Telephon 11
Mutzschen, Bez. Leipzig Sa. (250

15 bis 20 Zentner 2sömmerige
Galizier Spiegelkarpfen,
Größe 180 bis 220 Stück pro Zentner, gesund und schnellwüchsig, hat preiswert abzugeben (323
Josef Klut,
Großenhain i. Sa. — Fernruf 205.

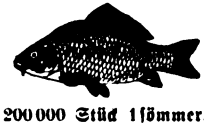
von Globig-Weissenbach'sche
Teichwirtschaft Frauenhain
bei Großenhain (Sachsen) (254
offeriert beste, schnellwüchsige
Galizier Spiegel-Satzkarpfen,
ein- und zweisömmerig, billigst.
Von der Landwirtschaftskammer anerkannte Zucht.

Zweisömmerige, schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen
gibt ab (296
A. Steinmeister'sche Fischzucht-Anstalt, Bünde i. Westf.

Gut befruchtete, angebrütete
Zander-Eier
zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung
die Zanderzüchterei
Martin Wiedner,
Bremsdorf
p. Fürstenberg, Oder,
Kreis Guben.

Galizier Spiegelkarpfen,
gesund und schnellwüchsig, ein- und zweisömmerig, hat noch preiswert abzugeben (214
Herrschaft Jahmen, Post Klitten N.-L.

Abzugeben Laichkarpfen,
pro ½ kg Mk. 2.00.



200 000 Stück 1sömmer.
Galizier (118
Karpfen,
6—10 cm, Schuppen- und Spiegel- gemischt, im Herbst nicht gesischt, gibt ab
Teichwirtschaft Gut Wallnau, Post Petersdorf a. Fehmarn, Holstein.

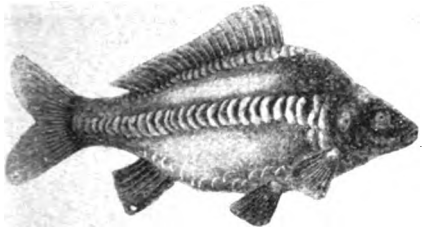
Teichverwaltung Brustawe,
Kreis Militsch, (155
gibt ab zur Frühjahrslieferung
1sömmerige Spiegelkarpfen und 2sömmerige Satzschleien.

Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. (71
W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Wir haben abzugeben
1sömm. Galiz. Spiegelkarpfen,
gesund und schnellwüchsig, in großen und kleinen Posten, ebenso
2sömm. Galizier Spiegelkarpfen und Satzschleien.
Preise auf Anfrage. (139
von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain, Post Mücka, Oberlausitz.

Forellenzuchtanstalt Schweighof (216
bei Badenweiler
gibt preiswert ab
Ia Eier, Brut und Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle,
von Wildfischen stammend,
in großen und kleinen Mengen.

Digitized by Google



1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

gibt zum Frühjahr ab (160

Teichwirtschaft Zettitz

Kreis Crossen a. Oder.

Fischbrutanstalt des Kurhessischen Fischerei-Vereins in Münchhausen (Bezirk Kassel)
hat abzugeben (216

prima gesunde Bachforellenbrut

zu billigen Preisen

1- und 2sömmerige

Satzkarpfen, Satzschleien

gibt ab die (227
Herrschaft Lipsa bei Ruhland O.-L.

Wir liefern sofort jedes Quantum erstklassige, garantiert gesunde, diesjährige

Regenbogenforellen-Setzlinge,

4—6 cm u. 6—9 cm, bei alleräußerster Notierung.
Speiseforellen in allen Größen lieferbar.
Ia Bachforelleneier, von Wildfischen stammend, größere Posten abzugeben.
Bestellungen auf Regenbogenforelleneier bester Qualität werden noch angenommen.
Die Verwaltung der Forellenzucht Mentrup, Post Hagen, Bez. Osnabrück.
Inh.: **H. Dörenkämper.**
Tel.: Osnabrück 1802. 17

Fischzucht Horka O.-L.,

gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige **Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei.
30) **Contag.**

Fischgut Spreequelle

Taubenheim-Spree, 14
bietet an:

Setzlinge und Brut

der Regenbogenforelle zur Frühjahrslieferung.
Fischereigeräte jederzeit.

Goldfische!

Jede Menge lieferbar!
100 Stück 15 Mk.
Versand prompt p. Nachn.
Ernst Weidhase,
Gera 23. (292

Springlebende

KREBSE

vollfleischig,
liefern in bekannter Güte zu vorjährigen Preisen **vom 1. April an**
Ostdeutsche Fischgroßhandlung,
Abt. Krebs-Import,
Breslau I,
306 **Ohlau-Ufer 30.**
Telegr.-Adresse: „Ostfisch".

Laichkarpfen,

Göllschauer Züchtung, verkauft pro Pfund 1,75 Mk.,

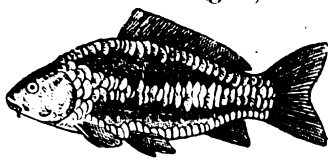
Leder- und Spiegelkarpfen

Zeisiger, (328
Fischzucht Neu-Schönfeld bei Bunzlau.

Forellenzuchtanstalt Halzenbach,

Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,
hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen,** 29
Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.
Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.

Anerkannte Zucht!



Erstklassige, schnellwüchsige, 1- u. 2sömmerige

Galizier Spiegelkarpfen, 23

1- und 2sömmerige

masurische Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien.

Fischzucht Buchwäldchen

bei Liegnitz.
Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

„F. Z." Aussenbordmotoren

1,5, 2,5 und 4 P.S.

„F. Z." Einbaumotoren

1 Zylinder 1,5, 2,5 und 4 P.S.
2 Zylinder 5 und 10 P.S.
Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe

Andree-Hauschild-Werk A.-G.

Abt. II „F. Z." Motorenfabrik
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

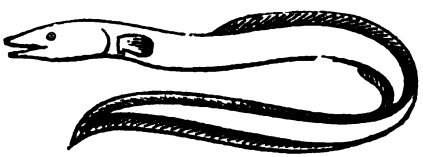
Fischzucht Sunder

bei Winsen a. d. Aller, Kreis Celle,
hat noch abzugeben (281

1- u. 2sömm. Satzkarpfen

schnellwüchsiger Rasse.

E. v. Schrader.



Satzaale | Satzkarpfen | Satzschleien | Satz-
Hechtbrut | 1-u.2sömm. | 1-u.2sömm. | Edelkrebse
Satz-Zander unter Garantie lebender Ankunft.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Gut Aschauteiche

bei Eschede, Kreis Celle
(Strecke Hannover—Hamburg)
liefert im März/April (68

ein- u. zweisömmerige Karpfen, zweisömmerige Schleien.

Preise, Größen und Vorrat auf Anfrage.

Fischzucht Kl.-Buckow,

Post Spremberg N.-L.
gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen

der Fütterungsrasse (gute Fresser). Garantie lebender Ankunft. Bestellung rechtzeitig erbeten. Preisliste frei.
130) **P. Mrosk.**

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (19
Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

2sömm. Satzkarpfen, 2sömm. Satzschleien, Laichkarpfen, Laichschleien

gibt ab zur Frühjahrslief.
von dem Borne
Bernenchen Nm.

Fischer!

Soeben traf eine große Sendung wirklich guter

Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16

J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Große Posten schnellwüchsige, gut rauhende

Hechtbrut,

garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten. Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. **Lieferung Frühjahr 1927.** Abgabe nicht unter 10000 St.
Bestellung schon jetzt erwünscht.
Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Zilendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge sowie Brut der Bachforelle, alles von besten Wildfischen stammend, hat abzugeben (307
Harzforsthaus vor Herzberg (Harz).

Görlsdorfer einsömm. Schleien und zweisömm. Karpfen

gibt ab (302
Generalverwaltung Greiffenberg (Uckermark).

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.

122) (vormals v. Vahl'sche)
gibt ab

1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien,

schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.
Preisliste frei!

Fischzucht Koselitz, Post Wülknitz i. Sa.

gibt in großen und kleinen Posten zur Frühjahrslieferung ab in bekannt widerstandsfähiger, frohwüchsiger Ware:
1- und 2sömmerige (319

Satzkarpfen

(rein Galizier Spiegler) **und grüne Satzschleien.**

Fritz Steinbach.

Zur Frühjahrslieferung 1928
habe abzugeben sehr schöne einsömmerige und einen größeren Posten zweisömmerige

Galizier Spiegelkarpfen

jeder gewünschten Größe, schöne, glatte, gesunde Ware
Rittergut Kulm bei Sommerfeld, Fso.

Beste Verwendung

für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle

Georg Radecke, Berlin C 25,

Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.
Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).
Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin". (27

Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 15 — Neudamm, 10. April 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen
in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Haus Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Tierausstopferei „Wanderfalk",
W. Schleifer,
Zool. Präparator,
Berlin O 27, Markusstr. 46,
Felle gerbt, färbt.
Telephon: Kast. 7109.

Fischereigeräte
Schiffsmotore
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Der rechnende Teichwirt züchtet Portionsschleien und 4 sömmerige Vollkarpfen.
Er kauft:
½- bis ½pf., 2sömm.
Spiegelkarpfen,
Vorrat 10 000 Stück,
große Satzschleien
600/900 Stück je Ztr.
Vorrat 2000 Pfd.
Preise auf Anfrage!
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

See
von 300 bis 4000 Morgen zu kaufen gesucht.
Erbitte Angebote. (30
Richard Horn,
Berlin-Reinickendorf,
Amendestraße 21.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Zu billigsten Tagespreisen offeriere
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Eiserne
Fischversandfässer,
sogen. Fischtumpen,
sowie Behälter aller Art
liefert in allen Größen und tadelloser Ausführung
Paul Hänsch,
Neusärichen,
Post Niesky O.-L.

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 19 (Nordsee).

Alle Arten
Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Pommern.

Fischereiverpachtung.

Die Fischerei (336
a) **des 3676 ha großen Madüsees,** belegen in den Kreisen Pyritz und Greifenhagen,
b) **der ebendort belegenen Plönegewässer (Bodengraben, Plönesee, Sabessee und Seelowsee) in Größe von 129,54 ha**

soll ausschließlich der Rohr-, Schilf-, Binsen-, Gras- und Eisnutzung im Wege des schriftlichen Ausgebots vom 1. August 1927 ab auf 12 Jahre verpachtet werden. Es können außer einem Gesamtgebot auch Einzelgebote für den Madüsee nebst Aalfang in Colbatz und für die Plönegewässer abgegeben werden.

Die Pachtstelle ist weder mit Wirtschaftsgebäuden noch mit Ländereien ausgestattet. Schriftliche Angebote sind bis zum 8. Mai 1927 an den **Magistrat zu Stargard i. Pomm.** einzureichen, von welchem auch die Pachtbedingungen gegen vorherige Einsendung von 2 RM bezogen und weitere Auskünfte eingeholt werden können. Bei Erteilung des Zuschlages ist eine Sicherheit von ½ der Pachtsumme zu hinterlegen.

Den Pachtgeboten ist beizufügen: (336
1. eine Bescheinigung der Ortsbehörde, daß Bieter Berufsfischer ist;
2. der Nachweis eines zur Uebernahme der Pachtung ausreichenden Vermögens;
3. ein polizeiliches Führungszeugnis.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt dem freien Ermessen des Magistrats vorbehalten.

Stargard i. Pomm., den 30. März 1927.

Der Magistrat.

Kleiner Leitfaden der
Teichdüngung
Von Dr. E. Walter

Preis 1,50 RM. Bei Abnahme von 10 Stück je 1,40 RM; 25 Stück je 1,30 RM; 50 Stück je 1,20 RM; 100 Stück je 1 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

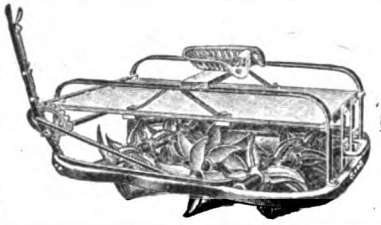
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch. Blum
EICHSTÄTT BAYERN
FERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Preiswertes Angebot!
Rein Ueberseer Tabakfabrikate noch zu alten Preisen!
Rauchtabake,
Grob- und Mittelschnitt,
Pfd. 50 ₰, 75 ₰, ℳ 1,00, ℳ 1,50, ℳ 1,75, ℳ 2,00, ℳ 2,25, ℳ 2,50, ℳ 3,00, ℳ 4,00.
Shagtabake, Feinschnitt, Pfund ℳ 1.50, ℳ 1,75, ℳ 2,00, ℳ 2,50, ℳ 2,80, ℳ 3,00 bis ℳ 5,00.
Zigaretten, rein orientalisch, 100 Stück 2,00 bis 5,00 ℳ.
Bremer Qualitäts-Zigarren 100 Stück 4,00 ℳ, 5,00 ℳ, 6,00 ℳ, 7,00 ℳ, 8,00 ℳ, 9,00 ℳ, 10.00 ℳ, 12,00 ℳ 15.00 ℳ.
Versand von ½ Pfund an portofr., per Nachnahme, u. von 25,00 ℳ an 5% Rabatt. Ausführl. Preisl. kostenlos.
Carl Strodthoff,
Bremen 49, Sielwall 45.
Gegründet 1886.

Spaten-Rollegge „HANKMO", D. R. P.

Idealgerät
zur Bearbeitung des Teichbodens
Fordern Sie Liste Nr. 52.
Dimpker & Sommer
Lübeck

Auto,
geschlossen, 4 sitzig, ziemlich neu, zu verkaufen, oder **Tausch auf Karpfen.** Lieferung jetzt oder später. Gefl. Angebote u. **Nr. 345** befördert die Geschst. d. Bl.

Fisch-Transportfässer
liefert (151
Wilhelm Sattelberg,
Stargard, Mecklenbg.

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

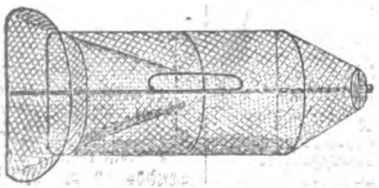
Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow Neuwedell Ffo.
Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze

Kienteer, schwedische und deutsche Ware,
Steinkohlenteer, destilliert,
Carbolineum liefern 31
Louis Lindenberg, G. m. b. H., Stettin, Altdammer Straße 5.
Asphalt-, Dachpappen- und Teerproduktefabriken.

Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense
bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Gliedern
250	300	350	400	450	500 cm Gesamtlänge
31.50	35.—	38.50	42.—	45.50	49.— RM

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**
Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten
in Westfalen
Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung


Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen! 315

Ha, ha, ha,
ich habe mir ichicken lassen: **„Das Buch z. Totlachen"**, die besten und schlechtesten Späße der Welt, d. tollsten Geschichten, wirkungsvollsten Deklamationen und Kuplets nach bekannt. Melod. Außerdem **„Die Humorkiste"**, die orignellst. Witze, lustigsten Anekdoten, Scherzfrag. und Rätsel. **Dazu** 1 Flasche Niespulver, 1 Schachtel Juckpulver, 3 Bierschwaben, 1 lebende Photographie, 1 Scherzbrief „Nello" und 1 blutiger Finger. Diese Scherzartikel mit den 2 Büchern zusammen für nur ℳ — Mk. portofrei.

Buchversand Grafenberg,
Dresden-Ha. 393.

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 43
Schmidt & Bröseł,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 15 **Neudamm, 10. April 1927.** **Bd. 30**

Fischereiwirtschaftliche Ausstellung und Erster Deutscher Fischerei-Kongreß

Kiel, 14. bis 22. Mai 1927.

Als ich mich im Frühjahr 1926 als Vorsitzender des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. mit der Frage vertraut machen mußte, wie das fünfzigjährige Bestehen meines Vereins im Jahre 1927 begangen werden sollte, kam ich auf den Gedanken, diese Feier mit einer „Fischereiwirtschaftlichen Ausstellung" zu verbinden, deren Träger der Central-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. sein sollte.

Zugleich faßte der Gedanke an einen deutschen Fischereikongreß bei mir festen Fuß. Ich nahm dann Gelegenheit, bei den hauptsächlichsten Fischereiverbänden meine Gedanken zu entwickeln. Die begeisterte Aufnahme, welche mein Vorschlag fand, ermutigte mich, an dem Ausbau beider Veranstaltungen weiterzuarbeiten. So wurde nach Monaten mit der Hilfe von allen Seiten aus meinem Vorschlag ein festes Gefüge. Ausstellung und Kongreß konnten als gesichert angesehen werden. Männer von Ruf übernahmen das Ehrenpräsidium, den Ehren-Ausschuß und traten dem Arbeitsausschuß bei. Das Ehrenpräsidium haben nachfolgende Herren übernommen:

1. Dr. h. c. Steiger, Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Berlin W 9, Leipziger Platz 6/10.
2. Senat der Freien und Hansestadt Lübeck, Polizeiherr Senator Mehrlein.
3. Kürbis, Ober-Präsident der Provinz Schleswig-Holstein, Kiel, Schloß.
4. Dr. Johannsen, Regierungs-Präsident für die Provinz Schleswig-Holstein.
5. Pahlke, Landeshauptmann der Provinz Schleswig-Holstein, Kiel.
6. Dr. Lueken, Oberbürgermeister der Stadt Kiel, Kiel.
7. Dr. Willms, Regierungspräsident f. d. Geb. der Provinz Lübeck, Eutin.
8. Dr. Brandes, Präsident der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Berlin SW 11, Hasenplatz 4.
9. Graf zu Rantzau, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Breitenburg bei Itzehoe.

Dem Ehren-Ausschuß gehören 82 Herren an, deren Namen im einzelnen aufzuführen an dieser Stelle zu weit führen würde. Der Arbeitsausschuß setzt sich zusammen aus je einem Vertreter der in Kiel tagenden fischereiwirtschaftlichen Verbände.

An den maßgebenden Stellen der mit der Fischereiwirtschaft in Verbindung stehenden Behörden fanden beide Unternehmungen freundliche Aufnahme und kräftigste Unterstützung und bei den einzelnen Verbänden bereitwilligste Mitarbeit. Die Einzelarbeit für das Ganze verblieb dem Central-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V., dessen Leitung in Kiel an Ort und Stelle sitzt. Die Ausstellung ist dem Central-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. verblieben. Da er das Risiko trägt, so mußte er auch allein über die Maßnahmen und den Ausbau der Ausstellung verfügen können. Die Aussteller zahlen lediglich ein mäßiges Standgeld, andere Verbände tragen für die Ausstellung keinerlei Lasten.

Die Fischereiwirtschaftliche Ausstellung verfolgt den Zweck, Wert und Bedeutung der deutschen Fischerei in ihren einzelnen Wirtschaftsgruppen und den mit ihr verbundenen Handel, die

Digitized by Google

Industrie und Fabrikationen einem weiten Besucherkreise zu zeigen und den Ausstellern Gelegenheit zu geben, den Kongreßteilnehmern ihre Produkte vorzuführen. Sie umfaßt 14 Abteilungen:

1. Lebende Fische in Aquarien.
2. Fischhandel.
3. Fischverarbeitende Industrie.
4. Bedarfsgegenstände für Fischerei und Fischzucht.
5. Fischerfahrzeuge und Motoren.
6. Nautik und Rettungswesen.
7. Mittel zur Fischpropaganda und Darstellung ihrer Auswertung.
8. Wissenschaftliche Abteilung.
9. Angelsport.
10. Aquarien- und Terrarienkunde.
11. Geschichte der Fischerei.
12. Fischereiliteratur.
13. Fischereipolizei und Verwaltung.
14. Künstlerische, kunstgewerbliche und gewerbliche Erzeugnisse.

Eine umfassende Ausstellung, die sich lohnt, möglichst reichhaltig beschickt zu werden, um die wirtschaftliche Bedeutung der Fischerei in würdiger Weise zum Ausdruck zu bringen.

Die Hauptanziehungskraft übt stets die Darbietung der lebenden Fische in Aquarien aus, darum sei über diese noch ein Wort gesagt. Die Abteilung „Lebende Fische" wird ausschließlich durch die Provinz Schleswig-Holstein beschickt werden. Die Hamburger Fischereidirektion wird sich mit Fischen aus der Elbe beteiligen. Da in der Provinz die Seenfischerei neben der Teichwirtschaft eine erhebliche Rolle spielt, so werden die Fischarten unserer Wildgewässer ebenso reichlich vertreten sein wie die Fische aus den Teichwirtschaften. Es ist ebenfalls beabsichtigt, die Fische der Ostsee zur Schau zu bringen und von der Nordsee lebende Meeresbewohner auszustellen. Für diese Abteilung werden rund 230 Aquarien erforderlich sein.

Was nun die Ausstellung für alle Aussteller ganz besonders wertvoll macht und den Anreiz zum Ausstellen erhöht, das ist der Erste Deutsche Fischerei-Kongreß, der alle Kreise und Berufszweige der Fischereiwirtschaft in Kiel zusammenführt. Es wird ein Sammelpunkt der Interessenten, an denen die Aussteller das größte Interesse haben, weil es die sachkundigen Kreise sind, die ihnen ihre Ware abnehmen wollen und müssen. Eine kaum wiederkehrende Gelegenheit, aus ganz Deutschland die Käufer beisammen zu haben. Die Ausstellung ist eine rein deutsche. Ausländische Firmen können nicht ausstellen, auch wird es deutschen Firmen nicht gestattet, Auslandsware auszustellen. Dadurch gewinnt die Ausstellung wesentlichere Bedeutung für unseren deutschen Markt. Das sollten alle Aussteller, die bei der herrschenden Wirtschaftsnot noch unentschlossen sind, die Ausstellung zu beschicken, genügend würdigen und den richtigen Charakter der Ausstellung zuerkennen. Je reichhaltiger und interessanter die Ausstellung sich dem Besucher bietet, desto größere Mengen werden als Besucher und Teilnehmer am Kongreß erscheinen. Besonders ist zu beachten, daß die nordischen Länder, das Baltikum und Rußland sehr lebhaftes Interesse gezeigt haben, um von sich aus den Besuch der Ausstellung zu organisieren. Solche Besucher haben aber für unsere deutschen Aussteller großen Wert, weil durch ihre Anwesenheit Geschäftsverbindungen sich anknüpfen lassen. Zu dem Kongreß werden 25 deutsche fischereiwirtschaftliche Verbände erscheinen. Die Tage vom 14. bis 22. Mai werden ernste Arbeit erfordern. Die Sitzungen tragen internen Charakter. Als öffentlich sind zu bezeichnen der Fischertag am 15. Mai, die Festversammlung des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. am 17. Mai, nachmittags 2 Uhr, und der Deutsche Fischereitag am 18. Mai.

Neben der Arbeit wird aber auch für Unterhaltungen verschiedenster Art gesorgt werden. Die Verwaltung der Stadt Kiel wird am 14. Mai abends Gäste zu sich laden; der Deutsche Anglerbund gibt am 15. Mai abends sein Fest. Am 16. Mai veranstaltet der Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. seinen Empfangsabend; am 17. Mai findet das Festessen aus Anlaß des 50jährigen Bestehens statt. Am 18. Mai ist abends Festvorstellung im Stadttheater. Zu allen Festlichkeiten haben Damen und die nächsten Angehörigen sowie Freunde der Fischerei Zutritt nach Erwerb der für alle nötigen Teilnehmerkarte. Für alle Festabende ist Gesellschaftsanzug erwünscht. Die Teilnehmerkarte ist bei Ankunft im Verkehrsbüro auf dem Bahnhof zu haben. Dort wird auch Auskunft über alle Einzelheiten gegeben. Der gedruckte Führer, zugleich Ausstellungskatalog, enthält bis ins kleinste alles Wissenswerte. Die Vermittlung von Hotel- und Privatzimmern hat das städtische Verkehrsamt auf dem Bahnhof übernommen.

Es ist empfehlenswert, alle Anmeldungen rechtzeitig zu vollziehen, weil dann Aussicht ist, seine Wünsche erfüllt zu sehen. Conze.

Zur Lage des Fischgeschäfts.

Das Ostergeschäft naht heran. Der Kalender hat es für dieses Jahr besonders gut gemeint, da das Osterfest diesmal etwa mit den jüdischen Feiertagen zusammenfällt. Bekanntlich sind es die großstädtischen jüdischen Bevölkerungskreise, die in dem Ver-

Digitized by Google

brauch von Süßwasserfischen an der Spitze stehen. Das gilt sowohl im allgemeinen als auch besonders während ihrer Feiertage. Aber auch das nichtjüdische Publikum fragt zu Ostern mehr als sonst nach Süßwasserfischen. Leider pflegen von diesem Saisonbedarf fast nur die feineren Fische einen Nutzen zu haben. Die billigen Massenfische, vielleicht von großen Bleien abgesehen, würgen sich auch zu dieser Zeit meist nur langsam durch die enge Pforte, die in Gestalt der Verfeinerungssucht und der Ansprüche zwischen dem Fischmarkt und den Haushalten steht. Wenn nicht gerade heißes und deshalb abträgliches Wetter eintritt, wird die diesjährige Osterzeit ein immerhin befriedigendes Geschäft bringen.

Ob der Karpfen dabei zu seinem Rechte kommen wird, steht allerdings dahin. Der Absatz war seit Neujahr zwar nicht schlecht, aber die Preise ließen weder Züchter noch Händler recht auf ihre Rechnung kommen. Jetzt ist der Absatz aber, trotz zum Teil niedrigster Preise, schleppend. In Großhandelskreisen beziffert man den täglichen Engrosumsatz auf 30 bis höchstens 50 Zentner. Nach dem letzten „Berliner Karpfenmarktbericht" (Nr. 14) waren die Preise des dort genannten preiswerten Verkaufs auf 1,10 RM im Kleinhandel, bei einem Einstandspreis von 85 RM, festgesetzt worden. Auf dem Wochenmarkt eines südwestlichen Stadtteils von Groß-Berlin wurden letzthin Karpfen zu 1,30 RM an das Publikum abgegeben. Dieser Preis war besser, aber der Absatz dafür unbefriedigend. Denn das Publikum, das kürzlich nur 1,10 RM zu zahlen hatte, hält sich naturgemäß zurück und rechnet wohl auch noch mit weiteren preiswerten Verkäufen. Das ist die Schattenseite dieser Art von Geschäftsbelebung, sie senkt die Preise schließlich ganz allgemein. In der Auktion brachten im Durchschnitt Drei- bis Vierpfünder 110 RM, anderthalb- bis dreipfündige Spiegler anfangs 100, später 95 bis 97,50 RM. Zweipfündige Schuppen erzielten gleichzeitig nur 85 RM. Im übrigen Großhandel sind die Preise ähnlich, teilweise niedriger, sofern es sich um Räumungsverkäufe handelt. Diese Räumungsverkäufe, die jetzt im Mittelpunkt des Interesses beim Großhandel stehen, sind in der Regel eine ziemlich unerfreuliche Angelegenheit für alle Beteiligten. Sie treten fast jedes Jahr in die Erscheinung. Das war selbst gegen Ende der vorigen Saison der Fall, trotzdem zu ihrem Höhepunkt doch die Ware ziemlich knapp war. Diesmal sind noch ziemliche Restposten da, die nicht ohne Verluste geräumt werden dürften. Dieses übermäßige Angebot, diese Überfüllung, werden die Preise weiter niedrig halten, auch wenn die Überführung der Bestände in den Verbrauch mit größtmöglicher Vorsicht geschieht. Aber selbst diese Voraussetzung wird nicht allgemein beachtet. Ein erheblicher Teil des Großhandels ist zwar jetzt, wo es ihm unter den Nägeln brennt, im Grunde für eine feste Regulierung des Marktes eingenommen, in der ganz richtigen Erkenntnis, daß nur unter dieser Bedingung die restliche Abwicklung des Karpfengeschäfts der letzten Saison bei Vermeidung allzu harter Nackenschläge möglich ist. Die Regulierungspläne, denen — nebenbei bemerkt — der Handel reichlich spät nähergetreten ist, scheiterten aber notwendig an der mangelnden Kontrolle der Einfuhr. In dem Artikel „Planlose Karpfeneinfuhr" (Nr. 12) haben wir darauf schon nachdrücklich hingewiesen. Gemäß dem neuesten statistischen Einfuhrbericht des Deutschen Fischerei-Vereins ist die Karpfeneinfuhr auch im Februar keineswegs auf ein Minimum gesunken, wie man in Anbetracht der Marktlage vielleicht meinen könnte. Im Gegenteil ist in diesem Monat noch die stattliche Menge von 787 dz importiert worden. Das ist nur unbedeutend weniger als im gleichen Monat des Vorjahres, in dem aber das Angebot im ganzen knapp war. Den Schlüssel zum Verständnis dieser widersinnigen Geschäftspolitik gibt uns die Zusammensetzung der Einfuhr nach den Herkunftsländern. Es wurden importiert im

	Febr. 1926	Jan./Febr. 1927
aus Frankreich	11 %	24 %
„ Jugoslawien	49 %	34 %
„ Ungarn	11 %	18 %
„ Tschechoslowakei	20 %	14 %

Der Import aus Frankreich und Ungarn bewegt sich wenigstens noch in einigermaßen erträglichen Grenzen. Er wird vorwiegend betrieben von verschiedenen sog. karpfenringfreien Händlern einerseits und von der Gesellschaft für Karpfenhandel anderseits. Demgegenüber fällt die große Importziffer für Jugoslawien und auch die Tschechoslowakei besonders auf. Soweit sich die Verhältnisse überblicken lassen, scheint sich in der Tat die Bemerkung des letzten „Berliner Karpfenmarktberichts" zu bestätigen, daß es sich hier um eine von maßgebenden Seiten nicht kontrollierte, vom Ausland betriebene Einfuhr handelt. Es ist ja zur Genüge bekannt, daß die ausländischen Karpfenlieferanten keineswegs unter sich einig sind und durchaus keine zusammengefaßte Interessentengruppe darstellen, und zwar weder in Frankreich noch viel weniger im Südosten. Gewiß wird die Verwertung eines immerhin ansehnlichen Teiles der ungarisch-jugoslawischen Produktion einheitlich gehandhabt. Aber es sind der Außenseiter und Gegner noch mehr als genug. Aus diesen Kreisen, die auf ihrer restlichen Ware sitzen zu bleiben fürchten, sind

Digitized by Google

offenbar die Vorstöße gegen den deutschen Markt ausgegangen. Unbekümmert um die Folgen stoßen sie ihre Ware durch einen Strohmann hier in Deutschland ab. Eine Rücksicht auf die Preise braucht letzten Endes gar nicht genommen zu werden, da man eine gute Rentabilität trotz Zoll und Frachtkosten zufolge der so günstigen Produktionsbedingungen auch noch bei niedrigsten Preisen zu erzielen vermag — trotz der zu Anfang jeder Saison üblichen hohen Preisforderungen und dem Hinweis auf die eigenen großen Unkosten. Ein gewiß unverdächtiges Zeugnis dafür haben wir in der wissenschaftlichen Arbeit eines Ungars, Dr. Meller, über die Karpfenteichwirtschaft als eine Sonderart der Landesmeliorationen und deren Wirtschaftlichkeit (besprochen in Nr. 7 S. 142 f.). Darin wird z. B. angegeben, daß der ungarische Teichwirt frei Station für seine Speisekarpfen 42,50 bis 50 RM für den Zentner erhalte. (S. 73.) Als unterste Grenze für die Wirtschaftlichkeit wird ein Preis von 40 RM (S. 74) angegeben.

Beim Rückblick auf das Karpfengeschäft, wie es sich bisher entwickelt hat, muß folgenden Tatsachen offen ins Auge gesehen werden.

1. Gewiß sind die Verhandlungen, die vor Beginn der letzten Saison seitens der deutschen Produktion mit maßgebenden ungarisch-jugoslawischen Kreisen geführt wurden, gänzlich gescheitert. Aber auch der maßgebende Importhandel ist nicht Herr über die Einfuhr geblieben. Eine planlose Einfuhr hat auch ihm schwere Schläge versetzt.

2. Die Verhandlungspartner des südöstlichen Auslandes haben durch Hinterhältigkeiten die deutsche Produktion irrezuführen und dadurch für sich doppelte Vorteile herauszuholen gesucht. Diese Erfahrungen werden leider die notwendigen und unvermeidlichen weiteren Verhandlungen ungemein erschweren.

3. Eine zweckmäßige Regulierung der Karpfeneinfuhr ist so lange ernstlich in Frage gestellt, als die Einfuhr nicht so gut wie restlos von maßgebenden und verantwortlichen Stellen kontrolliert werden kann. Bei der bestehenden Uneinigkeit der verschiedenen Karpfen exportierenden Länder untereinander und, was noch schlimmer, bei den Interessengegensätzen in den einzelnen Staaten selbst erscheint ein internationales Karpfenkartell und damit ein Schutz gegen planlose Einbrüche in den deutschen Markt einstweilen noch nicht als erreichbar, wenngleich dies Ziel energischer denn je anzustreben ist und auch schließlich verwirklicht werden wird.

4. Der Handel sollte an dem Zustandekommen solcher Maßnahmen mit allen Kräften mitarbeiten und sich nicht in Verkennung seiner eigenen Interessen dagegen stemmen. Denn er hat jetzt selbst erkannt, daß ohne eine feste Regulierung ganz unberechenbare Nackenschläge und Verluste über ihn hereinbrechen können. Dieses Eingeständnis ist recht wichtig und berechtigt vielleicht zu der Erwartung, daß Handel und Produktion sich auch über diese wichtige Teilfrage des Verwertungsproblems einmal verständigen werden. Ist erst einmal ernstlich der Standpunkt verlassen, daß bei ungeregeltem, sich selbst überlassenem Angebot und möglichst verworrener Marktlage das Geschäft am besten gedeihe, und hat man sich allenthalben mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß eine Regulierung bitter nötig ist, so kann ihre Verwirklichung schließlich nicht mehr in so weiter Ferne liegen. Und allein wird es der Handel ebensowenig schaffen, wie es die Produktion ohne seine Mitwirkung je können wird. Man sollte meinen, daß ein solcher Widersinn: Ueberfüllung und Preissenkung und trotzdem Einfuhr, demzufolge eine niedrige Preisgestellung, bei der der Großhandel zum Teil direkt Verluste erleidet, unhaltbar ist und sich durch eine zweckmäßige Regulierung vermeiden lassen müßte.

Außerhalb Berlins scheinen die Karpfenpreise etwas besser zu sein. In der städtischen Markthalle in Leipzig zahlte das Publikum 1,40—1,50 RM, am häufigsten 1,50 RM. Seitens des Berliner Großhandels sollen in letzter Zeit nach Leipzig dringliche Angebote gemacht worden sein. —

Die Hechte sind zufolge der großen Zufuhren im Preis stark zurückgegangen. Auch die recht gut bezahlten und trotzdem schlanken Absatz erzielenden Aale haben neuerdings etwas im Preis nachgegeben. Auf dem erwähnten Berliner Wochenmarkt kosteten im Kleinhandel lebende Aale 3 RM, lebende Schleien 2 RM und lebende Hechte 1,20 RM, tote Hechte 0,70 bis 1 RM, tote Barsche bis 0,60 RM, tote Plötzen 0,40—0,50 RM und tote Bleie 0,60 RM. Bei dem so guten Aalabsatz, trotz der verhältnismäßig hohen Preise, wird man doch wieder sagen müssen, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage und gesunkene Kaufkraft keine einschneidende Wirkung auf den Süßwasserfischabsatz ausüben. Die eigenartigen Preisverhältnisse der Süßwasserfische haben tatsächlich andere Gründe.

Digitized by Google

Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.

Von **Dr. Emil Walter.** (Erste Fortsetzung aus Nr. 13.)

Gruppe III. Fütterung mit Düngung.

Gleiche Verhältnisse in bezug auf alle beteiligten Faktoren sind die notwendige Voraussetzung für eine richtige Schlußfolgerung aus einer Reihe von Versuchen. Solche gleiche Basis für alle in Frage kommenden Versuche herzustellen, ist sehr schwer und steht zum Teil gar nicht in der Macht des Versuchsanstellers. Namentlich gilt das vom Boden, von der Teichflora und von der Bewässerung. Von den sogenannten inneren Faktoren, den auf Konstitution und Veranlagung beruhenden Eigenschaften des verwendeten Besatzmaterials, soll dabei noch ganz abgesehen werden, obwohl auch hier bei anscheinend ganz gleicher Zusammensetzung der Zufall noch eine Rolle spielen kann. Wie die Versuche des Jahres 1925 erwiesen haben, deren Fortsetzung in Gruppe V besprochen werden soll, spielt schon allein die Stückzahl des Besatzes eine bis dahin ungeahnte Rolle für die Höhe des Flächenertrages. Deshalb können in der Fütterungsgruppe auch nur Teiche mit völlig gleichem Besatz miteinander verglichen werden. Die Gruppe ist deshalb nach ihrem Besatz in vier Untergruppen eingeteilt, die für sich betrachtet werden müssen. Die Untergruppe A, die den Vergleich der verschiedenen Futtermittel unter sich ermöglichen soll, erhielt den doppelten Normalbesatz. Unter Normalbesatz verstehe ich in diesem Falle den Besatz, den die nicht gefütterten, sondern nur gedüngten oder ungedüngten Teiche erhielten. Die sämtlichen Teiche der Gruppe III wurden in der gleichen Weise mit 100 kg Rhenaniaphosphat je Hektar in einer Gabe gedüngt, wie es auch in der Untergruppe A der Gruppe II geschah. Die eine Hälfte des Zuwachses entfiel also auf Natural- und Düngerertrag, die andere mußte durch Futter erzielt werden. Hierauf entfiel unter Zugrunde-

Gruppe III.

A. Mit doppeltem Normalbesatz ($240\ K_2 + 280\ K_1 + 80\ S_1$) **und 750 kg Lupine je Hektar resp. gleichwertigen Mengen anderer Futtermittel.**

Teich	Untergruppe	Verbrauchte Futtermenge	Abgefischt je Hektar			Stückzuwachs in g				Zuwachs je Hektar in kg	Relativer Futterquotient	Absoluter Futterquotient
			K_3	K_2	S_2	K_2	K_1	K_2+K_1	S_1			
70	A	750 kg Lupine, flacher Teich	225	250	400	924	375	1299	134	335	2,8	3,3
79		750 kg Lupine, tiefer Teich	235	270	70	1052	422	1474	118	370	2,5	2,9
99		750 kg Mais	225	255	65	891	372	1263	178	307	3,1	3,8
98		375 kg Fischmehl	230	275	80	446	183	629	65	159	4,0	7,3
97		375 kg Blutmehl	225	255	10	308	161	469	93	111	8,3	125,0
74		375 kg Lupine + 187,5 kg Fischmehl	225	265	35	766	317	1083	121	261	2,9	3,7
75		375 kg Lupine + 187,5 kg Blutmehl	220	230	50	711	339	1050	113	240	3,2	4,3
71		750 kg Lupiszin	240	245	795	902	382	1284	121	366	2,5	2,9
96		250 kg Lupinenmehl 2× + 500 kg Lupiszin	195	200	20	664	326	990	93	197	5,7	8,4
73		750 kg Lupinenmehl 5×	225	255	495	538	225	763	100	209	5,2	7,4
		B. Mit dreifachem Normalbesatz ($360\ K_2 + 420\ K_1 + 120\ S_1$) **und 1500 kg Lupine.**										
68	B	1465 kg Lupine, flacher Teich	335	330	15	743	240	983	93	344	5,3	6,2
87		1500 kg Lupine, tiefer Teich	360	420	105	1000	362	1362	112	524	3,3	3,6
		C. Mit 750 kg Lupine und abweichendem Besatz (81: $860\ K_1 + 80\ S_1$, 101: $400\ K_1 + 80\ S_1$, 76: $400\ K_2 + 80\ S_1$).										
81	C	750 kg Lupine	—	725	45	—	355	—	115	263	3,8	4,8
101		„	—	390	45	—	666	—	115	265	3,8	4,8
76		„	400	—	65	639	—	—	101	262	3,8	4,9
		D. Fütterung des doppelten Normalbesatzes ($240\ K_2 + 280\ K_1 + 80\ S_1$) **mit halber und doppelter Lupinenmenge und Fütterung des einfachen Normalbesatzes** ($120\ K_2 + 140\ K_1 + 40\ S_1$).										
91	D	375 kg Lupine	220	220	60	671	249	920	118	209	2,6	3,7
88		1415 kg Lupine	230	245	65	694	320	1014	124	246	7,9	10,2
102		375 kg Lupine	105	105	50	949	455	1404	113	152	4,4	8,5

Digitized by Google

legung des Futterquotienten 5 der Futterbedarf von 750 kg Lupine je Hektar. Es kam blaue Lupine von einwandfreier Qualität in grob gebrochenem, rohem, ungequelltem Zustande zur Verwendung. Die Verteilung erfolgte in den Teichen mit 750 kg ebenso wie bei Mais, Animalien und Mischungen dreimal, bei den Teichen mit größeren Mengen sechsmal wöchentlich. Für Lupinenmehl, Lupiszin und Mais wurde der gleiche Quotient wie für Lupine zugrunde gelegt, für Fischmehl und Blutmehl der halbe Quotient 2. Auch die Mischungen wurden auf dieser Grundlage festgesetzt. In der Untergruppe A wurde das berechnete Futterquantum ohne Schwierigkeiten aufgenommen.

Leider wurde durch eine Zuwanderung von Schleien in einzelne Teiche das Besatzgleichgewicht etwas gestört. Es handelt sich hier um die Teiche 70, 71, 73 und 87. Obwohl diese Zuwanderung nicht gerade bedeutend ist und in keinem Falle an den Bestand der mit Schleien stark besetzten Teiche heranreicht, mußte ihr doch bei der Berechnung des Flächenzuwachses Rechnung getragen werden. Das konnte allerdings nur in summarischer Weise geschehen, da nicht festzustellen war, wann sie erfolgte und zu welchem Prozentsatz sie aus S_1 und S_2 bestand. Es wurde deshalb in diesen Fällen nur das halbe Gewicht der über die eingesetzte Stückzahl hinaus abgefischten Schleien als Zuwachs in Rechnung gestellt.

Die beiden Lupinenteiche sind noch durch einen ungleichen Faktor voneinander verschieden. Teich 70 ist ein flacher, 79 ein tiefer Teich. Die Lupinenwirkung ist auch in diesem Jahre trotz der ungünstigen Sommerwitterung durchaus befriedigend, im tiefen Teich noch besser als im flachen, eine Erfahrung, die ja auch von anderen Seiten wiederholt gemacht wurde. Noch ausgeprägter wird dieser Unterschied in den beiden korrespondierenden Teichen der Untergruppe B. Zur Erklärung kann hier einmal der Ausgleich der Temperaturextreme und die bessere Wärmekonservierung, namentlich in den kalten Sommern, herangezogen werden, dann aber auch unabhängig davon der sogenannte Raumfaktor, das größere Wasserquantum, wiederum ganz unabhängig von der dadurch etwa bedingten Mehr- oder Minderproduktion an Nahrung. Über diesen Raumfaktor habe ich bereits in meinem Bericht für das Jahr 1923 auf Grund von Versuchen mit Forellenbrut geschrieben. Diese Teiche kommen nur zwei bei unseren Karpfenversuchsteichen in Frage, Nr. 79 und 87. Alle anderen sind flach. Den Maßstab für die weiteren Teiche der Untergruppe A bildet deshalb der Teich 70. Wie aus der Tabelle ersichtlich, kommt der Maisteich nicht an die Lupinenwirkung heran, ist aber immerhin noch ganz befriedigend. Die Nachteile der Maisfütterung liegen aber, wie zur Genüge bekannt, nach einer anderen Richtung hin. Sie beruhen in dem starken Fettansatz, der bei den K_2 im Jahre 1925 bis 13 %, bei den K_3 im Jahre 1926 sogar bis 20 % betrug! Dieser hohe Fettgehalt — der Normalgehalt ungefütterter Fische betrug zwischen 2 und 7, derjenige der mit Lupinen gefütterten 4 bis 12 % — verweichlicht nicht nur den Geschmack des Fleisches, sondern auch den lebenden Organismus, beeinträchtigt seine Widerstandsfähigkeit im Teich, im Hälter und beim Versand.

Die beiden animalischen Mehle haben völlig versagt, obwohl sie von bestrenommierten Firmen bezogen waren. Beim Fischmehl ist wenigstens noch etwas Wirkung ersichtlich, wenngleich an irgendeine Rentabilität bei diesem Futterverbrauch nicht entfernt zu denken ist. Beim Blutmehl aber ist überhaupt keine Wirkung mehr sichtbar. Es sieht so aus, als ob in dem Teich überhaupt nicht gefüttert wäre. Das Mittel für die bloß mit Rhenaniaphosphat gedüngten Teiche liegt ganz nahe bei dem Ertrag des Blutmehlteiches. An der Aufnahme des Blutmehles liegt das nicht, denn es wurde immer glatt aufgenommen. Mit dieser schlechten Wirkung der animalischen Mehle korrespondieren dann auch die Mischungen der beiden Teiche 74 und 75, in denen wiederum die Lupine das allein oder doch überwiegend Wirksame gewesen ist. Unsere Erfahrungen in Wielenbach — hierzu gehören auch diejenigen des Vorjahres — ermutigen also bis jetzt nicht zur Verwendung animalischer Mehle. Wie weit sich diese Erfahrungen verallgemeinern lassen, kann natürlich nicht gesagt werden. Jedenfalls geben sie Veranlassung, bei der Fütterung von animalischen Mehlen die größte Vorsicht walten zu lassen. Sicher ist, daß das Risiko bei Verwendung einwandfreier Körnerfrüchte außerordentlich viel geringer, der Erfolg viel sicherer ist als bei animalischen Mehlen, bei denen wir, selbst wenn wir von Verfälschungen absehen, nie wissen können, wieviel sie durch die Art und Beschaffenheit des Rohmaterials, durch die Konservierungsmethode, ja durch ihren bloßen Charakter als Trockenkonserven an ihrer Wirksamkeit und Bekömmlichkeit als Fischfutter eingebüßt haben.

In den letzten drei Teichen der Untergruppe A sind Produkte der bekannten Futtermittelfirma Lehmann in Treuenbrietzen zur Verwendung gelangt, nämlich das von ihr hergestellte Lupiszin und Lupinenmehl. Das Lupiszin hat gute Erfolge gegeben. Es läßt sich wohl annehmen, daß die 10 % Mehrertrag, die gegenüber dem Teich 70 etwa herauskommen, auf die größere Nährstoffmenge in der Gewichtseinheit infolge des geringeren Wassergehaltes des Präparates zurückzuführen sind. Freilich muß berücksichtigt werden, daß dem gegenüber auch der Preis des Lupiszin sich um etwa 10 % höher stellt als der der Lupine. Trotzdem also der Vorteil anscheinend durch den höheren Preis wieder

Digitized by Google

aufgewogen wird, spricht manches für die Verwendung des Lupiszin, namentlich soweit kleinere und mittlere Betriebe in Frage kommen, in denen gewöhnlich die Lagerung, gute Konservierung und Schrotung der Lupine Schwierigkeiten und nicht unbeträchtliche Kosten bereitet, denn das Lupiszin befindet sich bereits in gebrochenem Zustande, und infolge seines geringen Wassergehaltes läßt es sich viel besser lagern und konservieren. Ich halte demnach das Lupiszin für ein Präparat, das dem Teichwirt mit gutem Gewissen empfohlen werden kann. Das von Lehmann hergestellte Lupinenmehl ist ein mehlartig zerkleinertes Lupiszin, das in der Hauptsache zur Brutfütterung oder zur Teichdüngung dienen soll. Ich beschloß, mit dem Mehl Versuche nach der Richtung der Düngung hin zu unternehmen, um zu sehen, ob und in welchem Grade es möglich sei, durch ein so fein verteiltes hochkonzentriertes vegetabilisches Mehl die natürliche Nahrung zu vermehren und demnach eine Düngerwirkung zu erzielen. In dem einen Falle wurde das Mehl noch mit einer Lupiszinfütterung verbunden, in dem anderen sollte es sich lediglich um eine Düngung handeln. In Teich 96 wurde das Lupinenmehl zweimal verteilt, in Teich 73 fünfmal gleichmäßig durch die ganze Wachstumsperiode. Das Mehl wurde jeweils in der entsprechenden Teilmenge möglichst gleichmäßig über die ganze Teichfläche ausgesät. Es ist wohl anzunehmen, daß es auch bei dieser Verteilung teilweise direkt zur Aufnahme durch die Karpfen gelangte, daß aber ein anderer Teil auch als Dünger wirkte. Wie vorherzusehen, kann das Resultat der auf diese Weise als Dünger verteilten Lupine durchaus nicht mit der direkt verfütterten Lupine konkurrieren. Daß aber das lediglich fünfmal als Dünger ausgestreute Lupinenmehl doch noch den Zuwachs von 209 kg geliefert hat, übertrifft noch meine Erwartungen. Wollen wir unsere Teiche organisch düngen, so wird es sich natürlich rentabler erweisen, wenn wir das nicht mit Körnerfrüchten, sondern mit den bekannten und erprobten Stalldüngern und sonstigen geeigneten Abfallstoffen tun.

In Untergruppe B ist Futtermenge und Futterbesatz verdoppelt (dreifacher Normalbesatz) je für einen flachen und tiefen Teich. Wieder ist der tiefe Teich dem flachen überlegen. Die Futterausnützung ist im tiefen Teich gegenüber dem korrespondierenden der Untergruppe A (79) zwar etwas geringer, ebenso der Stückzuwachs des $K_1 + K_2$, vom Standpunkt der Rentabilität ist das Verhältnis aber noch durchaus befriedigend. Ein ähnliches Verhältnis ergab sich ja auch im Vorjahr beim zwei- und dreifachen Normalbesatz. Anders verhält sich der flache Teich 68. Hier läßt sowohl Stückzuwachs wie Flächenzuwachs zu wünschen übrig. Der Flächenzuwachs ist sogar geringer als der des tiefen Teiches 79 und nur wenig höher als der des flachen Teiches 68, die beide nur die halbe Futtermenge erhalten haben. Der Futterquotient liegt über der Rentabilitätsgrenze. Es ist offenbar ein hemmender Faktor in diesem Teich von Einfluß gewesen, der sich aber unserer Kenntnis entzieht. Selbst die Futteraufnahme ließ in diesem Teich zu wünschen übrig. Es konnte nicht das ganze Quantum verfüttert werden, es blieb davon noch der allerdings geringe Rest von 35 kg, auf das Hektar berechnet. Zum Teil ist aber auch der starke Stückverlust, namentlich an K_2, an dem geringen Hektarertrag beteiligt. Umgekehrt ist der Stückverlust in den beiden tiefen Teichen 87 und 79 bei weitem geringer als in den flachen Teichen. In dem Teich 87 wurde sogar der volle Karpfenbesatz wieder abgefischt.

Die Untergruppe C korrespondiert in ihrem Futterquantum mit der Untergruppe A, weist aber einen abweichenden Besatz auf. Auffallend ist der fast ganz übereinstimmende Flächenertrag der drei Teiche. Diese Übereinstimmung ist bei den Teichen 101 und 76 erklärlich, da der Besatz hier aus der gleichen Stückzahl von Karpfen bestand, nur daß es sich im ersteren um K_1, im letzteren um K_2 handelte. Die K_1 haben in Teich 101 den höchsten Stückzuwachs von allen Teichen geliefert; daß trotzdem der Flächenzuwachs nur um 3 kg höher war als in Teich 76, läßt zunächst darauf schließen, daß der größere Erhaltungsbedarf bei den zweisömmerigen doch nicht so erheblich ins Gewicht fällt, als man bisher annahm. Von größerer Bedeutung ist, wie ich im vorigen Bericht ausführte, die geringere Stückzahl des Besatzes, und hierin dürfte auch wohl die hauptsächlichste Ursache für den um 70 kg höheren Flächenertrag des korrespondierenden Teiches 70 der Untergruppe A liegen, dessen Besatz im Hektar um 120 Karpfen höher war.

Die Bedeutung des Luxusbedarfs ist in Wielenbach durch Serienversuche mit gleichaltrigem aber verschieden hohem Besatz festgestellt worden (siehe Gruppe V). Die Bestätigung läßt sich aber auch noch auf mancherlei anderen Wegen erbringen. Einer derselben, ein indirekter, ist der hier eingeschlagene. Ergibt der Besatz mit verschieden alten Fischen in gleicher Stückzahl keine wesentlichen Differenzen, so ist eben für den höheren Ertrag, z. B. der Streckteiche gegenüber den Abwachsteichen, nicht das geringere Alter und Gewicht, sondern die größere Stückzahl maßgebend. Das Verhältnis von Stückzahl zu Gesamtertrag wird bestimmt durch den Stückzuwachs. Im vorliegenden Fall ist der Stückzuwachs der in gleicher Zahl eingesetzten K_1 und K_2 — abgesehen von einer geringen Differenz zugunsten der K_1, die teilweise durch den Stückverlust bedingt ist — nahezu gleich und dementsprechend auch der Hektarzuwachs. Nur bei geringerem Stückzuwachs, also bei größerer Anzahl des K_1-Besatzes hätten wir auf einen

Digitized by Google

geringeren Luxusbedarf, also auf einen höheren Hektarzuwachs rechnen können. Maßgebend für die Höhe des Luxusbedarfs ist also nicht, wie bisher angenommen, das Alter und das Gewicht, sondern die Stückzahl und der Stückzuwachs des Besatzes. Mit sinkender Stückzahl sinkt unter sonst gleichen Verhältnissen auch der Flächenertrag, da mit zunehmendem Stückzuwachs auch der Luxusbedarf zunimmt.

Auf Grund der gleichen Überlegung hätte nun auch der Ertrag des Teiches 81 wesentlich höher ausfallen müssen, denn er war mit 850 K_1 anstatt mit 400 je Hektar besetzt. Hier tritt aber ein anderes hemmendes Moment hinzu, das durch diesen Versuch geprüft werden sollte. Es handelt sich nämlich bei den beiden Teichen 81 und 101 nicht etwa um einen gleichwertigen Besatz, sondern um einen ganz verschiedenen. Die K_1 in 101 waren auserlesene, gefütterte und in Brutstreckteichen ohne Herbstabfischung überwinterte Fische von 80 g Stückgewicht, die K_1 in 81 dagegen ungefütterte, im Herbst abgefischte und in einem durchflossenen Hälter überwinterte Fische, die im Frühjahr meist in stark abgemagertem Zustande gefischt wurden. Von diesen wurden noch die größten mit einem Durchschnittsgewicht von 37 g herausgesucht und in Erwartung eines stärkeren Stückverlustes in mehr als doppelter Stückzahl in Teich 81 eingesetzt. Diese Fische haben also nicht das geleistet, was ein Besatz in der gleichen Stückzahl von der Qualität desjenigen im Teiche 101 hätte leisten können, und hierauf muß ich es im wesentlichen zurückführen, daß der Ertrag des Teiches 81 nicht höher ausgefallen ist. Abstammung, Gesundheitszustand und Stückgewicht des Besatzes sind innere Wachstumsfaktoren, die wir den äußeren als durchaus gleichberechtigt an die Seite stellen, ja unter Umständen sogar überordnen müssen. Abweichungen in diesen Faktoren müssen natürlich bei der Anstellung vergleichender Versuche sorgfältig vermieden bzw., wenn sie vorhanden sind, entsprechend in Rechnung gestellt werden, eine Aufgabe, die die Auswertung von Versuchen mit nach Qualität und Quantität verschiedenem Besatzmaterial sehr schwierig gestaltet bzw. unmöglich macht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fischerei in der Schweiz.

Von F. O. Waldmann.

Die Schweiz ist ein wasserreiches Land und besitzt vor allem eine größere Anzahl großer und kleiner Seen, die mehr oder minder fischreich sind. Auch die Alpenflüsse und -bäche weisen vielfach noch einen beträchtlichen Fischreichtum auf. Sehr verbreitet ist der Angelsport, der hier auch von den oberen Ständen ausgeübt wird. Das Angeln ist eine Art Volkssport, der neben dem Vergnügen auch mitunter ganz erhebliche Zuschüsse in die Küche liefert. Es gibt aber auch verschiedene besonders geschickte Angler, welche den größten Teil ihrer Fänge verkaufen und dadurch bei einigem Glück ganz nennenswerte Einnahmen erzielen. Einige Leute leben in der Hauptsache vom Angeln, und erzählte mir der Direktor eines großen Genfer Hotels, daß ein Herr der sogenannten „besseren" Stände fast täglich 10 bis 15 Pfund Fische, meist Forellen und Aeschen, mitunter aber auch große Hechte, zum Verkauf ins Hotel brächte. Dieser Herr soll ein außerordentlich geübter Angler sein und selbst dort etwas fangen, wo andere sich nur noch nasse Füße holen. Meist angelt er allein, mitunter hilft ihm auch sein Sohn, der gleichfalls ein sehr erfolgreicher Angler ist. Da in der Schweiz die Fische, wie alles andere auch, ziemlich teuer sind, so hat der betreffende Herr erhebliche Einnahmen.

Ein Fischer vom Genfer See, der gerade mit seinen Netzen und seiner Beute am Ufer anlegte, erzählte mir folgendes: Viel gefangen hatte der Herr gerade nicht, es mögen vielleicht 25 Pfund große Plötzen und einige Barsche gewesen sein. Er erzählte aber weiter, daß der Betreffende in der vorigen Woche an einem Tage einen Fang von über 150 kg verschiedener Fische hatte. Ich erkundigte mich später bei dem Herrn über die hiesigen Fischpreise, und er erklärte, daß man für große Plötzen je Kilogramm 1,50 Franken (1,21 RM) bezahle, für Barsche 3 Franken (2,43 RM), für Hechte gäbe es 4 bis 5 Franken (3,24 bis 4,05 RM), Forellen brächten 8 bis 10 Franken (6,48 bis 8,10 RM), und ebensoviel etwa auch die Lachsforellen und Aeschen. Im Genfer See gibt es sehr viele Chevaliers, eine Coregonenart, die sehr beliebt ist, außerdem gibt es viele Felchen, die hier Ferra genannt werden. An einzelnen Stellen des Sees, z. B. im Hafen, so sagte der Fischer, gäbe es auch ziemlich viele Karpfen und Schleien, oft von beträchtlicher Größe. Ein Fang dieser Fische sei aber ein Zufall. — Wie der Fischer erzählte, sollen im Genfer See viele und vor allem oft sehr große Hechte vorhanden sein. Man fange nicht selten Hechte im Gewicht von 20 bis 30 Pfund, es kämen aber auch solche von 40 Pfund gelegentlich vor. Ziemlich häufig sind auch große Lachsforellen, und zu gewissen Zeiten mache man mitunter große Ferra-Fänge. Am Genfer See üben noch etwa 300 Fischerfamilien ihr Gewerbe aus. Da infolge des sehr starken Fremdenverkehrs frische Fische stets gesucht sind und gut bezahlt werden, haben die meisten Fischer ein einigermaßen leidliches Auskommen.

Digitized by Google

In der Schweiz werden noch, wenn auch lange nicht mehr so viel als früher, Lachse gefangen. Feinschmecker behaupten nämlich, daß der Lachs in der Schweiz am allerbesten sei, und möchte ich mich diesem Urteil anschließen. In den großen Hotels machen die Lachse allerlei Verwandlungen durch. Sonntag mittag z. B. gibt es „Loire"-Lachs, von welchem die Hälfte mitunter übrigbleibt und zwei Tage darauf kalt mit Remoladensoße als „Rhein"-Lachs serviert wird. Mundus vult decipi, ergo ...

Diese kleine Namenveränderung macht aber der Güte des Fisches keinen Abbruch. Sehr viel werden hier Froschschenkel gegessen, die eine wirkliche Delikatesse sind.

Der Karpfen spielt in der Schweiz keine besondere Rolle. Was ich hier von Karpfen sah, ist nach unseren Begriffen ziemlich mittelmäßige Ware. Ein Genfer Fischgeschäft hat im Schaufenster Karpfen herumschwimmen, welche höchstens ein und ein halbes Pfund wiegen. Man sagte mir, daß für große Karpfen der Absatz nicht besonders gut sei. In den großen Hotels, wo reiche und vornehme Fremde verkehren, werden Karpfen sehr selten serviert. Hier gibt es in erster Linie Lachse, Forellen, Aeschen, Ferras und gelegentlich große Hechte, die als Schaustücke ebenso wie die Lachse ganz gekocht werden. Außerdem geben die großen Hotels vielfach Seefische, wie z. B. Seezungen oder Steinbutt. Diese Seefische gelangen mit den modernen Transportmitteln ganz frisch in die Schweiz.

Über die Teichverhältnisse konnte ich bisher noch keine zuverlässigen Auskünfte bekommen. Man sagte mir aber, daß es in den tiefer gelegenen Tälern stellenweise kleinere und größere Teiche gäbe, welche sich zur Forellenhaltung nicht eigneten, weil das Wasser im Sommer zu warm würde. Man muß immer bedenken, daß die Schweiz ein ziemlich stark weinbautreibendes Land ist, und daß infolge der südlichen Lage der Sommer in den Voralpen oft drückend heiß ist. Ein Herr, der einigermaßen mit den fischereilichen Verhältnissen der Schweiz vertraut ist, sagte, daß der Karpfen im Sommer im allgemeinen sehr gut wachse. Gefährlich wären ihm aber mitunter die harten Winter, in welchen die Teiche oft stark zufrieren. In solchen Wintern hätte man häufig große Verluste durch Ersticken. Auch Schleien sollen in den Teichen hier recht gut wachsen. Merkwürdigerweise aber ist die Schleie als Speisefisch hier lange nicht in dem Ansehen als bei uns.

Ich habe übrigens bei der Schilderung der Fischereiverhältnisse im Genfer See ganz vergessen zu erwähnen, daß es dort sehr viele Quappen gibt. Diese großen Fischräuber und vor allem Laichräuber werden mitunter massenweise gefangen, und dieser Fisch ist bei der Bevölkerung sehr beliebt. Der vorerwähnte Herr erzählte unter anderem auch, daß die Quappe in manchen Teichen gar nicht auszurotten sei und von den Teichbesitzern daher nicht gern gesehen und als Unkraut betrachtet werde.

Von größeren tierischen Fischfeinden gibt es hier alle auch bei uns bekannten Arten. Der Fischotter kommt noch überall, aber nirgends häufig vor. Ich vermute aber, daß man ihm nur selten auf die Spur kommt, und wahrscheinlich von diesen schlauen, nächtlichen Tieren doch noch mehr vorhanden sind, als man ahnt. Auch Reiher gibt es, doch sind dieselben nicht so zahlreich vertreten wie in manchen Gegenden bei uns. Der Kormoran und der Fischadler sollen nur Gastrollen geben. Sehr häufig sind auf den großen Seen die Möwen. In Genf gehören sie zum Stadtbilde. Im Winter liegen auf dem Genfer See Hunderte und aber Hunderte von Bläßhühnern, für die der See Winterstation ist. Auch die verschiedensten Entensorten habe ich mitten in der Stadt beobachten können. Der Eisvogel, dieses herrliche Kleinod unserer meist nicht sehr farbenreichen Natur, ist auch allenthalben in der Schweiz anzutreffen. Der reizende kleine Kerl, der mit seinem buntschillernden Kleide sich aus den Tropen zu uns verirrt zu haben scheint, verdient stärkere Schonung. Schädlich ist er eigentlich nur in den Forellen-Teichwirtschaften, die sich natürlich seiner erwehren müssen. Aber in den großen Karpfen-Teichwirtschaften ist der Schaden, den der Eisvogel anrichtet, nicht sehr erheblich, obgleich er an Brut- und Streckteichen mitunter auch lästig werden kann, wie ich es selbst seinerzeit in meiner eigenen Teichwirtschaft erlebt habe.

Man hat mir über die schweizerischen Fischereiverhältnisse und besonders auch über die Teiche eingehendes Material versprochen, und sowie ich dieses erhalten habe, will ich an dieser Stelle weiter berichten. Heute möchte ich nur noch kurz bemerken, daß in der Schweiz von den Anglern hauptsächlich englische Angelgerätschaften benutzt werden. In letzter Zeit sollen aber auch deutsche Fabrikate, welche sich dem Schweizer Geschmack anpassen, aufkommen. Überhaupt hebt der deutsche Export nach der Schweiz sich wieder zusehends. Es werden hier deutsche Fabrikate, vor allem Spielwaren, pharmazeutische Produkte, Solinger Stahlwaren und Maschinen stark eingeführt. Auch deutsche Biere trinkt man gern, und sogar deutscher Sekt nimmt hier die Konkurrenz mit französischem Champagner auf. Man bekommt z. B. in besseren Lokalen allenthalben Matheus Müller, der billiger als der französische Sekt und ebensogut ist. Das sagen hier Schweizer.

In Genf fand eben eine große internationale Automobilausstellung statt, und die deutschen Automobile und Motorräder spielten hier mit die erste Rolle. Am meisten beachtet und gekauft wurde der jetzt billige, neue Mercedes-Wagen, der die amerikanischen und französischen Fabrikate an die Wand drückt. Auch unsere deutschen

Digitized by Google

Conti-Reifen haben längst ihrer langen Lebensdauer wegen in der Schweiz eine große Stammkundschaft unter Autlern und Radlern gefunden. Ich wollte mit diesen Beispielen nur zeigen, daß deutsche Waren, wenn sie wirklich gut sind, in der Schweiz leichten Absatz finden.

Unsere Fischereiartikel-Industrie würde zweifellos auch nach der Schweiz stärker exportieren können, wenn man sich um dieses wohlhabende Absatzgebiet etwas mehr bekümmern würde. Es sind z. B. hier, wie ich mich erkundigte, bei konkurrenzfähigen Angeboten, zu verkaufen: Angelgerätschaften aller Art, vor allem gut gearbeitete Salmonidenangeln. Auch Netze werden von den Berufsfischern viel gekauft und kommen bisher nur zu einem kleinen Teile aus Deutschland. Wer nach der Schweiz exportieren will, muß in geeigneten Blättern inserieren, und zwar in der deutschen Schweiz deutsch, und in der französischen und italienischen Schweiz französisch. Auch sollte man hiesige Fischerei- und landwirtschaftliche Ausstellungen beschicken.

Gebrauch von Sauerstoffgeräten.

Fortbildungslehrgang für Fischer, Teichwirte und Fischhändler in der Anweisung zum Gebrauch von Sauerstoffgeräten bei der Behandlung und dem Versand der Fische am 4. März 1927 in der Forellenzuchtanstalt des Herrn Rudolf Linke in Edle Krone bei Tharandt, veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen und dem Sächsischen Fischereiverein.

Am Freitag, dem 4. März 1927, fand in der Forellenzuchtanstalt des Herrn Linke in Edle Krone bei Tharandt ein Fortbildungslehrgang für Fischer, Teichwirte und Fischhändler statt, welcher zum Gegenstand die Anwendung von Sauerstoffgeräten bei der Behandlung und dem Versand der Fische hatte. Etwa 60 Teilnehmer hatten sich eingefunden, und man kann mit Recht sagen, daß dieser kleine Lehrgang vollauf befriedigend verlief. Man sollte überhaupt derartige Lehrgänge, die im wesentlichen auf der Praxis fußen, des öfteren veranstalten. Zeigte doch schon vor einiger Zeit der bei Herrn Großfischermeister Otto in Alt-Grimnitz abgehaltene Lehrgang über Behandlung und Versand von Fischen den gleichen befriedigenden und anregenden Verlauf.

Landesfischereirat Dr. Wohlgemuth eröffnete um 10 Uhr vormittags im Gasthof „Edle Krone" die Zusammenkunft mit einem Vortrag über die Atmung und den Sauerstoffbedarf der Fische. Er führte die Hörer in den Vorgang der Atmung ein und brachte dann sehr interessante Zahlen über die Lösung von Luft und Sauerstoff im Wasser, über die unterschiedliche Löslichkeit des Stickstoffes, des Sauerstoffes usw. Die Pflanzenwelt wurde in ihrer Bedeutung für die Fische gewürdigt und auf die Durchlüftung des Wassers, z. B. bei schwachen Zuläufen durch den Einbau von Prall-Platten, hingewiesen. Die von jedem Praktiker leicht ausführbare Methode der Sauerstoffbestimmungen im Wasser mit Hilfe der kleinen käuflichen Ampullen mit Manganchlorür und jodkaliumhaltiger Natronlauge wurden vorgeführt. (Man wird die Ausführungen des Herrn Dr. Wohlgemuth im „Korrespondenzblatt für Fischzüchter, Teichwirte und Seenbesitzer" lesen können.)

Diesen Darstellungen schloß sich ein Vortrag des Herrn von Davier über die bisherige Methode der Behandlung und des Versandes der Fische ohne künstliche Sauerstoffzufuhr an. Ausgehend von den Verhältnissen vor 1½ Jahrhunderten, wo man z. B. Fische in Hälterkähnen von Kottbus bis Berlin versandte oder lebende Fische im Winter in Heu verpackt, senkrecht stehend, zum Versand brachte, erläuterte v. Davier zunächst die bisherigen Methoden des Trockenversandes, den man in den letzten Jahrzehnten insbesondere in feuchtem Moos (nicht Heu) ausführte, wobei man dem Fisch vielfach etwas mit Bier oder Branntwein getränktes Brot ins Maul steckte. Schleien haben sich so bis 44 Stunden und länger gehalten, wobei die Versandkisten gelegentlich mit Wasser übergossen wurden. Der Versand in Hohlgefäßen geht schon seit alters her in Kübeln und Fässern (oval bei Karpfen, hoch und rund bei Forellen) vor sich. Neuerdings finden auch Aluminiumfässer beim Versand Verwendung; die bisher dabei gemachten Erfahrungen sollen gut sein. von Davier verbreitete sich dann über die Beschaffenheit des Wassers beim Fischversand und die Art und Weise, wie man in der letzten Zeit die Fische verschickte. Er wies auf die Zweckmäßigkeit von Planen bei Teichabfischungen hin, welche die Fische sehr schonen und bis 30 % größere Beladung zulassen. Außer den verschiedenen Arten der Versandgeräte streifte dann der Redner auch die Spezialwagen und erläuterte die Erfahrungen, die der bekannte Fischzüchter Stropahl mit seiner Versandmethode gemacht hat, die sich besonders darauf begründete, daß er das Wasser immer sehr kühl hielt.

Mitten in die Praxis hinein führte dann in seiner lebendigen Art der Forellenzüchter Linke, der unter Vorführung der verschiedenen Arten von Sauerstoffapparaten den zeitgemäßen Versand unter Benutzung von Sauerstoff behandelte. Die fortschreitende

Digitized by Google

Verbilligung des Sauerstoffes, der vor 15 Jahren pro Kubikmeter 200 Pfg., heute pro Kubikmeter 60 Pfg. kostet, hat seine Verwendung beim Fischversand möglich gemacht. Man versendet den Sauerstoff, auf 150 Atmosphären zusammengepreßt, in besonderen Bomben, deren Handhabung und Füllung am Nachmittag in der Wirtschaft des Herrn Linke gezeigt wurde, wobei die Teilnehmer auch selbst die Apparate bedienen konnten. Aus Linkes Ausführungen ist als besonders interessant herauszuheben, daß er dem Ventil der Sauerstoffflasche die Hauptbedeutung beimißt. Er führte ein neues, von der Firma Krais & Fritz konstruiertes Ventil vor. Auch die Beschaffenheit und Behandlung einer guten Verteilerkohle wurde von ihm eingehend dargelegt. Als alter Praktiker äußerte er sich dahin, daß es nach wie vor das beste sei, wenn längere Transporte immer mit Begleiter vor sich gingen. Von komprimierter Luft hielt Linke nicht viel. Der Sauerstoff ist als einziger Stoff zur Durchlüftung des Wassers zuverlässig, und er muß stets in ausreichender Menge vorhanden sein. Auf die große Explosionsgefahr bei Anwesenheit von Oelen oder Fetten bei ausströmendem Sauerstoff wurde besonders aufmerksam gemacht. Schon fettige Finger oder ein wenig ölhaltige Putzwolle genügen, an den ausströmenden Sauerstoff gebracht, eine Explosion herbeizuführen. Neben den vielen Erfahrungen aus seiner Praxis gab Linke auch einige Zahlen. So genügen nach ihm 240 Liter Sauerstoff bei 120 Liter Wasser und 5° C für 50 Pfund Forellen oder 3000 Einsömmerige (Setzlinge) oder 100 Pfund Karpfen, 240 Liter Sauerstoff bei 120 Liter Wasser genügen bei 10° C für 40 Pfund Forellen oder 2000 bis 2500 Einsömmerige oder 75 Pfund Karpfen für etwa zehn Stunden, wobei Linke 20 bis 30 Liter Sauerstoff pro Stunde ausströmen läßt. Die Zahl der Sauerstoffliter errechnet sich aus der Multiplikation von Atmosphärendruck und Rauminhalt der Flasche (in Liter). Bei hinreichender Erfahrung kann man an der Art und Stärke der aufperlenden Sauerstoffbläschen erkennen, wieviel Liter ausströmen. Bei Transporten über zwölf Stunden schickt Linke stets einen Begleiter mit!

Neben der ausführlichen Besichtigung der gesamten Linkeschen Anstalt und der Möglichkeit, das Gehörte nun auch an den freundlich zur Verfügung gestellten Apparaten verwerten zu können, wurde den Teilnehmern von Forstassessor Ulbricht eine Anweisung zur Bekämpfung der Bisamratte und Vorführung von Fang- und Vernichtungsmitteln geboten. Ulbricht sieht den Schaden der Bisamratte für die Fischerei insbesondere in dem Wühlen und Unterhöhlen der Dämme durch die Ratte und in der Beunruhigung der Fische, vor allem auch im Winter, da die Ratte keinen Winterschlaf hält und auch unter Eis weiterwirkt. Auch zerreißt sie in der Laichzeit gern die Laichketten. Eine direkte Schädigung der Fischerei durch Verzehren der Fische durch die Bisamratte glaubt Ulbricht nur in beschränktem Umfang behaupten zu können. Es wurden dann allerhand interessante Bekämpfungsmittel, wie Tellereisen, die Roithsche Falle, Vergasungsapparate usw., gezeigt, die zum Teil absolut sicher wirken sollen.

Der Spätnachmittag vereinte die Teilnehmer zu einer Besichtigung der sächsischen Sauerstoffwerke in Dresden-Altstadt. Man gewinnt den Sauerstoff aus der atmosphärischen Luft, die man mehrmals auf 200 Atmosphären zusammenpreßt, dann wieder unter Anwendung besonderer Methoden entspannt, wobei man sie durch Chlorkalzium trocknet, die Kohlensäure beseitigt usw. Unter dem Wechsel zwischen Druck und Entspannung entsteht die flüssige Luft, diese wird durch besondere Erwärmungsvorgänge so behandelt, daß schließlich der gasförmige Sauerstoff entsteht, welcher auf Flaschen gefüllt zur Versendung an die Fischzüchter kommt. Infolge der Liebenswürdigkeit des Direktors konnte eine Reihe von Experimenten mit flüssiger Luft vorgeführt werden, welche alle in Erstaunen setzten und an die Vorführungen Bellachinis erinnern. Auch hier zeigten sich die Teilnehmer — und mit Recht — hochbefriedigt von dem Gesehenen. H. F.

Zur Verteilung des Kunstdüngers im Wasser.

Von einem unserer Leser erhalten wir folgende Anfrage: „Ist es besser, den Kunstdünger vor dem Bespannen der Teiche auf den Teichboden zu geben oder denselben 14 Tage vor dem Besetzen ins Wasser zu streuen? Ist in dieser Beziehung ein Unterschied zwischen den leicht wasserlöslichen Düngern (Superphosphat, Kalisalz) und den schwerer löslichen Thomasmehl, Rhenaniaphosphat? Hier in der Oberlausitz wird meistens Superphosphat verwendet und vom Kahn aus gestreut, während ich den Dünger in die abgelassenen Teiche gestreut habe. Da ich aber schon im Januar bespannen muß, muß der Dünger bereits Anfang Januar gestreut werden, so daß vielleicht stärkere Verluste entstehen, besonders bei meinem durchlässigen Boden. Andererseits könnte man sich vorstellen, daß die in das Wasser gestreuten, leicht löslichen Dünger nicht in dem Maße dem Teichboden zugute kommen wie die in die abgelassenen Teiche gestreuten Dünger. Gibt es über diese Fragen einwandfreie Versuchsergebnisse?" — Zu dieser Angelegenheit möchte sich der

Digitized by Google

Unterzeichnete folgendermaßen äußern: In der Frage der Verteilung des Kunstdüngers in die Teiche stehe ich auf dem Standpunkte, daß die Verteilung auf dem trockenen Teichboden nur im Notfalle vor sich gehen soll, also beispielsweise bei Teichen mit stärkerem, nicht abstellbarem Durchfluß, die mit leicht wasserlöslichem Dünger gedüngt werden sollen. Ich würde im allgemeinen die Verteilung ins Wasser zur richtigen Zeit bevorzugen. Man kann sich dabei den Zeitpunkt wählen, welcher hierfür am günstigsten ist. Im allgemeinen ist das der Eintritt warmer Witterung, etwa im Monat April, sobald das neue Leben sich mit Macht im Wasser zu regen beginnt. Dann wirkt meines Erachtens die Phosphordüngung am intensivsten. Ob alsdann die Teiche bereits besetzt sind oder nicht, ist ganz gleichgültig, da nach meinen hiesigen Feststellungen eine Schädigung der Fischfauna weder durch die Normaldüngung noch durch eine erheblich höhere Gabe zu befürchten ist. Im vorliegenden Falle besonders, wenn die Teiche bereits im Januar bespannt werden müssen, würde ich eine solche Wasserdüngung im April entschieden bevorzugen. Es ist auch keineswegs zu befürchten, daß die in das Wasser gestreuten, leicht löslichen Dünger dem Teichboden nicht hinreichend zugute kommen. Durch Hofer ist früher in Wielenbach bereits festgestellt worden, daß acht Tage nach der Wasserdüngung sich nur noch 3 % der Phosphorsäure im Wasser vorfanden. Die übrigen 97 % waren bereits vom Boden aufgenommen. Diese Befürchtung trifft also nicht nur auf die schwerer löslichen Phosphordünger, wie Thomasmehl und Rhenaniaphosphat, sondern auch auf die leicht wasserlöslichen, wie das Superphosphat, nicht zu. Auch im letzteren Falle wird das Phosphat sehr schnell vom Boden aufgenommen. Ein wesentlicher Unterschied der leicht und schwer wasserlöslichen Phosphate besteht, abgesehen von Reaktion und Kalkgehalt, meines Erachtens in erster Linie darin, daß wir bei der Wasserdüngung mit den letzteren eher in der Lage sind, Düngerverluste in durchflossenen Teichen zu vermeiden oder aber bestimmte, zur Düngung nicht geeignete, z. B. stark verwachsene Partien des Teiches von der Düngung auszuschließen und diese nur den besser geeigneten, reichlicher produzierenden Partien des Bodens zugute kommen zu lassen. Es ist anzunehmen, daß bei der biochemischen Lösung dieser schwer löslichen Phosphate die Phosphorsäure alsbald von dem angrenzenden Boden aufgenommen wird und deshalb nur wenig im Wasser zur Verteilung gelangt. Andrerseits bietet aber auch die leicht wasserlösliche Phosphorsäure des Superphosphats wieder in bestimmten Fällen große Vorteile dadurch, daß sie eine viel gleichmäßigere Düngung des Bodens gewährleistet, als das bei den schwer löslichen, größtenteils in ungelöstem Zustande zerstreut auf den Boden niedersinkenden Phosphaten der Fall ist. Das leicht lösliche Superphosphat wird zunächst eine ziemlich gleichmäßige Phosphorlösung innerhalb des ganzen Teichwassers veranlassen, und von hier aus wird der Boden nun in vollkommen gleichmäßiger Weise die im Wasser enthaltene Phosphorsäure aufnehmen. Wenn es sich also darum handelt, eine solche gleichmäßige Düngung des ganzen Teichbodens zu erzielen, was in nicht stark verwachsenen Teichen immer das Vorteilhafteste sein wird, so bietet uns das Superphosphat die beste Möglichkeit dazu. Walter.

Hauptversammlung des Schlesischen Fischerei-Vereins.

Die Hauptversammlung fand zu Breslau am 31. März statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils berichtete Dr. Mehring-Breslau über seine neuesten praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Teichdüngung mit mineralischen Düngemitteln. Ein schlesischer Großteichwirt wollte den Mittelweg gehen zwischen Bodendüngung und Wasserdüngung und legte je Morgen einen Zentner Thomasmehl mit zugehörigem Kalidünger auf den trockenen Teichboden, um den Fischen im frühesten Frühjahr einen gedeckten Tisch zu bereiten; die andere Düngerhälfte gab er, um nichts auszulassen, im Frühjahr in Form von Superphosphat als Wasserdüngung vom Kahne aus. Der Erfolg war sehr gut, überraschend in einem Brutstreckteiche von 80 Morgen nutzbarer Fläche, der sonst 25 bis 35 Zentner Karpfenstrich gebracht hatte, laut Buchführung vor etwa 50 Jahren einmal 72 Zentner Strich geliefert haben soll und nun nach zweimaliger Schälarbeit in den Jahren 1925 und 1926 für obige Düngung bei sehr schwacher Fütterung mit Lupinenschrot in den letzten Sommermonaten mit einem Ertrage, in diesem Falle = Zuwachs von 152 Zentnern, dankte. Der Teich liegt zwischen zwei Großteichen und muß sein Ergänzungswasser aus dem oberen Großteiche übernehmen, zugleich Ergänzungswasser an den unteren Großteich abgeben. Der untere Großteich dankte für die Zufuhr gedüngten und nahrungsreichen Wassers mit einem erheblichen Mehrzuwachs.

Die gleiche Erfahrung wurde in einem Teichsystem von kleineren Teichen gemacht. In dieser gut aufgeteilten Wirtschaft liegen hinter einem Düngungsteiche von 5 Morgen zwei Teiche von 12 und 16 Morgen. Die fünfjährige Bodendüngung im oberen Teiche mit 10 Zentner Thomasmehl und 15 Zentner Kainit verbesserte dessen Flora sichtlich mehr und mehr, der Zuwachs stieg von 33 Pfund je Morgen auf über 80 Pfund, sank jedoch, nachdem der Teich zwei Jahre lang keine Düngung erhielt, auf durchschnittlich 70 Pfund. Mechanische Arbeit wurde an den Teichboden nicht gewandt, ebensowenig an die beiden Unterlieger. Dennoch verbesserten beide unteren Teiche ihre Flora nach und nach, die Blänke wurde zusehends größer. — In einer anderen Teichwirtschaft waren zwei Teiche von ungefähr 28 Morgen Fläche, der obere so sumpfig, daß die Gespannarbeit unmöglich war. Es wurde ein Versuch in „blau“ gemacht, zu dem das Kalisyndikat dankenswerterweise die Hand lieh, und dem Oberteiche zur Frostzeit zwei Jahre lang eine Bodendüngung von 30 Zentner Thomasmehl und 100 Zentner Kainit gegeben, im dritten Jahre die Thomasmehlgabe auf 60 Zentner verdoppelt. Mit diesem, gegen die Theorie, im wüsten Teiche angelegten Versuche wurde erreicht, daß der

Digitized by Google

Zuwachs in diesem wüsten Teiche, der früher der schlechtere von beiden gewesen war, nach und nach soweit stieg, daß er jetzt den anderen übertrifft. Sonst ist im allgemeinen zu raten, von der Düngung wüster, im besonderen saurer Teiche abzusehen, solange nicht ihre Vorflut verbessert und der Boden bearbeitet ist. Ebenso kann, wie aus der Buchführung einiger Teichwirtschaften ermittelt wurde, daß Futter in Teichen mit saurem Boden nutzlos verschwendet werden. — Versuche mit Rhenaniaphosphat und Knochenmehl gaben ebenso guten Zuwachs wie solche mit Thomasmehl und Superphosphat.

Die Gräfliche Verwaltung Laband führt in zwei langgestreckte Teiche von je 50 Morgen mit etwa zusammen 250 000 kbm Wasserinhalt wöchentlich in zwei Portionen mehr als 10 000 kbm unverdünnte Abwässer der Stadt Gleiwitz ein. Der Zuwachs betrug in diesen Teichen 1925 mehr als 200 Pfund je Morgen ohne Futter, allerdings auf jungfräulichem Teichboden mit Grasbestand. Im Jahre 1926 sank dieser Ertrag beinahe auf die Hälfte, jedoch kann daraus kein sicherer Schluß gezogen werden, weil 1926 erhebliche Stückverluste durch Sterben und Diebstahl eingetreten sind.

Privatdozent Dr. W. Wunder-Breslau berichtet zusammenfassend über seine Studien in Brutstreckteichen und kommt zu dem Schlusse, daß kräftige, schnell wachsende Jungkarpfen trotz Befall mit Daktylogyrus gesund werden können, weil sich die Atmungsorgane erfolgreich gegen den Feind wehren können und ihn schon bei einer Größe von 5 cm an vollständig überwinden. Dr. Wunder rät deshalb zu guter Instandhaltung der Strich-, Vor- und Brutstreckteiche und deren Düngung zur Erzeugung ausreichender Naturnahrung. Hinfällig wird auch diese Vorsorge, wenn nachher die Teiche übersetzt werden. Der Daktylogyrus wohnt nicht nur an den Elterntieren, sondern liegt überall als Winterei im Teichboden, kommt zur Entwicklung und befällt die Fische, große wie kleine. Schwache Fische erliegen ihm. Gewiß ist das längere Trockenliegen der Aufzuchtteiche von Nutzen, jedoch nicht überall durchzuführen. Darum muß der andere Weg der Teichpflege durch Bearbeitung und Düngung gewählt werden; auch Gründüngung ist im Brutstreckteiche von großem Werte. Weniger wichtig, als wir bisher glaubten, ist das Baden der Elterntiere, denn wenn sie auch Träger von Daktylogyrus sein können und meistens sind, so stammen diese Würmer doch aus den Wintereiern im Boden, und die Zahl der Schmarotzer auf den Elterntieren spielt keine Rolle gegenüber denjenigen, die der Boden dem Teichwasser liefert.

Verband Mittelpommerscher Berufsfischer.

Am 3. April d. J. hielt der Verband Mittelpommerscher Berufsfischer im Pommernsaal der Landwirtschaftskammer seine erste diesjährige Verbandsversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Fischermeister Kölpin, Stolzenhagen, hielt der Fischereisachverständige der Landwirtschaftskammer Dr. Krämer-Stettin einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema „Fischsterben". Da die Ursachen für die Fischsterben sich von Jahr zu Jahr vermehrt haben, hat auch der Kampf der Fischereiinteressenten zur Verhütung derselben immer weitere Bahnen eingeschlagen. Wirksame Abwehrmaßnahmen zur Verhütung der Fischsterben können in vielen Fällen nur dann getroffen werden, wenn die Ursache eines Fischsterbens gleich richtig erkannt wird. Es ist darum die Pflicht eines jeden Fischers, sich hinreichende Kenntnisse zu verschaffen, damit er gleich beim Auftreten eines Fischsterbens einen Überblick über dasselbe gewinnen kann. Der Vortragende ging dann unter besonderer Berücksichtigung der pommerschen Verhältnisse auf die Ursachen der Fischsterben ein. Neben den Seuchen sind es besonders die Abwässer, die häufig umfangreiche Fischsterben verursachen. Gegen die Seuche kann wenig unternommen werden. Da aber erfreulicherweise die Fischseuchen ohne jede Gefahr für den Menschen sind, läßt sich beim Auftreten einer Fischseuche noch etwas retten, wenn die befallenen Fische möglichst intensiv herausgefischt werden. Durch Abwässer verursachte Fischsterben lassen sich in vielen Fällen bei gutem Willen und einiger Vorsicht verhindern. Bei dem Auftreten eines Fischsterbens macht der Fischer zweckmäßig dem nächsten Fischereisachverständigen — das sind in Pommern die staatlichen Oberfischmeister und der Fischereisachverständige der Landwirtschaftskammer — telephonische oder telegraphische Mitteilung. Der Fischer muß dann vor allen Dingen sich über folgende drei Fragen Klarheit verschaffen:

1. Zu welcher Tageszeit ist das Fischsterben eingetreten?
2. Wie weit dehnt das Fischsterben sich aus?
3. Was für Fische werden von dem Sterben betroffen?

Von der Klärung dieser drei Fragen hängt für die Beurteilung der Ursache des Sterbens oft sehr viel ab. Dem Untersucher, der ja nicht im nächsten Augenblick an Ort und Stelle sein kann, ist aber oft die Beantwortung der drei genannten Fragen nicht mehr möglich, wenn ihm nicht einwandfreie Zeugen zur Verfügung stehen.

An den Vortrag schloß sich eine angeregte Aussprache, in der verschiedene Fischer besonders die schlimmen Wirkungen der Abwässer auf ihre Fischereibetriebe schilderten.

Geschäftsführer Appel gab dann einen Bericht über die wichtigsten Arbeiten des Verbandes. Es sind Anträge für eine Ausbaggerung der Raduhn und der Jasenitzer Fahrt gestellt. Der Verband hat sich weiter darum bemüht, daß der Plan der Anlage eines Sportplatzes an der Bogelang, der der Fischerei großen Schaden gebracht hätte, voraussichtlich verhindert wird.

Schwierigkeiten macht immer noch die Frage der Hauszinssteuer. Erfreulicherweise zeigen einzelne Katasterämter gutes Entgegenkommen, während mit anderen kaum verhandelt werden kann. Der Fischereisachverständige Dr. Krämer weist darauf hin, daß die Fischerei bezüglich der Hauszinssteuer grundsätzlich der Landwirtschaft gleichgestellt ist. Demnach müßte auch für die Mieter die Hauszinssteuer in Fortfall kommen. Es handelt sich nicht darum, bei den Katasterämtern

Digitized by Google

zu erreichen, daß aus Bedürftigkeitsgründen die Hauszinssteuer für einzelne Fischer niedergeschlagen wird. Es liegt darum bereits ein Antrag beim preußischen Finanzminister vor. Es ist aber zweckmäßig, daß möglichst viele Unterlagen für die verschiedenen Auslegungen der Katasterämter gegeben werden.

Der „Podejucher Fischereiverein" hat den Verband gebeten, sich für die Schaffung eines Bootshafens in Podejuch einzusetzen. In Podejuch wohnen etwa hundert Berufsfischer mit 97 Booten, dazu kommen noch 28 Landwirte mit 41 Booten. Für diese Boote ist bis jetzt eine geeignete Landungsstelle nicht vorhanden. Der Verband beschloß, den Antrag nach Kräften zu unterstützen, ebenfalls auch einen Antrag des Vereins von Lübzin, wo mit verhältnismäßig geringen Mitteln zweckmäßige Landungsstellen geschaffen werden können.

Die Tarife für das Wintergarn sind im letzten Pachttarif erhöht worden. Die Lübziner Fischer haben in diesem Jahre nur an drei Tagen mit dem Wintergarn fischen können. Den Fischern der anderen Orte ging es gerade so, so daß die Erhöhung des Pachtpreises unberechtigt erscheint. Der Verband will für eine Herabminderung eintreten.

Schon verschiedentlich sind Anträge auf Freigabe von engmaschigen Staknetzen zum Aalfang gestellt worden. Der Oberfischmeister von Swinemünde hat einen ablehnenden Standpunkt eingenommen. Besonders im Hinblick auf die schwierige wirtschaftliche Lage der Kleinfischer, die im Sommer auf die Staknetzfischerei angewiesen sind, mit den weitmaschigen Staknetzen aber nur minderwertige Fische fangen können, scheint die Freigabe der Aalstaknetze doch erforderlich. Eine im vergangenen Jahr veranstaltete Probefischerei zeigte, daß bei richtiger Handhabung die engmaschigen Aalstaknetze den Fischbestand nicht gefährden können.

Die Stettiner Fischer führten aus, daß eine Verkürzung und Verlegung der Frühjahrsschonzeit unbedingt notwendig ist. Wenn die Fischer gezwungen werden, sechs Wochen lang fast die ganze Fischerei stillzulegen, werden besonders die Stettiner Fischer hart betroffen werden. Der Verband beschloß deswegen, beim Regierungspräsidenten für eine Verlegung des Beginns der Schonzeit auf den 1. Mai einzutreten.

Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Fischerei in der Oder immer mehr zurückgeht, weil die Fischerei immer mehr der Schiffahrt weichen muß. Durch die schnell fahrenden Schiffe werden Stücke des Ufers losgerissen. So kommt alles mögliche Strauchwerk usw. auf den Gewässerboden, so daß das Ziehen von Netzen ganz unmöglich wird. Besonderen Schaden richten die Kohlenschlacken an, die von vielen Dampfern einfach über Bord geschüttet werden, obwohl das streng verboten ist. Schon wiederholt konnte beobachtet werden, daß die Dampfer sich um das Verbot nicht kümmern. So ist es kein Wunder, wenn die Gewässer, auf denen heute noch mehrere hundert Fischer ihr Brot finden müssen, immer mehr veröden.

Verschiedene Anträge beschäftigten sich dann mit örtlichen Schwierigkeiten. Die Verhandlungen zeigten den Willen des Verbandes, sich tatkräftig für die Förderung seiner Mitglieder einsetzen zu wollen. K.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **März-Bericht aus Thüringen.** Kennzeichnend für den Lebendfischmarkt im März waren die drängenden Angebote des Großhandels an den Kleinhandel in Karpfen aller Größen bei immer mehr weichenden Preisen und die wachsende Abneigung der Käuferschaft gegen kleine und mittelgroße Karpfen, die nur zu recht niedrigen Preisen und schleppend im einzelnen abzusetzen waren. Das Ausland, Ungarn wie Tschecho-Slowakei, liefert noch dauernd 3-, 4- und 5sömmerige ausgereifte Karpfen von drei bis fünf Pfund Stückgewicht, die in Thüringen ihrer langen Form, ihrer Schuppenarmut und ihrer vollen Bäuche (Milch und Rogen) wegen stark bevorzugt werden. Es ist vergeblich, gegen diese Geschmacksrichtung anzukämpfen. Wer es als Händler versuchen wollte, würde bald als betrübter Lohgerber die Kunden zu der immer wachen Konkurrenz abschwimmen sehen. Einen ganz besonders auffallenden Ausdruck fand die Überfüllung des Marktes mit 40er bis 60er deutschen Karpfen in dem Verkaufsangebot einer Berliner Großhandlung in den Fachzeitungen, — eine in den vergangenen Jahrzehnten kaum je erlebte Erscheinung, und in den reichlichen Anzeigen von 60er bis 80er Karpfen als Besatzkarpfen.

Schleien in guter Sortierung (4/10er bis ¾pfündig) hielten dauernd ihren guten Preis, während große Schleien schon im Großhandel mit 120 bis 125 RM zu kaufen waren. — Aale fehlen schon seit Wochen fast vollständig! Was herankommt, wird sehr hoch bezahlt, mit 250 RM je Zentner und mehr, je nach Größe und Güte. — Ich schreibe absichtlich davon, weil ich das Heranmästen von Aalen in dafür geeigneten Teichen für möglich halte. Weiter darauf einzugehen, möchte ich heute unterlassen. Ich stelle in diesem Jahre selbst Aalmästungsversuche an mit den bekannten Satzaalen, die ja billig zu haben sind. In größeren Teichen habe ich schon vor 25 Jahren Satzaale eingesetzt, die oft erstaunlich schnell heranwuchsen. Diese Teiche waren aber weder nach oben noch nach unten aalsicher abzusperren, so daß die Ober- und Unterlieger den größten Nutzen von meinen Aussetzungen hatten. Auch stören die einzeln auftauchenden Aale beim Abfischen größerer Teiche und hemmen in unerwünschter Weise. —

Weissagungen für das Oster-Karpfengeschäft sind billig, aber wertlos. Bis etwa 1910 konnte man den Karpfenverbrauch in unserem damals noch am Hergebrachten hängenden Lande fast auf den Zentner genau vorhersagen. — Seither, be-

Digitized by Google

sonders seit Kriegsende, hat sich das vollständig geändert. Das deutsche Volk ist auch in seinem Nahrungsmittelverbrauch launenhaft geworden wie ein Kranker. Ohne sichtbaren Grund verfällt es in Festzeiten sprunghaft auf dieses oder jenes Festgericht, sei es, was es sei! Wie unter dem Zwang einer Massensuggestion greift alsdann jeder gerade nach diesem erwählten Braten, während die verlockendsten anderen Dinge liegen bleiben, selbst wenn sie billiger und besser sind. Verbrauch wird sein, aber das Angebot wird die Nachfrage übersteigen, und auf eine Preissteigerung zu rechnen, möchte ich nicht raten. Wer geeignete, gut abfischbare Teiche besitzt, sollte lieber seine 40er bis 60er Karpfen aussetzen. Zu Pfingsten und nachher werden auch noch Fische gebraucht.

Dankenswerterweise bemüht sich der „Sächsische Fischerei-Verein" um die Förderung des Forellen-Verbrauchs. Jeder Händler sollte sich ebenfalls dazu verpflichtet fühlen. Auch im Handel ist vaterländisches Denken notwendig; denn unter der Krankheit eines Volksgliedes leidet der ganze Volkskörper. Je besser der deutsche Beamte, der deutsche Arbeiter bezahlt wird, desto mehr kann er verbrauchen. — Leitgedanke muß sein: Bei auch nur annähernd gleichen Bedingungen zuerst, und vor allem, das deutsche Erzeugnis für den deutschen Markt!

Altenburg, Thüringen, Ende März 1927.

Ludwig Kamprath.

⊘

— **Frühjahrsschonzeit.** (Berichtigung zu der Tabelle auf Seite 291 Band 30.) Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. erstreckt sich die Frühjahrsschonzeit auf die Zeit vom 17. April bis 28. Mai. Sie gilt für die offenen Gewässer, soweit sie nicht der Winterschonzeit unterliegen. Die Angabe „20. 4. bis 31. 5. — Die übrigen offenen Gewässer *" ist daher zu streichen.

Im Regierungsbezirk Stettin gilt die Frühjahrsschonzeit vom 10. April bis zum 21. Mai nur für die offenen Binnengewässer mit Ausnahme des Madüsees. Für die Küstengewässer ist die Frühjahrsschonzeit auf die Zeit vom 20. April bis 31. Mai festgesetzt. Die Befischung mit Garnen in der Tiefe des Haffs ist auch während der diesjährigen Schonzeit nicht gestattet.

⊘

Organisation und Bildungswesen.

— An der **Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte zu Elbing** wurde wie im Vorjahre auch im diesjährigen zweiten Lehrgang ein zwölfstündiger Vorlesungskursus über „Fischzucht" abgehalten. Die von Dr. J. Lundbeck, Assistent am Fischerei-Institut der Universität Königsberg, gehaltenen Vorlesungen fanden ihren Abschluß in einer Besichtigung der Versuchsteichwirtschaft Perteltnicken.

⊘

— **Neuwahl des Fischereiausschusses der pommerschen Landwirtschaftskammer.** Am 29. März wurde von der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern der Fischereiausschuß, dessen Wahlzeit abgelaufen war, neu gewählt. Der Ausschuß besteht aus 3 Mitgliedern der Landwirtschaftskammer und höchstens 16 zugewählten Mitgliedern. Die Zuwahl erfolgte auf die Vorschläge der größeren Fischereiverbände und -vereine der Provinz hin. Der Ausschuß hat nunmehr folgende Zusammensetzung:

I. Kammermitglieder:

1. Rittergutsbesitzer Steifensand, Tonnin, stellvertretender Vorsitzender der Landwirtschaftskammer (Fischereiberechtigter auf der Dievenow und Seenpächter).
2. Rittergutsbesitzer von Joeden, Grumsdorf (Seen- und Teichbesitzer).
3. Bauernhofbesitzer und Amtsvorsteher Lenzing, Krettmin.

II. Zugewählte Mitglieder.

1. Freiherr von Maltzahn, Vanselow, Präsident des Deutschen Seefischereivereins.
2. Fischermeister M. Zickermann, Sellin (Fischereiverband der Insel Rügen).
3. Fischermeister W. Benz, Stralsund (Fischereiverband von Vorpommern und Rügen).
4. Fischermeister W. Rahn, Stolpmünde (Hochseefischereiverband von Ostpommern).
5. Fischermeister F. Schwarz, Nest bei Köslin (Strandfischer).
6. Fischermeister W. Repenning, Sager bei Wollin (Verband der Schleppnetzfischer des Stettiner Haffs).
7. Fischermeister E. Woller, Ueckermünde (Verband der Kleinfischer von Haff und Nebengewässern).
8. Geschäftsführer Elter, Pritter (Verband der Fischer von Haff und Nebengewässern).
9. Rittergutsbesitzer Skowronnek, Inhaber der Teichwirtschaft und Fischzuchtanstalt Höckenberg bei Maldewin.
10. Fischereipächter Paul Arndt, Leba (Seenfischer).
11. Fischereipächter E. Stropahl, Gr.-Küdde (Seenfischer).
12. Fischermeister E. Bergwitz, Demmin (Flußfischer).
13. Fischermeister Kölpin, Altdamm (Stromfischer).
14. Fischereigehilfe Paul Rufert, Wildenbruch.
15. Forstmeister Krahmer, Schmolsin (als Verpächtervertreter).
16. Landesinspektor Blume, Stolp (Gauvorsitzender des Deutschen Anglerbundes).

⊘

Steuerangelegenheiten.

— **Die Gewerbesteuer** in Preußen ist durch Gesetz vom 8. März 1927 in wesentlichen Punkten geändert worden. Bisher war es bei denjenigen größeren Betrieben, die von den Gemeinden zur Steuer herangezogen wurden, strittig, ob bei der Veranlagung des Gewerbeertrages der Pachtzins einzubeziehen sei oder nicht. Durch das neue Gesetz ist diesen Ungleichmäßigkeiten ein Ende gemacht worden, da der Pachtzins überhaupt nicht mehr hinzuzurechnen ist, sofern er über die von gleichartigen Betrieben unter ähnlichen Verhältnissen gezahlten Pachtzinsen nicht hinausgeht. Die Steuer vom Gewerbeertrag beträgt für die ersten 1200 RM ½ %, für die weiteren 12 RM 1 %, dann 1½ % und die weiteren

Digitized by Google

Beträge 2 %. Der Inhaber des Betriebes kann 1500 RM für Mitarbeit abziehen. D. F.-V.

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Auffallendes Ergebnis der Abfischung eines schwedischen Karpfenteiches.** In der Teichwirtschaft des Südschwedischen Fischerei-Vereins zu Aneboda wurde ein 2,9 ha großer Teich, nachdem er während des ganzen Sommers 1924 trocken gelegen hatte und gründlich dräniert worden war, im Frühjahr 1925 neu bespannt und in seinem oberen Teile ein kleiner Laichteich für Karpfen eingerichtet. Da die Karpfen anscheinend nicht sehr reichlich abgelaicht hatten, wurde der ganze Inhalt des Laichteiches ohne Zählung in den großen Teich gelassen. Hierzu kamen ferner im Laufe des Sommers noch 2248 Stück Karpfenbrut aus einem anderen Laichteich und im Herbst 8275 einsömmrige Karpfen. Bei der erst im Frühjahr 1926 vorgenommenen Abfischung wurden rund 42000 Stück einsömmrige Karpfen im Gesamtgewicht von 210 kg gewonnen. Es blieb aber eine vermutlich beträchtliche Menge einsömmeriger Karpfen in dem alsbald wieder bespannten Teiche zurück, da man die Abfischung aus äußerlichen Gründen nicht zu Ende führen konnte. Die abgefischten einsömmerigen Karpfen waren wegen der starken Übersetzung des Teiches nur sehr klein und wogen durchschnittlich nur 5 g, waren aber durchaus gesund. Da vermutlich durch den zurückgebliebenen Karpfenbestand der Teich noch immer übersetzt war, wurde im Sommer 1926 gefüttert. Es wurden 2502 kg Futter verbraucht, und zwar eine Mischung von 1340 kg Mais und 1162 kg Fischmehl, letzteres in zwei Sorten, teils Heringsmehl von Westkustens Olje och Guanofabrik in Lysekil, teils ein anderes Fischmehl von A.-B. Extraktionsverken in Agnesberg. Im Herbst ergab sich bei der Abfischung, daß der Teich ungeheuer stark besetzt war, so daß das Durchschnittsgewicht der Fische nur 150 g betrug. Immerhin war der Gesamtertrag außergewöhnlich gut, denn man erhielt nicht weniger als 7658 zweisömmerige Karpfen im Gewicht von 1149½ kg. Legt man für die im Frühjahr im Teich verbliebenen einsömmerigen Karpfen ein durchschnittliches Stückgewicht von 5 g zugrunde, so wogen diese Karpfen im Frühjahr 1926 zusammen höchstens 40 kg. Mithin betrug der Zuwachs insgesamt über 1100 kg.

L. B.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Frühzeitiges Laichen des Alants.** Der Alant oder Nerfling ist, wie die „Schleswiger Nachrichten" aus der Westlichen Karrharde melden, infolge der warmen Tage schon Mitte März in die großen Flußläufe zum Laichen eingelaufen. Die Fische treffen sonst erst am Ende des Monats März oder zu Anfang April zu ihrem Laichgeschäft ein. Da der Fisch nach kurzem Aufenthalt wieder abzieht, entwickelt sich bei den Flußfischern eine lebhafte Tätigkeit.

Fischereisport.

— **Seltenes Petriheil.** Am 27. Januar d. J., zu einer Zeit also, in welcher die Beißlust des Friedfische vollständig zu ruhen pflegt, fing der Fischpächter und Aufseher R. Schn. in der Moosache, einem Zufluß der Salzach, an einem mit einem Teigknollen beköderten Haken von 9 mm Bogendurchmesser einen 7,25 kg schweren Karpfen. Obgleich Schn. mit leichter Rute und feinstem Zeug angelte, gelang die Landung glatt. Ein Beweis dafür, daß es mit der Stärke der Geräte allein nicht getan ist und dem Untentwegten Petris Gunst keine Zeit vorschreibt.

L.

Fischfeinde.

— **Die „Naturdenkmäler" als Frühlingsboten.** Neidenburg, Ostpr. Beobachtungen haben ergeben, daß die Fischreiherkolonie bei Adlershorst von den Altitieren fast vollständig besiedelt ist. Die Reiherkolonie ist insofern interessant, als man in den hochstämmigen Kiefern weit mehr als 200 Reiherhorste errechnet hat, diese Kolonie mithin zu den größten Ostpreußens zählt. Dankenswert hat sich die Oberförsterei des Schutzes dieser Tiere und ihrer Horste angenommen. Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen ist gebeten worden, dieses Waldgebiet der Reiherhorste als Naturschutzgebiet zu erklären.

(„Königsb. Hartungsche Ztg.")

Dolle bei Tangerhütte. Neues Leben herrscht jetzt in der Reiherkolonie. Die Fischreiher sind unlängst zurückgekehrt und damit beschäftigt, ihre durch Winterstürme zerfetzten Horste wieder herzustellen. Leider nimmt die Zahl der eigenartigen Segler von Jahr zu Jahr ab. So zählt man in diesem Jahre nur noch acht besetzte Horste. Schuld an diesem stetigen Rückgange der Reiher in der Kolonie „Reiherhorst" tragen lediglich jene Besucher der Heide, die durch auffälliges Benehmen, Klopfen an den Bäumen und lautes Rufen während der Brutzeit die an sich schon scheuen Vögel von den Horsten aufscheuchen, so daß die Gelege erkalten und die junge Brut vernichtet wird. Es ist sehr bedauerlich, daß durch das Benehmen solcher Heidewanderer ein seltenes „Naturdenkmal" der Heide, das die Reiherkolonie im wahrsten Sinne des Wortes ist, der Zerstörung anheimfällt. In diesem Jahre wird eine schärfere Kontrolle der Besucher der Reiherhorste durchgeführt werden, nötigenfalls sperrt man die „Reihereichen" für den Verkehr.

(„Ztg. für Mitteldeutschland.")

Es ist wenigstens erfreulich, aus dieser Veröffentlichung zu entnehmen, daß auch noch andere als die Fischereiinteressenten für dieses „Aussterben der Naturdenkmäler" verantwortlich gemacht werden. Die Schriftleitung.

— **Fischfang mit Handgranaten.** Wengern, Kr. Hagen. Großen Schaden richteten nachts fünf Männer an dem Fischbestand der Ruhr an. Sie brachten Handgranaten im Wasser zur Entzündung, wodurch die Fische, natürlich auch die kleinsten, aus dem Wasser geschleudert wurden und am Ufer umherlagen. Aus Eisenbahnschwellen und Brettern hatten die Männer sich ein Floß hergestellt, mit dem sie auf dem Wasser umherfahren konnten. Auch eine geladene Pistole mit einer Anzahl Patronen führten sie bei sich. Sie wurde von einer Landjägerstreife abgefaßt. — Ein ähnlicher Frevel mit Sprengpatronen wird

Digitized by Google

von dem Mühlbach bei Deggendorf, Niederbayern, gemeldet.

⌀

— **Von der Bisamratte in Finnland und Schweden.** Auch in Finnland beginnt man mit der Bisamratte dieselben Erfahrungen zu machen wie in Mitteleuropa. Das geht aus einer Mitteilung in „Fiskeritidsskrift för Finland" (1926, Nr. 10) hervor:

Vor einiger Zeit wurden im südlichen Teil des Bezirks Tawastehus 15 Exemplare der Bisamratte am Kjulo-See und am Karuttajärvi-See ausgesetzt. Eine im Sommer 1926 von dem Fischereiinstruktor der Landwirtschaftsgesellschaft für Tawastehus, P. Hakola, vorgenommene Untersuchung ergab, daß sich die Bisamratten in einer geradezu erstaunlichen Weise vermehrt und von den beiden Seen auf die Wasserläufe in weiter Umgebung verbreitet hatten. In Hauho hat man im letzten Frühjahr etwa 1000 Bisamratten gefangen, in Tuulos einige hundert. Die Bevölkerung klagt überall, daß die Bisamratten die Fische im Netz auffräßen und die Krebse ausrotteten. Es konnten viele Fälle festgestellt werden, in denen die Bisamratten Hechte und Brachsen aus den Reusen vollkommen ausgeplündert und nur die Gräten übriggelassen hatten. Ebenso sind sie sehr erpicht auf Fischlaich. Im Kjulo-See haben sie den einstmals reichlichen Krebsstamm vernichtet. Leere Krebsschalen fanden sich überall am Ufer. Da man im allgemeinen die Bisamratten zu ungeeigneter Zeit fängt, sind die Felle so schlecht, daß sie nur einen Preis von 20 bis 25 fin. Mark je Stück (= rd. 2 bis 2½ Reichsmark) bringen. Das einzige Mittel, einer allzu großen Ausdehnung der Bisamratte vorzubeugen, besteht darin, sie energisch zu verfolgen.

So weit die finnische Fachzeitschrift. Dazu kommt neuerdings die Nachricht aus Schweden, daß ein Herr Harry Macfie auch dort — in Lyckorna (Bohuslän) — eine Bisamrattenzucht ins Leben zu rufen beabsichtigt. Er bittet in einem Schreiben an die Domänenverwaltung um Aufklärung darüber, welche Schritte er zu unternehmen hätte, um die Erlaubnis zur Einführung der Zuchttiere aus Kanada zu erhalten, denn zur Zeit besteht ein Einfuhrverbot für Bisamratten in Schweden, und zwar hauptsächlich wegen der üblen Erfahrungen, die man mit diesem Tier in Mitteleuropa gemacht hat.

Hoffentlich setzt man sich mit der Bisamratte in Schweden nicht ebensolche Laus in den Pelz wie bei uns. L. B.

⌀

Fischverwertung.

Die Fischküchen-Betriebs-Aktiengesellschaft in Berlin hat sich entschlossen, ihrem in der Französischen Straße 57/58 bestehenden Betrieb mehrere Filialen anzugliedern. Zunächst sind solche im Westen Berlins und in der Nähe des Potsdamer Platzes, also in Gegenden, in denen hauptsächlich Geistesarbeiter zu finden sind, in Aussicht genommen. In dem Betrieb in der Französischen Straße werden nicht nur See- (Meeres-)fische, sondern auch Flußfische gebacken, gekocht oder zu Fischdelikatessen verarbeitet. Er entspricht damit unserer Anregung in Nr. 6 der „Fischerei-Zeitung" vom 6. Februar 1927 Seite 121. E. S.

⌀

— **Ungünstige Fischverwertung.** Von der Staatlichen Fischereiinspektion in Hamburg wird uns geschrieben: Unter der Ueberschrift „Ungünstige Fischverwertung" wird in Nr. 13 vom 27. März auf S. 281 eine Mitteilung über eine Sendung Hechte nach dem St.-Pauli-Fischmarkt gebracht. Die Prüfung des Auktionsprotokolls dieser Hechte hat ergeben, daß die Abrechnung und die erzielten Preise stimmen. Die Hechte, 83 Pfund, sind am 11. März in der Auktion verkauft worden. Da an diesen Tagen keine große Nachfrage nach Hechten bestand, stellten sich die Preise für den Einsender bedauerlicherweise niedrig. Ob die für diese Hechte erzielten Preise von 31—47 Pfg. das Pfund mit der Qualität zusammenhängen, ließ sich natürlich nicht mehr feststellen.

Zur Rechtfertigung des Marktes und zur Aufklärung des Einsenders werden nachfolgend die Anfang dieses Monats für Hechte in der Auktion pro Pfund erzielten Preise wiedergegeben:

		I. Sorte	II. Sorte	III. Sorte
1.	März	—	—	88 Pf.
2.	„	—	80—90 Pf.	71—81 „
3.	„	58—92 Pf.	83—92 „	60—88 „
4.	„	60—62 „	81—88 „	53—71 „
7.	„	—	88 „	—
8.	„	54—61 „	60—85 „	60—77 „
9.	„	50—53 „	50—71 „	40—71 „
10.	„	48—52 „	60—67 „	36—52 „
11.	„	40—50 „	41—63 „	31—52 „

Diese Aufstellung zeigt also, daß die Preise schwankend waren.

Die Hamburger Fischauktion G. m. b. H., deren Geschäft sich unter behördlicher Aufsicht abwickelt, hat das größte Interesse daran, für die ihr zum Verkauf übergebenen Fische hohe Preise zu erzielen, denn je größer die Abrechnung für den Einsender ist, desto größer ist ihr Verdienst.

⌀

— **Ichthyologische Begriffsverwirrung.** In Nr. 7 dieser Zeitung rügt Herr Sium die Gewohnheit, Seefische mit hochklingenden Namen in den Handel zu bringen. Es ist allgemein üblich, den Köhler als „Seelachs" zu bezeichnen. — Einen ähnlichen Fall erlebte ich vor einigen Tagen. Eine Dame aus Hamburg setzte mir „sauren Aal" vor. Schon vor dem Probieren sah ich, daß es sich nicht um unsern Flußaal handeln konnte. Beim Essen merkte ich dann sicher, daß eine „ichthyologische Begriffsverwechselung" vorliegen müsse. Ich vermutete zunächst Seeaal (Conger) und ließ mir den Fisch genau beschreiben. Bald stand es fest, daß es auch nicht der Seeaal gewesen sein konnte, von dem ich da ein Stück vor mir hatte, sondern der gemeine Dornhai (Acanthias vulgaris)! Den Hamburger Hausfrauen einen Haifisch als „Aal" zu verkaufen, ist doch auch eine nette Leistung der Fischhändler. — Kann man dagegen nicht 'n bißchen tun? Ich meine, wenn einerseits „Aal" für 30 Pfg. das Pfund angeboten wird, wie sollen wir dann andererseits für unsern Aal 1,60 Mk. fordern?

Blohm.

Digitized by Google

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im Februar 1927.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

I. Einfuhr.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Hechte	Zander	Barsche	Bleie	Plötzen	Lachse	Krebse
Dänemark	—	2	15	844	45	—	22	75	260	6	—
Danzig	—	—	—	1	—	—	—	—	—	153	—
Estland	—	—	—	23	—	—	—	—	—	—	—
Frankreich	82	23	2	18	—	—	—	—	—	28	—
Elsaß-Lothringen	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	24	—	4	—	—	—	4	—
Jugoslawien	383	118	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	—
Memelland	—	—	—	—	10	12	8	3	—	45	—
Niederlande	9	4	—	11	192	16	23	90	145	60	—
Norwegen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ostpolen	—	—	—	—	32	—	—	—	—	—	59
Poln.-Oberschlesien	63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Westpolen	—	—	—	—	4	—	10	—	8	—	7
Oesterreich	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—
Rußland	—	—	—	—	—	271	—	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	56	7	—	2	—	84	3	—
Schweiz	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	—
Tschechoslowakei	158	176	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	88	107	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Canada	—	—	—	23	—	—	—	—	—	185	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	3	—	—	—	—	—	462	—
Zusammen	787	430	17	1053	290	310	65	168	497	985	66
davon lebend	774	427	15	551	153	—	—	—	9	—	66

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 5067 dz.

Karpfen-Einfuhr:

a) November 1925 bis Februar 1926 . . . . . 5634 dz.

b) November 1926 bis Februar 1927 . . . . . 8008 dz.

(Steigerung auf das 1,4 fache.)

II. Ausfuhr.

	Süßwasserfische	Krebse
Belgien	1	—
Dänemark	12	—
Danzig	731	—
Frankreich	6	36
Elsaß-Lothringen	3	—
Großbritannien	30	—
Italien	8	—
Lettland	4	—
Memelland	238	—
Zu übertragen	1033	36 dz

	Süßwasserfische	Krebse
Uebertrag	1033	36
Niederlande	82	—
Norwegen	4	—
Oesterreich	18	—
Ostpolen	14	—
Schweden	81	—
Schweiz	194	—
Tschechoslowakei	32	—
Ungarn	4	—
Zusammen	1462	36 dz

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für Januar, Februar, März 1927.

	Aal	Aland	Bars	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
Januar	159,15	35,38	52,46	28,85	9,50	74,65	62,83
Februar	151,75	36,07	62,24	25,55	—	81,77	69,97
März	159,—	27,88	47,46	17,19	—	59,48	64,46
Durchschnitt	156,63	33,11	54,05	23,86	9,50	71,97	65,75

	Karausche	Plötze	Quappe	Rodbow	Schleie	Zander	Krebs
Januar	—	25,68	48,36	34,—	85,50	108,83	6,79
Februar	—	27,64	45,—	35,—	74,38	96,67	9,—
März	—	22,43	43,36	30,—	69,91	110,02	9,16
Durchschnitt	—	25,25	45,57	33,—	76,60	105,17	8,32

Digitized by Google

Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im März 1927.
(Die kleinen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)
Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Tote Fische		
Aale			**Aale**		
groß-mittel . .	18	253,44	unsortiert . . .	10	159,—
mittel	5	205,50	**Zander**		
klein-mittel . .	4	159,88	groß	14	115,32
klein	1	150,—	unsortiert . . .	22	107,30
unsortiert . . .	11	209,55	**Schleien**		
Zander			groß	4	70,—
groß	1	153,—	unsortiert . . .	7	69,86
unsortiert . . .	6	138,25	**Karpfen**		
Schleien			unsortiert . . .	18	65,84
groß	19	104,66	**Hechte**		
Portionsschleien	18	159,44	groß	28	43,65
unsortiert . . .	18	129,06	groß-mittel . . .	11	48,23
Karpfen,			unsortiert . . .	27	69,20
Spiegel-([25] 30 bis [35] 40)	10	107,80	**Barsche**		
„ (30–50)	12	100,42	groß	19	61,16
„ (50–70)	21	98,33	klein	8	19,50
Schuppen-(40–50)	15	87,17	unsortiert . . .	24	44,54
Hechte			**Bleie**		
groß	25	60,38	groß	8	28,13
groß-mittel . . .	25	71,80	klein	15	8,57
mittel	5	96,80	unsortiert . . .	19	19,40
unsortiert . . .	27	87,57	**Roddow**		
Barsche			unsortiert . . .	4	30,—
groß	10	85,55	**Plötzen**		
unsortiert . . .	10	62,85	groß	27	31,27
Bleie			klein	14	8,96
groß	12	58,29	unsortiert . . .	28	17,66
klein	8	21,44			
unsortiert . . .	17	38,03			
Roddow					
unsortiert . . .	8	43,81			
Plötzen					
groß	14	45,32			
klein	2	16,50			
unsortiert . . .	22	32,20			
Krebse (Schock)					
(8—10)	7	5,53			
(10—12)	4	13,—			

Im Vergleich zum Vormonat (Februar) liegen nur die Preise für Zander, lebende Aale und lebende Schleien (mit Ausnahme der großen Ware) höher als im Vormonat. Die Durchschnittspreise der übrigen Fische, besonders der Hechte, sind dagegen gesunken. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats März anlangt, so herrschte fast durchweg sinkende Tendenz, die namentlich gegen Schluß des Monats recht fühlbar wurde.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat März 1927:

Aal	159,—	Karausche . . .	—,—
Aland	27,88	Plötze	22,43
Bars	47,46	Quappe . . .	43,36
Blei	17,19	Roddow . . .	30,—
Güster	—,—	Schleie . . .	69,91
Hecht	59,48	Zander . . .	110,02
Karpfen . . .	64,46	Krebs	9,16

Aus den Parlamenten.

— **Beanstandungen der Oberrechnungskammer.** Der Preußische Landtag hatte am 24. Oktober 1924 beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, dem Landtage eine Denkschrift der Oberrechnungskammer über die Rechnungsprüfung für 1920 bis 1923 vorzulegen. Aus der dem Landtage unterm 22. März 1927 übersandten Denkschrift (Drucksache Nr. 6049) sei hinsichtlich der Fischerei folgendes mitgeteilt:

Für Fischereien und die mit ihnen zusammen verpachteten Nebenbenutzungen von Gewässern der Domänen war vom Rechnungsjahre 1923 ab der Geldpachtpreis gemäß ministerieller Anordnung dergestalt zu ermitteln, daß die veranschlagte Naturalmenge von Fischen zu einem bestimmten Hundertsatz nach den Durchschnittspreisen der Hauptfischarten in Geld umgerechnet wurde. Durch unterlassene Berechnungen und durch Ansatz unrichtiger Durchschnittspreise ist mehrfach zu wenig erhoben, was durch Erinnerung der ORK. beseitigt ist. Bei freihändiger Verpachtung von Fischereien an Forstbeamte ist festgestellt, daß die Pachtgelder vielfach zu niedrig waren und dem

Digitized by Google

Nutzungswerte nicht entsprachen. Die der Verpachtung zugrunde gelegten Anschläge der Revierverwalter über den Umfang und den Ertrag der Fischereien mußten häufig beanstandet werden, da sie keinen genügenden Anhalt für den Wert der Fischereien boten und die Bewirtschaftungskosten oft so hoch veranschlagt waren, daß die Ausgaben den Einnahmen fast gleich kamen, sie mitunter sogar überstiegen. Deshalb wurde im Erinnerungswege mehrfach eine Erhöhung der Pachtgelder erreicht. In zahlreichen Fällen waren die Pachtverträge auf eine kürzere Pachtzeit, als sie nach dem Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 zulässig ist, abgeschlossen und Erlaubnisscheine zur Fischerei statt auf die zulässige Gültigkeitsdauer von längstens 3 Jahren auf 12 Jahre ausgestellt. Es ist veranlaßt, daß die Verträge aufgehoben und die Erlaubnisscheine zurückgezogen und neue Vereinbarungen entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen getätigt wurden. Um mit den Mißständen in der Verpachtung forsteigener Fischereien an Forstbeamte grundsätzlich aufzuräumen, ist die ORK. mit dem Fachminister in eine Erörterung eingetreten, auf Grund deren einheitliche Vorschriften erlassen sind. (Vgl. Runderlaß des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 10. September 1925 — III 8344, abgedruckt in der „Fischerei-Zeitung" Bd. 28, Nr. 40, S. 863.) Danach hat die Verpachtung künftig stets durch schriftlichen Pachtvertrag zu geschehen, weil zur vollen wirtschaftlichen Ausnutzung eines Fischgewässers die Hege des Fischbestandes und Pflege des Gewässers Voraussetzung ist und die Erfüllung solcher Verpflichtungen nur durch einen Pachtvertrag sichergestellt werden kann. Der Bemessung des Pachtzinses ist künftig kein Ertragsanschlag, sondern lediglich das Gutachten des Oberfischmeisters zugrunde zu legen, das nach örtlicher Besichtigung abzugeben ist. Den Regierungen ist die Befugnis zur freihändigen Verpachtung an Forstbeamte entzogen; die in der Regel auf 12 Jahre abzuschließenden Verträge sind vielmehr gesammelt dem Fachminister zur Genehmigung vorzulegen. Auf Grund dieser Vorschriften steht zu erwarten, daß die Fischereipachtzinse weit mehr als bisher dem tatsächlichen Wert der Nutzung entsprechen werden. — Da auch bei den Fischnutzungen der Gestüte bisher Leistung und Gegenleistung wenig im Einklange standen, so werden auf Anregung der ORK. künftig die von Gestütbeamten zu zahlenden Fischereipachtzinse ebenfalls vom Fachminister festgesetzt werden. — Der Pächter einer Domäne war, wie im Erinnerungswege festgestellt ist, seiner Verpflichtung, jährlich 2000 Stück Forellenbrut in das ihm zur Nutzung überlassene Gewässer einzusetzen, für die Pachtjahre 1921, 1922 und 1923 nicht nachgekommen. Es ist darauf gehalten, daß die Aussetzung der Brut nachträglich geschieht. E. S.

— Fischereifragen im Preußischen Landtag. Gelegentlich der zweiten Beratung des Landwirtschaftlichen Haushalts wurden 12 Anträge, die sich mit Fischereifragen beschäftigten, dem Landwirtschaftsausschuß zur Weiterberatung überwiesen. Der Landwirtschaftsausschuß hat nunmehr einen aus je einem Vertreter der verschiedenen Parteien bestehenden Unterausschuß gebildet, dessen Vorsitz in den Händen des Abg. Kickhöffel (dtschnat.) liegt. Der Unterausschuß hat die Aufgabe, die Anträge sachlich zu beraten und bei den vielfach gleichgerichteten Anträgen eine möglichst annehmbare gemeinsame Fassung zu finden. Die Endentscheidung wird dann in der Vollsitzung des Landwirtschaftsausschusses getroffen.

Wichtige Entscheidungen.

Gemeingebrauch an Seen, aus denen nur natürliche Wasserläufe II Ordnung abfließen. Eingreifen der Wasserpolizeibehörde zum Schutze der Fischerei und Jagd.

(Urteil des Oberverwalt.-Ger. v. 3. 5. 1926 — V. B. 3. 26.)

Die Berufung richtet sich gegen eine Verfügung der Wasserpolizeibehörde, die einzelnen Personen das Befahren eines Sees verbietet, weil der Gemeingebrauch des Kahnfahrens auf dem See durch den Regierungspräsidenten aufgehoben ist und der Eigentümer des Sees für die Benutzung besondere Bedingungen gestellt hat, zu deren Erfüllung sich die Beteiligten nicht verstehen wollten.

Nach § 21 des Wassergesetzes ist die Wasserpolizeibehörde befugt, die Benutzung eines Wasserlaufs zu beschränken oder zu untersagen, soweit nicht ein Recht zur Benutzung besteht oder die Benutzung nach den Vorschriften über den Gemeingebrauch gestattet ist. Der in Rede stehende See ist rechtlich Teil eines natürlichen Wasserlaufs II. Ordnung, der mit mehreren Armen aus ihm abfließt. Daß das Befahren des Sees mit Segel- und Ruderbooten eine Benutzung des Wasserlaufs im Sinne des § 21 des Wassergesetzes ist, zeigt deutlich der Wortlaut der §§ 25 Abs. 1, 26 und 34, wo von der „Benutzung" der Wasserläufe zum Kahnfahren, zur Schiffahrt und für den öffentlichen Verkehr die Rede ist. Demnach war an sich der Landrat, als die nach § 342 Abs. 1 Ziff. 2 des Wassergesetzes zuständige Wasserpolizeibehörde, gemäß § 21, ebenda zur Beschränkung oder Untersagung des Befahrens des Sees befugt, soweit es nicht nach der Rechtsordnung gestattet, also unerlaubt war.

Die Beschwerdeführer bestreiten die Rechtmäßigkeit der angefochtenen Verfügungen in erster Linie deshalb, weil das Befahren des Sees mit Segel- und Ruderbooten nach den Vorschriften über den Gemeingebrauch gestattet sei. Sie haben ihre Berufung dahin gerechtfertigt, daß die Frage der Zulässigkeit des Gemeingebrauchs im vorliegenden Falle nicht nach § 25 Abs. 3 des Wassergesetzes zu beurteilen sei, wie es die Wasserpolizeibehörde und ihr folgend der Bezirksausschuß getan haben, sondern nach § 25 Abs. 2; denn der See sei im Sinne des Gesetzes kein See, sondern ein Teil eines Wasserlaufs II. Ordnung. Infolgedessen sei der Regierungspräsident nicht berechtigt gewesen, den bestehenden Gemeingebrauch zu verbieten. Daß ein Gemeingebrauch an dem See bis zum Inkrafttreten des Wassergesetzes bestanden habe, könne ernstlich nicht bestritten werden, sei auch von dem Eigentümer selbst in gewissem Umfange anerkannt. Diese Ausführungen verkennen die bestehende Rechtslage.

Nach § 25 Abs. 3 Satz 3 des Wassergesetzes sind Seen, aus denen nur natürliche Wasserläufe II. oder III. Ordnung abfließen,

Digitized by Google

von dem Gemeingebrauche, wie er im Abs. 2 ebenda abgegrenzt ist, ausgenommen. Der Regierungspräsident bestimmt, ob und in welchem Umfange der an solchen Seen bisher bestehende Gemeingebrauch auch fernerhin zulässig ist. Infolge dieser Regelung ist ein an solchen Seen etwa früher bestehender Gemeingebrauch mit dem Inkrafttreten des Wassergesetzes rechtlich erloschen, und es hängt von der Bestimmung des Regierungspräsidenten ab, ob und inwieweit einer früher bestandenen Übung, die eine allgemein gebräuchliche, jedem unverwehrte Benutzung eines solchen Sees zum Gegenstande hatte, derjenige Schutz zuteil werden soll, den das Gesetz dem Gemeingebrauche gewährt. Von dem Grundsatze, daß die Seen als Teile der aus ihnen abfließenden Wasserläufe zu behandeln seien, hat das Gesetz also hinsichtlich des Gemeingebrauchs eine Ausnahme gemacht, indem es im wesentlichen für Seen, aus denen nur natürliche Wasserläufe II. oder III. Ordnung abfließen, die gleichen Grundsätze aufstellte, die nach § 199 Abs. 3 für den Gemeingebrauch an Seen gelten, die nicht zu den Wasserläufen im Sinne des Wassergesetzes gehören.

Hiernach kommt es darauf, ob bis zum Inkrafttreten des Wassergesetzes das Kahnfahren auf dem in Rede stehenden See dergestalt gebräuchlich war, daß es niemandem verwehrt wurde, dann nicht an, wenn es sich um einen See im Sinne des § 25 Abs. 3 Satz 3 des Wassergesetzes handelt, weil es in diesem Falle zur Fortsetzung des Gemeingebrauchs der ausdrücklichen Bestimmung des Regierungspräsidenten bedarf. Ein See im Sinne des Wassergesetzes ist dort vorhanden, wo Wasser in einem, von dem Bette des Wasserlaufs sich abhebenden Becken „angesammelt", die Fortbewegung des Wassers also aufgehoben oder vermindert ist. Diese Voraussetzungen sind im vorliegenden Falle erfüllt. Der Regierungspräsident hat am 22. August 1924 bestimmt, daß der Gemeingebrauch an dem See, soweit er bisher etwa üblich gewesen sein sollte, künftig unzulässig ist. Dieser Beschluß ist für das Streitverfahren ohne Bedeutung, da nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes ein Gemeingebrauch jedenfalls nicht bestand, solange ihn der Regierungspräsident nicht durch eine dahingehende Anordnung zugelassen, d. h. eingeführt hatte. Aus dem gleichen Grunde sind auch die Ausführungen der Kläger irrig, die dahin gehen, daß die Zulassung des Gemeingebrauchs nicht durch eine besondere Verfügung ausgesprochen zu werden brauche; es genüge die Tatsache, daß zehn Jahre lang nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes der Gemeingebrauch bestanden habe. Darin liege eine stillschweigende Zulassung, die nicht widerrufen werden könne. Die jederzeitige Widerruflichkeit ist im § 25 Abs. 3 Satz 6 ausdrücklich ausgesprochen, sie würde auch für eine stillschweigende Zulassung gelten müssen, wenn eine solche möglich wäre. Diese Möglichkeit fehlt jedoch, denn der Gemeingebrauch an den Wasserläufen als im öffentlichen Rechte begründete Rechtseinrichtung besteht nur insoweit, als das Gesetz sein Bestehen oder Fortbestehen anordnet. Der Beschluß des Regierungspräsidenten ist deshalb nicht als ein Verbot, sondern lediglich als die Erklärung zu werten, daß eine den Gemeingebrauch zulassende Anordnung nicht ergehen solle.

Wie sich hiernach aus den Vorschriften des Wassergesetzes über den Gemeingebrauch kein Hinderungsgrund für das Vorgehen der Wasserpolizeibehörde ergab, so war es ihr auch nicht verwehrt, die durch § 21 des Wassergesetzes begründete Befugnis zum Schutze privater Interessen auszuüben. Die Wasserpolizeibehörde ist bei Anwendung des § 21 an diejenigen Schranken nicht gebunden, die einem Vorgehen der Polizei auf sicherheitspolizeilichem Gebiete gemäß § 10 Titel 17 Teil II des Allgemeinen Landrechts gezogen sind. In einem früheren Urteile (vom 5. Juni 1924, „Fischerei-Zeitung" 1924 Seite 499) ist allerdings die Einschränkung hinzugefügt, daß die Polizei nicht für rein geldliche Interessen des Eigentümers, sondern nur für solche Interessen sich einzusetzen berufen sei, die auch vom allgemeinen Standpunkte aus schutzbedürftig erscheinen. In dieser Beziehung ist im vorliegenden Falle nachgewiesen, daß eine Beeinträchtigung des Fischfangs, der Binsennutzung und jagdlicher Belange mehrfach von Personen, die unbefugt auf dem See segelten oder ruderten, ausgegangen ist. Diese Störung, der auch vom allgemeinen Standpunkte aus schutzwürdigen wirtschaftlichen Nutzung des Sees konnte der Wasserpolizeibehörde ausreichenden Anlaß bieten, dem Seeeigentümer bei seinem Bestreben, zum Schutze namentlich der Fischerei und der Jagd auf Wasservögel Ordnungsmaßnahmen für das Befahren des Sees mit Booten durchzusetzen, ihre Unterstützung zuteil werden lassen. Ihr Vorgehen gegen diejenigen Bootseigentümer, die unberechtigt gegen den Willen des Eigentümers des Sees Boote hielten, war daher aus den geltend gemachten Gesichtspunkten nicht zu beanstanden. Damit ergibt sich, daß die zur Entscheidung stehenden Berufungen insofern unbegründet und deshalb zurückzuweisen sind, als die Kläger ihre Befugnis zum Befahren des Sees mit Booten auf Gemeingebrauch herzuleiten suchen.

D.-Bn.

Aus fremden Zeitschriften.

Die Ursachen des Rückganges der Lachsfischerei im Hochrhein. Von W. Fehlmann. Mit sechs Kurventafeln. Beilage zum Jahresbericht der Kantonsschule Schaffhausen auf Frühjahr 1926. Schaffhausen 1926.

Der Verfasser sucht aus statistischem Material die Ursachen für den Rückgang der Lachsfischerei, insbesondere im Hochrhein, zu ergründen. Als sachliche Unterlagen benutzt er die schweizerische amtliche Fangstatistik 1892 bis 1924, die badische amtliche Fangstatistik 1897 bis 1924, eine Statistik der holländischen Fänge 1892 bis 1921 von Steinmann, die, wie Verfasser nachweist (die Quellen, aus denen sein Landsmann schöpfte, scheint er von diesem nicht ermittelt zu haben!), wenn auch nicht ganz in der absoluten Höhe, so doch im Verlauf den Beschickungen der wichtigsten niederländischen Lachs-Marktplätze entspricht, ferner die Rheinpegelstände von Basel für 1892 bis 1924, von Emmerich für 1891 bis 1924, die Rheintemperaturen von Basel für 1899 bis 1924, die Lachsbrutaussetzungszahlen der Schweiz 1881 bis

Digitized by Google

1924 (später in einzelne Kantone aufgeteilt), von Baden 1901 bis 1924, von Süd-Limburg (Niederlande) 1916 bis 1924, von der preußischen Rheinprovinz 1887 bis 1924, von Luxemburg 1914 bis 1925.

Die Lachsfangkurve nach Jahren im Hochrhein zeigt deutlich ausgeprägte Perioden, deren entsprechende Höhen- und Tiefenpunkte vier bis fünf Jahre auseinanderliegen; die Durchschnittszahl der gefangenen Lachse in den Perioden von 1892 bis 1921 beträgt ungefähr 2250, 2250, 2250, 2700, 2150, 1700, 1000 Lachse, fällt also, soweit sich hiernach der Verlauf verfolgen läßt, erst mit der Periode, die 1913 beginnt, erheblicher ab. Hieraus folgert Verfasser, daß Rheinschiffahrt, Regulierung des Rheinverlaufs und Abwässer im Rhein nicht für den Rückgang des Lachsfanges verantwortlich zu machen sind, da ihre Wirkung schon früher hätte einsetzen müssen. Die Kurve des Lachsfanges in Holland zeigt keinerlei Beziehung zur Kurve des Lachsfanges im Hochrhein, also kann der Fang in Holland nicht unmittelbar auf den Fang im Hochrhein von Einfluß sein. Auch ergab sich keine Verbindung zwischen den vom Verfasser herangezogenen Zahlen über den Wasserstand und die Temperatur im Rhein mit dem Lachsfang im Hochrhein. Dagegen zeigte sich dieser in gewissen Fällen auffallend beeinflußt durch die Inbetriebnahme von zu den Kraftwerken am Rhein gehörenden Stauen. Sowohl die Inbetriebnahme von Rheinfelden, dem ältesten Werk mit nur geringer Stauhöhe, wie seltsamerweise auch von Beznau, das das ganze Aaregebiet abschließt, haben sich in den Gesamtmengen, auch in der nächsten Periode, nicht weiter bemerkbar gemacht. Dagegen hat nach der Inbetriebnahme von Augst und Laufenburg der Lachsfang in den oberhalb am Rhein gelegenen Kantonen Schaffhausen und Zürich völlig aufgehört, und auch die Kurve des Gesamtfanges der Schweiz zeigte seitdem bis 1923 eine sinkende Tendenz, wenn auch der Lachsfang unterhalb, vor allem im Kanton Baselland, erheblich — allerdings auch mit sinkender Tendenz — zunahm. Besonders interessant ist es, die Wirkung der Schiffsschleuse von Augst zu verfolgen: Nach Errichtung des Staues sinkt der Lachsfang oberhalb bis zu einem geringsten Wert während zweier Jahre, nach Fertigstellung der Schiffsschleuse schnellt er wieder plötzlich empor.

Seine aus der Arbeit folgernden praktischen Vorschläge, die übrigens darauf hinauslaufen, den Fang in der Schweiz durch Unterstützung der Niederlande zu heben, gründet Verfasser im wesentlichen auf zwei Folgerungen, die er aus den Zahlen zieht, nämlich, daß die Lachse ihre Jugendheimat wieder aufsuchen, nur hier ihre natürliche Laichreife erlangen, und ferner, daß der Lachsfang heute im wesentlichen nur noch von den künstlichen Brutaussetzungen abhängt, mit ihnen steht und fällt. Diese Folgerungen sind nicht nur von außerordentlicher wissenschaftlicher, sondern auch außerordentlicher praktischer Bedeutung, so daß unbedingt zu prüfen ist, wieweit sich die Ausführungen auf Grund der benutzten Zahlen auch wirklich als stichhaltig erweisen.

Die Behauptung, daß der Lachsfang im wesentlichen nur noch von den künstlichen Brutaussetzungen abhängig sei, gründet Verfasser auf folgende Tatsachen:

1. Mit der Absperrung der natürlichen Laichplätze des gesamten Aaregebietes durch das Stau in Beznau ist der Lachsfang im Hochrhein nicht zurückgegangen.

2. Den Zahlen geringsten Einsatzes im Hochrhein entsprechen jedesmal nach genau vier Jahren Fangminima im Hochrhein.

3. Einem Höchstaussatz von 1911 und 1912 oberhalb Augst entspricht eine gute Fangperiode ebendort mit dem Höhepunkt um 1915, während spätere dortige Brutaussetzungen und ebenso auch hohe Fangzahlen fehlen.

Die erste dieser Tatsachen ist auffallend, jedoch noch nicht ohne weiteres beweisend. Die zweite Tatsache ist dagegen als Beweis nicht haltbar; denn entsprechende Uebereinstimmung zwischen den Höchstzahlen des Gesamteinsatzes und Gesamtfanges bestehen nicht — diese Schwierigkeit wird, wie in statistischen Arbeiten üblich, wegdiskutiert —, und vor allem decken sich von den sechs angegebenen Daten geringsten Einsatzes fünf mit Daten eines geringen Fanges, also auch gleichzeitig geringer natürlicher Jungfischproduktion. Entsprechendes gilt für die dritte Tatsache, denn dem Höchsteinsatz geht auch ein Höchstfang parallel, also einer natürlichen starken Jungfischproduktion; ob das Ausfallen des Höchstfanges in der nächsten Periode auf das Ausbleiben der künstlichen Aussetzung oder nicht auf andere Umstände, wie die Errichtung des Staues in Laufenburg 1914, zurückzuführen ist, bleibt völlig ungewiß.

So läßt sich also meines Erachtens — entgegen dem Verfasser — aus den gegebenen Zahlen allein nichts Sicheres über den Anteil der künstlichen Brutaussetzung am später folgenden Lachsfang aussagen.

Die Behauptung, daß der Lachs seine Jugendgebiete wieder aufsucht, stützt Verfasser auf folgende Tatsachen:

1. Es besteht in der Fangkurve vom Hochrhein eine Periodizität von vier bis fünf Jahren, während dies für den Fang in Holland nicht gilt; es spricht dies für eine Selbständigkeit der Lachse des Hochrheins gegenüber Lachsen anderer Gebiete.

2. Es besteht keine Abhängigkeit zwischen der Fangkurve vom Hochrhein und der von Holland; die Lachse vom Hochrhein entgehen also dem Fang in Holland mehr als Lachse anderer Gebiete, müssen also Eigentümlichkeiten im Verhalten zeigen; Verfasser meint, die Lachse hielten sich weiter unterhalb ihrer Laichgebiete mehr in der Mitte des Stromes.

3. Seit dem Bestehen der Staue im Hochrhein ist der Fang der noch unreifen Lachse, der Salme, die erst weiter stromauf laichreif geworden wären, zurückgegangen, zeigen also damit die Absperrung ihres ihnen zustehenden Laichgebietes an.

4. Der Fang oberhalb Augst nahm nach Inbetriebnahme der Schiffsschleuse noch einmal in einer Periode, mit dem Höhepunkt um 1915, zu, seitdem bis 1924 nicht wieder; dem entspricht auch ein Höchstfang und ein Höchstaussatz

Digitized by Google

1911 und 1912, der später nicht wiederholt wurde; der Fang unterhalb Augst zeitigte dagegen ganz andere Ergebnisse.

5. Seitdem in den Niederlanden Lachsbrut ausgesetzt wurde, wurden auch in den dortigen Bächen Laichlachse gefangen, während dies früher nie der Fall war.

6. Nach Beobachtungen hat der Wandertrieb der Lachse an den Stauen abgenommen, seitdem oberhalb die Junglachsproduktion aufgehört hat.

Man muß zugeben, daß durch diese sechs Punkte zusammen die Behauptung des Verfassers glücklich gestützt ist.

Als Ursache für dies Zurückkehren in die Jugendheimat nimmt Steinmann die Ausbildung besonderer Lokalrassen an, Fehlmann im Gegensatz hierzu den Trieb, daß jedes Einzeltier seine besondere, an sich durch den Zufall gegebene Jugendheimat aufsuche, wie der Storch sein altes Nest; der erste Forscher sieht also die Ursache im instinktmäßig festgelegten Maß des Wandertriebes, der zweite in der Folgewirkung der persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen. Verfasser stützt seine Ansicht gegenüber Steinmann auf folgende Tatsachen:

1. Im Jahre 1911 und 1912 fand oberhalb Augst ein Höchstaussatz von Lachsbrut statt, der später nur unterhalb Augst wiederholt wurde; in die darauffolgende Periode, mit dem Höhepunkt 1915, fällt dementsprechend ein Höchstfang oberhalb Augst, der sich später — bis 1924 — dort nicht derart wiederholt, obwohl die Aufstiegverhältnisse über das Stau von Augst sich seit kurz vor 1915 nicht mehr geändert haben; es läge also auf der Hand, daß dieser Fang oberhalb Augst sich nur daraus ergebe, daß man Brut derselben Herkunft bis 1912 oberhalb Augsts und später nur noch unterhalb Augst ausgesetzt habe.

2. Seit den Aussetzungen von Lachsbrut aus Eiern von Hüningen bei Basel in niederländische Gewässer wurden dort auch — im Gegensatz zu früher — laichreife Lachse gefangen; dagegen führt Verfasser aber auch aus, daß seit dieser Zeit der Fang unreifer Lachse im holländischen Rhein erheblich sei, während allerdings der Fangertrag im Hochrhein davon unberührt sei, wie der Vergleich der Maximal- und Minimalaussatzzahl im gesamten Rhein und der entsprechenden Fänge im Hochrhein zeigt.

3. Trotz dieser starken Aussetzungen von Brut aus Baseler Lachseiern zeigt sich der Fang im Hochrhein unabhängig von dieser holländischen Brutaussetzung.

Mir scheint mit diesen Argumenten die Entscheidung zwischen Steinmann und Verfasser noch nicht möglich, denn Argument Nr. 1 ist nicht stichhaltig, da auch gleichzeitig mit dem reichen Brutaussatz eine stärkere natürliche Jungfischproduktion stattgefunden haben muß, wie die Fangzahlen von 1911 und 1912 zeigen; als der Brutaussatz unterbleibt, ist auch wiederum gleichzeitig die Jungfischproduktion durch Errichtung des oberhalb Augst gelegenen Staues von Laufenburg vermindert. Argument Nr. 3 ist nur auf Grund der Annahme, daß der Lachsfang im wesentlichen von der künstlichen Aussetzung der Brut abhängt, für die hier angeschnittene Frage bedeutungsvoll; da aber gerade diese Voraussetzung meines Erachtens noch nicht erwiesen werden konnte, wie ich eben zeigte, so fällt damit dieses Argument hin. Die unter 2. angeführten Angaben stehen gegeneinander, auch sonst scheint das Auftreten von Laichlachsen in den holländischen Bächen (wie häufig?) doch noch nicht ausschlaggebend genug, um zwischen den gegensätzlichen Erklärungsgründen Steinmanns und des Verfassers entscheiden zu können.

Meines Erachtens geht also aus der Arbeit Fehlmanns hervor, daß die Lachse im Hochrhein von dem Bestand fortgepflanzt werden, der bisher den Hochrhein aufsuchte; ob dies nun auf einer besonderen Rassenbildung oder nur auf einem Triebe und der Fähigkeit der Lachse, ihre — an sich zufällige — Jugendheimat wieder aufzusuchen, beruht, läßt sich meines Erachtens im Gegensatz zum Verfasser noch nicht entscheiden, ferner kann die Ansicht des Verfassers, daß der Lachsfang im Hochrhein oder wohl gar im ganzen Rhein im wesentlichen durch den künstlichen Aussatz bedingt wird, meines Erachtens noch keineswegs aus den vorliegenden Zahlen erschlossen werden. Daß die wesentliche Schädigung des Lachsfanges im Hochrhein durch die Einrichtung der großen Stauanlagen bedingt ist, kann als gesichert gelten, so daß Vorrichtungen, um das Ueberwinden dieser Hindernisse zu erleichtern, wie Verfasser z. B. nach amerikanischem Muster Fischlifts empfiehlt, als vielleicht erfolgreich zu bezeichnen sind, dagegen ist die Möglichkeit der Ausgleichung dieses Schadens durch Brutaussetzungen noch keinesfalls als aus den Zahlen erwiesen zu betrachten. Damit wird natürlich auch den Vorschlägen Fehlmanns zur Hebung des Lachsbestandes zunächst bis zu weiteren Ergebnissen der Boden entzogen.

F. Schiemenz.

Verpachtungen und Verkäufe.

Schloß Schaumburg. Bei der durch die Schaumburgische Verwaltung vorgenommenen Fischereiverpachtung der Rupbach und deren Nebenbäche wurde diese einer aus mehreren Herren bestehenden Gesellschaft aus Diez zum Preise von 450 Mk. zugeschlagen. Die Länge der genannten Bäche beträgt etwa 8 km. Der bisherige Pachtpreis betrug 253 Mk.

Briesko w, Kr. Lebus. Die Fischereinutzung des Sees und der Schlaube, der Bauern- und Kossätengemeinde gehörend, wurde öffentlich meistbietend auf 12 Jahre verpachtet. Von den beiden Höchstbietenden, Fischermeister Schneider (Frankfurt a. O.) und Peitz (Müllrose) erhielt ersterer mit 2920 Mk. den Zuschlag. Bestbietende der Schlaube waren Eduard Priewisch und Paul Lude hier. Der erstere mit 265 Mk. als Höchstbietender erhielt den Zuschlag.

Harras, Thüringen. Bei der Verpachtung des hiesigen Fischwassers gab ein Herr aus Steinach das Höchstgebot mit 300 Mk. ab.

Lustige Ecke.

— **Teichwirtschaft und Geographie.** Im Hinblick auf die vielen Teichwirtschaften in der Lausitz ist schon vor langer Zeit angeregt worden,

Digitized by Google

diese Landschaft als „Karpfenlausitz“ zu bezeichnen. Angesichts des starken Auftretens von Argulus foliaceus in manchen dortigen Teichwirtschaften erscheint der Name (nämlich: „Karpfenlaus—itz“) doppelt gerechtfertigt. Sium.

Briefkasten.

F. F. in S. Gegen die Verwendung des Wassers aus der Hochdruckleitung zur Speisung eines kleinen Gartenteiches ist sonst nichts einzuwenden, doch befürchten wir, daß die Kosten dabei zu hoch werden, denn außer der erstmaligen Füllung bedarf der Teich doch zum Ersatz des versickernden und verdunstenden Wassers eines gewissen ständigen Zuflusses. Ein schädlicher Einfluß des Wassers aus dem Betriebsgraben ist unseres Erachtens nicht zu befürchten, auch ohne daß Sie den vorderen Mönchteil mit Schlamm abdichten. Karpfen und Schleien sind nicht so empfindlich gegen geringe Wasserverunreinigungen als Forellen, und das Wasser des Betriebsgrabens würde sich wahrscheinlich auch zur erstmaligen Füllung des Teiches als brauchbar erweisen. Dagegen steht nach Ihrer Skizze zu befürchten, daß Sie den Teich, wenn der Betriebsgraben nicht trockengelegt werden kann, ebenfalls nicht trockenlegen und vollständig abfischen können. Bestimmte Rassen von Hausenten, welche den Fischen unschädlich wären, gibt es nicht. Der Fischbrut können Hausenten immer schädlich werden. Ein Schutz gegen Enten besteht nur darin, daß der Teich bereits mit größeren Fischen besetzt wird. Die für Sie günstigsten Bezugsquellen für Karpfen- und Schleienbesatz nennt Ihnen am besten der Thüringer Fischereiverein in Jena. Überhaupt dürfte es sich empfehlen, daß Sie den Sachverständigen des Vereins an Ort und Stelle zu Rate ziehen, zur Entscheidung der Frage, ob das Projekt für Sie überhaupt aussichtsreich ist oder nicht. W.

O. W. in Sch. 1. Es empfiehlt sich, die freigelegte stark moorige Schlammschicht baldigst zu kalken, etwa mit fünf Zentnern Ätzkalk je Morgen. Ein Unterarbeiten des Kalkes ist nicht erforderlich. Es genügt, wenn ein Zwischenraum von einigen Wochen zwischen der Kalkung und dem Einsetzen der Karpfen liegt.

2. Eine Fütterung in der Weise, daß die Futterstellen in drei Abteilungen geteilt werden, von denen täglich eine Abteilung gefüttert wird, so daß alle drei Tage wieder dieselben Stellen an die Reihe kommen, halten wir nicht für vorteilhaft, da auf diese Weise die Karpfen immer an diejenigen Stellen gezogen werden, an denen jeweils die Fütterung erfolgt. Dadurch wird die Ausnützung der Naturnahrung in den jeweils ungefütterten Partien des Teiches beeinträchtigt. Eine Fütterung an sämtlichen Futterstellen jeden zweiten Tag ist vorzuziehen. W.

Anfragen und Antworten aus dem Leserkreis.

Kressekultur und Forellenzucht. In Nr. 8 auf Seite 164 haben wir eine Frage über die Ausnutzung von Kressekulturen zur Forellenzucht mit Antwort veröffentlicht. Aus unserem Leserkreis ist der Wunsch entstanden, über eine derart gemeinsame Nutzung in den Kressekellern eine nähere Anleitung veröffentlicht zu sehen. Wir haben uns nach Erfurt, der Stadt der Kressekultur, gewendet, aber niemand gefunden, der über einen derart konbinierten Betrieb unterrichtet ist oder doch darüber fischereiliche Belehrungen geben könnte. Wir übergeben daher die Frage unserem Leserkreis und bitten Herren, die von Forellenhaltung in den zu der Kressekultur benötigten Klengen berichten können, sich anleitend zu äußern.

Die Schriftleitung.

Vereinsmitteilungen (Vereine, Innungen und Genossenschaften).

An die Mitglieder des Deutschen Forellenzüchter-Verbandes. Wie ich in meinem letzten Artikel, der in Nr. 14 der Fischerei-Zeitung erschienen ist, erwähnte, haben sich in den letzten Wochen zahlreiche Forellenzüchter als Mitglieder gemeldet, und es laufen täglich weitere Meldungen sowohl bei dem 1. Vorsitzenden als auch bei dem Unterzeichneten ein. Endlich scheint es nun den meisten Züchtern zum Bewußtsein gekommen zu sein, daß uns einzig und allein durch den Verband die ersehnte Hilfe gebracht werden kann. Wenn die Mitgliedsmeldungen weiter so zahlreich einlaufen, dürfte der Verband am Schluß des Jahres so ziemlich alle deutschen Züchter als Mitglieder aufgenommen haben. Es wird dann bei der nächsten Generalversammlung der Antrag, daß die noch außenstehenden Züchter nur gegen Zahlung eines entsprechenden Eintrittsgeldes Aufnahme finden können, gestellt werden müssen. Infolge der täglichen Einzahlungen sehe ich mich genötigt, für den deutschen Forellenzüchter-Verband ein Konto bei der Enztalbank Häberle & Co., Calmbach, anzulegen. Diese Maßnahme hat für die Mitglieder den Vorteil, daß sie bei Besitz eines Postscheck- oder Bankkontos die Beiträge dieser Bank direkt überweisen können.

Wanke,
I. stellv. Vorsitzender und Kassierer.

Der Hessische Fischerei-Verein hält am Sonntag, dem 24. April, vormittags 11 Uhr, zu Mainz im Schöfferhof-Dreikönigshof, Schusterstraße 16/18, seine Hauptversammlung ab. Für vorm. 10 Uhr, im gleichen Lokal, ist zu einer Vorstandssitzung eingeladen. Nachmittags 1½ Uhr gemeinschaftliche Mittagstafel im gleichen Lokale. Gedeck 1,50 RM. Nachmittags um 4 Uhr finden daselbst Lichtbildervorträge bei freiem Eintritt statt. Er sprechen die Herren Karl Gillet, Mainz, über „Das Wasser“ und Fischereidirektor Dr. Lübbert, Hamburg, über „Aalforschung und Aalwirtschaft“.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

619. **Polizeiverordnung.** Auf Grund der §§ 137 und 138 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung S. 195) wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialrates, da die Regelung der Angelegenheit keinen Aufschub zuläßt, nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

Digitized by Google

Polizeiverordnung, betreffend Verbot des Passierens, Kreuzens, Ankerns, Netzlegens, Fischens usw. von Schiffen, Fahrzeugen und Booten jeglicher Art auf gesperrtem Schießgebiet vor Swinemünde.

§ 1.

Während der in der Zeit vom 5. Mai bis 18. Mai 1927 von den Befestigungen östlich und westlich der Swine bei Tag und bei Nacht stattfindenden Schießübungen der III. Marine-Artillerie-Abteilung nach See zu nach geschleppten Scheiben bzw. Drachen ist das Fahren, Kreuzen, Ankern, Netzlegen und Fischen auf dem im Osten durch den Längenparallel 14° 30′ O, im Westen durch den Längenparallel 14° 3′ O, im Norden durch den Breitenparallel 54° 10′ W begrenzten Schießgebiet mit Schiffsfahrzeugen aller Art verboten und nur unter den nachstehenden Beschränkungen gestattet. Die dafür bestimmten Signale (§ 2) und die Anordnungen der Polizeiboote, die durch Wehen eines roten Doppelstanders kenntlich sind, sind zu beachten.

§ 2.

Wird an einem der obengenannten Tage geschossen, so weht auf dem Leuchtturm Osternothafen ein roter Doppelstander (internationale Flagge B), nachts werden an dem Signalmast der Ostbatterie zwei rote Laternen übereinandergesetzt.

Der rote Doppelstander (internationale Flagge B) auf dem Leuchtturm halb geholt bedeutet kurze Unterbrechung des Schießens, während welcher Dampfer und Motorfahrzeuge passieren dürfen. Geht der Stander vor Erreichen der Grenzen des Sperrgebiets vor, so darf dieses nicht mehr befahren werden.

Niederholen des roten Doppelstanders bedeutet: „Schießen beendet, Sperrung aufgehoben."

Findet an einem der genannten Tage kein Schießen statt, so weht auf dem Leuchtturm die internationale Flagge „U".

§ 3.

Netze aller Art dürfen im Schießgebiet während der Schießzeit nur auf eigene Gefahr und Verantwortung der Eigentümer liegen bleiben.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 5.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft.

Stettin, den 16. März 1927.

Der Oberpräsident.
Wasserbaudirektion.

Veröffentlicht:

Swinemünde, den 19. März 1927.

Der Vorstand des Hafenbauamts.

Zusatz: Die Schießübungen finden voraussichtlich statt: Vom 5. bis zum 6. Mai; Reservetage 7. bis zum 10. Mai 1927. Vom 12. bis zum 13. Mai; Reservetage 14. bis zum 18. Mai 1927. An welchen Tagen der angegebenen Zeit geschossen wird, ist noch nicht festgelegt. Änderungen sind nicht ausgeschlossen. Dr. M.

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Auf dem Lotsenwachtturm in Pillau ist eine Signalstelle errichtet worden und in Betrieb genommen. An der 4 m langen Signalrahe, die sich 6 m über der Turmspitze befindet, werden die Signalkörper der Tagessignale auf der SW-Seite, die Flaggen der Windrichtungsänderung dagegen auf der NO-Seite gezeigt. Die erweiterten Nachtsignale werden auf der NO-Seite der Rahe mit vier übereinander hängenden elektrischen Lampen, die durch besondere Schaltungen zu den einzelnen Signalen zusammengestellt werden, gezeigt.

Die bisherigen Sturmwarnungsstellen in Pillau — Mast am Russischen Damm und an der Mittelbake des Seetiefs — sind außer Betrieb gesetzt. Dr. Sch.

In der Nacht zum 1. 4. wurde vor Tenkitten von den Fischern Spitz aus Sorgenau und Palmnicken ein 2,70 m langer Stör im Lachstreibnetz gefangen; sein Gewicht betrug 2 Ztr., als Erlös wurden 1,80 Mk. je Pfund an die Fischer gezahlt. Dr. Sch.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

30. 3. 1927: *bl* 14,00—14,75, *ge* 16,00—17,00;
31. 3. 1927: *bl* 14,00—14,75, *ge* 16,00—17,00;
1. 4. 1927: *bl* 14,00—14,75, *ge* 16,00—17,00;
2. 4. 1927: *bl* 14,00—14,75, *ge* 16,00—17,00;
4. 4. 1927: *bl* 14,00—14,75, *ge* 16,00—17,00;
5. 4. 1927: *bl* 14,00—14,75, *ge* 16,00—17,00.

Breslau, 30. 3. 27: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—17,50.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 30. 3. 1927: *bl* 18,00—22,00, *ge* 18,00—24,00.

Geschäftliches.

Spaten-Rollegge. Nach langen Versuchen ist es gelungen, ein Gerät zu konstruieren, das die Nachteile bei der Herrichtung des Teichbodens der bisher bekannten Maschinen vermeidet und allen Anforderungen entspricht, die der Teichwirt zweckmäßig von einem solchen Gerät erwarten kann. Es ist eine Kombination von Kultivator und Scheibenegge, die sogenannte Spaten-Rollegge. Die spitzen Spaten dringen rollend leicht in den Boden ein, während sie beim Herausziehen durch ihre leicht gewundene Form die Erde hochreißen. Hierdurch wird infolge intensiver Bodenbearbeitung eine ausgezeichnete Lockerung erzielt. Die Spaten-Rollegge wird unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Zugkraft, Bodenart und der Stärke der Einstellung in verschiedenen Größen geliefert. Ein großer Vorteil dieses Gerätes ist, daß die hintereinander liegenden Wellen, die die Spaten tragen, im Winkel gegeneinander zu verstellen sind, wodurch ein verschieden scharfes Zufassen der Spaten erreicht wird. Die aus der Praxis vorliegenden Urteile sind günstig.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Fischereiwirtschaftliche Ausstellung und Erster Deutscher Fischerei-Kongreß. 305. — Zur Lage des Fischgeschäfts. 306. — Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach. 309. — Die Fischerei in der Schweiz. 312. — Gebrauch von Sauerstoffgeräten. 314. — Zur Verteilung des Kunstdüngers im Wasser. 315. — Hauptversammlung des Schlesischen Fischerei-Vereins. 316. — Verband Mittelpommerscher Berufsfischer. 317. — März-Bericht aus Thüringen. 318. — Frühjahrsfischonzeit. 319 — An der Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte zu Elbing. 319. — Neuwahl des Fischereiausschusses der pommerschen Landwirtschaftskammer 319. — Die Gewerbesteuer. 319. — Auffallendes Ergebnis der Abfischung eines schwedischen Karpfenteiches. 320. — Frühzeitiges Laichen des Alands. 320. — Seltenes Petriheil 320. — Die „Naturdenkmäler" als Frühlingsboten. 320. — Fischfang mit Handgranaten. 320. — Von der Bisamratte in Finnland und Schweden. 321. — Die Fischküchen-Betriebs-Aktiengesellschaft. 321. — Ungünstige Fischverwertung. 321. — Ichthyologische Begriffsverwirrung. 321. — Die Einfuhr und Ausfuhr von Süßwasserfischen im Februar 1927. 322. — Durchschnittspreise für Fische auf dem Berliner Markt im März 1927. 324. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. 323. — Aus den Parlamenten. 323. — Wichtige Entscheidungen. 324. — Aus fremden Zeitschriften. 325. — Verpachtungen. 327. Lustige Ecke 327. — Briefkasten 328 — Anfragen und Antworten aus dem Leserkreis. 328. — Vereinsmitteilungen. 328. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 328. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau. 329. — Marktberichte. 329. — Geschäftliches. 329. — Anzeigen.

Mein langjährig bestehendes

gutes Fischgeschäft

in Hauptstraße

Hamburgs

belegen, mit **3-Zimmer-Wohnung**, will ich verkaufen. **Preis 7000 RM.** Angebote unter **Nr. 349** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

Wir suchen für unsere etwa 350 Morgen große **Teichwirtschaft** einen jüngeren, verh. (344

Fischmeister.

Sehr schöne Wohnung ist vorhanden. Meldungen nur erstklassiger Kräfte mit näheren Unterlagen an das **Forstamt Rittergut Frohburg, Bez. Leipzig.**

Stelle von sofort oder später (296

2 Prozentfischer und 1 Lehrling

ein.

Fischerei Steinberg bei Jucha, Kr. Lyck.

Erfahrenen

Fischereigehilfen

stellt ein (304

W. Loest, Tehmsee b. Berkenbrück, Spree.

Suche sofort einen jungen

Fischereigehilfen

und einen

Fischereilehrling.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. (332

Albert Zerrahn, Fischereipächter, **Waldluft b. Brekling, Post Schleswig.**

Zwei ledige

Fischergehilfen,

welche erfahren in Aalschnüren, Sackfischerei und Stakfischerei, finden Dauerstellung bei (310

G. Pagel, Aalkathen b. Lanzig, Kr. Schlawe.

Unverheirateter, jüngerer

Fischer

zur sofortigen Einstellung gesucht (337

Gutsverwaltung Leckow, Kr. Schivelbein, Pomm.

Suche zum 15. 4. oder später einen jüngeren, ehrl

Fischereigehilfen

oder einen kräftigen, jungen Mann, der Lust hat, die Fischerei zu erlernen.

Wilhelm Budack, 346) Fischereipächter, **Nörenberg i. Pomm,**

Fisch-meister

in Großteichwirtschaft gel., allen Anforderungen eines großen und modernen Betriebes gew., auch firm in allen forstl. Arbeiten, sucht

selbst. Wirkungskreis.

E. Sasker, **Cottbus,** (341 Senftenberger Str. 82.

Aelterer Praktikant, Fischereischüler (Starnberg 1926), mit praktischen Erfahrungen in der Forellenzucht, sucht ähnl. Stellg. in größerem Betriebe, mögl. m. Teichwirtschaft und Wildfischerei, bei freier Station u. etwas Taschengeld. Da von Beruf Chemiker, intensiver Betrieb mit künstl. Düngung bevorzugt. Mittel-, Nord- u. Westdeutschland. Antritt sofort oder Anfang Mai. Gefl. Angebote u. **Nr. 348** befördert die Geschst. d. Bl.

2 Prozentfischer

Vater und Sohn, suchen Stellung. Antritt zu jeder Zeit. **Ernst Seller, Malkendorf b. Lagow, Kreis Ost-Sternberg.**

Suche für sofort Stellung als **Gehilfe.** Spezialarbeit Reusen- und Schnurfischerei, auch Kenntnisse in Fischzucht. Teichwirtschaft und Fischhandel. Auch als Spezialwagenführer. Meldungen an (334

F. Wozlowski, Fl. Zechlin, Kreis Ostprignitz.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 29. März, bis Montag, den 4. April 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 70—82, großmittel 60—68, groß 50; Mi unsort. 75—84, großmittel 60—64, groß 48—50; Do unsort. 75—81, großmittel 60 bis 68; Fr unsort. 75—89, großmittel 60—70; So unsort. 80—96, großmittel 60 bis 68, groß 50. Schleien Di Portions- 150, unsort. 110—130, groß 100—105; Mi unsort. 110, groß 90—105; Do Portions- 160, unsort. 120—151, groß 80—100; Fr Portions- 150, unsort 120—140, groß 100—110; So Portions- 160, unsort. 120, groß 85—90; Mo Portions- 168, groß 85—98. Aale Di unsort. 160—170, großmittel 175—180; Mi unsort. 145—160, großmittel 170—180, kleinmittel 130—142; Do großmittel 160—174; Fr unsort. 158—171, großmittel 175—180; So unsort. 180—190 großmittel 180—188, mittel 182—197, klein 110; Mo großmittel 175 bis 180. Bleie Di groß 58, unsort. 25—30; Mi groß 50—56, unsort. 25—43; Fr groß 50—66, unsort. 40—45; So unsort. 35; Mo unsort. 30—35. Barse Di unsort. 35 bis 45; Mi 53—68; Do groß 81—83; Fr groß 60—71, unsort. 48—50. Karpfen Di Spiegel- 80—5er 95—100, Spiegel- 50—70er 95, Schuppen- 40—50er 80—85; Mi gemischt 40—50er 90, Schuppen- 40—50er 80—85; Do Spiegel- 25—40er 95, Spiegel- 50—70er 85, gemischt 40—50er 85, Schuppen- 40—50er 80, Schuppen- mattlebend 60—68; Fr Spiegel- 25—40er 90, Spiegel- 50—70er 85, gemischt 40 bis 50er 85, Schuppen- 40—50er 80, Schuppen- mattlebend 65—72; So Spiegel- 25- bis 40er 90, Spiegel- 50—70er 85, gemischt 40—50er 85, Schuppen- 40—50er 80, Schuppen- mattlebend 70; Mo Spiegel- 25—40er 90, Spiegel- 50—70er 85, gemischt 40—50er 85, Schuppen- 40—50er 80, Schuppen- mattlebend 70. Plötzen Di groß 40—50, unsort. 20—30, klein 10; Mi groß 50—52, unsort. 20—30; Do unsort. 25 bis 31; Fr groß 50—54, unsort. 30—40; So groß 40—50, unsort. 30. Rotdaw So 30—34. Bunte Fische Di 30—49; Do 30—45; Fr groß 50—67; So 40—46. Aland Di 40; So 50.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 50—69, großmittel 40—48, groß 30 bis 35, unsort. IIa 30—40; Mi unsort. 50—61, großmittel 40, groß 30; Do unsort. 51—70, großmittel 40—48, groß 30—40; Fr unsort. 58—78, groß 30—40, unsort. IIa 25—30; So unsort. 64—78, großmittel 50—53, unsort. IIa 30—40; Mo unsort. 57—61, unsort. IIa 47, groß 35. Zander Di 105—117, groß 120—134, russische gefroren 55; Mi 105—110, russische gefroren 55; Do 94—108, groß 110—122; Fr 100—110, groß 111—121; So 85—90, russ. gefr. 55; Mo 90—100, russ. gefr. 55. Aale Di 170; Mi 130; Fr groß 160, kleinmittel 120, IIa 30—40; So groß 160, klein 100—109. Karpfen Mi 64; Do 40—54, IIa 30—40; Mo 40—50. Schleien Di 60; Fr 70—78. Barse Di klein 20—25, unsort 30—37; Mi klein 10—14, groß 30, unsort 20; Do klein 10, unsort. 15—20; Fr groß 52, unsort. 24; So unsort. 21—30; Plötzen Di unsort. 10—15, groß 29, klein 7—8; Mi unsort. 15—18, groß 25—35, klein 5; Do unsort. 10—18, groß 20—26, klein 5; Fr unsort. 10—22, groß 24—28, größte 37, klein 5; So unsort. 10—18, groß 25, klein 5; Mo unsort. 11—13. Bleie Mi groß 30, unsort 20; Do groß 20, unsort. 12—17, klein 5; Fr unsort. 17—20, klein 5; So unsort. 10—15, klein 5; Mo groß 20, unsort. 10. Bleifische Mi 5. Plötzen Mo klein 5. Bunte Fische Di 25—36. Karauschen Fr 34. Stinte Do 10. Aland So groß 30. Quappen Do 30—51. Barbinen Fr 42.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00 bis 2,80; Mi stark 2,80—3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80; Do stark 2,80 bis 3,30, groß 2,80—3,30, mittelgroß 2,00—2,80; Fr stark 2,80—3,30, groß 2,80 bis 3,30, mittelgroß 2,00—2,80; So stark 2,80—3,00, groß 2,80—3,00, mittelgroß 2,00—2,60; Mo stark 2,80—3,00, groß 2,80—3,00, mittelgroß 2,00—2,60.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo 8—10 cm 8; Di 8—10 cm 3; Fr 8—10 cm 6; So Galizier 2,50.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 5. April 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,20—1,80, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,80—0,90. Gefrierfleisch 0,55—1,10. — Fische: Hechte lebend 1,00—1,30, Karpfen lebend 1,00—1,20, Aale 1,50—2,50, Zander 0,75—1,40. — Geflügel: Gänse 2,00—2,50, Enten 1,50 1,70, Hühner 1,10—1,70, Puten 0,90—1,30, Tauben p. Stück 1,10—1,40. Wild: Reh 1,40—2,60, Hirsch 0,80—1,60.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Rotbars 0,35, lebende Plötzen 0,48, do. Hechte 0,75—1,00, do. Aland 0,70, do. Karpfen 0,95—1,05. **Im Kleinhandel** forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für Rotbars 0,45, Plötzen 0,50, Hechte 0,95, Zander 0,80—1,00, lebende

Digitized by Google

Plötzen erzielten 0,70—1,00, Karpfen 1,00—1,10, Hechte 1,20. Schleien 1,80, Aale 2,50. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** lauteten pro Pfund für Goldbars 0,50, Bleie 0,40—0,8., Hechte 1.00—1,20, Karpfen 1,00—1,30, Aale 2,00—2,80

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 29. März bis 4. April 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung:** Elblachse Di groß 276—259. Ostseelachse Di groß 140—120; Mi groß 157—144, klein 71; Do groß 218—192; Fr groß 186—160; Mo groß 203—170. Barse Di mittel 76; Mi mittel 80; Do groß 69, mittel 47, klein 16; Fr mittel 58—30. Zander Do groß 137—134; Fr groß 112; So mittel 65—55. Aalquappen Fr klein 35. Karauschen Do mittel 68 Plötzen Mi mittel 13; Do mittel 21; Fr groß 31—18, mittel 31—18, klein 16—10. Aland Mi groß 42—37; Do groß 76; Fr groß 90—68, mittel 61—31. Brachsen Di mittel 42; Do groß 77—71, mittel 51; Fr mittel 40—37, klein 20. Hechte Di groß 51—38, mittel 68—41, klein 66—51; Mi groß 58—40, mittel 73—53, klein 67—60; Do groß 64—42, mittel 77—71, klein 70—44; Fr groß 66—41, mittel 75—52, klein 80—55; So groß 56—55, mittel 78 bis 70; Mo mittel 67—65, klein 65. Forellen Di groß 195, mittel 148—116; Mi klein 165—90; Do groß 144—120; Fr groß 205; So groß 190, klein 245—126; Mo groß 200. Schnäpel Do groß 111—103; Fr groß 110—88; So groß 71; Mo groß 81. Aale Di groß 224—196, mittel 179—143, klein 97—65; Mi groß 200—198, mittel 118—108, klein 72; Do groß 208—166, mittel 134—115, klein 81—32; Fr groß 227—204, mittel 153—123, klein 50. Elbbutten Di groß 43½—40, mittel 34 bis 18½, klein 10½—8; Mi groß 45—40, mittel 31½—29, klein 13½—10; Do groß 44—42, mittel 28, klein 11—10, Fr groß 64—53, mittel 27—25, klein 9—8; So groß 37—32, mittel 24—20, klein 8; Mo groß 38—35, mittel 28—24, klein 10—8. Stinte Di klein 3; Mi klein 4½—3; Do klein 4—3; Fr klein 3; So klein 3; Mo klein 4—3½. Lebende Fische: Schleien Do mittel 143—132; Fr mittel 169—130; So klein 124—120; Mo klein 90—86. Krebse Mi klein 480—450; Fr klein 380 bis 300; So klein 340—305; Mo klein 230—200.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 26., bis Freitag, 1. April. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 161; Mo 250; Mi 225—231; Do 205; II 168; Mo 140—181; Mi 74 bis 152; Do 175; III Mo 106—103; Mi 109—121; Do 80—82; IV Mi 76—90; Do 51. Barse So 20—40; Mo 30—50; Di 40—50; Mi 31—50; Do 32—56½; Fr 42—56. Brassen So 41; Mo 12—38½; Di 20—40; Mi 30—41; Fr 17. Hechte I So 42; Mo 40—41; Di 35—41; Mi 50—52; Do 40—42; II So 50 bis 67; Mo 40—62; Di 49—81; Mi 52—61; Do 48—64; Fr 55—66; III So 46—56; Mo 50—63; Di 51—67; Do 43—58; Fr 50—79. Lachse Do 85—121; Fr 85 bis 90. Lachsforellen Di 154—800; Mi 176—270. Notangen So 5—20; Mo 8—27; Di 20—27; Mi 10—29½; Do 14½—28½; Fr 17—30. Stinte Mo 3—8; Di 3 bis 7; Mi 3—6; Do 3—5½; Fr 3. Störe Mi 255; Do 205—275; Fr 230—270. Steuren So 28; Do 27. Zander I Fr 54—57. Schnäpel So 30—45; Di 56—60; Mi 65; Do 42—62. Karpfen So 60—63. Schleien So 85; Mi 65. Butten So 7—35; Mo 9—37; Di 5—40; Mi 3—43; Do 10½—41; Fr 11—44. Plieten Do 17; Fr 17.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	30. 3.	2. 4		30. 3.	2. 4.
Barsche	70—80	70—80	Plötzen	30—40	30—40
Zander	100—110	—	Quappen	100	100
Hechte, klein	100	100	Dorsche	25—30	25—30
Hechte, groß	billiger	billiger	Flundern	20—25	20
Aale, mittel	140—200	130—160	Scholle	30	20—25
Aale, groß	—	teurer	Hering, grün	25—30	25—30
Bleie	—	65—70			

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 28. 3., bis Sonnabend, den 2. 4. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

Barse	40—60	40 60	40—70	40—60	40	40—60	
Zander	100	100	100—120	120	100	100—120	
Dorsche	30	30	30—40	30	30	30—40	
Quappen	70	70	70	70	80	80	
Bleie	70	60—70	60—70	60	60	60—80	
Schleien	140	—	150	—	—	150	
Hechte	100	100	100	100	100	100	
Plötzen	30—40	25—40	30—40	30—40	30—40	30—40	
Heringe	50	50	50	50	50	50	
Flundern	25	25	30	25—30	30	25—30	
Steinquappen	25	25	25	25	25	25	
Aale	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180	
Flundern, ger.	50	50—60	50—60	50—60	50—60	50—60	
Aale, ger.	—	—	400	400	400	400	

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 2. April 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Spiegelkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schuppenkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schleien 2,50, —, 2,5.. Hechte 1,60, —, 1,60. Bachforellen 5,00, —, 5.00. Aale 3,60, —, 3,50. Fische in Eispackung Rheinlachse 6.00, —, 6,00. Weserlachse 4,00, —, 4,00. Karpfen 1,00, —, 1,0.. Schleien 1,00, 0,90, 1,00. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 1,80, 1, 0, 1,80. Weißfische 0,60, 0,50, 0,60. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,00, 5,00, 6.00. Seehasen 1,00, 0,90, 0,90. Flundern 1,20, 1,00, 1,20. Aale 4,50, 3,00, 4,00. Stör-Forellen 2.00, —, 2,00.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen. Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Güstrow**, 1. April. Hechte 80—100, Karpfen 140—150, Schleien 150—180, Aale 20., Barse 60, Plötzen 30—40, Brachsen 70—100. ✻ **Heydekrug**, 30. März. Hechte 100—120, Zander 120, Quappen 80 bis 90. ✻ **Königsberg i. Pr.**, 30. März. Hechte 60—90, Karpfen 120, Schleien 90—120, Aale 180, Zander 70—90, Barse 50—70, Brassen 50—60, Kaulbarse groß 60—70, Weißfische 20—30, Strömlinge 25—30, Lachse 150—180. ✻ **Mainz**, 29. März. Hechte 125—150, Karpfen 150—180, Schleien 180—190, Aale 140—160, Brassen 80—90. ✻ **Mannheim**, 25. März. Schleien 180—200, Brassen 120

2 tüchtige Aalfänger
suchen zum 1. 5. oder später Stellung. Angebote unter **Nr. 338** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Lediger Herr
sucht ab Juni längeren **Erholungs-Aufenthalt** bei mäßigen Ansprüchen in schöner Gegend Nord- oder Mitteldeutschlands, wo ausgiebig Angelgelegenheit auf Großfische und sicheres Boot vorhanden.
Gefl. ausführl. Angebote an **Chr. Spils**, Postmeister. 329
Twistringen bei Bremen.

Empfehle handgearb. Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin.
Kr. Kammin i. Pomm.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (309
W. Meinke, Netzsteinfabrik, **Feldberg i. M.**

Lupinen
zu billigsten Tagespreisen für prompt und später offeriert (335
Louis B. Becher, Berlin W 15,
Kurfürstendamm 165—166.

10 Waggons Schilfrohr
sucht gegen Kasse (203
C. Theuerkauf, Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

Feinstes (184
Tran-Lederfett,
i. Eimern. à 5 Pfd., Mk. 6,— „ à 10 „ „ 11,— franko gegen Nachnahme.
Ernst Latz, Breslau 17,
Fabr. Techn. Oele u. Fette.

Die Schleienzucht
Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.
Von **Dr. E. Walter.**
Preis 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend zu Tagespreisen (133
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Seit 1892
NETZFABRIK HERM. MÄDLOW
BERLIN-S.14-NEUE-ROSS-STR. 12
Fischernetze • KATALOG GRATIS • Fischereigeräte

Netze — Garne — Leinen
Fangfertige Netze, Reusen, Säcke
Spezialität: Zugnetze
JOHANNES ROHDE, Swinemünde
Spezialgeschäft für Fischereibedarf
Verlangen Sie unbedingt mein Angebot
NETZLEINEN

Digitized by Google

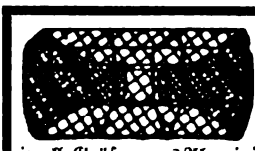
Backfische 60. ✻ **München**, 26. März. Hechte 130—160, Karpfen 150, Forellen 200—330, Salm 220, Renken 170, Aitl, Brachsen, Barben und Nerflinge 70—100. ✻ **Neustettin**, 31. März. Hechte 70—80, Schleien 100—110, Barse 70, Biele 85 bis 40, Plötzen 30—40, Maränen 100, Quappen 70—80. ✻ **Nürnberg**, 26 März Hechte 120—130, Karpfen 180—140, Schleien 140—150, Aale 250, Brachsen 50—70, Weißfische 35—70. ✻ **Rostock**, 2. April. Hechte 110, Karpfen 150, Schleien 180, Aale 100—200, Barse 90, Plötzen 30, Brachsen 60—90. ✻ **Schwerin**, 1. April. Hechte 80—100, Barse 70—90, Plötzen 25—40.

Geschäftsstelle Schlesien

Breslau 2 • Tauentzienstraße 53 Gartenhaus links, I

Annahme von Abonnements und Anzeigen für alle im Verlag von J. Neumann-Neudamm erscheinenden Zeitschriften

Fernruf Ohle 486



Draht-Fischreusen 112

in all. Größen, aus Aluminiumdraht, sind von unbegr. Haltbarkeit. Aluminium rostet nie. **Fischbehälter, Drahtkartoffelkörbe** in allen Arten. **Drahtgeflechte.** Preisliste gratis.
W. Broso, Drahtwarenfabrik, Driesen Nm 16.

Teichwirtschaft Stradow
bei Vetschau N.-L.
gibt noch preiswert ab zu sofortiger Lieferung:
Größeren Posten schnellwüchsiger, gesunder, einsömmeriger und zweisömmeriger
Spiegel- und Lederssatzkarpfen
eigenster, langjähriger Zucht. (350
Man verlange Preise bei Angabe des Quantums.
Fernruf: Vetschau 152.

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

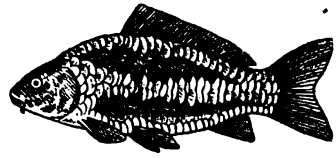
gibt ab zur Lieferung Mai-Juni garantiert reinrassige (342
Gal. Spiegelkarpfen-Jungbrut,
pro Tausend Mk.,
Besatzmenge pro Morgen 10000 Stück. Abgabe nicht unter 10000 Stück, sowie **vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,**
4 Wochen alt, das Tausend 80 Mk., Besatzmenge pro Morgen 2000. Abgabe nicht unter 1000 Stück. Große Posten billiger. (342
Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L.

Teichverwaltung Brustawe,
Kreis Militsch, (155
gibt ab **zur Frühjahrslieferung**
1sömmerige Spiegelkarpfen und 2sömmerige Satzschleien.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit 1886,
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.
122) (vormals v. Uadl'sche)
gibt ab
1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien,
schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.
Preisliste frei!

Anerkannte Zucht!



Erstklassige, schnellwüchsige, 1- u. 2sömmerige
Galizier Spiegelkarpfen, 283
1- und 2sömmerige
masurische Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien.
Fischzucht Buchwäldchen
bei Liegnitz.
Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

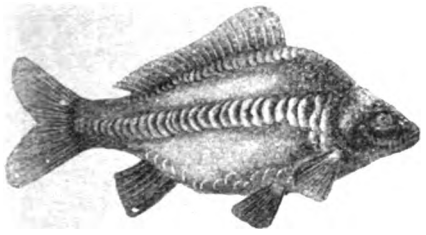
Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), **1- und 2sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut **Panten**
bei Liegnitz. (23

Aale!
Reinschmeckende Aale kauft jeden Posten
Albert Wendland
Aalräucherei, Podejuch, Pommern.
(340

Digitized by Google



1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

gibt zum Frühjahr ab (160

Teichwirtschaft Zettitz

Kreis Crossen a. Oder.

Kaufe

einen größeren Posten 1- bis 1½pfündige Spiegelsatzkarpfen sowie starke Aale direkt vom Fang gegen Kasse!

E. Gerber Nachf., Inh.: Alfred Hermsdorf, Telephon 11 Fischgroßhandlung, Telephon 11 Mutzschen, Bez. Leipzig Sa. (250

Görlsdorfer einsömm. Schleien und zweisömm. Karpfen

gibt ab (302

Generalverwaltung Greiffenberg (Uckermark).

Abzugeben Laichkarpfen,

pro ½ kg Mk. 2,00.

Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. [71

W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Post, Station: Haynau i. Schles., Fernruf: Haynau 34,

offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (19

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Flechtleinen

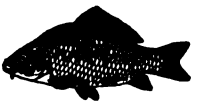
jeder Stärke in bestem Langhanf und Bindfaden prompt und preiswert.

Julius Axhausen, Landsberg a. W., Mechan. Flechterei. Tel. 592 Tel. 592

Goldfische!

Jede Menge lieferbar! **100 Stück 15 Mk.** Versand prompt p. Nachn.

Ernst Weidhase, Gera 23. (292



200000 Stück 1sömmer. Galizier (118

Karpfen,

6—10 cm, Schuppen- und Spiegel- gemischt, im Herbst nicht gefischt, gibt ab

Teichwirtschaft Gut Wallnau. Post Petersdorf a. Fehmarn, Holstein.

Gut befruchtete, angebrütete

Zander-Eier

zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung

die Zanderzüchterei Martin Wiedner, Bremsdorf b. Fürstenberg, Oder, Kreis Guben.

Ernst Voss,

Schneidemühl, Kleine Kirchenstraße 7,

Fischhandlung,

kauft dauernd jeden Posten

lebend. Fische

zu den höchsten Tagespreisen

Fischbrutanstalt des Kurhessischen Fischerei-Vereins in Münchhausen (Bezirk Kassel) hat abzugeben (216

prima gesunde Bachforellenbrut

zu billigen Preisen.

Suche 40 bis 50 Ztr. zweisömm. Schleien zu kaufen. 251

Preisangebote unter Angabe der Größe der Fische erbittet

Rosengarten, Dom. Peitz N.-L.

Der Hecht.

Seine wirtschaftliche Bedeutung in unseren Gewässern und seine Vermehrung

Von **Dr. Emil Walter**

Preis 0,40 RM

10 Stück je 0,38, 25 Stück je 0,36, 50 Stück je 0,34, 100 Stück je 0,30 RM.

Die Broschüre behandelt einen Fisch, der für unsere Binnenfischerei sowohl als Zerstörer wie als Aufbauer von Werten von größter Bedeutung ist. Wo man den Hecht zu bekämpfen hat, wo und wie man ihn zu pflegen und zu vermehren hat, darüber gibt die kleine Schrift kurze und übersichtliche Auskunft. Fischer lesen nicht gern und nicht viel, aber dieses Schriftchen sollte jeder Fischer, dem an der Vermehrung seiner Fischproduktion gelegen ist, sorgfältig studieren.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Fischzucht Koselitz, Post Wülknitz i. Sa.

gibt in großen und kleinen Posten zur Frühjahrslieferung ab in bekannt widerstandsfähiger, frohwüchsiger Ware

1- und 2sömmerige (312

Satzkarpfen

(rein Galizier Spiegler) **und grüne Satzschleien.**

Fritz Steinbach.

Digitized by Google

Teichwirtschaft Quolsdorf,
Post und Bahnstation Hähnichen O.-L.
Anerkannte Satzfischzucht (D. L.-G.), liefert März/April
Lederſatzkarpfen, Lederlaichkarpfen und grüne Laichſchleien.
1- u. 2sömmer. Satzschleien ausverkauft!
338) Freiherr von Milkau.

Zweisömmerige, schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen
gibt ab (286
A. Steinmeister'sche Fischzucht-Anstalt,
Bünde i. Westf.

Zur Frühjahrslieferung 171
habe abzugeben sehr schöne einsömmerige und einen größeren Posten zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
jeder gewünschten Größe, schöne, glatte, gesunde Ware
Rittergut Kulm bei Sommerfeld, Fso.

Fischzucht Horka O.-L.,
gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige **Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei.
30) Contag.

Fischzucht O. Petzsch,
Lohe bei Eschede, Kreis Celle,
liefert (148
1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen, Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsiger Rasse.

Teichwirtschaft der Herrschaft Beitzsch, Kreis Guben N.-L.,
hat abzugeben einen größeren Posten
1- und 2sömm., schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen.

Wir haben abzugeben
1sömm. Galiz. Spiegelkarpfen,
gesund und schnellwüchsig, in großen und kleinen Posten, ebenso
2sömm. Galizier Spiegelkarpfen und Satzschleien.
Preise auf Anfrage. (183
von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht,
Petershain, Post Mücka, Oberlausitz.

2sömm. Satzkarpfen, 2sömm. Satzschleien, Laichkarpfen, Laichschleien
gibt ab zur Frühjahrslief.
von dem Borne
Berneuchen Nm.

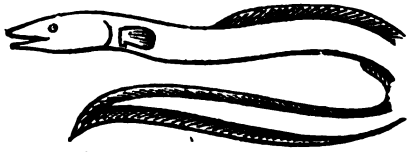
Große Posten schnellwüchsige, gut raubende
Hechtbrut,
garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. Lieferung Frühjahr 1927. Abgabe nicht unter 10000 St.
Bestellung schon jetzt erwünscht.
WilhelmHopke
Fischzucht, (62
Zilendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 8
Universitäts-Strasse 3 b.

Forellenzuchtanstalt Salzenbach,
Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,
hat laufend abzugeben: Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.
Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge sowie Brut der Bachforelle, alles von besten Wildfischen stammend, hat abzugeben (807
Harzforsthaus vor Herzberg (Harz).

Fischzucht Sunder
bei Winsen a. d. Aller, Kreis Celle,
hat noch abzugeben (281
1- u. 2sömm. Satzkarpfen
schnellwüchsiger Rasse.
E. v. Schrader.



Satzaale	Satzkarpfen	Satzschleien	Satz-
Hechtbrut	1-u.2sömm.	1-u.2sömm.	Edelkrebse
Satz-Zander	unter Garantie lebender Ankunft		

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Beste Verwendung
für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle
Georg Radecke, Berlin C 25,
Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.
Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).
Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin". (27
Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 16 — Neudamm, 17. April 1927. — Bd. 30

Lupinen
jeder Qualität und Art billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompte und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen
in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Hans Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Der rechnende Teichwirt züchtet Portionsschleien und 4sömmerige Vollkarpfen.
Er kauft:
½- bis ½pf., 2sömm.
Spiegelkarpfen,
Vorrat 10000 Stück,
große Satzschleien
600/900 Stück je Ztr.
Vorrat 2000 Pfd.
Preise auf Anfrage!
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (852
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Flechtleinen
jeder Stärke in bestem **Langhanf und Bindfaden** prompt und preiswert.
Julius Axhausen,
Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 — Tel. 592

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Fischereigeräte
Schiffsmotore
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige
(Vordruck 600).
Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein für Fischfang
(Vordruck 601).
Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung
J. Neumann-Neudamm.

Wasser- und Hosenstiefel
Lieferant städt. und staatlicher Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien
Nur Handarbeit
garantiert wasserdicht (47
Größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Helse, Schuhmachermeister, **Berlin O. 34**
Gegr. 1895 — Revaler Straße 6 — Tel.: Andreas 2331

Auto,
geschlossen, 4sitzig, ziemlich neu, zu verkaufen, oder **Tausch auf Karpfen.** Lieferung jetzt oder später. Gefl. Angebote u. **Nr. 345** befördert die Geschst. d. Bl.

Kl. Gastwirtschaft
2 Gastzimmer, 6 Wohnzimmer, 12 Morgen Wiesen, Fischerei, Fischhandel, Wasserjagd, auf einer kl. Insel im Peenestrom zu verkaufen. Erforderlich 6- bis 10000 Mark.
Angeb. unter **Nr. 362** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Futterlupinen
für prompt u. später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Ovitzstraße 78. 8

Empfehle schwed.
Jagd-Stiefelschmiere,
4 RM pro Kilo franko.
Probedose 1,50.
Schnelder,
Klötzin-Zarnglaff
(Pommern). (15

Eiserne
Fischversandfässer,
sogen. Fischtumpen,
sowie Behälter aller Art
liefert in allen Größen und tadelloser Ausführung
Paul Hänsch,
Neusärichen,
Post Niesky O.-L.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch. Blum
EICHSTÄTT BAYERN **FERTIGE NETZE** KATALOG FREI

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Soeben erschien:
Die zu den wichtigsten chemischen Methoden der
Wasseruntersuchung
benötigten Gerätschaften und Chemikalien sowie ihre Anwendung auf der Reise und im Laboratorium, für Fischereibiologen, Hydrobiologen und Limnologen,
konstruiert und zusammengestellt von
Dr. R. Czensny,
Leiter des chemischen Laboratoriums der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. Mit 7 Abbildungen.
Preis fest geheftet 5 RM.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom
Verlag J. Neumann-Neudamm.

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend zu Tagespreisen (183
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

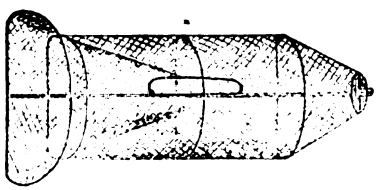
Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow
Neuwedell Ffo.
Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

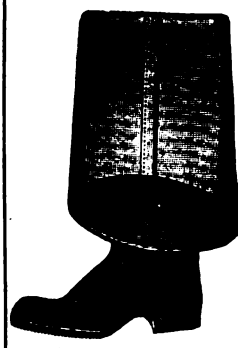
NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (18
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegelin,
Gegründet 1874. Landsberg a. W., Angerstr. 14-16.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit 1886,
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.



Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen! 315

180 Zentner
Lupinen
als Fischfutter
haben abzugeben (363
Dohrendorf & Klußmann
Getreide — Futterstoffe
Dünger — Sämereien
Saatgetreide — Maschinen
Bad Oldesloe
Fernsprecher Nr. 327



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bröse
Halle a. Saale
Fernspr: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibröse

200 000 Stück 1sömmer. Galizier (118
Karpfen,
6—10 cm, Schuppen- und Spiegel-gemischt, im Herbst nicht gefischt, gibt ab
Teichwirtschaft Gut Wallnau, Post Petersdorf a. Fehmarn, Holstein.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 16 **Neudamm, 17. April 1927.** **Bd. 30**

Zehn Jahre preußisches Fischereigesetz.

Am 15. April 1927 sind zehn Jahre verflossen, seitdem das preußische Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 in Kraft getreten ist. Waren die außergewöhnlichen Verhältnisse der zurückliegenden Zeit für die Anwendung und Wirkung von Gesetzen im allgemeinen ungünstig, so sind sie insbesondere für die Einbürgerung und die Befolgung des neuen Fischereigesetzes nichts weniger als förderlich gewesen. Während in den Küstengewässern sich die seit Jahrzehnten bestehende Organisation der staatlichen Fischereiaufsicht trotz aller Schwierigkeiten behaupten konnte, waren die Fischereibehörden für die Binnengewässer wegen Überhäufung mit anderen wichtigen Aufgaben in der unruhigen Zeit nicht in der Lage, den fischereigesetzlichen und fischereipolizeilichen Vorschriften in dem erforderlichen Umfange Geltung zu verschaffen. Der Handhabung des Gesetzes waren auch im Hinblick auf die aus naheliegenden Gründen gebotene Nachsicht gewisse Grenzen gesetzt.

Das Fischereigesetz legt den Hauptwert auf die Regelung wirtschaftlicher Fragen und findet vorwiegend Anwendung auf die Binnengewässer, weil in diesen ein wirtschaftlicher Betrieb mit dem Ziele der Aufbesserung des Fischbestandes, Ausnutzung der natürlichen Nahrungsverhältnisse und eine Pflege der Gewässer eher durchführbar ist als in den Küstengewässern. Der Grundcharakter und Aufbau des Gesetzes als eines gleichzeitig das materielle Fischereirecht zusammenfassenden Wirtschaftsgesetzes, im Gegensatz zum früheren Polizeigesetz, hat in den Kreisen der Berufsfischer Anerkennung gefunden. Überblickt man zusammenfassend die Wirkungen des Fischereigesetzes in den letzten zehn Jahren, so kann man wohl mit den bisherigen Erfolgen zufrieden sein. Unterstützt durch die Fortschritte auf dem Gebiete der Fischereibiologie wie auf dem der Praxis, wird der Fischerei jetzt allgemein eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung beigemessen als früher, und es machen sich die ersten Ansätze zur Ausgleichung des in zurückliegender Zeit Versäumten bemerkbar. Dies findet seinen Ausdruck in der beträchtlichen Zahl der als geschlossen erklärten offenen Gewässer, den Fortschritten in der Bildung von Fischereigenossenschaften und gemeinschaftlichen Fischereibezirken.

Über die Erfahrungen bei der Erklärung offener Gewässer zu geschlossenen spricht sich ein ins einzelne gehender Bericht in der „Fischerei-Zeitung", Bd. 29, S. 434, aus. Ergänzend ist dazu noch zu bemerken, daß das Oberverwaltungsgericht durch einen seiner neueren Beschlüsse die Bedingungen für die Erklärung eines offenen Gewässers zum geschlossenen in einer für den Regelfall genügenden Vollständigkeit festgestellt hat. Im übrigen ist zu betonen, daß die einschlägigen Vorschriften des Gesetzes ausreichende Möglichkeiten bieten, die Fischgewässer wesentlich vorteilhafter auszunutzen als früher. In einem geschlossenen Gewässer ist der Fischereiberechtigte sein eigener Herr, in ihm kann er bis zu einem bestimmten Grade wirtschaften, wie er es für gut befindet. Daß diese Selbständigkeit große Vorteile für einen geregelten Wirtschaftsbetrieb hat, liegt auf der Hand. In richtiger Erkenntnis dieser Vorteile ist daher auch von der Erklärung offener Gewässer zu geschlossenen bisher ausgiebig Gebrauch gemacht worden.

Durch die weittragende Bedeutung des Einschlusses des „Hegens" in die Begriffs-

Digitized by Google

bestimmung des Fischereirechts ist mit der Übernahme der Bewirtschaftung eines Fischgewässers für den Nutzungsberechtigten die Verpflichtung zur Pflege des Gewässers entstanden. Wenn auch dieses Pflichtbewußtsein bei vielen Besitzern und Pächtern von Fischgewässern in zunehmendem Maße zu erkennen ist, so muß doch der Sinn des Hegens und das Interesse für eine rationelle Fischzucht allmählich noch Gemeingut aller Beteiligten werden. Unterstützt wurden die Bestrebungen des Gesetzes durch das am 18. Juli 1919 erlassene Gesetz zur Sicherung der Bewirtschaftung von Fischgewässern, das bisher in 25 Fällen Anwendung fand, jedoch bedurfte es nur in zwei Fällen der zwangsweisen Regelung. Im weiteren hat die gesetzliche Zusammenfassung der mannigfachen Fragen des materiellen Fischereirechts zwar zu einer Klärung beigetragen, andererseits aber auch neue Rechtsansprüche hinsichtlich räumlicher Ausdehnung von Fischereirechten und Anwendung von Geräten aufgerollt. Besondere Bedeutung ist der Vorschrift des § 11 beizumessen, wonach Fischereirechte, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen, auf Antrag des Berechtigten ins Wasserbuch einzutragen sind. Die Frist zur Stellung des Antrags für die beim Inkrafttreten des Fischereigesetzes bestandenen Rechte ist inzwischen abgelaufen, und die unterlassene Anmeldung hat daher zur Folge, daß die Rechte nunmehr erloschen, d. h. dem Eigentümer des Gewässers zugefallen sind.

Die Vorschriften über die Übertragung der Ausübung des Fischereirechts durch Verpachtung oder Erteilung von Erlaubnisscheinen zum Fischfang haben wesentlich dazu beigetragen, die Bewirtschaftung der Gewässer in die Hände von Berufsfischern zu legen. In dieser Hinsicht ist insbesondere der § 29, Abs. 2, wonach dem Bezirksausschuß die Bestimmung einer Höchstzahl von Pächtern übertragen ist, sowie der § 98, Abs. 7, betreffend die Beschränkung der Zahl der auszugebenden Erlaubnisscheine zum Fischfang durch den Regierungspräsidenten am besten geeignet, der Absicht des Gesetzes, die Zahl der Fischereiausübungsberechtigten in einem Gewässer auf ein erträgliches Maß zu begrenzen, Rechnung zu tragen. Weniger leicht kann dies mittels der Vorschriften über die Küchenfischereirechte und die Koppelfischerei, die anerkanntermaßen beide der ausgiebigen und ordnungsmäßigen Nutzung der Fischgewässer als äußerst hinderlich entgegenstehen, erreicht werden. Manche Anzeichen sprechen dafür, daß die für die Verpachtungen vorgeschriebene Mindestdauer von zwölf Jahren noch nicht durchgängig angewendet wird. Obwohl Pachtverträge auf eine kürzere Zeit ohne ausdrückliche Genehmigung des Kreis- (Stadt-) Ausschusses nichtig sind und sowohl den Verpächter wie den Pächter in eine recht unangenehme Lage bringen können, besteht Grund zu der Annahme, daß die Vorschrift entweder nicht genügend bekannt oder ihr Sinn nicht erfaßt ist. Auch muß bezweifelt werden, ob die Kreisausschüsse vor der Beschlußfassung über die Verkürzung der Mindestpachtdauer sachverständig beraten werden oder sich bei der Entscheidung von fischereiwirtschaftlichen Gedanken leiten lassen. Eine Anhörung von Fischereisachverständigen ist für diesen Fall im § 121 nicht vorgeschrieben. Das in der Ausführungsanweisung zu §§ 28, 29 unter Ziff. 4 angekündigte Muster für einen Fischereipachtvertrag ist inzwischen fertiggestellt und nebst Erläuterungen und Anmerkungen im Verlage von J. Neumann-Neudamm erschienen. Die damit von sachverständiger Seite gegebenen Richtlinien und Beispiele werden den Verpächtern sowohl als auch den Pächtern eine willkommene Anleitung für die Regelung der beiderseitigen Rechtsverhältnisse geben.

Von der Möglichkeit zur Einschränkung der Koppelfischerei gemäß § 31, Abs. 2, ist bisher nur in geringem Umfange Gebrauch gemacht worden. Mit einem nachdrücklichen Vorgehen seitens der Fischereibehörden wird erst dann zu rechnen sein, wenn die Ermittlung und Klärung der Fischereirechte bis zu einem gewissen Maße gediehen ist. Das Landeswasseramt, jetzt der Wasserwirtschaftliche Senat des Oberverwaltungsgerichts, hat in einzelnen Entscheidungen Richtlinien für die Auslegung der in Rede stehenden Gesetzesvorschrift gegeben und die Wege gewiesen, auf denen die Absicht des Gesetzes verwirklicht werden kann.

Die Vorschriften des § 35 haben wesentlich dazu beigetragen, gegen ungesetzliche ständige Fischereivorrichtungen und die den Wechsel der Fische verhindernde Absperrung offener Gewässer in voller Breite von Amts wegen einzuschreiten. Insbesondere bedurfte es der Prüfung bei den an Wehren aller Art bestehenden Aalfängen, da diese, wie das Landeswasseramt in einer seiner Entscheidungen betont hat, unproduktive Einrichtungen sind, an deren Erhaltung die Allgemeinheit kein Interesse hat. Der Aalfangberechtigte wendet in der Regel nichts für die Fischerei auf, sondern bereichert sich mühelos auf Kosten derjenigen, die sich durch Einsatz von Aalen die Hebung des Fischbestandes angelegen sein lassen.

Über den Stand der Bildung von Fischereiwirtschafts- und -schutzgenossenschaften und die dabei gemachten Erfahrungen ist in der „Fischerei-Zeitung", Band 28, S. 282, berichtet worden. Trotz umfassender Aufklärung in Wort und Schrift stößt der Versuch, die Inhaber mehrerer

Digitized by Google

Fischereirechte an einem Gewässer mit dem Gedanken der Genossenschaftsbildung vertraut zu machen, immer noch auf starke Widerstände, deren Ursache in den verschiedensten Gründen zu suchen ist. Namentlich besteht bei den Inhabern kleiner und Anliegerfischereirechte wenig Neigung zum wirtschaftlichen Zusammenschluß, da sie sehr zähe an ihrem Ausübungsrecht hängen. Hinderlich waren vielfach auch die aus Gründen allgemein politischer Art geltend gemachten Widersprüche, in der Regel dann, wenn der Fiskus mit Fischereirechten beteiligt war. Ebenso stand die bestehende Unklarheit über den Umfang der beteiligten Fischereirechte oft hindernd im Wege. Daher mußte sich die Bildung von Genossenschaften im allgemeinen auf solche Fälle beschränken, in denen eine gewisse Gewähr dafür geboten war, daß die Genossenschaft ersprießlich arbeiten und sich willig in den Dienst der fischereiwirtschaftlichen Interessen stellen wird. Insoweit muß das auf diesem Gebiete einstweilen Erreichte nicht nach der Zahl der gebildeten Genossenschaften, sondern vielmehr unter dem Gesichtspunkte der zu überwindenden Hemmnisse und Schwierigkeiten beurteilt werden. Richtlinien für das Verfahren bei der Bildung von Fischereigenossenschaften sowie eine Mustersatzung sind durch den Ministerialerlaß vom 14. Juni 1919 — I B II b 2740 — gegeben worden.

Das hinsichtlich der Genossenschaften Ausgeführte trifft sinngemäß auf die Bildung gemeinschaftlicher Fischerei-Bezirke zu. Auch hier zeigte sich das Bestreben, Einzelinteressen der Fischereiberechtigten einem aus fischereiwirtschaftlichen Rücksichten vorteilhaften Zusammenschluß entgegenzusetzen. Bei der Bildung selbständiger Fischereibezirke ist meist übersehen worden, daß der Schwerpunkt dieser Maßnahme weniger auf fischereiwirtschaftlichem Gebiete als in der Befreiung von der Einbeziehung in einen gemeinschaftlichen Fischereibezirk liegt und dem Berechtigten außer dem Anpachtungsrecht aus § 91 keine besonderen Rechte gibt. So ist denn auch in den meisten Fällen vielfach unter Geltendmachung übertriebener Ansprüche die Bildung solcher Fischereibezirke nur zum Zwecke der Anpachtung angrenzender Fischereiberechtigungen betrieben worden, selbst da, wo eine wirtschaftliche Nutzung der Fischerei auf genossenschaftlichem Wege erreichbar war. Erst neuerdings hat das Oberverwaltungsgericht hier einen Riegel vorgeschoben, indem es den selbständigen Fischereibezirken jede Vorzugsstellung vor den gemeinschaftlichen Fischereibezirken abstreitet und nach dem Willen des Gesetzgebers ihre Bildung nur insoweit für zulässig erachtet, als ein genossenschaftlicher Zusammenschluß der Fischereiberechtigten unausführbar erscheint oder nicht den gleichen wirtschaftlichen Erfolg in Aussicht stellt.

Eine Besprechung der mit dem Fischereischein gemachten Erfahrungen ist in der „Fischerei-Zeitung" Band 29, S. 525, erfolgt. Seine Einführung hat sich bewährt und zu einem großen Teile dazu beigetragen, dem unberechtigten Fischen den Boden zu entziehen. Der Kontrolle dient insbesondere die inzwischen vorgeschriebene Anbringung der eigenhändigen Unterschrift des Inhabers auf dem Schein. Nähere Anhaltspunkte für das Verfahren bei der Ausstellung von Fischereischeinen gibt der Ministerialerlaß vom 16. März 1917 — I B II b 916 —. Für Erlaubnisscheine zum Fischfang (§ 98 Abs. 8) ist auf dem Wege der Ergänzung der Ausführungsanweisung zu den §§ 92 bis 98 ein bestimmtes Muster vorgeschrieben worden, dessen einheitliche Anwendung für das ganze Staatsgebiet die Fischereiaufsicht wesentlich erleichtert.

Mannigfache Rechtsfragen haben die zum Schutz der Fischerei erlassenen Vorschriften in Verbindung mit der Polizeiverordnung zum Fischereigesetz (Fischereiordnung) vom 29. 3. 1917 aufgerollt, zugleich aber den Fischereiberechtigten und Fischereibehörden diejenigen Handhaben gegeben, deren es in der zurückliegenden Zeit bedurfte. Der Umsturz und die Jahre des Währungsverfalls hatten nicht nur die Wirtschaft stark aus dem Gleichgewicht gebracht, sondern auch die Rechtsbegriffe verwirrt und untergraben, ebenso mußten Nachwirkungen der Zeit des Nahrungsmangels nach und nach beseitigt werden. Hauptsächlich bedurften der Abwehr: das unberechtigte Fischen an sich mit allen möglichen Auswüchsen, der Fischfang mit schädlichen und explodierenden Stoffen (Handgranaten!), rücksichtslose und vorsätzliche Ableitung von Fischgewässern, die Ausbreitung von fischereischädlichen Tieren und schließlich als Kapitel für sich die Verunreinigung der Wasserläufe durch Abwässer und sonstige Stoffe. Es kann festgestellt werden, daß auf allen diesen Gebieten wieder die Vernunft gesiegt und ein Wandel zum Besseren sich angebahnt hat.

Was die Einrichtung von Schon-Bezirken betrifft, so haben sich die Anschauungen über die Bewertung von Fisch- und Laichschonbezirken geändert. Mehr und mehr ist die Ansicht durchgedrungen, daß schematische und starke Schonung unzweckmäßig ist, durch intensive Befischung dagegen der Fischbestand einer Kontrolle und Sichtung unterworfen werden kann. Unter diesen Gesichtspunkten sind eine Reihe von Schonbezirken inzwischen aufgehoben worden, dafür breitet sich das Verfahren, auf Schonung abzielende Vereinbarungen oder Auflagen durch die Pachtverträge und Erlaubnisscheine zu treffen, immer mehr aus. Sinngemäß liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Fischwege. Während ihnen früher ein sehr übertriebener Wert beigemessen wurde, wird jetzt wenigstens

Digitized by Google

in der bisher üblicherweise vorgenommenen Anlage, den Fischwegen keine erhebliche Bedeutung mehr beigelegt. Statt dessen wird die Forderung erhoben, dem Unternehmer einer den Fischwechsel hindernden Anlage die Verpflichtung zur Beschaffung von Fischbesatz aufzuerlegen. Diese Maßnahme ist im § 115, Abs. 3, ausdrücklich vorgesehen und auch durch ministeriellen Erlaß vom 1. 12. 1921 — IB IIb 9322 — für den Regelfall empfohlen worden.

Hinsichtlich der Fischereiaufsicht in den Binnengewässern ist vieles anders geworden. Der bei Verabschiedung des Fischereigesetzes gefaßten Resolution entsprechend werden jetzt die Geschäfte der Oberfischmeister in den Binnengewässern bis auf die Provinzen Hannover und Oberschlesien sowie den Regierungsbezirk Sigmaringen durch fischereibiologisch geschulte Beamte wahrgenommen. Der Geschäftsbetrieb der Oberfischmeister weist von Jahr zu Jahr eine Zunahme auf; durch ihre ständige Fühlungnahme mit den Kreisen der Berufs- und Sportfischer, Teilnahme an den Veranstaltungen der Fischereivereine und Berufsvertretungen sowie durch unterweisende und belehrende Vorträge ist das Interesse an der Fischerei überhaupt und das Vertrauen auf die Erfolge der neuzeitlichen Wirtschaftsmethoden ganz erheblich gesteigert worden. Die Ortspolizeibehörden haben sich ihren wichtigen Aufgaben auf dem Gebiete der Fischereiaufsicht nur wenig gewachsen gezeigt. Soweit es nicht vollständig an Verständnis für die Belange der Fischerei gefehlt hat, darf dabei nicht übersehen werden, daß andere Aufgaben die Kräfte dieser Behörden stark in Anspruch genommen haben und auch die nötigen Organe und Hilfsmittel fehlen. Wirksamer hat sich die Überwachung der gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften dort gestaltet, wo die Landjäger mehr als bisher für die Fischerei interessiert worden sind, z. B. durch Abhaltung von Vorträgen durch die Oberfischmeister gelegentlich der Dienstversammlungen. Die Fischereiberechtigten und Fischereipächter müssen sich mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Schutz der Fischgewässer in erster Linie ihnen selbst obliegt, zu welchem Zwecke das Gesetz die amtliche Verpflichtung der von ihnen bestellten Aufseher vorsieht. Die Befugnisse dieser Personen sind in einem vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten herausgegebenen Merkblatt zusammengestellt (vgl. „Fischerei-Zeitung", 1927, S. 257*). Im übrigen ist die im § 119, Abs. 3, vorgesehene Neuordnung der Dienstverhältnisse der Fischereibeamten zum größten Teile bereits durchgeführt. Außer den Dienstanweisungen, von denen die für staatliche Fischereiaufseher in den Binnengewässern in Bälde herausgegeben werden soll, sind folgende Gegenstände neu geregelt worden: Bestellung der Fischereibeamten zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft, Dienstkleidung des hauptamtlichen Fischereiaufsichtspersonals, Waffengebrauch durch Fischereibeamte, Ausweisschilder, Dienstflagge für die Fischereiaufsichtsfahrzeuge, Beschlagnahme von Fischereigeräten und deren Verwertung nach rechtskräftig gewordener Einziehung. Die Zuständigkeit des Landeswasseramts nach § 122 ist durch Verordnung des preußischen Staatsministeriums vom 12. 3. 1924 auf den beim Oberverwaltungsgericht gebildeten Wasserwirtschaftlichen Senat übergegangen. Da für jede Sitzung dieses Senats Laienmitglieder unter Berücksichtigung der für die zu verhandelnden Fälle erforderlichen Sachkunde und Kenntnis der örtlichen Verhältnisse berufen werden, so ist auch an dieser einflußreichen Stelle der Fischerei Gelegenheit zur Wahrung ihrer Interessen gegeben.

In bezug auf die Anwendung der Strafvorschriften hatte der Währungsverfall nachteilige Folgen insofern gezeitigt, als die Höhe der Strafen ihre abschreckende Wirkung um so mehr verlor, je stärker die Geldentwertung fortschritt. Abgesehen davon ließ die Strafverfolgung durch die Gerichte und Ortspolizeibehörden sehr viel zu wünschen übrig; sie waren allzu leicht geneigt, bei Übertretungen der Fischereivorschriften die Schuld des Täters als gering und die Folgen der Tat als unbedeutend anzusehen. In dieser Hinsicht erwuchs besonders den Oberfischmeistern die Aufgabe, durch Einwirkung auf den die Anklage vertretenden Amts- oder Staatsanwalt die Aufhebung zu milder oder freisprechender Urteile in der höheren Instanz zu erzielen.

Zum Schluß kann gesagt werden, daß das neue Fischereigesetz sich als durchaus brauchbar erwiesen hat, vor allem, weil es den Behörden die Möglichkeit bietet, auf besondere Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. In seinem Rahmen kann die Fischereiwirtschaft einer fortschreitenden Entwicklung und vorteilhaften Ausnutzung im Interesse des einzelnen und der Allgemeinheit zugeführt werden. Wo in gewissem Maße die durch das Gesetz angestrebten guten Wirkungen vorläufig noch niedergehalten worden sind, ist die Ursache nicht zuletzt in der Eigenart desjenigen Teiles der fischereitreibenden Bevölkerung zu suchen, der bisherigen Gewohnheiten stark nachhinkt und daher wenig Neigung verspüren läßt, Kenntnis und Bedeutung der wirtschaftlichen Grundsätze des Gesetzes sich nicht nur zum geistigen Eigentum zu machen, sondern auch unvermeidliche Eingriffe in althergebrachte Zustände als vorteilbringend anzusehen.

*) Ein Sonderdruck dieses Merkblattes wird in Kürze im Verlage von J. Neumann, Neudamm, herausgegeben.

Digitized by Google

Praktische Ausbildung der Fischerlehrlinge.

Bei allen, die es mit der Zukunft der deutschen Fischerei ernst meinen, herrscht heute die einmütige Ansicht, daß der Nachwuchs des Berufsstandes auf das beste ausgebildet werden muß und daß kein Mittel unversucht bleiben darf, diese Ausbildung zu fördern. Zur Debatte steht nur die Frage, wie das am besten zu geschehen hat, und hierüber besteht keine völlig einhellige Meinung. Die einen überlassen es dem freien Ermessen der jungen Leute, von sich aus den Weg ihrer Fortbildung zu suchen, andere wieder erstreben eine gewisse Einheitlichkeit in der Ausbildung der Gesamtheit des Nachwuchses; die einen begnügen sich mit verhältnismäßig geringen Anforderungen, die andern stellen höhere; die einen wünschen eine eingehende Spezialausbildung, die andern eine mehr umfassende, welche die jungen Menschen instandsetzt, allen Anforderungen des Berufsstandes gleichmäßig gerecht zu werden.

Die Lehrlingsfrage ist besonders brennend geworden unter dem Einfluß der erhöhten Anforderungen der Nachkriegszeit und unter dem zahlenmäßig großen Angebot vieler jungen Leute, die sich dem Fischerstande widmen wollen. Demzufolge ist natürlich auch der Wettbewerb größer geworden, wenn man auch längst noch nicht von einem solchen Andrang reden kann, wie er in anderen Berufszweigen herrscht. Vor dem Kriege sind manche Fischersöhne zum Militär oder ins Ausland gegangen; heute ist das nicht mehr möglich, sie bleiben zumeist im väterlichen Betrieb, so daß daraus ein Überangebot an Kräften erwächst.

Es ist selbstverständlich, daß infolgedessen von seiten der Arbeitgeber das Bestreben herrscht, unter den jungen Leuten die besten und fähigsten herauszufinden, und es ist ebenso selbstverständlich, daß die Vorwärtsstrebenden unter ihnen die beste Möglichkeit suchen werden, sich Fertigkeiten und Kenntnisse zu erwerben. Daraus folgt aber, daß weitschauende Fischer und für den Berufsstand Verantwortliche auf Mittel und Wege sinnen müssen, diesen Nachwuchs zu schulen, und zwar besonders gut, um ihn für die veränderten Verhältnisse der Jetztzeit leistungsfähig zu machen. Eins folgt auch hier wie sonst im Leben aus dem andern.

Es wurden also Lehrgänge eingeführt. Notwendigerweise ergab sich dann, daß auch Prüfungen am Platze sind; diese wieder, vor einer Sachverständigen-Kommission abgelegt, zeigten, daß durchaus nicht alle Lehrlinge gut vorgebildet waren. Kurzum, es wurde offensichtlich, daß noch vieles unzulänglich ist und daß unbedingt die denkbar besten Möglichkeiten gefunden werden müssen, dem jungen Nachwuchs Gelegenheit zu einer vorzüglichen Fachausbildung zu geben. Das ist eine Entwicklung, die gar nicht mehr aufzuhalten ist und auch nicht aufgehalten werden darf, die im Gegenteil auf das nachhaltigste gefördert werden muß. Gewerbe und Handwerk besitzen die sachliche Ausbildung der Lehrlinge heute schon ganz allgemein, die Landwirtschaft bemüht sich mit wachsendem Erfolg um eine solche geregelte Lehrlingsausbildung, und nun folgt auch die Fischerei.

Es ist nicht müßig, sich darüber klar zu werden, wie sich bisher zumeist die praktische Ausbildung eines jungen Fischers abspielte. Zumeist tritt der junge Mann nach Beendigung der Schulzeit seinem Vater bei Ausübung des Fischereiberufs zur Seite. Er lernt im täglichen Umgang die Praxis des väterlichen Betriebes, nimmt die ihm übermittelten Kenntnisse in geistigen Besitz und lernt die zum Berufe gehörigen Fertigkeiten. Dies Arbeitsverhältnis, das weder durch Lehrvertrag noch durch besondere Verpflichtungen gebunden ist, vielmehr allein auf familiärer Grundlage ruht, kann natürlich — insbesondere bei gutem erzieherischen Einfluß des Vaters — sowohl menschlich wie technisch, vor allem bei einem umfassenden und gut geleiteten Betrieb, zu einer vorzüglichen Ausbildung des jungen Menschen dienen. Es darf aber doch andererseits auch nicht verkannt werden, daß diese Ausbildung sehr große Schattenseiten haben kann, die vor allem bei der Prüfung solcher Lehrlinge offensichtlich werden. Denn abgesehen davon, daß oft wirtschaftliche Notlage zur sparsamsten Ausnutzung jeder vorhandenen Arbeitskraft im Hause zwingt und zu großer Einseitigkeit führt, sind doch auch Fälle nicht selten, wo aus einem kurzsichtigen und engstirnigen Eigennutz heraus der Sohn im Hause gehalten wird, obwohl er ebenso gut andernorts lernen könnte; aber seine Arbeitskraft ist billig, und man kann über ihn zeitlich unbeschränkt verfügen. Es ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß in solchen Fällen weniger das Bestreben vorherrscht, den jungen Menschen auszubilden, als ihn vielmehr zu nutzen. Dem Betriebe infolge einer Eigenart auferlegte Beschränkung in der Art der technischen Bewirtschaftung, ein mitunter festzustellender Starrsinn, am Überkommenen festzuhalten, ohne den veränderten Verhältnissen in der Technik des Fischens, der Bewirtschaftung und der Wirtschaftslage in der Nachkriegszeit gebührend Rechnung zu tragen, haben dann oft eine Einseitigkeit im Gefolge, die für die Ausbildung des Nachwuchses gar nicht erwünscht sein kann. Sie vermittelt dem jungen Menschen nicht die nötige Weite des Blickes und eine Übersicht über alle Möglichkeiten der Fischerei. Auch behindert solche Ausbildung oftmals beträchtlich die Möglichkeit eines Gedankenaustausches mit Berufsgenossen und des gegenseitigen Verstehens der Bedürfnisse der verschiedenen Fischereien.

Digitized by Google

Dadurch wird jenem unsinnigen Partikularismus dauernd Vorschub geleistet, an dem die Fischerei besonders leidet.

Mit alledem ist der Jugend aber ein recht schlechter Dienst getan. Denn wir leben in einer sehr aktiven Zeit, und der junge Nachwuchs muß früh lernen, sich auf die verschiedensten Verhältnisse einzustellen. Das kann er aber nur, wenn er auch vor die vielseitigsten Aufgaben gestellt wird.

In mittleren und größeren Betrieben werden auch Lehrlinge aufgenommen, die in keinem familiären Verhältnis zum Betriebsleiter stehen. Sie werden angelernt, in die Wirtschaft eingeführt, und wenn sie geeignet sind, geben sie auch bald gute Hilfskräfte ab. Ein rechtskräftiger Lehrvertrag wird auch heute noch oft gar nicht geschlossen. Das ist zu bedauern, deshalb sei dazu folgendes gesagt. Die Landwirtschaft erstrebt jetzt allgemein die Einführung eines Lehrvertrages, und auch für die Fischerei haben die dafür geltenden Gründe wesentliche Berechtigung. Der Lehrvertrag stellt ein Mittel dar, das einmal den Lehrherrn vor unliebsamen Enttäuschungen schützt; zum andern verpflichtet ein Vertrag den Lehrling. Weiter wird die Sorgfalt der Ausbildung bei ordnungsgemäßer Befolgung des Lehrvertrages gefördert. Durch den Lehrvertrag wird schließlich die rechtliche Seite des Lehrverhältnisses eindeutig geklärt, und das ist für beide Teile nützlich und angenehm.

Die schwierigste Frage ist, eine ausreichende Zahl von Betrieben ausfindig zu machen, welche die Bedingungen für eine vielseitige Ausbildung des Lehrlings gewährleisten, und dann gilt es, Lehrmeister zu finden, die geeignet sind, dem jungen Menschen die Augen zu öffnen und ihn zu selbständigem, sachgemäßem Handeln zu erziehen. Das ist nicht leicht, denn der gute Wille allein tut es nicht. Anderseits aber wird es jedem Einsichtigen geläufig sein, daß der Einfluß des Lehrherrn durch das ganze Leben des Lehrlings nachklingen wird und daß nichts so nachhaltig wirkt wie die Erfahrungen der Lehrzeit. Im späteren Leben erweist sich, ob der Lehrherr den Lehrling zum eigenen Nachdenken, zum Sehen in der Natur angehalten hat, ob er ihm frühzeitig die richtige Handhabung der Geräte beibrachte, so daß er sie „im Griff" hat. Es ist hier wie beim Reiten: Alles Lesen von Reitvorschriften befähigt niemanden, anständig zu Pferde zu sitzen, und wie man beim Reiten erst allmählich dahinter kommt, welch große Kunst es eigentlich ist, so ist es auch in der Fischerei, bei der man auch erst durch lange Übung und Erfahrung lernt, was es heißt, wirklich sachgemäß zu wirtschaften. Das ist nicht wie beim Hobeln und Sägen, Hämmern und Kleben. Hier muß der Lehrling lernen, selbst zu denken, und das zu lehren bedingt großes Verantwortungsgefühl des Lehrherrn, persönliche Eignung, gepaart mit einer ausdauernden Hingabe.

Natürlich wird es in jedem Betrieb Arbeitszeiten geben, in denen das rein Praktische und Wirtschaftliche in der Ausbildung völlig vorherrscht und die pädagogischen Gesichtspunkte zurücktreten müssen. Aber der Lehrling muß doch fühlen, daß nicht nur seine Arbeitskraft ausgenutzt wird, sondern daß füc den Lehrherrn die Gründlichkeit seiner beruflichen Ausbildung das Maßgebende ist. Deshalb muß in einer guten Lehre zur praktischen Anleitung ergänzend auch die Begründung des Zweckes und der Methode des Arbeitens treten und eine Erläuterung, warum gerade so gewirtschaftet wird und nicht anders.

Neben all diesen sachlichen Aufgaben besteht aber noch eine andere, sehr wichtige für den Lehrherrn: er muß dem Lehrling soziales Verständnis und Standesbewußtsein einflößen. Das wird noch heute in der Fischerei unterschätzt. Wenn nicht dieser oft sinnlose Brotneid und die mißtrauende Lauigkeit verschwinden, kann sich der Stand nicht zu der Geschlossenheit durchringen, deren er heute benötigt, damit nicht der Fischer als einzelner der mächtigen Umwelt erliegt. An langen Winterabenden wird Gelegenheit sein, dem Lehrling auch einmal ein gutes fachliches Buch zu geben, und sicher wäre es dankenswert, wenn Vereine oder Kammern zu diesem Zweck geeignete Bücher zum Verleihen bereit halten wollten.

Es ruht also in der Hand des Lehrherrn die höchste Verantwortung für die Zukunft und das schönste Los, heranwachsenden Menschen geachtetes Vorbild zu sein.

Wie steht es nun in der Praxis? Den wenigsten kann es verborgen sein, daß heute die Zahl der Betriebe, welche auf Grund ihrer fachlichen Voraussetzung und der Eignung des Lehrherrn geeignet wären, eine gute Fischereilehrwirtschaft abzugeben, verhältnismäßig gering ist. Das ist schmerzlich, aber wahr, und muß, da es das Wichtigste für die zukünftige Entwicklung darstellt, geändert werden. Natürlich eignen sich viele Fischereien von vornherein nicht zum Lehrbetrieb, sei es, daß die Beschränkung in der Ausübung der Fischerei, sei es, daß wirtschaftliche oder organisatorische Schwächen den Betrieb als solchen ungeeignet machen, sei es auch, daß sich zwar sachlich Einwände nicht erheben lassen, daß aber der Lehrherr keine Eignung zur sachgemäßen Ausbildung von Lehrlingen besitzt. Man soll es freimütig aussprechen, daß viele Betriebe heute, teils aus sachlichen, teils aus persönlichen Gründen, nicht als geeignet für die Ausbildung von Lehrlingen angesehen werden können, trotzdem sie aus den mannigfachsten Motiven solche halten.

Wie mit dem bisher Gesagten schon reichlich Gelegenheit gegeben werden war, das Gleich-

Digitized by Google

laufende in der Entwicklung zwischen Landwirtschaft und Fischerei zu sehen und auch in vorstehenden Ausführungen mancher Anklang an die ausgezeichneten Darlegungen des Geheimen Oberregierungsrates Dr. Oldenburg über das landwirtschaftliche Unterrichtswesen in Preußen zu finden ist, so seien hier daraus wörtlich einige Sätze angeführt, weil sie ganz im Sinne der Sache aus dem Herzen eines jeden gesprochen sind, dem die Fortentwicklung der Fischerei zu denken gibt. Dr. Oldenburg schreibt in den „Landwirtschaftlichen Jahrbüchern" vom Jahre 1927 in seinem Aufsatz „Entwicklung, Stand und Zukunftsaufgaben des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens in Preußen" folgendes:

„Nicht selten sind aber die Fälle, in denen alle Vorbedingungen für eine gründliche Ausbildung zwar gegeben wären, der besonders tüchtige Betriebsinhaber es aber ablehnt, sich mit der immerhin einige Unbequemlichkeiten bringenden und bei gewissenhafter Veranlagung auch mit Verantwortung verbundenen Lehrlingsausbildung zu befassen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß gerade die tüchtigen Betriebsleiter die Pflicht gegenüber der Allgemeinheit haben, von ihren Kenntnissen auch andere profitieren zu lassen, indem sie sich und ihren Betrieb für die Lehrlingsausbildung zur Verfügung stellen. Hier gilt es, gemeinnützigen Geist zu zeigen und gewisse Unbequemlichkeiten nicht zu scheuen. Ich benutze diese Gelegenheit zu einem dahingehenden Appell an alle berufenen landwirtschaftlichen Lehrmeister, an denen wir leider keinen Überfluß haben."

Das sind ernste Worte, aber sie treffen den Nagel auf den Kopf — auch für die Fischerei! Gerade deshalb sollte man jetzt auch die Ausgestaltung des Ausbildungswesens der Lehrlinge besonders fördern und geeignete Wege ausfindig machen, Wirtschaften heranzuziehen, die wirklich eine einwandfreie Ausbildung vermitteln. Auch hierzu äußert sich Dr. Oldenburg:

„Das Mittel hierzu bildet die Anerkennung von Lehrwirtschaften durch die Landwirtschaftskammern; ihr ist mit erhöhtem Nachdruck die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden."

Es ist natürlich richtig, daß alles das nicht von heute auf morgen geschehen kann. Der Weg, das Mittel zu finden, das eine sachgemäße Ausbildung des Nachwuchses gewährleistet, muß aber auch in der Fischerei einmal beschritten werden. Deshalb sind Lehrwirtschaften bei ihrer grundlegenden Bedeutung für die Zukunft auch in ihrem Ansehen zu heben. Und mag es jetzt auch noch unerfüllbare Forderung bleiben, so wird es doch ein Ziel sein müssen, daß später auch die Lehrherren durch Anregung und Aussprache untereinander ihre Erfahrungen austauschen und auf Schaffung der geeignetsten Einrichtungen bedacht sind, einen guten Berufsfischerstand auszubilden. Mancher Lehrherr wäre vielleicht heute schon bereit, sich die gute Ausbildung von Lehrlingen besonders angelegen sein zu lassen, wenn er Anregungen empfinge. Vielleicht könnte später einmal in fischereilich wichtigen Bezirken an eine Arbeitsgemeinschaft der Lehrherren gedacht werden.

Wenn nun auch nicht von so unbedingter Notwendigkeit, so ist und bleibt es doch einer der Hauptpunkte der Ausbildung, bei Abschluß der Lehrzeit eine Prüfung einzuführen. Diese stellt heute die einzige Möglichkeit dar, sich über Können und Wissen der heranwachsenden Generation zu unterrichten. An der Prüfung als Maßstab kann man doch wenigstens einigermaßen einen größeren Überblick über die Hoffnungen der Zukunft gewinnen. Ihrer allgemeinen Durchführung und Förderung, insbesondere durch die Landwirtschaftskammern, sollte sich das Bestreben der nächsten Zeit energisch zuwenden. Es bleibt tatsächlich manchmal rätselhaft, daß die Angehörigen eines Berufsstandes, der sich seiner Wichtigkeit bewußt ist, nicht alle Mittel ergreifen, zu einer guten Auslese ihres Nachwuchses zu kommen. Man sollte sogar die Meinung vertreten, daß man sich dazu entschließen muß, rücksichtslos alles auszumerzen, was nicht so viel Verheißung in sich trägt, später selbständig wirtschaften zu können.

Es ist oben schon angedeutet worden, daß die Fischerei — d. h. also sachgemäße Bewirtschaftung eines Gewässers, nicht nur Einsammeln von Fischen — kein mechanisches Handwerk ist, sondern, wenn es richtig verstanden wird, ein selbständiges Denken und Handeln verlangt. Was will man da mit Dummköpfen? Oder wie soll gar ein schlecht angelernter Fischer in zehn oder zwanzig Jahren, wenn sich wirtschaftlich alles noch weiter erschwert haben wird, selbständig bestehen können?

Wie könnte man also Prüfungen entbehren? Bisher ist leider nicht allzu viel erreicht worden. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten sind nicht zuletzt wirtschaftlicher Art. Seit sich aber verschiedene Stellen, Staat, Vereine und auch die Landwirtschaftskammern, der Sache annehmen, scheint es besser werden zu wollen. Freilich ist es das Schicksal jedes Appells, nur von wenigen gehört zu werden. Das wird wohl auch für das hier Gesagte gelten, das nur diese und jene beachten werden.

Eines Tages aber wird vielleicht eine reichsgesetzliche Regelung kommen, und sie wird eine durchgreifende Besserung bringen können. Aber auch sie würde nur den großen Rahmen abgeben können; denn die Verschiedenartigkeit der Bewirtschaftung in den einzelnen Landesteilen erfordert, daß gerade in der Fischerei alles im einzelnen nur lokal geregelt werden kann. Jetzt aber sollten die Landwirtschaftskammern sich dieser Aufgabe der Lehrlingsausbildung besonders annehmen, damit eine gewisse Einheitlichkeit entsteht. Dabei sei der oberste Leitgedanke, daß alles auf dem Wege der Konzentration betrieben, aber alles dezentralisiert, organisiert und durchgeführt werden muß.

Digitized by Google

Sollten sich später Einrichtungen, wie Lehrlingsstellenvermittlung, anregender Austausch von Erfahrungen usw., finden lassen, so könnte man voll der besten Hoffnungen sein.

Es ist so einfach zu sagen und dringt doch so schwer in die Gemüter ein: Die Zukunft der Fischerei, also das Wohlbefinden der Söhne, beruht auf der Notwendigkeit und Möglichkeit, den heranwachsenden Nachwuchs auf das beste auszubilden. Die kommende Generation wird ihr Urteil darüber sprechen, ob die Gegenwart ihre Aufgabe erkannte. Dr. Hans Fritzsche.

Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.

Von **Dr. Emil Walter.** (Zweite Fortsetzung.)

In der nächsten Untergruppe D wurde zunächst der doppelte Normalbesatz mit abweichenden Futtermengen, nämlich mit der halben und der doppelten, gefüttert. Ganz kläglich ist hier das Resultat des Teiches 88 mit der doppelten Futtermenge. Man vergleiche hiermit die erheblichen Mehrerträge der beiden Teiche der Untergruppe B, in denen die gleiche Futtermenge an den dreifachen Normalbesatz verteilt wurde, und ebenso diejenigen der beiden Teiche mit dem gleichen, doppelten Normalbesatz, aber mit der halben Futtermenge der Untergruppe A. Auch der Stückzuwachs $K_1 + K_2$ ist im Teich 88 ein auffallend niedriger. Auch hier wurde die volle vorberechnete Futtermenge nicht aufgenommen, es blieb ein Rest von 85 kg übrig. Der Futterquotient liegt weit über der Rentabilitätsgrenze. Ich war auf Grund der vorjährigen Resultate zu der Schlußfolgerung gelangt, daß die Futterwirkung sich nach dem Verhältnis der beiden Komponenten Naturnahrung: Futter in der Gesamtnahrung richtet und mit dem Prozentsatz, in dem die Naturnahrung daran beteiligt ist, steigt und fällt. Demgemäß kann es nicht zweifelhaft sein, daß bei gleichem Besatz die Futterausnützung mit zunehmender Futtermenge abnimmt.

Zu dem gleichen Ergebnis hatten schon meine Fütterungsversuche in der teichwirtschaftlichen Versuchsstation zu Trachenberg im Jahre 1898 geführt (siehe Walter, Beiträge zur Fütterung der Karpfen, Neudamm, Verlag von J. Neumann 1900, X). An diesem totalen Mißerfolg muß jedoch noch ein anderer hemmender Faktor beteiligt sein, denn sonst hätte doch zum mindesten der Stückzuwachs ein wesentlich höherer sein müssen. Welches dieser hemmende Faktor ist, entzieht sich aber auch in diesem Falle der Erklärung.

Der umgekehrte Fall, die halbe Futtermenge bei doppeltem Normalbesatz, mußte natürlich einen wesentlich geringeren Stückzuwachs und Flächenzuwachs als bei normaler Futtermenge zur Folge haben, dagegen ergibt sich eine noch durchaus befriedigende Futterausnützung. Das liegt ganz im Rahmen der eben formulierten Gesetzmäßigkeit, denn in Teich 91 entfiel auf das gleiche Quantum Naturnahrung nur der vierte Teil des Futters von Teich 88. Anscheinend fällt nun der Teich 102 ganz aus dieser Gesetzmäßigkeit heraus. Er erhielt bei gleicher Futtermenge wie Teich 91 nur den einfachen Normalbesatz, also gar keinen eigentlichen Futterbesatz. Demnach ist zwar der Stückzuwachs $K_1 + K_2$ hoch, aber der Flächenzuwachs unbefriedigend. Er liegt nur um 44 kg höher als das Mittel für die gedüngten Teiche. Dem entspricht eine schlechte Futterausnutzung, der Futterquotient ist über doppelt so hoch als bei dem doppelt so stark besetzten Teich 91 mit der gleichen Futtermenge. Auch im Vorjahr ergab sich bekanntlich im gleichen Falle ein ganz ähnliches Verhältnis. Also wohlgemerkt: Von zwei Teichen mit gleicher Futtermenge hatte der mit doppeltem Normalbesatz den absoluten Futterquotienten 3,7, der mit einfachem Normalbesatz 8,5. Rein theoretisch genommen entfiel doch auf den Kopf des Besatzes die Naturnahrung und das Futter in beiden Fällen, wenn auch in verschiedener Menge, so doch in vollkommen gleichem Verhältnis. Oder nehmen wir an Stelle von 91 den Normalteich 70 zum Vergleich: Wenn wir mit dem Normalbesatz und 375 kg Lupine je Hektar den Futterquotienten 8,5 erzielen, so müßte mit dem doppelten Normalbesatz und der doppelten Futtermenge die Futterausnützung schlechter werden und der Futterquotient sich erhöhen, denn auf den einzelnen Fisch entfällt zwar die gleiche Futtermenge, aber nur die halbe Menge Naturnahrung. Anstatt dessen sehen wir gerade das umgekehrte Verhältnis. Der Futterquotient wird erheblich niedriger: 3,3. Da von einer besseren Ausnützung des Futters unter diesen Umständen sicher nicht die Rede sein kann, so bleibt nur die eine Möglichkeit: der höhere Ertrag beruht auf einer besseren Ausnützung der Naturnahrung durch den vermehrten Besatz. Diese nun in beiden Jahren ganz gleichmäßig erhärtete Tatsache zeigt deutlich, daß außer dem Verhältnis von Naturnahrung zum Futter noch ein anderer Faktor den Ertrag bedingt, nämlich das Verhältnis der Besatzmenge zur Naturnahrung. Die ganz verschiedene Futterausnützung bei verschiedener Besatzhöhe ist der beste indirekte Beweis für den mit abnehmender Besatzhöhe zunehmenden Nahrungsverlust — den Luxusbedarf. Die verschiedene Futterausnützung in diesen Fällen ist nämlich nur eine scheinbare.

Digitized by Google

In Wirklichkeit handelt es sich gar nicht um eine verschiedene Ausnützung des Futters, die vielmehr in beiden Fällen nicht wesentlich abweichen wird, sondern um eine verschiedene Ausnützung der Naturnahrung, die dann irreführenderweise in den verschiedenen Futterquotienten zum Ausdruck kommt. Das Futter können wir direkt kontrollieren und in seinem Wirkungswert ungefähr abschätzen mit Hilfe der spezifischen Futterquotienten, nicht aber die Naturnahrung. Für sie haben wir nur den Maßstab des Naturalzuwachses, und dieser ist, wie ich zeigen konnte, nicht konstant, sondern in weitem Maße abhängig von der Besatzmenge. Zu dieser steht er im geraden, zum Stückzuwachs im umgekehrten Verhältnis. Wie weit diese Abhängigkeit des Ertrages von der Besatzmenge geht, werden wir in Gruppe V an einem weiteren Beispiel sehen. Die Futterquotienten sind also nur bei gleicher Besatzmenge und bei sonst gleichen Verhältnissen miteinander vergleichbar. Die verschiedene Besatzmenge bildet wieder für sich einen Ertragsfaktor, der in der Rechnung eine Sonderstellung beansprucht.

Die Frage der Ausnützung der gleichen Menge Naturnahrung + Futter durch verschiedene Besatzmengen habe ich durch eine weitere Versuchsserie zu klären versucht. Benutzt wurden dazu vier kleine tiefere langgestreckte grabenartige Forellenmastteiche von 152 Quadratmetern = $^1/_{66}$ ha Fläche, die natürlich keinen Durchfluß erhielten, sondern stagnierend blieben. Sie erhielten gleichmäßig eine Düngung von 2 kg Rhenaniaphosphat und als Futter 10 kg Lupine. Die Besatzmenge wurde von Teich zu Teich verdoppelt, und zwar von 5 auf 10, 20 und 40 K_1, deren Stückgewicht nur zwischen 43 und 52 g schwankte. Die Ergebnisse zeigt die nachfolgende Tabelle.

Nr.	Abgefischte Stückzahl	Stückzuwachs	Zuwachs je Hektar	Relativer Futterquotient	Absoluter Futterquotient	K_1 = Besatz je Hektar
43	4	438	116	13	82	330
45	10	329	217	4,4	6,1	660
46	20	393	519	1,5	1,6	1320
50	37	170	415	1,9	2,0	2640

Sie enthält auch die auf das Hektar umgerechnete Besatzmenge. Die auf das Hektar umgerechnete Futtermenge würde 660 kg Lupine betragen. Sie ist um 90 kg niedriger als die in den Karpfenversuchsteichen verabreichte Normalmenge von 750 kg. Wie die Tabelle zeigt, ergibt sich die beste Ausnützung bei einer Besatzmenge von 20 K_1, die etwa dem 2,4fachen Futterbesatz der Untergruppe A der Versuchsteiche entspricht. Es wurden hier also durch die höhere Besetzung noch 149 kg mehr herausgeholt als in dem der Tiefe nach etwa entsprechenden Teich 79, und das bei einer um 90 kg je Hektar geringeren Futtermenge. Der Höhepunkt der Ausnützung war hiermit erreicht. Die weitere Verdoppelung des Besatzes in Teich 50 ergab nicht nur eine starke Verminderung des Stückzuwachses, sondern auch eine minder große des Flächenzuwachses. Bei den geringeren Besatzmengen zeigen sich im Stückzuwachs Unregelmäßigkeiten, die auf störende Einflüsse schließen lassen. Im Teich 43 bereitete die Futteraufnahme anfangs Schwierigkeiten, im warmen Herbst wurde aber doch noch der ganze Futterrest aufgenommen. Trotzdem blieb der Stückzuwachs dieser vier Fische niedrig. Noch mehr ließ derjenige im Teich 45 zu wünschen übrig. Die Zusammenhänge lassen sich nicht zur Genüge aufklären. Aber so viel geht doch aus dieser Versuchsreihe hervor, daß die Ausnützung der gleichen Gesamtnahrung im weitesten Maße durch die Besatzmenge bedingt ist. Der absolute Futterquotient, der nach dem Mittel für die gedüngten Versuchsteiche berechnet wurde, schwankt in den Versuchen etwa um das Fünfzigfache. Es ist klar, daß das nicht etwa lediglich in der verschiedenen Ausnützung der Lupine begründet sein kann. Vielmehr spielt für die Ausnützung die Naturnahrung die größere Rolle. Ein Futterquotient von 1,6 für Lupine (46) ist ganz ohne Beispiel und unwahrscheinlich. Ich möchte es für wahrscheinlich halten, daß eine günstigere Ausnützung der Lupine als im Verhältnis 1 : 4 überhaupt nicht vorkommt und daß alle niedrigeren Quotienten lediglich auf die höhere Ausnützung der Naturnahrung durch den vermehrten Besatz zurückzuführen sind. Die hohen Futterquotienten der Teiche 45 und 43 beruhen also auf zu geringer Besatzmenge. Die Probe auf das Exempel gibt der total übersetzte Teich 50, der trotz seines völlig unzulänglichen Stückzuwachses von 170 g den immerhin noch außerordentlich günstigen Futterquotienten 2 aufweist. Unter der Voraussetzung also, daß überhaupt die zur Fütterung hinreichende Naturweide vorhanden ist, ist nicht die Futterausnützung, sondern die Weideausnützung das Ausschlaggebende, also der richtige, nicht zu hohe, aber noch viel weniger zu niedrige Besatz. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anmerkungen zum Karpfengeschäft.

Von verschiedenen Seiten wird behauptet, die überstarke Karpfeneinfuhr in der letzten Saison sei eine Notwendigkeit gewesen. Nicht deshalb, weil die inländische Produktion zur Deckung des Bedarfs längst nicht ausgereicht hätte, sondern weil eine unrichtige Auffassung von der Lage des Marktes bestanden habe. Der Handel sagt, er habe von Anfang Dezember an glauben müssen, die deutsche Produktion sei knapp und schon ziemlich ausverkauft. Er habe sich daraufhin entschlossen, seine Bestände durch Auslandskäufe auf die nötige Höhe zu bringen. Hernach habe es sich erst herausgestellt, daß noch sehr große Teile der deutschen Ernte verfügbar waren. Nicht die Einfuhr, sondern die unerwarteten Zufuhren und Angebote hätten also schließlich die Überfüllung verschuldet. Die Produzenten selbst trügen den größten Teil der Schuld an der Gestaltung des Marktes während der letzten Monate. Sie hätten den anfragenden Händlern ihre noch verfügbaren Vorräte verschwiegen und ihnen durch die Mitteilung des angeblichen Ausverkaufs eine ziemliche Knappheit vorgetäuscht. Man wird den Händlern die Berechtigung ihrer Entrüstung darüber nicht ganz absprechen können. Denn in der Tat waren sie zeitweise von einer ganzen Anzahl von Züchtern in den Glauben versetzt worden, daß keine Karpfen mehr zu haben seien. Die Teichwirte, die sich diese Taktik zu eigen gemacht hatten, hofften dadurch die Preise zu bessern. Der Anschein rascher Ausverkäufe sollte die Auffassung nicht allein knapper Vorräte, sondern auch reißender Nachfrage erwecken und damit die Händler zu hohen Preisgeboten veranlassen. Überdies hoffte man auf eine später gute Lage des Marktes, die es gestatten würde, doch noch alle Posten zu guten Preisen abzusetzen. Diese Taktik war allerdings um so verständlicher, als die Preise im ganzen sinkende Tendenz zeigten und die Züchter dadurch lebhaft beunruhigten. Aber diese ganze Einstellung erwies sich doch als eine rechte „Bauernschlauheit". Denn schließlich sind nicht nur die Händler, sondern auch eine ganze Reihe von Produzenten die Hineingefallenen gewesen. Das „kluge Abwarten" ist diesmal eine verfehlte Spekulation gewesen und für manche ein Verhängnis geworden.

Man braucht sich weiter bei dieser naiven Taktik nicht aufzuhalten, denn sie ist schon nachweislich so lange geübt worden, wie das Karpfengeschäft besteht, und wird auch noch fernerhin ihre vorteilhaften oder bösen Dienste bei der künftigen Karpfenverwertung leisten.

Der Handel beteuert also gewissermaßen seine Unschuld an dem Ausgange des letzten Karpfengeschäfts mit dem Hinweis darauf, daß er in seinem Urteil über die Angebotsverhältnisse bewußt falsch beeinflußt worden sei. Doch darf man dies als triftigen Entschuldigungsgrund gelten lassen? Man müßte doch eigentlich annehmen, daß der Handel, der beständig draußen herumkommt und ganz und gar im praktischen Leben steht, stets ziemlich genau über die wirkliche Geschäftslage orientiert wäre. Das ist aber anscheinend nicht der Fall. Daher ertönt auch beständig sein dringender Ruf nach einer regelmäßigen, genauen Erntestatistik, die die Produzenten beschaffen sollen. Der Handel könne große Geschäftsabschlüsse zu angemessenen Preisen nicht eher machen, als bis er genau wisse, über welches Quantum er zu verfügen haben werde; dieser Satz wird heute noch mit derselben Überzeugung ausgesprochen wie vor 50 Jahren. Es muß also in der Tat für den Handel sehr schwierig sein, sich selbst ein genügendes Bild von den jeweiligen Ernte- und Angebotsverhältnissen zu verschaffen. Diese allgemeine Unorientiertheit bestätigt aufs neue die dringende Notwendigkeit der Marktberichterstattung, insonderheit durch die Fachzeitungen. Denn der Wunsch der Produzenten und auch vieler Händler nach möglichst gleichmäßigen, die Gewinnmöglichkeiten voll ausschöpfenden Preisen sowie nach einer ruhigen und sicheren Geschäftsabwicklung mit möglichst geringem Risiko kann selbstverständlich nicht eher in Erfüllung gehen, als bis wirkliche Klarheit über die jeweilige Marktlage besteht. Ohne diese ist des Manövrierens und Spekulierens bei Händlern, Produzenten und Produzentenvereinigungen kein Ende und werden neben geglückten Schachzügen auch reichliche und harte Nackenschläge nicht ausbleiben.

Die Produzenten selbst haben durch ihre unzutreffenden Angaben über die letzte Ernte sowie durch den zufolge der hohen Preisforderung resultatlosen Verlauf der Kottbuser Börse die so starke Einfuhr allein verschuldet, so verlautet es aus den Kreisen des Handels und liest man in den ihm nahestehenden Blättern. Selbstverständlich handelt es sich hier um eine ebenso übertriebene wie naive Behauptung.

Anderseits wäre es nicht richtig, zu glauben, der Handel hätte nun die Einfuhr ganz in der Hand und wäre in der Lage, sie als Waffe im Kampf um die Beherrschung des Marktes ganz nach eigenem Ermessen zu gebrauchen. Davon ist der Handel noch sehr weit enfernt. Überhaupt ist sein Einfluß vielfach geringer, als die Produzenten glauben. Letztere haben seit jeher teils bewundernd und

Digitized by Google

beneidend, teils ergrimmt zu der angeblich so kraftvollen Organisation des Handels aufgeblickt. Es handelt sich aber dabei um eine ziemliche Überschätzung. Schon in wirtschaftspolitischen Fragen ist die Vertretung des Handels in den letzten 15 Jahren an Stoßkraft erheblich hinter der der Binnenfischerei zurückgeblieben. In den gemeinsamen geschäftlichen Angelegenheiten fehlt oft eine feste, einmütig anerkannte Richtung. Selbst im Karpfenhandel gibt es verschiedene Interessentengruppen, die recht stark auseinandergehen, wie wir in der vorigen Nummer bereits hervorgehoben haben. Ebensowenig wie die Einstellung zum inländischen Markt ist die Handhabung der Einfuhr planvoll und einheitlich. Sie wird nur zu einem Teil vom einheimischen Handel bestimmt. Gerade in den letzten beiden Monaten hat das Ausland selbst das Heft in die Hand genommen. Dabei scheinen gewisse Verbindungen zwischen Jugoslawien und der Tschechoslowakei wirksam zu sein.

Ob künftig ein engeres und einheitlicheres Vorgehen der verschiedenen Karpfenhandelsgruppen eintreten wird, erscheint fraglich. Immerhin ist es beachtenswert, daß sich der Großhandel jetzt zur Schaffung eines eigenen Sprachrohrs für die Öffentlichkeit entschlossen hat. Dem Vernehmen nach soll das erste Heft am 15. April erscheinen. Der „Deutsche Fischhandel" wird von dann an nur noch als Organ der Kleinhändler anzusehen sein. Wir sehen dem neuen Großhandelsblatt mit Interesse entgegen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Achtung! Fischereibesitzer und -pächter von Reichswasserstraßen!** Es ist zu befürchten, daß den Besitzern der Fischerei auf den in das Eigentum des Reichs übergegangenen Gewässern die Grundsteuer durch gesetzliche Aenderung des geltenden Rechts aufgebürdet wird. Zur Aussprache über diese Frage sowie über die gegen die genannten Bestrebungen zu ergreifenden Maßnahmen ladet der Deutsche Fischerei-Verein die beteiligten Fischereibesitzer und Fischereipächter ein. Die Sitzung, für die keine Reiseentschädigungen gezahlt werden, findet am Mittwoch, dem 20. April, vormittags 11 Uhr, pünktlich in der Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, statt. Die die Beziehungen zwischen dem Fischereibesitzer und Fischereipächter einerseits und dem Reich (Wasserstraßenbehörde) anderseits betreffenden Schriftstücke und alle sonstigen einschlägigen Unterlagen (Grundsteuerbescheide) sind mitzubringen.

Deutscher Fischerei-Verein.

— **Farbige Plakate zur Förderung des Forellenabsatzes.** Der Deutsche Fischerei-Verein hat eine neue Auflage der bekannten Forellenplakate „Hier sind Forellen zu haben!" herstellen lassen und gibt diese Plakate, die eine Größe von 30 × 45 cm haben, zum Preise von 25 Pfg. pro Stück ab. Die Plakate eignen sich sehr gut zum Aufhängen in Gaststätten, Feinkosthandlungen usw. Diejenigen Firmen, die ihre Adresse aufdrucken lassen wollen, können dies am besten in der Weise tun, daß sie einen Aufdruck auf einem schmalen Papierstreifen herstellen und diesen dann auf das unterste Ende des Plakates aufkleben lassen. Ein direkter Aufdruck ist wegen der Blechleisten des Plakates nicht möglich. Bestellungen auf Plakate erbitten wir an unsere Geschäftsstelle, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

— **Der Karpfenmarkt in Hamburg und Lübeck.** Vom Weihnachts- und Neujahrsgeschäft sind in Hamburg noch ziemlich erhebliche Posten Karpfen übriggeblieben, welche nur langsam trotz stark reduzierter Preise Absatz fanden. Man hofft nun, diese Fische in der Osterwoche abstoßen zu können, da nach Ostern die Nachfrage nach Karpfen meist sehr gering wird. Die Preise in den verschiedenen Detailgeschäften sind natürlich nicht ganz gleichmäßig, die Händler verlangen und bekommen in den Stadtteilen Harvestehude und Uhlenhorst immer mehr als die in Eilbeck oder Hamm. Wie mir mitgeteilt wird, haben in den letzten Jahren infolge der wirtschaftlichen Depression und der hohen Karpfenpreise viele Hamburger Familien sich des Karpfenessens ziemlich ganz entwöhnt und kaufen die hier stets erhältlichen frischen Seefische lieber. Infolgedessen hat in manchen Geschäften der Karpfenumsatz gegen früher sehr erheblich nachgelassen. Auch ganz große Hotels ersten Ranges führen außer der Weihnachtszeit überhaupt keine Karpfen mehr auf der Speisekarte. Um den Karpfen wieder so populär zu machen, wie er in der Vorkriegszeit war, müßte man sofort mit einer großzügigen Propaganda beginnen und auch dafür Sorge tragen, daß die Karpfenpreise für den Mittelstand erschwinglich sind. Die paar tausend reichen Familien, die sich alles leisten können, spielen im Geschäftsleben einer Großstadt wie Hamburg doch keine ausschlaggebende Rolle. Das Hauptgeschäft beruht auf der Aufnahmefähigkeit des Mittelstandes, der heute sehr sorgsam mit seinen Ausgaben rechnen muß.

Ein mir bekannter Händler erzählte, daß besonders die heranwachsende Generation, welcher die Zukunft gehört, gar nicht mehr recht an den Genuß von Karpfen gewöhnt sei. Die jungen Frauen, welche jetzt heiraten, wissen sogar, wie der Händler sagte, den Karpfen gar nicht richtig zuzubereiten. Ein junger Mann, der eben geheiratet hatte, und dessen Mutter bei dem eben genannten Händler häufig

Digitized by Google

Karpfen gekauft hatte, kam in den Laden und holte sich einen großen lebenden Karpfen. Bei der Gelegenheit erzählte er, daß seine Frau keine Ahnung vom Karpfenkochen habe und ihm letzthin einen Karpfen mit Mostrichsoße vorgesetzt habe. Als der junge Mann sein Frauchen belehren wollte, daß man im allgemeinen wohl Schellfisch oder Kabeljau mit Mostrichsoße esse, aber nicht Karpfen, gab es einen Anfall von Weinkrämpfen, und das Frauchen beteuerte, daß sie zu Hause, soweit sie sich besinnen könne, überhaupt keinen Karpfen gegessen hätte. Einer meiner alten Freunde, ein früher sehr reicher Großkaufmann, der durch die Beschlagnahme der Feinde den größten Teil seines Vermögens im Auslande verloren hatte, leistete sich in den letzten zwölf Jahren auch keinen Karpfen mehr, obgleich er früher einer der größten Liebhaber dieser Fische war. Einen kleinen anderthalbpfündigen Karpfen mochte er wegen der vielen Gräten nicht, und ein Vier- bis Fünfpfünder war ihm zu teuer. Deshalb wurde der Karpfen bei ihm ganz von der Speisekarte gestrichen.

In verschiedenen Holsteiner Teichwirtschaften konnte man nicht alle Karpfen verkaufen, die Händler wollten vor allem nicht solche Fische abnehmen, welche nur anderthalb bis zwei Pfund wogen; infolgedessen hat man viele solche Fische wieder ausgesetzt, und im Herbst dürfte es einigermaßen reichlich die bisher sehr vermißten guten Karpfen von vier bis fünf Pfund geben.

In Lübeck hat der Großhandel auch noch genügend Bestände für den Ostermarkt übrig behalten und wird mit diesen wohl ganz räumen können. Allmählich macht sich in ganz Norddeutschland eine Nachfrage nach Schleien bemerkbar. Besonders in jetziger Zeit sind die Schleien immer etwas knapp, weil die Teiche keine liefern. Die Seen- und Flußfischer fangen augenblicklich nur sehr wenig Schleien in den Reusen, infolgedessen sind Schleien gesucht und teuer, besonders weil die Restaurants sie brauchen. Da die frühere sogenannte Portionsschleie (eine Geschmacksverirrung der Küche) bei uns endlich abgewirtschaftet hat, nimmt man größere, etwa halbpfündige Fische, welche man auch besser als die größeren oder kleineren Schleien bezahlt.

Gesucht sind jetzt auch Aale und Hechte. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der vielfach verbreitete Volksglauben von der Giftigkeit der Hechte in den Monaten März und April eine gewisse Berechtigung besitzt. In diese Monate fällt die Laichzeit des Hechtes, und wenn auch der Hecht selbst absolut nicht giftig ist, so hat der Hechtrogen während der Laichzeit stark abführende Wirkung, während er zu jeder anderen Zeit ganz unschädlich ist. Auch das frische Blut des Aales verursacht übrigens, wenn es in die Augen kommt, ganz unangenehme Augenentzündungen.

Ueber die in Norddeutschland gezahlten Fischpreise erhalte ich eben noch folgende interessante Mitteilung: Viele Teichwirte, welche bisher nicht in der Lage waren, ihre Karpfen verkaufen zu können, haben sie jetzt für 70 Mk. je Zentner ab Teich abgegeben. Es handelte sich teilweise um Karpfen von 2 bis 3 Pfund. Auch der Handel ist mit seinen Preisen, wie man mir weiter mitteilt, sehr zurückgegangen und verkauft jetzt in Lübeck das Pfund für 0,90 bis 1 Mark. —x—

— **Bericht aus Ostpreußen.** Ein gut unterrichteter Mitarbeiter schreibt: Vom Karpfengeschäft kann ich Ihnen nur mitteilen, daß Nachfrage nach Speisekarpfen ganz gering ist und solche im Kleinhandel 0,90 bis 1,10 Mk. kosten; der Produzent erhält 70 bis 80 Mk. Portionsschleien werden gesucht, aber nicht höher als mit 1,20 bis 1,30 Mk. im Kleinhandel bezahlt. Besatzfische: Einsömmerige Karpfen sind schlecht durch den Winter gekommen, 50 bis 60 % Verluste. Zweisömmerige sind gut durchgekommen, jedoch ist die Nachfrage so groß, daß aus dem Westen importiert werden mußte. Sie werden hier mit 125 Mk. pro Zentner bezahlt. Nachfrage nach Schleien, die gut überwintert sind, ist ganz besonders groß. Der ostpreußische Bedarf konnte gar nicht gedeckt werden, zumal die Pächter der fiskalischen Seen ganz bedeutende Mengen brauchten.

Personalien.

Geheimer Baurat Recken in Hannover beging am 15. April d. J. die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums. Geboren am 15. Dezember 1855 zu Kempen am Rhein, widmete er sich nach dem Verlassen der Schule dem Baufach, studierte auf den Technischen Hochschulen in Aachen und Berlin und trat nach bestandenem Bauführereramen 1877 in den Staatsdienst ein. Hier erhielt er zunächst verschiedene Aufträge im Bauingenieurfach, legte 1883 das zweite Staatsexamen ab und wurde nach Ernennung zum Regierungsbaumeister weiterhin bei Wasserbauten und Meliorationen beschäftigt. Nach vorübergehender Hilfeleistung im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erfolgte 1892 seine Ernennung zum Meliorationsbauinspektor, 1898 zum Baurat, 1900 zum Regierungs- und Baurat, 1910 zum Geheimen Baurat. Seine ganze Laufbahn hat der Genannte in der Provinz Hannover zurückgelegt, teils im Wirken an lokaler Stelle, teils als meliorationstechnischer Beirat beim Oberpräsidenten sowie bei der Generalkommission für die ganze Provinz. Dabei hat er sich in der landwirtschaftlichen Bevölkerung von Hannover einen guten Namen gemacht; seinem Einfluß ist es gelungen, trotz aller Schwierigkeiten die interessierten Kreise zur Vornahme aussichtsvoller Meliorationen zu bewegen. Zustatten kam ihm dabei neben großer Arbeitskraft, reichem Wissen und praktischer Begabung die Eigenschaft, in ruhiger Weise seine Projekte darzulegen und unentwegt der Verwirklichung zuzuführen. Nebenamtlich führte er seit 1892 die Geschäfte des Oberfischmeisters der Provinz Hannover. Als solcher sowie als Vorsitzender des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover, als Mitglied des Verwaltungs- und Fischereirats des Deutschen Fischereivereins und Vorsitzender

Digitized by Google

der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer hat er sich namhafte Verdienste um die preußische und deutsche Fischerei erworben. Sein besonderes Augenmerk hat er in den langen Jahren seiner Tätigkeit auf die fließenden Gewässer seiner Provinz gerichtet, wo er dank umfassender Kenntnisse von Land und Volk in vorbildlicher Weise für den Zusammenschluß der vielen Fischereiberechtigten zu Genossenschaften mit großem Erfolge tätig gewesen ist. Sein Wirken im Interesse der Fischerei hat er auch nach seiner 1921 erfolgten Versetzung in den Ruhestand bis heute fortgesetzt, allerdings beabsichtigt er dem Vernehmen nach, im Herbst d. J. auch von diesem Amt zurückzutreten. Auch wir bringen dem verehrten Förderer, Freund und Gönner der Fischerei unsere aufrichtigsten Glückwünsche dar. Möge es ihm noch recht lange vergönnt sein, sich in geistiger und körperlicher Frische im wohlverdienten Ruhestande seines Lebensabends zu erfreuen.

⌀

Dem Chemiker an der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen **Dr. Rudolf Czensny** ist auf Grund Beschlusses des Preuß. Staatsministeriums die Amtsbezeichnung Chemiker und Professor beigelegt worden.

⌀

Oberregierungsrat **Dr. Ernst Wagner** von der Regierung der Pfalz ist als bayerischer Bevollmächtigter für die Ausführung des Staatsvertrages über die Lachsfischerei im Stromgebiete des Rheins an Stelle des Regierungsrats Resch bestellt worden.

⌀

Organisation und Bildungswesen.

— **Hochschulvorlesungen über Fischerei.** Professor Dr. Ludwig Brühl liest im Sommer-Semester 1927:

1. Dienstag von 3 bis 4 Uhr an der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin N 4, Invalidenstraße 42, über: „Deutschlands Seefischerei".
2. Dienstag von 6 bis 7 Uhr am Seminar für orientalische Sprachen, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 7, über: „Tropische Fischerei mit besonderer Berücksichtigung von Afrika".

Die Vorlesungen beginnen am 3. Mai und werden durch Lichtbilder und Studienfahrten erläutert. Die Vorlesung zu 1 muß im Sekretariat der Landwirtschaftlichen Hochschule belegt werden. Der Besuch der Vorlesung zu 2 steht ohne weitere Förmlichkeiten jedermann frei.

⌀

— **Teichwirtschaftlicher Lehrgang in Görlitz.** Der Teichwirtschaftliche Lehrgang der Landwirtschaftskammer Schlesien 1927 wird am Donnerstag, dem 28., und Freitag, dem 29. April, in Görlitz in den Räumen der Landwirtschaftsschule, Luisenstraße 19, stattfinden. Für Sonnabend, den 30. April, ist ein Ausflug zu Herrn Fischzüchter Contag in Horka vorgesehen. — Anmeldungen an Dr. H. Mehring, Breslau 10, Matthiasplatz 5.

⌀

— **Siam studiert die ausländischen Fischereien.** Die Universität Bangkok hat von dem reichen Prinzen Mahidol wiederholt Zuwendungen erhalten. Neuerdings hat der Genannte der Siamesischen Regierung einen Fonds zur Ausstattung von zwei Fischereilehrkanzeln auf die Dauer von nicht mehr als sechs Jahren zur Verfügung gestellt. Man will Studenten in das Ausland senden, wo sie Fischzucht und Konservenindustrie studieren sollen, um so die Fischerei, die in Siam nächst der Landwirtschaft an Umfang und Wert an zweiter Stelle steht, zu fördern.

L. B.

⌀

— **Wie man in Rußland für die Fischereistatistik sorgt.** „Le Cri de Paris" vom 21. November 1926 bringt folgende Notiz, die wie ein verfrühter Karnevalscherz anmutet: Am Zusammenfluß der Wolga mit ihrem linken Nebenfluß Wetluga (an der Grenze der früheren Gouvernements Nishegorod und Kasan) steht auf einem Vorgebirge ein Gebäude, das eine Sowjeteinrichtung beherbergt und an seiner Front einen Satz von Lenin trägt. An den Ufern der Wetluga üben die Fischer den Fang mit der Angel aus. Neben jedem von ihnen steht eine Wage, hinter ihnen für je zehn Mann eine Schreibmaschine, außerdem kommt auf je zwanzig Fischer ein Beamter mit einem besonderen Register. Sobald die Fische aus dem Wasser kommen, werden sie auf die Wage geworfen und gewogen. Die Schreibmaschine verzeichnet auf einem Blatt das Gewicht jeder Fischart und das Datum. Diese Angaben werden durch den Beamten in das Register eingetragen, so daß gewissermaßen jeder Fisch immatrikuliert wird. Der ganze Vorgang ist die Befolgung des Zirkulars Nr. 4786 der Fischereiverwaltung des Wetluga-Bezirks und dient der monatlichen Fischereistatistik, die ausdrücklich durch Zirkular Nr. 5128 bestätigt wurde.

L. B.

⌀

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Fischaussetzungen.** Tangermünde. Auf Tangermünder Gebiet sind durch den Fischereiverein der Provinz Sachsen der Elbe 330 000 Setzaale zugeführt worden. Das Aussetzen erfolgte durch die hiesigen Fischer.

Elsterwerda. Zur Bevölkerung unserer heimischen Gewässer mit Fischen wurden 20 000 junge Aale ausgesetzt. Verteilt wurden die Fische auf Pulsnitz, Großthiemiger-, Hauptschraden- und Schwarzgraben und Kleine Elster.

Freienwalde. 3000 Besatzkarpfen wurden von dem Magistrat unserer Stadt in den Gr. Staritzsee gesetzt. Leider sind von der Sendung 1000 Fische unterwegs eingegangen.

Von der Fischereigenossenschaft Groß-Steinheim wurden 10 000 Jungfische (Karpfen und Schleien) unter wasserpolizeilicher Aufsicht in den Main eingesetzt.

Von der Großfischerei Fritz Konopatzki in Kobbelhals bei Ortelsburg wurden im Jahre 1927 auf eigene Kosten ausgesetzt: in den Gr. Schobensee 1 300 000 Stück Brut der kleinen Maräne, 1470 Pfund zweisömmerige Satzschleien, 300 einsömmerige Karpfen; in den Nataschsee 630 Pfund Satzschleien, 1000 einsömmerige Karpfen; in den Seedanziger See 100 Pfund zweisömmerige Satzschleien.

Digitized by Google

— **Ueber die Binnenfischerei, die Teichwirtschaft und die künstliche Fischzucht Oldenburgs** entnehmen wir einem Artikel des Meliorationsrates Kocken in der „Oldenburger Landeszeitung" anläßlich der Jagd- und Fischereiausstellung in Oldenburg folgende Angaben: Infolge seiner niedrigen Lage und dem entsprechend geringen Gefälle der Vorfluter ergeben sich für die Nutzung der Binnenfischerei ganz erhebliche Wasserflächen. Zwar ist Oldenburg nicht reich an Seen, es hat deren nur zwei, nämlich das 427 ha große Zwischenahner Meer und das 25 bis 26 ha große Sagermeer. Dazu kommt jetzt weiter die Wasserfläche der Talsperre in Thülsfelde mit schätzungsweise etwa 450 ha. Im ganzen schätzt man die Wasserflächen, die durch Fischerei nutzbar gemacht werden können, auf etwa 6000 ha. Berufsfischer finden sich nur wenige im Oldenburger Lande und meistens nur an den größeren Strömen. Die Ausnutzung der übrigen Binnengewässer obliegt meistens Klein- und Sportfischern, die sich zu Fischerei-Vereinen zusammengeschlossen und ihre Vertretung in dem Oldenburgischen Landes-Fischerei-Verein haben. Genau wie bei der Küstenfischerei ist die Schätzung der Erträge außerordentlich schwierig. In den letzten Jahren haben jedoch eine Anzahl Vereine Fangstatistiken geführt, die zeigen, daß der Wert der Binnenfischerei ein erheblich viel größerer ist, als man bislang anzunehmen gewohnt war. Man schätzte bislang den Jahresertrag der oldenburgischen Binnenfischerei auf etwa 150000 bis 200000 Mk. Es hat sich jedoch gezeigt, daß allein der Aalfang schon in den meisten Jahren diesen Ertragswert zeitigt. Infolgedessen ist auch der Aal, wie in manchen anderen Gebieten, der Hauptfisch.

Die Größe der nach teichwirtschaftlichen Grundsätzen bewirtschafteten Gewässer wird auf etwa 600 ha veranschlagt, der Hauptanteil entfällt auf die 150 ha große Staatliche Teichwirtschaft in Ahlhorn. Trotzdem es im Landesteil Oldenburg nicht an Gewässern, die den Charakter der Forellenregion tragen, fehlt, ist bislang in dieser Richtung wenig geschehen. Eine kleine Fischzuchtanstalt unterhält der Landes-Fischerei-Verein auf Gut Aumühle in der Nähe von Wildeshausen. Neuerdings ist vom Staate eine Fischzuchtanstalt an der Lethe errichtet und ist nunmehr zu hoffen, daß eine durchgreifende Besetzung der dafür geeigneten Bäche mit Forellen Platz greifen wird. Die Erträge der Binnenfischerei einschließlich der Teichwirtschaft und künstlichen Fischzucht sind jährlich auf mindestens 400000 Mk. zu veranschlagen. Etwa 2500 Personen üben ständig oder vorübergehend den Fischfang in den oldenburgischen Binnengewässern aus.

⌀

— **Großer Wels im Bieler See.** Bei dem außerordentlich niedrigen Wasserstand des Bielersees ist es Fischern von Vingelz geglückt, einen schon seit einiger Zeit beobachteten riesigen Wels zu fangen. Mit seinen 174 Pfund Gewicht ist es wohl der größte jemals in den Juragewässern gefangene Fisch.

⌀

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Ueber die Beseitigung der Phenolverunreinigung des Rheins** entnehmen wir dem Jahresbericht der Fischergenossenschaft folgende Angaben: Das Hauptaugenmerk galt wieder der Phenolbekämpfung, also der Verhütung der Verschmutzung des Rheins und der Gefährdung seines Fischbestandes durch die Emscher. Das von Dr. Bach ausgearbeitete Verfahren der biologischen Behandlung in belüfteten Füllkörpern scheint sich wirtschaftlich nicht auswerten zu lassen, da die Anlage- und Betriebskosten für die einzelnen Zechen zu groß sind. Man will jetzt versuchen, die phenolhaltigen Abwässer überhaupt zu vermeiden und sie auf den Kokereien vor ihrem Abfluß mit Benzol auszuwaschen. Das von Pott (Mattias Stinnes) und Hilgenstock (Lothringen) ausgearbeitete Patent wurde von der Emschergenossenschaft erworben. Die ausgewaschenen Phenole haben einen aufnahmefähigen Markt. Die Wirtschaftlichkeit der Auswaschung ist aber abhängig von einem gewissen Grad der Phenolhaltigkeit der Abwässer. Man wird daher auch auf diesem Wege keine volle Reinigung der Emscher erreichen können, sondern vielleicht eine Verminderung der Phenole um die Hälfte. Es soll daher eine große Flußkläranlage bei Karnap errichtet werden, durch welche die ganze Emscher hindurchgeschickt wird und die 250000 Kubikmeter Kohlennaßschlamm auffängt. Dieser wird in Trockenfeldern der Kläranlage bis auf 50 v. H. Wassergehalt getrocknet und dann in besonderem Trockenverfahren bis zu brennbarem, absatzfähigem Kohlenstaub umgestaltet werden. Die Mittel für Klär- und Trockenanlagen sind mit 3,9 Mill. Mark im Haushalt eingesetzt. Die Kläranlage bringt aber wesentliche Ersparnisse auch für die Gemeinden durch Verminderung häuslicher Kläranlagen mit sich.

⌀

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Ueber den Einfluß der Temperatur auf den Appetit der Fische.** Während der Mensch in der heißen Jahreszeit bekanntlich weniger Nahrung zu sich nimmt als in der kalten, scheint dies bei den Fischen umgekehrt zu sein. Dr. Edward S. Hathaway von der Tulane-Universität hat über einschlägige Versuche in der „Amerikanischen Gesellschaft zur Förderung der Fischerei" nach einer in Atco Fisheries News (Band VI, Nr. 9, Januar 1927) enthaltenen Notiz berichtet.

Für die Versuche wurden Arten von Süßwasserfischen benutzt, die in Deutschland nicht vorkommen. Die Fische wurden im Laboratorium bei einer Temperatur von etwa 68° F (= 20° C) eine Woche lang gehalten und zugleich ihr Futterverbrauch festgestellt. Alsdann wurden sie in eine Temperatur von 50° F (= 10° C) für drei bis vier Wochen überführt und auf weitere zwei Wochen in die ursprüngliche Temperatur zurückversetzt. Bei der Überführung vom warmen in kälteres Wasser verringerte sich der Appetit plötzlich sehr stark, und der Futterverbrauch ging etwa auf ein Drittel zurück. Im warmen Wasser stieg der Futterverbrauch dann wieder, so daß er nach zwei Wochen ebenso hoch oder noch höher war als zuvor.

Nebenbei ergab sich, daß junge Fische im Verhältnis zu ihrer Größe weit mehr fressen als alte. Bei einer Fischart stellte sich der Verbrauch der Jährlinge im Tage auf $^1/_{16}$ ihres Körpergewichtes, während die Zweijährigen nur $^1/_{50}$ verbrauchen.

L. B.

Digitized by Google

Gesetzliche Bestimmungen.

Berechnung der Pachtzinse für Fischereien und Umstellung der Naturalwertpachten auf Reichsmark.

Minist. f. Landw., Domänen u. Forsten, Gesch.-Nr. II 4905/III, VI vom 4. April 1927.

I. Im Anschluß an meine Rundverfügung vom 6. Januar 1927 — II 16883/26, III, VI — übersende ich der Regierung zur Berechnung der Pachtzinse für staatseigene Fischereien nach Maßgabe meiner allgemeinen Verfügung vom 9. Januar 1924 — II 190, III 358, VI —, betr. Umstellung der Fischereipachtzinse auf Goldbasis, nachstehende Zusammenstellung der

Durchschnittspreise für Fische im I. Kalendervierteljahr 1927 (1. Januar bis 31. März 1927):

Aal	156,63	Plötze	25,25
Aland	33,11	Quappe	45,57
Barsch	54,05	Roddow	33,—
Blei	23,86	Schleie	76,60
Güster	9,50	Zander	105,17
Hecht	71,97	Krebs	8,32
Karpfen	65,75	Durchschnitt:	58,37
Karausche	—		

Die Fischpreise verstehen sich für 50 kg, der Krebspreis für 1 Schock (60 Stück) in Reichsmark.

Ich ersuche die Regierung, die Anlage zu meiner allgemeinen Verfügung vom 9. Januar 1924 — II 190, III 358, VI — entsprechend zu ergänzen und das Erforderliche zur Berechnung und Erhebung der Pachtzinsen zu veranlassen, soweit nicht eine Umstellung der Naturalwertpachtzinse nach Ziffer II dieser Rundverfügung vereinbart wird.

II. Ich ermächtige die Regierung, in Pachtverträgen über Fischereien und mit ihnen zusammen verpachteten Nebennutzungen, die von vornherein oder nachträglich auf einen bis zum Ende der laufenden Pachtzeit gleichbleibenden Naturalwert abgeschlossen sind, den Pachtzins mit Wirkung von dem am 1. April 1927 beginnenden oder nächstfolgenden Pachtvierteljahr ab für die Dauer der Restpachtzeit in Reichsmark festzusetzen unter Umrechnung der Naturalwertpacht nach dem mit einer Rundverfügung vom 6. Januar 1927 — II 16883/26, III, VI — mitgeteilten Durchschnittspreis der Hauptfischart(en) im Kalenderjahr 1926. Zinsbeträge für fiskalischerseits aufgewendete Meliorationskapitalien, für Fischeinsatz aufzuwendende Beträge oder Vertragsstrafen, die nach Naturalwerten vereinbart sind, müssen dabei in gleicher Weise auf Reichsmark umgestellt werden. Etwaige Ueberzahlungen sind auf die nächstfälligen Pachtzinsraten zu verrechnen.

Nachweisungen über diejenigen Pachtverträge, für die eine Umstellung auf Reichsmark nach Maßgabe dieser Rundverfügung vereinbart worden ist, sowie über diejenigen Verträge, für die eine solche Umstellung noch nicht vereinbart werden konnte, sind mir bis zum 1. Juli 1927 einzureichen. In der ersteren Nachweisung ist außer dem Pachtobjekt und dem Pächter auch die Größe des Pachtgewässers und die Höhe der bisherigen Naturalwertpacht und der vereinbarten Reichsmarkpacht anzugeben.

J. A.: Arnoldi.

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Fischereitarif für das Frische Haff.

Mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten tritt an Stelle des bisherigen Fischereitarifs für das Frische Haff vom 31. Januar 1926 mit Wirkung vom 1. April 1927 ab der nachstehende Tarif mit der Maßgabe in Kraft, daß versuchsweise nur das Entgelt für so viel Geräte gefordert wird, als die einzelnen Fischer tatsächlich gebrauchen.

	Zinssatz Goldmark
A. Fischerei bei offenem Wasser mit großem Gezeuge und einem Angelkahn:	
1. Ein halbes Winde-(großes Herbst-)garn, Flügel nicht länger als 180 m, Mettritze nicht länger als 15 m (bei Anwendung nur für den Strömlingsfang die Hälfte)	30,—
B. Fischerei mit kleinem Gezeuge und einem Boot ohne feste Segeleinrichtung zu abwechselndem Gebrauch:	
1. Ein halbes Wadegarn (Ziehnetz), Flügel nicht länger als 120 m, Mettritze nicht länger als 8 m (bei Anwendung nur für den Strömlingsfang die Hälfte)	20,—
2. Ein bewegliches Staknetz, 25 m lang, 1 m tief	6,—
3. ein Bressennetz mit Gaddern, nicht länger als 35 m, nicht tiefer als 2 m, auch unter Eis	2,—
4. Ein Bressennetz mit Gaddern, nicht länger als 40 m, nicht tiefer als 3 m, als Treibnetz	2,—
5. ein gewöhnliches Gaddernetz (Staknetz nicht länger als 30 m, nicht tiefer als 1 m, auch unter Eis nur als Stellnetz)	1,50
6. ein Zandnetz ohne Gaddern, nicht länger als 45 m, nicht tiefer als 1 m, auch unter Eis	2,—
7. Ein Kaulbarsnetz ohne Gaddern, nicht länger als 50 m, nicht tiefer als 1,50 m, auch unter Eis	2,—
8. ein Perpelnetz ohne Gaddern, nicht länger als 50 m, nicht tiefer als 2 m	1,50
9. Ein großer Fischsack (hoher Haffsack), Bügelhöhe unbeschränkt (einzeln oder in Panten mit Flügeln und Streichtüchern)	3,—
10. Ein mittlerer Fischsack (Aalsack), Bügelhöhe über 0,80 bis 1,40 m (einzeln oder in Panten mit Flügeln und Streichtüchern)	2,—
11. Ein kleiner Fischsack (Aalsack), Bügelhöhe bis 0,80 m (einzeln oder in Panten mit Flügeln und Streichtüchern)	0,50
12. Ein Neunaugensack, Bügelhöhe unbeschränkt	5,—
13. Ein Paar Bollreusen	0,50
14. Ein Paar Aalreusen	1,—
15. Ein Paar Neunaugenreusen	1,50
16. Eine Aalschnur mit 600 Haken	4,—
17. Ein Besteckgarn, Flügel 3 m lang, Mettritze nicht länger als 1 m	4,—
18. Ein Graugarn, 5 m lang, zum Besteckfang	1,—
19. Ein Stichlingshamen	4,—
20. Eine Handangel	3,—
C. Fischerei im Winter unter Eis:	
1. Ein halbes großes Wintergarn (Einrichtung von Wintergarn A 1)	30,—
2. Das gleiche Gezeuge, wenn bereits Zins für Windegarn oder Ziehnetz entrichtet wird	—,—

Digitized by Google

3. Ein halbes kleines Wintergarn (Einrichtung wie Ziehnetz B 1) . . . . 20,—
4. Das gleiche Gezeuge, wenn bereits Zins für Windegarn oder Ziehnetz oder andere Gezeuge in Höhe von 40 Mark entrichtet wird . . . . . —,—
5. Ein Bressennetz mit Gaddern (wie B 3) 1,50
6. Ein Zandnetz ohne Gaddern (wie B 6) 1,50
7. Ein Kaulbarsnetz ohne Gaddern (wie B 7) 1,50
8. ein Seestintnetz ohne Gaddern . . . 3,—

Königsberg Pr., den 1. Februar 1927.

Regierung,
Abteilung für Domänen und Forsten.

* * *

Genehmigt!
Berlin, den 9. März 1927.

Der Minister
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
V. 7/3. J. A.: Arnoldi.

Bisamrattenplage.

Die Bisamrattenplage hat seit meiner Veröffentlichung vom 9. Mai 1919 in Nr. 21 des Amtsblatts weitere Fortschritte gemacht. Sie ist in erheblichem Umfange auch in Schlesien aufgetreten. Bei der großen Schädlichkeit dieses Nagers für Landwirtschaft, Fischerei und Wasserbauten und bei der großen Vermehrungsfähigkeit der Tiere muß ihre Einführung und Verbreitung im hiesigen Bezirk mit allen Mitteln verhindert werden.

Die Bevölkerung wird ersucht, im Falle ihres Auftretens sofort Anzeige an mich zu erstatten.

Marienwerder, den 19. März 1927.
Der Regierungspräsident.

Verpachtungen und Verkäufe.

Bramfeld, Holstein. Der Große See, der im Besitz des Herrn Carl Timmermann war, ist jetzt von der Gemeinde für 60 000 Mark angekauft worden, von denen 20 000 Mark als Hypothek eingetragen werden.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Frageteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem **30 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

M. Th. in L. Das Fischereirecht des Stauwiesenbesitzers erscheint unbestreitbar, da es an einen Anglerverein verpachtet ist, von dem angenommen werden kann, daß er nur einen rechtsgültigen Pachtvertrag abschließt. Unter dieser Voraussetzung steht Ihnen keine Möglichkeit zur Seite, den Mitgliedern des Anglervereins den Fang der aus Ihrem See abwandernden Hechte zu verbieten. Der Fischfang mit der Handangel ist auch während der Frühjahrsschonzeit gestattet. Ob und inwieweit von den im Fischereigesetz vorgesehenen Maßnahmen zur Sicherstellung der Bewirtschaftung von Fischgewässern Gebrauch gemacht werden kann, läßt sich nur an der Hand eines genauen Lageplanes beurteilen; ohne die Angabe, um welche Gewässer es sich handelt, können Sie auch aus dem verfügbaren Kartenmaterial nicht beraten werden. Gegen das plötzliche Ablassen des angestauten Wassers bietet Ihnen der § 103 des Fischereigesetzes sowie § 31 der Fischereiordnung hinreichenden Schutz. Danach dürfen Fischgewässer nur zu einer bestimmten Zeit abgeleitet werden, und der zur Ableitung Berechtigte hat Beginn und Dauer einer Ableitung dem Fischereiberechtigten mindestens drei Tage vorher anzuzeigen. Bei Verstößen gegen diese Vorschriften können Sie Strafantrag beim zuständigen Amtsvorsteher stellen. M.

Literatur.

Die Laufbahnen in der Handelsmarine. Mit einem Anhang: Bestimmungen über den Eintritt in die Reichsmarine. Von Kapitän Preuß. Verlag W. Köhler, 3. Auflage. Minden i. W. 1927.

Vor dem Kriege ist auch mancher Sohn von Binnenfischern zur Marine gegangen. Heute ist leider der Bedarf an Seeleuten immer noch geringer und die Aussichten sind schlechter. Wer sich über die hier liegenden Möglichkeiten gründlich unterrichten will, wird mit Nutzen nach diesem Büchlein greifen.

Vereinsmitteilungen (Vereine, Innungen und Genossenschaften).

Fischereiverein für Westfalen und Lippe.

Sonnabend, den 23. April 1927, nachmittags 3 Uhr, Hauptversammlung des Fischereivereins für Westfalen und Lippe im Hotel „Kaiserhof" in Münster in Westfalen.

Tagesordnung: 1. Eröffnung; 2. Geschäftsbericht; 3. Abnahme der Jahresrechnung für 1926 27 und Erteilung der Entlastung; 4. Voranschlag für 1927 28; 5. Ergänzungswahl zum Vorstand; 6. Die fischereilichen Verhältnisse im Vereinsgebiet im abgelaufenen Geschäftsjahre (Referent: Herr Dr. Lehmann); 7. Die fischereilichen Veranstaltungen auf der Wanderausstellung der D.L.G. am 24. bis 29. Mai 1927 in Dortmund; 8. Verschiedenes. Um 6½ Uhr nachmittags soll im Anschluß an die Tagung im Hotel „Kaiserhof" ein gemeinsames Abendessen stattfinden (Gedecke von 2 Mk. an nach Wahl). Anmeldungen hierfür bitten wir bis zum 21. April der Geschäftsstelle, Münster i. Westf., Südstraße 72, mitzuteilen.

Münster i. Westf., den 9. April 1927.
Der Vorsitzende.
gez. Tenge-Rietberg.

Aus Schleswig-Holstein.

115. **Fischereivorträge.** Auf der Dienstversammlung der Landjägereibeamten des Kreises Stormarn (Abteilung Wandsbek und Bad Oldesloe), die am 30. März in Rethwischdorf bei Trenholz stattfand, wurden

Digitized by Google

zwei Vorträge über Fischerei gehalten. Zunächst sprach Landjägermeister Dickow über „Die Fischerei in Binnengewässern". An der Hand der drei hauptsächlichen gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften, des Fischereigesetzes, der Fischereiordnung und der Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten in Schleswig vom 7. April 1917, besprach Landjägermeister D. die wichtigsten Begriffe und Bestimmungen, so die Unterscheidung zwischen Küstengewässern und Binnengewässern und offenen und geschlossenen Gewässern, den Begriff des Fischereirechts und des auf den häuslichen Gebrauch beschränkten, die Vorschriften über den Fischereischein und den Erlaubnisschein und diejenigen über die Bezeichnung der zum Fischfange dienenden Fischerzeuge. Von den allgemeinen Vorschriften, die den Schutz der Fischerei betreffen, kamen der Handgranatenparagraph (§ 100), der Abwässerparagraph (§ 102) und der Jagdparagraph (§ 105) zur Erläuterung. Daran schlossen sich Belehrungen über Schonbezirke und Schonzeiten, über die Vorschriften betr. untermaßige Fische, Maschenweiten, Aufstellung von Fanggeräten und schließlich einige Ausführungen über die Strafvorschriften. Der klare und sehr anschauliche Vortrag zeigte große Vertrautheit mit dem Stoff infolge einer langjährigen engen Fühlungnahme mit der Berufsfischerei in den Binnengewässern. — Die Ausführungen des Oberfischmeisters trugen ergänzenden Charakter. Einige Einzelheiten des vorangegangenen Vortrages wurden noch stärker unterstrichen, z. B. die Fassung der Ziffer 2 des Absatzes 1 des § 2, wobei auf die grundlegende Bedeutung der vier Worte „geeigneten dauernden Verbindung fehlt" und den Unterschied gegenüber der ursprünglich ins Auge genommenen Fassung „geeigneten Verbindung dauernd fehlt" hingewiesen wurde. Die nicht ohne weiteres verständlichen Ausnahmebestimmungen über Beisichführen und erforderlichen Besitz von Fischereischein und Erlaubnisschein (einmal „zusammen mit dem Fischereiberechtigten, Fischereipächter oder Inhaber eines Erlaubnisscheins", das andere Mal dagegen „in Gegenwart des Fischereiberechtigten oder Fischereipächters) wurden näher erläutert. Die fischereibiologische Seite des Vortrages betraf die biologischen Voraussetzungen des Leitsatzes „der rechte Fisch ins rechte Wasser", womit auch einige fischereiwirtschaftliche Maßnahmen zur Besprechung gelangten. — Die Versammlung war von dreißig Landjägereibeamten besucht, die ihre den beiden Vorträgen geschenkte Aufmerksamkeit durch lebhafte Beteiligung bei der sich anschließenden Aussprache bewiesen.

116. **Diebstahl von Fischereigeräten.** Den Fischern einer Heringswade, deren Wadboot in der Nacht vom 16. zum 17. März auf dem Heringszug „Ruhberg" in der Siesebyer Breite, Gemarkung Guckelsby (Schlei), gelegen hatte, wurden vom Boot und vom Land eine Anzahl größtenteils neuer Leinen gestohlen. Aus den Spuren, die vom Wasser nach der Uferkante führten, ließen sich keine Schlüsse ziehen, so daß die angestellten Ermittelungen bisher vergeblich geblieben sind. Ofm.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

97. **Kursus für private Fischereiaufseher.** Nachdem der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ein Merkblatt für die amtlich verpflichteten privaten Fischereiaufseher herausgegeben hat (vgl. „Fischerei-Zeitung" Nr. 12 S. 257/58), erscheint es zweckmäßig, die Aufgaben dieser Fischereiaufseher gemeinsam zu besprechen. Ein derartiger Vortrags- und Ausspracheabend für die privaten Fischereiaufseher in Breslau ist vorläufig für den 21. April in Aussicht genommen. Näherer Bescheid geht den einzelnen Anglervereinen noch zu. Beteiligung aller privater Aufseher ist dringend erforderlich. Dr. G.

98. **Vortrag in Löwenberg.** Der Kreis Löwenberg besitzt eine größere Anzahl von guten Forellengewässern. Es erschien notwendig, möglichst zahlreiche Fischereiberechtigte, -Pächter und Vertreter der Ortspolizeibehörden für die in den Bächen steckenden volkswirtschaftlichen Werte zu interessieren. Der Unterzeichnete hat zu diesem Zweck am 4. April vor der „Kreisabteilung Löwenberg im Verbande der Preußischen Landgemeinden E. V." einen Vortrag über die Hebung der Forellenzucht im Kreise Löwenberg gehalten. Es hatten sich etwa 150 Personen als Zuhörer eingefunden, die sich vorwiegend aus den Herren Amts-, Gemeinde- und Gutsvorstehern, den Gemeindeschreibern, Fischereiberechtigten und Fischereipächtern zusammensetzten. Die Versammlung zeigte teilweise recht lebhaftes Interesse an einer Förderung der Fischerei im Kreise Löwenberg, und es ist anzunehmen, daß nunmehr eine stärkere Besetzung der Bäche im Kreise auch von seiten der Privaten stattfinden wird. Wie im vorigen Jahr wird auch der Kreis voraussichtlich wieder Mittel zur Beschaffung von Brut für eine Art Generalbesetzung zur Verfügung stellen. Dr. G.

99. **Rundfunkvortrag.** Im Nachgang zu meiner Notiz Nr. 95 in Heft 13 ist mitzuteilen, daß der Rundfunkvortrag „Fische und Fischerei in Schlesien" statt am Dienstag, dem 19. April, abends 7 Uhr, aus technischen Gründen schon am Montag, 18. April (2. Osterfeiertag!), nachmittags 3 Uhr, stattfinden wird. Dr. G.

Verband der Schlesischen Berufsfischer.

Sonnabend, den 23. April, nachmittags 3 Uhr, findet in Breslau, Brauerei zu den drei Kronen, Kupferschmiedestraße 56, die diesjährige Frühjahrs-Hauptversammlung statt.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Vortrag des Herrn Dr. Mehring; 4. Zweckmäßige Fischerei, C. Korn; 5. Verschiedenes. Anträge sind vor Beginn der Versammlung beim Vorstand anzumelden. Der wichtigen Tagesordnung entsprechend bitten wir um Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Der Vorstand.

Digitized by Google

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Die Frühjahrsschonzeit für das Frische Haff ist auf die Zeit vom 25. April morgens 6 Uhr bis zum 11. Juni abends 6 Uhr festgesetzt.

In dieser Zeit dürfen bewegliche Staknetze nicht in Betrieb gesetzt werden. Die Anwendung von Gaddernetzen, soweit sie als Stell- und Setznetze, nicht als Treibnetze betrieben werden, ist mit Ausnahme der Strecken gestattet, die als Laichschonbezirke bekannt gemacht sind.

Die besondere Sperrzeit der Laichschonbezirke für Barsche ist auf die Zeit vom 25. April bis 12. Mai festgesetzt, und zwar:

a) das Steinlager zwischen Kahlholz und Balga,
b) das Steinlager bei Leysuhnen,
c) das Steinlager bei Rosenort.

⌀

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 17 der Monatsbezug auf die **Fischerei-Zeitung** abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Mai 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzt gültigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat Mai beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 25. April nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,40 Reichsmark**, nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inhalt: Zehn Jahre preußisches Fischereigesetz. 339. — Praktische Ausbildung der Fischerlehrlinge. 337. — Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach 340. — Anmerkungen zum Karpfengeschäft. 342. — Achtung! Fischereibesitzer und -Pächter von Reichswasserstraßen! 343. — Farbige Plakate zur Förderung des Forellenabsatzes. 343. — Der Karpfenmarkt in Hamburg und Lübeck. 343. — Bericht aus Ostpreußen. 344. — Personalien. 344. — Hochschulvorlesungen über Fischerei. 345. — Teichwirtschaftlicher Lehrgang in Görlitz. 345. — Siam studiert die ausländischen Fischereien. 345. — Wie man in Rußland für die Fischereistatistik sorgt. 345 — Fischaussetzungen. 345. — Ueber die Binnenfischerei, die Teichwirtschaft und die künstliche Fischzucht Oldenburgs. 346. — Großer Wels im Bieler See. 346. — Ueber die Beseitigung der Phenolverunreinigung des Rheins. 346. — Ueber den Einfluß der Temperatur auf den Appetit der Fische. 346. — Gesetzliche Bestimmungen. 347. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 347. — Verkauf 348. — Briefkasten. 348. — Literatur. 348. — Vereinsmitteilungen. 348. — Aus Schleswig-Holstein. 348 — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 349. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau. 350. — An unsere sehr verehrten Leser. 350. — Anzeigen.

Fischereiverpachtung.

Am 16. Mai 1927, vorm. 11 Uhr, werden im Wasserbauamtsgebäude öffentlich meistbietend verpachtet:

a) Die Fischerei im Hohenzollernkanal von km 32,4 bis 40,5 und im Malzerkanal von km 43,95 bis 45,20, Größe ca. 25 ha. (370
b) Die Fischerei im Hohenzollernkanal von km 40,5 bis 50,4, Größe ca. 30 ha.

Pachtdauer vom 1. 6. 27 bis 30. 3. 33. Zugelassen sind nur Berufsfischer. Bedingungen für 2 RM hier erhältlich.

Staatl. Wasserbauamt Eberswalde.

Stelle von sofort oder später (296

2 Prozentfischer und 1 Lehrling

ein.

Fischerei Steinberg bei Jucha, Kr. Lyck.

Anständiger, ehrlicher, junger (353

Fischergehilfe

kann sofort eintreten. Lohn nach Uebereinkunft. Dauerstellung.

H. Hübner,
Fischermeister,
Barnim b. Criwitz i. M.

2 Prozentfischer

Vater und Sohn, suchen Stellung. Antritt zu jeder Zeit. **Ernst Seller, Malkendorf b. Lagow, Kreis Ost-Sternberg.**

Verheirateter Fischer,

Fischmeisterssohn, 28 J. a., der selbständig eine Fischerei leiten kann, sucht zu sof. o. später Stellung als Fischer od. Fischmeister. Mit sämtl. Netzarbeiten der Fischerei vertraut, mit Krebsfang und Aalräucherei. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Zuschriften unter **Nr. 354** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann, 26 J. alt, d. in 2 Jahr. Seefischerei u. Forellenz. kennen lernte und sich in Karpfen- und Schleienz. weiter ausbilden möchte, sucht **Stellung** in größerer Teichwirtschaft. Am liebsten in Westfalen od. Umgebung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. sind zu richten an **Ernst Manuel, Recklinghausen S 31 Westf.,** Ortloh-Süd Nr. 15.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 29. März, bis Montag, den 4. April 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 100; Mi unsort. 100—108, großmittel 80 bis 91, groß 60, klein 95; Do unsort. 100—112, großmittel 90; Fr unsort. 100 bis bis 112, großmittel 80—90, groß 69—74; So unsort. 100—111. **Zander** Do 140, groß 140; Fr 120—128, groß 140; So 120—130, groß 140. **Schleien** Di unsort. 106—142, groß 80—90; Mi unsort. 120—132; Fr unsort. 125—132. **Aale** Di großmittel 190; Mi großmittel 200—201; Do großmittel 210—215; Fr großmittel 220—231, kleinmittel 160; So großmittel 230—238. **Bleie** Di unsort. 35—37; Fr groß 60—71, unsort. 43—51, klein 26—31; So unsort. 35—40. **Barsche** Di groß 78—81; Do groß 90—94; Fr unsort. 44. **Plötzen** Di unsort. 40; Mi groß 45—50, unsort. 30—37; Do unsort. 30—35; Fr groß 47, unsort. 30—32; So unsort. 30—35. **Karpfen** Di Spiegel- 25—40er 90, Spiegel- 50—70er 85, gemischt 40—50er 85, Schuppen- 40—50er 80, Schuppen- matti 70; Mi Spiegel- 25—40er 90, Spiegel- 50—70er 85, gemischt 40—50er 85, Schuppen- 40—50er 80, Schuppen- matti. 70; Do Spiegel- 25—40er 90, Spiegel- 50—70er 85, gemischt 40—50er 85, Schuppen- 40—50er 80, Schuppen- matti. 70; Fr Spiegel- 25—40er 90—92, Spiegel- 50—70er 58, gemischt 40—50er 85, Schuppen- 40—50er 80; So Spiegel- 25—35er 95, Spiegel- 30—40er 90—92, Spiegel- 50—70er 85, gemischt 40—50er 85, Schuppen- 40—50er 80. **Bunte Fische** Mi 53—57; Do 40—42; Fr 45—70; So 40. **Welse** Mi groß 85.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 80—86, großmittel 53—64, groß 40; Mi unsort. 60—86, groß 48—50; Do unsort. 64—88, großmittel 50, unsort. IIa 40—43, groß 40; Fr unsort. 70—87, unsort. IIa 52, groß 53—60; So unsort. 60—81, unsort IIa 30—50, groß 30—40. **Zander** Di 100, russische gefroren 55; Mi russische gefroren 55; Do 100—121, russische gefroren 55; Fr 130, russische gefroren 55; So 106—120, russische gefroren 55. **Aale** Do groß 170; Fr groß 215, klein 110. **Karpfen** Do 60, IIa 40—41; So 55—62. **Barse** Di unsort. 45 bis 48; Do unsort. 47—50; Fr klein 20—25, unsort. 26—30; So unsort. 48. **Plötzen** Di unsort. 10—11, groß 20—32; Mi unsort. 10—18, groß 20—30, größte 38; Do unsort. 18—21, IIa 5; Fr unsort. 12—20, groß 24—33; So unsort. 10—15, groß 20—25. **Bleie** Di groß 28, unsort. 15; Mi groß 25; Do groß 35, unsort. 10; Fr groß 27—31, unsort. 10—19, klein 8. **Bunte Fische** Fr 40. **Bleifische** Di 3. **Maränen** Mi großmittel 30—33.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,80—3,00, groß 2,80—3,00, mittelgroß 2,00—2,60; Mi stark 2,80—3,00, groß 2,80

Digitized by Google

bis 3,00, mittelgroß 2,00—2,60; Do stark 2,80—3,00, groß 2,80—3,00, mittelgroß 2,00—2,60; Fr stark 2,80—3,00, groß 2,80—3,80, mittelgroß 2,00—2,60; So stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,60.

Schalitiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo Galizier groß 9; Di 8—10 cm 3, 10—12 cm 5—5,50, 12—13 cm 11; Fr 8—10 cm 3, 10—12 cm 6; So Galizier klein 2,20.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 9. April 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,50, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,20—1,40, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,80—0,90. Gefrierfleisch 0,55—1,10 — Fische: Hechte lebend 1,00—1,20, Karpfen lebend 1,00—1,20, Aale 1,50—2,50, Zander 0,75—1,30. — Geflügel: Gänse 2,20—2,50, Enten 1,60—2,20, Hühner 1,10—1,70, Puten 1,20—1,50, Tauben p. Stück 0,90—1,40. Wild: Reh 1,20—2,50, Hirsch 0,80—1,50.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Plötzen 0,35—0,40, Rotbars 0,40, Zander 0,75—1,20, lebende Plötzen 0,75—0,90, do. Karpfen 1,00—1,10, do. Hechte 1,40, do. Schleien 1,90, do. Aale 2,20. **Im Kleinhandel** forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für lebende Karpfen 0,90—1,05, do. Hechte 1,15, do. Schleien 1,45. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** lauteten pro Pfund für Goldbars 0,45—0,50, Bleie 0,40—0,80, Raap und Quappen 1,00, Zander 0,80—0,90, Hechte 1,00—1,30, Karpfen 1,20—1,30, Aale 2,00 bis 2,50.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 5. bis 11. April 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung:** Eiblachse Di groß 400; Mi groß 210. Ostseelachse Di groß 181—160; Mi groß 174—148; Do groß 165—140; Fr groß 160—150; So groß 145—120; Mo groß 156—120. **Barse** Di groß 46—43, klein 15—18; Mi groß 52, mittel 50—38; Do mittel 51; So klein 20; Mo groß 67—63. **Zander** Di groß 100, klein 100. **Plötzen** Di mittel 18, klein 6; Mi mittel 32; Do mittel 28; Fr mittel 25; So klein 15; Mo mittel 28—27. **Aland** Do mittel 32; Fr groß 63; Mo groß 61. **Brachsen** Di groß 60, mittel 31—20, klein 10; Mi groß 87; Do groß 61—60, mittel 55—30, klein 15; Fr mittel 42—34; So groß 40—34, mittel 20—18, klein 10. **Hechte** Di mittel 74—69, klein 61; Mi groß 52—45, mittel 92, klein 82; Do mittel 89—79; Fr groß 56, mittel 94—70, klein 75—69; So mittel 88, klein 91—80; Mo groß 69 bis 61, mittel 111—77, klein 94—70. **Forellen** Di groß 190—160, klein 155—105; Mi mittel 178—150, Do groß 144; Mo groß 134. **Schnäpel** Di groß 103—100; Mi groß 102—97, klein 42; Do groß 97—94; Fr groß 98—96; So groß 72; Mo mittel 60. **Aale** Di groß 178, mittel 131—100, klein 61—54; Mi groß 242—205, mittel 187, klein 106—75; Do mittel 168, klein 87—60; Fr groß 242—194, mittel 120, klein 50; So groß 225, mittel 125—91; Mo groß 253, mittel 134—119, klein 50. **Flußbutten** Di groß 36—34, mittel 26½—24, klein 10—5; Mi groß 37, mittel 22½—19, klein 9—7; Fr groß 65—40, mittel 32—29, klein 10—5; So groß 37, mittel 27, klein 11—8. **Stinte** So klein 6—5. **Karpfen** Fr mittel 84—83; So mittel 90. **Schleien** Mi mittel 121; Fr mittel 128—120; So mittel 160, klein 92. **Krebse** Do klein 230—205; Fr klein 250; So klein 335—230.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 2., bis Freitag, 8. April. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I So 2½; Mo 180; Di 162—295; Mi 227—233; II So 180; Mo 175; Di 180—190; Mi 160—208; III Mo 135; Di 110—120; Mi 94—122; IV Mo 33; Di 51—67; Mi 88—76. **Barse** So 47—53; Mo 41—57; Di 41—54; Mi 20—40; Do 30—40; Fr 20. **Brassen** Di 15½—55; Mi 40—57; Fr 29½—44. **Hechte** I So 40—54; Di 50—63; Mi 45—52; Do 50—59; II So 66—79; Mo 81—86; Di 70—94; Mi 80—91; Do 80—89; Fr 100; III So 70; Mo 62—70; Di 65—78; Mi 70—80; Do 76—81; Fr 86. **Lachse** Di 140; Mi 80; Do 85—100. **Lachsforellen** So 131; Mo 170—200; Do 200; Fr 115—225. **Notaugen** So 20—28½; Mo 27 bis 31½; Di 18½—28; Mi 26—33; Do 22½—25; Fr 30—32. **Stinte** So 3—6¼; Mo 5—9; Di 8—13¼. **Störe** Mo 270; Do 140; Fr 200—276. **Zander** I So 40—49½. **Schnäpel** So 33—70; Mo 40—50; Di 49—63; Mi 50. **Karpfen** Do 60. **Butten** So 11—40; Mo 5—35; Di 8—39½; Mi 10—36; Do 8—57; Fr 10—46

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	6. 4.	9. 4.		6. 4.	9. 4
Barsche	70	70	Quappen	100	100
Hechte, klein	100	100–110	Dorsche	20–25	20–25
Hechte, groß	billiger	billiger	Flundern	10–20	10–20
Aale, mittel	150	130–150	Scholle	20	20
Aale, groß	teurer	teurer			u. teurer
Bleie	70	70	Hering, grün	25–30	25–30
Plötzen	35–40	35–40			

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 4. 4., bis Sonnabend, den 9. 4. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	4. 4.	5. 4.	6. 4.	7. 4.	8. 4.	9. 4.
Barse	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60
Zander	120	100—120	100—120	100	100	100—120
Quappen	80	80	80	80	80	80
Dorsche	25	25	25	25	25	25
Flundern	20—25	20—25	20—25	20—30	20—25	20—30
Plötzen	25—40	25—40	25—40	25—40	25—40	25—40
Schleien	—	140	140	—	—	150
Bleie	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60
Hechte	80—100	100	100	100	100	100
Heringe	40	40	40	40	40	40
Aale	180	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180
Aale, ger.	400	400	400	400	400	400
Flundern, ger	60	60	60	60	60	60
Bücklinge	60—70	60—70	70	70	60—70	70
Steinquappen	—	—	—	—	—	—

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Lupinen
zu billigsten Tagespreisen für prompt und später offeriert (935
Louis B. Beche',
Berlin W 15,
Kurfürstendamm 165—166.

Ueber 300 Reusen
neu, 55 cm Bügelhöhe, verz. Drahtbgl., 25 mm Maschenweite, Baumwolle geloht. Sachgemäße Ausführung. **Pro Stück 2 Mark.** Größere Posten billiger.
A. Michaelis,
Fischermeister,
Staakow b. Jamlitz N.-L.

Suche direkte Verbindung für Fisch- und Krebsbezug.
Max Bendlz, Leipzig,
„Drei Rosen",
Magazingasse 4

Fischgut Spreequelle
Taubenheim-Spree,
bietet an:
Setzlinge und Brut
der Regenbogenforelle
zur Frühjahrslieferung.
Fischereigeräte jederzeit.

Wohnung
von 9 bis 15 Zimmern mit Nutzung von (968
9 Morgen Teichen
z. sof. zu verpachten. Anfr. erb. an **Rittergut Klein-Loitz, Post Hornow, Kreis Spremberg N.-L.**

3 guterhaltene
Kastensäcke
hat preiswert zu verkaufen
Erich Haase, 953
Fischermeister,
Berlinchen b. Dramse.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscin-fütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (309
W. Meinke, Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Gut befruchtete, angebrütete
Zander-Eier
zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung
die Zanderzüchterei Martin Wiedner, Bremsdorf b. Fürstenberg, Oder, Kreis Guben.

Fischzucht Koselitz, Post Wülknitz i. Sa.
gibt in großen und kleinen Posten zur Frühjahrslieferung ab in bekannt widerstandsfähiger, frohwüchsiger Ware
1- und 2sömmerige (312
Satzkarpfen
(rein Galizier Spiegler) und grüne **Satzschleien.**
Fritz Steinbach.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!

Digitized by Google

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 9. April 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Spiegelkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schuppenkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schleien 2,50, —, 2,50. Hechte 1,50, 1,40, 1,50. Bachforellen 5,00, —, 5,00. Aale 3,50, —, 3,50. Krebse groß 8,00. —, 8,00; do. mittel 5,00. —, 5,00; do. klein 2,00, —, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachse 6,00, —, 6,00. Weserlachse 4,00, —, 4,00. Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,00, 0,90, 1,00. Hechte 1,30, 1,10, 1,30. Zander 1,80, 1,50, 1,80. Silberlachse 3,00, —, 3,00. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,00, 5,00, 6,00. Aale 4,50, 3,00, 4,00. Stör-Forellen 2,00, —, 2,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 6. April, bis Dienstag, dem 12. April. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,80 bis 2,00, Schleien 2,00, Karpfen 2,00, Zander 1,20—1,50, Karauschen 1,20, Hechte 0,80—1,20, Barse 0,60—1,00, Zärten 0,60, Bressen 0,60—0,90, Quappen 0,70. — Geräucherte Fische: Aale 3,00—3,50, Lachse 3,50—4,50

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Cüstrin**, 4. April. Hechte 100, Karpfen 140, Schleien 140, Barse 60, Bleie 90, Plötzen 30—40, Quappen 100. ✻ **Güstrow**, 8. April. Hechte 80—120, Karpfen 140—150, Schleien 150—180, Aale 180—200, Barse 75, Plötzen 30—40, Brachsen 70—100. ✻ **Königsberg i. Pr.**, 6. April. Hechte 70—80, Karpfen 120, Schleien 120, Zander tot 80, lebend 90, Barse 50—70, Brassen 50—60, Quappen 60, Bratstinte 20, Strömlinge 25, Kaulbarse 80, Lachse 140. ✻ **Mainz**, 5. April. Hechte 125—150, Karpfen 150—190, Schleien 180—190, Aale 140—160, Brassen 80—90. ✻ **Neustettin**, 6. April. Hechte 70—80, Schleien 100 bis 110, Zander 80, Barse 70—75, Bleie 35—40, Plötzen 85—40, Quappen 70, Stinte 25. ✻ **Nürnberg**, 2. April. Hechte 120—130, Karpfen 130—140, Schleien 140—150, Brachsen 60, Weißfische 40—50. ✻ **Potsdam**, 6. April. Hechte 100—130, Karpfen 120—180, Aale 200—250, Zander 80—90, Bleie 40—80, Quappen 100, Raap 100, Bratfische 30. ✻ **Rathenow**, 2. April. Hechte 90, Bratfische 30. ✻ **Rostock**, 9 April. Hechte 110, Karpfen 140—150, Schleien 170, Aale 100—200, Barse 90, Plötzen 30, Brachsen 80—90. ✻ **Schwerin, Mecklbg.**, 8. April. Hechte 80—100, Barse 50—90, Bleie 25—40. ✻ **Steglitz-Berlin**, 5. April. Hechte 120—130, Karpfen 110—120, Schleien 150—200, Aale 240, Zander tot 100 bis 120, Barse 70, Bleie tot 50, Plötzen 40—50, Lachsforellen 200. ✻ **Stendal**, 6. April. Hechte 100, Aale 100, Bratfische 25—40. ✻ **Tempelburg**, 2. April. Hechte 80, Barse 70, Plötzen 40.

Fischtässer — Fischkübel m. Sauerstoffapparaten, Bottiche

liefert in jeder Größe und Quantum

Großböttcherei **Walter Dressel, Neubrandenburg i. M.**

Eichamt am Orte. ✆ Fernruf 256.

Spaten-Rollegge „HANKMO", D. R. P.

Idealgerät

zur Bearbeitung des Teichbodens

Fordern Sie Liste Nr. 52

Dimpker & Sommer

Lübeck

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), **1- und 2sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut **Panten** bei Liegnitz. (23

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.

122) (vormals v. Uahl'sche)

gibt ab

1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien,

schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.

Preisliste frei!

10 Waggons

Schilfrohr

sucht gegen Kasse (203

C. Theuerkauf, Berlin-Lankwitz,

Derfflingerstraße 4.

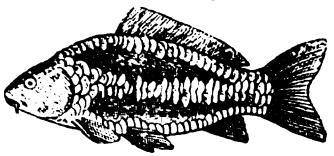
Abzugeben Laichkarpfen,

pro ½ kg Mk. 2,00.

Ich übernehme die Leitung und Oberaufsicht größerer Teichwirtschaften, Aufstellung von Besatzplänen, Beschaffung von Besatzfischen, Begutachtungen, evt. Anlage neuer Teiche und Melioration alter Anlagen auf Grund langjähriger Erfahrungen in eigenem Betriebe. [71

W. Klee, Gr.-Selten b. Priebus, Kr. Sagan.

Anerkannte Zucht!



Erstklassige, schnellwüchsige, 1- u. 2sömmerige

Galizier Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

masurische Satzschleien,

Laichkarpfen u. Laichschleien.

Fischzucht Buchwäldchen

bei Liegnitz.

Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Wir kaufen gebrauchte (367

Fischtransportfässer

und bitten höfl. um Angebote.

Ebenfalls sind wir Abnehmer jedes Quantums

spitzköpfiger Aale

zum höchsten Tagespreis.

C. Nalmsen & Sohn, Spez. Aalräucherei, **Zarrentin in Mecklenburg.**

v. Globig-Weissenbach'sche

Teichwirtschaft Frauenhain

bei Großenhain i. Sa.

gibt billigst ab (368

1sömm. Galizier Spiegelkarpfen

(7—9 cm lang).

Aale!

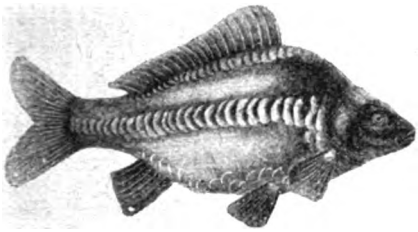
Reinschmeckende Aale kauft jeden Posten

Albert Wendland

Aalräucherei, Podejuch, Pommern.

(340

Digitized by Google



1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

gibt zum Frühjahr ab (160

Teichwirtschaft Zettitz

Kreis Crossen a. Oder.

Landwirtschaftl. Gesellschaft Aktiengesellschaft Sächsische Fischzucht Dresden

---

2sömm. Galiz. Spiegelkarpfen Ia

gibt äußerst preiswert sofort ab (355

Zentralverwaltung Dyhernfurth a. O.

Bahnstrecke Glogau—Berlin—Stettin.

Springlebende

KREBSE

vollfleischig

Prompte Lieferung

Preise pro 1 Schock

Suppen-	4 RM
Frikassee	6 „
Mittel	8 „
Große	12 „
Solo-	21 „
Riesen-	39 „

ab Breslau als Expreßgut

Ostdeutsche Fischgroßhandlung.

Abt. Krebs-Import,

Breslau I,

Ohlauufer 30.

Telegr.-Adresse: „Ostfisch".

Fischzucht O. Petzsch,

Lohe bei Eschede, Kreis Celle,

liefert (148

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen,

Schleien u. Goldorfen

schnellwüchsiger Rasse.

Forellenzuchtanstalt Halzenbach,

Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,

hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.**

Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.

Fischzucht Sunder

bei Winsen a. d. Aller, Kreis Celle,

hat noch abzugeben (281

1- u. 2sömm. Satzkarpfen

schnellwüchsiger Rasse.

E. v. Schrader.

Kaufe

einen größeren Posten 1- bis 1½ pfündige Spiegelsatzkarpfen sowie starke Aale direkt vom Fang gegen Kasse!

E. Gerber Nachf., Inh.: Alfred Hermsdorf,

Telephon 11 Fischgroßhandlung, Telephon 11

Mutzschen, Bez. Leipzig Sa. (250

Wir haben abzugeben

1sömm. Galiz. Spiegelkarpfen,

gesund und schnellwüchsig, in großen und kleinen Posten, ebenso

2sömm. Galizier Spiegelkarpfen und Satzschleien.

Preise auf Anfrage. (139

von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht,

Petershain, Post Mücka, Oberlausitz.

Teichverwaltung Brustawe,

Kreis Militsch, (155

gibt ab zur Frühjahrslieferung

1sömmerige Spiegelkarpfen und 2sömmerige Satzschleien.

„F. Z." Aussenbordmotoren

1,5, 2,5 und 4 P.S.

„F. Z." Einbaumotoren

1 Zylinder 1,5, 2,5 und 4 P.S.

2 Zylinder 5 und 10 P.S.

Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe

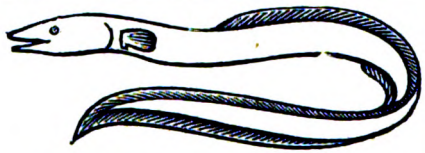
Andree-Hauschild-Werk A.-G.

Abt. II „F. Z." Motorenfabrik

Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Fischzucht Horka O.-L.,
gibt ab jeden Posten **Gal. Spiegelkarpfen** 1- und 2sömmerige von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei.
30) **Contag.**



Satzaale Hechtbrut	Satzkarpfen 1-u.2sömm.	Satzschleien 1-u.2sömm.	Satz-Edelkrebse
Satz-Zander unter Garantie lebender Ankunft.			

Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe.

Teichwirtschaft Stradow
bei Vetschau N.-L.
gibt noch preiswert ab zu sofortiger Lieferung:
Größeren Posten schnellwüchsiger, gesunder, einsömmeriger und zweisömmeriger
Spiegel- und Ledersatzkarpfen
eigenster, langjähriger Zucht. (350
Man verlange Preise bei Angabe des Quantums.
Fernruf: Vetschau 152.

Teichwirtschaft Quolsdorf,
Post und Bahnstation Hähnichen O.-L.
Anerkannte Satzfischzucht (D. L.-G.), liefert März/April
Lederſatzkarpfen, Lederlaichkarpfen und grüne Laichschleien.
1- u. 2sömmer. Satzschleien ausverkauft!
333) **Freiherr von Milkau.**

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (19
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Restposten
2sömm. Satzschleien, 1sömm. Satzkarpfen.
Ermäßigte Preise.
von dem Borne
Berneuchen Nm.

Große Posten schnellwüchsige, gut raubende
Hechtbrut,
garantiert Züchtung von erstklassigen Oder-, Spree- und See-Hechten. Von Natur selbst abgelaichte, also keine abgedrückte oder Gläserbrut. **Lieferung Frühjahr 1927.** Abgabe nicht unter 10000 St.
Bestellung schon jetzt erwünscht.
WilhelmHopke
Fischzucht, (62
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.

Ratten
werden vollständig ausgerottet durch mein Rattenkuchenpräparat **„Endlich los!“** Dauernd freiwillige Anerkennungen. Fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. 3 Kuchen 3,—, 6 Kuchen 5,50. Po. und Verp. extra.
A. Steinbeck,
Kötzschenbroda, Sa. 34

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Kassel,
hat abzugeben (361
Ia einj. Galizier Spiegelkarpfen,
pro Tausend 70 Mk., ferner
jeden Posten zweij. Spiegelkarpfen, ein- u. zweij. Schleien u. Forellensetzlinge billigst.

Wir liefern sofort **jedes Quantum erstklassige, garantiert gesunde, diesjährige**
Regenbogenforellen-Setzlinge,
4—6 cm u. 6—9 cm, bei alleräußerster Notierung.
Speiseforellen in allen Größen lieferbar.
Ia Bachforelleneier, von Wildfischen stammend, größere Posten abzugeben.
Bestellungen auf Regenbogenforelleneier bester Qualität werden noch angenommen.
Die Verwaltung der Forellenzucht Mentrup, Post Hagen, Bez. Osnabrück.
Inh.: **H. Dörenkämper.**
Tel.: Osnabrück 1802. 13

Galizier Spiegelkarpfen,
gesund und schnellwüchsig, ein- und zweisömmerig, hat noch abzugeben (324
Herrschaft Jahmen, Post Klitten O.-L.

gibt ab zur Lieferung Mai-Juni garantiert reinrassige (342
Gal. Spiegelkarpfen-Jungbrut,
pro Tausend Mk.,
Besatzmenge pro Morgen 10000 Stück, Abgabe nicht unter 1000 Stück, sowie **vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,** 4 Wochen alt, das Tausend 80 Mk., Besatzmenge pro Morgen 2000. Abgabe nicht unter 1000 Stück. Große Posten billiger. (342
Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L.

Bachforellenbrut
aus Kreuzung von Fluß- und Bachforellenwildlingen hat abzugeben (360
Staatlicher Fischereibetrieb des Talsperrenbezirks Edersee in Waldeck, Post Affoldern (Waldecker Talsperre).

Beste Verwendung
für lebende und tote Fluß- und Teichfische, erstklassige Verkaufs- und Lagerräume an der Zentralmarkthalle
Georg Radecke, Berlin C 25,
Dircksenstr. 26/27 und Zentralmarkthalle, Stand 28 u. 29a.
Telephon: Königstadt 3709 und 3847 (3847 auch nach 1 Uhr und nachts).
Telegramm-Adresse: „Fischgenossen Berlin“. (27
Eigene Fischfässer sowie Spezialwagen zur Verfügung!

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

L SH1 F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 17 — Neudamm, 24. April 1927. — Bd. 30

Lupinen
n jeder Qualität und Art
it billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen
in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Hans Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Etwa 20 Morgen fischreiches
Gewässer,
a. Wald und Elbe gelegen, sofort auch auf mehrere Jahre zu verpachten. (281
H. Lütgens,
Gemeindevorsteher,
Kleinburg-Bleckede an der Elbe.

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

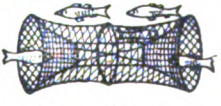
Zu billigsten Tagespreisen offeriere (352
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Fischereigeräte
Schiffsmotore
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Kl. Gastwirtschaft
2 Gastzimmer, 6 Wohnzimmer, 12 Morgen Wiesen, Fischerei, Fischhandel, Wasserjagd, auf einer kl. Insel im Peenestrom zu verkaufen. Erforderlich 6- bis 10000 Mark.
Angeb. unter **Nr. 362** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnung
von 9 bis 15 Zimmern mit Nutzung von (366
9 Morgen Teichen
z. sof. zu verpachten. Anfr. erb. an **Rittergut Klein-Loitz, Post Hornow, Kreis Spremberg N.-L.**

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand
seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Pommern.
Fischereiverpachtung.
Die Fischerei (336
a) **des 3676 ha großen Madüsees,** belegen in den Kreisen Pyritz und Greifenhagen,
b) **der ebendort belegenen Plönegewässer (Bodengraben, Plönesee, Sabessee und Seelowsee) in Größe von 129,54 ha**
soll ausschließlich der Rohr-, Schilf-, Binsen-, Gras- und Eisnutzung im Wege des schriftlichen Ausgebots vom 1. August 1927 ab auf 12 Jahre verpachtet werden. Es können außer einem Gesamtgebot auch Einzelgebote für den Madüsee nebst Aalfang in Colbatz und für die Plönegewässer abgegeben werden.
Die Pachtstelle ist weder mit Wirtschaftsgebäuden noch mit Ländereien ausgestattet. Schriftliche Angebote sind bis zum 8. Mai 1927 an den **Magistrat zu Stargard i. Pomm.** einzureichen, von welchem auch die Pachtbedingungen gegen vorherige Einsendung von 2 RM bezogen und weitere Auskünfte eingeholt werden können. Bei Erteilung des Zuschlages ist eine Sicherheit von ½ der Pachtsumme zu hinterlegen.
Den Pachtgeboten ist beizufügen: (336
1. eine Bescheinigung der Ortsbehörde, daß Bieter Berufsfischer ist;
2. der Nachweis eines zur Uebernahme der Pachtung ausreichenden Vermögens;
3. ein polizeiliches Führungszeugnis.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt dem freien Ermessen des Magistrats vorbehalten.
Stargard i. Pomm., den 30. März 1927.
Der Magistrat.

Die Fischerei
in den städtischen Gewässern soll für den Zeitraum vom 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1933 neu verpachtet werden.
Sie kann auch in zwei in sich zusammenhängenden etwa gleich großen Teilen verpachtet werden.
Die Verpachtungsbedingungen liegen auf der hiesigen Ratsregistratur zur Einsicht aus, können auch gegen Abschriftsgebühren von uns bezogen werden.
Der Verpachtungstermin findet am (375
Mittwoch, 1. Juni 1927,
vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Rathause statt.
Teffin, 7. April 1927.
Der Rat der Stadt Teffin i. Mecklbg.

Kienteer, Steinkohlenteer, Carbolineum, Spezial-Motorenöle
liefert billigst
PAUL BOCK, STETTIN
Preussische Strasse 7

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch. Blum
EICHSTÄTT BAYERN
FERTIGE NETZE KATALOG FREI

Zeitschrift für Fischerei
und deren Hilfswissenschaften
Herausgegeben von
Professor Dr. P. Schiemenz u. Ministerialrat Dr. E. Seydel
Band XXV (1927), vier Hefte
Jahresbezugspreis 24 RM
Inhalt von Band XXV Heft 1
herausgegeben Ende Februar 1927
Das wissenschaftliche Lebenswerk von Paulus Schiemenz. Von o. Prof. Dr. H. H. Wundsch. Mit 2 Abbildungen. — Ueber ein Fischsterben im Kurischen Haff und seine Ursachen. Von Dr. L. Szidat. Mit 5 Abbildungen. — Der Einbaum, das Fischerboot des Mondsees in Oberösterreich. Von F. K. Reinsch, Wien. Mit 7 Abbildungen. — Die Rotseuche des Aals im Bezirk von Rügen und Stralsund. Von Dr. W. Schäperclaus. Mit 3 Abbildungen. — Schwingende Fischgitter. Von M. Krause. Mit 5 Abbildungen. — Zur Morphologie und Biologie des amerikanischen Krebses (Cambarus affinis Say). Von Dr. C. Lehmann und Dr. G. Quiel. Mit 8 Tabellen. — Phenolhaltige Abwässer der Kokereien als Fischgift. Von Ing. K. Holzinger, Hruschau.
Einzelpreis des Heftes 9 RM
Band XXIII (1925), Band XXIV (1926)
Geheftet je 24 RM, gebunden je 28 RM
Diese Bände eignen sich, besonders gebunden, zu Festgeschenken und Dedikationen vorzüglich. Sie sind aber auch in je vier Heften zum Preise von je 6 RM erhältlich. Einzelne Hefte des XXIII. Bandes kosten 8 RM, der folgenden Bände 9 RM. Die Bände können zur Ansicht vorgelegt werden. Inhaltsverzeichnisse sind kostenlos erhältlich durch jede Buchhandlung und den
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung
einer Nummer wende man sich stets mit einer schriftlichen
Fehlmeldung an die zuständige Bestell-Postanstalt.
Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung von dort aus nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an die
Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Fisch-Transportfässer
liefert (151
Wilhelm Sattelberg,
Stargard, Mecklenbg.

Flechtleinen
jeder Stärke in bestem **Langhanf und Bindfaden** prompt und preiswert.
Julius Axhausen,
Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow
Neuwedell Ffo.
Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze

Bestens sichere
Fischerei-Teichkähne 311
aller zweckmäßigen Größen in prima Ausführung zu soliden Preisen empfiehlt
Spezial-Kahnbau
M. Petrick,
Maddusch N.-L.

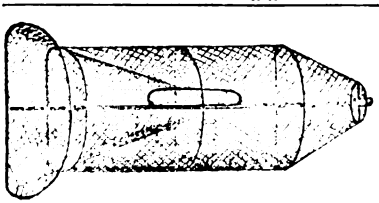
10 Waggons
Schilfrohr
sucht gegen Kasse (208
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

Lupinen
zu billigsten Tagespreisen für prompt und später — offeriert (335
Louis B. Becher,
Berlin W 15,
Kurfürstendamm 165—166.

Wegen Aufgabe der Fischerei verkaufe (278
Netze
jeder Art, neu u. gebraucht, u. a. großes **Vorstellnetz**, 80 m lang, 8—10 m tief.
Fischfässer
zu billigsten Preisen.
Gustav Neumann,
Fischermeister,
Müllrose
b. Frankfurt a. Oder.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Gummierte & Schutzhosen und Gummistiefel.
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.



Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen! 315

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 17 **Neudamm, 24. April 1927.** **Bd. 30**

Die Preise für Besatz- und Speisekarpfen und die Kleinteichwirtschaft.

Von **W. Voigt,** Gutsbesitzer, Troitschendorf bei Görlitz.

Zu den Artikeln in Nr. 10 der „Fischerei-Zeitung" vom 6. März 1927 möchte ich auch vom Standpunkt des kleinen Teichwirts einige Worte erwidern. Wenn der Verein Deutscher Teichwirte 110 Mk. je Zentner als Erzeugerpreis erzielen kann, so ist der an sich nicht zu hohe Preis ihm von Herzen zu gönnen. Ebenso verständlich aber ist es, daß der Händler, wenn er seine Karpfen für den dadurch bedingten Kleinhandelspreis von 160 Mk. je Zentner nicht los wird, obigen Erzeugerpreis zu hoch findet.

Herr Dr. Walter fordert in seinen ganzen Schriften zur Hebung der Kleinteichwirtschaft auf, daß alle Kleinteichwirte ihre Teiche wieder bewirtschaften sollten, und zwar so rationell, daß die Karpfen wieder wie früher auch auf den Tisch des weniger Begüterten und auch des gutgestellten Arbeiters erscheinen, daß er also zu einem billigen Preise ein Volksnahrungsmittel werden müsse. Das ist er zu einem Kleinhandelspreise von 140 bis 160 Mark je Zentner heute sicher nicht. Das ist er sogar noch nicht bei 120 Mk., was nur einen Erzeugerpreis von 80 Mk. oder noch weniger bedingen würde.

Herr Dr. Walter erbringt aber auch den Beweis, daß der Kleinteichwirt bei richtigem Besatz und genügender Kenntnis auch bei einem billigen Karpfen-Erzeugerpreis, z. B. von 80 oder 70 Mk., eine genügende Rente habe. Das ist richtig, — wenn . . .!

Der Kleinteichwirt „hätte" bei einem Zentner- und Erzeugerpreis von 80 Mk. immer noch einen höheren Verdienst, als er ihn in der Landwirtschaft beim Getreide oder Vieh herausschlägt, wo doch nur auch ohne die hohen Steuern eine ganz ungenügende Verzinsung des Grund- und Betriebskapitals herauskommt. Für die wenigen Kleinteichwirte, die ihre Teiche noch bewirtschaften, ist dies aber bei einem Erzeugerpreis von 80 Mk. nur noch eine Liebhaberei oder ein Sport, aus welchen Gründen sie ja auch von vornherein auf jeden Verdienst verzichten und gern noch Geld zusetzen. Woran liegt das, und wie lassen sich damit die Ausführungen Dr. Walters vereinigen? Unter Kleinteichwirten (hierzu gehören aus Mangel an größeren Teichflächen auch die meisten Rittergutsbesitzer) versteht man nach Dr. Walter Landwirte, die, wenn sie auf ihrem Besitz geeignete Talsenkungen von einem bis drei Morgen, der eine mehr, der andere weniger, mit stauender Nässe haben, diese bei möglichem Zu- und Abfluß als Teiche benutzen.

Andere Besitzer wiederum haben solche geeigneten Stellen mit Zu- und Abfluß, die nachweisbar in früherer Zeit schon Teiche waren, benutzen sie aber heute nicht als Teiche, sondern als — Wiese. In vielen Fällen sind auch die früher errichteten notwendigen Dämme schon längst beseitigt.

Warum? Weil seit fast einem Menschenalter das Gerücht besteht, daß mit Karpfen und Fischen überhaupt nichts zu verdienen sei. Und leider beruht dieses Gerücht auf Wahrheit. Der Kleinteichwirt, der seinen Teich rationell bewirtschaften will, kann nie-

mals seinen Besatz aus hier nicht näher zu erörternden Gründen selbst aufziehen. Dafür fehlen ihm schon die Brut- und Streckteiche, vor allem sichere Ueberwinterungen. Er muß seine zweisömmerigen Besatzkarpfen jedes Frühjahr zu je ein Pfund das Stück aus renommierten Fischzuchten kaufen, um sie im Herbst nach der Abfischung zu drei Pfund das Stück für den gebotenen Preis dem Händler der nächsten Stadt zu überliefern, der fast niemals den Preis zahlt, den Großteichwirte in Berlin oder an andern Orten erzielen. Dieses Abwachsgewicht von zwei Pfund erzielt man nur in guten Teichen, die jeden Winter trocken liegen, unter Berücksichtigung von Düngung und Naturzuwachs einerseits und Fütterung und Mehrzuwachs anderseits.

Der Fischzüchter verlangt nun in diesem Frühjahr für zweisömmerige Besatzkarpfen zu ein Pfund das Stück 140 Mk. für den Zentner. Der Kleinteichwirt erhält aber im Herbst nur 80 Mk. oder weniger. Er hat also nur das zweite Pfund Abwachs zu verkaufen, das Einsatzgewicht und das erste Abwachspfund hat er dem Züchter schon im Frühjahr bezahlt. Dabei hat er die hohe Fracht für den Satzfischbezug an die Bahn noch gar nicht in Rechnung gestellt, von den Gespannkosten für Abholung und Rücksendung der Fässer gar nicht zu reden.

Mit dem zweiten Abwachspfund kommt aber der Kleinteichwirt nur zur Not in guten Jahren auf seine Kosten; er erhält dann höchstens nur Düngung und Fütterung bezahlt, niemals seine Arbeit. In schlechten Abwachsjahren mit ungünstigem Wetter erreicht er nicht das projektierte Abwachsgewicht. Die dabei häufigeren Fischverluste gar nicht mitgerechnet, setzt er Geld zu. Ganz traurig aber wurde das Exempel im Frühjahr bis Herbst 1924. Die Fischzüchter verlangten, wahrscheinlich weil der vergangene Winter zuletzt ein großes Frostjahr gewesen war, für den Zentner 300 Mk. im Frühjahr, ein Fischzüchter aus der Görlitzer Heide sogar 350 Mark, dabei noch für Karpfen, von denen 300 bis 400 Stück auf den Zentner gingen, also je Stück $^1/_4$ bis $^1/_3$ Pfund.

Wenn nun wirklich ein Kleinteichwirt im Herbst 110 oder 120 Mk. bekam, so war zur Not das bezahlte Besatzgeld gerettet, Abfuhr, Arbeit, Fracht, Düngung und Fütterung waren weggeworfen. — Es bieten übrigens alle Fischzüchter außer zweisömmerigen Besatzkarpfen zu ein Pfund das Stück auch solche zu $^1/_4$ bis $^1/_2$ Pfund und etwas mehr an zu demselben Zentnerpreis. Der Kleinteichwirt braucht dann ein geringeres Einsatzgewicht, weil sich der Besatz nach der Zahl der Fische richtet. Er glaubt, mit solchem Besatz billiger wegzukommen, das rächt sich aber ganz empfindlich. Grau ist hier alle Theorie.

Ich bestreite ganz entschieden, daß der viertel- bis halbpfündige zweisömmerige Besatzkarpfen in guten Teichen und auch bei Fütterung und Mehrzuwachs zwei Pfund im dritten Sommer zunimmt. Er wächst relativ viel geringer als der zweisömmerige Ein-Pfund-Karpfen und wird im Herbst immer ein Fisch sein, der nur aus „Kopf und Schwanz" besteht. Er hat es doch gezeigt und zur Genüge bewiesen, daß nicht dieselbe Wachstumsfreudigkeit und -fähigkeit in ihm steckt, sonst hätte er doch seinem Züchter den Gefallen getan und wäre auch auf ein Pfund im zweiten Sommer abgewachsen, wie so viele von seinen Brüdern, Schwestern und Stiefgeschwistern usw. Für solche Fische weit unter zwei Pfund einschließlich Einsatzgewicht zahlt aber der Händler im Herbst nur reichlich die Hälfte als für Drei-Pfund-Fische. Der Teichwirt wird dabei nie auf seine Kosten kommen und diesen Sport so lange betreiben, wie es sein Geldbeutel aushält. Dasselbe gilt auch von der ein- und zweisömmerigen Schleie. Die kleineren und zurückgebliebenen Setzlinge davon werden nie das gewünschte Portionsgewicht erreichen.

Der Züchter muß dem Kleinteichwirt, wenn er im Herbst seine Dreipfünder zu 80 Mk. verkaufen soll, die zweisömmerigen Einpfünder für 90 Mk. liefern. Letzterer hat dann noch die Fracht, aber eine bescheidene Rentabilität seines Teiches ist ihm sicher. Das ist der Kern der Sache. Soll der Karpfen aber Volksnahrungsmittel werden, so müßte in Zukunft dieser Preis noch etwas sinken, damit der Kleinhandelspreis auf 110 Mk. käme.

Der Züchter hat ja außer seiner Zucht- und Besatzware in der Regel immer noch große Abwachsteiche, deren Besatz er umsonst hat. Die Verkaufsbesatzfische bringt er meist alle an den Mann. Wie oft erhält man im Frühjahr auf Bestellung den Bescheid: „Zweisömmerige Karpfen ausverkauft". Der Fischzüchter aber, wie alle andern Züchter ein guter Kaufmann, bietet in diesem Falle seine überzählige Brut und Jungfische als Besatzmaterial an. Damit kann der Kleinteichwirt aber nichts anfangen, oder er erntet nur Mißerfolge. Die Laichkarpfen kosten ihrem Züchter überdies ja auch nichts. Der Fleischer fragt den Landwirt aber nicht danach, ob er der Milchwirtschaft halber teuer importierte Zuchtbullen und Kühe im Stall hat. Die Herren Großteichwirte aber, die jetzt für Abschlüsse zur Lieferung im kommenden Herbst 110 Mk. als Erzeugerpreis festsetzen wollen, setzen den Händler immer-

Digitized by Google

hin wieder der Gefahr aus, bei einem Kleinhandelspreis von 160 Mk. auf größeren Posten von Fischen sitzen zu bleiben, wenn das Publikum später die Ware zu diesem Preise nicht mag. Den Kleinteichwirten kann es nur recht sein, wenn sie im Herbst „auch" 110 Mark erhalten, der Verdienst bleibt bei 140 Mark Besatzpreis ein ganz minimaler. Der Karpfen frißt sehr viel, verhältnismäßig viel mehr als das Schwein, und Futter kostet Geld. Ohne Düngung und Futter erzielt man bei Naturalbesatz auch nur ein geringes Abwachsgewicht. — Solange aber der Züchterpreis so hoch bleibt, werden die so wertvollen und verdienstreichen Bemühungen des Herrn Dr. Walter, die Kleinteichwirtschaft wieder zu heben und dadurch den Karpfen zu einem beliebten Volksnahrungsmittel zu machen, auf unfruchtbaren Boden fallen. Er kann dies erst dann werden, wenn Erzeugerpreis und Einsatz- bzw. Züchterpreis harmonieren. Die Konkurrenz des verbutteten französischen Einfuhrkarpfens macht ihn aber noch lange nicht dazu.

Nachschrift. Im vorstehenden wird ein Problem behandelt, das in der Tat für die Kleinteichwirtschaft zu den wichtigsten gehört. Eine Rentabilität der Kleinteichwirtschaft ist unmöglich, wenn die Einnahmen zu den Ausgaben in offenbarem Mißverhältnis stehen. Dieses Mißverhältnis entsteht in erster Linie aus der Differenz zwischen Ein- und Verkaufspreis der Karpfen. Wenn diese Differenz einen großen Umfang annimmt, wird der Kleinteichwirt weder bei extensiver noch bei intensiver Wirtschaft an seinen Erträgen Freude haben können. Wie Herr Voigt ganz richtig anführt, wird er seine Lage auch durch Verwendung kleiner zweisömmeriger Besatzkarpfen von geringem Gewicht nicht verbessern können. Von den Verkaufspreisen abgesehen, ist auch mit einem entsprechenden Zuwachs solcher kleiner zweisömmeriger Karpfen nur bei sehr dünnem Besatz zu rechnen, wodurch der Ertrag des Teiches noch weiter herabgedrückt wird (Luxusverbrauch). Ganz schlimm waren in der Tat diese Verhältnisse im Jahre 1924, so schlimm, daß der Kleinteichwirt dabei unmöglich auf seine Rechnung kommen konnte, er mochte es anfangen, wie er wollte. Wer die Entwicklung der Preise für Speisekarpfen voraussehen konnte, hätte zweifellos am besten getan, wenn er seinen Teich unbesetzt ließ. Ich habe auch diese für die Kleinteichwirtschaft so ungünstige Lage auf dem Vortragskursus für die süddeutschen Fischereisachsachverständigen in Langenargen 1925 zur Sprache gebracht. Im Jahre 1924 lagen allerdings eigenartige Verhältnisse vor. Es waren die Nachwirkungen der noch kaum überwundenen Inflation, die auf vielen Gebieten unsichere und geradezu groteske Zustände erzeugten. Wenn aber heute für zweisömmerige Besatzkarpfen 140 Mk. verlangt werden, so nähern wir uns bei der Ungewißheit der kommenden Speisekarpfenpreise wieder dieser unsicheren Lage für den Kleinteichwirt. Diese Besatzfischpreise sind unter den heutigen Verhältnissen meines Erachtens zu hoch. Für einsömmerige Besatzkarpfen halte auch ich einen größeren Aufschlag auf den Speisekarpfenpreis infolge des höheren Aufwands an Zuchtmitteln, Arbeit, Kapital, Intelligenz und Risiko für gerechtfertigt. Dieses Besatzmaterial kommt auch für den Kleinteichwirt weniger in Frage, und selbst wo es in Frage kommt, ist die Mehrausgabe infolge der weiten Spannung zwischen Einkaufsgewicht und Verkaufsgewicht der daraus resultierenden Speisekarpfen nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Anders liegt es bei den zweisömmerigen Besatzkarpfen. Soweit hier überhaupt ein Aufschlag auf den Speisekarpfenpreis gerechtfertigt ist, sollte er doch mit 10 bis 20 % abgeglichen sein. Dabei würde auch der Kleinteichwirt noch auf seine Rechnung kommen, abgesehen von Zeiten, in denen die Konjunktur auf dem Speisefischmarkt ganz unberechenbaren Schwankungen unterworfen ist. Auch aus diesen Gründen wäre es sehr zu begrüßen, wenn auf dem Speisefischmarkt wieder stabilere Verhältnisse eintreten würden. Das läge nicht allein im Interesse der Kleinteichwirte und Speisefischproduzenten, sondern auch in dem der Satzfischzüchter, denn auch deren Weizen wird nur blühen, wenn die Satzfischabnehmer mit stabilen Verhältnissen rechnen können. Solange die hohen Satzfischpreise und die unsicheren Verhältnisse anhalten, wird die Hebung der Kleinteichproduktion auf die größten Schwierigkeiten stoßen, namentlich wenn sich hierzu noch ungünstige Lage zu den Bezugsquellen für das Besatzmaterial hinzugesellt. Ich habe diesen ungünstigen Einflüssen und den daraus sich ergebenden Forderungen bereits in der zweiten Auflage meiner „Kleinteichwirtschaft"*) (1921) ein besonderes Kapitel „Die Rentabilität und Organisation der Kleinteichwirtschaft" gewidmet. In allen den Fällen, in denen der einzelne Kleinteichwirt diesen Verhältnissen machtlos gegenübersteht, bleibt nichts anderes übrig, als zur Organisation von außen oder zur Selbsthilfe zu schreiten. Die Wege dazu sind Besetzung und Besatzbeschaffung durch Vereine oder Besatz-

*) Die Kleinteichwirtschaft, von Dr. Emil Walter, zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 25 Abbildungen im Text. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis 3 RM.

Digitized by Google

genossenschaften, Verwertung durch Hältergenossenschaften und schließlich als Krone des ganzen unter sachverständiger Organisation die Wirtschaftsgenossenschaften mit verteilter Besatzaufzucht, Speisefischaufzucht, Hälterung und Verwertung. Weiteres ist an der angeführten Stelle nachzulesen. Daß diese Wege möglich und vorteilhaft sind, ist durch die genossenschaftlichen Organisationen der Kleinteichwirtschaft in Bayern und Ostpreußen bereits erwiesen, und wo das Bedürfnis besteht, wird sich auch anderweitig ein Weg dazu finden lassen. Ich bin nicht der Meinung und erinnere mich auch nicht, sie früher ausgesprochen zu haben, daß der Karpfen zum Volksnahrungsmittel werden müsse, wie es die Begründer des Deutschen Fischerei-Vereins sogar mit der Forelle planten. Dazu sind die heutigen Zeiten weniger denn je angetan. Wohl aber hat es mir von jeher als ein volkswirtschaftlich erstrebenswertes Ziel vorgeschwebt, daß aus den vielen mehr oder weniger brachliegenden oder verkehrt bewirtschafteten kleinen Teichen auch eine entsprechende Ernte herausgewirtschaftet wird. Damit wäre nicht bloß den Kleinteichwirten, sondern auch den Satzfischzüchtern geholfen, abgesehen von dem Zuwachs an Nahrungsmitteln für unsere Volksernährung aus der eigenen Scholle. Die Hindernisse, die sich hier entgegenstellen, lassen sich, wenn nicht anders, auf dem Wege der genossenschaftlichen Selbsthilfe beseitigen. Diesem Weg, der auch bei den Großteichwirten mehr und mehr Verständnis findet, sollten die berufenen Instanzen zur Förderung der Kleinteichwirtschaft in erster Linie ihre Bestrebungen zuwenden.

Walter.

Stimmen zur Zollfrage.

Für die Teichwirte und Fischer, die zum Schutz ihrer Produktion gegen eine zu drückende Konkurrenz des Auslandes einen angemessenen Zoll wünschen, ist es von erheblicher Wichtigkeit, die gegenwärtige Einstellung der Gesamtlandwirtschaft kennenzulernen. Denn, wie wiederholt betont, kann darüber kein Zweifel bestehen, daß die Fischzoll-Forderungen nur im Rahmen des gesamten Agrarzollprogramms, d. h. nur mit Hilfe der Landwirtschaft durchgeholt werden können. Die Fischerei ist, wie die Verhältnisse bei uns nun einmal liegen, von sich aus ohne Unterstützung größerer und deshalb mächtigerer Wirtschaftsgruppen nicht in der Lage, ihren Forderungen allein den nötigen Nachdruck zu verleihen. Da kommt ihr aber zustatten, daß sie selbst ein Zweig der Landwirtschaft im weiteren Sinne ist und deshalb auf deren tatkräftiges Eintreten rechnen kann.

Nach seinem Amtsantritt bekannte sich der jetzige Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele wiederholt nachdrücklich zum Schutz der heimischen Landwirtschaft. In einer offiziellen programmatischen Kundgebung (s. z. B. „Der Tag" vom 2. Februar 1927) führte er u. a. aus, es gelte, die deutsche Gesamtpolitik mit dem Geiste zu durchdringen, der sein wesentliches Ziel in der Binnenwirtschaft*) und in der Pflege und Förderung der heimischen landwirtschaftlichen Produktion sehe. Eine riesige und dabei größtenteils vermeidbare Einfuhr von Nahrungsmitteln, die unserer Landwirtschaft die Lebensmöglichkeiten einenge, unsere Handelsbilanz schwer belaste und zugleich die Aussperrung zahlreicher Arbeitskräfte bedeute, kennzeichne Deutschlands Lage. Eine Lösung könne nur gefunden werden, wenn planmäßig und auf weite Sicht die deutschen produktiven Kräfte binnenwirtschaftlich so entwickelt würden, daß immer mehr Menschen auf dem deutschen Boden versorgt werden könnten. Die Versorgung eines Volkes mit Nahrung sei etwas schlechthin Elementares. Ein Volk, das seinen Ernährungsbedarf im eigenen Lande decke, also Nahrungsfreiheit besitze, sei auch Herr über seine Existenz.

Auf dem stark besuchten 7. Reichs-Landbund-Tag führte Präsident Graf Kalckreuth (Reichs-Landbund, Agrarpolitische Wochenschrift, Nr. 5) aus, die Wirtschafts- und Handelspolitik Deutschlands dürfe nicht, wie es bisher in erheblichem Umfange der Fall gewesen sei, im reinen Interesse des Warenexports auf dem Rücken der Landwirtschaft ausgetragen werden. Allen Produkten der Viehhaltung würde in dem kommenden Zolltarif ein wesentlich höherer Schutz als bisher gewährt werden müssen. Da alle Staaten, die unsere Industrieprodukte nicht hereinnehmen wollten, das größte Interesse daran hätten, ihre überschüssigen Agrarprodukte nach Deutschland abzusetzen, so sei ein in allen landwirtschaftlichen Positionen hoher autonomer Zolltarif die einzige Verhandlungsbasis, von der aus wir Aussicht hätten, unserer Industrie den Eingang ihrer Waren nach den Nachbarstaaten wieder zu öffnen, ohne zugleich Lebensnotwendigkeiten der deutschen Landwirtschaft zu gefährden.

Schließlich hat die Internationale landwirtschaftliche Kommission, in der auch Deutschland vertreten ist, auf ihrer Tagung am 21. März in Paris u. a. folgende Resolution (zum Programm der Weltwirtschaftskonferenz,

*) Sämtliche Sperrungen in diesen Ausführungen sind von uns veranlaßt.

Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Zentralblatt des Deutschen Landwirtschaftsrats usw. Nr. 15) gefaßt: „Wenn es auch eine Aufgabe jeder gesunden Wirtschaftspolitik sein soll, die Lebenshaltung zu verbilligen, so müßte es doch angesichts dieser Tatsachen als großer Fehler bezeichnet werden, wenn man dieses Ziel durch den willkürlichen Abbau der Produzentenpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse erreichen wollte. Eine solche Politik würde die Krisis nur noch erhöhen und die Arbeitslosigkeit vermehren. Nur soweit der Abbau der landwirtschaftlichen Produzentenpreise durch eine Verbesserung der Technik und durch Ermäßigung der Produktionskosten bedingt wird, vermag er zur Milderung der Wirtschaftskrisis beizutragen. — Das Bestreben einer gesunden Wirtschaftspolitik muß immer sein, der Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse einen Preis zu sichern, der unter der Voraussetzung eines rationellen Betriebes mindestens die Produktionskosten zu decken vermag. — Was insbesondere die internationale Wirtschaftspolitik anbetrifft, so kann man keinem Staate das Recht bestreiten, die Produktionsbedingungen seiner Landwirtschaft gegenüber der ausländischen Konkurrenz auszugleichen und hierzu auch das Mittel der Zölle zu benutzen. Grundsatz einer richtigen Weltwirtschaftspolitik muß aber sein, den landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen angemessenen Anteil im internationalen Güterverkehr zu sichern."

Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.

Von **Dr. Emil Walter.** (Dritte Fortsetzung.)

Hatten wir im vorjährigen Bericht auf Grund der vergleichenden Fütterungsversuche in den gedüngten und ungedüngten Teichen das Verhältnis der Naturnahrung zum Futter in den Vordergrund der Betrachtungen gestellt, so bieten die diesjährigen Versuche vor allem Gelegenheit zur Klärung des anderen wichtigen Verhältnisses zwischen Besatzmenge und Futter resp. Gesamtnahrung. Wir können diese Frage von den zwei Polen aus betrachten.

Was zunächst die Besatzmenge anlangt, so konnten wir in beiden Jahren ganz gleichmäßig feststellen, daß die Ausnützung der Gesamtnahrung am empfindlichsten durch einen zu geringen Mehrbesatz beeinträchtigt wird. Nachdem festgestellt wurde, daß von dem Normalbesatz nur ein Bruchteil der Naturweide ausgenützt werden kann, liegt es auf der Hand, daß die Weideausnützung noch schlechter werden muß, wenn dieser Normalbesatz nun außerdem noch Futter erhält. Die Fische werden sich in der Hauptsache an das bequem aufzunehmende Futter halten und die Weide noch geringer ausnützen als ohne Futter. Der Erfolg ist zwar ein hoher Stückzuwachs, aber ein unbefriedigender Gesamtzuwachs, also ein hoher Futterquotient. Der Futterquotient ist also, wie aus dieser Sachlage besonders klar hervorgeht, ein Maßstab für die Ausnützung nicht bloß des Futters, sondern vielmehr der Gesamtnahrung, denn an den Schwankungen des Quotienten ist unter sonst normalen Verhältnissen die Naturweide in stärkerem Maße beteiligt als das Futter. Auch eine geringe Steigerung des Normalbesatzes, also ein geringer Mehrbesatz, wird dieses Verhältnis noch nicht entscheidend beeinflussen. Eine geringe Steigerung des Normalbesatzes, wie sie von vielen Teichwirten geübt wird, kann also den vollen Vorteil aus der Fütterung noch nicht herausholen, es müßte denn sein, daß es sich um besondere Fälle oder um ein besonderes Verfahren handelt, wie z. B. um Streckteiche, in denen die Fütterung erst in der zweiten Hälfte des Sommers ausgeführt wird. Für gewöhnlich wird eine Vermehrung des Naturalbesatzes auf das Doppelte die untere Grenze einer befriedigenden Ausnützung der Gesamtnahrung bilden. Darin liegt ja der Hauptvorteil der Fütterung, daß wir durch eine stärkere Besetzung die Naturweide besser ausnützen können, ohne mangelhaften Stückzuwachs befürchten zu müssen, da dieser durch das Futter ausgeglichen wird.

Das andere Extrem ist zu hoher Fütterungsbesatz, bei dem der zu geringe Prozentsatz an Naturnahrung, der auf den einzelnen Fisch entfällt, die Ausnützung des Futters beeinträchtigt. Bestimmte Ziffern für die obere Grenze und das Optimum lassen sich freilich nicht geben. Das muß der Teichwirt von Fall zu Fall im eigenen Teich ausprobieren, und selbst dann kann ihm noch eine abweichende Witterung einen Strich durch die Rechnung machen. Auch die obengenannte untere Grenze gilt nur für Teiche mittlerer Produktivität. Ob sie sich in geringen oder guten Teichen verschiebt, läßt sich aus den hiesigen Versuchen nicht ableiten.

Der andere Ausgangspunkt unserer Erwägungen muß die Futtermenge sein. Die schlimmste Klippe, die zu vermeiden ist, ist hier ein Zuviel an Futter (siehe Teich 88 und den Versuch in den Mastteichen). Was nützt uns in solchem Falle ein befriedigender oder selbst guter Stückzuwachs, wenn die schlechte Ausnützung des Futters resp. der Gesamtnahrung jede Rentabilität ausschließt? Lange nicht so

Digitized by Google

gefährlich ist eine zu geringe Futtermenge, denn die Futterausnützung wird, wie unsere Beispiele gezeigt haben, dadurch nicht oder nur in ganz unerheblicher Weise herabgedrückt. Allerdings kann auch dieser Fall für den Teichwirt dadurch verhängnisvoll werden, daß er infolge des ungenügenden Stückzuwachses die vorgesteckten Ziele nicht oder wenigstens nicht in der beabsichtigten Zeit erreicht.

Es ist also ersichtlich, daß Maß und Zahl in der Fütterungspraxis eine sehr große Rolle spielen. Ein richtiger Besatz- und Futterplan muß das Fundament jeder Fütterung bilden. Wer die Praxis kennt, weiß, daß die Fütterung heute noch in vielen Fällen allzu plan- und sorglos betrieben wird. Wenn in einem Abwachsteich von mehr als 100 ha ein Futterquotient von 12 erzielt wird, wenn in einem Teich von 20 ha an über 10000 K_1 80 Zentner Lupine gefüttert werden, mit dem Erfolg, daß der ganze Zuwachs 6 Zentner beträgt (Fälle aus der Praxis des vergangenen Jahres), wenn man immer wieder hört und liest, daß auf den Kopf des Besatzes 2, 3 oder 4 Pfund Lupine gefüttert werden, wenn andere jeweils auf den Futterplätzen nachschütten, sobald aufgefressen ist usw., so muß man schließen, daß schon allein der Mangel an planmäßiger Rechnung und Beobachtung zahlreiche Mißerfolge verschuldet. Es ist eben nicht angängig, sich in der Karpfenfütterung auf das rein Gefühlsmäßige zu verlassen, selbst die Beobachtung der Futterplätze (und auch daran fehlt es vielerorten) langt nicht hin, um uns vor groben Enttäuschungen zu bewahren. Es muß eine sorgfältige Kalkulation von Besatz und Futter und eine ungefähre Einteilung des Futterplanes vorangehen und dann mit der Fütterung selbst eine sorgfältige Beobachtung und den jeweiligen Umständen entsprechende Abänderung des Futterplanes einhergehen. Mit den Grundlagen dieser Kalkulation müssen die fütternden Teichwirte sich vertraut machen. Sie können an dieser Stelle nicht näher ausgeführt werden. Ich wiederhole nur: Nicht zuviel, aber erst recht nicht zuwenig Besatz, nicht zuwenig, aber erst recht nicht zuviel Futter, selbst wenn es verzehrt werden sollte. Deshalb ist die Beobachtung der Futterstellen allein unzureichend und irreführend. Daneben muß auch der Verteilungsplan und die Beobachtung des Fischwachstums, nötigenfalls durch Probefänge, Berücksichtigung finden. Der Naturalbesatz muß unter normalen Verhältnissen mindestens verdoppelt werden; erfolgt gleichzeitig eine rationelle Düngung, so empfehle ich, wie in Wielenbach, eine Vervierfachung. Für die erforderliche Futtermenge ist in ersterem Falle der einfache Naturalzuwachs, in letzterem etwa der doppelte (nicht der dreifache) in Rechnung zu stellen, beide Male unter Zugrundelegung des Quotienten 4 für die Lupine. Auch beim Verteilungsplan darf man sich nicht eng an das bisher bekannte Schema halten. Eine Abänderung desselben wird nicht nur durch die Witterung, sondern vor allem auch durch Alter und Stückgewicht des Besatzes bedingt. Es ist etwas ganz anderes, ob wir Brut, Einsömmerige oder Zweisömmerige zu füttern haben. Das Schema lautet bekanntlich: Mai 10, Juni 20, Juli 30, August 30, September 10 % der Gesamtfuttermenge. Dieses Schema möchte wohl Geltung haben für normale Jahre und für K_2, aber nicht für Brut und K_1. Es ist selbstverständlich, wenn auch noch vielen unbekannt, daß für diese letzteren der Anstieg viel allmählicher erfolgen, der Schwerpunkt noch viel mehr in den Hochsommer verlegt werden muß als für die K_2. Das Einsatzgewicht verhält sich beim K_2 zum Endgewicht wie 1 : 3, beim K_1 etwa wie 1 : 10. Ein Futterteich ist mit K_2 schon im Frühjahr reichlich besetzt, die Fische nehmen auch bereits ansehnliche Futtermengen auf. Mit K_1 ist er aber im Frühjahr noch nicht übersetzt. Die Fische ernähren sich hinreichend auf der Naturweide und haben noch kaum Futterbedürfnis. Erst allmählich steigert sich dieses, dann aber in viel stärkerem Maße als bei den K_2. Noch ausgesprochener ist diese Differenz bei der Brut. Außer dem Alter spielt natürlich auch das Stückgewicht eine Rolle bei der Futterverteilung. Es ist keineswegs gleichgültig, ob die eingesetzten K_1 20 oder 80 g, die K_2 200 oder 600 g wiegen. Durch unrichtige Verteilung kann viel Futter verschwendet werden, wovor uns selbst die Beobachtung der Futterplätze nicht bewahrt. Ich erinnere hier nur daran, daß, abgesehen von der Überfütterung, auch Insekten, Kaulquappen, Enten und namentlich Wasserhühner auf den Futterplätzen sich als eifrige Konkurrenten der Fische erweisen können.

Es ist sehr richtig, daß wir nur dann durch eine Mehrproduktion der Konkurrenz des Auslandes begegnen können, wenn wir unsere Produktionskosten entsprechend herabsetzen können. Dazu bieten sich uns in der Bodenpflege, Entschilfung, Düngung und Fütterung die nötigen Hilfsmittel dar. Aber nur, wenn sie planmäßig und rationell angewendet werden, verbürgen uns diese Maßnahmen den sicheren und billigen Mehrertrag.

Auch der Fütterung der Brut kann ich in diesem Zusammenhang nur das Wort reden, ja sie wird sich für den rationellen Betrieb geradezu als notwendige Vorbedingung erweisen. Um diese Behauptung zu verstehen, müssen wir uns folgenden Gedankengang klarmachen. Durch die Wielenbacher Versuche ist der Nachweis erbracht worden, daß die Ausnützung der Naturweide und damit der Flächenertrag in hohem Grade von der Besatzmenge abhängig ist. Je geringer der Besatz, desto größer ist der Verlust an Naturnahrung, der „Luxusbedarf". Neue Versuche,

Digitized by Google

die in Gruppe V behandelt werden, haben über den möglichen Umfang dieses Verlustes überraschende Aufschlüsse gegeben. Die Forderung, die sich für den praktischen Teichwirt hieraus ergibt, ist: Möglichst starke Besetzung der Teiche. Die Grenze derselben wird natürlich dadurch bedingt, daß das verlangte Stückgewicht auch erreicht wird. Innerhalb dieser Grenze können wir einen Teich um so stärker besetzen, je geringer der Stückzuwachs zu sein braucht. Der erforderliche Stückzuwachs verringert sich aber mit steigendem Stückgewicht des Besatzes. Wir erreichen also ganz automatisch eine Steigerung des Flächenertrages, wenn wir möglichst große K_1 und K_2 zum Besatz verwenden, immer das gleiche Abwachsstückgewicht des Speisekarpfens vorausgesetzt. Die Grundlage des ganzen Systems liegt also in der Erzielung möglichst kräftiger K_1, aber nicht etwa, weil wir damit einen stärkeren Speisefisch erzielen können — darin wäre keine Einschränkung des Luxusbedarfs zu erblicken —, sondern weil wir zur Erzielung des gleichen Speisefisches mehr Besatz verwenden und dadurch mehr Flächenzuwachs herausholen können. Namentlich gilt das für die Streckteiche, in denen der Luxusbedarf im Anfang des Sommers groß ist. Schwache K_1 erreichen nur bei schwacher Besetzung ihr Ziel, und damit ist eine unnütze Verschwendung an Naturnahrung und ein hoher Futterquotient verbunden. Starke K_1 von $^1/_{10}$ bis $^1/_5$ Pfund lassen sich aber ohne Fütterung nur bei sehr schwacher Besetzung erzielen und damit wiederum nur auf Kosten der Naturweide und des Flächenzuwachses. Wir sind also geradezu auf die Brutfütterung angewiesen, wenn wir die Naturweide in allen Teichen, in den Brutstreckteichen, Streckteichen und Abwachsteichen nach Möglichkeit ausnützen wollen. Eine Unterlassung der Brutfütterung würde betriebstechnisch im Rahmen der Gesamtfütterung ein schwerer Fehler sein. Selbst wenn wir in den Streck- und Abwachsteichen nicht füttern, empfiehlt sich von diesem Gesichtspunkt aus die Fütterung in den Brutstreckteichen, um möglichst kräftige K_1 für den Besatz zu erzielen.

Die Bedenken, die von ängstlichen Gemütern gegen die Brutfütterung erhoben werden, vermag ich nicht zu teilen — weder theoretisch noch aus eigener Erfahrung heraus —, vorausgesetzt, daß ungeeignete, nicht genügend proteïnreiche oder unbekömmliche Futtermittel vermieden werden und durch stärkere Produktion von Naturnahrung auf dem Wege der Düngung usw. für einen genügenden Ausgleich der Futterwirkung gesorgt wird. In je höherem Grade uns eine Verbesserung der Naturweide gelingt, desto besser werden wir aber auch über etwaige Mängel der Futterwirkung hinwegkommen. Niemals darf in der Gesamtnahrung das Futter ganz einseitig überwiegen. Wird für einen entsprechenden Anteil der Naturnahrung gesorgt, dann können wir auch sicher sein, daß es an den lebensnotwendigen Stoffen in der Gesamtnahrung nicht fehlen wird. Eine Zuführung derselben auf anderem Wege wird nach meiner Meinung schwerlich zu einem lohnenden Resultat führen. Deshalb wird aber auch in der Brutfütterung Maß und Zahl, also der richtige Verteilungsplan nach Besatz und Futtermenge sowie nach zeitlicher und quantitativer Düngerverteilung, eine große Rolle spielen.

Das abgelaufene Jahr war im allgemeinen kein günstiges für die Karpfenzucht und Teichdüngung, namentlich dort, wo sie, wie in Wielenbach, schon an sich unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen betrieben werden muß. Dennoch hat sich auch in unserem Betrieb sowohl bei den Versuchsteichen als auch bei den beiden Großteichen (siehe nächste Gruppe IV) gezeigt, daß selbst unter weniger günstigen klimatischen Bedingungen mit Hilfe von Düngung und Fütterung noch durchaus befriedigende Resultate erzielt werden können, wenn alle Bedingungen beachtet und alle Maßnahmen sorgfältig geregelt werden. Gerade die Frage, inwieweit es möglich ist, die Ungunst des klimatischen Faktors in der Karpfenzucht zu überwinden, hat mich in den letzten Jahren lebhaft beschäftigt. Das abgelaufene Jahr hat mir die frohe Zuversicht verschafft, daß wir bei richtiger Anwendung der Düngung und Fütterung doch bis zu einem hohen Grade dazu imstande sind.

(Fortsetzung folgt.)

Interessante Karpfengeschäfte.

Ich hatte in Nr. 15 dieser Zeitschrift über die Schweizer Fischereiverhältnisse und auch über die dortigen Karpfenzuchten einiges geschrieben. In Genf besuchte ich häufig die Markthalle und auch Fischhändler in der Stadt und unterhielt mich mit ihnen. Diese Leute sagten durchweg, daß im allgemeinen der Karpfenkonsum nicht allzu bedeutend sei. Die Hauptkundschaft bilden die ziemlich zahlreich hier wohnenden Reichsdeutschen und Schweizer deutscher Abstammung. Es fiel mir auf, daß die Karpfen fast durchweg kleinere, ein- bis anderthalbpfündige und kleinere Fische waren; dies brachte mich auf den Gedanken, daß diese Fische nur aus Frankreich stammen könnten. In dem Gedanken bestärkte mich auch der Umstand, daß die allermeisten Fische Schuppenkarpfen waren, wie man sie in Frankreich in der Regel sieht. Und als ich dann noch verschiedene Halb- und Dreiviertelpfünder mit voll ausgebildetem Rogen und Milch entdeckte, stand es für mich fest, daß diese Fische aus Frankreich kämen.

Digitized by Google

Die Händler wollten nicht gern mit der Sprache heraus, woher sie die Karpfen bekämen, aber eine etwas geschwätzigere Händlerin sagte so nebenbei, daß die Großhändler einen Teil der Fische aus Frankreich bekämen, wo man sie mit Reusen in der Rhone fange. Das war mir natürlich sehr unglaubwürdig, und als ich dann bald darauf nach Lyon kam, horchte ich herum. Die Händler wollten nicht gern mit der Wahrheit heraus und sagten, daß hin und wieder mal wohl ein Faß Karpfen nach Genf und in die übrige Schweiz ginge. Das Geschäft sei aber ziemlich belanglos.

Nun wurde mir aber von anscheinend gut informierter Seite in Lyon mitgeteilt, daß die Versendungen nach der Schweiz durchaus nicht ganz belanglos seien. Einzelne Schweizer Händler bezögen regelmäßig Karpfen, und mein Gewährsmann schätzte den Export nach der Schweiz immerhin auf verschiedene hundert Kilo. Dazu kommen noch erhebliche Posten, welche von Schweizern, die wegen der Valutaverhältnisse Abstecher nach Frankreich machen, mitgebracht werden. Da man nach Schweizer Geld für Karpfen in Frankreich nur etwa 60 Centimes je Pfund bezahlt, während in der Schweiz das Pfund 1,80 bis 2 Franken kostet, so lohnt sich das Mitnehmen von verschiedenen Kilogramm Karpfen schon. Derselbe Herr äußerte, daß sich der Export ganz bedeutend größer gestalten würde, wenn man große Karpfen von vier bis sechs Pfund liefern könnte, weil nach solchen in gewissen Schweizer Kreisen ziemliche Nachfrage ist. Besonders kaufen auch die Juden so große Karpfen, weil sie diese gefüllt, kalt, in Aspik gern essen. In der Küchensprache nennt man einen solchen Karpfen à la juive, was deutsch „auf jüdische Art" heißt.

Ich möchte nun einmal unseren Fischhändlern in Süddeutschland raten, sich etwas um das Karpfengeschäft nach der Schweiz zu bekümmern. Es sollte nicht schwierig sein, dort große, gute Karpfen einzuführen, wenn man keine Luxuspreise verlangt. Da die Franzosen nur kleine Ware liefern, können sie gegen eine Konkurrenz mit großen, schweren Karpfen nicht ankommen.

Sehr interessant ist es auch, daß von Lyon ein ganz lebhafter Exporthandel mit Schleien nach Italien betrieben wird. Die Fische werden in flachen Kisten in Eis verpackt und kommen bei der verhältnismäßig nicht allzu großen Entfernung gut in Turin und Mailand an, wohin die meisten gehen.

Italien dagegen liefert nach Frankreich ziemlich bedeutende Mengen Krebse. Es handelt sich um kleine, fingerlange Ware, wie wir sie etwa als kleine Suppenkrebse bezeichnen. Auffallend ist es, daß die meisten dieser Tiere von derselben Größe sind. Ich glaubte infolgedessen, daß es sich um einen ähnlichen Krebs wie den Steinkrebs, der ja auch nicht groß wird, handele. Letzthin sah ich aber in der Lyoner Markthalle unter einer eben frisch angekommenen Sendung auch verschiedene sehr stattliche Exemplare. Daher sind die kleinen, in Lyon gehandelten Krebse wahrscheinlich keine besondere kleine Art, sondern nur sehr junge Tiere. Das Krebsgeschäft in Lyon ist sehr stark, weil die hiesige Bevölkerung Krebse leidenschaftlich ißt. Es wäre für Süddeutschland meines Erachtens nicht sehr schwierig, deutsche große Krebse auf dem Wege über Straßburg lebend nach Lyon zu versenden. Die hier gehandelten kleinen Krebse sind nach deutschen Begriffen sehr teuer, und man könnte in Lyon und anderen Städten Südfrankreichs sicherlich große Posten guter deutscher Krebse einführen. Die Franzosen wissen sehr genau, daß der deutsche Krebs, den man hier écrivisse de Silésie nennt, qualitativ den kleinen französischen und italienischen Krebsen weit überlegen ist. Man sollte in Süd- und Westdeutschland der Krebszucht, besonders für Exportzwecke nach Frankreich, weit größere Beachtung schenken, als dies der Fall ist. Krebse lassen sich ziemlich gut in kleinen Teichen und selbst in den sogenannten Ziegeleiteichen, die in ausgeschachteten Lehmlöchern entstehen, ziehen. In meiner Jugend hatte ein Ziegeleibesitzer in Oberschlesien alle seine Wasserlöcher stark mit Krebsen besetzt, welche er auch regelmäßig fütterte. Der Mann war in der ganzen Gegend als Krebslieferant bekannt, und diese brachten ihm ein ganz schönes Stück Geld. Ich erinnere mich sehr wohl, daß in meiner Jugend alle kleinen Feldbäche in Schlesien von Krebsen wimmelten, und es war für uns Jungens ein großer Spaß, krebsen zu gehen. Dazu brauchten wir als „echte" Fischer kein Handwerkszeug und keine Geräte. Stiefel und Strümpfe wurden ausgezogen, die Hosen hochgekrempelt und dann wurde mit den Händen unter jeden Stein, unter jede Wurzel im Bache gegriffen, und wir brachten so manchen prachtvollen Krebs aus dem Wasser. Ein halbes Schock Krebse zu fangen war für uns damals eine Kleinigkeit; Suppenkrebse fingen wir überhaupt nicht, dafür aber manchen mächtigen Solo-Krebs. In althergebrachter Weise schonte man auch die Krebse mit Eiern oder mit Jungen und setzte diese wieder ins Wasser zurück, weil wir mit diesen Tieren zu Hause kein Glück gehabt hätten. Einer meiner Schulkameraden mußte einmal unter Aufsicht seines Vaters, der ein sehr verständiger, naturliebender Herr war, ein Dutzend Krebse mit Eiern dorthin zurücktragen, wo er sie gefangen hatte.

Die besten Krebse in Schlesien kommen aus der Weide bei Breslau, einem kleinen Nebenfluß der Oder. Ob heute noch so viele dort vorhanden sind, kann ich nicht feststellen. Ein alter, erfahrener Fischer, der vorzüglich scharf beobachtete, sagte mir einmal, daß nicht allein die Krebspest an dem Verschwinden der Krebse aus diesen Gewässern schuld sei, sondern auch das in den letzten Dezennien allgemein verbreitete Aussetzen von Aalen. Der Aal ist in der Miederzeit der Krebse ein großer Räuber dieser Kruster und holt sie mit Leichtigkeit aus ihren Schutzlöchern heraus. Nun ist es mir ganz interessant gewesen, eine ganz ähnliche Behauptung auch hier in Frankreich zu hören. Man sagte mir, daß einzelne kleine Seen früher sehr krebsreich gewesen seien, und daß selbst die Krebspest nicht die ganzen Bestände vernichtet habe. Da kam aber der Aalrummel, wie der Mann sich ausdrückte, die Zeit, in der man die kleinsten Wasserlöcher mit Montée und größeren Aalen stark besetzte. Jetzt fange man mitunter in einem ganz kleinen Wasserloch, in dem anscheinend alle Fische und Krebse ausgestorben sind, mitunter eine Anzahl ganz schwerer Aale, welche sich über die Fische und Krebse hergemacht hatten. Der große, drei- bis vierpfündige und schwerere Aal raubt ebenso wie der Hecht, ist diesem aber über, weil er die Fische im Pflanzengewirre, unter Steinen und Wurzeln

Digitized by Google

fangen kann. Der Hecht ist eine Art „Anstandsjäger", während der Aal mit einem unermüdlichen Buschierer verglichen werden kann. Ganz gefährlich werden die Aale durch die ungeheure Laichräuberei, die sie betreiben. Ich fing einmal einen Aal, der so vollgefressen mit Laich war, daß er solchen ausbrach, sobald man ihm den dicken Bauch nur etwas drückte. F. O. Waldmann.

Sind die Fische in den für geschlossen erklärten Gewässern herrenlos oder stehen sie im Eigentum?

Unter dieser Überschrift nimmt Herr Karl Baltz in Nr. 10 der „Fischerei-Zeitung" meinen in Nr. 6 erschienenen Aufsatz: „Das Recht der Fischnachteile" zum Anlaß, um, abweichend von meiner Ansicht, auszuführen, daß Fische in Gewässern, die zu geschlossenen im Sinne des § 3 F.G. erklärt worden sind, nicht im Eigentume ständen, sondern herrenlos seien; das gleiche gelte für Fische in geschlossenen Gewässern im Sinne des § 2 Ziffer 1 F.G.

Ich habe meine Rechtsauffassung inzwischen in dem Aufsatze: „Die Eigentumsverhältnisse an Fischen" in Nr. 12 der „Fischerei-Zeitung" ausführlich dargelegt und begründet, — die Ausführungen von Herrn Baltz veranlassen mich aber, noch auf einige besondere Fragen ausführlicher einzugehen. Mich leitet dabei der Wunsch, für eine Rechtsauffassung zu werben, die nicht nur meines Erachtens juristisch einwandfrei ist, sondern zugleich auch dem praktischen Bedürfnisse der Fischerei Rechnung trägt. Die vornehmste Aufgabe der Rechtswissenschaft und Rechtsprechung aber scheint mir zu sein, durch sinngemäße Auslegung des geschriebenen Rechts und dessen organische Fortentwicklung dem praktischen Leben zu dienen.

Eigentum am Gewässer und Fischereiberechtigung sind zwei verschiedene Dinge. In der Regel wird wohl der Gewässereigentümer zugleich auch Fischereiberechtigter sein, doch gibt es auch zahlreiche Fälle, in denen durch Verleihung, Verkauf, Ersitzung das Fischereirecht vom Eigentume losgelöst worden ist. Das Fischereirecht ist dann ein selbständiges, meist dingliches Recht, fremdes Gewässer fischereiwirtschaftlich zu nutzen und kraft dieses Rechts Fische zu hegen und sich ausschließlich anzueignen — § 4 F.G. Eine genaue Untersuchung des Charakters dieses Rechts würde hier zu weit führen, — es ist jedenfalls mit so weitgehenden Befugnissen ausgestattet, daß demgegenüber das Eigentum am Gewässer völlig zurücktritt. Auf den Fischereiberechtigten ist demnach auch die Fischereigesetzgebung eingestellt, — er hat nach § 12 F.G. das Recht der Fischnachteile, er allein nach § 13 das Uferbetretungsrecht, er kann die Ausübung seines Rechts Dritten übertragen, ohne den Gewässereigentümer fragen zu müssen, § 28 F.G. Wenn § 960 Abs. 1 B.G.B. vorschreibt, daß Fische in Teichen oder anderen geschlossenen Privatgewässern nicht herrenlos sind, also im Eigentum stehen, so daß es einer besonderen Aneignungshandlung nicht mehr bedarf, so kann danach als Eigentümer der Fische nicht schlechthin der Gewässereigentümer angesehen werden, — Eigentümer ist vielmehr, soweit Gewässereigentum und Fischereirecht auseinanderfallen, der Fischereiberechtigte. Ein solches Sondereigentum ist sehr wohl möglich, denn Fische sind weder wesentliche Bestandteile (§ 93 B.G.B.) noch Früchte des Wassergrundstücks, sondern selbständige, in offenen Gewässern sogar herrenlose, Wesen, die das Wasser lediglich zu ihrem dauernden Aufenthalt benötigen, wie der Mensch den Luftraum.

Danach kann für den Begriff des „geschlossenen Privatgewässers" im Sinne des § 960 B.G.B. nicht wesentlich sein, daß das Gewässer in seinem ganzen Umfange einem Eigentümer gehört. Entscheidend kann für diesen Begriff wie für das Eigentum an den Fischen aber auch nicht sein, daß auf dem Gewässer nur ein- und dieselbe Person fischereiberechtigt ist — es ist vielmehr sehr wohl auch ein Miteigentum an Fischen denkbar — vergl. §§ 947 und 1008 ff. B.G.B., auch den analog auf Bienenschwärme angewandten § 963 B.G.B. Notwendig ist aber, daß das Gewässer natürlich oder künstlich gegen den Wechsel der Fische abgesperrt ist, und nur die Fische stehen im Eigentum, die aus dem Gewässer nicht heraus in alle Fernen wechseln können. Es ist also verfehlt, in den § 960 B.G.B. allerlei hineinzudeuten, was nicht in ihm steht und was nicht geeignet ist, den Bedürfnissen der praktischen Fischerei zu dienen. So widerspricht es diesen Bedürfnissen wie dem Rechtsempfinden, wollte man einen geschlossenen See als offenes Gewässer und die Fische in ihm als herrenlos bezeichnen, nur weil mehrere in ihm fischereiberechtigt sind. Der See ist vielmehr als geschlossenes Gewässer und die Fische in ihm als im Miteigentume aller Fischereiberechtigten stehend anzusehen. Besonders klar erhellt dies, wenn die Fischereiberechtigten, wie dies in geschlossenen Gewässern allein möglich ist, gemeinsam Fischzucht, z. B. Karpfenzucht, betreiben. Es widerspricht auch den Bedürfnissen der Praxis wie dem Rechtsempfinden, vollmaßige Fische, die nicht wechseln können, als herrenlos anzusehen, nur weil untermaßige Fische durch die Absperrvorrichtungen aus dem Gewässer heraus können. Der Grund dafür, daß die Absperrung nicht vollkommen erfolgt, ist doch häufig nur der, durch einen geregelten Zu- und Abfluß ein Stagnieren des Wassers zu vermeiden und damit die Fischzucht zu fördern. Dabei kann es keinen Unterschied machen, ob die vollmaßigen Fische sich in künstlichen Fischteichen oder sonstigen künstlichen Anlagen (§ 2 Ziff. 1 F.G.) befinden, die der Fischereiberechtigte meist mit großen Kosten erst angelegt hat, oder in Gewässern, die zu geschlossenen im Sinne des § 3 F.G. erklärt worden sind; denn bei beiden Gewässerarten liegen für die Fische die gleichen tatsächlichen wie rechtlichen Verhältnisse vor.

Die Bestimmung im § 2 F.G., daß ein geschlossenes Gewässer nur vorliegt, wenn die Ausübung des Fischereirechts in vollem Umfange einer Einzelperson zusteht oder die Gewässer einer Wirtschaftsgenossenschaft oder einem gemeinschaftlichen Fischereibezirk angehören, ist, wie aus vorstehendem erhellt, für das Eigentum an den Fischen ohne rechtserhebliche Bedeutung. Wie die

Digitized by Google

Motive zum F.G. erkennen lassen, ist diese Vorschrift nur aus fischereiwirtschaftlichen wie fischereipolizeilichen Gründen eingefügt worden. Insoweit ist also eine landesrechtliche Ausgestaltung des Begriffs des „geschlossenen Privatgewässers" des § 960 B.G.B. nicht anzunehmen. Dies sei, da eine entsprechende Berichtigung meines Aufsatzes über „die Eigentumsverhältnisse an Fischen" nicht mehr im Druck erfolgen konnte, zur Vermeidung von Zweifeln hier ausdrücklich festgestellt. Wohlfarth.

Tagung des Kreisfischereivereins in Mittelfranken in Nürnberg am 19. März 1927.

Der Kreisfischereiverein von Mittelfranken hielt seine diesjährige, sehr gut besuchte Tagung in Nürnberg ab. Nach dem Berichte des Geschäftsführers, des Kreisfischereirats Hofmann, konnte die mittelfränkische Fischerei-Organisation durch Gründung des Bezirksfischereivereins Windsheim, der Fischereigenossenschaft Anlauter und Schwarzach sowie der Teichgenossenschaft Veitsbronn erweitert werden. Durch die allgemeine Besetzung sowie durch Teilbesetzungen einzelner Organisationen wurden den mittelfränkischen Gewässern 12000 Bachforellensetzlinge, 30000 Stück Bachforellenbrut, 1000 Hechtsetzlinge, 2000 Schleiensetzlinge und 4000 Satzkrebse zugeführt. Wichtig ist auch, daß im Berichtsjahre umfangreiche Aalbesetzungen durchgeführt werden konnten, und zwar mit 40000 Stück Aalsetzlingen, die von der unteren Elbe bezogen wurden.

Neben der Hebung des Fischbestandes in den fließenden Gewässern galt die Tätigkeit der Förderung der Teichwirtschaft. Die Vermittlung von Karpfenjungbrut — rund 500000 Stück — hatte infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse im Mai und Juni nicht den Erfolg wie im Vorjahre, die Ergebnisse waren aber immerhin in solchen Betrieben zufriedenstellend, die mit der Jungbrut richtig umgegangen waren und diese in gutgepflegte Teiche möglichst ohne weiteren Nebenbesatz eingesetzt hatten. Ein besonders guter Erfolg wurde mit 30000 Stück Schwarzenfeldern im Bezirke Ansbach erzielt, die im Herbst 8000 Einsömmerige ergeben hatten. Die mit verschiedenen Karpfenrassen durchgeführten Leistungsprüfungen hatten das Ergebnis, daß der Aischgründer gegenüber der besten Zucht des Frankenkarpfens, dem Schwarzenfelder, um etwa 10 % unterlag, während der Wettbewerb mit Karpfenstämmen, die ähnlich wie im Aischgrunde aus kleineren Wirtschaften hervorgegangen waren, sehr oft zugunsten des Aischgründers ausfiel. Die Versuche wurden in Teichwirtschaften unter verschiedenen klimatischen Verhältnissen durchgeführt. Die Differenz gegenüber dem Schwarzenfelder blieb aber überall ungefähr dieselbe. Es geht daraus hervor, daß sich der Aischgründer auch für ungünstigere Verhältnisse eignet, und daß der bisher üble Ruf, in dem der Aischgründer außerhalb seiner Heimat stand, vor allem darin begründet liegt, daß bei dem Bezug von zusammengekauften Satzfischen aus zweiter Hand minderwertiges Satzgut geliefert wurde. Die im Kreisgut Triesdorf und in der Fürstlich Wredeschen Teichwirtschaft in St. Veit bei Pleinfeld und in anderen Wirtschaften durchgeführten Düngungsversuche bestätigten, daß der Phosphatdüngung eine große Bedeutung zukommt. Sie zeigten weiter, wie mit Hilfe einer richtigen Fütterung und Düngung sich bedeutend höhere Einnahmen aus den Teichen erzielen lassen, daß eine gleichzeitige Fütterung und Düngung am vorteilhaftesten ist, und daß diese Umstellung der teichwirtschaftlichen Betriebe bei der allgemein steigenden Intensität des landwirtschaftlichen Betriebes als unerläßlich erachtet werden muß.

Im Jahre 1927 sind folgende Aufgaben vorgesehen: 1. Allgemeine Besetzung der Wörnitz, Tauber, der oberen Altmühl, der oberen Rezat sowie der Wieseth. 2. Förderung der Teichwirtschaft durch Vermittlung von Jungbrut und Lupinen, Fortsetzung der Düngungsversuche sowie der Leistungsprüfungen, Einfuhr von Quolsdorfer Schleien.

Lebhaftes Interesse wurde dem Vortrage des Professors Dr. Scheuring von der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München: „Neues aus dem Gebiete der Teichwirtschaft" entgegengebracht. Der Vortragende gab nicht nur interessante Einblicke in die von ihm durchgeführten Versuche über Forellensperma, sondern auch in die in Wielenbach mit den vier deutschen Karpfenrassen durchgeführten Leistungsprüfungen.

Um dem Handel mit minderwertigen Satzkarpfen, dem noch größten Übelstande in der Teichwirtschaft, zu steuern, sollen nicht nur Satzfischzuchten gewonnen und weiter ausgebaut, sondern solche als vom Kreisfischereiverein von Mittelfranken anerkannte Satzfischzuchten geführt werden. In Verbindung mit dem 50jährigen Bestehen des Kreisfischereivereins von Mittelfranken sowie des Fischereivereins Nürnberg und in Verbindung mit dem im Herbst 1928 in Nürnberg stattfindenden Bayerischen Fischereitag ist eine große mittelfränkische Fischereiausstellung in Aussicht genommen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Die Tagung der Fischkleinhändler** findet diesmal am 17.—20. Juni in Frankfurt a. M. statt. Aus der Tagesordnung heben wir hervor: Fischpropaganda (Reichsfischausschuß), Arbeitsschutzgesetz und Fischkleinhandel (Ref. Generalsekretär Stahmer), Ist ein Schutzzoll für Süßwasserfische zweckmäßig? (Ref. Prof. Dr. Lemmel, Eberswalde), Zollfrage und Seefische (Ref. Fischereidirektor Dr. Schweigger, Altona), Karpfenhandel mit Film (Ref. W. Weber, Berlin), Einrich-

Digitized by Google

tungsprinzipien für Fischgeschäfte (Ref. Dr. Lengerich, Altona), Unser Reichsverband und Tagesfragen (Ref. Paul Winkler, Berlin). — Wie uns von zuständiger Seite weiter mitgeteilt wird, wird Dr. Karl Schiemenz den noch in der Einladung des Reichsverbandes der Deutschen Fischkleinhändler angekündigten Vortrag über die deutsche Karpfenproduktion nicht halten, da er in diesen Tagen verhindert ist.

Deutscher Fischereiverein.

Übersichtsplan für die Tagung in Kiel vom 13. bis 18. Mai 1927.

Freitag, den 13. Mai 1927, 3 Uhr nachmittags: Seenwirtschaftlicher Ausschuß in Plön (Holstein), Hotel „Stadt Hamburg".

Sonnabend, den 14. Mai 1927, 8 Uhr vormittags: Teichwirtschaftlicher Ausschuß (Hotel „Kronprinz", Hafenstr. 11/15). 3 Uhr nachmittags: Ausschuß für die fließenden Gewässer (Hotel „Kronprinz", Hafenstr. 11/15).

Sonntag, den 15. Mai 1927, 8 Uhr vormittags: Wissenschaftlicher Ausschuß (Hotel „Kronprinz", Hafenstr. 11/15). 12 Uhr mittags: Salmoniden-Ausschuß („Maedickes Hotel", Klinke 20). 4 Uhr nachmittags: Ausschuß für Berufsfischerfragen (Hotel „Kronprinz", Hafenstraße 11/15).

Montag, den 16. Mai 1927, 8 Uhr vormittags: Ausschuß für Angelsport (Hotel „Kronprinz", Hafenstr. 11/15). 12 Uhr mittags: Ausschuß für Fischereiverwaltung (Hotel „Union", Hafenstr. 12/16). 3 Uhr nachmittags: Verwaltungsrat („Holst's Hotel", Schloßgarten 1 bis 2).

Dienstag, den 17. Mai 1927, 8 Uhr vormittags: 57. (34.) Deutscher Fischereirat („Holst's Hotel", Schloßgarten 1—2).

Mittwoch, den 18. Mai 1927, 2 Uhr nachmittags: Oeffentlicher Deutscher Fischereitag („Schloßhof", Holtenauer Str. 162/170).

Der Deutsche Fischereitag am Nachmittag des 18. Mai ist öffentlich. Zum Fischereirat und Verwaltungsrat haben nur deren Mitglieder und besonders geladene Gäste Zutritt. An den Ausschußsitzungen können Gäste mit Einverständnis des betreffenden Vorsitzenden teilnehmen.

Deutscher Fischereiverein.
Der Präsident: gez. Dr. Maier.
Der Generalsekretär: gez. Dr. Röhler.

— **Frühjahrsschonzeit in Preußen.** Zur Zusammenstellung auf Seite 291 des laufenden Jahrgangs ist hinsichtlich der Frühjahrsschonzeit für Fische im Regierungsbezirk Potsdam noch folgendes nachzutragen:

Der Regierungspräsident hat mit Bekanntmachung vom 4. April d. J. gestattet, daß während der Dauer der Frühjahrsschonzeit in diesem Jahre der Fischfang auch mit ständigen Fischereivorrichtungen ausgeübt werden darf. (§§ 35 Abs. 5, 108 F. G.)

Ferner ist denjenigen Fischern, die zum Fang mit Legeangeln, Grundangeln (Aalschnüren) und Puppen berechtigt sind, gestattet zum Fangen von Köderfischen (Aalbesteck) für den eigenen Bedarf das Grei- oder Greunetz (Ükleigarn) und den Kreuzhamen (Scherenhamen, Ükleischere) zu verwenden.

Von der Festsetzung einer Frühjahrsschonzeit für die Gewässer der Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft, und zwar für den Havelstrom und die dazu gehörigen Seen und Gewässer von km 136 abwärts bis zur Marquede bei Döberitz km 77 ist abgesehen worden. In den Gewässern der Rathenower Fischerei-Schutzgenossenschaft endet die Frühjahrsschonzeit bereits am 14. Mai, 6 Uhr vormittags.

Für die Küstengewässer des Regierungsbezirks Stralsund ist die Frühjahrsschonzeit anderweitig auf die Zeit vom 14. April bis 25. Mai festgesetzt worden.

— **Berliner Karpfenmarktbericht (Ostergeschäft).** Das Ostergeschäft ist entgegen den wenig günstigen Vorereignissen doch noch recht zufriedenstellend verlaufen. Ja, man kann getrost sagen: es ist überraschend gut gewesen und berechtigt zu großen Hoffnungen. Die unliebsame Depression auf dem Karpfenmarkt ist mit einem Schlage behoben worden. Die Bestände des Großhandels sind so gut wie restlos geräumt. Auch die Züchter haben noch manchen restlichen Posten absetzen können. Die Zufuhren in die Auktion waren erheblich. Es sind zu Ostern mindestens noch 150 Zentner Karpfen in Berlin umgesetzt worden. Der tatsächliche Umsatz (sicher noch größer) kann jedenfalls für das im Vergleich zur Hauptsaison verhältnismäßig nur kleine Ostergeschäft diesmal als recht befriedigend bezeichnet werden. Die Kleinhändler kauften zu 85 bis 100 RM ein und gaben die Fische an das Publikum zu 1,10 bis 1,30 RM ab. Teilweise waren Karpfen schon zu 0,95 bis 1 RM zu haben. Ganz vereinzelt wurden schwerere Fische zu 1,40 und 1,50 RM angeboten. Die Spanne zwischen den Spitzenpreisen hat sich allmählich erweitert. Das hängt zum Teil mit der durch die lange Hälterung verursachten Qualitätsminderung zusammen. Gegen Ende der Saison weicht regelmäßig die einheitliche Preisnormierung mit wenigen Preisstufen einer mannigfaltigeren Preisgestaltung. Trotz des guten Umsatzes kann leider von einer Preiserhöhung eigentlich kaum die Rede sein. In Leipzig sind dagegen die Preise etwas gestiegen. Am häufigsten erzielte der Kleinhandel 1,50 RM. In der Berliner Versteigerung brachten am

	Gründonnerstag	Ostersonnabend
25—30er Spiegel	95	95—96
30—40er „	90	90—95
40—70er „	85	—
40—50er Schuppen	80	—

Sehr befriedigend war auch — besonders der jüdischen Feiertage wegen — das Geschäft in Hechten. Im Kleinverkauf kosteten tote Hechte meist 0,90 bis 1 RM, lebende Hechte etwa ebensoviel wie Karpfen, zum Teil sogar noch mehr. In der Auktion erzielten die Einsender brutto am

	Gründonnerstag	Ostersonnabend
lebend, unsortiert	107—121	110—153
lebend, groß	55—65	70—76
tot, unsortiert	70—91	85—102
tot, groß	55—59	40—54

Das Aalgeschäft brachte bei kleinem Umsatz recht gute Preise. S.

Digitized by Google

— **Breslauer Fischmarkt zu Ostern 1927.** Nachdem die Teichfische zu Weihnachten und zu Silvester bei hohen Preisen den erhofften Absatz nicht gefunden hatten, vielmehr in Breslauer Verkaufshältern kleinere Mengen, in den Hältern der Teichwirte aber ganz ansehnliche Reste stehen geblieben waren, schleppte sich das Karpfengeschäft mühsam durch das erste Vierteljahr des Jahres. Schleien, die im allgemeinen schon im November die Hälter zu räumen pflegen, tauchten hie und da wieder auf und verharrten bis kurz vor Ostern auf ihrem unvernünftig hohen Preise von 2,20 Mk. je Pfund. Kein Wunder, wenn da die Käufer naserümpfend vorübergingen. Karpfen hatten zu Weihnachten 1,40 bis 1,60 Mk. gekostet, und das ist ebenfalls viel zu teuer; denn der Käufer der heutigen Zeit rechnet und muß rechnen. Es ist zu fürchten, daß der Markt durch diese hohen Preise auf lange Zeit hinaus gründlich verdorben worden ist.

Man hätte annehmen sollen, daß nach der schlechten Erfahrung im Weihnachtsgeschäfte — das Silvestergeschäft spielt demgegenüber in Breslau eine geringere Rolle — wenigstens der Versuch gemacht worden wäre, die Kauflust durch Herabsetzen des Einzelpreises neu anzuregen; es blieb aber bei dem vorweihnachtlichen hohen Preise von 1,40 Mk. für ein Pfund Karpfen, trotzdem die Ware greifbar blieb, denn abgesehen von einer kurzen Kälteperiode im Februar waren die Hälter offen. Die Teichwirte, die bis dahin noch auf ein gutes Geschäft nach Neujahr gerechnet hatten, sahen ihre Felle fortschwimmen, denn bei flauem Geschäftsgange fing der Erzeugerpreis zuerst langsam, nachher merklich an zu fallen, zumal es kein Geheimnis bleiben konnte, daß ungewohnt große Posten in den Hältern verblieben waren, zum Teil im Besitze der Teichwirte, zum Teil schon in der Hand des Großhandels.

Nachdem nun der Erzeugerpreis schon Mitte März bis etwa 80 Mk. gewichen war und weiteres Sinken in Aussicht stand, die Händler mit ihrem Angebot auch versuchsweise schon auf 75 bis 70 Mk. heruntergingen, setzte anfangs April in Breslau eine großzügige Propaganda für billige Osterkarpfen ein, die zum Einzelhandelspreise von 98 Pfennig in Aussicht gestellt und tatsächlich so und vereinzelt sogar mit 95 Pfennig verkauft wurden. Der Erzeugerpreis lag dementsprechend niedrig, und die Hausierspekulanten unter den Teichwirten haben hierbei erst recht schlechte Geschäfte gemacht. Der Absatz von Osterkarpfen mag nach Angaben verschiedener Händler und daraus hergeleiteter Schätzung in Breslau etwa bis 300 Zentner betragen haben, und das erscheint ziemlich viel zu einem Feste, an dem sich der Geschmack der Käufer bereits auf andere Genüsse richtet, wie z. B. Puten — und den in Breslau so sehr beliebten Jungzickel- oder Lämmerbraten; jedoch kam als günstig der Umstand zu Hilfe, daß die jüdischen Feiertage mit den christlichen zusammenfielen. Der Umsatz hätte größer ausfallen können, und das wäre angesichts der immer noch vorhandenen Reste zu wünschen gewesen, wenn die Propaganda in den kleineren Städten lebhafter gewesen wäre, ebenso in Kurorten des Gebirges, wo die Schneelage auf dem Kamme den Wintersportbetrieb noch aufrechterhält, dazu bereits ein größerer Teil von Osterausflüglern von unten nachdrängt.

Während des ganzen Vierteljahres standen dem immer noch hohen Karpfen- und Schleien-Einzelpreise niedrige Seefischpreise gegenüber, ja es fehlte außerdem nicht an billigem Edelfisch, denn es gelang dem Handel, einen Lachs von hoher Qualität zeitweise für weniger als 2 Mk. und noch eine ganze Zeit lang für 2 Mk. Einzelhandelspreis auf den Tisch zu legen. Einem Lachs von 2 Mk. im Ausschnitt gegenüber ist der lebende Karpfen mit dem Preise von 1 Mk. noch zu teuer, keine Hausfrau wird aber daran denken, bei den hohen Abfallprozenten 1,40 Mk. für Karpfen zu geben. Der Händler hat unter diesen Preisverhältnissen kein Interesse daran, den Karpfen in den Vordergrund zu rücken, wenn er guten anderen Edelfisch aus der See oder aus dem Süßwasser anbieten kann. Er muß die Frage als oberste im Auge behalten: Womit kann ich meine Kundschaft bei Stimmung erhalten? Ob er dann sein Geld an Lachs oder Hecht — der bei offenem Eise auch stets billig genug in Stettin zu haben war — oder an Butt oder an Hering oder an Teichfischen verdient, muß ihm gleichgültig sein, wenn er nur Ware nach Geschmack des Käufers heranbringt und verkauft. Daß der Händler für unsere Karpfen irgendwelche persönliche Sympathie haben sollte, können wir nicht verlangen. Wir müssen uns, wie zugleich der Händler, nach der Aufnahmefähigkeit des Marktes richten, und dazu gehört ein feines Gehör, das wir augenscheinlich in diesem Jahre weniger gehabt haben als die Händler, die von Anfang bis zu Ende vorsichtig blieben und größtenteils nicht mehr einkauften, als sie sicher absetzen konnten. Schärfen wir unser Gehör für kommende Jahre, sonst können wir mit noch dickeren Köpfen dastehen als dieses Mal. — Caveant consules!

Der Zufuhr ausländischer Fische wird ein Teil der Schuld an unserm schlechten Inlandsgeschäft zugeschrieben. Das soll anerkannt werden, jedoch war die ausländische Konkurrenz schon immer da, wir müssen uns damit abfinden und darauf einstellen. An Qualität dürfte sie kaum mitkommen, und da liegt ein Teil unserer eigenen Schuld. Wir dürfen unsere Teiche nicht übersetzen, wir müssen Fische erster Größe und bester Form züchten und zu diesem Zwecke unsere Teiche pflegen nach allen Regeln der Kunst, dann bringen die Teiche so viel hervor, daß wir auch bei schwachen Preisen auf unsere Rechnung kommen und konkurrenzfähig bleiben. Vorläufig haben aber manche Teichwirte, auch Großteichwirte, den ersten Handschlag zur kunstgerechten Pflege ihrer Teiche noch nicht getan.

Mehring.

Organisation und Bildungswesen.

— **Bayerische Fischereischule.** Die öffentliche Schlußprüfung der Fischereischule des B. Landesfischereivereins in Starnberg hatte ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis. Die Schule war von 22 bayerischen, 7 außerbayerischen reichsdeutschen und einem österreichischen Schüler besucht. Im Anschluß an die Schlußprüfung hielt Oberregierungsrat Dr. Maier, Referent für Fischereiwesen im Ministerium des Innern, in Anwesenheit des Vorstandes des Landesfischereivereins sowie der Fischmeister und Gehilfen der Fischereischule

Digitized by Google

eine Ansprache, in der er die verdienstvolle Tätigkeit des seit 25 Jahren an der Fischereischule wirkenden Fischmeisters Max Meindl hervorhob und dessen Ernennung zum Landesfischmeister bekanntgab.

Steuerangelegenheiten.

Real- und Hauszinssteuerrahmengesetz. An zahlreiche Stellen und Persönlichkeiten ist folgende Eingabe gerichtet worden: Nach der Rede des Reichsfinanzministers im Reichstag am 1. April 1927 wird das Real- und Hauszinssteuerrahmengesetz in allernächster Zeit dem Reichstag zugehen.

Dieses Rahmengesetz ist für die Binnenfischerei von der allergrößten Tragweite. Es wird an der für die Binnenfischerei so überaus wichtigen Frage ihrer Zugehörigkeit nicht vorübergehen. Denn leider hat bisher eine klare und durchweg zweckmäßige Regelung nicht bestanden. Zwar ist allein dem Wesen der Binnenfischerei entsprechend die Zugehörigkeit zur Landwirtschaft im weiteren Sinne gerade in letzter Zeit mehrfach anerkannt, aber leider immer noch nicht im vollen Umfang verwirklicht worden. Denn eine bedauerlicherweise auch heute noch verbreitete, aber ganz unzutreffende, die Binnenfischerei irrtümlich zum Gewerbe rechnende Auffassung hat bisher vielfach die Schaffung einer restlos klaren und zweckmäßigen Regelung in den Steuergesetzen verhindert, zum größten Nachteil für die Binnenfischerei, die unter den unbefriedigenden Rechtsverhältnissen und oft doppelter Belastung leidet. Noch immer lasten auf einer Reihe von Betrieben die wesensfremden Gewerbesteuern. Auch bezüglich der Hauszinssteuer kann von einer wirklichen Gleichstellung der Binnenfischerei mit der Landwirtschaft noch nicht die Rede sein.

Das genannte Rahmengesetz gibt nun Veranlassung und Gelegenheit, die schon so lange gestellte Forderung nach restloser Einbeziehung in die Landwirtschaft im weiteren Sinne auf dem Gebiete der Besteuerung der Erfüllung näherzubringen. Wir bitten deshalb, nachdrücklichst darauf hinwirken zu wollen, daß in die Begriffsbestimmung der Zweige der Bodenkultur neben der Landwirtschaft im eigenen Sinne, Forstwirtschaft und Gartenbau ausdrücklich auch die Binnenfischerei einschließlich Fischzucht und Teichwirtschaft aufgenommen wird. Dabei handelt es sich — wie schon hervorgehoben — nicht um etwas ganz Neues, als vielmehr nur um die folgerichtige Fortentwicklung einer bereits vielfach anerkannten Auffassung. Nur wenn die Binnenfischerei restlos als Zweig der Bodenkultur — unsere Binnengewässer nehmen einschließlich Haffe eine Gesamtfläche von 1,4 Millionen Hektar (= 4 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche) ein — ausdrücklich in dem genannten Rahmengesetz anerkannt wird, wird der Binnenfischerei eine gerechte und ihrem Wesen entsprechende Realbesteuerung zuteil werden. Damit würde nicht allein einem berechtigten Wunsche der Binnenfischerei, sondern ebenfalls der allgemeinen, auch im Interesse des Steuerrechts und der Finanzverwaltung liegenden Forderung entsprochen, daß das Steuerrecht dem tatsächlichen Wesen der Wirtschaftszweige gerecht werden muß.

Deutscher Fischerei-Verein.

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Satzfischimport in die Pfalz.** In den letzten Wochen wurden wieder erhebliche Transporte von Karpfen und Schleien, meist von Unterfranken stammend, von Ludwigshafen aus in die Pfalz verteilt. Diese Tatsache zeigt wieder, wie nötig eine Zuchtanlage für Karpfen- und Schleiensetzlinge für die Pfalz wäre. Während aus der Pfalz zwar ständig Forellensetzlinge ausgeführt werden, fließen alljährlich sehr erhebliche Beträge für Karpfen und Schleien, dem Vernehmen nach für etwa 100 Zentner, nach auswärts. Im vergangenen Jahre konnten zwar auch in der Pfalz sehr gute Karpfensetzlinge gezogen werden, leider aber nur der 20. Teil des unbedingt nötigen Bedarfs. Angesichts der Rentabilität der pfälzischen Fischzucht und des noch bestehenden krassen Unterschiedes zwischen der Setzlingseinfuhr und dem Forellensetzlingsabsatz wird neben den drei pfälzischen Forellenzuchtanlagen auch noch die Errichtung einer Karpfen- und Schleienzuchtanstalt angestrebt. Dadurch könnte der Bedarf der pfälzischen Fischwasserpächter nicht nur schneller und zuverlässiger, sondern, was noch von besonders ausschlaggebender Bedeutung ist, wesentlich billiger eingedeckt werden.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Ungeheurer Lachsaufstieg in den Conway-Fluß in Großbritannien.** In einer Versammlung der Fischereigenossenschaft des Conway (Landschaft Caernarvon in Wales) kam Anfang Januar der ungeheure Aufstieg von Lachsen in den Fluß während des ganzen vorigen Jahres zur Sprache. Der Aufstieg soll einen Anblick geboten haben, wie nie zuvor. Früher hätte man nur in Büchern davon gelesen, daß die Lachse beim Wandern über die Sandbänke einen Lärm verursachten wie Vieh, das durch den Fluß getrieben wird. Diesmal habe man diesen Lärm aber wirklich hören können, und zwar sowohl das Dahingleiten der Lachse über den kiesigen Untergrund wie auch das Schlagen der Schwänze beim Schwimmen längs der Ufer. Wo es möglich war, auch mit den Augen zu beobachten, sah man überall die Rückenflossen und große Teile der Leiber. Im Laufe des Jahres sind dann aber außerordentlich viel Krankheits- und Todesfälle unter den Lachsen aufgetreten. Vom 26. Juni bis 16. Dezember wurden nicht weniger als 425 Lachse, darunter allein am 7. August 116 Stück, tot aus dem Wasser genommen und vom 3. Juli bis 25. September 36 Meerforellen. Die Temperatur betrug am 7. August 57 °F (= 13,9 °C), wenige Tage zuvor 62 °F (= 16,7 °C). Krankheitserreger war der in warmem Wasser besonders gut gedeihende Furunkulosebazillus. In den beiden vorausgegangenen Jahren (1925 und 1924) betrug die Zahl der tot angetroffenen Lachse nur 200 bzw. 240 Stück. L. B.

— **Einführung von Lachsen in die Gewässer von Hawaii.** Aus Seattle wurden 20000 gefühlte

Digitized by Google

Eier des Chinook genannten pazifischen Lachses, der mit seinem wissenschaftlichen Namen Oncorhynchos tschawytscha heißt, nach Hawaii gebracht. Die Brut wurde auf der nur 1409 qkm großen Insel von Kauai in die Flüsse Hanalei und Wainiba ausgesetzt, wo ähnliche Experimente mit Forellen bereits geglückt sind. (Anm. d. Ref.: Die zur Aussetzung gewählten Flüsse sind — wie alle Flüsse auf den Hawaii-Inseln — nur sehr kurz. Es wird abzuwarten sein, ob die Lachse später zum Laichen wieder in diese Flüsse aufsteigen und dann in ihnen genügend heranreifen können, oder ob sie bereits in den Mündungsgebieten — also im Brackwasser, wie teilweise anderwärts — das Laichgeschäft verrichten werden.) L. B.

Fischereisport.

— **Angelsport bei Nacht.** In Band 30 Nr. 12 las ich obenstehenden Artikel, welcher meinerseits als Angler und Vorsitzender eines Angelsportvereins nicht ohne Erwiderung bleiben kann. Ueber die Angelei im allgemeinen gehen die Meinungen unter Sportkreisen nicht auseinander, und es ist sehr richtig, wenn Herr v. H. sagt, daß der Angelsport im Interesse der Volksgesundheit und des Volkswohls nur gefördert werden kann. Was für Schwierigkeiten seitens der Fischer dem Angler in den Weg gelegt werden, ist in Anglerkreisen allgemein bekannt. Ich muß fragen: Warum boykottiert der Fischer den Angler? Er hat doch nur Nutzen davon. Der Angler, welcher sich einem Verein angeschlossen hat, wird sich hüten, dem Fischer an die Netze zu gehen oder sonstige strafbare Handlungen zu treiben, da er sofort den Ausschluß aus seinem Verein zu gewärtigen hätte. Der Wildangler, welcher dem Vereinszwang nicht unterworfen ist, treibt sein Handwerk im stillen und ist oft genau so wie der Wilddieb zu fürchten. Unter den Sportanglern gibt es nur wenige, welche sich irgendwelche Vergehen haben zuschulden kommen lassen, denn keinem Sportsangler wird ein Fischereischein ausgestellt, wenn er in den letzten drei Jahren wegen irgendwelcher Fischereivergehen bestraft worden ist. Weiß dies Herr v. H. nicht? Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Angelei bei Nacht auch Sport ist, den ich bevorzuge und der mein Steckenpferd ist. Den Aal, dem ich bei Tage nicht nachstellen kann, ebenso auch den Wels hole ich mir in der Nacht. Mit demselben Recht könnte Herr v. H. fragen: Ist die Jagd bei Nacht, also bei Mondschein im Anstand sitzen, auch Sport? Und es wird ihm jeder Jäger, auch der Sonntagsjäger, aus vollem Brustton entgegnen: Jawohl, das ist Sport. Es bedarf wohl nun nicht mehr des Kriegsrats, den unser allverehrter Geheimer Kriegsrat Dreiß in Kiel halten soll.

Heinrich Schubert, Vorsitzender,
Angelsportverein e. V. Elbing.

Nachwort der Schriftleitung: Die Jagd ist zunächst kein Sport, sondern, wie die echten Jäger sagen, „Weidwerk". Die Sonntagsjäger mögen den Ansitz bei Nacht lieben und ausüben; die weidgerechten Jäger halten Jagdbetrieb bei Nacht nicht für zulässig.

Bemerkung des Verfassers der Mitteilung in Nr. 12: Erfreulich ist die Offenheit, mit der zugegeben wird, daß der Zweck der Ausübung des Angelns bei Nacht der ist, dem Aal „nachzustellen". Ob dies mit Sport im wahren Sinne des Wortes etwas zu tun hat, muß bezweifelt werden. Jedenfalls kann ein solcher „Angelsport" zu einer recht rentablen Angelegenheit werden, zwar nicht für den Berufsfischer, wohl aber für den Angler. Die Berufsfischer werden mit Recht bestreiten, daß sie „nur Nutzen davon" haben. Im übrigen ist zu bemerken, daß zwischen der gesetzlichen Strafandrohung gegen unberechtigtes Angeln und der Feststellung des Täters namentlich bei Nacht und seiner Bestrafung ein großer Unterschied besteht. E. v. H.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Ein Bubenstreich.** Die zur Domäne Walkenried bei Bad Sachsa gehörigen und am sogenannten Blumenberg liegenden Rosenteiche wurden in einer der letzten Nächte durch Fischräuber abgelassen, so daß eine große Anzahl Karpfen aufs Trockne gesetzt wurden und eingingen. Der Besitzer erlitt durch diese schändliche Tat großen Schaden.

Wichtige Entscheidungen.

Es geht unberufen vorwärts mit der Bestrafung der Fischdiebe — manchmal (in der Berufung) aber auch rückwärts! In Fischereikreisen wird seit Jahren darüber geklagt, daß Fischdiebe von den Gerichten allzu milde bestraft werden. Aus der Durchsicht der Tagespresse läßt sich aber feststellen, daß sich die Praxis der Gerichte in diesem Punkte neuerdings erheblich zugunsten der Fischer geändert hat. Hierfür mögen aus neuerer Zeit nur zwei Beispiele angeführt werden: Im Jahre 1926 hatten die Fischereiberechtigten in den Kreisen Bleckede und Dannenberg sehr unter Fischdiebstählen zu leiden. Es wurden bald auf der einen, bald auf der anderen Seite der Elbe die Kähne und Fischkörbe ausgeleert; schließlich gelang es, den Dieb in der Person eines Arbeiters aus Dömitz dingfest zu machen. Nachdem er seine Strafe abgesessen hatte, begannen die Fischdiebstähle aufs neue und hörten abermals auf, als man ihn im Lüneburger Untersuchungsgefängnis festgesetzt hatte. Erst nach fünfmonatlicher Untersuchungshaft, während deren umfangreiche Zeugenvernehmungen notwendig gewesen waren, kam es Mitte Januar zur Hauptverhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in Lüneburg, zu der 40 Zeugen geladen waren. Zumeist hat sich der Angeklagte, der fast alles ableugnete, obgleich er bei nächtlichen Streifzügen zu Rad und zu Fuß wiederholt beobachtet worden war, auf den Diebstahl von Aalen verlegt. Der Anklagevertreter beantragte drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis wegen vollendeten Diebstahls in sechs und versuchten Diebstahls in einem Falle. Im übrigen mußte der Angeklagte freigesprochen werden. Die Summe der Einzelstrafen hätte 36 Monate Gefängnis betragen.

Digitized by Google

In einem zweiten Falle, der Ende Januar vor dem Schöffengericht zu Döllnitz (Provinz Sachsen) verhandelt wurde, erhielten zwei Arbeiter aus Döllnitz wegen Karpfendiebstahls zwei bzw. drei Monate.

Leider scheint die Praxis der Berufungsinstanzen milder zu sein. Zwei Arbeiter aus Frankfurt a. O. waren vom Amtsgericht Beeskow zu drei Monaten einer Woche bzw. zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungsinstanz beantragte bedauerlicherweise der Staatsanwalt selbst nur fünf bzw. drei Wochen Gefängnis, obgleich der eine Angeklagte wegen des gleichen Vergehens bereits vorbestraft war. Beide wurden nur wegen unberechtigten Fischens zu je 56 Mk. Geldstrafe verurteilt. L. B.

Aus fremden Zeitschriften.

L. Ejsmont, 1925. **Morphologische, systematische und entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen an den Arten des Genus Sanguinicola Plehn.** In: Bull. Acad. Polon. Sc. Ltt., Cl. math. nat. (B) Sc. nat.

Das Genus Sanguinicola wurde 1905 von Plehn aufgestellt. Es umfaßt kleine Saugwürmer ohne Saugnapf aus dem Blute von Fischen. Bisher waren zwei Arten bekannt: S. inermis Plehn, aus dem Blute von Karpfen, und S. armata Plehn aus dem Blute von Schleien. 1922 wurde durch Scheuring der Entwicklungszyklus der ersten Form festgestellt und der Bau des erwachsenen Tieres als auch der der Eier und der Larvenstadien aus dem Fisch (Miracidium) und aus der als Zwischenwirt dienenden Schnecke Limnaea auricularia (Sporocyste und Cercarie) beschrieben. Die umfassende Arbeit von Ejsmont bereichert unsere Kenntnis dieser interessanten Gruppe von Fischschmarotzern um eine neue Art: S. intermedia aus dem Blute von Karauschen und ergänzt unser Wissen über die Organisation der Würmer und besonders ihrer Larven in einigen Punkten. Es kommen außer der schon erwähnten Schnecke noch andere Arten von Limnaea als auch von Bithynia, Planorbis und Vivipara als Zwischenwirte in Betracht, doch ist bis jetzt eine Zuordnung bestimmter Cercarienformen zu den verschiedenen Arten noch nicht sicher möglich. Die Infektion der Fische durch die Cercarien erfolgt durch Haut und Kiemen; junge Fische sind mehr gefährdet als alte. L. Scheuring.

Verpachtungen und Verkäufe.

Burg (Spreewald). Die bisher von dem preußischen Domänenfiskus genutzten Fischereiberechtigungen in der Spree und ihren Altarmen innerhalb der Gemeindebezirke Burg-Dorf, Burg-Kolonie und Burg-Kauper (Spreewald) sind mit Wirkung vom 1. April 1927 als ein gemeinsames Ganzes an diese drei Landgemeinden veräußert worden. E. S.

Költschen, Neumark. Dieser Tage fand im Winterfeldschen Lokale die öffentliche Verpachtung der Gemeindefischerei im alten Warthe-Kanal und im Parallelgraben statt. Pächter der alten Warthe wurde wieder Fleischbeschauer Theodor Hewig. Den Oberkanal pachtete Landwirt Michael Manthei, den Mittelkanal Landwirt Paul Schröder, den Parallelgraben Handelsmann Wilhelm Lück, sämtlich aus Költschen.

Lützellinden. Auf dem hiesigen Rathaus wurde die Fischereigerechtsame der Gemeinde öffentlich meistbietend verpachtet. Es wurde mehr als das Doppelte der früheren Pachtsumme erzielt. Die beiden Letztbietenden mit 135 und 136 Mark waren die Herren Stengel aus Allendorf a. d. L. und Schornsteinfegermeister Keil aus Gießen. Der Gemeindevorsteher hat sich das Zuschlagsrecht auf acht Tage vorbehalten.

Kyllburg. Zur Neuverpachtung kamen folgende Fischereien: St. Thomas, Kyllstrecke zu 329 Mk., Umrichterbach zu 50 Mk., Kyllburg zu 125 Mk., Malberg, Kyll zu 145 Mk., Neidenbach zu 25 Mk., Wilsecker Etteldorf zu 106 Mk. pro Jahr. Außerdem hat der Anpächter für Brutbeschaffung 10 %, für Fischereiaufsicht 5 % der Pacht pro Jahr zu zahlen. — Zum Aussatz kamen in diesem Jahre wiederum 24000 Stück Forellenbrut aus der Fischbrutanstalt Adelsbach. Außerdem werden, nachdem ein Versuch hinsichtlich der Wiederbevölkerung der Kyll mit Krebsen als gelungen betrachtet werden kann, einige hundert Brutkrebse ausgesetzt.

Lustige Ecke.

— **Seltsame Folgen einer Magenverstimmung durch Stintgenuß.** In Bremerhaven befindet sich ein hübsches Aquarium, in dem bis vor kurzem zwei Seehunde die Zuneigung der Besucher erweckten. Einer dieser Flossenfüßer ging aber ein, als er sich an Stinten überfressen hatte. (Stint ist bekanntlich etwas schwer verdaulich). Der überlebende Seehund war von diesem Verlust so ergriffen, daß er an Gewicht verlor und ebenfalls einzugehen drohte. Als alle anderen Zerstreuungsversuche nichts fruchteten, verfiel der verdienstvolle Leiter des Aquariums auf den Gedanken, in dem Käfig des Seehunds einen Spiegel anbringen zu lassen. Als der gefangene Seehund nun immer einen Artgenossen vor sich hatte, hob sich sein Appetit, so daß er heut so lebendig und frisch ist wie je zuvor. So zu lesen in der „Osnabrücker Zeitung" vom 29. Januar 1927. (Der 1. April ist ja auch noch nicht gewesen. Vielleicht könnte ein ähnliches Verfahren in der Hühnerzucht unter Verwendung von „Spiegeleiern" benutzt werden. Anm. d. Ref.) Sium.

Literatur.

Professor Dr. Ludwig Brühl (Berlin): **Deutschlands Ein- und Ausfuhr von Seefischen und Seefischerei-Erzeugnissen im Jahre 1925.** 59 S. gr. 8°. Mit 3 Tabellen und 25 graphischen Darstellungen. Berlin SW 48. (Verlag Gebr. Mann.) Preis brosch. 1,60 RM.

Die Abhandlung ist ein — an einzelnen Stellen unerheblich veränderter — Sonderdruck aus dem „Jahresbericht über die deutsche Fischerei 1925", herausgegeben vom Reichsernährungsministerium. (Berlin 1926, Verlag Gebr. Mann.) Da die Arbeit bereits in Bd. 29 Nr. 37 der „Fischerei-Zeitung" (1926, S. 809/810) eingehend gewürdigt wurde, erübrigt sich hier eine abermalige Besprechung. Im Hinblick darauf, daß an einzelnen

Digitized by Google

Stellen auch Süßwasserfische (Aal, Lachs u. a. m.) behandelt werden, ist die Schrift auch für den engeren Leserkreis dieser Zeitung von Interesse.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 30 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

M. G. in N. Als Pächter des über seine Ufer getretenen Sees haben Sie das Recht, auf den überfluteten Grundstücken zu fischen. Dieser Vorschrift sind auch überflutete Forstgrundstücke unterworfen, sofern sie nicht als Forstkulturen zu bezeichnen sind. Doch selbst für letzteren Fall hat der Forsteigentümer kein Recht zum Fischen, er kann sich lediglich die beim Rücktritt des Wassers in Vertiefungen usw. zurückbleibenden Fische aneignen oder andere dazu ermächtigen. Es bedarf also zunächst der Feststellung, woraus der Forstverwalter seine Befugnis zur Gestattung des Fischfangs auf der überschwemmten Wiese herleitet. Wir empfehlen, eine dahingehende Anfrage an die zuständige Oberförsterei zu richten und das Ergebnis zur weiteren Beratung mitzuteilen. M.

H. K. in B. Das Kalksteinmehl, das Sie verwenden wollen, ist ja ungebrannter, also kohlensaurer Kalk, der überhaupt nicht gelöscht werden kann, und der auch im Wasser keinen schädlichen Einfluß auf die Fische ausübt. Sie können diesen Kalk ohne jedes Bedenken auf einmal Ihrem See zuführen. Ich setze voraus, daß die Verteilung richtig vor sich geht, und würde es ebenfalls für richtig halten, daß Sie nur die flacheren Ufer ungefähr bis zur Scharfläche kalken. Dann lassen Sie den See etwa zwei Wochen stehen und darauf lassen Sie die Düngung mit dem Rhenaniaphosphat folgen, und zwar ebenfalls in einer Gabe. Von einer Verteilung des Phosphats in mehreren Gaben sehen Sie am besten ab. Es wäre sehr vorteilhaft, wenn die ganze Düngung noch im Laufe des April beendigt sein könnte. Ihrem Versuch sehe ich mit dem größten Interesse entgegen und bitte Sie, auch im allgemeinen Interesse, uns die Beobachtungen und Resultate seinerzeit nicht vorenthalten zu wollen. Auch die mitgeteilten Beobachtungen von dem mit Kalk gedüngten See Ihres Bekannten sind von großem Interesse. Falls es Ihnen gelänge, diesen Herrn zu bewegen, seine Beobachtungen über die Ergebnisse dieser Kalkdüngung in einem kleinen Artikel der „Fischerei-Zeitung" mitzuteilen, würde ich das sehr dankbar begrüßen. W.

F. G. in Z. Zu einer Fütterung von Speisekarpfen, die bis Ostern gehältert werden sollen, mit Mais würden wir nicht raten. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die Karpfen bei der herrschenden kalten Witterung das Futter überhaupt nehmen. Kommen aber warme Tage, so müßten Sie schon den Zufluß abstellen, um die für das Fraßbedürfnis der Karpfen erforderliche Wasserwärme herzustellen. Das aber würden wir unter den engen Verhältnissen; in denen die Karpfen doch jedenfalls stehen, für viel gefährlicher halten als den Mangel an Nahrung während der paar Wochen bis Ostern. Geben Sie möglichst starken und kühlen Durchfluß, so können Sie bis Ostern jede Fütterung entbehren. L.

Aus Schleswig-Holstein.

117. **Neue Fischereiwirtschaftsgenossenschaft.** Die Satzung der neugebildeten Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für das Gebiet der Gieselau in Albersdorf im Kreise Süderdithmarschen ist jetzt im Amtsblatt der Regierung Schleswig Stück 14 vom 2. 4. 27 unter Ziffer 288 veröffentlicht und genehmigt worden. Die Genossenschaft führt den Namen „Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für das Gebiet der Gieselau" und hat ihren Sitz in Albersdorf. Sie bezweckt gemeinschaftliche Maßnahmen zum Schutze des Fischbestandes und eine gemeinschaftliche Bewirtschaftung und Nutzung des Fischgewässers samt Fangverwertung. Die Genossenschaft umfaßt die zur Fischerei in der Gieselau vom Eisenbahnübergang bei Albersdorf bis zum Kaiser-Wilhelm-Kanal Berechtigten. Die für die Oeffentlichkeit bestimmten Bekanntmachungen werden durch Aushang bei dem Bauerschaftsvorsteher in Albersdorf bekanntgegeben.

118. **Fischereiverpachtung.** Die Fischerei im „Alten Eiderkanal" von Steinwehr bis Klein-Königsförde sowie in der Eider vom Auslauf aus dem Eiderkanal bis zur Einmündung in den Kaiser-Wilhelm-Kanal ist jetzt von der 1925 neugebildeten Fischereiwirtschaftsgenossenschaft an den Norddeutschen Anglerverein e. V. Kiel verpachtet worden. Die Pachtdauer begann am 1. April 1927 und endet am 31. März 1939. Die Pachtsumme steigt von vier zu vier Jahren an, weil es sich um ein Gewässer handelt, das durch richtige Pflege zu einem recht ertragreichen gemacht werden kann. Besonderes Augenmerk ist auf die Entkrautung zu richten, und es ist geplant, hier etwas Mustergültiges zu schaffen, wozu ein Verein eher in der Lage sein wird als ein einzelner Pächter. Im Pachtvertrage ist in dieser Hinsicht sowie über das Aussetzen von Besatzfischen Bestimmung getroffen. Etwaige Differenzen über die Auslegung aller Vereinbarungen sind gemäß § 7 des Pachtvertrages ohne rechtliche Weiterung durch den Oberfischmeister zu entscheiden.

119. **Wasserbuch-Eintragungen.** In das Wasserbuch der Boklunder Au haben die Gemeindevorsteher in Norby-Boklund und Ramsdorf einzutragen beantragt, die Fischerei in der Boklunder Au und in der Brekendorfer Au innerhalb bestimmter Grenzen teils gemeinsam, teils allein auszuüben oder ausüben zu lassen. Widersprüche sind beim Landrat in Eckernförde anzubringen. Der Gemeindevorsteher in Tolk hat beantragt, in das Wasserbuch der Wellspanger Au das Recht einzutragen, die Fischerei innerhalb bestimmter Grenzen auszuüben oder ausüben zu

Digitized by Google

lassen. Widersprüche sind beim Landrat in Schleswig anzubringen. — Die Bongsieler Wasserlösungskommüne in Niebüll hat beantragt, in das Wasserbuch des Bongsieler Kanals, der Soholmer und der Lecker Au das Recht einzutragen, die Fischerei innerhalb bestimmter Grenzen auszuüben oder ausüben zu lassen. — Dabei ist zu bemerken, daß gemäß § 31 F.G. juristische Personen mit Ausnahme von Fischerinnungen Fischereirechte nur nach § 28 F.G. nutzen dürfen, d. h. verpachten oder Erlaubnisscheine ausstellen müssen, wobei die Verpachtung auch an Angehörige der juristischen Person erfolgen darf.

120. **Entwässerung der Grube-Wesseker Niederung.** Die für mehrere Seenbesitzer so wichtige Entwässerung wird nunmehr durch den Bau des Randkanals anfangen, sich fühlbar zu machen. Zeitungsnachrichten zufolge sind auf Grund der eingegangenen Verdingungsangebote die Arbeiten an die Tiefbaufirma C. in Neumünster für rund 162 000 RM. vergeben worden. Die Firma hat sich verpflichtet, Teilarbeiten durch im Kreis ansässige Unternehmer ausführen zu lassen.

121. **Der Verein zur Förderung der deutschen Motorbootfischerei** hielt kürzlich in Kiel seine Hauptversammlung ab. In Anbetracht der geringen zur Verfügung stehenden Mittel, die den Verein nicht in den Stand setzen, seinen Zweck zu erfüllen, wurde über die Auflösung des Vereins beraten, die jedoch durch Abstimmung abgelehnt wurde. Unter anderem wurde ausgeführt, daß der Zweck des Vereins in Zukunft nicht mehr so sehr auf die Förderung des Fischereiwesens durch Einbau von Motoren in Boote als vielmehr auf die Besserung der Lage der Fischerei gelegt werden müsse.

122. **Frühjahrsschonzeit.** Ausnahmen von den Bestimmungen über die Frühjahrsschonzeit können nur zu wissenschaftlichen, gemeinnützigen und wirtschaftlichen Zwecken für einzelne Personen gestattet werden. Ein vorliegender Antrag, „an zwei Tagen in der Woche während der Schonzeit mit dem Zugnetz zu fischen", kann um so weniger Berücksichtigung finden, als Antragsteller angibt, daß er „nur zum Vergnügen fische und nur zum eigenen Gebrauch Fische fange". Ofm.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

620. **Die Fischerei im Monat März.** Im Berichtsmonat waren Winde aus südwestlichen bis westlichen Richtungen vorherrschend. Die mittlere Windstärke (0 bis 12) war mäßig; sie betrug nur 2,3. Sturm und Windstärke 8 oder darüber war nicht vorhanden. Während in der Zeit vom 12. bis 18. noch Nachtfröste auftraten, zeichneten sich die folgenden Tage durch eine außerordentlich warme Witterung mit teilweise fast sommerlichen Temperaturen aus. Gegen Ende des Monats trat aber wieder eine Abkühlung ein. Schnee gab es nicht mehr. Nebel wurde an fünf Tagen notiert. Für die Fischerei war die Witterung sehr günstig; an den warmen Tagen besserten sich die Fänge schon erheblich.

a) Ostsee. Die im Bornholmer Becken fischenden Scheerbrettzeesenfischer brachten gute Fänge an Flunder, Scholle, Kliesche und etwas Beifang an Dorsch an Land, die Scheerbrettzeesenfischerei unter der Küste dagegen lohnte auf Flundern noch nicht recht, etwas mehr wurden Blei, Barsch und Zander gefangen. Die Swinemünder Scheerfischer griffen wegen des mangelnden Flunderfanges zur engen Zeese, um auf Aalmutter zu fischen, sie kamen aber nicht auf ihre Kosten. Das trifft auch für die Scheerfischer, die zusammenlegten und die Taglerfischerei aufnahmen, und für die eine eigentliche Taglerpartie zu, die den Betrieb begonnen hatte. Die bei Bornholm gefangene Ware wurde zum größten Teil in Saßnitz gelandet, weil der Weg von den Fangplätzen dorthin kürzer ist und in Saßnitz bessere Preise erzielt wurden. Ein Motorkutter aus Ost-Dievenow geriet bei diesigem Wetter in der Nacht vom 18. zum 19. März bei Bornholm auf Grund und mußte durch eine Bergungsgesellschaft abgeschleppt werden. Das Fahrzeug ist versichert. Die Erträge der Treibzeesenfischerei, die an einigen Tagen ausgeübt wurde, waren gering. Gefangen wurde etwas Barsch, Aalmutter und Hecht. Die Heringsreusenfischerei wurde nur von Freest aus betrieben und auch nur mit geringem Erfolge. 2 Zentner Hering in drei Reusen an einem Tage war der beste Fang. Mit Flunder-, Dorsch- und Heringsnetzen wurden nur sehr kleine Fänge gemacht, besser waren die Erträge der Lachsnetze. Oestlich vom Ruden wurden mit Barschnetzen an mehreren Tagen lohnende Fänge an Barsch erzielt. Die Dorschangelfischerei war zufriedenstellend. Auf Flunderangeln mit Krabbenbestich wurden von Heidebrink etwa 10 Zentner Flundern gefangen. Die Strandgarnfischerei hätte besser sein können. — Folgende Fischarten wurden gefangen (geordnet nach der Gewichtsmenge): Flunder, Kliesche, Goldbutt, Dorsch, Hering, Barsch, Lachs, Steinbutt, Blei, Aalmutter, Hecht, Zander, Plötz, Zährte, Sprotte, Quappe, Knurrhahn, Schnäpel, Kaulbarsch, Aal und Meerforelle. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 7, Steinbutt 23,5, Goldbutt 8,5, Kliesche 7, Flunder 6, Lachs 97,5, Hering 28 und Sprotte 15 Pfg. je Pfund.

b) Haff mit Nebengewässern. Die Garnfischer hatten an einigen Tagen gute, im übrigen befriedigende Fänge. Mit dem Ukleigarn wurden nur an einer Stelle noch leidliche Ergebnisse erzielt. Die Reusenfischerei konnte bei der günstigen Witterung fast den ganzen Monat hindurch betrieben werden; stellenweise, besonders im Haff, wurden noch gute Fänge an Hecht, Barsch, Quappe und Aal erzielt. Im Haff wurden an den warmen Tagen in den Reusen schon bis zu 1½ Zentner Aal gefangen. Schlecht war dagegen die Bollwerksreusenfischerei. Die Setznetze fischten mit geringem bis befriedigendem Erfolge; bei der Kaiserfahrt gab es gute Fänge an Zander, Hecht und großem Plötz. Die Erträge der Staaknetzfischerei, namentlich an Hecht, waren zu Anfang des Monats recht gut, ließen freilich später wieder erheblich nach. Die Treibnetz-

Digitized by Google

fischerei fiel wenig ergiebig aus, gegen Ende des Monats zeigte sich aber eine Besserung; die Läderings- und Zartennetzfischer an der Mündung des Peenestromes fingen am 30. reichlich Barsch. Mit dem Treibgarn wurden zu Anfang des Monats noch große Mengen kleiner Bleie gefangen, später wurde dieser Fisch aber seltener. Ein Treibgarnfischer fing einen Karpfen von 20 Pfund. Die Streichwaden- und Uklеitreibgarnfischerei war nicht mehr bedeutend. Mit der Ruderzeese fingen die Lübziner Fischer täglich je Partie 20 bis 50 Pfund Hecht; sonst war diese Fischerei befriedigend bis gering. Die Aalspeerfischerei brachte nur an einigen Stellen in der Dievenow noch lohnende Erträge. Die Aalhamenfischerei war schon ziemlich erfolgreich; die Fänge ließen aber gegen Ende des Monats mit der eintretenden kälteren Witterung wieder nach. Mit Aalangeln wurden bereits die ersten Versuche gemacht, die aber naturgemäß noch keine großen Erfolge hatten. Die Versuche mit dem Streuer blieben bis zum 20. noch wenig ergiebig; am 21. setzte aber die erste starke Barschwanderung ein. Die Fänge besserten sich bis zum 27., in den letzten Tagen des Monats trat aber wieder ein Rückschlag ein. Die Stintzeesenfischerei konnte wieder in vollem Umfange ausgeübt werden. Die Tagesfänge einer Partie beliefen sich bis auf 14 Zentner. Am 22. mußte dieser Betrieb als unlohnend eingestellt werden, da der Stint zum Laichen aufwärts zog. Am 25. hatte der Stint sein Fortpflanzungsgeschäft beendet. Die Tucker- und Taglerfischer erzielten in der ersten und letzten Woche des Monats teilweise recht ergiebige Fänge. In der Zwischenzeit wurde dieser Betrieb durch anhaltende Windstille stark behindert. In der letzten Woche wurden besonders viel Bleifische gefangen, von einigen Partien täglich 15 bis 20 Zentner. Leider fanden diese Fische keinen rechten Absatz, so daß sie zum Teil wieder außenbords gesetzt werden mußten. Ein großer Teil der Bleifische ging in den Fischbehältern zugrunde und mußte als Schweinefutter verkauft werden. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Blei, Plötz, Stint, Hecht, Barsch, Zander, Uklei, Aal, Güster, Quappe, Stichling, Kaulbarsch, Rotfeder, Schlei, Schnäpel, Lachs, Zährte und Meerforelle. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Barsch 37, Kaulbarsch 9, Stichling 5, Quappe 52, Plötz 15, Schlei 73, Blei 12, Güster 12, Uklei 12, Hecht 57, Stint 5 und Aal 98 Pfg. je Pfund.

621. **Seezeichen.** 1. Sommer-Seezeichen. a) Die Auswechselung der Winterseezeichen gegen die Sommerseezeichen im Bezirk des Wasserbauamts Stralsund-Ost ist erfolgt. b) Im Bezirk des Wasserbauamts Stettin ist mit der Auswechselung der Winterseezeichen gegen die Sommerseezeichen begonnen.

2. Stettiner Haff. Alte Swine und Mellinfahrt. a) Die zur Kennzeichnung der Abzweigung und Wiedervereinigung der unteren Alten Swine vorhandenen Leuchtfeuer Gr.-Mellin auf dem N-Ende des Großen Mellin auf ungefähr 53° 54′ N, 14° 16′ O und Grüner Holm auf dem S-Ende des Grünen Holm auf ungefähr 53° 54′ N, 14° 17′ O haben einen schwarzroten Anstrich und ein Kreuztoppzeichen erhalten. b) Die in der Mellinfahrt an der O-Seite des Fahrwassers ausliegende schwarze Leuchttonne auf ungefähr 53° 54′ N, 14° 16′ O hat die weiße Aufschrift 2 a erhalten.

3. Oder. Papenwasser. Tonnen. Die rote Spierentonne kleinster Art und die schwarze, spitze Tonne kleinster Art, jetzt mit Balltoppzeichen, vor der Einfahrt zum Eisenbahnhafen in Stepenitz auf 53° 38′ 55″ N, 14° 37′ 8″ O haben die Aufschrift Step erhalten.

Dr. M.

622. **Ein Fischer ertrunken.** Am Mittwoch, dem 13. April, vormittags, ereignete sich in der Nähe der Karniner Brücke ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Gebrüder Köhler in Grambin kehrten aus der Ostsee vom Flundernfang zurück. Beim Segelsetzen wurde der Eigentümer des Fahrzeuges, Arnold Köhler, vom Segelbaum getroffen und außenbords geschleudert. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos. Köhler wurde am Nachmittag als Leiche geborgen.

L.

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

1. Im Bezirk des Hafenbauamts Pillau (östlicher Teil des Frischen Haffs) ist die Auswechselung der Winterseezeichen gegen die Sommerseezeichen beendet.

2. Die Untiefentonne Lithauen Sand ist von 54° 40′ 24″ N, 20° 17′ 2″ Ost nach 54° 40,3′ N, 20° 16,9′ Ost verlegt worden.

3. Zur Bezeichnung der auf 8 m vertieften Fahrrinne im unteren Pregel liegen ab 19. 4. 1927 vom Wehrdammer Dammkopf bis Hafenbecken IV auf der Nordseite der Baggerrinne weitere acht schwarze, spitze Holztonnen aus. Abstand der Tonnen etwa 500 m. Die Betonnung der Contiener Kurve wird hierdurch nicht berührt.

Am 14. April ereignete sich bei schwerem Südwest-Sturm auf dem Haff ein Unglücksfall. In der Höhe von Cadinen kenterte der Angelkahn des Garnfischers Kremenz Schulz aus Tolkemit, dieser und sein Fischergehilfe Johann Vollert ertranken. Schulz war 59, Vollert 65 Jahre. Der zweite Gehilfe Ferdinand Fröse wurde von dem Bodenwinkler Fischer Johann Gnoyke V gerettet.

Dr. Sch.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

13. 4. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 15,75—16,50;
14. 4. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 15,75—16,50;
19. 4. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 15,75—16,50;

Breslau, 13. 4. 27: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—17,00.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffs.), zu senden.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Preise für Besatz- und Speisekarpfen und die Kleinteichwirtschaft. 353. — Stimmen zur Zollfrage. 356. — Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach. 357. — Interessante Karpfengeschäfte. 359. — Sind die Fische in den für geschlossen erklärten Gewässern herrenlos oder stehen sie im Eigentum? 361. — Tagung des Kreisfischereivereins in Mittelfranken in Nürnberg am 19. März 1927. 362. — Die Tagung der Fischkleinhändler. 362. — Deutscher Fischereiverein. 363. — Frühjahrsschonzeit in Preußen. 363. — Berliner Karpfenmarktbericht (Ostergeschäft). 363. — Breslauer Fischmarkt zu Ostern 1927. 364. — Bayerische Fischereischule. 364. — Real- und Hauszinssteuerrahmengesetz. 365. — Satzfischimport in die Pfalz. 365. — Ungeheurer Lachsaufstieg in den Conwan-Fluß in Großbritannien. 365. — Einführung von Lachsen in die Gewässer von Sawaii. 365. — Angelsport bei Nacht. 366. — Ein Bubenstreich. 366. — Wichtige Entscheidungen. 366. — Aus fremden Zeitschriften. 367. — Verpachtungen und Verkäufe. 367. — Lustige Ecke. 367. — Literatur. 367. — Briefkasten. 368. — Aus Schleswig-Holstein. 368. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 369. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau. 370. — Marktbericht. 370. — Redaktionsmitteilung. 370. — Anzeigen.

Der vorliegenden Nummer unseres Blattes liegt ein **Prospekt der Firma Bruno Vogt, Angelgeräte- und Netzfabrik, Breslau 1,** Kupferschmiedestraße 39, über **Ideal-Reusen,** das Neueste auf dem Gebiete der Fangtechnik, bei, auf den wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

Familien-Nachrichten

Geburts- und Gedenktage, Jubiläen usw.:

Borowski, Emil, Fischer in Klein-Ramuck, Bezirk Allenstein, feierte am 2. April mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

Sterbefälle:

Leutze, Forstmeister, Leiter der Fischzuchtanstalt Moosach bei Glonn.

Ein Fischerei-Verwalter

mit eigenen Netzen, der gleichzeitig ein tüchtiger Forellenzüchter ist, in Netzarbeiten voll. firm, wird zum 1. 5. 1927 bei freier Station und Logis

gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Prozentangabe unter **Nr. 279** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche sofort einen jungen

Fischergesellen

und einen

Fischerlehrling.

W. Peters,
Fischermeister,
Fürstensee b. Strelitz, Mecklenburg. 372

Anständiger, ehrlicher, junger (358

Fischergehilfe

kann sofort eintreten. Lohn nach Uebereinkunft. Dauerstellung.

H. Hübner,
Fischermeister,
Barnin b. Cribitz i. M.

Ein älterer, unverheirateter

Fischergehilfe,

der mit der Kleinfischerei und Aalfang Bescheid weiß, wird gesucht. (384

Wilhelm Rasenack
Fischermeister,
Nieder-Neundorf bei Spandau.

Tüchtiger

Fischer und Karpfenzüchter

sucht für so bald wie möglich Dauerstellung, wo Heirat möglich ist. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Angebote unter **Nr. 383** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Gelernter

Teichwirt und Fischzüchter,

akad. gebildet, 5jähr. landwirtschaftl. Praxis, techn. Kenntnisse, Führerschein 3b, Bürokenntn., beste Zeugn., **übernimmt moderne Leitung eines teichwirtschaftl. Betriebes, auch Forellenzucht.**

Empfehlung durch Herrn Geheimrat Prof. Dr. Schiemenz.

Fritz Herold,
Nauen bei Berlin,
Mittelstraße 12/16. 12

Junger Mann, 26 J. alt, d. in 2 Jahr. Seefischerei u. Forellenz. kennen lernte und sich in Karpfen- und Schleienz. weiter ausbilden möchte, sucht **Stellung** in größerer Teichwirtschaft. Am liebsten in Westfalen od. Umgebung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. sind zu richten an **Ernst Manuel, Recklinghausen S 3 i Westf.,** Ortloh-Süd Nr. 15.

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen

Von
Max von dem Borne
Berneuchen

Fünfte Auflage

Mit 70 Abbildungen

Herausgegeben von **Hans v. Debschitz**
Göllschau

Preis **2,80 RM**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von
J. Neumann
Neudamm

Inserate

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Metzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Montag, den 11. April, bis Sonnabend, den 16. April 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Mo unsort. 110—122; Di unsort. 115—124, großmittel 107, groß 80; Mi unsort. 115—122, großmittel 80—91, groß 65—76; Do unsort. 107—121, **großmittel** 72—90, groß 55—65; So unsort. 110—153, groß 70—76. **Zander** Mo 137—140; Di 125—130; Mi 133—136; So 150—161. **Schleien** Di Portions- 160, unsort. 140—155; Mi unsort. 120—131, groß 115; Do Portions- 159, unsort. 125—150, groß 110—122; So unsort. 157. **Aale** Mo großmittel 232 bis 238; Di großmittel 230—238, mittel 226; Mi großmittel 228—237, mittel 230 bis 242, kleinmittel 195; Do unsort. 200, großmittel 230—243, mittel 226—228, kleinmittel 164; So großmittel 230—258, mittel 250—253, kleinmittel 200. **Bleie** Mo unsort. 35—40; Di unsort. 47; Mi groß 71—77, klein 30—35; Do groß 60 bis 70, unsort. 50—59; So groß 60—69, unsort. 40—55. **Barse** Mi groß 91; Do unsort. 60—76. **Plötzen** Mo unsort. 30; Di unsort 25—30; Mi unsort. 30—40; Do unsort. 30—40; So groß 40—45, unsort. 25. **Karpfen** Mo Spiegel- 25—35er 95, Spiegel- 30—40er 90, Spiegel- 40—70er 85, gemischt 40—50er 85, Schuppen- 40—50er 80; Di Spiegel- 30—40er 90, Spiegel- 40—70er 85, gemischt 40—70er 85, Schuppen- 40—50er 80; Mi Spiegel- 30—40er 90, Spiegel- 40—70er 85, gemischt 40—70er 85, Schuppen- 40—50er 80, Zwicken- 65; Do Spiegel- 25—35er 95, Spiegel- 30—40er 90, Spiegel- 40—70er 85, gemischt 40—50er 85, Schuppen- 40—50er 80; So Spiegel- 25—35er 95—96, Spiegel- 30—40er 90—95. **Karauschen** Do groß 110 **Welse** So 80. **Bunte Fische** Mi 35—39; Do 34—50. **Aland** Mi 55—62; Do 50—65.

Fische in Eispackung. Hechte Mo unsort. 73—84, groß 61—66; Di unsort. IIa 30—61, groß 49—50; Mi unsort. 70—71, unsort. IIa 50, groß 60—68; Do unsort. 70—91, unsort. IIa 50, groß 55—59; So unsort. 85—102, unsort. IIa 40—60, groß 40—54. **Zander** Mo 111—126, russische gefroren 55; Di 105, russische gefroren 55; Mi 110—120, russische gefroren 55; Do 117—123, russische gefroren 55; So 112 bis 146, größte 100, russische gefroren 55. **Aale** Mo groß 190; Di groß 205—210; Mi groß 180—200. **Karpfen** Mo 50—65; Do 60—70; So 60—63, IIa 40—50. **Schleien** Mo 76; Do 70—74. **Barse** Mo kleinste 11, groß 66, unsort. 27—35; Di kleinste 11; Mi unsort. 25—42; Do kleinste 10, groß 54—60, unsort. 25—50; So groß 51. **Plötzen** Mo unsort. 10—22; Di unsort. 10—18, groß 35—36; Mi unsort. 10—20, groß 28—35; Do unsort. 10—24, IIa 5; So unsort. 10—20, groß 20—24. **Bleie** Mo unsort. 15; Di groß 35, unsort. 12—20; Mi groß 27—40, unsort. 10—17; Do unsort. 10—15; So groß 30, unsort. 15—23. **Bunte Fische** So 36. **Karauschen** Do 40. **Quappen** Di 67; Mi klein 30.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; **Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia** 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So **Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Aale** Mo stark 2,80—3,20, **groß** 2,80—3,20, **mittelgroß** 2,00—2,60; Di **stark** 2,80—3,40, **groß** 2,80 bis 3,40, **mittelgroß** 2,00—2,80; Mi **stark** 2,80—3,40, **groß** 2,80—3,40, **mittelgroß** 2,00—2,80; Do **stark** 2,80—3,40, **groß** 2,80—3,40, **mittelgroß** 2,00—2,80; So **stark** 2,80—3,40, **groß** 2,80—3,40, **mittelgroß** 2,00—2,80.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo unsort. 6,50, Galizier 4; Mi 8—10 cm 3; Do 8—10 cm 3, 10—12 cm 13, Galizier klein 100—110.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 19. April 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,30—1,40, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,80—0,90. Gefrierfleisch 0,60—1,10. — Fische: Hechte lebend 1,30—1,40, Karpfen lebend 1,10—1,30, Aale 1,50—3,00, Zander 0,80—1,30. — Geflügel: Gänse 2,00—2,50, Enten 1,50—2,20, Hühner 1,20—1,70, Puten 1,20—1,50, Tauben p. Stück 0,90—1,40. Wild: Reh 1,50—2,70, Hirsch 0,80—1,70.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für fr. Plötzen 0,50, Rotbars 0,50, do. Zander 0,75, do. Hechte 1,15, lebende Plötzen 0,70—0,90, do. Karpfen 1,10—1,20, do. Hechte 1,40, do. Schleien 1,80, do. Aale 2,60. **Im Kleinhandel** forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für Zander 0,65, do. Lachse 1,55, fr. Hechte 0,95, lebende Karpfen 0,98—1,05, do. Bleien und Aland 0,70. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** lauteten pro Pfund für Goldbars 0,50, Bratfische 0,30, Bleie 0,40—0,80, Eiszander 0,90, Hechte 1,00 bis 1,40, Karpfen 1,20—1,30, Aale 2,00—2,50.

Digitized by Google

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 12. bis 18. April 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Fische in Eispackung: Ostseelachse Mi groß 212—200; Do groß 224—191. Barse Di groß 67, mittel 44 bis 40; Mi groß 60—54, mittel 47—41, klein 35; Do groß 74—42, mittel 33—20. Zander Di groß 139, klein 131—105; Mi groß 134, klein 75; Do groß 154. Plötzen Di groß 29; Mi groß 33½; Do mittel 25—22. Aland Di groß 50, mittel 27; Mi mittel 30½; Do groß 89. Schleien Di mittel 102. Brachsen Di groß 55, mittel 52—50; Mi mittel 31; Do groß 71—54, mittel 42—36, klein 30—27. Näse Do mittel 63. Hechte Di groß 86—45, mittel 95—82, klein 89—71; Mi groß 100 bis 80, mittel 116—90, klein 100—70; Do groß 77—50, mittel 115—66, klein 69—65; So groß 51, mittel 120—70, klein 110—69. Forellen Di groß 175—150, klein 101 bis 100; Mi groß 175; Do groß 244—215. Schnäpel Di groß 102—94, mittel 49; Do groß 148—113. Aale Di groß 250, klein 128—126; Mi groß 248—220, mittel 140—130, klein 102—66; Do groß 248—228, mittel 105, klein 93—67; So groß 253, mittel 142—145, klein 98—80. Gibbutten Di groß 50—85, mittel 24—21, klein 7—6; Do groß 52—50, mittel 31—27, klein 10½. Lebende Fische: Karpfen Di mittel 76—71; Do mittel 106—95. Schleien Mi mittel 138.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 9., bis Freitag, 15. April. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I gemischt Mo 261; Di 210—275; Mi 225—280; Do 253; II So 171; Mo 79; Di 121—129; Mi 121—282; Do 189—199; III Mo 91—100; Di 109; Mi 100—131; Do 171—172; IV Mo 47; Di 41—70; Mi 40—70. Barse So 35—63; Mo 59—70; Di 50—63; Mi 25—60; Do 38—42. Brassen So 31½—61; Mo 30½—66; Mi 16—66. Hechte I So 57; Mo 60—84; Di 50—77; Mi 30—96; Do 61—64; II So 100—114; Mo 118—129; Di 87—95; Mi 70—102; Do 71—84; III So 92—101; Mo 68—120; Di 90—93; Mi 66—107; Do 73—76. Lachse Mi 96; Do 80. Lachsforellen Mo 205; Mi 85; Do 183. Notaugen So 28—33; Mo 29—48; Di 31—37; Mi 8—28; Do 20—33. Störe So 141; Mi 150; Do 120. Zander I So 72; Di 113—122. Schnäpel So 73; Mo 50—60; Di 35—46; Mi 40; Do 103. Karpfen So 62—87; Di 40—45. Schleien Di 92. Butten Di 6 bis 47; Do 14—63. Plieten Di 20—22.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 11. 4., bis Sonnabend, den 16. 4. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	11. 4.	12. 4.	13. 4.	14. 4.	15. 4	16. 4.
Barse	40—80	40—80	40—80	40—80	40—80	40—80
Zander	100	100	100—120	100—120	100—120	100—120
Quappen	100	80	80—100	80	80	80
Dorsche	25—30	25—30	30	30	30	30
Flundern	25	25	25	25	25	25
Plötzen	40—50	40—50	40—50	40—50	40—50	40—50
Schleien	—	140	140	140	140	140
Bleie	70	70	70	70	70	70
Hechte	100	100	100	100	100	100
Heringe	50	50	50	50	50	50
Aale	100—200	100—200	100—200	100—200	100—200	100—120
Maifische	—	—	60	60	60	60
Aale, ger.	400	400	400	400	400	400
Flundern, ger.	60—70	60—70	60—70	60—70	60—70	60—70
Bücklinge „	70	70	70	70	70	70

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 16. April 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Spiegelkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schuppenkarpfen 1,50, 1,40, 1,50. Schleien 2,50, —, 2,50. Hechte 1,50, 1,40, 1,50. Bachforellen 6,00, 4,00, 4,00. Aale 3,50, 3,20, 3,20. Krebse groß 8,00, —, 8,00; do. mittel 5,00, —, 5,00; do. klein 2,00, —, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachse 6,00, —, 6,00. Weserlachse 4,00, —, 4,00. Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,00, 0,90, 1,00. Hechte 1,30, 1,10, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 2,00. Silberlachse 3,00, —, 3,00. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,00, 5,00, 6,00. Aale 4,50, 3,00, 4,00. Stör-Forellen 2,00, —, 2,00.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Breslau**, 9. April. Karpfen 140—150, Lachse 250—300, Krebse 10—100. * **Flatow**, 9. April. Hechte 90, Bleie 50, Plötzen 35, Kaulbarse 40—50. * **Güstrow**, 12. April. Karpfen 140—160, Schleien 150—180, Aale 180—200, Barse 75, Brachsen 70—100. * **Halle a. S.**, 16. April. Karpfen 150, Schleien 220. * **Jastrow**, 9. April. Hechte 100, Barse 70, Plötzen 35. * **Königsberg i. Pr.**, 9. April. Hechte 90, Karpfen 120, Schleien 120, Zander 80—90, Barse 30—60, Brassen 60—70, Kaulbarse 70—80, Stinte 15 Pfg. das Liter. * **Mainz**, 12. April. Hechte 125—150. Karpfen 150 bis 180, Schleien 180—190, Aale 140—160. Brassen 80—90. * **Potsdam**, 14. April. Hechte 100—140, Karpfen 120—130, Aale 200—250, Zander 90, Bleie 40—80, Bratfische 30. * **Rathenow**, 9. April. Hechte 80, Bierfische 60, Bratfische 30. * **Rostock**, 16. April. Karpfen 145—150, Schleien 180, Aale 100—200, Barse 90, Plötzen 30, Brachsen 80—90. * **Schwerin, Mecklbg.**, 14. April. Hechte 80 bis 100, Barse 50—90, Plötzen 25—30. * **Steglitz-Berlin**, 9. April. Hechte 140, tot 90—100, Karpfen 130, Schleien 200, Aale 230—300, Zander tot 100—120, gefroren 75, Barse tot 70, Bleie tot 60, Plötzen 40—50. * **Wittenberge**, 9. April. Hechte 60, Barse 50, Bratfische 35.

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2131.

Seit 1892
NETZFABRIK HERM. MADLOW
BERLIN-S.W.-NEUE-ROSS-STR. 15
Fischernetze • KATALOG GRATIS • Fischereigeräte

Von staatl. Teichwirtschaft größerer Posten kleiner 2sg. Satzkarpfen und großer 1sg. Satzkarpfen zu kaufen gesucht.
Angebote unter R. 374 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Ein- u. zweisömm. Besatzschleien
gibt ab (277
Teichwirtschaft Gr.-Pankow, Prignitz

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 90 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (309
W. Meinke, Netzsteinfabrik, Feldberg i. M.

Auto,
geschlossen, 4sitzig, ziemlich neu, zu verkaufen, oder **Tausch auf Karpfen.** Lieferung jetzt oder später. Gefl. Angebote u. Nr. 345 befördert die Geschst. d. Bl.

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Kienteer, schwedische und deutsche Ware,
Steinkohlenteer, destilliert,
Carbolineum liefern 81
Louis Lindenberg, G. m. b. H., Stettin, Altdammer Straße 5.
Asphalt-, Dachpappen- und Teerproduktefabriken.

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend zu Tagespreisen (133
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Fischzucht Koselitz, Post Wülknitz i. Sa.
gibt in großen und kleinen Posten zur Frühjahrslieferung ab in bekannt widerstandsfähiger, frohwüchsiger Ware
1- und 2sömmerige (312
Satzkarpfen
(rein Galizier Spiegler) und grüne Satzschleien.
Fritz Steinbach.

Fischfässer — Fischkübel
m. Sauerstoffapparaten, Bottiche
liefert in jeder Größe und Quantum
Großböttcherei **Walter Dressel,**
Neubrandenburg i. M.
Eichamt am Orte. Fernruf 256.

Digitized by Google

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

gibt zum Frühjahr ab (160

Teichwirtschaft Zettitz

Kreis Crossen a. Oder.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse, (12

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

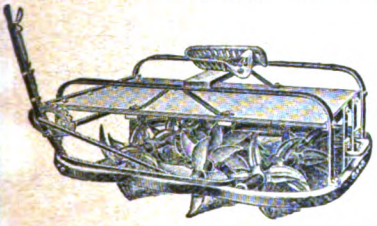
2sömm. Galiz. Spiegelkarpfen Ia

gibt äußerst preiswert sofort ab (355

Zentralverwaltung Dyhernfurth a. O.

Bahnstrecke Glogau—Berlin—Stettin.

Spaten-Rollegge „HANKMO", D. R. P.



Idealgerät

zur Bearbeitung des Teichbodens

Fordern Sie Liste Nr. 52

Dimpker & Sommer

Lübeck

liefert **Ende Mai**

Karpfen-Jungbrut

von schnellwüchs. Gal. Spiegelkarpfen,

1000 Stück 3 Mk. (nicht unter 5000 Stück).

Ueber 300 Reusen

neu, 55 cm Bügelhöhe, verz. Drahtbgl., 25 mm Maschenweite, Baumwolle geloht. Sachgemäße Ausführung. **Pro Stück 2 Mark.** Größere Posten billiger.

A. Michaelis,
Fischermeister,
Staakow b. Jamlitz N.-L.

Gut befruchtete, angebrütete

Zander-Eier

zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung **die Zanderzüchterei Martin Wiedner, Bremsdorf b. Fürstenberg, Oder, Kreis Guben.**

Netzsteine

für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1

Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Galizier Spiegelkarpfen,

gesund und schnellwüchsig, **ein- und zweisömmerig,** hat noch abzugeben (364

Herrschaft Jahmen, Post Klitten O.-L.

Tod den Fischfeinden

Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges

Von

Hans von Debschitz
Göllschau

Mit 44 Textabbildungen

Preis **1 RM**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann Neudamm

v. Globig-Weissenbach'sche

Teichwirtschaft Frauenhain

bei Großenhain i. Sa.

gibt billigst ab (368

1sömm. Galizier Spiegelkarpfen

(7—9 cm lang).

gibt ab zur Lieferung Mai-Juni garantiert reinrassige (342

Gal. Spiegelkarpfen-Jungbrut,

pro Taus. 3 Mk., Besatzmenge pro Morgen 10000 Stück. Abgabe nicht unter 10000 Stück, sowie **vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,** 4 Wochen alt, das Tausend 30 Mk., Besatzmenge pro Morgen 2000. Abgabe nicht unter 1000 Stück. Große Posten billiger. (342

Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L.

Wir kaufen gebrauchte (367

Fischtransportfässer

und bitten höfl. um Angebote

Ebenfalls sind wir Abnehmer jedes Quantums

spitzköpfiger Aale

zum höchsten Tagespreis.

C. Nahnsen & Sohn, Spez. Aalräucherei, **Zarrentin in Mecklenburg.**

Unsere Leser

bitten wir, sich bei Anfragen und Bestellungen auf die Neudammer „Fischerei-Zeitung" zu beziehen

Digitized by Google

Bachforellenbrut

aus Kreuzung von Fluß- und Bachforellenwildlingen hat abzugeben (360

Staatlicher Fischereibetrieb des Talsperrenbezirks Edersee in Waldeck, Post Affoldern (Waldecker Talsperre).

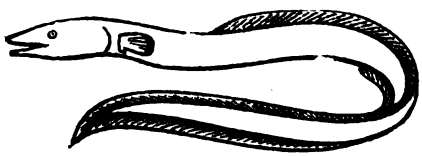
Fischzucht Horka O.-L.,

gibt ab jeden Posten **Gal. Spiegelkarpfen** 1- und 2sömmerige von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm. glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei. 30)

Contag.

Forellenzuchtanstalt Holzenbach,

Post und Bahnstation Oberbrügge i. W., hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.** Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.



Satzaale	Satzkarpfen	Satzschleien	Satz-
Hechtbrut	1-u.2sömm.	1-u.2sömm.	Edelkrebse

Satz-Zander unter Garantie lebender Ankunft.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Teichwirtschaft Stradow

bei Vetschau N.-L.

gibt noch preiswert ab zu sofortiger Lieferung:

Größeren Posten schnellwüchsiger, gesunder, einsömmeriger und zweisömmeriger

Spiegel- und Lederſatzkarpfen

eigenster, langjähriger Zucht. (350

Man verlange Preise bei Angabe des Quantums.

Fernruf: Vetschau 152.

Aale!

Reinschmeckende Aale kauft jeden Posten

Albert Wendland

Aalräucherei, Podejuch, Pommern. (340

Restposten

2sömm. Satzschleien, 1sömm. Satzkarpfen.

Ermäßigte Preise.

von dem Borne

Berneuchen Nm.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW, **Universitäts-Strasse 3 b.**

Erstklassige

Galizier Spiegelkarpfen-Brut.

Züchtung von Wildfischen, frei von Kiemenkrankheit, à Tausend 2,50 Mk. Große Posten billiger. Abgabe nicht unter 5000 Stück, große Posten billiger, hat Ende Mai, Anfang Juni abzugeben

Wilhelm Hopke

Fischzucht, (62

Ziltendorf,

Bez. Frankfurt, Oder.

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE

MÜNCHEN

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), **1- und 2sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut **Panten** bei Liegnitz. (23

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.

122) (vormals v. Uahl'sche)

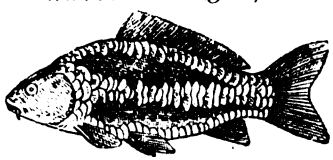
gibt ab

1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien

schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.

Preisliste frei!

Anerkannte Zucht!



Erstklassige, schnellwüchsige, 1- u. 2sömmerige

Galizier Spiegelkarpfen

1- und 2sömmerige

masurische Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien,

Fischzucht Buchwäldchen

bei Liegnitz.

Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Teichwirtschaft Quolsdorf,

Post und Bahnstation Hähnichen O.-L.

Anerkannte Satzfischzucht (D. L.-G.), liefert März

Lederſatzkarpfen, Lederlaichkarpfen und grüne Laichschleien.

1- u. 2sömmer. Satzschleien ausverkauft

333) **Freiherr von Milkau.**

Post, Station: Haynau i. Schles., Fernruf: Haynau 34,

offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. gallizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (19

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 18 — Neudamm, 1. Mai 1927. — Bd. 30

Lupinen
jeder Qualität und Art
billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen
in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Hans Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Eine
Fischerei
von Fachmann zu pachten gesucht, möglichst wo **Wohnung** vorhanden ist. Angebote bitte zu richten an (390
W. Hoffer,
Banzendorf
bei Lindow, Mark.

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385

Fischereigeräte
Schiffsmotore
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Beabsichtige meine
Fischerei,
150 Morgen, mit **Brutanlage,** abzugeben. Zur Uebernahme sind 2500 Mk. erforderlich. Gefl. Angebote unter **Nr. 391** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (352
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78. 80

Ostdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, Potsdam.
Es wird darauf hingewiesen, daß die **Beiträge aus der Umlage für 1926** fällig sind und deren Einsendung einschließlich der aus der Zahlungsaufforderung ersichtlichen Rückstände **sogleich** zu erfolgen hat.
Bei Einzahlungen ersuchen wir darauf zu achten, daß auch die Pfennigbeiträge in voller Höhe gezahlt werden müssen. (387

Ueber 300 Reusen
neu, 55 cm Bügelhöhe, verz. Drahtbgl., 25 mm Maschenweite, Baumwolle geloht. Sachgemäße Ausführung. **Pro Stück 2 Mark.** Größere Posten billiger.
A. Michaelis,
Fischermeister,
Staakow b. Jamlitz N.-L.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Bestens sichere
Fischerei-Teichkähne
aller zweckmäßigen Größen in prima Ausführung zu soliden Preisen empfiehlt
Spezial-Kahnbau
M. Petrick,
Raddusch N.-L. 371

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Alle Arten
Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

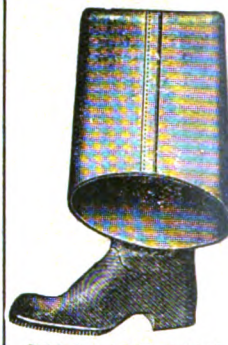
Fischereiwirtschaftliche Ausstellung
14. bis 22. Mai 1927 **Kiel** 14. bis 22. Mai 1927
aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V., verbunden mit einer
Jagd-Ausstellung
des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, Landesverein Schleswig-Holstein, und dem
1. Deutschen Fischerei-Kongreß
Programme und Anmeldescheine für Aussteller sind von der Ausstellungsleitung in Kiel, Eisenbahndamm 5, I, und Rathaus, Zimmer 14/15, zu beziehen
Conze **Nanz** **Günzel**

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
Eichstätt Bay
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Oelzeug-Fischer-Kleidung
389)
Mäntel, Jacken, Hosen, Schürzen usw.
in gelb u. schwarz liefert
Georg Risse, Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bröse
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibröse

Fischereiverpachtung.

Regierungsbezirk Allenstein.
Ostpr. Oberförsterei Prinzwald.

Am Sonnabend, dem 14. Mai 1927, vormittags ½10 Uhr,
wird zu **Liebemühl i. Ostpr., „Hotel Inselgarten"**, der am 1. April 1927 pachtfrei gewordene **Bartingsee**, 373,976 ha groß, meistbietend auf 18 Jahre zur Verpachtung ausgeboten. Fischarten: Hechte, Schleien, Plötzen. (405

Nähere Auskunft erteilt die Oberförsterei Prinzwald. Die Verpachtung erfolgt gegen Reichsmark. Bietungskaution rund 3,— RM je Hektar. Pachtsicherheit nach Zuschlagserteilung durch den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Berlin, mindestens die Hälfte der Jahrespacht. Ausweise über Vermögensverhältnisse und als Berufsfischer erforderlich.

Liebemühl, den 26. April 1927.

Der Oberförster.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Paul Kruse, Netzfabrik, Neumünster i. Holst.

Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow Neuwedell Ffo.
Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze

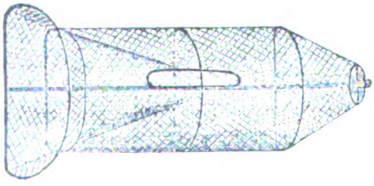
SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.
Allenstein,
Schillerstraße 1.

NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (18
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals **Schroeder & Moegelin,**
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Anleitung zum Bau und zur Bewirtschaftung von Teichanlagen
Von
Rudolf Linke,
Tharandt,
und Ingenieur
Friedr. Paul Böhm,
Döbeln.
Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit 84 Abbildungen im Texte.
Preis 3 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm



Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen! 315

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 18 **Neudamm, 1. Mai 1927.** **Bd. 30**

Zur Frage des Schutzzolles auf Forellen.

Der „Verein Deutscher Fischhändler" hat zu der Frage des Einfuhrzolls auf Süßwasserfische eine Denkschrift drucken lassen, in der er die maßgebenden Stellen von der angeblichen Schädlichkeit auch des Schutzzolles auf Forellen zu überzeugen bestrebt ist. Die Ausführungen dieser Denkschrift beziehen sich auf die Entwicklung des Forellengeschäftes seit dem Jahre 1901 und der angeblichen ungünstigen Wirkung des seit dem Oktober 1925 bestehenden geringen Einfuhrzolles auf Forellen. Die hier aufgestellten Behauptungen fordern nun die Kritik in schärfstem Maße heraus. Da die in Frage stehende Denkschrift wohl nicht allen Interessenten bekannt sein dürfte, bringe ich nachstehend die wichtigsten das Forellengeschäft behandelnden Stellen im Wortlaut. Es heißt in der Denkschrift:

„Vom Jahre 1901 ab entwickelte sich sehr schnell eine starke Forelleneinfuhr aus neu errichteten Zuchtanstalten Dänemarks. Unter derselben hielten die deutschen Forellen einen Preisstand von 2,50 Mk. pro ½ kg. Die deutsche Forellenproduktion beschränkt sich auf einen Rest (!) noch unverdorbener Quellbäche und einer Anzahl daran gelegener Forellenzüchtereien. (!) Die hieraus erwachsende Produktion wird im Lokalbedarf verbraucht, Ueberschüsse auch nach größeren Städten versendet. Diese Produktion erzielte 3 bis 3,50 Mk. pro ½ kg. Dann bestehen in Deutschland außerdem noch etwa ein Dutzend Forellenzucht-Großbetriebe, welche bisher mit dem Fischgroßhandel gearbeitet haben und von diesem auch auskömmliche Preise erhielten. Das dem Großhandel anfallende Inlandsquantum Forellen betrug in der Vorkriegszeit etwa 500 bis 600 dz. Damit allein aber konnte der Großhandel nichts anfangen. Es lohnte nicht, dafür die nötigen Versandeinrichtungen zu beschaffen, auch hätte damit die erworbene Kundschaft nicht regelmäßig bedient werden können. Das war erst möglich, als das Ausland bzw. Dänemark große Ueberschüsse regelmäßig abgeben konnten. Von diesem Moment an konnten auch erst deutsche Großproduktionen geschaffen werden, sie sind also direkt eine Folgeerscheinung der ins Leben getretenen Exportfähigkeit Dänemarks, welche etwa 1902 begann. (!) Die Vorkriegseinfuhr an Forellen betrug 2 bis 2½ Tausend Doppelzentner pro Jahr und wickelte sich glatt ab. Mit Ausbruch des Krieges hörte der Import auf und hat sich in der Nachkriegszeit nicht wieder entwickelt, konnte sich auch nicht wieder entwickeln, weil die kleine Zollvorlage 50 Mk. Zoll auf 100 kg Forellen legte. Es sind zwar, wie die Denkschrift des Deutschen Fischerei-Vereins und des Vereins Deutscher Teichwirte angibt, von März 1925 bis Februar 1926 noch 649 dz eingeführt worden, aber hauptsächlich vor dem 1. Oktober 1925, also zollfrei! — Seitdem stockt aber in ganz Deutschland der Forellenabsatz, denn der Handel kann sich nicht mehr damit befassen. Die inländische Produktion ist für eine Verwertung durch den Großhandel zu klein (!) und der Import durch die kleine Zollvorlage unlohnend geworden. Es besteht also gegenwärtig so gut wie keine Einfuhr mehr, und trotzdem sind inländische größere

Digitized by Google

Forellenposten nicht los zu werden. Es zeigt sich aber auch, daß die Einfuhr die Preise nicht gedrückt hat, denn die jetzt konkurrenzfreien deutschen Forellen sind weniger verwertbar als vordem mit der Einfuhrmenge zusammen. (!) Im Hinblick auf diese unbestreitbare Tatsache muß die zollfreie Einfuhr der Forellen gefordert werden, um das Forellengeschäft überhaupt wieder beleben zu können."

Hierzu ist nun folgendes zu sagen: Diese Ausführungen geben von der Entwicklung der Produktion und des Absatzes der Forellen ein vollkommen falsches Bild. Es ist mir allerdings nicht möglich, alle für den Jahrhundertanfang und die Vorkriegszeit angegebenen Zahlen nachzuprüfen. Sie sind für die heutigen Verhältnisse auch nur in sehr bedingtem Maße von Wert. Jedenfalls war in den letzten zehn Jahren vor dem Kriege die deutsche Forellenproduktion bedeutend gestiegen, und gerade in den Jahren 1912 bis 1914 beklagten sich die deutschen Züchter lebhaft über die dänische Schleuderkonkurrenz. Trotzdem hielten sich die Preise noch im Jahre 1913 zwischen 2,50 und 3 Mk. je ½ kg. Wie schwer die deutsche Forellenzucht und auch der Forellenbestand in den Bächen durch die Kriegsverhältnisse gelitten haben, ist zu bekannt, als daß es nötig wäre, darauf besonders einzugehen. Nach Friedensschluß konnte sich die deutsche Zucht zunächst nur sehr langsam erholen. Immerhin fand wieder, auch während der Inflationsjahre, ein allmählicher Aufbau statt. Auch die Bäche wurden wieder regelmäßig besetzt. Was in dieser Zeit die Zunahme der Produktion so außerordentlich erschwerte, war die Schwierigkeit, zum Teil Unmöglichkeit, genügend Futtermittel zu erschwinglichen Preisen zu erhalten. In dieser Zeit war von irgendwelchen Absatzschwierigkeiten keine Rede, auch gab es bei dem Tiefstand unserer Valuta keinen Import aus Dänemark. Die Nachfrage nach Forellen war dabei — bei der Scheinblüte unserer Wirtschaft — so groß, daß Forellen in den ersten Nachkriegsjahren nur gegen besondere Ausfuhrerlaubnis exportiert werden durften.

Diese Verhältnisse änderten sich von Grund aus mit dem Eintritt der Stabilisierung unserer Währung. Jetzt gab es wieder Futtermittel (Garnelen, Futterfische, Schlachthausabfälle usw.), und die Produktion hob sich besonders, da zunächst, infolge des Mangels an greifbarer Ware, die Preise lohnend waren. Zu Ostern 1924 betrug der durchschnittlich erzielte Preis 4 bis 4,50 Mk. je ½ kg. Die Auswirkung der Produktionssteigerung auf dem Markt konnte sich natürlich nur allmählich bemerkbar machen, da die Forelle Zeit zum Wachsen braucht. Gleichzeitig bot unsere wieder hochwertige Valuta der dänischen Forellenzucht wieder einen Anreiz zur Steigerung der eigenen Produktion und zum Export. War doch auch die dänische Valuta stark gesunken. Bei einer Parität von Mark 1,12-Stand stand die dänische Krone im Jahre 1924 noch nicht auf 70 Pfg. So sank allmählich der Forellenpreis bis zum Ende des Jahres auf 3,50 Mk., im Jahre 1925 bis auf 3 Mk., im Jahre 1926 auf 2,50 bis 2 Mk. je ½ kg. Die deutsche Forellenproduktion hatte sich dabei gewaltig gesteigert. In den meisten Anstalten beträgt sie heute das 3- bis 4fache der Produktion vom Jahre 1924. Außerdem ist eine beträchtliche Anzahl neuer, zum Teil recht leistungsfähiger Anstalten entstanden. Die Vorkriegsproduktion ist überall mindestens erreicht, zum Teil überschritten, dazu kommen die neuen Anlagen.

Die dänische Einfuhr betrug im Jahre 1925 vom März bis 31. Dezember an lebenden Forellen 547 dz, an toten 84 dz, zusammen 631 dz. Für die Zeit vorher liegen besondere statistische Angaben über die Forelleneinfuhr nicht vor. Nun trat fast gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des kleinen Zolles auf Forellen, der das Pfund um 25 Pfg. verteuerte, also nur um 10 % bei einem Großhandelspreis 2,50 Mk., ein zunächst langsames, dann schnelleres Steigen der dänischen Valuta ein, die sich im Kurse von 80 G.-Pfg. bis zum März 1926 auf annähernd Friedensparität, also um mehr als 30 % hob! Diese Steigerung, der sich in der innerdänischen Wirtschaft die Preise noch nicht angepaßt hatten und zum Teil heute noch nicht angepaßt haben, ist es in Gemeinschaft mit in Deutschland ständig weichenden Preisen für Forellen zuzuschreiben, daß die Einfuhr im Jahre 1926 auf 200 dz zurückging. Auf diesem Niveau einer jetzt sogar etwas höheren Einfuhr ist der dänische Import seitdem geblieben.

Wenn es nun die Großfischhändler so darstellen, als ob infolge des Rückganges der dänischen Einfuhr der Absatz stocke, so stellt diese Behauptung die tatsächlichen Verhältnisse gerade auf den Kopf! Der Ausfall an Einfuhr von 400 dz im Jahre 1926 gegenüber 1925 ist durch die Steigerung der deutschen Produktion im Jahre 1926 mehr als ausgeglichen. Mir ist eine deutsche Anstalt bekannt, die heute 1000 Zentner Speiseforellen produziert gegenüber 600 Zentner im Jahre 1925, eine andere, die im Jahre 1926 rund 400 Zentner produziert hat gegenüber 200 Zentner im Jahre 1925. Ganz ähnlich steht es mit den meisten Betrieben. Ich weiß nicht, was die Händler unter Großbetrieben verstehen

Digitized by Google

— wenn man zu den größeren Betrieben solche rechnet, die 100 Zentner und mehr pro Jahr erzeugen, so ist ihre Zahl erheblich größer als die von den Händlern angegebene. — Sehr bedeutend ist auch die Zahl der mittleren Betriebe, die gegen 50 Zentner und mehr im Jahr herstellen. Alle diese Anstalten können ihre Produktion natürlich nicht in ihrer Umgegend absetzen, wenn sie nicht außergewöhnlich günstig gelegen sind, und sie setzen sie natürlich bei Händlern ab. Dem Großhandel gegenüber hat es allerdings zeitweilig eine Stockung im Absatz gegeben, weil auch Großbetriebe sich weigerten, die gebotenen schlechten Preise zu akzeptieren und lieber sich der Mühe unterzogen, zu etwas höheren Preisen in kleineren Posten ihre Forellen beim Kleinhändler unterzubringen.

Wie es möglich ist, daß eine Körperschaft wie der „Verein der Fischgroßhändler" in seiner Denkschrift ausführen kann, daß infolge zu geringer deutscher Produktion die Preise gesunken seien, das bleibt wohl selbst jedem volkswirtschaftlichen Dilettanten unverständlich. „Schwer ist es manchmal, keine Satyre zu schreiben", sagte schon ein alter römischer Schriftsteller. Immer noch bestimmen Angebot und Nachfrage den Preis. Es wird stets ein Geheimnis der Denkschrift bleiben, warum deutsche größere Forellenposten nicht los zu werden sind, wenn dänische abgesetzt werden können. An der Qualität der deutschen Forellen liegt es gewiß nicht, zudem sind natürlich die produzierten Forellen des Jahres 1926 abgesetzt worden, wenn auch zu gänzlich unlohnenden Preisen. Hätten wir außer der deutschen Produktion auch noch 400 dz mehr dänische Forellen unterzubringen gehabt, so wäre die Lage für die deutsche Produktion noch verheerender gewesen.

Die Produktionsverhältnisse liegen vielmehr in Deutschland so, daß ein Teil der deutschen Forellenproduktion auf den Export angewiesen ist. Das trifft besonders für Süddeutschland zu. Die Schweiz mit ihrer hochentwickelten Fremdenindustrie war bisher stets ein guter Abnehmer für deutsche Forellen, auch das hat sich durch die dänische Konkurrenz zum Schlimmeren gewandt. Infolge der billigen Transittarife, welche die deutsche Reichsbahn dem Transport lebender Fische in Spezialwaggons gewährt, ist es den dänischen Forellen auch trotz der großen Entfernung möglich geworden, in der Schweiz in scharfen Wettbewerb mit den süddeutschen Forellen zu treten, und ein Teil der sonst dort abzusetzenden Forellen muß nun auch auf dem deutschen Markt untergebracht werden. Jetzt fordert der Verband der Schweizer Fischzüchter, veranlaßt durch die scharfe dänische Konkurrenz, ebenfalls in einer Eingabe an den Bundesrat einen hohen Einfuhrzoll auf Forellen. Also auch dieser Markt ist für den deutschen Absatz auf das äußerste gefährdet.

Der Einfluß, den die rasch auf Friedensparität gestiegene dänische Valuta auf die Schwächung der dänischen Ausfuhr nach Deutschland gehabt hat, kann nur vorübergehend sein. Wie überall wird auch in Dänemark eine Anpassung der Preise des inneren Marktes für alle Produktionsmittel an die bestehenden Verhältnisse eintreten, und dann werden die Dänen imstande sein, infolge ihrer äußerst günstigen geographischen Lage wieder so billig zu produzieren, wie wir es nicht können. Dann ist ein Zoll von 50 Mk. je 100 kg kein irgendwie ausreichender Schutz.

Dazu kommt, daß jetzt auch von Frankreich her Gefahr droht. In den letzten Jahren sind in Frankreich, das früher ein nicht unbedeutendes Absatzgebiet für deutsche und dänische Forellen war, sehr bedeutende Anlagen entstanden, die bei jetzt eintretender Stabilisierung des französischen Frankens und damit verbundener allmählicher Anpassung aller Preise an den Weltmarktpreis auch notgedrungen zum Export schreiten und damit auch indirekt wieder den dänischen Export nach Deutschland beeinflussen müssen. Ist die dänische Produktion doch zu 90 % auf den Export eingestellt.

Zum Schluß muß ich noch die gänzlich den Tatsachen widersprechende Behauptung der Denkschrift von dem „Rest noch unverdorbener Quellbäche" mit ihrer geringen Forellenproduktion richtigstellen. Die Behauptung beweist nur, wie wenig die Fischhändler mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut sind oder zu sein scheinen. Glücklicherweise beschränken sich unsere Forellenbäche durchaus nicht auf einen „Rest" von Quellbächen. Im Gegenteil sind die Bäche unserer Mittelgebirge und auch die Niederungsbäche viel forellenreicher, als sie noch vor wenigen Jahren waren und viel mehr durch die Kriegsverhältnisse als durch die Industrialisierung geschädigt worden. Nur zum Teil setzen die Züchter ihre Produktion an Ort und Stelle ab, ein beträchtlicher Prozentsatz wanderte und wandert in vielen kleinen Kanälen in die Reservoire des Großhandels.

Gewiß erwartet die deutsche Forellenzucht nicht alles Heil vom Zollschutz. Geschickte Propaganda, bei der die Händler die Züchter unterstützen sollten, muß einsetzen, um den Konsum wieder zu heben.

Letzten Endes hängen die sinkenden Preise bei gesteigerter Produktion von der gesunkenen Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes ab, die wieder von der allgemeinen Notlage

Digitized by Google

unseres Volkes bedingt wird, die weite Kreise zwingt, sich sonst beliebte Leckerbissen zu versagen.

Eine durchgreifende Besserung wird wohl erst mit der Erstarkung der allgemeinen Wirtschaftslage unseres Vaterlandes und damit der Kaufkraft zu erwarten sein. Bis dahin können wir aber die Hände nicht in den Schoß legen. Die eine Forderung muß der deutsche Forellenzüchter erheben, wenn die deutsche Forellenproduktion, in der bedeutende Werte angelegt sind und von der manche Industriezweige abhängen, nicht erliegen soll: „Der deutsche Markt muß uns erhalten bleiben." Um diese Forderung zu erfüllen, reicht ein Zoll von 50 Mk. für 100 kg nicht aus, und tief bedauerlich ist es, daß der seinerzeit beantragte Zoll von 100 Mark pro 100 kg nicht zur Tat geworden ist. Erheblichen Abbruch tut dem Forellenkonsum auch die zollfreie Einfuhr des minderwertigen gefrorenen amerikanischen Lachses, der vielfach als „Rheinsalm" vorgesetzt wird und damit auch unsere jetzt glücklicherweise wieder mit Erfolg arbeitenden Lachsfischer schädigt.

Ich glaube hiermit wohl einwandfrei nachgewiesen zu haben, daß seit Anfang 1924 mit zunehmender Produktion die Forellenpreise und Absatzmöglichkeiten sich verschlechtert haben und nur durch steigernden Konsum und Fernhalten unterbietender ausländischer Konkurrenz eine Besserung für die schwer notleidende deutsche Forellenzucht erzielt werden kann, nicht aber dadurch, daß nun große Massen ausländischer Forellen auf den Markt geworfen werden.

Dr. Wannowski, Vorsitzender des Vereins Deutscher Forellenzüchter.

Um die Zukunft der Karpfenverwertung.

Die künftige Handhabung der Karpfenverwertung ist gegenwärtig die weitaus brennendste Tagesfrage. Namentlich die Herbeiführung eines festen Zusammenschlusses der Teichwirte auf geschäftlicher Grundlage ist jetzt Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Zur Aussprache darüber und zur vorläufigen Durchberatung eines greifbaren Projektes hatte der ehemalige Leiter der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung, W. Klee, eine Anzahl von Produzenten aus den verschiedenen Teichgebieten zum 21. April nach Berlin geladen. Verbände wurden zur Teilnahme noch nicht aufgefordert, weil die Aussprache einen inoffiziellen und rein informatorischen Charakter haben sollte. Als einziges Fachblatt sind wir in der Lage, über die Sitzung einen ausführlichen Bericht zu erstatten.

Klee bedauerte zunächst, daß die Hälfte von den Geladenen gar nicht geantwortet habe. Er betone von vornherein: seine Bestrebungen bezweckten in keiner Weise, die kleinen Verbände und die Genossenschaften zu verdrängen. Was er anstrebe, sei vielmehr ein zentraler Zusammenschluß der bestehenden Genossenschaften unter Ausdehnung des Genossenschaftswesens auch auf diejenigen Gebiete, wo es zur Zeit noch nicht Wurzel gefaßt habe. Bisher arbeiteten die kleinen Gruppen jede für sich und hätten deshalb nur einen geringen Einfluß und Nutzen. Nur durch eine zentrale, einheitliche und umfassende Spitzenorganisation der Genossenschaften könne ein wirklicher Einfluß auf die allgemeine Preisgestaltung und eine zweckmäßige Regulierung und Stabilisierung des Karpfenmarktes erreicht werden. Wenn man dem Handel nicht geschlossen gegenübertrete, spiele er die Einzelgenossenschaften gegeneinander aus und habe damit nach wie vor die Macht in den Händen. Die Grundzüge seines Projektes seien etwa folgende:

Soweit Genossenschaften noch nicht gebildet seien, würden solche gebildet. Am dringendsten sei diese Aufgabe natürlich in den Gebieten mit großer Produktion und erheblichen Überschüssen. Die Genossen zeichneten bei der Gründung Garantiesummen und verpflichteten sich, ihre Ware nur durch die Genossenschaft zu verwerten.

Die Genossenschaften bildeten einen Zentralverband, der mit dem Verein Deutscher Teichwirte in ständiger Fühlung stehe. Diese Zentralstelle werde durch eine Abgabe auf jeden durch die Genossenschaftsorganisation umgesetzten Zentner finanziert. Sie erwirke auf Grund der gesamten Garantiesummen aller Genossenschaften einen Kredit bei einer Großbank. Der Kredit werde an die einzelnen Genossenschaften nach Maßgabe ihres Bedarfs und der von ihnen aufgebrachten Garantiesumme verteilt. Die zentralistische Kreditbeschaffung bezwecke die Beschaffung einer größeren Summe, als es den einzelnen Genossenschaften für sich insgesamt möglich wäre. Sie bezwecke ferner den festen einheitlichen genossenschaftlichen Zusammenschluß der großen Mehrzahl der Karpfenproduzenten und die Sicherung einer einheitlichen, von der Zentrale bestimmten Geschäftspolitik. Denn ohne eine derartige straffe Zentralisation wäre eine einheitliche und demzufolge geschlossene und wirksame Beeinflussung des Marktes nicht denkbar. Die Zentralstelle führte die für die Karpfenverwertung notwendigen allgemeinen Verhandlungen mit dem gesamten Karpfenhandel, sie lege die Grundlinien für die Preisgestaltung fest und verhandele insbesondere auch mit dem Importhandel zwecks Rückendeckung des ge-

Digitized by Google

regelten deutschen Marktes gegen spekulative Einbrüche aus dem Auslande.

Die Finanzierung der Karpfenverwertung geschehe etwa wie folgt: Der Produzent erhalte auf Antrag gegebenenfalls schon im Sommer, sobald er die Futterrechnungen bezahlen muß, 50 % der voraussichtlichen Gesamteinnahme aus seinen Speisefischen gegen Sicherheitsübereignung auf die Genossenschaft. Die übereignete Produktion muß durch den Händler an die Genossenschaft bezahlt werden, die mit dem Produzenten abrechnet. Bei der Abgabe an den Händler brauche dieser daher nur eine verhältnismäßig kleine Anzahlung zu leisten. Der Händler könne daher mit seinem Kapital weit mehr Geschäftsabschlüsse tätigen als sonst und könne die Inanspruchnahme teuren Bankkredits beschränken. Er gebe dafür die Möglichkeit auf, außergewöhnliche Gewinne aus Notverkäufen der Züchter zu ziehen, da die frühzeitige Kreditierung eben ihre Notwendigkeit aus der Welt schaffe. Der Händler erhalte ferner unmittelbar Kredit, soweit es sich um die Übernahme von Kleinproduktionen handele, deren Besitzer Kredit nicht beantragt hätten. Es würde sich darüber hinaus empfehlen, dem Händler einen gewissen unmittelbaren Kredit für jeden Geschäftsabschluß gegen Sicherheiten einzuräumen. Schließlich erhalte der Händler ein bestimmtes Teichgebiet als sein alleiniges Arbeitsfeld zugewiesen, wobei die alten Geschäftsbeziehungen natürlich weitgehend berücksichtigt und gewahrt würden.

Händler würden organisatorisch eingegliedert. Sie würden nach den Richtlinien und dem Aufteilungsplan der Zentralstelle konzessioniert, und zwar möglichst für bestimmte Gebiete. Nur beim Verkauf an diese konzessionierten Händler zu den festgesetzten Preisen trete die Kreditgewährung ein. Die Händler würden zur Abnahme der gesamten Produktion ihres Gebietes verpflichtet. Damit vermieden die Genossenschaften, auf nur mit Verlusten zu verwertenden Restbeständen sitzenzubleiben. Überhaupt befaßten sich die Genossenschaften nicht mit dem technischen Betriebe der Verwertung. Das liege dem Handel ob. Die Genossenschaften mit ihrer Zentrale stellten lediglich das Bindeglied zwischen Produzenten und konzessionierten Händlern dar.

Der Vorteil für die Produzenten liege in der Stabilisierung der Preisgestaltung. Die Abnahmepreise je nach Lage des Betriebes und nach der Art der Ware würden von der Zentralstelle und der zuständigen Genossenschaft festgesetzt. Dem Händler werde beim Weiterverkauf ein bestimmter Aufschlag zugebilligt.

Voraussetzung für das Gelingen des Planes sei die Unmöglichkeit für den etwa nichtkonzessionierten Händler, Ware von der großen Mehrzahl der zusammengeschlossenen Züchter, die etwa 80 % ausmachen müßte, zu erhalten, ferner die unbedingte Kontrolle über die Einfuhr, die für die Außenseiter den Bezug von Auslandsware gleichfalls gänzlich zu verhindern habe, schließlich die Kreditbeschaffung in einem Umfange und zu so günstigen Bedingungen, wie es den einzelnen Teichwirten oder für sich stehenden Genossenschaften entfernt nicht möglich sei.

Das etwa seien die Umrisse seines Planes, die natürlich den allgemeinen Wünschen entsprechend noch abgeändert werden müßten.

In der Aussprache wurde mitgeteilt, daß die große Mehrheit auch in Schlesien (Verband deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten) zunächst die auf eine festere Bindung gerichteten Bestrebungen abgelehnt habe. Man habe sich daher mit einer lockeren Bindung vorläufig begnügt und sich auf die Preisberichterstattung beschränkt. Die Verbandsleitung habe aber nach wie vor einen engen Zusammenschluß auf kaufmännischer Grundlage als Ziel beibehalten. In einer Sitzung Ende April werde über die Gründung von Genossenschaften verhandelt werden. Die schlesische Gruppe sei ihrerzeit auch an die sächsischen Teichwirte herangetreten. Letztere hätten aber gleichfalls eine enge Bindung abgelehnt und in ihrer mehr wirtschaftstechnisch eingestellten Arbeitsgemeinschaft nur die Preisberichterstattung nach schlesischem Muster aufgenommen. Die sächsischen und schlesischen Berichte würden untereinander ausgetauscht. Ein Teil selbst größerer Produzenten habe aber der Berichtstelle keine Preise mitgeteilt. Daraus sei schon zu ersehen, daß in Sachsen die Neigung für einen engen Zusammenschluß recht gering sei. Man werde ja vielleicht Genossenschaften auch dort zustande bringen können, aber ob diese Genossenschaften die für die gebotene Stoßkraft nötige Mitgliederzahl zusammen bekommen würden, sei sehr zu bezweifeln. Sachsen habe verhältnismäßig günstige Absatzverhältnisse und die Not sei nicht so groß, daß die Gründung der Genossenschaften allseits erstrebt und für nötig gehalten würde. Wenn die Genossenschaftsbewegung aber allgemeinen Charakter annehmen und ein lückenloser und zentraler Zusammenschluß überwiegend gewünscht werden sollte, würden sich auch wohl die sächsischen Teichwirte dem gemeinsamen Bedürfnis unterordnen, da ihr Fernbleiben natürlich das ganze Werk in Frage stellen würde.

Von den verschiedensten Seiten wurde ein gutes Einvernehmen mit dem Handel als unerläßliche Voraussetzung für ein gedeihliches Karpfengeschäft hervorgehoben. Der schlesische Verband habe den Fehler gemacht, in manchmal tatsächlich schroffer Weise gegen den Handel anzugehen. Man habe dabei die eigene Machtstellung überschätzt und den Handel zu einer schädlichen Abwehrstellung gereizt, auf dessen

Digitized by Google

Rechnung zum Teil der unbefriedigende Geschäftsverlauf zu setzen sei. Von mehreren Züchtern wurde als erstes Erfordernis die direkte Verhandlung und Einigung mit dem Handel aufgestellt. Sie sahen in der Cottbuser Börse die gegebene Einrichtung dazu. Je mehr die Schwankungen auf dem Karpfenmarkt von selbst geringer würden, eine desto größere Bedeutung werde die Börse wieder erlangen. Der Handel habe nach den letzten Erfahrungen durchaus die ernste Absicht, in Cottbus zu einer festen Vereinbarung und zu Abschlüssen zu kommen. In Anbetracht dieser Verhältnisse erscheine die Cottbuser Börse als der einfachste und rascheste Weg, um zu einer vernünftigen Regelung des Karpfenmarktes zu gelangen.

Ferner wurde hervorgehoben, daß die Regelung der Preise vollkommen scheitern werde, wenn die Einfuhr nicht fest geregelt würde. Bei freier Einfuhr wären auch die Genossenschaften machtlos. Zur Zeit der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung habe die Möglichkeit spekulativer Einbrüche aus dem Auslande überhaupt nicht bestanden. Die Gesellschaft habe damals im eigenen Lande ganz freie Hand gehabt. Heute drohe eine gewaltige Einfuhr und ihre weitere Steigerung und stelle jede Regulierungsmaßnahme im Inlande in Frage. Die einzige Hoffnung sei hier ein hoher Schutzzoll. Gegenwärtig könne das Ausland trotz Zoll von 15 RM die deutschen Erzeugerpreise bis auf 75 RM drücken.

Die Fassung irgendwelcher Beschlüsse war für die Sitzung nicht vorgesehen. Nach der Aussprache herrschte die Meinung, daß die Schwierigkeiten groß seien, daß aber trotz ihrer und der vielfach abwartenden Einstellung der Plan der Herstellung eines lückenlosen Genossenschaftsnetzes und der Schaffung einer Zentrale weiter zu erwägen sei.

Die französische Teichwirtschaft*).

Wissenschaftliche Förderung der Teichwirtschaft in den Dombes.

Von **Praktikus.**

Die französische Regierung hat die Bedeutung der Teichwirtschaft als wichtigen Wirtschaftsfaktor angesehen, und das Laboratorium für Fischzucht an der Universität von Grenoble befaßt sich mit Arbeiten zur Hebung der Fischproduktion in den Dombes. Der Direktor dieses Laboratoriums, Professor Léger, hat in den Broschüren des „Office agricole régional de l'est — central" verschiedene Arbeiten veröffentlicht, aus denen ich einige Auszüge mache. Zuerst schreibt Prof. Léger in seinem Bericht vom 1. März 1922, in dem er auf vorhergehendes Studium hinweist, daß das Wachstum des Karpfens in der ersten Jugend in direktem Zusammenhange steht mit dem Gehalt des Wassers an gewissen animalischen Mikro-Organismen, deren Menge und Qualität in den verschiedenen Teichen sehr große Unterschiede aufweisen. Es ist deshalb notwendig, die Verbreitung dieser Organismen in jeder Region zu kennen und zu wissen, in welchen Massen sie von den Karpfen gefressen werden. Deshalb hatte man sich in dem betreffenden Jahre damit befaßt, die Zusammensetzung des Planktons in verschiedenen typischen Teichen festzustellen und anderseits auch den Darminhalt von zahlreichen jungen Karpfen in verschiedenen Zeitabschnitten während des Sommers zu analysieren. Man untersuchte kleine Karpfen schon von der Größe von 2 cm.

Diese Arbeiten erforderten mehrere tausend mikroskopische Analysen und gestatten, jetzt für die Dombes-Teiche eine Liste der dem Wachstum der jungen Karpfen am meisten zuträglichen kleinen Organismen festzustellen. Am zuträglichsten für die jungen Karpfen sind die kleinen Lebewesen in folgender Reihenfolge:

Die Chidoriden, die Copepoden, die Rotiferen, die Larven der Chironomiden und Ephemeriden. Je reicher ein Laichteich an diesen Organismen ist, um so größer wird „nach Léger" der Ertrag an Feuilles (Strich) sein.

Die Unterschiede im Gehalt an diesen Kleintierwesen sind in den Teichen oft sehr groß und hängen von der Beschaffenheit des Terrains, der Lage des Teiches zur Besonnung, der Vegetation und der Temperatur des Wassers ab. Viele Mißerfolge bei der Aufzucht von Jungkarpfen beruhten auf der Unkenntnis der fundamentalen Lebensbedingungen. Jetzt nach den genauen wissenschaftlichen Feststellungen für die Dombes-Region wird es leicht sein, nach einer einfachen Untersuchung des Planktons die Teiche für die Aufzucht von Feuilles auszusuchen, und ebenso wird man, um den höchstmöglichen Ertrag zu erreichen, nach dem vorhandenen Naturfutter die Anzahl der Jungkarpfen festsetzen können.

Was die Ernährung älterer Karpfen betrifft, so haben die Untersuchungen gezeigt, daß für

*) Wir können auf den Inhalt dieses Artikels im einzelnen nicht eingehen, möchten jedoch nicht unterlassen, zu bemerken, daß manches davon, auch von den wissenschaftlichen Anschauungen, veraltet, anfechtbar oder auf unsere Verhältnisse nicht übertragbar ist. Immerhin ist es von hohem Interesse für den deutschen Leser, ein Bild von der eigenartigen alten Teichwirtschaft in den Dombes, die uns bis jetzt nur wenig bekannt ist, zu erhalten. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

diese neue Nährelemente, sowohl animalische als vegetabilische, in Frage kommen; man muß deren Quantität genau kennen, um eine Maximalproduktion zu erzielen. Nach Léger ist besonders für die einheimische Karpfenrasse die Pflanzennahrung nicht ganz unwesentlich, obgleich die animalische Nahrung für das Wachstum den Ausschlag gibt, ganz besonders bei den Leder- und Spiegelkarpfen, die außerdem wärmeres Wasser verlangen.

Die Analysen des Darminhaltes von zwei- bis dreijährigen Karpfen haben bestätigt, daß unter den verschiedenen Nahrungsmitteln animalischer Art, wie Plankton, Würmer, Insektenlarven usw., die Oligochaeten und andere Tiere der Bodenregion eine wichtige Rolle spielen, denn ihre Entwicklung ist stark an den Ufern oder auf dem Grunde von Teichen, die sehr flach sind, oder auf dem feuchten Boden trockenliegender Teiche. Wird der Teich mit Wasser gefüllt, so werden diese Tiere zusammengeschwemmt und liefern den Fischen ein reichliches Nahrungsmittel erster Ordnung, das weise verteilt werden sollte. Wenn man in einem Teiche das Maximum der Nahrungsmittel ausnützen will, so soll man deshalb den Teich in Zwischenräumen und nicht auf einmal füllen.

Dann kommt Léger auf die künstliche Ernährung der Karpfen zu sprechen und betont, daß diese niemals die Hauptnahrung der Fische bilden solle, sondern nur als Nahrungszuschuß in Frage komme. Wenn die künstliche Ernährung übertrieben werde, so stellten sich bald Krankheiten ein. Er sagte des weiteren, daß man mit einer künstlichen Ernährung den Rohertrag fast verdoppeln könne.

Die rationelle Produktion von Karpfen-Jungfischen.

Nach den wissenschaftlichen Feststellungen von Grenoble ist man in den Dombes vollständig im unklaren über die Besetzung der Teiche für Aufzuchtzwecke und kennt meist auch nicht den Nährwert des Wassers. Augenblicklich kämpfen die kleinen Fische in den Teichen auf Leben und Tod um ihre Existenz, und die zu zahlreichen und ungenügend ernährten Fische geben am Ende des Jahres nur mäßige Resultate. Léger ist überzeugt, daß, wenn man die Produktion erhöhen wolle, man zuerst ganz in der Nähe der späteren Aufzuchtteiche kleine Laichteiche nach dem Typ Dubisch oder Meugniot schaffen müsse. Die einige Tage alte Jungbrut müsse man dann in den benachbarten Aufzuchtteich schaffen und bei der Besetzung die Wasserfläche und den Nährwert des Teiches in Betracht ziehen. Die Besetzung kann zwischen 15- bis 30 000 Jungfischen je Hektar schwanken und richtet sich ganz nach dem Nährwert des Wassers. Wenn man künstlich beifüttert, so können je Hektar 50- bis 60 000 Jungfische eingesetzt werden. Man müsse mit einen Verlust von mindestens 50% rechnen, würde aber bedeutend größere und bessere Feuilles erzielen. Léger betont dann folgendes: 1. daß man den Abwachsteich für Feuilles nach dem Reichtum an natürlichen Nährstoffen aussuchen müsse, und 2., daß man die Zahl der Jungfische und die Quantität und Qualität der Nahrung in richtige Proportion bringen müsse. Dies sei die Hauptsache und werde bei der Aufzucht in den Dombes-Teichen aus fundamentaler Unkenntnis nicht beachtet.

Hygiene der Aufzucht.

Es ist von allergrößter Wichtigkeit, die ganz jungen Fische in einen Teich zu setzen, der bisher trocken lag, um eine Übertragung von Krankheiten durch ältere Fische auf die Jungbrut zu verhindern. Viele Karpfen in den Dombes sind Träger der Coccidiose intestinale. Wenn auch die älteren Fische diese Krankheit ziemlich gut ertragen, so dezimiert sie doch die Jungfische. Léger schreibt, daß man diese Krankheit am besten mit derjenigen vergleichen könne, welche unter den Kaninchen herrscht und dort den Nestern so gefährlich wird. Man hat festgestellt, daß es sich um dieselbe Krankheit und um denselben Krankheitserreger handele. Das sicherste Mittel gegen diese Krankheit ist die Benutzung von Teichen, die vorher trocken lagen. Auch die Kalkung dieser Teiche dürfte eine Vorsichtsmaßregel erster Ordnung sein.

Grenoble hat auch Untersuchungen über die Naturnahrung von Schleien und Weißfischen angestellt. Betreffs der Schleien wird bemerkt, daß es notorisch sei, daß in den Dombes sehr viele Schleien Bandwürmer haben. Léger kommt dann auf die Entwicklung des Bandwurmes zu sprechen und schreibt, daß der Bandwurm sich zuerst in kleinen Krustazeen, einem Cyclops, entwickele. Die Krustazeen befinden sich in ungeheuren Mengen in den Teichen und bilden ein Hauptnahrungsmittel der jungen Fische. Weiter heißt es, daß, um sich zu vermehren, der Bandwurm erst von einem Wasservogel aufgenommen werden müsse und diese Vögel für die weitere Verbreitung der Würmer sorgten. Man müßte, um die Bandwürmer zu vernichten, die Wasservögel von den Teichen fernhalten, aber auch eine regelmäßige Trockenlegung der Teiche trage stark zur Vernichtung dieser Parasiten bei.

Die Auswahl der Zuchtrassen.

Die Zuchtkarpfen müssen sorgfältig ausgewählt werden, wenn es sich um die lokalen Rassen handelt, unter denen man mitunter schöne Exemplare vorfindet. Es sei aber auch von großem Interesse, in dafür geeigneten Teichen die Spiegelkarpfen oder Galizier, und besonders die Franken-Lederkarpfen zu ziehen. Besonders der Franken-Karpfen bleibt von weit

Digitized by Google

höherer Qualität als die gewöhnlichen Karpfen und zeigt ein außerordentliches Wachstum. Man müsse aber wissen, daß er Teiche mit sehr reicher Naturnahrung verlange und eine höhere Wassertemperatur als der französische Landkarpfen. Léger behauptet dann, daß Spiegel- und Lederkarpfen zum Laichen eine Wassertemperatur von 24 Grad beanspruchen, während der gewöhnliche Karpfen schon bei 20 Grad Wärme ablaiche. Die Leder- und Spiegelkarpfen seien für künstliche Fütterung sehr dankbar. Man könne diese Rasse in besonderen Teichen, deren Temperatur 24 Grad erreicht, rein ziehen. Ohne diese Wärme ist das Ablaichen stets zweifelhaft. Nach Légers Ansicht stammt aus diesem Umstande die verbreitete Auffassung her, daß das Ablaichen dieser Karpfenrassen schwierig und von Glücksumständen abhängig sei. Könne man den Lederkarpfen die gewünschten Bedingungen geben, so liege alles Interesse vor, diese Rasse zu züchten. Da für den Lederkarpfen eine hohe Wassertemperatur das erste Bedürfnis für sein reiches Wachstum ist, erscheint es empfehlenswert, in den Teichen Unterspülung anzulegen, da durch Oberspülung gerade das wärmste Wasser aus den Teichen herausfließt. — Zusammenfassend bringt Professor Léger seine Untersuchungen in folgende neun Paragraphen:

1. Anlage in nächster Nähe der Aufzuchtteiche von kleinen Laichteichen nach dem Typ Dubisch-Meuniot.
2. Auswahl der Aufzuchtteiche oder der Teiche für die Feuilles nach ihrem natürlichen Nährstoffgehalt und nach der Zusammensetzung des Planktons.
3. Einsetzen von einigen Tagen alter Brut in diese Teiche im Verhältnis zur Wasserfläche und zum Nährwert des Wassers. Dies ist eine Hauptbedingung, um gut geformte Einsömmer von guter Qualität zu erhalten.
4. Man muß die Teiche soviel als möglich trocken halten, sie kalken und düngen, bevor man sie für die Produktion von Feuilles benutzt.
5. Wenn gewisse Teiche beim Abfischen nur mäßig gewachsene Fischchen aufweisen oder wenn die Stückverluste auffallend groß sind, muß man die Fischchen untersuchen. Sind sie von Coccidiose befallen, so muß man den Teich trockenlegen und ihn vor neuer Benutzung kalken.
6. Um die Naturnahrung in Teichen, die mit Einsömmern oder Abwachskarpfen besetzt werden, am besten auszunützen, soll man diese Teiche nicht auf einmal füllen, sondern in Perioden, und außerdem soll man nur Mönche mit Unterspülung verwenden.
7. Die Verwendung von Kunstnahrung beschleunigt das Wachstum und erhöht den Rohertrag, auch kann man entsprechend die Kopfzahl des Besatzes erhöhen, aber die Resultate werden noch besser sein, wenn der Teich selbst so reich als möglich an Naturnahrung ist.
8. Im allgemeinen wird der Nährwert eines Teiches wesentlich durch Düngung gehoben. Man verwendet am besten Stalldünger, welchen man über den Teichboden möglichst auf der Seite der Morgensonne verteilt. Der Dünger soll nur einige Zentimeter hoch liegen. Trockene Teiche soll man mit 300 kg Kalk je Hektar düngen.
9. Die Zuchtfische der einheimischen Rasse sollen auf das sorgfältigste ausgewählt werden; in den reichsten und wärmsten Teichen wird man alles Interesse daran haben, Spiegel- und Lederkarpfen zu ziehen.

Zum Schluß schreibt Professor Léger, daß er für alle weiteren Auskünfte sich den Interessenten zur Verfügung stellt, und bemerkt, daß es wichtig wäre und alle Arbeiten sehr erleichtere, wenn jeder Teich sein besonderes Aktenstück hätte.

Ich habe die Ausführungen des Professors Léger, die gewiß auch für uns interessant sind, obgleich sie uns vielfach nichts Neues bieten, ohne jeden Kommentar gebracht. Beachtenswert sind meines Erachtens die Bemerkungen über unseren Frankenkarpfen und daß dieser zum Ablaichen Wassertemperaturen von 24 Grad beanspruche. Ferner ist der Passus betreffs der etappenweisen Füllung von Teichen ganz interessant. Wo die Wasserverhältnisse diese gestatten, dürfte ganz entschieden in dieser Art der Bespannung ein großer Vorteil liegen. Man könnte diesen wahrscheinlich wesentlich noch erhöhen, wenn man den hinteren Teil des Teiches, welcher zuletzt und ziemlich spät erst bespannt wird, mit Leguminosen besäe. Diese kämen dann mit der letzten Füllung unter Wasser, und die faulenden großen Eiweißmassen würden ungeheure Mengen von Kleinfauna erzielen. Für die Aussaat eignet sich die anspruchslose Winterwicke (Vicia villosa) besonders. Wenn man diese im Herbst einsät, so entwickelt sie sich im zeitigsten Frühjahr außerordentlich üppig; die Pflanze wächst auf allen Bodenarten und ist ganz winterhart. Auch der Passus, betreffend die Unterspülung in Abwachsteichen und Streckteichen für Zweisömmerkarpfen, verdient bei uns Beachtung. Wir haben nicht die warmen Sommer wie Frankreich und sollen deshalb mit dem warmen Wasser in unseren Teichen viel haushälterischer umgehen. In den meisten Teichen aber läßt man einen Teil des wärmsten Wassers durch die meist übliche Oberspülung abfließen.

Auf alle Fälle ist es sehr interessant, daß die Universität Grenoble sich intensiv mit der

Digitized by Google

Fischzucht befaßt und allen Interessenten beratend zur Seite steht. Im Dezember 1925 veröffentlichte Professor Léger in demselben Publikationsorgan einen neuen Artikel, den er betitelte: Verbesserung der Fischproduktion in der Dombes-Region.

Es handelt sich um die Resultate der wissenschaftlichen Arbeiten, die im Jahre 1924 im Laboratorium der Fischzucht von Grenoble erzielt wurden.

In diesem Jahre setzte man die Versuche zur Verbesserung der Naturproduktion fort, und in der Überzeugung, daß man besonderes Interesse daran habe, die Lokalrassen der Karpfen durch Auswahl zu verbessern, suchte man die praktischsten Methoden, um diesen Zweck zu erreichen.

Da zur Zeit die Futtermittel für die Karpfen sehr hohe Preise haben, versuchte man in den Dombesteichen die Produktion von Plankton, die von günstigstem Einfluß auf das Wachstum der Karpfen ist, einerseits zu erhöhen und andrerseits mit diesem Plankton schnellwüchsige Fische von bester Qualität zu ziehen. Man suchte die allerbesten Bedingungen für die Produktion einer natürlichen Nahrung für Karpfen der verschiedenen Altersklassen und suchte schon unter den jüngsten Fischen solche aus, die später vielleicht Laichkarpfen werden sollten. Die Laicher sollen abstammen von Ein- und Zweisömmern, die so gut als möglich ohne jede künstliche Nahrung aufgewachsen sind und die man nicht auf gutes Glück aus irgendeinem Haufen Fische herausgesucht hat. Per Posten Karpfen, aus dem man die späteren Laicher auswählt, soll schon im Hinblick auf diese Auswahl bezogen worden sein. Léger ist mit Professor Roule der Ansicht, daß es für Frankreich von großem Interesse sei, durch Zuchtwahl selbst zu schnellwüchsigen Karpfenrassen zu kommen. Die seit Jahrhunderten akklimatisierten Lokalrassen haben vielerlei Vorteile. Die importierten Rassen haben immer die Neigung zur schnellen Degeneration, und auch bei ihnen muß man ständige, sorgfältige Auswahl treffen. Jede Teichwirtschaft mit dem Charakter einer bestimmten Landschaft, wie z. B. die der Dombes, muß vor allem bestrebt sein, durch Auswahl aus der Lokalrasse Zuchtkarpfen mit konstanten Formen und Eigenschaften heranzuzüchten, welche sich in der betreffenden Gegend am besten bewähren werden. Diese Zuchtkarpfen werden billiger zu stehen kommen als importierte fremde Rassen. Man hat mit den Landrassen die besten Resultate auf folgende Weise erzielt: Die besten älteren Tiere wurden unter den Fischen mit kleinem Kopf und hohem Rücken ausgesucht. Ihr Gewicht mußte größer sein als das gleichaltriger und gleichlanger Fische. Man beobachtete, daß Karpfen von fünf bis sechs Jahren die beste Nachkommenschaft hervorbringen.

Die Auswahl unter den Nachkommen dieser Fische wird sorgfältig getroffen und unter den besten Abwachsbedingungen aufgezogen. Was besonders die Dombes-Teiche betrifft, so sind die für die Aufzucht von Brut geeignetsten Teiche ausgewählt. Diese Teiche sind die wärmsten und enthalten eine reiche Kleinfauna.

(Schluß folgt.)

Beiträge zur Gefräßigkeit des Hechtes.

In der belgischen Zeitschrift „Neptune" (7. November 1926) befaßt sich H. Ameçon mit der Gefräßigkeit des Hechts und führt hierzu einige besonders bemerkenswerte Fälle an.

So fand Ch. Cook im Magen eines 4½pfündigen Hechts vier Barsche von 115 bis 225 g Gewicht.

In einem Wasserbecken bei Versailles fielen zwei große Hechte, nachdem sie alle anderen Fische aufgefressen hatten, übereinander her. Dabei verschlang der eine den Kopf des andern, konnte aber den Körper nicht bewältigen, so daß beide Hechte erstickten.

Im Januar 1927 fingen Fischer bei Staad am Bodensee einen 20pfündigen Hecht, der im Magen die Hälfte einer menschlichen Hand hatte, an deren einem Finger noch drei goldene Ringe steckten. (Die Zeitung fügt die Bemerkung hinzu: „Canard macabre de reporter?", zu deutsch: „Üble Zeitungsente?")

Jedenfalls wird man hieraus ohne weiteres nicht schließen können, daß der Hecht Menschenfleisch frißt. Man erzählt aber, daß einer Frau, die ihren Mann auf den Fischfang begleitete und dabei im Kahn einschlief, während sie die Hand durch das Wasser zog, ein gewaltiger Hecht diese Hand schauderhaft zerfetzt haben soll.

Ein ähnliches Abenteuer widerfuhr einem Fischer, als er seine Füße vom Boot aus ins Wasser hing. Dabei soll sich ein Hecht an einer Zehe festgebissen haben, und es gelang dem Fischer, den Fisch ins Boot zu ziehen.

Der bekannte Fischzüchter Carl Nicklas behauptet, daß man bei der Abfischung eines zunächst trockengelegten kleinen Teiches, in den man nach der Bespannung 1800 Karpfen und 12 Hechte von je 750 g eingesetzt hatte, nach drei Jahren keine Karpfen und nur zwei Hechte von je 8 kg wiederfing, die also sämtliche Karpfen und zehn Hechte aufgefressen haben müssen.

Nach Jesse fraßen acht Hechte von je etwa 5 Pfund in drei Wochen 800 Gründlinge auf. Auch Wasserhühner, Ratten, Haus-, Spitz- und Feldmäuse, Maulwürfe, Salamander, Ringel-

Digitized by Google

nattern, also beinahe alles, was im Wasser lebt oder zufällig hineinfällt, lassen den Hecht nicht kalt.

Man hat ihn sogar nach der schnellen Schwalbe schnappen sehen. Ein Fischer von Stambruges entdeckte in der Speiseröhre eines lebend gefangenen dreipfündigen Hechtes eine beinahe noch unversehrte Schwalbe, die vermutlich verschlungen wurde, als sie dicht über das Wasser dahinstrich. Ebenso werden junge Hunde und Katzen, die man ersäufen will, des Hechtes Beute, nicht minder wie junge Enten und Gänse. Pennant erzählt von einem Hecht, der den Kopf eines Schwans verschlungen hatte, als dieser seinen langen Hals unter das Wasser steckte. Beide Tiere fanden hierbei ihren Tod. Das gleiche wird aus Italien von einem Fuchs berichtet.

Noch seltsamer ist ein Vorkommnis mit einem Esel. Das Grautier wurde beim Saufen von einem Hecht in die Lippe gebissen. Voll Schrecken suchte es das Weite und schleppte das gefräßige Untier an seiner Lippe mit sich. Der Autor des Aufsatzes schließt mit den Worten: „Obgleich dies nicht unwahrscheinlich sein möchte, dürfte hiermit doch wohl der Höhepunkt erreicht sein!"

L. B.

Das Eigentum an Fischen.

Von **Karl Baltz**, Hannover.

Diese Frage hat für die Praxis eine sehr erhebliche Bedeutung, und aus diesem Grunde muß ich im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Regierungsrats Wohlfarth in dieser Zeitung, im Interesse der Besitzer von Gewässern wie auch im eigenen, noch einmal Stellung nehmen, weil die in Nr. 12 der „Fischerei-Zeitung" zum Ausdruck kommende Mahnung, daß es verfehlt sei, „in den § 960 B.G.B. allerlei hineinzudeuten, was nicht in ihm steht", sich offenbar auf meine Ausführungen in Nr. 10 beziehen soll.

Was „geschlossene Gewässer" im Sinne des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 sind, das bedarf keiner Erörterung mehr, so daß es sich jetzt lediglich um die Feststellung handelt, ob die im Sinne des Fischereigesetzes „geschlossenen" Gewässer auch als „geschlossene" Gewässer im Sinne des § 960 B.G.B. anzusehen sind, was für das Eigentum an Fischen große Bedeutung hat. Die Entscheidung kann natürlich nicht von einem Gesichtspunkte getroffen werden der für die Fischerei günstig und zweckmäßig ist, sondern maßgebend kann hierbei allein das geschriebene Recht sein, was natürlich nicht ausschließt, daß von der einen oder anderen Seite vorbei interpretiert werden kann.

Das Fischereigesetz regelt die Verhältnisse der Fischerei in Preußen, aber es schweigt sich vollständig darüber aus, wann die Fische, die ja im allgemeinen zu den herrenlosen wilden Tieren gehören, im Eigentum stehen. Die Antwort auf diese Frage gibt allein der § 960 B.G.B., der sagt:

„Fische in Teichen **oder anderen** geschlossenen Privatgewässern sind nicht herrenlos".

Unter diesen Umständen stehen also die Fische im Eigentum, auch wenn man sie erst fangen muß, wenn man darüber verfügen will. Die Ansichten gehen darüber auseinander, ob der Begriff des „geschlossenen" Gewässers aus dem Fischereigesetz zu entnehmen ist oder lediglich aus dem B.G.B.

In meiner kurzen Abhandlung in Nr. 10 habe ich die letztere Auffassung vertreten. Was „geschlossene Privatgewässer" sind, sagt das B.G.B. nicht ausdrücklich, aber es läßt es erkennen; denn sie müssen, um als geschlossen zu gelten, ganz wie ein Teich, auf natürliche Art oder durch gleichwirkende Sicherungsmittel, gegen jeden Fischwechsel abgesperrt sein.

Wie nun durch Eingatterung das Eigentum an einem Rotwildbestande erworben werden kann, während andere wilde Tiere innerhalb des Gatters herrenlos bleiben, weil sie durch die Einfriedigung nicht festgehalten werden, wie z. B. Hasen, Füchse, Flugwild, so ist es auch denkbar, daß gewisse Fischgattungen der Freiheit beraubt sind und deshalb im Eigentum stehen können, während hinsichtlich anderer Gattungen von Fischen das nicht der Fall ist, weil sie hin und her zu wechseln vermögen. Also — so seltsam es auch manchem vorkommen mag — kann es sich ereignen, daß herrenlose und nicht herrenlose Fische in einem Gewässer friedlich nebeneinander herschwimmen.

„Geschlossene Gewässer" im Sinne des Fischereigesetzes sind nicht ohne weiteres „geschlossene Gewässer" im Sinne des B.G.B. Nur die Fische in „geschlossenen Gewässern" im Sinne des B.G.B., deren Gefangenschaft für die einzelnen Gattungen gesichert ist, stehen im Eigentum, während sie in „geschlossenen Gewässern" im Sinne des Fischereigesetzes herrenlos sind, wenn die Voraussetzungen fehlen, die nach § 960 B.G.B. das Eigentum sichern.

Wer den Begriff des „geschlossenen Gewässers" dem Fischereigesetz entnehmen will, um die Eigentumsfrage zu entscheiden, der möge auch nicht übersehen, daß unter diesen Umständen in offenen Gewässern durch Beschluß des Bezirksausschusses, für einen bestimmten Zeitraum, das Eigentum an Fischen begründet werden könnte, was doch als ausgeschlossen gelten muß. Für die Richtigkeit meiner Auffassung kann ich mich aber auch auf die Rechtsprechung berufen, denn nach dem Urteil des Kammergerichts I. S. vom 23. April 1926 — I. S. 159/26 ist ein nach dem Fischereigesetz für geschlossen erklärtes Gewässer noch kein geschlossenes Gewässer im Sinne des § 960 B.G.B.

Der Entscheidung ist zu entnehmen, daß der Angeklagte aus § 370 Ziffer 4 St.G.B. in Tateinheit mit Übertretung der §§ 92 Abs. 1, 98, 126 des Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 verurteilt ist.

Die Revision der Staatsanwaltschaft wollte den Angeklagten wegen Diebstahls verurteilt wissen, und gleichzeitig wurde die Verurteilung

Digitized by Google

wegen Übertretung des Fischereigesetzes als unzulässig angesehen.

Der § 3 des Fischereigesetzes ermöglicht es, daß offene Gewässer, unter den an dieser Stelle niedergelegten Voraussetzungen, zu geschlossenen Gewässern erklärt werden können, wenn sie so abgesperrt sind, daß Fische, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, nicht wechseln können. Ein solcher Beschluß ist im vorliegenden Falle erlassen, mit der nachträglichen Erweiterung, daß an den drei Zuflußseiten durch Gitter aus Draht oder Eisenstäben mit einer Maschenweite oder einem Abstand der Stäbe von nicht über 2 cm der Wechsel der Fische abzusperren ist, was vorgenommen wurde.

Ein Diebstahl an Fischen kann nur vorliegen, wenn die in dem See lebenden Fische im Eigentum des See-Eigentümers stehen. Wenn nun offene Gewässer auf Grund des Fischereigesetzes zu geschlossenen erklärt werden können, so folgt daraus nicht, daß nun in den zeitweise geschlossenen Gewässern die Fische im Eigentum des See-Eigentümers stehen. Nach § 960 BGB. sind Fische in Teichen und anderen geschlossenen Privatgewässern nicht herrenlos. Geschlossene Privatgewässer sind diejenigen, die wie ein Teich auf natürliche Art oder durch gleichwirkende Sicherungsmittel gegen jeden Fischwechsel abgesperrt sind und in demselben Umfange einem Eigentümer gehören. Im vorliegenden Falle war der Durchgang für mindermaßige Fische ermöglicht, so daß dem Gewässer die Eigenschaft eines geschlossenen im Sinne des § 960 BGB. gefehlt hat. Der Tatbestand des Diebstahls war deshalb zu verneinen, während die Verurteilung wegen unberechtigten Fischens (§ 370 Ziffer 4 StGB.) zu Recht erfolgt ist.

Nun kann ein Gewässer tatsächlich geschlossen sein, so daß die Fische auf keinen Fall auswechseln können, aber doch stehen sie nicht im Eigentum, wenn das Gewässer mehreren Personen zu bestimmten Teilen gehört. Die Fische bewegen sich in diesem Falle frei auf der ganzen Wasserfläche, so daß bei dem geteilten Eigentum am Gewässer ein Eigentum an den Fischen nicht bestehen kann.

Jedenfalls kann ich meine in Nr. 10 zum Ausdruck gebrachte Rechtsauffassung aufrecht erhalten.

In Nr. 12 wird nun die Ansicht vertreten, daß, wenn Fische im Eigentum stehen, hierfür nicht schlechthin der Gewässereigentümer in Frage komme, sondern „soweit Gewässereigentum und Fischereirecht auseinanderfallen, der Fischereiberechtigte". Das kann mir nicht einleuchten. Kommen „geschlossene Gewässer" im Sinne des BGB. in Frage und stehen sie im Eigentum einer einzelnen Person (auch einer juristischen Person), oder im Miteigentum mehrerer Personen, so stehen die Fische im Eigentum des Eigentümers des Gewässers. Steht das Fischereirecht nicht dem Eigentümer zu, so handelt es sich um ein das Wassergrundstück belastendes Recht, durch dessen Ausübung das Eigentum an den Fischen erst durch den Fang erworben wird. Es handelt sich aber nicht um eine Aneignung im Sinne des § 4 FG., sondern um die Ausübung eines Nutzungsrechts. Sicherlich sind Fische in Wasserläufen im Sinne des Preußischen Wassergesetzes herrenlos, aber auch die Ansicht kann ich nicht teilen, daß die hier fließende Welle in niemandes Eigentum steht, wie es in Nr. 12 Seite251 ausgesprochen wird. Die öffentlichen Flüsse haben bis zum Inkrafttreten des Wassergesetzes, trotz entgegenstehenden Auffassungen, nicht im Eigentum des Staates, sondern in niemandes Eigentum gestanden. An den Wasserläufen erster Ordnung hat aber das Wassergesetz vom 7. April 1913 das Eigentum dem Staate zugesprochen (§ 7), das inzwischen auf Grund des Gesetzes vom 29. Juli 1921 auf das Reich übergegangen ist. An Wasserläufen zweiter und dritter Ordnung steht den Eigentümern der Ufergrundstücke das Eigentum zu, wobei Ausnahmen vorkommen können (§ 9 WG.).

Dieses Eigentum ist Privateigentum, wie jedes andere auch, aber es beschränkt sich nicht etwa nur auf das Flußbett, sondern es ergreift den Wasserlauf, der aus dem Bett bis zur Uferlinie **und** dem darin befindlichen Wasser besteht. Das ist nicht so unwichtig, wie es scheinen könnte, denn der Eigentümer kann über das Wasser verfügen, nur darf er nicht den Gemeingebrauch unterbinden, soweit ein solcher eingeräumt ist (§ 25 W.G.).

Soweit nun der Wasserlauf im Eigentum steht, trifft das auch für die fließende Welle zu, aber trotzdem sind die darin schwimmenden Fische herrenlos.

Kurz wiederholt:

1. Die Fische in geschlossenen Gewässern im Sinne des Fischereigesetzes stehen nur dann im Eigentum, wenn die Gewässer als geschlossen im Sinne des § 960 B.G.B. anzusehen sind.
2. Liegen Gewässereigentum und Fischereirecht nicht in einer Hand, so hat das Eigentum an den Fischen allein der Eigentümer des Gewässers, denn der Fischereiberechtigte kann es erst durch die Ausübung seines Nutzungsrechtes erwerben.

Fischerei und Wassergrundstücksbesitzer.

Die Interessen der Fischereibesitzer und der Wassergrundstücksbesitzer sind bekanntermaßen oft entgegengesetzt*). Um so notwendiger ist es, die Bestrebungen der letzteren mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Es besteht ein Schutzverband der Wassergrundstücksbesitzer von Berlin und Umgegend, mit dem die Köpenicker und Potsdamer Fischereiberechtigten schon des öfteren verhandelt haben. Wir entnehmen dem gedruckten Protokoll der letzten Generalversammlung folgende Ausführungen des Verbandsleiters: „Fischerei-Abgaben. Meine Damen und Herren! Auch wieder ein Chaos. Ihnen allen, die Sie Wasseranlagen haben, auch behördliche Besitzer bleiben nicht ungeschoren, flattern alljährlich Zahlungsaufforderungen ins Haus von einer oder mehreren Fischerinnungen. Ob solche Entschädigungsforderungen gesetzlich haltbar sind oder nicht, will ich hier ebensowenig wie vorhin bei

*) Alle Sperrungen in diesem Artikel sind von uns erwirkt. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

der Behandlung der Wasserzinsabgaben erschöpfend behandeln. Feststellen will ich nur, daß unser Verband, der ein Schutzverband ist, die Rechte der Wasseranlieger und Wassernutznießer zu wahren hat und nach Kräften wahren wird. — Nach meiner persönlichen Ueberzeugung sind die Forderungen der Fischer zwar durchaus berechtigt, aber gesetzlich sind sie meist nicht haltbar. Dagegen können auch die vorliegenden Gerichtsurteile nicht sprechen, die teils für, teils gegen die Fischer ergangen sind, denn die Gerichte sind für Entschädigungsforderungen der Fischerinnungen nicht zuständig. Dafür bestimmt das Fischereigesetz den Bezirksausschuß und schließt die Gerichte ausdrücklich aus. Trotzdem haben eine Reihe ordentlicher Gerichte bis zum Kammergericht solche Streitfälle angenommen und entschieden... Die Privilegien der Fischerinnungen, die zum Teil uralt, zum Teil im Original gar nicht mehr vorhanden sind,... sind durch frühere Gesetzgebungen bzw. verfassungsrechtlich aufgehoben worden. Im neuen Fischereigesetz sind sie wieder anerkannt worden, und es ist unsere Auffassung, daß man da begangenes Unrecht wieder gutmachen wollte und auch gut gemacht hat. — Die Entschädigung, die den Fischern zusteht, ist von den Eigentümern der Gewässer, also in erster Linie Reich und Staat, zu zahlen, der sich dafür wieder einen Wasserzins von den Schaden-Zufügenden ausbedingt, sei es durch Motorbootsteuern, durch Schiffahrtsabgaben oder durch andere Abgaben, die er ja alle gemeinverständlich als Wasserzins bezeichnet haben will. Nun wälzt aber der Wassereigentümer nicht etwa diese Entschädigungspflicht auf die Wasseranlieger ab, sondern er überläßt das der ihm unterstehenden Polizei, der Wasserpolizei. Diese erteilt die Genehmigung von Anlagen nur unter der Bedingung, daß Ansprüche Dritter von dem Antragsteller übernommen werden. Ob dazu die Wasserpolizei überhaupt berechtigt ist, möchte ich füglich bezweifeln und stehe nicht allein auf diesem Zweiflerstandpunkt. Tatsache aber ist und bleibt, daß der Entschädigungsverpflichtete diese Pflicht auf die Nutznießer abwälzt und diese in der Form der Fischereiabgaben noch eine dritte bzw. vierte Besteuerung erfahren. Teilweise sogar, da wo mehrere Fischerinnungen Fischereiberechtigungen haben, werden von zwei und drei Innungen diese Abgaben, selbstverständlich auch ziemlich willkürlich, verlangt. Abgaben ohne Ende, wie man sieht. Um hier eine Klärung herbeizuführen, haben wir bereits in unserer Generalversammlung im vergangenen Jahre die Vertreter der Fischereiberechtigten ermahnt, Genossenschaften zu bilden, wie sie das Gesetz vorsieht. Wir haben vor etwa Monatsfrist (Dezember 1926. D. Schriftltg.) mit den Herren Vertretern der Fischerinnungen ausführlich verhandelt und werden, wir hoffen recht bald, auch hier auf dem Wege direkter Verhandlungen zu einem Ergebnisse kommen, das allen Teilen genehm sein dürfte, auch wenn es nur auf dem Wege über eine Aenderung bzw. Ergänzung des Fischereigesetzes möglich sein sollte." „Wir richten an unsere Mitglieder", heißt es abschließend, „die Bitte, den Fischern gegenüber Rechte zu achten, die alterseßen und alterworben sind, und wir richten an die Fischereiberechtigten die Mahnung, ihre Forderungen nicht zu übertreiben, wie es leider in außerordentlich zahlreichen Fällen festgestellt werden konnte." Aus diesen Ausführungen spricht zwar keine sonderliche Sympathie und freundliche Einstellung, immerhin aber Bereitwilligkeit zu Zugeständnissen. Man will eine beiderseitige Lebensmöglichkeit finden und sich die Fischer tunlichst nicht zu Feinden machen. Allzuviel wird man indessen von dem Schutzverband nicht erwarten dürfen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **An die Mitglieder des Vereins Deutscher Forellenzüchter.** Anläßlich des Fischerei-Kongresses in Kiel findet eine Versammlung der anwesenden Mitglieder des Vereins Deutscher Forellenzüchter statt. Die Mitglieder werden gebeten, möglichst zahlreich zu erscheinen, da sehr wichtige Fragen zu besprechen sind. Vor allem ist beabsichtigt, am Nachmittag nach der Versammlung mit dem Verein der Fischhändler zum Zwecke des Zusammenarbeitens Stellung zu nehmen. Die Versammlung findet statt in Maedickes Hotel, Klinke 20, am 16. Mai, 9 bis 12 Uhr vormittags. Tagesordnung: 1. Besprechung über die der Generalversammlung vorzuschlagenden Satzungsänderungen (Mitgliedsbeiträge, Eintragung des Vereins in das Vereinsregister). 2. Gemeinsamer Bezug von Futtermitteln und Geräten. 3. Wirtschaftliche Tagesfragen (Schutzzoll, Vereinbarungen mit den Fischhändlern). 4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende: Dr. Wannowski.

— **Ausflug nach Kopenhagen und Nordseeland,** im Anschluß an die Tagung des ersten Deutschen Fischereikongresses und der Fischereilichen und Jagd-Ausstellung in Kiel. Die Ausstellungsleitung teilt darüber folgendes mit:

Am 20. Mai Abfahrt von Kiel 7 Uhr früh mit dem Sonderdampfer. Herrliche Fahrt durch die westliche Ostsee, zwischen den dänischen Inseln nach Korsör. Von dort mit Extrazug nach Kopenhagen. Hauptmahlzeit in den Hotels in Kopenhagen. Abends Besuch des weltbekannten Tivoli.

Am 21. Mai. Tagesausflug mit Gesellschaftsautos nach Nordseeland zum Besuch der

Digitized by Google

Königsschlösser Fredensborg, Hilleröd und Helsingör (Hamlets Grab). Mittagessen im Hotel Deresund in Helsingör. Abendessen in den Hotels in Kopenhagen.

Am 22. Mai. Besichtigung von Kopenhagen, Stadtrundfahrt, Museen. Die Mahlzeiten werden an diesem Tage in den Hotels eingenommen.

Am 23. Mai. Nach dem Frühstück mit Sonderzug Abfahrt nach Gjedser, von dort mit dem großen Fährschiff nach Warnemünde. Hier Schluß der Reise.

Der Fahrpreis für die viertägige Fahrt einschließlich Fahrt von Kiel bis Warnemünde, Unterkunft, volle beste Verpflegung in Dänemark, Ausflug nach Nordseeland, Besichtigungen, Stadtrundfahrt, Bedienungsgelder und Steuern 110 Mark pro Person. Anmeldungen werden bis zum 1. Mai 1927 unter gleichzeitiger Anzahlung von 50 Mark pro Person erbeten. Die Restzahlung ist acht Tage vor Beginn der Fahrt spätestens zu entrichten. Die Reise findet nur statt, wenn die erforderliche Mindestzahl erreicht wird. Damit die Teilnehmer in Warnemünde keinen unnötigen Aufenthalt haben, werden diejenigen, die von Warnemünde sofort weiterreisen wollen, gebeten, rechtzeitig Fahrkarten bei der Kieler Reise- und Verkehrsbüro G. m. b. H. zu bestellen. Für tadellose Durchführung garantiert die offizielle Kieler Reise- und Verkehrsbüro G. m. b. H., Kiel, Hauptbahnhof, Telephon 3136 u. 3137, Postscheckkonto: Hamburg 18703, Bankkonto: Kieler Bank.

⌀

— **Eine öffentliche Versammlung zur Förderung der deutschen Fischzucht zu Dortmund** findet gelegentlich der 42. großen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Dortmund am Mittwoch, dem 25. Mai 1927, 13 Uhr (1 Uhr nachmittags), statt, und zwar in der „Kronenburg", Großer Saal, Dortmund, Märkische Straße 83.

Tagesordnung:

1. Bericht über die 33. Wanderausstellung, Abteilung VIII: Fische. Berichterstatter: Herr Oberregierungsrat Dr. Maier-München.
2. Entwicklung und Stand der Fischzucht,
   a) in Westfalen. Berichterstatter: Herr Dr. Lehmann-Münster i. Westf.;
   b) in Lippe-Detmold. Berichterstatter: Herr Schloßhauptmann v. Lengerke-Steinbeck bei Bad Salzuflen;
   c) in der Rheinprovinz. Berichterstatter: Herr Oberfischmeister Dr. Bürger-Coblenz.
3. Wünsche und Anträge.

Lübeck, den 23. März 1927.

Conze,
Vorsitzender des Sonderausschusses für Fischzucht.

⌀

— **Teichwirtschaftlicher Ausflug durch Westfalen.** Gelegentlich der 42. Wanderversammlung und der 33. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund findet am Freitag, dem 27. Mai, in die Teichwirtschaften und teichwirtschaftlichen Nebenbetriebe des Münsterlandes und an den Dortmund-Ems-Kanal ein Ausflug (Nr. 9 der allgemeinen Ausflüge der D. L. G.) statt. Die Fahrt geht mit Kraftwagen von Dortmund quer durch das Münsterland, berührt die einzige in Deutschland vorhandene Wasserbau-Genossenschaft, die es übernommen hat, die gesamten Abwässer einer Stadt während des ganzen Jahres durch Rieselfelder zu reinigen. Dabei wird der größten im Münsterlande vorhandenen Karpfenteichwirtschaft, dem Herzoglich von Croyschen Teichgut bei Dülmen, und den alten westfälischen Schlössern und Wasserburgen Velen, Gemen und Resfeld des Grafen von Landsberg mit ihren Gräften und Teichanlagen ein Besuch abgestattet. Auf der Rückfahrt nach Dortmund werden die liebhabermäßig am Dortmund-Ems-Kanal betriebene Fischerei, durch die jährlich etwa 500 Zentner Fischfleisch gewonnen werden, und das Schiffshebewerk bei Henrichenburg besichtigt. Preis der Teilnehmerkarte 20 RM. Dazu sei folgendes bemerkt: Infolge der hohen Nachfrage nach Teilnehmerkarten ist schriftliche Anmeldung bei der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW 11, Dessauer Str. 14, unter Angabe der Nummer und Name des Ausfluges erforderlich. Gleichzeitig ist auch der Geldbetrag für die Teilnehmerkarte (in diesem Falle 20 RM) an die Kasse der D. L. G. oder auf das Postscheckkonto Nr. 2173 einzusenden. Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder der D. L. G. und deren Angehörige. Teilnehmerkarten sind von der „Geschäftsstelle für Ausflüge" im Empfangsraum vor dem Ausstellungstor in Dortmund, am Westfalendamm, selbst abzuholen. Eine Versendung der Teilnehmerkarten sowie schriftliche Benachrichtigung, Umtausch und Zurücknahme erfolgt nicht.

⌀

— **Reichswasserstraßen und Grundsteuer.** Zur Aussprache über die gegenwärtig drängenden Fragen dieses umstrittenen Problems hatte der Deutsche Fischerei-Verein zum 20. April 1927 geladen. Es waren 19 Vertreter aus Mecklenburg und der Provinz Brandenburg erschienen. Ein Bericht über die aufschlußreiche Sitzung kann von Interessenten durch die Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, bezogen werden. Der Deutsche Fischerei-Verein wird die schwebenden Fragen weiter mit größter Aufmerksamkeit verfolgen und bittet dazu um laufende Orientierung und etwaige neue Unterlagen seitens der Interessenten.

⌀

— **Mitteilung aus Hannover.** Uns wird geschrieben: Die Landwirtschaftskammer Hannover hat für die Speisekarpfen aus ihren eigenen Fischzuchtanstalten Hemeringen und Lingen den ganzen Winter hindurch einschließlich Ostern 1,30 Mk. je Pfund erhalten, für Speiseschleien (1/2pfündig) 1,50 Mk. je Pfund und für 1/2pfündige Speiseforellen 2,50 Mk. je Pfund, alles frei Station des Empfängers, der die leeren Fässer frachtfrei nach Station Lingen

Digitized by Google

und Hemeringen zurückzusenden hatte. Die Lieferung erfolgte fast ausnahmslos an Hotels in den Bädern und großen Städten und an Privatpersonen, da die Produktion der Anstalten Hemeringen und Lingen nicht viel mehr als 45 Zentner Speiseforellen, 40 Zentner Speisekarpfen und 5 Zentner Speiseschleien beträgt. Andere Teichwirte in der Provinz Hannover haben ähnliche Preise erzielt, teils aber auch weniger. — Was die Überwinterung im vergangenen Winter betrifft, so haben die Anstalten Hemeringen und Lingen durchaus günstig überwintert.

Personalien.

Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Fischer Ludwig Mertens in Bergheim, Siegkreis, verliehen.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Der Fischerei-Verein Datteln e. V. (Westfalen)** setzte in seiner Pachtstrecke Dortmunder Ems-Kanal km 15,1 bis km 23,38 am 6. April 10000 Stück Aalbrut aus. Am 11. April bezog der Verein von der Freiherrlich von Twickelschen Verwaltung, Fischzucht und Teichgut Ahsen, 1000 Stück zweisömmerige Schleien, 15 bis 20 cm. Die Fische haben den Versand gut überstanden, und kein Verlust ist eingetreten.

— **Kurzschluß im Fischteich.** Der Fischereipächter Hönicke in Mühlbeck (Provinz Sachsen) fischte kürzlich in den Tonlöchern nicht mit dem Netz, sondern nach dem neuen Verfahren, mit elektrischem Strom. Zu diesem Zwecke zog man durch den Teich einen Draht, durch den Starkstrom geschickt wurde. Schon nach kürzester Zeit zeigten sich eine Anzahl Fische an der Oberfläche des Wassers, die der Strom gelähmt hatte, so daß man sie leicht herausfischen konnte. Leider vereitelte eine Taube den aussichtsreichen Fischzug, indem sie gegen die Drähte flog und dadurch Kurzschluß herbeiführte.

— **Die Fischzucht in den Alpenseen.** Über das Problem der Wiederbevölkerung der Alpenseen mit Fischen hat unlängst Prof. Galli-Valerio aus Lausanne die waadtländischen Flußfischer unterhalten und seine Ausführungen werden sicher auch anderwärts Beachtung finden. Prof. Galli hat diese Frage manches Jahr praktisch studiert und dabei interessante Erfahrungen gemacht. Er fand beispielsweise, daß sich die Flußforelle für die Wiederbesetzung der Alpenseen gar nicht eigne. Diese Art wird nämlich zu groß. Einige der ausgesetzten Exemplare wachsen rascher als die andern und fressen als wahre Brudermörder die kleinen Gefährten und den Laich restlos auf, so daß man nach wenigen Jahren im ganzen reichbesetzten See nur mehr zwei oder drei Exemplare findet, diese freilich mit einem Gewicht von 3 bis 7 kg.

Die Bachforelle neigt weniger zum Großwerden, gibt aber auch nicht durchaus befriedigende Resultate. In einem See auf 2000 Meter Meereshöhe, wo 9000 Jungfische ausgesetzt wurden, fand man nach zehn Jahren nur mehr drei Stück, die sich ein Gewicht von 3 kg erfressen hatten. Daraus kam Prof. Galli zum Schlusse, daß eine sichere Wiederbevölkerung der Alpenseen nur möglich sei, wenn gleichaltrige Fische in der Länge von 18 bis 20 cm ausgesetzt werden; diese ernähren sich sehr gut von Plankton und eingestreutem Futter und vermehren sich prächtig weiter.

Sehr geeignet für Bergseen erwies sich die Aesche. In einem See auf 1853 Meter Meereshöhe setzte Prof. Galli 12000 Jungfische aus; nach acht Jahren war der See mit Fischen gefüllt, die bis zu 800 g wogen.

In der deutschen Schweiz und auch im Wallis wurde zur Wiederbesetzung der Seen die Regenbogenforelle verwendet. 1922 versuchte der Fischerei-Inspektor für den Neuenburger See, Herr Vouga, die Besetzung des Sees von Fully mit der großen amerikanischen Seeforelle, der „Christivomer". In drei und einem halben Jahre erreicht diese Art ein Gewicht von 800 bis 1000 g; ihr Fleisch ist ausgezeichnet. Die Regenbogenforelle hat sich in den Alpenseen prächtig entwickelt, beispielsweise in Champex im Wallis. In der Dauphiné erreicht sie ein mittleres Gewicht von 200 bis 250 g.

Noch nicht sicher abgeklärt ist die Frage, ob sich die in Bergseen eingesetzten Salmoniden auch selber vermehren. Prof. Galli glaubt dies von der See- und der Bachforelle und der Aesche bejahen zu können; für weniger sicher aber hält er die Fortpflanzung der Regenbogenforelle und der großen amerikanischen Seeforelle (Christivomer), während Herr Vouga für letztere die freie Fortpflanzung als sicher bestätigt. Aber selbst wenn die ausgesetzten Fische sich nicht selber fortpflanzen sollten, so sollte sie dies nicht von den Bergseen ausschließen. Man wird dann einfach die Bewirtschaftung danach einstellen müssen. Für Seen in der Nähe von Hotels und Fremdenorten empfiehlt sich die Alpenforelle, wobei dann nur die Angelfischerei gestattet wird und jedes Jahr der Abgang ersetzt wird durch Zufuhr von Jungfischen. Für abgelegene Seen, wo selten gefischt wird, ist die Regenbogenforelle anzuraten; doch muß der See alle zwei oder drei Jahre mit dem Netz durchgefischt werden, worauf wiederum Jungfische einzusetzen sind, die in künstlichen Brutanstalten leicht heranzuziehen sind.

Als sicher gilt, daß fast alle Alpenseen mit Fischen besetzt werden können, denn das Eis wird selten dicker als 80 cm. Alle haben sie ein genügendes Plankton für Jungfische und Nahrungszufuhr durch Schmelzwasser und Bäche für die großen. Daß sich letztere wirklich zur Hauptsache von solchem zugeschwemmtem Futter nähren, beweist nicht nur die Untersuchung ihres Mageninhaltes, sondern auch die Beobachtung, daß man sofort nach der Eisschmelze in Bergseen zahlreiche Salmoniden und darunter Stücke bis zu 5 und 6 kg mit Leichtigkeit mit der Angel fangen kann. Sie sind in dieser Zeit sehr begierig nach Schwemmefutter und stürzen sich auf alles, was ins Wasser fällt.

In mehreren Bergseen finden sich auch zahllose „Glasaugen", die eine gute Nahrung für größere Fische bilden. Dagegen müssen vor dem Aussetzen von Jungfischen die alten Salmoniden und die

Digitized by Google

etwa vorkommenden Groppen, die große Laichfresser sind, abgefangen werden.

— **Reparatur von Gummistiefeln.** Da heutzutage für Fischerstiefel kaum mehr ein durchaus wasserdichtes Leder aufzutreiben ist, haben sich in Fischerkreisen Stiefel aus Gummi eingebürgert, die unbedingt wasserdicht sind, wenigstens solange bis nicht einer davon schadhaft geworden ist. Dann allerdings war es mit dem Dichtsein vorbei, und der Stiefel konnte weggeworfen werden. Ein Reparieren der schadhaften Stelle mit gewöhnlicher Gummilösung und Gummifleck hielt den Einwirkungen des Wassers nicht stand, der Fleck löste sich meist schon nach erstmaligem Gebrauch der Stiefel los und das Wasser fand seinen Weg wieder in den Stiefel. Da ich auch einen solchen schadhaften Stiefel hatte und mit gewöhnlichem Schlauchflickzeug am Stiefel zu keinem Ziele kam, klagte ich mein Leid einem mir befreundeten Automechaniker. Dieser riet mir, nachstehendes Gummiflickzeug zu versuchen, und er verschaffte mir eine Dose davon. Der Versuch wurde auch gleich gemacht; der mit diesem Material reparierte Gummistiefel ist nun nach fast einem Jahr noch immer wasserdicht, und auch das Wasser löst den Gummifleck nicht los. Daher möchte ich alle Gummistiefelbesitzer auf dieses Fabrikat aufmerksam machen, es ist ein sehr gutes Fabrikat und heißt „Pronto"; es ist bei dem nächsten Automechaniker zu bekommen, andernfalls es von großen Automobil-Handels- und -Ausrüstungsfirmen zu beziehen ist. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei. Sch.

— **Sehen Sie, das ist ein Geschäft!** Bei einer Haussuchung in Blackrock bei Cork (Irland) entdeckten Ende Januar Kriminalpolizisten mehr als 1 t (= 1000 kg) auf ungesetzlichem Wege gefangene Lachse, die in Eis verpackt waren und offenbar zum Aufgang der Lachsfangzeit nach England verschifft werden sollten. Die Lachse hatten einen Wert von mehreren hundert Pfund Sterling. Wie es möglich ist, solche Mengen Lachse auf ungesetzlichem Wege zu fangen, versteht man nur, wenn man weiß, wie außerordentlich gut der Lachsfang neuerdings in Großbritannien ausfiel. Etwa Mitte Februar begann der Lachsfang mit Netzen an den Flüssen Dee und Don, die nahe bei Aberdeen (Schottland) münden. Am Dee wurden alsbald etwa 20 Fische mit einem Durchschnittsgewicht von 7 bis 9 (engl.) Pfund*) gefangen. Am Don brachte der Lachsfang ungeahnte Ausbeute, denn in drei Zügen mit dem Netz wurden an einer Stelle über 800 Fische gefangen, an einer anderen Stelle aus zwei Altwässern am frühen Nachmittag nahezu 1800 Fische, davon in einem Zuge 472 Stück. Die Folge hiervon war ein etwa 50 %iger Preisrückgang. Die Preise bewegten sich zwischen 1 s. 8 d. und 3 s. — Es kamen Mitte Februar große Mengen Lachse auf allen Londoner Eisenbahnstationen an, und binnen kurzem gab es in den Hauptgaststätten diesen wertvollen Fisch.

L. B.

*) 1 engl. Pfund = 453,6 g.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

Der Kulturfortschritt.

Wie ein Märchen voll Glanz und verborg'nem Sinn
Wand sich im Grunde das Flüßchen hin,
Vom Kiefernhochwald sorgsam umhegt —
Nun wird es begradigt und tiefer gelegt.
Das Märchen versinkt, es war einmal;
Viel besser verzinst sich der Zillenkanal,
Und statt des Geheimnisses ernst und froh
Grüßt jetzt das Vereinigte Kies-Bureau.

Es dehnt sich hinten im Walde weit
Ein heiliger See aus der Wendenzeit,
Schwarzgrün bei Tage, grünglastend bei Nacht,
Aus Triglaws Schatz der letzte Smaragd.
Sein Feuer erlosch, der See verschwand,
Die Pumpen senkten den Grundwasserstand.
Doch ward die Stätte auch wüst und stumm,
So zieht sich dafür ein Drahtzaun herum;
Und ob den Gott nun niemand mehr nennt —
Die Dividende ist achtzehn Prozent.

Die beiden Verse sind einer Dichtung von Caliban (Richard Nordhausen) entnommen. Sie findet sich im „Naturschutz-Brevier", Dichtungen und Aussprüche, im Auftrage der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen gesammelt von Marie Jaedicke, erschienen bei J. Neumann, Neudamm, 1927. (Preis gebunden 3 RM.) Der schön aufgemachte Band enthält 24 Aufnahmen von Denkmälern der Natur, umrahmt von Gedichten und Aussprüchen, die die naturfeindlichen Einflüsse und Sitten unserer Zeit geißeln und zur Erhaltung und Pflege der Schönheiten der Natur erziehen wollen. Wie die Begradigungen von Flüßen und die Senkungen von Seen, die heute mehr denn je an der Tagesordnung sind, im materialistischen Zuge unserer Zeit liegen, offenbaren die eingangs angeführten Verse in sinnfälliger Weise. E. S.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Fische des Genfer Sees.** Zu den Ausführungen im Artikel „Die Fischerei in der Schweiz" in Nr. 15 der „Fischerei-Zeitung" erhalten wir vom schweizerischen Fischereiinspektor, Herrn Dr. Georg Surbeck, die Mitteilung, daß der „Omblechevalier", wie es richtig heißen sollte, kein Coregone, sondern unser Seesaibling (Salmo salvelinus) ist, und daß es anderseits im Genfer See zwei Felchenarten gibt, von denen die eine „Fera", die andere „Gravenche" heißt.

— **Ein Mensch von Fischen in fünf Minuten aufgefressen.** In der Fachpresse ist bereits wiederholt auf die sog. Piranhas oder Pirayas (Serrosalmo Piraya) hingewiesen worden, tropische Fische, die Tiere und Menschen im Wasser anfallen und sie durch die ihnen zugefügten Wunden töten können. Im „Manchester Guardian" vom 11. Januar 1927 teilt ein Ingenieur Alex. Walba (London, Victoria Street 38) eine Beobachtung mit, die er als Mitglied der Expedition einer Ingenieurfirma im Bezirk von Gaiba in Ostbolivien machen konnte. Die Pirayas scheinen Blut auf weite Entfernung hin wittern zu können. Ein Eingeborener fiel von einem Kahn ins Wasser und wurde im selben Augenblick von diesen an kleine Tönnchen erinnernden, bis 30 cm langen

Digitized by Google

Fischen angefallen, so daß nach 5 Minuten von ihm tatsächlich nur noch das Skelett übrig war. Die Pirahas sind sehr wohlschmeckend und enthalten einen wertvollen Tran. L. B.

Gesetzliche Bestimmungen.

Fischereitarif für das Kurische Haff.

Mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten tritt an Stelle des bisherigen Fischereitarifs für das Kurische Haff vom 31. Januar 1926 mit Wirkung vom 1. April 1927 ab der nachstehende Tarif mit der Maßgabe in Kraft, daß versuchsweise nur das Entgelt für so viel Geräte gefordert wird, als die einzelnen Fischer tatsächlich gebrauchen.

	Entgeltsbetrag. Reichsmark
A. Fischerei bei offenem Wasser mit großen Gezeugen und einem großen Segelkahn:	
1. Ein Keitelgarn zugleich für den Stintfang, Keitelbaum nicht kürzer als 6 m, nicht länger als 8 m	60,—
2. Ein halbes Kurrennetz, Flügel nicht kürzer als 160 m, nicht länger als 180 m und nicht tiefer als 3 m	45,—
3. Ein halbes Braddengarn, Flügel nicht länger als 200 m, Mettritze nicht länger als 15 m	30,—
4. Die Gezeuge unter 1, 2, 3 zum abwechselnden Gebrauch	120,—
5. Die Gezeuge unter 1, 2 zum abwechselnden Gebrauch	90,—
6. Die Gezeuge unter 1, 3 zum abwechselnden Gebrauch	75,—
7. Die Gezeuge unter 2, 3 zum abwechselnden Gebrauch	65,—
8. Ein Stintkeitel	30,—
B. Fischerei bei offenem Wasser mit kleinen Gezeugen mit einem Boot ohne feste Segeleinrichtung zum abwechselnden Gebrauch	
1. Ein halbes großes Zuggarn, Flügel nicht länger als 180 m, Mettritze nicht länger als 10 m	20,—
2. Das gleiche Gezeuge (1) mit zwei Booten	30,—
3. Ein halbes kleines Zuggarn (Klippe), Flügel nicht länger als 120 m, Mettritze nicht länger als 5 m	15,—
4. Ein Drehnetz (bewegliches Plötznetz), nicht länger als 120 m, nicht tiefer als 2 m	10,—
5. Ein ganzes Besteckgarn mit je 15 m Flügellänge, Mettritze nicht länger als 3 m	6,—
6. Ein Netz mit Gaddern (Ganten, Staaknetz), nicht länger als 30 m, nicht tiefer als 2,50 m, nur als Stellnetz und auch unter Eis anzuwenden	3,—
7. Ein Netz ohne Gaddern (Plötznetz), nicht länger als 30 m, nicht tiefer als 3 m, nur als Stellnetz und auch unter Eis anzuwenden	2,—
8. Ein Kaulbarsnetz ohne Gaddern, nicht länger als 25 m, nicht tiefer als 1,50 m, auch unter Eis anzuwenden	2,—
9. ein Ziegennetz ohne Gaddern, nicht länger als 150 m, nicht tiefer als 1,50 m	1,50
10. Ein Fischsack (Wenter), einzeln oder bei einer Pant aus zwei Säcken mit Flügeln und Streichtüchern (Leidings), Bügelhöhe unbeschränkt	3,—
11. Ein Aalsack, einzeln oder bei einer Pant von zwei Säcken mit Flügeln oder Streichtüchern (Leidings) Bügelhöhe nicht über 1,25 m	1,—
12. Ein kleiner Aalsack, einzeln oder bei einer Pant von zwei Säcken mit einem Leiding, Bügelhöhe nicht über 0,75 m	0,50
13. Eine Aalschnur mit 600 Haken	4,—
14. Eine Handangel	3,—
C. Fischerei im Winter unter Eis:	
1. Ein halbes großes Wintergarn, Flügel nicht länger als 200 m, Mettritze nicht länger als 15 m	30,—
2. Das gleiche Gezeuge, wenn bereits Zins für große Gezeuge oder Zuggarn entrichtet wird	20,—
3. Ein halbes kleines Wintergarn, Flügel nicht länger als 120 m, Mettritze nicht länger als 12 m	15,—
4. Das gleiche Gezeuge, wenn bereits Zins für großes Gezeuge oder Zuggarn oder für andere Gezeuge in Höhe von 20 Mark entrichtet wird	10,—
5. ein Netz mit Gaddern (wie B 6)	2,—
6. ein Kaulbarsnetz ohne Gaddern (wie B 8)	1,50

Königsberg Pr., den 1. Februar 1927.

Regierung,
Abteilung für Domänen und Forsten.

* * *

Genehmigt!

Berlin, den 9. März 1927.

Der Minister
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
V. 7/3. J. A.: Arnoldi.

Wichtige Entscheidungen.

Für die Regelung der Koppelfischerei nach § 31 Abs. 2 des Preußischen Fischereigesetzes durch den Bezirksausschuß ist die Beteiligung streitiger Fischereirechte ohne Belang.

(Entsch. d. Oberverw.-Gerichts, Wasserwirtsch. Sen. V. W. 50. 25 v. 17. 5. 1926.)

Gelegentlich der Regelung der Fischereiausübung in einem Gewässer, in dem mehrere Personen Fischereirechte haben, ist die Frage entstanden, ob die Anordnung des Bezirksausschusses nach § 31 Abs. 2 des Fischereigesetzes auch auf Gewässerstrecken auszudehnen war, in denen die Fischereirechte unter den Beteiligten noch streitig sind. Der Bezirksausschuß hat eine solche Anordnung nicht für zulässig erachtet. Hierzu besagt die auf Beschwerde ergangene Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts:

Diese Auffassung geht fehl. Wäre sie richtig, dann würde die Vorschrift des § 31 Abs. 2 in zahlreichen Fällen, wo ihre Anwendung fischereiwirtschaftlich gerade besonders erwünscht ist, versagen. Nur soviel ist richtig, daß die Entscheidung von privatrechtlichen Streitigkeiten über das Eigentum und die Fischereirechte nicht Aufgabe der nach § 31 Abs. 2 des Fischerei-

Digitized by Google

gesetzes zur Beschlußfassung berufenen Behörde ist, sondern zur Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte gehört. Es ist nicht Zweck und Ziel dieser Vorschrift, eine maßgebliche Entscheidung über das rechtswirksame Bestehen der Fischereirechte herbeizuführen. Sie greift einer solchen weder vor — auch nach dem Erlasse der im Abs. 2 vorgesehenen Regelung kann unter den Beteiligten über das Bestehen ihrer Rechte im ordentlichen Rechtswege gestritten werden —, noch setzt sie sie voraus. § 31 fällt unter den dritten Abschnitt des Fischereigesetzes, der von der Ausübung der Fischereirechte handelt; er richtet sich gegen die mit der Ausübung der Koppelfischerei verbundenen fischereiwirtschaftlichen Nachteile. Seine Bedeutung ist daher eine praktisch wirtschaftliche. Allerdings verlangt Abs. 2, daß „mehrere Fischereirechte an derselben Gewässerstrecke haben" und macht demnach das Bestehen solcher Rechte zur Voraussetzung der Regelung. Ob die Rechte als bestehend anzusehen sind, ist hier aber nicht nach den strengen Forderungen einer juristischen Untersuchung, sondern lediglich nach denjenigen des praktischen Lebens zu prüfen. Wenn Rechte im Grundbuch des belasteten Gewässers eingetragen sind, ist nach § 891 Absatz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und, wenn sie im Wasserbuche eingetragen sind, nach § 190 Abs. 1 des Wassergesetzes das Bestehen des eingetragenen Rechtes zu vermuten, soweit nicht im letzteren Falle die Ausnahmen des § 190 Abs. 2 Platz greifen. Der Eigentümer des Gewässers kann sich für die Rechtmäßigkeit seiner Ausübung auf § 7 des Fischereigesetzes berufen. Im übrigen aber wird, so lange die im § 11 Abs. 2 des Fischereigesetzes vorgesehene Frist für die Stellung von Anträgen auf Eintragung der Fischereirechte ins Wasserbuch noch läuft, die Feststellung genügen, daß die Beteiligten bis in die jüngste Zeit die Fischerei als Berechtigte ausgeübt haben, daß ihre Berechtigung dabei weder von Beteiligten noch von den Behörden ernstlich beanstandet ist und daß auch sonst nicht Handhaben gegeben sind, gegen einen Beteiligten wegen unberechtigten Fischens einzuschreiten (§ 370 Nr. 4 des Strafgesetzbuchs). Nötigenfalls könnte auch die Glaubhaftmachung der unbeanstandeten dreißigjährigen Ausübung als Eigenrecht bis zum 1. Mai 1914 verlangt werden. (§ 8 Abs. 2 FG.) Mit Rücksicht hierauf hat der Senat bei der streitigen unteren Strecke des Gewässers von weiteren Erhebungen abgesehen und auch an dieser für das vorliegende Verfahren das Fischereirecht der Beschwerdeführerin als genügend glaubhaft gemacht erachtet, weil sie diese Strecke ohne Widerspruch der Polizeibehörde mitverpachtet hat und der Staat als Mitfischereiberechtigter bislang dieserhalb gegen sie im Rechtswege nicht vorgegangen ist. D.-Bn.

Verpachtungen und Verkäufe.

Brünn, Thüringen. Das hiesige Fischwasser wurde bei der Neuverpachtung für 200 Mark jährlichen Pachtpreis dem Oskar Steder aus Brattendorf zugeschlagen.

Lustige Ecke.

— In der Pfalz seziert man Fische — — zur Hebung des Fischbestandes. Der „Generalanzeiger" zu Ludwigshafen a. Rh. berichtet unter dem 25. Januar d. J. über Maßnahmen des Pfälzischen Kreisfischerei-Vereins und der Genossenschaft pfälzischer Rheinfischer zur Verbesserung des Fischbestandes der durch Raubfischer stark in Mitleidenschaft gezogenen pfälzischen Gewässer am Rhein. Dabei teilt er u. a. mit: „Es ist bis jetzt gelungen, 7000 Zander (Satzfische), darunter 3000 größere zu sezieren, die in den Rhein und seine Seitengewässer eingesetzt wurden." Man darf nicht etwa annehmen, daß man die Fische seziert hat, damit sich von ihrem Fleisch die Fische im Rhein und seinen Seitengewässern nähren können. Das wäre doch ein zu großer Umweg zur Aufbesserung des Fischbestandes. Vielmehr dürfte es sich um einen Ausdruck in pfälzischem Deutsch handeln. Saisir (französisch) bedeutet u. a. auch: in den Besitz (einer Sache) gelangen. Ja, ja! „O, was ist die deutsch Sprak für ein arm Sprak!", sagt Riccaut de la Marlinière in „Minna von Barnhelm". Sium.

Literatur.

Naturschutz-Brevier. Dichtungen und Aussprüche im Auftrage der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen gesammelt von Marie Jaedicke. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. W. Schoenichen. Mit 24 Bildtafeln. 1927. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis Ganzleinen gebunden 3 RM.

Wenn der Naturschutzgedanke heute zu einer weite Kreise der Öffentlichkeit beherrschenden Macht geworden ist, so hat das seine Berechtigung, die einerseits in der Entwicklung von Verkehr und Industrie, anderseits in der Verwilderung der Anschauungen und Sitten begründet ist. Von diesen Gesichtspunkten aus haben auch diejenigen Kreise, die die produktiven Kräfte der Natur in ihren Dienst stellen müssen und deshalb täglich selbst zur umgebenden Natur in innige Beziehungen treten, alle Veranlassung, diese Bewegung aufs tatkräftigste zu unterstützen, so weit sie in Bahnen verläuft, die sich nicht geradezu als produktionsfeindlich erweisen. Auch sie werden deshalb das vorliegende Buch begrüßen, das, von Einseitigkeit sich freihaltend, lediglich eine Sammlung von Gedichten und Aussprüchen unserer Geistesgrößen bringt, die wohl geeignet sind, die hohe Bedeutung der Natur für unser Gemüts- und Geistesleben in das rechte Licht zu setzen und der Naturschutzbewegung neue Anhänger zu werben. Durch gut gewählte und ansprechende Abbildungen wird der Inhalt des Buches vorteilhaft belebt. W.

Frage und Antwort.

Frage 7. Fischtransport in Kastenwagen und Planen. Ich habe öfter Fische 11 km zum Käufer zu bringen und benutzte bis jetzt Fischfässer dazu. Nun wird mir geraten, eine wasserdichte Plane anzuschaffen (wo kauft man diese?)

Digitized by Google

und in einen Wagen zu legen oder aber auch einen Kasten durch Wellblech wasserdicht auszuschlagen. Wo läßt man das machen? Was ist das Rentabelste? S. in S.

Antwort: Der Transport von lebenden Fischen in einem Kastenwagen ist das einfachste. Jeder Stellmacher fertigt einen solchen von gespundeten, 1¼ Zoll starken kiefernen Brettern. Damit sich dieser Kasten nicht durchbiegen kann, muß er mit Rundeisen-Schrauben zusammengehalten werden. An beiden Seiten läßt man verschraubbare Klappen anbringen, die mit Gummi abgedichtet werden müssen. Der Verschlußdeckel wird am einfachsten aus Schalbrettern hergestellt, zwischen denen je 1 cm Zwischenraum bleibt, um Luftzutritt zu ermöglichen. Das Innere des Kastens wird durch Brettschieber in drei Abteile geteilt, damit einmal verschiedene Sorten Fische transportiert werden können und damit das Wasser beim Fahren nicht allzu heftig schlägt und die Fische beschädigt werden. Die Anschaffung von wasserdichten Planen empfiehlt sich nicht, da sie in Kürze Löcher bekommen, auch leicht verstocken, wenn sie nicht sehr sorgfältig getrocknet werden. Übrigens sind die Planen, solange sie neu sind, nicht ganz ungefährlich für die Fische, da die Imprägnierungsmittel, essigsaure Tonerde, essigsaures Blei usw., einen starken Reiz auf die Kiemen und die Oberhaut der Fische ausüben. Die Fische werden dadurch leicht stumpf und bei längerem Verweilen unansehnlich. Die Planen selbst fertigt jedes einschlägige Geschäft an, sie müssen so groß genommen werden, daß ein Kastenwagen damit ausgelegt werden kann. Die beiden Längsseiten müssen nach der Füllung oben verschnürt werden können und am hinteren Ende eine sack- oder röhrenartige Verlängerung besitzen zum Ablassen des Wassers. Dies vereinfacht das Entladen der Fische in die Hälter oder die Teiche, da man nur nötig hat, den Schieber vom Kastenwagen herauszunehmen und den röhrenartigen Fortsatz in den Teich oder auf einer Holzrinne ausmünden zu lassen. Als Bezugsquelle für solche Planen kommt die Firma E. Winter, Birkau bei Kamenz i. Sa., in Frage, die sie in sehr guter Beschaffenheit zu billigsten Preisen liefert. Bei Angabe der Maße des Wagens, Länge, Bodenbreite zwischen den Rungen gemessen und Höhe der Rungen werden von meinem Stellmacher nach bewährtem Modell Kasten zum Fischtransport geliefert, wie ich sie seit langen Jahren benutze.

W. Klee, Gr.-Selten, Kr. Sagan.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

623. **Ein Stör im Haff gefangen.** Am Ostersonnabend wurde von einem Althagener Fischer im Großen Haff querab von Althagen in einer Reuse auf etwa 3 m Wasser ein Stör gefangen, der eine Länge von 2,20 m und ein Gewicht von 136 Pfund aufwies. Dr. M.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

20. 4. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 15,75—16,50;
21. 4. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 15,75—16,50;
22. 4. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 15,75—16,50;
23. 4. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 15,75—17,50;
25. 4. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 15.75—17,50;
26. 4. 1927: *bl* 13,50—14,50, *ge* 15,50—17,50.

Breslau, 20. 4. 27: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—17,00.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 20. 4. 1927: *bl* 18.00—22,00, *ge* 18,00—24,00.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Zur Frage des Schutzzolles auf Forellen. 373. — Um die Zukunft der Karpfenverwertung. 376. — Die französische Teichwirtschaft. 378. — Beiträge zur Gefräßigkeit des Hechtes 381. — Das Eigentum an Fischen. 382. — Fischerei und Wassergrundstücksbesitzer. 383 — An die Mitglieder des Vereins Deutscher Forellenzüchter. 384. — Ausflug nach Kopenhagen und Nordseeland. 384. — Eine öffentliche Versammlung zur Förderung der deutschen Fischzucht zu Dortmund. 385 — Teichwirtschaftlicher Ausflug durch Westfalen. 385. — Reichswasserstraßen und Grundsteuer 385. — Mitteilung aus Hannover. 385. — Personalien 386 — Der Fischereiverein Datteln e. V. (Westfalen). 386. — Kurzschluß im Fischteich. 386. — Die Fischzucht in den Alpenseen. 386. — Reparatur von Gummistiefeln. 387. — Sehen Sie, das ist ein Geschäft! 387. — Der Kulturfortschritt. 387. — Fische des Genfer Sees. 387. — Ein Mensch von Fischen in fünf Minuten aufgefressen. 387. — Gesetzliche Bestimmungen. 388. — Wichtige Entscheidungen. 388. — Verpachtung. 389. — Lustige Ecke 389 — Literatur. 389. — Frage und Antwort. 389. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 390. — Marktbericht. 390. — Redaktionsmitteilung. 390. — Anzeigen.

Familien-Nachrichten

Geburts- und Gedenktage, Jubiläen usw.:

Fischer Peter Wilhelm Vöge und Frau in Laboe, Bez. Kiel, feierten am 19. April ihren 90. bzw. 89. Geburtstag.

Sterbefälle:

Schräpler, Salomo, Fischermeister, Halle, Sa.

Thiedecke, Gustav, Obermeister der Berliner Fischer-Innung, Berlin.

Suche von sofort ehrlichen
Fischereigehilfen
Lohn nach Uebereinkunft.
Fischereipächter
A. Hoffmann,
Bartenstein, Ostpr.,
Anger 12. (388

Kräftigen Lehrling und erfahrenen Gehilfen
für Flußfischerei sof. gesucht.
Paul Rehmel,
Fischermeister,
Schwerin a. W., 88
Lusenstraße 14. 9

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Montag, den 19. April, bis Sonnabend, den 25. April 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Mi unsort. 132—151, großmittel 84—88, groß 65—69, Do unsort. 120—152, großmittel 83—110, groß 68—80; Fr unsort. 134—154, großmittel 110, groß 70—95; So unsort. 160—165, großmittel 90, groß 83; Mo unsort. 161—163. Schleien Mi groß 130; Do unsort. 150—156; Fr Portions- 180, unsort. 166; So unsort. 150—179. Aale Mi großmittel 271—273, mittel 200—235, kleinmittel 177; Do unsort. 230—250, großmittel 240—259, mittel 200—225; Fr unsort. 208—220, großmittel 220—240, klein 139; So groß 190—200, großmittel 200—210, mittel 205—219, klein 110—111; Mo groß 170—180, großmittel 180—197, Bleie Do groß 60—74; Fr groß 80—90; Mo unsort. 62. Barse Mi groß 85—94, Do groß 80—94; Fr groß 80—84. Plötzen Di unsort. 25—30; Mi großmittel 40 bis 42; Do unsort. 30—35; Fr unsort. 30—34; So unsort. 30—36. Welse Fr 88

Digitized by Google

Rotzdow Fr 45—55; So 62. **Bunte Fische** Do klein 34; Fr 40; So 60. **Aland** Do 72.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 75—102; Mi unsort. 90—108, groß mittel 71, groß 62; Do unsort 94—107, großmittel 83, groß 42—66; Fr unsort. 92—118, großmittel 84—86, groß 50; So unsort. 100—121, groß 66—76; Mo 100 bis 110. **Zander** Di 106—126, größte 100, russische gefroren 55; Mi 130, russische gefroren 55; Do 106—130, russische gefroren 55; Fr 120—128, russische gefroren 55; So 120—125, größte 80, russische gefroren 55; Mo 112—123, groß 135, russische gefroren 55. **Aale** Do groß 180—200; Fr groß 215; So groß 181—195. **Karpfen** Di 63; Mo 70. **Barse** Di unsort. 51—52; Mi groß 62—70, unsort. 40—53; Do klein 15—17, groß 57, unsort 20—47; Fr groß 50—65, unsort. 22—46; So unsort. 40; Mo groß 62—65. **Plötzen** Di unsort. 10—18, groß 20—23, IIa 5—8; Mi unsort. 10—20, IIa 5—8; Do unsort. 15—25, groß 32—34, IIa 12; Fr unsort. 21 bis 24, groß 28; So unsort. 20—25; Mo unsort. 15—20. **Bleie** Mi groß 41; Do klein 10—12; So klein 7. **Bunte Fische** Do 33; So 22—40; Mo 46. **Maränen** Mi großmittel 20—34; So großmittel 47.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,80—3,40, groß 2,80—3,40, mittelgroß 2,00—2,80; Mi stark 2,80—3,40, groß 2,80—3,40, mittelgroß 2,00—2,80; Do stark 2,80—3,40, groß 2,80—3,40, mittelgroß 2,00—2,80; Fr stark 2,80—3,40, groß 2,80—3,40, mittelgroß 2,00—2,80; So stark 2,80—3,40, groß 2,80—3,40, mittelgroß 2,00—2,80; Mo stark 2,80—3,40, groß 2,80—3,40, mittelgroß 2,00—2,80.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Do 9—10 cm 3—4, 10—12 cm 7—8; Fr 9—10 cm 2,75, 10—12 cm 7—8; So 8—10 cm 5,80, 9—11 cm 10, Galizier 4,20—6.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 26. April 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. **Rindfleisch,** Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,20—1,50. **Kalbfleisch,** Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. **Schweinefleisch,** Kotelett 1,30—1,40, Schinken 1,00—1,20, Bauch 0,80—0,95. **Gefrierfleisch** 0,60—1,10 — **Fische:** Hechte lebend 1,30—1,60, Karpfen lebend 1,00—1,40, Aale 1,50—2,70, Zander 0,80—1,60. — **Geflügel:** Gänse 2,00—2,50, Enten 1,50—2,20, Hühner 1,10—1,70, Puten 1,30—1,70, Tauben p. Stück 0,90—1,30. **Wild:** Reh 1,50—2,70, Hirsch 0,80—1,70.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Plötzen 0,45, Zander 0,75—1,00, lebende Plötzen 0,70—1,00, do. Karpfen 1,85, do. Schleien 1,90. **Im Kleinhandel** forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für fr. Hechte 0,95.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 19. bis 25. April 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung:** Ostseelachse Di groß 253; Mi groß 210. Barse Mi mittel 50; Do groß 64, mittel 42—40; Fr mittel 62—45; Mo mittel 30. **Plötzen** Do mittel 25—23; Fr mittel 28; Mo klein 21. **Brachsen** Mi groß 51, mittel 42—40; Fr groß 79—47, mittel 81—30, klein 26; So groß 60, mittel 38; Mo klein 30. **Näse** Do mittel 54. **Hechte** Mi groß 50, mittel 105—70, klein 85—45; Do groß 90, mittel 114—90, klein 102—50; Fr groß 102—81, mittel 139—80, klein 93—50; So groß 68, mittel 90—70, klein 60; Mo groß 70—61, mittel 104—103, klein 67. **Forellen** Mi groß 150, klein 100; Do mittel 194; Fr groß 210, klein 106. **Schnäpel** Mi mittel 51; Do groß 127—106, mittel 41; Fr groß 131. **Aale** Di mittel 107; Mi groß 246—222, klein 89—70; Do groß 284—220, mittel 134—117, klein 76—62; Fr groß 268—250, mittel 188 bis 100, klein 91—50; So groß 257—192, klein 66—41; Mo groß 244—228, mittel 111, klein 85. **Elbbutten** Mi groß 82—71, mittel 44—41, klein 26—18; Do groß 66—60, mittel 40, klein 20; So groß 68, mittel 51, klein 27. **Maränen** Fr groß 140—128. **Lebende Fische: Schleien** Do mittel 155; Fr mittel 172. **Krebse** So klein 430—345.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 16., bis Freitag, 22. April. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I So 275—285; Mi 240—260; Do 240; II Mi 209; Do 148—210; Fr 155 bis 189; III Mi 102; Do 110—148; Fr 135—160; IV Mi 53; Do 52—60; Fr 82—96. **Barse** So 20—43; Di 80—104; Mi 44; Fr 15—51. **Brassen** So 10—62; Mi 45—64; Do 15; Fr 34½—55. **Hechte** I So 62—70; Mi 81—88; Do 73—79; Fr 61—81; II So 70—84; Mi 98—106; Do 95—109; Fr 104—120; III So 50 bis 71; Di 85—204; Do 50—89; Fr 52—90. **Lachsforellen** Di 163—175; Do 160—235; Fr 130—230. **Notangen** So 16¼—30; Di 11—22½; Mi 29; Do 10—36; Fr 15—30. **Störe** Di 115—290; Fr 235. **Zander** I So 98. **Schnäpel** So 48—82; Do 44—76. **Karpfen** Fr 75. **Schleien** So 170; Do 92. **Butten** Do 22½—69.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	13. 4.	16. 4.	20. 4.	23. 4.
Barse	80—90	—	70—75	70—75
Hechte, klein	120	120—130	120	120
Hechte, groß	billiger	billiger	billiger	billiger
Aale, mittel	130—150	—	—	140
Aale, groß	teurer	—	—	teurer
Bleie	60—70	—	—	—
Plötzen	—	35—40	35—40	40
Dorsche	20—30	—	—	—
Flundern	20	25	25	—
Schollen	20—25	—	—	—
Hering, grüne	25—30	25—30	20—30	25—35

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 23. April 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische. Spiegelkarpfen** 1,60, 1,50, 1,60. **Schuppenkarpfen** 1,60, 1,50, 1,60. **Schleien** 2,50, —, 2,5 . **Hechte** 1,50, 1,40, 1,50. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 3,50, 3,20, 3,20. **Krebse** groß 8,00, —, 8,00; do. mittel 5,00, —, 5,00; do. klein 2,00,

Zum sofortigen Antritt jüngerer (406

Fischereigehilfe,

der Erfahrung im Aalfang hat, gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind einzureichen, evtl. persönliche Vorstellung.

H. Schulze,
Fischmeister,
Glubigsee bei Wend.-Nietz,
Station Scharmützelsee.

Anständiger ehrlicher, junger (407

Fischereigehilfe

kann sofort eintreten. Lohn nach Uebereinkunft.

E. Friese, Fischermeister,
Kuhz b. Hatzleben Um.

Ein älterer, unverheirateter

Fischergehilfe,

der mit der Kleinfischerei und Aalfang Bescheid weiß, wird gesucht. (384

Wilhelm Rasenack
Fischermeister,
Nieder-Neundorf
bei Spandau.

Junger, ehrlicher

Fischereigehilfe,

der mit allen Arbeiten vertraut ist, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an (398

Georg Ballert,
Albertsruh bei Schneidemühl.

Suche zum 1. bezw. 15. Mai einen ehrlichen, tüchtigen (400

Fischergehilfen

mit guten Zeugnissen.

Aug. Abraham,
Fischermeister,
Gr.-Ilpahl b. Tarnow i. M.

Für die etwa 500 Morgen große Seenfischerei d. Stiftsoberförsterei Siehdichum, verbunden mit kleiner Teichwirtschaft, wird zum 15. Mai oder später ein einfacher, verheirateter (401

Fischer

gesucht. Gute Wohnung und Stallung vorhanden. Acker 1,9 ha, Wiese 0,5 ha gegen Zahlung eines geringen Nutzungsgeldes. **Schriftliche** Bewerbungen an die **Stiftsoberförsterei Siehdichum bei Grunow, Lausitz.**

Junger

Fischereigehilfe,

27 Jahre alt, aus guter Familie, vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, sucht Stellung in größerer Gutsfischerei. Angebote unter **Nr. 403** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischermeister,

welcher in der Fischerei, sowie Gärtnerei gr. Kenntnisse besitzt, sucht umständehalber bei anständiger Herrschaft **Dauerstellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Anfragen sind zu richten an **Böhme, Frankfurt a. O.,** Kl. Fruchtstr. 3. B I.

Wegen Aufgabe der jetzigen Gutsfischerei suche anderweitig Stellung als

Gutsfischer

oder **Fischerei nebst Wohnung** zu pachten. Bin 30 Jahre im Fach tätig. Flüchtling Fischer **Lehmann Fahrland, Osthavelland.**

Fischer!

Soeben traf eine große Sendung wirklich guter

Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16

J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Flechtleinen

jeder Stärke in bestem **Langhanf und Bindfaden** prompt und preiswert.

Julius Axhausen,
Landsberg a. W.,
Mechan. Flechterei.
Tel. 592 Tel. 592

Netzsteine

D. R. G. M.

für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (309

W. Meinke, Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Tod den Fischfeinden

Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges

Von
Hans von Debschitz
Göllschau

Mit 44 Textabbildungen

Preis **1 RM**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von
J. Neumann
Neudamm

Digitized by Google

—, 2.00. **Fische in Eispackung.** Rheinlachse 6.00, —, 6,00. Weserlachse 4,00, —, 4,00. Karpfen 1,00, —, 1.00. Schleien 1,00, 0.90, 1,00. Hechte 1,30, —, 1,80. Zander 2,00, 1,60, 2.00. Weißfische 0.80, 0.60. 0.60. Geräucherte Fische. Rheinlachse 9,00, 5.00, 6.00. Aale 4,50, 3.00, 4.00. Stör-Forellen 2.00, —, 2,00.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 18. 4., bis Sonnabend, den 23. 4. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	18. 4.	19. 4.	20. 4.	21. 4.	22. 4.	23. 4.
Barse	—	40—60	40—60	40—60	40	40—70
Zander	—	100	100—120	120	120	120
Quappen	—	80	80	80	80	80
Plötzen	—	25	25—40	25—40	25—40	25—40
Bleie	—	40—60	40—70	40—70	40—60	40—60
Hechte	—	100	100	100	100	100
Flundern	—	25	25	25	25	25
Heringe	—	40	40	40	40	40
Maifische	—	50	—	—	50	—
Aale	—	100—200	100—200	100—200	100—200	100—200
Aale, ger.	—	300—400	300—400	300—400	300—400	300—400
Flundern, ger.	—	60	60	60	60	60
Bücklinge „	—	60	60	60	60	60—70

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 20. April, bis Dienstag, dem 26. April. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,60 bis 3,00, Schleien 1,50—1,80, Karpfen 1,80. Zander 0,90—1,20, Karauschen 0,80, Hechte 1.20—1,80, Barse 0,80—1,20, Zärten 0,80, Kaulbarse 0,50, Bressen 0,80, Quappen 0,60—0,80. — Geräucherte Fische: Lachse 4,00—5,00, Aale 1,50—3,00

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Belgard a. d. Persante,** 16 April. Hechte 120, Zander 130, Barse 80, Bleie 70, Plötzen 35. ✲ **Cassel,** 16. April. Hechte 120, Karpfen 140, Aale 150, Zander 110—130, Barben 100. ✲ **Güstrow (Meckl),** 22. April. Hechte 80—120, Karpfen 140—160, Schleien 160—180, Aale 150—200, Barse 30—70, Plötzen 30—40, Brachsen 80—100. ✲ **Königsberg i. Pr.,** 20. April. Hechte 0—70, Karpfen 100—120, Schleien 110—130, Aale 110—150, Zander 90—100, Plötzen 25—30, Strömlinge 30—35, Kaulbarse 50—70, Bratfinte 25. ✲ **Krojanke,** 16. April. Hechte 110, Karpfen 80, Bleie 50, Plötzen 30. ✲ **Neustrelitz,** 23. April Hechte 90—100, Barse 60—80, Bleie 70—80, Plötzen 30—50 ✲ **Rostock,** 23. April. Hechte 110, Karpfen 145—150. Schleien 180, Aale 100—200, Barse 90, Plötzen 30, Brachsen 80—90. ✲ **Schwerin (Meckl).** 22. April. Hechte 70—100, Barse 50—60. Plötzen 25—40. ✲ **Stegelitz-Berlin,** 19. April. Hechte 180, Karpfen 120, Schleien 200=220, Aale 300, Zander 110—140, Barse 100, Bleien 60. Plötzen 50—60.

Fischfässer — Fischkübel m. Sauerstoffapparaten, Bottiche

liefert in jeder Größe und Quantum

Großböttcherei **Walter Dressel,** Neubrandenburg i. M.

Eichamt am Orte — Fernruf 256.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für (12 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Krebs- und Aalfangkörbe

liefert laufend (408

Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.

Gegründet 1880.

Zur Frühjahrslieferung 321

habe abzugeben sehr schöne einsömmerige und einen größeren Posten zweisömmerige

Galizier Spiegelkarpfen

jeder gewünschten Größe, schöne, glatte, gesunde Ware

Rittergut Kulm bei Sommerfeld, Fto.

Achtung! Achtung!

Diebesten Spezialfanggeräte zur rationellen Schnurfischerei, als Aal-, Hecht- u. Taucherfangschnüre in prakt. Auslegekasten Neuartige Fangnetze für Hechte, Schleien usw. zum Fischen in Krautbetten u. Scharkanten. Gut fang. Kastensäcke und Staknetze mit Schutzstreif. Senknetze, Setzkescher, Reusen usw. für Angler liefere unt. Garantie guten Fischens. Umänderung schlecht fischender Zugnetze. Lief. v. staatl. Fischereien und Großfischereien. (2

Max Weber, Niederlehme, Kreis Beeskow-Storkow.

Wasserdichte Oelzeuge, Kleidung, Mäntel, Jacken, Hosen, Schürzen, Südwester etc.

Preisliste gratis und franko.

Franz Stoldt,

Rellingen b. Hamburg.

Fischereikähne

aller Art, wie gute (398 **Eichen-Ruder** werden fachgemäß zu soliden Preisen, auch an Ort und Stelle angefertigt.

Otto Kantz, Kahnbauer und Fischer, **Landsberg a. W.,** Hindenburgstr. 27.

Wegen Anschaffung eines Motorbootes habe ich aus meiner Bootsverleihung einige 1925 gebaute, tadellos erhaltene, für Angel- und Fischereizwecke vorzüglich geeignete (402

Ruderboote

(Flachboote) zur Hälfte des Neuwertes abzugeben.

Fester Preis 80 RM., mit 2 Riemen 90 RM.

Walter Maaß, Gifhorn in Hannover.

Angler

Broschüre „Anglerkniffe" versendet gratis u. franko Angler-Zentrale, Freren 18

Wegen Aufgabe der Fischerei verkaufe preiswert:

1 Sommergarn,

jeder Flügel 70 Klaft. lg., 5 Klaft. hoch; (399

1 Wintergarn,

jeder Flügel 105 Klaft. lg., 8½ Klaft. hoch;

Staaknetze, Stellnetze und anderes.

Mechanische Netzfabrik

Gustav Strehlow, Neuwedell, Fto.

Besichtigung nach Voranmeldung.

Nehmen Sie stets

bei Bestellungen Bezug auf die

„Fischerei-Ztg."

Suche Portions-Schleien

Sofortiges Preisangebot erbittet (396

G. Dittrich, Sagan i. Schlesien, Keplerstraße 7.

Schwed. Kienteer,

Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.

liefern billigst (293

Frenkel & Sohn,

Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Gräfl. von Landsberg'sche Fischzucht, Gemen i. W. (404

liefert Karpfenjungbrut,

Nelahner-Nachzucht 1000 Stück Mk. 3,—. Nicht unter 1000 Stück. Garantie lebende Ankunft.

Soeben erschien:

Naturschutz-Brevier

Dichtungen und Aussprüche

Gesammelt im Auftrage der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen

Von **Marie Jaedicke**

Mit einem Geleitwort von Prof. **Dr. Walther Schoenichen**

Mit 24 Bildtafeln

Leinen geb. 3 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

gibt zum Frühjahr ab (160

Teichwirtschaft Zettitz

Kreis Crossen a. Oder.

Landwirtschafts-Gesellschaft Deutsche Anerkannte Satzfischzucht Berlin SW

Gesunde Schweine bringen eine Rente

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag

J. Neumann-Neudamm d

Süßwasserfische

aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,

Spezialität: **Lebende sowie frische Aale u. Schleien!**

kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission

Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20

395) Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin

Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 800 abends Amt Norden 4803

Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

---

gibt ab zur Lieferung Mai-Juni garantiert reinrassige (342

Gal. Spiegelkarpfen-Jungbrut,

pro Taus. 3 Mk., Besatzmenge pro Morgen 10000 Stück. Abgabe nicht unter 10000 Stück, sowie **vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,** 4 Wochen alt, das Tausend 30 Mk., Besatzmenge pro Morgen 2000. Abgabe nicht unter 1000 Stück. Große Posten billiger. (342

Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L.

---

10 Waggons

Schilfrohr

sucht gegen Kasse (202

C. Theuerkauf, Berlin-Lankwitz,

Derfflingerstraße 4.

Lupinen

zu billigsten Tagespreisen für prompt und später offeriert (335

Louis B. Becher, Berlin W 15,

Kurfürstendamm 165—166

Forellenzuchtanstalt Halzenbach,

Post und Bahnstation Oberbrügge i. W.,

hat laufend abzugeben: **Ia Gebirgs-Forellensetzlinge aller Arten sowie Karpfen, Schleien, Goldorfen, ein- und zweisömm.** 29

Bekannte preisw. Bed. bei garantiert leb. Ankunft.

Wasser- und Hosenstiefel

Lieferant städt. und staatlicher Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien

Nur Handarbeit garantiert wasserdicht

Größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft 147

A. Heise, Schuhmachermeister, **Berlin O 34**

Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

„F. Z." Motoren

sind die besten Fischereigehilfen

ca. 4000 in Betrieb

„F. Z." Aussenbordmotoren

mit Momentumsteuerung

Seewasserfest — Kugellager

„F. Z." Einbaumotoren

Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe

Andree-Hauschild-Werk A.-G.

Abt. II „F. Z." Motorenfabrik

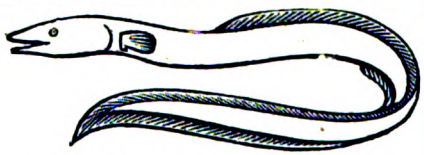
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Karpfenjungbrut

schnellwüchsiger, Aischgründer Rasse
abzugeben zur Laichzeit. (392

Gg. Stang,
Gerhardshofen bei Neustadt a. Aisch, Bay.



Satzaale Hechtbrut | **Satzkarpfen** 1-u.2sömm. | **Satzschleien** 1-u.2sömm. | **Satz-Edelkrebse**
Satz-Zander unter Garantie lebender Ankunft.
Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe.

Wir liefern sofort **jedes Quantum erstklassige, garantiert gesunde, diesjährige**
Regenbogenforellen-Setzlinge,
4—6 cm u. 6—9 cm, bei alleräußerster Notierung.
Speiseforellen in allen Größen lieferbar.
Ia Bachforelleneier, von Wildfischen stammend, größere Posten abzugeben.
Bestellungen auf Regenbogenforelleneier bester Qualität werden noch angenommen.
Die Verwaltung der Forellenzucht Mentrup, Post Hagen, Bez. Osnabrück.
Inh.: **H. Dörenkämper.**
Tel.: Osnabrück 1802. 17

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.

122) (vormals v. Uahl'sche)
gibt ab
1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien,
schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.
Preisliste frei!

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (19
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Restposten

2sömm. Satzschleien,
1sömm. Satzkarpfen.
Ermäßigte Preise.
von dem Borne
Berneuchen Nm.

Erstklassige
Galizier Spiegelkarpfen-Brut.

Züchtung von Wildfischen, frei von Kiemenkrankheit, à Tausend 2,50 Mk. Große Posten billiger. Abgabe nicht unter 5000 Stück, große Posten billiger, hat Ende Mai, Anfang Juni abzugeben
Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 38
Universitäts-Strasse 3b.

Fischgut Spreequelle

Taubenheim-Spree, 14
bietet an:
Setzlinge und Brut
der Regenbogenforelle zur Frühjahrslieferung.
Fischereigeräte jederzeit.

Gut befruchtete, angebrütete
Zander-Eier

zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung die Zanderzüchterei **Martin Wiedner,** Bremsdorf b. Fürstenberg, Oder, Kreis Guben.

Inserieren Sie

nur in der Fischerei-Zeitung!

Fischzucht Horka O.-L.,

gibt ab jeden Posten **1- und 2sömmerige Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch **1- und 2sömm.** glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei. 30)
Contag.

Von staatl. Teichwirtschaft größerer Posten kleiner 2sg. Satzkarpfen und großer 1sg. Satzkarpfen zu kaufen gesucht.
Angebote unter **R. 374** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

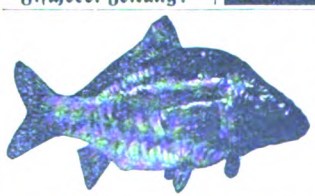
Wir kaufen gebrauchte (367
Fischtransportfässer
und bitten höfl. um Angebote.
Ebenfalls sind wir Abnehmer jedes Quantums
spitzköpfiger Aale
zum höchsten Tagespreis.
C. Nahnsen & Sohn, Spez. Aalräucherei,
Zarrentin in Mecklenburg.

Anerkannte Zucht!

Erstklassige, schnellwüchsige, 1- u. 2sömmerige
Galizier Spiegelkarpfen, 283
1- und 2sömmerige
masurische Satzschleien,
Laichkarpfen u. Laichschleien.
Fischzucht Buchwäldchen
bei Liegnitz.
Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Aale!

Reinschmeckende Aale
kauft jeden Posten
Albert Wendland
Aalräucherei, Podejuch, Pommern.
(340



1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), **1- und 2sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut Panten
bei Liegnitz. (23

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 19 — Neudamm, 8. Mai 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen
in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Hans Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Fischnetze,
Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel
liefert in allerbester Ausführung zu billigen Preisen
Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollzwirnerei
Franz Klinder, Neubabelsberg.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

10 Waggons
Schilfrohr
sucht gegen Kasse (202
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385

Fischereigeräte
Schiffsmotore
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (352
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Fischerleinen
aus **bestem russischen Langhanf,** geteert und ungeteert, Cocus-, Manila- und Sisal-Tauwerk, Ia Netzsimmen, Stahldrahtseile, wie (389
sämtliche
Fischerei-Gerätschaften
unter billigster Berechnung prompt lieferbar.
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48.

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (408
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Beabsichtige meine
Fischerei,
150 Morgen, mit **Brutanlage,** abzugeben. Zur Uebernahme sind 2500 Mk. erforderlich. Gefl. Angebote unter **Nr. 391** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Tierausstopferei „Wanderfalk",
W. Schleifer,
Zool. Präparator,
Berlin O 27, Markusstr. 46,
Felle gerbt, färbt.
Telephon: Kgst. 7109.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Futterlupinen
für prompt u. später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78.

Kienteer, Steinkohlenteer, Carbolineum, Spezial-Motorenöle
liefert billigst
PAUL BOCK, STETTIN
Preussische Strasse 7

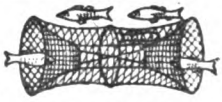
Kauft nur bei unseren Inserenten!

Forellenfutter.
Erstklassig Gebrauchsfertig Erfolgreichst
„Salmona I" für Brut.
„Salmona II" für Setzlinge und größere Forellen.
Unbegrenzt haltbar.

Karpfenbrutfutter.
„Cyprina I" für Erstlingsbrut.
„Cyprina II" für 6wöchige, vorgestreckte Brut. (168
Gelb-Lupinenschrot.
Ganze Gelblupinen.

Wir bitten höflichst um gefl. rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen, damit unsererseits pünktlich geliefert werden kann.
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3.**
Gegr. 1893. Viele Auszeichnungen. Gegr. 1893.

50 Flügelreusen
erster Bügel 55 cm hoch, vorn 25, hinten 20 mm Maschenweite, 2 m lange Flügel, pro Stück 8.50 Mk.
150 kleine Reusen,
45 cm Bügelhöhe, 20 mm Maschenweite pro Stück 1,80 Mk., 55 cm Bügelhöhe, 25 mm Maschenweite pro Stück 2 Mk. Baumwolle geteert, mit verz. Drahtbügel, sachgemäße Ausführung.
A. Michaelis,
Staakow b. Jamlitz N.-L.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 10 Pfennige, für Stellengesuche 8 Pfennige, bei Platzvorschrift 12 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
Eichstätt Bay.
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Suche eine
Teich-wirtschaft
von 150 bis 800 Morgen zu pachten.
Angebote unter **E. 427** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!

Fischereiwirtschaftliche Ausstellung
(Erster Deutscher Fischerei-Kongreß)
und
Jagdtrophäen-Ausstellung
des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins
in Kiel vom 14.—22. Mai in der Nordostseehalle

Hier bietet sich Gelegenheit, sich über die maßgebende Fischerei- und Jagdliteratur unverbindlich zu unterrichten und die Bücher selbst einzusehen. Der Verlag der

Fischerei-Zeitung
und der
Deutschen Jäger-Zeitung
(J. Neumann-Neudamm)

ist mit einem Stand vertreten, auf dem jeder Besucher wohl aus seinem Sondergebiet etwas vorfinden wird. Eine umfangreiche Literatur über Fischerei gelangt hier zur Ausstellung. Außerdem sind, neben dem eigentlichen Gebiet der Jagd, auch das jagdliche Schießwesen und die Jagdkynologie ihrer Bedeutung entsprechend im Schrifttum vorhanden. Nicht zuletzt werden auch die jagdwissenschaftlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft und des Instituts für Jagdkunde, Berlin-Zehlendorf, Interesse erwecken. Viele werden es besonders begrüßen, daß auch die fischereilichen und jagdlichen Unterhaltungsbücher vertreten sind; denn gerade beim Kauf solcher Bücher, ob nun zu eigenem Gebrauch oder zu Geschenkzwecken, gewinnt man gern über Ausstattung und Inhalt einen persönlichen Eindruck.

Fischereiverpachtung.

Zur öffentlich meistbietenden Neuverpachtung der **Fischereinutzung** in den im **Kreise Sensburg** belegenen (412

Proberg-, Katz-, Piskorzewer-, Sziadle-Seen

sowie der in den ersten beiden Seen gelegenen Inseln als **Netztrockenplätze** und zur landwirtschaftlichen Nutzung von zusammen rund 328 ha auf die Zeit vom 1. Juni 1927 bis 31. Mai 1939 wird ein Termin auf **Mittwoch, den 18. Mai d. J., vormittags 11½ Uhr,** im Zimmer 24 des hiesigen Regierungsgebäudes anberaumt.

Pachtgebote sind in Reichsmark abzugeben. Zum Mitbieten werden nur inländische Berufsfischer zugelassen. Ueber die Zulassung zum Bieten entscheidet die unterzeichnete Regierung. Pachtbewerber haben ihre amtlich bescheinigte Eigenschaft als Berufsfischer und das erforderliche freie verfügbare Vermögen bis zur Eröffnung des Termins bei der unterzeichneten Regierung nachzuweisen. Die Zuschlagserteilung bleibt dem Landwirtschaftsministerium vorbehalten.

Von den Bietern wird eine Bietungssicherheit von 1000 Reichsmark im Termin gefordert werden.

Allenstein, den 25. April 1927.

Regierung, Domänenverwaltung.

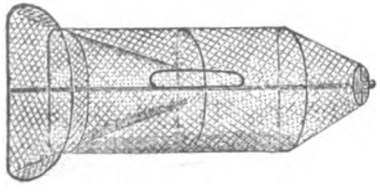
Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow Neuwedell Ffo.
Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze

Fischereigrundstück,
mit allem Zubehör, 80 Jahre im Besitz, 215 Morgen Wasser, bestehend aus 4 fischreichen Seen, Gebäude mass., 5 Zimmer, dazu 32 Morgen Land, 12 Wiese, 2 Pferde, 6 Rinder, 7 Schweine, alle Maschinen. Anz. 15000 bar und 10000 Hypothek. Preis 58000 RM. (411
E. Krause, Altdamm, Stargarder Str 29. Tel. 391.

Wir suchen einen
guten Teich
zwecks **Sport-Angelei** zu
pachten.
Die Teichanlage muß sich in der Nähe von Hamburg befinden. Angebote unter **E 415** befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lupinen
zu billigsten Tagespreisen für prompt und später offeriert (435
Louis B. Becher, Berlin W 15, Kurfürstendamm 165—166.

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.
Schmidt & Brösel, Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.


Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen! 315

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.
Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 19 **Neudamm, 8. Mai 1927.** **Bd. 30**

Zum fünfzigsten Geburtstag des Oberregierungsrats Dr. H. N. Maier.

(Mit Abbildung.)

In den Jahren 1902 bis 1904 besuchte Richard Wagners berühmter Schwiegersohn, der zum Deutschen gewordene Engländer Houston Chamberlain, die Königlich Preußische Biologische Anstalt auf Helgoland und lernte hier einen jungen Assistenten kennen, der ihm derart auffiel, daß er ihn in einem seiner späteren Werke als „sehr geschickten jungen Gelehrten, der von sich reden machen würde" erwähnte. Dieses Urteil Chamberlains erwies sich in der Folge als überraschend zuverlässig. Den damaligen Assistenten sehen wir heute als Landesinspektor für Fischzucht am Staatsministerium des Innern zu München, als Präsidenten des Deutschen Fischereivereins und des Bayerischen Landesfischereivereins „viel von sich reden machen". Denn wo immer in Deutschland oder außerhalb die Rede auf die deutsche Fischerei gelenkt wird, da kann die anerkennende Nennung des Namens eines der hervorragendsten Führer und Förderer derselben, des Oberregierungsrats Dr. Hermann Nikolaus Maier, nicht umgangen werden.

Wie wir hören, feiert Dr. H. N. Maier am 14. Mai 1927 seinen 50. Geburtstag, gleichzeitig sein 25jähriges Doktorjubiläum. Ein Blatt wie das unsrige, das von allen Fischereiinteressenten Deutschlands gelesen wird, sieht es deshalb als seine freudig zu erfüllende Pflicht an, auf die hervorragende Bedeutung dieses Mannes für die Fischerei nicht nur Bayerns, sondern auch des ganzen Deutschen Reiches hinzuweisen. Unsere herzlichsten Glückwünsche für den verehrten Dr. Maier sollen zusammenklingen mit den gleich herzlichen Wünschen eines jeden, der in deutschen Landen sich für die Fischerei einsetzt, als geringe Dankesabtragung an den verdienstvollen Mann, dem an der Entwicklung und Hebung der deutschen Binnenfischerei in den letzten 20 Jahren ein hervorragender Anteil zukommt.

Da das äußere Leben einer leitenden Persönlichkeit meist auch charakteristisch ist für den inneren Wert derselben, so möge an dieser Stelle der Werdegang unseres verehrten Jubilars weiteren Kreisen ins Gedächtnis zurückgerufen werden.

Dr. H. N. Maier wurde am 14. Mai 1877 zu Stuttgart geboren als Sohn des Professors Dr. Friedrich Maier und dessen Frau Anna, geb. Adam. Seine weit zurückzuverfolgende Ahnenreihe weist eine große Zahl geistig tätiger Persönlichkeiten auf, und ihr hat er wohl auch seinen scharfen Blick für das Wesentliche zu danken. Nach Besuch der Stuttgarter Elementarschule absolvierte er mit einer vorzüglichen Maturitätsprüfung das dortige Realgymnasium und ging alsdann nach Tübingen, um sich in den Jahren 1895 bis 1898 dem Studium der Mathematik und den damit verwandten Fächern und erst nachher (1899 bis 1902) dem der Zoologie und anderer rein naturwissenschaftlicher Gebiete zu widmen. 1902 errang er mit einer Doktorarbeit: „Über den feineren Bau der Wimperapparate der Infusorien" den Grad eines Dr. rer. nat. mit dem seltenen Prädikat: summa cum laude, welches die Tübinger Universität 27 Jahre lang nicht mehr hatte verleihen können. Es folgten glänzend bestandene Staatsprüfungen, die unser Jubilar ablegte, während er bereits in Amt und Würden war, erst als Assistent an

Digitized by Google

der Königlich Preußischen Biologischen Anstalt auf Helgoland, dann als 1. Assistent am Königlich Zoologischen Institut und der Zoologischen Sammlung der Universität Tübingen. Aus diesen Jahren (1902 bis 1906) datieren seine ersten fischereibiologischen Publikationen, die ihn auch in Bayern bekannt machten. Als der damalige Landesfischereiinspektor Bayerns Dr. Surbeck für die einzelnen bayerischen Kreise Kreiswanderlehrstellen zu errichten begann, wurde Dr. Maier im Jahre 1906 zum Kreiswanderlehrer an die Regierung von Oberbayern berufen. Drei Jahre darauf verließ Dr. Surbeck den bayerischen Staatsdienst, um als Eidgenöss. Fischereiinspektor in die Schweiz zu verziehen, und unser Jubilar, der sich bereits als Verwaltungsbeamter, wie vorher als Wissenschaftler, einen guten Namen zu machen gewußt hatte, wurde an Dr. Surbecks Stelle erst zum stellvertretenden, dann zum etatmäßigen Landesinspektor für Fischzucht im Bayerischen Staatsministerium des Innern ernannt. Von 1909 bis heute sehen wir ihn diesen Posten voll Tatkraft und in unermüdlichem Fleiße verwalten, geschätzt und hochgeachtet von Hoch und Nieder, außerordentlich erfolgreich wirkend, nicht nur für sein engeres Tätigkeitsfeld Bayern, sondern auch für die ganze deutsche Fischerei. Verhindert, aktiv am Weltkrieg sich zu beteiligen, wurde der damals noch nicht 40 Jahre alte Mann 1916 vom Bayerischen Staate nach Berlin beurlaubt, um hier drei Jahre hindurch als Stellvertreter des Reichskommissars für Fischversorgung, Leiter der Abteilung Süßwasserfische und Vorsitzender des Ausschusses für Fischereibedarf mit großer Energie und bewundernswertem Geschick die Interessen der gesamten deutschen Fischerei (auch der Meeresfischerei) zu vertreten und zu wahren. 1917 erhielt er den Titel Regierungsrat, ein Jahr nach seiner Rückkehr nach München zu den Seinen (1920) den eines Oberregierungsrates. Seine Reichsdienste blieben ihm unvergessen. Er wurde Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates und während des Jahres 1921 in kurzer Folge Schriftführer im Verfassungsausschuß, Mitglied des Ausschusses zur Heranbildung der Wirtschaftskräfte und des wasserwirtschaftlichen Ausschusses des R.W.R. Schon im Jahre 1919 sehen wir ihn an der Spitze des deutschen Fischereiwesens, als Nachfolger des Fürsten Hatzfeld zum Präsidenten des Deutschen Fischereivereins gewählt. Auch in der Heimat wurde er nach Recht und Billigkeit anerkannt. 1914 wird er Direktor und Leiter der Fischereischule Starnberg, nach zwei weiteren Jahren Schriftleiter der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung". 1922 wurde er 1. Präsident des Bayerischen Landesfischereivereins und ein Jahr darauf Leiter der Landesfischzuchtanstalten. Schier unübersehbar sind die Ämter und Posten, die wir ihn zwischendurch einnehmen sehen; es geht nicht an, sie alle zu nennen. Bezeichnend für seine Vielseitigkeit und Gewandtheit ist die Tatsache, daß er jeder der an ihn gestellten Anforderungen in vollstem Maße gerecht wurde und weit darüber hinaus Leistungen vollbrachte, die manchmal ans scheinbar Unmögliche grenzten. Eine Sisyphusarbeit war es z. B., als er aus eigener innerer Überzeugungskraft, mit seltener Geschicklichkeit und eisernem Willen, unter großen persönlichen Opfern gegen ein Heer von Miesmachern den für die Fischerei Bayerns lebenswichtigen Landesfischereiverein und seine Anstalten nicht nur vor dem Zusammenbruch bewahrte, sondern auf eine bisher ungekannte Höhe brachte. Der wiedererstandene Verein ehrte ihn deshalb auch, wie vor ihm nur einen

Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier, München.

Digitized by Google

einzigen, durch Verleihung der Goldenen Medaille. Auch zahlreiche andere größere und kleinere Vereine ernannten ihn zum Ehrenmitglied, und mit Orden und Ehrenzeichen aller Art wurde ihm reichlich gedankt. Wir sehen daher unsern Jubilar innerhalb Bayerns wie außerhalb gleich geachtet und geehrt bei allen, denen die Fischerei am Herzen liegt. Sein reiches Wissen und seine großen Erfahrungen, sein außerordentliches Geschick bei Führung von Verhandlungen, seine liebenswürdige und doch charaktervolle Art, mit Menschen aller Gesellschaftsschichten zu verkehren, die spielende Leichtigkeit, mit der er die größten Hindernisse überwindet, deuten darauf, daß man es hier mit einem Manne großen Formates zu tun hat. Wer ihn aber persönlich kennt, der schätzt ihn auch als zivilen Menschen, als stets hilfsbereiten, allzeit heiteren Kollegen und treuen Freund.

Dem Führer unserer deutschen Fischerei, dem erfolgreichen Organisator, dem zuverlässigen Fachmann und dem liebenswerten Menschen gilt heute der Gruß und der herzlichste Glückwunsch aller Fischereikreise und aller seiner zahlreichen Freunde. Möge ihm noch ein langes, glückliches und erfolgreiches Leben beschieden sein; glücklich im Kreise der Seinen, erfolgreich in seiner Arbeit und getragen von der restlosen Anerkennung aller derer, für die er wirkt und schafft.

Fischerei und landwirtschaftliches Ausbildungswesen.

In der Ausbildung des Nachwuchses der Binnenfischerei hat in der Nachkriegszeit erfreulicherweise ein lebendiges Bemühen um Besserung der Verhältnisse eingesetzt. Vor allem Vereine und Landwirtschaftskammern erkannten die Notwendigkeit, den Lehrlingen der Binnenfischerei eine sachgemäße Ausbildung zuteil werden zu lassen, und man kann wohl mit Recht die Hoffnung haben, daß, so unzulänglich freilich einstweilen alles noch ist, in den nächsten Jahren eine nachhaltige Besserung eingesetzt haben wird. Das auf lange Sicht gesteckte Ziel ist die Hebung der Produktion an Binnenfischen und deren günstigste Verwertung, Voraussetzung und Mittel dazu ist die Ausbildung eines guten Berufsfischerstandes.

Alle bisherigen Bemühungen versuchen nun, insonderheit den Nachwuchs der Berufsfischer zu erfassen. Die Bestrebungen gehen dahin, tunlichst allen die Möglichkeit einer guten, sachgemäßen Ausbildung und Fortbildung zu geben und besonders die breiten Schichten der Kleinfischer zu erfassen. Selbst gesetzt den Fall, es würden nun alle eigentlichen Berufsfischer-Lehrlinge sachgemäß und hinreichend vorgebildet, so würde doch im Deutschen Reiche eine große Anzahl — und zwar eine sehr große — von Gewässern übrigbleiben, die auch heute nicht von Berufsfischern sachgemäß bewirtschaftet werden und werden können, da die Berufsfischer weder Möglichkeiten noch überhaupt Rechte zur Befischung dieser Flächen haben. Gedacht ist an alle kleineren und kleinen Teiche und Weiher, Fließe, Gräben usw., die sich fast durchgängig im Privatbesitz befinden. Zumeist sind sie zu einem kleinen Landbesitz, einem Gutsbetrieb gehörig. Mitunter stellen sie auch ziemlich große Wasserflächen dar, die zum Bezirk eines Gutes, einer Gemeinde, eines Privatbesitzes usw. gehören, die aber gar nicht oder jedenfalls nicht hinreichend bewirtschaftet werden.

Jeder fischereilich Unterrichtete ist aber heute darüber im klaren, daß bei sachgemäßer Bewirtschaftung gerade aus diesen kleinen Wasserflächen sich mitunter ein recht guter Nebenertrag herauswirtschaften läßt, der zwar nicht hinreicht, einen Menschen zu ernähren, aber doch einen recht guten Nebenverdienst gewährt. Man soll die Zahl dieser bisher fischereilich nur in den seltensten Fällen erfaßten Flächen nicht unterschätzen; anderseits aber muß man bei der heutigen Wirtschaftslage in der Landwirtschaft darauf sinnen, auf welche Weise — ohne besondere Kosten — der Ertrag auch der kleinsten Wirtschaft durch geeigneten Nebenbetrieb gehoben werden kann.

Was also hier zur Erörterung steht, ist die Tatsache, daß heute sehr viele kleine Wasserflächen, die zumeist als Grundbesitz zu irgendeinem landwirtschaftlichen Betrieb gehören, nicht so bewirtschaftet werden, daß sie einen gewinnbringenden Nebenertrag abwerfen, obwohl das ohne allzu große Inanspruchnahme von Geld oder Arbeitskraft sehr wohl geschehen könnte. Es handelt sich also bei der Erörterung der hier betrachteten Frage um die Nutzung kleiner Wasserflächen als Nebenbetrieb einer Landwirtschaft.

Der Versuch, diese kleinen Wasserflächen einer geeigneten Bewirtschaftung und ertragreichen Nutzung zu unterwerfen, ist schon in früheren Jahren Gegenstand besonderer Bearbeitung von seiten der Fischereisachverständigen gewesen. Neben anderen kommt in erster Linie Dr. Walter das Verdienst zu, die Notwendigkeit und Wichtigkeit sowie den Nutzungswert dieser Gewässer, insbesondere der Kleinteiche, erkannt zu haben. Unter seiner Leitung wurden im Jahre 1903 in dem gewässerreichen Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin durch den Mecklenburgischen Fischerei-Verein 119 Kleinteiche mit schnellwüchsigen, zweisömmerigen Karpfen besetzt, nachdem in

Digitized by Google

wohldurchdachter Weise die Landwirte durch Wort und Schrift auf die sachgemäße Nutzung dieser Gewässer hingewiesen worden waren. Geradezu vorbildlich sind die dabei erlassenen Anweisungen für diesen umfassenden und rationell durchgeführten Versuch, der den Nachweis der Rentabilität der Kleinteichwirtschaft unter den geeigneten Voraussetzungen erbracht hat. Die für die Karpfenhaltung geeigneten mecklenburgischen Kleinteiche brachten im Durchschnitt einen Zuwachs (nach Abzug des Einsatzgewichtes) von etwa 150 kg pro Hektar, ohne daß gefüttert oder gedüngt wurde. Der Erfolg dieses großzügigen Versuches war eine Belebung der mecklenburgischen Kleinteichwirtschaft.

Auch nach dem Kriege hat man auf Anregung der Fischereisachverständigen unter dem Druck der wirtschaftlichen Not erneut der Ausnutzung kleiner Wasserflächen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, insbesondere dort, wo die örtlichen Verhältnisse diese Auswertung begünstigten. So nahm sich z. B. während seiner Tätigkeit als Oberfischmeister Professor Dr. Wundsch in Westfalen der Bewirtschaftung kleiner Teiche und Wasserflächen besonders an, was eine erhöhte Ausnutzung derselben im Gefolge hatte. Und doch muß man, so sehr auch der Erfolg für die Nutzung spricht — insgesamt gesehen —, sagen, daß im Deutschen Reich bei weitem die in all diesen kleinen Gewässern ruhenden Ertragsmöglichkeiten noch nicht hinreichend ausgewertet werden.

Warum geschieht nun diese Nebennutzung bisher nur in den selteneren Fällen? Man sollte meinen, ein Landwirt hätte ein großes Interesse daran, durch Nebeneinnahmen seine Erträge zu steigern. Das ist auch sicher der Fall. Oft aber unterschätzt er die Ertragsfähigkeit eines solchen kleinen Wasserstückes, er glaubt viel Arbeit und wenig Gewinn damit verbunden, er kennt die Absatzmöglichkeiten der Fische nicht, er weiß vielleicht auch nicht, wie er sie überhaupt herausfangen sollte, und nicht zuletzt: es ist ihm unbekannt, wie er diesen Teich bewirtschaften soll. Vielleicht ist der Weiher schon seit langem im Besitz der betreffenden Familie, die Vorväter fischten ihn vielleicht gelegentlich einmal ab, sonst kümmerte sich niemand darum.

Es wäre nun voreilig, anzunehmen, daß ein Landwirt gar kein Interesse an einem solchen kleinen Teiche oder Weiher hätte. Diese Meinung ist irrig. Professor Dr. Wundsch hat bei seiner vielseitigen Tätigkeit in Westfalen bei jungen Landwirten die Erfahrung gemacht, daß die heranwachsende Generation durchaus Anregungen hinsichtlich der Bewirtschaftung solcher kleinen Teiche und Weiher aufnimmt. Zwar war es natürlich nicht so, daß sich ein jeder für das Gebiet begeistert hätte, aber eine große Anzahl von jungen Leuten, die zu Hause im Besitz eines oft sogar ablaßbaren Teiches oder Weihers waren, zeigten sich für die Hinweise auf die Möglichkeit der Bewirtschaftung solcher Wasserflächen dankbar. Sie nahmen die Anregungen gern auf. Es zeigte sich, daß manche, auf die heimatliche Scholle zurückgekehrt, diese Hinweise in die Tat umsetzten, und die gesteigerte Mitarbeit der folgenden Jahre, die heute noch fortgesetzt wird, bewies, daß der ausgestreute Samen auf fruchtbaren Boden gefallen war.

In einem Aufsatz: „Fischereiliches Unterrichtswesen" (Mitteil. d. Fisch.-Vereins f. d. Prov. Brdbg., Ostpr., Pommern u. d. Grenzmark, Bd. XVIII, Nr. 1, 1926) hat Prof. Dr. Wundsch anläßlich einer kritischen Betrachtung des heutigen Unterrichtswesens in der Fischerei auf die Möglichkeit hingewiesen, an den sogenannten Höheren Lehranstalten für praktische Landwirte — es gibt deren zehn in Preußen — auch Fischerei und fischereiliche Bewirtschaftung kleinerer Wasserflächen in den Bereich der Lehrtätigkeit einzubeziehen. An der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Soest eingerichteten Lehranstalt hielt Prof. Dr. Wundsch im Laufe des einjährigen Gesamtkursus alle vier Wochen einen zwei- bis dreistündigen Nachmittagsunterricht, der für alle Schüler obligatorisch war, so daß über das Jahr verteilt etwa dreißig Unterrichtsstunden auf die Fischerei verwendet werden konnten. Das gestattete immerhin, ein ziemlich abgerundetes, wenn auch nicht zu eingehendes Bild von der Möglichkeit der Bewirtschaftung eines eigenen Gewässers im Nebenbetrieb zu geben. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Art, den Unterricht an diesen Schulen auch auf die Fischerei auszudehnen, sich als sehr zweckmäßig erwies, und daß das Interesse an diesem Lehrzweig durch die Verteilung auf das ganze Jahr ständig wachgehalten wurde und Gelegenheit zu immer neuer Anregung gab.

Auch andernorts ist an diesen Lehranstalten ähnliches versucht worden, zumeist jedoch — Westfalen, Pommern und die Mark ausgenommen — beschränkte sich die fischereiliche Unterweisung nur auf einen ganz kurzen Vortrag und eine Exkursion, blieb mithin also im bescheidensten Rahmen. Im Hinblick auf die guten Erfahrungen, die in einzelnen Fällen gemacht worden sind, sollten die Landwirtschaftskammern vielleicht in Erwägung ziehen, auch an den anderen Lehranstalten der regelmäßigen fischereilichen Unterweisung ihr Augenmerk zuzuwenden.

Diese höheren Lehranstalten für praktische Landwirtschaft erfassen aber im allgemeinen nur künftige Leiter mittlerer und größerer landwirtschaftlicher Betriebe (Gutsbeamte, Pächter, Besitzer usw.), welche bestrebt sind, auf dem

Digitized by Google

raschesten Wege sich in den Besitz der nötigen Fachkenntnisse zu setzen, um ihren Beruf sachgemäß und vorbildlich auszuüben. Nicht erfaßt wird von diesen Lehranstalten die breite Masse der Söhne aus den vorwiegend klein- und mittelbäuerlichen Betrieben, welche schon infolge der Tatsache, daß diese Art der Betriebe zahlenmäßig innerhalb der deutschen Landwirtschaft wohl die ausschlaggebende Rolle spielt, für die Hebung des Berufsstandes von größter Bedeutung ist. Diese jungen Landwirte, welche die Volksschulausbildung und eine praktische Lehrzeit hinter sich haben, wollen in den sogenannten Landwirtschaftlichen (Winter-)Schulen im Laufe von zwei Winterhalbjahren mit je etwa 20 bis 22 Unterrichtswochen in zusammengefaßter Form alle die theoretischen Fachkenntnisse erwerben, deren sie zur ordnungsgemäßen Bewirtschaftung eines bäuerlichen Betriebes benötigen. Diesen Schulen — es gibt deren zur Zeit in Preußen allein 358 —, die in ihrer Entwicklung auf ein halbes Jahrhundert zurückblicken, schreibt man das Verdienst zu, durch die Vermittlung der Kenntnisse, wie man in sachgemäßer Weise einen bäuerlichen Betrieb gut und ertragreich bewirtschaftet, den Fortschritt in der deutschen Landwirtschaft herbeigeführt zu haben. Von Jahr zu Jahr nimmt ihre Zahl zu, ein Zeichen, wie nötig sie sind. Noch immer werden sie aber als nicht ausreichend betrachtet. Sie bilden heute den Mittelpunkt des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens.

Ein günstiges Geschick hat es gewollt, daß gerade in dieser Zeit, in der sich auch die Fischerei eingehend mit der Frage der Lehrlingsausbildung befaßt und in der man sich bemüht, die Produktion an allen Orten zu heben, auf Veranlassung des Ausschusses zur Untersuchung der deutschen Landwirtschaft (Reichs-Enquete-Ausschuß) der Geh. Oberregierungsrat Oldenburg (wohl derzeitig der beste Kenner des landwirtschaftlichen Ausbildungswesens) eine eingehende Darstellung unter dem Titel: „Entwicklung, Stand und Zukunftsaufgaben des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens in Preußen“ in den landwirtschaftlichen Jahrbüchern der Öffentlichkeit unterbreitet hat. Diese Ausführungen sollten von denen recht beachtet werden, die sich mit den Fragen der Ausgestaltung des Lehrlingswesens befassen, weil sie voll der Anregungen und Erfahrungen sind*). U. a. kommt Oldenburg gleich in der Einführung zu dem interessanten Schluß, daß der Schwerpunkt der Beurteilung aller Fragen der Ausbildung der heranwachsenden Generation in der Tatsache liegt, daß die weitaus überwiegende Anzahl der deutschen Betriebe zu den Parzellen-, klein- und mittelbäuerlichen Betrieben gehört, und er findet folgende zusammenfassende Schlußfolgerung, die Wort für Wort auch für die Fischerei gilt: „Will man die Anwendung sachgemäßer neuzeitlicher Betriebsweise verallgemeinern, so muß die Hauptsorge darauf gerichtet sein, die große Masse der Kleinwirte und -bauern bzw. ihren Nachwuchs durch Unterricht und Beratung zu erfassen.“ (Auch in der Fischerei handelt es sich heute darum, die große Zahl der kleineren und mittleren Fischer zu fördern, ihren Gesichtskreis zu erweitern und sie mit den neuzeitlichen Erfahrungen und Gestaltungen des Wirtschaftslebens vertraut zu machen!)

Doch, wie bereits oben erläutert, gibt es eine große Anzahl kleiner, von gewerbsmäßigen Fischern nicht genutzter Wasserflächen, die gewissermaßen brach liegen, weil auch der Landwirt sie nicht nutzt. Durchsucht man nun in der Hoffnung auf eine Mitteilung darüber, ob an den landwirtschaftlichen (Winter-)Schulen auch der Fischerei gedacht wird, die gründliche Arbeit von Oldenburg, so bleibt sie die Antwort darauf leider schuldig. Nur ganz kurz ist bei den Unterrichtseinrichtungen für Sondergebiete mit einem Wort der Fischereischulen, ohne jeden Zusatz, gedacht. Ob aber in den landwirtschaftlichen Schulen, wenn auch nur spärlich, eine fischereiliche Unterweisung stattfindet, ist nicht ersichtlich, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sie auch nicht oder jedenfalls nur sehr spärlich (z. B. in der Provinz Sachsen) geboten wird. Bei der weit verbreiteten, irrigen Einstellung, daß aus kleinen Tümpeln und ablaßbaren Teichen doch nicht viel zu gewinnen ist — was insofern allerdings stimmt, als man sie eben nicht zu bewirtschaften versteht —, ist das auch nicht verwunderlich.

Es soll an dieser Stelle jedoch auch der Ton besonnener Warnung erklingen. Irrig wäre die Annahme, daß man alle kleinen Wasserstücke mit Erfolg bewirtschaften könnte. Man muß vielmehr darauf hinweisen, daß es auch viele kleine Gewässer gibt, die sich für eine rationelle Bewirtschaftung trotz des besten Willens nicht eignen. Dies trifft z. B. zu für alle „unfruchtbaren“ Gewässer, d. h. also für solche, die nicht hinreichend Nahrung produzieren, wie etwa dunkle Waldteiche oder sehr steilschaarige Gewässer. Auch ist es ein müßiges Beginnen, allzu kleine Gewässer im Freien oder in Anlagen zu bewirtschaften, in denen die Fische nicht genügend abwachsen können, oder solche Gewässer der Bewirtschaftung zuzuführen, die infolge ihrer Lage dem Diebstahl zu sehr ausgesetzt oder die nicht „wintersicher“ sind, d. h. die gelegentlich ausfrieren. In letzterem Fall käme nur die einsömmerige Bewirtschaftung mit Besatzfischen in Frage. Daß außerdem die Möglichkeit be-

*) Auf diese Arbeit wurde bereits in Heft Nr. 16, Bd. 30, 17. April 1927, in dem Aufsatz „Praktische Ausbildung der Fischerlehrlinge“ hingewiesen.

Digitized by Google

stehen muß, solche, der Bewirtschaftung zuzuführenden Gewässer auch in geeigneter Form zu befischen, daß also nicht alles Mögliche, das dem verschwiegenen Gewässer anvertraut worden ist oder das als sperriger Widerstand in Gestalt von Gezweig, Steinen usw. die Befischung zur Undurchführbarkeit verurteilt, darauf hat Herr Geh. Rat Prof. Dr. Schiemenz im Jahre 1921 in der Hauptversammlung des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe hingewiesen, als er die allgemeine Aufmerksamkeit erneut auf die fischereiliche Bewirtschaftung von kleinen Gewässern lenkte. Aber auch in seinen Ausführungen blieb der Hinweis darauf, wie man einen einfachen Tümpel, wenn man ihn ablaßbar macht, was oft ohne allzu große Mühe geschehen kann, in einen recht wertvollen Teich umwandeln kann, nicht ohne Wirkung, und auf die Tatsache, daß viele mittlere und kleine fließende Gewässer noch lange nicht genügend ausgewertet werden, ist von den Fischereisachverständigen in der Folgezeit so oft hingewiesen worden, daß es wirklich angebracht ist, diesem Wirtschaftszweig nun erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Deshalb also sollten die Landwirtschaftskammern sich dieser Frage besonders annehmen.

Es scheint also gerade im Hinblick darauf, daß so vielfach dem Landwirt ein Nebenerwerb geboten werden könnte, nötig, hier den Hebel zur Besserung anzusetzen. Man sollte zum mindesten in Gebieten, die mit Fischgewässern reichlicher besetzt sind, auch den Bauernsöhnen im großen Rahmen Anleitung und Belehrung darüber zuteil werden lassen. Daß Fischerei im Nebenbetrieb von der Landwirtschaft sehr wohl betrieben werden kann, erweist z. B. die Möglichkeit, durch Einbringung eines einwandfreien Besatzes vom Frühjahr bis zum Herbst in einem guten Teich einen vorzüglichen Abwachs, etwa an Karpfen, zu erzielen, wie es die mecklenburgischen Versuche dartun. Daß sich eine derartige Unterweisung, noch dazu im Rahmen einer solchen zeitlich beschränkten Schule, nur auf die allgemeinsten Hinweise und auf die Hauptgrundsätze erstrecken kann und muß, ist sicher. Aber man kann wohl mit Recht annehmen, daß diejenigen, welche zu Hause die Möglichkeit der Bewirtschaftung einer kleinen Wasserfläche haben, sehr wohl aufhorchen werden und dann infolge geeigneter Unterweisung, Beratung usw. zu Erfolg kommen können.

Bleibt die Frage, wer soll in diesen Schulen, wenn auch nur ganz kurz, die Hauptzüge über die Bewirtschaftung eines Gewässers im Nebenbetrieb einer Landwirtschaft lehren? Die Fischerei ist kein ganz leichter Betrieb, und man kann der Erfahrungen und vielfachen Einzelwissens nicht entbehren. Dilettantisches Versuchen, auch im Lehren, könnte leicht zu unliebsamen Mißerfolgen führen. Es kann auch nicht daran gedacht werden, einfach von vornherein diesen Gegenstand als Lehrfach zu bestimmen, ohne die entsprechenden Lehrkräfte zu haben. Denn das Lesen eines Buches genügt noch nicht ohne weiteres, verantwortliche Ratschläge über die Bewirtschaftung eines Gewässers zu geben. Man kann aber, nachdem der Staat durch Schaffung der Oberfischmeisterämter, sowie manche Kammern durch Einrichtung besonderer Referate für Fischerei dazu übergegangen sind, für dieses Gebiet besondere Sachverständige zu schaffen, sich sehr wohl ihrer Hilfe bedienen, die sicher gern gewährt werden wird, da es sich um Hebung der Produktion an Binnenfischen, also um ein volkswirtschaftliches Problem handelt. Die große Erfahrung der Landwirtschaftskammern, welche im wesentlichen diese landwirtschaftlichen Winterschulen unterhalten, wird auch hier den rechten Weg weisen.

Vielleicht könnte — und dem soll von vornherein vorgebeugt werden — dem Gedanken der Ausbildung der jungen Bauernsöhne in der Bewirtschaftung dieser kleinen Wasserflächen der Einwand begegnen, daß eine Hebung der Produktion die wirtschaftlichen Bedingungen für die in der Fischerei Berufstätigen verschlechtern könnte. Dem wäre entgegenzuhalten, daß, abgesehen davon, daß wir heute jede Möglichkeit ergreifen müssen, die eigene Produktion zu heben, sich der Absatz solcher in kleinen Teichen und Weihern im Nebenbetriebe gezogener Fische doch immer lokal abspielen wird, daß derselbe nie eine ernste Konkurrenz für die anderen Fischereien bedeuten wird. Vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkte aus jedoch, der uns im wesentlichen bei der Betrachtung dieser Frage zu leiten hat, wäre eine Nutzung aller dieser Wasserflächen nur zu begrüßen.

Dr. Hans Fritzsche.

Berliner fischereiliche Umschau.

Ostergeschäft — neue Absatzmöglichkeiten (Wochenendbewegung) — Propaganda für den Forellenverbrauch — künftige Preise — die Seenfischerei als Wettbewerberin auf dem Karpfenmarkt.

Im ganzen ist das Ostergeschäft recht befriedigend verlaufen. Allenthalben wird von einem recht guten Verkauf berichtet. In Berlin war der Umsatz, namentlich in Hechten, besonders der jüdischen Feiertage wegen, recht erheblich. Die Kleinverkaufsstände der Markthallen und Wochenmärkte hatten sich in einem Umfange eingedeckt wie schon lange nicht vorher und setzten ihre ansehnlichen Vorräte rasch um. Auch der Karpfen ging gut. Noch am Ostersonnabend

Digitized by Google

riesen Händler bei den Züchtern Ware ab. Die hohen Aalpreise wurden willig gezahlt. Für den Karpfen gab das Publikum teilweise etwas mehr als vordem. Lebhafte Aufwärtsbewegung zeigten die Hechtpreise. Im ganzen machte sich aber das Bestreben geltend, die Preis-Bewegung in ruhigen Bahnen zu halten und zu starke Ausschläge nach obenhin zu vermeiden. In Anbetracht des reichlichen Angebots bestand überdies trotz der guten Nachfrage keine Möglichkeit zu spekulativer Preistreiberei. Auch draußen auf dem platten Lande herrschte eine rege Kauflust. Manche Fischereipächter hätten das Mehrfache ihrer Fänge umsetzen können. Selbst Plötzen und Bleie fanden einigermaßen befriedigenden Absatz.

Es wäre zu wünschen, daß der Verlauf des Ostergeschäfts sich als ein günstiges Vorzeichen für das ganze weitere Fischgeschäft in diesem Jahre erwiese. Wer sich mit Überlegung auf den bevorstehenden Fischabsatz einrichten will, möge über die Besserung der Verhältnisse auf dem gewöhnlichen lokalen und dem großstädtischen Markt eine neu entstehende, ausbaufähige und aussichtsreiche Absatzmöglichkeit nicht übersehen. Wir meinen die Wochenendbewegung, die immer größere Ausmaße annimmt und durch die große einschlägige Ausstellung in Berlin einen erneuten mächtigen Antrieb erhalten hat. Die kraftvolle Propaganda, die die Angestellten- und Arbeiter-Organisationen, die Reichsbahn und andere Verkehrsunternehmungen sowie die profitierenden Ausflugsorte für diese Idee treiben, wird einen steigenden Zustrom von Städtern auch in die beliebten wasserreichen Gegenden zur Folge haben. Schon bisher konnten die Fischer z. B. in den am Wasser gelegenen Ausflugsorten rund um Berlin an schönen Sommersonntagen aus eigenen Fängen bei weitem nicht den Bedarf der Ausflüglerscharen an Flußfischen, namentlich Aalen und Hechten, decken. Zur Versorgung der Sommerlokale sind daher die Fischer in großem Ausmaße auf auswärtige Zufuhren, oft von weither, angewiesen.

Natürlich kommen nicht alle Wochenendler für diesen Absatz in Frage. Die „Rucksackindianer" scheiden so gut wie ganz aus, da sich ihr Konsum in den Gaststätten, soweit sie diese überhaupt aufsuchen, in zu bescheidenen Grenzen bewegt. Im wesentlichen kommen die Fischgerichte auf der Speisekarte für besser gestellte Angestellte und Arbeiter, Gewerbetreibende und vor allem für die Wassersportler und Autotouristen in Betracht. Es handelt sich besonders bei letzteren um kaufkräftige Bevölkerungsschichten, die für das Fischgericht ohne Aufhebens einen guten Preis bezahlen. Gerade aber der Wasser- und Autosport hat durch die Wochenendbewegung ganz außerordentlich an Ausdehnung gewonnen. Immer entferntere Wassergebiete rücken in den Umkreis der Wochenendfahrten. Damit wird immer mehr Fischern ein neuer Abnehmerkreis zugeführt. Man muß diese neue Absatzgelegenheit aber tatkräftig beim Schopf fassen. Die Gastwirte sind unentwegt zu bearbeiten, Flußfische auf der Speisekarte zu führen und ihren Gästen anzupreisen. Auch die Fischer selbst müssen nach Kräften auf die Ausflügler werbend einwirken. Versäumen die Fischer, hier energisch einzugreifen, so werden sie von dem Aufschwung der Ausflugsorte ausgeschaltet. Denn die Gastwirte werden den Fischern nicht nachlaufen. Sie können sich auch ohne einheimische Fische behelfen. Auch das ist nicht zu vergessen, daß eine derartige Propaganda und Werbung neuer Fischesser sich wohltätig auch in den Zeiten auswirken wird, wo der Wochenendverkehr im ganzen ruht. Wer draußen öfter einmal einen leckeren Süßwasserfisch genossen hat, der wird auch daheim, in der Stadt, wenn Wind und Wetter nicht mehr zu Ausflügen locken, gern nach einem guten Fischgericht fragen.

Die Binnenfischerei, die ja keine unentbehrlichen Lebensmittel produziert, ist eben deshalb mehr wie mancher andere Wirtschaftszweig an guten Absatzverhältnissen, an Werbung von Verbrauchern interessiert. Sie ist deshalb, wo nicht besonders gute Versandbedingungen nach den größeren Städten gegeben sind, an der Heranziehung von Ausflüglern stark interessiert. Gewiß erwächst den einsam gelegenen Gewässern durch entstehenden Ausflugsverkehr und Wassersport mancher — oft übertriebene — Schaden, aber diese Nachteile werden in einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Fällen weit überboten durch den guten Absatz an Sommerlokale und Gelegenheitskäufer und die daraus erzielten besonders stattlichen Einnahmen. Der Beispiele gibt es genug!

Absatzförderung! Manchmal ist sie überhaupt gar nicht so schwierig und läßt sich mit geringen Mitteln und trotzdem großem Erfolg bewerkstelligen. Als Beispiel diene die Aktion des Sächsischen Fischerei-Vereins zur Hebung des Forellenverbrauchs. Der Verein verschickte vor einiger Zeit an etwa 2000 Gesellschaften, Gaststätten usw. ein Rundschreiben folgenden Inhalts: Der Verein beehre sich, auf den zur Zeit niedrigen Preis erstklassiger inländischer lebender Forellen aufmerksam zu machen. Infolge der durch Kriegs- und Nachkriegsnöte erfolgten Umschichtung der Bevölkerung habe der Verbrauch an Forellen nachgelassen. Die hierdurch hervorgerufene Stauung und die durch neuere Zuchtmaßnahmen noch zu gewärtigende weitere erhebliche Steigerung der Erzeugung veranlasse den Verein, für den Verbrauch dieses edelsten und wohlschmeckendsten Fisches unserer Gebirgsbäche und Forellenzuchten zu werben. Bei der gegenwärtigen Preislage sei es durchaus angängig, die Forelle im Rahmen jedes Gedecks

Digitized by Google

zu bieten. Bei einem Preis von etwa 1 Mk. für eine drittelpfündige Portionsforelle (30 % billiger als vor dem Kriege) sollte dieser Edelfisch leicht den jetzt üblichen gefrorenen russischen Zander oder gefrorenen amerikanischen Lachs vom Tisch des Kenners verdrängen. — Dem Vernehmen nach soll sich der Absatz infolge dieses Werbeschreibens in geradezu überraschender Weise gehoben haben.

Wir haben uns über den künftigen Absatz einigermaßen zuversichtlich geäußert. Wie werden nun aber künftig die Preise sein? wird mancher Leser noch fragen. Darauf können wir nach unserer Kenntnis der Marktlage und der Entwicklungsmöglichkeiten antworten, daß der Preisrückgang wohl zum Stillstand kommen und bei einigen Fischarten vielleicht eine geringe Aufbesserung der Durchschnittspreise erfolgen wird. Anderseits glauben wir aber mit Bestimmtheit, daß die Zeiten mit außerordentlichen, spekulativen Preissteigerungen, wie in der ersten Zeit nach der Befestigung der Währung, endgültig vorüber sind und nicht wiederkehren werden. Der Kleinverkaufspreis für Karpfen wird wohl in der nächsten Saison etwa 1,20 bis 1,30 RM für Dreipfünder betragen, sofern nicht außergewöhnliche Ereignisse eintreten. Nach dem Urteile namhafter Züchter wird die kommende Ernte wohl noch etwas größer werden als die letzte. Die fortschreitende Intensivierung und Neuanlage von Teichen und die gesunkenen Preise für zweisömmerigen Besatz legten diesen Schluß nahe. Unter diesen Voraussetzungen wird die gesamte deutsche Produktion zusammen mit der zu erwartenden erheblichen Einfuhr kaum zu höheren Preisen restlos abgesetzt werden können. Der Großhändler kann dann dem Züchter 80 bis 90 RM geben und mit 95 bis 105 RM an den Kleinhändler liefern. Mit einer Spanne von 15 RM kann der Großhändler und mit einem Aufschlage von 25 RM der Kleinhändler auch bei seinen heutigen Unkosten im Durchschnitt gut auskommen. Die Züchtung von viersömmerigen Vier- bis Fünfpfündern wird vielfach nicht für rentabel gehalten. 10, selbst 20 RM mehr als für den Zentner Standardfische vermöchten die höheren Unkosten, namentlich Futterkosten, nicht auszugleichen. Die Weiterfütterung unverkaufter Dreisömmer sei auf jeden Fall tatsächlich ein Verlustgeschäft.

Neben die Teichwirtschaft tritt jetzt in rasch steigendem Maße auch die Seenfischerei als Wettbewerberin auf den Karpfenmarkt. In Seenwirtekreisen bildet die Umstellung auf Karpfen eine viel erörterte Frage und ernstlich in Angriff genommene betriebswirtschaftliche Aufgabe. Für manche große Satzfischzüchter sind die Seenbewirtschafter die besten Kunden geworden. Die Verbreitung und der Ausbau der neuzeitlichen Großgarnfischerei eröffnet für immer neue Gewässer die Möglichkeit, zur Karpfenwirtschaft überzugehen. Der steigenden Karpfenproduktion steht aber erfreulicherweise eine zunehmende Verbreitung des Karpfenkonsums namentlich im westlichen Deutschland gegenüber.

Die französische Teichwirtschaft.

Wissenschaftliche Förderung der Teichwirtschaft in den Dombes.

Von **Praktikus.** (Schluß.)

Es zeigte sich bald, wie illusorisch es war, daß man Zuchtfische in kleinen, künstlichen Bassins ziehen wollte. Ohne Zweifel haben diese kleinen Bassins manche großen Vorteile, wie z. B. die leichte Regulierbarkeit des Wasserstandes, leichtes Leeren und Abfischen, leichte Kontrolle und Überwachung. Man kann in diesen Bassins die Fischchen methodisch füttern und hatte auch daran gedacht, sie mit kleinen Gruben in Verbindung zu setzen, in denen man Daphnien aufzieht. Man kann aber selbst bei aller Sorgfalt niemals in solchen Bassins für die jungen Fische ganz natürliche Lebensbedingungen schaffen. Es fehlt in den Bassins an pflanzlichem Plankton und ebenso an animalischem und auch an gewissen Phanerogamen, die eine wichtige und vielleicht die Kapitalrolle in bezug auf die Vitamine spielen. Selbst eine überreichliche Fütterung mit Daphnien wirkt monoton und ist niemals das, was die kleinen Fische in den natürlichen Teichen an Futter vorfinden. Dort ist der Tisch mit den verschiedensten Leckerbissen gedeckt, und das bekommt den jungen Fischen bei weitem am besten. Die natürliche Nahrung ist für spätere Zuchtfische von allergrößter Wichtigkeit, und bei der Aufzucht von Brut- und Jungkarpfen muß so viel als möglich jede künstliche Nahrung ausgeschaltet werden. Man muß für die kleinen Zuchtteiche besonders geeignete Objekte suchen, und wenn man diese nicht hat, so muß man solche schaffen. Bevor man diese Teiche benutzt, läßt man sie trocken liegen und besät sie beim Bespannen mit verschiedenem Plankton, das man aus Teichen holt, wo es in Überfluß vorkommt. Am Ende des Sommers oder nach der Überwinterung werden wieder aus den Feuilles die besten Exemplare herausgesucht, und in geringer Anzahl zum weiteren Abwachsen in einen planktonreichen Teich gebracht. Am Ende des zweiten Sommers findet eine neue Auswahl statt, und am Ende des dritten Sommers trennt man wieder unter besonderer Auswahl die Geschlechter. Im vierten und

Digitized by Google

fünften Jahre geht man endlich zur Auswahl der Laicher über.

Das Fischereilaboratorium von Grenoble ist überzeugt, daß, wenn man in dieser Weise die neuen Laichfische heranzieht, man mit den Lokalrassen ebensoweit kommen wird wie mit den fremden Rassen, die immer die Neigung zum Degenerieren haben.

Neue Studien zur Verbesserung des Teichbodens.

Wenn man mit den besten Erfolgen Zucht treiben will, so muß man dafür sorgen, daß die Karpfen in den Teichen eine überreichliche natürliche Nahrung vorfinden. In diesem Sinne hat man in Grenoble die Versuche fortgesetzt. Diese Versuche basieren auf dem Prinzip, daß für Gewässer mit gleicher Temperatur die Produktion an natürlicher Nahrung in enger Verbindung mit der Menge der im Wasser gelösten organischen Substanzen steht, an Mikro-Organismen nahrhafter Art oder solchen, die Nahrungsmittel bilden. Man hat die Bedingungen der Vermehrung dieser Mikro-Organismen studiert und sieht als deren letztes Glied den Stickstoff an, der unerläßlich für das Wachstum dieser primitiven Lebewesen ist, von denen das Plankton und schließlich der Karpfen leben. Also in Teichen mit geringem Stickstoffgehalt zeigen die Versuche, daß die Nährtiere sich besser entwickeln bei Einführung von stickstoffreichen organischen Stoffen ins Wasser (Stalldünger, Jauche und selbst Fischmehl und Fleischmehl) als bei künstlichem Dünger, besonders dem stickstoffhaltigen. Nach dem Berichte muß die Stickstoffzufuhr vor allem in organischer Form geschehen; deshalb hat man immer die Anwendung von Dünger empfohlen und es ist nach den Grenobler Ausführungen überflüssig, in Teichen künstliche stickstoffhaltige Düngemittel zu verwenden, die innerhalb weniger Tage unter der Einwirkung von Bakterien verschwinden.

Es ist bekannt, daß anderseits eine erhebliche Stickstoffmenge von Bodenbakterien geliefert wird. Diese Quelle sollte man zuerst unterstützen; es geschieht dies einerseits durch Phosphorsäure, anderseits durch Kohlehydrate. Es genügt aber nach den Grenobler Angaben eine bedeutend geringere Menge Phosphorsäure, als man früher annahm. Ein Viertel bis ein Fünftel der früher empfohlenen Phosphormengen genügen vollkommen, während anderseits die Kohlehydrate nicht eingeschränkt werden sollen. Infolgedessen empfiehlt man das Ausmähen der Teiche, wodurch infolge der faulenden Pflanzenmassen große Mengen Kohlehydrate ins Wasser gelangen. In manchen Teichen ist die Fauna einseitig ausgebildet, es fehlen in ihr manche besonders nahrhafte Lebewesen, welche dagegen in anderen Teichen sehr zahlreich sind. In solchen Fällen empfiehlt man eine Übertragung von Plankton von einem Teich in den andern. Auf diesen praktischen Nahrungsausgleich macht man ganz besonders aufmerksam und betont, daß man mit diesem Mittel manche armen Teiche oder neu angelegte außerordentlich schnell verbessern kann. Mit diesem Hinweis schließt der Bericht.

Die Zuchtwahl der Karpfen ist etwa dieselbe, wie wir sie seit langer Zeit betreiben. Interessant ist nur, daß man jetzt für die einheimischen Karpfenrassen starke Propaganda macht. Da aber der Volksgeschmack heute im allgemeinen Spiegel- oder Lederkarpfen, mit oder ohne Berechtigung sei dahingestellt, verlangt, wird man in Frankreich, wenn man Export im großen Stile betreiben will, mit der Mode mitgehen müssen und Spiegelkarpfen wie Lederkarpfen ziehen.

Die französischen Fischhändler sortieren alle Spiegler sorgfältig aus und bekommen für diese etwas erhöhte Preise. Es ist außerdem noch eine Frage, ob man aus einer jahrhundertelang vernachlässigten Karpfenrasse in kurzer Zeit eine schnellwüchsige machen kann. Ich persönlich bin der Ansicht, daß in den meisten Karpfen ein schlummerndes Schnellwachstumsvermögen vorhanden ist, welches sofort in Erscheinung tritt, sowie jüngere Fische in sehr schwach besetzte und nahrhafte Teiche kommen. Die Verpflanzung von Plankton aus einem Teich in den andern dürfte praktisch ausführbar und auch bei uns von gutem Erfolge begleitet sein. Was die Düngung der Teiche anbetrifft, so scheinen die Franzosen eigene Wege gehen zu wollen. Zweifellos hat die Einführung von Stalldünger und Jauche in allen Teichen sehr gute Erfolge. Auch die sparsame Verwendung von Phosphorsäure und das Versagen von künstlichem Stickstoff in den Teichen stimmt mit den Ergebnissen der Wielenbacher Versuche überein. Allerdings behaupten manche Teichwirte bei uns, daß die Verwendung von künstlichen Stickstoffdüngern in Teichen gute Erfolge habe.

Während man bei uns, in Polen und in anderen großen Teichwirtschaftsgebieten neuerdings von der Benutzung der Dubisch-Teiche vielfach abkommt, weil diese sich nicht immer als sicher erweisen, beginnt man in Frankreich für sie Propaganda zu machen. Man empfiehlt immer die Anlage von Dubisch-Teichen ganz in der Nähe von den späteren Abwachsteichen für die Brut. Man hat aber im Dombes-Gebiet meist mit außerordentlich schlechten Wasserverhältnissen zu rechnen und hat oft alle Mühe und Not, um die Himmelsteiche bis zum Frühjahr voll Wasser zu bekommen. Diese Not mit den Wasserverhältnissen ist einer der größten Mängel der sonst an und für sich durchaus nicht schlechten Dombes-Teiche. Es wird sehr schwierig sein, Teiche bis zum Ablaichen der Karpfen trocken liegen zu lassen, da man Ende

Digitized by Google

April oder Anfang Mai kein Wasser für diese Teiche zur Verfügung hat. Man wird deshalb diese Teiche schon im Winter zusetzen müssen, und, wenn man dann Anfang Mai die Brut aus den Dubisch-Teichen in sie hineinschwimmen läßt, werden die jungen Fischchen schon zahlreiche größere und kleinere Feinde aller Art vorfinden. Dann entsteht die Frage, ob es nicht in diesem Falle richtiger ist, die Karpfen gleich in dem größeren Teiche ablaichen zu lassen. Sehr viele Teichwirte haben auch gar keine Gelegenheit, die Laichfische bis zur Zeit des Ablaufes in geeigneten kleinen Hältern aufzubewahren.

Die meisten Betriebe in den Dombes besitzen gar keine Hälterteiche und sind deshalb gezwungen, sogleich beim Abfischen den Fang zu verkaufen. Der Anlage von Hälterteichen stehen die ungünstigen Wasserverhältnisse meist entgegen; man ist nicht in der Lage, das erforderliche Durchflußwasser zu beschaffen. Ein Teichwirt, den ich kennenlernte, wollte seine Laicher bis Anfang Mai in einem Holzkasten in einem großen Teiche halten. Ob die so mißhandelten Fische ihm nachher aber das Vergnügen machen werden, in den kleinen Dubisch-Teichen abzulaichen, ist noch sehr die Frage. Meiner Ansicht nach tut man am besten, wenn man eine größere Anzahl Karpfen in einem nicht allzu großen Teiche, der möglichst ein Jahr vorher trocken gelegen hat, ablaichen läßt. Man wird auf diese Weise stets mit größerer Sicherheit Strich erzielen als in Dubisch-Teichen. Wenn auch die jungen Karpfen nicht umgesetzt werden können, so erzielt man doch meist genügend Strich von allerdings nur mittelmäßiger Größe. Manche Teichwirte benutzen bei uns häufig die Dubisch-Teiche nur noch als eine Art Reserve. Klappt das Ablaichen in ihnen, so verteilen sie die Brut auf alle Teiche und erzielen mitunter als Nebenbesatz ganz hervorragend schönen Strich.

Ich habe in meine Teiche, in welchen Einsömmer zu Zweisömmern heranwuchsen, immer eine ganze Menge Brut hinzugesetzt. Diese Teiche besaßen meist sehr flach auslaufende Ufer, die stark mit Gras bewachsen waren, in welchem die Brut hervorragend hochkam, ohne die heranwachsenden anderen Fische zu stören. Die Reiher und ebenso anderes Wasserwild holten manchen der kleinen Fische weg, doch blieben immer noch genügend übrig. Im Herbst hatte ich dann in diesen Teichen sehr schöne Zweisömmer und ebenso schöne Einsömmer; das Gesamtresultat der Abfischung war wesentlich günstiger, als wenn die Teiche nur einseitig besetzt worden wären.

In der Dombes-Gegend besitzen sehr viele Leute nur einen Teich von mittlerer Größe. Wenn sie diesen abfischen, so bleibt er das nächste Jahr trocken liegen und wird mit Getreide bestellt. Im Jahre darauf bespannt man den Teich aufs neue und kauft die erforderlichen Satzfische. In diesem Jahre kosteten 100 Stück Zweisömmer-Karpfen 100 Frank, in anderen Jahren bezahlte man aber nur 60 bis 70 Frank. Zweisömmerige Schleien kosteten dieses Jahr 70 Frank je 100 Stück. Wenn jemand nur einen Teich hat, welcher zwei Jahre hintereinander zur Fischzucht benutzt wird, so setzt er im ersten Jahre gleich eine ordentliche Portion Feuilles zu den Abwachskarpfen und ebenso einsömmerige Schleien. Wenn er im Herbst fischt, so werden die großen Fische aussortiert, und die kleinen kommen gleich wieder in den sofort nach dem Abfischen zugesetzten Teich, der langsam wieder volläuft. Diese Leute kaufen also in zwei Jahren nur einmal Besatzfische. Andere ganz kleine Teichwirte, welche drei bis vier kleinere Teiche besitzen, benutzen einen Teich zur Aufzucht von Feuilles und Zweisömmern. Die anderen Teiche werden zum Abwachsen benutzt. Einer der Teiche liegt aber immer abwechselnd trocken. Ich komme im folgenden auf den praktischen Betrieb in den Dombes-Teichen noch eingehender zurück.

Erster Deutscher Fischereikongreß Kiel vom 14. bis 22. Mai.

Außer den Tagungen in Kiel, die wir bereits in den letzten Nummern unseres Blattes bekannt gegeben haben, finden noch Versammlungen einer Anzahl von Zusammenschlüssen statt, die den Interessen der deutschen Binnenfischerei dienen. Aus einem Verzeichnis, das uns seitens der Kongreßleitung zugegangen ist, handelt es sich um Tagungen nachgenannter Vereine. (Hinter jeden der Vereine haben wir die Art der in Betracht kommenden Zusammenkunft, sowie Tag und Stunde der Versammlung eingesetzt.):

Preußische Hauptlandwirtschaftskammer Berlin. Ausschuß für Binnenfischerei und Ausschuß für See- und Küstenfischerei: 18. Mai, 8 Uhr vormittags; Fachabteilung für Fischerei: 19. Mai, 8 Uhr vormittags.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Kiel. Fischerei-Ausschuß: 14. Mai, 9 Uhr vormittags.

Vereinigung deutscher Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten, Berlin. Versammlung: 19. Mai, 12 Uhr mittags.

Deutsche wissenschaftliche Kommission für Meeresforschung, Berlin. Versammlung: 19. Mai, 9 Uhr vormittags.

Preußischer Fischereiverband e. V., Kiel. Versammlung: 16. Mai, 10 Uhr vormittags.

Verein Deutscher Teichwirte e. V., Kiel. Versammlung: 19. Mai, 3 Uhr nachmittags.

Deutscher Anglerbund e. V., Hannover. Bundesverwaltungssitzung: 14. Mai, 2 Uhr nachmittags; Hauptversammlung: 15. Mai

Digitized by Google

8 Uhr 30 Minuten vormittags; Bundestag: 15. Mai, 3 Uhr nachmittags.

Deutscher Anglerbund e. V., Gau 5, Altona. Ausschußsitzung: 13. Mai, 9 Uhr vormittags; Versammlung: 14. Mai, 9 Uhr vormittags.

Allgemeiner Schutzverband deutscher und österreichischer Sportfischer, München. Versammlung: 17. Mai, 9 Uhr vormittags.

Verein Deutscher Fischhändler e. V., Berlin. Ausschußsitzung: 15. Mai, 4 Uhr nachmittags; Hauptversammlung: 16. Mai, 9 Uhr vormittags.

Verein der Fischindustriellen Deutschlands, Altona. Sitzung des Vorstandes und der Vereinsmitglieder: 17. Mai, 11 Uhr 30 Minuten vormittags.

Reichsverband der deutschen Fischkleinhändler e. V., Berlin-Neukölln. Vorstands- und Verbandsausschußsitzung: 18. Mai, 9 Uhr vormittags.

Die Fischereiwirtschaftliche Ausstellung wird am 14. Mai 1927 9 Uhr vormittags für die Besucher freigegeben und um 12 Uhr mittags feierlichst eröffnet; Schluß der Ausstellung ist auf den 22. Mai 1927 festgesetzt. Den Interessenten, die noch weiteres wissen wollen, raten wir, sich unverzüglich von der Ausstellungsleitung in Kiel, Eisenbahndamm 5, Fernsprecher Kiel: 4150 und 6629, einen genauen Sitzungsplan zu erbitten, in dem auch die Versammlungsorte aller Tagungen genannt sind. Auch sind von dort Programme über die Ausstellung und Auskunft über alle sonstigen Einzelheiten zu erhalten.

Frühjahrshauptversammlung des Verbandes der schlesischen Berufsfischer.

Sonnabend, den 23. April, fand in Breslau in der Brauerei „Zu den drei Kronen" die Frühjahrs-Hauptversammlung der Schlesischen Berufsfischer statt.

Der Vorsitzende, Fischermeister Karl Korn, eröffnete 3½ Uhr nachmittags die Versammlung, begrüßte die anwesenden Verbandsmitglieder und im besonderen die Herren Oberfischmeister Dr. Gennerich-Breslau und Regierungs- und Baurat Krause-Oppeln, die als Gäste an unserer Versammlung unserer Einladung Folge geleistet hatten. Der Vorsitzende gedachte dann in ehrenden Worten des durch den jähen Tod aus unserer Mitte gerissenen Kollegen Kasper; sein Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Ferner entschuldigt er das Fernbleiben der Steinauer und Glogauer Innung, die infolge des dort abfließenden Hochwassers verhindert waren, an der Sitzung teilzunehmen.

Als Mitglied in den Verband wurde Fischermeister Klack, Löwen i. Schles., einstimmig aufgenommen. Leider mußte aber auch der Vorsitzende von dem Ausschluß eines Mitgliedes aus dem Verband der Versammlung Mitteilung machen.

Der Vorsitzende referierte dann aufs eingehendste über das Kapitel „Fischabsatz" und stellte zur unbedingten Notwendigkeit hin, daß die Grenzen nach Polen wieder geöffnet werden und wir zollfreie Ausfuhr von Fischen, insbesondere Weißfischen, erlangen, da der Inlandsmarkt mit dieser billigen Fischsorte überschwemmt ist und der erzielte Preis nicht im Einklang mit der aufgewendeten Mühe und Abnutzung der Netze zu bringen ist.

Fischermeister Mahlig, Bernstadt, empfiehlt dem Vorsitzenden, auch im Schles. Fischereiverein darauf hinweisen zu wollen, daß die Flußfischerei Hand in Hand mit der Teichfischerei gehen müsse, denn letzten Endes sind die Interessen die gleichen. Kollege Korn verspricht, sein möglichstes in dieser Angelegenheit zu tun und ebenso auch die Zollfragen bei der demnächst in Kiel stattfindenden Fischertagung des Deutschen Fischereivereins zu vertreten.

Schriftführer Runschke brachte das Protokoll von der letzten Herbstversammlung zur Verlesung. Ferner wurden die Antwortschreiben vom Wasserbauamt Steinau und Breslau auf unsere Einsprüche, die wir seinerzeit über das Zuschütten der Buhnen an die betreffenden Stellen gerichtet hatten, der Versammlung zur Kenntnis gebracht; jedoch konnte in der Erörterung dieser Schreiben infolge Fehlens der betreffenden Interessenten dieser Strecke (Steinauer Fischerinnung) ein klares Bild nicht gewonnen und mußte dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden.

Aus den Ausführungen des Herrn Oberfischmeisters Dr. Gennerich mußten wir leider entnehmen, daß betreffendem Herrn noch von keinem Wasserbauamt oder sonstigen hierfür zuständigen Stellen über projektierte Ausbauten der Wasserstraße usw. Mitteilung gemacht worden wäre, um so die fischereilichen Interessen rechtzeitig wahrnehmen zu können, trotzdem von dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in einem Schreiben, das dem Verband zugegangen ist, eindringlichst darauf hingewiesen worden ist, die zuständigen Herren Oberfischmeister vor derartigen Maßnahmen zu unterrichten, um die Interessen der Fischerei rechtzeitig wahrnehmen zu können.

Bei dieser Aussprache gibt der Herr Oberfischmeister für die Provinz Oberschlesien, Herr Regierungs- und Baurat Krause, bekannt, daß nach § 173 des Wassergesetzes auch bei dem kleinen Ausbauverfahren die Beteiligten auf alle Fälle zu hören sind, und daß kürzlich eine Kammergerichtsentscheidung gefällt worden ist, nach der der Fischereiberechtigte entschädigungsberechtigt ist.

Auf Beschwerde des Kollegen Gustav Korn, Brieg, über Verunreinigung der Oder durch die Zellulose- und Papierfabriken berichtet Herr Regierungs- und Baurat Krause, daß er die Verunreinigungen bisher nur bis Oppeln wahrgenommen hätte. Ueber die im Vorjahre durch Herrn Professor Dr. Wundsch stattgefundenen Wasseruntersuchungen liege ein abschließendes Urteil leider noch nicht vor, jedoch wurde in

Digitized by Google

unmittelbarer Nähe der Fabrik, auf der Sohle des Flusses, eine zentimeterhohe Papierschicht vorgefunden. Diese Papiermassen setzen sich bei Hochwasser in Bewegung, werden, wie festgestellt worden ist, jetzt schon bis Auras wahrgenommen und bedeuten eine schwere Verunreinigung der Netze.

Kollege Weißflog, Trachenberg, gibt bekannt, daß ein Fischen in der Bartsch auf seiner Strecke in der Zeit von Oktober bis Februar infolge der starken Verunreinigung durch die Zuckerfabrik unmöglich ist; er fragt an, ob er Entschädigungsansprüche stellen kann. Die Entschädigungsansprüche werden von Herrn Regierungs- und Baurat Krause und dem Vorsitzenden, Kollegen Karl Korn, bestätigt.

Sodann ladet Kollege Weißflog zur nächsten Tagung nach Trachenberg ein. Berichterstatter erlaubt sich, heute schon darauf hinzuweisen, daß unser Verband dort bestimmt einige lehrreiche und unterhaltende Stunden verleben wird, denn wer unsern lieben Weißflog kennt, weiß, was wir von ihm zu erwarten haben.

Endlich wird den Verbandsmitgliedern zur Kenntnis gebracht, daß demnächst die Preise des Breslauer Fischmarktes in der Neudammer „Fischerei-Zeitung" veröffentlicht werden sollen.

Gegen 6½ Uhr war die sehr rege und interessante Aussprache beendet, die Versammlung wurde geschlossen. Die Teilnehmer blieben noch einige Stunden gemütlich beieinander.

J. Runschke, Schriftführer.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Der Verein Deutscher Teichwirte e. V.** hält am Donnerstag, dem 19 Mai, nachmittags 3 Uhr, zu Kiel im Hotel „Kronprinz", Hafenstraße 11/15, eine Versammlung ab. Näheres über Tagesordnung, Verhandlungsgegenstände usw. ist am Schlusse des redaktionellen Teiles auf Seite 409 mitgeteilt.

— **Einen Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes** hat die Reichsarbeitsverwaltung im 39. Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt bekanntgegeben. Nach § 2 findet das Gesetz keine Anwendung auf landwirtschaftlich tätige Personen einschließlich der Personen, die in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben tätig sind, soweit diese nicht anderen gesetzlichen Berufsvertretungen als den Landwirtschaftskammern unterstellt sind. Für die Binnenfischerei kommt das Gesetz also nicht in Betracht. Ihre Verhältnisse werden vielmehr in dem bereits angekündigten besonderen Berufsausbildungsgesetz für die Landwirtschaft geregelt werden. D. F. V.

— **Einladung zum zweiten Fischertag in Greifenhagen am 29. Mai 1927.** Da der vorjährige Fischertag in Greifenhagen bei allen Oderfischern Anklang gefunden hat, habe ich auch in diesem Jahre einen Fischertag für Sonntag, den 29. Mai d. J., 11 Uhr vormittags, in Greifenhagen, Restaurant Stange, Dampfschiffsbollwerk, vorgesehen, zu dem ich sämtliche Oderbinnenfischer einlade. Auch die Fischer der Nachbargewässer sind, soweit sie an der Tagung ein Interesse haben, eingeladen. Für die Tagesordnung habe ich festgesetzt:

1. Begrüßungsansprache.
2. Vortrag von Herrn Geheimrat Professor Dr. Schiemenz in Berlin-Friedrichshagen über: „Die Fischereiwirtschaft in den pommerschen Odergewässern unter Berücksichtigung der Oderregulierung".
3. Die seit dem letzten Jahre eingerichtete Aalhamenfischerei und ihre Ergebnisse. Referent: Herr Fischmeister Gaulke in Podejuch.
4. Wie kann der Oderfischer seinen Fischabsatz fördern?
5. Das Fischen auf überfluteten Grundstücken.
6. Die Gefährdung der Altdammer Fischerei durch die Abwässer der Altdammer und der Hohenkruger Papierfabrik.
7. Das Verhältnis der Fischerinnung zum Einzelmitgliede.
8. Die wichtigsten Punkte des Fischereigesetzes (Fortsetzung).
9. Wünsche aus der Versammlung.

Nach jedem Referat wird eine Aussprache stattfinden.

Stettin, am 1. Mai 1927.

Der Staatliche Oberfischmeister
für die Binnengewässer der Provinz Pommern.
gez. Dr. Germershausen.

— **Thüringer Bericht April 1927.** In meinem Märzbericht schrieb ich, das deutsche Volk sei launisch geworden wie ein Kranker — auch in der Wahl seines Festbratens, und niemand könne — im Gegensatz zu früher — vorherjagen, worauf im gegebenen Falle der große Bedarf fallen würde. Wie eine Bestätigung dieser Behauptung mutet das Ostergeschäft dieses Jahres an. — Noch acht Tage vor dem Fest eine Fülle von Angeboten von allen Großhändlern in hochwertiger Ware, wie sie sonst selbst vor Weihnachten knapp zu sein pflegt. Dabei niedrigere Preise als zur Hauptfischzeit im Herbst! Dann nach Gründonnerstag plötzliche Knappheit, verbunden mit stärkster Nachfrage an allen Ecken und Enden. Der Großhandel arbeitet Tag und Nacht, holt heran, was in der Eile zu holen ist, und ist doch im Handumdrehen ausverkauft. Erstaunlich der Gammel, der dabei sichtbar wird! — ¾- bis 1¼pfündige Spiegelkarpfen, ein-, zwei-, dreipfündige Schuppenkarpfen, abgeschleimt, schwerbeschädigt, schlecht genährt! Wo mögen diese, in der Geschäftssprache mit dem schmückenden Beiwort „Raubritter" bezeichneten Fische bis jetzt ihr verstecktes Dasein gefristet haben? (Beiläufig: Die Aussaat des Deutschen Sprachvereins reift heran; wer würde heute noch epitheton ornans für schmückendes

Digitized by Google

Beiwort, wer Perron für Bahnsteig gebrauchen!) Ich möchte glauben — in den Hältern der Großhändler, wo die Karpfen infolge vielen Durchfischens und Sortierens naturgemäß stark leiden. — Leider belehrte mich ein größerer Posten 70er Spiegelkarpfen, die aus einer bekannten Großteichwirtschaft als „dreisömmrige Besatzkarpfen" geliefert wurden, daß es auch anders sein kann. — Diesen Karpfen hafteten zum erheblichen Teil die obenerwähnten Mängel ebenfalls an, womit bewiesen war, daß „innerhalb und außerhalb der Mauern gesündigt" wird (peccatur intra muros et extra), und daß wir von der Vollkommenheit noch weit entfernt sind. —

Der Erfolg dieses Ostergeschäfts ist die Räumung verlustdrohender Bestände und eine kräftige Belebung der Stimmung unter Züchtern und Händlern; seine Lehre besteht in der Erkenntnis, daß zu den Festen Erzeugung und Handel in voller Bereitschaft — gleichsam unter Dampf — stehen müssen, um alle günstigen Möglichkeiten (Chancen) voll auszunützen. — Besser und bequemer wäre ja ein über viele Monate gleichmäßig verteilter Bedarf, wie er im Herbst 1926 vom Berliner Großhandel unter Opfern zu schaffen versucht wurde. Aber solange der Markt seinen eigenen Gesetzen folgt, müssen alle, die von ihm abhängig sind, sich anpassen, wenn sie verkaufen und verdienen wollen. —

Diesem vorläufig letzten Karpfenmarktbericht dürfen einige Bemerkungen noch angefügt werden. — Das Karpfenjahr 1926/27 begann gewitterschwül, unter grollendem Donner. Sein flauer Verlauf hat erheblich entspannend gewirkt und die Einsicht verschärft von der Verflochtenheit, die Erzeugung und Handel verbindet. — Der Neudammer „Fischerei-Zeitung" gebührt Dank dafür, daß sie ihre Spalten allen Meinungen öffnete. Was in den letzten Wochen zu lesen war, berechtigt zu der Hoffnung auf ein gesundes Zusammenarbeiten in der nächsten Verkaufszeit. Das große Treffen Mitte Mai in Kiel, das die deutsche Fischwirtschaft zum ersten Male an einem Punkt geschlossen versammelt sehen soll, mag segensvoll zum gleichen Ziele wirken.

Die Fischwirtschaft gleicht noch in vieler Hinsicht unbebautem Land, das des Pflügers harrt. Die Pioniere dieses Neulandes entstammen der Mitte des vorigen Jahrhunderts; wir durften ihr vorbildliches Schaffen sehen und genießen heute schon die Früchte ihrer aufopfernden Arbeit (ich erinnere die Mitwissenden an die Anfänge der biologischen Station am Müggelsee, die durchaus einer Blockhaussiedlung im fernen Westen glich).

Wir freuen uns der lebendigen Gegenwart dieser Bahnbrecher und müssen uns verpflichtet fühlen, das begonnene Werk mit gleicher Hingabe fortzusetzen. Nur der Schaffende weiß, was wahrhaft leben heißt. In diesem Sinne ist es — trotz allem — eine Lust, zu leben.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen:

1. Schleien, aber auch Karpfen, werden in den nächsten Wochen knapp sein und gute Preise erzielen. Jeder Teichwirt sollte daraufhin seine Bestände prüfen. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Käufer zu nennen.

2. In Nr. 9 des „Korrespondenzblattes" vom 1. Mai erscheint ein Bericht des „Verbandes deutscher Karpfen- und Schleienzüchter" (e. V.) über die „Notstandsmaßnahme" dieser Vereinigung zwecks Absatz von Karpfen aus der Ernte 1926 zu Ostern. Für seine Mitglieder erzielte der Verband einen Zentnerpreis von 70 und 80 RM. Vor acht Monaten bot der Großhandel in Kottbus 83 RM je Zentner. Für Zinsen, Gewichtsschwund und sonstige Unkosten müssen 10 RM je Zentner gerechnet werden. Demnach dürfte der Handel seinerzeit Kaufkraft und Marktlage richtig beurteilt haben.

3. Weshalb verbergen die Verfasser trefflicher und anregender Arbeiten ihre Person hinter „Unverzagt", „Praktikus" usw.?

Altenburg, am 1. Mai 1927.

Ludwig Kamprath.

Organisation und Bildungswesen.

— **Die furchtbare Not der Fischer im Ueberschwemmungsgebiet der Warthe und Netze.** In der letzten Sitzung der Fischer-Innung Landsberg (Warthe) und Umgegend wurde eingehend die Not der Fischer im Ueberschwemmungsgebiet der Warthe und Netze besprochen. Von berufener Seite wurde eindringlichst darauf hingewiesen, daß die Fischer gleich der Landwirtschaft in den letzten Jahren durch die starken und langandauernden Ueberschwemmungen großen Schaden erlitten haben. Die Kleinfischer seien mit ihren Familien dem Verhungern preisgegeben, wenn die Regierung nicht schnellstens helfend eingreife. Die Notlage vergrößere sich dadurch noch, daß die von der Regierung für die Frühjahrsschonzeit freigegebenen Fanggeräte nicht ausreichten, da sie zum größten Teil nicht zur Anwendung kommen könnten, wodurch die Fischer während der ganzen Zeit brotlos seien. Es müßte unbedingt auch das Schwimmzeug freigegeben werden. Im Anschluß an diese Ausführungen, die allgemeine Zustimmung fanden, wurde eine Eingabe an die Regierung in Frankfurt a. O. abgefaßt, in der um Freigabe des Schwimmnetzes während der diesjährigen Frühjahrsschonzeit gebeten wird. Sch.-T.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Guter Erfolg einer Hechtaussetzung.** Im November 1890 setzte ein finnländischer Landwirt eine Anzahl Hechte in den Juurikkalampi-See im Kirchspiel Libelits, einen allseitig geschlossenen See von etwa 750 m Länge und gleicher Breite, mit ebenem Untergrund, einer mittleren Tiefe von 2 und einer größten Tiefe von 6 m, hügeligen, sumpfigen Ufern und verhältnismäßig spärlichem Pflanzenwuchs. Bis dahin fanden sich in dem See nur Barsche und Raulbarsche. Etwa zehn Jahre nach der Aussetzung wurden im See Hechte im Gewicht bis zu 5 kg gefangen. Im Jahre 1920 brachte der See einen Jahresertrag von 500 bis 600 kg Hecht, d. h. etwa 10 kg Hecht je Hektar. L. B.

— **Spät laichende Hechte.** Bekanntlich laicht der Hecht im Frühjahr; laichreife Hechte gehören nach Johanni zu der größten Seltenheit. Im letzten Jahre wurden aber, wie aus einer Notiz in „Fiskeritidsskrift för Finland" (1926, Nr. 10)

Digitized by Google

hervorgeht, laichreife Hechte im Schärenhof von Nyland bedeutend später als sonst angetroffen. Es handelte sich regelmäßig um verhältnismäßig große Weibchen. Mit Sicherheit läßt sich eine Ursache für diese Erscheinung nicht angeben, doch ist vermutlich das kühle Wasser, das nach dem langen und strengen Winter in dem ungewöhnlich milden Sommer nicht ordentlich erwärmt wurde, die Hauptursache hierfür. L. B.

— **Der Einfluß des Mondes auf den Fischfang.** Zur Frage vom Einfluß des Mondes auf den Fischfang verdienen Äußerungen Beachtung, die unlängst in der „Fishing Gazette" erschienen sind. Dort wurde behauptet, daß der Hecht an Tagen nach Nächten mit besonders gutem Mondschein nicht zu beißen pflegt. In der Grafschaft Norfolk haben Angler im November und Dezember bei sonst guten Fängen wiederholt diese Erscheinung feststellen können, die übrigens von den ortseingesessenen Fischern bestätigt wird. Man glaubt, daß die Hechte in mondhellen Nächten ganz nach Belieben rauben können und deswegen bei Tage satt sind. Deshalb empfiehlt es sich, in mondhellen Nächten Barsche oder andere Fische zu angeln, die zu dieser Zeit nicht zu fressen pflegen. L. B.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Schwere Fischseuche im finnischen Schärenhof.** Nachdem erst im Frühjahr 1924 eine Seuche an der finnländischen Küste nördlich von Wasa Köklot und Petsmo einen großen Teil des Hechtbestandes vernichtet hatte (s. „Fischerei-Zeitung" Bd. 29 Nr. 18, S. 387), ist im Hochsommer 1926 dort abermals eine Epidemie unter den Fischen aufgetreten. Kurz vor Johanni traf man nämlich im Schärenhof Hechte und auch Barsche mit offenen blutigen Geschwüren. Zumeist waren Hechte von 1 bis 2 kg befallen, während die erkrankten Barsche von verschiedener Größe zu sein schienen. Noch Mitte August wurden bei einem Teil der Barsche derartige große, offene Geschwüre gefunden. Immerhin war die Seuche doch 1926 etwas weniger schwer als im Jahre 1924, denn man konnte eine Menge Fische mit ausgeheilten Geschwüren beobachten.

Für den Fall, daß diese Fischkrankheit mit der weitverbreiteten Hechtpest identisch sein sollte, wofür bis zu einem gewissen Grade die Symptome sprechen, ist es bemerkenswert, daß die Krankheit sich noch im Juli und August zeigte. Die Hechtpest pflegt nämlich gewöhnlich nur im Frühjahr zur Laichzeit der Hechte zu herrschen, weil sich die Hechtpestbakterien nur in kühlem Wasser halten; sie hört daher auf, wenn das Wasser sich stärker erwärmt. Möglicherweise läßt sich das späte Auftreten der Fischkrankheit dadurch erklären, daß das Wasser nach dem strengen Winter im Meere ungewöhnlich kalt auch im Hochsommer blieb, so daß die Verhältnisse für die Entwicklung der Hechte günstig waren. L. B.

Fischfeinde.

— **Starke Vermehrung der Bisamratten in Niederbayern.** Wildhofen. Seit Januar 1927 hat ein kreisamtlich aufgestellter Bisamrattenfänger in den stilleren Flußläufen, insbesondere in den Weihern und Teichen, nicht weniger als 200 Bisamratten gefangen, eine Zahl, die das beängstigende Ueberhandnehmen dieser Tiere in Niederbayern am besten illustriert. Ein Pürschgang an der Wolfach allein brachte in einer Woche über 40 Stück ein. Eine Jagd an der kleinen Laaber ergab an einem Tage acht Stück, an der Aitrach sieben Stück. Trotz der fortdauernden intensiven Nachstellungen ist leider eine Verringerung der gefährlichen Schädlinge nicht nachzuweisen. — Selbst Hamburg denkt übrigens schon daran, sich gegen die Bisamratten zu schützen. Seitens der Landherrenschaften ist eine Belohnung von 20 Mark für den Nachweis ihres Auftretens im hamburgischen Gebiet ausgesetzt.

Wichtige Entscheidungen.

Berichtigung des Wasserbuchs durch Löschung sachlich unbegründeter Widersprüche.

(Aus der Entschdg. d. Oberverwaltgs.-Ger. — Wasserwirtsch. Sen. — vom 4. 11. 1926 — V. W. 13. 26.)

Die Beschwerde richtet sich dagegen, daß der Antrag auf Eintragung eines im Grundbuche eingetragenen Fischereirechts ins Wasserbuch öffentlich bekanntgemacht worden ist, obwohl nach § 187 Abs. 1 des Wassergesetzes ein im Grundbuche eingetragenes Recht in derselben Weise auch in das Wasserbuch eingetragen werden soll. Das Bekanntmachungsverfahren hat zu Widersprüchen geführt, die nach dem Vorbringen der Beschwerde unbegründet sind und deren Löschung im Wasserbuche wegen Verletzung gesetzlicher Vorschriften begehrt wird. Die Löschung hat der Vorsitzende des Bezirksausschusses mittels Schreibens verweigert unter Berufung darauf, daß gegen die Eintragung eines Fischereirechts und etwaiger Widersprüche ins Wasserbuch kein Rechtsmittel gegeben sei. Die öffentliche Bekanntmachung des Antrags sei erfolgt, weil die Eintragung des Fischereirechts im Grundbuche nicht auf dem Grundbuchblatte für die in Frage kommenden Gewässer steht.

Soweit die Beschwerde den Fall des § 192 Abs. 1 des Wassergesetzes — Berichtigung des Wasserbuches wegen Verletzung gesetzlicher Vorschriften — betrifft, kommt eine Nachprüfung nicht in Frage. Eine Beschwerde ist in dieser Hinsicht überhaupt nicht zulässig. Eine Berichtigung des Wasserbuches nach Abs. 1 des § 192 findet nur von Amts wegen statt und steht lediglich im pflichtmäßigen Ermessen der Wasserbuchbehörde; sie kann zwar durch die von der Eintragung Betroffenen „angeregt" werden, ein rechtlicher Anspruch auf die Berichtigung oder überhaupt ein Anspruch auf Entscheidung über den Berichtigungsantrag ist ihnen aber nicht zuzugestehen.

Das Begehren nach Löschung der eingetragenen Widersprüche stützt sich aber im vorliegenden Falle auch darauf, daß die Widersprüche sachlich unbegründet seien. Dies ist der Fall des § 192 Abs. 2 des Wassergesetzes. Hiernach hat die Wasserbuchbehörde auf Antrag desjenigen, zu dessen Gunsten die Berichtigung erfolgen soll, die Löschung eines Widerspruchs zu beschließen, wenn „nachgewiesen"

Digitized by Google

wird, daß er unbegründet ist. Dies hat der Vorsitzende des Bezirksausschusses verkannt. Die Sache war daher an den Bezirksausschuß zurückzuweisen, der nunmehr über den Berichtigungsantrag zu entscheiden haben wird.

Die Beibringung der erforderlichen Urkunden obliegt der Beschwerdeführerin. Sollten die Ermittelungen, deren Anstellung ebenso wie die Herbeischaffung von Urkunden durch Einsichtnahme in die gerichtlichen Grundakten die Wasserbuchbehörde auch von Amts wegen vornehmen kann, einen unzweifelhaften Nachweis des Rechtes in dem im Wasserbuch eingetragenen Umfange ergeben, so würden danach die Widersprüche, soweit sie gegen das Bestehen des eingetragenen Rechtes gerichtet sind, unbegründet und zu löschen sein. Wenn auch, wie zuvor dargelegt ist, das Gesetz die Möglichkeit nicht ausschließt, daß die Wasserbuchbehörde bei einer Berichtigung des Wasserbuchs zur Herbeiführung der Uebereinstimmung seines Inhalts mit der wirklichen Rechtslage diese selbsttätig klärt, so empfiehlt sich dies doch nur, soweit nach ihrer Ansicht einfache Ermittelungen ausreichen, um ihr über das Bestehen oder Nichtbestehen eines Rechts eine klare und unzweifelhafte Ueberzeugung zu gewähren. Es ist nicht die Absicht des Wassergesetzes, in rechtlich oder tatsächlich schwieriger liegenden Fällen durch das Berichtigungsverfahren der Entscheidung der ordentlichen Gerichte vorzugreifen. Vielmehr ist in derartigen Fällen von der Verweisung auf die gerichtliche Klage Gebrauch zu machen. D.-Bn.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im April 1927.
(Die kleinen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)
Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Tote Fische		
Aale			**Aale**		
groß	6	168,83	groß	18	178,69
groß-mittel	23	207,02	klein	2	107,25
mittel	13	203,70	**Zander**		
klein-mittel	7	175,57	groß	6	119,—
klein	8	119,83	unsortiert	23	113,26
unsortiert	5	200,50	**Schleien**		
Zander			unsortiert	4	78,—
groß	3	140,—	**Karpfen**		
unsortiert	7	135,—	unsortiert	11	59,—
Schleien			**Hechte**		
groß	7	103,87	groß	21	51,31
Portionsschleien	10	174,60	groß-mittel	8	68,88
unsortiert	16	146,06	unsortiert	24	68,04
Karpfen,			**Barsche**		
Spiegel- (25–35)	4	95,12	groß	12	58,92
„ (25 [30] bis 40)	15	93,30	klein	5	21,40
„ (50–70)	12	85,—	unsortiert	18	39,03
gemischt (40–50)	12	85,—	**Bleie**		
Schuppen- (40–50)	12	80,—	groß	12	33,63
Hechte			klein	5	7,20
groß	17	68,32	unsortiert	11	14,59
groß-mittel	16	89,19	**Plötzen**		
unsortiert	22	125,45	groß	14	27,58
Barsche			klein	3	5,—
groß	11	85,32	unsortiert	23	17,11
unsortiert	4	54,12			
Bleie					
groß	10	73,30			
klein	2	30,25			
unsortiert	13	46,65			
Rotdow					
unsortiert	3	48,—			
Plötzen					
groß	6	45,83			
unsortiert	17	32,38			
Krebse (Schock)					
(8—10)	13	4,29			
(10—12)	11	9,12			
(12—14)	4	26,50			
unsortiert	1	6,50			

Im Vergleich zum Vormonat (März) liegen die Preise der Hechte erheblich höher. Gebessert haben sich ferner die Preise der lebenden sowie der großen toten Bleie, der Portionsschleien und der unsortierten Schleien sowie der toten Zander. Im Durchschnitt etwas nachgegeben haben die Aale, die lebenden Zander, die unsortierten toten Bleie und die toten großen und kleinen Plötzen, die Barsche mit Ausnahme der großen lebenden Ware. Geringere Durchschnittspreise weisen auch die Karpfen und Krebse auf. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats April anlangt, so hat eine steigende Tendenz Platz gegriffen. Nach Ostern gaben die Aale wieder im Preise nach.

Digitized by Google

Verpachtungen und Verkäufe.

Die Fischerei im Denkeshäuser Teich bei Northeim (Hannover), die seit zehn Jahren von dem Fischmeister Sander zu einem Pachtpreis von zuletzt 100 Mark ausgeübt wurde, ist jetzt an einen Göttinger Pächter für 400 Mark verpachtet worden.

Pachtpreise im Westerwald. Neuerdings werden auch im Westerwald für Fischereistrecken hohe Pachten bezahlt. Eine Strecke der Nister von 12 km Länge kostet z. B. pro Jahr 1650 Mark. Dabei müssen die Pächter vertragsgemäß im Jahre 1000 Stück Jährlinge von Forellen aussetzen oder 10 000 Stück Brut. Forellen sind am meisten vorhanden, dann Barben, Weißfische usw. Die Fischerei auf den verschiedenen Strecken der Nister ist sehr begehrt. So waren beim letzten Termin für die Verpachtung 200 Interessenten erschienen.

Verschiedenes.

Verband der Schießvereine deutscher Jäger, Sitz Neudamm. Nach dem Beschluß des Verbandstages vom 26. April 1927 findet unser diesjähriges großes Preis- und Meisterschaftsschießen am Freitag, dem 1., Sonnabend, dem 2., und Sonntag, dem 3. Juli, in Köln statt. Die Ausrichtung und Durchführung des Schießens hat der „Weidmannsschutz", Westdeutscher Jägerbund E. V. zu Köln, als dortige Gruppe unseres Verbandes übernommen. Es kommen dabei wieder die Meisterschaft von Deutschland auf Wurftauben und die Meisterschaft von Deutschland auf Wildscheiben zum Austrag, ebenso ein Mannschaftsschießen auf Wurftauben um die Gruppenmeisterschaft des Verbandes. Weitere Einzelheiten folgen. Der „Weidmannsschutz" bereitet ein ebenso interessantes wie vielseitiges Programm für das Schießen vor, und wir bitten unsere Mitglieder schon heute, sich die Tage vom 1. bis 3. Juli für die Fahrt an Deutschlands heiligen Strom freizuhalten. „Alaaf Köln!"

Der Vorstand des Verbandes der Schießvereine deutscher Jäger.
Badicke, Major a. D., 1. Vorsitzender.

Literatur.

Eis und Palmen. Reiseskizzen aus Nord und Süd. Von Viktor Pietschmann. 8°. VI und 309 Seiten mit 16 Bildtafeln. Universitäts-Verlagsbuchhandlung Wilh. Braumüller, Wien und Leipzig 1927. Broschiert 6 Mk., in Ganzleinen 7,75 Mk.

Unter diesem Titel sind hier eine Anzahl Reiseskizzen vereinigt, die auch von fischereilichen Gesichtspunkten aus manches Interessante darbieten. Insbesondere erstreckt sich das auf die Schilderungen aus der Hochseefischerei, die der Verfasser auf seinen Forschungsreisen eingehend studiert hat. Bis nach Grönland und Island haben ihn seine Reisen geführt. Von ganz besonderem Reiz sind ferner die Schilderungen aus der Balta, jenem von der Kultur noch unberührten Fisch- und Vogeleldorado an der Donaumündung, und die abenteuerlichen Episoden in den armenischen Bergen und kurdischen Steppen aus der Zeit des großen Weltkrieges und der armenischen Massakres, die ein Stück des orientalischen Lebens mit seinen bunten Farben und seinen tiefen Schatten uns enthüllen. Alle diese persönlichen Erlebnisse des Verfassers sind mit naturgetreuer Auffassung, lebendigem, frischen Kolorit, treffendem Urteil und gesundem Humor wiedergegeben. W.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 50 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

J. K. in H. In der Angelegenheit der Fischkrankheit des Vorjahres können wir Ihnen leider keine befriedigende Auskunft geben. Die Schnecke kam hier in zertrümmertem Zustande an. Die Wasserpflanzen, unter denen sich die Wasserkresse, ein Laichkraut und die Wasserpest befinden, haben mit der Ursache der Erkrankung der Forellen sicher nichts zu tun. Alle diese höheren Pflanzen sind im Gegenteil nur nützlich im Teiche. Schnecken können gewisse Zwischenträger von Fischparasiten beherbergen, die Krankheiten unter den Fischen hervorrufen. Selbst wenn das aber in diesem Falle zuträfe, ist doch nicht nachzuweisen, daß die Erkrankung im vorigen Jahre auf diese Parasiten zurückzuführen wäre. Darüber hätte einzig und allein die Untersuchung der Fische selbst Auskunft geben können. Da eine solche nicht vorgenommen ist, läßt sich jetzt kein Urteil mehr abgeben. Uns ist es wahrscheinlicher, daß die Besatzfische schon in krankem oder doch nicht einwandfreiem Zustande zu Ihnen gelangt sind, oder daß die Art der Fütterung an der Erkrankung beteiligt war. Wir würden Ihnen empfehlen, den Teich nochmals mit etwa 100 Stück Bachsaiblingen zu besetzen und von einer Fütterung derselben abzusehen. Der Teich scheint uns groß genug zu sein, um diese Anzahl auch ohne Futter zu ernähren, und Bachsaiblinge würden sich für diesen Quellteich am besten eignen. W.

S. S. in S. Das Einwerfen der Dränröhrenstücke in die Uferpartien des Sees zum Schutze der häutenden Krebse, namentlich auch der Eier und Junge tragenden Weibchen, ist nur zu empfehlen. Um den Krebsen weitere Verstecke zu schaffen, kann man auch noch Reisighaufen an geeigneten Stellen ins Wasser setzen. W.

E. P. in B. An Sonntagen ist der Fischfang von vormittags 9 bis nachmittags 6 Uhr verboten, mit Ausnahme der stillen Fischerei und des Angelns. Diese Angaben befinden sich auch auf dem Fischereischein und sind richtig, während die Behauptung des Landjägers, die Sonntagsschonzeit erstrecke sich auf die Zeit von Sonnabend 6 Uhr nachmittags bis Montag 6 Uhr vormittags, auf einem Irrtum beruht. M.

Digitized by Google

O. Z. In der Regel wird in den Pachtverträgen vereinbart, daß der Pächter alle auf dem gepachteten Gewässer ruhenden öffentlichen Lasten und Abgaben zu tragen hat. Wenn dies hinsichtlich des von Ihnen gepachteten Sees ebenfalls erfolgt ist, sind Sie zur Zahlung der Grundvermögenssteuer verpflichtet. O.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

624. **Seezeichen.** 1. Sommerseezeichen. Im Bezirk des Wasserbauamtes Stettin ist die Auswechslung der Winterseezeichen gegen die Sommerseezeichen beendet.

2. Stettiner Haff. Wracke. Am 27. April 1927 sind im Stettiner Haff zwei mit Kies beladene Kähne westlich vom Krickser Haken außerhalb des Fahrwassers gesunken. Lage des westlichen Kahnes: 53° 48′ 47″ N, 14° 23′ 15″ O; des östlichen Kahnes: 53° 49′ 1″ N, 14° 24′ 13″ O.

Auf dem ersten Kahn stehen noch die drei Masten. Auf dem zweiten Kahn steht nur noch der Hintermast. Die Bordwände beider Kähne liegen dicht unter dem Wasserspiegel. Die Wassertiefe neben den Fahrzeugen beträgt 2,9 m. Die Unfallstellen sind durch je eine grüne Wracktonne mit Trommeltoppzeichen bezeichnet. Als Nachtbezeichnung wird am Vormast des westlichen und an dem noch stehenden Mast des östlichen Wracks je ein grünes Licht über je einem weißen Licht gehißt. Die Beseitigung der Kähne ist in die Wege geleitet.

3. Adlergrund-Feuerschiff auf ungefähr 54° 50′ N, 14° 23° O ist durch das Feuerschiff Reserve Ostsee ersetzt worden. Dr. M.

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Im Frischen Haff ist auf 54° 29′ N, 19° 46,3′ Ost zweimastiger Haffkahn auf 3,7 m Wasser gesunken. Fahrzeug liegt mit Bug nach WzN. Großmast ragt 12, Besahnmast 10 m aus dem Wasser. 20 m OzS vom Heck des Wracks liegt Wrackleuchttonne mit Osttoppzeichen. Blink 2 S., Pause 3 S., Blink 2 S., Pause 3 S., Blink 2 S., lange Pause 6 S., Wiederkehr 18 S. Dr. Sch.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Verein deutscher Teichwirte e. V.

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, dem 19. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Kiel, „Hotel Kronprinz", Hafenstraße 11/15.

1. Geschäftliches.
2. Entwurf der neuen „Geschäftsbedingungen im Handel mit lebenden und frischen Süßwasserfischen". (Wird, wenn möglich, in Nr. 20 veröffentlicht.)
3. Die gegenwärtige Lage des Fischmarktes und die Zukunft der Karpfenverwertung. Referent Dr. Karl Schiemenz, Berlin.
4. Versuchsteichwirtschaft in Preußen.
5. Stellungnahme zu den auf dem Oeffentlichen Deutschen Fischereitag vorgelegten Resolutionen. (Werden in Nr. 20 veröffentlicht.)
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende. Conze.

Geschäftliches.

Der Bootsdieselmotor auf der Fischereiwirtschaftlichen Ausstellung in Kiel vom 14. bis 22. Mai 1927. Jeder Betriebsmann zu Lande oder zu Wasser sinnt heutzutage bei der schwierigen Geschäftslage darüber nach, wie er seine Gestehungskosten senken, seinen Betriebsapparat verbilligen kann. Er fängt gewöhnlich damit an, bei den Antriebskosten zu sparen, und überlegt, ob er nicht statt des teueren Hand- oder Benzolantriebes eine billigere, bequemere und ebenso zuverlässige Kraftquelle verwenden kann. Wie für viele Betriebe, die mit einigermaßen gleichmäßigem Kraftbedarf zu rechnen haben, sich als Kraftquelle am besten der neuzeitliche kompressorlose Dieselmotor eignet, weil er ebenso sparsam wie zuverlässig und anspruchslos in der Bedienung arbeitet, so ist auch für Fischerboote, Schlepper und andere Nutz- und Sportfahrzeuge der Dieselantrieb wirtschaftlich wie betrieblich dem Benzol- und Glühkopfantrieb weit überlegen.

Kein Gebiet gewerblichen Schaffens, sei es das stehende oder wandernde Gewerbe, das Fahrzeug auf der Landstraße oder auf Schienen, sei es der Schlepper oder die Jacht, kann heute an ihm achtlos vorübergehen. Insbesondere auch in der Fluß-, Küsten- und Hochseeschiffahrt hat er sich in den letzten Jahren immer weiter als Haupt- und Hilfsmaschine durchgesetzt, und der Fischer hat ihn für seinen Kutter ebenso schätzen gelernt, wie der Reeder und der Sportsmann.

In einer seltenen Formvollendung ist er auch auf der diesjährigen Fischereiwirtschaftlichen Ausstellung Kiel, Nordostseehalle, zu sehen, wo unter den führenden Firmen, besonders die Motoren-Werke Mannheim vorm. Benz ihre ausgereiften Diesel-Fabrikate als das Ergebnis zielbewußten, fortschrittlichen Arbeitens zeigen werden. Vom einfachen, wenige PS leistenden, selbsttätig regelnden und schmierenden Kleindiesel mit Wendegetriebe bis zum direkt und innerhalb weniger Sekunden umsteuerbaren 100-PS-Bootsmotor wird jeder Interessent dort die Typen im Betriebe sehen können, die ihm seinen Antrieb rationeller gestalten helfen.

Inhalt: Zum 50. Geburtstag des Oberregierungsrats Dr. H. M. Maier. 393. — Fischerei und landwirtschaftliches Ausbildungswesen. 395. — Berliner fischereiliche Umschau. 398. — Die französische Teichwirtschaft. 400. — Erster Deutscher Fischereikongreß Kiel vom 14. bis 22. Mai. 402. — Frühjahrshauptversammlung des Verbandes der schlesischen Berufsfischer. 403. — Verein Deutscher Teichwirte e. V. 404. — Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes. 404. — Einladung zum zweiten Fischertag in Greifenhagen am 29. Mai 1927. 404. — Thüringer Bericht April 1927. 404. — Die furchtbare Not der Fischer im Ueberschwemmungsgebiet der Warthe und Netze. 405. — Guter Erfolg einer Hechtaussetzung. 405. — Spät laichende Hechte 405. — Der Einfluß des Mondes auf den Fischfang. 406. — Schwere Fischseuche im finnischen Schärenhof 406. — Starke Vermehrung der Bisamratten in Niederbayern. 406. — Wichtige Entscheidungen. 406. — Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im April 1927. 407. — Verpachtungen. 408. — Verband der Schießvereine deutscher Jäger, Sitz Neudamm. 408. — Literatur. 408. — Briefkasten. 409. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 409 — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau. 409. — Verein Deutscher Teichwirte e. V. 409. — Geschäftliches. 409. — Anzeigen.

Digitized by Google

Familien-Nachrichten

Sterbefälle:

Detlev, Hans Peter, Fischermeister, Schlutup (Holstein).

Frau Fischermeister Luise Schade, Frankfurt a. O.

2 Prozentfischer

zum 15. Mai 1927 oder später, mit oder ohne eig. Geräte, für Aalfischerei im Kaiser-Wilhelm-Kanal **gesucht.** (414

Stuek & Petersen,
Fischereipächter,
Borgstedt-Rendsburg
(Holstein).

Zum sofortigen Antritt jüngerer (406

Fischereigehilfe,

der Erfahrung im Aalfang hat, gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind einzureichen, evtl. persönliche Vorstellung.

H. Schulze,
Fischmeister,
Glubigsee bei Wend.-Ritz,
Station Scharmützelsee.

Ein älterer, unverheirateter

Fischergehilfe,

der mit der Kleinfischerei und Aalfang Bescheid weiß, wird gesucht. (384

Wilhelm Rasemack
Fischermeister,
Nieder-Neundorf
bei Spandau.

Fischermeister,

welcher in der Fischerei, sowie Gärtnerei gr. Kenntnisse besitzt, sucht umständehalber bei anständiger Herrschaft **Dauerstellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Anfragen sind zu richten an **Böhme, Frankfurt a. O.,** Kl. Fruchtstr. 3, B I.

Fischermeister,

45 Jahre, ledig, lange Jahre selbständig gewesen, In Empfehlungen, in allen Zweigen der Fischerei sowie Anfertigen der Gerätschaften bestens bewandert, **sucht** dauernde Stellung bei festem Gehalt od. Prozente. Angebote unter **Nr. 430** bef. die Geschäftsst. die Bl.

!! Achtung !!

Tüchtiger

Aalfänger

auf Prozente, mit eigenen Schnüren, sucht **sofort** Stellung. Angeb. u. **Nr. 429** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Wegen Aufgabe der jetzigen Gutsfischerei suche anderweitig Stellung als

Gutsfischer

oder Fischerei nebst Wohnung zu pachten. Bin 30 Jahre im Fach tätig. Flüchtling Fischer **Lohmann Fahrland, Osthavelland.**

Junger

Teichwirtschaftsgehilfe,

erfahren in Karpfen- und Schleienzucht, sowie Kenntnisse in der Landwirtschaft, sucht Vertrauensstellung.

Angebote unter **Nr. 423** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Sport-Angler

sucht vier bis sechs Wochen Aufenthalt in Pension, Hotel. Günstige Gelegenheit zum Forellenangeln Bedingung. Ausführliche Angebote erbeten unter **H. U. 1009 an Rudolf Mosse, Hamburg 1.**

Teich oder See,

zirka 70 Morgen, hauptsächlich z. Angelgelegenheit, von Hamburg (Reinbek) bequem zu erreichen, zu kaufen oder pachten, sucht **Rud. E. Peters, Wentorf b. Reinbek, Billeweg,** Kr. Lauenburg.

Landhaus!

Obstgrundstück, 5 Zimmer, 2 Küchen mit Zubehör, sofort zu verkaufen in Kienitz Dorf a. Oder. Fischerei u. Angelgelegenheit. **Preis 4000 Mk.**

Auskunft: (421

Otto Miethke,
Berlin-Lichtenberg
Bürgerheimstr. 93.

1000 neue Reusen

(Bolljacken), 45 bis 90 cm Bügelhöhe, Baumwolle geloht, werden sofort zu jedem annehmbaren Preise verk.

Fischer,
Scharnhorst b. Viet,
Ostbahn. (424

Wasserdichte

Oelzeuge, Kleidung, Mäntel, Jacken, Hosen, Schürzen, Südwester etc.

Preisliste gratis und franko.

Franz Stoldt,
Rellingen b. Hamburg.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler **Paul Meltzer,** Berlin C, Zentralmarkthalle) von Montag, den 26. April, bis Montag, den 2. Mai 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 135—160, groß mittel 90—120, groß 60 bis 76; Mi unsort. 140—160, groß-mittel 84—85, groß 60; Do unsort. 134—157, groß-mittel 80—85, groß 58—64; Fr unsort. 130—157, groß-mittel 80—94, groß 65; So unsort. 130—145, groß-mittel 80—100, groß 71; Mo unsort. 140—142. **Schleien** Di Portions- 189; Mi Portions- 190—200; Do Portions- 190—200, unsort. 170; Fr unsort. 150—180; So Portions- 190, unsort. 164—180; Mo unsort. 165. **Aale** Di groß 155—160, groß-mittel 160—165, mittel 165—175, klein-mittel 130—132; Mi groß 155—160, groß-mittel 160—165, mittel 164—176; Do groß 155—160, groß-mittel 160—167, mittel 168—178; Fr groß-mittel 170—180, mittel 165—183; So groß 170—171, groß-mittel 170—175, mittel 180—186, klein-mittel 137; Mo groß 165—170, großmittel 170, mittel 170—180, klein-mittel 130—136. **Bleien** Di unsort. 70—75; Mi groß 80, unsort. 55; Do groß 80—83; Fr groß 85—100; Mo groß 91. **Barse** Di groß 80—95; Mi groß 88—93; Do groß 85—94; Fr groß 83—94, unsort. 50—61. Mo groß 85—91. **Plötzen** Fr unsort. 35—42; So groß-mittel 50. **Karpfen** Fr Spiegel- 25—40er 115, Spiegel- 40—50er 110; So Spiegel- 25—40er 110; Mo Spiegel- 25—40er 110. **Aaland** Mi 71—80. **Bunte Fische** Mi 61; Do 41; Fr 40 bis 51.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 90—108, groß-mittel 77, groß 50—62; Mi unsort. 85—107, groß-mittel 75, groß 50—60; Do unsort. 80—100, unsort. IIa 30—40, groß 48—50; Fr unsort. 90—113, unsort. IIa 40—70, groß 58—60; So unsort. 85—92, groß 50; Mo unsort. 94—97. **Zander** Di 112, groß 109, russische gefroren 55; Mi 110—120, groß 123—192, größte 80, russische gefroren 55; Do 110—113, groß 120; Fr 104—112; So 100—104, groß 110—115, größte 70, russische gefroren 55; Mo 90—101, groß 103—108, russische gefroren 55. **Aale** Di groß 130 bis 142; Mi groß 137—140; So groß 168. **Karpfen** Do 52—57; Fr 60—73; So 50—55. **Schleien** Do 90. **Barse** Di klein 13—27, groß 50—65, unsort. 30—45; Mi groß 60—61; Do unsort. 45; Fr klein 25—32, groß 56—61; unsort. 50; So klein 20, groß 60—61; unsort. 40—44; Mo unsort. 49—50. **Plötzen** Di unsort. 20; Mi unsort. 30; Fr unsort. 23—27, groß 29; So groß 28. **Bleie** Di groß 45, unsort. 20; Mi groß 32—36; Fr groß 41—55. **Bunte Fische** Di 46; Do 32—50; Fr 20—23. **Karauschen** Fr 52—55. **Maränen** Mo groß-mittel 30—36.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Mi stark 2,80—3,20, groß 2,80—3,20, mittelgroß 2,00—2,50; Do stark 2,80—3,—, groß 2,80—3,—, mittelgroß 2,00—2,50; Fr stark 2,80—3,—, groß 2,80—3,—, mittelgroß 2,00—2,50; So stark 2,80—3,—, groß 2,80—3,—, mittelgroß 2,00—2,50; Mo stark 2,80—3,—, groß 2,80—3,—, mittelgroß 2,00—2,50.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo 8—10 cm 5,50, 9—11 cm 10; Di 8—10 cm 5,50, 9—11 cm 10; Mi 8—10 cm 5, 10—12 cm 10,50, 12—13 cm 16; Do 8—9 cm 4—5, 10—12 cm 8—12, 11—12 cm 16,50, 12—13 cm 24; Fr 8—9 cm 4, 8—10 cm 5—5,20, 10—12 cm 12 bis 15,50, 13—14 cm 55; So 8—9 cm 4, 10—12 cm 12, 12 cm 28, 12—14 cm 37.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 3. Mai 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. **Rindfleisch,** Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,20—1,50. **Kalbfleisch,** Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. **Schweinefleisch, Kotelett** 1,30—1,50, Schinken 1,00—1,20, Bauch 0,80—0,90. **Gefrierfleisch** 0,60—1,10. — **Fische: Hechte** lebend 1,20—1,60, **Karpfen** lebend 1,10—1,30, **Aale** 1,50—2,20, **Zander** 0,80—1,50. — **Geflügel: Gänse** 1,80—2,30, **Enten** 1,50—2,10, **Hühner** 1,10—1,60, **Puten** 1,30—2,00, **Tauben** p. Stück 1,00—1,50. **Wild: Reh** 1,50—2,80, **Hirsch** 0,80—1,80.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Fluß-Barse 0,60—0,85, Rotbarse 0,50, Hechte 1,25, lebende Plötzen 0,70—0,90, do. Karpfen 1,20—1,35, do. Hechte und Schleien 1,35, do. Aale 2,20—2,50. **Im Kleinhandel** forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für Hechte 1,05 lebende Karpfen von 1,05 an, do. Aale von 1,95 an. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** lauteten pro Pfund für Zander 0,90.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 26. April bis 2. Mai 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung: Ostseelachse** Fr groß 241—180. **Schottische Lachse** Di groß 282—223; Fr groß 263—232; So groß 240. **Barse** Di mittel 56, klein 31; Mi groß 81, mittel 40. **Zander** Mi groß 114—107; Fr groß 140. **Barben** Do mittel 70. **Plötzen** Di mittel 25, klein 15; Mi mittel 26; Do mittel 24; Fr klein 15½—15; Mo mittel 26½—24. **Aland** Mi mittel 27—26; Fr mittel 20. **Brachsen** Di groß 43, mittel 71—26, klein 39—24; Do groß 54, mittel 49, klein 33; Fr groß 71—66, klein 32—30; Mo mittel 45. **Hechte** Di groß 100—95, mittel 102—64, klein 65; Mi groß 56, klein 82; Do mittel 108; Fr groß 90, mittel 110, klein 72; So mittel 117—109, klein 94—92. Mo groß 61, mittel 103, klein 90—61. **Forellen** Di mittel 145—126; Mo groß 246. **Schnäpel** Di groß 140—110; Fr groß 116. **Aale** Di groß 247—106, mittel 151—127, klein 78; Mi groß 226—187, mittel 187—101, klein 78—40; Do groß 204—170, mittel 120—103, klein 82—40; Fr groß 180, klein 95—43; So groß 217, mittel 143 bis 112, klein 81; Mo klein 89. **Eibbutten** Di groß 95—90, mittel 56—52, klein 43—36; Do groß 83, mittel 59, klein 25; Fr groß 83—73, mittel 52—43, klein 25 bis 22; So groß 47—37, mittel 30½—26, klein 12½—12. **Lebende Fische: Schleien** Do mittel 128—123; Fr mittel 140. **Krebse** Mi klein 340—310; Do klein 325—30; Fr klein 375; So klein 340—305.

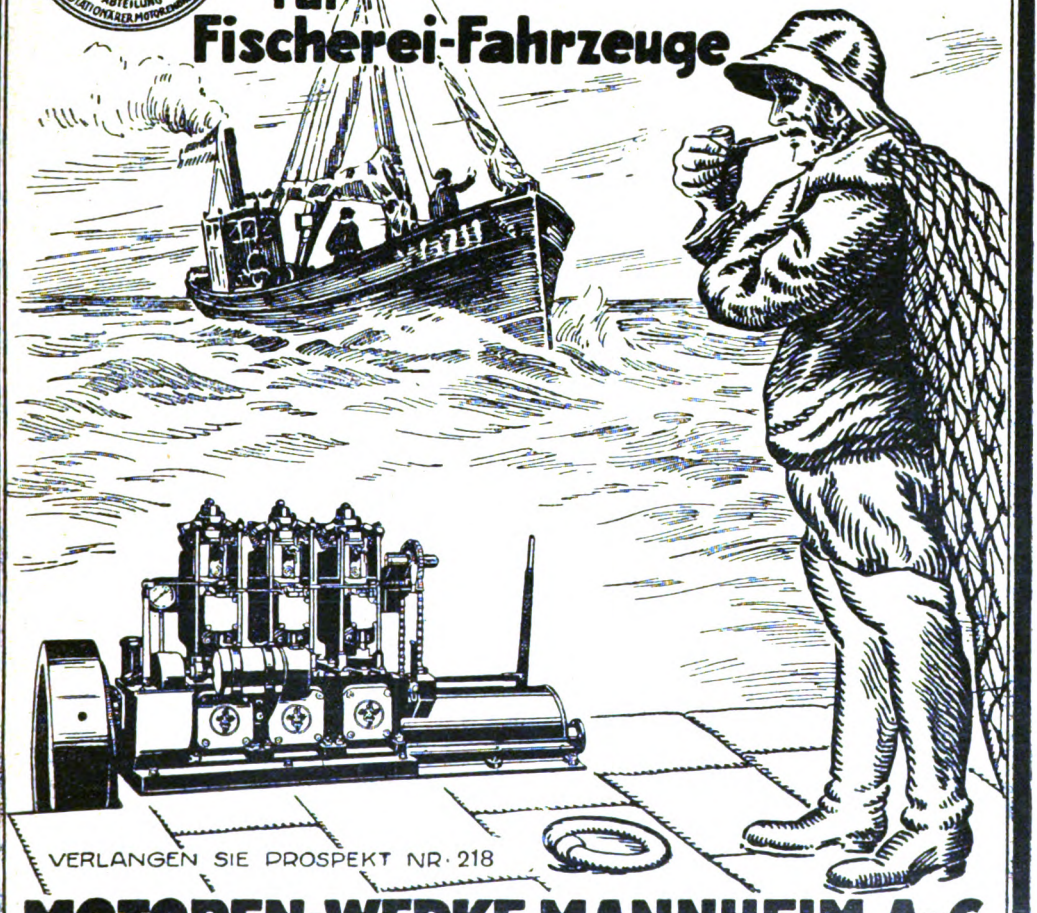
Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

Digitized by Google

M-W-M-BENZ

KOMPRESSORLOSE SCHIFFS-DIESELMOTOREN

Für Fischerei-Fahrzeuge



VERLANGEN SIE PROSPEKT NR. 218

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABT. STATIONÄRER MOTORENBAU

ZUSTÄNDIGE VERKAUFSBÜROS:

BERLIN W 35, Karlsbad 2 * HAMBURG 11, Graskeller 3 * ROSTOCK, Am Steintor 1

Fischereiwirtschaftliche Ausstellung Kiel
14. bis 22. Mai 1927. * Nordostsee-Halle.

Digitized by Google

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 23., bis Freitag, 29. April. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 246; Mo 195—264; Di 232—241; Mi 235; Do 195—205; II So 190 bis 207; Mo 185—230; Mi 189—197; Fr 150; III Mo 85—160; Fr 80; IV Di 27; Mi 93; Do gem. 195/36/95; Fr 63. Barse So 44; Mo 41—53; Di 44; Mi 37—54; Do 49—53; Fr 34—60. Brassen Mo 40—69; Di 40—60; Mi 20—62; Fr 31. Hechte I Mo 80; Di 83—93; Mi 80—90; Do 77; Fr 61; II So 80; Mo 92 bis 102; Di 110—111; Mi 80—108; Do 112; Fr 100—118; III Mo 60—70; Di 80—95; Mi 87—104; Fr 81. Lachs Mo 66—70; Di 223—230; Fr 200—226. Notangen So 10—25½; Mo 10—39; Di 33½—38½; Mi 26—35; Do 15—26; Fr 21—27½. Störe Do 165—261; Fr 180. Zander I Di 100—104. Schnäpel Mo 68—70; Do 52—82; Fr 81—82. Karpfen Mo 20. Schleien Di 102. Butten So 15¼—61; Mo 21—50; Do 23—71; Fr 20½—80.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	27. 4.	30. 4.		27. 4.	30. 4
Barsche	70—80	80	Plötzen	—	45—50
Hechte, klein	100—110	100—110	Stinte	—	120
Hechte, groß	billiger	billiger	Dorsche	—	30—35
Aale, mittel	120—140	130—160	Flundern	25—50	25—30
Aale, groß	—	teurer	Scholle	50	35
Bleie	—	70—80	Hering, grün	30	30—35

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 25. 4., bis Sonnabend, den 30. 4. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	25. 4.	26. 4.	27. 4.	28. 4.	29. 4.	30. 4.
Barse	60	60—70	40—70	60	60	60
Zander	100	100	100—120	100	120	120
Dorsch	30	30	30	30	30	30
Quappen	70	70	70	70	70	60—80
Plötzen	25—40	25—40	25—40	25—40	25—40	25—40
Schleien	140	—	150	150	150	150
Bleie	70	70	70	70	70	70
Flundern	25	25	25	25	25	25
Heringe	40	40	40	40	40	40
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180
Aale, ger.	350	350	300	350	330	350
Flundern, ger.	70	60—70	60—70	70	60—70	60—70
Bücklinge „	70	60	60	60	70	70

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 30. April 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische. Spiegelkarpfen** 1,60, 1,50, 1,60. **Schuppenkarpfen** 1,60, 1,50, 1,60. **Schleien** 2,50, —, 2,50. **Hechte** 1,60, 1,50, 1,60. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Weißfische** 0,60, —, 0,60. **Aale** 3,50, 3,20, 3,20. **Krebse** groß 8,00, —, 8,00; do. mittel 5,00, —, 5,00; do. klein 2,00, —, 2,00. **Fische in Eispackung. Rheinlachse** 6,00, —, 6,00. **Weserlachse** 4,00, —, 4,00. **Karpfen** 1,00, —, 1,00. **Schleien** 1,00, 0,90, 1,00. **Hechte** 1,30, —, 1,30. **Zander** 2,00, 1,50, 2,00. **Weißfische** 0,60, 0,40, 0,40. **Geräucherte Fische. Rheinlachse** 6,00, 5,00, 6,00. **Aale** 4,50, 3,00, 4,00. **Stör. Forellen** 2,00, —, 2,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 27. April, bis Dienstag, dem 3. Mai. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 1,50 bis 2,00, **Lachse** 1,60—1,80, **Aalquappen** 0,70, **Hechte** 1,20—1,60, **Zander** 1,80, **Zärten** 1,20—1,40, **Barse** 1,00, **Schleien** 1,50—2,00, **Karauschen** 1,00—1,20, **Weißfische** 0,50, **Stinte** 0,30. In der unteren Weichselgegend herrscht noch immer kühles, rauhes Wetter, das indessen dem Fischfange nicht abträglich zu sein scheint, wie die zu Markt gebrachten Fischmengen beweisen. In den Preisen tritt keine merkliche Veränderung ein; sie sind aber auf den einzelnen Ständen recht verschieden.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Breslau**, 23. April. **Karpfen** 130—140, **Schleien** 100, **Zander** 180 **Lachs** 250. * **Coburg**, 23. April. **Hechte** 160, **Karpfen** 150, **Backfische** 60. * **Cottbus**, 21. April. **Hechte** 120, **Karpfen** 100, **Schleien** 150 bis 170, **Aale** 220. * **Cüstrin**, 30. April. **Hechte** 120, **Aale** 240, **Bleie** 90, **Plötzen** 40—50, **Quappen** 120. * **Güstrow**, 29. April. **Hechte** 80—120, **Karpfen** 150—160, **Schleien** 150—180, **Aale** 150—200, **Barse** 70—80, **Plötzen** 30—40, **Brachsen** 80—100. * **Köln a. Rhein**, 29. April. **Hechte** 150, **Karpfen** 160, **Schleien** 180, **Aale** 150, **Barben** 120—180, **Nönnen** 130, **Backfische** 80. * **Königsberg i. Pr.**, 27. April. **Karpfen** 120, **Schleien** 140, **Aale** 100—200, **Zander** 90—100, **Barse** 40—50, **Strömlinge** 40. * **Ludwigshafen am Rhein**, 21. April. **Karpfen** 140, **Brassen** 60. * **Mainz**, 28. April. **Hechte** 125—150, **Karpfen** 150—480, **Schleien** 170—180, **Aale** 140—160, **Brassen** 80—90. * **Mannheim**, 27. April. **Hechte** 160—180, **Karpfen** 150—180, **Weißfische** 70—120. * **Merseburg**, 21. April. **Hechte** 120—130, **Karpfen** 150—160, **Schleien** 240, **Aale** 250, **Weißfische** 60—80. * **München**, 23. April. **Hechte** 140—150, **Karpfen** 130—150, **Schleien** 170, **Forellen** 220—330, **Blaufelchen** 170, **Barben** 80, **Weißfische** 50. **Krebse** 250. * **Neustrelitz**, 30. April. **Hechte** 100, **Barse** 60—80, **Bleie** 70—80, **Plötzen** 30—50. * **Rostock**, 30. April. **Hechte** 100, **Karpfen** 145—150, **Schleien** 180, **Plötzen** 30, **Brachsen** 80—90. * **Schwerin in Mecklenburg**, 29. April. **Hechte** 70—100, **Barse** 60—90, **Plötzen** 25—40. * **Stuttgart**, 21. April. **Hechte** 150, **Zander** 130, **Brassen** 70—80, **Salm** 190—225.

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Gebrauchter Kahn,
in gutem Zustande, 10 m lang, 1,60 m breit, 55 cm hoch. (413
Arthur Kirst,
Fährhaus Wednig,
Post Golzern i. S.

Bestens sichere
Fischerei-Teichkähne 371
aller zweckmäßigen Größen in prima Ausführung zu soliden Preisen empfiehlt
Spezial-Kahnbau
M. Petrick,
Radduscher N.-L.

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Der Angler
Broschüre „Anglerkniffe" versendet gratis u. franko Angler-Zentrale, Freren 18

Empfehle Handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gehlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Futter-Lupinen
jeglicher Art für prompt und später offeriert billigst
Leo Bernhardt,
Berlin W 10,
Margaretenstraße 16.

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 18 (Nordsee).

NETZFABRIK HERM. MÄDLOW
BERLIN-S.W.-NEUE-ROSS-STR. 15
Fischernetze • KATALOG GRATIS • Fischereigeräte

Schriftenreihe
des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.
Heft 2:

Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft

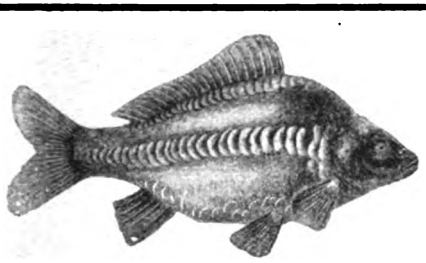
Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 in Berlin

Preis geheftet **1,20 RM**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google



1sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

(2sömmerige ausverkauft) gibt ab

Teichwirtschaft Zettitz

Kreis Crossen a. Oder.

Noch größeren Posten 1- und 2sömmrige

gal. Spiegel- u. Lederkarpfen, sowie Satzschleien,

schnellwüchsige Rassen, in bester Qualität, zu bedeutend ermäßigten Preisen abzugeben. (422

Teichwirtschaft Reckahn b. Brandenburg, Havel.

Zur Frühjahrslieferung

(421

habe abzugeben sehr schöne einsömmerige und einen größeren Posten zweisömmerige

Galizier Spiegelkarpfen

jeder gewünschten Größe, schöne, glatte, gesunde Ware

Rittergut Kulm bei Sommerfeld, Fo.

Anerkannte Zucht!

Erstklassige, schnellwüchsige, 1- u. 2sömmerige

Galizier Spiegelkarpfen,

(268

1- und 2sömmerige

masurische Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien.

Fischzucht Buchwäldchen

bei Liegnitz.

Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Karpfenbrut und Vorgestreckte.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig

Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Süßwasserfische

aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,

Spezialität: **Lebende sowie frische Aale u. Schleien!**

kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission

Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20

395) Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin

Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4803

Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für (12 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Fischfässer — Fischkübel m. Sauerstoffapparaten, Bottiche

liefert in jeder Größe und Quantum

Großböttcherei **Walter Dressel,** Neubrandenburg i. M.

Eichamt am Orte. Fernruf 256.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), **1- und 2sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut Panten bei Liegnitz. (23

Kienteer, schwedische und deutsche Ware,

Steinkohlenteer, destilliert,

Carbolineum liefern 31

Louis Lindenberg, G. m. b. H., Stettin, Altdammer Straße 5. Asphalt-, Dachpappen- und Teerproduktefabriken.

Suche zu kaufen:

Vogel, Lehrbuch der Teichwirtschaft

Band I bis III. Angebote an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung in Neudamm.

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,

Herings-Großversand seit 1886,

Emden a. Nordsee, Postfach 9.

Digitized by Google

Erstklassige
Galizier Spiegelkarpfen-Brut.
Züchtung von Wildfischen, frei von Kiemenkrankheit, à Tausend 2,50 Mk. Große Posten billiger. Abgabe nicht unter 5000 Stück, große Posten billiger, hat Ende Mai, Anfang Juni abzugeben
WilhelmHopke
Fischzucht, (62
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Suche Portions-Schleien
Sofortiges Preisangebot erbittet (396
G. Dittrich,
Sagan i. Schlesien,
Keplerstraße 7.

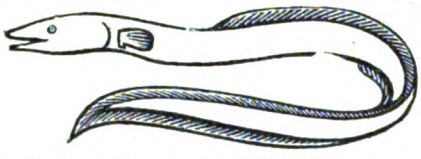
Gut befruchtete, angebrütete
Zander-Eier
zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung
die Zanderzüchterei Martin Wiedner, Bremsdorf b. Fürstenberg, Oder, Kreis Guben.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 88
Universitäts-Strasse 3b.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (309
W. Meinke, Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Ratten
werden vollständig ausgerottet durch mein Rattenkuchenpräparat „**Endlich los!**“ Dauernd freiwillige Anerkennungen. Fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. 3 Kuchen 3,—, 6 Kuchen 5,50. Po. und Verp. extra.
A. Steinbeck,
Kötzschenbroda, Sa. 34

Zweisömmerige Satzkarpfen
hat noch abzugeben (418
Teichwirtschaft Linum (Kreis Osthavelland).



Satzaale | Satzkarpfen | Satzschleien | Satz-
Hechtbrut | 1-u. 2sömm. | 1-u. 2sömm. | Edelkrebse
Satz-Zander unter Garantie lebender Ankunft.
Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe.

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.
122) (vormals v. Uahl'sche)
gibt ab
1- u. 2sömm. Spiegel- u. Lederkarpfen, 1- und 2sömm. Schleien,
schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.
Preisliste frei!

liefert **Ende Mai**
Karpfen-Jungbrut
von schnellwüchs. Gal. Spiegelkarpfen,
1000 Stück 3 Mk. (nicht unter 5000 Stück).

Wer geschäftliche Verbindung
mit Landwirten, wer landwirtschaftliches Personal **sucht,** wem daran liegt, Stellung in der Landwirtschaft zu finden,
der benutze
J. Neumanns Allgemeinen Landwirtschaftl. Anzeiger
Seit 50 Jahren ist er das angesehenste Fachblatt, **das in hoher Auflage über ganz Deutschland verbreitet ist.** — Bestellungen nehmen alle Postanstalten für **1,50 Mk.** vierteljährl. an, die direkte Lieferung unter Kreuzband erfolgt für **2,00 Mk.** Probenummern sendet umsonst u. portofr. d. Verlag
J. Neumann, Neudamm Nm.

gibt al
Lieferung
Juni gar
reinrassige
Gal. Spie karpfen Jungbr
pro Tausend 3
Besatzmenge pro Morgen 10000 Stück. Abgabe unter 10000 Stück, sowie **vorgestreckte Spiegelkarpfen-B** 4 Wochen alt, das Tausend 30 Mk., Besatzmenge Morgen 2000. Abgabe nicht unter 1000 Stück. G Posten billiger.
Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L

Karpfenjungbru
schnellwüchsiger, Aischgründer Rasse
abzugeben zur Laichzeit.
Gg. Stang,
Gerhardshofen bei Neustadt a. Aisch. B

Gräfl. von Landsberg'sche Fischzuch Gemen i. W.
liefert Karpfenjungbrut,
Nekahner-Nachzucht 1000 Stück Mk. 3,—. Nicht un 1000 Stück. Garantie lebende Ankunft.

Fischzucht Horka O.-L.
gibt ab jeden Posten 1- und 2sömmerige **Gal. Spieg karpfen** von hervorragender Qualität Wüchsigkeit, auch 1- und 2sömm glatte, wüchsige **Satzschleien.** Bestellung baldmöglic erbeten. Preisliste 30)
Contag

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (19
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswese Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

SH1
FS2

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 20 — Neudamm, 15. Mai 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art ist billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen
in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Hans Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Opitzstraße 78. 8

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (408
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Gelegenheit!
Sauerstoffgeräte
8 Stahlflaschen 6-7 l
8 Reduzierventile
8 Verteiler
(Kraiß & Friz)
2 Red.-Ventile mit Druckmesser,
Schläuche u. Verteiler
billig abzugeben.
Preise auf Anfrage.
Ludwig Kamprath
Altenburg, Thür.

Theodor Boesel
Berlin C 25
Kaiserstraße 34
Krebs-Großhandlung
Krebskonserven-Fabrik
Telegramm-Adresse
Krebsboesel Berlin

Fischereigeräte
Schiffsmotore
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Ferner lieferbar:
Satzschleien,
Goldfische,
Teichrosen.
Im Herbst 1927
100 Ztr. dreij.
Spiegelsatzkarpfen,
1½- bis 2pfündig.
Näheres auf Anfrage.

Bootsmotoren
Außenbord- und Einbaumotoren
für alle Zwecke
Schiffsschrauben, Wendegetriebe
liefert
Schmidt's Motoren-Centrale,
Berlin O 17,
Warschauer Str., Hochbahnbogen 16/18.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (352
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Die zu den wichtigsten chemischen Methoden der
Wasseruntersuchung
benötigten Gerätschaften und Chemikalien sowie ihre Anwendung auf der Reise und im Laboratorium, für Fischereibiologen, Hydrobiologen und Limnologen,
konstruiert und zusammengestellt von
Dr. R. Czensny,
Leiter des chemischen Laboratoriums der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. Mit 7 Abbildungen.
Preis fest geheftet 5 RM.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom
Verlag J. Neumann-Neudamm.

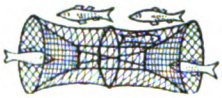
Forellenfutter.
Erstklassig
Gebrauchsfertig
Erfolgreichst
„Salmona I" für Brut.
„Salmona II" für Setzlinge und größere Forellen.
Unbegrenzt haltbar.

Karpfenbrutfutter.
„Cyprina I" für Erstlingsbrut.
„Cyprina II" für 6wöchige, vorgestreckte Brut (168
Gelb-Lupinenschrot.
Ganze Gelblupinen.

Wir bitten höflichst um gefl. rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen, damit unsererseits pünktlich geliefert werden kann.
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3.**
Gegr. 1893. Viele Auszeichnungen. Gegr. 1893.

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Digitized by Google



Alle Arten

Fischernetze

liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey

Mechanische Netzfabrik

Landsberg a. W. 10.

Ihre Anfrage macht sich bezahlt!

Fischlupinen

offeriert

Schüßlerhaus Cottbus,

Mühlenstraße 17.

Fischer!

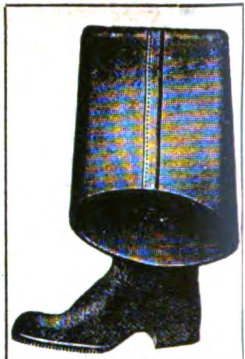
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter

Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16

J. de Beer jun.,

Emden 10 (Nordsee).



Absolut wasserdicht!

Gummierte Schutzhosen

und

Gummistiefel

Preise auf Anfrage!

Schmidt & Brösel

Halle a. Saale

Fernspr.: 26223 u. 26434

Tel.-Adr.: Gummibrösel

Hartes Brot,

schimmelfrei, gut getrocknet, 50 Kilo **13 RM** inkl. Sack, frei Bahnhof Leipzig, per Nachnahme oder Vorkasse 2 % Skonto.

Postscheckkonto Leipzig 90635. Gegr. 1906.

Karl Schönherr, Leipzig,

Zeitzer Str. 28. Tel. 32767.

Angelgeräte, Netze, Ruderboote,

erstkl. u. preisw.

Paul Heyer,

Gütin bei Kiel.

Katalog frei.

---

10 Waggons

Schilfrohr

sucht gegen Kasse (202

C. Theuerkauf,

Berlin-Lankwitz,

Derfflingerstraße 4

Lupinen

zu billigsten Tagespreisen für prompt und später offeriert (335

Louis B. Becher,

Berlin W 15,

Kurfürstendamm 165—166

1000 neue Reusen

(Bolljacken), 45 bis 90 cm Bügelhöhe, Baumwolle geteert, werden sofort zu jedem annehmbaren Preise verk.

Fischer,

Scharnhorst b. Vietz, Ostbahn. (424

Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow

Neuwedell Ffo.

Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze

Suche eine

Teich-wirtschaft

von 150 bis 300 Morgen zu pachten.

Angebote unter **E. 427** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Sophienhammers

„Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Gliedern
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
31.50	35.—	38.50	42.	45.50	49.— RM länge

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:

Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**

Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1

Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen

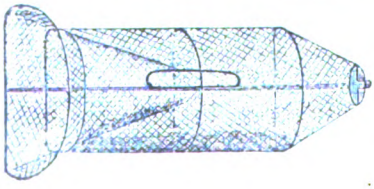
Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Teiche

zu pachten gesucht!

Leiter einer großen schles. Teichwirtschaft sucht **2- bis 300 Morgen Teiche zu pachten.** Eventuell mehr oder weniger. Wenn möglich, etwas Landwirtschaft dabei.

Angebote unter **Nr. 434** bef. die Geschäftsst. d. Bl.



Drahtreusen

jeder Art liefert in bester Ausführung

Albert Langjahr,

Kirchheim a. N. (Württemberg).

Altbewährtes Reusengeschäft.

Bitte Kataloge verlangen! 315

Wasserdichte

Oelzeug-Kleidung:

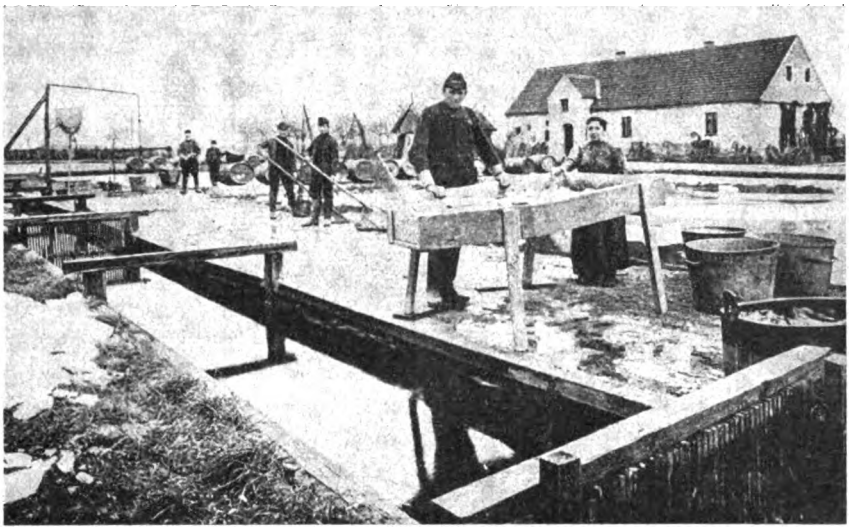
Mäntel, Jacken, Hosen, Schürzen, Südwester etc.

Preisliste gratis und franko.

Franz Stoldt,

Rellingen b. Hamburg.

Digitized by Google



Wer nach Kiel zur Ausstellung kommt,

beachte meine prima **Galizier** **Besatzkarpfen** und **grüne Schleien** wie **Speisekarpfen** aus meinen technisch vorzüglich eingerichteten Teichwirtschaften **Reinfeld** und **Schweinfurth** bei **Gröditz.** Versand im Herbst und Frühjahr in größeren Posten in meinen modernen Spezial-Fischtransport-Wagen. Produktion bis 700 Zentner. Garantiere für lebende Ankunft gesunder, schnellwüchsiger Fische nach jeder Station.

Stanislaus Kluth, praktischer Teichwirt und Fischzüchter,
Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa i. Sa.

Netzsteine
D. R. G. M.

für Zugnetze und Kastensäcke in bester Ausführung in verschiedenen Größen.

Die Vorteile des Beton-Netzsteins bestehen darin, daß derselbe durch starkes Pressen hergestellt wird, wodurch eine große Haltbarkeit erzielt wird. Wie es in der Natur des Betons liegt, erzielt der aus diesem Material hergestellte Netzstein im Wasser eine immer größere Festigkeit. Der Beton-Netzstein hat eine glatte, kreisrunde Ringform, wobei das in der Mitte liegende Loch abgerundet und derart groß gehalten ist, daß nicht nur die Leine ohne Scheuern durchgleitet, sondern auch stets wieder schnell trocknen kann. Die Form des Netzsteins hat den weiteren Vorteil, daß derselbe beim Ziehen des Netzes nicht schleppend, sondern rollend bewegt wird, wodurch bedeutend an Zugkraft gespart wird; außerdem kann sich derselbe an auf dem Wassergrund liegende Gegenstände nicht festsetzen, sondern gleitet über denselben hinweg. Den Beweis, daß die Beton-Netzsteine alle Vorteile in sich vereinen, welche von denselben verlangt werden, bezeugen die vielen Nachbestellungen der Fischereibesitzer.

Mustersteine sind gegen 30 Pfg. in Marken zu haben bei

W. Meinke, Netzsteinfabrik, Feldberg i. M.

Telephon 21.

Digitized by Google

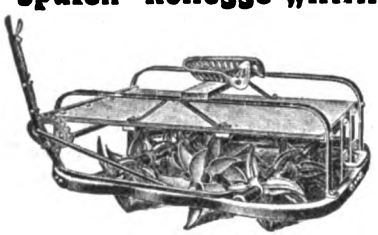
Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20% Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
Eichstätt Bay.
Katalog frei

Der Angelsport.
Illustrierte Monatsschrift für den gesamten Fischereisport.
Das führende Blatt der deutschen Angler.
Probeheft gratis vom Verlag
Berlin C 2, Hoher Steinweg 15.

Angelgeräte
in bester Ausführung zu niedrigsten Preisen kaufen Sie bei den Gerätestellen des „Angelsport"-Verlages, den Geschäften der (27/28
Angelgeräte G. m. b. H.,
Berlin C 2, Hoher Steinweg 15, direkt am Berliner Rathaus.
Berlin W 35, Potsdamer Straße 116, Ecke Lützowstraße.

Spaten-Rollegge „HANKMO", D. R. P.
Idealgerät
zur Bearbeitung des Teichbodens



Fordern Sie Liste Nr. 52
Dimpker & Sommer
Lübeck

Lupinen jeder Art
liefern **Gebr. Rawack,**
Charlottenburg 4, Schlüterstr. 24.

Empfehle handgearbeitete
Knie- und Krempstiefel
in nur anerkannt guter Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke,
Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

von Wedelsche Teichwirtschaft Zettitz
Kreis Crossen a. Oder
gibt ab zur Frühjahrs- und Herbstlieferung
Galizier Spiegelkarpfen

Erste und bisher einzige von der D. L. G. (Deutsche Landwirtschafts - Gesellschaft) anerkannte Satzfischzucht des reinrassigen schnellwüchsigen Galizier Spiegelkarpfens.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 20 **Neudamm, 15. Mai 1927.** **Bd. 30**

Fischerei-Woche Kiel 14. bis 22. Mai 1927.

Von Major a. D **Conze**, Lübeck,

Vorsitzender des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein und des Vereins deutscher Teichwirte.

Die Kieler Fischereiwirtschaftliche Ausstellung und der Erste Deutsche Fischerei-Kongreß werden von allen Kreisen der deutschen Fischereiwirtschaft mit Spannung erwartet. Fachzeitschriften, Monatszeitschriften wie die Presse allgemein waren eifrig tätig, weitestgehend das Interesse in allen Volksschichten zu wecken. Auch die Ausstellungs- und Kongreßleitung selbst hat ihr Möglichstes an Propaganda getan. Nun ist der Tag der Eröffnung gekommen, die Tagungen haben begonnen. Um weitesten Kreisen die Bedeutung der Fischereiwirtschaft, insbesondere der Kieler Woche, vor Augen zu führen, ist eine Anzahl Monatszeitschriften erschienen, welche ausschließlich fischereilichen Charakter tragen. Sie wollen durch ihre Verbreitung in alle Welt mannigfaltige Abhandlungen über unsere deutsche Fischereiwirtschaft und ihre Bedeutung hinaustragen. So ist auch, wie wir das stets gewohnt sind, unser Fachblatt, unsere eifrige Vertreterin der Fischerei, die Neudammer „Fischerei-Zeitung", auf dem Plan erschienen, um ihrerseits der Fischerei und ihren Belangen zu dienen. Wir wissen, daß sie eine unentwegte Förderin der Fischerei ist. Deshalb begrüßen wir ihr Erscheinen ganz besonders und wünschen ihrem heute herausgegebenen Sonderheft eine weitgehende Verbreitung. An den Verlag richten wir die Bitte, auch fürderhin kräftig und unbeirrt den bisher eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen, die auf Fischereibelange eingestellte Fachzeitschrift und Berufsvertreterin zu bleiben.

Wie sollen wir aber die Kieler Woche bewerten? Dem Ganzen zu dienen und zum Wohle des Ganzen zu wirken, das muß der Charakter der Tagungen in Kiel werden. Deshalb wird der Erste Deutsche Fischerei-Kongreß mit seinen Tagungen diese vornehmste Aufgabe zu erfüllen haben. Er soll zeigen, welche wirtschaftliche Bedeutung die Fischereiwirtschaft im Deutschen Reiche hat. Er soll nach allen Seiten aufklärend und anregend wirken. Alle Wirtschaftszweige sind durch ihre Verbände in Kiel vertreten. Sie werden in den Verbandssitzungen über Wirtschaftsfragen allgemeiner und interner Natur verhandeln und beraten. Der Deutsche Seefischertag am 15. Mai, 2 Uhr, im Schloßhof, die Festversammlung des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens am 17. Mai, 2 Uhr, in der Flora und der „Öffentliche Fischereitag" am 18. Mai, 2 Uhr, im Schloßhof sollen jedem, der über die deutsche Fischereiwirtschaft Näheres zu seiner Orientierung erfahren will, Zutritt gewähren. In etwa 50 Sitzungen soll das ganze Gebiet der deutschen Fischereiwirtschaft durchberaten werden. Der Kongreß ist vorbereitet durch den Arbeitsausschuß, in den jeder Verband einen Vertreter entsandt hat. Dieser Arbeitsausschuß hat den Grundstein für den Aufbau des Kongresses gelegt. Die Einzelarbeiten wurden der Ausstellungsleitung des Zentral-Fischerei-Vereins übertragen. Möge die Wichtigkeit des Kongresses von allen Teilen erkannt werden, dann können wir für unsere deutsche Fischereiwirtschaft mit einem guten Erfolg rechnen.

Die Fischereiwirtschaftliche Ausstellung ist sicher nicht minder wichtig. Sie ist vom Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. ins Leben gerufen. Der Verein ist der Träger der Ausstellung. Um das Risiko tragen zu können,

Digitized by Google

hat der Verein dankenswerte Unterstützungen von den verschiedensten Behörden und Organisationen erhalten. Die Ausstellung hat eine Ausgestaltung erfahren, die ein erfreuliches Bild bieten wird. Da die 296 Aquarien, bis auf 27 aus Hamburg, von Mitgliedern des Vereins besetzt sind, so trägt diese Abteilung einen provinziellen Charakter. Sie zeigt, wie die Mitglieder des Vereins mitarbeiten und bestrebt sind, ihrem Verein nach außen hin eine achtbare Geltung zu verschaffen. Dieser einmütigen Arbeit seien noch ein paar Worte gewidmet. In den 50 Jahren seines Bestehens ist es immer so gewesen: wenn die Führung zu besonderen Leistungen aufrief, so waren alle zur Mitarbeit bereit. Im einzelnen wurde der Führung das Wohl und Wehe überlassen und stets getreulich zu ihr gestanden. So ist der Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. in den 50 Jahren das geworden, was er heute im fischereiwirtschaftlichen Leben und in dessen Vertretung bedeutet.

Im Jahre 1877 auf Anregung des Präsidenten des Deutschen Fischerei-Vereins, des Königl. Kammerherrn v. Behr-Schmoldow, und des landwirtschaftlichen Generalvereins für Schleswig-Holstein unter lebhafter Teilnahme aus Fischerei- und anderen Kreisen gegründet, konnte er sich sogleich eine Fischbrutanstalt auf Alt-Mühlendorf bei Nortorf erbauen, die zum Segen der Salmonidenaufzucht während der 50 Jahre gearbeitet hat. Mit den Jahren widmete sie sich auch der Hecht- und Maräneneier-Erbrütung. Der Verein hatte von 1877 bis 1893 Herrn Bürgermeister, späteren Rechtsanwalt Dohrn in Itzehoe als Vorsitzenden. Von 1893 bis heute versieht dieses Amt Herr Major d. Res. Conze, von Beruf Land- und Teichwirt, bis 1918 Adl. Gut Sarlhusen, jetzt Lübeck. Als Geschäftsführer waren tätig Herr Kataster-Kontrolleur v. Stemann-Rendsburg bis 1896, der Kgl. Fischmeister Elsner-Nortorf bis 1902 und Herr Generalsekretär Fr. Nanz, erst Nortorf, dann Kiel, bis heute. Herr Nanz ist also 25 Jahre im Amte. Die Geschäftsstelle befand sich zuerst in Rendsburg, dann in Nortorf und seit 1920 in Kiel. Die Brutanstalt betreuten die Fischzüchter Elsner, Ott, Felten und Kasch, dieser noch heute. Von den Angestellten des Vereins sind heute seit fast 20 Jahren die Herren Klasohm und Reimers noch tätig. Dem Vorstande gehörten während der 50 Jahre 28 Herren an, von denen zwei Drittel praktische Fischer und Teichwirte waren und sind. Sieben Ehrenmitgliedschaften konnten vom Verein verliehen werden, und 25 seiner Diplome konnte der Verein als Anerkennung der Verdienste um die Fischerei überreichen.

Im Rahmen der Reichsvertretungen und der einzelnen Verbände konnte der Verein seinen Einfluß stärken und seine Mitarbeit zur Geltung bringen. Beides wurde dadurch erleichtert, daß der Vorsitzende und Generalsekretär durch ihre langjährigen Ämter in allen Organisationen tätig sind und alte persönliche gute Beziehungen zu den übrigen Wirtschaftszweigen der Fischerei aufrechterhalten. Gleich der Entwickelung des Deutschen Fischerei-Vereins vertrat der Zentral-Fischerei-Verein die Interessen der Binnenfischerei und die der Küstenfischerei an Nord- und Ostsee. So wie aus dem Deutschen Fischerei-Verein im Jahre 1896 der Deutsche Seefischerei-Verein entstand, wurde aus dem Zentral-Fischerei-Verein mit dem Bund schleswig-holsteinischer Ostseefischer einschließlich des Gebietes der Provinz Lübeck und der Freien und Hansestadt Lübeck die Ostseefischerei selbständig gemacht. Die Nordseeküste lehnte sich mit ihren Interessen mehr an Altona und Hamburg an.

So ist der Verein auf allen Gebieten der Fischerei tätig gewesen. Seine Hauptaufgabe bestand in der Förderung der praktischen produktiven Fischerei. Für sie gab es mannigfaltige Aufgaben während der 50 Jahre zu bearbeiten. Daneben suchte der Verein Fühlung zu erhalten mit der Fischindustrie, dem Fischhandel und dem Angelsport. In allen Fragen der Praxis stand er den Fischern und Teichwirten zur Seite, beratend wirkte er bei Behörden, Verwaltungen, in Gesetz-, Finanz- und Steuerfragen. Sein ganzes Bestreben ging stets dahin, insonderheit seinen Mitgliedern zu helfen, darüber hinaus für die Allgemeinheit zu wirken und für die ganze Fischereivertretung Arbeit nach großen Gesichtspunkten zu leisten, vor allem die geschlossene einheitliche Arbeitsfront zu sichern. So hat die Leitung ihre Aufgabe aufgefaßt. Da Kampf Fortschritt und Leben bedeutet, so ist sicher aus manchem Kampf die heute achtbare Stellung des Vereins hervorgegangen. Sachliche Kämpfe in eigenen Wirtschaftsfragen sollen den Zweck der Klärung haben. Der Kampf um Existenzfragen andern Berufen gegenüber sollte vor allem zu der Erkenntnis geführt haben, daß nur und ganz allein die festgeschlossene Front zu einem einigermaßen aussichtsvollen Erfolg führen kann. Möge es dem Zentral-Fischerei-Verein möglich sein, auch in den kommenden 50 Jahren immer die Männer für seine Leitung zu finden, die den jeweiligen Wirtschaftsbelangen gegenüber erfolgreich ihren Weg zu finden wissen.

Die kommenden Tage gelten aber dem Ganzen, sie gelten der gesamten Fischereiwirtschaft in unserm geliebten Vaterlande. Darum laßt uns alle mit dem festen Willen an die Arbeit gehen, dem Vaterlande zu dienen und nur das Einigende in den Vordergrund zu stellen.

Digitized by Google

Ueber die Anpassung von Süßwasserfischen an Meerwasser.

Von Paulus Schiemenz.

Es ist bekannt, daß es Fische gibt, welche regelmäßig zwischen Süßwasser und Meerwasser aktiv und freiwillig wechseln, meist behufs Fortpflanzung, wie z. B. der Lachs und der Aal. Anderseits haben wir aber auch Süßwasserfische, welche oft unfreiwillig zwischen beiden Wassern wechseln, d. h. sie werden mit ausgehendem Strome aus unseren Küstengewässern herausgetrieben und finden gar nicht oder nur zufällig wieder in das Süßwasser zurück. Demgegenüber stehen solche Fische, die mit eingehendem Strome aus der See in das Süßwasser hineingelangen und dort schließlich absterben, wie z. B. die Dorsche, die man tot treibend im südlichen Stettiner Haff gelegentlich antrifft, wie das gleiche ja auch für die Quallen gilt.

Wenn also die eigentlichen Meeresfische das Süßwasser meist schlecht vertragen, mit einigen Ausnahmen, so finden wir im Gegenteil, daß die meisten unserer Süßwasserfische auch im Meerwasser vorkommen, namentlich in der Ostsee, und dort auch ganz gut leben. Ich brauche nur an die Stralsunder und Rügenschen Gewässer zu erinnern. Wir finden dort bei einem Salzgehalt von 0,6 bis 0,8 % z. B. Hechte, Aale, Barsche, Bleie, Güster, Plötzen, Uecklei, Stichlinge usw. An anderen Stellen an der Ostseeküste finden wir, z. B. in der Umgebung des Pillauer Tiefs, Zander, Zährten und Bleie, an der Ostküste von Schleswig-Holstein und im Kaiser-Wilhelm-Kanal Zander.

Anderseits habe ich aber doch einige Süßwasserfische in der Ostsee vermißt, so den Karpfen, den Schlei, die Karausche. Es wäre sehr interessant, zu erfahren, wie es sich z. B. mit dem Karpfen in den Teichwirtschaften auf Fehmarn verhält? Sind dort die Teiche ganz süß? Wie verhält es sich mit dem Karpfen in den Kanälen des Ebbe- und Flutgebietes der in die Nordsee mündenden Flüsse, wie der Ems und der Weser?

Manche dieser Süßwasserfische passen sich vollkommen an das Meerwasser an, wie z. B. die Bachforelle als Meerforelle.

Bei anderen Fischen bemerken wir ein verschiedenes Verhalten. Wie schon erwähnt, habe ich Karausche und Schlei in der Ostsee vermißt. Nur einen einzigen Schlei habe ich in einer Bucht bei Stralsund gefangen. Der Schlei scheint Salzwasser gar nicht zu lieben, und so sieht man denn, daß er sich sofort zurückzieht, wenn das Wasser brackig wird, z. B. wenn bei den Strandseen der Ostseeküste der diese mit dem Meere verbindende und häufig stark versandete Kanal durch Ausbaggerung im Interesse der Schiffahrt vertieft und vergrößert wird und ein reichlicheres Einströmen von Meerwasser gestattet. Freilich kann es sehr wohl vorkommen, daß sich der Schlei auch sehr reichlich in Gewässern findet, die in der Tiefe salzhaltiges Wasser haben, dann bevölkert der Schlei eben nur die oberflächlichen, süßen Wasserschichten, wie z. B. im Winter im oberen Teile des Frischen Haffes oder im Mellensee bei Zossen (früher wenigstens) das ganze Jahr hindurch.

Wenn aber ein Fisch auch brackiges Wasser nicht liebt, so ist damit noch gar nicht gesagt, daß er es nicht vertragen kann, wenn er gezwungen wird, in solchem Wasser zu leben. So hat ein früherer Kollege von mir durch allmähliche Zuführung von Seewasser eine Goldkarausche an das Leben in einem Wasser gewöhnt, welches den hohen Salzgehalt des Mittelmeerwassers besaß.

Auch in der Wildnis finden wir ähnliche Verhältnisse, und in dieser Beziehung ist das Verhalten des Zanders recht lehrreich. Dieser Fisch wurde von mir bei meinen früheren Fischereien in der Gegend von Stralsund und in den Rügenschen Gewässern nie gefangen. Nur ein einziges Mal fing ich einen Zander in der Nähe der Insel Vilm. Als ich damals darüber meine Verwunderung ausdrückte, erklärte der Fischer, mit dem ich fuhr, daß der Zander das Salzwasser nicht liebe und daher im Stralsunder Bezirke fehle. Bei der Insel Vilm sei aber eine süße Stelle in der Ostsee, und da kämen auch Zander vor. Ich stellte darauf sofort eine Untersuchung des Salzgehaltes an und konnte die Angabe des Fischers bestätigen. Wenn also auch der Zander das Salzwasser von 0,6 bis 0,8 % Salz nicht liebt, so zeigt er doch durch sein Vorkommen in der Nähe des Pillauer Tiefes in der Ostsee, in der Schlei, im Kaiser-Wilhelm-Kanal, daß er einen Salzgehalt von 0,6 bis 1 % und mehr ganz gut vertragen kann und auch dort scheinbar ganz gut gedeiht, wenn es ihm auch nicht möglich ist, in das Süßwasser hineinzuwechseln, er also gezwungen wird, in salzhaltigem Wasser zu leben. Es wäre nun vom fischereibiologischen Standpunkte aus höchst interessant, zu erfahren, wie sich in einem solchen salzhaltigen Wasser die Fortpflanzung des Zanders abspielt und ob er, ähnlich wie die Plötze und der Barsch es tun sollen, zum Laichen weniger salzhaltige oder gar süße Wasserstellen aufsucht. Die Fischer machen allerhand Angaben über diese Verhältnisse, aber es wäre nachzuprüfen, inwieweit diese den Tatsachen entsprechen.

Eigentümliche Verhältnisse finden wir bei dem Flunder. Es ist bekannt, daß dieser Meeresfisch in das Süßwasser aufsteigt. Wir finden ihn reichlich in der Unterelbe, und in den Nebenflüssen soll er sehr weit aufsteigen, z. B. bis in die Saale und im Rheingebiet bis in den Main. So kommt er auch reichlich im Frischen Haff in der Nähe von Pillau vor. Er wächst dort

Digitized by Google

ausgezeichnet und wird viel fleischiger als in der benachbarten Ostsee. Das ist so auffällig, daß man ihn nur in die Hand zu nehmen braucht, um den Unterschied sofort zu bemerken. Auffälligerweise geht er oder ging er, muß man vielleicht jetzt sagen, vor der Absperrung der Nogat gar nicht weit in das Haff hinein. Das hat mich immer außerordentlich gewundert, obgleich er doch dort überall dieselbe Nahrung in reichlicher Menge fand, die er in der Pillauer Gegend bevorzugte (Zuckmückenlarven). Zur Fortpflanzung geht der Flunder aber immer wieder in die See. Ob es sich bei den großen, dicken Flundern im vollständigen Süßwasser, weit von der Meeresküste entfernt, vielleicht um sterile Tiere handelt, dürfte auch noch festzustellen sein. Die Sterilität kommt ja bei großen Weibchen gar nicht selten vor, und ich habe überhaupt den Verdacht, daß diese Tiere eben nur deshalb so groß werden, weil sie sich nicht mehr fortpflanzen, denn gerade nach erfolgter Fortpflanzung pflegen ältere Fische mit dem Tode abzugehen. Es scheint so, als ob die Fortpflanzungstätigkeit, obgleich ja eine richtige Begattung mit innerlicher Befruchtung meist ganz fehlt, die Fische außerordentlich anstrengt, besonders das männliche Geschlecht, und darauf führe ich es zurück, daß fast alle großen Fische Weibchen sind, nur in Ausnahmefällen Männchen.

Sehr erwünscht wäre es, zu erfahren, wie sich das Abwachsen der Süßwasserfische im Salzwasser abspielt. Bei manchen Fischen ist es ganz offensichtlich, daß ihnen der Aufenthalt im Salzwasser, was diese Frage anlangt, entschieden nicht gut bekommt. So bleibt z. B. der neunstachelige Stichling, den man in den Rügenschen und Stralsunder Gewässern reichlich findet und der auch als Nahrung für andere Fische dort eine gewisse Rolle spielt, ganz erheblich im Wachstum zurück, und diese „Kümmerformen" hatte man wohl auch im Auge, wenn man ihn den „kleinen" Stichling taufte. Bei uns, im Binnenlande, wird dieser Stichling aber bedeutend größer und übertrifft an Länge und Gewicht gar nicht selten seinen Vetter, den dreistacheligen Stichling.

Was den dreistacheligen Stichling anlangt, so findet man diesen überall, auch in der freien Ostsee, fern von der Uferregion. Auf mich haben aber diese Stichlinge der freien Ostsee überall den Eindruck von Hungerleidern gemacht, und ich bin auch der Meinung, daß diese Stichlinge sich nicht freiwillig in der freien Ostsee aufhalten, sondern mit dem ausgehenden Strome, besonders im Herbste, nach dem Fallen des Krautes, aus den Haffen und Süßwasserflüssen herausgeschwemmt worden sind und sich nun nicht mehr zurückfinden, sondern von den Strömungen in der Ostsee herumgetragen werden. Dieser Stichling ist ja auch überhaupt kein freiwilliger Bewohner des freien Wassers, auch im Süßwasser nicht, sondern ein typischer, ausgesprochener Uferfisch. So kommt es auch, daß er, wenn er ins freie Wasser verschlagen ist, wenn nur irgend möglich, wieder das Ufer zu gewinnen sucht. Daher auch der Massenfang im Pillauer Moolen-Kanal.

Ich wollte durch diese Zeilen nur einmal die Aufmerksamkeit der Herren Kollegen an der Wasserkante auf diese Fragen richten. Es wäre vielleicht ganz interessant, hierüber Erkundigungen einzuziehen und gelegentlich Untersuchungen anzustellen. Es empfiehlt sich dies besonders auch deshalb, weil es immer noch Fischer gibt, die den Glauben haben, daß unsere Binnengewässer von der See aus mit Fischen bevölkert werden und daraus allerhand falsche Vorstellungen über die Einwanderung von Fischen aus der See ableiten. Nicht zuletzt hat diese Frage auch eine Bedeutung für die richtige Beurteilung einer Notwendigkeit von Schonrevieren an der Ausmündung der Flüsse und Haffe in die See.

Der Bau des Seebeckens in seiner Bedeutung für die Fruchtbarkeit des Sees.

Von **August Thienemann.**

(Aus der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Plön.)

Es ist eine jedem Fischer bekannte Tatsache, daß die Seen eine ganz verschiedene Fruchtbarkeit aufweisen, wobei unter Fruchtbarkeit nicht der tatsächlich erzielte Fischertrag verstanden sein soll, sondern der auf Grund der Menge der Tiere und Pflanzen und ihrer Verteilung im See mögliche Fischertrag. Flache Seen sind im allgemeinen ertragreicher als tiefe, Seen in gutem Gelände bringen mehr als solche in magerer Umgebung; Waldseen sind fischereilich weniger wert als Seen, die in offener Landschaft liegen; kühle Bergseen haben geringere Erträge als die sonnendurchwärmten Flachlandseen usw. Vielerlei einzelne Einflüsse wirken zusammen, und aus diesem Zusammenwirken ergibt sich der Grad der Produktivität eines Sees. Wenn man der Sache aber auf den Grund geht, so stellt sich heraus, daß diese einzelnen Faktoren recht ungleichwertig sind und daß die Stärke der Produktion eines Sees vor allem von einem bestimmt wird.

Die moderne Limnologie, die Wissenschaft von den Binnengewässern, unterscheidet —

Digitized by Google

sieht man von den braunen Humusseen ab — zwei Haupttypen unserer Binnenseen, den oligotrophen, d. h. nahrungsarmen, und eutrophen, d. h. nahrungsreichen. Es macht im allgemeinen keine Schwierigkeit, einen jeden See dem einen oder andern Typus zuzuteilen; Uebergänge zwischen beiden finden sich viel seltener, als man von vornherein meinen könnte. Jeder Typus ist durch eine ganze Anzahl von Merkmalen gekennzeichnet, auf die hier nicht weiter eingegangen werden kann; wer sich näher dafür interessiert, sei auf zwei Bücher des Verfassers verwiesen (Die Binnengewässer Mitteleuropas. Stuttgart, E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung, 1925; Limnologie, Jedermanns Bücherei: Breslau, Ferd. Hirt, 1926). Daß diese, von der theoretischen Wissenschaft aufgestellten Seetypen auch eine große Bedeutung für die Beurteilung der fischereilichen Nutzung der Seen haben, geht u. a. aus Willers bekannten Arbeiten hervor.

Bei einem Vergleich dicht nebeneinander, auf gleichem Untergrunde gelegener Seen zeigt es sich oft, daß der eine See oligotroph (nahrungsarm), der andere eutroph (nahrungsreich) sein kann; ja, untersuchen wir in großen, stark gegliederten Seen, wie z. B. im Schaalsee in Lauenburg oder im Dratzigsee in Hinterpommern, die einzelnen Seeteile des gleichen Sees, so finden wir da in diesen Fällen oligotrophe und eutrophe Seeteile nebeneinander und miteinander verbunden. Es muß also eine dem Einzelsee oder Seeteil anhaftende Eigenschaft sein, die Nahrungsreichtum (Eutrophie) oder Nahrungsarmut (Oligotrophie) bedingt. Aber welche? Ganz neuerdings angestellte Berechnungen — die in einem demnächst als Bd. IV der Sammlung „Die Binnengewässer" (Stuttgart, E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung) erscheinenden Buche „Der Sauerstoff im oligotrophen und eutrophen See" ausführlich behandelt werden — haben das folgende Ergebnis gehabt.

Die Umwandlung anorganischer Stoffe in organische kann nur von den grünen Pflanzen und nur im Lichte vorgenommen werden. Von der so gebildeten Pflanzensubstanz lebt direkt oder indirekt auch die gesamte tierische Bewohnerschaft des Sees. Wir können in unsern größeren Seen die Dicke der Schicht, in der grünendes Pflanzenleben und Bildung organischer Substanz möglich ist, im Durchschnitt mit 10 m ansetzen. Die Schicht von 0 bis 10 m ist also die nahrungserzeugende (trophogene Schicht); von 10 m bis zum Seegrunde werden in einem See keine Pflanzenstoffe mehr gebildet, vielmehr die in den oberen Schichten erzeugten Pflanzen und Tiere nach ihrem Absterben zersetzt und mehr oder weniger vollständig wieder in die Urstoffe, aus denen sie gebildet, zurückgeführt; sie zerfallen hier, wobei der Sauerstoff des Wassers in größerem oder geringerem Maße verbraucht wird. Diese Schicht bezeichnen wir als „nahrungsauflösende" (tropholytische) Schicht.

Berechnet man an der Hand genauer Tiefenkarten den Rauminhalt, das Volumen der 0- bis 10-m-Schicht und der Schicht von 10 m bis zum Seegrund — wir haben dies für eine große Zahl norddeutscher, westdeutscher, alpiner sowie nordamerikanischer Seen durchgeführt —, so findet man eine einfache Gesetzmäßigkeit: Ist das Volumen der 0- bis 10-m-Schicht eines Sees kleiner als das Volumen der Schicht von 10 m bis zum Seegrund, so ist der See oligotroph, ist es größer, so ist der See eutroph." Und bestimmt man weiter im August — zur Zeit des Höhepunktes der Entwicklung des Lebens im See — die Gesamtmenge des in jeder dieser Schichten gelösten Sauerstoffes, so zeigt sich eine weitere Gesetzmäßigkeit: „Im Hochsommer ist der Gesamtsauerstoffgehalt der 0- bis 10-m-Schicht im oligotrophen See kleiner als der der Schicht von 10 m bis zum Seegrund, im eutrophen See größer. Dabei geht aber der Sauerstoffgehalt des Tiefenwassers im oligotrophen See nie unter 4 bis 5 ccm Sauerstoff pro Liter, d. h. 50 bis 60 % der Sättigung."

Die Größe des Nahrungsreichtums, oder der Grad der Eutrophie, ist abhängig einmal von der Ausdehnung der durchlichteten Fläche, innerhalb deren grünendes Pflanzenleben möglich ist, d. h. der Seeoberfläche, ferner aber von der Stärke der Verdünnung, die alle Stoffe im See erfahren, d. h. von dem Seevolumen. Die Hydrographen bezeichnen den Bruch $\frac{\text{Seevolumen}}{\text{Seeoberfläche}}$ als „mittlere Tiefe". Man findet als weitere Gesetzmäßigkeit: „Seen bis herab zu einer mittleren Tiefe von 18 m sind oligotroph, Seen mit kleinerer mittlerer Tiefe sind eutroph".

Seevolumen und Seeoberfläche sowie die entsprechenden Zahlen für die Oberflächen- (0 bis 10 m) und Tiefenschichten sind die Werte, die den Bau des Seebeckens zahlenmäßig kennzeichnen. Es ist der Bau des Seebeckens, der entscheidend für die Zugehörigkeit eines Sees zum oligotrophen oder eutrophen Typus ist; und ebenso ist er, wie sich leicht zeigen läßt, entscheidend für das Tempo der „Reifung eines Sees", d. h.

Digitized by Google

der im Laufe der Zeit sich vollziehenden Umwandlung des oligotrophen Sees (Oligotrophie ist der Urzustand eines jeden unserer Seen!) in einen See mit immer stärkerer Eutrophie, immer stärkerem Nahrungsreichtum. Die Stellung eines Sees innerhalb jedes der beiden Haupttypen wird durch örtliche oder regionale Verhältnisse bestimmt.

Die hier kurz geschilderten Zusammenhänge gelten nur für im natürlichen Zustand befindliche Seen; bei starker kultureller Einwirkung, z. B. bei Einfluß organischer Abwässer, können die Seen nahrungsreicher werden (eutrophieren), ohne daß sich ihre Formverhältnisse (Tiefe usw.) im Sinne unserer „Gesetze" ändern. Sie gelten selbstverständlich vorläufig auch nur für die von uns daraufhin geprüften Seen; tiefe hocharktische, hochalpine Seen, flache Seen aller Art, tropische Seen sowie Humusseen müssen unter den hier entwickelten Gesichtspunkten noch studiert werden.

So viel ist aber sicher, daß die Einführung fester Zahlenwerte in die Lehre von den biologischen Seetypen nicht nur theoretisch wichtig ist, sondern auch für die fischereibiologische und fischereiwirtschaftliche Praxis von Bedeutung werden kann.

Die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Schleswig-Holstein.

Von Oberfischmeister **Dr. R. Neubaur**, Kiel.

In unserer Provinz Schleswig-Holstein sind neben Fischverwertungs- oder Fischergenossenschaften an der Küste alle beiden Arten von Genossenschaften, wie sie das Fischereigesetz kennt, im Binnenlande vertreten, Fischereiwirtschaftsgenossenschaften und Fischereischutzgenossenschaften; auch zwei uralte Innungen bestehen heute noch. Wir wollen uns hier nur mit den Fischereigenossenschaften der Binnengewässer befassen und von den Fischverwertungsgenossenschaften an der Küste nur kurz sagen, daß zur Zeit fünf vorhanden sind, nämlich Flensburg, Maasholm, Eckernförde, Kiel und Kellenhusen, während sieben weitere heute nicht mehr bestehen, nämlich Langballigholz, Arnis, Heiligenhafen, Burgstaaken, Dahme, Grömitz und Neustadt, und daß alle diese zwölf Fischer- oder Fischverwertungsgenossenschaften aus der ersten Nachkriegszeit stammen. Verschiedene Umstände hatten ihre Bildung beschleunigt: Die Zwangswirtschaft, die Gründung der Schleswig-Holsteinischen Fischhandelsgesellschaft mit den beiden Unterabteilungen Eckernförde und Kiel; sodann war der Fischer nicht mehr Herr über seine Ware, den Markt kannte er nicht mehr, seine persönlichen Kunden hatte er verloren und sich an die bequeme Ablieferung seiner Fänge an einer einzigen Stelle gewöhnt.

Älteren Datums sind dagegen drei Fischereigenossenschaften des Binnenlandes, und zwar diejenigen an der Langballigau, an der Lippingau und der Loiterau. Angeregt durch das frühere Fischereigesetz vom 30. Mai 1874, vereinigten sich zuerst die sämtlichen Anlieger der Langballig-Aue 1877 zu einer Genossenschaft behufs besserer Bewirtschaftung der Au durch geregelte Fischerei. Noch zu Mitte der siebziger Jahre wurde in der Au nur wilde Fischerei betrieben, welche keine nennenswerten Erträge brachte. Nach dem Zusammenschluß der Fischereiberechtigten vom Unewatter Mühlenteich bis zur Einmündung der Au in die Flensburger Förde blühte die Lachsfischerei schnell auf, wesentlich gefördert durch die Errichtung einer Brutanstalt in Langballigholz, in der bis heute regelmäßig Lachs- und Meerforelleneier erbrütet werden. Ganz ähnliche Verhältnisse herrschten in der benachbarten Lippingau, wo es im Jahre darauf ebenfalls zur Bildung einer Fischereigenossenschaft kam. Diesen beiden Beispielen folgte man 1887 an der Loiterau, einem Lachsflüßchen, das sich in die Schlei ergießt und in dem von dort her ein guter Salmonidenaufstieg zu erfolgen pflegt. Auch diese Genossenschaft bezweckt eine geregelte Aufsichtsführung und gemeinschaftliche Maßnahmen zum Schutze des Fischbestandes sowie die gemeinschaftliche Bewirtschaftung und Nutzung der Fischgewässer und Fangverwertung. Sie umfaßt die zur Fischerei in der Wellspanger- und Boholzer Aue bis zur sogenannten Kreuzaue, in dem Oxbek und in der Loiterau bis zur Einmündung in die Schlei Berechtigten, zu denen auch der Domänenfiskus gehört.

Aus dem Jahre 1898 stammt das neuere „Statut der Fischereigenossenschaft der Hagener Au", nachdem schon 1879 die Satzungen der „Freien Fischereigenossenschaft der Hagener Au" vom Oberpräsidenten genehmigt waren. Die Dauer der Genossenschaft war anfänglich auf zehn Jahre festgesetzt. Sie hatte damals ihren Sitz „umwechselnd in Lutterbek, Brodersdorf, Laboe und Stein". Bis heute zeigt sie drei verschiedene Entwicklungsabschnitte. Im zur Zeit zu Dänemark gehörenden Teile Schleswigs kam es 1911 zur Bildung der „Scherrebeker Fischereigenossenschaft" für das Gebiet der Bredeau von der Einmündung des Rögelstromes in die Bredeau bis zur Einmündung dieser in das Wattenmeer behufs geregelter Aufsichtsführung und gemeinschaftlicher Maßregeln zum Schutze des Fischbestandes.

Digitized by Google

Im Frühjahr 1925 wurde die Satzung der „Fischereischutzgenossenschaft im Schwentinegebiet" genehmigt. Sie hat ihren Sitz in Plön und umfaßt ein Gebiet von etwa 8000 ha Wasserfläche. In den letzten Tagen sind in die Genossenschaftsgewässer 8000 Pfund Satzaale ausgesetzt, womit bis auf weiteres alljährlich fortgefahren werden wird. 1926/27 wurden vier Fischereiwirtschaftsgenossenschaften gebildet. Zwei für die Eider abwärts von Rendsburg, die „Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für die Eider in Nübbel und Umgegend" und an diese abwärts sich anschließend die „Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für die Eider in Hamdorf und Umgegend". Als wertvoll erwies sich auch ein Zusammenschluß der im „Alten Eiderkanal" Berechtigten zur „Fischereigenossenschaft für den „Alten Eiderkanal" in Kluvensiek. Dieser Genossenschaft folgte die „Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für die Gieselau in Albersdorf", deren Satzung am 13. März 1927 genehmigt worden ist.

Genossenschaftsähnliche Bildungen sind die alte „Schleswiger Fischerinnung" auf dem Holm bei Schleswig, die mindestens seit dem Jahre 1765 Innungsrechte hat, und das „Fischeramt" in Neustadt in Holstein, das bis zum Jahre 1474 zurückgeht.

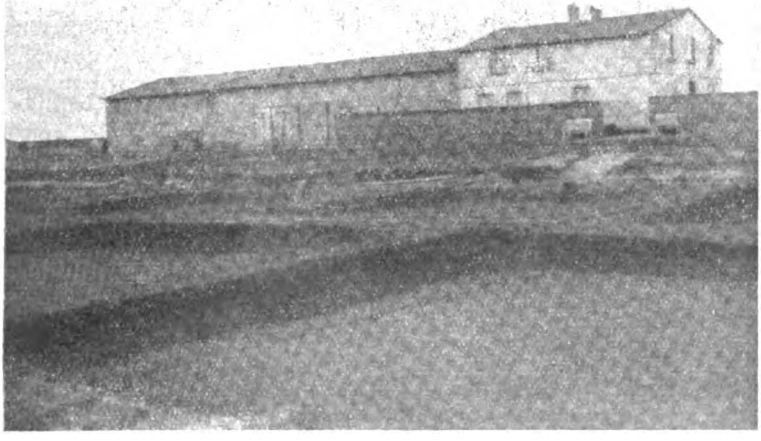
Fischereisiedlung Teichhof, Fehmarn, Karpfengroßzüchterei.

Von Siedler **Hugo Opitz**. (Mit sechs Abbildungen nach photographischen Aufnahmen.)

Die 400 ha umfassenden nördlichen Binnenseen auf Fehmarn waren bis 1896 Staatseigentum und wurden in diesem Jahre vom Geheimrat Wiggert als Staatsbevollmächtigtem für 22 000 Mk. an die anliegenden Gemeinden oder deren Mitglieder verkauft. Allein der Gemeinde Wenkendorf war der Kaufpreis von 55 Mk. je Hektar zu hoch; dafür kauften 13 Einwohner anderer Gemeinden diesen Seeanteil. Die Seen wurden von den Eigentümern verpachtet und gingen in schnellem Wechsel aus einer Hand in die andere, so daß ich am 8. Oktober 1923 der fünfte Pächter in demselben Jahre war. Die Seen waren von diesen Verpächtern als Wildgewässer bewirtschaftet worden. Herr Frank, Wallnau, hatte versucht, die Seen mit Karpfen zu bewirtschaften, diesen Versuch aber später ebenfalls aufgegeben.

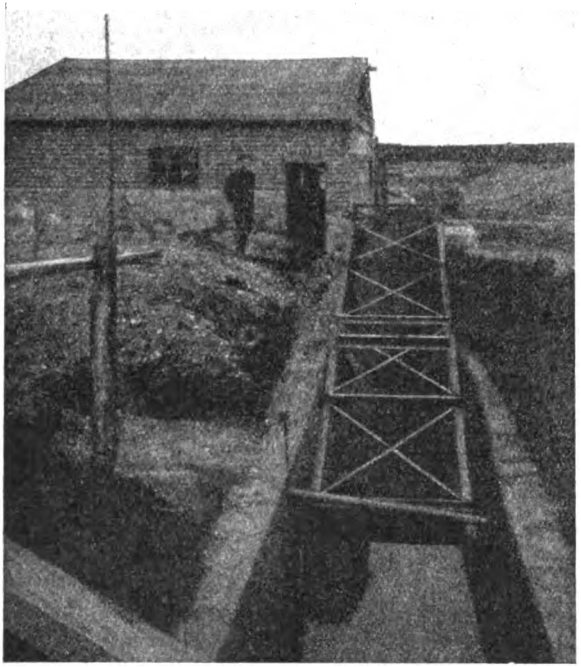
Anfang 1924 siedelte ich von Oberschlesien nach Fehmarn über. Bevor ich beginnen konnte, meine Pläne auszuführen, mußte ich als Pächter erst einen langfristigen Pachtvertrag in den Händen haben, der mir die Früchte meiner Arbeit gewährleistete.

Am 28. August 1924 konnte ich einen Pachtvertrag mit dreizehn Einzelbesitzern und zwei Gemeinden schließen, der mir 288 ha auf 26 Jahre sicherte, später pachtete ich weitere Flächen. Im September desselben Jahres kaufte ich 20 ha Ödländereien, um auf diesen die Siedlung zu errichten, mit deren Aufbau sofort begonnen wurde. In diesem ersten Jahre hatte ich auch Gelegenheit, die Wasserverhältnisse in dem ganzen Seengebiet zu beobachten. Es stellte sich heraus, daß die Art und Weise der ganzen Entwässerung sehr unglücklich gewählt war. Die vorhandenen Verbandsschleusen, soweit sie überhaupt betriebsfähig waren, konnten die niedergehenden Wassermengen in den Seen und im Deichgebiet nicht bewältigen; die Folge war, daß die zusammenkommenden Wassermengen im Niederschlagsgebiet monatelang stehen blieben und die anliegenden Ländereien versumpften. Der Unwille darüber machte sich bei den Landanliegern in einem Kampfe gegeneinander Luft. Es wurde früher von dem Deichverband der nördlichen



Siedelung Teichhof im Vordergrunde. Laichteichanlagen

Digitized by Google

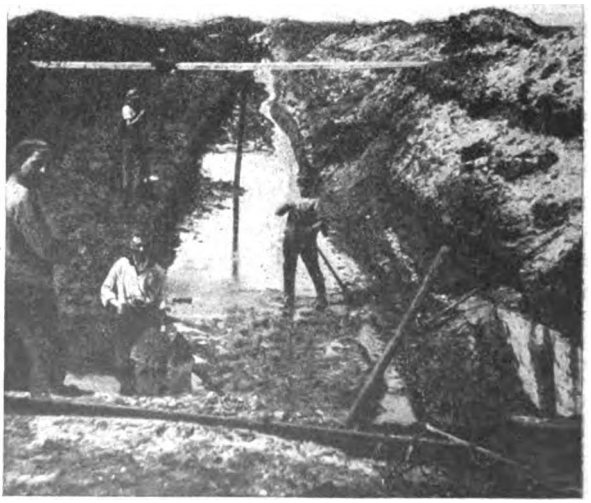


10 m lange Entwässerungsschnecke, Maschinenhaus und Schleuse.

Seeniederung auch der Bau einer neuen Ostseeschleuse beschlossen, der hohen Kosten wegen aber nicht ausgeführt. Um nun erst einmal die Entwässerung der ganzen Seeniederung in ein ordnungsmäßiges Gleis zu führen und damit alle Streitigkeiten der Landanlieger an sich aus der Welt zu schaffen, entschloß ich mich, die von dem betreffenden Deichverbande projektierte Ostseeschleuse zu errichten, deren Bau von der Regierung in Schleswig am 13. April 1920 genehmigt war. Der Platz aber wurde so gewählt, daß die Schleuse gleichzeitig die Grundlage für mein Siedlungs- und Fischereiunternehmen bilden sollte.

Im Mai 1925 wurde mit dem Bau der Schleuse und Entwässerungsanlagen begonnen, die ungünstigen Witterungsverhältnisse verhinderten einen früheren Termin. Die Schleuse wurde in Eisenbeton gestampft, der Zement vom Motorsegler am Strande gelöscht und die Sohle der Schleuse so tief gelegt, daß eine tadellose Entwässerung gewährleistet wurde. Alles ging gut vonstatten, nur die Bauabnahme der fertigen Schleuse wurde vierzehn Tage hinausgeschoben. Die Folge war, daß die Abfischung des Dänschendorfer Sees unterbleiben mußte, weil zwei Tage vorher der Frost einsetzte. Die bereits verkauften Karpfen konnten nicht geliefert werden, wodurch mir ein Schaden von 7000 RM entstanden ist. Ganz besonders gut gelungen ist die vollständige Entwässerung der Seen, die unter dem Meeresspiegel liegen. Ein 23 P.S.-Rohölmotor der Firma Christoph & Unmack, Niesky O.-L., treibt eine 10 m lange Schnecke, welche das Wasser bis 3 m Tiefe heben kann. Vor dieser Schnecke liegt eine zentrale Abfischgrube, in welcher vier Seen und acht Winterteiche abgefischt werden können. Das Abpumpen des 92 ha großen Dänschendorfer Sees dauerte vierzehn Tage.

Im Jahre 1926 wurde mit dem Ausbau der Zuführungskanäle zur Entwässerungsanlage fortgefahren und die Anlagen als Zuchtwirtschaft errichtet. Auch laichten die Karpfen zum ersten Male ab. Im Herbst 1926 wurde der Wenkendorfer See teichmäßig abgefischt und alle Vorarbeiten so weit fertiggestellt, daß das Jahr 1927 als erstes Wirtschaftsjahr angesprochen werden kann. Trotzdem muß mit dem Ausbau der Entwässerungsgräben in diesem Jahre fortgefahren werden, um die gesamte Fläche



Zuführungskanal vor der Schnecke ohne Wasser.

Digitized by Google

in den Wirtschaftsplan einzureihen. In Verbindung mit der Wasserwirtschaft ist, um den Betrieb zu verbilligen, eine kleinere Landwirtschaft vorgesehen. Der leichte Boden zwischen Ostsee und Binnenseen eignet sich ausgezeichnet zum Kartoffelbau; im vorigen Jahre brachte der verhältnismäßig noch rohe Boden je Morgen 75 Zentner Kartoffeln.

Wenn auch die Wirtschaftsverhältnisse im Norden Deutschlands für die Karpfenzucht nicht so günstig sind als in Mittel- oder Süddeutschland, so kann diese trotzdem mit Erfolg auch hier im Norden betrieben werden, es müssen aber alle günstigen Möglichkeiten Berücksichtigung finden.

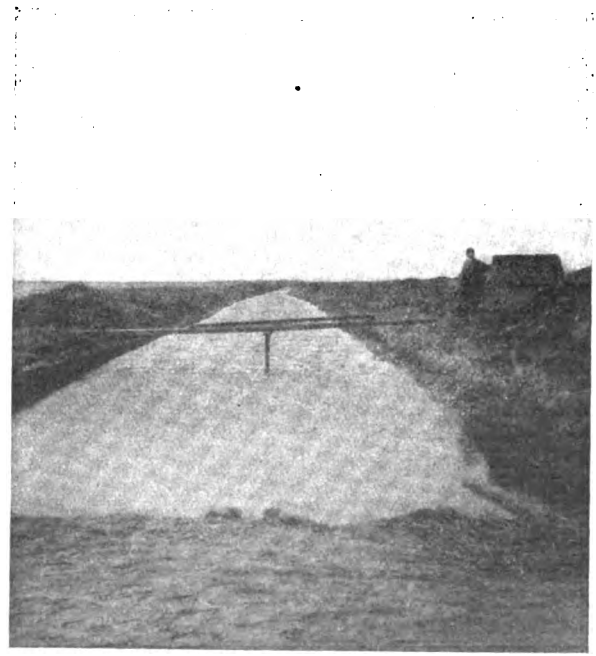
Eine Orientierungskarte der hier geschilderten Anlage befindet sich in der Kieler Fischereiausstellung. Ihr Platz ist bei der Ausstellungsleitung zu erfragen.

Welche Vorbedingungen müssen bei Düngungs- und Fütterungsversuchen in der teichwirtschaftlichen Praxis beachtet werden?

Von Dr. **Emil Walter**, Wielenbach, Oberbayern.

Die schlechte Wirtschaftslage nötigt zur Intensivierung der Betriebe. Düngung und Fütterung sind deshalb die Maßnahmen, auf die der Teichwirt heute angewiesen ist, wenn er nicht ins Hintertreffen kommen will. Diese Erkenntnis veranlaßt manchen Teichwirt, Versuche anzustellen, welche ihm den Weg zeigen sollen, der unter den gegebenen örtlichen Verhältnissen den meisten Erfolg verspricht. Dieser Gedanke ist vollkommen richtig, denn es gibt kein Rezept, das unter allen Verhältnissen angebracht wäre. Leider stellen sich aber der Anstellung solcher Versuche in der Teichwirtschaft viel größere Hindernisse in den Weg als in der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnerei. Gleiche Basis für alle Faktoren ist die unerläßliche Voraussetzung für die richtige Auswertung solcher Versuche. Wir können von jedem Landstück kleine Parzellen herausschneiden, die gleiche Verhältnisse aufweisen. Ganz anders stellt sich das in den Teichen. Jeder derselben bildet ein Individuum für sich, aus dem sich einzelne Stücke nicht herausschneiden, abgrenzen oder miteinander vergleichen lassen, da sich in dem vermittelnden Wasser doch die Nährstoffe und Nährorganismen mehr oder weniger gleichmäßig verteilen würden. Die Teiche können also nur in ihrer ganzen Ausdehnung als Individuen miteinander verglichen werden, denn die Herstellung kleiner Versuchsteiche innerhalb des eigentlichen Teiches würde mit Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein, die sich nur in den seltensten Fällen lohnend erweisen.

Hier entsteht nun die erste Schwierigkeit. Wir können ja nicht gleichwertige Teile ein und desselben Individuums, sondern nur verschiedene Individuen miteinander vergleichen, die je nach den örtlichen Verhältnissen schon mehr oder weniger voneinander verschieden sein werden. Die besten Versuchsteiche sind diejenigen, die aus einem möglichst einheitlichen und gleichwertigen Bodenstück herausgeschnitten werden. Über solche verfügt die teichwirtschaftliche Praxis aber nur sehr selten. Wir können deshalb, selbst wenn die Teiche nicht allzu fern voneinander liegen, niemals von der Voraussetzung gleicher Bodenqualität ausgehen, die die erste Bedingung für gleiche Erträge ist. Wir werden demnach eine Vergleichsbasis nur herstellen können, wenn wir über die bisherigen Durchschnittserträge jedes einzelnen dieser Teiche so genau wir irgend möglich unterrichtet sind. Dazu gehört, daß wir



Zuführungskanal vor der Schnecke mit Wasser.
(Abbildung zu: „Fischereisiedlung Teichhof, Fehmarn, Karpfengroßzüchterei.")

Digitized by Google

Ausmündung der Schleuse in die Ostsee.
(Abbildung zu: „Fischereisiedlung Teichhof, Fehmarn, Karpfengroßzüchterei.")

aus der Buchführung auf eine Reihe, mindestens aber drei zurückliegende Jahre den Zuwachs, also Abfischungsgewicht weniger Einsatzgewicht, einwandfrei feststellen und daraus den bisherigen durchschnittlichen Jahresertrag ableiten können.

Dieser Jahresertrag ist natürlich gewissen Schwankungen unterworfen, die in erster Linie von der Witterung bedingt sind. Auch für jedes Versuchsjahr müssen wir einen Maßstab haben, der uns den Einfluß der Witterung auf den Ertrag registriert. Es muß deshalb mindestens einer der Teiche von den Düngungen resp. Fütterungen ausgeschlossen werden, damit sein Ertrag im Verhältnis zum festgestellten früheren Durchschnittsertrag diesen Maßstab liefern kann. Erst der Rest der Teiche darf zu den Versuchen verwendet werden.

Eine weitere Vorbedingung ist die völlig gleiche Behandlung der Teichflora. Wir dürfen nicht etwa die Teichflora in den gedüngten Teichen durch Schnitt bekämpfen, in den ungedüngten Kontrollteichen aber nach Belieben wachsen lassen. Es muß in allen Teichen ganz gleichmäßig verfahren werden.

Das gleiche gilt von der Bewässerung. Es können natürlich nicht durchflossene mit stagnierenden Teichen verglichen werden. Abgesehen davon darf auch der eine Teich nicht stärkeren Zufluß erhalten als der andere. Alle müssen auf der gleichen Wasserstandshöhe erhalten werden.

Eine weitere Voraussetzung ist vollkommene Übereinstimmung im Besatz; natürlich im Verhältnis zur Ertragsfähigkeit der Teiche. Niemals dürfen wir dabei vom Gesamtgewicht des Besatzes ausgehen, das ja je nach dem Stückgewicht sehr verschieden zusammengesetzt sein kann, sondern nur von der Stückzahl. Vom Stückgewicht wird gleich noch die Rede sein. Wir errechnen die gleiche Basis bei verschieden großen und verschieden ertragsreichen Teichen dadurch, daß wir überall den gleichen Stückzuwachs der Besatzberechnung zugrunde legen. Handelt es sich also um Düngungsversuche, so müssen die gedüngten Teiche genau in demselben Verhältnis besetzt werden wie die ungedüngten.

Verladerampe fürs Motorboot mit Gleisanschluß an die Hälter.
(Abbildung zu: „Fischereisiedlung Teichhof, Fehmarn, Karpfengroßzüchterei.")

Digitized by Google

Man wird also gut tun, einen mittleren, nicht zu hohen Stückzuwachs zu wählen, damit für die Düngerwirkung der nötige Spielraum bleibt.

Die Besatzgleichheit soll sich aber nicht bloß auf die Stückzahl, sondern auch auf Art, Alter, Stückgröße, Abstammung, Gesundheitszustand erstrecken. Handelt es sich z. B. um einen Beisatz von jüngeren Karpfen oder Schleien, so muß der gleiche Beisatz in allen Teichen, natürlich im Verhältnis ihrer Ertragsfähigkeit, also mit dem gleichen Vermehrungsfaktor, zur Verwendung kommen. Ebenso dürfen nicht verschiedene Altersklassen, also Streckteiche mit Abwachsteichen usw., miteinander verglichen werden. Auch die Stückgrößen des Besatzes sollen gleich sein oder, wenn sie ungleich sind, so verteilt werden, daß das Verhältnis in allen Teichen möglichst gleich ist. Die Fische sollen gleicher Abstammung, gleicher Herkunft, auch gleich gehältert sein und dürfen selbstverständlich auch im Gesundheitszustand keine Verschiedenheiten aufweisen. Daß Verschiedenheiten in allen diesen Faktoren schon für sich allein unter sonst gleichen Verhältnissen zu mehr oder minder abweichenden Resultaten Veranlassung geben können, ist zum Teil selbstverständlich, zum Teil durch die Wielenbacher Versuche ins einzelne nachgewiesen. Auf die zu Grunde liegenden Ursachen und Gesetzmäßigkeiten soll hier nicht weiter eingegangen werden.

Bei Kombination der Düngung mit der Fütterung wachsen selbstverständlich die Schwierigkeiten noch ganz erheblich. Eindeutige Schlüsse lassen sich dann nur auf folgende Art erreichen. Zunächst bildet auch hier der ungedüngte Kontrollteich die Grundlage. In der zweiten aus ein oder mehreren Teichen bestehenden Gruppe düngt und füttert man. In der dritten Gruppe kann man verschieden vorgehen: entweder nur füttern oder nur düngen, beide Male aber qualitativ und quantitativ in genau der gleichen Weise wie in der zweiten Gruppe. Überall, wo es sich um Fütterung handelt, wird man freilich den Besatz gegenüber ungedüngt vermehren müssen. Der Vermehrungsfaktor muß in allen Futterteichen der gleiche sein. Ebenso muß die Futtermenge für jeden einzelnen Teich individuell aus dem mit Hilfe des gleichen Vermehrungsfaktors festgestellten Mehrzuwachs und dem für alle Teiche gleichen Futterquotienten errechnet werden. Handelt es sich um verschiedene Futtermittel, so wird man natürlich den Futterquotienten dem Nährwert und Preis des Futtermittels entsprechend erhöhen oder erniedrigen müssen. Setzen wir also den festgestellten früheren Durchschnittsjahreszuwachs = Z, den mittleren Stückzuwachs = S, den Vermehrungsfaktor = V, den Futterquotienten = Q, dann sind die einzelnen Komponenten nach folgenden einfachen Formeln zu errechnen: $\frac{Z}{S}$ = Besatz der gedüngten und ungedüngten Teiche, $\frac{Z \times V}{S}$ = Besatz der Futterteiche, ob gedüngt oder ungedüngt, wozu noch ein entsprechender Verlustaufschlag kommen würde, $Z \times V - Z$ = Mehrzuwachs, $(Z \times V - Z) \times Q$ = Futtermenge.

Diesen Voraussetzungen zu entsprechen, wird in der teichwirtschaftlichen Praxis leider nur in seltenen Fällen möglich sein. Wegen der erforderlichen Anzahl der Teiche werden nur größere Teichwirtschaften in der Lage sein, gleich von vornherein eine größere Anzahl von Fragen in den Bereich der Versuche zu ziehen. Immerhin kann man auch schon mit zwei Teichen Versuche anstellen, nur wird man dann zu einem etappenmäßigen Vorgehen genötigt sein. In dem einen Teiche — der andere muß als Kontrollteich immer ungedüngt und ungefüttert bleiben — wird dann z. B. im ersten Jahre die Kalkdüngung, im zweiten die Phosphatdüngung, im dritten die Kaliphosphatdüngung geprüft. Die Fütterung darf man freilich hiermit nicht verbinden, wenn man zu eindeutigen Resultaten gelangen will. Hierzu müßte schon ein dritter Teich zur Verfügung stehen.

Kann man nicht die völlig gleiche Basis in bezug auf alle diese hier nur kurz genannten äußeren und inneren Faktoren herstellen, so können solche Versuche auch keinen Anspruch darauf machen, daß sie die Frage oder die Fragen, auf die es ankommt, klar und einwandfrei beantworten.

Wie man in den Dombes die Teiche bewirtschaftet.

Von **Praktikus.**

Die oft eigentümlichen Besitzverhältnisse in der Landschaft Dombes haben im Laufe der Jahrhunderte eine ganz besondere Art von Teichbewirtschaftung entwickelt. Es gibt hier viele Teiche, in welchen das Recht zur Bespannung und Fischzucht und das Recht zur Beackerung und zum Besäen mit Getreiden andern gehört. In der Regel liegen die Besitzverhältnisse folgendermaßen: Der „Wasserherr", wie ich den Besitzer der Rechte zur Fischzucht nennen will, bespannt zwei Jahre hintereinander den Teich und fischt ihn im einjährigen Umtriebe in der Regel ab. Nach dieser Zeit haben die Bauern das Recht, den Teich durch Getreideanbau ein Jahr lang auszunützen. Meist haben das Recht zur Ackerbestellung in einem Teiche mehrere Bauern. Wird ein solcher Teich verkauft, so bekommt der „Wasserherr" zwei Drittel des Kaufpreises, und ein Drittel des Kaufpreises

Digitized by Google

fällt an die Bauern mit Ackergerechtsamen. Anscheinend stammen diese merkwürdigen Besitzverhältnisse noch aus der Feudalzeit. Die Landschaft „Les Dombes" war früher ein selbständiges Fürstentum mit einer großen Anzahl Seigneurien. Auch heute gibt es hier noch Schloßherrschaften mit umfangreichem Besitz, in der Regel haben diese Großgrundbesitzer die Landwirtschaft an verschiedene Fermiers verpachtet und bewirtschaften in eigener Verwaltung durch den Regisseur (Verwalter) nur die Teiche. Sehr häufig haben aber auch auf diesen Teichen Bauern altererbte Ackerrechte.

Die Landschaft Dombes ist ein flaches Hochplateau, welches etwa 300 m über dem Meeresspiegel liegt. Die Vorflutverhältnisse sind oft sehr ungünstig, und man sagte mir, daß Versuche mit Dränagen sich nicht bewährten. Der Boden ist ganz schwerer Lehm, der häufig in Letten übergeht. In früheren Jahrhunderten war es ein großes Sumpfgebiet, und man hat dieses durch die großzügige Anlage von Teichen in Kultur gebracht. Wie ich schon an anderer Stelle sagte, hatte man seinerzeit die Teiche als gesundheitsschädlich verdächtigt, und daraufhin wurde eine große Anzahl trockengelegt. Neuerdings aber suchen mehr und mehr Besitzer von früheren Teichen bei der Regierung die Genehmigung nach, diese wieder bespannen zu dürfen. Die Genehmigung wird anstandslos erteilt, und die Zahl der Teiche vergrößert sich zusehends von Jahr zu Jahr. Man glaubt, daß in fünf bis sechs Jahren alle früheren Teiche wieder bespannt sein werden. Wenn alle alten Teichanlagen wieder unter Wasser stehen, dürfte Frankreich wohl das größte geschlossene Karpfenzuchtgebiet der Welt besitzen. Man schätzt jetzt schon die Fläche der betriebsfähigen Teiche auf über 15 000 Hektar, auch neue Teiche werden angelegt, weil die Teichwirtschaft nur relativ wenig Arbeitskräfte erfordert, und die Teiche in den Dombes weit mehr einbringen als die Ackerwirtschaft. Es kommt dies in den gezahlten Pachten sehr gut zum Ausdruck. Die Pacht je Hektar Teiche kostet 300 bis 400 Franken jährlich, während für Acker nur 200 bis 300 Franken gezahlt werden — augenblicklich bekommt man für hundert deutsche Mark rund 600 französische Franken. In Deutschland ist man meist der Ansicht, daß die Teiche in den Dombes sich auf reinem Sandboden befinden. Auch ich war bisher ähnlicher Ansicht, da ich früher die Teiche nur im Winter unter einer kleinen Schneedecke gesehen habe. Infolge der starken Undurchlässigkeit des Bodens ist es hier üblich, in kleinen, schmalen Beeten zu ackern. Infolgedessen steht auf dem Rücken der Beete meist ganz gutes Getreide, während es in den Furchen in nassen Sommern meist verfault. Meiner Ansicht nach läßt sich dies durch ebenes Ackern, besonders durch Carreepflügen, vermeiden, wenn man nachher genügend Wasserfurchen zieht; diese Furchen entwässern weit gründlicher als die parallel laufenden Gräben längs der schmalen Beete.

Die Bestellung habe ich jetzt im Frühjahr mit angesehen; sie geschieht folgendermaßen: Ich sah an einem etwa 20 Hektar großen Teiche eine ganze Menge Ochsengespanne mit Pflügen beschäftigt, der Boden war noch ganz naß, die Ochsen stampften oft im Wasser und die Schollen glänzten wie Speck, gepflügt wurde nur sehr flach. Auf dieses frisch gepflügte Land säte man sofort Hafer, und zwar 150 kg je Hektar, und hinter dem Sämann folgte ein Pferd mit einer Egge. Der Hafer wurde nur ganz dürftig eingekratzt. Ganz interessant war es mir, zu sehen, daß auch Frauen bei der Ackerbestellung beschäftigt wurden, an verschiedenen Stellen eggten sogar Frauen und Mädchen. Schön sieht solch ein besäter Teich nicht aus, und unsere Landwirte würden wahrscheinlich ob der nach ihrer Ansicht grauenhaften Feldbestellung die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Ein Landwirt, der mich herumführte, erklärte mir aber, daß man in den Teichen schlecht anders arbeiten könne, denn die Saat müßte sofort vorgenommen werden. Der Herr bewirtschaftet selbst 150 Hektar, von denen 50 Hektar Teiche sind, und er verfügt über reichliche praktische Erfahrungen. Er erzählte, daß, wenn man an andern Stellen so ackern und einsäen würde wie in den Teichen, überhaupt nichts erzielt würde. Die Erträge in den Teichen betragen ungefähr bei Weizen das Achtfache der Aussaat, bei Hafer das Zehn- bis Zwölffache. Den Weizen sät man im Herbst gleich nach dem Abfischen der Teiche ein; man fischt dort, wo Weizen gesät werden soll, etwas früher. In der Regel finden die Abfischungen aber erst im Monat November statt.

Der Boden ist sehr unkrautwüchsig, und die faulenden Unkrautmassen und Getreidestoppelreste dürften eine ganz leidliche Teichdüngung abgeben. Bemerkt sei, daß das Getreide in den Teichen weder animalischen noch künstlichen Dünger erhält. Nach meiner Ansicht würde sich eine Düngung aber sicher bezahlt machen. Gleich nach dem Abernten des Getreides setzt man meist die Teiche zu, da es durchweg Himmelsteiche sind und man mit dem Wasser sehr sparen muß. In den allermeisten Teichen bedeckt selbst im vollbespannten Zustande das Wasser nicht den ganzen Teichboden, sondern der hintere Teil des Teiches und manchmal auch Teile der Seiten bleiben trocken. Hier wird der Graswuchs vom Vieh abgeweidet, das auch in die

Digitized by Google

flachen Teiche geht und dort die Wasserpflanzen abweidet. Infolgedessen mögen durch das Weidevieh nicht unerhebliche Dungmassen ins Wasser gelangen. Fast alle Teiche sind sehr flach, und da sie sehr sonnig sind, erwärmt sich hier im sonnigen Süden das Wasser sehr schnell. Die Fische fressen von Ende März ab bis Ende Oktober, wie mir mein Führer sagte.

Ich gebe zu bedenken, welche Abwachsresultate man in solchen Teichen bei der langen Freßdauer bei Fütterung und Düngung erzielen könnte. Der Fisch wird hier aber nirgends gefüttert, und auch die künstliche Düngung der Teiche ist noch ganz unbekannt. Daß der Boden nicht ganz schlecht sein kann, zeigt der überall wuchernde Weißklee und daß man durchweg Weizen sät. Ueber die Erträge hört man ziemlich abweichende Ansichten. Soviel ich aber durch Befragen größerer Teichwirte feststellen konnte, sollen mittelgute Teiche einen Gesamtertrag von etwa 200 kg je Hektar liefern. Wenn man den Einsatz mit 40 kg berechnet, so bleibt ein jährlicher Zuwachs von 160 kg je Hektar, oder nach Morgen berechnet, ein natürlicher Zuwachs von 80 Pfund je Morgen. Für unsere deutschen Durchschnittsverhältnisse ist ein solcher Ertrag schon ausnahmsweise gut und wird bei uns wohl nur in den wenigsten Teichwirtschaften erzielt werden. Auch in den Dombes gibt es natürlich Teiche, die weniger bringen, doch dafür auch solche, deren Erträge noch höher sind.

Die Abwachsresultate werden trotz einer beispiellos hohen Uebersetzung aller Teiche erzielt. In der Regel setzt man je Hektar ein: 160 Zweisömmerkarpfen (sogenannte Pannots), die etwa 80 bis 100 g je Stück wiegen, manchmal auch bedeutend weniger, selten etwas mehr. Ferner setzt man ein: 15 bis 20 kg zweisömmerige Schleien und 10 kg kleine Plötzen. Außerdem noch acht bis zehn kleine, etwa handlange Hechte. Die Hechte sollen den Schleien- und Plötzennachwuchs leicht vertilgen, was sie auch ganz gründlich besorgen. Unter den Schleien, Plötzen und auch unter den Karpfen befinden sich in der Regel eine ganze Anzahl zurückgebliebener Exemplare älterer Jahrgänge, die ablaichen. Da man vielfach im Herbst Teiche aus höher gelegenen Teichen, die man abfischt, bespannt, kommen leicht zahllose kleine Fischchen aller Art in den neu bespannten Teich und wachsen hier ab, vor allem wimmelt es manchmal von Gründlingen (Goujons), über die man sich aber durchaus nicht ärgert, sondern freut, weil der Goujon in Lyon sehr beliebt als Friture ist (Friture nennt man u. a. alle in siedendem Fett gebackenen Fische). Goujons kosten augenblicklich in Lyon je Kilo mehr als doppelt so viel wie Karpfen. Uebrigens schmecken so zubereitete Gründlinge auch ganz hervorragend. In Lyon „verlängert" man die Gründlinge stark durch eine Zugabe von kleinen Fischen aller Art, wie fingerlange Karpfen, Schleien, Hechte, Weißfische und Barsche. Eine unangenehme Zugabe mancher Teiche sind die amerikanischen Zwergwelse, welche sehr lästig werden, weil sie Unmengen kleiner Fische fressen. Ein sehr geachteter Teichbewohner ist dagegen der Frosch, dem außerordentlich stark nachgestellt wird, weil Froschschenkel in Frankreich eine sehr beliebte Delikatesse sind. Mit der Jagd auf Frösche befassen sich bei den Teichen mit Erfolg eine ganze Menge Leute. Manchmal erbeuten sie bis 100 kg Froschschenkel, wie mir mein durchaus glaubhafter Führer, Mr. Dutant, erzählte. Da man für ein Kilo Froschschenkel in Lyon 10 Franken bezahlt, scheint die Froschjägerei ein ganz einträgliches Gewerbe zu sein. Die Teichwirte geben ganz gern die Erlaubnis zum Fröschejagen, weil sonst alle Teiche von Fröschen und Kaulquappen wimmeln würden. Eine erhebliche Nebeneinnahme bildet die Wasserjagd; man bekommt je Hektar bis 50 Franken Jagdpachtgeld, außerdem behalten sich viele Teichbesitzer das Recht vor, selbst schießen zu dürfen. Auf den Teichen gibt es außerordentlich viel Wasserwild, und infolgedessen haben viele Schleien in dieser Gegend Bandwürmer. Diese Behauptung wird allerdings vielfach bestritten, weil in manchen Teichen ziemlich bandwurmfreie Schleien vorhanden sind, während in andern Teichen sehr viele Schleien unter den Würmern leiden. Die Zahl des Wassergeflügels ist aber auf beiden Teichen die gleiche. Es ist daher möglich, daß die Bandwürmer noch eine andere Vermehrungsart als durch die Vögel besitzen. Vom Wassergeflügel ist hier an schädlichem Wild vorhanden: der Fischreiher, die Rohrdommel und verschiedene Taucherarten. Zu den sehr fischfeindlichen Vögeln rechnet man hier auch die Möwen und die großen Entenarten, weil diese sehr viele kleine Weißfische wegfressen. Die kleinen Krickenten hält man dagegen für harmloser. Am wenigsten beliebt sind die Möwen, von denen es eine große Anzahl gibt.

In Deutschland hat man auf Karpfenteichen die Möwen nicht ungern. Der alte Graf Schweinitz auf Schloß Suhlau erzählte mir seinerzeit, daß er einen Teich habe, wo der Karpfenzuwachs ein auffallend guter sei. Dieser Teich wimmele von Möwen, und man schreibe den guten Zuwachs der starken Teichdüngung durch die Möwen zu. Von einem fischereilichen Schaden durch die Möwen wußte der Graf nichts zu berichten. Er sagte, sie holten sich nur kleine Weißfische, und diese seien wertlos. In Frankreich aber sind selbst fingerlange Weißfische sehr gesuchte Objekte,

Digitized by Google

so kostet z. B. das Kilo Weißfische in Lyon jetzt zehn bis zwölf Franken, während Karpfen nur sechs Franken je Kilo kosten. Hechte bezahlt man jetzt mit 20 und mehr Franken je Kilo, und Schleien kosten etwa acht Franken.

Die zweisömmerigen Karpfen wachsen in den Dombes im dritten Sommer durchschnittlich auf ein Pfund ab. Die Vorwüchse werden bis 1,5 Pfund schwer. Sehr viele Karpfen aber erreichen kaum ein halbes Pfund, die Schleien werden meist auch nicht groß; ein Händler zeigte mir in Lyon Schleien von etwa 120 bis 150 Gramm und sagte, daß dies schon ein guter Durchschnitt für die Dombes-Teiche sei. Herr Dutant dagegen erzählte, daß man Schleien von 300 Gramm bis zu einem Pfund erziele. Bei dem ausgedehnten Teichgebiet und der Verschiedenheit der Qualität der Teiche und des Besatzes wird man wahrscheinlich hier und da auch große Schleien erzielen. Bei dem starken Schleienbesatz dürften im allgemeinen aber auch die Schleien kein besonders großes Stückgewicht erreichen und meist klein bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bedeutung des Kieler Fischereikongresses für die Zukunft des Fischgeschäfts.

Der erste deutsche Fischereikongreß in Kiel, zwar vom schleswig-holsteinischen Fischereiverein in die Wege geleitet, aber von weitesttragender Bedeutung für die ganze deutsche Fischwirtschaft, wird auf den verschiedensten Gebieten der Fischerei und Fischwirtschaft von nachhaltiger Wirkung sein. Die Ergebnisse des Kongresses werden in mannigfacher Beziehung die Richtung weisen und ein Programm darstellen, dessen Durchführung die nächsten Jahre voll in Anspruch nehmen wird. Es geht in der Tat aufs Ganze, sowohl nach außen hin als auch für die weitere fachliche Einzelarbeit aller fischwirtschaftlichen Kreise. Denn es ist ein bisher im großen Ausmaße noch nicht dargestellter und insofern neuer Gedanke, unter dessen Zeichen der Kieler Kongreß gestellt ist. Es handelt sich um eine ganz neue Perspektiven eröffnende, hochbedeutsame und grundlegende Idee, die auf dem Kongreß zu klarer Gestalt ausreifen und sich fernerhin als wirksamer Faktor bei allen weiteren Bestrebungen und Einzelberatungen erweisen soll. Es ist der Gedanke der Einmütigkeit aller fischwirtschaftlichen Verbände und Stellen, wenn es um die großen Gegenwartsfragen der deutschen Fischwirtschaft geht. So verschieden oft die Interessen in mehr oder minder untergeordneten Einzelheiten liegen mögen, in den großen Fragen sollten alle Zweige geschlossen zusammenstehen und Sonderwünsche zurückstellen. Nur bei dieser Einstellung kann in der Tat die Fischwirtschaft als Ganzes sich innerhalb der gesamten deutschen Volkswirtschaft zu wirksamer Geltung bringen und die ihr gebührende Beachtung und Förderung erreichen. Das Trennende beiseite lassen, die in den gegebenen Verhältnissen begründeten Gegensätze nach Möglichkeit ausgleichen und überbrücken, das Einigende und Gemeinsame, besonders nach außen hin, zur vollen Geltung zu bringen, das ist der Leitstern für den Kieler Kongreß.

Wohl kaum ist dieser Appell so dringend und wichtig wie gerade im Fischgeschäft, bei der Fischverwertung. Denn kaum sonst sind so schroffe Gegensätze zutage getreten und haben so erbitterte Kämpfe stattgefunden.

Da ist zunächst der Wettbewerb zwischen dem Seefisch und dem Süßwasserfisch. Nicht selten stößt man in Kreisen der Seefischerei auf eine gewisse Geringschätzung des letzteren. Die Förderung seines Verbrauchs sei ganz gleichgültig und liege außerhalb jedweden ernsten Interesses. Als einmal in einer gemeinsamen Besprechung die Aufmerksamkeit auf die Absatzverhältnisse des Karpfens gelenkt wurde, machte ein einseitiger Vertreter der Seefischerei die bezeichnende wegwerfende Zwischenbemerkung: „Ach, Karpfen! Der Karpfen ist doch kein Seefisch". Anderseits stehen viele Binnenfischer und Teichwirte dem Seefisch mißtrauisch und feindlich gegenüber. Sie sehen im Seefisch und in seiner schnellen Verbreitung eine ernste Konkurrenz für ihre Erzeugnisse. Selbstverständlich wäre es sinnlos, wollte man nun in einem mißverstandenen Zusammengehörigkeitsgefühl vor dieser Konkurrenz, soweit sie tatsächlich in die Erscheinung tritt, den Kopf in den Sand stecken. Gewisse Wettbewerbsverhältnisse sind selbstverständlich da, ebenso wie zwischen einigen Süßwasserfischen, wie z. B. zwischen Lachs, Forelle und Schleie, sowie zwischen Karpfen, Aal und Hecht. Man darf aber darüber nicht verkennen, daß die Ausdehnung des Seefischverbrauchs in vieler Hinsicht, besonders was die feineren Arten betrifft, günstig auf die Nachfrage nach Süßwasserfischen gewirkt hat. Der Seefisch ist in manchen Orten mit früher ganz geringem Fischverbrauch der Wegbereiter für die Flußfische gewesen. In Frankfurt a. M. zum Beispiel hat seit einigen Jahren der Verbrauch an Seefischen erheblich zugenommen. Indessen hat sich bei den neugewonnenen Fischessern bald das Bedürfnis nach Abwechselung

Digitized by Google

herausgestellt. So gut die Seefische schmecken, der Gaumen verlangt schließlich von Zeit zu Zeit auch einmal nach einem feineren Süßwasserfisch, der eine leckere Zubereitung besonders lohnt. Dem Seefisch ist daher in Frankfurt in letzter Zeit der lebende Karpfen in erheblichem Umfange gefolgt. Nächst dem Seefisch ist ja der lebende Karpfen der vom Kleinhandel technisch am leichtesten zu bearbeitende Artikel. Er hält schon einen tüchtigen Puff aus und bringt daher auch für den Neuling im Karpfenhandel kein zu großes Risiko mit sich. Schon jetzt steht fest, daß andere Süßwasserfische folgen werden. So ist es vielerorts. Worauf es also ankommt, ist die Gewöhnung der Verbrauchermassen an den Fisch schlechthin. Sowohl Seefischerei als auch Binnenfischerei werden davon ihren Nutzen haben; sie werden dagegen beide verlieren, wenn sie gegeneinander arbeiten und gegenseitig ihre Erzeugnisse herabzusetzen und dem Publikum zu verleiden suchen. Seefischerei und Binnenfischerei sollen aber nicht nur jedwede gegenseitige Beeinträchtigung unterlassen, sondern auch positiv gemeinsam an der Verbreitung des Fischverbrauchs arbeiten. Deshalb darf die Propaganda nicht mehr so einseitig auf den Seefisch abgestellt werden, sondern muß sich künftig ebenso auch auf die Süßwasserfische erstrecken. Eine besondere Aufgabe fällt hier der Regierung und der Volksvertretung als neutralen, ausgleichenden Stellen zu. Sie geben bekanntlich für die Propaganda ansehnliche Mittel her. Sie sollten nun aber auch dafür sorgen und darüber wachen, daß Einseitigkeiten vermieden werden und dem Süßwasserfisch die ihm gebührende Berücksichtigung zuteil wird. Auch der Handel hat, wie Professor Dr. Brühl es einmal so treffend nachgewiesen hat*), das Recht und die Pflicht, auf die gleichmäßige Verteilung der Mittel ein wachsames Auge zu richten, da sein Geschäftsbetrieb sich ja oft, im Kleinhandel sogar zumeist, auf beide Fischarten erstreckt. Grundlage für ein solches Zusammenarbeiten ist aber gegenseitiges Verstehen. Seefischereitreibende, Teichwirte und Binnenfischer müssen ihren Blick über die begrenzten eigenen Verhältnisse erheben und ihn auch einmal auf die Lebensgrundlagen und Bedürfnisse der anderen Zweige der Fischerei richten. Dies eben ermöglicht der Kieler Kongreß durch den Ort seiner Tagung, seine Vorträge und Verhandlungen aus allen Gebieten der Fischwirtschaft und nicht zuletzt durch die persönliche Berührung der Besucher aus allen Gegenden unseres Vaterlandes.

Gegensätze bestehen an sich auch zwischen Produktion und Handel, besonders zwischen den Teichwirten und Fischzüchtern und den Teichfischhändlern. Hier kann man nicht sagen, daß sich die beiden Gruppen hauptsächlich aus Mangel an Berührung und gegenseitigem Verstehen nicht zusammenfänden, vielmehr liegen hier recht tiefe, sachlich bedingte Abgründe zwischen beiden. Sie erklären sich aus entgegengesetzten geschäftlichen Interessen und wirtschaftspolitischen Grundanschauungen. Der Züchter erstrebt hohe Preise, der Händler will das Geschäft mit großem Umsatz bei niedrigen Preisen machen. Der Teichwirt will die heimische Produktion gegen das Ausland geschützt wissen, der Händler will ungehindert in beliebigem Umfange einführen können. Man kann es ruhig aussprechen, daß diese Gegensätze in den Grundanschauungen bis in das Innerste des Herzens hinein nicht ausgeglichen werden können. Das gilt für die Volkswirtschaft allgemein und deshalb für die Fischwirtschaft nicht weniger. Aber im praktischen Leben kommt es darauf so sehr nicht an. Die Gegensätze bestehen zwar, man ist aber in der Praxis aufeinander angewiesen, Produktion und Handel bedingen sich gegenseitig, sie leben voneinander, sie können grollend für sich allein nichts ausrichten. Also müssen sie sich irgendwie einigen und schließlich eine für beide erträgliche Basis finden, wenn auch vielleicht nicht auf wirtschaftspolitischem Gebiete, so doch in der geschäftlichen Praxis. Die Möglichkeit, die Notwendigkeit und schließlich die Unumgänglichkeit der Verständigung sind damit gegeben. Preisvereinbarung, Regulierung des Marktes, evtl. Kartell oder Syndikat, das etwa sind die praktischen Probleme. Ihre Verwirklichung ist natürlich schwierig genug. Sie setzt voraus, daß von beiden Seiten eine theoretische Prinzipienreiterei und jede Schroffheit unterlassen wird. Denn es handelt sich, wie man immer wieder betonen muß, nicht um die Austragung eines ums Grundsätzliche gehenden, aber doch schließlich nutzlosen Kampfes, sondern um die Lösung einer praktischen Aufgabe. Nur bei Verständigung über die Preis- und Marktregulierung zwischen Produktion und Handel, nur bei wirtschaftsfriedlicher Einstellung — wobei natürlich niemand sein wirtschaftspolitisches Glaubensbekenntnis zu opfern braucht — ist damit zu rechnen, daß die durch die Konsumverhältnisse gegebenen Gewinnmöglichkeiten zum Nutzen aller beteiligten Erwerbsstände voll ausgeschöpft und eine wilde Spekulation mit ihrer großen Gefahr namentlich für die schwächeren und weniger gewandten Produzenten und Händler vermieden werden.

Diese Einsicht ist im Grunde schon verbreiteter, als es manchmal bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein hat. Ein großer Teil der Produzenten und der Händler hat den ehrlichen und dringenden Wunsch, in Cottbus zu einer wirksamen Preisvereinbarung und zu umfangreichen Abschlüssen zu kommen. Die teilweise vorhandene Kampfesstimmung, die auf der letzten

*) Mittlg. d. Fischerei-Vereine, 1926 Nr. 16.

Digitized by Google

Börse noch vorherrschte und an der zeitweise ziemlichen Unsicherheit des Geschäftsganges während der Saison ein gut Teil der Schuld trug, ist sichtbar im raschen Weichen begriffen. Schon wagen sich immer mehr Stimmen hervor, die von der wiederkehrenden Bedeutung der Cottbuser Börse sprechen und in einem Aufschwung der Börse die Grundlage für eine wirkliche Besserung und Stabilisierung des Karpfengeschäfts sehen. Was bedeutet aber der Gedanke der Kottbuser Börse anderes als das Bekenntnis zur Unerläßlichkeit des praktischen Zusammenarbeitens von Produktion und Handel?

Wenn in Cottbus eine Formel für dieses Zusammengehen gefunden werden soll, so ist es nötig, schon beizeiten die vorbereitenden Schritte zu unternehmen. Und das ist zunächst einmal eine gründliche Aussprache zwischen den beiderseitigen Interessenten. Hierzu bietet nun Kiel eine einzigartige Gelegenheit. Ein großer Teil der Züchter und der Händler wird dort gemeinsam an den beiderseitigen Verhandlungen teilnehmen und in persönliche Fühlung treten. Es wird sich hinreichend Anlaß bieten, die einschlägigen Fragen durchzusprechen und zu klären.

Eine Mahnung sei hier noch ausgesprochen. In Züchterkreisen findet man oft nicht nur eine tatsächlich unberechtigte Überschätzung des angeblich festen Zusammenschlusses der Händler, sondern auch eine gewisse feindselige Einstellung gegen einen solchen. Anderseits verübelt man teilweise in Händlerkreisen den Teichwirten ihre Zusammenschlußbestrebungen und sieht in der Gründung von kartellartigen Verbänden und Genossenschaften so etwas wie eine Herausforderung des Handels. Beides ist falsch. Wir leben heute im Zeitalter der Organisation, und man darf keinem Erwerbsstand sein Recht mißgönnen, sich so fest als möglich zusammenzuschließen. Jeder muß sich damit abfinden, daß sich sein Partner mit seinen Berufs- und Standeskollegen eng zusammentut. Die Zeit, da der einzelne Züchter mit dem einzelnen Händler verhandelt, ist — wie fast überall in der Wirtschaft — im Schwinden begriffen. Der Verhandlung von Verband zu Verband gehört die Zukunft. Die Organisationen als Vertragspartner sollten daher gegenseitig ihre Gleichberechtigung anerkennen und die praktischen Folgerungen daraus ziehen.

Deutschlands Aalhandel mit den Niederlanden.

Von Professor Dr. Ludwig Brühl, Berlin.

In den Niederlanden arbeiten seit einiger Zeit verschiedene Fischerei-Organisationen auf eine Beschränkung der Aaleinfuhr hin, weil die starke Einfuhr an diesen Fischen die Preise allzu sehr gesenkt und den Aalfang für die niederländischen Fischer nahezu unlohnend gemacht haben soll und weil angeblich die eingeführten Räucheraale, die unter dem Namen „Niederländische geräucherte Aale" verkauft werden, durch ihre geringe Qualität den guten Namen der niederländischen Räucheraale und dadurch deren Verbrauch schädigen. Die ganze Frage wurde unlängst in der niederländischen Fachzeitschrift „Onze Zoetwatervisscherij" (Nr. 3 vom 11. Februar 1927) von A. B. Brouwer ausführlich erörtert.

Der Inhalt des an sich sehr interessanten Aufsatzes kommt für die deutschen Fischereibelange in seiner Gesamtheit nicht in Frage; er gibt aber Gelegenheit, die Rolle kennenzulernen, die der Aal im Handel Deutschlands mit den Niederlanden spielt. Dies ist um so mehr zu begrüßen, als dadurch die Möglichkeit gegeben ist, die Angaben unserer Einfuhrstatistik nachzuprüfen.

Allerdings muß man sich bei Betrachtung von Zahlen, die einer ausländischen Statistik entnommen sind, stets daran erinnern, daß infolge der Mängel bei der statistischen Erfassung die Einfuhrzahlen des einen Landes fast nie genau mit den Ausfuhrzahlen des anderen Landes für dieselbe Warengattung übereinstimmen. Im vorliegenden Falle kommt aber in Betracht, daß es sich um ein kleines Land mit wenigen Grenzübergangsstationen handelt, so daß immerhin von einer nahezu einheitlichen Handhabung der statistischen Anschreibungen gesprochen werden kann.

Einst waren Belgien, England und Deutschland Hauptausfuhrländer für niederländische Aale. Nach dem Kriege steigerte sich aber die Einfuhr von Aalen nach den Niederlanden beständig, die bereits vor dem Kriege alljährlich im Herbst aus Dänemark in geringem Umfange erfolgte; damals wurden die Aale gehältert und nach Bedarf von den Räuchereien, in geringerem Umfange auch in frischem Zustande, verbraucht. Die Niederlande haben bekanntlich im Kriege und in der Nachkriegszeit viel Geld verdient. Man konnte sich also dort nach dem Kriege auch in größerem Umfange einen verhältnismäßig teueren Fisch, wie den Aal, leisten.

Nachstehende Übersicht zeigt die Gesamtausfuhr an frischen und geräucherten Aalen aus den Niederlanden in Kilogramm (in abgerundeten Zahlen) während der Jahre 1919 bis 1926, sowie den Anteil, den Deutschland an dieser Ausfuhr hatte.

Digitized by Google

Jahr	Gesamtausfuhr	Ausfuhr nach Deutschland	Prozentualer Anteil Deutschlands an der Gesamtausfuhr
1919	749 000	44 459	5,9
1920	686 000	8 998	1,3
1921	629 500	110	0,016
1922	602 000	108	0,018
1923	594 500	13 906	2,3
1924	829 500	174 007	21,0
1925	851 500	93 425	11,0
1926	658 000	87 000	13,2

Nach unserer eigenen Statistik wurden 1926 71 400 kg frische Aale aus den Niederlanden zu uns eingeführt. Für die voraufgehenden Jahre und für Räucheraale liegen in Deutschland keinerlei brauchbare statistische Anschreibungen vor.

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die niederländische Aalausfuhr in den ersten fünf Jahren nach dem Kriege in mäßigem Grade abnahm; eine Erscheinung, die vermutlich auf die ungünstige wirtschaftliche Lage der meisten am Kriege beteiligt gewesenen Länder zurückzuführen ist, die zur Einschränkung des Verbrauchs eines so wertvollen Fisches wie des Aals führen mußte. Mit der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse setzt dann im Jahre 1924 wieder ein stärkerer Aufschwung der Ausfuhr ein, der allerdings im Jahre 1926 abermals einen Rückgang erleidet. Dieser Rückgang ist, wie anderweitige statistische Angaben zeigen, hauptsächlich auf die verringerte Aufnahme von niederländischen Aalen durch Belgien zurückzuführen, wo im Jahre 1926 die Wirtschaftslage sehr zu wünschen übrig ließ.

Wie sehr die Fischeinfuhr eines Landes von dessen wirtschaftlicher Lage abhängt, zeigen deutlich die Zahlen für die Aalausfuhr aus den Niederlanden nach Belgien. Bekanntlich verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage in Belgien seit Ende 1925 fortgesetzt. Im Oktober 1926 wurde der belgische Franc im Verhältnis von 5 : 1 zusammengelegt und die neue Geldeinheit „Belga" eingeführt. Derartige Maßnahmen im Interesse der Stabilisierung der Währung führen bekanntlich zunächst stets Teuerung und damit eine Verminderung der Kaufkraft der breiten Massen mit sich, wie wir angesichts der vielen Währungsexperimente in Europa während der letzten Jahre nachgerade wissen. Auch für Deutschlands Aaleinfuhr gilt dieser Satz, nur mit dem Unterschied, daß der ungeheure Tiefstand der deutschen Valuta vor der Stabilisierung — im Gegensatz zu Belgien — überhaupt keine Käufe mehr im Auslande ermöglichte, so daß sich die Aaleinfuhr alsbald nach der Stabilisierung der Währung — ferner auch aus den früher angegebenen Gründen — steigern mußte.

Die Aalausfuhr aus den Niederlanden nach Belgien spiegelt diese Verhältnisse deutlich wieder. Es gingen nach Ausweis der amtlichen Statistik der Niederlande nach Belgien an frischen Aalen in kg:

	1925	1926	1927
I. Vierteljahr	29 000	42 000	0,0
II. „	171 000	79 000	—
III. „	162 000	71 000	—
IV. „	51 000	28 000	—
Zusammen:	413 000	220 000	

Bei kritischer Betrachtung dieser Tabelle muß man noch den stets verhältnismäßig geringen Aalfang während der kalten Jahreszeit berücksichtigen.

Besonders lehrreich sind auch die Zahlen für die Ausfuhr nach Deutschland. Die Angaben für die Jahre 1920 bis 1923 lassen an dem Beschauer noch einmal alle Schrecken des Währungsverfalls vorüberziehen, wobei die stärkere Beteiligung des Jahres 1923 an der Einfuhr gegenüber den Jahren 1920 bis 1922 in die Augen springt. Bekanntlich setzte die Stabilisierung der Mark im Spätherbst 1923 ein. Leider lassen sich die Verhältnisse im einzelnen nicht weiter untersuchen, da uns für die Jahre bis einschließlich 1924 speziellere Angaben über die Einfuhr von Aalen nach Deutschland aus der deutschen Ein- und Ausfuhrstatistik nicht zu Gebote stehen. Wenn dann im Jahre 1924 eine Aaleinfuhr aus den Niederlanden verzeichnet ist, die diejenige der voraufgegangenen und folgenden Jahre in den Schatten stellt, so dürfte dies daran liegen, daß in jenem Jahre nach Befestigung unserer Währung wieder mehr Mut zu Käufen aus dem Ausland vorhanden war und daß im vorliegenden Falle der Bedarf breiterer Schichten an Aalen, die sich dieser lange entbehrten Delikatesse gern zugewandt haben, damals aus der binnenländischen Fischerei noch nicht befriedigt werden konnte, weil der heimische Aalfang nach beendeter Inflation erst allmählich wieder in Gang kam, da nun zunächst die gänzlich heruntergewirtschafteten Fischereigeräte erst nach und nach wieder neu beschafft werden konnten. Dem gesteigerten heimischen Aalfang in den Jahren 1925 und 1926 entspricht es, daß die Einfuhrziffern für diese Jahre dann zurückgegangen sind. Das stimmt auch gut überein mit der Feststellung von Karl Schiemenz*), daß vom 1. März bis 31. Dezember 1926 die gesamte Aaleinfuhr nach Deutschland um 4,5% zurückgegangen ist, verglichen mit derselben Spanne in 1925.

Was die einzelnen Aalsorten betrifft, so gehen aus den Niederlanden nach Belgien hauptsächlich kleinere Sorten, während England Abnehmer für bessere Qualitäten ist und Deutschland vor allen Dingen früher starke Aale verlangt hat.

Eine ebenfalls sehr deutliche Sprache sprechen die Einfuhrziffern, die aber nicht nur für Deutsch-

*) Karl Schiemenz, Zur Einfuhr von Süßwasserfischen im Jahre 1926 („Fischerei-Zeitung" Bd. 30, Nr. 11 vom 13. März 1927).

Digitized by Google

land, sondern auch für die anderen Haupteinfuhrstaaten wiedergegeben werden müssen, um zu einem richtigen Verständnis der ganzen Lage zu kommen. Die Einfuhr von frischen und geräucherten Aalen nach den Niederlanden stellte sich in den Jahren 1919 bis 1926 in Kilogrammen wie folgt, wobei für Deutschland auch der Prozentsatz angegeben wurde, den seine Einfuhr nach den Niederlanden von der ganzen Einfuhr dorthin ausmacht.

Jahr	Gesamteinfuhr (abger. auf 500 kg)	Einfuhr aus: Dänemark	Frankreich	Vereinigten Staaten	Deutschland	Deutschlands Anteil in %
1919	10 500	10 500	—	—	—	—
1920	71 500	61 500	—	—	10 120	14,2
1921	219 500	87 288	—	—	132 176	60,2
1922	977 000	156 328	—	—	810 628	83,0
1923	989 500	67 000	—	—	895 000	90,4
1924	443 500	143 000	92 000	—	154 000	34,7
1925	508 500	249 000	112 000	30 000	67 000	13,2
1926	546 500	253 000	108 000	—	79 000	14,5

Man sieht aus dieser Zusammenstellung, daß die Einfuhr von Aalen nach den Niederlanden in den ersten Jahren nach dem Kriege hauptsächlich aus Dänemark und Deutschland erfolgte.

Die obigen Zahlen illustrieren übrigens zugleich anschaulich, was man von Ausfuhrverboten für Süßwasserfische zu halten hat. Trotz des Bestehens eines solchen Ausfuhrverbotes bei uns sind die Zahlen für die ausgeführten Aale nur stetig gewachsen, sehr wahrscheinlich, weil man die Aale vom Binnenlande nach gewissen Ostseehäfen schickte und von dort als Ostseeaale ausführte; in einem bekannten neuvorpommerschen Hafen hat man mir wenigstens im vorigen Jahre derartiges mitgeteilt.

Auch Polen lieferte Aale nach Holland, doch erscheinen diese fast ausschließlich unter der Rubrik Deutschland und spielen keine besonders große Rolle. Nach Deutschland kamen im Jahre 1926 aus West- und Ostpolen und Polnisch-Oberschlesien an lebenden und toten Aalen insgesamt nur 14 000 kg, von denen sicherlich der größte Teil in Deutschland verblieb. Länder mit unwesentlicher Aalausfuhr nach den Niederlanden sind hier einzeln nicht genannt.

Obige Übersicht zeigt deutlich, was der niedrige Stand unserer Valuta in den Jahren 1922 und 1923 für die holländische Aaleinfuhr bedeutete. Daneben spricht aber noch die gesunkene Kaufkraft im Inlande bei diesen starken Ausfuhrziffern mit. Mit der Befestigung unserer Währung sinkt dann die Aalausfuhr von Deutschland nach den Niederlanden ganz erheblich; sie wird durch Dänemark abgelöst, obgleich auch in diesem Lande in den letzten Jahren eine erhebliche Steigerung des Wertes der Krone erfolgt ist. Die Ursache hierfür ist in dem guten Ausfall des Aalfanges dort in den letzten beiden Jahren und in den billigeren Produktionskosten zu suchen. Der Vorgang gibt insofern zu denken, als man sich fragen muß, ob und inwieweit überhaupt die von allen Seiten zur Aktivgestaltung der deutschen Handelsbilanz als wünschenswert bezeichnete Ausfuhr auch von Fischerei-Erzeugnissen angesichts der starken Belastung mit Steuern und Unkosten möglich ist.

Das Absinken der deutschen Ausfuhr von Aalen nach den Niederlanden ist zu einem kleinen Teile auch dadurch zu erklären, daß die Vereinigten Staaten offenbar ihre be — — rühmten Frostaale auch nach den Niederlanden zu schicken gewußt haben, und vor allem dadurch, daß Frankreich mit seiner schlechten Valuta als Aallieferant für die Niederlande teilweise an die Stelle von Deutschland getreten ist, woraus wieder einmal die Richtigkeit von Onkel Bräsigs Sentenz hervorgeht: „Wat den eenen sin Uhl, is den annern sin Nachtigall."

Die Einfuhr von geräucherten Aalen nach den Niederlanden spielt im Verhältnis zur Einfuhr frischer Aale kaum eine Rolle, denn sie belief sich in den Jahren, in denen sie gesondert erfaßt wurden, nämlich 1924, 1925 und 1926 nur auf 14 000, 5000 bzw. 6000 kg aus allen Ländern zusammen. Mithin kann auch die von niederländischen Interessenten wiederholt erhobene Beschuldigung nicht zutreffen, daß die aus Deutschland eingeführten geräucherten Aale infolge ihrer geringen Qualität den guten Namen der niederländischen Räucheraale schädigten, wenn es auch richtig ist, daß in den Jahren 1922 und 1923 einige Partien von geringerer Qualität eingeführt worden sind.

Der erhobene Vorwurf kann auch auf die aus Deutschland eingeführten frischen Aale nicht zutreffen. Es wurden allerdings in den letzten Jahren Aale gefroren oder auf Eis nach den Niederlanden eingeführt, die geräuchert eine wenig gute Ware ergaben. Man hat jedoch im Anschluß an die ersten Probesendungen weitere Bestellungen auf solche Aale nicht aufgegeben. Diese gefrorenen Aale sind aber überhaupt nicht aus Deutschland, sondern wohl nur aus den Vereinigten Staaten nach den Niederlanden gelangt.

Die Brouwerschen Darlegungen lehren uns zugleich noch etwas anderes für unsere deutsche Aalwirtschaft. In der Fachpresse wird neuerdings immer wieder auf die steigende Aaleinfuhr aus dem Auslande hingewiesen, und zwar an der Hand unserer Einfuhrstatistik. Die Ausfuhr der einzelnen Fischarten kann in gleich liebevoller Weise nicht erörtert werden, weil unsere Ausfuhrstatistik zur Zeit eine sichere Unterscheidung der einzelnen Fischarten nicht zuläßt. Legt man aber die Angaben der niederländischen Statistik zugrunde, so ergibt sich in bezug auf die Aale folgende Übersicht:

Digitized by Google

Jahr	Angaben in kg		
	Deutschlands Aaleinfuhr aus den Niederlanden	Deutschlands Aalausfuhr nach den Niederlanden	Ausfuhrsaldo
1919	44 459	—	—
1920	8 998	10 120	+ 1 122
1921	110	132 176	+ 132 066
1922	108	810 628	+ 810 520
1923	13 906	895 000	+ 881 094
1924	174 007	154 000	— 20 007
1925	93 425	67 000	— 26 425
1926	87 000	79 000	— 8 000

Es handelt sich also nur um einen recht geringen Einfuhrüberschuß an Aalen, der während der letzten drei Jahre aus den Niederlanden nach Deutschland gelangt ist. Im Jahre 1926 war er kleiner als in den beiden Jahren vorher. Wohl bestand einige Jahre zuvor bei uns noch ein bedeutender Ausfuhrüberschuß, aber die Gründe hierfür liegen — wie bereits oben ausgeführt wurde — hauptsächlich in den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland, charakterisiert durch verminderte eigene Kaufkraft und einen derartigen Tiefstand der eigenen Valuta, daß das Ausland mit großem Vorteil von uns die im Preise dem Währungsverfall nicht angepaßten Waren kaufen konnte. Kein vernünftiger Mensch wird eine Wiederkehr dieser „blühenden" Ausfuhr für Deutschland wünschen.

Die vorstehenden Darlegungen zeigen, mit welcher Vorsicht die Ein- und Ausfuhrverhältnisse zu betrachten sind, wenn man aus ihnen Schlußfolgerungen für Zollfragen ziehen will. Für den deutschen Aalhandel mit den Niederlanden entbehrt zur Zeit jedenfalls die von den Binnenfischereikreisen erhobene Forderung nach Schutz der heimischen Aalfischerei durch Einführung eines Aalzolls der Grundlage. Allerdings ist die Aaleinfuhr aus den Niederlanden zu uns eben auch nur gering. Sie betrug 1926 für frische Aale nach K. Schiemenz nur $2^1/_2$ Prozent der Gesamteinfuhr an frischen Aalen.

Heilquellen in Holstein und deren heilbringende Wirkung für unsere Teichfische.

Von **Otto Preuße**, Beringstedt in Holstein.

Sicherlich wird jeder Interessent aufhorchen, wenn er das Wort „heilbringend für Fische" vernimmt; denn wohl ein jeder Fischwirt wird schon in die üble Lage gekommen sein, über kranke Fische zu verfügen, und wird dann meist vergeblich herumgetastet haben nach einem Heilmittel; in den wenigsten Fällen wird deren Heilung erfolgt sein. Schwer erkrankte Fische waren bisher selten zu heilen. Als beste Maßregel gilt auch heute noch, solche einfach zu vernichten, um nicht andere Fische damit anzustecken. Viele Fischkrankheiten entstehen durch Erkältung, Verletzungen oder Sauerstoffmangel. Fischkrankheiten, die auf diese Ursachen zurückzuführen sind, sind, wenn schnell eingegriffen wird, auch bald wieder zu heilen.

Ich berichtete in einem früheren Artikel in der „Fischerei-Zeitung" über die Heilkraft von Lehm für mit Saprolegnien behaftete Karpfen. Dieses Mittel gilt auch heute noch als untrüglich. Wie ich zu diesem Mittel durch Zufall kam, so habe ich nun heute wieder ein anderes Mittel durch einen Zufall entdeckt, worüber ich den Lesern nachfolgend berichten werde.

„Schleswig-Holstein, meerumschlungen" scheint auch den alten Römern gut bekannt gewesen zu sein. Holstein war früher Wallfahrtsziel der Römer. Bis zum Dreißigjährigen Kriege stand hier in Beringstedt ein Kloster, und zwar auf halbem Wege zwischen Beringstedt und Seefeld an der Rendsburger Chaussee. In der Nähe des Klosters lagen die Mönchteiche, die noch heute zum Teil erhalten sind, und diese Teiche werden von heilbringenden Quellen gespeist. Diese Quellen galten zur Römerzeit als heilig und waren zum Wallfahrtsort geworden. Noch heute wirkt das Wasser heilbringend auf Magen, Darm und Nerven, was Professor Virchow vor etwa 40 Jahren feststellte. (Besitzer der Quellen und Teiche ist Schreiber dieses.) In der Nähe dieser Teiche liegen die alten Wohnplätze und Urnenfriedhöfe aus der Bronze- und Eisenzeit. Die Mönchsteiche sind jedenfalls angelegt worden, als die Kapelle gebaut wurde. Der Karpfen galt zur damaligen Fastenzeit schon als besonderer Leckerbissen, und die Mönche sorgten schon in alter Zeit für gute Vermehrung. Da das Fastengebot einen großen Fischbedarf erforderte, so eignete sich der schnellwüchsige Karpfen besonders dazu. Die Mönche, insbesondere die Zisterzienser, die nach ihren Ordensregeln dem Fleischgenuß von Warmblütern gänzlich entsagen mußten, wußten den Wohlgeschmack des Karpfens besonders zu würdigen und nahmen sich deshalb mit Eifer der Karpfenzucht an. Die Zisterzienser-Abtei in Reinfeld, das berühmteste und reichste Kloster der damaligen Zeit in Holstein, hatte über vierzig Teiche, von denen heute noch einige vorhanden sind. Von dort aus wurden wohl auch zum größten Teil die Besatzfische zur Zeit geliefert. Als nach der Reformation die meisten Klöster eingingen und das Fastengebot aufgehoben wurde, ging die Teichwirtschaft in Schleswig-Holstein im allgemeinen zurück.

Wie ich nun schon erwähnte, speisen diese Heilquellen meine Fischteiche, und ich muß sagen, daß ich nach bereits achtjährigem Besitze eine Krankheit unter meinen Teichfischen noch nicht erlebt habe. Diese Erscheinung wird natürlich auch manch anderer Teichwirt bei sich festgestellt haben, ohne mit Heilwasser zu arbeiten. Hier liegt die Sache aber doch noch etwas anders, der Charakter der Quellen als Heilwasser ist unstreitbar erwiesen, nicht allein für den Menschen, auch für die Fische. Es wird mir ein jeder Fischwirt bestätigen, daß durch plötzlichen Temperatur-

Digitized by Google

wechsel insbesondere karpfenartige Fische leicht erkranken, und zwar an Pilzbildung und auch Rotlauf. Diese Erscheinung ist bei mir noch nicht vorgekommen. Karpfen, selbst im Hochsommer den warmen Teichen entnommen und plötzlich in die Hälterbassins getan, welche unmittelbar von den besagten Quellen gespeist werden, erkrankten mir noch niemals. Das ist doch der beste Beweis, daß das Wasser einen ganz besonderen Charakter haben muß. Zugekaufte und krank angekommene Zierfische erholten sich zusehends in diesem frischen Quellwasser. Wenn es nicht so umständlich und kostspielig wäre, könnte man auf den Gedanken kommen, dieses Wasser als Fischmedizin zu versenden. Sicher wäre es aber für die Wissenschaft von Interesse, dieses Wasser chemisch zu untersuchen und die Bestandteile festzustellen, welche die Heilwirkung bedingen.

Entwurf der Geschäftsbedingungen im Handel mit lebenden und frischen Süßwasserfischen.

Betrifft Punkt 2 der Tagesordnung der Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. am Donnerstag, dem 19. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Kiel, Hotel Kronprinz, Hafenstraße 11/15.

Nachstehende Bedingungen gelten mangels abweichender Vereinbarung für den Handel in lebenden und frischen Süßwasserfischen im Verkehr zwischen Produzenten, Großhändlern und gewerblichen Verbrauchern:

1. Angebote: Angebote verstehen sich freibleibend, sofern es sich nicht um eine zeitlich festgelegte, sogenannte Festofferte handelt. Auf Veranlassung des Käufers gegebene Angebote verpflichten zur Lieferung bei sofort erfolgender Bestellung.

2. Preise und Zahlung: Die Preise verstehen sich ab Versandstation oder Lager, und zwar einschließlich der Kosten für die Verpackung und Bereifung.

Erfolgt der Auftrag auf Grund eines Angebotes, in welchem Mindest- und Höchstpreise genannt worden sind, so dürfen letztere nicht überschritten werden.

Zulässig ist die Berechnung der Kosten für besonders gewünschte kleinere Packung sowie aller verlangten telegraphischen oder telephonischen Benachrichtigungen, ausgenommen für solche Depeschen, in welchen der Verkäufer mitteilt, daß er empfangene Aufträge nicht ausführen kann.

Nur im Falle einer telegraphischen Offerte oder bei bezahlter Rückantwort ist der Verkäufer verpflichtet, dem Besteller von der Nichtausführbarkeit seines Auftrages telegraphisch Kenntnis zu geben.

Der Verkäufer ist berechtigt, den Fakturenbetrag nachzunehmen, auch vorherige Teilzahlung zu beanspruchen, soweit nicht Lieferung in offener Rechnung erfolgt. In letzterem Falle hat die Zahlung sofort nach Empfang der Ware netto ohne jeden Abzug zu erfolgen.

Das am Versandplatz vom Verkäufer festgestellte Gewicht ist für die Berechnung maßgebend. Der Käufer hat den aus der Eigenart der Fische herrührenden natürlichen, auf dem Transport entstehenden Gewichtsschwund zu tragen.

Für die der Preisberechnung zugrunde zu legenden Sortierungen sind die von den Spitzenverbänden für den Handel mit Süßwasserfischen festgesetzten Größenverhältnisse — nachstehend abgedruckt — maßgebend.

3. Aufträge: Bei telegraphischen Geschäftsabschlüssen trägt der Absender die Gefahr für unrichtige Übermittelung oder Verstümmelung, soweit die Verstümmelung nicht offensichtlich ist.

Bei telephonischer Bestellung trägt der Käufer die Folgen aller derjenigen Mißverständnisse, die der Verkäufer nicht zu vertreten hat.

Wird vom Käufer telegraphische Bestätigung des Auftrages oder Versandanzeige gewünscht, so geschieht dies auf Kosten des Käufers.

Bei telegraphischen Aufträgen bezeichnet die vor der bestellten Gattung stehende Zahl, falls nicht anderes ausdrücklich bemerkt ist, stets die Pfundzahl, nicht die Stückzahl.

Gegebene Aufträge werden, wenn nicht extra angegeben, als Eilgut expediert und gelten als absendbar stets für denselben Tag des Auftrages; laufen sie für die Ausführung am gleichen Tage zu spät ein, gelten sie für den auf den Bestelltag folgenden Tag, sofern die Bestellung nicht den Zusatz enthält, daß am selben Tage abgesandt werden muß.

Gegebene Aufträge können nur zurückgenommen werden, sofern die bestellte Ware noch nicht auf dem Wege zur Bahn ist und sofern sie nicht nachweislich für den Besteller angeschafft beziehungsweise zurückgestellt worden war.

Bei auf Sicht getätigten Großabnahmen lebender Fische sind mündlich getätigte Abschlüsse zwar rechtsverbindlich, sollen aber schriftlich bestätigt werden.

4. Versand: Jegliche Gefahr des Transportes, insbesondere auch einer nicht aus Verschulden des Verkäufers eingetretenen Verzögerung auf dem Transport, trägt der Käufer. Der Versand ab Station geschieht auf Rechnung des Käufers. Der Verkäufer ist verpflichtet, für rechtzeitige Anlieferung und, besonders bei lebenden Fischen, ausreichende Bewachung des Landtransportes einschließlich Verladung Sorge zu tragen. Alle Lieferungen bei lebenden Fischen verstehen sich für kerngesunde lebende Ware, sachgemäß und sorgfältigst ausgeführt.

Eine Gewähr für lebende Ankunft ist besonders zu vereinbaren. Sie ist erfüllt, wenn 95 % der Sendung lebend auf dem Bestimmungsbahnhof eintreffen.

Lieferungsbehinderung durch Krieg, Aufruhr, Streik, Betriebsstörungen, ungenügende und verspätete Waggonstellung, bei lebenden Fischen Mangel an Versandgefäßen entbinden den Verkäufer von der Innehaltung eines für die Lieferung vereinbarten oder gestellten Termins, ohne daß dadurch dem Käufer Ansprüche auf Schadenersatz oder Nachlieferung zu gleichen Preisen zustänben.

Digitized by Google

Die Stellung der Transportgefäße unterliegt der Vereinbarung. Beim Versand lebender Fische vom Verkäufer leihweise gestellte Fässer, Kübel, Kannen mit und ohne Sauerstoffgerät müssen sofort, möglichst an dem der Ankunft folgenden Werktage, frachtfrei und gut verschlossen zurückgesandt werden. Bei verspäteter Rücksendung, längstens sechs Tage nach Empfang, kann der Verkäufer eine Leihgebühr von RM 1,— für den Tag und das Stück in Rechnung stellen. Die durch den Versand ab Verladestation und durch Rücksendung an den Transportgeräten entstehenden Schäden und Verluste gehen zu Lasten des Käufers nur so weit, als der Verkäufer nicht Schadenersatz von der zuständigen Bahnverwaltung erlangen kann.

Körbe und Kisten beim Trockenversand werden mangels abweichender Vereinbarung billigst berechnet, aber nicht vom Verkäufer zurückgenommen.

5. Beanstandungen: Beanstandungen haben unverzüglich, und zwar spätestens innerhalb sechs Stunden (Dienststunden der öffentlichen Verkehrsanstalten) nach Bereitstellen der Ware zur Auslieferung am Bestimmungsort, durch Telegramm oder Fernsprecher zu erfolgen, andernfalls gilt die Ware als angenommen.

Mit beanstandeten Waren darf nur nach vorheriger Einholung der Verfügung des Verkäufers verfahren werden. Die Ware ist alsdann auf Verlangen des Verkäufers unverzüglich, unverkürzt und ordnungsgemäß verpackt weiter- oder zurückzusenden.

Unbestellte Ware hat der Adressat das Recht, zu verweigern, ohne verpflichtet zu sein, den Absender hiervon seinerseits zu benachrichtigen. Bei Annahme gilt solche Ware als in Kommission gegeben.

6. Erfüllungsort: Erfüllungsort und Gerichtsstand regeln sich nach den gesetzlichen Bestimmungen, soweit nichts anderes vereinbart ist.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Der Verein Deutscher Teichwirte e. V.** hält, wie wir nochmals mitteilen, am Donnerstag, dem 19. Mai, nachmittags 3 Uhr, zu **Kiel**, im Hotel „Kronprinz", Hafenstraße 11/15, eine Versammlung ab.

Die Tagesordnung, die wir im übrigen in Nr. 19 der „Fischerei-Zeitung", Seite 409, abgedruckt haben, ist folgende: 1. Geschäftliches. 2. Entwurf der neuen Geschäftsbedingungen im Handel mit lebenden und frischen Süßwasserfischen. (Siehe S. 432 lfd. Nr.) 3. Die gegenwärtige Lage des Fischmarktes und die Zukunft der Karpfenverwertung; Referent: Dr. Karl Schiemenz-Berlin. 4. Versuchsteichwirtschaft in Preußen. 5. Stellungnahme zu den auf dem öffentlichen Deutschen Fischereitag vorgelegten Resolutionen. (Siehe nebenstehenden Text.) 6. Verschiedenes.

Preußischer Fischerei-Verband e. V.

Sitzung am Montag, dem 16. Mai, vormittags 10 Uhr, in Kiel, „Holsts Hotel", Schloßgarten 1—2.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vorlegung der Tagesordnung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Haupt-Landwirtschaftskammer und etwaiger Anträge dazu.
3. Entwurf der neuen „Geschäftsbedingungen im Handel mit lebenden und frischen Süßwasserfischen. (Siehe S. 432 lfd. Nr.)
4. Fischereikredit für die Binnenfischerei.
5. Abwässerfragen.
6. Verwertungsfragen.
7. Versuchsteichwirtschaft in Preußen.
8. Genehmigung der für den Oeffentlichen Deutschen Fischereitag am 18. Mai vorzutragenden Resolutionen. (S. nachst. Text.)
9. Der Bezug von gutem heimischen Besatzmaterial an Kiebsen.
10. Fischereiwirtschaft und Kulturtechnik. Änderung der Ausführungsanweisung zum Preußischen Fischereigesetz, Ministerialerlaß vom 15. 2. 1927 über Anwendung von Pfahleisen.

(Zu 9. und 10. Antragsteller: Landrat Lenge-Rietberg.)

11. Internationaler Vogelschutz.
12. Elektrischer Fischfang.
13. Hauszinssteuer und Realsteuerrahmengesetz. Referent: Dr. Karl Schiemenz, Berlin.
14. Verschiedenes.

Der Vorsitzende: Conze.

— **Entschließungen des 1. Fischereikongresses.** Nachstehende Entschließungen sind den im Fischereikongreß vertretenen Verbänden zur Annahme zugestellt worden und werden gegebenenfalls mit den nötigen Abänderungen in Kiel zum gemeinsamen Beschluß erhoben werden.

I. Die Deutsche Fischereiwirtschaft fordert von der Reichsregierung und den Landesregierungen, daß kein Mittel unversucht bleibt, energisch der Verbreitung der Verunreinigung der deutschen Gewässer entgegenzutreten.

II. Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß mit dem Verkauf von Fischen beauftragte Personen wegen Tierquälerei zur Anzeige gebracht und bestraft worden sind. Die deutsche Fischereiwirtschaft hat sicher nicht die Absicht, unzweideutig zutage tretende Tierquälereien gutzuheißen. Sie muß sich aber dagegen verwahren, daß die allgemein übliche Art und Weise der Zubereitung der Fische als Tierquälerei ausgelegt wird, da von einer solchen nicht die Rede sein kann. Die deutsche Fischereiwirtschaft fordert im Interesse der Produktion und des Verbrauchers, daß derartige Erschwerungen im Handel mit Fischen nicht weiter Platz greifen.

III. Die auf dem Ersten Deutschen Fischerei-Kongreß vertretenen Verbände aller Zweige der Fischwirtschaft halten die Durchführung einer umfassenden und wirksamen Propaganda für den Verbrauch von Seefischen und Süßwasserfischen für eine der dringendsten Aufgaben der Gegenwart. Sie geben der Erwartung Ausdruck,

Digitized by Google

daß sich Reich und Länder tatkräftig, insbesondere durch Hergabe ausreichender Mittel, an diesen eine gesunde Volksernährung fördernden Bestrebungen beteiligen.

IV. Die Ausdehnung des Fischverbrauchs ist nur unter der Voraussetzung möglich, daß die Fische einerseits der Verbraucherschaft zu wohlfeilen Preisen und in bester Beschaffenheit geliefert, anderseits aber an der Fischversorgung beteiligten Wirtschaftszweigen hinreichend Existenzmöglichkeiten gesichert werden. Ständige Beschleunigung und weitere Verbilligung des Eisenbahnversandes sind die wichtigsten Mittel zur Verminderung der Kosten und liegen deshalb sowohl im Interesse der Verbraucher als auch der Erzeuger und des Handels. Die Reichseisenbahngesellschaft wird deshalb gebeten, beim Eisenbahnversand auf die Empfindlichkeit und leichte Verderblichkeit dieser Ware noch mehr als bisher Rücksicht zu nehmen.

V. Eine allgemeine Ermäßigung der Produktionskosten ist ferner von einer fortschreitenden Rationalisierung der Betriebe zu erwarten. Sie ist ohne gesteigerte Förderung der diesen Bestrebungen dienenden wissenschaftlichen Anstalten und gemeinnützigen Organisationen nicht in dem zu erstrebenden Umfange zu erreichen. Deshalb werden Reich und Länder dringend gebeten, den genannten Anstalten und Organisationen erhöhte Unterstützung, insbesondere größere Geldmittel, zu gewähren.

VI. Die auf dem Ersten Deutschen Fischerei-Kongreß in Kiel vertretenen Verbände der Binnenfischerei richten an die Regierungen und Volksvertretungen die Bitte, die einen Zweig der Bodenkultur, der Landwirtschaft im weiteren Sinne darstellende Binnenfischerei endlich ausdrücklich mit allen ihren Zweigen in die Landwirtschaft einzubeziehen. Besonders auf den Gebieten der Sozialversicherung und der Besteuerung findet sich noch häufig die dem Wesen der Binnenfischerei als Urproduktion gänzlich widersprechende Bezeichnung und Behandlung als Gewerbe bzw. eine nur lose und nicht immer klare Zuteilung zu den landwirtschaftlichen Wirtschaftszweigen. Das Real- und Hauszinssteuerrahmengesetz bietet wiederum Gelegenheit, den berechtigten Wunsch aller Kreise der Binnenfischerei auf restlose und eindeutige Einbeziehung in die landwirtschaftlichen Wirtschaftszweige zu erfüllen.

⌀

— **Lachsmarkierungen in Schweden und Prämienzahlung.** In den letzten Jahren sind unter Leitung des Schwedischen Fischereibüros, Lantbruksstyrelsen, Stockholm, mehrere Tausend kleine auswanderungsfertige junge Lachse markiert und in einigen mittelschwedischen Flüssen ausgesetzt worden. Die silbernen, an der Rückenflosse befestigten Marken tragen eine Nummer und den Buchstaben S. Für die eingelieferte Marke mit genauen Angaben über Körperlänge, Gewicht, Ort und Zeit des Fanges und Beifügung einiger (10 bis 20) von der Seite des Lachses genommenen Schuppen zahlt das Büro 2,15 schwedische Kronen. — Der Deutsche Seefischerei-Verein, Berlin W 9, Potsdamer Straße 22a, ist bereit, an ihn eingesandte Marken nach Schweden weiterzuschicken und die Prämie auszuzahlen, wenn Schuppen und die oben erwähnten Angaben beigefügt sind. Gunnar Alm, Direktor der Süßwasserfischerei.

⌀

Personalien.

Der Forellenzuchtanstalt Hagen, Bezirk Osnabrück, Besitzer Heinrich Dörenkämper, wurde auf der seinerzeit in Osnabrück tagenden Norddeutschen Kochkunst-Fachausstellung „Nokofa" die goldene Medaille für hervorragende Leistungen durch das Preisrichter-Kollegium zuerkannt. — Ausgestellt waren: Ausschlüpfende Eier, Brut, Setzlinge, Speiseforellen und Laichfische, außerdem Goldorfen und Riesenkrebse.

⌀

Organisation und Bildungswesen.

— **Binnenfischereiliche Hochschulvorlesungen.** Ueber Binnenfischerei lesen im Sommerhalbjahr 1927:

1. An der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin: Prof. Dr. Wundsch: Fischzucht I (Bau und Anlage von Fischteichen), — Fischsterben und Fischkrankheiten, — Praktische Uebungen zur Fischereibiologie, — Fischereiliche Exkursionen.
2. An der Forstl. Hochschule Eberswalde: Privatdozent Dr. Schäperclaus: Fischsterben und Fischkrankheiten mit besonderer Berücksichtigung forstlicher Fischereinutzungen.

⌀

Fischereisport.

— **Angelsport bei Nacht.** Es sei einem Dritten, der Fischer, Angler und zugleich auch Jäger ist, gestattet, hierzu einige Worte zu sagen. Herr E. v. H. hat recht, Herr H. Schubert auch, beide teils — teils; und die Schriftleitung hat auch teilweise recht. Um das Störende vorweg zu nehmen: Der Vergleich mit der Jagd: Das Wort „Angelsport" wird wohl vorläufig nicht auszurotten sein. Anständig denkende und ehrlich urteilende Menschen dürften das Fangen und Töten frei lebender Geschöpfe niemals mit dem Begriff „Sport" bezeichnen. Deshalb wehrt sich auch der Jäger verzweifelt gegen dieses Wort, das jetzt vielfach als Sammelbegriff unentbehrlich zu sein scheint. Es gilt dem Jäger unzweifelhaft als unweidmännisch, dem „Nutzwild" bei Nacht nachzustellen; bei „Raub- oder Schadwild" macht er aber gewisse Ausnahmen. Der nächtliche Ansitz auf Otter, Fuchs, wildernde Hunde und Katzen gilt durchaus als weidmännisch. Diese Begriffe Raub- und Schadwild leiten hinüber zur Fischweid und zum Angeln. Der Angler, der das Angeln zum Vergnügen, zu seiner Erholung oder aus gesundheitsfördernden Gründen betreibt, hat meines Erachtens dazu nicht die Nacht nötig. Der Aal beißt auch schon am Spätnachmittag; kehrt der Angler heim, wenn seine Umgebung anfängt, unkenntlich zu werden, kann er viele und große Aale gefangen haben, dazu braucht er nicht die Nacht! Etwas anderes ist es, wenn der Angler Besitzer oder Pächter eines Fischwassers ist, dann muß er sich gegebenenfalls gegen Raubfische und Laichräuber wehren, auch bei Nacht. Dieses „sich wehren" kann man

Digitized by Google

aber doch nicht als „Sport" bezeichnen! Dieser Fall kommt auch hier gar nicht in Frage, denn es handelt sich offensichtlich um Angler, die von einem Berufsfischer Angel-Erlaubnis haben. Diese Angler mögen den Fang von Rutten und Welsen dem überlassen, der sich durch jene geschädigt fühlt. Mir ist kein Sport bekannt, der bei völliger Dunkelheit geübt wird. Es ist eine bedauerliche Ueberhebung, zu sagen, der Fischer habe vom Angler „nur" Nutzen; solche Entgleisungen tragen nur zu sehr dazu bei, das angebahnte verständnisvoll friedliche Verhältnis zwischen Berufsfischer und Angler zu stören. Wenn Herr Schubert sich in Selbsterkenntnis mit einem Sonntagsjäger vergleicht, der am Sonntag den Ansitz ausübt, muß jede Kritik verstummen. Findet Herr Geh. Kriegsrat Dreiß in Kiel die richtige Auslegung für Berufsfischer, Fischer und Angler, für Recht und Unrecht, für tadelfreies und schlechtes Benehmen am Wasser, so werden alle, die es angeht, ihm mit Begeisterung zuhören!

Timmel, Ostfriesland.

Hermann Hipp.

Wir können diese Auseinandersetzung nun wohl schließen. Die Schriftleitung.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im März 1927.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

I. Einfuhr.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Hechte	Zander	Barsche	Bleie	Plötzen	Lachse	Krebse
Belgien	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Dänemark	10	8	21	845	58	—	28	114	276	—	—
Danzig	—	—	—	—	—	—	—	—	5	162	—
Estland	—	—	—	1	59	—	—	—	—	—	—
Frankreich	74	59	—	76	—	—	—	—	—	1	—
Elsaß-Lothringen	77	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	64	—	—	—	—	—	16	—
Jugoslawien	322	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—
Italien	—	—	—	57	—	—	—	—	—	—	—
Memelland	—	—	2	—	21	1	10	—	—	67	—
Niederlande	7	30	—	20	355	14	24	91	192	40	—
Ostpolen	—	14	—	—	82	—	—	—	—	—	61
Poln.-Oberschlesien	71	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Westpolen	—	1	—	—	2	—	14	2	7	—	—
Oesterreich	—	—	—	—	3	—	—	3	—	—	—
Rußland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—
Schweden	—	—	—	71	5	—	3	—	241	—	—
Schweiz	—	—	—	—	3	—	—	1	—	2	—
Tschechoslowakei	157	71	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	168	85	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	42	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	886	323	24	1176	591	15	79	211	721	292	61

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 4318 dz.

II. Ausfuhr von Süßwasserfischen.

Danzig	175	
Frankreich	433	(gefrorene Zander)
Memelland	108	
Schweden	133	
Schweiz	265	
sonstige Länder	198	
zusammen	1304	dz.

Ausfuhr von Krebsen (nach Frankreich) 20 dz.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat April 1927:

Aal	170,81	Karausche	42,50
Aland	30,—	Plötze	20,41
Bars	41,73	Quappe	48,50
Blei	22,11	Roddow	—,—
Güster	—,—	Schleie	78,—
Hecht	73,15	Zander	111,76
Karpfen	59,—	Krebs	8,81

Gesetzliche Bestimmungen.

Zur Sächsischen Fischereigesetzgebung:

Hechtschonzeit betreffend. Nr. 28. Zweite Verordnung zur Abänderung und Ergänzung der Verordnung vom 16. Mai 1913 zur Ausführung von § 15 des Gesetzes vom 15. Oktober 1868 über die Ausübung der Fischerei in fließenden Gewässern, vom 17. März 1927.

Digitized by Google

§ 1 Abs. 3 der Verordnung vom 16. Mai 1913 (GSBl. S. 137) erhält folgende Fassung:

Der Hecht (Esox lucius) darf in der Elbe und in den in sie mündenden Bächen und Flüssen, in der Zwickauer und Freiberger sowie der Vereinigten Mulde, der Weißen Elster, dem Gröddler (Elsterwerdaer) Floßkanale und dem Elster-Floßgraben in der Zeit vom 1. Februar bis mit 31. März nicht gefangen werden, genießt jedoch in allen übrigen Gewässern keine Schonzeit.

Dresden, den 17. März 1927.

Wirtschaftsministerium: gez. Dr. Wilhelm.

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Frühjahrsschonzeit der Fische.

In Abänderung meiner Bekanntmachungen vom 5. April 1927 (Amtsblatt Stück 16) wird die diesjährige Frühjahrsschonzeit:

a) für das Frische Haff vom 2. Mai, morgens 6 Uhr, bis zum 11. Juni, abends 6 Uhr,

b) für das Kurische Haff vom 2. Mai, morgens 6 Uhr, bis zum 5. Juni, abends 6 Uhr,

anderweit festgesetzt.

Königsberg, den 25. April 1927.

Der Regierungspräsident.

Polizeiverordnung, betreffend Festsetzung einer Maschenweite für Bollwerksreusen.

Auf Grund der §§ 106 Ziffer 3 und 124 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (Gesetz-Samml. 1916 S. 55), der §§ 137, 139, 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Samml. 1883 S 195), der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Samml 1850 S. 265) sowie der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (Reichs-Gesetzbl. 1924 I. S. 44) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für die Küstengewässer des Regierungsbezirks Stettin folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. In den Küstengewässern des Regierungsbezirks Stettin müssen die Maschen für Bollwerksreusen, im nassen Zustande von der Mitte des einen bis zur Mitte des anderen Knotens gemessen, eine Mindestweite von 2,3 cm haben.

§ 2. Mit den zurzeit noch in Gebrauch befindlichen Bollwerksreusen darf bis zum 31. August 1930 gefischt werden

§ 3. Die Übertretung dieser Polizeiverordnung wird nach § 128 des Fischereigesetzes mit Geldstrafe von 1 bis zu 150 *RM* oder mit Haft bestraft.

§ 4 Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung im Regierungs-Amtsblatt in Kraft

Stettin, den 29. März 1927.

Der Regierungspräsident.

Pr. II. F. 1574/2602.

Frühjahrsschonzeit.

Die diesjährige Frühjahrsschonzeit für Fische in den Binnengewässern (nicht die sogenannten Binnengewässer der Ostsee im Regierungsbezirk Stralsund) wird auf Grund des § 14 der Polizeiverordnung zum Fischereigesetz vom 29. 3. 1917/16. 3. 1918 auf die Zeit vom 10. April, 6 Uhr vormittags, bis zum 21. Mai, 6 Uhr vormittags, festgesetzt.

Stralsund, den 28. März 1927.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Osnabrück vom 17. April 1917 (Amtsblatt S. 79) wird dahin abgeändert, daß der Elsefluß im Kreise Melle den Gewässern mit Frühjahrsschonzeit zugeteilt wird.

Abschnitt A II Abs. 2 Ziff. 1 erhält daher folgende Fassung:

„Für alle Gewässer der Kreise Osnabrück (Stadt und Land), Iburg und Melle, mit Ausnahme der Hase unterhalb der Mühle beim Hauptbahnhof Osnabrück und der Else unterhalb der Bifurkation bei Gesmold."

Osnabrück, den 31. März 1927.

Der Regierungs-Präsident.

Aus fremden Zeitschriften.

Ward, H. B., und J. F. Mueller, 1926. **Eine neue Stielaugenkrankheit bei Forellenbrut.** (A new pop-eye disease of trout fry.) In: Arch. Schiffs- und Tropenhyg. Festschr. f. Fülleborn.

In einer Fischzucht in Oregon (Vereinigte Staaten) trat bei Forellenbrut — 4 bis 5 cm lang — ein Massensterben auf, dem fast der ganze Bestand erlag. Die kranken Fische wurden träge, machten nur gelegentlich krampfhafte Sprünge, trieben an der Wasseroberfläche, legten sich auf die Seite und starben. Ein Teil der Toten zeigte äußerlich keine weiteren Krankheitserscheinungen, anderen waren die Augen weit vorgetrieben. Die Todesursache war eine Masseninfektion mit kleinen Cysten, die in allen Teilen des Körpers zu finden waren und besonders massenhaft an der Flossenbasis und in den Augenhöhlen auftraten. Bei einem Fisch wurden in dem ganzen Körper 1600 Cysten gezählt. Interessant ist, daß nur die Fische, bei denen auch die Augennerven befallen waren, die stark hervorgequollenen Augen zeigten. Die Cysten waren nahezu kugelig und hatten einen Durchmesser von 0,166 bis 0,346 mm; sie enthielten kleine Wurmlarven, die wahrscheinlich in den Entwicklungskreis von Vogelsaugwürmern gehören und denen der Name Distomulum oregonensis gegeben wurde. L. Scheuring.

Verpachtungen und Verkäufe.

Vorsfelde, Regbz. Braunschweig. Die braunschweigische Drömlingsinte essentschaft verpachtet durch ihren Vorstand die Fischerei der gesamten Entwässerungsgräben auf sechs Jahre. Pachtlustige waren in großer Zahl erschienen. Die Ausbietung ergab sehr gute Preise. Aus der Fülle der Pachtabschlüsse sei erwähnt, daß der Grashorster Graben einen Jahrespreis von 115 Mark und der Steekgraben 82 Mark erbrachte.

Briefkasten.

E. R. in Gr. Maikäfer sind als Forellenfutter sehr gut zu verwenden. Natürlich ist das nicht

Digitized by Google

möglich in frischem Zustande, wenn in kurzer Zeit große Mengen von Käfern anfallen. Sie müssen also zu diesem Zwecke getrocknet werden, nachdem sie mit siedendem Wasser oder Schwefelkohlenstoff abgetötet sind. Das Trocknen soll möglichst an der Luft oder doch nur mit Anwendung geringer Hitzegrade erfolgen, damit keine Eiweißstoffe zerstört werden. Aus diesen getrockneten Käfern läßt sich dann ein entsprechend feines Schrot herstellen. Der Gehalt dieser Trockenkonserve an Rohprotein beträgt etwa 57 %, an Rohfett 10 %, an Aschebestandteilen 4½ % und an Chitin 13 %. Getrocknete Maikäfer stellen demnach ein hochwertiges Fischfutter dar, dessen Herstellung und Verwendung nur empfohlen werden kann, falls günstige Gelegenheit dazu vorhanden ist. M.

F. & Co. in B. Zu den Karpfen- und Schleienrognern können Sie etwa die doppelte Anzahl von Milchnern hinzusetzen. Das Einsetzen in den abgesperrten Seeteil würde am besten kurz vor der Laichzeit erfolgen. Macht die Aufbewahrung der Fische jedoch Schwierigkeiten, so kann das Aussetzen auch sofort nach Herstellung der Absperrung vor sich gehen. Hinsichtlich der Bezugsquellen müssen wir auf den Inseratenteil der „Fischerei-Zeitung" verweisen. Ein Herausnehmen der Fische nach dem Ablaichen ist nicht erforderlich. Ob sich übrigens eine solche Absperrung von sechs Morgen Größe mit Hilfe von feinem Gazedraht im See als zweckmäßig und rentabel erweisen wird, möchten wir bezweifeln. Sie müßten das Geflecht schon ziemlich tief im Boden verankern, um zu verhindern, daß sich die Fische, namentlich die Schleien, unter dem Geflecht herauswühlen. Auch wird der Gazedraht viel zu teuer kommen. Es genügt doch vollständig, wenn Sie Drahtgeflecht von entsprechender größerer Maschenweite nehmen. Das ist schon aus dem Grunde zweckmäßig, damit die Brut, nachdem sie etwas erstarkt ist, von selbst in den See entweichen kann. Für die Maschenweite des Drahtgeflechtes ist eher der Gesichtspunkt maßgebend, daß dadurch räuberische Fische aller Art, welche etwa dem Laich und der Brut nachstellen könnten, abgehalten werden. Eine Maschenweite von etwa 1 cm dürfte für diesen Zweck genügen. W.

L. in Bad S. Entfettetes Sojabohnenschrot dürfte sich, vorausgesetzt, daß es sich um ein einwandfreies Produkt handelt, zur Karpfenfütterung und in entsprechend feingeschrotenem Zustande auch zur Brutfütterung eignen. Der Futterquotient kann freilich nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, um so weniger, als uns die Analyse des Produktes nicht angegeben wurde. Es steht aber zu erwarten, daß er sich dem der Lupinen, also dem Quotienten 4, nähert oder doch nicht allzu weit dahinter zurückbleibt, da ja Sojabohnen einen hohen Protein- und auch Stärkegehalt besitzen. Eine Mischung mit anderen Futtermitteln würde nicht erforderlich sein. Immerhin ist es uns sehr zweifelhaft, ob Sie mit dem Sojabohnenschrot die gleiche Rentabilität erzielen wie mit einer guten Lupine. Es hängt das natürlich sehr vom Preise ab, der für das Sojaschrot gezahlt werden muß. Auch ist, wie bei allen solchen Mehlen und Schroten, darauf zu achten, daß die Qualität einwandfrei ist. W.

E. F. in K. Grundsätzlich können Sie einen angrenzenden Berechtigten oder Pächter nicht hindern, sein Fischereirecht auszuüben, auch wenn dadurch der Ertrag Ihrer Fischerei beeinträchtigt wird. Zur Herstellung eines wirtschaftlich tragbaren Zustandes gibt das Fischereigesetz verschiedene Handhaben, so die Erklärung des Sees zum geschlossenen Gewässer (§ 3), Ablösung (§ 26) oder Aufhebung beschränkter Fischereirechte (§ 27), Regelung der Fischerei nach § 31, Überlassung der Fischereiausübung in Abzweigungen (§ 33), Absperrung blind endigender Gewässer (§ 34), Bildung einer Fischereischutz- oder wirtschaftsgenossenschaft (§§ 36 u. ff.), Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks (§ 86), Bildung eines selbständigen Fischereibezirks (§ 89) unter Zwangsanpachtung der in das Gewässer angrenzenden Fischereirechte (§ 91). Welcher Weg im vorliegenden Falle zu wählen ist und zum Ziele führen könnte, läßt sich nur an Hand einer genauen Skizze mit Erläuterung der Sach- und Rechtslage sagen. Wir stellen anheim, uns weiteres Material zugehen zu lassen. M.

Zeitschrift für Fischerei

und deren Hilfswissenschaften

Herausgegeben von
Professor Dr. P. Schiemenz u. Ministerialrat Dr. E. Seydel

Band XXV (1927), vier Hefte
Jahresbezugspreis 24 RM

Inhalt von Band XXV (1927)

Heft 1, herausgegeben Ende Februar 1927:

Das wissenschaftliche Lebenswerk von Paulus Schiemenz. Von o. Prof. Dr. H. H. Wundsch. Mit 2 Abbildungen. — Ueber ein Fischsterben im Kurischen Haff und seine Ursachen. Von Dr. L. Szidat. Mit 5 Abbildungen. — Der Einbaum, das Fischerboot des Mondsees in Oberösterreich. Von F. K. Reinsch, Wien. Mit 7 Abbildungen. — Die Rotseuche des Aals im Bezirk von Rügen und Stralsund. Von Dr. W. Schäperclaus. Mit 3 Abbildungen. — Schwingende Fischgitter. Von M. Krause. Mit 5 Abbildungen. — Zur Morphologie und Biologie des amerikanischen Krebses (Cambarus affinis Say). Von Dr. C. Lehmann und Dr. G. Quiel. Mit 8 Tabellen. — Phenolhaltige Abwässer der Kokereien als Fischgift. Von Ing. K. Holzinger, Hruschau.

Heft 2, herausgegeben Ende April 1927:

Fischfang mit Elektrizität. Von Dr. F. Schiemenz und Oberfischmeister Schönfelder. — Das Recht am Fisch in Vergangenheit und Gegenwart. Von F. Volkmer. — Zur Kenntnis der Metamorphose von Rhyacophila fasciata Hag. Von Oberfischmeister Dr. O. Marquard. Mit 1 Abbildung. — Beiträge zur Kenntnis der Molluskenfauna des Stettiner Haffs und der Swinemünder Bucht. Von Oberfischmeister Dr. R. Neubaur. — Untersuchungen über das Wachstum bei Fischen. Von Professor Dr. Willer. Mit 5 Kurventafeln.

Einzelpreis jedes Heftes 9 RM.

Band XXIII (1925), Band XXIV (1926)
Geheftet je **24 RM,** gebunden je **28 RM**

Diese Bände eignen sich, besonders gebunden, zu Festgeschenken und Dedikationen vorzüglich. Sie sind aber auch in je vier Heften zum Preise von 6 RM erhältlich. Einzelne Hefte des XXIII. Bandes kosten 8 RM, der folgenden Bände 9 RM. Die Bände können zur Ansicht vorgelegt werden. Inhaltsverzeichnisse sind kostenlos erhältlich durch jede Buchhandlung und den

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

625. **Hafensperrübung.** Die Kommandantur wird in der Zeit vom 14. bis zum 17. Juni 1927 eine Uebung mit der Trossensperre abhalten. Die Sperre wird auf der Swine zwischen dem Fuß der O-Mole und der Joachimsfläche (etwas unterhalb des Lotsenturmes) ausgelegt werden. Der Schiffsverkehr geht durch die 100 m breite Sperrlücke auf der O-Seite des Fahrwassers und wird durch die Sperre weder aufgehalten noch behindert werden, auch wenn an einem Tage während der Tageszeit und für kurze Zeit nach Einbruch der Dunkelheit die Sperrlücke geschlossen gehalten wird. Der Durchlaß wird dann bei Annäherung eines Schiffes nach Möglichkeit rechtzeitig geöffnet werden. Für den Fall, daß die Oeffnungseinrichtung der Sperre versagen sollte, müssen ein- und auslaufende Schiffe unter allen Umständen während der ganzen Zeit der Uebung die von der Sperrsignalstelle gezeigten Signale genau beobachten und mit der Annäherung an die Sperre erst dann beginnen, wenn ihr Ein- bzw. Auslaufsignal gezeigt wird.

Für alle Schiffe wird während der Uebung Lotsenzwang bestehen; die Lotsengelder derjenigen Schiffe, die normalerweise zum Nehmen eines Lotsen nicht verpflichtet sind, werden von der Kommandantur bezahlt werden. L.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

4. 5. 1927: *bl* 14,00—15,00, *ge* 15,50—17,00;
5. 5. 1927: *bl* 14,00—15,00, *ge* 15,50—17,00;
6. 5. 1927: *bl* 14,00—15,00, *ge* 15,50—17,00;
7. 5. 1927: *bl* 14,00—15,00, *ge* 15,50—17,00;
9. 5. 1927: *bl* 14,50—15,50, *ge* 16,00—17,50;
10. 5. 1927: *bl* 14,50—15,50, *ge* 16,00—17,50.

Breslau, 4. 5. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—17,00.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Breslau, 4. 5. 1927: *bl* 19,00, *ge* 21,00.
Halle, 4. 5. 1927: *bl* —, *ge* 20.00—22,00.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Fischerei-Woche Kiel 14. bis 22. Mai 1927. 413. — Ueber die Anpassung von Süßwasserfischen an Meerwasser. 415. — Der Bau des Seebeckens in seiner Bedeutung für die Fruchtbarkeit des Sees. 416. — Die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Schleswig-Holstein. 418 — Fischereisiedlung Teichhof, Fehmarn, Karpfengroßzüchterei. 419. — Welche Vorbedingungen müssen bei Düngungs- und Fütterungsversuchen in der teichwirtschaftlichen Praxis beachtet werden? 421. — Wie man in den Dombes die Teiche bewirtschaftet. 423. — Wie man in den Dombes die Teiche bewirtschaftet. 423 — Die Bedeutung des Kieler Fischereikongresses für die Zukunft des Fischgeschäfts. 426. — Deutschlands Aalhandel mit den Niederlanden. 428 — Heilquellen in Holstein und deren heilbringende Wirkung für unsere Teichfische. 431. — Entwurf der Geschäftsbedingungen im Handel mit lebenden und frischen Süßwasserfischen. 432. — Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. 433. — Preußischer Fischerei-Verband e. V. 433. — Entschließungen des 1. Fischereikongresses. 433. — Lachsmarkierungen in Schweden und Prämienzahlung. 434. — Personalien. 434. — Binnenfischereiliche Hochschulvorlesungen. 434. — Angelsport bei Nacht. 434. — Die Einfuhr und Ausfuhr von Süßwasserfischen im März 1927. 435. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. 435. — Gesetzliche Bestimmungen 435. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 436. — Aus fremden Zeitschriften. 436. — Verpachtung. 436. — Briefkasten. 436. — Zeitschrift für Fischerei. 437. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 438. — Marktberichte. 438. — Redaktionsmitteilung. 438. — Anzeigen.

Der vorliegenden Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt des **Verlages J. Neumann. Neudamm.** über **Bücher für Fischer und Angler** bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Es wird sehr oft aus dem Leserkreise nach fischereilichen Werken gefragt, so daß es sich empfiehlt, diese ausführliche Bücheranzeige sorgfältig aufzubewahren.

Familien-Nachrichten

Ehejubiläen:

Päplow, Moritz, Fischer in Altwarp, Kreis Ueckermünde, feierte am 3. Mai mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

Grimm, Konrad, Fischmeister in Aschaffenburg, Fischergasse 22, feierte mit seiner Ehefrau Therese, geb. Göbel, das Fest der silbernen Hochzeit.

Sterbefälle:

Schröder, Georg Adolf, Fischer in Schierstein im Rheingau.

2 Prozentfischer
zum 15. Mai 1927 oder später, mit oder ohne eig. Geräte, für Aalfischerei im Kaiser-Wilhelm-Kanal **gesucht.** (414
Stuck & Petersen,
Fischereipächter,
Borgstedt-Rendsburg
(Holstein).

Tüchtiger
Fischergehilfe
sofort gesucht. (449
Karl Müller,
Radewege
b. Brandenburg a. Havel.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 3. Mai, bis Montag, den 9. Mai 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 124—145, großmittel 80—110; Mi unsort. 130—145, großmittel 87—114, groß 60—75; Do unsort. 130—140, großmittel 80 bis 108, groß 50—70, mittel 120, kleinmittel 135—148; Fr unsort. 130—140, groß mittel 80—95, groß 60—70, mittel 120, kleinmittel 140—153; So unsort. 130—140 großmittel 70—100, groß 57—60, mittel 117—125, klein 140—148; Mo unsort. 1 bis 140. Schleien Di unsort. 180; Mi unsort. 160—189; Do unsort. 150—18 Fr unsort. 160—192, groß 137—140; So Portions- 200, unsort. 160—181, gr 130—140; Mo Portions- 200, unsort. 150—180, groß 180. Aale Di groß 165—17 großmittel 170—175, mittel 175—190, kleinmittel 130, klein 100—120; Mi groß 17 bis 175, großmittel 175—181, mittel 183—192; Do groß 170, großmittel 175—18 mittel 180—192, kleinmittel 144—152; Fr groß 170, großmittel 180—185, mitt 180—200, kleinmittel 143—160; So groß 170—175, großmittel 175—180, mitte 180—193, kleinmittel 160, unsort. 170, kleinste 80; Mo groß 170, großmittel 17

Des Himmelfahrtstages wegen bitten wir, alle für Nr. 22 der „Fischerei-Zeitung" bestimmten Bekanntmachungen, Mitteilungen, Inserate usw. spätestens bis zum Montag, dem 23. Mai, früh, an uns gelangen zu lassen. Die Geschäftsstelle.

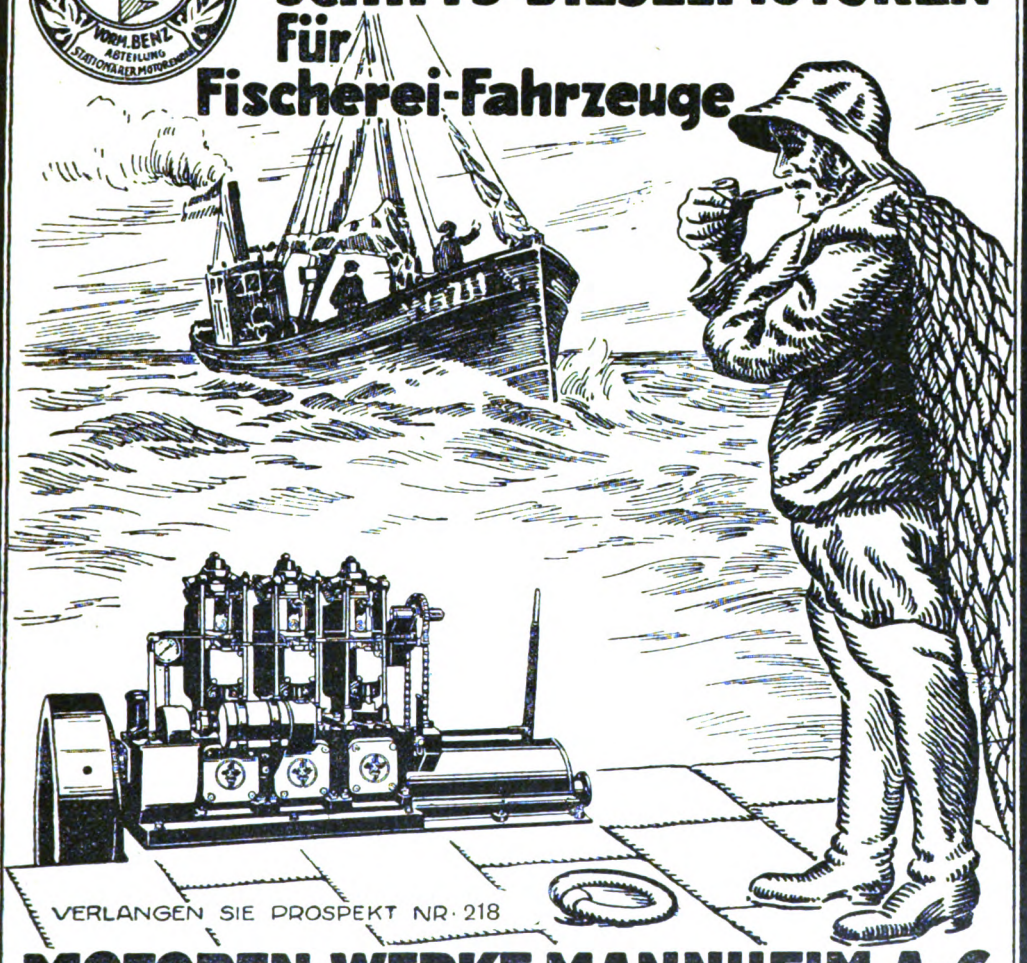
Digitized by Google

M-W-M-BENZ

VORM. BENZ ABTEILUNG STATIONÄRER MOTORENBAU

KOMPRESSORLOSE SCHIFFS-DIESELMOTOREN

Für Fischerei-Fahrzeuge



VERLANGEN SIE PROSPEKT NR. 218

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.G.
VORM. BENZ ABT. STATIONÄRER MOTORENBAU

ZUSTÄNDIGE VERKAUFSBÜROS:

BERLIN W 35, Karlsbad 2 * HAMBURG 11, Graskeller 3 * ROSTOCK, Am Steintor 1

RMS

Fischereiwirtschaftliche Ausstellung Kiel
14. bis 22. Mai 1927. * Nordostsee-Halle.

Digitized by Google

bis 175, mittel 175—184. Bleie Di groß 77—80; Mi unsort. 69—70; Do groß 80, unsort. 60—65; Fr groß 77—85, unsort. 60—75; Mo groß 45—50. Barse Di groß 85—94; Mi groß 80—85; Do groß 85—92; Fr groß 75—82; Mo groß 60. Plötzen Mi großmittel 30; Do unsort. 35—45; Fr unsort. 30—43. Karpfen Di Spiegel- 25—40er 110; Mi Spiegel- 25—40er 110; Do Spiegel- 25—40er 110; Fr Spiegel- 25—40er 110; So Spiegel- 25—40er 110. Aland Mo 60—64. Bunte Fische Mi 55; Do 48—60; Fr 60—72; So 40. Welse Do 86; Mo 50.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 81—114, groß 50—62; Mi unsort 81 bis 100, groß-mittel 56—70, groß 50—57; Do unsort. 70—98, unsort., IIa 60, groß 80—88; Fr unsort. 75—100, großmittel 52—70, groß 40—47; So unsort. 70—80, großmittel 54—68, groß 30—50; Mo unsort 60—78, groß 30—41. Zander Di 95—108, russische gefroren 55; Mi 80—90, groß 100—102, russische gefroren 55; Do 80—90, groß 100—109, größte 75—85, russische gefroren 55; Fr 88—98 russ. gefroren 55; So 90—113, größte 75; Mo 80—96, größte 75. Aale Di groß 140 bis 145, klein 80; Mi groß 148—160; Do groß 140—148; Fr groß 145 163, kleinmittel 110, klein 80—90; So 110—140, kleinste 70; Mo 110—136, kleinste 50 Karpfen Mi 50—51; Do 50—58; Fr IIa 30 Schleien Mi 90; Do 60; So 61—63 Barse Di groß 56—61, unsort. 30—50; Mi groß 50—60, unsort 30—40; Do groß 45—57, unsort. 30—40; Fr groß 35—48, unsort. 25—30; So groß 25—38; Mo unsort. 13—22. Plötzen Di unsort. 22; Do unsort. 12—20, groß 30; Fr unsort. 10—15, groß 25—27; So unsort. 8—10, groß 15—23; Mo unsort. 10—12, groß 15 bis 18. Bleie Mi unsort. 29; Do groß 46—51, unsort. 30—31; Fr groß 57, unsort 26—27; So groß 20—28, unsort. 8—11; Mo unsort. 10. Bunte Fische Do 24—40; Fr 20. Karauschen Di 60; Do 48—54. Aland So 26; Mo 20. Rotdown Do 30; Fr 30. Die fische Fr 7.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,80—3,00, groß 2,80—3,0, mittelgroß 2,00—2,50; Mi stark 2,80—3,00, groß 2,80—3,00, mittelgroß 2,00—2,50; Do stark 2,80—3,—, groß 2,80—3,—, mittelgroß 2,00—2,50; Fr stark 2,80—3,—, groß 2,80—3,—, mittelgroß 2,00—2,50; So stark 2,80—3,—, groß 2,80—3,—, mittelgroß 2,00—2,50; Mo stark 2,80—3,—, groß 2,80—3,—, mittelgroß 2,00—2,50.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mi Suppen- 4—6: 8—10 cm 8—9, 10—11 cm 12—15, 11—12 cm 20, 12—13 cm 25—87. Riesen- 76—82, unsort. 9; Do Suppen- 4, 8—10 cm 5, 9—10 cm 6, 10 bis 12 cm 17, 11—13 cm 20, Galizier 3,20; Fr 8—9 cm 3,50—4, 8—10 cm 5, 11—13 cm 2½, unsort. 6, Galizier 3,20; Mo Suppen- 3,40, 8—10 cm 3,60—4,00, 13—15 cm 28—31, unsortiert 4,50—5,00, Galizier große 6

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 10. Mai 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,10. Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,30—1,40, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,80—0,90. Gefrierfleisch 0,80—1,10 — Fische: Hechte lebend 1,30—1,70, Karpfen lebend 1,10—1,40, Aale 1,60—2,20, Zander 0,80—1,40. — Geflügel: Gänse 1,50—2,00, Enten 1,50 2,00, Hühner 1,10—1,60, Puten 1,30—1,50, Tauben p. Stück 1,50—2,00. Wild: Reh 1,50—2,70, Hirsch 0,90—1,70.

Im Kleinhandel forderten Berliner Fischgeschäfte pro Pfund in RM für Plötzen 0,4, Rotbarsch 0,45, Hechte 0,90—1,40, lebende Plötzen 0,70—0,90, Karpfen 1,30, Hechte 1,75, Aale 1,85—2,20. **Im Kleinhandel forderten Berliner Warenhäuser** pro Pfund für frische Hechte von 0,98 an, lebende Karpfen von 1,05 an. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** lauteten pro Pfund für Bratfische 0,30—0,40, Hechte 1,20—1,80, Karpfen 1,80—1,40, Schleien 1,60—1,80, Aale 1,80—2,50.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 3. Mai bis 9. Mai 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Fische in Eispackung: Ostseelachse Mi groß 130—140; Do groß 134—100; Fr groß 131—98; So groß 111—96. Schottische Lachse Di groß 234—221. Barse Di mittel 48—41; Mi mittel 55; Do mittel 56; So mittel 36—32. Zander Di mittel 18, klein 104; Mi groß 124—98, mittel 110. Plötzen Di mittel 24½—23; Mi mittel 26½—20; Do mittel 25—17, klein 14½—14; Fr klein 10—5; So klein 6½; Mo klein 11—6½. Aland Fr mittel 20; So mittel 20. Brachsen Di groß 72—52, mittel 77, klein 31—28, Mi groß 40, mittel 25; Do groß 63—50, mittel 51—31, klein 28—14; Fr groß 46—32, mittel 36—20, klein 16—5; Mo groß 41, mittel 26. Hechte Di groß 80—72, mittel 104—85, klein 76—71; Mi groß 62—55, mittel 100—82, klein 75—51; Do groß 83, mittel 105—85, klein 70—50; Fr groß 78—60, mittel 88—66, klein 37—20; So groß 60—54, mittel 86—71, klein 54—31; Mo 72—42, mittel 96—70, klein 70 bis 51. Forellen Mi groß 171, klein 125; Do groß 161—100 mittel 150; Fr klein 100. Schnäpel Di groß 119—105, mittel 81; Mi groß 88; Do groß 122—100; Fr groß 108—91; Mo groß 61. Aale Di groß 220—185, mittel 200, klein 62; Mi groß 258—288, klein 70—55; Do groß 251—207, mittel 140, klein 95—50; Fr mittel 122—106, klein 90—55; So groß 249—237, mittel 130, klein 82—69; Mo groß 249 bis 197, mittel 150, klein 96—62. Elbbutten Di groß 45, mittel 32½—3, klein 10½—10; Do groß 71, mittel 50—43, klein 23—20; Fr groß 51—50, mittel 26, klein 18; So groß 40 mittel 28½—20, klein 11½—7.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 30. April, bis Freitag, 6. Mai. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 205—206; Mo 200; Di 222; Mi 200; Do 160—243; Fr 210—225; II So 206—206; Do gem. 136; Fr 210—225; III So gem. 164; Mo 181—200; Di 133; Do 127; IV So 103—155. Barse So 41—60; Mo 29—44; Di 37—66; Do 20—40. Brassen Mo 22—59; Di 44—54; Do 28—46; Fr 8—35. Hechte I Mo 80; Di 63—76; Mi 55—61; Do 59—63; Fr 71; II So 112—119; Mo 82 bis 109; Di 86—109; Mi 81—98; Do 61—97; Fr 87—104; III So 79—111; Mo 79 bis 80; Di 61—72; Mi 90; Do 40—58; Fr 35—56. Lachs Di 155—250; Mi 120 bis 160; Do 110—251. Lachsforellen So 150—202; Fr 110. Rotaugen So 2 bis 40; Mo 23—30; Di 23½—30; Mi 17½—31; Do 13—28; Fr 10—15. Störe Mo 195; Do 195—300; Fr 120—225. Zander I Mo 120. Schnepel Di 30—68. Quappen Mi 37—38. Karpfen Do 80. Schleien Do 120. Butten So 16—63; Di 10—57; Mi 23½—67; Fr 10—80.

Fischmeister für Forellen-Züchterei gesucht!

Für Fischgut, neuzeitlich angelegte Forellenzüchterei, mit kleiner Landwirtschaft, in schöner Gegend West alens, wird zu baldigem Eintritt ein verheirateter, tüchtiger und erfahrener Forellenzüchter zu günstigen Bedingungen als selbständiger Fischmeister gesucht. Da die Erträgnisse der Landwirtschaft, für welche lebendes und totes Inventar vorhanden ist, fast nur dem Fischmeister zufallen, sind bei Mann und Frau Kenntnisse des Land- und Gartenbaues sowie der Viehzucht erwünscht.

Ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen unter **K. 981** a. d. Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.** (416

Verheirateter
Fischmeister,
erste Kraft, selbständiges Arbeiten gewöhnt, für sofort gesucht. Frau muß Verständnis, Lust und Liebe zur Landwirtschaft besitzen. Angeb. mit Zeugnisabschr. an **Fischzüchter Wanke, Calmbach, Württbg.,** einsenden. (438

Zwei oder drei
Prozent-Fischer
auf 4 Kalseen sofort.
O. Strieboll, Penkun, Kr. Randow.

Zwei tüchtige, ehrliche
Prozent-Fischer
für Flußfischerei sofort verlangt (bevorzugt solche, die über eigenes Gerät verfügen). (433

1 jüngeren, erfahrenen
Gehilfen
für See- und Teichwirtschaft stellt ein
Fritz Leszczynski,
Fischereipächter,
Breitungen, Werra, Thüringen.

Fischermeister,
welcher in der Fischerei sowie Gärtnerei gr. Kenntnisse besitzt, sucht umständehalber bei anständiger Herrschaft **Dauerstellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Anfragen sind zu richten an **Böhme, Frankfurt a. O.,** Kl. Fruchtstr. 3, II.

Wegen Aufgabe der jetzigen Gutsfischerei suche anderweitig Stellung als
Gutsfischer
oder **Fischerei nebst Wohnung** zu pachten. Bin 30 Jahre im Fach tätig. Flüchtling Fischer **Lohmann** Fahrland, Osthavelland.

Bei mäßigem Lohn sucht alter, jedoch noch rüstiger
Berufsfischer
Stellung. Ehrlich und strebsam, worüber langjährige sehr gute Zeugnisse. Näheres durch (441
Wilh. Geisler, Güstrow, Mecklbg., Burgstraße 17.

Tüchtiger
Fischereigehilfe,
geprüft, 2½ Jahre, 6 Jahre ununterbrochen als Gehilfe tätig, sucht zu sofort oder später Stellung. Ia Zeugnisse vorhanden. Mecklenburger. Angeb. u. K. H. 437 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Junger
Teichwirtschaftsgehilfe,
erfahren in Karpfen- und Schleienzucht, sowie Kenntnisse in der Landwirtschaft, sucht Vertrauensstellung.
Angebote unter **Nr. 423** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche
Beschäftigung
in kleiner Fischerei mit Forellenzucht, welche entweder innerhalb eines Jahres abzugeben oder sonstwie zu verpachten ist. Bin in der Forellenzucht ausgebildet. Freie Station und etwas Taschengeld erwünscht. Angeb. u. **Nr. 445** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischereigehilfe,
19 Jahre alt, in Teichwirtschaft gelernt, zuletzt in Wittfischerei (Masuren) tätig gewesen, sucht baldige Stellung. (448
Franz Buchholz, Mühle Wargen, Samland.

Digitized by Google

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	4. 5.	7. 5.		4. 5.	7. 5
Barsche	80	75	Plötzen	40—50	40—50
Hechte, klein	120	100—110	Quappen	—	100
Hechte, groß	billiger	—	Dorsche	20—25	25—30
Aale, mittel	120—150	120—150	Flundern	20—25	20—25
Aale, groß	—	teurer	Schollen	25—30	25—30
Bleie	60—70	—	Heringe, grün, 8 Pfd.	50	20

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 2. 5., bis Sonnabend, den 7. 5. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	2. 5.	3. 5.	4. 5.	5. 5.	6. 5.	7. 5.
Barse	40—80	40—70	40—70	60	40—60	40—80
Zander	100—120	100	100—120	100—120	100	100—120
Quappen	70	60	60—80	60	70	70
Stinquappen	30—50	50	50—60	60	60	40—60
Flundern	25—30	30	30	30	30	30—40
Bleie	70—70	70	70	70	70	70
Plötzen	25	25	25—40	30	30	30—40
Hechte	100	100	100	100	100	100
Heringe	35	30	35	35	35	35
Aalmutter	25	25	—	—	—	25
Dorsch	25	—	25	—	—	25
Aale	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180
Aale, ger.	350	350	300	350	—	350
Flundern, ger.	60	60	60	60	60	60
Bücklinge „	70	70	70	70	70	70
Maifisch	100—120	100—120	100—120	—	—	—

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 7. Mai 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Spiegelkarpfen 1,60, 1,50, 1,60. Schuppenkarpfen 1,60, 1,50, 1,60. Schleien 2,50, —, 2,5 . Hechte 1,60, 1,50, 1,60. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Weißfische 0,60, —, 0,60. Aale 3,00, 2,80, 2,80. Krebse groß 8,00, —, 8,00; do. mittel 5,00, —, 5,00; do. klein 2,00, —, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachse 5,00, —, 5,00. Weserlachse 3,50, —, 3,50. Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,00, 0,90, 1,00. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 2,00, 1,40, 2,00. Weißfische 0,50, —, 0,50. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,00, 5,00, 6,00. Aale 5,00, 4,00, 4,50. Stör-Forellen 2,00, —, 2,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 4. Mai, bis Dienstag, dem 10. Mai. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Lachse (Merlitze) 1,80—2,00, Aale 1,50, Schleien 1,80, Hechte 1,20—1,50, Barse 0,80—1,00, Zander 1,20, Zärten 1,20, Steinbutten 1,00, Plötzen 0,40, Stinte 0,20. Geräucherte Fische: Lachse 3,00—4,50, Aale 2,00—2,50. Die noch immer anhaltende kühle Witterung bringt nicht allzu reichliche Auswahl. An besseren Fischsorten machte sich in der Berichtswoche sogar ein Mangel bemerkbar, was von Hotels und Restaurants unliebsam wahrgenommen wurde. Es scheint, als wenn mit den nicht gestiegenen Fangergebnissen der letzten Jahre die Zahl der Berufsfischer im Freistaat Danzig langsam zurückgeht.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Breslau**, 1. Mai. Hechte 140, Karpfen 110, Schleien 200—220, Aale 300—350, Forellen 400—450. ✻ **Güstrow**, 6. Mai. Hechte 100—120, Karpfen 140—160, Schleien 160—180, Aale 180—200, Barse 75, Plötzen 30—40, Brachsen 80—100. ✻ **Königsberg i. Pr.**, 5. Mai. Zander 100, Kaulbarse 70. ✻ **Nürnberg**, 2. Mai. Hechte 150, Karpfen 150, Schleien 150, Weißfische 40—50. ✻ **Rostock**, 7. Mai. Hechte 110, Karpfen 150, Schleien 180, Aale 100—200, Barse 90, Plötzen 30, Brachsen 90. ✻ **Schwerin i. M.**, 6. Mai. Hechte 70—90, Aale 170, Barse 60—80, Plötzen 25—40, Brachsen 70—90. ✻ **Stettin**, 5. Mai. Hechte 90, Aale 140—150, Barse 60—75, Bleie 40, Plötzen 35 bis 45, Quappen 70. ✻ **Ulm**, 3. Mai. Karpfen 140, Weißfische 50, Rotaugen 50.

Fischfässer — Fischkübel m. Sauerstoffapparaten, Bottiche

liefert in jeder Größe und Quantum

Großböttcherei **Walter Dressel, Neubrandenburg i. M.**

Eichamt am Orte — Fernruf 256.

Seit 1892

NETZFABRIK HERM. MADLOW

BERLIN-S.W. 4 · NEUE-ROSS-STR. 12

Fischernetze · KATALOG GRATIS · Fischereigeräte

Suche zu kaufen:

Vogel, Lehrbuch der Teichwirtschaft

Band I bis III. Angebote an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung in Neudamm.

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,

Heringe · Großversand seit 1886.

Emden a. Nordsee, Postfach 9.

Fischereigehilfe,

in allen Arbeiten in der Fischerei bewandert, sucht für sof. oder später Stellung.

Paul Lehmann, Bremsdorf.

Post Fürstenwalde, Kr. Guben.

50 Flügelreusen

neu,

erster Bügel 55 cm hoch, vorn 25, hinten 20 mm Maschenweite, 2 m lange Flügel, pro Stück 8.50 Mk.

150 kleine Reusen,

45 cm Bügelhöhe, 20 mm Maschenweite, pro Stück 1.80 Mk. 55 cm Bügelhöhe, 25 mm Maschenweite, pro Stück 2 Mk. Baumwolle geloht, mit verz. Drahtbügel, sachgemäße Ausführung.

A. Michaelis, Fischermeister, **Staakow b. Jamlitz N.-L.**

Erstklassige

Bachforellen-setzlinge

von Ende Juni ab,

Speiseforellen

liefert jederzeit

Fischzuchtanstalt Oesede, Bez. Osnabrück.

Centrel Fischhalle

einziges Geschäft am Markt, umständehalber sogleich zu verpachten (450

Roß, Fischereipächter, **Stargard, Pommern.**

Besatz-Edelkrebse

bis 8 cm,

das Schock 3 Mark,

sofort lieferbar.

Karl Klaus,

Fischereipächter, Leuenberg, Post Tiefensee, Kreis Oberbarnim.

Die Schleienzucht

Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.

Von **Dr. E. Walter.**

Preis 2 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Fisch-Entschuppungs-Apparate
Zwiebel-Schneide-Apparate
Nordischer Maschinenbau Lübeck 72

Wasser- und Hosenstiefel

Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**

Garantiert wasserdicht

Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft

A. Heise, Schuhmachermeister.

Berlin O 34 (147

Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

Avenarius Carbolineum

zur Netzkonservierung

seit Jahrzehnten vorzüglich bewährt

R. Avenarius & Co., Berlin W 9

Stuttgart · Hamburg · Köln

Fischer-Stiefel

liefere seit zirka 25 Jahren direkt an die Fischer in Ia Ausführung. Die Schäfte sind aus prima eichenlohegegerbtem Rindleder hergestellt und **wasserdicht imprägniert.** Die Stiefel sind vom Absatz an mit einer Zwischensohle versehen. Preis **55 RM.**

Diese Qualität ist mit Händlerware nicht zu vergleichen.

Ewald Schnarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies in Pommern.**

Preisliste und lobende Anerkennungen werden auf Anfrage kostenlos zugesandt. 17)

Digitized by Google

In bekannter Güte und preiswert liefern wir alle für die Binnenfischerei und Teichwirtschaft in Frage kommenden Artikel. (34

Größte Auswahl in Manila- und Hanftauwerk, -Leinen und Simmen, Kokos, Kleingut, Drahtseilen, Oelzeug, Imprägnierungsmitteln, Baumwoll-, Hanf- und Manila-Netzgarnen.

Netze, Reusen, Bungen, Hamen auf Wunsch fangfertig und imprägniert.

Schiffsausrüstungsgegenstände aller Art.

Spezialität:

Faku-Flügel-Zeesen, das modernste und beste Schleppgerät.

Netzfabrik und Reparaturwerkstatt.

Kulanteste und prompte Bedienung.

Fahlbusch & Kutsch,

Fischerei- u. Schiffahrts-Materialien, Gesellsch. m. beschr. Haftung

Altona/E., Alte Fischhalle, Gr. Elbstraße.

Karpfenbrut

von gefütterten Schwarzenfelder Laichern stammend, besonders für Höhenlagen geeignet, gibt ab, Tausend **4 Mk.**

Freiherrlich Riedesel'sche Forstabteilung Lauterbach (Hessen).

Forellenzucht Bienenbüttel, Hann.

liefert erstklassige

Regenbogenforellenbrut und Setzlinge.

Goldorfen, 6—8 cm lang,

300 Stück 15 Mk., 1000 Stück 40 Mk., 5000 Stück 175 Mk. ab Eschede liefert (448

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.

Karl von Keitz, mech. Böttcherei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sehr preiswert (36

Fischfässer

und Sauerstoff-Transport-Apparate,

komplett, in jeder gewünschten Größe, aus bestem Kiefern- oder Eichenholz.

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.

Wagner,

Landgerichtspräsident a. D.,

Allenstein,

Schillerstraße 1.

Fischzucht O. Petzsch

Lohe bei Eschede, Kreis Celle,

liefert

ein- und zweisömmerige

Gal. Spiegelkarpfen, Schleien u. Goldorfen, vorgestreckte Brut

schnellwüchsiger Rasse.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Neu! Alleinvertrieb des patent. Aal- u. Fischrückfanggeräts. Dreifache Fangergebnisse! **Neu!**

Leopold Stephan,

Mahlsdorf-Süd 1 b. Cöpenick

Königsweg 31. Tel.: Kaulsdorf 450.

443) Gegründet 1806.

Gut Aschauteiche

b. Eschede, Kr. Celle,

liefert Anfang Juni:

Karpfen-Jungbrut

(3—8 Tage alt),

Anfang, Mitte Juli:

vorgestreckte Karpfenbrut

(annähernd 3—5 cm lang).

Krebse

kauft zu **bestmöglichen** Preisen

in jeder Menge

A. Micha

Berlin C 17, Mühlenstr. 72a

seit 1848

Aal- und Krebsreusen

fertigt an

Gotthard Ostermann,

Lunow, Kr. Angermünde

Preisliste gratis.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,

Prospekte gratis und franko, (18

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,

vormals **Schroeder & Moegelin,**

Gegründet 1874. **Landsberg a. W., Angerstr. 14-16.**

Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C,** Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung **Allenstein,** Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Digitized by Google

Angler-

gebrauchen als wirksamste Fischwitterung, auch für Netz, nur Original

„Zigeuner-Tibetin"!

(Patenta gesch.) Unfehlbares Lockmittel! Garantie 1000e nachbestellt! Dose mit Anweisung u. Buch **„Anglerkniffe" 2,50** Mk. Zwei-Dosen, dazu Anzahl prima Angelhaken f. **nur 5** Mk. franko.

Angler-Zentrale,
Freren i. H. Nr. 18.
Broschüre **gratis.**

F. H. in M. schreibt: Erbitte so schnell wie möglich 5 Dosen Tibetin, wie gehabt; bin sehr zufrieden. Als Gegner aller Fischwitterungen habe ich Tibetin genau ausprobiert und zähle jetzt zu seinen Freunden.

Fischmeister
Hermann Franz,
Königstein a. Elbe:
Bei Fischreusen u. Schnüren-legen verwende ich es und habe bei beiden Methoden gute Resultate erzielt. Bitte umgehend wieder sechs Dosen Tibetin wie gehabt

---

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

J. Schwerdtner, Korkwarenfabrik
Schneeberg-Neustädtel, Sachsen
liefert als Spezialität:

Angelkorke

in allen Dimensionen, auch mit Pose

Fischnetzkorke

sowie alle
für die Fischerei benötigten Korke
Gegründet 1875

Aus
fließendem Wasser
gehälterte vollfleisch.
springlebende
KREBSE

pro Schock ab Breslau als Expreßgut.

1.	Suppen-	4 RM
2.	Frikassee	6 „
3.	Mittel	10 „
4.	Große	15 „
5.	Extra große	18 „
6.	Solo-	24 „
7.	Riesen-	39 „
8.	Extra Riesen	54 „

Korbverp. 50 Pfg. oder auch in Originalkörben,
Preise inkl. Verpackg.
120 St. Suppenkr. 7,75
90 Speisekrebse Nr. 1 u. 2 } 6,50
60 Tafelkrebse Nr. 3, 4 u. 5 } 10,50
40 Hochsolo Nr. 6 u. 7 } 14.—
30 Riesen-Solo Nr. 7 u. 8 } 18.—
Prompte Lieferung.

Ostdeutsche
Fischgroßhandlung
Abt. Krebs-Import,
Bres au I,
Ohlau-Ufer 30.
Telegramm-Adresse:
„Ostfisch".

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung.

Fischzucht Korka O.-L.
gibt ab jeden Posten **1- und 2sömmerige Gal. Spiegelkarpfen** von hervorragender Qualität und Wüchsigkeit, auch **1- und 2sömm. Satzschleien.** glatte, wüchsige 30) Bestellung baldmöglichst erbeten. Preisliste frei.
Contag.

Zur Frühjahrslieferung 321
habe abzugeben sehr schöne einsömmerige und einen größeren Posten zweisömmerige

Galizier Spiegelkarpfen

jeder gewünschten Größe, schöne, glatte, gesunde Ware
Rittergut Kulm bei Sommerfeld, Fio.

Anerkannte Zucht!

Erstklassige, schnellwüchsige, 1- u. 2sömmerige
Galizier Spiegelkarpfen, 358
1- und 2sömmerige
masurische Satzschleien,
Laichkarpfen u. Laichschleien.
Fischzucht Buchwäldchen
bei Liegnitz.
Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Gräfl. von Landsberg'sche Fischzucht,
Gemen i. W. 404
liefert Karpfenjungbrut,

Nelahner-Nachzucht 1000 Stück Mk. 3,—. Nicht unter 10000 Stück. Garantie lebender Ankunft.

Netzfabrik J. Smink,

Kiel, Schuhmacherstr. 28
liefert preiswert:
Fischnetze, Netzgarne und Fischereibedarfsartikel u. a.
Gerbstoffe, wie:
Mulantah-Catechu, Hafskrug-braun u. Riobe-Catechubraun.
Spezialität:
Fertig eingestellte Netze aller Art.
Katalog gratis.

Zweisömmerige Satzkarpfen

(418
hat noch abzugeben
Teichwirtschaft Linum (Kreis Osthavelland).

Gar. reinrassige, schnellwüchsige
Galiz. Spiegelkarpfen-Jungbrut,

pro 1000 Stück 4 Mk., Abgabe nicht unter 10000 Stück,

vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,

pro 1000 Stück 40 Mk., Abgabe nicht unter 3000 Stück,
große Posten billiger, gibt ab (439
Hauptverwaltung der Gräfl. v. Brühl'schen Güter,
Pförten N.-L.

Karpfenbrut und Vorgestreckte.

Digitized by Google

Gräflich von der Mühle-Eckart'sche Teichwirtschaft,
Leonberg, Post Ponholz, Obpf.

liefert zum Frühjahr (21
erstklassige, schnellwüchsige;

Karpfenjungbrut und vorgestreckte Karpfenbrut.

Anerkannte Zucht: Leonberger Stamm.

gibt ab zur Lieferung Mai-Juni garantiert reinrassige (342
Gal. Spiegelkarpfen-Jungbrut,
pro Tausend Mk.,
Besatzmenge pro Morgen 10000 Stück Abgabe nicht unter 5000 Stück sowie **vorgestreckte Spiegelkarpfen Brut,** 4 Wochen alt, das Tausend 30 Mk., Besatzmenge pro Morgen 2000. Abgabe nicht unter 1000 Stück. Große Posten billiger. (342

Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L.

Wir liefern sofort **jedes Quantum erstklassige, garantiert gesunde, diesjährige**
Regenbogenforellen-Setzlinge,
4—6 cm u. 6—9 cm, bei alleräußerster Notierung.
Speiseforellen in allen Größen lieferbar.
Ia Bachforelleneier, von Wildfischen stammend, größere Posten abzugeben.
Bestellungen auf Regenbogenforelleneier bester Qualität werden noch angenommen.
Die Verwaltung der Forellenzucht Mentrup, Post Hagen, Bez. Osnabrück.
Inh.: H. Dörenkämper.
Tel.: Osnabrück 1802. 17

Karpfenjungbrut
schnellwüchsiger, Aischgründer Rasse
abzugeben zur Laichzeit. (392
Gg. Stang,
Gerhardshofen bei Neustadt a. Aisch, Bay.

Speiseforellen,
Setzlinge und Brut aller Forellenarten
offeriert
Fischzucht Schmalnau,
Rhöngebirge.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Trenenbrietzen (Mark).

Max Albrecht
G. m. b. H.
Fisch- und Eckleischuppen-Großhandlung
Stettin
Telegrammadresse: Fischalbrecht Stettin
Telephon 2835 und 2886
Bankkonten:
Disconto-Gesellschaft Stettin
Postscheckkonto Stettin 7401
Versand von sämtlichen Sorten
lebender Flussfische
speziell: **Stettiner Haffhecht, Haffzander, Aal, Bleie, Plötzen etc.** Versand erfolgt in eigenen Fässern, eigenem Spezialwaggon oder Motorfahrzeugen.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Fischereiwirtschaftliche Ausstellung
(Erster Deutscher Fischerei-Kongreß)
und
Jagdtrophäen-Ausstellung
des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins
in Kiel vom 14.—22. Mai in der Nordostseehalle

Hier bietet sich Gelegenheit, sich über die maßgebende Fischerei- und Jagdliteratur unverbindlich zu unterrichten und die Bücher selbst einzusehen. Der Verlag der
Fischerei-Zeitung
und der
Deutschen Jäger-Zeitung
(F. Neumann-Neudamm)
ist mit einem Stand vertreten, auf dem jeder Besucher wohl aus seinem Sondergebiet etwas vorfinden wird. Eine umfangreiche Literatur über Fischerei gelangt hier zur Ausstellung. Außerdem sind, neben dem eigentlichen Gebiet der Jagd, auch das jagdliche Schießwesen und die Jagdkynologie ihrer Bedeutung entsprechend im Schrifttum vorhanden. Nicht zuletzt werden auch die jagdwissenschaftlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft und des Instituts für Jagdkunde, Berlin-Zehlendorf, Interesse erwecken. Viele werden es besonders begrüßen, daß auch die fischereilichen und jagdlichen Unterhaltungsbücher vertreten sind; denn gerade beim Kauf solcher Bücher, ob nun zu eigenem Gebrauch oder zu Geschenkzwecken, gewinnt man gern über Ausstattung und Inhalt einen persönlichen Eindruck.

Digitized by Google

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), 1- und 2sömm. **Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut Panten bei Liegnitz. (23

Forellenzucht Vögerhof
bei Minteln (Weser)
liefert stets in anerkannt bester Ware:
Eier, Brut, Setzlinge und Speisefische der Bach- und Regenbogenforelle.
Fr. Birkefeld.

Teichwirtschaft Quolsdorf,
Post- und Bahnstation Hähnichen O.-L.,
Anerkannte Satzfischzucht (D.L.G.),
liefert Frühjahr und Herbst:
Ledersatzkarpfen
Lederlaichkarpfen
Lauf. Schuppenkarpfen
(Siegerrasse Wielenbach)
Grüne Satzschleien u. Laichschleien
Produkte einer 40jährigen Hochzucht, schnellwüchsig, widerstandsfähig.
Die Nachfrage nach Lederkarpfen steigt von Monat zu Monat!
Die Schnellwüchsigkeit der Quolsdorfer Schleienrasse steht bis jetzt unerreicht da!
Freiherr von Milkau.

Futter-lupinen
jeglicher Art für prompt und später offeriert billigst
Leo Bernhardt,
Berlin W 10,
Margaretenstraße 16.

Bestens sichere
Fischerei-Teichkähne
(21
aller zweckmäßigen Größen in prima Ausführung zu soliden Preisen empfiehlt
Spezial-Kahnbau
M. Petrick,
Raddusch N.-L.

Fischzucht Sunder
bei Winsen a. d. Aller, Kreis Celle,
liefert
1- u. 2sömm. Satzkarpfen
auch Laichkarpfen
schnellwüchsiger Rasse.
E. v. Schrader.

Empfehle schwed.
Jagd-Stiefelschmiere,
4 RM pro Kilo franko.
Probedose 1,50.
Schmelder,
Klützin-Zarnglaff
(Pommern). (15

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Gräflich von Maltzan'sche Teichverwaltung,
Militsch, Bezirk Breslau,
Bahnstation Militsch. ❖❖ **Tel. Nr. 45 Militsch.**
liefert jederzeit im **Herbst** und **Winter** ihre bekannten wohlschmeckenden
Spiegel- u. Lederkarpfen
in jeder gewünschten Sortierung 21—30, 31—40, 41—60, 61—100 Stück pro Zentner.
Von Ende August ab werden 2—3 pfündige Frühkarpfen abgegeben.
Ferner offerieren wir zur Lieferung im **Herbst** und **Frühjahr:**
Schnellwüchsigste ein- und zweisömmerige galizisch-böhmische Spiegel- und Lederkarpfen.
Vertreter auf der Kottbuser Börse.

Digitized by Google

Freiherr Georg v. Schröder'sche Teichwirtschaft

Waldhütten bei Innien

in Holstein

gibt ab zur Herbstlieferung:

Speise- und Besatzfische in Spiegelkarpfen

aus eigener schneliwüchsiger Zucht

Laichschleien

1-, 2- und 3sömmerige Schleien und Schleienbrut

1-, 2- und 3sömmerige Zander

Regenbogenforellen-Setzlinge

Digitized by Google

Bei Reise, Jagd und Sport
Ein wetterfischerer Hort.

Regenhaut-Pelerinen

für Damen und Herren, in der Tasche mitführbar, in grau, oliv, grün u. braun. 1 m lang nur . . **10 Mk.** je 10 cm länger **1 Mk.** mehr.

Kapuze

(separat) . . . . . **2 Mk.**

Schulterbreite bitte anzugeben.

Regenhaut-Mäntel, Windjacken, Schutzhosen.

Beinlängen usw. nach Maßangabe.

Umtausch bezw. Rücksendungsrecht.

Wilhelm Philippsen, Köln 8, Postfach.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
An der (4
Spandauer Brücke 1b.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!

Fischereikähne

aller Art, wie gute (398
Eichen-Ruder
werden fachgemäß zu soliden Preisen, auch an Ort und Stelle angefertigt.
Otto Kantz,
Kahnbauer und Fischer,
Landsberg a. W.,
Hindenburgstr. 27.

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Klaas,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48. 38

Süßwasserfische

aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum.

Spezialität: Lebende sowie frische Aale u. Schleien!

kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission

Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20

395) Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Forellenzuchtanstalt Schweighof

bei Badenweiler

gibt preiswert ab:

Ia Eier, Brut und Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle

von Wildfischen stammend

in großen und kleinen Mengen.

„F. Z." Motoren

sind die besten Fischereigehilfen

ca. 4000 in Betrieb

„F. Z." Aussenbordmotoren

mit Momentumsteuerung
Seewasserfest — Kugellager

„F. Z." Einbaumotoren

Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe

Andree-Hauschild-Werk A.-G.

Abt. II „F. Z." Motorenfabrik

Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Hochwertige Satz- und Laichfische.

von dem Borne

Berneuchen, Neumark.

Spiegelkarpfen
Schuppenkarpfen
Schleien

Forellenbarsche
Goldorfen
Goldkarpfen

Zuchtziele:
1. Gesundheit
2. Schnellwüchsigkeit
3. Form u. Beschuppung

Gut befruchtete, angebrütete
Zander-Eier
zur Blutauffrischung gibt ab zur Frühjahrslieferung
die Zanderzüchterei
Martin Wiedner,
Bremsdorf
b. Fürstenberg, Oder,
Kreis Guben.

Erstklassige
Galizier Spiegelkarpfen-Brut.
Züchtung von Wildfischen, frei von Kiemenkrankheit,
à Tausend 2,50 Mk.
Große Posten billiger.
Abgabe nicht unter 5000 Stück, große Posten billiger, hat Ende Mai, Anfang Juni abzugeben
Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

56 Süßwasserfische
naturgetreue Abbildungen in Buntdruck für 2 Mark durch **Curt Möller,**
Berlin-Friedenau,
Odenwaldstr. 12.

Fischgut Spreequelle
Taubenheim-Spree, 14
bietet an:
Setzlinge und Brut
der Regenbogenforelle zur Frühjahrslieferung.
Fischereigeräte jederzeit.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 88
Universitäts-Strasse 3 b.

Satz-Fischzucht Mildenau, Kr. Sorau N
122) (vormals v. Uahl'sche)
gibt ab
1- u. 2sömm. Spiegel- u. L karpfen, 1- und 2sömm. Schle
schnellwüchsigste deutsche Hochzucht.
Preisliste frei!

liefert zu gegeb. Zeiten
Satz- und Laichfische
v. schnellwüchs. Gal. Spiegelkarpfen und Masurischen Riesenschleien,
sorgfältigst sortiert und in bekannter Güte.

Post, Station: Haynau i. Schles.
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zu ihren Lieferungsbedingungen
von **besten Galiz. Spiegelkarpfen**
Jungbrut,
pro tausend Stück **4 Mk.** (nicht unter
444) 5000 Stück),
vorgestreckte Karpfenbrut,
pro tausend Stück **40 Mk.,** bei größeren
Posten besondere Vereinbarung.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswe
Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neuda

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

21 Neudamm, 22. Mai 1927. Bd. 30

Lupinen
jeder Qualität und Art billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen
in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Hans Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Tod den Fischfeinden
Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges
Von
Hans von Debschitz
Göllschau
Mit 44 Textabbildungen
Preis **1 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Fischereigeräte Schiffsmotore
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Fischereich See,
etwa 30 Morgen, idyllisch gelegen, 60 km von Berlin, preiswert zu verkaufen.
Angeb. u. G. K. 461 bef. d. G. d. Bl.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischerei-Verpachtung.
Oberförsterei Hahn, Kreis Untertaunus, Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Mittwoch, dem 25. Mai 1927, Schmittags 4 Uhr, wird im Gasthaus „Zum Taunus" in **Hahn** im Taunus **die staatliche Fischerei im Hennethalerbach** (auch Fischbach genannt) von seinem Anfang in Strinz-Trinitatis bis zur oberen Brücke in Hennethal, und in den in diesen sich mündenden Nebenbächen (Gesamtlänge 7 km) auf die Dauer von 12 Jahren, beginnend am 1. April 1927, öffentlich verpachtet.

Die Verpachtungsbedingungen werden auf dem Termin verlesen und können vorher auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei Hahn im Taunus eingesehen werden. (463

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (408
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Kienteer, schwedische und deutsche Ware,
Steinkohlenteer, destilliert,
Carbolineum liefern
Louis Lindenberg, G. m. b. H., Stettin, Altdammer Straße 5.
Asphalt-, Dachpappen- und Teerproduktefabriken.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun., Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Klenteer, Steinkohlenteer, Carbolineum, Spezial-Motorenöle
liefert billigst
PAUL BOCK, STETTIN
Preussische Strasse 7

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V.
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Wasserdichte
Oelzeug-Kleidung:
Mäntel, Jacken, Hosen, Schürzen, Südwester etc.
Preisliste gratis und franko.
Franz Stoldt,
Rellingen b. Hamburg.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik.
Landsberg a. W. 10.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
Eichstätt Bay.
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Futter-Lupinen
jeglicher Art für prompt und später offeriert billigst
Leo Bernhardt,
Berlin W 10,
Margaretenstraße 16.

Bestens sichere
Fischerei-Teichkähne
aller zweckmäßigen Größen in prima Ausführung zu soliden Preisen empfiehlt
Spezial-Kahnbau
M. Petrick,
Raddusch N.-L.
371

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow
Neuwedell Ffo.
Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze

Spitzköpfige Aale,
große und kleine sortiert,
kauft laufend
W. Lüders, Aalräucherei
Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 100.
464

Bootsmotoren
Außenbord- und Einbaumotoren
für alle Zwecke
Schiffsschrauben, Wendegetriebe
liefert
Schmidt's Motoren-Centrale,
Berlin O 17,
Warschauer Str., Hochbahnbogen 16/18.

Kleiner Leitfaden der Teichdüngung
Von Dr. E. Walter
Preis 1,50 RM. Bei Abnahme von 10 Stück je 1,40 RM; 25 Stück je 1,30 RM; 50 Stück je 1,20 RM; 100 Stück je 1 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

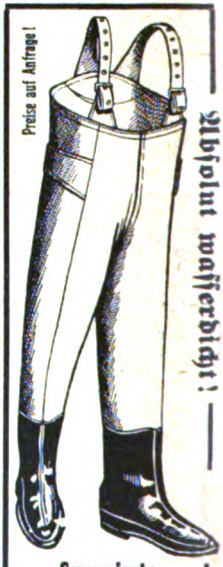
Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Neu! Alleinvertrieb des patent. Aal- u. Fischrückfanggeräts. Dreifache Fangergebnisse! Neu!
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1 b. Cöpenick
Königsweg 31. Tel.: Kaulsdorf 450.
443) Gegründet 1806.

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen!
315

50 Flügelreusen
neu,
erster Bügel 55 cm hoch, vorn 25, hinten 20 mm Maschenweite, 2 m lange Flügel, pro Stück 8,50 Mk.
150 kleine Reusen,
45 cm Bügelhöhe, 20 mm Maschenweite, pro Stück 1,80 Mk. 55 cm Bügelhöhe, 25 mm Maschenweite, pro Stück 2 Mk. Baumwolle geloht, mit verz. Drahtbügel, sachgemäße Ausführung.
A. Michaelis,
Fischermeister,
Staakow b. Jamlitz N.-L.

Wegen Aufgabe der Fischerei
verkaufe ich sofort: (457
1 guten, eisern. Transportkahn (Oberbau Eiche), etwa 8 m lang, 2 m breit, dreiteilig, etwa 12 bis 15 Zentner Fische fassend, für 600 M,
2 noch gut erhaltene Garnkähne, à 100 M,
4 gebrauchte Fässer (308 bis 319 Ltr., à 10 M, und **verschiedene Netze.**
E. Amelang,
Fischermeister,
Kyritz (Ostprignitz),
Wilhelmstraße 55.



Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 48
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 21 **Neudamm, 22. Mai 1927.** **Bd. 30**

Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.

Von **Dr. Emil Walter.** (Vierte Fortsetzung aus Nr. 17.)

IV. Die Schleie im Karpfenteich.

Das Fazit der vorjährigen Schleienbesatzversuche war in kurzen Worten folgendes: Ein erheblicher Schleienbesatz (etwa in doppelter oder dreifacher Karpfenmenge) vermehrt zwar gegenüber dem bloßen Karpfen-Normal-Fütterungsbesatz den Flächenzuwachs, drückt aber gleichzeitig den Stückzuwachs der Karpfen herab — genau so, wie das bei jeder Besatzvermehrung überhaupt der Fall ist (siehe Luxusbedarf). Es entstand nun die Frage, ob wir durch verminderten Karpfenbesatz den Nachteil der Herabsetzung des Stückzuwachses vermindern, dabei aber den Vorteil der Vermehrung des Flächenzuwachses bewahren können. Die Resultate des einen Versuchsteiches mit halbem Normalbesatz, in den wahrscheinlich durch Zuwanderung Schleien eingedrungen waren, ließen bereits erkennen, daß diese Möglichkeit sich nicht bestätigen würde. Sie mußte aber im Jahre 1926 nochmals nachgeprüft werden. Es wurde also ein Teich (90) mit dem Karpfennormal-Fütterungsbesatz der Untergruppe 3 A und dem etwa dreifachen (auf K_1 bezogen) Besatz von S_1 besetzt, ein zweiter (82) erhielt bei derselben Schleienmenge nur den halben Karpfenbesatz, ein dritter (93) bei verdoppelter Schleienmenge den zwölften Teil des Karpfenbesatzes. Der

Gruppe IV A.

Fütterung von S_1 mit und ohne Karpfenbeisatz.

Futterquantum je Hektar 750 kg Lupine. (Davon gefressen in Teich 93 nur 720 kg.)

Teich	Besetzt je Hektar			Abgefischt je Hektar			Stückzuwachs				Zuwachs je Hektar	Relativer Futterquotient	Absoluter Futterquotient
	K_2	K_1	S_1	K_3	K_2	S_2	K_2	K_1	K_1+K_2	S_1			
90	240	280	1750	235	250	1530	751	303	1054	87	385	2,3	2,7
82	120	140	1750	110	125	1060	1091	421	1512	116	296	3,3	4,0
93	20	25	3000	20	25	2145	1040	486	1526	123	298	3,1	3,8
92	—	—	3500	—	—	2735	—	—	—	128	349	2,6	3,1

Gruppe IV B.

Fütterung von S_2. Besatz je Hektar 3500 S_2.

Teich	Futterquantum je Hektar	Abgefischt je Hektar S_3	Stückzuwachs S_3	Zuwachs je Hektar	Relativer Futterquotient	Absoluter Futterquotient
77	750 kg Lupine	3205	60	189	6,1	9,2
94	375 kg Lupine + 187,5 kg Fischmehl	1230	87	107	13,7	—

Digitized by Google

erste brachte wiederum 50 kg höheren Flächenzuwachs als der Vergleichsteich ohne Schleienbesatz (70 Untergruppe III A), gleichzeitig wiederum aber einen um ¼ kg geringeren Stückzuwachs des $K_1 + K_2$. Bei den beiden anderen Teichen ist dieser Nachteil in der Tat vollständig aufgehoben. Der Stückzuwachs des $K_1 + K_2$ ist in den Teichen 82 und 93 sogar der höchste in der ganzen Reihe der Fütterungsteiche, und es ist bezeichnend, daß auch durch den auf ein Minimum reduzierten Karpfenbesatz in Teich 93 dieser Stückzuwachs in kaum nennenswerter Weise aufgebessert werden konnte. Gleichzeitig aber zeigt sich, daß der Vorteil des Schleienbesatzes damit wiederum nicht bewahrt werden konnte. Der Flächenzuwachs ist gegenüber dem Normalteich ohne Schleienbesatz (70) um 37 resp. 39 kg, gegenüber dem Normalteich mit Schleienbesatz (90) sogar um 87 kg herabgedrückt. Damit haben die Schlußfolgerungen aus dem vorigen Bericht ihre volle Bestätigung gefunden. Ich habe dem dort Gesagten nichts mehr hinzuzufügen. Der Schleienbesatz ist eben nur ein Spezialfall der Besatzvermehrung, der genau den gleichen Gesetzen unterliegt, wie sie durch die Lehre vom Luxusbedarf gekennzeichnet sind.

Ich habe die Probe auf das Exempel im abgelaufenen Jahre im großen Maße in unseren beiden Großteichen, dem Hofer- und Schillingerteich, gemacht. Beide waren im Jahre 1925 neben dem Karpfenbesatz stark mit Schleien besetzt gewesen. Die Resultate waren namentlich im Stückzuwachs sehr mangelhaft. Im Jahre 1926 wurde der Schleienbesatz so gut wie ganz weggelassen und der Karpfenbesatz etwas gesteigert. Phosphatdüngung fand in beiden Jahren statt. Das Resultat ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich.

Teich	Jahr	Besatz K	Besatz S	kg Lupine	Zuwachs je Hektar in kg	Stückzuwachs in g	Absoluter Futterquotient
Hofer 5,5 ha	1925	2140 K_2	6677	3350	258	490	5,0
	1926	2355 K_2	163	4350	345	878	3,3
Schillinger 2,5 ha	1925	1983 K_1	3386	1205	274	226	4,0
	1926	2338 K_1	27	1850	471	549	2,0

Es ist selbstverständlich, daß die Resultate beider Jahrgänge nicht bis ins einzelne miteinander verglichen werden können, denn außer dem Schleienbesatz haben auch noch andere Faktoren eine Änderung erfahren, auf deren nähere Begründung hier nicht eingegangen werden kann. So viel läßt sich aber doch erkennen, daß man auch ohne Schleienbesatz eine sehr günstige Futterausnützung bei wesentlich höherem Stückzuwachs erzielen kann.

Die restlichen drei Schleienteiche wurden ausschließlich mit Schleien besetzt, um zu ergründen, in welchem Maße die Schleie für sich allein die Fütterung lohnt. Ein solcher Versuch hatte bekanntlich im vergangenen Jahre ein sehr ungünstiges Ergebnis geliefert, so daß die Frage offen blieb, ob etwa die Schleienfütterung sich nur bei kombiniertem Karpfen- und Schleienbesatz lohnend erweist. Schon in dem Teiche 93 mit dem ganz geringfügigen Karpfenbeisatz hat im abgelaufenen Jahre die Fütterung ein durchaus befriedigendes Resultat gebracht. Noch besser aber ist das Resultat des ausschließlich mit S_1 besetzten Teiches 92, das dem Karpfennormalteich 70 mit ausschließlichem Karpfenbesatz in keiner Weise nachsteht. Ganz anders stellen sich die beiden mit S_2 besetzten Teiche der Untergruppe B. Der Teich 77 mit Lupinenfütterung ist sowohl im Stückzuwachs wie im Flächenzuwachs unbefriedigend. Noch schlechter war die Futterausnützung im Teich 94 mit der Lupinen- und Fleischmehlfütterung. Allerdings trägt der riesige Stückverlust von 65 % hier den Hauptanteil am Mißerfolge, aber auch im anderen Falle würde der Teich nicht mit 92 konkurrieren können, wie das Verhältnis des Stückzuwachses von 86 : 128 g beweist. Die S_1, die im Stückgewicht von 7 bis 9 g eingesetzt wurden, erreichten bei Lupinenfütterung in den Teichen 82, 93 und 92 Portionsfischgröße. Der Stückzuwachs der S_2 blieb in beiden Teichen weit darunter. Doch scheint hier eine besondere Eigentümlichkeit der Wielenbacher Verhältnisse vorzuliegen, die nicht ohne weiteres auf andere Teiche übertragen werden kann. Es läßt sich nämlich feststellen, daß das Wachstum der S_1 und großenteils auch der Schleienbrut in den hiesigen Teichen ein sehr befriedigendes ist, während es vom dritten Sommer ab selbst bei geringer Besetzung zum großen Teil nachläßt oder doch nicht mehr entsprechend zunimmt. Eine Zusammenstellung der Resultate in den verschiedenen Jahren für S_1 ergibt in 230 Teichen einen mittleren Stückzuwachs von 82 g, für S_2 in 147 Teichen einen solchen von 97 g. In welchen Verhältnissen dieses Nachlassen des Wachstums im dritten Jahre begründet ist, ließ sich bisher nicht feststellen. Jedenfalls gibt es zahlreiche Teiche, in denen es nicht zutrifft.

Im hiesigen Teichwirtschaftsbetrieb ist mir ferner aufgefallen, daß von der Schleie im allgemeinen die Rogner besser abwuchsen als

Digitized by Google

die Milchner. Ich habe auch nach dieser Richtung hin Versuche angestellt. Die Teiche 77 und 94 wurden je zur Hälfte mit Rognern, zur Hälfte mit Milchnern besetzt, deren Gewicht genau bestimmt wurde. Im Teich 94 wurden für Rogner und Milchner genau gleiche Gewichte herausgesucht. Für Teich 77 ließ ich sogar Milchner heraussuchen, die schwerer waren als die Rogner. Im Schillingerteich wurden ohne jede weitere Schleienkonkurrenz die 15 Quolsdorfer Schleien eingesetzt, die im Jahre 1925 bei ganz schwacher Besetzung sich zu sehr schweren, dabei aber ebenfalls nach dem Geschlechte verschieden schweren Fischen entwickelt hatten. Das Ergebnis ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich.

Zuwachs der Rogner- und Milchnerschleien.

Teich Nr.	Einsatz-Stückgewicht		Ernte-Stückgewicht		Stückzuwachs	
	R	M	R	M	R	M
77	97	107	175	148	78	41
94	100	100	201	177	101	77
Schillinger	275	188	424	331	149	143

Der Unterschied ist also nicht so erheblich, aber doch immerhin vorhanden. Die durchschnittliche Differenz zwischen der Brut und dem zweisömmerigen Fisch dürfte noch größer ausfallen, da ich ja aus meinem Besatzmaterial absichtlich gleich schwere oder sogar schwerere Milchner heraussuchen ließ. Die größere Wüchsigkeit im weiblichen Geschlecht bildet übrigens keine besondere Eigentümlichkeit der Schleie, sondern wird wohl bei den meisten Fischen in ähnlicher Weise auftreten. Besonders ausgeprägt ist sie bekanntlich beim Aal. Bei den sehr starken Quolsdorfer zweisömmerigen Schleien des Schillingerteiches ist es im allgemeinen bei der schon vorhandenen Differenz des zweiten Sommers geblieben. Für manche Zwecke kann die Kenntnis der größeren Wachstumstendenz des Schleienrogners, den wir ja leicht vom Milchner unterscheiden und trennen können, vielleicht von Vorteil sein. Eine Bestätigung dieser Beobachtung ist inzwischen auch aus der schwedischen Versuchsstation Aneboda geliefert worden (siehe Fischerei-Zeitung 1927 S. 277).

Der ganz geringe Schleienbeisatz in allen Teichen der anderen Gruppen erfolgte in erster Linie zu dem Zwecke, um etwa diejenigen Bedingungen festzustellen, die für das Gedeihen der Schleien besonders günstig oder ungünstig sind. Die Rubrik über den Stückzuwachs läßt diese Verhältnisse erkennen. Von Interesse ist hier namentlich der mangelhafte Zuwachs, den die einsömmerigen Schleien bei Fisch- und Blutmehlfütterung zeigten, und andererseits der hohe Zuwachs bei der Maisfütterung. Ob wir es hier aber mit Zufallsresultaten zu tun haben oder nicht, müßten erst weitere Versuche ergeben.

Die besprochenen Versuche haben bewiesen, daß unter Umständen auch eine Schleienfütterung für sich allein sich ebenso lohnend oder — infolge des höheren Schleienpreises — sogar noch lohnender erweisen kann als die Fütterung des Karpfens oder die kombinierte Karpfen-Schleienfütterung. Dennoch: Wenn ich die Resultate der beiden Jahre überblicke, bin ich noch nicht imstande, dieses Verfahren zu empfehlen. Neben einer geringen Anzahl guter Erfolge steht eine größere von Mißerfolgen. Noch erscheint mir die Schleie als viel unberechenbarer, ich möchte sagen launischer als der Karpfen. Vor allem beruht das auf den nicht vorherzusehenden Stückverlusten, die teils durch Raubtiere, teils durch Auswandern hervorgerufen werden und dann jeden Futterplan illusorisch machen können. In fast rätselhafter Weise verschwindet die Schleie aus einzelnen Teichen, um zum Teil in anderen mehr oder weniger entfernten Teichen wieder aufzutauchen. Einen Teil unserer ausgerissenen Schleien fanden wir z. B. im Herbst in einem Forellenteiche, der fast 1 km von den Versuchsteichen entfernt liegt und nur ganz indirekt mit deren Zuleiter Verbindung hat. Die Schleie scheint dem Zufluß viel stärker entgegenzugehen als der Karpfen, denn vom Karpfen haben wir wohl Verluste, aber niemals Zuwanderungen in andere Teiche konstatieren können. Möglich, daß durch sorgfältige Wartung der Gitter am Einfluß die Verluste zum großen Teil vermieden werden können, bei S_1 müßten die Gitter aber schon entsprechend eng sein. Auch in der verhältnismäßig geringen Größe und dem nicht immer guten Erhaltungszustand der überwinterten S_1 mögen viele Verluste begründet sein. Wie der mangelhafte Stückzuwachs in den Tabellen zeigt, kommen aber sicher außerdem noch andere Ursachen für das teilweise Versagen der Schleien im Fütterungsbetrieb in Frage. Es muß deshalb weiter an der Feststellung der günstigen und ungünstigen Bedingungen gearbeitet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Wie man in den Dombes die Teiche bewirtschaftet.

Von **Praktikus.** (Erste Fortsetzung.)

Ueber die Karpfen- und Schleienrassen hörte und sah ich folgendes: Die Karpfen sind in der Regel Schuppenkarpfen, sie ähneln unsern Lausitzern, haben aber nicht dessen gute Form und Schnellwüchsigkeit. Was ich an Karpfen hier sah, entsprach unserm Bauernkarpfen. Durch Jahrhunderte lange Inzucht und die ständige starke Uebersetzung der Teiche sind die Karpfen stark degeneriert. Es ließe sich aber aus den Vorwüchsen sicherlich in absehbarer Zeit eine schnellwüchsige Rasse heranzüchten. Spiegelkarpfen sind auch vorhanden, aber weit weniger als Schuppenkarpfen. Ob es sich bei den Spiegelkarpfen um eine bodenständige Abart oder um Nachkömmlinge früher importierter Galizier handelt, ist nicht ohne weiteres feststellbar. Auch die Spiegler, die ich sah, zeigten starke Degenerationsformen. Die Franzosen haben auf Reparationskonto aus Deutschland eine Unmenge Satzkarpfen erhalten. Anscheinend sind diese aber aus den französischen Karpfenwirtschaften schon wieder verschwunden oder auch degeneriert. Mr. Dutant erzählte mir, daß er von deutschen Spieglern gern Nachwuchs gehabt hätte. Die Fische wollten aber nicht laichen, und er hat sie in diesem Jahre, nachdem er sie sechs Jahre gehalten hatte, verkauft. Wie glänzend gute deutsche Karpfen hier im sonnigen Süden wachsen, ersieht man daraus, daß die Fische des Mr. Dutant, die er als Einsömmer bekommen hatte, nach sechs Jahren fast sieben Kilo wogen, trotzdem sie mit andern Fischen zusammen in übersetzten Teichen gehalten wurden. Allgemein ist hier die Ansicht verbreitet, daß der Spiegelkarpfen schwerer laiche als der Schuppenkarpfen und vor allem wärmeres Wasser verlange. Während der Schuppenkarpfen schon bei 20 Grad Wasserwärme ablaicht, verlangt der Spiegler 24 Grad. Diese Beobachtung müßte man bei uns nachprüfen, die französischen Erfahrungen könnten vielleicht auch für uns von Wert sein. Ebenso behaupten die Franzosen, und mit Recht, daß der große, schwere Karpfen schwerer und später ablaiche als der kleinere Karpfen von etwa ein Kilo Gewicht. Man will hier Versuche mit unseren Frankenkarpfen und mit den Galiziern machen, weil diese Rassen schnellwüchsiger sind. Manche Teichwirte aber halten es für besser, wenn man die bodenständige Rasse durch Zuchtwahl verbessern würde. Diese Ansicht hat manches für sich, jedoch wird auch in Frankreich, genau wie bei uns, der Spiegelkarpfen mehr und mehr Mode, und die Händler kaufen ihn lieber. Wenn man die Stückzahl der eingesetzten Karpfen je Hektar in den Abwachsteichen betrachtet, so setzen anscheinend die Franzosen gar nicht zu viel Fische ein. Man beachte jedoch den außerordentlich starken Nebenbesatz an Schleien, und man wird dann bald anderer Ansicht sein. Außerdem ist noch zu bemerken, daß in einigermaßen trockenen Jahren ein erheblicher Teil der Teichfläche ohne Wasser ist und dadurch die Kopfzahl der Fische je Hektar sich oft verdoppelt. Man sagte mir, daß man alle fünf bis sechs Jahre mit großen Trockenheiten zu rechnen habe und dann häufig Notabfischungen erforderlich seien. Anderseits erklärte man mir auch, daß gerade in diesen trockenen Sommern die Fische trotz der verringerten Wasserfläche besonders gut abwüchsen. Diese Erfahrung machte man auch bei uns.

Die Schleien sind von keiner besondern Rasse und haben ziemlich kurze Körperform. Da in den großen Seen in Frankreich, wo ich mich selbst überzeugte, auch große langgestreckte Schleien vorkommen, die unsern ostpreußischen Seenschleien ähnlich sind, würde sich wahrscheinlich eine Kreuzung mit diesen Seenschleien lohnen. Spezielle Schleienzuchten gibt es hier nicht. Die Schleie wird als Nebenbesatz in allen Karpfenteichen gezogen. Sie ist ebensowenig wie der Karpfen ein in Frankreich sehr beliebter Fisch. Das von drei Seiten vom Meer umspülte Frankreich hat überall gute Seefische zur Verfügung, und diese zieht der Franzose meist den Flußfischen vor. Nur die Loire-Lachse, Forellen und Aeschen sind von Flußfischen geachtet. Auch der Aal, der hier überall vorkommt, spielt in der Küche lange nicht die Rolle wie bei uns. Nur an den Mündungen der großen Flüsse, besonders der Rhone, ist der kleine Aal und besonders die kleine Montee ein Volksnahrungsmittel. Die Montee wird dort in vielen Formen gegessen. Man macht aus ihr eine gutschmeckende Suppe, braucht sie zur Füllung von Omeletts und mengt sie auch unter den Salat. Beliebt sind von Flußfischen noch Hechte und Barsche, außerdem als Friture hauptsächlich Gründlinge und kleine Fische aller Art.

In Lyon und Umgegend sind Hechtklöße eine Spezialität, die reich und arm essen. Diese Quenelles, wie man die Klöße nennt, werden mit fein gemahlenem Hechtfleisch gefüllt und mit einer Champignonsoße serviert. In Lyon existiert ein weltberühmtes Lokal, in dem es jahraus, jahrein, tagaus, tagein das gleiche Menue gibt. Dieses Schlemmerlokal der Mme. Fillou ist immer gestopft voll und kein Fremder vergißt es zu besuchen. Das Menue ist stets folgendes: Horsd'oeuvres, pracht-

Digitized by Google

voller gekochter Schinken, Lyoner Wurst, Brot und Butter so viel man essen will, dann gibt es für je zwei Personen eine halbe getrüffelte, gekochte Breß-Poularde. Dieses Gericht würde Lukullus befriedigt haben. Dann kommen die berühmten Hecht-Quenelles mit Champignon- und Krebssoße. Hinterher gibt es prachtvollen Kopfsalat mit Mayonnaise und Artischockenböden, die mit einer Scheibe Straßburger Gänseleber und einer Scheibe roher Trüffel belegt sind. Endlich gibt es eine Riesenportion Eis, dann verschiedene feinste Käsesorten und Früchte, so viel man essen will. Der ganze Spaß kostet 5,50 Mk. und man hat, wenn man aufsteht, für 24 Stunden genug gegessen. Dieses Lokal kannte ich schon, und als ich während des Krieges einmal mit dem verstorbenen Grafen Malzahn in einem sehr guten Brüsseler Lokal zusammen aß, kamen wir auch auf Mme. Fillou sehr lobend zu sprechen. Wer jemals in Militsch war, wird dort sicher auch bei Mutter Daschke gegessen haben, die war auch so eine Art Fillou. Diese Mme. Fillou ist übrigens verstorben, und das Geschäft wird nun von ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn geführt. Wie hoch man die Verstorbene in Lyon schätzte, zeigt, daß sie auf Kosten der Stadt beerdigt wurde und das Leichenbegängnis einen Anstrich hatte, als ob man einen König begraben hätte. Frankreich hat immer und mit Recht etwas auf gute Küche gegeben und weiß Meister der Küche zu schätzen und zu ehren. Dieses Restaurant von Mme. Fillou hat einen enormen Konsum an Hechten für die Quenelles und ebenso auch an Poularden, von denen täglich mindestens 150 Stück vertilgt werden. Infolge der außerordentlichen Beliebtheit der Hechtquenelles in ganz Lyon haben die Hechte hier stets sehr gute Preise, und sie spielen in der Teichwirtschaft eine besondere Rolle. Zeitweise bezahlt man für das Kilo Hechte bis dreißig Franken, während Karpfen nie mehr als sechs Franken kosten.

Infolge der geringen Beliebtheit der Karpfen sind diese ein starker Exportartikel. Deutschland nimmt nicht unbedeutende Posten ab, außerdem exportiert man nach Holland und London, wo die starke jüdische Bevölkerung sehr gern Karpfen kauft. Die Lyoner Händler sagten mir, daß man in London hauptsächlich Spiegelkarpfen haben wolle und solche in der Lyoner Gegend leider nicht genügend vorhanden seien. Vielleicht regen diese Zeilen unsern Fischhandel an, auch den Londoner Markt zu beachten, dem wir mit besten Spiegelkarpfen dienen können. An Schleien hat Frankreich gleichfalls Ueberproduktion, weil auch diese Fische, wie schon erwähnt, nicht besonders beliebt sind. Man exportiert Schleien nach Deutschland, nach der Schweiz, die übrigens auch nicht ganz unbedeutende Posten Karpfen aus Frankreich bezieht, und vor allem nach Italien. Nach Italien versendet man die Schleien in kleinen, flachen Kisten mit Eis. Die Produktion an Schleien könnte qualitativ sehr leicht gesteigert werden, allein dadurch, daß man die Teiche nicht so stark mit Schleien übersetzte, nur durch die Uebersetzung bleiben die Fische klein. Gegen die Würmer, mit welchen die Schleien so vielfach behaftet sind, hat man allerlei Mittel vorgeschlagen. Vor allem sollten alle Wasservögel so weit als möglich abgeschossen werden. Das ist praktisch unmöglich, weil immer neue Vögel hinzufliegen und auf größeren Teichen der Abschuß ziemlich erschwert ist. Außerdem hat der Teichbesitzer oft wegen der hohen Jagdpachtpreise ein besonderes Interesse daran, möglichst viel Wasserwild auf seinen Teichen zu haben. Das Teichgebiet ist außerdem so ausgedehnt, daß eine völlige Ausrottung des Wassergeflügels schon deshalb unmöglich wird. Ganz günstige Resultate gegen die Bandwürmer soll man durch starkes Kalken des Teichbodens erzielt haben. Meiner Ansicht nach würde vielleicht folgendes Verfahren Erfolg haben. Erstens müßte man den trockenliegenden Teich vor dem Bespannen gründlich kalken und dann müßte man mehrere Jahre hintereinander überhaupt keine Schleien einsetzen, und wenn man nach dieser Zeit wieder mit der Schleienzucht beginnt, könnte man die stets bandwurmfreien Seeschleien zur Zucht verwenden. Ich glaube, daß man auf diese Art und Weise der Bandwürmer Herr würde. Heute besetzt man ohne weiteres die Teiche mit infizierten jungen Schleien aus Teichen, in denen die Bandwurmplage herrscht. Es ist also kein Wunder, daß in den Dombes so viele Schleien Würmer haben.

Im allgemeinen ist der Franzose sehr konservativ, am konservativsten der Bauer, und am allerkonservativsten aber ist der Teichwirt. Daß die Teichwirtschaften in den Dombes nicht modern betrieben werden, liegt nur an der konservativen Denkungsart der Teichwirte, die genau so wirtschaften, wie vorher der Vater und Großvater gewirtschaftet haben. Mit dieser Mentalität der Franzosen muß man rechnen, und deshalb werden wahrscheinlich die französischen Teichwirtschaften keine besonders große Gefahr für Deutschland werden. Wenn es aber einmal gelingen sollte, hier die Betriebe zu modernisieren, wozu gediegene deutsche Fachleute ziemlich unerläßlich wären, so könnten die Franzosen unsere Märkte mit Karpfen und Schleien zu billigen Preisen überschwemmen. Ganz von der Hand zu weisen ist diese Gefahr auf keinen Fall, und besonders hohe Karpfenpreise in Deutschland werden sicher modernisierend auf die

Digitized by Google

französischen Teichwirtschaften wirken. Es wäre eine Kleinigkeit, hier pro Morgen je einen Zentner guter Karpfen zu erzielen, bei Fütterung und Düngung noch bedeutend mehr. Nimmt man nur eine Fläche von 80 000 Morgen Karpfenteiche an, eine Zahl, die sicher viel zu niedrig gegriffen ist, so könnte Frankreich ohne weiteres 80 000 Zentner Karpfen exportieren. Selbst wenn man hier nur die bisherigen billigen Preise für Karpfen bekäme, würden die Franzosen durch den Mehrzuwachs an Karpfen und durch die Nebenfische, wie Hechte, Schleien und Weißfische, pekuniär sich weit besser stehen als die deutschen Teichwirte. Hier ist, genau genommen, der Karpfen eigentlich ein Nebenprodukt der Teiche, während die andern Fische das Hauptprodukt sind.

Der Verkauf der Teichfische spielt sich ganz anders ab als bei uns und ist wesentlich einfacher. Die Fische werden im Ramsch verkauft; eine lose Sortierung wird nur im Interesse des Händlers und nicht wegen der Preise gemacht. Im vergangenen Jahre hat man ausnahmsweise hohe Preise erzielt, die Händler bezahlten ab Teich für die Fische im Ramsch 7,50 Fr. Sie sortierten zu Hause die Fische auseinander und bekamen für Hechte und Weißfische die doppelten bis dreifachen Preise wie für Karpfen und Schleien. Man expedierte ab Lyon Karpfen nach Berlin zum Preise von 50 Mk. je Zentner. Der Händler verkaufte also bei einem Einkaufspreise von 7,50 Franken die Karpfen billiger, als er sie eingekauft hatte. Er konnte dies tun, weil ihm die andern Fische bedeutend mehr brachten.

Vielleicht dürfte es besonders interessieren, daß die Händler in diesem Herbst nicht mehr als 4,50 Fr. je Kilo Fische bezahlen wollen, da man sich im vergangenen Jahre verkauft hatte. Wenn alle Fische im Ramsch 4,50 Fr. kosten, wird der Preis für Karpfen ganz bedeutend gedrückt, und wir können in diesem Herbst darauf rechnen, daß zu uns aus Frankreich sehr billige Karpfen kommen werden. Die Händler in Lyon sortieren jetzt für Deutschland schon die Karpfen etwas besser, und man zeigte mir größere Posten gut behandelter Ware von ein bis drei Pfund Stückgewicht.

(Fortsetzung folgt.)

Fischerei in der Landwirtschaft.

Von **Dr. Ernst Ulrich Ahrens**, Fischereibiologe, Rostock.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich die Dorfteiche infolge einer mehr oder weniger starken Düngung durch Abflüsse aus den umliegenden Wohnstätten oder Ställen einer meist hervorragenden Fruchtbarkeit erfreuen. Da nun der größte Teil der Dorfteiche nicht ablaßbar ist, müssen die eingesetzten Fische mit dem Zugnetz wieder herausgefangen werden. Die Fischerei soll aber unmöglich sein, wie man hin und wieder hört, durch den vielen Unrat, der in solchen Teichen im Verborgenen ruht. Nach meinen Erfahrungen, die sich zunächst auf die Bewirtschaftung von 250 Teichen erstrecken, möchte ich nun bemerken, daß es ganz auf die Einstellung des betreffenden Besitzers ankommt, ob er seinen Teich weiterhin als „Müllgrube" benutzen oder damit Geld verdienen will. Ist erst einmal der gröbste Unrat beseitigt — ich konnte gelegentlich in einem Teich, als er austrocknete, 26 Töpfe zählen —, dann wird es auch nicht schwerfallen, das Gewässer weiterhin in Ordnung zu halten. Der Verbrauch an Inventar ist bei den Anliegern eines solchen Teiches unmöglich so groß, daß jedes Jahr eine erkleckliche Menge neu hineingeworfen werden kann. Im Notfalle macht man sich bei dem einen oder anderen Anwohner eines solchen Gewässers beliebt, wenn man für die Verhinderung des Hineinwerfens solcher Gegenstände einen Weihnachtskarpfen schenkt. Auch nehme ich die Leute, die in der Nähe des Teiches wohnen, am liebsten zum Abfischen, weil sie sich am besten mit ihren Kontrahenten auseinandersetzen können, wenn sie durch das Herauspuhlen solcher Sachen über Gebühr kalte Finger bekommen. Ich habe Dorfteiche in meinem Fischereiring, die im ersten Jahr der Bewirtschaftung recht übel aussahen, die jetzt aber sozusagen sauber sind. Wenn man dann noch gelegentlich einer Abfischung den Nachttopf vom Dienst mit an das Tageslicht befördert, so ist das ja weiter nicht gefährlich. Der am schwierigsten zu fischende Gegenstand, so möchte ich noch einfügen, war einmal ein Fahrrad, das sich in der Wade verfangen hatte.

Da nun die Leute, die jeweils zum Fischen zur Verfügung stehen, meist über enorme Kräfte verfügen, so ist es bei solchen erstmaligen Abfischungen nicht immer leicht, ihnen zu bedeuten, daß man keinen gesteigerten Wert darauf legt, wenn das Netz entzweigerissen wird. Ich sage ihnen dann immer: „Wir wollen das Netz lieber herausholen und ein paar Ochsen vorspannen, die werden das Auseinanderreißen besser besorgen als wir." Hat man aber seine Leute erst angelernt, dann merken sie sofort, wenn es hakt, und es brauchen keine größeren Schäden mehr in dem Netz zu entstehen. Sehr vorteilhaft ist es, wenn man ein kleines Boot auf dem Teich hat, um die Wade, wenn sie einmal festsitzt, loszumachen. Hat man kein Boot zur Hand, was meistens der Fall ist, dann macht man einen

Digitized by Google

Brühtrog seeklar. Ist dieser vielleicht undicht oder in Betrieb, dann reitet man in den Teich hinein, falls sich der Grund dazu eignet, oder man schiebt einen Wagen ins Wasser. Es gibt eine ganze Menge Mittel, wodurch man das Netz vor Beschädigungen schützen kann.

Der große Vorteil der Kleinteiche besteht darin, daß man die eingesetzten Fische restlos wieder herausfangen kann. Andere, bei denen diese Voraussetzung nicht zutrifft, werden von der Bewirtschaftung ausgeschlossen. In meinem Fischereiring befinden sich auch Teiche, die zwar eine sehr gute Nahrungsproduktion aufweisen, aber für das Befischen mit dem Netz noch nicht in Ordnung sind. Dort bewaffnet sich der Gärtner oder Jäger mit einer Harke am langen Stiel und befördert die hinderlichen Gegenstände an die Luft, möglichst aber gleich in die Erde. Wenn der Mann nun keine besondere Freude an dieser Arbeit hat, so wird es sein Interesse sein, aufzupassen, daß nichts mehr in den Teich geworfen wird. Diese Arbeiten, vergleichsweise mit anderen Kulturarbeiten betrachtet — ich möchte nur die Vertilgung des Unkrautes anführen —, erscheint gering, da man das Übel restlos beseitigen kann. Kraut- oder Gelegewuchs, den man sonst am zweckmäßigsten mit der Unkrautvertilgung in Parallele setzt, gibt es in solchen Dorfteichen nicht.

Der beste Teich, den ich im vorigen Jahre abfischte, brachte bei einem Einsatz von 65 Pfund einen Abfischungsertrag von 325 Pfund Karpfen und 40 Pfund Schleien. Der Teich liegt mitten im Dorf. Es waren 128 zweisömmerige Karpfen und 100 Schleien eingesetzt worden. Der Teich hat eine Größe von 1¾ Morgen. An dem gleichen Morgen fischte ich auf dem Nachbargute den Dorfteich, der etwa ein Morgen groß ist. Eingesetzt waren 230 zweisömmerige Schleien und 7 Karpfen, je Stück ¼ bis ½ Pfund wiegend. Wir fingen 135 Pfund Schleien und 21,5 Pfund Karpfen. Ich hatte dem Besitzer des Teiches die Besatzkarpfen geschenkt, weil er sagte, Karpfen gediehen nicht in seinem Teich, obgleich die Ernährungsverhältnisse in jeder Beziehung hervorragend waren. Eine ganze Menge anderer Beispiele könnte noch angeführt werden.

Vor Weihnachten fischte ich etwa sechs Wochen fast täglich in Kleinteichen; meine Wade, die etwa 4 m staut und 100 m lang ist, wurde dabei sehr angestrengt, es wurden auch einige Löcher hineingerissen. Die Reparatur des Netzes kostet 26,94 RM. Ist das eine Ausgabe im Vergleich zu der gefangenen Zentnerzahl Fische? Ich habe diese Sache behandelt, weil nach meinen bisherigen Erfahrungen nicht der Teich als „Müllgrube" das ausschlaggebende Moment der Nichtbewirtschaftung gewesen ist. Fragt man die Leute selbst, so hört man, daß es an vielen anderen Dingen gehapert hat. Zunächst der Besatz. Entweder man wußte nicht, wo man ihn herbeziehen sollte, oder er war zu teuer, oder er wurde zu spät bestellt. Dann wurden die bekannten Fehler gemacht: Die Teiche erhielten zuviel Besatz, alte Fische wurden wieder zurückgesetzt, wuchsen aber trotzdem nicht mehr ordentlich, Laichfische wurden ausgesetzt, denn züchten wollen sie alle nur zu gern. Weiterhin war die Abfischung nicht in die richtige Zeit gelegt, die Fische mußten unter dem Eise ausstücken und so fort und so weiter.

Nach meiner Ansicht steht oder fällt die ganze Kleinteichwirtschaft und somit auch die Bewirtschaftung der Dorfteiche mit der Organisation und der Überwachung*). Die ganze Sache muß in ein bestimmtes System gebracht werden. Nur durch einen Zusammenschluß ist etwas zu erreichen.

*) Das ist ganz meine Ansicht. Ich habe aus dieser Erkenntnis heraus der wichtigen Frage der Organisation in der zweiten Auflage meiner „Kleinteichwirtschaft" (1921) ein besonderes Kapitel gewidmet. Walter.

Die fischereiliche Bedeutung der Meeraugen.

Unter „Meerauge" versteht man meines Wissens sehr hoch gelegene, in kraterähnlichen Vertiefungen angesammelte, sehr kleine, aber manchmal geradezu unglaublich tiefe Gebirgsseen, die meist durch unterirdische, selten lediglich durch oberirdische Zuflüsse und Niederschlagswässer gespeist werden. Wenn diese Auffassung des Begriffes „Meerauge" richtig ist, habe ich schon wiederholt solche Meeraugen kennengelernt. Man findet diese interessanten und geheimnisvollen Gewässer verhältnismäßig häufig in den Karpathen und transsylvanischen Alpen. Der Unterschied vom Bergsee besteht in dem oft sehr geringen Umfang und dem Umstand, daß sie wesentlich tiefer als breit und lang sind. Manche waren fast kristallklar, mit felsigen steilabfallenden Ufern und nahezu planktonfrei, andere an der Oberfläche verkrautet, mit schwimmenden Inseln, und eines sah ich sogar, das, etwa 40 m tief, eine trügerische Decke trug und auf diese Art für Menschen und Tiere zu einer tückischen Falle wurde. Die Ruthenen hatten deshalb einen eigenen Namen dafür, der, in deutschen Lettern geschrieben, wie „Rot-tschórta" (Mund des Teufels) klingt. Während ich bei manchen ein Vorhandensein maßgebender Fischfauna nicht feststellen konnte, war ich bei einem kaum zwei Morgen umfassenden Meerauge in der Bukowina einfach sprachlos über den Reichtum unglaublich starker Forellen. Die Einheimischen fingen sie mit handlangen Raulköpfen (Mühlkoppen), die entweder rotierend, tot, an der Schleppangel, oder lebend an Legschnüren befestigt waren. Nun fragt es sich: Kommt diesen sogenannten Meer-

Digitized by Google

augen eine mehr als angelsportliche Bedeutung zu, insbesondere, lohnt sich künstlicher Besatz, Zucht oder Mast? Vor allem müßte diesbezüglich die Art und Menge der Produktion von Naturnahrung fachmännisch erforscht werden, denn mit nur künstlicher Fütterung allein dürfte bei den hohen Kosten wohl nicht viel herausschauen. Dann wäre aber noch verschiedenes andere in Erwägung zu ziehen. Die Zucht von karpfenartigen Fischen käme bei den mir persönlich bekannten derartigen Wässern, der niedrigen Durchschnittstemperatur halber, von vornherein nicht in Frage, aber auch anderen Fischarten gegenüber ist meines Erachtens, der großen Tiefe wegen, Vorsicht am Platze, denn die Erfahrung hat bekanntlich gelehrt, daß z. B. Stauseen mit mehr als 20 m Tiefe für die Nutzfischhaltung wenig Erfolg versprechen. Die meiste Aussicht dürften noch unsere heimischen Tiefsee-Salme, Saibling und Seeforelle, bieten. Allerdings dürfte eine Befischung mit Netzen bei der mannigfaltigen Gestaltung namentlich in den kleinen Meeraugen mancherlei Schwierigkeiten bieten. Es wäre nicht uninteressant, wenn sich Leser, welche mit der Eigenart der Meeraugen näher bekannt sind, über diese Frage äußern würden. A. L.-Lörn.

Die Fischerei auf der Mailänder Messe.

Die Mailänder Mustermesse ist in Wirklichkeit keine Messe mehr, sondern eine kleine Weltausstellung. Die meisten Staaten haben eigene massive Repräsentationsgebäude. Die meisten Hallen, die früher aus Holz waren, sind jetzt massiv. Auch Deutschland hat einen größeren massiven Repräsentations-Pavillon, und die Regierung sandte als Reichskommissar den Ministerialrat Dr. Willecke nach Mailand. Die Wahl war eine sehr glückliche.

Auf der Riesen-Messe spielt Deutschland eine Hauptrolle, da mehr als 50 v. H. der Ausstellungsobjekte deutschen Ursprungs sind. Nach Mailand kamen unsere allerersten Firmen. Krupp z. B. stellt mehrfach aus, besonders in der landwirtschaftlichen Abteilung seine bekannten Erntemaschinen, die in der Lombardei sehr beliebt sind. Dann ist Lanz-Mannheim groß vertreten, ferner die Hartung-A.-G.-Berlin. In der gewaltigen Automobilhalle ist auch viel deutsches Fabrikat, besonders fallen die Mercedes-Benz-Wagen auf. Die kleinen, neuen, billigen Mercedes-Typen sind die Sensation der Autohalle. Ueberall in der ganzen Messe trifft man auf Schritt und Tritt Deutsches, und man sieht, welche Mühe sich unsere Industrie gibt, um den durch den Krieg verlorenen Absatz wiederzugewinnen.

In den verschiedensten Hallen findet man auch allerlei Fischereiliches ausgestellt, vor allem Netze und Angelgerätschaften. Eine Firma zeigt u. a. auch große, künstlich präparierte Fische, doch sah ich von dieser Art früher schon Besseres. Ein ganz interessantes Modell der großartigen Aalfänge an der Po-Mündung ist auch zu sehen. Am interessantesten aber ist ein größeres Aquarium, das ganz demonstrativ mit Reishalmen dekoriert wurde. In diesem Aquarium tummeln sich eine ganze Anzahl Karpfen und handlange Goldfische. Ein Schild am Aquarium ruft den Landwirten zu: „Bauern, nützt Eure Reisfelder aus durch Fischzucht!" Ein weiteres Plakat gibt an, daß die in dem Aquarium gezeigten Fische im Oktober vorigen Jahres in Reisfeldern gefangen worden sind. Die Karpfen sind zwei- und dreisömmerige schöne Spiegler. Die Zweisömmer wiegen 1½ bis 2 Pfund, die Dreisömmer 4 bis 5 Pfund. Diese auffallend guten Abwachsresultate erzielte man ohne jede künstliche Fütterung. Die Karpfen finden in den Reisfeldern eine außerordentlich üppige Nahrung, da die Kleinfauna in dem flachen, warmen Wasser sich riesig entwickelt. Außerdem fallen von den Reisstauden ungeheure Mengen Insekten ins Wasser. Der Reisbauer hat mit seinen Karpfen wenig Arbeit. Er besetzt im Frühjahr die Reisfelder mit jungen Karpfen und fängt im Herbst große verkaufsfähige Speisefische heraus. Der Karpfen ist also hier ein Nebenprodukt. Noch günstiger als die Aufzucht großer Karpfen soll die Zucht von Strich in den Reisfeldern sein. Mitunter erzielt man so viel prachtvoll abgewachsenen Strich, daß man gar nicht weiß, wohin man mit diesem Segen soll. Die Reisfelder sind zum Ablaichen wie geschaffen. Ausgestellt hat in mehreren Aquarien auch eine lombardische Fischzüchterei Fische aller Art. Besonderes ist nicht darunter. Auffallend sind aber auch hier die blendenden Abwachsresultate.

Mussolini hat auf sein Programm auch die Hebung der Karpfenzucht gesetzt, und er besitzt die genügende Energie, um seine Pläne durchzusetzen. Wer Italien vor dem Kriege sah und jetzt hinkommt, erkennt es kaum wieder. Aus dem Lande, das früher vor Schmutz starrte, wo es von Bettlern wimmelte und niemand recht arbeiten wollte, ist eine Art Musterstaat geworden. Die Straßen von Mailand sind heute blitzsauber; sie werden noch spät abends gekehrt und gesprengt. Das Heer der Bettler ist verschwunden, und auch in den Privatwohnungen und Geschäften herrscht heute Ordnung und Sauberkeit. Arbeitslose gibt es verhältnismäßig wenig. Mussolini löste das Problem der Arbeitslosigkeit auf einfachste Weise. Es herrschte wie bei uns nur in den großen Städten Arbeitslosigkeit, weil hier sich alles Volk zusammendrängt. In Italien fragte man den Arbeitslosen: „Wo hast Du vor dem Kriege gearbeitet, und woher kommst Du?" Meist lautete die Antwort: „Vom Lande, dort und dort —!" — „So," sagte man, „dann wirst Du wieder dort hingehen, woher Du gekommen bist, und nicht mehr auf den Straßen herumlungern! Auf dem Lande braucht man fleißige Leute, weil das italienische Volk Nahrungs-

Digitized by Google

mittel haben muß!" — Und der Arbeitslose wurde kurzerhand in seine Heimat gebracht, wo er auch Arbeit fand. Also tat Mussolini! Dieser Mann wird in Italien vergöttert, weil er in dem verlotterten Lande Ordnung geschaffen hat. Wann kommt unser Mussolini? —

F. O. Waldmann.

Der Sport am Fischwasser.

Das Häuschen unseres Mitarbeiters Wilh. Blohm, das er sich an seinem Teich errichtet hat.

„Dichtergrüße".

Von **Wilhelm Blohm.**

Ein Sonntag zu Schluß des Winters. Eine dünne Eisschicht liegt auf dem Teich, nicht stark genug zum Betreten. Durchfluß ist vorhanden; flaue Zeit. Da kann man ausruhen, Freunde empfangen, Erinnerungen auffrischen, aus dem Gästebuch vorlesen .... Das tat ich heute, und da meinten meine Besucher, einige „Gedichte" seien doch so schön, daß auch andere ihre Freude daran haben könnten. — Nun sind meine Gäste fort, und ich sitze einsam beim Schein der Petroleumlampe und blättere nochmals in dem Buch, auf dessen erster Seite steht:

Von allen, die kamen,
Findest Du Namen;
War traut Dir dies Heim,
Schreib auch Du Dich hier ein.

Nun, ich will dem Rate meiner Freunde folgen und den Lesern einige Proben aus dem Gästebuch vorführen. — Zum besseren Verständnis muß ich einiges vorausschicken.

„Man" sagt mir nach, daß ich besonderes Talent besitze, meine Besucher zur Hilfeleistung (Arbeit will ich nicht sagen) heranzuziehen. Als friedliebender Mensch will ich's nicht abstreiten. Einen Freund, der seine Ferien schon zum zweiten Male bei mir verlebte, veranlaßte diese Charaktereigenschaft zu folgendem Erguß:

Auch diesmal war es ganz famos
In Deiner kleinen Hütte,
Denn stets ist etwas bei Dir los,
Wer es nicht glaubt, ich bitte:
„Zuerst die Boote leergeschöpft,
Dann auf das Land gezogen,
Nun wird der Steven abgeköpft,
Die Planke neu gebogen.
Die Löcher werden ausgeschmiert,

Digitized by Google

Die Farben mußt Du holen;
Geölt, geteert — nicht parfümiert —,
Gestrichen alle Bohlen.
Nun füll' das Boot, mein lieber Jung,
Schnell voll mit den Lupinen;
Ich werd' Dich bringen auf den Schwung,
Das Essen zu verdienen. —
Jetzt schleppe schnell zwei Sack Phosphat
In diesen kleinen Nachen,
Und halte Deine Kraft parat,
Heut hast Du nichts zu lachen.
Dann streiche jenes Brettchen gut
Mit hübscher Farbe grün;
Das, lieber Walter, gibt Dir Mut,
Die Bäckchen soll'n Dir glühn! — —"
So geht es nun den ganzen Tag,
Von früh bis in die Nacht,
Hat Onkel Blohm nicht große Plag'?
Wird's wohl auch recht gemacht? — —
So stellt er seine Gäste an,
Vollbringt so manche Tat;
Er selber, er faßt gar nichts an,
Er gibt nur guten Rat:
„So mußt Du's machen, Walterlieb,
So faß den Hebel an,
So führe aus den richt'gen Hieb,
Dann bist Du'n ganzer Mann!"
Er schmiert Dir Honig um den Mund,
Es ist ihm ganz egal,
Bei Onkel Blohm wird man gesund
Und außerdem recht schmal. —
Ist Deine Ferienzeit dann um
Und fährst Du nun nach Haus,
Dann merkt man, Onkel ist nicht dumm,
Jetzt lacht er Dich noch aus! — —
Und war er dann zufrieden
Mit Deiner Arbeit gar,
So ist Dir auch beschieden
Dasselbe im nächsten Jahr!

Walter B., 22. 6. 26.

Ist das nicht schön gesagt? Die holde Gattin, die den Küchendienst verwaltete, während wir (ich auch mit!) draußen arbeiteten, schrieb ins Gästebuch:

Wenn auch hinkt der Pegasus,
Dennoch wird er heut bestiegen,
Denn mein hoher Geistesfluß
Lehrt ihn fliegen.
Wieder waren schöne Tage
Uns am Wehrenteich geschenkt;
Alles Lebens Hast und Plage
Sei gehenkt. —
Tags gibt's Arbeit, abends klönen
Wir bis in die Nacht. —
Ihm, dem Spender alles Schönen,
Sei hier Dank gebracht.

Mutti, am 22. 6. 26.

— — Frauen sind doch poesievoller! Es scheint also mit der „Arbeit" doch nicht ganz so schlimm gewesen zu sein. Und wiederkommen wollen sie auch. — — Na also!

Schlimmer traf es einen anderen Gast, einen Kaufmann, der körperliche Arbeit nicht gewohnt ist. Er stellte es sich großartig vor, bei mir einige Tage zu verleben; er wolle auch mithelfen usw. Obgleich ein Hüne von Gestalt, war er doch recht ungeschickt, dazu nervös und ängstlich beim Gewitter. Wir wollten auf der Insel das Dach der Schilfhütte ausbessern. Zu dem Zwecke schnitten wir uns vom Wasser aus Binsen und fuhren hinüber. Bei der Arbeit muß ich dann wohl einige liebliche Wörter ausgestoßen haben. Mein Gast wurde schweigsam und war sichtlich froh, als er kurz vor Mittag nach dem „Festlande" zurückfahren konnte, um die Post und Lebensmittel aus dem nächsten Dorf zu holen, während ich allein weiter arbeitete. Der Herr war kaum fort, als mir einfiel: „Wenn er jetzt schlimme Nachricht bekommt, schnell nach Hause muß, dann sitzt du hier auf der Insel und mußt schließlich ans Land schwimmen." Und richtig! Mein Gast hätte längst zurück sein müssen. — Ich bin mit meiner Arbeit fertig und sitze da und warte. Kohldampf habe ich auch schon. — Endlich kommt er gemächlich angestakt. Auf meine Frage, wo er denn so lange gewesen sei, bekomme ich ausweichende Antwort. Wir fahren also hinunter zum Häuschen, und da finde ich denn auf dem Schreibtisch ein Blatt mit folgenden Zeilen:

So will es meine Phantasie,
Daß ich mich räche hier von Deinem Schreibtisch aus
Und in der Hand den Griffel halte, der Dir dient.
Die Uhr ist 12 plus 50.
In einer Stunde stoß' ich von hier ab,
Um zu erlösen Dich, der mich gekränkt.
Doch diese Stunde soll zur Ewigkeit Dir werden.
So will es meine Phantasie. —
Ich weiß, daß Du die Arbeit längst getan
Und Ausschau hältst nach mir,
Du wirst es nicht begreifen, daß der „Stift" nicht kommt, und Du wirst fluchen!
Ha! — Das gibt der Seele Schwung!
Den Meister warten lassen, ist ein köstlich Ding —
Und noch dazu 'nen solchen Meister!
Nimmst Du's als Schmeichelei? Als Bückling?
Weit gefehlt! —
Wie endlos lang mag Dir die Zeit wohl werden?
Gähnst Du noch nicht?
Läuft Dir's nicht kalt schon übern Rücken?
Quält Dich noch nicht der Hunger? —
Ich möchte, daß die Insel bebt,
Auf der Du mein Gefangner bist,
Und tausend Blitze niederzucken
Und tausend Donner grollend Dir die Stimme nähmen! —
So will es meine Phantasie! —
Ein Viertelstündchen ist erst 'rum —
Gemächlich, Freund, noch ist viel Zeit!
Der Stunde Flügel schlagen viel zu rasch.
Auskosten will ich diesen süßen Becher
Just bis zur Neige. — — —
Ein Zigarettchen zünd' ich jetzt mir an
Und sonne mich an meiner Rache. — — —
Sie ist mir voll und ganz geglückt! —
So wollt' es meine Phantasie! —

Und unterm Strich dann noch:

Tages Arbeit — nachts Gewitter,
Keinen Schlaf, — ist das nicht bitter?
Und am letzten Tag die Sonne!
Wehrenteich, o welche Wonne!

Digitized by Google

Binsen fischen, Hütte bauen —
Kinnings, 's ist zum Boomölkauen!

In dankbarer Erinnerung Ihr getreuer „Mitarbeiter" Erich A.

Mein Gästebuch enthält noch viele Ergüsse. Ein Bekannter schreibt:

„Besten Dank für freundliche Aufnahme und gute Arbeit."

Ein anderer bietet sich aber direkt an:

„Wenn't so'n Wäder as dit hüt
Und een Meckelbörger dit hier süht,
Denn seggt he: „Min lev Herr Blohm,
Ach, wat wär ick hier gern Strom!"

Den Herrn habe ich sofort für seine nächsten Ferien eingeladen. Ich habe aber noch mehr Platz!

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Unterfränkischer Kreisfischereirat.** Der ständige Kreistagsausschuß hat dem in das württembergische Ministerium übergetretenen Kreisfischereirat Dr. Smolian unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung die nachgesuchte Entlassung gewährt und die Stelle zur sofortigen Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die Abschätzung der Fischereirechte am Untermain wird noch durch Herrn Dr. Smolian zu Ende geführt werden.

Personalien.

Dr. phil. **Schräder,** bisher planmäßiger Assistent am Zoologischen Institut der Universität Münster i. W., sowie Dr. phil. **Ebeling** aus Halle a. S. sind als Volontär-Assistenten bei der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen eingetreten.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Reicher Salmfang.** In der letzten Zeit gestaltete sich die Rheinsalmfischerei im Gegensatz zum vorigen Jahre und auch zum vergangenen Winter durchaus günstig und lohnend. Besonders in den letzten Tagen konnten die Fischer von Grieth a. Rh. einen reichen Fang verzeichnen. In einem Tage wurden genau vor Grieth nicht weniger als 21 große, schwere Lachse oder Salme gefangen.

Fischereisport.

Wurf-Turnier um die „Brandenburgischen Meisterschaften" im Werfen mit der Spinn- und der Fliegenrute, veranstaltet vom Sportverein „Fischweid" E. V., Berlin, am 8. Mai 1927.

I. Konkurrenzen mit der Spinnrute.

A. **Seitenzielwurf** (9 Würfe, davon je 3 mit 7½, 15 und 30 Gramm auf 15, 20 und 25 m).

Senioren: Meisterschaft und I.: Faul-Berlin (Fischweid) 30 P.*), II.: Zindler-Berlin (Fischweid) 27 P.

Junioren: (6 Würfe) I.: März-Berlin 24 P., II.: Pittag-Berlin (Fischweid) 17 P.

B. **Ueberkopfzielwurf** (6 Würfe, davon je 2 mit 7½, 15 und 30 Gramm auf 15, 20 und 25 m).

Senioren: Meisterschaft und I: Munkwitz-Berlin (Fischweid) 33 P., II.: Piper-Berlin (Fischweid) 29 P.

Junioren: I.: Dr. Köster-Dresden (S. A. V.) 33 P., II.: Ottmann-Beelitz (D. A. V.) 25 P.

C. **Weitwerfen** (Gesamtmeterzahl je eines Wurfes mit 7½, 15 und 30 Gramm).

Senioren: Meisterschaft und I.: Piper-Berlin (Fischweid) 191,50 m**), II.: Munkwitz-Berlin (Fischweid) 109,50 m.

Junioren: I.: Wieland-München 112 m, II.: März-Berlin 90 m.

II. Konkurrenzen mit der Fliegenrute.

A. **Zielwerfen** (6 Würfe auf 2 Ziele, 9 und 11 m entfernt).

Senioren: Meisterschaft und I.: Piper-Berlin (Fischweid) 18 P., II.: Geißler-Nürnberg 17 P.

Junioren: I.: Munkwitz-Berlin (Fischweid) 11 P., II.: Kaffer-Berlin (Fischweid) 11 P.

B. **Weitwerfen** (von drei Würfen der weiteste).

Senioren: Meisterschaft und I.: General-Konsul Kellner (Fischweid) 22,75 m, II.: Piper-Berlin (Fischweid) 22,75 m.

Junioren: I.: Wieland-München 22 m, II.: Egermann-Berlin (Fischweid) 18 m.

— **Ein wenig bekanntes Dorado für Fliegenangler.** Hunderte von Anglerfreunden unternehmen jährlich weite Reisen und zahlen verhältnismäßig hohe Lizenzgebühren, um die knappe Zeit des Urlaubes mit dem geliebten Sport ausfüllen zu können. Je nach der Gunst der Witterung und unseres Schutzpatrones kehren sie mehr oder minder zufrieden, manchmal aber auch enttäuscht zurück, denn in unseren Kulturgebieten sind die Angelgelegenheiten nicht nur sehr teuer, sondern leider auch recht bescheiden geworden. Manchen dürfte es daher interessieren, daß es in Mitteleuropa, und zwar in den Karpathen (Marmaros) noch wirklich reich besetzte Salmonidengewässer gibt, die um eine geradezu spottbillige Pacht- oder Lizenzgebühr erhältlich sind. So hatte ich während meines fünfjährigen Aufenthaltes im Bezirk Viseul de Sus (Ober-Viso) ein Gemeindewasser gepachtet, für das der jährliche Pachtschilling 200 Lei = 4 Mark betrug; die Monatskarte für Angler kostete 20 Lei = etwa 40 Pfennige. Der Oberlauf des Baches, eines Zuflusses der Theiß, war reich an sehr starken Forellen und Aeschen, der Unterlauf enthielt auch Hechte, Aitel und Barben. Dort fing ich nicht selten Steinforellen von 5 Pfund Gewicht und zwei- bis dreipfündige Aeschen. Die Fahrt D-Zug Berlin—Oderberg—Kaschau—Marmaros—Sziget kostet hin und zurück etwa 50 Mk.; in den deutschen und ungarischen Forsthäusern findet sich oft eine sehr gute und — nach deutschem Gelde — sehr billige Unterkunft und Verpflegung, wobei

*) P. = Punkte.

**) m = Meter.

Digitized by Google

die interessante romantische Lage allein schon den Aufenthalt lohnt. Um etwa 2 Mark täglich (Kost und Quartier) kann man dort schon einige Ansprüche machen. Für Freunde des Angelsportes, welche einen Urlaub dort verbringen wollen, bin ich gern bereit, gegen Beilage des Rückportos diesbezügliche Gelegenheiten nachzuweisen.

A. Leitner-Lörn, kgl. rumän. Oberförster a. D., Salzburg, Schwarzstraße 5 III, Oesterreich.

Fischfeinde.

— **Systematische Ausrottung der Bisamratten in Sachsen.** Die Bisamratten werden in Sachsen allmählich zu einer ernsten Gefahr. Das geht zwingend aus einer Verordnung hervor, worin das sächsische Ministerium des Innern sich eingehend mit dieser Gefahr beschäftigt. In der Verordnung heißt es u. a.: „Die Bisamratte breitet sich immer mehr aus. Es ist deshalb dringend nötig, alles zu tun, was zur Bekämpfung möglich ist. Insbesondere ist es erforderlich, die Bekämpfung einheitlich durchzuführen. Den Amtshauptmannschaften und Gemeindebehörden wird daher unter Hinweis auf § 7 des Gesetzes vom 30. Juli 1923 dringend empfohlen, geeignete Personen mit der Bekämpfung zu beauftragen. Die Gemeinden können sich gemäß § 5 des Gesetzes vom 30. Juli 1923 zu Verbänden vereinigen und die entstehenden Kosten auf die Eigentümer der durch die Bisamratte gefährdeten Grundstücke umlegen. Der Staat unterstützt die Bisamrattenbekämpfung dadurch, daß er allen beteiligten Stellen durch die Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Dresden-A., Stübelallee 2, unentgeltlich Rat und Auskunft gibt und Geräte für die Bekämpfung abgeben läßt. Diese Stelle hat auch einen Bisamjäger angestellt, der zur Ausbildung und Unterstützung der Beauftragten und Beamten der Amtshauptmannschaften und Gemeindebehörden zur Verfügung steht. Neben diesem Bisamjäger soll noch eine Anzahl privater Bisamjäger von der Versuchsanstalt Dresden ausgebildet und mit empfehlenden Ausweisen an die Personen versehen werden, die zur Vernichtung der Bisamratte laut Gesetz verpflichtet sind. Diese Personen will die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt mit Fallen ausstatten. Sie sollen von der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zur Ausbildung zugelassen werden, wenn ihre Eignung für das Amt eines Bisamjägers von der Heimatsgemeinde bescheinigt worden ist. Den Amtshauptmannschaften und Gemeindebehörden wird daher im Interesse einer energischen Bekämpfung des Schädlings dringend empfohlen, die hiernach von der Versuchsanstalt Dresden getroffenen Einrichtungen ausgiebig in Anspruch zu nehmen. Die örtlichen Polizeibehörden haben alle ihnen zur Kenntnis gelangenden Versendungen lebender Bisamratten zu verhindern, die Versender und Empfänger zur Anzeige zu bringen, die Sendungen selber aber zu beschlagnahmen und unverzüglich der staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden zuzuführen. Im Ortsbezirke bestehende Pelztierfarmen sind des öfteren unvermutet auf die etwaige Haltung von Bisamratten, gleichviel welcher Herkunft, zu kontrollieren und die hierbei etwa festgestellten Verstöße gegen das Gesetz zur Bisamrattenbekämpfung in gleicher Weise zu verfolgen.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Kröte und Forellen.** Anläßlich eines Besuches, den ich der in der Nähe von Bergen liegenden sehr sehenswerten Forellen- und Karpfenzucht des Herrn Haas abstattete, machte ich eine eigenartig interessante Beobachtung. Der Rückweg nach Bergen führte mich an einem kleinen Moorbach vorbei, in welchem sich einige Forellen tummelten. Ich ging näher heran, um die Forellen zu beobachten. Mir fiel ein gelber Fleck am Grunde auf. Bei genauerem Hinsehen erkannte ich eine ziemlich abgemagerte Forelle, auf deren Rücken sich eine gelbe Kröte mit den Vorderfüßen festklammerte. Ich versuchte, die Forelle von ihrer Bürde zu befreien. Vergeblich! Trotz Stoßens mit einem Stöckchen ließ die Kröte nicht von ihrem Opfer ab. Sie unterstützte sogar die Flucht der Forelle durch Schwimmbewegungen mit den Hinterfüßen. Anscheinend benutzte die Kröte die Forelle nicht nur zum schnelleren Vorwärtskommen, sondern auch zur leichteren Nahrungsgewinnung. Da sich das Maul der Kröte direkt über demjenigen der Forelle befand, schnappte sie wohl jedesmal, wenn die hungrige Forelle nach einer Fliege aufstieg, diese weg. Ich halte in diesem Falle die Kröte für einen Schmarotzer. Vielleicht weiß einer der Leser eine Erklärung für diesen merkwürdigen Vorfall.

Nachwort der Schriftleitung: Nein, diese Erklärung ist gänzlich abwegig. Es handelt sich um eine Erscheinung, die schon häufig in Fischgewässern beobachtet wurde und nichts weiter darstellt als eine Aeußerung des perversen Geschlechtstriebes der im Frühjahr liebestollen männlichen Frösche und besonders Kröten, die aus Mangel an Gefährtinnen aus dem eigenen Geschlecht sich in dieser Weise an Fischen vergreifen und diese bis zum Erliegen peinigen können.

— **Leichenwachsbildung?** Im Dezember vorigen Jahres wurden in einem Fischereigewässer der Grafschaft Norfolk tote Fische beobachtet, die wie verkalkt aussahen. Ein Aal schien geradezu in Gips modelliert zu sein. Der Londoner Fischereibiologe Rushton von der „Lachs- und Forellenvereinigung" hat vergeblich giftige Stoffe in den Überbleibseln festzustellen versucht. Er wies darauf hin, daß sich ein toter Fisch, wenn er im Wasser belassen wird, bis auf das Skelett zersetzt, während hier eine schwammige Masse zurückblieb, als ob der Fisch langsam vertrocknet wäre. Im vorigen Jahre wurden an jener Stelle zahlreiche tote Fische gefunden, die durch Gase, entstanden aus zersetzten Pflanzenresten, getötet sein sollen. (Sollte es sich hier nicht um einen Fall von Leichenwachsbildung handeln, wie sie von Conrad Lehmann, Münster i. W., beschrieben worden sind? Anm. d. Ref.) L. B.

Digitized by Google

Wichtige Entscheidungen.

Aus der Rechtsprechung des Kammergerichts in Pachtschutzsachen.

Keine Anwendung der Pachtschutzordnung auf das Verhältnis zwischen Hauptverpächter und Unterpächter.

(Rechtsentscheid v. 1. 10. 1923 — 17. Y. 20/23.)

Hauptverpächter und Unterpächter stehen zueinander in keinem Vertragsverhältnis, und zwar auch dann nicht, wenn der erste seine Zustimmung zu der Unterpacht gegeben hat. Die Befugnisse der Pachteinigungsämter sind auf die Erhaltung, Fortsetzung oder Aufhebung bestehender Verträge beschränkt. Allerdings ist bei dieser Rechtslage der Schutz des Unterpächters nur unvollkommen, dem kann aber nur durch die Gesetzgebung abgeholfen werden.

Die Pachteinigungsämter sind nicht berufen, über Ansprüche aus den zwischen den Beteiligten bestehenden Rechtsverhältnissen zu entscheiden.

(Rechtsentscheid v. 18. 6. 1923 — 17. Y. 9 23.)

Streitigkeiten der Parteien über das bestehende Rechtsverhältnis gehören vor die ordentlichen Gerichte. Die Aufgabe der Pachteinigungsämter ist im wesentlichen eine wirtschaftliche. Ihr Eingreifen kann nur beim Vorliegen eines berechtigten Interesses begehrt werden, also nicht dann, wenn der Antragsteller selbst erkannt hat, daß er mit seinem Antrage nichts anderes erreichen kann, als was ihm nach dem Vertrage zweifelsfrei bereits zukommt. Fehlt ein solches Interesse, so liegt ein Mißbrauch der vom Staate geschaffenen Einrichtung vor, dem auch auf dem Gebiete des Pachtschutzes entgegengetreten werden muß.

Anderweite Festsetzung des Pachtzinses für das laufende Pachtjahr.

(Rechtsentscheid v. 22. 6. 1922 — 17. Y. 7/22.)

Eine Pachtzinserhöhung kann im allgemeinen nur vom Zeitpunkt des Antrags ab erfolgen. Eine Abänderung für die Vergangenheit läßt sich aus den Bestimmungen der Pachtschutzordnung nicht entnehmen. Die Leistungen können vielmehr nur für das ganze bei Eingang des Antrags laufende Pachtjahr geändert werden.

Keine nachträgliche Erhöhung des in angemessener Höhe gezahlten Pachtzinses.

(Rechtsentscheid v. 8. 1. 1923 — 17. Y. 15/22.)

Das Pachteinigungsamt kann den Pachtzins, der nach dem Vertrag im voraus zahlbar war und gezahlt worden ist, im Laufe des Pachtjahres für dasselbe Pachtjahr nicht mehr erhöhen, wenn er zur Zeit der Zahlung angemessen war. Auf das Wertverhältnis zwischen den Vertragsleistungen kann die Aenderung der Wirtschaftslage nicht einwirken, so lange die der Einwirkung ausgesetzte Leistung ganz oder zum Teil noch nicht bewirkt ist. Ist Verpächter durch die nachträgliche Aenderung der Verhältnisse, insbesondere durch die Geldentwertung, in eine Notlage geraten, so beruht diese Wertverschiebung nicht auf den Vertragsleistungen, sondern auf anderen Ursachen, nämlich auf der Entwertung der in Geld bestehenden Vermögensteile. Andernfalls würde die Folge eintreten, daß etwaige Fehler, die Verpächter bei der Verwaltung des ihm pünktlich gezahlten Geldes gemacht hat, auf Kosten der Pächter ausgeglichen werden. Diesem Zwecke kann die Schutzgesetzgebung keinesfalls dienstbar gemacht werden.

Anderweite Festsetzung des Pachtzinses wegen der Geldentwertung.

(Rechtsentscheid v. 3. 7. 1922 — 17. Y. 8/22.)

Die Geldentwertung, wie sie durch den Ausgang des Krieges und seine Folgen eingetreten ist, bedeutet auch für sich allein eine Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Sinne der Pachtschutzordnung. Das Verhalten eines Vertragsteils, der das nur mit der Geldentwertung begründete Verlangen auf Aenderung der Leistungen ablehnt, kann sich daher als schwere Unbilligkeit im Sinne des § 2 Abs. 2 der Pachtschutzordnung darstellen. An dieser Beurteilung wird auch nichts dadurch geändert, daß es auf anderen Wirtschaftsgebieten ebenfalls Volksteile gibt, die unter der Geldentwertung schwer leiden, weil sie Leistungen, die zur Zeit eines anderen Geldwerts ausbedungen worden sind, zu gleichem Betrag in dem entwerteten Gelde entgegennehmen müssen. Mit Unrecht werden deshalb im Schrifttum vielfach die Pachtzinsen den Hypothekenzinsen gleichgestellt.

Aenderung der Naturalpacht wegen Unbilligkeit.

(Rechtsentscheid v. 29. 3. 1923 — 17. Y. 5/23.)

Die Vereinbarung einer Naturalpacht schließt eine spätere Aenderung des Pachtzinses wegen einer offenbaren schweren Unbilligkeit nicht aus. Die Pachteinigungsämter sollen Bestimmungen nur treffen, wenn und insoweit sich die Vertragsbestimmungen als Ausbeutung der Notlage oder unter Berücksichtigung der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse offenbar als eine schwere Unbilligkeit darstellen oder wenn und insoweit sie zur Folge hätte, daß ein Teil in wirtschaftliche Notlage gerät. Keine dieser Voraussetzungen wird jedoch durch die Geltung einer Naturalpacht ausgeschlossen. Es kommt darauf an, ob zwischen dem vereinbarten und dem angemessenen Pachtzins ein Unterschied besteht und ob dieses Mißverhältnis die wirtschaftliche Lage sowohl des Verpächters als auch des Pächters so verschlechtert, daß es zur Aufrechterhaltung oder Herbeiführung einer Notlage beiträgt.

Im Verfahren vor dem Pachteinigungsamte kann die Zurücknahme des Antrags ohne Einwilligung des Antragsgegners erfolgen. Der Pächter kann einen Antrag auf Erhöhung des Pachtzinses nicht stellen.

(Rechtsentscheid v. 19. 4. 1923 — 17. Y. 7 23.)

Die PSchO. trifft Bestimmungen über die Zurücknahme des Antrags überhaupt nicht. Insbesondere sieht sie eine Zustimmung des

Digitized by Google

Gegners zur Zurücknahme nicht vor. Bei dieser Rechtslage ist die Zurücknahme jederzeit zulässig und der andere Teil kann ihre Wirkung durch seinen Widerspruch nicht vereiteln. Die PSchO. enthält auch keine Grundlage für einen Antrag des Pächters, der auf eine Erhöhung des vertraglich vereinbarten Pachtzinses abzielt. Dafür ist ein Bedürfnis nicht anzuerkennen. Insbesondere wird dem Pächter dadurch nicht die Gewähr verschafft, daß der Zins für eine gewisse Zukunft unverändert bleibt, denn die rechtskräftige Entscheidung des PEA. hat nur die gleiche Bedeutung wie eine Vereinbarung, da sie als Vertragsinhalt gilt. Sie hindert also nicht eine erneute Anrufung des PEA. für die gleiche Zeit. Auch die Absicht, einer Aufhebung des Pachtvertrags wegen der veränderten Umstände vorzubeugen, kann dem Pächter das Recht zum Antrag auf Erhöhung des Pachtzinses nicht geben, denn dieses Hilfsmittels bedarf es nicht. Die Lösung des Vertrags wegen des Mißverhältnisses zwischen Leistung und Gegenleistung richtet sich nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts. D.-Bn.

Geschichte der Fischerei.

— **Unsere Kenntnis von der Zahl der Fischarten im Wechsel der Zeit.** Im „Kosmos“ (23. Jahrgang, Heft 9, September 1926) berichtet Dr. F. A. Schilder über die Zahl der bekannten Tierarten und macht dabei auch interessante Angaben über die Fische. Unter den 4236 Tierarten, die der Schwede Karl von Linné 1758 in der 10. Auflage seines Buches „Systema naturae“ beschrieben hat, finden sich 1222 Wirbeltiere, darunter 414 Fische.

Im Jahre 1859 kannte man (nach Agassiz und Bronn) bereits 129 530 Tierarten, doch ist die Zahl der Fische aus den 18 660 Wirbeltieren, die sich darunter befanden, nicht zu ersehen. Leunis' „Synopsis der Tierkunde“, revidiert von Ludwig, zählt im Jahre 1886 bereits 273 220 Tierarten, darunter 24 800 Wirbeltiere mit 9000 Fischen. Nach einer Zusammenstellung von H. S. Pratt waren im Jahre 1911 bereits nicht weniger als 522 400 verschiedene Tierarten bekannt, darunter 34 400 Wirbeltiere mit 13 000 Fischarten.

Interessant ist es auch, einen Blick auf den prozentualen Anteil der Fische an den in den einzelnen Jahren bekannten Tierarten zu werfen. Während im Jahre 1758 die Wirbeltiere noch 29 % aller Tierarten und hiervon die Fische 9,8 % ausmachten, sank der Anteil der Wirbeltierarten an der Gesamtzahl aller Tierarten im Jahre 1886 auf 9,1 % mit 3,3 % Fischen und im Jahre 1911 auf 6,8 % mit 2,5 % Fischen. Die im Jahre 1758 bekannten Fischarten bilden nur 3,19 % der im Jahre 1911 bekannten. Die Vermehrung der Tierarten nach Linné ist hauptsächlich den Insekten zuzuschreiben, die im Jahre 1911 nicht weniger als 68,9 % aller Gliederfüßler ausmachten. Die Gliederfüßler hinwiederum bildeten damals etwa drei Viertel oder genauer 75,5 % aller bekannten Tierarten. Heute wird man ohne großen Irrtum die Gesamtzahl aller bekannten Tierarten auf mindestens 720 000 annehmen können. L. B.

Literatur.

Der Steuerberater des Landwirts. Von Dr. C. Bodenstein (Verlag von P. Parey. Preis steif broschiert 6,50 RM).

In den letzten Jahren sind mancherlei Bücher erschienen, die dem praktischen Landwirt, damit natürlich auch dem Teichwirt und Fischer, ein Führer durch die steuerrechtlichen Bestimmungen sein wollten. Aber keinem von ihnen ist es auch nur annähernd so vorzüglich gelungen wie dem neuen Steuerberater Bodensteins. Gilt das schon für die Landwirtschaft im allgemeinen, so trifft das für die Binnenfischerei um so mehr zu. Während andere Schriften meist nur dürftige und dabei oft genug auf ganz falschen Auffassungen beruhende Ausführungen über die steuerrechtliche Stellung der letzteren enthalten, finden sich bei Bodenstein endlich einmal eingehendere und vernünftige Erläuterungen zu den gesetzlichen Bestimmungen. Die Sorgfalt, mit der dabei vorgegangen ist, erhellt z. B. auch daraus, daß der allgemeine Ertragsklassentarif für Fischereibetriebe in Binnengewässern im vollen Umfange abgedruckt worden ist. Es ist zu erwarten, daß die einschlägigen Erörterungen Bodensteins einen günstigen Einfluß auf die Praxis der Steuerbehörden üben und den Steuerberatern die Arbeit wesentlich erleichtern werden. Jedenfalls sei das Buch all den Stellen aufs wärmste empfohlen, in deren Geschäftsbereich auch die Bearbeitung von Steuerangelegenheiten gegeben ist, also sowohl den Vereinen als auch den Fischereiverwaltungsbeamten. Die Ausführungen Bodensteins sind so klar und übersichtlich gehalten, daß sie auch demjenigen, der nicht besonders steuerrechtlich vorgebildet ist, ohne weiteres verständlich sein werden. Schade ist nur, daß das Buch, wie auch sein Untertitel besagt, sich auf das Reichssteuerrecht beschränkt. Es dürfte deshalb wohl allgemein begrüßt werden, wenn der Verfasser noch ein Ergänzungsheft über die wichtigsten Landessteuern, besonders die preußische Grundsteuer und Hauszinssteuer, herausbringen würde.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 30 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

W. B. in T. Von einem Unterschied zwischen Portionsschleien und Menüschleien habe ich nie etwas gelesen oder gehört. Man hat bisher unter Portionsschleien ebenso wie unter Portionsforellen immer solche verstanden, die zwischen ¼ bis ⅓ Pfund schwer waren. In den letzten Jahren ist die Nachfrage nach diesen Portionsschleien allerdings stark zurückgegangen und hat sich mehr auf solche von ½ Pfund und darüber erstreckt. Wenn Sie aber mit Ihrem Aufkäufer ausdrücklich die Abnahme von „Portionsschleien“ vereinbart haben, so befindet sich dieser offenbar gesetzlich

Digitized by Google

im Unrecht, wenn er Ihre Fische nicht abnehmen wollte. Trotzdem möchte ich davon abraten, die Angelegenheit auf gerichtlichem Wege weiter zu verfolgen, denn der Aufkäufer könnte dann vor allen Dingen geltend machen, daß Sie sich nicht an den Lieferungstermin gehalten haben, sondern erst drei Tage später lieferten. Schon aus diesem Umstande allein könnte er vor Gericht die Verweigerung der Abnahme herleiten. — Zur Vertilgung der Schleienbrut in dem neu besetzten Teiche eignet sich meines Erachtens besser Hechtbrut als Regenbogenforellen, da die letzteren sich mehr im freien Wasser aufhalten und deshalb der Schleienbrut nicht genügend habhaft werden. Einige hundert Stück Hechtbrut würden für einen Teich vollständig ausreichen. Ein Ueberschuß an Hechtbrut dezimiert sich schon von selbst. Sie dürfen aber nur Hechtbrut aussetzen, nicht etwa einjährige Hechte, da diese auch dem übrigen Schleienbesatz gefährlich werden können. W.

O. R. in E. Der auf zwölf Jahre abgeschlossene Fischereipachtvertrag ist rechtsgültig, da er sich auf die gesetzliche Mindestdauer erstreckt. Wenn nun gleichzeitig mit dem Nachtrage, der die Umwandlung der vereinbarten Naturalpacht in Goldmark regelt, eine Verlängerung der Pachtdauer um sechs Jahre erfolgt ist, der ursprüngliche Vertrag also bestehen bleibt und nunmehr auf 18 Jahre läuft, so ist die Verlängerung ohne ausdrückliche Genehmigung des Kreisausschusses nichtig. Die Verlängerung begründet eben ein neues Pachtverhältnis, wobei die gesetzliche Mindestdauer innegehalten werden muß, wenn nicht auf diesem Wege die Gesetzesvorschrift umgangen werden soll. O.

R. D. in Paris. Wir nehmen an, daß es sich tatsächlich um die Taumelkrankheit, wie Sie schreiben, und nicht um die Drehkrankheit, die übrigens auf ähnliche Weise entstehen soll, handelt. Ueber die Taumelkrankheit sind wir noch recht ungenügend unterrichtet. Sie entsteht nach Plehn aus einem Algenpilz, aus dem Ichthyophonus Hoferi, der, wie man bisher annimmt, durch Fütterung ungenügend gekochter Schellfische und verwandter Meeresfische, bei denen er gleichfalls als Parasit auftritt, in die Salmonidenbestände der Zuchtanstalten gelangt. Bei dieser Art der Verbreitung der Krankheit wäre also mit der von Ihnen beabsichtigten Kalkung des Teichbodens keine Abhilfe zu schaffen. Immerhin kann es sehr wohl sein, daß der Parasit auch noch auf anderen Wegen übertragen wird, die uns bis jetzt noch unbekannt sind. Um die weitere Verbreitung der Krankheit zu sistieren, wäre also in erster Linie zu empfehlen, das Futter nur in gekochtem Zustande zu verabreichen und den Bestand der von der Krankheit ergriffenen Teiche derart zu isolieren, daß anderweitige Bestände davon nicht mehr infiziert werden können. Wollen Sie es mit der Kalkung versuchen, so verwenden Sie dazu möglichst frisch gelöschte Kalkmilch, etwa einen halben Zentner gebrannten Kalk je Ar, mit der der Teichboden und die Teichränder gleichmäßig übergossen werden müssen. Dann bleibt der Teich zwei bis drei Wochen mit dieser Kalkmilch stehen, ehe er mit Wasser angefüllt wird. Dieses Wasser läßt man noch etwa acht Tage stehen, ohne Durchfluß zu geben, bis jede milchige Trübung sich verloren hat. Alsdann kann Durchfluß gegeben und der Teich von neuem besetzt werden. W.

Vereinsmitteilungen
(Vereine, Innungen und Genossenschaften).

— **Der teichwirtschaftliche Lehrgang am 28. bis 30. April 1927 zu Görlitz.** Während seit mehr als 20 Jahren die schlesischen Fischerei-Lehrgänge anfangs in der teichwirtschaftlichen Versuchsstation in Trachenberg und nach deren Auflösung in Hörsälen der Universität zu Breslau veranstaltet wurden, wurde es dieses Mal für zweckdienlich erachtet, den Lehrgang in das große Lausitzer Teichrevier zu verlegen, als dessen verkehrsgünstiger Platz Görlitz anzusehen ist. Die Räume der landwirtschaftlichen Schule erwiesen sich für den Zweck als ausreichend, jedoch auch nur soeben noch; denn die Zahl der Teilnehmer betrug 41, von denen 38 eigentliche Teichwirte waren, z. T. Besitzer, vornehmlich aber Teichwirtschaftsbeamte, und darunter wieder einige Forstbeamte, die die Teichwirtschaft im Nebenamte mitzubetreuen haben. Die Teilnehmer besuchten die einzelnen Unterrichtsstunden ausnahmslos regelmäßig, so daß es für die drei Beteiligten. Oberfischmeister Dr. Gennerich und Dr. Mehring und dem bekannten Fabrikanten von Fischerei- und Angelgeräten Vogt aus Breslau, ein Vergnügen war, die Vorträge zu halten. — Die Gartendirektion Görlitz sandte dem Lehrgang zu seinen Zusammenkünften abends im „Echten" als Tafelschmuck Sträuße von Frühlingsblumen. — In Horka übernahm Herr Fischzüchter Contag selbst die Führung durch seine Teichanlagen, zuerst durch die mit vieler Mühe umgebauten Aufzuchtteiche und Hälter bei Uhsmannsdorf, dann die Großteiche bei Horka, deren an sich saures Zuflußwasser erst durch ein besonderes Verfahren zum Speisewasser brauchbar gemacht werden muß, ferner die Hälteranlagen und Abfischungsvorrichtungen, und endlich einen artesischen Brunnen und eine besonders wertvolle Neuerung, eine Motorschilfsense nach den eigensten Entwürfen Contags. Die Maschine fährt mit zwei Schaufelrädern und hat ihre Schilfsense hinter sich. Die Leistung ist bei dem geringen Verbrauch an Brennstoff sehr groß. Herr Contag zeigte den Teilnehmern neidlos alles, was er aus eigenem Bemühen in seinem Betriebe eingeführt hat, erläuterte auch seine Fütterungs- und Düngungsmethoden, deren Erfolge zum Teil als überraschend angesehen werden müssen. Der Dank, der ihm ausgesprochen wurde, konnte nicht in sich begreifen, welchen Dank ihm die anwesenden Teichwirte schulden, wenn sie alles Gesehene und Gelernte zu Hause in ihrem Betriebe anwenden werden. Wiederholt wurde von den Teilnehmern der Wunsch geäußert, daß die Landwirtschaftskammer für Niederschlesien bald einmal wieder einen, möglichst auch noch erweiterten Lehrgang nach der Lausitz verlegen möchte, was auch geschehen soll, sobald Zeit und Umstände es angebracht erscheinen lassen. M.

Digitized by Google

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

100. **Kursus für private Fischereiaufseher.** Gemäß der Mitteilung Nr. 97 in Heft 16 der „Fischerei-Zeitung" hat am 21. April der geplante Vortrags- und Aussprache-Abend für die privaten Fischereiaufseher in Breslau im Restaurant „Zu den drei Kronen" stattgefunden. Wenn auch das Merkblatt des Herrn Ministers für die amtlich verpflichteten Fischereiaufseher (vgl. Nr. 12, S. 257/58 der „Fischerei-Zeitung") an diese noch nicht zur Ausgabe gelangt war, so konnte die geplante Besprechung dieses Merkblatts doch stattfinden, da es in der „Deutschen Anglerzeitung" ungekürzt zum Abdruck gekommen und einer Anzahl der Aufseher bekannt war. Es war gelungen, die Fischereiaufseher sämtlicher Breslauer Anglervereine zu der Besprechung rechtzeitig einzuladen. Teilgenommen haben an ihr 24 Herren. Es zeigte sich, daß die Aussprache von allen Seiten begrüßt wurde und zur Klärung mancher strittigen Frage beitrug. Dr. G.

101. **Fischereivorträge.** Der von der Landwirtschaftskammer von Niederschlesien in der Zeit vom 28. bis 30. April in Görlitz abgehaltene Fischereilehrgang, der, wie aus besonderem Bericht in der „Fischerei-Zeitung" hervorgeht, von 42 Teilnehmern besucht war, gab Gelegenheit, in Görlitz am 28. April den Schutzpolizeibeamten und am 29. April den Landjägereibeamten des Kreises Görlitz einen Vortrag über die wichtigsten Bestimmungen des Fischereigesetzes zu halten. Besonders die Landjägereibeamten zeigten nicht nur ein reges Interesse, sondern beteiligten sich auch lebhaft an der sich anschließenden Aussprache. In Verbindung mit anderen Reisen konnte der Oberfischmeister am 2. Mai in Sprottau und am 4. Mai in Freystadt den Landjägern dieser beiden Kreise ebenfalls Vorträge über die wichtigsten Bestimmungen des Fischereigesetzes halten. Auch hier zeigte sich, daß die Landjägereibeamten im allgemeinen mit zahlreichen Dingen der Fischereiaufsicht schon recht gut vertraut sind, und daß anderseits derartige Vorträge sowohl von den Herren Landräten wie von den Landjägern selbst im allgemeinen durchaus begrüßt werden. Nachdem nun schon in 20 Kreisen die Landjägereibeamten über die fischereigesetzlichen Bestimmungen belehrt werden konnten, zeigt sich, daß die Fischereiaufsicht immer besser geübt wird, und daß sich die Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen allmählich immer mehr durchsetzt und zu immer besserer Ordnung an den Fischgewässern führt. Der Oberfischmeister konnte gelegentlich anderer Dienstreisen auch einige Anglervereine der Provinz besuchen und diesen Vorträge über von den Vereinen gewünschte Themata halten. Die Vereine in Bunzlau und Sprottau bewiesen ebenfalls reges Interesse für alle fischereilichen Dinge, so daß die Aussprache in beiden Fällen ebenfalls ergiebig war. Es ist zu hoffen, daß so die Grundlehren der Fischereiwirtschaft wie auch der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen allmählich immer mehr Gemeingut der Fischerei-Interessenten werden. Dr. G.

102. **Fischaussetzung in die Oder.** Die „Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für die Strom- oder von Rattwitz bis Auras", die durch Veröffentlichung der Satzungen seitens des Herrn Regierungspräsidenten im Amtsblatt Breslau vom 3. Oktober 1925 am 17. September 1925 begründet worden ist, läßt sich die Hebung des Fischbestandes in der Oder nach wie vor aufs nachdrücklichste angelegen sein. Wichtigstes Mittel zur Hebung des Fischbestandes ist nach den Lehren der modernen Fischereiwirtschaft ein Aussetzen von Fischen, da infolge der Regulierung der Ströme die natürlichen Laichplätze immer mehr zurückgehen. Am 30. April konnte die Genossenschaft aus eigenen Mitteln erfreulicherweise der Oder 21 000 Stück Hechtbrut zuführen. Diese Brut war von dem Fischereibesitzer Malich in Bernstadt bezogen worden, der offenbar als einziger in Schlesien sich mit der künstlichen Aufzucht von Hechtbrut befaßt. Der Hecht ist und bleibt nicht nur der beste Wirtschaftsfisch für den Berufsfischer, sondern auch ein gutes Objekt des Anglers. Der Hecht wächst verhältnismäßig schnell, und Aussetzungen von Brut oder Setzlingen führen ziemlich schnell zu greifbaren Ergebnissen. Hoffentlich gelingt es durch das häufige Aussetzen junger Fische, den Fischbestand in der Oder im Interesse der Volkswirtschaft in absehbarer Zeit nachdrücklich zu heben. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

626. **Die Fischerei im Monat April.** Ein „windiger" Bursche war in jeder Hinsicht der verflossene April. Sonnig lächelnd verleitete er mit warmem Hauch viele duftige Kinder der Natur, ihre schützenden Decken zu sprengen und abzuwerfen, um sie dann, neckisch grinsend, mit Schneeschauern und kalten Regengüssen zu überschütten, oder ihnen einige Graupelkörner in die geöffneten Blütenkelche zu streuen. Sanftes Säuseln wurde häufig von rasendem Sturm abgelöst, und auch die Temperaturen neigten sich mehr nach der kälteren Seite hin. Die Durchschnittstemperatur des Monats betrug 6,6 Grad. Ein Frosttag wurde gezählt. Winde aus westlichen Richtungen waren vorherrschend. 54 % der gesamten Luftbewegung beanspruchten allein die Luftströmungen aus Westen. Die Windstärke (0—12) betrug 3,6 im Mittel. Sieben Sturmtage mit Windstärken von 8 bis 11 konnten festgestellt werden. Windstille war nicht zu verzeichnen. Die Durchschnittsbewölkung (0—10) zeigte ein Monatsmittel von 6,7. Meßbare Niederschläge waren an 21 Tagen vorhanden. Schnee fiel an drei Tagen, und Graupelschauern konnten an vier Tagen beobachtet werden. Am Nachmittag und am Abend des 11. gingen starke Gewitter nieder. Durch die kühle, unbeständige Witterung trat in die im Vormonat eingetretene Besserung der Fänge ein Stillstand ein. Tagelang ruhte die Fischerei ganz.

a) Ostsee. Die Scherbrettzeesenfischerei wurde in vollem Umfange aufgenommen. Während sie bei Bornholm sehr gut war, lohnte vor der Küste und bei der Oderbank, wo von

Digitized by Google

den kleinen Scherbooten gefischt wurde, der Fang noch nicht. Die Tagesfänge dieser Boote schwankten zwischen 2 und 5 Zentner, und es wurden mit dem Erlös kaum die Unkosten gedeckt. Von den Scherbrettfischern aus den Ortschaften vor der Peenemündung wurde die gefangene Ware fast restlos in Saßnitz gelandet, es werden hier bessere Preise erzielt. Auch ist der Weg von und zu den Fangplätzen bedeutend kürzer und somit das Unkostenkonto niedriger. Durch den Orkan am 26. kamen fünf Kutter aus Dievenow und ein Kutter aus Saßnitz in arge Bedrängnis. Sie befanden sich auf der Rückfahrt von Bornholm nach Dievenow und Swinemünde. Während die Dievenower Kutter schwer gegen die grobe See ankämpften (ein Einlaufen in die Dievenow war unmöglich), war dem Saßnitzer Kutter der Betriebsstoff ausgegangen und dieser selbst ein Spielball der See. Dankenswerterweise hatte die Marineleitung in Swinemünde zwei Torpedoboote zur Hilfeleistung auslaufen lassen. Sie konnten jedoch nur noch den Saßnitzer Kutter kurz vor der Strandung bergen; die Dievenower waren, nachdem der Wind etwas abflaute und auf NW gesprungen war, aus eigener Kraft in die Dievenow eingelaufen. Die Treibzeesenfischerei, deren Ertrag gering war, ist nur an einigen Tagen ausgeübt worden. Unlohnend gestaltete sich die Tagler- und Aalscherzeesenfischerei. Der Hauptfang mit diesem Gerät bestand aus Aalmutter. Die Heringsreusenfischerei wurde von Freest und Cröslin aus betrieben; der Erfolg war gering. 3 Zentner Hering und einige Zentner Barsch an einem Tage in drei Reusen war der beste Fang. Die Reusen der Crösliner Fischer wurden durch den Sturm am 26. fast gänzlich zerstört. Die Heringsnetzfischerei hatte zufriedenstellenden Fang. Bis zu 15 Zentner wurden von einzelnen Booten an mehreren Tagen gelandet. Mit Flundernetzen wurde von Fischern aus dem Dievenower Aufsichtsbezirk auf der Oderbank zeitweilig gut gefischt; sonst versagte diese Fischerei vollends. Dieses trifft auch für den Betrieb mit Lachs-, Goldfisch-, Dorsch- und Barschnetzen zu. Auch die Strandgarnfischerei war recht unlohnend, sie war durch die auflandigen Winde stark behindert. Die Aalangelfischerei hätte besser sein können. Folgende Fischarten wurden gefangen (geordnet nach der Gewichtsmenge): Flunder, Hering, Kliesche, Goldbutt, Dorsch, Barsch, Steinbutt, Aalmutter, Plötz, Maifisch, Blei, Hecht, Lachs, Zander, Kaulbarsch, Aal, Knurrhahn, Quappe, Schnäpel und Zärte. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 5, Steinbutt 28,5, Goldbutt 6,5, Kliesche 5,5, Flunder 5,5, Lachs 108,5, Hering 19 und Maifisch 35 Reichspfennig je Pfund.

b) Haff mit Nebengewässern. Die Erträge der Garnfischerei entsprachen nicht den Erwartungen, sie waren allgemein sehr niedrig. Nur im Usedomer und Hohendorfer See wurde lohnend gefischt. Die Reusenfischerei, die sich im Vormonat gut gestaltete, war nicht zufriedenstellend. Die Fangergebnisse haben sich durch den Kälterückschlag verschlechtert; nur im Peenestrom bei Wolgast lohnte zeitweilig diese Fischerei. Bei Althagen im Großen Haff wurde ein Stör gefangen. Auch die Bollwerks- und die Ballreusenerträge konnten nicht befriedigen. Mit Setznetzen wurde nur im Achterwasser mit gutem Erfolge auf Barsch und Plötz gefischt. In den übrigen Teilen des Bezirks konnte kein ergiebiger Fang erzielt werden. Die Erträge der Staknetzfischerei sind erheblich zurückgegangen; einigermaßen lohnte sie im unteren Peenestrom. Recht befriedigend war die Treibnetzfischerei (Zarten- und Läderingsnetze) im Peenestrom auf Barsch und im Swinestrom auf Zander. Besonders im Peenestrom wurde diese Fischerei durch das durch die fortwährenden Stürme aufgewühlte trübe Wasser sehr begünstigt. Unter den im Swinestrom gefangenen Zandern befanden sich Stücke von 20 Pfund. Die Fänge der Ruderzeesen befriedigten im allgemeinen nicht; nur im Dammschen See lohnte dieses Gerät an einigen Tagen auf Hecht. Mit den Treibgarnen konnten auf dem Papenwasser wieder große Mengen an kleinem Blei gefangen werden. Es wurde jedoch wenig Wert auf die gründliche Ausnutzung dieses Gerätes gelegt, weil für die Ware der geeignete Absatz fehlt. Im Oderfischereigebiet war das Treibgarn nicht sonderlich lohnend. Die Aalhamenfischerei, die nur vor der Mönne und vor dem Camelstrom Anwendung fand, war gegen den Vormonat um 70 % schlechter. Sturm und Hochwasser in Verbindung mit dem Kälterückschlag sind hierfür der Grund. Auch auf die Aalangelfischerei blieb die Witterung nicht ohne Folgen. Sie war nur an einigen Tagen im Haff gut und es wurden Fänge bis zu 150 Pfund gelandet; auch im Neuwarper See lohnte diese Fischerei. Im übrigen Teil des Bezirkes wurden Aalangeln mit geringem bis befriedigendem Erfolge gefischt. Im Peenestrom war die Streuerfischerei auf Barsch trotz ungünstiger Wasserverhältnisse recht ergiebig. Die Fänge der einzelnen Tage waren sehr verschieden, die letzten Tagesfänge waren 11 und 12 Zentner. Für 1 Pfund wurde der seltene Preis von 52 Pfennig den Fischern gezahlt. Die Tucker- und Taglerfischer erzielten teilweise ergiebige Fänge. Im Kleinen Haff konnte man diese als gut bezeichnen. Untermaßige Fische wurden sehr wenig mitgefangen. Die Einnahmen sind hinter denen des Vormonats zurückgeblieben. Am 14. wurde die Schleppnetzfischerei eingestellt. — Das Fortpflanzungsgeschäft war bei Hecht, Barsch und Plötz an verschiedenen Stellen des Bezirks in vollem Gange, durch den Witterungsrückschlag ist es unterbrochen und durch die stürmische Witterung ist der Laich verdorben. Fische, die sich zur Laichablage auf den Laichplätzen sammelten, haben diese wieder verlassen. — Folgende Fischarten, geordnet nach der Gewichtsmenge, wurden gefangen: Plötz, Blei, Barsch, Hecht, Zander, Aal, Stint, Quappe, Güster, Kaulbarsch, Rotfeder, Schlei, Zährte, Wels und Lachs. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Barsch 41, Kaulbarsch 12, Zander 75, Quappe 53, Plötz 16, Schlei 82, Blei 15, Güster 15, Wels 35, Zährte 20, Hecht 59, Stint 5 und Aal 101 Reichspfennig je Pfund. L.

Digitized by Google

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Nebelsignaleinrichtung. Auf dem Ostmolenkopf des Hafens Neukuhren auf ungefähr 54° 57' N, 20° 13' Ost ist eine Nebelsignalanlage mit elektrischem Luftschallsender (Nautophon) in Betrieb genommen worden. Kennung: ——— — (Morsebuchstabe N), Ton 3 Sek., kurze Pause 1 Sek., Ton 1 Sek., lange Pause 25 Sek., Wiederkehr 30 Sek. Dr. Sch.

Fischfang im Frischen Haff und in der Ostsee. Auf dem Frischen Haff wurde gefischt mit Herbstgarnen, Zieh-, Bressen-, Bressentreib-, Kaulbarsch-, Stak-, Zantnetzen, Fischsäcken, kleinen und mittleren Aalsäcken, Aalreusen und Aalangeln. Infolge der anhaltend westlichen Stürme konnte die Fischerei nur in beschränktem Umfange und an wenigen Tagen ausgeübt werden, worunter besonders die Kleinfischerei zu leiden hatte. Bessere Erträge brachte die Garnfischerei, auch der Aalfang hat sich gut angelassen. Die Netzverluste sind in diesem Monat allgemein sehr hoch gewesen, so daß der an sich schon geringe Verdienst zunichte wurde. Einige Fischer haben ihr gesamtes Gezeuge verloren. Die wirtschaftliche Lage der Fischer, besonders der Kleinfischer, ist, wie stets im Frühjahr, schlecht. Am 14. kenterte bei plötzlich aufkommendem SW-Sturm das Sicken der Fischer Klemens Schulz und Johann Vollert aus Tolkemit; beide ertranken. Im Vergleich zum entsprechenden Monat im Vorjahre sind die Gesamtfänge erheblich geringer ausgefallen.

Im April wurden im Frischen Haff folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmengen, gefangen: Zander, Aale, Bressen, Güster, Strömling, Barsch, Plötze, Rotauge, Zährte, Stint, Lachs, Flunder, Quappe. — Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Aale 104, Zander 72, Quappe 60, Barsch 42, Kaulbarsch 40, Bressen 26, Strömling, Plötze, Flunder 20, Rotauge, Zährte 17, Güster 16 und Stint 10 Pfennige. — In der Ostsee waren in Betrieb: Lachstreibnetze, Zesen, Strandgarne, Flunder-, Sprotten-, Dorsch- und Perpelnetze. Trotz der anhaltend stürmischen Witterung, wodurch etwa zwei Drittel der Fangtage ausfielen, waren die Lachsfänge wie im Vormonat als gut zu bezeichnen; es wurden rund 600 Zentner gelandet, wofür im Durchschnitt 1,40 Mk. je Pfund gezahlt wurden. Mit der Zese wurden vorwiegend Zander und Dorsch gefangen, doch ging der Ertrag gegenüber dem im März zurück. Die Strandgarn- und Netzfischerei war nicht lohnend. Vor der Frischen Nehrung wurde bereits mit der Perpelfischerei begonnen. An der Samlandküste fingen zwei Sorgenauer Fischer in der Höhe von Tenkitten einen Stör von 100 kg. Dr. Sch.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

11. 5. 1927: *bl* 14,50—15,50, *ge* 16,00—17,50;
12. 5. 1927: *bl* 14,50—15,50, *ge* 16,00—17,50;
13. 5. 1927: *bl* 14,50—15,50, *ge* 16,00—17,50;
14. 5. 1927: *bl* 14,50—15,50, *ge* 16,00—17,50;
16. 5. 1927: *bl* 14,50—15,50, *ge* 16,00—17,50;
17. 5. 1927: *bl* 14,50—15,50, *ge* 16,00—17,50.

Breslau, 11. 5. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—17,00.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Halle, 11. 5. 1927: *bl* —, *ge* 20.00—22,00.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 22 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Juni 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzt gültigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat Mai beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 25. Mai nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,40 Reichsmark**, nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalt: Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach. 445.— Wie man in den Dombes die Teiche bewirtschaftet. 448. — Fischerei in der Landwirtschaft. 450. — Die fischereiliche Bedeutung der Meeraugen. 451. — Die Fischerei auf der Mailander Messe. 452. — Dichtergrüße. 453 — Unterfränkischer Kreisfischereirat. 455. — Personalien. 455. — Reicher Salmfang. 455. — Wurf-Turnier um die „Brandenburgischen Meisterschaften" im Werfen mit der Spinn- und der Fliegenrute, veranstaltet vom Sportverein „Fischweid" E. V., Berlin, am 8. Mai 1927. 455. — Ein wenig bekanntes Dorado für Fliegenangler. 455. — Systematische Ausrottung der Bisamratten in Sachsen. 456. — Kröte und Forellen. 456. — Leichenwachsbildung? 456. — Wichtige Entscheidungen. 457. — Unsere Kenntnis von der Zahl der Fischarten im Wechsel der Zeit. 458. — Literatur. 458. — Briefkasten. 458. — Vereinsmitteilungen. 459. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 460. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 460. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau 462. — Marktberichte. 462. — An unsere sehr verehrten Leser! 462. — Redaktionsmitteilung. 462. — Anzeigen

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt **der Klepper-Faltboot-Werke, Rosenheim,** bei über den **wasserdichten Kleppermantel.** Wir machen unsere Leser auf dieses Angebot besonders aufmerksam.

Digitized by Google

Großfischerei

mit langjährigem Pachtverhältnis, in der Provinz Brandenburg, sucht zur Ablösung eines Gesellschafters für sofort

Teilhaber

mit Kapital. Zuschriften unter **L. B. 462** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerei-Meister,

ledig, für Gut mit 140 Morgen Teichwirtschaft, der auch den Jagdschutz übernimmt, **gesucht.** Derselbe muß besonders mit Karpfen- und Forellenzucht vollkommen bewandert sein. Gute Zeugnisse Bedingung. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Frhr. von Landenberg, Klingemühle, Post Weichensdorf, Lausitz.**

Zuverlässiger

Prozentfischer

mit eigenem Geschirr und Staaknetzen für Aalfang nach Ostpreußen gesucht. Angebote unter **Nr. 451** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Jungen Fischer

(tüchtiger Aalfänger) suche für sofort. (456 Erbitte Lohnforderung.

Flegel, Fischereipächter, **Tollgow bei Mieg, Kreis Ruppin.**

Suche per sofort einen jungen, ledigen (472

Fischergesellen

für meine Oberfischerei. Angebote erbeten an Fischermstr. **Fritz Seibrasch Benthen, Bez. Liegnitz.**

Fischereigehilfen

sucht zum 15. Juni oder 1. Juli (468

Zochert, Fischermstr., **Alt-Zeschdorf, Kreis Lebus.**

Suche einen jungen

Fischereigehilfen

und stelle sofort ein. Lohn nach Vereinbarung. (469

Wilhelm Busse, Niederzaden b. Stettin.

Tüchtiger

Fischergehilfe

sofort gesucht. (449

Karl Müller, Radewege b. Brandenburg a. Havel.

Fischer!

Suche sofort eine Dauerstellung als Leiter od. Verwalt. ein. Fischerei. Bin verh., 37 J. alt und bin mit allen Fischereigeräten gut vertraut, besonders im **Anfertigen u. Einstellen von großen Kastenfackreusen.** Gute Zeugnisse vorhand. Gehalt nach Vereinbarung. Ang. u. **Nr. 465** bef. d. G. d. Bl.

Aalfänger

sucht passende Stellung mit eigenem Gerät.

Angeb. unter **Nr. 471** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Junger

Teichwirtschaftsgehilfe,

erfahren in Karpfen- und Schleienzucht sowie Kenntnisse in der Landwirtschaft, sucht Vertrauensstellung.

Angebote unter **Nr. 423** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln, Seen und anderen Wasser-Ansammlungen.

Die Kleinteichwirtschaft

Herausgegeben im Auftrage des „Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg" von

Dr. Emil Walter

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage mit 25 Abbildungen im Texte. Preis 3 RM. Bei Abnahme von 10 Stück je 2,80 RM; 25 Stück je 2,60 RM; 50 Stück je 2,40 RM; 100 Stück je 2 RM. Das um die Erfahrungen und Ansichten der neueren Zeit bereicherte Buch des bekannten Verfassers wird allen Rat suchenden Interessenten hochwillkommen sein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 10. Mai, bis Montag, den 16. Mai 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 100—114, großmittel 80—90, groß 60; Mi unsort. 100—122, großmittel 82, groß 60, mittel 90—100; Do unsort. 100—115, großmittel 70—80, groß 50—59, mittel 90—97; Fr unsort. 100—120, großmittel 74—80, groß 60; So unsort. 100—118, großmittel 74—80, groß 60—70, mittel 90; Mo unsort. 100—110, großmittel 76—80, groß 62—68. Schleien Di unsort. 125 bis 170, groß 110—122; Mi unsort. 125—160, groß 110—120; Do unsort. 115—140, groß 100—110; Fr unsort. 117—133, groß 100—112; So Portions- 150, unsort. 120—144, groß 100—114; Mo unsort. 115—146, groß 110. Aale Di groß 165, großmittel 170—175, mittel 175—180; Mi groß 165, großmittel 165—170, mittel 170—187, kleinmittel 130—150; Do groß 165, großmittel 170, mittel 175—185, kleinmittel 130—146, unsort. 150—164; Fr groß 165, großmittel 165—170, mittel 170—177, kleinmittel 150, klein 90; So groß 160—165, großmittel 165, mittel 165 bis 173, kleinmittel 130—140, unsort. 130—150, klein 100; Mo großmittel 165, mittel 170—175, kleinmittel 150, unsort. 150—175. Bleie Di groß 65, unsort. 30 bis 44; Mi groß 66, unsort. 25—46; Do groß 58—69, unsort. 25—53; Fr groß 50—60, unsort. 30—50; So groß 45—46, unsort. 30—40; Mo unsort. 30—35. Barse Mi 50—67; Do 65—71. Plötzen Di unsort. 30; Mi unsort. 30—41, großmittel 50; Do unsort. 30—35; Fr unsort. 25—35, groß 50; So unsort. 30—35. Karpfen Fr Spiegel- 30—50er 100, Zwicken- 60—72; So Spiegel- 25—40er 100 bis 105; Mo Spiegel- 25—40er 95—100. Karauschen Di groß 105; Mi groß 80 bis 100; Do groß 114; So 80—100. Noddow Mi 40—54; Do 46—48; Fr 40—50; So 40. Bunte Fische Di 30; Mi 35; Do groß 40—75; Fr groß 44; So 36. Aland Mi 70; Do 60—68. Bleifische Mi 20; Do 15—20; Fr 10—15; Mo 15. Welse Mi 60; Do 50.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 50—84, großmittel 40, groß 30—40; Mi unsort. 50—80, unsort. IIa 40—41, groß 24—30; Do unsort. 60—85, großmittel 46—56, groß IIa 15—23, groß 30—40; Fr unsort. 63—93, großmittel 48 bis 60, groß IIa 25, groß 30—40; So unsort. 60—90, großmittel 54, groß 30—40; Mo unsort. 60—73, großmittel 59. Zander Di 70—75, russische gefroren 55; Mi 80—114; Do 100—114, groß 123, größte 80—94; Fr 110, groß 139, russische gefroren 55; So 102—109, größte 70, russische gefroren 55; Mo 106—118, russische gefroren 55. Aale Di unsort. 80—122, großmittel 125—149, kleinste 40; Mi unsort. 112, großmittel 121—130, klein 60; Do unsort. 125, großmittel 140, klein 60; Fr großmittel 130—153, klein 60—70; So unsort. 120—130, großmittel 150, klein 50 bis 60; Mo klein 50. Karpfen Di 39—60; Do 40; Fr 50—87; So 56—71; Mo 61—69, IIa 30, groß 57, unsort. 40. Schleien Di 60—100; Mi 80—101; Do groß 50; Fr 82; So 85; Mo 90. Barse Di klein 10, groß 83, unsort. 20—23; Mi groß 30—31; unsort. 15—23; Do groß 33—41, unsort. 26—30; Fr klein 19, groß 53, unsort. 30—34; So groß 35—42, unsort. 25—32. Plötzen Di unsort. 10—15; Mi unsort. 10—13, groß 19, klein 5; Do unsort. 10—20, groß 20—27, klein 5; Fr unsortiert 10—26, groß 34—38, klein 5—6; So unsort. 10—20, groß 30—32, klein 8; Mo unsort. 10—20. Bleie Di unsort. 10—15; Mi groß 27, unsort. 10—15; Do groß 25—33, unsort. 10—20; Fr groß 25—28, unsort. 10—18; So unsort. 10; Mo unsort. 10—15. Bunte Fische Di groß 35; Mi 13—30; So 5. Quappen Di 30. Karauschen Mi 45—50. Noddow Di 15—32; Mi 10—26. Alaud Do 27—32; Fr 25—26. Bleifische Di 5; Mi 5—7; Do 5; Fr 5; Mo 5.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,80—3,00, groß 2,80—3,00, mittelgroß 2,00—2,50; Mi stark 2,60—3,00, groß 2,60—3,00, mittelgroß 2,00—2,50; Do stark 2,60—3,—, groß 2,60—3,—, mittelgroß 2,00—2,50; Fr stark 2,60—3,—, groß 2,60—3,—, mittelgroß 2,00—2,50; So stark 2,60—3,—, groß 2,60—3,—, mittelgroß 2,00—2,50; Mo stark 2,50—2,80, groß 2,50—2,80, mittelgroß 2,00—2,50.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo Suppen- 1,70—3,70, 10—12 cm 11; Di Suppen- 3,20—3,40; Mi Suppen- 3, 8—10 cm 3,50, 10—11 cm 6—7, 10—12 cm 8; Do Suppen- 3, 8—10 cm 4,30, 10 cm 6; Fr Suppen- 2,50, 8—10 cm 3,30, 10 cm 6, 10—11 cm 6,60, Galizier 5; So Suppen- 3—3,10, 9—10 cm 4—4,60, 10 cm 5,30, 10—11 cm 6,20—8, 12—14 cm 19, 13—15 cm 34, Galizier 6,60.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 17. Mai 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,30—1,40, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,80—0,85. Gefrierfleisch 0,60—1,10. — Fische: Hechte lebend 1,30—1,50, Karpfen lebend 1,10—1,40, Aale 1,50—2,10, Zander 0,80—1,50. — Geflügel: Gänse 1,50—1,80, Enten 1,50—2,00, Hühner 1,10—1,60, Puten 1,30—1,50, Tauben p. Stück 0,90—1,20.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Fluß- (Süßwasserfische) am 11. Mai 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß 155, Hechte, geschl. 120, lebend 140, Barsche, geschl. 60, lebend 75, Karpfen, lebend, groß 130, Schleien, groß, lebend 207, Schleien, lebend 200, Aale, lebend 290.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 10. Mai bis 16. Mai 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Fische in Eispackung: Ostseelachse Di groß 154—136; Mi groß 153—110. Barse Di mittel 36—25; Fr mittel 52—51. Zander Di groß 100; Mi groß 106—81, klein 101; Mo groß 129 bis 99. Plötzen Di mittel 10; Mi mittel 10, klein 5; Do klein 5; Fr klein 12½ bis 12. Aland Di mittel 29; Fr groß 60. Schleien Di mittel 200. Brachsen Di groß 42—38, mittel 26—10, klein 5; Mi groß 32—20, mittel 19—11; Do groß 56—27, mittel 25—21, klein 10—8; Fr groß 43, mittel 68—32, klein 24—15. Hechte Di groß 50, mittel 82—46, klein 50—40; Mi groß 30, mittel 84—50, klein 64—30; Do groß 51—30, mittel 91—85, klein 51—36; Fr groß 56—40, mittel 107—59, klein 61—30. Forellen Mo groß 153, klein 100. Schnapel Di mittel 64—55; Mi groß 88; Do groß 80, mittel 41; Fr groß 112—97, mittel 71; So groß 64

Digitized by Google

Maifische Di groß 41—30; Fr groß 42—34; So groß 30. Aale Di groß 229 bis 169, mittel 125—70, klein 101—40; Mi groß 187—135, mittel 106—80, klein 83 bis 42; Do groß 194—120, mittel 134—95, klein 88—39; Fr groß 180—120, mittel 116—100, klein 70—40; So mittel 149—113, klein 88—48; Mo groß 152, mittel 121, klein 62—60. Elbbutten Di groß 32—31, mittel 21—20, klein 11½; Mi groß 40, mittel 26½, klein 18—12½; Do groß 58—46; Fr groß 63—52, mittel 36—30, klein 20—16½. Lebende Fische. Schleien Do mittel 226—221. Krebse Mi klein 200—145; Do klein 305—200; Fr klein 265—250.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 7., bis Freitag, 13. Mai. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 150—170; Di 162—200; Mi 170—177; Do 191—205; Fr 155; II So 145; Mo 140—145; Di 160; Mi 148—181; Do 105—145; Fr 155; III Mo 84—85; Mi 128—153; Do 91—111; Fr 130; IV Di 26; Mi 25—48; Do 47; Fr 45. Barse So 10—18; Mo 3¼—20; Di 5—20; Mi 10—34. Brassen So 8½—10; Mo 3¼—16; Di 5—9; Mi 5—33; Do 10—38; Fr 14—35. Hechte I So 50; Mo 60 bis 69; Di 25—58; Mi 52; Do 50; Fr 40—61; II So 50—80; Mo 60—84; Di 58—85; Mi 50—89; Do 34—79; Fr 60—79; III So 15; Mo 21—59; Di 10—34; Mi 50—61; Do 30—55; Fr 50. Lachse So 40; Mo 63—84; Do 50—58; Fr 60 bis 116. Lachsforellen Di 125—170; Fr 71—75. Notaugen So 3½—12; Mo 3¼—5¾; Di 3¼—24; Mi 4—17; Do 10—20; Fr 10½—15. Störe Mo 100 bis 145; Di 100—265; Mi 200. Zander I Di 105; Do 99; Fr 121. Schnäpel So 10; Di 11; Mi 30. Quappen Do 18. Maifische Mo 32; Di 31. Karpfen So 80 bis 40; Mi 24—30; Do 30—42. Schleien So 71; Mi 80—81. Butten So 8½ bis 50; Mo 17½—41; Di 4—60; Fr 14—67.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	11. 5.	14. 5.		11. 5.	14. 5.
Barsche	von 50 an	60—70	Dorsche	20—30	20—30
Hechte, klein . .	100—110	100—110	Flundern	25	25—30
Hechte, groß . .	—	billiger	Schollen	25—35	30—35
Aale, mittel . .	120—150	100—150	Steinbutten . .	70—80	—
Aale, groß . . .	teurer	teurer	Heringe, grün . .	30—35	35—40
Plötzen	25—30	—			

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 9. 5., bis Sonnabend, den 14. 5. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	9. 5.	10. 5.	11. 5.	12. 5.	13. 5.	14. 5.
Barse	60	60	60—80	60	60	60
Zander	100—120	100—120	100—120	100—120	100—120	100—120
Quappen . . .	70—80	70	70	70	70	70—80
Plötzen	25—80	30	30	25—30	30	30
Aalmutter . . .	25	—	25	—	25	25
Steinbutten . .	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60
Flundern . . .	25	—	—	—	—	25
Dorsch	20	—	20	20	—	20
Heringe	25	25	30	25	25	25
Aale	150—180	150—180	150—180	150—180	150—180	150—180
Aale, ger. . . .	300—350	300—350	300—350	300—350	300—350	300—350
Maifisch ger. . .	120	120	120	120	120	120
Flundern, ger. .	50—60	50—60	50—60	50—60	50—60	50—60

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 14. Mai 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Spiegelkarpfen 1,60, 1,50, 1,60. Schuppenkarpfen 1,60, 1,50, 1,60. Schleien 2,50, —, 2,50. Hechte 1,60, 1,50, 1,60. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Weißfische 0,50, —, 0,50. Aale 3,00, 2,80, 2,80. Krebse groß 8,00, —, 8,00; do. mittel 5,00, —, 5,00; do. klein 2,00, —, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachse 5,00, —, 5,00. Weserlachse 3,50, —, 3,50. Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,00, 0,90, 1,00. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 2,00. Weißfische 0,50, 0,40, 0,50. Silberlachse 2,50, —, 2,50. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,00, 5,00, 6,00. Aale 5,00, 4,00, 4,50. Stör-Forellen 2,00, —, 2,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 11. Mai, bis Dienstag, dem 17. Mai. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 2,00, Hechte 1,20—1,50, Schleien 1,50—2,00, Karpfen 1,80, Barse 0,80—1,00, Kaulbarse 0,50—0,60, Bressen 0,60, Quappen 0,60, Weißfische 0,30—0,40, Stinte 0,20—0,35. Geräucherte Fische: Lachse 4,00—4,50, Aale 3,00—3,50, Maifische 1,50. Die drei Eisheiligen brachten sich in diesem Jahre in ganz besondere Erinnerung. Wer einen Pelz sein nannte, hätte ihn für sein Leben gern auf dem Fischmarkt angelegt; aber sowohl Mamertus als auch Pankratius und Servatius ließen zur Abwechselung neben Hagel und Schnee auch eiskalte Regenschauer niedergehen, so daß selbst die Danziger Pomuchelsköpfe verwundert dreinschauten.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: Königsberg, 12. Mai. Aale 110, Zander 90—100. ✻ Mainz, 10. Mai. Hechte 150, Karpfen 170—180, Schleien 200, Aale 150—180, Brassen 70—90. ✻ Nürnberg, 8. Mai. Hechte 140—150, Karpfen 150, Brachsen 70, Weißfische 40—60. ✻ Stettin, 12. Mai. Hechte 80—100, Schleien 120, Aale 150—180, Barse 70—80, Plötzen 30—40, Quappen 70. ✻ Ulm, 10. Mai. Karpfen 140, Weißfische 35.

Fischfässer — Fischkübel m. Sauerstoffapparaten, Bottiche

liefert in jeder Größe und Quantum

Großböttcherei **Walter Dressel,**
Neubrandenburg i. M.

Eichamt am Orte. ✦ Fernruf 256.

Besuchskarten

ohne Goldschnitt

100 Stück 3,90 RM
50 „ 3,15 „
25 „ 2,70 „

mit Goldschnitt

100 Stück 4,65 RM
50 Stück 3,55 „
25 Stück 2,95 „

liefert gegen Einsendung des Betrages frei dort, unter Nachnahme mit Portozuschlag

J. Neumann, Neudamm
Akt. Buchdruckerei

See,

mögl. flach, Größe 30 bis 100 Morgen, zu pachten gesucht. Bin Russfischer.
Druskat,
Duchow bei Jasenitz.

Suche zu kaufen
Schilfrohr
und erbitte Angebote.
Johannes Ladhof,
Plau, Mecklbg. (455

Habe laufend frische
Rindermilzen
zur Forellenzüchtung abzugeben. (453
Metz, Berlin-Lichtenberg, Bornitzstraße 33.

Angler
fische mit Tibetin!
Broschüre „Anglerkniffe" versendet gratis u. franko
Angler-Zentrale, Freren 18

Suche eine
Teich-wirtschaft
von 150 bis 300 Morgen zu pachten.
Angebote unter E. 427 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Teiche
zu pachten gesucht!
Leiter einer großen schles. Teichwirtschaft sucht 2- bis **300 Morgen Teiche zu pachten.** Eventuell mehr oder weniger. Wenn möglich, etwas Landwirtschaft dabei.
Angebote unter **Nr. 434** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

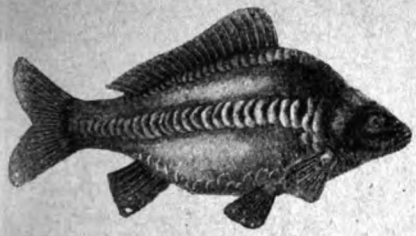
In St. Peters Hut
Von
W. Frhr. von Rummel, München
In Leinen geb. 5 RM

Von verschiedenstem Wassergetier unserer heimischen und schweizerischen Gewässer von berechtigten und unberechtigten Fischern, vom „Fischzug im Felde" ist hier die Rede. Dann folgen Erlebnisse vom Fischen in den Tropen, in Mexiko, Kalifornien, in der Südsee u. a. Ein fröhliches, lebensbejahendes Buch.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google



1sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

(2sömmerige ausverkauft) gibt ab

Teichwirtschaft Zettitz

Kreis Crossen a. Oder.

Gut Aschauteiche
b. Eschede, Kr. Celle,
liefert Anfang Juni:

Karpfen-Jungbrut

(3—8 Tage alt),
Anfang, Mitte Juli:

vorgestreckte Karpfenbrut

(annähernd 3—5 cm lang).

Laichschleien

preiswert in Ostpreußen abzugeben.

Angeb. unter **Nr. 452** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Aus
fließendem Wasser
gehälterte vollfleisch.
springlebende

KREBSE

pro Schock ab Breslau als Expreßgut.

1.	Suppen-	4 RM
2.	Frikassee	6 „
3.	Mittel	10 „
4.	Große	15 „
5.	Extra große	18 „
6.	Solo-	24 „
7.	Riesen-	39 „
8.	Extra Riesen-	54 „

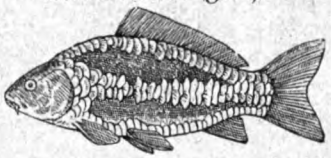
Korbverp. 50 Pfg. oder auch in Originalkörben.
Preise inkl. Verpackg.
120 kl. Suppenkr. 7,75
90 Speisekrebse Nr. 1 u. 2 6,50
60 Tafelkrebse Nr. 3, 4 u. 5 10,50
40 Hochfolo Nr. 6 u. 7 14,—
30 Riesen-Solo Nr. 7 u. 8 18,—
Prompte Lieferung.

Ostdeutsche Fischgroßhandlung
Abt. Krebs-Import,
Breslau I,
Ohlau-Ufer 30.
Telegramm-Adresse: „Ostfisch".

Zweisömmerige Satzkarpfen

hat noch abzugeben (418
Teichwirtschaft Linum (Kreis Osthavelland).

Anerkannte Zucht!



Erstklassige, schnellwüchsige, 1- u. 2sömmerige

Galizier Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

masurische Satzschleien,

Laichkarpfen u. Laichschleien.

Fischzucht Buchwäldchen
bei Liegnitz.
Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Die Auswahl der fruchtbarsten und milchergiebigsten Zuchtsauen sichert frohwüchsige, gewinnbringende Nachzucht. Ständige Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag

J. Neumann-Neudamm d

---

10 Waggons

Schilfrohr

sucht gegen Kasse (202
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Dersflingerstraße 4

SEIDL & MAYER

FABRIK
GELOCHTER
BLECHE
MÜNCHEN

Mulantah-Katechu,
Netzfarbe,
Avenarius-Carbolineum usw.
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48. (389

Kaufe laufend jeden Posten starke

AALE

gegen sofortige Kasse.
Gefl. Angebote an (454
Fischversand W. Brücke, Quedlinburg a. H.
Postfach 73. Fernruf 440.
Fischtransportfässer stehen zur Verfügung.

Mehrere Ladungen

Ia Schilfrohr

kauft

Mattenfabrik Becker,
Aken (Elbe).
Tel. 6. (467

Zur Lieferung Mai-Juni hat abzugeben von schnellwüchsigen, **galizischen Spiegelkarpfen**

Karpfen-Jungbrut,

p. 1000 Stück 3 M, nicht unter 5000 Stück,

vorgestreckte Karpfenbrut,

p. 1000 Stück 30 M, nach meinen Versandbedingungen, unter Garantie leb. Ankunft

W. Blume, Rittergut **Panten**
bei Liegnitz. (458

Karpfenbrut und Vorgestreckte.

Digitized by Google

Gräfl. von Landsberg'sche Fischzucht, Gemen i. W. (401

liefert Karpfenjungbrut,

Reklahner-Nachzucht 1000 Stück Mk. 3,—. Nicht unter 10000 Stück. Garantie lebender Ankunft.

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige

(Vordruck 600).

Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein für Fischfang

(Vordruck 601).

Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm.

Spiegelkarpfen-Jungbrut,

je 1000 Stück 3 Mk.,

vorgestreckte Brut,

je 1000 Stück 30 Mk.,

liefert jedes Quantum bei Garantie für lebende Ankunft

O. Contag, Fischzucht Horka O.-L. 30

Post, Station: Haynau i. Schles., Fernruf: Haynau 34,

offeriert zu ihren Lieferungsbedingungen von **besten Galiz. Spiegelkarpfen**

Jungbrut,

pro tausend Stück **4 Mk.** (nicht unter 414) 5000 Stück),

vorgestreckte Karpfenbrut,

pro tausend Stück **40 Mk.**, bei größeren Posten besondere Vereinbarung.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Mehrere 1000 Stück

schnellwüchs., 1 sömm.

Regenbogen-Forellen-Setzlinge

hat noch billigst abzugeben

Otto Sendler,

Fischzuchtanstalt,

Helmsbach bei Schönau an der Katzbach. (459

1000 neue Reusen

(Bollsacken), 45 bis 90 cm Bügelhöhe, Baumwolle geteert, werden sofort zu jedem annehmbaren Preise verk.

Fischer,

Scharnhorst b. Vietz, Ostbahn. (424

Erstklassige

Galizier Spiegelkarpfen-Brut.

Züchtung von Wildfischen, frei von Kiemenkrankheit, à Tausend 2,50 Mk. Große Posten billiger. Abgabe nicht unter 5000 Stück, große Posten billiger, hat Ende Mai, Anfang Juni abzugeben

Wilhelm Hopke

Fischzucht, (62

Ziltendorf,

Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW, 88

Universitäts-Strasse 3b.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung.

Bei Ihren Einkäufen

bitten wir die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

gibt ab zur Lieferung Mai-Juni garantiert reinrassige (342

Gal. Spiegelkarpfen-Jungbrut,

pro Tausend Mk.

Besatzmenge pro Morgen 10000 Stück, Abgabe nicht unter 5000 Stück, sowie **vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,** 4 Wochen alt, das Tausend 30 Mk., Besatzmenge pro Morgen 2000. Abgabe nicht unter 1000 Stück. Große Posten billiger. (342

Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L.

Karpfenjungbrut

schnellwüchsiger, Aischgründer Rasse

abzugeben zur Laichzeit. (592

Gg. Stang,

Gerhardshofen bei Neustadt a. Aisch, Bay.

Goldorfen, 6—8 cm lang,

300 Stück 15 Mk., 1000 Stück 40 Mk., 5000 Stück 175 Mk., 10000 Stück 300 Mk. ab Eschede liefert (44

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.

Gar. reinrassige, schnellwüchsige

Galiz. Spiegelkarpfen-Jungbrut,

pro 1000 Stück 4 Mk., Abgabe nicht unter 10000 Stück

vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,

pro 1000 Stück 40 Mk., Abgabe nicht unter 3000 Stück

große Posten billiger, gibt ab (43

Hauptverwaltung der Gräfl. v. Brühl'schen Güter Pförten N.-L.

Süßwasserfische

aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum.

Spezialität: Lebende sowie frische Aale u. Schleien!

kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission

Gebr. Grüuberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20

395) Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin

Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 8½ abends Amt Norden 4803

Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 22 — Neudamm, 29. Mai 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen
in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Hans Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Fischereigeräte
Schiffsmotore
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Seit 1892
NETZFABRIK HERM. MADLOW
BERLIN-S.14.-NEUE-ROSS-STR. 13
Fischernetze • KATALOG GRATIS • Fischereigeräte

Wilhelm Lindenberg & Sohn
Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 49
Fernsprecher Norden 215 und 10580
Telegramm-Adresse: „Zanderhalle"
Größte Seefischgroßhandlung des Binnenlandes
Suchen einige Absender für Aale, Hechte Zander, Barse, Plötzen usw. in Eispackung
Abrechnung u. Kasse sofort — Auf Wunsch Referenzen

Lupinen,
gelbe, blaue, weiße, in jeder Qualität liefert prompt und später **A. Metz & Co. Nachfolger,** G. m. b. H., **Berlin W 57,** Bülowstraße 56, Telegrammadresse: Saatguthaus. (479

Achtung!
300 Morgen pr. See bei käuflicher Uebernahme des neuerbauten Wohnhauses, Stall und Scheune ohne Abstand abzutreten. Ernsthafte Reflektanten mit mindestens 5000 RM Anzahlung erhalten Auskunft unter **Nr. 475** durch die Geschäftsst. dieses Blattes.

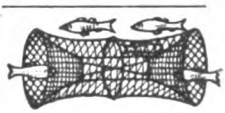
Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Forellenfutter.
Erstklassig Gebrauchsfertig Erfolgreichst
„Salmona I" für Brut.
„Salmona II" für Setzlinge und größere Forellen.
Unbegrenzt haltbar.

Karpfenbrutfutter.
„Cyprina I" für Erstlingsbrut.
„Cyprina II" für 6wöchige, vorgestreckte Brut. (168
Gelb-Lupinenschrot.
Ganze Gelblupinen.

Wir bitten höflichst um gefl. rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen, damit unsererseits pünktlich geliefert werden kann.
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3.**
Gegr. 1893. Viele Auszeichnungen. Gegr. 1893.

Fischereikähne
aller Art, wie gute (398
Eichen-Ruder
werden fachgemäß zu soliden Preisen, auch an Ort und Stelle angefertigt.
Otto Kantz,
Kahnbauer und Fischer,
Landsberg a. W.,
Hindenburgstr. 27.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
Eichstätt Bay.
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Fischreicher See,
etwa 80 Morgen, idyllisch gelegen, 60 km von Berlin, preiswert zu verkaufen.
Angeb. u. G. K. 481 bef. d. G. d. Bl.

Bootsmotoren
Außenbord- und Einbaumotoren
für alle Zwecke
Schiffsschrauben, Wendegetriebe
liefert
Schmidt's Motoren-Centrale,
Berlin O 17,
Warschauer Str., Hochbahnbogen 16/18.

Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow Neuwedell Ffo.
Netze, Garne und sämtliche Zubehörteile für Fischernetze

Soeben erschien:
Die Märkische Scholle
ihre Landschaftsformen und Bodenschätze
Von **Dr. Kurt Nägler-Karlshorst**
Herausgegeben von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen
Mit 185 Abbildungen auf Tafeln
In Leinen geb. **9 RM**

In jahrelanger Ausdauer, ausgerüstet mit gediegenen wissenschaftlichen Kenntnissen und photographischem Geschick, hat der Verfasser vom geologisch-geographischen Standpunkte aus und unter Berücksichtigung ästhetischer Wirkung eine große Zahl von Bildern lehrreicher märkischer Landschaften geschaffen und sie durch einen gefällig geschriebenen, allgemein verständlichen Text erläutert. Er hat uns damit ein Buch geboten, das in dieser Art noch nicht vorhanden war und das eine wertvolle Ergänzung zu den bisherigen Führern und Landeskunden bildet. Jedem Naturfreunde, der neben dem reinen Landschaftsgenuß eine geistige Vertiefung anstrebt, wird das Werkchen willkommen sein. In kleinem Rahmen entwirft der Verfasser ein abgeschlossenes Bild vom geologischen Bau der Mark und von den Zusammenhängen zwischen ihm und der Tier- und Pflanzenwelt sowie der menschlichen Kultur ...
(Professor Schneider, Berlin, Geologische Landesanstalt)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (408
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Sophienhammers „Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

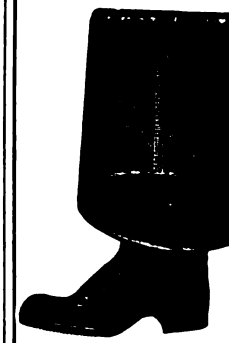
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Gliedern
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
31.50	35.—	38.50	42.—	45.50	48.— RM Länge

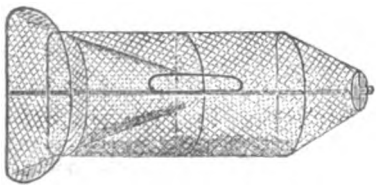
Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bröse
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26134
Tel.-Adr.: Gummibröse



Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen!
516

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Anfrage und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 22 **Neudamm, 29. Mai 1927.** **Bd. 30**

Fischen mit Elektrizität.

(Mit 5 Abbildungen.)

Die ungünstige Preisentwicklung für Süßwasserfische nach dem Kriege, die teilweise in gar keiner Relation zu den für Arbeitslöhne und Material aufgewandten Kosten steht, dazu vielfach die Verwahrlosung der Teiche infolge Unterbleibens der Instandsetzungsarbeiten an den Bauwerken usw., haben einen Niedergang der Teichwirtschaftsbetriebe herbeigeführt.

Nur dort, wo aus Liebe zur Sache Teichwirtschaft betrieben wird, sind dieselben noch gut in Ordnung. Noch ungünstiger liegen die Verhältnisse heute bei der Flußfischerei. Die immer stärkere Industrialisierung unseres Landes hat es mit sich gebracht, daß die Wasserläufe, welche noch nicht durch industrielle Abwässer verschmutzt werden, zu zählen sind. Die Folge hiervon ist, daß auch die Bach- und Flußfischerei mehr und mehr zurückgeht. Alle Maßnahmen, die zum Ziele haben, die Verschmutzung unserer Wasserläufe in erträglichem Maß zu halten, werden auf die Dauer den Rückgang unserer Flußfischerei nicht aufhalten können, wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, die Abwässer selbst in den Betrieben wieder zu verarbeiten.

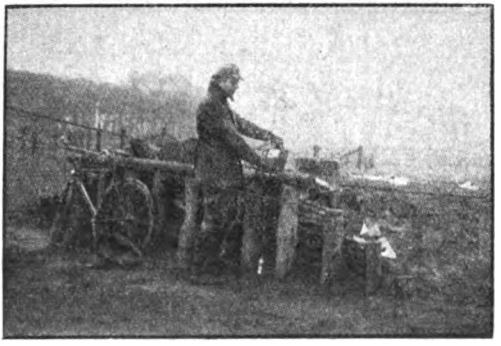


Abb. 1. Am Schalter mit Ampere- und Voltmeter (fliegende Zuleitung).

Neben den Teichen und Wasserläufen gibt es aber noch eine große Anzahl Gewässer, die, da sie nicht ablaßbar sind und vielfach große Tiefen besitzen oder eine unebene Sohle haben, sich mit dem Netz nicht restlos abfischen lassen.

Besonders schwierig ist es, die Hechte wie auch die Fischkümmerlinge in solchen Gewässern zu bekommen. Deshalb hat es sich bis jetzt nicht gelohnt, diese Gewässer, von denen man auch sonst keinen Ertrag hat, durch rationelle Fischzucht zu nutzen.

Seitens der kulturtechnischen Abteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen sind schon seit längerer Zeit Versuche im Gange, die zum Ziele haben, Verfahren ausfindig zu machen, die ein vollständiges Abfischen dieser sogenannten wilden Gewässer ermöglichen. Hierbei sind auch die von Herrn Dr. Friedrich Schiemenz unternommenen Versuche, durch Elektrisierung der Fische den Fang zu erleichtern, wieder aufgenommen worden. Diese Versuche wären sicher zum Mißerfolg verurteilt gewesen, hätte nicht die Landeselektrizität in großzügiger Weise dieselben unterstützt. Hierdurch war es möglich, mit verschiedenen Spannungen und Strommengen zu arbeiten. Die Versuche haben gezeigt, daß tatsächlich die Elektrizität ein außerordentlich wichtiges Hilfsmittel beim Abfischen der wilden Gewässer in Zukunft sein kann. Schon heute steht fest, daß, sobald die Arbeitsmethoden

Digitized by Google

Karpfenwirtschaft die Teichwirte in den Dombes weiter die beliebten kleinen Weißfische nebenher ziehen. Da diese hier außerordentlich hoch bezahlt werden, spielen sie teichwirtschaftlich eine große Rolle. Sie vermehren zweifellos das Gesamtabwuchsergebnis und schlagen beim Verkauf der Abfischung eines Teiches sehr ins Gewicht und besonders in den Geldbeutel. Auch die Hechte, welche in Lyon abnorm hohe Preise erzielen, kann der Dombes-Teichwirt in seinen Abwachsteichen ohne jede Gefahr für die Karpfen ziehen. Während bei uns Weißfische und Hechte in den meisten Teichwirtschaften keine erheblichen Gelderträge liefern, ist dies in Frankreich dagegen in starkem Maße der Fall.

Ich sprach einen Teichwirt, der auf die Produktion von Karpfen in seinen Teichen nur geringen Wert legt. Infolgedessen wiegen seine Speisekarpfen, obgleich sie drei bis vier Jahre alt sind, meist nur dreiviertel Pfund. Trotz dieses geringen Gewichtes laicht ein großer Teil dieser Karpfen aber ab und erzeugt große Mengen Brut, die zum größten Teil eine Beute der Hechte wird. Bei uns nimmt man meist an, daß die Hechte in einem Abwachsteiche die Karpfen am Laichen behindern. In den Dombes wurde mir aber verschiedentlich gesagt, daß man in den Abwachsteichen trotz der Hechte auch immer etwas Karpfenstrich habe. Dies bestätigte mir auch Herr Dutant, der anscheinend ein kluger und scharfer Beobachter ist. — Auch in meinen Teichen hatte ich in den Abwachsteichen meist vereinzelte Einsömmer-Karpfen, ein Zeichen dafür, daß Karpfen abgelaicht hatten, trotz der vorhandenen Hechte. Wahrscheinlich haben die Hechte die jungen Karpfen dann ziemlich restlos aufgefressen. Die Teiche in den Dombes haben meist ganz flachverlaufende Ufer und der hintere Teil der Teiche läuft auch ganz flach aus. Alle diese Stellen sind meist mit Gras bewachsen, und werden hier wahrscheinlich die dreiviertel- bis einpfündigen, aber trotzdem drei bis vier Jahre alten Karpfen ablaichen. Zur Zeit des Laichens sind die Hechte noch verhältnismäßig klein und würden wahrscheinlich in dem flachen Wasser bald von den zahlreichen Möwen weggefangen werden. Diese Vögel lassen aber die fast einpfündigen Karpfen unbehelligt. Daß die Hechte sehr reichliche Nahrung vorfinden müssen, beweist ihr vorzügliches Abwachsen. Im Frühjahr setzt man finger- bis handlange Hechtchen ein und im Herbst fängt man bis zu zweipfündige und mitunter auch schwerere Hechte beim Abfischen. Sie nähren sich in der Hauptsache von den jungen Schleien und kleinen Weißfischen, doch scheint in ihrer Ernährung der Karpfenstrich auch eine erhebliche Rolle zu spielen. Ein größerer Teichwirt setzte mir seinen Betrieb wie folgt auseinander:

Er läßt einige 20 etwa eineinhalbpfündige Karpfen in einem drei bis vier Hektar großen Teich ablaichen und erzielt immer genügend Strich. Diese Laichteiche sind vorher in der Regel ein bis zwei Jahre mit Hafer und Weizen bestellt worden und haben infolge dieser Trockenlegung und Bewirtschaftung einen ähnlichen Charakter als reine Jungfernteiche. In der Regel hat sich unter dem Getreide ein sehr üppiger Graswuchs entwickelt, und an den Ufern wie an den flacheren Stellen des Teichbodens wuchert auch besonders viel Weißklee. Diese Beobachtung veranlaßte den Herrn, unter den Hafer etwas Weißklee zu säen. Dieser Weißklee entwickelt sich nach der Aberntung des Hafers oft schon ganz üppig und bietet im Spätherbst eine ganz gute Weide für das Rindvieh. Anfang Januar setzt der Herr dann den Laichteich zu und in ihm sammelt sich langsam Schnee- und Regenwasser. Im Laufe des Februar setzt er die Laichkarpfen ein und außerdem noch einige tausend Stück Feuilles. Diese sind gewissermaßen eine Versicherung für den Fall, daß die Karpfen nicht ablaichen sollten, man hat dann wenigstens den Strich im Teich, welcher gut abwächst. Auf meine Frage, wieviel Strich er denn je Hektar einsetze, konnte der Herr mir keine genaue Auskunft geben. Er sagte, daß man meist den ganzen überschüssigen Strich in den Laichteich setze und ihn nicht genau zähle. Schätzungsweise könnten es aber immerhin 5000 bis 8000 Stück Feuilles sein. Ende April oder Anfang Mai laichen dann meist die Karpfen ab, und wahrscheinlich wird ein großer Teil der sehr unbeholfenen Jungbrut den gefräßigen, zahlreichen einsömmerigen Karpfen zum Opfer fallen. Das dürfte vielleicht auch ganz gut sein, da sonst die Übermenge von Jungfischen gar nicht abwachsen würde. Ohnehin sind die Feuilles oft nur vier bis sechs Zentimeter lang.

Interessant war es, was dieser Herr mir über das Ablaichen der Karpfen erzählte. Nach seiner Ansicht laichen die Karpfen während des Sommers mehrere Male, und dies habe zur Folge, daß die Feuilles so verschieden groß seien. Die Ansicht betreffs des öfteren Ablaichens der Karpfen scheint in Frankreich nicht einzig dazustehen. Übrigens hatte der verstorbene alte Heyking einmal ähnliches behauptet. Bei uns ist man im allgemeinen jedoch der Ansicht, daß der Karpfen nur einmal im Jahre laiche, manche Teichwirte behaupten allerdings auch, daß es auch noch einen sogenannten „Haferstrich" gäbe.

Die vielfach auftauchenden Behauptungen über ein mehrfaches Ablaichen der Karpfen müßten wissenschaftlich einmal gründlich nachgeprüft werden. Ich persönlich glaube bis heute, daß die Karpfen nur einmal laichen. Ich bin der Ansicht, daß gegenteilige Urteile daher kommen, daß junge vier- bis fünfjährige Karpfen im zeitigen Frühjahr ablaichen, sowie das

Digitized by Google

Wasser die entsprechende Wärme aufweist. Alte 12- bis 15pfündige Karpfen laichen aber auch nach meinen Beobachtungen erst ziemlich spät ab, und es wird oft Ende Juni, ja Anfang Juli, bis diese großen Fische sich zum Laichen bequemen. Vielleicht sind die alten Karpfen schlauer als die jungen und haben die Erfahrung gemacht, daß beim Frühlaichen oft infolge plötzlichen Witterungsumschlages die ganze Brut zugrunde geht. Wenn Karpfen in den Dubisch-Teichen während des Ablaichens plötzlich gestört werden, so hören sie mitunter mit dem Ablaichen sofort auf und sind manchmal überhaupt nicht mehr zum Weiterlaichen zu bewegen. Setzt man solche Karpfen aber dann in einen nicht zu großen Teich mit anderen Karpfen, so laichen sie in diesem meist etwas später ab.

Ich habe einmal einen nach dem Ablaichen aus den Dubisch-Teichen herausgenommenen weiblichen Karpfen geschlachtet, um zu sehen, ob er noch Rogen enthalte. Beim Aufschneiden des Bauches entdeckte ich nur eine ganz geringfügige Strähne Rogen. Der Fisch hatte also gründlich abgelaicht und wäre gar nicht in der Lage gewesen, im selben Jahre nochmals zu laichen.

Der französische Herr erzählte dann weiter, daß er im allgemeinen immer genügend Strich habe, dieser sei etwa drei bis fünf Zentimeter lang. Der Franzose nennt diesen Strich feuille de saule (Weidenblatt) oder auch ganz kurz meist nur „feuille". Sind die Fischchen fünf bis acht Zentimeter lang, so nennt er sie „clou-poing". Auch bei uns sagt man ja vom Einsömmer in manchen Gegenden, daß er ein Faustfisch sein soll, d. h. ein junger Karpfen in der Faust soll nur mit der Maulspitze und Schwanzspitze ganz wenig aus der Faust hervorragen. Zehn bis zwölf Zentimeter lange Fische nennt der Franzose „petit-pénard" und 15 bis 20 Zentimeter lange Karpfen nennt er „grand-pénard". Diese „grand-pénards" und oft auch schon die „petit-pénards" sind zweijährige Fische, oft genug auch schon Dreisömmerige; solche Fische werden von den Teichwirten auch mit dem Namen „pannots" bezeichnet. Der eben bezeichnete Herr fischt den Laichteich im Monat Februar ab und besetzt dann mit den gefangenen Fischen andere Teiche. Er sagte mir, daß er mitunter aber auch einen solchen Teich zwei Jahre stehen lasse, und habe er dann beim Abfischen drei Generationen von Jungkarpfen. Die feuilles seien, wenn der Teich zwei Jahre unter Wasser bleibe, meist sehr klein. Der Herr sagte, daß dies aber wenig schade, da auch sehr kleiner Strich, wenn er versetzt werde, sich bald erhole und ganz regulär abwachse. Man spare die Arbeit einer Abfischung und darauf käme es ihm mehr an wie auf besondere Größe des Striches. — Man kann sich denken, daß durch diese Bantamisierung der Karpfen schließlich eine Art Zwergrasse erzielt werden muß, bei welcher jede Anlage zur Schnellwüchsigkeit unterdrückt worden ist. Es ist kein Wunder, daß dann die Speisefische oft nur ein halbes bis dreiviertel Pfund wiegen. Ein derartiger Betrieb ist nur dadurch erklärlich, daß der Karpfen in den Teichen beinahe eine Nebenrolle spielt, während die Hauptrolle den Weißfischen, Hechten und Schleien zukommt.

Derselbe Herr erzählte weiter, daß er seine feuilles meist zum Strecken in größere Teiche bringe, auf den Hektar setze er je nach der Güte des Teiches 400 bis 800 Stück feuilles, die hier zu Zwei- und Dreisömmern abwachsen. Außerdem hat er in diesen Teichen noch Weißfische und Schleien. Bleibt ein solcher Teich zwei Jahre stehen, so setzt er im April—Mai des zweiten Jahres noch zwanzig kleine Hechtchen von Fingerlänge ein, welche sich an der Schleibrut mästen und bis zum Herbst zwei Pfund und schwerer werden. Die Karpfen wiegen, wenn ein solcher Teich zwei Jahre bespannt bleibt, beim Abfischen 400 bis 500 Gramm. Derartige Wirtschaften, wie die eben beschriebene, soll es eine ganze Menge geben.

In einer anderen Wirtschaft, in der man etwas schwerere Karpfen im Gewichte bis zu anderhalb Pfund im Durchschnitt zieht, besetzt man die Teiche, die zwei Jahre stehen bleiben, folgendermaßen: 500 Zweisömmerkarpfen von je 40 bis 50 g Stückgewicht, 30 alte Schleien und 30 kleine Hechte, außerdem kommen in den Teich noch 5 bis 8 kg Weißfische. Die Zahlen gelten je Hektar. Man fischt dort im Durchschnitt nach zwei Jahren anderthalb Pfund schwere Karpfen, eine Unmenge Zweisömmer-Schleien und außerdem meist dreipfündige Hechte ab. Die zu kleinen Karpfen werden zurückgesetzt und kommen nochmals in einen Teich. Sie geben wahrscheinlich, weil sie doch nicht viel wachsen, nachher die bekannten kleinen, großköpfigen Karpfen mit dicken Bäuchen ab. Der Hauptfehler bei diesem Zuchtbetriebe wird meines Erachtens schon bei der Aufzucht der feuilles begangen, welche mit Tausenden von Einsömmer-Karpfen zusammen abwachsen müssen. Für diese vielen Tausend Mäuler bieten die Teiche aber keine ausreichende Nahrung und die Verbuttung beginnt schon in allerfrühester Jugend.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Fischtransporte einst und andere Erinnerungen.

Der Sauerstofflehrgang am 4. März in „Edle Krone", war außergewöhnlich anregend. — Leider gehen die bisher erschienenen Berichte in keiner Weise auf die lebhafte Aussprache ein, die doch gerade diejenigen Zweifel und Fragen ans Licht förderte, die ungelöst geblieben waren. Von außerordentlicher Wichtigkeit ist beispielsweise die Frage, wer beim Sauerstofftransport haftet, wenn infolge Versagens irgendeines Teiles der Einrichtung die Fische unterwegs absterben. Doch dies nebenbei. —

Unmittelbar nach dem Lehrgang von der berühmten Grippe-Welle erfaßt und von ihr bald auf fieberheiße Höhen gehoben, bald in frostschauernde Täler gespült, hatte ich Zeit, den Gedanken Gehör zu geben, die von jenem Lehrgang wachgerufen waren. Sie hefteten sich zunächst an die Mitteilungen des Herrn von Davier über Fischtransporte, weil sich für mich mit Fischtransporten Erinnerungen mancherlei Art verknüpfen, die auch weiteren Fachkreisen von einigem Wert sein mögen. Ich halte dieses Thema — Fischtransporte einst und jetzt — sehr geeignet für eine Doktorarbeit eines werdenden Fischerei-Biologen. Er müßte sich allerdings beeilen, denn in wenig Jahren werden die Männer stumm sein, die heute noch aus ihren Erinnerungen über diese Dinge auszusagen vermögen. — —

Seit 300 Jahren siedeln nun meine Vorfahren in dem fruchtbaren Hügelgelände des Altenburger Osterlandes, dem sie im Dreißigjährigen Kriege aus Westfalen zugewandert waren (Kamprath = Camp—hard). Schlichte Menschen waren es, Fischer und Heger bei den wenigen Adelsgeschlechtern, den Thumbshirn (Domherren), den Gabelentz und anderen des Pleißegaues. Die Pleiße ist ein im grünen Vogtland entspringendes Flüßchen, das bei Leipzig in der Elster endet. Im Altenburger Land fließt sie, von Birken und Erlen eingefaßt, zwischen grünen Wiesen und fruchtbaren Feldern dahin. Ihr geringes Gefälle ist durch viele Mühlen ausgenutzt, die fast ausnahmslos noch heute bestehen. Das Flüßchen war außerordentlich fisch- und krebsreich, bis die Spinnereien und Webereien von Werdau, Crimmitschau und Gößnitz mit ihren Abwässern das Wasser mitsamt seinem reichen Leben gründlich verdarben. Nun fließt sie lebensbar und dunkel wie Tinte zwischen den lachenden Ufern, und ihr totes Wasser verklagt stumm beredt die Menschen vor der Mutter Natur. —

Unterhalb des landschaftlich schönen Pleißen-Durchbruchs durch die Porphyre bei Ehrenberg und Stünzhein zweigt eine künstliche Ableitung von der Pleiße ab. Ein Fließgraben, der die Wildwitzer Teiche speist und unterwegs die Hälter füllt, die den Kamraths seit jeher gehörten. Dort wurden die Pleißenfische gehältert, bis sie an den Markttagen zur nahe gelegenen Stadt Altenburg gefahren wurden. Die Hälter dienten auch Fischhändlern aus der Dresdener Gegend zur Aufbewahrung von Aalen. Diese wurden noch in den 40er und 50er Jahren auf Schubkarren „im Lande breit gefahren". Wer vermag heute diese mühsame Vertriebsart sich auch nur noch vorzustellen? — Die Altenburger und Nobitzer Hälter nahmen auch die Karpfen der Rittergüter Frohburg und Windischleuba, Haselbach und Oberlödla, Sahlis und Nobitz, auf, die zur Zeit der Abfischung auf Rüst- oder Leiterwagen zugeführt wurden. Jeder Wagen trug 4 große 300-Liter-Fässer, je eins vorn und hinten, auf gebundenem Stroh gelagert, damit sie unterwegs fest lagen, und je eins rechts und links in den Bäuchen in Ketten hängend. Das Abladen dieser Fässer war für Ungeübte fast unmöglich. Unsere alten Fischbegleiter aber ließen mit Hilfe von jungeichenen Hebebäumen die Fässer laufen und drehen, als ob sie auf Rollen gingen. Vor Weihnachten kam ein ganzer Wagenpark von sechs bis zehn zweispännigen Gespannen, die die prachtvollen blauen Schuppenkarpfen des Horstsees bei Mutzschen brachten. Die etwa 250 Liter haltenden Fässer waren mit 200 Pfund Karpfen besetzt, unterwegs wurde einmal gewässert, indem die durch Spreiler gehaltenen Strohwische von den Fässern genommen wurden. In die geöffneten Fässer goß ein Mann, dem immer wieder die vollen Eimer gereicht wurden, Frischwasser aus ein bis zwei Meter Höhe, so daß der scharfe Guß bis auf den Faßgrund strömte, den abgelagerten Schlamm aufwühlend und über die Öffnung spülend. Zwei bis drei Eimer mußten überlaufen, das war „Stil". Dann wurde handbreit abgeschöpft, und das Faß durch Strohwische wieder geschlossen. Verluste gab es nie, trotz zehn- bis sechzehnstündiger Transportdauer. Dieser Strohverschluß wird an Zweckmäßigkeit von keinem andern erreicht. Geschickte Hände fertigen in wenigen Minuten aus Flegeldrusch-Stroh halbmeterlange fest zusammengedrehte Wische, von denen vier, abwechselnd gerichtet, durch einen biegsamen Weidenstab (Spreiler) geschoben werden. Diese Kette von Strohwischen kostet fast nichts. Sie gestattet der Luft ungehindert Zutritt und verhindert zuverlässig das Herausspringen der Fische. Beim Entladen am Boden des Korbes ausgebreitet, läßt sie die Fische weich fallen.

An eine Voraussetzung ist diese Art des Verschlusses freilich gebunden. An die unbedingte Ehrlichkeit der Transportbegleiter, mit der es aber vielfach ebenso vorbei ist, wie mit dem eigenen Zauber dieser spätherbstlichen Tag-

Digitized by Google

und Nachtfahrten auf rüttelndem fischfaßbesetzten Leiterwagen. —

Diese größeren Fischmassen wurden in den Altenburger Hältern untergebracht, die um 1180 herum Barbarossa in seiner Lieblingsstadt anlegen ließ. Sie dienten damals zur Aufnahme des Fisch-Zehnten für die Klosterherren des Augustinerklosters „auf dem Berge". Die riesige Bruchsteinmauer aus jener Zeit, die einerseits die kilometerlangen Sümpfe zu Teichen staute, anderseits die Vorflut für die Hälter schuf, ist noch erhalten. Die Kampraths pachteten die Hälter zusammen mit den Altenburger Teichen im Jahre 1843, und es ist nicht ohne Reiz, daß in rund 80 Jahren die Teiche und Hälter dreimal die Besitzer wechselten, während die Pächterfamilie drei Geschlechter lang dieselbe blieb. — Sehr reizvoll ist auch die Ursache, wie die Kampraths zu den Teichen kamen, die um 1840 zum Domänenland gehörten. Der derzeitige Domänenpächter war ein sehr feiner Herr, der auch zum Großteichfischen nur im spiegelblanken Zylinder erschien. Ein Fischer nahm eine Zurechtweisung des feinen Herrn so krumm, daß er ihm seinen schlammgefüllten Fischhamen über den Zylinder schlug, was jenen zur Aufgabe der Verpachtung veranlaßte. —

Da zwischen Leipzig und dem Erzgebirge während jener Zeit noch keine Bahnverbindung bestand, so kamen die Fischhändler der Gebirgsstädte nach Altenburg und holten ihre Fische auf der Achse. Die einzelnen Hälter hießen nach diesen Abholungen Geraische Hälter oder ähnlich; diese Namen haben sich bis z. T. in die Jetztzeit erhalten. —

Bis an die 80er Jahre lieferten die kleinen Wiesenbäche des Flachlandes ganz ungeheuerliche Mengen von Krebsen. Einen Begriff der Massen gibt die Tatsache, daß diese wohlschmeckenden Kruster von meinem Vater noch handwagen- oder tragkorbweise gekauft wurden. Alle Kinder „krebsten", und ich habe selbst noch erlebt, daß zur Zeit der Butterkrebse der Krebs, roh aus dem Wasser gegessen, für die Jungen einen Genuß bildete. — Auch dieser natürliche Reichtum ist dahin, und zwar für immer, weil der Abbau der Braunkohle unser Land fast wasserleer gemacht hat. —

Der Trockenversand der Karpfen im kleinen war auch hier gang und gebe. Durch ein mit Branntwein getränktes Brotstück, das in das Maul geschoben wurde, wurde der Karpfen eingeschläfert und mit feuchtem Papier fest eingewickelt und in feuchtes Moos oder in Brennesseln verpackt. So hielt er in der kühleren Jahreszeit ganz gut 24 Stunden aus. Ich glaube nicht, daß der Fisch dabei irgendwie Schmerzen empfindet. Das beste Verpackungsmaterial für Fische jeder Art, die man gut zu erhalten wünscht, ist die frisch geschnittene Brennessel. Die Ursache dieser unbestrittenen Tatsache zu ergründen, verbleibe der Wissenschaft. —

Das Holzfaß dürfte noch manches Jahrzehnt überdauern. Es vereinigt so viele Vorteile, wie nicht so leicht ein anderes Gefäß aus anderem Stoff. Überaus drollig und höchst eigenartig wirkt ein Nebeneinander von Fischfässern aus verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes. Die Fischereiausstellung in Elsterberg im Herbst 1926 zeigte neben dem normalen Ovalfaß das kaum der zehnte Böttcher fachgerecht zu fertigen versteht, das fast ulkig anmutende röhrenförmige Faß aus dem Aischgrund, das leichte, kaum 150 Liter haltende, fast zierliche schlesische Faß, das riesige, 3 bis 400 Liter haltende Eichenfaß aus Norddeutschlaud, das aus amerikanischen Fettfässern und das aus Spiritusfässern zum Fischfaß umgewandelte Faß, sowie den bekannten Linkeschen Transportkübel, in dem ich schon vor einem Vierteljahrhundert einsömmerige Karpfen mit nicht zu hohem Stückverlust nach Süd-Amerika geschickt habe. —

Mögen andere aus dem Schatz ihrer Errinnerungen auskramen, ehe ihre Zeit vorbei ist. —

Ludwig Kamprath.

Aus dem Jahresbericht der Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft zu Brandenburg für das Jahr 1926.

Der im Druck erschienene Geschäftsbericht trägt den Titel „40 Jahre Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft" und gibt in seinem zweiten Teile einen Überblick auf die Entwickelung der Genossenschaft von ihren ersten Anfängen bis zur Jetztzeit. Nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten im Jahre 1886 gegründet und gefördert von Männern, in denen die Erkenntnis wurzelte, daß nur ein fester Zusammenschluß der Fischer die Fischerei zur vollen Entwickelung bringen kann, ist der Aufstieg und Erfolg der Genossenschaft unverkennbar. Während sich ihre Tätigkeit in den ersten Jahrzehnten hauptsächlich auf die Fischereiaufsicht beschränkte, sind erst in den letzten Jahren die Wirtschaftsfragen mehr in den Vordergrund gestellt worden, nachdem das neue Fischereigesetz die Grundlagen geschaffen hatte, deren die Fischereiinteressen bedurften, damit sie möglichst ungehemmt die Förderung erfahren konnten, die sie erheischten. Zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen setzte die Genossenschaft im Jahre 1920 einen besonderen Wirtschaftsausschuß ein, der eine rege Tätigkeit entfaltet hat, über die näheren Aufschluß die seit 1923 herausgegebenen Jahresberichte geben. Auch der Bericht für das Geschäftsjahr 1926 läßt die rührige Tätigkeit der Genossenschaft

Digitized by Google

erkennen. Sie erstreckte sich neben Organisationsfragen vornehmlich auf die Hebung des Fischbestandes in den Genossenschaftsgewässern, die Abwehr fischereischädlicher Abwässer und von sonstigen Eingriffen in die Benutzung der Gewässer sowie auf die Beachtung der gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften zum Schutze der Fischerei. Um das Zustandekommen einer Fischereigenossenschaft für das Havelgebiet von Spandau bis zur Elbeinmündung hat sich die Genossenschaft, deren jetziges Gebiet mit dem künftigen Bezirk Brandenburg der künftigen Gesamtgenossenschaft sich decken wird, eifrig bemüht. Die Gründung der Havelfischereigenossenschaft kann als gesichert bezeichnet werden. Der im Jahre 1925 angebahnte Austausch von Erfahrungen mit anderen Genossenschaften hat leider nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt. Was die im Genossenschaftsgebiet herrschende Wirtschaftslage anbetrifft, so ist eine Besserung gegenüber dem Vorjahre nirgends zu verzeichnen. Beeinträchtigt wurde der Fischfang hauptsächlich durch die nasse und kalte Witterung, vielfach außerdem durch den überaus hohen Wasserstand. Recht fühlbar und für den Fischer sehr drückend waren die erzielten niedrigen Fischpreise, die in keinem Verhältnis zu den Kosten der Fischereigeräte und sonstigen Ausgaben stehen. Diese Preisgestaltung hat die Fischer zur Selbsthilfe gezwungen und genötigt, ihre Fänge unter Ausschluß der Händler selbst zum Verkaufe zu bringen. Unter diesem Gesamteindruck stehen denn auch die Wirtschaftsberichte über die einzelnen Bezirke. Die Fischereiaufsicht im Genossenschaftsgebiet hat sich recht wirksam gestaltet, was die verhältnismäßig hohe Zahl von Strafanzeigen erkennen läßt. Insbesondere mußte wegen unberechtigten Fischens und gegen das Einlassen von Enten in die Gewässer in vielen Fällen eingeschritten werden. Im übrigen zeigt der Bericht, ebenso wie die früher an dieser Stelle bereits besprochenen, daß die Genossenschaft vorbildlich wirkt und damit den Beweis erbringt, daß der genossenschaftliche Zusammenschluß und die daraus folgende Selbstverwaltung durchaus dazu angetan ist, zum allgemeinen Wohle die besten Früchte zu tragen.

D.-Bn.

Fischereiwirtschaftliche Ausstellung Kiel vom 14. bis 22. Mai 1927.

Bericht über die Preisverteilung.

Über die Kieler fischereiwirtschaftliche Ausstellung und über den Fischereikongreß vom 14. bis 22. Mai 1927 werden wir in der nächsten Nummer der „Fischerei-Zeitung" ausführlich berichten. Zunächst bringen wir in nachstehendem eine Mitteilung über die Preisverteilung.

Abteilung I.

Obergruppe 1: Salmoniden:

1. Preis: Hans Hartmann, Sarlhusen, für Regenbogenforellen und Ehrenpreis des Grafen Walderssee-Reversdorf.
2. Preis: C. D. Hauschildt, Hohenwestedt, für Regenbogenforellen.
2. Preis: Hans Hartmann, Sarlhusen, für Bachforellen.
3. Preis: Christian Reese, Sarlhusen, für Bachforellen.
2. Preis: Hans Hartmann, Sarlhusen, für Bachsaiblinge.

Ehrenpreis: Hans Hartmann, Sarlhusen, für die Gesamtleistung in der Gruppe „Salmoniden" die silberne Staatsmedaille des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Berlin.

Gruppe 4: Lachs- und Meerforellen.
Brut ein- und mehrjähriger Meerforellen

Ehrenpreis: Gr. silberne Staatsmedaille der Freien und Hansestadt Hamburg: Central-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.

Ehrenpreis: Bronzene Staatsmedaille des Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Berlin: Fischzüchter: C. D. Hauschildt, Hohenwestedt, für Zander.

Ehrenpreis: Bronzene Staatsmedaille des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Berlin: Hans Hartmann, Sarlhusen, für Goldorfen.

Ehrenpreis: Bronzene Medaille der Freien und Hansestadt Lübeck: C. D. Hauschild, Hohenwestedt, für Goldorfen.

Obergruppe 2: Cypriniden.

1. Preis: Gutsbesitzer W. Frank, Wallnau, für Spiegelkarpfen und Ehrenpreis der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Berlin.
1. Preis: Fischzüchter C. D. Hauschildt, Hohenwestedt, für Spiegelkarpfen und Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Kiel.
2. Preis: Central-Fischerei-Verein für die Provinz Schleswig-Holstein e. V., Haidhof, für Spiegelkarpfen.
2. Preis: Forstverwaltung Emkendorf für Spiegelkarpfen.
3. Preis: Fischzüchterei Boholz für Spiegelkarpfen.
3. Preis: Hofverwaltung Alt-Bothorst für Spiegelkarpfen.
3. Preis: Fischzüchter Hans Hartmann, Sarlhusen, für Spiegelkarpfen.

Bronzene Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.: Teichpächter Kluth, Reinfeld.

Schleie.

1. Preis: Gutsbesitzer W. Franck, Wallnau, und Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer für das Gebiet der Freien und Hansestadt Lübeck.

Ehrenpreis der Provinzialverwaltung der Provinz Schleswig-Holstein, Kiel: Central-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V., Haidhof.

Preis: gestiftet von dem Grafen Westphal, Laer.
2. Preis: H. Hartmann, Sarlhusen.
2. Preis: Forstverwaltung Emkendorf.
2. Preis: C. D. Hauschildt, Hohenwestedt.
3. Preis: Gutsverwaltung Rixdorf bei Plön.
3. Preis: Freiherr von Schröder, Waldhütten.

Bronzene Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.: Fischzüchterei Boholz in Angeln.

B. Sonstige Teichfische.

1. Preis: Gutsverwaltung Rixdorf für Spiegel- und Schuppenkarpfen.
2. Preis: Joh. Bornhöft, Wittenberg, für vierjährige Schuppenkarpfen.
2. Preis: Gebr. Schiller, Flörkendorf, für Laichschleie.

Bronzene Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.: Gutspächter Göttsch, Hagen.

Digitized by Google

Bronzene Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.: Gutspächter Herm. Bornhöft, Kühren.

Abteilung Seen-, Flußfische, Krebse.

1. Preis: Georg Schwarten, Grube, und Ehrenpreis des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.
1. Preis: Physiker A. Behm, Kiel.
1. Preis: Franz Schwarten, Bellin, und Ehrenpreis des Magistrats der Stadt Kiel.
1. Preis: Fischereibesitzer Hennings, Wellspang, und Ehrenpreis des Korrespondenzblattes für Fischzüchter, Teichwirte und Seenbesitzer, Dresden.
1. Preis: Eiderfischerei.
1. Preis: Staatliche Fischerei-Direktion Hamburg und Ehrenpreis des Verbandes der Fischgroßhändler der deutschen Seefischereihäfen, Bremerhafen.
1. Preis: Fischereidirektor Lübbert, Hamburg.
1. Preis: Fischereipächter Petersen und Struck in Borgstedt.

Je die silberne Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.

1. Preis: Hastedtsche Gutsverwaltung, Wensin, und Ehrenpreis des Grafen Rantzau-Breitenburg.
2. Preis: Fischereipächter H. Schwarten, Malente.
2. Preis: Carlos G. Bourjau, Hamburg.
2. Preis: Hans Brauer, Rade.
2. Preis: Johann Schmidt, Niederklevetz.
2. Preis: Erster Kieler Anglerklub, Kiel.
3. Preis: Johann Schmidt, Kirchbarkau.

Bronzene Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.: Genossenschaft der Wakenitz-Fischer in Lübeck.

Fische, Schaltiere und Krebse des Meeres.

1. Silberne Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.: Staatliche Biologische Anstalt auf Helgoland.
2. Silberne Medaille des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Berlin: Central-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.

Silberne Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, Kiel: Geschäftsführer Karl Blaas, Kiel.

Silberne Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V., Kiel: Witold Milz, Altona.

Abteilung II. Fischhandel.

Keine Preisverteilung.

Abteilung III. Fischindustrie.

Silberne Medaillen des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.:

1. Ewers & Co. A.-G., Lübeck, Fackenburger Allee 50, für Blechemballagen.
2. Nordischer Maschinenbau, Lübeck 99.
3. Schetelig & Nölck A.-G., Lübeck.
4. Altonia Blechwarenfabrik M. Löffler, K.-G., Altona, Elbe.
5. Brix Hansen, Hamburg 35.
6. Schlotterhose & Co., Maschinenfabrik, Wesermünde-G.
7. Büsumer Fischerei-Gesellschaft m. b. H., Büsum.
8. Verein Kieler und Ellerbeker Fischer, Kiel.
9. Emil Kruse, Inh.: W. Padderatz, Fischkonservenfabrik, Kiel.
10. Claus Siegfried, Krabbenkonserven-Fabrik, Büsum.
11. Nahnsen & Co., Jarrentin.
12. Kalle & Co., A.-G., Wiesbaden-Biebrich (Cellophan).
13. J. A. Schmalbach-Braunschweig.

Bronzene Medaillen:

1. Keim & Co. A.-G., Blechwarenfabrik, Hamburg.
2. Rudolf Mollenhauer, Cuxhaven.
3. Karl Schuster, Dresden.
4. R. H. Brunn, Frankfurt a. M.
5. C. E. Gaitsch, Chemnitz.
6. Tiejen & Co. G. m. b. H., Bremen.
7. Friedr. Graff, Maschinenfabrik, Witten a. Ruhr.
8. Wilkens & Barckhan, Altona.
9. Silesia, Liegnitz, Schützenstr. 14.
10. Hagen & Co., Kiel.
11. W. & F. Siegfeld, Bremerhaven.

Ehrenpreise:

Hamburgischer Staatspreis: Silberne Medaille: Brix Hansen, Hamburg.

Silberne Medaille des Deutschen Seefischerei-Vereins, Berlin: Ewers & Co., Lübeck.

Silberne Medaille der Freien und Hansestadt Lübeck: Nordischer Maschinenbau, Lübeck.

Silberne Medaille des Deutschen Seefischerei-Vereins, Berlin, und Silberne Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.: Gottfried Friedrichs, Altona.

Silberne Medaille des Deutschen Seefischerei-Vereins: Claus Siegfried, Cuxhaven-Büsum.

Abteilung IV.
Bedarfsgegenstände für die Fischerei und Fischzucht.
Abteilung VII. Mittel zur Fischpropaganda und Darstellung ihrer Auswertung.
Abteilung XV. Fischmärkte.

Silberne Medaillen:

Nr. 25. Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Altona.
„ 27. Fischereidirektion der Stadt Altona.
„ 39. Fischmarkt Cuxhaven, G. m. b. H.
„ 43. J. D. Flügger & Co., Kiel.
„ 45. J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Leverkusen.
„ 49. Baltische Korkenfabrik, Kiel.
„ 50/56. Preußisches Wasserbauamt und Industrie für Seefischerei, Wesermünde.
„ 63. J. Sminck, Netzfabrik, Kiel.
„ 88. Deutsche Superphosphat-Industrie, Hamburg.
„ 91. Stanislaus Kluth, Reinfeld, Holstein.
„ 99. Staatlicher I. Fischmeister Collatz, Kiel.
„ 92a. A. Dierksen & Co., Kronshagen.
„ 105. Staatlicher Fischereidirektor Lübbert, Hamburg (für Aalbrutkiste), und Silberne Medaille des Deutschen Seefischerei-Vereins.
„ 111. Otto Ebel, Palmnicken, Ostpr.
„ 130. Heinr. Lippmann, Hanf- und Kokostauwerk, Altenwerder.
„ 23. Central-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V., Kiel.
„ 84. Verein Deutscher Fischhändler, Berlin.

Ehrenpreis: Silberne Medaille des Deutschen Fischerei-Vereins: Fisch-Ein- und Verkauf, G. m. b. H., Kiel.

Ehrenpreis des Vereins Deutscher Fischhändler, Berlin, für die beste Leistung auf dem Gebiete der Fischpropaganda: Staatliche Fischereidirektion, Hamburg.

Bronzene Medaillen:

Nr. 4. Hettlage & Lampe, Kiel.
„ 37. Dierking-Werke, Akt.-Ges., Cuxhaven.
„ 42. M. Quade, Lübeck.
„ 46. Franz Schmidt, Rellingen.
„ 67. Walter Dreßel, Neubrandenburg.
„ 86. Reichsverband der deutschen Fischkleinhändler, Berlin.
„ 89. Marinebekleidungshaus Kiel, M. b. K. Th. Livius, Kiel.
„ 93. Franz Mahrt, Eckernförde.
„ 97. Hugo Opitz, Teichhof Fehmarn.
„ 101. Hans Kleiß, Altenwerder.

Digitized by Google

Nr. 106. Aug. Geiger, Kiel.
„ 123. Rich. Kautz, Faßfabrik, Eutin.
„ 127. Tietjen & Co., G. m. b. H., Bremen.
„ 127a. Gotthard Ostermann, Lunow.
Ingenieur Friedrich Schröder, Malchow, Mecklenburg.
Fischereipächter Frohriep, Neu-Sammit.
Seefischer August Funk, Finkenwärder.
„ 123a. Herm. Sander, Alona.
Hans Bethmann, Kiel.
Werner Küchler, Kiel-Gaarden.
Brander, G. m. b. H., Kiel.

Abteilung V. Fischerfahrzeuge und Motoren.

Silberne Medaillen:
1. Bohn & Kähler, Berlin.
2. Weser A.-G., Bremen.
3. Motorenwerke Mannheim A.-G., vorm. Benz & Co., Mannheim.
4. Motorenfabrik Deutz A.-G., Deutz.
5. Deutsche Werke A.-K., Kiel.
6. Neufeldt & Kuhnke, Kiel, Betriebsgesellschaft m. b. H.
7. Theodor Zeise, Altona, Elbe.
8. Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Kiel, Bahnhofstraße.

Bronzene Medaillen:
1. Dinglersche Maschinenfabrik A.-G., Zweibrücken, Pfalz.
2. Motorenfabrik Leisnig, Leisnig Sa.
3. Seefischer Behrendsen, Finkenwärder.
4. Küstenfischer Behrens, Finkenwärder.

Abteilung VI. Nautik und Rettungswesen.

Silberne Medaillen:
1. Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie, Berlin.
2. Hanseatische Apparatebau-Gesellschaft, vorm. L. v. Bremen & Co., G. m. b. H., Kiel.
3. Drägerwerk, Heinrich und Bernh. Dräger, Lübeck.
4. Reichspost, Seemeldedienst, Berlin.
5. A. Behm, Kiel.

Abteilung VIII. Wissenschaftliche Abteilung.

Silberne Medaillen:
1. Altonaer Museum.
2. Preußische Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere.
3. Fischerei-Institut der Universität Königsberg.
4. Zoologisches Staatsinstitut und Zoologisches Museum Hamburg.
5. Preußische Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, Berlin-Dahlem.
6. Hydrobiologische Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Plön.
7. Professor Dr. Ludwig J. Brühl, Landwirtschaftliche Hochschule Berlin.
8. Deutscher Seefischerei-Verein, Berlin.
9. Landwirtschaftliche Versuchsstation Lübeck.
10. Staatliche Biologische Anstalt auf Helgoland.
11. Zoologisches Museum der Universität Kiel.
12. Deutsche Seewarte, Hamburg.
13. Deutscher Fischerei-Verein, Berlin.
14. Preußische Landesanstalt für Fischerei, Berlin-Friedrichshagen.
15. W. Schweder, Kiel, Fabrik wissenschaftlicher Apparate.
16. Ad. Zwickert, Kiel, desgl.
17. Oberfischmeisteramt Kiel.
18. Bayerische teichwirtschaftliche Versuchsstation in Wielenbach.
19. Staatliche Fischereidirektion Hamburg.
20. Deutsche wissenschaftliche Kommission für Meeresforschung.

Silberne Medaille des Central-Fischerei Vereins für Schleswig Holstein e. V.: Dr. Fischer, Berlin.
Silberne Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.: Dr. Röhler, Berlin.
Silberne Medaille des Deutschen Seefischerei-Vereins: Konservator Schmitt, Altona.
Silberne Medaille des Deutschen Fischerei-Vereins: Professor Ehrenbaum, Hamburg.
Silberne Medaille des Deutschen Seefischerei-Vereins: Professor Brühl, Berlin.
Ehrenpreis der deutschen wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung, Berlin: Oberfischmeister Dr. Neubaur, Kiel.
Silberne Medaille des Deutschen Seefischerei-Vereins: Professor Willer, Königsberg.
Silberne Medaille des Deutschen Seefischerei-Vereins: Dr. Schröder, Kiel.
Bronzene Medaille des Deutschen Fischerei-Vereins: Holdorf, Altonaer Museum.
Silberne Medaille des Deutschen Seefischerei-Vereins: Professor Hagmeier, Helgoland.
Bronzene Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.: Fischereiaufseher Rübcke, Hamburg.
Bronzene Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.: Bollow, Laboratoriumsdiener, Altona.

Abteilung IX. Angelsport.

Silberne Medaille des Central-Fischerei-Vereins und Ehrenpreis des Deutschen Anglerbundes: Alexander Behm, Kiel.
Silberne Medaille des Central-Fischerei-Vereins: Norddeutscher Anglerverein, Kiel.
Bronzene Medaille des Central-Fischerei-Vereins: Erster Kieler Anglerklub, Kiel.
Bronzene Medaille des Central-Fischerei-Vereins: Johannsen & Schmielau, Kiel.
Bronzene Medaille des Zentral-Fischerei-Vereins: H. Dittmann, Hamburg.
Je eine Silberne Medaille des Central-Fischerei-Vereins:
1. Professor Georg Burmester, Kassel.
2. Professor Max Koch, Sacrow.
3. F. Mißfeldt, Kiel.
4. Otto Thämer, Altona.

Das Preisgericht hat einstimmig beschlossen, dem Central-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. für seine Gesamtleistung die große silberne preußische Staatsmedaille zu verleihen. Ferner dem ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Major d. Ref. Conze, den Ehrenpreis des Herrn Landwirtschaftsministers sowie dem Generalsekretär des Central-Fischerei-Vereins, Herrn Nanz, den Ehrenpreis der Stadt Kiel.

Zu Abteilung I. Das Preisgericht hat ferner beschlossen, der um die Einrichtung der Seeaquarien verdienten Firma Witold Milz-Altona die silberne Medaillie des Central-Fischerei-Vereins zu verleihen. Ferner den um die Beschaffung der Ostseefische verdienten Geschäftsführer der Kieler Fischer-Genossenschaft, Herrn Blaas, die silberne Medaille des Deutschen Seefischerei-Vereins.

Abteilung XIII. Fischereipolizei und Verwaltung.

Ehrenpreis der Stadt Altona: Oberfischmeister Dr. Neubaur, Kiel.

Abteilung XIV. Künstlerische, kunstgewerbliche und gewerbliche Erzeugnisse.

Silberne Medaille.
Professor Georg Burmester, Kassel.
Professor Max Koch, Sacrow.
Professor F. Mißfeldt, Kiel.
Professor Otto Thämer, Altona.

Digitized by Google

Central-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. für seine Gesamtleistung: die große silberne preußische Staatsmedaille.

Dem ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Major a. D. Conze, den Ehrenpreis des Herrn Landwirtschaftsministers.

Dem Generalsekretär des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. den Ehrenpreis der Regierung des Landteils Lübeck, Eutin.

Die Zahl der verteilten Ehrenpreise ist eine sehr große und in Ansehung der vorzüglichen Beschickung der Ausstellung und der gleichzeitig verbundenen hervorragenden Leistungen durchaus berechtigt gewesen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Entschließung des oberschlesischen Landbundes zu den Fischzöllen.** Schutz der deutschen Teichwirtschaft durch Zölle. Der Oberschlesische Landbund nahm zur Frage des Schutzes der deutschen Teichwirtschaft durch Zölle folgende Entschließung an: „Von der diesjährigen schlesischen Karpfenproduktion sind am Ende der Karpfensaison etwa 2000 Zentner unverkäuflich in den Behältern zurückgeblieben. Demgegenüber steht die Tatsache, daß allein im Dezember und Januar 13 136 Zentner Karpfen und 840 Zentner Schleien aus dem Auslande eingeführt worden sind. Der heute geltende Zoll auf Karpfen und Schleien zum Schutze der deutschen Teichwirtschaftsproduktion ist unzureichend und bedarf dringendst einer Erhöhung. Nicht nur die Teichwirtschaft, sondern die ganze Landwirtschaft, besonders auf den armen Sandböden, ist an einem ausreichenden Fischzoll dringendst interessiert, und zwar gerade der Kleingrundbesitz, der vielfach auf den ärmsten Böden Lupinen anbaut. Wird in der Frage des Fischzolles kein Wandel geschaffen, so müßte die Teichwirtschaft zugrunde gehen und die Kleinbauern verlieren ihre Abnehmer für die Lupinen. Damit geht naturgemäß Oberschlesiens schwer erarbeitete Ackerkultur zurück. Wir fordern daher, daß der Fischzoll in angemessener Weise erhöht wird zum Schutze unserer Teichwirtschaft im Osten, zum Schutze gerade auch unserer schwer ringenden kleinen Bauern.

⊘

— **Hafftrankheit.** Beim Rektoratswechsel an der Universität Königsberg hielt der neue Rektor, der Professor der allgemeinen Pathologie Dr. Karl Kaiserling, einen Vortrag über die Hafftrankheit. Seine Forschungen haben allerdings erst begonnen, als die meisten Erkrankungen vorüber waren. Bei seinen Ermittlungen hat er festgestellt, daß der in toten Winkeln des Haffes zwischen dem Schilf lagernde Schlamm, in dem die sogenannten Halmaale bei der dortigen reichen Tierwelt ausgezeichnete Lebensbedingungen finden, die Krankheitsursache enthalte. Leider lasse sich noch nicht sagen, welche Substanz im Schlamm die Tiere vergifte und auf welche Weise sie über die Aale in den Menschen komme.

Eine der wesentlichen Quellen der Hafftrankheit sei der Hafftschlamm, dessen Ursprung wieder der Zufluß der Königsberger Abwässer sei. In diesen scheinen gewisse Fabrikablaugen besonders schädlich zu sein. Die Übertragung des Giftes auf den Menschen dürfte hauptsächlich durch den Genuß bestimmter Fische (vorwiegend von Aalen und Ukeleis) entstehen. Die weitere Aufklärung der Ursachen muß weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Inzwischen sei die Reinigung der Abwässer durch neue Anlagen verbessert worden und werde weiter vervollkommnet, so daß die früheren Gefahrenquellen nicht mehr bestehen. Fischfreunde und Aalfreunde überhaupt mögen Fische ruhig weiter essen. Helle, lebende Aale seien heute noch völlig ungefährlich, auch aus — dem Frischen Haff. M.

⊘

— **Bekanntmachung!** Wir haben noch reichlich Exemplare des „Merkbuches der Binnenfischerei" von Dr. Kurt Smolian abzugeben und empfehlen dieselben zum Preise von 4 RM für Mitglieder von Fischereivereinen und 8 RM für Nichtmitglieder. Bestellungen erbitten wir an unsere Geschäftsstelle, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischerei-Verein.

⊘

Personalien.

Der Fischer **Karl Witt,** Stralsund, Marienstraße 9, konnte am 20. Mai sein 50jähriges Bürgerjubiläum begehen. Bürgermeister und Rat hatten ihm ein Glückwunschschreiben gesandt.

⊘

Organisation und Bildungswesen.

— **Neuregelung der rumänischen Fischerei.** In Rumänien ist von der Regierung ein Entwurf zu einem Fischereigesetz ausgearbeitet worden, durch das die in Rumänien bestehende schwere Krise in der Fischerei endgültig behoben werden soll. Während vor dem Kriege der Jahresertrag des Altreiches Rumänien etwa 23 bis 24 Millionen Kilogramm und der beßarabischen Gewässer etwa 8 Millionen Kilogramm Fische betrug und eine Einnahme von 4 bis 5 Millionen Goldlei (etwa 160 bis 200 Millionen Papierlei) brachte, beziffert sich nach der „Industrie- und Handels-Zeitung" heute der jährliche Fang in den gesamten staatlichen Gewässern einschließlich Beßarabien auf 17 bis 18 Millionen Kilogramm Fische und weist eine Einnahme von 70 Millionen Papierlei (1½ Millionen Goldlei) auf. Die Ursachen des Rückganges sind hauptsächlich auf den Mangel an Stetigkeit in der administrativen und technischen Leitung des Fischereiwesens und die Unwirtschaftlichkeit des Fischereibetriebes zurückzuführen. Das System in der Verwertung des Fischreichtums Rumäniens hat stetig gewechselt. Es sind zeitweise Maximalpreise festgesetzt worden, die den Fischern einen Verlust ließen. Die Behandlung der gefangenen Fische war häufig derart mangelhaft, daß große Mengen vollkommen verdorben

Digitized by Google

waren, ehe sie dem Konsum zugeführt wurden und daher vernichtet werden mußten. Auch der Mangel an Kapital mag zu den Mißerfolgen der letzten zwei Jahrzehnte beigetragen haben. Nach dem neuen Gesetz soll die Fischereiverwaltung autonom werden und unter Leitung eines Rates aus Fachleuten bestehen. Der Staat soll nur die Kontrolle der technischen Leitung und der Ausbeute behalten, selbst aber nicht Fischhändler sein. Die durch Pächter gefangenen Fische sollen in freier Versteigerung verkauft werden. Der Fischfang zur See in Rumänien ist noch wenig entwickelt, da es an einer Seefischereiflotte mangelt.

Fischereisport.

— **Die Rentabilität eines Sportwassers.** Mancher Besitzer oder Pächter einer Fischereigerechtsame wird ab und zu im Zweifel sein, ob er sein Wasser mehr dem Angelsport oder der Gewinnung möglichst großer Mengen Marktware widmen soll. Beide Zwecke werden sich nämlich keineswegs immer und überall in mustergültiger Weise vereinbaren lassen, jede Betriebsart verlangt für sich gewisse Konzessionen, die auf Kosten der anderen gehen. Während z. B. der Inhaber eines Forellenwassers, der hauptsächlich mit der ständigen Lieferung von Speisefischen rechnet, trachten wird, mit möglichster Kostenersparnis möglichst viel Portionsforellen heranzuziehen, wird man in einem Sportwasser, das Anspruch auf höheren Lizenzwert erheben soll, unbedingt auch auf das Vorhandensein starker Raubfische Wert legen müssen. Welchem der beiden Betriebszweige der Vorzug gebührt, hängt natürlich von der Beschaffenheit des betreffenden Wassers, besonders auch von seiner Befischbarkeit ab. Stark strömende Wildwässer mit unregelmäßigen Tiefenverhältnissen, eingesprengten Felsen usw., kurzum alle Gewässer, welche die Anwendung von Netzen erschweren, werden als Sportwässer aller Voraussicht nach größere Erträge bringen. Der reine Nutzertrag eines gutgehaltenen Forellenwildwassers ist ja gewiß nicht zu verachten, aber auch ein Sportwasser wirft, besonders wenn es sich in Bahnnähe befindet, beträchtliche Gewinne ab, ja, ich kenne solche, bei welchen die Lizenzen mehr betragen, als eine selbst ausgiebige Befischung mit Netzen u. dgl. hereinbringen könnte. Als Beispiel nenne ich die Sportwässer des Salzkammergutes, wie die Traun, an welchen die Wochenlizenz für Kurgäste in Friedenszeiten 80 Kronen betrug, wobei überdies der Taglohn des Fischerburschen bezahlt und die gefangenen Fische abgeliefert werden mußten. A. L.-L.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Mit Handgranaten.** Ulm. Eine unerhörte Roheit konnte an einem Seitenkanal der Iller bei Ay entdeckt werden. Infolge des Hochwassers suchten seit einigen Tagen die Fische in den ruhigen Gewässern der Seitenkanäle Zuflucht. Dies benutzten einige Rohlinge und zogen zum Fischfang mit Handgranaten aus. Die Wirkung war eine furchtbare, konnten doch die Diebe etwa 1,5 Ztr. Fische fortschaffen, während etwa 3 bis 4 Ztr. noch später aufgefunden wurden. Den Tätern ist man auf der Spur.

Fischfeinde.

— **Fischreiher als Naturdenkmäler.** Der in verschiedenen Teilen Deutschlands geschützte Reiher soll auch in Ostpreußen unter staatlichen Schutz gestellt werden. Der bei der staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege, Provinzstelle Königsberg, eingebrachte Antrag eines besonderen Schutzes der Reiherkolonie Adlershorst, Oberförsterei Grünfließ, Regbz. Allenstein, soll insofern besondere Beachtung finden, als man es hier mit einer ausgedehnten, in sich geschlossenen Vogelsiedlung zu tun hat. Unweit der Försterei Adlershorst zählt man im Hochwald gegen 50 Horste, in denen bereits die Alttiere dem Brutgeschäft nachgehen. Bei der Siedlung zählt man im Sommer insgesamt gegen 200 Tiere. — Wertheim a. M. In der hiesigen Maingegend haben sich die Fischreiher in so großen Kolonien angesiedelt, daß der Kreisfischereiverein Unterfranken beschlossen hat, eine Prämie von 3 RM. pro Reiherkopf auszusetzen. — Die Fischreiher sind an der Oberweser in diesem Jahre wieder sehr stark vertreten. Man zählt zuweilen Schwärme bis zu 30 Stück. Trotzdem soll es, wie das „Kasseler Volksbl." schreibt, im ganzen Wesertale nur noch drei Horste geben, und zwar bei Herstelle, Bursfelde und in der Nähe von Hameln.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Zwei neue Funde der chinesischen Wollhandkrabbe.** Ein interessanter Fang glückte in Kirchhuchting bei Bremen einem die Fischerei in der sogenannten Wasserlöse ausübenden Herrn. In einer seiner Fischreusen fand er eine lebendige Krabbe vom Aussehen der Taschenkrebse an den Meeresküsten. Die wegen ihrer eigentümlichen, seitwärts erfolgenden Fortbewegung plattdeutsch als „Dwarslöper" bekannte Tierart kommt nun aber nur im Salzwasser vor, weshalb der seltsame Fund überall großes Interesse erweckte. Es handelt sich um die Wollhandkrabbe (Eriocheir chinensis), die aus ihrer chinesischen Heimat nach Deutschland verschleppt wurde. Der Huchtinger Fund ist insofern interessant, als er zu erkennen gibt, daß das Tier sich anschickt, auch die kleinen Bäche, Gräben und Teiche zu besiedeln.

Am gleichen Tage, am 5. Mai, ist ebenfalls noch ein Exemplar dieser Krabbe gefangen worden, und zwar im Jadebusen, bei Eckwarderhörne. Die vielgeäußerte Frage, wie diese Krebsart in unsere heimischen Gewässer gelangte, ist naturgemäß nur schwer zu beantworten. Die eine, weniger wahrscheinliche Annahme geht dahin, daß die Tiere im Larvenstadium durch leere Seepockschalen (Balanus) an den Schiffswänden eingeschleppt wurden, nach anderer Ansicht soll ein Matrose im Hamburger Hafen, da ihm niemand die „ollen Dwarslöper" abnehmen wollte, sie einfach über Bord ins Wasser geworfen haben. Für eine so oder ähnlich stattgehabte Aussetzung spricht meines Erachtens die Ausbreitung dieser Tierart. Vor etwa fünf Jahren wurden die ersten in der Elbe gefangen, dann wanderten sie entlang der Küste in die Weser hinein und strom-

Digitized by Google

aufwärts, während andere Exemplare, wie der Fund im Jadebusen beweist, in die Jade vordringen wollen. Auf Grund von Experimenten und nach sorgfältiger Sichtung aller Angaben über die Verschiebung der Ausbreitungsgrenzen dieses Krebses wird sich vielleicht die allein mögliche Annahme ermitteln lassen. Weiter muß es erst die Zukunft lehren, ob sich die interessante Bereicherung unserer Wassertierwelt nicht noch mangels natürlicher Feinde als eine wenig erwünschte Schädigung der Fischereiwirtschaft entpuppt. Dr. E. J.

⊘

— **Markierungsversuche an Bodenseefischen.** Das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen, Regbz. Stuttgart, unternimmt in diesem Frühjahr in größerem Ausmaße Markierungsversuche an Bodenseefischen, insbesondere Brachsen. Ziel dieser Versuche ist es, in erster Linie Klarheit darüber zu gewinnen, ob der Brachsen an seinen Standort gebunden ist, oder ob er Wanderungen über größere Strecken im See ausführt. Gelöst werden soll ferner die Frage nach der Entstehung der Laichschwärme. Die Marken bestehen aus einem kleinen Metallblättchen, das mit einem Draht vor der Rückenflosse befestigt ist, oder einer einfachen, mit Nummer versehenen Metallspange an der Schwanzwurzel.

⊘

Aus den Parlamenten.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhause.

Der Urantrag der Abgg. Kickhöffel und Gen. (Drucks. Nr. 1636) wird in folgender Fassung angenommen: Das Staatsministerium wird ersucht, zur Behebung der Notlage der Binnenfischerei und zur Förderung dieses für die Volksernährung wichtigen Berufes

1. den besonders notleidenden Betrieben, vornehmlich in den gefährdeten Grenzkreisen, zur Vermeidung des Übergangs in ausländischen Besitz, langfristige Kredite zu billigen Zinssätzen zur Verfügung zu stellen;
2. in allen fiskalischen Gewässern eine befriedigende Regelung der Pachtverhältnisse zu treffen;
3. zur Ertüchtigung der Binnenfischer das Ausbildungswesen durch geeignete Maßnahmen zu fördern;
4. bei Flußregulierungen und Anlegen von Staubecken die Belange der Fischerei wirksamer zu wahren;
5. in vermehrtem Maße Sorge zu tragen, daß die Fischbestände nicht durch schädliche Abwässer vernichtet werden;
6. in Verbindung mit der Reichsregierung eine gerechte steuerliche Erfassung des Einkommens aus der Binnenfischerei herbeizuführen;
7. auf die Reichsbahnverwaltung einzuwirken, durch frachtliche Vergünstigung und Entgegenkommen in anderen Fragen den Fernversand von Süßwasserfischen zu fördern.

Staats-Ministerielle Entschließung: Zu 1. Die Bewilligung von Sonderkrediten läßt sich aus allgemeinen finanziellen Rücksichten nicht ermöglichen; der Überleitung allgemeiner Kreditmittel nach Ostpreußen wird ständige Aufmerksamkeit gewidmet.

Zu 2. Dem Antrage wird soweit als möglich Rechnung getragen.

Zu 3. Dem Antrage wird entsprochen.

Zu 4. Dem Antrage wird entsprochen.

Zu 5. Dem Antrage wird entsprochen.

Zu 6. Auf Berücksichtigung der Belange der Binnenfischerei in der steuerlichen Gesetzgebung und ihrer Handhabung wird hingewirkt.

Zu 7. Es schweben in der Angelegenheit Verhandlungen.

⊘

Gesetzliche Bestimmungen.

Im Grundbuche eingetragene Fischereirechte an fremden Gewässern begründen nur dann die Vermutung ihres Bestehens, wenn sie auf dem Grundbuchblatte des belasteten Grundstücks eingetragen sind.

(Aus der Entschdg. d. Oberverwaltgs.-Ger. — Wasserwirtsch. Sen. — v. 4. 11. 1926 — V. W. 13. 26.)

Die Vorschrift des § 187 Abs. 1 Satz 1 des Wassergesetzes, nach der ein im Grundbuch eingetragenes Recht in Übereinstimmung mit diesem in das Wasserbuch einzutragen ist, beruht auf der Erwägung, daß schon nach § 891 des Bürgerlichen Gesetzbuches die Eintragung eines Rechtes im Grundbuche die Vermutung seines Bestehens begründet, es also zur Erlangung der Eintragung des nämlichen Rechtes ins Wasserbuch, die nach § 190 des Wassergesetzes gleichfalls nur eine gesetzliche Vermutung des Bestehens des Rechts zur Folge hat, keiner weiteren Unterlage als des Nachweises der grundbuchlichen Eintragung bedarf. Anderseits gilt nach Abs. 2 Satz 1 des § 190 des Wassergesetzes die gesetzliche Vermutung nicht für solche Eintragungen, die mit dem Grundbuche im Widerspruche stehen. Die gesetzliche Vermutung des § 891 des B.G.B. für das Bestehen des eingetragenen Rechtes erstreckt sich aber nur auf solche objektiv dinglichen Rechte, welche auf dem Blatte des „belasteten" Grundstücks, bei Rechten, die, wie Fischereirechte, an einem Gewässer bestehen, also auf dem Blatte des Wassergrundstücks, mit dem das Recht belastet ist, eingetragen stehen. Fischereirechte, die dem Eigentümer des Gewässers zustehen, kommen für die Eintragung ins Wasserbuch überhaupt nicht in Betracht.

Die Eintragung der objektiv dinglichen Rechte auf dem Grundbuchblatte des „berechtigten Grundstücks" hat nicht die Wirkung, daß dadurch das Recht zur Entstehung gelangt, wenn sie auf Grund des § 8 der Grundbuchordnung vom 24. März 1897 erfolgt ist. Vielmehr ist für die Entstehung des Rechts und daher auch für seinen guten Glauben lediglich die Eintragung auf dem „belasteten" Grundstück entscheidend, selbst wenn sie von dem Inhalte des Vermerkes auf dem berechtigten Grundstück abweicht. Gilt nun auch der § 8 der Grundbuchordnung an sich nicht für eine vor dem Inkrafttreten der Grundbuchordnung erfolgte Eintragung eines Rechtes, so ist doch auch bei den unter der Herrschaft des Allgemeinen Landrechts ins Grundbuch eingetragenen Rechten für den guten Glauben nicht die Eintragung auf dem Grundbuchblatte des berechtigten Grundstücks entscheidend. Das Grundbuch bietet sonach keine Gewähr dafür, daß zu dem Grundstück als

Digitized by Google

Bestandteil zugeschriebene Rechte wirklich bestehen.

Bezieht sich hiernach die gesetzliche Vermutung des § 891 des B.G.B nur auf die auf dem Grundbuchblatte des belasteten Grundstücks eingetragenen Rechte, so können im § 187 Abs. 1 Satz 1 des Wassergesetzes auch nur derart eingetragene Rechte gemeint sein. Das gleiche gilt für die Vorschriften des § 190 Abs. 2 und des § 380 Abs. 1 Satz 2 ebenda, sowie des § 11 Abs. 2 Satz 2 des Fischereigesetzes. Für die letztgenannte Vorschrift hat dies auch der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in der Ausführungsanweisung zum Fischereigesetze in Abs. 4 Satz 4 zu § 11 ausgesprochen. Da nun im vorliegenden Falle nach dem von der Beschwerdeführerin beigebrachten Grundbuchauszuge das darin erwähnte Fischereirecht nur als Zubehör des Ritterguts B. auf dem Blatte dieses Gutes, nicht aber auf dem Blatte der belasteten Wassergrundstücke im Grundbuche vermerkt und das Bestehen des von ihr beanspruchten Fischereirechtes sonst nicht nachgewiesen ist, so hat der Bezirksausschuß beim Fehlen der Voraussetzung des § 187 Abs. 1, da Abs. 2 dieses Paragraphen nach § 11 Abs. 1 Satz 3 des Fischereigesetzes nicht für die Eintragung von Fischereirechten gilt, zutreffend die Bekanntmachung des Antrags gemäß § 188 des Wassergesetzes verfügt. Uebrigens ist der von der Beschwerdeführerin vorgelegte Grundbuchauszug auch nicht, wie es § 186 Abs. 1 Satz 4 des Wassergesetzes verlangt, beglaubigt und das Fischereirecht des Ritterguts B. ist darin nicht nach dem von ihr in Anspruch genommenen und danach ins Wasserbuch eingetragenen Umfange bezeichnet. D.-Bn.

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Polizeiverordnung über die Bekämpfung der Bisamratte.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (GS. S. 265) und der §§ 137 und 139 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 (GS. S. 195) wird für den Regierungsbezirk Merseburg mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgendes verordnet:

§ 1. Jedermann ist verpflichtet, das Auftreten der Bisamratte unter Angabe von Ort und Zeit unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Ebenso ist jeder, der eine Bisamratte gefangen oder erlegt hat, verpflichtet, davon unverzüglich der Ortspolizeibehörde unter Angabe des Ortes und der Zeit des Fanges oder der Erlegung Anzeige zu erstatten.

§ 2. In Gegenden, die von der Bisamratte befallen oder vom Regierungspräsidenten durch Bekanntmachung im Regierungsamtsblatt für gefährdet erklärt worden sind, haben die Bewirtschafter von Teichen, die beabsichtigen, einen Teich abzulassen, davon spätestens zwei Wochen vorher dem Landrat, in Stadtkreisen der Polizeiverwaltung, Anzeige zu erstatten.

§ 3. Die Bisamratte darf von jedermann gefangen und getötet werden. Lebend gefangene Bisamratten sind von dem Fänger sofort zu töten.

§ 4. Zur Vertilgung der Bisamratte sind verpflichtet:

a) die Eigentümer, Besitzer, Nutznießer und Pächter von Grundstücken und stehenden Gewässern,
b) die Unterhaltungspflichtigen von öffentlichen und privaten fließenden Gewässern,
c) die Fischereiberechtigten und -pächter, sowie deren Beauftragte,
d) die Jagdberechtigten und -pächter, sowie deren Beauftragte.

§ 5. Den Anordnungen der vom Regierungspräsidenten zur Bekämpfung der Bisamratte bestellten und mit einem Ausweis hierüber versehenen Sachverständigen ist Folge zu leisten.

Die Sachverständigen, die in ihrer Begleitung befindlichen Hilfspersonen und die mit einem amtlichen Ausweis versehenen Bisamrattenfänger sind zum Zutritt zu allen Grundstücken (auch Wasserläufen, Teichen) und zur Vornahme der erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen berechtigt. Die Besitzer der Grundstücke haben den Zutritt und die Vornahme der Bekämpfungsmaßnahmen, sowie die Ausführung wissenschaftlicher Bekämpfungsversuche zu gestatten.

§ 6. Die gefangenen oder erlegten Bisamratten sind Eigentum des Fängers oder Erlegers.

Wer bei der Ortspolizeibehörde den Schwanz (oder das Schwanzskelett) nebst den Skeletten der beiden Hinterfüße einer erlegten Bisamratte abliefert, erhält eine vom Regierungspräsidenten festzusetzende Fangprämie.

§ 7. Das Hegen, Halten und Versenden lebender Bisamratten ist verboten, Ausnahmen sind nur für wissenschaftliche Zwecke mit vorheriger Genehmigung des Regierungspräsidenten zulässig, jedoch dürfen auch dann lebende Bisamratten nur in eisernen Käfigen oder allseitig mit Blech beschlagenen Kisten gehalten oder versandt werden.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark bestraft, an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haft tritt.

§ 9. Diese Verordnung tritt am 1. Mai 1927 in Kraft. Mit diesem Tage tritt die Polizeiverordnung vom 28. Juli 1919 (Amtsblatt S. 198) außer Kraft.

Merseburg, den 26. April 1927.

Der Regierungspräsident.

Aus fremden Zeitschriften.

Das Grünland-Sonderheft für die landwirtschaftliche Verwertung städtischer Abfallstoffe, Dezember 1926. Verlag „Deutsche Tageszeitung", Berlin.

In dieser 72 Seiten umfassenden Sondernummer unternimmt der Verein Deutscher Landeskulturgenossenschaften E. V. den beachtenswerten Versuch einer Darlegung über die Notwendigkeit, die städtischen Abfallstoffe der deutschen Städte zur Intensivierung der Landwirtschaft nutzbar zu

Digitized by Google

machen. Zur Zeit gehen nach den Darlegungen in diesem Heft die Abwässer einer Bevölkerung von etwa 32 Millionen Menschen nutzlos verloren, deren Verwertung durch die Landwirtschaft eine Ersparnis von rund 100 Millionen Mark im Jahre bedeuten würde. In der landwirtschaftlichen Verwertung der Stadtabwässer durch genossenschaftliche Berieselung und Beregnung erblickt der Verein Deutscher Landeskulturgenossenschaften eine der wichtigsten Aufgaben des landwirtschaftlichen Meliorationswesens, zu deren Durchführung er in erster Linie die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge bereitgestellt wissen will. Das Heft enthält eine Reihe von Einzelaufsätzen über den Wert und das Durchführungsverfahren der Berieselung und Beregnung, vor allen Dingen auch eine ausführliche Darlegung über die genossenschaftliche Verwertung der Stadtabwässer, verfaßt von Domänenrat Kreuz in Dülmen. Von der Notwendigkeit der Reinhaltung der deutschen Gewässer — insbesondere auch für die Fischzucht — ausgehend, betrachtet Kreuz die heutige Methode der Verwertung städtischer Abwässer, die im großen und ganzen versagt habe, und schlägt den Weg der Stadtabwässerverwertung durch öffentlich-rechtliche Wassergenossenschaften vor. Am Beispiel der mit Erfolg durchgeführten genossenschaftlichen Rieselfeld-Anlage der Stadt Dülmen wird unter Aufstellung eingehender Rentabilitätsberechnungen die Zweckmäßigkeit der Stadtabwässerverwertung auf dem Wege der Berieselung und Beregnung dargetan. Den fischereilich Interessierten werden die leider nur kurz behandelten Erfolge bei der Verwertung der Stadtabwässer in Fischteichen fesseln. So werden z. B. die Fischteiche der Stadt Dortmund, die das verrieselte Dränagewasser aufnehmen, seit 20 Jahren mit gutem Ergebnis mit Fischen bewirtschaftet. Kreuz fordert ganz allgemein, daß das Abwasser in nicht mit Fischen besetzten Teichen erst vorgeklärt wird und kann sich nicht mit dem Gedanken befreunden, daß die Stadtabwässer zur direkten Verwendung unter Zusatz von Reinwasser den Fischteichen zugeführt werden, wie es im Sinne der bayerischen Versuche liegt. Er schließt diesen Absatz mit den Worten: „Wo sich nur irgendwo auf Rieselfeldern Gelegenheit bietet, abgerieseltes Wasser Fischteichen zu übergeben zwecks restloser Ausnutzung der Dungstoffe, so sollte man diese ergreifen. Es gibt keine bessere landwirtschaftliche Verwertung der Dungstoffe, als auf solche Weise Kleinfauna und Fischfleisch zu erzeugen." Wenn auch die Ausführungen über die Fischteiche kurz sind und wesentlich Neues nicht bringen, so ist es doch zu begrüßen, daß der V.D.L. dieser Frage so große Bedeutung beimißt. Es wäre sicher von größtem Wert für die Fischerei, wenn auch von seiten der Fischereipraktiker und Wissenschaftler diese Fragen größere Beachtung fänden.

Übrigens findet sich auch in dem interessanten Aufsatz über die praktischen Erfahrungen bei der Verwertung städtischer Abfallstoffe in Bayern von Dipl.-Ing. Keppner, der insbesondere die Münchener Abwasseranlage schildert, die Bemerkung, daß die in Abwasserfischteichen gezogenen Fische (Karpfen und Schleien) hinsichtlich ihrer Schmackhaftigkeit günstig zu bewerten sind und daß auch die Erträge durchaus befriedigen.

Insbesondere sollte aber der Landwirt sich mit den in dem Heft dargelegten Gedankengängen vertraut machen und diesen Bestrebungen, deren Durchführung das allgemeine Wohl nur fördern kann, erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Deshalb sei das Heft nochmals nachdrücklich empfohlen. H. F.

Verpachtungen und Verkäufe.

Bad Salzungen. Der Breitunger See ist an den Fischer Leszczynski auf die Dauer von 18 Jahren verpachtet worden. Der Pächter hat zwischen beiden Seen auf einem Röhrichtshügel ein Blockhaus errichten lassen, das zum Unterstellen der Fischereigeräte und vorübergehend als Übernachtungsraum dienen soll.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 30 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

M. Sch. B. Wenn die Aalkörbe so tief unter Wasser liegen, daß die Hälfte der Wassertiefe freibleibt, wird damit nicht gegen die Vorschriften verstoßen. Ein anderer Fischereiberechtigter kann das Legen von Aalkörben dem an sich dazu Berechtigten nicht verbieten, solange der Regierungspräsident weder zeitliche noch örtliche Beschränkungen in der Anwendung der einzelnen Fischereibetriebsarten angeordnet hat. Sind mehrere Berechtigte an einer Gewässerstrecke beteiligt, so bestimmt die örtliche Fischereibehörde den Platz und den Umfang des Platzes, den einer der Fischer einzunehmen hat. Im vorliegenden Falle hat der Regierungspräsident aber bestimmt, daß der Abstand festliegender Fanggeräte in der Stromrichtung mindestens das Doppelte der Länge des größten Fanggeräts zu betragen hat. (Bekanntmachung vom 4. 4. 1917 Abschnitt III.) Diese Anordnung gilt für jeden der beteiligten Fischereiberechtigten, eine Ausnahme könnte nur dann gemacht werden, wenn der Raum einer Fischereiberechtigung so gering wäre, daß die angegebenen Abstände nicht innegehalten werden können. M.

O. W. in E. Die schimmelartige Hauttrübung der Bachforellenbrut läßt auf eine Infektion mit niederen Parasiten schließen, die verschiedener Art sein können. Ohne nähere Kenntnis der Ursachen resp. der betreffenden Art der Infektionsträger lassen sich bestimmte Ratschläge nicht erteilen, sondern nur allgemeine Verhaltungsmaßregeln. Eine spezifische Behandlung der Brut dürfte auch schwer fallen, nachdem dieselbe bereits in den Teich ausgesetzt ist. Es kann sehr wohl sein, daß die Düngung des Teiches mit Mist hier schädlich eingewirkt hat, wenngleich anzunehmen ist, daß die Anfälligkeit der Brut dafür bereits in einem früheren Stadium erworben wurde. So wie die Dinge liegen, läßt sich nur der Rat

Digitized by Google

geben, daß Sie durch mehrmalige starke Trübungen des Teichwassers mit Lehm versuchen, eine möglichste Klärung des Wassers von den darin etwa befindlichen gelösten organischen Bestandteilen und Bakterien herbeizuführen. Besonders gilt das in dem Falle, daß sich Trübungen im Teichwasser zeigen. Alsdann aber wäre möglichst starker Durchfluß zu geben. Es ist leider nicht möglich, bei der unklaren Sachlage einen spezielleren Rat zu geben. M.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

627. **Seezeichen.** 1. Bei der endgültigen Inbetriebnahme des neuen Schanzen-Richtfeuers treten folgende Änderungen ein:

a) Das Pölitz-Oberfeuer auf ungefähr 53° 34' N, 14° 35' O wird ein F zeigen. Der grüne Sektor wird fortfallen.

b) Die Kennungen des Pölitz-Unterfeuers auf ungefähr 53° 34' N, 14° 36' O und die des Scholwin-Unterfeuers auf ungefähr 53° 31' N, 14° 38' O werden wie folgt geändert:

Pölitz-Unterfeuer von Ubr. w. u. gn. in ein Ubr. Grp. 2 w. u. r., Unterbrechung 1 s, kurzer Schein 1 s, Unterbrechung 1 s, langer Schein 3 s, Wiederkehr 6 s; es wird sichtbar sein: weiß von rw. 204°, 35' bis rw. 242° 10', rot von rw. 242° 10' über W bis rw. 306° 36', weiß von rw. 306° 36' als Sektor des Unterfeuers. Scholwin-Unterfeuer von Ubr. in ein Ubr. Grp. 2, Unterbrechung 1 s, kurzer Schein 1 s, Unterbrechung 1 s, langer Schein 3 s, Wiederkehr 6 s.

2. Die Bauarbeiten an dem neuen Schanzen-Richtfeuer sind nahezu beendet. Genaue Lage: Schanzen-Oberfeuer 53° 32' 51, 320" N, 14° 36' 15, 092" O; Schanzen-Unterfeuer 53° 33' 12, 618" N, 14° 36' 12, 584" O.

Höhe der Baken über dem Erdboden: Schanzen-Oberfeuer 28,18 m, Schanzen-Unterfeuer 16,94 m. Die Baken behalten zunächst den roten Grundanstrich. Die Sektoren des Schanzen-Oberfeuers und des Schanzen-Unterfeuers liegen in den Peilungen von rw. 173° 23' bis rw. 178° 45'. Die Sichtweite beträgt vom Schanzen-Oberfeuer 15,0 Sm. und vom Schanzen-Unterfeuer 12,5 Sm. Die mittlere Tragweite beträgt für das Schanzen-Oberfeuer 16,5 Sm. und für das Unterfeuer 14,0 Sm. Die Feuer beider Baken sind unbewacht, werden mit Flüssiggas betrieben und sind gleichgängig, das heißt die Lichterscheinungen beider Feuer, Ubr., treten gleichzeitig ein. Bei Störung der Gleichgängigkeit zeigt das Oberfeuer ein F. und das Unterfeuer ein Ubr. Das neue Schanzen-Unterfeuer erhält außerdem eine Quermarke, die 12,5 m über Wasser steht, unbewacht ist, mit Flüssiggas betrieben wird und ein F. r. u. w. wie folgt zeigt: rot von rw. 178 45' über S bis rw. 245° 20', weiß von rw. 245° 20' über W bis rw. 281° 41'.

Die Sichtweite beträgt 12,0 Sm. Die mittlere Tragweite beträgt für den weißen Sektor 10,5 Sm. und für den roten Sektor 5,5 Sm.

Die Quermarke des Pölitz-Unterfeuers (vgl. 1 b) und die des Schanzen-Unterfeuers zusammen vermitteln den Übergang von der neuen, noch nicht befeuerten Schanzen-Richtlinie in die Pölitz-Richtlinie, und umgekehrt. Die weißen Sektoren reichen 600 bis 1000 m vor bzw. hinter die Krümmung. Die roten Sektoren decken den Übergang zwischen den Peilungen rw. 242° 10' und rw. 245° 20'. Die Feuer werden zunächst versuchsweise vom 23. Mai 1927 an bei Tage und in einigen Nächten brennen. Über die endgültige Inbetriebnahme erfolgt besondere Bekanntmachung. Die alten Schanzen-Richtfeuer brennen bis auf weiteres unverändert.

628. **Ausgabe von Erlaubnisscheinen.** Zur Erneuerung der Erlaubnisscheine für die Sommerfischerei in den Oberströmen, dem Papenwasser, dem Haff, in der Dievenow, Swine und Peene nebst Achterwasser und den angrenzenden Gewässern nach dem Tarif, und zwar auf das Jahr vom 1. Juni 1927 bis dahin 1928, sind folgende Termine angesetzt:

Mittwoch, den 8. Juni, vorm. 9 Uhr, in Stepenitz bei Lutz, Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. Juni, vorm. 9 Uhr, in Stettin, im Restaurant „Hafflante", Ecke Junker- und Frauenstraße, Montag, den 13. Juni, vorm. 9 Uhr, in Caseburg bei Zäpernick, Dienstag, den 14. Juni, vorm. 9 Uhr, in Neuwarp, in Ruppnow's Hotel, Mittwoch, den 15. Juni, vorm. 9 Uhr, in Camp bei Müller, Donnerstag, den 16. Juni, vorm. 9 Uhr, in Lassan im „Deutschen Hause", Freitag, den 17. Juni vorm. 9 Uhr, in Neppermin bei Hahlbeck, Sonnabend, den 18. Juni, vorm. 9 Uhr, in Wolgast, in der Schifferhalle, Montag, den 20. Juni, vorm. 9 Uhr, in Kalkofen bei Falk, Dienstag, den 21. Juni, vorm. 9 Uhr, in Wollin bei Fleischfresser, Mittwoch, den 22. Juni, vorm. 9 Uhr, in Cammin in Steffens Hotel.

In diesen Terminen sind die Geräte, für die der Erlaubnisschein erneuert werden soll, nach Art und Zahl anzumelden und die Gebührenbeträge im voraus ganz zu entrichten. Gleichzeitig werden auch Erlaubnisscheine auf Floß- und Grundangeln ausgegeben, in Stettin jedoch nur am letzten Tage. Dr. M.

629. **Fischereitarif**

für den Oberfischmeisterbezirk Swinemünde auf die Zeit vom 1. Juni 1927 bis zum 31. Mai 1928.

A. Fischfanggeräte.

Lfde. Nr.		Entgelt in Reichsmark
1.	Sommerfischgarn, je Meter	0,50
	Sommerfischgarn über 300 m Flügellänge, je Meter	0,80
2.	Winterfischgarn zu offenem Wasser, je Meter	0,30
3.	Winterfischgarn zu Eise, je Meter	0,40
4.	Stichlingsgarn	15,—
5.	Ückleigarn	0,3 Anteil am Fang
6.	Stintgarn, je Meter	0,60
7.	Tuckerzeese	450,—
8.	Große Taglerzeese	400,—
9.	Mitteltaglerzeese	250,—
10.	Kleine Taglerzeese	120,—
11.	Ruderzeese a) bis 2 m Öffnung	20,—
	b) über 2 m Öffnung	40,—
12.	Treibgarn	60,—
13.	Stintzeese a) mit Motorbenutzung	150,—
	b) ohne Motorbenutzung	50,—
14.	Stichlingszeese	25,—

Digitized by Google

15. Streichwade usw.	a) Oder	25,—
	b) sonst	10,—
15a. Handwade zum Stintfang in der Oder		5,—
16. Stichlingskesser		5,—
17. Triftbleinetz	a) für Berufsfischer	4,—
	b) für Nichtberufsfischer	8,—
18. Eisbleinetz	a) für Berufsfischer	2,—
	b) für Nichtberufsfischer	4,—
19. Setzbleinetz	a) für Berufsfischer	3,—
	b) für Nichtberufsfischer	6,—
20. Zartennetz	a) für Berufsfischer	6,—
	b) für Nichtberufsfischer	12,—
21. Goldfischnetz	a) für Berufsfischer	2,—
	b) für Nichtberufsfischer	4,—
22. Schleinetz	a) für Berufsfischer	2,—
	b) für Nichtberufsfischer	4,—
23. Ückleinetz	a) für Berufsfischer	5,—
	b) für Nichtberufsfischer	10,—
24. Barschnetz	a) für Berufsfischer	3,—
	b) für Nichtberufsfischer	6,—
25. Kleines Barschnetz		
	a) für Berufsfischer	1,50
	b) für Nichtberufsfischer	3,—
26. Plötznetz	a) für Berufsfischer	3,—
	b) für Nichtberufsfischer	6,—
27. Kleines Plötznetz		
	a) für Berufsfischer	1,50
	b) für Nichtberufsfischer	3,—
28. Kaulbarschnetz		
	a) für Berufsfischer	3,—
	b) für Nichtberufsfischer	6,—
29. Kleines Kaulbarschnetz		
	a) für Berufsfischer	1,50
	b) für Nichtberufsfischer	3,—
30. Staknetz		15,—
31. Länderingsnetz		
	a) in der Dievenow	15,—
	b) sonst	20,—
32. Große Einheitsreuse fürs Haff, über 1 m Bügelhöhe		8,—
33. Kleine Einheitsreuse fürs Haff, bis zu 1 m Bügelhöhe		4,—
33a. Einheitsreuse im Haff als ausschließliches Fanggerät		8,—
34. Große Einheitsreuse für Nebengewässer, über 1 m Bügelhöhe		4,—
35. Kleine Einheitsreuse für Nebengewässer bis zu 1 m Bügelhöhe		2,—
36. Einheitsreuse für Nebengewässer, Achterwasser und Peenestrom (Lassaner Bezirk) als ausschließliches Fanggerät		4,—
37. Offen. 38. Offen. 39. Offen. 40. Offen.		
41. Stichlingsreuse im Neuwarper See		
	a) für Berufsfischer	6,—
	b) für Nichtberufsfischer	12,—
42. Bollwerkreuse	a) für Berufsfischer	1,—
	b) für Nichtberufsfischer	2,—
43. Ballreuse, mindestens 10 Stück		0,75
44. Offen.		
45. Aalkorb oder Aaljörke		1,—
46. Offen.		
47. Aalangeln (ein Schock)		2,—
48. Quappenangeln (ein Schock)		1,—
49. Hechtangel		0,25
50. Hechtdarge	a) für Berufsfischer	5,—
	b) für Nichtberufsfischer	25,—
51. Floßangel	a) mit lebendem Köderfisch	10,—
	b) mit Wurmbestich oder anderem Köder, ausgenommen lebende Fische	5,—
	c) für 3 Monate (nur für Badegäste)	3,—
52. Grundangel		5,—
52a. Grundangel im Stadtbezirk Stettin		3,—
53. Aalspeer	a) für Berufsfischer	12,—
	b) für Nichtberufsfischer	20,—

B. Nebennutzungen.

Rohr, ein Schock in Bunden von 24 cm Durchmesser	3,—
Binsen, Kerk, Liesch, ein Schock in Bunden von 24 cm Durchmesser	3,—
Eis, ein Kubikmeter	0,20
Seedungharke	3,—

Stettin, den 24. März 1927.

Regierung,

Abteilung für Domänen und Forsten.

III. D. IV. 617.

893.

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

1. **Wrackbeseitigung.** Der im Frischen Haff auf 54° 29′ N, 19° 46′, 3 O gesunkene Kahn ist gehoben. Die Wrackleuchttonne ist eingezogen.

2. **Wiederauslegung von Versuchstonnen.** a) Ungefähr 10 m westlich von der Untiefentonne Möwenhaken Ost auf 54° 35′ N, 19° 53′ 39″ Ost ist die weiße Spierentonne mit rotem Balltoppzeichen wieder ausgelegt. Schwarze Tonnenaufschrift: M. O. Die Mitte der Spiere hat einen roten, 40 cm breiten, wagerechten Streifen. b) Desgleichen ungefähr 10 m östlich von der Untiefentonne Kahlholz West auf 54° 35′ 20″ N, 19° 57′ 21″ Ost eine weiße, spitze Tonne mit schwarzem, 40 cm breitem, wagerechtem Streifen und rotem Kegeltoppzeichen, Spitze nach unten. Dr. Sch.

Aenderung des Feuers auf der Ostmole in Neukuhren. Vom 1. Juni ab wird das feste Feuer voraussichtlich als „unterbrochenes Feuer mit Gruppen von zwei Unterbrechungen" umgeändert werden: Langer Schein 3 Sek., Unterbrechung 0,5 Sek., kurzer Schein 1,5 Sek, Unterbrechung 0,5 Sek., Wiederkehr 5,5 Sek. Dr. Sch.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalt: Fischen mit Elektrizität. 465. — Wie man in den Dombes die Teiche bewirtschaftet. 467. — Fischtransporte einst und andere Erinnerungen. 470. — Aus dem Jahresbericht der Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft zu Brandenburg für das Jahr 1926. 471. — Fischereiwirtschaftliche Ausstellung Kiel vom 14. bis 22. Mai 1917. 472. — Entschließung des oberschlesischen Landbundes zu den Fischzöllen. 475. — Hafftrankheit. 475. — Bekanntmachung. 475. — Personalien. 475. — Neuregelung der rumänischen Fischerei. 475. — Die Rentabilität eines Sportwassers. 476. — Mit Handgranaten. 476. — Fischreiher als Naturdenkmaler. 476. — Zwei neue Funde der chinesischen Wollhandkrabbe. 476. — Markierungsversuche an Bodenseefischen. 477. — Aus den Parlamenten. 477. — Gesetzliche Bestimmungen. 477. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 478. — Aus fremden Zeitschriften. 478. — Verpachtungen und Verkäufe. 479. — Briefkasten. 479. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 480. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau. 481. — Redaktionsmitteilung. 481. — Anzeigen.

Digitized by Google

Suche
6 Prozentfischer,
mit eigenem Zeug, für 6 größere Seen in Pommern. **Bedingung:** ehrlich u. 1000 Mk. bar Kaution. Angebote unter **Nr. 489** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Großfischerei
mit langjährigem Pachtverhältnis, in der Provinz Brandenburg, sucht zur Ablösung eines Gesellschafters für sofort
Teilhaber
mit Kapital. Zuschriften unter **L. B. 462** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für große Fischerei tätigen od. stillen
Teilhaber
mit nur größerer Kapitaleinlage. Hauptfischart: Aale, Hechte, Schleien, Karpfen. Sehr gute Wasserjagd und günstige Verbindung zur Großstadt vorhanden. Angebote unter **Nr. 494** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche per sofort einen jungen, ledigen (472
Fischergesellen
für meine Oberfischerei.
Angebote erbeten an Fischermstr. **Fritz Goldbrasch Beuthen, Bez. Liegnitz.**

Suche einen jungen
Fischereigehilfen
und stelle sofort ein. Lohn nach Vereinbarung. (469
Wilhelm Busse, Niederzaden b. Stettin.

Suche zum sofortigen Antritt zwei tüchtige (474
Fischereigehilfen
Fischermeister **Luck, Schifferhof.**
Post Wilmersdorf Uckm.

Aalfänger
sucht passende Stellung mit eigenem Gerät.
Angeb. unter **Nr. 471** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Jüngerer, tüchtiger
Fischergehilfe
sucht Stelle z. 1. od. 15. 6. Derselbe besitzt auch reiche Erfahrung in Salmonidenzucht und Fischtransport. Spree- od. Havelgebiet bevorzugt. Angeb. u. **Nr. 481** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Forellenreusen,
mit 4 Büg., neuartige Ausführung. überraschende Resultate, in 3 Größen: 55 cm erster Büg., 20 mm Mschw., pro St. 2,45 Mk., 45 cm erster Büg., 20 mm Mschw., pro Stück 2,20 Mk, 40 cm erster Büg., 15 mm Mschw., pro St. 2,10 Mk. Von Reusen und Flügelreusen noch einige Posten abzugeben. Alles Baumwolle getobt. (491
A. Michaelis, Fischermstr., **Staakow b. Jamlitz N.-L.**

Futter-lupinen
jeglicher Art für prompt und später offeriert billigst
Leo Bernhardt, Berlin W 10,
Margaretenstraße 16.

Aalreusen
versendet gegen Nachnahme in der Preislage zu 16, 14, 11 und 9 Mk. in bester Ausführung. (490
Aug. Vorwerk, Cumlosen a. d. Elbe.

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen
Von
Max von dem Borne
Berneuchen
Fünfte Auflage
Mit 70 Abbildungen
Herausgegeben von **Hans v. Debschitz**
Göllschau
Preis **2,80 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 17. Mai, bis Montag, den 23. Mai 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 100—111, großmittel 79—86, groß 60—72; Mi unsort. 105—126, großmittel 72—78, groß 60—70; Do unsort. 115—133, großmittel 68—77, groß 60; Fr unsort. 115—132, großmittel 70—81, groß 60—66; So unsort. 115—135, großmittel 92—100, groß 70—76, mittel 115; Mo unsort. 115 bis 125, großmittel 80—88, groß 70—76. Zander Fr groß 125—130. Schleien Di Portions- 150—160, unsort. 120—140, groß 100—108; Mi Portions- 150—160, unsort. 120—140, groß 110—119; Do Portions- 150, unsort. 120—135, groß 90; Fr Portions- 145—150, unsort. 116—140, groß 109—110; So unsort 120—145, groß 100; Mo Portions- 160, unsort. 130—153. Aale Di groß 165, großmittel 165—170, mittel 170—179, kleinmittel 135, unsort. 150—164, klein 90—100; Mi groß 165, großmittel 165—170, mittel 170—174, kleinmittel 140, unsort. 140—150, klein 110; Do groß 162—165, großmittel 165—170, mittel 170—181; Fr groß 165, großmittel 170—180, mittel 180—192, kleinmittel 140—160, klein 90; So groß 190, großmittel 180, mittel 200—202, kleinmittel 160—170, klein 90—126; Mo groß 180 bis 190, mittel 198—201. Bleie Di groß 53—54, unsort. 35; Mi groß 50—54, unsort 35—40; Do groß 63—68, unsort. 35—45; Fr groß 66—84, unsort. 45—59; Mo groß 81. Plötzen Di unsort. 35; Mi unsort. 33, groß 50; Do unsort. 35—46; Fr unsort. 40—45, groß 45—50. Karpfen Mi Spiegel- 26—40er 100; Fr Spiegel- 25—40er 100—111; So Spiegel- 25—40er 100—112. Karauschen Di 85; Mi groß 120; So groß 125. Rotdown Di 50. Bunte Fische Do 40—43; Fr 40—60. Aland Fr 78. Quappen Fr 80. Bleifische Di 15—20; Fr 17.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 72—93, großmittel 52; Mi unsort. 69—86, großmittel 54, groß 44; Do unsort. 74—90, großmittel 68, groß 52; Fr unsort. 80—89, großmittel 66, groß 50; So unsort. 70—96, groß 40—60; Mo unsort. 80—97, groß 60. Zander Di russische gefroren 55; Mi 110—116, russische gefroren 55; Do 110—115, groß 127; Fr 100—110, groß 123, russische gefroren 55; So 90 bis 100, groß 115—125, russische gefroren 55; Mo 105—111, groß 122—134. Aale Di klein 50; Mi klein 80; Do großmittel 138; Fr unsort. 100, großmittel 145 bis 151, klein 50; So großmittel 135—140, klein 50—60; Mo klein 55—60. Karpfen Mi 50—58; Do 51—59, IIa 44—45; Fr 60—62; So 84. Schleien Mi 82—84; Fr 95—96; So groß 64—69. Barse Mi unsort. 41; Do groß 50—61, unsort. 33; Mo unsort. 51. Plötzen Di unsort. 10—20, groß 24—28; Mi unsort. 10—18, groß 32; Do unsort. 10—20; Fr unsort. 10—25. Bleie Di groß 37, unsort. 10—12; Mi unsort. 15—18; Do groß 42; Fr groß 28—30, unsort. 10—20. Bunte Fische Do 28—42; Fr 30—46. Karauschen Do 51. Bleifische Di 5.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,50—2,80, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,50; Mi stark 2,50—2,80, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,50; Do stark 2,50—2,80, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,50; Fr stark 2,50—2,80, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,50; So stark 2,50—2,80, groß 2,20—2,50, mittelgroß 1,80—2,50; Mo stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,—, mittelgroß 1,80—2,50.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo Suppen- 3,—; Di Suppen- 2,50—2,70, 8—10 cm 3,50; Di Galizier 3,70; Mo 8—9 cm 3,50, 8—10 cm 4—4,40, 10—11 cm 8,—, 11—13 cm 25,—, 12 bis 14 cm 36,—, unsort. 7,40.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM Lebende Plötzen und Rotdown 0,70—0,90, Barse 1,00, do. Karpfen 1,30, Hechte 1,60, Aale 1,60—2,80, Schleien 1,70—2,00. **Im Kleinhandel forderten Berliner Warenhäuser** pro Pfund für frische Hechte von 0,60 an, gefr. Zander 0,55, lebende Karpfen von 1,10—1,15 und do. Schleien von 1,45 an.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 24. Mai 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,80, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,30—1,40, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,80—0,90. Gefrierfleisch 0,80—1,10. — Fische: Hechte lebend 1,30—1,40, Karpfen lebend 1,10—1,50, Aale 1,50—2,00, Zander 0,80—1,40. — Geflügel: Gänse 1,40—1,75, Enten 1,40—1,80, Hühner 1,10—1,60, Tauben p. Stück 0,90—1,20, Puten 1,30—1,80.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Fluß- (Süßwasserfische) am 18. Mai 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander 183, Weißfische, groß 45, Hechte 128, Karpfen 160, Schleien 240, Aale 280.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 17. Mai bis 23. Mai 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung:** Barsche Di mittel 39; Mi mittel 56—31; Do mittel 32; Fr mittel 57; Mo mittel 40. Zander Do klein 100; Fr groß 180. Karpfen Fr groß 56. Plötzen Di mittel 25—11; Mi mittel 21½; Fr mittel 20; Mo mittel 28. Aland Mi groß 50; Do mittel 45; So mittel 31. Brachsen Di groß 49; Do mittel 56—27½; Mo groß 41—36; mittel 36—34. Hechte Di groß 75; mittel 94—62; klein 70; Mi groß 4[illegible] mittel 82—67; Do groß 60; klein 70; Fr mittel 127—81; klein 57; So groß 65; mittel 80; klein 64; Mo klein 75. Forellen Di mittel 175; Do mittel 150; So klein 150; Mo groß 159. Schnäpfel Di groß 87—79; Mi groß 47; Do groß 105—94, Fr groß 103; So groß 72—70; Mo groß 71. Maifisch Di groß 46—40. Aale Di groß 216—210; mittel 123—100; klein 63—40; Mi groß 203; mittel 152—130, klein 71—58; Do groß 193—163; mittel 150—136; klein 95—66; Fr groß 210—144; mittel 145—121; klein 107—42; So groß 219—183; mittel 161—154; klein 105. Mo groß 221—148; mittel 136—83; klein 71—42. Lebende Fische: Schleien Mo mittel 185—160. Krebse Mi klein 370; Do klein 205—170.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 14., bis Freitag, 20. Mai. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 180; II So 165; Do 205; Fr 140—205; III Mo 140—156; Di 120—138, Do 205; IV So 112; Do 150—179; Fr 60—75. Barse So 25; Mo 36½—43.

Digitized by Google

Angler-See

fische mit Tibetin! Broschüre „Anglerkniffe" versendet gratis u. franko Angler-Zentrale, Freren 18

Mehrere Ladungen
Ia Schilfrohr
kauft
Mattenfabrik Becker,
Aken (Elbe).
Tel. 6. (467

39 Stück
Holzfässer
aus Pitchpine, je ca. 5000 Ltr. Inhalt, gut erhalten, spottbillig abzugeben. Interessenten erhalten ausführl. Angebote unter **Nr. 477** durch die Geschäftsst. d. Bl.

mit Abschlagzahlung zu pachten gesucht. Angebote unter **Nr. 493** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Evinrude
der Beste der Welt!
Erprobt u. zuverlässig
Über 200 000 im Betrieb
Spezial-Bootsmotoren
für Fischerei
1 u. 2 Cyl., Magnetzündung
Außenbordmotoren
2½ PS., 5 PS., 10 PS.
Einbaumotoren
2½ PS., 5 PS.
— Sofort lieferbar —

Deutsch-Amerikanischer Motorenvertrieb Dietrich
Berlin W 35, Potsdamer Str. 119b — Tel.: Kurfürst 3315

Fortsetzung der amtlichen Preisnotierungen der Fischerei-Direktion in Altona.
Di 30—44½; Mi 34—41; Do 48—49. **Brassen** Mo 23—43; Mi 17½—42; Fr 37½. **Hechte** I Mo 62—70; Di 57; Mi 58—61; Fr 47; II Mo 74—88; Di 50—96; Mi 60—86; Do 80; Fr 70—91; III Mo 55—70; Di 60—68; Mi 40—70; Do 54; Fr 40. **Zander** I Di 121; II Do 84—124. **Quappen** So 101—104; Mo 85—95; Mi 70—94; Do 88—90. **Karpfen** So 40½—43½; Mo 45½—48½; Mi 45—63; Do 43. **Schleien** Do 61. **Butten** Di 11½—58.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	18. 5.	21. 5.		18. 5.	21. 5
Barsche	70	60—80	Dorsche	20—25	25
Hechte, klein	110—120	120	Flundern	25	—
Hechte, groß	billiger	billiger	Schollen	25—30	—
Aale, mittel	—	—	Steinbutten	60—80	60—80
Aale, groß	—	—	Heringe, grün	30	35
Plötzen	—	40—50			

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 16. 5., bis Sonnabend, den 21. 5. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	16. 5.	17. 5.	18. 5.	19. 5.	20. 5.	21. 5.
Barse	60	60	60	40—60	40—60	60
Zander	100—120	100—120	100—120	100—120	100—120	100—120
Quappen	70	60	60	60	60	60
Blöcken	20—25	20—25	30	—	30	30
Maifisch	—	—	—	40	40	40
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180	100—180

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 21. Mai 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische.** Schleien 2,70, 2,50, 2,70. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Weißfische 0,50, — 0,50. Aale 2,80, 2,50, 2,50. Krebse groß 8,00. —, 8,00; do. mittel 5,00, —, 5,00; do. klein 2,00, —, 2,00. **Fische in Eispackung.** Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,00, 0,80, 1,00. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 2,00. Weißfische 0,50, 0,40, 0,50. **Geräucherte Fische.** Rheinlachse 6,00, 5,00, 6,00. Aale 5,00, 4,00, 4,50. Stör-Forellen 2,00, —, 2,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 18. Mai, bis Dienstag, dem 24. Mai. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische:** Aale 1,60—2,00, Hechte 1,20, Schleien 1,20, Järten 0,30—0,40, Barse 0,80—1,00, Kaulbarse 0,50, Bressen 0,60, Quappen 0,40, Weißfische 0,50, Zander 0,80—1,00. **Geräucherte Fische:** Stremellachse 4,00, Aale 2,50—3,00, Maifische 1,20—1,50.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.
Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Breslau**, 21. Mai. Karpfen 130, Zander 150. # **Güstrow**, 20. Mai. Hechte 80—100, Karpfen 140—150, Schleien 160 bis 180, Aale 150—180, Barse 60—70, Plötzen 25—40, Brachsen 50—80. # **Königsberg i. Pr.**, 15. Mai. Karpfen 120, Aale 100—160, Zander 100—120, Barse 40 bis 80, Bleie 70, Bressen 70. # **Mannheim**, 14. Mai. Hechte 180, Schleien 180, Barben 100—140. # **Nürnberg**, 15. Mai. Karpfen 150, Weißfische 35—90. # **Rostock**, 21. Mai. Hechte 110, Karpfen 145—150, Schleien 180, Plötzen 30, Brachsen 80—90. # **Schwerin i. Mecklbg.**, 20. Mai. Hechte 50—80, Barse 60 bis 80, Plötzen 25—40. # **Stettin**, 19. Mai. Hechte 110—120, Schleien 110 bis 120, Aale 100—150, Barse 70, Plötzen 30—50, Quappen 70.

Fischer!
Soeben traf eine große Sendung wirklich guter
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16
J. de Beer jun.,
Emden 18 (Nordsee).

Bestens sichere
Fischerei-Teichkähne
(171
aller zweckmäßigen Größen in prima Ausführung zu soliden Preisen empfiehlt
Spezial-Kahnbau
M. Petrick,
Raddusch N.-L.

Selbst ganz hartnäckiges
Rheuma-, Gicht-, Ischias-
Leiden erfährt sichere Hilfe durch **„Saviol"** (Flasche M. 3,00). **Jeder dankt mir!** Ausführliche Prospekte gratis von (496
P. Raatz, Heilpraxis,
Berlin SW 48,
Wilhelmstraße 120 E.

Wegen Aufgabe der Fischerei
verkaufe ich sofort: (457
1 guten, eisern. Transportkahn (Oberbau Eiche), etwa 8 m lang, 2 m breit, drehkeilig, etwa 12 bis 15 Zentner Fische fassend, für 600 M,
2 noch gut erhaltene Garnkähne, à 100 M,
4 gebrauchte Fässer (308 bis 319 Ltr., à 10 M,
und **verschiedene Netze.**
E. Amelang,
Fischermeister,
Khritz (Ostprignitz),
Wilhelmstraße 55.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, dem 2. Juni d. J., vorm. 11 Uhr, werde ich in **Plau i. M., Gr. Burgstr., in der Nähe der Eldebrücke,** folgende für Fischhandelsgroßgeschäfte sich eignende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Fischhaus (Holzschuppen),
15 neue Fischkästen,
5 Hütefässer,
15 gebrauchte Fischfässer,
ferner: **1 Schimmelwallach,**
1 braune Stute,
2 Bauwagen,
2 kompl. Sielengeschirre.

Lübz i. M., den 22. Mai 1927.

Meyer, Obergerichtsvollzieher.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die staatliche Fischereigerechtigkeit auf der 8,70 km langen Strecke der Müggelspree von Sieverslake bis Neu-Zittau km 24,15 bis 15,45 soll zur Ausübung des Fischereirechts in vollem Umfange für die Zeit vom 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1939 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zweck wird Termin auf (476

Mittwoch, den 8. Juni 1927, mittags 12 Uhr.

bei dem unterzeichneten Wasserbauamt mit dem Bemerken anberaumt, daß zur Pachtung nicht nur Berufsfischer, sondern auch andere Personen zugelassen werden.

Jeder Bieter hat den sechsten Teil seines Gebotes als Sicherheit im Termin zu hinterlegen.

Fürstenwalde, den 17. Mai 1927.

Staatliches Wasserbauamt.

Schwed. Kienteer,

Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Wasserdichte

Oelzeug-Kleidung:
Mäntel, Jacken, Hosen, Schürzen, Südwester etc.
Preisliste gratis und franko.
Franz Stoldt,
Rellingen b. Hamburg.

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand
seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Lupiscin bleibt unerreicht!

Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

---

10 Waggons

Schilfrohr

sucht gegen Kasse (202
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4

Aus
fließendem Wasser
gehälterte vollfleisch.
springlebende

KREBSE

pro Schock ab Breslau als Expreßgut.

1.	Suppen-	4 RM
2.	Frikassee	6 „
3.	Mittel	10 „
4.	Große	15 „
5.	Extra große	18 „
6.	Solo-	24 „
7.	Riesen-	39 „
8.	Extra Riesen-	54 „

Korbverp. 50 Pfg.

Oder auch in Originalkörben.
Preise inkl. Verpackg.

120 kl. Suppenkr.	7,75
90 Speisekrebse Nr. 1 u. 2	6,50
60 Tafelkrebse Nr. 3, 4 u. 5	10,50
40 Hochsolo Nr. 6 u. 7	14,—
30 Riesen-Solo Nr. 7 u. 8	18,—

Prompte Lieferung.
Ostdeutsche Fischgroßhandlung
Abt. Krebs-Import,
Breslau I,
Ohlau-Ufer 30.
Telegramm-Adresse: „Ostfisch".

Empfehle handgearb.

Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Goldorfen, 6—8 cm lang,

300 Stück 15 Mk., 1000 Stück 40 Mk., 5000 Stück 175 Mk., 10000 Stück 300 Mk. ab Eschede liefert (446

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.

Wir liefern sofort **jedes Quantum erstklassige, garantiert gesunde, diesjährige**
Regenbogenforellen-Setzlinge,
4—6 cm u. 6—9 cm, bei alleräußerster Notierung.
Speiseforellen in allen Größen lieferbar.
Ia Bachforelleneier, von Wildfischen stammend, größere Posten abzugeben.
Bestellungen auf Regenbogenforelleneier bester Qualität werden noch angenommen.
Die Verwaltung der Forellenzucht Mentrup, Post Hagen, Bez. Osnabrück.
Inh.: **H. Dörenkämper.**
Tel.: Osnabrück 1802. 17

Kerngesunde, im Herbst nicht abgefischte

eins. Spiegelkarpfen

bester Abstammung gibt ab zu sof. Lieferung
Teichwirtschaft Stradow, (492
Bahn u. Post Betschau N.-L. Fernruf Betschau 152.

Spitzköpfige Aale,

große und kleine sortiert,
kauft laufend
W. Lüders, Aalräucherei
Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 100.
(464

---

gibt ab zur Lieferung Mai-Juni garantiert reinrassige (342
Gal. Spiegelkarpfen-Jungbrut,
pro Tausend 4 Mk.,
Besatzmenge pro Morgen 10000 Stück. Abgabe nicht unter 5000 Stück, sowie **vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,**
4 Wochen alt, das Tausend 40 Mk., Besatzmenge pro Morgen 2000. Abgabe nicht unter 1000 Stück. Große Posten billiger. (342
Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

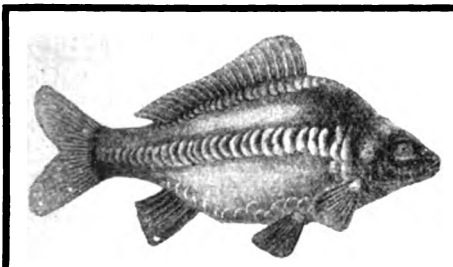
Fischwaggons

Neubau Umbau Reparatur
bahnamtliche Untersuchungen prompt und preisgünstig
Waggonfabrik Quedlinburg, Harz
Stammhaus **Ernst Meyer & Co., Berlin W 50,**
Kurfürstendamm 228 (478

Krebse

kauft zu **bestmöglichen** Preisen
in jeder Menge
A. Micha
Berlin O 17, Mühlenstr. 72a
seit 1848

Digitized by Google



1sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

(2sömmerige ausverkauft) gibt ab

Teichwirtschaft Zettitz

Kreis Crossen a. Oder.

Oelzeug-Fischer-Kleidung

389)

Mäntel, Jacken, Hosen, Schürzen usw. in gelb u. schwarz liefert

Georg Riese, Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.

Wasser- und Hosenstiefel

Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister.
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

Karpfenbrut und Vorgestreckte.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Neu! Alleinvertrieb des patent. Aal- u. Fischrückfanggeräts. Dreifache Fangergebnisse! **Neu!**

Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1 b. Cöpenick
Königsweg 31. Tel.: Kaulsdorf 450.
443) Gegründet 1906.

Gut Aschauteiche
b. Eschede, Kr. Celle,
liefert Anfang Juni
Karpfen-Jungbrut
(3—8 Tage alt),
Anfang, Mitte Juli:
vorgestreckte Karpfenbrut
(annähernd 3 - 5 cm lang)

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung.
Prospekte gratis und franko. (18

Gegründet 1874.

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegelin,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

„F. Z." Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
ca. 4000 in Betrieb

„F. Z." Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung
Seewasserfest — Kugellager

„F. Z." Einbaumotoren
Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe

Andree-Hauschild-Werk A.-G.
Abt. II „F. Z." Motorenfabrik
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

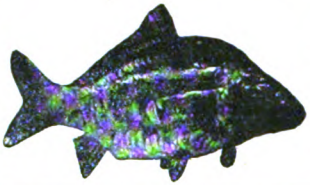
Tod den Fischfeinden

Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges.

Mit 44 Abbildungen im Text. Von Hans v. Debschitz, Göllschau. Preis **1 RM**

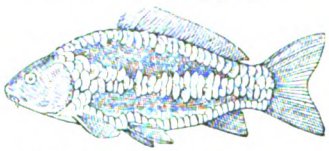
Debschitz berichtet als leidenschaftlicher Jäger und berufsmäßiger Teichwirt über selbsterprobte, einfachste und erfolgreichste Arten des Fanges bzw. der Vertilgung der hauptsächlichsten Fischfeinde unter den Säugetieren und Vögeln und bietet damit Jägern und Teichwirten einen unentbehrlichen Ratgeber.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm



Zur Lieferung Mai-Juni hat ab zugeben von schnellwüchsigen, galizischen Spiegelkarpfen **Karpfen-Jungbrut**, p. 1000 Stück 3 M, nicht unter 5000 Stück **vorgestreckte Karpfenbrut**, p. 1000 Stück 30 M, nach meinen Versandbedingungen, unter Garantie leb. Ankunft.
W. Blume, Rittergut Pante bei Liegnitz. (45

Anerkannte Zucht!



Erstklassige Galizier Spiegelkarpfen-Jungbrut,
à 1000 Stück 3 Mk. (nicht unter 1000 Stück),
Vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,
ca. 4 Wochen alt, à 1000 Stück 30 Mk
Große Posten billiger.
Fischzucht Buchwäldchen
bei Liegnitz.
Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zu ihren Lieferungsbedingungen von **besten Galiz. Spiegelkarpfen**
Jungbrut,
pro tausend Stück **4 Mk.** (nicht unter 414) 5000 Stück),
vorgestreckte Karpfenbrut,
pro tausend Stück **40 Mk.**, bei größeren Posten besondere Vereinbarung.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Erstklassige
Galizier Spiegelkarpfen-Brut.
Züchtung von Wildfischen, frei von Kiemenkrankheit, **à Tausend 2,50 Mk.**
Große Posten billiger.
Abgabe nicht unter 5000 Stück, große Posten billiger, hat Ende Mai, Anfang Juni abzugeben
Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW. 87
Universitäts-Strasse 3b.

Ratten
werden vollständig ausgerottet durch mein Rattenkuchenpräparat **„Endlich los!"** Dauernd freiwillige Anerkennungen. Fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. 3 Kuchen **3,—**, 6 Kuchen **5,50.** Po. und Verp. extra.
A. Steinbeck,
Kötzschenbroda, Sa. 34

Kaufe laufend jeden Posten starke
AALE
gegen sofortige Kasse.
Gefl. Angebote an (454
Fischversand W. Brücke, Quedlinburg a. H.
Postfach 73. Fernruf 440.
Fischtransportfässer stehen zur Verfügung.

Spiegelkarpfen-Jungbrut,
je **1000 Stück 3 Mk.,**
vorgestreckte Brut,
je **1000 Stück 30 Mk.,**
liefert jedes Quantum bei Garantie für lebende Ankunft
O. Contag, Fischzucht Horka O.-L.

liefert **Ende Mai**
Karpfen-Jungbrut
von schnellwüchs. Gal. Spiegelkarpfen,
1000 Stück 3 Mk. (nicht unter 5000 Stück).

Süßwasserfische

aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: **Lebende sowie frische Aale u. Schleien!**
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20
395) Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 23 Neudamm, 5. Juni 1927. Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art
ist billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen
in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Hans Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Kleiner Leitfaden der Teichdüngung
Von Dr. E. Walter
Preis 1,50 RM. Bei Abnahme von 10 Stück je 1,40 RM; 25 Stück je 1,30 RM; 50 Stück je 1,20 RM; 100 Stück je 1 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Fischereigeräte
Schiffsmotore
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Lupinen, gelbe, blaue, weiße,
in jeder Qualität, liefert prompt und später
A. Metz & Co. Nachfolger, G. m. b. H.,
Berlin W 57, Bülowstraße 56.
Telegrammadresse: Saatguthaus. (479

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

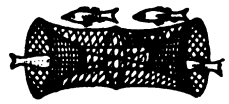
Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385

Kienteer, Steinkohlenteer,
Carbolineum,
Spezial-Motorenöle
liefert billigst
PAUL BOCK, STETTIN
Preussische Strasse 7

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit 1886,
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Wilhelm Lindenberg & Sohn
Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 49
Fernsprecher Norden 215 und 10580
Telegramm-Adresse: „Zanderhalle"
Größte Seefischgroßhandlung des Binnenlandes
Suchen einige Absender für Aale, Hechte Zander, Barse, Plötzen usw. in Eispackung
Abrechnung u. Kasse sofort Auf Wunsch Referenzen

Wasserdichte
Oelzeug-Kleidung:
Mäntel, Jacken, Hosen, Schürzen, Südwester etc.
Preisliste gratis und franko.
Franz Stoldt,
Rellingen b. Hamburg.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN
Katalog frei

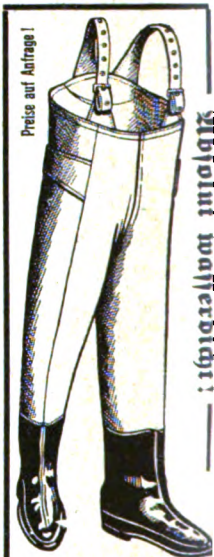
Wintergarn!
ca. 150 Klr. lang, 8 bis 10 Klr. hoch, ist wegen Todesfalls billig zu verkaufen. Bei Besichtigung vorher Anmeldung. (499
Anfragen an
Ernst Schindel, Biesenthal i. Mark.

See
mit Abschlagzahlung zu pachten gesucht. Angebote unter **Nr. 493** bef. d. Geschäftsst. d. Bl

Bootsmotoren
Außenbord- und Einbaumotoren
für alle Zwecke
Schiffsschrauben, Wendegetriebe
liefert
Schmidt's Motoren-Centrale, Berlin O 17,
Warschauer Str., Hochbahnbogen 16/18.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

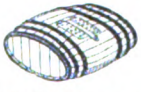
Wegen Aufgabe der Fischerei
verkaufe ich sofort: (457
1 guten, eisern. Transportkahn (Oberbau Eiche), etwa 8 m lang, 2 m breit, dreiteilig, etwa 12 bis 15 Zentner Fische fassend, für 600 M,
2 noch gut erhaltene Garnkähne, à 100 M,
4 gebrauchte Fässer (308 bis 319 Ltr., à 10 M, und **verschiedene Netze.**
E. Amelang,
Fischermeister,
Kyritz (Ostprignitz),
Wilhelmstraße 55.



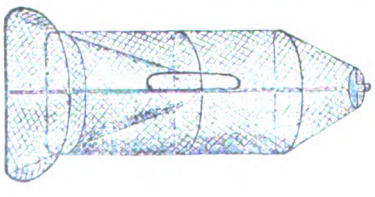
Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 49
Schmidt & Brösel, Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

NETZE
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (18
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals **Schroeder & Moegelin,**
Gegründet 1874. **Landsberg a. W., Angerstr. 14-16.**
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Die Karpfenzucht
Anleitung zum praktischen Betriebe, unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen
Zusammengestellt u. herausgegeben von
Karl Knauthe
Mit 53 Abbildungen im Texte
Preis **4 RM,** gebunden **6 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Spezialität:

Fischerei-Bedarfsartikel.
Nur anerkannte Qualitätsware!
Richard Kautz, Faßfabrik,
Eutin in Holstein.
Prämiiert auf der Fischerei-Ausstellung Kiel.

Forellenreusen,
mit 4 Büg., neuartige Ausführung, überraschende Resultate, in 3 Größen: 55 cm erster Büg., 20 mm Mschw., pro St. 2,45 M, 45 cm erster Büg., 20 mm Mschw., pro Stück 2,20 M, 40 cm erster Büg., 15 mm Mschw., pro St. 2,10 M. Von **Reusen und Flügelreusen** noch einige Posten abzugeben. Alles Baumwolle geloht. (491
A. Michaelis, Fischermstr.
Staakow b. Jamlitz N.-L.


Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen! 316

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 23 **Neudamm, 5. Juni 1927.** **Bd. 30**

Die Jubelfeier des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein.

Am 17. Mai versammelten sich die anläßlich der Ausstellung und der Tagungswoche in Kiel die so zahlreich anwesenden Vertreter der Fischwirtschaft und der Behörden in dem großen Saal der „Flora", um den 50jährigen Geburtstag des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein festlich zu begehen und seinen langjährigen Führern, dem bereits 35 Jahre sein Amt verwaltenden Vorsitzenden Major d. L. a. D. Conze und dem ihm 25 Jahre treu zur Seite stehenden Generalsekretär Nanz zu huldigen. — Wir geben nachstehend den Verlauf der eindrucksvollen Feier wieder.

Die Entwicklung der schleswig-holsteinischen Binnenfischerei bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts schilderte zunächst Dr. Schütt, der in seinem ansprechenden Referat geschichtliche und volkswirtschaftliche Perspektiven aufs geschickteste verband und damit die Grundlagen der schleswig-holsteinischen Binnenfischerei in klaren Umrissen zur Darstellung brachte. Er führte u. a. aus:

Leopold Conze
Major d. L. a. D.
Vorsitzender des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein.

„In der Entwicklung der Binnenfischerei Schleswig-Holsteins lassen sich drei Zeitabschnitte feststellen. Die eine reicht bis zur Einführung der Reformation und steht unter dem Zeichen des Katholizismus, dessen Fastengebot einen großen Fischverbrauch bewirkte, und dessen Klöster vorzügliche Pflegestätten der Binnenfischerei waren. Bei der Seefischerei war bereits im Mittelalter in mancherlei Weise die moderne Form der Bewirtschaftung festzustellen. Die Entstehung der Teichwirtschaft ist darauf zurückzuführen, daß die Klöster besonders edle Fischsorten für den Empfang geistlicher und weltlicher Fürstlichkeiten bereitstellen wollten. Daneben sind die Teiche auch aus den Staugewässern der Mühlen entstanden. Mit Beginn des zweiten Zeitabschnittes geriet die Binnenfischerei immer

Digitized by Google

mehr in Verfall. Die Reformation beseitigte das Fastengebot und die Klöster; damit schwand die wesentliche Ursache des Verbrauchs. In größtem Maße breitete sich Fischfrevel aus, die Raubfischerei wurde allgemein üblich. Außerdem führte in der Seenfischerei der Übergang zur Betriebsform der Verpachtung zu einem stärkeren Rückgang, da die Pachtzeiten durchweg viel zu kurz waren. Die Teichwirtschaft hielt sich allerdings noch eine lange Zeit hindurch in ihrer bisherigen Blüte, da die neu aufkommende Gutswirtschaft sich ihrer annahm. Auch sie ist aber im Laufe des 18. Jahrhunderts auf einem Tiefpunkt des Entwicklung angelangt, weil sich in dieser Zeit in Schleswig-Holstein die landwirtschaftliche Nutzung der Teichflächen durchweg besser lohnte als die teichwirtschaftliche. Der Vortragende stellte abschließend fest, daß die Binnenfischerei ihren Tiefstand in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erreicht habe, und daß nun der dritte Zeitabschnitt beginnt, eine Zeit erneuten Aufschwungs, die nicht zuletzt dank des Wirkens des Zentral-Fischerei-Vereins zu einer neuen Blüte bis in die Gegenwart führte.

Fr. Nanz
Geschäftsführer des Zentral-Fischerei-Vereins Schleswig-Holstein.

Im Anschluß daran ergriff der Vorsitzende Conze das Wort zu einer treffenden Kennzeichnung der schleswig-holsteinischen Binnenfischerei seit der Gründung des Deutschen Fischerei-Vereins und des Zentral-Fischerei-Vereins. Es sei eine geraume und inhaltsreiche Zeitspanne zwischen den damaligen Ereignissen und der Gegenwart. In ihr habe die schleswig-holsteinische Fischerei eine machtvolle, achtunggebietende Stellung errungen. Bereits in alten Zeiten hätten zwar Organisationen bestanden, zum Beispiel die Schleswiger Fischerzunft seit 1100, das Neustädter Fischeramt seit 1300, das Amt der Gothmunder Fischer seit 1800, das Amt der Schlutuper Fischer um 1400 herum. Diese Innungen hätten aber nur die Bedeutung örtlicher Verbände gehabt. Sie suchten im Rahmen des Handwerks die Fischerei zur Geltung zu bringen. Als aber die Zünfte ihre Bedeutung zu verlieren anfingen, sei im Berufsstande eine gewisse Unsicherheit eingetreten. Im Hinblick auf die weitere gewerberechtliche Entwicklung fühlte sich die Binnenfischerei in ihrem Fortschritt behindert. Daher sei man dem Gedanken nähergetreten, daß doch die Binnenfischerei ihrem eigentlichen Wesen nach zur Landwirtschaft gehöre. Demzufolge hätten die neu entstehenden Fischereivereine, die die Innungen in der Führung der Fischerei abgelöst hätten, ihren Rückhalt in der Landwirtschaft gesucht. Der Deutsche Fischerei-Verein habe schon in den siebziger Jahren unter seinem damaligen Präsidenten, dem Königlichen Kammerherrn von Behr-Schmoldow, das Ziel verfolgt, sich einen weit verzweigten Unterbau zu schaffen. Dieser Idee und der Initiative des genannten Präsidenten habe der Zentral-Fischerei-Verein sein Entstehen im Jahre 1877 zu verdanken. Gleich zu Anfang habe der Verein schon 300 Mitglieder zusammenbekommen, die den verschiedenen Berufsständen entstammten, aber alle von der Förderung der heimischen Fischerei beseelt waren. Auch eine ganze Anzahl von Berufsfischern sei von vornherein in ihren Reihen gewesen. — Der Redner würdigte dann insbesondere die Verdienste des ersten Vorsitzenden, Bürgermeisters Dohrn-Itzehoe, und des ersten Geschäftsführers, Katasterkontrolleurs Stemann. Der Zentral-Fischerei-Verein begann dann seine Tätigkeit damit, daß er eine Fischbrutanstalt bei Nortorf baute, die zum Segen der Salmonidenzucht während der fünfzig Jahre gearbeitet hat. In ihr wurden u. a. während der fünfzig Jahre dreißig Millionen Bachforellen, vierzig Millionen Meerforellen, achtzehn Millionen Lachse und zehn Millionen Hechte ausgebrütet. Mit den Jahren widmete der Verein sich auch der Maränenerbrütung.

Den Vorsitz führte 1877 bis 1893 Bürgermeister Dohrn-Itzehoe, von diesem Zeitpunkt ab der Redner. Als Generalsekretär fungiert seit 1902 der vom Holm in Schleswig stammende Nanz. Die Geschäftsstelle befand sich zuerst

Digitized by Google

Ehrengabe des Preußischen Landwirtschaftsministers.

Vorderseite.

in Rendsburg, dann in Nortorf und seit 1920 in Kiel. Im Rahmen der Reichsvertretungen und der einzelnen Verbände konnte der Verein seinen Einfluß stärken und seine Mitarbeit zur Geltung bringen. Beides wurde dadurch erleichtert, daß der Vorsitzende und der Generalsekretär in den anderen Organisationen tätig sind, und alte persönliche Beziehungen zu den übrigen Wirtschaftszweigen der Fischerei aufrecht erhielten. Neben dem Zentral-Fischerei-Verein wurde im Bund Schleswig-Holsteinischer Ostseefischer einschließlich des Gebietes Provinz und Hansestadt Lübeck die Ostseefischerei selbständig gemacht. Die Nordseeküste hielt sich mit ihren Interessen mehr nach Altona und Hamburg. Jährlich veranstaltet der Verein Ausflüge der landwirtschaftliche Schulen, um an Ort und Stelle über die Teichwirtschaft zu unterrichten. Weiterhin wurden die Lehren über das Ausbrütungswesen auf die biologischen Kurse der Biologischen Station in Plön und die Hörer des Hamburgischen Kolonialinstituts ausgedehnt. An der Internationalen Fischereiausstellung in Berlin 1880 beteiligte sich der Verein und erhielt ein Ehrendiplom. Bei der Landwirtschaftlichen Ausstellung 1883 in Hamburg erhielt der Verein den ersten Ehrenpreis des Senats; dazu wurde noch eine große Anzahl von weiteren Ausstellungen beschickt.

Der Verein hat sich im Laufe der Jahre eine Bibliothek von rund 1200 Büchern angeschafft. Die Mitgliederzahl bewegte sich jährlich um 2000 herum. Im Jahre 1921 erwarb der Verein eine Siedlungsstelle von 300 Morgen, das Rentengut Haidhof. Das Gelände enthielt den Rest einer Teichgenossenschaft aus dem Jahre 1886. Die Teiche wurden in einer Größe von 100 Morgen wieder hergestellt. Diese Teichwirtschaft hat in der Umgegend belebend gewirkt, so daß heute brachliegende Teiche in Größe von 200 Morgen wieder in rationelle Bewirtschaftung genommen sind.

Die vom Verein gegründete Ein- und Verkaufs-G.m.b.H. ist eine selbständige kaufmännische Einrichtung, die u. a. in Sammeltransporten die Besatzmenge aus guten Teichwirtschaften bezieht und sie an die Mitglieder verkauft. In der Forellenwirtschaft haben aus geographischen Gründen nur einzelne große Forellenwirtschaften, allen Widerständen trotzend, ausgehalten.

Zugleich mit dem Verein wurde die Langballigauer Genossenschaft gegründet, die also jetzt ebenfalls ihr 50jähriges Bestehen feiert und die sehr zur Hebung der Produktion in der Langballig-Au beigetragen hat.

Rückseite.
Am 17. Mai d. Js. Herrn Major Conze durch Herrn Ministerialrat, Landesoberfischmeister Dr. Seydel überreicht.

Digitized by Google

Der Verein ist ferner für eine einheitliche Verpachtung der Seen eingetreten und hat seinen Mitgliedern in allen Fällen zur Seite gestanden. Durch die Einrichtung von Aalleitern und deren Erhaltung ist der Verein stets bemüht gewesen, den natürlichen Aufstieg der Aale zu fördern, außerdem wird jedes Jahr eine Menge Aale durch die Bewirtschafter der Seen ausgesetzt. Den Bedarf kann der Verein aus eigenen Fängen in der Provinz decken. Im Jahre 1911 dehnte der Verein seine Tätigkeit auf die Provinz Lübeck und das Gebiet der Freien und Hansestadt Lübeck aus.

Der Vortragende zeigte ferner, wie der Verein sich gegen die Verunreinigung der Flüsse gewandt und wie er während des Krieges das seinige getan habe, um der allgemeinen Nahrungsmittelnot zu steuern, abschließend gedachte Herr Conze der energischen und treuen Mitarbeit, die ihm als Vorsitzendem insbesondere von Generalsekretär Nanz und von allen anderen Mitarbeitern zuteil geworden ist.

Nach dem ausführlichen Referat eröffnete der Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der preußischen Fischereiverwaltung, Landes-Oberfischmeister, Ministerialrat Dr. Seydel, die große Reihe der Beglückwünschungen mit folgender Ansprache:

Dem Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein überbringe ich als Vertreter des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zur Feier seines 50jährigen Bestehens die besten Glückwünsche der Preußischen Staatsregierung und im besonderen des Preußischen Landwirtschaftsministeriums und der Preußischen Fischereiverwaltung.

In den 50 Jahren seit seiner Gründung im Jahre 1877 stand der Verein unter fester, selbständiger Führung. Auf den ersten Vorsitzenden, der 15 Jahre den Verein leitete, folgte Herr Conze, der nunmehr seit 35 langen Jahren den Vorsitz führt. Die Tätigkeit des Vereins umfaßte zunächst außer der Binnenfischerei auch die Fischerei an der West- und Ostküste der Provinz, bis der Bund schleswig-holsteinischer Ostseefischer gegründet wurde. Es muß anerkannt werden, daß der Verein auf allen Gebieten der Fischerei zu deren Wohl tätig war; den Fischern stand er mit Rat und Tat zur Seite, die Behörden beriet er in allen wichtigen Fragen. Auch eigene Einrichtungen schuf er sich. Bereits im Gründungsjahre richtete er die Fischbrutanstalt Alt-Mühlendorf bei Nortorf ein, die noch heute zum Segen der Fischzucht, insbesondere der Salmonidenzucht, arbeitete. 1921 erwarb er das Rentengut Haidhof im Gebiete des Lockstedter Lagers mit 100 Morgen Karpfenteichen. Eine weitere praktische Aufgabe war die Gewinnung und Aussetzung von Aalbrut zwecks Bewirtschaftung unserer Binnengewässer mit diesem wirtschaftlich wertvollen Fisch. Durch die Abtretung nordschleswigscher Gebietsteile an Dänemark verlor er allerdings seine besten Fangplätze für Meerforellen und die von ihm ausgebaute Station in Hoyerschleuse, die eine ergiebige Fangstelle für Aalbrut bildete.

Der Verein unterhielt Fühlung mit allen Zweigen der Fischwirtschaft, besonders auch mit der Fischindustrie und dem Fischhandel. Er beschränkte sein Wirken nicht nur auf die Provinz, sondern nahm Einfluß auf alle allgemeinen Angelegenheiten in Preußen und im Reich. Der Vorsitzende des Vereins ist zugleich Vorsitzender des Bundes schleswig-holsteinischer Ostseefischer; Vorsitzender des Fischerei-Ausschusses der Landwirtschaftskammer der Provinz; Vorsitzender des Preußischen Fischereiverbandes, in dem alle preußischen Fischereivereine ihren Zusammenschluß gefunden haben; stellvertretender Vorsitzender der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, in der die Fischerei in Preußen ihre öffentlich-rechtliche Berufsvertretung erhalten hat; Mitglied des Kuratoriums der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen und Mitglied des Kuratoriums der Biologischen Station der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft in Plön. Er ist ferner Vorsitzender des Vereins deutscher Teichwirte, Mitglied des Verwaltungsrats des Deutschen Seefischerei-Vereins, Vorsitzender des Sonderausschusses für Fischzucht der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und Erster Vizepräsident des Deutschen Fischereivereins. In der Ausübung seiner vielseitigen ehrenamtlichen Tätigkeit steht ihm seit 25 Jahren Herr Nanz, der Generalsekretär des Zentral-Fischerei-Vereins, treu und fest zur Seite.

Wie der Verein seine Aufgabe anfaßt und durchführt, zeigt am besten die „Fischereiwirtschaftliche Ausstellung in Kiel", die ganz vortrefflich gelungen ist, und die eine Tat ist, die nur der voll würdigen kann, der weiß, mit welch großen Schwierigkeiten gerade die Ausstellung lebender Fische verbunden ist. Es zeigt dies auch das Zustandekommen des Fischereikongresses, ein Ereignis, das freudig zu begrüßen ist und das hoffentlich reiche Früchte im Sinne einer Annäherung, eines Ausgleichs der Interessen und einer Zusammenarbeit aller daran beteiligten Verbände und Vereine trägt.

Diese großen Erfolge, sehr geehrter Herr Conze, sind Ihrem festen, zielbewußten Willen und Ihrer unermüdlichen, aufopfernden Arbeit zuzuschreiben. Wie kaum ein anderer Führer auf dem Gebiete der Fischereiwirtschaft haben Sie stets Ihre ganze Persönlichkeit in den Dienst der Sache gestellt. Mensch sein heißt Kämpfer sein; aufrecht und offen haben Sie stets gekämpft und dadurch Erfolge erzielt, auf die Sie stolz sein können.

Es ist mir eine Freude, Ihnen eröffnen zu können, daß der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Ihnen in Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste um die Förderung der Fischerei ein schönes Kunsterzeugnis der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin als Ehrengabe zugeeignet hat. Es steht hier vor Ihnen. Ich beglückwünsche Sie herzlich hierzu. Möge es Ihnen vergönnt sein, den Verein noch lange Jahre in bewährter Weise zu leiten, und möge der Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein unter Ihrer Führung weiter blühen und gedeihen.

Digitized by Google

Der Oberpräsident der Provinz, Kürbis, brachte gleichfalls herzliche Glückwünsche dar. Als Conze den Gedanken der Ausstellung gefaßt hätte, sei dieser selbst hinsichtlich des Gelingens von allen der größte Zweifler gewesen. Er, der Oberpräsident, habe ihm aber gesagt, daß für das Gelingen der Name Conze bürge. Und in der Tat sei die Ausstellung im vollsten Maße geglückt. So groß ihr gegenwärtiger Erfolg sei, noch bedeutsamer werde sie sich auf den Fortschritt und die günstige Gestaltung der Zukunft auswirken. Der Dank des deutschen Volkes dafür werde Conze sicher sein.

In bewegten Worten dankte Conze für die Ehrungen, die ihn gänzlich überrascht hätten. Er habe das Werk in Kiel nur geschaffen, um seine Pflicht zu tun, aber er freue sich über die Ehrengabe des Ministers von Herzen. Er danke Ministerialrat Dr. Seydel besonders, daß er auch des Generalsekretärs des Vereins gedacht habe. In seinen an Nanz gerichteten Worten hob Conze hervor, daß sie beide ganz im kleinen angefangen hätten. In einer kleinen Dachstube hätten sie die ersten bescheidenen Pläne miteinander besprochen. Heute, nach 25 Jahren, habe die Geschäftsführung in einem stattlichen Hause in Kiel ihr Heim. Das sei ein äußerliches Zeichen für die Ausdehnung der Arbeit der Geschäftsstelle. Wer hätte wohl damals daran denken können, daß die Tätigkeit einmal einen so großen Umfang annehmen würde? Damals habe es sich nur um die lokalen Interessen von Schleswig-Holstein gehandelt. Heute erstrecke sich die Arbeit auf alle großen Aufgaben der Fischereiwirtschaft. An ihrer Lösung habe Nanz stets mitgewirkt und treu mit ihm, dem Vorsitzenden, zusammen gearbeitet. Als Zeichen des Dankes überreichte Conze namens des Zentralfischereivereins einen Kasten mit Tafelsilber.

Der Direktor der Landwirtschaftskammer, Graf Rantzau, überbrachte die Glückwünsche seiner Kammer. Von Anfang an habe der Zentralfischereiverein an dem Gedeihen des schleswig-holsteinischen Landes und damit dessen Landwirtschaft mitgewirkt. Denn die Fischerei sei ja ein Teil der Landwirtschaft. Die ganze schleswig-holsteinische Landwirtschaft nehme herzlichen Anteil an dem Gedeihen des Vereins und dem Verlauf der Ausstellung.

Stadtrat Blaschke gab namens der Stadt Kiel seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Zentralfischereiverein sein 50jähriges Jubiläum in den Mauern der alten Hansestadt feiere. 50 Jahre seien im Wirtschaftsleben schon eine lange Zeit. Sie seien für den Verein voll Mühe und Arbeit, aber auch erfolgreich gewesen. Die Ausstellung sei ein sichtbarer Beweis dafür. Sie sei ein Erfolg des Fleißes des Vereins und seiner Mitglieder.

Im Namen des Senats der Stadt Hamburg überbrachte Fischereidirektor Lübbert freundliche Glückwünsche. Gleichzeitig verlieh er im Auftrage des Hamburgischen Hauptfischerei-Vereins Major Conze die Ehrenmitgliedschaft und ernannte den Generalsekretär Nanz zum korrespondierenden Mitglied desselben Vereins. Ebenso überbrachte ein Vertreter der Stadt Lübeck unter der Versicherung der weiterhin bestehenden Solidarität zwischen Lübecker und schleswig-holsteinischer Fischerei dem Verein die Wünsche seines Senats.

Für den Deutschen Fischerei-Verein überbrachte der Präsident Dr. Maier den Dank für das, was der Zentralfischereiverein für die Fischerei der Provinz und für die ganze deutsche Fischerei geleistet habe. Er habe von Anfang an mit dem Deutschen Fischerei-Verein Fühlung genommen und sei bis heute eins seiner eifrigsten Mitglieder gewesen. Dem verdienten Vorsitzenden verleihe der Deutsche Fischerei-Verein die höchste Auszeichnung, die er zu vergeben habe: die Ehrenmitgliedschaft. In Anbetracht der weit über den Zentralfischereiverein und über den Deutschen Fischerei-Verein hinausgehenden Bedeutung Conzes für das gesamte deutsche Fischereiwesen, hätten der Deutsche Fischerei-Verein, der Deutsche Seefischerei-Verein, die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer zusammen eine Leopold-Conze-Stiftung zur Förderung der Fischerei gegründet. Die Stiftung bezwecke, den Namen Conzes über dessen Leben hinaus in den Annalen der Fischereigeschichte sichtbar festzuhalten und ihn somit zu verewigen. Neben dem Heerführer Conze sei Nanz der General gewesen, der alles glücklich ausgeführt habe. Ihm zum Danke überreiche der Deutsche Fischerei-Verein ein silbernes Ehrengeschenk.

Eine lange Reihe weiterer Glückwünsche und Auszeichnungen für Conze und Nanz schloß sich an: so durch den Deutschen Seefischerei-Verein, den Preußischen Fischerei-Verband und den Brandenburgischen Fischerei-Verein, den Bayerischen Landesfischereiverein, die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer, den Verein der Fischindustriellen, den Reichsverband der Fischkleinhändler, den Bund schleswig-holsteinischer Ostseefischer, die Österreichische Fischereigesellschaft, den Badischen Landes-Fischerei-Verein und den Deutschen Anglerbund.

Von Herzen dankte Conze allen Glückwunschüberbringern. Was solle er zu all den Gratulationen und Ehrungen sagen? Das sei fast erdrückend. Es sehe fast so aus, als ob man meine, es sei ein vollendetes Werk, was er mit seinen Mitarbeitern geschaffen habe. In Wirklichkeit sei aber doch nur alles Stückwerk. Er danke allen, ob sie nun mit oder ohne Gaben gekommen seien. Denn ihm gehe das persönliche Zusammenstehen über alles andere. Besonders bewegt habe ihn jedoch die Stiftung, die sich an seinen Namen knüpfen solle. Er hege

Digitized by Google

die Hoffnung, daß es ihm vergönnt sein werde, auch noch weiterhin an der Spitze des Zentral-Fischerei-Vereins und in den mannigfachen anderen Organisationen die Arbeit zu leisten, die man heute von ihm gewünscht und erwartet hätte.

*

Auch die Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung" will nicht versäumen, den beiden Jubilaren, Herrn Conze und Herrn Nanz, die herzlichsten Grüße und Glückwünsche zu den großen Ehrungen, die ihnen geworden sind, noch an dieser Stelle ganz besonders zu entbieten. Das geschieht gleichzeitig mit einem Gefühl hoher Anerkennung und tiefgefühlten persönlichen Dankes.

Herr Conze gehört zu den ersten und ältesten Mitarbeitern der „Fischerei-Zeitung". Schon in der zweiten Nummer des ersten Jahrganges, am 8. Januar 1898, veröffentlichte er einen als Mahn- und Weckruf gedachten Aufsatz über die „Teichwirtschaft als Nebenbetrieb in der Landwirtschaft". Seitdem hat er durch dreißig Jahre ununterbrochen mit der ihm eigenen Treue nicht nur als Mitarbeiter, sondern als unentbehrlicher, kluger Ratgeber der „Fischerei-Zeitung" zur Seite gestanden, und es darf ausgesprochen werden, daß diese ihm und seiner Förderung einen wesentlichen Teil ihres Ansehens und Einflusses verdankt.

Herr Conze hat von jeher neben züchterischen und staatsrechtlichen Fragen insbesondere den wirtschaftlichen Vorgängen seine Aufmerksamkeit gewidmet und hat immer darauf hingewirkt, daß die „Fischerei-Zeitung" in der Erörterung dieser Wirtschafts-, namentlich auch der Verwertungsfragen der Teichwirtschaft sowie in der Förderung der wirtschaftspolitischen Bestrebungen der Binnenfischerei vor dem Forum der Oeffentlichkeit hochgestellten Anforderungen genügen konnte. Wenn die „Fischerei-Zeitung" heute für sich in Anspruch nehmen darf, daß ihre Berichterstattung über die den praktischen Teichwirt und Fischer seit jeher so bewegende geschäftliche Seite ihrer Berufstätigkeit sowie über die für die Fischerei wichtigen volkswirtschaftlichen Fragen durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit an der Spitze der gesamten fischereilichen Fachpresse marschiert, so stehen wir nicht an, unserem hochverehrten Mitarbeiter, Ratgeber und Freund, Herrn Conze, ein gut Teil des Verdienstes davon zuzuerkennen, wobei auch Herr Nanz in seiner Vertrauensstellung zu Herrn Conze vieles für uns leisten konnte. Wir werden auch fernerhin bestrebt sein, im Sinne beider Herren weiterzuarbeiten, und geben dabei der Hoffnung Ausdruck, daß wir uns in allen unseren Arbeiten zur Förderung der deutschen Binnenfischerei noch recht lange Zeit des bewährten Rates des Herrn Conze und seiner zielsicheren Führung sowie der freundschaftlichen Hilfe des Herrn Nanz erfreuen mögen.

Das Verhältnis beider Herren zu uns ist gegenseitig auf den hervorragendsten Charakterzug der Männer des meerumschlungenen deutschen Nordlandes, auf deutsche Treue, begründet, und deshalb sind wir der Zuversicht, daß dieses gegenseitige Treueverhältnis zum Heile der deutschen Binnenfischerei währen wird bis ans Ende unserer Tage, nach dem alten Wahlspruch unserer Nordmark — „Up ewig ungedeelt!"

Neudamm, Ende Mai 1927.

Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung".

Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.

Von **Dr. Emil Walter.** (Fünfte Fortsetzung aus Nr. 21.)

V. Die Abhängigkeit des Ertrages von der Besatzmenge.

Im vorigen Bericht ist dieses Thema ausführlich behandelt worden. Aus verschiedenen Äußerungen habe ich entnommen, daß dem Praktiker das Verständnis für diese Auseinandersetzungen nicht immer leicht wird. Es handelt sich hier allerdings um Beziehungen zwischen Naturweide und Besatzmenge, die erheblich verwickelter sind, als man bisher annahm, und die sich zum Teil nur auf Umwegen dem Verständnis des Praktikers näherbringen lassen. Die Kenntnis dieser Beziehungen muß aber unbedingt vorausgesetzt werden, da sie für die Besetzung und Bestandsregulierung unserer Teiche und natürlichen Gewässer von größter Wichtigkeit sind. Nur derjenige wird richtig disponieren können, der sich diese Beziehungen klargemacht hat. An dieser Stelle kann nur kurz der Hauptinhalt dieser Lehre wiederholt werden.

Man hat bisher angenommen, daß das Maximum des Flächenzuwachses durch den „Normalbesatz", also denjenigen, der uns in drei resp. vier Jahren ein hinreichendes Stückgewicht liefert, erreicht wird. Die hier durchgeführten Versuche zeigen, daß das nicht der Fall ist. Danach müssen wir unsere Anschauung vom Verhältnis des Stückzuwachses zum Flächenzuwachs wie folgt formulieren: Das Maximum des Flächenzuwachses erhalten wir nicht durch den üblichen Normalbesatz, sondern durch ein Vielfaches desselben. Damit ist allerdings ein für unsere modernen Zuchtzwecke völlig unzureichender Stückzuwachs verbunden. Steigern wir den Besatz noch weiter über das Flächenzuwachs-Optimum hinaus, so sinkt mit dem

Digitized by Google

Stückzuwachs nun auch der Flächenzuwachs. Vermindern wir den Besatz unter das Flächenzuwachs-Optimum, so steigt zwar der Stückzuwachs, aber mit jeder weiteren Steigerung desselben ist ebenfalls eine immer stärker werdende Einbuße am Flächenzuwachs verbunden. Begründet wird dieses Verhältnis durch einen Verlust an Nahrung, der aber in beiden Fällen ganz verschieden zu erklären ist, nämlich bei der Überbesetzung durch den zunehmenden Erhaltungsbedarf und den zunehmenden Ausfall an Nahrungsentwicklung infolge Störung durch übermäßigen Fischfraß, bei der Unterbesetzung durch zunehmendes Absterben und Auswandern des ungenützten Nahrungsteiles. Diesen Verlust an Nahrung in beiden Fällen, den direkten und den indirekten, habe ich als Luxusbedarf bezeichnet. Ich habe im vorigen Bericht durch eine graphische Darstellung eine Vorstellung von diesen Verhältnissen und Beziehungen gegeben. Ich ergänze dieselbe hier durch das nachfolgende, leichter verständliche Schema, in dem 3 den direkten Nahrungsverlust oder Luxusbedarf der Leistungszucht, 4 und 6 den indirekten Nahrungsverlust oder Luxusbedarf der Hungerwirtschaft bezeichnen:

Schema der Beziehungen zwischen Fischbestand, Fischnahrung, Stückzuwachs und Flächenzuwachs.

	Absolutes Bestandsoptimum mit Flächenzuwachsmaximum (geringste Summe des direkten und indirekten Nahrungsverlustes)	
	Ueberbesetzung ←	→ Unterbesetzung
1) Fischbestand	zunehmend	abnehmend
2) Fraßraum und Nahrungsreserve für den Einzelfisch	abnehmend	zunehmend
3) Absterben und Auswandern der Fischnahrung	abnehmend	zunehmend
4) Entwicklungsstörungen der Fischnahrung durch den Fischfraß	zunehmend	abnehmend
5) Nahrungsproduktion	abnehmend	zunehmend
6) Erhaltungsbedarf des Fischbestandes	zunehmend	abnehmend
7) Stückzuwachs des Fischbestandes	abnehmend	zunehmend
8) Gesamt- oder Flächenzuwachs des Fischbestandes	abnehmend	abnehmend

Mit einem gewissen Nahrungsverlust haben wir in jedem Falle zu rechnen, am geringsten ist er im Falle des Flächenzuwachs-Maximum. Der übliche, durch das Verlangen nach hinreichendem oder gar hohem Stückzuwachs bedingte Normalbesatz stellt sich also, wenn wir vom Flächenzuwachs-Maximum ausgehen, bereits als ein Fall erheblicher Überbesetzung dar. Je höher wir den Stückzuwachs treiben, desto größer ist der Verlust an Nahrung und an Flächenzuwachs. Die richtigen Mittel und Wege zu finden, um ihn jeweils so weit als möglich zu beschränken, ist also eine Hauptaufgabe des Wirtschafters. Für alles weitere muß ich auf den vorjährigen Bericht verweisen, der als Sonderdruck im Verlage der „Fischerei-Zeitung"-Neudamm erschienen ist.

Diese Beziehungen waren im Vorjahre aus einem Serienversuch mit verschieden starker K_1-Besetzung abgeleitet. Eine Nachprüfung im Jahre 1926 sollte eine Bestätigung und womöglich Erweiterung der Resultate bringen. In erster Linie kam es auf die Feststellung an, bei welcher Besatzhöhe wir den Maximalzuwachs erhalten. Es wurden deshalb zwei weitere Serienversuche mit verschieden starker Besetzung, einer mit K_2, einer mit K_1, angesetzt. Allerdings erfordern diese Versuche erhebliche Opfer an Teichen, die anderen Versuchszwecken entzogen werden, und man muß sich von vornherein darüber klar sein, daß irgendein störender Faktor, der sich bei einem der Teiche geltend macht, den Zweck der ganzen Serie in Frage stellen kann. Solche Faktoren aber gibt es zahlreiche, deren Auftreten unberechenbar und auf keine Weise abwendbar ist. Darin ist die Teichwirtschaft mit ihren künstlichen Behältern viel ungünstiger daran, als die Landwirtschaft. So ist denn auch der Versuch mit K_2 durch einen solchen Umstand beeinträchtigt worden. Von der Serie in den Versuchsteichen wurde nämlich der Teich 84 im Laufe der Bespannung leck, die Durchbrüche an der Mönchsohle wiederholten sich immer öfter und konnten schließlich nicht mehr gestopft werden, so daß der Teich am 30. August abgefischt werden mußte. Infolge der vorzeitigen Abfischung und der vorangegangenen starken Störungen kann also das Resultat dieses Teiches nicht als maßgebend angesehen werden, und damit ist leider auch die Deutung der ganzen Versuchsserie, wenigstens nach der einen Richtung der Überbesetzung hin, hinfällig geworden.

Der andere Versuch mit K_1 wurde in stagnierenden Forellenmastteichen durchgeführt. Das sind längliche tiefere Teiche von 140 qm — etwa $^1/_{71}$ ha Fläche, die aber, wenigstens soweit sie für diesen Versuch in Frage kommen, niemals zur Mast benutzt wurden und in Untergrund und Flora vollkommen den Charakter der Karpfenteiche tragen. Sie liegen unmittelbar nebeneinander, nur durch die Dämme getrennt. Ob-

Digitized by Google

wohl sie klein sind, bieten sie doch natürliche und völlig gleichartige Bedingungen. Der in möglichst ausgeglichenem Stückgewicht (zwischen 43 und 50 g) eingesetzte Besatz wurde von Teich zu Teich auf die doppelte Anzahl gesteigert, also: 1, 2, 4, 8, 16, 32 K_1. Jeder Teich erhielt eine Düngung von 2 kg Rhenaniaphosphat. Auch die Serie in den Karpfenversuchsteichen erhielt die übliche Düngung von 20 kg Rhenaniaphosphat. In zwei der Karpfenversuchsteiche (siehe Tabelle) waren Schleien in geringer Zahl eingedrungen, durch die aber die Resultate nicht wesentlich beeinflußt werden. Auch hier wurden die Stückgewichte der K_2 möglichst ausgeglichen (zwischen 267 und 286 g), nur der Teich 69 wurde mit stärkeren Fischen (590 g) besetzt, um die kleine Zahl der Besatzfische (in diesem Falle nur je einen der vier Rassenkarpfen) gegen Verluste möglichst sicher zu stellen. Auch der Einfluß dieser Abweichung dürfte nicht wesentlich ins Gewicht fallen. Das Weitere besagen die Ziffern in den Tabellen.

Versuch 1926 mit K_2

Teich	Besatz je Hektar	Stückzuwachs	Zuwachs je Hektar mit S	Zuwachs je Hektar ohne S
69	20	1527	44	31
107	100	619	66	59
105	200	530	101	101
84	400	(134)	(52)	(52)

Versuch 1926 mit K_1

Teich	Besatz je Teich	Besatz je Hektar	Abgefischt	Stückzuwachs	Zuwachs je Hektar
36	1	71	1	(330)	(23)
35	2	142	2	520	74
34	4	284	4	408	116
33	8	568	7	364	181
32	16	1136	14	242	240
31	32	2272	31	164	361

Im Versuch des Jahres 1925 lag der Normalbesatz zwischen den Teichen 106 und 102. Eine Besatzverringerung lieferte steigenden Stückzuwachs, aber sinkenden Flächenzuwachs, eine Besatzvermehrung sinkenden Stückzuwachs, aber steigenden Flächenzuwachs. Immerhin war die Steigerung des Flächenzuwachses im letzteren Falle noch keine sehr erhebliche. Das Vorliegen eines begünstigenden Faktors war nicht ganz ausgeschlossen. Auch mußte festgestellt werden, bis zu welchem Grade sich der Flächenzuwachs durch Besatzvermehrung steigern ließ. Der Versuch 1926 mit K_2 kann über diese Frage aus dem schon genannten Grunde keine Auskunft geben. Nur nach der Richtung der Unterbesetzung hin läßt er wiederum die schon festgestellte Gesetzmäßigkeit — den mit zunehmendem Stückzuwachs abnehmenden Gesamtzuwachs — erkennen. Der Normalbesatz liegt hier etwa zwischen den Teichen 107 und 105. Gegenüber dem Mittel der gemischt mit K_1 und K_2 besetzten gedüngten Teiche liegt der Ertrag dieser Teiche überhaupt niedrig, worin ein weiterer Beweis für den größeren Luxusbedarf der älteren Fische zu erblicken ist. In welchem Maße etwa das abweichende Resultat des überbesetzten Teiches 84 nicht bloß auf die schon mitgeteilten Ursachen, sondern auch auf das höhere Alter des Besatzes zurückzuführen ist, läßt sich einstweilen nicht entscheiden.

Eine sehr wichtige Vertiefung hat aber unsere Einsicht in diese Beziehungen durch den Versuch in den Mastteichen erfahren, der uns bis auf den Teich 36 in durchaus proportionaler Abstufung der Ergebnisse eine vollkommene Bestätigung und Erweiterung der Erkenntnisse des Jahres 1925 liefert. Allerdings schaltet in diesem Falle der Teich 36 mit der geringsten Besetzung aus dem gesetzmäßigen Verlauf der Wachstumskurve aus, was aber für das Gesamtergebnis ohne Belang ist. Er war nur mit einem K_1 besetzt. Möglich, daß das Gefühl der Vereinsamung, also ein psychischer Einfluß, hier wachstumshemmend gewirkt hat. Da ich während des ganzen Sommers niemals einen Fisch in dem absolut klaren Teiche beobachten konnte, nahm ich überhaupt an, daß der eine K_1 entwischt sei, und war überrascht, als er sich bei der Abfischung doch vorfand. Um so besser stimmen die Ergebnisse der übrigen Teiche zusammen und erweitern den Einblick in diese Verhältnisse. Allerdings ist der Umfang dieser Erweiterung für mich selbst überraschend. Ich wollte in diesem Versuche die Überbesetzung bis über die Grenze des Flächenzuwachs-Maximum hinaus treiben und einen wieder abwärts gehenden Flächenzuwachs erzwingen. Der Normalbesatz liegt genau beim Teiche 34. Dieser Teich hat auch den für hiesige Verhältnisse normalen Stückzuwachs, und auch sein Flächenzuwachs entspricht etwa dem Mittel des in den gedüngten Versuchsteichen erzielten Flächenzuwachses. In der Serie ist nun mit Absicht der Normalbesatz bis auf das Achtfache (in 31) gesteigert worden. Ich habe bestimmt angenommen, daß damit die Grenze der Flächenzuwachssteigerung bereits überschritten sei. Das Ergebnis, das uns die Tabelle zeigt, war für mich um so überraschender.

Besonders lehrreich ist eine Zusammenstellung der beiden Serien mit K_1 aus 1926 und dem Vorjahr nach der Höhe des Besatzes, die in der folgenden Tabelle mit Weglassung des Teiches 36 gegeben ist.

Wie ersichtlich, zeigen die beiden Serien trotz der verschiedenen Jahrgänge eine gute Übereinstimmung. Die mit der Besatzmenge zunehmende Steigerung des Flächenzuwachses ist

Digitized by Google

Einfluß der Besatzmenge auf Hektarzuwachs und Stückzuwachs.

Teich Nr.	Stückzahl des K_1-Besatzes je Hektar		Verhältnis des Besatzes zum Normalbesatz (Teich 34) = 1:	Zuwachs je Hektar in Kilogramm	Verlust am Hektarzuwachs-maximum (31) in Kilogramm	Stückzuwachs des K_1 in Gramm
	1925	1926				
87	40		0,14	44	317	1099
35		142	0,5	74	287	520
106	200		0,7	101	260	579
34		**284**	**1**	**116**	**245**	**408**
102	400		1,4	167	194	449
33		568	2	181	180	364
99	800		2,8	204	157	275
32		1136	4	240	121	242
31		2272	8	361	—	164

lückenlos. Nur in der Progression des abnehmenden Stückzuwachses zeigen sich zwei geringe Abweichungen zugunsten des Jahrgangs 1925, die bedingt sind teils durch die etwas abweichenden Stückverluste, teils durch den allgemein günstigeren Charakter des Jahres 1925, der sich gegen 1926 im Ertragsmittel der gedüngten Teiche verhält wie 142 : 108.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich mit einer Klarheit, die nichts zu wünschen übrig läßt, der mit abnehmender Besetzung ansteigende Verlust resp. Luxusbedarf an Naturnahrung. Ob das Flächenzuwachs-Maximum bereits mit dem Teiche 31 erreicht ist oder die Grenze, bei der der direkte Verlust den indirekten überwiegt, noch weiter hinauszuschieben ist, geht auch aus dem Versuch des Jahres 1926 noch nicht hervor. Gegenüber dem Ergebnis aus 1925 sind unsere Anschauungen vom Ausmaß des Luxusbedarfs aber erheblich erweitert worden. Wir können jetzt bereits mit ganz konkreten Zahlen rechnen, denn das Ergebnis aus 1926 läßt nicht nur die Beziehungen zwischen Besatzmenge, Stückzuwachs und Flächenzuwachs deutlich erkennen, sondern besagt ganz klipp und klar, daß der durch den Normalbesatz mit K_1 erreichte Flächenzuwachs bei stetig herabgehendem Stückzuwachs durch doppelten Besatz etwa auf das Anderthalbfache, durch vierfachen auf das Doppelte, durch achtfachen auf das Dreifache gesteigert wurde!

Das Ergebnis darf nicht etwa kritiklos auf alle anderen Verhältnisse übertragen werden. Es kann wohl sein, daß sich für andere Altersklassen, Arten und Gewässer Abweichungen ergeben, durch die das Besatzoptimum und das Flächenzuwachsmaximum nach oben oder unten verschoben wird. Diese Versuchsergebnisse verschaffen uns aber zum ersten Mal einen Maßstab für die Höhe des Luxusbedarfs, wenn er auch zunächst nur für die in Frage kommenden speziellen Bedingungen Geltung haben sollte. Wenn wir mit dem achtfachen Normalbesatz noch immer nicht die Grenze des Optimalbesatzes überschritten haben, so besagt das zunächst, daß die Größe des sogenannten Erhaltungsbedarfs bisher bei weitem überschätzt worden ist. Wir haben also in dieser Beziehung für den wechselwarmen Fisch einen ganz anderen Maßstab anzulegen als für den Warmblüter. Interessant ist auch ein Vergleich mit den Fütterungsergebnissen, aus dem sich ergibt, daß wir mit einem achtfachen Besatz ohne Fütterung mindestens denselben Hektarzuwachs herausholen, wie bei einer Fütterung des doppelten Normalbesatzes mit 750 kg Lupine (Teich 70 Gruppe III A., dessen Ergebnis wir auch vom Rentabilitätsstandpunkt aus als sehr günstig bezeichnen können). Der Nahrungsverlust im Falle des Normalbesatzes ist also hier dem Futterwert von mindestens 750 kg Lupine je Hektar gleichzusetzen. Bleiben wir bei der Naturnahrung, so ergibt sich aus diesem Beispiel, daß im Falle des Normalbesatzes höchstens $^1/_8$ der vorhandenen Nahrung zur Ausnützung gelangt. Wollen wir noch höheren Stückzuwachs erzielen, so erhöht sich dieser Verlust noch. Wir treiben also mit der Naturnahrung eine kolossale Verschwendung. Aber wir müssen sie treiben, wenn wir die bisherigen Zuchtziele aufrechterhalten wollen, denn die Nahrungsausnützung ist, wie der Versuch zeigt, mit einer starken Einbuße am Stückzuwachs verknüpft, die in der Karpfenzucht die Erreichung der bisher üblichen Besatz- oder Verkaufsgewichte resp. die Aufrechterhaltung eines dreijährigen Umtriebes unmöglich machen würde. Wir können nun aber auch begreifen, daß die französischen Züchter unseren Hochzuchtbetrieb ablehnen, mit der Begründung, daß sie mit ihrem verlängerten Umtrieb und ihrer Teichübersetzung höhere Flächenerträge aus ihren Teichen herausholen (siehe „Fischerei-Zeitung" 1926 Seite 902). Wir haben ferner eine Erklärung für den oft gerühmten Fischreichtum in früheren Zeiten, bei den Naturvölkern und auch sonst unter Verhältnissen, die eine intensive Ausnützung des Fischbestandes erschweren. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Wie man in den Dombes die Teiche bewirtschaftet.

Von **Praktikus.** (Dritte Fortsetzung.)

Über die Produktionsfähigkeit der Teiche erhielt ich noch folgende Informationen. Teich und Teich ist auch in Frankreich zweierlei, und es gibt häufig auch hier zwei nicht weit voneinander liegende Teiche von ganz verschiedener Produktionsfähigkeit. 200 kg Gesamtabfischresultat rechnet man bei guten Mittelteichen; in dieser Summe ist der Einsatz, der etwa 35 bis 40 kg schwer ist, inbegriffen. Es gibt aber auch schlechtere Teiche, welche erheblich weniger Ertrag liefern, andere Teiche bester Qualität haben aber auch Erträge von 300 kg und mehr je Hektar. Da die meisten kleineren Teichwirte keine geregelte Buchführung haben, ist es schwer, absolut zuverlässige Informationen zu erhalten. Am besten bediente mich noch Mr. Dutant, der Beigeordneter in einem kleinen Städtchen ist und anscheinend großes Interesse für die Teichwirtschaft besitzt. Dieser Herr, dem ich viele meiner Angaben verdanke, erzählte u. a. noch, daß man in den Dombes auch in Teichen, welche jahrelang hintereinander der Fischzucht dienen, aber alle Jahre abgefischt werden, ganz gute Resultate erziele. Interessant war es mir, zu hören, was dieser Herr über die Aale sagte. Obgleich in den Dombes-Teichen keine Aale eingesetzt würden, fängt man beim Abfischen doch in vielen Teichen einige wenige Aale, welche daselbst einwandern. Merkwürdig sei es, daß aber auch manche Teiche, die gar keine Verbindung mit irgendeinem Wasserloche oder irgendeinem andern Teiche haben, immer einige Aale aufweisen. Auch Herr Dutant berichtete solches von einem seiner Teiche. Geradeso wie bei uns in Fischerkreisen ist auch in Frankreich die Ansicht unausrottbar vorhanden, daß Aale ihnen nicht zusagende Gewässer auf dem Landwege verlassen und dazu dunkle Nächte, in denen es stark regnet, benutzen. Auch im taunassen Grase soll der Aal weite Wanderungen unternehmen und dadurch in Gewässer gelangen, die gar keine Verbindung mit Flüssen oder Bächen haben.

Alle Aalrätsel sind noch lange nicht gelöst, und auch mir hat der Aal schon manches Kopfzerbrechen gemacht. Ich hatte u. a. einige kleine Himmelsteiche, deren Abfluß den ganzen Sommer brottrocken war. In dem Abfluß konnten, da er bald nach dem Abfischen wieder ganz trocken lag, keine Aale aus dem verschiedene Kilometer entfernten Bach aufsteigen. Und trotzdem waren in diesen Teichen stets einige Aale vorhanden. Einer dieser Teiche lag ganz isoliert, und der Abfluß wurde meterdick mit lehmiger Erde noch hinter dem Mönche verstopft, um jedes Absickern von Wasser während des Sommers zu verhindern. Der Abfluß ging dann weit über 150 Meter durch Tonröhren. Ein Aufsteigen von Aalen war mir hier ganz unerklärlich. In einem besonders harten Winter machten wir in diesem Teiche die althergebrachten Eislöcher, um den Karpfen, es war Strich in diesem Teiche, etwas Luft zu schaffen. Natürlich nutzten diese Eislöcher nichts, und als der harte Frost weiter andauerte und dicker Schnee auf dem Eise lag, kam es zu einem Fischaufstand, den mir die Aale rechtzeitig ankündigten. An den Eislöchern zeigten sich Wasserkäfer, Wasserspinnen und an jedem Eisloche zwei bis drei Aale von ganz verschiedener Größe. Ein Bursche, den wir ziemlich mühelos mit dem Käscher herausholten, wog reichlich zwei Pfund, zwei andere wogen ein Pfund, und dann waren noch fingerdicke Aale vorhanden. Es gab also in dem Teiche verschiedene Generationen von Aalen. Wie diese in den Teich gekommen waren, kann ich mir bis heute nicht erklären. Bei Teichaufständen zeigen sich die Aale von allen Fischen zuerst, und wenn diese hochkommen, ist es höchste Zeit zum Notfischen. Ich fischte damals den Teich auch gleich ab und konnte noch einen Teil der Karpfen retten, die meisten waren aber schon erstickt und klebten angefroren an der unteren Eisfläche oder kamen tot oder ganz matt beim Ablassen an den Mönch.

In den Dombes fischt man die Teiche meist im November, auch im Dezember ab. Wenn es irgendwie geht, wird das Wasser in einen anderen trocken liegenden Teich gelassen. Wahrscheinlich gehen dann mit dem Wasser zahllose, ganz kleine Fische, die in allen Teichen in großen Mengen vorhanden sind, mit, ebenso bleiben auch in allen Teichen, welche sofort nach dem Abfischen wegen der ungünstigen Wasserverhältnisse wieder zugesetzt werden, viele kleine Fische im Teichgraben, der oft noch beim Abfischen ziemlich viel Wasser hat. Außer kleinen Fischen werden wahrscheinlich auch zahllose Fischfeinde noch in dem Teichgraben bleiben, und ich habe selbst Molche, Gelbrandkäfer und ganz kleine, kaum fingerlange Hechtchen gesehen. Mir sagten einige Teichwirte, daß diese Selbstbesamung mit Fischen kein weiteres Unglück sei, an kleinen Fischen könne man eigentlich nicht genügend einsetzen, da die Wasservögel und die Hechte davon einen erheblichen Teil vertilgen.

Ein Teichwirt sagte mir, daß die Rohrdommel an manchen Teichen sehr stark auftrete und dort großen Schaden anrichte. Ein Jäger bestätigte das häufige Vorkommen dieses großen Vogels, der in den Teichen ebenso gefährlich wie der Reiher ist. Die Rohrdommel führt ein nächtliches Wesen, und ihr ist mitunter nicht leicht beizukommen. Über die Fischotter klagen manche Teichwirte wenig, während andere sagten, daß man den Schaden nicht rechnerisch erfassen

Digitized by Google

könne, immerhin müsse er bei der großen Gefräßigkeit des Otters sehr bedeutend sein. Der Otter kommt in den Dombes überall vor, soll aber nirgends häufig sein. Möglicherweise kommt diese Ansicht aber daher, daß der Fischotter außerordentlich schlau ist und in einem Teiche vielleicht nur alle drei Wochen einige Tage Gastrollen gibt. Es ist dann natürlich schwer, seine Anwesenheit festzustellen. Da der Otter meist nicht allein arbeitet, sondern sehr gern bandenweise fischt — vor allem folgen der Fähe lange Zeit ihre Jungen —, so machen diese Nachträuber auch bei den Gastrollen schon ganz nennenswerten Schaden. Über die Möwen klagen, wie ich schon berichtete, die meisten Teichwirte, weil sie in den oft sehr flachen Teichen viele kleine Fische, besonders die massenweise vorhandenen Weißfische, wegholen. Ein größerer Teichwirt, welcher ziemlich große Teiche besitzt, war aber der Ansicht, daß der Schaden der Möwen stark übertrieben werde. Sie fangen gewiß eine Menge kleiner Fische, dafür aber auch viele Molche, Libellen, Libellenlarven, Tauchkäfer, junge Frösche, Kaulquappen und vor allem viele Mäuse. Außerdem fangen sie von den Fischen in der Hauptsache die kranken und machen sich dadurch nützlich. Dieser Herr schätzte auch den Wert des Düngers, den das Wassergeflügel tagaus, tagein in großen Mengen in die Teiche schafft, ganz richtig ein.

Einzelne Großgrundbesitzer, u. a. ein Herr de Monicault, betreiben die Teichwirtschaft schon in etwas modernerem Maße und haben auch dementsprechende Erfolge. Verschiedentlich beginnt man auch versuchsweise mit der Fütterung. Ich bin aber der Ansicht, daß man dabei viel zu wenig eiweißhaltige Futtermittel verwendet und infolgedessen nicht die richtigen Resultate erzielt; man füttert vielfach Hintergetreide. Lupinen sind in Frankreich schwer zu beschaffen und würden sich bei den hier billigen Karpfenpreisen vorläufig kaum bezahlt machen. Auch Mais ist hier viel zu teuer. Man muß immer berücksichtigen, daß der französische Teichwirt für seine Karpfen weit weniger als der deutsche erhält. Voriges Jahr, in dem man für die Fische im Ramsch je Kilogramm 7,50 Fr. (etwa 1,25 Mk.) bekam, war eine große Ausnahme. Die Händler zahlten nur so viel, weil sie die Weißfische und Hechte gut verwerten konnten. Nach meinen eingehenden Erkundigungen ist es ganz ausgeschlossen, daß die Teichwirte in diesem Jahre hier wieder ähnliche Preise bekommen. Die Händler wollen nicht mehr das große Risiko eingehen und mit den Fischen spekulieren, sondern scheinen entschlossen zu sein, im Herbst wirklich nur 4,50 bis 5 Fr. je Kilogramm im Ramsch zu bezahlen. Wenn die Leute dann die für sie wertvolleren Hechte, Weißfische und Schleien aussortiert haben, bleiben als Rest die Karpfen, die sie, um schnell damit zu räumen, billig abgeben werden. Man sagte mir, daß man im Herbst hier Karpfen in beliebiger Menge zum Preise von etwa 40 Pfg. je Pfund werde bekommen können. Da die Franzosen in letzter Zeit gelernt haben, die Karpfen wenigstens etwas zu sortieren, so werden in diesem Herbst sicherlich größere Posten ein- bis dreipfündiger Fische auf den deutschen Markt kommen. Mit dieser Tatsache muß man rechnen, und der Fischhandel wird auch sicher diese Fische abnehmen. Allzu groß dürften die Posten allerdings nicht sein, da, wie vorhin beschrieben, in den meisten Teichen der Dombes nur sehr kleine Karpfen gezogen werden, welche sich für den deutschen Markt nicht eignen. Wie groß die Posten Karpfen sind, welche zu uns dem Stückgewicht nach in Frage kommen, kann man heute gar nicht beurteilen. Haben wir hier einen sehr warmen Sommer, so wachsen auch in den übersetzten Teichen die Karpfen besser ab und eine ganze Menge Fische erreichen ein Gewicht von anderthalb bis drei Pfund. Im vergangenen Jahre haben Händler schon einigermaßen brauchbar sortierte Posten Karpfen zusammengestellt und diese in vollen Spezialwagenladungen zu einem Preise von 50 Pfg. je Pfund ab Lyon nach Deutschland gesandt. In diesem Jahre rechnet man hier mit größerem Absatz nach Deutschland. Ich habe mich um weitere Auskünfte noch an einige der bedeutendsten Teichwirte gewandt und hoffe, daß ich von diesen Herren die gewünschte Auskunft erhalte. Sowie ich diese in Händen habe, will ich weiter an dieser Stelle berichten.

In den anderen Gegenden Frankreichs spielt nirgends die Teichwirtschaft eine so ausschlaggebende Rolle wie in den Dombes. Anderweitig liegen die Teiche nicht so geschlossen beisammen, sondern hier und da über das ganze Land verstreut. Es haben sich in allen Gegenden im Laufe der Jahrhunderte gewisse Normen der Teichbewirtschaftung herangebildet, doch wirtschaften auch viele Leute ganz individuell. Es sollen besonders auf den größeren Schloßbesitzungen mitunter die Teiche schon ganz neuzeitlich bewirtschaftet werden, vor allem kam man von der Übersetzung etwas ab und erzielte dadurch schon schwerere Fische. Einer günstigen Entwicklung stehen aber die durch Jahrhunderte verbutteten Satzfische entgegen. Unsere Reparationskarpfen hat man anscheinend nicht richtig zu verwenden gewußt und die Teiche mit ihnen in altgewohnter Weise stark übersetzt. Dies vertrugen unsere hochgezüchteten und teilweise schon etwas verwöhnten Fische nicht. — In manchen unserer Teichwirtschaften füttert man ja die Einsömmer schon mit feinem Lupinen- oder Gerstenschrot. — So sollen unter den Reparationskarpfen stellenweise große Fischsterben stattgefunden haben. Als die deutschen Fische dann mit den französischen Karpfen gekreuzt wurden, hatte man wenig gute Erfolge, weil die Nachzucht oft ganz nach

Digitized by Google

den Franzosen artete und in den übervölkerten Teichen auch schlecht abwuchs. Was aus den Versuchen mit unseren Frankenkarpfen und den Galiziern geworden ist und wird, konnte ich nicht einwandfrei erfahren. Viele Teichwirte verhalten sich aber gegen die schuppenlosen Karpfen ziemlich ablehnend und ziehen ihre alte, bewährte Rasse, die sich allerlei bieten läßt, vor. (Schluß folgt.)

Brennereiabwässer in Karpfenteichen.

Der „Fischerei-Zeitung" ging von einem Leser folgende Anfrage zu:

Hier ist die Einleitung der Abwässer einer Spiritus-Brennerei in 150 Morgen Karpfenteiche geplant. Es werden Mais und Kartoffeln verwandt. Es wird vermutet, daß die Abwässer von Kartoffeln einen schädlich wirkenden Stoff mit sich führen. Inwieweit sind die betreffenden Abwässer schädlich oder nützlich?

Darauf ist folgendes zu antworten: Die Abwässer der Brennereien gehören zu den sogenannten organischen Abwässern. Ihre Schädlichkeit für die Fischerei beruht hauptsächlich auf den in ihnen in reichlicher Menge vorkommenden organischen Stoffen. Diese fallen im Wasser einer durch bakterielle Tätigkeit bewirkten freiwilligen Zersetzung anheim, bei der der im Wasser natürlicherweise vorkommende Sauerstoff verbraucht wird. Je nach der Menge der organischen Substanzen, welche mit dem Abwasser zugeleitet werden, bewirkt dieser „Sauerstoffzehrung" genannte Vorgang einen mehr oder minder starken Rückgang des im Wasser gelösten Sauerstoffs. Ist die Menge der organischen Substanzen sehr groß, so kann der Sauerstoffgehalt des Wassers durch die organischen Abwässer unter die für Fische notwendige Mindestgrenze herabgedrückt werden, so daß die Fische an Sauerstoffmangel zugrunde gehen. In besonders schlimmen Fällen kann der Sauerstoffgehalt aus dem Wasser sogar vollständig verschwinden. Ist dagegen im Verhältnis zum Vorfluter die Menge der organischen Substanzen nur gering, so können derartige organischen Abwässer eine günstige, düngende Wirkung auf das in Frage kommende Fischgewässer ausüben. Die Frage der Schädlichkeit oder Nützlichkeit derartiger Abwässer wird sich also ganz nach den örtlichen Verhältnissen, letzten Endes also nach der Größe des betreffenden Betriebes richten. Unter diesem Gesichtspunkt gehören nun die Brennereiabwässer zu den weniger schädlichen, hauptsächlich weil die ausgeworfenen Abwässermengen quantitativ sehr viel geringer sind als bei den meisten übrigen landwirtschaftlichen Gewerben. Im einzelnen geben die Kartoffelspritbrennereien eine größere Abwassermenge als die Korn- und Melassebrennereien.

Bei den Kartoffelbrennereien werden die Kartoffeln nach dem Waschen gedämpft. Dabei wird das aus der Kartoffel ausgetretene Fruchtwasser als Abwasser ausgestoßen. Seine Menge beträgt etwa 6 bis 7 Liter pro Zentner Kartoffeln oder auf 1000 Liter Maischraum 100 bis 125 Liter. Es enthält neben Zucker, Gummi und Stärkemehl auch das giftige Solanin der Kartoffelschale, ist von höchst unangenehm kratzendem Geschmack und geht leicht in Fäulnis über. Es gehört zu den schlimmsten Abwässern der Brennereiindustrie. Dazu kommt noch das Weichwasser der Gerste (zwecks Herstellung des erforderlichen Malzes) und das Spülwasser in Betracht in einer Menge von etwa 350 bis 450 Litern, sowie endlich das wenig schädliche Kartoffelwaschwasser mit 2000 bis 2500 Litern für je 1000 Liter Maischraum. Wir haben also auf je 1000 Liter Maischraum mit einer gesamten Abwassermenge von 2500 bis 3000 Litern zu rechnen. Bei Verarbeitung von Mais an Stelle von Kartoffeln sind die Abwassermengen geringer.

Zu einer Einleitung der Abwässer in die Karpfenteiche kann daher nur geraten werden, wenn die Menge der darin enthaltenen organischen Stoffe so gering ist, daß davon keine nachhaltige Einwirkung auf den natürlichen Sauerstoffgehalt des Wassers zu befürchten ist, das heißt also, wenn die Fabrik nur klein ist und wenn sie ihre Abwässer in genügender Weise vorher reinigt. Die mit dem ungereinigten Wasser mitgeführten Sink- und Schwebestoffe sind insofern nachteilig, als sie sich in den Teichen ablagern, diese somit verschlammen und dadurch ebenfalls zu einer Sauerstoffzehrung Veranlassung geben können. Die Teiche wirken somit als Absitzbecken, und die in ihnen abgelagerten organischen Substanzen verfaulen mit der Zeit und verursachen dabei ein Sinken des Sauerstoffgehaltes sowie Entwicklung von Sumpfgas und Schwefelwasserstoff. In Bächen und Flüssen ist die Wirkung der Abwässer geringer, weil durch die Strömung die Zersetzungsprozesse verlangsamt werden, während der in den Teichen eintretende Stillstand des Wassers derartige Zehrungsprozesse begünstigt.

Dr. R. Czensny, Chemiker und Professor.

Fischereiliche Ausstellung Kiel
vom 14. bis 22. Mai 1927.
Zweiter Bericht über die Preisverteilung.

In Nr. 22 hatten wir auf Seite 472 und Folge eine Mitteilung über die Preisverteilung veröffentlicht. In dieser waren die Preise, die in den Abteilungen X bis XIV verteilt worden sind, nicht aufgeführt, da uns der Bericht darüber nicht zugegangen ist. Wir sind inzwischen in dessen Besitz gekommen und berichten nun auch über die Verteilung der Preise in diesen Abteilungen.

Abteilung X. Aquarien- und Terrarienkunde.

Verein „Iris", Kiel: Silberne Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V., Kiel.

Weiter erhalten folgende Mitglieder des Vereins „Iris" das Diplom des Central-Fischerei-Vereins:

Digitized by Google

1. Wilhelm Dumke, Kiel.
2. Max Schwarz, Kiel.
3. Ferdinand Rose, Kiel.
4. Richard Scheel, Kiel.
5. Johannes Kruse, Kiel.
6. Max Bodenstedt, Kiel.

Verein „Ulva", Kiel: Bronzene Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V., Kiel.

Abteilung XI. Geschichte der Fischerei.

Silberne Medaillen des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V., Kiel:
1. Lübecker Fischeramt.
2. Neustädter Fischeramt.
3. Ellerbeker Fischerei-Verein.
4. Maasholmer Fischer-Genossenschaft.

Bronzene Medaille des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V., Kiel:
Ed. Nahr, Antiquariat, Kiel.

Abteilung XII. Fischerei-Literatur.

Silberne Medaillen des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V., Kiel:
Verlag von J. Neumann, Neudamm.
J. Schweizerbarthsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
Buchhandlung Walter G. Mühlau, Kiel.
Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin.

Bronzene Medaillen des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V., Kiel:
Lipsius & Tischer, Kiel.
Verlagsbuchhandlung Johs. Kröger, Blankenese.
Graphische Kunstanstalt von Köbner & Co., Altona.

Abteilung XIII. Fischereipolizei und Verwaltung.

Oberfischmeister Dr. Neubaur, Kiel: Ehrenpreis der Stadt Altona.

Abteilung XIV. Künstlerische, kunstgewerbliche und gewerbliche Erzeugnisse.

Silberne Medaillen des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V., Kiel:
Professor Georg Burmester, Cassel.
„ Max Koch, Sacrow.
„ F. Mißfeldt, Kiel.
„ Otto Thämer, Altona.

Damit dürfte die Berichterstattung über die Preisverteilung der wohlgelungenen Kieler Ausstellung abgeschlossen sein.

Thüringer Marktbericht Mai 1927.

Karpfen ist Trumpf! Seit Jahren steht dieser nützliche Fisch im Mittelpunkt zahlloser Betrachtungen. Die Teichwirte bemühen sich um sein Werden und Wachsen; Wissenschafter widmen seiner Rasse und seinen Krankheiten die ernste Arbeit ihrer besten Lebensjahre; Schriftleiter und Zeitungen leben in der Verwertung seines sterblichen Teils! Mit einem Wort: er ist das Zentrum der Teichwirtschaft, die sich um ihn dreht wie die Erde um die Sonne! Wenn den Karpfen irgendwie menschliche Eigenschaften innewohnten, so müßte er jetzt vor Eitelkeit platzen. Aber wenn wir Hans Heinz Ewers glauben dürfen, so ist der Karpfen eine bescheidene Natur, und selbst die Million Eier, die die einzelne Karpfenmutter alljährlich zur Erhaltung ihrer wertvollen Rasse ablegen soll, vermögen ihn — im Gegensatz zu dem ob seinen einen Eies mirakelnden und spektakelnden Huhnes — nicht egozentrisch aufzublähen. Heil ihm! Möge er manchem Menschen als Vorbild dienen!

Seine „Saison" ist jetzt vorüber. Als Speisefisch führt er nur noch auf einigen Angeboten der Großhändler und in Marktberichten ein bescheidenes Dasein. Er ist jetzt ins Zeichen der Züchter getreten, die ängstlich das Thermometer beobachten, um den rechten Zeitpunkt des Antritts der Hochzeitsreise des Karpfenpaares in die Grasgefilde des wohlvorbereiteten Laichteiches nicht zu verpassen.

Dem Berichterstatter bleibt somit Zeit, den vielumstrittenen Hauptfisch unserer Teiche auch einmal von einem anderen Gesichtspunkte aus zu betrachten.

Ein Philosoph z. B. (der freilich nach der Ansicht des Hunnenführers Ellak nicht weiß, weshalb er auf der Welt ist, und der sich deshalb auf den Kopf stellt, um es zu erfahren — vgl. Scheffel: Ekkehard) könnte die Frage aufwerfen, weshalb Gottes Weisheit den Karpfen überhaupt erschuf. Sollte sich an ihm erweisen, was züchterische Einsicht, verbunden mit dem dreimal † † † Egoismus, aus einem harmlosen Wassertier zu machen versteht! Wollte der Allgütige zeigen, daß eines seiner bescheidensten Geschöpfe hinreicht, um Hader und Zwist in die Reihen ernster und weiser Menschen zu tragen? Ist er erschaffen lediglich zur Belebung des Wassers oder zur Ernährung des Menschen oder als Gegenstand, an dem sich die Geister entzünden? — Aber für Philosophie weht seit einem Jahrzehnt in Deutschland kein günstiger Wind. Wir leben eingesperrt zwischen feindlichen Drahtverhauen! Wir tanzen Blackbottom und hören Jazz und essen in der Zwischenzeit alles, was das liebe Ausland gefällig für uns — für teures Geld natürlich — erzeugt. Wir arbeiten für Steuern und Kriegslasten, und lächelnd blicken die großen Drahtzieher jenseits des Kanals, des Rheins und des Atlantik auf das närrische Volk zwischen Rhein und Weichsel, das sich noch immer wie vor 2000 Jahren gängeln läßt, dank seiner wundervollen Eignung zu Neid und Bruderzwist, die in der Sprache der Römer im „propter invidiam" seinen klassischen Ausdruck fand.

Kehren wir also reuig zurück auf den bescheidenen Raum, der uns gelassen ist, und berichten wir getreu, daß hinsichtlich Karpfen im Mai kein Anlaß ist zu dem üblichen Bericht, daß Schleie zwar sehr begehrt und sehr hoch bezahlt werden, daß aber die deutsche Teichwirtschaft zur Zeit leider nicht in der Lage ist, dem Fischhandel auch nur die bescheidensten Mengen zu liefern. Fügen wir hinzu, daß der erste deutsche Fischereikongreß in Kiel eine große und sehenswerte Sache war, die freilich für viele auch eine harte Probe auf geistige und körperliche Leistungsfähigkeit darstellte. Der geneigte Leser wird darüber in den nächsten Wochen auch an dieser Stelle viel zu lesen bekommen. Meiner Auffassung nach wäre jetzt der gegebene Zeitpunkt, geistig zusammen mit dem Handel die Vorbereitung für die Verwertung der nächsten Karpfenernte zu treffen. Der ganz vortreffliche Vortrag des Herrn Weller, den der „Verein Deutscher Teichwirte" als Heft 2 seiner Schriftenreihe*) dankenswerterweise zusammen mit den

*) „Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft." Verlag J. Neumann-Neudamm. Preis 1,20 RM.

Digitized by Google

anderen Vorträgen seiner Februartagung in einem hübschen Hefte vereinigt hat, bringt dafür viel beachtenswerte Anregung.

Wie ich das Vorstehende noch einmal überlese, so gestehe ich mir selbst, es ist ein schlechter, es ist eigentlich gar kein Karpfenbericht. Aber ich bitte um mildernde Umstände! Was soll der Mensch schreiben, wenn ihm Ende Mai vor Frost die Finger klamm werden, wenn am Himmelfahrtstage Odin Wolkenrosse reitet wie im November, und wenn an Stelle verwehter Blütenblätter Schneeflocken den sonnensüchtigen Boden bedecken.

Altenburg, Ende Mai 1927.

Ludwig Kamprath.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Die Entschließungen des Ersten deutschen Fischereikongresses*).** 1. Die Deutsche Fischereiwirtschaft fordert von der Reichsregierung und den Landesregierungen, daß kein Mittel unversucht bleibt, energisch der Verunreinigung der deutschen Gewässer entgegenzutreten. 2. Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß mit dem Verkauf von Fischen beauftragte Personen wegen Tierquälerei zur Anzeige gebracht und bestraft worden sind. Die deutsche Fischereiwirtschaft hat sicher nicht die Absicht, unzweideutig zutage tretende Tierquälereien gutzuheißen. Sie muß sich aber dagegen verwahren, daß die allgemein übliche Art und Weise der Behandlung und der Zubereitung der Fische als Tierquälerei ausgelegt wird, da von einer solchen nicht die Rede sein kann. Die deutsche Fischereiwirtschaft fordert im Interesse der Produktion und des Verbrauchers, daß derartige Erschwerungen im Handel mit frischen Fischen nicht weiter Platz greifen. 3. Die auf dem Ersten Deutschen Fischerei-Kongreß vertretenen Verbände aller Zweige der Fischereiwirtschaft halten die Durchführung einer umfassenden und wirksamen Propaganda für den Verbrauch von Seefischen und Süßwasserfischen im frischen und zubereiteten Zustande für eine der dringendsten Aufgaben der Gegenwart. Sie geben der Erwartung Ausdruck, daß sich Reich und Länder tatkräftig, insbesondere durch Hergabe ausreichender Mittel, an diesen eine gesunde Volksernährung fördernden Bestrebungen beteiligen. 4. Die Ausdehnung des Fischverbrauchs ist nur unter der Voraussetzung möglich, daß die Fische einerseits der Verbraucherschaft zu wohlfeilen Preisen und in bester Beschaffenheit geliefert, andererseits aber den an der Fischversorgung beteiligten Wirtschaftszweigen hinreichende Existenzmöglichkeiten gesichert werden. Ständige Beschleunigung und weitere Verbilligung des Eisenbahnversandes sind die wichtigsten Mittel zur Verminderung der Kosten und liegen deshalb sowohl im Interesse des Verbrauchers als auch der Erzeuger, des Handels und der Fischindustrie. Die Reichseisenbahngesellschaft wird deshalb gebeten, beim Eisenbahnversand auf die Empfindlichkeit und leichte Verderblichkeit der Ware noch mehr als bisher Rücksicht zu nehmen. 5. Eine allgemeine Ermäßigung der Produktionskosten ist ferner von einer fortschreitenden Rationalisierung der Betriebe zu erwarten. Sie ist ohne gesteigerte Förderung der diesen Bestrebungen dienenden wissenschaftlichen Anstalten und gemeinnützigen Organisationen nicht in dem zu erstrebenden Umfange zu erreichen. Deshalb werden Reich und Länder dringend gebeten, den genannten Anstalten und Organisationen erhöhte Unterstützung, insbesondere größere Geldmittel, zu gewähren.

*) Die in Nr. 20 der „Fischerei-Zeitung" auf Seite 433 zum Abdruck gebrachten Entschließungen waren nur die Entwürfe, die in vorstehender Form in Kiel zur Annahme gelangt sind.

⌀

— **Genossenschaft für die Pommersche Binnenfischerei.** Stargard. Nachdem am 19. März dieses Jahres die Versammlung von Pommerschen Binnenfischerei-Interessenten einen Arbeits-Ausschuß zur Vorbereitung der Gründung einer Genossenschaft eingesetzt hatte, ist jetzt, nachdem der Ausschuß seine Arbeiten beendet hatte, hier die „Pommersche Binnenfischerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H." gegründet worden. Das Unternehmen bezweckt die gemeinschaftliche Verwertung von Fischen, gemeinschaftlichen Bezug von Fischereigerätschaften und von Satzfischen, Beschaffung und Vermittlung von Krediten, Vertretung in Steuer- und Frachttarifsragen, Beteiligung an der Genossenschaft verwandten Unternehmungen, Wahrung und Vertretung von Standesinteressen. Der Geschäftsanteil wurde auf 100 Mk., die Haftsumme für jeden erworbenen Anteil auf 500 Mk., die höchste Zahl der Anteile je Mitglied auf 100 festgesetzt. Der Vorstand besteht aus zwei, der Aufsichtsrat aus sechs Personen. Zum Vorsitzenden wurde der Fischereipächter Arndt (Leba), zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats Oberregierungsrat von Hoffmann (Köslin) gewählt. Als Sitz der Genossenschaft soll Stargard eingetragen werden, der Geschäftsbezirk wird sich auf ganz Pommern erstrecken.

⌀

Organisation und Bildungswesen.

— **Der Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein** beschloß, sich in verstärktem Maße einzusetzen für die Ausbildung und fachliche Fortbildung der Berufsfischer nach Maßgabe der Richtlinien, welche von den Fischerei-Organisationen und der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer herausgegeben werden. Besondere Versuche und neue Einrichtungen in der Fischzucht und Verwertung sollen möglichst mit Beihilfen unterstützt werden.

⌀

— **Zollermäßigung für Fischergeräte in Polen.** Nach einer Verordnung des polnischen Finanzministers, des Industrie- und Handelsministers sowie des Landwirtschaftsministers treten bei der Einfuhr von Fischergeräten und deren Herstellungsartikeln aus dem Ausland vom 1. April bis zum 30. September d. J. Zollermäßigungen in Höhe von 10 Prozent nach einer Genehmigung des Finanzministers ein. M.

Digitized by Google

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Die Zucht des Ochsenfrosches.** Obgleich alle zur Gattung Ranadae gehörigen Lebewesen bei allen Fischzüchtern und -haltern mit Recht nicht gut angeschrieben sind, möchte ich Teichbesitzern, welche über versumpfte, weder landwirtschaftlich noch für fischereiliche Zwecke besonders geeignete Grundstücke verfügen, den Vorschlag machen, versuchsweise den — amerikanischen Brüll- oder Ochsenfrosch (Rana mugiens) zu züchten. Es handelt sich dabei — dies sei ausdrücklich bemerkt — keineswegs um einen Faschingsscherz; ich glaube vielmehr, daß sich die Sache, wenn sie praktisch angefaßt wird, sogar recht gut lohnen könnte. Alles Neue zieht, und wenn schon die Schenkel der einheimischen Frösche verhältnismäßig höher bezahlt werden als die gleiche Gewichtsmenge Edelfische, läßt sich unschwer errechnen, daß der Ochsenfrosch, der in seiner Heimat schon von jeher eine gesuchte Delikatesse bildete und dessen fleischige Hinterbeine eine Länge von 26 bis 30 cm erreichen, während der Körper allein 22 bis 25 cm mißt, dauernd reißenden Absatz finden müßte. Bei einigen österreichischen Herrschaften — der Name steht mir augenblicklich leider nicht zur Verfügung — hat sich der allerdings nur für Zwecke der Selbstversorgung berechnete und daher in kleinstem Stile vorgenommene Versuch recht gut bewährt. Daß sich der Ochsenfrosch in mitteleuropäischen Lagen gut einbürgert und auch fortpflanzt, steht fest. Die Einfuhr dürfte am einfachsten, sichersten und billigsten in Form von Laich erfolgen, der eine längere Reise ohne weiteres überstehen kann. Warum auch nicht? Werden nicht auch Krokodilseier eingeführt, mit denen auch Laien vollkommen befriedigende Aufzuchterfolge erzielen! Der Froschlaich hat obendrein seinen natürlichen Schutz in der ihn umgebenden Gallerte, und es wäre nur dafür zu sorgen, daß er während des Transportes nicht austrocknet oder allzu heftigen Erschütterungen ausgesetzt wird. Großtierhandlungen mit Auslandsverbindungen oder einige Inserate in diesem Blatte dürften jedenfalls alle erforderlichen Wege ebnen. Das Einsetzen könnte in künstlichen, aber verschilften Teichen oder entsprechend tiefen Tümpeln erfolgen, jedenfalls aber nur in Wasseransammlungen, welche sowohl vor Austrocknung wie vor Hochwasser geschützt sind. Selbstverständlich müßte für Schutzmaßnahmen sowohl gegen Auswanderung als auch gegen Einwanderung einheimischer Frösche Sorge getragen werden, was sich durch einen etwa ½ m hohen Draht- oder Lattenzaun unschwer erreichen ließe. Die Gefahr unberechtigter Entnahme wäre kaum größer als bei der Haltung von Fischen; denn wenn der Ochsenfrosch, als bisher nicht heimisch, vorläufig natürlich keinen gesetzlichen Schutz genießt, ist es doch klar, daß er als künstlicher Besatz, also Eigentum keineswegs, wie die inländischen Frösche dem freien Tierfang unterliegen könnte und — entsprechende Bekanntgabe (Warnungstafeln und dergleichen) vorausgesetzt — seine Entnahme durch Unbefugte als Diebstahl geahndet werden müßte. A. Leitner-Lörn.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Krebse in der Drewenz.** In Ostpreußen gibt es unter diesem Namen zwei Wasserläufe. Der größere Drewenzfluß bildete ehedem auf einer weiten Strecke die Grenze zwischen Ostpreußen und Rußland und mündete bei Thorn in die Weichsel. Die kleinere Drewenz ergießt sich unterhalb des Städtchens Wormditt in die Passarge. Dieses Flüßchen hatte in früherer Zeit einen ungemein großen Krebsbestand, so daß gefangene Krebse in großen Mengen zu Markt gebracht und billig verkauft wurden. Als nun in Ostpreußen die Krebspest die Krustentiere fast zum Aussterben brachte, wurde der Krebsbestand in der Drewenz zwar auch nicht verschont, allein er reichte zu einer genügenden Vermehrung aus, die jetzt wohl wieder den früheren Reichtum erlangt hat. Die anliegenden Höfe und Dörfer sehen auf den Tischen recht oft gekochte Krebse, deren Wohlgeschmack nicht leicht übertroffen wird. Der Fang soll mancherorts derart stark sein, daß Stimmen laut werden, nicht gar Raubfang zu treiben. Unerschöpflich sei auch in der Drewenz mit ausgezeichneten Lebensbedingungen für die Krebse deren Bestand nicht. M.

— **Fischaussetzungen im Kreise Zell** (Regbez. Koblenz). Die Gebirgsbäche, die von den Höhen des Hunsrücks und der Eifel hinab zur Mosel eilen, waren von jeher wegen ihres Reichtums an Forellen bekannt und von den Fischereipächtern gesucht. Auch hier hat Raubbau und Wildfischerei während und nach der Kriegszeit großen Schaden gestiftet. Mit zielbewußter Kraft ging jedoch der Kreisfischereiverein an die Arbeit, den Bestand an Forellen zu heben. So wurden im Jahre 1925 48000, 1926 26000 Stück Forellenbrut ausgesetzt, und dieses Jahr folgen 50000 Stück. Der Wildfischerei soll energisch zu Leibe gegangen werden. Für die Ermittlung eines Fischfrevlers wird eine Belohnung von 25 Mk. zugesichert. Um den Pächtern die Beschaffung der zur Aussetzung vorgeschriebenen Forellenbrut zu ermöglichen, wurde die während des Krieges eingegangene Fischbrutanstalt in Ravensbeuren auf dem Hunsrück wieder hergestellt und in Betrieb genommen.

Wichtige Entscheidungen.

Fischereirechte der Realgemeinden in Hannover. Regelung der Koppelfischerei durch die Auseinandersetzungsbehörde. — § 31 Abs. 3 des Preuß. Fischereigesetzes. —

(Beschluß der Spruchkammer des Landeskulturamts Hannover v. 15. 12. 1926 — Nr. 38/26.)

Solange über die Nutzung der Koppelfischerei der Bezirksausschuß keinen Beschluß nach § 31 Abs. 2 des Fischereigesetzes gefaßt hat, kann in der Provinz Hannover die Auseinandersetzungsbehörde die Ausübung nach den §§ 19 bis 24 des Gesetzes, betr. die Fischerei der Ufereigentümer und die Koppelfischerei in der Provinz Hannover vom 26. 6. 1897, regeln. In einem solchen Falle ist durch den Teilungsplan einem Beteiligten eine Gewässerstrecke zugewiesen worden, die vollständig zugewachsen ist und in den Sommermonaten kein Wasser, sondern nur Schlamm enthält. Bei Prüfung der hiergegen eingelegten Beschwerde ergab sich die Unzuständigkeit der Auseinandersetzungsbehörde zur Regelung der in Frage kommenden Fischereiausübung.

Das hier in Betracht kommende Mitfischereirecht steht der Realgemeinde W. zu, die

Digitized by Google

darüber vorhandenen Urkunden, insbesondere die Eintragung im Grundbuche, besagen über einzelne Rechte der Mitglieder der Realgemeinde nichts. Da Realgemeinden in der Provinz Hannover — ob organisiert oder nicht — als juristische Personen gelten, ist hiernach in Ermangelung von Angaben über Einzelrechte der Realgemeindemitglieder anzunehmen, daß sowohl das Eigentum an der Gewässerstrecke als auch das auf diesem Eigentum beruhende Mitfischereirecht der Realgemeinde W. als juristischer Person, nicht dagegen den einzelnen Realgemeindemitgliedern zusteht. Als Koppelfischereiberechtigte im Sinne der §§ 19 ff. des Gesetzes vom 26. 6. 1897 kann deshalb hier auch nur die Realgemeinde angesehen werden. Es handelt sich demnach bei der hier streitigen Regelung, durch welche das Fischereirecht der Realgemeinde auf einzelne der Gewässerstrecke anliegende Realgemeinde-Mitglieder übertragen ist, nicht um eine — nur zwischen den Koppelfischereiberechtigten mögliche — Koppelfischereiregelung. Deshalb ist die Auseinandersetzungsbehörde zu dieser Regelung, insbesondere auch zur Entscheidung der daraus entspringenden Streitigkeiten, nicht zuständig. Ob der Beschwerdeführer als Realgemeindemitglied an den im Termin vom 17. 12. 1925 vor dem Kulturamt erklärten Beschluß der Realgemeindemitglieder, betreffend Uebertragung des Fischereirechts der Realgemeinde auf verschiedene Realgemeindemitglieder, gebunden ist, muß gegebenenfalls der Entscheidung im Rechtswege überlassen werden. D.-Bn.

Lustige Ecke.

— **Und nochmals: „Ichthyologische Begriffsverwirrung".** Herr Blohm hat in Nr. 15 der „Fischerei-Zeitung" vom 10. April 1927 anschließend an eine Notiz von Sium in Nr. 7 mit vollem Recht einen der wundesten Punkte bei der handelsüblichen Benennung unserer Fische berührt. Ich beabsichtige seit langem, diese Frage sowohl im Interesse der deutschen Binnenfischerei als auch im Interesse der Sauberkeit, deren sich alle Kreise des deutschen Fischereigewerbes befleißigen müssen, wenn sie das Vertrauen der deutschen Verbraucherkreise besitzen wollen, einmal in aller Ausführlichkeit in der Fachpresse zu beleuchten, doch ist aus verschiedenen Gründen die Zeit hierfür noch nicht gekommen. Daß auch im Auslande solche „ichthyologischen Begriffsverwirrungen" vorkommen, mag folgendes kleine Erlebnis zeigen, das ich vor Jahren in Norditalien hatte:

Ist da in der Lombardei ein kleiner Ort, bei dem sich auch eine Fischzuchtanstalt und eine unbedeutende Teichwirtschaft befinden. Auf der (französischen) Speisekarte des Gasthofs, in dem ich einkehrte, fand ich u. a.: Truite (Forelle). Als „Fischmensch" fühlte ich die heilige Verpflichtung, mich von der Beschaffenheit gekochter oberitalienischer Forellen zu überzeugen, und bestellte das Gericht. Der Kellner meinte, daß das Anrichten einige Zeit erfordern würde, und so erging ich mich noch ein wenig in dem Ort. Als ich zurückkehrte, fand ich auf dem sauber gedeckten und nett hergerichteten Tisch einen Teller mit einem ohne Lehrbuch der Systematik der Fische unbestimmbaren „blau" gekochten Weißfisch. Daraufhin entrüsteter Protest von meiner Seite im elegantesten Französisch, über das ich gebot: „Garçon! j'ai demandé une truite à vous, mais ce n'est pas une truite" (Kellner, ich habe bei Ihnen eine Forelle bestellt, aber das ist keine Forelle). Aufgeregte Entgegnung von seiten des Kellners: „Parfaitement, Monsieur, c'est une truite!" (Doch mein Herr, es ist eine Forelle.) Der welsche Wortstreit ging noch einige Zeit hinüber und herüber, von meiner Seite untermischt mit einigen deutschen Grobheiten und von seiten des Kellners unter Anrufung der Madonna und aller Nothelfer. Schließlich erklärte ich dem Kellner, daß ich die Sache besser verstehen müßte als er, da ich „vom Bau" sei. Daraufhin wurde mein Widersacher kleinlaut und gab schließlich mit den Worten klein bei: „Monsieur, il est vrais, ce n'est pas une truite tout droit, mais c'est presqu'une truite." (Allerdings, mein Herr, es ist nicht gerade eine Forelle, aber es ist beinahe eine.) Dieser Dialektik gegenüber verstummte ich.

L. B.

Literatur.

Die zu den wichtigsten chemischen Methoden der Wasseruntersuchung benötigten Gerätschaften und Chemikalien, sowie ihre Anwendung auf der Reise und im Laboratorium, für Fischereibiologen, Hydrobiologen und Limnologen konstruiert und zusammengestellt von Dr. R. Czensny, Leiter des chemischen Laboratoriums der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. Mit 7 Abbildungen. 1926. Verlag von J. Neumann, Neudamm und Berlin.

Der soeben erschienene kleine Leitfaden füllt eine bisher schmerzlich empfundene Lücke in dem einschlägigen Schrifttum aus. Jeder, der mit fischereilichen Untersuchungen von Gewässern zu tun hat, kommt früher oder später in die Verlegenheit, auch Bestimmungen der Menge der in dem Wasser enthaltenen chemischen Stoffe zu machen. Diese Stoffe sind für das Wasser von größter Wichtigkeit; bilden sie doch die Nährstoffe für die darin vorkommenden Pflanzen. Da nun durch die Pflanzen das Vorkommen und die Menge der im Wasser lebenden Tiere bedingt wird, bildet die chemische Zusammensetzung des Wassers die Grundlage für seine Produktionskraft. Sind somit quantitative chemische Analysen zur Beurteilung der Fruchtbarkeit eines normalen (reinen) Fischwassers von größter Bedeutung, so zeigt uns die chemische Analyse auch, ob und mit welchen Stoffen das Wasser, z. B. durch Abwässer, verunreinigt worden ist. Es gibt nun zwar eine ganze Reihe recht brauchbarer Lehrbücher für die Wasseranalyse, allein ihnen haftet der Uebelstand an, daß sie für unsere Zwecke zu umfangreich und eigentlich von ganz anderen Gesichtspunkten aus geschrieben sind, so daß die fischereilichen Belange in ihnen entschieden zu kurz kommen. Außerdem setzen sie in den meisten Fällen den Besitz mehr oder weniger ausgedehnter Erfahrungen im chemischen Arbeiten voraus; auch ist meist die Beschaffung

Digitized by Google

einer größeren Zahl chemischer Gerätschaften und Einrichtungen die unerläßliche Vorbedingung. Da nun der größte Teil unserer fischereilichen Sachverständigen über kein eigenes chemisches Laboratorium verfügt und auch mit rein chemischen Arbeiten naturgemäß weniger vertraut sein kann als der Chemiker von Fach, hat der Verfasser des vorliegenden Leitfadens es unternommen, eine zwar knapp gefaßte, aber mit vielen Erläuterungen und wertvollen technischen Winken versehene und infolgedessen auch eingehende Beschreibung der für die fischereiliche Beurteilung wichtigsten Methoden der Wasseranalyse zu geben. Um dem Mangel eines eigenen chemischen Laboratoriums abzuhelfen, wurde der Anleitung eine kleine chemische Laboratoriums-Ausrüstung zugrunde gelegt, die durch die Firma Paul Altmann, Berlin, bezogen werden kann. Die Abhandlung stützt sich auf eine mehr als zwölfjährige Erfahrung des Verfassers. Die vorhandenen in Betracht kommenden chemischen Methoden wurden einer sorgfältigen kritischen Durcharbeitung unterzogen und nur das für fischereiliche Zwecke unbedingt Zuverlässige in einer Form aufgenommen, die es auch Nichtchemikern ermöglicht, einwandfreie Resultate nach dieser Anleitung zu erzielen. Dabei wurde, teilweise unter geringer Abänderung der bekannten Methoden, die zu jeder einzelnen Analyse notwendige Wassermenge soweit wie möglich herabgemindert. Dadurch wurde erreicht, daß man in Zukunft bei Befolgung der hier vorgeschlagenen Methoden an Stelle weniger großer Proben eine größere Zahl kleinerer von der Bereisung mitbringen kann, die aber zu Hause ebenso eingehend untersucht werden können wie bisher die großen Proben. Auch läßt es sich bei größeren Untersuchungen ausgedehnter Gewässerstrecken, z. B. Flußuntersuchungen, ermöglichen, die ganze Ausrüstung oder auch nur Teile davon mit sich zu führen und die erforderlichen chemischen Analysen gleich am Orte der Untersuchung anzufertigen. Im einzelnen umfaßt die Anleitung neben einer verhältnismäßig eingehenden Darstellung der Maßanalyse und der dazu notwendigen Gerätschaften die Ausführung der Sauerstoffbestimmung, die Bestimmung der Alkalität und Azidität, der Chloride, der Gesamthärte und bleibenden Härte sowie der organischen Substanz. Um Rechenoperationen möglichst zu vermeiden, sind der Arbeit eine Anzahl Tabellen beigegeben, welche gestatten, aus der an der Bürette abgelesenen Kubikzentimeterzahl den eigentlichen Analysenwert direkt abzulesen. Vor jedem Abschnitt befindet sich eine Aufstellung der zu jeder Methode notwendigen Gerätschaften und Lösungen, dann folgen die eigentliche Ausführung der Analyse und ihre Berechnung, wobei auf die am Schluß der Arbeit sich befindenden Tabellen hingewiesen wird. Bei einigen weniger gebräuchlichen Methoden wird vorher noch auf die Vorzüge der betreffenden Methoden vor den sonst üblichen aufmerksam gemacht, einige spezielle Gerätschaften werden beschrieben und ihr Gebrauch erläutert. Auch die Prüfung der Lösungen und Chemikalien auf ihre Zuverlässigkeit wird eingehend behandelt und einfache Methoden dafür angegeben. Ferner finden sich in der Arbeit Angaben über die Haltbarkeit der gebräuchlichen Lösungen sowie Rezepte für ihre Herstellung. Zuverlässige Bezugsquellen für solche Lösungen, die man sich ohne chemisches Laboratorium nicht selbst herstellen kann, werden nachgewiesen. Willkommen werden dem Praktiker auch sein die Abschnitte über den Chemikalienverbrauch auf Reisen und die Protokollführung unterwegs. Eine größere Zahl für die Bedürfnisse des reisenden Biologen neukonstruierter und besonders praktischer Gerätschaften mit einer eingehenden Beschreibung ihrer Handhabung macht die Schrift für den praktischen Gebrauch noch besonders wertvoll. Den Schluß bildet die Aufzählung einiger Gerätschaften, welche zwar für die vorstehend beschriebenen Analysen nicht unbedingt nötig sind, aber doch eine willkommene Ergänzung der in dem Heft beschriebenen „kleinen Laboratoriums-Ausstattung" bilden dürften. Alles in allem kann die kleine Schrift, die für den praktischen Gebrauch soviel Wissenswertes bietet, zur Anschaffung empfohlen werden.

Briefkasten.

E. H. in M. Sie wollen etwa 10 Zentner Bleie auf eine 4 Morgen große und mit Hilfe einer Quelle 1 m hoch gestaute Wiese setzen und im Stauteich füttern. Welche Aussicht ein solches Verfahren bietet, können wir nicht mit Bestimmtheit angeben. Die Art des Futters würde wohl dieselbe sein können wie beim Karpfen, also am besten grobgebrochene Lupinen oder andere Hülsen- und sonstige Körnerfrüchte, die an bestimmten Futterstellen, die für den Blei aber wahrscheinlich ziemlich tief liegen müßten, einzuwerfen sind. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Bleie dieses Futter aufnehmen. Ob sich das Verfahren aber rentieren wird, ist eine andere Frage. Wir sind der Meinung, daß Sie besser wegkommen würden, wenn Sie den auf diese Weise geschaffenen Teich als Karpfen- oder Schleienteich benutzen würden. R.

O. R. in E. Die bisherigen Verfahren zur Zeichnung von Fischen haben immer noch wenig befriedigende Resultate geliefert. Wir empfehlen Ihnen, es mit den Michelschen Wundklammern zu versuchen, die einfach und billig sind und schnell angebracht werden können. Sie erhalten dieselben in Geschäften, die chirurgische Artikel führen. Vielleicht bestellt sie Ihnen auch Ihre nächste Apotheke. Je nach Größe der Fische würden verschiedene Weiten der Wundklammern notwendig sein, die in Längen von etwa 11 bis 22 mm zu haben sind. Sie werden mit Hilfe einer Klammerpinzette eingeknipst, nach unserer Meinung am besten am Grunde der ersten Rückenflossenstrahlen. Von anderen Flossen werden sie leichter abgestreift. Diese Möglichkeit besteht natürlich am ehesten bei Grundfischen, wie Schleien. Von den von Ihnen genannten Fischen wird das Verfahren bei Zandern, die ja mit dem Grund und mit Wasserpflanzen nicht in Berührung kommen, noch die meiste Aussicht auf Erfolg haben. W.

Digitized by Google

J. G. in Fr. Die Absperrung fließender Gewässer ist gesetzlich nicht zulässig. Was schwingende Gitter sind, ist uns nicht bekannt. Aber selbst wenn damit der Zweck erreicht werden sollte, würden sie doch ebenfalls gesetzlich unzulässig sein, da das Gesetz mit seiner Vorschrift verhindern will, daß in einem fließenden Gewässer der Wechsel der Fische auf irgendeine Weise behindert wird. Vielleicht gelingt es Ihnen, sich mit Ihrem Oberlieger auf gütliche Weise dahin zu einigen, daß dieser gleichfalls an der Fischaussetzung teilnimmt. Ist das nicht der Fall, so würde eine Abhilfe nur auf dem Wege der, sei es freiwilligen, sei es zwangsmäßigen, Genossenschaftsbildung zu suchen sein. R.

— Dem **Jahresbericht des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.**, für die Hauptversammlung am 16. Mai 1927 in Kiel erstattet vom Generalsekretär Oberregierungsrat Dr. von Meyer, entnehmen wir, daß der Verein zur Zeit 231 inländische und 8 ausländische (je drei Dänen und Schweden und je ein Österreicher und Ungar) sowie zwei korporative Mitglieder, den Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen und die Ostpreußische Fischereigenossenschaft, umfaßt. Die Zusammensetzung des Vorstandes und des Ausschusses hat sich nicht verändert. Die Tätigkeit des Vereins hat stark zugenommen; es wurden rund 1700 Eingänge von der Geschäftsstelle behandelt. Der Mitgliedsbeitrag wurde für 1927 auf 30 RM erhöht; aus ihm wird die kostenlose Lieferung des neuen wöchentlichen Vereinsorgans, das „Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel", bestritten, das in einer Auflage von 3000 Stück erscheint und zur Werbung neuer Mitglieder dienen soll. Es berücksichtigt die Belange sowohl des Binnen- als auch des Seefischhandels. Der Verein ist Mitglied des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels e. V. geworden; im Verkehrsausschuß und Großhandelsausschuß für Nahrungsmittel und verwandte Gewerbe dieses Verbandes sind einige Vorstandsmitglieder des Vereins vertreten. Die Zusammenarbeit soll sich bereits als außerordentlich nutzbringend und wertvoll erwiesen haben. Als wichtigstes Ereignis wird die Herausgabe der Zolldenkschrift bezeichnet, die in 8000 Stück verbreitet wurde. Sie ist eine Entgegnung auf die Denkschrift des Deutschen Fischereivereins über die wirtschaftliche Lage der Binnenfischerei und die Notwendigkeit ausreichender Schutzzölle für Süßwasserfische und versucht den Nachweis zu führen, daß jeder Schutzzoll auf Süßwasserfische nicht nur für die Verbraucherschaft und den Handel, sondern auch für die Produktion von nachteiligen Folgen begleitet sein wird. Auf dem Gebiete der Verkehrsfragen hat der Verein namentlich eine günstigere Behandlung von Spezialwaggons für den Lebendfischtransport durch die Reichsbahnbehörden erreicht. Zahlreiche Einzelfälle unrichtiger Tarifierung, von Frachtüberhebungen und Schadenersatzforderungen sind von ihm verfolgt worden. In zwei Strafverfahren wegen Tierquälerei, begangen an lebenden Fischen und Krebsen, hat er Prof. Dr. Brühl als Sachverständigen benannt; auf Grund dessen Gutachten sind beide Angeklagte freigesprochen worden. Der Verein hat ferner an den Untersuchungen des Enqueteausschusses über die Absatzbedingungen der deutschen See- und Binnenfischerei mitgearbeitet. Er hat sich auch an den Vorbereitungen für die „Grüne Woche Berlin 1927", auf der die Fischwirtschaft erheblich vertreten war, beteiligt. Auf der Grünen Woche 1928 will der Verein im Interesse des Fischhandels und einer wirksamen Propaganda für den Verbrauch sowohl von Seeals auch von Süßwasserfischen noch stärker hervortreten.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

104. **Unzweckmäßige Fischereiverpachtung.** Von dem Ersten Sportanglerverein in Hirschberg erhalte ich einen Ausschnitt aus dem „Schlesischen Gebirgsboten" vom 8. Mai 1927, der folgendermaßen lautet:

„Eine längere Aussprache (in der Stadtverordnetenversammlung! D. Verf.) führte die Verpachtung der Fischerei im Zacken- und Mühlgraben an die Schlesische Zellulose- und Papierfabrik herbei. Der Referent, Stadtverordneter Osterwald, berichtigte zunächst den Pachtvertrag dahin, daß er die Pachtsumme von jährlich 300 RM angab. Dann hatte er erhebliche Bedenken wegen der gesundheitlichen Schädigung der Bevölkerung durch eine Vergiftung der Flußläufe durch die Fabrikabwässer, was auch finanzielle Folgen für die Stadt haben könne. Er wies auf die Bestrebungen des Sportanglervereins hin und auf die Differenzen, die dieser wegen der Vergiftung der Wasserläufe habe, die bis nach Weltende reiche. Er war für Zurückziehung des Antrages und ersuchte, von jeder Verpachtung Abstand zu nehmen. Dagegen wandte sich Stadtrat Elger, der meinte, die Stadt würde jährlich 300 RM wegschenken. Er erkannte die Bestrebungen des Sportanglervereins an, aber die Industrie sei ihm lieber. Dann beginne die Vergiftung bereits von Petersdorf her. Die Stadtverordneten Goebel, der ein Abwandern der Industrie befürchtete, und Adamek traten im Interesse der Industrie für die Vorlage ein. Stadtverordnetenvorsteher Ablaß meinte, sämtliche Industrien verderben die Wässer und die Stadt Hirschberg schließt sich dem würdig an. Stadtverordneter Schubert bemängelte den unvollständigen Pachtvertrag, der auch nicht ausgelegen habe. Er fragte weiter an, ob es jetzt beim Magistrat üblich werde, bei Ausschreibungen Angebote anzunehmen, die 10 v. H. über das Höchstgebot bieten. Er beantragte, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben, doch findet dieser Antrag nicht genügende Unterstützung. Die Vorlage des Magistrats wurde darauf mit großer Mehrheit angenommen."

Die Entscheidung läßt erkennen, in welcher Weise Fischgewässer ohne Rücksicht auf ihre Nutzung verpachtet werden. Es ist äußerst bedauerlich, daß dem Magistrat Hirschberg der geldliche Ertrag über das Wohl und Wehe der Fischerei geht. Die Verpachtung einer Fischerei zu dem Zweck, der Zellulosefabrik die Einleitung ihrer Abwässer möglichst bequem zu machen, kann auch in der breitesten Öffentlichkeit nicht scharf genug verurteilt werden. Dem Unter-

Digitized by Google

zeichneten scheint eine solche Verpachtung gegen die Bestimmungen des Gesetzes über die Sicherung der Bewirtschaftung von Fischgewässern vom 18. Juli 1919 zu verstoßen, und er wird nichts unversucht lassen, mit allen Mitteln gegen eine derartige Verpachtung einzuschreiten. Von dem Ausgang der Angelegenheit soll später berichtet werden. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

630. **Seezeichen.** 1. Greifswalder Oie. Tonne. Zur Bezeichnung des Kurses der Personenschiffahrt Heringsdorf—Rügen ist auch in diesem Jahre für die Dauer der Sommermonate auf 54° 15′ 17″ N, 13° 56′ 45″ O in 0,6 Sm. Abstand OzN-lich vom Leuchtturm Greifswalder Oie eine weiße Bakentonne mit Osttoppzeichen und der Aufschrift Greifsw. Oie Ost ausgelegt worden.

2. Oder, Papenwasser. Mankow-Feuer. Die Bauarbeiten an dem Quermarkenfeuer Mankow, ein 11,5 Sm. sichtbares F. w. u. r. auf 53° 37′ 40″ N, 14° 35′ 59″ O, sind nahezu beendet. Es wird bis zur Beendigung der Baggerungen in der neuen Gnageland-Richtlinie den Übergang von der Stepenitz-Sandhof-Richtlinie in die Schwabach-Richtlinie und umgekehrt bezeichnen und wie folgt leuchten: weiß von rw. 23° 38′ bis rw. 37° 55′, rot von rw. 37° 55′ bis rw. 72° 3′, weiß von rw. 72° 3′ über O bis rw. 108° 44′. Die weißen Sektoren reichen 600 bis 100 m vor bzw hinter die Krümmung. Das Feuer wird zunächst versuchsweise ungefähr vom 24. Mai 1927 an bei Tage und in einigen Nächten brennen. Über die endgültige Inbetriebnahme erfolgt besondere Bekanntmachung.

3. Stettiner Haff. Wracke. Die im Stettiner Haff auf ungefähr 53° 49′ N, 14° 24′ O westlich vom Krickser Haken gesunkenen, mit Kies beladenen Kähne sind gehoben und abgeschleppt worden. Die dort ausgelegten Wracktonnen sind eingezogen. Dr. M.

631. **Reichsdarlehnsfähige Motoren.** Der Deutsche Seefischerei-Verein hat den Glühkopfmotoren der Firma Hanseatische Motorengesellschaft in Hamburg Bergedorf bis zu einer Stärke von 50 PS pro Zylindereinheit die Reichsdarlehnsfähigkeit verliehen. Dr. M.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

25. 5. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 16,00—17,50;
27. 5. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 16,00—17,50;
28. 5. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 16,00—17,50;
30. 5. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 16,00—17,50;
31. 5. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 16,00—17,50;

Breslau, 25. 5. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—17,00.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Breslau, 25. 5. 1927: *bl* 20,00, *ge* 21,00.
Halle, 25. 5. 1927: *bl* —, *ge* 20,00—22,00.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Jubelfeier des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein. 485. — Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach. 490. — Wie man in den Dombes die Teiche bewirtschaftet. 494. — Brennereiabwässer in Karpfenteichen. 498. — Fischereiliche Ausstellung Kiel. 498. — Thüringer Marktbericht Mai 1927. 497. — Die Entschließungen des Ersten deutschen Fischereikongresses. 498. — Genossenschaft für die Pommersche Binnenfischerei. 498. — Der Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein. 498. — Zollermäßigung für Fischergeräte in Polen. 498. — Die Zucht des Ochsenfrosches. 499. — Krebse in der Drewenz. 499. — Fischaussetzungen im Kreise Zell. 499. — Wichtige Entscheidungen. 499. — Lustige Ecke. 500. — Literatur. 500. — Briefkasten. 501. — Jahresbericht des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. 502. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 502. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 503. — Marktbericht. 503. — Anzeigen.

Nachruf.

Wieder hat der Tod eine Lücke in unsere Reihen gerissen. Am 26. Mai verstarb in Glogau unser Mitglied, der (504

Fischerobermeister

Herr Paul Pfandke.

Sein Andenken wird in Ehren halten

Der Verband der Schlesischen Berufsfischer.

Suche einen See

von 800 bis 4000 Morgen zu pachten. Gute Lage Bedingung. (Ohne Gebäude und Geräte.)

Nur ausführliche Angebote unter **Nr. 508** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 24. Mai, bis Montag, den 30. Mai 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 118—131, großmittel 80—88, groß 70; Fr unsort. 120—131, großmittel 80—90, mittel 110—120; So unsort. 120—130, mittel 110—120; Mo unsort. 120—133. Schleien Di Portions- 190—206, unsort. 142 bis 180, groß 130—138; Fr Portions- 190—200, unsort. 120—170, groß 110—120; So Portions- 195—211, unsort. 130—187, groß 110—122; Mo unsort. 131—151. Aale Di großmittel 190—202, mittel 200—222, unsort 150—180, klein 127—130; Fr groß 185, großmittel 185—190, mittel 190—193, kleinmittel 125—150, unsort. 150—176, klein 100—110; So groß 185, großmittel 185, mittel 185—196, kleinmittel 140—150, unsort. 150—180, klein 100—110; Mo groß 185, großmittel 185—198, mittel 190—198, kleinmittel 120—150, unsort. 140—153, klein 100—110. Bleie Di groß 80—83; So groß 81—89, unsort. 40. Barse So groß 105. Plötzen Fr unsort. 25—31. Karauschen Di groß 120—132; So groß 112. Rotdow So groß 94. Bunte Fische. Di 68; Fr groß 60—85; So groß 60—95; Mo groß 60. Aland Fr groß 90—128; So groß 81—86.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 90—105, großmittel 70—74; Fr unsort. 80—100, groß 70; So unsort. 85—104, groß 51—65; Mo unsort 80—96, großmittel 72. Zander Di 105—118, groß 125—137; Fr 107—111, groß 114—120; So groß 120, russische gefroren 55; Mo 100—120, groß 141, russische gefroren 55. Aale Di unsort. 140, großmittel 170—180, klein 80; Fr unsort. 105—130, großmittel 150—172; So unsort. 80—140, großmittel 150, klein 50—80; Mo unsort. 127—145, großmittel 145—158, klein 50—72. Schleien Fr 98; So 98. Barse Di groß 61—62; Fr groß 50—69; So unsort. 86; Mo unsort. 59. Plötzen So groß 50—51. Bleie Di unsort. 23; Fr unsort. 10; Mo unsort. 10—15. Bunte Fische Di 40—45; So 36; Mo groß 50. Quappen Fr 42. Maränen Di großmittel 20.

Digitized by Google

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25 bis 3,40, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Fr stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; So stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Mo stark 2,30—2,80, groß 2,50 bis 3,00, mittelgroß 1,80—2,50.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo Suppen- 2,60, unsort. 15,—; Mi Suppen- 3,20, 8—10 cm 4—4,20, 9—11 cm 8,40, 12—14 cm 37,—, unsort. 6,—; Do 8—10 cm 3,—, 10—11 cm 6,—, 11—12 cm 12,—, 12—14 cm 24,—; Fr Suppen- 2,50, 10—12 cm 12,—.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für lebende Aale 1,75—2,40, do. Plötzen 0,70—0,90, do. Hechte 1,65, do. Schleien 2,00, frische Hechte 1,20, do. Aale 1,40, Fischfilet 0,60. **Im Kleinhandel** forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für Barsche 0,07, Rotbarsche 0,24. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** lauteten pro Pfund für Bratfische 0,35—0,40, Bleie 0,40—0,70, Eiszander 0,90, Aalquappen 1,20, Hechte 1,40—1,50, Schleien 1,50, Aale 1,80—2,00

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 31. Mai 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,20—1,60. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,30—1,40, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,80—0,85. Gefrierfleisch 0,80—1,10 — Fische: Hechte lebend 1,30—1,50, Karpfen lebend 1,10—1,40, Aale 1,20—2,80, Zander 0,80—1,40. — Geflügel: Gänse 1,20—1,60, Enten 1,40—2,00, Hühner 1,10—1,65, Tauben p. Stück 0,90—1,50, Puten 0,00—0,00.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Fluß- (Süßwasserfische) am 25. Mai 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander 160, Hechte 126—145, Schleien 200—270.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 24. Mai bis 30. Mai 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Fische in Eispackung: Barse Di mittel 27; Mi mittel 43—37; Fr mittel 35. Zander Di groß 100, mittel 82: Mi klein 112; So groß 181: Mo groß 146—131. Karauschen Mo klein 75. Plötzen Mi klein 15. Aland Mi groß 51. Brachsen Di groß 43, mittel 20; Mi groß 41—33, mittel 27—15; Mo groß 59. Hechte Di groß 64—30, mittel 107—61, klein 96—60; Mi mittel 90, klein 55; Fr klein 55; So mittel 83; Mo mittel 75, klein 62—40. Forellen Fr groß 200—181. Schnäpel Di groß 105—78; Fr groß 182. Maifische Di groß 52. Aale Di groß 191—141, mittel 112—100, klein 71—80; Mi groß 200—188, mittel 140—91, klein 95—81; Fr groß 168—135, mittel 186, klein 70—51; Mo groß 225—210, mittel 133, klein 72. Lebende Fische: Schleien Di mittel 185; Mo mittel 180—170. Krebse Fr klein 200.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 21., bis Freitag, 27. Mai. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 191—200; Mo 140—142; Di 150—185; Mi 178—182; Fr 100—178; II So 134; Mo 140—142; Di 168; Mi 130—145; III So 127; Di 105—106; Fr gem. 148; IV Mo 50—60; Di 62; Mi gem. 80—94; Fr 40. Barse Di 40—49; Mi 18 bis 44; Fr 30—35. Brassen So 43; Mo 28½—38; Di 40—46½; Mi 25¼—39; Fr 15—40. Hechte I Mo 67—83; Di 79; Mi 70—72; II So 54; Mo 93—96; Di 90—103; Mi 88—105; Fr 74—83; III Mo 60—70; Di 50; Mi 60—77; Fr 60 bis 69. Lachs Di 180—220. Lachsforellen So 231; Di 53—150. Schnepel Di 80; Mi 57. Maifische So 50—56½; Mo 55—60¾; Mi 54—68. Karpfen So 62. Schleien Di 77. Butten So 12—65; Di 10—81; Do 62.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	25. 5.	28. 5.		25. 5.	28. 5
Barsche	75—80	80	Aale, mittel . .	100—120	100—120
Hechte, klein . .	120	120	Aale, groß . . .	teurer	teurer
Hechte, groß . .	billiger	billiger	Plötzen	—	40

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 28. Mai 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Karpfen: Schuppenk. 1,70, —, 1,70, Spiegelk. 1,70, —, 1,70; Schleien 2,70, 2,50, 2,70. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 2,50, —, 2,50. Krebse groß 8,00, —, 8,00; do. mittel 5,00 —, 5,00; do. klein 2,00, —, 2,00. Fische in Eispackung. Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,00, 0,80, 1,00. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 2,00. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,00, 5,00, 6,00. Aale 5,00, 4,00, 4,50. Stör-Forellen 2,00, —, 2,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 25. Mai, bis Dienstag, dem 31. Mai. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,50—1,80, Barse 0,50—0,70, Hechte 1,20, Kaulbarse 0,40—0,50, Schleien 1,20—1,50, Bressen 0,60—0,80, Weißfische 0,30—0,50, Maifische 1,20—1,50, Quappen 0,45. Geräucherte Fische: Aale 2,00—2,50, Maifische 1,50—2,00.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: **Danzig**, 21. Mai. Hechte 110—120, Schleien 160—200, Aale 180—200, Zander 150, Barse 80—100, Brassen 100—120. * **Flatow**, 21. Mai. Weißfische 35—50. * **Güstrow**, 27. Mai. Hechte 80—100, Karpfen 140—150, Schleien 150—180, Aale 170—180, Barse 70—80, Plötzen 30—40, Brachsen 80—100. * **Königsberg i. Pr.**, 18. Mai. Zander 100, Barse 70—80. * **Mainz**, 27. Mai. Hechte 150. * **Rostock**, 28. Mai. Hechte 110, Karpfen 145—150, Schleien 180, Aale 100—200. * **Schwerin, Mecklbg**, 27. Mai. Hechte 50—80, Barse 60—80, Plötzen 25—40.

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

Suche zum sofortigen Antritt zwei tüchtige (474
Fischereigehilfen
Fischermeister **Lueck, Schifferhof,**
Post Wilmersdorf Uckm.

Suche sofort einen ledigen
Flußfischer.
Max Katzorke,
Fischerei. (498
Morrn a. Warthe.

Suche zu sofortigem Antritt einen unverheirateten
Fischereihilfen.
Julius Schröder,
Seebesitzer,
Gahlberg bei Strodehne
in der Mark. (500

Junger, ehrlicher (507
Fischereihilfe,
der selbständig arbeiten kann, für Reusenfischerei sofort gesucht.
Johannes Scheuer,
Fischereipächter,
Penzlin i. Mecklbg.

Suche
zu sofort einen tüchtigen
Fischereihilfen
bei hohem Gehalt. (502
O. Ihde, Fischerei,
Grebin, Holstein.

Zum sofortigen Antritt suche einen älteren, aber ledigen, anständigen, ehrl.
Fischereigehilfen.
Vertrauensstell. bei selbst. Arbeit. Fischereipächterssohn bevorzugt. (512
Erich Reiser,
Widminnen (Ostpr.).

Fischerknecht
stellt sofort ein (506
Max Suckow,
Unter-Gennin
bei Dühringshof.

Fischmeister,
verh., o. Anh., mit langj. Erf. in Karpfen-, Schleien- und Forellenzucht, sowie in Anlage und Melioration von Fischteichen, bewandert in Landwirtschaft, Jagd- und Flurschutz, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Uebernehme auch evtl. Beratungen, Anlagen, Meliorationen von Fischteichen und Fischbrutanstalten. Gefl. Angeb. unter **Nr. 511** befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Prozentfischer
mit eigenem Geschirr sucht für sofort oder später geeignete Gewässer. Bin verh., 27 Jahre alt. Gutsfischerei u. Dauerstellung bevorzugt
Erich Jäkel, (505
Semlin bei Rathenow
(Kreis Westhavelland).

Achtung! Achtung!
Diebesten Spezialfanggeräte zur rationellen Schnurfischerei, als Aal-, Hecht- u. Taucherfangschnüre in prakt. Auslegekasten. Neuartige Fangnetze für Hechte, Schleien usw. zum Fischen in Krautbetten u. Scharkanten. Gut fang. Kastensäcke und Stakneße mit Schutzstreif. Senknetze. Setzkescher, Reusen usw. für Angler liefere unt. Garantie guten Fischens. Umänderung schlecht fischender Zugnetze. Lief. v. staatl. Fischereien und Großfischereien. (2
Max Weber,
Niederlehme,
Kreis Beeskow-Storkow.

Selbst ganz hartnäckiges
Rheuma-, Gicht-, Ischias-
Leiden erfährt sichere Hilfe durch **„Saviol"** (Flasche Mk. 3,00).
Jeder dankt mir!
Ausführliche Prospekte gratis von (496
P. Raatz, Heilpraxis,
Berlin SW 48,
Wilhelmstraße 120 G.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Schilke, Köslin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Tod den Fischfeinden
Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges
Von
Hans von Dobschütz
Göllschau
Mit 44 Textabbildungen
Preis **1 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Digitized by Google

1sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen

(2 sömmerige ausverkauft) gibt ab

Teichwirtschaft Zettitz

Kreis Crossen a. Oder.

Fischreicher See,

etwa 30 Morgen, idyllisch gelegen, 60 km von Berlin, preiswert **zu verkaufen.**

Angeb. u. **G. K. 461** bef. d. G. d. Bl.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Neu! Alleinvertrieb des patent. Aal- u. Fischrückfanggeräts. Dreifache Fangergebnisse! **Neu!**

Leopold Stephan,

Mahlsdorf-Süd 1 b. Cöpenick

Königsweg 31. Tel.: Kaulsdorf 450.

443) Gegründet 1806.

Schwed. Kienteer,

Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.

liefern billigst (293

Frenkel & Sohn,

Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Leere Heringstonnen

halbe und ganze, am liebsten Schotten, **gesucht.**

Rohkonservenfabrik Anton Mathy G. m. b. H.

Magdeburg-Fr., Fernsprecher 1320 u. 9407.

510)

Große

Teichwirtschaft

sofort oder später zu

verkaufen

bezw. zu **verpachten.**

Angebote unter **Nr. 509** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

10 Waggons

Schilfrohr

sucht gegen Kasse (202

C. Theuerkauf,

Berlin-Lankwitz,

Derfflingerstraße 4

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE MÜNCHEN

Aus von Krebspest verschont gebliebenem Gewässer liefert (501

Edel-Besatz-Krebse

bis 8 cm, Schock **3 RM.**

Fritz Mauritz,

Fischermeister,

Marxöwen

b. Kl.-Jerutten, Ostpr.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft

Willi W. Neumann,

Samengroßhandlung,

Berlin C 2,

An der (503

Spandauer Brücke 1b.

Fischer!

Soeben traf eine große Sendung wirklich guter

Heringsnetze,

28 mm Maschenweite, ein. Die Qualität ist bedeutend besser als letzt gelieferte. Bestellen Sie sofort, da bald geräumt. (16

J. de Beer jun.,

Emden 10 (Nordsee).

Futter-lupinen

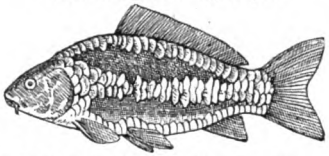
jeglicher Art für prompt und später offeriert billigst

Leo Bernhardt,

Berlin W 10,

Margaretenstraße 16.

Anerkannte Zucht!



Erstklassige Galizier Spiegelkarpfen-Jungbrut,

à 1000 Stück 3 Mk. (nicht unter 10000 Stück),

Vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,

ca. 4 Wochen alt, à 1000 Stück 30 Mk.

Große Posten billiger.

Fischzucht Buchwäldchen

bei Liegnitz.

Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen

Wasserpflanzen

Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Zum Gebrauche auf Exkursionen für Schüler, Naturfreunde, Fischer und Teichwirte. Mit 48 Lichtdrucken und 4 Textbildern sowie einem Verzeichnisse der volkstümlichen Namen. Von Friedrich Schikora. **Leinen geb. 3 RM.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Kaufe laufend jeden Posten starke

AALE

gegen sofortige Kasse.

Gefl. Angebote an (454

Fischversand W. Brücke, Quedlinburg a. H.

Postfach 73. Fernruf 440.

Fischtransportfässer stehen zur Verfügung.

Digitized by Google

Krebs- und Aalfangkörbe

liefert laufend (408

Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.

Gegründet 1880.

Der Flußaal

Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie.

Mit 122 Textabbildungen.

Von **Dr. E. Walter**

Preis 7, geb. 10 RM

Was Dr. E. Walter geschaffen hat, ist ein Meisterwerk. Nirgends ist so viel Material über den Aal zusammengetragen worden wie in diesem Buche, nirgends findet man die Resultate der Forschung von Jahrtausenden so übersichtlich und so klar geordnet wie in dem vorliegenden Werke. Wer sich als Fischereitheoretiker oder -praktiker mit dem Aal befassen muß, wird das Buch unentbehrlich finden. Es gehört in die Hand eines jeden Fischerei-Interessenten. Aber darüber hinaus ist es auch für die Büchereien aller Bildungsanstalten und Vereine so wertvoll, daß man es überall kaufen sollte. Es ist ein Buch, das eine Zukunft hat.

Carl Baeske
in „Deutsche Angler-Zeitung".

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann = Neudamm

Goldorfen, 6—8 cm lang,

300 Stück 15 Mk., 1000 Stück 40 Mk., 5000 Stück 175 Mk., 10000 Stück 300 Mk. ab Eschede liefert (446

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zu ihren Lieferungsbedingungen von **besten Galiz. Spiegelkarpfen**

Jungbrut,

pro tausend Stück **4 Mk.** (nicht unter 414) 5000 Stück),

vorgestreckte Karpfenbrut,

pro tausend Stück **40 Mk.**, bei größeren Posten besondere Vereinbarung.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Gut Aschauteiche

b. Eschede, Kr. Celle,
liefert Anfang Juni:

Karpfen-Jungbrut

(3—8 Tage alt),
Anfang, Mitte Juli:

vorgestreckte Karpfenbrut

(annähernd 3—5 cm lang).

Erstklassige

Galizier Spiegelkarpfen-Brut.

Züchtung von Wildfischen, frei von Kiemenkrankheit, **à Tausend 2,50 Mk.** Große Posten billiger. Abgabe nicht unter 5000 Stück, große Posten billiger, hat Ende Mai, Anfang Juni abzugeben

Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 8
Universitäts-Strasse 3 b.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!

Spiegelkarpfen-Jungbrut

je 1000 Stück 3 Mk.,

vorgestreckte Brut,

je 1000 Stück 30 Mk.,

liefert jedes Quantum bei Garantie für lebende Ank

O. Contag, Fischzucht Horka O.

Karpfenbrut und Vorgestreckt

Spitzköpfige Aale,

große und kleine sortiert,
kauft laufend

W. Lüders, Aalräucherei

Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 100.
(464

gibt ab
Lieferung
Juni garant
reinrassige
Gal. Spieg
karpfen
Jungbrut
pro Tauf. 4

Besatzmenge pro Morgen 10000 Stück, Abgabe n unter 5000 Stück, sowie **vorgestreckte Spiegelkarpfen-Br** 4 Wochen alt, das Tausend 40 Mk., Besatzmenge Morgen 2000. Abgabe nicht unter 1000 Stück. Gr Posten billiger.

Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L.

Süßwasserfische

aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,

Spezialität: **Lebende sowie frische Aale u. Schleien!**

kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission

Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20

395) Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4803

Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswes Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudam

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

24 Neudamm, 12. Juni 1927. Bd. 30

upinen
der Qualität und Art billigst abzugeben (41
ax Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen
in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Hans Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

See
mit Abstandzahlung zu pachten gesucht.
Angebote unter **Nr. 493** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Oberförsterei Sommin,
Kreis Bütow,
verpachtet am **Mittwoch, dem 22. Juni, vormittags 10 Uhr,** auf dem Oberförster-Geschäftszimmer die Fischereidomäne **Kolonie Gr.-Zechinen,** umfassend die **Fischerei-, Eis- und Pflanzennutzung des Großen und Kleinen Zechinen-Sees** nebst Wohnung mit Stall und Scheune sowie 5 ha Wirtschaftsland für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1939 öffentlich meistbietend. Wasserfläche 100 ha.
Zur Bietung sind nur Berufsfischer zugelassen. Pachtbedingungen liegen auf der Oberförsterei aus und können gegen Bezahlung von 2 RM Schreibgebühr abgegeben werden. (519
Der Oberförster von Sommin.

Ist nur bei unseren Inserenten!

Futterlupinen
für prompt u. später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Fischereigeräte
Schiffsmotoren
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385

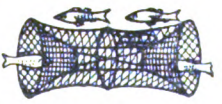
Wilhelm Lindenberg & Sohn
Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 49
Fernsprecher Norden 215 und 10580
Telegramm-Adresse: „Zanderhalle"
Größte Seefischgroßhandlung des Binnenlandes
Suchen einige Absender für Aale, Hechte Zander, Barse, Plötzen usw. in Eispackung
Abrechnung u. Kasse sofort — Auf Wunsch Referenzen

Lupinen, gelbe, blaue, weiße, in jeder Qualität, liefert prompt und später
A. Metz & Co. Nachfolger, G. m. b. H.,
Berlin W 57, Bülowstraße 56.
Telegrammadresse: Saatguthaus. (479

Salmona I
für **Forellenbrut**
wird auf vielseitigen Wunsch jetzt nur noch in **ganz feiner** Mahlung hergestellt.
Salmona II für Setzlinge und Speisefische wie bisher.
Erstklassig Gebrauchsfertig Erfolgreichst
Karpfenbrutfutter.
„Cyprina I" für Erstlingsbrut.
„Cyprina II" für 6wöchige, vorgestreckte Brut. (168
Gelb-Lupinenschrot.
Ganze Gelblupinen.
Wir bitten höflichst um gefl. rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen, damit unsererseits pünktlich geliefert werden kann.
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3.**
Gegr. 1893. Viele Auszeichnungen. Gegr. 1893.

Empfehle schwed.
Jagd-Stiefelschmiere,
4 RM pro Kilo franko.
Probedose 1,50.
Schneider,
Klösin-Zarnglaff
(Pommern). (15

Motor-Schilf-Mähmaschine,
System Paulsen,
zu verkaufen. Angebote u. **„Schilf-Mähmaschine" 517** bef. die Geschst. d. Bl.

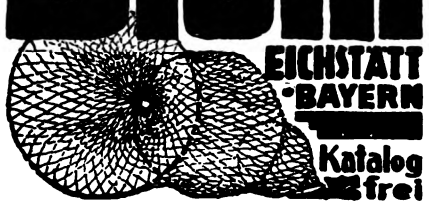


Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20% Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT ·BAYERN



Katalog frei

In unserem Verlage sind erschienen:

Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Heft 1: **Beiträge zur Geschichte des Karpfengeschäftes.** Von Dr. Karl Schiemenz.

Heft 2: **Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.** Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 in Berlin.

Der Preis beträgt je Heft **1,20 RM**

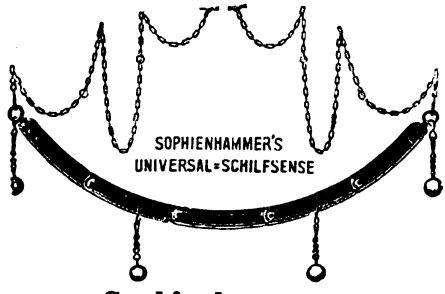
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (18
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder,
Landsberg a. Warthe.
Gegründet 1874.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Suche einen See
von 800 bis 4000 Morgen **zu pachten.** Gute Lage Bedingung. (Ohne Gebäude und Geräte.)
Nur ausführliche Angebote unter **Nr. 508** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.



Sophienhammers „Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

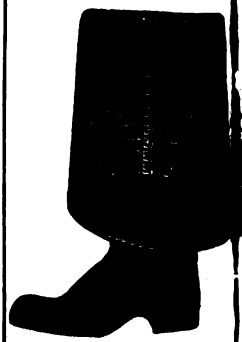
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Gliedern
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
31.50	35.—	38.50	42.—	45.50	49.— RM länge

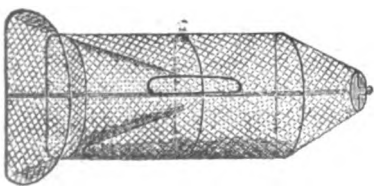
Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel



Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen! 315

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Ober-fischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 24 **Neudamm, 12. Juni 1927.** **Bd. 30**

Das Fischgeschäft im Urteil des Großhandels.

Soeben ist der inhaltlich recht wertvolle und auch in seiner äußeren Aufmachung ansprechende Jahresbericht des Vereins Deutscher Fischhändler erschienen, auf den wir übrigens schon in Nr. 23 auf S. 502 hingewiesen haben. Er enthält u. a. einen beachtenswerten Aufsatz aus der Feder des Vorsitzenden W. Koppe über den „Fischgroßhandel im Binnenlande im Jahre 1926". Es ist lehrreich, an der Hand dieses offiziösen Artikels das Bild der Marktlage kennenzulernen, wie es der Großhandel für zutreffend hält.

Einleitend bezeichnet der Berichterstatter das abgelaufene Geschäftsjahr ebenso wie die vorherigen als ungünstig. Die Schwierigkeiten hätten zu einem weiteren Niedergange des Geschäfts geführt. Die allgemeine mißliche Wirtschaftslage breiter Volksschichten der Verbraucher habe sich erst im Laufe des Berichtsjahres in ihrer ganzen Schwere bemerkbar gemacht. Jedenfalls auf dem Lebensmittelmarkt sei eine Besserung nicht festzustellen. Die Kennzeichnung der allgemeinen Lage ist also im ganzen recht pessimistisch gehalten. Verschiedene Sachverständige und wir selbst teilen diese Auffassung bekanntlich nicht, sind vielmehr der begründeten Ansicht, daß es — wenn auch langsam, aber sichtbar — aufwärts gegangen ist. Der Referent verweist selbst auf diese ihm entgegengesetzten Stimmen, will aber eine Verbrauchszunahme zufolge größerer Dezentralisation nur für die billigen Fische zugestehen. Das ist doch aber gewiß ein Irrtum. Denn gerade die billigen Süßwasserfische sind es ja, die trotz niedrigster Preise unter Absatzschwierigkeiten zu leiden haben und von den Seefischen arg bedrängt werden, während die feineren Fische weniger Anlaß zu Klagen geben.

Den allgemeinen Ausführungen folgen dann besondere Darlegungen über einzelne wichtige Fischarten, wie den Hecht, den Aal und den Zander. Erst mit der zunehmenden Einfuhr gefrorener russischer Zander sei ein Wachsen der Nachfrage nach den einheimischen lebenden und frischen Zandern und damit ein Anziehen der Preise für letztere augenscheinlich zutage getreten. Gewiß mag das vereinzelt zugetroffen sein, aber tatsächlich sind doch die Zander im Jahre 1926 gegen 1925 weiter im Preise zurückgegangen. Der von dem Berichterstatter behauptete Zusammenhang zwischen Einfuhr und Preisgestaltung besteht in dieser allgemeinen Fassung zweifellos nicht. Bei der Erörterung des mißlichen Geschäfts mit Bleien, Plötzen und Barschen wird mit Recht der Wettbewerb der Seefische und der polnisch-deutsche Zollkrieg mit seinen Folgeerscheinungen hervorgehoben.

Besonders eingehende Bemerkungen sind dem Karpfengeschäft gewidmet. Sein Verlauf während der letzten Saison wird als „niederschmetternd" bezeichnet. Auch hier teilen wir diese pessimistische Beurteilung nicht. Gewiß ist das Karpfengeschäft für den Handel — nicht ohne eigene Schuld — keineswegs ohne Verluste gewesen, aber aufs Ganze gesehen, ist der Handel doch mit einem einigermaßen befriedigenden Ergebnis herausgekommen. Der Referent beklagt sich über die geringe Zufuhr schwererer Stückgewichte trotz der guten Abwachsresultate. In der Tat hat ein fühlbarer Mangel an größeren Karpfen bestanden. Aber in Züchterkreisen wird vielfach die Ansicht vertreten, daß die Heranzucht schwerer Karpfen nicht vorteilhaft sei, weil die entstehenden Mehrkosten durch den Preiszuschlag nicht ausgeglichen würden. Die

Digitized by Google

Klagen werden daher wohl nicht eher aufhören, als bis der Preisunterschied größer geworden ist und damit von selbst einen stärkeren Anreiz in der gewünschten Produktionsrichtung gibt.

Klagen werden auch über den Übelstand der Unkenntnis der vorhandenen Mengen erhoben. Sie erschwere dem Handel das Geschäft ungemein und führe zu schweren Katastrophen für beide Interessentenkreise, sowohl für die Produktion als auch für den Handel. Wiederholt sei der Termin der Kottbuser Börse als ein zu früher bezeichnet worden, weil zu dieser Zeit beim besten Willen jegliche positiven Unterlagen fehlten für bestimmte Angebote nach Mengen und ganz besonders nach Stückgrößen der Fische. Es sei deshalb für den Handel schwer, wenn nicht unmöglich, für die Spätabnahme zum Dezember Bindungen einzugehen. Wir haben schon einmal unserer Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß der Handel trotz seiner alten Beziehungen und seiner allgemeinen Geschäftskenntnis nicht imstande sein sollte, sich selbst ein hinreichend klares Bild von der jeweiligen Lage zu schaffen. Aber nachdem die unzureichende Orientierung gewissermaßen amtlich von seiten des Handels bekräftigt worden ist, wird man sie als Tatsache ansehen müssen. Gewiß hat der Termin der Kottbuser Börse gewichtige Bedenken gegen sich. Trotzdem scheint es nicht ratsam, an einer so alten und ehrwürdigen Institution zu rütteln. Ein Ausweg bietet sich in einer nochmaligen späteren Zusammenkunft, wie es z. B. schon im Jahre 1924 gemacht worden ist.

Im Hinblick auf die Forderungen und Gegenforderungen in Kottbus hält es der Berichterstatter für erwiesen, daß selbst der Handel die Kaufkraft noch überschätzt habe. Das ist an sich nicht unrichtig, wenn man sich die Preise vergegenwärtigt, die der Handel anfangs tatsächlich angelegt hat. Es ist aber gewiß nicht zutreffend in bezug auf das offizielle Gegengebot des Handels in Höhe von 82 RM. Denn tatsächlich bewegten sich die Erzeugerpreise für Standardware bis Neujahr ganz überwiegend auf 90 RM und einige Reichsmark darüber. Vollständig recht hat Koppe, wenn er schreibt: „Letzten Endes entscheidet eben nur die Kaufkraft des Publikums und nicht die Wünsche der Produktion und des Handels über die Preisgestaltung!" Das wird allerdings auch von keiner ernst zu nehmenden Seite bestritten. Die Schwierigkeiten und Differenzen ergeben sich aber sofort, wenn es an die für Einrichtung des Saisongeschäfts erforderliche Beurteilung der Kaufkraft geht. Da scheiden sich dann eben die Optimisten und Pessimisten. Es heißt dann weiter: „Es rächte sich hier bitter das Versteckspiel, das immer wieder zwischen der Produktion und dem Handel obwaltet. Die von der Produktion beanstandete diesjährige Einfuhr von Karpfen hätte sicherlich nicht in dem Umfange stattgefunden, wenn die Produktion dem Handel rechtzeitig Gelegenheit gegeben hätte, die noch verfügbaren deutschen Karpfen zu angemessenen Preisen in die Hand zu bekommen, auf die er auch schon im Hinblick auf das verminderte Risiko viel lieber zurückgegriffen hätte als auf die Einfuhr von Auslandskarpfen. Dadurch, daß die Produktion geglaubt hat, durch Verheimlichung sehr erheblicher Mengen für diese zum Weihnachts- und Neujahrsfest und nach Neujahr, wie im Vorjahre, einen erheblich höheren Preis zu erzielen, hat sie das Gegenteil dessen erreicht, was sie beabsichtigte." Dieses klare Urteil trifft fraglos in seiner letzten Feststellung das Richtige. Wir haben das gerügte Vorgehen, das sich allzu schematisch auf Erfahrungen der vorletzten Saison gründete, als „Bauernschlauheit" bezeichnet. Sie ist allerdings mit harten Nackenschlägen hinreichend bestraft worden. Die Entschuldigung bezüglich der Einfuhr kann man allerdings nur bedingt gelten lassen. Für die Zeit von Weihnachten ab — zu Weihnachten wurde die Überfüllung zum ersten Male augenscheinlich — gilt sie bestimmt nicht mehr. Es ist ferner bekannt, daß die Einfuhr teilweise um ihrer selbst betrieben wurde, und daß man über die ausländischen Einflüsse und Bestrebungen nicht immer Herr geblieben ist.

Nach der Meinung des Berichterstatters kann der Handel zweifellos für sich in Anspruch nehmen, daß er es an einer besonders durchgreifenden Reklame nicht hat fehlen lassen, um die Verbraucherschaft zum Kauf zu bewegen. In der Tat muß das von allen Seiten rückhaltlos und in vollem Maße anerkannt werden.

Hinsichtlich der Schleien macht Koppe auf die Wandlung aufmerksam, daß im Jahre 1926 das Stückgewicht für die so geschätzte Portionsschleie nicht, wie früher, auf $^1/_2$ Pfund, sondern annähernd auf ½ Pfund in der Nachfrage bemessen wurde.

Dem, was Koppe über das Forellengeschäft sagt, vermögen wir in wichtigen Punkten nicht zuzustimmen, so wenn er einen Rückgang des Geschäfts annimmt und diesen dem Zoll in die Schuhe schiebt. Unseres Erachtens hat Dr. Wannowski in seinem vor kurzem erschienenen Artikel diese bekannte Theorie als vollständig unzutreffend erwiesen.

Interessant ist noch eine in dem Bericht abgedruckte Zuschrift des Fischereidirektors Lucka von der Genossenschaft in Allenstein, nach der sich die Beschaffung eigener Fischtransportwagen zum Versand ins Innere des Reichs als verfehlt erwiesen hat, da fast der gesamte Erlös an den Rädern kleben blieb. Zweckdienlich müßten die Frachten für den Berliner Markt und darüber hinaus so gestaffelt werden, daß der ostpreußische Fisch mit dem aus Pommern und Mecklenburg Schritt halten könne. Für tote Fische ist diese

Digitized by Google

Wettbewerbsfähigkeit übrigens mit Hinterpommern bereits gegeben. —

Die Broschüre enthält außer dem genannten Beitrag noch einen ausführlichen Geschäftsbericht, der klar die Wiedererstarkung und die steigende Arbeitsleistung des Vereins Deutscher Fischhändler erkennen läßt. Mit Recht hebt der Bericht hervor, daß es der Verein verstanden habe, sein altes Ansehen bei den Behörden und den sonstigen Organisationen der Fischwirtschaft weiter zu festigen. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 242 (davon 2 korporativ). Ein besonderer Abschnitt des Berichts ist den Zollfragen und den Fragen der Handelspolitik gewidmet. Die Ausführungen sind — dasselbe gilt übrigens von dem ausgezeichneten Referat, das der Generalsekretär Ober-Reg.-Rat Dr. v. Meyer vor der Fischhändlerversammlung in Kiel erstattete — sehr vorsichtig und maßvoll gehalten, wenngleich sie den grundsätzlich freihändlerischen Standpunkt des Handels mit voller Klarheit zum Ausdruck bringen. „Bei den Verhandlungen mit Frankreich", schreibt der Bericht, „muß man sich damit abfinden, daß eine Ermäßigung deutscher Fischzölle nicht in Betracht gezogen werden soll, sondern daß Frankreich die reine Meistbegünstigung zugestanden wird. So muß man damit rechnen, daß eine Ermäßigung des Karpfenzolls, der ja als ein ausdrücklicher Verhandlungszoll regierungsseitig bezeichnet worden ist, erst bei den Verhandlungen mit der Tschechoslowakei und später mit Ungarn in Erwägung gezogen werden dürfte."

Der Bericht verweist schließlich auf das „Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel", das vor einiger Zeit nach einer Umwandlung das Organ der Fischgroßhändler geworden ist. Soweit man sich jetzt schon ein Urteil erlauben darf, verdient das Blatt jedenfalls die allgemeine Beachtung aller fischereiwirtschaftlich interessierten Kreise. Man wird wohl annehmen können, daß mit der Zeit die Artikel noch zahlreicher und reichhaltiger werden. Die Kieler Festnummer enthält u. a. einen sehr lesenswerten Artikel von Prof. Dr. Brühl über die Bedeutung der norwegischen Bahnen für den Fischversand nach Deutschland, ferner treffliche Ausführungen zum Thema „Der Fischverbrauch und seine Förderung" aus der sachverständigen Feder von Paul Meltzer sowie von demselben eine Beschreibung seines neuartigen Fischtransportschiffes.

Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.

Von **Dr. Emil Walter.** (Schluß.)

Das ist ein Kapitel zum Nachdenken mit weitreichenden praktischen Folgen. Auch wir werden uns unsere Betriebe sehr genau daraufhin ansehen müssen, in welchen Fällen sie eine Verlängerung des Umtriebes um ein oder zwei Jahre mit stärkerer Besetzung ratsam erscheinen lassen. Nach dieser Richtung hin möchte ich vor allem nochmals auf die Notwendigkeit der Erzielung starker K_1 zurückkommen, die bereits in Abschnitt 3 begründet wurde. Gelingt es uns nicht, starke K_1 zu erzielen, so sollte man, namentlich unter dürftigen Teichverhältnissen, lieber von vornherein auf den dreisömmerigen Umtrieb verzichten, da uns sonst mit dem schwachen Besatz, der auch zur Erzielung des hohen Stückzuwachses nur in geringer Stückzahl ausgesetzt werden darf, in den Streck- und Abwachsteichen zu viel an Naturnahrung und Flächenzuwachs verlorengeht. Dann sollten wir lieber ein Betriebsjahr zulegen, wodurch wir in die Lage kommen, durch stärkere Besetzung der Streckteiche erster und zweiter Ordnung und der Abwachsteiche einen größeren Flächenzuwachs herauszuholen. Auch in natürlichen Gewässern darf die schnelle Erzielung hoher Individualleistungen nicht in dem Maße, als es bisher der Fall war, das beherrschende Wirtschaftsregulativ bilden, um so weniger, als uns hier eine Verlängerung des Umtriebes um ein oder zwei Jahre viel leichter wird als in der Teichwirtschaft.

Schon bei der Auswahl der Arten müssen wir die verschiedene Wüchsigkeit einerseits und die verschiedene Ertragsfähigkeit der Gewässer anderseits berücksichtigen. Die allgemeinen Richtlinien hierzu lassen sich aus den wechselseitigen Beziehungen des Stückzuwachses und der Produktivität zum Luxusbedarf wie folgt ableiten:

1. Der Luxusbedarf wächst mit dem Fraßraum, der von der verfügbaren Weidefläche auf den einzelnen Fisch entfällt. Je größer der Fraßraum, desto mehr Nährtiere entgehen dem Fisch.

2. Der Fraßraum wächst wieder bei gleicher Produktivität mit abnehmender Stückzahl bzw. zunehmendem Stückzuwachs.

3. Der Fraßraum wächst bei gleichem Stückzuwachs mit abnehmender Produktivität. Einen Beleg für den in diesem Falle zunehmenden Luxusbedarf liefern z. B. die praktischen Erfahrungen über den mit abnehmender Produktivität abnehmenden maximalen Stückzuwachs. In unproduktiven Gewässern erreichen wir auch bei noch so dünner Besetzung nicht mehr den gleichen Stückzuwachs wie in produktiven. (Es sei verwiesen auf den maximalen Stückzuwachs der Karpfen in guten und geringen Teichen und die

Digitized by Google

Maximalgewichte der verschiedenen Kleintierfresser in guten und geringen Seen, z. B. norddeutschen Flachland- und Alpen- und Voralpenseen.)

4. Aus diesen Prämissen ergibt sich, daß mit der Produktivität auch der Stückzuwachs des absoluten Bestandsoptimums wachsen muß. Wir haben also bei gleichem Stückzuwachs mit um so geringeren Verlusten an Nahrung und Gesamtzuwachs zu rechnen, je höher die Produktivität ist, und umgekehrt.

Die praktischen Schlußfolgerungen, die sich hieraus ergeben, sind folgende: Je weniger produktiv ein Gewässer ist, in desto höherem Grade muß man zugunsten des Flächenzuwachses auf hohen Stückzuwachs, großwüchsige Arten und schnellen Umtrieb verzichten. Abgesehen von spezifischen Ernährungsbedürfnissen einzelner Arten sind also Jugendstadien und geringwüchsige Arten unter sonst geeigneten und namentlich zur Massenentwicklung geeigneten Verhältnissen die besten Ausnützer, für unproduktive Gewässer sind sie allein empfehlenswert. Großwüchsige Arten eignen sich dagegen nur für produktive Gewässer. Natürlich gelten diese Folgerungen nur für Kleintierfresser, nicht für Raubfische, deren Existenz sich erst mittelbar auf der Kleintierproduktion aufbaut. Die Rücksicht auf die nicht auszuschaltenden Raubfische kann sogar auch in unproduktiven Gewässern die Begünstigung großwüchsiger Arten als das kleinere Übel erscheinen lassen. Ferner muß berücksichtigt werden, daß diese rein quantitativen Beziehungen zwischen Nahrung, Verzehrern und Zuwachs nicht allein maßgebend für den Wirtschafter sein dürfen. Der zweite maßgebende Faktor ist der Marktwert der verschiedenen Arten und Größen.

Nach diesen Richtungen hin bietet die Lehre vom Luxusbedarf bei der sehr mannigfaltigen Zusammensetzung des Fischbestandes, namentlich in unseren natürlichen Gewässern, die schon an und für sich eine vollständigere Ausnützung der Nahrung gewährleistet als in den meist nur mit einer Art und Altersklasse besetzten Teichen, eine Fülle von Auswertungsmöglichkeiten.

Aber ebenso wird man sich vor dem anderen Extrem einer zu einseitigen Flächenleistung in Teichwirtschaft und Wildfischerei zu hüten haben; denn man muß sich bewußt sein, daß mit ständiger Verminderung der Individualleistung auch die Leistung der Rasse, die ja die Voraussetzung der ersteren ist, schließlich in bedenklicher Weise herabgedrückt wird. Es wird darauf ankommen, in jedem Falle den richtigen Mittelweg zu finden, und in solchen Fällen, in denen der Schwerpunkt auf die Flächenleistung gelegt wird, immer wieder für einen Ersatz der heruntergehenden Leistungsfähigkeit der Rasse zu sorgen, sei es, daß man immer wieder frisches Blut durch hochwertige Generationsfische von außen zuführt, sei es, daß man für die Aufzucht des Zuchtmaterials überhaupt ganz andere Wege einschlägt: denn der Verwendung guten Zucht- und Besatzmaterials kommt unter diesen Verhältnissen eine erhöhte Bedeutung zu, wenn man die Gefahr schneller Degeneration vermeiden will.

Ich muß bei diesem Thema noch etwas verweilen, um zu verhüten, daß meinen Ausführungen irrtümliche und für die Praxis schädliche Deutungen unterlegt werden, wie sie in einer Anzahl von brieflichen Anfragen und Äußerungen bereits zum Ausdruck gekommen sind. Der Ausgangspunkt dieser Mißverständnisse ist vor allem der Begriff des absoluten Bestandsoptimums, der von manchen Seiten nicht als theoretischer Hilfsfaktor, sondern buchstäblich als kategorischer Wirtschaftsimperativ aufgefaßt wurde. Eine solche Deutung liegt mir ganz fern, wie schon aus meinem vorjährigen Bericht klar hervorgeht. Eine Bewirtschaftung von Teichen oder anderen Gewässern lediglich auf Grund des absoluten Bestandsoptimums kann nirgends in Frage kommen. Man vergleiche hierzu nur die Ergebnisse des Stückzuwachses der K_1 in den Versuchen des Jahres 1926. Wir würden den Umtrieb auf zehn und mehr Jahre verlängern müssen, um zu dem normalen Gewicht des Speisekarpfen zu gelangen, und welche tief eingreifenden Störungen und Schädigungen sich dabei geltend machen würden, ist gar nicht abzusehen. Dem absoluten Bestandsoptimum und dem Luxusbedarf kann nur die Bedeutung zukommen, daß sie die einseitige Überschätzung der Individualleistung, die bisher das herrschende Prinzip in der Bewirtschaftung der Teiche und der natürlichen Gewässer war, auf das richtige Maß zurückführen und auf die geeigneten Verhältnisse beschränken.

Wir haben einen ganz ähnlichen Vorgang in der Ackerbaulehre, wo die bisher vorliegenden Erfahrungen und Untersuchungen über die Aussaatmenge von Mitscherlich in dem Satz zusammengefaßt wurden, daß „der Ertrag der Flächeneinheit mit der Anzahl der Pflanzen und der Ertrag der einzelnen Pflanze mit der Zunahme des ihr zur Verfügung stehenden Standraums steigt". Das ist genau die gleiche Gesetzmäßigkeit, die ich auf Grund der hiesigen Versuche für den Fischertrag aufgefunden habe. Allerdings haben die Grundlagen, auf denen in beiden Fällen die Erklärung beruht, neben manchem Gemeinsamen auch wieder viel Abweichendes, das sich aus dem ganz anders gelagerten, viel komplizierteren Stoffaufbau im Wasser ergibt. Man wird zunächst überhaupt nicht geneigt sein, eine Analogie der Verhältnisse im Fischteich und auf dem Acker gelten zu lassen, denn es besteht ja hier der grundsätzliche Unterschied, daß wir es im letzteren Falle mit an den Standort gebundenen, im ersteren aber mit

Digitized by Google

freibeweglichen Lebewesen zu tun haben, deren Aufnahmeorganen jeder Teil des Fraßraums zugänglich ist. Dennoch besteht die Analogie vollkommen zu Recht, wie die hiesigen Versuche unzweideutig beweisen. Auch der bewegliche Fisch ist unter normalen Verhältnissen nicht imstande, die Gesamtheit der vorhandenen Nahrung zu irgendeiner Zeit völlig aufzuzehren. Solange irgendein Zuwachs stattfindet, muß auch eine Nahrungsreserve vorhanden sein, und wo diese vorhanden ist, findet auch, wie im vorigen Bericht des näheren ausgeführt, ein fortwährender Nahrungsverlust durch Absterben und Auswandern statt. In der praktischen Anwendung kommt es also in beiden Fällen auf dasselbe heraus. Hoher Flächenertrag und hohe Individualleistung schließen sich gegenseitig aus, da der erste von kleinem, die zweite von großem Stand- bzw. Fraßraum bedingt ist. Es blieb also auch im Ackerbau nichts anderes übrig, als nach einem Ausgleich zwischen den beiden widerstreitenden Wirtschaftsregulativen für die Aussaatmenge zu suchen. Ein solcher Ausgleich kann niemals für alle Fälle nach demselben Schema vor sich gehen. Er ist erst dann richtig, wenn er die örtliche Wirtschaftslage berücksichtigt und dementsprechend das eine Mal dem Flächenertrag, das andere Mal der Individualleistung das größere Zugeständnis macht. Als Vorbedingung für extreme Dünnsaaten sind in erster Linie, soweit uns das hier interessiert, anzusehen: Gute Bodenvorbereitung und Düngung, günstiges Klima und dazu bestes, hochgezüchtetes Saatgut. Für die gewöhnlich in der Praxis maßgebenden Verhältnisse sind aber mittlere Aussaatmengen vorzuziehen, und hohe Mengen, die mit mangelhafter Bestockung und geringer Ausbildung der Ähren einhergehen, sind nur ein Notbehelf für Betriebe, die ihren Flächen nicht die nötige Pflege angedeihen lassen können.

Ganz ähnliche Schlüsse sind oben aus den fischereiwirtschaftlichen Voraussetzungen gezogen worden: Kürzester Umtrieb mit schweren Speisefischen, also Hochzucht, ist nur vorteilhaft unter besonders günstigen Verhältnissen, das Gros der Wirtschafter beschränkt sich besser auf die Produktion von Mittelware oder legt im Umtrieb ein Jahr zu; unter wirtschaftlich oder klimatisch ungünstigen Verhältnissen aber wird man den Umtrieb noch weiter verlängern oder von großwüchsigen Rassen und Arten ganz Abstand nehmen müssen. Je geringer die Produktivität, desto mehr muß also die Stückleistung zugunsten der Flächenleistung herabgesetzt werden. Bisher las man meistens umgekehrt: Je geringer die Produktivität, desto mehr sei der Bestand herabzusetzen, um gute Stückleistungen zu erreichen. Man hat bisher neben der einen Richtschnur: „Je größer der Fraßraum, desto größer die Stückleistung", die andere: „Je geringer der Fraßraum, desto größer die Gesamtleistung" übersehen, man hat ferner der Abhängigkeit der Stückleistung von der Ertragsfähigkeit der Gewässer zuwenig Aufmerksamkeit geschenkt. Eine einseitige Verfolgung extremer Ziele in Richtung des Flächenzuwachses oder der Leistungszucht kann also nur Nachteile zur Folge haben. Was wir erstreben müssen, ist eine Korrektur der bisherigen, unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht angebrachten Überschätzung der Individualleistung zugunsten der höheren Flächenleistung und eine sachgemäße Verteilung der Individualleistung nach Rassen und Arten auf die verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnisse. Es kann also immer nur eine Annäherung der beiden sich gegenseitig ausschließenden Extreme nach der einen oder anderen Seite hin, ein Mittelweg, in Frage kommen. Ich habe diese Annäherung im Gegensatz zum absoluten als das „relative" Bestandsoptimum bezeichnet. Dieses kommt für die Praxis allein in Betracht. Aber schon die Bezeichnung deutet an, daß es sich dabei nicht um eine für jeden Fall feststehende Ziffer, wie wir sie wohl für das absolute Optimum anzunehmen haben, sondern um einen schwankenden Begriff handelt, dessen nähere Begrenzung von der Beurteilung des Wirtschafters auf Grund der jeweiligen Verhältnisse abhängig gemacht werden muß.

Eine einseitige Steigerung des Flächenzuwachses schließt nicht nur die Gefahr einer Degeneration der Rasse, sondern auch noch andere Gefahren in sich. Einmal kommt hier die Schädigung durch Feinde, Parasiten und Krankheiten in Betracht, denen ein dichter Bestand Vorschub leistet, zum anderen entsteht aber auch die Gefahr des Raubbaues, der Verarmung des Gewässers an besonders wichtigen Bestandteilen der Fischnahrung. Zunächst scheint es freilich, als wenn eine solche Befürchtung nicht gerechtfertigt wäre; denn wenn auch ein dichter Fischbestand viel stärker mit der Nahrung aufräumt, so werden doch weder die mineralischen Nährstoffe des Wassers und Bodens noch der von ihnen abhängige Pflanzenbestand davon in Mitleidenschaft gezogen, und es bleiben anderseits auch immer genügend Muttertiere zurück, um bei der ungeheuren Vermehrungsfähigkeit dieser niederen Arten die Reihen bald wieder aufzufüllen. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß der Fischbestand in seiner Qualität und artlichen Zusammensetzung nicht bloß von der Urnahrung, sondern auch von der Aufbaustufe abhängig ist, zu der die Urnahrung sich entwickelt. Nach dieser Richtung hin kommt der Bodennahrung, die für das Gedeihen der so wichtigen Bodenfische entscheidend ist, der höchste Wert zu. In der Bodennahrung spielt wieder die organische Düngung, die vom Gewässer selbst geliefert werden muß, die Hauptrolle. Dazu gehören nicht nur die Pflanzen, sondern als wertvollster, stickstoffreichster

Digitized by Google

Teil auch die Kleintiere, allerdings nicht die Insekten, die nach beendigter Entwicklung das Wasser verlassen und ihm damit größtenteils verlorengehen, wohl aber die Würmer, Schnecken, als Imagines im Wasser lebenden Insekten und namentlich die Krustazeen und anderen Planktonorganismen, die ihr Leben im Wasser beschließen. Die abgestorbenen Überreste dieser Organismen bilden die wertvollste Düngung der Fischgewässer, aus solchen Elementen setzt sich zum Teil der für die Ernährung der Bodentierwelt so wichtige Faulschlamm zusammen. Die größte Rolle spielt dabei das Plankton infolge seiner riesigen Individuenzahl und seiner schnellen Generationsfolge. Wir wissen zwar, daß das Plankton unter normalen Verhältnissen als Nahrung für die Bodentierfresser unter den Fischen wenig zu bedeuten hat. Ganz anders aber wird die Sachlage, wenn wir von seiner indirekten Bedeutung als Bodendünger ausgehen, von dem wieder die Bodenfauna abhängig ist. Das Plankton wird bekanntlich bei Nahrungsmangel auch für die bodentierfressenden Fische zur Notnahrung, bei der sie freilich kümmern. Tritt nun dieser Fall bei dichtem Fischbestand ein, so vermindert sich die Bodendüngung um den lebend von den Fischen aufgenommenen Teil. In gleichem Maße muß aber auch die Entwicklung der Bodenfauna davon beeinträchtigt werden. Änderungen im Fischbestande werden zwar nicht die Urproduktion, wohl aber den weiteren stofflichen Aufbau und damit auch die Bilanz des Stoffwechsels, das biologische Gleichgewicht der Arten und Altersklassen verschieben. Die Folge einer starken Bestandsvermehrung wird eine fortschreitende Verarmung der Nährquellen des Bodens sein, die auch das Gedeihen der bodentierfressenden Fische mehr oder minder beeinträchtigen kann. Daraus ergibt sich einerseits, welch hohe Bedeutung insbesondere dem Plankton auch ganz unabhängig von seiner Eigenschaft als direkte Fischnahrung zukommt, und anderseits, welche Gefahr es für den Wirtschafter mit sich bringen würde, wenn die Erkenntnis von den ertragsmindernden Folgen hoher Individualleistungen ihn veranlassen würde, nun ganz unvermittelt zum anderen Extrem hoher Bestandsziffern überzugehen.

Ich bin durchaus gegen Einseitigkeiten, zu denen in der Fischerei von jeher große Neigung bestanden hat. Daß man die vielgestaltige Praxis mit einem solchen Rezept für alle Fälle nicht meistert, ergibt sich schon daraus, daß es einem dauernden Wechsel unterworfen ist und nach einer gewissen Zeit von einem anderen, nicht selten von seinem geraden Gegenteil abgelöst wird. Schlagwörter dürfen den Wirtschaftsbetrieb nicht beherrschen, dafür sind die natürlichen Grundlagen viel zu mannigfaltig. Ich habe es deshalb auch für notwendig gehalten, neben den großen Vorteilen, die uns eine zweckmäßig beschränkte und individualisierte Auswertung der neuen Erkenntnis vom Luxusbedarf bietet, auch auf die Gefahren hinzuweisen, die eine einseitige Übertreibung auch nach der Flächenleistung hin mit sich bringen müßte.

Einen Weg aber gibt es, der diese Gefahren am besten überbrückt, also eine gute Ausnützung der Naturweide gewährleistet, ohne die Individualleistung und die Leistung der Rasse sowie die Nachhaltigkeit des Ertrages zu gefährden, das ist die Fütterung des hinreichend, aber auch nicht zu stark vermehrten Bestandes. Der Luxusbedarf läßt uns die Fütterung der Fische, die in wesentlichen Punkten von der der Warmblüter abweicht, in ganz neuem Lichte erscheinen. Der Vorteil, den die Fütterung gewährt, liegt jetzt in erster Linie darin, daß wir durch einen vermehrten Besatz die Naturweide stärker ausnützen können, ohne eine mangelhafte Individualleistung befürchten zu müssen, denn was im Naturalbetrieb daran fehlt, wird im Fütterungsbetrieb durch das Futter aufgefüllt. Was wir an Mehrzuwachs herausholen, ist dabei zum großen Teil auf die bessere Weideausnützung zurückzuführen. Von welcher Bedeutung dieselbe ist, geht ja ganz deutlich aus der Feststellung hervor, daß wir durch einen achtfachen Normalbesatz ohne Fütterung genau dasselbe oder noch mehr herausholen, als durch den ordnungsmäßigen und mit bestem Erfolg gefütterten doppelten Normalbesatz. Der sogenannte Futterertrag ist also nur scheinbar allein auf die Fütterung, in Wirklichkeit aber zu einem mit der Höhe des Mehrbesatzes wachsenden Anteil auf die höhere Ausnützung der Naturnahrung zurückzuführen. Mit diesen handgreiflichen Vorteilen der Fütterung ist vor allem auch die Notwendigkeit der Brutfütterung begründet, denn nur mit ihrer Hilfe erreichen wir ohne erhebliche Einbuße an Flächenzuwachs starke K_1, die ihrerseits, wie wir gesehen haben, wieder notwendig sind, um die Einbuße am Flächenzuwachs in den Streck- und Abwachsteichen nach Möglichkeit herabzudrücken.

Außer der Fütterung, der Umtriebsverlängerung, dem Umsetzungsverfahren und der Verwendung gemischten Besatzes bietet auch ein von praktischer Seite erfolgter Vorschlag („Fischerei-Zeitung" 1927 Seite 96) einen weiteren Weg zur Verminderung des Luxusbedarfs. Es handelt sich um einen Zusatz schon größerer zweisömmeriger Schleien zu den Karpfen, die als gute Reusenfische in der warmen Zeit, also im Juni, Juli, leicht zum größten Teil mit Reusen wieder herausgefangen und sofort mit Vorteil als Speisefische verwertet werden können. Auf diese Weise wird die Nahrung im ersten Teil des Sommers besser ausgenützt, während im letzten Teil durch das Herausfangen der Schleien die inzwischen herangewachsenen Karpfen von der übermäßigen

Digitized by Google

Konkurrenz befreit werden. Ganz besonders würde sich dieses Verfahren für Streckteiche eignen. Was sonst noch über dieses Thema zurzeit gesagt werden kann, kann hier nicht wiederholt werden. Es findet sich in dem Bericht des Vorjahres. Der weitere Ausbau kann nur auf Grund systematischer Erforschung und praktischer Erprobung erfolgen. Freilich sind diese Feststellungen in der Fischereiwirtschaft außerordentlich viel schwieriger und die Gelegenheiten dazu viel spärlicher als in der Land-, Garten- und Forstwirtschaft.

Die Auswertung der gefundenen Beziehungen zwischen Bestandsmenge, Stückzuwachs und Flächenzuwachs in der Praxis wird — dessen bin ich mir bewußt — nicht von heute auf morgen vor sich gehen. Alles Neue braucht Zeit, um sich gegen den Widerstand alter Lehrmeinungen und Vorurteile durchzusetzen. In diesem Falle wird das Verständnis des ursächlichen Zusammenhanges noch durch die verwickelten Beziehungen zwischen Fischen und Fischnahrung erschwert. Ist dieses Verständnis aber einmal erreicht, so sind die einfachen praktischen Schlußfolgerungen auch ohne weiteres gegeben. Ich hoffe deshalb, daß wenigstens der intelligentere Teil der Wirtschafter sich doch bald die Lehren der neuen Erkenntnis zunutze machen wird.

Die oben ausgesprochene Warnung vor Einseitigkeiten möchte ich nach einer anderen Richtung hin noch ergänzen, weil hier anscheinend bereits Gefahr im Anzug ist: Ich bin ein großer Anhänger der Fütterung, ich sehe in ihrer Verbindung mit der Mineraldüngung den einfachsten und aussichtsreichsten Weg zur Steigerung der Reinerträge, ich halte auch die Brutfütterung für sehr angebracht und bin auch keineswegs gegen eine mäßige und vernünftige Fütterung der Laichfische. Aber gerade weil ich die Fütterung gesichert sehen möchte, lehne ich mit aller Entschiedenheit die neueste Errungenschaft der „robusten Fresserrasse", die aus der Fütterung speziell für die Fütterung geschaffen werden oder geschaffen sein soll, ab. Der Karpfen ist kein Schwein, das sich am Troge mästen läßt, im Gegenteil, alle unsere Erfahrungen weisen darauf hin, daß die Fütterung nur lohnt, wenn Naturnahrung und Futter im richtigen Verhältnis stehen. Lupinen und anderes Futter ist auch nicht annähernd der natürlichen Nahrung gleichwertig, und ein Uebermaß an Futter wird nicht nur schlecht ausgenützt, es wirkt daneben auch ungünstig auf Konstitution und Vererbung. Darauf weisen schon die Erfahrungen mit den Maiskarpfen hin. Auch sonst lägen, dächte ich, genügend Erfahrungen in der Fischzucht vor, die uns von solchen Wegen fernhalten sollten. „Fresser", die diese Eigenschaft auf der Naturweide erwerben, lobe ich mir, Karpfen, die sie gewissermaßen am Futtertrog erwerben, sei es nun tatsächlich oder auch nur angeblich, überlasse ich samt ihren Folgen gern ihren besonderen Liebhabern.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einige Beobachtungen anschließen, die ich in den vorerwähnten Mastteichen über die Trübung des Wassers angestellt habe. Bekanntlich unterscheiden sich Karpfen- und Schleienteiche von den klaren Forellenteichen schon durch die Wassertrübung, die durch das Wühlen der Fische im Boden hervorgerufen wird. Bei der Versuchsserie in den Mastteichen war eine besonders gute Gelegenheit vorhanden, den Einfluß der verschiedenen Besatzmenge auf die Wassertrübung zu studieren. Wie nicht anders zu erwarten war, ergab sich ein Anwachsen der Trübung mit der Besatzhöhe. Ich habe an zwei hintereinanderliegenden Tagen des August zwei Bestimmungen der Durchsichtigkeit des Wassers vorgenommen, eine mit einer grauen Scheibe und eine andere mit dem Durchsichtigkeitszylinder und der Snellenschen Schriftprobe. Die Ergebnisse zeigt die nachfolgende Tabelle.

Durchsichtigkeitsbestimmung in cm.

Nr.	K_1-Besatz	Gemessen mit Scheibe	Gemessen mit Zylinder
31	32	34	2
32	16	63	7,8
33	8	107	17
34	4	Grund	23
35	2	Grund	24,1
36	1	Grund	29

Die zunehmende Durchsichtigkeit entspricht also durchaus der abnehmenden Besatzmenge. Von dem vollständig klaren Teich 36 bis zu der vollkommenen Lehmbrühe des Teiches 31 ergibt sich eine gut abgestufte Skala.

Welchen Einfluß hat nun diese Trübung auf das organische Leben im Teich? Ich habe zunächst angenommen, daß es davon nachteilig beeinflußt werden müsse, und das trifft auch hinsichtlich des höheren Pflanzenlebens zu. Jedenfalls war die Unterwasserflora in den klareren Teichen 33 bis 36 viel stärker entwickelt als in 32. In 31, in dem wegen der lehmartigen Trübung überhaupt nichts mehr unter der Oberfläche zu erkennen war, konnte erst nach der Abfischung festgestellt werden, daß höhere Flora fast ganz fehlte. Theoretisch wäre ich der Meinung gewesen, daß unter diesen schlechten Belichtungsverhältnissen, die in dem Teiche 31 ja von Dauer waren, auch das tierische Leben erheblich beeinträchtigt werden müsse. Das Abfischungsresultat erweist aber schon zur Genüge, daß diese Annahme nicht zutrifft. Der Mangel an höherer Flora und das Hindernis, das sich dem tieferen Eindringen der Lichtstrahlen in das Wasser in Gestalt der Lehmtrübung entgegenstellte, haben offenbar nicht vermocht, die Entwicklung der Karpfennahrung in dem sonst unbeschatteten Teich wesentlich zu beeinträchtigen,

Digitized by Google

Teil auch die Kleintiere, allerdings nicht die Insekten, die nach beendigter Entwicklung das Wasser verlassen und ihm damit größtenteils verlorengehen, wohl aber die Würmer, Schnecken, als Imagines im Wasser lebenden Insekten und namentlich die Krustazeen und anderen Planktonorganismen, die ihr Leben im Wasser beschließen. Die abgestorbenen Überreste dieser Organismen bilden die wertvollste Düngung der Fischgewässer, aus solchen Elementen setzt sich zum Teil der für die Ernährung der Bodentierwelt so wichtige Faulschlamm zusammen. Die größte Rolle spielt dabei das Plankton infolge seiner riesigen Individuenzahl und seiner schnellen Generationsfolge. Wir wissen zwar, daß das Plankton unter normalen Verhältnissen als Nahrung für die Bodentierfresser unter den Fischen wenig zu bedeuten hat. Ganz anders aber wird die Sachlage, wenn wir von seiner indirekten Bedeutung als Bodendünger ausgehen, von dem wieder die Bodenfauna abhängig ist. Das Plankton wird bekanntlich bei Nahrungsmangel auch für die bodentierfressenden Fische zur Notnahrung, bei der sie freilich kümmern. Tritt nun dieser Fall bei dichtem Fischbestand ein, so vermindert sich die Bodendüngung um den lebend von den Fischen aufgenommenen Teil. In gleichem Maße muß aber auch die Entwicklung der Bodenfauna davon beeinträchtigt werden. Änderungen im Fischbestande werden zwar nicht die Urproduktion, wohl aber den weiteren stofflichen Aufbau und damit auch die Bilanz des Stoffwechsels, das biologische Gleichgewicht der Arten und Altersklassen verschieben. Die Folge einer starken Bestandsvermehrung wird eine fortschreitende Verarmung der Nährquellen des Bodens sein, die auch das Gedeihen der bodentierfressenden Fische mehr oder minder beeinträchtigen kann. Daraus ergibt sich einerseits, welch hohe Bedeutung insbesondere dem Plankton auch ganz unabhängig von seiner Eigenschaft als direkte Fischnahrung zukommt, und anderseits, welche Gefahr es für den Wirtschafter mit sich bringen würde, wenn die Erkenntnis von den ertragsmindernden Folgen hoher Individualleistungen ihn veranlassen würde, nun ganz unvermittelt zum anderen Extrem hoher Bestandsziffern überzugehen.

Ich bin durchaus gegen Einseitigkeiten, zu denen in der Fischerei von jeher große Neigung bestanden hat. Daß man die vielgestaltige Praxis mit einem solchen Rezept für alle Fälle nicht meistert, ergibt sich schon daraus, daß es einem dauernden Wechsel unterworfen ist und nach einer gewissen Zeit von einem anderen, nicht selten von seinem geraden Gegenteil abgelöst wird. Schlagwörter dürfen den Wirtschaftsbetrieb nicht beherrschen, dafür sind die natürlichen Grundlagen viel zu mannigfaltig. Ich habe es deshalb auch für notwendig gehalten, neben den großen Vorteilen, die uns eine zweckmäßig beschränkte und individualisierte Auswertung der neuen Erkenntnis vom Luxusbedarf bietet, auch auf die Gefahren hinzuweisen, die eine einseitige Übertreibung auch nach der Flächenleistung hin mit sich bringen müßte.

Einen Weg aber gibt es, der diese Gefahren am besten überbrückt, also eine gute Ausnützung der Naturweide gewährleistet, ohne die Individualleistung und die Leistung der Rasse sowie die Nachhaltigkeit des Ertrages zu gefährden, das ist die Fütterung des hinreichend, aber auch nicht zu stark vermehrten Bestandes. Der Luxusbedarf läßt uns die Fütterung der Fische, die in wesentlichen Punkten von der der Warmblüter abweicht, in ganz neuem Lichte erscheinen. Der Vorteil, den die Fütterung gewährt, liegt jetzt in erster Linie darin, daß wir durch einen vermehrten Besatz die Naturweide stärker ausnützen können, ohne eine mangelhafte Individualleistung befürchten zu müssen, denn was im Naturalbetrieb daran fehlt, wird im Fütterungsbetrieb durch das Futter aufgefüllt. Was wir an Mehrzuwachs herausholen, ist dabei zum großen Teil auf die bessere Weideausnützung zurückzuführen. Von welcher Bedeutung dieselbe ist, geht ja ganz deutlich aus der Feststellung hervor, daß wir durch einen achtfachen Normalbesatz ohne Fütterung genau dasselbe oder noch mehr herausholen, als durch den ordnungsmäßigen und mit bestem Erfolg gefütterten doppelten Normalbesatz. Der sogenannte Futterertrag ist also nur scheinbar allein auf die Fütterung, in Wirklichkeit aber zu einem mit der Höhe des Mehrbesatzes wachsenden Anteil auf die höhere Ausnützung der Naturnahrung zurückzuführen. Mit diesen handgreiflichen Vorteilen der Fütterung ist vor allem auch die Notwendigkeit der Brutfütterung begründet, denn nur mit ihrer Hilfe erreichen wir ohne erhebliche Einbuße an Flächenzuwachs starke K_1, die ihrerseits, wie wir gesehen haben, wieder notwendig sind, um die Einbuße am Flächenzuwachs in den Streck- und Abwachsteichen nach Möglichkeit herabzudrücken.

Außer der Fütterung, der Umtriebsverlängerung, dem Umsetzungsverfahren und der Verwendung gemischten Besatzes bietet auch ein von praktischer Seite erfolgter Vorschlag („Fischerei-Zeitung" 1927 Seite 96) einen weiteren Weg zur Verminderung des Luxusbedarfs. Es handelt sich um einen Zusatz schon größerer zweisömmeriger Schleien zu den Karpfen, die als gute Reusenfische in der warmen Zeit, also im Juni, Juli, leicht zum größten Teil mit Reusen wieder herausgefangen und sofort mit Vorteil als Speisefische verwertet werden können. Auf diese Weise wird die Nahrung im ersten Teil des Sommers besser ausgenützt, während im letzten Teil durch das Herausfangen der Schleien die inzwischen herangewachsenen Karpfen von der übermäßigen

Digitized by Google

Konkurrenz befreit werden. Ganz besonders würde sich dieses Verfahren für Streckteiche eignen. Was sonst noch über dieses Thema zurzeit gesagt werden kann, kann hier nicht wiederholt werden. Es findet sich in dem Bericht des Vorjahres. Der weitere Ausbau kann nur auf Grund systematischer Erforschung und praktischer Erprobung erfolgen. Freilich sind diese Feststellungen in der Fischereiwirtschaft außerordentlich viel schwieriger und die Gelegenheiten dazu viel spärlicher als in der Land-, Garten- und Forstwirtschaft.

Die Auswertung der gefundenen Beziehungen zwischen Bestandsmenge, Stückzuwachs und Flächenzuwachs in der Praxis wird — dessen bin ich mir bewußt — nicht von heute auf morgen vor sich gehen. Alles Neue braucht Zeit, um sich gegen den Widerstand alter Lehrmeinungen und Vorurteile durchzusetzen. In diesem Falle wird das Verständnis des ursächlichen Zusammenhanges noch durch die verwickelten Beziehungen zwischen Fischen und Fischnahrung erschwert. Ist dieses Verständnis aber einmal erreicht, so sind die einfachen praktischen Schlußfolgerungen auch ohne weiteres gegeben. Ich hoffe deshalb, daß wenigstens der intelligentere Teil der Wirtschafter sich doch bald die Lehren der neuen Erkenntnis zunutze machen wird.

Die oben ausgesprochene Warnung vor Einseitigkeiten möchte ich nach einer anderen Richtung hin noch ergänzen, weil hier anscheinend bereits Gefahr im Anzug ist: Ich bin ein großer Anhänger der Fütterung, ich sehe in ihrer Verbindung mit der Mineraldüngung den einfachsten und aussichtsreichsten Weg zur Steigerung der Reinerträge, ich halte auch die Brutfütterung für sehr angebracht und bin auch keineswegs gegen eine mäßige und vernünftige Fütterung der Laichfische. Aber gerade weil ich die Fütterung gesichert sehen möchte, lehne ich mit aller Entschiedenheit die neueste Errungenschaft der „robusten Fresserrasse", die aus der Fütterung speziell für die Fütterung geschaffen werden oder geschaffen sein soll, ab. Der Karpfen ist kein Schwein, das sich am Troge mästen läßt, im Gegenteil, alle unsere Erfahrungen weisen darauf hin, daß die Fütterung nur lohnt, wenn Naturnahrung und Futter im richtigen Verhältnis stehen. Lupinen und anderes Futter ist auch nicht annähernd der natürlichen Nahrung gleichwertig, und ein Uebermaß an Futter wird nicht nur schlecht ausgenützt, es wirkt daneben auch ungünstig auf Konstitution und Vererbung. Darauf weisen schon die Erfahrungen mit den Maiskarpfen hin. Auch sonst lägen, dächte ich, genügend Erfahrungen in der Fischzucht vor, die uns von solchen Wegen fernhalten sollten. „Fresser", die diese Eigenschaft auf der Naturweide erwerben, lobe ich mir, Karpfen, die sie gewissermaßen am Futtertrog erwerben, sei es nun tatsächlich oder auch nur angeblich, überlasse ich samt ihren Folgen gern ihren besonderen Liebhabern.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einige Beobachtungen anschließen, die ich in den vorerwähnten Mastteichen über die Trübung des Wassers angestellt habe. Bekanntlich unterscheiden sich Karpfen- und Schleienteiche von den klaren Forellenteichen schon durch die Wassertrübung, die durch das Wühlen der Fische im Boden hervorgerufen wird. Bei der Versuchsserie in den Mastteichen war eine besonders gute Gelegenheit vorhanden, den Einfluß der verschiedenen Besatzmenge auf die Wassertrübung zu studieren. Wie nicht anders zu erwarten war, ergab sich ein Anwachsen der Trübung mit der Besatzhöhe. Ich habe an zwei hintereinanderliegenden Tagen des August zwei Bestimmungen der Durchsichtigkeit des Wassers vorgenommen, eine mit einer grauen Scheibe und eine andere mit dem Durchsichtigkeitszylinder und der Snellenschen Schriftprobe. Die Ergebnisse zeigt die nachfolgende Tabelle.

Durchsichtigkeitsbestimmung in cm.

Nr.	K_1-Besatz	Gemessen mit Scheibe	Gemessen mit Zylinder
31	32	34	2
32	16	63	7,8
33	8	107	17
34	4	Grund	23
35	2	Grund	24,1
36	1	Grund	29

Die zunehmende Durchsichtigkeit entspricht also durchaus der abnehmenden Besatzmenge. Von dem vollständig klaren Teich 36 bis zu der vollkommenen Lehmbrühe des Teiches 31 ergibt sich eine gut abgestufte Skala.

Welchen Einfluß hat nun diese Trübung auf das organische Leben im Teich? Ich habe zunächst angenommen, daß es davon nachteilig beeinflußt werden müsse, und das trifft auch hinsichtlich des höheren Pflanzenlebens zu. Jedenfalls war die Unterwasserflora in den klareren Teichen 33 bis 36 viel stärker entwickelt als in 32. In 31, in dem wegen der lehmartigen Trübung überhaupt nichts mehr unter der Oberfläche zu erkennen war, konnte erst nach der Abfischung festgestellt werden, daß höhere Flora fast ganz fehlte. Theoretisch wäre ich der Meinung gewesen, daß unter diesen schlechten Belichtungsverhältnissen, die in dem Teiche 31 ja von Dauer waren, auch das tierische Leben erheblich beeinträchtigt werden müsse. Das Abfischungsresultat erweist aber schon zur Genüge, daß diese Annahme nicht zutrifft. Der Mangel an höherer Flora und das Hindernis, das sich dem tieferen Eindringen der Lichtstrahlen in das Wasser in Gestalt der Lehmtrübung entgegenstellte, haben offenbar nicht vermocht, die Entwicklung der Karpfennahrung in dem sonst unbeschatteten Teich wesentlich zu beeinträchtigen,

Digitized by Google

sonst hätte der hohe Flächenzuwachs nicht erzielt werden können. Ich möchte noch hinzufügen, daß die verschiedene Trübung und Entwicklung der höheren Wasserflora nicht etwa durch sonstige abweichende Verhältnisse bedingt sind, da die frei und unmittelbar nebeneinanderliegenden Teiche vollkommen gleichmäßige Bedingungen aufweisen.

Wie man in den Dombes die Teiche bewirtschaftet.

Von **Praktikus.** (Schluß.)

Versuche, welche man mit der Aussetzung von ausländischen Fischen überhaupt in Frankreich machte, hatten bisher keine besonderen Erfolge, nur die Regenbogenforellen und stellenweise der Zander haben sich gut akklimatisiert. Der Zander kommt allerdings weniger als Teichfisch in Frage, als für den Besatz von Seen und Flüssen. Daß man mit den amerikanischen Zwergwelsen auch in Frankreich sehr üble Erfahrungen machte, hatte ich schon erwähnt. Dieser Tage erzählten mir Angler, daß ganze Strecken der früher sehr fischreichen Saone ganz durch die amerikanischen Zwergwelse verseucht worden seien. Diese Raubfische treten in großen Massen auf und vernichten die Brut aller anderen Fische. Man ist deshalb sehr dahinter her, die Zwergwelse zu vernichten. In Teichen, in denen sie sich eingenistet hatten, gelang die Vernichtung nicht einmal durch Trockenlegen, da eine Anzahl Welse sich immer in den Teichgraben, der meist das ganze Jahr hindurch etwas Wasser führt, retteten. Erst als man diese Teichgräben ordentlich mit Kalk behandelte, wurden die Welse vernichtet. Eine große Zukunft hat in Frankreich vielleicht noch der Zander, weil dieser Fisch sich in Paris besonders steigender Beliebtheit erfreut. In den Dombes-Teichen kann man keine Zander ziehen, weil diese Teiche viel zu flach sind.

Der Fischhandel ist hier bei weitem noch nicht so gut organisiert als bei uns, allerdings benutzen die Händler zum Transport der Fische von den Teichen zu ihren Hältern hier allgemein Lastautomobile, die für diese Zwecke mitunter ganz praktisch eingerichtet sind. Auf dem Lastwagen befinden sich mehrere ganz große eiserne Wasserbehälter, in welche Luft durch Sauerstoffapparate geleitet wird. Manche Händler aber schlagen den Kasten des Lastwagens mit einer wasserdichten Plane aus und füllen diese mit Wasser; mittels zweier Sauerstoffflaschen leitet man dann Sauerstoff ins Wasser, und es gelingt selbst bei ziemlich mildem Wetter auf diese Weise, größere Posten Fische lebend auf größere Entfernungen zu transportieren. Unter den Lastwagen, welche ich in Frankreich sah, befanden sich eine ganze Menge Krupp-Autos, welche wegen der außerordentlich soliden Bauweise sehr bevorzugt werden. Interessant ist es auch, daß Krupp mit seinen Erntemaschinen in Frankreich und Belgien festen Fuß gefaßt hat und mit viel Erfolg gegen die amerikanische Konkurrenz arbeitet. Ein größerer Landwirt sagte mir, daß er mit seinem Kruppschen Selbstbinder nun schon mehrere Jahre ohne die geringste Reparatur arbeite, während er mit seinem andern Binder, einer amerikanischen Marke, andauernd Umstände durch Reparaturen habe. Überhaupt ist unsere Industrie in ganz Frankreich sehr geachtet, und deutsche Maschinen werden hier wieder gern gekauft. Selbst auf dem Gebiete der Personenautomobile, auf dem Frankreich quantitativ mehr als Deutschland leistet, dringen einzelne gute deutsche Marken durch, z. B. Horch. Diese Firma stellt einen eleganten, ganz modernen 8-Zylinder-Wagen her, dem Frankreich nichts Gleichwertiges zur Seite stellen kann. Schon auf der internationalen Automobilausstellung in Genf fiel der neue Horch-Wagen sehr auf und nun erobert er sich in Frankreich sein Feld. Es ist also, wenn man wirklich Hervorragendes leistet, gar nicht so schwer, in Frankreich Absatz zu finden; keinem Franzosen fällt es ein, Waren nur deshalb zurückzuweisen, weil sie deutschen Ursprungs sind. Es wäre z. B. gar nicht schwierig, hier deutsche Spezial-Fischtransportwagen einzuführen, da für diese sicher ein Bedarf vorliegt. Ebenso könnten die Fabrikanten von Raubtierfallen in Frankreich gute Geschäfte machen. Bisher kommen die Otter-, Marder- und Reihereisen meist aus England. Auch Angelgerätschaften ließen sich hier in großem Maße verkaufen, wenn man etwas den französischen Geschmack berücksichtigen würde. Vielleicht fänden auch die Fabrikanten von Fischfuttermitteln in Frankreich Absatzgelegenheit, wenn sie es richtig anfangen würden.

Frankreich war von jeher für Deutschland ein gutes Absatzgebiet für Krebse. Der Krebs ist in ganz Frankreich ein sehr beliebtes Nahrungsmittel und kommt im ganzen Lande vor, aber nirgends häufig, nachdem die Krebspest hier die früheren großen Bestände vernichtet hat. Der jetzt in Frankreich hauptsächlich vorkommende Krebs ist eine ganz kleine Art. Meist ist es Astacus Torrentium, der sogenannte Steinkrebs, welcher bei uns kaum vorkommt. Astacus nobilis, unser Edelkrebs, kommt auch in Frankreich vor, ist aber hier anscheinend ziemlich selten. Außerdem kommt noch vor Astacus Longicornis, den es besonders in der Maas und deren Nebenflüssen gibt, und Astacus Pallipes. Die gesamte Produktion an Krebsen in Frankreich langt bei weitem nicht für den eigenen Bedarf. In Paris ißt man in der Hauptsache importierte große

Digitized by Google

Krebse, von denen ein wesentlicher Teil aus Deutschland kommt. In der Provinz bekommt man meist die kleinen, aber auch sehr wohlschmeckenden Steinkrebse, an denen bloß nicht sehr viel dran ist. Die Krebspest begann in den 70er Jahren in Frankreich und breitete sich von hier ostwärts aus. Immerhin scheinen allenthalben doch noch kleine Bestände von der Pest verschont worden zu sein, denn jetzt hört man von überall, daß, wie auch in Deutschland, die Bestände an Edelkrebsen wieder zunehmen und oft in geradezu überraschender Weise. Der Export von Krebsen nach Frankreich ist noch sehr hebungsfähig, da der Bedarf außerordentlich stark ist. Polen beliefert u. a. auch den französischen Markt mit Krebsen, doch sind unsere Frachtverhältnisse bedeutend günstiger, wir können deshalb die Konkurrenz mit Polen auf dem Gebiete leicht aufnehmen.

Recht interessant ist die Fischerei in den Seen und Flüssen. Frankreich besitzt über 20 000 Hektar Seen, welche mehr oder minder fischreich sind. Die Seen in Savoyen sind im allgemeinen nicht besonders fischreich, so hat der prachtvoll gelegene See von Bourget, der 4200 Hektar groß ist, einen auffallend geringen Fischreichtum. Auch der See von Annecy, der 2700 Hektar groß ist, hat verhältnismäßig nur wenig Fische. Sehr fischreich sind dagegen die Mündungen der meisten Ströme. Bedeutend sind die Lagunen- oder Küstenseen, welche oft haffartigen Charakter haben. Die Wasserflächen, welche teilweise salzhaltigen Charakter haben, berechnet man in Frankreich auf rund 135 000 Hektar, und zwar wie folgt:

Flußmündungen	15 000	Hektar
Lagunenseen am Mittelmeer . .	63 198	„
Korsika	4 070	„
Lagunen am Altantischen Ozean	17 755	„
Die Gewässer von Berre, Thau und Arcachon	37 101	„
Summa . .	137 124	Hektar

Die Lagunen sind im allgemeinen nicht sehr tief und haben sehr verschiedenen Fischreichtum. Die Lagunen und Flußmündungen werden von Meer- und Binnenfischen hauptsächlich als Weideplätze benutzt, nicht aber als Laichstellen. Nur in den großen Gewässern von Berre (14 500 Hektar), Thau (5441 Hektar) und Arcachon (14 660 Hektar), welche bedeutend tiefer sind, laichen manche Fischarten. Hauptsächlich werden in den Lagunen Aale gefangen, jedoch auch ein großer Teil aller Seefischarten, sie dienen auch der bedeutenden Austernindustrie für Hälterzwecke. Von großer Bedeutung ist die Fischerei in den Mündungen der Ströme, welche aber schon Ähnlichkeit mit der Seefischerei besitzt. Im ganzen besitzt Frankreich über 200 000 Hektar Seen und Teiche, außerdem noch annähernd 300 000 Hektar Ströme, Flüsse und Bäche. Diese Zahlen sind aber nur annähernd richtig, da eine alte Statistik aus dem Jahre 1836 die Gesamtfläche der Ströme, Flüsse, Bäche, Kanäle Seen und Teiche mit 669 228 Hektar angibt. Seit der Zeit sind allerdings viele Wasserflächen trockengelegt worden.

Im Departement Aix bedeckten im Jahre 1829 die Teiche in den Dombes noch 22 000 Hektar, im Jahre 1842 nur noch 18 800 Hektar und im Jahre 1869 noch 15 500 Hektar. Vor dem Kriege soll die Gesamtfläche der Dombesteiche bloß noch 12 000 Hektar betragen haben, doch hat sich seit dieser Zeit die Fläche von Jahr zu Jahr sehr stark vergrößert. Eine genaue Statistik über die Dombes-Teiche besteht aus neuerer Zeit nicht. Der Bestand von 1820 soll aber, wie mir Leute, die es wissen sollten, mitteilten, bald wieder erreicht, ja überschritten sein. Auch der Wert der Flußfische, die jährlich auf den Markt kommen, konnte in letzter Zeit nicht einwandfrei festgestellt werden, weil der Wert des Franken zu großen Schwankungen unterworfen war. Eine ältere Statistik gab den Ertrag der gesamten Fluß- und Seefischerei und der Teiche ohne Elsaß-Lothringen auf 66 950 000 Kilogramm Fische an. Der Ertrag an Fischen aus Seen und Teichen wurde in dieser älteren Statistik mit 21 750 000 Kilogramm angegeben. Die Teichflächen hatten im Verlaufe des vergangenen Jahrhunderts sich um 60 000 Hektar verringert. Da im allgemeinen in ganz Frankreich jetzt sich das Bestreben zeigt, früher aufgegebene Teiche wieder unter Wasser zu bringen, so kann man sich ein Bild machen, welche Ausdehnung die Teichwirtschaft in Frankreich in den nächsten Jahren nehmen kann.

In den Dombes betreibt man in den Teichwirtschaften relativ wenig Ackerbau, dagegen befaßt man sich ziemlich intensiv mit der Weidewirtschaft, und zwar betreibt man hauptsächlich Weidemast. Das Vieh wird auch an den Teichufern und im Teiche selbst geweidet. Sehr beliebt ist das weiße Charolais-Vieh, das, wenn man es auf Weidemast im Frühjahr aufstellt, durchschnittlich 400 bis 500 Kilogramm wiegt. Die Charolais nehmen im Laufe des Sommers 150 bis 200 kg zu. Das gewöhnliche Landvieh ist dagegen bedeutend leichter und nimmt auch entsprechend weniger zu. Die Landwirte rechnen je Kopf Weidevieh mit einem Nutzen von 90 bis 100 Mk. Das Magervieh kostete in diesem Frühjahr in den Dombes je 100 kg 400 Franken. Das fette Vieh bringt im Durchschnitt etwa 450 Franken je 100 Kilogramm. Das Weidevieh findet einen erheblichen Teil der Nahrung an den Teichufern und in den sehr flachen Teichen selbst. In trockenen Sommern ist die Weide in den Teichen selbst für die Landwirte von allergrößtem Wert. Durch das Beweiden der Teiche kommen jährlich ganz erhebliche Mengen Dünger ins Wasser, und dieser fördert die Entwicklung der für das Wachstum des Karpfens so

Digitized by Google

außerordentlich wichtigen Kleinfauna. Die Verbindung von Landwirtschaft und Teichwirtschaft, wie sie in den Dombes üblich ist, hat außerordentliche Vorteile und ist eine sehr empfehlenswerte Wirtschaftsform, die man auch in Deutschland in manchen Gegenden anwenden könnte.

Zum Schluß noch einige kleine, aber sehr interessante Bemerkungen. Herr Dutant hatte, als er uns mit seinem Auto im Teichgebiete der Dombes herumfuhr, das kleine Unglück, daß ihm das Benzin ausging und der Wagen mitten auf der Landstraße stehen blieb. Herr Dutant setzte sich nun zu einem vorbeifahrenden Bauer auf den Bock und fuhr ins nächste Dorf, um Benzin zu holen. Wir befanden uns gerade an einem Teiche, und ich sagte dem Herrn, daß ich mir diesen gründlich ansehen wollte, ob wir in der Zeit seiner Abwesenheit das Auto allein lassen könnten. Dies bejahte der Herr und sagte, daß es eine große Seltenheit sei, daß in der Gegend überhaupt gestohlen würde. Er ließ seinen Pelz auch ruhig in seinem Auto, und dieses stand beinahe eine Stunde verlassen auf der Landstraße, ohne daß irgend jemand etwas weggenommen hätte. Auch in den Teichen, sagte Mr. Dutant, kämen Diebstähle kaum vor. Ich muß sagen, daß ich mich innerlich schämte, als ich dies sah und hörte, weil bei uns im Lande der „deutschen Treue" man fast nirgends mehr seiner Fische im Teiche sicher ist und es kaum wohl jemand wagen würde, ein Auto mit Pelzen und Decken mitten auf der Landstraße unbewacht stehen zu lassen. Der verlorene Krieg und vor allem die „glorreiche Revolution" hat in der deutschen Moral doch allerlei Wandel geschaffen.

Vom norwegischen Aalfang.

Von Ludwig Brühl (Berlin).

Norwegen spielt unter den Ländern, aus denen Flußaale nach Deutschland eingeführt werden, eine ganz untergeordnete Rolle. Nach Karl Schiemenz wurden vom 1. März bis 31. Dezember 1925 aus Norwegen nach Deutschland 57400 kg Aale eingeführt. Hierzu kommen für dieselbe Zeit noch 2200 kg „Seeaale", die größtenteils ebenfalls Flußaale gewesen sein dürften. Im ganzen Jahre 1926 kamen aus Norwegen 46100 kg Aale (und keine „Seeaale") zu uns. Außerdem scheinen unter der Stat. Nr. 117 d (Aale, Bücklinge, Sprotten und andere Fische), einfach oder zum feineren Tafelgenuß zubereitet, in beiden hier genannten Jahren auch ganz unbedeutende, der Menge nach nicht erfaßbare Posten Aale aus Norwegen zu uns gekommen zu sein.

Da Deutschland unter den nord- und mitteleuropäischen Ländern etwa den stärksten Aalverbrauch aufweist, ist schon aus vorstehenden Angaben zu schließen, daß der Aal in Norwegen selbst nicht allzu häufig gefangen wird, sonst würde man sich doch in diesem fast nur Seefische verbrauchenden Lande die Gelegenheit für einen lohnenden Absatz von Aalen nach Deutschland sicher nicht entgehen lassen. In der Tat kommt nach Hartvig Huitfeldt-Kaas (Einwanderung und Verbreitung der Süßwasserfische in Norwegen; Archiv für Hydrobiologie, Band XIV, Stuttgart 1923, S. 223 bis 314) der Aal im norwegischen Süßwasser zwar in einem schmalen Küstenstreifen von der schwedischen Grenze im Süden bis zum nördlichsten Teile von Finnmarken vor, jedoch in Nordnorwegen nur sehr selten. Die Verbreitung des Aals in Norwegen hängt mit der Gestaltung der norwegischen Flußläufe zusammen, in die zumeist als Folge der Übertiefung der Täler während der Eiszeit recht beträchtlich hohe Wasserfälle eingeschaltet sind, die die Aalbrut beim Aufsteigen vom Meere nicht überwinden kann. Fast ausschließlich im südöstlichen Teile des Landes ist die Gegend flacher; die Wasserfälle sind daher dort leichter zu überwinden, so daß hier der Aal tiefer in das Land hineindringen kann. In die zentralen Partien von Norwegen konnte der Aal nur auf dem schwedischen Göta-Elv und seiner Fortsetzung, dem Klar-Elv, eindringen. So findet er sich in dem auf 641 m ü. M. nahe des Faemund-Sees gelegenen See Galten. Die Einwanderung auf diesem Wege konnte erst geschehen, nachdem im Jahre 1830 bei den Trollhättan-Fällen im Göta-Elv die Schleuse angelegt wurde. Fernerhin findet sich der Aal im Innern von Norwegen seit dem Jahre 1904 in dem Mjösen-See, dem Stor-See und dem benachbarten Raasen-See, hier allerdings nur infolge künstlicher Überführung von Brut, die beim Sarps-Foß im Glommen in einem Aalwehr gefangen war.

Dieser spärlichen Verbreitung des Aals in Norwegen entspricht sein verhältnismäßig geringer Fang. In der Binnenfischerei-Statistik finden sich hierüber keine Angaben. Der Fang im Binnenlande kann aus den angegebenen Gründen auch nur gering sein. In der Hauptsache dürfte der Aal in den Flußmündungen oder direkt in den Fjorden gefangen werden. Deshalb erscheint er auch nur in der vom norwegischen Fischereidirektor herausgegebenen Fischereistatistik, die sich lediglich auf die Seefischerei bezieht. Das zu Ende 1926 erschienene Heft dieser Übersicht behandelt die Fischereien von Norwegen im Jahre 1924 und gibt zugleich einen Überblick über die Erträgnisse während der letzten zehn Jahre sowohl dem Gewichte, als auch dem Werte nach. Überdies ist noch für jede in der Statistik aufgeführte Fischart der Durchschnittspreis für 100 kg in Kronen berechnet worden. Hierzu ist aber zu bemerken, daß die norwegische Valuta im Laufe der letzten

Digitized by Google

sechs bis sieben Jahre außerordentlich große Schwankungen durchgemacht hat, so daß die absoluten Werte keinen Vergleich gestatten, wenn man nicht den jeweiligen Goldwert ausrechnet. Es wurden in Norwegen gefangen:

Jahr	Menge in Kilogramm	Wert in Kronen	Durchschnittspreis für je 100 Kilogramm in Kronen
1915	143 000	108 000	75,50
1916	117 000	107 000	91,45
1917	44 000	59 000	134,10
1918	35 000	111 000	317,14
1919	64 000	130 000	203,13
1920	80 000	120 000	150,00
1921	79 000	123 000	155,70
1922	94 000	94 000	100,00
1923	140 000	176 000	125,71
1924	290 000	357 000	123,10

Vergleicht man hiermit den Wert der Krone in den einzelnen Jahren, so ergibt sich deutlich der große Einfluß der norwegischen Valuta auf den Aalfang.

Der Aal ist in Norwegen nächst dem Lachs und der Meerforelle der teuerste Fisch. Erst in weitem Abstande folgen Heilbutt, Scholle und Wittling. In schlechten Zeiten muß aber der Verbrauch eines solchen Fisches und damit naturgemäß auch der Anreiz zu seinem Fang sinken, dies um so mehr, als die norwegischen Fischereibetriebe an sich schon nicht recht auf den Aalfang eingestellt sind. Bei dem verhältnismäßig geringen Fangertrag konnte auch die Ausfuhr nach Ländern mit besserer Valuta keinen Ersatz bieten.

Tagung der Oderbinnenfischer in Greifenhagen.

Das Oberfischereiamt für die Binnengewässer der Provinz Pommern hatte die Oderbinnenfischer und die Fischer der Nebengewässer zum Sonntag, dem 29. Mai, zu einem Fischertag nach Greifenhagen eingeladen, um zu den Interessenfragen Stellung zu nehmen, die Forderungen und Wünsche zu hören und über die Abstellung unerträglich gewordener Verhältnisse zu beraten. Oberfischmeister Dr. Germershausen-Stettin eröffnete die Tagung mit freundlichen Grußworten und wies darauf hin, daß sich die allgemeine Lage aller Fischer gegenüber dem Vorjahre nicht verschlechtert, aber auch nicht wesentlich gebessert hat, was seinen Grund habe insbesondere in der Schwierigkeit des Absatzes und in der geringen Bezahlung der Fänge. Die Behörde erkenne die Nöte der Fischer an und habe schon die erforderlichen Schritte eingeleitet, dieselben soweit wie möglich zu beseitigen. Im unteren Odergebiet hat das Fischsterben im vorigen Jahre erheblichen Schaden angerichtet. Es sei aber gelungen, von der Staatsregierung Mittel für die Aufbesserung der Fischzucht zur Wiedergutmachung des vorjährigen großen Fischsterbens in der unteren Oder zu bekommen. — An Stelle des verhinderten Geheimrats Professor Dr. Schiemenz-Berlin-Friedrichshagen sprach Oberfischmeister Dr. Germershausen über „Die Fischereiwirtschaft in den pommerschen Odergewässern unter Berücksichtigung der Oderregulierung". Der Vortragende führte u. a. aus, daß die Fischer in den Odergewässern besonders ungünstig gestellt sind, da die untere Oder ständigen Regulierungen unterworfen ist, die vorübergehende und auch dauernde Schädigungen hervorrufen, und zwar infolge der Uferbefestigungen, der Uferabstiche und der Baggerungen. Die Begradigung und Vertiefung der Fahrrinne richte auf dem Gewässerboden gleichen Schaden an. Die für die Fischaufzucht so wichtigen nahrungspendenden und brutsichernden Unterwasserpflanzen würden durch die Regulierungsarbeiten vernichtet und verringern damit die Beutemöglichkeiten der Fischer. Bei dem Fischsterben in den eingedeichten Gewässern sind die Fischer auch die Leidtragenden. Die Deichverbände vermögen ihre Interessen wirksamer durchzusetzen als die Fischer. Unmittelbare Schädigungen treten infolge der Verkleinerungen der wirtschaftlichen Nutzflächen ein. Eine Milderung der Schäden ist nur möglich durch Anpassung der Fischer an die veränderten Verhältnisse; denn die Interessen der Schiffahrt gehen allen anderen an Wasserläufen beteiligten Interessen vor. Ausgenutzt werden können die Verbindungsstellen zwischen Strom und Deichgewässern, soweit sie offengehalten werden, und die schnellere Strömung für den Aalfang. Intensiv sollten die Deichgewässer bewirtschaftet werden. Das ist jedoch auch wieder nur möglich, wenn die Deichgewässer offengehalten werden. Die Offenhaltung der Gewässer liegt in den Händen der Deichverbände, die aber oft kaum Rücksicht auf die Fischer nehmen. Das Wassergesetz und auch das Fischereigesetz sehen in solchen Fällen, wenn die Nutzungsarten an Wasserläufen einander im Wege stehen, ein Ausgleichsverfahren vor, wodurch erreicht werden soll, daß die Siele zwischen Strom- und den Deichgewässern bei nicht gefahrdrohendem Wasserstand zu erzielen sind. — In der Aussprache wandte man sich insbesondere gegen die gewohnheitsmäßige Schließung der Schleusen vom 15. April bis 15. Oktober jedes Jahres ohne Rücksicht auf den Wasserstand. — Die Fischer aus Nipperwiese protestierten gegen die Wegnahme von 5 Morgen Fischereigewässer zur Oderregulierung, ohne es für nötig zu erachten, mit den Nipperwieser Fischern zu verhandeln. Fischmeister Gaulke-Podejuch sprach dann über die Ergebnisse der im vergangenen Jahre im unteren Odergebiet eingerichteten Aalhamenfischerei. Der Redner kam hierbei zu dem Ergebnis, daß die Aalhamenfischerei an geeigneten Stellen zwar erfolgreich sei, im übrigen aber durch die Schiffahrt stark behindert werde.

Oberfischmeister Dr. Germershausen referierte dann über das Thema: „Wie kann der Oderfischer seinen Fischabsatz fördern?" Er führte u. a. aus, daß wir eine große Einfuhr von

Digitized by Google

Fischen, auch von Flußfischen, aus dem Auslande haben. Dies liegt an dem mangelnden Zollschutz. Trotzdem haben die Binnenfischer schlechten Absatz. Hieran ist die falsche Organisierung der Verteilung schuld. Die Bevölkerung, die Fische kaufen will, aber keine bekommt, kann sich nicht auf den Fischkonsum einstellen, die Bevölkerung wird gewissermaßen der Fischnahrung entwöhnt. Helfen kann hier nur Intensivierung des Betriebes, Werbung für den Fischabsatz und Beeinflussung des Handels. Der Fischverbrauch muß für den Kauf der Massenfische Plötze, Bleie usw. aufnahmefähig gemacht werden. Erforderlich ist es, immer und immer wieder Fische anzubieten, besonders in den kleinen Städten. Die Beeinflussung des Handels soll dahin wirken, die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis zu verringern. — Darauf sprach Oberfischmeister Dr. Germershausen über „Das Fischen auf überfluteten Grundstücken". Nach den gesetzlichen Bestimmungen darf auf überfluteten Grundstücken nur der Fischereiberechtigte des Hauptwasserlaufes fischen. Der Besitzer des Grundstücks hat an den Fischen nur dann ein Aneignungsrecht, wenn die überschwemmten Flächen mit dem Hauptwasserlauf nicht mehr in Verbindung stehen. — Seit Jahren wird die Altdammer Fischerei durch die Abwässer der Hohenkruger und Altdammer Papierfabriken geschädigt. Die Fischereiverbände führen einen scharfen Kampf dagegen. In dieser Angelegenheit ist jetzt ein Gutachten der Landesanstalt für Wasserhygiene abgegeben worden, nach welchem die Abwässer der Altdammer Fabrik nur bei niedrigem Wasserstand schädigend auf die Fischereiwirtschaft einwirken. Mit diesem, offenbar recht optimistischen Gutachten wird sich der Bezirksausschuß noch beschäftigen. Die Abwässer der Hohenkruger Fabrik seien dagegen bisher nicht als schädigend festgestellt worden. Zum Schluß erläuterte Oberfischmeister Dr. Germershausen die wichtigsten Punkte des Fischereigesetzes.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Fischereiausstellung in Dortmund.** Auf der Fischereiausstellung gelegentlich der 33. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Dortmund waren 78 Aquarien mit lebenden Fischen ausgestellt. Hiervon hatte die Verwaltung der Möhnetalsperre allein zehn Aquarien, und zwar die Nr. 67 bis 76, mit Fischen verschiedener Jahrgänge aus der Möhnetalsperre, und zwar mit Hechten, Karpfen, Schleien, Aalen, Zandern, Forellen, Felchen, Barschen, Bleien, Döbeln und Plötzen besetzt, ausgestellt. Außerdem hatte die Verwaltung der Möhnetalsperre ausführliches statistisches Material über die Fangergebnisse in den Jahren 1915 bis 1926 sowie einen Lageplan von der Möhnetalsperre und verschiedene größere präparierte Fischköpfe von aus der Möhnetalsperre stammenden Hechten ausgestellt. Der Vorsitzende des Deutschen Fischereivereins, Herr Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, hat sich am 25. Mai d. J. in der Sitzung des Deutschen Fischereivereins in der Kronenburg in Dortmund besonders lobend über die Fischerei der Möhnetalsperre ausgesprochen. Die von der Verwaltung der Möhnetalsperre ausgestellten Wildfische wurden als die besten der Ausstellung bezeichnet. Die Möhnetalsperre erhielt folgende Preise: Den ersten Preis der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Berlin, den Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen, den Ehrenpreis des Kreises Lippstadt.

— **Die Koblenzer Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken"** (Juli und August 1927) wird auch eine „Abteilung für Fischerei" umfassen. In dieser Fischereiabteilung werden die Rheinfische in Schaubecken lebend vorgeführt werden. In kleinen Modellen werden die gebräuchlichsten Fischfanggeräte des Rheingebietes in anschaulicher Weise dargestellt. Es werden die Tiere gezeigt, die den Fischen zur Nahrung dienen, und andere, die ihnen als Feinde schädlich werden. Bilder, Zeichnungen, graphische Darstellungen und Tabellen sollen über die Beschaffenheit von Geräten, über die Technik des Fischfanges, über Fangerträge und Fischverwertung, über Ausweispapiere, über Mindestmaße, Schonzeiten, Schonbezirke, Fischereiaufsichtsbezirke usw. in sachdienlicher Weise unterrichten. Kurzum, es soll versucht werden, in der Fischereiabteilung der Ausstellung dem Besucher ein möglichst anschauliches Bild von den Fischen des Rheins, ihren Lebensgewohnheiten und Lebensnotwendigkeiten und von der Fischereiwirtschaft im Rhein in allen ihren verschiedenen Zweigen zu geben.

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Die Groß-Industrie als Besitzerin von Teichwirtschaften usw.** Auf der Dortmunder Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft befand sich auch eine kleine, ganz interessante Fischereiabteilung. Hier stellte u. a. die Harpener Bergbau A.-G. durch ihre Gutsverwaltung Geeste, Kreis Meppen (Hannover), besonders gut gewachsene Galizier Spiegelkarpfen und masurische Schleien zur Schau. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß unsere Großindustrie nebenbei auch intensive Landwirtschaft und zum Teil auch Fischzucht im großen betreibt. Die Firma Krupp nutzt den früheren großen Schießplatz in Meppen heute landwirtschaftlich aus. Hugo Stinnes besaß in Nieder-Schlesien die große Herrschaft Jahmen, auf der sich eine große, ganz moderne Teichwirtschaft befindet. Fischzucht betreiben ferner noch die Ilse-Bergbaugesellschaft in der Lausitz und die große Bergwerksgesellschaft Giesches-

Digitized by Google

erben in Oberschlesien. Außerdem aber werden von vielen Industrieunternehmen häufig auch die kleineren Teiche, welche sich auf dem Fabrikgelände befinden, zur Karpfenhaltung ausgenutzt, meist mit gutem Erfolge. Gleichzeitig mit der landwirtschaftlichen Ausstellung in Dortmund fand in Köln die große internationale Lastwagenschau statt. Ich suchte auf dieser vergeblich etwas Fischereiliches. Es ist merkwürdig, daß unsere Lastwagenindustrie Wagen für die verschiedensten Zwecke baut, aber mit dem Bau von Fischtranspoort-Autos sich nicht befaßt. Auf der letzten Automobil-Ausstellung in Brüssel zeigte die bekannte Automobilfabrik Minerva Antwerpen einen sehr interessanten Lastwagen zum Transport von lebenden Fischen. Minerva hatte einen großen Kastenwagen in verschiedene Fächer geteilt, welche mit Wasser und Fischen gefüllt waren. Aus dem Wasser spritzte ein kräftiger kleiner Springbrunnen, welcher für die erforderliche Sauerstoffzufuhr billig sorgte, da der Brunnen nebenher vom Automobil betrieben wurde. Dieser Fischtransportwagen war etwas ganz Neues und soll sich in Belgien sehr gut bewährt haben. Es ist bedauerlich, daß Minerva das Fischtransportauto in Köln nicht ausgestellt hat. Man kann wohl auch einen gewöhnlichen Kastenwagen, den man mit wasserdichten Plänen ausschlägt, zum Fischtransport verwenden, wenn man mittels Sauerstoffapparaten Sauerstoff fortlaufend ins Wasser leitet. Praktischer scheint mir aber die Konstruktion von Minerva zu sein. —r—

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im Mai 1927.
(Die kleinen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)

Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Tote Fische		
Aale			**Aale**		
groß	23	172,65	groß	4	148,88
groß-mittel	24	177,—	groß-mittel	14	147,96
mittel	25	185,30	klein	17	64,03
klein-mittel	19	149,47	unsortiert	13	122,04
klein	13	106,97	**Zander**		
unsortiert	11	159,41	groß	14	120,71
Zander			unsortiert	22	100,91
groß	1	127,50	**Schleien**		
Schleien			groß	1	50,—
groß	17	114,29	unsortiert	12	84,50
Portionsschleien	13	179,08	**Karpfen**		
unsortiert	25	149,44	unsortiert	11	57,73
Karpfen			**Karauschen**		
Spiegel- (25–40)	11	106,50	unsortiert	4	52,38
Hechte			**Hechte**		
groß	17	63,85	groß	20	44,05
groß-mittel	21	84,62	groß-mittel	15	59,50
mittel	10	109,95	unsortiert	25	82,64
kleinmittel	3	166,—	**Barsche**		
unsortiert	25	122,76	groß	15	48,50
Barsche			klein	2	14,50
groß	7	84,57	unsortiert	17	34,91
unsortiert	2	63,25	**Bleie**		
Bleie			groß	9	35,89
groß	18	69,—	unsortiert	18	16,72
unsortiert	16	45,88	**Rodbow**		
Karauschen			unsortiert	5	26,70
groß	7	113,14	**Plötzen**		
unsortiert	2	87,50	groß	12	28,63
Rodbow			klein	4	5,88
unsortiert	6	46,50	unsortiert	17	15,44
Plötzen					
groß	4	49,25			
unsortiert	14	34,89			
Krebse (Schock)					
(8—10)	12	4,50			
(10—12)	11	10,52			
(12—14)	7	29,87			
unsortiert	4	9,35			

Im Vergleich zum Vormonat (April) sind die Preise der Aale noch weiter zurückgegangen, nur die große lebende Ware ist etwas gestiegen. Auch die Preise für Hechte und Barsche sowie der lebenden Bleie und großen toten Zander liegen etwas niedriger. Ein wenig angezogen haben dagegen die Preise der Schleien, Karpfen, Plötzen (mit Ausnahme der toten, unsortierten Ware) und der toten Bleie. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Mai anlangt, so sanken die Preise zunächst allgemein, besserten sich jedoch gegen Ende des Monats wieder auf.

Digitized by Google

Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im April 1927.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

I. Einfuhr.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Hechte	Zander	Barsche	Bleie	Plötzen	Lachse	Krebse
Belgien	10	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dänemark	—	3	21	668	88	—	40	83	181	—	—
Danzig	—	—	—	25	—	—	—	—	9	170	4
Estland	—	—	—	44	14	—	—	—	—	—	—
Frankreich	46	52	—	5	—	—	—	—	—	6	—
Elsaß-Lothringen	4	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	13	—	—	—	—	—	33	—
Jugoslawien	201	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien	—	—	—	26	—	—	—	—	—	—	—
Memelland	—	—	—	—	49	18	44	19	45	102	—
Niederlande	5	4	—	11	80	8	6	26	23	64	—
Ostpolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	220
Poln.-Oberschlesien	22	10	—	3	—	—	—	—	—	—	41
Westpolen	—	—	—	3	4	—	31	2	18	—	11
Oesterreich	39	1	—	—	7	1	—	4	—	—	—
Rumänien	—	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rußland	—	—	—	—	—	441	—	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	44	13	8	—	—	447	—	—
Schweiz	—	—	—	—	3	—	—	3	—	3	—
Tschechoslowakei	289	100	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	36	—	—	—	—	—	98	—
Japan	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	—
Zusammen	660	288	22	878	258	476	121	137	723	516	276

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 4208 dz.

II. Ausfuhr.

	Süßwasserfische	Krebse
Belgien	7	2
Dänemark	6	—
Danzig	298	—
Frankreich	49	23
Elsaß-Lothringen	7	—
Großbritannien	3	—
Italien	20	—
Lettland	13	—
Luxemburg	—	5
Niederlande	55	—
Zu übertragen	458	30 dz

	Süßwasserfische	Krebse
Uebertrag	458	30
Norwegen	10	—
Oesterreich	87	—
Ostpolen	72	—
Westpolen	3	—
Schweden	120	—
Schweiz	299	1
Tschechoslowakei	39	—
Ungarn	7	—
Zusammen	1095	31 dz

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat Mai 1927:

Aal	104,52	Karausche	52,38
Aland	27,83	Plötze	19,92
Barsch	42,21	Quappe	37,33
Blei	21,82	Roddow	26,70
Güster	—,—	Schleie	81,85
Hecht	69,74	Zander	104,79
Karpfen	58,18	Krebs	13,06

— **Teichanlage.** Uderwangen, Kreis Königsberg. In der Uderwanger Gemarkung, hart an der Kreisgrenze, liegt eine etwa zehn Morgen große Wiese, die im amtlichen Kartenwerk als „Uderwanger Teich" bezeichnet wird. Vor etwa 200 Jahren ist dieses Land überstaut gewesen; die Reste des Staudammes sind noch vorhanden. Eigentümerin dieser Wiese ist die Uderwanger Bauerngenossenschaft. Die Gräflich Friedrichsteiner Gutsverwaltung hat nun das Stück Land erworben und will es im Zusammenhang mit angrenzenden eigenen Wiesen wieder überstauen und Teichwirtschaft betreiben. Mit der Aufschüttung eines Staudammes ist bereits begonnen.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Fischsterben in Forellenbächen.** Friedland (Bez. Breslau). In dem hinter dem Kirchberg durch einen Wiesengrund sich schlängelnden Gabelfluß verendeten zahlreiche Forellen.

Digitized by Google

Das Fischsterben wird auf Abwässer der Bleiche zurückgeführt. — Eppendorf (Freistaat Sachsen). In der oberen Lößnitz ist ein Massensterben der Forellen zu verzeichnen. Die Fische sollen einer Säure erlegen sein, doch konnte noch nicht sicher festgestellt werden, wie die Säure in das Gewässer gekommen ist.

⊘

— **Einfluß des Walchenseewerks auf die Fischerei.** Die Kochel- und Rohrseefischer klagen in den letzten Jahren über eine Verschlechterung der Fischausbeute dieser Gewässer. Seitdem das Walchenseewerk in Betrieb genommen ist, wechselt der Wasserstand, der bald ein sehr hoher, dann wieder ein niederer ist. Dieser unregelmäßige Wasserstand schadet der Fischbrut sehr, da durch plötzliches starkes Fallen des Wassers große Mengen derselben aufs Trockene geraten und zugrunde gehen.

⊘

Die Pflanzen im Fischgewässer.

— **Maschinen im Wettbewerb zur Beseitigung von Schilf und anderen Wasserpflanzen in Frankreich.** Der Zentral-Verband französischer Teichwirte (Union des Syndicats de l'Etang) veranstaltet einen internationalen Wettbewerb verschiedener Apparate, die zur Beseitigung bzw. zum Abschneiden des Schilfrohres und anderer den Verkehr und die Fischerei auf Teichen, Kanälen und Flüssen beeinträchtigenden Pflanzen dienen. Dieser Wettbewerb wird in der Umgebung von Paris zwischen dem 19. und 26. Juli stattfinden. Zwecks Einziehung näherer Auskünfte müssen sich die Interessenten an den Vertreter des obenerwähnten Zentral-Verbandes (Représentant de l'Union des Syndicats de l'Etang-Paris, Rue de Castiglione 1) wenden.

⊘

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Lachsprämien.** Das Schwedische Fischereibüro, Lantbruksstyrelsen, in Stockholm, hat mehrere tausend auswanderungsfertige Junglachse markiert und in mittelschwedischen Flüssen ausgesetzt. Die silbernen Marken sind an der Rückenflosse befestigt und tragen den Buchstaben S mit einer Nummer. Für die eingelieferte Marke mit genauen Angaben über Körperlänge, Gewicht, Ort und Zeit des Fanges und Beifügung von 10 bis 20 von der Seite des Lachses genommenen Schuppen zahlen das Schwedische Fischereibüro, Stockholm, und der Deutsche Seefischereiverein, Berlin, eine Prämie im Wert von 2,15 schwedischen Kronen. Durch die Lachsmarkierungen hofft man, Genaueres über die Zugstraßen des Lachses zu erfahren und dem Edelfisch der Ostsee wieder auf die Spur zu kommen.

⊘

Wichtige Entscheidungen.

Im Verfahren zur Bildung eines selbständigen Fischereibezirks sind auch die angrenzenden Fischereiberechtigten als Beteiligte zu hören.
(Beschluß des Oberverw.-Ger., Wasserwirtsch. Senat, v. 16. 12. 1926 — V. W. 69. 25.)

Gegen den Beschluß des Bezirksausschusses, auf Grund dessen ein Gewässer zu einem selbständigen Fischereibezirk erklärt wurde, hatte ein angrenzender Fischereiberechtigter Beschwerde erhoben, weil er als Beteiligter vorher nicht gehört worden war und sich durch die angefochtene Entscheidung berührt fühlte. Der Beschwerde konnte der Erfolg nicht versagt bleiben.

Das Fischereigesetz selbst gibt für die Beantwortung der Frage keinen Anhalt; § 86 bestimmt nur, daß vor der Bildung gemeinschaftlicher Fischereibezirke den Beteiligten Gelegenheit zur Aeußerung zu geben ist, und nach § 89 Absatz 3 ist diese Bestimmung auch auf das Verfahren zur Bildung selbständiger Fischereibezirke anzuwenden. Die Ausführungsanweisung zum F. G. sieht als Beteiligten im Sinne des § 86 jeden an, der von der Erhaltung oder Vermehrung des Fischbestandes oder von der vollen wirtschaftlichen Ausnutzung des Gewässers Vorteile zu erwarten hat. Das vormalige Landeswasseramt hat in seinem Beschlusse vom 6. 3. 1923 eine Person, die in der an den selbständigen Fischereibezirk angrenzenden Gewässerstrecke ein Fischereirecht hatte, nicht als beteiligt anerkannt, weil sie in dem Gebiete des Fischereibezirks selbst, der zu einem selbständigen Fischereibezirk erklärt werden sollte, keine Fischerei-, Eigentums- oder sonstigen Rechte in Anspruch nehmen konnte. Der Senat hat bei erneuter eingehender Erwägung der in Betracht kommenden Verhältnisse sich dieser eingeschränkten Auffassung in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Kommissars zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses nicht anzuschließen vermocht. Allerdings werden durch die Bildung eines selbständigen Fischereibezirks selbst die Rechte im Nachbarbezirke zunächst nicht unmittelbar berührt und insofern sind Personen, deren Rechte sich auf das benachbarte Gewässer beziehen, an sich nicht an der Entscheidung beteiligt. Eine wesentliche Wirkung der Bildung des selbständigen Fischereibezirks ist aber die, daß sie den Berechtigten vor unfreiwilliger Einbeziehung seines Fischereirechts in einen gemeinschaftlichen Fischereibezirk oder vor der Zwangsanpachtung nach § 91 F. G. durch den Inhaber eines angrenzenden selbständigen Fischereibezirks schützt, daß sie aber andererseits die gesetzliche Voraussetzung für den Antragsteller schafft, um nach erfolgter Bildung seines selbständigen Fischereibezirks die Ueberlassung oder das Ruhenlassen der Ausübung benachbarter Fischereirechte nach § 91 zu beanspruchen. Diese für den benachbarten Fischereiberechtigten erwachsende Verpflichtung steht in dem Verfahren nach § 89 allerdings noch nicht zur Erörterung, mit Einwendungen gegen eine etwaige Zwangsanpachtung kann der Nachbar daher in diesem Verfahren noch nicht gehört werden. Nichtsdestoweniger konnte sich der Senat der Erkenntnis nicht verschließen, daß Fischereiberechtigte in angrenzenden Gewässern oder Strecken solcher eben wegen dieser ihnen unter Umständen drohenden Einschränkung in der Ausübung ihrer Rechte

Digitized by Google

ein erhebliches berechtigtes Interesse daran haben, darauf zu achten, daß die Bildung eines selbständigen Fischereibezirks an ihrer Grenze den gesetzlichen Vorschriften entsprechend erfolgt, ganz abgesehen von dem praktischen Gesichtspunkte, daß sie auch in besonderem Maße befähigt sein werden, über Umstände, die für die Bildung des selbständigen Fischereibezirks von Bedeutung sind, Aufklärung zu geben. Insbesondere in den Fällen, wo die Bildung des selbständigen Fischereibezirks im Ermessen des Bezirksausschusses steht und lediglich von der gesetzlichen Voraussetzung abhängt, daß ihr keine fischereiwirtschaftlichen Rücksichten entgegenstehen (§ 89 Absatz 2), werden Fischereiberechtigte im angrenzenden Gewässer Beobachtungen mitteilen und Einwendungen erheben können, die für die Entscheidung von wesentlicher Bedeutung sind. Ist der selbständige Fischereibezirk einmal gebildet, so können Einwendungen dagegen nicht mehr erhoben werden. Fischereiberechtigte in Nachbargewässern würden, wenn nunmehr gegen sie gemäß § 91 der Anspruch auf Zwangsanpachtung erhoben wird, in diesem Verfahren mit allen Einwendungen ausgeschlossen sein, die darauf gehen, daß die Bildung des selbständigen Fischereibezirks den gesetzlichen Vorschriften oder fischereiwirtschaftlichen Rücksichten zuwider erfolgt sei. Es ist nicht anzunehmen, daß dies der Wille des Gesetzes ist. Würde man genötigt sein, solche Personen mit ihren berechtigten Einwendungen gegen die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks ganz auszuschließen, so könnte das zur Folge haben, daß der Bezirksausschuß, obwohl er nachträglich vielleicht selbst von der Ungesetzlichkeit der Bildung des selbständigen Fischereibezirks überzeugt wird, gegen sie die Zwangsanpachtung gemäß § 91 verfügen muß in Fällen, in denen sie den Absichten des Gesetzes zuwiderläuft. Es ist daher anzunehmen, daß das Gesetz solchen Einwendungen dieser Personen Gelegenheit zur Berücksichtigung geben will und, da das im Verfahren nach § 91 nicht mehr zulässig erscheint, daß sie im Verfahren nach § 89 als Beteiligte Gehör zu beanspruchen oder Beschwerde zu erheben berechtigt sind. Gerade der vorliegende Fall weist darauf hin, bei der Prüfung der Frage, ob die Voraussetzungen für die Bildung des selbständigen Bezirks vorliegen, auch dem Nachbar Gehör zu schenken. D.-Bn.

Verpachtungen und Verkäufe.

Die Firma Alsen kaufte von der Fischerei-Aktiengesellschaft Wilster im öffentlichen Termin deren bei Wacken belegene Fischteiche für angeblich 2150 Mark.

Frage und Antwort.

Frage 8. Anlage eines Fischräucherapparats. Ich möchte einen Fischräucherapparat anlegen. Können Sie mir die Fabriken nennen, die solchen Apparat liefern, und wie er hantiert wird? Auch ob solche Anlage rentabel ist? Geräuchert sollen meistens werden Aale, Neunaugen und große Stinte. D. St. in G.

Antwort: Aus der Frage ist zu schließen, daß Sie Fische im großen für einen Massenabsatz zu räuchern beabsichtigen und nicht im Kleinbetrieb für gelegentlichen Verkauf. Stinte sind in Deutschland bisher nicht Gegenstand der Räucherfischindustrie. Große Stinte werden aber in Schottland in den unteren Teilen der Flüsse gefangen und geräuchert als geschätzte Leckerbissen gut bezahlt. Vielleicht läßt sich dieser Räucherfisch auch in Deutschland einführen. Da der Fisch sehr verderblich ist, müßte die Verarbeitung allerdings schnellstens nach dem Fang erfolgen.

Auch Neunaugen werden nicht geräuchert, sondern geröstet und mariniert. Sollten Sie nähere Angaben über diese Zubereitungsweise von Neunaugen wünschen, so kann Ihnen mit Rezepten gedient werden. Für das Räuchern von Aalen sei hiermit auf folgende Fachliteratur verwiesen: Max Stahmer: Fischhandel und Fischindustrie, 2. Auflage, Stuttgart 1925. — Wilhelm Duncker: Lehrbuch der Fischbereitung, 6. Auflage. Stettin. Verlag von Herrcke & Lebeling. Ergänzung hierzu: Robert Dubzius: Die Schnellkonservierung der Fischkonserven. Im gleichen Verlage. — Diese Werke können von J. Neumann, Neudamm, bezogen werden. — Außerdem hat sich über Aalräucherei im kleinen noch geäußert: K. Bugow in seinem Aufsatz: Fischräucherei im Kleinbetrieb, „Fischerei-Zeitung" Band 20 (1917) Nr. 9 und 10, und dabei eine recht empfehlenswerte Kleinräucher-Vorrichtung beschrieben.

Es sei aber betont, daß ein Bücherstudium der Fischindustrie niemals zu einem günstigen Ergebnis führen kann. Wenn Sie nicht bereits praktische Erfahrungen im Fischeräuchern besitzen, so müssen Sie sich durch einen Sachverständigen beraten lassen, der Ihnen auch gegebenenfalls Firmen zum Bezuge der technischen Einrichtungen nennen wird, falls Sie es nicht versuchen wollen, an Hand der in der Fachliteratur enthaltenen Angaben und Zeichnungen zunächst selbst den Bau einer kleinen Räucheranlage vorzunehmen. Für die Erteilung sachverständigen Rats wird endlich noch das Forschungsinstitut für die Fischindustrie E. V. (Leiter Dr. H. Lengerich), Altona, Flottbeker Chaussee 92, empfohlen.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

105. **Fischpreise in Breslau.** Von Nr. 21 (22. Mai 1927) an bringt unsere „Fischerei-Zeitung" regelmäßig wöchentlich die Kleinhandelsdurchschnittspreise für Süßwasserfische zum Abdruck. Die Preise sind vom Statistischen Amt der Stadt Breslau ermittelt. Stichtag ist meist der Donnerstag jeder Woche. Die Berichterstattung erfolgt jeweils so schnell wie möglich, so daß durchschnittlich jede Nummer der Zeitung die Preise der vorhergegangenen Woche wird veröffentlichen können. Mit dieser Preisberichterstattung wird vielseitigen Wünschen der Fischereiinteressenten entsprochen. Dr. G.

Digitized by Google

106. **Wichtige Fischereirechtsanträge.** 1. Der Rittergutsbesitzer von Wilucki, Boguslawitz, Kreis Groß-Wartenberg, hat die Eintragung von Fischereirechten in der Mühlweide im Gemeindebezirk Boguslawitz bzw. im Gutsbezirk Eichgrund beantragt. Widersprüche können bei dem Amtsvorsteher über Boguslawitz bis zum 9. Juli 1927 erhoben werden.

2. Der Gutsbesitzer Friedrich Stumpf in Ober-Langenau, Kreis Habelschwerdt hat die Eintragung des Fischereirechts in der Glatzer Neiße von der Grenze Dominium Schönfeld bis zum Einfluß des Schnalzflusses beantragt. Widersprüche sind beim Amtsvorsteher über Ober-Langenau bis zum 9. Juli 1927 anzubringen.

3. Die Stellenbesitzer Hippauf, Schebitz und Genossen in Brandschütz haben Eintragung des gemeinsamen Fischereirechts auf der Oder Kilometer 273,360—276,3 linksseitig beantragt. Widersprüche sind beim Amtsvorsteher über Brandschütz bis zum 9. Juli 1927 anzubringen.

4. Der Mühlenbesitzer Friedrich Schneider in Nieder-Stradam, Kreis Groß-Wartenberg, hat die Eintragung von Fischereirechten in der Weide und deren Nebenarmen sowie Frei- und Abschlagsgräben beantragt. Widersprüche können bei dem Amtsvorsteher über Nieder-Stradam bis zum 9. Juli 1927 angebracht werden.

Die Akten und Zeichnungen zu den Anträgen liegen während der Einspruchsfrist bei dem jeweiligen Amtsvorsteher während der Dienststunden zur Einsicht aus. Dr. G.

107. **Bestrafung wegen Ableitung eines Mühlgrabens ohne vorherige Anzeige.** Die Bestimmungen des § 103 F.G. und des § 31 F.O. habe ich unter diesen Nachrichten schon mehrfach erörtert. Leider werden diese Bestimmungen von seiten der zur Ableitung von Gewässern Berechtigten kaum beachtet, trotzdem diese durch besondere Verfügung der Herren Regierungspräsidenten auf ihre Pflicht, die beabsichtigte Ableitung von Fischgewässern den Fischereiberechtigten vorher anzuzeigen, hingewiesen worden sind.

In Heft 2 dieses Jahrganges der „Fischerei-Zeitung" (S. 37/38) konnte ich bereits von der Bestrafung eines Mühlenbesitzers berichten. Heute kann ein neuer Fall der Verurteilung mitgeteilt werden. Am 23. März 1927 hat das Amtsgericht in Naumburg a. Queis den Sägewerkspächter P. aus G. mit 15 RM. Geldstrafe bedacht, nachdem er der Uebertretung des § 103 F.G. bzw. des § 31 F.O. schuldig befunden worden war. Die Urteilsbegründung stellt nicht nur den Sachverhalt, sondern auch die Rechtslage gründlich klar. Sie soll darum den Fischerei-Interessenten nicht vorenthalten werden.

„Der Angeklagte ist Pächter des Sägewerkes in G. Bei einer Reinigung des Werkes hat er den Mühlgraben abgelassen und vorher das Wasser der J. durch Ziehen der Grundschleusen am Wehr abgeleitet. Dadurch ist der Wasserspiegel des Flusses, der bisher durch das Wehr gestaut war, stark gesenkt worden. Für etwa 14 Tage wurde der Flußlauf oberhalb des Wehrs auf 200 Meter wegen seiner Breite fast trockengelegt.

Der Fabrikbesitzer W. hat von der Gemeinde G. die Fischerei in der J. gepachtet. Der Angeklagte hat weder der Gemeinde noch ihm (W.) den Beginn und die Dauer der Ableitung vorher angezeigt. Er wurde deshalb mit einer Polizeistrafe von 5 RM. belegt und hat dagegen gerichtliche Entscheidung beantragt.

Die polizeiliche Strafverfügung ist aber gerechtfertigt. Der Angeklagte gibt zu, die J. abgeleitet zu haben, ohne dies dem Fischereiberechtigten drei Tage vorher angezeigt zu haben — § 31 Fischereiordnung.

Er verteidigt sich aber damit, daß ihm ein besonderes Recht zur Seite stehe, wonach er gemäß § 103 F.G. zu einer Anzeige nicht verpflichtet sei. Die Mühlengerechtigkeit, die er gepachtet habe, bestehe über 100 Jahre, das Fischereirecht wohl erst 25 Jahre. Vorher habe man sich um die Fischzucht nicht gekümmert. Niemals habe ein Vorbesitzer oder er selbst den Fischereiberechtigten benachrichtigt, wenn er das Ablassen wegen Reinigung des Werkes für notwendig hielt. Das Gegenteil kann dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden. Allerdings ist im Wasserbuch die Mühlenberechtigung oder ein besonderes Recht des § 103 F.G. nicht eingetragen, auch beim Bezirksausschuß nicht bekannt. Mit Rücksicht auf die verlängerte Eintragungsfrist (§ 380 Wassergesetz und Novelle G.S. 1924 S. 112) spricht dies nicht gegen den Angeklagten.

Nach Ansicht des Richters gibt es aber gegen die Vorschrift, daß die Ableitung des Fischereigewässers drei Tage vorher dem Fischereiberechtigten anzuzeigen sei, besondere Rechte überhaupt nicht. Es sind keine Fälle bekannt, in denen Müller zu dieser Anzeige rechtlich verpflichtet waren, wenn sie das gestaute Wasser ablassen wollten. Durch § 31 F.O. ist diese Verpflichtung erst eingeführt worden und soll als polizeiliche Ordnungsvorschrift für alle Ableitungsrechte gelten. Anders steht es mit der Frage, zu welcher Zeit und in welchem Umfange der Müller das Wasser ableiten durfte. Hier ist die Mühlengerechtigkeit den Umständen nach verschieden ausgeübt worden. Besondere Rechte der Müller auf ungehinderte und unbeschränkte Ableitung konnten daher bestehen und erworben werden. Da also die Anzeigepflicht nicht bestand, so konnten im Gegensatz zu den anderen Fällen des § 103 F.G. auch besondere Rechte nicht erworben werden. Eine Anzeigepflicht ist demnach durch die Fischereiordnung neu eingeführt und soll auch für die alte Mühlengerechtigkeit gelten. Dafür spricht die allgemeine Fassung des § 31 F.O., der Sonderrechte in diesem Falle überhaupt nicht erwähnt und die Praxis der Verwaltung, die die Pflicht zur Anzeige gerade auf Grund des vorliegenden Falles neu eingeschärft hat.

Der Angeklagte hat nach eigenem Geständnis gegen diese Anzeigepflicht verstoßen und sich nach § 128 F.G. strafbar gemacht. Bei Festsetzung der Strafe war zu berücksichtigen, daß der Wert der ganzen Fischereipacht nur 25 RM.

Digitized by Google

beträgt. Eine Geldstrafe von 15 RM., an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 5 RM. ein Tag Haft tritt, erschien angemessen. Die Kosten des Verfahrens fallen nach § 465 Str.P.O. dem Angeklagten zur Last."

Das rechtskräftig gewordene Urteil nimmt entsprechend der Aeußerung des Oberfischmeisters, der zu der Sache gehört worden war, besondere Stellung zu dem Satz 2 des § 103 F.G.: „Besondere Rechte werden hierdurch nicht berührt." Es können also besondere Rechte zur Ableitung von Fischgewässern zu irgendwelchen Zwecken bestehen, die sich auf die Zeit und den Umfang von Ableitungen erstrecken. Die Pflicht jedoch, dem Fischereiberechtigten den Beginn und die Dauer einer Ableitung mindestens drei Tage vorher anzuzeigen, gilt stets unabhängig von irgendwelchen Wasserrechten. Der § 31 F.O. enthält also eine durch das Fischereigesetz neu eingeführte, zwingende Vorschrift, an die jeder zur Ableitung von Fischgewässern Berechtigte ausnahmslos gebunden ist.

Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

632. **Reichsdarlehnsfähige Umsteuergetriebe.** Der Deutsche Seefischerei-Verein hat das Umsteuergetriebe der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Weser" in Bremen für reichsdarlehnsfähig erklärt. Dr. M.

633. **Bei der Fischerei vom Blitz erschlagen.** Das am Freitag, dem 3. d. M., über das Haff hinwegziehende Gewitter hat ein Todesopfer gefordert. Der beim Fischen in seinem Boot befindliche 44 Jahre alte Fischer Karl Appelmann aus Dargen (Insel Usedom) wurde vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Der zweite Insasse des Bootes wurde betäubt, konnte sich aber bald wieder erholen.

634. **Seezeichen.** 1. Pommersche Bucht. Zinnowitz-Ansteuerung. Tonne. Der S-Rand der Zinnowitz-Bank auf ungef. 54° 5,7' N, 13° 58' O ist, wie im Vorjahre, durch eine weiße Spierentonne mit rotem Südtoppzeichen und der Aufschrift Zinnowitz-Bank S bezeichnet worden. Die Tiefe beträgt etwa 8 m. Die Tonne liegt nur während des Bäderverkehrs aus und wird Ende August 1927 wieder eingezogen.

2. Pommersche Bucht. Misdroy. Tonnen. Die in Verlängerung der Seebrücke vor Misdroy im Abstand von 55 bis 135 m vom Seebrückenkopf vorhandenen Reste der alten Seebrücke, bestehend aus einer Steinbank und Pfahlstümpfen auf ungf. 53° 56' N, 14° 27' O sind durch vier weiße Spierentonnen nördlich, östlich, südlich und westlich von dem Schiffahrtshindernis mit entsprechenden roten Toppzeichen und den schwarzen Aufschriften Misdroy N, Misdroy O, Misdroy S, Misdroy W bezeichnet worden. Die Tonnen werden bis Ende September 1927 ausliegen. Die am nördlichen Ausläufer der Steinbank ausgelegten Spierentonnen Misdroy-Seebrücke N mit nördlichem Strauchtoppzeichen ist bis dahin eingezogen.

Dr. M.

Marktberichte.

Saatlupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 2. 6. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 16,00—17,50.

3. 6. 1927: *bl* 14,75—15,75.

7. 6. 1927: *ge* 16.00—17,50.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Das Fischgeschäft im Urteil des Großhandels. 505. — Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach. 507. — Wie man in den Dombes die Teiche bewirtschaftet. 512. — Vom norwegischen Aalfang. 514. — Tagung der Oberbinnenfischer in Greifenhagen. 515. — Fischereiausstellung in Dortmund. 516. — Die Koblenzer Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken". 516. — Die Groß-Industrie als Besitzerin von Teichwirtschaften usw. 516. — Monatsdurchschnittspreise für Fische auf dem Berliner Markt im Mai 1927. 517. — Die Einfuhr und Ausfuhr von Süßwasserfischen im April 1927. 518. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. 518. — Teichanlage. 518. — Fischsterben in Forellenbächen. 518. — Einfluß des Walchenseewerks auf die Fischerei. 519. — Maschinen und Wettbewerb zur Beseitigung von Schilf und anderen Wasserpflanzen in Frankreich. 519. — Lachsprämien 519. — Wichtige Entscheidungen. 519. — Verpachtungen und Verkäufe. 520. — Frage und Antwort. 520. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 520. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 522. — Marktbericht. 522. — Redaktionsmitteilung. 522. — Anzeigen.

Inserate

Suche zum sofortigen Antritt zwei tüchtige (474
Fischereigehilfen
Fischermeister **Luck,**
Schifferhof,
Post Wilmersdorf Uckm.

Suche zu sofortigem Antritt einen unverheirateten
Fischereigehilfen.
Julius Schröder,
Seebesitzer,
Gahlberg bei Strodehne
in der Mark (500

Suche sofort einen ledigen
Flußfischer.
Max Katzorke,
Fischerei, (498
Morrn a. Warthe.

Zu sofort kräftiger
Lehrling
für Teichwirtschaft gesucht.
Gefl. Angebote erb. (522
von Schau,
Collm bei Riesky O.-L.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 31. Mai, bis Montag, den 6. Juni 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 120—123, großmittel 100—110; Mi unsort. 117—127, großmittel 92—110, groß 82; Do unsort. 110—126, großmittel 90—100, groß 80; Fr 110—120, mittel 120—130; unsort. 90—103. **Schleien** Di Portions- 210—217, unsort. 135—177; Mi Portions- 190—210, unsort. 150—180; Do Portions- 200—220, unsort. 150—197, groß 130—148; Fr Portions- 200—210, unsort. 140 bis 190, groß 125—130; So Portions- 200—210, unsort. 140—180, groß 125—130. **Aale** Di groß 190, großmittel 195—205, mittel 190—203, kleinmittel 141, unsort. 180—185, klein 124; Mi groß 195, großmittel 200—205, mittel 195—203, kleinmittel 139, unsort. 160; Do groß 200—204, großmittel 200—211, mittel 190—200, kleinmittel 140—160, unsort. 180—190; Fr groß 200, großmittel 200—211, mittel 180 bis 200, kleinmittel 130—140, unsort. 180—195; So groß 200—210, großmittel 210 bis 226, mittel 200—210, kleinmittel 120, unsort. 160—190, klein 80—82. **Bleie** Di unsort. 60; Mi unsort. 60; Do groß 90—108, unsort. 60; Fr großmittel 65—72,

Digitized by Google

unsort. 45—60; So groß 50, unsort. 40—48. **Plötzen** Di unsort. 30—33; Do groß 50. **Karauschen** Mi groß 100; Do groß 133; Fr groß 60—70; So groß 108—113. **Rotzdow** Do groß 60; Fr groß 60—70; So groß 55. **Bunte Fische** Do groß 44 bis 79; Fr groß 50—60. **Aland** Di groß 82—93; Mi groß 87—94. **Welse** Di 60; Fr 60.

Fische in Eispackung. **Hechte** Di unsort. 80—100, großmittel 74; Mi unsort. 87—101, großmittel 70—80, groß 60—66; Do unsort. 55—97, groß IIa 60; Fr unsort. 50—70, IIa 40, groß 31—41; So unsort. 39—50, IIa 30—36, groß 30—34. **Zander** Di 110, russische gefroren 55; Mi 100, russische gefroren 55; Do 80—90, russische gefroren 55; Fr 80—90, groß 105—130, russische gefroren 55; So 70. **Aale** Di unsort. 140—144, großmittel 150—160, klein 50—60; Mi unsort. 100—133, großmittel 150, klein 50—59; Do unsort. 100—130, großmittel 150—174, klein 50 bis 68; Fr 100—130, großmittel 140—170, klein 45—60; So unsort. 100—120, großmittel 130—150, klein 45—50. **Schleien** Mi 114; Do 60—100; So 50—70. **Plötzen** Di unsort. 15—27; Mi unsort. 20—25, groß 30; Do unsort. 15—30, groß 43; Fr unsort. 10—23; So unsort. 10. **Bleie** Do groß 40—50, unsort. 10—13; Fr groß 31, unsort. 10—20; So groß 10—15, unsort. 5—10. **Bunte Fische** Do groß 28—40; Fr groß 20—63; So 8—28. **Rotzdow** So 27. **Aland** Di 30; Mi 48. **Raap** Do 38.

Geräucherte Fische. **Lachs** (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,30 bis 2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Mi stark 2,30—2,80, groß 2,50 bis 3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Do stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Fr stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; So stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50;

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo Suppen- 3—3,10, 10—11 cm 9,—, 12—13 cm 25,—, 13—15 cm 48,—, unsort. 4,50—10,50; Mi Suppen- 3—3,50, 9—10 cm 4,70, 9—10 cm 10,—, 11—13 cm 23,—, 13—15 cm 45,—, Galizier- 4,—; Fr Suppen- 3,50—4,20, 10—11 cm 10,—, 13—14 cm 24,—, unsort. 6,—; So 8—10 cm 3,10, 9—10 cm 3,70—4,10, 11—14 cm 19,—, 12—14 cm 26,—, unsort. 6,80.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Fluß- (Süßwasserfische) am 1. Juni 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Weißfische**, groß 60, geschl. 45; **Hechte**, geschl. 123, leb. 140; **Barse**, geschl. 60, leb. 80; **Schleien**, gr. leb., 200; **Aale**, leb. 260.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 31. Mai bis 6. Juni 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung: Eiblachse** Fr groß 233. **Ostseelachse** So groß 140—120. **Barse** Di groß 88; Mi groß 80, klein 25; Do mittel 51—41; Fr mittel 50; So mittel 20. **Zander** Di groß 127; Mi groß 133; Fr klein 102; So klein 114. **Plötzen** Mi mittel 18½; Do mittel 20, klein 10; Fr klein 14—10. **Aland** Fr groß 78—35, mittel 31—28, klein 16; So mittel 30. **Brachsen** Di groß 37—35; Mi klein 14; Do mittel 32 bis 26; Fr groß 93—38, mittel 50—20, klein 20; So groß 20—16, mittel 18—16, klein 14—12. **Hechte** Di groß 96—90, mittel 110—77, klein 71; Mi groß 94, mittel 105—104; Do mittel 106, klein 80; Fr mittel 130—88, klein 74—62; So mittel 120—117. **Forellen** Di klein 180; Do mittel 180; So mittel 140. **Schnäpel** Di groß 130—105, mittel 69; Mi groß 114; Do groß 136—130, mittel 63; Fr groß 140—88; So groß 104. **Aale** Di groß 233—173, mittel 125—91, klein 64—50; Mi groß 242—163, mittel 115—102, klein 69—54; Do groß 200—152, mittel 121, klein 81; Fr groß 241—142, mittel 122—94, klein 105—69; So groß 195—132, mittel 127—110, klein 85—61. **Elbbutten** Di groß 86, mittel 55—52, klein 25; Mi; groß 71—70, mittel 45—52, klein 27½—26; Do groß 64, mittel 35—34, klein 20. So groß 43, mittel 30, klein 18. **Maifische** Di groß 50—46; Do groß 55; Fr 46 **Lebende Fische. Schleien** Fr mittel 205.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 28. Mai, bis Freitag, 3. Juni. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I So 180—182; Di 120; Mi 131—200; Do 120; Fr 205—240; II gem. So 156; Mo 180; Di 180; Mi 136; Do gem. 225—242; Fr gem. 150—200; III Mi 146; IV Mi 88; **Barse** Mo 43—52; Mi 34—45; Do 30; Fr 13¾—20; **Brassen** So 26½—38; Mo 24½—42; Di 26—40; Mi 25—45; Do 23—38; Fr 10—27: **Hechte** I Mo 90; Di 100; Fr 90; II So 46—100; Mo 101—118; Di 110—117; Mi 100—117; Do 81; Fr 94—115; III So 40—69; Mo 17—80; Di 85—90; Mi 80—100; Do 70; Fr 60—100; **Lachse** So 189—220; Di 130—202; Mi 128—185; Do 145—192; Fr 116—171; **Lachsforellen** So 131—151; Mo 146; Fr 107; **Rotaugen** So 10; Mo 20—34; Mi 10—30; Fr 9—15; **Stör** So 100; Mi 150; Do 60—200; **Schnepel** Mo 105—122; **Maifische** So 40—48; Mo 40—47½; Mi 31—43; Do 30; **Karpfen** So 47; Mi 71; **Butten** Mi 22—70; Do 10½—60; Fr 27½—80.

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 4. Juni 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische. Karpfen:** Schuppenk. 1,70, —, 1,70, Spiegelk. 1,70, —, 1,70; **Schleien** 2,70, —, 2,70. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 2,70, —, 2,70. **Krebse** groß 8,00, —, 8,00; do. mittel 5,00 —, 5,00; do. klein 2,00, 1,00, 2,00. **Fische in Eispackung. Karpfen** 1,00, —, 1,00. **Schleien** 1,00, 0,80, 1,00. **Hechte** 1,30, —, 1,30. **Zander** 2,00, 1,50, 2,00. **Geräucherte Fische. Rheinlachse** 6,00, 5,00, 6,00. **Aale** 5,00, 4,00, 4,50. **Stör-Forellen** 1,60, —, 1,60.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 1. Juni, bis Dienstag, dem 7. Juni. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 1,20—2,00, **Hechte** 0,80—1,00, **Schleien** 1,20—1,80, **Karpfen** 1,50—2,00, **Barse** 0,80 bis 1,00, **Kaulbarse** 0,60, **Bressen** 0,80—1,00, **Quappen** 0,50, **Flundern** 0,40—0,50, **Dorsche** 0,35—0,50, **Weißfische** 0,35, **Stinte** 0,20, **Maifische** 1,00. **Geräucherte Fische: Aale** 2,00—2,50.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen: Danzig, 28. Mai. **Hechte** 1,10—1,20, **Schleien** 1,60—1,80, **Aale** 1,00—1,80, **Zander** 1,30, **Barse** 1,00, **Quappen** 0,30—0,40, **Brassen** 1,00. ✱ **Duisburg**, 28. Mai. **Barse** 0,40—0,50. ✱ **Eisenach**, 28. Mai.

Einen jüngeren (524

Fischergehilfen

sucht sofort

H. Stutterheim,

Fischereibesitzer,

Caputh bei Potsdam.

Eleve

findet Aufn. in modernster Forellenzüchterei, schönste Lage Westfalens, bei guter Behandlung; derselbe darf sich vor keiner Arbeit scheuen. Es kommen nur junge Leute in Frage, die Lust und Liebe zur Sache haben und etwas Ordentliches lernen wollen, gegen mäßige Pensionszahlung. Angebote unter **Nr. 515** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischmeister,

verh., o. Anh., mit langj. Erf. in Karpfen-, Schleien- und Forellenzucht, sowie in Anlage und Melioration von Fischteichen, bewandert in Landwirtschaft, Jagd- und Flurschutz, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung bei besch. Ansprüchen. Uebernehme auch evtl. Beratungen, Anlagen, Meliorationen von Fischteichen und Fischbrutanstalten. Gefl. Angeb. unter **Nr. 511** befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer würde sich mit 5- bis 10 000 Mk. an einem Teichmeliorationsunternehmen beteiligen? Wohnung im schönen Landhaus ist sofort beziehbar. Angebote unter **„Beteiligung" 516** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Große

Teichwirtschaft

sofort oder später zu

verkaufen

bezw. zu **verpachten.**

Angebote unter **Nr. 509** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.

Wagner,

Landgerichtspräsident a. D.,

Allenstein,

Schillerstraße 1.

---

100 Harzerkäse und 1 rot. Kugelkäse, zus. 3,95 ℳ, oder 2 Kugelkäse, gesund ohne Abfall = 9 Pfd. 3,95 ℳ, oder 200 Harzer = 3,95 ℳ. Nachnahme. **K. Seibold,** Nortorf (Holstein) Nr. Hb. 388.

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,

Herings-Großversand seit **1886,**

Emden a. Nordsee,

Postfach 9.

Nehmen Sie stets bei Bestellungen Bezug auf die „Fischerei-Ztg."

Oelzeugfabrik A. Köhler & Sohn

Hamburg — 80 — 1843 - 1923 — Lockstedt

Herstellung sämtlicher Oelzeuge für Fischerei u. Sport.

Digitized by Google

Rotbarse 0,35—0,40, Brassen 0,60. ✲ **Kiel**, 2. Juni. Aale 1,60, Plötzen 1,00. ✲ **Königsberg**, 2. Juni. Hechte 0,90, Schleien 1,00—1,30, Zander 0,90—1,00, Brassen 0,40. ✲ **Nürnberg**, 30. Mai. Hechte 1,40—1,50, Karpfen 1,60, Forellen 2,20, Weißfische 0,40—0,90 und 0,40—0,60. ✲ **Stettin**, 2. Juni. Hechte 1,20, Aale 1,00—1,40, Barse 0,80, Brassen 0,35—0,40.

Ca. 150 Morgen

Karpfenteiche oder See

mit Wohnung von Berufsteichwirt zu pachten gesucht. Uebernehme evtl. auch die Bewirtschaftung größerer Teichwirtschaften. Angeb. unter **Nr. 523** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Selbst ganz hartnäckiges **Rheuma-, Gicht-, Ischias-**Leiden erfährt sichere Hilfe durch **„Saviol"** (Flasche Mk. 3,00). **Jeder dankt mir!** Ausführliche Prospekte gratis von (496 **P. Raatz,** Heilpraxis, **Berlin SW 48,** Wilhelmstraße 120 G.

Lupiscin bleibt unerreicht!

Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.

Verbilligung d. Produktion.

Lehmann & Sohn,

Lupiscinwerk,

Treuenbrietzen (Mark).

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig

Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Seit 1892

NETZFABRIK HERM. MADLOW

BERLIN-S.14.-NEUE-ROSS-STR. 12

Fischernetze • KATALOG GRATIS • Fischereigeräte

Wintergarn!

ca. 150 Klr. lang, 8 bis 10 Klr. hoch, ist wegen Todesfalls billig zu verkaufen. Bei Besichtigung vorher Anmeldung. (499 Anfragen an **Ernst Schindel, Biesenthal i. Mark.**

Schwed. Kienteer,

Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.

liefern billigst (293

Frenkel & Sohn,

Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Schilfmähungen

von Teichen, Seen und Flüssen übernimmt mittels Motorschiltmähmaschine Ingenieur **Strauch, Werchow bei Calau N.-L.** Spezialunternehmen für Teich- und Meliorationsbauten. 218

Fischnetze, Netzgarne Fischereibedarfsartikel

Mulanta-Catechu

Spezialität:

Fertig eingestellte Netze aller Art

Katalog gratis

Netzfabrik J. Smink

Kiel, Schuhmacherstr. 28

Tierausstopferei „Wanderfalk",

W. Schleifer,

Zool. Präparator,

Berlin O 27, Markusstr. 46,

Felle gerbt, färbt.

Telephon: Kast. 7109.

Goldorfen, 6—8 cm lang,

300 Stück 15 Mk., 1000 Stück 40 Mk., ab Eschede liefert (446

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen

Von

Max von dem Borne

Berneuchen

Fünfte Auflage

Mit 70 Abbildungen

Herausgegeben von **Hans v. Debschitz**

Göllschau

Preis **2,80 RM**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann Neudamm

Kaufe laufend jeden Posten starke

AALE

gegen sofortige Kasse.

Gefl. Angebote an (454

Fischversand W. Brücke, Quedlinburg a. H.

Postfach 73. Fernruf 440.

Fischtransportfässer stehen zur Verfügung.

Anerkannte Zucht!

Erstklassige Galizier Spiegelkarpfen-Jungbrut,

à 1000 Stück 3 Mk. (nicht unter 10000 Stück),

Vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,

ca. 4 Wochen alt, à 1000 Stück 30 Mk.

Große Posten billiger.

Fischzucht Buchwäldchen

bei Liegnitz.

Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Die zu den wichtigsten chemischen Methoden der

Wasseruntersuchung

benötigten Gerätschaften und Chemikalien sowie ihre Anwendung auf der Reise und im Laboratorium, für Fischereibiologen, Hydrobiologen und Limnologen,

konstruiert und zusammengestellt von

Dr. R. Czensny,

Leiter des chemischen Laboratoriums der Landesanstalt für Fischerei in **Berlin-Friedrichshagen.** Mit 7 Abbildungen.

Preis fest geheftet 5 RM.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom

Verlag J. Neumann-Neudamm.

Spitzköpfige Aale,

große und kleine sortiert,

kauft laufend

W. Lüders, Aalräucherei

Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 100. (466

Karpfenbrut und Vorgestreckte.

Digitized by Google

gibt ab zur Lieferung Mai-Juni garantiert reinrassige (342

Gal. Spiegelkarpfen-Jungbrut,

pro Tausend Mk., Besatzmenge pro Morgen 10000 Stück. Abgabe nicht unter 5000 Stück, sowie **vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,** 4 Wochen alt, das Tausend 40 Mk., Besatzmenge pro Morgen 2000. Abgabe nicht unter 1000 Stück. Große Posten billiger. (342

Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L.

Karpfenbrut,

Laichtiere von renommiertesten Zuchtanstalten, verkaufe 1000 Stück für **2,50 Mk.** Garantie für lebende Ankunft. Schnellwüchsigste Rasse,

Spiegler und Lederkarpfen.

Abgabe nicht unter 5000 Stück. (514

Zeisiger, Fischzucht, Neu-Schönfeld b. Bunzlau.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zu ihren Lieferungsbedingungen von **besten Galiz. Spiegelkarpfen**

Jungbrut,

pro tausend Stück **4 Mk.** (nicht unter 444) 5000 Stück),

vorgestreckte Karpfenbrut,

pro tausend Stück **40 Mk.,** bei größeren Posten besondere Vereinbarung.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Forellenreusen,

mit 4 Büg., neuartige Ausführung, überraschende Resultate, in 3 Größen: 55 cm erster Büg., 20 mm Mschw., pro St. 2,45 Mk., 45 cm erster Büg., 20 mm Mschw., pro Stück 2,20 Mk., 40 cm erster Büg., 15 mm Mschw., pro St. 2,10 Mk. Von **Reusen** und **Flügelreusen** noch einige Posten abzugeben. Alles Baumwolle geloht. (491

A. Michaelis, Fischermstr., **Staakow b. Jamlitz N.-L.**

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE

MÜNCHEN

Empfehle handgearb.

Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.

Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Spiegelkarpfen-Jungbrut,

je 1000 Stück 3 Mk.,

vorgestreckte Brut,

je 1000 Stück 30 Mk.,

liefert jedes Quantum bei Garantie für lebende Ankunft

O. Contag, Fischzucht Horka O.-L.

Wasser- und Hosenstiefel

Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister.
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

Der Wert

einer Anzeige in der

Fischerei - Zeitung

steigt

mit der Anzahl der

Wiederholungen

Fischzucht Roselitz

Post Wülknitz i. Sa.
gibt ab im Juli

vorgestreckte Karpfenbrut

(rein Galizier Spiegler),
je 1000 Stück 30 Mark. (525

Fritz Steinbach.

„F. Z." Motoren

sind die besten Fischereigehilfen

ca. 4000 in Betrieb

„F. Z." Aussenbordmotoren

mit Momentumsteuerung
Seewasserfest — Kugellager

„F. Z." Einbaumotoren

Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe

Andree-Hauschild-Werk A.-G.

Abt. II „F. Z." Motorenfabrik

Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Erstklassige
Galizier Spiegelkarpfen-Brut.
Züchtung von Wildfischen, frei von Kiemenkrankheit, à Tausend 2,50 Mk. Große Posten billiger. Abgabe nicht unter 5000 Stück, große Posten billiger, hat Ende Mai, Anfang Juni abzugeben
Wilhelm Hopke
Fischzucht, (62
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.

Hi-goi
(japanische Goldkarpfen) u.
Goldorfen
zu kaufen gesucht. (521
Rittergut Friedland
(Leine.)

Für Breslau
sucht eingeführter Fischhandelsvertreter **Vertretung** einer leistungsfähigen pommerschen Großfischerei oder **Fischverwertung zur Lieferung in Schleien, Hechten, Zandern, Großbarsen Großbleien.**
Angebote unter **Nr. 520** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Aus von Krebspest verschont gebliebenem Gewässer liefert (501
Edel-Besatz-Krebse
bis 8 cm. Schock **3 RM.**
Fritz Mauritz,
Fischermeister,
Marxöwen
b. Kl.-Jerutten, Ostpr.

Futter-Lupinen
jeglicher Art für prompt und später offeriert billigst
Leo Bernhardt,
Berlin W 10,
Margaretenstraße 16.

Die vier Jahreshelfer

für den inserierenden Geschäftsmann:

„Taschenbuch für Landwirte"
34. Jahrgang 1928 — Auflage 10000

„Taschenbuch für Fischer und Teichwirte"
2. Jahrgang 1928 — Auflage 3000

„Taschenbuch für Jäger"
3. Jahrgang 1928 — Auflage 5000

„Waldheil", Kalender für deutsche Forstmänner und Jäger
40. Jahrgang 1928 — Auflage 12000

werden jetzt wieder neu verlegt. Die Auflagen sind diesmal zum Teil verdoppelt, die Anzeigenpreise bleiben trotzdem die gleichen wie zuvor.

Anzeigen in eingeführten Kalendern, und obige Kalender sind eingeführt, haben eine hervorragende Dauerwirkung. Sie werden das ganze Jahr über zur Hand genommen und bieten eine gute Gelegenheit, den Leser immer aufs Neue anzustoßen.

Sie erreichen mit unserm Kalender die kaufkräftigen Kreise der Landwirte, Waldbesitzer, Forstbeamten, Jäger, Fischer und Teichwirte, die fast ausnahmslos weit ab von Stadt und Verkehr wohnen und gewohnt sind, ihren Bedarf auf Grund von Anzeigen zu decken.

Sichern Sie sich schleunigst einen guten Anzeigenplatz. Anzeigenschluß ist bereits am 1. Juli d. J. Unverbindliches Angebot nebst kostenloser Ueberweisung eines Ansichtsexemplares erhalten Sie auf Wunsch umgehend.

Schreiben Sie sofort an die

Kalender-Abteilung
des Verlages J. Neumann-Neudamm

Gut Aschauteiche
b. Eschede, Kr. Celle,
liefert Anfang Juni:
Karpfen-Jungbrut
(3—8 Tage alt),
Anfang, Mitte Juli:
vorgestreckte Karpfenbrut
(annähernd 3—5 cm lang).

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum.
Spezialität: Lebende sowie frische Aale u. Schleien!
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 29
395) Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 25 — Neudamm, 19. Juni 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in verschied. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Lupinen
in allen Qualitäten zur baldigen u. spät. Lieferung offerieren (279
Hans Below A.-G.,
Breslau III,
Neue Graupenstr. 11.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

See
mit Abstandzahlung zu pachten gesucht. Angebote unter **Nr. 493** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Netze
liefert zu Fabrikpreisen
Albert Rosenberg
Stettin, Gr. Oderstrasse 6

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Futterlupinen
für prompt u. später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Regbz. Schneidemühl. Staatsoberförsterei Lindenberg, Post Schlochau, Tel.-Hilfsstelle.

Fischerei-Verpachtung.

Donnerstag, den 30. Juni 1927, soll von 10 Uhr ab im hiesigen Geschäftszimmer die **Fischerei-, Rohr- und Schilfnutzung** in dem 355,123 ha großen

Kramsker See

öffentlich meistbietend auf 12 Jahre vom 1. Juli 1927 nur an Berufsfischer, die sich als solche ausweisen müssen, verpachtet werden. (528

Der See liegt von der nächsten Bahnstation Bischofswalde (Strecke Neustettin—Firchau) 7 km und von der Kreisstadt Schlochau (Chausseeverbindung) 12 km entfernt.

Die näheren Verpachtungsbedingungen können von hier gegen eine Schreibgebühr von 3 RM bezogen oder im Geschäftszimmer eingesehen werden. Kahnanlegestelle und Zugang zum See vom öffentlichen Wege Kramsk—Förstenau unweit der Förstenauer Chaussee vorhanden.

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385
Fernsprecher 21.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Fischerei verkaufe nachstehende **Fischerei- und Wirtschaftsgegenstände:**
1 Flügel-Wade, je Flügel 130 Klafter lang, **Eisschlitten, Lauftaue, 1 Teichwade,** je Flügel 25 Klafter lang, **große und kl. Reusen mit Vorstellnetz, ca. 100 kl. Hechtreusen, Bungen, Staknetze, 30 Aalschnüre,** je 100 Haken, und vieles andere, was sonst zur Fischerei gehört. Ferner: **1 mittelj., braune Stute,** 1,60 m hoch, ein- und zweispännig, flottes Reisepferd, **1 f. neuer Stuhlwagen mit Rücksitz, 1 alter Stuhlwagen, 1 Kastenwagen, 1 fast neues und 1 altes Silettgeschirr, 1 Arbeitsgeschirr, 1 Häckselmaschine für Handbetrieb, 1 Milchseparator, sowie verschiedene Haus- und Wirtschaftsgegenstände.** (547
Beginn der Auktion
Freitag, den 1. Juli, nachmittags 1 Uhr,
auf dem Fischereigehöft zu Bietgest.
Köbcke, Fischermeister.
Bietgest bei Lalendorf, Mecklenburg.

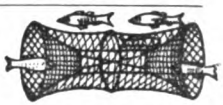
Lupinen, gelbe, blaue, weiße, in jeder Qualität, liefert prompt und später **A. Metz & Co. Nachfolger,** G. m. b. H., **Berlin W 57,** Bülowstraße 56.
Telegrammadresse: Saatguthaus. (479

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Kienteer, Steinkohlenteer, Carbolineum, Spezial-Motorenöle
liefert billigst
PAUL BOCK, STETTIN
Preussische Strasse 7

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterzeile, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT
BAYERN
Katalog frei

Die
Wiederbevölkerung
der deutschen Gewässer mit
Krebsen
Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten
Von Friedrich Schikora
PREIS gebunden 3 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Selbst ganz hartnäckiges
Rheuma-, Gicht-, Ischias-
Leiden erfährt sichere Hilfe durch **„Saviol"** (Flasche Mk. 3,00). **Jeder dankt mir!** Ausführliche Prospekte gratis von (496
P. Raatz, Heilpraxis, **Berlin SW 48,** Wilhelmstraße 120 G.

Prima glatten, goldgelben, deutschen
Kienteer,
zum Imprägnieren von Netzen anerkannt hervorragend geeignet, sowie zum Anstrich von Kähnen liefert waggon- und faßweise (526
W. Klugmann, Laisenberg, Post Alt-Jablonken, Ostpr.
Tel. 2.

Fischnetz
etwa 220 m lang, am Sack 10 m hoch, 30 mm Maschenweite, Flügel am Ende 7 m hoch, 40 und 50 mm Maschenweite, mit Kork, ohne Blei, zweimal gebraucht, **zu verkaufen.**
W. Blohm, Labenz, Bz. Hamburg.

Wintergarn!
ca. 150 Klr. lang, 8 bis 10 Klr. hoch, ist wegen Todesfalls billig zu verkaufen. Bei Besichtigung vorher Anmeldung. (499
Anfragen an
Ernst Schindel, Biesenthal i. Mark.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (582
W. Meinke, Netzsteinfabrik, Feldberg i. M.

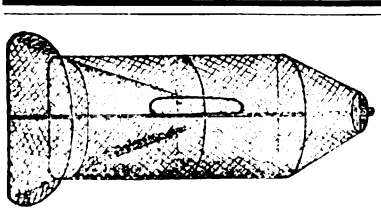
Von dem großen Aufklärungswerk über
Das Liebes- u. Eheleben
sind bisher über 125000 Stück verkauft!
Das Werk besteht aus vier Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben **von ärztlichen Autoritäten** (Dr. W. Große, Dr. H. Brunck, Dr. Rau), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer Form** die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Lautere Aufklärung nützt mehr als schämiges Schweigen od. halbe Wahrheit. Einiges aus dem Inhalt: Die Kunst, beachtet u. bevorzugt zu werden — Die Werbung — Die Verlobung — Herr Doktor, darf ich heiraten? — Eheschließungen und Krankheiten — Flitterwochen — Das Sichaneinandergewöhnen — Die Formen des Verkehrs — Die Ehe und das Kind — Kinderlosigkeit — Knabe oder Mädchen? Entwicklung und Geburt des Menschen — Vielfarbige Abbildungen. Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. — **Garantie Rücknahme bei Unzufriedenheit!** — Ueber 550 Seiten — 4 Teile zusammen Mk. 6,30 portofrei! (529

Buchversand Gutenberg, Dresden-L. 593

Flügelreusen,
neu,
erster Bügel 55 cm hoch, vorn 25, hinten 20 mm Maschenweite, 2 m lange Flügel, pro Stück 8,50 Mk. **Kleine Reusen,** 45 cm Bügelh., 20 mm Maschenweite pro Stück 1,80 Mk. 55 cm Bügelhöhe, 25 mm Maschenweite, pro Stück 2 Mk. Baumwolle geteert, mit verz. Drahtbügel, sachgemäße Ausführung.
A. Michaelis, Fischermeister, (544
Staakow b. Jamlitz N.-L.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 43
Schmidt & Brösel, Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.


Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen! 315

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, See-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Ober-fischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 25 **Neudamm, 19. Juni 1927.** **Bd. 30**

Die Fischerei-Ausstellung in Kiel vom 14. bis 22. Mai 1927.

Der Mann, der zunächst in aller Stille in seinem Innersten über den Gedanken einer großzügigen Fischereiausstellung und in Verbindung damit eines alle fischwirtschaftlichen Verbände unter einem gemeinsamen Ziel zusammenfassenden Kongresses nachgesonnen und dann seine Durchführung mit Tatkraft und Umsicht bis zur Vollendung des ganzen Werks bewirkt hatte, hob in seiner Ansprache anläßlich des Empfangsabends der Stadt Kiel hervor: Gewiß seien zu allen groß angelegten Veranstaltungen führende Persönlichkeiten nötig. Aber es müsse auch Gefolgschaft da sein! Die habe er aber, so fuhr Conze fort, immer gehabt. Nicht allein der Generalsekretär des Zentral-Fischerei-Vereins habe ihm stets treu und gewissenhaft geholfen, auch die Mitglieder hätten ihn bei den großen Angelegenheiten nie in Stich gelassen. Man sehe durch die Ausstellung, was Gefolgschaft für den Führer bedeute!

In der Tat war die Ausstellung eine uneingeschränkte Bestätigung dieses Wortes. Denn die schleswig-holsteinische Fischerei und Fischwirtschaft, Züchter, Fischer, Händler, Fischindustrielle und die Bedarfsartikellieferanten, sie alle haben ihr Bestes gegeben. Sie haben keine Arbeit und Opfer gescheut, um Conzes Idee die würdige und eindrucksvolle Gestalt zu geben. Aber der Aufruf zur Ausstellung fand auch jenseits der Provinzgrenzen lauten Widerhall. Aus allen Gegenden Deutschlands kamen Aussteller herbei. Namentlich die wissenschaftlichen Forschungsstätten folgten fast sämtlich der Aufforderung. Sie boten vereint eine glänzende Schau dessen, was die ganze deutsche Fischereiwissenschaft an ernster Arbeit geleistet hat und was sie für die gemeinverständliche Verbreitung des leider noch so wenig verbreiteten Wissens um die Fischerei zu tun vermag.

Ausstellung und Kongreß verfolgten nach den Absichten ihres Urhebers den Zweck, der Öffentlichkeit die Bedeutung der Fischwirtschaft als Wirtschaftsfaktor näher zu bringen und sie gewissermaßen für die Fischwirtschaft zu gewinnen. Die Kieler Veranstaltungen sollten vor allem nach außen hin wirken. Sie sollten der Fischwirtschaft als Ganzes zu einer erhöhten Geltung verhelfen und für sie die ihr gebührende Achtung erringen.

Man darf ruhig sagen, daß dieses Ziel erreicht worden ist. Die Tagespresse (siehe unsern demnächst erscheinenden besonderen Bericht darüber) hat der Ausstellung und dem Kongreß volle Anerkennung gezollt. Wir sind daher zu der Hoffnung berechtigt, daß sich dieser Erfolg segensreich für die weitere Förderung der Binnenfischerei, soweit die öffentliche Meinung darauf Einfluß besitzt, auswirken wird.

Am 14. Mai, um 12 Uhr, fand die feierliche Eröffnung der Fischereiwirtschaftlichen Ausstellung statt.

Zunächst begrüßte Conze die Gäste und dankte dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für sein Erscheinen. Er bekunde dadurch, welche Bedeutung er der Ausstellung und den Veranstaltungen beimesse. Nach dem Dankeswort für alle, die dazu geholfen hätten, das Werk der Ausstellung zu vollenden, schloß Conze mit den Worten:

„In wirtschaftlich schwerer Zeit war es nicht leicht, den Entschluß zu einer solchen Ausstellung zu fassen, aber das Vertrauen zu der Tatkraft deutscher Männer ließ auf eine glückliche

Digitized by Google

Durchführung schließen. Wer die Vorarbeiten und Vorbereitungen gesehen hat und Arbeit zu beurteilen weiß, muß über den Wagemut staunen, mit dem sich die Aussteller über alle Erschwernisse der Wirtschaft hinweggesetzt haben. So waren alle Kreise durchdrungen von dem festen Willen, etwas Ganzes zu schaffen. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß es gelungen ist. Mit diesem Gelingen wird aber wiederum klar und deutlich bewiesen: Ein deutsches Volk, das einig ist und geschlossen auf ein Ziel losgeht, überwindet alles."

Nach dem Gesang des Deutschland-Liedes, der von einer Marinekapelle begleitet wurde, und den Begrüßungsworten des Grafen v. Luckner für die Jagd bestieg der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger die fahnengeschmückte Rednerkanzel.

„Der Einladung des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein", so führte er aus, „zur Eröffnung der fischereiwirtschaftlichen Ausstellung und der des Landesvereins Schleswig-Holstein des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins zur Eröffnung seiner Jagdtrophäen-Ausstellung bin ich gern nachgekommen. Ich überbringe den beiden Vereinen zu ihrer gemeinsamen Veranstaltung die besten Wünsche der Staatsregierung.

Ich beglückwünsche den Zentral-Fischerei-Verein zu der Durchführung des Gedankens, der Feier seines 50jährigen Bestehens durch Veranstaltung einer Fischereiausstellung ein so wirkungsvolles Zeichen seiner Tätigkeit und seiner Bestrebungen zu geben. Die Kenntnis der großen Bedeutung unserer Fischerei innerhalb der Volkswirtschaft und der Wert ihrer Erzeugnisse in der Ernährungswirtschaft ist in breiten Kreisen unseres Volkes noch viel zu wenig verbreitet. Möge die Fischerei-Ausstellung und der mit ihr verbundene Fischereikongreß dazu beitragen, der Bedeutung der Fischerei für das Wirtschaftsleben allgemeinere Anerkennung zu verschaffen und zugleich für die Erkenntnis vom Wert der Fischnahrung zu werben, um den Fischverbrauch, der bei uns vielfach noch zu wünschen übrig läßt, zu erhöhen.

Ich freue mich, feststellen zu können, daß es Ihrer zielbewußten Tatkraft, Herr Conze, der Sie seit langen 35 Jahren den Verein als Vorsitzender in gemeinnütziger Weise leiten, gelungen ist, alle Zweige der Fischerei: Seefischerei und Binnenfischerei, Teichwirtschaft und Fischzucht, Fischhandel und Fischindustrie, Fischereiwissenschaft und Fischereisport, zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen, um einen Überblick zu schaffen über die Art und den Wert unserer heimischen Fischwirtschaft. Die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der Ausstellung wird, so will ich hoffen, ungeteilten Beifall finden und die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung und den großen Umfang der Ausstellung habe ich mich entschlossen, dem Zentral-Fischerei-Verein außer zwei silbernen und zwei bronzenen Staatspreismünzen ein wertvolles Kunsterzeugnis der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Berlin als Großen Staats-Ehrenpreis zur Verfügung zu stellen. Mögen diese Staatsehrenpreise, wie auch die von dritter Seite in großer Zahl gestifteten Preise den damit Ausgezeichneten ein Ansporn sein zu weiterer nutzbringender Tätigkeit.

Meine Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß die Fischerei, soweit es durch Staatshilfe möglich ist, gefördert wird. Ich bitte, davon überzeugt sein zu wollen, daß meinerseits und seitens meines Ministeriums alles geschieht, den berechtigten Wünschen zu entsprechen. Es muß aber auch die Fischereiwirtschaft und jeder einzelne an ihr Beteiligte zu seinem Teile mithelfen und vertrauensvoll die Bestrebungen und Maßnahmen der Verwaltung unterstützen. Nur bei engem Zusammenwirken — nicht durch Zersplitterung der Bestrebungen, durch Neben- und Gegeneinanderarbeiten — sind Erfolge zu erzielen und wird der Allgemeinheit gedient. Auch die mitunter entgegenstehenden Interessen der Produktion, des Fischhandels und der Fischindustrie müssen ihren Ausgleich finden. Ich hege die Hoffnung, daß der mit der Ausstellung verbundene Fischereikongreß, der alle Zweige der Fischwirtschaft zum ersten Male vereinigt sieht, zu einer gegenseitigen Verständigung und zu einer ständigen Zusammenarbeit führen wird mit dem Ziele, die einheimische Fischereiwirtschaft nach allen Seiten zu fördern und ihre Lage mehr und mehr zu verbessern.

Seit alten Zeiten eng verbunden mit dem Fischfang als Quelle für den Nahrungserwerb des Menschen ist die Jagd. Die Jagdausstellung der schleswig-holsteinischen Jägerei will einen Überblick geben über die guten Wildbestände der Provinz vor dem Kriege und über die aufbauende Tätigkeit der schleswig-holsteinischen Jägerei nach dem Kriege. Durch strenge hegerische Maßnahmen bemüht sich die schleswig-holsteinische Jägerei wieder einen Wildbestand heranzuziehen, der, wenn auch dem Vorkriegsstande noch nicht gleich, doch schon wieder Anzeichen des Emporsteigens aufweist. Die Ausstellung zeigt auch, daß der schleswig-holsteinische Jäger nicht nur innerhalb seiner Heimatprovinz und innerhalb der engen Grenzen des Reichs die Büchse zu führen versteht, sie bringt auch kapitale Trophäen, die in Indien, Afrika, Amerika und Sibirien von Schleswig-Holsteinern erlegt sind. Die Ausstellung will ferner das Publikum auf die großen wirtschaftlichen Werte hinweisen, die der Wildstand aufweist. Der Wunsch guten Gelingens dieser Absicht der Ausstellungsleitung sei der Jagdausstellung mit auf den Weg gegeben.

Allen denjenigen, die dazu beigetragen haben, der Fischerei- und Jagdausstellung zum Erfolg zu verhelfen, spreche ich den Dank der Staatsregierung aus, namentlich der Stadt Kiel für die Bereitstellung der Ausstellungshalle, der Provinz und der Landwirtschaftskammer für ihre finanzielle Hilfe und nicht zuletzt den Herren der Ausstellungsleitung und den Ausstellern, die in gemeinnütziger Weise ihre Arbeitskraft in den Dienst der Sache gestellt haben.

Ich eröffne hiermit feierlich die Fischerei- und die Jagdausstellung. Möge ihnen ein voller Erfolg beschieden sein."

Zum Schluß ergriff seitens der Stadt Kiel Oberbürgermeister Dr. Lucken das Wort:

Digitized by Google

„Der Anlaß der heutigen Veranstaltung ist das fünfzigjährige Jubiläum des Zentral-Fischerei-Vereins. Mit dem Jubiläum ist die Veranstaltung der Ausstellung und der Tagungen verbunden, die die interessierten Kreise der deutschen Fischerei in Kiel zusammenführen. Ich habe das Bedürfnis und den Auftrag, dem Zentral-Fischerei-Verein die besten Wünsche zum Gelingen der Ausstellung und zum Jubiläum zu überbringen. Fünfzig Jahre sind eine lange Zeit, aber der Verein kann mit großer Genugtuung auf seine fünfzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Die Ausstellung bietet mannigfache Anregungen auf fischereiwirtschaftlichem, fischereiwissenschaftlichem und fischerei-industriellem Gebiet. Ich bin überzeugt davon, daß von ihr aus eine Belebung unseres Wirtschaftslebens ausgehen wird, die dazu mit dienen mag, die Arbeitslosennot zu beheben. Gerade Schleswig-Holstein ist in besonderem Maße ein Land der Fischerei. Ich erinnere an die einzelnen Hauptpunkte, an Altona, den Mittelpunkt der Hochseefischerei, an Eckernförde, an die Westküste und schließlich an Kiel. Kiel hat ja eine alte Fischindustrie, aber die Ausstellung zeigt auch, daß Kiels Fischausfuhr leider nicht in dem Tempo wie bei den anderen Fischereiplätzen gestiegen ist. Das liegt an dem Rückgang des Heringsfanges, und vor allem an der geringen Zufuhrmöglichkeit. Ich darf den Herrn Minister darauf aufmerksam machen, daß in dieser Beziehung insbesondere nach dem Urteil der Handelskammer die Wiederaufrichtung der Kiel—Korsör-Linie eine ganz besondere Rolle spielt. Die Frage ist ja in der Staatsregierung ausführlich besprochen worden, und ich darf der Bitte Ausdruck geben, daß auch der Herr Staatsminister für Landwirtschaft die Wiedererrichtung der Linie aus den hier gezeigten Gründen heraus fördern möge. Wir in der Stadt jedenfalls haben den Willen, die Fischerei, wo es geht, zu fördern.

Der Herr Minister hat dann ja auch von der Jagdausstellung gesprochen. Jagd ist ein Sport von großer idealer und wirtschaftlicher Bedeutung und dazu geeignet, Land und Stadt einander näher zu bringen. Wir begrüßen auch diese außerordentlich interessante und anregende Ausstellung auf das herzlichste.

Zum ersten Male ist die ursprünglich für Messezwecke gebaute Nordostseehalle als Ausstellungshalle in die Erscheinung getreten. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Halle sich mit ihren Einrichtungen bewähren und daß das Gelingen der beiden Ausstellungen dazu führen möge, weitere Ausstellungen nach Kiel zu bringen.

Der Fischereiwirtschaftlichen und der Jagd-Ausstellung aber bringe ich noch einmal die besten Wünsche der städtischen Körperschaften.“ —

*

Einen besonderen Anziehungspunkt der Ausstellung bildeten die etwa 300 Aquarien, die auf geschmackvoll mit Fichtenzweigen verkleideten Gestellen in einem besonderen Zelt vor dem Ausstellungsgebäude geräumig untergebracht waren. Sie enthielten neben den zahlreicheren Süßwasserfischen auch Seefische und andere Meerestiere. Unter erheblichen Schwierigkeiten hatte die Staatliche Biologische Anstalt auf Helgoland das erforderliche Nordseewasser herbeigeschafft. Besonderes Interesse erregte ein junger Hummer mit seinem zierlichen Körper. Die Ostseefische hatte vornehmlich der Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein ausgestellt. Trotz der fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die die Heringe der Aquarienhaltung bisher bereiteten, war es gelungen, zum größten Erstaunen des Publikums solche lebend vorzuführen. Verschiedene schleswig-holsteinische Forellen- und Karpfenzüchter hatten Kollektionen von Bachforellen, Regenbogenforellen, Bachsaiblingen, Meerforellen, Karpfen, Schleien, Goldorfen und Zuchtzandern ausgestellt (vgl. den Bericht über die Preisverteilung). Recht reichhaltig war die Ausstellung der Seen- und Flußfische. Besonderer Beachtung erfreuten sich die Steigaale von den verschiedenen Fangstellen. Einen Glanzpunkt bildeten die von der Staatlichen Fischereidirektion in Hamburg ausgestellten verschiedenen Jahrgänge des Aales, deren Kollektion den Beschauern ein außerordentlich anschauliches Bild vom Wachstum des Aales vermittelte. Eine helle Freude fürs Auge bildeten die vom gleichen Beschicker ausgestellten Aquarien mit Plötzen. Dasselbe gilt von den großen und kleinen Maränen des Fischereipächters Schwarten, deren Silberglanz die ungeteilte Bewunderung erregte. Von den sonstigen Wildfischen war der Zander besonders zahlreich vertreten. Aber auch Hechte, Barsche, Welse und andere Fische fehlten nicht. Die größte Mannigfaltigkeit bot die Staatliche Fischereidirektion Hamburg. Ein recht interessantes Objekt bildeten die von dem Fischer Wilh. Schaawe ausgestellten verschiedenen Jahrgänge des Störs.

Die Gesamtausstellung der lebenden Fische, die weniger eine Zuchtleistungs-Ausstellung nach dem Muster der D.L.G., als vielmehr in erster Linie eine belehrende Schau der schleswig-holsteinischen Fischerei und Teichwirtschaft für das große Publikum sein sollte, hat diesen ihren Zweck in vollem Maße erfüllt.

Auf dem Freigelände hatten die Reichsbahngesellschaft einen Seefischkühlwagen und die Kieler Ein- und Verkaufs-G. m. b. H. einen Spezialwagen für den Karpfentransport zur Besichtigung bereitgestellt. Man sah ferner verschiedene Fanggeräte der Küstenfischerei. Zur Stärkung der Besucher befand sich dort schließlich noch eine Fischbratküche, deren Front in Nachbildung des Wahrzeichens der Kieler Ausstellung dekoriert war. Das weit geöffnete Maul des Fisches bildete den Eingang zu den Räumen der Gaststätte. —

In der festen Ausstellungshalle waren, soweit die Fischwirtschaft in Betracht kommt, über 130 Stände errichtet.

Die Wissenschaft war zahlreich und mit überaus reichhaltigem, sorgfältig geordnetem

Digitized by Google

Material vertreten. Leider ist es nicht möglich, Einzelheiten zu würdigen. Ein solcher Versuch würde einen zu großen Raum in Anspruch nehmen. Wir heben von den Ausstellern hervor: die Deutsche Seewarte in Hamburg (ozeanographische Fahrten, Temperaturen, Bodenbeschaffenheit, Salzgehalt, Gehalt an Gasen, Gezeiten), Zoologisches Institut und Museum der Kieler Universität (Fische der Kieler Bucht), Hamburgisches Zoologisches Staatsinstitut und Museum [Prof. Dr. Ehrenbaum] (Präparate des Flußaales und Material zu seiner Entwicklung, Regenbogenforellen aus den amerikanischen Importen, Material über den Hering und andere Fische, Entwicklung des Helgoländer Hummers und sein Fang, Helgoländer Fischfang, Austern und Austernbänke, Biologie der Scholle der Nordsee), Städtisches Museum in Altona (Fische, Fischskelette, freigelegte Organe, vom Konservator Schmidt durchsichtig gemachte Seefische und eine Schleie), Botanisches Institut der Universität Kiel (Algen der Kieler Bucht), Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen (Fische des Bodensees), Hydrobiologische Anstalt Plön (Tafeln über die Dichte der tierischen Besiedelung des Bodens holsteinischer Seen), Preußische Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere (Apparate für biologische und hydrographische Untersuchungen), Landwirtschaftliche Versuchsstation Lübeck [Professor Dr. Steier] (instruktive Tafeln zur Wirkung der Abwässer, Bisamratte), Preußische Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene (Tätigkeit der Anstalt), Fischereiinstitut der Universität Königsberg [Prof. Dr. Willer] (Tätigkeit des Instituts, „Von der Urnahrung zum Fisch", Bilder aus der ostpreußischen Fischerei, statistische Tafeln zur Fischereiwirtschaft in Ostpreußen, die Fischerei im Notgeld), Deutscher Seefischerei-Verein (Schellfische der Ostsee, Fischkrankheiten, Krabbenfischerei, Fischmarkierungen), Oberfischmeister Dr. Neubaur, Kiel (verschiedenes fischereibiologisches Material, ferner Fischereiverwaltung und -polizei; die besonders ansprechende, künstlerische Aufmachung seiner Stände und Darstellung der einzelnen Gegenstände fanden allgemeinen Beifall), Preußische Landesanstalt für Fischerei in Berlin Friedrichshagen (Entwicklung und Arbeitsgebiet der Anstalt, Reiseausrüstungen für fischereibiologische Gewässeruntersuchungen, Untersuchungsmethodik, Lehrmittel für den Unterricht, Entwicklung des Elementarunterrichtswesens, chemische Wasseruntersuchung, Fischkrankheiten, Gewässerpflege), Staatliche Fischereidirektion Hamburg (Präparate, Aalbrut-transportkiste, Literatur, Propaganda). Die Firma W. Schweder, Kiel, hatte eine reichhaltige Kollektion wissenschaftlicher Apparate für hydrobiologische, limnologische und Planktonuntersuchungen ausgestellt. Der Deutsche Fischerei-Verein und Professor Dr. Brühl zeigten statistische Tafeln zur Einfuhr und Ausfuhr sowie zum Fischverbrauch und zu anderen wirtschaftlichen Belangen der Fischerei (ferner der Deutsche Fischerei-Verein Motorschilfmäher und Wandtafeln und Bilder zur Biologie sowie zur Propaganda). Die Biologische Versuchsanstalt in München und die bayerische, teichwirtschaftliche Versuchsstation in Wielenbach boten Material über Abwasserteiche, Leistungs- und Düngungsversuche dar. Letzteres geschah auch seitens der Phosphat-Industrie.

Netze, Abfischungsgeräte, Hälterein-richtungen, Transportgeräte wurden von verschiedenen Firmen, ferner von Fischern und Teichwirten sowie vom Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein (Kollektion von Abfischgeräten) gezeigt. Von den Netzfirmen nennen wir M. Quade, Lübeck, Baltische Korkenfabrik Eugen Pfotenhauer, Kiel, J. Smink, Kiel, A. Behm, Kiel, A. Dierckſen & Co., Kronshagen bei Kiel, Hans Kleiß, Altenwerder bei Hamburg, Herm. Sander, Altona (Weidenreusen), Johannsen & Schmielau, Kiel (Angelgeräte), G. Ostermann, Lunow (Kreis Angermünde), (Reusen und Körbe) und schließlich H. Lippmann, Altenwerder bei Hamburg (Hanf- und Kokostau).

Fr. Schröder, Malchow i. Mecklbg., zeigte eine eiserne Fischwinde mit erhöhter Leistungsfähigkeit, Fischereipächter Frohriep, Neu-Sammit bei Krakow, Mecklbg., einen praktischen zerlegbaren Fischdrebel, W. Klee einen Kasten für einen Kastenwagen zum schonenden Transport lebender Karpfen. Interessant war auch eine Fischwage aus dem 17. Jahrhundert, die Gutspächter W. Göttsch geschickt hatte.

Fischtransportfässer und Transportkübel führten in ziemlicher Auswahl die Großböttcherei Walter Dressel in Neubrandenburg (Mecklbg.) und Richard Kautz in Eutin (Holstein) vor. Das Drägerwerk in Lübeck zeigte seine eigenen Sauerstoffgeräte und zum Vergleich das Gerät von Kraiß und Fritz in Stuttgart.

Reichhaltig war auch die Ausstellung von Bedarfsartikeln des Fischers, wie Kleidung, Ölzeug, Stiefel usw. (Franz Schmidt, Rellingen bei Hamburg, Hohmann & Co., Altona, Hanseatische Apparatebau-Gesellschaft, Kiel [Taucher-Apparate], Marine-Bekleidungshaus, Kiel, Aug. Geiger, Kiel, Otto Ebel, Palmnicken, Ostpr., Hettlage & Lampe, Kiel [Sportausrüstung]).

Der Deutsche Hochseerundfunk, Hamburg, die Deutsche Betriebsgesellschaft

Digitized by Google

für drahtlose Telegraphie, Berlin, und die Norddeutsche Rundfunk-A.-G., Kiel, zeigten Wichtiges für die Hochseefischerei.

Die Angelsportler boten den Beschauern recht geschmackvolle Zusammenstellungen ihrer Geräte, Trophäen und sonstiger auf ihr Sportleben bezüglicher Dinge. Der I. Kieler Anglerklub von 1907 hatte ein nettes Angler-Idyll aufgebaut, und der Norddeutsche Anglerverein schilderte sein Vereinsleben durch reiches Anschauungsmaterial.

Verschiedene Kieler Buchhandlungen und die Verlagsbuchhandlung von J. Neumann, Neudamm, hatten die umfangreichen Schätze der Fischerei- und Angelsportliteratur in ihren Ständen ausgebreitet.

Die Seefischmärkte und Fischereidirektionen (Wesermünde, Cuxhaven, Altona und Hamburg) brachten dem Publikum Wesen und Bedeutung der Seefischerei durch ansprechende, von Künstlerhand entworfene statistische Tafeln, Modelle von Fahrzeugen und der Hafenanlagen, durch Bilder und Werbematerial nahe. Ausschließlich der Propaganda-Darstellung waren die Stände des Reichsverbandes der Fischkleinhändler und des Vereins deutscher Fischhändler gewidmet. Beide Vereine gaben auch einen Überblick über die von ihnen für die Süßwasserfische geleistete Werbung und Reklame. Auch die Koje des Deutschen Fischerei-Vereins enthielt mannigfache Werbeschilder, besonders für Forellen.

Der Fischmarkt Cuxhaven breitete täglich alle gängigen Seefischarten in ihrer natürlichen Beschaffenheit (also mit Köpfen) vor den Besuchern in geschmackvoller Aufmachung aus, so daß letztere sich ein wirklich anschauliches Bild von den Seefischen machen konnten. Die Altonaer Fischereidirektion hatte in großer Aufmachung Darstellungen über die Bedeutung des Altonaer Fischmarktes herstellen lassen. Die Staatliche Fischereidirektion in Hamburg hatte einen Fischkutter und andere Fahrzeuge nach Kiel kommen lassen.

Mannigfaltig war auch die Ausstellung von Fischbratöfen, von Maschinen der Fischindustrie, von Blechdosen für Marinaden sowie fischindustriellen Artikeln.

Die Motorenindustrie hatte keine Opfer gescheut, um die Motoren in der Ausstellungshalle aufzumontieren und laufen zu lassen. So konnte sich der Fachinteressent ein vorzügliches Bild über Art und Beschaffenheit der verschiedenen Typen machen. Über die Maschinenindustrie auf der Kieler Ausstellung soll noch ein besonderer Artikel an dieser Stelle erscheinen. Es erübrigt sich daher, an dieser Stelle auf Einzelheiten einzugehen.

Die geschichtlichen Verhältnisse der Fischerei waren eingehend berücksichtigt. Die Zünfte und Ämter hatten ihre Zinn- und Silbersachen, ihre Fahnen und ihre alten Urkunden ausgestellt. Ein Ellerbecker Fischerhaus war in natürlicher Größe errichtet worden. Es zog das große Publikum in Scharen an, um so mehr, als auch die Inneneinrichtung sehenswert war. Ein altes Ellerbecker Fischerpaar in seiner angestammten Tracht behütete dies Schmuckstück der Ausstellung und gab den Neugierigen jede gewünschte Auskunft.

Unsere Aufzählung, so lang sie auch ist, erschöpft noch nicht alle dargebotenen Gegenstände. Der amtliche Ausstellungskatalog bringt allein über die rund 175 Aussteller und die summarische Kennzeichnung der von ihnen gezeigten Objekte mehr als 30 Druckseiten. Aber schon aus unserm, nur das speziell für unsere Leser Wichtigste und Interessante hervorhebenden Überblick wird sich auch derjenige, der die Ausstellung nicht selbst besuchen konnte, ein ungefähres Bild von der großen Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit des Gebotenen machen können. Und man wird wohl sagen müssen, daß die Kieler Ausstellung in ihrem Rahmen so leicht nicht wird übertroffen werden können. — Wir behalten uns noch vor, einige Einzelheiten besonders zu würdigen.

Vilskorrektion in der Oberpfalz.

(Mit 2 Abbildungen.)

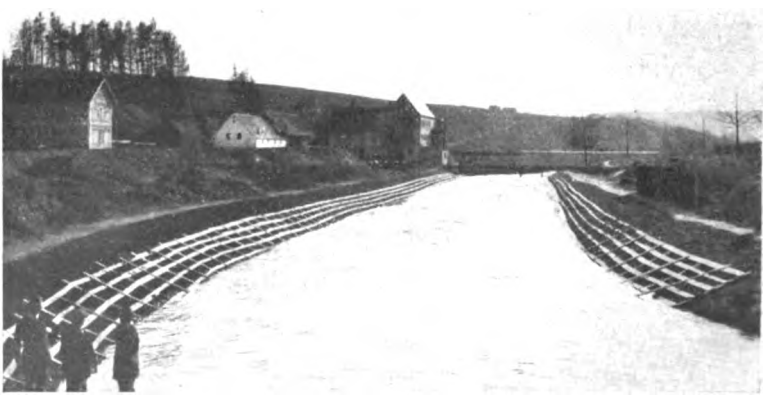
Im Frühjahr 1926 wurde in Vilseck eine Genossenschaft zur Regulierung der Vils gegründet. Der Kostenvoranschlag lautete auf ungefähr 600 000 Mk., wodurch gegen 1100 Tagwerk Gelände meliorierl werden und die anliegenden Fluren und Gemeinden frei von Hochwasser werden. Die wirtschaftlichen Vorteile sind schon zur Genüge von den nicht zu ihrem Schaden daran interessierten Kreisen in den Tageszeitungen erläutert worden, so daß es sich erübrigt, darüber weiter auszuholen.

An dieser Stelle möchte ich auf die Fischerei, die der Vernichtung entgegengeführt wird, zu sprechen kommen. Der Fischreichtum der Vils (mit ihren Zuflüssen) und des Vilsecker Stadtweihers, welcher von der Vils durchflossen wird, ist sehr groß, ergießen sich doch die Abflüsse von über 1000 Tagwerk Teichen in die Vils, und vermehren Hochwasser, gelegentliche Dammbrüche und Ausreißer bei Abfischungen deren Fischbestand. Stattliche Hechte, Karpfen, Brachsen, Aitel, Weißfische, Barsche, Barben, Schleien und Rutten bevölkern die sich im trägen Laufe hinziehende Vils. An Fischreichtum kann sie mit der Altmühl wetteifern. Zugleich ist

Digitized by Google

Vils bei Bruckmühl unmittelbar vor der Regulierung. Die an den Ufern stehenden Erlen sind bereits entfernt.

dieses Gewässer als das beste Krebsgewässer der Oberpfalz anzusprechen; lieferte doch der von der Regulierung betroffene Teil einen jährlichen Ertrag von ungefähr 10 Zentner prachtvoller Krebse, von denen durchschnittlich vier bis sieben Stück auf ein Pfund gingen. Dieses Fischparadies wird nun auf einen Schlag vernichtet. Unterhalb der Ortschaft Schlicht ist eine Strecke bereits fertig ausgeführt. Das Flußbett ist mit einer breiten Sohle und gutem Gefälle versehen, so daß bei Normalwasserstand die Tiefe sehr gering sein wird. Für Vernichtung der Fische und Krebse wird gründlich Sorge getragen, da sämtliche Erlenstöcke, die sehr zahlreich an den Ufern stehen, gesprengt werden. Was jedoch davon verschont bleibt, wird vom Bagger zugeschüttet. Beim Aushub unterhalb der Vilsecker Stadtmühle wurden fast mit jedem Spatenstich mehrere Jungkrebse in der Größe von einigen Zentimetern herausgeschleudert. Den Rat von Fischereifachleuten scheint man nicht nötig zu haben; denn sonst hätte es nicht vorkommen können, daß man den Stadtweiher im Winter abgrub und schnell zusammenlaufen ließ, wodurch viele Krebse und Fische liegen blieben und elend erfrieren mußten. Beim folgenden Hochwasser gingen die meisten Fische weg, da der Absperrechen vollkommen unzweckmäßig und in ungenügender Ausführung angelegt war. Laichplätze für Fische und Schlupfwinkel für Krebse gehen restlos verloren. Sollten dort später wieder Fische einwandern, so können sie leicht in Trockenperioden bei niedrigem Wasserstand von Fischdieben gefangen werden oder die alljährlich wiederkehrenden Hochwässer sorgen dafür, daß sie, infolge Fehlens ruhiger Stellen und jeglicher Unterstände, weggeschwemmt und mitgerissen werden. Unterhalb in Schönlind und weiter abwärts sind auch nicht mehr lange Reserven, aus welchen sich der Fischbestand ergänzen könnte. Pfiffigerweise hat man oben mit der Regulierung begonnen, damit, wie in einer Versammlung erklärt wurde, die Unterlieger mit doppelter Wucht kommende Hochwässer verspüren und auf diese Weise gezwungen sind, die Vilskorrektion fortzusetzen. Im Amberger



Vils bei Schlicht nach der Regulierung. Die Böschungen sind gegen Beschädigungen zunächst durch Bretter gesichert.

Digitized by Google

Stadtrat sind bereits die Verhandlungen aufgenommen worden. So besteht in zehn Jahren die betrübende Aussicht, daß die Vils nicht mehr als ein Fischgewässer anzusprechen ist.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus möchte ich dem Vorstand der Genossenschaft, der doch selbst Teichwirt und passionierter Jäger ist, nahelegen, sein Augenmerk darauf hinzulenken, daß wenigstens alle 500 m Altwasserstellen errichtet und sonstige Vorkehrungen getroffen werden, die den Fischen und Krebsen weiterhin den Aufenthalt und ihre Fortpflanzung ermöglichen. Auch wäre es angebracht, an den Bayerischen Landesfischerei-Verein heranzutreten zwecks Fang und Sammlung der Besatzkrebse, um doch durch Besetzung anderer Gewässer den Schaden im volkswirtschaftlichen Sinne etwas auszugleichen. Ich glaube, wir müssen dafür Sorge tragen, denn auch unsere Nachkommen haben ein Anrecht auf die Schönheit der Natur, die sich in jedem Lebewesen in und außer dem Wasser offenbart. Noch ist es nicht zu spät, und so möchte ich daher schließen mit dem Warnungsrufe: „Videant consules . . .!"

Fünfte Oberfischmeistertagung 1927.

Vom 21. bis 24. März d. J. fand die vom Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten im Jahre 1923 eingeführte jährliche Zusammenkunft der preußischen Oberfischmeister für die Binnen- und Küstengewässer zum fünften Male in der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen statt. Staatsminister Dr. h. c. Steiger wohnte persönlich einem Lichtbilder-Vortrage über „Die See- und Küstenfischerei von Hinterpommern" bei, im übrigen nahmen außer den dienstlich beteiligten Beamten des Ministeriums an der Tagung teil: Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Schiemenz, der Direktor der Landesanstalt für Fischerei Professor Dr. Wundsch nebst seinen wissenschaftlichen Hilfskräften, der Honorardozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin Professor Dr. Brühl. Als Gäste waren bei einigen das Verfahren vor dem Wasserwirtschaftlichen Senat des Oberverwaltungsgerichts berührenden Gegenständen der Tagesordnung der Vorsitzende sowie mehrere Mitglieder dieses Senats anwesend.

Ministerialdirektor Articus leitete die Verhandlungen ein mit einer Begrüßung der Teilnehmer, insbesondere des Geheimrats Schiemenz, dessen 70. Geburtstages er gedachte und auf dessen Lebenswerk er hinwies, das durch eine Abhandlung im Heft 1 des laufenden Bandes der „Zeitschrift für Fischerei" eingehend gewürdigt worden ist. Warme Worte galten dem kurz nach der vorjährigen Tagung erfolgten plötzlichen Ableben des Oberfischmeisters Dr. Glaue, zu dessen Gedenken sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben hatten. Die weiteren Ausführungen betonten die unbedingte Notwendigkeit der Tagungen im Hinblick darauf, daß auf diesem Wege die Beobachtungen der obersten Fischereiaufsichtsbehörde über die Handhabung der Fischereiwirtschaft und Fischereipolizei ergänzt werden und die einzelnen Beamten Gelegenheit haben, ihre Erfahrungen, Bedenken und Zweifel gegenseitig auszutauschen. Daß damit auch den Nöten und Sorgen des anvertrauten Berufes Rechnung getragen werde, spiegele sich ab in den Gegenständen der reichhaltigen Tagesordnung, soweit sie sich auf Hege, Fang und Verwertung erstrecken. Besonders sei gegenwärtig dem letzteren Punkte das Interesse zuzuwenden und anzustreben, den Fischabsatz durch Steigerung des Fischverbrauchs zu heben, wozu es noch mehr als bisher der Aufklärung über den gesundheitlichen Wert der Fische als Nahrungsmittel bedürfe.

Die in der Hauptsache vom Landes-Oberfischmeister, Ministerialrat Dr. Seydel, geleiteten Verhandlungen bewegten sich im Rahmen von Vorträgen über selbstgewählte Gegenstände, deren wesentlichste Gesichtspunkte unter Berücksichtigung der anschließenden Aussprache nachstehend wiedergegeben werden*). Soweit eine Veröffentlichung der vollständigen Vorträge in Aussicht genommen ist, sind die betreffenden Fischereifachzeitschriften bezeichnet.

1. **Die Strafvorschriften des Wassergesetzes über unbefugte Abwässereinleitung in Theorie und Praxis.** (Ref. Dr. Gennerich-Breslau.)

Unter Erörterung der einschlägigen Vorschriften des Wassergesetzes betrachtete der Vortragende eine Reihe von Fällen unbefugter Einleitung von Abwässern in Wasserläufe, deren gerichtliche Behandlung gezeigt hat, daß zugunsten einiger Betriebe die Rechtslage verkannt worden ist, während andere ihrer Verurteilung infolge nachdrücklichen Eintretens der Anklagebehörde im Benehmen mit dem Oberfischmeister nicht entgehen konnten. Die in letzter Instanz vom Kammergericht gefällten Urteile geben für das Vorgehen in der Zukunft wichtige Handhaben; abgesehen davon können die Schwierigkeiten bei der Verfolgung von Schädigungen der Fischerei durch Abwässer nur dann behoben werden, wenn die Gerichte sich mehr als bisher der Oberfischmeister als Sachverständige bedienen. Auch ist eine allgemeine Anweisung der Wasserpolizeibehörden, ihre Strafanträge wegen Verunreinigung von Fischgewässern vor der weiteren Behandlung dem Oberfischmeister zuzuleiten, erwünscht.

Bei der Besprechung kamen weitere Beispiele der gerichtlichen Praxis auf dem in Rede stehenden Gebiete zur Sprache, auch erfolgte eine umfangreiche Erörterung der Abwässerfrage im allgemeinen und insbesondere der Klagen über die Verunreinigungen seitens der Zuckerfabriken. Die in dieser Hinsicht entwickelten Gesichtspunkte

*) Der Originalbericht ist in den „Mitteilungen für die Fischereivereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen, Pommern und die Grenzmark", Jahrgang 1927, Heft 11, erschienen.

Digitized by Google

führten zu der Schlußfolgerung, daß die Oberfischmeister in der Bekämpfung der Abwässerschäden verpflichtet sind, die strafrechtliche Verfolgung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu betreiben, die privatrechtliche Auseinandersetzung aber den Beteiligten zu überlassen. (Der vollständige Vortrag wird in der „Zeitschrift für Agrar- und Wasserrecht" veröffentlicht werden.)

2. Entwicklung und Bestrebungen der Untersuchungsstellen für Fischkrankheiten in Preußen seit 1924. (Ref. Privatdozent Dr. Schäperclaus, Berlin-Friedrichshagen.)

Die vielseitige Gestaltung des Aufgabenkreises der Fischpathologie beruht weniger auf den Krankheiten durch tierische und pflanzliche Parasiten als auf den nicht parasitären Krankheitserscheinungen, bei denen die gesamten biologischen und chemischen Verhältnisse der Umwelt der Fische Berücksichtigung erfordern, da sie mit dem Absterben und mit den Erkrankungen der Fische oft in innigem Zusammenhange stehen. Als ausgesprochenes Spezialgebiet bedarf es zur Untersuchung von Fischkrankheiten neben einer darauf abgestellten Ausbildung noch umfangreicher Erfahrungen, die der Fischpathologe am besten durch die Untersuchung von Fischsterben eines größeren Bezirks zu sammeln vermag. Er muß gleichzeitig Fischereibiologe sein, wenn bei den oft engen Zusammenhängen zwischen Fischsterben und den biologisch-chemischen Verhältnissen im Gewässer die Vorschläge zur Krankheitsbekämpfung einen tatsächlichen Wert für die fischereiliche Praxis haben sollen. Allen diesen Anforderungen kann entsprochen werden, wenn die Untersuchung von Fischkrankheiten nur in den Fischerei-Instituten ausgeführt wird. Diese verfügen über geeignete Kräfte und Einrichtungen, auch üben Direktoren und Mitarbeiter dieser Institute die Lehrtätigkeit an den Hochschulen sowie in Fischerkursen auf dem in Rede stehenden Gebiete aus. Dagegen ist durch Drängen anderer Stellen zu den laufenden Fischkrankheitsuntersuchungen sehr leicht die Herausbildung eines fischereilichen Kurpfuschertums zu befürchten. Die Fischuntersuchungsstellen der Aquarien- und Anglervereine sowie auch die bakteriologischen Institute der Landwirtschaftskammern stehen den genannten Aufgaben sehr viel ferner, sind aber in zunehmendem Maße bemüht, Begutachtungen für die fischereiliche Praxis auszuführen. Aus den oben erörterten Gründen muß eine Verwirklichung dieser Pläne verhindert werden, denn der Tiermediziner entbehrt gegenwärtig nicht nur der hierzu nötigen Ausbildung, sondern auch der praktischen Erfahrung, die gerade der Fischpathologe besitzen muß. Beispiele zeigen, daß durch die Beteiligung zahlreicher Stellen das Gebiet nur verzettelt wird. Im übrigen verweist ein Beschluß des Ausschusses für Binnenfischerei der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer die Mitarbeit der bakteriologischen Institute auf die wissenschaftliche Erforschung von Fischkrankheiten, während der unmittelbare Verkehr mit der Praxis den Oberfischmeistern vorbehalten bleiben soll.

In längerer Aussprache wurden die Ausführungen an weiteren Beispielen bestätigt. Dabei blieben die Beweggründe der bakteriologischen Institute für ihre Betätigung bei der Untersuchung von Fischkrankheiten nicht unberücksichtigt, jedoch kam zum Ausdruck, daß die in Fischereikreisen bestehende Unsicherheit über die Zuständigkeit beseitigt und ein Nebeneinanderarbeiten vermieden werden müsse. In erster Linie bedarf es in dieser Hinsicht der Aufklärung der Fischerei-Interessenten; sie sollen sich ausschließlich an die Oberfischmeister oder an die Landesanstalt für Fischerei wenden. Eine Verzögerung tritt dadurch nicht ein. Soweit eine fischereiliche Ausbildung der Tierärzte erfolgt, ist sie für Zwecke der Marktpolizei erforderlich; darüber hinaus besteht für eine Beteiligung an der Untersuchung von Fischkrankheiten weder der Wunsch noch ist damit in nennenswertem Umfange zu rechnen. Die Einmischung sonstiger privater Untersuchungsstellen braucht einstweilen nicht ernst genommen zu werden.

3. Die Tätigkeit des Oberfischmeisters für die Küstengewässer als Fischereipolizei-Verwalter. (Ref. Dr. Mertens-Swinemünde.)

An Hand der in Betracht kommenden Vorschriften behandelte der Vortragende die Stellung des Oberfischmeisters für die Küstengewässer als polizeiliches Organ unter Darstellung des geschäftlichen Verfahrens bei der Verfolgung strafbarer Handlungen. Die überwiegend innerdienstlichen Erwägungen gipfelten in dem Grundgedanken, daß der Fischereipolizeiverwalter über hinreichende Befugnisse verfügt, um seinen Anordnungen Geltung zu verschaffen und Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften für die Fischerei zu ahnden. Erachtet er die Anwendung eines seine Zuständigkeit überschreitenden Strafmaßes für angezeigt oder handelt es sich um ein Vergehen, so wird die Sache dem Leiter der zuständigen Amtsanwaltschaft übergeben. Dabei empfiehlt es sich, auf die Tragweite besonders verwerflicher Fischereifrevel aufmerksam zu machen, weil bei den Gerichten vielfach die Neigung besteht, Übertretungen und Vergehen in Fischereisachen als geringfügig zu bewerten. Von dem neuen Strafgesetzbuche wird erwartet, daß es der Fischerei den ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung entsprechenden Schutz in erhöhterem Maße als bisher angedeihen lassen wird.

Bei der Besprechung kamen die Beziehungen zwischen der Küsten- und Binnenfischerei in den aneinander grenzenden Gewässern zur Sprache. Hier führen verschiedenartige Strafsestsetzungen für die ihrem Wesen nach gleichen Verstöße sehr leicht zu Weiterungen. Im übrigen ist es der Strafverfolgung in den Binnengewässern abträglich, daß vielfach für Seen mehrere Fischereibehörden zuständig sind und daher nicht immer genau festgestellt werden kann, auf welchem Gebiete die strafbare Handlung begangen ist. In dieser Hinsicht wäre die Übertragung der Fischereipolizei auf den Landrat erwünscht, auch könnte sie auf Oberfischmeister wenigstens dort übertragen werden, wo zu deren Unterstützung Fischmeister oder Fischereiaufseher zur Verfügung stehen. Solcher Maßnahmen bedarf es aber einstweilen nicht, weil dem bestehenden Mangel durch Abgabe der Strafanzeige an den Leiter der Amtsanwaltschaft abgeholfen werden kann. Die weiteren Erörterungen berührten hauptsächlich die praktische Seite der Strafverfolgung bei Zuwider-

Digitized by Google

handlungen gegen fischereigesetzliche und -polizeiliche Vorschriften.

4. Aufstellung von Wachstumsnormalwerten für Wirtschaftsfische. (Ref. Dr. Fr. Schiemenz, Berlin-Friedrichshagen.)

Während die quantitative Untersuchung und Beurteilung der Fischgewässer auf ihren Wert für die Erzeugung von Fischfleisch in letzter Zeit besonders gefördert worden ist, fehlt es in demselben Maße noch an einer vergleichenden Erforschung des Fischbestandes selbst als nächstes Anzeichen für den Wirtschaftswert der Binnengewässer. Als Beginn einer solchen Arbeit, nämlich über das Normalwachstum und den Wachstumswert in den einzelnen Gewässern, stellte der Vortragende Längen- und Altersangaben aus einem Teil der Aufzeichnungen von Geheimrat Schiemenz zusammen. Daraus ergab sich, daß die Wachstumskurve für jedes Gewässer typisch zur ermittelten Durchschnittskurve der Fischart verläuft, so daß wenige Stücke einer Fischart von verschiedener Größe zur Ermittlung des Wachstumswertes eines Gewässers genügen. Im einzelnen konnte dies an graphischen Tafeln für Zander, Barsch, Plötze, Blei und Güster nachgewiesen werden. Die Altersbestimmung bereitet gewisse Schwierigkeiten, weil sie für praktische Zwecke nach dem Bilde der Ringe auf den Schuppen durchgeführt werden muß. Die von Geheimrat Schiemenz gemachte Erfahrung, daß der Grad der Leserlichkeit der Schuppenringe für jedes Gewässer bezeichnend ist, hat Professor Willer bestätigt; die sonstigen in der Literatur festgelegten Altersbestimmungen sind nur mit Vorsicht zu verwerten. Der Vortragende hat sich bemüht, durch Größensortierung und Schuppenvergleich bei Fischen desselben Gewässers zu Ergebnissen zu kommen.

Bei der Besprechung fand der Plan insofern Anklang, als sehr oft an wenigen Fischen deren Verhältnis zum Durchschnittswachstum ihrer Art festzustellen ist. Um den Vergleich an der Hand einer rasch orientierenden Übersicht von Normaldurchschnittswerten zu ermöglichen, sei die Herstellung solcher Tabellen für ganze Flußgebiete oder Provinzen anzustreben. Hierfür nimmt die Landesanstalt Material entgegen, insbesondere ist der Vortragende bereit, den Fischereitreibenden das Alter von Fischen aus ihren Gewässern zu bestimmen, sofern den einzusendenden Schuppen nähere Angaben über Geschlecht, Gewicht und Körperlänge beigefügt sowie auch kleinere bis kleinste Stücke eingesandt werden. Wichtig ist auch die Heranziehung älterer Fische zur Altersbestimmung, da sich die vorhandenen Wachstumskurven meist nur auf Fische mittleren Alters erstrecken. Beachtlich ist ferner der verschiedene Ausfall des Wachstums in den einzelnen Jahren; manche Gewässer liefern überdies ausgesprochen schlechtes Schuppenmaterial. Angestrebt werden muß, das an und für sich mühsame und von Zufälligkeiten abhängige Verfahren der Altersbestimmung aus den Schuppen durch andere Merkmale zu verbessern.

5. Methoden des Ausbaues der Wasserläufe. (Ref. Krause-Oppeln.)

Mehrere Aufsätze in der Fischereifachpresse aus letzter Zeit beschäftigen sich mit Schädigungen der Fischerei durch Wasserbau und Kulturtechnik. Sie bedürfen der Kritik, da die in ihnen enthaltenen kulturtechnischen Irrtümer geeignet sind, Mißverständnisse hervorzurufen und ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Fischerei und Landeskultur zu erschweren. Um die landwirtschaftliche Erzeugung auf den Höchststand zu bringen, bedarf es vornehmlich des Schutzes der zu beiden Seiten eines Wasserlaufes liegenden Talflächen vor Hochwasser und der Regulierung des Grundwasserstandes auf Acker- und Grünland. Diesem Zwecke dienen Meliorationen, deren Pläne aber nicht, wie in einem der Artikel gesagt ist, mit dem Lineal gefertigt werden, sondern schon im Hinblick auf die geringen Mittel die gerade Linie vermeiden müssen. Begradigungen und Durchstiche sind jetzt äußerst selten, sie werden nur auf besonders geartete Fälle beschränkt. Zu Unrecht wenden sich mehrere Stellen der genannten Artikel gegen die Abhaltung des natürlichen Düngers des Hochwassers von den Wiesen. Wenn auch Überschwemmungen viele Dungstoffe mitbringen, die der extensiven Wirtschaft in früherer Zeit mangels künstlichen Düngers willkommen waren, selbst wenn viele Ernten dafür verloren gingen, so kann das die heutige intensive Wirtschaftsweise nicht mehr vertragen. Daraus erklärt sich das Bestreben, auch die kleinen Hochwasser von den Wiesen fernzuhalten. Merkwürdige Schlüsse lassen die den Artikeln beigegebenen Abbildungen zu. Solche kahlen Ufer, wie sie dort dargestellt sind, gibt es in Wirklichkeit nicht; denn schon beim Ausbau eines Wasserlaufs wird die Böschung sofort mit Rasenstücken belegt, auf denen sich sehr bald Wasserpflanzen aller Art ansiedeln. Diese gedeihen so schnell, daß der Wasserlauf mindestens einmal im Jahre geräumt werden muß, wenn nicht alsbald der alte Zustand, Verstopfung der Dränagen, zu hoher Grundwasserstand, Überschwemmung nach jedem Regen usw., wieder eintreten soll. Die Gefahr, daß mit derartigen Räumungen des Guten zu viel getan würde, liegt nicht vor. Im Gegenteil stoßen Wasserpolizei und Kulturtechnik dauernd auf Schwierigkeiten, um das Allernötigste durchzusetzen. Die Bepflanzung der Ufer mit Rohr und Süßgras, wie dies im Interesse der Fischerei oft angeregt worden ist, wirkt sich um so unbedenklicher aus, je größer der Wasserlauf ist. Bei kleineren Wasserläufen ist die Maßnahme gefährlich, weil sich durch die Uferpflanzen starke Anlandungen an den Böschungen bilden und dadurch der Fluß sehr bald wieder der Verwilderung anheimfällt. Abwegig ist es, die Schuld an öfteren und größeren Hochwassern, wie sie auf eine Reihe trockener Jahre meist folgen, den Moorentwässerungen, Dränagen und Flußregulierungen zuzuschreiben. Gebiete mit Grünlandentwässerungen und Dränagen sind vor der Entwässerung dauernd mit Wasser wie ein voller Schwamm angefüllt und müssen daher bei Regenwetter das Wasser oberirdisch abfließen lassen. Entwässerte Moore, dränierte Felder und Wiesen sind dagegen lange aufnahmefähig, geben also das Wasser sehr viel später und verzögert ab; die Hochwasserwelle wird dadurch nicht spitzer, sondern flacher und langgestreckter. Bei den Flußregulierungen werden allerdings kleinere Stauräume, nämlich die bisher überschwemmten Talflächen, ausgeschaltet. Das wird aber durch die Regulierungen in den Unter-

Digitized by Google

läufen, durch die geschilderte vermehrte Aufnahmefähigkeit dränierter oder sonst vorher entwässerter Flächen sowie durch manche andere Maßnahmen wieder ausgeglichen. Jedenfalls bestehen keine Anhaltspunkte dafür, daß die Hochwasser in neuerer Zeit größer geworden sind. Umgekehrt ist den Kulturtechnikern in trockeneren Zeiten der Vorwurf gemacht worden, daß sie an einer allmählichen Austrocknung Deutschlands Schuld hätten. Auch dafür bieten sich keine Anhaltspunkte. Was schließlich einen weiteren Presseartikel anlangt, worin die Anlegung vieler kleiner Karpfenteiche als Hochwasserrückhaltsbecken empfohlen wird, so ist dieser Gedanke keineswegs neu. Die Idee ist aber schon vor Jahren wieder fallen gelassen worden; jedenfalls verspricht die Maßnahme in Schlesien im Hinblick auf die im Sommer auftretenden Hochwässer keinen Erfolg. Außer der kostspieligen Erhöhung der Dämme würden die Überschwemmungen der oberhalb der Teiche liegenden Flächen zu Widersprüchen der Besitzer führen sowie den Fischbestand beunruhigen und gefährden.

Bei der Besprechung wurde anerkannt, daß der Ausbau von Strömen die Fischerei mehr schädigt als Meliorationen. Aber auch bei letzteren muß auf Erhaltung des natürlichen Zustandes, zweckmäßige Ausführung der Räumungsarbeiten, Vermeidung von Seensenkung noch mehr Rücksicht genommen werden. Die Rentabilität von Meliorationen neigt sich vielfach zu deren Ungunsten, während vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet die durch Senkung von Seen geschaffenen Werte nicht nur den vernichteten Werten entsprechen, sondern darüber hinausgehen müssen. Die Nachteile für die Fischerei seien daher stets gegen die Vorteile für die Landeskultur abzuwägen, wozu es der Zusammenarbeit der Kulturbauämter mit den Oberfischmeistern bedarf. Im übrigen müsse aber eine Einmischung in die Kulturtechnik unterbleiben. Die in Rede stehenden Presseartikel bedürfen der Berichtigung. Weitere Klagen bezogen sich auf Begradigungen von Wasserläufen, die vielfach bei Verkoppelungen durch die Kulturämter lediglich zwecks besserer Planeinteilung vorgenommen werden.

6. Die sozialen Abgaben und Lasten des Berufsbinnenfischers einst und jetzt. (Ref. Dr. Törlitz-Schneidemühl.

Während der Einfluß der gesteigerten Betriebsunkosten in der Nachkriegszeit auf die wirtschaftliche Lage der Binnenfischerei zahlenmäßig erfaßt ist, liegen solche Vergleiche hinsichtlich der sozialen Abgaben nicht vor. In Frage kommen die Beiträge zur Kranken-, Invaliditäts- und Unfallversicherung sowie zur Erwerbslosenfürsorge. An der Hand von Buchführungen einiger größeren Betriebe hat sich ergeben, daß die Steigerung dieser Abgaben durch die Erhöhung der Löhne und der Beitragssätze bedingt wird. Erstere sind um 100 v. H. gestiegen, womit eine Zunahme der sozialen Abgaben verbunden ist. Zur Krankenversicherung wurden vor dem Kriege 3 bis 4½ v. H. des Grundlohnes gezahlt, jetzt sind die Beiträge auf 6 bis 7 v. H. angewachsen. An Beiträgen zur Invalidenversicherung kamen früher etwa 2 v. H. des Grundlohnes zur Erhebung, heute sind 5 v. H. zu entrichten. Die Abgaben an die Erwerbslosenfürsorge gestalteten sich seit ihrer Einführung sehr unterschiedlich, sie schwankten zwischen 1 und 3½ v. H. des Grundlohns und sind von Beginn des Jahres 1926 an einheitlich auf 3 v. H. festgesetzt worden. Eine Verminderung der Abgaben tritt nur bei der Unfallversicherung in die Erscheinung, bedingt durch die Einstufung der Binnenfischerei in die niedrigste Gefahrenklasse. Diese Beiträge sind von anfangs 2¼ v. H. auf kaum 1 v. H. herabgegangen. Zusammenfassend ergibt sich eine Steigerung der sozialen Lasten auf das 2½- bis 3fache der Vorkriegszeit.

Die Ausführungen gaben zu wesentlichen Erörterungen keinen Anlaß. (Eine ins einzelne gehende Darstellung wird in den „Mitteilungen der Fischereivereine" erfolgen.)

7. Die Keitelfischerei auf dem Frischen Haff. (Ref. Dr. Schön-Pillau.)

Der Fischfang mit dem Keitelgarn wurde vom Vortragenden an Modellen und Lichtbildern gezeigt. Diese Art der Schleppnetzfischerei auf dem Frischen Haff wurde schon in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eingeschränkt, weil dadurch große Mengen untermaßiger Fische der Vernichtung anheimfielen. Jetzt ist die Ausübung nur vom 1. Juni bis 30. September auf der Höhe des Haffs gestattet. Sie erstreckt sich hauptsächlich auf den Aalfang; der Beifang an anderen Fischen ist durchschnittlich gering. In wirtschaftlicher Hinsicht steht die Keitelfischerei auf dem Frischen Haff allen anderen Betrieben voran, was aus der ständig zunehmenden Ausnutzung der Realberechtigungen im Laufe der letzten Jahre hervorgeht. Seit 1908 hat sich die Zahl der Keitel etwa verdoppelt.

Der Besprechung wurden die ähnlichen Verhältnisse bezüglich der Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff und Kurischen Haff unterstellt, im übrigen waren angesichts der lokalen Bedeutung der Frage nennenswerte Ausführungen nicht zu machen.

8. Der Einfluß der Talsperren auf die unterhalb liegende Bach- und Flußfischerei. (Ref. Dr. Lehmann-Münster i. W.)

Die Wirkung von Talsperren auf die Fischerei ist bisher nur hinsichtlich der fischereilichen Ausnutzung der Staubecken untersucht worden, dagegen fehlt es noch an einer genügenden Bearbeitung des Einflusses der Talsperren auf die unterhalb liegende Bach- und Flußfischerei. Für die Verwaltungsbehörden ist aber die Klärung gerade dieser Frage besonders wichtig, da bei dem Verfahren zur Verleihung des Rechts zur Anlegung von Talsperren alle für die Landeskultur, Fischerei usw. entstehenden Nachteile eingehend geprüft werden müssen. Unzweifelhaft gibt es Fälle, in denen die Fischerei eines Baches oder Flusses durch eine Talsperre verändert worden ist, und zwar spielen dabei die unterhalb der Talsperre auftretenden Wasserstandsschwankungen sowie die Temperaturunterschiede eine bedeutende Rolle. So hat sich z. B. die Eder unterhalb der Talsperre mit deren Anlegung aus einem Gewässer der Barbenregion in ein Salmonidengewässer verwandelt.

Bei der Besprechung wurden die Schlußfolgerungen des Vortragenden in der Hauptsache bestätigt, jedoch die örtlichen Verhältnisse als

Digitized by Google

ausschlaggebend bezeichnet. Angesichts der in zunehmendem Maße zutage tretenden Talsperrenprojekte ist die Frage von Wichtigkeit. Wenn auch die Bestrebungen aus Gründen der etwaigen Beeinträchtigung der Fischerei nicht aufgehalten werden können, so sei doch von Fall zu Fall eine Prüfung der Entschädigungsansprüche unerläßlich. (Der vollständige Vortrag wird in der „Zeitschrift für Fischerei" erscheinen.)

9. Die Beziehungen des Gemeingebrauchs und der Gemeinüblichkeit im Wassergesetz zur Fischerei. (Ref. Dr. Germershausen-Stettin.)

Der beherrschende Einfluß des Fischereigesetzes macht sich auf allen Gebieten des fischereilichen Wirtschaftslebens geltend, daneben rückt das Wassergesetz mit seiner noch nicht zu übersehenden Bedeutung für die Fischerei in den Vordergrund. Beachtlich sind besonders die Vorschriften über den Gemeingebrauch und die Gemeinüblichkeit. Wenn kraft Gemeingebrauchs jedermann die Benutzung der Wasserläufe zugestanden werden soll, so muß sie derart beschränkt sein, daß der eine nicht durch den anderen in seinem Recht geschädigt oder behindert wird. Daraus folgt der Schutz des Eigentums und aller selbständigen Rechte am Wasserlaufe, also auch der Fischereirechte. Da nach § 25 des Wassergesetzes durch den Gemeingebrauch keine Veränderung des Wassers der Menge und Beschaffenheit nach erfolgen darf, kann sich der Fischereiberechtigte bei einer Verunreinigung des Wassers oder unbefugter Absenkung des Wasserspiegels auch auf die genannte Vorschrift berufen. Bei Beurteilung des Schadens ist zu berücksichtigen, daß eine uneingeschränkte Benutzung von Fischgewässern zum Gemeingebrauche gleichbedeutend ist mit der Zulassung der Öffentlichkeit. Damit wird aber die Fischerei wesentlich entwertet, denn Überschreitungen des Gemeingebrauchs, verbunden mit der Gefahr unberechtigten Fischens, machen sich dann in erhöhtem Maße bemerkbar. An Wasserläufen zweiter und dritter Ordnung sind die mannigfachen Wasserbenutzungsrechte meist von größerer Einwirkung auf die Fischerei als der Gemeingebrauch, während er an Wasserläufen erster Ordnung gegenüber der Freigabe des öffentlichen Verkehrs nach § 26 des Wassergesetzes keine Rolle spielt. Anders liegt es bei den Seen, die sich in der Regel zur fischereilichen Nutzung und Hege des Fischbestandes besser eignen als die fließenden Gewässer. Hier werden durch den Gemeingebrauch die Fischerei-Interessenten empfindlich berührt, so daß der Fischereiberechtigte im Bedarfsfalle eine Aufhebung oder Beschränkung des Gemeingebrauchs erwirken muß. An den Flüssen macht sich am meisten die Abwassereinleitung fühlbar; ihr kann aber nach den §§ 23 und 25 des Wassergesetzes leicht begegnet werden. Außer der Einleitung von Haushalts- und Wirtschafts-Abwässern ist jede andere, nicht auf besondere Rechte gestützte Einleitung von Abwässern verboten und strafbar.

Die gemeinübliche Wasserbenutzung beruht auf einer beweglicheren Grundlage; sie kann über den Gemeingebrauch hinausgehen oder ihn einschränken. Aber auch für sie sind die Schranken gezogen, die eine Schädigung anderer ausschließen. Es kommt für den Begriff der Gemeinüblichkeit in Betracht, ob nach den Anschauungen und dem aus Tatsachen zu vermutenden Willen der Allgemeinheit der Anwohner und Grundeigentümer die Zuführung von Abwässern als eine allgemein zu duldende anzusehen ist. Der Gemeingebrauch ist ferner auf den Eigenbedarf beschränkt; damit ist jede geschäftliche Ausbeutung unzulässig. Jedoch muß die Entnahme von Eis durch den Kleinfischer zugestanden werden. Unter das Viehtränken und Schwemmen fällt nicht das Halten von Gänsen, Enten und sonstigem Geflügel auf dem Wasserlaufe, das der Eigentümer nicht zu dulden braucht. Unter Kahnfahren ist kein Schiffsverkehr zu verstehen; diese strenge Unterscheidung ist aber nur bei Wasserläufen zweiter und dritter Ordnung erforderlich. Von besonderer Wichtigkeit ist die Befugnis der Wasserpolizeibehörde, den Gemeingebrauch zu regeln, zu beschränken oder aufzuheben. Außerdem geben die gesetzlichen Vorschriften dem Regierungspräsidenten die Möglichkeit, den Gemeingebrauch an einzelnen Gewässerarten abweichend zu gestalten, was den Fischereiberechtigten veranlassen muß, frühzeitig seinen Einfluß in solcher Richtung geltend zu machen. Für künstliche Wasserläufe kann der Oberpräsident den Gemeingebrauch in dem Umfange wie für natürliche Wasserläufe zulassen, nachdem vorher das Schauamt gehört worden ist. Wichtig ist daher auch die Besetzung der Schauämter mit Beteiligten aus den Kreisen der Fischerei.

Die hinreichende Erörterung der rechtlichen Seite der Frage machte eine weitere Besprechung entbehrlich. Hingewiesen wurde noch auf das Überhandnehmen des Kahnfahrens und Badens außerhalb geschlossener Anstalten. (Der vollständige Vortrag wird in der „Zeitschrift für Agrar- und Wasserrecht" veröffentlicht werden.)

10. Das Fischerinnungswesen in der Provinz Sachsen. (Ref. Dr. Kisker-Magdeburg.)

Ausgehend von der geschichtlichen Entwicklung der in der Provinz Sachsen noch bestehenden zwölf Fischerinnungen unternahm der Vortragende eine Betrachtung der Innungsstatuten, die bis zum Jahre 1845 maßgebend für die Verfassung der Innungen gewesen sind. Mit dem Jahre 1845 trat eine Änderung im Fischerinnungswesen ein, da in diesem die preußische Gewerbeordnung eingeführt wurde, die auch eine Nachprüfung der Innungsstatuten vorsah. Gleichzeitig änderten sich etwa Mitte des vorigen Jahrhunderts die fischereilichen Verhältnisse in den großen Flüssen durch deren Ausbau als Schiffahrtsstraßen. Die weiteren Ausführungen erstreckten sich auf die Satzungen, wie sie nach 1845 den Innungen gegeben wurden und trotz vieler Mängel noch heute die Grundlage für das Innungswesen bilden. Besonders eingehend wurde dabei das Verfahren zur Aufnahme neuer Mitglieder, das Lehrlings- und Gesellenwesen sowie die von den Innungen betriebene Fischereiwirtschaft besprochen. Hierzu machte der Vortragende eine Reihe von Vorschlägen, die einerseits auf eine grundlegende Anpassung der inneren Gestaltung der Fischerinnungen an neuzeitliche Verhältnisse abzielen, andererseits aber auch im Zusammenhang damit eine Umstellung in der Bewirtschaftung der den Innungen zustehenden Fischgewässer ermöglichen sollen.

Digitized by Google

Die Besprechung ergab, daß ähnliche veraltete und wirtschaftlich unzweckmäßige Verhältnisse auch in anderen Provinzen dringend der Änderung bedürfen. Die Handhabe dazu geben die Vorschriften des Fischereigesetzes über die Bildung von Fischereischutz- und wirtschaftsgenossenschaften. In geeigneten Fällen wird auch eine Ablösung der Fischereigerechtsame in Erwägung zu ziehen sein, insbesondere solcher in der Nähe von Großstädten und Industriegebieten. An Beispielen konnte nachgewiesen werden, daß sich bei manchen Fischerinnungen immer mehr ein Rückgang des Interesses an der Fischerei bemerkbar macht. Die zunehmende Entwertung der Fischgewässer durch Wasserbauten usw. wurde nicht verkannt, doch sei es bezeichnend, daß ein Teil der Innungsmitglieder den Fischerberuf überhaupt nicht mehr ausübe. Gute Einnahmen fließen den Innungen gegenwärtig aus der Erteilung von Erlaubnisscheinen zum Fischfang durch Angler zu. Allgemein kam zum Ausdruck, daß angesichts der die Seenbewirtschaftung übersteigenden Ertragsfähigkeit der Flußfischerei eine Einwirkung auf die Innungen in der Richtung der Anbahnung einer zweckmäßigeren Fischereiwirtschaft unerläßlich sei, wofür die Zeit arbeiten müsse. (Der vollständige Vortrag wird in der „Fischerei-Zeitung" erscheinen.)

11. Die Anlage von Fischpässen bei den neuen Wehren in der Weser, Werra und Fulda mit Rücksicht auf die bei den bisher ausgeführten Wehren gemachten Erfahrungen. (Ref. Recken-Hannover.)

Gut angelegte Fischwege ermöglichen den Wanderfischen und Standfischen den Aufstieg, was durch jahrelange Beobachtungen am Weserwehr bei Hameln unzweifelhaft festgestellt ist. Dasselbe gilt von den Fischwegen der neuen Emswehre bei Meppen. Für die Lachsfischerei in der Weser und Ems sowie in der Aller von Celle bis zur Leinemündung und in der kanalisierten Fulda von Kassel bis Hann.-Münden sind aber die erheblichen Kosten für Fischwege in den Wehren ohne Erfolg geblieben, da unterhalb der Wehre der Lachsfang zu intensiv betrieben wurde, und zwar auch in der Laichzeit zur Gewinnung von Lachseiern für die künstliche Lachszucht. Obwohl die neuen Wehre sämtlich mit brauchbaren Fischwegen ausgestattet waren, ist der Lachsfang in den genannten Wasserläufen jetzt erledigt. Außer dem Lachs ist von den übrigen Wanderfischen für die Beurteilung der Frage nur noch der Jungaal von Bedeutung. Einzelne Fischwege sind deshalb noch mit besonderen Aalrinnen für den Aufstieg und mit Einrichtungen für den Fang des zum Meere abwandernden Aals versehen. Die sonstigen Wanderfische sowie die einheimischen Standfische benutzen besonders in der Laichzeit oft in großer Menge die in erster Linie für den Lachsaufstieg angelegten Fischwege, um geeignete Laich- und Futterplätze zu suchen. Trotzdem scheint sich im Hinblick auf den geplanten Ausbau der Weser, Werra und Fulda zum Großschiffahrtsweg die Anlage kostspieliger Fischwege nach angestellten Berechnungen nicht zu lohnen, da angesichts der erledigten Lachsfischerei andere Fischarten keine Rolle spielen. Dagegen muß auf die Herstellung möglichst vollkommener Aufstiegsvorrichtungen für den Aal Bedacht genommen werden.

Den Ausführungen wurde bei der Besprechung weniger vom Standpunkt der Kostenfrage, als hinsichtlich der Unwirtschaftlichkeit von Fischwegen zugestimmt. Auf die Offenhaltung vorhandener Fischwege kann nicht verzichtet werden. Den großen Kanalbauplänen des Reiches gegenüber wird die Fischerei zunächst eine neutrale Haltung einnehmen müssen. (Der ausführliche Vortrag wird in der „Fischerei-Zeitung" veröffentlicht werden.)

12. Aalfang-Vorrichtung in Seeabflüssen bei gleichzeitiger Verhinderung der Aal-Abwanderung ohne Sperrvorrichtung im Sinne der §§ 3 oder 35 des Fischereigesetzes. (Ref. Tomuschat-Lötzen.)

Die natürliche Zuwanderung des Steigaals hat infolge der Stromregulierungen und Ausnutzung der Wasserkräfte nachgelassen, so daß die Pächter von Seen bereits seit Jahren beträchtliche Kosten für den künstlichen Aalbesatz aufwenden müssen. Ihr Bestreben, den abwandernden Aal möglichst restlos zu fangen, ist daher verständlich. Diesem Zwecke dient die Erklärung offener Gewässer zu geschlossenen, doch kann von dieser Maßnahme nicht bei allen Gewässern Gebrauch gemacht werden. In diesen Fällen besteht die Möglichkeit, durch eine Vorrichtung Abhilfe zu schaffen, die nach angestellten Versuchen geeignet ist, den Aal zurückzuschrecken, so daß er die dahinter liegenden Reusen annimmt. Auch können damit die männlichen Aale gefangen werden, die sich erfahrungsgemäß bei Anwendung der üblichen Aalsäcke durch die weiteren Maschen noch hindurchzwängen und daher bis jetzt fast ausnahmslos abgewandert sind. Es ist jedoch unbedingt darauf zu achten, daß weder durch die vom Vortragenden näher beschriebene Vorrichtung noch durch die Reusen mehr als die halbe Wassertiefe versperrt wird, da sonst dagegen auf Grund des § 35 Abs. 2 des Fischereigesetzes eingeschritten werden könnte. Die bisherige Absperrung durch Säcke, auch wenn sie von Ufer zu Ufer gestellt werden, ist nicht wirksam genug, da die Aale nachweislich oft die Fanggeräte überfallen und somit für den Pächter, der sie ausgesetzt und gehegt hat, verloren sind.

Dem auf die besonderen Verhältnisse bei den masurischen Seen abgestellten Vortrage folgte eine ausgedehnte Aussprache über die Zulässigkeit der Anwendung der neuen und anscheinend sehr wirksamen Vorrichtung. Es handelt sich dabei weder um eine ständige Fischereivorrichtung noch um eine Versperrung des Gewässers auf mehr als die halbe Breite oder Tiefe, so daß die bestehenden Vorschriften an sich nicht verletzt werden. Bei Betrachtung von Scheuchvorrichtung und Reusen als Ganzem sind aber Wirkungen zu befürchten, mit denen bei Bearbeitung des Fischereigesetzes nicht gerechnet worden ist. In Mitleidenschaft gezogen sind hauptsächlich die Besitzer von Aalfängen, denen ein Recht zum Fischfang mittels solcher Anlagen seit alten Zeiten zusteht, und außerdem die von der Aalwanderung betroffenen Unterlieger. Demgegenüber kam von anderer Seite zum Ausdruck, daß nach der bisher geübten Praxis jedes Mittel recht sein müsse, um den abwandernden Aal möglichst restlos abzufangen. Den Anspruch darauf habe in erster Linie der Bewirtschafter, der meist durch den Pachtvertrag zum Einsatz von Aalen

Digitized by Google

verpflichtet ist. Weniger Rücksicht könne auf die bloßen Nutznießer von Aalfängen genommen werden, da diese sich in der Regel fast mühelos auf Kosten anderer bereichern und damit die Wirtschafter in offenen Gewässern hindern, sich auf den Aal einzustellen. Da aber die Vorrichtung sich einstweilen nur in Masuren einzuführen scheint und abschließende Urteile über ihre Wirkung noch nicht vorliegen, kann abgewartet werden, ob auf Grund von Einsprüchen die Frage etwa in sinngemäßer Anwendung des § 32 der Fischereiordnung einer gesetzlichen oder polizeilichen Regelung bedarf. (Der ausführliche Vortrag wird in den „Mitteilungen der Fischereivereine" veröffentlicht werden.)

13. Über die Wirkung salzhaltiger Abwässer in Seen. (Ref. Dr. Quiel, Berlin-Charlottenburg.)

In Anlehnung an die aus der Literatur bekannten Fälle wurde die Versalzung von Süßwasserseen durch salzhaltige Quellen am Grunde des Sees, durch Eindringen von Meerwasser anläßlich von Sturmfluten und schließlich durch Einleitung salzhaltiger Grubenwässer eingehend besprochen. Ein vom Vortragenden selbst untersuchter Fall der letzteren Art zeigte, daß eine Schädigung der Fischerei zunächst dadurch eintritt, indem das schwerere Salzwasser sich in den tieferen Teilen des Sees ablagert und an der Zirkulation nicht teilnimmt. Dadurch entsteht eine sauerstoffleere, schwefelwasserstoffhaltige, azoische Tiefenwasserschicht. Bei weiterem Fortschreiten der Versalzung fallen diese Erscheinungen zwar fort, es kann aber dann der in der ganzen Wassermasse des Sees zu hohe Salzgehalt dem Gedeihen eines Fischbestandes hinderlich sein.

Bei der Besprechung wurden weitere Beobachtungen mitgeteilt und Vergleiche mit den bisherigen Forschungsergebnissen gezogen. Daraus ergab sich auch, daß die Wirkung der Versalzung für die Untersuchung der Ursachen von Fischsterben beachtlich sei. (Eine ausführliche Darstellung soll in der „Zeitschrift für Fischerei" erscheinen.)

14. Schutzeinrichtungen für Fische bei Turbinenanlagen. (Ref. Dr. Lowarz-Kassel.)

Der Aufschwung der Wassernutzung durch Turbinen bedingte gesetzliche Vorschriften zum Schutze der Fische gegen Beschädigungen durch die Anlagen. Die demzufolge vor den Turbinen angebrachten Rechen mit verhältnismäßig geringen Stabweiten brachten aber einen Ausfall an Krafterzeugung, weshalb in neuerer Zeit Turbinen gebaut worden sind, die bei verhältnismäßig großem Laufraddurchschnitt einen größeren Raum (Spalt) zwischen den Leit- und Aufschlagschaufeln haben und deren Umdrehungszahl im Vergleich zu der der älteren Turbinen sehr gering ist. Die mit solchen an Lichtbildern vorgeführten Turbinen arbeitenden Werke behaupten, daß infolge Fehlens von Schnitt- und Reibstellen die durch die Turbinen gehenden Fische ungefährdet ins Unterwasser gelangen können, was auch durch Beobachtungen bestätigt ist. Sollte sich die Unschädlichkeit der neuen Turbinen für die Fische allgemein herausstellen, so wäre gegen die Erweiterung der Stababstände nichts einzuwenden. Im Gegenteil würde es vorteilhaft sein, wenn die Fische durch enge Rechen nicht zurückgehalten werden, da durch die vor den Rechen sich geltend machende starke Strömung die Fische gegen die Stäbe gepreßt werden und so entweder zugrunde gehen oder in die Hände von Unberechtigten fallen. Zur Beantwortung der Frage, bis zu welcher geringsten Spaltweite, bis zu welchem geringsten Laufraddurchmesser und schließlich bis zu welcher höchsten Drehungsgeschwindigkeit der Turbinen Fische unversehrt bleiben, sind vom Vortragenden praktische Versuche angestellt worden. Bei Turbinen mit 75 Umdrehungen in der Minute, einem Laufraddurchmesser von 3,36 m, einem mittleren Spalt von 57 cm, einem Wasserdurchfluß von rund 30 cbm je Sekunde und bei einem Gefälle von 3,83 m zeigte sich, daß von den in das Oberwasser unterhalb des Turbinenrechens in die Turbinenkammer eingesetzten 55 Fischen zu je $^3/_4$ bis 1 Pfund Gewicht sich nur sieben Fische unverletzt wieder gefangen hatten. Sie waren unversehrt, führten nach Zurücksetzung ins Wasser normale Schwimmbewegungen aus und waren durchaus lebensfrisch. Da weder getötete Fische noch Stücke von solchen gefunden worden sind, ist anzunehmen, daß die nicht wieder gefangenen Fische die Turbinen unversehrt passiert und den Raum unterhalb der Turbinen zum Entweichen benutzt haben. Wenn der Versuch auch die Ansicht der Triebwerksbesitzer über die Unschädlichkeit der neuen Turbinen bestätigt, so kann doch die Frage endgültig erst nach weiteren Versuchen beantwortet werden.

Bei der Besprechung wurde über einen in Ostpreußen angestellten ähnlichen Versuch berichtet, bei dem aber die Fische durch die Turbinen verletzt oder getötet worden sind. Es handelte sich dabei jedoch um Turbinen mit einem Spalt von nur 30 cm. Ob die geringere Spaltweite allein für den ungünstigen Ausfall des Versuchs ausschlaggebend war, muß einstweilen dahingestellt bleiben. (Der ausführliche Vortrag wird in der „Zeitschrift für Fischerei" erscheinen.)

15. Die Behandlung chemischer Fragen in Fischerkursen. (Ref. Professor Dr. Czensny, Berlin-Friedrichshagen.)

Neben der hauptsächlich auf das Praktische gerichteten Ausbildung für den Fischereiberuf ist auch ein gewisses Maß theoretischer Kenntnisse auf biologischem und chemischem Gebiete erforderlich. Die Chemie ist als wichtige Bedingung für den Stoffwechselkreislauf der Gewässer und damit für die Erzeugung der pflanzlichen Urnahrung bei den Fischerkursen zu behandeln, um das Verständnis für die Arbeiten der Fischereibiologen an Ort und Stelle zu wecken. Bei der meist knapp bemessenen Zeit der Kurse kann jedoch nur das Nötigste behandelt werden, z. B. der Mineralstoffwechsel, Begriff der Lösung von Gasen und organischen Stoffen, Messung der Alkalität, Einfluß von Sauerstoff und Kohlensäure auf die Nährstoffe. Der Vortrag muß möglichst anschaulich und durch praktische Vorführungen unterstützt sein. Eine Zusammenstellung der dazu erforderlichen Gerätschaften sowohl für kurze Vorträge wie auch für die etwas erweiterten, wie sie an der Landesanstalt für Fischerei abgehalten werden, soll auf der Fischereiwirtschaftlichen Ausstellung in Kiel 1927 gezeigt werden.

Bei der Besprechung wurde die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit der in Rede stehenden

Digitized by Google

Unterweisung anerkannt, und zwar hauptsächlich unter dem Gesichtspunkte, daß damit das Vertrauen der Fischer zu derartigen Untersuchungen durch sachkundige Beamte der Fischereiverwaltung geweckt wird. Zur Erörterung kam dabei das Verfahren in der Anordnung der Fischereilehrgänge und die Abgrenzung des Kreises der Teilnehmer. Ein Nebeneinanderarbeiten auf diesem Gebiete ist unerwünscht, im übrigen werden Kurse für Beamte getrennt von solchen für Fischer abzuhalten sein.

16. Kredite zur Förderung der See- und Küstenfischerei. (Ref. Dr. Rumphorst-Stralsund.)

Der durch die Geldentwertung geschaffenen Lage stand die Mehrzahl der See- und Küstenfischer hilflos gegenüber; ihr Barvermögen war verloren, die Materialpreise hatten eine hohe Steigerung erfahren, während die Fischpreise eine starke Senkung zeigten. Nach Verbrauch der letzten Vorräte an Fischereigeräten usw. war es vielen Fischern kaum noch möglich, ihren Betrieb aus eigenen Mitteln auch nur notdürftig aufrechtzuerhalten. Bankkredite waren zwar erhältlich, jedoch zu einem so hohen Zinsfuß, der für die Kleinfischereibetriebe auf die Dauer nicht tragbar war. Die Einleitung einer Notstandsaktion für die See- und Küstenfischerei im Jahre 1925 schaffte dann insofern Abhilfe, als wenigstens der dringendste Kreditbedarf auf diese Weise befriedigt werden konnte. So haben sich die Verhältnisse mancherorts allmählich wieder gebessert, und es wird nun wieder darauf Wert zu legen sein, die auch in Zukunft noch erforderlichen Fischereidarlehen weniger nach der wirtschaftlichen Lage des Darlehnsnehmers als unter Berücksichtigung seiner sachlichen Leistungen zu vergeben. Bei der Notstandsaktion nahmen die sogenannten Wirtschaftsdarlehen einen wesentlichen Teil der Kredithilfe ein. Auf diesen Zweck waren aber die in der Hauptsache aus den früheren Darlehnsregeln übernommenen Bedingungen sehr wenig zugeschnitten. Erschwerend wirkte namentlich die Forderung von zwei Sicherheiten, deren Erfüllung z. B. den Reusenverbänden auf Rügen nicht möglich war, weil sie nur selten über ein eigenes Fahrzeug verfügen, dessen Versicherungssumme als zweite Sicherheit zu verpfänden war. In dieser Hinsicht sind die Bedingungen erst Ende 1926 erleichtert worden, auch wurde nun für die Kleinfischer eine Bürgschaft von Gemeinden und Kreisen als ausreichend angesehen. Viele Fischereidarlehen dienten zur Ablösung der laufenden Wechselkredite aus Privathand, was angesichts des niedrigen Zinsfußes von 5, später 3 v. H. zur Rettung mancher Fischer vor dem Zusammenbruch beigetragen hat. In diesem Zusammenhang ist auch noch die Verschuldung der Fischer gegenüber dem Fischhandel beachtlich. Insbesondere die Großhändler haben während und nach der Inflation den Fischern, die bei ihnen ständig ablieferten, vielfach Geräte gegen Abzahlung verschafft, um dadurch eine Stillegung der Betriebe zu vermeiden. Damit ist aber der Fischer in eine erhebliche finanzielle Abhängigkeit von seinem Händler geraten, was besonders nachteilig dort in die Erscheinung trat, wo der Fischgroßhandel ohne Konkurrenz arbeitete und für einen größeren Bezirk nahezu monopolartig aufgezogen werden konnte. Am wenigsten haben hierunter die genossenschaftlich organisierten Fischer zu leiden gehabt.

Den vorwiegend auf die Verhältnisse des Regierungsbezirks Stralsund abgestellten Ausführungen wurde im wesentlichen hinzugefügt, daß die Notstandsaktion als durchgeführt anzusehen und die weitere Entwicklung abzuwarten sei. Schwierigkeiten werden bei der Verzinsung und Tilgung der Darlehen erwartet.

17. Ueber das Wachstum von Fischen. (Ref. Professor Dr. Willer-Königsberg.)

Von den für das Wachstum der einzelnen Fischarten maßgebenden inneren und äußeren Bedingungen sind erstere einmal artbedingt und menschlichem Einfluß entzogen, zum andern aber auch auf Erbeigenschaften zurückzuführen und unter Umständen durch planmäßige Züchtung zu beeinflussen. Leichter lassen sich die äußeren Bedingungen ohne Umgestaltung zum Vorteil des Wachstums ändern. Auch die allgemeine Form der Wachstumskurve ist artbedingt und daher nicht veränderungsfähig, dagegen läßt sich ihr Aufstieg in den einzelnen Abschnitten durch Anpassung an die äußeren Bedingungen verstärken oder abschwächen. Im allgemeinen steigt die Wachstumskurve der Fische im Anfang steil an, läßt dann aber allmählich nach, um gewöhnlich nach dem dritten Lebensjahre das stärkste Wachstum zu erreichen. Mit zunehmendem Alter des Fisches nähert sich die Wachstumskurve der Horizontalen, ohne sie jemals ganz zu erreichen, sofern es sich um das Längenwachstum handelt. Ausgenommen hiervon sind einige planktonfressende Fische, z. B. Stint und Kleine Maräne. Bei ihnen läßt das Wachstum nach anfänglich normalem Steilanstieg nach, um aber am Schlusse wiederum steil anzusteigen. Beide Fischarten sind im Gegensatz zu anderen kurzlebig, gehen also bereits nach wenigen Jahren zugrunde und nur wenige Stücke halten sich über das normale Endalter hinaus. Sie sind es, die gegenüber den jüngeren Artgenossen stark wachsen vermöge ihrer größeren Erfahrung und Überlegenheit bei der Nahrungssuche sowie häufig auch wegen der Aufnahme von Bodennahrung oder sogar von Fischen neben der Planktonnahrung. Das Nachlassen des Anstieges der Längenwachstumskurve im mittleren Teil der genannten Fischarten erklärt sich aus der Vereinigung entsprechender Altersklassen zu Schwärmen gegenüber solchen von jüngeren oder überalterten Fischen. Dadurch wird die gegenseitige Nahrungskonkurrenz besonders stark und die höchste Wachstumsleistung für das betreffende Alter nicht erzielt. Dagegen kann die Wachstumsfähigkeit bei den jüngsten Klassen im allgemeinen voll ausgenutzt werden, da diese nur Schwärme gleicher Altersgenossen bilden. Das gilt auch für die überalterten Fische, die sich vielfach von den Schwärmen trennen. Deshalb ist die anscheinend völlig andersartige Längenwachstumskurve im Vergleich zu anderen Fischen nur scheinbar dadurch verändert, daß im mittleren Teil äußere Bedingungen die Wachstumsleistung vermindern. Untersuchungen über die Längenwachstumskurve der Kleinen Maräne und der Bachforelle während der Entwicklung im Ei und im Larvenzustande ergaben bei der Bachforelle, daß die Entwicklung im Ei im allgemeinen gleichmäßig ist; sie zeigt nur einzelne Stufen in der Kurve, und zwar zu Zeiten, in denen die einzelnen Organsysteme angelegt werden. Dem Entschlüpfen folgt die

Digitized by Google

Hauptstreckung oder das stärkste Längenwachstum, das bereits am Schluß der reinen Dottersackernährung beendet ist. Dann beginnt mit Aufnahme von Nahrung die Zeit der stärksten Gewichtszunahme. Auf das Wachstum im Ei und während des Larvenzustandes sind weitere äußere Bedingungen von Einfluß. So zeigte sich, daß in einem großen Raum und bei geringer Artbeeinflussung sich größere Forellenbrut erzielen läßt. Dunkelheit wirkt in gleicher Weise fördernd auf das Wachstum im Ei gegenüber der Belichtung. Auch höherer Sauerstoffgehalt des Wassers befördert das Wachstum im Ei. Über die Einwirkung der Zufuhr erhöhter Wärme und gelöster Nährstoffe sind noch Untersuchungen im Gange. Mit einiger Wahrscheinlichkeit ergibt sich, daß durch Verbindung der wachstumsfördernden und Ausschaltung wachstumshemmender Bedingungen während der Erbrütung in Brutanstalten besonders kräftige Forellenbrut erzeugt werden kann.

Bei der Besprechung wurden noch einige Fragen in bezug auf Verwertung der Versuche bei Anlage von Brutanstalten gestellt und vom Vortragenden beantwortet. Sie erstreckten sich neben der Erörterung der Vorgänge in der Natur in der Hauptsache auf den Einfluß der Dunkelheit, von farbigem Licht, Eigenschaften des Wassers, dessen Temperatur, Beschaffenheit der Siebe, die Technik der Längenmessung sowie die etwa zu befürchtende Giftwirkung durch Zufuhr von Säure. (Eine ausführliche Darstellung wird in der „Zeitschrift für Fischerei" erfolgen.)

18. Das Seemoos, seine Gewinnung und Verwertung. (Ref. Heidrich-Altona.)

Das Seemoos und sein Verwandter, das Korallenmoos, sind korallenartige Gebilde aus Chitin, die von Polypen aufgebaut werden. Die einzelnen Stengel eines Seemoosstockes werden durch Wurzelpolypen angelegt und durch Knospung weiter vergrößert und verästelt. Dies erfolgt ungeschlechtlich, während die Erhaltung der Art auf geschlechtlichem Wege geschieht, ähnlich derjenigen der Fische und Muscheln. Das Wachstum erfolgt fast ausschließlich in der warmen Zeit. An der deutschen Küste findet sich Seemoos nur im schleswig-holsteinischen und ostfriesischen Wattenmeer auf Bänken, die nach Lage und Bestand vielen Änderungen unterworfen sind. Seine Gewinnung erfolgt mittels einer Kette, die mit Stacheldraht umwickelt ist und quer zur Kursrichtung des Fahrzeuges gehalten über den Meeresgrund geschleppt wird und so die einzelnen Stengel abreißt. Durchschnittlich werden alljährlich etwa 36000 Pfd. Seemoos in Ostfriesland von Neuharlingersiel, Norddeich und Norderney aus sowie etwa 52000 Pfund von Büsum, Pellworm und Husum aus geerntet. Es wird von allem Beifang befreit, sauber ausgewaschen, handtrocken ausgedrückt und so vom Handel aufgekauft. Nach nochmaliger Reinigung wird es in Färbereien grüngefärbt und dann fast ausschließlich zum Blumenschmuck verwendet. Die Zunahme der Ausbeute sowie die Veränderungen der Seemoosbänke bedingten die Festsetzung einer Schonzeit, die in der Regel in die Monate April bis August fällt, je nach der Reife des Seemooses, aber von Fall zu Fall verkürzt oder verlängert wird.

Bei der Besprechung wurde festgestellt, daß in Deutschland die Nachfrage nach Seemoos erheblich größer ist, als allgemein angenommen wird. Daher sind alle Maßnahmen zu fördern, die auf die Ausschaltung des ausländischen Wettbewerbs abzielen. Nach den ergänzenden Ausführungen des Vortragenden haben sich die Schonzeiten bewährt; sie müssen unter Umständen auch fernerhin für die beiden Hauptfanggebiete der verschiedenen Reifezeit des Seemooses entsprechend festgesetzt werden. (Ein ausführlicher Bericht wird in der „Zeitschrift für Fischerei" erscheinen.)

19. Die genossenschaftliche Fischverwertung an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste. (Ref. Dr. Neubaur-Kiel.)

Die Nahrungsmittelknappheit während des Krieges, die Zwangswirtschaft und die Gründung der schleswig-holsteinischen Fischhandelsgesellschaft haben dem bereits seit 1900 verfolgten Gedanken an die genossenschaftliche Fischverwertung den Boden vorbereitet. Vom 1. Dezember 1916 ab wurden sämtliche in der Ostsee gefangenen Fische außer Aal, Lachs und Meerforelle für die genannte Fischhandelsgesellschaft beschlagnahmt. Dieses Verfahren brachte dem Fischer Einsicht in die Vorteile der Fischverwertungsgenossenschaften. Er war nunmehr daran gewöhnt, nicht mehr Herr über seine Ware zu sein, den Markt kannte er nicht mehr, seine persönlichen Kunden hatte er verloren und sich an die bequeme Ablieferung seiner Fänge an eine einzige Stelle gewöhnt. So wurden 1917 Fischverwertungsgenossenschaften in Kiel und Eckernförde gegründet, zehn weitere folgten bald nach. Nachdem einige dieser Genossenschaften wieder eingegangen sind, bestehen heute noch deren fünf, und zwar in Flensburg, Maasholm, Eckernförde, Kiel und Kellenhusen. Ihnen gehören von den rund 1800 Fischern an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste rund 42 v. H. an, nur von der Gesamtzahl der Berufsfischer gerechnet rund 63 v. H. Zur Festigung der genossenschaftlichen Fischverwertung bedarf es noch mehr als bisher gemeinsamer Arbeit. Die Absatzvermittlung wird sich durch einen laufenden Nachrichtendienst über die Aufnahmefähigkeit der wichtigsten Märkte, Anlage von Eishäusern sowie von Dreweln zur Hälterung der Fische vorteilhaft beeinflussen lassen. Vor allem ist aber die Heranziehung der noch nicht organisierten Betriebe, eine Kontingentierung bei großen Fängen, ein Anlandeverbot für zu große Massen von Jungheringen sowie eine wirtschaftliche Stärkung der Genossenschaften nötig.

Der Wichtigkeit der Frage entsprechend nahm die Aussprache einen breiteren Raum ein. Anerkannt wurde das vorbildliche Wirken der schleswig-holsteinischen Fischverwertungs-Genossenschaften, die zwar ebenfalls mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten kämpfen, diese aber verhältnismäßig leichter überwinden können als der einzelne Fischer. Unter den von anderer Seite berichteten Erfahrungen nahm die Versorgung der Binnenmärkte mit Seefischen unter Verwendung von Transportautos besonderes Interesse ein, doch fehlte es nicht an Stimmen, die in diesem Verfahren einen bedenklichen Wettbewerb gegen den Absatz der an Ort und Stelle erzeugten Süßwasserfische erblicken. Gegenstände der weiteren Erörterung waren auf dem Gebiete der Organisation: die Höhe der Genossenschaftsanteile, die Haftung,

Digitized by Google

Anstellung von Geschäftsführern, Kreditgewährung aus öffentlichen Mitteln, die Abwicklung der Geschäftsverbindlichkeiten gegen die Genossen, Zusammenschluß der Genossenschaften unter sich; ferner in bezug auf die praktische Auswirkung: das Geschäftsgebaren der Genossenschaften und die daraus sich ergebenden Vorteile oder Nachteile für den einzelnen Fischer, die Verbindung der genossenschaftlichen Tätigkeit mit Räucherei- und Konservierungsbetrieben, Anlage von Kühlhäusern, Herstellung von Trockenware, der Einfluß auf die Preisbildung, das Verhältnis zum Fischhandel usw. Allgemein stand die Aussprache unter dem Eindruck, daß die genossenschaftliche Fischverwertung noch mehr des Ausbaues bedürfe.

20. Beschaffenheit, zeitliche und örtliche Beschränkungen der Fischfanggeräte im Kurischen Haff. (Ref. Kiock-Labiau.)

Nach eingehender Beschreibung der vielseitigen auf dem Kurischen Haff gebräuchlichen Fanggeräte und deren Anwendung legte der Vortragende die Notwendigkeit dar, an Stelle der jetzt für die staatlichen Erlaubnisscheinfischer und die realberechtigten Fischer verschieden festgesetzten Beschaffenheit der Fanggeräte im Interesse der Fischer wie auch des Aufsichtsdienstes gleichmäßige Bestimmungen für alle Betriebe des Kurischen Haffs zu treffen, wie dies bereits hinsichtlich der zeitlichen und örtlichen Beschränkungen des Fischfangs der Fall ist. Die jetzige Ausübung des Fischfangs im Kurischen Haff gestattet es nur in beschränktem Maße, die dort gefangenen Fische lebend zum Markt zu bringen. Die Fischereibehörde wird deshalb Versuche mit einem geeigneten Gerät anstellen, um den Beweis zu erbringen, daß insbesondere größere Brassen und Zander dem Markt lebend zugeführt werden können. Zu diesem Zwecke ist auch der Einbau von Fischbehältern in die zum Fischfang verwendeten Fahrzeuge erforderlich.

Bei der lokalen Bedeutung der Frage hielt sich die Besprechung in engen Grenzen. Zur Erörterung kam noch die Begriffsbestimmung des unberechtigten Fischens bei Überschreitung der im Erlaubnisschein zum Fischfang angegebenen Bedingungen.

21. Die Abwässer des rheinisch-westfälischen Kohlenbezirks, ihre Schädlichkeit für die Fischerei und die Möglichkeiten ihrer Beseitigung oder Reinigung. (Ref. Dr. Bürger-Koblenz.)

Das Wasser der sogenannten „neuen Emscher", das sind die gesammelten Abwässer aus dem Emschergebiet, wird in Rohrleitungen dem Rhein zugeführt und treibt auf der rechten Rheinseite abwärts bis über Wesel hinab. Seine schädliche Wirkung beruht auf der Zusammensetzung aus Haushaltsabwässern (Küchen-, Fäkalabwasser usw.) und Industrieabwässern. Erstere sind von verhältnismäßig geringer Bedeutung, dagegen werden aus den zahlreichen Kohlenzechen des Emschergebietes den Vorflutern und mit diesen dem Rhein täglich erhebliche Mengen von Kohlen- und Koksstaub zugeführt, die eine weitgehende Verschmutzung verursachen. Dieser Kohlen- und Koksschlamm kommt mit der Zeit in Flußstrecken mit geringerer Strömung, in Strombuchten, Schlenken und Buhnenfeldern zum Absitzen. Seine mineralische Natur bedingt an diesen vorwiegend guten Nahrungs- und Laichstellen der Fische eine Sterilität des Flußbodens und der Uferstrecken, macht sie also fischereilich wertlos. An die Kohlen- und Koksteilchen werden wahrscheinlich auch größere Mengen des im Abwasser der Zechen abtreibenden Phenols niedergeschlagen. Diese Phenole geben nach ihrer Auswaschung im Rhein den Fischen den sogenannten Karbolgeschmack, der sie ungenießbar und daher unverkäuflich macht. Der aus menschlichen Siedlungen stammenden Abwässer ist die Emschergenossenschaft durch zweckdienliche Anlagen Herr geworden, wenigstens wird durch die Art der Behandlung der Zersetzungsvorgang der Schwebestoffe dem Vorfluter ferngehalten und damit ein hoher Reinigungsgrad erreicht. Im übrigen ist die Reinigung dieser organischen Abwässer für die Fischerei bei weitem nicht von der Bedeutung wie die Reinigung der industriellen Abwässer, also vor allem die Beseitigung der Kohlen- und Kokschlämme sowie der organischen Phenole. Die erheblichen Mengen an Schlamm werden in sogenannten Bachkläranlagen beseitigt. Da aber eine Nachbehandlung oder Ausräumung des Schlamms zur Zeit noch nicht erfolgt, ist die Wirkungsdauer dieser Kläranlagen sehr beschränkt, weil durch Anfüllung der Becken mit dem abgesetzten Schlamm der Klärungsvorgang nach und nach wirkungslos werden muß. Neben der Ausräumung der mineralischen Schlämme und ihrer Fernhaltung vom Vorfluter ist die Beseitigung der Phenole von größter Bedeutung. Anlagen zu diesem Zwecke bestanden bisher noch nicht, doch hat die Emschergenossenschaft zwei Verfahren ausgearbeitet, die die Aufgabe zu lösen versuchen. Eine fast restlose Beseitigung der Phenole wird dagegen durch die Behandlung der phenolhaltigen Abwässer in den sogenannten Emscherfiltern erreicht. Die im Betriebe befindlichen Reinigungsanlagen wurden in Lichtbildern vorgeführt.

Die Besprechung erstreckte sich auf die Wirtschaftlichkeit der Reinigungsanlagen, wobei von anderer Seite bezweifelt wurde, daß es mit Hilfe der Emscherfilter gelingen wird, die Phenole restlos zu beseitigen. Zunächst muß die Wirkung der noch in der Vorbereitung befindlichen Reinigungsverfahren abgewartet werden. (Der vollständige Vortrag ist zur Veröffentlichung im „Deutschen Fischereiblatt" in Aussicht genommen.)

22. Die See- und Küstenfischerei von Ostpommern unter besonderer Berücksichtigung der durch die Kreditgewährung geschaffenen Lage. (Ref. Dr. Marquard-Stolpmünde.)

An etwa 60 Lichtbildern zeigte der Vortragende den Umfang der ostpommerschen See- und Küstenfischerei, die in den Hafenplätzen bestehenden Einrichtungen der verschiedenen Fischereibetriebe sowie die von 36 Stranddörfern aus betriebene Küstenfischerei, ohne jedoch näher auf den eigentlichen Fangbetrieb einzugehen. Die Darlegungen zielten besonders ab auf den Stand der Fischerei, wie er durch die in den letzten beiden Jahren an die Fischer und ihre Organisationen gewährten Reichsdarlehen beeinflußt worden ist. Die schwierige Lage der Strandfischerei findet ihre Erklärung in den ungünstigeren Bedingungen für die Ausübung des Fischfangs im Vergleich

Digitized by Google

zu den Motorkutterfischern, in dem Mangel an kleineren Schutzhäfen für die Boote, in der Ungeeignetheit der Fahrzeuge zum Einbau von Motoren und schließlich in den Absatzschwierigkeiten. Daraus ergibt sich, daß die Küstenfischerei von Ostpommern infolge der verbesserten Lage der Motorkutterfischer im wirtschaftlichen Wettbewerb geschädigt worden ist und rückständig bleiben mußte. Dazu kommt der Mangel an Mitteln zur Ergänzung und Verbesserung der Fanggeräte als Folge der schlechten Fangergebnisse in den letzten Jahren. Der Versuch, den Strandfischern mit Hilfe von Darlehen eine wenn auch geringe Besserung ihrer Lage zu verschaffen, ist wegen der starren Kreditbedingungen fehlgeschlagen. Dadurch sind die Strandfischer gegenüber den Motorkutterfischern noch mehr vom Wettbewerb ausgeschaltet worden, jedoch steht zu erwarten, daß ihnen angesichts der jetzt gemilderten Darlehnsbedingungen in den nächsten Jahren geholfen werden kann. Günstiger ist die Lage der Motorkutterfischer des Bezirks, was teilweise auf die Unterstützung durch Darlehen zurückgeführt wird. Die anfangs gehegten Befürchtungen, die Kredithilfe trage mehr noch zu einer Verschuldung der Fischer bei, trifft jedenfalls auf die ostpommerschen Verhältnisse nicht zu. Allgemein hat die Darlehnsgewährung zur Verbesserung der fischereilichen Betriebsmittel beigetragen. Die Fischer konnten sich bessere und stärkere Motoren beschaffen, teilweise auch neue, seetüchtigere Fahrzeuge einstellen und die Kutter mit Netzwinden versehen. So zeigt die Motorkutterfischerei an der ostpommerschen Küste bereits wieder Anfänge zur Besserung ihrer Wirtschaftslage, dagegen bereitet immer noch die Absatzfrage wegen der geringen Erlöse aus den Fangerträgen Schwierigkeiten. Einen Fortschritt weist in diesem Punkte die Einrichtung des Fischvertriebes weit über Land durch die Kolberger Fischverwertungsgenossenschaft mittels eigens dazu eingerichteter Automobile auf. Bis zur völligen Überwindung der in der Fischerei des ganzen Bezirks bestehenden Schwierigkeiten kann auf die Kredithilfe vorläufig nicht verzichtet werden.

Dem Vortrage, zu dem das Institut für Meereskunde seinen großen Hörsaal in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, wohnte der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten persönlich bei. Er benutzte unter allgemeiner Würdigung des Zwecks und der Ziele der Oberfischmeistertagungen die Gelegenheit, das Verständnis der Staatsregierung für die ungünstige Wirtschaftslage der Fischerei zum Ausdruck zu bringen, und stellte in Aussicht, seinerseits die Bestrebungen auf Besserung der Verhältnisse nach Maßgabe der zu Gebote stehenden Mittel und Wege zu unterstützen.

Im Anschluß daran fand eine Besichtigung des Museums für Meereskunde durch den Herrn Minister und die Tagungsteilnehmer statt, deren Führung Herr Professor Dr. Brühl übernommen hatte.

Die danach folgende Besprechung des Referats beschränkte sich im Hinblick auf die Erörterungen zu laufende Nr. 16 und 19 nur noch auf einige Bemerkungen über das Auftreten des Schellfisches in der Ostsee als Folge der zunehmenden Versalzung.

Außerhalb der Tagesordnung hielt Professor Dr. Brühl-Berlin noch einen Vortrag über das Thema:

Die Frage der Plattfischfangstatistik an der preußischen Ostseeküste.

Er führte aus, daß bereits seit Jahren in Fachkreisen der immer dringender werdende Wunsch bestehe, eine einwandfreie Ertragsstatistik der Ostsee zu besitzen, da nur an der Hand zuverlässiger Unterlagen wirtschaftliche Maßnahmen erwogen und beurteilt werden können, z. B. Schonzeiten, Mindestmaße, Schutzzölle usw. Insbesondere könne nur eine Ertragsstatistik in Verbindung mit biologischen Untersuchungen einen Anhalt dafür geben, wie weit ein Fischbestand durch fischereiliche Maßnahmen gelichtet werden kann, ohne den Nachwuchs der Fischart zu gefährden. Das treffe hauptsächlich auf die für die deutsche Ostseeküste wirtschaftlich am wichtigsten Plattfischarten zu. Von diesem Grundgedanken geleitet stellte der Vortragende neben der Erörterung der Entstehung der Fischfangstatistik, ihrer Grundlagen und des Anmeldeverfahrens umfassende Vergleiche zwischen der deutschen Seefischereistatistik und der preußischen Fischfangstatistik an. Erstere gründet sich auf das Gesetz vom 7. Februar 1906, betr. die Statistik des Warenverkehrs, und ist eine Anlandestatistik (nicht zu verwechseln mit Ein- und Ausfuhrstatistik), die nach den Angaben der Anmeldestellen, wie Zollbehörden, Vereine, Genossenschaften, Versteigerer usw., vom Statistischen Reichsamt aufgestellt und monatlich im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht wird. Zu ersehen sind daraus die von deutschen Fischern angelandeten Fische und dergleichen, getrennt nach Arten und den beiden Hauptfanggebieten Nordsee und Ostsee (mit Ausschluß der drei Hasse) ohne Rücksicht darauf, ob der Fang an der deutschen Küste oder auf See erfolgt ist. Wie sich die Fänge auf die einzelnen Küstenbezirke verteilen, wird hierbei nicht angegeben. Diese Monatsstatistik bildet die Grundlage für eine Jahresstatistik. In ihr werden die Gebiete Nordsee, Ostsee (ohne Hasse) und die Hasse für sich unterschieden und ferner Nord- und Ostsee wieder in Bezirke eingeteilt, so daß die Zusammenstellung zeigt, welche Mengen von einer Fischart im Laufe des Jahres in den einzelnen Monaten angelandet worden sind. Die Jahresübersicht enthält außerdem noch eine Wiederholung der monatlichen Fangergebnisse für die Nordsee und Ostsee einschließlich der Hasse. Da aber in den monatlichen Nachweisungen die Hasse nicht besonders aufgeführt sind, lassen sich die Monatsergebnisse für die Hasse aus der Jahresstatistik nicht ohne weiteres herausschälen. Neben dieser Reichsstatistik werden in Preußen die Fangergebnisse noch besonders durch die Organe der Fischereiverwaltung erfaßt, und zwar auf dem Wege der Schätzung. Die Gegenüberstellung beider statistischen Erhebungen zeigt merkwürdige Abweichungen, deren Darlegung im einzelnen sich der Vortragende zur Aufgabe gemacht hatte, um Wege zu finden, auf denen das Verfahren der statistischen Erfassung abgeändert und verbessert werden kann. Erst wenn Klarheit über die Grundlagen der Statistik besteht, wird es möglich sein, die Ergebnisse wirtschaftlich und politisch auszuwerten.

Digitized by Google

Nachdem in der Aussprache von verschiedenen Seiten zu den Ausführungen Stellung genommen worden war, faßte der Vortragende die Fülle von Anregungen in „Richtlinien" zusammen, die für das künftige Vorgehen maßgebend sein sollen. Betont wurde, daß es im eigenen Interesse der See- und Küstenfischer liege, durch möglichst genaue Angaben und Unterstützung der mit den Erhebungen betrauten Stellen an dem Zustandekommen einer der Wirklichkeit tunlichst entsprechenden Fangstatistik mitzuarbeiten.

Im Anschluß daran kam noch eine Reihe von Angelegenheiten rein innerdienstlicher Art zur Besprechung, so die Form und Abfassung der Jahresberichte der Oberfischmeister, die Einrichtung und Tätigkeit besonderer Abwasseruntersuchungsstellen in den Provinzen, der Fischfang durch Jugendliche, Maßnahmen zur Hebung des Bestandes an Plattfischen in der Ostsee, die Beteiligung Preußens an der Internationalen Meeresforschung, die Umschreibung des Begriffs der Dreiseemeilenzone usw.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Verhandlungsleiter, Ministerialrat Dr. Seydel, nahm noch Anlaß, des bevorstehenden Ausscheidens von zwei Herren aus dem Kreise der Oberfischmeister zu gedenken. Es sind dies Geheimer Baurat Recken-Hannover, der auf seinen Wunsch zum 1. November d. J. von seiner 35jährigen Tätigkeit als Oberfischmeister im Nebenamt entbunden wird, und Oberfischmeister Heidrich-Altona, der am 1. Oktober d. J. nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tritt.

Dr. Seydel schloß die Tagung mit Dankesworten an die Oberfischmeister für ihre rege sachliche Mitarbeit und mit dem Wunsche, daß die Beratungen reiche Früchte in der Praxis tragen möchten.

Hundertjährige Fahnenweihe der Fischerinnung Cröllwitz-Lettin.

(Mit 2 Abbildungen.)

In diesem Frühjahr beging die Fischerinnung Cröllwitz-Lettin das Fest der 100jährigen Fahnenweihe ihrer Innungsfahne. Gleichzeitig feierte der Oberfischermeister Herrmann Großmann sein 50jähriges Meisterjubiläum und die beiden Fischermeister Karl Köcker, Halle, und Karl Großmann, Lettin, ihr 25jähriges Meisterjubiläum.

Oberfischermeister Herrmann Großmann.

Anläßlich dieser Jubiläen hatte der Verband der Berufsfischer an der Saale und Unstrut und deren Nebengewässern seine Frühjahrs-Hauptversammlung nach Lettin gelegt, und es waren die Vertreter der Behörden zur Teilnahme an derselben, mit anschließender Feier, eingeladen worden. Erschienen war der Vorsitzende des Fischereivereins für die Provinz Sachsen, Herr Oberbaurat Mierau-Magdeburg, Herr Oberfischmeister Dr. Kisker und Herr Lektor Dr. Kluge, als Vertreter der Landwirtschaftskammer Herr Kulturbaumeister Schäfer. Herr Oberfischermeister Albert Mundt eröffnete die Versammlung und führte aus, daß das Fischerhandwerk infolge der immer mehr zunehmenden Vergiftung der Fischgewässer durch die Abwässer der Industrie stark darniederliege. Neben den Abwässern seien es aber auch die vielen Kunstbauten in und an den Wasserläufen, welche es den Fischen vielfach unmöglich machten, zum Laichen emporzusteigen. Auch das Baden an jeder Stelle des Flußlaufes erschwere dem Fischer außerordentlich sein Handwerk.

Herr Oberfischmeister Dr. Kisker nahm dann das Wort und erklärte, daß, sofern es in seiner Macht liegt, alles geschieht, um die Reinhaltung der Gewässer durchzusetzen. Auch ließe er nichts unversucht, daß an den Wehren Vorkehrungen getroffen würden, die den Fischen das Aufsteigen in das Oberwasser erleichterten. Hierauf ergriff der Vertreter der Landwirtschaftskammer das Wort und führte aus, daß die Leiden, die die Fischerei träfen, auch die Landwirtschaft mitzutragen hätte. Der Fischer sei jedesmal der erste, der durch Einleiten neuer Abwässer in die Flußläufe infolge Fischsterbens geschädigt werde. Doch auch der Landwirt hätte unter diesen Verhältnissen insofern zu leiden, indem die austretenden Flüsse mit schädlichen Industrieabwässern die Grünlandflora und den Acker vergiften. Deshalb müßten Fischer und Landwirte zusammengehen, um ihre Interessen gegenüber der Industrie und dem Gewerbe gemeinsam zu verfechten. Durch die Hauptlandwirtschaftskammer sei eine Stelle geschaffen, die in direkter Fühlungnahme mit den Regierungsorganen und dem Parlament die Interessen der Fischer vertrete. Die Landwirtschaftskammer selbst sei eine Zwischenstelle, welche die berechtigten Forderungen der Fischer an die Hauptlandwirtschaftskammer weitergebe.

Der Redner ging dann noch näher auf die Verhältnisse am Wettiner Wehr ein und machte den Vorschlag, daß eine Eingabe an die Wasser-

Digitized by Google

baubehörde gemacht werden sollte, und zwar in dem Sinne, daß die Oeffnung des Wettiner Wehres von der Werderseite erfolgt, weil dann die Möglichkeit gegeben ist, daß die Aale und andere Fische leicht das Wehr überwinden können. Auch sei es zweckmäßig, die Schleusen- und Strommeister mehr für die Fischerei zu interessieren, sie hätten polizeiliche Befugnisse und könnten infolgedessen durch schärfere Ueberwachung den Fischern viel nützen, indem sie vor allen Dingen das unbefugte Baden, besonders unterhalb der Wehre und Schleusen, verhindern. Nachdem noch einige geschäftliche Fragen erledigt waren, wurde zum eigentlichen Festakt, den der Pfarrer von Lettin durch eine feierliche Ansprache einleitete, geschritten. Nach Ueberreichung der Geschenke an die Jubilare und dem Anheften einer neuen Fahnenschleife, gestiftet vom Fischereiverein für die Provinz Sachsen, fand ein gemeinsames Essen statt, an das sich ein Ball anschloß. Launig vorgetragene Gedichte, Ansprachen und Lieder, gesungen vom Lettiner Gesangverein, erhöhten die Feststimmung und sorgten für einen harmonischen Verlauf der Feier. Schäfer.

Festzug der Fischerinnung Cröllwitz-Lettin.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Zum Karpfengeschäft Herbst 1927.** Seit Jahren wird von seiten des Handels den Teichwirten der Vorwurf gemacht, sie hielten mit Angaben über die Größe ihrer voraussichtlichen Fischernte zurück, so daß der Handel vollständig ungeklärten Verhältnissen auf dem Karpfenmarkte gegenüberstehe. Eine Ernteststatistik gibt es leider bei den Fischern und Teichwirten nicht, und es ist zweifellos als ein großer Mangel zu bezeichnen, daß bis heute sich noch keine Stelle gefunden hat, die eine solche vornimmt. Wenn es auch nicht ganz leicht ist, eine solche Statistik mit einigermaßen Aussicht auf Richtigkeit aufzustellen, so geht meine Meinung doch dahin, daß mit ein wenig gutem Willen und Gemeinschaftssinn dies sehr wohl möglich sein dürfte.

Die Landwirtschaft muß alle Jahre eine Anbauflächen-Erhebung unter behördlichem Zwange durchführen, warum denn nicht auch die Teichwirtschaft?

Da wir nun schon eine Teichflächenstatistik, dank der Tätigkeit der „Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung", haben, so wären nur die Angaben über die voraussichtliche Ernte von Wichtigkeit, Angaben, die natürlich keinen Anspruch auf absolute Genauigkeit haben können, aber als eine gute Unterlage für die Versendungen in Cottbus dienen würden, auf Grund welcher auch Erwägungen über den Einfuhrbedarf möglich wären. Es wird der Verlauf des letzten Karpfengeschäftes allen Beteiligten klar vor Augen geführt haben, daß solche Vorgänge nicht eine Wiederholung finden dürfen. Gegenseitiges Mißtrauen und Gegeneinanderarbeiten führen stets zu Verlusten. Wenn große Posten Karpfen bis Ostern unverkäuflich bleiben und dann nur zu einem Preise von ca. 70 Mk. je 50 kg überhaupt an den Mann zu bringen sind, so ist das ein Zeichen nicht für die verminderte Kaufkraft unseres Volkes, sondern für eine verfehlte Spekulation. So etwas hat es vor dem Kriege überhaupt nicht gegeben und braucht auch jetzt nicht der Fall zu sein, wenn man nicht einseitig auf dem Standpunkt steht, im Händler seinen Feind zu suchen.

Ich weiß aus meinen Erfahrungen in der „Kriegsgesellschaft für Teichwirtschaft", daß mit dem Handel noch stets eine Einigung zu erzielen ist, obwohl wir auch damals öfter hart aneinandergeraten sind.

Man vergißt aber unter den Teichwirten immer, daß der Handel eben verdienen will und muß und von jedem Geschäft, das ihm keinen Nutzen abwirft, die Finger läßt. Warum ihm also eine Einstellung, die in seinem Beruf begründet ist, zum Vorwurf machen?

Betrachtet man nun unsere Fischpreise jetzt und vor dem Kriege, so muß man allerdings anerkennen, daß die Differenz in keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Mehraufwendungen steht. In den letzten Jahren vor dem Kriege bewegten sich die Karpfenpreise zwischen 65 und 75 Mk. je 50 kg. Die Gebote der Händler schwankten derzeit aber höchstens einmal um 0,5—1,0 Mk. je 50 kg. Jeder freute sich, wenn er 50 Pfennig mehr erzielte, und war zufrieden. Allgemeine Zufriedenheit bei Ansorge nach vorheriger energischer Aussprache im „Weißen Roß" — Tempi passati! —

Was sollen wir nun tun, um die Unsicherheit bei den Händlern über die Ernte, bei den

Digitized by Google

Teichwirten über die Preise zu beseitigen? Genossenschaften bilden wird abgelehnt, wie es sich in Berlin und Breslau gezeigt hat. Beeinflussung des Marktes ist unter den obwaltenden Umständen unmöglich, solange beide Kontrahenten nicht nur getrennt maschieren, sondern im Gegenteil sich bekämpfen. Gemeinsame Aussprache in Kommissionen in Cottbus hat seit Jahren zu nichts geführt. Mitteilungen über erzielte Preise an eine Zentralstelle sind in vielen Fällen wirksam gewesen, können aber, da sie nur verspätet eingehen, oft nicht mehr regulierend wirken. Vielleicht sind darauf auch die Fehlschläge zurückzuführen, die einige Produzenten durch Zurückbehalten ihrer Fische erlitten haben.

Sollten wir es nicht einmal wie auf der Effektenbörse oder wie bei Meltzer in Berlin mit einer Auktion versuchen: „Anbiete 1000 Ztr. drei- und viersömmerige Spiegel, sortiert ca. ⅓ 30/30er, ca. 2/3 30/40er, ab Station S. Abnahme nach Vereinbarung. Monate August-September".

Vielleicht böte diese Art des Verkaufs auch für kleinere Posten und kleinere Händler die Möglichkeit vorteilhafteren Ein- und Verkaufs. Es würden hierdurch auch kaum nennenswerte Unkosten entstehen, höchstens eine geringe Auktionsgebühr zu Gunsten des Vereins Deutscher Teichwirte oder eines sonstigen Instituts. Die Einrichtung wird nur einen geringen Geldaufwand erfordern und den verkauften Zentner Fische nur ganz unerheblich belasten, da die Fische beim Besitzer bis zur Abnahme stehen bleiben. —

Es sollte mich freuen, wenn meine Ausführungen zu einer Meinungsäußerung der beteiligten Kreise führen würden.

W. Klee, Groß-Selten.

— **Fischerei-Ausstellung in Fulda.** Am 15. bis 17. Juli d. J. findet eine Landwirtschaftliche Ausstellung des Kurhessischen Bauernvereins in Fulda (Hessen) statt. Hiermit ist gleichzeitig eine Fischerei-Ausstellung verbunden worden. Es gelangen zur Ausstellung: 1. Lebende Fische, 2. Bedarfsgegenstände für die Fischerei und Fischzucht, 3. Gerätschaften und sonstige Ausrüstungsgegenstände für den Sportangler, 4. alle in der Fischindustrie vorkommenden Geräte usw., 5. Mittel zur Fischpropaganda und Darstellung ihrer Auswertung. 6. Aquarien- und Terrarienkunde, 7. Geschichte der Fischerei und Innungswesen usw.

Anmeldungen sind bis zum 20. Juni d. J. zu richten an den Vorsitzenden des Fischerei-Ausstellungs-Ausschusses C. Fülling, Kassel, Louisenstraße 8.

— **Auszeichnung.** Das Herzogl. Croysche Teichgut Dülmen erhielt auf der Fischerei-Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund die beiden 1. Preise und den Ehrenpreis des Kreises Ahaus, sodann für die beste Gesamtleistung: 1. den Sieger-Ehrenpreis des Reichsernährungsministers und 2. die Staatsmedaille des Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

— **Beinahe eine Riesenreklame für den Karpfen!** Das Hotel Ansorge in Cottbus, das seit Bestehen der Cottbuser Karpfenbörse aufs engste mit dieser Einrichtung verknüpft ist und seit Jahrzehnten die Teichwirte und Fischhändler alljährlich gastlich beherbergt hat, ist unerwartet, wie die Tagespresse feststellt, zu einem „weltberühmten Hotel" geworden. Denn es hat den bekannten amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin nach seiner Notlandung aufgenommen und verpflegt. Vom Standpunkt der Karpfenerzeugung hat uns allerdings Herr Chamberlin eine schwere Enttäuschung bereitet. Der Ozeanbezwinger bestellte sich nämlich zum Abendessen keinen Karpfen, sondern — Rühreier. Wie schade! Es wäre sonst eine großartige Propaganda für den Karpfen gewesen, und alle Absatz- und Preisschwierigkeiten wären für lange Zeit behoben gewesen!

Personalien.

Der staatliche Fischereidirektor a. D. Friedrich Duge ist am 2. Juni in seinem 71. Lebensjahre verstorben. Der in den Kreisen der Seefischerei besonders bekannte Entschlafene entstammte dem Seemannsberuf und wurde 1891 Hafenmeister für den Fischereiverkehr an der Geeste in Geestemünde. In dieser Stellung trat Duge mit dem Deutschen Fischerei-Verein in enge Verbindung, dessen zweiter Vorsitzender er erst später geworden ist. Duge, der sich ganz besonders für die Verbreitung des Seefischkonsums in ganz Deutschland eingesetzt hat, war Mitglied des Deutschen Fischereirates des Deutschen Fischerei-Vereins, Ehrenmitglied des Hamburger Haupt-Fischerei-Vereins und vieler anderer Körperschaften. Auch literarisch ist der Verstorbene vielfach tätig gewesen und hat so zu den bekanntesten Männern, die sich in vorbildlicher und erfolgreicher Tätigkeit zum Nutzen der Hochseefischerei eingesetzt haben, gehört.

Organisation und Bildungswesen.

— **Entwurf des Fischereipachtvertrages der Fürstlich Schaumburg-Lippischen Zentralverwaltung in Bietgest bei Lalendorf in Mecklenburg-Schwerin.** Der § 11 lautet folgendermaßen: Steuern: Alle Steuern, auch Grundsteuern, öffentliche Lasten und Abgaben, welche auf die Pachtgrundstücke entfallen, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, hat Pächter aus eigenen Mitteln zu bestreiten, gegebenenfalls der Verpächterin zu erstatten. Gehen die Steuern unter 10 % des Betrages von 1927/1928 zurück, so erhöht sich der Pachtzins um den weniger gezahlten Betrag.

Nachwort der Schriftleitung: Diese Bestimmung erscheint keineswegs billig. Sie widerspricht dem sonst allgemein geltenden Brauch. Wenn die Steuern heruntergehen, sollten sich Pächter und Verpächter darüber freuen und nicht der Verpächter einseitig einen Nutzen daraus ziehen.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Hebung des Fischbestandes im Spreewald durch das Hochwasser.** Lübbenau. Die andauernde Ueberschwemmung seit einem

Digitized by Google

Jahre, die dem Spreewald so viel Unheil brachte, hat das Gute im Gefolge, daß die Fischerei sich ungemein gehoben hat. Unsere Fischer kehren jetzt stets mit reicher Beute aus dem Spreewald zurück. Auch hat der hohe Wasserstand zugleich für Nahrung der Fische gesorgt. Der Fischbestand war trotz aller Bemühungen unserer Fischer erheblich zurückgegangen und alles künstliche Einsetzen von Brut hatte wenig Erfolg. Doch jetzt hat die Natur selbst geholfen. Nur Krebse wollen sich immer noch nicht wieder zeigen. Und doch müßte das Wurzelwerk der Flußufer geradezu ein Dorado für Krebse sein.

⊘

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Die Fischerei im Bodensee- und Rheingebiet** hat im Vergleich zu den Fängen 1909/13 im Jahre 1924 der Menge nach um 10% abgenommen, dem Werte nach eine Steigerung um 2% erfahren. 1925 sank die Menge weiter. Sie blieb 13% hinter den Fängen von 1909/13 zurück, ihr Wert war 20% höher. 1926 war die Menge nur noch 4% geringer, wohingegen der Wert 26% über dem von 1909/13 lag. Gegen 1925 überstiegen die Fänge 1926 der Menge nach um 10%, dem Werte nach nur noch um 5%. Die Statistik der Jahre 1909 bis 1926 ist folgende:

	kg	RM
1909	215 069	289 616
1910	292 177	364 016
1911	252 554	343 054
1912	305 511	417 054
1913	390 264	508 537
1909/1913 . .	291 115	384 459
1924	262 082	391 085
1925	254 533	460 586
1926	279 587	424 156

(Pr. H. L. K.)

⊘

— **Fischsterben.** Groß-Apenburg (Kr. Salzwedel). Zu Tausenden treiben seit einigen Tagen tote Fische in der Purnitz. Das große Fischsterben hält immer noch an. Bis jetzt ist die Ursache noch unbekannt. Am 2. Juni setzte bei Wetzlar in der Lahn und in einem Schleusenarm ein durch industrielle Abwässer hervorgerufenes umfangreiches Fischsterben ein. Die Anglerkreise haben sich deshalb mit einer Eingabe an die Polizeibehörde gewandt.

⊘

Fischabsatzpropaganda.

— **Die steigende Bedeutung des Karpfens,** die die Pessimisten noch immer nicht zugestehen wollen, ist nun auch von einer beachtenswerten Stimme aus den Kreisen des Handels nachdrücklich hervorgehoben worden. Der bekannte „Deutsche Fischhandel" macht in der Nr. 10 (Mai 1927), S. 18, folgende Feststellungen: „Der Karpfenhandel wird für den gesamten deutschen Fischhandel immer mehr Geltung gewinnen, da es unbedingt zu jedem Fischgeschäft gehört, auch mit lebenden Fischen zu handeln. Die Geschmacksrichtung geht immer mehr dahin, außer den bekannten Sorten Seefische auch noch die vorhandenen Flußfische zum Tafelgenuß heranzuziehen. Je mehr Abwechslung in die Fischnahrung gebracht werden kann, um so mehr wird diese für die Lebenshaltung eines jeden einzelnen maßgebend werden. Die Eingewöhnung der Fischnahrung kann nur geschehen in der weiteren Ausgestaltung der Ernährungsweise. Von allen Arten der Flußfische eignen sich die Karpfen in bester Weise zum Lebendhalten, weshalb diese Fischsorte die größte Beachtung von seiten des Fischkleinhandels verdient." — Es ist erfreulich, daß das Organ der Fischkleinhändler in deren Reihen dergestalt für den Karpfen wirbt. Man wird aus dieser Propagierung schließen dürfen, daß der Kleinhandel beim Karpfengeschäft auf seine Rechnung zu kommen pflegt und daß man bei der Beurteilung der Absatz- und Preismöglichkeiten für die nächste Saison einigermaßen zuversichtlich sein darf.

⊘

Wichtige Entscheidungen.

Für die Bildung eines selbständigen Fischereibezirks aus einem ganzen See ist nicht Voraussetzung, daß sich das Fischereirecht auf mindestens 2 km erstreckt.

(Beschluß des Oberverw.-Ger., Wasserwirtsch. Senat, v. 16. 12. 1926 — V. W. 69. 25.)

Die Beschwerde richtet sich gegen den Beschluß des Bezirksausschusses, durch den aus einem Fischereirechte, das nicht einen ganzen See umfaßt, ein selbständiger Fischereibezirk gebildet worden ist. Nachdem zunächst die Feststellung erfolgt ist, daß angrenzende Fischereiberechtigte im Verfahren zur Bildung selbständiger Fischereibezirke zu hören sind (vgl. „Fischerei-Zeitung" 1927 S. 519), konnte der Beschwerde der Erfolg nicht versagt bleiben.

Der Bezirksausschuß hat seine Entscheidung auf den Absatz 1 des § 89 des Preußischen Fischereigesetzes gestützt und sich damit zu der Auffassung bekannt, daß die Bestimmung, wonach der Inhaber eines Fischereirechts, das sich mindestens auf 2 km Uferlänge in der ganzen Breite des Gewässers erstreckt, die Bildung eines selbständigen Fischereibezirks verlangen kann, auch für Teile von Seen gilt. Würde Absatz 1 für sich allein zu betrachten sein, so würde diese Auffassung, die sich auch das vormalige Landeswasseramt in einem Beschlusse vom 11. 7. 1922 zu eigen gemacht hat, möglich erscheinen, obwohl die Beurteilung der Uferlänge bei Seen in der Oertlichkeit häufig auf große Schwierigkeiten stoßen könnte. Denn auch Seen sind Gewässer im Sinne des F. G., und der vom Gesetzgeber gemachte Zusatz „oder auf einen ganzen See" ließe sich in dem gegebenen Zusammenhang immerhin dahin verstehen, daß hiernach auch Seen mit geringerer Uferlänge als 2 km unter Abs. 1 fallen sollen, wenn das Fischereirecht den ganzen See umfaßt. Dieser Ansicht steht aber Abs. 2 entgegen, dessen Ziffer 2 bestimmt, daß, wenn keine fischereiwirtschaftlichen Rücksichten entgegenstehen, auch aus kürzeren Strecken und auch wenn das Fischereirecht nicht die ganze Breite des Gewässers oder die ganze Fläche des Sees umfaßt, auf Antrag ein selbständiger Fischereibezirk gebildet werden kann. Hier wären die

Digitized by Google

Worte „oder die ganze Fläche des Sees" überflüssig, wenn die Bestimmung über die Uferlänge im Absatz 1 auch für Seen anzuwenden wäre, da dann alle Möglichkeiten zur Bildung selbständiger Fischereibezirke in Absatz 2 Ziffer 3 bereits durch die Worte „auch aus kürzeren Strecken" und „wenn das Fischereirecht nicht die ganze Breite des Gewässers umfaßt" ausgedrückt sind. Der Wortlaut des gesamten § 89 läßt also, wenn er einen einheitlichen Sinn geben soll, erkennen, daß unter den der Uferlängenbestimmung unterworfenen Gewässern im Absatz 1 Seen nicht verstanden sind.

Dazu tritt noch eine weitere Erwägung. Während die Fischerei in einem Wasserlaufe regelmäßig gar nicht anders als streckenweise geteilt werden kann, wofür die Uferlänge das natürliche Maß ist, wird diese Abgrenzung bei Seen, die sich der runden Form nähern, wie schon angedeutet, in vielen Fällen, wenn nicht unmöglich, so doch unnatürlich und schwer bestimmbar sein. Noch wichtiger ist, daß der Fischereibetrieb auf einem See, wenn er wirtschaftlich sein soll, auf einheitliche Ausübung hinweist und daß sich Scheidelinien durch einen See schwer ziehen lassen, ohne eine nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelte Fischereiwirtschaft zu beeinträchtigen. Sollen solche selbständigen Fischereibezirke nicht unter Umständen geradezu unwirtschaftlich wirken, so wird bei ihrer Bildung die Frage der fischereiwirtschaftlichen Rücksichten im Regelfalle ganz besonders der Prüfung bedürfen. Diese ermöglicht das Gesetz aber nur im Falle des § 89 Absatz 2. Daß der Gesetzgeber den Fischereiberechtigten habe einen Freibrief geben wollen, sich über derartige Rücksichten hinwegzusetzen, sobald ihr Seeanteil sich über eine Uferlänge von 2 km erstreckt, ist in Ermangelung einer dahinzielenden klaren Bestimmung nicht anzunehmen.

Mit dem Ergebnisse dieser Erwägungen steht auch die Vorgeschichte des § 89 F. G. und seiner Vorläufer im Einklange. Alles dies weist darauf hin, daß der Gesetzgeber bei der Uferlängenbestimmung des § 89 an Seen nicht gedacht hat. Dann aber ist der erste Absatz dieses Paragraphen nur auf ganze Seen anwendbar, während für Fischereibezirke, die nicht einen ganzen See umfassen, allein Absatz 2 Ziffer 2 daselbst gilt. Demgemäß wäre im vorliegenden Falle an sich die Frage zu prüfen gewesen, ob der beantragten Bildung eines selbständigen Fischereibezirkes aus dem mittleren Teile des Sees nicht fischereiwirtschaftliche Rücksichten im Sinne des § 89 Absatz 2 entgegenstehen. Dies erübrigt sich jedoch, da der Antragsteller sein ausschließliches Fischereirecht nicht einwandfrei nachgewiesen hat. Denn wesentliche Voraussetzung für die Bildung eines selbständigen Fischereibezirks ist, daß in dem fraglichen Gewässer oder Gewässerteile nur eine einzige und alleinige Fischereiberechtigung besteht, mag sie nun einer Einzelperson oder mehreren Personen gemeinschaftlich zustehen. Das ergibt sich schon aus dem Begriff, der den Gegensatz zum gemeinschaftlichen Fischereibezirke bildet, wie der Eigenjagdbezirk zum gemeinschaftlichen Jagdbezirk. D.-Bn.

Aus fremden Zeitschriften.

Zeitschrift für Fischerei und deren Hilfswissenschaften, herausgegeben von Prof. Dr. P. Schiemenz und Ministerialrat Dr. E. Seydel. Verlag von J. Neumann in Neudamm und Berlin.

Aus dem reichen Inhalt des Ende April erschienenen zweiten Vierteljahresheftes des Jahrgangs 1927 (Band XXV) ist besonders hervorzuheben die Abhandlung von F. Schiemenz und A. Schönfelder über „Fischfang mit Elektrizität". Wer sich theoretisch oder praktisch mit dieser neuzeitlichen Fangmethode beschäftigen will, wird hier wertvolle Angaben finden. Die Abhandlung von F. Volkmer über „Das Recht am Fisch in Vergangenheit und Gegenwart" gibt einen Ueberblick über die Geschichte des Fischereirechts vom römischen Recht bis zur Gegenwart und erörtert eingehend das Recht am Fisch nach dem heutigen, insbesondere preußischen Recht. Die „Beiträge zur Kenntnis der Moluskenfauna des Stettiner Haffs und der Swinemünder Bucht" von R. Neubaur vermitteln nicht bloß einen systematischen Ueberblick über das Vorkommen der Schnecken und Muscheln in dem bisher wenig durchforschten Gebiet, sondern bilden auch eine reiche Fundgrube für fischereibiologische Beobachtungen. Als erstes Ergebnis der „Untersuchungen über das Wachstum bei Fischen", die in der Versuchsteichwirtschaft Perteltnicken des Fischereiinstituts der Universität Königsberg im Gange sind und die Erfassung der wissenschaftlichen Grundlage der Erzeugung von Fischfleisch durch Erhöhung des individuellen Wachstums der Fische zum Ziele haben, bringt das Heft eine Abhandlung von A. Willer und E. Schnigenberg „Ueber den Einfluß des Raumfaktors auf das Wachstum der Bachforellenbrut", deren anregender Inhalt auch die Beachtung der praktischen Forellenzüchter verdient.

Lustige Ecke.

— **Des Fischers Not.** Unter dieser Ueberschrift bringt die „Frankfurter Zeitung" folgende launige Schilderung der Seelenkonflikte, in die der gewissenhafte Fischer durch die Verordnungen über Mindestmaße versetzt wird:

In dem durch Franz Schubert berühmt gewordenen Gedicht von Schubart „Die Forelle" heißt es:

„Solang' dem Wasser Helle, so dacht ich, nicht gebricht,
So fängt er die Forelle mit seiner Angel nicht."

Nach der neuesten preußischen Gesetzgebung wird aber hinfort der Fischer nicht nur durch des Wassers Helle, sondern auch durch des Gesetzes Tücke in der ungestörten Ausübung seines Berufs behindert sein. Jedenfalls hatte

Digitized by Google

ich kürzlich ein Erlebnis. Am Bachrand sitzt besagter Fischer mit seinem Angelgerät, aber zugleich umgeben von allerlei ungewöhnlichen Dingen, als da sind: mehrere Bände von Brehms Tierleben, ein Zollstock und ein Handkommentar zum Fischereigesetz und den einschlägigen Verordnungen. Vor ihm liegt auf dem Sand ein Fischlein, an dem er allerlei geheimnisvolle Manipulationen vornimmt. „Um Gottes willen, Mensch, was machen Sie denn da?" — „Sehen Sie denn nicht," erwiderte er, „daß ich Wiederbelebungsversuche mache? Zuerst versuchte ich es eine halbe Stunde lang mit künstlicher Kiemenatmung, und eben bin ich dabei, dem Tier eine Kampferspritze zu geben." Da ich fortfuhr, ihn entgeistert anzuschauen, berichtete er weiter: „Also, da hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 27. Dezember 1926 für das gesamte Staatsgebiet eine neue Verordnung erlassen, wonach hinsichtlich einer Reihe von Fischen der Fischfang nur ausgeübt werden darf, wenn sie, von der Kopfspitze bis zum Ende des längsten Teils der Schwanzflosse gemessen, eine bestimmte Mindestlänge haben. Der Fisch, den Sie hier vor sich sehen, ist, wie ich durch längeres Forschen im Brehm endlich feststellen konnte, eine Finte-Perpel (Alosa finta Cuv.) und muß, um nach der Verordnung fischbar zu sein, 28 cm messen. Ausweislich meines Zollstockes hat er aber das Maß nicht ganz und muß also, nach dem Grundsatz „in dubio pro reo" zurück ins Wasser. Jetzt gibt aber das Biest kein Lebenszeichen mehr von sich! Wäre es doch wenigstens eine Blei-Brachse (Abramis brama L.), dann würden 25 cm ausreichen, und wenn es gar eine Bachforelle wäre, dann hätte ich erstens das Nachsehen im Brehm gespart, und zweitens hätten dann 18 cm genügt." — Da ich dem guten Mann weiter nicht helfen konnte, verließ ich nachdenklich den Schauplatz dieser kleinen Tragödie mit der Erwägung, daß in Zukunft der Fischer vor die harte Wahl gestellt sein wird, ob er den Fisch in die Maschen seines Netzes oder sich selbst in die der Paragraphen geraten lassen will. Wobei dahingestellt bleibt, welche der beiden Maschenarten sich in der Praxis als die engere erweisen wird.

Berichtigungen.

In dem Artikel über die Wielenbacher Versuche muß es auf Seite 491 nach dem Schema im ersten Absatz, achte Zeile anstatt Ueberbesetzung Unterbesetzung heißen. Seite 509, rechte Spalte, sechzehnte Zeile von unten, muß hinter „und es bleiben anderseits" der Satz eingeschoben werden: solange eine gewisse Grenze nicht überschritten wird.

Wie uns geschrieben wird, ist in unserer Mitteilung in Nummer 24 auf Seite 516 über die Fischereiausstellung in Dortmund ein Fehler enthalten. Herr Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier, München, hat sich am 25. Mai d. Js. nicht in der Sitzung des Deutschen Fischereivereins, sondern in der öffentlichen Fischereiversammlung zur Förderung der Fischzucht der D. L. G. als Berichterstatter über die Abteilung Fische auf der Ausstellung in der Kronenburg in Dortmund besonders lobend über die Fischerei der Möhntalsperre ausgesprochen.

Literatur.

Die Fischzucht und Fischhaltung. Von Prof. Fr. Taurke. 2. Auflage. Verlag von M. und H. Schaper, Hannover. 1927. Preis 11,50 RM, gebunden 13 RM.

In dem Buche hat der Verfasser ein sehr großes und reichhaltiges Material zusammengestellt, das allerdings nur zum kleinsten Teil auf eigener Erfahrung und Anschauung beruht, zum größten Teil aus anderen Veröffentlichungen, die teils angegeben sind, teils auch nicht, zusammengetragen ist. An der Reichhaltigkeit ist daher im allgemeinen nichts auszusetzen, es müßte denn sein, daß einzelne Teile, wie z. B. Krebszucht, Teichbau, Bahntransport, ganz übergangen, andere, wie der Fischfang in natürlichen Gewässern, im Verhältnis zu ihrer Bedeutung zu stiefmütterlich behandelt sind. Auch die Anordnung und Verteilung des Ganzen legt Zeugnis von dem geschulten pädagogischen Blick des Verfassers ab. Ein grundsätzlicher Mangel besteht freilich in dem Fehlen jeglicher Abbildungen. Noch schwerer wiegen leider die zahlreichen Mängel sachlicher Art, wovon hier einige Proben genügen müssen: Seite 10: Nach vier bis fünf Wochen sind die Karpfen schon 2 bis 2½ cm lang und einige Gramm schwer. — Nein, die 2 bis 2½ cm lange Brut ist noch nicht einige Gramm schwer, nach vier bis fünf Wochen soll die Brut 3 bis 4, besser 4 bis 6 cm lang sein. Die letztere Größe ist erst 3 g schwer. Seite 34: Das Wasser darf für Forellen (nicht aber für Karpfen) kalthaltig sein. Seite 35: Auch seine (des Bachsaiblings) Mastfähigkeit ist gering. Seite 42: Ohne Karpfenzusatz würde die Nahrung dieser „Kleintierfresser" zwar teilweise von den Forellen aufgenommen werden, ein anderer Teil derselben, die Mikroflora, würde aber verlorengehen. Nach Seite 50 soll ein kleiner Durchfluß die wesentliche Bedingung für die Zanderaufzucht in Teichen und der Zander besonders für Forellenteiche mit nicht zu kaltem Wasser geeignet sein. Seite 51: Auch in vielen Forellen- und in manchen Karpfenzuchtanstalten wird sich gewiß die Produktion von befruchteten Eiern, Setzlingen und verkaufsfähigen Fischen (des Zanders) als gewinnbringend erweisen. — Mit der Zanderzucht beschäftigen sich vorwiegend die Fischzüchter: A. Hübner in Frankfurt a. O., M. v. d. Borne in Berneuchen, ferner die Fischzuchtanstalten in Hüningen, Wittingau, Crangen usw. Seite 68: Es kommen aber durch „Kreuzung" Übergänge zwischen beiden „Formen" (Raub- und Friedaal) vor. Seite 70: Aesche, Aufenthaltsorte: in Seen nicht, nur in ihren Zu- und Abflüssen. Seite 142: Für die Taxation von mittleren und größeren Seen ist dem Verfasser nur die Güte ihres Schlammes und Wassers maßgebend. Seite 194: Die Friedfische dürfen im Winter nicht gefüttert werden, die Forellen ebenfalls nicht oder nur sehr mäßig. Seite 227: Pockenkranke Fische dürfen nicht verzehrt werden, weil sie sehr giftig sind (!). — Myxobolus cyprini soll wahrscheinlich der Erreger der Pockenkrankheit sein. Seite 233 wird als Erreger der Drehkrankheit

Digitized by Google

Myxobolus chondrophagus genannt. Seite 242: Die Kiemendeckelverkürzung wird auf rasche Entwicklung des Rumpfes infolge starker Fütterung zurückgeführt. Seite 244: Das Abstreifen der Egel ohne Bad wird als unmöglich bezeichnet. In dem sonst sehr ausführlichen, aber veralteten Kapitel über Fischkrankheiten fehlt die wichtige Kiemenfäule der Karpfen und der noch wichtigere Dactylogyrus vastator gänzlich, obwohl die neueren Veröffentlichungen über den letzteren beim Erscheinen des Buches in der Fachpresse längst vorlagen. Seite 247 wird die Rohrammer zu den mehr oder weniger schädlichen Vögeln gerechnet (!). Seite 97: Maränen können nur als (Laich oder) Brut ausgesetzt werden, weil sie vom Züchter nicht zu Setzlingen herangefüttert werden können. Seite 95 (also zwei Seiten vorher): Susta züchtete Madümaränen sowohl in großen wie auch in kleinen flachen Karpfenteichen. Sie gediehen daselbst sehr gut. (Das gleiche geschieht heute noch an anderen Orten. W.). Seite 171: Die Maränen leben sämtlich von sehr kleinen Wassertieren, besonders von Krebstierchen und von Planktonpflänzchen. Seite 127 wird dagegen die große Maräne unter den Grundfressern angeführt. Recht ungehörig sind in einem solchen Lehrbuch auch falsche Schreibweisen, wie Deplozoon Bazillus pesti Astaci, Lota velgaris, Seekinkl anstatt Seepinkl usw. Diese Unrichtigkeiten, Unklarheiten, Widersprüche, die sich in dem Buche häufen und, wie ersichtlich, manchmal recht bedenklicher Art sind, sind teilweise wohl auf die verschiedenen Quellen zurückzuführen, die der Verfasser benützt und nicht genügend kritisch und einheitlich verarbeitet hat, teilweise auch auf Flüchtigkeiten im Ausdruck, teilweise auf den Mangel eigener Anschauungen von den erörterten Dingen. Es genügen eben nicht bloß Literaturstudien — namentlich wenn diese auch noch recht unvollständig sind —, um ein Buch über ein solches Spezialfach wie die Fischerei zu schreiben, es gehören dazu noch etliche andere Dinge. Bei diesen Mängeln kann dem Buche keine Empfehlung auf den Weg gegeben werden. W.

Aufforstung des nordwestdeutschen Heidegebietes. Praktischer Ratgeber für Landwirte und Waldbesitzer. Von Dr. Th. Meinecke. Mit 21 Abbildungen. Verlag von J. Neumann-Neudamm. 1927. Preis 2,50 RM.

Eine überaus dringende volkswirtschaftliche Aufgabe der Forstwirtschaft für die Zukunft ist die Aufforstung unserer im Reich zur Zeit noch etwa 1,3 Millionen Hektar betragenden Ödländereien, deren Überführung in forstliche Kultur zum Teil jedoch durch unüberwindbare Naturhindernisse einerseits und zum anderen durch bessere Verwendbarkeit als Ackerboden oder zu Abbauzwecken ursprünglicher und wichtiger Naturprodukte ihre Begrenzung findet. Praktische Aufgabe dieses Buches soll die ausführliche Beratung nordwestdeutscher Landwirte und Waldbesitzer bei der Aufforstung ödliegender, aber forstkulturfähiger Böden sein. Die hier niedergelegten Erfahrungen des Verfassers über „Allgemeine Grundregeln der Aufforstung, Aufstellung eines Betriebsplanes, Bodenbearbeitung, wichtigste Holzarten und ihren Anbau" und über „Bestandespflege" von Ödländereien gründen sich auf die Ergebnisse seiner 25jährigen intensiven Praxis im Aufforstungs-Zentralgebiet der Lüneburger Heide und sind unter Mitwirkung bedeutender Männer des Waldbaus, wie: Prof. Oelkers-Münden, Forstdirektor Steffens und anderer, zu einer Schrift ausgebaut worden, die auf dem bisher noch sehr im Dunkeln liegenden Gebiet der Aufforstung von Ödländereien Richtlinien in ganz bestimmter Form aufstellt und in Zukunft berufen sein wird, dem Land- und Forstwirt wichtige Wege zur Aufforstung forstkulturfähigen Bodens zu erschließen. G. W.

Briefkasten.

A. J. in W. Wir sind der Meinung, daß der von Ihnen angegebene Fischbestand für Ihren nicht ablaßbaren, moorigen und stark verkrauteten größeren Teich gerade der richtige ist. Wir möchten auch nicht annehmen, daß eine Nachzucht von Schleien und Karauschen nicht aufkommt. Denn woher sollten sonst die vielen Hechte kommen, die doch augenscheinlich gut gedeihen? Ohne alle Hechte werden Sie gerade in einem solchen Gewässer schwerlich auskommen. Ein Uebermaß von Hechten müßte freilich bekämpft werden, was aber meistens schon durch den Hecht allein in hinreichender Weise geschieht. Unter den geschilderten Umständen könnte der Fang der Hechte nur mit Angeln und Reusen vor sich gehen. Auch auf Schleien und Karauschen müssen Sie vom Mai Juni ab mit Reusen fischen. Vielleicht stellen Sie dann doch fest, daß ein hinreichender Bestand an diesen Fischen vorhanden ist. W.

E. M. in W. Wir halten es für zwecklos, daß Sie sich Daphnien zur Daphnienzucht von weit her kommen lassen. Daphnien finden sich schon von Natur aus in jedem Gewässer ein, allerdings nicht immer diejenigen Arten, die für die Massenzucht von Daphnien in gedüngten Teichen am vorteilhaftesten sind. Diese Arten entnimmt man am besten aus Dorfteichen, in welche viele organische Stoffe gelangen. In solchen Objekten kann man regelmäßig große Mengen erbeuten. Es ist nicht zu bezweifeln, daß sich auch in Ihrer näheren oder weiteren Umgebung ein und der andere Dorfteich befindet, in dem Sie die geeigneten Daphnien zur Besetzung Ihrer kleinen Teiche ohne jede Mühe und Kosten sammeln können. Erforderlich ist dazu lediglich ein kleiner Kescher aus dichter Gaze oder Mull oder Nesseltuch, den Sie sich in Art der bekannten Kinderschmetterlingsnetze mit leichter Mühe selbst anfertigen können. Dann sind Sie auch sicher, daß Sie die Daphnien lebend nach Ihren Teichen bringen, während auf längeren Bahntransporten eine solche Sendung leicht zugrunde gehen kann, namentlich wenn warme Witterung hinzutritt. Wir empfehlen deshalb nochmals das Sammeln der Daphnien an Ort und Stelle in einem geeigneten kleinen Dorfteich. Was Sie an Muttertieren zur Besetzung Ihrer Daphnienteiche benötigen, ist ganz unbedeutend. Die Hauptsache ist, daß die Teiche entsprechend gedüngt und vorbereitet sind. W.

J. L. in Ch. Das geeignetste Karpfenfutter sind Lupinen. Da es sich bei Ihnen wahrscheinlich nur um geringe Quan-

Digitized by Google

titäten handelt und Lupinen in Bayern schlecht zu haben sind, empfehlen wir Ihnen den Bezug von Lupiszin von der Firma Lehmann & Sohn in Treuenbrietzen (Mark). Ihre Anfrage läßt die Unterlagen vermissen, welche zur Berechnung der erforderlichen Futtermenge notwendig wären, da Sie weder den natürlichen Ertrag noch die Größe der Weiher angegeben haben, auch ist nicht ersichtlich, ob es sich bei den Karpfensetzlingen um einsömmerige oder zweisömmerige handelt. Die erforderliche Futtermenge wird so berechnet, daß von dem Zuwachs, den die Karpfen erreichen sollen, der natürliche Ertrag der Teiche abgezogen und der so erhaltene Mehr- oder Futterzuwachs mit dem Futterquotienten 4, der zur Erzeugung von 1 kg Mehrzuwachs durchschnittlich erforderlich ist, multipliziert wird. Da genauere Unterlagen fehlen, vermögen wir Ihnen auch bestimmte Ziffern über die von Ihnen benötigte Futtermenge nicht zu nennen. Da Sie aber anscheinend bisher nicht gefüttert haben, würden wir Ihnen dringend empfehlen, sich über die Ausführung der Fütterung erst in der einschlägigen Fachliteratur zu orientieren. W.

E. u. v. S. in H. Bohnen sind in ihrem Nährwert fast ebenso hochwertig wie Lupinen und können deshalb mit Erfolg zur Karpfenfütterung verwendet werden. Da es sich jedoch um Abfallbohnen handelt, wird der Nährwert derselben jedenfalls erheblich niedriger zu bewerten sein als der von einwandfreien Bohnen oder Lupinen. Das müßte natürlich auch im Preise zum Ausdruck kommen. Über den Wert von Kleesaatabfällen zu Fischfutterzwecken liegen uns keine Erfahrungen vor. Unseres Erachtens dürfte derselbe erheblich niedriger sein als der von Bohnen oder Lupinen. W.

W. K. in R. Wicken sind ebenfalls Hülsenfrüchte mit hohem Eiweiß- und Stärkegehalt, und deshalb können sie als Ersatz für Lupine ganz geeignet sein. Wenn Ihnen aber Wicken zu billigem Preise angeboten werden, so liegt immer der Verdacht nahe, daß es sich nicht um einwandfreie Ware handelt. Das läßt sich natürlich nur nach der Probe selbst beurteilen. Wenn die Probe irgendwie diesen Verdacht bestätigt, so empfehlen wir, trotz des höheren Preises lieber einwandfreie Lupine zu verwenden, zumal Sie damit ja auch bisher gute Erfolge gehabt haben. W.

E. St. in W. Fischegel oder Blutegel in der Größe eines Stecknadelkopfes sind uns nicht bekannt. Diese Egel sind erheblich größer und anders gestaltet. Es läßt sich deshalb aus Ihrer Beschreibung in keiner Weise entnehmen, welches die Veranlassung der Erkrankung Ihrer Karpfen sein könnte, und deshalb ist auch kein zutreffender Ratschlag zu erteilen. Senden Sie eventuell erkrankte Fische an die Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin. W.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

635. **Die Fischerei im Monat Mai.** Winde aus vorwiegend westlichen Richtungen mit kühlem, unbeständigem Wetter haben den Mai in diesem Jahre nicht zum Wonnemonat werden lassen. An drei Tagen gab es noch Schnee, Hagel ebenfalls an drei und Graupeln an sechs Tagen. Die Windstärke betrug im Mittel 3. In den Mai fällt die Laichzeit der wichtigsten, im Süßwasser laichenden Wirtschaftsfische des Bezirks. Die ungünstige Witterung hat diesmal dem Fortpflanzungsgeschäft der Fische sehr geschadet. Wiederholt sammelten sich die Fischschwärme an vorübergehend warmen Tagen, um die Laichplätze aufzusuchen, immer wieder aber wurden sie durch Kälterückschläge und stürmische Witterung auseinandergetrieben. Bei einem großen Teil der Fische wurden die Geschlechtsprodukte wieder resorbiert. Wo die Fische überhaupt zum Ablaichen gekommen sind, da ist es der Brut bei der Kälte meist schlecht ergangen. Soweit sich zurückdenken läßt, hat das Ablaichen der Fische nicht unter derartig ungünstigen Bedingungen stattgefunden. Am besten hat sich noch das Laichgeschäft der Hechte vollzogen.

Ostsee. Die Flunderscheerbrettzeesenfischerei bei Bornholm war zunächst ganz gut, sie verschlechterte sich aber im letzten Monatsdrittel. Die Fänge bestanden aus Kliesche, Scholle, Flunder und Dorsch; die Kliesche überwog. In den Fängen aus der Bucht und von der Oderbank hielten sich Flunder und Scholle etwa die Wage; hier kam noch guter Beifang an Steinbutt hinzu, und längs der Küste von der Dievenowmündung bis Jordansee wurde auch etwas Barsch gefangen. Die Treibzeesen brachten etwas Hecht, Aalmutter und Aal. Flunder und Aalmutter waren die Hauptfischarten der Taglerfischerei, nach Sturmtagen wurde auch etwas Aal mitgefangen. Sehr gut war der Fang mit Heringsnetzen, bis zu 23 Zentner je Boot wurden angelandet; Fänge, wie sie seit einer ganzen Reihe von Jahren nicht mehr vorgekommen sind. Zwar fiel der Hering klein aus und wurde deshalb und wegen seiner Hinfälligkeit auf dem Transport nicht gut bezahlt, immerhin war den Fischern in den Stranddörfern damit aber doch schon gut geholfen. In den letzten Tagen des Monats verschwand der Hering fast ganz. Die Fischerei mit Flunder-, Barsch- und Goldfischnetzen lohnte nicht recht, ebenso die mit Aalangeln und Strandgarnen. Durch stürmische West- und Nordwestwinde zerrissen vielfach Heringsnetze oder mußten ganz aufgegeben werden. — Folgende Fischarten wurden gefangen (geordnet nach der Gewichtsmenge): Hering, Flunder, Goldbutt, Kliesche, Dorsch, Steinbutt, Aalmutter, Barsch, Aal, Maifisch, Blei, Plötz, Hornhecht, Schnäpel, Hecht, Knurrhahn, Zährte, Kaulbarsch, Zander, Quappe und Lachs. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 4,5, Steinbutt 30,5; Goldbutt 8,5, Kliesche 6; Flunder 6, Lachs 96 und Hering 10 Reichspfennig je Pfund.

Haff mit Nebengewässern. Die Erträge der Reusenfischerei waren im Durchschnitt gering, nur im mittleren Peenestrom teilweise besser. Die Fischerei mit Setznetzen war nur im Achterwasser an manchen Tagen mittelgut, im übrigen wenig befriedigend. Die Staaknetzfischerei hatte nur an den wenigen sonnigen Tagen einigen Erfolg. Mit Treibnetzen wurden im unteren Peenestrom zu Anfang des Monats gute Fänge erzielt, an einigen Tagen auch im Swinestrom. Die Erträge der Treibgarnfischerei waren gering

Digitized by Google

bis mittelmäßig. Die Ruderzeese brachte nur im Dammschen See vereinzelt lohnende Hechtfänge. Trotz ungünstiger Witterungs- und Stromverhältnisse waren die Ergebnisse der Streuerfischerei zufriedenstellend; während in der letzten Maihälfte des Vorjahres ausschließlich großer Barsch von 1 bis 3 Pfund Stückgewicht gefangen wurde, kamen solche Stücke in dem Berichtsmonat nur vereinzelt vor. Die lohnendste Beschäftigung bot die Fischerei mit Aalangeln. Wenn zeitweise durch die Kälte ihre Ausübung auch behindert und ihre Erträge ungünstig beeinflußt wurden, so sind ihre Ergebnisse im ganzen doch als sehr gut zu bezeichnen. Bis zu 150 Pfund Aal je Boot in einer Nacht wurden an Land gebracht. Der Aal fiel auch größer aus als früher und wurde daher gut bezahlt. Die Aalhamenfischerei mußte häufig ruhen. Ihre Erträge waren gering bis mittelmäßig. — Folgende Fischarten, geordnet nach der Gewichtsmenge, wurden gefangen: Aal, Barsch, Plötz, Blei, Hecht, Zander, Quappe, Güster, Kaulbarsch, Maifisch, Schlei, Rotfeder, Zährte und Wels. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Barsch 29, Kaulbarsch 10, Zander 90, Quappe 53, Plötz 15, Schlei 86, Blei 20, Güster 9, Hecht 64 und Aal 94 Reichspfennig je Pfund.

Dr. M.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

8. 6. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 16,00—17,50;
9. 6. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 16,00—17,50;
10. 6. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 16,00—17,50;
11. 6. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 16,00—17,50;
13. 6. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 16,00—17,50;
14. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 26 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Juli 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzt gültigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat Juli beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 25. Juni nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,40 Reichsmark**, nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischereiausstellung in Kiel vom 14. bis 22. Mai 1927. 525. — Bilskorrektion in der Oberpfalz. 529. — Fünft Oberfischmeistertagung 1927. 531. — 100jährige Fahnenweihe der Fischerinnung Cröllwitz-Lettin. 542. — Zum Karpfengeschä! Herbst 1927. 543. — Fischerei-Ausstellung in Fulda. 544. — Auszeichnung 544. — Beinahe eine Riesenreklame für den Karpfen 544. — Personalien. 544. — Entwurf des Fischereipachtvertrages der Fürstlich Schaumburg-Lippischen Zentralverwaltung in Bietzgest bei Lalendorf in Mecklenburg-Schwerin. 544. — Hebung des Fischbestandes im Spreewald durch das Hochwasser. 544. — Die Fischerei im Bodensee- und Rheingebiet. 545. — Fischsterben. 545. — Die steigende Bedeutung des Karpfens. 545. — Wichtige Entscheidungen. 545. — Aus fremden Zeitschriften. 546. — Lustige Ecke. 546. — Berichtigungen. 547. — Literatur 547 — Briefkasten. 548. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 549. — Marktberichte. 550. — Abonnements-Einladung. 550. — Anzeigen.

Tod den Fischfeinden

Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges.

Mit 44 Abbildungen im Text. Von Hans v. Debschitz. Gößschau. Preis 1 RM

Debschitz berichtet als leidenschaftlicher Jäger und berufsmäßiger Teichwirt über selbsterprobte, einfachste und erfolgreichste Arten des Fanges bzw. der Vertilgung der hauptsächlichsten Fischfeinde unter den Säugetieren und Vögeln und bietet damit Jägern und Teichwirten einen unentbehrlichen Ratgeber.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 7. Juni, bis Montag, den 13. Juni 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 80—114; Mi unsort. 70—93; Do unsort. 70—94; Fr unsort. 95—121, groß 60; So unsort. 100—126, großmittel 82, groß 60; Mo unsort. 100—122 Schleien Di Portions- 200—210, unsort. 110—160, groß 95—104; Mi unsort. 110—144, groß 103; Do Portions- 140—146, unsort. 110 bis 139, groß 100—105; Fr Portions- 135—140, unsort. 110—128; So unsort. 110 bis 124, groß 95—100; Mo Portions- 130—140, unsort. 110—125, groß 100—104. Aale Di großmittel 209 226, kleinmittel 140, unsort. 170—180, klein 70; Mi großmittel 200—210, mittel 190, unsort. 180—190, klein 70—76; Do groß 190—200, großmittel 200—215, kleinmittel 120—123, unsort. 140—180; Fr groß 200, großmittel 200—210, mittel 200—217, unsort. 190; So groß 200, großmittel 205—215, mittel 210—222; Mo groß 200, großmittel 200—212, unsort. 190. Blei Di groß 70, unsort. 30—56; Mi groß 55 unsort. 35—50; Do groß 51, unsort. 49; Fr groß 60—70, unsort. 40—50; So unsort. 35—40; Mo unsort. 40—44. Karauschen Di groß 115—126; Mi groß 100—120; Do groß 90—116; Fr groß 97; So 80—92; Mo 80—92. Rotdow Di 72; Mi 36—65; Do 50—61; Fr 40—60; So 45—53; Mo 45—51. Bunte Fische Di 50—60; Mi 40—60; Do 30—50; Fr 40—47; So 30—40; Mo 45—50. Welse Di 50—53.

Fische in Einpackung. Hechte Di unsort. 30—57, IIa 20—30; Mi unsort. 40 bis 72, IIa 20—30, groß 30; Do unsort. 50—80, großmittel 35—40, IIa 30—47; Fr unsort. 62—90, großmittel 46—50, IIa 50, groß 40—45; So unsort. 75—98, großmittel 60; Mo unsort. 73—89, groß 50. Zander Di 70—80, IIa 50—56, russische gefroren 55; Do 107, IIa 40, russische gefroren 55; Fr 95—100, groß

Digitized by Google

100, IIa 73, russische gefroren 55; So 97, groß 115, russische gefroren 55; Mo schwed. 90—100, russische gefroren 55. **Aale** Di unsort. 62—80; Mi unsort. 70—80, großmittel 140; Do unsort. 123—130, großmittel 140—158, klein 48—51; Fr unsort. 87—130, großmittel 143—170, klein 30—40; So unsort. 120, großmittel 150—160, klein 41; Mo unsort. 130, klein 50. **Schleien** Di 50—68, IIa 30—33, unsort. 10 bis 15; Mi 74—80; Do 87—93; Fr 80—108, unsort. 33; So 102—103; Mo 74. **Barsch** Do unsort. 20—21; Mo unsort. 45. **Plötzen** Di unsort. 5; Mi unsort. 5; Do unsort. 24; Fr unsort. 10—28, groß 25—28; So unsort. 10—20; Mo unsort. 10—17. **Bleie** Di groß 10, unsort. 10; Mi groß 22, unsort. 8—20; Do groß 23; Fr groß 28—33, unsort. 10—20; So unsort. 5—12; Mo groß 17—21, unsort. 10 bis 14. **Bunte Fische** Do 15—20; Fr 15—36; So 17—22; Mo 15—20. **Quappen** So 30. **Karauschen** Fr 55—60; Mo 50. **Rotdow** Mi 25—35; Do 42; Fr groß 30—45. **Aland** Do 37.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Mi stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Do stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Fr stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; So stark 2,30—2,50, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Mo stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Di Suppen- 3,—, 8—10 cm 3,—, 9—10 cm 4,70, unsort. 16,—, Galizier- 5,—; Mi unsort. 5.—; So 10—12 cm 8,50, 11—12 cm 13,50; Mo 8—10 cm 6,—.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 14. Juni 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. **Rindfleisch**, Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,20—1,50. **Kalbfleisch**, Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. **Schweinefleisch**, Kotelett 1,40—1,50, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,80—0,85. **Gefrierfleisch** 0,55—1,10. — **Fische**: Hechte lebend 1,20—1,40, Karpfen lebend —, Aale 1,20—2,50, Zander 0,80—1,40. — **Geflügel**: Gänse 1,20—1,50, Enten 1,50—2,00, Hühner 1,10—1,65, Tauben p. Stück 0,90—1,50.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Fluß- (Süßwasserfische) am 8. Juni 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß, 1—2½ Pfund 170, Hechte, tot 125, Aale, lebend 268.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 7. bis 13. Juni 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung**: Ostseelachse Do groß 179—151; So groß 210—186. **Norwegische Lachse** Mo groß 174—143. **Barsche** Mi groß 41; Do klein 28; Fr mittel 39. **Zander** Mi groß 106 bis 100; Fr mittel 122, klein 77; Mo groß 104—102. **Aalquappen** Mi mittel 50. **Plötzen** Mi klein 16; Do mittel 23; Fr mittel 21—16½, klein 13½. **Brachsen** Mi groß 34—25, mittel 57—25, klein 16; Do groß 24, mittel 27—20, klein 20—18; Fr mittel 49; Mo groß 30—22. **Hechte** Di mittel 85—80, klein 72—55; Mi groß 43, mittel 83—70, klein 65—50; Do groß 88—50, mittel 90—70, klein 57—46; Fr groß 46, mittel 90—79, klein 60—50; So groß 76, mittel 85. **Forellen** Do groß 176. **Schnäpel** Mi mittel 63; Fr groß 137. **Aale** Di groß 228—215, mittel 127—119, klein 119—41; Mi groß 232—205, mittel 154—111, klein 95—54; Do groß 254—200, mittel 130—111, klein 82—54; Fr groß 215—198, mittel 101, klein 72—65; So groß 206—157; Mo groß 175, mittel 121—115. **Elbbutten** Do groß 77—56, mittel 38—35, klein 27½—16; So groß 53, mittel 39, klein 28—24. **Lebende Fische. Schleien** Mi mittel 160; Fr groß 101, mittel 196. **Krebse** Mi mittel 420; So mittel 310—270.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 4. Juni, bis Freitag, 10. Juni. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I So 150; Mi 171—200; Do 221—228; II So gemischt 122—200; Di gemischt 180; Mi 188; Do gem. 105—194; Fr 230—250; III So 123; Mi gem. 199; Do 83; Fr 150—200; IV Fr 146. **Barsch** So 24—39; Mi 40; Fr 50. **Brassen** So 13—28; Di 20; Mi 71; Fr 30—56. **Hechte** II So 108—144; Di 77; Mi 100—101; Do 76—91; Fr 17—28; III So 50; Di 45; Do 20—68; Fr 77—101; IV Fr 41—50. **Lachse** So 121—201; Mi 100—186; Do 90—185. **Lachsforellen** Mi 75—100. **Notangen** So 5—11½; Mi 8—11¾; Do 10—23. **Stinte** Fr 10—25½. **Störe** So 190; Di 135—180; Mi 170. **Steuren** Fr 118. **Zander** I Do 88—94; II Fr 107—113. **Maifische** So 19½—22½; Di 17—21; Do 20—21. **Schleien** Di 60; Do 60—75. **Butten** Di 18½—60; Do 16½—70; Fr 76. **Plieten** Do 5.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	4. 6.	8. 6.		4. 6.	8. 6.
Barsche	70—75	70	Aale, groß	teurer	teurer
Hechte, klein	120	100—110	Bleie	60	60
Hechte, groß	billiger	billiger	Plötzen	30—40	30—40
Aale, mittel	100—130	100—130			

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 6. 6., bis Sonnabend, den 11. 6. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	6. 6.	7. 6.	8. 6.	9. 6.	10. 6.	11. 6.
Barsch	—	30—60	30—60	30—60	30—60	30—60
Dorsch	—	20	20—30	—	—	25
Zander	—	70	100—120	—	—	100
Quappen	—	70	70	70	70	60—80
Steinbutten	—	30—80	30—80	30—80	30—80	30—80
Flundern	—	25	25	25	25	25
Heringe	—	40	40	—	—	40
Plötzen	—	25—40	25—40	25—40	25—40	30—40
Bleie	—	—	40—60	40—60	40—60	40—60
Schleie	—	140	140	140	140	—
Hechte	—	100	100	100	100	100
Aale	—	80—180	80—180	80—180	80—180	80—180
Aale, ger.	350	350	350	350	350	350
Flundern, ger.	100	100	100	70—100	70—100	70—100
Bücklinge	70	70	70	70	70	70

Reichseinkaufsgenossenschaft deutscher Berufsbinnenfischer e. G. m. b. H.

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva.

Kassenbestand am 31. 12. 1926	210,79	Mk.
Guthaben beim Postscheckamt	4,79	„
Geschäftsanteile bei der Fischereibedarf G. m. b. H., Altona	5240,—	„
Utensilien	1,—	„
	5456,58	Mk.

Passiva.

Geschäftsguthaben		
a) der verbleib. Mitglieder	1780,—	Mk.
b) „ ausscheid. „	2200,—	„
Rücklagen		
a) Reservefonds	500,—	„
b) freie	950,—	„
Auf das Geschäftsjahr 1927 vorgetragen	26,58	„
	5456,58	Mk.

Der Mitgliederbestand am 1. Januar 1926 betrug	108
Eingetreten	—
	108
Im Geschäftsjahr schieden aus:	
durch Tod	—
freiwillig	3
verblieben am 31. 12. 1926 Mitglieder	105

Die Haftsumme betrug am 31. Dezember 1926 . . . 7310,— Mk.

Der Aufsichtsrat: O. Lietzmann, Vorsitzender.

Der Vorstand: E. Nehl, O. Rosengarten.

Familien-Nachrichten

Ehejubiläen:

Hansen, Georg, Fischer in Fiönis, feierte am 11. Juni mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

Großfischerei

sucht zum sofortigen Eintritt einen energischen, zuverlässigen, verheirateten, evangelischen, besseren

Fischer oder Fischereiinspektor

der mit Anfertigung sämtl. Netzarbeiten vertraut ist. Gute Wohnung sofort beziehbar. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. **Nr. 536** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht zum sofort. oder spät. Eintritt jüngerer, led. **Fischmeister od.** Fischereigehilfe für größere Forellenzuchtanstalt im bad. Schwarzwald. Nur Bewerb., die auf Dauerstellung reflekt. u. keine Arbeit scheuen, wollen sich melden. Gesuche mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter **Nr. 538** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Aalfänger

stellt sofort für etwa 1800 Morgen = 8 Seen, ein. Selbige sind mit 25 Ztr. Jungaalen außer altem Bestand 1921 besetzt. Angebote unter **Nr. 542** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Die Karpfenzucht

Anleitung zum praktischen Betriebe, unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen

Zusammengestellt u. herausgegeben von

Karl Knauthe

Mit 53 Abbildungen im Texte

Preis **4 RM**, gebunden **6 RM**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann Neudamm

Digitized by Google

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 11. Juni 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische. Karpfen:** Schuppenk. 1,70, —, 1,70. Spiegelk. 1,70, —, 1,70; **Schleien** 3,00, 2,70, 2,70. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 2,70, —, 2,70. **Krebse** groß 10,00, 8,00, 8,00; bo. mittel 6,00 —, 5,00; bo. klein 2,00, 1,00, 2,00. **Fische in Eispackung. Karpfen** 1,00, —, 1,00. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,30, —, 1,30. **Zander** 2,00, 1,50, 2,00. **Geräucherte Fische. Rheinlachse** 6,00, 5,00, 6,00. **Aale** 5,00, 4,00, 4,50. **Stör-Forellen** 2,00, 1,60, 2,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 8. Juni, bis Dienstag, dem 14. Juni. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 1,50—2,00, **Barse** 0,60—0,80, **Flundern** 0,40—0,50, **Hechte** 1,20—1,50, **Kaulbarse** 0,40 bis 0,50, **Dorsche** 0,40, **Schleien** 1,00—1,50, **Bressen** 0,60—0,80, **Weißfische** 0,80, **Karauschen** 0,80, **Quappen** 0,50, **Stinte** 0,20, **Maifische** 1,20, **Zander** 1,00—1,20. **Geräucherte Fische: Stremellachse** 4,00—5,00, **Flundern** 1,20, **Aale** 2,00—2,50, **Heringe** 0,60—0,80, **Maifische** 1,20. **Sprotten** 0,60. — Das immer noch kühle, vielfach von Regenschauern begleitete Wetter ist dem Fischfange nicht sehr günstig und der Auftrieb mäßig. Die Preise halten sich dennoch auf der bisherigen Höhe, zumal nun auch das Gemüse reichlicher feilgeboten wird.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Düsseldorf,** 8. Juni. **Maifische** 70. ✱ **Königsberg i. Pr.,** 5. Juni. **Aale** 80—170, **Zander** 100, **Barse** 70. ✱ **Mannheim,** 2. Juni. **Hechte** 180, **Karpfen** 160, **Schleien** 180, **Aale** 180, **Brefem** 80 bis 120. ✱ **Potsdam,** 4. Juni. **Hechte** 150, **Schleien** 150, **Aale** 180—230, **Zander** 90, **Bleie** 50—80. ✱ **Stralsund,** 4. Juni. **Hechte** 100, **Aale** 120, **Barse** 50, **Plötzen** 40.

Anständiger, ehrlicher
Fischereigehilfe
kann umständehalber sofort eintreten. (548
H. Hübner,
Fischermeister,
Barnin bei Crivitz, Mecklenburg.

Suche sofort einen ledigen
Flußfischer.
Max Katzorke,
Fischerei, (498
Morrn a. Warthe.

Suche zum 1. 7. einen tüchtigen, gelernten
Sack- und Reusenfischer,
der selbständig arbeiten kann, bei hohem Lohn.
Wilh. Maerz, Fischermeister u. Fischereibesitzer,
Gothen bei Seebad Heringsdorf. (546

Zu sofort kräftiger
Lehrling
für Teichwirtschaft gesucht. Gefl. Angebote erb. (522
von Schau,
Collm bei Niesky O.-L.

Wegen Aufgabe der Fischerei suche zum 1. Juli für meine
3 ordentlichen und ehrlichen Gehilfen,
die ich jedem Kollegen empfehl. kann, passende
Stellung.
Köbcke, Fischermstr.,
Vietgest bei Lalendorf 547
in **Mecklenburg.**

Junger
Fischergehilfe
sucht zu sofort Stellung. (544
Böckler,
Strelitz-Alt,
Neubrandenburger Str. 22 I.

2 tüchtige, unverh. Fischer
suchen von sofort Stellg als
Prozentfischer
Angebote unter **Nr. 530** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

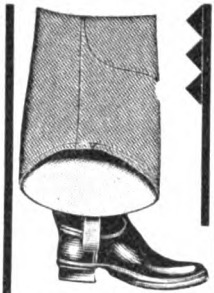
Suche für meinen Sohn, der bereits zwei Jahre gelernt hat, für das dritte Jahr eine neue
Elevenstelle
in modernster Forellenzüchterei. (552
Joh. Vogelsang,
Apotheker,
Köln, Hansaring 76.

Fischereigehilfe,
ledig, sucht zum 1. Juli oder später Stellung.
H. Schindler,
Alt-Zeschdorf,
Kreis Lebus. 535

Solider Fischereigehilfe, 30 J., angenehmes Aeußere, 2000 Mk. Ersp., wünscht die
Bekanntschaft
wirtschaftlicher **Dame** mit Ersparnissen zwecks baldiger Heirat. Angeb. unter **Nr. 539** bef. die Geschst. d. Bl.

Fischerei-Kähne
aus bestem Material
liefert sofort billigst (533
Wilh. Neumann,
Linderode, N.-Lausitz.

Suche ständigen
Abnehmer für
reinschmeckende, spitzköpfige
Sackaale.
Angebote unter **Nr. 537** bef. die Geschäftsst. d. Bl.



GUMMI-STIEFEL
für Fischer
J. Hersslik & Co.
Impr. amerik. Gummiwaren,
Hamburg 36,
Kaiser-Wilhelm-Straße 20/26. (480

Aus von Krebspest verschont gebliebenem Gewässer liefert (561
Edel-Besatz-Krebse
bis 8 cm, Schock **3 RM.**
Fritz Mauritz,
Fischermeister,
Marxöwen
b. Kl.-Jerutten, Ostpr.

Gut Aschauteiche
b. Eschede, Kr. Celle,
liefert Anfang Juni:
Karpfen-Jungbrut
(3—8 Tage alt),
Anfang, Mitte Juli:
vorgestreckte Karpfenbrut
(annähernd 3—5 cm lang).

Praktische Schweinezucht

Ein Hand- und Lehrbuch für Landwirte und Tierärzte

Von **DR. C. NÖRNER**

Dritte, völlig umgearbeitete Auflage

Umfang 316 Seiten

Mit 85 Textabbildungen

Aus dem Inhalt: Der Schweinestall und seine Einrichtung — Die Schweinerassen — Die Fütterung — Die Züchtung — Die Aufzucht — Die Schweineseuchen und ihre Bekämpfung — Maßregeln zur Hebung der Schweinezucht

Ein zuverlässiger Ratgeber in allen Fragen der Aufzucht und Behandlung unserer verschiedenen Schweinerassen, von einem anerkannt tüchtigen Fachmann aus der Praxis heraus geschrieben

Preis gebunden 6 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. NEUMANN-NEUDAMM

Digitized by Google

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (540
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Zugnetz,
gut erhalten, verkauft billig
O. Müller,
Gr.-Cammin Nm. 529

Verband
der Schießvereine deutscher Jäger
Sitz Neudamm

*

Das diesjährige

große Preis- und Meisterschafts-schießen

unseres Verbandes

findet am 30. Juni, 1.. 2. und 3. Juli

in Köln

— **Schießplatz Merheim linksrheinisch** —

statt. Die Ausführung des Preisschießens ist dem „Weidmannsschutz", Westdeutscher Jägerbund E. V., in Köln (Gruppe Köln unseres Verbandes) übertragen

Schießen auf Wurftauben, Hasenscheibe, auf stehende und laufende Wildscheiben sowie auf Ringscheibe (80 m) und Standscheibe (175 m)

Donnerstag, den 30. Juni: Uebungsschießen auf allen Ständen

Freitag, den 1. Juli, vormittags von 8 Uhr ab: Meisterschaft von Deutschland auf Wurftauben

Sonnabend, den 2. Juli, vormittags von 8 Uhr ab: Meisterschaft von Deutschland auf laufende Wildscheiben

Sonntag, den 3. Juli, vormittags von 9 Uhr ab: Mannschaftsschießen auf Wurftauben um den Wanderpreis des Verbandes

Das vollständige Programm des Preisschießens ist von unserer hiesigen Geschäftsstelle oder von der Geschäftsstelle des „Weidmannsschutz" in Köln, Norbertstraße 15, II zu beziehen.

Der Vorstand des Verbandes der Schießvereine deutscher Jäger, Neudamm
Babicke, Major a. D., 1. Vorsitzender

gibt ab zur sofort. Lieferung garantiert reinrassige
Gal. Spiegelkarpfen-Jungbrut,
pro Tausend 4 Mk.,
Besatzmenge pro Morgen 10000 Stück, Abgabe nicht unter 5000 Stück, sowie **vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,** 4 Wochen alt, das Tausend 40 Mk., Besatzmenge pro Morgen 2000. Abgabe nicht unter 1000 Stück. Große Posten billiger. (342
Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Neu! Alleinvertrieb des patent. Aal- u. Fischrückfanggeräts. Dreifache Fangergebnisse! **Neu!**
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1 b. Köpenick
Königsweg 31. Tel.: Kaulsdorf 450.
448) Gegründet 1885

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Viel Fett und Fleisch
zu produzieren, ist heute eine **Hauptaufgabe der deutschen Landwirtschaft.** Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende
Zeitschrift für Schweinezucht,
Schweinemast und Schweinehaltung
Gut illustrierte Probe-Nummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm d

Spiegelkarpfen-Jungbrut,
je 1000 Stück 3 Mk.,
vorgestreckte Brut, 8
je 1000 Stück 30 Mk.,
liefert jedes Quantum bei Garantie für lebende Ankunft
O. Contag, Fischzucht Horka O.-L.

Karpfenbrut und Vorgestreckte.

Digitized by Google

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige

(Vordruck 600).

Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein für Fischfang

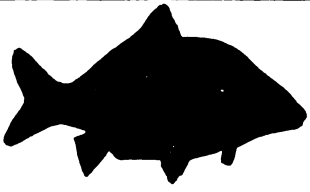
(Vordruck 601).

Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm.



Fischzucht Roselitz

Post Wülknitz i. Sa.

gibt ab im Juli

vorgestreckte Karpfenbrut

(rein Galizier Spiegler),

je 1000 Stück 30 Mark. (527

Fritz Steinbach.

Post, Station: Haynau i. Schles., Fernruf: Haynau 34,

offeriert zu ihren Lieferungsbedingungen von **besten Galiz. Spiegelkarpfen**

Jungbrut,

pro tausend Stück **4 Mk.** (nicht unter 444) 5000 Stück),

vorgestreckte Karpfenbrut,

pro tausend Stück **40 Mk.,** bei größeren Posten besondere Vereinbarung.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung, **Berlin NW,** 8 Universitäts-Strasse 3 b.

Wer liefert 641 sofort 60 Stück 2sömm., mindest. 1 pfünd. Spiegel-

Satzkarpfen

unt. Garantie leb. Ankunft? Erbitte umgehende Offerte!

Ferd. Pöppelmann, Clarholz i. Westf.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft **Willi W. Neumann,** Samengroßhandlung, **Berlin C 2,** An der (551 Spandauer Brücke 1b.

Erstklassige

Galizier Spiegelkarpfen-Brut,

Züchtung von Wildfischen, frei von Kiemenkrankheit,

à Tausend 2,50 Mk.

Große Posten billiger. Abgabe nicht unter 5000 Stück, große Posten billiger, hat abzugeben (62

WilhelmHopke Fischzucht, **Ziltendorf,** Bez. Frankfurt, Oder.

Satzfischzucht Mildenau, Kreis Sorau N.-L. (vorm. v. Vahl'sche) gibt ab

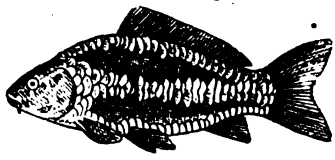
Leder- u. Spiegelkarpfenjungbr

pro 1000 Stück 4 Mk., sowie

vorgestreckte Karpfenbrut,

pro 1000 Stück 40 Mk.

Anerkannte Zucht!



Erstklassige Galizier Spiegelkarpfen-Jungbrut,

à 1000 Stück 8 Mk. (nicht unter 10000 Stück).

Vorgestreckte Spiegelkarpfen-Bru

ca. 4 Wochen alt, à 1000 Stück 30 Mk.

Große Posten billiger.

Fischzucht Buchwäldchen bei Liegnitz.

Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Spitzköpfige Aale,

große und kleine sortiert,

kauft laufend

W. Lüders, Aalräucherei Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 10

Goldorfen, 6—8 cm lan

300 Stück 15 Mk., 1000 Stück 40 Mk., ab Esche liefert

Gut Aschauteiche b. Esche Kr. Celle

Süßwasserfische

aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum.

Spezialität: Lebende sowie frische Aale u. Schleien!

kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission

Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20

395) Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin

Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 493

Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SHI F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 26 — Neudamm, 26. Juni 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!

Besonders gute
Leinen
liefert zu Fabrikpreisen
Albert Rosenberg
Stettin, Gr. Oderstrasse 6

Fischerei-Verpachtung.

Zur öffentlich meistbietenden Neuverpachtung der Fischereinutzung in den bei **Osterode, Ostpreußen,** belegenen **Mörlen- und Schmording-Seen** von zusammen 77,5 ha, sowie der dazwischen liegenden **Wiesenfläche** von 8,25 ha auf die Zeit vom 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1939 wird ein Termin auf (554
Donnerstag, den 30. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,
im Zimmer 204 des hiesigen Regierungsgebäudes anberaumt. Zum Mitbieten werden nur inländische Berufsfischer zugelassen. Pachtbewerber haben ihre amtlich bescheinigte Eigenschaft als Berufsfischer und das erforderliche frei verfügbare Vermögen bis zur Eröffnung des Termins bei der unterzeichneten Regierung nachzuweisen. Die Zuschlagserteilung bleibt dem Herrn Landwirtschaftsminister vorbehalten. Von den Bietern wird eine Bietungssicherheit von 500 RM im Termin gefordert werden.

Allenstein, den 14. Juni 1927.
Regierung. Domänenverwaltung.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Aale kaufen
zu höchsten Preisen
Aalräucherei
C. Lisner & Söhne
Zweigniederlassung Köslin
Telephon 789.
Telegr.-Adresse: Larlisner

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

See
mit Abstandzahlung zu pachten gesucht.
Angebote unter **Nr. 493** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Lupinen, gelbe, blaue, weiße, in jeder Qualität, liefert prompt und später
A. Metz & Co. Nachfolger, G. m. b. H.,
Berlin W 57, Bülowstraße 56.
Telegrammadresse: Saatguthaus. (479

NETZFABRIK HERM. MADLOW
BERLIN-S. 14 - NEUE-ROSS-STR. 12
Fischernetze • KATALOG GRATIS • Fischereigeräte

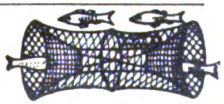
Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385
Fernsprecher 21.

Salmona I
für Forellenbrut
wird auf vielseitigen Wunsch jetzt nur noch in ganz feiner Mahlung hergestellt.
Salmona II für Setzlinge und Speisefische wie bisher.
Erstklassig Gebrauchsfertig Erfolgreichst
Wir bitten höflichst um gefl. rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen, damit unsererseits pünktlich geliefert werden kann.
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3.**
Gegr. 1893. Viele Auszeichnungen. Gegr. 1893.

Karpfenbrutfutter.
„Cyprina I" für Erstlingsbrut.
„Cyprina II" für 6wöchige, vorgestreckte Brut. (168
Gelb-Lupinenschrot.
Ganze Gelblupinen.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.


Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

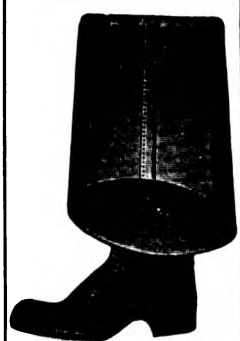
Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20% Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN
Katalog frei

Reusen (Bungen) mit 4 Flügeln, je 2 m lg., bestes Fanggerät f. Gräben und flache Gewässer, 55 cm hoch, pro Stück **9,80 Mk.**
Garnkrebsreusen, im Fangen besser als Holzreusen, auch viel bequemer im Gebrauch, pro Stück **1,35 Mk.,** letztere nicht unter 5 Stück, von 10 Stück an franko. **Flügelreusen** mit 2 Flügeln noch vorrätig, p. Stück **8,50 Mk.,** alles Baumwolle, geloht, mit verz. Drahtbügel. (544
A. Michaelis, Fischermeister, Staakow b. Jamlitz N.-L.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bröse
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibröse

Das Jahr des Teichwirtes und Fischzüchters
Ein Wegweiser für den Arbeitsgang bei der Bewirtschaftung ablassbarer Gewässer
Zusammengestellt nach den Monaten des Jahres
von
Hans v. Debschitz
Preis 1,20 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Verband der Schießvereine deutscher Jäger

Sitz Neudamm

*

Das diesjährige

große Preis- und Meisterschafts-schießen

unseres Verbandes

findet am 30. Juni, 1., 2. und 3. Juli

in Köln

— Schießplatz Merheim linksrheinisch —

statt. Die Ausführung des Preisschießens ist dem „Weidmannsschutz", Westdeutscher Jägerbund E. V., in Köln (Gruppe Köln unseres Verbandes) übertragen

Schießen auf Wurftauben, Hasenscheibe, auf stehende und laufende Wildscheiben sowie auf Ringscheibe (80 m) und Standscheibe (175 m)

Donnerstag, den 30. Juni: Uebungsschießen auf allen Ständen

Freitag, den 1. Juli, vormittags von 8 Uhr ab: Meisterschaft von Deutschland auf Wurftauben

Sonnabend, den 2. Juli, vormittags von 8 Uhr ab: Meisterschaft von Deutschland auf laufende Wildscheiben

Sonntag, den 3. Juli, vormittags von 9 Uhr ab: Mannschaftsschießen auf Wurftauben um den Wanderpreis des Verbandes

Das vollständige Programm des Preisschießens ist von unserer hiesigen Geschäftsstelle oder von der Geschäftsstelle des „Weidmannsschutz" in Köln, Norbertstraße 15, II zu beziehen.

Der Vorstand des Verbandes der Schießvereine deutscher Jäger, Neudamm
Badicke, Major a. D., 1. Vorsitzender

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, See-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 26 **Neudamm, 26. Juni 1927.** **Bd. 30**

Landwirtschaftskammern und fischereiliche Ausbildung.

Während vor dem Kriege die Ausbildung des fischereilichen Nachwuchses im wesentlichen den Innungen, Vereinen und einzelnen besonderen Stellen vorbehalten blieb, sofern sie in Form von Lehrkursen eine Ergänzung dessen bildete, was der junge Fischernachwuchs in der Praxis lernte, haben sich nach dem Kriege auch andere Stellen mit der systematischen Ausbildung und Fortbildung der Fischer und der heranwachsenden Generation in der Fischerei beschäftigt. Es sind besonders die Landwirtschaftskammern gewesen, welche die Notwendigkeit einer sachgemäßen Ausbildung der jungen Fischereilehrlinge erkannt haben, weil ihnen von der Landwirtschaft her die Vorstellung geläufig war, daß in erster Linie die jungen Leute, welche später die Fischerei ausüben sollen, vorzüglich geschult sein müssen, wenn man die Fischerei als solche heben will. Da ein einheitlich organisiertes Ausbildungssystem in der Fischerei nicht bestand und heute noch nicht besteht, so ist naturgemäß die Durchführung des fischereilichen Ausbildungswesens je nach den Provinzen und nach den Menschen, die dafür Sorgen tragen müssen, unterschiedlich gewesen. In erster Linie wandte man der fischereilichen Ausbildung in den Provinzen mit bedeutender Fischerei seine Aufmerksamkeit zu. Daher kommt es auch, daß heute der Stand des Ausbildungswesens in den verschiedenen Provinzen verschieden ist und daß man sich zunächst einmal in der kommenden Zeit um eine gewisse Einheitlichkeit und Zielstrebigkeit bemühen muß, die dann örtlich je nach den Bedürfnissen der jeweiligen provinziellen Erfordernisse abgewandelt werden kann.

Betrachten wir, in welcher Weise sich bisher die Landwirtschaftskammern der Ausbildung des fischereilichen Nachwuchses angenommen haben.

Von großen, allgemein belehrenden Veranstaltungen bis zu strengen Kursen im kleinsten Kreis mit anschließender Prüfung bestehen mannigfaltige Übergänge. Sind ja auch die Notwendigkeiten in den einzelnen Regierungsbezirken durchaus verschieden. So wird z. B. ein Gebiet, in dem die Sportfischerei überwiegt, wie etwa in Hessen-Nassau das Gebiet des Regierungsbezirks Kassel, zur Durchführung von Lehrgängen und Prüfungen von Fischern weniger Möglichkeit und Veranlassung haben als andere Provinzen, welche fischereilich von größter Bedeutung sind, wie z. B. Brandenburg, Pommern oder Ostpreußen.

Auch Prüfungen im Anschluß an die Lehrgänge werden noch nicht allgemein verlangt, wenn auch das Bestreben ganz offensichtlich dahin geht, solche einzuführen, wenn die nötigen Erfahrungen dafür vorhanden sind. Selbst dem Gedanken der Prüfung der Gehilfen und der Ablegung eines Meisterexamens bei den Kammern stehen weite Kreise nicht fern, und es wird wohl nur eine Frage der Zeit sein, daß auch diese Art der Prüfung Eingang in die Fischerei gefunden hat.

Bei dem Bestreben der Kammern, diese Lehrgänge zur Ausbildung durchzuführen, zeigten sich kaum Schwierigkeiten, sie fanden vielmehr von seiten der Fischer und der Vereine aufmerksame Unterstützung, und es kam in den weitaus meisten Fällen zu einer sehr erfreulichen Zusammenarbeit. Namentlich wurden auch kurze zwei- bis dreitägige Fortbildungskurse von den Fischern gern besucht.

Im ganzen ist also eine erfreuliche Belebung und Fortentwicklung sowohl in dem fischerei-

Digitized by Google

lichen Ausbildungswesen für Lehrlinge als auch in der Fortbildung der praktischen Fischer festzustellen. Es ist deshalb nicht uninteressant, die Tätigkeit der Landwirtschaftskammern in den letzten Jahren auf diesem Gebiet kurz zu überblicken und zu zeigen, wie groß das Bedürfnis nach fischereilicher Unterrichtung ist und wie sehr diese Ausbildungsmöglichkeiten in der Zunahme begriffen sind. Es soll von vornherein nicht verschwiegen werden, daß vielfach wirtschaftliche Nöte — von der mangelnden Einsicht einiger Fischer ganz abgesehen — hin und wieder die Fischereitreibenden nicht in den Stand setzten, an diesen Kursen teilzunehmen. Man wird deshalb alles versuchen müssen, sie denkbar billig und wenig zeitraubend zu gestalten.

In der Rheinprovinz sind seit dem Jahre 1919 vom Rheinischen Fischereiverein im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer alljährlich im November Lehrgänge zur weiteren Ausbildung in der Fischerei veranstaltet worden, bei denen der Oberfischmeister belehrend tätig war und deren Teilnehmerzahl sich jährlich auf etwa sechs bis zwanzig Teilnehmer erstreckte, die durchgängig der Rheinprovinz entstammen. Prüfungen wurden im Anschluß an diese Kurse nicht abgehalten, auch lag für Lehrgänge und Prüfungen für Fischerlehrlinge ein besonderes Bedürfnis bisher nicht vor.

In Westfalen ist im Jahre 1926 der erste Lehrgang für Fischerlehrlinge und Fischerei-Interessenten abgehalten worden, und zwar gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover. Von Behörden waren beteiligt die Oberfischmeister für die Provinz Westfalen und Hannover und die Landesanstalt für Fischerei. Der Fischereiverein für Westfalen und Lippe unterstützte diese Vortragsreihe, die von 103 Teilnehmern besucht worden war.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover hat im Februar 1925 in Lüneburg und im Februar 1926 in Münster in Westfalen einen Lehrgang abgehalten, den letzteren zusammen mit dem eben erwähnten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. Ebenso nahmen an dem Lehrgang in Lüneburg im Jahre 1925 etwa 100 Personen aus allen Fischereikreisen teil. Auch bei diesen beiden Lehrgängen handelte es sich um allgemeine Lehrgänge für Binnenfischerei ohne nachfolgende Prüfung. In der Provinz Hannover liegt ein Bedürfnis für Prüfungen für Fischereilehrlinge und Gesellen noch nicht vor. Die wenigen Prüflinge der Provinz werden deshalb der Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin oder für die Provinz Schleswig-Holstein überwiesen.

In der Provinz Sachsen ist bisher eine Ausbildung jüngerer Fischer in besonderen Lehrgängen noch nicht erfolgt. Hier wurde dagegen der Ausbildung der heranwachsenden Landwirte in bezug auf die Bedeutung der Fischerei als Nebenbetrieb in der Landwirtschaft besonderes Interesse geschenkt. So hielt die kulturtechnische Abteilung eine Reihe von Vorträgen über die Fischerei in Teichen und fließenden Gewässern ab, und durch den Oberfischmeister werden an den Landwirtschaftlichen Schulen kurze Fischereilehrgänge seit diesem Jahr veranstaltet, um bei den heranwachsenden Landwirten auch das Interesse für die Fischerei zu wecken.

Diese Fischereilehrgänge sind eintägig, und die Lehrenden legen die einfachsten Grundsätze für die Bewirtschaftung der fließenden und stehenden Gewässer dar. Der Landwirtschaftskammer untersteht auch die Wiesenbauschule zu Schleusingen, in der Fischzucht als Prüfungsfach gelehrt wird, wobei der Unterricht bereits im ersten Semester beginnt. Während der sechs Semester, die zur Absolvierung der Schule nötig sind, wird Anatomie und Physiologie der Fische gelehrt, die verschiedenen Arten der Fische und ihre Biologie werden im zweiten Semester behandelt, später folgt die Ausbildung in praktischer Fischzucht in den Schulfischteichen und in einer Fischbrutanstalt, wobei im ergänzenden theoretischen wöchentlichen Unterricht besonders die Fischzucht als Nebenbetrieb in der Landwirtschaft behandelt wird. In der Folgezeit schließt sich hieran die Ausbildung im praktischen Teichbau, wobei auch kleinere Mönche usw. ausgearbeitet und allerlei Anlagen und Einrichtungen entworfen werden. Als Abschluß folgt eine Belehrung über das Preußische Fischereigesetz.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern hat 1926 mit einer Zahl von 17 Teilnehmern den ersten Fischereilehrgang und die erste Lehrlingsprüfung veranstaltet, bei der bekannte Wissenschaftler und Praktiker sowie die Landesanstalt für Fischerei mitgewirkt haben. Von den 17 Teilnehmern legten drei Prüfungen ab. Die Landwirtschaftskammer gibt für die bestandene Prüfung auch ein Zeugnis.

In Schlesien sind seit dem Jahre 1919 unter Mitwirkung der Universität Breslau, des Oberfischmeisters und des Schlesischen Fischereivereins dagegen Lehrgänge allgemeineren Inhalts abgehalten worden, von denen fünf sechstägig waren und einer dreitägig. Die Teilnehmerzahl setzte sich größtenteils aus Schlesiern zusammen und belief sich bei den Lehrgängen auf 23 bis 52 Zuhörer. Auch hier macht man die Erfahrung, die von anderen Kammern ebenfalls hervorgehoben wird, daß diese Lehrgänge viel Anregungen für die Teilnehmer boten, so daß sich in der Folgezeit ein reger schriftlicher Verkehr eingestellt hat.

In der Grenzmark Posen-Westpreußen ist im Jahre 1925 bei einer Teilnahme von 22 Fischern, von denen drei die Prüfung ab-

Digitized by Google

legten, ein Kursus abgehalten worden. Insbesondere bei den Lehrgängen in diesem Bezirk stellte es sich heraus, daß bei der Prüfung auch ein schriftlicher Teil nicht zu entbehren ist. Die Landwirtschaftskammer Posen-Westpreußen hat 1924 eine Gehilfenprüfung mit sechs Teilnehmern, 1925 eine solche mit zwei Teilnehmern abgehalten.

Auch die Provinz Ostpreußen kennt Prüfungen von Fischereilehrlingen, von denen eine abgehalten worden ist und wobei auch ein Zeugnis gegeben wird. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen hat sich ja der Fischerei besonders angenommen, und den Nachrichten der letzten Zeit ist die erfreuliche Mitteilung zu entnehmen, daß von der Landwirtschaftskammer mit Unterstützung des Ministeriums in Lötzen eine Fischereischule eingerichtet wird, über die ja vorläufige Hinweise schon in der Fachpresse gebracht worden sind.

Besondere Berücksichtigung verdient noch die Abhaltung von Lehrgängen und Prüfungen für Fischereilehrlinge in der Provinz Brandenburg. Die Landwirtschaftskammer arbeitet hier im engsten Zusammenhang mit dem Oberfischmeister für die Provinz Brandenburg und die Stadtgemeinde Berlin, mit dem Fischereiverein für die Provinz Brandenburg sowie mit der Landesanstalt für Fischerei. Die an der Landesanstalt für Fischerei abgehaltenen Lehrgänge sind eine seit langem bestehende und unabhängige Einrichtung der Landesanstalt, die aus der sogenannten Uhles-Stiftung, welche bereits lange vor dem Kriege solche Kurse abhielt, hervorgegangen sind. Nach Auflösung der Uhles-Stiftung hat dann die Landesanstalt die Abhaltung der Kurse selbst übernommen, die alljährlich seit 1909 gewöhnlich in der ersten Hälfte des November stattfinden. Ein solcher Kursus ist nun mit der Prüfung, welche die Landwirtschaftskammer abhält, in der Weise verknüpft, daß in den Prüfungsbedingungen der Fischereilehrlinge für Brandenburg der Besuch des Fischerkursus im letzten Lehrjahr zur Pflicht gemacht worden ist. Unmittelbar als Abschluß des Kursus werden vor einer Prüfungskommission, welche die Kammer benennt, die Prüfungen abgelegt, wobei die Landesanstalt Prüfungen über das im Kursus Vorgetragene nicht vornimmt. Die Landesanstalt gibt den Teilnehmern des Kursus lediglich eine Bescheinigung über erfolgte Teilnahme. 1925 legten fünf Teilnehmer die Prüfung ab, 1926 neun. Es zeigte sich bei diesen Prüfungen besonders, daß eine durchgreifende Förderung der Ausbildung der Fischereilehrlinge wohl erst nach Anerkennung von Lehrbetrieben, welche nach bestimmten Richtlinien zu erfolgen hätte, erreicht werden kann.

In großen Zügen wäre somit auf das Bestreben der Kammern hingewiesen, die fischereiliche Ausbildung zu heben, wobei nicht einmal aller derartigen Versuche gedacht werden konnte.

Es hat sich nun, und zwar nicht nur in Brandenburg, sondern auch in Pommern und andernorts, gezeigt, daß wider alles Erwarten die Lehrlinge häufig gerade in den praktischen Fächern nicht die Erwartungen erfüllten, die man an sie stellte. Das hat Herrn Großfischmeister Otto bereits zu Ausführungen veranlaßt, die energisch für die Anerkennung geeigneter Lehrwirtschaften eintreten. Hat sich dieser Gedanke aber erst mit Erfolg durchgesetzt, so wird es eine zweite ebenso wichtige Aufgabe sein, daß Lehrlinge in geeigneten Betrieben untergebracht werden können. Auf diesem Gebiet liegt noch vieles brach. Daß das Kennenlernen eines vorbildlichen Betriebes immer ein sehr gangbarer Weg ist, die jungen Lehrlinge auf eine gute Wirtschaft hinzuweisen, zeigen die guten Erfahrungen, die man in Pommern damit gemacht hat.

Dr. Hans Fritzsche.

Die Kieler Veranstaltungen im Spiegel der Tagespresse.

Wohl kaum je zuvor hat eine Veranstaltung der Fischerei ein so verbreitetes und wohlwollendes Echo gefunden wie die Ausstellung und der 1. Deutsche Fischereikongreß in Kiel. Nicht allein die besonders beteiligten Kieler Blätter haben ausführliche Berichte gebracht, sondern auch zahlreiche andere Tageszeitungen in allen Gegenden Deutschlands haben der Kieler Veranstaltungen Erwähnung getan. Wir möchten es deshalb nicht unterlassen, eine Auslese der wichtigsten Urteile der Presse über das Kieler Werk unsern Lesern im Auszug mitzuteilen.

Dr. K. Ritter schreibt in der „Deutschen Tageszeitung“:

„Vom 14. bis 22. Mai fand in Kiel der erste Deutsche Fischereikongreß statt. Mit ihm war eine bemerkenswerte Ausstellung verbunden, welche von dem gegenwärtigen Stand der See- und Binnenfischerei ein gutes Bild vermittelte. An der Veranstaltung beteiligten sich auch zahlreiche Behörden. Der Kongreß wurde durch den preußischen Landwirtschaftsminister eröffnet. Die Stadt Kiel hatte für die Teilnehmer einen eindrucksvollen Empfang veranstaltet. Die ganze Stadt war festlich geflaggt. Alles dies hat nicht zuletzt dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise in Deutschland auf einen Wirtschaftszweig zu lenken, dessen Bedeutung leider häufig sehr unterschätzt wird.“ —

Der Kongreß dürfe „als ein Beweis dafür betrachtet werden, daß man in den Kreisen der

Digitized by Google

Fischerei die Nachteile der Zersplitterung klar erkennt und eine gemeinsame Arbeit aller Zweige erstrebt."

„Die Gliederung der Fischerei in verschiedene Zweige ist durch die natürlichen Voraussetzungen hervorgerufen. Ihre Ausübung in Teichen, Seen, Bächen, Flüssen und Strömen, den Haffen, an den Küsten sowie auf dem offenen Meere stellt verschiedene Aufgaben und verlangt verschiedene Methoden, hat zum Teil auch verschiedene Interessen der Beteiligten im Gefolge. Diese Mannigfaltigkeit der Voraussetzungen hat auch zu verschiedenen wirtschaftlichen Formen geführt. Neben den zahlreichen Kleinbetrieben, die heutzutage oft ein recht kärgliches Dasein führen — das gilt sowohl für die Binnenfischerei als auch für die Küstenfischerei —, stehen die kapitalistischen Großbetriebe der Hochseefischerei. Auch die Zeitdauer der Berufsausübung wechselt. Neben kontinuierlich arbeitenden Betrieben stehen ausgesprochene Saisonbetriebe, wie die Heringsfischerei. Aber diese Vielheit darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die gemeinsamen Interessen durchaus überwiegen. Auch in der Landwirtschaft im engeren Sinn, in der Industrie wechseln die Voraussetzungen und weisen die Betriebsformen eine große Buntheit auf. Trotzdem haben sich die einzelnen Zweige zusammengefunden. Dies muß man sich in der Fischerei vor Augen halten; sie kann den zahlreichen Aufgaben, die die Gegenwart stellt, nur durch Zusammenarbeit gerecht werden."

Der „Hamburger Anzeiger" würdigte gleichfalls die Kieler Veranstaltungen ausführlich:

„Wenn die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Fischerei als Ganzes kraftvoll zum Ausdruck gebracht werden sollte, so konnte das kaum besser und übersichtlicher geschehen als durch die ebenso umfangreiche wie gehaltvolle Ausstellung in der großen Nordostseehalle." —

„Auf die Bedeutung der deutschen Fischerei, der Seefischerei und der Binnenfischerei kann gar nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden, und im meerumschlungenen, seen- und flußreichen Holstein hat der Plan der fischereiwirtschaftlichen Ausstellung offenbar das allgemeinste Verständnis gefunden."

Wie auch der Chor der übrigen Blätter spendet der „Hamburger Anzeiger" den wissenschaftlichen Anstalten ein ganz besonderes Lob für ihre Ausstellungsleistungen:

„Fast sämtliche großen biologischen und zoologischen Institute Deutschlands haben sich an der Ausstellung beteiligt, und man kann dort Dinge sehen, Spitzenergebnisse von langjährigen Forschungsarbeiten, die weit über die Grenzen der Fachwissenschaft das allgemeinste Interesse erwecken müssen."

Sehr treffend schreibt die „Kieler Zeitung":

„Zweifellos wird die wissenschaftliche Abteilung der fischereiwirtschaftlichen Ausstellung die bemerkenswerteste sein. In allen deutschen Fischerei-Ausstellungen hat man die Wissenschaft in solchem Umfange noch nicht vertreten gesehen. Den Laien überrascht es schier, wenn er die fruchtbare Arbeit der Wissenschaft für die Volkswirtschaft auf dieser Ausstellung erblickt. Die Bereitwilligkeit aller bedeutenden deutschen Institute für die Fischerei zur Auswertung der wissenschaftlichen Forschungen für die Volkswirtschaft ist dabei besonders zu erwähnen."

Auch die „Neue Preußische Kreuz-Zeitung" rechnet die wissenschaftliche Abteilung zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Ausstellung. Nach einer längeren Besprechung schließt sie mit dem Urteil, die Ausstellung sei so reichlich beschickt worden, daß alle gestellten Erwartungen weit übertroffen wurden.

Das „Apenrader Blatt" (Flensburg) stellte fest, daß die Ausstellung eine derartige Fülle des Sehenswerten böte, daß auf die Einzelheiten in einer kurzen Besprechung nicht eingegangen werden könne.

Nach der „Berliner Börsen-Zeitung" habe die Kieler Ausstellung weit über Kiel hinaus eine große Anziehungskraft ausgeübt. Sei doch die Kieler Ausstellung nach Ansicht aller Sachverständigen die bedeutendste, die in dieser Art in den letzten Jahrzehnten überhaupt gesehen worden sei. Die mannigfachen wissenschaftlichen Ergebnisse interessierten keineswegs nur die Fachwissenschaftler, weil sie in durchaus volkstümlicher Weise zusammengestellt worden seien.

Das „Hamburger Fremdenblatt" brachte sogar eine reich illustrierte Sonderbeilage, in der sich neben anderen wertvollen Artikeln auch eine Würdigung der schleswig-holsteinischen Führer der deutschen Fischerei, Conze, Nanz und Schnoor, findet.

Der „Lübecker Generalanzeiger" schrieb:

„Die Fischerei-Ausstellung in Kiel hat ein eindrucksvolles Bild wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Tätigkeit gegeben und hat gezeigt, daß Deutschland trotz aller Schwierigkeiten Großes zu leisten vermag." Das waren die Worte, mit denen ein anwesender Norweger mir seinen Eindruck wiedergab. Auch Lübeck hat sich in allen Abteilungen an dieser Fischerei-Ausstellung beteiligt, und wenn die Zahl der Aussteller auch nicht groß war und mancher fehlte, den man erwartet hatte, so waren die von Lübeckern dort vorgeführten Leistungen durchweg sehr gute, die Lübeck mit Ehren vertraten."

Die „Altonaer Neuesten Nachrichten" redeten von der „in ihrer Art einzigartigen Ausstellung". Nach Kennzeichnung der Hauptsehenswürdigkeiten hob das Blatt hervor:

„Aber auch von menschlicher Geisteskraft gibt die Ausstellung ein beredtes Zeugnis. Die Wissenschaft von den Fischen und zur Erforschung der Meeres- und Binnengewässerverhältnisse zeigt ganz überraschende Ergebnisse ihrer Arbeit... Es ist ganz unmöglich, die große Menge von interessanten Dingen alle auch nur aufzuzählen, geschweige denn näher von ihnen

Digitized by Google

zu sprechen. Die Besucher sind durchweg sehr zufrieden, wenn sie die Kieler Nordosthalle verlassen. Allgemein wird bedauert, daß es nicht möglich war, die Ausstellung noch länger geöffnet zu halten."

Nach dem „Berliner Tageblatt" nahm „die große fischereiwirtschaftliche Tagung in allen ihren Teilen einen eindrucksvollen Verlauf ... Weitesten Kreisen wurde die Bedeutung der Fischerei für die gesamte Volkswirtschaft vor Augen geführt ... Die Beratungen wurden getragen von dem Willen zu weitgehendem Zusammengehen im Hinblick auf die Interessen der Allgemeinheit ..."

„Durch interessante Vorträge wurde auch einem breiteren Publikum die vielfach verkannte Ausdehnung der Fischereiwirtschaft sowohl hinsichtlich des Ergebnisses der Fänge und Aufzucht als auch in bezug auf die Zusammenhänge mit Handel, Industrie und Wissenschaft nahegebracht."

Die Ausstellung bezeichnet das „Berliner Tageblatt" als „vielseitig" und „umfangreich". Selbst der „Vorwärts" brachte einen eigenen Bericht.

Die übrige Presse brachte keineswegs nur gleichförmige Berichte von Zeitungskorrespondenzen, sondern suchte verschiedentlich die Bedeutung der Kieler Veranstaltungen den Lesern durch eigene Berichte deutlich zu machen. Es ist das ein Beweis dafür, daß die Vertreterinnen der „öffentlichen Meinung" zum großen Teil wirklichen Anteil genommen haben. Möge diese erfreuliche Einstellung sichtbare Früchte tragen!

Von der Seeforellenkreuzung mit der Bachforelle.

Von **Arens**, Hannover.

In der „Österreichischen Fischerei-Zeitung" XXIV. Jahrgang Nr. 1 bis 4 ist eine Abhandlung des Herrn Dr. Hans Woerz: „Über Lebensweise, Fang und Aufzucht der Seeforellen am Attersee" erschienen, zugleich auch als Sonderdruck. Sie enthält vielerlei, was auch der deutschen Forellenzucht von Interesse und Nutzen sein kann, und bestätigt vor allem das in der freien Natur, was schon früher vom Verfasser dieses für die künstliche Forellenzucht empfohlen ist, ja nicht genug empfohlen werden kann.

Es ist bekannt, daß Bachforellen, welche während einer langen Reihe von Generationen in dem stehenden Wasser der Teiche und Seen gehalten sind, mangels fließenden Wassers ausarten, weniger körperlich als in der Entwicklungsfähigkeit ihrer Geschlechtsprodukte, und daß sie dann notwendig einer Blutauffrischung bedürfen, um diesem Übel abzuhelfen. Dafür ist nun die Seeforelle ganz besonders geeignet, denn diese ist ein in stehendes Wasser seit ältesten Zeiten eingewöhnter Salmonide, ohne daß die Entwicklungsfähigkeit ihrer Geschlechtsprodukte darunter gelitten hat; sie neigt obendrein dazu, ansehnliche Körpergewichte, gepaart mit besonderer Schnellwüchsigkeit, zu erreichen, die bis 20 kg und mehr ansteigen. Kreuzt man nun diese Seeforellen mit der Bachforelle, so entstehen daraus Fische, welche nicht bloß Teichzucht ohne Nachteil auch in vielen Generationen vertragen können, sondern obendrein eine besondere Schnellwüchsigkeit entwickeln, dabei insofern vielseitig veranlagt sind, als sie sich neben der Teichzucht auch im fließenden Wasser bewähren, was Bachfischer meist mit den Worten bestätigen: „Seitdem ich die Brut der Seeforellenkreuzung in meinem Bache aussetze, ist ein ganz anderes Wachstum in meine Fische gekommen." Das Radikalste wäre ja nun, zur Teichzucht einfach die Seeforelle selbst zu benutzen, aber dem steht deren große Empfindlichkeit gegen Byssusbefall, wie überhaupt Infektionskrankheiten, entgegen, die bei der Kreuzung mit der Bachforelle in hohem Grade vermindert ist. Daß diese Kreuzung auch unbegrenzt fruchtbar ist, sei nur nebenbei bemerkt. Es ist das ein Zeichen dafür, daß eben die Seeforelle lediglich eine Lokalrasse der Bachforelle ist.

Der Verfasser der oben genannten Abhandlung betont nun in erster Linie den auffälligen Mangel an Seeforellenmilchnern, während bei den Bachforellen der einmündenden und die Seen verbindenden Bäche davon Überfluß herrsche (NB. Das ist überall so!). Infolgedessen sprängen diese vielfach für die Seeforellenmännchen ein, und es entständen also ganz in der freien Natur eine Menge von Kreuzungsfischen, die sowohl die Seen als die Bäche bevölkerten. Diese Kreuzungen blieben zwar im Wachstume hinter den reinen Seeforellen zurück, erreichten meistens nur bis 4 kg Stückgewicht, überwüchsen aber die Bachforellen um mehr als das Doppelte, hielten sich im See nahe der Ufer in dem vom Winde bewegten Wasser auf, nährten sich dort mehr vom Anfluge, während die reinen Seeforellen mit ihrem Raubfischcharakter die Tiefen bevölkerten. — Die Kreuzungen wären mithin eine wertvolle Aquisition für die den Attersee mit dem Mondsee verbindende „Ache" sowie die sonst einmündenden Bäche, ebenso auch die Ränder der Seen.

Also die freie Natur bestätigt dort in Österreich ganz das, was auch schon hier in Deutschland bei den Bemühungen um Blutauffrischung in Erfahrung gebracht ist. (Vergleiche: „Fischerei-Zeitung" 1910 Seite 649/59 und folgende, ferner das Arensche Buch, III. Auflage des Dießner: „Die künstliche Zucht der Forelle", Seite 273/74 „Blutauffrischung in der Forellenzucht". Die Schriftleitung.)

Digitized by Google

Auch daß die reine Seeforelle sehr empfindlich gegen Byssusbefall ist, wird bestätigt, indem die meist in Stellnetzen (anscheinend ohne Lederung) gefangenen infolge der unvermeidlichen Beschädigungen sehr schnell an Byssusbefall zugrunde gingen, deshalb auch nur mit wenigen glücklichen Ausnahmen bis zur Laichgewinnung aufbewahrt werden könnten.

Es ist also durchaus bemerkenswert, daß sich in der freien Natur im Gebiete des Attersees (gelegen: in der Nähe von Station Böcklabruck, Strecke Wien-Salzburg, 18×4 km groß) das bestätigt, was bei der künstlichen Zucht auch in Deutschland in Erfahrung gebracht ist. Darauf soll mit obigem in der Hauptsache hingewiesen werden.

Die Abhandlung enthält aber auch ferner noch so manche andere Einzelheiten, die wert sind, hier noch angeführt zu werden. So z. B. die nach unseren Begriffen ganz verfehlte, bis heute noch nicht abgeänderte Verordnung des Statthalters für Oberösterreich vom 18. Februar 1896, daß für Seeforellen zwar eine Schonzeit vom 1. Oktober bis 15. Dezember gelte, aber mit dem verwunderlichen Beisatze: „Nur für die Gewichte unter 5 kg!" Schwerere Seeforellen sind demnach für „vogelfrei" erklärt und können das ganze Jahr über gefangen werden. Dem Gesetzgeber haben hierbei zwei Gründe vorgeschwebt, die diese auffallende Ausnahme in den Fangvorschriften veranlaßt haben. Erstens die Erwägung, daß so große Raubfische eine Gefahr für den See darstellen und daher nicht sonderlich geschont zu werden verdienen. Zweitens daß die Seeforellen nur während der Laichzeit in größerer Anzahl fangbar seien und ein allgemeines Schonverbot die wirtschaftliche Ausnutzung dieser Fischart unmöglich machen würde (?!). Dementsprechend werden Netze verwendet, welche eine Maschenweite von 10 cm von Knoten zu Knoten haben und ein Durchkommen von Fischen bis 5 kg möglich machen.

Also: „Die für die Nachzucht wertvollsten großen Fische dürfen das ganze Jahr, auch in der Laichzeit, gefangen werden. Die jüngeren werden dagegen geschont. Kein Wunder, wenn das zur gerügten Verminderung des Bestandes beiträgt.

Noch weitere solcher Besonderheiten enthält die Abhandlung, von denen nur noch eine hier Platz greifen soll, weil sie sehr beherzigenswerte Wahrheiten enthält, die den Nagel auf den Kopf treffen. Sie lautet:

Eine weitere Bedingung des Erfolges ist das enge, vertrauensvolle Zusammenarbeiten von Wissenschaftlern und Praktikern. Der Fischer muß sich klar sein, daß der Gelehrte kein unliebsamer Eindringling ist, der ihn ausspionieren will, sondern ein Mann, der vollkommen uneigennützig und objektiv die Wahrheit zu ergründen bestrebt ist, nicht bloß um die Wissenschaft zu bereichern, sondern auch, um seine Forschungen der Praxis nutzbar zu machen und damit der Allgemeinheit, ganz besonders aber dem Fischereiberechtigten zu dienen. Und der Forscher darf nicht glauben, daß der Fischer an nichts denkt, als möglichst große Beuten aus dem Wasser zu ziehen. Die Fischer, die mit dem See verwachsen leben, sind zumeist gute Beobachter der Natur, die sie lieben, sie bemerken jede kleine Veränderung im Wasser oder in der Luft und die Wirkung, welche sie auf die Fische ausübt; sie denken selbst nach, prüfen und überlegen und treffen sehr oft ganz selbständig das Richtige. Fischer und Forscher müssen daher in engem Einvernehmen und unter Austausch ihrer Beobachtungen gemeinsam arbeiten. Dann werden beide Teile erreichen, was sie anstreben. (Zuruf: Durchaus richtig!)

Die Lektüre des Sonderdruckes (Wien 1927, Verlag der Deutsch-österreichischen Fischerei-Gesellschaft, Wien I, Elisabethstraße 22) ist demnach warm zu empfehlen.

Fischen in Ueberflutungen.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

In Nr. 32 des Jahrganges 1926 dieser Zeitschrift habe ich auf Seite 708 bis 710 in dem Referat einer Arbeit des Herrn Amtsgerichtsrats Görcke „Fischen in Überflutungen" (Mitteilungen der Fischereivereine, Heft 12, 1926) die Frage des Fischens in Überflutungen eingehender besprochen, da sie infolge der durch das Sommerhochwasser bedingten Überschwemmungen auch in Schlesien akut geworden war.

Der amtlich verpflichtete Fischereiaufseher Herr V. Schumilow aus Alt-Tschau bei Neusalz hat anläßlich des Aufsatzes des Herrn Regierungsrats Wohlfahrt in Nr. 6 der „Fischerei-Zeitung" die nachstehenden Zeilen an die Schriftleitung gerichtet, die mir von dieser zur Äußerung zugingen.

„Fisch-Aneignungsrecht.

Zu den erschöpfenden Darlegungen von Herrn Regierungsrat Wohlfahrt, Charlottenburg, über „Das Recht der Fischnacheile" in Nr. 6 der „Fischerei-Zeitung" vom 6. Februar 1927 wird auf Seite 116 gesagt, „wenn die Überschwemmung aufhört, das Wasser also so weit zurücktritt, daß die überschwemmten Flächen nicht mehr mit den Fischgewässern in Verbindung stehen, damit also auch der Fischwechsel unterbunden ist, dann darf nach preußischem Recht der Grundstückseigentümer die in Gräben und anderen Vertiefungen etwa zurückgebliebenen Fische innerhalb seines Grundstückes sich aneignen (§ 12 Abs. 4 FG.)".

In diesem Punkte stehen nach meinen Wahrnehmungen folgende Fragen offen:

1. Stellt dieses dem Grundstückseigentümer zugesprochene Aneignungsrecht ein dingliches Fischereirecht dar, oder kommt dafür § 20 zur Geltung?

Digitized by Google

2. Ist dieses Aneignungsrecht auf einen anderen übertragbar?
3. Sind bei einer Übertragung der Rechte auf einen anderen die Vorschriften in § 29 Absatz 1 maßgebend?

Über diese Fragen besteht hier im Oberüberschwemmungsgebiet vielfach noch große Unklarheit, wie in einem Beispiel gezeigt werden soll. —

Die Gemeinde K. besitzt im Überschwemmungsgebiet einen Wiesenkomplex, der eine Anzahl Gräben und tiefere Auskolkungen (Kulen) in sich birgt. Diese Wiesenflächen wurden bisher in Losen an Gemeindemitglieder jedesmal auf drei Jahre verpachtet, wobei das Fischereirecht in den Kulen ausdrücklich mit eingeschlossen war.

Kürzlich wurde ein derartiger Pächter von einem Polizeibeamten beim Fischen betroffen und zur Anzeige gebracht. Das Gerichtsurteil lautete über 20 RM Geldstrafe, die der Pächter auch in Rücksicht darauf zahlte, weil er es verabsäumt hatte, sich einen Fischereischein zu beschaffen. Dadurch wurde leider eine Entscheidung, ob die Gemeinde zur Verpachtung der Fischerei auf drei Jahre überhaupt berechtigt war, hintangehalten.

Diese und ähnliche Fälle kommen hier häufiger vor, auch von seiten einiger Grundbesitzer, die das vermeintliche Fischereirecht in den Kulen auf ein oder mehrere Jahre und ganz allein für sich an Fischereiliebhaber verpachten. Eine Klärung dieser Fragen wäre im Interesse der Beteiligten und auch der Rechtsprechung sehr zu begrüßen."

Zu den angeschnittenen Fragen ist zunächst zu sagen, daß der Wortlaut des § 12, Absatz 4, Satz 2 F.G. doch durchaus eindeutig ist. Der Nachdruck ist auf das Wort „aneignen" zu legen. Der Eigentümer eines überfluteten Grundstücks hat also nur ein „Aneignungsrecht" in bezug auf die Fische, die nach Rücktritt des Wassers in Gräben und Vertiefungen zurückbleiben, wenn diese keine Verbindung mit dem Gewässer mehr haben. Das Gesetz unterscheidet hier also grundsätzlich ein Aneignungsrecht von dem sonst im zweiten Abschnitt des Fischereigesetzes behandelten Fischereirecht. Der Kommentar von Görcke bemerkt auch ausdrücklich, daß den Eigentümern überfluteter Grundstücke ein Fischereirecht versagt ist. Gewissermaßen als Entschädigung ist ihnen unter bestimmten Voraussetzungen, eben wenn den Fischen in den Löchern ꝛc. die natürliche Rückkehr in das Hauptgewässer unterbunden ist, ein Aneignungsrecht gegeben. Der Grundstückseigentümer erhält dann auch nicht ohne weiteres das Eigentum an den Fischen, sondern er wird erst deren Eigentümer mit der Aneignung, also dem Fang der zurückgebliebenen Fische.

Die 1. Frage der Ausführungen des Herrn Schumilow muß also dahin beantwortet werden, daß dieses Aneignungsrecht des Grundstückseigentümers überhaupt kein Fischereirecht darstellt. § 20 F.G. kann also keine Anwendung finden, denn dieser bezieht sich ja auf beschränkte Fischereirechte. Dieser Auffassung ist auch von dem Landeswasseramt Ausdruck gegeben worden.

Es heißt in einer Entscheidung vom 2. Juli 1918 (L.W.A. Band 2, Seite 103): „Ein Fischereirecht im Sinne des Fischereigesetzes setzt voraus, daß die Aneignung der Fische in einem Gewässer erfolgen soll. Grundstücke, die durch ein über seine Ufer getretenes Gewässer zeitweise vorübergehend überflutet werden, bilden in diesem Zustande weder nach den Grundsätzen des Wasserrechts noch nach denjenigen des Fischereigesetzes einen Teil des überflutenden Gewässers, mag dieses die Eigenschaft eines Wasserlaufes besitzen oder nicht. Das läßt auch die Fassung des § 12 des Fischereigesetzes unzweideutig erkennen. Sie sind ihrem Begriff und ihrer Bestimmung nach überhaupt nicht als Gewässer im Sinne jener Grundsätze anzusehen. Das Recht, sich auf ihnen Fische anzueignen, ist daher, soweit es nicht als Nebenrecht einem Fischereiberechtigten zusteht (§ 12, § 19 Abs. 3 des Fischereigesetzes), allein für sich kein Fischereirecht und daher auch nicht in das Wasserbuch einzutragen. Wollte man aber auch annehmen, daß ein solches Grundstück im überfluteten Zustande als selbständiges Gewässer für sich gelten könnte, so würde deshalb die Eintragung doch nicht zulässig sein. Es würde dann ein Fischereirecht vorliegen, das dem Eigentümer des Gewässers zusteht, und auch diesen Rechten ist das Wasserbuch verschlossen."

Das Oberverwaltungsgericht hat die gleiche Stellung eingenommen und betont ebenfalls: „Das Recht des Grundstückseigentümers, auf dem überfluteten Grundstücke sich Fische anzueignen, ist kein Fischereirecht und daher nicht in das Wasserbuch einzutragen." (Zeitschrift für Agrar- und Wasserrecht, Band 5, Seite 16).

Die Fragen 2 und 3 sind meines Erachtens dahin zu beantworten, daß das Aneignungsrecht des Grundstückseigentümers — immer natürlich unter den in Satz 2, Absatz 4, § 12 F.-G. gegebenen Voraussetzungen! — wohl übertragbar ist, niemals aber durch einen Fischereipachtvertrag (§ 29) oder Erlaubnisschein zum Fischfang (§ 98). § 29 setzt stets ein Fischereirecht voraus, niemals ein Aneignungsrecht. Es erscheint aber doch billig, anzunehmen, daß der Grundstückseigentümer sein Aneignungsrecht übertragen kann, etwa an den Pächter der Wiese, die gelegentlich überflutet werden kann. Sollte sich der Grundstückseigentümer die Aneignung etwaiger nach Überflutungen zurückbleibender Fische selbst vorbehalten haben, so hätte in solchem Falle der Grundstückspächter das Aneignungsrecht an die Fische nicht. Daß eine Übertragung des Aneignungsrechtes auf einen anderen durch einen Fischereipachtvertrag nicht in Frage kommt, erhellt schon daraus, daß ein solcher Vertrag die „volle Ausübung" eines Fischereirechts überträgt, also nicht nur Fang, sondern auch Hege und Pflege des Fischbestandes. Von diesen letzten beiden Dingen kann nun bei in Löchern usw. zurückgebliebenen Fischen gar keine Rede sein. Sie würden rettungslos verloren sein, wenn das Wasser in den Löchern austrocknet. Die den Schutz der Fischerei betreffenden fischereirechtlichen Vorschriften können also keine Anwendung finden (vgl. meine eingangs erwähnten Ausführungen!). Ähnlich liegen die Verhältnisse meines Erachtens bei dem Erlaubnisschein zum Fischfang. Einen solchen kann nur derjenige erteilen, der selbst Fischereiberechtigter oder Fischereipächter ist, der also selbst ein Fischereiausübungsrecht hat. Ein solches Recht hat wiederum

Digitized by Google

der in Rede stehende Grundstückseigentümer nicht. Auch der § 98 F.G. will den Begriff „Fischfang" ganz anders verstanden wissen als der § 12 den Begriff „Aneignung". Wenn also auch der Erlaubnisschein zum Fischfang, wie schon sein Name sagt, dem Inhaber nur ein Recht zum Fangen der Fische gibt, nicht zur Hege und Pflege, so kann dennoch das Aneignungsrecht des Grundstückseigentümers durch solchen nicht übertragen werden!

Die in den Auseinandersetzungen zwischen Herrn Regierungsrat Wohlfahrt und Herrn Carl Baltz („Fischerei-Zeitung" 1927, Nr. 6, S. 115/116; Nr. 10, S. 203; Nr. 12, S. 251/253 und Nr. 17, S. 361) angeschnittene Frage steht mit den vorliegenden Fragen des Herrn Schumilow gar nicht unmittelbar in Zusammenhang. Die Kontroverse dreht sich vielmehr darum, ob Fische in Gewässern, die zu geschlossenen erklärt wurden, herrenlos sind oder nicht. Ich beabsichtige nicht, in die Debatte einzugreifen. Es muß meines Erachtens einer höchstinstanzlichen Entscheidung vorbehalten bleiben, der einen oder der anderen Auffassung zum Siege zu verhelfen. Ich stand und stehe noch heute auf dem Standpunkt, daß der Begriff des geschlossenen Gewässers im Sinne des § 960 B.G.B. ein ganz anderer ist als der im Sinne der §§ 2 und 3 F.G. Nach meiner Auffassung stehen nur die Fische im Eigentum, die sich in einem vollkommen geschlossenen Gewässer im Sinne des § 960 B.G.B. befinden. Aus einem solchen Gewässer können auch untermaßige Fische nicht heraus noch hinein. Wenn Herr Regierungsrat Wohlfahrt nach seinen Worten auf Seite 361 der „Fischerei-Zeitung" „für eine Rechtsauffassung werben" will, die „auch dem praktischen Bedürfnisse der Fischerei Rechnung trägt", so ist das durchaus zu begrüßen. Es würde zweifellos im Interesse eines besseren Schutzes der Fischerei liegen, wenn Fische in geschlossen erklärten Gewässern als im Eigentum stehend angesehen werden könnten. Dann würde ja jeder, der unbefugt in einem geschlossen erklärten Gewässer fischt, wegen Diebstahls (§ 242 Str.G.B.) bestraft werden können, und auch der Versuch wäre schon strafbar. So wünschenswert eine derartige Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen wäre, so erscheint sie mir doch kaum durchführbar. Der wesentliche Unterschied zwischen geschlossenen Gewässern im Sinne des § 960 B.G.B. und solchen, die gemäß § 3 F.G. zu geschlossenen erklärt worden sind, ist doch der, daß aus jenen überhaupt kein Fisch wechseln kann, aus diesen aber nur die untermaßigen. Man müßte also, wollte man der Ansicht von Wohlfahrt beitreten, in geschlossen erklärten Gewässern unterscheiden zwischen maßigen und untermaßigen Fischen. Jene ständen dann im Eigentum des Fischereiberechtigten, diese nicht. Folgerichtig müßte derjenige, der unbefugt in einem geschlossen erklärten Gewässer fischt, wegen Diebstahls bestraft werden, wenn er maßige Fische gefangen hat, aber nur wegen unberechtigten Fischens, wenn er untermaßige Fische erbeutet hat, denn diese können niemals im Eigentum stehen, da sie aus dem geschlossen erklärten Gewässer heraus- bzw. in dieses hineinkönnen. Im Sinne des F.G. ist ein geschlossenes Gewässer — und analog ein zum geschlossenen erklärtes — ein solches, das „gegen den Wechsel von Fischen, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, abgesperrt" ist. Es genügt also, wenn nur maßige Fische nicht wechseln können. Demnach können also untermaßige Fische niemals im Eigentum stehen; sie wären in geschlossenen Gewässern herrenlos, wenn man im übrigen der Wohlfahrt'schen Auffassung beitreten wollte. Man käme also zu großen Komplikationen, die in der Praxis zu Schwierigkeiten führen müssen, besonders in dem Falle eines unbefugten Fischens in einem geschlossen erklärten Gewässer. Ich glaube demnach, daß wir vorläufig bei der bisherigen Auffassung werden bleiben müssen, daß nämlich nur Fische in vollkommen geschlossenen und gegen jeden Fischwechsel gesperrten Gewässern (Teiche!) im Eigentum stehen, die in allen übrigen aber herrenlos sind!

Dr. Gennerich.

Aus der Tätigkeit des Deutschen Fischerei-Vereins.

Der Tätigkeitsbericht des Deutschen Fischerei-Vereins über das Geschäftsjahr 1926/27 ist unlängst erschienen. Wir geben ihn — etwas gekürzt — wieder. Die Tätigkeit des D.F.V., der führenden Spitzenorganisation der deutschen Binnenfischerei, gliedert sich einmal in die umfangreichen Beratungen der Ausschüsse und des Fischereirates, über deren letzten Verlauf Professor Brühl in diesem Blatte ja bereits ausführlich berichtet hat, und in die Geschäftsführung anderseits. Die Jahresarbeit der letzteren schildert in anschaulicher, die sachlichen Probleme hervorhebender Weise eben der genannte Tätigkeitsbericht. Er ist diesmal noch umfangreicher als im vorigen Jahre und das beste Zeugnis für die Ausdehnung der Tätigkeit, die die ständige Erweiterung und Vertiefung der Aufgaben geboten haben.

Nach einigen einleitenden Ausführungen geht der Bericht zunächst auf die Aalbrutbeschaffung ein.

Die Beschaffung von Aalbrut aus der ehemals dem D.F.V. gehörenden, jetzt im englischen Besitz befindlichen Fangstation am Severnfluß war im Jahre 1924 wieder aufgenommen worden und hatte leidlich gute Ergebnisse erzielt. Auch 1925 waren fast zwei Millionen Aalbrut herübergeholt worden. Da erhielt der D.F.V. aus England die Nachricht, daß das Anchor-Hotel in Epney von seinem letzten Besitzer verkauft worden sei. Es erhob sich nun die Frage, ob der neue Besitzer in gleicher Weise bereit sein würde, in Zusammenarbeit mit den Beauftragten des D.F.V. den Fang und den Versand der Aalbrut zu übernehmen. Zur Klärung dieser Angelegenheit fuhren Fischereidirektor Lübbert und Generalsekretär Dr. Röhler Mitte März 1926 nach England, um mit dem neuen Besitzer zu verhandeln und, wenn möglich, gleich die ersten Transporte nach Deutschland zu begleiten. Erfreulicherweise waren nicht nur die Verhandlungen erfolgreich, sondern durch günstige Witterung waren auch die Fänge der Aalbrut im Severn so reichlich, daß schon am 16., 18., 20. und 27. März die nötigen Transporte nach Deutschland abgehen konnten. Der Verlust bei den ersten drei Transporten bei der Überfahrt

Digitized by Google

betrug etwa 10% und bei dem letzten Transport etwa 5%. Es war also mit der Springtide vom 15. März soviel Aalbrut gefangen worden, wie zur Belieferung der 145 Empfänger benötigt wurde. Es wurden insgesamt von Hamburg an die einzelnen Besteller abgesandt 3 062 500 Stück Aalbrut (siehe „Allgemeine Fischerei-Zeitung" 1927 Nr. 2). Die Versandverluste waren außerordentlich gering, sie betrugen nur 0,2%. — Es wäre ein leichtes gewesen, im Frühjahr 1926 in Epney sechs Millionen Stück Aalbrut zu gewinnen. Da aber nur drei Millionen bestellt waren, konnten wir den Überfluß nicht ausnutzen. Um für die Zukunft derartig günstige Gelegenheiten ausnutzen zu können, hat sich der D.F.V. in einem Rundschreiben an die Landesregierungen gewandt und darauf aufmerksam gemacht, daß hier eine Möglichkeit sei, den deutschen Binnengewässern große Mengen von Besatzmaterial verhältnismäßig billig zuzuführen, und hat den Antrag gestellt, seitens der Landesregierungen größere Mittel zur Verfügung zu stellen, um für die Besetzung öffentlicher Gewässer auch ein gewisses Quantum Aalbrut aus England herüberschaffen zu können, falls wieder so große Fänge einträten. Es bestand die Absicht, für solche seitens der Regierung zu unterstützende Groß-Aussetzungen Ausführungspläne auszuarbeiten, die bei Anfall großer Aalbrutmengen die ordnungsmäßige Aussetzung derselben sicherstellen sollten. Die Antworten der Regierungen lauteten leider zum größten Teil dahin, daß keine Mittel vorhanden seien. Nur von einzelnen Regierungen, wie z. B. von Baden, wurden größere Mengen bestellt, deren Verteilung aber durch die örtlichen Behörden und Organisationen im Frühjahr 1927 bewirkt werden sollen. Es lagen 1927 insgesamt Bestellungen auf 4 750 000 Stück Aalbrut vor.

Da von vielen Fischwirten den Satzaalen, wie sie die Unterelbe liefert, der Vorzug gegeben wird, wurden auch im Jahre 1926 wieder Verhandlungen mit der Firma Stöckmann, Boizenburg, gepflogen, und es wurde ein Preis von 55 RM je Zentner ab Boizenburg bei Garantie lebender Ankunft vereinbart. Erfreulicherweise wurden auch von diesem Besatzmaterial große Mengen durch Vermittlung des D.F.V. angekauft. Für das Frühjahr und den Sommer 1927 mußte allerdings eine Erhöhung des Preises auf 60 RM für den Zentner Satzaale erfolgen. Es muß hier darauf hingewiesen werden, daß die lange Hälterung größerer Mengen von Satzaalen nicht nur ein großes Kapital, sondern auch ein großes Risiko bedingt.

Der letzte Import von Regenbogenforelleneiern aus Amerika hatte im Jahre 1923 stattgefunden. Die von der amerikanischen Regierung durch Vermittlung von Fischereidirektor Lübbert und Professor Dr. Ehrenbaum zur Verfügung gestellten Eier kamen in bester Verfassung an und waren von ausgesucht schöner Beschaffenheit. Leider entsprachen diesem Bilde nicht die Erfolge, die man mit den Abkömmlingen dieser Eier hatte. Fast alle Züchter, die von dem 1923er Transport Material erhalten hatten, waren mit den Ergebnissen nicht zufrieden. Nur von einer Stelle wurden gute Erfolge berichtet. Durch die Untersuchungen von Professor Dr. Ehrenbaum ist einwandfrei festgestellt worden, daß es sich bei diesem Transport wohl nicht um Eier der echten Regenbogenforelle, sondern des steelhead gehandelt hat, der natürlich als Besatz für Forellenteiche und Wildgewässer in Deutschland nicht in Frage kommt. (Siehe „Allgemeine Fischerei-Zeitung" 1926 Nr. 18.) Aus diesem Grunde war für einen neuen von der amerikanischen Regierung wieder angebotenen Transport von amerikanischen Regenbogenforelleneiern zunächst wenig Interesse vorhanden. Als aber die amerikanische Regierung im Januar 1927 einen wenn auch kleineren Transport von Eiern der echten Regenbogenforelle in Aussicht stellte, meldete sich eine große Anzahl von Züchtern bzw. Vereinen, die um Zuweisung dieser Eier baten. Es wurde aber noch in letzter Stunde aus Amerika leider mitgeteilt, daß Regenbogenforelleneier nicht vorrätig seien.

Zur Förderung des Fischabsatzes und zur Propaganda für den Fischverbrauch wurde eine Reihe von Arbeiten geleistet. Leider waren die Möglichkeiten für Fischpropaganda nur gering, da dem D.F.V. keine Mittel für diesen Zweck zur Verfügung standen, jedenfalls nicht im entferntesten in der Höhe, wie sie die Seefischerei durch die Bewilligung des Reichstages erhalten hat. Es wurde im übrigen versucht, das Übel an der Wurzel zu packen, indem die von dem Ausschuß für Berufsfischerfragen gegebene Anregung zur Abhaltung eines Kursus für Fischverwertung aufgenommen und ein solcher zweitägiger Lehrgang am 13. und 14. Oktober 1926 veranstaltet wurde. Dank der liebenswürdigen Mitarbeit der Herren Otto und Meltzer wurde dieser erste Kursus für Fischverwertung, der eigentlich nur ein Kursus für Fischverpackung und -versand sein sollte, so durchgeführt, daß alle Teilnehmer, die größtenteils Berufsfischer waren, sicher wertvolle Belehrungen und Anregungen erhalten haben. Ausführliche Berichte über den Fischverwertungskursus sind in Nr. 21 der „Allg. Fischerei-Zeitung" 1926 sowie in diesem Blatte in Nr. 50 des vorigen Jahrgangs erschienen.

Der D. F. V. hatte bereits mit der Firma Consée, München, die vor Jahren das Forellenplakat gedruckt hat, Verbindung aufgenommen bezüglich Neudruckes dieser Tafel. Bestärkt wurde der D. F. V. in diesen Arbeiten durch Anträge zweier Forellenzüchter sowie des Sächsischen Landesfischereivereins und des Vereins Deutscher Teichwirte, die alle zu Maßnahmen für eine Steigerung des Forellenabsatzes drängten. Die Forellenplakate in der bekannten Ausführung sind zum Preise von ca. 25 Pfg. durch den D. F. V. zu beziehen. Es bleibt den einzelnen Firmen überlassen, einen Aufdruck auf einen unten aufzuklebenden Papierstreifen am unteren Ende des Plakates vorzunehmen.

Ohne finanzielle Inanspruchnahme beteiligte sich der D. F. V. an der Herstellung eines Fischkalenders, den die Firma Krupicka, Berlin, in Zusammenarbeit mit allen Fischereiverbänden herausgegeben hat.

Es wurde dann weiter von anderer Seite angeregt, einen kleinen Propagandafilm über Fischerei herzustellen. Dieser Gedanke begegnete den eigenen Absichten des D. F. V., da er bereits seit einer Reihe von Monaten mit der Gesellschaft „Naturfilm" Hubert Schonger, Berlin SW, Anhaltstraße 7, in Verbindung stand, die ihrerseits die

Digitized by Google

Anfertigung eines Binnenfischereifilmes angefangen hat. Der D. F. V. hat für diesen etwa vieraktig gedachten Film, der die wichtigsten Zweige der Süßwasserfischerei behandeln soll, einen genauen Aufnahmeplan ausgearbeitet, und es sind schon eine ganze Anzahl Aufnahmen, z. B. von einer großen Teichabfischung in Militsch, von der Eisfischerei auf einem Binnensee und von der Großgarnfischerei auf dem Grimnitzsee, aufgenommen worden. Auch die künstliche Fischzucht ist bereits gefilmt. Folgen sollen dann noch einige Kapitel aus der Flußfischerei usw. Finanziell ist der D. F. V. zunächst dadurch noch gar nicht belastet, doch wäre es immerhin zu erwägen, ob nicht der D. F. V. eine Kopie dieses Filmes ankaufen sollte, die er dann den Vereinen usw. gratis oder zum Vorzugspreise zur Verfügung stellen könnte. Selbstverständlich wird die Vorführung dieses großen Fischereifilmes auch propagandistisch wirken, sowohl für die ganze deutsche Binnenfischerei als auch für die Förderung des Absatzes, und einzelne Teile werden sich sehr gut zur Aufnahme in besonderen Propagandafilmen, die als Beiprogramm in Kinotheatern laufen, eignen.

Gemäß den Beschlüssen des Verwaltungs- und Fischereirates wurde dem Antrage des Forschungsinstitutes für die Fischindustrie in Altona stattgegeben und ein monatlicher Zuschuß bewilligt. Im Laufe des Jahres 1926 wurden zunächst methodologische Arbeiten über die Untersuchung von Fischmehlen angestellt, und es wurden auch schon die Fischmehle von einer Reihe von Fabriken und Händlern, die sich zur Verfügung gestellt hatten, analysiert. Es steht zu hoffen, daß es noch gelingen wird, den Widerstand des Verbandes der Fischmehlfabriken zu überwinden, da diese Untersuchungen nur zur Förderung des Absatzes der Fischmehle für Fischfütterungszwecke beitragen können.

Am 15. und 16. September fand, wie auch in den Vorjahren, ein Entlandungskursus statt, der wiederum einen starken Besuch zu verzeichnen hatte. Besonders die maßgebenden Persönlichkeiten der Forstverwaltung beteiligten sich an diesen Vorführungen, und dieses Interesse ist als ein besonderer Erfolg zu buchen, da die Maßnahmen zur Uferpflege unserer Seen bisher bei diesen Stellen noch wenig Anklang gefunden hatten. Auch die Forstverwaltung der Stadt Brandenburg a. Havel nahm wiederum an diesem Kursus teil, und es wurde von ihr in Aussicht gestellt, daß es im Sommer 1927 vielleicht möglich sein wird, in der Nähe von Brandenburg auf städtischem Seenbesitz in großem Umfange ausgeführte Entlandungsarbeiten zu zeigen und hierbei auch die bedeutend vervollkommneten Arbeitsmethoden, die z. B. auch Raupenschlepper zur Entfernung der abgeschnittenen Massen verwenden, praktisch vorzuführen.

Der Gedanke, daß ohne Saat auch keine Ernte aus den Gewässern herausgeholt werden könne, hat sich unter der etwas günstigeren allgemeinen wirtschaftlichen Lage in den Fischereivereinen wieder durchgerungen. Es bestand der Wunsch, einmal eine Zusammenstellung zu machen von den Fischaussetzungen, die durch die Fischereivereine, -Genossenschaften und -Innungen vorgenommen worden sind. Mit Rücksicht auf die anormalen Geld- und Wirtschaftsverhältnisse kamen die Nachkriegsjahre bis 1925 für eine solche Erhebung nicht in Frage, wohl aber 1926. Der D. F. V. verschickte daher am Ende des Jahres 1926 Fragebogen, auf denen die im Kalenderjahr 1926 durchgeführten Fischaussetzungen eingetragen werden sollten. Und zwar gingen diese Fragebogen an die dem Deutschen Fischerei-Verein angeschlossenen Landes-, Provinzial- und Kreis-Fischereivereine, ferner an den Deutschen Angler-Bund für seine Untervereine, und ebenso an den Schutzverband Deutscher und Österreichischer Sportfischer. Es muß anerkannt werden, daß ein Teil der Vereine mit großer Sorgfalt die möglichst einfach gestellten Fragen beantwortet und zurückgeschickt hat. Ein leider nicht geringer Teil der Vereine ließ den D. F. V. ganz ohne Antwort, andere schickten selbst zusammengestellte Angaben, aus denen sich aber die erstrebten genaueren Zahlen nicht entnehmen ließen. Alle diese Vereine und auch die anderen Organisationen, die die Aufforderungen in der Fachpresse nicht beachtet haben, werden nunmehr hoffentlich einsehen, wie sehr sie sich damit selbst geschadet haben, und für das Jahr 1927 ist eine allgemeine Beteiligung zu erhoffen. — Dieses ganze Unternehmen dient zu einem großen Teil auch der Stärkung und Förderung des fischereilichen Vereinswesens. Denn die in dieser Statistik enthaltenen Mittel sind zum größten Teil Aufbringungen der Vereine aus ihren eigenen Mitteln und sind geeignet, auch den Regierungen der Länder und ihren nachgeordneten Stellen klarzumachen, welchen Wert die Organisation der Fischereivereine hat und welche bedeutenden Geldsummen von den Mitgliedern aufgebracht werden, um den Fischbestand unserer deutschen Gewässer wieder auf die alte Höhe zu bringen. Die viele freiwillige Arbeit, die gerade bei den Fischaussetzungen der Vereine durch deren Mitglieder geleistet wird, ist gar nicht zu berechnen! — Die in dem Bericht mitgeteilten vorläufigen Ergebnisse sind in mannigfacher Hinsicht lehrreich. Die endgültigen Resultate werden es noch in erhöhtem Maße sein.

Auf dem Gebiete des Pachtwesens gab insbesondere der Pachtschutz Anlaß zu eingehender Beschäftigung. Durch den Preußischen Fischerei-Verband wurden die ihm angeschlossenen Vereine um ihre Ansicht befragt. Mit einer Ausnahme erklärten sie sich für die Aufhebung der Pachtschutzordnung, weil sie überwiegend schädliche Wirkungen auf die Pachtverhältnisse ausgeübt hätte. Der Pachtschutz habe unüberlegten, zu hohen Geboten Vorschub geleistet, damit vielfach solide Pächter aus ihren Pachtungen gedrängt und einer ungesunden Spekulation Eingang in das Fischereipachtwesen verschafft. Diesen Erwägungen entsprechend ist auch der D. F. V. für die Aufhebung des Pachtschutzes eingetreten.

Die Wünsche zu dem Entwurf des „Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches" wurden noch einmal zusammengefaßt und zahlreichen maßgebenden Stellen mitgeteilt, da der letzte amtliche Entwurf dankenswerterweise zwar einigen der schon 1922 erhobenen Forderungen Rechnung getragen, aber bei weitem noch nicht allen berechtigten Mindestforderungen entsprochen hatte. Der Fischerei gebührt mindestens derselbe Schutz

Digitized by Google

wie der Jagd. Im einzelnen verlangte der D. F. V. folgenden Wortlaut für die wichtigsten der für die Binnenfischerei in Betracht kommenden Paragraphen:

§ 329: Wer unter Verletzung fremden Fischereirechtes fischt oder sich Sachen aneignet, die fremdem Fischereirecht unterliegen, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Wer die Tat gewerbsmäßig oder unter Anwendung schädlicher oder explodierender Stoffe begeht, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

§ 377: Wer unbefugt ein fremdes Jagdgebiet außerhalb der zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Wege zur Jagd ausgerüstet betritt, wer unbefugt an fremden Fischgewässern mit zum Gebrauch fertigem Fischereigerät betroffen wird oder beim Befahren fremder Fischgewässer unverpacktes Fischereigerät bei sich auf dem Schiffe führt, wird mit Geldstrafe bestraft. — Die Tat wird nur auf Verlangen des Verletzten verfolgt.

Zum Abkommen zwischen Deutschland und der Belgisch-Luxemburgischen Wirtschaftsunion über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr wurde ein Gutachten abgegeben.

Gegen die Schädigungen durch Wasserbauten wurde eine Eingabe an das Reichsverkehrsministerium gerichtet. Die Klagen der Flußfischer, welche aufs schwerste unter dem fortschreitenden Ausbau der Wasserstraßen zu leiden haben, werden immer ernster und eindringlicher. Leider läßt man es an einer hinreichenden Rücksicht auf ihre Lebensmöglichkeiten fehlen, und es ist unterblieben, die mit der Durchführung der Ausbauten betrauten Behörden in bezug auf alle Wasserbauten an allgemeine Richtlinien für möglichste Schonung und Erhaltung der Fischereibelange zu binden. Nur in bezug auf die landwirtschaftlichen Wasserbauten sind seitens des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten derartige Richtlinien verfügt worden. Zufolge ihres eng begrenzten Auswirkungskreises haben aber diese Richtlinien die vermeidbaren Schädigungen der Fischerei durch die Wasserbauten kaum einschränken können. Es ist aber zwecks Erhaltung der Flußfischerei ein unabweisbares Erfordernis, daß die genannten Richtlinien, die sich auch vom Standpunkt der Ausbauinteressen als durchaus tragbar erwiesen haben, nicht auf die landwirtschaftlichen Wasserbauten beschränkt bleiben, sondern auf alle Wasserbauten erstreckt werden. Leider ist bisher dieser Eingabe nicht entsprochen worden.

Auf dem Gebiete des Kreditwesens wurde eine Reihe von Anfragen beantwortet. Sie bezogen sich meist auf die Kreditbeschaffung. Nach der gegenwärtigen Lage stehen besondere Kredite für die Binnenfischerei nicht zur Verfügung. Nach anfänglichem Widerstreben haben aber die entscheidenden Stellen zugestanden, daß die für die Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Kredite sich grundsätzlich auch auf die Binnenfischerei erstrecken (z. B. Rentenbankkredite). Die allgemeine Haltung der Kreditfrage gegenüber war sowohl beim D. F. V. als auch bei den meisten seiner Unterorganisationen im wohlverstandenen Interesse der Fischereitreibenden etwas zurückhaltend. Gewiß bestand und besteht noch bei verschiedenen Fischereibetrieben ein hemmender Kapitalmangel. Es schien aber nicht ratsam, diesen besonders anfangs allzu ausschließlich durch Aufnahme ziemlich teurer Kredite beheben zu wollen. Gefahrloser und unter leichteren Bedingungen als für die Einzelbetriebe gestaltete sich naturgemäß die Kreditversorgung der genossenschaftlich organisierten Teichwirte und Fischer. Sowohl die Ostpreußische Fischhältergenossenschaft (Königsberg) für die Teichwirtschaft als auch die Ostpreußische Fischereigenossenschaft (Allenstein) für die Seenpächter konnte für ihre Mitglieder in hinreichendem Maße Kredit zu erträglichen Bedingungen verschaffen. Die Anwendbarkeit des Gesetzes, betr. Ermöglichung der Kapitalbeschaffung für landwirtschaftliche Pächter, auch auf Fischereipächter war leider trotz eingehender Begründung nicht zu erreichen. Die Binnenfischerei, die fraglos zu der Landwirtschaft im weiteren Sinne zu rechnen ist, nutzt eine Fläche von 1,15 Millionen Hektar. Ein sehr erheblicher Teil der fischereilichen Nutzflächen wird durch Pachtbetriebe bewirtschaftet. Dies wird u. a. durch die Tatsache belegt, daß 42,4 % der 1907 gezählten selbständigen Fischereitreibenden Pächter waren. Die Verhältnisse, welche die landwirtschaftlichen Pächter in eine so ernste Kreditnot gebracht haben, sind ebenso auch in der Binnenfischerei gegeben. Ja, für die Fischereipächter ist die Kapitalbeschaffung zum Wiederaufbau und zur Inganghaltung der Betriebe unter der gegenwärtigen Wirtschaftslage besonders schwierig, Bei dem verhältnismäßig nicht sehr großen und schnell vergänglichen Inventar der Fischereibetriebe ist es für die Pächter manchmal fast unmöglich, hinreichenden Kredit zu tragbaren Bedingungen zu erhalten. In Fällen, wo Kredite aufgenommen wurden, handelt es sich überwiegend um teuren und zu kurzfristigen Personalkredit. Da die Fischereipächter nennenswerten Grundbesitz meist nicht haben, ist die Erlangung eines billigeren und langfristigen Hypothekarkredits bislang meist unmöglich gewesen.

Die zeitweise vermehrten Anfragen bezüglich der Sozialversicherung (Unfallversicherung mit den Berufsgenossenschaften, Krankenversicherung, Invalidenversicherung und Erwerbslosenfürsorge) veranlaßten eine Bekanntmachung, in der der Deutsche Fischerei-Verein ausdrücklich darauf hinwies, daß er auch auf diesbezügliche Anfragen unentgeltlich Rat und Auskunft erteile. Die Inanspruchnahme dieser Einrichtung ist indessen nur eine gelegentliche gewesen.

Die Binnenfischerei fordert schon seit Jahren, innerhalb der Sozialversicherung als zur Landwirtschaft gehörig betrachtet zu werden, ohne Rücksicht auf die möglichen Sonderfälle, in denen die Lasten sich vergleichsweise nicht niedriger stellen mögen als innerhalb der gewerblichen Sozialversicherung. Gegenwärtig unterliegt die Binnenfischerei noch der Gewerbeunfallversicherung. Die Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaften sind für sie zuständig. Die Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, ist jetzt der niedrigsten Gefahrenklasse (4) zugeteilt, während sie sich vor dem Kriege in einer höheren Gefahrenklasse befand. Über die Beitragslasten ist besonders bis 1925 viel geklagt worden. Die verhältnismäßig hohe Belastung erklärt sich daraus, daß es bisher noch nicht gelungen ist, alle an sich pflichtigen Betriebe zu

Digitized by Google

den Beiträgen heranzuziehen. Im Rahmen des geltenden Rechts wird daher erstrebt, möglichst alle pflichtigen Betriebe zu erfassen, um einen gerechten Ausgleich und einen möglichst geringen Beitragssatz zu erreichen. Darüber hinaus besteht das Ziel, die Binnenfischerei aus der Gewerbeunfallversicherung herauszulösen und der landwirtschaftlichen Unfallversicherung einzugliedern. Auch bei der Krankenversicherung rechnet die mit Landwirtschaft nicht verbundene Binnenfischerei meist zum Gewerbe, obwohl eine ausdrückliche Bestimmung darüber fehlt. (Dies wird vielmehr aus den ausdrücklichen Bestimmungen für die Unfallversicherung gefolgert.) Demgegenüber wird die Forderung erhoben, daß die in Binnenfischereibetrieben tätigen Versicherten nicht mehr den Ortskrankenkassen, sondern den Landkrankenkassen bzw. den landwirtschaftlichen Mitgliedern der Ortskrankenkassen zugeteilt werden. Eine zweckmäßigere Sachlage wurde dagegen nach langen schriftlichen und mündlichen Erörterungen im Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung erreicht. Da das Problem der Arbeitslosenversicherung neben der sozialfürsorgerischen auch eine wirtschaftliche Seite (Beitragslasten für Arbeitnehmer und Arbeitgeber) hat, mußte es sich der Deutsche Fischerei-Verein angelegen sein lassen, darauf einzuwirken, daß den Fischereibetrieben keine unnötigen Lasten aufgebürdet würden. Denn die Gefahr einer Arbeitslosigkeit und der für die Betroffenen wirtschaftlich nachteiligen Folgen sind in der Binnenfischerei tatsächlich nicht erheblich. Erfreulicherweise bestimmt nun der Entwurf, daß auch eine Beschäftigung in der Binnenfischerei versicherungsfrei ist, wenn der Beschäftigte zwar während eines Teiles des Jahres als Arbeitnehmer tätig, außerdem aber Eigentümer oder Pächter land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitzes (darin dürften auch Gewässer als inbegriffen angesehen werden) von solcher Größe ist, daß er von dessen Ertrag mit seinen Angehörigen in der Hauptsache leben kann. Versicherungsfrei ist ferner die Beschäftigung auf Anteil am Fang (Partenfischerei) sowie die Beschäftigung auf Grund eines Lehrvertrages von mindestens zweijähriger Dauer. Dem strengen Wortlaute nach für Land- und Forstwirtschaft, dem Sinne nach aber wohl auch für die Binnenfischerei (eine Klärung wird noch herbeizuführen sein) ist auch die Beschäftigung als Dienstpersonal in häuslicher Gemeinschaft sowie unter langfristigen Arbeitsverträgen frei. (Fortsetzung folgt.)

Spinnen als Fischräuber.

In der „Fischerei-Zeitung" ist früher bereits wiederholt auf Spinnen hingewiesen worden, die als Fischfeinde anzusehen sind. Der amerikanische Zoologe E. W. Gudger hat im Jahre 1922 eine Zusammenstellung aller bisher bekanntgewordenen Fälle von Fischfang durch Spinnen in der Zeitschrift „Natural History" (New York, Bd. 32 Nr. 6) veröffentlicht, über die W. Flaig im „Kosmos" (23. Jahrg., Heft 10, Oktober 1926, Seite 339 bis 342) berichtet.

Zuerst beobachtete E. T. Spring im Jahre 1859 in der Mitte eines Wassergrabens im südlichen New Jersey eine große, schwarze Spinne, die, wie sich bei näherem Zusehen herausstellte, auf dem Rücken eines Fisches festgekrallt und eingebissen saß. Trotz lebhaften Umherschwimmens, Schlagens mit der Schwanzflosse und wiederholten Untertauchens, um die Spinne an einem schwimmenden Blatt abzustreifen, konnte der Fisch die Räuberin nicht loswerden. Er unterlag ihr schließlich; sie ruderte dann mit ihm an den Grabenrand und hatte ihn in sechs bis acht Minuten fast ganz herausgezogen, als sie an dem steilen Ufer plötzlich mit dem Fisch zurück ins Wasser stürzte. Es gelang ihr aber doch an einer anderen günstigeren Stelle, den gänzlich erschöpften Fisch ans Land zu ziehen. Als Spring Spinne und Fisch in eine Flasche mit etwas Wasser tat, ließ die Spinne den Fisch los, beobachtete ihn aber, während er müde umherschwamm, genau und verfolgte seine Bewegungen. Als Spring nach einiger Zeit den Behälter wieder betrachtete, war der Fisch ziemlich beweglich, die Spinne jedoch auffallender Weise tot. Sie wurde als zur Gattung Dolomedes gehörig, festgestellt. Ihre Länge betrug 2,2 cm, ihr Gewicht 8,4 g, während der Fisch 8 cm lang und 39,6 g schwer war.

Im Jahre 1876 konnte Peters in Alaska eine ähnliche Beobachtung machen. Eine etwa fingergliedlange Spinne ließ sich von einem Baum aus einer Höhe von 3 bis 4 m mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit auf einige am Ufer in der Sonne spielende Elritzen herab und packte einen etwa 7 cm langen Fisch in der Nähe des Kopfes. Trotzdem der Fisch sofort im Kreise umherschwamm und mehrmals bis auf den Grund tauchte, konnte er sich von der Spinne nicht befreien. Plötzlich kam er an die Oberfläche, drehte den Bauch nach oben und war tot. Da Wasserspinnen nicht nur auf der Oberfläche umherlaufen, sondern auch bei Gefahr untertauchen und sechs bis acht Minuten unter Wasser bleiben können, ertragen sie das Untertauchen der Fische ohne Schaden.

E. Trani hat bereits früher im „Kosmos" (1912, S. 477) die Ansicht ausgesprochen, daß der dicke Haarpelz der Dolomeden die Tiere beim Tauchen mit einer dichten Luftschicht umgibt, so daß das Wasser ihre Haut nicht benetzen kann. Er berichtet auch (freilich nicht auf Grund eigener Beobachtungen), daß die Wasserspinnen mit Erfolg Stichlingen nachstellen.

Von anderer Seite liegt die Beobachtung vor, daß eine Wasserspinne in einem Behälter zwei 5 bis 6 cm lange Sonnenfische blitzschnell nacheinander angegriffen hat, und daß die Fische, trotzdem die Spinne sofort entfernt wurde, nach wenigen Stunden gestorben sind. Auch wird wiederholt, beispielsweise aus Süd-Florida, über das Rauben von Fischen durch Spinnen berichtet. In diesem Zusammenhange bleibe schließlich nicht unerwähnt, daß der in Argentinien tätige Deutsche Karl Berg zwei weibliche Spinnen aus der Familie der Wolfsspinnen beim Fang von Kaulquappen beobachtet hat, und daß auch die bekannte Tarantel mit einem von ihr in seichtes Wasser gebauten Netz Kaulquappen zu fangen pflegt.

L. B.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

Karpfenbörse Cottbus 1927.

Die Karpfenbörse wird am Montag, dem 5. September, vormittags 8½ Uhr, in Cottbus abgehalten. Zu ihrer Vorbereitung tagt am Sonnabend, dem 3. September, nachmittags 4 Uhr, in Cottbus, Ansorges Hotel, der Vorstand des Vereins Deutscher Teichwirte. Am Sonntag, dem 4. September, vormittags 10 Uhr, wird in Cottbus im evangelischen Vereinshaus die Produzenten-Versammlung, und an demselben Tage, nachmittags 5 Uhr, die Handelsabteilung des Vereins Deutscher Teichwirte und des Vereins Deutscher Fischhändler tagen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. hat schon in der Vorkriegszeit seine Mitglieder regelmäßig vor der Cottbuser Börse, an die Geschäftsstelle des Vereins die mutmaßliche Produktionsmenge an Speisekarpfen und Speiseschleien aufzugeben, damit an der Hand der aufgegebenen Mengen dem Handel einigermaßen Unterlagen für die voraussichtliche Ernte gegeben werden konnten. Dieser Aufforderung wurde seinerzeit nur teilweise stattgegeben. Es ist nun in den Jahren nach dem Kriege in immer stärkerem Maße von seiten der Fischhändler betont worden, daß sie in der Preisbildung sehr vorsichtig sein müßten und stets vor einer sehr unklaren Geschäftslage ständen, weil keinerlei Unterlagen für die voraussichtliche Produktion vorhanden seien. Diese Klagen des Fischhandels sind von allen Seiten anerkannt worden. Sie können aber nur beseitigt werden, wenn die Produzenten bereit sind, der Geschäftsstelle die mutmaßlichen Abfischungsmengen an Speisefischen aufzugeben. Wir bitten daher erneut unter Betonung der Selbstverständlichkeit der Geheimhaltung, auf einer Postkarte — wenn für zweckmäßig gehalten, ohne Orts- und Namensbezeichnung — anzugeben, welche Mengen an Speisefischen für den Winter 1927/1928 zur Verfügung stehen und in welchen Größen Speisefische vorhanden sein werden. Die Höhe der Produktion kann selbstverständlich nur schätzungsweise unter Zugrundelegung einer normalen Sommertemperatur gegeben werden. Die Angaben erbitten wir bis zum 1. September an die Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Teichwirte.

Kiel, den 18. Juni 1927.

Die Geschäftsstelle.

— **Der 16. Fischereitag des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg** findet am Sonntag, dem 26. Juni 1927, 1 Uhr nachmittags, zu Neu-Ruppin, in Bernaus Hotel, statt.

Personalien.

Das preußische Staatsministerium hat mittels Erlasses vom 16. Mai 1927 dem Fischer **Max Krause, Cammin,** die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Paul Winkler, dem bekannten Führer der Fischkleinhändler und Geschäftsführer des Reichsverbandes der Fischkleinhändler, ist durch Beschluß des Vorstandes die Dienstbezeichnung Verbandsdirektor beigelegt worden.

Organisation und Bildungswesen.

— **Aufforderung zur Mitarbeit.** Der Unterzeichnete beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Frage, wie in der Binnenfischerei durch Verringerung der Wirtschaftsunkosten eine bessere Rationalisierung erzielt werden kann. Er denkt dabei vor allen Dingen daran, daß es notwendig ist, durch Verbesserung der Fangeinrichtung und der Methoden des Fanges einschließlich einer Gerätekunde zu einer Verbilligung der Bewirtschaftung zu kommen, da er der Meinung ist, daß die Fischerei an vielen Stellen noch heutigen Tages ziemlich unrationell ausgeführt wird. Es ist beabsichtigt, diese Fragen einer geeigneten Lösung zuzuführen. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller derjenigen, welche auf diesem Gebiet aus der Praxis heraus bereits ähnliche Anschauungen gewonnen haben. Der Unterzeichnete hat diesen Gedanken in einer kurzen vorläufigen Mitteilung unter dem Titel: „Brauchen wir eine fischereiliche Arbeitslehre?“ (Korrespondenzblatt für Fischzüchter, Teichwirte und Seenbesitzer Nr. 11) Ausdruck gegeben. Der Unterzeichnete würde es begrüßen, mit allen denjenigen in Zusammenarbeit zu kommen, welchen an einem Arbeiten auf diesem Gebiet gelegen ist, und bittet, ihm Mitteilung darüber zukommen zu lassen.

Dr. Hans Fritzsche,
Berlin-Friedrichshagen, Landesanstalt für Fischerei.

— **Die Meisterprüfung im Fischerei-Verein Landsberg a. d. Warthe** bestanden am 18. Mai vor dem Prüfungsausschuß die Fischer Wilh. Wernicke, Herm. und Franz Schlickeiser, Karl Knittel (Zantoch), Friedr. Becker, Otto Rapsch (Pollichen), Gust. Gleist (Borkow), August Stamitz, Karl, Ernst und Paul Schallan und Fritz Vogt (Landsberg a. d. W.).

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Schlecht befischbare Seen.** Ich kenne kleinere Seen, die zwar äußerst fischreich, aber infolge ihrer ungleichen Tiefenverhältnisse und ungünstigen Grundbeschaffenheit (scharfe Felsblöcke, versenkte Stämme u. dgl.) mit Netzen entweder gar nicht oder wenigstens nicht rationell befischbar sind. Aus diesem Grunde finden sie trotz billiger Pachtsumme nur schwer einen Pächter. Ganz mit Unrecht. Ist die Pachtsumme wirklich gering, so müßten schon außergewöhnlich ungünstige

Digitized by Google

Umstände mitspielen, wenn sie nicht wenigstens eine entsprechende Verzinsung des angelegten Kapitals und der Arbeit brächte. Nur wird man gut tun, die Bewirtschaftung nach geänderten Grundsätzen einzurichten. Befindet sich z. B. der betreffende See oder Naturteich in nicht allzu entlegener Gegend, vielleicht sogar in einem besuchten Sommerort, dann dürfte es sich empfehlen, ihn zu einem hochwertigen Sportwasser einzurichten. Für Karpfenzucht wird man in diesem Fall besser kein Geld auslegen, dafür das Gedeihen des sogenannten Fischunkrautes, Aitel, Rotaugen, Lauben u. dgl., ja sogar der Wasserfrösche möglichst fördern und künstlich Raubfische, Hecht, Zander, Barsch und Aal züchten bzw. einsetzen. Auch gewisse Forellenarten, wie der Ritter oder Rötling (Salmo umbla) und die Große Maräne (Coregonus Maraena), nicht zu verwechseln mit der Muräne, die ein zum Aalgeschlecht gehöriger Meerfisch ist, sind in Betracht zu ziehen, weil sie Gelegenheit zur Ausübung der in Anglerkreisen wenig bekannten Tiefseefischerei (Schleppfischerei) bieten. Ist das Wasser einmal, angelsportlich betrachtet, auf einer gewissen Höhe angelangt, weist es erst wirklich starke Raubfische auf, dann kann man mit ein wenig geschickter Reklame ganz unvermutet günstige Lizenzpreise erzielen, die sich durch eine ständige Bootsvermietung für Gastangler noch wesentlich erhöhen lassen. Nebenbei lassen sich auch durch Fang mit Reusen und Legschnüren immer noch ansehnliche Erträge erzielen. A. L.-Lörn.

⊘

— **Einen 27 Pfund schweren Karpfen** fing in dem 200 Morgen großen See in Guscht, Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder, der Fischereipächter Schwand. Der Fisch hatte eine Länge von 80 Zentimeter. Sch.

⊘

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Erfolgreiche Razzia auf Wildfischer.** Am Pfingstheiligabend unternahmen Fischer in polizeilicher Begleitung auf den Gewässern der Malicke und Schauze bei Sonnenburg, Kreis Oststernberg, eine Razzia, wobei acht Wildfischer ertappt und namhaft gemacht wurden, die nunmehr ihrer wohlverdienten Strafe entgegensehen.

⊘

Fischfeinde.

— **Bekämpfung der Bisamratte.** In der Provinz Ostpreußen befinden sich einige Pelztierfarmen, neue sind im Entstehen begriffen. Wie in Erfahrung gebracht worden ist, sind einer dieser Farmen von der Firma Hagenbeck-Hamburg Zuchtpaare von Bisamratten angeboten worden. Wegen des hohen Preises ist jedoch das Angebot der Firma von dem Leiter der Farm abgelehnt worden. Es wird sich aber empfehlen, dieser Möglichkeit der Verbreitung der Bisamratte einige Aufmerksamkeit zu schenken. Für die Provinz Ostpreußen ist bereits Vorsorge getroffen, daß die zuständigen Behörden der Angelegenheit nachgehen und die Pelztierfarmen beobachten. Bereits am 9. Juli 1919 ist von dem Regierungspräsidenten in Königsberg auf Grund der §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverordnung vom 11. März 1850 — G. S. S. 265 — und der §§ 137 und 139 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 — G. S. S. 195 — für den Regierungsbezirk Königsberg mit Zustimmung des Bezirksausschusses in Königsberg folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1. Das Hegen, Halten und Versenden der Bisamratte (Fiber zibethicus) ist verboten. Für wissenschaftliche Zwecke sind Ausnahmen vorgesehen, jedoch darf der Versand und die Haltung lebender Bisamratten auch dann nur in eisernen Käfigen oder allseitig mit Blech beschlagenen Kisten erfolgen. § 2. Jedes Neuauftreten der Bisamratte ist sofort der Ortspolizeibehörde anzuzeigen; zur Anzeige sind verpflichtet: a) die Eigentümer, Besitzer, Nutznießer und Pächter für ihren Besitz usw., Grundstücke und Gewässer; b) die Fischereiberechtigten; c) die Jagdberechtigten; d) die Forstschutzbeamten; e) die öffentlichen Sicherheitsorgane. § 3. Zuwiderhandlungen gegen §§ 1 und 2 werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft. § 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Eine ähnliche Verordnung des Regierungspräsidenten in Merseburg vom 26. April 1927 ist in der „Fischerei-Zeitung" Nr. 22 vom 29. Mai 1927 bereits veröffentlicht worden. Wi.

⊘

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Der Appetit der Fische.** Während der Mensch im heißen Sommer weniger Nahrung zu sich nimmt als im Winter, ist es bei den Fischen gerade umgekehrt. Genaue Versuche hierüber hat Dr. Edward S. Hathaway in der Tulane-Universität angestellt. Der Gelehrte machte seine Beobachtungen an amerikanischen Süßwasserfischen, die bei uns nicht heimisch sind; er hielt diese Tiere abwechselnd einige Wochen hindurch in Wasser von 10 und dann in solchem von 20 Grad Wärme und bestimmte jedesmal die Futteraufnahme. Dabei zeigte sich, daß in dem warmen Wasser der Nahrungsverbrauch der Fische etwa dreimal so hoch ist wie in dem kalten. Interessant war auch die Beobachtung, daß kleinere Fische verhältnismäßig viel mehr fressen als die größeren. So nahmen z. B. einjährige Tiere den sechzehnten Teil, zweijährige dagegen nur noch den fünfzigsten ihres Körpergewichts an Nahrung am Tage zu sich.

⊘

Fischverwertung.

— **Kommt der Karpfen noch als Volksnahrungsmittel in Frage?** Die Weltachse hat sich auf allen Gebieten verschoben. Vergleichen wir den ganzen Werdegang des Handels, der Erzeugung, des Verbrauchs vor und nach dem Kriege. Was vor dem Kriege noch Möglichkeit war, ist heute unerreichbar, wenigstens in absehbarer Zeit. Dies soll sich vornehmlich auf unsern Karpfen beziehen. Vor dem Kriege war die Parole ausgegeben, der Karpfen muß Volksnahrungsmittel werden. Durch intensive Zucht und Mästung, wurde allseitig gepredigt, wäre dies zu erreichen. Wir haben es jedoch nicht erreicht. Der Krieg, die Not, der Seefisch hat nun alles auf den Kopf gestellt. Was nun? Soll

Digitized by Google

man diesen Vorgang bedauern? Von meinem Standpunkt nach den gegebenen Verhältnissen ist er sogar zu begrüßen. Zur Begründung: Der Seefisch hat uns den Rang abgelaufen; da heißt es nun, aus einem angestrebten Volksnahrungsmittel eine Delikatesse zu schaffen, intensive Arbeit zur Veredelung unserer Karpfen und intensive Propaganda gegen die Auslandskarpfen, das sei nun die Parole eines jeden Karpfenzüchters. Der Ausgleich im Konsum, wenn auch als Delikatesse, wird trotzdem eintreten, denn im Drange der Not hat der größte Teil unserer Hausfrauen den Fisch erst richtig kennengelernt. Durch den billigen, nahrhaften Seefisch ist das Fischgericht nun eine ständige Einrichtung geworden, in die sich auch der Karpfen einfügen wird, wenn auch nicht als Wochentags-, so aber als Sonntagsgericht. Es gab bereits Zeiten — es ist zwar lange her —, wo Fisch ein Hauptnahrungsmittel war und in Massen konsumiert wurde. An vielen Orten erließ man bekanntlich in früheren Zeiten Verordnungen, um die Dienstboten vor Uebersättigung mit einem Nahrungsmittel zu schützen, welches sie heute als höchste Delikatesse schätzen würden. Es wurde z. B. in Hamburg bestimmt, daß man nur zweimal in der Woche den Dienstboten Lachs und Stör zu den Mahlzeiten verabfolgen dürfe. Würde heute umgekehrt die Bestimmung erlassen, daß Fisch zweimal in der Woche genossen werden müsse, dann hätte ein jeder, sei es Fischer oder Händler und alle Handlanger dazu, goldene Zeiten; vielleicht wird dieses Unmögliche doch mal Möglichkeit.

Es ist unbestreitbar, daß der Fisch seinen Siegeszug angetreten hat; selbst auf dem Lande, wo man früher nur den Hering kannte, lernt man nun auch jeden andern Seefisch kennen, und wenn der Menschheit erst eingeprägt wird und die Kinder schon auf der Schulbank lernen, daß Fischfleisch dem Warmblüterfleisch in jeder Beziehung überlegen ist, dann braucht auch der Karpfenzüchter nicht mehr zu jammern. Er wird dann zu jeder Jahreszeit reißend Abnehmer für seine Fische finden.

Es ist also jetzt an der Zeit, Propaganda für den Karpfen nach jeder Richtung einzuleiten. Fischzüchter, Fischereivereine, die Schule und vor allen Dingen die Presse müßten dazu eine geschlossene Front bilden. Dann erreichen wir es.

Otto Preuße, Beringstedt (Holst.).

Aus den Parlamenten.

Aus dem Hessischen Landtag. Die wirtschaftliche Notlage in der Berufsfischerei hat den volksparteilichen Abgeordneten Freiherrn Ludwig von Heyl veranlaßt, mit Unterstützung der Abgeordneten Nuß und Reuter folgende Anträge im Hessischen Landtag zu stellen:

1. Wir beantragen, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, den für die Fischerei im Staatsvoranschlag für 1927 vorgesehenen Betrag um 3000 Mk. zu erhöhen zwecks Aussetzung von Jungfischen in die hessischen Gewässer.

2. Wir beantragen, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, alsbald eine Regierungsvorlage zu machen, in welcher die gesetzlichen Bestimmungen über Fischereipachten dahin abgeändert werden, daß die Luxussteuer für alle Berufsfischer ohne Rücksicht auf das Maß der Ausübung des Fischereiberufs wegfällt. (Reg.-Blatt 1923, Seite 2, und Reg.-Blatt 1924, Seite 89 u. 92.)

Wichtige Entscheidungen.

Ein Fischereipächter kann nicht Gehilfe desjenigen sein, der von ihm als Gehilfe angenommen ist.

(Urteil des Kammergerichts — 1. S. 2.27.)

Ein Fischereipächter hatte einen Gehilfen angenommen, der für ihn den Fischfang ausübte und einen Fischereischein besaß. Als der Pächter gelegentlich beim Fischen mit Hand anlegte, wurde er zur Verantwortung gezogen, weil er weder einen Fischereischein noch einen Erlaubnisschein besaß. Der Einrede, daß der Fischereipächter keines Erlaubnisscheins bedarf und auch beim Fischfang mit dem von ihm dazu Ermächtigten als dessen Gehilfe von der Lösung eines Fischereischeins befreit sei, schloß sich das Amtsgericht an und erkannte auf Freisprechung. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Kammergericht die Vorentscheidung auf und verurteilte den Fischereipächter zu einer Geldstrafe. Wer den Fischfang ausübe, müsse einen auf seinen Namen lautenden Fischereischein bei sich führen. Ein Fischereischein sei nicht erforderlich für Gehilfen, die mit dem Fischereiberechtigten, Fischereipächter oder Inhaber eines Erlaubnisscheins zusammen den Fischfang ausüben. Weder der Fischereiberechtigte noch der Fischereipächter seien von der Lösung eines Fischereischeins befreit. Der Fischereipächter könne aber auch nicht als Gehilfe einer Person in Frage kommen, die er als Gehilfe bestellt hat und ihm beim Fischen behilflich ist.

Einlassen von Enten in Fischgewässer.

(Urteil des Kammergerichts vom 4. 2. 1927 — 1. S. 871. 26.)

Die Revision richtet sich gegen eine Verurteilung auf Grund des § 38 der Polizeiverordnung zum Fischereigesetz (Fischereiordnung) vom 29. 3. 1917, wonach Entenbesitzer ihre Enten von fremden Fischgewässern fernhalten müssen, wenn ihnen der Fischereiberechtigte nicht deren Einlassung gestattet hat. Die Angeklagten berufen sich auf das ihnen an dem in Frage kommenden Gewässer zustehende Fischereirecht, in dessen Ausübung sie allerdings durch die Bildung einer Fischereigenossenschaft gehindert seien. Im übrigen hätten sich Enten von jeher auf dem Gewässer aufgehalten, ohne daran gehindert worden zu sein. Das Kammergericht hat die Vorentscheidung aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht verwiesen, da die Rechtslage nicht genügend geklärt ist.

Der Tatbestand der Übertretung des § 38 Satz 1 der Fischereiordnung erfordert die Feststellung, daß den Angeklagten eine Fischereiberechtigung in dem von ihren Enten durchschwommenen Gewässer nicht

Digitized by Google

zusteht, daß auch ein anderer Fischereiberechtigter ihnen die Einlassung der Enten nicht gestattet hat. Die naheliegende Möglichkeit, daß den Angeklagten eine Fischereiberechtigung vorliegend zusteht, macht eine Erörterung dieser Frage notwendig. Unter der Fischereiberechtigung ist die Befugnis zu verstehen, aus eigenem Recht auf einem Gewässer die Fischerei zu betreiben. Was den vom Vorderrichter nicht behandelten inneren Tatbestand anlangt, so erfordert derselbe, da die Verletzung eines fremden Rechts in Frage steht, daß die Angeklagten sich der Rechtswidrigkeit ihres Tuns bewußt gewesen sind. Dieser Nachweis wird nicht zu erbringen sein, wenn die Angeklagten an das Bestehen ihrer Fischereiberechtigung geglaubt oder etwa angenommen haben, daß ihnen das Recht des Enten-Einlassens in das fremde Gewässer durch Ersitzung zuteil geworden sei. Die Möglichkeit dafür besteht. Eine dahingehende Behauptung haben sie für alle Fälle anscheinend in der Revisionsbegründung aufgestellt.

Im Falle der Verurteilung der Angeklagten ist zu beachten, daß die Strafbestimmung gegen Zuwiderhandlungen gegen die auf Grund des § 106 des Fischereigesetzes erlassenen Vorschriften in § 128 ebenda zu finden und § 53 der Fischereiordnung nur insoweit anzuwenden ist, als Zuwiderhandlungen gegen die Fischereiordnung nicht nach den §§ 125 bis 128 FG. unter Strafe gestellt sind. D.-Bn.

Geschichte der Fischerei.

— **Die Schifferkerze in Frauenburg.** Das Haffstädtchen Frauenburg besitzt seit Jahrhunderten eine Fischergilde, die einem alten Gelübde zufolge jedes Jahr der dortigen Pfarrkirche die sogenannte Schifferkerze stiftet, welche die ansehnliche Stärke des Mastes eines Fischerbootes erreicht. Diese Wachskerze wird unter feierlicher Prozession in der Frühe des Fronleichnamsfestes (in diesem Jahre am 16. Juni) vom Aeltermann der Gilde zur Kirche getragen, wo sie jeden Sonntag während des Hochamtes vor dem Hochaltar brennt. — Nach der Ortsgeschichte wurde die Fischergilde im Jahre 1564 gegründet. Im Jahre 1634 erhielten die Fischer eine neue Rolle in zwanzig Artikeln, die 1664, also nach 30 Jahren, vom Dompitel feierlich bestätigt wurde. Wenige Jahre darauf gab es in Frauenburg 27 Gildenfischer, deren Zahl im Jahre 1723 auf 15 Brüder und 3 Witwen und im Jahre 1842 auf 14 Brüder gesunken war.

Wenn die Fischer im Herbst auf dem Haff mit dem großen Garn fischten, mußten sie dem Administrator die Karpfen abliefern und erhielten dafür von ihm für jeden Karpfen drei Groschen. Die Bruderschaft hat ihre Rechnungsbücher, Urkunden und Geräte sorgfältig aufbewahrt. Der große zinnerne Willkommbecher mit der Statuette eines Fischers als Bekrönung trägt 15 silberne Schildchen aus den Jahren 1660 bis 1700. Ein Trinkbecher zeigt die Jahreszahl 1742. M.

Verpachtungen und Verkäufe.

Grenzhausen, Rheinland. Bei der in Selters erfolgten Verpachtung von 66 Kilometer Forellenfischerei der Bäche hiesiger und angrenzender Gemarkungen auf die Dauer von zwölf Jahren wurden recht hohe Angebote erzielt. Die Fischerei im Saynbach wurde in drei Losen vergeben. Los 1 erhielt durch ein Gebot von 1050 Mk. Dir. Lenz. Nr. 2 mit 50 Mk. Josef Simon, Neuenahr. Nr. 3 Dr. Berghoff, Essen, mit 1120 Mk. Los Nr. 4, Niedersaynbach, erzielte 500 Mk., Nr. 5, zweiter Teil des Niedersaynbaches, 50 Mk. durch Dill in Weidenhahn. Los Nr. 6, der große Brexbach, vom Hilgerter Steg bis zum Nauorter Wäschefloß gleich 7,8 Kilometer, erhielt für sein Gebot von 1010 Mk. Göbel, Grenzhausen. Los Nr. 7, der kleine Brexbach, erhielt für ein Gebot von 315 Mk. Emil Groth, Grenzhausen, ebenso das 8. Los, vorderster und hinterster Bach mit oberem Brexbach bis zu den Farbmühlen für 205 Mk. Die Verpachtung wurde von der Fürstl. Wiedischen Rentei Dierdorf und der Staatlichen Oberförsterei Selters vorgenommen, zu deren Bezirk die beiden Bäche Sayn und Brexbach gehören.

Luftige Ecke.

— **Zuviel Rheinlachs.** Im Rheinland und in Hessen-Nassau war kurz vor Pfingsten eine Studienkommission aus den Provinzen im Norden und Osten Preußens unterwegs. Sie wurde überall mit der bekannten rheinischen Gastlichkeit aufgenommen und bewirtet, und bei jedem Frühstück und jedem Festessen bekamen die lieben Gäste nach der Suppe als ersten Gang Rheinlachs. Fünfzehnmal ereignete sich das im Laufe einer Woche. Als schließlich zum sechzehntenmal man sogar in Frankfurt a. M. dem Rheinlachs nicht entrinnen konnte, soll es eine schmerzbewegte Tischrede und sehr umfangreiche Reste gegeben haben.

— **Ein Rezept für den Verstand.** Ein Londoner und ein Schotte kamen eines Tages miteinander in ein Gespräch. Dabei betonte der Schotte mit Stolz, daß sich so viele seiner Landsleute in wichtigen Stellungen befänden. „Das kommt davon," behauptete er, „daß wir Schotten soviel Verstand haben." Da der Londoner auch gerne ein wenig von diesem köstlichen Stoff besitzen wollte, fragte er den Schotten um Rat und wurde dahin belehrt, daß die Schotten sehr viel Fisch äßen und Fisch wiederum Verstand mache. „Gib mir 1 Lstrl., dann werde ich Dir die richtige Fischart schicken", sagte der Schotte. Der Londoner bekam seinen Fisch und der Schotte 1 Lstrl. Als sie sich abermals trafen, fragte der Schotte, ob der Fisch geholfen habe, und bot ihm mehr von derselben Sorte an. „Aber 1 Lstrl. für ein wenig Fisch ist zuviel", erklärte der Londoner. „Siehst Du," meinte der Schotte triumphierend, „mein Rezept beginnt schon zu wirken."

Sium.

Literatur.

Die Märkische Scholle, ihre Landschaftsformen und Bodenschätze. Von Dr. Kurt Nägler, Karlshorst. Herausgegeben von der Staatlichen

Digitized by Google

Stelle für Naturdenkmalspflege in Preußen. Mit 185 Abbildungen auf 155 Tafeln. 1927. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Preis in Leinen gebunden 9 RM.

Mit der vorliegenden Neuerscheinung hat die Staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege ein neues Heimatbuch der Mark geschaffen, dessen Hauptwert in dem nach bestimmten Gesichtspunkten zusammengestellten Bildermaterial liegt. Die 185 photographischen Aufnahmen umfassen die ganze Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit der märkischen Landschaft, sind aber gleichzeitig auch so ausgewählt, daß sie einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte dieser Landschaft in den verschiedenen Zeitaltern der Erdgeschichte gewähren. In erster Linie verfolgen diese Bilder also einen lehrhaften Zweck, nicht wenige stehen aber auch in ihrer künstlerischen Auffassung auf der Höhe. Bei zweckmäßiger Verwendung der Gelbscheibe wäre es allerdings möglich gewesen, in vielen Fällen zu einem tonrichtigeren Ausdruck zu gelangen. Ein Teil der Bilder betrifft geologische, botanische und zoologische Einzelheiten, der Rest ist den Bodenschätzen der Mark und ihrer industriellen Ausnützung gewidmet. So ist ein Bildermaterial zusammengestellt, das in seiner Mannigfaltigkeit wohl geeignet ist, nicht nur der Liebe zur Natur und zur heimischen Scholle, sondern auch dem Wissenstrieb und der Belehrung einen mächtigen Antrieb zu geben. Dieses Anschauungsmaterial wird ergänzt durch den Textteil, der in kurzen und übersichtlichen Abschnitten unter jeweiligem Hinweis auf die betreffenden Bilder die erdgeschichtliche Entwicklung von der Jetztzeit über die Eiszeit bis in die älteren Formationen zurückverfolgt und auch den Beziehungen zwischen Boden und Lebewelt sowie der Ausbeutung der Bodenschätze kurze und treffende Erörterungen widmet. In dieser glücklichen Zusammenstellung wird das Buch dazu berufen sein, die Liebe zur Natur und zu den ungemein abwechslungsreichen Landschaftsformen der märkischen Heimat in immer weitere Kreise zu tragen. W.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 30 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

H. B. in Fr. Ihr Mißtrauen in Sachen des Harnstoffes hat Sie durchaus nicht betrogen. Ich muß dasselbe leider im vollen Umfang bestätigen. Meines Erachtens werden Sie bei Verwendung des Harnstoffes genau dieselben ungünstigen Erfahrungen machen wie früher mit dem Chilesalpeter. Ich habe früher bereits im Jahre 1924 Versuche mit Harnstoff angestellt, nicht bloß in den Versuchsteichen, sondern auch in einer Anzahl kleiner Daphnidengruben, welche aber gleichfalls bestätigt haben, daß wir in der Teichdüngung auch von diesem Stickstoffdüngemittel kaum etwas zu erwarten haben. Sie finden das Nähere darüber in meinem Jahresbericht für 1924, Abteilung „Das Stickstoffproblem" Gruppe V. — Ich bin also der Meinung, daß es vollständig zwecklos, vielleicht sogar schädlich ist, wenn Sie den teueren Harnstoffdünger in die Vorstreckteiche werfen. Vielleicht finden Sie im Garten oder Acker bessere Verwendung dafür. So wie die Dinge anscheinend bei den betreffenden Teichen hinsichtlich der Erschwerung oder Unmöglichkeit der Düngung mit organischen Dungstoffen liegen, weiß ich Ihnen auch kaum irgend einen Rat zu geben. Ich bin nämlich der Überzeugung, daß Sie ohne organische Düngung in den Vorstreckteichen keine befriedigenden Resultate erzielen werden, namentlich wenn die Teiche dazu dienen sollen, größere Mengen von schnell und gut vorgestreckter Brut für den Verkauf und Versand zu produzieren. Hierzu gehört unbedingt organische Düngung, und wenn diese in den Teichen nicht möglich ist, hätte ich Ihnen davon abgeraten, sie für diesen Zweck zu verwenden. Vielleicht finden sich andere Teiche in Ihrem Betrieb, in denen die organische Düngung eher zu ermöglichen wäre. So wie die Dinge liegen, kann ich Ihnen nur raten, trotz aller Erschwerung und Verteuerung doch noch eine organische Düngung dieser Teiche in irgendwelcher Form vorzunehmen. Sie werden sonst schwerlich zu befriedigenden Resultaten gelangen. W.

F. & Co. in B. Die Frage läßt sich nur aus § 12 des Fischereigesetzes beantworten. Solange der von Ihnen gepachtete See über seine Ufer getreten ist, sind Sie berechtigt, auf den überfluteten Grundstücken zu fischen. Die Grundstückseigentümer haben dieses Recht nicht, können sich jedoch die beim Rücktritt des Wassers in Gräben und anderen Vertiefungen, die nicht mit dem See in Verbindung stehen, zurückbleibenden Fische aneignen. Hier kommt aber noch hinzu, daß die Besitzer der in der Nähe des Sees befindlichen Torfstiche in diesen fischereiberechtigt sind. Für sie gilt das oben Gesagte sinngemäß, auch gelten die Vorschriften über das Befischen überfluteter Grundstücke nicht für fremde Fischgewässer, die von der Überflutung betroffen sind. Es bleibt daher nur übrig, die Ausübung der Fischereirechte auf den überfluteten Grundstücken nach § 12 Abs. 2 durch den Kreisausschuß regeln zu lassen. Eine zwangsweise Überlassung der Ausübung der Fischerei in den Torfstichen sieht das Gesetz im vorliegenden Falle nicht vor.

E. B. in N. Im Wege freier Vereinbarung kann die Anpachtung des in den von Ihnen gepachteten See einspringenden Fischereirechts nur erfolgen, wenn sich der in Frage kommende Fischereiberechtigte dazu versteht. Für die Ausübung eines Zwanges gibt das Gesetz keine Handhabe. O.

K. S. in S. Die Ihnen nach dem Dienstvertrage obliegende Verwaltung des Sees hindert den Dienstberechtigten (Pächter) nicht, Anordnungen für die Wirtschaftsweise zu treffen, die Sie befolgen müssen, auch wenn sie nach Ihrer Meinung unzweckmäßig sind. Das ergibt sich von selbst aus der Stellung des Verwalters seinem Auftraggeber gegenüber. Wenn aber durch unsachverständige Maßnahmen des Dienstherrn die Bewirtschaftung in dem Maße leidet, daß dem Verwalter die ihm in Aussicht gestellte

Digitized by Google

Gegenleistung entweder ganz entgeht oder geschmälert wird, so muß billigerweise ein Ausgleich in Geld auf Grund von Schätzungen erfolgen. Streitigkeiten hierüber werden, sofern sie nicht zur Aufhebung des Dienstvertrags führen, nur im Rechtswege zum Austrag zu bringen sein. O.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

636. **Reichsdarlehnsfähige Motoren.** Der Deutsche Seefischerei-Verein hat die Halbdieselmotoren der Reform-Motoren-Fabrik A.-G. in Böhlitz-Ehrenberg b. Leipzig bis zu einer Stärke von 24 PS pro Zylindereinheit und den 8 PS Glühkopf-Motor der Motorenfabrik Leisnig in Leisnig in Sachsen für reichsdarlehnsfähig erklärt.

637. **Seezeichen.** 1. Adlergrund-Feuerschiff ist wieder auf ungefähr 54° 50′ N, 14° 23′ O ausgelegt, und das Feuerschiff Reserve Ostsee ist eingezogen worden.

2. Oder. Enge Fetzling. Tonnen. Die weiße Bakentonne mit Osttoppzeichen, Aufschrift Oder O, auf 53° 32′ 56″ N, 14° 36′ 57″ O, und die weiße Spierentonne mit Osttoppzeichen, Aufschrift Fetzling O, auf 53° 31′ 48″ N, 14° 38′ 3″ O, sind am 14. Juni 1927 durch je eine rote, stumpfe Tonne mit rotem Zylindertoppzeichen ersetzt worden. Oder O hat die Aufschrift Fetzling A und Fetzling O die Aufschrift Fetzling B erhalten. Dr. M.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

15. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00 *ge* 16,00—18,00;
16. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
17. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
18. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
20. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
21. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—19,00.

Breslau, 15. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—17,00.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Halle, 15. 6. 1927: *bl* 21,00, *ge* 20—22.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Landwirtschaftskammern und fischereiliche Ausbildung. 553. — Die Kieler Veranstaltungen im Spiegel der Tagespresse. 555. — Von der Seeforellenkreuzung mit der Bachforelle. 557. — Fischen in Ueberflutungen. 558. — Aus der Tätigkeit des Deutschen Fischerei-Vereins. 560. — Spinnen als Fischräuber. 564. — Karpfenbörse Cottbus 1927 565. — Verein Deutscher Teichwirte e. V. 565. — Der 16. Fischereitag des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. 565. — Personalien. 565. — Aufforderung zur Mitarbeit. 565. — Die Meisterprüfung im Fischerei-Verein Landsberg a. d. Warthe. 565. — Schlecht befischbare Seen. 565. — Einen 27 Pfund schweren Karpfen. 566. — Erfolgreiche Razzia auf Wildfischer. 566. — Bekämpfung der Bisamratte. 566. — Der Appetit der Fische. 566. — Kommt der Karpfen noch als Volksnahrungsmittel in Frage? 568. — Aus den Parlamenten. 567. — Wichtige Entscheidungen. 567. — Die Schifferkerze in Frauenburg. 568. — Verpachtung 568. — Lustige Ecke. 568. — Literatur 568. — Briefkasten. 569. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 570. — Marktberichte. 570. — Redaktionsmitteilung. 570. — Anzeigen.

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (298
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Oberförsterei Rothenfier, Bez. Stettin.
Die Fischerei-, Schilf- und Rohrnutzung des etwa 3,6 ha großen (559
Sabbe-See,
in der Försterei Gülzow gelegen, soll vom 1. August d. J. ab auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden

Die Bedingungen können vom 1. Juli ab werktäglich auf dem Oberförstergeschäftszimmer zu Rothenfier und auf der Revierförsterei zu Gülzow (Forsthaus) eingesehen werden.

Termin hierfür ist am
Freitag, dem 22. Juli d. J., 10 Uhr,
auf der **Revierförsterei Gülzow** anberaumt.

Kräftiger, junger Mann,
der seine Lehrzeit in der Teichwirtschaft beendet hat, wird zur Ausbildung im Geschäft sowohl wie auch in der Rheinfischerei gegen guten Lohn **gesucht.** Nur kräftige, junge Leute mit prima Zeugnissen und guten Kenntnissen wollen sich melden. (562
Carl Maaßen, Düsseldorf,
Rheinfischerei und Fischgroßhandlung, Bergerstraße 3.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 14. Juni, bis Montag, den 20. Juni 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 110—126; Mi unsort. 100—115; Do unsort. 100—117, großmittel 94; Fr unsort. 105—123, großmittel 108; So unsort. 90—110; Mo unsort. 90—116. Zander Fr groß 140—148; So groß 140. Schleien Di unsort. 100—110, große 100; Mi unsort. 100—110; Do unsort 100—122; Fr Portions- 120, unsort. 105—114, große 95—100; So Portions- 125—130, unsort. 105—116, groß 100; Mo Portions- 130, unsort. 110, groß 90—100. Aale Di groß 200, großmittel 200—216, mittel 200—210, kleinmittel 164, unsort. 200; Mi großmittel 210, mittel 217; Do groß 200—205, großmittel 206—216, mittel 200 bis 213, unsort. 180—187; So groß 200—205, großmittel 200—215, mittel 210 bis 215, kleinmittel 150—162, unsort. 180—200; So groß 200, großmittel 200—212, mittel 210—215, kleinmittel 150—157, unsort. 180—195; Mo groß 200—205, großmittel 200—215, mittel 180—183, kleinmittel 140—150, unsort. 180—185. Bleie Di unsort. 40—45; Mi 53—56; Do unsort. 46—48; Fr groß 66—77, unsort. 40 bis 60; So groß 63. Barse Fr groß 90—102. Plötzen Mi unsort. 36. Karauschen Di 73—100; Mi 104; Fr 75—114; So 88—106; Mo 66—80. Noddow Di 35—50; Do 40; Fr 45—63. Bunte Fische Di 40—45; Mi 35; Do 69; Fr 40—60.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 85—100, IIa 60, groß 63; Mi unsort. 80—99, groß 67—76; Do unsort. 70—95, groß 70—93; Fr unsort. 75—90, groß 77; So unsort. 50—90, IIa 40—45, groß 60—70; Mo unsort. 50—70, IIa 40—45. Zander Di 88—100, russische gefroren 55; Mi 80—90, groß 108; Do 70, russische gefroren 55; Fr 85—92, russische gefroren 55; So 80, groß 110, russische gefroren 55; Mo groß 103, russische gefroren 55. Aale Di unsort. 100—140, großmittel 170; Mi klein 58; Do unsort. 110, großmittel 155—170, klein 50; Fr unsort. 90—123, großmittel 160—184; So unsort. 105—133, großmittel 141—173, klein 50; Mo unsort. 130. Schleien Di 97—100; Mi 95—98; Do 90; Fr 93—100; So 80—88. Barse Fr groß 55—60; Mo groß 40. Plötzen Mi unsort. 15—18; Do unsort. 15 bis 18; Fr unsort. 10—21; So unsort. 13—24. Bleie Di unsort. 10—12; Mi groß 22, unsort. 16; Do groß 25, unsort. 10—20; Fr groß 50—52; So unsort. 10; Mo groß 44. Bunte Fische Di 31—33; Do 30; Fr 24—39; So 16—40; Mo 28. Noddow So groß 34—36. Aland Mi 25—35.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Mo Ia 2,25—3,40.

Digitized by Google

IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Mi stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Do stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Fr stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; So stark 2,30—2,60, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Mo stark 2,30—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Hechte 1,20, Schleien 1,00, Plötzen 0,45, leb. Schleien 1,35—1,50, do. Aale 1,75 bis 2,00. **Im Kleinhandel** forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund fur Goldbars o. K. 0,18—0,22, leb. Schleien von 1,15 an. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** lauteten pro Pfund für Rotzungen 0,55, Hechte 0,90—1,50, Aale 1,80—2,30, Schleien 1,40—1,60, Bleie 0,40—0,80, Eiszander 0,90, Bratfische 0,35—0,45.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 20. Juni 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,40—1,50, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,80—0,85. Gefrierfleisch 0,55—1,10. — Fische: Hechte lebend 1,20—1,40, Karpfen lebend —, Aale 1,90—1,50, Zander 0,80—1,40. — Geflügel: Gänse 1,20—1,50, Enten 1,50—2,00, Hühner 1,10—1,65, Tauben p. Stück 0,90—1,50.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Fluß- (Süßwasserfische) am 15. Juni 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß, 1—2½ Pfund 142, Weißfische, groß, lebend 70, Hechte, tot 124, lebend 150, Schleien, groß, lebend 220, lebend 220, Aale, lebend 258.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 14. bis 20. Juni 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung:** Norwegische Lachse Di groß 141—131. **Barse** Di mittel 37; Fr mittel 45; So mittel 30. **Zander** Di groß 90, mittel 94—93, klein 72; Mi groß 100—85; Do groß 83; Fr mittel 84, klein 51; So groß 75—74, mittel 77—74. **Plötzen** Di mittel 21—16; Fr mittel 20½; Mo klein 20. **Brachsen** Di mittel 36; Mi mittel 33; Fr groß 45; So mittel 20, klein 17—10. **Hechte** Di groß 75—47, mittel 92 bis 65; Mi groß 51, mittel 100—77, klein 58—40; Do groß 40, mittel 80—66, klein 35; Fr groß 39, mittel 68—64, klein 60—50; So mittel 56; Mo klein 49 bis 38. **Forellen** Mo klein 101. **Schnäpel** Di groß 116—92; Mi groß 129, mittel 103, klein 94; Fr groß 129—111; So groß 71. **Aale** Di groß 280—201, mittel 141 bis 121, klein 70—50; Mi groß 218—160, mittel 116, klein 90—50; Do groß 225 bis 161, mittel 140—127, klein 100—67; Fr groß 215—160, mittel 133—131, klein 122—52; So groß 192—122, mittel 107—99, klein 95—86; Mo mittel 126—88, klein 73. **Eibutt** Di groß 60—56, mittel 48—37½, klein 24½—16½; Mi groß 55—46, mittel 34—28, klein 17½—12; Do groß 60, mittel 36, klein 27—26; Fr groß 70, mittel 43—42, klein 25½; So groß 47—34, mittel 30—20, klein 20—14; Mo groß 60—52, mittel 35—34½, klein 23½—22. **Lebende Fische. Schleien** Fr groß 130. **Krebse** Mi mittel 440—410.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 11. Juni, bis Freitag, 17. Juni. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I Mi 175—220; Do 202—206; Fr 255; II So gemischt 189—190; Mo 194 bis 195; Do 217; Fr 120—220; III Do 76; Fr 120; IV Mo 45; Do 75. **Barse** Mi 23—33. **Brassen** So 20—34; Mo 24—35; Di 25—36; Do 17—26. **Hechte** I Mo 40; Di 60—70; Mi 30—59; Do 50—59; Fr 40—60; II So 79—81; Mo 80 bis 101; Di 50—89; Mi 45—74; Do 79—80; Fr 50—68; III So 50—56; Mo 67; Di 51—80; Mi 30—40; Do 50—60; IV Fr 33. **Lachse** Di 140—200; Do 100—190; Fr 140—192. **Lachsforellen** So 100—150; Mo 100—265. **Notaugen** Mo 9¼—10; Di 10—29; Mi 8—27; Do 10—15. **Stinte** Fr 10—23. **Störe** Do 165—170. **Zander** I So 110—114; Mo 109—110; Mi 92—104; Do 80—82; Fr 70. **Schnäpel** Mo 110. **Karpfen** So 68. **Schleien** Mo 75; Do 76.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	15. 6.	18. 6.		15. 6.	18. 6.
Barsche	80	—	Plötzen	40	35—40
Zander	—	110—130	Quappen	—	110
Hechte, klein	110	110—120	Dorsche	30	30
Hechte, groß	billiger	billiger	Flundern	25	25—30
Aale, mittel	100—130	100—130	Steinbutten	80	50—60
Aale, groß	teurer	—	„ große	—	80
Bleie	40	—			

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 13. 6., bis Sonnabend, den 18. 6. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	13. 6.	14. 6.	15. 6.	16. 6.	17. 6.	18. 6.
Barse	70	70	70	70	60—70	70
Zander	140	140	140	140	—	140
Torsch	30	25	25	25	25	25
Quappen	60—80	60	60—80	80	70	70
Steinbutt	40—70	40—70	40—70	40—70	40—70	40—70
Flundern	25—30	25	25	25	25	25—30
Schleie	—	140	150	140	140	150
Karauschen	—	70	70	70	70	70
Plötzen	30	30	30	30	30	30
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	100—200	100—200	100—200	100—200	100—200	100—200
Aale, ger.	350	350	300—400	350	350	300—400
Flundern, ger.	80	80—100	80—120	80—120	80—100	80—120
Bücklinge	90	90	90	—	—	90

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 18. Juni 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische. Karpfen:** Schuppenk. 1,80, —, 1,80, Spiegelk. 1,80, —, 1,80; Schleien 2,70, —, 2,70. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 2,70, —, 2,70. Krebse groß 8,00, —, 8,00; do. mittel 5,00 —, 5,00; do. klein 2,00, 1,00, 2,00. **Fische in Eispackung. Karpfen** 1,00, —, 1,00. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,30, —, 1,30,

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Junger, anständ., ehrlicher
Fischereigehilfe
sofort gesucht für Swine-Fischerei u. eine kleine Landwirtschaft. Gehalt nach Uebereinkunft.
Carl Zeloben, Werder Post u. Bahn Osiswine.

Einen älteren, unverheir.
Fischergehilfen
und einen
Fischereilehrling
sucht für sofort (557
Erwin Bunge,
Fischermeister,
Brüssow, Uckermark.

Einen ordentlichen
Fischereigehilfen
stellt zum 1. Juli oder später ein (560
Fischer, Fischermeister,
Wichmannsdorf bei Woltzenburg, Um.

Gesucht zum sofort. oder spät. Eintritt jüngerer, led. **Fischermeister** od. Fischereigehilfe für größere Forellenzuchtanstalt im bad. Schwarzwald. Nur Bewerb., die auf Dauerstellung reflekt. u. keine Arbeit scheuen, wollen sich melden. Gesuche mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter **Nr. 538** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

2 tüchtige, unverh. Fischer
suchen von sofort Stellg. als
Prozentfischer
Angebote unter **Nr. 530** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

In St. Peters Hut
Von
W. Frhr. von Rummel
München
In Leinen gebunden
5 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Aussenbord-Motor F. Z.,
4 PS, in bestem Zustande, für **250 Mk.** abzugeben. Vorführung nach Telephon-Anruf Steglitz 3337 bei
Dr. Wrede, Berlin-Dahlem,
Ehrenbergstraße 16b. (561

Wer geschäftliche Verbindung
mit **Landwirten,**
wer landwirtschaftliches Personal
sucht,
wem daran liegt, **Stellung** in der Landwirtschaft zu finden,
der benutze
J. Neumanns Allgemeinen Landwirtschaftl. Anzeiger
Seit 50 Jahren ist er das angesehenste Fachblatt, das in hoher Auflage über ganz Deutschland verbreitet ist. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten für **1,50 Mk.** vierteljährl. an, die direkte Lieferung unter Kreuzband erfolgt für **2,00 Mk.** Probenummern sendet umsonst u. portofr. d. Verlag
J. Neumann, Neudamm Nm.

Digitized by Google

Zander 2,00, 1,50, 2,00. **Geräucherte Fische.** Rheinlachse 6,00, 5,00, 6,00. Aale 5,00, 4,00. 4,50. Stör-Forellen 2,00, 1,60, 2,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 15. Juni, bis Dienstag, dem 22. Juni. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische:** Aale 2,00–3,20, Hechte 0,80–1,20, Schleien 1,50, Steinbutt 1,10, Barse 1,00–1,20, Kaulbarse 0,60, Brassen 0,90–1,00, Quappen 0,50, Flundern 0,35–0,40, Dorsche 0,40, Weißfische 0,30, Stinte 0,20. **Geräucherte Fische:** Stremellachse 4,00–5,00, Aale 3,00–3,50, Flundern 0,80–1,45, Heringe 0,60, Maifische 1,00–1,20. — Das Wetter ist in der Berichtswoche wärmer geworden, und die Stände der Wochenmärkte waren durchweg gut besetzt.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Güstrow,** 17. Juni. Hechte 0,90–1,10, Schleien 1,60–1,80, Aale 1,60–1,80, Barse 0,60–0,80, Plötzen 0,30–0,50. ✲ **Königsberg i. Pr.,** 16. Juni. Aale 0,80–1,50, Zander 1,00, Barse 0,70, Brassen 0,50. ✲ **München,** 15. Juni. Hechte 1,60–1,80, Karpfen 1,60–170, Zander 1,80. ✲ **Rostock,** 18. Juni. Hechte 1,00, Karpfen 1,45–1,50, Schleien 1,80, Plötzen 0,30. ✲ **Schwerin i. Mecklbg.,** 17. Juni. Hechte 0,50–0,80, Schleien 1,60–1,80, Aale 1,60, Barse 0,60–0,80, Plötzen 0,25–0,40.

6 neue, eichene Fischfässer
(200 Liter Inhalt) hat billig abzugeben
R. Evert,
Böttchermeister,
565) **Mirow i. Meckl.**

Prima glatten, goldgelben, deutschen Kienteer,
zum Imprägnieren von Netzen anerkannt hervorragend geeignet, sowie zum Anstrich von Kähnen liefert waggon- und faßweise (526
W. Klugmann,
Luisenberg, Post Alt-Jablonken, Ostpr.
Tel. 2.

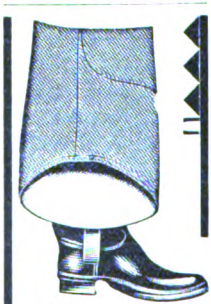
Satz-Edelkrebse
aus seuchenfreien Gewässern gibt laufend ab (558
Erwin Bunge,
Fischermeister,
Brüssow, Uckermark.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (532
W. Meinke, Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Großabnehmer
in feinstem Garnelenmehl, reine, unverfälschte Ware, hochw. Futter, sucht
Adolf Siegfried,
Nordseebad Büsum.

Schilfmähungen
von Teichen, Seen und Flüssen übernimmt mittels Motorschilfmähmaschine
Ingenieur **Strauch,**
Werchow
bei Calau N.-L.
Spezialunternehmen für Teich- und Meliorationsbauten. 218

Suche für mein Fisch-Engrosgeschäft, direkt ab Fangplätze, laufend größere Posten
Speise-Aale
zu kaufen. Transport in eigen. Sauerstoffapparaten. Eilangeb. unter **Nr. 563** bef. die Geschäftsst. d. Bl.



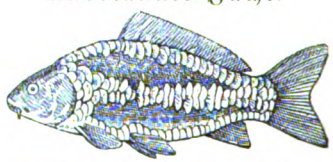
GUMMI-STIEFEL
für Fischer
J. Hersslik & Co.
Impr. amerik. Gummiwaren.
Hamburg 36,
Kaiser-Wilhelm-Straße 20-26. (480

Oelzeugfabrik
A. Köhler & Sohn
Hamburg 80 1843–1923 Lockstedt
Herstellung sämtlicher Oelzeuge für
Fischerei u. Sport.

Achtung! Wichtig für Fischzüchter!
Suche wöchentliche Abnehmer für frische Rindermilzen zwecks Fischfutter! Zu erfragen
H. Wilkens, Kopfschlachterei,
Kiel, Harmsstraße 24. 564

Goldorfen, 6–8 cm lang,
300 Stück 15 Mk., 1000 Stück 40 Mk., ab Eschede liefert (446
Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.

Anerkannte Zucht!



Erstklassige Galizier Spiegelkarpfen-Jungbrut,
à 1000 Stück 3 Mk. (nicht unter 10000 Stück),
Vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,
ca. 4 Wochen alt, à 1000 Stück 30 Mk.
Große Posten billiger.
Fischzucht Buchwäldchen
bei Liegnitz.
Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Satzfischzucht Mildenau, Kreis Sorau N.-L.
(vorm. v. Vahl'sche)
gibt ab (545
Leder- u. Spiegelkarpfenjungbrut
pro 1000 Stück 4 Mk., sowie
vorgestreckte Karpfenbrut,
pro 1000 Stück 40 Mk.

Karpfenbrut und Vorgestreckte.

Fischwirtschaft
Gesammelte Arbeiten aus 25jähr. öffentlicher Tätigkeit und 40jähriger Praxis.
Von A. Hübner.
Nur antiquarisch 4 RM
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Lupiscin bleibt unerreicht!

Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mitLupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.

Verbilligung d. Produktion.

Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,
Herings-Großversand
seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Selbst ganz hartnäckiges
Rheuma-, Gicht-, Ischias-
Leiden erfährt sichere Hilfe durch **„Saviol"** (Flasche Mk. 3,00).
Jeder dankt mir!
Ausführliche Prospekte gratis von (496
P. Raatz, Heilpraxis,
Berlin SW 48,
Wilhelmstraße 120 G.

---

100 Harzerkäse und 1 rot. Kugelkäse, zus. 3,95 M, oder 2 Kugelkäse, gesund ohne Abfall = 9 Pfd. 3,95 M, oder 200 Harzer = 3,95 M. Nachnahme. **K. Seibold,** Nortorf (Holstein) Nr. Hb. 388.

Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Gliedern
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
31.50	**35.—**	**38.50**	**42.—**	**45.50**	**49.— RM** länge

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:

Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten
in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Spitzköpfige Aale,

große und kleine sortiert,
kauft laufend

W. Lüders, Aalräucherei
Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 100.
(464

Wasser- und Hosenstiefel

Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister,
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

Krebs- und Aalfangkörbe

liefert laufend (540
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Spiegelkarpfen-Jungbrut,

je **1000 Stück 3 Mk.,**

vorgestreckte Brut,

je **1000 Stück 30 Mk.,** 30
liefert jedes Quantum bei Garantie für lebende Ankunft

O. Contag, Fischzucht Horka O.-L.

Nehmen Sie stets

bei Bestellungen
Bezug auf die

„Fischerei-Ztg."

Fischwaggons

Neubau **Umbau** **Reparatur**
bahnamtliche Untersuchungen prompt und preisgünstig

Waggonfabrik Quedlinburg, Harz
Stammhaus Ernst Meyer & Co., Berlin W 50,
Kurfürstendamm 228. (553

„F. Z." Motoren

sind die besten Fischereigehilfen
ca. 4000 in Betrieb

„F. Z." Aussenbordmotoren

mit Momentumsteuerung
Seewasserfest — Kugellager

„F. Z." Einbaumotoren

Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe

Andree-Hauschild-Werk A.-G.
Abt. II „F. Z." Motorenfabrik
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,

Prospekte gratis und franko. (18

Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,

Gegründet 1874.

Erich & Bruno Schroeder,
Landsberg a. Warthe.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischzucht Roseli
Post Wilkuitz i. Sa.
gibt ab im Juli
vorgestreckte Karpfenbrut
(rein Galizier Spiegler),
je 1000 Stück 30 Mark.
Fritz Steinbach

Erstklassige
Galizier Spiegelkarpfen-Brut,
Züchtung von Wildfischen, frei von Kiemenkrankheit,
à Tausend 2,50 Mk.
Große Posten billiger.
Abgabe nicht unter 5000 Stück, große Posten billiger, hat abzugeben (62
Wilhelm Hopke
Fischzucht,
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.

Fischerei-Kähne
aus bestem Material
liefert sofort billigst (533
Wilh. Neumann,
Linderode, N.-Lausitz.

Suche ständigen
Abnehmer für
reinschmeckende, spitzköpfige
Sackaale.
Angebote unter **Nr. 537** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Aus von Krebspest verschont gebliebenem Gewässer liefert (501
Edel-Besatz-Krebse
bis 8 cm, Schock **3 RM.**
Fritz Mauritz,
Fischermeister,
Marxöwen
b. Kl.-Jerutten, Ostpr.

Soeben erschien:
Die Märkische Scholle
ihre Landschaftsformen und Bodenschätze
Von **Dr. Kurt Nägler-Karlshorst**
Herausgegeben von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen
Mit 185 Abbildungen auf Tafeln
In Leinen geb. **9 RM**

In jahrelanger Ausdauer, ausgerüstet mit gediegenen wissenschaftlichen Kenntnissen und photographischem Geschick, hat der Verfasser vom geologisch-geographischen Standpunkte aus und unter Berücksichtigung ästhetischer Wirkung eine große Zahl von Bildern lehrreicher märkischer Landschaften geschaffen und sie durch einen gefällig geschriebenen, allgemein verständlichen Text erläutert. Er hat uns damit ein Buch geboten, das in dieser Art noch nicht vorhanden war und das eine wertvolle Ergänzung zu den bisherigen Führern und Landeskunden bildet. Jedem Naturfreunde, der neben dem reinen Landschaftsgenuß eine geistige Vertiefung anstrebt, wird das Werkchen willkommen sein. In kleinem Rahmen entwirft der Verfasser ein abgeschlossenes Bild vom geologischen Bau der Mark und von den Zusammenhängen zwischen ihm und der Tier- und Pflanzenwelt sowie der menschlichen Kultur . .
(Professor Schneider, Berlin, Geologische Landesanstalt)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zu ihren Lieferungsbedingungen von **besten Galiz. Spiegelkarpfen**
Jungbrut,
pro tausend Stück **4 Mk.** (nicht unter 444) 5000 Stück),
vorgestreckte Karpfenbrut,
pro tausend Stück **40 Mk.,** bei größeren Posten besondere Vereinbarung.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung haben großen Erfo

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: **Lebende sowie frische Aale u. Schleien!**
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20
395) Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 8 Uhr abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Fischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 27 — Neudamm, 3. Juli 1927. — Bd. 30

Lupinen
der Qualität und Art billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Kreuther Straße 38.

Lupinen,
in verschiedenen Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Futterlupinen
für prompt u. später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385
Fernsprecher 21.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Ausgefärbte und junge
Schwäne,
jetzt u. im Herbst lieferbar.
Gelegenheitskauf!
6 Sauerstoff-Flaschen, je 6 bis 7 Ltr. fassend, mit Reduzierventil und Verteiler (Kraiß & Fritz), 1 Aggr. **50 Mk.,** der ganze Posten **260 Mk.**
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.
Gesucht: **Zwergform des Kolbenschilfes** u. **Wassernuß (Trapa natans).** (574

Wasserdichte
Stiefel
liefert zu Fabrikpreisen
Albert Rosenberg
Stettin, Gr. Oderstrasse 6

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Verkaufe od. verpachte
meinen 600 Morgen großen, sehr fisch- und aalreichen
See.
Witwe **Kloß,**
Bischofsburg, Ostpr.,
Hindenburgstraße.

Lupinen, gelbe, blaue, weiße,
in jeder Qualität, liefert prompt und später
A. Metz & Co. Nachfolger, G. m. b. H.,
Berlin W 57, Bülowstraße 56.
Telegrammadresse: Saatguthaus. (479

Kienteer, Steinkohlenteer, Carbolineum, Spezial-Motorenöle
liefert billigst
PAUL BOCK, STETTIN
Preussische Strasse 7

Zum praktischen Gebrauch für Sportfischer und Angler!
Wilhelm Doose, Celle
Fischwaid
in deutschen Binnengewässern
Anleitung zur Sportfischerei
Mit 91 Abbildungen
Leinen geb. 5 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Fischerei-Grundstück,
direkt am Wasser geleg., mit massiv. Stall., Remise u. 1½ Morg. Wiese, soll evtl. sof. verk. werden. Besond. pass. für Fischer, Schiffer u. Fischhändler. Auch Räucherei kann angelegt werden. Das Grundstück befindet sich am Neuwarper See u. hat eine gute Lage. Auch f. abgebaute Beamte sehr empfehlensw. Fischer **Julius Gringmann, Neuwarp, Pommern,** Nord-Ort Nr. 5.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun., Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Staatliche Oberförsterei Eltville.
Fischerei-Verpachtung.
Am **Montag, dem 11. Juli d. J., nachmittags 4,15 Uhr,** wird in dem Weinrestaurant „Heinpump" zu **Eltville die Forellenfischerei Kiedricher Bach** von der Quelle bis zur Mündung, ca. 9,4 km lang, auf die Dauer von 12 Jahren, beginnend am 1. April 1927, öffentlich verpachtet. Jährlicher Forelleneinsatz 4000 Brut oder 2 Jährlinge. Letzte Friedenspacht 180 Mark. Nächste Bahnstation Eltville. (576

See
mit Abstandzahlung zu pachten gesucht.
Angebote unter **Nr. 493** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischerei-Kähne
aus bestem Material
liefert sofort billigst (533
Wilh. Neumann, Linderode, N.-Lausitz.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Aale kaufen
zu höchsten Preisen
Aalräucherei
C. Lisner & Söhne
Zweigniederlassung Köslin
Telephon 789.
Telegr.-Adresse: Laglisner

tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
Eichstätt Bay.
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Fischerei-Teichkähne
und alle anderen Arten Boote nach Katalog. Nur erstkl. Material billigst.
Bootswerft **Fröhlich, Wittichenau (Oberlausitz).**

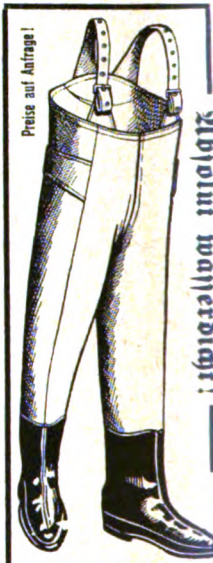
Prima glatten, goldgelben, deutschen
Kienteer,
zum Imprägnieren von Netzen anerkannt hervorragend geeignet, sowie zum Anstrich von Kähnen liefert waggon- und faßweise (526
W. Klugmann, Luisenberg, Post Alt-Jablonken, Ostpr.
Tel. 2.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!

Tod den Fischfeinden
Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges.
Mit 44 Abbildungen im Text. Von Hans v. Debschitz, Göllschau. Preis **1 RM**
Debschitz berichtet als leidenschaftlicher Jäger und berufsmäßiger Teichwirt über selbsterprobte, einfachste und erfolgreichste Arten des Fanges bzw. der Vertilgung der hauptsächlichsten Fischfeinde unter den Säugetieren und Vögeln und bietet damit Jägern und Teichwirten einen unentbehrlichen Ratgeber.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Neu! Alleinvertrieb des patent. Aal- u. Fischrückfanggeräts. Dreifache Fangergebnisse! Neu!
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1 b. Cöpenick
Königsweg 31. Tel.: Kaulsdorf 450.
443) Gegründet 1806.



Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.
Schmidt & Brösel, Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Suche ständigen
Abnehmer für
reinschmeckende, spitzköpfige
Sackaale.
Angebote unter **Nr. 537** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Von dem großen Aufklärungswerk über
Das Liebes- u. Eheleben
sind bisher über 125000 Stück verkauft!
Das Werk besteht aus vier Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben **von ärztlichen Autoritäten** (Dr. W. Große, Dr. H. Bruneck, Dr. Rau), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer Form** die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Lautere Aufklärung nützt mehr als schämiges Schweigen od. halbe Wahrheit. Einiges aus dem Inhalt: Die Kunst, beachtet u. bevorzugt zu werden — Die Werbung — Die Verlobung — Herr Doktor, darf ich heiraten? — Eheschließungen und Krankheiten — Flitterwochen — Das Sichaneinandergewöhnen — Die Formen des Verkehrs — Die Ehe und das Kind — Kinderlosigkeit — Knabe oder Mädchen? Entwicklung und Geburt des Menschen — Vielfarbige Abbildungen. Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. — **Garantie Rücknahme bei Unzufriedenheit!** — Ueber 550 Seiten — 4 Teile zusammen Mk. 6,30 portofrei! (529

Buchversand Gutenberg, Dresden-L. 593.

Motorboot,
fast neu, aus starkem Stahlblech, 8 m lang, 10 Personen fassend, mit 8 PS. Opel-Motor, umständehalber preiswert zu verkaufen. Anzusehen an der **Mainfähre Mühlheim a. M.-Dörnigheim.** (573
H. Schäfer.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen
Von
Max von dem Borne
Berneuchen
Fünfte Auflage
Mit 70 Abbildungen
Herausgegeben von **Hans v. Debschitz**
Göllschau
Preis **2,80 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 27 **Neudamm, 3. Juli 1927.** **Bd. 30**

Einiges zu dem Artikel: Die Preise für Besatz- und Speisekarpfen und die Kleinteichwirtschaft.

Von **von Schau**, Collm.

Wer seine Meinung der Presse anvertraut, muß sich gefallen lassen, daß er auf Widerstand stößt, oft sogar, daß man ihm verübelt, was er schreibt. Mir ist es wenigstens schon öfters so ergangen. Ich werde es mir deshalb von jetzt an zur Regel machen, den Lesern meiner Artikel gleich anfangs zuzurufen: „Honny soit, qui mal y pense!" (Schimpf dem, der Arges dabei denkt!) — Der Artikel in Nummer 17 der „Fischerei-Zeitung" vom 24. April d. J. von Herrn Voigt in Troitschendorf bei Görlitz veranlaßt mich, die Feder in die Hand zu nehmen. Es werden nämlich da einige Dinge behauptet, die einer Beleuchtung bedürfen. Herr Voigt klagt über die unvorteilhafte Verwendung der Karpfen in kleinen Teichwirtschaften. Zunächst möchte ich mich hier gleich der Meinung des Herrn Dr. Walter anschließen, der Karpfen soll gar nicht Allgemeinnahrung werden, er soll nicht in den Topf des Arbeiters. Er wird stets eine Art Delikatesse bleiben. Der Preis für den Speisekarpfen kann also auch teurer sein, als er gerechtfertigt ist, wenn er Volksnahrungsmittel wäre. Ein Mensch, der arbeiten muß und will, braucht etwas anderes als Fische, er braucht Fleisch. Wäre der Karpfen billiger, so würde er vom Arbeiter und Kleinbürger auch nur selten gekauft werden. Der Mann, der über Mittag in der Fabrik arbeitet, nimmt Wurst oder Eier als Nahrung mit, abends gibt es Kartoffeln und Sonntags Fleisch. Die Frauen haben auch nicht Zeit, den Fisch zuzubereiten.

Früher kostete der Karpfen im Laden 90 Rpf., der Produzent erhielt 60 Rpf. Erhält der Produzent jetzt 90 Rpf., so wäre ein Ladenpreis von 1,35 RM. bis 1,50 RM. völlig angemessen. Schweinefleisch kostete im Laden früher 70 Rpf., heute zahlt man 1 RM. bis 1,20 RM. je Pfund im Laden. Der Ladenpreis, der für Schweine gezahlt wurde, war ungefähr der Preis, den der Produzent erhielt. Würden wir also 1 RM. erhalten und müßte das Publikum 1,50 RM. bis 1,60 RM. im Laden für seinen Karpfen zahlen, dann wäre dies keineswegs teuer, es wäre nur der Zeit angepaßt. Es ist mir bekannt, wie unerhört niedrig die Schweinepreise sind, die dem Produzenten gezahlt werden, obgleich dies fast ohne Einwirkung auf den Ladenpreis ist. Dies ist aber kein Grund, um ein solches Verfahren zu verallgemeinern. Ebenso wenig wie der Landwirt derartige Unterpreise aushält, können die Teichwirte unter 90 Rpf. je Pfund Speisekarpfen verkaufen. — Herr Voigt wird wohl seine Karpfen in Görlitz verkaufen, wo man allerdings die geringsten Preise erhält. Ich aber mache mit Görlitz keine Geschäfte. Wenn die Kleinteichwirte bewogen werden könnten, sich Karpfenvereinigungen anzuschließen, so würden sie keine Mühe haben, ihre Produktion zu verwerten. Herr Voigt hat für 1,40 RM. seine Satzkarpfen gekauft und nennt diesen Preis als diesjährigen Satzfischpreis. Der Preis von 1,40 RM. je Pfund zweisömmeriger Karpfen ist hoch und in keiner Weise der Satzfischpreis von diesem Jahre. Wer im März kaufte, konnte für 1,15 RM. bei Abnahme kleiner Posten gute Satzkarpfen erhalten. Das ist schon

Digitized by Google

25 RM. billiger, als Herr Voigt angibt. Da wir hier eine Teichwirtschaft an der andern haben, so sind die Frachtunkosten nicht hoch, Gespannunkosten fallen weg. Herr Voigt erklärt ja, der Besatz, den der Satzfischzüchter in seine Abwachsteiche setzt, kostet ihm nichts. Weit gefehlt. Der kostet natürlich etwas! Da kann man viel eher die Gespannunkosten nicht anrechnen, als daß man behauptet, Satzfische und Laichkarpfen kosten nichts. Ich gebe als Beispiel folgende Zahlen. Ein Satzfischzüchter hat hundert Morgen Teiche, die ihm Speisekarpfen liefern sollen. Er benötigt hierzu, selbstverständlich im Fütterungsbetrieb, 50 bis 70 Zentner Satz. Der einzelne Fisch wiegt 375 g bis 500 g. Um diesen Satz heranzuziehen, hat der Züchter im ersten Jahr drei bis vier Morgen Teichfläche gebraucht. Diese liefern vier Zentner einsömmerige Karpfen, Größe 9 bis 12 cm = 10 000 Stück K_1*). Im zweiten Jahre setzt er diese Fische auf eine Fläche von 30 bis 50 Morgen aus. Verluste an Brut im Winter und im zweiten Sommer sind berücksichtigt. Der Naturzuwachs einschl. Düngung beträgt bei der Brut in unserm Fall einen Zentner je Morgen, also Düngungsunkosten 30 bis 40 RM. Bei den K_1 zu K_2 soll der Naturzuwachs einschl. Düngungszuwachs 60 Pfund je Morgen betragen, Unkosten hierfür je Morgen 10 RM., folglich 300 bis 500 Reichsmark für die 30 bis 50 Morgen. Der durch Natur und Düngung erzielte Zuwachs beträgt 18 bis 30 Zentner. 32 bis 40 Zentner sind durch Fütterung zu erzielen. Lupine wird gefüttert, nicht Kolbat. Futterkoeffizient 1:4. Futterverbrauch 128 bis 160 Zentner. Lupine kostet heute einschließlich Schroten etwa 9 RM. je Zentner, das sind etwa 1152 RM. bis 1440 RM. Hierzu Düngung 300 bis 500 RM., ergibt 1452 bis 1940 RM. plus 30 bis 40 RM. an Düngungsunkosten für die Brutteiche. Die 50 bis 70 Zentner eigner Satz kosten an Futter und Dünger einschließlich ihrer Aufzucht als Brut 1482 bis 1980 Reichsmark. Da man zwei Jahresklassen, Brut zu K_1, und K_1 zu K_2, sich selbst heranzieht, so benötigt man also in meinem Beispiel in jedem Jahre 33 bis 54 Morgen Teichfläche. Die Steuer und Abgabenlast je Morgen beträgt sicherlich 10 RM., also 330 bis 540 RM. Bis jetzt habe ich noch nicht die Betriebsunkosten für Arbeitslöhne, Gespanne usw. angerechnet. In meiner Wirtschaft betragen diese 15 RM. je Morgen. Obgleich ich sehr sparsam wirtschafte, kann ich in meiner ungünstig zueinander gelegenen Teichwirtschaft nicht billiger wirtschaften. Billiger als 10 RM. kann aber ein moderner Teichwirt nicht arbeiten. So kommen nun nochmals 330 bis 540 RM. hinzu, so daß nun die Summe von 2142 bis 3062 RM. erreicht ist. Ein Pächter zahlt aber außer Steuern und etwaigen Lasten noch Pacht und kommt in den meisten Fällen auf 20 bis 25 RM. je Morgen, so daß nochmals ein Betrag dazukommt. Wenn also alles glatt geht, kosten die 50 bis 70 Zentner Satzkarpfen etwa 50 RM. je Zentner Herstellungskosten. Wer aber die Sache kennt, weiß, daß dieses Exempel in der Praxis ganz anders aussieht. Schlechte Brutjahre, Winterungsverluste, schlechte Sommer und starke Verluste an K_1 zu K_2. Ich kenne viele Teichwirtschaften, die bei K_1 zu K_2 mit 30 bis 40 Prozent Verlust rechnen. Ein scharfer Rechner würde also einen bedeutend höheren Unkostenpreis für die Aufzucht des eigenen Satzes herausfinden. Der Satzfischpreis muß 15 bis 20 Prozent höher liegen als der Speisefischpreis.

Die Laichfische sind auch nicht so ganz umsonst. Erstens ersetzt man sie durch Ankauf neuer Elterntiere, dann benötigt aber ihre Pflege viel Sorgfalt, Zeit und Raum. Es gehört nicht hierher, diesen Punkt zu erörtern. Ich möchte nur bemerken, daß ein Laichkarpfen sicherlich jährlich 50 Rpf. bis 1 RM., billig gerechnet, Ausgaben beansprucht für Transporte, Umsetzen, Bäder, Wachen, Teichflächen, etwas Futter und dergleichen. Umsonst hat heute niemand mehr etwas. Wir sind alle nicht auf Rosen gebettet.

Und nun komme ich zu einem Punkt, der sicherlich von Interesse sein dürfte. Das sind die kleinen Satzkarpfen. Die Behauptung aufzustellen, daß ein Satzfisch von 250 g und schwächer weniger wüchsig sein soll als der 500 g schwere Satzkarpfen, ist falsch. Da in unsern modernen Züchtereien nur gute Elterntiere verwendet werden, bei deren Züchtung besonders Wert auf Schnellwüchsigkeit gelegt wurde, so haben die Nachkommen dieser Fische dieselben Eigenschaften. Selbstverständlich gibt es einzelne Exemplare, die aus irgend welchen Mängeln in ihrer Konstitution zurückbleiben. In erster Linie bedingt das Wetter das Wachstum der Karpfen. Zum Beispiel hat das Jahr 1926 viel mehr kleine Satzkarpfen geliefert, als dies sonst der Fall war. In all den Teichen, wo solche schwachen Satzfische abgefischt wurden, befanden sich einzelne Exemplare, die ein Pfund und mehr wogen, ohne daß diese jetzt so gut gewachsenen Fische beim Einsatz im Frühjahr Vorwüchse gewesen waren. Der Einsatz war ganz gleichmäßig gewesen. Bei einem solchen Resultat sagt man sich natürlich, an der Rasse kann es nicht liegen; wie kommt es, daß die paar

*) Es bedeuten durchweg: K_1 = einsömmerige Karpfen, K_2 = zweisömmerige Karpfen.

Die Schriftleitung.

Digitized by Google

starken Fische es fertiggebracht haben, sich solche günstigen Momente zu schaffen, daß sie keinen Mangel litten! Dieses Zurückbleiben im Wachstum ist bei kühler Witterung auf Mangel an Naturnahrung zurückzuführen. Die Nahrungsaufnahme des Karpfens läßt nach, sobald das Wetter Abkühlung des Wassers mit sich bringt. Er nährt sich jetzt mehr als sonst nur von der Naturnahrung. Diese geht aber sofort bei kalter Witterung in die tieferen Partien zurück und stirbt sogar oft massenhaft ab. Tritt Wärme ein und sind die Düngungsverhältnisse des Teiches gut, so ergänzt sich der Verlust an Nahrung sehr schnell. Haben wir nun Wetterverhältnisse wie letztes Jahr, so tritt der Wechsel von Abkühlung und Erwärmung alle Augenblicke ein und das gute Gedeihen der Fische wird behindert. Einzelne Exemplare haben nun das Glück, Stellen im Teiche zu finden, wohin sich besonders die Nahrung zurückgezogen hat. Anders ist es natürlich, wenn fast alle Fische auf ein Pfund abgewachsen sind und es befinden sich einzelne schwache Fische darunter. Diese sind natürlich in der Regel als weniger wüchsig zu betrachten, es sei denn, daß sie besonders klein als K_1 waren und nun unter den weit größeren Altersgenossen zurückbleiben müssen, weil sie verdrängt werden. In der Regel ist es aber so, daß, wenn eine Wirtschaft kleine und große Satzfische anbietet, so und so viel Teiche starke und andere schwache geliefert haben. Oft geschieht dies in voller Absicht. Der Züchter muß alle Arten von Ware haben. Wer viersömmerige Vollkarpfen auf den Markt bringen will, verwendet schwache Zweisömmerige, läßt diese auf 70er Fische abwachsen und setzt sie nochmals aus. Ein anderer Grund für schlechtes Abwachsen der Karpfen liegt auch an der ungleichen Brut. Es gibt Jahre, wo man gute Brutresultate hat, und solche, wo die Brut schlechten Wetters halber klein bleibt. Brut in der Größe von 6 bis 9 cm wird aber meistens im zweiten Jahr nicht zu Einpfündern heranwachsen. — Ich habe in meiner langen Praxis immer und immer wieder Versuche angestellt, um zu ermitteln, ob so ein schwächerer Satzfisch von guter Rasse gute Abwachsresultate erzielen kann. Ich bin in der Lage, hierüber einige Angaben zu machen. Ein Teich von 5 Morgen wurde mit 300 K_2 im Gewicht von 1,50 Zentner besetzt. Gedüngt wurde nicht, da dieses damals noch nicht üblich war. Naturzuwachs des Teiches betrug etwa $1\frac{1}{2}$ Zentner. Gefüttert wurden 17,90 Zentner Lupinen. Abfischung war 7,61 Zentner K_3. Zuwachs 6,10 Zentner, also je Fisch zwei Pfund.

Ein zweites Beispiel aus der Zeit vor dem Kriege: Ein Teich, 20 Morgen groß, erhielt 300 K_2 mit 90 Pfund Einsatzgewicht, 4000 K_1 = 2,00 Zentner und 1,10 Zentner Schleien. Naturzuwachs fünf bis sechs Zentner, Futter 55 Zentner Lupine. Abfischung 7,37 Zentner K_3 und 995 K_2 mit 6,26 Zentner und 15,81 Zentner Schleien. Die knapp ein Drittel Pfund wiegenden K_2 hatten also $2\frac{1}{6}$ Pfund je Stück zugenommen. Ein anderes Mal wurden 20 Morgen mit 2000 Stück K_2, Gewicht 11,20 Zentner, besetzt, also Halbpfünder, Abfischung 41,55 Zentner K_3, Zunahme $1\frac{1}{2}$ Pfund je Stück. 125 g schwere Karpfen habe ich bei schwachem Besatz auf 60er und 70er Fische, $\frac{1}{3}$-Pfünder stets auf 60er Fische bei starkem Stückbesatz je Morgen gebracht. Ich könnte noch mehr Beispiele anführen, aber das würde zu weit führen. Aus meinen Beispielen kann man aber leicht errechnen, daß es gar nicht so verkehrt für den Geldbeutel ist, leichtere Fische zu kaufen. Ein Einpfünder kostet 1,20 RM., nimmt zwei Pfund zu und bringt als Dreipfünder 2,70 RM. Zwei Karpfen à 250 g, Gesamtgewicht ein Pfund, kosten 1,20 RM., liefern, wenn jeder nur $1\frac{1}{2}$ Pfund zunimmt, vier Pfund und bringen 3,40 RM., wenn man nur 85 statt 90 RM. je Zentner annimmt. Die Preise, die ich eingesetzt habe, sind nur beispielsweise angeführt. Man erhält übrigens für Zweipfünder nur etwas weniger als für Dreipfünder, nicht nur die reichliche Hälfte, wie Herr Voigt schreibt. Während ich diese Zeilen schreibe, erhalte ich eine Postkarte von einem alten Kunden, der mir mitteilt, daß die von mir bezogenen Karpfen stets auf drei bis fünf Pfund abgewachsen sind. Der Herr hat hervorragend gute Dorfteiche in der Provinz Sachsen, wo selbstverständlich Fische, aus armen Teichen stammend, besonders gut gedeihen. Ich weiß aber, daß der eben angeführte Herr zweimal von mir Halbpfünder bezogen hat, diese sind also bei ihm zu Dreipfündern abgewachsen*).

Ich hoffe, mit dem Gesagten den Beweis zu erbringen, daß die leichteren Satzkarpfen durchaus nicht an zu geringer Schnellwüchsigkeit leiden. Sehr lehrreich waren wieder die Berichte der Wielenbacher Versuche. Besonders klar war diesmal ersichtlich, wie verkehrt eine Fütterung ist, wenn der Besatz zu niedrig gegriffen wird. Ich glaube, daß mancher Leser nun erkennen wird, woran es lag, daß es bis jetzt nicht klappte. Besatz- und Fütterungsregeln lassen sich nicht aufstellen, sondern nur als Beispiele anführen. Noch schwieriger ist das Kapitel „Düngung".

*) Bei Verwendung schwachen Besatzes wird es unseres Erachtens sehr darauf ankommen, ob es sich um gute oder geringe Teiche, um Teiche mit oder ohne Fütterung handelt.

Die Schriftleitung.

Digitized by Google

So unendlich wichtige Anhaltspunkte uns Wielenbach gegeben hat, so werden doch die Resultate dort vom Klima und vom Wasser beeinflußt. Vor allen Dingen halte ich letztere für störend bei der Beurteilung der Düngerwirkung. Bei dem hohen Kalkgehalt, welchen das Wielenbacher Wasser besitzt, ist es schwer, vergleichende Schlüsse auf andere Verhältnisse zu ziehen. Teiche auf kalkarmem Boden mit saurem oder sehr schwach kalkhaltigem Zufluß sind ganz anders zu behandeln.

Es wäre doch so unendlich wichtig, wenn die Teichwirte mehr über ihre Erfahrungen sprechen würden. Vielleicht macht in diesem Jahre der eine oder der andere eine rühmliche Ausnahme und erstattet im Spätherbst oder Winter Bericht über die gehabten Erfolge, aber auch über die Mißerfolge, der guten Sache halber.

Die Sitzungen der fischereiwirtschaftlichen Verbände anläßlich der Kieler Woche.

Es bedarf wohl keiner näheren Rechtfertigung, wenn wir in dem folgenden kurzen Bericht davon Abstand nehmen, über sämtliche 45 Sitzungen der 23 in Kiel vertretenen Verbände näher zu berichten. Wir müssen uns aus Mangel an Raum darauf beschränken, nur solche Sitzungen hervorzuheben, die nicht nur ein vorwiegend internes Interesse für die Beteiligten hatten (wie Vorstandssitzungen usw.). Auch der Verhandlungen der See- und Küstenfischereiverbände, so interessant sie waren, kann an dieser Stelle nicht gedacht werden. —

Den Auftakt zu der Kieler Tagungswoche bildete die Sitzung des seenwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischerei-Vereins*) in Plön. Der erste Punkt der Tagesordnung, die Besetzung von Gewässergebieten mit Aalen, führte zu eingehenden Erörterungen. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Seligo, berichtete über die Ergebnisse der Vorarbeiten zu dieser Frage. Die Aufstellung von Plänen für gemeinsame Aalbesetzungen sei noch nicht zu festen Ergebnissen gediehen. Zunächst müsse einmal festgestellt werden, was etwa tatsächlich schon geschehen und wer an solchen gemeinschaftlichen Besetzungen interessiert sei. Auch das Wie der Durchführung müßte vorerst gründlich geklärt werden. Erst nach Erledigung der technischen Vorfragen dürfe man öffentliche Stellen um etwaige Unterstützung angehen. Einem Hinweis auf die Schutzgenossenschaften begegnete der Referent mit der Feststellung, daß diese nicht zahlreich genug seien. Ministerialrat Dr. Seydel betonte aber, daß ihre Bildung in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Die Schaffung von Wirtschaftsgenossenschaften sei viel schwieriger. Überdies könne der Staat auch Beihilfen vermitteln, und zwar nicht nur in Gestalt verlorener Zuschüsse, sondern auch von langfristigen Krediten, die natürlich in größeren Beträgen gegeben und bei Erfolg leicht und rasch zurückgezahlt werden könnten. Freie Genossenschaften würden nicht zu einem so großen Erfolg führen, weil sie die Außenseiter nicht zum Beitritt zwingen könnten. Präsident Dr. Maier verwies auf die Erfolge der bayerischen Hegegenossenschaften. Man müsse den Genossenschaften von Anfang an einen Inhalt geben. Sie müßten sofort eine Aufgabe übernehmen, von der die Mitglieder — wie eben bei der Besetzung — gleich einen Vorteil hätten. Kühl bezeichnete die ganze Frage als besonders dringend, da ihre zweckmäßige Lösung die gebotene Einschränkung der Weißfische erleichtern werde. Otto meinte, daß die Genossenschaften bei zu kurzer Pachtzeit keine große Aussicht auf Erfolg haben würden. Die Mehrzahl der in Betracht kommenden Personen würde sich zurückhalten. Eine wirklich großzügige und planmäßige Generalbesetzung könne auf diesen Wegen nicht erreicht werden. Dazu sei nur eine große umfassende Organisation, nämlich die Landwirtschaftskammern, geeignet. Die Fischer und Fischereiinteressenten müßten endlich zu den Kammerbeiträgen herangezogen werden. Ein Teil des Aufkommens zusammen mit Staatsmitteln müßte dann zu den Generalbesetzungen, welche ohne Rücksicht auf den Willen des einzelnen, lediglich nach dem Bedarf der verschiedenen Gewässer an Aalbesatz, durchgeführt würden, verwandt werden. Dieser beachtenswerte Vorschlag wurde im Laufe der Kieler Tagungen noch mehrfach erörtert. Indessen fand er nicht ungeteilte Zustimmung. Es wurde nämlich ausgeführt, daß die Kammern, die doch tatsächlich den praktischen Belangen der Fischerei meist ferner stünden, gar nicht imstande wären, allein, d. h. ohne die eigentliche Arbeit den Fischereivereinen zu überlassen, dieses Ziel zu verwirklichen. Die Kammern vereinigten in sich weder die erforderliche Sachkunde und die persönlichen Beziehungen noch die technischen Mittel, um Generalbesetzungen erfolgreich durchführen zu können. — Zur Sitzung des seenwirtschaftlichen Ausschusses zurückkehrend berichten wir zunächst über den folgenden Vortrag über den unterschiedlichen Besatz von Flüssen und Seen von Geheimrat P. Schiemenz. Eigentlich sei es selbstverständlich, daß mit den sogenannten Edelfischen Erfolge nur unter ganz

*) Der ausführliche amtliche Bericht über die Sitzungen des Deutschen Fischerei-Vereins findet sich in der Allgemeinen Fischerei-Zeitung S. 207 ff.

Digitized by Google

bestimmten Voraussetzungen zu erzielen seien. Man müsse sich stets fragen, ob sie unter den bestimmten Bedingungen des einzelnen Falles auch gediehen und wiedergefangen würden. Insbesondere Fische, die sich in Teichen bewährt hätten, brauchten sich deshalb noch lange nicht auch für Wildgewässer zu eignen. Es könne nur als kindliche Spielerei bezeichnet werden, Karpfen in Flüsse auszusetzen. Es käme nicht darauf an, ob gewisse Fischarten unter bestimmten Verhältnissen vorkämen, sondern ob sie dort auch einen Ertrag brächten. Das gelte z. B. von der Schleie in Forellengewässern. Der Zander passe in Seen und in die Unterläufe der Ströme, soweit dort der Jungzander viel Plankton finde. Der Hecht eigne sich für jedes Gewässer mit Ausnahme der Forellen- und Äschenregion. Aber auch in den unteren Regionen der Flüsse habe manchmal das Hechtaussetzen keinen Zweck. Denn in gewissen Flüssen, z. B. in der Havel, gebe es zuweilen schon zuviel Hechte. Von dem Aal könne man nur sagen, er passe eigentlich in jedes Gewässer. Seine große Nahrungsbreite sei ein sehr wichtiger Faktor. Nur in die Teiche gehöre er nicht, weil er aus ihnen auswandere. In die Teiche gehörten überhaupt nur Fische mit kurzem Umtrieb. Fische, die eine lange Zeit zum Abwachsen brauchen, die deswegen oft abgefischt werden müssen, eignen sich nicht für die rationelle Teichwirtschaft. Überdies verkriche sich der Aal gern in den Schlamm und entziehe sich der Abfischung. Die unnütze Aussetzung von Fischen, so schloß der Referent seine Ausführungen, erhöhe nur die Unkosten, was gerade in heutiger Zeit dringend zu vermeiden sei. Im Anschluß daran wurde in der Aussprache gegen den leider vielgebrauchten Ausdruck „minderwertige Fische" für Plötzen, Bleie usw. Verwahrung eingelegt. Diese Bezeichnung sei dem schon so schwierigen Absatz nur abträglich. Man sollte nur von „unter Wert bezahlten Fischen" sprechen*).

Einen gleichfalls für die Praxis sehr beachtenswerten und lehrreichen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag hielt Fischereipächter Frohriep. Seine durch Tafeln und Skizzen erläuterten Ausführungen waren dem aktuellen Thema der Bewirtschaftung von Seen mit Karpfen gewidmet. Wir heben hervor: Der Karpfen dränge nach den Ausflüssen der Seen hin, weshalb man auf diese besondere Aufmerksamkeit richten müsse. Seen mit viel Kraut, besonders Armleuchtergewächsen, eigneten sich nicht zur Karpfenbesetzung, weil der Karpfen im Kraut bleibe und sich daher nicht fangen lasse. Auch seien Seen mit zu weichem Grund ungeeignet, da die Karpfen dann unter das Untersimm hindurchgingen. 50 % der eingesetzten Stückzahl würden, zu Speisefischen abgewachsen, zur Deckung der Unkosten benötigt. Tatsächlich würden in geeigneten Seen regelmäßig 80 bis 85 % wiedergefangen. Zwischen diesen Prozentsätzen liege der Verdienst. Die Karpfenwirtschaft in Seen sei mit sehr hohen Unkosten verbunden, da ja der Besatz gekauft werden müsse. Der Referent schilderte dann im einzelnen, welche Voraussetzungen für die ausreichende Fangmöglichkeit, der eine entscheidende Bedeutung zukomme, gegeben und welche Nachteile (namentlich im Profil des Seebeckens) nicht vorhanden sein dürfen. Der Fang müsse so sicher sein, daß auch in den Seen überalterte 7 bis 8 Pfund schwere und noch größere Karpfen nicht gefangen würden. Man könne die Karpfen zwar beim Fang mit dem großen Zugnetz etwas treiben, aber im ganzen müsse man die Karpfenherde dort zu fassen suchen, wo sie zusammengedrängt stehe. Der kleine Karpfen sei sehr wärmebedürftig und halte sich daher in der 4-m-Zone des Ufers. In der letzten Saison habe er 73 % der eingesetzten Stückzahl wiedergefangen. Er hätte noch 10 % mehr herausholen können, wenn die Preise es gelohnt hätten. Der Abwachs wäre nicht so gewesen, wie er erwartet hätte. Er schiebe die Schuld dafür auf den Nahrungswettbewerb des Aales, der vordem stark ausgesetzt worden sei. Die Karpfenwirtschaft erfordere, daß alle anderen Fischarten unterdrückt und die Seen auch gegen unerwünschten Zuzug abgesperrt würden. Bleiseen eigneten sich immer am besten für die Karpfenbewirtschaftung, aber der Blei werde vollständig verdrängt. Der Karpfen sei einmal Nahrungskonkurrent, zum andern fresse er den Laich. Bei voller Besetzung verdreifache sich das Einsatzgewicht des Karpfens. Als Besatz seien zu empfehlen 15 Stück Zweisömmerige für mittlere und 25 Stück für gute Gewässer je Morgen. Einsömmeriger Besatz, überhaupt zu kleine Besatzfische, seien nicht ratsam, weil sie von den Hechten gefressen würden. Der Karpfen finde immer mehr Nahrung und verwerte sie besser als andere Fische. In manchen Gewässern, in denen die sonstigen Fische abgemagert seien, wachse der Karpfen noch gut ab. Für zu kleine Seen sei die Karpfenwirtschaft nicht rentabel. Die Umstellung auf den Karpfen erfordere Kapital. Sein Verpächter habe ihm den nötigen Kredit zum Ankauf der Besatzfische gegeben. Der Verpächter hätte nun den Vorteil, einen höheren Pachtzins zu erhalten,

*) In der Tat erscheint die Bezeichnung „minderwertige Fische" unzweckmäßig. Leider ist sie gerade bei den Praktikern recht fest eingewurzelt. So gebrauchte auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Fischereigenossenschaft in Allenstein, Dr. Wronka, in seinem Vortrag anläßlich der Sitzung des Vereins deutscher Fischhändler diesen Ausdruck wiederholt. Anderseits kann man nicht gut von unter Wert bezahlten Fischen reden, weil volkswirtschaftlich gesehen immer eine Ware so viel wert ist, wie das Publikum dafür bezahlt. Besser ist die Bezeichnung „billige Massenfische", die sich auch in den wissenschaftlichen Erörterungen der wirtschaftlichen Lage eingebürgert hat.

Digitized by Google

und er selbst, daß ihm die Zahlung der jetzt höheren Pacht leichter falle als die Aufbringung der niedrigeren Pacht vor der Umstellung. Natürlich sei ein solches vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Pächter und Verpächter nur denkbar, wenn der Pächter immer mit offenen Karten spiele. Auf mehrere Anfragen der Zuhörer hin trug der Referent noch nach, daß er neben der Zugnetzfischerei auch noch die Staknetzfischerei betreibe. Letztere sei nicht leicht, da der einzelne Karpfen für sich viel schlauer und scheuer sei denn als Mitglied einer Herde. Deshalb gelte der Satz: Je stärker der Besatz, desto leichter der Fang. Im Anschluß daran warf Dr. K. Schiemenz die Frage auf, ob nun aufs ganze gesehen tatsächlich die Bewirtschaftung von Seen mit Karpfen zunehme. Dafür spreche die Zunahme der Karpfensendungen aus Wildgewässern, z. B. nach dem größten Karpfenmarkt Berlin. Ferner habe ihm ein großer Satzfischzüchter erzählt, daß die Seenwirte als Abnehmer der Satzfische in den letzten Jahren eine ständig zunehmende Bedeutung erlangt hätten. Die Seenpächter seien für ihn selbst die besten Kunden geworden. Fischereipächter Struck berichtete dann über seine jüngsten Erfahrungen mit den von ihm bewirtschafteten Seen und forderte durchgreifende Gewässermeliorationen. Prof. Dr. Aucherbach erstattete ein Referat über die Strömungen im Bodensee. Regierungsrat Dr. Neresheimer ging auf die Ertragsfähigkeit der österreichischen Alpenseen ein. Sie sei mit derjenigen der norddeutschen Seen gar nicht zu vergleichen. 8 bis 10 Pfund je Hektar bedeute schon einen erfreulichen Rohertrag. Die meisten Seen lieferten nicht einmal diese Menge. Es fehle ihnen an Fischarten, die das Oberflächenplankton genügend ausnützten. Einer rationellen Bewirtschaftung stehe vielfach die Überzahl der berechtigten und ausübenden Fischer entgegen. Durchgreifende Verbesserungen seien nur bei den fiskalischen Gewässern zu erhoffen. Willig und Schüler klagten über das Überhandnehmen des Wassersports. Willig forderte verschiedene Beschränkungen, wozu Oberfischmeister Dr. Germershausen bemerkte, daß der Regierungspräsident bei Wasserläufen 2. und 3. Ordnung den Gemeingebrauch beschränken könnte. Schüler verlangte eine rechtzeitige Benachrichtigung über die projektierten Anlagen, damit die Berechtigten ihre Interessen besser wahren und ihre Schadensersatzansprüche leichter durchsetzen könnten. Zum Schluß verbreitete sich noch Otto über die wichtige Frage, wovon die Abfischung mit dem Großgarn abhängig sei. Er machte dabei besonders auf die Prüfung der Hälterungs- und Absatzmöglichkeiten aufmerksam.

Den Teilnehmern an dieser sehr anregenden Sitzung war noch vorher Gelegenheit gegeben worden, unter Führung von Prof. Dr. Thienemann die herrlich gelegene, sehenswerte hydrobiologische Station in Plön zu besichtigen.

(Fortsetzung folgt.)

Wege zur Verständigung?

Es ist deutlich zu verspüren, daß nur noch etwa zwei Monate vor der Cottbuser Börse liegen. Man rüstet sich allenthalben für die bevorstehende große Auseinandersetzung über das kommende Karpfengeschäft. Die Zeit beginnt zu drängen. Die Richtlinien für das Vorgehen, die anzustrebenden Ziele werden in den verschiedenen Interessentengruppen immer lebhafter und intensiver erörtert, weil ja in Kürze die Marschroute fertig ausgearbeitet vorliegen muß. Die Beteiligten empfinden es deutlich, daß diesmal die Vorschläge und eventuellen Gegenvorschläge ganz besonders sorgfältig erwogen werden müssen. Denn die Augen aller sind mehr noch als in den letzten Jahren auf Cottbus gerichtet. Die Taktik von gestern hat sich offenbar festgefahren, und neue Wege müssen beschritten werden, wenn nicht anders die ganzen Verhandlungen um das Karpfengeschäft zur Groteske werden sollen. Man entgegnet zuweilen, daß das auch vor dem Kriege nicht anders gewesen sei. Aber diese skeptische Auffassung entspricht doch nicht den Tatsachen. Zum Beispiel wurden im Jahre 1913 im Zusammenhang mit der Börse nachweisbare Abschlüsse über mehr als 11 000 Zentner getätigt, und im Jahre 1906 über nahezu 8000 Zentner. Das waren doch ganz erkleckliche Posten, die auf die allgemeine Preisgestaltung schon einen starken Einfluß übten. Gewiß war das nicht immer der Fall. Nur wenn eine tatsächliche Einigung bis zu einem gewissen Grade zustande kam, und mochte auch ein äußerlich übereinstimmender Beschluß von Produzenten und Händlern nicht gefaßt worden sein, führte Cottbus zu einem greifbaren Ergebnis. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese — oft nach außen nicht zugegebenen — Erfahrungen bei der neuerdings so oft erhobenen Forderung nach Verständigung und Einigung mitgewirkt haben. Jedenfalls haben die Träger der öffentlichen Meinung, die den Produzenten oder den Händlern nahestehenden Fachblätter — von Ausnahmen abgesehen —, schon seit geraumer Zeit mit Nachdruck diesen Wunsch der Mehrzahl der Beteiligten unterstrichen. Kommt in Cottbus eine Einigung wider Erwarten nicht zustande, so ist zu befürchten, daß sich weiter Kreise eine große Enttäuschung und Mißstimmung bemächtigt. Denn in der Tat sind die Gewinne im Karpfengeschäft unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen weder bei den Händlern noch bei den Produzenten so groß, daß man sich die Wiederholung fruchtloser Kämpfe mit den damit verbundenen Verlust leisten möchte.

Digitized by Google

Wenn also ein Resultat erzielt werden soll, so gilt es, die als unzweckmäßig erwiesenen und erkannten Manöver bei der bevorstehenden Cottbuser Börse zu unterlassen und sich klar auf die Realitäten des Wirtschaftslebens einzustellen. Auf der vorigen Börse forderten die Produzenten 110 RM. und die Händler boten 82 RM. für 30- bis 40er Fische. Das bedeutete einen Unterschied von 28 RM.! Tatsächlich vollzog sich der Großteil des Umsatzes zu 90 RM. und einige Reichsmark darüber. In Anbetracht dieser so großen Differenz könnte man mit Recht das beiderseitige Vorgehen als Spiegelfechterei bezeichnen. Denn beide Parteien wußten im Grunde nur zu gut, daß ihre Gebote praktisch gar nicht in Frage kamen. Man könnte jetzt mit demselben Grunde seitens der Produzenten 120 RM. fordern und seitens des Handels 50 RM. bieten und nachher, wenn zu einem Preis von etwa 85 RM. die meisten größeren Geschäfte getätigt würden, mit Genugtuung feststellen, daß der tatsächliche Preis doch gerade in der Mitte zwischen den beiden Forderungen gelegen habe. Es versteht sich eigentlich indessen von selbst, daß Gebote und Gegengebote nur dann einen praktischen Sinn haben, wenn sie — wie meist vor dem Kriege — um einige wenige Reichsmark auseinanderliegen. Voraussetzung für solche realpolitischen Forderungen ist aber, daß endlich davon abgegangen wird, den Geboten die Inderziffern oder, was dasselbe ist, das Maß der Geldentwertung in Verbindung mit den Friedenspreisen, über deren Höhe man sich zum Ueberfluß noch streitet, zugrunde zu legen. Friedenspreise und Inderziffern mögen ganz interessant sein, einen praktischen Wert haben sie aber heute nicht mehr. Gegenwärtig sind, wie immer in normalen Zeiten, lediglich der Umfang der Ernte (Angebot) und die Kaufkraft der Verbraucher (Nachfrage) bestimmend. Für beides gibt der Verlauf der jeweils letzten Saison den sichersten Anhalt. Selbstverständlich müssen dabei etwaige Veränderungen in der Ernte und in den Verbrauchsverhältnissen berücksichtigt werden, wozu ein dauerndes genaues Studium des ganzen Fischmarktes notwendig ist. In der Beurteilung des Ausfalls der Ernte sowie der Kaufkraft können selbstredend die Urteile auseinandergehen, je nachdem ob die Schlußfolgerungen aus den Tatsachen mehr in freundlicher oder gedrückter Stimmung gezogen werden. Ebenso selbstverständlich ist es aber, daß unter wirklich sachverständigen Produzenten und Händlern erhebliche Abweichungen in der Beurteilung der zu erwartenden Preise nicht möglich sind. Dazu kennen die Beteiligten die Marktlage zu genau. Unüberbrückbare Preisunterschiede beruhen daher entweder auf Unkenntnis oder auf bewußter Taktik. Die größte Rolle spielt dabei der Wunsch, solche Preise zu nennen, die man gern haben möchte. Und da natürlich von den Produzenten möglichst hohe und von den Händlern möglichst niedrige Preise, je von ihrem Standpunkt aus, gewünscht werden, will man den Forderungen keine Grenzen gesetzt wissen. Diese Luftschlösser, denen man mit Inderziffern eine sachliche Berechtigung zu verleihen sucht, erweisen sich nicht als die reale Basis, von der aus man zu einer Verständigung gelangen könnte. Die Luftschlösser fallen zusammen und es beginnt der aussichtslose Kampf zwischen Produzenten und Händlern, wie wir ihn in der letzten Saison erlebt haben.

Ist es deshalb nicht das Nächstliegende, diesmal ohne Umschweife geradeswegs auf den Preis loszusteuern, der wahrscheinlich in der nächsten Saison tatsächlich erzielt wird? Wie hoch er sich belaufen wird, kann man natürlich jetzt noch nicht sagen. Das Gesamtbild des Witterungsverlaufs des Sommers muß dazu erst vorliegen. Eine etwa ebenso große Ernte wie im vorigen Jahre vorausgesetzt, müßte der Preis nach dem Urteil neutraler Sachverständiger **zwischen 80 und 90 Reichsmark** liegen. Das wäre eine Preisspanne, innerhalb derer sich Produzenten und Händler zu umfangreichen Abschlüssen zusammenfinden könnten und deshalb auch der Richtpreis festgelegt werden müßte.

Ein solcher Richtpreis würde wahrscheinlich weder die Produzenten noch die Händler in Enthusiasmus versetzen. Darauf kommt es aber nicht an. Kompromisse lassen immer kalt, nichtsdestoweniger sind sie unvermeidbar und müssen deshalb gewollt werden. Besser den Sperling in der Hand als die Taube auf dem Dache. Warum, werden vielleicht unsere Leser fragen, kann die Produktion die Preise, die ihren Unkosten entsprechen und die zur Erzielung einer befriedigenden Rentabilität auch der schwachen Betriebe nötig sind, nicht einfach vorschreiben? Diktieren doch so viele industrielle Wirtschaftszweige, z. B. die Kohle- oder Eisenlieferanten, ihren Abnehmern die Preise. Das ist gewiß richtig, man darf aber nicht übersehen, daß diese Industrien fest kartelliert sind und, da auch sie auf die Nachfrage keinen unmittelbaren Einfluß haben, das Angebot, den Umfang der Produktion, genau regulieren. Dazu wäre nun aber die deutsche Teichwirtschaft wohl kaum imstande. Es sind der Betriebe zu viele und das Ernteergebnis hängt zu sehr von der unbeeinflußbaren Witterung ab. Die Ernte ist auf lange Sicht unberechenbar und muß so hingenommen werden, wie sie eben ausfällt. Hinzu kommt die nicht sicher schätzbare Einfuhr und die ständig zunehmende Karpfenproduktion in den Seen. Ueberdies gehen die Bestrebungen dahin, die Karpfenproduktion möglichst zu vergrößern und zu intensivieren und sie nicht etwa um der Preise willen zu drosseln. Fallen deshalb die Ernten reichlich aus, so müssen verhältnismäßig niedrigere Preise als unvermeidlich hingenommen und im großen Umsatz die Schadloshaltung gesucht werden. Ist die Ernte knapp, so können höhere

Digitized by Google

Preise verlangt und von den nur noch in Frage kommenden kaufkräftigsten Verbraucherpreisen auch bezahlt werden. Die Teichwirtschaft hätte die Preisbestimmung nur dann in der Hand, wenn es keine Absatznotwendigkeiten gäbe. Solange große Ernten unterzubringen sind, werden sich die Teichwirte gegebenenfalls zu den erforderlichen Preisnachlässen verstehen müssen.

Trotzdem haben wohlüberlegte Beschlüsse ihren großen Nutzen. Sie vermögen darauf hinzuwirken, daß die zu erwartenden Preis- und Verdienstmöglichkeiten voll ausgeschöpft werden. Es erscheint klar, daß das am ehesten erreicht wird, wenn sich die am Karpfengeschäft beteiligten Erwerbsstände zu einem gemeinsamen Vorgehen entschließen, anstatt sich in einem fortwährenden Angriffs- und Abwehrkampfe gegenseitig aufzureiben. Der erste Schritt in dieser Richtung wäre ein Abkommen über die Richtpreise in Cottbus.

Der gesamte Handel, der ja zugegebenermaßen in geschäftlichen Dingen der Produktion oft überlegen ist, hat die jetzige Situation in gewisser Hinsicht schon seit längerer Zeit richtig erfaßt. Großhandel und Kleinhandel haben sich nämlich, trotz ihrer verschiedenen Interessen, nicht gegenseitig befehdet, sondern die Preisgestaltung in ihrem Bereiche gemeinsam reguliert. Ein Großteil des Berliner Umsatzes in der letzten Saison ist zu Ein- und Verkaufspreisen erfolgt, über die sich Groß- und Kleinhändler verständigt und die sie gemeinsam festgesetzt hatten. Dem Anschein nach sind die Beteiligten dabei nicht schlecht gefahren, wenn sie sich auch gegenseitig Zugeständnisse haben machen müssen.

Schwedische Untersuchungen über die Dactylogyruskrankheit und die Aufzucht einsömmeriger Karpfen überhaupt.

Von Dr. H. Nordquist, Aneboda, Ugglehult, Schweden.

Es war schon lange meine Absicht, in deutscher Sprache über die Untersuchungen, die von O. Nybelin und mir an der schwedischen Versuchsstation Aneboda in den letzten Jahren über die Dactylogyruskrankheit und andere mit der Aufzucht einsömmeriger Karpfen zusammenhängende Fragen ausgeführt wurden, etwas ausführlicher zu berichten, als dies in den deutschen Zusammenfassungen unserer diesbezüglichen schwedischen Arbeiten („Skrifter utgivna av Södra Sveriges Fiskeriöfrening", Heft 1 bis 2, 1925) schon geschehen ist. Die nächste Veranlassung dazu, daß ich jetzt diese meine Absicht verwirklichen will, gaben mir zwei vor kurzem erschienene, sehr interessante Veröffentlichungen von W. Wunder („Biologisches Zentralblatt" 46. Band, Heft 12, 1926, und „Fischerei-Zeitung" Nr. 51, 1926), auf die ich weiter unten noch zurückkommen werde. Ferner bin ich jetzt in der Lage, einige spätere Erfahrungen sowohl über die Dactylogyrusinfektion der Karpfenbrut als auch besonders über die Überwinterung der einsömmerigen Karpfen mitzuteilen.

In Schweden ist die Produktion von Satzkarpfen, insbesondere von einsömmrigen Karpfen, bisher immer sehr unsicher gewesen. Denn bald ist die Brut massenweise schon im ersten Sommer gestorben, bald sind die einsömmrigen Karpfen im Winter beinahe restlos eingegangen. Als hauptsächliche Ursache der ersteren Verluste wurde — wenigstens in Aneboda — der auf den Kiemen der Brut schmarotzende Saugwurm Dactylogyrus erkannt, und es erschien deshalb notwendig, denselben energisch zu bekämpfen. Anfangs wurde hierbei das Hauptgewicht auf das Abtöten der Würmer durch Baden der vorgestreckten Brut — und der Laichkarpfen — in geeigneten Lösungen gelegt, und E. Naumann probierte zu diesem Zweck auch eine besondere Methode — sehr schwache Essigsäurelösung — aus. Später sah ich aber ein, daß genügend sichere Zuchtergebnisse nur dann zu erzielen wären, wenn es gelingen würde, die Infektion der Brut selbst zu verhindern oder wenigstens in mäßigen Schranken zu halten.

In bezug auf die Art und Weise, auf welche die Infektion der Karpfenbrut mit Dactylogyrus zustande kommt, stimmten indessen die Angaben in der Literatur nicht mit meinen in Aneboda gemachten Erfahrungen überein. Denn während ich zu der Auffassung gekommen war, daß die Infektion vom Boden der Teiche aus stattfinde und daß, wenn ein und derselbe Teich mehrere Jahre nacheinander zur Aufzucht von Karpfenbrut benutzt wird, Eier oder andere Dauerzustände der Dactylogyren sich immer mehr im Teichboden anhäufen und immer stärkere Infektionen hervorrufen, wurde in der Literatur angegeben, daß nicht nur die Würmer selbst, sondern auch ihre Eier in wenigen Tagen absterben, wenn sie keine Gelegenheit haben, sich auf Fische festzusetzen.

Schon im Jahre 1922 hatte O. Nybelin in Aneboda auf einsömmrigen Karpfen zwei Dactylogyrus-Arten festgestellt. Von diesen erwies sich die eine, kleinere Art als identisch mit D. anchoratus Duj., während die andere mit keiner in der Literatur vorher beschriebenen Art übereinstimmte und von Nybelin später (1924) als D. vastator nov. sp. beschrieben wurde. Nur diese letztere, größere und sich stark vermehrende Art schien für die Karpfenbrut gefährlich zu sein, und sie allein interessiert uns deshalb hier.

Um die Richtigkeit meiner oben genannten Auffassung über das Zustandekommen der In-

Digitized by Google

fektion der Karpfenbrut mit Dactylogyren (D. vastator) zu beweisen, führte ich im Sommer 1924 folgenden Versuch aus: Ein 6 ha großer Teich war im Sommer 1923 mit 60000 Stück Karpfenbrut, die allmählich von Dactylogyren angegriffen wurde, besetzt gewesen. Die Karpfenbrut starb hier wahrscheinlich schon im Sommer zum größten Teil ab, und der Rest ging offenbar im nachfolgenden Winter zugrunde. Die Absicht war ursprünglich, den Teich im Frühjahr 1924 abzufischen; da es aber beinahe sicher erschien, daß keine einsömmrigen Karpfen mehr am Leben waren, wurde die Abfischung unterlassen und der Teich mit Schleien neubesetzt. Bei der Herbstabfischung wurden drei zweisömmrige Karpfen erhalten, was als ziemlich sicherer Beweis dafür gelten kann, daß tatsächlich die 60000 Stück Karpfenbrut im vorigen Sommer und im nachfolgenden Winter, praktisch gesprochen, ausgestorben waren. Aus diesem Teich nahm ich im Sommer 1924 mit den Händen etwas Bodenmaterial auf und bedeckte hiermit den Boden von vier Aquarien. Fünf andere Aquarien erhielten kein solches Teichbodenmaterial, sondern nur etwas Sand aus trockenem Gelände. Alle neun Aquarien wurden dann mit zarter Karpfenbrut aus den Laichteichen besetzt. Die Brut wurde in den Aquarien mit Teichplankton gefüttert und wuchs allmählich, aber langsam zu. Aus den verschiedenen Aquarien wurden dann nach und nach einzelne kleine Fischlein herausgenommen und näher auf das Vorkommen von Dactylogyren untersucht. Hierbei zeigte sich, daß in allen vier Aquarien mit Bodenmaterial aus dem Teich die Brut immer stärker mit D. vastator infiziert wurde, während auf der Brut aus den anderen fünf Aquarien kein einziger solcher Dactylogyrus festgestellt werden konnte. Ferner starb die Karpfenbrut in den ersteren Aquarien allmählich ab, während in den letzteren keine Sterblichkeit bemerkt wurde.

Durch diesen Versuch war der Beweis erbracht, daß die Karpfenbrut vom Boden der Teiche aus mit Dactylogyrus vastator infiziert werden kann, und ferner konnte mit an Gewißheit grenzender Wahrscheinlichkeit behauptet werden, daß der genannte Wurm die Fähigkeit hat, überwinternde Dauerzustände irgendwelcher Art zu erzeugen. Später gelang es auch Nybelin, zu zeigen, daß D. vastator bei sinkender Wassertemperatur neben gewöhnlichen Eiern von denselben abweichende, beträchtlich größere Eier, die er als Wintereier deutete, erzeugt. Es erscheint mir übrigens gar nicht ausgeschlossen, daß auch die gewöhnlichen Eier von D. vastator sich eine längere Zeit, ohne auszuschlüpfen, im Bodenschlamm lebend erhalten können. Vielleicht wird sogar das Ausschlüpfen der Eier eben durch das Festsetzen derselben auf die Kiemen der Brut in irgendwelcher Weise gefördert.

Sehr wichtig ist auch die von Nybelin durch direkte Infektionsversuche einwandfrei bewiesene Tatsache, daß D. vastator auf den Kiemen der Schleie nicht leben kann. Dagegen fand er auf den Schleien eine andere, wahrscheinlich unschädliche Dactylogyrus-Art, D. macracanthus Wegener. Nach den Untersuchungen von Nybelin kann es überhaupt als beinahe sicher gelten, daß D. vastator auf keinem anderen Fisch — möglicherweise doch mit Ausnahme der Karausche — als dem Karpfen leben kann.

Sowohl Nybelin als ich kamen zu dem Schlusse, daß die Dactylogyruskrankheit eine typische „Kinderkrankheit" des Karpfens ist. In meiner Dactylogyrusarbeit heißt es hierüber: „Ist die Karpfenbrut während der zwei bis drei ersten Monate nicht infiziert worden und ist sie dabei normal gewachsen, scheint die Dactylogyrusgefahr in der Hauptsache überwunden zu sein, und für ältere Karpfen spielt dieser Parasit, nach allem zu urteilen, keine Rolle." Zu demselben Ergebnis ist auch Wunder gekommen, indem nach ihm der Wurm nur für Karpfenbrut bis 5 cm Länge gefährlich sein soll. Von großem Interesse sind die Ausführungen von Wunder über die Bedeutung der Epithelwucherungen an den Spitzen der von Dactylogyren befallenen Kiemenblättchen. Diese auch von mir gesehenen, aber nicht näher beachteten Bildungen sollen nämlich nach Wunder als Schutzvorrichtungen gegen die Schadenwirkung der Dactylogyren fungieren, indem die Würmer durch die Epithelwucherungen von den gesunden Kiementeilen abgedrängt werden. Ferner stellte er fest, daß die Epithelwucherungen später abgeschnürt werden und samt den Würmern abfallen, und daß die Kiemenblattspitzen dann wieder ihre normale Gestalt annehmen.

In bezug auf die Frage, ob D. vastator überhaupt auf älteren Karpfen leben kann, waren die Untersuchungen von Nybelin und mir ungenügend, sprachen aber am ehesten dafür, daß dies nicht der Fall ist. Folgender von Nybelin ausgeführter Versuch schien sogar darauf zu deuten, daß schon etwas größere einsömmrige Karpfen nicht mehr infiziert werden: In ein Aquarium, das von mir vorher für Infektionsversuche benutzt worden war und wo die Karpfenbrut restlos an Dactylogyrus abgestorben war, wurden drei einsömmrige Karpfen von 7,5 bis 8,5 cm Länge eingesetzt. Nach einiger Zeit wurden diese Karpfen untersucht, ohne daß nur eine einzige D. vastator angetroffen wurde, während in anderen in gleicher Weise infizierten Aquarien, die mit kleinerer Brut (3 bis 5 cm) besetzt worden waren, eine außerordentlich starke Infektion der Brut zustande kam. Es wurden in den letzteren Aquarien bis 1000 Würmer auf einem einzigen Fischlein gefunden. Ende August 1925 fand ich allerdings

Digitized by Google

auf den Kiemen eines 11,5 cm großen einsömmrigen Karpfens mehrere D. vastator, und Wunder konnte diese Würmer — wenn auch nur in geringer Zahl — sogar auf Laichkarpfen feststellen. Auch wenn es sich hierbei nur um durch besondere Umstände bedingte Ausnahmefälle gehandelt hätte, bleibt doch immer die Möglichkeit einer durch ältere Karpfen vermittelten Infektion bestehen, und sollten sowohl aus dieser wie anderen Ursachen — wie auch Wunder hervorhebt — die Laichkarpfen immer sofort nach dem Ablaichen aus den Laichteichen entfernt werden und außerdem die Laichteiche immer so gelegen sein, daß sie nicht aus anderen, mit Karpfen besetzten Teichen mit Wasser versorgt zu werden brauchen.

Auch wenn — wie aus dem eben Gesagten hervorgeht — die Möglichkeit einer Überführung von Dactylogyren von älteren Karpfen auf die Brut besteht, sprechen doch unsere Erfahrungen aus Aneboda entschieden dafür, daß die primäre Infektion in den meisten Fällen durch im Teichboden vorhandene Eier der Würmer zustande kommt: Es muß deshalb für die Praxis von besonderem Interesse sein, zu wissen, wie lange die Eier unter verschiedenen Umständen im Teichboden entwickelungsfähig bleiben können. Nybelin findet es sehr unwahrscheinlich, „daß die Wintereier von Dactylogyrus vastator über zwei Winter und den dazwischen liegenden Sommer, ohne sich nennenswert zu entwickeln, im Teichschlamm liegen könnten, um erst im nachfolgenden Sommer auszuschlüpfen", und führt auch einen Versuch an, der für die Richtigkeit seiner Ansicht zu sprechen scheint. Meiner Meinung nach ist diese Frage aber noch nicht genügend geklärt, und ich habe deshalb in meiner Dactylogyrusarbeit geraten, Teiche, die mit Dactylogyrus infiziert waren, zwei ganze Jahre ohne Karpfenbesatz zu belassen und anstatt dessen nur mit Schleien — oder vielleicht mit anderen Fischen — zu besetzen, namentlich wenn die Teiche in der Zwischenzeit nicht landwirtschaftlich benutzt werden können. Ein von mir angestellter Versuch scheint zwar dafür zu sprechen, daß die Dactylogyruseier das Durchfrieren in während des Winters trocken liegenden Teichen nicht ertragen können, auch dies bedarf aber noch der Bestätigung, und überdies kommen — wenigstens hier in Schweden — auch in Teichen, die trocken liegen sollen, meistens doch Teile vor, die im Winter nicht frieren. — Selbst wenn ein Teich ganz frei von Dactylogyruseiern ist und solche Eier auch nicht mit dem Speisewasser zugeführt werden können, ist die Infektion der Karpfenbrut mit Dactylogyren nicht ausgeschlossen, besonders wenn andere, infizierte Teiche ganz in der Nähe liegen. Denn die Eier können, wie von mir in den letzten Jahren gemachte Erfahrungen ziemlich deutlich zeigen, mit Weidevieh, Wasservögeln und anderen Tieren aus einem Teich in einen anderen übergeführt werden. Wenn wir bedenken, daß es mir gelang, nur durch einmaliges Heraufholen mit den Händen von ein wenig Bodenmaterial aus einem 6 ha großen Teich alle damit beschickten Aquarien mit Dactylogyren zu infizieren, ist es eigentlich selbstverständlich, daß Kühe und Vögel, die sich beinahe täglich in den Teichen aufhalten — wie dies z. B. in Aneboda oft der Fall ist —, auch eine solche Infektion hervorrufen können. Diese Art der Überführung von Dactylogyruseiern scheint indessen nach meiner Erfahrung im ersten Sommer nur dann von praktischer Bedeutung zu sein, wenn ein infizierter Teich in ziemlicher Nähe des anfangs nicht infizierten Teiches gelegen ist. Sonst kann im ersten Sommer höchstens nur eine sehr schwache, praktisch bedeutungslose Infektion zustande kommen; wird aber ein solcher im ersten Sommer nur ganz wenig infizierter Teich auch in den folgenden Jahren zur Aufzucht von Karpfenbrut benutzt, so häufen sich die Eier schnell an, wenigstens wenn der Teichboden im Winter nicht überall ganz austrocknen und durchfrieren kann. Das Vorteilhafteste dürfte deshalb immer sein, zwei verschiedene, ziemlich weit voneinander entfernte Teichkomplexe alternierend zur Aufzucht von Karpfenbrut zu verwenden und den jeweilig unbenützten Teichkomplex in der Zwischenzeit entweder nur mit Schleien oder anderen Fischen zu besetzen oder besser noch landwirtschaftlich zu benutzen. Ist es nicht möglich, zwei verschiedene, isolierte Teichkomplexe alternierend zur Brutaufzucht zu verwenden, ist eine wirklich effektive Entwässerung und winterliche Trockenlegung des Teichbodens um so wichtiger.

Daß die Ernährung und überhaupt die Wachstumsgeschwindigkeit der Karpfenbrut einen großen Einfluß auf den Verlauf einer Dactylogyruserkrankung ausübt, wurde bereits in meiner oben genannten Dactylogyrusarbeit hervorgehoben. Wunder — dem meine diesbezüglichen Aussagen wegen des schwedischen Textes vermutlich entgangen sind — legt eben auf diesen Umstand besonderes Gewicht und meint, daß wir in dem Schaffen günstiger Ernährungsbedingungen für die Brut ein wirksames Mittel haben, den Schaden der Dactylogyrusinfektionen zu paralysieren. Ich kann ihm in der Hauptsache hierin nur beistimmen, möchte aber hinzufügen, daß es sich hierbei nicht nur um die vorhandene Nahrungsmenge, sondern auch um die Witterungsverhältnisse, die ja die Wachstumsgeschwindigkeit der Karpfenbrut sehr wesentlich mitbestimmen, handelt. Bei schlechter Witterung kann die Brut auch in den besten Teichen an Dactylogyrus zugrunde gehen, namentlich wenn der Boden stark mit Dactylogyruseiern infiziert war, während andererseits die Karpfensetzlinge in nicht infizierten Teichen auch bei sehr schlechten Ernährungsbedingungen gesund bleiben können.

* * *

Digitized by Google

Es sind die im ersten Sommer entstehenden Brutverluste, die bei uns in erster Linie vom Dactylogyrus verursacht worden sind. Von noch größerer Bedeutung für unsere Karpfenzucht sind indessen die Winterverluste an einsömmerigen Karpfen gewesen. Trotzdem daß diese Winterverluste höchstens nur indirekt und in geringerem Maße mit einer früheren Dactylogyruserkrankung der Brut zusammenhängen, haben die Ergebnisse der Dactylogyrusuntersuchungen der letzten Jahre doch wesentlich auch dazu beigetragen, unser schwieriges Überwinterungsproblem zu klären.

In Aneboda sind die Verhältnisse an und für sich für die Überwinterung der Karpfen recht ungünstig. Denn einerseits ist das Klima wegen der Höhenlage (200 m über dem Meer) ziemlich streng und die Winter deshalb verhältnismäßig lang, und andererseits liegen die Teiche auf sehr kalkarmem Moorboden und werden von einem ebenso kalkarmen, stark braungefärbten Moorwasser gespeist, was auch ein ungünstiger Faktor ist. Trotzdem ist die Überwinterung der einsömmerigen Karpfen in vielen Fällen sehr gut — auch in ziemlich strengen Wintern — gelungen, noch öfter ist aber dabei beinahe die ganze Besetzung eingegangen. In den letzteren Fällen muß also noch wenigstens ein weiterer ungünstiger Faktor hinzugekommen sein.

Bei näherer Prüfung aller früheren Überwinterungsergebnisse zeigte sich nun, daß die guten Ergebnisse immer in den Fällen erzielt worden waren, wo ein Teich zum erstenmal als kombinierter Brutstreck- und Winterteich benutzt worden war, und daß die Sterblichkeit dann bei wiederholter Anwendung desselben Teiches in derselben Weise schnell gestiegen war, um schon im zweiten oder dritten Jahre beinahe 100 % zu erreichen.*) Es war also deutlich, daß sich die Winterverluste an einsömmerigen Karpfen in bezug auf ihr Auftreten den durch Dactylogyrus verursachten Sommerverlusten ganz ähnlich verhalten. Jedenfalls hatte es den Anschein, als ob bei wiederholter Anwendung eines Teiches zur Brutaufzucht sich etwas Schädliches im Teiche immer mehr anhäufte, und da ich in der Tat schon früher an kranken einsömmerigen Karpfen im Winter vielfach erhebliche Mengen parasitischer Infusorien (besonders Chilodon, außerdem Cyclochaeta) gesehen hatte, lag es deshalb nahe, anzunehmen, daß eben diese oder vielleicht außerdem noch andere, unbekannte Parasiten auch bei den Winterverlusten die ausschlaggebende Rolle spielen.

Durch freundliche Vermittlung der Herren Major a. D. L. Conze und Generalsekretär F. Nanz vom Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein war es mir möglich, auch aus Deutschland ein wertvolles Material zur Beurteilung der Überwinterungsfrage zu bekommen. Der Verein unternahm es nämlich, ein von mir abgefaßtes Frageformular an verschiedene bekannte Teichwirte zu senden und die eingegangenen Antworten mir zu überbringen. Bei der Durchsicht dieser — insgesamt sieben — Antworten fiel mir vor allem auf, daß in den meisten der fraglichen Teichwirtschaften überhaupt kein Massensterben an einsömmerigen Karpfen im Winter vorgekommen war. Aus einer der Antworten geht immerhin hervor, daß solche Massensterben in einigen Teichwirtschaften zuweilen doch vorkommen, und in einer anderen Antwort heißt es: „Massensterben sind weniger im Winter als im Sommer vorgekommen, die ich in der Hauptsache auf Parasiten, und zwar den Dactylogyrus, zurückführe." — — „Ein ziemlich hoher Prozentsatz stirbt auch jeden Winter ab, hauptsächlich wenn die Karpfen im Herbst abgefischt wurden", und ferner noch „hauptsächlich führe ich die Sterblichkeit in allen Fällen auf Parasiten zurück".

Als hauptsächlichste Ursachen der Sterblichkeit unter den einsömmerigen Karpfen im Winter werden sonst in den verschiedenen Antworten sehr verschiedene Umstände, wie Schädigungen bei der Herbstabfischung, ungenügender Durchfluß in den Winterteichen, schlechte Wasserbeschaffenheit bei anhaltendem Frost usw., hervorgehoben, im großen ganzen bekommt man aber den Eindruck, daß solche Sterblichkeit in rationellen deutschen Teichwirtschaften eine viel geringere Rolle als bei uns gespielt habe. Dies dürfte zwar zum Teil auf überhaupt günstigeren Bedingungen für Karpfenzucht in Deutschland (milderem Klima, günstigerer Boden- und Wasserbeschaffenheit) beruhen, zum Teil aber auch damit zusammenhängen, daß in diesen deutschen Teichwirtschaften die zur Aufzucht von Karpfenbrut und Überwinterung von einsömmerigen Karpfen benutzten Teiche besser, als es bei uns meistens der Fall zu sein pflegt, dräniert sind, so daß während der Trockenperioden eine effektivere Sanierung der Teichböden zustande kommt. Dies geht ziemlich deutlich auch aus einigen Antworten auf meine Rundfrage hervor, und diese hat mich deshalb nur in meiner Meinung, daß Parasiten auch bei den Winterverlusten eine ausschlaggebende Rolle spielen, bestärkt.

Eine neue Bestätigung der Richtigkeit dieser Auffassung erhielt ich bei den Frühjahrs-Abfischungen in Aneboda im vorigen Jahre (1926). Es wurden im Winter 1925/26 drei Teiche in Aneboda zur Überwinterung von einsömmerigen Karpfen benutzt. In einem von diesen Teichen waren keine Karpfen in den späteren Jahren gehalten worden, und im Sommer 1924 hatte dieser Teich außerdem noch trocken gelegen und war durch ein ganzes System von tiefen Gräben

* Dies Verhalten der Winterverluste an einsömmerigen Karpfen war mir schon vor vielen Jahren aufgefallen und wurde auch in einer 1916 erschienenen Publikation erwähnt, ich sah aber damals noch nicht die volle Bedeutung dieser Tatsache ein.

Digitized by Google

gut entwässert worden. Ferner sei erwähnt, daß dieser Teich als der oberste in einem Teichsystem kein Wasser aus anderen Teichen bekommt. Der zweite Teich war auch im Winter vorher mit einsömmerigen Karpfen, die hier mehr oder weniger krank wurden*), besetzt gewesen und hatte dann den Sommer (1925) über trocken gelegen. Der dritte Teich war in den letzten Jahren niemals eine längere Zeit trocken gewesen und hatte im Sommer 1923 einen Besatz von 6000 Karpfenbrut, der bis zum Frühjahr 1924 beinahe restlos ausgestorben war, erhalten.

Aus diesen Angaben erhellt, daß nur der erstgenannte Teich alle Forderungen, die mit Rücksicht auf die Parasitengefahr an einen zur Aufzucht von Karpfenbrut bzw. Überwinterung von einsömmerigen Karpfen benutzten Teich gestellt werden können, erfüllte, während die beiden anderen in dieser Beziehung von vornherein als mehr verdächtig erschienen. Bei der Frühjahrsabfischung (1926) zeigte sich nun in der Tat, daß die einsömmerigen Karpfen in dem erstgenannten Teich, trotzdem daß sie hier eben wegen sehr starker Übersetzung sehr klein (Durchschnittsgewicht nur 5 g) waren, sehr gut und ohne irgendwelche Krankheitssymptome zu zeigen, überwintert hatten, während in den beiden andern Teichen große Stückverluste (65 bzw. 79,5 %) entstanden waren. In diesen letztgenannten Teichen waren auch schon im Winter tote und kranke Karpfen gefunden worden, und in der ersten Zeit nach dem Eisgange konnte ich in dem einen derselben große Mengen von kranken, mit Saprolegnien mehr oder weniger besetzten Karpfen sehen. Es sah zu dieser Zeit sogar aus, als ob alle einsömmerigen Karpfen in diesem Teich krank seien, und es ist sehr wahrscheinlich, daß hier beinahe die ganze Besetzung gestorben wäre, wenn das Eis zwei oder drei Wochen länger gelegen hätte. Wegen des schlechten Zustandes der Karpfen wurde dieser Teich erst etwa sieben Wochen nach dem Eisgange abgefischt, und während dieser Zeit hatte sich — bei schwacher Fütterung — wenigstens ein großer Teil der überlebenden Fische wieder so ziemlich — aber nicht ganz — erholt.

Alle oben angeführten Tatsachen scheinen mir zu zeigen, daß dieselben Maßnahmen (alternierende Anwendung verschiedener, voneinander isolierter Teichkomplexe für die Brutaufzucht, effektive Entwässerung der Teichböden und besser noch alternierende landwirtschaftliche Benutzung derselben), welche vorgenommen werden müssen, um den durch den Dactylogyrus verursachten Brutverlusten im Sommer vorzubeugen, zugleich auch geeignet sind, die Überwinterung der einsömmerigen Karpfen, sogar unter ziemlich ungünstigen klimatischen Bedingungen, zu sichern.

* Bei der Frühjahrsabfischung (1925) wurden auf den Kiemen einiger untersuchten einsömmerigen Karpfen aus diesem Teich Chilodon und außerdem noch einige Dactylogyrus vastator gefunden. Daß D. vastator so früh im Jahre (April) auf den Kiemen vorkam, ist bemerkenswert, ich kann jedoch an dieser Stelle nicht näher hierauf eingehen.

Aus der Tätigkeit des Deutschen Fischerei-Vereins.

(Fortsetzung.)

Auch im Geschäftsjahr 1926 hat sich der D. F. V. wiederum mit statistischen Angelegenheiten befassen müssen. Eine besondere Rolle spielte die Statistik der fischereilich genutzten Wasserflächen. Schon anläßlich der Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1925 waren einige Fragen nach den Fischgewässern gestellt worden. Wenn das Statistische Reichsamt bei Aufstellung des Fragebogens auch in mancher Hinsicht den Wünschen des D. F. V. Rechnung trug, so geschah es doch leider nicht in dem Maße, wie es sachlich erforderlich gewesen wäre. Deshalb ist auch eine allzu große Ausbeute aus dem eingelaufenen Material nach dieser Richtung hin nicht zu erwarten. Auch das Statistische Reichsamt erkannte an, daß die bisherigen Fragen nach den fischereilich genutzten Wasserflächen noch nicht hinreichen, um ein klares Bild zu gewinnen. Deshalb sollten auch bei der kommenden Bodennutzungserhebung Fragen nach den Wasserflächen gestellt werden. Im September 1926 wurde an das Statistische Reichsamt eine ausführliche diesbezügliche Eingabe gerichtet. Es wurde u. a. darin ausgeführt, daß es zwar an sich nicht an mannigfachen Angaben über Umfang und Verteilung der binnenfischereilichen Nutzflächen fehlt. Das sehr große Bedürfnis nach einer möglichst genauen Kenntnis derselben hat die Kreise der Binnenfischerei nicht ruhen lassen, alle nur möglichen Quellen zu erschließen. Man wertete die veraltete preußische Katasterstatistik aus, ferner das statistische Material der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung (bearbeitet vom Generalsekretär des D. F. V. Dr. Röhler: „Zur Statistik der deutschen Teichwirtschaft", Neudamm 1926). Fischereivereine führten für begrenzte Bezirke Erhebungen durch. Auch Privatarbeiten einzelner Wissenschaftler, namentlich auf kartographischer Grundlage, fehlen nicht. Die Ergebnisse dieser bisher vorliegenden mühsamen Erhebungen vermögen aber die Wünsche der binnenfischereilich, volkswirtschaftlich oder statistisch interessierten Kreise nicht zu befriedigen. Denn die Ergebnisse sind nur Teilergebnisse, und dazu oft noch lückenhaft und unvollkommen, so daß man seine Zuflucht zu Schätzungen nehmen mußte, um überhaupt für das ganze Reich geltende Zahlen zu gewinnen. Überdies liegen die Teilstatistiken viele Jahre zurück und müssen meist als veraltet und durch die letzten großen politisch-geographischen und wirtschaftlichen Umwälzungen als mehr oder minder überholt bezeichnet werden. Die Aufnahme der Binnenfischerei in die sich über das ganze Reichsgebiet erstreckende einheitliche Bodennutzungserhebung,

Digitized by Google

und zwar in möglichster Ausführlichkeit und geeigneter Weise, vermag unter der Voraussetzung im ganzen richtiger Ausfüllung der Fragebogen zu dem lebhaft erstrebten Ziele führen: der Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft einen hinreichend genauen Einblick in Umfang, Gliederung und geographische Verteilung der binnenfischereilichen Nutzflächen, wie sie sich bis heute herausgebildet haben, zu verschaffen. In der letzten Bodennutzungserhebung aus dem Jahre 1913 sind die Fischgewässer in die Sammelkategorie „Haus- und Hofräume, Öd- und Unland, Wege, Gewässer usw." aufgenommen worden. Diese Formulierung kann den falschen Anschein erwecken, als ob die Gewässer mehr oder minder zu den landwirtschaftlich unproduktiven Flächen zu rechnen seien. Indessen würde dadurch völlig die Tatsache verkannt, daß in Deutschland durchschnittsjährlich schätzungsweise 125 Millionen Kilogramm Süßwasserfische produziert werden, es sich also um ganz erhebliche Werte handelt, welche die Binnenfischerei bzw. Süßwasserfischproduktion zum Rohertrage der deutschen Volkswirtschaft alljährlich beisteuert. Aus diesem Grunde muß die deutsche Binnenfischerei grundsätzlich fordern, daß für sie besondere Fragen gestellt werden und die Ergebnisse hernach in besonderen Spalten zur Darstellung gelangen. Die fischereiliche Nutzung der Seen, Flüsse und Teiche stellt eine landwirtschaftliche Kulturart dar, grundsätzlich ebenso wie Acker, Wiese, Weide oder Forst, und ist entsprechend zu behandeln, insonderheit nicht mit anderen, vielleicht gar unproduktiven Flächen zusammenzufassen. Entsprechend der Gliederung der Binnenfischerei in ihre Hauptzweige wäre zu fragen nach Zahl und Fläche der

1. ablaßbaren Fischteiche,
   a) Forellenteiche,
   b) Karpfen, Schleien- und sonstige Fischteiche,
2. nicht ablaßbare, zur Fischerei benutzte stehende Gewässer (Seen, Weiher usw.),
3. zur Fischerei benutzte fließende Gewässer (Bäche, Flüsse, Kanäle).

Von Wichtigkeit sind ferner Fragen nach den besitzrechtlichen Verhältnissen.

Leider wurde seitens der statistischen Landesämter eine so weitgehende Befragung für die Bodennutzungserhebung abgelehnt. Es soll nun bei einer einzigen Frage nach dem bloßen Vorhandensein von Fischgewässern einstweilen bewenden. Eine daran anknüpfende spätere Sonderstatistik, für die sich der Deutsche Landwirtschaftsrat warm eingesetzt hat, wurde unverbindlich in Aussicht gestellt. Nach den bisherigen Erfahrungen muß man dieser Erklärung aber recht skeptisch gegenüberstehen. In Anbetracht dieser Sachlage schien es dem Deutschen Fischerei-Verein ratsam, von sich aus eine Flächenstatistik, und zwar auf kartographischem Wege, in Angriff zu nehmen. Es sollen hierbei unter Zugrundelegung der Meßtischblätter durch planimetrische Vermessung die stehenden Gewässer der einzelnen Provinzen, Länder und Landesteile bis herunter zu den kleinen Flächen erfaßt und in einem großen Seenkataster zunächst in Form einer Karthothek zusammengestellt werden, so ähnlich, wie es in der Arbeit von Samter für die Provinz Brandenburg geschehen ist. Diese Arbeit erfordert natürlich längere Zeit, und der D.F.V. hat vorläufig damit begonnen, die von Professor Seligo zur Verfügung gestellten, bisher vorhandenen Verzeichnisse, besonders die der Provinzen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Grenzmark, abzuschreiben und zu ergänzen.

Auch auf dem Gebiete der Außenhandelsstatistik war eine Eingabe geboten. Die für die genaue Erkenntnis der Einfuhrverhältnisse so wichtige, seit dem 1. März 1925 bestehende Aufgliederung der großen Positionen drohte hinsichtlich der Seefische in Fortfall zu kommen. Damit entstand aber die Gefahr, daß, zumal in Anbetracht der finanziellen Beschränkungen, auch die Süßwasserfische dasselbe Schicksal treffen könnte. Als Antwort erhielt der D.F.V. erfreulicherweise die Zusicherung, daß betreffs der Süßwasserfische nichts geändert werde. — Im vorigen Geschäftsjahr gestattete das Statistische Reichsamt dem D.F.V., die handschriftlichen Listen einzusehen und zu bearbeiten. Dank diesem Entgegenkommen konnte der D.F.V. allmonatlich ausführliche statistische Berichte über die Einfuhr und Ausfuhr von Süßwasserfischen herausgeben. Damit wurde den Fischereikreisen das Material in einer Ausführlichkeit geboten, wie es bisher, solange man sich allein auf die „Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands" angewiesen sah, bei weitem nicht möglich war. Auf seiten des Statistischen Reichsamtes ist wiederholt persönlich der Freude darüber Ausdruck verliehen worden, daß die Kreise der Binnenfischerei — im Gegensatz zu manchen anderen Wirtschaftszweigen — ein so reges Interesse an den Einzelheiten nehmen. Dadurch werde das Gefühl bestärkt, die meist mühsamen statistischen Einzelnachweisungen seien doch nicht ganz frucht- und nutzlos und förderten nicht bloß totes Material zutage. — Gewiß bestehen noch allerlei Wünsche, und namentlich die Ausfuhrstatistik ist noch nicht in dem Maße gefördert, wie es wünschenswert erscheint, aber man wird die Hoffnung hegen dürfen, daß Änderungs- und Ausgestaltungswünsche eine wohlwollende Prüfung und im Rahmen des Möglichen auch Berücksichtigung finden werden.

Was die Preisstatistik betrifft, so sind die eigenen kleinen und großen Berichte des D.F.V. in gewohnter Weise allmonatlich (bzw. auch vierteljährlich und jährlich) herausgegeben worden. In den großen Preisbericht wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr einige weitere Fischarten und -sorten aufgenommen. Die Preisberichterstattung des D.F.V. erfreut sich in steigendem Maße allgemeiner Beachtung und Zustimmung. Auch die Kreise des Handels haben sie begrüßt. Beim großen Preisbericht wird besonders auch der knappe Tendenzbericht am Schlusse sowie die Einbeziehung der lebenden Fische, die jetzt wieder die größere Rolle auf dem Berliner Markt spielen, geschätzt. Eine ganze Reihe von Anfragen, betreffend Fischpreise aus Anlaß von Pachtregelungen und -streitigkeiten, die sich oft auf lebende Fische bezogen, wurde ausführlich beantwortet; damit wurde zur Klarstellung strittiger Verhältnisse beigetragen. — Bisher ist es dem D.F.V. in Anbetracht der großen Schwierigkeiten teils bei der Materialbeschaffung, teils bei der Aufbereitung noch nicht gelungen, die regelmäßigen preisstatistischen Erhebungen auf den Großhandel anderer Plätze als Berlin sowie auf die Berliner

Digitized by Google

Kleinhandelspreise auszudehnen. An sich besteht dafür ein dringendes Bedürfnis, da das Statistische Amt der Stadt Berlin im Rahmen seiner Kleinhandelspreisstatistik gegenwärtig nur noch tote Plötzen erfaßt und alle Anträge des D.F.V. auf Wiederausdehnung der Erhebungen auch auf andere Süßwasserfische (wenigstens im Umfange der Vorkriegszeit) abgelehnt hat. Als Begründung wurde dem Deutschen Fischerei-Verein mitgeteilt, daß weitere Süßwasserfischsorten in Berlin im allgemeinen nicht als Volksnahrungsmittel in größerem Umfange umgesetzt würden. In Anbetracht der großen Schwierigkeit, einmal direkt Erzeugerpreise und zum andern Kleinhandelspreise zu erfassen — die hierbei auftretenden Verfahrensfragen sind im Deutschen Fischerei-Verein wiederholt Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen —, schien es zweckmäßig, zunächst einmal bei einem wichtigen Süßwasserfisch einen Versuch unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten zu machen. In Verfolg dieser Erwägungen beschäftigte sich Dr. Karl Schiemenz mit den Karpfenpreisen seit 1891 (erst von da ab sind statistische Unterlagen vorhanden). Die Studien haben zu lehrreichen Ergebnissen, besonders auch über die Frage der Preisspanne, geführt (Beiträge zur Geschichte des Karpfengeschäftes, Neudamm 1927). Indessen erscheint zur Zeit eine wirklich systematische Erfassung der Kleinhandelspreise — und noch weniger der tatsächlichen Erzeugerpreise — nicht durchführbar. Eine einheitliche Verarbeitung der in der Fachpresse erscheinenden Preise aus den verschiedensten Gegenden hat sich einstweilen als aussichtslos erwiesen. Die Preise sind unter so verschiedenen Geschäftsbedingungen — die nicht näher angegeben sind — zustande gekommen, daß ein unmittelbarer Vergleich zwischen den heterogenen Gliedern wegen der Gefahr falscher Schlüsse ausgeschlossen erscheint.

Die schwierige Absatzlage erheischte, der Fracht- und Eisenbahntransportfrage weiterhin die größte Beachtung zu schenken, wenngleich die derzeitige Einstellung der Reichsbahngesellschaft große Hoffnungen auf Erfüllung der Wünsche nicht bestehen läßt. Schon im vorigen Geschäftsjahre begannen in Gemeinschaft mit dem Verein Deutscher Teichwirte und dem Verein Deutscher Fischhändler langwierige schriftliche und mündliche Verhandlungen betreffs Erleichterung des Spezialwagenversandes. Dabei ließ sich der Deutsche Fischerei-Verein von folgenden zwei Gesichtspunkten leiten. Einmal hatte der Spezialwagenversand im Verhältnis zum Faßversand zufolge rascher technischer Fortschritte einen schnell steigenden Umfang angenommen. Seine Bedeutung für die Fischverwertung war also im Steigen begriffen. Ihn galt es in erster Linie zu erleichtern, wenn man eine durchgreifende Besserung erzielen wollte. Zum andern war für die Beförderung der Karpfenernte und der Massenfänge aus den großen Seegebieten eine Beschleunigung und Verbilligung unbedingt geboten. Wenn es auch nicht möglich war, den Import aus dem Auslande generell von den Erleichterungen auszuschließen, so überwiegen nach der schon seit langem unverändert feststehenden Überzeugung des Deutschen Fischerei-Vereins die Vorteile für die heimische Fischproduktion durchaus. Erfreulicherweise gelang es im abgelaufenen Geschäftsjahre, die Annahme einer ganzen Reihe von Einzelforderungen zu erreichen.

Leider war ein anderer Antrag, betr. Frachterleichterung für die notleidende ostpreußische Binnenfischerei, erfolglos. Es war gelungen, die deutsche Reichsbahngesellschaft im Hinblick auf die außerordentliche, durch die polnische Grenzsperre hervorgerufene Notlage zu einer 40prozentigen Frachtermäßigung für den Versand toter ostpreußischer Süßwasserfische in das Innere des Reiches zu veranlassen. Indessen erwies sich diese Maßnahme noch nicht als ausreichend. Da die nun in größeren Mengen im toten Zustande besonders dem Berliner Markt zugeführten Massenfische sofort abgesetzt werden mußten, kam es zu starken Preisstürzen, denn die empfindliche Ware ließ sich nicht längere Zeit aufbewahren. Sie mußte ohne Rücksicht auf die jeweilige Aufnahmefähigkeit des Marktes abgesetzt werden. Dadurch sanken die Preise wiederholt so tief, daß trotz der ermäßigten Fracht ein Gewinn nicht erzielt werden konnte. Unter diesen ungünstigen Preisverhältnissen litten nun nicht allein die ostpreußischen Fischer, sondern auch die Fischer diesseits der polnischen Grenze, da ja auch für ihre Fische die Preise gedrückt wurden. Um diesen unhaltbaren Zuständen die Spitze zu bieten, entschloß man sich, auch die billigen Massenfische möglichst lebend, und zwar in Spezialwagen, in das Innere des Reiches zu bringen. Die ostpreußische Fischereigenossenschaft in Allenstein schaffte zu diesem Behufe zwei neue Wagen an. Für die lebende Ware ist die Möglichkeit einer Hälterung gegeben. Sie kann dann allmählich, je nach dem Bedürfnis des Marktes, zum Verkauf gebracht werden. Preisstürze werden dadurch vermieden. Die Fracht für lebende Fische erwies sich nun aber im Verhältnis zu den aus den billigen Massenfischen erzielten Erlösen als sehr hoch. Unter Mitzeichnung des Vereins Deutscher Teichwirte und des Vereins Deutscher Fischhändler beantragte deshalb der Deutsche Fischerei-Verein die Ausdehnung des ostpreußischen Notstandstarifs auch auf den Lebendfischversand. Eingehendes Zahlenmaterial über die Kosten von Fischtransporten sowohl im Inlande als auch zwischen Berlin und wichtigen ausländischen Plätzen wurde ausgearbeitet und an Frachtermäßigungen interessierten Stellen Ostpreußens und Pommerns überlassen. Leider wurde der Antrag abgelehnt. Die Begründung des Ablehnungsbescheides erscheint keineswegs als stichhaltig. Wenn vor der Grenzsperre ein Lebendversand billiger Massenfische nach Polen nicht stattfand, so ist damit an der Tatsache nichts geändert, daß für den ersatzweisen Absatz ins Innere Deutschlands sich der Totversand eben nicht immer aus den oben ausgeführten Gründen als wirtschaftlich erwiesen hat. —

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Drei Fischer im Haff ertrunken.** Der 50 Jahre alte Fischer Zippert von Agilla war mit seinen beiden Söhnen im Alter von 24 und 20 Jahren aufs Haff ausgefahren. Sie wurden seit Freitag, den 10. Juni, vermißt. Die Leiche des ältesten Sohnes wurde gefunden. Demnach ist als sicher anzunehmen, daß der Fischerkahn im Sturm gekentert und auch der Vater sowie der jüngere Sohn ertrunken sind.

Personalien.

Goldenes Doktorjubiläum des Geheimrats Braun, Königsberg i. Pr. Am 21. Juni feierte Geheimrat Prof. Dr. Braun in Königsberg i. Pr. sein fünfzigjähriges philosophisches Doktorjubiläum, nachdem er bereits vor drei Jahren die Feier des fünfzigjährigen medizinischen Doktorjubiläums begangen hatte. Geheimrat Braun ist langjähriger Vorsitzender des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen gewesen und noch jetzt Ehrenmitglied desselben. Der Aufstieg des Vereins und vor allem die Ausgestaltung der „Berichte des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen" zu einem der inhaltreichsten Fachblätter der Fischerei vor dem Kriege ist sein Werk. Durch die Förderung der Teichwirtschaft in Ostpreußen hat er diese auf eine beachtenswerte Höhe gebracht. Leider ist der Jubilar, der im 76. Lebensjahre steht, seit längerer Zeit durch Krankheit an das Bett gefesselt. Die ostpreußischen Fischer wünschen ihm baldige Genesung für seinen Lebensabend. Wi.

Organisation und Bildungswesen.

— **Berufsfischerfragen in Oesterreich.** Die Lage der nicht selbständigen Berufsfischer in Österreich bietet derzeit sehr wenig Aussichten für die Zukunft. Es gibt keine Fischmeisterschulen und auch keine Fischmeisterprüfung. Der Titel Fischmeister ist nicht geschützt, ihn kann jeder führen, der eine Lehrzeit in einer Zuchtanstalt absolviert oder gelegentliche Lehrkurse besucht hat, wie sie ja in immerhin dankenswerter Weise hin und wieder abgehalten werden. Eine Prüfung gibt es nur für beeidete Fischerei-Aufseher, aber diese „Prüfung" ist nichts weiter als eine anläßlich der Beeidigung von der politischen Behörde vorgenommene Befragung, die jener nicht geprüfter jagdlicher Aufsichtsorgane gleichkommt und sich hauptsächlich auf die Rechte und Pflichten eines Wachorgans beschränkt. Aus diesem Grunde genießt auch die Stellung des Fischmeisters nicht jenes Ansehen, das ihr zukommen würde, wenn sie sich auf einen ausreichenden Befähigungsnachweis stützen könnte. Wie man hört, wurden in Tirol bereits wiederholt Versuche zur Erreichung dieses Zieles unternommen, und wenn sie bis jetzt auch noch nicht die erhofften Erfolge erreichen konnten, ist doch zu hoffen, daß die eifrigen Bemühungen die Grundlage zur Hebung des Berufsfischerstandes und damit des österreichischen Fischereiwesens überhaupt bilden werden. A. L.-L.

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— **Dungfliegenmaden in der Fischzucht.** Die zur großen Familie der Fliegen gehörenden Dungfliegen (Scatophagae Meig.), insbesondere die beiden engeren Arten, die Mistfliege (Scatophaga stercorarius L.) und die Kotfliege (Scatophaga merdaria F.), die überall bekannt sind, haben die Eigenschaft, ihre Eier u. a. auch an die aus dem Wasser gezogene und am Ufer ausgebreitete Wasserpest (Elodea canadensis) zu legen, sobald diese in Zersetzung übergeht. Die aus den nordamerikanischen Gewässern im vorigen Jahrhundert nach Europa verschleppte Wasserpest kommt in allen Gewässern des Kontinents, in Gräben und Flüssen, stellenweise massenhaft vor. Wird in diesen Gewässern zugleich Fischzucht getrieben, so ist es sehr zweckmäßig, in den Monaten Juni und Juli die Wasserpest mittels eiserner Rechen auf das Ufer zu harken und das Wasser abtropfen zu lassen. Noch im frischen, feuchten Zustande breitet man die Wasserpflanzen auf einen freien Platz etwa 20 cm hoch aus und läßt sie liegen. Es tritt Selbstzersetzung ein, und es dauert gar nicht lange, so summen die Dungfliegen an und legen ihre Eier an das Pflanzengewirr ab. Aus den Eiern entwickeln sich bald große, fette, gelbliche Maden, die sowohl für Karpfen, als auch für Forellen ein vorzügliches und gern genommenes Futter abgeben. Will man mit diesen Larven Karpfen füttern, so wirft man sie mit den verrotteten Pflanzen ins Wasser. Die Larven werden von den Karpfen selbst herausgeholt, und die faulen Pflanzen schaden in den Karpfenteichen nicht viel. Anders dagegen bei den Forellen. Hier würden die Pflanzen das Forellenwasser in einen für die Fische wenig zuträglichen Zustand versetzen. Man muß also die Maden mit einer Handschaufel oder einer Holzstange selbst aus ihrer Lagerstätte herauslesen und in gewissen Zeiträumen den Fischen vorwerfen.

Die Zucht der Dungfliegenmaden kann vom Juni bis zum November vorgenommen werden. Die ausgiebigste Zeit fällt in die Monate August bis November, also in Monate, in welchen die Fischnahrung und insbesondere die Forellennahrung bereits spärlich zu werden beginnt. Diese Zucht hat also speziell für den Forellenzüchter besonderen Wert.

Sonst legen die Dungfliegen ihre Eier auch an tierische und menschliche Exkremente und speziell an Rindviehkot, in welchem die Tönnchenpuppen der Fliege überwintern. Für den Fischer ist es aber jedenfalls bequemer, sich dieses gute Futter aus der zersetzten Wasserpest zu holen.

K. Braßler, Berlin.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Fang und Verwertung der Ucklei am Niederrhein.** Bis gegen Ende Juni werden an manchen Stellen des Niederrheins große Mengen Ucklei gefangen, die geräuchert an Schnüren zu je fünfzig Stück zum Verkauf angeboten werden. Dieser kleine Weißfisch, der auch unter dem Namen

Digitized by Google

Alse, Silberling und Lauchel bekannt ist, erreicht eine Länge bis zu 18 Zentimeter. Bei windstiller Witterung tummelt sich der Ucklei in großen Scharen an der Oberfläche der Gewässer, wo er sich im Mai und Juni geeignete Laichplätze sucht. Er wird um diese Zeit in großen Mengen am Niederrhein gefangen und in besonderen Räuchereien in Ruhrort, Orsoy und anderen Orten hergerichtet. Früher wurden an der Ruhrmündung, am Emschereinfluß und bei Orsoy manchmal 20 Pfund dieses Fisches in einer Stunde gefangen, was jetzt fast nicht mehr vorkommt. Der Ucklei wird mit der Tütebell, einem Horizontalnetz an zwei Bogen und einer Stange, gefangen. An bevorzugten Aufenthaltsstellen werden auch wohl sogenannte Uckleiherde angelegt. Man baut am Strande eine geflochtene Wand aus Weidenzweigen, hinter der dann eine stille Flut entsteht. Dort kirrt man die Fische mit kleinen Kugeln aus Mehl und Kälberblut an. Manchmal fängt man an solchen Fangplätzen mit einem Zuge bis zu 300 Stück. In der Gegenwart hat allerdings die Menge dieser kleinen Fischart sehr nachgelassen.

Fischfeinde.

— **Der Fuchs als Fischer.** Herr Fr. Gutzmer, Maldewin, Kr. Regenwalde, teilt hierüber in der „Deutschen Jäger-Zeitung", Nr. 25, folgenden interessanten Fall mit: Im Sommer 1926 kam ich in meinem Revier an den Ufern des Ückeleibaches entlang. Der Bach war zu einer nahegelegenen Rieselei stark abgeleitet, so daß Sandbänke frei lagen und nur schmale Wasserrinnen die Schlänken durchzogen. Nach kurzem Uferbegange durch Bruch und Erlen, die am Ufer stockten, beobachtete ich plötzlich auf einer Sandbank einen Fuchs, der starr ins Wasser äugte. Bald schnürte er zur andern Fließseite der Sandbank und schnellte hier, wie eine Katze beim Mäusefang, die Vorderpfote ins Wasser. Auf diese Weise schlug er einen Fisch, scheinbar eine Forelle, ans Land, und mit schneidigem Luntenschwung verschwand Reineke mit der Beute im Fang im nahegelegenen Erlengehölz. Ein Irrtum ist ausgeschlossen, ich konnte den Fisch einwandfrei sehen. Vielleicht sind schon ähnliche Fälle beobachtet worden.

Bemerkung der Schriftleitung: Ähnliche Fälle sind mehrfach beobachtet worden. Namentlich handelt es sich dabei um laichende Fische.

— **Bekämpfung der Reiher in Oldenburg.** Die Oldenburger Fischerei-Interessenten, insbesondere der Fischerei-Schutzverein Oldenburg, haben sich wiederholt mit allem Nachdruck für die Bekämpfung der Reiherplage eingesetzt. Diese eindringlichen Vorstellungen haben schließlich zu dem Erfolge geführt, daß das Ministerium der Angelegenheit nähergetreten ist. Es ist eine besondere Kommission, bestehend aus einem Vertreter der Forstverwaltung, zwei Vertretern der Fischerei-Interessenten und einem Vertreter des Bundes für Heimatkunde und Heimatschutz, bestimmt worden. Diese Kommission soll gemeinschaftlich Feststellungen darüber treffen, ob und inwieweit die Klagen über die Zunahme der Reiherbestände begründet sind. Die Forstverwaltung ist beauftragt, nach vorheriger Fühlungnahme mit dem Ministerium wegen Abhaltung der zu den Feststellungen erforderlichen Besichtigungsreisen das weitere zu veranlassen. Es ist zu hoffen, daß die von dem Ministerium angeordneten, durchaus zweckmäßigen Maßnahmen dazu führen werden, die im Landesteil Oldenburg vorkommenden Reiherbestände zu ermitteln. Dann werden sich auch Mittel und Wege finden lassen, um die vorhandenen Bestände auf ein erträgliches Maß herabzumindern, ohne daß dabei die Erhaltung des Reihers, die im Interesse der Naturschutzbestrebungen selbstverständlich zu fordern ist, ernstlich in Frage gestellt wird.

— **Schwanentragödien.** Hamburg. Zwischen Sophienterrasse und Krugkoppelbrücke hatte ein Schwanenpaar sich auf dem Schwanenboot niedergelassen und sieben Junge zur Welt gebracht. Dicht hinter der Krugkoppelbrücke wohnte ein anderes Paar, das bestrebt war, sein Revier auszudehnen, und mit dem ersten Paar in bitterster Feindschaft lebte. Täglich kam es zu schweren Kämpfen. Als kürzlich der Schwanenwärter das erste Paar besuchte, fand er in dem Nest fünf der Jungen totgebissen. Das Elternpaar hatte mit den beiden übriggebliebenen Jungen die Flucht in den Langenzugkanal ergriffen. — Benrath. Im Frühjahr dieses Jahres waren außer einer Reihe verschiedenartiger Gänse und Enten fünf Schwäne, und zwar zwei männliche und drei weibliche Tiere, in den hiesigen Schloßteich eingesetzt worden. Nach einiger Zeit sonderte sich eines der weiblichen Tiere von seinen Artgenossen ab und folgte einem japanischen Höckergänserich, der sich um die Gunst der Schwänin beworben hatte. Schon immer erregte diese Entartung der Schwänin das Mißfallen der Schwanenfamilie. Einen Abschluß fand dieser Zwist in der Tierwelt dadurch, daß in einer der letzten Nächte die beiden männlichen Tiere die abtrünnige Schwänin überfielen und so lange auf sie einhieben, bis sie zu Tode getroffen war.

Wichtige Entscheidungen.

Mit neuen Fischereirechten darf ein Gewässer nicht belastet werden.

(Beschluß des Oberverwaltungsgerichts vom 10. 2. 1927 — V. W. 4. 27 —.)

Gegenstand der Beschwerde ist der Anspruch auf ein Fischereirecht, das den Verkäufern einer an einen Wasserlauf angrenzenden Grundfläche bei der Abtretung zum Bau eines Staubeckens mündlich zugesichert worden war. Nach der Vereinbarung sollte das Fischereirecht den Verkäufern kraft Gesetzes verbleiben, es ist daher — weil es nunmehr an einem fremden Gewässer beansprucht wird — die Eintragung ins Wasserbuch beantragt. Dieses Begehren ist offenbar unbegründet.

Für die Beurteilung der Vereinbarung ist das Fischereigesetz vom 11. 5. 1916 maßgebend. Dessen § 17 bestimmt, daß ein Gewässer mit neuen Fischereirechten nicht belastet werden darf. Hiervon gibt es nur die in den §§ 9 und 10 und dem durch § 25 aufrechterhaltenen Gesetze über den Erwerb von Fischereiberechtigungen durch den Staat usw. vom 2. 9. 1911 enthaltenen Ausnahmen. Solche liegen hier nicht vor. Eine Belastung eines Gewässers mit

Digitized by Google

einem neuen Fischereirecht würde es aber bedeuten, wenn den Beschwerdeführern an dem fraglichen Wasserlaufe an Stelle des auf die nunmehrigen Eigentümer dieses Gewässers kraft Gesetzes übergehenden Fischereirechts ein Fischereirecht eingeräumt würde, das nur ein dingliches, das Gewässer belastendes Recht sein könnte. Wenn daher den Beschwerdeführern der Erwerb des Fischereirechts an dem Staubecken zugesichert ist, so würde die Erfüllung dieser privatrechtlichen Verpflichtung an dem öffentlich-rechtlichen Verbote des § 17 des Fischereigesetzes scheitern.

Weiter stützen die Beschwerdeführer ihr beanspruchtes Fischereirecht auf die Behauptung, daß sie jetzt noch Anlieger des Teiles des Staubeckens seien, auf dem sich ihr Fischereirecht erstrecken sollte. Es kann dahingestellt bleiben, ob diese Anliegerschaft besteht oder nicht. Denn diese örtliche Lage begründet allein für sich auch bei Wasserläufen zweiter Ordnung noch kein Fischereirecht. Nach § 7 des Fischereigesetzes beruht das Fischereirecht auf dem Eigentum am Gewässer, und dieses Eigentum steht dem Anlieger nach §§ 8, 9 des Wassergesetzes nur dann zu, wenn nicht ein anderer Sondereigentümer des Gewässers ist.

Abgesehen davon, daß § 17 des Fischereigesetzes die Belastung eines Gewässers mit neuen Fischereirechten durch privates Rechtsgeschäft verbietet, kann auch § 19 Abs. 1, der die Uebertragung eines Fischereirechts durch gerichtlich oder notariell beurkundeten Vertrag auf den Eigentümer des Gewässers oder einen anderen zuläßt, auch wenn es nach dem bisherigen Rechte nicht übertragbar war, ausdrücklich auf die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehenden Fischereirechte beschränkt, im vorliegenden Falle nicht in Frage kommen. D.-Bn.

Tötung eines Fischfrevlers in Notwehr.

(Urteil des Reichsgerichts v. 17. 2. 1927 — IV. 686/26.)

Um wiederholten Eingriffen in das Fischereirecht auf die Spur zu kommen, hatte sich ein Fischereipächter auf die Lauer gelegt. Als er plötzlich einen ihm aus früheren Vorkommnissen bekannten Fischfrevler gewahrte, sprang er auf diesen zu mit dem Rufe: „Auf und Hände hoch!" Der Angerufene stand zwar auf, leistete aber der weiteren Aufforderung „Hände hoch" keine Folge. Vielmehr griff er in die Hosentasche, streckte den Arm gegen den Fischereipächter vor und rief ihm zu: „Nun schießen Sie man!" Einen Gegenangriff mit der Waffe vermutend, gab der Pächter nunmehr aus seiner mit einer Kugel geladenen Flinte einen Schuß auf den Frevler ab, der ihn tot zu Boden streckte. Seine Witwe verlangte klagend Schadenersatz in Form einer Rente. Der Anspruch wurde in den Vorinstanzen zurückgewiesen, auch die eingelegte Revision war ohne Erfolg. Der Fischereipächter hat vor dem Schuß viermal „Hände hoch!" gerufen, der Getötete hat dem nicht Folge geleistet, sondern durch sein ungewöhnliches Verhalten den berechtigten Irrtum hervorgerufen, daß er einen Revolver bei sich habe und damit schießen wolle. Insoweit konnte aber der Fischereipächter der Meinung sein, daß er einem gefährlichen gegenwärtigen und rechtswidrigen Angriff gegenüberstehe, den er auf andere Weise als durch die sofortige Abgabe eines Schusses auf den Angreifer nicht rechtzeitig von sich abwenden könne. Deshalb handelte er nicht schuldhaft. Wenn auch bei dem Getöteten weder Fische noch ein Revolver gefunden wurde, so genügt es, daß der Fischereipächter durch das tatsächliche Verhalten des Angerufenen, das weder ein planmäßiges noch ein schuldhaftes gewesen zu sein brauchte, in den von ihm behaupteten Irrtum versetzt wurde.

Lustige Ecke.

— **Fischereiliche Spöttereien aus Ost- und Westpreußen.** Spöttereien oder Neckereien sind Aeußerungen eines gesunden Mutterwitzes. Die im Menschen steckende, meist harmlose Spottlust weiß auch im deutschen Osten dem Nachbarn eins auszuwischen, der dann mit gleicher Münze heimzuzahlen pflegt. Zahlreiche ost- und westpreußische Städte haben so Spitznamen erhalten, von denen hier ein paar Proben aus dem Fischerleben wiedergegeben seien. So wird der Danziger Pomuchelskopf gleich Dorsch- oder Dickkopf genannt. In Mühlhausen liegt an der Kette ein Krebs, in Nikolaiken ein Stintbulle, in Tolkemit ein Aal, „so man den fürwitzigen Leuten zeiget, die danach fragen", indem man sie in das Wasser stößt. Für das an der Weichselmündung gelegene Neu-Passarge reicht die Umgangssprache nicht aus, da muß folgender Reim aushelfen:

Im Neu-Passarger Gasthaus,
Da ist zu schau'n ein Pökelaal,
Dem gaben weise Herren
Ein Heringsweibchen zum Gemahl.

Es will ihn niemand kennen,
Er weiß nicht, wo er hingehört,
Da jeder Neu-Passarger
Ihn nie geseh'n zu haben schwört.

So wird er denn dort liegen
Bis an den Schlag der Ewigkeit;
Doch niemand, der vorbeigeht,
Versäum' die Sehenswürdigkeit.

H. M.

Literatur.

Die Arbeitsmethoden der Fischereibiologie von Prof. Dr. Wundsch, Friedrichshagen. Lieferung 231 des Handbuchs der biologischen Arbeitsmethoden, herausgegeben von Prof. Dr. Abderhalden. Verlag von Urban & Schwarzenberg, Berlin und Wien. Preis broschiert 18,60 Mk.

In dem groß angelegten Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden von Abderhalden ist in der Abteilung „Methoden der Süßwasserbiologie" jetzt der Band erschienen, der den Fischereibiologen am meisten interessieren dürfte. Es sind die Arbeitsmethoden der Fischereibiologie, die Prof. Wundsch in Friedrichshagen bearbeitet hat. Dieses Thema

Digitized by Google

ist hier zum ersten Male behandelt worden. Der Bearbeiter mußte also nicht bloß die einschlägige Literatur kritisch beherrschen, sondern auch selbst in der praktischen Ausübung der Methoden genügend bewandert sein, um dieser Aufgabe gewachsen zu sein. Der vorliegende stattliche Band von 355 Seiten Großoktav legt Zeugnis davon ab, daß die Arbeit in die richtigen Hände gelegt wurde, die es verstanden, den Stoff, der bisher kaum begrifflich festgelegt war, nicht bloß in den Methoden und Zielen fest zu begrenzen, sondern auch kritisch und schöpferisch in bestimmte und zum Teil neue Formen zu gießen. Erfreulich ist daran besonders das allenthalben zutage tretende eigene Urteil des Verfassers, das auch dann belebend und anregend wirkt, wenn man ihm nicht beistimmen kann, wie es ja bei den zahlreichen fischereibiologischen Fragen, die sich noch in den ersten Stadien ihrer Bearbeitung befinden und demnach sehr verschiedener Beurteilung unterliegen, gelegentlich leicht vorkommen kann. Der reiche Inhalt ist in folgende Abschnitte geteilt: 1. Ausrüstung und Instrumentarium; 2. Verfahren bei der einfachen fischereibiologischen Gewässer-Untersuchung im Gelände a) die fischereibiologische Untersuchung von Seen, b) kleiner stehender natürlicher Gewässer (Teiche und Tümpel), c) Flüsse und Bäche; 3. Methoden und Geräte der chemischen Wasseruntersuchung für fischereibiologische Zwecke; 4. die Methoden der Alterbestimmung bei Fischen; 5. das Wägen und Messen von Fischen bei der fischereibiologischen Untersuchung; 6. Methoden der Nahrungsuntersuchung bei Fischen; 6a. Nahrungsuntersuchungen an niederen Fischnährtieren; 7. Methoden der fischereibiologischen Untersuchung von Fischkrankheiten; 8. Methoden der Fischereibiologie in der Teichwirtschaft; 9. Methoden der Teichdüngungsversuche; 10. Physiologische Untersuchungsmethoden in der Fischereibiologie; 11. die Methoden der fischereibiologischen Untersuchung von Abwässern; 12. die Methoden des Nachweises der Verwendung von Giftstoffen, Explosivmitteln, Elektrizität und Stechgeräten beim Fischfang; 13. Methoden der Markierung von Fischen im Süßwasser; 14. Methoden zur Beschaffung von Fischen bei fischereibiologischen Untersuchungen und für Versuche. — Für den in der praktischen Fischerei arbeitenden Biologen wird das Buch ein ganz unentbehrlicher Berater sein. Darüber hinaus aber ist es berufen, das feste Fundament für den weiteren wissenschaftlichen Aufstieg der in unserer Zeit erfreulich vorwärtsstrebenden Fischereibiologie abzugeben. W.

Frage und Antwort.

Frage 9. Befischung von Seen mit Elektrizität. Sie brachten gelegentlich einige kurze Artikel über stattgefundene Versuche, Gewässer mittels Elektrizität abzufischen bzw. die Fische zu betäuben. Ist es möglich, hierüber Näheres zu erfahren? Welche Anlagen sind erforderlich? Ich habe Seen von 10 bis 400 Morgen Größe und 7 bis 30 m Tiefe. Spielen Größe und Tiefe eine Rolle, und welche? Werden Krebse und Jungfische vernichtet oder nur betäubt? Kann man die Anlage und das Abfischen mit jedem Elektro-Monteur selbst machen, oder gehören hierzu Spezial-Fachleute?

A. Kl. in R.

Antwort: Ihre Anfrage, ob und wie man in Ihrem See elektrisch fischen kann, ist dahin zu beantworten, daß dies nach dem gegenwärtigen Stand der Erfahrungen in Praxis und Versuch noch nicht möglich ist. Gut durchführbar ist diese Methode zur Zeit nur erst in Bächen und kleineren Flüssen, selbst für kleinere Teiche und Löcher ist eine erfolgreiche Durchführung von den Umständen abhängig. Eine Tiefe von höchstens 2 m, fester, übersichtlicher Grund, um die abgesunkenen Fische vom Boden aufzulesen, sind erste Voraussetzung. Die Gefahr für Jungfische und wohl auch für Krebse ist dagegen bei vernünftiger Fischerei ganz gering, da sich die Fische auffallend gut wieder von der Schädigung erholen, auch kleinere Tiere an sich schon weniger betroffen werden. Die bisherige Fischerei mit Elektrizität kann jeder handhaben, der mit Elektrizität Bescheid weiß und beachtet, daß Wasser im Gewässer zwar einen ziemlichen Widerstand bietet, aber bei geringer Entfernung eben leitet, also für Kurzschluß oder Elektrisierung des Handhabenden ausreicht, falls die Verbindung durch Feuchtigkeit hergestellt ist. Ein besonderer Fachmann ist also bei dem gegenwärtigen primitiven Stande der Methoden nicht vonnöten, wohl aber Vorsicht und Umsicht. Genauere Einzelheiten, die aber eben für eine Befischung Ihres Sees nicht ausreichen, finden sich im Heft 2 der „Zeitschrift für Fischerei" Bd. XXV.

F. Schiemenz.

Frage 10. Begrenzung der Absperrung von Fischgewässern in Mecklenburg. Ich pachtete einen Aalfang zwischen zwei größeren mecklenburgischen Seen. Mein Unterlieger sperrt an der Grenzlinie in etwa 500 m Länge von beiden Seiten den Zulauf derart ab, daß in der Mitte, d. h. zwischen den beiden Gängen, ein unabgesperrter freier Raum von etwa 25 m bleibt. Dieser freie Raum ist auch bloß der Schiffahrt wegen freigelassen und ist seitens des Flußbauamtes durch Pfähle signiert. Ich frage ergebenst an, ob der Anlieger die Absperrung in einem solchen Maße vornehmen darf, und wenn nein, welche Beschränkungen liegen in Mecklenburg-Schwerin hierauf? E. S. in M.

Antwort: Für die gestellte Frage ist die Fischereiverordnung vom Jahre 1891 ausschlaggebend, falls der Unterlieger nicht irgendwelche sonstigen Rechte besitzt. Der § 4 der Verordnung lautet: „Fischzäune, Netze, Körbe, Reusen und ähnliche stehende Vorrichtungen zum Fischfange dürfen in den Gewässern nur so angebracht werden, daß mindestens die Hälfte der Breite des damit belegten Gewässers — bei gewöhnlichem Niedrigwasserstande vom Ufer aus gemessen — bis auf den Grund frei und offen bleibt. Mehrere derartige Vorrichtungen dürfen gleichzeitig oder auf derselben oder auf der entgegengesetzten Uferseite nur in einer Entfernung voneinander angebracht sein, welche mindestens das Dreifache der Längenausdehnung der größten Fangvorrichtung oder des größten Netzes beträgt. Diese Vorschriften finden in

Digitized by Google

den Grenzgewässern nur insoweit Anwendung, als in dem Nachbarlande ein gleiches Vorgehen beachtet wird. Dr. A.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

108. **Neue Fischereirechtsanträge.** In das Wasserbuch einzutragen sind beantragt: 1. Fischereirechte in der Weide und Nebengewässern innerhalb der Gemarkung Ober-Woitsdorf von dem Fischereibesitzer Robert Kegel in Woitsdorf, Kreis Oels. 2. Fischereirechte in der Ohle, im Olbenbach und im Sitzmannsdorfer Mühlgraben innerhalb der Gemarkung Niehmen von der Gemeinde Niehmen, Kreis Ohlau.

Die Akten und Zeichnungen mit den genauen Angaben der in Anspruch genommenen Fischereirechte liegen bei dem Amtsvorsteher zu 1 über Woitsdorf, zu 2 über Niehmen aus, wo Widersprüche bis zum 30. Juli 1927 anzubringen sind. Dr. G.

109. **Wasserrechte.** Die Ostdeutsche Papier- und Zellstoffwerke A.-G. in Wartha, Kreis Frankenstein, hat die Sicherstellung, hilfsweise Verleihung des Rechtes beantragt, die Abwässer der Zellstoff-Fabrik in einer Menge von täglich rund 17 300 cbm in die Neiße einzuleiten.

Akten und Zeichnungen liegen bei dem Amtsvorsteher über Frankenberg aus, wo Widersprüche bis zum 16. Juli 1927 anzubringen sind. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

638. **Seezeichen.** Swinemünde-Ansteuerung. Stettiner Haff. Versuchstonnen. Die zu Versuchen ausgelegten nachfolgenden Fahrwasser- und Untiefentonnen sind wieder eingezogen:

1. Die grünen, spitzen Tonnen mit den weißen Aufschriften 5, 17 und 18 neben den gleichbenannten schwarzen, spitzen Tonnen der Fahrrinne durch das Große Haff.
2. Die grüne, spitze Tonne mit der weißen Aufschrift 3 neben der bei Ganserin im Papenwasser ausliegenden schwarzen, spitzen Tonne 3.
3. Die schwarze Bakentonne mit weißem Band und schwarzer Aufschrift Westergrund N.
4. Die weiße Spierentonne mit rotem Band und der Aufschrift Westergrund O.
5. Die an der W-Seite des Westergrundes auf etwa 7 m Wasser ausgelegte weiße Spierentonne mit der schwarzen Aufschrift Westergrund W.

Dr. M.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

23. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00 *ge* 16,00—18,00;
23. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
24. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
25. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
27. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
28. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Einiges zu dem Artikel: Die Preise für Besatz- und Speisekarpfen und die Kleinteichwirtschaft. 573. — Die Sitzungen der fischereiwirtschaftlichen Verbände anläßlich der Kieler Woche. 576. — Wege zur Verständigung? 578. — Schwedische Untersuchungen über die Dactylogyrus-krankheit und die Aufzucht einsömmeriger Karpfen überhaupt. 580. — Aus der Tätigkeit des Deutschen Fischerei-Vereins. 584. — Drei Fischer im Haff ertrunken. 587. — Personalien. 587. — Berufsfischerfragen in Oesterreich. 587. — Dungfliegenmaden in der Fischzucht. 587. — Fang und Verwertung der Ucklei am Niederrhein. 587. — Der Fuchs als Fischer. 588. — Bekämpfung der Reiher in Oldenburg. 588. — Schwanentragödien. 588. — Wichtige Entscheidungen. 588. — Lustige Ecke. 589. — Literatur. 589. — Frage und Antwort. 590. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 591. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 591. — Marktberichte 591. — Anzeigen.

Inserate

Am 21. Juni entschlief im Krankenhause zu Kiel sanft nach langer, schwerer Krankheit, 74 Jahre alt, der Fischereipächter (585

Wilhelm Schwarten-Bellin

Ehrenmitglied des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.

Der Verein hat durch den Tod seines Ehrenmitgliedes einen seiner treuesten und eifrigsten Mitarbeiter verloren. Strebsam im eigenen Betrieb, stellte er sein reiches Wissen und seinen Rat bereitwilligst in den Dienst der deutschen Fischerei. Auf ihn konnte der Verein stets rechnen. Der Verein wird ihm stets in Dankbarkeit ein treues Gedenken bewahren.

Conze, Vorsitzender.

Familien-Nachrichten

Sterbefälle:

Appelmann, Karl, Fischer, Usedom.
Hofmann, Ludwig, Fischer, Menning (Obb.).

Suche für sofort einen

Prozentfischer

evtl. **Lohnfischer.** (588

W. Barth,
Lanke b. Bernau
b. Berlin.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 21. Juni, bis Montag, den 27. Juni 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 90—111, groß 80; Mi unsort. 90—111: Do unsort. 100—110; Fr unsort. 100—110, mittel 110—109; So unsort. 90—102, groß 80; Mo unsort. 90—100. **Zander** So 110. **Schleien** Di unsort. 100—115; Mi unsort. 100—103; Do unsort. 100—103; Fr unsort. 100—103, große 95—100; So unsort. 90—98; Mo unsort. 90—91. **Aale** Di groß 190—200, großmittel 190 bis 205, mittel 180—185, kleinmittel 130, unsort. 150—180; Mi groß 180, großmittel 180—190, mittel 160—180, kleinmittel 110—125, unsort. 150—171; Do groß 175, großmittel 175—185, mittel 150—170, kleinmittel 110—120, unsort. 150—170; Fr groß 170, großmittel 170—176, mittel 150—160, kleinmittel 110—120, unsort. 150 bis 160; So groß 160—165, großmittel 170—173, mittel 150—161, kleinmittel 120, unsort. 140—161; Mo groß 160—165, großmittel 170. **Bleie** Di groß 78; Mi groß 85; Do groß 80—85; Fr groß 80—95; So groß 100. **Karauschen** Di 80 bis 92; Mi 97—101; Do 80—106; Fr 100—106; So 80—100. **Rotdoon** Mi groß 80; Fr groß 50—68. **Bunte Fische** Mi 60; Do 50—61; Fr 55—99; So 64. **Weiße** Di 60; Fr groß 36; Mo 55—60.

Frische Fische in Eispackung. **Hechte** Di unsort. 60—79; Mi unsort. 60—73, IIa 40, groß 50—60; Do unsort. 60—79, IIa 47—50, groß 46; Fr unsort. 60—67; So unsort. 60—83; Mo unsort. 60—75, IIa 40—44, groß 55. **Zander** Di 80—90, groß 113, russische gefroren 55; Mi schwedische 80, russische gefroren 55; Do russische gefroren 55; So 70—72, groß 90, russische gefroren 55; Mo russische gefroren 55. **Schleien** Di 80—89, IIa 40; Mi 64—80; Do 70—88; Fr 83—87; So 69—80; Mo 70. **Aale** Di unsort. 100—140, klein 50; Mi unsort. 100—130, großmittel 135 bis 156; Do unsort. 100—120, großmittel 121—144, klein 50; Fr unsort. 100—138, großmittel 140—150, klein 63; So unsort. 80—110, großmittel 120—130, klein 60; Mo unsort. 100—110, großmittel 140, klein 54. **Bleie** So groß 51. **Barse** Di groß

Digitized by Google

45—49. Plötzen Mi groß 30—33; Do unsort. 15—21, groß 30. Karauschen Di 37; Mi 49; So groß 67. Rotdaw Mi 39—40; Do groß 46; So groß 44—45. Bunte Fische Mi 31; Fr 18—34; So 36—40.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,80—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Mi stark 2,80—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Do stark 2,80—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; Fr stark 2,80—2,80, groß 2,50—3,00, mittelgroß 1,80—2,50; So stark 2,50—2,60, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,20; Mo stark 2,80—2,60, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,20.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mi 11—13 cm 33; Do 9—11 cm 6,50—7,20, 10—12 cm 10,50, 11—12 cm 16,50, 12—13 cm 18,50—21,00, unsort. 5,90—6,00; So Suppen- 2,80—3,00, 11 bis 12 cm 9,00, 12—13 cm 15,00, Riesen- 60,00, unsort. 6,00; Mo 8—10 cm 4,40, 12—14 cm 28,00.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 28. Juni 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,10—1,50. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,40—1,50, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,80—0,85. Gefrierfleisch 0,55—1,10. — Fische: Hechte lebend 1,30—1,50, Karpfen lebend —, Aale 1,30—2,60, Zander 0,80—1,50. — Geflügel: Gänse 1,20—1,50, Enten 1,50—2,00, Hühner 1,20—1,60, Tauben p. Stück 0,90—1,30. — Wild: Reh 1,60—1,80.

Im Kleinhandel verlangten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund Aale, Hechte und Schleien von 1,10 RM an. **In Berliner Fischgeschäften** forderte man für Schleien 1,35, Plötzen 0,90—0,70, Hechte 1,50, Aale 2,30, Zander 1,00. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** lauteten für Bratfische 0,30, Zander 0,85, Hechte 1,00—1,50, Aale 1,50—2,30, Schleien 1,00—1,50, Maifisch 1,20 RM p. Pfd.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 24. Juni 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß, 1—2½ Pfund 143, Weißfische, groß, tot 40, groß, lebend 60, Karauschen, tot 140, Hechte, tot 124, lebend 140, Barse, tot 50, lebend 80, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 140, Schleien, groß, lebend 195, lebend 227, Aale, lebend 253.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 21. bis 27. Juni 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Fische in Eispackung:** Norwegische Lachse Di groß 183—151; Do groß 131—110. Zander Di groß 72, mittel 80—72. Karauschen Mi klein 10; Fr mittel 30. Brachsen Di mittel 50; Mi klein 28½; Do mittel 34; Fr mittel 38. Hechte Di mittel 87, klein 66; Mi groß 72, mittel 71, klein 68; Do groß 66—64, mittel 77—70, klein 76—75; Fr groß 81—63, mittel 81, klein 55; So groß 61, mittel 68, klein 74. Schnäpel Di groß 97; Fr groß 134. Aale Di mittel 132—89, klein 64—40; Mi groß 202—131, mittel 141—125, klein 116—72; Do groß 185—158, mittel 125—115, klein 105—68; Fr groß 176—150, mittel 131—103, klein 87—60; So groß 180—175, mittel 139—119, klein 82—70; Mo groß 180—115. Ebdutt Di groß 71—70, mittel 48½—46, klein 28½; Fr groß 62; Mo groß 82—61, mittel 44—40, klein 30. — Krebse pro Schock in Reichsmark So mittel 13,75—12,— klein II 9,75.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 18. Juni, bis Freitag, 24. Juni. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 220; Mo 230—235; Di 216—240; Mi 141—160; Do 169—170: Fr 149—152; II So 188; Mo 150—170; Mi 130; Do 158; Fr 149—152; III Mo 70; IV Mo 70. Barse Mo 20—41; Di 49; Mi 20—80; Do 38—58; Fr 30—59. Brassen Mo 26; Di 32—45; Mi 29½—35; Do 28—31½; Fr 20—56. Hechte I So 67—80; Mo 30—40; Di 40—58; Mi 43; Do 65—70; Fr 40—58; II Mo 40 bis 77; Mo 64—70; Di 76—82; Mi 50—70; Fr 50—106; III So 36; Mo 50; Di 48—56; Do 46. Lachse So 166—173; Di 100—178; Mi 125—131; Fr 133 bis 183. Lachsforellen Do 170. Notaugen Di 15—36; Mi 16—21; Do 13—28. Störe So 206—216; Di 137—198; Fr 250. Zander I So 80; Di 72—86; Mi 81 bis 86; Do 71—97; II Do 64—65. Schnäpel Fr 100. Schleien Mo 64—70; Di 70; Mi 76—86.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	22. 6.	25. 6.		22. 6.	25. 6.
Barse	80	70—80	Plötzen	35—40	25—30
Zander	—	110—130	Quappen	110	110
Hechte, klein	110—120	100—110	Dorsche	—	25—30
Hechte, groß	billiger	billiger	Schollen	60	60
Aale, mittel	100—130	100—130	Steinbutt	50—60	50—60
Aale, groß	teurer	teurer	Makrelen	40	—

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 20. 6., bis Sonnabend, den 25. 6. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	20. 6.	21. 6.	22. 6.	23. 6.	24. 6.	25. 6.
Barse	60	60	60—70	70	50—60	50—70
Zander	120	120	120	120	120	120—150
Dorsche	—	—	25	25	—	—
Steinbutte	50	50	50—70	40—60	40—60	40—70
Flundern	25	25	25	25	25—30	25—40
Quappen	70	70	70	70—80	70	80
Schleien	150	150	150	150	150	150
Bleie	70	—	70	70	—	70
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	100—200	100—200	100—200	100—200	100—200	100—200
Plötzen	30	25	25—30	30	25	30
Aale, ger.	350	350	350—400	350—400	350	350
Flundern, ger.	80—120	80—120	80—120	80—120	80—120	80—120

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 25. Juni 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Karpfen: Schuppenk. 1,80, —, 1,80, Spiegelk. 1,80, —, 1,80; Schleien

Suche sofort **2 tüchtige Aalschnurleger, außerdem 2 unverheir. Fischer.**
Franz Pieper, Fischermeister,
579) **Rheinsberg, Mark.**

1 bis 2 tücht., ehrliche
Fischereigehilfen,
die mit Kleinfischerei vertraut sind, für sofort gesucht.
Schliedlowski,
Fischereipächter,
Puppen, Südostpreußen.

Einen ordentlichen
Fischereigehilfen
stellt zum 1. Juli oder später ein (560
Fischer, Fischermeister,
Wichmannsdorf
bei Woitzenburg, Uim.

Gesucht zum sofort. oder spät. Eintritt jüngerer, led. **Fischmeister od. Fischereigehilfe** für größere Forellenzuchtanstalt im bad. Schwarzwald. Nur Bewerb., die auf Dauerstellung reflekt. u. keine Arbeit scheuen, wollen sich melden. Gesuche mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station unter **Nr. 538** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Prozentfischer
mit eigenen Netzen auf vier Seen, hauptsächlich für Aale, sofort gesucht. (587
Opitz,
Teichhof Fehmarn.

Junger
Fischergehilfe
oder kräftiger
Lehrbursche
aus guter Familie für sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. erbeten an
Willi Schneider,
Fischermeister,
Frankfurt a. O.,
Fischerstraße 41. 58

Suche für sofort einen tüchtigen, ordentlichen
Fischerei-Lehrling
von 18—20 Jahren bei freier Station. (589
Teichgut K. Nützel,
Kosbach bei Erlangen
(Obfr.).

Lebenswunsch!
Jg., nat. gef., kräftiger **Kaufm.** m. g. Zeugn. u. Umgangsf. wünscht in die Fischerei als **Volontär** einzutr. Div. Kenntn. in Fischerei, Fischz., Jagd u. Waldarb. sch. vorhanden. Angebote unter **Nr. 572** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Lediger
Fischereigehilfe
sucht Stellung zum 1. 7. 1927 od. später, am liebst. wo Reusen- u. Sackfischerei betrieben wird. Angebote unter **Nr. 571** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Ich suche f. m. Bruder, 17 Jahre, gesund, kräftig, mit Vorkenntnissen, eine Stelle als (568
Fischereilehrling.
Schnitze, Fischer,
Altglietzen
(Bad Freienwalde, Oder.)

Suche sofort oder zum 15. Juli Stellung als (586
Fischereigehilfe.
Dauerstellung bevorzugt.
Richard Kühl,
Grabensee b. Selent,
Holstein.

Garnkrebsreusen
im Fangen besser als Holzreusen, auch bequemer im Gebrauch, p. St. 1,35 RM, nicht unter 5 St., von 10 St. franko, liefert (584
A. Michaelis,
Fischermeister,
Stakow b. Jamlitz N.-L.

Das Jahr des Teichwirtes und Fischzüchters
Ein Wegweiser für den Arbeitsgang bei der Bewirtschaftung ablassbarer Gewässer
Zusammengestellt nach den Monaten des Jahres
von
Hans v. Debschitz
Preis 1,20 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann
Neudamm

Digitized by Google

2,70, —, 2,70. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 2,70, —, 2,70. **Krebse groß** 8,00, —, 8,00; do. mittel 5,00 —, 5,00; do. klein 2,00, 1,00, 2,00. **Fische in Eispackung. Karpfen** 1,00, —, 1,00. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,30, —, 1,30, **Zander** 2,00, 1,50, 2,00. **Geräucherte Fische. Rheinlachse** 6,00, 5,00, 6,00. **Aale** 4,50, 3,50, 4,00. **Stör-Forellen** 2,00, 1,60, 2,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 22. Juni, bis Dienstag, dem 28. Juni. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 1,00—2,00, **Hechte** 1,00—1,20, **Schleien** 1,20—1,50, **Zander** 1,20, **Barse** 0,80—1,00, **Kaulbarse** 0,60, **Brassen** 0,80—1,00, **Quappen** 0,70, **Flundern** 0,40, **Dorsche** 0,50, **Weißfische** 0,30—0,40, **Stinte** 0,25. **Geräucherte Fische: Stremellachse** 4,00—5,00, **Aale** 3,00—3,50, **Maifische** 1,00—1,20, **Flundern** 1,20—1,50, **Heringe** 0,50, **Bücklinge** 1,20. Die verhältnismäßig kühle Witterung ist dem Fischhandel insofern günstig, als der Uebergang zur Fäulnis mehr und mehr gehindert wird. Man sieht in letzter Zeit sehr selten in der Mottlau fortgeschüttete Fische, auch selbst nicht in geringer Menge. Die Beschickung der Wochenmärkte mit Fischen kann als befriedigend bezeichnet werden.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Güstrow,** 24. Juni. **Hechte** 0,80—1,00, **Schleien** 1,50—1,80, **Aale** 1,50—1,80, **Barse** 0,60—0,80. **Plötzen** 0,30—0,40, **Brachsen** 0,80—1,00. ✲ **Königsberg i. Pr.,** 22. Juni. **Hechte** 0,60, **Schleien** 1,20, **Aale** 0,80—1,50, **Zander** 0,80—1,00, **Barse** 0,70, **Plötzen** 0,30, **Maifische** 0,25. ✲ **Nürnberg,** 19. Juli. **Hechte** 1,50, **Karpfen** 1,60, **Schleien** 1,50—1,70, **Weißfische** 0,70 bis 0,90. ✲ **Rostock,** 25. Juni. **Hechte** 1,00, **Schleien** 1,80, **Aale** 1,00—2,00, **Barse** 0,90, **Plötzen** 0,30, **Brachsen** 0,80—0,90. ✲ **Schwerin i. Mecklbg.,** 24. Juni. **Hechte** 0,80—1,00, **Schleien** 1,60—1,80, **Aale** 1,50—1,60. **Plötzen** 0,25—0,45. ✲ **Stralsund,** 18. Juni. **Hechte** 1,00. **Aale** 1,40, **Barse** 0,60, **Plötzen** 0,35.

Kaufen laufend jedes Quantum

lebende Krebse

zu günstigsten Preisen

590 **„Triumph"**
A.-G.
Krebskonserven- und Feinkost-Fabrik
Bremen-Berlin-Prostken

Karpfenjungbrut!

Von meinen auf der Kieler Fischerei-Ausstellung mit 1. Preis prämiierten Spiegel-Karpfen empfehle **Jungbrut,** Tausend 3 Mk. ab hier. Ferner **Schuppenkarpfenbrut,** Eltern Naturzuwachs vorigen Sommer 5 Pfund pro Stück, Tausend 4 Mk. **Später Vorgestreckte.** (583
C. D. Hauschildt, Hohenwestedt i. Holstein.

Seeverkauf!

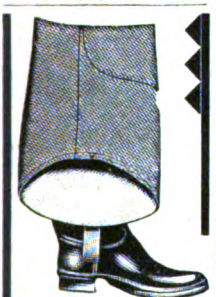
500 Morgen, Reg.-Bez. Königsberg, Nähe Stadt, gutes Absatzgebiet, 40 Jahre in einer Hand, dazu 15 Morg. erstkl. Land und Wiesen angrenzend, verkäuflich. Käufer mit hoh. Anz. erh. näh. Auskunft durch Herrn **Klaus,** Allenstein Ostpr., Kaiserstraße 7.

Selbst ganz hartnäckiges **Rheuma-, Gicht-, Ischias-**Leiden erfährt sichere Hilfe durch **„Saviol"** (Flasche Mk. 3,00). **Jeder dankt mir!** Ausführliche Prospekte gratis von (496
P. Raatz, Heilpraxis, **Berlin SW 48,** Wilhelmstraße 120 G.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee, Postfach 9.

Spitzköpfige Aale,

große und kleine sortiert,
kauft laufend
W. Lüders, Aalräucherei
Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 100.
(464



GUMMI-STIEFEL für Fischer
J. Hersslik & Co.
Impr. amerik. Gummiwaren,
Hamburg 36,
Kaiser-Wilhelm-Straße 20/26. (480

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber, Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b. (551

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Die künstliche Zucht der Forelle
Von
Bruno Diessner
Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage
herausgegeben von
Paul Arens,
früher i. Cleysingen
Mit 120 Text-Abbildungen
In Leinen gebunden
12 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Spiegelkarpfen-Jungbrut,
je **1000** Stück **3** Mk.,
vorgestreckte Brut, 8
je **1000** Stück **30** Mk.,
liefert jedes Quantum bei Garantie für lebende Ankunft
O. Contag, Fischzucht Horka O.-L.

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

1 Paar schwarze oder weiße
Schwäne
zu kaufen gesucht. (577
Zuschriften an
Farchauer Mühle, Ratzeburg (Lbg.).

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34.
offeriert zu ihren Lieferungsbedingungen
von **besten Galiz. Spiegelkarpfen**
vorgestreckte Karpfenbrut,
pro tausend Stück **40 Mk.,** bei größeren Posten besondere Vereinbarung.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Digitized by Google

Goldorfen, 6—8 cm lang,
300 Stück 15 Mk., 1000 Stück 40 Mk., ab Eschede liefert (446
Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.

Fischzucht Roselitz
Post Wülknitz i. Sa.
gibt ab im Juli
vorgestreckte Karpfenbrut
(rein Galizier Spiegler),
je 1000 Stück 30 Mark. (525
Fritz Steinbach.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 88
Universitäts-Strasse 3 b.

Aus von Krebspest verschont gebliebenem Gewässer liefert (591
Edel-Besatz-Krebse
bis 8 cm, Schock 3 RM
Fritz Mauritz,
Fischermeister,
Marxöwen
b. Kl.-Jerutten, Ostpr.

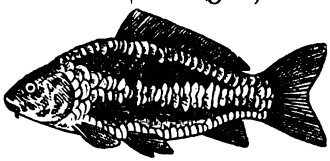
Erstklassige Galizier Spiegelkarpfen-Brut,
Züchtung von Wildfischen, frei von Kiemenkrankheit,
à Tausend 2,50 Mk.
Große Posten billiger.
Abgabe nicht unter 5000 Stück, große Posten billiger, hat abzugeben (62
Wilhelm Hopke
Fischzucht,
Ziltendorf,
Bez. Frankfurt, Oder.

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (540
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.

Satzfischzucht Mildenau, Kreis Sorau N.-L.
(vorm. v. Vahl'sche)
gibt ab (545
Leder- u. Spiegelkarpfenjungbrut
pro 1000 Stück 4 Mk., sowie
vorgestreckte Karpfenbrut,
pro 1000 Stück 40 Mk.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 90 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (582
W. Meinke, Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Anerkannte Zucht!



Erstklassige Galizier Spiegelkarpfen-Jungbrut,
à 1000 Stück 8 Mk. (nicht unter 10000 Stück),
Vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,
ca. 4 Wochen alt, à 1000 Stück 30 Mk.
Große Posten billiger.
Fischzucht Buchwäldchen
bei Liegnitz.
Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

In unserem Verlage sind erschienen:

Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Heft 1: **Beiträge zur Geschichte des Karpfengeschäftes.** Von Dr. Karl Schiemenz.

Heft 2: **Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.** Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 in Berlin.

Der Preis beträgt je Heft **1,20 RM**

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: Lebende sowie frische Aale u. Schleien!
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20
395) Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 8½ abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischkästen zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 28 — Neudamm, 10. Juli 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Aale kaufen
zu höchsten Preisen
Aalräucherei
C. Lisner & Söhne
Zweigniederlassung Köslin
Telephon 789.
Telegr.-Adresse: Caglisner

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385
Fernsprecher 21.

Albert Rosenberg
STETTIN
Gr. Oderstr. 6

Ausgefärbte u. junge
Schwäne
jetzt und im Herbst lieferbar.
Gelegenheitskauf
6 Sauerst.-Flaschen, je 6 bis 7 Ltr. fassend, m. Reduzierventil u. Verteiler (Kraiß & Frih), 1 Aggr. 50 M, der ganze Posten 260 M. (597
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.
Gesucht: **Zwergform des Kolbenschilfes u. Wassernuß (Trapanatans).**

Wasser- und Hosenstiefel

Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister,
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 — Revaler Straße 6 — Tel.: Andreas 2331

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Die Verpachtung der **Fischerei** auf dem städtischen, rund 141 ha großen (594
Neustädter See
findet am **Freitag, dem 29. Juli 1927, vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Rathause statt, und zwar für den Zeitraum vom 1. April 1928 bis 31. März 1938. Angebote müssen spätestens im Verpachtungstermin vorliegen. Die Bedingungen sind in der Ratsregistratur einzusehen, können auch in Abschrift gegen Schreibgebühr bezogen werden. Die Besichtigung des Sees ist nach zuvoriger Meldung bei uns gestattet Neustadt-Glewe ist Station der Eisenbahnlinie Dömitz—Neubrandenburg, und es ist der Eisenbahnknotenpunkt Ludwigslust (Berlin—Hamburger Strecke) in 17 Minuten mit der Bahn zu erreichen.
Neustadt-Glewe (Mecklb.), den 28. Juni 1927.
Der Rat.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Fischerei-Kähne
aus bestem Material
liefert sofort billigst (533
Wilh. Neumann,
Linderode, N.-Lausitz.

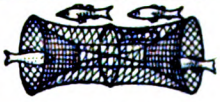
Teichwirtschaft zu pachten gesucht,
Verbindung mit Wassermühle angenehm. Angeb. unter **D.W. 598** beförd. die Geschäftsstelle d. Zeitg

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Salmona I
für Forellenbrut
wird auf vielseitigen Wunsch jetzt nur noch in ganz feiner Mahlung hergestellt.
Erstklassig — Gebrauchsfertig — Erfolgreichst
Salmona II für Setzlinge und Speisefische wie bisher.
Sämtliche Futter sind **Trockenfutter und unbegrenzt haltbar.**
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3.**
Gegr. 1893. — Viele Auszeichnungen. — Gegr. 1893.

Karpfenbrutfutter.
„Cyprina I" für Erstlingsbrut.
„Cyprina II" für 6wöchige, vorgestreckte Brut. (168
Gelb-Lupinenschrot.
Ganze Gelblupinen.

Kaufen Sie Ihre
Angelruten
mit Ringen u. Rollenhalter
3/4 4/4 4/5 4/6 m
Mk. 3,30 4,50 5,— 6,—
nur vom Fachmann.
Preisliste auf Wunsch.
Albert Meyer,
Wolbrechtshausen bei Nörten.

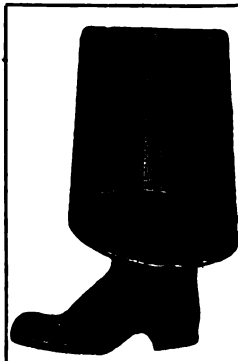

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20% Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH
BLUM
Eichstätt Bay.
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Dixi-Rohöl-Bootsmotoren
mit Glühkopfzündung,
verbessertes System Swiderski, vielfach bewährt, unbedingt betriebssicher, reichsdarlehnsfähig, zu günstigsten Preisen sofort lieferbar. Weitgehende Zahlungserleichterung.
Gothaer Waggonfabrik Akt.-Ges., Gotha,
Abt. Oelmotorenbau.
Verlangen Sie sofort unverbindliches Angebot.



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

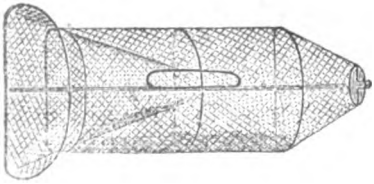
Kaufen laufend jedes Quantum
lebende Krebse
zu günstigsten Preisen
590
„Triumph"
A.-G.
Krebskonserven- und Feinkost-Fabrik
Bremen-Berlin-Prostken

Die zu den wichtigsten chemischen Methoden der
Wasseruntersuchung
benötigten Gerätschaften und Chemikalien sowie ihre Anwendung auf der Reise und im Laboratorium, für Fischereibiologen, Hydrobiologen und Limnologen,
konstruiert und zusammengestellt von
Dr. R. Czensny,
Leiter des chemischen Laboratoriums der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. Mit 7 Abbildungen.
Preis fest geheftet 5 RM.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom
Verlag J. Neumann-Neudamm.

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung.
Prospekte gratis und franko, (18
MechanischeNetzfabrik
Landsberg a. Warthe,
Gegründet 1874.
Erich & Bruno Schroeder,
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Achtung! Achtung!
Diebe-
sten Spezialfanggeräte zur rationellen Schnurfischerei, als Aal-, Hecht- u. Taucherfangschnüre in prakt. Auslegekasten. Neuartige Fangnetze für Hechte, Schleien usw. zum Fischen in Krautbetten u. Scharkanten. Gut fang. Kastensäcke und Stellnetze mit Schutzstreif. Senknetze. Setzkescher, Reusen usw. für Angler liefere unt. Garantie gutenFischens. Umänderung schlecht fischender Zugnetze. Lief. v. staatl. Fischereien und Großfischereien. (2
Max Weber,
Niederlehme,
Kreis Beeskow-Storkow.



Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen!
600

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 28 **Neudamm, 10. Juli 1927.** **Bd. 30**

Die Fischerei in Hessen-Nassau.

Von **Dr. Lowartz,**
Oberfischmeister für die Provinz Hessen-Nassau.

Die Gewässer der Provinz Hessen-Nassau gehören zu den Stromgebieten des Rheins und der Weser. Die Hauptzuflüsse des Rheins sind der Main mit Kinzig und Nidda sowie die Lahn; die der Weser sind Werra, Fulda, Eder und Diemel. Der Rhein selbst gehört nur mit der rechten Stromhälfte von Biebrich bis Niederlahnstein und die Weser von kurz unterhalb Hann.-Münden bis Carlshafen und innerhalb des Kreises Grafschaft Schaumburg (Rinteln) zur Provinz. Die Gesamtlänge der Flüsse und Bäche beläuft sich auf rund 5000 km, von denen die oben genannten Stromstrecken (einschließlich des Rheins) nur etwa 170 km in Anspruch nehmen. Alle übrigen fließenden Gewässer der Provinz sind als kleinere Flüsse und Bäche anzusehen, wobei letztere in ihrer Ausdehnung bei weitem überwiegen. Im Gegensatz wohl zu fast allen preußischen Provinzen besitzt Hessen-Nassau keinen einzigen See; man müßte denn den zum Teil in Waldeck gelegenen Edersee mit einer Größe von rund 1200 Hektar als See bezeichnen.

Den Wasserverhältnissen der Provinz entsprechend kommt also der Fluß- bzw. Bachfischerei die Hauptbedeutung zu. In den Strömen und den Unterläufen der Flüsse finden sich die auch in den übrigen Fischgewässern West- und Mitteldeutschlands heimischen Fischarten, weshalb von einer namentlichen Aufzählung abgesehen werden kann. Erwähnt sei, daß der Lachs, dessen Fang in früheren Jahrzehnten nach den älteren Berichten auch im Wesergebiet eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben soll, sich heute nur noch vereinzelt zeigt, so daß ihm eine wirtschaftliche Bedeutung schon seit langem nicht mehr zukommt. Wasserbauten, Vermehrung der Dampfschiffahrt und nicht zuletzt die zunehmende Verunreinigung der Flußläufe werden das ihrige dazu beigetragen haben, daß dieser Wanderfisch in unseren Gewässern fast fehlt. Gerade die Fischerei-Organisationen haben oft unter Anwendung erheblicher Geldmittel versucht, dem Rückgang des Lachses entgegenzuarbeiten, sei es durch Einrichtung von Aufstiegmöglichkeiten bei den Wehren oder durch Einsatz von Junglachsen. Da der Erfolg ausgeblieben ist und ausbleiben mußte, bemüht man sich seit einiger Zeit nicht mehr um den Lachs. Die für ihn verausgabten Summen haben bessere Verwendung finden können. So wurden vor allem Hechte, Zander (die früher im Weserstromgebiet fehlten), Schleien und Aale eingesetzt. Ohne Zweifel hat der Aal in unserem Gebiet die größte wirtschaftliche Bedeutung. Er gedeiht auch noch in den Strömen, die durch Abwässer verunreinigt oder durch Wasserbauten in ihrem natürlichen Lauf stark verändert sind. Er wird auch neben der Schleie und dem Hecht für die Zukunft in der Werra und in der Lahn eine Bedeutung haben, wenn diese Flüsse, wie projektiert, zu Schiffahrtsstraßen ausgebaut werden.

Fischereilich am wichtigsten sind in Hessen-Nassau die kleinen Gewässer, die meist gute Forellenbäche sind. Forellenbäche mit einem Ertrage von 1 Zentner Forellen je Kilometer sind gar nicht selten. Da derartige Bäche oft nur 1 bis 2 Meter breit sind, so würde sich daraus ein Hektarertrag von 5 bis 10 Zentner Forellen ergeben, ein Ertrag, mit dem sich im allgemeinen andere Fischgewässer nicht messen können. Besonders gute Forellengewässer bringen sogar einen Ertrag von 1½ bis 2 Zentner Forellen je

Digitized by Google

Kilometer. Wenn auch natürlich nicht alle Forellenbäche derartig hohe Erträge abwerfen, so müssen die Bäche in Hessen-Nassau doch allgemein als recht nahrungsreich bezeichnet werden.

Erwähnt sei noch, daß in unseren Bächen die Aesche nicht sehr häufig vorkommt. In den Seitenbächen der Mittel- und Unterlahn scheint sie gänzlich zu fehlen. Verhältnismäßig gute Bestände an Aeschen hat nur die Eder, und zwar sowohl im Kreise Biedenkopf als auch unterhalb der Edertalsperre, in einer Strecke, die insofern eine biologische Änderung erfahren hat, als hier die verschiedenen Weißfischarten sowie der Hecht und die Barbe durch das aus den Grundabläßen der Talsperre abfließende kalte Wasser nach unten verdrängt wurden und die Aesche sowie die Forelle heimisch geworden sind. Nach jüngsten Berichten sollen die beiden Fischarten sogar bis in die Fulda unterhalb der Edermündung vorgedrungen sein, und zwar so weit, wie die Vermischung des Ederwassers mit dem Fuldawasser noch nicht stattgefunden hat. Nicht selten ist auch die Aesche in der mittleren Kinzig, der Sinn sowie in der Ulster vertreten.

In allen zum Regierungsbezirk Wiesbaden vereinigten Landesteilen stand die Fischereiberechtigung in sämtlichen Flüssen und Bächen von Hause aus als Regal dem Fiskus zu. In den früheren Standesherrschaften sind jedoch die Fischereiberechtigungen in deren Besitz geblieben; außerdem sind teils durch Verleihung, teils durch Ersitzung im Laufe der Zeit nicht nur einzelne Fischereiberechtigungen ganz an Dritte übergegangen, sondern auch Teilnahmerechte entstanden. Diese verteilen sich in der Hauptsache auf Gemeinden und nur in ganz wenigen Fällen auf Privatpersonen. Die nichtfiskalischen Berechtigungen finden sich hauptsächlich in den Flüssen, während in den meisten Bächen der Fiskus allein berechtigt ist. Erwähnt sei, daß in der Lahn die Stromfischerei fast ausschließlich dem Staate zusteht, während fast sämtliche Gemeinden, deren Gemarkungen die Lahn berühren, das Recht in Anspruch nehmen, in ihren Gemarkungen die Uferfischerei mit Angeln und Hebgarnen auszuüben. Koppelfischereistrecken bestehen im Regierungsbezirk Wiesbaden verhältnismäßig wenige. Wo welche vorhanden sind, ist der Fiskus mitberechtigt, und hier ist meistens die Fischerei der Koppelfischereiberechtigten gemeinsam verpachtet worden. Wenn man so die Fischereiberechtigungsverhältnisse im Regierungsbezirk Wiesbaden überblickt, so kann man wohl sagen, daß sie im allgemeinen einer Zersplitterung der Fischerei und einer dadurch bedingten unrationellen Nutzung vorbeugen.

Eine Gefahr für die rationelle fischereiliche Bewirtschaftung entstand vor etwa 25 Jahren, als durch ein gerichtliches Urteil die Ablösbarkeit der auf Regalität beruhenden Fischereiberechtigungen seitens der politischen Gemeinden für zulässig erklärt wurde. So wurden bis zum Jahre 1906 41 Ablösungsanträge der Gemeinden bei der damaligen Generalkommission gestellt. Da sich aber bei dem Ablösungsverfahren große Schwierigkeiten in den Weg stellten, wurden die meisten Anträge von den Gemeinden zurückgezogen. Nur wenigen Gemeinden wurde die Fischerei in dem Ablösungsverfahren zugesprochen. Während nun nach 1906 bis nach Ausgang des Krieges kaum mehr Anträge auf Ablösung gestellt wurden, mehren sich diese wieder in neuester Zeit. Sollte diesen Anträgen im größeren Umfange entsprochen werden (augenblicklich ruhen die Verfahren größtenteils auf Grund des Sperrgesetzes), so ist eine Zersplitterung der Fischerei unausbleiblich. Eine Folge wird sein, daß für derartige Gewässerstrecken die Bildung von Fischereigenossenschaften notwendig wird.

Auch im Regierungsbezirk Cassel ist der bei weitem größte Teil der vorhandenen Fischereiberechtigungen in der Hand des Staates. An den rund 3200 km fließenden Wassers des Regierungsbezirks sind der Fiskus mit 1848, die Gemeinden mit 414, die Kirchen, Schulen und Stiftungen usw. mit 66, die Standesherren mit 122 und sonstige Privatpersonen mit 420 km berechtigt, wobei zu beachten ist, daß in den meisten Bächen der Fiskus allein berechtigt ist, während die übrigen Fischereiberechtigten sich hauptsächlich auf die Strom- und Flußstrecken verteilen. Im Regierungsbezirk Cassel ist die Koppelfischerei ausgedehnter als im Regierungsbezirk Wiesbaden. Ihr unterlagen im 1. Jahrzehnt des Jahrhunderts 351 km, das sind rund 11 % der gesamten Fischwasserstrecke. Für 28 Koppelfischereibezirke, von den 90 bis dahin vorhandenen, kam das Koppelfischerei-Gesetz vom 19. Mai 1908 zur Anwendung, wonach die Nutzung unter dem Gesichtspunkt einer einheitlichen Fischereiwirtschaft geregelt wurde.

Die Ausübung der Fischerei in den Gewässern der Provinz geschieht in einigen wenigen Fällen durch Berufsfischer. Wir finden diese eigentlich nur noch am Main (vier alte Fischerzünfte), an der Werra (Fischer-Innung Allendorf) und am Rhein. Die Zahl derer, die die Fischerei als Nebenerwerb betreiben, ist auch nicht allzu groß, nie sich denn überhaupt ein Berufsfischerstand an den Flüssen nicht entwickeln und halten konnte, da die Gewässer der Provinz größtenteils der Barbenregion angehören, einer Region, die für eine derartige Fischereiausübung erfahrungsgemäß ungünstige Vorbedingungen hat. Es tritt auch hier, wie in anderen Provinzen, die Tatsache in Erscheinung, daß sich viele, die früher die Fischerei noch ausgeübt haben, zur Landwirtschaft und Industrie wandten, wo sich größere Verdienstmöglichkeiten boten. Den größten Kontingent an Fischenden stellen die Gelegenheits- und Sportfischer.

Digitized by Google

Erfreulicherweise zeigen auch diese Kreise im Gegensatz zu früher ein besseres Verständnis für die rationelle Bewirtschaftung der Fischgewässer, die die volle Ausnutzung der Produktionskraft der Gewässer an Fischfleisch zum Ziele hat. Angehalten hierzu werden die Pächter der fiskalischen Fischereien, und zwar hauptsächlich durch die Bestimmungen in den Pachtverträgen, wonach die Pächter zum jährlichen Einsatz einer bestimmten Menge von Jungfischen verpflichtet werden.

Wenn auch die Fischerei-Besitzverhältnisse in Hessen-Nassau nicht so zersplittert sind wie in den meisten anderen preußischen Provinzen, so wird es doch für einzelne Gewässer notwendig werden, Fischereigenossenschaften zu bilden, um der Fischerei einen besseren Schutz angedeihen zu lassen und eine geregelte, rationelle Bewirtschaftung dieser Gewässer herbeizuführen. Heute bestehen in Hessen-Nassau vier Genossenschaften, nämlich die Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für die obere Kinzig im Kreise Schlüchtern, die Fischereischutzgenossenschaft für die obere Sinn und die Jossa im Kreise Schlüchtern, die Fischereischutzgenossenschaft für die Nidda im Stadtkreis Frankfurt und im Kreise Höchst und die Mainfischereigenossenschaft Höchst. Hinzu kommen noch zwei Genossenschaften, die ihren Sitz zwar nicht in Hessen-Nassau haben, deren Genossenschaftsgebiete sich aber auf Gewässerteile der Provinz erstrecken: es sind die Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für Werra, Fulda und Weser mit dem Sitz in Hann.-Münden und die hessische Fischereigenossenschaft Groß-Steinheim für den Main. Die Bildung weiterer Genossenschaften ist in Angriff genommen.

Karpfenteichwirtschaften, die sich mit der Aufzucht von Besatzkarpfen befassen, bestehen in der Provinz nicht. Nur in den Fürstl. Ysenburgschen Teichwirtschaften im Süden des Bezirks Cassel und neuerdings in den Teichen bei der Edertalsperre werden Besatzkarpfen gezüchtet, aber hauptsächlich nur für den eigenen Bedarf. In letzter Zeit bemühen sich diese Teichwirtschaften und einige Forellenzüchter, auch Karpfenbesatzmaterial zum Verkauf heranzuzüchten, was sehr erfreulich ist, da zum Besetzen der vielen zerstreut liegenden Kleinteiche ein ausgesprochener Mangel an Besatzkarpfen in der Provinz besteht. Es ist hierauf auch wohl zurückzuführen, daß viele Besitzer von kleinen Teichen diese haben verkommen und ungenutzt liegen lassen, denn der Bezug von Besatzkarpfen von weiterher war ihnen zu beschwerlich und zu teuer. Von jeher bestand in der Provinz ein verhältnismäßig großer Bedarf an Hechtbrut und Setzlingen, die leider von auswärts bezogen werden mußten. Neuerdings setzen erfreulicherweise Bestrebungen ein, auch Besatzhechte innerhalb der Provinz zu züchten.

Entsprechend der Ausdehnung und Bedeutung der Forellenbäche wurde in der Provinz schon frühzeitig die Salmonidenzucht aufgenommen. Heute sind 21 Forellenzüchtereien in Betrieb, wovon auf den Regierungsbezirk Cassel 15 und auf den Regierungsbezirk Wiesbaden 6 entfallen. In sämtlichen Anstalten wird die Bachforelle gezüchtet, in drei außerdem noch Regenbogenforellen, und in sieben Anstalten kommen noch Bachsaiblinge hinzu. In geringem Umfange werden in drei Anstalten schließlich noch Aeschen erbrütet. Für die Brut und Setzlinge haben die Anstalten stets guten Absatz. Auch für Speisefische, die in Teichen herangezüchtet werden, bestehen mit Ausnahme der augenblicklichen Zeit der allgemeinen Wirtschaftsnot Absatzschwierigkeiten nicht, was leicht erklärlich ist, da außer den Städten Frankfurt a. M., Cassel und den des rheinisch-westfälischen Industriegebietes die zahlreichen Bäder während der Saison stets aufnahmefähig sind. Von diesen sind hauptsächlich zu nennen: Homburg v. d. H., Nauheim, Wiesbaden, Wildungen, Kissingen, Brückenau u. a. m. Auch die Erträge aus den Forellen-Wildgewässern finden stets guten Absatz. Die Gesamtproduktion aller Forellenzüchtereien in Hessen-Nassau kann heute mit rund 9 Millionen Eier veranschlagt werden. Unter Berücksichtigung der bei der Aufzucht vom Ei bis zum Speisefisch entstehenden Verluste würde diese Menge an Eiern rund 2,3 Millionen Stück Speisefischen entsprechen. Würde man das Stückgewicht der Forelle mit $^1/_5$ Pfund annehmen, so würden sich daraus 460000 Pfund eßbare Forellen ergeben. Wir sehen also, daß die Forellenzucht in Hessen-Nassau eine nicht zu unterschätzende Bedeutung in der Fischereiwirtschaft darstellt, und man kann annehmen, daß sie den Mangel an größeren Seen und Karpfenteichwirtschaften bis zu einem gewissen Grade wettmacht.

Wie in anderen Provinzen, so hat auch die Fischerei in Hessen-Nassau unter schädlichen industriellen Abwässern zu leiden. Sehr stark belastet mit derartigen Abwässern ist der Main, dem nicht allein die Abwässer der zahlreichen Fabrikbetriebe in Preußen, sondern auch aus Industrien in Hessen und besonders in Bayern (Cellulose-Fabriken Aschaffenburg) zugeführt werden. Die Verunreinigung der übrigen Flußläufe hat mehr eine lokale Bedeutung; nur verhältnismäßig kurze Gewässerstrecken werden verunreinigt. So z. B. die Fulda durch die Abwässer der Cellulose-Fabrik in Kohlhaus bei Fulda; die Werra durch Abwässer der Lederfabriken in Eschwege; die Nidda durch Abwässer von Gerbereien und industriellen Betrieben in Oberhessen und die Diemel durch die Abwässer der Zuckerfabrik in Warburg. Sehr stark verunreinigt war bis vor einigen Jahren die Lahn durch die Abwässer der Cellulose-Fabrik in Löhnberg bei Weilburg. Seit Stillegung des

Digitized by Google

Betriebes hat sich die Lahnfischerei bei Weilburg außerordentlich gebessert, und heute weist die Lahn, wie in früheren Zeiten, einen großen Fischreichtum auf. Wenn auch viele unserer Forellenbäche unter Abwässern zu leiden haben, so kann man doch sagen, daß diese Fischgewässer bisher noch im großen ganzen von industriellen Abwässern verschont geblieben sind.

Aber eine andere Gefahr droht der heimischen Forellen-Fischerei. Das ist die Regulierung und Geradelegung unserer Bäche. Leider sind durch diese Wasserbauarbeiten, die vor allen Dingen gelegentlich der Verkoppelung der einzelnen Gemarkungen vorgenommen wurden, viele unserer besten Forellenbäche wertlos geworden, da die Forelle in diesen gestreckten Bachläufen mit eingeebneter Sohle und glatten sowie in vielen Fällen befestigten Ufern nicht mehr die ihr zusagenden Lebensbedingungen vorfindet. Es ist dringend zu wünschen, daß die in Frage kommenden Stellen mehr als bisher auch die Belange der Fischerei bei Bachverlegungen und dergleichen berücksichtigen und in den Fällen, in denen im Landeskulturinteresse eine Verlegung der Bachläufe nicht unbedingt erforderlich ist, die Forellengewässer möglichst in ihrem ursprünglichen Zustande belassen.

Die Fischerei in der Waldecker Talsperre.

Von Wasserbauoberinspektor **Gehring**, Edersee. (Mit 5 Abbildungen.)

Nachdem über die Fischerei in der Waldecker Talsperre innerhalb des ersten, von 1915 bis 1924 einschließlich reichenden zehnjährigen Zeitraums schon in Nr. 39 bis 41, Band 28 (Jahrgang 1925) der „Fischerei-Zeitung" berichtet worden ist, sollen in nachstehendem im Anschluß und in Anlehnung an diese Veröffentlichung kurz die inzwischen eingetretenen wichtigsten Veränderungen, der weitere Ausbau der Fischerei und die Ergebnisse derselben in den Rechnungsjahren 1925 und 1926 behandelt werden.

I. Fischereipolizeiliche Bestimmungen.

Zur Behebung der aus den verschiedenartigen Vorschriften für das in Preußen und Waldeck belegene einheitliche Fischereigebiet sich ergebenden Schwierigkeiten wird beabsichtigt, die preußischen fischereigesetzlichen Bestimmungen und die dazu erlassenen Vorschriften auch auf den Waldeckschen Teil des Edersees und seine Zuflüsse auszudehnen. Der Erlaß übereinstimmender Fischereibestimmungen ist eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen worden.

II. Fischgewässer.

Die etwa 1200 ha großen Fischgewässer sind durch Anpachtung von zwei in den Edersee mündenden Nebenbächen von der Preußischen Forstverwaltung vergrößert worden. Die Gesamtlänge der bewirtschafteten verschiedenen Nebenbäche beträgt jetzt rund 23 km. Durch die Einwirkungen der Abgabe des gegenüber früher kälteren Wassers aus der Talsperre haben die unterhalb der Talsperre liegenden Ederstrecken eine Umstellung zum wesentlich wertvolleren Salmonidengewässer erfahren.

Die vorhandenen Fischaufzugsstellen sind durch Herstellung von vier neuen auf im ganzen achtzehn Stellen weiter vermehrt worden.

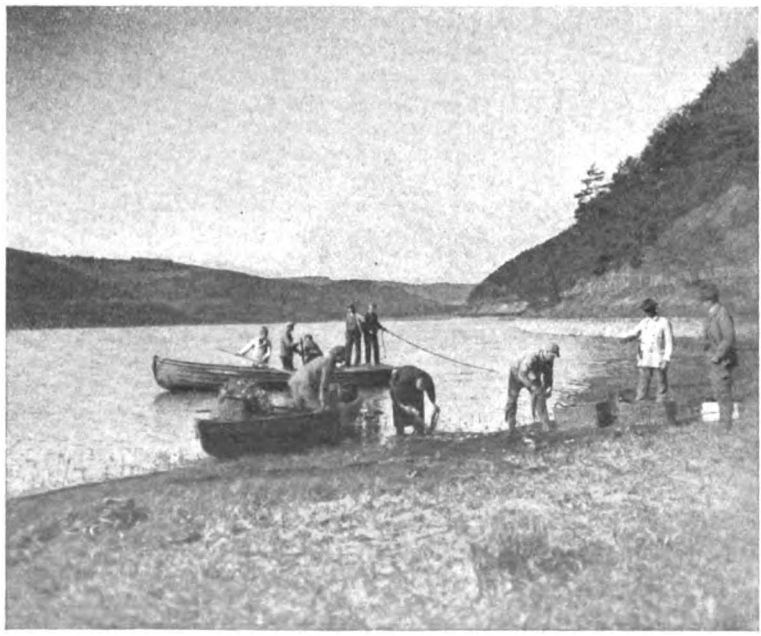


Abb. 1. Fischzug auf dem Edersee.

III. Bewirtschaftung der Fischerei.

Die Bewirtschaftung der staatlichen Talsperrenfischerei

Digitized by Google

erfolgte wie bisher im Eigenbetriebe der Reichswasserstraßenverwaltung. Der Eigenbetrieb ist dem Wasserbauamt I in Kassel übertragen und wird durch den Talsperrenbezirk Edersee ausgeübt. Zu den am Edersee vorhandenen fünf Angelkartenverkaufsstellen ist auf Wunsch aus Anglerkreisen eine weitere in Kassel beim Wasserbauamt I eingerichtet worden. Das Fischereipersonal ist durch einen weiteren Berufsfischer vermehrt worden.

Abb. 2. Fischfang auf dem Edersee.

IV. Fischbestand.

Der Fischbestand der einzelnen Fischgewässer hat sich planmäßig weiter entwickelt. Die Edelfische haben die angestrebte Vermehrung erfahren, während der Weißfischbestand trotz der infolge Absatzmangels stark zurückgegangenen Fangergebnisse sich gegenüber früher nicht merkbar verändert hat. Das Verhältnis zwischen den minderwertigen Weißfischen und den hochwertigen Edelfischen hat sich somit in der beabsichtigten Weise zugunsten der letzteren verschoben. Demnach beginnen die in den letzten Jahren planmäßig durchgeführten Maßnahmen sich erwartungsgemäß auszuwirken.

Für Blutauffrischung bei den Forellen ist durch Ankauf von Bachforellensetzlingen gesorgt worden. Bei den Hechten hat sich die in Aussicht genommene Blutauffrischung noch nicht ermöglichen lassen.

V. Fischkrankheiten.

Fischkrankheiten in den freien Gewässern sind nicht aufgetreten. Dagegen ist der Jahrgang 1926 der Regenbogenforellen, der sich in einem kleinen flachen und ausgepflasterten Vorstreckteiche in der Anfütterung befand, nahezu restlos an der Gasblasenkrankheit eingegangen. Infolge starker Verwachsung des Teiches mit Fadenalgen war eine Uebersättigung des Teichwassers mit Sauerstoff eingetreten. Der außergewöhnlich hohe Sauerstoffgehalt des Teichwassers wurde auf 13,666 ccm je Liter ermittelt, während bei der damaligen Wassertemperatur eine Sättigung des Wassers bei rund 7 ccm je Liter gelegen hätte. Bei derartiger Uebersättigung nimmt das Blut der kleinen Fischchen mehr Sauerstoff auf, als in den Geweben verbraucht werden kann. Der überschüssige Sauerstoff wird in Form kleiner heller Bläschen, insbesondere am Kopfe und in den Augenhöhlen, wieder ausgeschieden. Bei Ansammlung von Bläschen in den Augenhöhlen treten die Augen aus diesen heraus.

VI. Fischbesatz.

Die etwa 12 ha großen Vorbecken bei Niederwerbe konnten in der üblichen Weise mit Karpfen als Hauptfisch und abwechselnd mit Regenbogen- oder Bachforellen als Beifisch alljährlich nur schwach besetzt werden. Um die bei der Herbstbesetzung infolge Hochwassers zu befürchtenden Stückverluste herabzumindern, erfolgte die Besetzung der Vorbecken 1927 erstmalig im Frühjahr. Bei der stark vergrößerten Fischzucht müssen die Vorbecken neuerdings auch teilweise zur naturgemäßen Aufbewahrung von Laichfischen der Bach- und Regenbogenforelle benutzt werden.

Alle übrigen freien Fischgewässer, insbesondere der Edersee, sind im wesentlichen mit Besatzmaterial eigener Zucht zwar ausreichend besetzt worden, jedoch noch teilweise statt mit Setzlingen mit Brut. Neu eingeführt beziehungsweise vermehrt sind durch Ankauf von Eiern Bachsaiblinge und Silberfelchen. Weiterhin ist durch Vermittlung des Deutschen Fischereivereins Aalbrut aus England bezogen und dem Edersee als Besatz zugeführt worden.

Abgesehen von den Vorbecken bei Niederwerbe sind im einzelnen eingesetzt worden:

Digitized by Google

Rechnungsjahr	Bachforellen		Regenbogenforellen, Setzlinge	Silberfelchen, Brut	Aale, Brut	Schleien, Setzlinge	Hechte		
	Brut	Setzlinge					Eier	Brut	Setzlinge
1925	111 000	139	2600	600 000	—	—	6 000 000	—	—
1926	18 000	200	—	—	10 000	385 000	—	60 000	9500

VII. Fischfang.

Sämtliche Fischgewässer wurden in der bisherigen Art und Weise je nach Bedarf und Möglichkeit mehr oder weniger stark befischt. Im Edersee erleichterten in beiden Jahren verhältnismäßig hohe Wasserstände die Ausübung der Fischerei. Die eingeführten Silberfelchen und Zander sind noch nicht Gegenstand des Fanges gewesen.

Abb. 8. Fischerwohnhaus am Rehbach (Edersee).

Der Fang an Edelfischen hat eine beachtliche Zunahme erfahren und bei den Hauptfischen Forellen und Hechten zu Höchstergebnissen geführt. (Abbildung 1.)

Der schon im Rechnungsjahre 1924 einsetzende Absatzmangel bei Weißfischen hat sich trotz Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten weiter verschlechtert. Der Absatz an Weißfischen war zeitweilig derart gering, daß die Großfischerei mittels Zugnetz stark eingeschränkt werden mußte. Der Wochenbedarf an Weißfischen konnte meist schon in einem Zuge eingebracht werden, durch den aber anderseits die verhältnismäßig rege Nachfrage nach Edelfischen, weil bei den Fängen die Weißfische immer noch sehr stark überwiegen, nicht befriedigt werden konnte. In höchst unwirtschaftlicher Weise mußten daher die über Bedarf gefangenen Weißfische in zeitraubender Arbeit wieder zurückgesetzt werden. Dabei umkommende Weißfische wurden zu einem billigen Preise als Futterfische abgesetzt und werden neuerdings im Eigenbetriebe verfuttert. (Abbildung 2).

Infolge der naßkalten Witterung traten im Jahre 1926 erstmalig zahlreiche grüne Algen im Edersee auf und verstopften fangerschwerend die Netze. Nach Eintritt wärmerer Witterung gingen die Algen wieder zurück.

Mit dem elektrischen Fischfang wurden im Jahre 1926 Versuche im Ausgleichsweiher und im Reiherbachvorbecken angestellt, die durchaus befriedigend verliefen.

Die Fangergebnisse haben im einzelnen an Kilogramm betragen:

Rechnungsjahr	Forellen	Aale	Schleien	Karpfen	Hechte	Barsche	Weißfische	Sonstige	Zusammen	Durchschnitt pro Hektar
1925	544	194	92	2?3	1024	199	8331	241	10858	9,0
1926	1133	52	72	175	1208	199	7463	40	10342	8,6

VIII. Neueinrichtungen.

Um neben der künstlichen auch eine natürliche Vermehrung des Hechtes als Hauptfisch des Edersees sicherzustellen, ist im Jahre 1925 an der Einmündung des Rehbaches in den Edersee ein flacher Wiesenlaichteich für Hechte

Digitized by Google

Abb. 4. Gesamtansicht der Fischzuchtanlage im Banfetal (Edersee).

von etwa 1 ha Größe angelegt und 1926 in Benutzung genommen worden.

Im Jahre 1924/25 ist am Rehbach ein Fischerwohnhaus erbaut worden. Die Anwesenheit eines Fischers unmittelbar am Fischgewässer und mitten im Fischereigebiet sichert die erforderliche verstärkte Beaufsichtigung der Anlagen am Rehbach und erleichtert die Ausübung der Fischerei. (Abbildung 3.)

Mit den Bauarbeiten für die seit langem geplante größere Fischzuchtanlage an der Einmündung des die Grenze zwischen Preußen und Waldeck bildenden Banfebaches wurde im März 1926 begonnen. Außer einem Wärterhaus mit Brutanstalt sind bis zum Herbst 1926 vierzehn Teiche fertiggestellt worden. (Abbildung 4.) Die Brutanstalt ist zunächst mit dreißig kalifornischen Brutkästen ausgerüstet worden und hat eine Leistungsfähigkeit von rund 750 000 Bach- und Regenbogenforelleneiern. Die Anlage ist Ende November 1926 in Betrieb genommen und das Wärterwohnhaus mit einem Teichwärter besetzt worden. Nach Inbetriebnahme dieser neuen Anlage stehen nunmehr für die Fischzucht und die damit zusammenhängende Teichwirtschaft außer den Vorbecken bei Niederwerbe zwei Forellenbrutanstalten mit einer Leistungsfähigkeit von im ganzen 1 100 000 Eiern, eine Hecht- und Silberfischchenbrutanstalt und 22 Vorsteck- und Laichteiche zur Verfügung. Von den Forellenbrutanstalten wird die eine mit Bachwasser, die andere mit Quellwasser gespeist. (Abb. 5.)

Für den Fischversand während der wärmeren Jahreszeit ist gleichfalls am Rehbach ein massiver Eiskeller mit einem Fassungsvermögen von 105 cbm errichtet und im Winter 1926/27 in Betrieb genommen worden.

Sämtliche Neueinrichtungen wurden im Eigenbetriebe der Reichswasserstraßenverwaltung ausgeführt.

Zur Erleichterung des Dienst- und Geschäftsverkehrs haben der in Niederwerbe wohnende Fischmeister und die Fischzuchtanlage im Banfetal Fernsprechanschluß erhalten.

Abb. 5. Brutraum der Fischzuchtanlage im Banfetal (Edersee).

Digitized by Google

IX. Fischzucht.

Sowohl die künstliche als auch die natürliche Fischzucht konnten durch die Inbetriebnahme der neuen Anlagen bei vermehrter Einbringung von Laichfischen zwar verstärkt betrieben, aber zunächst noch nicht voll ausgenutzt werden. Die Ansammlung eines Bestandes an Laichfischen ist energisch fortgesetzt worden und wird voraussichtlich demnächst zu einer vollen Ausnutzung der jetzt vorhandenen Zuchtanlagen führen. Die Bewirtschaftung der nunmehr vorhandenen Fischzucht- und Teichanlagen erfolgt nach einem besonderen Betriebsplan.

In erster Linie werden Forellen und Hechte gezüchtet. Die Züchtung der Bachforelle erfolgt extensiv vom Ei bis zum Setzling, die der Regenbogenforelle gleichfalls, daneben jedoch auch in größerem Umfange durch Anfütterung mittels Weißfischen vom Ei bis zum Speisefisch. Durch Kreuzung von Bachforellenwildlingen mit Bachforellen aus dem Edersee, die sich dort im Laufe der Jahre vollkommen dem Edersee angepaßt und sich zu einer selbständigen Art herangebildet haben, wird unter naturgemäßen Verhältnissen die Stammzucht einer besonders für Talsperrengewässer geeigneten schnellwüchsigen Forelle betrieben. Die Hechtzucht erfolgt sowohl natürlich als auch künstlich. Weiterhin werden Karpfen und Schleien bis zum Speisefisch gezüchtet. Die Zucht von Bachsaiblingen und Aeschen ist aufgenommen worden. Nach Einbringung von Laichfischen sollen auch Silberfelchen und Zander gezüchtet werden.

Der Verkauf von Eiern, Brut und Satzfischen konnte nach Deckung des eigenen Bedarfs entsprechend dem Laichfischbestande gesteigert werden.

Im einzelnen sind gezüchtet worden:

Rechnungsjahr	Bachforellen		Regenbogenforellen		Bachsaiblinge,	Silberfelchen,	Schleien,	Karpfen,	Hechte		
	Brut	Setzlinge	Brut	Setzlinge	Brut	Brut	Setzlinge	Setzlinge	Eier	Brut	Setzlinge
1925	56000	3814	54000	13700	—	600000	—	1089	6000000	—	—
1926	180000	4000	62000	720	19000	—	400000	22100	—	60000	9500

X. Bekämpfung von Schädlingen.

Zur wirksamen Bekämpfung der überaus zahlreich vorhandenen Reiher sind mehrere Beauftragte der fischereiberechtigten Reichswasserstraßenverwaltung zum Abschuß von jagdbarem und nicht jagdbarem Geflügel auf dem Edersee ermächtigt worden. Hierdurch ist die Bandwurmseuche bei den Weißfischen von etwa 30 v. H. auf schätzungsweise 3 bis 4 v. H. herabgemindert worden.

Die zeitweilig stark eingerissene Raubfischerei ist infolge verschärfte Ueberwachung im Abnehmen begriffen.

Fischerei in der Eder vor fünfzig Jahren.

Die Eder entspringt am Ederkopf im Rothaargebirge und durchfließt in etwa 200 km Länge eine außerordentlich liebliche Berglandschaft Westfalens, des sogenannten Hessischen Hinterlandes und Waldecks, ergießt sich in die Fulda und gehört damit zum Wesergebiet. Das Flüßchen führt in einer durchschnittlichen Breite von 20 bis 22 Metern, auf fast stets steinigem Untergrund, ein klares, kaltes Bergwasser, das sich daher für Salmoniden besonders eignet. Durch die Weser mit dem Meere verbunden, war die Eder ehemals ein beliebter Laichplatz für die im Frühjahr aufsteigenden Lachse, die dann nach der Laichablage mit den herbstlichen Hochwässern wieder zum Meere zurückkehrten. Man sah oft zehn und mehr Lachse vor den Mühlenwehren stehen, die sie meist leicht übersprangen, wenn sie nicht vorher gefangen wurden; da sie in dieser Zeit im Süßwasser nicht an die Angel gingen, wurden zahlreiche, oft stattliche Exemplare von 10 bis 20 Pfund mit Netzen, zu Recht oder Unrecht, gefangen oder gestochen. Die junge Lachsbrut blieb, ehe sie zum Meere zogen, zwei Jahre lang in unseren Gewässern und bildete im zweiten Jahre sehr schmackhafte Portionsfische von etwa 20 cm Länge, die mit Vorliebe auf gewisse Fliegen bissen; allerdings machte der Fang dieser „Sälmlinge" auf den sachverständigen Sportsfischer etwa den Eindruck wie das Schießen von Rehkitzen auf den weidgerechten Jäger! Mit der Einrichtung des Lachsfanges in Hameln und verschiedener anderer Nebenumstände hat die Lachs- und Sälmlingsfischerei für die Eder ein Ende gefunden; wohl einen der letzten Lachse im oberen Edergebiet fing der Schreiber dieser Zeilen im Sommer 1893; der Fisch wog 12 Pfund und trug Spuren manchen Angriffs von Gabel oder Harpune am Leibe. Durch Aussetzen von Lachsbrut

Digitized by Google

seitens der Fischbrutanstalt in Münchhausen waren aber Sämlinge noch einige Jahre in der Eder nicht selten.

Ein ganz ideales Gebiet bildete damals, und auch noch heute, die Eder für die Forellen und den Sport treibenden Angelfischer. Der recht reichliche Fischbestand der Eder setzte sich etwa aus folgenden Arten zusammen: Forellen (etwa 60 %); Aeschen (etwa 10 %); Weißfische, Rotaugen und Barben (etwa 20 %); Hechte (etwa 5 %); andere kleine minderwertige Fische und Aale (etwa 5 %); Forellen, je nach Standort in äußerer und Färbung des Fleisches verschieden, brachten es zu einem Gewicht bis zu 4 bis 5 Pfund; Aeschen oft zu 2 Pfund; Weißfische und Barben, die letzteren oft in größeren Schwärmen, wogen nicht selten 2 bis 3 Pfund. Stattliche Hechte an gewissen tieferen, ruhigen Strecken von 10 bis 15 Pfund waren keine Seltenheit. — Schreiber dieses fing ein Exemplar von 23 Pfund. Recht starke Aale wurden alljährlich von den Mühlenbesitzern in Aalsängen (heimlich) gefangen, auch an nächtlichen, auf dem Grunde liegenden Legangeln. Die Ederhechte waren und sind noch heute, wegen des klaren und harten Bergwassers, von besonders feinem und modderfreiem Geschmack. Krebse kommen deshalb nicht, oder nur ganz vereinzelt, aus irgend einem kleinen sumpfigen Seitenbach vor. Zahlreiche größere und kleinere Nebenbäche, die sich oft weit in die die Ederufer umsäumenden Wälder hineinziehen, bilden den Forellen geeignetste Laichplätze.

Anfangs der achtziger Jahre hatte ein findiger Engländer aus dem Gefolge des damals oft in Homburg weilenden Prinzen von Wales die zum Sportfischen so hervorragende Eder entdeckt, und erst von diesen Zeiten her datiert wohl die einigermaßen — wenn man so sagen darf — „fischgerechte" Behandlung und Würdigung dieses edlen Fischwassers. Ein großer Teil der Ederfischerei ist staatlich und zur Zeit, wie auch die den Gemeinden gehörenden Strecken, zu recht hohen Pachtpreisen in pflegliche, fischgerechte Hände verpachtet. Freilich hat seit jener Zeit der Fischbestand qualitativ und quantitativ erheblich nachgelassen. Wie überall, so ist auch hier der größte Schädling der Mensch dieses von der Natur so überreich bedachten, auch landschaftlich reizenden Fleckchens Erde oder vielmehr Wassers! Abgesehen von der damals noch mangelhaften, verständnislosen Gesetzgebung und manchen behördlichen, direkt fischereischädlichen Verordnungen*), haben Raubfischerei, die Abwässer industrieller Anlagen, Wehrbauten und Unterführungen ohne genügende Fischpässe u. dgl. der Fischerei dort sicher mehr Eintrag getan als die sogenannten natürlichen Schädlinge: Fischotter, Eisvogel, Wasseramsel usw., die damals sehr reich vertreten, heute verschwunden oder nur mehr spärlich vertreten sind. Die Fischotter, die ich für geradezu nützliche Regulatoren eines so überreich besetzten Forellenwassers halte, da sie fast nur die stärksten Exemplare der bekanntlich sehr gefräßigen Raubfische (der Forellen), die ihre eigene Brut nicht schonen, nehmen, sind durch die unverständige Belohnung (der Fischereivereine) für Vertilgung dieses Raubzeugs, durch die Gier nach den hohen Preisen für die Otterbälge dort gänzlich verschwunden. In den fast zwanzig Jahren, in denen ich am Ederufer wohnte, habe ich ja auch hin und wieder einen Otter geschossen, denn man konnte keine hundert Schritt am Ederufer gehen, ohne Otter-Losung zu finden; oft aber habe ich dem reizenden Spiel junger Otter oder dem fabelhaft geschickten Tauchen und Schwimmen ohne Mordgedanken zugesehen! Der prächtige Eisvogel ist wohl aus ähnlichen Gründen sehr selten geworden; ebenso die lebhafte Wasseramsel, deren munteres Taucherspiel und vor allem lieblicher Gesang in tiefem Winter zwischen Eis und Schnee den einsamen Jäger und Fischer so oft erfreute!

Nichtsdestoweniger ist, wie die heutigen Inhaber der Ederfischerei behaupten, auch jetzt noch für den Sportangelfischer die Eder ein reiches, lohnendes Gebiet für Fischerei mit Fliege, Spinner und Hechtangel, wenn auch wohl hier die „gute alte Zeit" mit der zunehmenden sogenannten Kultur für immer vorbei sein dürfte!

A. S. K., Wiesbaden 1927.

*) Mangelhaft waren z. B. die Vorschriften über Schonzeiten, die keinen Unterschied der Fischarten kannten, so daß z. B. Forelle und Aesche, trotz ganz verschiedener Laichzeiten, gleichmäßig behandelt wurden. Auch bezüglich der Hechte und Barben lagen Fang- und Schonzeiten unrichtig. Direkt schädlich wirkten die vielen Fluß- und Bach-Regulierungen, Uferbefestigungen, „Meliorationen"!, Ausroden der Uferbäume und Sträucher, wodurch die besten Laichplätze zerstört wurden, u. dgl. Durch das neue Fischereigesetz von 1917 ist ein Teil dieser Übelstände behoben.

Aus der Tätigkeit des Deutschen Fischerei-Vereins.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Durch die Einbeziehung der Fischerei in das Arbeitsgebiet des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft (Enquete-Ausschuß) entstand für den Deutschen Fischerei-Verein eine ziemlich umfangreiche neue Aufgabe. Im Interesse der Fischerei war es geboten, den zuständigen Unterausschuß für Landwirtschaft bei seiner Erforschung der wirtschaftlichen Lage der Binnenfischerei und ihren Wandlungen

Digitized by Google

gegenüber der Vorkriegszeit in jeder nur möglichen Weise, insbesondere durch sachverständige Gutachten, zu unterstützen. Anfang August entwarf der Deutsche Fischerei-Verein in Verbindung mit dem Verein Deutscher Teichwirte auf Ersuchen des Enquete-Ausschusses je einen Fragebogen einmal für Teichwirtschaften und Fischzuchtanstalten und zum andern für Seen- und Flußbetriebe. Zur Ausarbeitung der Fragebogen, für die bestimmte Richtlinien bereits vorlagen, stand nur eine sehr knapp bemessene Zeit zur Verfügung. Trotzdem hat die Fragestellung durchaus zu brauchbaren Ergebnissen geführt. Der Enquete-Ausschuß beauftragte den D. F. V., die Fragebogen an eine größere Anzahl von Produzenten zu verschicken, wieder einzuziehen und schließlich vorläufig zu bearbeiten. Mit Hilfe der angeschlossenen Vereine arbeitete der Deutsche Fischerei-Verein eine Liste solcher Betriebe aus, von deren Inhabern eine brauchbare Beantwortung zu erwarten war. An dem guten Willen zur Ausfüllung der Fragebogen hat es — von unliebsamen Ausnahmen abgesehen — nicht gefehlt. Mangel an genügenden Unterlagen, Besitzwechsel und andere Umstände haben zwar zu ganzen und teilweisen Ausfällen geführt, trotzdem ist zum Teil sehr gutes Material eingegangen. Tatsächlich sind die im Deutschen Fischerei-Verein auf bisherige Erfahrungen gegründeten Erwartungen übertroffen worden. Eine Reihe von Fragebogen ist sogar mit größter Sorgfalt ausgefüllt worden. So war es möglich, die Umfrageergebnisse einer eingehenden betriebswissenschaftlichen Bearbeitung zu unterziehen. Dabei wurde das Material nach Fischzuchtanstalten, Teichwirtschaften, Seenbetrieben und Flußfischereien gegliedert. Die Hauptergebnisse für die einzelnen Kategorien wurden tabellarisch zusammengefaßt. Am ausführlichsten und besten war das Material für die Seenbetriebe und die Teichwirtschaften. Die meisten Lücken und Mängel wiesen die an Flußfischereien versandten Fragebogen auf. In unserem eingehenden Begleitgutachten zu den weitergegebenen Fragebogen wiesen wir einleitend ausdrücklich darauf hin, daß sich aus dem Umfragematerial, allerdings nur in Verbindung mit dem gesamten konjunkturstatistischen Material, das dem Ausschuß zur Verfügung gestellt wurde, hinreichend sichere Schlüsse auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Binnenfischerei in ihren einzelnen Zweigen und Betrieben ziehen ließen. Die Mitteilung der sachlichen Ergebnisse im einzelnen ist dem Enquete-Ausschuß vorbehalten. Von näheren Angaben muß daher der Deutsche Fischerei-Verein vorläufig absehen, so allgemein interessant die Ergebnisse auch sind. Sowohl allgemeine Beobachtungen als auch die besonderen Eindrücke des Bearbeiters der die Binnenfischerei betreffenden Umfrageergebnisse beim Enquete-Ausschuß führten den Unterausschuß für Landwirtschaft zu dem Entschluß, die bekannte „Preisspanne" noch weit eingehender untersuchen zu lassen, als es auf Grund der ersten, an die Produzenten gerichteten Umfrage möglich war. Im Zusammenwirken der beteiligten Organisationen wurden Fragebogen nun auch für den Fischhandel entworfen. Zur Ergänzung legte der D. F. V. dem Enquete-Ausschuß ein eingehendes Gutachten über den Einfluß des Fischhandels auf die wirtschaftliche Lage der Binnenfischerei vor. In dieser Arbeit wurde außer gutachtlichen Äußerungen ein ausführlicher Überblick sowohl über die wissenschaftlich-technischen Grundlagen als auch die sachlichen Ergebnisse der fischereilichen Konjunkturstatistik gegeben. Die Fragen der Preisstatistik und Preisentwicklung sowie der Handelsaufschläge wurden besonders eingehend erörtert. Ferner gelangten die Absatz-, Konsum- und Wettbewerbsverhältnisse zur näheren Darstellung. So ist zu erwarten, daß das endgültige Gutachten des Enquete-Ausschusses die wirtschaftliche Lage der Binnenfischerei auch in den Einzelheiten in zutreffender Weise ausführlich schildern wird, wodurch zum Nutzen für die Binnenfischerei weite Kreise über sie als Faktor unserer Volkswirtschaft unterrichtet und für sie interessiert werden dürften.

In der Zollfrage mußte der D. F. V. auch im abgelaufenen Geschäftsjahre wiederholt tätig werden. Aus mehreren hier nicht näher zu erörternden Gründen schien es geboten, im Streit um den Zollschutz für die deutsche Süßwasserfischproduktion mehr als bisher auch in die Öffentlichkeit hinauszutreten. Nach dem Vorbilde des Deutschen Landwirtschaftsrates wurde eine gemeinverständliche Denkschrift über „Die wirtschaftliche Lage der Binnenfischerei und die Notwendiakeit ausreichender Schutzzölle für Süßwasserfische" (erschienen im Verlage von J. Neumann, Neudamm) Anfang Juni 1926 herausgegeben. Die Denkschrift bringt nicht nur die Beweise für die Notwendigkeit eines Schutzzolles, sondern darüber hinaus eine knappe Darstellung der wirtschaftlichen Grundlagen, der volkswirtschaftlichen Bedeutung sowie der derzeitigen Lage der deutschen Binnenfischerei. Die Broschüre war gleichzeitig als Aufklärungs- und Werbeschrift zugunsten der Binnenfischerei überhaupt gedacht. Sie wurde in den Kreisen der Volksvertreter, führender Persönlichkeiten und Organisationen verbreitet. Nicht allein innerhalb der Fischwirtschaft, sondern auch in vorgenannten Kreisen hat sie große Beachtung und vielfach Zustimmung erfahren. Es konnte allerdings nicht ausbleiben, daß man sich in den Zweigen der Fischwirtschaft, die einem Zoll auf Süßwasserfische grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, zur Herausgabe von Gegendenkschriften entschloß. Solche erfolgten vom Verein Deutscher Fischhändler, von den Fischindustriellen und Krebsimporteuren. Obwohl sie zahlreiche unzutreffende und unhaltbare Anschauungen und Schlüsse enthalten, schien es dem D. F. V. nicht zweckmäßig, sich erneut zur Zollfrage zu äußern, um die Debatte nicht uferlos werden zu lassen. Zur gegebenen Zeit wird indessen zusammenfassend sowohl zu den Gegenschriften als auch zur Zollfrage überhaupt nochmals Stellung genommen werden. — Bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen, besonders der deutsch-polnischen, wurden verschiedene Gutachten erstattet.

Zur Erleichterung der Durchführung des Reichsbewertungsgesetzes hatten wir schon im vergangenen Geschäftsjahre einen Ertragsklassentarif herausgegeben. Die Nachfrage war fortgesetzt recht erheblich, so daß in kurzer Zeit 7500 Stück in vier Auflagen hergestellt und größtenteils versandt werden mußten. Daneben

Digitized by Google

mußte eine ganze Reihe einschlägiger Auskünfte schriftlich und mündlich erteilt werden. Soweit sich die Verhältnisse schon übersehen lassen, hat man — von Ausnahmen abgesehen — allenthalben auf unseren Ertragsklassentarif zurückgegriffen. Einige Landesfinanzämter haben direkt seine Benutzung verfügt. Im ganzen hat sich der Tarif als segensreich erwiesen, wenngleich in einzelnen Fällen eine mißbräuchliche Benutzung, insbesondere Einreihungen in zu hohe Klassen, erfolgt sind. Wo offenbar zu hohe Werte eingesetzt worden sind, dürfte ein Einspruch gegen den Feststellungsbescheid aussichtsreich sein.

(Schluß folgt.)

Der Schleienexport aus Holland.

Holland besitzt in seinen zahllosen großen und kleinen Kanälen einen ganz ungeheuren Reichtum an Schleien, weil diese Fische stagnierende Gewässer bevorzugen. Von dem Reichtum an Schleien kann man sich bei uns schwer einen Begriff machen. Ich habe selbst gesehen, daß an günstigen Tagen einzelne Fischer verschiedene Zentner Schleien in den Reusen hatten. Holland exportiert in den Sommermonaten ganz erhebliche Posten dieser Fische. Für unsere Teichwirtschaften ist dies keine Konkurrenz, da in den warmen Monaten unsere Teichwirte meist keine Schleien abzugeben haben. Für die Seenfischer kommt allerdings eine Konkurrenz in Frage. Im allgemeinen sind aber unsere Seenfischer schlecht in der Lage, regelmäßig große Posten Schleien, besonders für die Badeorte, wo sie sehr verlangt werden, zu liefern. Der holländischen Schleie sagte man früher nach, daß sie stark mit Bandwürmern behaftet sei. In neuerer Zeit scheint dieses Übel aber stark nachgelassen zu haben; die holländischen Schleien haben in der Regel auch nicht mehr Bandwürmer als die deutschen. Für den importierenden Händler hat der Bezug aus Holland aber andere Nachteile. Der größte ist der, daß die Holländer die Schleien meist nicht nach unseren Wünschen sortieren und daß unverhältnismäßig viele zwei- bis fünfpfündige Fische mitgeliefert werden. Mit diesen großen Schleien kann der deutsche Händler im Sommer nicht viel anfangen, da die Kundschaft einhalb- bis höchstens einpfündige Fische verlangt.

Man muß beim Einkauf in Holland deshalb sicher sein, daß man nicht diese Riesen-Schleien erhält. Über die Preise, welche in Holland augenblicklich gezahlt werden, hörte ich von zuverlässiger Seite, daß man im allgemeinen etwa 85 bis 90 Pfennig je Pfund bezahlt. Hierzu kommen für den deutschen Käufer die Fracht und Zollspesen, welche je nach der Entfernung etwa 20 bis 25 Pfg. je Pfund betragen.

In Holland beginnt man auch die Karpfenzucht nach modernen Grundsätzen zu pflegen. Während früher dort der gewöhnliche Bauernkarpfen vorherrschte, welcher nicht recht wachsen wollte, zieht man heute vielfach Nachzucht von Lausitzer Karpfen und von Galizischen Spieglern. Im allgemeinen übersetzt der Holländer seine oft mageren Sandteiche sehr stark und erzielt infolgedessen in der Regel nur etwa eineinhalbpfündige Dreisömmerkarpfen. Solche Fische finden aber in Holland Käufer, während sie für den Export sich weniger eignen. Bei etwas schwächerem Besatz und geeigneter Fütterung könnten die Holländer aber ziemlich mühelos auch Qualitätskarpfen ziehen, da das Frühjahr zeitig beginnt und der Winter meist ziemlich spät anfängt. Infolgedessen haben die Karpfen in Holland eine ziemlich lange Freßzeit. Der Karpfen ist aber in ganz Holland kein besonders beliebter Speisefisch, denn der Holländer zieht ihm die Seefische vor. Man hat in den Heidegegenden, welche unserer Lüneburger Heide sehr ähnlich sind, verschiedentlich Karpfenteichwirtschaften angelegt. Der magere Boden bietet aber wenig Nahrung; man muß deshalb unbedingt füttern, wenn man Erfolge haben will. Verschiedene holländische Händler besitzen tadellose Hälteranlagen und auch Spezialwagen für den Fischtransport. Für die deutschen Teichwirte liegt hier die Gefahr vor, daß diese Händler mit ihren Spezialwagen billige Karpfen aus Frankreich holen und diese dann über Holland nach Deutschland verkaufen. Da in der Gegend von Amiens und an der Somme in Frankreich häufig gute Karpfen, nicht die übliche kleine Schundware, gezogen werden, würde den deutschen Teichwirten eine starke Konkurrenz entstehen, wenn die Holländer diese Fische aufkauften, wie man es vorhat.

Außer Schleien beherbergen die holländischen Kanäle auch viele Plötzen, Barsche, Hechte und vor allem Aale. Die Aale kommen in manchen Landstrichen ganz besonders häufig vor. Die holländischen Flußfischer beschweren sich aber, daß der Fischfang durch den immer lebhafter werdenden Schiffsverkehr stark behindert werde.

Durch die Trockenlegung des gewaltigen Zuyder-Sees werden zahlreiche Fischerfamilien erwerbslos. Man muß diese Leute abfinden und versucht, die heranwachsende Jugend in anderen Berufen unterzubringen. Das natürlichste wäre, wenn diese Fischer-Jungen in der Binnenfischerei ein Unterkommen fänden. Leider aber ist hauptsächlich durch den starken Schiffsverkehr die holländische Binnenfischerei in den Kanälen nicht auf Rosen gebettet und führt einen harten Kampf ums Dasein. Infolgedessen kann dieses Gewerbe nur wenig fremde Kräfte aufnehmen. Ein erheblicher Teil der heranwachsenden Fischer-Jungen vom Zuyder-See dürfte aber in der Binnenfischerei sein Brot finden. Auch in den zahllosen Gärtnereibetrieben will man die Jungen unterbringen. X.

Digitized by Google

Der Sport am Fischwasser.

Hecht-Fischerei in der Lahn.

Von dem Vorsitzenden des Fischerei-Vereins, Geh. Regierungs- und Forstrat **W. Elze.**

In der vom Fischerei-Verein des Regierungsbezirks Wiesbaden seit etwa zwanzig Jahren angepachteten Fischerei in der Lahn oberhalb und unterhalb von Weilburg auf etwa 28 km ist der Hecht der Hauptsportfisch. Den Hecht mit der Angel zu fangen ist ein herrlicher fischereilicher Genuß, zumal wenn ein Riese von Fisch an die Angel geht und dann auch glücklich gelandet wird.

So wie es wunderbar schön ist, in Forellengewässern die rotgetupfte Forelle mit der Fliege zu fangen — das Angeln mit dem Wurm müßte als nicht weidgerecht eigentlich ganz verboten werden —, so ist es ebenso schön, in den Flüssen den Hecht mit der Angel zu erbeuten.

Dieser Angelsport wird nun ausgeübt entweder mit dem Spinner, deren es verschiedene Arten gibt, mit Blinker aus Metall oder mit totem Fisch versehen mit anhängendem Haken, oder mit lebendem Fisch, dem man entweder unter die Rückflosse oder im Knorpel des Maules einen dreispitzigen Haken anheftet.

Die erstere Fischart mit dem Spinner ist die weidgerechteste, aber nicht immer anwendbar, wenn die Ufer sehr verwachsen sind, so daß der Spinner sehr leicht hängen bleibt und dann meist verlorengeht; man muß daher oft zur zweiten Methode, zum Angeln mit lebendem Fisch, greifen, die, wenn richtig angewandt und am richtigen Ort und zur richtigen Zeit, meist von gutem Erfolg gekrönt ist. Es müssen natürlich auch wirklich Hechte vorhanden sein, was in der Lahn der Fall ist.

Man muß zunächst feststellen, ob der Hecht im Strom oder im ruhigen Wasser steht, ehe man mit dem Angeln beginnt, denn danach richtet sich die Ausübung der Angelei. Meist steht der Hecht da, wo Strom und stehendes Wasser aneinanderstoßen, oder versteckt im Kraut oder hinter Felsblöcken im Stauwasser. An diesen Stellen lauert er auf Beute, das heißt auf die vorbeischwimmenden Fische. Man muß ihm also dort einen vorbeischwimmenden Fisch vortäuschen. Dies richtig zu tun, ist die Kunst der Sportfischer. Ist es richtig, so schnappt der Hecht, der meist sehr hungrig und raubgierig ist, nach dem Köder, nimmt ihn meist ganz in seinen stark gezahnten Rachen und sucht ihn zu verschlingen. Jetzt muß der Sportfischer den richtigen Moment des Anhiebes erfassen, nicht zu früh und nicht zu spät. Haut er zu früh an, so hat der Hecht den Fisch und somit die anhängenden Haken noch nicht richtig gefaßt, und haut er zu spät an, so hat der Hecht oft den Betrug mit dem künstlichen Köder gemerkt und hat ihn wieder ausgespien. Dies muß alles gelernt werden; hat man aber einigermaßen Übung darin erlangt, so ist der Hechtfang mit der Angel ein herrlicher Genuß, zumal, wenn nach dem Anhieb das Drillen des Räubers beginnt, was um so aufregender ist, je stärker der Hecht ist.

Ich habe im Laufe der Jahre, seitdem die Fischerei in der Lahn von dem Fischerei-Verein gepachtet ist, mancherlei schöne Stunden beim Hechtfang erlebt und denke in meinen alten Tagen noch oft an diese Fischerfreuden zurück.

Die besten Stellen für Hechtfang mit der Angel liegen unter den Wehren, vor allem unter dem Fürfurter- und Villmarer Wehr. Hier bin ich oft im Herbst vor Anfang Winter mit meinen getreuen Fischfreunden, den Brüdern Burger und Sonnewald aus Weilburg, an das Lahnwasser gezogen, um mit den von ihnen tags vorher gefangenen Köderfischen mein Heil zu versuchen. So fing ich vor einer Reihe von Jahren in einem Zeitraum von einer Stunde (11 bis 12 Uhr vormittags) in dem großen Kessel unterhalb des Fürfurter Wehres drei starke Hechte von im ganzen 27 Pfund Gewicht; der stärkste Hecht wog 12 Pfund. Nach 12 Uhr ging kein Hecht mehr an die Angel; ein Beweis, daß man nicht zu jeder Tageszeit Angelerfolg hat. In einem anderen Jahre fing ich mit dem leider so früh verstorbenen Schriftführer des Vereins, Herrn Regierungs-Sekretär Wiesenborn, sechs gute Hechte an derselben Stelle.

Auch da, wo der Schleusenkanal, also ruhiges Wasser, an den Strom der Lahn stößt, habe ich gute Hechtfänge gemacht; so z. B. vor etwa zwölf Jahren an der Schleuse bei Villmar einen Hecht von 18 Pfund, der sich merkwürdig ruhig verhielt und sich ohne Schlagen und Peitschen ans Ufer ziehen ließ, wo er den Todesstreich mit meinem Jagdmesser erhielt. Er ist präpariert und im Museum zu Wiesbaden zum Angedenken aufgestellt.

Voriges Jahr fing ich mit meinen Fischkumpanen im Herbst an den beiden Schleusen bzw. Wehren an einem Tage zwölf Hechte, allerdings nicht so schwer wie die vorher erwähnten. In diesem Herbst hoffe ich noch manchen guten Hecht zu landen, denn ich muß meine Zeit nutzen, ehe es zu spät zum Angeln wird.

Möge es auch anderen Jüngern Petri beschieden sein, noch manch guten Hecht in der Lahn mit der Angel zu fangen.

Darauf ein „Petri Heil!"

Elze.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Ostpreußische Fischerei-Ausstellung.** Anläßlich der Landwirtschafts-Ausstellung der Deutschen Ostmesse vom 21. bis 24. August 1927 wird vom Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen mit Unterstützung des Fischerei-Institutes der Albertus-Universität auch eine Fischerei-Ausstellung in Erscheinung treten. Dem Ehrenausschuß für diese Ostpreußische Fischerei-Ausstellung sind folgende Herren beigetreten: Dr. Brandes, Althof-Zaupern, Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, der Preußischen Haupt-Landwirtschaftskammer und des Deutschen Landwirtschaftsrats, — Geheimrat Prof. Dr. Braun, Königsberg, Ehrenmitglied des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen, — Oberregierungsrat Fetschrien, Königsberg, Ehrenmitglied des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen, — Regierungsrat Dr. Firson, Königsberg, — Oberbürgermeister Dr. Dr. h. c. Lohmeyer, Königsberg, — Fischereidirektor Lucka, Allenstein, Fischerei-Genossenschaft Allenstein, — Oberamtmann Reinert, Doliwen bei Duneyken, — Prof. Dr. Seligo, Danzig, Fischereisachverständiger des Freistaats Danzig, — Landes-Oberfischmeister, Ministerialrat Dr. Seydel, Berlin, — Oberpräsident Siehr, Königsberg, — Stadtrat Suhr, Memel, Vorsitzender der Vereinigung der Fischervereine des Memelgebiets, — Rittergutsbesitzer Weller, Metgethen, Vorsitzender der Ostpreußischen Fischhälterungs-Genossenschaft, — Prof. Dr. Willer, Königsberg, Oberfischmeister für die Provinz Ostpreußen, Direktor des Fischerei-Instituts der Albertus-Universität, — Stadtrat Dr. Wronka, Allenstein, Vorsitzender des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen.

⌀

— **21. Fischerei-Lehrkursus an der Forstlichen Hochschule Eberswalde.** Auch in diesem Jahre wird Mitte August ein Lehrgang über norddeutsche Teichwirtschaft an der Forstlichen Hochschule zu Eberswalde abgehalten werden.

⌀

Organisation und Bildungswesen.

— **Statistische Erfassung der deutschen Fischerei.** Die deutsche Binnenfischerei ist seit langem bemüht, die fischereiwirtschaftlich genutzten Flächen des Deutschen Reiches statistisch zu erfassen. Mancherlei Versuche sind in dieser Richtung bereits gemacht worden. Es sei nur erinnert an die Zusammenstellung des Herrn Dr. Röhler: „Zur Statistik der deutschen Teichwirtschaft" (Neudamm 1926), die sich in der Hauptsache auf das Material aus den kriegswirtschaftlichen Organisationen stützt. Den vereinten Bemühungen des Deutschen Landwirtschaftsrats, der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und des Deutschen Fischereivereins ist es gelungen, zu erreichen, daß bei der Bodenbenutzungserhebung 1927 auch eine solche der Gewässer stattfindet, und zwar werden auf Grund einer Verordnung des Reichsernährungsministers die mit dem Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrates behandelten Fragen aufgenommen und demgemäß also auch die Wasserflächen ermittelt. In dem Erhebungsmuster heißt es unter anderem:

XV. Gewässer, nach dem Bestand im Sommer 1927, insgesamt . . . . . ha
darunter stehende Gewässer (Seen, Weiher, Teiche, auch ablaßbare Fischteiche) . . . . . ha

Es ist beabsichtigt, daß dann, wenn im Laufe des Jahres 1928 die gesamten Ergebnisse über die Gewässer vorliegen, auf Grund weiterer Anträge und Verhandlungen eine die fischereilichen Gewässer eingehender erfassende Sondererhebung stattfindet. Einstweilen wird man sich mit dieser Fragestellung begnügen müssen, da eine in größere Einzelheiten gehende Erhebung zur Zeit nicht möglich ist. Es liegt im Interesse der deutschen Fischerei, wenn sie sich bemüht, daß schon bei der Erhebung 1927 die fischereilichen Fragen in der erwähnten Hinsicht eine weitgehende Klärung finden. Alle Fischer, Fischereipächter usw. sollten deshalb gegebenenfalls bei Anfragen auf das bereitwilligste jede gewünschte Auskunft geben.

(Pr. H.L.K.)

⌀

— **Ein Preiskartell der Fischindustriellen** wurde am 12. Juni in Lübeck anläßlich der Generalversammlung des Vereins der Fischindustriellen Deutschlands durch einstimmigen Beschluß gegründet. Die Mitglieder des neuen Kartells verpflichteten sich zur Durchführung der von einer Kommission auszuarbeitenden Minimalpreise. Obgleich sich in den letzten Jahren der Konsum der Fabrikate wesentlich gehoben habe, arbeitete die Fischindustrie angeblich infolge der Preisschleuderei nicht günstig. Nach Regelung der Marinadenpreise soll auch der Prüfung der Frage nähergetreten werden, ob nicht eine gleiche Regelung auch für die Räucherwaren möglich ist. Der Erfolg des Kartells wird natürlich davon entscheidend abhängen, ob sich eine hinreichende Mehrheit der maßgebenden Firmen dem Kartell anschließt, und ob es gelingt, die Außenseiter in engen Schranken zu halten.

⌀

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Die Markierungsversuche an Brachsen,** die, wie wir kürzlich berichteten, das Institut für Seenforschung in Langenargen anstellt, fangen dank der Unterstützung der Fischer an, Ergebnisse zu zeitigen. Die mit einem Trappnetz in der Nähe der Schussenmündung gefangenen Fische werden im Institut mit der Kennmarke versehen und dann an verschiedenen Stellen des Sees serienweise wieder freigelassen. Über jeden einzelnen Fisch wird genau Buch geführt; wird er dann wieder eingefangen, so lassen sich aus dem zurückgelegten Weg unter Umständen wichtige Schlüsse ziehen. Sechs Prozent der ausgesetzten Fische sind bisher wieder eingefangen worden, und zwar alle ungefähr an derselben Stelle, wo sie das erstemal ins Netz gingen. Es scheint demnach eine gewisse Vorliebe des einzelnen Fisches

Digitized by Google

für bestimmte Teile und Laichplätze des Sees und der Drang, wieder dahin zu gelangen, zu bestehen. Ein Brachsen z. B. wurde am Abend im inneren Hafen von Langenargen freigelassen und am nächsten Morgen um 6 Uhr wurde er bereits wieder in der Schussen aus dem Netz gezogen. Um ½8 Uhr war er wieder im Institut angelangt.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Alljährliches Fischsterben in der Fulda bei Fulda.** Fischereiausstellung in der Stadt Fulda! — Zur gleichen Zeit Fischsterben im Flusse Fulda! Hier tummeln sich im klaren, sauerstoffreichen Wasser der vielen Bassins die Flußfische; dort treiben ihresgleichen bewegungslos, die helle Bauchseite zeigend, im schwarzen, stinkenden und sauerstoffleeren*) Flußwasser stromab.

Mit dem brausenden Frühjahrshochwasser sind die zum Erstickungstode verurteilten Schuppenträger ahnungslos in die Fuldastrecke unterhalb der Zellulosefabrik Kohlhaus von oben aus klarem Gebirgswasser eingewandert. Der Wasserstand hat abgenommen, das Mischungsverhältnis von Wildwasser und Zelluloseabwasser ist ungünstiger geworden, so ungünstig, daß selbst Aale, die doch viel vertragen können, teils tot, teils noch ein wenig lebend, vor dem Turbinenrechen in Gläserzell, etwa 5 km unterhalb, vorgefunden worden sind.

Man kann es nicht verstehen, daß die Behörden in Fulda einen solchen Massenmord, der seit den neunziger Jahren Jahr für Jahr geschieht, dulden. War doch das Fischsterben in manchen Jahren so groß, daß neben der Fulda tiefe Gruben gegraben werden mußten, um die toten Fische aufzunehmen.

An Beschwerden der Bürgerschaft Fuldas, die mit ihren 27000 Einwohnern auch ein großes Interesse an der Reinhaltung ihres Flußbades hat, fehlte es nicht. Nachdem auch öffentlich in den Zeitungen auf die Mißstände aufmerksam gemacht worden ist, haben sich die Behörden, insbesondere die Wasserpolizeibehörde, der Sache angenommen und der Zellulosefabrik besondere Auflagen hinsichtlich der Reinigung der Abwässer gemacht. Wollen wir hoffen, daß dieses Vorgehen mit vollem Erfolg gekrönt ist. L. A.

— **Fischsterben** werden neuerdings gemeldet von der Ulster (Rhön), Elster (bei Plauen), Sieg, Losse (bei Eschenstruth), Bregbach (bei Furtwangen) und vom Floßhafen bei Rheinhausen.

— **Strafverfolgung wegen unbefugter Einleitung von Abwässern.** Der Fabrikdirektor F. einer Zuckerfabrik an der Rega wurde vom Amtsgericht in Greifenberg auf Grund der §§ 23 und 376 des WG. wegen Einleitung von Abwässern über den Gemeingebrauch zu einer Geldstrafe von 100 RM. verurteilt. Die Strafkammer in Stargard i. Pomm. sprach jedoch den Angeklagten frei. Diese Entscheidung hat nun das Kammergericht auf Grund eines Gutachtens des staatl. Oberfischmeisters von Pommern aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer bei dem Amtsgericht in Gollnow zurückverwiesen. Dr. G.

*) Nach der Untersuchung durch Dr. Lowartz-Cassel war der Sauerstoffgehalt des Fuldawassers = 0.

Aus den Parlamenten.

Im Preußischen Landtag sind im Ausschuß für die Landwirtschaft über folgende Gegenstände Bericht erstattet worden und Anträge eingegangen:

Nr. 6922. Anträge über Fischereiangelegenheiten:

1. Entschließungsantrag der Abg. Leid und Genossen, Druckf. Nr. 5351: Das Staatsministerium wird ersucht, die Höhe der Fischereipachttarife den in den einzelnen Gebieten bestehenden Verhältnissen und Fangergebnissen anzupassen.
2. Entschließungsantrag der Abg. Kickhöffel und Genossen, Druckf. Nr. 5364: Das Staatsministerium wird ersucht, die Gebühr für Fischereischeine zu erlassen, mit der Änderung anzunehmen, daß hinter Fischereischeine die Worte eingefügt werden „im Falle der Bedürftigkeit“,
3. Urantrag der Abg. Kickhöffel und Genossen, Druckf. Nr. 5791: Das Staatsministerium wird ersucht, zur Hebung der Binnenfischerei und zur besseren Ausnutzung der Binnengewässer im Interesse der Volksernährung: 1. der Binnenfischerei langfristige Kredite zu gewähren, 2. die Pachten für staatliche Gewässer auf ⅔ der Friedenspachten zu senken, 3. auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft einzuwirken, die Tarife für die Binnenfische günstiger zu gestalten, insbesondere auf die Notlage der Binnenfischerei in Ostpommern und Ostpreußen Rücksicht zu nehmen, 4. auf die Reichsregierung einzuwirken und die Vertreter im Reichsrate anzuweisen, bei allen Handelsverträgen und zollpolitischen Maßnahmen die Interessen der deutschen Binnenfischerei mehr als bisher zu wahren,

zu 1 mit der Änderung anzunehmen, daß statt „gewähren“ gesetzt wird „beschaffen“,
zu 2 abzulehnen,
zu 3 und 4 anzunehmen.

6. Entschließungsantrag der Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode und Gen., Druckf. Nr. 5188: Das Staatsministerium wird ersucht, bei der Verteilung der ostpreußischen Fischereikredite in gleicher Weise wie die Küsten- und Haffischerei auch die schwer unter dem polnischen Zollkrieg leidende Binnenfischerei, insbesondere in bezug auf Einsatz von Fischbrut, zu berücksichtigen,

durch die Erklärungen eines Beauftragten des Staatsministeriums im Ausschuß für erledigt zu erklären.

7. Entschließungsantrag der Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode und Gen., Druckf. Nr. 5382: Das Staatsministerium wird ersucht, der unter dem polnischen Handelskriege schwer leidenden ostpreußischen Binnenfischerei einen Kredit von 100 000 RM. zu niedrigem Zinssatze zu verschaffen.

Nr. 6971. Anträge über Fischereiangelegenheiten:

II. Urantrag der Abg. Kickhöffel und Gen., Druckf. Nr. 6108: Das Staatsministerium wird ersucht, in Podejuch, in dem 100 Berufsfischer mit 97 Booten, 28 Landwirte mit 41 Booten und 15 Bootseigner mit 15 Booten vorhanden sind,

Digitized by Google

einen Bootshafen mit Bollwerksanlage zu errichten,

in folgender Fassung anzunehmen:

Das Staatsministerium wird ersucht, in Podejuch den Bau eines Bootshafens mit Bollwerksanlage zu fördern.

Ø.

Wichtige Entscheidungen.

Die Pfändung eines Fischereirechts ist unzulässig.
(Urteil des Kammergerichts — 1. S. 27. 27.)

Einem Fischereipächter wurde das ihm durch Pachtvertrag auf zwölf Jahre übertragene Recht zur Ausübung der Fischerei durch gerichtlichen Pfändungsbeschluß entzogen und einem anderen überwiesen. Als er trotzdem weiter fischte, erfolgte seine Bestrafung wegen unberechtigten Fischens. Die gegen das Urteil eingelegte Revision hatte Erfolg. Das Kammergericht hob die Vorentscheidung auf mit der Begründung, daß das gepachtete Fischereirecht weder abtretbar noch pfändbar sei. Außerdem sei in dem Pachtvertrage ausdrücklich vereinbart, daß die Fischerei in dem fraglichen Gewässer ohne Genehmigung des Verpächters nicht anderweitig verpachtet werden dürfe.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im Juni 1927.
(Die kleinen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)
Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Tote Fische		
Aale			**Aale**		
groß	28	187,—	groß-mittel	20	148,10
groß-mittel	26	195,—	klein	18	51,44
mittel	18	190,22	unsortiert	23	109,93
klein-mittel	15	134,17	**Zander**		
klein	8	74,67	groß	10	108,50
unsortiert	23	172,52	unsortiert	18	87,17
Zander			**Schleien**		
groß	2	140,75	groß	1	50,—
unsortiert	1	110,—	unsortiert	20	84,55
Schleien			**Hechte**		
groß	14	106,14	groß	16	56,78
Portionsschleien	13	158,23	groß-mittel	4	55,13
unsortiert	26	117,06	unsortiert	25	73,98
Hechte			**Karauschen**		
groß	6	73,67	groß	1	67,—
groß-mittel	6	97,17	unsortiert	4	48,38
unsortiert	26	103,77	**Barsche**		
Karauschen			groß	4	56,13
groß	8	112,38	unsortiert	5	31,40
unsortiert	12	55,80	**Bleie**		
Barsche			groß	12	30,04
groß	1	96,—	unsortiert	12	12,17
Bleie			**Roddow**		
groß	13	73,46	groß	6	40,75
unsortiert	14	47,79	unsortiert	2	28,50
Roddow			**Plötzen**		
groß	6	64,50	groß	6	30,67
unsortiert	9	56,—	unsortiert	16	16,31
Plötzen					
groß	1	50,—			
unsortiert	2	33,—			
Krebse (Schock)					
(8—10)	7	4,84			
(10—12)	6	12,17			
(12—14)	8	25,03			
unsortiert	9	7,47			

Im Vergleich zum Vormonat (Mai) liegen die Preise vorwiegend niedriger. Höher liegen nur die Durchschnittspreise der größeren Sorten der lebenden Aale und der lebenden Hechte, ferner die Bleie, die Roddows und die großen Barsche. Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Juni anlangt, so herrschte sinkende Tendenz. Jedoch besserten sich die Preise für lebende Hechte, für Bleie und für tote Plötzen gegen Ende des Monats wieder auf.

Briefkasten.

J. D. in M. Da es zur Bespannung des anzulegenden Teiches vermutlich einer Ableitung des Wasserlaufs bedarf, muß hierzu die Verleihung des Rechts nach den Vorschriften der §§ 46 usw. des Wassergesetzes nachgesucht werden. Die Verleihung ist zu versagen oder nur unter Bedingungen zu erteilen, wenn der beabsichtigten Benutzung des Wasserlaufs überwiegende Rücksichten des öffentlichen Wohles entgegenstehen. Sind nachteilige Wirkungen zu erwarten, durch die Rechte anderer beeinträchtigt werden, und lassen sich diese durch Einrichtungen verhüten, die mit dem Unternehmen vereinbar und wirtschaftlich

Digitized by Google

gerechtfertigt sind, so wird die Verleihung nur unter der Bedingung erteilt, daß der Unternehmer diese Einrichtungen trifft und unterhält. Können nachteilige Wirkungen nicht durch Einrichtungen verhütet werden, so ist den davon Betroffenen Entschädigung zu gewähren. Nachteile geringer Art bleiben außer Betracht. Wenn der Bach ein offenes Gewässer im Sinne des Fischereigesetzes ist, so darf er, gegen den völligen Fischwechsel überhaupt nicht (§ 35, Abs. 1 F. G.) und durch ständige Fischereivorrichtungen nicht auf mehr als die halbe Breite der Wasserfläche versperrt werden. (§ 35, Abs. 2 F. G.) Bestand eine ständige Fischereivorrichtung auf mehr als die halbe Breite schon beim Inkrafttreten des F. G. (15. 4. 1917) und hatte der Hersteller ein Recht auf deren Benutzung, so kann die Beseitigung nicht gefordert werden. (§ 35, Abs. 4 F. G.) Ständige Fischereivorrichtungen müssen aber in jedem Falle eine Lattenweite von mindestens 2 cm haben (§ 20 Fischereiordnung). Fischereivorrichtungen und Reusen, die so tief unter Wasser liegen, daß die Hälfte der Wassertiefe freibleibt, gelten nicht als Versperrung des Gewässers im obigen Sinne. M.

K. B. in A. Nach dem Sächsischen Gesetz vom 30. Juli 1923 zur Bekämpfung der Bisamratte haben Sie nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, die Bisamratte auf Ihren Grundstücken bzw. Teichen zu bekämpfen. Eine Bekämpfung mit Fang- und Tötungsgeräten jeder Art, mit Ausnahme von Gift und Schießgewehr, können Sie ohne weitere Erlaubnis vornehmen. Zur Verwendung von Gift oder Schußwaffen bedürfen Sie der Erlaubnis der Amtshauptmannschaft bzw. in bezirksfreien Städten des Stadtrates. Die Bisamratte ist nicht Gegenstand des Jagdrechtes; Sie können sich somit das erlegte Tier ohne weiteres aneignen. Das von Ihnen beobachtete Vorkommen der Bisamratte an Ihren Teichen ist umgehend nach dem Gesetz binnen drei Tagen den vorgenannten Behörden zur Anzeige zu bringen. Nähere Auskünfte über die wirksamsten Maßnahmen zur Bekämpfung des Nagers erhalten Sie durch die Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt, Dresden-A., Stübel-Allee 2. Den Wortlaut des Gesetzes können Sie nachlesen in Jahrgang 1923, Band 26, Nummer 44, Seite 322 der „Fischerei-Zeitung". Dr. Wg.

Vereinsmitteilungen (Vereine, Innungen und Genossenschaften).

Fischereiverein für Westfalen und Lippe.

Ab 1. Mai 1927 sind unter Fernruf **Münster i. Westf. Nr. 4693** zu erreichen: 1. Fischereibiologisches Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. 2. Staatlicher Oberfischmeister für die Provinz Westfalen. 3. Fischereiverein für Westfalen und Lippe. Die Diensträume der drei Stellen befinden sich **Münster i. Westf., Südstraße 72.**

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

110. **Alkalinitätsbestimmung.** Im Anschluß an den von der Landwirtschaftskammer für Niederschlesien unter Mitwirkung des Unterzeichneten Ende April in Görlitz abgehaltenen teichwirtschaftlichen Lehrgang (vgl. den Bericht in Nr. 21 S. 459 dieser Zeitung) fand ein Lehrausflug nach der bekannten Teichwirtschaft von O. Contag in Horka O.-L. statt. Bei der Führung durch seine Teichwirtschaft zeigte Herr Contag durch Alkalinitätsbestimmung des Wassers seiner Teiche auch den Teilnehmern, daß das Teichwasser gut alkalisch war. Mehrere Anfragen nach der Methode der Bestimmung veranlassen diese Mitteilung. Der Fisch braucht zur Existenz alkalisches Wasser; in saurem geht er zugrunde. Das Lausitzer Teichgebiet leidet sehr häufig und an vielen Orten unter Zuflußwasser, das sauer ist oder doch gelegentlich plötzlich sauer wird. Zahlreiche Fischsterben in jenem Gebiet sind auf solche sauren Wässer zurückzuführen, wenn die Ursache auch vielleicht nicht immer richtig erkannt werden mag. Es sollte daher jeder Teichwirt, besonders in Gebieten, wie es die Lausitz ist, in der Lage sein, die Alkalinität des Wassers seiner Teiche und Zuflüsse jederzeit selbst zu prüfen. Die Methode und ihre Ausführung ist einfach und leicht verständlich.

Der Unterzeichnete hat aus den angeführten Gründen ein Flugblatt (Nr. 4) bearbeitet, in dem die Methode eingehend und für jedermann verständlich beschrieben ist. Die notwendige Apparatur wie die Chemikalien sowie die Bedeutung der Alkalinität sind in dem Flugblatt besprochen. Dieses steht Interessenten (in Einzelstücken kostenlos!) zur Verfügung. Besonders ist darauf hinzuweisen, daß die Firma J. H. Büchler, Breslau I, Altbüßerstraße 7, sich dankenswerterweise bereiterklärt hat, die nötigen Gerätschaften und Chemikalien genau nach den Angaben des Flugblattes und nach jeweiliger Prüfung durch den Unterzeichneten zu liefern. Die Anschaffungskosten sind minimal (komplett etwa 3 Mk.), so daß jeder in der Lage ist, die für die Alkalinitätsbestimmung seines Fischwassers notwendigen Gerätschaften zu beziehen. Dr. G.

111. **Fischereirechtsantrag.** Reichsgraf Maximilian zu Herberstein, Grafenort, Kreis Habelschwert, hat die Eintragung von Fischereirechten ins Wasserbuch beantragt: 1. in der Neiße innerhalb Gemeinde Nieder-Langenau, 2. in der Neiße innerhalb Gemeinde Grafenort, 3. im Mühlgraben der Hauckmühle in Grafenort, 4. im Sauerbrunner oder Neubrunner Wasser, 5. im Hubichwasser, 6. im Steinbergwasser, 7. im Neubatzdorfer Wasser innerhalb Gemeinde Neubatzdorf. Akten und Zeichnungen mit genaueren Angaben liegen beim Amtsvorsteher über Grafenort zur Einsicht aus, wo Widersprüche bis einschließlich 6. August angebracht werden können. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

639. **Störfang.** Am 27. 6. 27 wurde im Papenwasser bei Ganserin von einem Ziegenorter Fischer in einer Reuse ein Stör gefangen, der eine Länge von 2,30 m und ein Gewicht von 120 Pfund aufwies. Dr. M.

Digitized by Google

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Hafen Brandenburg, Verflachung. In der Zufahrtsrinne zum Hafen Brandenburg auf ungefähr 54° 36,9'N, 20° 15,1' Ost beträgt die geringste Wassertiefe etwa 1,70 m M.W. Die Oberbake ist beseitigt und wird voraussichtlich auch nicht wieder errichtet. Die Richtbakenfeuer werden nicht mehr angezündet. Die Ansegelungstonne „Brandenburg" auf 54° 37,5' N, 20° 14,3' Ost bleibt liegen. Dr. Sch.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Fischerei-Aufsicht. Der private Fischereiaufseher Schäffer in Mandern wurde amtlich verpflichtet und gleichzeitig zum Hilfspolizeibeamten ernannt. Der bereits amtlich verpflichtete Fischereiaufseher Buhle in Wahnhausen wurde nachträglich zum Hilfspolizeibeamten ernannt. Dr. L.

Fischereiverpachtungen und Fischereigesetz. In letzter Zeit sind Fischereiverpachtungen bekannt geworden, die nicht den Bestimmungen des Fischerei-Gesetzes entsprechen; insbesondere entsprachen die Verträge nicht der Bestimmung des § 29 des Fischerei-Gesetzes vom 11. Mai 1916, wonach die Pachtzeit auf mindestens 12 Jahre festzusetzen ist. Gerade die Gemeinden scheinen an dem bisherigen Brauch, ihre Fischgewässer auf 6 Jahre zu verpachten, festzuhalten. Wenn für diese kurzfristigen Pachtverträge nicht ausdrücklich die Genehmigung des Kreisausschusses eingeholt worden ist, so sind die Verträge null und nichtig. Keine der vertragschließenden Parteien kann irgendein Recht aus diesem Pachtvertrage herleiten, insbesondere würde der Pächter unberechtigt fischen und sich strafbar machen. Die Pächter werden also schon im eigenen Interesse darauf achten müssen, daß die Pachtverträge den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen. Dr. L.

Fischsterben in der Losse. Am 20. Juni dieses Jahres wurde von den Bewohnern des Lossetales (die Losse mündet bei Kassel in die Fulda) eine Verunreinigung der Losse beobachtet, die vor allen Dingen darin bestand, daß die Losse eine dicke Schaumschicht auf ihrer Wasseroberfläche mit sich führte. Nach dem Klarwerden des Lossewassers lag die Losse voll toter Fische. Eine am anderen Morgen vorgenommene Untersuchung ergab, daß der gesamte Fischbestand von Hess. Lichtenau abwärts bis mindestens unterhalb Oberkaufungen, also auf einer Strecke von etwa 15 km, vernichtet war. Die Hauptmasse der getöteten Fische bestand aus großen und kleinen Forellen, jedoch waren die meisten Forellen schon speisereif. Außer Forellen waren die Mühlkoppen und Bachneunaugen, die sich in der Losse in erstaunlich großer Menge vorfanden, getötet worden. Aber nicht allein die Fische waren eingegangen, sondern auch sämtliche Fischnährtiere auf der angegebenen Strecke, so daß der Fischerei in der Losse, die in der Umgegend von Kassel als guter Forellenbach bekannt ist, ein erheblicher Schaden zugestoßen ist. Eine Besetzung der Losse in der nächsten Zeit mit Forellen kommt nicht in Frage, da Jungfische keine Nahrung finden. Diese muß sich erst wieder im Laufe der Zeit entwickeln. Der Verdacht bezüglich der Verunreinigung richtete sich von vornherein gegen eine Segeltuchweberei in Hessisch-Lichtenau, da die Schädigungszone unmittelbar unterhalb der Fabrik begann. Eine Besichtigung der Kläranlage dieser Fabrik gab für diese Vermutung jedoch keinen Anhalt, da die Kläranlage gefüllt und an den voraufgegangenen Tagen kaum größere Mengen Abwässer als sonst abgelassen waren. In einer während der Verunreinigung geschöpften Wasserprobe konnte jedoch ein starker Gehalt an Ammoniak (1600 mg i. Lt.) nachgewiesen werden. Die angestellten Nachforschungen brachten dann Licht in die Angelegenheit insofern, als festgestellt wurde, daß ein großer Behälter mit Ammoniak in der genannten Fabrik geplatzt war und das Ammoniak in die Losse gelangte. Die Fabrik hat demnach einen doppelten Schaden dadurch, daß sie des Ammoniaks verlustig gegangen ist und daß sie für den angerichteten erheblichen Schaden, der der Fischerei zugefügt ist, aufkommen muß. Dr. L.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

29. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
30. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
1. 7. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
4. 7. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
5. 7. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00.

Breslau, 29. 6. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—17,00.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Halle, 29. 6. 1927: *bl* 21,00, *ge* 20—22.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für das 3. Vierteljahr 1927.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von unserer Lieferstelle direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für das **3. Vierteljahr (Juli, August und September) 1927** mit **3,60 Reichsmark**, bei Streifbandsendung **4,20 Reichsmark**, soweit das noch nicht geschehen ist, angesichts dieses einzusenden; ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereins-Abonnement zu begleichen, der für das 3. Vierteljahr **3,00 Reichsmark** beträgt. — Wir bitten, den Betrag im Laufe der nächsten Woche auf unser Postscheckkonto J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung), Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zum 18. Juli nicht in unserm Besitz, werden wir ihn zuzüglich der Kosten durch Postnachnahme erheben. Um die Nachnahmespesen zu ersparen, empfehlen wir direkte Einsendung des Betrages.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischerei in Hessen-Nassau. 593. — Die Fischerei in der Waldecker Talsperre. 596. — Fischerei in der Eder vor fünfzig Jahren. 600. — Aus der Tätigkeit des Deutschen Fischerei-Vereins. 601. — Der Schleienexport aus Holland. 603. — Hecht-Fischerei in der Lahn. 604. — Ostpreußische Fischerei-Ausstellung. 605. — 21. Fischerei-Lehrkursus an der Forstlichen Hochschule Eberswalde. 605. — Statistische Erfassung der deutschen Fischerei. 605. — Ein Preiskartell der Fischindustriellen. 605. — Die Markierungsversuche an Brachsen. 605. — Alljährliches Fischsterben in der Fulda bei Fulda 606. — Fischsterben. 606. — Strafverfolgung wegen unbefugter Einleitung von Abwässern. 606. — Aus den Parlamenten. 606. — Wichtige Entscheidungen. 607. — Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik. Zölle. 607. — Briefkasten. 607. — Fischereiverein für Westfalen und Lippe. 608. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien 608. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 608. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau. 609. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau. 609. — Marktberichte. 609. — Zahlung des Bezugspreises. 609. — Redaktionsmitteilung. 609. — Anzeigen.

Familien-Nachrichten

Sterbefälle:

Teuecher, Max, Rittergutsbesitzer in Neundorf bei Plauen im Vogtland.

Robert Voigt, Fischermeister in Berlin NW 40.

Prozentfischer,

möglichst mit Reusen und Stellnetzen f. Stromfischerei, stellt ein (595

Konrad Brunow,
Fischerei,
Strabaunen, Kreis Lyck

Ges. z. 1. 1. 28 f. Bewirtschaft. d. Jassener Sees (550 ha) als Angestellter tüchtiger, unbedingt ehrlicher

Berufsfischer

m. Erfahrung, bes. in Aal- u. Krebsfischerei, womögl. m. eigenem Gerät. Lebenslauf, Lichtb., Gehaltsanspr. an **Graf Dürckheim, Jassen b. Lupowske, Pomm.**

Unverheirateten

Fischer

sucht (611
Major a. D. **Büttner,**
Korswandt b. Ahlbeck
(Seebad).

Gepr. Fischereigehilfe,

22½ Jahre alt, **sucht Stellung.**

Angeb. unter **K. K. 591** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für sofort einen tüchtigen, ordentlichen

Fischerei-Lehrling

von 18—20 Jahren bei freier Station. (589
Teichgut K. Nützel, Kosbach bei Erlangen (Obfr.).

Tüchtiger, gelernter Fischer,

ledig, der in allen Zweigen der Binnenfischerei erfahren ist, **sucht zu sofort oder später angemessene**

Stellung

in mittlerer oder größerer Fischerei. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **K. M. 592** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für sofort Sohn ordentlicher Eltern als

Lehrling

für meine Landseefischerei.
Reinh. Wegner,
Gr.-Zemmin, (601
Post Grangen, Kreis Neustettin i. Pomm.

Ich suche f. m. Bruder, 17 Jahre, gesund, kräftig, mit Vorkenntnissen, eine Stelle als (568

Fischereilehrling.

Schultze, Fischer,
Altglietzen
(Bad Freienwalde, Oder.)

Fischmeister,

verh., 36 J., kl. Familie, durchaus erfahren in allen Zweigen d. modernen Teichwirtschaft und Seenbewirtschaftung, auch in der Landwirtschaft nicht unerfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl., wegen Wirtschafts-Umstellung zu belieb. Antritt Stellung. Herrschaften, denen a. einem wirkl. tücht., energ., sol. u. ehrlich. Beamten gelegen ist, werden um Ang. unt. **Nr. 603** an d. Geschäftsst. d. Bl. gebeten.

Fischerei-Grundstück.

direkt am Wasser gelegen, mit massiv. Stall., Remise u. 1½ Morgen Wiese, soll evtl. sof. verk werden. Besond. pass. für Fischer, Schiffer u. Fischhändler. Auch Räucherei kann angelegt werden. Das Grundstück befindet sich am Neuwarper See u. hat eine gute Lage. Auch f. abgebaute Beamte sehr empfehlenswert. Fischer **Julius Gringmann, Neuwary, Pommern,** Nord-Ort Nr. 5.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 28. Juni, bis Montag, den 4. Juli 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 90—100; Mi 99—100, großmittel 100—106; Do unsort. 100—105, mittel 105—110; Fr unsort. 100—110, mittel 110—121; So unsort. 100—105, großmittel 105—110; Mo unsort 97—107. **Schleien** Di unsort. 90—97; Mi unsort. 90—100; Do Portions- 118—120, unsort. 97—106; Fr Portions 120, unsort. 100—110, große 95; So 100—110, groß 95; Mo unsort. 110 bis 115. **Aale** Di groß 160—165, großmittel 165—170, unsort 150; Mi groß 160, großmittel 160—165, unsort. 150—157; Do groß 160—165, großmittel 165—171, mittel 155—160, unsort. 155—160; Fr groß 160—165, großmittel 165—170 unsort. 160—170; So groß 160—165, großmittel 165—171, unsort. 155—161, klein 102. **Karauschen** Di 110—111; So 90—102; Mo 94—96. **Rotzen** Mi 73; Do 80—91. **Bunte Fische** Di 86; Fr 60—84; So 71. **Welse** Mi 60.

Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 77—85, IIa 50, groß 62; Mi unsort. 75—86, Do unsort. 73—88; Fr. unsort. 80—90, IIa 50—64, groß 60—70; So unsort. 60—80, IIa 50, Mi unsort. 55—74, klein 50, groß 56. **Zander** Di 100; Mi russische 55; Do 92—96, groß 116, russische 55; Fr 80—90, groß 109—116, russische 55; So 70, russische 55; Mo russische 55. **Aale** Di klein 50; Mi großmittel 130; Do unsort. 104, großmittel 140, klein 71; Fr unsort. 70—106, großmittel 130 bis 140, klein 50; So unsort. 95—110, großmittel 135—148; Mo 100—101, großmittel 140, klein 45—51. **Schleien** Di groß 50; So 70. **Barse** Do groß 80; Fr unsort. 40; So unsort. 45—48; Mo unsort. 59. **Plötzen** Fr unsort. 20—30. **Bunte Fische** Di 41; Mi 36—51; Do 41; Fr 36—46; So 41; Mi 40.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,30—2,60, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,20; Mi stark 2,30—2,60, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,20; Do stark 2,30—2,60, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,20; Fr stark 2,30—2,60, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,20; So stark 2,30—2,60, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,20; Mo stark 2,30—2,60, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,20.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) **das Schock:** Di Suppen 3,10, unsort. 6,50, Galizier 4,60—23,00; Do 8—10 cm 5,20, 10—12 cm 15,00, 12—13 cm 28,00—35,00, 13—15 cm 60,00, unsort. 6,10—7,80, Galizier 6,00; So 8—10 cm 4,00—5,00; Mo 8—10 cm 3,0, unsort. 4,00—4,20, Galizier 4,00—19,50.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 5. Juli 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. **Rindfleisch,** Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,20—1,60. **Kalbfleisch.** Brust 0,90—1,40, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,10—1,80. **Schweinefleisch, Kotelett** 1,40—1,60, Schinken 1,00—1,20, Bauch 0,80—0,85. **Gefrierfleisch** 0,55—1,10. — **Fische:** Hechte lebend 1,30—1,40, Karpfen lebend 2,00—2,10, Aale 1,80—2,30, Zander 0,80—1,40. — **Geflügel:** Gänse 1,20—1,50, Enten 1,40—1,80, Hühner 1,20—1,70, Tauben p. Stück 0,90—1,30. — **Wild:** Reh 1,60—1,80.

Im Kleinhandel verlangten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund lebende Hechte von 1,15, do. Schleien von 1,10, do. Aale von 1,30 RM an. **In Berliner Fischgeschäften** forderte man für Kabeljau 0,80—0,60, Schellfisch und Merlan 0,35—0,50, Goldbars 0,60, ft. Hechte 1,00—1,20. Lebende Schleien wurden mit 1,20, do. Aale mit 1,35—2,20, do. Hechte und Portionsschleien mit 1,40 verkauft. **Die Kleinhandelspreise der Provinz** lauteten für Bratfische 0,30—0,50, Barsche 0,40—0,70, Schleien 1,00—1,20, Hechte 1,30, Aale 1,80—2,30 RM p. Pfd.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 1. Juli 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß, 1—2½ Pfund 134, Weißfische, groß, tot 40, groß, lebend 60, Backfische, klein, lebend 40, Hechte, tot 124, lebend 147, Barsche, tot 50, lebend 65, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 153, Schleien, groß, lebend 203, lebend 220, Aale, lebend 260.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 25. Juni, bis Freitag, 1. Juli. Preise für den Zentner in Reichsmark. Aale I So 146; Mo 160; Di 171—128; Mi 190—178; Do 147; II Di 150—136, Mi 146—149; Do 169—181; Fr 167; III Mi 90—98; Do 110—128; Fr 110—128.

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung

einer Nummer wende man sich stets mit einer schriftlichen

Fehlmeldung an die zuständige Bestell-Postanstalt.

Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung von dort aus nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an die

Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Digitized by Google

IV Mo 70. Barse So 30—67; Mo 30; Di 50—52; Mi 37—41; Do 30; Fr 30. Brassen So 30—36; Mo 38. Hechte I So 67—76; Di 40—66; Fr 64—68; II Mo 83—101; Di 80—94; Mi 81—83; Fr 68—97; III So 50; Mo 92; Di 62—72; Mi 50—52; Fr 30—60. Lachs So 157—170; Di 180—204; Mi 133—181; Do 140 bis 141; Fr 110—168. Lachsforellen Mo 135; Mi 195. Notangen Di 8—13; Mi 8—16. Störe Mo 162—165; Di 150—202; Do 200; Fr 159. Zander I Mo 94—99; Di 70—71; Mi 92; Do 70; Fr 71—94; III Fr 50. Quappen Di 26. Karpfen So 77; Mo 81. Schleien So 64—170; Mo 75—94; Do 55—75. Butten Mi 20—74.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	29. 6.	2. 7.		29. 6.	2. 7.
Barse	80—90	70—75	Quappen	110	—
Schleien	120—150	—	Dorsche	35—40	25—30
Hechte, klein	120	120	Flundern	20—30	20
Hechte, groß	billiger	billiger			u. billiger
Aale, mittel	100—130	80—120	Schollen	40—50	25—30
Aale, groß	teurer	teurer	Steinbutt	50	25—30
Plötzen	30—40	30		u. teurer	u teurer

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 27. 6., bis Sonnabend, den 2. 7. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	27. 6.	28. 6.	29. 6.	30. 6.	1. 7.	2. 7.
Barse	40—70	40—70	40—70	40—70	40—70	40—70
Zander	100—140	120	100—140	120	90—140	100—140
Dorsche	30	—	30	—	—	30
Steinbutte	40—70	40—70	40—70	30—70	40—70	40—70
Flundern	25	25	25—40	25—40	30	25—40
Quappen	70	70	70	70	70	70
Bleie	40—60	40—60	40—60	40—60	60	40
Schleien	140	140	140	140	140	140
Karpfen	70	70	70	70	70	70
Hechte	100	100	100	100	100	100
Plötzen	25	25	25—40	25—40	—	25—40
Aale	100—200	100—200	100—200	100—200	100—200	100—200
Aale, ger.	350	350	350	350	350	350

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 2. Juli 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische. Karpfen:** Spiegelk. 1,80, —, 1,80, Schuppenk. 1,80, —, 1,80; **Schleien** 2,50, 2,20, 2,50. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 2,70, 2,50, 2,50 **Krebse** große 8,00, —, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. **Fische in Eispackung. Karpfen** 1,00, —, 1,00. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,30, —, 1,30, **Zander** 2,00, 1,50, 2,00. **Geräucherte Fische. Rheinlachse** 6,00, 5,00, 6,00. **Heilbutt** 1,60, —, 1,60. **Aale** 4,50. 3,50, 4,00. **Stör-Forellen** 2,00, —, 2,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 29. Juni, bis Dienstag, dem 5. Juli. **Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale** 1,20—1,80, **Hechte** 1,00—1,20, **Schleien** 1,50, **Karauschen** 0,80, **Barse** 0,80—1,00, **Kaulbarse** 0,60, **Brassen** 0,80, **Quappen** 0,40, **Flundern** 0,50—0,60, **Dorsche** 0,40—0,60, **Weißfische** 0,80—0,50. **Geräucherte Fische: Stremellachse** 3,50—4,50, **Aale** 2,00 bis 2,50, **Maifische** 1,00, **Flundern** 1,20—1,50. **Heringe** 0,60. Durch Eröffnung der Straßenbahn nach dem Vororte Heubude ist jetzt Gelegenheit, kleinere Fischmengen schneller wie bisher nach Danzig zu befördern. Auf die Preisbildung wird dies allerdings keinen Einfluß haben, weil die Zahl der Fischer in Heubude und den nächsten Orten immer mehr zurückgeht.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Güstrow,** 2. Juli. **Hechte** 0.80—1,00, **Schleien** 1,50—1,80, **Aale** 1.50—2,00, **Barse** 0.60—0,80, **Plötzen** 0,30—0,40, **Brachsen** 0,80—1,00. ✻ **Königsberg,** 2. Juli. **Hechte** 0.80—0,70, **Schleien** 0,80 bis 0,90, **Aale** 0,80—1,40, **Zander** 0,70—0,80, **Plötzen** 0,15—0,25, **Karauschen** 0,60 bis 0.80, **Brassen** 0,55—0,60. ✻ **Memel,** 29. Juni. **Hechte** 1,20, **Aale** 2.50—3,00, **Zander** 1,70, **Weißfische** 0,50. ✻ **Neustettin,** 30. Juni. **Hechte** 1,—, **Schleien** 1,00, **Aale** 1,50, **Barse** 0,80—0,90, **Bleie** 0,40, **Plötzen** 0,30—0,40, **Quappen** 0,70. ✻ **Nürnberg,** 26. Juni. **Hechte** 1,50, **Karpfen** 1,70, **Schleien** 1,70, **Brachsen** 0,70. ✻ **Rostock,** 2. Juli. **Brachsen** 0,80—0,90. ✻ **Schwerin,** 2. Juli. **Hechte** 0,60—0,80. **Schleien** 1,40—1,80, **Aale** 1.50—1,60, **Barse** 0,60—0,80, **Plötzen** 0,25—0,40. ✻ **Stuttgart,** 28 Juni. **Aale** 2,80, **Zander** 1,20, **Brachsen** 0.60—0,65.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen

Wasserpflanzen

Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Zum Gebrauche auf Exkursionen für Schüler, Naturfreunde, Fischer und Teichwirte. Mit 48 Lichtdrucken und 4 Textbildern sowie einem Verzeichnisse der volkstümlichen Namen. Von Friedrich Schikora. **Leinen geb. 3 RM.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

In St. Peters Hut

Von

W. Frhr. von Rummel, München

In Leinen geb. 5 RM

Von verschiedenstem Wassergetier unserer heimischen und schweizerischen Gewässer, von berechtigten und unberechtigten Fischern, vom „Fischzug im Felde" ist hier die Rede. Dann folgen Erlebnisse vom Fischen in den Tropen, in Mexiko, Kalifornien, in der Südsee u. a. Ein fröhliches, lebensbejahendes Buch.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Fischerei-Teichkähne

und alle anderen Arten Boote nach Katalog. Nur erstkl. Material billigst.

Bootswerft **Fröhlich,** Wittichenau (Oberlausitz).

Garnkrebsreusen

im Fangen besser als Holzreusen, auch bequemer im Gebrauch, p. St. 1,35 RM, nicht unter 5 St., von 10 St. franko, liefert (584

A. Michaelis,

Fischermeister,

Stakow b. Jamlitz N.-L.

Fischzüchter sollten einen Versuch machen m. meinem vollfleischigen

Garnelenmehl,

rein, unverfälscht, den getr. Garnelen gleichwertig. Zentner 22 Mk. (610

Großabnehmer gesucht.

Adolf Siegfried,

Nordseebad Büsum.

Gelegenheitskauf.

Eine **Wade,** 120 m lang, 3—4 m hoch, zu verkaufen. Maschenweite Flügel etwa 35—25 mm, Sack 15 und 10 mm. 5× gegerbt, fast neu. Angebote erbittet

Hans Bödewig,

Rostock, Markgrafenheide.

Hohe Fischerstiefel,

prima Rindleder (eichengegerbt), doppelsohlig, Doppel-Borschuh, garantiert wasserdicht, fertigt nach Maß

Karl Günther,

Berlin SW, (598

Dessauer Straße 20, part.

Telephon: Kurfürst 1041.

Preise ermäßigt!

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,

Heringe-Großversand seit 1886,

Emden a. Nordsee,

Postfach 9.

Netzsteine

D. R. G. M.

für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (582

W. Meinke, Netzsteinfabrik,

Feldberg i. M.

3 Zugnetze

prompt ab Lager als **Gelegenheitskauf** empfiehlt **Rohde, Swinemünde,**

605) Tel. 2966.

Digitized by Google

Fischwaggons

Neubau Umbau Reparatur

bahnamtliche Untersuchungen prompt und preisgünstig

Waggonfabrik Quedlinburg, Harz

Stammhaus Ernst Meyer & Co., Berlin W 50,
Kurfürstendamm 228. (618

Neu

Einführung in die Weidmannssprache

Gemeinsprachlich weidmännisches Wörterbuch

Von **Eugen Teuwsen**

Ganzleinen geb. 4 RM

Als Nachschlagebuch für jedermann bes. wertvoll dadurch, daß die Anordnung der Stichwörter alphabetisch nach den gemeinsprachlichen und nicht nach den vielfach unbekannten weidmännischen Ausdrücken erfolgte

Verlag von **J. Neumann-Neudamm**

100 Harzerkäse und 1 rot. Kugelkäse, zus. 3,95 ℳ, oder 2 Kugelkäse, gesund ohne Abfall = 9 Pfd. 3,95 ℳ, oder 200 Harzer = 3,95 ℳ. Nachnahme. **K. Seibold,** Nortorf (Holstein) Nr. Hh. 388.

Tischzucht Schmalnau, Rhöngebirge, offeriert Speiseforellen, Setzl. u. Brut aller Forellenarten.
602) **Katz.**

Glück im Schweinestall

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann-Neudamm d

Preiswerte Öltuch-Mäntel,

neu, St. 18,—, Jacken 13,50, Pelerinen, 90 lang, 12,50, 100 lang 13,75, 110 lang 15,25, Hosen 7,50, Südwester 3,—, Stabile Fahlleder-Schnürstiefel Paar 9,—. Aus bestem Kernrindleder Paar 12,50, Schaftstiefel, prima Unterboden, Paar 14,50. Aus bestem Kernrindleder Paar 19,—. (614

Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet. Anerkennungsschreiben.

Heeres-Leder-Verwertung G. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Alexandrinenstr. 127.

Für Aufträge, die auf Grund dieser Anzeige erteilt werden, gewähren wir ausnahmsweise **5 % Rabatt.**

Segeltuche

in größter Auswahl am Lager. Verlangen Sie Muster. (106

Johannes, Rohde, Swinemünde.

Avenarius Carbolineum

zur Netzkonservierung

seit Jahrzehnten vorzüglich bewährt

R. Avenarius & Co., Berlin W 9
Stuttgart · Hamburg · Köln

Gräflich von Maltzan'sche Teichverwaltung,
Militsch, Bezirk Breslau,

Bahnstation Militsch. **Tel. Nr. 45 Militsch.**

liefert jederzeit im **Herbst** und **Winter** ihre bekannten wohlschmeckenden

Spiegel- u. Lederkarpfen

in jeder gewünschten Sortierung 21—30, 31—40, 41—60, 61—100 Stück pro Zentner.

Von Ende August ab werden 2—3 pfündige Frühkarpfen abgegeben.

Ferner offerieren wir zur Lieferung im **Herbst** und **Frühjahr:**

Schnellwüchsigste ein- und zweisömmerige galizisch-böhmische Spiegel- und Lederkarpfen.

Vertreter auf der Kottbuser Börse.

Digitized by Google

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

L. Lürssen

Bootswerft

Lemwerder i. Oldenburg

Gebrauchsboote aller Art

Offerten kostenlos.

Oelzeugfabrik
A. Köhler & Sohn

Hamburg 80 1843 - 1923 Lockstedt

Herstellung sämtlicher Oelzeuge für
Fischerei u. Sport.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Schilfmähungen

von Teichen, Seen und Flüssen übernimmt mittels Motorschilfmähmaschine Ingenieur **Strauch, Werchow bei Calau N.-L.** Spezialunternehmen für Teich- und Meliorationsbauten. 819

Tierausstopferei „Wanderfalk“,
W. Schleifer,
Zool. Präparator,
Berlin O 27, Markusstr. 46,
Felle gerbt, färbt.
Telephon: Kgst. 7108.

Fischnetze, Netzgarne
Fischereibedarfsartikel
Mulanta-Catechu
Spezialität:
Fertig eingestellte Netze aller Art
Katalog gratis
Netzfabrik J. Smink
Kiel, Schuhmacherstr. 28

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Fischwirtschaft

Gesammelte Arbeiten aus 25jähr. öffentlicher Tätigkeit und 40jähriger Praxis. Von A. Hübner. Nur antiquarisch 4 RM
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Aus von Krebspest verschont gebliebenem Gewässer liefert (501

Edel-Besatz-Krebse

bis 8 cm, Schock **3 RM**
Fritz Mauritz,
Fischermeister,
Marxöwen
b. Kl.-Jerutten, Ostpr.

„F. Z.“ Motoren

sind die besten Fischereigehilfen

ca. 4000 in Betrieb

„F. Z.“ Aussenbordmotoren

mit Momentumsteuerung
Seewasserfest — Kugellager

„F. Z.“ Einbaumotoren

Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe

Andree-Hauschild-Werk A.-G.

Abt. II „F. Z.“ Motorenfabrik

Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Schnaken-(Stechmücken-) Abwehrmittel

Fettet nicht! Fleckt nicht!

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
ABTEILUNG SCHÄDLINGS-BEKÄMPFUNGSMITTEL
HOECHST a/MAIN LEVERKUSEN b/KÖLN a/RH.

Goldorfen, 6—8 cm lang

300 Stück 15 Mk., 1000 Stück 40 Mk., ab Esche
liefert (4
Gut Aschauteiche b. Esched
Kr. Celle

Anerkannte Zucht!

Erstklassige Galizier Spiegelkarpfen-Jungbrut,
à 1000 Stück 8 Mk. (nicht unter 10000 Stück),
Vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut
ca. 4 Wochen alt, à 1000 Stück 30 Mk.
Große Posten billiger.
Fischzucht Buchwäldchen
bei Liegnitz.
Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Wer geschäftliche Verbindung
mit Landwirten, wer landwirtschaftliches Personal **sucht,** wem daran liegt, Stellung in der Landwirtschaft zu finden,
der benutze
J. Neumanns Allgemeinen Landwirtschaftl. Anzeiger
Seit 50 Jahren ist er das angesehenste Fachblatt, das in hoher Auflage über ganz Deutschland verbreitet ist. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten für 1,50 Mk. vierteljährl. an, die direkte Lieferung unter Kreuzband erfolgt für 2,00 Mk. Probenummern sendet umsonst u. portofr. d. Verlag
J. Neumann, Neudamm Nm.

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
An der (551
Spandauer Brücke 1b.

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (54
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder
Gegründet 1880.

Karpfenjungbrut
Von meinen auf der Kieler Fischerei-Ausstellung u. l. Preis prämiierten Spiegel-Karpfen empfehle **Jungbrut,** Tausend 3 Mk. ab hier. Ferner **Schuppenkarpfenbrut,** Eltern Naturzuwachs vorigen Som 5 Pfund pro Stück, Tausend 4 Mk. **Später** streckte.
C. D. Hauschildt, Hohenwestedt i. Holstei

Mit 1892
NETZFABRIK HERM. MADLOW
BERLIN-S.14.-NEUE-ROSS-STR. 15
Fischernetze • KATALOG GRATIS • Fischereigeräte

Die Schleienzucht
Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.
Von Dr. E. Walter.
Preis 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (29
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 213

Spitzköpfige Aale,
große und kleine sortiert,
kauft laufend
W. Lüders, Aalräucherei
Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 100.
(464

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 8
Universitäts-Strasse 3b.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34.
offeriert zu ihren Lieferungsbedingungen
von **besten Galiz. Spiegelkarpfen**
vorgestreckte Karpfenbrut,
pro tausend Stück **40 Mk.,** bei größeren Posten besondere Vereinbarung.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 29 — Neudamm, 17. Juli 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Aale kaufen
zu höchsten Preisen
Aalräucherei
C. Lisner & Söhne
Zweigniederlassung Köslin
Telephon 789.
Telegr.-Adresse: Laglisner

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (385
Fernsprecher 21.

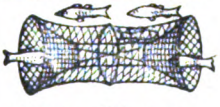
Fischereigeräte
Schiffsmotoren
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Ausgefärbte u. junge
Schwäne
jetzt und im Herbst lieferbar.
Gelegenheitskauf
6 Sauerst.-Flaschen, je 6 bis 7 Ltr. fassend, m. Reduzierventil u. Verteiler (Kraiß & Fritz), 1 Aggr. 50 M., der ganze Posten 260 M. (621
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.
Gesucht: Zwergform des Kolbenschilfes u. Wassernuß (Trapa natans).

Kiele aller Art und Flügel
liefert **W. Klein,**
Nürnberg, Seeweg I.



Alle Arten
Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Gute Existenz.
Fischzuchtanstalt, konkurrenzlos, Spezialität, Ia Naturier, Brut, Setzlinge, die zukünftig lt. abzuschließendem Lieferungsvertrag in größeren Posten per Lieferwagen ab Anstalt abgenommen werden sollen, ist umständehalber auf 12 Jahre an tüchtigen Züchter oder Fischmeister zu verpachten. Angebote unter **Nr. 622** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Ostpreussische Fischerei-Ausstellung

im Rahmen der Landwirtschafts-Ausstellung der Deutschen Ostmesse

Königsberg i. Pr., 21. bis 24. August 1927

veranstaltet von dem Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreussen mit Unterstützung des Fischerei-Instituts der Universität Königsberg

Lebende Fische / Fischhandel und Fischindustrie / Bedarfsgegenstände für Fischerei und Fischzucht / Fischpropaganda und Fischverwertung im Haushalt / Wissenschaftliche Abteilung / Nautik, Rettungswesen, Wetterdienst / Fischereipolizei und Verwaltung / Angelsport / Aquarien- und Terrarienkunde

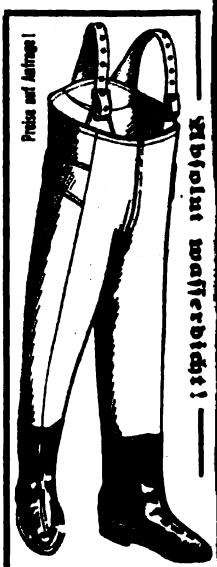
Anfragen und Auskünfte durch die Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Hansaring 6

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20% Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
ELEKTRISCHE BOOT-FANGOPTIK
NETZE
RAVALOO-PLAN

Dixi-Rohöl-Bootsmotoren
mit Glühkopfzündung,
verbessertes System Swiderski, vielfach bewährt, unbedingt betriebssicher, reichsdarlehnsfähig, zu günstigsten Preisen sofort lieferbar. Weitgehende Zahlungserleichterung.
Gothaer Waggonfabrik Akt.-Ges., Gotha,
Abt. Oelmotorenbau.
Verlangen Sie sofort unverbindliches Angebot.



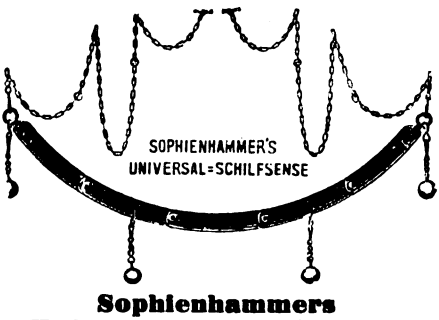
Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.
Schmidt & Brüsel, Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 28434.
Tel.-Adr.: Gummibrüsel.

Fischerei
in Ostpr. (Oberland), etwa 1700 Morgen u. 30 Morgen Wiesen und Acker, Wohnhaus und 3 Wirtschaftsgebäude mit sämtlichem Inventar, auf 10 1/2 Jahre von sofort zu übernehmen. Letzter Besatz 850000 Maränen und 5 Ztr. Jungaale. Zur Uebernahme sind etwa 6000 Mk. erforderlich. Angebote unter **Nr. 618** beförd. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gehlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

3 Zugnetze
prompt ab Lager als **Gelegenheitskauf** empfiehlt **Rohde, Swinemünde,**
605) Tel. 2966.

Krebs- und Aalfangkörbe
liefert laufend (540
Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.
Gegründet 1880.



Sophienhammers „Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Gliedern
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
31.50	35.—	38.50	42.—	45.50	49.— RM Länge

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugoelle mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
Max Weber, Niederlehme, Kr. Beeskow-Storkow.

Eiszerkleinerungsmaschinen ❖ Zwiebelschneidemaschinen für Hand- und Krafthetrieb ❖ Passiermaschinen für Fischfleisch ❖ Dosenverschlussmaschinen für alle Dosen ❖ Fischstücken-Schneidemaschinen ❖ Räucheröfen ❖ Brat- und Kochkordo ❖ Dosendeckel-Signiermaschinen ❖ Fischenthäutungsmaschinen sowie alles sonstige Zubehör für Fischindustrie und Fischhandel
Nordischer Maschinenbau, Lübeck 72

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, See-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 29 **Neudamm, 17. Juli 1927.** **Bd. 30**

Meinungen des Handels.

Seitdem sich der Großhandel des Binnenlandes in dem Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel ein eigenes offizielles Organ geschaffen hat, sind wir besser als vordem in der Lage, uns ein Bild zu machen von seinen Anschauungen und Meinungen zu den wirtschaftlichen Fragen, die auch die Kreise der Produzenten so tief bewegen. Es ist das zweifellos ein Fortschritt. Denn gerade weil diese Fragen für die Teichwirte und Fischer eine so einschneidende Bedeutung haben, ist es unerläßlich, die Ansichten des Großhandels kennen zu lernen, um sich mit ihnen beschäftigen und auseinandersetzen zu können. Gewiß werden die Produzenten in mancher Hinsicht die tatsächlichen Verhältnisse anders beurteilen und anders über manche Bestrebungen und Maßnahmen als der Handel denken. Aber in den jetzt so aktuellen Fragen des Absatzes und seiner besseren Organisation verdienen die Vorschläge des Handels unbedingt beachtet und sorgfältig, wenn auch kritisch, geprüft zu werden. Denn der Handel ist nun einmal der für den Großabsatz unumgängliche Mittler zwischen Produktion und Verbrauch. Er ist unter den heutigen Verhältnissen schlechterdings nicht zu entbehren, und von seiner Einstellung und Geschäftstaktik hängt nicht allein für ihn, sondern auch für die Produktion sehr viel ab. Es wäre eine völlige Verkennung der Aufgaben der Gegenwart, wollten die Produktion und die ihr nahestehende Fachpresse die Stimmen aus den Handelskreisen ignorieren und damit zu verstehen geben, daß es nach ihrer Meinung nur auf die Absichten der Produktion und nicht auch auf die des Handels ankomme. Wer dieser Meinung sein sollte, befindet sich zweifellos in einem großen Irrtum über die tatsächlichen Verhältnisse, insbesondere über die beiderseitige Machtstellung, wie sie heute nun einmal besteht. Eine Aussprache über die Meinungen und Vorschläge der großen, am Fischgeschäft beteiligten Gruppen ist auch unter dem Gesichtspunkt der — man kann sagen: fast allerseits geforderten — positiven Zusammenarbeit von Produktion und Handel geboten. In diesem Sinne haben wir bereits mehrfach zu den vom Handel geäußerten Anschauungen Stellung genommen. Wie bisher, so wird auch künftig kritische, aber rein sachliche Würdigung dabei die Hauptsache sein. Wir nehmen mit Sicherheit an, daß uns dies Verfahren nicht als ein Akt der Unfreundlichkeit von der Gegenseite ausgelegt wird. Denn es wäre geradezu unvernünftig, wollten die Produzenten Händlerpolitik und die Händler Produzentenpolitik treiben! Wir wissen, daß jede Gruppe ihr eigenes wirtschaftspolitisches Glaubensbekenntnis besitzt und daraus ihre — sozusagen natürlich angestammten — Beurteilungsmaßstäbe herleitet. So sehr die Annäherung und der Wirtschaftsfriede im Interesse der Sache erwünscht ist, so soll und muß doch natürlich jeder sein eigener Sachwalter bleiben. Gegebenenfalls besser ein offener Austrag etwaiger Meinungsverschiedenheiten als ihre künstliche Verdeckung in einem mißverstandenen Bemühen um das Zusammengehen. Ueberdies gibt es der von beiden Gruppen gleichermaßen geteilten Forderungen genug.

Digitized by Google

So z. B. auf dem Gebiet der Propaganda. In einem Artikel „Wie wird falsche und wie wird richtige Propaganda für den Fischkonsum gemacht?"*) berichtet der Verein Deutscher Fischhändler über eine bezügliche Eingabe. Er fordert in ihr u. a. nachdrücklich gleiche Berücksichtigung sowohl der Seefische als auch der Süßwasserfische bei Verwendung der großen Propagandafonds. In einem Aufsatz „Zukunftshoffnungen und -aussichten"**) vom Generalsekretär Ober-Reg.-Rat Dr. von Meyer werden diese Ausführungen noch dahin ergänzt, „daß eine wirksame Propaganda sich ohne Unterschied sowohl auf See- wie auf Süßwasserfische erstrecken müsse und daß bei der Verteilung der regierungsseitig zur Verfügung gestellten Propagandamittel alle Kreise der Fischwirtschaft, die an dieser Propaganda interessiert sind, gleichberechtigt mitbeteiligt werden müßten." — Es ist bekannt, daß insbesondere der Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins Dr. Maier schon seit Jahren nachdrücklich diese Forderung immer wieder vertreten und anläßlich der Kieler Tagung (siehe auch die vom Kongreß gefaßte Entschließung) erneut zum Ausdruck gebracht hat, eine einseitige Propaganda für die Seefische, die dem Absatz der Süßwasserfische zuweilen sogar direkt abträglich sei, dürfe nicht zugelassen werden. Die Werbung müsse sich auf den Fisch schlechthin erstrecken. Sie käme dann allen Zweigen der Fischwirtschaft zugute, ohne einzelne von ihnen zu benachteiligen oder sogar zu schädigen.

Zu der Frage der Absatzverhältnisse hinsichtlich der Verbraucherschaft macht in Nr. 26 des Zentralblattes für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel Paul Meltzer („Die Lage des Lebensmittel-, insbesondere des Fischhandels in der Gegenwart") beachtenswerte Ausführungen. Er berichtet u. a. von einer größeren Versammlung von Lebensmittelhändlern der verschiedensten Branchen, bei der restlos übereinstimmend folgende Anschauung über die Wandlung der Anforderungen der Verbraucherkreise zutage trat: Es sei allgemein eine sehr viel stärkere Engherzigkeit der Verbraucher beim Geldausgeben festzustellen. Artikel, die vor dem Kriege überwiegend von den bemittelteren und wohlhabenden Kreisen verlangt und gekauft worden seien, seien jetzt allgemeine Konsumartikel, aber bei dem kleineren Geldbeutel angepaßter quantitativer Beschränkung geworden, während die früheren Massenartikel, die oftmals für die betreffenden Produktions- und Handelskreise ausschlaggebend waren, überhaupt vernachlässigt und ganz unbeachtet blieben. Die Folge sei eine gesteigerte Nachfrage nach den besseren Lebensmitteln bei der im scharfen Kampf ums Dasein unausbleiblichen Konkurrenzunterbietung. Das zeige sich auch im Fischgeschäft. Trotz aller Propaganda für den billigen Massen-Seefisch keine nennenswerte Hebung des Verbrauchs gerade dieser Fische, sondern eine stetige Absatzstockung bei niedriger Preislage, sogar oft unter dem Vorkriegsstand! Einer der Gründe sei folgender. Die Not des Krieges habe zum Verbrauch aller noch so minderwertigen Nahrungs- und Ersatzmittel gezwungen, um dem Hungertode zu entgehen. Dem dabei unvermeidlichen Abscheu sei später ein Heißhunger auf Qualitätsware gefolgt. Der geschwächte Magen habe hiervon aber quantitativ nur wenig gebraucht. Das vollwertige Nahrungsmittel sei in der Wertschätzung gestiegen und habe das Feld erobert. Für den Absatz der Fische sei besonders die veränderte Stellung der Frau im Erwerbsleben bedeutungsvoll. Die verheiratete, heute aber dabei sehr oft noch erwerbstätige Frau scheue oft die Zubereitung der Fische, entweder weil sie keine Zeit dazu zu haben glaube oder ein eigener Herd ihr mangele oder auch aus Eitelkeit und Putzsucht, die für die Küche kein Interesse aufkommen lassen. „Also: nur keine Fische, deren Zubereitung schmutzig, mühsam und zeitraubend ist, höchstens findet ein Fischkotelett, ein Fischfilet, koch-, brat- und am liebsten noch eßfertig, Gnade." So sei der Wandel der Zeit.

Zweifellos hat damit ein so sachverständiger und erfahrener Kenner der Berliner Fischmarktverhältnisse wie Paul Meltzer eine recht wunde Stelle im Fischabsatz berührt. Auch auf dem platten Lande besteht solche „Großmannssucht", wie es Geheimrat Schiemenz einmal bezeichnet hat, seitdem die Höchstpreispolitik während der Zwangswirtschaft die ländliche Bevölkerung erst an die feineren Fische gewöhnt und sie auf den Geschmack daran gebracht hat. Es mag sein, daß es mit dem Absatz der billigen Seefische auch nicht so steht, wie es die unmittelbar beteiligten Kreise wünschen, aber darüber besteht kein Zweifel, daß sich der Absatz der billigen Süßwasserfische, wie Plötzen, kleine Bleie usw., in einer ungleich bedrängteren Lage befindet. Dagegen ist der Absatz der feineren Fische befriedigend bis gut, obgleich der großstädtische Verbraucher meist ganz ansehnliche Preise an seinen Kleinhändler zahlen muß. Nimmt man hinzu, daß der Verbrauch der feineren Süßwasserfische, speziell auch der Karpfen, im letzten Jahre — wenngleich bei gesunkenen Preisen — gestiegen ist, so kann man doch

*) Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel Nr. 16 und 17. **) Ebenda Nr. 22.

Digitized by Google

in bezug auf diese Fischarten mit berechtigter Hoffnung auf eine weitere langsame Aufwärtsentwicklung in die Zukunft sehen. Dabei bleibt das Problem des Absatzes der billigen Massenweißfische vorderhand leider noch ungelöst und lastet nach wie vor als schwerste Sorge auf der Binnenfischerei.

In dem bereits erwähnten Artikel „Zukunftshoffnungen und -aussichten" wird auch eingehend des Karpfengeschäfts gedacht. Erneut wird die Forderung nach Angabe von Umfang und Art der voraussichtlichen Karpfenernte seitens der Produktion gestellt. Trotz der schon recht alten, schlechten Erfahrungen, die leider damit gemacht worden sind, hat es sich der Verein Deutscher Teichwirte nicht verdrießen lassen, durch eine allgemeine Umfrage bei den Züchtern wieder einmal zu versuchen, ein hinreichend genaues Bild der mutmaßlichen Ernte zu gewinnen. Eine solche Maßnahme wäre, falls sie einigermaßen gelingt, fraglos sehr bedeutungsvoll. Sie entbindet aber die Karpfenhändler nicht von der Notwendigkeit, sich selbst auf Grund ihrer Erfahrungen und ihrer Geschäftskenntnis ein eigenes Bild zu schaffen. Und daß der Karpfenhandel dazu nicht imstande sein sollte, erscheint uns nach wie vor trotz der gegenteiligen offiziösen Auslassungen als unfaßbar.

Nach einem scharfen Tadel an der bekannten Ausposaunung falscher Ausverkaufs-Gerüchte — wir selbst sind darauf bereits mehrfach zurückgekommen — kommt der Verfasser zu folgenden wichtigen Aeußerungen. Daß der Handel zunächst auf die heimischen Karpfen zurückzukommen geneigt sei, wenn sich die Preise auch nur einigermaßen angemessen stellten, müsse schon in Anbetracht des verminderten Risikos, der niedrigeren Frachten und des Umstandes, daß kein Zoll entrichtet zu werden braucht, jedem einigermaßen Einsichtigen verständlich sein. Diese Willensäußerung, deutscher Ware den Vorzug geben zu wollen, ist an sich sehr begrüßenswert. Indessen bezweifeln wir doch die praktische Tragweite dieser allgemein gehaltenen Erklärung, da der einzelne Händler, sofern nicht feste und strenge Bindungen für ihn bestehen, der Natur seiner kaufmännischen Tätigkeit entsprechend immer dort einkauft, wo er das nach seiner Meinung am billigsten bzw. am vorteilhaftesten tun kann, was ihm persönlich auch niemand verdenken darf. Der tatsächliche Verlauf des Geschäfts während der letzten Karpfensaison bestätigt dies übrigens vollauf. Zudem wäre eine Einigung über die Auslegung der Klausel von den einigermaßen angemessenen Preisen des Inlandes sehr schwierig. Wichtiger scheint uns die Feststellung: Jedenfalls teile der Fischhandel in seiner großen Mehrzahl durchaus die Auffassung, daß für Cottbus der ehrliche und dringende Wunsch auch auf der Händlerseite bestehe, zu einer wirksamen Preisvereinbarung und zu umfangreichen Abschlüssen zu kommen. Nun hält allerdings ein Teil des Handels den Zeitpunkt für die Börse schon zu Anfang September für zu früh. Die Produktion könne zu diesem Zeitpunkte noch nicht in der Lage sein, in vollem Umfange den Anfall ihrer Produktion zu überblicken.

Wie dem auch sei, es erscheint jedenfalls gänzlich ausgeschlossen, schon an der nächst fälligen Börse im kommenden September irgend etwas zu ändern. Das wäre schlechterdings undurchführbar. So folgenschwere Entschlüsse wie die Verlegung der Börse auf einen späteren Termin oder die Schaffung einer späteren Nachbörse würden längerer eingehender Prüfung und Vorbereitung bedürfen. Was im einzelnen sachlich für oder gegen eine Aenderung des traditionellen Zustandes spricht, kann an dieser Stelle noch nicht erörtert werden. Zudem soll diese Börse durch ihren Verlauf eine grundsätzliche Klärung darüber herbeiführen, ob eine Zusammenarbeit — nicht in Worten, sondern in Taten — gegenwärtig überhaupt praktisch möglich ist, ob auf beiden Seiten oder auf welcher Seite der Wille zur Verständigung, zur vernünftigen Regulierung des Karpfengeschäfts, wirklich vorhanden ist. Es wäre zu bedauern, wenn diese Probe auf Herz und Nieren durch Verzögerung oder Hinschleppung des Einigungsversuches etwa ins Wasser fiele. Denn sie ist schließlich doch unvermeidlich und muß einmal ausgetragen werden.

Man hört von Richtpreisvorschlägen in Höhe von 1,— bis 1,10 RM. in Produzentenkreisen und von 0,70 bis 0,80 RM. bzw. 0,75 RM. in Händlerkreisen, für 30 bis 40er Fische unter mittleren Verhältnissen. Wir glauben, daß jene im Hinblick auf die tatsächliche Lage des Fischmarktes gänzlich unhaltbaren Preisnennungen — immer etwa gleichen Ernteausfall wie im Vorjahre vorausgesetzt — nur von kleinen Minderheiten ausgegangen sein können. Denn die Mehrheit auf beiden Seiten, also auch die meisten Händler, dürften dem Vernehmen nach 0,80 bis 0,90 RM. als die Preisspanne ansehen, zwischen der die Erzeugerpreise in der nächsten Saison wahrscheinlich liegen werden und innerhalb deren deshalb der Richtpreis festgesetzt werden muß.

Digitized by Google

Es erscheint unmöglich, daß wirkliche Sachverständige in ihrer Beurteilung der tatsächlichen Ernte-, Konsum- und Absatzverhältnisse so weit von einander abweichen könnten, wie oben angegeben. Die Händler, die gern ein offizielles Gegengebot von nur 70 bis 80 bzw. 75 RM. für den Zentner genannt wissen möchten, sollten sich das aus dem Sinn schlagen. Sie wissen selbst genau, daß 30 bis 40er Fische im Kleinverkauf 1,20 bis 1,30 RM. bringen werden. Danach würden die Erzeugerpreise notwendig zwischen 80 und 90 RM. liegen. Die Händler haben immer wieder betont, es käme nicht auf die Preise an, die man gern haben möchte, sondern auf die tatsächlichen Marktverhältnisse. Wer diese ganz richtige Ueberzeugung teilt, kann dann selbstverständlich nicht eine Richtpreisnennung befürworten, die auf alle möglichen Motive, nur nicht auf eine vernünftige leidenschaftslose Beurteilung des Fischmarktes zurückgeht und die — wie die Erfahrung gelehrt hat — bei den ersten Abschlüssen bereits allgemein desavouiert wird und zum Spott herausfordert. Alle Beteiligten sollten es sich beständig vor Augen halten, daß es ganz zwecklos ist, wieder eine große Geste zu machen, die agitatorischen Bedürfnissen vielleicht entsprechen mag, sondern daß es diesmal in Cottbus darauf ankommt, unbeirrt eine Basis in Vorschlag zu bringen und zu schaffen, die nicht im greifbaren Widerspruch zu den tatsächlichen Verhältnissen steht, vielmehr in Rücksicht auf sie für alle am Karpfengeschäft Beteiligten den bestmöglichen Gewinn sichert und für frühzeitige Großabschlüsse eine geeignete, allerseits tragbare Grundlage darstellt.

Fischerei und Maschinen.

Ein Gang durch die Maschinenabteilung der Fischereiwirtschaftlichen Ausstellung zu Kiel.

Von Dr. Conrad Schütt.

Rationalisierung ist das Schlagwort, das heute der gesamten deutschen Wirtschaft sein Gepräge gibt. Rationalisierung, vor allem technische Rationalisierung, ist eine der dringendsten Forderungen für die gesamte Fischereiwirtschaft, d. h. die Betonung der Notwendigkeit, die technischen Fortschritte ihr in weitestem Maße nutzbar zu machen zwecks Verminderung der Betriebsunkosten und Steigerung der Produktion. Dieser Forderung hat die Fischereiwirtschaftliche Ausstellung zu Kiel in jeder Weise Rechnung getragen.

Beim Betreten der gewaltigen Nordostseehalle, in der die Ausstellung stattfand, glaubte man nicht in eine Fischerei-, sondern in eine Maschinenausstellung gekommen zu sein. Fast unübersehbar wirkt zuerst die große Mannigfaltigkeit der Maschinen von dem kleinen Benzinmotor bis zur monumentalen Dampfmaschine, von der Kistenheftmaschine bis zur Fischentgrätungsmaschine, von der kleinen Reiseschreibmaschine bis zur großen Adressiermaschine. Schier sinnverwirrend wirkt die unendliche Zahl der rotierenden Räder von dem kleinsten Zahnrad bis zur großen Schwungscheibe. Und doch laufen sie alle in einem Rhythmus aus, dem Rhythmus der Arbeit. Alle wollen sie unmittelbar oder mittelbar der Fischereiwirtschaft dienen. Was alles an Maschinen auf dieser Ausstellung gezeigt wurde, läßt sich auf diesem engen Raume auch nicht nur annähernd wiedergeben. Wir werden uns daher darauf beschränken, einen kurzen Gang durch die Stände-Reihen der Maschinenabteilung zu machen.

Auf unserm Rundgang kommen wir zuerst zu dem Stande der Deutschen Werke A.-G., Kiel. Von ihren vielseitigen Erzeugnissen haben die Deutschen Werke, dem Charakter der Ausstellung entsprechend, besonders „Kompressorlose Boots-Dieselmotoren" verschiedener Größen zur Vorführung gebracht. Daneben erregt ein von diesen Werken neu herausgebrachter Klein-Dieselmotor Interesse, der infolge seiner hohen Umdrehungszahl besonders geeignet ist als Antriebsmaschine für direkt gekuppelte Dynamos und Kreiselpumpen, mit denen er auch, auf gemeinsamer gußeiserner Grundplatte montiert, als betriebsfertiges Diesel-Dynamo- bzw. Diesel-Pumpenaggregat geliefert wird. Die Vorzüge der Dieselmotoren liegen vor allem in ihrem geringen Brennstoffverbrauch und ihrer Anspruchslosigkeit in der Bedienung und Wartung, zwei Eigenschaften, die sie für die Fischerei als besonders geeignet erscheinen lassen. Ferner zeigen die Deutschen Werke noch verschiedene Propellerarten eigener Konstruktion sowie Modelle von Fischdampfern, Fischkuttern usw.

Ein ganz anderes Bild gibt uns der benachbarte Stand der Firma Nordischer Maschinenbau, Lübeck. Hier kommen verschiedene neue Maschinen zur Fischverarbeitung zur Vorführung. Besonders interessant ist die hier im Betrieb vorgeführte Herings-Köpf- und Entgrätungsmaschine, durch die Heringe aller Größen automatisch geköpft, aufgeschnitten, von Bürsten gereinigt und sauber entgrätet werden. Da alle diese Fabrikationsgänge unter steter Wasserspülung geleistet werden und die ganze Maschine aus Aluminium gebaut ist, arbeitet sie durchaus sauber und hygienisch. 2500 Fische können so pro Stunde zu Filetheringen verarbeitet werden. Ähnlich arbeitet eine Fisch-Enthäutungs-Maschine, die bei einer Stundenleistung von nahezu 1200 Fischen ein großes, langes Fischfilet so exakt und sauber enthäutet, wie es kaum eine sehr geübte Hand vermag. Die Fischhäute können zu Leder verarbeitet werden. Hiervon wurden einige Proben gezeigt, deren Verarbeitung in Fachkreisen allgemeines Erstaunen erregte. Sodann ist hier noch eine automatische Fisch-Wasch- und -Entschuppungsmaschine zu nennen, die täglich bis zu 40000 kg

Digitized by Google

Heringe zu verarbeiten vermag. Mit der automatischen Klippfisch-Schneide- und -Köpfmaschine zeigt die Firma so die vollkommene mechanische Bearbeitung von Fischen aller Art und Größen. Außer den obigen Maschinen fabriziert die genannte Firma sämtliche Maschinen, Apparate und Hilfsgeräte, insbesondere moderne, sehr leistungsfähige Verschlußmaschinen für alle Arten, Formen und Größen von Dosen für die gesamte Konserven-Industrie.

Der nächste Stand, auf dem die Motorenfabrik Deutz A.-G., Köln-Deutz, ausstellt, führt uns wieder zu den Motoren zurück. Diese Firma zeigt uns Schiffs-Dieselmotoren ohne Kompressor in den Stärken von 7 und 25 P.S. in Ein- und Drei-Zylinder-Ausführung. Beste Brennstoff-Ausnutzung und große Betriebssicherheit sind auch für diese Maschinen wichtige Eigenschaften. Außerdem ist noch eine Netzwinde ausgestellt, die durch einen liegenden Kleinmotor betrieben wird. Derartige Netzwinden werden auch für die Binnenfischerei immer Bedeutung erlangen, da mit der steten Größenzunahme der Netze zur Intensivierung des Fischereibetriebes eine Ersetzung der menschlichen Kraft durch maschinelle auf die Dauer nicht mehr zu umgehen sein wird.

Nachdem wir den Stand der Minimax A.G., Berlin, berührt haben, wo, speziell für die Fischereiwirtschaft, die gegen Frost unempfindlichen Feuer-Löschapparate für Geräte-Schuppen usw. und die zur Verwendung in Motorfahrzeugen geeigneten kleinen Löschapparate interessieren, kommen wir zum Stande der Dinglerschen Motorenfabrik A.-G., Zweibrücken (Pfalz). Dieses Werk zeigt hier seinen 4- und 6-P.S.-Universal-Motor, der sich vor allem für leichte Fischerboote, aber auch zum Antriebe von kleingewerblichen Maschinen eignet. Dieser Motor verarbeitet nahezu alle billigen, flüssigen Brennstoffe, wie Benzin, Benzol, Petroleum, Rohöl usw. Er arbeitet nach dem Zweitakt-Dreikanalsystem, und zwar normal mit 1600 Umdrehungen in der Minute, doch läßt sich die Umdrehungszahl durch einen Präzisionsregler bequem mindern und erhöhen. Der im Betrieb vorgeführte Motor zeichnet sich vor allem durch seinen gleichmäßigen und ruhigen Gang aus.

Eine umfangreiche Ausstellung zeigen sodann die Motoren-Werke Mannheim A.-G., vorm. Benz, Mannheim. So werden hier sechs kompressorlose Schiffs-Dieselmotoren nach dem Original-„Benz"-Vorkammerverfahren vorgeführt. Diese Maschinen arbeiten im Viertakt, wodurch eine vollkommene Verbrennung und eine lange Lebensdauer erzielt wird. Ihre Wartung ist denkbar einfach. Neben einem 90-P.S.-Schiffs-Dieselmotor werden sodann zwei Motoren neuester Konstruktion von 10 bzw. 20 P.S. gezeigt, die durch ihre einfache Bauweise und niedrige Umdrehungszahl auffallen. Für kleine Fischerboote wird weiter ein leichter Dieselmotor mit Wendegetriebe und für größere Motorschiffe ein Diesel-Dynamo-Kompressor-Aggregat vorgeführt.

Neben der genannten Firma zeigt dann auf dem größten Stande der Ausstellung die Firma Bohn & Kähler A.-G., Kiel, ihre Erzeugnisse. Hier sind einmal ihre „B. & B."-Dieselmotoren zu nennen, die mit allen billigen Schwerölen laufen und daher im Gebrauch sehr sparsam sind. Die außerordentlich einfache Betriebsweise und der störungsfreie, ruhige Lauf lassen diese Motoren, die im Viertaktsystem von 6 bis 100 P.S. gebaut werden, für die Fischerei sehr geeignet erscheinen. Neben den Dieselmotoren führt die Firma sodann ihre bekannten Benzinmotoren in den verschiedensten Größen vor. Ferner sind noch ausgestellt Lichtaggregate, ein Hilfskompressor, eine Dampfmaschine sowie ein mit einer Pumpe zusammengebauter 12-P.S.-Universalmotor, der auf alle Arten Oele läuft und sich besonders durch seine geringen Anlagekosten auszeichnet.

Auf dem benachbarten Stand stellt die Firma Theodor Zeise, Spezialfabrik für Schiffsschrauben, Altona a. Elbe, ihre Patent-Zeise-Propeller und Umsteuerpropeller-Anlagen aus, die sie in den verschiedensten Ausführungen für Fischerei-Fahrzeuge fertigt.

Daß sich neben dem kompressorlosen Dieselmotor auch der Rohölmotor zu behaupten weiß, zeigt der von der Motoren-Fabrik Leisnig G. m. b. H., Leisnig in Sachsen, ausgestellte „R. S."-Rohölmotor. Die Firma baut diese Motoren in Stärken von 3 bis 10 P.S. als Einzylinder und von 16 bis 24 P.S. als Zweizylinder. Diese Motoren sind für den Fischer gerade deshalb sehr geeignet, weil sie mit größter Einfachheit Betriebssicherheit und Sparsamkeit im Brennstoffverbrauch verbinden. Infolge der niedrigen Kompression läuft der Motor ruhig und erschütterungsfrei.

Die Firma Neufeldt & Kuhnke, Kiel, führte dann ihre N. & K.-Rohölmotoren vor. Das Werk stellt diese Motoren in Stärken von 6 bis 200 P.S. in Ein- und Mehrzylinder-Ausführung her, die mit allen Schwerölen betrieben werden können. Der Brennstoffverbrauch beträgt je nach der Güte desselben und nach der Größe des Motors pro P.S. und Stunde bei voller Belastung etwa 230 bis 270 g mit der üblichen Toleranz von 10%. Der Schmierölverbrauch der Motoren ist, da sämtliche Typen mit Umlauf-Schmierung versehen sind, sehr gering, er beträgt etwa 4 bis 7 g pro P.S. und Stunde. Die Tourenzahl der Motoren kann von Deck aus in weiten Grenzen reguliert werden. Auch die Einzylinder-Motoren arbeiten vollkommen erschütterungsfrei.

Ein neues Wendegetriebe, System „Weser", zeigt die Aktien-Gesellschaft „Weser", Bremen. Die Vorzüge dieses Getriebes liegen in der Anwendung einer Schraubenband-Reibungskuppelung, wodurch dessen Lebensdauer wesentlich erhöht wird. Das Getriebe arbeitet mit eigener Druckschmierung und ist öl- und staubdicht gekapselt. Durch die Kapselung werden auch die Unfallgefahren wesentlich gemindert. Die Dauer der Rückwärtsfahrt kann bei diesem Getriebe auf unbeschränkte Zeit eingerichtet werden.

Für die Fischindustrie erregen besonderes Interesse die von der Firma Schetelig & Nölck A.-G., Lübeck, ausgestellten Fischbratherde, die mittels Preßluftgas geheizt werden. Der Gasverbrauch dieser Herde ist bei einer höheren Bratleistung gegenüber der Kohlenheizung relativ gering. Die Preßluftgasheizung läßt sich auch, wie ein von der Firma vorgeführter Herd zeigt, leicht in vorhandene Kohlenherde einbauen.

Digitized by Google

Eine andere neue Konstruktion eines Fischbratherdes zeigt sodann die Firma Carl Soppe, Altona-Ottensen, in Gestalt ihres Wellbratofens (System Soppe). Der wesentlichste Vorzug dieses Systems liegt darin, daß das beim Braten abspringende Mehl nicht wie bei andern Herden auf den Boden fällt, dort festbrennt und so eine Hitze isolierende Schicht bildet, sondern hier in Rinnen fällt, die keiner hohen Hitzetemperatur ausgesetzt sind. Dadurch wird eine nicht unbedeutende Ersparnis an Gas erzielt.

Die Firma Wilkes & Barckhan, Altona a. E., stellt einen neuartigen Fischkochapparat aus, der mit Gas (Hochdruck- oder Niederdruckgas) geheizt wird. Infolge seiner sinnreichen Konstruktion vermag der Apparat bei großer Arbeitsersparnis — es genügt ein Mann zur Bedienung — pro Stunde 100 Stück Dosen von je 5 kg im Durchschnitt zu kochen. Durch eine Vergrößerung des Apparates kann diese Durchschnittsleistung auch noch wesentlich erhöht werden.

Ferner haben verschiedene Konservendosen-Fabriken ihre Erzeugnisse ausgestellt, wie zum Beispiel die Firmen Altonia Blechwarenfabrik M. Löffler K.-G., Altona a. E., und Keim & Co, A.-G für Blechindustrie, Hamburg-Altona-Nürnberg-Berlin, sowie Fr. Ewers & Co., Lübeck-Cuxhaven. Die letztere Firma zeigt neben ihrer umfangreichen Ausstellung in Blech-Emballagen aller Art noch verschiedene Maschinen und Werkzeuge, die für die Blechbearbeitung erforderlich sind, unter anderem ihre als Spezialität hergestellten Hochleistungs-Dosenverschlußmaschinen.

Ebenfalls führen eine Anzahl Faß- und Kistenfabriken Fisch-Tonnen und -Fässer sowie Fischkisten vor. Aber auch besondere Maschinen zur Kistenheftung finden wir, wie z. B. die von der Firma C. E. Gaitzsch, Maschinenfabrik, Chemnitz, in verschiedenen Größen und Ausführungen gezeigten Kistenheiter.

Eine eigenartige Ausstellung zeigt uns die Firma Otto Camps, Kiel. Sie führt uns einen Elektromotor im Betrieb vor, der fast vollständig im Wasser steht. Durch eine besondere Vakuum-Trocknung mit anschließender Tränkung mit Isolierlack werden die Motoren gegen jede Feuchtigkeit widerstandsfähig gemacht. Von besonderer Bedeutung dürften derartig isolierte Motoren — es können auch alte in dieser Weise behandelt werden — für die Fischindustrie mit ihren oft mit Feuchtigkeit gesättigten Räumen sein, aber auch für andere Fischereibetriebe, wo Elektromotoren in Schuppen oder anderen gegen Witterungseinflüsse nicht vollständig verschlossenen Raumen sind.

Besonderes Interesse erregt sodann der Stand des bekannten Kieler Physikers Alexander Behm, wo neben Angel- und Fischerei-Geräten eigener Konstruktion — Behm ist ein begeisterter Angler und Fischer — das von ihm erfundene und nach ihm benannte Behm-Echo-Lot gezeigt wird. Auf die Bedeutung, die das Echo-Lot auch für die Fischerei hat, hier näher einzugehen, würde zu weit gehen. Da überdies zur Zeit gerade wieder sehr interessante Versuche mit dem Echo-Lot gemacht werden, wird gleich nach deren Abschluß noch einmal eingehend an dieser Stelle darüber berichtet werden.

Abschließend sei noch einer Ausstellung Erwähnung getan, bei der der Zusammenhang mit der Fischerei nicht so ohne weiteres in Augenschein tritt. Es ist dies der Stand der Firma H. C. Reimers, Maschinenfabrik, Kiel, die neben Kraftfahrzeugen aller Art Büromaschinen ausstellt. Sie will hiermit den in der Fischerei oft weiten und dornenvollen Weg zwischen den Produzenten und Konsumenten überbrücken helfen. So zeigt sie Transport-Krafträder, Liefer- und Lastwagen in den verschiedensten Größen und Ausführungen. Von welcher Bedeutung das Kraftfahrzeug für die Fischereiwirtschaft allgemein ist, wo es bei der durchweg leicht verderblichen Ware auf einen möglichst schnellen Transport ankommt, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Besonders die Binnenfischerei mit ihren zu den Konsumorten oder zu Eisenbahnstationen oft ungünstig gelegenen Produktionsstandorten sollte sich in noch weit stärkerem Maße dieses Transportmittels bedienen. Der immer noch fortschreitende Preisrückgang für Kraftfahrzeuge und die ständig zunehmende Verbesserung des Wegenetzes in Deutschland werden sicher in der genannten Richtung fördernd wirken.

Verweilen wir nun noch etwas bei der von der genannten Firma gezeigten Büromaschinen-Ausstellung. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Handlungsunkosten heute allgemein bei allen Betrieben im Vergleich zu den übrigen Unkosten zu hoch sind. Vor allem trifft dies natürlich beim Fischhandel und der Fischindustrie zu. Um diese Unkosten zu mindern, führt uns die Firma H. C. Reimers verschiedene Maschinen vor, die eine bedeutende Arbeitsersparnis und ein schnelleres und exakteres Arbeiten zulassen. Hier sind einmal die Rechenmaschinen verschiedener Systeme zu nennen, wie z. B. „Brunsviga", „Archimedes" und „Dalton". Es ist erstaunlich, wie leicht, schnell und sicher sich mit diesen Maschinen die schwierigsten Kalkulationsaufgaben, Zinsberechnungen usw. rechnen lassen. Ferner sei hier noch die „Bidea"-Kartei genannt, die den Vorzug hat, daß die einzelnen Konten der Kunden stets offen vor dem Arbeitenden liegen. Das lästige Nachschlagen und Suchen von Konten und die damit verbundene Gefahr, daß längere Zeit einzelne Konten übersehen werden, fällt hier vollständig fort, zumal durch besondere Reiter verschiedener Farben einzelne Fälligkeitstage leicht markiert werden können.

Die bisher genannten Maschinen eignen sich jedoch durchweg nur für Fischhandels- und Fischindustrie-Betriebe, evtl. auch für größere Fischereibetriebe. Anders ist es mit den im folgenden genannten Maschinen, die auch für kleinere Fischereibetriebe rationell verwandt werden können, zumal sie in verschiedenen Ausführungen und Größen zu beziehen sind. Hier wird uns gezeigt, wie man schnell und ohne große Arbeitskosten Angebote, Rechnungen usw. anfertigen und versenden kann. Zuerst wird der Brief mit der Schreibmaschine geschrieben — die Firma zeigt hier besonders die kleine „Erika"-Reiseschreibmaschine und die bekannte „Ideal"-Schreibmaschine. Durch ein neues Vorsteck- und Durchschreibverfahren ist es bei der „Ideal"-Maschine möglich, bei Ausschreibung von Rechnungen die einzelnen Posten in einem Arbeitsgang gleich auf einer Kontokorrent-Karte

Digitized by Google

erscheinen zu lassen. Soll der Brief in einer größeren Auflage erscheinen, so werden hierfür verschiedene Vervielfältigungsapparate gezeigt. Es sei hier nur die „Dapag"-Rotationsdruckmaschine genannt, die neben regelrechtem Buchdruck auch Schreibmaschinenschrift bringt, und zwar so täuschend ähnlich, daß ein mit dieser Maschine vervielfältigter Brief nicht von einem mit der Schreibmaschine geschriebenen zu unterscheiden ist. Jetzt wird der Brief mit der „Standart"-Briefschließmaschine selbsttätig geschlossen und vermittels der „Poko"-Porto-Kontrollkasse automatisch frankiert. Die Kontrollkasse läßt eine genaue Kontrolle der verwandten Briefmarken durchführen. Jetzt fehlt nur noch die Adresse. Hierfür wird eine Maschine, die „Rapid"-Adressiermaschine, gezeigt, die je nach der Größe und Ausführung bis 14000 Adressen in der Stunde liefert. Die Adressen werden hier mit der Schreibmaschine auf eine besondere Schablone geschrieben, die dann beliebig oft gebraucht werden kann. Ja bei einer Adressenänderung oder bei Ausfall eines Kunden kann diese Schablone noch bis zu zwölfmal umgeschrieben werden, ohne daß sie darunter leidet.

Dieser kurze Überblick mag genügen, um ein allerdings unvollständiges Bild zu geben von dem, was auf der Fischereiwirtschaftlichen Ausstellung zu Kiel an Maschinen gezeigt wurde. Möge diese Ausstellung mit dazu beitragen, das immer noch in der Fischerei vorhandene konservative Moment, das allen Neuerungen mißtrauisch gegenübersteht, zu überwinden zur Hebung der Produktion und der gesamten Fischereiwirtschaft.

Aus der Tätigkeit des Deutschen Fischerei-Vereins.

(Schluß.)

In Steuerangelegenheiten sind auch im abgelaufenen Geschäftsjahre wieder zahlreiche Auskünfte erteilt worden (besonders bezüglich Vermögenssteuer und Einkommensteuer). Dabei stand die Hauszinssteuer stark im Vordergrunde. Die Bestrebungen, die Binnenfischerei von ihr zu befreien, hatten einen erheblichen, wenn auch keinen restlosen Erfolg. Nach unserer Auffassung ist die Rechtslage folgende: Die Ministerialverfügung lautet: Die Betriebsstätten der Fischzüchter, Binnen- und Küstenfischer sind allgemein zur Hauszinssteuer nicht mehr heranzuziehen. Als Betriebsstätten gelten insbesondere diejenigen Räumlichkeiten, in denen die zur Zucht und zum Fang dienenden Geräte usw. untergebracht und die Fänge sortiert und verpackt werden. Wird die Fischerei von der Hofstelle aus betrieben, so bestehen keine Bedenken, auch das Wohnhaus, soweit es von der Familie und den Gehilfen des Fischers bewohnt wird, zur Betriebsstätte zu rechnen. Nach § 1 der Hauszinssteuerverordnung unterliegen der Hauszinssteuer die bebauten Grundstücke, die nicht dauernd land- oder forstwirtschaftlichen usw. Zwecken zu dienen bestimmt sind.

Danach ergibt sich: 1. Hauszinssteuerfrei ist das Wohnhaus des Fischers, der zugleich Eigentümer des Wohnhauses ist, wenn er es mit seiner Familie und den Gehilfen allein bewohnt. 2. Vermietet der Fischer (Hauseigentümer), so ist er grundsätzlich für den vermieteten Teil des Hauses hauszinssteuerpflichtig. 3. Jedoch ist er nicht hauszinssteuerpflichtig, sofern der Mieter ausübender Landwirt, Gärtner oder Fischer ist. Nach dem Wortlaut der Hauszinssteuerverordnung ist es gleichgültig, ob er es gepachtet oder gemietet hat. Nach dem Wortlaut kommt es nur darauf an, welchen Zwecken das Gebäude (Betriebsstätte) zu dienen bestimmt ist. Wenn also ein Eigentümer, der Fischer ist, einen Teil seines Hauses an einen ausübenden Fischer abvermietet, so ist das Haus die Betriebsstätte von zwei Fischereibetrieben, also ganz hauszinssteuerfrei. Unter Hinweis darauf, daß die Hauszinssteuer eine Realsteuer ist, wird jedoch die Befreiung bei der Abvermietung an einen Fischer vielfach bestritten.

Hinsichtlich des preußischen Gesetzentwurfes über die Berichtigung der Bonitierung unterstützte der D. F. V. den Preußischen Fischerei-Verband wunschgemäß. Im Juni überreichten wir ihm ein längeres einschlägiges Gutachten.

Neben den bereits erwähnten konjunkturstatistischen Arbeiten des D. F. V. sind noch die wissenschaftlichen Arbeiten über die wirtschaftliche Lage der Binnenfischerei hervorzuheben. Dabei ist der Gedanke maßgebend, daß es bei der Aufstellung eigener und der Mitwirkung an fremden Statistiken bzw. bei ihrer weiteren Verarbeitung nicht bewenden kann. Zu den statistisch-technischen Arbeiten muß erst noch ihre wissenschaftliche Auswertung hinzukommen, andernfalls das Material eben doch praktisch unerschlossen bleiben würde. Erst eine eingehende konjunkturwissenschaftliche Verarbeitung ermöglicht es der Allgemeinheit, sich ohne eigene zeitraubende Berechnungen dennoch ein eigenes Urteil über die wirtschaftliche Lage auf Grund des Zahlenbildes zu verschaffen. Wie notwendig, ja geradezu unerläßlich solche zwar mühsamen und zeitraubenden Studien sind, zeigt am besten die erwähnte Denkschrift des Deutschen Fischerei-Vereins zur wirtschaftlichen Lage, deren einschlägigen Ausführungen die Gegendenkschriften etwas Ähnliches oder gar Gleichwertiges nicht gegenüberzustellen vermochten. Ferner sind die speziellen Arbeiten der Beamten der Geschäftsstelle im Jahresbericht über die deutsche Fischerei 1925 sowie in der Fachpresse zu nennen.

Zur Unterrichtung des Publikums auf Ausstellungen hat der D. F. V. nach dem Vorbilde der großen landwirtschaftlichen Organisationen eine Reihe von Wandtafeln mit statistischen Schaubildern über die wirtschaftlichen Grundlagen und die gegenwärtige Lage der Binnenfischerei anfertigen lassen. Die Tafeln wurden erstmals anläßlich der „Grünen Woche" der Öffentlichkeit gezeigt. Sie waren nach fünf Gruppen geordnet. Die erste umfaßte die Betriebe und ihre Wasserflächen, die durch Erzeugung von Süßwasserfischen genutzten Wasserflächen Deutschlands, Gliederung der Binnenfischereibetriebe nach Haupt- und Nebenbetrieben und

Digitized by Google

nach Größenklassen, die geographisch-politische Verteilung der Betriebe mit mehr als fünf Personen, die von Teichwirtschaften eingenommenen Flächen sowie eine Markierungskarte des Deutschen Reiches, auf der neben der Fischereiverwaltung die Teichwirtschaften über 50 ha durch buntköpfige Stecknadeln markiert waren. Die zweite Gruppe stellte die soziale und berufliche Gliederung der Binnenfischerei treibenden Bevölkerung dar. Die dritte Gruppe führte den Titel Betriebsergebnisse (einer großen Teichwirtschaft und eines großen Seenbetriebes, Hektar-Roherträge von 23 Teichwirtschaften und 19 Seenbetrieben aus dem Jahre 1925). Gruppe 4 umfaßte die Preisgestaltung (Preisstand wichtiger Süßwasserfischsorten, Kurventafeln zur Veranschaulichung der Entwicklung der Karpfenpreise). Die fünfte Gruppe schließlich enthielt Darstellungen über die Einfuhr und Ausfuhr sowie über den Verbrauch.

Ferner steht eine Spezialuntersuchung über den Aufschlag des Großhandels, besonders des Berliner Kommissionshandels, vor dem Abschluß. Die vielfachen Klagen der Fischer über eine vermeintlich ungerechtfertigte Höhe bzw. Steigerung der Aufschläge gegenüber der Vorkriegszeit veranlaßten den D. F. V., sich mit den einschlägigen Fragen eingehend zu beschäftigen, um zunächst ein klares Bild von der tatsächlichen Lage zu gewinnen. Zu diesem Zwecke ist damit begonnen worden, Hunderte von Abrechnungen daraufhin durchzuarbeiten und auszuwerten.

Schon seit längerer Zeit machte sich das Bedürfnis geltend, die Regeln für den Verkehr mit Süßwasserfischen den neuen Anforderungen der Zeit entsprechend in ein festes, neuzeitliches Gewand zu kleiden. Die bisherigen festgelegten Usancen und die älteren Vereinbarungen erwiesen sich zum Teil als veraltet. Die Zeit war über sie hinweggeschritten. Auch zahlreiche Lücken machten sich bemerkbar. Den Anstoß zur Inangriffnahme der hier liegenden Aufgaben gab der Wunsch der Forellenzüchter, zu festen, als handelsüblich anzuerkennenden Lieferungsbedingungen zu gelangen. Der Deutsche Fischerei-Verein griff diese Bestrebungen auf und arbeitete zusammen mit dem Verein Deutscher Forellenzüchter die Ende 1926 bereits bekanntgegebenen Lieferungsbedingungen für Erzeugnisse der Salmonidenzucht aus. Der Deutsche Fischerei-Verein verfolgt nun das weitere Ziel, eine allgemeine einheitliche Neufassung aller handelsüblichen Bestimmungen für den Geschäftsverkehr mit Süßwasserfischen im Benehmen mit den übrigen fischereiwirtschaftlichen Spitzenorganisationen, besonders auch den Vertretungen des Fischhandels, herbeizuführen. Gewiß werden bei der Durchführung dieses Planes sehr große, durch die ungleichen Interessen von Lieferanten und Abnehmern bedingte Schwierigkeiten auftauchen, trotzdem erscheint das Ziel erreichbar, wenngleich die Verhandlungen eine ziemliche Zeitspanne für sich beanspruchen dürften.

Das Hochwasser des Jahres 1926 hat auch vielfach Fischereianlagen schweren Schaden zugefügt, und der D. F. V. hielt es daher für geboten, bei den zuständigen Stellen zu beantragen, daß auch für die Fischerei mindestens ein Teil der zur Verfügung stehenden Mittel bereitgestellt würde. Das Reichsministerium des Innern teilte auf die Eingabe mit, daß diese im Wortlaut den in Frage kommenden Landesregierungen zur Berücksichtigung mitgeteilt worden sei. Eine unmittelbare Verteilung von Reichsgeldern könne nicht in Frage kommen, da die Reichsbeihilfe überhaupt im ganzen den betreffenden Landesregierungen zur Verfügung gestellt würde, die ihrerseits die Verteilung zusammen mit den aus Landesmitteln ausgeworfenen höheren Beträgen durchführen. —

Der Reichswasserschutz hat sich in seiner langjährigen Tätigkeit als großer Freund und Beschützer der Fischerei erwiesen. Da mit einem weiteren Abbau des Reichswasserschutzes zu rechnen war, wandte sich der D. F. V. mit einer diesbezüglichen Eingabe an das Reichsverkehrsministerium. Es ist ja leider zu befürchten, daß aus Ersparnisgründen der weitere Abbau des Reichswasserschutzes nicht aufzuhalten ist.

Die Lachserbrütung und die Meerforellenzucht wurden in der üblichen Weise gefördert.

Erfreulicherweise war es möglich, das Archiv für Fischereigeschichte, das seit 1917 geruht hatte, wieder erscheinen zu lassen. Schriftleiter des Archivs ist Regierungsrat Dr. Koch-Karlsruhe. Es besteht die Absicht, wenn die Mittel dazu vorhanden sind und bewilligt werden, alljährlich ein Heft, wenn auch vielleicht nicht in demselben Umfange wie früher, erscheinen zu lassen. Im Interesse des Bestehens dieser wichtigen Veröffentlichung bitten wir um recht zahlreiche Bestellungen.

Gemäß den Beschlüssen des Verwaltungsrates wurde für die Fachpresse eine Zusammenstellung der wichtigsten Fischerei-Literatur, soweit dieselbe für den Unterricht an landwirtschaftlichen Schulen usw. in Frage kommt, angefertigt.

Des weiteren wurde die Geschäftsordnung der Fachausschüsse in Anbetracht der neuen Satzungen und der Bildung zweier neuer Ausschüsse neu bearbeitet und durch Anfügung eines besonderes Teiles für jeden Fachausschuß erweitert.

Wie auch im Vorjahre beteiligte sich der D. F. V. an der vom Berliner Messeamt veranstalteten Ausstellung „Grüne Woche Berlin", die vom 29. Januar bis 6. Februar 1927 stattfand. Für die vorjährige Ausstellung erhielt der Deutsche Fischerei-Verein eine Ehrenurkunde von der Stadt Berlin ausgestellt. —

Auf Anregung der Provinz Pommern ließ der D. F. V. Zollstöcke mit den Mindestmaßen der wichtigsten Süßwasserfische herstellen. — Auf Zugergläser wurde wieder eine Sammelbestellung zustande gebracht. — Zur Vervollständigung der juristischen Abteilung der Bibliothek ist damit begonnen worden, sämtliche gegenwärtig in Geltung befindliche Fischereigesetze und fischereirechtliche Verordnungen zu sammeln, soweit sie nicht schon in der Bibliothek vorhanden waren. — Umfangreiche Arbeiten waren notwendig zur Förderung der beiden neuen Ausschüsse für Berufsfischerfragen und für Angelsport. — An die Presse (auch an Tageszeitungen) wurden zahlreiche Pressemitteilungen über aktuelle Fischereifragen versandt.

Digitized by Google

Verbandstagung des Mittelpommerschen Fischerbundes.

Am 3. Juli veranstaltete der Mittelpommersche Fischerbund in Niederzahden eine Verbandstagung. In der Eröffnungsansprache hob der Vorsitzende, Fischermeister Kölpin, Stolzenhagen, hervor, wie die ungünstige Witterung in diesem Jahr die Fischerei beeinträchtigt hat. Besonders die Fischerei mit den stehenden Geräten war fast ertraglos. Die beste Zeit für die Reusenfischerei, die Monate Mai und Juni, brachte so kaltes Wetter, daß die Garnfischerei außerordentlich schlechte Fänge erzielte. Besonders schwierig wurde die Lage noch dadurch, daß bei dem stürmischen Wetter die Fischer die stehenden Geräte oft mehrere Tage lang im Wasser liegen lassen mußten und so ziemliche Verluste an Netzmaterial hatten. Eine Überwindung der schwierigen Lage ist nur möglich, wenn die Fischer sich fest zusammenschließen. Der feste Zusammenschluß ist unbedingt notwendig, wenn die berechtigten Wünsche durchgesetzt werden sollen.

Der Geschäftsführer gab einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten des Verbandes. Da die Fischerei mit dem Garn unter Eis im letzten Winter wiederum keine Erträge gebracht hat, weil eine tragbare Eisdecke nur ganz kurze Zeit da war, hat der Verband die Regierung gebeten, die Pachtgebühren herabzusetzen. Die Regierung hat den Wunsch glattweg abgelehnt mit der Begründung, daß für die geringen Erträge einzelner Jahre in andern besseren Jahren ein Ausgleich gegeben wäre. Infolge der anormalen Witterung hat nun aber die Eisfischerei bereits drei Winter keine Erträge gebracht, so daß die ablehnende Haltung der Regierung ziemliche Verwunderung hervorrief.

Nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten soll in Zukunft die Fischerei mit dem engmaschigen Treibgarn auf den Ükkei nicht mehr gestattet werden, da der Fischereibestand dadurch gefährdet sei und weil außerdem nur wenige Fischer überhaupt mit dem Gerät fischten. In der Diskussion wurde von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß unbedingt für die Beibehaltung der Ükleitreibgarne gekämpft werden müsse, weil das Gerät unersetzlich sei. Wenn alle Fischer mit demselben Gerät fischen sollten, würden die Erträge sicherlich zurückgehen.

Von den verschiedensten Seiten waren Anträge gestellt, der Verband solle bei der Regierung befürworten, daß während der Sommermonate die Fischerei auf den Aal mit einem engmaschigen Staknetz gestattet würde. Selbst die Fischereiaufsichtsbeamten haben verschiedentlich ausgesprochen, daß der Fischbestand durch das engmaschige Aalstaknetz nicht gefährdet wird, weil die Fänge ziemlich rein sind. Da wir das größte Interesse daran haben, in unseren Gewässern den Aal möglichst restlos abzufangen, weil der abwandernde Aal, sobald er ins Meer gegangen ist, uns verloren geht, hat der Verband sich für die Anträge eingesetzt. Bereits im August vergangenen Jahres wurde die Regierung gebeten, das engmaschige Aalstaknetz freizugeben. Die Regierung teilte mit, daß dem Landesoberfischmeister bei der nächsten Hafbereisung, die „demnächst" stattfinden solle, die Angelegenheit vorgetragen würde. Bis jetzt hat die Bereisung noch nicht stattgefunden, so daß wenig Aussicht vorhanden ist, daß dem Antrag für die nächste Zeit stattgegeben wird.

Um die Fischerei zu verbessern, hatte der Verband die zuständigen Stellen gebeten, für eine weitere Ausbaggerung der Radun Sorge zu tragen. Als Antwort erhielt man, daß die Wasserbauverwaltung kein Interesse an der Ausbaggerung habe, da die Radun für die Schiffahrt und für die Vorflut der Abflußgräben der Ländereien ohne Bedeutung wäre. Die Ausbaggerung könne nur vorgenommen werden, wenn die Fischer selbst die Kosten trügen. Leider wird bei den im Interesse der Schiffahrt und der Landwirtschaft vorgenommenen Wasserbauten die Fischerei fast immer völlig zurückgesetzt. So ist es kein Wunder, daß die Erträge der Oderfischerei immer mehr zurückgegangen sind. Trotzdem hat die Regierung die Pachtgebühren gegen die Vorkriegszeit ganz beträchtlich heraufgesetzt. Die Fischerei verkennt die Bedeutung der im Interesse der Schiffahrt und Landeskultur vorgenommenen Wasserbauten nicht. Sie beansprucht aber das Recht, daß nach Möglichkeit auch ihre Belange berücksichtigt werden. Im vorliegenden Fall könnte mit verhältnismäßig geringen Kosten etwas zur Verbesserung der Fischerei getan werden. Die kleinen Oderfischer sind infolge ihrer schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in der Lage, diese Kosten aufzubringen. Man war höchst verwundert darüber, daß so offensichtlich von der Wasserbauverwaltung erklärt wurde, daß auf die Belange der Fischerei keine Rücksicht genommen zu werden brauche.

Von verschiedenen Fischern wurden Klagen darüber erhoben, wie bei der Oderregulierung die Fischerei zurückgesetzt wurde. Dr. Krämer, Stettin, wies darauf hin, daß in den meisten Fällen sicherlich von seiten der Wasserbauverwaltung der gute Wille, auch die Belange der Fischerei zu wahren, vorhanden sei. Die Fischer sollen nicht immer mit ihren allgemein gehaltenen Klagen kommen, sondern vielmehr jedesmal im Einzelfall genau ihre Schädigungen nachweisen. Nur dann könnten Anträge berücksichtigt werden, wenn die Angaben auch durch Belege gestützt werden.

Der Podejucher Verein hat gebeten, man möge ihn bei seinen Bestrebungen für die Schaffung eines Fischereihafens in Podejuch unterstützen. Die Hafenverhältnisse in Podejuch sind ganz jämmerlich, was von allen Seiten anerkannt worden ist. Leider stehen für den Hafenbau zur Zeit keine Mittel zur Verfügung.

Dr. Krämer berichtete dann ausführlich über die deutschen Fischereihäfen. Er zeigte, wie gerade im Gebiet der Ostsee die Fischereihäfen völlig unzureichend sind. Das wird man besonders leicht erkennen, wenn man mal nach Bornholm fährt und da die verhältnismäßig vielen und zweckmäßig eingerichteten Fischereihäfen sieht. Wenn in die großen Fischereihäfen der Nordsee Millionen von Staatsmitteln hineingesteckt werden, muß der Staat auch für die verhältnismäßig kleinen Fischereihäfen des Ostseegebietes Mittel aufwenden können.

Von verschiedenen Seiten wurden Klagen über die Einschätzung zur Einkommensteuer laut. Dr. Krämer erklärte darauf, daß unrichtige Einschätzungen nur dann berichtigt werden, wenn der Fischer den Beweis für die Unrichtigkeit bringt.

Digitized by Google

Das ist nur möglich, wenn er eine einwandfreie Buchführung hat. Die Fischer behaupten immer, sie hätten keine Zeit und keine Kenntnisse zur Buchführung. Es genügt eine ganz einfache Buchführung, deren Angaben natürlich durch Belege, Rechnungen usw. bewiesen werden müssen. Die Buchführung wird dem Fischer nicht nur zu einer gerechten Abschätzung in steuerlicher Hinsicht verhelfen, sondern sie gibt ihm auch die besten Aufschlüsse über seine Wirtschaft, über die Rentabilität der einzelnen Geräte usw. Nur auf Grund einer guten Buchführung wird der Fischer seine Wirtschaft so einrichten können, daß er auch die schwierige wirtschaftliche Lage, die jetzt vorhanden ist, überwinden kann.

Eine ganze Reihe von Anträgen über die Zulassung bestimmter Fischereigeräte usw. wurde erledigt. Unter anderem wurde dann auch noch beschlossen, die Fischereipolizeibehörde zu bitten, nach Möglichkeit den Fischern, die sich einer Übertretung schuldig machen, nicht gleich die Netze zu beschlagnahmen. Die Beschlagnahme der Netze stellt in vielen Fällen eine Härte dar, die, zumal die Strafe schon an und für sich hoch genug ist, den Betroffenen in eine sehr schwierige Lage versetzt.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Kiemenfäule der Karpfen.** Die Kiemenfäule der Karpfen, die jedes Jahr bald hier, bald dort in Karpfenteichen große Opfer oder gar den ganzen Bestand fordert, scheint in diesem Jahre sehr früh aufzutreten. Nach unserer bisherigen Kenntnis schien festzustehen, daß ihr Ausbrechen immer mit der größten Hitzewelle im Juli und August und mit einer Wassertemperatur von über 22° C zusammenfällt. Nun konnte in diesem Jahre von der Bayerischen biologischen Versuchsanstalt bereits in der zweiten Hälfte des Juni ein Sterben in einem größeren Teich beobachtet werden, wo die Wassertemperatur nur 17° C war. Dieser Fall zeigt nun gegenüber früher beobachteten Fällen eine Reihe von Unterschieden. Die äußerlich sichtbaren als auch die mikroskopischen Veränderungen der von dem Parasit befallenen Kiemen sind andere, ebenso der Wuchs des Parasiten selber. Um nun festzustellen, ob es sich bei der vorliegenden Krankheit um eine besondere Form der schon bekannten Kiemenfäule oder um eine neue Erscheinung handelt, wird noch mehr Material benötigt. Ebenso sollen der Krankheitsverlauf und die Bekämpfung weiter studiert werden.

Wir richten deshalb an alle Karpfenwirte die Aufforderung und Bitte, der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei umgehend jedes größere Karpfensterben mitzuteilen, damit wir — falls dies in nicht allzu großer Entfernung von München auftritt — an Ort und Stelle Beobachtungen sammeln können. Die weiter entfernt liegenden Fischzüchter wollen uns entweder möglichst frische kranke Karpfen, auf Eis verpackt, oder die Köpfe derselben, in 4proz. Formol fixiert, zum Studium zuschicken. Auslagen können vergütet werden. Außerdem bitten wir, sobald irgendwelches Karpfensterben beobachtet wird, Temperaturmessungen an verschiedenen Stellen des Teiches täglich auszuführen und darauf zu achten, ob der Beginn der Krankheit evtl. zusammenfällt mit dem Faulen von frisch gemähtem Schilf oder mit einer anderen starken Verunreinigung des Teiches durch organische Dinge.

Demoll.

— **Auf falschem Wege.** Der „Deutsche Fischhandel", das Organ der Kleinhändler, kommt in Nr. 12 auf den bekannten preiswerten Karpfenverkauf, der vor Ostern vom Verband deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten durch den Breslauer Kleinhandel veranstaltet wurde, zu sprechen. Es seien damals Preise ab Teich in Höhe von 0,70 RM festgesetzt worden. Im Anschluß an diese Ausführungen macht das Blatt dann noch folgende Bemerkung: „Diese hierbei beobachtete Preisbildung erscheint uns für die kommende Karpfensaison als maßgebende Grundlage sehr beachtenswert." — Dieser plumpe Versuch, eine ausgesprochene Notstandsmaßnahme des Verbandes deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten für die sachlich gänzlich unbegründete und unsinnige Forderung des Kleinhändlerblattes auszuwerten, kann nur ein Lächeln hervorrufen. Denn selbstverständlich werden die Teichwirte in der kommenden Saison 80 bis 90 RM für 30—40er Fische bekommen.

— **Auch die Hochseefischerei für Schutzzoll.** In einer Abhandlung über die Bedeutung der Fischdampfer-Reedereien für die deutsche Wirtschaft und Ernährung („Hansa" S. 830 ff.) schreibt Dr. Völtzer, Cuxhaven: Der gewaltige Schaden, den die deutsche Hochseefischerei durch die durch keinerlei Zollschranken*) gehemmte Heringseinfuhr erleide, sei unverkennbar. Gerade im Februar, zu Beginn der für den Absatz besten Monate, setze alljährlich eine Überschwemmung der Märkte mit Norweger Heringen ein, worunter vor allem die Fischdampfer-Reedereien ganz empfindlich zu leiden hätten. Ihre Forderung nach einem wirksamen Zollschutz sei daher durchaus verständlich. Sie sei aber nicht nur privatwirtschaftlich, sondern vor allem volkswirtschaftlich gerechtfertigt angesichts der Passivität der Außenhandelsbilanz der deutschen Fischwirtschaft. Das Bestreben, den Bedarf nach Möglichkeit aus eigener Produktion zu decken und die großen Einfuhrzahlen herunterzudrücken, liege im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft ebensosehr wie im Interesse der deutschen Fischwirtschaft. Eine unzweifelhafte Wirkung eines solchen Schutzzolles würde es sein, daß die deutsche Fischdampferflotte in kurzer Zeit einen Teil auch dieses Bedarfs decken könnte — bis auf einzelne Heringssorten, welche an Stellen gefangen würden, welche den deutschen Fahrzeugen nicht zugänglich seien.

*) Anmerkung der Schriftleitung: Seit dem 1. Oktober 1925 besteht jedoch wieder ein Zoll für Salzheringe in Höhe von 3 RM je Faß.

Digitized by Google

— **Vogel und die Wielenbacher Versuche.** In seinem Neuen Korrespondenzblatt befaßt sich Vogel mit den Wielenbacher Versuchen. Der Name Vogels ist den älteren Lesern der „Fischerei-Zeitung" wohl oder vielmehr übel bekannt. Seit 20 Jahren habe ich mich mit diesem Herrn nicht mehr beschäftigt. Die Gründe dafür sind in Nr. 37, 1907 der „Fischerei-Zeitung" bekanntgegeben. Sie gelten für mich auch heute ebenso wie früher, nachdem er seine von früher her hinreichend bekannte literarische Tätigkeit in dem alten Stil der jährlich wechselnden Schlagworte, Übertreibungen und Verallgemeinerungen wieder aufgenommen hat. Es bleibt für jetzt nur zu sagen, daß sich auch die neuen Auslassungen aus einer Fülle von durchsichtigen Verdrehungen und Bosheiten einerseits und von unfreiwilligem Unsinn anderseits zusammensetzen, die auch auf diejenigen seiner eigenen Leser erheiternd wirken muß, die nicht als willenlose Herde hinter der großen Trommel herlaufen, sondern genügend eigene Sachkenntnis und eigenes Urteil besitzen.

Dr. Walter.

Personalien.

Ruf an Prof. Demoll. Der o. Professor der Universität München, Dr. Reinhard Demoll, Vorstand der Biologischen Versuchsanstalt München und des Hofer-Instituts in Wielenbach, Direktor des Instituts für Seenforschung in Langenargen, hat einen Ruf an die Universität Wien auf den Lehrstuhl der Zoologie als Nachfolger des Geheimrats Grobben erhalten.

Organisation und Bildungswesen.

— **Organisationsfragen.** Zu diesem viel erörterten Thema bringt die Fischereisondernummer (Nr. 20) der „Hansa, deutsche Schiffahrtszeitung" (S. 828) folgende sehr beachtenswerten Ausführungen: „Immer gewaltiger sind die Aufgaben der Fischereivereine geworden, immer deutlicher hat sich die Erkenntnis herausgebildet, daß engster Zusammenschluß nötig ist, um den Aufgaben gewachsen zu sein, welche die Fischerei an ihre Vertretungen stellt. Große, wichtige Wirtschaftsfragen harren der Erledigung. Der Kampf um die Existenz ist schwer, besonders schwer kämpft die deutsche Fischerei um ihr Fortkommen. Diesen Aufgaben ist aber der Fischer und Biologe allein nicht mehr gewachsen, der durchgebildete Nationalökonom muß ein gut Teil der Arbeit auf sich nehmen. So wird sich in den Spitzenverbänden die Arbeit teilen müssen. Die Spitzenverbände müssen sich noch mehr als bisher den großen volkswirtschaftlichen Fragen widmen. Sie müssen sich loslösen von der Bearbeitung untergeordneter Aufgaben. Tun sie das nicht, so füllen sie nicht den Platz aus, der ihnen zugewiesen ist. Das bedingt aber auch einen starken Unterbau, einen Unterbau, der fähig ist, die Einzelaufgaben der Länder und Provinzen zu lösen und zu vertreten. Wir würden Scheuklappen tragen, wenn wir in dieser Hinsicht bestehende Mängel nicht zugeben wollten und nicht den festen Willen in uns trügen, sie zu bessern. Um dieses besser zu können, muß aber nicht zuletzt ein scharfer Appell an alle Außenseiter gerichtet werden, die den Vereinen fernbleiben, sich aber nicht schämen, schmarotzend Nutzen aus der Arbeit ihrer Mitmenschen zu ziehen. Wenn mit der Zahl so Gesinnter aufgeräumt werden könnte, dann wäre der größte Übelstand beseitigt. Mögen die nächsten 50 Jahre in allen Vereinen auf diesem traurigen Gebiet Wandel schaffen. Wir haben die Zuversicht, daß sich auch immer Männer finden, die das Steuer fest in der Hand führen."

— **Fischereilehrgang in Pommern.** Vom 22. bis 29. August veranstaltet die Landwirtschaftskammer in Neustettin einen Fischereilehrgang für Berufsfischer, Teichwirte, Sportfischer und sonstige Fischereiinteressenten. Der Lehrgang erstreckt sich auf Biologie der Gewässer, Naturgeschichte der Süßwasserfische, Bewirtschaftung der Wildgewässer, Teichwirtschaft, Fischzucht, Buchführung, Hälterung, Verkauf, Fracht, Versand der Fische, Fischereigesetz usw. Außerdem sind Exkursionen auf den Streitzigsee, den Bilmsee und zu einer größeren Teichwirtschaft vorgesehen. Die Teilnahme an dem Lehrgang ist unentgeltlich. Anmeldungen sind nach Möglichkeit bis zum 1. August an die Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, Stettin, zu richten. Den jüngeren Teilnehmern wird voraussichtlich Gelegenheit gegeben, in der Jugendherberge in Neustettin gegen eine Gebühr von 20 Pf. je Nacht zu übernachten. Bei genügender Beteiligung wird, wie im Vorjahre, ein gemeinschaftlicher Mittagstisch zum Preis von 0,85 bis 0,90 RM einschließlich Bedienung eingerichtet. Das genaue Programm des Lehrganges wird demnächst veröffentlicht.

— **Prüfung von Fischerlehrlingen in Pommern.** Am Dienstag, dem 30. August, veranstaltet die Landwirtschaftskammer am Bilmsee in Gr.-Küdde bei Neustettin eine Prüfung für Binnenfischerlehrlinge. Anmeldungen hierzu sind spätestens bis zum 1. August der Landwirtschaftskammer einzureichen. Dem Gesuch sind beizufügen:

1. eine Zustimmungserklärung des Lehrherrn bzw. wenn der Prüfling bereits vor längerer Zeit die Lehrlingszeit beendet hat, des derzeitigen Dienstherrn;
2. ein selbstgeschriebener Lebenslauf;
3. Beschreibung des Lehrfischereibetriebes und derjenigen Betriebe, in denen der Lehrling nach Beendigung der Lehrzeit tätig gewesen ist; diese sind so ausführlich abzufassen, daß sich die Prüfungskommission ein klares Bild über die Wirtschaftsverhältnisse in dem Fischereibetrieb machen kann;
4. in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift das letzte Schulzeugnis mit den Prädikaten in den einzelnen Lehrfächern und sämtliche Zeugnisse der Lehr- bzw. Dienstherren, aus denen Beginn der Lehr- bzw. Dienstzeit hervorgeht.

Gleichzeitig ist die Prüfungsgebühr in Höhe von 10 RM durch Postanweisung oder Zahlkarte an die Kasse der Landwirtschaftskammer Stettin einzusenden. Auf dem Abschnitt ist zu vermerken „Prüfungsgebühr für Fischerlehrlinge".

Es werden nur solche Lehrlinge zur Prüfung zugelassen, die eine praktische Lehrzeit von mindestens drei Jahren durchgemacht haben.

Digitized by Google

Die Prüfungsordnung wird gegen Einsendung von 50 Pf. für Porto und Schreibgebühren zugestellt.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Die Maränenfänge auf den Seen im ostpreußischen Oberland** haben unter der Ungunst der Witterung zu leiden, so daß dem Bedarf lange nicht entsprochen werden kann und die Berufsfischer wirtschaftliche Benachteiligungen erleiden.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Achtung auf die Jugend!** Der unberechtigt angelnden Jugend wird meist viel zu geringe Beachtung geschenkt. Organe der öffentlichen Ordnung begnügen sich im Betretungsfalle in der Regel, die Missetäter zu verjagen und ihnen die mehr oder minder wertlosen Geräte abzunehmen, mancher Besitzer oder Pächter aber läßt sie des lieben Friedens halber überhaupt gewähren. Es ist ihm eben nicht aus Erfahrung bekannt, daß halbwüchsige, damit vertraute Bengels einem Edelfischgewässer mitunter gefährlicher werden können als mancher erwachsene, professionelle Fischdieb. Die Unkenntnis der möglichen Tragweite ihrer Handlungsweise macht sie dreist, und die Nichtbeachtung ihres Tuns wiegt sie in Sicherheit. Ein Angelzeug spielt dabei noch immer die harmloseste Rolle. Ich habe aber selbst einmal zwei badende Jungens von 12 bis 14 Jahren beobachtet, welche im Zeitraum einer halben Stunde sieben einhalb- bis einpfündige Forellen mit der bloßen Hand herausholten. Noch gefährlicher ist die Sache in Krebsgewässern. Der Edelkrebs hat bekanntlich die Neigung, namentlich vor Beginn der Fortpflanzungsperiode, in die kleinen Nebenarme und von da in die Drainagebächlein (Wiesenbewässerung) aufzusteigen. Das seichte Wasser ist meist warm, reich mit Wasserpflanzen besetzt, die weichen, überhängenden Rasenufer ermöglichen es leicht, zahlreiche Gänge zu graben, und die zahlreichen Sumpf- und Tellerschnecken (Lymnaeus und Planorbis) liefern mit ihren Schalen als sogenannte „Seekreide" den nötigen Kalk. Da diese Wiesenbächlein meist auch starke Strömung besitzen, erfüllen sie überdies eines der wichtigsten Daseinsbedürfnisse, namentlich der Mutterkrebse, nämlich reichste Sauerstoffzufuhr für die Eier. Der Aufstieg beginnt in der Regel im August, manchmal auch schon früher. In einer lauen Abendstunde können einige Kinder eine große Strecke fast leer fangen und, da ihnen hierbei viele trächtige Weibchen zum Opfer fallen, das ganze Gebiet beträchtlich schädigen. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe der Fischereivereine, diesbezüglich in der Öffentlichkeit aufklärend zu wirken, insbesonders den Schulleitungen in Erinnerung zu bringen, daß ein solches Treiben strafbar ist und sich, besonders wenn es sich um Gewässer mit künstlichem Besatze handelt, sogar als Diebstahl qualifizieren kann. A. L.-Lörn.

Gesetzliche Bestimmungen.

Berechnung der Pachtzinse für Fischereien.

M. f. Landw., Domänen u. Forsten, Gesch.-Nr. II 8974. III, VI.

Im Anschluß an meine Rundverfügung vom 4. April 1927 — II 4305, III, VI — übersende ich der Regierung zur Berechnung der Pachtzinse für staatliche Fischereien nach Maßgabe meiner allgemeinen Verfügung vom 9. Januar 1924 — II 190, III 358, VI — betreffend Umstellung der Fischereipachtzinse auf Goldbasis nachstehende Zusammenstellung der

Durchschnittspreise für Fische im zweiten Kalendervierteljahr 1927
(1. April 1927 bis 30. Juni 1927)

Aal	126,00	Karausche	48,99
Aland	32,05	Plötze	19,32
Barsch	41,96	Quappe	38,61
Blei	22,10	Roddow	32,20
Güster	—,—	Schlei	80,92
Hecht	70,49	Zander	103,12
Karpfen	58,59	Krebs	12,35
Durchschnitt:			56,20

Die Fischpreise verstehen sich für 50 kg, der Krebspreis für 1 Schock (60 Stück) in Reichsmark.

Ich ersuche die Regierung, die Anlage zu meiner allgemeinen Verfügung vom 9. Januar 1924 — II 190, III 358, VI — entsprechend zu ergänzen und das Erforderliche zur Berechnung und Erhebung der Pachtzinse zu veranlassen, soweit nicht eine Umstellung der Naturalwertpachtzinse nach Ziffer II meiner Rundverfügung vom 4. April 1927 — II 4305, III, VI — vereinbart ist.

Zum 1. September 1927 sehe ich meiner Anzeige darüber entgegen, ob eine Mitteilung der Durchschnittspreise noch weiterhin erforderlich ist. Fehlanzeige ist notwendig.

Im Auftrage: Rothe.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark. Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für April, Mai, Juni 1927.

	Aal	Aland	Bars	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
April	170,81	30,—	41,73	22,11	—	73,15	59,—
Mai	104,52	27,83	42,21	21,82	—	69,74	58,18
Juni	102,68	38,33	41,94	22,38	—	68,58	—
Durchschnitt	126,—	32,05	41,96	22,10	—	70,49	58,59

	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schleie	Zander	Krebs
April	42,50	20,41	48,50	—	78,—	111,76	8,81
Mai	52,58	19,92	37,33	26,70	81,85	104,79	13,06
Juni	52,10	17,63	30,—	37,69	82,90	92,81	15,18
Durchschnitt	48,99	19,32	38,61	32,20	80,92	103,12	12,35

Digitized by Google

Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im Mai 1927.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

I. Einfuhr.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Hechte	Zander	Barsche	Bleie	Plötzen	Lachse	Krebse
Dänemark	—	1	10	499	57	2	72	90	111	239	—
Danzig	—	—	—	173	—	—	8	3	10	—	6
Estland	—	—	—	23	283	16	—	—	—	—	—
Finnland	—	—	—	—	5	—	5	—	14	—	—
Großbritannien	—	—	—	2	—	—	—	—	—	32	—
Jugoslawien	172	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	—	26	—	—	—	—	—	—
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	60
Memelland	—	—	—	4	20	18	14	7	6	24	9
Niederlande	—	—	—	—	3	3	2	6	19	84	—
Norwegen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—
Ostpolen	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	550
Poln.-Oberschlesien	5	5	—	4	—	—	—	—	—	—	47
Westpolen	—	1	—	13	1	—	16	3	7	—	35
Oesterreich	—	1	1	—	6	1	3	12	—	—	—
Rußland	—	—	—	—	—	351	—	—	—	5	—
Schweden	—	—	—	92	51	25	42	11	193	6	—
Schweiz	—	—	—	—	2	1	—	4	—	1	—
Tschechoslowakei	98	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	5	—	—	—	—	—	40	—
Japan	—	—	—	—	—	—	—	—	—	200	—
Frankreich	115	2	—	3	1	—	—	—	—	1	—
Zusammen	476	57	11	821	455	417	162	136	360	651	707

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 3675 dz.

II. Ausfuhr.

	Süßwasserfische	Krebse
Badische Zollausschüsse	2	—
Belgien	—	3
Dänemark	11	—
Danzig	63	—
Frankreich	384	48
Elsaß-Lothringen	17	8
Italien	4	—
Lettland	19	—
Litauen	4	—
Luxemburg	—	11
Memelland	69	—
Zu übertragen	573	70 dz

	Süßwasserfische	Krebse
Uebertrag	573	70
Niederlande	29	—
Norwegen	9	—
Oesterreich	20	—
Ostpolen	40	—
Westpolen	3	—
Schweden	56	1
Schweiz	319	—
Tschechoslowakei	66	—
Ungarn	5	—
Zusammen	1120	71 dz

Wichtige Entscheidungen.

Was unter „Fischerei mit kleinem Gezeuge" zu verstehen ist, bedarf dem Bezirksausschuß gegenüber der Erläuterung. Der Begriff richtet sich nach den örtlichen Gepflogenheiten im Gebrauche von Fangmitteln.

(Entschdg. d. Preuß. Oberverwaltgs.-Ger. Wasserw. Sen. v. 10. 3. 1927 V. W. 64. 26.)

Die Beschwerde richtet sich gegen einen Bescheid des Vorsitzenden des Bezirksausschusses, mit dem der Antrag auf Eintragung eines Fischereirechts ins Wasserbuch als offenbar unbegründet zurückgewiesen worden ist. Ihr war der Erfolg zu versagen. Der angefochtene Bescheid geht zutreffend davon aus, daß nur solche Rechte ins Wasserbuch eingetragen werden dürfen, die nach Inhalt und Umfang genau bestimmt sind. Eintragungsanträge, die diesem Erfordernisse nicht entsprechen, müssen als offenbar unbegründet zurückgewiesen werden. Im vorliegenden Falle entbehrt der auf Eintragung einer „vollen Fischerei mit vollem gesetzmäßigem Gezeuge, was zu einer Fischerei mit kleinem Gezeuge gehört" der erforderlichen Bestimmtheit. Unklar ist zunächst, was mit einer vollen Fischerei gemeint sein soll, das Fischereigesetz kennt diesen Begriff überhaupt nicht. Legt man den in Fischereikreisen vielfach üblichen Sprachgebrauch zugrunde, so würde unter voller Fischerei vielleicht das Fischen mit allen zulässigen Fanggeräten zu verstehen sein. So verstanden,

Digitized by Google

ist aber der Ausdruck „volle Fischerei mit kleinem Gezeuge" in sich widerspruchsvoll, weil eine Fischerei, die nur mit kleinem Gezeuge, also nicht mit allen Fanggeräten betrieben wird, eben keine volle Fischerei ist. Mit den im Antrage gebrauchten Ausdrücken läßt sich kein fester Begriff verbinden. Ein gesetzmäßiges kleines Gezeuge gibt es nicht, da das Fischereigesetz den Begriff kleines Gezeuge nicht kennt und überhaupt keine Vorschriften über die Arten der Fanggeräte enthält. Im übrigen ist auch der Begriff „kleines Gezeuge" als solcher kein feststehender, sondern ein schwankender, der sich nach den örtlich verschiedenen Gepflogenheiten im Gebrauche von Fangmitteln bei Ausübung der Fischerei richtet. Die Angabe, welche Fanggeräte der Beschwerdeführer unter dem „kleinen Gezeuge" verstanden wissen wollte, war daher unerläßlich.

Verfehlt ist der Angriff der Beschwerde gegen die Unparteilichkeit des als Sachverständiger vom Bezirksausschuß hinzugezogenen Oberfischmeisters. Der Oberfischmeister ist auch nicht, wie der Vertreter des Beschwerdeführers irrtümlich anzunehmen glaubt, Berufsfischer, sondern ein staatlicher Beamter, der die Fischerei nicht selbst betreibt. Ebenso entbehrt der in der Beschwerde dem Bezirksausschuß gemachte Vorwurf jeder Berechtigung, daß er es in einer mit seiner Amtspflicht nicht zu vereinbarenden Weise unterlassen habe, auf die von ihm für nötig befundene Klarstellung des beanspruchten Rechts hinzuwirken und ihm eine nicht zu beanstandende Fassung der Eintragungsformel vorzuschlagen. Ausweislich der Akten ist gerade das Gegenteil richtig. Denn danach hat sich der Vorsitzende des Bezirksausschusses erhebliche Mühe gegeben, den Beschwerdeführer zur Stellung eines einwandfreien Antrages zu veranlassen und ihm auch wiederholt Fassungen des Antrags vorgeschlagen, gegen die er keine Bedenken zu erheben habe. D.-Bn.

Die in der Zeit vom 1. März 1924 bis 30. September 1925 vereinbarten Aenderungen eines vorher abgeschlossenen Pachtvertrages fallen unter die Pachtschutzordnung.

(Rechtsentscheid des Kammergerichts vom 21. März 1927 — 17. Mai 20./27.)

Zu beantworten war die Frage, ob ein in der Zeit vom 1. März 1924 bis 30. September 1925 abgeschlossener Vertrag, der den Pachtzins eines 1917 geschlossenen und noch bis 1932 laufenden Pachtvertrages in Goldmark festsetzt, unter die Pachtschutzordnung fällt. Dies ist zu bejahen.

§ 58 Abs. 4 der Preußischen Pachtschutzordnung vom 30. September 1925 nimmt allerdings grundsätzlich die in der Zeit vom 1. März 1924 bis zum 30. September 1925 abgeschlossenen Pachtverträge von der Geltung der Pachtschutzordnung aus. Dies beruht allein darauf, daß die Pachtschutzordnung von 1924 auf die nach ihrem Inkrafttreten abgeschlossenen Pachtverträge keine Anwendung gefunden hatte. Dafür war aber die Erwägung maßgebend gewesen, daß der Pachtschutz für die Zukunft überhaupt überflüssig sei, weil bei den inzwischen eingetretenen wirtschaftlichen Verhältnissen die Möglichkeit freier Entschließung des Verpächters und Pächters genüge, um gesunde Pachtverhältnisse zu schaffen. Die völlige Freiheit bei der rechtsgeschäftlichen Betätigung ist deshalb eine unerläßliche Voraussetzung für das Vorliegen eines von der Geltung der Pachtschutzordnung befreiten Vertrages. Fehlt diese Freiheit, so genügt es nicht, daß der Vertrag innerhalb der Zeit zwischen dem 1. März 1924 und dem 30. September 1925 abgeschlossen worden ist. Aus diesem Grunde haben Abänderungsverträge, die zwar in diesem Zeitraume zustande gekommen sind, sich aber an einen früheren Pachtvertrag anschließen, dessen Dauer nicht abgelaufen war, nicht die Wirkung, das Rechtsgeschäft der Beteiligten aus der Geltung des Pachtschutzes herauszuheben. Vielmehr hindert der Umstand, daß die Beteiligten mehr oder weniger an den alten Vertrag gebunden sind, die Annahme eines völlig freien Handelns bei der Vereinbarung. D. Bn.

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

— **Die Ferien der Bezirksausschüsse** dauern vom 21. Juli bis 1. September d. J. In dieser Zeit werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Literatur.

Die Forelle und ihr Fang. Eine Monographie von Arthur Schubart. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 76 Abbildungen und einer Farbendrucktafel. Verlag Paul Parey, Berlin. 184 Seiten. Preis gebunden 8 RM.

Arthur Schubarts Monographie „Die Forelle und ihr Fang" ist in dritter, erweiterter Auflage erschienen. Dem Sportangler bringt das einzigartige Buch alles Wissenswerte über die Rotgesprenkelte. Daß Schubarts Werk die dritte Auflage erlebte, ist ein Beweis für die Güte des Buches. Dooje, Celle.

Archiv für Fischereigeschichte. Im Dezember 1916 ist der verdienstvolle Förderer der Fischerei, Geheimer Justizrat Uhles, Vizepräsident des Deutschen Fischerei-Vereins, gestorben. Die Not der Kriegszeit machte eine Weiterführung des von Uhles herausgegebenen Archivs für Fischereigeschichte unmöglich. In den Jahren 1924/25 wurden dann eine ganze Anzahl fischereigeschichtlicher Artikel in P. Rausers Zeitschrift „Der Angelsport" veröffentlicht, und erst 1926/27 war es möglich, aus diesen zusammengestellten Arbeiten und aus einer neugedruckten Arbeit von Prof. Brennfleck: „Die Fischerei in der griechischen und römischen Literatur", ein Heft 10, 1926, als Fortsetzung des Archivs für Fischereigeschichte herauszubringen. Schriftleiter des Blattes, das in jährlichen Lieferungen erscheinen soll, ist Regierungsrat Dr. Koch, Karlsruhe. Als Verleger zeichnet der Deutsche Fischerei-Verein, an dessen Geschäftsstelle, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, die Bestellungen zu richten

Digitized by Google

sind, und als Druckerei und Kommissionsverlag H. Wigankow, Berlin N 39. Der Preis des ersten neu erschienenen Heftes beträgt 6 RM., im Abonnement tritt eine Ermäßigung auf 4 RM. ein. Eine vollständige Inhaltsangabe würde zu weit führen, doch seien aus der großen Anzahl kleinerer, zum Teil mit Abbildungen versehener Aufsätze aus allen Gebieten der Fischereigeschichte besonders die folgenden Arbeiten erwähnt: „Zur Entdeckungsgeschichte der künstlichen Fischzucht"; „Die Woogfischerei auf Salm und Lachs im Rhein oberhalb Basel"; „Der Flußkrebs in alter Zeit"; „Fischerei und Aberglauben". Auch kurze Literaturbesprechungen sind in dem 114 Seiten starken Heft 10 enthalten. Somit wird das Archiv für Fischereigeschichte für alle Fischereibeamte, Fischereisachverständige, Fischerei-Institute und Fischereivereine von ebenso großem Interesse sein wie für die historischen Bibliotheken und für die Freunde der Geschichtsforschung. Der Preis wurde möglichst niedrig bemessen, um eine allgemeine Anschaffung dieses Werkes zu ermöglichen.

Prof. Dr. Otto Fehringer: **Vogelpflege.** Kurzgefaßtes Handbuch für Liebhaber von Käfigvögeln. Mit 10 Abbildungen. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis broschiert 1 RM.

Ein langjähriger und passionierter Vogelliebhaber hat in diesem Schriftchen auf Grund eigener Erfahrungen eine kurz gefaßte Zusammenstellung der hauptsächlichen Grundlagen der Vogelhaltung in Käfigen und Vogelstuben geliefert. Auf die Naturgeschichte, Beschreibung usw. der einzelnen Arten ist dabei ganz ververzichtet und nur das erörtert worden, was zur Unterbringung, Eingewöhnung, Fütterung, Pflege und Wartung der Vögel gehört. So ist auf 74 Seiten gewissermaßen das ganze Handwerkszeug des Vogelpflegers in kurzer, aber doch allen früheren und namentlich den eigenen umfassenden Erfahrungen des Verfassers Rechnung tragender Weise behandelt worden. Die Liebhaberei zu den Käfigvögeln steckt manchem, und nicht den Schlechtesten von uns, von Jugend auf im Blute. Das aus warmem Herzen und reicher Erfahrung geschriebene Büchlein wird den Anfänger auf den richtigen Weg weisen und selbst dem Erfahrenen noch manch nützlichen Wink erteilen können. W.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem **30 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 11. Die Aussichten in der amerikanischen Binnenfischerei. Mein Sohn möchte gern nach Amerika gehen. Wissen Sie über amerikanische Fischereiverhältnisse Bescheid? Gibt es dort Binnenfischerei? Mein Sohn hat bei uns die Binnenfischerei erlernt. Haben Sie eine Ahnung, wie der Verdienst in Amerika ist und welche Sorten Fische, und mit welchem Geschirr, dort gefangen werden? H. K. in B.

Antwort: Es ist sehr unwahrscheinlich, daß ein Deutscher ohne weiteres in der nordamerikanischen Fischerei Anstellung findet. Selbstverständlich ist in Amerika, sowohl in den Vereinigten Staaten wie auch in Kanada, eine außerordentlich ausgedehnte Binnenfischerei vorhanden. Wir erinnern nur an die zu beiden Staaten gehörenden großen amerikanischen Seen und an die zum Teil von der Industrie noch ganz unberührten amerikanischen Riesenflüsse. Die amerikanischen Fische sind nur zum kleineren Teil identisch mit den europäischen, zum andern Teil handelt es sich um verwandte Arten, die teilweise mit ganz ähnlichen Geschirren gefangen werden wie bei uns, doch geht in Amerika alles viel mehr ins Große. Eine erschöpfende Auskunft über die amerikanischen Fischarten und Fangarten würde ein dickes Lehrbuch ergeben. Es gibt selbstverständlich ausführliche amerikanische Literatur hierüber, außerdem zum Teil auch englische Literatur. Ueber den Verdienst in der amerikanischen Fischerei können wir Ihnen keinerlei Auskunft geben. Bekannt ist es aber, daß amerikanische Arbeiter und Angestellte viel mehr verdienen als deutsche, daß aber anderseits auch die Ausgaben in dem teuren Amerika weit höher sind. Im großen ganzen ist die Lebenshaltung in Amerika weit besser als bei uns. Das einfachste wäre wohl, wenn Sie sich zunächst an das Bureau of Fisheries, Washington (D. C.), U. S. A., mit der Bitte um Auskunft wenden würden, doch dürfte es sich empfehlen, englisch zu schreiben, da die Amerikaner nach unserer Erfahrung in diesem Punkt einigermaßen empfindlich sind. Möglicherweise gibt auch „The American Fisheries Society", Washington (D. C.), auf die Frage Auskunft. Außerdem empfehlen wir, sich zu wenden an Prof. E. E. Prince, Dominion Commissioner of Fisheries, Ottawa (Kanada). — Persönlichkeiten, die in Deutschland genauere Auskunft geben können: Herr Gottfried Friedrichs, der in Altona a. Elbe ein Geschäft hat, befindet sich sehr häufig in Amerika. Herr Gerike, i. Fa. Otto Bank, Lachsräucherei, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 37, unterhält geschäftliche Beziehungen zu Amerika. Herr Nathan Lindenberger, Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 31, früher an der bekannten großen Lachsräucherei von Lindenberger beteiligt, ist jetzt Inhaber der Eiswerke und Kühlhallen am Alexanderplatz. Nicht unerwähnt bleiben darf auch die Firma F. Klevenhusen & Co, Lachsimport, Bremen.

Briefkasten.

K. P. in G. Wie Sie schreiben, sind Sie Berufsfischer und haben das Fischereirecht in ungefähr 23 km fließender Gewässer. Davon werden nun 6 bis 7 km durch eine Genossenschaft reguliert in der Weise, daß der Flußschlauch geradegelegt wird, so daß von einem Fischertrag nicht mehr die Rede sein kann. Aus der regulierten Strecke haben Sie jährlich

Digitized by Google

drei Zentner Karpfen, Hechte und Schleien und zwei Zentner minderwertigere Fische gefangen. Sie wollen nun wissen, was Sie an Entschädigung verlangen sollen. Um das zu berechnen, müssen Sie den Wert der gefangenen Fische zu dem dort üblichen Preise ansetzen, dann die Auslagen für Netze und Löhne, auch für Ihre eigene Arbeit abziehen und den Rest mit einer Zahl multiplizieren, die dem jetzigen Zinsfuße entspricht (vielleicht mit 15, entsprechend einem Zinsfuße von ungefähr 6 %). Von dem so gefundenen Kapitalswerte wäre abzusetzen der Wert, den das Fischereirecht nach der Regulierung noch aufweist. Zu dieser Summe käme noch der Entgang aus dem Ertrage der Fischerei oder statt dessen eine Verzinsung der Entschädigungssumme vom Beginn der Regulierung an bis zum Tage der Auszahlung, ferner ein Ersatz dafür, daß Sie als Berufsfischer gezwungen sind, sich für den Ertrag aus der regulierten Bachstrecke um einen andern Erwerb umzusehen; hierfür wären vielleicht 25 % der Entschädigungssumme anzusetzen. Soweit wir die Verhältnisse in Ihrer Gegend überblicken können, dürfte die zu erwartende Entschädigung rund 4500 RM ohne Zinsen betragen. Sie sind nicht verpflichtet, der Genossenschaft über Ihre bisherigen Einnahmen Auskunft zu geben; auch kann sich die Genossenschaft nicht daran halten, was Sie bisher an gefangenen Fischen versteuert haben. Es ist Ihre Angelegenheit, wie Sie sich mit dem Finanzamt auseinandersetzen. Die Genossenschaft wird kaum dazu gezwungen werden können, Ihnen einen Vorschuß auf die endgültige Entschädigungssumme auszuzahlen, am besten versuchen Sie, auf gütlichem Wege etwas zu erreichen.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

112. **Neue Fischereirechtsanträge.** Zur Eintragung ins Wasserbuch sind beantragt folgende Fischereirechte: 1. Im Oelsbache nahe der Dreiradenmühle vom Mühlenbesitzer Krocker daselbst; 2. im Glauschebach von Mühlenbesitzer Georg Kirsch in Glausche, Kr. Namslau; 3. im Leutmannsdorfer Wasser und im Millmichbach von Vorwerksbesitzer Rümmler in Leutmannsdorf, Kr. Schweidnitz; 4. in der Weide von Gem. Grenze Nieder-Stradam bis zur Gem. Grenze Talbersdorf von den Mühlenbesitzern E. und R. Hartmann in Kunzendorf, Kr. Gr.-Wartenberg.

Die Akten und Zeichnungen mit den genauen Angaben der in Anspruch genommenen Fischereirechte liegen aus bei den Amtsvorstehern 1. über Briese, 2. über Glausche, 3. über Leutmannsdorf, 4. über Kunzendorf. Widersprüche sind bis zum 13. August 1927 anzubringen. Dr. G.

113. **Die Kunzendorf-Piltscher Viele-Fischereigenossenschaft** hielt am 28. Juni ihre alljährlich stattfindende Generalversammlung in Piltsch bei Neugersdorf ab. Da der bisherige sehr rührige Vorsitzende, Güterdirektor Tiffe, sein Amt infolge Verlegung des Wohnortes niederlegen mußte, wurde einstimmig Herr Hauptmann von Kirn zum Vorsitzenden gewählt. Der Geschäfts- und Kassenbericht wurde einstimmig angenommen und dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Es wurde weiter beschlossen, daß der Oberfischmeister veranlassen möge, daß durch das Kreisblatt nochmals auf die Bestimmungen des § 103 FG. in Verbindung mit § 31 FG. hingewiesen werden solle. Es wurde ferner beschlossen, bei einem an der Genossenschaftsstrecke anliegenden Müller die Überlassung seines Fischereirechts im Mühlgraben gemäß § 33 FG. zu beantragen. Ferner wurde beschlossen, den Fischereipächter durch Antrag beim Herrn Regierungspräsidenten zum amtlich verpflichteten Fischereiaufseher ernennen zu lassen. Endlich wurde dem Vorschlage des Oberfischmeisters zugestimmt, die Genossenschaftssatzungen mit den Bestimmungen des neuen Fischereigesetzes in Übereinstimmung zu bringen und der Genossenschaft den Titel „Wirtschaftsgenossenschaft" zuzulegen. Die notwendigen Umarbeitungen der Satzung wird der Oberfischmeister vornehmen und die Änderungen der nächsten Generalversammlung zur Beschlußfassung vorlegen.

Allgemein wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Fischbestand durch die Tätigkeit der Genossenschaft bzw. durch das starke Einsetzen von Forellenbrut, zu dem der Pächter vertraglich verpflichtet ist, zugenommen hat.

Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

640. **Die Fischerei im Monat Juni.** Wie die beiden voraufgegangenen Monate, so war auch der Juni sehr feucht und kühl. Zwar führte sich der Monat in den ersten fünf Tagen recht vorteilhaft mit sommerlicher Wärme ein, doch die Freude über die so lange erwartete bessere Wetterlage sollte nicht von langer Dauer sein. Das Wärmemittel sank bald wieder unter den Mittelwert, um bis zum Monatsende ständig darunter zu bleiben. Besonders reich war der Monat an Niederschlägen. Die Gesamtsumme aller Niederschläge erreichte eine Wasserhöhe von 100,6 mm gegen 58,0 mm als Normalwert, d. h. es sind auf jedes Quadratmeter Bodenfläche 100,6 Liter Wasser gefallen. Die Windstärke betrug im Mittel nur 2,4; Sturm mit Windstärke 8 und darüber war nicht zu verzeichnen. Die Luftströmungen aus dem Westen herrschten vor. Ein sehr großer Teil der normalerweise Mitte Mai laichenden Fischarten kam in den ersten Junitagen zur Fortpflanzung. Das Laichgeschäft selbst und die Entwicklung der Brut wurde aber durch die darauf folgende kalte und unruhige Witterung wieder sehr geschädigt. Nachzügler führten am Ende des Monats die Laichprodukte noch bei sich. Im unteren Peenestrom hat eine so starke Barschwanderung stattgefunden, wie sie nach Angaben der Netzfischer noch nie beobachtet worden ist. Bei der ungünstigen Witterung waren die Fänge mäßig. Zwar hätten an den ersten Tagen des Monats große Mengen Laichfische gefangen werden können, die Fischer waren aber zum größten Teil einsichtsvoll genug oder sahen wegen der schlechten Absatzmöglichkeiten davon ab, den Laichfisch zu stark abzufangen.

Digitized by Google

Ostsee. Der Plattfischfang mit Scheerbrettzeesen wurde in der ganzen Bucht bis über die Oderbank hinaus betrieben. Wenn auch einige Fahrzeuge bis zum Bornholmer Becken hinausfuhren, so wurde wegen der Unbeständigkeit der Witterung im allgemeinen doch von größeren Reisen abgesehen; die meisten Fahrzeuge suchten vielmehr bis zum Abend den schützenden Hafen auf. Die Tagesfänge beliefen sich bis auf etwa 20 Zentner. Die Preise für Plattfische besserten sich, da die Ware schon vollfleischiger und zum Räuchern geeigneter wurde. Die Aalscheer- und Taglerzeesenfischer, die nicht viel fingen, griffen wiederholt zur Flunderzeese. Mit Treibzeesen wurden nur geringe Fänge an Hecht, Aalmutter und Aal gemacht. Die Flundernetzfischerei war im östlichen Teile des Bezirks besser als im westlichen. Miesmuschel und Seetang machten den Fang zum Teil aber sehr beschwerlich. Die Fischerei mit Herings- und Barschnetzen lohnte nur an einigen Tagen. Die Aalangelfischer erzielten bei günstiger Witterung gute Fänge. Die Strandgarnfischerei war wenig zufriedenstellend. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Flunder, Goldbutt, Steinbutt, Kliesche, Aal, Dorsch, Hering, Barsch, Aalmutter, Maifisch, Hecht, Blei, Plötze, Knurrhahn, Kaulbarsch, Zärte, Quappe, Zander, Schnäpel und Lachs. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 5, Steinbutt 29, Goldbutt 13,5, Kliesche 7,5, Flunder 11, Lachs 119,5 und Hering 16,5 Reichspfennige je Pfund.

Haff mit Nebengewässern. Die Fischerei mit dem Sommergarn war viel schlechter als im Juni des Vorjahres, insbesondere blieben bei der kalten Witterung die Aalfänge aus. Auch die Netz- und Reusenfischerei lohnte infolge der ungünstigen Witterung sehr wenig, ebenso die Fischerei mit der Ruderzeese. Die Streuerfischerei befriedigte in der ersten Monatshälfte einigermaßen. Der Hauptfangbetrieb, die Fischerei mit Aalangeln, ist als gut zu bezeichnen, wenn es auch zeitweise an Besteckfischen mangelte; es wurden Fänge bis zu zwei Zentner Aal je Boot in einer Nacht an Land gebracht. Die Aalhamenfischerei war trotz der ungünstigen Vorbedingungen in den Obergewässern noch zufriedenstellend, in den Swinegewässern dagegen wenig erfolgreich. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Aal, Blei, Plötze, Barsch, Hecht, Zander, Güster, Maifisch, Quappe, Schlei, Kaulbarsch, Rotfeder, Wels, Stör und Zärte. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Barsch 32, Kaulbarsch 8, Zander 89, Quappe 52, Plötze 15, Schlei 76, Blei 12, Güster 13, Hecht 62 und Aal 95 Reichspfennige je Pfund.

Dr. M.

Marktberichte.

Forellenpreise

werden wir von jetzt an allmonatlich veröffentlichen.

Der „Verein deutscher Forellenzüchter" hat im Monat Juni aus den Berichten der damit beauftragten sieben Züchter einen Mittelpreis von 2,60 Reichsmark je Pfund bei Lieferung an Händler festgestellt; es ist allgemein lebhafte Nachfrage bei knappen Vorräten beobachtet worden.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

6. 7. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—18,00;
7. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
8. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
11. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
12. 7. 1927: *bl* 15,75—17,75, *ge* 15,75—17,75.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Breslau, 6. 7. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—17,00.

Halle, 4. 7. 1927: *bl* 10,50, *ge* 10—11.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 31 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat August 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzt gültigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat August beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 25. Juli nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,40 Reichsmark,** nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Meinungen des Handels. 613. — Fischerei und Maschinen. 616. — Aus der Tätigkeit des Deutschen Fischerei-Vereins. 619. — Verbandstagung des Mittelpommerschen Fischerbundes. 621. — Kiemensäule der Karpfen. 622. — Auf falschem Wege. 622. — Auch die Hochseefischerei für Schutzzoll. 622. — Vogel und die Wielenbacher Versuche. 623. — Personalien. 623. — Organisationsfragen. 623. — Fischereilehrgang in Pommern. 623. — Prüfung von Fischereilehrlingen in Pommern. 628. — Die Maränenfänge auf den Seen im ostpreußischen Oberland. 624. — Achtung auf die Jugend! 624. — Berechnung der Pachtzinse für Fischereien. 624. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. 624. — Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im Mai 1927. 625. — Wichtige Entscheidungen. 625. — Die Ferien der Bezirksausschüsse. 626. — Literatur. 626. — Frage und Antwort. 627. — Briefkasten. 627. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 628. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 628. — Marktberichte. 629. — An unsere sehr verehrten Leser. 629. — Anzeigen.

Digitized by Google

Die Verpachtung der **Fischerei** auf dem städtischen, rund 141 ha großen (594

Neustädter See

findet am **Freitag, dem 29. Juli 1927, vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Rathause statt, und zwar für den Zeitraum vom 1. April 1928 bis 31. März 1938. Angebote müssen spätestens im Verpachtungstermin vorliegen. Die Bedingungen sind in der Ratsregistratur einzusehen, können auch in Abschrift gegen Schreibgebühr bezogen werden. Die Besichtigung des Sees ist nach zuvoriger Meldung bei uns gestattet. Neustadt-Glewe ist Station der Eisenbahnlinie Dömitz—Neubrandenburg, und es ist der Eisenbahnknotenpunkt Ludwigslust (Berlin—Hamburger Strecke) in 17 Minuten mit der Bahn zu erreichen.

Neustadt-Glewe (Meckl.), den 28. Juni 1927.
Der Rat.

Ges. z. 1. 1. 28 f. Bewirtschaft. d. Jassener Sees (550 ha) als Angestellter tüchtiger, unbedingt ehrlicher

Berufsfischer

m. Erfahrung, bef. in Aal- u. Krebsfischerei, womögl. m. eigenem Gerät. Lebenslauf, Lichtb., Gehaltsanspr. an **Graf Dürckheim, Jassen b. Lupowske, Pomm.**

Suche (625

Prozentfischer

mit eigenen Schnüren.

C. Janzen,
Ruchow b. Borkow (Mecklbg.).

Fischereigehilfe,

der sich vor keiner Arbeit scheut, in Behandlung der Fische und Teiche vertraut ist und sich im Fischhandel zurechtfindet, für Kleinteichwirtschaft u. Engrosgeschäft gesucht. Angebote unter **Nr. 626** befördert d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche zu sofort oder später einen tüchtigen, ehrlichen

Fischereigehilfen.

Angebote m. Gehaltsanspr. erbeten an (617

G. Schwarten,
Fischereipächter,
Grube i. Holstein.

Prozentfischer,

möglichst mit Reusen und Stellnetzen, f. Stromfischerei, stellt ein (595

Konrad Brunow,
Fischerei,
Strabannen, Kreis Lyck

Suche für sofort einen tüchtigen, ordentlichen

Fischerei-Lehrling

von 18—20 Jahren bei freier Station. (589

Teichgut K. Nützel,
Kosbach bei Erlangen (Obfr.).

Fischerei-Gehilfe oder Lehrling,

der Lust und Liebe zur Fischzucht hat, kann sofort antreten. Referenzen, Lebenslauf und Zeugnisse einsenden. (627

Contag,
Fischzucht Borka O.-L.

Fischmeister,

verh., 36 J., kl. Familie, durchaus erfahren in allen Zweigen d. modernen Teichwirtschaft und Seenbewirtschaftung, auch in der Landwirtschaft nicht unerfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl., wegen Wirtschafts-Umstellung zu belieb. Antritt Stellung. Herrschaften, denen a. einemwirkl. tücht., energ., sol. u. ehrlich. Beamten gelegen ist, werden um Ang. unt. **Nr. 603** an d. Geschäftsst. d. Bl. gebeten.

Zuverlässiger Fischereigehilfe,

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sucht gute Vertrauensstelle. Angebote unter **Nr. 619** befördert d. Geschäftsst. d. Bl.

Garnkrebsreusen

im Fangen besser als Holzreusen, auch bequemer im Gebrauch, p. St. 1,35 RM, nicht unter 5 St., von 10 St. franko, liefert (581

A. Michaelis,
Fischermeister,
Stakow b. Jamlitz N.-L.

Lupinen, gelbe, blaue, weiße,

in jeder Qualität, liefert prompt und später

A. Metz & Co. Nachfolger, G. m. b. H.,
Berlin W 57, Bülowstraße 56.
Telegrammadresse: Saatguthaus. (628

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 6. Juli, bis Montag, den 12. Juli 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische: Hechte Di unsort. 100—105, großmittel 90, mittel 105—112; Mi unsort. 90—100, mittel 100—105; Do unsort. 85—90, mittel 95—101; Fr unsort. 85—90, großmittel 75, mittel 95—100; Mo unsort. 80—85, mittel 90, mattlebend 70—75. Schleien Di Portions- 125, unsort. 100—117, größte 90—95; Mi Portions- 125—126, unsort. 100—118, größte 100, Do unsort. 104—117, groß 100, Fr unsort. 102—110, groß 100. Aale Di großmittel 165—176, kleinmittel 140—148, unsort. 150—165, Mi groß 165—169, großmittel 170—177, kleinmittel 157—159; Do groß 165—167, gromittel 170—175, unsort. 160—164; Fr groß 157—160, großmittel 165 bis 170, unsort. 160—165, klein 100; Mo großmittel 165—170, kleinmittel 120—130, unsort. 150 bis 160. Bleie Di unsort. 66—80; Mi unsort. 64—76; Do unsort. 76; Fr groß 90—102, unsort. 60—80; Mo groß 80. Barse Do 70. Karpfen Fr gemischt 120. Karauschen Di 90—117; Mi 81—97; Do 90—112; Fr 90—100; Mo 80 bis 106. Rotdow Di 65; Do 75; Fr 50—60. Bunte Fische Di 75; Do 51—76; Fr 45—65. Aland Di 86; Fr 75—90; Wels Fr 50.

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 64—91, groß 40—42; Mi unsort. 59—75, groß 50; Do unsort. 40—50, mittel 88, klein IIa 35—40, groß 30 bis 40; Fr unsort. 40—70, klein IIa 30—40, groß 30; Mo unsort. 30—51, klein IIa 20—25, groß 20—30. Zander Di 90, russische gefroren 55; Mi russische gefroren 55; Do russische gefroren 55; Fr groß 90—103, russische gefroren 55; Mo 60—75, russische gefroren 55. Aale Di unsort. 100—105; Mi unsort. 100—125, großmittel 130—140; Do großmittel 135—136; Fr unsort. 95—110, großmittel 120—130; Mo unsort. 60—80, IIa 60. Schleien Mi 80—92, Do IIa 33—50; Fr 40—60. Barse Di unsort. 38—51; Mi groß 71, unsort. 45—50; Do unsort. 42, groß 52—57; Fr unsort. 35; Mo groß 42. Plötzen Di klein 16; Do unsort. 15—20; Fr unsort. 5. Bleie Di unsort. 30; Mi unsort. 25; Fr 20—30, unsort. 5; Mo unsort. 15—22. Bunte Fische Di 30—45; Mi 28—45; Do 20—40; Fr 15—20. Karauschen Mi 50—59 Rotdow Mi 39. Aland Di 45; Fr 20—25.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,30—2,60, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,20; Mi stark 2,30—2,60, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,20; Do stark 2,30—2,60, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,20; Fr stark 2,30—2,60, groß 2,50—2,80, mittelgroß 1,80—2,20; Mo stark 2,25—2,40, groß 2,25—2,40, mittelgroß 1,50—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Di Suppen 3, unsort. 8—10, Galizier 3,60—22; Mi Suppen 3, unsort. 6,30, Galizier 6,10—12; Do Suppen 3, 8—10 cm 4,75, 10—12 cm 24, unsort. 10,50; Fr 8—10 cm 4—4,70; Mo 8—10 cm 2, 9—10 cm 3,60.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 12. Juli 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,20—1,50. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,30, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,40—1,60, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,85—0,90. Gefrierfleisch 0,60—1,10. — Fische: Hechte lebend 1,20—1,40, Karpfen lebend 1,60—2,10, Aale 1,90—2,10, Zander 0,80—1,40. — Geflügel: Gänse 1,20—1,50, Enten 1,40—1,70, Hühner 1,10—1,60, Tauben p. Stück 0,60—1,10. — Wild: Reh 1,60—1,90.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Hechte 0,75, Zander 1,00, lebende Schleien 1,30—1,40, do. Hechte 1,40, do. Aale 1,80—2,00 RM. Im Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser:** Lebende Schleien 1.14—1,25, dto. Aale 1,25. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für Notzunge 0,60—0,80. Aale erzielten 1,50—2,30, Schleien 1,00—1,20, Hechte 0,90—1.40, Zander 0,85—1.40, Bratfische 0,30—0,40 RM.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 8. Juli 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß, 1—2½ Pfund 138, Weißfische, groß, lebend 80, Backfische klein, lebend 40, Hechte, tot 116, lebend 150, Barse, lebend 80, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 148, lebend, mittel, 2—3 Pfund 148, Schleien, groß, lebend 214, Portionsschleien, lebend 210, Aale, lebend 263.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 5. bis 11. Juli 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 182 bis 120, mittel 120—70, klein 77—44; Mi groß 176—105, mittel 109—61, klein 61—49; Do groß 177—107, mittel 100—91, klein 48—41; Fr groß 127—109, mittel 91 bis 80, klein 71—50; So groß 143—106, mittel 129, klein 89—42; Mo groß 125—100, mittel 114—73, klein 55—39. Aland Mo groß 75; Do klein 16—10. Barse Do mittel 32. Brassen Mi mittel 49. Elbbutt Do groß 49—31, mittel 30—20, klein 12½—5; Fr groß 64—40, mittel 36½—23, klein 12—10. Hechte Do mittel 80 bis 66, klein 60; Fr groß 75—73, mittel 83—69, klein 71; So groß 72—62, mittel 77, klein 40; Mo mittel 61, klein 87. Krebs (lebend) Di klein 400—360; Do mittel 450, klein 375—250; Fr mittel 400—375, klein 360—105; So groß 1075, mittel 420—285, klein 280—250. Lachs (norwegischer) Di groß 158—141; Do groß 141 bis 135; Fr groß 147—121.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 2. Juli, bis Freitag, 8. Juli. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 155—171; Di 110—167; Mi 82—130; Fr 106—183; II So 123—192; Mo 159—162; Di 170; Mi 138; Do 114—124; Fr 137; III Mo 100—101; Di 80 bis 94; Mi 100—125; Do 70—81; Fr 96. Barse So 20—31; Mi 20; Do 32—37; Fr 30—39. Brassen Di 28. Hechte I Di 48; Mi 65—85; II So 86—93; Di 40 bis 75; Mi 47—62; Do 55—74; Fr 71; III So 46; Do 53; Fr 64. Lachs So 96 bis 172; Mi 133—154; Do 100—152; Fr 100—156. Lachsforellen Mi 76—112; Fr 117—130. Störe Mo 165; Mi 110; Fr 155. Zander I So 100—111; Mo 103 bis 113; Do 110—117; Fr 117—120. Schleien Di 60—80. Butten Di 18—62; Do 5½—52.

Digitized by Google

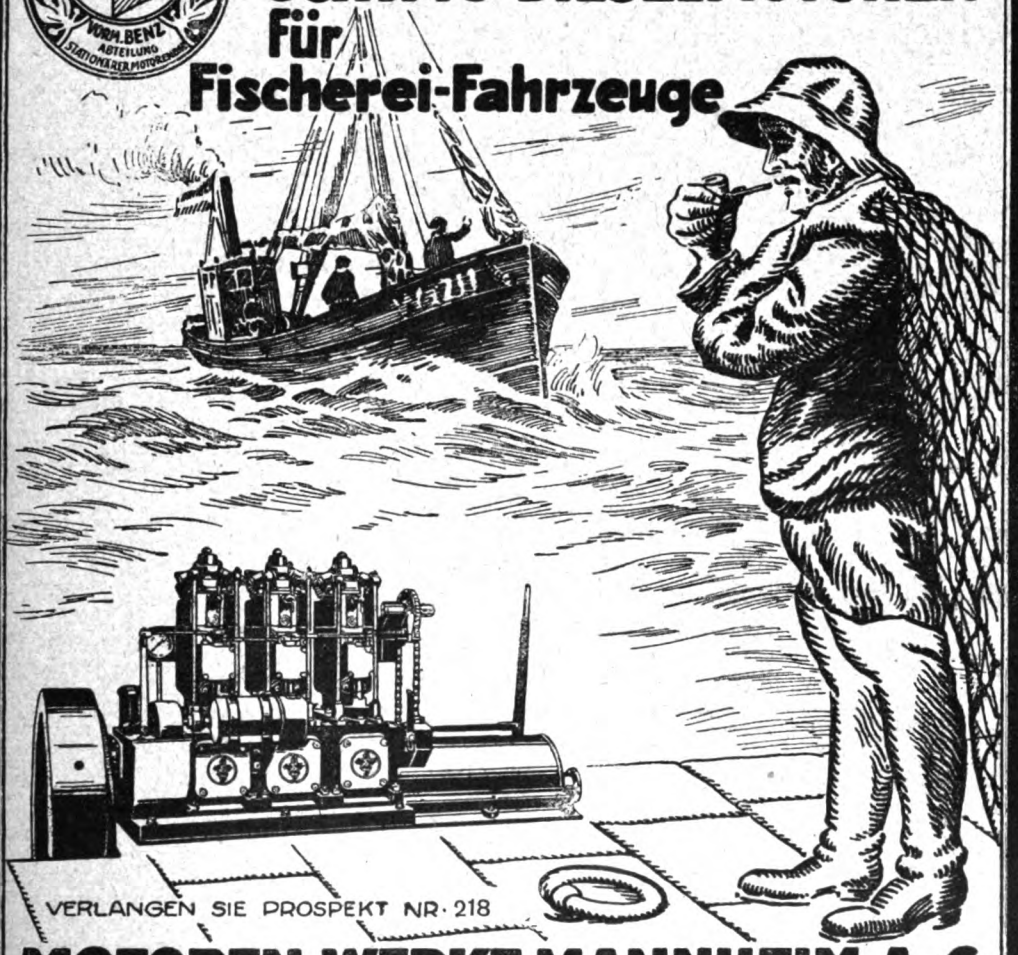
M-W-M-BENZ

VORM. BENZ ABTEILUNG STATIONÄRER MOTORENBAU

KOMPRESSORLOSE SCHIFFS-DIESELMOTOREN

Für

Fischerei-Fahrzeuge



VERLANGEN SIE PROSPEKT NR. 218

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.G.
VORM. BENZ ABT. STATIONÄRER MOTORENBAU

ZUSTÄNDIGE VERKAUFSBÜROS:

BERLIN W 35 Karlsbad 2 * HAMBURG 11 Graskeller 3 * ROSTOCK Am Steintor 1

Digitized by Google

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	6. 7.	9. 7.		6. 7.	9. 7.
Barse	100	80	Plötzen	35—40	35—40
Zander	120	130	Dorsche	—	20—25
Schleien	120	110	Flundern	25—30	15—20
Hechte, klein	120	110			u. billiger
Hechte, groß	billiger	billiger	Schollen	—	25—35
Aale, mittel	100—120	100—120	Steinbutt	30—50	25—35
Aale, groß	teurer	teurer		u. teurer	u. teurer
Bleie	60—70	60	Makrelen	40	—

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 9. Juli 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische. Karpfen:** Spiegelk. 1,80, —, 1,80, Schuppenk. 1,80, —, 1,80; **Schleien** 2,20, —, 2,20. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 2,70, 2,50, 2,50 **Krebse** große 8,00, —, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. **Fische in Eispackung. Rheinlachs** 5,00, —, 5,00. **Weserlachs** 3,50, —, 3,50. **Karpfen** 1,00, —, 1,00. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,30, —, 1,30. **Zander** 1,80, 1,50, 1,80. **Geräucherte Fische. Rheinlachse** 6,00, 5,00, 6,00. **Heilbutt** 1,60, —, 1,60. **Aale** 4,50, 3,50, 4,00.

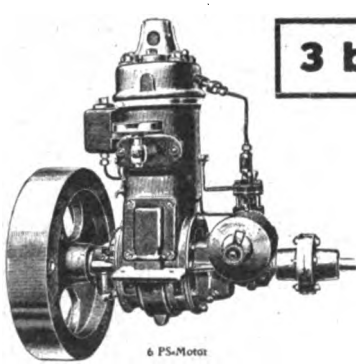
Kleinverkaufspreise in der Markthalle zu Leipzig. (Die Durchschnittspreise verstehen sich für 1 Pfd. in RM und sind aus den häufigsten Preisen berechnet.) Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
Spiegelkarpfen	1,60	1,55	1,50	1,54	1,68	1,75
Schuppenkarpfen	1,60	1,55	1,50	1,54	1,63	1,75
Schleien	2,88	2,50	2,50	2,50	2,60	2,70
Bachforellen	5,—	5,—	5,—	4,40	4,—	4,—
Aale	3,50	3,50	3,50	3,32	2,65	2,70
Hechte	—	—	1,60	1,52	1,60	—
Weißfische	—	—	—	—	0,58	—
tote						
Rheinlachse	4,88	6,—	6,—	6,—	5,—	5,—
Weserlachse	4,—	4,—	4,—	4,—	3,50	3,50
Karpfen	1,20	1,20	1,20	1,—	1,—	1,—
Schleien	1,20	1,20	1,20	1,—	1,—	1,15
Hechte	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30	1,30
Zander	1,80	1,80	1,80	1,92	2,—	2,—
Weißfische	0,55	0,60	0,50	0,58	0,50	—

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Königsberg,** 7. Juli. **Schleien** 0,75, **Aale** 1,00—1,50, **Zander** 0,90. ✻ **Mainz,** 11. Juli. **Hechte** 1,50, **Schleien** 1,70, **Bresen** 0,90 ✻ **Potsdam,** 8. Juli. **Hechte** 0,90—1,40, **Schleien** 1,00—1,20, **Aale** 1,50—1,90, **Zander** 0,85—1,40, **Bratfische** 0,30—0,40. ✻ **Rostock,** 9. Juli. **Hechte** 1,00, **Schleien** 1,80, **Aale** 1,00—2,00, **Barse** 0,90, **Plötzen** 0,30, **Brachsen** 0,80—0,90. ✻ **Schwerin,** 8. Juli. **Hechte** 0,60—0,80, **Schleien** 1,20—1,40, **Aale** 1,40—1,60, **Barse** 0,60—0,80, **Plötzen** 0,30—0,40.

R. S. - Rohöl - Motoren



6 PS-Motor

3 bis 20 PS.

für Küsten- und Klein-Fischerei

Motoren-Fabrik Leisnig G. m. b. H., Leisnig i. Sa.

Verkaufsbüro und Ausstellung:

Berlin-Charlottenburg 2, Bismarckstr. 102. (484

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE

MÜNCHEN

Ein größeres Teichgut

sucht zu kaufen oder zu pachten. (624

Walter Rosengarten, Bad Saarow (Mark)

Zugnetz,

jeder Flügel 110 m lang, 10 m tief, fast neu, 400 m Drahtseil, sehr **preiswert** zu verkaufen. (623

Otto Klawonn, Soldin Nm., Brüggestr.

Soeben erschien:

Professor Dr. Otto Fehringer

Vogelpflege

Kurz gefaßtes Handbuch für Liebhaber von Käfigvögeln

Mit 10 Abbildungen. **Broschiert 1 RM**

Professor Dr. Fehringer, 1. Vorsitzender der staatlich empfohlenen Vogelschutzstelle für Baden und erster Vorsitzender des Landesverbandes Süd-West der deutschen Vogelliebhaber, erfreut sich in Vogelliebhaberkreisen eines gleich guten Namens wie Freiherr von Berlepsch in Vogelschutzkreisen. Seinem soeben erschienenen Büchlein „Vogelpflege" liegt eine über 25jährige Tätigkeit zugrunde. Der Verfasser behandelt in einzelnen Kapiteln, wie Liebhaber und Vögel — Gebauer — Die Vogelstube — Vogelhaus und Fluggebauer — Ameisenpuppen und Mehlwürmer — Vogelfutter — Wartung — Eingewöhnung und Zähmung — Erziehung und Unterricht — Empfang und Versand — Vogelzucht — Krankheiten und Krankenpflege — Vogelhandel und Vogelhändler — usw., ausführlich das gesamte Gebiet der Vogelpflege, wobei er vielfach eigene Wege schildert, wie er sie während seiner langen Praxis als zweckmäßig erkannt hat. Freunde unserer gefiederten Welt werden sich gern von einem Fachmann wie Fehringer beraten lassen. Den Anfängern ist dieses Buch eine gute Anleitung, und denen, die bereits Vogelpflege treiben, wird es manche Anregung und Wissensbereicherung bieten. Besonders ist es zu begrüßen, daß der Verfasser in einem einleitenden Kapitel ausdrücklich dazu Stellung nimmt, daß sinngemäße Vogelhaltung keine Tierquälerei bedeutet und daß es ein Unfug ist, zu behaupten, daß durch Vogelhaltung die Zahl der frei lebenden Vögel vermindert wird. Im übrigen ist dem Verfasser zuzustimmen, wenn er sagt, daß der einfache Mann durch die Haltung von Vögeln vielfach dazu veranlaßt wird, über die Naturgeschichte der Vögel nachzudenken und nachzulesen, und daß er dadurch auf gelegentlichen Spaziergängen die Natur mit ganz anderen Augen und erhöhtem Lebensgenuß betrachtet, was wiederum eine nicht zu verkennende Auswirkung auf die Ausübung eines wirksamen Vogelschutzes bedeutet.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Von dem großen Aufklärungswerk über

Das Liebes- u. Eheleben

sind bisher über 125000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus vier Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben **von ärztlichen Autoritäten** (Dr. W. Große, Dr. H. Bruneck, Dr. Rau), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer Form** die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Lautere Aufklärung nützt mehr als schämiges Schweigen od. halbe Wahrheit. Einiges aus dem Inhalt: Die Kunst, beachtet u. bevorzugt zu werden — Die Werbung — Die Verlobung — Herr Doktor, darf ich heiraten? — Eheschließungen und Krankheiten — Flitterwochen — Das Sichaneinandergewöhnen — Die Formen des Verkehrs — Die Ehe und das Kind — Kinderlosigkeit — Knabe oder Mädchen? Entwicklung und Geburt des Menschen — Vielfarbige Abbildungen. Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. — **Garantie Rücknahme bei Unzufriedenheit!** — Ueber 550 Seiten — 4 Teile zusammen Mk. 6,30 portofrei! (529

Buchversand Gutenberg, Dresden-L. 593.

Der Flußaal

Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie.

Mit 122 Textabbildungen.

Von **Dr. E. Walter**

Preis 7, geb. 10 RM

Was Dr. E. Walter geschaffen hat, ist ein Meisterwerk. Nirgends ist so viel Material über den Aal zusammengetragen worden wie in diesem Buche, nirgends findet man die Resultate der Forschung von Jahrtausenden so übersichtlich und so klar geordnet wie in dem vorliegenden Werke. Wer sich als Fischereitheoretiker oder -praktiker mit dem Aal befassen muß, wird das Buch unentbehrlich finden. Es gehört in die Hand eines jeden Fischerei-Interessenten. Aber darüber hinaus ist es auch für die Büchereien aller Bildungsanstalten und Vereine so wertvoll, daß man es überall kaufen sollte. Es ist ein Buch, das eine Zukunft hat.

Carl Baeske
in „Deutsche Angler-Zeitung".

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann = Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Segeltuche

in größter Auswahl am Lager. Verlangen Sie Muster. (606

Johannes, Rohde, Swinemünde.

Netzsteine

D. R. G. M.

für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (592

W. Meinke, Netzsteinfabrik, Feldberg i. M.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Neu! Alleinvertrieb des patent. Aal- u. Fischrückfanggeräts. Dreifache Fangergebnisse! **Neu!**

Leopold Stephan,

Mahlsdorf-Süd 1 b. Köpenick

Königsweg 31. Tel.: Kaulsdorf 450.

443) Gegründet 1806.

Schwed. Kienteer,

Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.

liefern billigst (293

Frenkel & Sohn,

Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

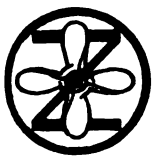
Fischerei-Kähne

aus bestem Material liefert sofort billigst (533

Wilh. Neumann, Linderode, N.-Lausitz.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig

Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.



ZEISE

Propeller

Theodor Zeise, Spezialfabrik für Schiffsschrauben, **Altona (Elbe)**

Digitized by Google

Schnaken-(Stechmücken-) Abwehrmittel

Fettet nicht! Fleckt nicht!

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
ABTEILUNG SCHÄDLINGS-BEKÄMPFUNGSMITTEL
HOECHST A/MAIN LEVERKUSEN B/KÖLN A/RH.

Goldorfen, 6—8 cm lang

300 Stück 15 Mk., 1000 Stück 40 Mk., ab Esche liefert (44

Gut Aschauteiche b. Eschede Kr. Celle

Anerkannte Zucht!

Erstklassige Galizier Spiegelkarpfen-Jungbrut,
à 1000 Stück 8 Mk. (nicht unter 10000 Stück),
Vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut
ca. 4 Wochen alt, à 1000 Stück 30 Mk.
Große Posten billiger.

Fischzucht Buchwäldchen
bei Liegnitz.
Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Kaufen laufend jedes Quantum

lebende Krebse

zu günstigsten Preisen

590 **„Triumph"**
A.-G.

Krebskonserven- und Feinkost-Fabrik
Bremen-Berlin-Prostken

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 88
Universitäts-Strasse 3 b.

Die Schleienzucht

Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.
Von **Dr. E. Walter.**
Preis 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Spitzköpfige Aale,

große und kleine sortiert,
kauft laufend
W. Lüders, Aalräucherei
Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 100.
(464

Karpfenjungbrut!

Von meinen auf der Kieler Fischerei-Ausstellung mit 1. Preis prämiierten Spiegel-Karpfen empfehle **Jungbrut,** Tausend 3 Mk. ab hier. Ferner **Schuppenkarpfenbrut,** Eltern Naturzuwachs vorigen Sommer 5 Pfund pro Stück, Tausend 4 Mk. **Später Vorgestreckte.** (583
C. D. Hauschildt, Hohenwestedt i. Holstein.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zu ihren Lieferungsbedingungen
von **besten Galiz. Spiegelkarpfen**
vorgestreckte Karpfenbrut,
pro tausend Stück **40 Mk.,** bei größeren Posten besondere Vereinbarung.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
An der (551
Spandauer Brücke 1b.

Gesunde Schweine bringen eine Rente

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag
J. Neumann-Neudamm d

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 30 — Neudamm, 24. Juli 1927. — Bd. 30

Lupinen jeder Qualität und Art billigst abzugeben (41
Max Karminski, Berlin W 62, Bayreuther Straße 38.

Lupinen, in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn, Cottbus.

Futterlupinen für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich, Spezialgeschäft für Lupinen, **Breslau V,** Neue Schweidnitzer Str. 15.

Karl Groggert, Berlin NO 18, Elisabethstr. 44, zahlt für **Krebse** stets höchste Tagespreise.

Aale kaufen zu höchsten Preisen
Aalräucherei C. Lisner & Söhne
Zweigniederlassung Köslin
Telephon 789.
Telegr.-Adresse: Laxlisner

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Die Verpachtung der **Fischerei** auf dem städtischen, rund 141 ha großen (594

Neustädter See

findet am **Freitag, dem 29. Juli 1927, vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Rathause statt, und zwar für den Zeitraum vom 1. April 1928 bis 31. März 1938. Angebote müssen spätestens im Verpachtungstermin vorliegen. Die Bedingungen sind in der Ratsregistratur einzusehen, können auch in Abschrift gegen Schreibgebühr bezogen werden. Die Besichtigung des Sees ist nach zuvoriger Meldung bei uns gestattet Neustadt-Glewe ist Station der Eisenbahnlinie Dömitz—Neubrandenburg, und es ist der Eisenbahnknotenpunkt Ludwigslust (Berlin—Hamburger Strecke) in 17 Minuten mit der Bahn zu erreichen.

Neustadt-Glewe (Mecklb.), den 28. Juni 1927.
Der Rat.

Fischereigeräte Schiffsmotoren
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun., Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 80.
Telegramm-Adresse: Saatherrmann.

In unserem Verlage sind erschienen:

Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Heft 1: **Beiträge zur Geschichte des Karpfengeschäftes.** Von Dr. Karl Schiemenz.

Heft 2: **Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.** Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 in Berlin.

Der Preis beträgt je Heft **1,20 RM**

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Fischerei-Verpachtung.
Die hiesige **Fischzuchtanstalt,** bestehend aus Wohnhaus, Brutanstalt, vier kleinen Teichen und mehreren Kilometern Forellenfischerei im **Prausnitzbach,** ist für sofort oder später preiswert zu verpachten. Nächste Bahnstation Kosendau (Liegnitz—Goldberg) 4 km. Sehr geeignet für Kriegsbeschädigte. (631
Graf Lüttichau'sches Rentamt Prausnitz, Bez. Liegnitz.
Telephon: Goldberg 21.

Ausgefärbte u. junge **Schwäne** jetzt und im Herbst lieferbar.
Gelegenheitskauf 6 Sauerst.-Flaschen, je 6 bis 7 Ltr. fassend, m. Reduzierventil u. Verteiler (Kraitz & Fritz). 1 Aggr. 50 M, der ganze Posten 260 M. (621
Ludwig Kamprath, Altenburg, Thür.
Gesucht: Zwergform des Kolbenschilfes u. Wassernuß (Trapa natans).

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. Wassengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Ein größeres Teichgut sucht zu kaufen oder zu pachten. (624
Walter Rosengarten, Bad Saarow (Mark).

Ein See in Ostpreußen, 3000 Morgen groß, umstandshalber abzugeben. Angeb. unter **Nr. 632** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Salmona I für Forellenbrut wird auf vielseitigen Wunsch jetzt nur noch in ganz feiner Mahlung hergestellt.
Salmona II für Setzlinge und Speisefische wie bisher.
Erstklassig Gebrauchsfertig Erfolgreichst
Sämtliche Futter sind **Trockenfutter und unbegrenzt haltbar.**
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3.**
Gegr. 1898. Viele Auszeichnungen. Gegr. 1898.

Karpfenbrutfutter.
„Cyprina I" für Erstlingsbrut.
„Cyprina II" für 6wöchige, vorgestreckte Brut. (168
Gelb-Lupinenschrot.
Ganze Gelblupinen.

Fischerei in Ostpr. (Oberland), etwa 1700 Morgen u. 30 Morgen Wiesen und Acker, Wohnhaus und 3 Wirtschaftsgebäude mit sämtlichem Inventar, auf 10 1/2 Jahre von sofort zu übernehmen. Letzter Besatz 850000 Maränen und 5 Ztr. Jungaale. Zur Uebernahme sind etwa 6000 Mk. erforderlich. Angebote unter **Nr. 618** beförd. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Alle Arten Fischernetze liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey, Mechanische Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
Eichstätt Bay.
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Oelzeugfabrik A. Köhler & Sohn
Hamburg 80 Lockstedt
1843 - 1923
Herstellung sämtlicher Oelzeuge für Fischerei u. Sport.

Fischerei
450 Morgen, mit Wohnung und sämtlichem Inventar abzugeben. Pachtdauer noch 9 Jahre. Angebote unter **Nr. 639** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Empfehle handgearb. Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

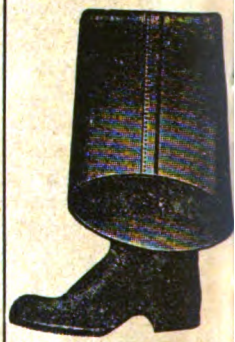
Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Segeltuche
in größter Auswahl am Lager. Verlangen Sie Muster. (106
Johannes, Rohde, Swinemünde.

Die Auswahl der fruchtbarsten und milchergiebigsten Zuchtsauen sichert frohwüchsige, gewinnbringende Nachzucht. Ständige Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag
J. Neumann-Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (18
MechanischeNetzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder,
Landsberg a. Warthe.
Gegründet 1874.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Die Schleienzucht
Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.
Von **Dr. F. Walter.**
Preis **2 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 30 **Neudamm, 24. Juli 1927.** **Bd. 30**

Ein Beitrag zur Frage des Forellenzolls.

Von **Dr. A. L. Buschkiel.**

Bei der Erörterung zollpolitischer Fragen besteht fast immer die große Gefahr, daß eine grundsätzliche Stellungnahme erfolgt. Wer ausgesprochener Schutzzöllner ist, kommt schwer zur Erkenntnis von der Schädlichkeit eines Zolles, und wer sonst Zollgegner ist, erfaßt nicht leicht, wenn im besonderen Falle ein Zoll volkswirtschaftlichen Nutzen zu stiften vermag.

Diese dem Volkswirtschaftler bekannte Tatsache ist mir im Verlauf von Erörterungen über die Frage des Forellenzolls stark zum Bewußtsein gekommen. Je nach dem Standpunkt des Disputierenden, ob Handels- oder Produktionsvertreter, galt der Forellenzoll von vornherein als schädlich oder nützlich. Zur Rechtfertigung werden dann alle möglichen Argumente herangeholt, die oft von einer recht ungenauen oder einseitigen Kenntnis der Sachlage zeugen.

Aus diesem Grunde sei im folgenden der Versuch gemacht, ein Gesamtbild von der Marktlage und den Produktionsverhältnissen in der deutschen Forellenzucht zu geben, und zwar auf Grund von Beobachtungen, die ich vor dem Kriege als Beamter und Freund der Fischzucht, nach dem Krieg als Exporteur fremder und eigener Erzeugung, und in den letzten Jahren als reiner Züchter sammeln konnte.

Die Forellenproduktion in Deutschland ist vielgestaltig. Trotz des Anwachsens einiger großer Zuchtstätten dürfte dem Produktionswerte nach die Erzeugung an Bachforellen im Naturbache im gesamten Deutschland doch noch eine weitaus führende Rolle spielen. Betrachtet man allein die unzählig vielen kleinen und die größeren Wasserläufe im Schwarzwald, in den bayerischen Voralpen, im Jura, den vormals österreichisch-deutschen Grenzgebirgen, in Thüringen, Harz, Röhn, im Rheinland, Sauerland, in der Lüneburger Heide usw., und bedenkt man, wie man gelernt hat, mit Hilfe von Besatzmaterial, das in jüngeren oder älteren Stadien von den Forellenzuchtanstalten geliefert wird, erhebliche Renten aus den Rinnsalen herauszuwirtschaften, so muß man sich schon sagen, daß die Bachforellenproduktion in ihrer Gesamtheit nicht unbedeutend sein kann. Stellt man nur aus einem kleineren Bezirk die Pachtsummen zusammen, welche den Besitzern der Fischereirechte (das sind sehr oft Gemeinden oder der Staat) zufließen, so gelangt man zu Zahlen, gegen welche die sonst so stattlich wirkenden Ziffern der zusammengeballt in Erscheinung tretenden Einfuhr unbedeutend sind. Viele Gemeinden nehmen jährlich mehrere hundert Mark, ja etliche über tausend Mark aus wenigen Kilometer Wasserlauf als Reingewinn ein. Zweifellos werden viele Gewässer über ihren Ertragswert bezahlt, weil ihre Pächter sich von sportlichen Gesichtspunkten leiten lassen, aber wer tiefer in örtliche Verhältnisse hineinzublicken vermag, erfährt doch von einer erstaunlich großen Zahl wirklich rentabler Bachbewirtschaftungen. Nur der zerstreute Absatz dieser zerstreuten Produktion verleitet leicht dazu, die in Betracht kommenden Mengen und Geldwerte zu verkennen. Das Fehlen einer Statistik — es liegen meines Wissens sogar nicht einmal Zusammenstellungen über die Einkünfte von Gemeinden und Staat als Fischereipächter in einem der deutschen Länder vor — tut ein übriges zur Verbreitung oder Erhaltung des Gedankens,

Digitized by Google

daß die Bachforellenproduktion eine „quantité négligeable" sei.

Auch nicht viel stärker tritt die Produktion der vielen kleinen Forellenzuchtanstalten in Erscheinung, welche sich in der Hauptsache mit der Erzeugung von Besatzmaterial, nebenher aber mit der von Speisefischen, meist schon Regenbogenforellen, befassen. Solche Betriebe, aber auch noch die etwas umfangreicheren, mittleren Regenbogenforellenzuchtbetriebe bis gegen 100 Zentner Jahresproduktion geben ihre Erzeugung meist an Hotels und Kleinfischhändler ab. Erst die ausgesprochenen Großforellenzuchten, meist nur solche Anstalten, die über 200 Zentner Speiseforellen im Jahr absetzen, bedienen sich des Großhandels. Dazu kommt freilich noch eine Anzahl kleiner Züchter, die verkehrsgeographisch schlecht liegen, oder aus einem anderen besonderen Grunde den Großhandel beliefern.

Diesem verschiedenen Wesen der Erzeugung entspricht das des Forellenmarktes. Weitaus die größten Mengen an Forellen nehmen die kleineren Gaststätten auf, die meist direkt von nahegelegenen Züchtern beliefert werden. In den letzten Jahren sind hier und dort Händler an die Stelle von Züchtern getreten, und zeitweise belieferten diese die Gaststätten auch mit billigeren Forellen ausländischen Ursprungs.

Wo ein mehr zusammengeballter Verbrauch stattfindet, z. B. in bedeutenden Badeorten, findet man häufig größere Forellenmastanstalten in der Nähe. Die regelmäßigen Bezieher, wie von Ausflüglern bevorzugte Gasthöfe und feinere Hotels, pflegen meist direkt vom Züchter zu kaufen. Letzterer ist auch hier und da Belieferer des Kleinhandels, besonders des in größeren Städten gelegenen. Aber auch hier machte die Importforelle schon Konkurrenz. Zentralmarktplätze wie Berlin und Köln a. Rh. dagegen werden meist vom Großhandel beliefert, der seinerseits im Ausland, eigentlich nur in Dänemark, und bei deutschen Großzüchtern kauft. Der Großhandel beliefert auch Kleinhändler, in sehr vielen Fällen aber direkt die Gaststätten.

Es liegt auf der Hand, daß der Großhandel alles Interesse daran hat, regelmäßig und billig liefern zu können. Die Qualitätsfrage spielt dagegen noch eine überraschend geringe Rolle.

Aus diesem Grunde kann der Großhandel schlecht auf die großen Zufuhren aus Dänemark verzichten, solange die deutsche Großproduktion zu teuer im Sinne des Händlers oder zu unregelmäßig liefert.

Anderseits konnte sich in Deutschland keine regelmäßige Großproduktion entwickeln, solange kein Absatz zu auskömmlichen Preisen gesichert war. Als es einer großen Anzahl deutscher Züchter mit Beginn der Stabilisation so schien, als ob lohnender Absatz gesichert sei, und man glaubte, daß ein Zoll auf Forellen einen Preisdruck, wie er sich in den letzten Jahren vor dem Kriege bemerkbar gemacht hatte, verhüten werde, setzte eine vermehrte Erzeugung ein. Diese war 1926 marktreif, mußte abgestoßen werden, da bekanntlich die Speiseforelle von mehr als 180 g, höchstens 200 g, geringer als der „Portionsfisch" von 125 bis 180 g bewertet wird und deshalb nicht ohne Verlust zurückgehalten werden kann.

Wäre es in diesem Augenblick dem deutschen Handel möglich gewesen, die Forelle unterzubringen, so hätte sich die Krise vermeiden lassen. Nach seiner eigenen Darstellung konnte er das nicht, weil ihm die Wegmacher für den Absatz, die dänischen Forellen, infolge des Zolls gefehlt hätten. Damit wird dann begründet, daß sich der Zoll auch schädlich für die deutsche Produktion ausgewirkt habe.

Nehmen wir an, der Forellenzoll wäre nicht gekommen, der Handel hätte die Möglichkeit gehabt, die dänische Forelle um den Zollbetrag billiger zu liefern, also um 25 Pfg. pro Pfund, wäre die Absatzstockung dann vermieden worden? Hätte etwa der Großhandel seine dänischen Lieferanten im Stiche gelassen und sich den deutschen Großzüchtern zugewendet unter Zahlung eines auskömmlichen Preises? Oder wäre es ganz natürliche Handelsmethode gewesen, von dem zu beziehen, der billiger hätte liefern müssen?

Die Aufnahmefähigkeit des Marktes für die Forelle wäre aber bei billigeren dänischen Zufuhren auch deshalb kaum gesichert worden, weil der Forelle in der Schleie und feinen Seefischen (vorwiegend in Norddeutschland) und in amerikanischem und asiatischem Lachs (auch in Süddeutschland) sehr ernste Konkurrenten entstanden sind. Ich verstehe durchaus, daß man einen absolut frischen Steinbutt ebenso gern einmal ißt wie eine Forelle, ich verspeise gelegentlich auch eine Schleie sehr gern. Daß man letztere aber schon höher bezahlt als eine Forelle (vergleiche die Speisekarte von Kempinski in Berlin), vollends aber, daß man Büchsen- und Gefrierlachs aus anderen Erdteilen in die Reihe der Feinfische aufzunehmen wagt, das wäre mir ein Rätsel, wenn ich nicht wüßte, welche ganz miserabel schmeckenden Fische unter dem Namen der Forelle aufgetischt werden. Ich habe in Berlin, im Rheinland, im Schwarzwald und in Bayern Regenbogenforellen von so schlechtem Geschmack kennengelernt, daß ich dem breiten Publikum keinen Vorwurf aus der Bevorzugung der ebenso schlechten, aber viel billigeren „Salme" machen will, noch dazu, wenn der Gaststättenname „Rheinsalm" eine herrliche Illusion geweckt hat. Ich will das umso weniger tun, nachd—

Digitized by Google

ich in Professorengesellschaften Amerikanerlachse als „herrlichen Rheinsalm" habe loben hören und es in einer sonst sehr bedeutsamen Fischereiversammlung am Bodensee beim Festessen erleben mußte, daß doch einigermaßen sachverständigen Männern strohtrockene Büchsenlachsschnitten als würdiger erster Gang vorgesetzt wurden.

Reihe ich die vielen verschiedenen Faktoren aneinander, welche dem Forellenkonsum geschadet haben, so wage ich bei aller Hochachtung vor dem Können unseres Fischgroßhandels doch zu bezweifeln, daß es ihm gelingen würde, Absatzschwierigkeiten zugunsten der deutschen Züchter zu vermeiden oder auch nur zu verringern, wenn er die Auslandszufuhren als Wegmacher benutzen könnte.

Ist's nötig, daß der Handel zu Propagandazwecken billige Forellen hat, so war es 1926 in seine Hand gegeben, von den Zwangsverkäufen Gebrauch zu machen, zu denen sich mancher deutsche Züchter veranlaßt sah. In der Tat wurde das auch hier und dort eingesehen, und ich rechne es einigen Händlern als Verdienst an, daß sie Versuche in dieser Richtung machten. Sie kamen aber meist zu spät auf den Gedanken, als der Überschuß schon verschleudert war.

Merkwürdig rasch war die Absatzkrise, wenigstens ihre schärfste Form, überwunden. Mit Beginn 1927 trat schon wieder eine Nachfrage nach Forellen ein, die stellenweise bald nicht mehr gedeckt werden konnte. Zu Ostern 1927 blieb die Nachfrage selbst bei relativ guten Preisen hier und dort ungedeckt, und es hat allen Anschein, daß erst mit Hilfe der Sommerproduktion 1927 der Ausgleich geschafft werden kann.

Wäre es unter diesen Umständen ratsam, den Zoll auf Forellen wieder fallen zu lassen? Angenommen, wir würden ihn fallen lassen und die Valutaverhältnisse zwischen Deutschland und Dänemark gestalteten sich weiterhin so, daß der Däne mit Vorteil nach Deutschland absetzt, so wird die jetzt naturgemäß als Folge steigender Nachfrage einsetzende deutsche Mehrproduktion in einem bis zwei Jahren (der durch das Wachstum der Forelle begründeten Umtriebszeit) auf die dänische Konkurrenz stoßen. Da nun Dänemark in bezug auf billige Massenherstellung einer mitunter leidlich gutschmeckenden Regenbogenforelle ungleich günstiger liegt als alle von den Meeresküsten weiter entfernt gelegenen deutschen Zuchtstätten, ist die Wiederholung der vor dem Kriege eingetretenen Verhältnisse zu befürchten: Die dänischen Forellen drücken auf den Preis der nord- und mitteldeutschen, diese wiederum auf den der süddeutschen. Da nun diejenigen süddeutschen Züchter, welche aus Qualitätsgründen die weit vorwiegende Abfallfleischmast vermeiden und Seefische verfüttern, sehr teuer arbeiten, wird ihre Produktionskraft an Speisefischen sehr gelähmt werden. Sie müssen den Hauptgewinn aus Produktion von Besatzmaterial für Bäche herauszuholen versuchen. So steigt der Preis für Besatzmaterial für die Wildwasserbewirtschafter. Anderseits leidet erfahrungsgemäß unter dem Rückgang der Preise für Regenbogenforellen auch der für Bachforellen. Die Renten aus der Bach- und Flußbewirtschaftung müssen also zurückgehen. Damit wäre aber jener etwaige Vorteil, den der Großhandel einiger Hauptmärkte aus dem Fortfall des Forellenzolls zieht, doch recht teuer erkauft; denn es hieße nichts anderes, als für eine geringe Menge hochwertiger Luxusnahrungsmittel Summen ins Ausland gehen zu lassen, dem deutschen Publikum zwar etwas billigere Forellen zu verschaffen, dafür aber die Renten aus von der Natur gegebenen, zahllosen deutschen Wasserläufen und einer doch nicht so ganz kleinen Anzahl deutscher Forellenzuchtanstalten zu schmälern. Daß eine Schwächung der deutschen Forellenproduktion überdies unsere Ausfuhrfähigkeit herabmindert, darf auch nicht vergessen werden.

Deshalb sollte man es aufgeben, den Weg für die deutsche Forellenzucht durch billige Importware ebnen zu wollen. Es ist überhaupt zu bedenken, daß Billigkeit und Luxus selbst noch in unserer Zeit innere Gegensätze enthalten. Werben für eine Luxusware muß nach wie vor die Qualität. Deshalb ist es vom Handel unrichtig, die Forelle zur Massenware machen zu wollen, ebenso unrichtig von Züchtern, die Produktion auf Kosten der Feinheit des Fisches zu vergrößern. Das wirtschaftliche Ziel beider sollte sein, der Forelle den Ruf eines der feinsten Fische zu erhalten, für die man gerne einen guten Preis bezahlt. Und dieses Ziel wird um so sicherer zu erreichen sein, je weniger von uns unbeeinflußbare ausländische Faktoren den Markt berühren. Möge der Handel die peinlichsten Anforderungen an die Qualität der Forelle stellen, fordern, daß der Züchter einen gutschmeckenden, widerstandsfähigen, gut geformten, durch Farbe und Lebhaftigkeit zum Kauf anreizenden Fisch anbietet, daß der Unfug, den Fisch bis zum Verkaufstage zu mästen, aufhört, daß nicht alles Transport- und Hälterungsrisiko dem Handel zugeschoben wird, aber möge er auch dahin wirken, daß gute Ware gut bewertet wird.

Ein lehrreiches Beispiel für Qualitätsbevorzugung zugunsten der deutschen Produktion bietet der Eierhandel. Die langjährigen, früher von einem Teile des Handels so oft als vergeblich bezeichneten, ja bekämpften Bestrebungen, eine Unterscheidung billiger (von Süden kommender) Auslandseier und frischer „Deutscher Trinkeier" herbeizuführen, haben

Digitized by Google

endlich nennenswerte Erfolge gezeitigt. Ein „Deutsches Trinkei" gilt mehr als die südliche und östliche Importware. — Auch an die Werbearbeit für den „Deutschen Wein" sei erinnert.

Wenn der Handel sich an einer Werbearbeit für die „Deutsche Forelle" beteiligen wollte oder gewissermaßen „Markenware" darin der tatsächlichen Qualität entsprechend bewerten würde, wenn ferner gegen den Unfug vorgegangen würde, daß auf Speisekarten unter dem Namen „Harzforellen" oder dergleichen Auslandsforellen, Amerikanerlachs als „Rhein-" oder „Weserlachs" — letzteres wohl, weil der Hafen Bremen an der Wesermündung liegt — angeboten wird, dann würde ein Zoll vielleicht überflüssig werden können.

Aber eine Propaganda in diesem Sinne hat bis jetzt gefehlt, vielleicht nur deshalb, weil die Frage des Zolles die Gemüter viel zu stark in Anspruch nahm. Privatwirtschaftlich ist das ja durchaus begreiflich, aber volkswirtschaftlich ein Luxus, den wir uns in Deutschland einstweilen nicht leisten können. Und deshalb ist zu hoffen, daß die Forellenzollfrage vor und hinter den Kulissen so lange zurückgestellt werden möge, bis deutsche Produktion und Handel wieder ganz fest im Sattel sitzen.

Die Sitzungen der fischereiwirtschaftlichen Verbände anläßlich der Kieler Woche.

(Erste Fortsetzung.)

Auch der Fischhandel erledigte in mehreren Sitzungen — wir folgen damit nicht streng der chronologischen Reihenfolge — verschiedene wichtige Angelegenheiten, die auch das besondere Interesse unserer Leser verdienen. Der Verbandsausschuß des Reichsverbandes der Fischkleinhändler sprach sich erneut gegen die Ausschaltung des Groß- und Kleinhandels bei den Propagandamaßnahmen aus. Er nahm ferner zu der schwebenden Zollfrage Stellung. Nach dem Wortlaut des amtlichen Berichts über die Sitzung hätte der Verband im „Deutschen Fischhandel" zu den verschiedensten Vorgängen in dieser Angelegenheit Stellung genommen, wodurch von seiten der Zollfreunde die Stimmung bedeutend herabgemindert sei (!). Der Verband werde nach wie vor sein Hauptaugenmerk in dieser Frage behalten, um etwaigen Überraschungen vorzubeugen.

Der Verein Deutscher Fischhändler hielt am 16. Mai eine Hauptversammlung ab. Der Besuch (einige 40 Personen) hat den Erwartungen der Veranstalter scheinbar nicht entsprochen. Er kann aber doch wohl — wenn man bedenkt, daß seit langem wieder die erste größere Versammlung stattfand — tatsächlich als befriedigend bezeichnet werden. Nach Entgegennahme des Jahresberichts kamen zunächst verschiedene Eisenbahn- und Frachtfragen zur Sprache, die mehrfach in das Gebiet des Außenhandels hinübergriffen. In den Handelsabkommen mit der Tschechoslowakei, Polen, Österreich, Frankreich, Italien usw. seien, wie Syndikus Dr. Jung von der Handelskammer in Wesermünde näher ausführte, mancherlei Vorteile erreicht worden. Die Fischwirtschaft könne indessen diese Vorteile nicht ausnutzen, weil die deutsche Fischausfuhr mit zu hoher Fracht belastet sei. Die nordischen Länder machten die größten Anstrengungen, Deutschland den Rang abzulaufen, wobei sie durch die billigen Durchfuhrtarife begünstigt wurden. Die für den Verkehr innerhalb Deutschlands eingeräumten Vorzüge fielen bei der Ausfuhr aus Deutschland fort. Die Fischindustrie in der Tschechoslowakei sei nur auf Grund der billigen Durchfuhrtarife für die nordische Rohware existenzfähig. Die Erfüllung der genannten tarifarischen Wünsche würde die Wettbewerbsfähigkeit unserer fischindustriellen Erzeugnisse im Auslande wesentlich steigern. Damit würde auch der Umfang der Sendungen ins Ausland zunehmen. Winkler (Reichsverband der Fischkleinhändler) entgegnete, daß es in erster Linie auf die möglichst billige Versorgung des Inlands mit Fischen ankomme. Wenn er trotzdem für die Förderung der Ausfuhr eintrete, so geschehe das indessen nur unter dem Vorbehalt, daß das, was man für die Ausfuhr wünsche, auch der Einfuhr zugestanden werde. Bei dieser Forderung habe er aber in Fischereikreisen wenig Entgegenkommen gefunden. Von mehreren Seiten wurde diesem Gedanken nachdrücklich entgegengetreten. Der Ausnahmetarif für Seefische sei nicht zur Verbilligung des Seefischverbrauchs schlechthin, sondern nur zum Schutz der heimischen Fischerei geschaffen worden. Soweit von diesem Grundsatz Ausnahmen bestünden, seien sie nur als besondere handelspolitische Konzessionen aufzufassen. Speziell Dänemark gegenüber sei ein Entgegenkommen unangebracht, da wir an einem solchen handelspolitisch gar kein Interesse hätten. Überdies seien Weiterungen bezüglich der Niederlande und Belgien zu befürchten. Mit Holland, das frachtlich zum westdeutschen Industriegebiet besonders günstig liege, stehe man ohnedies schon im schwersten Wettbewerb. Präsident Frhr. v. Maltzahn (Deutscher Seefischereiverein) wies besonders auf Polen hin. Man sollte die polnischen Schweineausfuhrinteressen benutzen, um die freie Einfuhr von Fischen nach Polen wieder zu erreichen. Abschließend bemerkte der Vertreter der Reichsbahn, daß die Durchfuhrtarife eine

Digitized by Google

stärkere Heranziehung des internationalen Verkehrs bezweckten. Die damit erzielten Einnahmen trügen dazu bei, die Frachten für das Inland niedrig zu halten, kämen also mittelbar auch der deutschen Wirtschaft zugute.

Mit einer sehr wenig erfreulichen Angelegenheit des Fischgroßhandels beschäftigte sich ein Vortrag von Direktor Knoche. Er betraf die Fragen des Kreditschutzes, die ja leider heute so außerordentlich einschneidend sind, und beleuchtete die großen Schwierigkeiten und Risiken, mit denen der Großhändler insolventen und unlauteren Abnehmern gegenüber zu kämpfen hat. Für das Gedeihen eines Unternehmens sei der Schutz vor Verlusten durch Kreditgabe eine der wichtigsten Voraussetzungen. Den mit dieser verbundenen Gefahren seien ganz besonders die Lieferantenfirmen der Fischbranche ausgesetzt. Denn die Kundschaft bestehe nicht nur in Abnehmern, deren Geschäfte fest domiziliert seien, sondern zum Teil auch aus Personen, die ihren Kleinhandel im Umherziehen betrieben. Ferner werde die leichte Verderblichkeit von gewissenlosen Beziehern ausgenutzt. Die allgemeinen Handelsauskunfteien mit ihren dem Erwerbszweig meist fernstehenden Recherchieren seien nicht imstande, ein völlig klares und erschöpfendes Bild über die Lage des Abnehmers und seine Kreditwürdigkeit zu vermitteln. Den sogenannten Selbstauskünften komme nur ein recht bedingter Wert zu. Ein Weg aus diesen Unzulänglichkeiten biete sich nur darin, das Auskunftswesen zu spezialisieren bzw. in bezug auf die einzelnen Branchen gewissermaßen zu dezentrieren. Auch der Fischhandel benötige eine solche Branche-auskunftei. Um eine solche Auskunftei für die Verbandsmitglieder nutzbringend zu machen, sei selbstverständlich die laufende und intensive Mitarbeit jedes einzelnen Mitgliedes durchaus notwendig, wobei sich die Mitglieder selbst für verpflichtet betrachten müßten, alle schlechten Erfahrungen mit der Kundschaft sofort dem Auskunftsbüro zu melden. Die Bearbeitung dieser Mitteilungen geschehe nicht einfach in der bloßen Weitergabe des Materials durch einfachen Abdruck in den schwarzen Listen, sondern es werde zunächst auch die Ursache der Nichtzahlung überprüft. Die Entscheidung darüber, ob sich ein Kunde für die Aufnahme in die schwarze Liste eigne, müsse dem Auskunftsbüro überlassen bleiben. Es sei falsch und kurzsichtig, wenn ein Gläubiger seine Erfahrungen nicht mitteilen wolle, in der Hoffnung, daß er das Seine noch retten werde, ehe die andern etwas von der schlechten Lage des Abnehmers erführen. Jeder Lieferant, der durch seine rechtzeitige Meldung eines schlechten Zahlers seine Berufskollegen warne, habe aber in den Fällen, wo die Warnung von anderer Seite über andere Kunden erfolge, den gleichen Vorteil. Die Auskunftserteilung sei nicht mehr zersplittert, sondern auf das Auskunftsbüro zentralisiert. Hier liefen alle Fäden zusammen. Das Material über die Kundschaft setze sich zusammen aus den Berichten der Vereinsmitglieder über die Erfahrungen mit der Kundschaft, den Berichten über die am Domizil des Kunden ansässigen Vertrauensleute, der Kartothek der Mahn- und Klageabteilung und gegebenenfalls aus überprüften Selbstauskünften der Kundschaft. Mit den schwarzen Listen sei nicht nur für die Mitglieder ein äußerst wichtiges Orientierungsmaterial gegeben, sondern diese Listen wirkten sich auch insofern aus, als sie von selbst eine Reinigung in der Branche herbeiführten. Seien alle Lieferanten Leser der Schuldnerlisten, so sei jedem kreditunwürdigen Abnehmer, der in diesen Listen aufgenommen werde, sofort der Boden für weitere Schädigungen entzogen. Winkler fügte zu diesen Ausführungen hinzu, der Großhandel habe zum Teil selbst Schuld an diesen Mißständen, indem er sich in Geschäfte mit unbekannten Leuten einlasse. Solche nicht ständigen und nicht seßhaften Elemente seien auch der Schrecken des organisierten Fischkleinhandels. Daher sollten die Großhändler erst genaue Auskünfte einziehen, ehe sie an neue Firmen lieferten. Kredit sollten sie nur an länger bestehende und als zuverlässig bekannte Kleinhändler geben.

P. Meltzer referierte dann über die Reform der Geschäftsbedingungen (Lieferungsbedingungen). Die alten auf den Lübischen Usancen basierenden Bedingungen würden von den Gerichten nicht mehr als der heutigen Übung entsprechend anerkannt. Die bestehenden neueren Sonderbestimmungen über den Seefisch- und Karpfenhandel hätten die Anerkennung der Handelskammern gefunden. Es fehlten aber allgemeine Bestimmungen für das Süßwasserfischgeschäft. Hingegen seien die neuesten Lieferungsbedingungen für die Erzeugnisse der Salmonidenzucht noch nicht anerkannt. Auch habe der Fischhandel gegen einige Bestimmungen dieser Geschäftsbedingungen Bedenken. Der Verein Deutscher Fischhändler wolle nun die verschiedenen Bestimmungen zusammenstellen und die Lücken ausfüllen, selbstverständlich in Zusammenarbeit mit den übrigen fischwirtschaftlichen Organisationen. In diesem Sinne sei auch der von ihnen entworfene und unlängst bekanntgegebene neue Entwurf zu beurteilen. Winkler rügte, daß man nicht schon bei seiner Ausarbeitung den Kleinhandel hinzugezogen habe. So werde nun der Entwurf von allen Seiten angegriffen werden. Es wäre deshalb besser gewesen, wenn sich wenigstens die Kreise des Handels vor der Bekanntgabe eines Entwurfes verständigt hätten. Dr. K. Schiemenz vertrat hingegen die Auffassung, daß die Veröffentlichung eines Entwurfes durchaus zu begrüßen sei. Zweifellos bilde der Entwurf eine recht geeignete Unterlage für weitere sachliche Verhandlungen. Der Entwurf

Digitized by Google

sei ja doch noch gar kein endgültiges Gesetz, und es sei selbstverständlich den anderen Organisationen vorbehalten, zu ihm von ihrem Standpunkte aus Stellung zu nehmen und Abänderungsvorschläge zu machen. Der Entwurf liege im Rahmen der durchaus zu begrüßenden und auch vom Deutschen Fischerei-Verein nachdrücklich vertretenen Bestrebungen, die Vielheit und Unübersichtlichkeit der gegenwärtigen Usancen durch eine einheitliche klare Gesamtregelung zu ersetzen. Man müsse dabei zunächst einen Allgemeinen Teil schaffen, dem nach Maßgabe des Erforderlichen spezielle Bestimmungen über den Verkehr mit einzelnen Fischarten (z. B. Karpfen, Forellen) angeschlossen werden müßten. Ob es möglich und ratsam sei, einen Allgemeinen Teil sowohl für Seefische als auch für Flußfische zu schaffen, sei in Anbetracht der großen Schwierigkeiten zu bezweifeln.

Den Höhepunkt der Sitzung bildete ein mit starkem Beifall aufgenommener Vortrag von Prof. Dr. Brühl über Deutschlands Ein- und Ausfuhr von Fischen und Fischereierzeugnissen im Jahre 1926. Neben der Fülle des sorgfältig und scharfsinnig ausgewerteten statistischen Materials enthielt das Referat auch eine Reihe von wirtschaftspolitischen Schlußfolgerungen und Seitenblicken, welche, sich über den Streit der Interessentengruppen erhebend und damit auch von hoher Warte an den Wünschen der Produktion und des Handels Kritik übend, ganz besondere Beachtung verdienen. Im Laufe der letzten Jahre sei fortgesetzt von seiten der Produktion und des Handels übereinstimmend betont worden, beide Gruppen müßten sich gemeinsam an einen Tisch setzen, ihre Interessen gemeinschaftlich verfolgen und zu einer Einigung gelangen, die beiden eine Existenz ermögliche. Sehe man dann aber zu, wo und wie dieser beiderseitige gute Wille in die Tat umgesetzt werde, so stehe man eigentlich vor einem Nichts. Jedes Jahr wiederholten sich die bekannten Vorgänge auf der Cottbuser Karpfenbörse (in der jetzt bevorstehenden aber hoffentlich nicht mehr!! Anm. d. Schriftltg.), jedes Jahr bringe die Fachpresse Darlegungen, die allzu scharf den einseitigen Standpunkt des Händlers oder des Produzenten verträten und so aufs neue Öl in das Feuer gössen, das — manchmal nur unsichtbar dem Auge — unter einer dünnen Hülle gegenseitiger Höflichkeit weiterschwele. Der Grund dafür liege darin, daß bei beiden Teilen eine gewissermaßen unter der Bewußtseinsschwelle verbleibende Angst obwalte, daß der eine dem anderen durch wirtschaftliche Maßnahmen das Lebenslicht ausblasen könnte. Auf der einen Seite werde der Händler das Mißtrauen nicht los, jeden Augenblick Anträge von seiten der Produktion auf Errichtung von Zollmauern gewärtigen zu müssen, die die Preise für Fischwaren so heraufgehen ließen, daß der Verbrauch notwendigerweise absinken müsse und der Händler dann seinen Lebensunterhalt nicht mehr finden könne, auf der anderen Seite argwöhne der Produzent, der mühsam seinem Gewässer einen Ertrag abringe, daß der Handel große Massen gleichartiger Erträgnisse von jenseits der Grenzen hereinhole und dadurch die Preise im Inland drücke, so daß die Früchte der Arbeit des heimischen Produzenten auch nicht mehr mit dem kleinsten Nutzen abgesetzt werden könnten. Die tiefere Ursache dafür liege wieder darin, daß den meisten der einander gegenüberstehenden Personen eine tiefere Kenntnis der statistischen Grundlagen abgehe, ohne die man nun einmal Fragen der Zollpolitik nicht erörtern könne, es sei denn, daß man ein ganz verbohrter Zöllner oder Freihändler um jeden Preis sei. Wir heben aus dem Vortrag ferner hervor: Er (Prof. Brühl) sei der Überzeugung, daß unsere heimische Forellenzucht ohne einen Schutzzoll nicht bestehen kann, der eine Überflutung des deutschen Marktes mit ausländischen Teichsalmoniden verhindert und einen gewissen Preisstand dieser Luxusfische zu halten ermöglicht. Was die Schleien anlange, so seien die Preise trotz der Verminderung der Einfuhr im letzten Jahre gesunken. Dies Beispiel zeige, wie vorsichtig man übrigens Zölle in ihren Auswirkungen auf die von den Zollfreunden angestrebten Preise betrachten müsse. Für den Rückgang der Krebsausfuhr sei die ungünstige Wirtschaftslage in Frankreich verantwortlich zu machen. Was daraufhin von unserer Seite zum Schutz der heimischen Produktion zu geschehen habe, könne in diesem Rahmen nicht erörtert werden. Nur möge es ihm gestattet sein, auszusprechen, daß es von einer gewissen Kurzsichtigkeit zeuge, in den Fällen, in denen aus bestimmten Gründen ein Abnehmer für Ausfuhrwaren ausfalle, stets sogleich über allzu starke Einfuhr der betreffenden Ware zu klagen und sie als eine unmittelbare Gefahr für die heimische Produktion hinzustellen. Die wirtschaftliche Lage könne sich binnen kurzem ganz und gar ändern, schneller als es erfahrungsgemäß möglich sei, einen „ad hoc" eingeführten Zoll aufzuheben. Überdies seien Zölle ein einigermaßen rohes Schutzmittel für einen Produktionszweig. Sie wirkten weit weniger produktiv als Beihilfen für (vorübergehende) Notstände. Zölle drosselten unter Umständen die Einfuhr, ohne daß die Eigenproduktion alsbald zu steigen vermöge. Beihilfen oder Darlehen hingegen stärkten ebenfalls die Konkurrenzfähigkeit und regten zugleich zum Schaffen, zur Arbeit an, um der übernommenen Verpflichtung quitt zu werden. — Die Zeiten seien jedenfalls bei allen sachlich denkenden Menschen vorüber, da man ohne weiteres einen — sehr einfachen — direkten Zusammenhang zwischen Einfuhr und Inlandspreis angenommen hätte. Oft sei

Digitized by Google

die Einfuhr schlechterdings Konkurrenz, oft aber auch in der vom Wechsel der Jahreszeiten u. a. abhängigen Fischerei eine Ergänzung zur Eigenproduktion, die mitunter geradezu willkommen geheißen werden müsse, um den Verbraucher bei der Stange, d. h. beim ständigen Genuß eines Nahrungsmittels, zu halten und ihn daran zu gewöhnen. Auch hinsichtlich der Seefische berührte der Referent eine Reihe grundsätzlicher Fragen. Indessen müssen wir es uns versagen, darauf einzugehen. Zum Schluß verwies er noch auf den nicht leichten volkswirtschaftlichen Beruf, den der Fischhandel im Wirtschaftsleben erfülle.

Nach der Aussprache ergriff der Aufsichtsratsvorsitzende der Fischereigenossenschaft in Allenstein, Stadtrat Dr. Wronka, das Wort zu einem kurzen, im Wortlaut sorgfältig abgewogenen, Einzelheiten vorsichtig beiseite lassenden Referat über die Lage der ostpreußischen Fischerei. Er wiederholte die bekannten ostpreußischen Forderungen. Dabei trat er auch für einen Zollschutz der See- und Küstenfischerei ein, bemerkte indessen hinsichtlich der Binnenfischerei, daß er sich nicht auf die Frage einlassen wolle, ob im übrigen für die Fischerei, speziell die ostpreußische Fischerei, Schutzzölle erforderlich seien oder nicht.

Die Erörterung einer Reihe weiterer Fragen, die meist mehr interne Bedeutung für den Handel hatten, bildete den Beschluß der anregenden Sitzung, unter deren Teilnehmern man auch verschiedene Gäste aus dem Ausland bemerkte. (Fortsetzung folgt.)

Nochmals die Preise der Besatzkarpfen.

Von **W. Voigt**, Troitschendorf.

In Nr. 27 der „Fischerei-Zeitung" vom 3. Juli d. J. findet sich eine Erwiderung auf meine Ausführungen von Herrn von Schau, Collm. Ich gebe gern zu, mit einigen Behauptungen absichtlich stark übertrieben zu haben. Ich tat dies, um damit die Beweisführung für das eigentliche Thema zu erhärten; eine Maßnahme, die bei Meinungsäußerungen nicht nur in der „Fischerei-Zeitung", sondern auch in der hohen Politik und überall angewandt wird, weil das Papier bekanntlich am geduldigsten ist. — Durch die Erwiderung in Nr. 27 ist aber meine Ansicht über die Differenz der Preise bezüglich der Satz- und Speisekarpfen (also das Thema) nicht entkräftet worden. (Beweis siehe unten.) Vor allem nehme ich zunächst die Behauptung mit größtem Bedauern zurück, daß die zu fertigen Besatzkarpfen herangewachsenen K_2 ihrem Züchter zum eigenen Besatz seiner Abwachsteiche nichts kosten. Das ist natürlich weit gefehlt. Ebenso leid tut es mir, die kleinen K_2 von 250 g und schwächer als Besatz in ihrem Wachstumsrenommee im Vergleich zu ihren 500 g schweren Geschwistern schlecht gemacht und angezweifelt zu haben. Ich habe mit leichten K_2 aber mal ein schlechtes Resultat erzielt, woran in diesem Falle dann eben nur die nichtswürdigen Eltern, von denen ich den Besatz gerade erwischte, schuld gewesen sind.

Sehr bedauert habe ich es ferner, daß ich in meinen Zeilen des Themas wegen die Behauptung aufstellte, in der wertvollen Literatur des Herrn Dr. Walter gelesen zu haben, daß der Karpfen Volksnahrungsmittel werden müsse. Das war ein Irrtum. Tatsächlich hatte ich diese verfehlte Ansicht in dem Buche eines anderen Verfassers (Fr. Ernst Weber) aus und in der Vorkriegszeit gelesen, die mir dann beim Schreiben irrtümlich mitunterlief. Mir selbst war und ist diese Ansicht auch ganz und gar unsympathisch. Der Karpfen muß Delikatesse bleiben. Gefahr ist aber im Anzuge. Nach der interessanten Artikelserie „Wie man in den Dombes die Teiche bewirtschaftet" von Praktikus liegt der Zeitpunkt vielleicht nicht mehr fern, wo die Franzosen mit dem Rufe à Berlin mit einer alles überschwemmenden Einfuhr aus den Dombes und anderen Distrikten die deutschen Karpfenpreise leider noch weiter drücken werden. — Herr von Schau behauptet nun, daß der Satzfischpreis im März d. J. für K_2 bei Abnahme kleiner Posten nicht 140, sondern nur 115 RM je Zentner gewesen wäre. Vorangestellt sei zunächst, daß „kleine" Posten doch nicht billiger, sondern teurer vom Züchter verkauft werden.

Nach dem Grundsatz „nomina sunt odiosa" ist mir zum Beweise meiner früheren Behauptung selbstverständlich nur folgende Erwiderung möglich. Mir liegen vier Preislisten renommierter Zuchten, darunter zwei anerkannte, für Lieferung im März d. J. vor. Drei Züchter verlangen darin 140 RM, der vierte nur 130 RM für einpfündige K_2 je Zentner. Dabei nehme ich an, daß K_2, von denen ca. 200 Stück auf den Zentner gehen, wahrscheinlich noch teurer angeboten worden wären. Letztere waren nur nach der Größe in Zentimetern (von — bis) und nach 100-Stückzahl bezüglich des Preises angeführt.

Zwischen Görlitz und Lauban befinden sich keine Zuchtwirtschaften. Ob ich also nördlich, östlich oder westlich von Görlitz meinen K_2 beziehe, Bahnfracht kommt allemal in Frage. In hiesiger Gegend befindet sich aber ein Forstbeamter einer kleinen Stadt mit Teichbesitz, von dem hiesige Besitzer mit nur kleinen Teichen und auch solche aus vielen anderen Orten ihren Bedarf an Satzfischen per Achse holen. Aus

Digitized by Google

meinem Ort waren es drei Besitzer, die 1½ bis 2 Pfund schwere Karpfen und darüber als Satzfische zu 1,20 RM je Pfund holten, ohne davon überhaupt etwas zu verstehen, ob sie K_2 oder K_3 erhalten. Sie wollen möglichst nahe Satzfische haben, alles andere ist ihnen gleichgültig. Den Absatz nach anderen Orten eingerechnet ist es möglich, daß der Herr seine ganzen K_3-Speisefische als Satzfische für 1,20 RM anstatt 0,80 RM je Pfund im März d. J. losgeworden ist, zu entsprechend höheren Preisen auch in früheren Jahren.

Ich weiß nicht, ob die Karpfen dort selbst gezogen werden und ob auch K_2 dort zu haben gewesen sind. Ich glaube nicht. Ich verdenke es dem Herrn nicht etwa, daß er im Interesse seiner Prinzipale seine K_3 so hoch bewertet hat. Auch jeder Züchter kann verlangen, was er bekommt. Daraus erklärt sich ja auch, daß von dem einen für Jungbrut für 1000 Stück 3 RM, für vorgestreckte Brut 30 RM, von dem andern aber 4 bzw. 40 RM jetzt in den Annoncen gefordert werden. Für K_2 werden im zeitigen Frühjahr in den Annoncen leider gar keine Preise genannt, wodurch „billigere" Lieferanten unbekannt bleiben. Ich bin überhaupt der Ansicht, daß man am rentabelsten wirtschaften könnte, wenn man zurückgebliebene K_3*) aus guten Zuchten als Satzfische unter Beigabe von Hechten verwenden würde, vorausgesetzt, daß man erstere alljährlich zum Speisefischpreis vom Züchter bekäme. Der Züchter wird sich aber immer sagen: Freundchen, für K_3 als Satzfische bezahlst du auch mehr.

Wenn ich mich in Zukunft beim Bezug auf Herrn von Schau berufen darf, daß Satzfische K_2 nicht mehr kosten dürfen wie 15 bis 20 % über dem Speisefischpreis, bin ich schon riesig froh und dankbar. „Honny soit, qui maly pense!"

*) Nicht „zurückgebliebene", wohl aber „zurückgehaltene"! Unter Zurückgebliebenen wird man in erster Linie solche zu verstehen haben, die im gleichen Teich oder unter den gleichen Verhältnissen gegen die anderen vorgewachsenen Fische zurückgeblieben sind. Diese aber sind minderwertig, während solche, die mit Absicht durch starke Besetzung zurückgehalten sind, sich durchaus bewähren können. Die Schriftleitung.

Wie findet der Hecht seine Beute?

Von **Dr. W. Wunder**, Breslau.

Mancher Teichwirt, Fischer oder Angler wird sich vielleicht schon einmal gefragt haben, mit Hilfe welchen Sinnes der Hecht seine Beute findet. In freier Natur lassen sich oft nicht fortlaufende Beobachtungen anstellen, da sich unter Umständen gerade dann, wenn die Sache am interessantesten wird, der Fisch den Blicken entzieht. Aber auch im Aquarium, wo man den Hecht genau in seinem Tun und Treiben zu beobachten Gelegenheit hat, ist eine klare Beantwortung der obigen Frage zunächst nicht möglich. Selbst wenn der Hecht gut in Gefangenschaft frißt, kann man nicht ohne weiteres trotz eingehender Beobachtung sagen, welcher Sinn die Auffindung der Nahrung ermöglicht hat. Es macht zwar den Eindruck, als ob der Fisch die Beute sehen würde. Das Tier steht gewöhnlich ganz ruhig im Wasser und verfolgt mit dem Auge alles, was ringsum vorgeht. Kommt ein Beutefisch in das Aquarium eines hungrigen, gut eingelebten Hechtes, so stellt sich dieser mit dem Kopf gegen ihn ein, schwimmt dann langsam näher, die Beute stets im Auge behaltend, um plötzlich mit einem raschen Stoß vorwärts zu schießen und das Opfer sicher zu packen. Aber woher will ich nun wissen, daß das Auge allein die Wahrnehmung der Beute ermöglicht hat? Kann der Hecht nicht vielleicht sein Opfer auch gerochen oder mit Hilfe eines andern Sinnesorganes bemerkt haben? Hier kann nur das Experiment eine Auskunft geben.

Seit einigen Jahren mache ich Versuche mit blinden Hechten. Solche Tiere kommen meines Wissens nicht in der Natur vor. Die Fische überstehen die Operation — es werden beide Augäpfel entfernt — recht gut. Wenn sie schon im Aquarium eingewöhnt waren, nehmen sie oft am zweiten Tage nach dem Eingriff schon wieder Futter. Sie finden in einem kleinen Aquarium einen lebenden Beutefisch ebenso rasch wie ein sehender Hecht und fressen ihn genau so geschickt. Blinde Hechte sind jedoch nur dann imstande, die Beute zu finden, wenn sie sich bewegt. Wenn die Tiere hungrig sind und es findet eine Wasserbewegung dicht neben ihrem Kopfe statt, so schnappen sie. Man kann z. B. ein Holzstäbchen im Wasser rasch hin und her bewegen. Dann schnappt der blinde hungrige Hecht. Man kann einen Wasserstrahl auf seine Kopfgegend auftreffen lassen, dann schnappt das Tier ebenfalls. Ist der Fisch gerade nicht zum Fressen aufgelegt, so bewegt er beim Auftreffen des Erschütterungsreizes doch wenigstens seine Rückenflosse hin und her oder er stellt sich auch noch mit dem Kopf gegen den Erschütterungsort ein und schwimmt den Wasserbewegungen entgegen. Es ist daraus sehr gut zu erkennen, daß der Hecht durch diese Erschütterungen auf die Anwesenheit eines Beutefisches aufmerksam gemacht wird und daß er auch zu dem Opfer hingeführt werden kann, ja daß er, wie oben erwähnt, die bewegliche Beute tatsächlich sicher zu packen vermag.

Digitized by Google

Was für ein Sinnesorgan ermöglicht nun dem Hecht die Wahrnehmung der Erschütterungen? Es läßt sich durch Ausschaltungsexperimente zeigen, daß dies die Seitenlinie ist. Am Kopf eines jeden Hechtes sind in Reihen angeordnete grubenartige Vertiefungen, sogenannte Grubenorgane, schon mit bloßem Auge zu erkennen. Das sind die gerade bei diesem Fisch besonders mächtig ausgebildeten Endstellen eines Sinnesorganes. Die Punkte stellen Oeffnungen eines unter der Kopfhaut gelegenen Kanalsystems dar, das mit Schleim ausgefüllt ist und das eine große Zahl von Nervenendigungen in seinem Innern enthält. Bei dem Auftreffen von Wasserströmungen oder Wassererschütterungen wird der Schleim hin und her bewegt und die Nervenenden werden gereizt.

In einem kleinen Aquarium macht es also, wie gesagt, ganz den Eindruck, als ob ein Hecht auch ohne Augen seine Beute wahrzunehmen und sicher zu fassen vermöge. Bringen wir einen blinden hungrigen Hecht nun in ein möglichst großes Aquarium — es wurden Becken bis zu 2 cbm Wasserinhalt verwendet — und setzen einen lebenden Beutefisch dazu, so ist der Hecht nun doch recht hilflos. Es wäre ein großer Zufall, wenn er unter diesen Verhältnissen die Beute noch zu fassen vermöchte. Es läßt sich zeigen, daß nur auf 5 bis 10 cm Entfernung die Erschütterungen noch wahrgenommen werden.

Man könnte nun denken, daß dem blinden Hecht die lebende Beute zu rasch wäre und daß er einen frisch getöteten Fisch leichter aufzufinden vermöge mit Hilfe seines Geruchssinns. Dem ist nun aber nicht so. Ein blinder hungriger Hecht ist nicht imstande, mittels seiner Nase Beute aufzufinden. Er könnte dicht neben einem toten Fisch verhungern. Sein Verhalten ist immer vollständig gleich, ob man ihm die Nase verstopft oder offen läßt. Er läßt die schönsten Bissen unbeachtet liegen, wenn sie sich nicht bewegen. Sobald man aber die gleiche Nahrung, sei es ein toter Fisch, ein Regenwurm oder ein Stück Fleisch, in eine Pinzette nimmt und seitlich vom Hechtkopf etwas hin und her bewegt, schnappt der Hecht und frißt. Also der Geruchssinn ist hier für die Auffindung der Nahrung vollständig bedeutungslos.

Wie steht es nun aber mit dem Geschmackssinn dieses Tieres? Wenn man einem blinden Hecht die Nase verstopft und unter Vermeidung von Erschütterungen dem Tier einen toten Fisch oder Fleisch oder Regenwürmer dicht an die Lippen hält, so schnappt er danach auch bei größtem Hunger nicht. An den Lippen des Hechtes lassen sich auch im mikroskopischen Bild keine Geschmacksorgane nachweisen. Aber im Maul besitzt der Hecht Geschmackssinn, wie aus folgendem Versuch hervorgehen dürfte: Entzieht man toten Regenwürmern durch längere Behandlung mit Alkohol und Wasser die Schmeckstoffe, so nimmt sie der blinde hungrige, riechunfähige Hecht, wenn sie unter Erschütterungen dargereicht werden, wohl ins Maul, er spuckt sie aber sogleich wieder aus. Legt man die gleichen verschmähten Würmer in den aus frischen, zerkleinerten Regenwürmern ausgepreßten Saft und verleiht ihnen so die Schmeckstoffe wieder, so werden sie anstandslos genommen. Der Geschmackssinn übt also hier noch einmal im letzten Augenblick vor dem Verschlucken eine Art Kontrolle aus, und er gestattet die Zurückweisung einer unbrauchbaren Nahrung.

Das Verschlingen der Beute ist nun noch bei dem Fressen des Hechtes sehr interessant, und es soll mit ein paar Worten darauf eingegangen werden. Ein kleiner Fisch verschwindet anstandslos in dem großen Hechtrachen. Eine große Beute dagegen muß erst richtig hereingeschafft werden. Dabei gehen bekanntlich die Fische nicht etwa so vor, daß sie Stücke abbeißen. Dazu wären ihre spitzen, schräg nach hinten gerichteten Zähne vollständig unfähig. Die Beute wird im ganzen in den Rachen geschoben. Meistens packt nun der Hecht einen großen Fisch quer, und er hält ihn dann entweder mehr in der Mitte oder gegen das Kopf- oder Schwanzende zu gefaßt. In dieser Weise kann aber die Beute nicht in den Rachen geschoben werden, sondern sie muß erst eine Drehung erfahren und dann entweder mit dem Kopf oder dem Schwanz voran in den Schlund wandern. Der Hecht geht nun folgendermaßen zu Werke. Ruckweise verschiebt er das Beuteobjekt, bis er an einem Ende angelangt ist, und dreht es dann um 90°. Bei dieser Verschiebung ist die Zunge offenbar hauptsächlich beteiligt. Sie hakt sich an dem Opfer mit ihren spitzen Zähnchen ein und bewegt es nach einer Seite, während die Kiefer für kurze Zeit loslassen. Man kann dies nach dem Verhalten von Hechten ohne Zunge schließen. Es ist erstaunlich, wie fein dieser Mechanismus bei dem Verschlingen der Beute funktioniert und wie geschickt auch Hindernisse, wie z. B. das Spreizen des Kiemendeckels oder der Flossen beim Beutefisch, überwunden werden. Offenbar ist der Tastsinn an den Lippen und der Zunge sowie im Maul sehr gut ausgebildet. Ist der Bissen sehr groß, so kann er auf einmal gar nicht im Magen Platz finden, und es muß erst ein Stück abverdaut und dann nachgeschoben werden. In einem von mir beobachteten Fall brauchte ein großer Hecht fünf Tage lang, bis der

Digitized by Google

Rest eines fast ebenso großen Artgenossen in seinem Rachen verschwunden war. Während dieser Zeit mußte die Erneuerung des Atemwassers durch Bewegung der Kiemendeckel stattfinden, da ja das Maul völlig verstopft war. Es ist ja schon öfters auch beobachtet worden, daß allzu gierige Hechte mit einer ungeheuren Beute im Maul erstickten.

Fassen wir nochmals kurz das Wesentliche zusammen! Der Hecht findet seine Beute wohl hauptsächlich mit dem Auge. Dieses Sinnesorgan allein ermöglicht dem Fisch die Wahrnehmung seiner Nahrung auf große Entfernung hin. Der Geruchssinn spielt hier gar keine Rolle. Dagegen ist das Tier imstande, Erschütterungen, besonders die von einer lebenden Beute ausgehenden Wasserwellen, sehr gut wahrzunehmen und sich danach zu orientieren. Dann, wenn das Auge in der Natur etwa durch dichten Pflanzenwuchs oder durch die Dämmerung in seiner Tätigkeit beeinträchtigt ist, dürfte die Wahrnehmung der Erschütterungen mit Hilfe der Seitenlinie eine wichtige Rolle spielen. Ein Geschmackssinn außerhalb des Maules und an den Lippen ist nicht vorhanden. Dagegen übt der Geschmackssinn im Maul eine Art Kontrolle der Nahrung aus.

Es ist nun interessant, daß die Angler häufig unter Benutzung eines Metallblinkfisches Hechte fangen. Der Glanz des „Blinkers" wirkt auf das Auge, die rasche Bewegung durch das Wasser, das „Spinnen", wirkt auf den Erschütterungssinn, d. h. auf die Seitenlinie am Kopf. Irgendein riechender oder schmeckender Köder kommt hier nicht zur Anwendung. Auf Grund praktischer Erfahrung üben also die Angler in diesem Falle einen Reiz auf diejenigen Sinnesorgane aus, die nach den obigen wissenschaftlichen Untersuchungen tatsächlich allein für das Schnappen nach der Beute in Frage kommen.

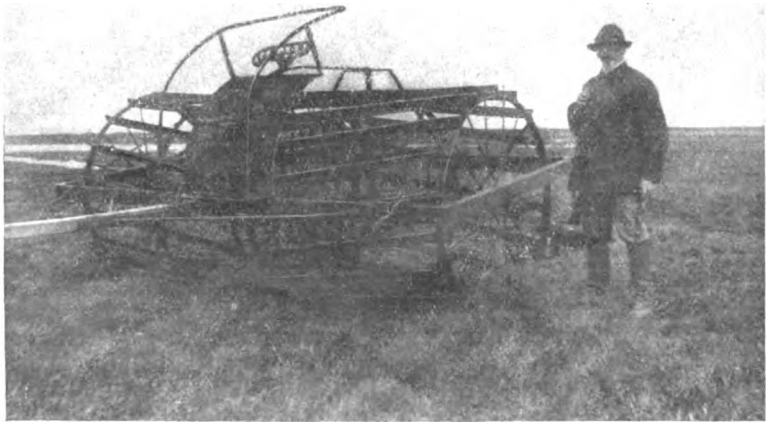
In späteren Artikeln soll auch von der Art, wie andere Fische ihre Nahrung finden, auf Grund von Experimenten berichtet werden.

Eine Schilfwalze.

Von **Wilhelm Blohm.** (Mit Abbildung.)

In diesem Frühjahr lernte ich auf dem Teichgut Wallnau auf Fehmarn eine Schilfwalze kennen, die der Besitzer, Herr Willi Franck, erfunden und seit einem Jahre benutzt hat. Die beigefügte Abbildung nach einer photographischen Aufnahme zeigt diese Walze und erspart mir eine langatmige Beschreibung. Nur einige Angaben über die Größe und Benutzung möchte ich noch hinzufügen.

Ein eiserner Rahmen von 3 m Breite trägt zwei Walzen, deren Räder von Heuwendern stammen, also etwa 1,50 m Durchmesser haben. Auf diesen Rädern sind T-Schienen befestigt, und zwar, wie die Abbildung zeigt, in schräger Anordnung; das hat den Zweck, das Stoßen der Walze zu verhindern, was für den Fahrer wie für die Pferde sehr unangenehm ist. Herr Franck sagte, wenn er noch eine Maschine bauen ließe, würde er die Schienen auf jeder Walze im stumpfen Winkel brechen lassen. Drei oder vier Pferde ziehen die Walze durch die Schilfbestände und knicken die Halme. Namentlich Typha kann das gar nicht vertragen. Ich sah Teiche, die im vorigen Jahre gewalzt waren, und daneben andere, die noch nicht bearbeitet wurden. Der Erfolg ist augenscheinlich.



Schilfwalze und ihr Erfinder Willi Franck, Wallnau auf Fehmarn.

Digitized by Google

Für größere Teiche mit so festem Grund, daß man mit Pferden darin arbeiten kann, ist die Walze offenbar sehr brauchbar, und die Teichwirte können Herrn Willi Franck nur dankbar sein, wenn er ihnen gestattet, sich solche Schilfwalzen bauen zu lassen. Jeder Schmied wird imstande sein, die Arbeit auszuführen.

Herr Franck hat früher schon versucht, kleinere Walzen zu benutzen, sie haben sich nicht bewährt, weil sie Schlamm und Kraut vor sich herschieben. Ich erwähne das besonders, weil sonst jemand auf den Gedanken kommen könnte, auch kleinere Räder zu verwenden.

Rheinischer Fischereitag in Koblenz.

Am Sonntag, dem 10. Juli, hielt der Rheinische Fischereiverein anläßlich der Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken" einen Fischereitag in Koblenz ab. Trotz der Ungunst der Witterung war er recht gut besucht; es hatten sich gegen 250 Berufs- und Sportfischer eingefunden. An den Veranstaltungen nahm auch der Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel teil.

In der Lichtspielhalle im Ehrenhofe des Ausstellungsgeländes wohnten die Teilnehmer zunächst der Vorführung von Fischereifilmen bei, zu denen der Oberfischmeister für die Rheinprovinz Dr. Bürger kurze Erläuterungen gab. Gezeigt wurden die Fangreise eines Wesermünder Hochseefischereidampfers, die Abfischung einer schlesischen Großteichwirtschaft, historische Lachsfangarten im Oberrheingebiet und die künstliche Lachszucht. Anschließend wurde die Rheinausstellung besichtigt. Sie gibt in 19 Abteilungen einen umfassenden Überblick über die Natur, Kultur und Wirtschaft des Stromgebiets des Rheins von seiner Quelle bis zur Mündung. Die naturwissenschaftlichen Abteilungen umfassen Darstellungen vom erdgeschichtlichen Werdegange des Rheinstromgebiets, seiner heutigen Gestaltung, seines geologischen Aufbaues, seiner Bodenschätze, seiner Wetter- und Klimaverhältnisse und seiner Tier- und Pflanzenwelt, wobei die Wirkungen der Eiszeit auf einzelne Tierformen, wie Lachs, Strudelwürmer u. a., die Aalwanderung, das Plankton, besonders ansprachen. Es folgen Abteilungen für Siedlungsgeschichte und Naturschutz. In der hydrographischen Abteilung sind die Tiefen-, Wassermengen- und Strömungsverhältnisse dargestellt. Die Strombauabteilung gibt ein Bild der Entwicklung des Stromes zu der heutigen großen Verkehrsstraße. Einen breiten Raum nehmen dann die Kunstabteilungen ein: Malerei, Handzeichnung, Graphik und Dichtung in bezug auf den Rhein. Die wirtschaftlichen Abteilungen bringen die Nutzung der Wasserkraft, die Wasserversorgung, die Schiffahrt, Brücken- und Hafenbau, Landwirtschaft, Weinbau, Fischerei und Jagd zur Anschauung. Den Beschluß macht eine Wassersportabteilung.

Die Abteilung „Fischerei", die eine besondere Anziehungskraft ausübte, ist von Oberfischmeister Dr. Bürger aufgebaut worden. Sie führt in Schaubecken die Fische des Rheinstroms und der Bäche des Rheingebiets sowie die Kleinlebewelt dieser Gewässer vor. Sie zeigt die wichtigsten Nährtiere der Fische und eine Auswahl der Fischfeinde aus der niederen und höheren Tierwelt; auch die wichtigsten Unterwasserpflanzen sind ausgestellt. Sehr lehrreich sind die guten, zum Teil von der Niederländischen Heidekultur-Gesellschaft beigebrachten Modelle von Geräten zum Salm-, Aal- und Weißfischfang. Auf Karten sind dargestellt die Verteilung der wichtigsten Fangstellen im preußischen und holländischen Rheingebiet und die Verteilung der Fischereirechte im preußischen Rheingebiet und ihre Nutznießer. Über das Vereinswesen gibt eine Organisationskarte des Rheinischen Fischereivereins Aufschluß. Von Fischtransportfahrzeugen, Hälteranlagen, Fischmärkten und Fischräuchereien finden sich Lichtbilder. Der Fischereischutz ist erläutert durch Muster vorschriftsmäßiger und unvorschriftsmäßiger Netze, gültiger und ungültiger Fischereischeine und Erlaubnisscheine zum Fischfang, Angaben über Laich- und Schonzeiten der Fische und über Schonbezirke, Darstellungen der Mindestmaße, der Abgrenzung der Aufsichtsbezirke u. a. Die Fischereiabteilung vermag allen Besuchern der Ausstellung in ihrer knappen, klaren Aufmachung ein wohl abgerundetes Bild alles dessen zu geben, was jedermann über die Fischerei im Rhein wissen müßte.

Von 15 Uhr ab fand im „Reichshof" eine Aussprache über eine Reihe von fischereilichen Tagesfragen statt, die vom Vereinsvorsitzenden Herrn Professor Heimerle eingeleitet wurde. Der Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel überbrachte der Versammlung die Grüße des Preuß. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und der Staatl. Fischereiverwaltung. Er bezeichnete es als überaus erfreulich, daß auf der Rheinausstellung auch die Fischerei zu ihrem Rechte gekommen sei und eine würdige Darstellung gefunden habe. Es sei sehr nötig, daß die Kenntnis über das Wesen und den Wert der Fischerei in breitere Kreise dringe. Hierzu sei die Ausstellung besonders geeignet. Rheinsalm und Rheinaal seien weit über die Grenzen des Rheinlands bekannt und hochgeschätzt. Auch hätten die Fischereiverhältnisse im preußischen Rheingebiet vor Jahresfrist eine in der Zeitschrift für Fischerei erschienene gründliche, sehr beachtenswerte Darstellung durch den Oberfischmeister für die Rheinprovinz erfahren. Gleichwohl müsse mit Bedauern festgestellt werden, daß gerade im Rheinland selbst der wirkliche Wert und die wirtschaftliche Bedeutung der Fischerei von einzelnen Wirtschaftszweigen und selbst von Behörden noch nicht erkannt oder doch stark unterschätzt werden; denn sonst würden diese ihr mehr Rücksicht widerfahren lassen, als es der Fall sei. Es sei zu wünschen, daß die Fischereiabteilung auf der Rheinausstellung, zu der sich die verschiedenen Zweige der Wirtschaft und Verwaltung des Stromes zusammengefunden hätten, dazu beitragen würde, die Notwendigkeit jeder möglichen Rücksichtnahme, wo sie noch fehle, zur Erkenntnis zu bringen. Er ließ sich weiter über den Ausgleich der Schäden aus, den die Fischerei im Rheinlande in der Kriegszeit und noch mehr in den Jahren nach dem Kriege erlitten hat. Lachs- und Aalfischerei seien durch vermehrte Aussetzung von Brut gefördert worden; die Erträge an diesen Fischen hätten in den letzten Jahren sehr

Digitized by Google

befriedigt. Auch der Bestand der zahlreichen Bäche an Forellen hätte sich dank reichlicher Aussetzung von Brut und Setzlingen gehoben. Die Fischzuchtanstalten hätten ihre Betriebe verbessert und erweitert und die Erzeugung gesteigert; die Erzeugungsfähigkeit sei jetzt schon so groß geworden, daß es mitunter schwierig sei, die Mengen glatt unterzubringen. In der Bekämpfung der Abwässerschäden seien Erfolge zu verzeichnen, besonders erwähnenswert sei der Bau einer großen Flußkläranlage durch die Emscher-Genossenschaft mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen Reichsmark, von der erwartet würde, daß sie zu einer wesentlichen Besserung der besonders mißlichen Abwasserverhältnisse im Niederrhein führe. Auch die Beaufsichtigung der Fischerei sei verbessert und verstärkt worden, namentlich durch die Heranziehung zahlreicher amtlich verpflichteter privater Fischereiaufseher aus den Kreisen der Angler. Wenn auch viel Aufbauarbeit geleistet und manche Klage verstummt sei, so bleibe doch noch mancherlei zu bessern übrig. Dazu möge jeder zu seinem Teile beitragen und im besonderen der Rheinische Fischereiverein wie bisher mit Erfolg weiter tätig sein. Die Fischereiverwaltung würde alle Bestrebungen zur Förderung der Fischerei unterstützen, soweit sie nur irgendwie vertretbar seien.

Aus den Kreisen der Teilnehmer wurden darauf zur Sprache gebracht: die Schädigung der Fischerei im Sieggebiet durch Abwässer, besonders der Wissener Hütte, durch Ausbau einer Strecke der Agger im Interesse des Hochwasserschutzes, die Betretung der Ufer durch Angler, das Verbot des Einlassens von Enten in die Mosel, die Erhaltung der Berufsfischerfamilien durch vorzugsweise Berücksichtigung bei der Verpachtung von Rheinstrom-Fischereidistrikten u. a. Der Vereinsvorsitzende, der Landesoberfischmeister und der Oberfischmeister nahmen zu allen Fragen, die lebhaft erörtert wurden, eingehend Stellung. Die Tagung nahm einen allseits befriedigenden und anregenden Verlauf. Im September wird ein zweiter Fischertag in Trier stattfinden, der mit einer Fischereiausstellung, Vorträgen und einem Fischessen aus Moselfischen verbunden werden soll.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Berufungsinstanz für Jagd- und Fischereipachtschutzsachen in Berlin.** Der Berliner Polizeipräsident hat auf Grund der Verordnung über die Jagd- und Fischereipachtverträge die Beisitzer für die Berufungsinstanz in Jagd- und Fischereipachtsachen bei den Landgerichten II und III Berlin ernannt. In Fischereipachtsachen sind als Vertreter der Verpächter zehn Beisitzer und als Vertreter der Pächter elf Beisitzer bestimmt worden. Unter ihnen sind neben einigen Gemeindevorstehern mehrere Fischmeister sowie Gutsverwalter städtischer Gutsverwaltungen in den Kreisen Teltow und Niederbarnim vertreten.

— **Eine neue Kartellgründung.** Die bayerischen und württembergischen Forellenzüchter sowie der süddeutsche Forellengroßhandel haben sich je zu einem Kartell zusammengeschlossen. Zur Niederhaltung der Außenseiter sowohl auf Produzenten- als auch auf Händlerseite sowie zur gegenseitigen Stützung haben die beteiligten Kreise sich zu ausschließlichem Verbandsverkehr verpflichtet, d. h. die kartellierten Händler dürfen nur von den kartellierten Produzenten abnehmen, und die Züchter dürfen — von genau festgelegten Ausnahmen abgesehen — nur an die kartellierten Händler liefern. Die Verpflichtungen sind durch hohe Vertragsstrafen geschützt. Eine Kommission von Händlern und Produzenten setzt von Zeit zu Zeit die Verbandspreise fest. Dem Großhandel wurde ein Preisaufschlag von 30 bis 40 % zugebilligt. Wenn auch unter Verzicht auf einen Zusammenschluß aller Gebiete, so erscheint doch diese Kartellgründung wichtig genug. Das neue Kartell dürfte wohl 30 bis 50 % der deutschen Produktion umfassen. Ob sich dieser Versuch weitestgehender Verständigung bewähren wird, bleibt natürlich abzuwarten. Beachtenswert ist der Gedanke der regionalen Begrenzung, der dieser Konvention zugrunde liegt. Auffällig ist ferner die allenthalben starke Tendenz zur Kartellierung in der Fischwirtschaft, die zweifellos die angespannteste Aufmerksamkeit verdient.

— **Tödlich verunglückt** ist in der Nacht vom 10. zum 11. Juli während des herrschenden starken Sturmes der Fischer Hermann Bruhns, Arendsee, bei der Kontrolle seines an der Landungsbrücke liegenden Kahnes. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Personalien.

Stadtrat Dr. Wronka in Allenstein ist am 17. Juli d. J. an den Folgen eines Herzschlags verstorben. Der leider zu früh Dahingeschiedene war Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ostpreußischen Fischereigenossenschaft sowie seit etwa Jahresfrist Vorsitzender des Ostpreußischen Fischereivereins. In ihm verliert die ostpreußische Fischerei einen Mann, auf den sie große Hoffnungen gesetzt hatte, und der dank seiner rührigen und zielbewußten Tätigkeit ein Führer und Förderer der ostpreußischen Fischerei zu werden versprach.

Organisation und Bildungswesen.

— **21. Fischerei-Lehrkursus an der Forstlichen Hochschule Eberswalde.** Im Auftrage des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird vom 15. bis 18. August 1927 an der Forstlichen Hochschule Eberswalde ein Lehrkursus über Teichwirtschaft abgehalten werden.

1. Tag. Montag, den 15. August, vormittags 9 bis 10 Uhr und 11 bis 12½ Uhr Eckstein: Vorträge in der Forstlichen Hochschule: Die Teichfische, ihre Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung: Karpfen- und Schleienzucht. Nach-

Digitized by Google

mittags 3 Uhr Eckstein: Vortrag über: Teichgarten, Anlage und Bau von Teichen; sodann Ausflug nach den Teichanlagen bei Spechthausen.

2. Tag. Dienstag, den 16. August, vormittags 9 bis 10 und 11 bis 12½ Uhr, in der Hochschule Schaeperclaus: Vorträge über Teichwirtschaft: Bonitierung, Besetzen der Teiche, Quantität und Qualität des Besatzmaterials, Teichaufsicht, Abfischen, Überwintern, Ein- und Verkauf. Nachmittags Eckstein: Projektieren einer Teichanlage im Gelände. Besichtigung des Großschiffahrtsweges Stettin—Berlin (Hohenzollernkanal).

3. Tag. Mittwoch, den 17. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12½ Uhr: Vorträge Schaeperclaus: Natürliche und künstliche Ernährung der Fische; Melioration und Düngung der Teiche; Die Feinde der Fische und ihre Bekämpfung. Nachmittags Eckstein: Buchführung, Projektieren einer zweiten Teichanlage im Gelände.

4. Tag. Donnerstag, den 18. August: Besichtigung einer Teichwirtschaft.

Unterkunft: Hotel Saumsiegel, Eisenbahnstr., — Hotel Pinnow am Bahnhof, — Stettiner Hof, Eisenbahnstr., — Deutsches Haus, Promenade, — Zentralhotel, Eisenbahnstr. Die Wohnung im Hotel wolle man selbst rechtzeitig bestellen! — Privatquartiere können auf die bis zum 6. August eingehenden Anfragen (Rückporto beifügen) nachgewiesen werden.

Die Teilnahme an dem Fischerei-Lehrkursus, zu welchem Fischer, Fischzüchter, Teichwirte, Sportfischer, Forstbeamte, Landwirte, Landwirtschaftslehrer, Kulturtechniker, Wiesenbaumeister und Wasserbaubeamte sowie alle Freunde der Teichwirtschaft hierdurch eingeladen werden, ist unentgeltlich.

Die Teilnehmer wollen sich jedoch vorher, bis spätestens zum 10. August, bei dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Eckstein in Eberswalde schriftlich anmelden, welcher auch zu jeder Auskunft bereit ist.

Die am 14. August ankommenden Teilnehmer treffen sich zu zwanglosem Zusammensein abends im „Pilsener", Schicklerstraße.

— **Fischereilehrgang in Pommern.** Vom 22. bis 29. August findet ein Fischereilehrgang der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern in der Landwirtschaftlichen Schule zu Neustettin statt. (Siehe Fischerei-Zeitung Nr. 29, Jahrg. 1917, Seite 623.) An dem Kursus wirken mit: Fischereipächter Paul Arndt, Leba, Fischereipächter E. Stropahl, Gr.-Küdde, und der Fischereisachverständige der Landwirtskammer Dr. Krämer, Stettin. Der Plan des Lehrganges ist folgender:

Montag, den 22. August, 9—10,45 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie (Dr. Krämer); 11,15—1 Uhr: Naturgeschichte der Fische (Dr. Krämer); 3—5 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie (Dr. Krämer).

Dienstag, den 23. August, 9—10,45 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie (Dr. Krämer); 11,45—1 Uhr: Naturgeschichte der Fische; nachmittags: Exkursion auf den Streitzigsee.

Mittwoch, den 24. August, 9—10,45 Uhr: Flußwirtschaft (Dr. Krämer): 11,15—1 Uhr: Naturgeschichte der Fische; 3—5 Uhr: Seenwirtschaft (Stropahl).

Donnerstag, den 25. August, 9—10,45 Uhr: Fischkrankheiten und Fischsterben (Dr. Krämer); 11 Uhr: Fahrt nach Gr.-Küdde, Besichtigung der Stropahlschen Wirtschaft Hechtbrutanstalt; Exkursion auf den Vilmsee.

Freitag, den 26. August, 9—10,45 Uhr: Karpfenteichwirtschaft (Dr. Krämer); 11,15 bis 1 Uhr: Forellenzucht und -wirtschaft (Dr. Krämer); 3—5 Uhr: Fischkrankheiten und Fischsterben.

Sonnabend, den 27. August, 9—10,45 Uhr: Behandlung der Fischereigeräte (Stropahl); 11,15—1 Uhr: Aufbewahrung und Hälterung der Fische, Fischversand usw. (Stropahl); 3—5 Uhr: Chemie des Fischwassers (Dr. Krämer).

Sonntag, den 28. August: Exkursion nach Kl.-Schwirsen, Besichtigung der Hardtschen Teichwirtschaft.

Montag, den 29. August, 9—10,45 Uhr: Fischereiliche Buchführung (Arndt); 11,45 bis 1 Uhr: Fischereiliche Gesetzgebung (Dr. Krämer); 3—5 Uhr: Fischereiliche Gesetzgebung (Dr. Krämer).

— **Schulaufklärung über Wild- und Naturschutz.** Auf Anregung der Deutschen Jagdkammer ist seitens des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung unterm 30. 5. 1927 — U. III A 802 — folgender Erlaß an die Regierungen und Provinzialschulkollegien ergangen:

Es sind neuerdings wieder Klagen darüber laut geworden, daß im Frühjahr trotz der vielfach bestehenden polizeilichen Verbote sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen das verdorrte Gras an Feldrainen und Böschungen angezündet und verbrannt wird. Außer der hierdurch hervorgerufenen Gefahr der Verursachung von Waldbränden werden durch die Brände viele Vögel, die im Frühjahr ganz zeitig an der Erde brüten, und denen gerade die überhängenden Grasbüschel an Feldrainen und Böschungen die beste Nistgelegenheit bieten, in ihrem Nist- und Brutgeschäft gestört oder auch gänzlich vernichtet.

Ich ersuche, die Schüler und Schülerinnen aller mir unterstellten Schulen mindestens in jedem Frühjahr auf die schädlichen Folgen dieser Unsitte aufmerksam machen zu lassen.

Ferner bestimmt der Erlaß, daß die Schüler und Schülerinnen von Zeit zu Zeit — mindestens etwa halbjährlich — auf die Schonung der Tier- und Pflanzenwelt und verständiges Benehmen in der freien Natur, insbesondere auch auf die Gefahren des Feueranzündens im Walde, aufklärend und warnend hingewiesen werden. D.-Bn.

— **120 Aquarien mit lebenden Fischen auf der Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung.** Neben der reich besetzten Ausstellung von Zucht- und Wildfischen auf der Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung, die im Rahmen der 15. Deutschen Ostmesse vom 21. bis 24. August stattfindet, wird der Königsberger Aquarien-Verein „Nitella" etwa 70 Aquarien mit Zierfischen aus den Beständen seiner Vereinsmitglieder besetzen. Es handelt sich dabei vorwiegend um ausländisches Material, um Mutterfische und deren Brut. Die Ausstellung des Aquarienvereins „Nitella" wird nicht nur für alle Tierfreunde von hohem Interesse sein, sondern

Digitized by Google

vor allem auch der Jugend Belehrung und Anregung geben. Während der Ausstellung werden Vereinsmitglieder Auskünfte über alle Fragen der Aquarien- und Terrarienkunde erteilen.

Fischzucht und Teichwirtschaft.

— Zu dem Artikel: **„Die Zucht des Ochsenfrosches"** in Nr. 23 der „Fischerei-Zeitung" 1927 Seite 409 werden wir von interessierter Seite ersucht, darauf hinzuweisen, daß die inländischen Frösche nicht dem freien Tierfang unterliegen, sofern sie sich in Gewässern befinden, die zur Fischerei benutzt werden. Zum mindesten gilt das für den Geltungsbereich des Preußischen Fischereigesetzes. Das Fischereirecht ist vielmehr auch auf Frösche ausgedehnt, um Fischdiebstähle angeblicher Froschfänger zu unterbinden, und weil der Fang von Fröschen in einzelnen Gegenden tatsächlich einen größeren Umfang angenommen hat. Dagegen ist der Froschfang z. B. in Dorfteichen, Tümpeln usw., die nicht zur Fischerei benutzt werden, sowie auf dem Lande kein Eingriff in das Fischereirecht und daher gestattet, soweit nicht Verbote zum Betreten usw. von Grundstücken oder andere Verfügungsbeschränkungen entgegenstehen.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Aus dem Hechtleben.** Ein etwa drei Pfund schwerer Hecht wurde in einem Wasserloch bei Johnwitz, Kreis Ohlau, Regbez. Breslau, tot gefunden. In seinem vorderen Körperteile erschien das Tier außerordentlich geschwollen, und als man es öffnete, wurde als Ursache der „Geschwollenheit" eine Wasserratte gefunden, die der Hecht verschlungen hatte, was ihm aber den Erstickungstod brachte. — In Klein-Oels bei Ohlau, Regbez. Breslau, wurde jetzt ein Hecht gefangen, der im vorigen Sommer den Doppelhaken mit einem Teil des Messingkettchens abriß. Der Doppelhaken hatte sich durch den Darm und den Körper mit den Spitzen nach außen durchgearbeitet, das Kettenrestchen im Darm hatte dem Hecht keine Beschwerden veranlaßt. Eine Spitzenstelle war noch wund, die andere völlig verheilt; der Hecht war sonst gut bei Leibe. — In der Nähe von Plattling, Regbez. Landeshut, hatte ein Fischer das Glück, in einem Altwasser drei große und schöne Hechte zu fangen. Die Freude darob war groß, verwandelte sich aber bald in Grausen, als er die Fische auszuweiden begann und im Magen des einen eine Wasserratte, in dem des zweiten einen Maulwurf fand.

— **Versuche mit elektrischem Fischen** werden zur Zeit in der Günz bei Ottobeuren, Regierungsbezirk Augsburg, mit einem von dem fürstlichen Hofintendanten Harrer-Sigmaringen zusammengestellten Apparat in Anwesenheit des bayerischen Landesinspektors für Fischzucht, Oberregierungsrat Dr. Maier-München, vorgenommen. Der Hauptzweck des elektrischen Fischens ist, Fischwasserstrecken, die durch Regulierung abgeschnitten werden, vor der Einfüllung vollständig auszufischen, um die marktfähigen Fische zu verwerten und die kleineren Fische in andere Gewässer einzusetzen. Die Versuche, die sehr befriedigende Ergebnisse lieferten, zeigen schon jetzt, daß die bisherigen großen Verluste beim Einfüllen der Altwasser bedeutend vermindert werden. Außerdem können durch das neue Verfahren in schwer befischbaren Gewässern große Fische, besonders Raubfische, deren man sonst schwer habhaft werden kann, im Interesse der Fischerei entfernt werden.

— **Befischung der Seen mit Elektrizität.** In den letzten Nummer der „Fischerei-Zeitung" macht sich ein reges Interesse für die Befischung der Seen mit Elektrizität bemerkbar, von der man sich offenbar ein ideales Mittel erhofft, nicht ablaßbare Wässer billig und wirklich gründlich zu befischen. Persönliche Erfahrungen auf diesem Gebiete stehen mir, wie ich vorweg bemerken muß, nicht zur Verfügung, dagegen dürfte es die geehrten Leser vielleicht interessieren, daß die alte Fischerei-Literatur ein Mittel nennt, das, wenn es wirklich die ihm nachgesagten Eigenschaften besitzen sollte, seiner leichten Erhältlichkeit halber der Elektrizität entschieden vorzuziehen wäre. So berichtet Baron Ehrenkreutz in seinem 1872 bei Otto Hendel, Halle a. S., in zehnter Auflage erschienenen Buch „Angelfischerei" Seite 199: „Ein der Gesundheit völlig unschädliches Mittel, die Fische zu betäuben, ist der Samen der gelben Königskerze (Wallblume, Verbascum Thapsus). Wirft man diese ins Wasser, so werden die Fische für eine Meile (?) so betäubt, daß man sie mit den Händen greifen kann. Nach und nach erholen sich aber die Fische wieder, und die augenblickliche Betäubung führt also nicht ihren Tod herbei, wie dies bei anderen Betäubungsmitteln gewöhnlich der Fall ist." Hat jemand mit diesem Mittel schon praktische Erfahrungen gemacht? Auch die Chinesen sollen sich eines der Gesundheit nicht schädlichen Pflanzensamens bedienen, um ihre Teiche ebenso einfach als gründlich zu befischen. Sollte die Königskerze (Verbascum Thapsus) wirklich jene Eigenschaften besitzen, dann gäbe es, wenigstens für die kleineren, nicht ablaßbaren Wässer, kaum ein geeigneteres, billigeres und harmloseres Mittel zu einer gründlichen Auslese. A. L.-Lörn.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Neue Fischsterben** werden gemeldet von der Ruhr oberhalb des Styrumer Stauwerkes bis zur Eisenbahnbrücke Duisburg—Oberhausen, von der Röder bei Liebenwerda, vom Oberlauf des Raudenbaches bei Hermsdorf und von der Mulde und dem Spittelwasser bei Jeßnitz.

Fischfeinde.

— **Schwanentragödien und ihre Folgen.** Die in Nr. 27 Bd. 30, 1927 S. 588 enthaltene Notiz „Schwanentragödien" ruft mir Erinnerungen an meine am Traunsee verbrachte Zeit ins Gedächtnis. Zur Zierde des Sees tummelten sich dort unter dem Schutze der Gemeindeverwaltung ungefähr 30 bis 40 Höckerschwäne, welche alljährlich ihre Brut aufbrachten. Zur Paarungszeit setzte es nun zwischen den Männchen heftige Kämpfe ab. Ich habe wiederholt ein solches Schauspiel mit angesehen, bei dem mancher der Kämpfer sein Leben lassen mußte. Merkwürdig ist, daß manchmal auch Weibchen befehdet wurden, wobei sich der

Digitized by Google

Haß der ganzen Sippe gegen einzelne Exemplare richtete. Die abgekämpften Schwäne beiderlei Geschlechtes wanderten traunabwärts, wo sie sich, etwa ein Kilometer weiter, sammelten und eine Sippe für sich bildeten oder, fast ganz verwildernd, die Gegend überhaupt verließen. So wurde meines Erinnerns mehr als hundert Kilometer entfernt einmal ein vermeintlich wilder Schwan erlegt, der jedoch durch gewisse Anzeichen, an die ich mich nicht mehr entsinne, als vom Traunsee stammend erkannt wurde. Interessant ist, wie rasch die Verwilderung vor sich ging und wie schnell sich insbesondere das bei den zahmen Exemplaren recht dürftige Flugvermögen hob. Wie groß der Schade ist, den die verkämpften Stücke in einem so hervorragenden Edelfischgewässer wie die Traun an Jungfischen anzurichten vermögen, kann nur derjenige ermessen, der Gelegenheit hatte, ihr Treiben an seichteren Stellen zu beobachten.*) Die damaligen Fischereiberechtigten, welche ohnehin unter den Folgen der Furunkulose mehrfach wirtschaftlich nicht unbeträchtlich zu leiden hatten, befanden sich in schlimmer Lage; denn obgleich ihnen gesetzlich natürlich das Recht zustand, die Schädlinge zu vernichten, mußten sie, um als Geschäftsleute Anfeindungen auszuweichen, nicht selten auf die Selbsthilfe verzichten. A. L.-L.

⌀

— **Reiherjagd.** Hatten. Im Hatter Holz, Regierungsbezirk Weißenburg, Elsaß-Lothringen, fand kürzlich eine Reiherjagd statt, an der 20 Jäger teilnahmen, die 64 Fischreiher erlegten. Die Reiherkolonie befindet sich auf hohen Kiefern westlich der Straße Hatten—Wildeshausen und zählt 54 Nester. In früherer Zeit hielten sich die Reiher lange Jahre im Stühe auf, siedelten dann nach Tabkens Busch in Schmede über und zogen, als in der Kriegszeit hier die hohen Buchen verkauft wurden, nach dem Hatter Holz.

⌀

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Sinnesschärfe der Fische.** Wer sich ein Bild von der Sinnesschärfe der Fische machen will, welche trotz Verkümmerung einzelner Organe, wie Geruch, Gehör und Geschmack, jener höchstentwickelter Warmblüter entschieden über ist, findet die beste Gelegenheit hierzu in gut besetzten, seichten Bächen mit völlig klarem Wasserstande. Am stärksten ist das Gesicht und eine fast unglaubliche Empfindlichkeit für Erschütterungen entwickelt. Bezeichnende Beispiele hierfür erlebte ich gegenwärtig bei reinstem, klarem Wasser. In einer vom Einfluß in die Salzach bis zum ersten Steg reichenden Teilstrecke des Alterbaches ziehen Nasen und Aitel vereint in Schwärmen von etwa fünfzig Stück. Der Weg, den die Züge beschreiben, ist immer gleich, und auf einer ganz bestimmten Stelle bewegen sie sich kreisförmig, manchmal auch in wirrem Durcheinander. Interessant ist es nun, zu beobachten, wie bei der leisesten Bewegung der Angelrute oder des Kopfes der Schwarm mit einem einzigen, gleichzeitigen Schlag sämtlicher Schwanzflossen verschwindet. Trotz der immensen Schnelligkeit wird von sämtlichen Fischen jede Bewegung, selbst die kleinste Wendung, so gleichmäßig ausgeführt, als wären alle zusammen ein einziger Körper. Die gleiche Erscheinung macht sich bei der erstbesten unsanften Berührung des Fußes mit dem Boden, ja selbst bei der Annäherung der auf reichlich hundert Schritt entfernten Schienen vorüberfahrenden Elektrischen Bahn bemerkbar. — Ein Kapitel zum Nachdenken für angehende Sportangler, die nunmehr vielleicht begreifen werden, warum sie so manchen Mißerfolg zu verzeichnen haben. A. L.-Lörn.

*) Im allgemeinen ist der Schwan Pflanzenfresser. Einzelne Exemplare können sich jedoch, wie mehrfach festgestellt ist, zu Fischräubern entwickeln und dadurch schädlich werden.
Die Schriftleitung.

⌀

Wichtige Entscheidungen.

Den Vorschriften über Kennzeichnung der Fischerfahrzeuge unterliegen auch Kähne, die von gewohnheitsmäßigen Anglern regelmäßig benutzt werden.

(Urteil des Kammergerichts v. 11. März 1927 1. S. 78. 27/7 —.)

Das mit der Revision angefochtene Urteil ist wegen Uebertretung des § 41 der Polizeiverordnung zum Preußischen Fischereigesetz (Fischereiordnung) ergangen, weil der beim Angeln betroffene Angeklagte seinen Kahn nicht mit den vorgeschriebenen Kennzeichen versehen hatte. Nach dem früheren Preußischen Fischereigesetz war auch schon eine Kennzeichnung der zum Fischfange ausliegenden Fahrzeuge vorgeschrieben, aber auf die ohne Beisein des Fischers ausliegenden Fischerzeuge beschränkt; durch das Zeichen sollte die Person des Fischers ermittelt werden. Das Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 hat in § 99 die Beschränkung hinsichtlich der Abwesenheit des Fischers fallen gelassen und allgemein vorgeschrieben, daß durch Polizeiverordnung bestimmt werden kann, daß und wie die in offenen Gewässern ausliegenden Fahrzeuge, Fanggeräte und Fischbehälter als solche kenntlich zu machen sind. Von dieser Ermächtigung ist in der Fischereiordnung Gebrauch gemacht. Unter der Ueberschrift „Kennzeichnung der Fischerzeuge in offenen Gewässern" bestimmt § 41: Die in Binnengewässern liegenden Fischerfahrzeuge müssen an der Außenseite, am vorderen Ende links, am hinteren Ende rechts den Vornamen, Zunamen und Wohnort des Fischers oder Eigentümers sowie die Nummer des dem Fischer erteilten Fischereischeines in deutlicher, auch im Wasser haltbarer Schrift enthalten; für sonstige Fischerzeuge (Fanggeräte, Fischbehälter) genügen deutliche, der örtlichen Fischereibehörde bekanntzugebende Zeichen. Daraus ergibt sich, daß der Ausdruck „Fischerzeuge" den allgemeinen Begriff darstellt, unter den sowohl die Fahrzeuge als die Fanggeräte fallen.

Die Revision macht geltend, daß eine Verpflichtung zur Kennzeichnung des Kahnes nicht bestanden habe. Nach der Ausführungs-Anweisung zu § 99 des F. G. seien zwar Fischerfahrzeuge nicht nur die Fahrzeuge der Berufsfischer, sondern alle Fahrzeuge, von denen aus

Digitized by Google

Fischfang betrieben wird. Jedoch seien Fahrzeuge, die einem besonderen Zweck dienen, wie Sportfahrzeuge (Motorboote u. a.) und Tourenboote, nicht schon deshalb als Fischerfahrzeuge anzusehen, weil sie gelegentlich einmal zum Angeln benutzt werden.

Die Ausführungsanweisung hat nicht die Kraft eines Gesetzes, sie kann deshalb auch gesetzliche Bestimmungen nicht erweitern; sie ist in dem letzten Satz auch so unbestimmt gefaßt, daß ihre Anwendung sehr erschwert wird. Was soll „gelegentlich einmal" bedeuten? Sind damit auch öfter sich wiederholende Gelegenheiten betroffen, wie sie gerade bei Benutzung von Kähnen durch gewohnheitsmäßige Angler regelmäßig wiederkehren? Der Angeklagte weist darauf hin, daß er nach der Urteilsbegründung nur in einem einzigen Falle betroffen sei, als er vom Kahn aus angelte; dadurch sei sein Kahn nicht zum Fischerfahrzeug geworden. Die Behauptung des Angeklagten, daß er durch die damals vorhandene Ueberschwemmung verhindert gewesen sei, vom Ufer aus zu angeln, ist nach den Urteilsgründen durch Zeugenaussagen widerlegt, das Angeln vom Kahn aus ist danach an jenem Tage sogar von dem Fischereiverein, dem der Angeklagte angehört, untersagt gewesen. Abgesehen hiervon hat der Amtsrichter auf Grund der eigenen Angaben des Angeklagten festgestellt, daß er den Kahn nicht ausschließlich zum Angeln benutze, sondern hauptsächlich zum Ueberfahren von einem zum anderen Ufer oder zur Hinfahrt an die Angelstelle. Hiernach kann nicht die Rede davon sein, daß der Kahn als ein zu einem besonderen Zwecke dienendes Fahrzeug wie ein Sportfahrzeug oder ein Tourenboot anzusehen sei; er dient nach dieser Beschreibung lediglich der Neigung des Angeklagten zum Angeln. Wenn er den Kahn, wie angegeben, auch nicht ausschließlich zum Angeln benutzt, so widerspricht dem seine jetzige Behauptung, daß er vom Kahn aus nur gelegentlich einmal geangelt habe. Der Ausdruck „nicht ausschließlich" läßt auf eine häufige Wiederholung der Benutzung des Kahns zum Angeln schließen. Davon ist auch der Amtsrichter mit Recht ausgegangen und hat demgemäß den Kahn des Angeklagten als ein Fischerfahrzeug angesehen, das der Kennzeichnung bedurfte. Wie festgestellt, befand sich der Angeklagte, als er von dem Landjäger betroffen wurde, mit seinem Kahn nicht auf der Fahrt, sondern der Kahn lag mitten im Schilf, während der Angeklagte von ihm aus der Fischerei oblag.

Hiernach ist die Schuldfrage ohne Rechtsirrtum bejaht. Jedoch ist nicht ersichtlich, ob die richtige Strafvorschrift angewendet ist. Das angefochtene Urteil bezeichnet eine solche nicht, sondern spricht die Verurteilung wegen Uebertretung des § 41 der F. O. aus, der aber keine Strafbestimmung enthält. Gemäß § 53 F. O. kommt als Strafvorschrift nur der § 125 Ziff. 3 F. G. in Betracht, dementsprechend ist die Urteilsformel berichtigt. D. Bn.

Verpachtungen und Verkäufe.

Amt Schwalenberg. In Falkenhagen wurde die Bach-Fischerei von Elbrinxen bis Rischenau, Regierungsbezirk Minden, auf zehn Jahre (bis 1937) öffentlich ausgeboten. Es hatten sich etwa 20 Interessenten aus Hannover, Barntrup, Lügde, Pyrmont und einige Sommerfischler und Reflektanten aus der Nachbarschaft zum Bieten eingefunden. Nach Bekanntgabe der Verpachtungsbedingungen durch den Vertreter der Oberförsterei Falkenhagen wurde der Pachtpreis mit 125 Mark eingesetzt, der bis dahin dem Staat 115 Mark eingebracht hatte. Infolge der lebhaften Konkurrenz wurde der Preis über 100 Prozent in die Höhe getrieben. Die Höchstbietenden waren Apotheker Beemelmans-Lügde mit 260 Mark und der bisherige Pächter aus Hannover mit 255 Mark. Die dritte Gruppe hatte infolge dieser Erhöhung rechtzeitig abgebrochen, da der bisherige Preis kaum eine entsprechende Ernte sicherstellte.

Lustige Ecke.

— **Schildkrötensuppe und Schleie mit Dill.** Nicht weit von der polnischen Grenze, im ostpreußischen Kreise Allenstein, liegt am Plautziger See das Kirchdorf Nußtal, ehedem Orzechowo genannt. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts befand sich in einem gemieteten Bauernhause mit Strohdach die dortige Schule . . .

An einem heißen Sommertage hielten vor dem Schulhaus zwei stattliche Fuhrwerke. Im ersten saßen der Oberpräsident und der Landrat des Kreises, im zweiten Bausachverständige. Die Herren hatten den ganzen Vormittag mit der Besichtigung des Sees zugebracht, dessen Spiegel gesenkt werden sollte.

Bald waren die Reisetaschen im Schulhause untergebracht, und der Landrat fragte den ihm bekannten Lehrer, ob er ihnen etwas zu essen geben könnte, sie wären alle recht hungrig . . . Da war guter Rat teuer . . . Was sollte der unverheiratete junge Lehrer solchen hohen Herren an Speisen vorsetzen! . . . Bis zum nächsten Städtchen Hohenstein sind fast zwei Meilen Entfernung, und ehe von dort bei solcher Hitze ein Bote Fleisch geholt hatte, wäre den Herren der Appetit längst vergangen. —

Doch der Lehrer verlor nicht den Mut. Er beriet mit seiner Wirtin Kattinka (Katharina) über die etwa anzufertigenden Speisen und teilte dann seinem hohen Besuche mit, daß es „Schildkrötensuppe und Schleie mit Dill" geben werde . . . Der Oberpräsident traute seinen Ohren nicht und fragte den Landrat, ob der Lehrer sich gar einen Scherz erlaube . . . Schleien und Schildkröten gab es aber im See . . .

Die bejahrtere Kattinka in dem bunten Leinwandrock und einer gestreiften losen Jacke bereitete in der Küche das Mahl. In aller Eile hatte sie vom Dorfschulzen, bei welchem der Storch gerade ein Söhnchen in die Wiege gelegt hatte, große Schleien geholt, und „Schleien mit Dill" zu kochen, darin stand sie selbst dem Leibkoch des Königs nicht nach... Sie rührte und schmeckte und salzte und würzte, und als alles fertig war, trug sie Schildkrötensuppe,

Digitized by Google

Schleien mit Dill und Kartoffeln in irdenem Geschirr auf . . . Porzellansachen gab es in Orzechowo nicht, und dem Herrn Oberpräsidenten sowie dem Landrat konnten sogar Messer und Gabeln vorgelegt werden; die anderen Herren mußten mit Blechlöffeln fürlieb nehmen.

Das Mahl schmeckte ganz vorzüglich . . . Ein Herr holte aus der Reisetasche des Landrats Flaschen mit Wein herbei, und der Herr Lehrer sollte Weingläschen herbeischaffen . . . Trotz allen Suchens konnte er aber nur drei auftreiben, während sechs Herren am Tisch saßen. —

„Nun, nun, mein lieber Herr Lehrer", ermutigte der Oberpräsident, „haben Sie denn nicht ein paar Kaffeetöpfe oder Tassen? . . Warum sollen es denn gerade Gläser sein?" —

Und richtig, der Herr Lehrer holte noch die fehlenden Tassen mit Blumenmustern herbei, und als der goldige Moselwein in den Gläsern funkelte, stieß der Herr Oberpräsident mit allen Herren, auch dem gastfreien jungen Lehrer, an, und versicherte, daß ihm lange kein Gericht so gut geschmeckt hätte, wie die „Schildkrötensuppe und Schleien mit Dill" in Orzechowo . . .

Solch hohen Besuch hat das Orzechowoer Schulhaus aber nicht mehr erlebt!

H. Mankowski.

Literatur.

Einführung in die Weidmannssprache. Von Eugen Teuwsen. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis in Leinen gebunden 4 RM.

Verfasser hat mit der Herausgabe dieses Büchleins einem tatsächlichen und stets empfundenen Bedürfnis der gesamten angehenden Jägerwelt entsprochen und in der großen Zahl jagdliterarischer Werke eine klaffende Lücke ausgefüllt, bei der man sich darüber wundern mußte, daß sie überhaupt noch bis in unsere heutige Zeit hinein vorhanden sein konnte. Das in Lexikon-Form gehaltene Werk ist ein gemeinsprachlich weidmännisches Wörterbuch für Jäger und alle, die es werden wollen, und setzt als Stichwort den Laienausdruck voraus, während das dem Laienausdruck entsprechende Wort der Weidmannssprache in erklärender Form angegliedert wird. — Es sollte der deutschen Jägerwelt vornehmste Pflicht und Aufgabe sein, Sitten, Gebräuche und Sprache unserer Vorfahren, die jagdlich auf höchster Entwicklungsstufe — zwar nicht der Waffe, aber der Gesinnung und Wissenschaft nach — standen, in Ehren zu halten und sie auf Kind und Kindeskinder weiter zu vererben. Aus diesem Grunde sollte das vorliegende Buch in keinem Hause deutscher Berufs- und Liebhaberjäger fehlen. G. W.

Harms-Wiechert, Heimatatlas für Ostpreußen. Herausgegeben im Auftrage und unter Mitarbeit des Ostpreußischen Lehrer-Vereins. Leipzig 1926.

Die ostpreußische Literatur ist um ein wertvolles Werk vermehrt worden, das berufen ist, auch über die Kreise der Schule hinaus, für die es ursprünglich gedacht ist, Interesse zu erwecken. Zu denjenigen Kreisen, die mit Nutzen diesen Atlas verwenden werden, gehören auch die Fischereikreise der Provinz Ostpreußen und darüber hinaus diejenigen, die an den geographischen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen der vom Mutterlande abgetrennten Provinz aus irgendeinem Grunde Anteil haben, und damit auch die für die ostpreußische Fischerei im übrigen Deutschen Reich Interessierten. Um zu zeigen, was der Atlas an Karten bietet, die die Fischerei angehen, nenne ich hier einige. Die Grundlage jedes landwirtschaftlichen Betriebes und damit auch der Fischerei bildet letzten Endes die Geologie und Bodengestaltung eines Landes. Eine geologische Uebersichtskarte, die auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse von Prof Kraus, dem z. Z. wohl besten Kenner der Geologie Ostpreußens, entworfen worden ist, fehlt natürlich dem Atlas nicht, der ja gerade die wirtschaftliche Seite der Provinz dem allgemeinen Verständnis näherbringen will. Die Verteilung der wichtigsten Bodenarten in Ostpreußen im Vergleich mit anderen Provinzen und der Anteil der einzelnen Kreise an den einzelnen Bodenarten sind gesondert dargestellt. Für denjenigen, der für die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Fischerei und Holzwirtschaft Interesse hat, werden die Waldkarten von Bedeutung sein. Das Kärtchen über die bemerkenswerten ostpreußischen Naturdenkmäler zeigt die Niststätten des Kormorans und das Vorkommen der Sumpfschildkröte. Die Uebersicht über den Einzug des Halbfrühlings zeigt uns, daß, was wir ja regelmäßig in jedem Jahre wieder mit Staunen erleben, der Winter innerhalb der Provinz bis zu drei Wochen früher in der einen Gegend als in einer anderen sein Ende findet, so daß wir z. B. in Masuren zuweilen noch Eis auf den Seen antreffen, wenn bei Königsberg schon die ersten Blumen blühen. Daß die verschiedenen klimatologischen Kärtchen auch für die Fischerei von Bedeutung sind, braucht nicht besonders betont zu werden. Eine Darstellung der charakteristischen Fischereigebiete der Provinz dürfte wohl zum ersten Male in einem Heimatatlas für den Schulbetrieb erscheinen. Auf dieser Karte sind vor allem einige für Ostpreußen charakteristische Fische in ihren wirtschaftlich wichtigsten Verbreitungszentren angegeben, z. B die Neunaugen, Maränen und Quappen. Die Talsperren und die Abwasserzentren fehlen nicht.

Dem Atlas sind dann noch zahlreiche gut ausgewählte Bilder beigegeben, die die typischen Landschaften und Wirtschaftszweige vorführen. Daß dabei gerade Seenlandschaften eine hervorragende Rolle spielen, liegt in der Natur Ostpreußens begründet Ein schönes Bild vom Niedersee zeigt zugleich die Bedeutung der Holzflößerei auf den masurischen Seen und damit für die Fischerei auf diesen. Das Fischerdorf Minge und das Bild eines Fischerhauses aus Gilge weisen wieder den Laien darauf hin, daß in Ostpreußen die Fischerei einen wichtigen Bestandteil im Wirtschaftsleben bildet. Auch vom Standpunkte desjenigen, der bestrebt ist, das Interesse an der Fischerei in weiteren Kreisen zu heben, können wir uns daher wohl des Erscheinens dieses Werkchens freuen. Wi.

Digitized by Google

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem 30 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 12. Bei welchen Wärmegraden sterilisiert man Fischmarinaden in Blechdosen? Ferner wäre ich für Angabe diesbezüglicher Rezepte dankbar. E. R. in S.

Antwort: Aus der Frage geht nicht hervor, ob Sie Fischmarinaden von Süßwasserfischen oder von Seefischen meinen. Es werden aber in der deutschen Fischkonservenindustrie (im Gegensatz zu Frankreich, Portugal, Spanien, Norwegen und Nordamerika) überhaupt nur in sehr geringem Umfange sterilisierte Fischkonserven hergestellt. Das Rohmaterial hierfür besteht fast ausschließlich aus Seefischen. Süßwasserfische sind nur versuchsweise vor einer Reihe von Jahren — übrigens mit gutem Erfolge — bei uns benutzt worden. Allerdings werden auch Aale für sterilisierte Fischkonserven verwendet, doch handelt es sich hierbei fast ausschließlich um Aale aus der Ostsee.

Da Fischmarinaden in Blechdosen eine länger dauernde Einwirkung der sonst bei der Sterilisierung von Konserven üblichen hohen Temperaturen nicht vertragen, wendet man andere Verfahren an. Im allgemeinen werden Marinaden und Geleewaren durch ein- bis zweimaliges Vorkochen bei etwa 103—107° C 40 Minuten lang vorbehandelt. Dann folgt eine Sterilisation von 1½ bis 2 Stunden bei etwa 117° C. Die zur Anwendung gelangenden Hitzegrade und ihre Einwirkungsdauer werden sich jeweilig nach dem Material richten müssen, das sterilisiert werden soll. Ganz genaue Vorschriften lassen sich für die Sterilisierung von Fischmarinaden angesichts der verhältnismäßig kurzen Zeit, seit der solche Konserven erst bei uns hergestellt werden, nicht geben; vielmehr wird man Versuche anstellen müssen. Rezepte sind in der Literatur nicht veröffentlicht. Sie werden eifersüchtig von den einzelnen Fischkonservenfabriken als Geheimnis gehütet. An Stelle eines Autoklaven kann man zur Sterilisierung auch ein offenes Wasserbad benutzen, dessen Siedepunkt durch Zusatz von Chlorkalzium oder Kochsalz entsprechend erhöht werden kann.

Neuerdings wurde auch vorgeschlagen, zur sterilen Aufbewahrung von Fischkonserven eine Luftverdünnung des Gefäßinhaltes vorzunehmen oder die Luft in den Gefäßen durch Kohlensäure zu verdrängen.

Einen allgemeinen Ueberblick über die einschlägigen Fragen der Herstellung sterilisierter Fischkonserven erhält man aus dem Werk: Max Stahmer, Fischhandel und Fischindustrie, 2. Auflage, Stuttgart 1925. Dort sagt der Verfasser mit Recht: „Die Herstellung zuverlässig haltbarer und schmackhafter Fischdauerkonserven erfordert sehr viel Liebe zur Sache, reiche Erfahrungen und eine genaue Kenntnis der Konservierungstechnik. Alle Industrien, die sich der Herstellung von Fischdauerwaren zuwandten, haben Jahre gebraucht, bevor es ihnen gelang, gleichmäßig gute Fabrikate auf den Markt zu bringen." Das Werk kostet 26 Mk., in Leinen gebunden 29 Mk., und ist durch unseren Verlag zu beziehen.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

114. **Fischerei im Kreise Volkenhain.** Der Oberfischmeister hielt am 12. Juli bei der Landjägerdienstversammlung in dem Städtchen Volkenhain einen Vortrag über die wichtigsten Bestimmungen des Fischereigesetzes, der wiederum bei den Landjägereibeamten dankenswertes Interesse fand. Besonders erfreulich war es, daß auch der Herr Landrat selbst reges Interesse für die Fischerei in seinem Kreise zeigte. Daß die Forellenfischerei im Kreise Volkenhain früher eine sehr große Bedeutung gehabt haben muß, zeigt das Stadtwappen, in dem sich die Abbildung eines Fisches befindet. Es gibt im Kreise Volkenhain eine ganze Anzahl recht guter Forellenbäche, die zu den Flußgebieten der Schnellen Neiße, der Wütenden Neiße, des Bobers und des Striegauer Wassers gehören. Für das Striegauer Wasser ist bereits die Bildung einer Fischereiwirtschaftsgenossenschaft in Angriff genommen. Solche Genossenschaften werden auch für die übrigen Gewässer zweckmäßig sein. Ferner ist ein Vortrag vor dem landwirtschaftlichen Kreisverein in Aussicht genommen, um das Interesse für die Fischerei wieder neu zu wecken. Voraussichtlich wird auch der Kreis unter Bewilligung von Mitteln und unter Mitwirkung einer Staatsbeihilfe größere Fischaussetzungen im Kreise vornehmen, um auf diese Weise den Interessenten den Wert der Fischerei vor Augen zu führen. Dr. G.

115. **Fischereirechtsanträge.** Zur Eintragung ins Wasserbuch sind angemeldet worden: 1. Fischereirecht in der Oder von km 221,888 bis km 225,720 von Graf Saurma-Jeltsch, Kreis Ohlau. 2. Fischereirecht in der Biele, dem Richterbach und dem Winkeldorfer Wasser innerhalb der Feldmark Reyersdorf von Oberamtmann Trips, Reyersdorf, Kreis Habelschwerdt. Die Akten und Zeichnungen mit den genauen Angaben der Fischereirechte liegen bei dem Amtsvorsteher zu 1. über Jeltsch, zu 2. über Reyersdorf aus, wo Widersprüche bis zum 27. August 1927 anzubringen sind. Dr. G.

116. **Wasserrecht.** Die Fleischerinnung zu Brieg hat die Verleihung des Rechtes beantragt, das vom Schlachthof auf Parzelle 179/18, Kartenblatt 4, Gemarkung Brieg gebrauchte Wasser nach Klärung innerhalb Parzelle 311/18 usw. Kartenblatt 4, Gemarkung Brieg in den Schleusenkanal Parzelle 310/18, Kartenblatt 1, Blatt 47 bis zu einer Höchstmenge von 20 cbm je Tag in 14 Stunden einzuleiten. Widersprüche können bis zum 13. August 1927 bei der Polizeiverwaltung in Brieg schriftlich in zweifacher Ausfertigung

Digitized by Google

oder mündlich zu Protokoll angebracht werden. Dort liegen auch die Akten und Zeichnungen zur Einsicht aus. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

641. **Seezeichen.** Oder. Damanscher Strom. Schanzen-, Pölitz- und Scholwin-Richtfeuer. 1. Das neue Schanzen-Richtfeuer auf ungefähr 53° 33′ N, 14° 36′ O wird am 21. Juli 1927 endgültig ohne weitere Nachricht in Betrieb genommen. Die Feuer des alten Schanzen-Richtfeuers werden dann gelöscht. Die alten Baken werden später abgebrochen.

2. Gleichzeitig, also am 21. Juli 1927, werden die Kennungen des Pölitz-Oberfeuers auf ungefähr 53° 34′ N, 14° 35′ O, des Pölitz-Unterfeuers auf ungefähr 53° 34′ N, 14° 36′ O und des Scholwin-Unterfeuers auf ungefähr 53° 31′ N, 14° 38′ O geändert. Dr. M.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

13. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
14. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
15. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
18. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
19. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Breslau, 13. 7. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* 16,00—17,00.

Halle, 12. 7. 1927: *bl* 10,50, *ge* 10—11.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Ein Beitrag zur Frage des Forellenzolls. 633. — Die Sitzungen der fischereiwirtschaftlichen Verbände anläßlich der Kieler Woche. 636. — Nochmals die Preise der Besatzkarpfen. — 639. — Wie findet der Hecht seine Beute? 640. — Eine Schilfwalze. 642. — Rheinischer Fischereitag in Koblenz. 643. — Berufungsinstanz für Jagd- und Fischereipachtschutzsachen in Berlin. 644. — Eine neue Kartellgründung. 644. — Tödlich verunglückt. 644. — Personalien. 644. — 21. Fischerei-Lehrkursus an der Forstlichen Hochschule Eberswalde. 644. — Fischereilehrgang in Pommern. 645. — Schulaufklärung über Wild- und Naturschutz. 645. — 120 Aquarien mit lebenden Fischen auf der Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung. 645. — Zu dem Artikel: „Die Zucht des Ochsenfrosches". 646. — Aus dem Hechtleben. 646. — Versuche mit elektrischem Fischen. 646. — Befischung der Seen mit Elektrizität. 646. — Neue Fischsterben 646. — Schwanentragödien und ihre Folgen. 646. — Reiherjagd. 647. — Sinnesschärfe der Fische. 647. — Wichtige Entscheidungen. 647. — Verpachtungen und Verkäufe. 648. — Lustige Ecke. 648. — Literatur. 649. — Frage und Antwort. 650. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 650. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 651. — Marktberichte. 651. — Redaktionsmitteilung. 651. — Anzeigen.

Inserate

Familien-Nachrichten

Sterbefälle:
Kühnke, Pachtfischer, Nipperwiese.

Suche sofort einen
Fischereigehilfen
bei freier Station, welcher mit allen Netzarbeiten sowie Reusen-, Sack- und Zugfischerei vertraut ist. Gehalt nach Leistung.
Hermann Schleuder, Fischereipächter, (633
Spiegelbrück,
P. Köntopf, Kr. Dramburg.

Fischereigehilfe,
der sich vor keiner Arbeit scheut, mit Behandlung der Fische und Teiche vertraut ist und sich im Fischhandel zurechtfindet, für Kleinteichwirtschaft u. Engrosgeschäft gesucht. Angebote unter **Nr. 626** befördert d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche zu sofort oder später einen tüchtigen, ehrlichen
Fischereigehilfen.
Angebote m. Gehaltsanspr. erbeten an (617
G. Schwarten,
Fischereipächter,
Grube i. Holstein.

Junger, kräftiger (635
Fischereigehilfe,
mit anständiger Gesinnung, für sofort gesucht. Freie Station. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an
Otto Sendler,
Forellenzucht-Anstalt,
Helmsbach b. Schönau a. K.

Wilhelm Kießling
Der Rothirsch und seine Jagd
Mit zwei Farbendrucktafeln und vielen Abbildungen im Texte
Zweite Auflage
Preis in Leineneinband 20 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 12. Juli, bis Montag, den 18. Juli 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 80—85, mittel 85—90, mattlebend 70—75; Mi unsort. 80—85, mittel 90—95, mattlebend 70—75; Do unsort. 80—85, mit el 90—97, mattlebend 70—75; Fr unsort. 85—95, mittel 95—109; So unsort. 85—90, groß 90—95; Mo unsort. 85—90. **Zander** Fr groß 152. **Schleien** Di unsort. 95 bis 105; Mi unsort. 95—108, groß 95; Do unsort. 95—109, größte 80; Fr unsort. 95–105; So unsort. 95—105; Mo unsort. 95—105. **Aale** Di groß 160—165, großmittel 165—171, mittel 165—171, kleinmittel 110—132; Mi groß 160—165, großmittel 165—171, mittel 165—174, kleinmittel 105—132, unsort. 150—165; Do 165 bis 168, großmittel 170—181, kleinmittel 120, unsort. 150—165; Fr groß 165 bis 170, großmittel 170—176, mittel 170—179, kleinmittel 120—140; So großmittel 170 bis 175, mittel 160—168, unsort. 140—160; Mo groß 165, großmittel 167—172, kleinmittel 130—140, klein 45—80. **Bleie** Di groß 70—80, unsort. 40—50; Mi groß 72, unsort. 40; Do groß 68—71, unsort. 48; Fr groß 60—70, unsort. 40—55; So unsort. 40; Mo 30. **Barse** Do 80—81. **Karpfen** Fr Spiegel- 25—30er 137. **Karauschen** Di 70–94; Mi 80—93; Do 80—102; Fr 80—90; So 70—80; Mo 65 bis 76. **Noddow** Di 40—62. **Bunte Fische** Di 62—89; Mi 40—51; Do 35—76; Fr 40—60. **Welse** Mi 60; Do 55; Fr 50.

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 30—51, IIa 20—26; Mi unsort. 35—51, mittel 60, IIa 20—30; Do unsort. 35–55; Fr unsort. 45—60, mittel 60—73; So unsort. 45—55, mittel 60—70; Mo unsort. 40—51, mittel 60. **Zander** Di 80—95; Mi russische gefroren 55; Fr 100, groß 114; So 114, russische gefroren 55; Mo 90, groß 110, russische gefroren 55. **Aale** Di unsort. 100, großmittel 120—136; Mi unsort. 80—100, großmittel 120—131, IIa 80; Do unsort. 87—88; Fr unsort. 80—101, großmittel 110—131; So unsort. 80—100, gemischt 95—110. **Schleien** Di 50—79; Mi 55—63; Do 50—60; Fr 60—82; Mo 45—52. **Barse** Do 30—40; Fr unsort. 35; So 35—36; Mo groß IIa 25. **Plötzen** Mi unsort. 10—20. **Bleie** Di groß 25, unsort. 15; Mi unsort. 11—14; Do groß 45, unsort. 17, klein 5; Fr 29—38, unsort. 15—20; So unsort. 12—15. **Bunte Fische** Di 20—40; Mi 20—29; Fr 18—30; Mo 10. **Karauschen** Mi 40—58; So groß 30—40. **Noddow** So 20.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,25—3,40, groß 2,25—2,40, mittelgroß 1,50—2,00; Mi stark 2,25—2,40, groß 2,25—2,40, mittelgroß 1,50—2,00; Do stark 2,25—2,40, groß 2,25—2,40, mittelgroß 1,50—2,00; Fr stark 2,25—2,40, groß 2,25—2,40, mittelgroß 1,50—2,00; Mo stark 2,25—2,40, groß 2,25—2,40, mittelgroß 1,50—2,00.

Digitized by Google

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Di 8—10 cm 2,50—2,75, 9—10 cm 3,00; Mi Suppen- 1,50, 8—10 cm 2,40, 10—11 cm 6,00; Do 8—10 cm 1,85—2,00, 9—10 cm 4,00; Fr 8—10 cm 1,90 bis 2,10, 12—13 cm 14,50; So 8—10 cm 1,80—2,50; Mo 8—10 cm 2,00.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 19. Juli 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. **Rindfleisch**, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,20—1,50. **Kalbfleisch**, Brust 0,90—1,30, Rücken 1,10—1,60, Keule 1,20—1,80. **Schweinefleisch**, Kotelett 1,40—1,60, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,85—0,90. **Gefrierfleisch** 0,60—1,10. — **Fische:** Hechte lebend 1,20—1,50, Karpfen lebend 1,60—1,80, Aale 1,30—1,90, Zander 0,80—1,40. — **Geflügel:** Gänse 1,10—1,50, Enten 1,40—1,70, Hühner 1,10—1,60, Tauben p. Stück 0,60—1,00. — **Wild:** Reh 1,80—2,10.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Brathechte 0,60, Hechte 0,85, Zander 0,75, lebende Schleien und Hechte 1,40, do. Aale 1,50—2,00 RM. In Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser:** Gefrorene Zander 0,45, lebende Schleien von 1,15 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für Goldbarsche 0,40, Hechte 1,20—1,30, Aale 1,50—2,00, Schleien 1,20, Bleie 1,20, Bratfische 0,30—0,40 Barsche 0,60 RM.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 15. Juli 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Fluß- und Haffzander**, groß, 1—2½ Pfund 185, **Weißfische**, groß, lebend 70, Backfische, klein, lebend 40, **Karauschen**, lebend 80, **Bleie**, lebend 80, **Hechte**, tot 118, lebend 140, **Barsche**, lebend 80, **Karpfen**, lebend, groß, über 3 Pfund 140, **Schleien**, groß, lebend 227, Portionsschleien, lebend 220, **Aale**, lebend 280.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 12. bis 18. Juli 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 130 bis 72, mittel 115—74, klein 62—47; Mi groß 130—110, mittel 104—70, klein 52—41; Do groß 161—117, mittel 105—87, klein 85—87; Fr groß 140—115, mittel 110—81, klein 72—32; So groß 153—141, mittel 122—86, klein 80—35; Mo groß 138—123, mittel 89—61, klein 56—41. **Barse** Mi mittel 30. **Brassen** Fr groß 60. **Elbbutten** Di groß 65—63, mittel 39—38, klein 20—18½; Do groß 70—60, mittel 44—40, klein 21—14; Fr groß 52, mittel 30—26, klein 17—15; So groß 40, mittel 26, klein 16—12. **Forellen** Do mittel 128. **Hechte** Di mittel 91—77, klein 40; Mi groß 121—79, mittel 119; Fr klein 114. **Krebse** (lebend) Mi mittel 335; So mittel 415 bis 380; Mo mittel 400. **Plieten** Do klein 7. **Plötzen** Di klein 5; Fr klein 11. **Raap** Fr groß 52—50. **Rubel** Di mittel 15. **Zander** Fr klein 82.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 9. Juli, bis Freitag, 15. Juli. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I So 144; Mo 108—111; Di 120—137; Mi 140; Do 80; Fr 125; II So 107 bis 133; Mo 102—104; Di 113—125; Do 116—130; Fr 110—124; III So 82 bis 87; Di 70—87; Mi 37—83; Do 60—86; Fr 62—70; IV Mo gem. 70—92; Di gem. 59—70; Mi gem. 73—147; Do gem. 80—147; Fr 30. **Barse** So 16—30; Mo 10 bis 30; Di 30; Mi 27—33; Fr 20. **Brassen** Mi 20—26. **Hechte** II So 56—66; Mi 104; Do 80; III Di 70. **Lachse** Di 140—200. **Notangen** Di 27; Do 20. **Störe** Di 80—120; Fr 180. **Zander** I So 105—106; Mo 96—122; Mi 182—147; II Do 117; Fr 147. **Schnäpel** Mi 53—69; Do 40—52. **Schleien** So 45; Di 88 bis 150; Mi 47—58. **Butten** Mo 25½—60; Di 40—80; Mi 14—74; Do 3½—70; Fr 15½—64.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 11. 7., bis Sonnabend, den 16. 7. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	11. 7.	12. 7.	13. 7.	14. 7.	15. 7.	16. 7.
Barse	40—70	40—70	40—70	40—80	50—70	50—70
Zander	100—140	100—140	100—140	100—140	100—140	100—140
Dorsche	30	30	30	—	30	30
Quappen	70	70	70	70	70	70
Steinbutte	50—70	50—70	50—70	50—70	50—70	50—70
Flundern	25	25	25	25	25	25
Plötzen	40	40	40	40	40	40
Schleien	150	150	150	150	150	150
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	100—200	100—200	100—200	100—200	100—200	100—200
Aale, ger.	400	400	400	400	400	400
Flundern, ger.	70—120	70—120	70—120	70—120	70—120	70—120
Bücklinge „	70	70	70	—	—	—

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 16. Juli 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische. Karpfen:** Spiegelk. 1,80, —, 1,80, Schuppenk. 1,80, —, 1,80; **Schleien** 2,50, 2,20, 2,20. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 2,70, 2,50, 2,50 **Krebse** 10 St. große 8,00, —, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. **Fische in Eispackung. Rheinlachs** 5,00, —, 5,00. **Weserlachs** 3,50, —, 3,50. **Karpfen** 1,00, —, 1,00. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,30, —, 1,30, **Zander** 1,80, 1,50, 1,80. **Aale** 1,80, —, 1,80. **Geräucherte Fische. Rheinlachse** 6,00, 5,00, 6,00. **Aale** 4,50, 3,50, 4,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Sonntag, dem 10. Juli, bis Sonntag, dem 17. Juli. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 1,40—2,00, Zander 1,60, Schleien 1,40, **Zärten** 1,00, **Steinbutten** 0,90, **Karauschen** 0,80, Brassen 0,60—0,80, Flundern 0,50, kleinere 3 Pfd. 1,00, **Barse** 0,40—0,60, Quappen 0,40, Matjesheringe 0,30, Lachsheringe 0,25. Auf dem Fischmarkt sind viele Aale und Flundern zu haben. Leider ist kein Abbau im Preise zu merken.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Görlitz**, 10. Juli. **Hechte** 1,30—1,60, Schleien 1,50—2,00, Aale 2,00. ✻ **Königsberg**, 13. Juli. Hechte 0,80, Schleien 0,70—0,90, Aale 0,80—1,50, Brassen 0,80. ✻ **Mainz**, 12. Juli. Hechte 1,50, Schleien 1,70, Brassen 0,90. ✻ **Wesermünde**, 9. Juni. **Aale** 0,80—1,50.

Neu
Einführung in die
Weidmannssprache
Gemeinsprachlich weidmännisches Wörterbuch
Von **Eugen Teuwsen**
Ganzleinen geb. 4 RM
Als Nachschlagebuch für jedermann bes. wertvoll dadurch, daß die Anordnung der Stichwörter alphabetisch nach den gemeinsprachlichen und nicht nach den vielfach unbekannten weidmännischen Ausdrücken erfolgte
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Jüngerer, ehrlicher
Fischereigehilfe
sofort gesucht. (642
Carl Müller,
Radewege
b. Brandenburg a. H.

Einen jüngeren (640
Fischereigehilfen oder Lehrling
mit Vorkenntn. sucht sofort
E. Toboldt,
Fischereipächter,
Ravenstein,
Kr. Saatzig i. Pomm.

Für eine kleine städtische Fischerei ein nur tüchtiger
Gehilfe
für sofort gesucht. Dauerstellung. (634
Strieboll, Fischermstr,
Gülzow in Pommern.

Suche per sofort f. meine 4000 Morgen gr. Fischerei einen jungen, ehrlichen, zuverlässigen, mit allen Reparbeiten vertrauten
Fischereigehilfen,
dem es an Dauerstellung liegt. Gehaltsansprüche bei freier Station sind zu richten an (648
Sawitzki, Fischerei,
Sommin,
Kreis Bütow i. Pomm.

Verheir. Fischer,
30 J. alt, sucht zu sofort oder später Dauerstellung. Vers. ist mit sämtlichen ins Fach schlagenden Arbeiten der Fischerei vertraut. In ungekündigter Stellung. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Uebernehme auch eine leitende Stellung. Angebote unter **Nr. 633** befördert die Geschst. d. Bl.

Fischmeister,
verh., 36 J., kl. Familie, durchaus erfahren in allen Zweigen d. modernen Teichwirtschaft und Seenbewirtschaftung, auch in der Landwirtschaft nicht unerfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl., wegen Wirtschafts-Umstellung zu bald. Antritt Stellung. Herrschaften, denen a. einem wirkl. tücht., energ., sol. u. ehrlich. Beamten geleg. ist, werden um Ang. unt. **Nr. 603** an d. Geschäftsst. d. Bl. gebeten.

Verh. Fischer,
in allen Zweigen der Fischerei durchaus erfahren, evtl. mit eigenem Geschirr, sucht Dauerstellung. (646
Angeb. unter **M. 10** an
Fr. Dannenmann,
Quickborn i. H.

Suche Stellung in Ost- oder Westpreußen in **Binnenfischerei evtl. Stellfischerei,** für Gutsbedarf. Mit allen Zweigen der Fischerei vertraut. Bin auch geneigt, Gärtnerarbeiten zu übernehmen.
Gefl. Angebote an (643
Paul Schmidt,
gelernter und geprüfter Fischergehilfe,
Schwalgendorf, Ostpr.

Fischer
mit Helfer und eigenem Geschirr sucht für sofort Stellung als
Aalschnurrieger
in größerer Fischerei. Eilangebote mit Bedingungen an (637
Walter Jeslek,
Penzlin i. M.,
Großestraße 22.

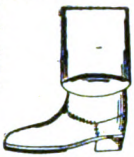
Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (582
W. Meinke, Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Fischerei-Kähne
aus bestem Material
liefert sofort billigst (583
Wilh. Neumann,
Linderode, N.-Lausitz.

Junger, arbeitsfreudiger
Fischerei-Gehilfe
sowie **Kraftwagen- und Motorbootführer,** aus gutem Hause, mit höherer Schulbildung, kaufmännisch vertraut mit all. Zweigen des Klein- und Großhandels, sowie perfekter Verkäufer, gestützt auf beste Referenzen und Zeugnisse, sucht sich zum 1. Septbr. oder 1. Oktbr. zu verändern. Befinde mich in ungekündigter Stellung. Gefl. Angebote unter **Nr. 644** bef. die Geschst. d. Bl.

Digitized by Google

Wasser- und Hosenstiefel



Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit. Garantiert wasserdicht**
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister,
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

Schilfmähungen
von Teichen, Seen und Flüssen übernimmt mittels Motorschilfmähmaschine
Ingenieur **Strauch, Werchow bei Calau N.-L.**
Spezialunternehmen für Teich- und Meliorationsbauten. 8

Größere alte Fischernetze
(imprägnierte werden bevorzugt), geeignet zur Ueberspannung von Pflanzgärten gegen Vogelfraß, gesucht. Angebote mit Preisforderung an die (641
Forstabteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin,
Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4/6.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48. 646

100 Harzerkäfe und 1 rot. Kugelkäfe, zus. 3,95 M, oder 2 Kugelkäfe, gesund ohne Abfall = 9 Pfd. 3,95 M, oder 200 Harzer = 3,95 M. Nachnahme. **K. Seibold,** Nortorf (Holstein) Nr. Hb. 388.

Lupinen, gelbe, blaue, weiße, in jeder Qualität, liefert prompt und später
A. Metz & Co. Nachfolger, G. m. b. H.,
Berlin W 57, Bülowstraße 56.
Telegrammadresse: Saatguthaus. (628

Goldorfen
von 8—10 cm sucht (645
Fischhandlung Arnswalde, Markt 9.

Vorgestreckte Jungbrut
bietet an (647
von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain b. Mücka O.-L.

Wer liefert
mir einige Zentner
Salz-Karauschen
O. Greifelt,
Berlin-Buchholz.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zu ihren Lieferungsbedingungen von **besten Galiz. Spiegelkarpfen**
vorgestreckte Karpfenbrut,
pro tausend Stück **40 Mk.,** bei größeren Posten besondere Vereinbarung.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen
Wasserpflanzen
Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Zum Gebrauche auf Exkursionen für Schüler, Naturfreunde, Fischer und Teichwirte. Mit 48 Lichtdrucken und 4 Textbildern sowie einem Verzeichnisse der volkstümlichen Namen. Von Friedrich Schikora. **Leinen geb. 3 RM.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

NETZFABRIK HERM. MADLOW
BERLIN-S14.-NEUE-ROSS-STR. 12
Fischereiartikel • KATALOG GRATIS • Fischereigeräte

„F. Z." Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
ca. 4000 in Betrieb
„F. Z." Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung
Seewasserfest — Kugellager
„F. Z." Einbaumotoren
Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe
Andree-Hauschild-Werk A.-G.
Abt. II „F. Z." Motorenfabrik
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Goldorfen, 6—8 cm lang,

800 Stück 15 Mk., 1000 Stück 40 Mk., ab Eschede liefert (446

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige

(Vordruck 600).

Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein zum Fischfang

(Vordruck 601).

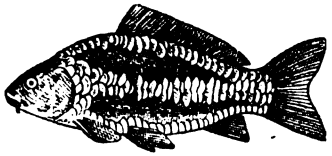
Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm.

Anerkannte Zucht!



Erstklassige Galizier Spiegelkarpfen-Jungbrut,

à 1000 Stück 3 Mk. (nicht unter 10000 Stück),

Vorgestreckte Spiegelkarpfen-Brut,

ca. 4 Wochen alt, à 1000 Stück 30 Mk

Große Posten billiger.

Fischzucht Buchwäldchen

bei Liegnitz.

Oswald Zaruba, Rittergutspächter.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW, 88

Universitäts-Strasse 3 b.

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE

MÜNCHEN

Fischerei-Teichkähne

und alle anderen Arten Boote nach Katalog. Nur erstkl. Material billigst.

Bootswerft **Fröhlich,** Wittichenau (Oberlausitz).

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,

Herings-Großversand seit **1886,**

Emden a. Nordsee, Postfach 9.

---

3 Zugnetze

prompt ab Lager als **Gelegenheitskauf** empfiehlt **Rohde, Swinemünde,** 605) Tel 2966.

Kaufen laufend jedes Quantum

lebende Krebse

zu günstigsten Preisen

590 **„Triumph"**

A.-G.

Krebskonserven- und Feinkost-Fabrik

Bremen-Berlin-Prostken

Krebs- und Aalfangkörbe

liefert laufend (540

Ludwig Freyhoff, Schwedt, Oder.

Gegründet 1880.

Spitzköpfige Aale,

große und kleine sortiert,

kauft laufend

W. Lüders, Aalräucherei

Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 100.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Toppesche Trommelreuse

aus Netzwerk

mit **Stirn** und **Seiten**einläufen

Deutsches Reichsp. Nr. 447934

Ausl. Pat. ang.

Die seitlichen Eingänge (Kehlen) erhöhen die Fangfähigkeit erheblich

Erstkl. Gutachten zur Verfügung! Verlangen Sie Angebot!

Alleiniger Fabrikant (486

M. Quade, Lübeck I, Wallstrasse 15b

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 31 Neudamm, 31. Juli 1927. Bd. 30

Lupinen in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41 **Max Karminski, Berlin W 62,** Bayreuther Straße 38.

Lupinen, in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39 **Bornstein & Kielhorn, Cottbus.**

Futterlupinen für prompt u. später haben preisw. abzugeb. **Glaser & Heinrich,** Spezialgeschäft für Lupinen, **Breslau V,** Neue Schweidnitzer Str. 15.

Krebs-Boesel **Berlin C 25, Kaiserstr. 34**

Karl Groggert, Berlin NO 18, Elisabethstr. 44, zahlt für **Krebse** stets höchste Tagespreise.

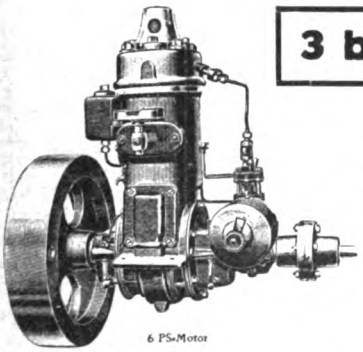
Wilhelm Kießling **Der Rothirsch und seine Jagd** Mit zwei Farbendrucktafeln und vielen Abbildungen im Texte Zweite Auflage **Preis in Leineneinband 20 RM** Zu beziehen durch jede Buchhandlung Verlag von **J. Neumann Neudamm**

Netze, Garne, Leinen sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager. **Neu!** Alleinvertrieb des patent. Aal- u. Fischrückfanggeräts. Dreifache Fangergebnisse! **Neu!** **Leopold Stephan, Mahlsdorf-Süd 1 b. Köpenick** **Königsweg 31.** Tel.: Kaulsdorf 450. 443) Gegründet 1806.

Fischereigeräte Schiffsmotoren liefert zu Fabrikpreisen (284 **Albert Rosenberg, Stettin, Gr. Oderstraße 6.**

Bekanntmachung. **Fischereiverpachtung im Mühlenfließ** — Grenze mit Tegel bis Hermsdorfer See — auf 6 Jahre am **Freitag, dem 5. August d. J., vorm. 11 Uhr, im Rathaus Zimmer 17 in Berlin-Reinickendorf,** Hauptstraße 38. Bedingungen im Termin. (664 **Bezirksamt.**

R. S. - Rohöl - Motoren **3 bis 20 PS.** für Küsten- und Klein-Fischerei



6 PS-Motor

Motoren-Fabrik Leisnig G. m. b. H., Leisnig i. Sa. Verkaufsbüro und Ausstellung: Berlin-Charlottenburg 2, Bismarckstr. 102. (484

Fischerei in Ostpr. (Oberland), etwa 1700 Morgen u. 30 Morgen Wiesen und Acker, Wohnhaus und 3 Wirtschaftsgebäude mit sämtlichem Inventar, auf 10 ½ Jahre von sofort zu übernehmen. Letzter Besatz 850000 Maränen und 5 Ztr. Jungaale. Zur Uebernahme sind etwa 6000 Mk. erforderlich. Angebote unter **Nr. 618** beförd. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ausgefärbte u. junge **Schwäne** jetzt und im Herbst lieferbar. **Gelegenheitskauf** 6 Sauerst.-Flaschen, je 6 bis 7 Ltr. fassend, m. Reduzierventil u. Verteiler (Kraiß & Fritz), 1 Aggr. 50 M., der ganze Posten 260 M. (621 **Ludwig Kamprath,** Altenburg, Thür.

Aale kaufen zu höchsten Preisen Aalräucherei **C. Lisner & Söhne** Zweigniederlassung Köslin Telephon 789. Telegr.-Adresse: Laglisner

Gesucht: Zwergform des Kolbenschilfes u. Wassernuß (Trapa natans).

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470 **Lupinen** in allen Qualitäten. Musterofferte auf Wunsch. **Moritz Herrmann jun., Landsberg a. W.** Fernsprecher Nr. 30. Telegramm-Adresse: Saatherrmann.

Alle Arten Fischernetze liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen **Draeger & Mantey,** Mechanische Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH
BLUM
Eichstätt Bay.
FANGFERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Gastwirtschaft
mit Fischteichen, Acker und Wiese, zu kaufen gesucht. Angebote unter **G. G. 650** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Großstückiges
russ. Flottholz
liefert (646
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48.

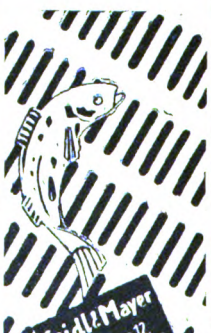
Kaufen laufend jedes Quantum
lebende Krebse
zu günstigsten Preisen
590 **„Triumph"**
A.-G.
Krebskonserven- und Feinkost-Fabrik
Bremen-Berlin-Prostken

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung
einer Nummer wende man sich stets mit einer schriftlichen
Fehlmeldung an die zuständige Bestell-Postanstalt.
Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung von dort aus nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an die
Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

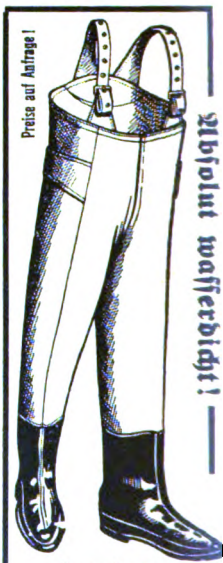
Von dem großen Aufklärungswerk über
Das Liebes- u. Eheleben
sind bisher über 125000 Stück verkauft!
Das Werk besteht aus vier Buchteilen und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben **von ärztlichen Autoritäten** (Dr. W. Große, Dr. H. Bruneck, Dr. Rau), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in **einwandfreier, wahrheitsgetreuer Form** die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bewegen. Lautere Aufklärung nützt mehr als schämiges Schweigen od. halbe Wahrheit. Einiges aus dem Inhalt: Die Kunst, beachtet u. bevorzugt zu werden — Die Werbung — Die Verlobung — Herr Doktor, darf ich heiraten? — Eheschließungen und Krankheiten — Flitterwochen — Das Sichaneinandergewöhnen — Die Formen des Verkehrs — Die Ehe und das Kind — Kinderlosigkeit — Knabe oder Mädchen? Entwicklung und Geburt des Menschen — Vielfarbige Abbildungen. Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. — **Garantie Rücknahme bei Unzufriedenheit!** — Ueber 550 Seiten — 4 Teile zusammen Mk. 6,30 portofrei! (529

Buchversand Gutenberg, Dresden-L. 593.

Wer fabriziert kalifornische Brutträge zur Erbrütung von Forelleneiern?
Gefl. Angebote mit Preisangabe an (657
Fürstliche Rentkammer, Abteilung Forstamt Büdingen (Oberhessen).



Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.



Gummierte 43
Schutzhosen und Gummistiefel.
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen
Wasserpflanzen
Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Zum Gebrauche auf Exkursionen für Schüler, Naturfreunde, Fischer und Teichwirte. Mit 48 Lichtdrucken und 4 Textbildern sowie einem Verzeichnisse der volkstümlichen Namen. Von Friedrich Schikora. **Leinen geb. 3 RM.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 31 **Neudamm, 31. Juli 1927.** **Bd. 30**

Das Fischerinnungswesen in der Provinz Sachsen.

Vortrag, gehalten auf der fünften Oberfischmeistertagung in Berlin-Friedrichshagen am 22. März 1927 von **Dr. Kisker,** Oberfischmeister für die Provinz Sachsen, Magdeburg.

In den Verhandlungen der Behörden und Vereinigungen, die sich um die Förderung der Fischerei bemühen, ist es in den letzten Jahren immer wieder zum Ausdruck gekommen, daß eine Hebung der Fischerei nur dann denkbar ist, wenn die Kenntnisse der einzelnen Fischer vermehrt werden und der Gesichtskreis der Fischer erweitert wird. Daß diese Auffassung richtig ist, bedarf kaum einer besonderen Begründung. Ist doch z. B. nur dann, wenn bei dem einzelnen Fischer Verständnis für die zur Förderung der Fischerei von der Staatsregierung erlassenen Gesetze und Bestimmungen vorhanden ist, darauf zu hoffen, daß diese wirklich das Ziel erreichen, das durch sie erstrebt wird: Die Hebung der Fischerei.

Es erscheint daher die Frage sehr berechtigt, ob die Fischerinnungen, die eine wesentliche Rolle in der Fischerei spielen, in ihrer heutigen Verfassung in der Lage sind, dadurch, daß sie die Fähigkeiten des einzelnen Fischers weiterentwickeln, an der Hebung der Fischerei mitzuarbeiten. Die Frage ist schon einmal von einem unserer bekanntesten Berufsfischer verneinend beantwortet worden (12). Die Innungen wurden als rückständig und veraltet bezeichnet. Es wird eine Aufgabe meiner Ausführungen sein, festzustellen, ob und wie weit diese Vorwürfe berechtigt sind. Besonders sei jedoch betont, daß das, was ich hier über die Fischerinnungen ausführen will, sich nur auf die Innungen der Provinz Sachsen, die nur fließende Gewässer befischen, bezieht und nicht ohne weiteres verallgemeinert werden kann.

Zunächst möchte ich einige geschichtliche Mitteilungen über die Entwicklung der Fischerinnungen in der Provinz Sachsen machen. Die Provinz Sachsen ist reich an Fischerinnungen, noch heute zählen wir deren zwölf. Von diesen entfallen sechs auf die Elbe und sechs auf die Saale. Die Innungen haben ihren Sitz in Mühlberg, Belgern, Torgau, Pretzsch, Kl.-Wittenberg und Magdeburg an der Elbe und in Weißenfels, Merseburg, Halle, Lettin, Wettin und Calbe an der Saale. Verschwunden ist eine Innung, die früher in Prettin an der Elbe bestand, und ein innungsartiger Verband von Berufsfischern an der Elbe unterhalb von Tangermünde (13). Die Elbfischerei dieser Innungen ging in Staatsbesitz über und wurde nun an Einzelfischer mit getrennten Pachtstrecken verpachtet.

Ich möchte nicht im Rahmen dieser Ausführungen eine Darstellung darüber geben, wie die einzelnen Fischerinnungen entstanden sind und wo sie ihre Rechte herleiten. Dazu würde ein eingehendes Studium der Schriftstücke in den Innungsladen und Archiven, wie ich es bisher nicht vornehmen konnte, notwendig sein. Nur einige bemerkenswerte Tatsachen, besonders hinsichtlich des Alters der Fischerinnungen seien erwähnt. Schon im 12. Jahrhundert werden die Amtsfischer von Mühlberg genannt. Eine Urkunde aus dem 14. Jahrhundert spricht von der Fischerinnung in Mühlberg. Aus dem Jahre 1543 ist ein Privilegium des Kurfürsten von Sachsen für diese Innung vorhanden, das ihr die Verpflichtung auferlegt, den ersten Lachs an die kurfürstliche Küche

Digitized by Google

abzuliefern. Ein Rest dieser Verpflichtung ist die Zahlung des sogenannten Lachszinses, den die Fischerinnungen in Mühlberg und Belgern noch jetzt jährlich an die Kreiskassen zu entrichten haben, während die Innung in Torgau den Lachszins mit 125 Talern im Jahre 1844 abgelöst hat. Ueber die Urkunden der Fischerinnung in Belgern ist mir nichts Näheres bekannt. Die Torgauer Innung besitzt ein Privilegium des Herzogs Georg zu Sachsen aus dem Jahre 1670, wodurch der Innung die Erlaubnis erteilt wird, den Elbstrom eine Meile oberhalb und unterhalb von Torgau zu befischen. Die Fischerinnung in Kl.-Wittenberg wurde 1452 privilegiert, 1560 und 1740 wurden ihre Rechte und Pflichten erweitert. Die Fischerinnung in Magdeburg besitzt ein sehr bemerkenswertes, vom König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1716 bestätigtes Innungsstatut, aus dem jedoch über die Berechtigungen der Innung nichts Näheres zu ersehen ist. Auch die Fischerinnungen an der Saale berufen sich zum Nachweis ihrer Berechtigungen auf sehr alte Urkunden.

Es ist im allgemeinen anzunehmen, daß, nachdem von Kaiser Friedrich Barbarossa durch die ronkalische Konstitution 1158 festgestellt war, daß die Fischerei in den Strömen Regal sei, den Fischerinnungen sowohl an der Elbe wie an der Saale von ihrem Landesherrn ein Privilegium für die Fischerei erteilt wurde. Dafür wurden die Fischer zu gewissen Gegenleistungen verpflichtet, wie z. B. zu den eben erwähnten Lachslieferungen oder Hilfeleistungen bei Wasser- und Eisgefahren. Häufig wurde auch zur Bedingung gemacht, daß der Ort, an dem die Innung bestand, zunächst mit Fischen zu beliefern sei, und erst nachdem das örtliche Bedürfnis befriedigt war, auch nach auswärts Fische geliefert werden konnten.

Bei jedem Thronwechsel wird eine Neubestätigung des Privilegiums erforderlich gewesen sein.

Heute hat die Fischereiberechtigung der einzelnen Innungen recht verschiedene Grundlagen. Altertümliche Verhältnisse, die an die früheren Zeiten erinnern, liegen bei den Innungen in Mühlberg und Belgern vor. Diese haben die Fischerei in Erbpacht und zahlen einen Erb- und den erwähnten Lachszins. Die Innungen in Kl.-Wittenberg, Magdeburg und Wettin a. S. haben staatliche Fischerei gepachtet. Die Innungen in Torgau und Pretzsch und Calbe a. S. sind Eigentümer der Fischerei in der Elbe bzw. Saale. Die Innungen in Weißenfels, Merseburg, Halle, Lettin beanspruchen gleichfalls das Fischereirecht in der Saale, neben ihnen macht aber der Preußische Staat ein Mitbefischungsrecht geltend. Dazu kommen auf längeren oder kürzeren Strecken Güter, Mühlen und andere Privatleute, so daß an der Saale außerordentlich unübersichtliche Verhältnisse bestehen.

Betrachtet man nun die Satzungen der Innungen in alter Zeit, wie sie in den Privilegien und Innungsstatuten niedergelegt sind, so zeigt sich, daß diese Satzungen für eine räumlich sehr beschränkte Gewässerstrecke einen Ersatz für die moderne Fischereigesetzgebung darstellen. Außerdem aber greifen sie auch noch tief in das persönliche Leben des einzelnen Fischers ein. Das schon erwähnte, vom König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1716 bestätigte Innungsstatut der Fischerinnung in Magdeburg mag als Beispiel dienen. In diesem Statut wird das Ruhen der Fischerei am Sonntag geboten, weniger allerdings wohl, um den Fischbestand zu schonen, als um die Sonntagsheiligung durchzuführen. Gewisse als schädlich angesehene Geräte werden verboten, und es findet sich eine Vorschrift, die folgendermaßen lautet:

> „Weil auch Seine königliche Majestät die gar engen Netze, dadurch der Brut geschadet wird, nicht dulden wollen, so sollen dieselben auch keineswegs gebraucht werden."

Die überwiegende Zahl der Bestimmungen bezieht sich auf das Verhältnis der Fischer untereinander beim Fischfang und die Befugnisse jedes einzelnen. Man ersieht aus der Fülle derartiger Vorschriften, wieviel Reibungspunkte es zwischen den Innungsmitgliedern gab.

Der letzte Artikel des Statuts ermahnt die Fischer zur Nüchternheit beim Fischen.

In allen alten Innungsstatuten spielen Bestimmungen, die das Feilhalten von Fischen durch fremde Fischer einschränken, eine bedeutende Rolle, woraus man entnehmen darf, daß früher das Angebot an Fischen die Nachfrage in den Innungsorten übertraf, und daß man sich einen lästigen auswärtigen Wettbewerb vom Halse halten wollte. An einen weiteren Versand von Fischen war wegen der schlechten Verkehrsmittel natürlich nicht zu denken.

Wie weit die Fischerei in früherer Zeit von den einzelnen Innungen genossenschaftlich betrieben wurde, und wie weit es jedem einzelnen Fischer überlassen blieb, für sich allein zu wirtschaften, ist im einzelnen aus den alten Schriftstücken nicht zu ersehen. Daß für gewisse Fischarten, z. B. Lachs, Stör und Neunaugen, eine gemeinschaftliche Verwertung des Fanges bestand und für Neunaugen bei der Fischerinnung in Magdeburg heute noch besteht, ist sicher. Weitgehende Gemeinwirtschaft wurde von der Fischerbrüderschaft St. Nikolai in Calbe betrieben, die über einen hervorragenden Lachsfang verfügte.

Nach diesen Rückblicken auf die frühere Entwicklung der Fischerinnungen möchte ich mich ihrer Entwicklung in neuerer Zeit zuwenden. Als Beginn dieser neueren Zeit kann

Digitized by Google

man das Jahr 1845 ansehen. Einmal trat in diesem Jahre die neue preußische Gewerbeordnung, deren Bestimmungen noch heute für die Fischerinnungen Gültigkeit haben, in Kraft (1, 11, 14,) und ferner beginnt sich von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an jene tiefgreifende Änderung der Verhältnisse der schiffbaren Ströme als Folge des intensiveren Wirtschaftslebens zu vollziehen, die so einschneidende Wirkungen auf die fischereilichen Verhältnisse ausgeübt hat (7).

Der § 95 der preußischen Gewerbeordnung (1) vom 17. Januar 1845 bestimmt:

„Die Statuten der älteren Innungen sollen einer Revision unterworfen und mit Berücksichtigung der Vorschriften der §§ 101 bis 107, soweit es notwendig, abgeändert werden".

Das ist seinerzeit geschehen, und Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts haben die Fischerinnungen neue Satzungen erhalten. Betrachtet man diese Satzungen im ganzen, so zeigt sich, daß man damals ziemlich schematisch vorgegangen ist und Satzungen, wie sie wohl auch anderen Innungen vorgeschrieben wurden, auch den Fischerinnungen gegeben hat, ohne dabei zu bedenken, daß bei den Fischerinnungen z. B. in bezug auf das gemeinsame Fanggebiet ganz eigenartige Verhältnisse vorliegen. Die Mängel der Satzungen haben sich bald gezeigt, und verschiedene Innungen haben Änderungen der Satzungen beantragt, worauf ich noch später zurückkommen werde.

Wie wenig man sich seinerzeit bei der Revidierung der Innungsstatuten über die besonderen Erfordernisse einer Fischerinnung klar war, geht daraus hervor, daß man in Belgern a. d. Elbe die Fischer und Seiler in einer Innung zusammenschloß.

Sehr wesentlich unterscheiden sich die Satzungen, die auf Grund der Gewerbeordnung vom Jahre 1845 den Fischerinnungen gegeben wurden, von den bis dahin gültigen Satzungen dadurch, daß zunächst alle Bestimmungen, die den Fischfang betreffen, aus den Satzungen verschwinden und nur das Verhältnis der Innungsmitglieder zur Innung sowie die Aufgaben der Innungen geregelt werden. Als allgemeinste Aufgabe der Innungen wird die Verbindung der Mitglieder „zur Förderung ihrer gemeinsamen Interessen" bezeichnet. Im besonderen werden das Lehrlingswesen, die Meister- und Gesellenprüfungen und die Fürsorge für Witwen und Waisen sowie Errichtung von Hilfskassen als Betätigungsgebiete der Innungen genannt.

Wenn man nun an Hand der Innungsstatuten die eingangs gestellte Frage, nämlich: „Sind die Fischerinnungen in ihrer jetzigen Verfassung in der Lage, die Fischereiwirtschaft zu fördern?" beantworten will, so muß man vor allem die Paragraphen der Satzungen prüfen, die sich auf die Aufnahme neuer Mitglieder in die Innung, das Lehrlings- und Gesellenwesen beziehen, denn von der Art und Zahl des Nachwuchses hängt sehr viel für eine gedeihliche Fischereiwirtschaft ab. Weiterhin wird die Art der von einer Innung betriebenen Fischereiwirtschaft zu prüfen sein. Hierüber geben aber, wie schon angedeutet wurde, die jetzt gültigen Innungsstatuten wenig Auskunft.

Bei der Aufnahme eines neuen Mitgliedes in eine Fischerinnung wird an den Aufzunehmenden die Forderung gestellt, daß er zum selbständigen Betreiben des Fischerhandwerks befähigt ist. Bei manchen Innungen wird nicht näher gefragt, wie der Nachweis der Befähigung zum selbständigen Betriebe des Fischerhandwerks zu führen ist. Bei anderen gilt er dann als erbracht, wenn der Aufnahmebegehrende z. B. Mitglied einer anderen Innung war oder, wenn er drei Jahre als Fischerlehrling und drei Jahre als Fischergeselle tätig war und darüber ein ordnungsmäßiges Zeugnis vorlegen kann. Manche Innungen gehen in ihren Anforderungen noch weiter. Sie stellen bestimmte Bedingungen hinsichtlich des Lebensalters. Die Fischerinnung in Belgern verlangt sogar, daß der Aufzunehmende drei Jahre als Lehrling und zwei Jahre als Geselle in Belgern gefischt hat.

Die Befähigung zum selbständigen Betriebe des Fischerhandwerks kann auch durch eine Prüfung erbracht werden, die vor einer Kommission bewirkt wird. Diese besteht aus einem Mitgliede der Kommunalbehörde als Vorsitzendem, zwei von der Innung gewählten Meistern und aus zwei von den Gesellen gewählten Gesellen. Für die Aufnahme in die Innung hat das neue Mitglied ein Eintrittsgeld zu zahlen, das zwischen 15 und 100 Mk. schwankt. Der Neuaufgenommene hat das Recht der Teilnahme am Vermögen der Innung und ihren wohltätigen Einrichtungen. Besonders hat der Neuaufgenommene das Recht, die Gewässer der Innung zu befischen. Einzelne Innungen verlangen noch zur Erwerbung des Rechtes zur Befischung der Innungsgewässer ein besonderes Einkaufsgeld, außerdem auch gewöhnlich noch laufende Beiträge.

Daß die vorstehend geschilderten Bedingungen, die beim Eintritt in eine Innung zu erfüllen sind, viele Mängel haben, zeigt sich schon bei oberflächlicher Betrachtung. Wie eine Verbesserung der Bestimmungen herbeigeführt werden kann, soll später erörtert werden. Es sei aber hier schon darauf hingewiesen, daß manche Innungen zu der Einsicht gedrängt wurden, daß die fehlende Begrenzung der Zahl der Mitglieder eine schwere Gefahr für die Innung werden kann; denn ohne Festsetzung

Digitized by Google

der Zahl der Innungsmitglieder ist es möglich, daß die Innung sich beliebig vergrößert, ohne daß natürlich die befischten Gewässer an Umfang zunehmen. Die Folge ist, daß ein Teil der Fischer sich aus der Fischerei nicht mehr ausreichend ernähren kann und vom Berufsfischer zum Gelegenheitsfischer herabsinkt. In Erkenntnis dieser Gefahr setzen die Fischerinnungen die Zahl der Mitglieder (Meister) in Belgern auf acht, in Torgau auf zwölf, in Kl.-Wittenberg auf zehn fest, während für die Innung oder wie sie sich nennt: Fischerbrüderschaft in Calbe a. S. von jeher sechs Mitglieder vorgeschrieben waren. Der Mitgliederbestand der Innungen war bei Festsetzung dieser Höchstzahlen größer als diese Höchstzahlen. Die alten Mitglieder blieben in den Innungen, jedoch wurde bestimmt, daß Neuaufnahmen erst stattfinden dürften, wenn die Höchstzahlen unterschritten würden. Die übrigen Innungen trafen bisher keine Bestimmungen über die Höchstzahl der Mitglieder.

Betrachtet man die Veränderungen im Mitgliederbestande der Innungen im Laufe der letzten hundert Jahre, so sieht man, daß dieser Mitgliederbestand sich seit hundert Jahren bei vielen Innungen auf derselben Höhe gehalten, ja bei einigen noch vergrößert hat. Das könnte den Eindruck erwecken, als habe sich die Fischerei in den letzten hundert Jahren gehoben, obgleich sie ohne Zweifel in unseren schiffbaren ausgebauten Strömen in mancher Hinsicht verloren hat (7). Diese Täuschung konnte nur dadurch zustande kommen, daß man nicht rechtzeitig die Zahl der Innungsmitglieder begrenzte und es zuließ, daß die Innung mehr Mitglieder umfaßte, als sich aus der Fischerei in den Innungsgewässern ernähren konnten. Ein richtiges Bild erhält man erst, wenn man feststellt, welch eine Zahl von Fischern im Laufe des Jahrhunderts sich innerhalb der einzelnen Innungen vollständig aus der Fischerei ernährte. Hierbei zeigt sich, daß diese Zahl echter Berufsfischer, wo man sie feststellen kann, im Laufe der Jahre zurückgegangen ist.

(Schluß folgt.)

Die Ausfuhrinteressen der Karpfen-Konkurrenzländer.

Von **Dr. Karl Schiemenz**, Berlin.

Die deutsche Einfuhrstatistik hat seit der Befestigung der Währung von Jahr zu Jahr steigende Zahlen für die Einfuhr von Süßwasserfischen gebracht. Auch die Karpfeneinfuhr ist im Jahre 1926, nachdem sie sich in den beiden Vorjahren auf etwa gleicher Höhe gehalten hatte, gewaltig gestiegen. Sie betrug in 1924 und 1925 etwas mehr als 5000 dz (berechnetes Nettogewicht). Sie stieg dann in 1926 auf fast 12000 dz. Vor dem Kriege bezifferte sich die gesamte Karpfeneinfuhr auf 14000 bis 16000 dz jährlich. Man hatte also damals äußerstenfalls mit einer Schwankung von 2000 dz zu rechnen.

Worauf wir uns jetzt noch schlimmstenfalls gefaßt machen müssen, das wäre eine weitere Steigerung der Karpfeneinfuhr um 2000 bis allerhöchstens 3000 dz. Es wäre dann die Friedenseinfuhr wieder erreicht. Eine größere Menge wird das karpfenerzeugende Ausland einstweilen kaum auf den deutschen Markt werfen können, denn auch die Teichwirtschaft des Auslandes ist durch die durch Krieg und Nachkriegswirkungen verursachte Desorganisation des Wirtschaftslebens teilweise, trotz seiner großen Produktionsvorteile gegenüber Deutschland, zurückgeworfen worden und ist anderseits keineswegs nur am deutschen Markt, sondern mehr noch an anderen Märkten interessiert. Das gilt besonders für den Südosten. Und was Frankreich anlangt, so dürften auch dort die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Es wird da manchmal reichlich viel Zukunftsmusik getrieben. So groß die Gefahr der Unterbietung durch das Ausland auch ist, so ist die Einfuhrmöglichkeit für den Handel doch nur eine Waffe mit beschränkter Wirksamkeit. Die deutsche Teichwirtschaft hat jedenfalls keine Veranlassung, sich durch Alarmnachrichten über künftige enorme Einfuhrgefahren allzu sehr zu beunruhigen oder sich gar in ihren Absatzbestrebungen lähmen zu lassen.

Wenn man sich ein wirklich klares Bild über die Ausfuhrinteressen und -möglichkeiten der karpfenexportierenden Länder machen will, so muß man schon auf die Statistik zurückgreifen. Nur die Ein- und Ausfuhrstatistik der wichtigeren Karpfenländer vermag uns über die tatsächlichen Konkurrenzverhältnisse, -Möglichkeiten und -Gefahren zu belehren. Bloße Schilderungen der ausländischen Produktionsbedingungen ohne Angaben über den Umfang des Außenhandels führen nicht selten — wie die Erfahrung lehrt — zu falschen Vorstellungen. Als Beispiel sei Rumänien angeführt. Als vor dem Jahre 1902 sich in Fischereikreisen eine lebhafte Debatte über den Wettbewerb des Auslands auf dem deutschen Karpfenmarkte abspielte, wurde merkwürdigerweise Rumänien besonders in den Vordergrund geschoben. Es wurde von ungeheuren Zahlen gefabelt. Tatsächlich belief sich die Einfuhr bestenfalls auf ein paar hundert Doppelzentner. Im Jahre 1913 betrug nach der amtlichen rumänischen Statistik der Karpfenexport 1351 dz. Davon gingen 69 % nach Österreich, 21 % nach Holland und 9 % nach Rußland (zusammen 99 %!). Allerdings war der Export 1912 wesentlich größer. Er ist mit 5403 dz

Digitized by Google

beziffert. Im Jahre 1913 betrug die Karpfeneinfuhr in das damalige Österreich-Ungarn (netto) 1896 dz, wovon 71 % auf Rußland (Polen) und 23½ % auf Rumänien entfielen. Im ganzen nahm der Gesamtimport von Karpfen nach Österreich in den letzten Jahren vor dem Kriege einen sinkenden Verlauf:

1909	5518 dz
1910	3885 dz
1911	4189 dz
1912	3063 dz
1913	1896 dz

Wie steht es nun heute mit Rumänien? Die rumänische Statistik weist für 1925 überhaupt keine Ausfuhr mehr nach, dagegen aber eine Einfuhr (!) von 43 dz (wohl aus Ungarn).

Die ungarische Statistik faßt die Zahlen für Süßwasserfische zusammen. In den Ausfuhrzahlen sind also neben Karpfen noch etwas Schleien und sonstige Süßwasserfische mitenthalten. Im großen und ganzen darf man aber die ausgeführten Mengen ungefähr mit den exportierten Karpfen gleichsetzen.

Die Ausfuhr betrug in Doppelzentnern nach

	1924	1925	1926
Polen	3688	5925	5706
Tschechoslowakei . .	2520	4847	3269
Österreich	3170	5601	2494
Deutschland	2954	1141	2888
Gesamtausfuhr (einschließlich sonstiger Länder).	12536	17751	14365

Die Ausfuhr nach Deutschland stimmt ziemlich gut mit unserer Importzahl aus Ungarn überein. Dagegen führt die Überprüfung hinsichtlich der anderen Länder teilweise zu großen und von Jahr zu Jahr schwankenden Abweichungen. Wie weit diese auf einer unterschiedlichen Handhabung der Statistik (z. B. bezüglich der Ausfuhrländer, brutto statt netto usw.) zurückzuführen sind, muß der näheren Untersuchung einstweilen noch vorbehalten bleiben.

Nehmen wir die ungarischen Exportzahlen für sich, so wäre ein Rückgang des Gesamtexports von 1925 zu 1926 festzustellen. Dabei hätte sich aber der prozentuale Anteil Deutschlands von 6,4 % auf 20 % erhöht. Der Schwerpunkt der Ausfuhr liegt fraglos bei Polen mit 40 % (bzw. 33 % in 1925). Es folgen die Tschechoslowakei mit 23 % (bzw. 27 %) und Österreich mit 17 % (bzw. 31 %).

Die jugoslawische Statistik bietet noch dadurch besondere Schwierigkeiten, daß sie nur Fische schlechthin berücksichtigt. Indessen können wir den Export nach folgenden Ländern im großen und ganzen als Karpfen- und Schleienausfuhr ansprechen:

	1924	1925
Österreich	3954	7428
Ungarn (zum Weiterexport) .	3630	3764
Polen	1186	4070
Tschechoslowakei	1290	2179
Deutschland	788	2585

Es handelt sich hierbei um Bruttozahlen, die zusammen 10848 bzw. 20026 dz ergeben. Danach hätte sich der Export von 1924 zu 1925 mehr als verdoppelt. Zahlen für 1926 liegen noch nicht vor. Vergegenwärtigt man sich, daß unsere Einfuhr aus Jugoslawien in 1926 auf das 3,2fache gegen 1925 gestiegen ist, so ist für 1926 noch mit einer weiteren Steigerung des jugoslawischen Gesamtexports zu rechnen.

Vergleicht man für 1926 die Ausfuhrmengen von Ungarn und Jugoslawien, soweit sie der eigenen Produktion entstammen, so verhalten sie sich etwa wie 1 : 2. Dem Export aus Jugoslawien ist also eine noch weit größere Bedeutung beizumessen als der ungarischen Ausfuhr.

Vom jugoslawischen Export entfielen in 1926 37 % auf Österreich, 20 % auf Polen, 11 % auf die Tschechoslowakei und 13 % auf Deutschland.

Es ist sehr bemerkenswert, daß die ungarisch-jugoslawische Karpfenwirtschaft, soweit es sich um die Verwertung ihrer Überschüsse handelt, in erster Linie an Polen interessiert ist. Es folgt dann Österreich. Erst an dritter Stelle in der Rangordnung der Absatzgebiete steht der deutsche Markt.

Wenn sich die deutschen Teichwirte laufend ein Bild von dem zu erwartenden Wettbewerb des Südostens auf dem deutschen Markt machen wollen, so werden sie gut tun, die Absatz- und Preisgestaltung auch in Polen, Österreich und der Tschechoslowakei aufmerksam zu verfolgen. Bei ungünstiger Absatzlage in diesen Mehrverbrauchsgebieten ist mit einem besonders schweren Wettbewerb seitens Ungarn-Jugoslawien auf dem deutschen Markt zu rechnen.

Was Polen betrifft, so besteht vielfach die irrige Auffassung, daß es ein stark karpfenexportierendes Land sei, dessen Konkurrenz man daher sehr zu fürchten habe. Diese Ansicht ist besonders unter schlesischen Teichwirten verbreitet, was bei der geographischen Lage ihrer Betriebe an sich verständlich ist. Jedoch ist sie nicht zutreffend. Sehen wir von dem vormals deutschen Oberschlesien ab, so ist die polnische Karpfenausfuhr verhältnismäßig gering. Ob man die polnische Statistik oder diejenige der Exportländer zugrunde legt (die Ergebnisse decken sich nicht): so viel steht jedenfalls fest, daß Polen einen Einfuhrüberschuß aufweist, der in 1926 etwa das Zehnfache der fast ganz nach Deutschland gehenden Ausfuhr betrug. Polen importierte in 1925 (netto) 2250 dz und in 1926 sogar 4553 dz.

Ebenso ist die Tschechoslowakei ein Mehrverbrauchsgebiet. Sie exportierte in 1926 (in der Hauptsache nach Deutschland, etwas auch

Digitized by Google

nach Österreich) 1040 dz netto und importierte, fast nur aus Ungarn und Jugoslawien, 2440 dz. Die Karpfenhandelsbilanz ist also auch hier passiv, wenngleich nicht in dem Maße wie in Polen.

Der Export aus Schweden ist gering. Er geht ausschließlich nach Deutschland. Die Niederlande führten 1924 980 dz, 1925 910 dz und 1926 1060 dz Karpfen meist nach Frankreich, zu einem kleinen Teil auch nach Deutschland aus. Einen geringen Export, aber eine sehr starke Einfuhr an Süßwasserfischen überhaupt (Karpfen sind nicht gesondert nachgewiesen) weist Deutsch-Österreich auf. Die Einfuhr stieg von 7401 dz (netto) in 1924 auf 8746 dz in 1925 und auf 10441 dz in 1926, bei einer Ausfuhr von 634 dz, 812 dz und 833 dz. Die Einfuhr besteht ganz überwiegend aus Karpfen aus den südöstlichen Ländern.

Die französische Statistik weist leider Karpfen nicht gesondert nach, obgleich er den Hauptteil der „anderen Süßwasserfische" (neben den „Salmoniden") ausmacht. Es betrug die Ausfuhr an Süßwasserfischen (netto) nach

in 1913		in 1924	
Deutschland	3827 dz	Deutschland	1219 dz
Schweiz	229 dz	Spanien	3572 dz
Italien	315 dz	Schweiz	490 dz
		Italien	694 dz

Die übrigen Länder spielen keine Rolle. Man wird danach annehmen müssen, daß der Karpfenexport ganz überwiegend nach Deutschland und zu einem kleinen Teil nach der Schweiz geht.

Schon diese kleine Auswahl von Zahlen der ausländischen Handelsstatistik hat manche aufschlußreiche, auch für die praktische Bearbeitung der Verwertungsfrage wichtige Schlußfolgerung ermöglicht, aber die Bearbeitung des gesamten Materials hat anderseits noch manche Mängel, Lücken und nicht auszugleichende Unstimmigkeiten ergeben. Sie sind ja auf allen Gebieten der internationalen Außenhandelsstatistik vorhanden. Wir wollen hoffen, daß die seit langem gepflegten und schon vielfach erfolgreichen Bestrebungen auf Angleichung der Statistiken der verschiedenen Länder auch den Fischen zugute kommen. Insonderheit wäre dabei zu fordern: einheitliche Berechnung des Nettogewichts, Herausnahme der Süßwasserfische und deren wichtigsten Sorten aus der Position „Frische Fische", soweit es nicht schon geschehen ist, sowie einheitliche Ermittlung der Bestimmungs- und Herkunftsländer.

Wie findet der Karpfen seine Nahrung?

Von Priv.-Doz. Dr. W. Wunder, Breslau.

Die Fische leben im Wasser unter so ganz anderen Verhältnissen als wir Menschen in der Luft, daß wir uns nur schwer richtige Vorstellungen von ihren Sinneswahrnehmungen machen können. Die Beobachtung von Tieren, die im Aquarium gut eingelebt sind, kann uns wohl bis zu einem gewissen Grade Einblick in die wirklichen Verhältnisse gewähren, aber zu sichern Schlüssen berechtigen uns erst Experimente, bei denen an solchen Fischen eine Ausschaltung der einzelnen Sinnesorgane vorgenommen wird. Solche Versuche wurden von mir in den letzten Jahren an ein- und zweisömmerigen Karpfen angestellt, und es seien hier kurz die wesentlichsten Ergebnisse mitgeteilt.

Während man früher eine Zeitlang ohne jedes Bedenken annahm, die karpfenartigen Fische würden ihre Nahrung „wittern", schien durch Experimente von Nagel (1898) bewiesen zu sein, daß für Fische eine solche Art der Wahrnehmung der Futterstoffe nicht in Frage komme. Man neigte deshalb zu der Anschauung, das Auge spiele hier allein eine Rolle.

Es läßt sich aber sehr schön zeigen, daß auch geblendete, im Aquarium gut eingelebte Karpfen genau so sicher wie sehende imstande sind, ihre Nahrung auf eine größere Strecke hin zu finden. Die nächste Annahme wäre, daß die Karpfen doch „wittern", und wir würden daran denken, daß die Nase das Tier von der Anwesenheit der Futterstoffe überzeugt. Die Nase kann beim Karpfen sehr leicht mit Plastilin verstopft werden. Auch solche Fische sind nun merkwürdigerweise imstande, auf größere Entfernung hin ihr Futter zu finden.

Die Tiere verfahren bei dieser Futtersuche ganz eigentümlich, und die genauere Untersuchung ihres Verhaltens lehrt uns sehr bald, welches Sinnesorgan hier in Frage kommt. Sie gleiten nämlich mit der Lippen- und Mundgegend auf dem Boden hin. Berühren die Karpfen dabei mit den Bartfäden oder mit den Lippen einen schmeckenden Körper, so wird der Bissen geschnappt. Ausgelaugte Regenwurmstückchen oder Filtrierpapier wird trotz der Berührung nicht beachtet; werden die gleichen Körper jedoch vorher in Fleisch- oder in Regenwurmsaft gebracht, so nimmt sie der Fisch gierig ins Maul. Es ist besonders interessant, zu erwähnen, daß die feinere Untersuchung gezeigt hat, daß sich hier an den Bartfäden und an den Lippen in ungeheurer Menge ähnliche Schmeckzellen befinden wie bei uns auf der Zunge.

Ist nun ein Karpfen besonders hungrig oder eifrig bei der Nahrungssuche, so begnügt er sich nicht damit, nur mit der Mundgegend über dem Boden hinzugleiten, sondern er entnimmt nunmehr dem Untergrund

Digitized by Google

Proben, die ins Maul eingeführt werden. Der feine Sand rieselt dann oft hinter dem Kiemendeckel hervor, der Schlamm und die gröberen Bestandteile werden wieder ausgespuckt, während die Nahrung zurückgehalten und verschluckt wird*). Wir finden im Maul des Karpfens Einrichtungen vor, die eine solche Sonderung der aufgenommenen Bestandteile ermöglichen. An der Innenseite der Kiemenbogen liegen Reusenzähne, mit deren Hilfe die aufgenommene Masse in der Mundhöhle zurückgehalten werden kann, während ein stempelartiges Gebilde am Dach der Mundhöhle das Wasser abpreßt. Dieses eigentümlich aussehende Organ wurde von seinem Entdecker als Geschmacksorgan des Karpfens beschrieben. Weber führte als Beweis für diese Funktion unter anderem an, daß dieser Teil des Karpfens den Feinschmeckern schon lange als das beste Stück am ganzen Karpfen bekannt sei und daß Organe, die zum Schmecken dienen, auch bei dem Essen besonders angenehme Geschmacksempfindungen hervorrufen. Wenn wir auch in diesem Punkt der Beweisführung des alten Anatomen nicht mehr beipflichten, so steht doch zweifelsfrei fest, daß das Gaumenorgan des Karpfens nicht nur außerordentlich stark mit Geschmacksnerven versorgt wird, sondern daß es auch eine ungeheure Menge von Schmeckzellen enthält. Aus den von mir angestellten Experimenten geht nun hervor, daß der blinde Karpfen, dem die Nase verstopft ist, nur Stoffe verschluckt, deren Geschmack ihm zusagt. Ausgelaugte Würmer werden wieder ausgespien. Ebenso verfährt das Tier aber auch mit Würmern, die durch vorherigen Aufenthalt in einer Chininlösung einen außerordentlich bitteren Geschmack haben. Die bitteren Stoffe werden offenbar erst im Maul und noch nicht mit den Barteln wahrgenommen, ähnlich wie auch wir Menschen mit der Zungenspitze süß, aber erst mit dem Zungengrund bitter schmecken.

Fassen wir nochmals kurz das Wesentliche zusammen, so können wir sagen, daß der Karpfen vor allen Dingen mit Hilfe seines Geschmackssinnes die Nahrung auffindet. Er schmeckt einmal außerhalb des Maules mit Barteln und Lippen, dann aber vor allen Dingen im Innern des Maules mit seinem Gaumen. Der blinde Karpfen findet deshalb auch auf größere Entfernung seine Nahrung, weil er den ganzen Boden systematisch absucht und wahllos immer wieder Proben des Untergrundes ins Maul nimmt. In der Freiheit wird wahrscheinlich der Karpfen einen besonders guten Futterplatz mit dem Auge erkennen, und er wird sich die Stelle merken, an der er dann wieder alles mit Hilfe des Geschmackssinnes absucht. Der Geruch spielt für die Auffindung des Futters beim Karpfen keine Rolle.

*) Dabei wühlt der Karpfen den Schlamm auf und trübt das Wasser. Der erfahrene Teichwirt sieht es gerne, wenn bei schönem Wetter — ohne daß der Regen die Schuld tragen könnte — die Karpfenteiche trübe sind. Dann fressen die Fische gut.

Auffallend gute Erfolge bei Fischfütterungen bzw. Teichdüngungen in Belgien.

Von **F. O. Waldmann.**

Es ist seit langem bekannt, daß menschliche Exkremente in Karpfenteichen eine außerordentliche Wirkung ausüben. Nachweisbar wachsen die Karpfen bei regelmäßigem Einwurf größerer Mengen von Fäkalien besonders gut. Schon Hofer machte diese Beobachtung in den Straßburger Teichen, und auch ich konnte dies in meinen Teichen feststellen. In Belgien hat nun ein Fischzüchter ganz beispiellose Erfolge dadurch erzielt, daß er ein Gemenge von menschlichen Exkrementen, Bohnenspreu und Bohnenstroh in seine Teiche brachte. Der Herr besitzt drei nebeneinander liegende, fast gleich große Teiche derselben Güte. Alle drei Teiche waren gleichmäßig mit Zweisömmer- und Einsömmerkarpfen sowie Zweisömmerschleien besetzt. In zwei dieser Teiche wurde nun in regelmäßigen Abständen von je vierzehn Tagen das angegebene Gemenge hineingeschafft. Der Teichwirt beobachtete sehr richtig, daß die Fische einen großen Teil der Exkremente und der feinen Bohnenspreu sofort direkt aufnahmen. Ein gefangener Karpfen hatte die Gedärme voller Fäkalien und Bohnenspreu. Außerdem wurde festgestellt, daß die Kleintierwelt infolge der regelmäßigen Düngung sich sehr stark vermehrte. Besonders war die Entwicklung der Wasserflöhe auffallend. Die Fische nahmen zusehends zu, und es konnte bald eine große Differenz zwischen den Fischen in den beiden gedüngten und in dem ungedüngten Teiche beobachtet werden. Die Differenz war so groß, daß sie selbst Laien auffiel und man den Teichwirt fragte, warum er den dritten Teich nur mit kleinen Fischen besetzt habe.

Es standen große Mengen Saubohnenspreu und -stroh zur Verfügung und konnte die Düngung den ganzen Sommer hindurch bis Ende September durchgeführt werden. Im Oktober, als keine Spreu mehr vorhanden war, gab man alle acht Tage nur Fäkalien ins Wasser.

Digitized by Google

Die Teiche wurden Anfang Dezember abgefischt, es zeigte sich ein überraschendes Resultat. In den beiden gedüngten Teichen wogen die Zweisömmerkarpfen ungefähr 700 Gramm, die Dreisömmerkarpfen wogen fast 1500 Gramm, und die Dreisömmerschleien zeigten ein Gewicht zwischen 300 bis 400 Gramm. In dem ungedüngten Teiche wogen die Zweisömmer ungefähr 300 Gramm und die Dreisömmerkarpfen noch nicht 750 Gramm. Die Dreisömmerschleien hatten ein Gewicht von etwas über 200 Gramm erreicht. Alle drei Teiche waren nach unseren Begriffen stark übersetzt gewesen. Der Erfolg der Düngung bzw. Fütterung war so in die Augen springend, daß es auch dem Laien auffiel.

Die Sache hatte nur einen Übelstand. Es hatte sich nämlich herumgesprochen, daß die Fische mit Abortdünger gefüttert wurden, und niemand wollte sie kaufen. Schließlich nahm sie ein Antwerpener Händler an, der bald danach schrieb, ob er nicht noch einen weiteren Posten von den fetten Karpfen bekommen könnte.

Daß Bohnenstroh ein vorzügliches Düngemittel für Teiche sei, hatte mir seinerzeit schon Herr Rolfs, der frühere Inhaber der Hamburger Großfischhandlung Kuhnert Söhne, gesagt. Auch soll das Geheimnis der beispiellosen Erfolge der Chinesen in ihren kleinen Teichen hauptsächlich darauf beruhen, daß man grüne Bohnenmassen zerstampft und den Fischen als Futter vorwirft. Außerdem ist es bekannt, daß der Chinese regelmäßig seine Teiche mit menschlichen Fäkalien ausgiebig versorgt. Es wäre gewiß angebracht, wenn die Städte große Teiche anlegten und in diese die Fäkalien hineinleiteten. Hofer hat die Brauchbarkeit dieses Systems bewiesen, und auch auf der Herrschaft Laband, die einen Teil der Fäkalien der Stadt Gleiwitz in ihre Teiche aufnimmt, erzielte man auffallend günstige Abfischresultate bei den Karpfen. Wenn man eine Abneigung davor hat, derartig gefütterte Karpfen zu essen, so muß man auch auf Schweinebraten und auf jeden Entenbraten verzichten und schließlich auch auf alle Gemüse, da diese doch meist nur auf stark gedüngtem Lande gezogen werden.

Allerdings darf man Karpfen, die in solchen Teichen gefangen werden, nicht sofort essen, sondern muß sie erst in fließendem Wasser einige Wochen leerlaufen lassen. Der eben genannte Herr Rolfs erzählte mir auch, daß in einer sächsischen Teichwirtschaft, wo man die Teiche stark mit Abortdünger versorgt hatte, die Karpfen gleich nach dem Abfischen ungenießbar gewesen seien. Auf jeden Fall aber ist eine Teichdüngung mit Fäkalien in allen Teichen sehr vorteilhaft. Nach allgemeinen Beobachtungen, die auch mit den meinigen übereinstimmen, scheinen besonders die Schleien gern Fäkalien zu fressen. Ein Hauptvorteil dieser Düngung ist ferner der, daß man schnell ganz kleine Fische damit hochbringen kann. Es scheint dies hauptsächlich daran zu liegen, daß die Wasserflöhe und andere Kleintiere sich so gewaltig vermehren, daß den kleinen Fischen Nahrung in Hülle und Fülle zur Verfügung steht.

Sonderbericht über die 8. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer am 19. Mai 1927 in Kiel.

Gemäß der Gepflogenheit der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer gingen auch der diesjährigen Tagung, welche im Rahmen des 1. Deutschen Fischereikongresses am 19. Mai in Kiel abgehalten wurde, tags zuvor die Sitzungen der Ausschüsse der Fachabteilung voraus.

Über die Beratungen, welche die See- und Küstenfischerei betreffen, sei an dieser Stelle nichts berichtet; über sie wird anderwärts Mitteilung gemacht.

Im Ausschuß für Binnenfischerei sprach Dr. Fritzsche über „Abwasserschäden und deren Bekämpfung" und wies unter Beibringung von Einzelheiten auf die Notwendigkeit gemeinsamen Vorgehens in diesen Fragen hin*). Über das Ausbildungswesen in der Fischerei sowie die Anerkennung von Lehrwirtschaften berichteten unter Zugrundelegung der an der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer durchgeführten Vorarbeiten Dr. Ritter und Dr. Fritzsche, während die Bedeutung des Futtermittelgesetzes für die Binnenfischerei eine eingehende Darlegung durch Professor Brühl erfuhr, der die wichtigsten Punkte des Gesetzes hervorhob. Ein Gebiet, welches schon die Aufmerksamkeit der Binnenfischerei erregte, wurde von Dr. Lengerich in einem kurzen Referat behandelt, nämlich die Frage, ob es möglich ist, die billigen, in großen Mengen anfallenden Süßwasserfische zu Konserven zu verarbeiten. Dr. Lengerich wies auf die Versuche Rußlands und der russischen Randstaaten sowie Dänemarks hin und versäumte nicht, die bei der Lösung dieses Problems auftauchenden Hemmnisse, die sowohl in den verhältnismäßig hohen Zubereitungskosten wie auch in der Schwierigkeit der Verarbeitung des Materials liegen, aufzuzeigen. Jedenfalls sollen Versuche in dieser Richtung angestellt werden. Schäfer, Halle, und Dr. Fritzsche erstatteten einen Bericht über die „Versuche mittels Elektrizität zur Abfischung nichtablaßbarer Gewässer" (vergl. Mitteil. der Fischerei-Vereine für die Provinz Brandenburg usw. Nr. 15, 31. Jahrg. 30. 7. 1927) und wiesen

*) Das Referat gelangt in einer der nächsten Nummern der „Fischerei-Zeitung" zum Abdruck.

Digitized by Google

auf die bedeutsamen Auswirkungsmöglichkeiten dieser wichtigen Versuche für die Methodik der Bewirtschaftung hin. Major a. D. Conze referierte über die Bestrebungen des internationalen Vogelschutzes; ferner begründete er die Notwendigkeit der Schaffung einer Versuchsteichwirtschaft für Preußen. Dr. Lehmann, Münster, äußerte sich über die Erfahrungen bei der Anerkennung der Satzfischzüchtereien durch die Landwirtschaftskammern.

Die 8. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei eröffnete am 19. Mai, vormittags 9 Uhr, der Vorsitzende Großfischermeister Otto mit einer Begrüßungsansprache, welche u. a. darauf hinwies, daß dem Gedanken der Selbsthilfe, der schon auf der vorjährigen Sitzung der Fachabteilung Gegenstand der Erörterungen bildete, festere Form gegeben werden müßte und daß dies der Hauptzweck der diesjährigen Tagung wäre. Otto berichtete kurz über die Fortschritte im Ausbildungswesen der Fischerei; er gedachte der weitgesteckten Aufgaben der Kammern und wies auf die Notwendigkeit hin, daß Versuche zu einer Verbesserung der Arbeitsweise, der Hebung der Qualität, der Produkte usw. besonders vonnöten wären. Das Bemühen der Hauptlandwirtschaftskammer sei unermüdlich darauf gerichtet, die Fischerei in den für sie notwendigen organischen und organisatorischen Zusammenhang mit der Landwirtschaft zu bringen.

Nach Erledigung weiterer Punkte der Tagesordnung folgte der Vortrag des Professors Dr. Baur. „Die Rassen unserer Nutzfische und die Möglichkeit der Züchtung"*) hieß das Thema, welches Prof. Dr. Baur, Berlin-Dahlem, der wohl zur Zeit mit Recht als Deutschlands größter Vererbungsforscher angesehen werden kann, zum Gegenstand seiner Ausführungen machte, welche mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Der Vortragende sprach vom Standpunkt des Vererbungsforschers aus und wies darauf hin, daß es unbedingt notwendig wäre, daß sich der Theoretiker und der Praktiker hinsichtlich des Weges beraten, welcher beschritten werden müßte, um wirkliche Leistungszüchtungen zu erlangen. Keine Höchstleistung entwickle sich von selbst. Nach Ausführungen des Redners aber haben wir in der deutschen Fischzucht noch keine ausgesprochene, wissenschaftlich durchgearbeitete Züchtung auf Leistung. Bei der hohen Bedeutung, welche diese Frage für die Rentabilität der Wirtschaft hat, muß trotz der bestehenden Schwierigkeiten (große Zahl von Rassen, leichte Veränderlichkeit derselben usw.) ein Weg gefunden werden, daß die Fischzüchter sich die Erfahrungen der Züchter anderer landwirtschaftlichen Produkte zunutze machen und sehr energisch und klug überlegt eine Leistungszüchtung fördern. Das geht nicht ohne eingehende Kenntnis der neuzeitlichen Vererbungslehre. Prof. Baur wies auf hochinteressante Versuche in der Pflanzen- und Tierwelt hin und zeigte unter Beibringung von Zahlen, welche Erfolge durch eine systematische Aufzucht erzielt werden können. Bei der Pflanzenzucht wird der Wert der Zuchtpflanze im wesentlichen nach ihrer Nachkommenschaft beurteilt. Auch in der Tierzucht, in diesem Falle bei den Fischen, gelten die gleichen Prinzipien. Wie weit sie durchzuführen sind, müssen die Praktiker entscheiden. Prof. Baur sprach sich über eine Kombinationszüchtung aus und forderte die Anstellung umfangreicher Versuche. Er wies auf die Bedeutung der Kreuzung mit Wildlingen hin, da diese, wie die Erfahrung lehrt, in ausgesprochenem Maße Immunfaktoren besitzen. So hat man z. B. unter 700 verschiedenen Weizensorten einzelne völlig immune Sorten züchten können. Es steht zu erwarten, daß Ähnliches bei Fischen möglich ist. „Zuchtverbesserung bedeutet Ertragssteigerung ohne Vermehrung der laufenden Kosten!" Ein wichtiges und nachdenkliches Wort, das der Redner während des Vortrags prägte. Prof. Baur hielt die Bereitstellung öffentlicher Mittel für die Zwecke der Herauszüchtung wichtiger Rassen für notwendig und wies zur Anstellung der Versuche auf die Einrichtungen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hin. Er glaubte, daß im Rahmen der Gesellschaft auch die Fischzucht behandelt werden könnte. —

Diese Ausführungen fanden lebhaften Widerhall, obwohl in der Diskussion verschiedene Schwierigkeiten zum Ausdruck gebracht wurden. Diesen Ausführungen schloß sich der Vortrag von Prof. Dr. Wundsch über „Die Generalbenutzung ganzer Gewässergebiete und die dazu notwendigen fischereibiologischen Vorarbeiten" an.

Der Vortragende führte aus, daß für eine wirklich zweckmäßige Generalbesetzung bisher die Vorarbeiten fast noch nirgends in ausreichender Weise geleistet worden wären, sowie daß die ganze Frage außerordentlich kritisch zu behandeln wäre, da längst nicht alle Gewässertypen sich überhaupt für eine schematische Regelung der Besatzfrage eigneten. Oft wäre vielmehr gerade möglichste Beweglichkeit in den Besatzmaßnahmen zu erstreben. Das Material der Oberfischmeisterämter wäre, besonders bei weiterer Entwicklung der „Fischwasserbücher", geeignet, die biologischen Bedingtheiten bei Generalbesetzungsplänen zu ermitteln. Außerdem wäre aber noch eine Fülle von Einzelfragen organisatorischer und propagandistischer Art auf diesem Gebiet zu behandeln, für die den Oberfischmeistern sowie den Fischereivereinen oftmals der erforderliche technische Apparat fehle. Prof. Dr. Wundsch sah hier eine Möglichkeit, eventuell vorhandene Einrichtungen der landwirtschaftlichen Propaganda-Organisation bei den Kammern in den Dienst dieser Bestrebungen zu stellen und so die bisher schon tätigen Instanzen bei der generellen Sammlung sachlicher Unterlagen für künftige Generalbesetzungspläne zu unterstützen.

Dieser Vortrag rief eine kurze, lebhafte Diskussion hervor, welche zur Klärung der Aufgaben der Vereine und Kammern beitrug.

Diesen Darlegungen schloß sich der Vortrag von Rittergutsbesitzer Weller über „Die genossenschaftlichen Organisationen in der deutschen Fischerei" an, der eine kurze, gedrängte Übersicht der bestehenden Bestrebungen im fischereilichen Genossenschaftswesen gab und auf die Erfahrungen und Vorschläge, welche Wege man in Zukunft bei Bildung von Genossenschaften einzuschlagen hätte, aufmerksam machte. Weller ging von den

*) Sämtliche in der Fachabteilung für Fischerei gehaltenen Vorträge werden durch die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer gedruckt und sind in einiger Zeit als Sonderheft der Öffentlichkeit ausführlich zugänglich.

Digitized by Google

Verhältnissen an der deutschen Ostseeküste aus, schilderte die Lage der dortigen freien, bodenständigen Fischerbevölkerung, welche im wesentlichen im Gegensatz zu derjenigen der Nordseeküste selbständig in ihrem Erwerbsleben geblieben ist. Die beigebrachten Zahlen über die wirtschaftlichen Verhältnisse machten deutlich, wie in vielen Orten nur durch Bildung von Genossenschaften der bedrängten Fischereibevölkerung Hilfe zuteil geworden ist. Hinsichtlich der Erfahrungen, welche mit den bestehenden Genossenschaften gemacht worden sind, hob Weller neben anderen Tatsachen insbesondere hervor, daß solche Genossenschaften zahlenmäßig nicht allzu groß werden dürften, daß sie eine günstige Lage hinsichtlich der Bahnverbindungen, der Anlandungs- und Verladungsmöglichkeiten usw. haben müßten, daß sie sich durch gemeinsamen Bezug von Material (Kisten, Netzen, Leinen, Kuttern usw.) finanzielle Erleichterungen verschaffen könnten und daß eine ihrer wichtigsten Aufgaben auch darin bestehen müßte, das Gemeinschaftsgefühl der Fischer zu heben und zu stärken. Der wesentlichste Punkt des genossenschaftlichen Zusammenschlusses beruht aber nach Meinung des Vortragenden in der verhältnismäßig leichten Kreditbeschaffung, die den See- und Haffischern auch dort durch besondere Maßnahmen möglich gemacht werden könnte, wo kein Grundbesitz vorhanden ist. In bezug auf die Teichwirtschaft begründete Weller den schon oft angeregten Gedanken eines Meliorationskredites, der ähnlich wie die Dränage-Kredite der Landwirtschaft zu behandeln und zu vergeben wäre. So könnte es durchaus möglich sein, daß zwei oder drei aneinandergrenzende Güter zu einer teichwirtschaftlichen Meliorationsgenossenschaft zusammengeschlossen würden, deren Leitung und Aufsicht ähnlich wie bei den landwirtschaftlichen Meliorationsgenossenschaften, allerdings unter Berücksichtigung der besonderen teichwirtschaftlichen Verhältnisse, eingerichtet werden müßte. Der Berichterstatter unterließ nicht, auf die Schwierigkeiten des Genossenschaftswesens hinzuweisen, auf die Vorsicht, die bei der Wahl des Geschäftsführers obwalten müßte, und auf die der Genossenschaft drohenden Gefahren, wenn einzelne Mitglieder derselben ihren Verpflichtungen nicht in einwandfreier Weise nachkämen.

Der Vortrag löste eine angeregte Besprechung aus, in der auf die Notwendigkeit der Bildung von Genossenschaften an einzelnen Beispielen besonders hingewiesen wurde, wobei immer wieder gefordert wurde, daß insbesondere auch die einzelnen Genossen sich den Bedingungen voll unterwerfen müßten und die gesamten Fänge ihrer Genossenschaft zur Verfügung stellen müßten, wenn diese erfolgreich sein soll. An einzelnen Stellen sind auf diese Weise ermutigende Erfahrungen gemacht worden.

Über die „Bedeutung der Kühltechnik für die Seefischerei" berichtete dann Professor Dr. Brühl.

Er betonte, daß er die Verwendung von Kühlschiffen auf hoher See und die Einlagerung der in den Nordseeauktionen gekauften Fische in Kühlhäuser nicht behandeln wollte, weil hierüber auf der Kieler Tagung von anderer Seite ausführlich berichtet werden sollte. Angesichts des jetzigen Standes der Kühltechnik in der Fischerei, die sich nach Erprobung des Kühlschiffs noch weiter ausdehnen würde, wäre es aber notwendig, auch für die Verteilung der Seefische — und damit der Fische allgemein — im Binnenlande die Kühltechnik nutzbar zu machen, um so der durch die Pr.H.L.K. für die deutsche Fischerei ausgegebenen Parole „Qualitätsverbesserung" zu folgen. Zu diesem Zweck wäre es insbesondere wichtig, bei den Fischkleinhändlern praktische kleine Kühlvorrichtungsmöglichkeiten einzurichten und diejenigen Produzentenkreise mit solchen Einrichtungen zu versehen, bei denen der Fischanfall verhältnismäßig gering ist und nur in mehrtägigen Pausen an den Aufkäufer abgesetzt oder durch Verhökerung in der Nachbarschaft des Standortes der Produktion an den Verbraucher gebracht werden kann. Angesichts der derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist aber die Beschaffung solcher jetzt technisch in bester Vollendung zur Verfügung stehenden Vorrichtungen nur bei Erleichterung des Kaufes durch besondere Maßnahmen möglich. Darlehen aus den zur Förderung der Seefischerei vorhandenen Fonds kommen hierfür nicht in Betracht, zumal diese Fonds nicht für den Fischhandel zur Verfügung stehen. Vielmehr sollten die Fabrikanten Kühleinrichtungen auf Abzahlung mit langfristigem Kredit liefern, wenn ihnen für den richtigen Eingang der Gelder Garantie geleistet würde. Die Hälfte der bei diesen Garantien entstehenden Ausfälle müßte nach Meinung des Referenten der Staat tragen, die andere Hälfte die zuständigen Landkreise oder städtischen Gemeinden. Zur Ermittelung der Kreditwürdigkeit der Bezieher seien auch Organisationen des Handels (Handelskammern u. dgl.) heranzuziehen. Die Gesellschaft für Kältewesen m. b. H. hat sich auf unverbindliche Vorfrage bereit erklärt, bei weiteren Beratungen mitzuwirken, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß sich die meisten der infolge des milden Winters jetzt sehr gut beschäftigten Fabrikunternehmungen ablehnend verhalten haben. Eine sehr namhafte Fabrik ist aber schon heute bereit, im Sinne der Ausführungen des Vortragenden der Angelegenheit näherzutreten, zumal da sie bereits unter Mithilfe einer Bank, die die erforderlichen Mittel zu verhältnismäßig mäßigem Zinsfuß zur Verfügung stellt, in ähnlicher Weise tätig ist.

Dr. Lengerich behandelte dann in knapper Weise eine Frage, welche die deutsche Ostseefischerei schon seit langem beschäftigt, nämlich „Die Verwertung von Ostseedorsch". Rund 2 750 000 kg betrug der Ertrag der Ostseefischerei an Dorsch im Jahre 1926. Die mangelnde Aufnahmefähigkeit des Marktes und die ungenügende Versandfähigkeit des Fisches verlangen eine bessere Verwertung desselben. Den anhaltenden Bemühungen des Forschungsinstituts für Fischindustrie ist es gelungen, nach Art des norwegischen Stockfisches aus Ostseedorsch einen Trockenfisch herzustellen, der von der Praxis und vom Handel günstig bewertet wird. Dieser Erfolg ist um so wichtiger, als noch erhebliche Mengen norwegischer Trockenware eingeführt werden und als die Hebung dieser Industrie wirtschaftlich für uns von großer Bedeutung werden kann. Allerdings müßte sich die kleine Hochseefischerei dann auf Seeschlachtung umstellen, da nur ein weißgebluteter Fisch für die Weiterverarbeitung geeignet ist. Die Anlage eines Dorschtrockenbetriebes bedarf keines allzu großen Kapitals, immerhin ist die Gewährung lang-

Digitized by Google

fristig-verzinsbarer und amortisierbarer Darlehen notwendig, um dieser Art Industrie den Weg zu ebnen. Auch der Verwertung von Ostseedorsch als Salzfisch im Export wurde in dem Referat gedacht; ebenso der Versuche des Auslandes, aus Dorsch geschmacklich gute Vollkonserven herzustellen.

Die Frage der „Fischfrachten unter besonderer Berücksichtigung ostpreußischer Verhältnisse" wurde von Geschäftsführer Becker-Königsberg behandelt. In diesem, einen Sorgenpunkt der gesamten Fischerei behandelnden Referat legte Becker auf Grund eingehender Zahlenangaben dar, daß es notwendig wäre, daß nachdrücklich in den Bemühungen fortgefahren würde, für die Verfrachtung der Süßwasserfische in Angleichung an den A.T.8 Tarifvergünstigungen zu erwirken, wobei darauf hingewiesen wurde, daß insbesondere infolge der schwierigen Lage Ostpreußens die Ausdehnung des A.T.86 auch auf den Versand lebender Fische notwendig wäre. (Auszugsweise ist dieses Referat abgedruckt in den „Mitteilungen der Fischereivereine" am 1. Juli (Nr. 13 Jahrgang 31 Seite 298 bis 300). H. F.

16. Fischertag des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg.

Von **Dr. Th. Schräder**, Berlin-Friedrichshagen.

Der Fischereiverein für die Provinz Brandenburg hatte zum 26. Juni nach Neuruppin seinen 16. Fischertag anberaumt. Die Tagung wies einen sehr guten Besuch auf. Am Vorstandstisch sah man außer dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Geheimrat Prof. Dr. Eckstein, unter anderen den Herrn Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel, Herrn Geheimrat Prof. Dr. Paulus Schiemenz, Herrn Prof. Dr. H. H. Wundsch, den Oberfischmeister für Brandenburg Herrn Dr. Quiel, und Herrn Regierungsrat Dr. Jacobi von der Regierung Potsdam.

Geheimrat Prof. Dr. Eckstein eröffnete die Tagung kurz nach 13 Uhr mit einer Begrüßungsansprache, in der er der Neuruppiner Fischerinnung zu ihrem bevorstehenden fünfzigjährigen Jubiläum seine Glückwünsche überbrachte und kurz über die Einrichtung der vom Fischereiverein Brandenburg als ersten Verein eingeführten Fischertage sprach, deren Bedeutung daraus ersehen werden könnte, daß für die nächste Fischertagung bereits eine offizielle Einladung einer Stadtverwaltung vorliege.

Sodann ergriff Geheimrat Prof. Dr. Paulus Schiemenz das Wort zu seinem Vortrag über Bedeutung und Zweck des Aussetzens der Fische. Die Hauptgedanken dieses durch Anführen praktischer Fälle noch besonders lehrreich gestalteten Vortrages waren ungefähr folgende:

Man könnte glauben, in jedem Fischgewässer müßte sich der richtige Fischbestand von selbst einfinden, es sei also zwecklos, noch Fische einzusetzen. Dieses ist aber nun durchaus nicht der Fall, sondern wir müssen den Fischbestand unserer Gewässer regulieren. Der natürliche Fischbestand kann sich durch mancherlei Ursachen verändern. Fällt z. B. das Kraut, so geht die Plötze zurück usw. Oder wird überhaupt nicht gefischt, so nehmen die Raubfische überhand und übernehmen ihrerseits das „Abfischen". Wir setzen nun Fische aus, um unsere Fischgewässer besser auszunutzen. Nun wäre es aber falsch, überall und wahllos ohne Prüfung der besonderen Verhältnisse auszusetzen. So ist es überhaupt falsch, in den Mittellauf oder gar in den Unterlauf unserer großen Ströme Fische hineinzubringen, denn dort ist meistens sowieso schon ein Überschuß davon. Aber auch bei Seen kann unter Umständen ein Fischeinsatz grundfalsch sein, denn den besten Ertrag haben wir ja dann, wenn zwar soviel, aber auch nicht mehr Fische in einem Gewässer sind, als sich darin gut ernähren können.

Wir müßten also bei unseren Gewässern zunächst feststellen, ob Fische einzusetzen sind, und dies geschieht mit Hilfe der Nahrungsuntersuchung. Die wissenschaftliche Untersuchung durch den Fischereibiologen liefert sofort eine Grundlage zur genauen Beurteilung des Falles. Diese Untersuchung kann aber der einfache Fischer nicht vornehmen; er sollte es zwar eigentlich können, aber das wird trotz der Einrichtung von Fischerkursen wohl vorläufig ein frommer Wunsch bleiben. Der Fischer kann aber auf andere Weise auch feststellen, ob er Fische einsetzen darf: er muß sich nur seine Fische einmal richtig ansehen. Sind diese gut genährt, haben sie also kleinen Kopf, kleine Augen, hohen Rücken, und gedeihen sie gut, werden sie geschlechtsreif bei richtiger Länge, so darf man den Fischbestand noch vermehren. Sind die Fische aber schlecht genährt und findet man solche von geringer Länge, womöglich solche von noch nicht marktfähiger Größe, die schon geschlechtsreif sind, dann haben wir bereits zu viel Fische in unserem Gewässer, dann müssen Raubfische hinein, um das Übermaß an Friedfischen auszugleichen.

Man muß sich aber auch das Gewässer selbst ansehen. Es hat z. B. keinen Zweck, Aale in ein Gewässer einzusetzen, das mit Flußläufen in Verbindung steht, aus denen ein natürlicher Aalaufstieg erfolgt. Falsch wäre es z. B. auch, Zander in verkrautete Seen zu bringen, denn dahin gehört der Hecht. Also durch Nahrungsuntersuchung sowie Untersuchung der Fische und Berücksichtigung der Art eines Gewässers können wir feststellen, ob und welche Fische auszusetzen sind.

Diese Aussetzungen müssen wir alljährlich den gegebenen Verhältnissen anpassen. Man findet nun oft Festsetzungen über bestimmte vorzunehmende Aussetzungen in Pachtverträgen. Solche Bestimmungen dürfen in einem Pachtvertrag nicht festgelegt werden, das muß ganz dem Fischer überlassen bleiben. Auch nur die Festsetzung einer bestimmten Menge ist unzulässig, da die einzusetzende Menge durchaus in den verschiedenen Jahren einem Wechsel unterworfen sein kann. Es wäre auch z. B. verkehrt, wenn man, wie dies in der Kriegszeit öfter der Fall war, ein paar Jahre lang nicht ausgesetzt hätte und nun dieses

Digitized by Google

Versäumnis plötzlich auf einmal „nachholen" wollte. Man soll also Bestimmungen über Aussetzen von Fischen in Pachtverträgen möglichst beweglich gestalten, es lassen sich hierüber eben keine festen Bestimmungen formulieren; ob und was ausgesetzt wird, ergibt sich von Fall zu Fall. Oft kommen die Bestimmungen ja auch nur in den Vertrag aus Angst, der Pächter würde sonst in den letzten Vertragsjahren alles „auskratzen". Dieses Ausfischen ist nun einmal gar nicht so einfach, wie manche Leute es sich vorstellen; und dann würde auch eine starke Verminderung des Fischbestandes von Zeit zu Zeit nichts schaden, können doch auf diese Weise manche Fischparasiten, wie z. B. Ergasilus, zum Verschwinden gebracht werden.

In der Diskussion ging Obermeister Noack-Cöpenick auf die Technik des Aussetzens über und erläuterte an mehreren praktischen Fällen, wie der Zeitpunkt des Aussetzens bei einzelnen Fischarten zu wählen sei. Prof. Schiemenz hob noch hervor, daß man auch die richtige Stelle wählen müsse. Wenn man z. B. aus einer Teichwirtschaft Karpfen, die an ruhiges stehendes Wasser gewöhnt sind, in ein stark strömendes Gewässer aussetzt, braucht man sich natürlich nicht zu wundern, wenn alle Fische abschwimmen. Man hat auch darauf zu achten, daß die einzusetzenden Fische nicht haufenweise an eine Stelle gebracht werden, denn dann kann es vorkommen, daß sie zusammengeschart bleiben und gemeinsam abschwimmen. Setzt man dagegen immer nur wenige und diese an verteilte Stellen aus, so werden diese, zunächst eingeschüchtert, das nächste Versteck suchen, sich an die neue Umgebung gewöhnen und dort bleiben.

Auf eine Anfrage nach der Ursache des plötzlichen Verschwindens von Kraut teilt Prof. Schiemenz mit, daß diese wenig bekannt sei. Verschiedentlich seien Bakterien als Ursache angeführt worden. Jedenfalls könne man zur Zeit noch nicht dagegen vorgehen, auch sei es noch nicht möglich, in kurzer Zeit künstlich einen Krautbestand zu schaffen.

Prof. Wundsch berichtet, daß ihm eine bestimmte Besatzfrage in der letzten Zeit wiederholt begegnet sei. Es handelt sich um die Frage: Soll man in einem Krebssee, dessen Krebsbestand zurückgeht, den Krebs weiterzüchten oder lieber Aale einsetzen, da doch Krebsgewässer gleichzeitig von Natur aus auch gute Aalgewässer sind? Auf seine Anregung verbreitet sich Prof. Schiemenz über diese Frage, indem er zunächst auf Grund seiner Beobachtungen besonders an der Saale nachweist, daß sich entgegen verbreiteter Ansicht Krebs und Aal sehr gut miteinander vertragen. Ob man nun Aal oder Krebs in seinem Gewässer mit größerem Vorteil züchtet, ergibt sich ohne weiteres auf Grund der Aufschlüsse, die eine gute Buchführung ermöglicht.

Auf eine Anfrage über die Hechtpest gibt Prof. Wundsch zunächst eine Diagnose der Krankheit und macht Angaben über die Verbreitung. Die Seuche tritt nicht verheerend auf, sondern sie ist eine „schleichende Krankheit", die, überall verbreitet, einen Teil des Bestandes vernichtet. Man kann sie nur insofern bekämpfen, als man die kranken Tiere, die man zu Gesicht bekommt, beseitigt und aus dem Gewässer, dessen Bestand von der Seuche befallen ist, die Hechte möglichst herausfängt. Mit dem Neubesatz mit Hechten wartet man bis zum natürlichen Verschwinden der Krankheit.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung lag ein Antrag von Herrn Großfischermeister Schüler-Potsdam vor über Sport auf den Seen und Fischerei, der dasselbe Thema anschnitt wie eine Anfrage von Herrn Obermeister Noack-Cöpenick: „Sind die Wasserbauverwaltungen berechtigt, auf Gewässern, die mit Fischereiprivilegien belastet sind, Uferanlagen zu genehmigen und Wasserflächen verschütten zu lassen, ohne daß die Fischereiberechtigten vorher gehört werden?"

Diese Anträge, zu denen von verschiedenen Seiten das Wort ergriffen wurde, behandeln das zur Zeit sehr aktuelle Thema der Beeinträchtigung der Fischerei durch die Wassersport treibenden Personen und Verbände. In der Entschädigungsangelegenheit ist es bisher nur möglich, daß der sich geschädigt fühlende Fischer sich an jeden einzelnen der Schädigenden wendet, um seine Ansprüche geltend zu machen. Daß dieser Weg für den Geschädigten ungangbar ist, wenn es sich um viele einzelne Schädigende handelt, und daß es schwer ist, nun gerade dem einzelnen gegenüber eine bestimmte Beeinträchtigung nachzuweisen, liegt auf der Hand. Es müßte sich also darum handeln, nun zu erreichen, daß einmal die Fischereiinteressenten vor der Genehmigung einer neuen Anlage grundsätzlich überhaupt stets gehört werden, und ferner einen Weg zu finden, der gestattet, die Entschädigungsansprüche den einzelnen Personen gegenüber in Form eines gemeinsamen Tarifes für ganze Gewässergebiete festzulegen.

Gegenüber einer Reihe von aus der Versammlung vorgetragenen Beschwerden, in denen teilweise auch über nicht genügend tatkräftige Verfolgung von Eingaben in der fraglichen Angelegenheit durch den Fischereiverein geklagt wurde, wiesen sowohl der Vorsitzende wie auch der Landes-Oberfischmeister eindringlich darauf hin, daß es, um auf diesem Gebiete etwas zu erreichen, nicht genüge, wenn von seiten der Fischer nur allgemeine Angaben und Klagen vorgebracht würden, sondern die schädigenden Anlagen und die Höhe des entstehenden Schadens müssen von den Fischern in jedem Falle genau formuliert werden. Der Fischereiverein für die Provinz Brandenburg hat zu einer eingehenden Erfassung an die in Betracht kommenden Fischer Fragebogen versandt, deren genaue Beantwortung im eigensten Interesse der Geschädigten liegt. Es müssen eben positive Unterlagen vorliegen, wenn die betreffenden Behörden die Möglichkeit haben sollen, Abhilfe zu schaffen. Mit allgemein gehaltenen Klagen, wie „Es muß uns geholfen werden", so berechtigt sie auch an sich sein mögen, ist nicht positiv zu arbeiten.

Herr Ministerialrat Dr. Seydel ergreift in der Debatte wiederholt das Wort zu einigen grundsätzlichen Ausführungen. Er betont, daß einerseits die Beschwerden der Fischer über die Schädigung durch den Wassersport nicht unbegründet sind, daß aber nun etwa nicht der Sport, dessen Bedeutung für die Volksgesundheit von den höchsten Stellen anerkannt sei, aus Gründen der Fischerei zurückgedrängt werden könne. In diesem Streit darf es nicht auf eine Einzelvertretung von Interessen und Wirtschaftsinteressen herauslaufen, sondern es muß ein Ausgleich gefunden werden. Eine Klage von seiten des Fischers, die aber viel

Digitized by Google

Geld kostet und oft von nur zweifelhaftem Erfolg ist, ist ja möglich, aber besser ist eine gütliche Einigung auf einer brauchbaren Basis. Die notwendige Fühlungnahme mit der Gegenseite ist bekanntlich angebahnt durch die Zubilligung von Vertretern der Fischerei im Reichswasserstraßenbeirat. Diesen Vertretern die Klagen und Beschwerden zusammengefaßt vorzutragen, ist besser als noch so scharfe Klagen in die Fachorgane zu bringen, da diese über die engeren Fachkreise hinaus ungehört bleiben. Es ist die Aufgabe der Behörden, sich der Fischerei anzunehmen, wenn auch nicht in Einzelfällen. Der Preußische Landwirtschaftsminister hat für seine nachgeordneten Stellen wiederholt verfügt, daß bei in Frage kommenden landwirtschaftlichen Wasserbauten ein Gutachten des zuständigen Preußischen Oberfischmeisters einzuholen ist; ein Erlaß, den auch der für die Wasserstraßen zuständige Verkehrsminister mitgezeichnet hat.

Über die Angelegenheit „Fischerei und Sport" soll im Juli ein besonderer entsprechend vorbereiteter Fischertag einberufen werden.

Herr Fischermeister Berg-Havelberg begründet dann eine längere Eingabe, betreffend die projektierte Verlegung der Havelmündung. Der Antrag wird vom Fischereiverein weitergeleitet werden.

Ein von Herrn Fischermeister Wiggert eingebrachter Antrag gibt Gelegenheit zu Ausführungen auf fischereirechtlichem Gebiet. Herr Ministerialrat Dr. Seydel führt aus, daß bei einer beantragten Eintragung in das Wasserbuch es genau auf den Inhalt des verliehenen Rechtes ankomme. Nur in dem Falle, daß ein Privileg von vollem Fischereirecht spricht, kann ein solches in das Wasserbuch eingetragen werden. In diesem Falle ist dann die Fischerei erlaubt mit allen Geräten, die heute gesetzlich sind; also auch mit solchen, die jetzt gestattet, früher aber, zur Zeit der Verleihung des Privilegs, verboten oder (es handelte sich in dem zur Besprechung stehenden Fall um den erst um 1880 eingeführten Aalhamen) noch nicht bekannt waren. Sind aber im Privileg nur gewisse Geräte genannt, liegt also ein beschränktes Fischereirecht vor, so kann auch jetzt nur das Recht der Fischerei mit diesen Geräten eingetragen werden.

Auf eine Anfrage aus der Versammlung teilt Ministerialrat Dr. Seydel ferner mit, daß die Privilegien nicht erloschen sind, auch wenn sie nicht erneuert wurden.

Zu einer Anfrage über Abwasserschäden durch Zucker- und Stärkefabriken nimmt Ministerialrat Dr. Seydel ebenfalls das Wort und führt aus, daß die organischen Abwässer in doppelter Weise schädigend wirken, einmal durch ihren Sauerstoffentzug, dann aber auch durch die Verschmutzung und das auftretende Pilztreiben unterhalb der Einleitungsstelle. Gerade der Schaden durch dieses Pilztreiben, das besonders Netze verstopft und verklebt, wird von der Gegenseite oft gar nicht berücksichtigt. Es ist nun für die Entschädigungsfrage sehr wertvoll, für den Schaden durch das Pilztreiben ein Beweisstück beizubringen, und man kann dies auf eine verhältnismäßig einfache Weise bekommen. Man versenkt einen mit Netzwerk bespannten einfachen Holzrahmen, dessen Gewicht bekannt ist, möglichst vor Zeugen in das betreffende Gewässer für bestimmte Zeit, nimmt ihn ebenfalls vor Zeugen wieder heraus und läßt ihn trocknen. Solche mit Pilzen verklebte Rahmen, deren Gewichtszunahme man prüfen kann, sind schon einmal in einem Prozeß wichtige Beweisstücke gewesen, und dieses Verfahren empfiehlt sich zur Nachahmung.

Eine weitere Anfrage gibt Herrn Regierungsrat Dr. Jacobi und Herrn Ministerialrat Dr. Seydel Gelegenheit, auf die rechtliche Seite der Erhebung des Wasserzinses einzugehen. Es wird darauf hingewiesen, daß der Wasserzins erhoben wird für die Benutzung einer Wasserfläche. Wenn z. B. ein Drebel auch an einem Ufer, das nicht fiskalisch ist, befestigt liegt, so liegt der Kahn selbst doch auf der Wasserfläche, und wenn diese eine Reichswasserstraße ist, kann der Wasserzins mit Recht erhoben werden.

Nach Erledigung einer Reihe weiterer kleiner Anfragen ergriff zum Schluß noch als Vertreter des Magistrats Neuruppin Herr Stadtrat und Fischermeister Walzer das Wort, um die Tagung in Neuruppin zu begrüßen und den Wunsch auszusprechen, daß die Verhandlungen fruchtbringend gewesen sein möchten.

Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden, Herrn Geh. Rats Prof. Dr. Eckstein, fand der 16. Fischertag um etwa 17 Uhr sein Ende.

Die holländische Fischereigesetzgebung.

Holland ist sehr reich an Gewässern: der Rhein und die Maas und deren Nebengewässer durchfließen das Land in verschiedenen Richtungen, überdies gibt es eine Anzahl selbständiger kleiner Flüsse, Bäche, Kanäle und Seen, und in dem flachen Polderlande des Westens eine große Menge von Gräben und sonstigen Wasserläufen.

Auch in Holland wird ein Teil der Gewässer mehr oder weniger verunreinigt und deren Fischbestand demzufolge beeinträchtigt durch die Abwässer verschiedener Fabriken. Es gibt jedoch noch viele und ausgedehnte Fischwasser, mit denen dies nicht der Fall ist.

Die holländische Fischerei ist geregelt in dem Fischereigesetze von 1908 und verschiedenen darauf sich stützenden Verordnungen. In bezug auf die Fluß- und Binnenfischerei enthalten die Verordnungen hauptsächlich die Vorschriften über die Schonung, während im Gesetze selbst grundsätzlich die Bedingungen festgesetzt sind für die Befugnis zur Ausübung der Fischerei. Diese Bedingungen sind zweierlei: erstens fordert das Gesetz den Besitz eines von den befugten Behörden ausgestellten Fischereischeins, zweitens soll man entweder Eigentümer des Fischereirechts oder Pächter der bezüglichen Fischerei sein oder einen vom Fischereiberechtigten abgegebenen Erlaubnisschein vorzeigen können.

Fischereischeine gibt es drei: der eine, der sogenannte große, ist gültig für die Fischerei mit sämtlichen erlaubten Fischfanggeräten, der zweite oder kleine gilt nur für die mit einem einzigen

Digitized by Google

dieser Geräte, welches im Scheine selbst genannt ist, und der dritte gilt für die Fischerei mit mehr als einer einzigen Angelrute. Für die Angelei mit nur einer Rute bedarf man keines Fischereischeines.

Die Fischereischeine unterliegen einer im Gesetze festgesetzten Gebühr; diese Gebühr beträgt 2,50 Gulden für die großen, 1,— Gulden für die kleinen Fischereischeine und 0,50 Gulden für die Scheine der dritten Kategorie. Sie sind alle ein Jahr gültig; dieses Jahr dauert vom 1. Juli bis zum 1. Juli des folgenden Jahres.

Eine Regelung der Ausübung des Fischereirechts, wie es in Bayern, Preußen, Baden und anderen deutschen Staaten besteht, kennt man in Holland nicht. Jeder Fischereiberechtigte ist völlig frei in der Ausübung seines Rechtes. Die Fischerei in den schiffbaren Gewässern, in denen der Staat der Fischereiberechtigte ist, darf ohne Erlaubnisschein ausgeübt werden, während ohne solch einen Schein in allen schiffbaren Gewässern — also auch in denjenigen, in denen Privatpersonen die Fischereiberechtigten sind — mit einer einzigen Rute geangelt werden darf.

Der großen Anzahl der oft sich auf sehr kleine Gewässer und Gewässerstrecken beziehenden Fischereirechte und der unbeschränkten Ausübung dieser Rechte zufolge ist die Zahl der Fischer übermäßig groß geworden. In der Periode 1924/25 wurden nicht weniger als 36 874 Fischereischeine ausgestellt; überdies gibt es eine sehr große Menge von Anglern, die nur mit einer einzigen Angelrute fischen und deshalb keines Fischereischeines bedürfen. Nur ein ganz kleiner Teil der Fischer übt die Fischerei in den Binnengewässern und Flüssen als Beruf aus; im Jahre 1919 wurden deren 3300 gezählt; die übrigen sind Sportfischer, Bauern oder Leute, die sich mit dieser Fischerei einen Nebenverdienst zu erwerben suchen.

Nach der Ansicht der Berufsfischer — welcher Ansicht wir völlig beipflichten — wird der Fischbestand durch diese massenhafte Beteiligung an der Fischerei stark beeinträchtigt. Zumal ärgert sie sehr das Privilegium der Angler, kraft dessen diese ohne Erlaubnisschein in den schiffbaren Gewässern mit einer einzigen Rute angeln dürfen.

Bei einer Abänderung des Fischereigesetzes, welche jetzt vorliegt, versucht die holländische Regierung, die Beteiligung an der Fischerei einzuschränken mittels einer Erhöhung der Gebühren, welchen die Fischereischeine unterliegen. Dabei geht der Entwurf dahin, daß nur für die Fischerei mit zweierlei Fischfanggeräten, welche besonders von Sportfischern benutzt werden, kleine Fischereischeine zu erhalten sein werden.

Gegen diese Abänderungen werden keine ernsten Einwendungen erhoben. Eine ebenfalls in dem Gesetzentwurf vorgeschlagene Einschränkung des Privilegiums des freien Fischfanges mit einer einzigen Angelrute auf das Angeln in den schiffbaren Gewässern, in denen der Staat Eigentümer des Fischereirechts ist, wird jedoch, zumal von den Anglern, heftig bestritten.

Wiewohl die Berufsfischer sich über diesen Vorschlag sehr gefreut haben, ist es doch fraglich, ob die Einschränkung des Anglerprivilegiums ihnen viel Gewinn bringen wird.

Die Anglervereine haben schon längst Gewässer gepachtet, damit ihre Mitglieder darin ihren Sport treiben können. Ihr Bedarf an solchen eigenen Fischwassern ist jedoch nicht groß, weil die Gelegenheit da ist, auch ohne Erlaubnisschein in den schiffbaren Gewässern zu angeln. Wird diese Gelegenheit jedoch gesetzlich stark beschränkt, so wird der Bedarf der Angler an eigenen Fischwassern zunehmen; die Angler werden also genötigt sein, gemeinschaftlich eine größere Anzahl Fischwasser zu pachten. Dieses wird ihnen jedoch nur möglich sein, indem sie sich solcher Fischwasser bemächtigen, welche jetzt von Berufsfischern ausgebeutet werden. Die Angler werden also bei neuer Verpachtung versuchen — sie haben diese Absicht sogar schon bekanntgegeben — jene Berufsfischer zu überbieten, und weil sie imstande sind und auch willens sein werden, dafür größere finanzielle Opfer zu bringen als die armen Berufsfischer, wird dieses ihnen in vielen Fällen gelingen. Es werden also nicht nur die Berufsfischer gute Fischwasser verlieren, auch die Pachtgelder werden dem stärkeren Wettbewerb bei der Verpachtung zufolge steigen. In dieser Hinsicht wird die neue Regelung die Berufsfischer also nur schädigen können.

Würden anderseits die schiffbaren Gewässer, die dem Anglerprivilegium entzogen werden sollen, hierdurch größere Erträge geben, so wird der Gewinn nur dem Besitzer des Fischereirechts zufallen, weil die Pachtgelder verhältnismäßig steigen würden. Den Berufsfischern, die solche Fischwasser pachten, wird der größere Ertrag keinen Vorteil bringen. Man braucht sich also nicht zu wundern, daß im holländischen Abgeordnetenhause ein starker Widerstand gegen die vorgeschlagene Einschränkung des Anglerprivilegiums zutage getreten ist.

Im großen und ganzen scheint der vorliegende Gesetzentwurf wenig geeignet, um das Ziel, die Einschränkung der übermäßigen Beteiligung an der Fischerei, herbeizuführen. Dazu sollte man vielmehr dem deutschen Beispiele einer besseren Regelung der Ausübung des Fischereirechts folgen. Unglücklicherweise jedoch wird dies von den Beteiligten noch zu wenig eingesehen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Beschlüsse der 8. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei** (im Auszug). Die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer hält eine zielbewußte Förderung der Fischzüchtung für unbedingt erforderlich. Sie bittet die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer, der Frage ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und die für die Schaffung eines geeigneten Instituts erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer ersucht die Geschäftsführung der Hauptlandwirtschaftskammer, in ihren Bemühungen nachdrücklichst fortzufahren, für die Verfrachtung der Süßwasserfische Tarifvergünstigungen in Angleichung an den A. T. 8 zu

Digitized by Google

erwirken. In Rücksicht auf die besonders schwierige Lage in Ostpreußen erklärt die Fachabteilung die Ausdehnung des A. T. 86 auf den Versand von lebenden Fischen für geboten.

Die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer gibt der Ansicht Ausdruck, daß auf dem Gebiete der Besteuerung unter allen Umständen eine Gleichstellung der Binnenfischerei und der Küstenfischerei mit der Landwirtschaft erforderlich ist. Es muß daher bei dem Reichsrahmengesetz für die Realsteuern und Hauszinssteuern die Fischerei restlos und eindeutig in die landwirtschaftlichen Wirtschaftszweige einbezogen werden. Eine andersgeartete Behandlung würde dem Wesen der Fischerei als Urproduktion widersprechen.

Die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer ist der Meinung, daß es den Grundsätzen steuerlicher Gerechtigkeit widerspricht, wenn noch immer einzelne Fischereibetriebe zur Hauszinssteuer herangezogen werden. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß die Hauszinssteuerfreiheit des Fischereibetriebes grundsätzlich auch dann als gegeben angesehen wird, wenn

1. die zur Zucht und zum Fang dienenden Geräte usw. in den in Frage kommenden Räumlichkeiten untergebracht werden oder dortselbst die Fänge sortiert und verpackt werden,
2. der Fischer seine Wohnung bzw. Betriebsstätte gemietet hat und nicht selbst Eigentümer ist.

Die Hauszinssteuerfreiheit der Fischereibetriebe darf nicht nur aus Billigkeitsgründen erfolgen, es muß vielmehr dem Fischer ein Rechtsanspruch auf Freistellung zustehen.

Die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer blickt seit Jahren mit Besorgnis auf die Nachteile, welche den Fischgewässern durch die Einleitung von schädigenden Abwässern zugefügt werden. Es muß im Interesse der volkswirtschaftlich wichtigen Binnenfischerei gefordert werden, daß sämtliche Gewässer, welche von Natur zur Produktion von Fischfleisch geeignet sind, in einen solchen Zustand gebracht und so erhalten werden, daß ihre fischereiliche Nutzung möglich ist.

Die Fachabteilung für Fischerei begrüßt deshalb ausdrücklich die Mitarbeit des Staates in diesen Fragen. Sie hält es für nötig, daß den staatlichen

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im Juni 1927.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

I. Einfuhr.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Hechte	Zander	Barsche	Bleie	Plötzen	Lachse	Krebse
Dänemark	—	11	3	477	21	13	15	91	34	62	—
Danzig	—	—	—	164	—	—	—	—	19	53	2
Estland	—	—	—	122	97	228	—	3	—	—	—
Frankreich	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
Elsaß-Lothringen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—
Lettland	—	—	—	19	—	1	—	—	—	—	6
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	96
Memelland	—	2	—	17	19	17	2	20	14	—	6
Niederlande	—	397	—	32	14	—	2	20	62	75	—
Norwegen	—	—	—	1	—	—	—	—	—	418	—
Ostpolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	615
Poln.-Oberschlesien	—	3	—	2	—	—	—	—	—	—	22
Westpolen	—	10	—	38	5	—	10	2	9	—	47
Oesterreich	—	1	1	—	—	1	—	4	—	—	—
Schweden	—	—	—	121	24	327	31	—	7	79	—
Schweiz	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—
Tschechoslowakei	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	427	5	1003	180	588	60	141	145	703	794

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 3396 dz.

II. Ausfuhr.

	Süßwasserfische	Krebse
Badische Zollausschüsse	2	—
Belgien	—	3
Dänemark	20	—
Danzig	69	—
Frankreich	61	51
Elsaß-Lothringen	5	13
Lettland	2	—
Luxemburg	—	10
Zu übertragen	159	77 dz

	Süßwasserfische	Krebse
Uebertrag	159	77
Niederlande	129	—
Oesterreich	20	—
Ostpolen	57	—
Schweden	21	2
Schweiz	183	—
Tschechoslowakei	35	—
Ungarn	4	—
Zusammen	608	79 dz

Digitized by Google

Stellen, welchen nach dem Gesetz die Wahrung der Interessen der Fischerei obliegt, jede Hilfe zuteil wird, damit sie hinreichend dafür sorgen können, daß die Fischgewässer vor Schädigungen von dritter Seite geschützt werden.

Die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer bezeichnet den Fischfang mittels Elektrizität für die Fischerei als eine aussichtsreiche Methode, welche fortzuentwickeln ist, da sie bei geeigneter Anwendung zur Hebung der Produktion beitragen kann. Die Fachabteilung für Fischerei bittet, daß von seiten der Behörden alles getan wird, um die Fortentwicklung des elektrischen Fischfangs zu unterstützen.

Die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer hält es für wünschenswert, daß der zeitweise übermäßige Anfall gewisser Massenfische des Süßwassers, wie Plötzen, Bleie, Stinte, Kaulbarse, zu sterilisierten Dauerwaren verwendet wird und hält die Anstellung von praktischen Versuchen in dieser Richtung für dringend geboten.

Die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer glaubt, daß noch zahlreiche kleine Gewässer in geeigneter Form als fischereiliche Nebennutzung ausgenutzt werden können. Oft jedoch fehlt die notwendige Anregung und Anleitung zur Bewirtschaftung solcher Gewässer.

Die Fachabteilung für Fischerei hält es deshalb für angebracht, daß mit Hilfe der Landwirtschaftskammern in geeigneter Weise die Kenntnis dieser Nutzungsmöglichkeit verbreitet wird und daß dieserhalb die Ausbildung junger Landwirte in der Bewirtschaftung von Wasserflächen in stärkerem Maße als bisher zum Gegenstand der Belehrung an den verschiedenen landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten in Preußen, insonderheit an den landwirtschaftlichen Schulen und den höheren Lehranstalten für praktische Landwirte gemacht wird.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Senkung des Spiegels des Enzigsees.** Auf Antrag mehrerer Interessenten, betreffs Trockenlegung der am den Enzigsee, Regbz. Stettin, grenzenden Wiesen, besichtigte kürzlich eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern der städtischen Körperschaften sowie der Interessenten unter Führung eines Baurats die Ufer des Sees. Bevor an die Ausführung des Planes herangetreten wird, soll noch das Gutachten eines Fischmeisters eingeholt werden, da man befürchtet, daß durch die beabsichtigte Senkung des Wasserspiegels wichtige Fischbrutplätze zerstört werden.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Neue Fischsterben** werden gemeldet von der Lune, Bez. Stade, von der Röthen aus Sonneberg, Bez. Erfurt, vom Biberbach aus Holzen bei Neheim, Bez. Arnsberg, von der Erft aus Münstereifel, Bez. Cöln und ein Krebssterben vom großen Kölpinsee bei Nörenberg, Bez. Stettin.

— **Schädigung der Fischzuchtanstalt Ichtershausen**, Reg.-Bez. Gotha. Die ungeheuren Niederschläge in der vergangenen Woche überschwemmten die Teichanlagen der Fischzuchtanstalt, wodurch die Brutanstalt vollständig unter Wasser gesetzt wurde. Annähernd 25 000 Forellenjungfische wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 5000 Mark geschätzt.

— **Unwetter und Fischzucht.** Die zur Domäne Peitz bei Cottbus gehörigen 6000 Morgen großen Karpfenteiche haben durch die schweren Unwetter der letzten Tage großen Schaden erlitten, da sie zum Teil über die Ufer getreten sind. S.

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Tarif für die Nutzung der staatlichen Fischerei in den Küstengewässern des Regierungsbezirks Stralsund auf die Zeit vom 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1928.

Lfde. Nr.	Bezeichnung der Fanggeräte	Entgelt RM	Pf.
	A. Garne.		
1	1 Heringsgarn zur Eisfischerei und und in der Zeit vom 15. 11. bis 1. 5. zu offenem Wasser je Meter	—	10
2	1 Fisch- und Aalgarn je Meter . . .	—	25
3	1 Stintgarn je Meter	—	15
4	1 Strickwade (in der Zeit vom 10. 6. bis 15. 10.) je Meter	—	15
4a	1 Garnzug am Außenstrande des Darß	4	—
	B. Zeesen.		
5	1 Zeese für die fiskalischen Gewässer von der Mecklenburger Grenze im Saaler Bodden bis einschl. Gr. Jasmunder Bodden	35	—
5a	1 Zeese für das Revier: 1. Wittower Fähre einschl. Gr. Jasmunder Bodden und Inwieken oder 2. westlich Barhöft bis einschl. Saaler Bodden	25	—
6	Offen	30	—
7	1 Zeese für die fiskalischen Gewässer zwischen Hiddensee und Rügen bis einschl. Gr. Jasmunder Bodden . .	30	—
8	Offen		
	C. Streuer.		
9	1 Aalstreuer	5	—
10	1 Kaulbarschstreuer	3	—
11	1 Fischstreuer	5	—
12	1 Flunderstreuer	5	—
	D. Netze.		
13	Heringsnetze (mindestens 6 Netze) je Meter	—	03
14	Einwandige Stellnetze (mindestens 100 Meter) je Meter	—	06
15	Läderingsnetze (mindestens 100 m) je Meter	—	06
16	Eiszugnetze (mindestens 50 m) je Meter	—	06
	E. Heringsreusen.		
17	1 Heringsreuse im Binnenrevier . . .	30	—
18	1 Heringsreuse am Außenstrande . .	20	—
19	Offen		
20	1 Heringsreuse oder 6 große Bügelreusen für das Revier westlich von Barhöft einschl. Barther Bodden .	25	—
	F. Fisch- und Aalreusen.		
21	1 Fischreuse bis 1 m hoch	1	50
22	desgl. bis 1,5 m hoch	2	—
23	1 kleine Aalreuse im Binnenrevier .	1	50
24	desgl. am Außenstrande	2	—

Digitized by Google

Lfde. Nr.	Bezeichnung der Fanggeräte	Entgelt RM	Pf.
25	1 große Aalreuse am Außenstrande und Binnenstrande	120	—
26	1 Aalkorb	—	50
	G. Angeln.		
27	Hechtangeln (mindestens 60 Stück) je Stück	—	05
28	Hechtdarge (mindestens 2 Stück) je Stück	6	—
29	Aalangeln je Schock	2	—
30	1 Handangel für das ganze Jahr	10	—
30a	1 Handangel für die Dauer von sechs Wochen im Sommer (nur für Badegäste)	5	—
	H. Köderfanggeräte.		
31	1 Wade zum Fang von Aalbesteck vom 10. bis 31. 8. im Außen- und Binnenstrande von Mönchgut, Ruden und Bug, für selbstberechtigte Fischer und Pächter von mindestens 12 Schock Aalangeln	2	—
32	1 Köderzeese zum Fang von Aalbesteck vom 15. 5. bis 15. 10. im fiskalischen Binnenrevier und längs des fiskalischen Außenstrandes für selbstberechtigte Fischer und Pächter von mindestens 12 Schock Aalangeln	2	—
	J. Aalspeere.		
33	1 Aalspeer (zu Eise und offenem Wasser)	8	—
34	1 Aalspeer (nur zu Eise)	5	—
35	2 Aalspeere (für gleichzeitigen Gebrauch)	10	—
	K. Nebennutzungen.		
36	1 Erlaubnisschein zur Werbung von Türs vom 1. 8. bis zum Beginn der Frühjahrsschonzeit von einem Boot aus mit einer Harke	2	—
37	Eisnutzung je Fuhre	—	30

Stralsund, 28. Juni 1927.

Regierung,
Abteilung für Domänen und Forsten.

Wichtige Entscheidungen.

Der Vertreter eines Fischereiberechtigten handelt fahrlässig, wenn er sich nicht um die gesetzlichen Vorbedingungen zur Ausübung des Fischfangs kümmert.

(Urteil des Kammergerichts vom 3. Mai 1927 — 1. Sen. 283. 27. 10.)

Die Revision wendet sich gegen einen Freispruch, den der Angeklagte erzielte, obwohl er für seinen erkrankten Vater eine Anzahl schon besteckt gewesener Aalangeln ausgesetzt und die bereits gesetzt gewesenen Netze aus dem Wasser geholt hat, ohne die von ihm eingeholte Genehmigung des Oberfischmeisters erhalten zu haben. Die Staatsanwaltschaft sieht hierin den Tatbestand des unberechtigten Fischens als erfüllt an. Das Urteil ist demzufolge aufgehoben und zur anderweiten Entscheidung an den Amtsrichter zurückverwiesen worden, wenngleich aus einem anderen Grunde als dem angegebenen.

Nach § 370 Ziff. 4 des Strafgesetzbuchs macht sich derjenige strafbar, der unberechtigt fischt, d. h. dem weder ein ursprüngliches (Fischereiberechtigung im Sinne des Fischereigesetzes) noch ein abgeleitetes Recht zur Ausübung des Fischfangs (Fischereipachtrecht, Fischereierlaubnis) zur Seite steht. Außerdem ist in subjektiver Hinsicht erforderlich, daß er sich dessen bewußt ist oder zum mindesten mit der Möglichkeit rechnet, daß ihm ein derartiges Recht nicht zur Seite steht. Im vorliegenden Falle hatte der Vater des Angeklagten das Fischereirecht und dem Sohne den Auftrag zur Ausübung des Fischfangs während der Dauer der Erkrankung und damit die Erlaubnis hierzu erteilt. Wie die Urteilsgründe im Zusammenhange ergeben, war diese Erlaubniserteilung lediglich mündlich erfolgt. Da aber § 28 F.G. die Wirksamkeit einer derartigen Erlaubnis von der Erteilung eines Erlaubnisscheines nach § 98 F.G. abhängig macht, so war die dem Angeklagten erteilte Erlaubnis nichtig. (§ 125 B.G.B.) Der Angeklagte fischte unberechtigt. Dennoch hat er sich aus § 370 St.G.B. nicht strafbar gemacht, weil er nach den Feststellungen des Amtsrichters weder das Bewußtsein seiner Nichtberechtigung gehabt noch mit der Möglichkeit einer Nichtberechtigung gerechnet hat. Einer besonderen „vorherigen Genehmigung" des Oberfischmeisters bedurfte es nicht. Der Nichtbesitz des Fischereischeines macht das Fischen nicht zu einem „unberechtigten" im Sinne des § 370 Ziff. 4 St.G.B. Wer den Fischfang ausübt, ohne den Fischereischein zu besitzen, macht sich vielmehr, falls ihn Verschulden trifft, nach § 126 F.G. strafbar.

Dagegen ist nicht geprüft, ob dem Angeklagten eine Uebertretung des § 126 F.G., zu der Fahrlässigkeit genügt, zur Last fällt. Hätte der Amtsrichter letzteres angenommen, insbesondere das Vorliegen einer Fahrlässigkeit des Angeklagten bezüglich des Fischens ohne Fischereischein lediglich deshalb verneint, weil der Angeklagte den Auftrag seines Vaters ausgeführt und hierbei nach bestem Ermessen gehandelt hat, so wäre diese Annahme rechtsirrig. Denn fahrlässig handelt, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht läßt, und diese Sorgfalt hätte der Angeklagte außer acht gelassen, wenn er, ohne sich darum zu kümmern, ob er zur Ausübung des Fischfangs für seinen Vater während seiner Erkrankung eines Fischereischeines bedürfe, den Fischfang ausgeübt hätte. Der Auftrag des Vaters befreite ihn keineswegs von der Pflicht, sich danach an zuständiger Stelle zu erkundigen, welche Vorbedingungen er gesetzlich vor Ausübung des Fischfangs für seinen Vater zu erfüllen hatte. So wie die Sache liegt, befreite die plötzliche Erkrankung des Vaters den Angeklagten auch nicht von der Lösung eines Fischereischeines. Er konnte und mußte vielmehr in diesem Falle sich nach § 94 F.G. von dem für den Ort der Fischereiausübung zuständigen Gemeinde- (Guts-) Vorsteher einen vorläufigen Fischereischein ausstellen lassen. Hat der Angeklagte, ohne sich darum zu kümmern, ob er zur Ausübung des Fischfangs eines Fischereischeines bedürfe, den Fischfang

Digitized by Google

für seinen Vater ohne Fischereischein ausgeübt, so hat er schuldhaft gegen § 92 F. G. verstoßen und sich damit aus § 126 F. G. strafbar gemacht. D.-Bn.

Aus fremden Zeitschriften.

Szidat, L., **Beiträge zur Faunistik und Biologie des Kurischen Haffs.** Schriften der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg i. Pr. 65. Bd., H. 1, 1926.

Das Interesse an der Biologie und Hydrographie unserer Haffe hat in den letzten Jahren zugenommen, nicht zuletzt vielleicht angeregt durch das Auftreten der Haffkrankheit am Frischen Haff in Ostpreußen. Szidat unterzieht zunächst die bisher bekannten Arbeiten, die über das Kurische Haff handeln, einer kurzen Besprechung. Das Kurische Haff ist danach, zumal in seiner südlichen Hälfte, ein vorwiegend süßes Gewässer, das mit rund 1613 qkm das größte Küstengewässer der deutschen Ostseeküste ist und fast doppelt so groß als das nur 860 qkm große Frische Haff ist. Es ist entstanden durch einen Einbruch der Ostsee, durch den die tiefgelegene Diluvialküste überflutet wurde. Diese Meeresbucht wurde dann später durch die sich neu bildende Kurische Nehrung abgeschlossen mit einem bleibenden Ausgang im Norden, dem Memeler Tief. Eine ältere Verbindung zwischen Ostsee und Kurischem Haff bei Cranz verlandete durch Zuwachsen. Zwei Momente sind es, die den überwiegenden Charakter des Haffes als Süßwasser bedingen, die überaus großen zuströmenden Süßwassermengen (Memel mit Armen, Dange, Minge, Deime, Nemonien) und die auf das Tief eine saugende Wirkung ausübende Küstenströmung der Ostsee. Außerdem wird dem Salzwasser dadurch der Eintritt in das weitere Haff erschwert, daß der gesamte Nordteil sehr flach ist und durch eine Querbarre, den Schweinsrücken, von dem südlichen Haff in der Höhe der Windenburger Ecke abgetrennt ist, durch die nur eine einzige tiefe Rinne zieht. Theoretisch ist zu schließen, daß das Brackwasser bis etwa 25 km weit in das Haff eindringen muß. Mit diesen Erwägungen stimmen die an der litoralen Tierwelt gemachten Beobachtungen gut überein. Die Einteilung des Frischen Haffs in eine poly-, meso- und oligohaline Region durch Willer wird von Szidat auf das Kurische Haff angewendet, und die Grenzen werden hier wie dort durch das Auftreten bzw. Fehlen bestimmter Leitformen festgelegt. Der Südteil des Haffes bis in die Gegend von Perwelk und Preyl gehört zur oligohalinen, nordwärts beginnt die mesohaline Region und reicht bis in das Memeler Tief hinein. Eine polyhaline Zone fehlt dem eigentlichen Haff vollständig, nur das Tief selbst kann allenfalls als in diese Region fallend bezeichnet werden, doch sind hier bisher noch einzelne Tiere nicht nachgewiesen worden, die für die polyhaline Region des Frischen Haffs charakteristisch sind.

Während aus dem Frischen Haff bisher 254 niedere Tierarten bekannt geworden sind, konnte Szidat aus dem Kurischen Haff etwa 236 verschiedene Arten aufführen: 36 Mollusken, 59 Gliedertiere, 116 Würmer, 3 Hohltiere, 22 Urtiere.

Wenn auch die Arbeit Szidats noch keine abschließende Übersicht über die hydrographischen und biologischen Verhältnisse des Kurischen Haffes darstellt, so gibt sie doch bereits ein schönes Bild der bisherigen Kenntnisse und läßt in großen Umrissen die unterschiedlichen Züge gegenüber dem Frischen Haff erkennen. Besonders wertvoll ist es, daß die Arbeit eine recht gute faunistische Grundlage für weitere Arbeiten bieten wird. Auch vom Standpunkte der Fischerei aus betrachtet, können wir uns über das Erscheinen derselben freuen, da sie in manchen Dingen auch wichtige Angaben für die Fischerei-Interessenten enthält. Willer.

Literatur.

Die Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung der Binnenfischerei in Schleswig-Holstein. Von Dr. Conrad Schütt. Preis broschiert 3,—, gebunden 3,50 Mk.

Das vorliegende Buch, das die Festschrift zum 1. Deutschen Fischereikongreß darstellt, hat seinen Zweck als Festschrift voll erfüllt. Es ist dem Verfasser gelungen, eine übersichtliche, alle wichtigen Fragen der Binnenfischerei berührende Schilderung der schleswig-holsteinischen Fischereiverhältnisse für die große Oeffentlichkeit zu schaffen. Da der Verfasser die Fachliteratur fleißig und sorgfältig benutzt hat, ist die Darstellung — von etlichen Irrtümern abgesehen — auch in den Partien zutreffend, die nicht rein geschichtlicher Art sind. Wenn das Buch — wie wir hoffen — auch in Laienkreisen rechte Verbreitung findet, so wird es sicher dazu beitragen, richtige Vorstellungen an die Stelle der Unkenntnis und der falschen Auffassungen zu setzen, und damit werbend für die Fischerei wirken. — Auch den Fachkreisen bietet das Buch manches. Für sie sind aber weniger die letzten, sich mit der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit befassenden Teile von Interesse als vielmehr die eigentlich geschichtlichen Schilderungen. Hier wieder bieten die Ausführungen über die Teichwirtschaft am meisten. Mitunter wünscht man bei der Lektüre mehr Mitteilung von Material auf Kosten der manchmal etwas reichlich eingestreuten allgemeinen Erwägungen und Schlußfolgerungen. Trotz letzterer sind die tatsächlichen Entwicklungstendenzen und ihre Ursachen nicht immer mit der erwünschten Schärfe herausgearbeitet. So z. B. auch bei der Teichwirtschaft. Wenn die einschlägigen Ausführungen auch manche wertvollen Ergänzungen zu der bekannten Arbeit J. v. Daviers (Zeitschrift für Fischerei) geben, so reichen erstere doch nicht an Daviers Darstellung heran. In den Abschnitten über die Gegenwartsverhältnisse werden die Probleme zuweilen etwas gar zu leicht genommen, so z. B. die Pachtfragen, mehr noch die Schutzzollfrage. Nun würde sich der Verfasser vielleicht manche kritische Einwendung erspart haben, wenn er den Rahmen seiner Untersuchung (im III. Teil) nicht ganz so weit gespannt und sich lediglich auf die schleswig-holsteinischen Sonderverhältnisse beschränkt hätte. Aber anderseits ist der Wagemut sehr anzuerkennen, und in Anbetracht dessen, daß das Buch wohl weniger wissenschaftlicher Forschung als vielmehr populärer Aufklärung zu dienen beabsichtigt, ist die fleißige Arbeit von Dr. Schütt recht verdienstlich. K. S.

Digitized by Google

Kubiktabelle für ganze und halbe Durchmesser-Zentimeter. Von Professor Dr. Busse, Tharandt. Verlag von J. Neumann, Neudamm. 1927. Preis gebunden 6 RM.

Verfasser schlägt zur Vermeidung der bei der bisherigen ungenauen Abrundung beim Kluppen der im Walde angefallenen Holzmasse entstehenden Holzverlustprozente, der sogenannten „Fällungsverluste", eine genauere Abrundung der Mittendurchmesser-Dezimalen vor, derzufolge 0,1 bis 0,4 cm nach unten, 0,5 bis 0,9 cm nach oben abzurunden sind, was bei der Kluppung über Kreuz nur gerechtfertigt und als für die Zukunft allgemein anwendbar nur zu begrüßen ist. Demgemäß stellt er eine neue Kubiktabelle für ganze und halbe Durchmesser-Zentimeter auf, die nach Durchmesserklassen, verschiedenen Längen und einer speziellen Sortimentsklasse für Eisenbahnschwellen I. Klasse in drei Teile zerlegt ist. Den vorausgegangenen drei Kubierungstabellen wird zum Schluß eine Kreisflächentabelle für ganze und halbe Durchmesser-Zentimeter angegliedert, um in denjenigen Fällen, in welchen die gefundenen Längen nicht mit den Tafellängen übereinstimmen oder die gefundenen Durchmesser über die in den Tafeln enthaltenen Durchmesser hinausgehen, aus Mitten-Kreisfläche und Länge den Inhalt berechnen zu können. — Die Tafeln sind außerordentlich praktisch angeordnet. Ihr Gebrauch kann daher jedem Forstmann und Holzverkäufer aufs dringendste empfohlen werden, zumal die hier angewandte sorgfältigere Kubierungsmethode des Holzes einen größeren Nutzholzanfall und damit auch eine höhere Reineinnahme aus dem Verkauf garantiert. G. W.

Bekämpfung des Kiefernspanners durch Arsenbestäubung. Von Oberförster Kolster. Flugblatt Nr. 24 der „Forstlichen Flugblätter", herausgegeben im Auftrage des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von Dr. Max Wolff, ord. Professor der Zoologie an der Forstlichen Hochschule in Eberswalde. Verlag von J. Neumann, Neudamm. 1927. Preis je Stück 25 Rpf.

Das vorliegende Flugblatt ist eine Ergänzung des von Herrn Forstassessor Gussone verfaßten forstlichen Flugblattes Nr. 20 und behandelt die Bekämpfung des Kiefernspanners durch Arsenbestäubung vom Flugzeug aus. Verfasser sammelte seine Erfahrungen bei der im Jahre 1926 erfolgten Bekämpfung des genannten Insekts in der Oberförsterei Hersfeld-Ost, bei welcher, bedingt durch das dort vorherrschende hügelige Gelände sowie aus Gründen der gegen den Kiefernspanner zum ersten Male angewendeten und infolge seiner biologischen Eigenart sehr schwierig durchzuführenden neuen Bekämpfungsmethode, die Anwendung ganz neuartiger Maßnahmen in dieser Hinsicht erforderlich wurde. Unter Beibehaltung der einzelnen Abschnitte des von Forstassessor Gussone zusammengestellten Flugblattes Nr. 20, in welchem sehr gute Richtlinien über Vorbereitung und Durchführung einer Insektenbekämpfung durch Arsenbestäubung gegeben werden, teilt Verfasser des vorliegenden Flugblattes im Anschluß hieran in drei weiteren Abschnitten seine Erfahrungen über „Erdbeobachtung, Nachrichtenübermittelung, Wahl des Flugzeuges und Wahl des Bestäubungsmittels" mit. Letzteres dürfte bei der großen Zahl der in letzter Zeit dieser neuen Bekämpfungsmethode von Forstinsekten sich zuwendenden chemischen Firmen und Fabriken von allgemeinem Interesse und für alle Bekämpfungsmaßnahmen in großem Stil von ausschlaggebender Bedeutung sein. — Jedenfalls bringt das vorliegende Flugblatt außerordentlich interessante und lesenswerte Mitteilungen über die Erfahrungen und Ansichten eines überaus tüchtigen Vertreters unserer forstlichen Praxis, und es wird auf den weiteren theoretischen und praktischen Ausbau der neuen Bekämpfungsmethode einen wesentlichen Einfluß ausüben. G. W.

Briefkasten.

H. K. in Gr. 1. Ein Beizverfahren kommt bei der Fütterung von Lupinen an Karpfen überhaupt nicht in Frage. 2. Ebensowenig ist für diesen Zweck irgendein Entbitterungsprozeß notwendig. Der Karpfen nimmt die Lupine unentbittert ohne jeden Nachteil. An Stelle der gelben Lupine kann ebenfalls blaue Lupine verwendet werden. Wir halten dafür, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Lupinenarten in der Futterausnützung kaum bestehen dürfte. Sind aber, wie es in der Regel der Fall ist, die blauen Lupinen von besserer Körnerbeschaffenheit als die gelben, so würden wir den ersteren sogar den Vorzug geben. 3. Über die Marktpreise der Lupinen werden in der „Fischerei-Zeitung" von Zeit zu Zeit Berichte veröffentlicht. Ebenso finden Sie im Annoncenteil eine ganze Anzahl von Bezugsquellen. W.

M. H. in D. Der Erlaubnisschein zum Fischfang muß nach gesetzlicher Vorschrift stets auf eine bestimmte Zeit lauten, die aber nicht auf länger als drei Jahre bemessen sein darf. Hiergegen ist im vorliegenden Falle durch Ausstellung der Scheine auf unbestimmte Zeit verstoßen worden. Abgesehen davon ist aber der Erlaubnisschein nur als Ausweis für Zwecke der Fischereiaufsicht zu bewerten. Die Befugnis eines Erlaubnisscheininhabers zum Fischen leitet sich nicht aus dem ausgestellten Schein her, sondern aus dem Rechtsgeschäft, durch das der Inhaber des Fischereirechts oder mit dessen Ermächtigung der Fischereipächter dem Erlaubnisscheininhaber den Fischfang gestattet hat. Nach diesem Rechtsgeschäft ist auch das zwischen dem Aussteller des Erlaubnisscheins und dem Scheininhaber begründete Rechtsverhältnis zu beurteilen.

Da Sie im Auftrage des Fischereipächters den Fischfang ausgeübt haben und an ihn die jeweils gefangenen Fische abliefern mußten, kann nur ein Dienstvertrag in Frage kommen. Dieser ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen, konnte also mangels einer Vereinbarung über die gegenseitige Kündigung und beim Fehlen einer nach Zeiträumen festgesetzten Vergütung von beiden Teilen jederzeit gelöst werden. Daran ändert auch nichts der Umstand, daß der Pächter sich die Entziehung

Digitized by Google

der Erlaubnis nur bei groben Verstößen, insbesondere bei Unterschlagung von Fischen, ausdrücklich vorbehalten hat. Dadurch, daß der Fischereipächter gleichzeitig allen Erlaubnisscheinfischern die Befugnis zum Fischfang entzogen hat, kommt deutlich zum Ausdruck, daß die unbestimmte Zeit eben abgelaufen ist. Der Vorbehalt über die Entziehung der Erlaubnis hätte überhaupt nur einen Sinn gehabt, wenn das Vertragsverhältnis für eine bestimmte Zeit begründet worden wäre.

Eine andere Frage ist, worauf in vorliegendem Falle der Wille der Vertragschließenden gerichtet war; denn Verträge sind so auszulegen, wie Treu und Glauben es mit Rücksicht auf die Verkehrssitte erfordern. Falls Sie nachweisen können, daß Ihnen bei gutem Verhalten der Fischfang wenigstens bis zum Ablaufe des Pachtverhältnisses gestattet werden sollte, so steht es Ihnen frei, auf den Ersatz des Schadens infolge der für die Zukunft gemachten Aufwendungen (Anschaffung von Netzen usw.) zu klagen und Ansprüche wegen der Ihnen entgangenen Einnahmen zu stellen. Der Ausgang eines Prozesses ist jedoch nach Lage der Sache sehr zweifelhaft. O.

Vereinsmitteilungen
(Vereine, Innungen und Genossenschaften).

— **Der Kreisfischereiverein für Niederbayern** feierte in Landshut am 10. Juli sein 50jähriges Bestehen durch eine Festsitzung. Im Mittelpunkt der Versammlung stand das interessante Referat des Kreisfischereirats Streibl, der über „50 Jahre Kreisfischereiverein" sprach. Wie seinen Ausführungen zu entnehmen war, zählt der Kreisverein derzeit 65 Einzelmitglieder und 33 Vereine. Aus öffentlichen Mitteln wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr für nahezu 10 000 RM. Besatzfische in die Gewässer Niederbayerns verbracht. Zur Zeit sind im Kreis 15 Fischzuchtanstalten bzw. Brutanstalten im Betrieb. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Karpfenteiche ist von 931 im Jahre 1904 auf 2263 im Jahre 1926 angewachsen. Ein Teil der Teichwirte geht neuerdings zum intensiven Betrieb mit Düngung und Fütterung über. Dem Verein sind angeschlossen 22 Fischereivereine und 11 Fischereigenossenschaften, welch letztere allein rund 27 000 Tagwerk Fischwässer bewirtschaften. Eine Anzahl Mitglieder und Förderer des Vereins wurde mit der Jubiläumsmedaille ausgezeichnet, so Innenminister Dr. Stützel, Ministerialrat Dr. Schneider, die Vorstandschaft des Landesverbandes, während der erste Präsident, Regierungspräsident von Chlingensperg, und Kreisfischereirat Streibl die silberne Medaille der Kreisbauernkammer und Regierungspräsident von Chlingensperg die silberne Medaille des Landesfischereivereins erhielten.

Marktberichte.
Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

20. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
21. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
22. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
25. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
26. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Das Fischerinnungswesen in der Provinz Sachsen. 653. — Die Ausfuhrinteressen der Karpfen-Konkurrenzländer. 656. — Wie findet der Karpfen seine Nahrung? 658. — Auffallend gute Erfolge bei Fischfütterungen bzw. Teichdüngungen in Belgien. 659. — Sonderbericht über die 8. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer am 19. Mai 1927 in Kiel. 660. — 16. Fischertag des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. 668. — Die holländische Fischereigesetzgebung. 665. — Beschlüsse der 8. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei. 666. — Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. 667. — Senkung des Spiegels des Enzigsees. 668. — Neue Fischsterben. 668. — Schädigung der Fischzuchtanstalt Ichtershausen. 668. — Unwetter und Fischzucht. 668. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 668. — Wichtige Entscheidungen. 669. — Aus fremden Zeitschriften. 670. — Literatur. 670. — Briefkasten. 671. — Vereinsmitteilungen. 672. — Marktberichte. 672. — Redaktionsmitteilung. 672. — Anzeigen.

Suche ab sofort einen tücht., unbed. ehrlichen (656
Fischer,
d. einen 600 Morg. gr. See selbst. bew. muß, u. dem an einer Dauerst. geleg. ist.
Alb. Hoffmann,
Bartenstein i. Ostpr.

Suche für meine Teichwirtschaft jüngeren, verh.
Teichwärter.
Antritt zum 1. Sept. oder bald darauf. (653
C. v. Debschitz,
Satzfischzucht,
Stadtforst,
Post Modlau, Schles.

Junger, kräftiger (635
Fischereigehilfe,
mit anständiger Gesinnung, für sofort gesucht. Freie Station. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an
Otto Sendler,
Forellenzucht-Anstalt,
Helmsbach b. Schönau a. K.

Jüngerer, ehrlicher
Fischereigehilfe
sofort gesucht. (642
Carl Müller,
Radewege
b. Brandenburg a. H.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler **Paul Meltzer**, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 19. Juli, bis Montag, den 25. Juli 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Hechte Di unsort. 85—90; Mi unsort. 108—122; Do unsort. 110—120, mittel 120—130; Fr unsort. 115—124, mittel 125—134; So unsort. 115—123; Mo unsort. 105—122. Schleien Di unsort. 90—100; Mi unsort. 95—105; Do unsort. 95 bis 108; Fr unsort. 95—105; So unsort. 95—102; Mo Portions- unsort. 95—101 Aale Di großmittel 166—174, unsort. 140—160, klein 75—84; Mi groß 165—167, großmittel 165—171, mittel 162—167, unsort. 145—160, klein 100; Do groß 160 bis 161, großmittel 165—170, mittel 163—172, unsort. 140—160; Fr groß 155, großmittel 155—160, mittel 160—168, kleinmittel 110, unsort. 120 bis 160; So groß 150, großmittel 155—160, mittel 140—155, kleinmittel 100—110, unsort. 120—150; Mo groß 150, großmittel 150, mittel 147—150, unsort. 130 bis 150, klein 70. Bleie Do unsort. 70—80, Fr groß 80—100. Barse Do 88; Fr 65—80. Plötzen Fr unsort. 25—38. Karauschen Di 65—80; Mi 73—94; Do 75 bis 85; So 80—100; Mo 74—86. Rotzdow Do 81; Fr 60—87. Bunte Fische Do 60—79; Fr 50—70; So 56. Wels Fr 45.

Digitized by Google

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 50—65, IIa 30—37; Mi unsort. 67—88, russische gefroren 55; Do unsort. 75—85, mittel 88—99; Fr unsort. 78—90, mittel 91—104; So unsort. 80—95; Mo unsort. 70—93. Zander Do groß 130, russische gefroren 55; Fr 118—122, groß 137—142; So russische gefroren 55; Mo mittel 120—128. Aale Di unsort. 65—70, großmittel 132—141; Mi mittel 110, großmittel 120—140; Do mittel 110, großmittel 120—132; So unsort. 80 bis 110, großmittel 120—130, klein 60; Mo unsort. 91—100, großmittel 130—134. Karpfen Di 67—71. Schleien Di 56—69; Mi 70—78; Do 60—77; Fr 70—83; So 75—90, IIa 50; Mo 70—90. Barse Di unsort. 25, groß IIa 25; Do unsort. 51, groß IIa 30—34; Mo unsort. 50. Plötzen Fr unsort. 10—17. Bleie Fr unsort. 20—32. Bunte Fische Do 40—52; Fr 20—42. Karauschen Di 35; Do 36—51. Aland Do 55.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25 bis 3,40, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,25—2,40, groß 2,25—2,40, mittelgroß 1,50—2,00; Mi stark 2,25—2,40, groß 2,25—2,40, mittelgroß 1,50—2,00; Do stark 2,25—2,40, groß 2,25—2,40, mittelgroß 1,50—2,00; Fr stark 2,25—2,40, groß 2,25 bis 2,40, mittelgroß 1,50—2,00; So stark 2,25—2,40, groß 2,25—2,40, mittelgroß 1,50—2,00; Mo stark 2,20—2,80, groß 2,30—2,80, mittelgroß 1,50—2,00.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Di 8—10 cm 1,75—2,10, 9—10 cm 2,60, 12—15 cm 28,00, unsort. 9,70; Mi 8—9 cm 1,80; Fr unsort. 8,00; So unsort. 8,00; Mo unsort. 8,00.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 22. Juli 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß, 1—2½ Pfund 110, Hechte, tot 115, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 160, tot 100, Schleien, groß, lebend 220, Aale, tot 200, lebend 240.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 19. bis 25. Juli 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 153 bis 121, mittel 110—80, klein 69—39; Mi groß 151—105, mittel 96—70, klein 70—45; Do groß 134—112, mittel 117—80, klein 77—43; Fr groß 150—126, mittel 117 bis 84, klein 78—38; So groß 151—140, mittel 115—81, klein 75—42; Mo groß 139—138, mittel 124—111, klein 77—53. Aland Mi groß 46, mittel 20. Brassen Mi mittel 50, klein 12½; So klein 10½—10. Elbbutten Di groß 60, mittel 40, klein 20½; Mi groß 72—63, mittel 41½—35½, klein 21—18; Fr groß 90—79, mittel 49—40, klein 22—20. Forellen Mi mittel 170. Hechte Di groß 113—75, mittel 100—91, klein 80; Mo groß 64—54, mittel 90—77, klein 60. Karpfen Fr groß 86. Krebse (lebend) klein 275—260. Näsen Mi groß 57, mittel 27. Pieteln Mi klein 12½. Raap Mi groß 52. Schnäpel Mi groß 116. Zander Di groß 130; Do groß 130; Fr groß 101, klein 91—50; Mo klein 70.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 16. Juli, bis Freitag, 22. Juli. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 129—142; Mo 117; Di 80—101; Mi 92—105; Do 100—129; Fr 111 bis 134; II Mo 70—78; Di 100—120; Mi 98—112; Do 71—106; Fr 100—112; III So 69—74; Mo gemischt 84—113; Di 58—103; Mi 57—63; Do 57—85; Fr 75—81; IV So gemischt 88—100; Di 50—66; Mi gemischt 70—92; Do 54—63; Fr 58—80. Barse So 20—22; Mo 11; Di 20—30; Mi 18; Fr 20—40. Brassen Mi 21½. Hechte I Do 60—67; Fr 50—80; II So 76; Di 101; Mi 80—113; Do 70—90; Fr 70—105; III So 40; Di 51—76; Do 55—60; Fr 30. Lachse Di 150—241; Fr 235—274. Notangen So 10; Di 18—23½; Mi 10½; Do 7½—8. Stinte Fr 3—5. Störe Di 156; Do 136—157. Zander I Fr 146—148; III So 58. Schnäpel Fr 76. Schleien So 35—173; Mo 37; Di 58; Do 70. Butten So 40—70; Mo 50—70; Di 35—75; Mi 3½—73; Do 30—70; Fr 25—67.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 18. 7., bis Sonnabend, den 23. 7. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	18. 7.	19. 7.	20. 7.	21. 7.	22. 7.	23. 7.
Barse	40—70	40—60	40—70	40—70	60	40—70
Zander	120	120	180	180	130	180
Dorsche	40	—	—	—	40	40
Quappen	70	70	70	60—70	60	60—70
Steinbutte	40—80	40—80	40—80	40—80	40—80	40—80
Flundern	25—40	30	30—40	30—40	30—50	30—50
Plötzen	15	15	25—40	25—40	—	—
Schleien	130	130	130	130	130	130
Bleie	50	—	—	—	40—60	40—60
Karauschen	70	70	70	70	70	70
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200
Aale, ger.	350	350—400	350—400	350	350—400	350—400
Flundern, ger.	60—120	60—120	60—120	60—120	60—120	60—120

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 23. Juli 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Karpfen: Spiegelk. 1,80, —, 1,80, Schuppenk. 1,80, —, 1,80; Schleien 2,50, 2,20, 2,20. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 2,70, 2,50, 2,50. Krebse 10 St. große 8,00, —, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Weserlachs 3,50, —, 3,50. Karpfen —, —, —. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 1,80, 1,50, 1,80. Aale 1,80, —, 1,80. Geräucherte Fische. Rheinlachse 6,00, 5,00, 6,00. Aale 4,50, 3,50, 4,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 18. Juli, bis Sonnabend, dem 23. Juli. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,40—1,60, Barse 0,80—1,00, Flundern 0,50, Hechte 1,00—1,20, Kaulbarse 0,50—0,60, Dorsche 50, Schleien 1,20, Brassen 0,60,—0,80, Weißfische 0,35, Zärten 0,60, Quappen 0,30, Karauschen 0,80. Geräucherte Fische: Stremellachse 3,50—4,50, Aale 1,50 bis 2,50, Maifische 1,20, Flundern 1,00, Heringe 0,80, Krebse 2,50—5,00 je Mandel. Aus den pommerellischen Orten hatten viele Fischverkäufer in der an den Fischmarkt

Zum 15. August oder später stelle ich wieder einen

Lehrling

oder einen **jungen Mann**, der schon in Teichwirtschaft gearbeitet hat, an. Näheres nach Vereinbarung. (652
C. v. Debschitz,
Salzfischzucht,
Stadtforst,
Post Modlau, Schles.

2 Prozentfischer
mit eigenen Geräten, und
ein Zugnetz
von mindestens 150 m je Flügellänge, Sackhöhe etwa 5—6 m, zum 1. Septbr. gesucht. Angebote unter **Nr. 655** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Verh. Fischer,
in allen Zweigen der Fischerei durchaus erfahren, evtl. mit eigenem Geschirr, sucht Dauerstellung. (636
Angeb. unter **M. 10** an
Fr. Dannenmann,
Quickborn i. H.

Junger
Fischereigehilfe,
der mit sämtlichen Arbeiten in der Fischerei vertraut ist, sucht für sof. Stellung. Angebote unter **Nr. 662** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Sauerstoff-Apparate
komplett,
Fischfässer
liefert in bester Ausführung und sehr preiswert 661
K. v. Keitz
Poppenhausen, Bez. Cassel.

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Achtung!
Fischer u. Sportfischer!
Zu der jetzt bald kommenden Aalabwanderung empfehle ich Flügelreusen in drei Größen. Größe I, 75 cm erst. Bgl., 14,85 Mk., Größe II, 65 cm, 12,75 Mk., Größe III, 55 cm, 9,65 Mk., mit 2½ m langen Flügeln. Baumwolle, geteert, mit verz. Drahtbügel, vorn 25, hinten 20 mm Mschw. Nichtkundigen Bestellern gebe ich gern die Zeiten an, wann die Abwanderung stattfindet.
A. Michaelis, Fischermeister,
Staakow b. Jamlitz N.-L.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gehlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (532
W. Meinke, Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Fischteichmönche
aus Beton, unverwüstlich, preiswert, in der hervorr. bewährten Ausführung nach Domänenrat v. Kreuz, Dülmen, liefert nur (660
G. Usadel Nachf.,
Zementwarenfabrik.
Gegr. 1860. **Minden i. W.** Gegr. 1860.

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut
hat abzugeben, nicht unter 1000 Stück (647
von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain b. Mücka O.-L.

Digitized by Google

stoßenden Häkergasse Aufstellung genommen. Nunmehr müssen alle Fische auf dem Fischmarkt verkauft werden. Da hier aber das Gedränge groß ist, wird wahrscheinlich die alte Einrichtung wieder Platz greifen. Die Häkergasse ist schattig und kühler.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Königsberg**, 20. Juli. Hechte 0,60 bis 0,80, Schleien 0,80, Aale 0,80—1,40, Zander 1,00, Plötzen 0,25—0,30, Maifische 0,25—0,40, Brassen 0,60. ✱ **Stuttgart**, 16. Juli. Aale 2,00—2,30, Zander 1,30. ✱ **Tilsit**, 16. Juli. Hechte 0,60—0,75, Aale 0,70—1,20, Zander 0,70—0,90, Barse 0,50, Brassen 0,50, Quappen 0,40. ✱ **Saugen**, 15. Juli. Hechte 1,00, Aale 2,00 bis 2,50, Zander 1,20, Quappen 1,60.

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (298
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Bei Anfragen oder Bestellungen bitten wir, sich auf die „Fischerei-Zeitung" zu beziehen.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 88
Universitäts-Strasse 3 b.

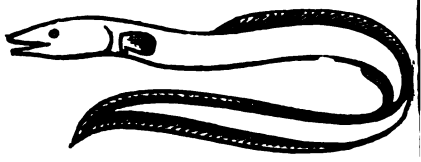
Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Die Kleinteichwirtschaft
Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln, Seen u. anderen Wasser-Ansammlungen
Herausgegeben
im Auftrage des Fischerei-Vereins
für die Provinz Brandenburg
von Dr. Emil Walter
Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage
mit fünfundzwanzig Abbildungen im Texte
Preis 3 RM
10 Stück je 2,80, 25 Stück je 2,60, 50 Stück je 2,40, 100 Stück je 2,00 RM.
Das um die Erfahrungen und Ansichten der neueren Zeit bereicherte Buch des bekannten Verfassers, das auch die Forderungen berücksichtigt, die sich aus der jetzigen bedrängten wirtschaftlichen Lage ergeben, wird allen Rat suchenden Interessenten hochwillkommen sein
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Spitzköpfige Aale,
große und kleine sortiert,
kauft laufend
W. Lüders, Aalräucherei
Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 100.

In gesunden Tagen denk' an die Schäden der Krankheit! Krankheit bedroht jeden auch den gesundesten Menschen.
Verlangen Sie unverbindlich Prämienangebot von der
Bezirksdirektion der „Gedevag Gemeinnützige Deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft".
Erste Krankenversicherung mit Gewinnbeteiligung.
Stettin, Paradeplatz 24,
Fernsprecher 8364 und 8772. (66


Satzaale zum Besetzen von Seen, Teichen usw. unter Garantie lebender Ankunft.
Satz-Edelkrebse sofort lieferbar. (654
Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Luftgetrocknetes, flockiges (658
Dorschmehl
eigener Fabrikation offerieren zu konkurrenzlos billigen Preisen
Depmer & Bednarz,
Klippfisch- u. Dorschmehl-Werke.
Altona-Eidelstedt, Bahrenfelder Straße 32.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zu ihren Lieferungsbedingungen von **besten Galiz. Spiegelkarpfen**
vorgestreckte Karpfenbrut,
pro tausend Stück **40 Mk.**, bei größeren Posten besondere Vereinbarung.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 32 — Neudamm, 7. August 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Billige Netze!
Fordern Sie Räumungs-Angebote von der
Fischereibedarf G.m.b.H.
Altona, Elbe, Gr. Elbstraße 48

Fischereigeräte
Schiffsmotoren
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung haben großen Erfolg

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Oelzeugfabrik
A. Köhler & Sohn
Hamburg — 80 — 1843-1923 — Lockstedt
Herstellung sämtlicher Oelzeuge für
Fischerei u. Sport.

Suche
See o. Teiche
zu pachten.
Angebote unter **Nr. 670** bef. d. Geschäftsstelle d. Bl.

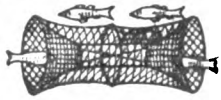
Viel Fett und Fleisch
zu produzieren, ist heute eine **Hauptaufgabe der deutschen Landwirtschaft.** Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende
Zeitschrift für Schweinezucht,
Schweinemast und Schweinehaltung
Gut illustrierte Probe-Nummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm d

Die Schleienzucht
Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.
Von **Dr. E. Walter.**
Preis 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Salmona I
für Forellenbrut
wird auf vielseitigen Wunsch jetzt nur noch in **ganz feiner** Mahlung hergestellt.
Erstklassig Gebrauchsfertig Erfolgreichst
Salmona II für Setzlinge und Speisefische wie bisher.

Karpfenbrutfutter.
„Cyprina I" für Erstlingsbrut.
„Cyprina II" für 6wöchige, vorgestreckte Brut. (168
Gelb-Lupinenschrot.
Ganze Gelblupinen.
Sämtliche Futter sind **Trockenfutter und unbegrenzt haltbar.**
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3.**
Gegr. 1893. Viele Auszeichnungen. Gegr. 1893.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann Jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.



Alle Arten
Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN
Katalog frei

Wasser- und Hosenstiefel
Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister,
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Kaufen laufend jedes Quantum
lebende Krebse
zu günstigsten Preisen
590
„Triumph"
A.-G.
Krebskonserven- und Feinkost-Fabrik
Bremen-Berlin-Prostken

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (18
Mechanische Netzfabrik
Landsberg a. Warthe,
Gegründet 1874.
Erich & Bruno Schroeder,
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

100 Harzerkäse und 1 rot. Kugelkäse. zus. 3,95 ℳ, oder 2 Kugelkäse, gesund ohne Abfall = 9 Pfd. 3,95 ℳ, oder 200 Harzer = 3,95 ℳ. Nachnahme. **K. Seibold,** Nortorf (Holstein) Nr. Hb. 388.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bröse
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibröse

Fischwirtschaft
Gesammelte Arbeiten aus 25jähr. öffentlicher Tätigkeit und 40jähriger Praxis.
Von A. Hübner.
Nur antiquarisch 4 RM
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 32 **Neudamm, 7. August 1927.** **Bd. 30**

Das Fischerinnungswesen in der Provinz Sachsen.

Vortrag, gehalten auf der fünften Oberfischmeistertagung in Berlin-Friedrichshagen am 22. März 1927 von **Dr. Kisker**, Oberfischmeister für die Provinz Sachsen, Magdeburg.

(Schluß.)

Ich möchte mich nun dem zweiten für die Förderung der Fischerei sehr wichtigen Punkte zuwenden: der Erziehung des Nachwuchses, d. h. dem Lehrlings- und Gesellenwesen innerhalb der Innungen. Etwas Positives darüber, was der Lehrling und der Geselle während seiner Lehrzeit erlernen und worüber er sich bei der Ablegung der Lehrlings- und Gesellenprüfung ausweisen soll, erfährt man aus den Innungsstatuten kaum. Von einzelnen Innungen wird eine dreijährige Lehrzeit als Lehrling und am Abschluß derselben ein Gesellenstück gefordert. Wenn überhaupt etwas in den Satzungen über Prüfungen gesagt ist, so heißt es: Die Prüfungskommission der Innung hat nach den hierüber bestehenden allgemeinen Bestimmungen zu verfahren.

Diese Feststellung in den Statuten bezieht sich wohl auf § 42 der Abänderung der allgemeinen Gewerbeordnung vom Jahre 1849 (14), in dem es heißt:

„Der zu Prüfende muß dartun, daß er imstande ist, die gewöhnlichen Arbeiten seines Gewerbes selbständig, oder sofern es sich um die Prüfung eines Lehrlings handelt, als Geselle auszuführen".

„Die näheren Bestimmungen über die Prüfungsaufgaben und über die Form der Prüfungs- und Entlassungszeugnisse bleiben dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vorbehalten".

Daß diese näheren Bestimmungen für die Fischerei erlassen sind, habe ich nicht feststellen können.

Im übrigen verlangen die allgemeinen Bestimmungen vom Jahre 1849 über die Prüfung der Handwerker bei der Meisterprüfung ein Alter von 24 Jahren, vorschriftsmäßige Gesellenprüfung und dreijährige Gesellenzeit, bei der Gesellenprüfung dreijährige Lehrzeit.

Wie ich schon erwähnte, enthielten die Satzungen, die den Fischerinnungen auf Grund der Gewerbeordnung vom Jahre 1845 gegeben wurden, zunächst gar keine Vorschriften über die Fischereiwirtschaft in den Innungsgewässern im Gegensatz zu den alten Innungssatzungen. Später wurden dann auf Antrag einzelner Innungen einige ziemlich belanglose Bestimmungen hinsichtlich der beim Fischfang zu beobachtenden Ordnung in die Satzungen aufgenommen. Im allgemeinen werden die Innungsgewässer nach dem schon im Jahre 1907 von dem Fischermeister Wilhelm Kegel in Calbe in einem Vortrag gerügten Grundsatze „Jeder auf seine eigene Faust" befischt. Kegel sagt weiter in dem gleichen Vortrag von den Innungen: „Einer nasführt den andern, jeder einzelne glaubt seine Sache am besten zu verstehen." (6) Nur bei der Fischerbrüderschaft St. Nikolai in Calbe wird der Lachs- und Störfang, der aber in den letzten Jahrzehnten keine Bedeutung gehabt hat, und später auch die übrige Fischerei gemeinsam betrieben. Desgleichen der Fang der Neunaugen durch die Fischerinnung in Magdeburg am Cracauer Wehr. An irgendeine Art von Gewässerpflege, die, wie zugegeben werden muß, an fließenden, besonders schiffbaren Gewässern nicht leicht

Digitized by Google

durchzuführen ist und eine erhebliche Weitsicht der Fischer voraussetzt, ist in den Satzungen der Innungen nicht gedacht.

Nach diesem Ueberblick über das Verfahren der Aufnahme neuer Mitglieder durch die Innungen, über das Lehrlings- und Gesellenwesen sowie über die von den Innungen betriebene Fischereiwirtschaft möchte ich einige Vorschläge zur Verbesserung der bestehenden Verhältnisse vortragen.

Zur Aufnahme neuer Mitglieder in eine Fischerinnung ist zu sagen, daß zunächst ein sehr großer Mangel darin liegt, daß bei vielen Innungen bisher noch nicht die Höchstzahl der Innungsmitglieder festgesetzt wurde, und daß auf diese Weise mehr Mitglieder in eine Innung aufgenommen werden müssen, als sich auf den von der Innung befischten Gewässern ernähren können. Die notwendige Folge ist die Züchtung von Gelegenheitsfischern, die, da sie die Fischerei nicht im Hauptberuf treiben können, kaum in der Lage sein werden, die Fischerei vorwärts zu bringen. Die erste Forderung bei einer Reform der Innungen hätte also zu lauten: „Festsetzung der Höchstzahl der Innungsmitglieder entsprechend der Produktivität der von der Innung befischten Gewässer." Die Folge dieser Maßnahme wird zwar eine Verminderung der Zahl der Fischer sein, aber die verbleibenden werden wirkliche Berufsfischer sein, was vom Standpunkte einer guten Fischereiwirtschaft nur zu begrüßen ist. Auf keinen Fall darf die Fischerei, wie es jetzt in manchen Innungen der Fall ist, zu einer Altersversorgung für Schiffer und Fährleute herabgedrückt werden.

Was nun die von dem Aufzunehmenden zu erfüllenden Bedingungen anbetrifft, so müssen diese einheitlich geregelt werden. Es sollte Bedingung sein, daß der Aufzunehmende eine dreijährige Lehr- und eine dreijährige Gesellenzeit zurückgelegt hat und über die Gesellen- und Meisterprüfung gültige Zeugnisse vorlegen kann. Wenn heute eine Fischerinnung verlangt, daß die Lehrlings- und Gesellenzeit bei der Innung durchzumachen ist, bei der der Betreffende aufgenommen zu werden wünscht, so ist eine solche Forderung für die Fischerei sehr nachteilig und führt notwendigerweise zur Inzucht innerhalb einer Innung. Lehr- und Gesellenzeit sollte möglichst außerhalb der Innung durchlaufen werden, damit das neue Mitglied dadurch, daß es in anderen Betrieben seinen Gesichtskreis erweitert hat, fördernd auf die Fischereiwirtschaft der Innung einwirkt. Gerade darin liegt ein großer Mangel der Fischerinnungen, daß in ihnen sich alles im alten Geleise bewegt, wenn auch die ganzen fischereilichen Verhältnisse sich von Grund auf geändert haben.

Für die Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen in den Innungen fehlt es an den notwendigen Richtlinien, durch die festgestellt wird, über welche Kenntnisse der Lehrling und Geselle bei der Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfung verfügen soll. Hier könnten die im Auftrage der Hauptlandwirtschaftskammer ausgearbeiteten Richtlinien für die Ausbildung und Prüfung von Fischerlehrlingen bei den von den Innungen abzuhaltenden Prüfungen und bei der Ausbildung angewendet werden (3, 4, 8, 9, 10). Zweckmäßig wird es vielleicht sein, das Prüfungswesen einer anderen Stelle zu übertragen, wodurch sicher eine größere Gleichmäßigkeit bei der Vornahme der Prüfungen gewährleistet wäre.

Im wesentlichen scheint die Prüfung neuer Gesellen oder Meister bei den Innungen heute darin zu bestehen, daß die Betreffenden ein Gesellen- oder Meisterstück anzufertigen haben. Die Anforderungen in dieser Richtnng werden aber noch weiter herabgedrückt, wie ein Beschluß der Fischerinnung in Lettin vom 4. 2. 1925 zeigt, der folgendermaßen lautet: „Laut Versammlungsbeschluß wurden die Bestimmungen betreffs des Meisterstückes für die Söhne der Innungsmitglieder auf einen Garnsack reduziert". Ob immer der Vorschrift, daß zu den Prüfungen ein Mitglied der aufsichtführenden Kommunalbehörde zugezogen wird, entsprochen wird, möchte ich bezweifeln.

Während sich nun durch Aenderung der Satzungen der Fischerinnungen hinsichtlich des Aufnahmeverfahrens und des Lehrlings- und Gesellenwesens Verbesserungen erreichen lassen, erscheint mir dies in bezug auf die von den Innungen betriebene Fischereiwirtschaft nicht so leicht durchführbar. Wie schon gesagt wurde, fischt heutzutage innerhalb der Innungen im wesentlichen jeder auf seine Faust; irgendein Plan für die Bewirtschaftung der Gewässer liegt selten vor. Der Fischermeister Kegel in Calbe hatte in dem schon genannten Vortrage (6), um diesem Uebelstande abzuhelfen, vorgeschlagen, daß die Fischerinnungen einen genossenschaftlichen Betrieb einführen müßten, da dann die Konkurrenzfischerei innerhalb der Innungen aufhören und der Vorteil des einzelnen mit dem der gesammten Innung zusammenfallen würde. Der Vorschlag wäre durchführbar, wenn eine Voraussetzung erfüllt wäre, nämlich die, daß alle Mitglieder einer Innung über einen hohen Grad von Gemeinsinn verfügten und gern ihre volle Arbeitskraft zum allgemeinen Wohle in den Dienst der Innung stellten. Diese Voraussetzung fehlt aber. Die Innungsmitglieder werden nicht geneigt sein, Vorteile, die sie durch Fischerei auf eigene Faust erzielen können, zugunsten einer genossenschaftlich ausgeübten Fischerei aufzugeben, wenn auch die Gesamtfischerei darunter leidet. Daß man aber eine genossenschaftliche Wirtschaft zwangsweise durchführt, erscheint mir nicht möglich. Die

Digitized by Google

wenigen Fälle, in denen von Innungen der Fischfang gemeinschaftlich betrieben wird, wie z. B. früher der Lachsfang in Calbe und der Neunaugenfang in Magdeburg, sind als Sonderfälle zu betrachten. In Calbe war die Innung von je auf sechs Mitglieder beschränkt, also sehr klein. Hier waren schon aus diesem Grunde leichter gemeinschaftliche Maßnahmen durchzusetzen. Ferner aber war der Lachsfang verhältnismäßig einfach durchzuführen, und es konnte daher nicht so leicht zu Streitigkeiten darüber kommen, ob das einzelne Mitglied auch wirklich seine volle Kraft für die Fischerei eingesetzt hatte. Dieser letztere Grund ermöglicht auch den gemeinschaftlichen Neunaugenfang in Magdeburg. Der Neunaugenfang der hier nicht näher beschrieben werden kann, ist ebenso bequem wie der Fang von Aalen in einem selbsttätigen Aalfang. Er gibt also gar keine Gelegenheit zu besonderer Anstrengung der Fischer und damit auch keine Veranlassung zu Streit. Bei den Verhältnissen in Calbe ist außerdem noch zu berücksichtigen, daß die Fischer in Calbe außer der Fischerei eine einträgliche Landwirtschaft betreiben, also nicht in der Weise wie bei anderen Innungen auf die Erträge aus dem Fischfang angewiesen sind.

Gerade die Schwierigkeit, innerhalb einer Fischerinnung einen Fischereibetrieb durchzuführen, der den Namen „Wirtschaft“ wirklich verdient, drängt zu der Frage, ob nicht eine Auflösung der Fischerinnungen und Vergebung ihrer Gewässer an Einzelfischer, die eine bestimmte Gewässerstrecke zu befischen hätten, das Gegebene wäre zum Vorteil der Fischerei. Ich persönlich möchte diese Frage bejahen, weniger aus theoretischen Erwägungen heraus, sondern weil ich Beispiel und Gegenbeispiel beständig vor Augen habe. Wie ich schon zu Anfang erwähnte, waren die Fischer der Elbe unterhalb von Tangermünde, bevor ihre Fischereien von der Strombauverwaltung angekauft wurden, zu einem innungsartigen Verbande zusammengeschlossen und befischten gemeinsam die Elbstrecke zwischen Tangermünde und Werben. Nach Mitteilungen, die ich von Fischern dieser Elbstrecke erhielt, konnten damals die Elbfischer vor Ankauf ihrer Fischereien durch die Strombauverwaltung kaum ihr Leben fristen. Sie waren froh, die Fischerei verkaufen zu können. Die Strombauverwaltung verpachtete dann die Fischerei in einzelnen Losen an Berufsfischer und nun zeigte sich, daß die Einzelfischer sehr wohl von der Fischerei leben, ja es sogar zu Wohlstand bringen können. Die Umwandlung einer Innungsfischerei in eine Fischerei, in der ein Berufsfischer mit Gehilfen wirtschaftet, hat diesen Erfolg gezeitigt. An Stelle der Planlosigkeit und des innerhalb der Innung oft fehlenden Verantwortungsgefühls ist ein Plan und das Verantwortungsgefühl des Einzelfischers getreten, wodurch unbedingt ein fischereiwirtschaftlicher Fortschritt erzielt werden muß.

Daß der fischereiliche Zustand, wie ich ihn für die Elbe unterhalb von Tangermünde schilderte, nun schon restlos befriedigte, möchte ich nicht behaupten. Der Einzelfischer an einem fließenden Gewässer darf nicht, wie das heute noch oft der Fall ist, ganz ohne Fühlung mit seinen Nachbarn arbeiten. Gewisse Aufgaben muß er im Einvernehmen mit allen denen, die an der Fischerei desselben Flußgebiets beteiligt sind, durchführen, und deshalb müssen die Einzelfischer in Schutzgenossenschaften zusammengeschlossen werden.

Es bleibt nun noch die Frage zu erörtern, wie die Umwandlung einer von einer Fischerinnung gemeinsam befischten Gewässerstrecke in eine in Pachtlose geteilte Gewässerstrecke, die von den Einzelfischern befischt würde, zu bewerkstelligen ist. Hierzu möchte ich vorweg zunächst nachdrücklichst betonen, daß ich selbstverständlich nicht für eine plötzliche Ueberleitung des einen Zustandes in den anderen eintrete, wodurch womöglich Fischer um ihren Broterwerb gebracht werden könnten. Wenn an Umwandlungen, wie ich sie darlegte, gedacht wird, so müssen diese langsam und nach vieljähriger Vorbereitung erfolgen.

Die Auflösung einer Innung wird sich je nachdem, ob sie über Gewässer verfügt, in denen sie die Fischerei im Eigentum besitzt oder gepachtet hat, verschieden gestalten. Bei Innungen, die die Fischereiberechtigung als Eigentum haben, wird die Auflösung nur dann möglich sein, wenn der Staat, wie das verschiedentlich geschehen ist, die Fischereiberechtigung ankauft und sie dann nach Aufteilung in Pachtstrecken an Einzelfischer verpachtet. Diese Umwandlung wird dann reibungslos vor sich gehen, wenn die Zahl der Fischer, die einer Innung angehören, schon vorher auf ein der Produktivität des Gewässers entsprechendes Maß herabgesetzt ist. Es wird dann möglich sein, auch nach Aufteilung der Fischerei alle Innungsmitglieder als nunmehrige Pächter der bisherigen Innungsgewässer unterzubringen. Also auch von dem Gesichtspunkt eines vielleicht vorzunehmenden Ankaufs der Fischereiberechtigung einer Innung ist die den Verhältnissen angemessene Festsetzung der Zahl ihrer Mitglieder wichtig. Für derartige Ablösungen von Fischereien sind erhebliche Geldmittel erforderlich, die nicht gleich zur Verfügung sein werden. In Mitteldeutschland, wo zur Zeit sehr umfangreiche wasserbauliche Veränderungen der schiffbaren Gewässer geplant werden, könnten sie bei dieser Gelegenheit vielleicht flüssig gemacht werden.

Einfacher gestaltet sich die Überleitung einer Innungsfischerei in Fischereien von

Digitized by Google

Einzelfischern dann, wenn die Innung Gewässer in Pacht hat. Hier bedarf es nur bei der Verpachtung der Bestimmung, daß die Fischerei in Losen an Einzelfischer verpachtet wird, und auch hier werden Härten zu vermeiden sein, wenn vor der Umwandlung die Zahl der Innungsmitglieder auf ein vernünftiges Maß herabgesetzt wird.

Daß meine Vorschläge, besonders die über die Auflösung von Innungen, auf schärfsten Widerspruch bei den Innungen stoßen werden, ist mir klar. Die Innungen werden sicher nicht verfehlen, solche Vorschläge zurückzuweisen, indem sie auf ihr hohes Alter und ihre ehrenvolle Vergangenheit verweisen. Das soll mich aber nicht hindern, für meine Vorschläge einzutreten, da ich überzeugt bin, daß sie letzten Endes zum Vorteil des einzelnen Fischers und der Fischereiwirtschaft im ganzen dienen werden. Sicher wäre es leichtsinnig, gute alte Einrichtungen kurzerhand nur deshalb, weil sie alt sind, zu beseitigen. Wenig vorausseh end wäre es aber, wenn man die Fehler alter Einrichtungen nicht erkennen und rechtzeitig unter den veränderten neuen Verhältnissen zu neuen Methoden übergehen würde. Die Landwirtschaft, die der Fischerei in jeder Beziehung voraus ist, konnte auch nicht bei der Gemeinwirtschaft stehen bleiben. Sie ging zur Einzelwirtschaft über und erreichte auf diesem Wege ihre großen Erfolge. Das Ziel muß sein, jede Fischerei fest in die Hand einzelner Fischer zu bringen, die zu wirtschaften verstehen, denn nur von dem seiner Verantwortung bewußten Einzelfischer wird ein Fortschritt des Ganzen erreicht werden. Um aber dem Egoismus des einzelnen Fischers besonders an fließenden Gewässern nicht jede Schranke zu nehmen, müssen die Fischer, die ein Gewässer befischen, das eine wirtschaftliche Einheit bildet, zu Schutzgenossenschaften verbunden werden.

Die Frage, ob die Innungen in vieler Beziehung rückständig sind, dürfte durch meine Ausführungen bejahend beantwortet sein. Ein Vorwurf für die Mitglieder der jetzigen Innungen liegt in diesen Ausführungen nicht. Die Zustände, wie wir sie haben, haben sich zwangsläufig entwickelt, und das einzelne Innungsmitglied kann bei der jetzigen Verfassung der Innungen wenig daran ändern. Wohl aber können die Innungsfischer den Mut haben, die Fehler zu erkennen und gemeinsam neue Wirtschaftsformen anstreben.

Sehr erwünscht wäre es, wenn Mitglieder von Innungen sich zu den hier angeschnittenen Fragen eingehend äußern würden.

Schrifttum.

1. Allgemeine Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 (Nr. 2541). Gesetz-Sammlung für die Kgl. preuß. Staaten Nr. 5 1845.
2. Bestehorn, F., Die geschichtliche Entwicklung des märkischen Fischereiwesens. Archiv für Fischereigeschichte Heft 1, Juli 1913, Berlin, P. Parey 1913.
3. Brühl, L., Bericht über die Fischereitagung in Königsberg in Preußen vom 27. Juli bis 1. August 1926. Fischerei-Zeitung Heft 46, Jahrg. 1926, Seite 992 bis 994.
4. Görcke, Das für Mecklenburg-Schwerin beabsichtigte Fischereigesetz. Mitteilungen der Fischereivereine für die Provinz Brandenburg usw. Heft 3, Jahrgang 1926, S. 51 bis 58.
5. Härtwig, R., Geschichte der Fischereigesetzgebung im Königreich Sachsen. Archiv für Fischereigeschichte Heft 9, Oktober 1917, Berlin, P. Parey 1917.
6. Kegel, W., Bewirtschaftung schnellfließender Ströme, z. B. Elbe. Vortrag, gehalten am 31. Januar 1907 in der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Fischerei-Zeitung, 10. Bd., 1907, S. 277, 293, 309, 344.
7. Kisker, G., Die Fischerei in der mittleren Elbe. Zeitschrift für Fischerei 1926, Bd. 24, Heft 1.
8. Kraatz, Josef, Berufsbildung. Mitteilungen der Fischereivereine für die Provinz Brandenburg usw. Heft 6, Jahrg. 1926, S. 124 bis 126.
9. Lietmann, Aus dem Fragenkomplex der fischereilichen „Bildung" und „Ausbildung". Fischerei-Zeitung, Heft 8, Jahrg. 1926, S. 157 bis 160.
10. Otto, G., Eckstein, K., Schiemenz, P. Richtlinien für die Ausbildung von Fischerlehrlingen bei den Fischerei-Ausschüssen der Landwirtschaftskammern. Umdruck der Hauptlandwirtschaftskammer.
11. Reichsgewerbeordnung, Die, erläutert v. Dr. Fr. Hoffmann, Berlin, (C. Heymann) 1925.
12. Unbekannter Verfasser, Der 7. Uckermärkische Fischertag. Mitteilungen der Fischereivereine für die Provinzen Brandenburg usw. Heft 20, Jahrg. 1925, S. 460 bis 462.
13. Unbekannter Verfasser, „Die Tangermünder Elbfischerei". Heimat-Sonderbeilage für die Bezieher des „Tangermünder Anzeigers" Nr. 40 bis 43, 45, 46, Jahrg. 1926.
14. Verordnung, betreffend die Errichtung von Gewerberäten und verschiedene Abänderungen der allgemeinen Gewerbeordnung vom 9. Februar 1849 (Nr. 3102). Gesetz-Sammlung für die preußischen Staaten Nr. 6 1849.

Die Sitzungen der fischereiwirtschaftlichen Verbände anläßlich der Kieler Woche.

(Schluß.)

Am 14. Mai tagte der Teichwirtschaftliche Ausschuß des Deutschen Fischerei-Vereins. Schulze, Samitz, verbreitete sich über die Bekämpfung der Parasiten zwecks Züchtung wirklich gesunder Fische. Er berichtete über verschiedene praktische Methoden, die zu guten Erfolgen ge-

Digitized by Google

führt hätten. Er warnte ferner vor einer bloßen Schätzung bei der Besetzung von Teichen und redete einer genauen Berechnung das Wort, da ohne eine solche die Teiche meist mehr oder minder übersetzt würden. Die gleiche Forderung erhob Dr. Wohlgemuth, der in seinem Referat über rationelle Teichbesetzung einen gemischten Besatz von Karpfen und Schleien zwecks besserer Ausnutzung der Naturnahrung empfahl. Einen mit größter Aufmerksamkeit angehörten und starken Beifall auslösenden Vortrag hielt Professor Dr. Haempel aus Wien über seine Vitaminversuche bei Fischen. Das Referat erhärtete die ungünstigen Erfahrungen mit einer zu einseitigen künstlichen Fütterung. Letztere führe unweigerlich zu den bekannten als Avitaminosen zu kennzeichnenden Krankheitserscheinungen und zu hoher Sterblichkeit. Was den Karpfen anlange, so sei vorsichtigerweise eine künstliche Fütterung der Brut ganz zu unterlassen. Bei geeigneter Behandlung könne man den Futtermitteln einen größeren Gehalt an Vitaminen erhalten. Da die Vitamine durch Oxydation ausgetrieben würden, müsse z. B. das Rohmaterial des Fischmehles unter Verschluß getrocknet werden. Durch Keimung könne man die Lupine mit dem Vitamin C so anreichern, daß der Futterkoeffizient von 4 bis 5 auf das günstigere Verhältnis von 2½ bis 3 sinke. Mais sei deshalb zur Verfütterung nicht geeignet, weil es die Karpfen zu fett mache. Auch in Ungarn und Wien werde bei den Verbrauchern — abgesehen von den Juden — der fette Fisch unbeliebter. Dr. Mehring sprach über die Bedingtheit der Gestalt des Karpfens durch das Klima. Je milder, feuchter und ausgeglichener das Klima sei, desto langrückiger sei der Karpfen. Aus einem härteren Klima eingeführte, hochrückige Besatzfische nähmen bei der Weiterzucht in kurzer Zeit die langgestreckte Form an. Man habe zugunsten des langgestreckten Fisches ins Feld geführt, er sei für den Gastwirt praktisch, der möglichst viel ansehnliche Portionen herausschneiden wolle. Das könne aber nur für die verhältnismäßig wenig verbrauchten schweren Fische von Bedeutung sein. Der normale dreipfündige Karpfen komme doch lediglich auf den Familientisch. Deshalb sollte der hochrückige Galizier unser Zuchtvorbild bleiben. Dieser Form sei ein hartes (nicht rauhes!) Klima günstig: kalte Winter, in denen die Fische Ruhe hätten, aber anderseits nicht nur warme, sondern heiße und trockene Sommer, bei deren klarer Luft die Sonnenstrahlen zu ganz anderer Wirksamkeit gelangten. Schon Schlesien weise in dieser Hinsicht nicht so günstige Verhältnisse wie Galizien auf. Es sei deshalb für die schlesische Teichwirtschaft empfehlenswert, Zuchtmaterial aus Galizien zu beziehen. Kreisfischereirat Herold referierte über den Stand der Bisamrattenbekämpfung und Dr. Röhler über die neuesten Verbesserungen an dem Paulsen'schen Schilfmäher „Dreistern".

Im Ausschuß für die fließenden Gewässer gab zunächst Fischereidirektor Lübbert einen Überblick über den diesjährigen Verlauf der Aalbrutbeschaffung und -verteilung. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf seinen interessanten Aufsatz über „Die Versorgung Deutschlands mit Aalbrut in der Zeit nach dem Kriege" im „Fischerboten" (S. 205 ff.). Danach begannen die Voruntersuchungen für die Gewinnung von Aalbrut an der Westküste Englands im Jahre 1907. Im März 1908 begab sich Fischereidirektor Lübbert erneut nach Epney, zusammen mit Generalsekretär Nanz, um den Fang und den Versand der Aalbrut zu organisieren. Nach mühseligen Versuchen gelang es, ein Verfahren zu finden, um Aalbrut in Kisten lebend nach Deutschland zu transportieren. Schon 1908 konnten 700000 Stück Aalbrut deutschen Binnengewässern zugeführt werden. Im Jahre 1909 wurde die Methode weiter vervollkommnet und bereits mehr als 3 Millionen Stück Aalbrut nach Deutschland gebracht. Die weitere Entwicklung veranschaulicht folgende Aufstellung:

1908	687 000	Stück
1909	3 266 000	„
1910	6 792 000	„
1911	7 530 000	„
1912	4 952 000	„
1913	7 770 000	„
1914	7 192 000	„
1924	1 355 000	„
1925	1 865 000	„
1926	3 062 000	„
1927	4 800 000	„
zusammen	49 271 000	Stück

Auf dem Transport von Epney bis Hamburg beträgt der Verlust in der Regel zwischen 2 und 10 %. Zufolge neuer Verbesserungen sind die Verluste in diesem Jahre besonders gering gewesen. Fischereidirektor Lübbert illustrierte seinen Vortrag durch zwei Karten Deutschlands, auf denen die Aalbrutbesteller vermerkt waren. Es sei auffallend, daß es in erster Linie nur gewisse Gebiete seien, in denen die Aalbrut von zahlreicheren Interessenten und in größeren Mengen bezogen würde. Andere Gebiete, auch solche, die keine besonders große natürliche Zuwanderung von Aalen hätten, fielen dagegen fast gänzlich aus oder entfalteten nur einen geringen Bedarf. Dr. Germershausen meinte dazu, daß z. B. in Pommern der Bezug von Aalbrut zunehmen würde, wenn verschiedene größere Seen zu geschlossenen Gewässern erklärt worden seien. Hurler erklärte den geringen Bezug Bayerns damit, daß man dort Aalbrut von Italien im Austauschwege gegen Salmonideneier bezogen habe. Doch seien infolge der unzweckmäßigen Verpackung die Verluste sehr groß gewesen. Fischereidirektor Lübbert ergänzte diese Erfahrungen noch dahin, daß die italienische Aalbrut mitten im

Digitized by Google

Winter, also zu einer sehr ungünstigen Zeit, eintreffe, während die englische Aalbrut gerade zur rechten Zeit für unsere Gewässer zur Verfügung stehe. Dr. Swolian hielt die Aalbrut auch für ein geeignetes Mittel, um die Interessenten von der so unzweckmäßigen Besetzung von fließenden Gewässern mit Karpfen abzulenken. Professor Dr. Wundsch meinte, man müßte überhaupt mehr den Aal in Anglerkreisen propagieren. Auch der Aal sei ein schönes Objekt für den Angelsport. Denn gerade die Angler seien es, die immer noch am meisten den Karpfenbesatz pflegten.

Zur Sälmlingsfrage im Rhein machten Dr. Koch, Dr. Bürger und Werner nähere Ausführungen. Dr. Koch und Dr. Swolian berichteten über die Einwirkungen von Staustufen auf den Fischbestand, insbesondere Barben und Nasen. Die Verunreinigung der Gewässer wurde erneut erörtert. Dr. Röhler berichtete dazu über das vom Deutschen Fischerei-Verein Veranlaßte. Zur Frage der Aalfänge und Aalsteige wies Dr. Röhler auf die vom Deutschen Fischerei-Verein veranstaltete Umfrage hin, nach deren Ergebnissen gegen 300 Aalfänge gemeldet worden seien.

Im Wissenschaftlichen Ausschuß berichtete Professor Dr. Wundsch über die Kiemensäule. Professor Dr. Scheurig erstattete ein eingehendes Sammelreferat über die neuesten Arbeiten auf dem Gebiete der Fischkrankheiten und der Physiologie der Fische. Dabei wurde die ausländische, insbesondere amerikanische Literatur eingehend berücksichtigt. In der Aussprache kam zum Ausdruck, wie wichtig derartige Überblicke über die verschiedenen Gebiete der fischereibiologischen Forschung seien. Professor Dr. Seligo führte eine einfache Vorrichtung zur Entnahme von Wasserproben vor, und Professor Dr. Czensny berichtete über Kupfervitriolabwässer. Professor Dr. Thienemann hielt einen Vortrag über die Bedeutung des Seebeckens für den Ablauf des Lebens im See.

Der Salmonidenausschuß befaßte sich wieder mit der Frage des Eierimports aus Amerika. Fischereidirektor Lübbert bemerkte unter anderem, daß gute Aussichten beständen, Anfang 1928 etwa 25000 Eier vom Salmo Shasta zu erhalten. Dr. Lengerich vom Forschungsinstitut für die Fischindustrie (Altona) hielt einen eingehenden Vortrag über die vom Deutschen Fischerei-Verein unterstützten Fischmehl-Untersuchungen. Professor Dr. Brühl ergänzte die Ausführungen nach der rechtlichen Seite hin und verbreitete sich über die Beziehungen zwischen Futtermittelgesetz und Fischmehl sowie über die etwas verschieden gelagerten Interessen der Forellenzucht einerseits und der Landwirtschaft anderseits an dieser Frage. Riggert leitete dann durch die Mitteilung der Ergebnisse seiner letzten Fütterungsversuche eine gründliche Aussprache über die Fütterungsfrage ein. Zur Frage der Absatzpropaganda berichtete Linke über die erfolgreichen Maßnahmen des Sächsischen Fischerei-Vereins und verwies Dr. Röhler auf das vom Deutschen Fischerei-Verein herausgegebene Werbeplakat „Hier sind Forellen zu haben". Es sei beabsichtigt, dieses Plakat zusammen mit einem Werbebrief an rund 2000 Interessenten, d. h. also Fischhandlungen, Feinkosthandlungen, Gaststätten und bessere Restaurants, zu versenden. Nach Möglichkeit sollen hierbei durch die angeschlossenen Vereine Adressen eingeholt werden. Im übrigen sollen durch ein Adressenbüro geeignete Adressen beschafft werden. Dr. Buschkiel hielt einen Vortrag über die Nutzanwendungen, die die Salmonidenzucht aus den modernen Forschungsergebnissen der Tierzuchtlehre zu ziehen hat. Wir heben hervor: überdurchschnittliche Ergebnisse beruhten oft nur auf günstigen äußeren Umständen. Vom züchterischen Standpunkt käme es aber allein auf die innere Anlage nach Abzug günstiger Außenfaktoren an. Außerdem müßte diese Anlage vererbt werden. Von einschneidender Bedeutung sei also die große Durchschlagskraft oder die starke Individualpotenz. Für den Züchter sei die Erkenntnis wichtig: „Es gibt einen Weg, vererbbare Eigenschaften abzuspalten, herauszuschälen und sie dann unvermischt zur Vermehrung zu bringen". Da aber die Eigenschaften nie allein für sich aufträten, vielmehr die Verhältnisse in Wirklichkeit sehr verwickelt seien, seien die praktischen Schwierigkeiten recht groß. Denn z. B. die Raschwüchsigkeit könne auf innerer vererbbarer Anlage des Fisches beruhen oder eine Folge besonderer Raublust oder Furchtlosigkeit sein, die den Fisch zu den besten und meisten Futterbrocken verhelfe, oder schließlich eine Folge ungestörter Gesundheit des Fisches dank guter Lebensbedingungen, etwa günstiger Verhältnisse in bezug auf Temperatur usw., die mit der Vererblichkeit selbst nichts zu tun hätten. Zur Zeit sei das Rassengemisch, was wir als Regenbogenforelle zusammenfaßten, durchaus noch nicht auf einer allgemeinen züchterischen Höhe, wie wir sie erreichen möchten. Die Gefahr, eine noch buntere Mischung zu erhalten, sollten wir vermeiden. Es sei überhaupt die Frage aufzuwerfen: Können wir nicht etwa schon auf dem in Europa befindlichen Material weiterbauen? Der erste Schritt in dieser Richtung wäre ein theoretischer, nämlich daß sich die Züchterkreise allgemein diejenigen Kenntnisse vom Wesen der Inzucht aneigneten, die z. B. bei den Viehzüchtern schon viel verbreiteter seien. Man müsse aufhören, in der Inzucht nur das große Übel zu sehen, und erkennen, daß die bewußte Inzucht mit auserlesenem Material in der Hand eines tüchtigen Züchters eines der stärksten Hilfsmittel sei, um vorwärts zu kommen. Auf jeden Fall scheine es an der Zeit, der Aufgabe näherzutreten, das beste Salmonidenzuchtmaterial in Europa zu ermitteln; denn für die Salmonidenzucht bedeute es in ihrer schwierigen gegenwärtigen Lage sehr

Digitized by Google

viel, durch Verwendung besten Materials rationell zu arbeiten.

Im Ausschuß für Berufsfischerfragen referierte Arndt über die Rationalisierung der Binnenfischerei durch Bildung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nach dem Genossenschaftsgesetz. Der Vortragende gab dabei einen Überblick über die bekannten Vorzüge und Tätigkeitsgebiete der Genossenschaften. In der Aussprache wurde erneut die Umwandlung der veralteten Innungen in Genossenschaften gefordert. Die Genossenschaften seien auch für den Austausch von Erfahrungen, z. B. über die Bewährung von Geräten, sehr geeignet. Im Anschluß daran riet Dr. Fritzsche, der sich die fischereiliche Geräte- und Arbeitskunde zum speziellen Forschungsgebiet gewählt hat, den Fischern, sich mehr mit diesen Fragen zu befassen und die technische Einrichtung und Führung ihrer Betriebe zu rationalisieren. Rosengarten-Waren suchte an der Hand seiner Buchführungsunterlagen nachzuweisen, daß er die niedrigsten Preise fast immer in Berlin, dagegen in seiner Stadt und deren Umgebung stets bessere Preise erzielt habe. Es wurde dem Vortragenden aber entgegengehalten, daß man auf dem Lande zwar im allgemeinen bessere Preise erziele, daß aber der Absatz zu diesen guten Preisen recht beschränkt sei. Infolgedessen bleibe den Fischern doch nichts anderes übrig, als ihre Überschüsse — oft auch geringere Qualitäten — auf den Berliner Markt zu werfen und sich mit den dadurch hervorgerufenen niedrigen Preisen zu begnügen. Auch der Wettbewerb zwischen Seefischen und Süßwasserfischen kam zur Erörterung. Präsident Dr. Maier nahm dabei Veranlassung, gegen eine einseitige Seefischpropaganda, die die Kreise der Binnenfischerei im steigenden Maße erbittere, Verwahrung einzulegen und erneut eine gemeinsame Propaganda, die allen Zweigen der Fischerei gerecht werde, zu fordern. Willig machte einige Ausführungen über Buchführung und stellte dabei die Forderung, daß die gewonnenen Unterlagen von den Verpächtern berücksichtigt würden.

Im Ausschuß für Angelsport hielt der Präsident des Deutschen Anglerbundes Dr. Peters einen Vortrag über die Grenzen des Angelsports. Die Hauptsache beim Angelsport sei die Erholung und das sportliche Vergnügen, nicht aber der Fangertrag. Ein sportgerechter Angler verkaufe die gefangenen Fische nicht. Er verbrauche sie selbst oder verschenke sie, jedenfalls einige er sich mit dem Berufsfischer des betreffenden Gewässers über die Art und Weise der Verwertung. Niemals dürfte das Angeln zu einer gewerblichen Betätigung werden. Lege- und Schluckangel seien keine sportlichen Geräte. Der Fang mit Netzen sei unerläßlich als wirtschaftliche Maßnahme zur richtigen Behandlung des Gewässers, aber nicht mehr Angelsport. Beim Angeln auf Friedfische könne der sportgerechte Angler zwei Angeln bedienen. Im Begriff der Handangel liege nicht, daß der Angler nur eine Angel benutzen dürfe. Über das Thema Sportangler und Staat sprach Stolz (Mannheim). Der Staat schenke dem Angelsport nicht die Beachtung wie den anderen sportlichen Betätigungen. Während er für die letzteren sogar erhebliche Aufwendungen mache, geschehe das beim Angelsport nicht, im Gegenteil erhebe der Staat noch Geld vom Angelsport. „Da der Angelsport dem Staate Geld einbringt, anstatt daß er, wie andere Sportarten, noch mit Zuschüssen bedacht wird, so wäre als Gegengabe unbedingt zu fordern, daß die von den Berufsfischern und Angelsportlern eingehenden Gelder restlos wieder der deutschen Fischereiwirtschaft zugute kommen." Eine weitere Frage betreffe den Schutz des Staates bei der Ausübung des Angelsports. „Alle anderen Sportarten erfreuen sich des Schutzes des Staates, nur der Angler wird als Freiwild betrachtet. Belästigungen aller Art verhindern und verekeln unseren Sport. Badende, Ruderer, Paddler, Motorboote usw., sie sind es, die in sehr großer Zahl an unseren Flüssen und Strömen sich breitmachen, den Angler belästigen und ihn an seinem Sporte hindern. Obwohl es jedem doch bekannt ist, daß der Fisch sehr scheu ist, so werden durch die oben genannten Störenfriede, die sich gerade in der Nähe des Anglers tummeln, keineswegs Rücksichten auf die am Ufer stehenden Angler genommen. Unbedingte Pflicht des Staates wäre es, hier nach dem Rechten zu sehen, hier für Ordnung am Wasser zu sorgen, damit es dem Angler ermöglicht wird, seinen teuer bezahlten Sport auszuüben."

Der Ausschuß für Fischereirechte, Verwaltung und Statistik beschäftigte sich ausführlich mit sehr schwierigen und komplizierten Rechtsfragen sowie mit den Süßwasserfischen in der Seefischereistatistik (nach einem Referat von Professor Dr. Brühl). Beide Materien gestatten es leider nicht, über sie nur ganz kurz zu berichten. Anderseits steht der Raum für eine allein mögliche ausführlichere Darstellung leider nicht mehr zur Verfügung. Wir können aber um so eher auf nähere Ausführungen verzichten, als die interessanten Referate sowieso bald in der Fachpresse erscheinen werden.

Nachwort der Schriftleitung. Gelegentlich der Festversammlung des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein zu Kiel am 17. Mai 1927 wurde umstehende photographische Aufnahme gemacht und der „Fischerei-Zeitung" zur Verfügung gestellt. Gern bringen wir das Bild zum Abdruck und machen eine große Anzahl der bekanntesten Persönlichkeiten auf dem Bilde namhaft. Leider ist uns das aber bei allen nicht möglich gewesen, da manche Persönlichkeiten der Schriftleitung unbekannt

Digitized by Google

Festversammlung des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. zu Kiel am 17. Mai 1927.

(Die Aufnahme zeigt nur eine geringe Zahl der großen Teilnehmerschar.)

Namen der bekanntesten Persönlichkeiten: 1. Oberpräsident für die Provinz Schleswig-Holstein, Kürbis-Kiel. 2. Fischer Külper-Büsum. 3. Freiherr von Maltzahn, Präsident des Deutschen Seefischereivereins, Berlin. 4. Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel-Berlin. 5. Frau Major Conze-Lübeck. 6. Major d. R. a. D. L. Conze-Lübeck, Vorsitzender des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. 7. Generalsekretär Fr. Nanz-Kiel. 8. Hofbesitzer Hans Lassen-Unewatthof, Vorsitzender der Langballiganer Fischerei-Genossenschaft. 9. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Eckstein-Eberswalde. 10. Gutsbesitzer Edw. Roß-Luisenberg, stellvertretender Vorsitzender des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. 11. Fischereipächter Franz Schwarten, Bellin bei Selent, Vorstandsmitglied des Central-Fischerei-Vereins. 12. Landmann W. Göttsch-Hagen, Vorstandsmitglied des Central-Fischerei-Vereins. 13. Fischerältermann Heinrich Schnoor-Laboe, Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen See- und Küstenfischer, Berlin. 14. Forstrat Gillmer-Hirschhorn a. N. 15. Prof. Dr. Steyer-Lübeck. 16 Fischermeister W. Kühl-Parchim i. Mecklenburg, 2. Vizepräsident des Deutschen Fischerei-Vereins. 17. Oberregierungsrat Dr. Maier, Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin. 18. Regierungsrat Dr. Neresheimer-Wien. 19. Dr. Konrad Schütt-Kiel. 20. Geh. Baurat Recken-Hannover. 21. Prof. Dr. Wundsch, Leiter der Landesanstalt für Fischerei, Friedrichshagen bei Berlin. 22. Oberfischmeister Dr. Neubaur-Kiel. 23. Fischerobermeister Schüler-Potsdam. 24. Regierungsrat Dr. Koch-Karlsruhe. 25. Fischereipächter Weichert-Deutsch-Eylau. 26. Fischereipächter T. Rosengarten, Waren-Müritz. 27. Geh. Kriegsrat Dreiß-Stuttgart. 28. Staatlicher Fischereidirektor Lübbert-Hamburg. 29. Fischerältermann Heinrich Witt-Schleswig. 30. Oberfischmeister Dr. Törlitz-Schneidemühl. 31. Fischerobermeister Otto, Alt-Grimnitz. 32. Paul Winkler-Berlin, Reichsverband der deutschen Fischkleinhändler. 33. Generalsekretär Hurler-München, Bayerischer Landesfischerei-Verein. 34. Prof. Heimerle-Bonn, Vorsitzender des Rheinischen Fischerei-Vereins. 35. Generalsekretär Dr. Röhler-Berlin. 36. Oberregierungs- und Baurat Mierau Magdeburg. 37. Staatlicher Fischmeister Möller-Köslin. 38. Großfischermeister Stropahl-Gr.-Küdde, Pommern. 39. Rittergutsbesitzer Weller-Metgethen, Ostpreußen.

40. Fischereipächter A. Zerrahn-Waldlust, Vorstandsmitglied des Central-Fischerei-Vereins.

Digitized by Google

sind, aber auch infolge Mangels an Raum mehr zu geben beim besten Willen nicht möglich war. Die Schriftleitung hat sich daher bei der Aufzählung der einzelnen Persönlichkeiten die größte Beschränkung auferlegen müssen und bittet den, der etwa sein Bild, aber nicht seinen Namen findet, dies der „Fischerei-Zeitung" nicht zu verübeln.

Vereins-Fischaussetzungen.

Von **Dr. Alfred L. Buschkiel**, Fischzucht Haigerach.

Der „Deutsche Fischerei-Verein" hat den oft erwogenen Gedanken, über die Fischaussetzungen in ganz Deutschland Erhebungen anzustellen, um über ihren Gesamtwert mehr Klarheit zu verschaffen, dankenswerterweise kürzlich in die Tat umgesetzt. Wie notwendig es ist, über die Fischaussetzungen und deren Erfolge, die Mittelaufwendungen, sowohl diejenigen für den Ankauf des Besatzmaterials wie diejenigen für Transport und Aussetzung, bessere Uebersicht zu gewinnen, ist im Kreise des „Deutschen Fischerei-Vereins" schon oft betont worden. Auch Anläufe zu Statistiken über die Aussetzungen sind schon wiederholt gemacht worden, in größerem Umfange z. B. in dem leider Torso gebliebenen „Jahrbuch der deutschen Binnenfischerei für das Jahr 1912", welches der „Deutsche Fischerei-Verein" 1914 im Selbstverlage erscheinen ließ.

Was ich dort auf Seite 93 insonderheit zur Statistik der Lachsfänge und Lachsaussetzungen sagte: „Es erscheint durchaus notwendig, durch Einführung einer für ganz Deutschland einheitlichen statistischen Erhebung mit Hilfe bestimmter, vom „Deutschen Fischerei-Verein" herauszugebender Formulare zu einer leichter übersehbaren Darstellung zu gelangen", ist eine wohl nie in Vergessenheit geratene Erkenntnis, aber Krieg und Inflation hinderten an der Ausführung des Gedankens.

Was sich zahlen- und tabellenmäßig über Fischaussetzungen, welche durch Fischerei-Vereine innerhalb Deutschlands getätigt werden, darstellen läßt, dürfte also in Bälde bekannt werden. Nicht dagegen wird sich aus den kommenden statistischen Veröffentlichungen ohne weiteres entnehmen lassen, wie sich die Vereins-Aussetzungen abspielen oder abspielen sollten. Deshalb sei im folgenden der Vorgang der Fischaussetzungen einer Betrachtung unterworfen. Da es sich aber erübrigt, kleine lokale Aussetzungen in den Kreis der Betrachtungen zu ziehen, soll den sogenannten „Generalbesetzungen", wie sie in den eigentlichen Aufgabenkreis der Vereine fallen, besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Obgleich Gedanke und Wort „Generalbesetzung" schon von Bruno Hofer geprägt wurde — ich entsinne mich, davon schon im Hoferschen Kolleg 1907 gehört zu haben —, ist die Zahl der wirklich planmäßig längere Zeit durchgeführten Besetzungen größerer Bezirke anscheinend noch gering geblieben. Jedenfalls hat man wenig von solchen Besetzungen gehört oder gelesen. Kriegs- und Nachkriegsnot haben die praktische Ausführung des Gedankens sehr erschwert, anderseits mag es hier und da an Kenntnissen gefehlt haben, von denen ein keineswegs geringes Maß in administrativer und fischzüchterisch-praktischer Hinsicht erforderlich ist, um Besetzungen größeren Stiles vorzubereiten und durchzuführen.

In weiteren Kreisen bekannt geworden sind die von Dr. W. Koch durchgeführten und beschriebenen „Generalbesetzungen" in dem bayrischen Kreise Mittelfranken. Günstige Verhältnisse gaben hier die Möglichkeit zur Ausführung der Hoferschen Idee. Sowohl im Kreise selbst wie nicht weit davon entfernt liegen leistungsfähige Fischzuchtanstalten — sowohl für Salmoniden wie für Cypriniden —, das Vorhandensein eines sehr gut ausgebauten Netzes von Fischerei-Vereinen und -Genossenschaften und nicht zuletzt die starke Stütze des „Bayrischen Landesfischerei-Vereins", der über eigene Fischzuchtanstalten und namhafte Staatszuschüsse verfügt, spielten eine helfende Rolle. Die Tatsache, daß Besatzmaterial sofort geliefert werden konnte, sobald die Mittel flüssig gemacht waren, war sehr günstig.

Damit kommen wir zu einer der Schwierigkeiten bei der praktischen Durchführung von Generalbesetzungen, wie aber auch kleinerer Fischaussetzungen: den guten Zeitpunkt zu finden, wo

1. das Geld schon bereit liegt,
2. die natürlichen Verhältnisse die Aussetzung erlauben (kein Hochwasser, keine Dürre, keine Hitze, kein Eisgang),
3. das Besatzmaterial greifbar,
4. dabei preiswert zu haben und
5. aussetzungsreif ist,
6. der Leiter der Generalbesetzung, seine Gehilfen und die Empfänger der Besatzfische sämtlich Zeit für die Durchführung haben.

Die Bereitstellung genügender Mittel oder die Vorbereitungen hierzu bilden den ersten Schritt. Nicht gerade viele Vereine bringen die Mittel ganz aus eigener Kraft auf, sondern erhalten Staats-, Provinzial-, Kommunal- oder sonstige Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln. Der Bewilligung hat in der Regel ein Antrag vorauszugehen, der Antrag wird oft erst

Digitized by Google

im Rahmen regelmäßiger Voranschlagsberatungen von einer parlamentarischen Körperschaft bewilligt, von da bis zur tatsächlichen Bereitstellung der Mittel vergehen mitunter auch noch Wochen, ja Monate. Ist es endlich dahin gekommen, so befindet man sich vielleicht schon im späten Frühling und hat warme Tage zu gewärtigen. Inzwischen sind die Interessenten der Aussetzung schon reichlich ungeduldig geworden, die Vereinsleitung möchte sich begreiflicherweise nicht dem Vorwurf der „Bummelei" aussetzen und fragt deshalb bei den Fischzüchtern an, was baldigst geliefert werden könne. Lautet die Antwort im Frühjahr z. B., daß Bachforellensetzlinge schon ausverkauft seien, so entsteht leicht ein gewisser Unwillen darüber, daß nicht größere Vorräte gezüchtet worden sind, und nicht selten wird dann der Schluß gezogen, das Bedürfnis nach Fischzuchtanstalten sei noch nicht gedeckt. Manchmal wird dann weiter Nachfrage gehalten und tatsächlich bei Händlern noch Besatzmaterial aufgetrieben. Diese wissen noch hier und dort einen Posten Material, mit dem — wie man zu sagen pflegt — „der Züchter sitzen geblieben" war, machen unverbindliche Angebote und rufen das Material ab, sobald sie den Auftrag erhalten haben. Der Veranstalter der Besetzung ahnt bei dieser Methode oft nicht, daß das Besatzmaterial entweder aus vielen verschiedenen Quellen stammt oder gar aus dem Ausland beschafft wurde, mithin seine Eignung für die zu besetzende Gegend recht zweifelhaft ist und ein großes Risiko hinsichtlich guter Ankunft am Bestimmungsorte besteht. Will dann das Unglück, daß am Transporttage hohe Temperatur herrscht, so treten Transportverluste ein oder doch eine Schwächung der Fische, die erst nach der Aussetzung sich auswirkt. Erfahrene Aussetzungsleiter werden deshalb Frühjahrsaussetzungen in offene Gewässer möglichst zu vermeiden suchen, wo es sich nicht etwa um Brutaussetzungen handelt, die nur im Frühjahr möglich sind.

Die Herbstaussetzung hat verschiedene Vorzüge. Sie kann im Sommer gründlich an Ort und Stelle vorbereitet werden, es stehen reichlich und billig Besatzfische zur Verfügung, weil der Züchter die Winterungsverluste, welche auf enger Hälterungsfläche größer als im freien Gewässer zu sein pflegen, nicht einzurechnen braucht; ist die Witterung zu warm, so schiebt man die Aussetzung noch etwas hinaus; Hochwassergefahren sind in der Regel im Herbst nicht gegeben; ebensowenig hat man damit zu rechnen, daß bei Dürre und Hitze bald nach der Aussetzung größere Mengen von ausgesetzten Fischen zugrunde gehen werden.

Ueberdies wird durch lange vorher vorbereitete Herbstaussetzungen zur Stabilität der Fischzucht beigetragen, weil der Züchter schon vom Frühjahr ab seine Dispositionen treffen kann und er sicher ist, nicht mit großen Ueberständen in den Winter gehen zu müssen.

Im Herbst gesammelte Erfahrungen, besonders in bezug auf den Geldbedarf, lassen sich sofort wieder für neue Anträge zur nächstjährigen Besetzung verwerten.

Auch in biologischer Hinsicht spricht noch manches für die Herbstaussetzung. Das Nahrungsbedürfnis der Fische geht gegen den Winter zurück. Die ausgesetzten Fische können diese Zeit minderen Nahrungsbedürfnisses zur Eingewöhnung in die neue Umgebung benutzen. Dagegen wären sie nach Frühjahrsaussetzungen genötigt, bald auf die Nahrungssuche zu gehen. Daß sie dabei in der fremden Umgebung leichter die Beute dort eingesessener Raubfische werden, läßt sich sehr wohl annehmen.

Ein erfahrungsmäßiger Nachteil der Herbstaussetzungen sei jedoch auch nicht übergangen: Die Vereinsleitung muß vielleicht „mit leeren Händen" vor die Kritiker in der sommerlichen Hauptversammlung hintreten. Dieses psychologische Moment hat, wie ich fürchte, in vielen Fällen den Ausschlag für Frühjahrsaussetzungen gegeben. Nach den vorangestellten Ausführungen kann es aber in seiner Schädlichkeit voll erkannt und ausgeschaltet werden.

Neben der Wahl des rechten Zeitpunktes spielt die der besten Aussetzungsmethode eine entscheidende Rolle. Leider beobachtet man auch in dieser Hinsicht manche Fehler.

Die Tätigkeit der Zentralstelle, welche die Aussetzung durchführt, darf sich weder darauf beschränken, „vom grünen Tisch" her die Rollen bei der Aussetzung zu verteilen, noch sollte sie so weit gehen, daß sie nichts anderes als eine Handelsstelle mit Besatzmaterial wird. Denjenigen, welche für die erstgenannte Weise sind, schwebt oft der erfahrungsgemäß ganz falsche Gedanke vor, daß die Fischer schon aus eigenem Interesse für einen guten Abtransport der Besatzfische und richtige Aussetzung sorgen werden. Der aussetzende Verein hat damit, daß er die Besatzfische bei einem Züchter oder Händler kauft, noch längst nicht seine volle Pflicht getan, auch dann noch nicht, wenn er in vorsorglichster Weise die Fischer von der bevorstehenden Ankunft mit Angabe von Tag und Stunde benachrichtigt, ja sogar eine Anweisung für die Aussetzungen mitgesandt hat.

Wenn ich daran denke, was ich im Laufe der Jahre alles an Fäßchen, Waschzubern, Gießkannen usw. als Geräte für den Abtransport von Satzfischen gesehen habe, wundert es mich nicht, daß so manche Fischaussetzung keine greifbaren Erfolge gezeitigt hat. Oft ist die Ursache des Mißlingens auch

Digitized by Google

Nachlässigkeit bei der Abholung; die Fische bleiben geraume Zeit am Bahnhof liegen, ehe sie abgeholt werden. Immer mehr bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß es keine bessere Aussetzungsmethode gibt als die Mithilfe von Kraftwagen. Freilich ist sie zur Zeit meistens noch die teuerste, und sie erscheint besonders kostspielig, wenn man vergißt, daß die vielen einzelnen Unkosten, die früher bei der Abholung durch Fuhrwerke am Besetzungsort entstanden, in ihrer Gesamtheit auch eine bedeutende Summe ausmachten. Ebensowenig wie jene von dem aussetzenden Verein getragen wurden, ist es heute notwendig, daß dieser die Kosten für Transporte im Kraftwagen trägt.

Auch beim Abtransport der Satzfische durch Kraftwagen lassen sich Studien über unrationelle Wirtschaftsweise anstellen. So kann man beobachten, daß die Fische auf mehreren Stationen, die nur wenige Kilometer auseinander liegen, ausgeladen werden; für jedes oder wenige der jeweils an einer Station ausgeladenen Transportgeräte werden mehrtonnige große Lastwagen, die zu dem Zwecke gemietet worden sind, benutzt. Ein praktischer Organisator wird jedoch an einer Station mehrere Fässer oder Standen ausladen und von dort aus einen größeren Bezirk mit dem Kraftwagen „bestreichen". Meist reicht ein leichter Schnellastwagen oder ein kleiner Lieferwagen aus. Die besten Erfahrungen aber machte ich mit einem einachsigen Lastanhänger, der an einen stärkeren Personenwagen angekoppelt war. In dem Personenwagen nehmen diejenigen Personen Platz, welche die Aussetzung zu überwachen oder auszuführen haben. Auf diese Weise haben wir in Baden Stromstrecken von annähernd 80 km an einem Tag versehen. Dabei wurde jede von den Fischern zur Aussetzung vorgeschlagene Stelle auf ihre Eignung für die auszusetzende Fischart angesehen und, falls sie dem Leiter der Aussetzung nicht zusagte, wurde die Fahrt ohne unnützen Aufenthalt bis zu einer besseren Aussetzungsstelle fortgesetzt. Um den relativ kleinen Lastanhänger (12 Zentner Tragkraft) gut auszunutzen, wurden natürlich Sauerstoffgeräte mitgeführt und diese sehr stark besetzt. Trotzdem brauchte in mehreren Fällen auch nicht ein einziger Stückverlust während einer ganzen Tagesfahrt bei der Aussetzung mehrerer Zentner Satzfische beklagt zu werden, und selbst die letzten Fische kamen absolut gesund in das neue Heimatwasser. Selten hat man bei der Tätigkeit in Fischerei-Vereinen mehr das Gefühl, positiv nützlich und alle Teile befriedigend gearbeitet zu haben als nach einer solcher Aussetzung.

Betätigen sich Vereine in dieser Art, so wird ihr Verdienst viel weniger umstritten sein, als wenn sie es etwa als ihre Hauptaufgabe betrachten, selbst allen Bedarf an Satzfischen entweder aus eigener Produktion oder als Zwischenhändler zu decken. Es gibt immer noch weite Kreise, die in einer produktiven oder händlerischen Tätigkeit der „öffentlichen Hand" oder solcher Vereinigungen, die der Allgemeinheit oder einer Berufsgruppe dienen sollen, wie es bei den Fischerei-Vereinen der Fall ist, eine Beeinträchtigung persönlichen Unternehmertums, individuellen Strebens sehen. Und zu diesen Kreisen gehört wohl die große Mehrzahl der bekanntlich stark am Alten hängenden Fischer und mit der Landwirtschaft verbundenen Fischzüchter. Daraus erklärt sich, daß sich mancher Konfliktstoff ergibt, sobald die Fischerei-Vereine über das Maß von Satzfischproduktion und Satzfischvermittelung hinausgehen, welches durch den Mangel an andern geeigneten Lieferstellen gegeben ist. Solange aber die vereinseigene Fischzucht offensichtlich der Förderung der Aussetzungen dient, nicht etwa als Hauptgeldquelle angesehen wird, sollte kein Einsichtiger ihre Berechtigung bestreiten.

In früheren Jahren, als die Zahl der Fischzüchter viel geringer war, spielten Vereinszuchtanstalten oft eine entscheidende Rolle, waren schier unentbehrlich. Durch das Entstehen neuer Zuchtstätten, vor allem aber dadurch, daß infolge der Verwendung komprimierten Sauerstoffes Fischtransporte viel sicherer und billiger geworden sind, kann man heute in vielen Fällen vereinseigene Teichanlagen entbehren. Was dagegen nie entbehrlich für Aussetzungen größeren Maßstabes sein wird, das ist die Mitwirkung eines an den Aussetzungen möglichst finanziell nicht interessierten, organisatorisch befähigten, sachverständigen Leiters, kurz gesagt: eines Generals, der die Aussetzungen kommandiert.

Ueber die Bekämpfung von Wasserschnecken in der Teichwirtschaft.

Von **A. W. Boback**, Bautzen (Sachsen).

In Nr. 39, S. 841, Bd. 29 tritt Herr Dr. Wunder-Breslau für eine Bekämpfung der großen Schlammschnecke (Limnaea stagnalis L.) ein, da diese die Gabelschwanzcercarie, die auf die Fische übergeht, beherbergen soll. Er betont auch in einem früheren Aufsatz in Nr. 20, S. 429, Bd. 29, daß Möwen und Flußseeschwalben die Uebertragung und Verbreitung der Würmer besorgen,

Digitized by Google

und daß überall, wo die Möwen am häufigsten vorkommen, auch die Cercarie häufig zu finden ist, so daß also die Schuld nicht allein auf der Schlammschnecke beruht. Die Einführung einer Sammelprämie (ein Pfennig für jede lebende Spitzhornschnecke) dürfte sich vielleicht rentieren, würde aber höchstwahrscheinlich bald zur vollkommenen Ausrottung führen. Jedoch ist eine allgemeine Bekämpfung der Limnaea stagnalis L. (der Laie würde ja alle Arten bekämpfen) zu verwerfen. Wenn natürlich in einem Fischzuchtteich viele L. stagnalis mit Cercarien besetzt sind, so ist ja eine energische Bekämpfung der Schlammschnecken dem Teichbesitzer nicht zu verdenken. Allerdings sollte dann die Bekämpfung nicht so durchgeführt werden, daß diese Art sowie auch die anderen in dem betreffenden Teich lebenden Schnecken vernichtet oder gar ausgerottet werden, denn durch Kalken, Umackern, Austrocknen, Ausfrieren und Eintreiben von Schweineherden gehen auch die anderen Arten mit drauf. Unsere Wasserschnecken gehen sowieso langsam immer mehr zurück, was ich schon mehrfach bei meiner augenblicklichen, noch mehrere Jahre dauernden, malakozoologischen Durcharbeitung der sächsischen Oberlausitz beobachte. Das beste wäre wohl, daß die große Schlammschnecke von Kindern oder Arbeitslosen in dem betreffenden Teich aufgelesen und dann vernichtet würde, da bei dem Aufsammeln doch dann und wann noch einige Schnecken liegen bleiben, deren Schaden dann wohl ganz geringfügig sein dürfte. Jedoch kann ich dieses ja als Laie auf dem Gebiet der Teichwirtschaft nicht so beurteilen. Allerdings sollte auch dieses Aufsammeln nur eine Dezimierung, aber keine Vernichtung sein, da doch hier der Fall anders liegt als z. B. bei der grauen Ackerschnecke (Limax agrestis L.), die natürlich auf dem befallenen Feld großen Schaden anrichtet, den sie selbst verursacht, und demnach auf dem Felde, in dem sie in Massen auftritt, rücksichtslos zu bekämpfen ist. Die Limnaea stagnalis richtet aber doch den Schaden nicht selbst an, sondern die in ihr lebende Cercarie, die dann durch die Möwe weiter verbreitet wird. Nach dem hier Gesagten ist also eine energische Bekämpfung der Limnaea stagnalis nicht gerechtfertigt, weil doch die Möwen und Flußseeschwalben für die Weiterverbreitung der Cercarien sorgen.

Literatur.

Dr. Wunder, Mutmaßliche Schädigung der Karpfenbrut durch Gabelschwanz-Cercarien (Fischerei-Zeitung, Nr. 20, Bd. 29).

Dr. Wunder, Über die Bekämpfung von Wasserschnecken in der Teichwirtschaft (ebenda, Nr. 39, Bd. 29).

Dr. Wunder, Vögel als Überträger von Fischkrankheiten (XII. Bericht des Vereins Schles. Ornithologen 1926).

Fischereiausstellung in Fulda.

Die gleichzeitig mit der Bezirkstierschau und der landwirtschaftlichen Ausstellung in Fulda vom 15. bis 17. Juli d. J. veranstaltete und in dem prächtigen Weißen Saal der Organgerie untergebrachte Fischereiausstellung hatte einen vollen Erfolg, sowie einen recht guten Besuch seitens der Landwirte und der Fischerei-Interessenten. Konnte die Ausstellung, auf der eine Anzahl von Aquarien mit heimischen Zuchtfischen (Forellen, Saiblingen, Karpfen und Schleien) sowie Wildfischen und Krebsen und außerdem Fischereigeräte, Angelgeräte und Hilfsgeräte für die Fischerei untergebracht waren, auch nicht mit großen Ausstellungen (wie Kiel und D.L.G. in Dortmund) an räumlicher Ausdehnung wetteifern, so muß doch anerkannt werden, daß sie ihren Hauptzweck, nämlich das Interesse der Fischereikreise der Provinz Hessen-Nassau an der so notwendigen Hebung und Förderung der Fischerei zu beleben und die Bevölkerung mit den Belangen der Fischerei bekannt zu machen, vollauf erfüllt hat. Sicherlich hat die Ausstellung auch den Ausstellungsleitern Anregungen für die im April nächsten Jahres in Kassel in Aussicht genommene Fischerei-Ausstellung gegeben, die, wenn nicht alle Anzeichen trügen, eine bedeutend stärkere Beschickung erfahren wird.

Das Preisgericht für die Fuldaer Ausstellung hat folgende Preise und Anerkennungen zuerkannt, und zwar für ausgestellte Fische:

2 erste Preise sowie Ehrenpreise der Landwirtschaftskammer in Kassel und des Kreis-Ausschusses Gersfeld dem Fischzüchter Karl Groß, Dietershausen, Kreis Fulda. Groß wurde außerdem als Sieger-Ehrenpreis die Staatspreismünze für landwirtschaftliche Leistungen zuerkannt, falls diese von seiten des Landwirtschaftsministers zur Verfügung gestellt wird.

2 dritte Preise, einen Ehrenpreis des Fischereivereins Chasalla sowie eine Anerkennung dem Fischzüchter Klemens Krönung in Poppenhausen, Kreis Gersfeld,

1 dritter Preis sowie Ehrenpreis des Kurhessischen Fischereivereins in Kassel dem Fischzüchter Johann Dänner in Wendeshausen, Kreis Gersfeld,

1 Ehrenpreis des Hofmarschalls Freiherrn v. Schenk in Fronhausen der Freiherrlich Riedeselschen Verwaltung in Lauterbach, Oberhessen,

1 dritten Preis sowie Ehrenpreis des Kurhessischen Anglervereins in Kassel der Fischzüchterei Gemünden a. d. Wohra, Besitzer C. Fülling in Kassel,

1 vierten Preis sowie Ehrenpreis des Sportanglervereins Hassia an Zimmermann in Fulda,

1 vierten Preis sowie Ehrenpreis des Fischereiklubs Marburg an Erhardt in Fulda.

Anerkennungen erhielten für Ausstellungen von Fischerei- und Angelgeräten, von Fischereitrophäen und bildlichen Darstellungen von Fischerei-

Digitized by Google

anlagen die Küferei v. Keitz in Poppenhausen, Kreis Gersfeld, die Firma Seidl & Mayer in München, die Firma Richard Hausmann in Fulda, die Firma R. Dertz in Kassel, der Kurhessische Anglerverein in Kassel und die Verwaltung der Edertalsperre.

Das Oberfischmeisteramt in Kassel hatte in einem umfangreichen Stand wissenschaftliche Präparate und Apparate sowie Darstellungen über Fischereiaufsicht untergebracht. Da diese Ausstellung außer Wettbewerb war, konnte ihr ein Preis nicht zuerkannt werden, es wurde ihr jedoch in dem Bericht des Preisgerichtes eine besonders lobende Anerkennung ausgesprochen.

Am letzten Tage der Ausstellung versammelten sich die Fischerei-Interessenten auf Einladung des Fischerei-Ausstellungs-Ausschusses im Evang. Gemeindehaus in Fulda. Der Versammlungsleiter, Ökonomierat Dr. Staehly, Direktor der Landwirtschaftskammer in Kassel, begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere, als Vertreter des Oberpräsidenten, Oberfischmeister Dr. Lowartz und Oberbürgermeister Dr. Antoni in Fulda. Nach Bekanntgabe des Ergebnisses des Preisgerichts hielt Dr. Lowartz einen lehrreichen Vortrag über die Forellenfischerei und die ihr drohenden Gefahren, ein Thema, das im Gebiet der forellenreichen Rhön, des Spessarts und des Vogelgebirges bei den Zuhörern lebhaftes Interesse erweckte. Nach der Aussprache hatten die Teilnehmer Gelegenheit, eine Kostprobe der vorzüglichen Rhönforellen während eines Festessens zu sich zu nehmen. Es darf angenommen werden, daß diese zur vollsten Zufriedenheit auch des verwöhntesten Gaumens unter den Teilnehmern ausgefallen ist. z.

Wie räuchert man Aale?

Zugleich Antwort auf verschiedene Anfragen.

Die Fragesteller geben zumeist nicht an, ob Einrichtung eines Großbetriebes oder nur ein gelegentliches Räuchern von Aalen im Kleinbetrieb beabsichtigt wird. In ersterem Falle kann man ohne einen erfahrenen Räuchermeister nicht auskommen. Noch besser ist es, durch monatelange Tätigkeit in einem fischindustriellen Betriebe an der Nord- oder Ostseeküste (etwa in Stralsund oder Schlutup) selbst das Aalräuchern zu erlernen. Bücher, und seien sie noch so gut und ausführlich, reichen hierfür niemals aus.

Für ein gelegentliches Räuchern von Aalen im Kleinbetrieb sei eine etwas eingehendere Auskunft gegeben. Der zur Verfügung stehende Raum verbietet aber auch in diesem Falle ein allzu starkes Eindringen in die Sache. Es muß daher außerdem auf die brauchbarsten, einschlägigen Lehrbücher verwiesen werden, wie:

Max Stahmer: Fischhandel und Fischindustrie, 2. Auflage, Stuttgart 1925.

Wilhelm Duncker: Lehrbuch der Fischbereitung, 6. Auflage. Stettin, ohne Jahr. Verlag von Herrcke & Lebeling.

Ergänzung hierzu:

Robert Dudzius: Die Schnellkonservierung der Fischkonserven. Stettin, ohne Jahr. In demselben Verlag.

Wie die Neudammer „Fischerei-Zeitung" mitteilt, können diese Werke auch von J. Neumann, Neudamm, bezogen werden.

Außerdem hat sich über Aalräucherei im kleinen noch geäußert: K. Bugow in seinem Aufsatz: Fischräucherei im Kleinbetrieb, „Fischerei-Zeitung" Band 20 (1917) Nr. 9 und 10, und dabei eine recht empfehlenswerte Kleinräucher-Vorrichtung beschrieben.

Im Sommer wird der mit Eintritt wärmeren Wetters gefangene Gelbaal (Braunaal) geräuchert, der sich durch eine feine Haut und gelbe oder gelblichweiße Farbe unter dem Bauche auszeichnet, kaum länger als 60 cm und nicht schwerer als ¾ Pfund wird, zumeist spitzköpfig, fett und von guter Qualität ist. Unter den Sommeraalen gibt es aber auch magere, für die Räucherei unverwertbare „Dickköpfe" oder „Breitköpfe". Die deutschen Sommeraale sind denen des Auslandes an Qualität überlegen, werden im Rauch aber sehr weich. Ihre Zartheit verhindert den Versand in geräuchertem Zustand auf größere Entfernungen. Die Aale aus unseren Landseen sind für die Räucherware vielfach zu groß, da sie 2 bis 4 Pfund wiegen. Der Winteraal (Blank- oder Silberaal) ist für Räuchereien sehr geeignet, in Norddeutschland aber, besonders in Berlin, wegen seiner dicken Haut nicht beliebt. Sein Fleisch ist fester und haltbarer als das der Sommeraale und verträgt daher besser einen Versand auf weite Entfernungen.

Der Handel unterscheidet folgende Marken: „kleine", „mittel", „große", „starke", „Riesen". Der Versand erfolgt in schmalen langen Kisten zu 5 bis 30 Pfund Inhalt.

Im Kleinbetrieb lassen sich für den Haushalt und für Kunden der näheren Umgebung Aale bei entsprechender Vorsicht recht gut räuchern. An Puppen und Schnüren gefangene Aale eignen sich oft nicht mehr für den Versand, weil sie matt oder gewürgt sind, bringen aber geräuchert noch höhere Preise als tote Aale in Eis. Auch werden solche Aale in kleinen Orten, in die Räucheraale von den großen Betrieben selten gelangen, gern zu entsprechenden Preisen gekauft. Sie fallen allerdings etwas klein aus und sind durch den im Halse stecken gebliebenen Köder als frische Ware leichter verderblich, müssen daher baldigst verarbeitet werden. Lebende Netzaale sind jedoch stets von höherer Qualität.

Zum Aalräuchern genügt eine große Heringstonne oder ein Zementfaß; aus dem Faß werden beide Böden entfernt. Oben hinein kommen zwei schwache Eisenstangen oder Drähte, auf die man die Spitten (Räucherstöcke) legt. Das Faß stellt man auf dreimal drei im Kreise gelegte Ziegelsteine. Das Holz wird in dem Kreis in kleinen Häufchen (drei bis vier Stückchen nebst etwas Hobelspänen) aufgestapelt. Der Schmok, der den Rauch erzeugen soll, wird in einer alten Bratpfanne untergeschoben. Das Abziehen des Rauches wird oben durch Bedecken des Fasses mit einer nassen Plane oder einem sauber gewaschenen Düngersack verhindert. Man muß allerdings aufpassen, da die weit herabhängenden Aale leicht

Digitized by Google

anbrennen, abfallen und dann unbrauchbar werden. wohl auch der ganze Inhalt verbrennen kann. Außerdem erfordert die Rauchentwicklung die Benutzung der Tonne im Freien, was bei schlechtem Wetter mißlich ist. Besser ist eine Räucher-Vorrichtung, wie sie in dem eingangs erwähnten Dunckerschen Buche auf Seite 56 abgebildet oder von Karl Bugow („Fischerei-Zeitung" Nr. 9 Jahrgang 1917 Seite 81 und Nr. 10 Jahrgang 1917 Seite 92) beschrieben ist.

Die gewürgten Aale werden — wie bereits erwähnt — vielfach recht klein sein. Wo man die Auswahl hat, muß man möglichst gleich große Aale von etwa 1 bis 1¼ Pfund Gewicht nehmen.

Das Töten der Aale kann in verschiedener Weise geschehen. Man bestreut z. B. die lebenden Aale in einem Gefäß mit Salz und deckt das Gefäß fest mit einem schweren Gegenstand zu. Die Aale sterben auf diese Weise sehr schnell und werden gleichzeitig entschleimt. Nach einer halben Stunde wischt man sie mit einem trockenen Lappen ab. In Stralsund läßt man die Aale in Wasser mit einem Schuß Salmiakgeist absterben, wobei sie sich gegenseitig abschleimen. Manche Fischer fassen die Tiere mit einem alten Stück Netz und töten sie durch einen Schlag mit einem Hammer oder Gewicht auf den Kopf. Besser ist es, die Aale mit einem alten Netzstück festzuhalten und sie durch einen Stich in den Nacken mit einem schmalen Messer zu töten, wobei aber die Wunde nicht zu groß werden darf, da sonst der Zusammenhalt zwischen Kopf und Rumpf zu schwach wird und die beim Räuchern weich werdenden Tiere von den Köpfen leicht abreißen können. Die so getöteten Aale läßt man in einem Gefäß ausbluten.

Alle Aale werden nach dem Töten aufgeschnitten und ausgeweidet. Die Leibeshöhle muß ganz sauber sein und alles Blut herausgekratzt werden. Auch muß der Leib noch ein Stück längs der Schwanzflosse geöffnet werden, um hier Teile der Nieren, die neben den Geschlechtsorganen liegen, zu entfernen. Die gründlich gewaschenen Aale werden dann tüchtig mit Salz abgerieben und eingestreut, aufeinandergelegt und bis zum nächsten Morgen an einen kühlen Ort gestellt bzw., wenn man scharf gesalzenen Räucheraal haben will, auch noch länger. Bei allzu langem Salzen schmeckt der Aal nach Hering, während man zu schwach gesalzenen Aal immer noch nachsalzen kann. Im allgemeinen wird mild gesalzener Aal dem stark gesalzenen vorgezogen. Bisweilen genügt daher schon ein Pökeln von ¾ Stunden.

Zum Abräuchern wird der Aal entweder mit lauem Wasser abgewaschen oder zunächst dadurch vom Salz befreit, daß man ihn mit der linken Hand faßt und durch die rechte zieht. Jeder so gereinigte Aal kommt sogleich auf die Spitten, d. h. auf Spieße aus Holz oder Eisen, für die man 6 mm starke, verzinkte, an einer Seite scharf zugespitzte Drahtstäbe benutzt, die man durch den Unterkiefer stößt. Diese werden dann auf die beiden Stangen oder Drähte gelegt. Die Aale müssen sich beim Hängen gegenseitig nicht berühren. Bugow empfiehlt statt der Spitten, an denen die Aale sehr krumm werden, Aufhängung an Haken aus 3 bis 4 mm starkem Draht, wie große Aalhaken ohne Widerhaken, an einem Ende mit einer Öse, so daß man sie auf einen Spieß schieben kann. Benutzt man Holzstäbe, so muß man die Aale mit Bindfadenschlingen befestigen. Zum Räuchern benutzt man grobe Späne oder ganz fein zerkleinertes Laubholz, und zwar am besten Holz von Erlen, Buchen, Birken, Weiden, Pappeln, Eichen oder Linden, dagegen ja nicht von Nadelholz. Die Aale werden zunächst über heller Flamme getrocknet und „gar gemacht" (gekocht), etwa ½ bis ¾ Stunde lang. Wie dies geschieht, kann nur die Erfahrung lehren. Die Flamme darf jedenfalls nicht an die Aale schlagen. Bei zu starkem Feuer platzen die Aale auf, und die Schwänze trocknen stark aus. Dann erst beginnt das Räuchern mit Schmok, d. h. Sägespänen aus Laubholz, aber nie aus Nadelholz, oder mit Wacholder oder Torf. Auch hierbei darf die Hitzeentwicklung nicht zu stark werden, um schwache Aale nicht zu sehr auszutrocknen. In größeren Räuchervorrichtungen muß durch Öffnen einer Zugklappe genügend Zug erzielt werden. Nach dem Räuchern läßt man die Aale noch in der Räuchervorrichtung abkühlen. Man kann sie noch zur Verbesserung des Aussehens mit einem Läppchen mit gutem Speiseöl abreiben. Alle Einzelheiten müssen, wie gesagt, aus der eingangs angegebenen Literatur ersehen werden.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

Programm der Tagungen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Am Sonntag, dem 4. September 1927, vormittags 10 Uhr, tagt in Cottbus, im Evangelischen Vereinshaus, Bahnhofstraße, die

Produzenten-Versammlung

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. — Im Anschluß an die Produzenten-Versammlung findet nachmittags 1½ Uhr ein gemeinsames Mittagessen in Ansorges Hotel statt. — Anmeldungen dafür bis zum 4. 9. 27 an Ansorges Hotel direkt erbeten.

Am Sonntag, dem 4. September 1927, nachmittags 2½ Uhr, pünktlich, findet eine Besprechung der Mitglieder der Handelsabteilung des Vereins Deutscher Fischhändler in Cottbus, Ansorges Hotel, statt. An dieser Besprechung sind auch die am Karpfengeschäft interessierten Mitglieder des Vereins Deutscher Fischhändler teilzunehmen berechtigt.

Tagesordnung: Vorbereitende Aussprache über die für das diesjährige Karpfengeschäft zugrunde zu legenden Preise.

Am Sonntag, dem 4. September 1927, nachmittags 5 Uhr, tagt in Cottbus, Ansorges Hotel, die

Handels-Abteilung

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Digitized by Google

Tagesordnung: Preisvereinbarung für das diesjährige Karpfengeschäft.

Am Montag, dem 5. September 1927, vormittags 8½ Uhr, findet in Cottbus im Evangelischen Vereinshaus, Bahnhofstraße, der diesjährige

Karpfenmarkt (Börse)

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. statt.

Tagesordnung: Bekanntgabe der Beschlüsse der Handelsabteilung durch den Vorsitzenden der Handelsabteilung und daran anschließend Eröffnung der Börse. — Aussprache findet nicht statt. — Zur Börse haben alle Mitglieder des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. Zutritt.

Im Anschluß an den Karpfenmarkt (Börse) gemeinsames Mittagessen um 12 Uhr in Ansorges Hotel. Anmeldungen dafür werden bis 4. September direkt an Ansorges Hotel erbeten.

Kiel, den 7. Juli 1927.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze.

Berlin, den 7. Juli 1927.

Verein Deutscher Fischhändler e. V.
Koppe.

⌀

— **Vernehmung der Fischereisachverständigen durch den Enquete-Ausschuß.** Nachdem der Unterausschuß für Landwirtschaft des Enquete-Ausschusses auf Grund der von ihm veranstalteten und vom Deutschen Fischerei-Verein bearbeiteten Umfrage sowie der von der genannten Spitzenorganisation erstatteten schriftlichen Gutachten sich ein eingehendes Bild von den wirtschaftlichen Verschiebungen in den Verhältnissen der Teichwirtschaft und Binnenfischerei bis 1925 gemacht hatte, hielt er es für unerläßlich, die weiteren Veränderungen seit 1925, aber auch noch sonst wichtige Fragen durch eine mündliche Vernehmung maßgebender Sachverständiger in öffentlicher Sitzung näher zu klären. Als geladene Sachverständige äußerten sich zu den gestellten Fragen Präsident Dr. Maier und Vizepräsident Conze vom Deutschen Fischereiverein, W. Klee, Dr. Wannowski, Linke, Fischereidirektor Lucka, Großfischermeister Otto, Fischermeister Frohring, Generalsekretär Dr. Röhler und Dr. K. Schiemenz, vom Großhandel: Weber, Alexander, Meltzer, vom Kleinhandel: Winkler und Groh. Den Vorsitz führte Minister Hermes. Eine eingehende Aussprache riefen die Fragen nach der Intensität, ihrem gegenwärtigen Stand, ihren Zukunftsaussichten und ihren Grenzen sowohl bei der Wildfischerei als auch besonders bei der Teichwirtschaft hervor. Auch die Frage nach den Gestehungskosten der Karpfen und Forellen fand eingehende Erörterung. Des weiteren wurden behandelt die Absatzlage, die Absatzorganisation, die genossenschaftlichen Verkaufsorganisationen, die Konkurrenz der Seefische, die Umstellungs-Fragen, die Propaganda und die Bedeutung der Kottbuser Karpfenbörse. Die Vertreter der Produktion gaben ihre sorgfältig begründeten Urteile in weitgehender Einmütigkeit ab, so daß der Enquete-Ausschuß ein geschlossenes Bild von der gegenwärtigen, sich allenthalben wesentlich bessernden Lage der Binnenfischerei und Teichwirtschaft gewann. Die Verhandlungen wurden stenographisch aufgenommen und werden voraussichtlich vom Enquete-Ausschuß veröffentlicht und damit in weitesten Kreisen verbreitet werden.

⌀

— **Der Kampf gegen die Verlandung unserer Gewässer.** Die Gewässer unserer Heimat stellen wertvolle Wirtschaftsobjekte dar, die nicht nur durch Fischerei und Rohrgewinnung genutzt werden, sondern auch als Wasserstraßen allergrößte Bedeutung haben. Darüber hinaus sind diese größeren und kleineren Wasseransammlungen wichtige Grundbedingungen für das Klima unserer Heimat, und für die Volksgesundheit bilden sie eine Quelle der Erholung. An der Erhaltung unserer Gewässer sind also nicht allein die Fischereibesitzer interessiert, sondern auch die Landwirtschaft, die Schiffahrt, die Städteverwaltungen und andere Kreise. Leider mehren sich aus allen Teilen Deutschlands die Nachrichten, daß überall die Gewässer und namentlich die Binnenseen immer mehr und mehr zuwachsen, „verlanden", wie der Fachmann sagt. Wie dieser Vorgang der Verlandung sich an verschiedenen Stellen in mannigfacher Weise abspielt, ist genau untersucht. Bald ist es Überhandnehmen der dichten Rohrwälder, bald treiben die Wurzelrasen dieser Rohrwälder auf und bilden schwimmende Pflanzenmassen. An anderen Stellen wieder wachsen dichte Rasen von Torfmoos und Farnkräutern nach der Wasserfläche zu vor, und es entstehen die sogenannten Schwingwiesen oder Schwappmoore, auf denen sich dann bald Erlen, Birken, Weiden und andere Bäume ansiedeln. Es handelt sich hier um einen Naturvorgang, gegen den natürlich ein Kampf sehr schwer ist; aber er muß geführt werden, wenn wir die von dieser Verlandung bedrohten Gewässer vor dem völligen Verschwinden bewahren wollen. Die hierzu nötigen Geräte sind größtenteils so einfach, daß sie ohne große Kosten beschafft werden können, und die Arbeiten, welche ein weiteres Fortschreiten der Verlandung verhindern sollen, sind im allgemeinen nicht so umfangreich, daß sie nicht bei gutem Willen nebenbei von den Bewirtschaftern der Gewässer erledigt werden könnten. Wenn es sich allerdings um die Wiederherstellung des freien Wassers handelt an solchen Stellen, die schon jahrzehntelang verlandet waren, dann gehören dazu umfangreichere Maßnahmen und größere Mittel.

Um die diesbezüglichen Arbeitsmethoden bekanntzumachen, hat der Deutsche Fischerei-Verein schon seit drei Jahren Entlandungskurse veranstaltet. Die dort gegebenen Anregungen wurden auch von verschiedenen Stellen aufgenommen und in der Praxis ausgeführt. Auch in diesem Jahre werden wir am 6. und 7. September in Brandenburg a. H. Gelegenheit haben, solche von der dortigen Stadtverwaltung ausgeführten Arbeiten zur Erhaltung eines der Stadt gehörenden Sees zu besichtigen und die angewandten Methoden kennenzulernen. Wir möchten alle interessierten Kreise, insbesondere die Fischer, Seenbesitzer, Tiefbauingenieure und auch die Städteverwaltungen, auf diese Veranstaltung hinweisen. Die genauere Tagesordnung

Digitized by Google

ist unter „Organisation und Bildungswesen" in dieser Nummer veröffentlicht. Zu jeder näheren Auskunft ist der Deutsche Fischerei-Verein, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, gern bereit.

Deutscher Fischerei-Verein.

⌀

— **Die verkrachte Schlesische Fischerei-A.-G.** Im Jahre 1923 gründeten der 45jährige Gastwirt Leo Koch mit einem gewissen Kaufmann Adam die Schlesische Fischerei-A.-G. Sie brachten ein Einlagekapital von 15 Millionen Papiermark und an Sachwerten eine Büroeinrichtung und eine Anzahl Verträge des Magistrats Breslau über Pachtungen der Parkteiche in Scheitnig, Leerbeutel und Südpark mit in das Geschäft hinein. Geschäftsführer wurde der 40jährige Kaufmann Richard Wagner, der vordem an der in Konkurs geratenen Schlesischen Fischerei-Industrie G. m. b. H. beteiligt war. Mit Hilfe falscher Vorspiegelungen wurden eine Anzahl Lieferanten nach und nach insgesamt um 20 000 Mk. geschädigt. Die gelieferten Fische wurden in Breslau im Großhandel weit unter dem Einkaufspreise verschleudert, das Geld behielten die Gesellschafter für sich. In der am 12. Juli stattgefundenen Verhandlung wurde der Angeklagte Koch wegen Betrugs zu 4 Monaten und der Angeklagte Wagner zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

⌀

Organisation und Bildungswesen.

— **Entlandungskursus.** Der Magistrat der Stadt Brandenburg a. Havel hat sich in entgegenkommendster Weise dem Deutschen Fischerei-Verein für die Veranstaltung einer Vorführung von Entlandungsarbeiten an Gewässern in der Nähe der Stadt Brandenburg zur Verfügung gestellt. Auch der Direktor der Landesanstalt für Fischerei, Herr Professor Dr. Wundsch und Herr Fischereiverwalter Bugow, Landesanstalt für Fischerei, Versuchswirtschaft Jägerhof sowie Herr Fischmeister Speichert haben ihre Mitarbeit zugesagt. Durch dieses Entgegenkommen ist es uns möglich, auch in diesem Jahre wieder einen Entlandungskursus mit folgendem Programm zu veranstalten:

Dienstag, den 6. September 1927, 8 Uhr morgens: Zusammentreffen am Hauptbahnhof — Haupteingang — in Brandenburg zur Abfahrt mit einem Sonderwagen der Elektrischen Straßenbahn nach dem Goerden-See. — Am Goerden-See Besichtigung der von der Forstverwaltung des Magistrats der Stadt Brandenburg vorgenommenen Entlandungsarbeiten, Ausführung von den Arbeiten mit den durch Herrn Forstrat Fleck eingeführten Methoden, Herausreißen von Bäumen aus Schwingwiesen mit Maschinenkraft, Sprengungen mit Romperit, Entfernung von Sumpfschlamm durch geeignete Pumpen usw. Etwa 1 Uhr Mittagspause im Kaffeehaus am Goerden-See, Fortsetzung der Arbeiten bis etwa 6 Uhr. Fahrt mit der Elektrischen nach der Stadt Brandenburg, Besichtigung der Stadt und Spaziergang auf den Marienberg unter sachkundiger Führung. 8 Uhr abends Zusammenkunft im Altst. Rathaus, Lichtbildervorträge der Herren: Fischereiverwalter Karl Bugow, Jägerhof, Über Entstehung und Wesen der Verlandung, und Professor Dr. Wundsch, Friedrichshagen, Über die Bedeutung der Uferpflege und der Entlandungsarbeiten für die Erzeugung von Fischnahrung im See.

Mittwoch, den 7. September 1927, 8 Uhr morgens: Abfahrt mit Dampfer von der Landungsstelle Salzhof durch den Silo-Kanal nach dem Plauer-See. Vorführung des Motorschilfmähers „Dreistern" von der Firma Paulsen & Co., A.-G., Berlin, auf dem Breitling-See. Ausführung einfacher Entlandungsarbeiten. Einnahme eines Imbisses auf der Wirtschaft Malge. Rückfahrt durch die Havel nach Brandenburg, Ankunft am zeitigen Nachmittag, so daß die Fernverbindungen über Berlin noch erreicht werden können.

Für die Unterkunft in Brandenburg empfehlen wir folgende Hotels: Schwarzer Adler, St. Annenstraße 26, Schwarzer Bär, Steinstr. 22, Bahnhofshotel, Bahnhofstr. 6, Brandenburger Hof, Hauptstr. 38/39, Dresdener Hof, Bahnhofstr. 3, Weißer Schwan, Hauptstr. 10.

Wir bitten, die Quartierbestellungen selber vorzunehmen. Anmeldungen zu diesem Kursus müssen spätestens bis zum 1. September 1927 beim Deutschen Fischerei-Verein erfolgt sein.

Durch das Entgegenkommen des Magistrats der Stadt Brandenburg an der Havel sind wir in der Lage, sämtlichen Teilnehmern am Entlandungskursus den vorgesehenen Unkostenbeitrag in Höhe von 3 RM zu erlassen. — Für die Teilnahme am Entlandungskursus ist es aber unerläßlich, eine Teilnehmerkarte (unentgeltlich) zu lösen, die den sich für den Kursus Anmeldenden zugesandt wird. Anmeldungen bis zum 1. September 1927 an unsere Geschäftsstelle, Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 21.

Wir empfehlen den Teilnehmern wasserfeste Kleidung und insbesondere gutes Schuhzeug. Für Verpflegung wird an beiden Tagen gesorgt sein. Eine Verantwortung für etwaige Unfälle bei den Arbeiten und bei den Wasserfahrten kann seitens der Veranstalter nicht übernommen werden. Alle sonstigen näheren Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 21.

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär. gez.: Dr. Röhler.

⌀

— **Die Wissenschaft auf der Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung in Königsberg.** An der Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung, die im Rahmen der 15. Deutschen Ostmesse (21. bis 24. August) stattfindet, beteiligen sich neben dem Fischerei-Institut der Albertus-Universität (Material über ostpreußische Fischerei), ihrer teichwirtschaftlichen Versuchsstation in Perteltnicken (lebendes Material, wie Forellen in verschiedenen Altersstufen, Karpfen, Schleien, Nahrungsmittel) und ihrer Seefischerei-Station in Neukuhren (Ostseefische, Nahrungstiere der Seefische) zahlreiche Institutionen des Reiches, und zwar: die Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen, die Landesanstalt für Wasser-, Luft- und Bodenhygiene (chemische, biologische und bakteriologische Untersuchungen); die Hydrobiologische Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Plön (Karten-

Digitized by Google

material); das Hofer-Institut in Wielenbach (Ergebnisse der Bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation); die Zoologische Station Büsum (in Aquarien Seesterne, Krabbenarten, Seekrebse, Schollen, Rochen); die Landwirtschaftliche Versuchsstation, Hauptstelle für Pflanzenschutz, in Lübeck (Pläne, Karten, Präparate zur Darstellung der Abwässerschäden im Küstengebiet); die Staatliche Fischerei-Direktion in Hamburg (Mittel zur Fischpropaganda und Fischverwertung im Haushalt, Angaben über den Nährwert der Fische, Fischkochbücher); die Fischerei-Direktion in Altona (Darstellungen der Größe und Zusammensetzung der Zufuhren von Seefischen nach Altona); der Deutsche Fischerei-Verein in Berlin (fischereilicher Unterricht, bildliche Darstellungen von Nahrungstieren, Karpfenrassen, Körperbau der Fische).

Der bekannte Wissenschaftler, Professor Dr. Brühl, bringt eine bis ins kleinste ausgearbeitete Darstellung über Deutschlands Ein- und Ausfuhr an Seefischen im Jahre 1926. Staatlicher Fischerei-Direktor Lübbert, Hamburg, stellt eine von ihm konstruierte Aalbrut-Transportkiste aus und zeigt an Hand von Tafeln die Versorgung Deutschlands mit Aalbrut in den Jahren 1920 und 1927.

— **Studienfahrt in die drei Haffe.** In der Reihe der von Prof. Dr. Ludwig Brühl, Honorardozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule, alljährlich veranstalteten Fischerei-Studienfahrten verdient eine Fahrt besondere Erwähnung, die in diesen Tagen unter Beteiligung von 26 Studierenden aller Berliner Hochschulen nach den drei Haffen geht. Durch weitgehendes Entgegenkommen des Preußischen Landwirtschaftsministeriums und des Reichswasserschutzes stehen Fahrzeuge zur Bereisung aller drei Haffe zur Verfügung. Auf diese Weise wird den Studenten Gelegenheit geboten, die Fischerei-Verhältnisse von Gewässern kennenzulernen, deren Befahrung in dieser Weise dem einzelnen sonst nicht möglich ist. Außerdem werden in Stettin und Königsberg Heringslager und fischindustrielle Anlagen besichtigt. Da auch der Bernstein teilweise als Meeresprodukt anzusehen ist, wird ferner die günstige Gelegenheit, den Bernsteinwerken in Palmnicken einen Besuch abzustatten, nicht ungenutzt gelassen. Auch das Fischerei-Institut der Universität in Königsberg und dessen Seefischerei-Station in Neukuhren werden besichtigt. Während der Fahrten und beim Aufenthalt an Land ist für die Belehrung der Exkursionsteilnehmer durch Vorträge gesorgt. Die Fahrt- und Verpflegungskosten konnten infolge Entgegenkommens der Reichsbahn und Dampfschiffsgesellschaften sehr gering gehalten werden. Außerdem erhalten bedürftige Studierende aus besonderen Fonds Zuschüsse zu den Reisekosten.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **100 000 Setzaale für das Frische Haff.** Im Frischen Haff wurden vierzig Zentner Setzaale ausgesetzt. Der preußische Staat ist zu vier Fünfteln und der Freistaat Danzig zu einem Fünftel an dem Aussetzen beteiligt. Es handelt sich um rund 100 000 Stück etwa 20 bis 25 cm lange Aale im Alter von vier Jahren. 1000 Aale wurden, mit silbernen Blättchen versehen, an besonderen Stellen ausgesetzt. Man will bei deren Fang den Fortschritt im Wachstum kontrollieren und feststellen, wieviele ausgewandert sind. —

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Kampf mit passionierten Fischdieben.** In der Nacht ertappte der Fischereipächter Michelsohn aus Dt.-Krone bei Breitenstein in dem von ihm gepachteten und mit Zuchtkarpfen besetzten Gewässer mehrere Fischdiebe, die schon seit längerer Zeit dort wirkten und regelrechte Futterstellen angelegt hatten. An diesen Stellen brachten die Fischdiebe Reusen an und versuchten, Fische zu stechen. Eine fünfköpfige Diebesbande konnte entweichen, während die zweite Diebesbande in gleicher Zahl abgefaßt werden konnte. Bei dem Transport dieser Diebe zum Amtsvorsteher gelang es zwei Personen — da Michelsohn allein war —, zu entfliehen. Die anderen Fischdiebe sowie Frauen umzingelten Michelsohn, so daß die beiden flüchten konnten. Die anderen Diebe aber hielt Michelsohn solange in Schach, bis der Amtsvorsteher kam. Bei der Vernehmung der Diebe durch den zuständigen Oberlandjäger stellte sich heraus, daß die Diebe das verbotene Fischen schon lange betrieben haben.

Fischabsatzpropaganda.

— **Eine Klarstellung zum „Reichsfischausschuß".** Durch die Presse geht die Mitteilung von einem Unternehmen, das sich den Namen „Reichsfischausschuß" beigelegt hat und angeblich den Zweck verfolgt, die Bevölkerung billig mit Fischen zu versorgen. Um Mitglieder zu werben, hat dieser Ausschuß Propagandamaterial hergestellt, das am Kopfe eine Imitation des Reichsadlers trägt und u. a. Bezug nimmt auf ein Schreiben des Reichsernährungsministeriums vom 25. März 1927. Dazu wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt: Der sogenannte „Reichsfischausschuß" ist weder eine amtliche oder halbamtliche Stelle, noch ist irgendeine Unterstützung mit Reichsmitteln erfolgt oder zugesagt oder beabsichtigt. Das angezogene Schreiben des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom 25. März 1927 enthält lediglich eine Anerkennung der Zweckmäßigkeit der Propaganda für vermehrten Seefischverbrauch als solcher, ohne aber irgendwie zu der zur Zeit der Abfassung des Schreibens noch nicht bekannten, dem Einfluß des Ministeriums nicht unterliegenden Organisation, Form der Propaganda und finanziellen Werbetätigkeit des Ausschusses Stellung zu nehmen. Die später von dem Ausschuß unter Benutzung des vorerwähnten Schreibens tatsächlich durchgeführte finanzielle Werbeaktion wird vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft entschieden mißbilligt. Im übrigen hat bereits im Mai d. J. der Reichsminister des Innern dem genannten Ausschuß sowohl die Führung des Namens „Reichsfischausschuß" als auch die Benutzung und Nachahmung des Reichsadlers in seinem Stempel untersagt.

Digitized by Google

Wichtige Entscheidungen.

Umschreibung von Fischereirechten im Wasserbuch.

(Beschluß des Preußischen Oberverwaltungsgerichts — Wasserwirtschaftlicher Senat — vom 10. 3. 1927 — V. W. 36.26.)

Die Beschwerde richtet sich gegen den Beschluß des Bezirksausschusses, durch den der Antrag auf Umschreibung eines im Wasserbuch eingetragenen, durch notariellen Vertrag verkauften beschränkten Fischereirechts auf den Gebrauch mehrerer Arten von Netzen und Reusen mit der Begründung abgelehnt worden ist, daß nach § 20 des Fischereigesetzes die Uebertragung an einen anderen als den Eigentümer unzulässig sei. Sie mußte Erfolg haben. In sachlicher Hinsicht ist von § 11 des F. G., der die Eintragung von Fischereirechten, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen, ins Wasserbuch regelt, auszugehen. Hiernach findet auch § 192 Abs. 2 des Wassergesetzes Anwendung, wonach die Wasserbuchbehörde die Berichtigung des Wasserbuches auf Antrag zu beschließen hat, wenn nachweislich die Eintragung nicht mit der wirklichen Rechtslage übereinstimmt. Antragsberechtigt sind diejenigen, zu deren Gunsten die Eintragung erfolgt ist oder die Berichtigung erfolgen soll. Um einen solchen Antrag handelt es sich hier. Ob aber der angefochtene Beschluß rechtlich zutrifft, konnte dahingestellt bleiben, weil im vorliegenden Falle eine Umschreibung des Fischereirechts im Grundbuche noch nicht erfolgt ist. Würde nun die Wasserbuchbehörde dem Antrage durch Umschreibung im Wasser-(Fischerei)buch entsprechen, so würde diese neue Eintragung im Widerspruch zu der Eintragung im Grundbuche stehen und der Vermutung der Richtigkeit entbehren. Die Eintragung im Grundbuche geht aber vor. Beschwerdeführer muß also zunächst die Umschreibung des Rechts auf dem Grundbuchblatt des belasteten Grundstücks durchführen, damit ein Widerspruch zwischen Grundbuch und Wasserbuch vermieden wird und in letzterem keine Eintragung erfolgt, die von vornherein der Vermutung der Richtigkeit entbehren würde, die das Gesetz an die Eintragung regelmäßig knüpft. Allerdings ist die Wasserbuchbehörde nicht an die Eintragung im Grundbuche gebunden, da für sie im Berichtigungsverfahren lediglich die Vorschrift des § 192 Abs. 2 des Wassergesetzes gilt. Aber die Entscheidung des Grundbuchamts wird als Beweismittel wie ein Urteil im ordentlichen Rechtswege zugunsten des Beschwerdeführers schwer ins Gewicht fallen. D.-Bn.

Literatur.

Heß-Beck, **Forstschutz.** — Fünfte Auflage, unter Mitwirkung von Professor Dr. Max Dingler und Professor Dr. Georg Funk herausgegeben von Dr. oec. publ. et phil. Wilhelm Borgmann, o. ö. Professor der Forstwissenschaften der Universität Gießen. — Erster Band: Schutz gegen Tiere. Von Professor Dr. Max Dingler. Lieferung 1—5. 1927. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Erster Band in sechs Lieferungen. Preis je Lieferung 4 RM.

Dem in weitesten wissenschaftlichen wie praktischen Berufskreisen der Naturwissenschaften allgemein und tief empfundenen Bedürfnis nach einem auf neuzeitlicher Grundlage aufgebauten Lehrbuch des Forstschutzes ist durch die 5. Neuauflage des alten und überall nur rühmlich bekannten Lehrbuches von Heß-Beck vollauf Rechnung getragen worden. Die Namen der neuen Herausgeber des alten Werkes bürgen für eine exakte und alle Seiten des Forstschutzes umfassende wertvolle literarische Vereinigung und Neubereicherung des vielseitigen und schwierig zu behandelnden Stoffes, so daß das vorliegende, in Teillieferungen erscheinende Buch nach seiner endgültigen Fertigstellung ein den wissenschaftlichen Erfahrungen der Neuzeit entsprechendes, für Wissenschaftler, Praktiker und Laien unentbehrliches Lehrbuch und Nachschlagewerk für den Schutz forstlicher Kulturarbeit zu werden verspricht. Welche Bedeutung einer exakten und wissenschaftlichen Ausübung des Forstschutzes beizumessen ist, haben uns aber die letzten Jahrzehnte mit ihren teilweise ungeheuren Insektenkalamitäten zur Genüge bewiesen, die deutschem Wald und deutscher Arbeit einen in viele Millionen von Mark gehenden, kaum wieder gutzumachenden Schaden zugefügt haben. Und das gerade sollte für alle die, die es angeht, eine Mahnung sein, an Hand guter Lehrbücher, wie des vorliegenden, die Abwehr solcher Schäden und Gefahren für des deutschen Volkes Allgemeingut, den deutschen Wald, zu erlernen und nach besten Kräften zu fördern. Leider hinkt auch hier die Praxis der Theorie erfahrungsgemäß weit nach.

Die neue Auflage des „Heß-Beck" ist mit einem zahlreichen und äußerst instruktiven Bildmaterial ausgestattet, zeichnet sich durch vorzüglichen Druck und klare Uebersichtlichkeit aus und sei allen, denen das Wohl ihres Waldes und der gesamten Pflanzenwelt am Herzen liegt, aufs wärmste empfohlen, zumal sie sich für Theorie und Praxis, für Anfänger und Fortgeschrittene in gleicher Weise eignet.

G. W.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 13. Anlage einer Aalleiter. Ich habe einen Aalfang gepachtet, der mit meinem gepachteten See abschließt. Da der Aalfang fast ganz aus Beton besteht, kann der Jungaal nicht mehr überklettern. Die jungen Aale stehen zu Tausenden unterhalb der Mühle

Digitized by Google

und können nicht herauf in den See. Der Mühlenbesitzer hat es schon mit einer sogenannten Aalleiter versucht, die aber nichts genutzt hat. Sie lag im Freiwasserarm. Daneben könnte man eventuell einen Graben aufwerfen. Die Länge vom See oberhalb der Mühle beträgt ungefähr bis zum Wasser unterhalb der Mühle 20 m, das Gefälle ungefähr 1,50 m zwischen oben und unten. Welches ist nun wohl der beste Weg, um den Jungaalen das Aufsteigen in den See zu ermöglichen?

E. Sch. in W.

Antwort: Das Versagen des vom Mühlenbesitzer schon eingerichteten Aalsteiges wird wohl nur auf dessen unzweckmäßiger Ausführung beruhen. Richtig angelegte Aalsteige haben sich fast immer als wirksam erwiesen. Es kommt dabei vor allem darauf an, daß in der Rinne des Aalsteiges, welche z. B. eine offene oder gedeckte Holzrinne von etwa 15 bis 20 cm lichter Weite sein kann, ein möglichst schwacher Strom herrscht. Dies kann am besten erreicht werden, indem die Rinne mit grobem Kies gefüllt wird. Gegen das Abgleiten des Kieses werden auf der Sohle der Rinne kleine Querbrettchen angebracht bis zu halber Höhe der Rinne. Statt des Kieses kann z. B. auch Reisig in ziemlich dichter Packung in die Rinne gelegt werden. In die Rinne soll von oben nur so viel Wasser einfließen, daß der Kies oder das Reisig eben gut feucht gehalten wird. Das untere Ende der Rinne wird schaufelförmig verbreitert und muß dort, wo die meisten Jungaale sich ansammeln, der Sohle des Gewässers aufliegen. Bei dem nur schwachen Gefälle von 1,5 m Höhe auf 20 m Länge muß sich ein geeigneter Aalsteig leicht anlegen lassen. Auf die Beschreibung und Abbildungen in Band VI Lieferung 1 (S. 31/32) des neuen Handbuches der Binnenfischerei, welches wohl irgendwo eingesehen werden kann, wird hingewiesen.

Dr. Frischholz.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Fischerei-Aufsicht. Die amtlich verpflichteten Fischereiaufseher Johann Ernst, Hans Marquardt, Johann Wege, Heinrich Klöpping und Karl Requardt, sämtlich wohnhaft in Rinteln, wurden seitens des Regierungs-Präsidenten in Kassel zu Hilfspolizeibeamten ernannt und ihnen die Erlaubnis zum Waffentragen zu ihrer persönlichen Sicherheit während der Ausübung des Dienstes als Fischereiaufseher erteilt. Dr. L.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

27. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
28. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
29. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
30. 7. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
1. 8. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
2. 8. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Breslau, 27. 7. 1927: *bl* 16,00—17,00, *ge* 17,00—18,00.

Halle, 26. 7. 1927: *bl* 21,00, *ge* 20—21.

Geschäftliches.

Eine alte Geschichte, die immer wieder erzählt wird, ist die, daß Käse von allen Lebensmitteln den größten Nährwert hat. Die Firma Seibold in Nortorf in Holstein, der weltbekannten Käseversandstadt, bietet konkurrenzlos billig das ganze 9-Pfd.-Kollo guten Käse mit 3,95 RM an. Ein wirklich sehr billiges Angebot, wenn man in Betracht zieht, daß es sich um Käse, aus den besten Rohwaren hergestellt, handelt und daß der Käse ganz ohne Abfall ist. Man achte streng auf den Namen Seibold der in heutiger Nummer erscheinenden Anzeige.

Inhalt: Das Fischereinnungswesen in der Provinz Sachsen. 673. — Die Sitzungen der fischereiwirtschaftlichen Verbände anläßlich der Kieler Woche. 676. — Vereins-Fischaussetzungen. 681. — Ueber die Bekämpfung von Wasserschnecken in der Teichwirtschaft. 683. — Fischereiausstellung in Fulda. 684. — Wie räuchert man Aale? 685. — Programm der Tagungen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. 686. — Vernehmung der Fischereisachverständigen durch den Enquete-Ausschuß. 687. — Der Kampf gegen die Verlandung unserer Gewässer. 687. — Die verfrachte Schlesische Fischerei-A.-G. 688. — Entlandungskursus. 688. — Die Wissenschaft auf der Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung in Königsberg. 688. — Studienfahrt in die drei Haffe. 689. — 100000 Setzaale für das Frische Haff 689 — Kampf mit passionierten Fischdieben. 689. — Eine Klarstellung zum „Reichsfischausschuß". 689. — Wichtige Entscheidungen. 690. — Literatur. 690. — Frage und Antwort. 690. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau. 691. — Marktberichte. 691. — Geschäftliches 691. — Anzeigen.

Kleiner, fischreicher See,
ca. 40 km von Berlin, seit 30 Jahren nicht mehr gefischt, 500 m lang, 300 m breit, 36—40 m tief, ca. 58 Morgen, **dazu großes herrschaftliches Haus, passend für Pension, Restauration, Erholungsheim,** getäfelte Stallung mit 4 Boxen, große Turnhalle, geeignet für 8 Zimm., massiver Eiskeller, **ca. 28 Morg. Hochwald,** alter Baumbest., elektr. Licht, Wasserleitg. usw. Preis **150000 Mk.**
Oskar Baumgärtner, Berlin,
Jerusalemer Straße 61. Tel.: Dönhoff 4850.

Luftgetrocknetes, flockiges (658
Dorschmehl
eigener Fabrikation offerieren zu konkurrenzlos billigen Preisen
Depmer & Bednarz,
Klippfisch- u. Dorschmehl-Werke,
Altona-Eidelstedt, Bahrenfelder Straße 32.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) **von Dienstag, den 26. Juli, bis Montag, den 1. August 1927. Abkürzungen:** Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. **Preise je Pfund in Reichspfennigen.**

Hechte Di unsort. 109—122, mittel 124—130; Mi unsort. 115—120, mittel 122 bis 130; Do unsort. 105—120, mittel 122—131; Fr unsort. 110—120, mittel 122 bis 131; Do unsort. 110—120, mittel 122—130; Mo unsort. 125—189, mittel 130 bis 139. **Schleien** Di unsort. 95—101; Mi unsort. 95—104; Do Portions- 110 bis 117, unsort. 95—105; Fr unsort. 95—115; So Portions- 140, unsort. 105—131, kleine 95—100; Mo Portions- 140—142, unsort. 131—140. **Aale** Di groß 140, großmittel 140—143, mittel 135—140; Mi groß 135, großmittel 135—140, mittel 131—135, klein 75; Do groß 135, großmittel 135, mittel 130—141, kleinmittel 110 bis 119, klein 80; Fr groß 135, großmittel 135, mittel 130—140, kleinmittel 110, unsort. 110—130; So groß 135, großmittel 135, mittel 135—140, unsort. 130—135; Mo groß 135—138, mittel 140—150, unsort. 135—139. **Bleie** So unsort. 62—73. **Karpfen** Mi Spiegel- 50er 136—139. **Karauschen** Di 82; Mi groß 97—105; Do groß 90—102; So groß 100; Mo groß 100—118. **Bunte Fische** Di 64; Do 60 bis 80; Fr 50—80.

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort 90—101, klein 60—66; Do unsort. 82—102; Fr unsort. 90—105; So unsort. 78—90, mittel 90—102; Mo

Digitized by Google

unsort. 81—99, IIa 60—69, klein 70—80. Zander Di russische gefroren 55; Do mittel 129, groß 150; Fr mittel 128—130, groß 150—161; So russische gefroren 55; Mo mittel 120—128, russische gefroren 55. Aale Di unsort. 87—110, großmittel 120—128; Do unsort. 90, großmittel 120—122; Fr 80—96, großmittel 116; So unsort. 90—100, großmittel 110—115; Mo klein 40. Karpfen Mo IIa 51. Schleien Do 58—72; Fr 70—80; So 70—88. Barse Do unsort. 49; Fr unsort. 30—49; So unsort. 25—30, groß 66. Mo groß 56, klein 21. Plötzen Do 23—28; Fr unsort. 10—20; Bunte Fische Do 27—45; So 20—38; Mo 24. Karauschen Di 58; Do 68.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,40, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25 bis 3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,20—2,30, groß 2,20—2,30, mittelgroß 1,50—2,00; Mi stark 2,00—2,20, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,50—1,80; Do stark 1,80—2,20, groß 1,80—2,20, mittelgroß 1,50—1,80; Fr stark 1,80—2,00, groß 1,80 bis 2,00, mittelgroß 1,30—1,70; So stark 1,80—2,00, groß 1,80—2,00, mittelgroß 1,30—1,70; Mo stark 1,80—2,00, groß 1,80—2,00, mittelgroß 1,30—1,70.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Di Suppen- 2,00, unsort. 5,00; Do Suppen- 2,00, 8—10 cm 2,90—3,00, 12 bis 14 cm 15,—.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 2. August 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. **Rindfleisch**, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. **Kalbfleisch**, Brust 1,00—1,50, Rücken 1,20—1,60, Keule 1,30—1,80. **Schweinefleisch**, Kotelett 1,50—1,70, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,90—1,00. **Gefrierfleisch** 0,60—1,10. — **Fische:** Hechte lebend 1,20—1,50, Karpfen lebend 1,80—1,50, Aale 1,00—1,80, Zander 0,80—1,40. — **Geflügel:** Gänse 1,10—1,50, Enten 1,20—1,60, Hühner 1,10—1,60, Tauben p. Stück 0,60—1,20. — **Wild:** Reh 1,60—2,20.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Hechte 1,30, lebende Schleien 1,80—1,40, do. Aale 1,50—2,00 RM. Im Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser:** Zander 0,48, lebende Aale notierten von 0,95, do. Schleien von 1,10 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für Barse und Bleie 0,60—0,80, Hechte 1,20, Schleien 1,20 bis 1,80, Aale 1,60—2,00 RM.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 29. Juli 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß, 1—2½ Pfund 180, Weißfische groß, lebend 60, do. Backfische, kl., lebend 40, Hechte, tot 120, do. lebend 150, Barsche, lebend 80, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 130, do. tot 110, Schleien, groß, lebend 210, Portionsschleien, lebend 220, Aale, lebend 270.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 26. Juli bis 1. August 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 142 bis 128, mittel 118—69, klein 70—41; Mi groß 154—120, mittel 114—88, klein 75 bis 45; Do groß 145—110, mittel 115—81, klein 76—47; Fr groß 143—106, mittel 120—70, klein 57—41; So groß 170—110, mittel 110—70, klein 64—43; Mo groß 110—75, mittel 75—63, klein 58—42. Aland Do groß 78, mittel 28—20; Fr mittel 86. Brassen Do groß 53. Elbbutten Do groß 71—63, mittel 41—34, klein 22—18; Fr groß 70—45, mittel 41—30, klein 20—13. Hecht Do groß 81—48, mittel 110, klein 80; Fr groß 79, mittel 112, klein 80; Mo mittel 50. Krebse (lebend) Fr mittel 700—600, klein 350—200; So klein 340. Lachs (Schott.) Fr groß 208—201. Plieten Do klein 10—5; Fr klein 8; So klein 3½. Zander Di groß 166, klein 95; Do klein 95—60.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 23. Juli, bis Freitag, 29. Juli. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Mo 149; Di 100—152; Mi 83—130; Do 97—145; Fr 90—143; II So 113—118; Mo 114; Di 86—121; Mi 75—106; Do 100; Fr 95—118; III So 66 bis 78; Mo 75—79; Di 70—75; Mi 50—75; Do 65—70; Fr 56—75; IV So gem. 64—101; Mo 93—99; Di 82—93; Mi 80; Do 89; Fr 62. Barse Mi 21—30; Fr 7½—20. Brassen So 15. Hechte I Di 92—106; II So 77—83; Mi 105; Fr 61 bis 70; III So 52; Mo 55; Di 55; Mi 65. Lachse Di 171—247; Do 210; Fr 167—231. Lachsforellen Mo 174—205; Fr 105—181. Notaugen So 12; Mo 10—19. Stör Mo 135—165. Zander Mi 84—88; Do 167; Fr 176. Schnepel Do 85; Fr 76. Schleien So 135—150. Butten So 40—70; Mo 35—70; Di 35—70; Mi 30—70; Do 23½—70.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 25. 7., bis Sonnabend, den 30. 7. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	25. 7.	26. 7.	27. 7.	28. 7.	29. 7.	30. 7.
Barse	40—80	40—80	60—80	60—80	60	60
Zander	140	140	120—140	140	120—140	140
Dorsche	40	—	40	40	40	40
Quappen	70	70	70	70	70	70
Steinbutte	80—80	80—80	80—80	80—80	80—80	80—80
Flundern	25—40	30	30	40	40	40
Plötzen	25	25	25	25	—	25—40
Bleie	60—70	60—70	—	—	—	—
Karauschen	80	80	80	80	80	80
Schleien	150	150	150	150	150	150
Hechte	100	100	100	100	120	120
Aale	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200
Aale, ger.	300—350	300—350	300—350	300—350	300—350	300—350
Flundern, ger.	60—120	60—120	60—120	60—120	60—120	60—120

Leipziger Kleinhandelspreise im Juli 1927. (Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.) Preise je Pfund in RM: lebend: Spiegel- und Schuppenkarpfen 1,80, Schleien 2,20, Bachforellen 4,00, Aale 2,50; tote: Rheinlachse 5,00, Weserlachse 3,50, Karpfen 1,00, Schleien 1,00, Hechte 1,30, Zander 1,50, Aale 1,80.

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 30. Juli 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.)

Suche für meine Teichwirtschaft jüngeren, verh.

Teichwärter.

Antritt zum 1. Sept. oder bald darauf. (653

C. v. Debschitz,
Satzfischzucht,
Stadtforst.
Post Modlau, Schles.

---

2 Prozentfischer
mit eigenen Geräten, und
ein Zugnetz
von mindestens 150 m je Flügellänge, Sackhöhe etwa 5—6 m, zum 1. Septbr. gesucht. Angebote unter **Nr. 655** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum 15. August oder später stelle ich wieder einen
Lehrling
oder einen **jungen Mann**, der schon in Teichwirtschaft gearbeitet hat, an. Näheres nach Vereinbarung. (652

C. v. Debschitz,
Satzfischzucht,
Stadtforst,
Post Modlau, Schles.

Forellenzucht
in der Nähe **Hamburgs** sofort günstig zu verpachten. Angebote unter **Nr. 672** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Achtung!
Fischer u. Sportfischer!
Zu der jetzt bald kommenden Aalabwanderung empfehle ich **Flügelreusen** in drei Größen. Größe I, 75 cm erst. Bgl., **14,85 Mk.**, Größe II, 65 cm, **12,75 Mk.**, Größe III, 55 cm, **9,65 Mk.**, mit 2½ m langen Flügeln, Baumwolle, geloht, mit verz. Drahtbügel, vorn 25, hinten 20 mm Mschw. Nichtkundigen Bestellern gebe ich gern die Zeiten an, wann die Abwanderung stattfindet.
A. Michaelis, Fischermeister, **Staakow b. Jamlitz N.-L.**

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gehlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Riese,
Fischerei-Bedarfsartikel.
Altona, Elbe, Friedensallee 48. 919

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Achtung! Achtung!
Diebesfischen Spezialfanggeräte zur rationellen Schnurfischerei, als Aal-, Hecht- u. Taucherfangschnüre in prakt. Auslegekasten. Neuartige Fangnetze für Hechte, Schleien usw. zum Fischen in Krautbetten u. Scharkanten. **Gut fang** Kastensäcke und **Stakn**etze mit Schutzstreif. **Senk**netze. Setzkescher, Reusen usw. für Angler liefere unt. Garantie gutenfischens. **Umänderung** schlecht fischender **Zug**netze. Lief. v. staatl. Fischereien und Großfischereien. (2
Max Weber,
Niederlehme,
Kreis Beeskow-Storkow.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Heringe-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Digitized by Google

Lebende Fische. Karpfen: Spiegelk. 1,80, —, 1,80, Schuppenk. 1,80, —, 1,80; Schleien 2,50, 2,20, 2,20. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 2,70, 2,50, 2,50 Krebse 10 St. große 8,00, —, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Weserlachs 3,50, —, 3,50. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 1,80, 1,50, 1,80. Silberlachs 2,50, —, 2,50. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 6,00. Aale 4,50, 3,00, 4,00.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 25. Juli, bis Sonnabend, dem 30. Juli. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,50—3,00, Schleien 1,20—1,50. Hechte 1,00—1,20, Barse 0,60—0,80, Brassen 0,60 bis 0,80, Zärten 0,60—0,80, Zander 0,80—1,00, Quappen 0,40—0,50, Dorsche 0,50, Flundern 0,40—0,50, Weißfische 0,30. Geräucherte Fische: Aale 2,00,—3,50, Bücklinge 1,20—1,40, Flundern 0,80, Sprotten 0,40—0,50, Maifische 1,20. Krebse waren nur in geringer Menge aufgetrieben. Am Ende der Berichtswoche beginnt in diesem Jahre schon der „Vordominik", der große Danziger Jahrmarkt. Karussells, Würfelbuden, Schausteller sind bereits eingetroffen, und in dieser Zeit steigt der Verbrauch, namentlich an geräucherten Fischen.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Dortmund**, 28. Juli. Barse 0,35, Brassen 0,35. ✱ **Güstrow**, 29. Juli. Hechte 0,80—1,00, Schleien 0,80—1,20, Aale 1,20—1,60, Barse 0,60—0,80, Plötzen 0,30—0,40, Brachsen 0,80—1,00. ✱ **Halle**, 25. Juli. Hechte 1,50, Aale 2,50. ✱ **Königsberg**, 28. Juli. Schleien 0,70, Aale 1,50, Zander 1,00. Barse 0,40, Brassen 0,60. ✱ **Nürnberg**, 24. Juli. Brachsen 0,40—0,50, Weißfische 0,40—0,80. ✱ **Rostock**, 30. Juli. Hechte 1,10. Schleien 1,50, Aale 1,00—2,00, Barse 0,90. ✱ **Schwerin**, 29. Juli. Hechte 0,75 bis 0,80, Schleien 1,40—1,45, Aale 1,55—1,60, Barse 0,50—0,80, Plötzen 0,25—0,40. ✱ **Stuttgart** 26. Juli. Aale 2,30, Zander 1,80, Barse 0,55, Brachsen 0,70.

Die zu den wichtigsten chemischen Methoden der

Wasseruntersuchung

benötigten Gerätschaften und Chemikalien sowie ihre Anwendung auf der Reise und im Laboratorium, für Fischereibiologen, Hydrobiologen und Limnologen,

konstruiert und zusammengestellt von

Dr. R. Czensny,

Leiter des chemischen Laboratoriums der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. Mit 7 Abbildungen.

Preis fest geheftet 5 RM.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom

Verlag J. Neumann-Neudamm.

Toppesche Trommelreuse

aus Netzwerk

mit Stirn und Seiteneinläufen

Deutsches Reichsp. Nr. 417934

Ausl. Pat. ang.

Die seitlichen Eingänge (Kehlen) erhöhen die Fangfähigkeit erheblich

Erstkl. Gutachten zur Verfügung! Verlangen Sie Angebot!

Alleiniger Fabrikant (486

M. Quade, Lübeck I, Wallstrasse 15b

Netzsteine

D. R. G. M.

für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (582

W. Meinke, Netzsteinfabrik, Feldberg i. M.

Bücher sind Freunde

Bücher sind Gefährten

NETZFABRIK HERM. MADLOW

BERLIN-S.14.-NEUE-ROSS-STR. 15

Fischernetze • KATALOG GRATIS • Fischereigeräte

„F. Z." Motoren

sind die besten Fischereigehilfen

ca. 4000 in Betrieb

„F. Z." Aussenbordmotoren

mit Momentumsteuerung

Seewasserfest — Kugellager

„F. Z." Einbaumotoren

Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe

Andree-Hauschild-Werk A.-G.

Abt. II „F. Z." Motorenfabrik

Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Suche 500 Stück

Goldfische

für Teichwirtschaft zu kaufen. Angebote und Lieferung erbittet (666

Th. Schindel,
Bad Elster in Sachsen.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW. 87
Universitäts-Strasse 3 b.

Netzsteine

für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1

Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Wir bieten an:

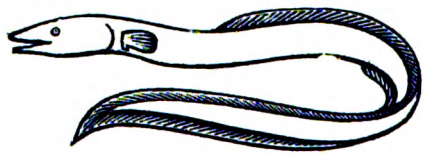
150 bis 200 Ztr. Frühkarpfen
(25—40 Spiegelk.),

200 bis 300 Ztr. Speisekarpfen
(25—35), Herbst- oder Frühjahrslieferung, je nach Vereinbarung, (668

ein- und zweisömm.

Galizier Spiegelkarpfen,
alles ab Station Geeste.

Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft
Gutsverw. Geeste, Post Geeste,
Kreis Meppen. Tel. Lingen 42



Satzaale zum Besetzen von Seen, Teichen usw. unter Garantie lebender Ankunft. Satz-Edelkrebse sofort lieferbar. (654

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut
hat abzugeben, nicht unter 1000 Stück (647

von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain b. Mücka O.-L.

Spitzköpfige Aale,

große und kleine sortiert,
kauft laufend

W. Lüders, Aalräucherei
Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 100.
(484

Lebende Aale, Schleien, Hechte, Karpfen usw.

suche ich von Fischereien direkt zu kaufen.
Angebote erbittet

Hecker, Fischhandlung,
Meseritz, Lindenstraße 6. Fernruf 452.

Der Leichte **Volra-Rohöl-Motor**

— 7 PS-Zweizylinder — wiegt ca. **60 kg**

„Haff-Heuer" 12/14-Kilometer-Stundengeschwindigkeit

Bei 40 Pfennig Brennstoff-Kosten pro Stunde!

Anerkennung:

25. 6. 27. Nachdem wir nunmehr mit dem von Ihnen gekauften „Volra"-Rohöl-Motor seit fast zwei Monaten beinahe täglich zum Fischen fahren, können wir Ihnen mitteilen, daß wir mit dem Motor recht zufrieden sind. Er hat uns bei allen unseren Fahrten noch nie im Stich gelassen, springt immer zuverlässig an und verbraucht pro Stunde Fahrt nur ungefähr 2½ kg Rohöl. Mit der Geschwindigkeit sind wir auch zufrieden, da wir jetzt eine Strecke, die wir früher mit drei Mann in etwa 3½ Stunden ruderten, mit dem Motor in etwas über einer Stunde laufen. Wir gewinnen durch den „Volra"-Motor daher viel Zeit, sparen einen Mann zum Rudern und kommen ausgeruht zu unseren Fischfangplätzen.

Da wir mit dem „Volra"-Motor sehr zufrieden sind, werden wir ihn gern bei unseren Kollegen weiter empfehlen und grüßen wir Sie bestens Hochachtungsvoll gez. K. Beeskow, R. Nehls.

Anfragen erbeten an

Volra-Motorenfabrik G. m. b. H., Berlin SO 16, oder

Ing. **R. Gassner,** Gen.-Vertreter für Ostseeprovinzen, **Swinemünde,**
Tel. 2293 Lindenstrasse 12 Tel. 2293

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 33 — Neudamm, 14. August 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art gut billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Zu billigsten Tagespreisen offeriert (470
Lupinen
in allen Qualitäten. Musterdistrikt auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 80.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Neu! Alleinvertrieb des patent. Aal- u. Fischrückfanggeräts. Dreifache Fangergebnisse! **Neu!**
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1 b. Köpenick
Königsweg 31. Tel.: Kaulsdorf 450.
443) Gegründet 1806.

10 Stück
Fischfässer,
gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. (676
Angebote an
Fischereipächter
P. Knappik,
Seeburg, Eichsfeld,
Hannover.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Fischereigeräte
Schiffsmotoren
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Tod den Fischfeinden
Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges.
Mit 44 Abbildungen im Text. Von Hans v. Debschitz, Göllschau. Preis 1 RM
Debschitz berichtet als leidenschaftlicher Jäger und berufsmäßiger Teichwirt über selbsterprobte, einfachste und erfolgreichste Arten des Fanges bzw. der Vertilgung der hauptsächlichsten Fischfeinde unter den Säugetieren und Vögeln und bietet damit Jägern und Teichwirten einen unentbehrlichen Ratgeber.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

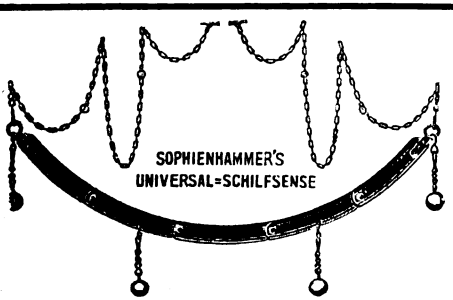
Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Schwed. Kienteer,
in Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Sauerstoff-Apparate
komplett,
Fischfässer
liefert in bester Ausführung und sehr preiswert
K. v. Keitz
Poppenhausen, Bez. Cassel.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.



Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense
bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.
Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Gliedern
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
31.50	35.—	38.50	42.—	45.50	49.— RM länge

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**
Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten
in Westfalen

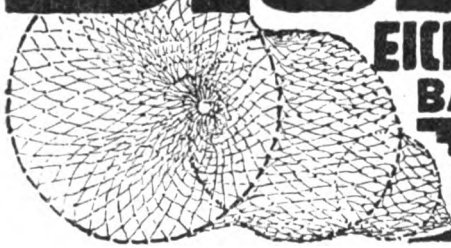
Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20% Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM



EICHSTÄTT BAYERN

Katalog frei

Wer geschäftliche Verbindung

mit Landwirten, wer landwirtschaftliches Personal **sucht,** wem daran liegt, Stellung in der Landwirtschaft zu finden,

der benutze

J. Neumanns Allgemeinen Landwirtschaftl. Anzeiger

Seit 50 Jahren ist er das angesehenste Fachblatt, das in hoher Auflage über ganz Deutschland verbreitet ist. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten für 1,50 Mk. vierteljährl. an, die direkte Lieferung unter Kreuzband erfolgt für 2,00 Mk. Probenummern sendet umsonst u. portofr. d. Verlag

J. Neumann, Neudamm Nm.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für (12 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Luftgetrocknetes, flockiges (658

Dorschmehl

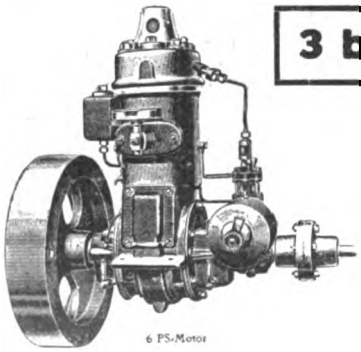
eigener Fabrikation offerieren zu konkurrenzlos billigen Preisen

Depmer & Bednarz,

Klippfisch- u. Dorschmehl-Werke.

Altona-Eidelstedt, Bahrenfelder Straße 32.

R. S. - Rohöl - Motoren



6 PS-Motor

3 bis 20 PS.

für Küsten- und Klein-Fischerei

Motoren-Fabrik Leisnig G. m. b. H., Leisnig i. Sa.

Verkaufsbüro und Ausstellung:

Berlin-Charlottenburg 2, Bismarckstr. 102. (484

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE

MÜNCHEN

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,

Herings-Großversand seit 1886,

Emden a. Nordsee,

Postfach 9.

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.

Schmidt & Brösel, Halle a. Saale.

Fernspr.: 26223 u. 26434. Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 33 **Neudamm, 14. August 1927.** **Bd. 30**

Meine Erfahrungen in bayerischen Teichwirtschaften.

Von **Karl Lehmann**, Treuenbrietzen.

Wenn irgend angängig, besuche ich alljährlich eine Anzahl Teichwirtschaften meiner Abnehmer, besonders solche, bei welchen es Interessantes zu sehen oder Rätselhaftes zu erforschen gibt. Dieses Jahr durchquerte ich Bayern bis nach Wielenbach herunter.

In Mittelfranken besuchte ich einen alten erfahrenen Züchter, welcher dieses Jahr vor einem Rätsel stand: Seine Laicher, welche noch nie versagt hatten, hatten dieses Jahr bei sehr günstiger Witterung in dem Laichteich, in welchem sie seit Jahren laichten, versagt. Kurz entschlossen warf er sie einige Tage später in den darüber befindlichen Vorstreckteich von fünf preußischen Morgen Größe, und dort laichten sie so vollkommen ab, daß dieser Teich heute mit ungeheuren Mengen vorgestreckter Brut bis zu 4 cm Länge versehen ist. Er richtete an mich die Frage: warum laichten die Fische in dem kleinen geschützten Laichteich nicht? Es ist nichts daran verändert! Auf eingehendes Befragen erfuhr ich aber, daß dieser Teich im Frühjahr mit Kompost gut überdüngt war. Der Mann hatte es gut gemeint. Er wollte der Jungbrut einen reichen Tisch mit natürlicher Nahrung decken. Und doch war das falsch, wenigstens nach meiner Ansicht. Man überlege, daß der Teich bis kurz vor der Bespannung ohne Wasser stand. Sobald das hineingelassene Wasser sich erwärmt, beginnt auch der Kompost sich umzusetzen. Das erzeugt Sauerstoffmangel im Wasser. Ich glaube aber, daß die Laichkarpfen einen guten Instinkt dafür haben, ob ihre Nachkommen in solchem Wasser fortkommen oder nicht. Jedenfalls haben sie nicht abgelaicht, und jeder praktische Teichwirt kann darüber denken wie er will. Ich sage mir, daß Laichteiche keinerlei Düngung gebrauchen, nur Gras, was 14 Tage vor dem Unterwassersetzen abgemäht und vernarbt ist. Ganz frisch geschnittenes halte ich nicht für richtig. Die Schnittstellen laugen Säfte aus, die das Wasser verderben. Die Naturnahrung ist im Laichteich nebensächlich. Die Jungbrut braucht in erster Linie sauerstoffreiches, gesundes Wasser, ohne viel schädliche Insekten; im übrigen lebt sie vom Dottersack. Ist dieser verbraucht, so muß sie doch aus dem Laichteich heraus, denn die Millionen, die oft aufkommen, finden in dem Laichteich doch nicht natürliche Nahrung.

Was soll man aber im obigen Falle tun, wenn Laicher im großen Vorstreckteich abgelaicht haben und Millionen junger Brut den Teich bevölkern? Viele würden raten, sofort mit der Fütterung zu beginnen. Ich rate davon ab, trotzdem ich Futtermittelfabrikant bin. Meine Erfahrungen als Teichwirt gehen mir über meine Gefühle als Lupiscinfabrikant! Ich stehe auf dem Standpunkt, daß jedes Geschöpf in den ersten vier bis sechs Wochen am besten bei natürlicher Ernährung gedeiht, einzig und allein aus dem Grunde, weil der Verdauungsapparat solch junger Geschöpfe noch nicht dazu angetan ist, Kunstprodukte zu verdauen. Welcher Mutter würde es einfallen, dem jungen Kinde gleich in den ersten Wochen etwa Erbsenbrei zu füttern! Ich sah zwar auf meiner Reise durch Bayern, daß eine junge Mutter einem acht Monate alten Kinde, das zur Freude derselben schon lief,

Digitized by Google

den Bierkrug vor den Mund hielt und es trinken ließ, aber sie antwortete mir: „Dös tuat ihm nix!" Den Bayern liegt ja das Bier im Blut und es bekommt ja auch tadellos, aber mit jedem Kinde darf man das auch nicht riskieren! Jeder Landwirt weiß auch, daß man dem neugeborenen Kälbchen wochenlang kein Grünfutter oder Heu reichen darf. Das Kalb hat auch gar kein Verlangen nach solchem Futter, solange es Muttermilch bekommt. Zumeist tritt das gefährliche „Kälbersterben" dann ein, wenn diese Jungtiere im Stall frei herumlaufen dürfen, wie es noch oft vorkommt, anstatt sie gleich abzusperren, von der Mutter ganz wegzunehmen, und ihnen täglich bestimmte, zunehmende Gaben Vollmilch mit dem Eimer zu reichen. Und der Teichwirt? Kaum ist die Brut aufgekommen, so ergeht der Ruf nach Brutfutter! Ich habe stets gewarnt, so junge Brut zu füttern! Jedes, auch das beste leicht verdaulichste Futter ist in den ersten vier bis sechs Wochen Gift für die Jungbrut. Die gegebene Nahrung ist das feine Plankton. Deshalb muß der Vorstreckteich wochenlang vorher gut gedüngt, gejaucht oder mit Komposterde überworfen werden. Acht Tage vor der Bespannung — damit sich nicht zuviel Schädlinge vermehren können — wird der Teich bespannt und dann wimmelt er voller natürlicher Nahrung bis in den Juli hinein. Hat man Jauche oder anderen organischen Dünger, dann hilft man nach. Erst wenn die Brut etwa 4 bis 5 cm lang ist, quelle man feines Lupinenmehl tags zuvor gut an und gebe es in Klößen da in den Teich, wo man beobachten kann, ob die Fischchen es fressen. Bald gewöhnen sie sich an diese unnatürliche Kost und im August kann man sie dann ruhig fressen lassen. Die Fische haben eine natürliche, reichliche Jugendernährung durchgemacht und gedeihen dann auch bei Kunstfutter. Alle anderen Methoden halte ich für gefährlich und falsch! —

Auch in dem erwähnten Teiche in Bayern wird tüchtig mit Jauche nachgeholfen, täglich mit der Brutreuse so viel herausgefangen als man haben will, notfalls zieht man mit einer engen Wade durch und hat dann immer vorgestreckte Brut zum Versand. In größeren Verhältnissen muß der Teich natürlich abgefischt werden, selbst wenn dabei auch Tausende drauf gehen. Ohne Verlust geht es da nicht ab.

In dieser Teichwirtschaft hörte ich erneut, daß der zu starke Schleienbesatz den Karpfenzuwachs, besonders in Teichen mit festem, nicht moorigen Untergrund, stark herabdrückt. Der Stückzuwachs war bis Ende Juni infolge der vorwiegend kalten Witterung nicht gut, ebenso war der Futterverbrauch bis dahin gering. Es bedarf noch sehr guter, heißer Sommerwitterung, wenn das Versäumte nachgeholt werden soll.

Mein zweiter Besuch galt einer größeren süddeutschen Teichwirtschaft, welche im Fütterungsbetrieb im Vorjahre nicht gut abgeschnitten hatte. Die Teiche sind arm, leiden, besonders im Vorjahre, unter großen Durchflüssen, welche die Naturnahrung mit fortschwemmen, und seitdem man in diesen Teichen neben der Fütterung starke Schleienbesatzzahlen wählt, geht der Ertrag zurück. Diese Teichwirtschaft ist ein Musterbeispiel dafür, wie falsch es ist, den Besatz an Schleien nicht individuell anzupassen, sondern zu verallgemeinern! Was für die eine Teichwirtschaft richtig ist, paßt noch lange nicht für eine andere. Zahlen beweisen! Es wird dort seit zwanzig Jahren Buch geführt. T. Teich war 1911 mit 1000 zweisömmerigen Karpfen besetzt, welche ein Abfischungsgewicht von 30,20 Zentner brachten. Im nächsten Jahre 1912 ging der „Schleienrummel" los. Man besetzte wieder mit 1000 zweisömmerigen Karpfen und mit 1000 einsömmerigen Schleien. Resultat: 19,70 Zentner Karpfen, 1,66 Zentner Schleien! Es wurde nicht gefüttert. Natürlich könnte der Einwand erhoben werden, daß sich die Sache bei Fütterung ganz anders gestaltet! Die Schleie soll ja den Karpfenkot fressen! Theorie und Praxis sind himmelweit verschieden! Die Schleie denkt gar nicht daran, den Karpfenkot zu fressen, solange sie noch auf den Futterplätzen Futter findet. Ich habe immer gefunden, daß die Schleie die erste auf den Futterplätzen ist und auch die letzte. Ich habe meine Versuchsteiche vor der Tür und kann alles sehr gut in den flachen Teichen beobachten. Aber immer sehe ich Schleien — wenn kein Karpfen mehr frißt, dann ziehen noch Schleien heran!

Ich werde da immer an den netten Vers erinnert:

„Ein Meister hat einen Gesellen gehabt —
Der hat gar langsam gefeilt —
Doch wenn's zum Essen gegangen ist,
Dann hat er schrecklich geeilt:
Der erste in der Schüssel drin —
Der letzte wieder heraus!
Es ist keiner so fleißig gewest
Wie er im ganzen Haus!"

Auch die Schleie ist sehr fleißig im Fressen und langsam im Wachsen. Gewiß gibt es neue, schnellwüchsige Züchtungen, die ein halbes Pfund den Sommer über zunehmen, aber der Karpfen nimmt zwei Pfund zu, und wer kann beweisen, daß der Futterverbrauch für die Schleie auch nur 3 bis 4 Pfund für ein Pfund Zuwachs

Digitized by Google

ist? Bei den Tausenden von Abfischungen, die ich in etwa 40 Jahren überall mit angesehen habe, bis in die neueste Zeit, kann ich nur sagen: Größte Vorsicht mit dem Schleienbesatz! Professor Schiemenz hat schon früher behauptet, daß die Schleie einen Teich vollständig auspowert. Das würde stimmen, wenn nicht gefüttert wird. Jedenfalls empfehle ich, in armen Teichen mit hartem Untergrund, selbst wenn gefüttert wird, höchstens 10 bis 15% Schleien zuzusetzen, in tiefgründigen, moorigen Teichen mit viel Grundnahrung kann man unbedenklich bis zu 100% an einsömmerigen Schleien und bis zu 50% an zweisömmerigen gehen. Aber ganz allgemein den gleichen Besatz an Schleien wie an Karpfen anzuraten, führt zu schlechten Karpfenabfischungen. Aus eigener Erfahrung kann ich hiervon ein Lied singen. Man muß ferner berücksichtigen, daß in größeren Teichen oft Quellen mit Wasserlachen stehen bleiben, Löcher, die man nicht sieht. Und in diesen stehen oft große Mengen Schleien, die nicht hervorkommen, ehe der Teich nicht wieder bespannt wird. Diese Zahl rechnet mit. Oft laichen „Besatzschleien" schon ab und es wimmelt in passenden Schleienjahren sehr große Mengen Schleienbrut herum, die nicht von „Luft und Liebe" leben. Also nochmals Vorsicht, lieber weniger als zuviel! Der erfahrene Fischmeister dieser bayerischen Teichwirtschaft hatte schon lange gewarnt — aber wie es so geht. Die Direktion liest etwas von hohen Schleienpreisen und hohen Besatzzahlen und bestimmt dann einfach den Besatz. Wenn es nicht so klappt und die Karpfengewichte heruntergehen, ist großes Lamento!

Ueberhaupt die Besatzfrage! Oft wird mir auf Grund alter Aufzeichnungen bewiesen, daß irgendein Teich je 1/4 Hektar sagen wir 30 Pfund Naturzuwachs hat. Der Karpfen soll 1½ bis 2 Pfund zunehmen, also ist der einfache Naturalbesatz 10 bis 14, der Fütterungsbesatz dreifach = 30 bis 42 Stück zweisömmerige Karpfen je 1/4 Hektar. Aber selten ist eine Verwaltung anzutreffen, die da glaubt, daß man mit solchem dreifachen Besatz finanziell besser abschneidet als mit fünf- bis sechsfachem Besatz. Man spart an Besatz, man spart an Futter und man hat schwere Fische mit größerem Gewicht als bei fünf- bis sechsfachem Besatz. Die schweren Fische verkaufen sich leichter und bringen höhere Preise, die anderthalbpfündigen will so leicht niemand haben. Mir sind Besatzzahlen genannt worden, zu denen ich gesagt habe: „Fischen Sie um Gottes willen die Hälfte wieder heraus. Es kann nichts werden. Ich liefere Ihnen kein Futter, am allerwenigsten auf Kredit, denn Sie brauchen so viel Futter und werden so wenig Zuwachs davon haben, daß Sie mit großem Verlust arbeiten und im Herbst das Futter nicht bezahlen können." Auch diese süddeutsche Teichwirtschaft hatte 1 200 Zentner Futter veranschlagt, während ich nur 900 Zentner bei meinen Besatzzahlen herausrechnete. So kann in so mancher Teichwirtschaft viel Futter gespart werden. Aber zumeist fehlt es an einem regelrechten Futterplan für jeden Teich. Im Frühjahr muß dieser aufgestellt werden und das Futter muß so knapp bemessen sein, daß es gerade so reicht. Ein Zuwenig ist oft finanziell richtiger, als ein planloses Hineinwerfen von Futter ohne Berechnung. Ich habe selbst bei mir erlebt, daß ich ohne Berechnung stark gefüttert hatte, und besonders große Karpfen erhoffte. Als ich abfischte, war der ganze Teich noch im September mit roten Chironomus-Larven übersät, wie ich es noch nie wieder gesehen habe. Die Karpfen waren zudem nicht einmal übermäßig gut. Täglich hatten sie das ihnen pünktlich gebrachte Futterquantum glatt aufgefressen, aber sie dachten gar nicht daran, sich mühsam die roten, fetten Chironomuslarven aus dem Schlamm herauszusuchen! Dieser Fall ist interessant genug. Man füttere nicht täglich und lasse die Fische auch einen Tag lang auf die Weide gehen, sonst kommt die billige, natürliche Nahrung der Teiche um. Aus den großen Mückenschwärmen an unseren Teichen sieht man ja zur Genüge, daß der Karpfen nicht alle Mückenlarven verzehrt, also doch noch genügend im Wasser und auf dem Teichgrund verbleiben und nach vollendeter Entwicklung das Wasser verlassen. Planmäßig füttern — planmäßig besetzen — planmäßig für jeden Teich einen Futterplan aufstellen — das sind goldene Regeln für den Teichwirt!*)

Mein weiterer Weg führte mich ins Algäu. Dort liegt ein 200 Morgen großer, geschützter Teich, welcher in diesem Jahre zuerst gefüttert wurde, aber nach meinen Berechnungen zu schwach besetzt war. Bislang wurde noch wenig Futter verbraucht, der Dünger hatte seine Wirkung getan, die Nahrung war gut. Für das nächste Jahr wurde der Teich doppelt so stark besetzt.

Im Januar sind dort für schwere Speisekarpfen 110 Mark ab Hälter gezahlt worden! Wer 30—25er Fische heranfüttert und gute Hälter hat, wird seine Karpfen immer noch gut los. Die größte Gefahr bilden stets die

*) Ich bin ebenfalls der Meinung, daß auf die Planlosigkeit zahlreiche Mißerfolge des Fütterns zurückzuführen sind. Walter.

Digitized by Google

60—70er Fische, die in kühlen Jahren bei meist viel zu hohen Besatzzahlen den Preis herunterdrücken! Eine Ueberproduktion kann kommen, also wozu so stark besetzen und füttern, daß man nicht mit Sicherheit 30—40er Fische abfischt? Notfalls muß man vierfömmerigen Umtrieb wählen, denn Vollfische sind immer gesucht!

Zum Schluß stattete ich noch der Versuchsteichwirtschaft Wielenbach einen Besuch ab, um mich persönlich von der Lage der Teiche zu überzeugen und mit dem von mir als Fachmann hochgeschätzten Leiter derselben einige Probleme ungestört besprechen zu können. In diesem Jahre wird dort Lupiscin-Kastania im Vergleich zur Blaulupine in zwei ganz gleichen Teichen gefüttert, ohne daß bis jetzt ein merklicher Unterschied wahrzunehmen wäre. Die Fische fressen in beiden Teichen gut. Es soll festgestellt werden, ob ein Futter mit etwa 25 % Protein und Fett und 50 % Kohlenhydrate ebensogut füttert wie ein Futter mit 40 % Protein und Fett und 25 % Kohlenhydraten; mit andern Worten, welchen Anteil die Kohlenhydrate des Lupiscin-Kastaniafutters am Zuwachs haben und in welchem Grade diese das Protein ersetzen.

Daß man bei allen Futtermitteln und bei großer Hitze, z. B. über 26° C, sehr vorsichtig füttern, bei noch höheren Temperaturen die Fütterung ganz aussetzen soll, um nicht gefährliche Erkrankungen der Kiemen (Kiemenfäule) und Schuppensträubungen, plötzliches Absterben vollgefressener Karpfen infolge Sauerstoffmangels, mitunter in einer schwülen Nacht, zu erleben, ist ja bekannt. Auch in Wielenbach sind derartige katastrophale Massensterben, z. B. aus Galizien, vom Hitzejahr 1925 gemeldet worden. Viele Teichwirte sind sich dieser Gefahr bei großer Hitze noch gar nicht bewußt!

Vorbereitungen für Cottbus.

Es ist richtig, daß es immer die Frage der Preise gewesen ist, die in den Interessen-Auseinandersetzungen zwischen Produktion und Handel erst die Schärfe bis zum erbitterten Kampf hineingetragen hat. Es ist ferner richtig, daß die Preise durchaus nicht das einzige Problem darstellen, welches die Absatzlage und die Notwendigkeit ihrer zweckmäßigeren Gestaltung aufwirft. Es liegt in Anbetracht dieser Verhältnisse die Schlußfolgerung nahe, daß man vom Preis am besten gar nicht spricht. Ist die leidige Frage nach dem Preis der Stein alles Anstoßes, ist sie das größte Hemmnis für eine positive Zusammenarbeit von Produktion und Handel, so lasse man sie beiseite und erörtere lieber andere wichtige Dinge aus dem Fragenbereich der Absatzorganisation, wie die Propaganda, die Konsumförderung, die Absatzsteigerung usw.! Solche Stimmen hört man sowohl im Lager der Produktion als auch noch mehr beim Handel. So vernünftig diese Meinungen auch erscheinen mögen, sie rechnen nicht mit den Tatsachen des Lebens. Gerade die Erbitterung, mit der seit jeher um den Karpfenpreis gestritten worden ist, zeigt die Wichtigkeit, die man der Preisfrage seitens der Interessenten beimißt. Denn hat die Gestaltung des gesamten Absatzes für den einzelnen Züchter meist nur ein geringes Interesse, so bringt es ihn dagegen in die größte Aufregung, ob er nun 5 RM weniger oder mehr für den Zentner seiner Fische bekommt. Die allgemeine Absatzlage ist für den einzelnen meist unübersehbar: er empfindet ihre Auswirkungen nicht direkt und mit Bewußtsein, er verspürt es aber unmittelbar sozusagen am eigenen Leibe, wenn ihm der Händler statt 85 RM nur 80 RM oder auch 90 RM für den Zentner zahlt. Ob diese Einstellung auf den Preis der jeweils gegenwärtigen Saison weitblickend oder kurzsichtig ist, das steht hier nicht zur Erörterung. Jedenfalls liegt sie in den Verhältnissen. Und nach diesen richtet sich auch die praktische Arbeit. Denn der aufmerksame Beobachter muß feststellen, daß gerade zu derselben Zeit, wo die Preisfrage zuweilen als mehr untergeordneter Natur bezeichnet wird, mit besonders starker Intensität die Verhandlungen zwischen den einzelnen Gruppen des Handels und der Produktion über die künftigen Preise gewissermaßen hinter den Kulissen betrieben werden. Noch ehe Kottbus herangekommen ist, sucht man zu festen Ergebnissen zu gelangen. An sich ist das gar nichts Neues. So war es in einer ganzen Reihe von Jahren vor dem Kriege an der Tagesordnung, daß große Produzenten sich schon vor Kottbus mit ihren Abnehmern einigten und die erforderlichen Großabschlüsse fest tätigten. Daß diese vorzeitigen Abschlüsse einen weitgehenden Einfluß auf den Kottbuser Börsenverlauf ausübten, ist selbstverständlich und wurde auch von den Benachteiligten des öfteren lebhaft beklagt. Der Unterschied zu heute besteht nun vor allem darin, daß an Stelle der einzelnenen Züchter ihre Verbände die Verhandlungen führen. Wenn solche Vereinbarungen schon vor Kottbus zustande kommen, so ist das an sich kein Schade, wenn die vereinbarten Preise die Position der Züchter in Kottbus nicht verschlechtern. Früher ist es nämlich wiederholt vorgekommen, daß die vor Kottbus erfolgten

Digitized by Google

Abschlüsse zu so niedrigen Preisen getätigt wurden, daß von vornherein an eine günstige Vereinbarung in Kottbus nicht mehr zu denken war. Ob die Vorverhandlungen seitens der einzelnen Gruppen mit dem Handel — der sich meist abwartend zu verhalten scheint — zu konkreten Ergebnissen führen, das kann man zur Stunde noch nicht übersehen. Auch der Handel hat sich von sich aus schon gerührt. Er hat bereits mit dem Auslande Fühlung genommen. Innerhalb des deutsch-ungarischen Karpfenhandels-Konzerns haben bereits eingehende Verhandlungen stattgefunden und sind anscheinend umfangreiche Dispositionen getroffen worden, die wieder eine recht erhebliche Einfuhr aus dem Südosten befürchten lassen. Ob sie aber wesentlich größer als im Vorjahre werden wird, steht dahin. Mit Recht ist betont worden, daß auch hier die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wir können wohl zustimmen, wenn Dr. Karl Schiemenz in seinem Artikel über die Ausfuhrinteressen der Karpfen-Konkurrenzländer (Nr. 31) schreibt: „So groß die Gefahr der Unterbietung durch das Ausland auch ist, ist so die Einfuhrmöglichkeit für den Handel doch nur eine Waffe mit beschränkter Wirksamkeit. Die deutsche Teichwirtschaft hat jedenfalls keine Veranlassung, sich durch Alarmnachrichten über künftige enorme Einfuhrgefahren allzu sehr zu beunruhigen oder sich gar in ihren Absatzbestrebungen lähmen zu lassen."

Man wird mit einer Einfuhr von 12 000 Doppelzentnern allerdings rechnen müssen. Schlimmstenfalls mag man sich auf 15 000 Doppelzentner einrichten, obwohl wir eine solche Steigerung eigentlich nicht für wahrscheinlich halten.

Wie gesagt, das Bestreben, das ganze Karpfengeschäft schon jetzt, vor Kottbus, wenigstens im großen und ganzen unter Dach und Fach zu bringen und die Grundlinien der Absatz- und Preispolitik für die kommende Saison festzulegen, ist augenscheinlich. Kann man nun aber im Hinblick darauf noch für die Verlegung der Kottbuser Börse auf einen späteren Termin eintreten? Zweck der Kottbuser Börse ist doch gerade, das Geschäft der Saison durch Aufstellung eines Richtpreises einzuleiten, eines Richtpreises, der weithin sichtbar seinen starken Einfluß auf die beginnenden Einzelgeschäfte geltend machen soll. Eine weitere Hinausschiebung könnte leicht in Anbetracht der gekennzeichneten Bestrebungen den Zweck und Sinn der Börse illusorisch machen.

Die Klagen über die sattsam bekannte „Uneinigkeit", über den Mangel an Zusammenschlußwillen, erschallen jetzt wieder einmal besonders laut. Es liegt ja in der Tat auf der Hand, daß keine Partei mit der anderen wirksame Abmachungen bezüglich der Regulierung des Karpfenabsatzes treffen kann, wenn nicht die einzelnen Mitglieder der Wirtschaftsgruppen annähernd restlos organisiert sind und geschlossen hinter ihren Verbandsleitungen stehen. Wenn jeder Teichwirt und Händler sich vorbehält, so vorzugehen, wie es ihm gerade beliebt, dann sind selbstverständlich etwaige Kollektiv-Vereinbarungen nur von recht problematischem Wert. Das Kapitel der Organisationsdisziplin und der Außenseiter ist — wie allenthalben in der Wirtschaft — auch für die Fischerzeuger und Fischhändler ein besonders schwieriges. Auch beim Fischhandel! Denn der Karpfenhandel ist durchaus nicht unter sich einig und bildet keineswegs einen fest geschlossenen „Ring", wie man in den Züchterkreisen vielfach irrtümlich glaubt. Es stehen sich gerade hier manchmal recht abweichende Interessen gegenüber. Und auch die einzelne Karpfenhandelsfirma gibt nicht so leichthin ihre Selbständigkeit zugunsten eines übergeordneten Konzerns auf. Recht bezeichnend für diese Verhältnisse ist z. B. die Tatsache, daß kürzlich Versuche, die beiden zur Zeit größten Firmen zu einem Konzern zusammenzuschließen oder auch nur eine Konvention herbeizuführen, an dem Selbständigkeitswillen der Firmen gescheitert sind. Die Produktion sieht sich also nicht einem geschlossenen Handel gegenüber, mit dem sie verbindlich und wirksam verhandeln könnte, sondern einer Mehrzahl von Firmen, deren maßgebende Leiter mehr oder minder grundverschiedene Begriffe von den absatzpolitischen Notwendigkeiten haben und demzufolge den Strang statt nach einer vielmehr nach den verschiedensten Himmelsrichtungen zerren.

Der Handel gibt diesen Vorwurf seinerseits zurück und stellt die Gegenfrage, ob denn die Produktion geeint und fest zusammengeschlossen sei. Ob denn der Handel mit der Produktion Vereinbarungen treffen könne, ohne daß nachher zahllose Außenseiter unter den Züchtern oder eine andere Produzentengruppe durch eigenes Vorgehen dem Handel seine Dispositionen durchkreuzten? Man wird diese Gegenfrage nicht ganz als unberechtigt zurückweisen können. Denn wenn heute vielleicht auch die Eigenbrötelei der einzelnen Züchter etwas mehr in den Hintergrund getreten ist, so haben wir doch keineswegs einen festen einheitlichen Zusammenschluß der größeren Produktionen, sondern eine Mehrzahl von Produzentengruppen. Es wäre aussichtslos, hier das viel umstrittene Problem, ob zentrale oder gruppenweise Organisation, erörtern zu wollen, so viel ist aber klar, daß einzelne Produzentengruppen, sofern sie sich nicht mit Hilfe einer zentralen zusammenfassenden Organisation über die Grundlinien der Absatzpolitik verständigen, für den Handel eine vollwirksame Verhandlungspartei nicht sein können, ihm vielmehr als willkommenes Mittel dienen, die

Digitized by Google

Gruppen gegeneinander auszuspielen. Wenn heute viel der gruppenweise betriebenen Absatzpolitik das Wort geredet wird, so wird unseres Erachtens doch etwas reichlich gewaltsam aus der Not eine Tugend gemacht! Für ganz abwegig halten wir es, selbst die Frage der Einfuhrregulierung gruppenweise regeln zu wollen. Man darf nie vergessen, daß unter den heutigen Verkehrsverhältnissen ein einheitlicher deutscher Karpfenmarkt besteht. Die fast überall gleichen Karpfenpreise während der letzten Saison erscheinen uns als beredter Beweis für diese Tatsache.

So schlechte Erfahrungen die Zusammenschlußbestrebungen bisher leider haben machen müssen, der Grundgedanke bleibt lebendig. Gerade in letzter Zeit sind in der Fischwirtschaft erneute Versuche unternommen worden, zu festen wirtschaftlichen Organisationen zu kommen. In der Fischindustrie, in der Forellenproduktion sind Kartelle gegründet worden. Werden wir nun auch zu wirklichen Karpfenkartellen bzw. zu weiteren Karpfenverwertungsgenossenschaften kommen? Das ist die Frage, die in diesem Zusammenhange naheliegt. Mit viel Energie sind ja diese Ziele erst vor nicht zu langer Zeit in Angriff genommen worden, indessen haben die Bestrebungen nur teilweise zum Erfolg geführt. In wichtigen Produktionsgebieten, wie in Schlesien, in der Lausitz, in Sachsen, in Bayern, hat die Mehrheit der Züchter einen festen kommerziellen Zusammenschluß nicht angenommen, so daß die dortigen Verbände — neben teilweise geringfügiger Vermittlung — das Schwergewicht auf die Preisberichterstattung nebst daraus folgender Anempfehlung von Verbandsrichtpreisen für die Mitglieder gelegt haben. Der Verzicht auf weiterblickende und -strebende Maßnahmen mag manchem nicht leicht gefallen sein, anderseits kann man es natürlich auch verstehen, wenn die einzelnen Züchter sich nicht zu sehr beschränkt wissen möchten und schließlich gern eine gewisse Gewinnmöglichkeit für die Erhaltung ihrer Freiheit opfern. Preisverabredungen, das ist der Kernpunkt der tatsächlichen, gegenwärtigen absatzpolitischen Lage. Preisverabredungen, das ist auch der Hauptzweck der Kottbuser Börse. Insofern liegen die lockeren Organisationen und Kottbus in einer Linie. Diese Erkenntnis führt von selbst auf die Bedeutung der Börse. Und es muß ja auch schließlich seinen Grund haben, daß allenthalben das Interesse an der Kottbuser Börse im Wachsen ist.

Was sich im einzelnen in Kottbus ereignen wird, ist natürlich noch gänzlich ungewiß. Vielleicht ist es gerade diese Ungewißheit mit, die — nach unseren Informationen — diesmal besonders zahlreich die Teichwirte veranlaßt hat, sich den Besuch der Kottbuser Tagung vorzunehmen.

Wie wachsen die Karpfen in diesem Jahre?

Von **F. O. Waldmann.**

Auch in diesem Jahre habe ich mich wieder an eine große Anzahl Teichwirte mit der Bitte gewandt, mir Auskunft über das diesjährige Karpfenwachstum zu geben. Im vergangenen Jahre hatte ich diese Umfrage gemacht, die viele Teichwirte sehr nützlich fanden, da man sich an Hand möglichst vieler Auskünfte, die aus allen Landesteilen stammen, ein ungefähres Bild der Produktion machen kann. Mitte Juli hat der Karpfen bei uns die Hälfte seines jährlichen Wachstums in der Regel erreicht, man kann sich dann schon ein ungefähres Urteil von den Abwachsresultaten, die zu erwarten sind, bilden.

Da ich allen Auskunftgebern Diskretion versprach, kann ich deren Namen hier nicht nennen. Die heute veröffentlichten Antworten stammen in der Hauptsache von kleineren und mittleren Betrieben, im nächsten Artikel werde ich die Auskünfte der Groß-Betriebe veröffentlichen. Ich möchte aber an dieser Stelle alle Herren, denen meine Zuschrift zuging, bitten, diese sofort zu beantworten, da dies nicht nur im allgemeinen, sondern auch in ihrem Interesse ist.

Aus Schlesien schreibt man mir: Ihre Anfrage betreffs des Wachstums der Karpfen beeile ich mich sofort zu beantworten, da ich es auch für sehr wichtig halte, wenn man sich jetzt schon ein annähernd richtiges Bild der diesjährigen Produktion machen kann. Auf der Kottbuser Karpfenbörse weiß man ja niemals auch nur annähernd, welche Mengen Karpfen für den Verkauf vorhanden sind. Leider spielen viele Teichwirte bis zum letzten Augenblick Versteck und wollen nicht mit der Wahrheit herausrücken. Ich halte diese Geheimnistuerei für sehr töricht, sie schadet nur den Teichwirten. Die Händler sind meist über die Produktion besser im Bilde als die Teichwirte. Nun zur Sache. Meine Karpfen wachsen in diesem Jahre trotz des kalten, regnerischen Wetters doch noch besser ab, als ich es annehmen konnte. Ich schreibe diesen Umstand der regelmäßigen Düngung und Fütterung zu, ohne welche meiner Ansicht nach heute überhaupt kein Teichwirt arbeiten kann. Wenn nicht noch ganz besondere Kälteperioden kommen, was wohl kaum zu erwarten ist, dürfte ich mit einer Mittelernte rechnen können. Dies gilt für meine Speisekarpfen und die Zweisömmer. Mit meinen Einsömmern allerdings sieht es weniger gut aus. Infolge des kalten Frühjahrswetters konnte ich erst sehr spät ablaichen lassen, deshalb sind meine

Digitized by Google

Jungfische noch sehr klein. In anderen Jahren hatte ich um diese Zeit schon fünf Zentimeter lange Brut. In diesem Jahre aber ist meine Brut noch winzig. Wenn wir jetzt andauernd warmes Wetter behalten, dürfte sie sich aber wohl bald erholen. Ich habe übrigens Ihren Rat befolgt und dünge den Brutteich jetzt jede Woche mit Jauche. Über den Erfolg will ich Ihnen später berichten.

Ein anderer Herr aus Schlesien schreibt: Wir hatten hier meist sehr schlechtes Wetter, die Fische sind infolgedessen nicht gut gewachsen. Ich fing dieser Tage mit Reusen an den Futterstellen fünf Karpfen, welche zwischen 800 bis 900 Gramm wogen. Da meine Zweisömmer beim Einsetzen 400 bis 500 Gramm, manche auch darüber wogen, ist der Zuwachs nicht zufriedenstellend. Die Fische müßten heute im Durchschnitt schon 1 kg wiegen. Ich habe meine Teiche zwar nicht gedüngt, füttere aber regelmäßig reichlich Lupinen. Es gab aber in diesem Jahre einige Tage, an denen kaum die Hälfte der Lupinen gefressen wurde, vor allem sind die Nächte meist zu kalt gewesen. Wir hatten hier Ende Mai und Anfang Juni Nächte mit nur 5 bis 6 Grad Wärme. Ich habe erst am 8. Juni ablaichen lassen, da ein Versuch in den letzten Maitagen, die Fische zum Laichen zu bringen, mißglückte. Mit meinen Jungfischen kann ich deshalb nicht viel Staat machen, ich hoffe aber, daß sie jetzt, wo es endlich warm wird, ordentlich wachsen werden. Ich will die jungen Fische mit Lupinenmehl füttern, mir wurde aber gesagt, daß für junge Fische Gerstenmehl besser sei, weil es leichter verdaut werde. Es sollen verschiedene große Teichwirtschaften ihre Jungfische nur mit Gerstenschrot füttern. Mir fehlen leider über die Fütterung ganz junger Fische alle Erfahrungen, da man bisher in unserer Gegend sehr dagegen war, im ersten Jahre überhaupt zu füttern. Man sagte, ob mit Recht oder Unrecht, daß mit Kunstfutter aufgezogene Einsömmer sich sehr schlecht durchwintern lassen. Sie würden mich zu großem Dank verpflichten, wenn Sie mir Ihre Ansicht in dieser Angelegenheit möglichst bald mitteilen wollten.

Aus der Lausitz meldet man: Wenn wir nicht noch besonderes Glück haben, wird die Karpfenernte dieses Jahr wohl mager ausfallen. Die Fische wachsen nicht, und sie fressen auch nicht regelmäßig. Ich habe bisher noch kein Probefischen gemacht, aber ich beobachte meine Fische ständig an den Teichrändern. Viel Freude hatte ich dabei bisher nicht. Nach meinen Feststellungen entwickeln sich besonders die kleineren Zweisömmer schlecht. Ich habe einen Teich mit Zweisömmern, welche 200 bis 300 Gramm wogen, besetzt. Diese Fische wiegen heute schätzungsweise kaum ein Pfund und werden bis zum Herbst sicher nicht mehr als ein dreiviertel bis zwei Pfund wiegen, während in normalen Jahren auch kleinere Zweisömmer zweieinhalb bis drei Pfund schwer wurden. In die anderen Teiche habe ich Zweisömmer eingesetzt, welche im Durchschnitt ein gutes Pfund wogen. Diese Fische mögen heute knapp zwei Pfund wiegen und werden bis zum Herbst keine drei Pfund erreichen. Ich hatte gehofft, diese Fische auf mindestens dreieinhalb Pfund bringen zu können. Diese Hoffnung habe ich aber aufgegeben, da jetzt die Hälfte der Zeit, in welcher der Karpfen wächst, verstrichen ist. Über die Entwicklung der diesjährigen Jungfische kann ich überhaupt noch kein Urteil abgeben, da die Brut zu spät herausgekommen ist. Mehrere Bruten sind mir infolge des Eintretens plötzlicher kalter Witterung überhaupt nicht hochgekommen.

Aus Norddeutschland teilte man mir folgendes mit: In diesem Jahre wird das Abfischen wohl sehr große Enttäuschungen bringen. Meine Fische wuchsen bisher sehr schlecht ab, obgleich ich füttere. Aber es gab viele Tage, an welchen die Karpfen das Futter überhaupt nicht anrührten. Gedüngt habe ich meine Teiche bisher nicht, weil ich mit der Düngung nur den Pflanzenwuchs fördern würde. Ich habe in meinen Teichen mit sehr starkem Krautwuchs zu kämpfen. Meine Jungfische sind wahrscheinlich alle während des kalten Wetters eingegangen, ich sehe jedenfalls nichts von jungen Fischen an den Teichufern. Übrigens habe ich in einem Teiche so ungeheuer viel Frösche, daß ich befürchte, daß die ganze Fischbrut von den Fröschen aufgefressen worden ist. Ich kann mir nicht erklären, woher plötzlich diese ungeheure Menge Frösche gekommen ist. In anderen Jahren traten in meinen Teichen die Frösche immer nur in mäßiger Weise auf, und plötzlich wimmeln manche Teiche von Fröschen und Kaulquappen. Gegen diese Plage ist man machtlos; ein Nachbar hat mir geraten, die Teiche, in denen sich besonders viel Frösche befinden, sofort abzulassen und die Frösche dann möglichst totzuschlagen. Die Kaulquappen würden, sowie sie aufs Trockene kämen, von selbst eingehen. Die vorhandenen Fische soll ich herausfangen und in andere Teiche einsetzen, weil die Froschteiche einige Zeit lang trocken liegen sollen. In diesem Jahre zeigen sich bei mir auch auffallend viele Fischreiher, ich lasse diese Vögel aber in Ruhe, weil sie unter den Fröschen etwas aufräumen.

Ein anderer, seit langem mir bekannter kleinerer, aber sehr tüchtiger Teichwirt schrieb mir: Wir Teichwirte müssen immer mit Überraschungen rechnen. Mitunter läßt sich ein Jahr sehr schlecht an, und zum Schluß hat man doch eine gute Mittelernte; und in anderen Jahren wieder sieht alles anfangs sehr rosig aus, und im Herbst beim Abfischen macht man die unangenehme Entdeckung, daß die Fische schlecht abgewachsen und auch große Stückverluste zu

Digitized by Google

verzeichnen sind. Immerhin kann man Mitte Juli einigermaßen die Ernte beurteilen. Nach meinem Dafürhalten werden wir in diesem Jahre höchstens eine Mittelernte haben. In manchen Wirtschaften allerdings, wo man stark düngen und füttern kann, erzwingt man immerhin ganz gute Resultate. Die meisten Teichwirte sind jedoch heute zu arm an Barmitteln, um ganz intensiv wirtschaften zu können. Man muß heute an allen Ecken und Enden sparen. Ich bin, um Besatzkosten und die nicht unerheblichen Unkosten bei der Fischerei einzuschränken, wieder zum zweijährigen Umtrieb übergegangen. Ich glaube damit auf dem richtigen Wege zu sein, da man im zweijährigen Umtriebe die gesuchten Qualitätskarpfen erzielen kann, während im schlechten Jahre bei einjährigem Umtriebe die Fische meist zu klein bleiben und dann von den Händlern ungern genommen und schlecht bezahlt werden. Über meine Brut kann ich noch gar nichts sagen, da ich nicht mehr in Dubisch-Teichen ablaichen lasse, sondern in größeren Teichen, wo die Fische bis zum Herbst bleiben. Durch dieses System hatte ich bisher immer sicher Jungfische, während ich mit den Brutteichen à la Dubisch oft gründlich hereingefallen war. In meinen jetzigen Laichteichen habe ich immer 30 bis 40 Laicher verschiedener Altersklassen, und irgendeine Altersklasse laicht immer einigermaßen günstig ab. In diesem Jahre beobachtete ich mehrfach, daß die Karpfen laichten, und hoffe deshalb, daß ich im Herbst wieder genügend Einsömmer haben werde. Was Sie mehrfach schrieben, daß große, schwere Karpfen weit später als kleinere und jüngere laichen, findet meine volle Bestätigung. Ich setze deshalb absichtlich zum Ablaichen vier- bis achtjährige Karpfen in denselben Teich. Für den Fall, daß die Karpfen einmal gar nicht oder sehr schwach ablaichen sollten, setze ich immer gewissermaßen als Rückversicherung in den Laichteich je Morgen 25 Stück große Einsömmer ein, welche stets zu weit über ein Pfund schweren Fischen abwachsen. Meiner Ansicht nach müßten wir Teichwirte unbedingt uns mehr darauf verlegen, besonders schöne Qualitätsfische zu ziehen. Mit diesen können wir dann ruhig die Konkurrenz gegen die ausländischen Karpfen aufnehmen.

Aus Westdeutschland erfuhr ich folgendes: Mit meinen Fischen bin ich in diesem Jahre absolut nicht zufrieden; obgleich ich füttere, nehmen die Karpfen nicht genügend zu. Sie ließen oft tagelang die Lupinen ganz unberührt, so daß ich eine Zeitlang das Füttern ganz einstellte. Nach meiner Beobachtung scheinen ganz große, schwere Zweisömmer sich noch am besten zu entwickeln. Meine Einsömmer dagegen kommen nicht recht hoch. Ich werde wohl in diesem Jahre nur kleine Zweisömmer erzielen, was mir gar nicht recht ist, da der große, starke Zweisömmer vor allem auch den Reiher weniger zu fürchten hat. Wir haben hier in unserer Gegend unter der Reiherplage stark zu leiden, man behauptet, daß die Reiher aus Holland kämen. Soviel mir bekannt ist, gibt es hier weit und breit im Umkreise überhaupt keine Reiherkolonie. Während in anderen Jahren die jungen Reiher sich erst später zeigten, sieht man solche in diesem Jahre hier schon seit einiger Zeit. Es scheint mir dies eine Bestätigung dafür zu sein, daß die Reiher unter klimatisch günstigeren Verhältnissen gebrütet haben. Von meiner Brut kann ich Ihnen noch nichts erzählen, weil sie noch sehr klein ist, gut die Hälfte scheint auch eingegangen zu sein. Wenn der Rest hochkommt, habe ich aber noch reichlich genug Einsömmer. Während meine Karpfen schlecht wachsen, kann ich dies von den Abwachsschleien glücklicherweise nicht behaupten. Die Schleien halten sich selbst bei kühlerem Wetter tüchtig an den Futterplätzen heran und haben ganz gut zugenommen. Ich setze seit einigen Jahren auch zum Abwachsen nur Schleien aus, von denen vier bis fünf Stück auf ein Pfund gehen. Während ich früher beim Besatz mit kleineren Schleien oft enorme Stückverluste verbuchen mußte, sind diese jetzt erträglich. Die immerhin verhältnismäßig großen Verluste bei Schleien schreibe ich auf das Konto Fischreiher und Otter. Der Otter holt in einem Karpfenteiche, wo größere Schleien vorhanden sind, hauptsächlich diese und läßt die Karpfen dafür mehr in Ruhe. Die Händler behaupten, daß es in diesem Herbst keine hohen Karpfenpreise geben werde, weil der Handel im vergangenen Jahre schlechte Erfahrungen gemacht habe. Mein Händler sagte mir, daß er kleinere Fische überhaupt nicht mehr in Deutschland abnehme, sondern solche billiger in Frankreich kaufe. Nur für Karpfen, welche vier bis fünf Pfund wiegen, werde man im Herbst bessere Preise anlegen.

Ein anderer Herr schreibt: Dieses Jahr wird, glaube ich, ein sehr schlechtes Karpfenjahr werden. Ich habe am 12. Juli Probe gefischt und dabei gesehen, daß meine Karpfen geradezu miserabel abwachsen. In meinen Teichen kann ich nicht düngen, weil sie meist Durchfluß haben und infolgedessen der größte Teil des Düngers fortschwimmt. Ich habe mehrfach Düngungsversuche ohne Erfolge gemacht. Füttern kann ich leider auch nicht, weil mir an den Futterplätzen die Fische zu leicht gestohlen werden. Auch in dieser Hinsicht habe ich sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Meine Brut ist fast restlos eingegangen. Ich habe nun dieser Tage noch in einem kleinen Teiche, der bisher trocken lag, den Versuch gemacht, Brut zu bekommen. Der Teich ist flach, sonnig und an den Ufern mit Gras bewachsen. Wenn die Karpfen hier ablaichen, lasse ich die Brut bis zum Herbst in dem Teiche und will, sowie die Fische zu fressen beginnen, mit der Fütterung von Lupinenmehl und frischem Blut, das ich hier bekommen kann, beginnen. Infolge des diesjährigen Hochwassers sind in die meisten

Digitized by Google

meiner Teiche sehr viele Wildfische gekommen, vor allem Unmengen Plötzen, Barsche und Hechte verschiedener Größe. Ich habe in meinen bisher ziemlich hechtreinen Teichen in diesem Jahre verschiedene zwei- bis dreipfündige Hechte getroffen. Wenn von der Sorte noch mehr in den Teichen ist, dürfte wohl mein Bestand an Einsömmer-Karpfen schwer zu leiden haben. Übrigens bekomme ich bei Hochwasser, welches alle paar Jahre eintritt, auch immer eine Unmenge Karauschen in die Teiche. Es gibt diese Karauschen hier in allen kleinen Wasserlöchern und in allen Gräben. Bei Hochwasser schwimmen sie mit, und ich habe dann die Gesellschaft auf Jahre hinaus in meinen Teichen. Wahrscheinlich laichen sie in den Teichen ab, denn wir haben mitunter beim Abfischen ganz unglaubliche Mengen meist kleiner Karauschen. Bei Hochwasser nützen alle Absperrvorrichtungen bei mir nichts; ich wäre sehr dankbar, wenn man mir ein Mittel angeben könnte, das gegen die Karauschenplage anzuwenden ist.

So weit reichen die bisherigen Zuschriften, welche nicht sehr vielversprechend sind. Es zeigt sich aber schon aus diesen Berichten, daß solche Wirtschaften, welche düngen und füttern, auch in schlechteren Jahren immerhin noch einigermaßen gut abschneiden. Hoffentlich fallen die Auskünfte der Großbetriebe günstiger aus.

Jahresversammlung des Fischereivereins für Westfalen und Lippe.

Am 23. April 1927 hielt der Fischereiverein für Westfalen und Lippe seine diesjährige Hauptversammlung in Münster ab. Der Vorsitzende, Landrat a. D. Tenge-Rietberg, konnte neben einer großen Zahl von Mitgliedern den Oberfischmeister Dr. Lehmann, Vertreter des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten in Arnsberg, des Landeskulturamtspräsidenten, der Landwirtschaftskammer und der Wasserbaudirektion begrüßen. Den im vergangenen Jahre verstorbenen Vorstandsmitgliedern, Herrn Kommerzienrat Brügmann und Herrn Zuchtinspektor Topp, widmete der Vorsitzende einen warmen Nachruf. Aus dem Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, den der Geschäftsführer Oberfischmeister Dr. Lehmann erstattete, ist hervorzuheben, daß der Fischereiverein den Fragen der Besetzung der westfälischen Gewässer im abgelaufenen Jahre besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Es wurde auch versucht, die Kreisfischereivereine des Sauerlandes neu zu beleben, um eine wirtschaftliche Ausnutzung der wertvollen Forellengewässer zu ermöglichen. Dem Verein ist es ferner gelungen, die Listertalsperre wieder von der Listertalsperrengenossenschaft auf zwölf Jahre anzupachten. Es ist dafür gesorgt worden, daß die Nutzung der Talsperre durch einen Berufsfischer erfolgt. Die Tätigkeit der angeschlossenen Vereine erstreckte sich besonders auf die statistische Erfassung der ausgesetzten und gefangenen Fische und auf den Fischereischutz. Der Fischereiverein Minden konnte zur Beaufsichtigung der von ihm bewirtschafteten 90 km langen Weserstrecke ein eigenes Motorboot in den Dienst stellen. Besonderen Dank hat der Fischereiverein dem Vorstand der Landwirtschaftskammer dafür ausgesprochen, daß er die unter der Leitung des Oberfischmeisters Dr. Lehmann stehende fischereiliche Forschungsstätte aus dem Rahmen der Landwirtschaftlichen Versuchsstation herausgenommen hat und sie als Fischereibiologisches Institut der Landwirtschaftskammer selbständig gemacht hat. Dem Beschlusse der Mitgliederversammlung entsprechend hat der Verein an der Förderung der fischereiwissenschaftlichen Arbeit des Fischereibiologischen Institutes regen Anteil genommen.

Anschließend erstattete Geheimrat Nuyken den Bericht über die Jahresrechnung 1926, worauf dem geschäftsführenden Vorstand Entlastung erteilt wurde. Der eingebrachte Voranschlag für 1927/28 wurde angenommen. Die Vereinsbeiträge bleiben in der bisherigen Höhe bestehen.

An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Kommerzienrat Brügmann wurde auf Vorschlag des Vorstandes einstimmig Graf Max von Landsberg-Velen für den Rest der laufenden Wahlperiode in den Vorstand gewählt. Für den verstorbenen Zuchtinspektor Topp wird gemäß § 9 der Vereinssatzungen Dr. Lehmann, der schon als Oberfischmeister dem Vorstand angehört, zukünftig auch die Landwirtschaftskammer im Vorstande vertreten.

Unter Punkt 6 der Tagesordnung hielt Dr. Lehmann ein mit großem Beifall aufgenommenes Referat über die fischereilichen Verhältnisse im Vereinsgebiet im abgelaufenen Geschäftsjahre. Er ging zunächst auf die Forellenzucht ein und teilte mit, daß die Abwachsverhältnisse in den Forellenzuchtanstalten im letzten Jahre als gut anzusprechen sind, da infolge des milden Winters dauernd gefüttert werden konnte. Mit den im vorigen Jahre bezogenen Meerforelleneiern sind die Züchter zufrieden gewesen und haben übereinstimmend hervorgehoben, daß die Meerforellenbrut sich vor allem durch gleichmäßigen Abwachs auszeichne. Bei der Besprechung der Karpfenzucht wurden Mitteilungen über das Laichen und Abwachsen der Brut in der Herzoglich von Croyschen Teichwirtschaft bei Dülmen und der Gräflich von Landsbergischen Fischerei bei Raesfeld gemacht. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Besetzung der westfälischen Kanäle mit Hechten ist der Hechtaufzucht im letzten Jahre auch wieder Aufmerksamkeit zugewandt worden. Als Beispiel dafür, welche Erfolge die westfälische Kleinteichwirtschaft bringen kann, führte der Berichterstatter einen Fall an, wo in einem etwa drei Morgen großen Ausschachtungsloch 6 bis 8 cm lange Spiegelkarpfen in der Zeit vom April bis Oktober ein Gewicht von 1½ bis 2 Pfund erreicht haben. Bei der Talsperrenfischerei konnte an Hand der Fangerträge und der bisher gemachten Aufwendungen für Aalbesatz

Digitized by Google

gezeigt werden, daß der Aal ein wichtiger Wirtschaftsfisch für Cyprinidentalsperren ist. Von der Kanalfischerei ist zu berichten, daß auf den Strecken, wo intensiv eingesetzt worden ist, auch befriedigende Fangergebnisse erzielt worden sind. Aus der Weser im Regierungsbezirk Minden sind im letzten Jahre nach den bisher eingegangenen Fangergebnissen 383 Zentner Fische gefangen worden. Der Fischereiverein Ravensberg hat in der Werre und der Lippischen Weser 52 Zentner Fische erbeutet. Bei der Besprechung der beobachteten Wirkung schädlicher Abwässer führte Dr. Lehmann Fälle an, wo nur durch die Aufklärung des Oberfischmeisters die Ursache von Fischsterben festgestellt und eine strafrechtliche Verfolgung ermöglicht wurde. Es muß daher gewünscht werden, daß der Erlaß des Herrn Landwirtschaftsministers unbedingt befolgt wird und zu allen Feststellungen der Ursachen und Wirkungen schädlicher Abwässer, insbesondere bei Fischsterben, der allein für derartige Untersuchungen zuständige Oberfischmeister zu Rate gezogen wird. Über die Tätigkeit des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer wurde mitgeteilt, daß der Vorstand der Landwirtschaftskammer bereit ist, eine Anerkennung von Satzfischzüchtereien einzuführen. Entsprechende Richtlinien sind vom Vorstande genehmigt worden und können von den interessierten Zuchtanstalten der Provinz bezogen werden. Der Fischereiausschuß hat sich ferner mit der Frage des Fischabsatzes befaßt und hat bei dem Hausfrauenverein in Münster angeregt, der Fischkost mehr Beachtung zu schenken. Zum Schluß verbreitete sich der Vortragende über die Tätigkeit des Fischereibiologischen Institutes der Landwirtschaftskammer, das sich im abgelaufenen Jahre mit Fragen der Fischkrankheiten, der Einwirkung der Abwässer auf Fische, der intensiven Teichwirtschaft und der fischereilichen Wirtschaftsberatung befaßt hat. Der Institutsvorsteher hat im letzten Jahre eine rege Vortrags- und Lehrtätigkeit entfaltet und mehrere fischereiwissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht. Nachdem der Vorsitzende dem Vortragenden für seine anschaulichen, ganz aus der Praxis geschöpften Darlegungen gedankt hatte und die anschließende rege Aussprache erschöpft war, sprach der stellvertretende Vorsitzende dem Vorsitzenden und Geschäftsführer für die im Interesse der Fischerei und des Vereins geleistete Arbeit mit einem dreifachen „Petri Heil!“ den Dank der angeschlossenen Vereine und Mitglieder aus.

Der Sport am Fischwasser.

Mit der Kamera hinter dem Hechtfischer.

(Mit 3 Abbildungen.)

1. Hechtfang mit dem Tauchhamen. An den Berglehnen ist ein Gewitterguß niedergegangen. Lehmfarbig wälzt der Bergbach seine Wasser zu Tal. Noch tags darauf sind die Wasser im „breiten Tump“ unter dem Mühlwehr milchig und mischfarben. Breit und lang fluten die Wasserknöterichblätter auf der Oberfläche, besonders da, wo die Wellen ihre Stoßkraft nicht unmittelbar hinsenden. Hier steht, gewöhnlich am schilfigen Rande, der Hecht. Der Wehranwohner hat den alten, starken Gesellen schon oft, wenn die Sonne glutfarbig im Westen sinkt, nach Weißfischen und fetten Kressen rauben sehen. Heute will er ihm zu Leibe. Mit Hilfe seines Tauchhamens, den er still ins Wasser einsetzt, um den Hecht nicht zu scheuchen, will er den schweren Burschen heraus aus der Wassertiefe ans Tageslicht heben. Mehrmals taucht er leer auf. Mehrmals fängt er auf der Tauchhamenfläche eine Menge Weißfische und Ringelbarsche. Endlich hat sein Tauchen Erfolg. Schwer hebt sich der Sack des Hamens in die Höhe. Schlinkernd schwanken die Bügel. Esox scheint ins Garn gegangen zu sein. Schnell die Kamera fertig. Der Zeitpunkt ist gut gewählt. Eine Minute später zappelt der stattliche Sieben-Pfünder auf dem grünen Rasen. Wenig später hat ihn der Fischer abgenickt. Nun

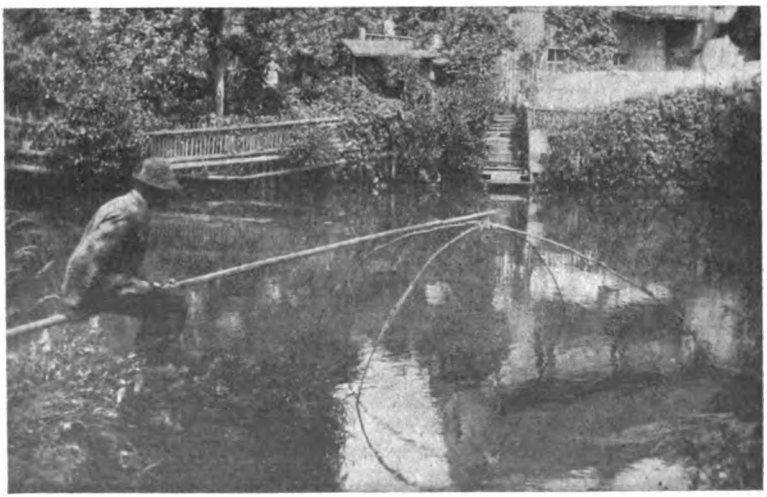


Abb. 1. Hechtfang mit dem Tauchhamen.

Digitized by Google

Abb. 2. Auslegen einer Hechtreuse.

Hechtfischer, wenn ihm die Köderfischchen fehlen und wenn sein Angelgrund infolge eingeschwemmten Altholzes für den Gebrauch der Blinker unbrauchbar geworden ist. Der Hecht, der still und steif wie ein Stock zwischen den angeschwemmten Faschinen am Flußrande steht, muß heraus! Sein Gebiet hat er ausgeraubt. Umsonst sind alle Angelversuche nach kleinen Fischchen, vor allen Dingen nach fetten, schwänzelnden Kressen. Da muß sich der Angler anderweitig umsehen. Unterm Mühlrad, im Mühlradsumpfe stehen die fetten Gründlinge in Scharen auf dem goldigen Kiese. Hier sind sie leicht zu fangen. Einige Jungen kommen als Helfer freiwillig hinzu. Mit Hilfe eines kleinen Käschers werden sie einzeln oder auch zu zweien oder dreien herausgehoben. Sie wandern in den Köderkessel und mit ihm hin zum Hechtwasser. Das Herausfangen der Köderfische hat meine Kamera erlauscht. Am Köderfisch,

könnten die kleinen Friedfische ein paradiesisch schönes Leben im Mühltump leben — wenn nicht an anderer Stelle bereits wieder ein anderer, wenn auch kleinerer Hecht stände und zum allgemeinen Schrecken heranwüchse.

2. Auslegen einer Hechtreuse. Die Neuzeit hat den Fluß gerade gelegt und tiefe Lachen oder Altwässer scharf von ihm abgetrennt. Durch flache Rinnsale stehen sie mit dem Flusse in Verbindung. Bei Hochwasser füllt der Fluß auch seine Altlachen mit Wasser. Zu gleicher Zeit schwemmt er unzählige Massen größerer und kleinerer Fische, darunter auch größere oder kleinere Hechte, in das Altwasser mit hinein. Der Anlieger sieht diese in dem klaren Wasser stehen. Wie aber gelangt er in ihren Besitz? Er ist Landwirt und hat wenig oder keine Zeit zum Angeln. Dazu erfordert gerade die Hechtangelei einen hohen Grad von sachkundigem Wissen, der ihm fehlt und abgeht. Deshalb legt er sich eine Reuse zu. Lange hat er zwischen einer solchen aus Draht und einer Garnreuse geschwankt. Am Wochenmarkttage hat er sie mit aus der Stadt gebracht. Am Wochenende legt er sie sachkundig ein. Zufall ist es, daß ich mit meiner Kamera gerade zugegen bin. Eine Minute später schlagen die Wellen des Altwassers über der Reuse zusammen. Beim Frührot des nächsten Tages will er sie heben. Hoffentlich hat ein alter Grundhecht, auf der Verfolgung kleiner Weißfische begriffen, mit diesen zusammen den Weg durch die weitgeöffneten Flügel in die Reuse genommen. Schade, daß zu dieser Zeit das Kameralicht noch nicht vorhanden ist, um eine Momentaufnahme zu $^1/_{100}$ Sekunde zu machen.

3. Köderfischfang unterm Mühlrad. Jeder Angler hat seine Sorgen. Vor allen der

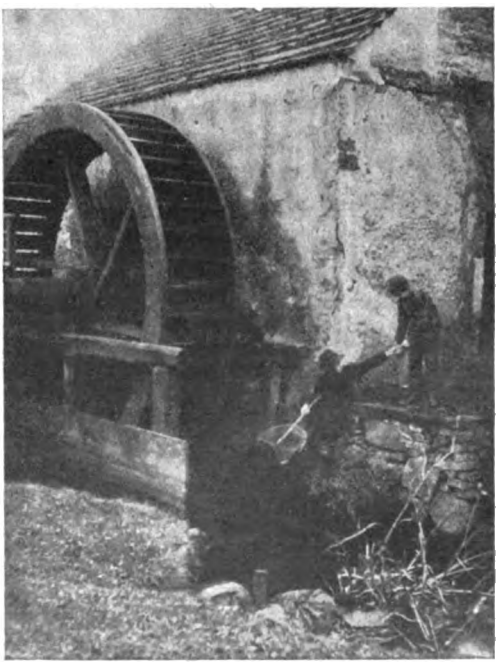


Abb. 3. Köderfischfang unterm Mühlrad.

Digitized by Google

der unter einer großen Pose lustig auf- und niedertaucht, aber fängt sich der Hecht. Wild geht er mit der Rollenschnur in die Flußmitte. Gierig schluckt er das Köderfischchen. Endlich merkt er, daß er gefangen. Nun beginnt der Kampf zwischen Fisch und Angler. Hoffentlich verstrickt sich bei demselben der Gefangene nicht im Altholz. Auch der Angler darf den Tag nicht vor dem Abend, den Fang nicht vor dem Landen loben. Doch, heute behütet das rosige Glück des Sportanglers Fang. Silberschuppig liegt auf dem grünen Uferrasen der gefangene Hecht. Ist es auch nur ein Dreipfünder, Mutter wird daheim ihre Freude haben, weit mehr als über einen Zehnpfünder, der wohl des Anglers Stolz, der aber mitunter zu groß und zu zähe und zu hart für den Sonntagsmittagstisch ist. Plüschke, Lauban.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Zur Lage der Fischerei** fand im Enquête-Ausschuß am 26. und 27. 7. d. J. eine Vernehmung von Sachverständigen statt, die sich vorwiegend auf die Dampfhochsee- und Küstenfischerei sowie die große Heringsfischerei, insbesondere die Betriebskosten, die Absatzmöglichkeiten, Zollschutz, Verwertung der Fänge, Verbrauchssteigerung, Transportwesen usw. bezog. Wegen der teilweisen Rückwirkung der behandelten Frage auf die Binnenfischerei und die Fischerei in den Haffen sei aus dem ausführlichen Berichte des Nachrichtenbüros des Vereins deutscher Zeitungsverleger folgendes hervorgehoben:

Bemerkenswert ist zunächst der Hinweis eines der Sachverständigen, daß sich eine stärkere Propaganda zur Steigerung des Verbrauchs inländischer Fische empfiehlt, um den ausländischen Wettbewerb zurückzudrängen. Der Fischhandel erkennt an, daß die deutschen Betriebe mit Erfolg nach besserer Qualität streben; er könne aber die Fische schwer absetzen, weil in andern Lebensmitteln eine Inflation bestehe und namentlich der Fleischkonsum gesteigert sei. Hierbei wurde noch der Wunsch laut, daß die Eisenbahn mehr Entgegenkommen zeigen und Fischwagen auch mit D-Zügen laufen lassen solle. Die Transportmöglichkeit sei überhaupt sehr verbesserungsbedürftig. Dazu erklärte der Vertreter der Reichsbahn, daß in letzterer Hinsicht die Reichsbahn auf eine Verbesserung bedacht sei. Sämtliche Personenzüge seien bereits für die Fischbeförderung freigegeben, auch laufen besondere Fischsonderzüge von den Nordseefischereihäfen aus. An D-Züge könnten aber die Kühlwagen wegen ihres verschiedenen Baues nicht angehängt werden. Für alle Anregungen zur Transportverbesserung sei die Reichsbahn dankbar; sie wolle die ganze Frage nochmals nachprüfen.

Zur Frage der Beschaffenheit der zum Verkauf gestellten Fische wünschte ein Vertreter des Fischkleinhandels eine Verbesserung der Qualität, die das A und O des Fischhandels sei. Die Marktordnung müsse nachgeprüft und auch eine Kontrolle an den Verbraucherorten vorgenommen werden, damit dort festgestellt werde, ob die angelieferten Fische zur menschlichen Nahrung brauchbar seien. Die allgemeinen Vorwürfe gegen den Fischkleinhandel müssen zurückgewiesen werden; soweit er organisiert sei, tue er das möglichste für eine gute Qualität. Die anwesende Vertreterin des Hausfrauenvereins bemängelte die polizeiliche Kontrolle in den Berliner Markthallen, gab aber zu, daß der Kleinhandel achtsam sei. Auf den Wochenmärkten lägen die Fische in Sonne und Staub. Von anderer Seite wurde bemerkt, daß die Fischproduktion vor allem ein billiges Volksnahrungsmittel liefern müsse, die Hauptsache sei der frische Fisch. Eine Förderung der Bratfischküchen sei erwünscht, auch müsse die Propaganda in die Haushaltungsschulen gebracht werden, um die jungen Mädchen für den Fischkonsum zu interessieren. Bemängelt wurden ferner die langen Lieferfristen der Eisenbahn. Das erkläre sich zum Teil daraus, daß die Eisenbahn nicht für Versäumnisse regreßpflichtig sein wolle. Der Vertreter der Reichsbahn wies jedoch auf die Fahrpläne hin, die die schleunigsten Fischtransporte vorsehen. Im Güterverkehr ließen sich die Fahrpläne nicht so genau innehalten wie im Personenverkehr. Hierzu bemerkte ein Vertreter der ostpreußischen Fischerei, daß der Verkehr von Ostpreußen nach Berlin 48 Stunden brauche, es müßte eine Abkürzung auf 24 Stunden zu erreichen sein. Die Erfahrungen mit den Fischtransporten durch Kraftwagen wurden von mehreren Sachverständigen absprechend beurteilt. Demgegenüber wurde über den Kraftwagentransport von Kolberg aus günstig berichtet, das Publikum erhalte auf diesem Wege den Fisch schneller und damit in frischerem Zustande. Schließlich fand noch die gute Organisation der Genossenschaften für Fischabsatz und Fischverwertung an der pommerschen Küste Erwähnung, während in Ostpreußen diese Genossenschaftsbildung noch in den Anfängen stecke. Nötig sei aber auch ein gutes Einvernehmen der Genossenschaften mit dem Großhandel, um mit ihm zu Vereinbarungen zu kommen, die der Preisentwickelung und dem Absatz dienen. Im weiteren wurden die Notwendigkeit einer besseren Berufsausbildung der Fischer und der Neuregelung des Lehrlingswesens betont.

Organisation und Bildungswesen.

— **Vorführung von Entlandungs- und Entschlammungsarbeiten durch den Deutschen Fischerei-Verein in Brandenburg a. d. Havel.** Der Entlandungskursus am 6. und 7. September 1927 findet bestimmt statt, und zwar in der Umgegend der Stadt Brandenburg a. d. Havel. Der Magistrat der Stadt Brandenburg

Digitized by Google

hat in entgegenkommendster Weise auch die Unkosten für die Fahrten der Teilnehmer übernommen, so daß die Teilnehmerkarten zu dieser Vorführung durch den Deutschen Fischerei-Verein unentgeltlich ausgegeben werden. Lösung einer Teilnehmerkarte ist aber notwendig. Anmeldungen sind bis spätestens 1. September 1927 an den Deutschen Fischerei-Verein, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, zu richten. Die Arbeiten, die dort ausgeführt werden, haben wir bereits schon mehrfach erwähnt. Es werden sowohl maschinelle Entlandungsmethoden unter Zuhilfenahme eines Treckers als auch Entlandungen durch Handarbeit gezeigt. So wird z. B. auch das Herausheben einer versunkenen Insel vorgeführt, dann werden einfache Krautungen mittels eines Drahtseiles durchgeführt, Entlandungsarbeiten mit Schlitten, das Herausheben von Pflanzenmassen mit dem Bugowschen Greifer usw. Aber auch die früher schon gezeigten Instrumente, Krautmesser, Ziemsensche Säge usw., werden den Praktikern in ihrer Anwendung an verschiedenen Stellen vorgeführt werden. Auch das Herauspumpen von Schlamm, das ja in vielen Gewässern zu einer brennenden Frage geworden ist, wird, soweit es bisher möglich ist, gezeigt. Da auch die beste bisher konstruierte, mit Motorkraft angetriebene Schilfmähmaschine arbeiten wird, verspricht die ganze Vorführung für alle Fischerei- und Wasserinteressenten außerordentlich interessant zu werden. D—r.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Ein Lachs in der Edder.** In den älteren Zeiten war der Edderfluß bekannt durch seinen Reichtum an edlen Süßwasserfischen, darunter auch durch den Salm. Seit 1898 ist ein solcher nicht wieder in der Edder gefangen worden. Kürzlich hatte der staatliche Fischmeister nahe Frankenberg, Regbz. Kassel, das Glück, ein Exemplar von 9½ Pfund und 70 cm Länge zu fangen.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Fischsterben.** Am 5. Juli wurde gleichzeitig mit einer schmutzig schwarzgrauen Verunreinigung der Aue unterhalb von Rehren, im Kreise Grafschaft Schaumburg, ein Fischsterben beobachtet, dem sämtliche Forellen auf einer Strecke von rund 3 km zum Opfer fielen. Verursacht wurde das Fischsterben durch Abwässer einer Molkerei.—

Am 13. Juli trieben in der Nidda im Kreise Höchst a. M. und im Stadtgebiet Frankfurt a. M. tote Fische, insbesondere Nasen (Schwale), flußabwärts, während andere Fische fluchtartig das Niddawasser verließen und dem Main zustrebten. Die Ursache des Fischsterbens ist bisher noch nicht festgestellt, doch wird es sich vermutlich um industrielle Abwässer aus dem Stadtgebiet Frankfurt a. M. oder aus Oberhessen handeln. —z.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Spätes Laichen der Cyprinoiden.** Die Spätfröste des heurigen Sommers haben im Flußgebiet der Salzach Erscheinungen gezeitigt, wie ich mich an solche in mehr als dreißigjährigen Beobachtungen nicht erinnern kann. Bei kürzlich (21. Juli) gefangenen stärkeren Milchnern des Aitels und der Barbe ging noch Milch in ganzen Strömen ab, gerade so wie im Stadium voller Laichreife. Eine Woche früher sah ich in den seichten, klaren Seitenarmen sogar noch streichende Barben. Dies erklärt es auch, daß die Fangergebnisse bisher gegen jene des vergangenen Jahres bedeutend zurückstehen, obgleich die zur normalen Laichzeit sich einstellenden Hochwässer Verbindung mit den Altwässern und Laichstätten schufen, die Verhältnisse also namentlich für die Barbe, den Hauptfisch der Salzach, sehr günstige waren. Kalendermäßig stellt sich die Laichreife ja fast nie ein, aber eine solche Verspätung ist mir, wie gesagt, noch nicht vorgekommen. Ich kann mir die Sache nur in der Art erklären, daß die Kälteperioden eine längere Unterbrechung der Laichtätigkeit zur Folge hatten. A. L.-L.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Zunahme des deutschen Forellenexports.** Die Einfuhr lebender Fische nach der Schweiz, die so gut wie ausschließlich Forellen umfaßt, stieg im Jahre 1926 auf 516 Doppelzentner gegen nur 284 Doppelzentner im Jahre 1925. Die Zunahme beträgt danach 85 %. Überhaupt ist die Schweiz, seitdem der polnisch-deutsche Zollkrieg der überragenden Ausfuhr nach Polen ein Ende gemacht hat, das wichtigste Exportland für deutsche Süßwasserfische geworden. In 1926 betrug der Gesamtexport dorthin 2439 Doppelzentner. Das sind 31 % der Gesamtausfuhr überhaupt. Leider ist dagegen die Forellenausfuhr nach Frankreich infolge der dortigen ungünstigen Währungsverhältnisse von 147 Doppelzentner in 1925 auf 83 Doppelzentner in 1927 zurückgegangen. Es steht zu hoffen, daß es unserer Forellenproduktion, die den Vorkriegsumfang ihrer Erzeugung bereits überschritten hat, gelingt, in der Schweiz gegenüber der dänischen Konkurrenz weiter Fuß zu fassen und den Export noch weiter wesentlich zu steigern.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat Juli 1927:

Aal	105,29	Karausche	49,—
Aland	40,83	Plötze	15,05
Bars	43,53	Quappe	—,—
Blei	20,86	Roddow	29,50
Güster	—,—	Schleie	66,61
Hecht	67,21	Zander	102,56
Karpfen	69,—	Krebs	4,94

Gesetzliche Bestimmungen.

Berechnung der Pachtzinse für Fischereien. RdErl. d. M. f. L., D. u. Fr. v. 6. Juli 1927 — II 8974, III, VI.

Im Anschluß an meine Rundverfügung vom 4. April 1927 — II 4305, III, VI — (LwMBl.

Digitized by Google

1927 S. 301) übersende ich der Regierung zur Berechnung der Pachtzinse für staatliche Fischereien nach Maßgabe meiner Allgemeinen Verfügung vom 9. Januar 1924 — II 190, III 358, VI — (LwMBl. 1924 S. 57), betreffend Umstellung der Fischereipachtzinse auf Goldbasis, nachstehende Zusammenstellung der

Durchschnittspreise für Fische im 2. Kalendervierteljahr 1927

Aal	126,00	Güster	—
Aland	32,05	Hecht	70,49
Barsch	41,96	Karpfen . . .	58,59
Blei	22,10	Karausche . .	48,99
Plötze	19,32	Schlei	80,92
Quappe . . .	38,61	Zander . . .	103,12
Roddow . . .	32,20	Krebs	12,35

Durchschnitt: 56,20.

Die Fischpreise verstehen sich für 50 kg, der Krebspreis für 1 Schock (60 Stück) in Reichsmark.

Ich ersuche die Regierung, die Anlage zu meiner Allgemeinen Verfügung vom 9. Januar 1924 — II 190, III 358, VI — entsprechend zu ergänzen und das Erforderliche zur Berechnung und Erhebung der Pachtzinse zu veranlassen, soweit nicht eine Umstellung der Naturalwertpachtzinse nach Ziffer II meiner Rundverfügung vom 4. April 1927 — II 4305, III, VI — vereinbart ist.

Zum 1. September 1927 sehe ich einer Anzeige darüber entgegen, ob eine Mitteilung der Durchschnittspreise noch weiterhin erforderlich ist. Fehlanzeige ist notwendig.

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Betrifft Fischerei im Regierungsbezirk Stettin.

Die Bestimmung in Ziffer 5 Abschnitt IV Buchstabe h Erster Teil meiner Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Stettin vom 22. März 1922 — Beilage zum Amtsblatt Stück 14 der Preußischen Regierung zu Stettin für 1922 — erhält folgende Fassung:

h) Das Schaar am südlichen Ufer des Großen Haffs innerhalb der Linie Gehöft Sagersruh —Papenwasser-Torbake Ost von der verlängerten Linie Wahrlanger Kirche—Wahrlanger Bootshafen ab bis zur Höhe der Waldecke Klein-Ziegenort. Die Grenzen sind durch blaue Tonnen bezeichnet.

Stettin, den 5. Juli 1927.

Der Regierungspräsident.

Anmerkung. Diese Bezirksabgrenzung tritt an Stelle des bisher der Frühjahrsschonzeit unterstellten „Roofschaars in seiner ganzen Ausdehnung bis zu 2 m Wassertiefe."

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

642. **Die Fischerei im Monat Juli.** Der Berichtsmonat begann mit gutem Wetter bei Winden aus nordöstlichen bis südwestlichen Richtungen. Vom 13. bis 25. wechselte die Windrichtung fast täglich; Westwinde, von Regen- und Gewitterböen begleitet, waren vorherrschend. Vom 26. ab hatten wir bei flauen Ost- und nordöstlichen Winden bis zum Schluß des Monats schönes, trockenes Wetter.

Ostsee. Der Hauptfangplatz für die Fischerei mit Flunderscheerzeesen war die Swinemünder Bucht bis über die Oderbank hinweg. Einige Kutter fischten auch in den Gewässern vor Bornholm. Die Tagesfänge betrugen bis zu 18 Zentner. Ein großer Teil der Ware wurde in Saßnitz und Stralsund abgesetzt, weil dort höhere Preise erzielt wurden. Die Erträge der Tagler- und Aalscheerzeesenfischerei waren besser als im Vormonat. Eine Taglerpartie erbeutete sogar an einem Tage in einer Saat 1380 Pfund Aal. Die Treibzeesenfischerei, behindert an vielen Tagen durch Windstille oder Sturm, brachte nur geringe Fänge an Hecht und Aal. Die Ergebnisse der Flundernetzfischerei waren ziemlich gut, die der Flunderangelfischerei zufriedenstellend. Mit Steinbuttnetzen wurde bei der Oderbank etwas Steinbutt gefangen; diese Fischerei war im vorigen Jahre besser. An manchen Tagen lohnte auch noch der Fang mit Heringsnetzen, ebenso der mit Barschnetzen zu Anfang des Monats bei der Greifswalder Oie. Die Fischerei mit Aalangeln war gut, ausgenommen im östlichen Teile des Bezirks: es kamen Boote mit über 1 Zentner Aal an Land. Der in der Ostsee gefangene Aal fiel auch größer aus als der aus Haff und Nebengewässern. Die Strandgarnfischerei wurde wegen der geringen Erfolge fast gar nicht betrieben. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Flunder, Goldbutt, Steinbutt, Aal, Kliesche, Dorsch, Barsch, Plötze, Hecht, Hering, Blei, Zander, Quappe, Aalmutter, Knurrhahn, Zährte, Kaulbarsch, Schnäpel, Lachs und Makrele. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 6, Steinbutt 32, Goldbutt 21,5, Flunder 11, Kliesche 7, Lachs 125 und Hering 12,5 Reichspfennige je Pfund.

Haff mit Nebengewässern. Die Erträge der Garn- und Reusenfischerei waren gering, nur in der zweiten Monatshälfte besserten sie sich etwas auf. Die Netzfischerei wurde wegen der geringen Erfolge wenig betrieben. Den Hauptanteil am Fange lieferte wieder die Aalangelfischerei, die zeitweise sehr lohnend war. In einem Falle wurden von zwei Booten aus einer Nacht 580 Pfund Aal gelandet. Allgemein wurde wieder stark über Mangel an Besteckfischen geklagt: die Fischer holten sich zum Teil Krabben aus der Ostsee zur Beköderung der Aalangeln. Die Fischerei mit Aalhamen und Ruderzeesen befriedigte nur in den Odergewässern. Im unteren Peenestrom wurden an windigen Tagen gute Fänge mit Hechtdargen erzielt. Einige Fischer kamen mit Tagesfängen von 15 bis 25 Pfund Hecht an Land. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Aal, Plötze, Blei, Hecht, Zander, Barsch, Schlei, Quappe, Güster, Maifisch, Karausche, Rotfeder, Kaulbarsch, Wels und Zährte. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Barsch 33, Kaulbarsch 10,5, Zander 81, Quappe 51, Plötze 15, Schlei 71, Blei 20, Güster 12,5, Hecht 55,5 und Aal 95,5 Reichspfennige je Pfund.

643. **Polizeiverordnung betreffend die Beschaffenheit von Stintzeesen und Besteckzeesen.**

Auf Grund des § 106 Ziffer 3, 10 und § 124 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (Ges.-Samml. 1916 S. 55), der §§ 137, 139, 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. 1883 S. 195), der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-

Digitized by Google

verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. 1850 S. 265) sowie der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (Reichs-Gesetzbl. 1924 I. S. 44) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für die Küstengewässer des Regierungsbezirks Stettin folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Stintzeesen, aus einem Sack ohne Kehle bestehende Grundschleppnetze, die von zwei offenen, segelnden, geruderten oder durch Motorkraft fortbewegten Fahrzeugen gezogen werden, dürfen nur bei offenem Wasser vom 15. Oktober bis zum Beginn der Frühjahrsschonzeit unter Beschränkung auf die Tiefe, d. h. unter Ausschluß der Schaarflächen bis zu 2 m Wassertiefe, verwendet werden.

§ 2. Die Ausmaße der Stintzeese dürfen höchstens in der ganzen Länge der Zeese 13 m, im Oberband 4 m, in der Stabhöhe 0,85 m und in der Stoßbreite 2,50 m betragen.

Die Maschen müssen in nassem Zustande von der Mitte des einen bis zur Mitte des anderen Knotens gemessen im ersten Fünftel der Zeese eine Weite von höchstens 2,5 cm, im zweiten Fünftel der Zeese eine Weite von höchstens 2,0 cm, im dritten Fünftel der Zeese eine Weite von höchstens 1,5 cm, im vierten Fünftel der Zeese eine Weite von höchstens 1,0 cm und im Stoß eine Weite von mindestens 0,7 cm aufweisen.

§ 3. Besteckzeesen, aus einem Sack mit Kehle bestehende Grundschleppnetze, die von zwei offenen, segelnden, geruderten oder durch Motorkraft fortbewegten Fahrzeugen gezogen werden, dürfen während der Aalangelzeit im Haff, Papenwasser, Achterwasser und in der Krumminer Wiek jedoch nur auf reinem Grunde, nicht auf Krautstellen, verwendet werden.

§ 4. Die Ausmaße der Besteckzeese dürfen höchstens in der ganzen Länge der Zeese 7,5 m, im Oberband 3 m, in der Stabhöhe 0,8 m und in der Stoßbreite 2 m betragen.

Die Maschen müssen in nassem Zustande, von der Mitte des einen bis zur Mitte des anderen Knotens gemessen, eine Weite von mindestens 0,7 cm haben. Die Kehle darf nicht länger als 0,75 m sein.

§ 5. Die Bestimmungen in Ziffer 14 erster Teil der Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Stettin vom 22. März 1922 (Beilage zum Amtsblatt Stück 14 der Preußischen Regierung zu Stettin) werden aufgehoben.

§ 6. Die Übertretung dieser Polizeiverordnung wird nach § 128 des Fischereigesetzes mit Geldstrafe von 1 bis 150 RM oder mit Haft bestraft.

§ 7. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung im Regierungsamtsblatt in Kraft.

Stettin, den 6. Juli 1927.

Pr.II.F.5031/27. Der Regierungspräsident.

644. **Seezeichen.** Oder, Papenwasser, Schwabach-Richtfeuer. In der Schwankenheimer und Schwabacher Gemarkung unweit der Gastwirtschaft Kaffeemühle sind auf ungefähr 53° 34,5′ N, 14° 36′ O die Unterbauten der neuen Schwabach-Richtfeuer fertiggestellt. Mit dem Errichten der Oberbauten ist begonnen. Das neue Schwabach-Unterfeuer liegt in der Peilung der alten Feuer unmittelbar nördlich vom Deiche und etwa 13 m südlich von dem alten Schwabach-Unterfeuer. Das neue Schwabach-Unterfeuer wird auf einem zylindrischen, eisernen Turme mit zylindrischer Laterne, zwei Galerien und kegelförmigem Dache brennen und 15 m über Wasser ein Ubr. Grp. 2, Unterbrechung 1,5 s, kurzer Schein 2,5 s, Unterbrechung 1,5 s, langer Schein 8,5 s, Wiederkehr 14 s, zeigen. Das neue Schwabach-Oberfeuer liegt 800 m rw. 168° 8,5′ vom neuen Unterfeuer in der Gemarkung Schwabach. Das neue Schwabach-Oberfeuer wird auf einer vierseitigen, eisernen Bake mit zylindrischer Laterne, zwei Galerien und kegelförmigem Dache brennen und 25,8 m über Wasser zunächst ein F. zeigen. Die neuen Schwabach-Richtfeuer werden in Linie rw. 168° 8,5′ die Fahrwasserstrecke durch den südlichen Teil des Papenwassers von der Gnageland-Richtlinie an und den nördlichen Teil der Weiten Strewe bis zur Schanzen-Richtlinie bezeichnen.

Über die Inbetriebnahme der Feuer erfolgt besondere Bekanntmachung. Dr. M.

Marktberichte.

Der Verein deutscher Forellenzüchter hat aus den Angaben seiner Berichtsstellen für Juli einen Mittelpreis von 2,80 RM für Portionsforellen bei Lieferung an Händler festgestellt. Die Nachfrage aus Bade- und Ausflugsorten war außerordentlich lebhaft. Die Vorräte bei sämtlichen Züchtern sind sehr gering, so daß ein weiteres Anziehen der Preise zu erwarten ist.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

3. 8. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
4. 8. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
5. 8. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
6. 8. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
8. 8. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75;
9. 8. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Breslau, 3. 8. 1927: *bl* 16,00—17,00, *ge* 17,00—18,00.

Halle, 2. 8. 1927: *bl* 21,00, *ge* 20—22.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Meine Erfahrungen in bayerischen Teichwirtschaften. 693. — Vorbereitungen für Cottbus. 696. — Wie wachsen die Karpfen in diesem Jahre? 698. — Jahresversammlung des Fischereivereins für Westfalen und Lippe. 701. — Mit der Kamera hinter dem Hechtfischer. 702. — Zur Lage der Fischerei. 704. — Vorführung von Entlandungs- und Entschlammungsarbeiten durch den Deutschen Fischerei-Verein in Brandenburg a. d. Havel. 704. — Ein Lachs in der Edder. 705. — Fischsterben. 705. — Spätes Laichen der Cyprinoiden. 705. — Zunahme des deutschen Forellenexports. 705. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. 705. — Gesetzliche Bestimmungen. 705. — Aus den Regierungsblättern. 706. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 706. — Marktberichte. 707. — Anzeigen.

Der vorliegenden Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der **Verlagsbuchhandlung M. & H. Schaper, Hannover**, bei, auf den wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

Digitized by Google

Zwei tüchtige
Fischergehilfen
zum 1. September, die mit Zugnetzarbeiten vollkommen vertraut sind. Zeugnisabschrift mit Lohnanspr. Angebote unter **Nr. 677** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche sofort einen tücht.
Fischer
(Aalfänger).
Otto Hintze, Salem, Post Neukahlen (Mecklenburg). (673

Prozentfischerei!
Auf Prozente wird ein kautionsfähiger
Fischer
gesucht, der sämtl. Netze u. Inventar zu übernehmen hat. Angeb. u. **Nr. 674** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche per sofort einen ehrlichen, fleißigen (681
Fischergehilfen
bei gutem Lohn u freier Station. **Wilhelm Mandel,** Fischermeister, **Dieck,** Post **Thurow.**

Suche für sofort einen
älter. Fischereigehilfen
der mit allen Netzarbeiten vertraut ist. Gehaltsansprüche bitte mit einreichen.
Erwin Bunge, Fischermeister, **Brüssow** (U.-M.).

Tüchtiger
Elbfischer,
der an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, wird zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter **Nr. 686** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischmeister,
moderner Teich- und Seenwirt, verh., in jeder Beziehung zuverlässig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Werte Angebote unter **Nr. 684** befördert die Geschäftsst. d. Blattes.

Jng.-Chem., langj. Kfm., erfahren, Offizier a. D., zuletzt längere Zeit als Teichverwalter tätig, **sucht bescheidene** (680
Vertrauensstelle.
Angeb. an **Borcherdt, Breslau,** Tauentzienstr. 101

Suche Stellung als
Teichwirtschafts-Fischereigehilfe
in der Lausitz oder Niederschlesien. Bin Sohn eines Fischmeisters und habe auch Kenntnisse in der Forellenzucht. Angeb. u. **Nr. 675** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für eine alte Wasserkraftanlage mit gut erhaltenen Gebäuden
Pächter oder Beteiligung
zur Anlage einer Forellen-Zuchtanstalt.
Frhr. v. Landsberg, Georghausen bei Immekeppel.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (682
W. Meinke, Netzsteinfabrik, **Feldberg i. M.**

Suche zwei gut erhaltene
Pontons
zum Transport lebender Fische zu kaufen. (679
Max Unger, Fischhandlung, **Hof in Bayern.**

Die Schleienzucht
Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.
Von **Dr. E. Walter.**
Preis 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Fischnetze, Netzgarne
Fischereibedarfsartikel
Mulanta-Catechu
Spezialität:
Fertig eingestellte Netze aller Art
Katalog gratis
Netzfabrik J. Smink
Kiel, Schuhmacherstr. 28

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Metzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 2. August, bis Montag, den 8. August 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische: Hechte Di unsort. 130—140, mittel 140; Mi unsort. 130—138, mittel 138—146; Do unsort. 136—140, mittel 140—149; Fr unsort. 140—145; So unsort. 120—130, mittel 130—137, mattlebend 105—115; Mo unsort. 120—130, mittel 130—135. Schleien Di Portions- 150—151, unsort. 140—150; Mi Portions- 150—153, unsort. 145—150; Do Portions- 150—153, unsort. 140—150; Fr Portions- 150—155, unsort. 145—150; So Portions- 150, unsort. 140—145, groß 135; Mo unsort. 125—142, groß 125. Aale Di groß 140—143, großmittel 145—145, mittel 145—154, unsort. 130—140; Mi groß 140—143, großmittel 145, mittel 146—152; Do großmittel 144—145, mittel 146—152, unsort. 135—140; Fr groß 145, großmittel 145—155, mittel 145—155, unsort. 135—145; So großmittel 160—170, mittel 140—158, kleinmittel 125—132, unsort. 140—150, klein 70; Mo großmittel 165, mittel 140—147, kleinmittel 103—110, kleinste 60—70. Barse Mi groß 99; Do groß 90 bis 101; So 95—100. Karauschen Di groß 124; Mi groß 115—126; Do groß 111 bis 123; Fr groß 111—114; So groß 115—123; Mo groß 110—115. Rotbarsch Do groß 85; Fr groß 67—92. Bunte Fische Mi 87—90; Do groß 90—102; Fr groß 50—90; So 88.

Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 81—96, klein 70—80; Mi unsort. 95—104, klein 74; Do unsort. 90—100, mittel 100—109, klein 80—90; Fr unsort. 97—105, IIa 60—68, klein 75—85; So unsort 80—98; Mo unsort. 55—80, mittel 80—91, groß 62, klein 50. Zander Di mittel 110, russische gefroren 55; Mi russische gefroren 55; Do mittel 105—110, groß 124, russische gefroren 55; Fr groß 145, russische gefroren 55; So kleinmittel 87—91, groß 135—141, russische gefroren 55; Mo unsort. 90, groß 120, russische gefroren 55. Aale Di großmittel 120; Mi groß 140, großmittel 115—125; Do unsort. 90, großmittel 110—126, klein IIa 35; Fr unsort. 100—110, großmittel 115—130, klein 40—60; So unsort. 100—102, großmittel 110—130, klein 40—60; Mo unsort. 60, großmittel 110—124, klein 30. Schleien Di 80—90; Mi 85—91; Fr 100—107, IIa 80; Mo 80—85. Barse Mi unsort 50—56; Do groß 50—55; Fr groß 50—55; So unsort. 81—50; Mo unsort. 39—46. Plötzen Mi unsort. 26, klein 10; Do unsort. 20—30; Fr unsort. 15—30, klein 8—10; So unsort. 10—15; Mo unsort. 8—10. Bleie Do groß 50—63, Fr groß 50—60, klein 10—15; So unsort. 10—21; Mo unsort. 10—13, klein 6. Bunte Fische Mi groß 52—65; Do groß 52; Fr groß 35—49; So groß 40. Quappen Mo 80. Karauschen Do 48—50; Fr 40—45. Rotbarsch Mo groß 44; So groß 48.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25 bis 3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 1,80—2,00, groß 1,80—2,00, mittelgroß 1,90—1,70; Mi stark 1,80—2,00, groß 1,80—2,00, mittelgroß 1,30—1,70; Do stark 1,80—2,00, groß 1,80—2,00, mittelgroß 1,30—1,70; Fr stark 1,80—2,00, groß 1,80 bis 2,00, mittelgroß 1,30—1,70; So stark 1,80—2,00, groß 1,80—2,00, mittelgroß 1,30—1,70; Mo stark 1,80—2,00, groß 1,80—2,00, mittelgroß 1,30—1,70.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Di Suppen- 1,80, unsort. 6,00; So Suppen- 2,70; Mo Suppen- 2,00, 8—10 cm 2,70—3,10, unsort. 6,00—9,00.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 9. August 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,30—1,80. Kalbfleisch, Brust 1,00—1,50, Rücken 1,20—1,60, Keule 1,30—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,50—1,70, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,85—1,00. Gefrierfleisch 0,60—1,10. Rindertalg 0,40—0,80. — Fische: Hechte auf Eis 0,80—1,20, lebend 1,40—1,80, Karpfen lebend 1,50—1,70, Aale 1,00—1,80, Zander 0,80—1,40. — Geflügel: Gänse 1,10—1,50, Enten 1,20—1,60, Hühner 1,10—1,60, Tauben p. Stück 0,60—1,20. — Wild: Reh 1,80—2,30.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Barse 0,85, Hechte 1,25, Schleien 1,60, Aale 1,60—2,00 RM. Im Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser:** Gefr. Zander 0,45, lebende Aale 0,95—1,80. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für Bratfische 0,30—0,40, Schleien 1,30, Hechte 1,40, Aale 1,50—2,00 RM.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 8. August 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Hechte, tot 123, lebend 160, Karpfen, lebend groß, über 3 Pfund 150, do. tot 100, Schleien, groß, lebend 196, Aale, lebend 270

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 2. August bis 8. August 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 132 bis 120, mittel 113—70, klein 61—27; Mi groß 137—116, mittel 110—85, klein 74—32; Do groß 149—111, mittel 120—81, klein 70—31; Fr groß 145—116, mittel 113—70, klein 57—31; So groß 140—107, mittel 111—70, klein 65—33. Mo groß 112—111, mittel 76—60, klein 58—39. Aland Di mittel 89—21; Do mittel 10; Fr mittel 16—10. Barse Fr groß 37, mittel 20; Mo mittel 30. Eibutt Di groß 66—60, mittel 36—30, klein 19—17; Mi groß 63—60, mittel 37—35, klein 20—14; Do groß 50, mittel 52—34, klein 28—26½; So groß 49—48, mittel 26½ bis 25, klein 13—12. Forellen So mittel 205. Hechte Do groß 61, mittel 128—81, klein 89—40; Fr groß 125, mittel 129—83; So groß 118, mittel 119—91, klein 41; Mo groß 129—95, mittel 126. Krebse (lebend) Do klein 400; So mittel 515—500. Lachs (Norw.) Mi groß 190—182; (Schott.) Fr groß 151—110. Plötzen (Rotaugen) Do klein 10. Naap Do groß 71. Zander So groß 120—100; Mo mittel 151.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 30. Juli, bis Freitag, 5. August. Preise für den Zentner in Reichsmark. Aale I So 80—129; Mo 96—145; Di 123—138; Mi 109—130; Do 104—130, Fr 103—142; II So 90; Mo 86—122; Di 93—119; Mi 63—112; Do 113; Fr 82—126; III So 62—75; Mo 40—72; Di 45—84; Mi 32—58; Do 52—80; Fr 56 bis 76; IV So gem. 70—105; Mo 34—40; Do 38. Barse Di 30—38. Brassen Mo 10; Do 10. Hechte I Do 90—105; II Mo 61. Lachse So 135—138; Mi 214 bis 230; Fr 197—235. Lachsforellen So 175—190; Fr 160. Rotaugen Mi 17.

Digitized by Google

Störe Mo 120. Zander I Di 120; Mi 184—201; Do 194; III Di 71; Do 80.
Schleien So 75. Butten So 35—70; Mo 30—70; Mi 35—78; Do 30—74.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 1. 8., bis Sonnabend, den 6. 8. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	1. 8.	2. 8.	3. 8.	4. 8.	5. 8.	6. 8.
Barse	50—80	50—80	60	60	60	60—80
Zander	120	120	120	120	120	120
Steinbutte	40—80	40—80	40—80	40—80	40—80	40—80
Flundern	25	25	25—40	25—40	25—40	25—40
Plötzen	15	15	—	—	20	20
Bleie	70	70	70	—	—	—
Schleien	140	140	140	140	140	140
Karauschen	70	70	70	70	70	70
Hechte	100—120	100—120	100—120	100—120	100—120	100—120
Aale	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200
Aale, ger.	300—350	300—350	300—350	300—350	300—350	300—350
Flundern, ger.	50—140	50—140	50—140	50—140	50—140	50—140

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 6. August 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische. Karpfen:** Spiegelk. 1,80, —, 1,80, Schuppenk. 1,80, —, 1,80; **Schleien** 2,50, 2,20, 2,20. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 2,50, —, 2,50. **Krebse** 10 St. große 8,00, 6,00, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. **Fische in Eispackung. Rheinlachs** 5,00, —, 5,00. **Weserlachs** 3,50, —, 3,50. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,30, —, 1,30. **Zander** 1,80, 1,50, 1,80. **Silberlachs** 2,50, —, 2,50. **Geräucherte Fische. Rheinlachs** 6,00, 5,00, 6,00. **Aale** 4,50, 3,00, 4,50.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 1. August, bis Sonnabend, dem 6. August. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 1,30—2,00, **Schleien** 1,20—1,60, **Hechte** 1,00—1,50, **Barse** 0,80—1,00, **Brassen** 0,80 bis 1,00, **Zärten** 0,50—0,80, **Zander** 1,00—1,20, **Quappen** 0,60, **Dorsche** 0,50, **Flundern** 0,50—0,60, **Weißfische** 0,40. **Geräucherte Fische: Lachse** 3,00—4,50, **Aale** 1,80,—3,00, **Bücklinge** 1,20—1,60, **Flundern** 1,00—1,20, **Sprotten** 0,40—0,60, **Maifische** 1,20. In der Berichtswoche hatten sich zu dem mehrtägigen Dominiksmarkt bereits viele Schausteller, Karussellbesitzer usw. eingefunden. Mit dem großen Jahrmarkte ziehen allmählich die Preise an, auch auf dem Fischmarkt, und das ist auch in diesem Jahr der Fall. Das Wetter ist warm und heiter und begünstigt die Ernte. Doch auch die Fischer sind damit zufrieden.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Güstrow,** 5. August. **Hechte** 0,80 bis 1,00, **Schleien** 1,20—140, **Aale** 1,00—1,60, **Barse** 0,75—0,80, **Plötzen** 0,30—0,40. ✲ **Halle,** 30. Juli. **Hechte** 0,70, **Karpfen** 0,58, **Schleien** 0,80, **Aale** 1,26, **Zander** 1,00; **Barse** 0,40, **Plötzen** 0,20. ✲ **Königsberg,** 3. August. **Hechte** 0,70—0,90, **Schleien** 0,70, **Aale** 0,80—1,40, **Zander** 0,90—1,00, **Barse** 0,40—0,70, **Plötzen** 0,15 bis 0,25, **Bressen** 0,55—0,60. ✲ **Köln,** 29. Juli. **Karpfen** 1,50, **Aale** 1,60. ✲ **Mainz,** 29. Juli. **Hechte** 1,60—1,80, **Karpfen** 1,60, **Schleien** 1,80, **Backfische** 0,50. ✲ **Potsdam,** 4. August. **Hechte** 1,50, **Aale** 1,80—2,00, **Bratfische** 0,40—0,60. ✲ **Rostock,** 6. August. **Hechte** 0,90, **Schleien** 1,50, **Aale** 1,00—2,00, **Barse** 0,90, **Plötzen** 0,30, **Brachsen** 0,85—0,90. ✲ **Schneidemühl,** 31. Juli. **Aale** 1,00—1,20. ✲ **Schwerin,** 5. August. **Hechte** 0,70—0,90, **Schleien** 1,30—1,40, **Aale** 1,30—1,40, **Barse** 0,50—0,80, **Plötzen** 0,25—0,40.

Achtung!
Fischer u. Sportfischer!
Zu der jetzt bald kommenden Aalabwanderung empfehle ich **Flügelreusen** in drei Größen. Größe I, 75 cm erst. Bgl., **14,85 Mk.,** Größe II, 65 cm, **12,75 Mk.,** Größe III, 55 cm, **9,65 Mk.,** mit 2½ m langen Flügeln, Baumwolle, geloht, mit verz. Drahtbügel, vorn 25, hinten 20 mm Mschw. Nichtkundigen Bestellern gebe ich gern die Zeiten an, wann die Abwanderung stattfindet.
A. Michaelis, Fischermeister, Staakow b. Jamlitz N.-L.

Rehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Kaufe laufend
Speisefische,
wie (678
Karpfen, Schleien, Hechte, Forellen,
und bitte um Angebote.
G. Mimietz,
Mikultschütz O.-S.

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut
hat abzugeben, nicht unter 1000 Stück (647
von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain b. Mücka O.-L.

Lebende Aale, Schleien, Hechte, Karpfen usw.
suche ich von Fischereien direkt zu kaufen.
Angebote erbittet
Hecker, Fischhandlung,
Meseritz, Lindenstraße 6. Fernruf 452.

Erste Ernte!!!
Ausstellungs-Fische!!!
Aus neuerbauter Forellenzucht große Posten Regenbogenforellen, diesjährige Brut, ab 1. Oktober lieferbar in den Größen von 9—11 cm, Durchschnitt **10 cm,** 11—13 cm, Durchschnitt **12 cm.** (683
Es wird garantiert für
Schnellwüchsigkeit!! Gesundheit!! u. blendend schöne Form!!
In kleinen und größten Posten, äußerst billig, frei lebend jeder Bahnstation des In- und Auslandes. Besichtigung zu jeder Zeit erwünscht. Auf Wunsch Muster in Formalin, nach welchen auch geliefert wird.
J. Wölper,
Forellenzucht Steimke, Post u. Bahn Uslar (Hannover).

Wir bieten an:
150 bis 200 Ztr. Frühkarpfen
(25—40 Spiegelk.),
200 bis 300 Ztr. Speisekarpfen
(25—35), Herbst- oder Frühjahrslieferung, je nach Vereinbarung, (668
ein- und zweisömm.
Galizier Spiegelkarpfen,
alles ab Station Geeste.
Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft
Gutsverw. Geeste, Post Geeste, Kreis Meppen. Tel. Lingen 42

Fischwirtschaft
Gesammelte Arbeiten aus 25jähr. öffentlicher Tätigkeit und 40jähriger Praxis.
Von A. Hübner.
Nur antiquarisch 4 RM
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

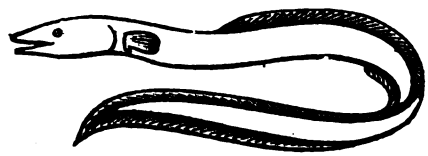
Großstückiges
russ. Flottholz
liefert (646
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48.

Digitized by Google

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 8
Universitäts-Strasse 3 b.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!



Satzaale zum Besetzen von Seen, Teichen usw. unter Garantie lebender Ankunft.
Satz-Edelkrebse sofort lieferbar. (654
Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Spitzköpfige Aale,
große und kleine sortiert,
kauft laufend
W. Lüders, Aalräucherei
Berlin-Reinickendorf, Residenzstr. 100.

Billige Netze!
Fordern Sie Räumungs-Angebote von der
Fischereibedarf G.m.b.H.
Altona, Elbe, Gr. Elbstraße 48

Ein- und zweisömmerige
Spiegel- u. Schuppen-Satzkarpfen,
ein- und zweisömmerige
Satzschleien.
Herbstlieferung. (68
von dem Borne-Berneuchen Nm.

Der Leichte **Volra-Rohöl-Motor**
— 7 PS-Zweizylinder — wiegt ca. **60 kg**

„Haff-Heuer" 12/14-Kilometer-Stunden-geschwindigkeit

Bei 40 Pfennig Brennstoff-Kosten pro Stunde!

Anerkennung:

25. 6. 27. Nachdem wir nunmehr mit dem von Ihnen gekauften „Volra"-Rohöl-Motor seit fast zwei Monaten beinahe täglich zum Fischen fahren, können wir Ihnen mitteilen, daß wir mit dem Motor recht zufrieden sind. Er hat uns bei allen unseren Fahrten noch nie im Stich gelassen, springt immer zuverlässig an und verbraucht pro Stunde Fahrt nur ungefähr 2½ kg Rohöl. Mit der Geschwindigkeit sind wir auch zufrieden, da wir jetzt eine Strecke, die wir früher mit drei Mann in etwa 3½ Stunden ruderten, mit dem Motor in etwas über einer Stunde laufen. Wir gewinnen durch den „Volra"-Motor daher viel Zeit, sparen einen Mann zum Rudern und kommen ausgeruht zu unseren Fischfangplätzen.

Da wir mit dem „Volra"-Motor sehr zufrieden sind, werden wir ihn gern bei unseren Kollegen weiterempfehlen und grüßen wir Sie bestens Hochachtungsvoll gez. K. Beeskow, R. Nehls.

Anfragen erbeten an

Volra-Motorenfabrik G. m. b. H., Berlin SO 16, oder
Ing. **R. Gassner,** Gen.-Vertreter für Ostseeprovinzen, **Swinemünde,**
Tel. 2293 Lindenstrasse 12 Tel. 2293

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Ostpreußen-Nummer

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 34 Neudamm, 21. August 1927. Bd. 30

Lupinen jeder Qualität und Art billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V.
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Kaufen jeden Posten
reinschmeckende, spitzköpfige
Aale
gegen sofortige Kasse.
Angebote an
Schweer & Kuckuck,
Aalräucherei,
Steinhude am Meer. (694
Fernsprecher 21.

Fischereigeräte
Schiffsmotoren
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

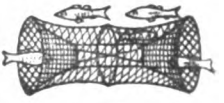
Wasser- und Hosenstiefel
Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister,
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

Luftgetrocknetes, flockiges (658
Dorschmehl
eigener Fabrikation offerieren zu konkurrenzlos billigen Preisen
Depmer & Bednarz,
Klippfisch- u. Dorschmehl-Werke,
Altona-Eidelstedt, Bahrenfelder Straße 32.

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Oelzeugfabrik
A. Köhler & Sohn
Hamburg 80 Lockstedt
1843 - 1923
Herstellung sämtlicher Oelzeuge für
Fischerei u. Sport.

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48. 646



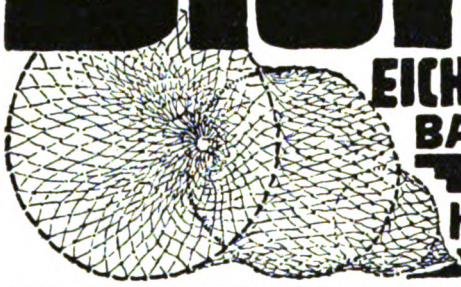
Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Ein- und zweisömmerige
Spiegel- u. Schuppen-Satzkarpfen,
ein- und zweisömmerige
Satzschleien.
Herbstlieferung. (682
von dem Borne-Berneuchen Nm.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20% Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN



Katalog frei

Avenarius Carbolineum
zur Netzkonservierung
seit Jahrzehnten vorzüglich bewährt
R. Avenarius & Co., Berlin W 9
Stuttgart · Hamburg · Köln

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Für den Fischer!
Die unverwüstliche Marine-Bekleidung liefert zu billigen Preisen (695
E. Herzog, Wilhelmshaven-Rüstringen.
Postschließfach 70. Preisliste gratis.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Bücher sind Freunde
Bücher sind Gefährten

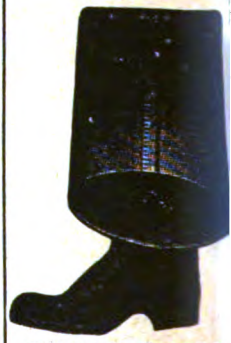
NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, (18
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder,
Landsberg a. Warthe.

Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bröse
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 2643
Tel.-Adr.: Gummibröse

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. Vertreter gesucht. (532
W. Meinke, Netzsteinfabrik, Feldberg i. M.

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

Drahtreusen
jeder Art liefert in bester Ausführung
Albert Langjahr,
Kirchheim a. N. (Württemberg).
Altbewährtes Reusengeschäft.
Bitte Kataloge verlangen!
(589

Digitized by Google

Ostpreußen-Nummer

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 34 **Neudamm, 21. August 1927.** **Bd. 30**

Was bedeutet die ostpreußische Binnenfischerei für die deutsche Fischwirtschaft?

Man hat die gesamte Fläche der deutschen Binnengewässer (ohne Haffe) auf etwa 1,15 Millionen Hektar geschätzt. Davon entfallen 54 ½ % auf Seen, 39 % auf fließende Gewässer und 6 ½ % auf Teiche. An diesen gewaltigen, durch die Fischerei genutzten Wasserflächen hat die Provinz Ostpreußen einen hervorragenden Anteil. Man ermittelte 975 Seen über 5 ha mit einer Fläche von 116 333 ha. Hinzu kommen die mannigfachen fließenden Gewässer und die Teiche (allein 55 Teichwirtschaften über 3 ha). Veranschlagt man die fischereilich bewirtschafteten Binnengewässer Ostpreußens vorsichtig auf rund 150 000 ha, so beträgt ihr Anteil an dem gesamten Flächenumfang der deutschen Binnenfischerei 13 % und an der landwirtschaftlich genutzten Fläche Ostpreußens mehr als 5 ½ %. Nach der Berufs- und Betriebszählung von 1907 — leider sind ihre Ergebnisse veraltet; die Zahlen der letzten Zählung im Jahre 1925 liegen aber noch nicht vor — waren die Binnenfischer im Hauptberuf mit 13 ½ % an der Gesamtzahl beteiligt. Legt man die Anzahl der Betriebe zugrunde, so wies Ostpreußen 464 auf (= 13 % der Betriebe des nordöstlichen Deutschlands). Dabei ist zu berücksichtigen, daß Ostpreußen die verhältnismäßig größte Zahl von großen Betrieben besitzt. Der Anteil der Betriebe mit mehr als fünf Personen betrug 5,8 % gegenüber nur 2,1 % in dem die Provinzen Brandenburg und Pommern sowie die beiden Mecklenburg umfassenden Gebiete. Wie schon gesagt, geben diese statistischen Angaben möglicherweise das tatsächliche Zahlenbild der ostpreußischen Binnenfischerei und ihrer Bedeutung nicht mehr ganz zuverlässig wieder, weil sich ja die Verhältnisse seit 1907 erheblich weiter vorwärtsentwickelt und umgeschichtet haben. Erst wenn die Einzelergebnisse der Zählung von 1925 vorliegen, werden wir uns hinreichend sichere und klare Vorstellungen machen können.

Wie in Hinsicht auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, so ist Ostpreußen auch bezüglich seiner Süßwasserfische seit langem ein ausgesprochenes Ueberschuß-Gebiet. Vor dem Kriege versorgte die ostpreußische Binnenfischerei mit den in der Provinz selbst nicht mehr unterzubringenden Ueberschüssen namentlich die Städte der damals noch deutschen Provinzen Westpreußen und Posen. Darüber hinaus wurde regelmäßig auch Berlin mit feineren Fischen und lebenden Plötzen beliefert, sofern das die Preislage bei den verhältnismäßig hohen Frachten gestattete.

Aber die ostpreußische Fischerei hatte nicht allein eine große Bedeutung für die Versorgung der erreichbaren deutschen Mehrverbrauchsgebiete. Ihr war außerdem noch die volkswirtschaftliche Aufgabe zugefallen, in unsrer stark passiven Handelsbilanz in Süßwasserfischen den gewichtigsten Aktivposten zu stellen. Vor dem Kriege betrug — der Menge nach — die Ausfuhr von Süßwasserfischen knapp ein Drittel der Einfuhr. Die Ausfuhr ging z. B. im Jahre 1913 zu 72 % nach Polen. Eben

Digitized by Google

in diesem wichtigen und entwicklungsfähigen Exportgeschäft nach Polen stand Ostpreußen als Liefergebiet durchaus an der Spitze. Gewiß führten auch die Provinzen Pommern und Brandenburg sowie Mecklenburg gewisse Mengen von Weißfischen nach Polen aus und exportierten verschiedene Fischereigebiete zweifellos namhafte Mengen nach der Schweiz und nach Frankreich, aber diese Ausfuhr reichte in ihrer Bedeutung doch nicht an den Export aus Ostpreußen heran. In den Jahren 1900 bis 1907 wurden etwa 13 000 bis 15 000 dz Bleie, Stinte, Plötzen und Kaulbarsche jährlich nach Polen geschickt. Von 1909 bis 1911 stieg die Ausfuhr auf etwas über 17 000 dz. Im Jahre 1912 wurde die Rekordzahl von 21 311 dz erreicht, 1913 wurden 18 000 dz überschritten. Diese wenigen Zahlen zeigen zur Genüge, wie sich der seit langer Zeit bestehende, in den Anfängen recht bescheidene Export von billigen ostpreußischen Weißfischen nach Polen — zumal für die in dortigen Städten zahlreich ansässige jüdische Bevölkerung — besonders in den letzten Jahren vor dem Kriege aussichtsreich entwickelt hat. Es gelang in steigendem Maße, die billigen Massenfische in einer Weise zu verwerten, die eine Ueberlastung des nur beschränkt aufnahmefähigen deutschen Marktes vermied und — als volkswirtschaftlichen Gewinn — eine Entlastung der passiven Handelsbilanz der deutschen Fischwirtschaft herbeiführte. Der gesicherte Absatz ins Ausland ermöglichte eine zunehmende Intensivierung der ostpreußischen Seenwirtschaft.

Mit dem Kriege und der Zwangswirtschaft hörte dann natürlich jede Ausfuhr auf. Die sonst exportierten Fische mußten also nunmehr dem deutschen Markt zugeführt werden. Trotz dieser tiefgreifenden Verschiebungen stellten sich Absatzschwierigkeiten nicht ein, weil die damalige große Lebensmittelknappheit auch den billigen Weißfisch begehrenswert erscheinen ließ. Als sich dann später diese ungewöhnlichen Verhältnisse wieder in den normalen Zustand umkehrten, stand wenigstens die polnische Grenze offen, um den Ueberschuß des Produktionsgebietes in die polnischen Verbrauchszentren leiten zu können. Es gelang der Umsicht und Energie der Führer der ostpreußischen Fischwirtschaft, in kurzer Zeit den nun wieder überschüssigen Teil des Angebots vom deutschen Markt zurückzuziehen, die Beziehungen mit dem polnischen Handel wieder anzuknüpfen und auf dieser Grundlage die Ausfuhr im Jahre 1924 wieder auf den Umfang von 1913 zu bringen. Im Jahre 1925 machte der Export zunächst noch weitere Fortschritte. Dann aber brach der polnisch-deutsche Zollkrieg aus, währenddessen Polen seine Grenzen fast vollständig gegen die deutschen Fische sperrte. So betrug die Ausfuhr nach Polen

1921 . .	1 033 dz	1924 . .	18 134 dz
1922 . .	7 717 dz	1925 . .	14 510 dz
1923 . .	11 262 dz	1926 . .	784 dz

Hatte die Ausfuhr nach Polen im Jahre 1924 einen Anteil von 71 ½ % an der gesamten Süßwasserfischausfuhr, so sank er in 1926 auf 10 %! Die Gesamtausfuhr, die im Jahre 1913 sich auf 27 671 dz belief und im Jahre 1924 diese Menge mit 25 289 dz fast wieder erreicht hatte, ging in 1926 auf 7878 Doppelzentner zurück. Gemessen am Jahre 1913 betrug die Ausfuhr in 1924 über 90 %, in 1926 dagegen nur noch 28 ½ %. Diese wenigen scheinbar so nüchternen Zahlen reden eine eindringlichere und beredtere Sprache als alle eingehenden Schilderungen der entstandenen Absatznöte. Sie beleuchten schlaglichtartig nicht nur die privatwirtschaftlichen Schädigungen, die die Besitzer und Pächter der ostpreußischen Binnengewässer durch die gewaltsame Zerstörung der natürlichen Absatzbeziehungen erlitten haben, sondern auch nicht minder deutlich die allgemein fischereiwirtschaftlichen Nachteile. Denn die stärkste Stütze für die Aktivseite unserer passiven Süßwasserfischhandelsbilanz ist durch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen einstweilen umgerissen worden. Diese Sachlage ist um so bedauerlicher, als, wie auch der preußische Landesoberfischmeister Ministerialrat Dr. Seydel in seiner programmatischen Rede auf der Tagung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in Stralsund am 18. 6. 1926 nachdrücklich hervorhob, als wirtschaftspolitisches Ziel vorschweben muß, „nicht nur den Eigenbedarf zu decken, sondern darüber hinaus im Interesse der Gestaltung unserer Handelsbilanz und damit der Zahlungsbilanz wie auch der Stärkung der Kaufkraft unseres Volkes und damit der Ueberwindung innerwirtschaftlicher Schwierigkeiten einen Ausfuhrüberschuß zu erzielen".

Die Not der ostpreußischen Süßwasserfischwirtschaft, deren hauptsächliche Ursache mit in den angedeuteten Verhältnissen liegt, ist nicht nur eine ostpreußische, sondern im höchsten Maße auch eine deutsche Angelegenheit. Die ganze deutsche Fischwirtschaft nimmt teil an den besonderen Schwierigkeiten der ostpreußischen Fischerei sowohl aus ideellen Gesichtspunkten und dem Gefühl der Verbundenheit als auch wegen der

Digitized by Google

mannigfaltigen wirtschaftlichen Rückwirkungen, die die skizzierten Verschiebungen auch auf die diesseits des polnischen Korridors gelegenen Fischereigebiete gezeitigt haben. Es war ein Gebot selbstverständlicher Pflicht, in jeder möglichen Weise der ostpreußischen Fischerei den Absatz der früher nach Polen gegangenen Fische ins Innere des Reichs zu erleichtern. Die Folge war eine starke Zunahme der Belieferung namentlich des Berliner Marktes mit billigen Weißfischen. Der Versand von Ostpreußen ins Innere des Reichs stieg nach bahnamtlichen Angaben auf das 2,4fache. Da der Berliner Markt aber schon sowieso eine geringe Nachfrage nach Weißfischen — die Absatzschwierigkeiten für diese Fische bestehen ja allenthalben — entfaltete, mußte der neue Zustrom aus Ostpreußen die Marktlage noch verschärfen und zu weiteren Preissenkungen führen, so daß gegenwärtig die Berliner Weißfischpreise mehr oder minder erheblich unter den Vorkriegspreisen liegen. Darunter leiden nicht nur die ostpreußischen Lieferanten, sondern auch die Fischer aus Pommern, Brandenburg und Mecklenburg. So fühlen letztere am eigenen Leibe, daß die ostpreußische Frage auch eine Lebensfrage für sie selbst, eine deutsche Frage ist.

Mögen die ostpreußische Fischerei-Ausstellung und die mit ihr verbundenen Vorträge und Reden dazu beitragen, das Interesse der Oeffentlichkeit an der schwierigen Lage der ostpreußischen Fischerei noch zu steigern, damit es den maßgebenden Stellen gelingt, der bedrängten Fischerei tatkräftige Hilfe zuteil werden zu lassen.

Fischereiwissenschaftliche Aufgaben in Ostpreußen.

Von Professor **Dr. med. et phil. A. Willer.**
(Aus dem Fischerei-Institut der Universität Königsberg, Pr.)
(Mit 4 Abbildungen.)

Die Provinz Ostpreußen bietet dem Fischereibiologen ein außerordentlich weites Feld der Tätigkeit, sind doch durch die Mannigfaltigkeit der fischereiwirtschaftlich nutzbaren Gewässer Möglichkeiten gegeben, nahezu auf jedem Gebiet der Fischereiwirtschaft wissenschaftliche Arbeit zu leisten, die noch dadurch um so interessanter ist, daß sie in einem in jeder Hinsicht mehr oder weniger stark abgeschlossenen und daher einheitlichen Gebiet, wie es die Provinz Ostpreußen mit ihren Grenzen darstellt, vorgenommen werden kann. Ostseefischerei, Haff- und Fluß-, See- und Bachfischerei, Karpfen- und Forellenteichwirtschaft sowie Talsperrenfischerei, alle diese Betriebsarten, scheinbar scharf voneinander getrennt, sind in der Provinz vertreten und gerade hier vielfach so organisch mit einander verbunden, daß der eine Betriebszweig in seiner lokalen Eigenart nur unter Würdigung seiner Zusammenhänge mit den anderen richtig verstanden werden kann. Durch die Fülle der wissenschaftlichen Probleme, die auf den Fischereibiologen in unserer Provinz einstürmen, kann es leicht zu einer Zersplitterung der Arbeit kommen, da man nur allzu leicht immer wieder von neuem versucht wird, ein neues Ziel zu verfolgen, das von den Hauptproblemen fortführt.

An erster Stelle steht in der Binnenfischerei die Seenwirtschaft. Durch die verschiedenartige morphologische und hydrographische Ausbildung unserer Seen, die letzten Endes nichts anderes ist als eine mehr oder weniger durch die Entwicklung und verschieden schnelle Alterung bedingte Eigenart, ist es möglich, hier auf engem Gebiet vergleichend zu arbeiten und nach der Ursache der Verschiedenheit in der jeweiligen Fischereiwirtschaft zu fragen. Diese verschiedenartige Gestaltung und Beschaffenheit der Seen bringt es mit sich, daß in dem einen Teil derselben die Ufer- und Bodenfische wirtschaftlich die größte Bedeutung haben, wie es in den meisten übrigen norddeutschen Seen der Fall ist, daß aber ein anderer beträchtlicher Teil auch den Planktonfressern unter unseren Fischen so günstige Bedingungen bietet, daß sie entweder überhaupt gegenüber den Boden- und Uferfischen die größere Bedeutung für die Bewirtschaftung haben oder ihnen hierin doch mindestens gleichkommen. Da nun die Kenntnis dieser Freiwasserfische, wie Stint und Kleine Maräne, Zander und zum Teil Uklei, noch recht gering ist, so liegt es nahe, gerade auf dem Gebiete der Fischerei auf diese und mit Rücksicht auf ihre Lebensbedingungen vergleichende Untersuchungen vorzunehmen und zu versuchen, deren Ergebnisse für die Praxis auszuwerten und in Beziehung zu der Wirtschaft auf Ufer- und Bodenfische zu bringen. Die bisher erzielten Ergebnisse haben gezeigt, daß die in Schwärmen lebenden Planktonfresser in ihrem Wachstum und in der Erreichung ihres Lebensalters Besonderheiten gegenüber anderen Fischen aufweisen. Stint und Kleine Maräne sind z. B. kurzlebig, und die wenigen überalterten Exemplare wachsen verhältnismäßig stark und ergeben einzelne besonders große Tiere. Es muß nachgeprüft werden, ob dies eine allgemeine Regel ist und wie sich in dieser Hinsicht etwa die Planktonfresser der Ostsee verhalten. Da die Wirtschaft auf Stint und Kleine Maräne im Osten eine besondere Bedeutung hat, ist es Aufgabe der

Digitized by Google

Fischereibiologie, festzustellen, in welchen Seen dieser Zweig der Fischereiwirtschaft etwa neu aufgenommen werden kann. Es gibt sicherlich eine ganze Anzahl von Seen, die die genannten Fische zur Zeit nicht beherbergen, wohl aber geeignet sind, von ihnen besiedelt zu werden. Da es sich gezeigt hat, daß die Erträge in derartigen Seen, die geeignet für diese Fischarten sind, bei einer Neubesetzung mit ihnen ganz besonders hoch sind, so würden die ostpreußischen Seen, soweit sie voraussichtlich in Frage kommen, daraufhin eingehend zu untersuchen sein, wobei man systematisch und am besten kreisweise mit der Untersuchung fortzuschreiten hätte. Zahllose Einzelfragen knüpfen sich natürlich an diese Probleme, deren Erwähnung hier jedoch zu weit führen würde.

Ein eigenes Kapitel ist in Ostpreußen die Große, oder, wie sie hier genannt wird, die Peipusmaräne*). Sie ist vielleicht der in seiner Bewertung durch den Fischer umstrittenste Fisch. Wir rechnen diesen Fisch zu den Bodenfressern und wissen, daß er besonders gern dem Laich der Kleinen Maräne nachstellt, wie ja auch Kulmatycki in seiner letzten Arbeit über polnische Koregonen wiederum vom Laich dieses Fisches im Darm von Großen Maränen berichtet hat. Die Stimmen der praktischen Fischer wollen nicht schweigen, die von einer ausgesprochenen Raubfischnatur der Großen Maräne sprechen und sie als geradezu schädlich für unsere Seen bezeichnen. Dazu kommt, daß sie außerordentlich schwer fangbar ist, scheuer als der Brassen sein soll. Ihr Wert für unsere Fischerei ist daher ein außerordentlich zweifelhafter. Wir haben gerade in Ostpreußen ein ganz besonderes Interesse daran, daß diese Fragen eingehend geklärt werden. Dazu kommt, daß die Erfahrungen in schwedischen Teichwirtschaften und auch in unserer Versuchsteichwirtschaft Perteltnicken gezeigt haben, daß die Große Maräne ein teichwirtschaftlich immerhin beachtenswerter Fisch ist, daß man zum mindesten für Besatzzwecke ihn in Teichen züchten könnte.

Abb. 1. Fischerei-Institut der Universität Königsberg i. Pr. (zusammen mit Landmaschinen- und Kulturtechnischem Institut).

Wir sind gewohnt, aus den hauptsächlich in der Provinz Brandenburg gesammelten Erfahrungen in der Verwachsung und Verlandung unserer Seen eine besonders große Gefahr zu sehen und ihrer Bekämpfung eine wichtige Rolle in dem Wirtschaftsplan des Fischers einzuräumen. Die Beobachtung in Ostpreußen zeigt, daß auch hier der Verlandungsprozeß eine sehr bedeutende Rolle in den Gewässern spielt, aber gewisse Gruppen von Seen weisen ihn nur in sehr geringer Ausbildung oder überhaupt nicht auf. Hier liegt wieder die Möglichkeit vor, auf Grund vergleichender Untersuchungen manche Fragen über die Verlandung und Verwachsung zu klären,

*) Die ostpreußischen Seen sind mit ihr zumeist durch aus dem Peipussee stammende Brut bevölkert worden, daher hat sich hier dieser Name eingebürgert.

Digitized by Google

Abb. 2. Fischerei-Institut der Universität Königsberg i. Pr. (Direktorzimmer).

die schließlich auch zu einer wissenschaftlichen Behandlung der Bekämpfungsmaßnahmen führen werden, ein Gebiet, das sehr stark auch die Teichwirtschaft interessiert, wo ja nach dem Kriege nicht zuletzt in Ostpreußen die Bekämpfung der Verschilfung einen breiten Raum in den Arbeiten eingenommen hat. Daß in enger Beziehung zu diesen Fragen auch die Bearbeitung des Einflusses von Seensenkungen auf die Fischerei steht, brauche ich hier nur zu erwähnen.

Sehr wenig in Angriff genommen sind bisher auch die am nächsten liegenden Probleme der Flußfischerei. Dies liegt daran, daß in Ostpreußen trotz des Vorhandenseins großer Ströme und zahlreicher mittlerer und kleiner Flüsse sowie Bäche die Bedeutung der Fischerei in Fließgewässern gegenüber der in den Seen doch beträchtlich zurücktritt, vielleicht zu Unrecht, denn in unseren Flußläufen stecken recht erhebliche Werte für die Fischerei, die voll zu nützen bisher noch sehr schwierig gewesen ist. Die Tatsache, daß innerhalb der Provinz mehrere Flußsysteme von der Quelle bis zur Mündung mit der typischen Ausbildung aller fischereiwirtschaftlichen Regionen von der Bachforellenregion bis zur Brackwasserregion liegen, ermöglicht es, ja fordert es geradezu, daß hier einmal eine eingehende monographische Bearbeitung eines solchen ganzen Flußsystems mit besonderer Berücksichtigung der Fischerei vorgenommen wird. Wie ein See einen einheitlichen Organismus oder, wirtschaftlich gesprochen, ein einheitliches Wirtschaftsobjekt darstellt oder doch darstellen sollte, so gilt das auch von einem ganzen Flußsystem, nur daß hier die Zusammenhänge im einzelnen sehr viel schwerer zu erkennen sind. Ich brauche hier nur die Frage des Einflusses von Besetzungen der Fließgewässer zu nennen. Für die Seen sind wir uns im allgemeinen über den Wert der verschiedenen Besatzmaßnahmen klar oder könnten es wenigstens im großen und ganzen auf Grund der modernen Forschungsergebnisse sein, für die einzelnen Flußsysteme jedoch sehen wir noch bei weitem nicht klar genug. Die Einschaltung von größeren und kleineren Talsperren in die Flüsse Ostpreußens, die in ihrer Natur von den westdeutschen Talsperren verschieden sind, fordert dazu auf, einmal den Einfluß derselben auf das ganze Flußsystem zu studieren, dann aber auch den Vergleich zu den westdeutschen Becken zu ziehen. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß auch der Wechsel in der Streckenbeschaffenheit der Flüsse, die bald erodierend, bald aufschüttend in der Landschaft wirken, auch vom fischereiwissenschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, gerade bei uns in Ostpreußen zu produktionsbiologischen Arbeiten anzuregen vermag. Ein

Digitized by Google

eigenes Problem bilden die Gewässer, die unsere breiten Urstromtäler durchziehen, beziehungsweise in ihnen als Reste des ursprünglichen Flusses zurückgeblieben sind. Wie wohl in keiner anderen Gegend Deutschlands werden im Winter und Frühjahr alle diese Gewässer mit dem Fluß durch Überschwemmungen in Verbindung gebracht, und es wird das Urstromtal in seiner ganzen Breite von einer abwärts gleitenden Wassermasse erfüllt, die, zuweilen mit ungeheuren Eismassen beladen, naturgemäß außerordentliche Wirkungen in jeder Beziehung, nicht zuletzt auf die Fischerei auszuüben vermag. Die Fischereibiologie dieser Urstromtäler (Memel-, Pregeltal) ist sicherlich sehr eigenartig und noch völlig unerforscht. Daß uns die großen Wanderungen, z. B. der Quappen und Neunaugen in den Flußläufen, das Auftreten von eigenartigen Fischarten, wie der Zährte u. a., noch besonders reizvolle Probleme liefern, ist zu erwähnen kaum notwendig.

Aber damit kommen wir auch bereits zu den Fragen, die die beiden großen Strandgewässer unserer Provinz, das Frische und das Kurische Haff, berühren. Die Verschiedenartigkeit der Fischereibetriebe in diesen beiden so nahe beieinander liegenden Gewässern legte naturgemäß die Frage nach den Ursachen für diese Unterschiede besonders nahe. Im wesentlichen haben wir wohl diese Ursachen heute durch die Arbeiten der letzten Jahre kennengelernt, die die klaren Zusammenhänge zwischen Morphologie, Hydrographie, Biologie und Fischerei gerade auf diesem Gebiet in beinahe klassischer Weise haben erkennen lassen. Es liegt uns noch ob, Einzelfragen zu klären, um diesen Arbeiten die notwendige Abrundung zu geben. Aber neben diesem, man darf wohl sagen, grundlegenden Problem für die Wirtschaft in den beiden Haffen, tauchen natürlich noch ungeheuer viele andere, nicht minder wichtige Probleme auf, wie z. B. die Zusammenhänge zwischen den Fischbeständen der Haffe mit denen der benachbarten Ostseeküste einerseits und der in die Haffe einmündenden Flüsse anderseits, die Unterscheidung zwischen Seestint und Haffstint wird hier als Beispiel die Schwierigkeit und auch die Bedeutung dieser Probleme zeigen. Daß hier auch die Biologie einiger besonders interessanter Fische, wie z. B. der Ziege, des Perpels, des Schnäpels und des Flußneunauges zu Bearbeitungen anregt, wäre nur zu erwähnen. Daneben sind aber auch Abwasserfragen sowohl im Frischen wie im Kurischen Haff von einem weitergehenden wissenschaftlichen Interesse, da die eigenartigen Strömungsverhältnisse in diesen beiden Becken und ihre sonstigen hydrographischen Verhältnisse ganz andersartige Bedingungen für die natürliche Verarbeitung der Abwässer liefern, als wir sie sonst kennen. Das Auftreten der Haffkrankheit

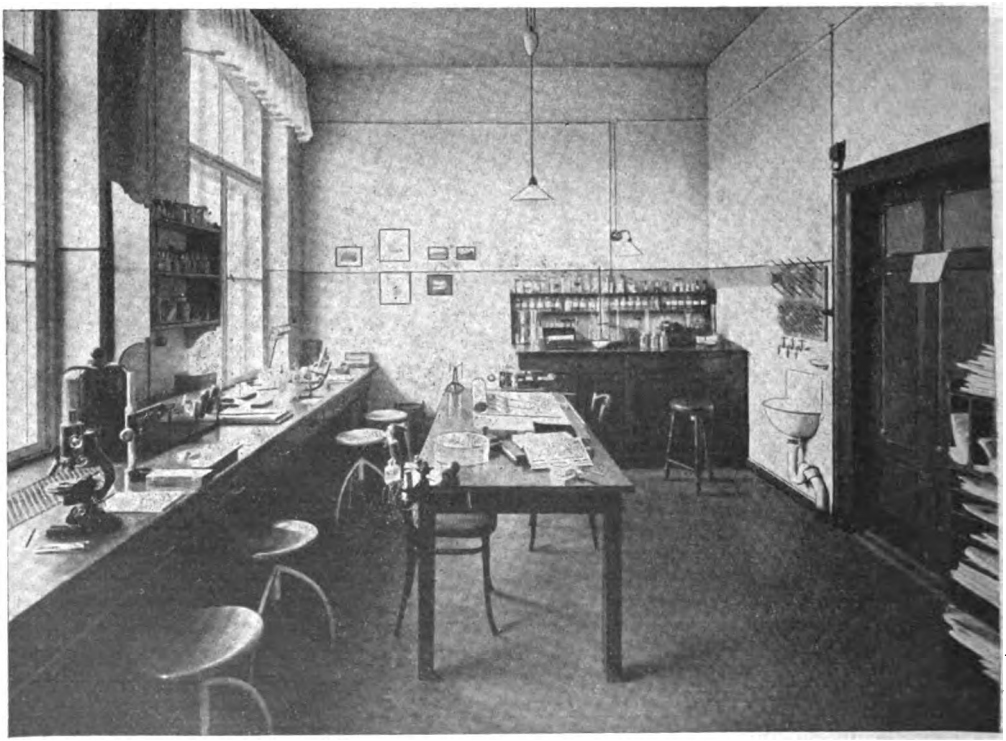


Abb. 3. Fischerei-Institut der Universität Königsberg i. Pr. (Laboratorium).

Digitized by Google

Abb. 4. Fischerei-Institut der Universität Königsberg i. Pr. (Sammlungsraum).

im Frischen Haff hat ja schlagartig die Aufmerksamkeit weiterer wissenschaftlicher Kreise auf die Schwierigkeiten dieser Fragen in den Haffen gelenkt, nachdem von manchen Seiten ein Zusammenhang zwischen der Entstehung dieser eigentümlichen Krankheit und der Abwassereinleitung gesucht worden war.

Enge Beziehungen bestehen auf mancherlei Gebieten zwischen der Haffischerei und der Ostseefischerei, sind doch für manche Ostseefische die Haffe Laich- und Weideplätze. So gehen gewisse Strömlings- und Sprottenschwärme in das Frische Haff, Flundern werden ebenfalls hier wie im Kurischen Haff gefangen, und in letzterem scheinen die Schnäpelbestände auch Beziehungen zur Ostsee aufzuweisen, ohne daß wir bisher die Zusammenhänge kennen. Die Ostsee selbst vor der ostpreußischen Küste mit ihrer ärmlichen Bodenbesiedlung an vielen Stellen und auf weiten Strecken und die Bedeutung der vorgelagerten Danziger Tiefe bieten für den Fischereibiologen eine reiche Fülle von Problemen. Die Zusammenhänge zwischen den Strömlings- und Sprottenschwärmen, ihre Laichplätze und ihre Aufenthaltsorte außerhalb der Laichzeit müssen ergründet werden, um eine wissenschaftliche Grundlage für die Fischerei auf diese Fische vor unserer Küste zu liefern. Für die Plattfische, Flunder, Kliesche und Steinbutt gilt das gleiche. Über die Dorschbestände wissen wir noch sehr wenig, und das gleiche gilt für die Lachse und Meerforellen, die für unsere ostpreußischen Küstenfischer ja einen so überaus wichtigen Erwerbsfaktor bilden. Während man früher glaubte, durch Aussetzen von Lachsbrut in den ostpreußischen Küstenflüssen die Erträge der Lachsfischerei an der Küste heben zu können, stehen wir heute auf dem Standpunkt, daß wir unsere ostpreußischen Fänge hierdurch kaum beeinflussen können. Zu beweisen bleibt diese Anschauung allerdings noch durchaus, und ebenso ist die Frage nach dem Vorkommen der Meerforelle und ihrer Herkunft für unsere Gegend noch genau so ungeklärt wie die nach der Herkunft der bei uns gefangenen Lachse.

Zuletzt liefert besondere, aber doch nicht am wenigsten wichtige Probleme die ostpreußische Teichwirtschaft. Die ungünstige klimatische Lage der Provinz bedingt es, daß der Karpfen hier in vieler Hinsicht ein besonderes Schmerzenskind ist, während der Schlei recht gute Ergebnisse in der Teichwirtschaft liefert. Die Widerstandsfähigkeit der einzelnen Karpfenformen und Karpfenrassen ist von ausschlaggebender Bedeutung für unsere ostpreußische Teichwirtschaft. Wir glauben, daß der Schuppenkarpfen für uns der richtige Wirtschaftskarpfen ist und sind der Ansicht, daß eine zielbewußte Zucht auf Wider-

Digitized by Google

standsfähigkeit gegenüber klimatischen Einflüssen die ostpreußische Karpfenzucht erst zu einer höheren Bedeutung bringen wird, als sie sie heute besitzt. Der kurze ostpreußische Sommer bedingt eine kurze Bespannungszeit der Teiche und damit eine kürzere Fraßperiode für die Karpfen neben einer geringeren natürlichen Nahrungsproduktion. Deshalb stehen die Fütterungsfragen bei uns vielleicht mehr an erster Stelle als in anderen Gegenden, während wir die Fragen nach dem Erfolg der künstlichen Düngung der Fischteiche gerade aus diesem Grunde vorläufig erst als eine Frage zweiter Ordnung für unsere ostpreußischen Verhältnisse betrachten können. Ganz besonders wichtig ist für Ostpreußen das wissenschaftliche Studium der Verluste an einsömmerigen Karpfen bzw. der Karpfenbrut, die unsere Teichwirtschaften so ganz besonders schwer schädigen, offenbar größtenteils aber auch mit den klimatischen Bedingungen noch verknüpft sind, wenngleich auch Seuchen einen Teil Schuld an solchen Verlusten getragen haben.

Die Probleme der Schleien- und Forellenzucht in Ostpreußen liegen mehr auf dem Gebiete der Absatzfrage, sofern es sich nicht um allgemeine Probleme der gesamten Teichwirtschaft handelt. Es treten diese Fragen daher aus dem Kreise der engeren Fischereibiologie heraus und betreffen diejenigen Fragen, die sich auf die Fischereiwirtschaft im weiteren Sinne beziehen.

Die Bodenproduktivität der beiden ostpreußischen Haffe.

Von Dr. Johannes Lundbeck.

(Aus der Seefischereistation des Fischerei-Instituts der Universität Königsberg in Neukuhren.)

Daß die Menge der am Boden eines Gewässers lebenden Kleintiere von großem Einfluß für die Menge der im Gewässer lebenden und aus ihm zu erntenden Fische ist, kann nicht verkannt werden, leben doch eine ganze Reihe von Fischarten, wie Nahrungsuntersuchungen zeigen, von den Kleintieren des Bodens. Wie überall, so gilt dies ohne Frage auch von den beiden ostpreußischen Haffen, dem Kurischen und dem Frischen Haff, deren Ungleichheit hinsichtlich der Fischerei bekannt ist. Es seien daher hier die Grundzüge der Produktionsverhältnisse des Bodens und der beiden Haffe mitgeteilt, so weit sie bis heute untersucht sind.

Schon ein oberflächlicher Vergleich der Bodenarten des Frischen und des Kurischen Haffes läßt recht augenfällige Unterschiede erkennen, und diese Verschiedenheit erstreckt sich auch auf die Besiedelung des Bodens mit Kleintieren.

Der Grund des Frischen Haffs ist gleichmäßig mit weichem Schlick bedeckt, der meist von grauer Farbe und nur stellenweise mehr schwarz oder gelblich gefärbt ist. Dieser Schlick setzt sich außer aus Sand und Lehm zu einem recht erheblichen Teil aus „Detritus" zusammen, d. h. aus den teils gröberen, teils flockig-feinen Zerfallresten von allerhand Pflanzen und Tieren, die im Haff gelebt haben. In Frage kommen vor allem die Algen des freien Wassers, die in großen Massen vorzukommen pflegen, so massenhaft, daß sie das Wasser grün färben; von Tieren ferner vor allem verschiedene Krebsarten. Nur wenn man sich dem Ufer nähert, wird der Boden härter, sandiger, vermischt mit großen Mengen leerer Muscheln und Schneckenschalen, und noch weiter am Ufer bis in den Holm hinein ist nur noch fast reiner, gelber Sand vorhanden. Im Holm selbst lagert meistens eine Schlammschicht.

Dieser „Detritus", der Hauptbestandteil des Schlicks, ist nun vor allem die Nahrung der Bodentiere, und es ist daher verständlich, daß der Boden des Haffes verhältnismäßig reich von solchen Kleintieren bevölkert ist.

Untersucht man nun im Kurischen Haff den Boden, so wird man ganz im Gegensatz recht oft auch weit vom Ufer einen harten sandigen (im Unterschied zum gelben Ufersand grau gefärbten) Boden finden, der mit Steinen, Kies, Muschelschalen durchsetzt ist. Insbesondere die östliche Hälfte des Südhaffs (etwa vor den Orten Labiau, Gilge, Inse) ist zum allergrößten Teil hart und sandig. Weiter nach der Nehrung herüber wird der Boden etwas weicher; die Menge des eingelagerten Detritus nimmt zu, aber auch hier ist der Boden immer noch härter und ärmer als im Frischen Haff. Nur einige, teils nur kleine, teils ausgedehntere Flecke, meist in den tiefsten Einsenkungen des Haffbodens gelegen, zeigen einen regelrechten weichen, fast schwarzen „Mudd". Solche Stellen gibts an der Nehrung entlang von Rossitten an nordwärts.

Wie unter diesen Umständen zu erwarten ist, wird das Kurische Haff viel ungleichmäßiger von Bodentieren besiedelt als das Frische Haff. Auf dem harten Sandboden ist die Bevölkerung sehr spärlich, wird im weicheren Schlick reichlicher und erreicht nur im Mudd ähnlich hohe Besiedlungszahlen wie im Frischen Haff.

Außer dem Boden ist aber auch das Wasser für die Bodentiere von Bedeutung, und in dieser Hinsicht besteht die Gleichmäßigkeit im Kurischen, die Ungleichmäßigkeit im Frischen Haff. Das erstere empfängt von der Memel, die eine große Landfläche entwässert (97 492 qkm), ziemlich große Mengen

Digitized by Google

Wasser (bei Mittelwasser 580 cbm/sek). Der Abfluß aus dem Haff nach der See ist daher ziemlich kräftig und stetig; nur bei starkem Anstau an der Küste strömt das Wasser ins Haff zurück, so daß nachdrängendes Seewasser zu einer Versalzung führt, die aber nicht weit ins Haff hineinreicht. Aus diesem Grunde ist das Wasser des Kurischen Haffes auch fast dauernd als süß zu bezeichnen und nur durch einströmendes Seewasser hin und wieder nahe dem Ausfluß bei Memel etwas versalzt. Im Gegensatz dazu empfängt das Frische Haff von seinem Hauptzufluß durch den Pregel nur verhältnismäßig viel geringere Wassermengen (Einzugsgebiet 15 030 Quadratkilometer, Wasserführung bei Mittelwasser 60 cbm/sek, wovon unter Umständen noch ein Teil durch die Deime ins Kurische Haff geht). Daher ist der Abfluß in die Ostsee durch das Pillauer Tief sehr häufig durch den Einstrom großer Mengen Seewasser ins Frische Haff unterbrochen. Das hat einmal zur Folge, daß sich viel mehr von den Detritusstoffen des Haffwassers im Haff selbst zu Boden setzen müssen; und dann verursacht das salzige Wasser selber noch ein massenhaftes Absterben der Lebewesen, die an das Süßwasser angepaßt sind und das salzige Seewasser nicht vertragen können. Vielleicht in noch höherem Maße werden auch mit dem Seewasser eine große Menge Algen und Tiere mit ins Haff geführt, die unter dem Einfluß des Süßwassers absterben. Dies ist am meisten in einer mittleren Zone der Fall, eben da, wo die Mischung von See- und Süßwasser vor allem vor sich geht, und deshalb ist hier auch die Besiedelung des Bodens am stärksten, während sowohl das Gebiet des unvermischten Süßwassers (vor allem vor der Nogatmündung) und ebenso das Gebiet unvermischten Salzwassers in der Nähe des Pillauer Tiefs nicht ganz so reich bevölkert sind.

Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse werden wir die Verschiedenheit der Bodenbesiedelung in beiden Haffen verstehen*).

a) Frisches Haff:

Süßwasserzone	2000	Stück je qm
Mischungszone	9000	„ „ „
Salzwasserzone . . .	3600	„ „ „

b) Kurisches Haff:

auf grauem Sand . . .	500	„ „ „
auf Sand mit Schlick .	580	„ „ „
auf hartem, hellem Schlick	3000	„ „ „
auf weich., dunklem Schlick	5600	„ „ „

Nehmen wir die beiden Haffe als Ganzes, so wird der Bodentiervorrat je Flächeneinheit im Frischen Haff erheblich höher sein. Da hier die Mischwasserzone die ausgedehnteste ist, so werden wir nach einer ungefähren Schätzung mit einem Durchschnittswert von 6000 Bodentieren je Quadratmeter nicht zu hoch greifen. Im Kurischen Haff, wo Sand und sandiger Schlick vorherrschen, wird die Durchschnittsbesiedelung 1000 Tiere je Quadratmeter nicht oder nicht wesentlich übersteigen, so daß nur etwa ein Sechstel der Bodentiermengen — immer je Flächeneinheit — des Frischen Haffs im Kurischen vorhanden ist.

Bekanntlich spielen die am Boden fressenden Fische im Frischen Haff wirtschaftlich verhältnismäßig eine erheblich größere Rolle als im Kurischen Haff. So stehen vor allem der Fang des Aals, ferner der des Bressens im Vordergrund, während im Kurischen Haff vor allem der im freien Wasser lebende Stint von hervorragender Bedeutung ist. Nach einer Fangstatistik aus den Jahren 1907 bis 1915 (Mitteilungen des Dtsch. Seefischerei-Vereins 1917) läßt sich der Anteil der am Boden (ausschließlich des Ufers) fressenden Fische an der Gesamtheit der gefangenen Fische dem Gewichte nach im Kurischen Haff auf etwa 20 %, im Frischen Haff dagegen auf über 50 %, dem Werte nach im Kurischen Haff auf 30 %, im Frischen auf etwa 65 % berechnen. Das läßt sich aus der Verschiedenheit der Bodenbesiedelung in den beiden Haffen verstehen. Ebenso wird auch die Großwüchsigkeit des Kaulbarsches im Frischen Haff gegenüber dem klein bleibenden Kaulbarsch im Kurischen Haff aus den besseren Ernährungsbedingungen zu erklären sein, da ja der Kaulbarsch sich ganz besonders von den Kleintieren des Bodens nährt.

Die Zusammensetzung der Bodentiere ist im ganzen in den beiden Haffen ähnlich; die Hauptmasse machen Zuckmückenlarven aus; Schlammwürmer und Schnecken verschiedener Art sind noch ziemlich häufig; während sonst die Zahl der beteiligten Arten nur gering ist. Im Kurischen Haff spielen die Schnecken (Sumpfschnecken, Vivipara, Bithynia) verhältnismäßig eine etwas größere Rolle, ebenso auch die kleinen Erbsenmuscheln (Pisidium). Im Frischen Haff sind nur die kleinen Brackwasserschnecken (Hydrobia) häufiger. Eine größere Rolle spielen im Frischen Haff ferner in der Salzwasserzone einige Meeresmuscheln (Klaffmuschel = Mya, Sandmuschel = Tellina).

Das ist insofern auch von gewisser Bedeutung für die Produktivität, als dies mehrjährige Arten sind, die bei gleicher Stückzahl doch weniger Nahrung erzeugen als die sich schneller entwickelnden Arten, beispielsweise die Zuckmückenlarven (Chironomus),

*) Durchschnittswerte aus den entnommenen Bodengreiferproben; Gewichtsmengen sind noch nicht ermittelt.

Digitized by Google

deren Lebensdauer nur regelmäßig ein Jahr beträgt.

Nun wird es von Interesse sein, zu wissen, in welchem Verhältnis die Menge der Bodentiere in den beiden Haffen zu der anderer Gewässer steht. Von den gelegentlichen Untersuchungen ostpreußischer Binnenseen seien hier einige Beispiele angeführt. Als Vertreter eines in Ostpreußen offenbar ziemlich häufigen Typus von Seen kann der Mauersee dienen. Dieser hat in geringeren Tiefen (etwa 10 Meter) eine recht starke Besiedelung, an der sich vor allem die Dreiecksmuschel (Dreissensia) beteiligt; als Durchschnitt läßt sich etwa eine Zahl von 2000 bis 3000 Tieren je Quadratmeter ansetzen. In größeren Tiefen ist die Besiedelung geringer; bei 20 bis 25 m Tiefe leben am Boden nur etwa 300 bis 400 Tiere je Quadratmeter; noch weiter in der Tiefe scheint die Zahl noch etwas zurückzugehen. Der Nariensee ist offenbar durchschnittlich noch etwas spärlicher besiedelt.

Reicher bevölkert als der Grund dieser großen und ziemlich tiefen Seen sind die kleineren. Die beiden Dobellisseen bei Szittkehmen liegen in sandiger, nahrungsarmer Gegend, haben einen verhältnismäßig auch nahrungsarmen Grund und sind dem entsprechend noch nicht sehr reich bevölkert. Recht erhebliche Mengen an Bodentieren dagegen zeigt beispielsweise der Legiener See (Kreis Rössel), ein See von mittlerer Größe und Tiefe mit stellenweise ausgedehnter Uferbank. In diesem sind Bodenregionen vorhanden, deren Bevölkerungsstärke der der reichsten Gebiete im Frischen Haff nur wenig nachsteht, nämlich etwa 8000 Tiere je Quadratmeter, wobei neben roten Zuckmückenlarven, ähnlich denen in den Haffen, noch die glasklaren Larven der Büschelmücke sowie Schlammwürmer häufig sind.

Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß im Durchschnitt die Binnenseen hinsichtlich ihrer Bodenbesiedelung, auf jeden Fall in der Produktion von Bodennahrung hinter den beiden Haffen zurückbleiben und nur die reichsten von ihnen sich mit diesen vergleichen lassen. Dieser Unterschied ist begründet in den besseren Lebensbedingungen der Haffe, in denen das flache, leicht erwärmbare Wasser, die Zuführung von Nahrungsstoffen durch die Zuflüsse und die erhöhte Ablagerung von Detritus, zum Teil unter dem Einfluß der Versalzung des Wassers, eine günstigere Ernährung der Bodentiere gewährleisten. Anderseits ist aber auch anzunehmen, daß auf dem flachen, ebenen Boden der Haffe die Fische weit mehr unter den Bodentieren aufräumen als in der Tiefe der Binnenseen mit ihrer Dunkelheit, ihrer geringen Wasserwärme und ihren oft mangelhaften Atmungsbedingungen.

Die Fischerei auf dem Frischen Haff.

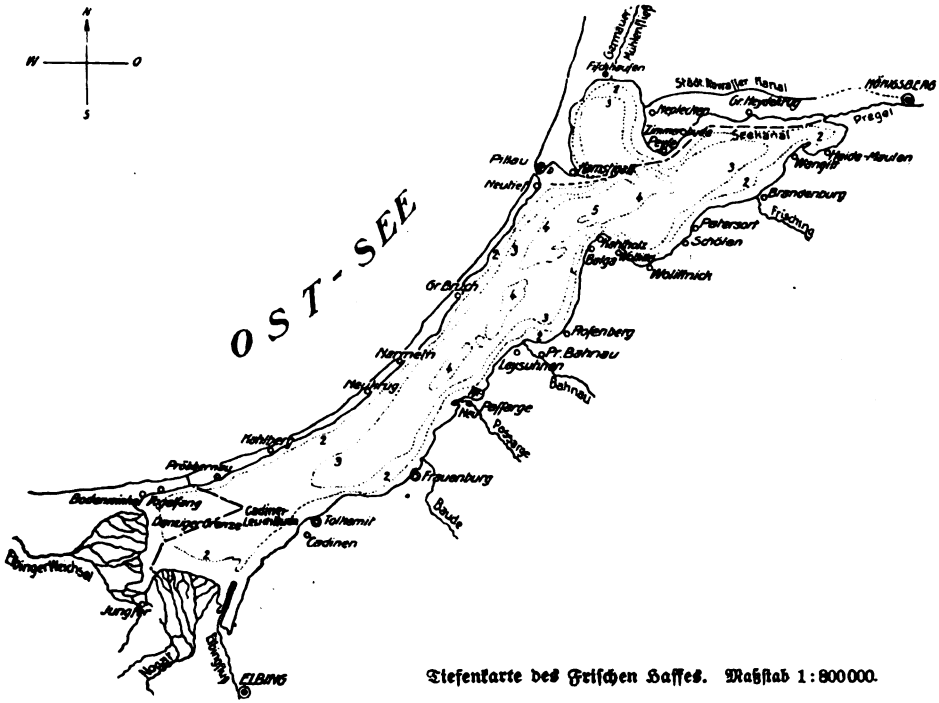
Von Oberfischmeister **Dr. A. Schön**, Pillau. (Mit Abbildung.)

Das Frische Haff rechnet zu den Küstengewässern und umfaßt eine Wasserfläche von rund 850 qkm, es ist etwa 80 km lang und seine durchschnittliche Breite zwischen Nehrung und Festland beträgt 12 km. Es ist im allgemeinen sehr flach, Tiefen von zwei bis drei Metern herrschen vor; nur an drei muldenartigen Vertiefungen werden vier und fünf Meter gemessen. Der Boden ist im Nordosten sandig, nach Südwesten hin wird er zunehmend schlickig. Das Haff gehört zu den Wasserstraßen 1. Ordnung, an denen das Eigentum, abgesehen von dem im Südwesten bis zum Cadiner Leuchtturm hineinragenden Danziger Gebiet, dem Staate zusteht (vgl. § 7 Preußisches Wassergesetz). Da im Preußischen Fischereigesetz an dem Grundsatz festgehalten ist, daß das Fischereirecht ein Ausfluß des Grundeigentums ist, so ist der Staat auch zugleich der Fischereiberechtigte auf dem Haff. Daneben bestehen außerdem von altersher für einzelne Anlieger und Grundbesitzer Fischereiberechtigungen, die zum Teil noch aus der Zeit des preußischen Ritterordens herrühren; derartige Realberechtigungen gibt es 410, von denen allerdings zur Zeit noch nicht einmal die Hälfte ausgenutzt werden. Für diese Realberechtigten sind ganz bestimmte Geräte der beweglichen und stillen Fischerei, z. B. acht Netze, 16 Fischsäcke und 2 Aalschnüre, oder ein Keitel und 10 Fischsäcke festgesetzt und ins Grundbuch bzw. Wasserbuch eingetragen.

Der Staat verpachtet nun nach einer von der Regierung veröffentlichten Pachtordnung alljährlich im Frühjahr die auf dem Frischen Haff gebräuchlichen Geräte in der Form, daß die Fischer, die nach Prüfung der persönlichen Verhältnisse die Zulassungserlaubnis bekommen haben, der Fischereibehörde angeben, mit welchen Geräten sie die Fischerei auszuüben beabsichtigen; z. B. beträgt der Zins für ein Herbstgarn 60 Mark, für ein Zandernetz, ein Bressennetz und ein Kaulbarschnetz je 2 Mark, für einen kleinen Aalsack 50 Pfennige, um nur einige von den 22 verschiedenen Geräten anzuführen. Die Fischer erhalten dann den Erlaubnisschein und nennen sich „fiskalische Pachtzinsfischer“; ihrer gibt es zur Zeit 700.

Will ein Realberechtigter seine Fischerei nicht selbst ausnutzen, so kann er sie weiter-

Digitized by Google



Tiefenkarte des Frischen Haffes. Maßstab 1:800000.

verpachten; natürlich steht es ihm auch frei, vom Staat Gezeuge dazuzupachten, um ausgiebiger fischen zu können.

Die Fanggeräte und Fischereibetriebe sind naturgemäß auf die Hauptwirtschaftsfische des Frischen Haffs eingestellt. Diese sind der Aal, der Bressen und der Zander, daneben kommt noch im Herbst und Winter der Kaulbarsch und im Frühjahr die Finte (Perpel) in Betracht. Im letzten Jahre hatte auch der Strömlings- und Stintfang eine erhebliche Zunahme aufzuweisen.

Der hohe Aal-, Bressen- und Kaulbarschertrag erklärt sich aus der überaus reichen Bodennahrung, die das Frische Haff diesen Fischarten vor allem durch die Zuckmücken-Larven bietet, und zwar ist das Mittelhaff zwischen Tolkemit—Kahlberg einerseits und Rosenberg—Groß-Bruch anderseits mit diesen Lebewesen ganz besonders dicht besiedelt. Im Zusammenhang damit steht ohne Frage, daß in dem eben genannten Gebiet tatsächlich die Fischerei auch am wirksamsten betrieben wird. Dagegen ist das freie Wasser allgemein arm an Auftrieb (Plankton), was wohl auf den wechselnden Salzgehalt zurückzuführen ist, worauf hier aber nicht näher eingegangen werden kann.

Die Aalerträge stehen an der Spitze: in den letzten beiden Jahren betrugen sie rund je 550 000 kg. Da die Fischer allmählich eingesehen haben, daß sie mit dem Aal am wirtschaftlichsten arbeiten, haben sich jetzt viele auf diesen Fischereibetrieb eingestellt; das muß in Zukunft noch mehr geschehen, denn jeder Wanderaal, der durch das Pillauer Tief unser Haff im Herbst verläßt, geht der deutschen Volkswirtschaft verloren.

Der Zanderertrag hatte sich vom Jahre 1924 zu 1925 fast verdreifacht; im vorigen Jahre betrug er nahezu 300 000 kg. Die Kaulbarschfänge in den einzelnen Jahren schwanken außerordentlich; 1925 übertrafen sie sogar den Zanderertrag, während sie 1926 etwas über 250 000 kg ergaben. An Bressen wurden im letzten Jahre rund 100 000 kg gefangen.

An Gesamtfischfleisch lieferten die beiden vergangenen Jahre im Durchschnitt je 1,5 Millionen Kilogramm im Werte von nahezu 2 Millionen Mark.

Die Großfischerei wird auf der Höhe des Haffs mit über 100 halbgedeckten Segelfahrzeugen betrieben, das sind 10 bis 12 Meter lange, 3 bis 4 Meter breite, mit einem einzigen großen Raahsegel versehene Garnsicken, die mit Flügelnetzen fischen, bzw. ähnlich gebaute Keitelkähne, die ein Schleppnetz, den Keitel, mit sich führen. Zum Betrieb der Garne gehören je zwei Fahrzeuge, während die Keitelfischer mit ihrem Fahrzeug allein fischen. Die Ausübung des Keitelbetriebes ist auf die Zeit vom 1. Juni bis 30. September beschränkt. In der Kleinfischerei, die vornehmlich auf den Schaaren und an den Ufern betrieben wird, finden etwa 1000 offene Boote Verwendung.

Digitized by Google

Der Absatz der Fische findet in der Weise statt, daß die Frauen der Fischer die Ware entweder selbst an den Markt in Königsberg, Braunsberg oder Elbing bringen oder sie in den Nachbarortschaften des Fischerortes vertreiben; ferner fahren Händler zu den Fischern aufs Haff und nehmen ihnen dort unmittelbar den Fang ab. Beides hat natürlich seine Nachteile; aber es wird wohl bei der bekannten Art unserer Fischer, am Herkömmlichen festzuhalten und sich neuen Gedanken gegenüber ablehnend zu verhalten, noch einige Zeit dauern, bis sie sich dazu entschließen, ihre Ware einwandfrei zu behandeln und gemeinschaftlich, d. h. nach genossenschaftlichen Grundsätzen, auf den Markt zu bringen. Anfänge hierzu sind bereits gemacht worden; es bestehen zwei Fischverwertungs-Genossenschaften: eine in Liep-Kahlberg, die bei weiterem Ausbau den Nehrungsfischern, die infolge ihrer abgesonderten Lage besonders im Winter sehr unter den schwierigen Absatzverhältnissen zu leiden haben, zum Segen gereichen dürfte, die andere in Pillau, deren Mitglieder trotz der Kürze ihres Bestehens die Vorteile eines solchen Zusammenschlusses bereits kennengelernt haben. Schließen sich die Fischer innerhalb einzelner Bezirke nicht zusammen, so dürften mit der Zeit viele Fischereibetriebe eingehen, da sie nachweislich unwirtschaftlich erbeiten.

Die meisten Fischer sind in Fischereivereinen, von denen 21 am Frischen Haff bestehen, zusammengeschlossen. Man kann sagen, daß das Vereinsleben im letzten Jahre merklich aufgeblüht ist und daß sich das Bestreben geltend macht, mit der Fischereibehörde zusammenzuarbeiten und in ständiger Fühlung zu bleiben. Die Fischereivereine wiederum finden ihre Vertretung im Ostpreußischen Fischereiverein, dem sie sich im Anfang dieses Jahres angeschlossen haben, und im Provinzialverband Ostpreußischer Haff- und Küstenfischer.

Für die Verwaltung ist das Frische Haff in vier Fischereiaufsichtsbezirke: Groß-Heydekrug, Pillau, Alt-Passarge und Tolkemit eingeteilt, in denen je ein Fischmeister seinen Sitz hat. In Pillau befindet sich das Oberfischmeisteramt, dem ein biologisches und chemisches Laboratorium für fischereibiologische und Abwässer-Untersuchungen angegliedert ist.

Das Ueberwintern der Satzkarpfen in Ostpreußen.

Von Fischerei-Inspektor **Lietmann**, Königsberg i. Pr.

Ostpreußen hat wesentlich anderes Klima als z. B. die Lausitz. Auch durchweg andere Bodenverhältnisse. Im Frühjahr beginnt die Vegetation auch im Wasser bedeutend später, setzt dann allerdings spontan ein, um im Herbst auch noch länger als anderswo gewöhnlich anzuhalten. Der Winter ist lang und oft unbeständig. Frost, Schnee und Regen können an einem Tage mehrmals wechseln, besonders im Nachwinter. Damit ist das Problem der Satzfischüberwinterung genügend gekennzeichnet. Die Ueberwinterung der Satzfische gestaltet sich also sehr schwierig. Besonders die der einsömmerigen will selten gelingen, während die zweisömmerigen verständlicherweise besser durchkommen. Manche Beobachtung und Erfahrung an den verschiedensten Stellen des Ostens, in Kurland, Ostpreußen und Schlesien hat uns aber überzeugt, daß die sichere Ueberwinterung auch in Ostpreußen möglich ist. Die Karpfen, auch die einsömmerigen, überwintern absolut sicher, wenn

1. die Fische im Streckteiche bereits mäßig gefüttert wurden und die Fütterung auch im Winter durchgeführt wurde;
2. die Winterteiche möglichst steile Ufer hatten und nicht allzu groß waren;
3. die Teiche auf Lehm oder feinem Sand lagen und absolut frei von jeglicher Schlammschicht waren, d. h. von vermodernden Pflanzenteilen. Geschlämmter Lehm schadete nichts;
4. die Teiche von Quellbächen oder zum Teil Dränagen gespeist wurden und von starken Schneeschmelzwässern frei gehalten wurden;
5. Einlauf und Ablauf des Wassers eisfrei gehalten wurde und der Teich nicht allzu flach war, d. h. nicht unter 2 m Wasserstand am Mönch hatte;
6. die Fische derart vorsichtig abgefischt wurden, daß sie kräftig und gesund in die Winterteiche kamen.

Wir machen aber die Wahrnehmung, daß obige Leitsätze selten und nur zum Teil in Anwendung kommen.

Die Brutfütterung wird noch zu wenig durchgeführt, und gar erst die Winterfütterung! Zwar überwintern gesunde und gut genährte Fische auch ohne Fütterung, aber weil in Ostpreußen die Einsömmerigen der Frostgefahr wegen schon zeitig abgefischt werden müssen, sind sie in der ersten Zeit deswegen so unruhig und magern ab, weil sie von der vollen Weide genommen werden. Man muß also unbedingt weiter füttern.

Ferner sind die Winterteiche vielfach zu groß und können gar nicht instandgehalten und bearbeitet werden. Sie versauern und versumpfen daher viel leichter als kleinere.

Digitized by Google

Auch die Gefahr der flachen Ufer ist bei größeren Teichen deswegen so groß, weil sich die Fische bei Schneeschmelzen, durch die Temperaturveränderungen und Wasserströmungen angeregt, auf die flachen Stellen begeben, dort ins kalte Schneewasser geraten und sich schwer erkälten. Das kann bei steilen Ufern so leicht nicht passieren. Steile Ufer nenne ich hier solche von durchschnittlich 1½facher Böschung.

Oftmals stehen Winterteiche auf Torf und Faulschlamm. Schachtelhalm, Rohr und Schilf und Laub wuchern und vermodern und machen natürlich eine Ueberwinterung unmöglich. Der Winterteich muß den ganzen Sommer über trocken liegen und mehrmals bearbeitet werden; geht das nicht, weil der Boden nicht trägt, so wird er auch schließlich als Winterteich mal versagen. Alle Winterteiche, die noch irgendeinem Nebenzwecke dienen, sind behindert und es kann mal schief gehen. Alle Teiche altern, und wenn man sie nicht verjüngen kann oder es nicht versteht, so ist es in irgendeinem Winter mal vorbei damit. Egel und Läuse sollen in Winterteichen unbekannte Gäste sein. Auch der Daktylogyrus hält sich im gepflegten und gekalkten Teichboden nicht.

Schneewasser in zu großer Menge wirkt immer temperaturstörend und sauerstoffzehrend, setzt die Fische also unnötig in Bewegung und Unruhe.

Eine große Gefahr bieten die unsachgemäßen Abfischungen der Einsömmerigen. Man kann geradezu sagen, wie die Abfischung, so die Ueberwinterung.

Endlich verdient auch die Rassenfrage einige Beachtung. Wir brauchen eine ostpreußische Klimarasse, und ich glaube, sie kann sich aus den in einigen Teichwirtschaften bereits vorhandenen ganz beschuppten Galizier Formen entwickeln. Die einheimische Satzfischproduktion muß sich heben. Die fortlaufenden Einführungen ungewisser Herkunft bieten auch für die Winterfestigkeit in Ostpreußen keine Gewähr.

Die Ausnutzung kleiner Wasserläufe.

Von Geh. Reg.-Rat Professor **Dr. Paulus Schiemenz.**

Der Gedanke, möglichst jedes Gewässer durch Fischzucht auszunutzen, ist an sich ganz richtig, und man verweist in bezug hierauf immer auf die Chinesen, welche in dieser Beziehung Meister sein sollen. Ein Vergleich Deutschlands mit China ist aber nicht richtig. China ist ein verhältnismäßig armes Land. Die Mehrzahl seiner Bewohner muß sich mit einem recht bescheidenen Lebenshaushalt zufrieden geben, und die Arbeit wird recht schlecht bezahlt. Da lohnt es sich auch, jede kleinste Hilfsquelle zum Unterhalt auszunutzen. In Deutschland liegen die Verhältnisse aber ganz anders. Allerdings ist auch Deutschland nicht mehr reich und wird vielleicht, wenn die Auslandsanleihen weiter so zunehmen, noch ärmer, aber die Arbeit wird doch, soweit wie geleistet wird, im Verhältnis zu China recht gut bezahlt. Wir leisten daher auch nur Arbeit, wenn sie in normaler Weise bezahlt wird, und so fragen wir uns denn bei jeder Arbeit: Was kommt dabei heraus? Kannst Du Deine Arbeit nicht nutzbringender verwenden? Lohnt sich diese oder jene Arbeit? Leider kann man diese Frage bezüglich kleiner und ganz kleiner und armer Fischgewässer nicht mit „ja" beantworten. Dann bemühen wir uns um solche Fischgewässer nicht, sondern überlassen sie ihrem Schicksal oder den Anglern, welche ja keinen so großen Wert auf die Rentabilität eines Gewässers legen, sondern zufrieden sind, wenn sie ihrem Sport huldigen können.

So gibt es also für uns Fischer viele kleine Gewässer, die wir nicht bewirtschaften. Als Beispiel führe ich die vielen kleinen Gräben an, die im Hamburger Bezirk zwischen den Marschäckern liegen und die in ihrer Gesamtheit eine Wasserfläche von vielen, vielen Hektar haben. Ob man diese Gräben zu den stehenden oder fließenden Gewässern rechnen will, ist Geschmackssache, jedenfalls ist ihre Wasserbewegung sehr gering. Wollte man sie bewirtschaften, so würde das mehr Kosten verursachen als Ertrag zu erzielen wäre, und wollten wir sie z. B. mit Karpfen und Schleien besetzen, was an sich wohl ginge, so müßten wir befürchten, daß in strengeren oder auch nur mittleren Wintern der ganze Bestand unter dem Eise ersticken würde.

Etwas anders liegen nun allerdings die Verhältnisse in den richtig fließenden Gewässern. Diese neigen wegen ihrer Wasserbewegung und Speisung durch Quellen weniger zum Ausfrieren und können deshalb, ohne Gefahr zu fürchten, bewirtschaftet werden. Gerade diese kleinen Bäche zeichnen sich auch meist durch sehr reichliche Fischnahrung aus, und sie sind häufig recht geeignet, durch Forellen genutzt zu werden. Sind diese Bedingungen gegeben, dann ist kein Bach zu klein, als daß er nicht durch Forellen genutzt werden könnte, und wenn es auch nur zur Aufzucht von Brut und Setzlingen wäre. Ich habe auf meinen Wanderungen oft Forellenbrut in so kleinen Bächen angetroffen, daß ich es gar nicht für möglich gehalten hätte. Wenn die Bäche größer sind, so sind sie auch stets auf die Verwendbarkeit für die Forellenzucht zu untersuchen, und dabei muß festgestellt werden, erstens ob Nahrung für die Forellen da ist, und zweitens, ob in dem Bache Hechte vorkommen.

Digitized by Google

Meist ist genügend Nahrung für die Forellen vorhanden, deren Hauptnahrung im Flohkrebs, in der Zuckmückenlarve und in den Köcherfliegenlarven besteht. Ist eins von diesen drei Nahrungstieren in genügender Menge vorhanden, dann ist eine Forellenzucht möglich. Allerdings darf der Bach nicht verwachsen und versumpft sein, sondern muß gute Wasserströmung haben.

Hechte dürfen aber nicht vorkommen, weil diese die kleinen Forellensetzlinge, welche im Gegensatz zur Brut und den älteren Fischen sich weniger verstecken, sondern sich mehr herumtummeln, so ziemlich restlos fortfressen. Das Vorkommen von Aalen stört nicht, wie vielfach angenommen wird und früher auch von mir geglaubt wurde. Der Laich der Forellen wird durch die Aale nicht gefährdet, da die Forellen erst dann ihre Eier ablegen, von Mitte Oktober an, wenn der Aal sein Fressen bereits eingestellt hat. Auch an den jungen Forellen wird sich der Aal, mit individuellen Ausnahmen, nicht vergreifen, da er in den Forellengewässern meist überreichlich Friednahrung vorfindet.

Kommt aber der Hecht vor, dann ist es mit der Forellenzucht nichts, dann sind vielmehr Schleien am Platze, besonders in den etwas zur Versumpfung neigenden und verkrauteten Bächen. Der Ertrag ist dann natürlich lange nicht so groß wie bei den Bächen mit Forellenzucht.

Man glaubt vielfach, daß man Forellen nur in Gebirgsbächen, aber nicht in Niederungsbächen ziehen könne, und daß Schleien nur in mehr oder minder stehenden und verkrauteten bzw. versumpfenden Gewässern gedeihen. Beides ist nicht richtig. Forellen gedeihen auch ganz gut in Niederungsbächen, z. B. in den Provinzen Brandenburg und Ostpreußen. Sie müssen eben nur ordentlich fließen und dürfen nicht verkrautet sein. Schleien, sogar dreisömmerige und ältere, und Brut, habe ich wiederholt in Bächen im niedrigen Gebirge angetroffen. Sie müssen also doch auch in ihnen ihr Fortkommen haben.

Wesentlich für die Ausnutzung kleiner fließender Gewässer durch so hochwertige Fische wie Forellen und Schleien ist allerdings, daß die Möglichkeit vorhanden ist, diese Gewässer genügend zu beaufsichtigen, damit nicht fast der ganze Ertrag in die Hände von Fischdieben wandert. Eventuell empfiehlt es sich, Sportangler in den Gewässern fischen zu lassen, natürlich gegen entsprechendes Entgelt, weil diese ganz wesentlich zur Beaufsichtigung der Gewässer beitragen.

Es versteht sich von selbst, daß man ganz kleine Gewässer zur Aufzucht von Brut benutzt, größere mit Setzlingen besetzt. Ebenso ist es selbstverständlich, daß solche Gewässer alljährlich mindestens einmal durchgefischt werden müssen um das zu ernten, was reif ist.

Der Angelsport in Ostpreußen.

Von **Fritz Gerhardt**, Vorsitzender des Gaues I im Deutschen Anglerbund.

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen." Dieses Schillerwort dürfte man als Motto für die Entwickelung des Angelsportes in Ostpreußen in den letzten fünf Jahren ansprechen.

Um dies zu beweisen, möchte ich zuerst einen Rückblick werfen auf die sportlichen Zustände von 1910 bis 1914. Es ist doch eigentlich sehr merkwürdig, daß wir vor dem Kriege gerade in Ostpreußen, der wasserreichsten Provinz unseres deutschen Vaterlandes, die wenigsten organisierten Angler fanden. Und noch eigenartiger berührt es uns, wenn wir feststellen müssen, daß gerade die wenigen Anglervereine, die es vor dem Weltkriege gab, sich in Städten fanden, wo dem Angler kein reiches Betätigungsfeld winkte, und daß wiederum in den masurischen Städten, die zum Teil vollständig von Seen umgeben sind, sich erst später Anglervereine gründeten oder aber sogar heute noch nicht einmal bestehen.

Hierfür möchte ich einige Gründe anführen. Erstens wurde vor dem Kriege der Angelsport als Tagedieberei oder aber sogar — man verzeihe das Wort, aber es ist wahr — als Beschäftigung für Idioten oder Schwachsinnige angesehen. Ich entsinne mich noch genau, daß ein Anglerklub in den Jahren 1910 bis 1914 erhebliche Anstrengungen machte, die Zahl seiner Mitglieder zu heben. Und wenn man dann als Mitglied des Klubs an einen Freund herantrat und ihn mit preisenden Reden für den edlen Angelsport zu begeistern suchte, dann antwortete einem in den meisten Fällen nur ein mitleidiges Lächeln, das sagen wollte: „Angelt Ihr harmlosen Irren nur ruhig weiter; ich bin immerhin noch ein normaler Mensch, und da sollte ich angeln?" So stand es in den Teilen Ostpreußens, die weniger wasserreich sind. In unserem Masuren hingegen war es ein anderes Moment, das den Angelsportgedanken nicht recht aufkommen ließ.

Es gab in Masuren auch schon vor dem Kriege zahlreiche Angler. Wegen des ungeheueren Fischreichtums der dortigen Seen aber dachte keiner dieser Petrijünger an die Gründung eines Vereins, an die Organisation. Man betrachtete zu jener Zeit den Zusammenschluß nur als Mittel zum Zweck, wenn man beispielsweise von einer Behörde Gewässer pachten wollte, die dabei dem einzelnen Angler Schwierigkeiten in den Weg stellte, oder wenn der Pachtpreis einem Angler unerschwinglich war.

Digitized by Google

Nochmals kurz zusammengefaßt waren es also folgende Momente, die in Ostpreußen das Aufblühen des Angelsportes verhinderten: In wasserarmen Teilen der Provinz die vollständige Verkennung und sogar Verachtung des Sportes, in dem wasserreichen Masuren die Verkennung der Notwendigkeit und des Nutzens der Organisation.

Als sich dann doch vereinzelt Männer fanden, die dem Angelsporte zu seiner geziemenden Bedeutung verhelfen wollten, brach der Weltkrieg aus. Die wehrpflichtigen Mitglieder der wenigen Vereine wurden hinausgerufen zum Kampfe für das Vaterland; nur ein paar Alte oder Kranke blieben in den Vereinen zurück. Da schien es so, als wenn der Angelsport in Ostpreußen ein trauriges Ende haben sollte. Aber es war gerade der Krieg, der, wenn auch indirekt, dem Sporte zu seiner Blüte verhalf.

In den trüben Jahren des Krieges, besonders in der Zeit vom Herbste 1916 und weiter, als selbst Ostpreußens sonst gefüllte Kornkammern leer standen, als in den meisten Familien nur Wrucken und immer wieder Wrucken die kärgliche Mahlzeit bildeten, als höchstens einmal am Sonntag oder gar nur zu den großen Festen ein Stückchen Fleisch auf den Tisch kam, da lehrte die Not nachdenken, und man kam darauf, daß Ostpreußen ja Fische hatte, fischreiche Seen und Teiche! Und in diesem Moment schlug für den Angelsport in Ostpreußen die verheißungsvolle Stunde.

Es erinnerte sich so mancher, daß ihm „in der guten Zeit" ein Freund das Angeln empfohlen hatte, oder er ging in seinem Gedankengang noch weiter zurück bis hin nach seiner Kindheit glücklichen Tagen, wo er als Bub „geangelt" hatte. Und war heute das „Geschirr" auch noch so primitiv, das man bei der allgemeinen Knappheit auf allen Wirtschaftsgebieten erhalten konnte, es war doch die Möglichkeit eines Fischfanges gegeben. Diese schüchternen Versuche waren von Erfolg gekrönt. Neben dem Vorteil, seiner Familie ab und zu ein Gericht Fische zu bringen, empfand mancher auch Freude an dem Angelsport. Und gerade diese Leute, in denen in jener trüben Zeit Lust und Liebe zum Sport erwachte, sind jetzt zum größten Teile treue Mitglieder der Vereine.

Die Gründung der Vereine wiederum wurde auch indirekt durch die Zeit während und nach der Revolution begünstigt. Als freche Banditenscharen aus bloßer Zerstörungswut Handgranaten und Sprengstoffe in die Gewässer warfen, da weinte der Angler Herz, und da es dem einzelnen nicht möglich war, den Schaden wieder gutzumachen, wurden Vereine gegründet, die dann durch eine fischgerechte Bewirtschaftung die Wasser wieder gesund zu machen versuchten. So erfolgten dann im Laufe der Jahre 1921 bis 1927 die Gründungen von 21 Angelsportvereinen, während wir vor dem Kriege nur fünf Vereine in Ostpreußen hatten, der letzte davon 1908 gegründet.

Diese Zahlen in ihrer Kürze wiederholen alles bisher Gesagte: Stillstand in den Jahren 1909 bis 1914, Erkenntnis der Bedeutung des Sports durch die Not im Weltkriege, Gründung der meisten Vereine in den Jahren 1921 bis 1927.

Wenn auch zwei der eben genannten Vereine aus Interesselosigkeit in einem Falle, durch allzu scharfe Konkurrenz in dem anderen Falle aufgelöst wurden, so bleibt doch immer noch ein recht schönes und befriedigendes Resultat.

Schon im Jahre 1926 war die Arbeit der einzelnen Vereine so weit fortgeschritten, daß der Deutsche Anglerbund mit seiner Arbeit einsetzen konnte. Der Erfolg dieser Arbeit war die Gründung des Gaues I (Altpreußen) im Deutschen Anglerbunde, die im Juni 1926 vorgenommen wurde.

Nach diesem geschichtlichen Teile, der zwar etwas lang ist, es aber auch sein mußte, wenn man die Entwickelung verstehen will, wollen wir uns die Frage vorlegen: Wie sieht es heute auf dem Gebiete des Angelsports in Ostpreußen aus? Hier möchte ich zweierlei sprechen lassen: Meine eigene Erfahrung und die Berichte der Vereine. Steht man heute an einem Gewässer, an dem eine belebte Straße vorbeiführt, und angelt — in belebten Gewässern sollte man eigentlich nicht angeln, aber zum Studium der Menschheit muß man auch das mitnehmen —, so wird man nicht mehr, wie früher, mit mehr oder weniger geistreichen Fragen bestürmt — weniger geistreich sind die Fragen meistens —, nicht mehr werden Steine gegen den Angler und ins Wasser gegen seine Angeln geworfen: es kommt nur noch höchst selten vor, daß irgendein mißliebiger Passant seinen Hund gerade da badet, wo man angelt. Alle diese wenn auch noch so kleinen Fortschritte beweisen, daß auch in Ostpreußen der Angelsportgedanke schon im Volke wurzelt. Besonders ist es auch jetzt die Jugend, die sich dem edlen Sporte zuwendet. Für den älteren Angler ist es eine wahre Freude, Deutschlands Zukunft zuzusehen, wie eifrig, mit welcher Sorgfalt, und zugleich auch mit welcher Sachkenntnis sie sich ihre Geräte auswählt. Die Gewißheit haben wir also auch, daß Ostpreußens Jugend eine Generation ist, die des Angelsportes Bedeutung nicht unterschätzt. Bei dieser Gelegenheit sei auch der wenigen Vereine gedacht, die ihrer Organisation Jugendgruppen angegliedert haben. Mögen sie als Beispiel dienen!

Nun noch etwas über den heutigen Stand des Angelsports aus den Vereinsberichten. Nehmen wir einmal die „Deutsche Anglerzeitung" zur Hand und schlagen die Vereinsberichte des Gaues I auf. Jeder wird dann sehen, daß in Ostpreußen Leben und Bewegung

Digitized by Google

herrscht. Fast alle Vereine melden gut besuchte Versammlungen, berichten von günstig abgeschlossenen Pachtverträgen, erwähnen das gute Auskommen zwischen Sportangler und Behörden. Wir hören von zahlreichen Neuaufnahmen und können mit Freude feststellen, daß wir in Ostpreußen über 1500 im Deutschen Anglerbund organisierte Angler haben. Wir erfahren ferner von großzügigem Fischeinsatz; und der Fragebogen des Deutschen Fischereivereins vom Frühjahr dieses Jahres hat es auch einwandfrei ergeben, daß die Angelsportvereine diejenigen sind, die bei der Aufbesserung verarmter Gewässer oder bei der Pflege ihrer eigenen Pachtobjekte in weitestem Maße schaffen, um die Produktionskraft zu heben und dem nationalen Vermögen dienstbar zu machen. Die meisten ostpreußischen Anglervereine sind dem Provinzialfischereiverein angeschlossen und haben damit auf der einen Seite bewiesen, daß sie den Wert der Organisation kennen und schätzen gelernt haben, auf der anderen Seite erreichen die Vereine damit ein ersprießliches Zusammenarbeiten mit den Berufsfischern und Behörden. Dieses Hand-in-Hand-Gehen hat den Vereinen bereits Vorteile gebracht, die sich in Zukunft in noch erhöhterem Maße auswirken werden.

Der Angelsportgedanke in Ostpreußen hat sich durchgesetzt. Zu seinem weiteren Aufstieg ist ihm ein frohes „Petri Heil" zu wünschen.

Stadtrat Dr. Wronka, Allenstein †.

Als vor einem Jahre der Deutsche Fischereiverein in Königsberg seine Tagungen abhielt und der Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen die Feier seines 50jährigen Bestehens beging, da hatte letzterer kurz zuvor einen neuen Vorsitzenden erhalten. An die Spitze des Vereins war der Syndikus der Ostpreußischen Fischereigenossenschaft in Allenstein, Stadtrat Dr. Wronka, getreten, nachdem der Verein kurze Zeit durch den stellvertretenden Vorsitzenden geleitet worden war. Damit war die Leitung des Vereins einem Manne übertragen worden, der zwar den Mitgliedern der Allensteiner Genossenschaft, in erster Linie also den ostpreußischen Seenpächtern, als ihr rechtskundiger Berater bekannt war, der aber allen übrigen Mitgliedern des Vereins und allen Fischereikreisen des Reiches, die an der ostpreußischen Fischerei interessiert sind, ein Unbekannter war, dessen Arbeiten für den Verein und damit für die ostpreußische Fischerei man mit Erwartung entgegensah. Heute, nach einer fast genau einjährigen Tätigkeit als Vorsitzender des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen, stehen wir bereits am Grabe desjenigen, der, wie wir mit Recht sagen können, berufen war, mit Erfolg die ostpreußischen Fischereiinteressen zu wahren. Ein tragisches Geschick, ließ ihn beim Baden im Goldaper See am 17. Juli den Tod finden.

Es ist schwer, bereits nach einer so kurzen Zeit, wie es die Dauer eines Jahres ist, zu sagen, was der so früh und plötzlich Verstorbene für die ostpreußische Fischerei hätte werden können. Aber aus seiner Tätigkeit in dieser Zeit hat sich doch ersehen lassen, daß die Wahl von Dr. Wronka zum Vorsitzenden des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen auf den richtigen Mann gefallen war. Es war kein leichtes Amt, das er übernommen hatte. Schon allein die Vertretung des Vereins während der Tagungen des Deutschen Fischereivereins in Königsberg und während der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Provinzialvereins stellte erhebliche Anforderungen, die durch gewisse Gegensätze innerhalb der ostpreußischen Fischereikreise noch schwieriger gestaltet worden waren. Wir alle danken es dem damals neuen Vorsitzenden, daß er mit außerordentlichem Geschick und mit großem Takt alle Schwierigkeiten, die innerhalb des Vereins aufgetreten waren, überwand und beseitigte und die Gäste aus dem Reich an der Spitze eines zielbewußten und neu gekräftigten Vereins begrüßen konnte.

Ein seit langer Zeit erstrebtes Ziel des ostpreußischen Vereins, die Zusammenfassung nicht nur der Binnenfischer, sondern auch der Haff- und Seefischer Ostpreußens auf dem Boden des Vereins, hat er dann mit großer Energie und bereits mit einem nahezu vollständigen Erfolge in Angriff genommen. Wie früher der Verein seine Arbeitskraft nicht nur der Binnenfischerei, sondern auch der Küstenfischerei gewidmet hatte, so sollte diese ausgedehntere Tätigkeit wieder von neuem aufgenommen werden. In mehreren Versammlungen am Haff und der Küste konnte Dr. Wronka die Haff- und Seefischer zu der Überzeugung bringen, daß unbeschadet ihrer Zugehörigkeit zu ihren besonderen Fischereiorganisationen ihr Platz in der die gesamte Fischerei umfassenden Provinzialorganisation, dem Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen, sei. Durch sein energisches Eintreten für die Interessen der Haff- und Seefischer bei den zentralen Organisationen und den Behörden konnte er ihnen dann auch durch die Tat beweisen, daß sein Interesse für sie ein tiefgehendes sei; die bekannte Unterstützungsaktion für die Haff- und Küstenfischerei in Ostpreußen war die Folge dieser Bemühungen. Wir wollen hoffen, daß das Zusammenarbeiten zwischen Binnenfischerei und der Fischerei in den Küstengebieten auf dem Boden des ostpreußischen Fischereivereins, wie es Dr. Wronka von neuem angebahnt hatte, sich weiter in günstigem Sinne entwickelt und erfolgreich gestaltet.

In engem Zusammenhange mit der eben genannten Unterstützungsaktion stand die von Dr. Wronka mit außerordentlicher Energie verfolgte Hilfe für die Binnenfischerei, die sich in einer umfassenden Besetzung der ostpreußischen Binnengewässer mit Fischbrut und Satzfischen im Frühjahr 1927 ausgewirkt hat. Die Schwierigkeiten, die innerhalb der ostpreußischen Fischereikreise selbst hier der Organisation entgegenstanden, waren so groß, daß es nur mit Mühe gelang, ihrer in so kurzer Zeit, wie sie zur Verfügung

Digitized by Google

stand, Herr zu werden. Zum Teil war dies nur dadurch möglich, daß Dr. Wronka bereits durch seine Tätigkeit innerhalb der Allensteiner Genossenschaft sich das Vertrauen der Fischereipächter erworben hatte, ein Erfolg, den nur der richtig einzuschätzen weiß, der die örtlichen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt.

Neben diesen tatsächlichen, schon jetzt übersehbaren Erfolgen der Tätigkeit Dr. Wronkas stehen aber die persönlichen Eigenschaften, die ihn besonders zur Führung in der Fischerei befähigten. Mit großem Geschick verstand er es, die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Gebieten der Produktion und des Absatzes zu übersehen, trotzdem ihm zunächst das ganze Gebiet eine neue Materie hätte sein müssen. Seine Erkenntnis gab ihm dann die Möglichkeit, einigend im Streit zwischen Fischerei und Handel aufzutreten und beide zu gemeinsamer Arbeit zu verbinden. Die ostpreußische Fischerei hat hieraus unzweifelhaft Nutzen gezogen. Bei seinem klaren Blick für die engen Zusammenhänge der einzelnen Gebiete hatte er ein volles Verständnis für das, was die Wissenschaft der Fischerei sein soll und sein kann, und unterstützte stets die Arbeiten der wissenschaftlichen Forschung, soweit es ihm nur irgend möglich war. Die Zusammenarbeit zwischen dem Vorsitzenden des Fischereivereins und den Fischereiverwaltungsstellen der Provinz war eine ganz außerordentlich gute und auch erfolgreiche. Manche Schwierigkeiten, die sich ergeben hatten, konnten dank seiner Mithilfe gelöst werden. Die Not des einzelnen führte ihn immer wieder zu den Stellen, von denen er sich eine Hilfe und Unterstützung versprach, und wohl nur wenige wissen, wie er sich um Hilfe für sie persönlich eingesetzt hat und was sie ihm zu danken haben. Die kurze Zeit der Tätigkeit Dr. Wronkas für die ostpreußische Fischerei hat erkennen lassen, daß der Tod hier eine Lücke gerissen hat, die auszufüllen sehr schwer sein wird.

A. Willer.

Die Absatzgebiete der ostpreußischen Binnenfischerei.

Von Fischereidirektor **Lucka**, Allenstein

Die Absatzgebiete der ostpreußischen Binnenfischerei haben einmal durch den Versailler Vertrag, im verstärkten Maße jedoch durch den deutsch-polnischen Zollkrieg, einen völligen Wandel erfahren. Früher gab es für Ostpreußen das Problem des Absatzes überhaupt nicht. Westpreußen, Posen und vor allem Polen waren unersättlich, und was Ostpreußen immer auch produzieren konnte, es wurde von diesem Gebiete restlos aufgesogen. Stinte und Kaulbarsch, Plötze und Uklei, Hechte und Barsche, Bressen jeden Formats wurden zu guten Preisen restlos abgesetzt. Nur der Aal und die Schleie blieben im Lande und gingen den Weg nach Berlin resp. an die innendeutschen Räuchereien. Allein die Nikolaiker Maräne hatte auch in dieser Zeit ihr Absatzgebiet in der Heimat selbst. Die so überaus günstige Absatzlage, die den Fischer der Mühe enthob, den Kleinhandel nennenswert im Auge zu halten oder die heimische Bevölkerung reichlich mit Fisch zu versorgen und so an den Fischgenuß zu gewöhnen, hat es mit sich gebracht, daß Ostpreußen weniger auf Qualität denn auf Quantität Wert legte. Fische zu fangen, war die Hauptsorge, der Absatz regelte sich von selbst. Waren nun die neuen Grenzen und die damit zusammenhängenden Übergänge bereits von fühlbarer Erschwerung der Lage, so stellte der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg Ostpreußen vor ganz neue Probleme. Zunächst durfte man ja eine abwartende Stellung einnehmen, da man an eine lange Dauer nicht glaubte. Als aber Monat für Monat, Jahr für Jahr verging, mußten energisch neue Wege beschritten werden, was aber leichter gesagt wie getan war. Doch die ostpreußische zähe Natur hilft langsam, aber stetig jede Schwierigkeit überwinden, und als es sich herausstellte und immer klarer vor Augen trat, daß Polen selbst durch Beilegung des Wirtschaftskrieges wenig Aussicht bietet, nennenswerte Quanten abzunehmen und im günstigsten Falle nur als Gelegenheitskäufer auftreten können wird, tritt eine sachgemäße, aber in ihren Grundzügen bereits klar erkennbare Umstellung der Absatzgebiete ein. Der erste Schritt war die engste Heimat, Ostpreußen selbst. Niemand hatte wohl geglaubt, wie durch sachgemäße Bearbeitung und planvolle Belieferung ein voller Erfolg beschieden sein könnte. Durch die Aufnahme des Kleinverkaufs, durch Heranziehung eines hausierenden Kleinfischhandels mit Pferd und Wagen war zunächst schon einiges erreicht worden, besonders im Absatz der sogenannten Kleinfische. Wertlegung auf qualitative Behandlung ließen mehr und mehr Geschmack am Versand nach Berlin aufkommen, und als mit Hilfe der Staatsregierung Ostpreußens Binnenfischerei zwei eigene Fischspezialwagen anschaffen konnte, die nach mancherlei Kinderkrankheiten und Fehlschlägen in diesem Jahre ausgezeichnet funktionieren, wurde der Absatz auf Wege geleitet, der zu den besten Hoffnungen Anlaß gibt. Natürlich darf Ostpreußen sich damit nicht begnügen, sondern mit aller Kraft an diesem Problem weiterarbeiten. Dazu gehört vor allem die Umstellung der Fischereibetriebe vom Massenfisch zum Edelfisch, der in diesem Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Selbstverständlich werden die Auswirkungen sich erst in drei bis sechs Jahren bemerkbar machen, aber in schwerster Zeit den Anfang machen, zeugt von dem starken Willen zum Leben und der vertrauensvollen Hoffnung auf die Zukunft.

19000000 Stück Maränenbrut im Werte von 50000 Mk. und Schleien, Aal und Karpfensetzlinge im Werte von 60000 Mk. hat der ostpreußische Fischer seinen Seen zugeführt, — bei der augenblicklichen verzweifelten wirtschaftlichen Lage eine Tat, die seinesgleichen sucht. Sorgt so die Heimat mit allen Kräften an der Verbesserung der Qualität und für Rücksichtnahme auf den deutschen Gaumen, so wird das Augenmerk des Vertriebes nicht in Berlin halt machen dürfen. Berlin ist noch lange nicht Deutschland, viele andere Großstädte warten auf den preiswerten ostpreußischen Süßwasserfisch. Noch stehen die organisatorischen Kräfte und Mangel an Kapital diesen Plänen hindernd

Digitized by Google

im Wege, aber bei einer zähen Zusammenarbeit der in Betracht kommenden Stellen mit wohlwollender Unterstützung von Land und Reich wird und muß auch das erreicht werden. Schwer wird um den Absatz gekämpft, aber erkämpft wird er von Ostpreußen werden; wenn wir diese Hoffnung nicht hätten, wären wir nicht wert, Ostpreußen zu sein.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Zur Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung in Königsberg** hat es sich die „Neudammer Fischerei-Zeitung", das führende Organ der norddeutschen Binnen- und Haff-Fischerei, nicht nehmen lassen, diese vorliegende Ostpreußen-Nummer herauszugeben, die auf der Ausstellung selbst, aber auch in Kreisen der Ostpreußischen Fischerei-Interessenten weite Verbreitung findet. Eine Anzahl von Männern, die in der Förderung der Ostpreußischen Süßwasserfischerei an erster Stelle stehen, haben unsere Pläne durch Lieferung guter und allgemein interessierender Aufsätze in dankenswertester Weise unterstützt, so daß wir hoffen durch unsere Ostpreußen-Nummer erneut den Belangen der Fischerei des deutschen Ostens nachdrücklich zu dienen, eine Aufgabe, die in dem Pflichtenkreis der „Fischerei-Zeitung" mit an erster Stelle steht. Wie wir die hohe Bedeutung der Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung durch die Herausgabe unserer Sondernummer gewürdigt haben, so werden wir auch über den Erfolg und Verlauf der Ausstellung sowie die sie begleitenden Veranstaltungen in Kürze berichten. Wir hoffen, daß Ansehen und Beliebtheit unseres Blattes bei den Fischern, Fischereitreibenden, Teichwirten, Fischerei-Interessenten und auch den Sportfischern des deutschen Ostens durch unsere Bemühungen sich noch vergrößern werden. Der Ostdeutschen Fischerei-Ausstellung in Königsberg erhofft besten Verlauf

Die Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung"
Neudamm.

— **Das lebende Material auf der Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung in Königsberg.** Auf der Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung, die im Rahmen der 15. Deutschen Ostmesse (21. bis 24. August) stattfindet, werden in über 50 großen Becken von ostpreußischen Fischzucht-Anstalten und Fischerei-Betrieben zahlreiche Zucht- und Wildfische, wie Hechte, Aale, Schleie, Karauschen, Welse, Roddow, Forellen usw. zur Ausstellung gelangen. Die Ostpreußische Fischerei-Genossenschaft, Allenstein, wird in einem Spezialwagen vor dem Haus der Technik masurische Fische zur Schau stellen. Von verschiedenen Unternehmungen werden Krebse gebracht werden. In 30 Aquarien werden Fischnährtiere, die als Haupt- und Nebennahrung unserer Süßwasser- und Seefische dienen, gezeigt. Besonderes Interesse werden ferner die vom Aquarienverein „Nitella" in 70 Aquarien ausgestellten Zierfische beanspruchen.

Personalien.

Die Rettungsmedaille am Bande ist den Fischern Fritz Gnoyke und Johannes Gnoyke in Bodenwinkel (Danzig) vom Preuß. Staatsministerium verliehen worden.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Kein See in der Provinz Hessen-Nassau?** In einem Aufsatz von Dr. Lowartz, „Die Fischerei in Hessen-Nassau" („Fischerei-Zeitung" Nr. 28 S. 593), wird die Behauptung aufgestellt, in dieser Provinz gäbe es, abgesehen von dem künstlichen Eibersee, im Gegensatz zu fast allen anderen preußischen Provinzen, keinen einzigen See. Diese Ansicht ist irrig. Im nördlichen Teil dieser Provinz, in dem Kreise Rotenburg, gibt es eine ganze Reihe natürlicher, wenn auch sehr kleiner Seen, dort „Knuten" genannt. Der größte von ihnen ist der Denser See in der Nähe von Sontra, welcher etwa ½ ha groß ist und bis 9 m tief wird. Ich habe ihn im Herbst 1905 eingehend untersucht. Interessenten verweise ich auf meine Arbeit im „Globus" Bd. 89 Heft 6 1906. Dieser kleine See wird übrigens auch befischt.

Prof. Dr. W. Halbfaß in Jena.

Nachschrift. In hydrographischer Hinsicht kommt den auch mir bekannten „Knuten" im Kreise Rotenburg ohne Zweifel die Bezeichnung „Seen" zu. Praktisch sind sie jedoch wegen ihrer Winzigkeit fischereilich bedeutungslos. Als Kuriosum könnte man allerdings Hessen-Nassau als diejenige Provinz anführen, deren größter See zwei Morgen groß ist. Dr Lowartz, Kassel.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Fischsterben durch Hochwasser in der Trebel und der Zarow.** Durch die starken Niederschläge Anfang Juli dieses Jahres ist vielerorts die Heuernte auf solchen Wiesen, die an Flußläufe angrenzen, unmöglich geworden. Die Wiesen konnten entweder nicht mehr gemäht werden, bevor sie der Überschwemmung anheimfielen, oder sie wurden überflutet, während das Heu bereits in Haufen geschichtet zum Trocknen lag. Wie die Verhältnisse im Gebiet der unteren Oder im Sommer 1926 gezeigt haben, können derartige Überschwemmungen große Fischsterben hervorrufen. Auch in diesem Jahre scheinen einige Flußläufe davon heimgesucht zu werden. Bei Staatlichen Oberfischmeister für die Provinz Pommern sind letzte Woche an einem Tage zwei derartige Fischsterben gemeldet worden, die der Vertreter des Oberfischmeisters, Dr. Potonié, sofort an Ort und Stelle untersucht hat. In einem Falle handelt es sich um die Trebel zwischen Grimmen und Triebsees. Es konnte festgestellt werden, daß die aus der Trebel oberhalb Tribsees entnommenen Wasserproben alle eine übermäßige Belastung mit organischer Substanz zeigten. Das Wasser ermangelte hier des Sauerstoffs überhaupt. Demgegenüber wiesen die Wasserproben, die kurz oberhalb und kurz unterhalb von Grimmen entnommen worden sind, einen normalen Sauerstoffgehalt auf. Weiter unterhalb von Grimmen trat in schneller Steigerung eine Verschlechterung des Wassers ein. Bei Kirch-Baggen-

Digitized by Google

dorf konnten im Trebelwasser nur noch Spuren von Sauerstoff festgestellt werden, die für ein Fischleben nicht mehr ausreichten. Diese Befunde bestätigen also, daß als Ursache des Fischsterbens in der Trebel Sauerstoffmangel in Frage kommt, hervorgerufen durch die im Wasser erfolgte Zersetzung der durch das faulende Heu gebildeten organischen Substanzen.

Der zweite Fall betrifft ein Fischsterben in der Zarow bei Ferdinandshof. Auch hier konnte festgestellt werden, daß das Hochwasser auf den ungemähten bzw. gemähten, aber nicht abgeernteten Wiesen das Fischsterben hervorgerufen hat.

Zweifelhaft erscheint es, ob der auf diese Weise durch die Naturgewalt der Überschwemmung hervorgerufenen Schädigung der Fischbestände überhaupt begegnet werden kann. Wo es die Verhältnisse erlauben, ist zu empfehlen, dem gefährdeten Wasserlauf einen möglichst schnellen Abfluß zu geben, da die Stärke der Wasserbewegung im umgekehrten Verhältnis zu der Schnelligkeit der Zersetzung der organischen Substanzen und damit der Sauerstoffzehrung steht. Außerdem bewirkt eine starke Wasserbewegung eine bessere Anreicherung mit dem Luftsauerstoff. Es sei bei dieser Gelegenheit die Notwendigkeit der schnellsten Meldung (fernmündlich oder telegraphisch) der Fischsterben hervorgehoben, um den Erfolg der Untersuchung zu sichern. Für die Untersuchung der Fischsterben in den Binnengewässern der Provinz Pommern ist nach Erlaß des Herrn Preußischen Landwirtschaftsministers ausschließlich der Oberfischmeister in Stettin zuständig.

⌀

— **Fischsterben** werden gemeldet aus der Inster von Insterburg, der Biese und Uchte von Osterburg, Regbz. Magdeburg, der Oberau von Elmshorn, Regbz. Kiel.

⌀

Fischfeinde.

— **Sonderprämien für erfolgreichen Bisamrattenfang im Freistaat Sachsen.** Zur Förderung der Bisamrattenbekämpfung hatte die Hauptstelle für Pflanzenschutz Dresden beim Sächsischen Wirtschaftsministerium die alljährliche Gewährung größerer Sonderprämien an die jeweils erfolgreichsten Bisamrattenfänger erbeten. Das Sächsische Wirtschaftsministerium hat nunmehr bestimmt, daß aus den für Zwecke der Bisamrattenbekämpfung verfügbaren Mitteln insgesamt jährlich 600 RM hierfür zu verwenden sind. Für die besten Fangergebnisse im Kalenderjahre 1926 wurden daher den Bisamrattenfängern Paul Lange-Neukirchen i. E. 300 RM, Paul Lohse-Chemnitz 200 RM und Hans Wolf-Kirchberg (Zwickau) 100 RM Sonderprämien gewährt und zugleich Anerkennung ihrer wirksamen Mitarbeit ausgesprochen. Die Gewährung solcher Prämien erfolgt nur auf Grund amtlicher Fanganzeigen. Kein Fänger soll daher künftighin versäumen, seine Fänge der zuständigen Ortsbehörde zur Prämiierung und Weitermeldung vorzuweisen.

⌀

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Zu: Wie findet der Hecht seine Nahrung?** Den hochinteressanten Ausführungen des Herrn Dr. W. Wunder, Breslau, in der „Fischerei-Zeitung" Nr. 30 vom 24. Juli d. J. Seite 640 möchte ich mir einige Beobachtungen aus der Praxis anzufügen erlauben. Noch ehe ich den Artikel zu Ende gelesen hatte, war es für mich klar, daß der blinde Hecht fast ausschließlich auf das in den empfindlichen Nervenbündeln der Seitenlinie gelegene Sinnesorgan angewiesen ist. Daß dieses Sinnesorgan, nämlich ein gewisses Feingefühl für die leiseste Erschütterung und Bewegung im Wasser, auch bei im Vollbesitze der Sehkraft befindlichen Fische verschiedener Art eine große, ja die größte Rolle spielt, kann jeder sehen, der öfter Gelegenheit hat, sich an klarem sichtigen Wasser zu betätigen. Meine diesbezüglichen Ansichten habe ich seinerzeit in meinem Artikel: „Wann beißen die Fische?" (Ein Versuch zur Klärung des Rätsels Beißlust) im vorletzten Band der „Fischerei-Zeitung" niedergelegt und es freut mich, daß sie durch den Aufsatz des geschätzten Herrn Verfassers eine indirekte Bestätigung von kompetenter Seite finden. Nur dem Satz: „Es läßt sich zeigen, daß nur auf 5 bis 10 cm Entfernung die Erschütterungen noch wahrgenommen werden", kann ich, vorausgesetzt, daß der Herr Verfasser dies nicht etwa nur für den blinden Hecht angenommen wissen will, nicht zustimmen. Ich kenne zahlreiche Fälle, in welchen z. B. ein Aitel oder eine Forelle, wenn einen Meter hinter der Schwanzflosse, also an der dem „Gesicht" abgekehrten Seite, ein Insekt ins Wasser fiel, blitzartig wendete und das Beutetier schnappte. Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, daß bei den meisten Fischen dem in der Seitenlinie liegenden Sinnesorgan die Hauptaufgabe zufällt und die übrigen Sinne wie Gesicht, Geschmack, Gehör, Geruch nur die Bedeutung unterstützender Organe besitzen. A. L.-Lörn.

⌀

— **Zum Vorkommen der Europäischen Sumpfschildkröte.** Anfang Juli d. J. wurde in den, von einem weitverzweigten Wassergräbennetz durchfurchten, teilweise etwas sumpfigen Niederungswiesen des Oderbruches in der Gemarkung der Dorfgemeinde Hohenfinow bei Eberswalde (Kreis Ober-Barnim) ein ausgewachsenes, ungewöhnlich starkes weibliches Exemplar der Europäischen Sumpfschildkröte (Emis europaea) mit zehn Eiern — höchstwahrscheinlich kurz nach seiner Eiablage — aufgefunden und durch den Finder an das 1. Zoologische Institut der Forstlichen Hochschule in Eberswalde eingeliefert. Von hier aus wurde die Schildkröte samt ihren Eiern an den Karpfenteichen der dem genannten Institut unterstehenden Teichwirtschaft in Spechthausen bei Eberswalde ausgesetzt, wo man sie noch recht lange bodenständig zu erhalten hofft. — Es handelt sich hierbei höchstwahrscheinlich um ein freilebendes Exemplar, da in der Gegend des Oderbruches während der letzten Jahrzehnte Sumpfschildkröten des öfteren gefunden wurden, und die klimatische Lage dieser Niederungswiesen für die Lebensbedingungen dieser Kriechtiere außerordentlich günstig ist. Die Länge des Rückenschildes betrug 23 bis 24 cm. Die Auffindung von Schildkröteneiern ist jedoch eine große Seltenheit und wird in der

Digitized by Google

einschlägigen Fachliteratur kaum erwähnt. Es wäre daher sehr interessant, aus den Kreisen der Leser der „Fischerei-Zeitung" näheres über derartige Funde zu hören.

G. Walter, Forstreferendar.

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Wasserbuchführung für Gewässer in den Regierungsbezirken Frankfurt a. O., Stettin, Köslin und Schneidemühl. Durch Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 12. Juli 1927 — Nr. VI 16 166 — ist auf Grund des § 183 Absatz 2 des Preußischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 — GS. S. 53 ff. — die Anlegung und Führung des Wasserbuches übertragen worden:

1. für die Faule Ihna unterhalb der Neumühle bei Altschönfeld, Kreis Arnswalde, dem Bezirksausschuß zu Stettin,
2. für die Ihna, soweit sie den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. berührt, dem Bezirksausschuß zu Stettin,
3. für das Glambecker Fließ, den Pansk- und den Trabunsee, soweit sie den Regierungsbezirk Stettin berühren, dem Bezirksausschuß zu Frankfurt a. O.,
4. für die Drage, soweit sie zwischen den Regierungsbezirken Frankfurt a. O. und Köslin die Grenze bildet, dem Bezirksausschuß zu Frankfurt a. O.,
5. für den Graben (ohne Namensbezeichnung), der südöstlich von Röstenberg, Kreis Arnswalde, entspringt und in den östlich von Großgut, Kreis Arnswalde, befindlichen kleinen Mienkensee fließt, soweit er zwischen den Regierungsbezirken Frankfurt a. O. und Köslin die Grenze bildet, dem Bezirksausschuß zu Frankfurt a. O.,
6. für das Plötzenfließ von nordwestlich vom Vorwerk Marienthal, Kreis Deutsch-Krone, bis zur Einmündung in die Drage (einschließlich des Zietenfier-, Plötzen- und Bahrenortsees) dem Bezirksausschuß Schneidemühl und
7. für die Plöne, soweit sie zwischen den Regierungsbezirken Frankfurt a. O. und Stettin die Grenze bildet, dem Bezirksausschuß Stettin.

Lustige Ecke.

— **„Süßwasserfische".** Vor Jahren besuchte ich, so erzählt ein Leser der „Täglichen Rundschau", mit meinem jüngsten Sohne, der im achten Lebensjahre stand, das Berliner Aquarium. Bewundernd ging er von Behälter zu Behälter. An einem hing das Schild „Süßwasserfische". In dem Behälter befanden sich unsere bekannten kleinen Fische, wie Ukei, Elritze, Plötzen usw., die sich vergnügt umhertummelten. „Vati", sagte mein Söhnchen, „nun weiß ich, warum diese Fischchen so vergnügt sind und lustig hin und her flitzen; die haben's gut, die leben ja immerzu im Zuckerwasser."

Literatur.

Heß-Beck, **„Forstschutz".** Fünfte Auflage. Erster Band: Schutz gegen Tiere. Von Professor Dr. Max Dingler. Mit 400 Abbildungen. Sechste (Schluß-) Lieferung. Verlag von J. Neumann, Neudamm. 1927. Preis ganzleinengebunden 25 RM.

Die Schlußlieferung vom ersten Band „Schutz gegen Tiere" behandelt die Kleinschmetterlinge sowie die Ordnungen der Zweiflügler, Geradflügler, Schnabelkerfe und Milben, unter denen die sehr interessanten und lehrreichen Ausführungen über die Familien der Glasschwärmer, Wickler, Blattläuse, zumal aber über die der Afterblattläuse und Schildläuse, ganz besonders hervorzuheben sind. Gerade diese letzte Lieferung vom ersten Band wird nicht nur dem Forstmann, sondern auch jedem Pflanzgarten-, Gärtnerei-, Plantagen-, Weidenheger- und Gartenbesitzer größtes Interesse abgewinnen, da ihnen an Hand der jahrzehntelang gesammelten Erfahrungen des Verfassers und seiner Mitarbeiter auf neuzeitlichster Grundlage stehende wirksame Bekämpfungsmittel gegen jeglichen Schädling ihrer forstlichen Besitzungen und Baumplantagen geboten werden. — Die allgemeine Uebersicht über die als Forstschädlinge in Betracht kommenden Insekten wird durch eine, am Schluß des ersten Bandes angegliederte, nach der Verteilung dieser Insekten auf Holzarten und Baumteile geordnete tabellarische Darstellung ungemein erleichtert. G. W.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage 50 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an.

Die Schriftleitung.

P. M. in M. Das Absterben der Karpfen ist wahrscheinlich auf zwei Faktoren zurückzuführen, einmal auf die Entengrütze, die in kurzer Zeit den Teich vollständig überwucherte, zum andern auf die vom Dorfe und vom Gutshofe in den Teich gelangenden Abwässer, die bei der Hitze in Zersetzung übergingen, während der Gasaustausch durch die Entengrützendecke verhindert wurde. Ihre Bemühung, die Entengrütze mit zwei langen zusammenbefestigten Kanthölzern vom Teich zu entfernen, trifft das richtige. Auch engmaschige Zugnetze kann man zum gleichen Zweck verwenden. Trotzdem dürfte es schwer oder unmöglich sein, auf diese Weise die Wucherung der Entengrütze genügend einzuschränken. Es ist kein Mittel bekannt, was zu diesem Zwecke hinreichend wirksam wäre. Namentlich haben eingeschlossene Parkteiche, wie der Ihrige, unter dieser Wucherung zu leiden. Kommen dann noch Abwässer hinzu, so braucht man sich über Fischsterben nicht zu wundern. Da der Teich nach Aussage der Gutsleute alljährlich mit Entengrütze überzogen ist und außerdem nicht abgelassen werden kann, so dürfte es schwer fallen, ihn einer rationellen fischereilichen Nutzung zuzuführen. Wir sind der Meinung, daß Ihnen dieser Umstand vor der Verpachtung des Teiches von dem Pächter hätte mitgeteilt werden müssen. W.

O. R. in Z. Ob durch das Baden in Ihrem Teiche überhaupt eine Störung der Karpfen

Digitized by Google

stattfindet, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab, namentlich von Größe, Lage, Bewachsung und Fütterung. Ueber all diese Punkte findet sich in Ihrer Frage nichts. Es kann deshalb nicht angegeben werden, ob ein Schaden stattfindet oder nicht, noch viel weniger aber läßt sich der Umfang des Schadens berechnen. Voraussichtlich dürfte er kaum die Höhe der Einnahmen erreichen, welche Sie aus der Ausgabe der mit 3 Mk. berechneten Erlaubniskarten erzielen. W.

O. Gr. in B. Zur Besetzung Ihres 10 Morgen großen, sumpfigen und verkrauteten Teiches, der bereits mit 3000 Setzaalen besetzt ist, würden nur noch Schleien in Betracht kommen. Ob sich dieselben aber bei dem starken Aalbesatz und der Anwesenheit von Hechten genügend vermehren werden, ist fraglich. Daß die Setzaale nach vier Jahren erst 30 bis 35 cm groß sind, liegt in erster Linie daran, daß der Teich mit 3000 Setzaalen stark übersetzt wurde. Das Wachstum der Setzaale ist im allgemeinen kein besonders rasches, aber in Ihrem Falle sind die Setzaale wohl noch deshalb zurückgeblieben, weil Sie eben in zu großer Anzahl eingesetzt sind. W.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

117. **Neue Fischereirechtsanträge.** Zur Eintragung ins Wasserbuch sind folgende Fischereirechte beantragt worden: 1. Im Roten Bach, in der Katzbach und im Mühlgraben in Hermsdorf von Rittergutsbesitzer W. F. Kauffmann in Hermsdorf a. d. K., Kr. Goldberg-Haynau, 2. in der rechten Hälfte des Queis innerhalb des Gemeindebezirks Aschitzau, Kr. Buhzlau, von der Gemeinde Aschitzau, 3. in der Oder links km 472,69 bis km 474,00, km 474,9 bis 475,6 und km 476,1 bis 476,65 für die Stadt Grünberg.

Die Akten und Zeichnungen mit den genauen Angaben der in Anspruch genommenen Fischereirechte liegen zu 1 bei dem Herrn Landrat in Goldberg, zu 2 bei dem Amtsvorsteher in Klitschdorf, zu 3 bei dem Landratsamt in Züllichau zur Einsicht aus. Widersprüche können zu 1 angebracht werden bis zum 25. August, zu 2 bis zum 15. September und zu 3 bis zum 23. August. Die Widersprüche gegen die Anträge zu 3 können auch bei dem Bezirksausschuß in Frankfurt a. d. O. angebracht werden, von dem die Bekanntmachung ausgeht. Dr. G.

118. **Das Striegauer Wasser.** Durch mehrere Bereisungen in den Monaten Juni und Juli wurde eine ausführliche Untersuchung des ganzen Flußlaufes des etwa 60 km langen Striegauer Wassers vorgenommen. Dieser Fluß entspringt nördlich dem Waldenburger Gebirge unweit Ruhbank. Er durchfließt die Kreise Bolkenhain, Striegau und Neumarkt in durchschnittlich nordwestlich-südöstlicher Richtung und mündet zwischen Canth und Deutsch-Lissa in die Weistritz, die sich ihrerseits etliche Kilometer unterhalb Breslau in die Oder ergießt.

Die wichtigsten Zuflüsse des Striegauer Wassers sind der Zeißbach, die Polsnitz oder Freiburger Wasser und der von Saarau kommende Säuregraben. Am Striegauer Wasser liegen drei Zuckerfabriken: Gräben, Puschkau und Gr.-Peterwitz sowie die Städte Hohenfriedeberg (etwa 2000 Einwohner) und Striegau (etwa 15 000 Einwohner). Die Polsnitz bringt die Abwässer des Waldenburger Industriebezirks, der Säuregraben die der Stadt Saarau und besonders die der großen chemischen Werke „Ida- und Marienhütte".

Nach den Untersuchungsbefunden zerfällt das Striegauer Wasser in zwei scharf zu unterscheidende Teile. Der ganze Oberlauf des Flusses ist nämlich bis kurz unterhalb Striegau absolut rein. Er ist wie der Zeißbach ein vorzügliches Forellengewässer, so daß für das Striegauer Wasser zunächst innerhalb des Kreises Bolkenhain eine Fischereiwirtschafts-Genossenschaft gebildet werden soll. Die Stadt Striegau verunreinigt als erste das Striegauer Wasser in erheblichem Grade auf etliche Kilometer, da die städtische Kläranlage den an sie zu stellenden Anforderungen nicht genügt. Während die Abwässer dieser „Kläranlage" eine ständige Verunreinigungsquelle bilden, werden die der drei Zuckerfabriken den Fluß während der Kampagne schädigen. Von den drei Fabriken liegt die in Gräben noch im Bezirk des reinen Wassers, wo sich außerhalb der Kampagne noch Forellen tummeln. Bei dieser wird am meisten Gewicht auf eine Abführung nur fäulnisfreier und fäulnisunfähiger Abwässer gelegt werden müssen. Eine Bereisung und Untersuchung des Flusses während der nächsten Kampagne soll über den Grad der durch die Zuckerfabrikabwässer bedingten Verunreinigung genaueren Aufschluß geben. Die Kläranlage der Stadt Striegau wird sehr bald so ausgebaut werden müssen, daß sie den an eine solche Anlage zu stellenden Ansprüchen genügt.

Die Polsnitz, die, wie erwähnt, die Abwässer des Waldenburger Industriebezirks bringt, führt nun ständig schwarzes und undurchsichtiges Wasser. Sie verunreinigt damit auch das Striegauer Wasser in starkem Maße. Die biologische und chemische Untersuchung ergab, daß das Striegauer Wasser von der Einmündung der Polsnitz auf ihrem gesamten weiteren rund 45 km langen Laufe bis zur Mündung in die Weistritz und auch diese noch ganz gleichmäßig verunreinigt ist. Sauerstoffgehalt, Sauerstoffzehrung, Kaliumpermanganat-Verbrauch usw. waren überall auffallend ähnlich. Die Verunreinigung ist vorwiegend mechanischer Natur, bedingt durch den Kohlenstaub der Waldenburger Gruben. Erfreulicherweise sind schon seit Jahren Bestrebungen im Gange, die Polsnitz wieder rein zu bekommen. Die Haus-, Wirtschafts- und Kanalisationsabwässer des Industriebezirks werden von der Polsnitz bereits zum größten Teil ferngehalten. Hoffentlich gelingt es den zuständigen Behörden in absehbarer Zeit, auch die Kohlenstaubmengen von der Abführung in die Polsnitz auszuschließen, so daß das Striegauer Wasser das werden kann, was es einstmals war: ein guter Forellenbach. Dr. G.

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Fischfang im Frischen Haff und in der Ostsee. Mit dem 1. Juni hatte die Hauptbetriebsart während der Sommermonate, die Keitelfischerei, eingesetzt. Wie im vergangenen Jahr war in diesem

Digitized by Google

Monat meist unbeständiges und regnerisches Wetter; dennoch steigerten sich die Aalerträge gegenüber dem Monat Mai um mehr als das Doppelte. Vom Händler wurden an den Fischer durchschnittlich 98 Pfennige für das Pfund gezahlt.

Der Juli brachte dann der Fischerei sehr günstige Witterung; westliche und nordwestliche Winde herrschten vor; im Mittel betrug die Windstärke 2,8. Die Temperatur stieg gegenüber dem Vormonat von 15,1 auf 20,7 Grad C (Monatsmittel).

Besonders die bewegliche Fischerei hatte Erträge zu verzeichnen, die diejenigen des gleichen Monats im Vorjahre übertrafen. Gefischt wurde mit Bressen-, Zieh-, Staak-, Perpel- und Kaulbarschnetzen, Aalsäcken und Aalangeln. Für die Keitel- und Garnfischer fielen die Ergebnisse am günstigsten aus: die Aale waren in gutem Zustande, das Schock wog im Durchschnitt 23 bis 25 Pfund, Fänge bis zu 5 Zentnern in der Woche mit dem Keitel waren keine Seltenheit; für solche Aale erhielten die Fischer vom Händler 70 bis 80 Pfennige je Pfund. Im mittleren und westlichen Haff zahlte die Genossenschaft Liep-Kahlberg sogar 80 bis 90 Pfennige je Pfund und konnte somit die Preise für die Fischer hochhalten.

Die Grundangelfischerei hatte in der ersten Monatshälfte geringe Erträge; gegen Ende des Monats fielen die Fänge günstiger aus; besonders wenn die Fischer Granat als Besteck verwenden konnten, wurden bis zu 80 Pfund Aal am Tage vom offenen Boot gefangen. Das kam vornehmlich den Nahrungsfischern zustatten. Der junge Stint, auf den sonst der Aal am besten beißt, war noch zu zart und klein, als daß er zum Besteck erfolgreich Verwendung finden konnte.

Die Perpelfischerei wurde Mitte des Monats eingestellt. Während im Juni noch 25 000 kg gelandet werden konnten, woran besonders das Oberhaff beteiligt war, ergab der Berichtsmonat nur noch den vierten Teil davon; immerhin bekamen die Fischer vom Händler durchschnittlich 25 Pfennige je Pfund.

Die Fischerei mit den übrigen Fanggeräten brachte teilweise nur geringe Erträge. Der Zanderfang hielt sich mit rund 11 000 kg fast auf gleicher Höhe wie im Juni, der Bressenfang ging etwas zurück; Kaulbarsche wurden fast gar nicht gelandet.

Am 11. und 12. Juli wurden 40 Zentner Satzaale im Frischen Haff ausgesetzt, deren Kosten der Preußische Staat zu vier Fünfteln und der Freistaat Danzig zu einem Fünftel getragen hat. Die Aale kamen von Boitzenburg in tadellosem Zustande an, hatten eine Länge von 20 bis 25 cm und ein Gewicht von durchschnittlich 20 g; sie wurden in den Holmen an der Frischen Nehrung und an der Südküste, sowie an der Fischhäuser Wiek zwischen Camstigall und Lochstädt in gleichmäßiger Verteilung ausgesetzt. Ein Teil wurde mit Silberplättchen gezeichnet, um Beobachtungen über Wanderungen und Wachstum zu machen. Die Fischer, die derartig gezeichnete Aale fangen, werden gebeten, mir Ort und Zeit sowie die Nummer des Plättchens mitzuteilen.

Im Juli wurden im Frischen Haff folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmenge, gefangen: Aal, Zander, Perpel, Bressen, Güster, Flunder, Schlei, Kaulbarsch, Barsch, Rotauge, Zärte, Plötze, Karpfen, Hecht und Lachs. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 200, Schlei 100, Aal 93, Karpfen 80, Zander 75, Hecht 66, Bressen 35, Barsch 34, Kaulbarsch 26, Perpel und Zärte 25, Plötze 23, Rotauge 20, Güster 18 und Flunder 17 Pfennige.

In der Ostsee wurde die Strandfischerei vor der Frischen Nehrung fast nur von den Fischern der Ortschaften Narmeln, Neukrug und Vöglers ausgeübt. Die übrigen fischten im Haff; die Erträge mit Flundernetzen waren befriedigend, die mit Handzeesen dagegen sehr gering.

Von Pillau aus wurde mit Zeesen und Flundernetzen gefischt; die Erträge haben sich gegen den Vormonat gebessert, wenngleich von guten Erträgen nicht gesprochen werden kann, da von einem Kutter am Tage durchschnittlich 30 Pfund gelandet wurden. Dagegen hatten die Fischer guten Erfolg, die sich mit ihren besonders zu diesem Zweck eingestellten Geräten auf den Zanderfang gelegt hatten; der Ertrag hielt sich fast auf gleicher Höhe wie im Vormonat, und sie bekamen 70 Pfennige für das Pfund.

Vor der Samlandküste wurde auf Flunder und Dorsch gefischt. Die Dorschfischerei litt sehr unter Besteckmangel, so daß die meisten Fischer zur Flunderfischerei übergingen. Diese brachte, wie im Vormonat, weiter befriedigende Erträge.

Geordnet nach Gewichtsmenge wurden in der Ostsee gefangen: Flunder, Zander, Scholle, Steinbutt, Zärte, Kliesche, Perpel, Lachs; die Fischer erhielten durchschnittlich je Pfund Lachs 200, Zander 70, Flunder 27, Zärte 25, Scholle, Steinbutt und Perpel 20 und Kliesche 10 Pfennige.

Dr. Schön.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

10. 8. 1927:	*bl*	14,75—15,75,	*ge*	15,75—17,75.
11. 8. 1927:	*bl*	14,75—15,75,	*ge*	15,75—17,75.
12. 8. 1927:	*bl*	14,75—15,75,	*ge*	15,75—17,75.
13. 8. 1927:	*bl*	14,75—15,75,	*ge*	15,75—17,75.
15. 8. 1927:	*bl*	15,75—17,75,	*ge*	15,75—17,75.
16. 8. 1927:	*bl*	15,75—17,75,	*ge*	15,75—17,75.

Geschäftliches.

Die Düngung der Fischteiche gewinnt in der letzten Zeit immer mehr an Bedeutung, denn die Teichbesitzer, die einen Versuch mit einer zweckmäßigen Düngung angestellt haben, sind durch den größeren Fischertrag von der Rentabilität der Teichdüngung überführt worden und haben für weitere Verbreitung erfreulicherweise Sorge getragen. Bekanntlich hat sich neben den kalihaltigen Düngesalzen das **Superphosphat** hervorragend bewährt, weshalb einem jeden Teichbesitzer die Düngung hiermit nur empfohlen werden kann. Nach der ersten Düngung im Frühjahr vor dem Besetzen des Teiches können im Laufe des Sommers weitere Superphosphatgaben folgen. Die Stärke der Düngung beläuft sich im allgemeinen neben Kali auf 1½ bis 3 Ztr. Superphosphat pro Morgen und richtet sich nach dem Pflanzenbestand und Nährstoffgehalt des Teichgrundes, dem Fischbesatz u. a.

Digitized by Google

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 35 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat September 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat September beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 27. August nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,40 Reichsmark,** nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Was bedeutet die ostpreußische Binnenfischerei für die deutsche Fischwirtschaft? 709. — Fischereiwissenschaftliche Aufgaben in Ostpreußen. 711. — Die Bodenproduktivität der beiden ostpreußischen Haffe. 716. — Die Fischerei auf dem Frischen Haff. 718. — Das Überwintern der Satzkarpfen in Ostpreußen. 720. — Die Ausnutzung kleiner Wasserläufe. 721. — Der Angelsport in Ostpreußen. 722. — Stadtrat Dr. Wronka, Allenstein †. 724. — Die Absatzgebiete der ostpreußischen Binnenfischerei. 725. — Zur Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung in Königsberg. 726. — Das lebende Material auf der Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung in Königsberg. 726. — Personalien. 726. — Kein See in der Provinz Hessen-Nassau? 726. — Fischsterben durch Hochwasser in der Trebel und der Zarow. 726. — Fischsterben. 727. — Sonderprämien für erfolgreichen Bisamrattenfang im Freistaat Sachsen. 727. — Zu: Wie findet der Hecht seine Nahrung? 727. — Zum Vorkommen der Europäischen Sumpfschildkröte. 727. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 728. — Lustige Ecke. 728. — Literatur. 728. — Briefkasten. 728. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 729. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau. 729. — Marktberichte. 730. — Geschäftliches. 730. — An unsere sehr verehrten Leser! 731. — Redaktionsmitteilung. 731. — Anzeigen.

Prozentfischerei!
Auf Prozente wird ein kautionsfähiger
Fischer
gesucht, der sämtl. Netze u. Inventar zu übernehmen hat. Angeb. u. **Nr. 674** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche per sofort einen ehrlichen, fleißigen (681
Fischergehilfen
bei gutem Lohn u freier Station. **Wilhelm Mandel,** Fischermeister, **Dieck,** Post Thurow.

2 Stellnetzfischer
stellt sofort ohne Geschirr und ⅓ vom Fang ein
Perseke, Feldberg, Mecklbg.

Suche für 1. Okt. d. J. einen kräftigen
jungen Mann
nicht unter 17 Jahren, welcher Lust hat, die Fischerei u. Teichwirtschaft zu erlernen. (708
Paul Rehberg, Fischmeister der Gräflich v. Brühlschen Verwaltg., Pförten.

Junger Mann,
20 Jahre alt, in Fischerei bewandert, sucht (705
Lehrstelle in Teichwirtschaft.
Heinrich Saul, Alt-Zeschdorf, Kr. Lebus.

Für möglichst bald wird ein fleißiger, nüchterner, ehrlicher, verh. (689
Arbeiter
(mit Hofgänger), der mit Pferden umzugehen versteht und einige Kenntnisse in den Fischteicharbeiten hat, gesucht. Ansprüche bitte angeben. Angeb. an **Rittergut Reinsdorf, Post Zibelle, Lausitz.**

Fischmeister,
moderner Teich- und Seenwirt, verh., in jeder Beziehung zuverlässig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Werte Angebote unter **Nr. 684** befördert die Geschäftsst. d. Blattes.

Ing.-Chem., langj. Rfm., erfahren, Offizier a. D., zuletzt längere Zeit als Teichverwalter tätig, **sucht bescheidene** (680
Vertrauensstelle.
Angeb. an **Borcherdt,** Breslau, Tauentzienstr. 101

Suche Stellung als **Fischerei-Verwalter oder Fischmeister** zur selbständigen Leitung eines Fischereibetr. Bin 34 J. a., verh. In allen Teilen der Binnenfischerei sowie Netzbau usw. erfahr. Letzte Bewirtschaft. 1000 Morgen. Befinde mich in ungekünd. durch Vertr. u. Kaution ges. Stell. Gefl. Zuschr. mit Gehaltsang. u. **Nr. 704** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler **Paul Meltzer,** Berlin C, Zentralmarkthalle) **von Dienstag, den 9. August, bis** Montag, den 15. August 1927. **Abkürzungen:** Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. **Preise je Pfund in Reichspfennigen.**

Lebende Fische: Hechte Di unsort. 119—130, mittel 130—134; Mi unsort. 130 bis 135, groß 100—120. mittel 135—140, mattlebend 118; Do unsort. 120—130, mittel 140, mattlebend 100—105; So unsort. 110—125; Mo unsort. 115—130; **Schleien** Di unsort. 125—140; Mi unsort. 125—142, groß 115—120; Do Portions, 142—149, unsort. 120—140, groß 115; So Portions- 141—150, unsort. 120—136. Mo Portions- 140—150, unsort. 120—128. **Aale** Di großmittel 160—170, mittel 145—151, unsort. 130—140; Mi großmittel 160—175, mittel 150—165; Do großmittel 164—188, mittel 155—160, unsort. 145—148, kleinste 65; So groß 180, großmittel 180—189, mittel 180, kleinmittel 130, unsort. 145—165; Mo kleinmittel 130, unsort. 140—145. **Bleie** Di unsort. 50—68; Mi unsort. 55—68. **Barse** Mi groß 100; So groß 91. **Karpfen** Di gemischt 122—135; So gemischt 130—135; Mo gemischt 126. **Karauschen** Di groß 110—115; Mi groß 110—123; So 90—101; Mo 92—101. **Rotzdow** Di 47—51; Mi 40—70; So 50. **Bunte Fische** So groß 40—85. **Wels** Do 45.

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 60—80, mittel 80—91; Mi unsort. 61—82; Do unsort. 63—85; So unsort. 70—91; Mo unsort. 70—86, unsort. IIa 51—60, groß 63, klein 65—70. **Zander** Di russische gefroren 55; Mi russische gefroren 55; Do unsort. 85—99, groß 130, russische gefroren 55; So groß 107, klein 80; Mo groß 128, mittel 95—114. **Aale** Di unsort. 85—100, großmittel 120 bis 134; Mi unsort. 80—100, großmittel 120—140, klein 35—50; Do unsort. 77 bis 100, großmittel 120—127; So unsort. 100—111, großmittel 130—140, klein 50; Mo unsort. 100, großmittel 120, klein IIa 35, mittel IIa 63. **Schleien** Di 80 bis 91, IIa 35—40; Mi 70, IIa 30—40; Do 62—73; Mo 74. **Barse** Di groß 76; Mi groß 54; Do unsort. 38—44; So unsort. 44—51; Mo groß 60—65. **Plötzen** Mi unsort. 12—26, groß 30—34; So unsort. 10—13. **Bleie** Di unsort. 20 bis 26; Mi unsort 10—24; Mo mittel IIa 9—10. **Bunte Fische** Di 15—35; Do 37—49; So 25—36; Mo groß 69, mittel 20.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) **Di Ia** 2,25—3,00, **IIa** 0,90—1,70; **Mi Ia** 2,25—3,00, **IIa** 0,90—1,70; **Do Ia** 2,25—3,00, **IIa** 0,90—1,70; **So Ia** 2,25—3,00, **IIa** 0,90—1,70; **Mo Ia** 2,25—3,00, **IIa** 0,90—1,70. **Aale Di** stark 1,80—2,00, **groß** 1,80—2,00, **mittelgroß** 1,30—1,70; **Mi** stark 1,80—2,00, **groß** 1,80—2,00, **mittelgroß** 1,30—1,70; **Do** stark 1,80—2,20, **groß** 1,80—2,20, **mittelgroß** 1,30—1,70; **So** stark 1,80—2,20, **groß** 1,80—2,20, **mittelgroß** 1,30—1,70; **Mo** stark 1,80—2,20, groß 1,80—2,20, mittelgroß 1,30—1,70.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) **das Schock:** Di Suppen- 2,50, unsort. 6,00; Mi unsort. 11,00; Do 8—10 cm 2,70—3,60, 10—12 cm 5,10—6,00, 12—13 cm 9,00; So Suppen- 2,00, 9—11 cm 5,00, 10—13 cm 10,00, 13—15 cm 20,00, unsort. 4,00; Mo unsort., mattlebend 5,80.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Hechte 1,20, Plötzen 0,50—0,60, lebende Hechte und Schleien 1,75, do. Aale 1,80 bis 2,00 RM. Im Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser:** Gefr. Zander

Digitized by Google

Monat meist unbeständiges und regnerisches Wetter; dennoch steigerten sich die Aalerträge gegenüber dem Monat Mai um mehr als das Doppelte. Vom Händler wurden an den Fischer durchschnittlich 98 Pfennige für das Pfund gezahlt.

Der Juli brachte dann der Fischerei sehr günstige Witterung; westliche und nordwestliche Winde herrschten vor; im Mittel betrug die Windstärke 2,8. Die Temperatur stieg gegenüber dem Vormonat von 15,1 auf 20,7 Grad C (Monatsmittel).

Besonders die bewegliche Fischerei hatte Erträge zu verzeichnen, die diejenigen des gleichen Monats im Vorjahre übertrafen. Gefischt wurde mit Bressen-, Zieh-, Staak-, Perpel- und Kaulbarschnetzen, Aalsäcken und Aalangeln. Für die Keitel- und Garnfischer fielen die Ergebnisse am günstigsten aus: die Aale waren in gutem Zustande, das Schock wog im Durchschnitt 23 bis 25 Pfund, Fänge bis zu 5 Zentnern in der Woche mit dem Keitel waren keine Seltenheit; für solche Aale erhielten die Fischer vom Händler 70 bis 80 Pfennige je Pfund. Im mittleren und westlichen Haff zahlte die Genossenschaft Liep-Kahlberg sogar 80 bis 90 Pfennige je Pfund und konnte somit die Preise für die Fischer hochhalten.

Die Grundangelfischerei hatte in der ersten Monatshälfte geringe Erträge; gegen Ende des Monats fielen die Fänge günstiger aus; besonders wenn die Fischer Granat als Besteck verwenden konnten, wurden bis zu 80 Pfund Aal am Tage vom offenen Boot gefangen. Das kam vornehmlich den Nahrungsfischern zustatten. Der junge Stint, auf den sonst der Aal am besten beißt, war noch zu zart und klein, als daß er zum Besteck erfolgreich Verwendung finden konnte.

Die Perpelfischerei wurde Mitte des Monats eingestellt. Während im Juni noch 25 000 kg gelandet werden konnten, woran besonders das Oberhaff beteiligt war, ergab der Berichtsmonat nur noch den vierten Teil davon; immerhin bekamen die Fischer vom Händler durchschnittlich 25 Pfennige je Pfund.

Die Fischerei mit den übrigen Fanggeräten brachte teilweise nur geringe Erträge. Der Zanderfang hielt sich mit rund 11 000 kg fast auf gleicher Höhe wie im Juni, der Bressenfang ging etwas zurück; Kaulbarsche wurden fast gar nicht gelandet.

Am 11. und 12. Juli wurden 40 Zentner Satzaale im Frischen Haff ausgesetzt, deren Kosten der Preußische Staat zu vier Fünfteln und der Freistaat Danzig zu einem Fünftel getragen hat. Die Aale kamen von Boitzenburg in tadellosem Zustande an, hatten eine Länge von 20 bis 25 cm und ein Gewicht von durchschnittlich 20 g; sie wurden in den Holmen an der Frischen Nehrung und an der Südküste, sowie an der Fischhäuser Wiek zwischen Camstigall und Lochstädt in gleichmäßiger Verteilung ausgesetzt. Ein Teil wurde mit Silberplättchen gezeichnet, um Beobachtungen über Wanderungen und Wachstum zu machen. Die Fischer, die derartig gezeichnete Aale fangen, werden gebeten, mir Ort und Zeit sowie die Nummer des Plättchens mitzuteilen.

Im Juli wurden im Frischen Haff folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmenge, gefangen: Aal, Zander, Perpel, Bressen, Güster, Flunder, Schlei, Kaulbarsch, Barsch, Rotauge, Zärte, Plötze, Karpfen, Hecht und Lachs. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 200, Schlei 100, Aal 93, Karpfen 80, Zander 75, Hecht 66, Bressen 35, Barsch 34, Kaulbarsch 26, Perpel und Zärte 25, Plötze 23, Rotauge 20, Güster 18 und Flunder 17 Pfennige.

In der Ostsee wurde die Strandfischerei vor der Frischen Nehrung fast nur von den Fischern der Ortschaften Narmeln, Neukrug und Vöglers ausgeübt. Die übrigen fischten im Haff; die Erträge mit Flundernetzen waren befriedigend, die mit Handzeesen dagegen sehr gering.

Von Pillau aus wurde mit Zeesen und Flundernetzen gefischt; die Erträge haben sich gegen den Vormonat gebessert, wenngleich von guten Erträgen nicht gesprochen werden kann, da von einem Kutter am Tage durchschnittlich 30 Pfund gelandet wurden. Dagegen hatten die Fischer guten Erfolg, die sich mit ihren besonders zu diesem Zweck eingestellten Geräten auf den Zanderfang gelegt hatten; der Ertrag hielt sich fast auf gleicher Höhe wie im Vormonat, und sie bekamen 70 Pfennige für das Pfund.

Vor der Samlandküste wurde auf Flunder und Dorsch gefischt. Die Dorschfischerei litt sehr unter Besteckmangel, so daß die meisten Fischer zur Flunderfischerei übergingen. Diese brachte, wie im Vormonat, weiter befriedigende Erträge.

Geordnet nach Gewichtsmenge wurden in der Ostsee gefangen: Flunder, Zander, Scholle, Steinbutt, Zärte, Kliesche, Perpel, Lachs; die Fischer erhielten durchschnittlich je Pfund Lachs 200, Zander 70, Flunder 27, Zärte 25, Scholle, Steinbutt und Perpel 20 und Kliesche 10 Pfennige.

Dr. Schön.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

10. 8. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75.
11. 8. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75.
12. 8. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75.
13. 8. 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* 15,75—17,75.
15. 8. 1927: *bl* 15,75—17,75, *ge* 15,75—17,75.
16. 8. 1927: *bl* 15,75—17,75, *ge* 15,75—17,75.

Geschäftliches.

Die Düngung der Fischteiche gewinnt in der letzten Zeit immer mehr an Bedeutung, denn die Teichbesitzer, die einen Versuch mit einer zweckmäßigen Düngung angestellt haben, sind durch den größeren Fischertrag von der Rentabilität der Teichdüngung überführt worden und haben für weitere Verbreitung erfreulicherweise Sorge getragen. Bekanntlich hat sich neben den kalihaltigen Düngesalzen das **Superphosphat** hervorragend bewährt, weshalb einem jeden Teichbesitzer die Düngung hiermit nur empfohlen werden kann. Nach der ersten Düngung im Frühjahr vor dem Besetzen des Teiches können im Laufe des Sommers weitere Superphosphatgaben folgen. Die Stärke der Düngung beläuft sich im allgemeinen neben Kali auf 1½ bis 3 Ztr. Superphosphat pro Morgen und richtet sich nach dem Pflanzenbestand und Nährstoffgehalt des Teichgrundes, dem Fischbesatz u. a.

Digitized by Google

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 35 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat September 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat September beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 27. August nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,40 Reichsmark,** nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Was bedeutet die ostpreußische Binnenfischerei für die deutsche Fischwirtschaft? 709. — Fischereiwissenschaftliche Aufgaben in Ostpreußen. 711. — Die Bodenproduktivität der beiden ostpreußischen Haffe. 716. — Die Fischerei auf dem Frischen Haff. 718. — Das Überwintern der Satzkarpfen in Ostpreußen. 720. — Die Ausnutzung kleiner Wasserläufe. 721. — Der Angelsport in Ostpreußen. 722. — Stadtrat Dr. Wronka, Allenstein †. 724. — Die Absatzgebiete der ostpreußischen Binnenfischerei. 725. — Zur Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung in Königsberg. 726. — Das lebende Material auf der Ostpreußischen Fischerei-Ausstellung in Königsberg. 726. — Personalien. 726. — Rein See in der Provinz Hessen-Nassau? 726. — Fischsterben durch Hochwasser in der Trebel und der Zarow. 726. — Fischsterben. 727. — Sonderprämien für erfolgreichen Bisamrattenfang im Freistaat Sachsen. 727. — Zu: Wie findet der Hecht seine Nahrung? 727. — Zum Vorkommen der Europäischen Sumpfschildkröte. 727. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 728. — Lustige Ecke. 728. — Literatur. 728. — Briefkasten. 728. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 729. — Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau. 729. — Marktberichte. 730. — Geschäftliches. 730. — An unsere sehr verehrten Leser! 731. — Redaktionsmitteilung. 731. — Anzeigen.

Prozentfischerei!
Auf Prozente wird ein kautionsfähiger
Fischer
gesucht, der sämtl. Netze u. Inventar zu übernehmen hat. Angeb. u. **Nr. 674** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche per sofort einen ehrlichen, fleißigen (681
Fischergehilfen
bei gutem Lohn u. freier Station. **Wilhelm Mandel,** Fischermeister, **Dieck,** Post **Thurow.**

2 Stellnetzfischer
stellt sofort ohne Geschirr und ½ vom Fang ein
Perseke,
Feldberg, Mecklbg.

Suche für 1. Okt. d. J. einen kräftigen
jungen Mann
nicht unter 17 Jahren, welcher Lust hat, die Fischerei u. Teichwirtschaft zu erlernen. (708
Paul Rehberg,
Fischmeister der Gräflich v. Brühlschen Verwaltg., **Pförten.**

Junger Mann,
20 Jahre alt, in Fischerei bewandert, sucht (705
Lehrstelle in Teichwirtschaft.
Heinrich Saul,
Alt-Zeschdorf, Kr. Lebus.

Für möglichst bald wird ein fleißiger, nüchterner, ehrlicher, verh. (689
Arbeiter
(mit Hofgänger), der mit Pferden umzugehen versteht und einige Kenntnisse in den Fischteicharbeiten hat, gesucht. Ansprüche bitte angeben. Angeb. an **Rittergut Reinsdorf, Post Zibelle, Lausitz.**

Fischmeister,
moderner Teich- und Seenwirt, verh., in jeder Beziehung zuverlässig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Werte Angebote unter **Nr. 684** befördert die Geschäftsst. d. Blattes.

Ing.-Chem., langj. Kmt., erfahren, Offizier a. D., zuletzt längere Zeit als Teichverwalter tätig, **sucht bescheidene** (680
Vertrauensstelle.
Angeb. an **Borcherdt, Breslau,** Tauentzienstr. 101

Suche Stellung als **Fischerei-Verwalter oder Fischmeister** zur selbständigen Leitung eines Fischereibetr. Bin 34 J. a. verh. In allen Teilen der Binnenfischerei sowie Netzbau usw. erfahr. Letzte Bewirtschaft. 1000 Morgen. Befinde mich in ungekünd. durch Vertr. u. Kaution gei. Stell. Gefl. Zuschr. mit Gehaltsang. u. **Nr. 704** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 9. August, bis Montag, den 15. August 1927. **Abkürzungen:** Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. **Preise je Pfund in Reichspfennigen.**

Lebende Fische: **Hechte** Di unsort. 119—130, mittel 130—134; Mi unsort. 130 bis 135, groß 100—120. mittel 135—140, mattlebend 118; Do unsort. 120—130, mittel 140, mattlebend 100—105; So unsort. 110—125; Mo unsort. 115—130; **Schleien** Di unsort. 125—140; Mi unsort. 125—142, groß 115—120; Do Portions, 142—149, unsort. 120—140, groß 115; So Portions- 141—150, unsort. 120—136. Mo Portions- 140—150, unsort. 120—123. **Aale** Di großmittel 160—170, mittel 145—151, unsort. 130—140; Mi großmittel 160—175, mittel 150—165; Do großmittel 164—183, mittel 155—160, unsort. 145—148, kleinste 65; So groß 180, großmittel 180—189, mittel 180, kleinmittel 130, unsort. 145—165; Mo kleinmittel 130, unsort. 140—145. **Bleie** Di unsort. 50—68; Mi unsort. 55—68. **Barbe** Mi groß 100; So groß 91. **Karpfen** Di gemischt 122—135; So gemischt 130—135; Mo gemischt 126. **Karauschen** Di groß 110—115; Mi groß 110—123; So 90—101; Mo 92—101. **Rotaugen** Di 47—51; Mi 40—70; So 50. **Bunte Fische** So groß 40—85. **Welse** Do 45.

Frische Fische in Eispackung: **Hechte** Di unsort. 60—80, mittel 80—91; Mi unsort. 61—82; Do unsort. 63—85; So unsort. 70—91; Mo unsort. 70—86, unsort. II a 51—60, groß 63, klein 65—70. **Zander** Di russische gefroren 55; Mi russische gefroren 55; Do unsort. 85—99, groß 130, russische gefroren 55; So groß 107, klein 80; Mo groß 128, mittel 95—114. **Aale** Di unsort. 85—100, großmittel 120 bis 134; Mi unsort. 80—100, großmittel 120—140, klein 85—50; Do unsort. 77 bis 100, großmittel 120—127; So unsort. 100—111, großmittel 130—140, klein 50; Mo unsort. 100, großmittel 120, klein II a 35, mittel II a 63. **Schleien** Di 80 bis 91, II a 35—40; Mi 70, II a 30—40; Do 62—73; Mo 74. **Barse** Di groß 76; Mi groß 54; Do unsort. 38—44; So unsort. 44—51; Mo groß 60—65. **Plötzen** Mi unsort. 12—26, groß 30—34; So unsort. 10—13. **Bleie** Di unsort. 20 bis 26; Mi unsort 10—24; Mo mittel II a 9—10. **Bunte Fische** Di 15—35; Do 37—49; So 25—36; Mo groß 69, mittel 20.

Geräucherte Fische. **Lachs** (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 1,80—2,00, groß 1,80—2,00, mittelgroß 1,30—1,70; Mi stark 1,80—2,00, groß 1,80—2,00, mittelgroß 1,30—1,70; Do stark 1,80—2,20, groß 1,80—2,20, mittelgroß 1,30—1,70; So stark 1,80—2,20, groß 1,80—2,20, mittelgroß 1,30—1,70; Mo stark 1,80—2,20, groß 1,80—2,20, mittelgroß 1,30—1,70.

Schaltiere, lebend: **Krebse** (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Di Suppen- 2,50, unsort. 6,00; Mi unsort. 11,00; Do 8—10 cm 2,70—3,60, 10—12 cm 5,10—6,00, 12—13 cm 9,00; So Suppen- 2,00, 9—11 cm 5,00, 10—13 cm 10,00, 13—15 cm 20,00, unsort. 4,00; Mo unsort., mattlebend 5,+0.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Hechte 1,20, Plötzen 0,50—0,60, lebende Hechte und Schleien 1,75, do. Aale 1,60 bis 2,00 RM. Im Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser:** Gefr. Zander

Digitized by Google

0,48, lebende Aale von 0,95 an, do. Karpfen 1,40, do. Schleien 1,50. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für Hechte 1,30—1,40, Aale 1,50—2,00, Schleien 1,20—1,30, Bleie 0,40—0,50 RM.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 12. August 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß 1—2½ Pfund 175, Weißfische, groß lebend 60, do. Backfische, klein lebend 40, Hechte, tot 125, lebend 155, Barsche, lebend 80, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 120, Schleien, groß, lebend 210, Aale, lebend 250.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 9. August bis 15. August 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 140 bis 105, mittel 82—80, klein 72—28; Mi groß 140—110, mittel 115—70, klein 67 bis 35; Do groß 152—128, mittel 120—68, klein 76—37; Fr groß 162—119, mittel 122—96, klein 77—45; So groß 161—119, mittel 118—78, klein 70—38; Mo groß 132—111, mittel 113—80, klein 64—58. Aland Di mittel 20; Do mittel 30; Fr mittel 30—22. Barsche Do mittel 27—26. Brassen Fr groß 67—51, mittel 27—20 Elbbutten Mi groß 71—63, mittel 40—34, klein 21—17½; Do groß 74—72, mittel 41—40, klein 15; Fr groß 70—64, mittel 41—38, klein 18—13. Forellen Mo groß 285. Hechte Di mittel 108—71; Mi groß 50, mittel 132—100, klein 91; Do groß 117, mittel 140—135, groß 82; Fr groß 94, mittel 113; So mittel 126, klein 100; Mo groß 60, mittel 80. Krebse (lebend) Mi mittel 630—500; Do klein 440—360; Fr klein 390—320; Mo klein 310—275. Lachse, schottische Di groß 68—61. Plötzen (Rotaugen) Do klein 5. Naab Fr groß 8. Schnäpel Di mittel 46—43. Zander Fr klein 80.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 6. August, bis Freitag, 12. August. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 114—128; Mo 124—146; Di 109—139; Mi 107—132; Do 120—130; Fr 85—133; II So 83—111; Mo 74—120; Di 109—130; Mi 85—112; Do 85—115; Fr 74—111; III So 40—74; Mo 53—102; Di 45—74; Mi 55—82; Do 62—83; Fr 57—61; IV So 54—58; Mi 50—54; Do 50; Fr 36—40. Barsche So 10—34; Mi 36—54. Hechte I Mo 101; Do 40; II So 121; Mo 110—129; Di 120; III So 40; Mo 35; Di 66; Mi 54—60. Lachse Mi 190—276. Lachsforellen Mi 150. Notaugen Mi 7½. Störe So 185—170; Mo 150—180; Di 125—190; Mi 115—150. Zander I So 150; Mi 150—200; Do 150; II Do 100—123; III So 71; Mi 92. Schnepel Mo 20. Butten So 5—65; Mo 30—70; Di 15—64; Do 15—68.

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 13. August 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Karpfen: Spiegelk. 1,80, 1,70, 1,80, Schuppenk. 1,80, —, 1,80; Schleien 2,50, 2,40, 2,40. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 2,50, —, 2,50 Krebse 10 St. große 8,00, 6,00, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Weserlachs 3,50, —, 3,50. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 1,80, 1,50, 1,80, Silberlachs 2,50, —, 2,50. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 6,00. Aale 4,00. 3,00, 3,50.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 8. August, bis Sonnabend, dem 13. August. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,50—2,00, Schleien 1,50—1,80, Hechte 1,20—1,60, Barse 1,00, Brassen 0,60 bis 0,80, Zärten 0,80—1,00, Zander 1,60, Quappen 0,60—1,00, Dorsche 0,60, Flundern 0,50, Weißfische 0,35. Geräucherte Fische: Lachse 3,00—3,50, Aale 2,50,—2,80, Bücklinge 1,00—1,20, Flundern 1,00—1,20, Sprotten 0,50—0,80, Zärten 1,00—1,20, Krebse 2 Gulden die Mandel. In der Berichtswoche wurde der Dominik, ein großer Jahrmarkt, abgehalten. Wie alljährlich, so werden in dieser Zeit die Preise für manche Lebensmittel erhöht, so für Milch, Butter und Fische.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Güstrow**, 12. August. Hechte 1,00 bis 1,20, Schleien 1,50—1,60, Aale 1,55—1,60, Plötzen 0,30—0,40. * **Köln**, 5. August. Hechte 1,50, Aale 1,80, Barben 1,40. * **Königsberg**, 10. August. Hechte 0,80, Schleien 0,80, Aale 0,90—1,50, Zander 0,50—0,80, Karauschen 0,70. * **Nürnberg**, 8. August. Hechte 1,50, Karpfen 1,50—1,60, Schleien 1,70—1,80, Brachsen 0,70, Weißfische 0,80—0,90. * **Rostock**, 13. August. Hechte 0,90, Schleien 1,50, Plötzen 0,30, Brassen 0,85—0,90. * **Schwerin**, 12. August. Hechte 0,70—0,90, Schleien 1,20—1,30, Aale 1,20—1,40, Barse 0,50—0,80. * **Stargard**, 4. August. Hechte 0,70, Karpfen 0,58, Schleien 0,81, Aale 1,30, Zander 1,03, Barse 0,42, Bleie 0,20, Plötzen 0,20. * **Stolp**, 3. August. Hechte 1,00, Aale 1,40.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung haben großen Erfolg

Vertrauensstelle!
Besserer, jung verheir.
Berufsfischer
sucht Stellung als selbständiger Bewirtsch. einer guten Fischerei, evtl. Deputat. Angebote mit Gehalt unter **Nr. 706** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Geprüfter Fischereigehilfe
2½ Jahre alt, **sucht Stellung.**
Angeb. unt. **K. K. 709** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche Stellung als Teichwirtschafts-Fischereigehilfe
in der Lausitz oder Niederschlesien. Bin Sohn eines Fischmeisters und habe auch Kenntnisse in der Forellenzucht. Angeb. u. **Nr. 675** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

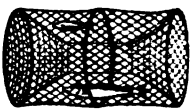
Hohe Fischerstiefel,
prima Rindleder (eichengegerbt), doppelsohlig, Doppel-Vorschuh, garantiert wasserdicht, fertigt nach Maß
Karl Günther,
Berlin SW, (691
Dessauer Straße 20, part.
Telephon: Kurfürst 1041.
Preise ermäßigt!

10 Stück
Fischfässer,
gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. (676
Angebote an
Fischereipächter
P. Knappik,
Seeburg, Eichsfeld,
Hannover.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Schilke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Das Jahr des Teichwirtes und Fischzüchters
Ein Wegweiser für den Arbeitsgang bei der Bewirtschaftung ablassbarer Gewässer
Zusammengestellt nach den Monaten des Jahres
von
Hans v. Debschitz
Preis 1,20 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemusterte Angebot.
S. de Beer,
Heringe-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.



Reusen, Aal- und Hechtsäcke, Staak-, Stell- und **Zugnetze,** Netztücher und Garne liefert in anerkannt bester Ausführung zu Tagespreisen.
Preisliste sendet
Mechanische Netzfabrik
Gustav Strehlow,
Neuwedell 36.

Toppesche Trommelreuse

aus Netzwerk
mit **Stiku** und **Seitel**einläufen
Deutsches Reichsp. Nr. 447934
Ausl. Pat. ang.
Die seitlichen Eingänge (Kehlen) erhöhen die Fangfähigkeit erheblich
Erstkl. Gutachten zur Verfügung! Verlangen Sie Angebot!
Alleiniger Fabrikant (486
M. Quade, Lübeck I, Wallstrasse 15b

Digitized by Google

Netze u. Netzgarne
liefert
Mech. Baumwollzwirnerei Kempten
vorm. Gebr. Denzler
Abteilung Netzfabrik **Kempten/Allgäu.**

Schilfrohr
kauft (693
Johannes Ladhoff,
Rohrgewebefabrik,
Plau, Mecklb.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Aalräucherei und Fischgroßhandlung in Mecklenburg.
Neue, im Landhausstiel erb. Gebäude, idyllisch schön an fließ. Wasser gelegen, 3 schöne freiwerdende Wohnungen nebst gr. Garten und Wiese, glänzende Rentabilität. Umständeh. für 30000 RM bei ca. halber Anz. zu verk. Evtl. passend. f. bess. Fischer m. etw. Verm. Angeb. unt. **Nr. 703** bef. d. Geschst. d. Bl.

Tod den Fischfeinden
Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges
Von
Hans von Debschitz
Göllschau
Mit 44 Textabbildungen
Preis **1 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

NETZFABRIK HERM. MADLOW
BERLIN-SCHÖNEBERG-ROSSOSTR. 11
Fischernetze • KATALOG GRATIS • Fischereigeräte

Jahresverbrauch
140 Millionen Dopp.-Ztr.!
Weit mehr
als jeder andere Dünger!
Kostenlose Auskunft in allen Düngerfragen erteilen die
Landwirtschaftlichen Beratungsstellen und Verkaufsstellen der Deutschen Superphosphat-Industrie in:

Berat.:	*Verk.:*
Königsberg i. Pr., Heumarkt 5.	*Berlin W 10, Sigismundstr. 7.*

Fischwirtschaft
Gesammelte Arbeiten aus 25jähr. öffentlicher Tätigkeit und 40jähriger Praxis.
Von A. Hübner.
Nur antiquarisch 4 RM
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

„F. Z." Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
ca. 4000 in Betrieb
„F. Z." Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung
Seewasserfest — Kugellager
„F. Z." Einbaumotoren
Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe
Andree-Hauschild-Werk A.-G.
Abt. II „F. Z." Motorenfabrik
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

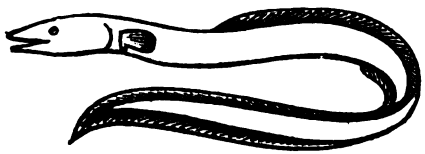
Bin ständiger Abnehmer von (696
Krebsen u. Aalen.
FranzKrey, Neustettin
Postfach 43.
Eigene Räucherei u. Fischerei.

Goldfische,
100 Stück 16 RM ab Gera. Garantie lebender Ankunft.
Ernst Weidhase, Gera 23.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 8
Universitäts-Strasse 3 b.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut
hat abzugeben, nicht unter 1000 Stück (647
von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain b. Mücka O.-L.



Satzaale zum Besetzen von Seen, Teichen usw. unter Garantie lebender Ankunft.
Satz-Edelkrebse sofort lieferbar. (654
Hugo Stöckmann, Volzenburg, Elbe.

Erstklassige 1- und 2sömmerige
Satzkarpfen,
fast schuppenlos, in allen Größen, gibt Herbst und Frühjahr größere Posten ab, ebenso (699
1- und 2jährige
Grün- u. Goldschleien.
Fischzucht Volkach a. Main.
J. Gerstner II.

Hochwertige
Satz- u. Laichfische.
von dem Borne, Berneuchen Nm.
Spiegelkarpfen, Schuppenkarpfen, Schleien, Goldorfen, Goldkarpfen, Forellenbarsche. (692

Aal- und Krebsreusen
fertigt an
Gotthard Ostermann,
Lunow, Kr. Angermünde.
Preisliste gratis.

Der Leichte **Volra-Rohöl-Motor**
— 7 PS-Zweizylinder — wiegt ca. **60 kg**

„Haff-Heuer" 12/14-Kilometer-Stundengeschwindigkeit

Bei 40 Pfennig Brennstoff-Kosten pro Stunde!

Anerkennung:

25. 6. 27. Nachdem wir nunmehr mit dem von Ihnen gekauften „Volra"-Rohöl-Motor seit fast zwei Monaten beinahe täglich zum Fischen fahren, können wir Ihnen mitteilen, daß wir mit dem Motor recht zufrieden sind. Er hat uns bei allen unseren Fahrten noch nie im Stich gelassen, springt immer zuverlässig an und verbraucht pro Stunde Fahrt nur ungefähr 2½ kg Rohöl. Mit der Geschwindigkeit sind wir auch zufrieden, da wir jetzt eine Strecke, die wir früher mit drei Mann in etwa 3½ Stunden ruderten, mit dem Motor in etwas über einer Stunde laufen. Wir gewinnen durch den „Volra"-Motor daher viel Zeit, sparen einen Mann zum Rudern und kommen ausgeruht zu unseren Fischfangplätzen.

Da wir mit dem „Volra"-Motor sehr zufrieden sind, werden wir ihn gern bei unseren Kollegen weiterempfehlen und grüßen wir Sie bestens Hochachtungsvoll gez. K. Beeskow, R. Nehls.

Anfragen erbeten an

Volra-Motorenfabrik G. m. b. H., Berlin SO 16, oder
Ing. **R. Gassner,** Gen.-Vertreter für Ostseeprovinzen, **Swinemünde,**
Tel. 2293 Lindenstrasse 12 Tel. 2293

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 35 Neudamm, 28. August 1927. Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Karl Groggert,
Berlin NO 18, Elisabethstr. 44,
zahlt für **Krebse** stets
höchste Tagespreise.

Fischereigeräte
Schiffsmotoren
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige
(Vordruck 600).
Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein zum Fischfang
(Vordruck 601).
Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung
J. Neumann-Neudamm.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

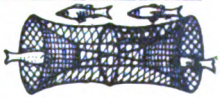
Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
W. Meinke, (39
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand
seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Sauerstoff-Apparate
komplett,
Fischfässer
liefert in bester Ausführung und sehr preiswert
K. v. Keitz
Poppenhausen, Bez. Cassel.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10

Liquidations-Bilanz per 16. 8. 1927
der Reichseinkaufsgenossenschaft Deutscher Berufs-Binnenfischer, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Liquidation.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	122,59 ℳ	Geschäftsguthaben der Mitglieder (Rest)	127,38 ℳ
Postscheckkonto	4,79 „		
	127,38 ℳ		127,38 ℳ

Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet.		Kredit.	
Unkosten	127,38 ℳ	Auflösungs-Konto	127,38 ℳ

Unsere Genossenschaft ist durch die Generalversammlungsbeschlüsse vom 15. und 16. 8. 1927 aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden. (714

Die Liquidatoren:
gez. C. Nehl. O. Rosengarten.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Neu! Alleinvertrieb des patent. Aal- u. Fischrückhanggeräts. Dreifache Fangergebnisse! **Neu!**
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1 b. Cöpenick
Königsweg 31. Tel.: Kaulsdorf 450.
443) Gegründet 1806.

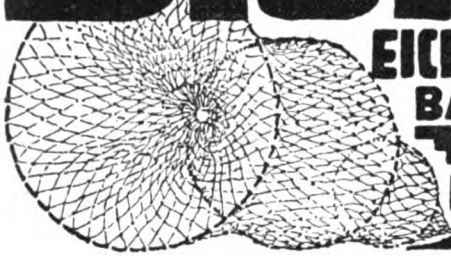
Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM

EICHSTÄTT BAYERN



Katalog frei

Luftgetrocknetes, flockiges (658

Dorschmehl

eigener Fabrikation offerieren zu konkurrenzlos billigen Preisen

Depmer & Bednarz,

Klippfisch- u. Dorschmehl-Werke.

Altona-Eidelstedt, Bahrenfelder Straße 32.

Netzsteine

für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1

Max Weber,

Niederlehme,

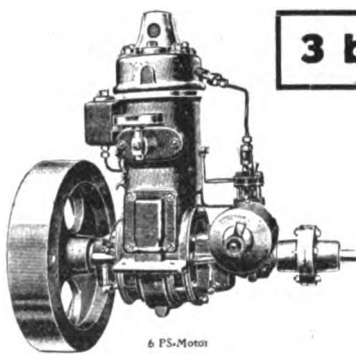
Kr. Beeskow-Storkow.

Aalräucherei und Fischgroßhandlung in Mecklenburg.

Neue, im Landhausstil erb. Gebäude, idyllisch schön an fließ. Wasser gelegen, 8 schöne freiwerdende Wohnungen nebst gr. Garten und Wiese, glänzende Rentabilität. Umständeh. für 30000 RM bei ca. halber Anz. zu verk. Evtl. paffend. f. beff. Fischer m. etw. Verm. Angeb. unt. **Nr. 703** bef. d. Geschft. d. Bl.

Eine Daner-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

R. S. - Rohöl - Motoren



6 PS-Motor

3 bis 20 PS.

für Küsten- und Klein-Fischerei

Motoren-Fabrik Leisnig G. m. b. H., Leisnig i. Sa.

Verkaufsbüro und Ausstellung:

Berlin-Charlottenburg 2, Bismarckstr. 102. (484

Zum praktischen Gebrauch für Sportfischer und Angler!

Wilhelm Deese, Celle

Fischwald

in deutschen Binnengewässern

Anleitung zur Sportfischerei

Mit 91 Abbildungen

Leinen geb. 5 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann Neudamm

80—100 Ztr. 2s. Satzkarpfen u. Schleien

unter günst Zahlungsbed. **abzugeben.**

Th. Schulze,

Samitz

b. Reisicht. Schles.

Absolut wasserdicht!

Preis auf Anfrage!

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.

Schmidt & Brösel, Halle a. Saale

Fernspr.: 26213 u. 26434.

Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Fischwirtschaft

Gesammelte Arbeiten aus 25jähr. öffentlicher Tätigkeit und 40jähriger Praxis.

Von A. Hübner.

Nur antiquarisch **4 RM**

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.
Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 35 **Neudamm, 28. August 1927.** **Bd. 30**

Programm der Tagungen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. in Cottbus.

Am **Sonntag, dem 4. September 1927**, vormittags 10 Uhr, tagt in **Cottbus**, im Evangelischen Vereinshaus, Bahnhofstraße, die

Produzenten-Versammlung

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Aussprache über den voraussichtlichen Abwachs und die diesjährige Lage des Karpfenmarktes. 3. Richtlinien für die Mitglieder der Handelsabteilung. 4. Besatzfischmarkt. 5. Verschiedenes und Anträge.

Im Anschluß an die Produzenten-Versammlung findet nachmittags 1½ Uhr ein gemeinsames Mittagessen in Ansorge's Hotel statt. Anmeldungen dafür bis zum 4. September 1927 an Ansorge's Hotel direkt erbeten!

Am **Sonntag, dem 4. September 1927**, nachmittags 2½ Uhr pünktlich, findet eine Besprechung der Mitglieder der Handelsabteilung des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. in Cottbus, Ansorge's Hotel, statt. An dieser Besprechung sind auch die am Karpfengeschäft interessierten Mitglieder des Vereins Deutscher Fischhändler berechtigt, teilzunehmen.

Tagesordnung: Vorbereitende Aussprache über die für das diesjährige Karpfengeschäft zugrunde zu legenden Preise.

Am **Sonntag, dem 4. September 1927**, nachmittags 5 Uhr, tagt in Cottbus, Ansorge's Hotel, die **Handels-Abteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.**

Tagesordnung: Preisvereinbarung für das diesjährige Karpfengeschäft.

Am **Montag, dem 5. September 1927**, vormittags 8½ Uhr, findet in Cottbus, im Evangelischen Vereinshaus, Bahnhofstraße, der diesjährige

Karpfenmarkt (Börse)

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. statt.

Tagesordnung: Bekanntgabe der Beschlüsse der Handelsabteilung durch den Vorsitzenden der Handelsabteilung und daran anschließend Eröffnung der Börse.

Aussprache findet nicht statt. Zur Börse haben alle Mitglieder des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. Zutritt. Im Anschluß an den Karpfenmarkt (Börse) gemeinsames Mittagessen um 12 Uhr in Ansorge's Hotel. Anmeldungen dafür werden bis 4. September direkt an Ansorge's Hotel erbeten!

Kiel, den 7. Juli 1927.
Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze.

Berlin, den 7. Juli 1927.
Verein Deutscher Fischhändler e. V.
Koppe.

Digitized by Google

Werbeplakate für den Fischverbrauch.

(Mit 7 Abbildungen.)

Von allen Seiten — Produktion, Groß- und Kleinhandel gehen hier einig — ist gerade in jüngster Zeit mit besonderem Nachdruck die Forderung einer wirksamen Propaganda für den Süßwasserfischverbrauch erhoben worden. Man verweist dabei auf die mannigfachen Absatzschwierigkeiten sowie auf die bekannten Propagandamaßnahmen der Seefischerei. Die verschiedensten Werbemittel zur Hebung des Absatzes sind in Vorschlag gebracht worden. Unter ihnen hat man den Werbeplakaten ein besonderes Interesse entgegengebracht, trotzdem dieses Verfahren der Verbrauchswerbung wiederholt als rückständig und wenig wirkungsvoll bezeichnet worden ist. Allerdings wohl mit Unrecht. Denn kaum ein größerer Wirtschaftszweig glaubt einer Anpreisung seiner Erzeugnisse durch Bild und Wort entraten zu können. So sind gerade in den letzten Jahren, oft nicht ohne tatkräftige Unterstützung des Reichs, Werbeplakate für Obst, Honig, Milch, Wein usw. geschaffen und in großem Ausmaße vertrieben worden.

Abb. 1.

Auch die Fischerei hat sich nach dem Kriege ein allgemeines Werbebild (s. Abb. 1) geschaffen. Der Gedanke und der Entwurf gingen von der Seefischerei aus. Das Plakat sollte zuerst einseitig der Hebung des Seefischabsatzes dienen; dank dem Eingreifen des Präsidenten des Deutschen Fischerei-Vereins, Dr. Maier, wurde aber schließlich der neutrale Charakter durch die ganz allgemein gehaltene Aufforderung „Eßt Fische" (anstatt wie erst geplant: Eßt Seefische) durchgesetzt. Überhaupt hat der Deutsche Fischerei-Verein schon früher Propagandaversuche mit Werbebildern angestellt. In einer Zeit schlechten Forellenabsatzes veranstaltete er einen Künstler-Wettbewerb zwecks Schaffung eines geeigneten Forellenplakates. Das damals gewählte Bild (s. Abb. 2) erfüllte seine Aufgabe vollauf, bis die starke Nachfrage zufolge der Nahrungsmittelknappheit im Kriege eine weitere Propaganda gegenstandslos machte. Letzthin hat der Deutsche Fischerei-Verein seine früheren Bestrebungen wieder aufgenommen und auch das bekannte Werbebild in einer neuen Auflage herstellen lassen. Dies Plakat mit der Aufschrift „Hier sind Forellen zu haben" ist als Anpreisung in Fisch- und Feinkosthandlungen, Hotels und sonstigen Gaststätten gedacht. Es handelt sich also nicht um eine allgemeine Propaganda, sondern um eine Art einheitlicher geschäftlicher Ankündigung. Die Unterschiede zwischen einer solchen, einer speziellen Geschäftsreklame und der Propaganda liegen auf der Hand, ihre Grenzen sind aber flüssig. Wir haben deshalb, weil es uns nicht auf Begriffsspalterei, sondern nur auf die letztendliche Werbewirkung ankommt, alle drei Arten zusammengeworfen. Denn ob um die Verbraucher allgemein als Fischkäufer oder als Kunden von Fischgeschäften geworben wird, ist für den Nutzeffekt ohne große Bedeutung, da auf beiden Wegen, wenn sie Erfolg haben, der Absatz gesteigert wird.

Von Produzentenseite ist sonst bisher noch nicht viel für die Werbung durch Plakate getan worden. Zu nennen ist die bildhafte Ankündigung eines billigen Osterkarpfenverkaufs (Abb. 3), die vom Verband Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten in Breslau ausgegangen ist. Das Plakat war auf der Kieler Ausstellung im Stand des Reichsverbandes der Fischkleinhändler zu sehen. Sowohl durch seine Größe als auch durch die gleichmäßig hellbraune Färbung sowie die Art der Ausführung fiel das Plakat sehr in die Augen und hat damit seinen unmittelbaren Zweck erfüllt. Indessen würden wir ein allgemein

Digitized by Google

Abb. 2.

gehaltenes Werbeplakat für den Karpfen in derselben Machart nicht für zweckmäßig halten. Für eine allgemeine Werbung wäre es zu nichtssagend und würde auf die Dauer zu einförmig wirken, so sehr es das erstemal den Blick auf sich lenkt.

Ein solches Plakat muß sowohl in verschiedenen, wohltuend wirkenden Farben gehalten als auch mit einem gewissen sachlichen und worthaften Inhalt ausgestattet werden. An sich entspricht diesen Erfordernissen ein Plakatentwurf des Lausitzer Künstlers Veitkranß (s. Abb. 4*). Trotzdem halten wir ihn aber in der jetzigen Fassung als Werbeplakat für ungeeignet. Der Fisch ist zwar recht gut dargestellt, aber mit dem dahinterstehenden Kerl können wir uns absolut nicht befreunden, obwohl er durch seine nur skizzenhafte Darstellung schon etwas zurückgehalten wird. J. v. Davier (Korrespondenzblatt S. 238) hat ihn — in Übereinstimmung mit einem ziemlich allgemeinen Urteil — als „feisten Genüßling, der recht unappetitlich anzusehen ist", bezeichnet. Der dicke Kerl und der letzte Vers: „Karpfen gebacken schafft Speck dir im Nacken" hätten vielleicht während der Hungerjahre der Kriegs- und Zwangswirtschaft vom Standpunkt der Anreizung eine psychologische Berechtigung gehabt. Aber heute? Wie konnte man doch auf der Kieler Ausstellung bei den Fischkleinhändlern lesen? „Wie bleibe ich schlank und gesund? Nur durch Fischnahrung!!" Überdies ist der dem Plakat zugrunde liegende Gedanke zu grob und drastisch ausgedrückt worden. Es fehlt dem Bild das Feingeschliffene, das dezent Werbende und vornehm Ansprechende. Wer in dieser Richtung lernen und damit zu werbepsychologischen Höchstleistungen kommen will, dem raten wir angelegentlich das Studium des „Lukullus, Illustriertes Lebensmittelmagazin". Er wird dort reiche Anregung finden.

Zweifellos am besten entsprechen den neuzeitlichen Anforderungen die Plakate der Gesellschaft für Karpfenhandel. Sie trat zum erstenmal in der vorigen Saison mit einem Werbebild (Abb. 5) an die Öffentlichkeit. In Anbetracht dessen, daß die Firma die sämtlichen

Abb. 3.

*) Wir machen darauf aufmerksam, daß das Plakat nicht — wie in einem Fachblatt **irrtümlich angenommen — mit dem Deutschen Fischerei-Verein im Zusammenhang steht.**

Digitized by Google

Abb. 4.

Kosten trug und von ihr die Initiative ergriffen wurde, wird es ihr niemand verdenken, daß sie sich selbst auf dem Plakat bezeichnet hat. Das Plakat wurde an zahlreiche Kleinhändler verteilt und hat zweifellos ganz allgemein fördernd auf den Karpfenabsatz gewirkt. Der Grund des ansprechenden Bildes ist in Blau gehalten. Die Beschriftung mit dem netten Vers à la Wilhelm Busch ist rot, und die Karpfen erscheinen weiß mit grauer Schattenanlage. Das ganze Bild wirkt erheiternd, es lenkt trotz der dezenten Aufmachung den Blick auf sich, da Motiv und Darstellung abgedroschene Bildmittel vermeiden. Wir vermögen auch aus diesem Grunde J. v. Davier nicht zuzustimmen, wenn er in ein zugkräftiges Werbeplakat die „Wiedergabe einer eleganten jungen Dame, selbstverständlich mit den für ein modernes weibliches Wesen nötigen Attributen, als da sind Bubikopf und kniefreier Rock", hineinhaben will. Wir möchten uns davon gar nichts versprechen. Das wäre eine, noch dazu gänzlich abgedroschene, Eselsbrücke. Das Karpfenplakat hat sich nur an den Gaumen und an sonst weiter keine Gefühlskomplexe zu wenden! Alles andere wäre eine Verirrung.

Auf der Kieler Ausstellung konnte man dann noch zwei weitere in Blau und Gelb gehaltene Entwürfe der Karpfenhandelsgesellschaft sehen (Abb. 6 und 7). Auch diese Bilder sind als recht gut gelungen zu bezeichnen. Vor die Wahl gestellt, haben sich mehrere Betrachter (darunter auch fischverbrauchende Hausfrauen!) zugunsten des reizenden Bildes mit den vier hintereinander marschierenden Köchen entschieden. Anderseits erscheint hinsichtlich der Beschriftung „Gebt Karpfen den Vorzug" geeigneter als das nun schon abgegriffene „Eßt . . ." usw.

Man kann nun hinsichtlich der Plakatherstellung zwei Standpunkte einnehmen, entweder: Anfertigung nur eines einzigen Werbeplakates, das über Jahre hinaus unverändert bestehen bleibt und sich daher beim Publikum fest einprägt, oder: Alljährlich ein neues Bild (wofür sich der Karpfen als Saisonfisch natürlich besonders eignet), also Abwechslung, die die Blicke immer wieder mit neuen Darstellungen zu fangen sucht und die Gefahr vermeidet, daß sich das Publikum gegenüber einem einzigen unverändert beibehaltenen Bild allmählich

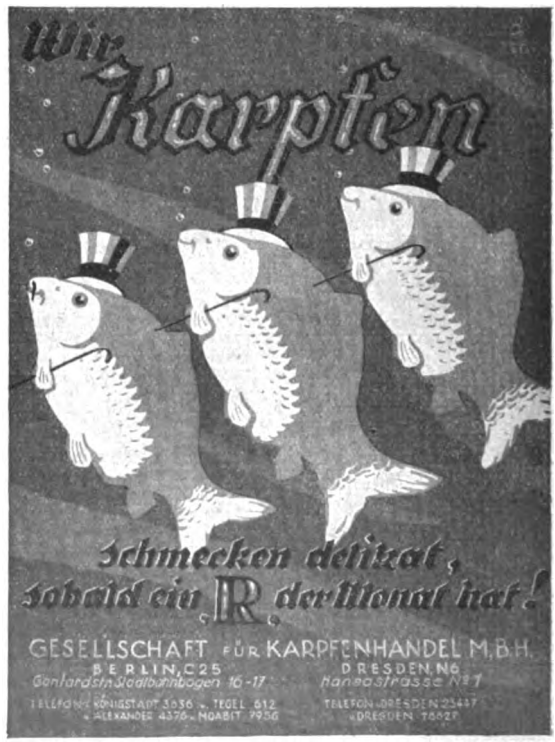


Abb. 5.

Digitized by Google

abstumpft, daß es ihm nicht so geht, wie Professor Brühl einmal von den Fischwandtafeln geschrieben hat: man werde eigentlich erst auf sie aufmerksam, wenn sie nicht mehr dort hingen, wo man sie ursprünglich untergebracht habe. Dann erst überlege man sich, was wohl auf dem kahlen Fleck an der Wand des Fischladens gehangen haben mag. — Beide Wege haben ihre Vorzüge und Nachteile. Und natürlich ist es leichter für eine Firma, mit dem Plakat zu wechseln, als etwa für eine Organisation mit einem allgemeinen Werbeplakat. Vielleicht lassen sich aber auch beide Wege zugleich beschreiten, indem es neben der Schaffung neutraler allgemeiner Werbeplakate für den Süßwasserfisch und einige besonders hervorzuhebende Süßwasserfischarten durch die großen Organisationen einzelnen Firmen oder kleineren Gruppen von Interessenten überlassen bleibt, weitere Plakate in bunter Abwechslung zu schaffen. Diese Verbindung beider Verfahren hat sich in anderen Wirtschaftszweigen bereits als zweckmäßig erwiesen.

Mögen die bisherigen Werbeplakate für den Süßwasserfisch auch nur als Versuche zu bewerten sein, so haben sie doch zweifellos im Rahmen des Möglichen Erfolge gezeitigt. Die Entdeckung, daß auf dem Gebiete der Süßwasserfischpropaganda eigentlich noch gar nichts geschehen sei, kommt doch schon ein wenig zu spät. Allerdings hat hinsichtlich des Karpfens der Handel der Produktion den Rang abgelaufen. Man muß dem Groß- und Kleinhandel die unbeschränkte Anerkennung zollen, daß er für den Karpfen eine ziemlich intensive Propaganda und Reklame mit Wort und Bild getrieben hat, während sich die Produktion im ganzen leider gar zu sehr im Hintertreffen gehalten und sich mehr um die Preise als um den Absatz gekümmert hat.

Abb. 6

Zur Technik der Bäderbehandlung der Karpfenbrut*).

Von Professor **M. Plehn**, München, Biologische Versuchsanstalt für Fischerei.

Immer wieder bemühen sich die Theoretiker, ein geeignetes Bad herauszufinden, um die Brut von ihren äußeren Parasiten zu befreien. Viele Züchter greifen eifrigst nach den empfohlenen Mitteln; manche erkennen dann ihre Wirksamkeit bereitwillig an, nicht wenige aber erhalten ungenügende Resultate und verlieren den Mut zu neuen Versuchen. Das wird nicht selten daran liegen, daß sie die Vorschriften nicht genau einhielten, andere Male aber auch daran, daß eben diese Vorschriften in der Praxis der Abänderung bedürfen, je nach den Umständen. Es ist jetzt die Zeit des bösartigsten Schädlings, des Dactylogyrus vastator Nybelin; er scheint in diesem Jahre leider recht häufig aufzutreten, und so hatten wir auch wieder neue Gelegenheit, uns mit ihm zu beschäftigen. Ein hervorragender Züchter lieferte das Versuchsmaterial; es waren kräftige, muntere Fischchen, nur wenige erreichten 5 cm Länge; sie waren also in dem schwer gefährdeten Stadium und in dem zarten Alter, welches alle Bäder, mit Ausnahme des Kochsalzes, nicht ratsam erscheinen läßt. — Das Kochsalz haben wir im vorigen Jahre schon wiederholt gegen Dact. vast. angewandt, sind aber mancherseits auf Zweifel gestoßen, und so nahmen wir die Gelegenheit zur Nachprüfung unserer früheren Ergebnisse wahr. — Zunächst wurde die übliche Konzentration von 2½ % und die oft empfohlene Dauer von 20 Minuten angewandt. Wie früher zeigte sich, daß die Brut bald schlapp wird, daß ein Teil — es war etwa ein Viertel — eingeht (die Zahl wird immer nach Kräftezustand und Größe schwanken); die übrigen erholten sich. Sie schienen zunächst parasitenfrei; doch tauchten einige Würmer bald wieder auf, die Vermehrung ging langsam weiter; unter guten Temperatur- und Futterverhältnissen wäre das wohl nicht bedenklich,

*) Vgl. Wunder: Karpfenbrutsterben. „Fischerei-Zeitung" 1926 Nr. 51, S. 1097.

Digitized by Google

aber unter ungünstigen Bedingungen kann Wiederholung der Behandlung nötig werden, — und das ist für Züchter und Fischchen gleich unerwünscht.

Bedeutend besser waren die Resultate, wenn wir das Bad um etwa 2 bis 3° erwärmten. Die Fischchen werden durch die Temperaturerhöhung zu lebhafterem Atmen veranlaßt, die Kiemen werden dadurch besser umspült, und die Parasiten reagieren viel schneller. Ebenso wurde das reine Wasser, in das die Gebadeten kamen, zunächst eine Spur wärmer genommen als das Badewasser selbst. Ein Teil der Würmer ist nämlich nicht tot, sondern nur gelähmt und wird in diesem Zustand bei schnellem Atmen fortgespült, während er sonst haften bliebe und wieder zum Leben erwachen würde. Die mit Hilfe von Erwärmung behandelten Fischchen waren bald nach dem Bade völlig munter und fraßen gierig das lebende Futter, das ihnen geboten wurde.

Da nachträglich kein einziger Todesfall zu beobachten war, gingen wir nun zu noch stärkeren Salzlösungen über, um noch sicherer zu sein, daß alle, auch die älteren Parasitenstadien, getötet werden.

Eine dreiprozentige Lösung genügte dazu schon nach zehn Minuten, eine vierprozentige wirkte noch rascher. Die Aufregung der Fischchen war allerdings noch größer, die Schleimabsonderung stärker; aber auch die Atembewegungen waren schneller und energischer. Der Verlust war wohl etwas höher, aber nicht sehr bedeutend, und auch hier ging nach Überführung in das reine, ein wenig wärmere Wasser kaum ein Stück mehr zugrunde.

Wir machten bei dieser Gelegenheit noch folgende, nicht unwichtige Beobachtung: die besonders schwachen Fischchen reagieren viel weniger auf das Bad als die kräftigeren; vielfach pressen sie sogar sogleich die Kiemendeckel fest, und manchmal verenden sie in dieser Stellung. Unter dem Schutz des Kiemendeckels überleben die Parasiten dann das Bad auch bei denen, die nicht gleich zugrunde gehen, sondern sich zunächst ein wenig erholen. Diese Schwächlinge sind dann eine Quelle erneuter Infektion für die besseren, und es ist nur von Vorteil, wenn sie rechtzeitig ausgemerzt werden.

Den Züchtern, die sich keine Mühe verdrießen lassen, sei also die Abänderung des Bades empfohlen: man gebe ihm eine Temperatur, die die des Teichwassers um 2 bis 3° übertrifft, und spüle dann zunächst in reinem, noch 1° wärmerem Wasser. Daß darauf keine Erkältung folgen darf, brauchen wir hoffentlich nicht zu betonen.

Abb. 7.
(Zu dem Artikel: „Werbeplakate für den Fischverbrauch".)

Ebenso wie die Nachbehandlung beim Menschen, der eine eingreifende Kur durchgemacht hat, von ausschlaggebender Bedeutung sein kann, so ist es auch bei der Brut.

Endlich wollen wir noch darauf hinweisen, daß die Kärpfchen neben dem Dact. vast. oft auch andere Parasiten haben, die zwar nicht so schnell den Tod herbeiführen, aber doch den Kräftezustand stark beeinflussen. Hier in Bayern haben wir da häufig an den Blutwurm, Sanguinicola, zu denken, gegen den kein Bad hilft. — Wenn ein Züchter trotz Salzbad seine Brut absterben sieht, so darf er also nicht immer denken, es sei wegen des Salzbades geschehen! Meist wird sich eine andere Ursache aufzeigen lassen, — etwa daß der Kräfteverfall schon zu weit vorgeschritten war, oder daß andere Parasiten ihr Werk fortsetzten.

Übrigens ist auch diese Vorschrift nicht für alle Fälle gültig; auch sie muß mit Nachdenken angewandt werden; kommen z. B. die Kärpfchen aus einem sehr warmen Wasser, so wird man sich erst überlegen müssen, ob es zulässig ist, die Temperatur noch weiter zu erhöhen. Immer empfiehlt es sich, mit einer kleinen Zahl einen Vorversuch zu machen, aber auch eine mikroskopische Untersuchung vorzunehmen; sind verschiedene Parasiten da, so kann das Baden vergebliche Mühe sein.

Digitized by Google

Das diesjährige Wachstum der Karpfen und Schleien.

Von F. O. **Waldmann.**

Es ist geradezu unverständlich, daß so viele Teichwirte sich gar nicht dazu verstehen können, Auskünfte, welche nur in ihrem Interesse liegen, zu geben. Ich habe außerordentlich zahlreiche Schreiben an Teichwirte in ganz Deutschland versandt mit der Bitte, mir möglichst ausführliche Auskunft über das bisherige Wachstum der Fische zu senden, doch laufen die Antworten leider nur recht spärlich ein.

Im Interesse der späteren Preisbildung ist es aber von sehr großem Wert, zu wissen, welche Ernte im Herbst erwartet werden darf. Einzelne Herren allerdings, es sind dies, wie ich vorweg bemerken will, auch führende Persönlichkeiten in unserer Teichwirtschaft, geben sehr ausführliche Auskünfte, wodurch man sich schon ein allgemeines Bild von der Gesamtlage machen kann. Über das Wachstum der Zuckerrüben werden regelmäßig im Laufe des Jahres sehr interessante Berichte veröffentlicht, welche in allen Kreisen der Zuckerrübenbauer große Beachtung finden. Auch über das Wachstum der verschiedenen Getreide- und Futterpflanzen gibt es sogar amtliche Berichte. Ich habe mir vorgenommen, auch über das jährliche Wachstum der Fische in den Teichen regelmäßige Berichte zu veröffentlichen, und muß dabei natürlich auf die Unterstützung von praktischen Teichwirten rechnen. Je mehr Auskünfte mir gegeben werden und je ausführlicher diese sind, um so wertvoller werden meine Berichte. Ich möchte deshalb sehr höflich bitten, meine Anfragen nicht einfach beiseite zu legen.

Aus den mir neuerdings zugegangenen Berichten — ich habe den Auskunftgebern Diskretion zugesichert und kann deshalb keine Namen nennen — gebe ich noch folgendes bekannt:

Ein sehr bekannter Fischzüchter in der Neumark schreibt mir, daß das Karpfenwachstum bisher normal verlaufen ist. Lediglich das Laichgeschäft der Karpfen verzögerte sich durch die kalte Witterung bis zur ersten Juniwoche. Immerhin ist inzwischen die Brut richtig ausgekommen und zeigt auch ein lebhaftes Wachstum.

Einiger Schaden wird durch Reiher verursacht, deren es immerhin etliche in dieser Gegend gibt.

In diesem Berichte ist es besonders interessant, daß das Ablaichen so außerordentlich spät erfolgte. In dem Musterbetriebe hatte man die nötige Geduld und wartete erst das Eintreten einer längeren Wärmeperiode ab. Andere Wirtschaften hingegen, welche im Juni Versuche mit dem Ablaichen anstellten, hatten damit kein Glück, die Eier verpilzten entweder oder die junge Brut kam um, und in sehr vielen Fällen wollten die Karpfen überhaupt nicht ablaichen. Infolge der diesjährigen Erfahrungen werden wohl wieder verschiedene Teichwirte den Dubisch-Teichen abtrünnig werden. Diese haben sich doch als etwas zu unzuverlässig, wenigstens in unserem Klima, erwiesen. Nur die ausgesprochenen Zuchtfischwirtschaften, welche vor allem Brut und vorgestreckte Brut verkaufen, bleiben den Dubisch-Teichen treu. Verschiedene Betriebe haben nun aber das Dubischverfahren etwas abgeändert, um sicherer und in größerer Menge Jungfische zu erhalten. Man verwendet zum Ablaichen nicht mehr die ganz kleinen Teiche, welche man nur mit einem Satz Laicher besetzt, sondern nimmt ein drittel bis einen halben Morgen große und noch größere Teiche, in welche man dreißig und mehr Laichfische einsetzt. Es scheint, daß eine größere Anzahl Fische leichter ablaichen als nur wenige Karpfen. In einem mir bekannten Falle hat man die Dubisch-Teiche ganz aufgegeben und bespannt bei Eintritt warmer Witterung eine große Wiese flach mit Wasser. Diese steht nur an den tieferen Stellen etwa 30 bis 50 Zentimeter hoch, meist aber ist das Wasser so knapp, daß die Grasspitzen überall herausblicken. Der Wasserstand ist dort nur 3 bis 10 Zentimeter hoch. Erfahrungsgemäß laichen auf überspannten Wiesen die Karpfen meist vorzüglich ab, und die kleinen Fische wachsen in dem flachen, grasigen Wasser sehr schnell und sicher. Man läßt die Fische drei bis vier Wochen auf der Wiese, und hierauf läßt man die jungen vorgestreckten Karpfen, welche drei bis vier Zentimeter lang sind, in einen benachbarten Teich, der bis dahin trocken war, abschwimmen. Bei der Gelegenheit werden auch die Laichkarpfen abgefangen und in einen anderen Teich gebracht. Gewöhnlich setzt man auf die Wiese 30 bis 40 große Karpfen zum Laichen, und soll dieses System nicht nur einfacher, sondern auch sicherer als die Dubisch-Teiche sein. Übrigens soll es geglückt sein, auf ganz ähnliche Weise auch Schleien ablaichen zu lassen. Man hatte aber zum Ablaichen einige hundert dreiviertel- bis einpfündige Schleien verwandt, welche eine ungeheure Menge Brut lieferten. Diese Brut ließ man mit den alten Fischen nachts langsam in den benachbarten Teich, der auch bis dahin trocken gelegen hatte, abschwimmen und hat dann im Herbst eine Unmenge acht bis zehn Zentimeter langer Schleien gehabt. Die jungen Schleien waren dann auf der Wiese schon etwas vorgestreckt worden. Da Schleien bekanntlich nachts sehr leicht abschwimmen, glückte das Umsetzen in den benachbarten Teich vollkommen.

Da man in Italien auf den flach bespannten Reisfeldern so auffällig gute Erfolge mit dem Ablaichen und Abwachsen der Karpfen erzielt, dürfte es meines Erachtens sehr empfehlenswert

Digitized by Google

sein, geeignete Wiesen zum Ablaichen und Vorstrecken zu benutzen. Wesentlich dabei aber ist, daß man die Jungfische nicht absischt, sondern in einen benachbarten Teich, der bisher trocken lag, abschwimmen läßt. Noch größere Erfolge würde man sicher erhalten, wenn man die Jungfische auf eine benachbarte frisch aufgestaute Wiese abschwimmen ließe. Hier finden die jungen Fischchen Nahrung im Überfluß und müssen infolgedessen besonders gut abwachsen. Sehr viele Teichwirte lassen heute, nachdem sie in manchen Jahren mit den Dubisch-Teichen schlechte Erfahrungen machten, ihre Karpfen überhaupt nur in größeren Teichen ablaichen, wo die Jungfische ohne Umsetzen bis zum Herbst bleiben. In der Regel wachsen die Fischchen bei dem System nicht besonders gut ab und werden meist nur zehn bis zwölf Zentimeter groß. Solche künstlich im Wachstum zurückgehaltenen Fische holen aber das Versäumte im zweiten Jahre rasch nach, wenn sie geeignete Unterbringung in nahrhaften, nicht übersetzten Teichen finden. Die Italiener haben es leicht in der Hand, hundertfünfzig bis zweihundertfünfzig Gramm schwere Einsömmer zu ziehen. Sie legen aber darauf weniger Wert und bevorzugen ganz kleine, etwa zehn Gramm schwere Einsömmer, welche im zweiten Jahre genau so abwachsen wie die schwereren Fische. Der Transport der kleinen Fischchen gestaltet sich einfacher und billiger, und dies ist wohl der Hauptgrund, daß der Italiener vielfach so kleine Einsömmer liebt. Ich habe dieses Thema der Brutfische etwas eingehender behandelt, weil in den meisten Zuschriften an mich das Thema Jungfische eine besondere Rolle spielt, also in diesem Jahre wahrscheinlich von großer Wichtigkeit ist.

Die Generalverwaltung einer der größten Teichwirtschaften der Nieder-Lausitz schreibt mir wörtlich folgendes: „Auf Ihre Anfrage vom 15. d. M. teilen wir Ihnen mit, daß zur Zeit über das diesjährige Karpfenwachstum etwas Abschließendes noch nicht gesagt werden kann, da Probeabfischungen bisher noch nicht stattgefunden haben. Aber nach den allgemeinen Beobachtungen, die man an den Teichen machen kann, sind die Fische bisher weniger abgewachsen als in anderen Jahren, was vornehmlich auf die bisherige kalte Witterung zurückzuführen ist. Die Fische haben infolgedessen auch erst wenig Kunstfutter aufgenommen. Dazu kommt, daß in den letzten Wochen die großen Regengüsse vielfach zu Ausuferungen der Teiche und damit zu Fischverlusten geführt haben. — Tierische Schädlinge kommen hier vor in Gestalt von Reihern und Wildenten sowie Wasserhühnern, die an Jungbrut zum Teil recht erheblichen Schaden verursachen. Fischotter kommen hier nicht vor."

Die Äußerungen dieser Großteichwirtschaft waren für mich ganz besonders interessant, weil sie sich auch mit den von mir gemachten Beobachtungen im allgemeinen decken. Großbetriebe müssen anders wirtschaften wie Klein- und Mittelbetriebe und haben im allgemeinen natürlichere Abwachsverhältnisse. Die in dem Bericht erwähnten Ausuferungen der Teiche sind übrigens in diesem Jahre vielfach zu beklagen, und dürften die dadurch entstandenen Verluste augenblicklich noch nicht festzustellen sein. —

Einer unserer bekanntesten und tüchtigsten Teichwirte schreibt mir aus Schlesien, daß in seinen Teichwirtschaften das Wachstum der Fische bisher gut gewesen sei. Wörtlich folgt: „Nach den bisher vorgenommenen Probefischungen, welche genau zu derselben Zeit wie im vergangenen Jahre regelmäßig vorgenommen wurden, sind die Speisefische normal abgewachsen und haben die Größe erreicht, welche sie laut Voranschlag erreichen sollten. Zum Teil sind sie sogar schon bis 100 Gramm schwer. Da ich in der Hauptsache Satzfische ziehe, so kann ich darüber wohl sagen, daß die ein- und zweisömmerigen Karpfen bisher gut gewachsen sind. Der Durchschnitt im vorigen Jahre war nach Mitte Juli 200 Gramm je Stück. In diesem Jahre wiegen die Fische 270 g je Stück. Bei Satzfischen kann man allerdings nicht genau sagen, ob die Ernte, wenn auch der Fisch jetzt schon größer ist, gut ausfallen wird, da man manchmal durch erheblichen Stückverlust große Enttäuschungen erlebt. Die diesjährige Brut ist sehr verschieden geraten. Es soll sogar in hiesiger Gegend einige Teichwirtschaften geben, welche zum Besatz ihrer eigenen Teiche mit Brut nicht gereicht haben."

Über das Abwachsen der Speisefische schreibt der Herr, daß nach dem, was er gehört habe, die Fische in allen Teichen, welche nach den neuesten Verfahren bewirtschaftet werden, bis jetzt gut gewachsen sein sollen, auch das veranschlagte Futter haben sie gefressen, und zwar wurde, was im Mai und Juni zuwenig aufgenommen worden ist, im Juli nachgeholt.

Andere Teichwirtschaften, welche zum großen Teil nach dem alten System weiterwirtschafteten und sich die neuesten Erfahrungen nicht zunutze machten, klagen über sehr schlechtes Wachsen der Fische, auch über schlechte Futteraufnahme.

Der Durchschnitt des Wachstums der Speisefische ist wohl im großen und ganzen etwas geringer als im vorigen Jahre zu gleicher Zeit, dagegen scheint die Größe der Satzfische bisher besser zu sein als im vorigen Jahre zur selben Zeit.

Dann schreibt derselbe Herr, daß in diesem Jahre Reiher und Störche, besonders aber Störche ziemlichen Schaden in der Teichwirtschaft gemacht hätten; über Ottern kann er nichts sagen, da diese in seiner Gegend wenig oder so gut wie gar nicht vorkommen. Im vergangenen Jahre wurde ich, als ich die Klagen über Schäden,

Digitized by Google

die die Störche anrichteten, veröffentlichte, stark angegriffen. Ich habe aber dadurch meine Ansicht über den Storch trotzdem nicht geändert, ich halte ihn heute noch für einen sehr hübschen und interessanten Vogel, welchen man an großen Seen, Strömen und Flüssen schonen soll, in Teichwirtschaften aber, besonders in Satzfischzuchten, ist der Storch entschieden schädlich, und die Satzfischzüchter haben ganz recht, wenn sie ihn an den Teichen nicht dulden. Merkwürdig ist es, daß die meisten Herren berichten, in ihrer Gegend sei der Otter nicht vorhanden. Ich persönlich glaube aber, daß wir in Deutschland überall dort, wo größere Teichwirtschaften in der Nähe von einem Fluß oder Bach vorhanden sind, auch Ottern haben. Dieses nächtliche Raubtier ist aber so außerordentlich scheu und heimlich, daß man es in Teichen, deren Ufer zum Teil bewachsen sind, nur sehr selten spüren kann. Es gibt Gegenden, wo angeblich der Otter seit Jahrzehnten ausgestorben sein soll und wo er trotzdem noch mehr als nötig vorkommt. Den Otter aber zu spüren ist nicht ganz leicht, es gehört hierzu große Erfahrung. In Büchern liest man immer, daß der Otter nur die größten Fische raube und diese ganz am Ufer verzehre, wo man die Reste später fände. Mit dem Finden dieser Reste ist es aber so eine Sache. In der Regel patrouillieren schon beim frühesten Morgengrauen Krähen und Raubvögel alle Teichufer nach Beute ab und infolgedessen findet man nur selten Reste einer Fischottermahlzeit. Dann aber habe ich die Beobachtung gemacht, daß der Otter als Feinschmecker in großen Teichen gar nicht daran denkt, sich mit großen Karpfen abzuplagen, sondern sich an die Schleien heranhält und handlange Schleien ohne viele Umstände hinunterschluckt, ebenso ist er ein großer Liebhaber von Aalen und Krebsen, die er meisterhaft zu fangen versteht. Mittels eines scharfen Feldstechers habe ich an meinen Teichen häufig Ottern in den frühesten Morgenstunden oder abends bei Eintritt der Dämmerung, wenn alles still war, lange beobachtet. Ich sah einmal einen Otter mit einem ziemlich großen Aal ans Ufer steigen. Hier verzehrte er den schätzungsweise etwa ein Pfund schweren Fisch im Handumdrehen und stieg dann wieder ins Wasser zu neuer Jagd. Es dauerte eine geraume Zeit, bis der Otter wieder etwas gefangen hatte, ich sah ihn aber ganz deutlich in der Nähe des anderen Ufers herumschwimmen. Wahrscheinlich verschluckte er kleinere Fische im Wasser. Als es schon fast dunkel war, kam der Otter nochmal ans Land an derselben Stelle wie vordem, er hatte wieder einen Aal und verzehrte diesen gleichfalls mit großer Hast. An der Stelle, wo er seine Mahlzeiten verzehrte, lag ein großer weißer Stein, und ich habe oft beobachtet, daß an solchen Steinen die Ottern besonders gern aussteigen. Irgendwelche Fischreste wurden an dem Teiche, in dem sich nur große Abwachskarpfen und Schleien befanden, neben Aalen, die von selbst in den Teich gelangten, nicht gefunden. Mein Fischmeister schwor auch hoch und heilig, daß überhaupt keine Ottern vorhanden seien, dabei waren sie so vertraut, daß sie, wenn es ganz still war, schon in der Dämmerung fischten. Später fingen wir an den Teichen drei Otterrüden, und wo Rüden sind, müssen schließlich auch Fähen sein. Meiner Ansicht nach resultieren in vielen Teichwirtschaften die geradezu unerklärlichen Stückverluste an Schleien von herumwagabundierenden Ottern. Der Otter hat mitunter ein riesiges Jagdgebiet, das sich auf mehrere Meilen erstreckt, er gibt in den Teichen bloß alle zwei bis drei Wochen ein- bis zweitägige Gastrollen und hinterläßt dabei sehr selten Spuren.

Interessant ist die folgende Zuschrift eines bekannten großen Teichwirtes, der auch über die Ottern sich ausläßt. Dieser Herr schreibt mir unter anderem: „Bei meinen Probefischungen habe ich festgestellt, daß die Karpfen doch noch besser abgewachsen sind, als ich es bei der schlechten Witterung annehmen konnte, aber seit Ende Juni fressen die Fische auch sehr stark, und dürfte, wenn das warme Wetter genügend lange anhält, in diesem Jahr wohl eine Mittelernte zu verzeichnen sein. Dem Wachstum nach hätte ich wohl sogar eine gute Mittelernte zu erwarten, aber das Hochwasser hat mir in verschiedenen Teichen erheblichen Schaden gemacht, den ich natürlich heute noch nicht ziffernmäßig feststellen kann. Mit der Brut bin ich in diesem Jahre genau wie viele andere gründlich reingefallen und habe deshalb jetzt vorgestreckte Brut, die auch noch sehr schwach war, kaufen müssen. Ich lasse das sehr zweifelhafte Geschäft mit den Dubisch-Teichen nun endgültig fahren und werde wieder in großen Teichen ablaichen lassen, wo ich wenigstens mit Sicherheit etwas Strich erhalte.

Ottern hatten wir hier seit Menschengedenken überhaupt nicht beobachtet und glaubten, daß hier der Otter ausgestorben sei. Wir haben uns aber bisher niemals die stets abnormen Stückverluste in den Zweisömmer-Teichen erklären können, ebenso fehlte immer ein großer Teil der Abwachsschleien. Nun hat mein Sohn vor einigen Wochen einen halbausgewachsenen Otter geschossen und behauptet, bei der Gelegenheit auch noch einen großen Otter gesehen zu haben. Wo ein junger Otter ist, müssen natürlich auch alte Ottern vorhanden sein. Wir haben tagelang gespürt, aber keinen Ein- oder Ausstieg feststellen können. Die Ottern müssen woanders als bei uns ihre Baue haben und besuchen uns wahrscheinlich bloß von Zeit zu Zeit. Das Stellen von Fallen ist also hier ganz unmöglich, ich will es mit einer mit Schleien besetzten Otternreuse versuchen. Diese soll in

Digitized by Google

einen Abzugsgraben kommen, durch welchen wahrscheinlich die Ottern in meine Teiche einwandern. Reiher haben wir hier wie alle Jahre einige Stück. Da sie aber meist an den großen Abwachsteichen sich aufhalten, wo sie wohl nur Plötzen und Barsche wegfangen, da die Speisekarpfen ihnen zu schwer sein dürften, lassen wir die wenigen Reiher, welche das Teichbild beleben, in Ruhe. Meine Streckteiche haben meist abschüssige Ufer und liegen zu sehr frei an den Straßen, infolgedessen werden sie von Reihern ziemlich verschont, welche sich an den großen Abwachsteichen, welche zum Teil flache Ufer haben, wohler fühlen. Dagegen habe ich verschiedene Paare Haubentaucher auf meinen Satzfischteichen; diese Vögel sind außerordentlich schlau, sobald ein Mensch sich in ihrer Nähe zeigt, sind sie sofort auf der Mitte des Teiches und dort unerreichbar."

Aus einer anderen großen Teichwirtschaft bekam ich die Nachricht, daß nach den bisherigen Beobachtungen die Fische nicht besonders abwachsen. Sie haben im Mai und Juni nur sehr wenig gefressen, nehmen allerdings jetzt auffallend viel Futter auf. Probefischungen wurden nicht gemacht, doch kann man die Fische von den Ufern aus ganz gut beobachten. Nach der Ansicht dieses Herrn dürfte bei ihm und in seiner Gegend überhaupt nur eine Mittelernte zu erwarten sein. Geklagt wird sehr über reichlichen Schaden, welchen die Reiher anrichten. Auch Ottern werden von Zeit zu Zeit gespürt, man kann sie aber nicht fangen.

Eine sehr bekannte Großteichwirtschaft der Ober-Lausitz schreibt recht Erfreuliches: „Wir kommen zurück auf Ihre Anfrage und teilen Ihnen mit, daß speziell bei uns der Abwachs der Karpfen bisher nichts zu wünschen übriggelassen hat und wir daher auf einen guten Erfolg rechnen. Wir hoffen, etwa 700 Zentner mindestens Dreißiger-Spiegelkarpfen zum Verkauf bringen zu können. Auch das Wachstum der zweisömmerigen Karpfen hat bisher zu keinen Beanstandungen Anlaß gegeben, wenn wohl infolge des anfangs immer kalten Wetters das Wachstum erst später eingesetzt hat. Wir glauben jedoch, daß die Fische, wenn die Witterung weiterhin einigermaßen günstig bleibt, noch genügend aufholen werden. Infolge der kalten Witterung im Mai haben wir unsere Laichkarpfen erst im Juni ablaichen lassen und vollen Erfolg gehabt. Die Brut ist den Umständen entsprechend noch etwas klein, zur Zeit etwa 5 cm, jedoch sehr gesund. Wir haben große Mengen abzugeben, die Nachfrage war jedoch bisher nicht sehr groß, scheint sich aber jetzt beleben zu wollen. Durch die überaus starken Regenfälle ist uns in der Teichwirtschaft kein Schaden entstanden. Auch sonst hätten wir nichts Besonderes zu berichten. Der Bestand an Reihern ist nicht größer als in den anderen Jahren, es halten sich jährlich immer etwa 15 Stück auf unseren Teichen auf, die jedoch hier nicht brüten."

Sehr erfreulich ist, daß große Teichwirtschaften sich wieder ganz auf die Zucht schwerer Karpfen verlegen. Nur dadurch kann unserer Teichwirtschaft geholfen werden, weil solche Karpfen gesucht sind und man sie auch besser bezahlt. Kleinere Karpfen von anderthalb bis zweieinhalb Pfund finden schwer Abnahme, die Händler beziehen kleine Fische billiger aus dem Auslande.

Kurz und bündig schreibt ein Teichwirt aus Westdeutschland: „Meine Karpfen wachsen gut, ich dünge und füttere stark, und wer es nicht so macht, darf über das Wachstum seiner Fische nicht klagen. — Reiher sind wieder mehr als zuviel vorhanden. Woher dieses Volk kommt, ist mir ein Rätsel, da es hier im weitesten Umkreise keine Brutstätten gibt. Vielleicht hat man recht mit der Behauptung, daß die Reiher nach West- und Norddeutschland hauptsächlich aus Holland kommen. Bei mir machen besonders unter den Schleien die Reiher vielen Schaden. Ottern sind hier auch vorhanden, aber nicht häufig."

Alles in allem lauten die bisher eingegangenen Auskünfte nicht gerade ungünstig, zum Teil sogar gut. Man muß nun abwarten, wie die Fische sich weiterentwickeln werden. Über das Schleienwachstum lauten die meisten Auskünfte nicht ungünstig, vielfach wird aber auch über Überschwemmungsschäden geklagt. Durch die Überschwemmungen sind vielfach Fische aus den Teichen entwichen, und anderseits gelangten wiederum zahlreiche Wildfische, vor allem auch Hechte, in manche Teiche.

Auffallend ist es, daß allenthalben über die Reiherplage geklagt wird, es müßten endlich Maßnahmen gegen das Überhandnehmen dieser Fischräuber in den Teichwirtschaften getroffen werden. Ein Teichwirt schätzt den Schaden, den ihm jeder Reiher an seinen Satzfischen macht, auf mindestens drei bis vier Zentner. Diese Schätzung dürfte ungefähr die Wahrheit treffen; man kann sich daraus ein Bild machen von dem ungeheuren Schaden, welchen diese schlauen geflügelten Räuber anrichten.

Über die diesjährigen Karpfenpreise gibt man sich im allgemeinen keinem Optimismus hin. Die Händler sagen jetzt schon, daß sie keine übertriebenen Preise zahlen wollen, und auch das Publikum ist wenig gewillt, für den Karpfen, der wenigstens in Nord- und Ostdeutschland früher eine Art Volksnahrungsmittel war, Luxuspreise anzulegen. Man kann sich ein ungefähres Bild von den bevorstehenden Preisen schon jetzt machen, wenn man hört, daß in Frankreich die französischen Händler nur etwa 45 Mark für einen Zentner Karpfen im Herbst bezahlen wollen.

Digitized by Google

Die Lachmöwe — ein Stoßtaucher.

Von **Wilhelm Blohm.** (Mit Abbildung.)

Ich habe es nicht bezweifelt, wenn Ziemsen, Viereggenhof und Franck-Wallnau mir erzählten, daß die Lachmöwe ähnlich der Seeschwalbe ins Wasser stoße, um Fische zu erbeuten. Der Ornithologe Professor Dr. Ditrich, Hamburg, schrieb von „ornithologischer Unwissenheit und Verwechslung von Möwe und Seeschwalbe", wenn die genannten Herren, namentlich der erstere, ihre Beobachtungen bekanntgaben. Es ist zu lächerlich, die Vermutung auszusprechen, alte erfahrene Fischzüchter an der Wasserkante könnten keine Lachmöwe von der Seeschwalbe unterscheiden . . .

Aber gesehen hatte ich es noch nicht, daß die Lachmöwe stoßtaucht, denn ich habe keine Möwen am Teich, und auf der Trave und auf dem Hemmelsdorfer See usw. nahmen die Lachmöwen ihre Beute stets von der Oberfläche auf. Das ist an Kollerteichen ja auch schon schlimm genug, denn beim Abfischen oder bei Sauerstoffmangel können die Möwen argen Schaden anrichten*).

Gleich am ersten Tage meines diesjährigen Aufenthaltes auf Fehmarn sah ich eine Lachmöwe im Reihereisen, das mit einem 15 Zentimeter großen Weißfisch beködert war. Die Möwe stak so tief im Wasser, daß nur Flügel, Füße und Schwanz herausragten. Ich stellte das Eisen wieder, und zwar so tief, daß der Fisch 15 Zentimeter unter der Oberfläche war. Schon am nächsten Morgen saß eine Möwe im Eisen. Nun stellte ich das Eisen wieder und beobachtete die Möwen. Fast alle vorüberfliegenden äugten den Fisch, einige schwenkten herum und flogen dann weiter. Dann kamen andere, die den Stoß versuchten, bis endlich eine ganz erfahrene erschien. Diese erhob sich etwa 10 Meter über den Fisch und gab sich sichtlich einen Schwung, der denn auch ausreichte, zum Fisch hinabzustoßen. Sie mußte ihre Kunst mit dem Leben bezahlen. Wir Praktiker wissen es natürlich lange, daß Tiere derselben Art verschieden veranlagt sind; es gibt dort Kluge und Dumme, genau wie bei den Menschen. Wenn die Herren Gelehrten nun verschiedene Beobachtungen noch nicht gemacht haben, dann müssen sie nicht von „ornithologischer Unwissenheit" reden. Die ist dann just auf der anderen Seite zu suchen, wo man sie auch prompt findet.

Lachmöwe im mit Fisch beköderten Eisen.

*) Infolge eigener Untersuchung kann ich bestätigen, daß die im Wielenbach auf den Vorstreckteichen — aber bei voller Bespannung und ohne Sauerstoffmangel — fischenden Möwen mit 3 bis 5 cm langem Karpfenstrich vollgefressen waren. Wir fingen sie hier gleichfalls in Eisen, deren Fischköder sich 20 cm unter Wasser befand.

Walter.

Abhaltung von Lehrgängen und Prüfungen für Fischerlehrlinge.

Der Ausbildung der jüngeren Fischer in besonderen Lehrgängen und der Abhaltung von Prüfungen ist in der Zeit nach dem Kriege von den verschiedensten Seiten erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet worden. Neben Innungen und Vereinen haben insbesondere mehrere Landwirtschaftskammern — in Erkenntnis der Wichtigkeit der Heranbildung und Festigung eines tüchtigen Berufsfischerstandes — sich die Einrichtung von Lehrgängen und Prüfungen in der Fischerei zur Aufgabe gemacht. Die Landwirtschaftskammern werden von den zuständigen Stellen als die berufenen Förderer des fischereilichen Ausbildungswesens angesprochen.

Alle diese Bestrebungen ließen es angebracht erscheinen, seitens der H. L. K. für die Ausbildung allgemeine Richtlinien auszuarbeiten, um dadurch für Preußen die Gewähr einer möglichst gleichmäßigen Ausbildung der Fischerlehrlinge zu geben. Die Einheitlichkeit des Ausbildungswesens ist Voraussetzung für eine spätere einheitliche Regelung des Prüfungswesens. Durch die allgemeinen Richtlinien, die auf Grund eingehender Vorarbeiten der Herren Geheimräte Eckstein und Schiemenz

Digitized by Google

und des Vorsitzenden der Fachabteilung für Fischerei, des Herrn Großfischermeisters Otto von der Hauptlandwirtschaftskammer, ausgearbeitet worden sind, soll der allgemeine Rahmen für die bei der Ausbildung der Fischerlehrlinge zu berücksichtigenden Gebiete gegeben werden. Je nach den örtlichen Ansprüchen und Bedürfnissen werden in den einzelnen Kammerbezirken gewisse Abänderungen dieser allgemeinen Richtlinien vorgenommen werden müssen.

Die im folgenden abgedruckten Richtlinien fanden die Billigung der Landwirtschaftskammern. Sie können bis auf weiteres in der aufgestellten Form als Norm für die Ausbildung betrachtet werden.

Richtlinien
für die Ausbildung von Fischerlehrlingen bei den Fischereiausschüssen der Landwirtschaftskammern.

Von G. Otto, K. Eckstein und Paulus Schiemenz.

Entsprechend der Bedeutung der Fischerei in der Volkswirtschaft sollen die jungen Fischer, mehr als bisher allgemein üblich ist, praktisch und nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ausgebildet werden. In dreijähriger Lehrzeit einschließlich des Besuches eines längeren Lehrkursus im letzten Lehrjahr soll der Lehrling die praktische Fischerei erlernen und durch wissenschaftliche Belehrung darauf hingewiesen werden, in wie enger Beziehung die Praxis zur Wissenschaft in der Fischereiwirtschaft steht und welche Förderung sie durch dieselbe erfährt.

Durch Ablegung einer Prüfung vor der Landwirtschaftskammer soll in erster Linie der Stand des Berufsfischers gehoben und ein intelligenter, praktisch und theoretisch gut vorgebildeter Nachwuchs junger Fischer herangebildet werden, der stolz darauf ist, in einem freien, unabhängigen Berufe, wie es die Fischereiwirtschaft ist, dem Wohle der Volkswirtschaft besser zu dienen als bisher. — Zur Erreichung dieser Ziele ist es notwendig, daß der Lehrling in einen Betrieb eintritt, wo ihm die Grundzüge der heutigen modernen Fischereiwirtschaft gelehrt werden. Die Beschäftigung des Lehrlings in den Nebenberufen der Fischerei ist zulässig, darf jedoch die Ausbildung nicht ungünstig beeinflussen. Der Lehrherr muß also dem Lehrling genügend Gelegenheit geben, alle Arbeiten selbstständig, ohne Rücksicht auf etwaige geringe Sachschäden, ausführen zu können.

Bei der Ausbildung von Lehrlingen im einzelnen ist auf folgende Punkte zu achten:

Allgemeines.

1. Arten der Kähne, Drebel, Führung und Gebrauch.
2. Arten der Netze, Garne, Körbe und anderen Geräte (z. B. auch Eisschlitten, Eisaxt, der Aalschnürung usw.), ihre Kosten und Gebrauch.
3. Materialkunde bezüglich des Hanfes, Leinen, Baumwolle, Kokos, Draht und die Beurteilung ihres Wertes für die Fischerei.
4. Beschaffenheit, Garnstärke, Maschenweite, Anfertigung und Einstellung der Netze, Geräte, Schnüre usw.
5. Konservierung, Aufbewahrung, Trocknen, Behandlung der Netze, Geräte und Kähne.
6. Wasser und Abwasser.

I. Seenwirtschaft.

1. Anwendung, Auslegung und Einholung der Netze und Geräte (als Stellnetze, Reusen, Körbe, Große und Kleine Garne, Eisfischerei, Schnüre usw.), Tages- und Nachtfischerei.
2. Befischungsarten verschiedener Seen und in den einzelnen Jahreszeiten, ihre Abhängigkeit von den meteorologischen und sonstigen Verhältnissen.
3. Die Netze und Geräte in ihrer Anwendbarkeit in bezug auf den Fang der Fische im allgemeinen und einzelner, bestimmter Fischarten.
4. Die in den Seen vorkommenden Fischarten, ihre Bedeutung für die Fischereiwirtschaft, ihre Lebensweise, Fortpflanzung, Ernährung, Nahrungskonkurrenz, ihr Aufenthalt in den verschiedenen Jahreszeiten und bei verschiedenen meteorologischen Verhältnissen.
5. Behandlung, Hälterung und Verkauf der Fische, Ausnutzung von Konjunkturen, die Preise und ihre Kalkulierung, Fischhandel, Auktion, Versand der Fische.
6. Buchführung und Steuerzahlung, soziale Zahlungen.
7. Sportangler, Gelegenheitsangler und ihre Bedeutung für die praktische Fischerei. Fischerei- und Erlaubnisscheine.
8. Bedeutung der Größe, Tiefe, Uferbeschaffenheit, des Schaares und der Schaarberge, der Umgebung der Seen für die Erzeugung von Fischen, den Fischfang und die gesamte Fischwirtschaft. Ausnutzung dieser Verhältnisse.
9. Regulierung und Ausnutzung des Fischbestandes.
10. Schonen, Schonzeiten, Schonreviere, Maschenweite, Mindestmaße, Marktverbot.
11. Besetzung der Gewässer und das Aussetzen von Fischen.
12. Die verschiedenen Arten der Seen (Bleisee, Zandersee, Hecht- und Schleisee, Waldsee usw.).
13. Das Gelege und Kraut, Art, Beschaffenheit und Bedeutung für die Fischerei. Rohr- und Streunutzung.
14. Fenne, Bülten, Heben, Schwingwiesen, Uferbäume und -sträucher und ihre Wirkung und Bedeutung für die Fischereiverhältnisse.
15. Harter und weicher Grund. Bedeutung des Schlammes.
16. Wirkung des Windes, der Temperaturen, der Belichtung und Beschattung auf das Fischgewässer.
17. Strömungsverhältnisse, Rundströmung.
18. Freies Wasser — Ufer — Boden.
19. Hechte, ihre Behandlung und Vermeidung. Einfluß auf die Befischung.

II. Flußfischerei.

1. Die verschiedenen Arten der Flüsse (Strom, Fluß, Bach, Graben, Kanal) und die Strömungsverhältnisse in ihnen.
2. Die verschiedenen Regionen der Flüsse (Forellen-, Aeschen-, Barben-, Blei-Region, Brackwasser) und ihre Strömungsverhältnisse.
3. Die Flußkrümmungen und ihre Strömungsverhältnisse.
4. Das Hoch-, Mittel- und Niedrigwasser und seine Einwirkung auf die Fischerei.
5. Die Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterverhältnisse in den Flüssen.
6. Das Eis und seine Wirkung (Grundeis, Eisversetzung).

Digitized by Google

7. Altarme, Schlenken, Altwässer, Häfen, Stichkanäle und ihre Bedeutung für die Fischerei.
8. Buhnen, Buhnenfelder, Längswerke, Haken, Stände und ihre Bedeutung für die Fischerei.
9. Die Regionen des freien Wassers, des Ufers und des Bodens, ihre Bedeutung für die Ernährung der Fische und den Fischfang.
10. Handhabung des Kahnes im allgemeinen, bei den verschiedenen Wasserständen und an den verschiedenen Stellen.
11. Die Schiffahrt und ihre Wirkung.
12. Das Anhängen der Fischerkähne an die Schleppzüge.
13. Signale, Baken usw.
14. Ausweichen.
15. Stand-, Zug-, Wander- und Zulauffische.
16. Wanderungen der Fische, ihre Sommer- und Winterquartiere.
17. Standorte der Fische (Sände, Haken usw.).
18. Fanggeräte (Zuggarne, Staknetze, Treibnetze, Säcke, Bolljacken, Reusen, Körbe, Aalhamen, Aalschnüre, Wurfnetze, Streichhamen usw.).
19. Fang der Fische, Jahreszeit und Tageszeit.
20. Sportangler und wilde Angler.
21. Beleuchtung von Nachtgeräten.
22. Betreten der Ufer, Anlandungen, Wasserbauten.
23. Schonung der Fische und Aussetzen.
24. Schonzeiten, Schonreviere, Mindestmaß, Marktverbot.
25. Hältern und Verkauf der Fische.
26. Buchführung.
27. Die hauptsächlichsten Arten der Fische und ihre Naturgeschichte.

III. Teichwirtschaft.

A. Karpfenwirtschaft.

1. Beschaffenheit und Unterschied zwischen Karpfenteichwirtschaft und Forellenteichwirtschaft.
2. Arten der Teichwirtschaft (Fluß-, Bach-, Quell- und Himmelsteiche), Lage der Teiche.
3. Struktur der Teiche (Größe, Tiefe, Form).
4. Anlage und Herstellung von Teichen, Dammschüttung, Fischgraben.
5. Zu- und Abflußvorrichtungen.
6. Bespannen, Halten und Ablassen der Teiche.
7. Trockenlegung.
8. Sommerung.
9. Behandlung der Teiche und des Krautwuchses, Entkrautungsgeräte.
10. Düngung (Mist, Kunstdünger, Gründung).
11. Behandlung des Dammes.
12. Verschiedene Arten der Teiche (Laich-, Streck-, Abwachsteiche usw.).
13. Bonitierung der Teiche.
14. Behandlung der Laichkarpfen und ihre Hälterung.
15. Das Laichgeschäft der Karpfen.
16. Behandlung der Brut, ihre Umsetzung, Dubischverfahren.
17. Abfischen der Teiche.
18. Verkauf und Hälterung der abgefischten Fische.
19. Zucht und Auswahl der 1-, 2-, 3sömmerigen Speise- und Zuchtfische.
20. Besetzung der Teiche, Besetzungsformel.
21. Polizeifische und Beifische.
22. Fütterung im allgemeinen, in den einzelnen Monaten und Ausrechnung der jedesmal zu verabreichenden Futtermenge.
23. Die verschiedenen Futtermittel.
24. Vollwirtschaft, Teilwirtschaft, Umtriebszeit, extensive und intensive Zucht.
25. Rassenfrage, Schuppen-, Spiegel- und Lederkarpfen.
26. Die Zucht der Schleie und Goldorfe in entsprechender Weise.
27. Krankheit in den Karpfenteichen und ihre Behandlung.
28. Buchführung.

B. Forellenwirtschaft.

1. Bruthäuser und Brutapparate.
2. Wasserverhältnisse, Filtration, Fassung von Quellen.
3. Beschaffung, Hälterung und Auslesen der Laichfische.
4. Künstliche Befruchtung.
5. Ausbrütung der Eier und ihre Behandlung.
6. Versendung der Eier.
7. Behandlung und Anfütterung der Brut.
8. Aussetzen der Brut in die Teiche und Wildgewässer.
9. Regelung des Wachstums der Brut, Setzlinge, Speisefische und Zuchtfische in den Teichen.
10. Fütterung und Futtermittel.
11. Versand und Verkauf der Fische.
12. Regenbogenforelle, Bachsaibling, Lachs in entsprechender Weise.
13. Krankheiten der Eier, der Brut und Teichfische und ihre Behandlung.
14. Die Verhältnisse im Forellenbach und dessen Ausnutzung.
15. Buchführung.

Vorschläge
für den Unterricht auf den Fischereikursen und für die Lehrlings- und Gesellenprüfungen.

Von G. Otto, K. Eckstein und Paulus Schiemenz.

Es ist wohl selbstverständlich, daß ein inniger Zusammenhang bestehen muß zwischen dem Inhalt der Prüfungen und dem der Fischereikurse. Was geprüft werden soll, muß auch gelehrt werden.

Der Unterricht und die Prüfungen sollen sowohl der Praxis als auch der Theorie dienen, müssen also beide umfassen. Die Praxis muß von praktischen Berufsfischern, die Theorie von Fischereibiologen gelehrt und geprüft werden.

A. Der Unterricht auf den Kursen.

I. Zur Praxis gehören:

a) Handhabung eines Kahnes.
b) Stricken und Flicken von Netzen.
c) Einstellen, Handhaben, Aufstellen der Netze und anderen Geräte.
d) Behandlung, Trocknen, Imprägnieren der Netze und anderen Fanggeräte. Behandlung des Kahnes.
e) Die verschiedenen Arten der Befischung der einzelnen, verschiedenen Gewässer und in den verschiedenen Jahreszeiten.
f) Hälterung, Verkauf, Fracht, Versand der Fische, Auswahl des Marktes, Kalkulation der Unkosten und Erlös.

Alle diese Themata a bis f sollten von einem Praktiker vorgetragen werden. — Nr. a bis e können vielleicht ausfallen, weil vom Meister gelehrt.

II. Fischereibiologie:

a) Biologie der Gewässer.
1. Die verschiedenen Arten der Fischgewässer (stehende, fließende, Tümpel, Teich, See,

Digitized by Google

Bach, Graben, Fluß und Strom), ihre Bedeutung und ihr Wert für die Fischerei.
2. Einfluß von Senkung von Seen und von der Regulierung auf die fließenden Gewässer.
3. Die wichtigsten Arten der Wasserpflanzen und ihre Bedeutung für die Fischerei.
4. Veränderung unserer Gewässer durch die Pflanzen (Verschlammung, Bültenbildung usw.).

b) Biologie der Fische.
1. Allgemeine Naturgeschichte der Fische (Bau, Fortpflanzung, Wanderung, Fischregionen, Arten).
2. Ernährung und Wachstum der Fische.
3. Krankheiten und Sterben der Fische durch Abwässer. Verhalten des Fischers dabei.
4. Die wichtigsten Nährtiere der Fische.

III. Teichwirtschaft:
a) Karpfenzucht.
b) Forellenzucht mit künstlicher Befruchtung.

IV. Regulierung des Fischbestandes in den wilden Gewässern (stehenden und fließenden).
a) Fang und Schonung.
b) Allgemeine Wirtschaft.
c) Aussetzen von Fischen.
d) Buchführung.

V. Gesetzliche Bestimmungen. Fischereiliche Rechts- und Verwaltungskunde:
a) Bestimmungen über Fang, Netze und Mindestmaße.
b) Fischerei-Aufsicht.
c) Bildung von Fischereibezirken, Schließung von Seen und Genossenschaften.

VI. Schriftverkehr mit den Behörden.

Die Kapitel II bis VI sind von Fischereibiologen bzw. vom Oberfischmeister zu lehren, der sich gegebenenfalls Hilfskräfte von der Landesanstalt für Fischerei ausbittet oder dieser die Stellung von Vortragenden überläßt.

B. Prüfungen

sollten sich diesem Lehrprogramm durchaus anschließen, und zwar würde I von Praktikern, II bis VI von einem Fischereibiologen zu prüfen sein.

Jeder Prüfling soll in II bis VI 50 Minuten lang geprüft werden. Bei einer größeren Anzahl würden 30 bis 40 Minuten genügen für jeden.

Um die Prüfung bestehen zu können, muß jeder Lehrling im 3. Lehrjahre an einem 10- bis 14tägigen Fischereikursus teilnehmen. In Aussicht genommen ist nur diese eine Prüfung am Ende der Lehrzeit. Sofern später die Entwicklung eine zweite Prüfung — Meisterprüfung — als notwendig erscheinen läßt, wird auch diese Prüfung eingeführt werden.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Betrifft Entlandungskursus in Brandenburg.** Mitglieder des Vereins Deutscher Teichwirte e. V., die nach Cottbus zur Karpfenbörse fahren, mache ich darauf aufmerksam, daß am 6. September d. J. in Brandenburg a. d. Havel der vom Deutschen Fischerei-Verein eingerichtete Entlandungskursus stattfindet. Derselbe verspricht sehr lehrreich zu werden, da auch der Magistrat der Stadt Brandenburg sich sehr für die Veranstaltung interessiert. Die Vorarbeiten werden bereits eifrig gefördert. Die Teichwirte sollten in möglichst großer Zahl an Cottbus anschließend den Kursus besuchen. Einzelheiten werden in Cottbus noch mitgeteilt.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze, Vorsitzender.

— **Der Neubau der Biologischen Anstalt auf Helgoland eröffnet.** Vor kurzem ist der fertige Teil des Neubaues der staatlichen Biologischen Anstalt auf Helgoland eröffnet worden. Das mehrstöckige, in neuzeitlichen architektonischen Formen gehaltene Gebäude ist aus roten Klinkern erbaut und erhebt sich unmittelbar an dem felsigen Nordstrand des Unterlandes. Im ersten Stock ist das außerordentlich interessante Nordsee-Aquarium untergebracht. Es besitzt im ganzen etwa 50 Schaubecken; in der Mitte des ganz in Dunkelblau gehaltenen Saales steht ein mächtiges, etwa 20 Kubikmeter fassendes Schwimmbecken für größere Seefische. Dieses Becken ist so gebaut, daß seine Bewohner, die Haifische, Rochen, großen Butten, Störe, Makrelen usw., sich nirgends an vorspringenden Ecken oder Felsen stoßen können; sämtliche Wasserzuleitungsröhren sind zum ersten Male in durchsichtigem Zelluloid, das vom Seewasser nicht zersetzt werden kann, hergestellt. Das Aquarium bietet einen lückenlosen Ueberblick der gesamten Flora und Fauna der Nordsee und der Wattenmeere; sogar eine Seehundsbank ist eingerichtet. Der neuen Biologischen Anstalt steht neben kleineren Fahrzeugen auch ein großes seetüchtiges Motorschiff zur Verfügung, um Forschungs- und Fangfahrten unternehmen zu können, die zum Teil auch in die Ostsee führen werden.

— **Aus der Tätigkeit der Pachteinigungsämter.** Auf Grund der Verordnung zur Ausdehnung der Pachtschutzordnung auf Jagd- und Fischereipachtverträge vom 22. November 1922 sind an Pachtschutzsachen aus dem Gebiete der Fischerei im Kalenderjahre 1926 anhängig gewesen: im Bezirke des Kammergerichts 17, der Oberlandesgerichtsbezirke Breslau 2, Celle 8, Düsseldorf 1, Frankfurt am Main 16, Hamm 5, Kassel 10, Kiel 4, Köln 12, Königsberg 13, Marienwerder 3, Naumburg 3, Stettin 64, insgesamt 158 Anträge (gegen 365 im Jahre 1925).

D.-Bn.

Organisation und Bildungswesen.

Kursus über Fischverwertung. Der Deutsche Fischerei-Verein veranstaltet am Donners-

Digitized by Google

tag, den 13., und Freitag, den 14. Oktober 1927, einen zweitägigen Lehrgang, bei dem nach untenstehendem Programm namentlich den jungen Berufsfischern praktische Winke für die Verwertung der gefangenen Fische und für ihre Versendung gegeben werden sollen. Die Herren Fischermeister Otto und Städt. Verkaufsvermittler Meltzer haben sich liebenswürdigerweise wiederum bereiterklärt, den praktischen Teil dieser Vorführungen zu übernehmen.

Donnerstag, den 13. Oktober 1927. Auf dem Fischerhof des Herrn Otto, Alt-Grimnitz bei Joachimsthal i. Uckermark; Beginn 9 Uhr morgens. Behandlung der Fische aus den verschiedenen Fanggeräten; Verteilung des Fanges; Hälterung in Drebeln und in großen Netzhältern; Sortieren der Fische; Verladen in Fischfässern; Einrichtung zum Kleinverkauf am Ort; Besichtigung des Kastenbodennetzes; Behandlung der Netze vor und nach dem Fang; — einfaches Mittagessen. — Abfahrt mit demselben Zug wie die Fische ab Joachimsthal 16 Uhr 14 (4 Uhr 14), 16 Uhr 50 in Eberswalde; Umladen der Fische; 17 Uhr 4 ab Eberswalde, 18 Uhr 10 an Berlin Stettiner Bahnhof; Begleitung der Fässer bis zum Ausladen in der Zentral-Markthalle.

Freitag, den 14. Oktober 1927. Morgens 6 Uhr Treffpunkt am Eingang der Zentral-Markthalle, Alexanderplatz in der Gontardstraße. Teilnahme an der Fischversteigerung in der Zentral-Markthalle, anschließend Vorführung richtiger fachmännischer Verpackung von frischen Süßwasserfischen; Besichtigung des Motorschiffes für Fischtransporte der Firma Meltzer, Berlin. Vorführung und Unterweisung im Gebrauch von Sauerstoff-Transportgeräten; nach Möglichkeit Besichtigung eines Spezialwaggons für Fischtransporte. Gemeinsames einfaches Mittagessen. — Für die Herren, welche noch den Nachmittag in Berlin verbringen wollen, empfehlen wir den Besuch des Berliner Aquariums.

In Alt-Grimnitz bzw. Joachimsthal finden die Teilnehmer in den Hotels „Kaiserhof", „Drei Kronen" und „Hohenzollern" Quartier. Die bereits am 12. Oktober abends ankommenden Teilnehmer treffen sich im Hotel „Drei Kronen" in Joachimsthal zum gemütlichen Beisammensein. Die Station Joachimsthal ist zu erreichen über Eberswalde, dort Umsteigen in die Nebenbahn Eberswalde—Templin bis zur Station Joachimsthal. — Anmeldungen zum Kursus bis spätestens zum 10. Oktober an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischerei-Verein.
Der Präsident. gez.: Dr. Maier.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Fischsterben** infolge des auf den überschwemmten Wiesen faulenden Heus wurden neuerdings festgestellt von der oberen Trebel aus Tribsees und von den Flüssen und Gräben der Milde-Biese-Niederung aus Osterburg, Regierungsbezirk Magdeburg.

— **Fischräuber** suchten die reichsgräflich Schaffgotschschen Laichteiche in Neuendorf-Greiffenstein, Regbz. Liegnitz, heim. Es wurden eine Anzahl Laichkarpfen gefangen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Der Pächter erleidet großen Schaden, da viel Brut vernichtet wurde. Die Täter sind bereits ermittelt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Fischfeinde.

— **Die Reiherhorste an der Oberweser** haben, wie die Naturfreunde natürlich „mit Freuden" feststellen, in dem letzten Jahre erheblich zugenommen. Man kann auf einer Dampferfahrt von Münden bis Carlshafen ungefähr 100 Fischreiher zählen.

— **Zunehmende Möwenbestände in Mecklenburg.** Infolge der Förderung, die die Möwen in Mecklenburg durch die Vogelschutzbewegung erfahren, ist ihre Zahl in stetigem Anwachsen begriffen. Von seiten der Teichbesitzer wird hierüber lebhaft Klage geführt. Es ist auch an dieser Stelle des öfteren darauf hingewiesen worden, daß Möwen und Seeschwalben durch Uebertragung von Bandwurminfektionen sowie durch Auflesen von Jungfischen für die Teichwirtschaft und die übrige Fischerei gefährlich werden können. Es steht deshalb zu hoffen, daß ein Uebereinkommen erzielt wird, daß der Vogelschutz in Mecklenburg sich auf die seltenen und nicht fischereischädlichen Vogelarten beschränkt. — Im übrigen ist die Möwenplage nicht auf die Küstenstriche beschränkt. Möwen finden sich allenthalben, wo größere Wasserflächen vorhanden sind. Ein bayerischer Teichwirt, auf dessen Teichen sich 500 bis 600 Möwen aufhalten, berichtet uns, daß er, um seine Jungfische nicht ganz der Vernichtung preiszugeben, gezwungen sei, die Bekämpfung des schädlichen Schilfwuchses in den Jungfischteichen aufzugeben, um nicht den Jungfischen den letzten Schutz gegen die Möwen zu rauben. Aber auf die Masse der Möwen kommt es nicht an. Selbst einige wenige Möwen treten zuweilen, wie es in einer der erwähnten benachbarten Forellenteichwirtschaft geschehen ist, mit solcher Beharrlichkeit und Unverschämtheit auf, daß sie die Besitzer der Verzweiflung nahebringen können. Der Anspruch auf Schutz vor dieser Plage ist eine Lebensnotwendigkeit der Teichwirtschaft.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Wie findet die Quappe ihre Nahrung?** Bei diesem Fisch, der auch als Aalraupe oder Rutte bezeichnet wird, spielt das Auge in Anbetracht der nächtlichen Lebensweise des Tieres für die Erkennung der Nahrung wahrscheinlich keine allzu große Rolle. Auch geblendete Tiere finden sehr rasch und sicher im Aquarium Regenwurmstückchen selbst auf größere Entfernung hin.

Verstopft man diesen blinden Fischen mit Hilfe kleiner, genau in die Öffnungen passender Metallstückchen die Nasen, so sind sie immer noch nicht hilflos. Treffen Wassererschütterungen auf ihre Kopfgegend, woselbst die Seitenlinie besonders gut

Digitized by Google

ausgebildet ist, so schwimmen sie den Erschütterungen genau nach, und hungrige Tiere lassen sich, den Erschütterungen, die von einem Holzstäbchen ausgehen, folgend, genau umherleiten. Bei diesem Schwimmen strecken sie immer die an ihrem Unterkiefer sitzende Bartel nach vorn und tasten und prüfen damit die Umgebung ab. Berühren die Tiere mit diesem langen Bartfaden einen schmeckenden Körper, so wird sofort geschnappt. Bei Berührung eines nicht schmeckenden Körpers weichen die Fische nur aus. Mit Chinin getränktes Fleisch wird zunächst in das Maul aufgenommen und dann erst ausgespien wegen seines bitteren Geschmackes.

Fassen wir nochmals die Ergebnisse kurz zusammen, so kommt bei der Quappe eine ganze Reihe von Sinnesorganen für die Auffindung des Futters in Frage. Außer dem Auge, das mehr von untergeordneter Bedeutung sein dürfte, kann die Seitenlinie, die Nase und der am Bartfaden ausgebildete Geschmackssinn den Fisch von der Anwesenheit einer Beute unterrichten. Die aufgenommene Nahrung wird nochmals im Innern der Mundhöhle mit Hilfe des Geschmackssinnes abgeprüft. Es ist verständlich, daß ein nur während der Dunkelheit auf Fang ausgehender Raubfisch in besonderem Maße durch die gute Ausbildung seiner Sinnesorgane zum Erwerb seiner Nahrung befähigt sein muß.

Priv.-Doz. Dr. W. Wunder, Breslau.

— **„Ein Aal mit lebenden Jungen gefangen."** Wie aus Apenrade gemeldet wird, ist dort bei Krusmühle, Regbz. Schleswig, in einem Teich ein Aal gefangen worden, in dessen Innern man lebende Aale fand. Die größeren Jungen setzte man ins Wasser, in dem sie den ganzen Tag über umherschwammen. Fischerei-Inspektor Erichsen begab sich auf Mitteilung sofort an Ort und Stelle und veranlaßte zur Feststellung und Untersuchung des Fundes die Uebermittlung des Mutteraals und der Jungaale ins Fischereilaboratorium des Kopenhagener Karlsbergfonds. Der Apenrader Fund dürfte für die Lösung des Aal-Problems von hohem Wert sein, fügt die „Ostpreußische Zeitung" hinzu. — Wir können uns die Freude des Karlsberglaboratoriums über diesen Fund vorstellen.

Gesetzliche Bestimmungen.

Aufhebung des Pachtschutzes für Fischereipachtverträge.

Auf Grund einer Verordnung der zuständigen preußischen Minister vom 18. August d. Js., durch welche die Geltungsdauer der Preußischen Pachtschutzordnung vom 30. 9. 1925 bis zum 30. September 1929 verlängert wird, ist der Pachtschutz für Fischereipachtverträge mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 an aufgehoben worden. Dies entspricht den Anregungen der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und des Preußischen Fischereiverbandes, die sowohl die Interessen der Pächter wie der Verpächter vertreten. Auch nach den sonst gesammelten Erfahrungen liegt ein Bedürfnis zur Unterstellung von Fischereipachtverträgen unter die Pachtschutzordnung nicht mehr vor. Für die Uebergangszeit bestimmt Artikel IV der eingangs erwähnten Verordnung, daß die bei ihrem Inkrafttreten bei den Pachteinigungsämtern anhängigen Sachen, welche die Ueberlassung von Fischereien oder von Grundstücken zur Ausübung der Fischerei gegen Entgelt zum Gegenstande haben, in dem bisherigen Verfahren zu Ende geführt werden. Der Pachtschutz für Jagdpachtverträge bleibt bis auf weiteres bestehen.

Damit steht nunmehr der Zeitpunkt bevor, daß Streitigkeiten aus einem Fischereipachtvertrage nicht mehr dem ordentlichen Rechtswege entzogen werden. Die Verquickung wirtschaftlicher und rechtlicher Streitfragen im Verfahren vor den Pachteinigungsämtern haben teilweise zu einem Zustande der Rechtsunsicherheit geführt, da sich vielfach Widersprüche mit den allgemeinen bürgerlich-rechtlichen Rechtsnormen ergaben. Wo die während der Inflation oder deren Nachwirkungen vereinbarten Leistungen und Bedingungen aus einem Fischereipachtvertrage auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse umgestellt werden mußten, war in der Zwischenzeit Gelegenheit genug gegeben, um die Entscheidung des Pachteinigungsamts herbeizuführen. D.-Bn.

Geschichte der Fischerei.

— **Von der alten Ilmfischerei.** Durch Verleihung durch den Grafen Günther von Schwarzburg im Jahre 1531 wurde der Stadtgemeinde zu Stadtilm die Fischgerechtigkeit in einem Teil des Ilmflusses übertragen. Diese Fischereigerechtsame ist Jahrhunderte hindurch so geübt worden, daß einzelne Stadtilmer Bürger gegen Lösung eines vom Stadtrate ausgestellten Erlaubnisscheins gegen eine Abgabe von früher zwei Silbergroschen, später fünf Sgr. jährlich, das Stadtilmer Fischwasser ausfischten und dabei verschiedene Verpflichtungen gegen die übrigen Bürger zu erfüllen hatten. So mußten alle gefangenen Fische auf dem Markt am Fischsteine zum Verkauf gebracht werden. Sie durften bei hoher Strafe nicht von den Fischern bei sich behalten, heimlich in Häuser oder Dörfer verkauft oder verschenkt werden. Forellen, Hechte, Aschen und Aale durften das Pfund nicht teurer als 12 Pfennig, Ellinge, Karpfen und Schuppenfische nicht über 8 Pfennig das Pfund und ein Schock Krebse nicht über 4 Pfennig verkauft werden. Dabei waren noch eine Menge Vorschriften wegen Schonung der Fischerei zu beachten. Nach und nach vernachlässigte man alle diese Bestimmungen. Die Zahl der Erlaubnisscheine sank zuletzt bis auf 26, so daß der Gemeindekasse aus dem ganzen Gemeindefischwasser nicht mehr als 4 Taler 10 Sgr. jährlich zugute kam. Daher beschloß das Ratskollegium, die Fischereigerechtsame vom 1. Januar 1873 ab zu verpachten, wobei man nicht nur eine größere Einnahme, sondern auch eine größere Gewähr für Schonung der Ilmufer und Wasserbauten zu erwarten hatte. Seit dieser Zeit wird das Stadtilmer Fischwasser

Digitized by Google

verpachtet. Wenn mehr Fische darin wären, so könnte man ja zur Hebung des Fremdenverkehrs daran denken, an Kurgäste Fischkarten auszugeben, was erfahrungsgemäß eine starke Anziehung ausübt. Vorläufig wird das wohl nicht möglich sein.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im Juli 1927.
(Die kleinen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)
Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Tote Fische		
Aale			**Aale**		
groß	20	156,30	groß-mittel . . .	20	127,48
groß-mittel . .	24	162,77	mittel	2	110,—
mittel	14	155,54	klein	4	48,38
klein-mittel . .	11	125,64	unsortiert . . .	20	92,55
klein	9	89,11	**Zander**		
unsortiert . . .	17	151,18	groß	8	123,94
Zander			unsortiert . . .	12	88,17
groß	1	152,—	**Schleien**		
unsortiert . . .		—,—	unsortiert . . .	18	66,06
Schleien			**Hechte**		
groß	5	97,—	groß	8	41,50
Portionsschleien	4	121,—	mittel	7	75,07
unsortiert . . .	25	102,76	klein	2	56,50
Hechte			unsortiert . . .	25	67,06
groß	1	92,50	**Karauschen**		
groß-mittel . . .	3	90,83	groß	3	46,17
mittel	17	108,27	unsortiert . . .	4	51,12
unsortiert . . .	25	99,74	**Barsche**		
Karauschen			groß	3	55,83
groß	2	98,50	unsortiert . . .	13	41,58
unsortiert . . .	20	86,70	**Bleie**		
Barsche			groß	4	32,12
unsortiert . . .	4	77,75	klein	1	5,—
Bleie			unsortiert . . .	12	20,42
groß	8	80,75	**Noddow**		
unsortiert . . .	12	55,00	groß	2	29,50
Noddow			**Plötzen**		
groß	2	77,25	klein	2	13,—
unsortiert . . .	5	57,30	unsortiert . . .	8	15,51
Plötzen					
unsortiert . . .	1	31,50			
Karpfen					
gemischt	1	120,—			
Spiegel- (25–40)	1	137,—			
„ (50)	1	137,50			
Krebse (Schock)					
(8—10)	15	2,99			
(10—12)	1	6,—			
(12—14)	2	14,75			
unsortiert . . .	9	5,96			

Im Vergleich zum Vormonat (Juni) liegen die Preise für Aale (mit Ausnahme der kleinen lebenden Aale), für Schleien, für Hechte und für Krebse erheblich niedriger. Gestiegene Durchschnittspreise weisen die Zander, die Karauschen, die Bleie und Barsche auf. Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Juli anlangt, so setzte sich die sinkende Tendenz im ganzen weiter fort. Anziehende Preise zeigten nur die Zander sowie gegen Ende des Monats die Hechte.

Verpachtungen und Verkäufe.

Die Gemeindefischerei im Kaltenbrunner Bach, Regbz. Speyer, wurde den Herren Dr. **Eschmann-Hambach** und Dr. **Karl Hans-Neustadt** an der Haardt zum Höchstgebot von **46 Mk.,** die drei Woogwiesenweiher im Kaltenbrunnertal der Pfalzbrauerei A.-G. in Neustadt an der Haardt und dem Mitteilhaber, Herrn Kommerzienrat Adolf Oehlert, Neustadt an der Haardt, um 115 Mark zugeschlagen.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an.

Die Schriftleitung.

Frage 14. Gibt es ein Uferbetretungsrecht, muß dasselbe ins Wasserbuch eingetragen werden? Habe einen See gepachtet, der etwa 8 ha

Digitized by Google

groß ist. Der See ist 700 m lang und 100 m breit und erstreckt sich von Osten nach Westen. An der östlichen Uferseite liegt in 400 m Länge ein Kirchhof und an der westlichen Uferseite drei bebaute Grundstücke. Zwischen diesen drei Grundstücken liegt nur ein 50 m langes freies Uferstück, so daß ich beim Fischen aus Platzmangel das mittlere Grundstück betreten muß. Ein Schaden entsteht dadurch meines Erachtens nicht, da ein Steg zum Wasserholen für den Besitzer dieses Grundstückes vorhanden ist. Nun hat mich der Grundstücksbesitzer wegen unerlaubten Betretens seines Grundstückes verklagt. Ich bin aber der Meinung, daß das Betreten des Ufers gestattet ist, oder muß das Uferbetretungsrecht im Wasserbuch eingetragen sein? Wenn ich den Steg nicht beim Fischen betreten darf, wird es für mich sehr schwierig sein, das 180 m lange Netz richtig herauszuziehen. Auch hat der Besitzer bis zum Uferrand einen Zaun gezogen sowie Bäume und Sträucher stehen gelassen, so daß ich vom Kahn aus auch nicht richtig fischen kann. W. R. in K.

Antwort: Sie sind Pächter der Fischerei auf einem Binnensee. Als solcher dürfen Sie nach § 13 des Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 mit Ihren Gehilfen grundsätzlich die Ufergrundstücke nur insoweit betreten, als Sie dazu von seiten des Eigentümers des Sees als des Fischereiberechtigten ermächtigt sind. Diese Ermächtigung ist vorgeschrieben, weil nach § 15 des Fischereigesetzes für jeden Schaden, der durch das Betreten der Ufer entsteht, in erster Linie der Fischereiberechtigte haftet. Sie müssen sich also zunächst an Ihren Verpächter wenden, der seinerseits als der Fischereiberechtigte nach § 13 des Fischereigesetzes alle Ufergrundstücke betreten darf, soweit es sich nicht um Gebäude, Hofräume, Gartenanlagen, Forstkulturen, bestellte Acker, gewerbliche Anlagen und dauernd vollständig, also auch nach dem Wasser zu eingefriedigte Grundstücke handelt. Handelt es sich um eine der soeben genannten Arten von Grundstücken, dann ist seine Betretung nur durch Erwirkung der Genehmigung des Grundstückseigentümers, also auf gütlichem Wege, möglich. Wenn aber kein Grundstück dieser besonderen Arten in Frage steht und Sie Ihr Verpächter als Fischereiberechtigter zur Betretung im Pachtvertrag oder jetzt nachträglich ermächtigt, dann dürfen Sie das Grundstück ohne weiteres betreten. Entsteht Schaden, müssen Sie diesen natürlich ersetzen. — Wollen Sie nur den in den See hineingebauten Steg vom Kahn oder Wasser aus betreten, so genügt stets die Ermächtigung Ihres Verpächters, um Sie dazu zu berechtigen.

Um der Klage des Grundstückseigentümers zu begegnen, müssen Sie also zunächst feststellen, ob Ihr Verpächter das Grundstück, also die Erde bzw. den Sand am Ufer, nach § 13 des Fischereigesetzes betreten darf oder aber ob es zu einem der obengenannten Arten von Grundstücken gehört, die nicht betreten werden dürfen. Ist Betreten danach nicht zulässig, auch eine gütliche Einigung mit dem Kläger nicht möglich, dann müssen Sie fortan sein Grundstück meiden und dort im Wasser waten oder vom Kahn aus fischen. Ist Betreten aber zulässig — und das ist stets der Fall, wenn Sie nur den Steg betreten wollen — und erteilt Ihnen Ihr Verpächter ausdrücklich die Ermächtigung dazu, so brauchen Sie um den Ausgang des Rechtsstreites nicht besorgt zu sein, werden vielleicht sogar unter Hinweis auf dieses Gutachten den Kläger zur Zurücknahme der Klage veranlassen können und ihm damit Kosten ersparen.

Regierungsrat Wohlfarth, Charlottenburg 4.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

119. **Fischsterben und Gewässerverunreinigungen.** Die Herren Regierungspräsidenten zu Liegnitz und Breslau haben durch besondere Verfügungen erneut darauf hingewiesen, daß für Untersuchung von Fischsterben und Gewässerverunreinigungen, die die Fischerei zu schädigen geeignet sind, allein der Oberfischmeister zuständig ist. Die Verfügung ist sämtlichen Landräten und den Polizeiverwaltungen der kreisfreien Städte zur Beachtung übersandt worden. Es ist ferner in den Verfügungen der Wunsch nach entsprechenden Notizen in den Kreisblättern wie in der Tagespresse ausgesprochen worden. Der Herr Regierungspräsident in Breslau hat durch die eigene Pressestelle die Bekanntmachung in folgender Form herausgebracht:

Meldungen von Fischsterben. Dem Oberfischmeister für Niederschlesien als der berufenen und zuständigen amtlichen Stelle für alle Belange der schlesischen Binnenfischerei sind in letzter Zeit Fischsterben und sonstige auffallende Veränderungen am Fischbestande der Gewässer, namentlich infolge Einleitung von ungeklärten Fabrikabwässern, nicht in der vorgeschriebenen Weise gemeldet worden, so daß er entweder gar keine oder doch zu späte Kenntnis davon erhielt. Ein erfolgversprechendes Eingreifen des Oberfischmeisters bei solchen Fällen kann im allgemeinen nur dann erwartet werden, wenn er sofort angerufen wird. Dies gilt ganz besonders für schneller fließende Gewässer, wo der Entstehungsort einer den Fischbestand schädigenden oder störenden Verunreinigung schon nach kurzer Zeit überhaupt nicht mehr oder nicht einwandfrei festgestellt werden kann. Es ist daher dringend notwendig, daß alle an der Fischerei unmittelbar und mittelbar beteiligten Kreise sowohl im eigenen Belange als auch zur Sicherung der Volksernährung von solchen Vorgängen unverzüglich Meldung machen. Die Geschäftsstelle des Oberfischmeisters befindet sich in Breslau, Neumarkt 1/8 (im Gebäude des Oberpräsidiums). Im übrigen ist außer den Fischereiaufsehern jeder Polizei- und Landjägerbeamte zur Entgegennahme und sofortigen Weiterleitung einer derartigen Anzeige verpflichtet.

Ich bitte alle Interessenten, bei der Weiterverbreitung obiger Bekanntmachung mitzuwirken. Nachdruck in andern Tageszeitungen Niederschlesiens ist erwünscht. Dr. G.

120. **Vorträge.** Da die Fischereiaufsicht nach wie vor größter Aufmerksamkeit bedarf, hielt der Oberfischmeister kürzlich auch bei den Landjägerdienstversammlungen in Oels, Militsch und Namslau Vorträge über die für die

Digitized by Google

Fischereiaufsicht wichtigsten Bestimmungen des Fischereigesetzes, verknüpft mit biologischen Ausführungen. Besonderer Wert wird auf die Belehrung über die fischereilich notwendigen Ausweise, Fischerei- und Erlaubnisscheine zum Fischfang, gelegt. Immer wieder kann ein nicht unbeachtliches Interesse für diese Dinge festgestellt werden, das, wenn auch nicht sofort, so doch im Laufe der Zeit Früchte zugunsten der Fischerei tragen wird. Insgesamt wurden bisher die Landjäger in 26 Kreisen gelegentlich ihrer Dienstversammlungen über die einschlägigen fischereigesetzlichen Bestimmungen belehrt. Es gelang auch, die Inspektionsoffiziere der Landjägerei wie die am Sitze der Regierungen befindlichen Herren für die volkswirtschaftliche Bedeutung der Fischerei und damit die Notwendigkeit der Aufsicht zu interessieren. Nach dem Vortrage in Oels erfuhr der Unterzeichnete von dem Bestehen eines Anglervereins in Oels, der zunächst 27 Mitglieder zählt und die städtische Fischerei im Oelsbache gepachtet hat.

Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

645. **Studienfahrt durch das Stettiner Haff.** Am 28. Juli wurde das Stettiner Haff von 26 Studierenden der verschiedenen Berliner Hochschulen besucht, die unter Führung von Professor Dr. L. Brühl, Kustos am Institut und Museum für Meereskunde, an der Universität und Honorardozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, eine achttägige Fahrt zum Studium der Fischereiverhältnisse an die preußische Ostseeküste unternahmen. Die Exkursionsteilnehmer waren am Abend vorher in Stettin eingetroffen und besichtigten am frühen Vormittag in Stettin zunächst eine Fischräucherei mit Fischkonservenfabrik und ein großes Salzheringslager. Mit dem Fischereiaufsichtsdampfer „Kormoran" ging die Fahrt dann durch Oder, Papenwasser, Haff, Kaiserfahrt und Swine nach Swinemünde. Unterwegs war Gelegenheit geboten, die verschiedensten Fischereibetriebsarten, wie die Fischerei mit Aalhamen, Ruderzeesen, Treibgarnen, Reusen, mit dem Sommergarn, mit Aalangeln usw. aus eigener Anschauung kennenzulernen. An Bord des Dampfers wurden u. a. die wichtigsten fischereibiologischen Arbeitsmethoden und ihre Bedeutung durch den Oberfischmeister erläutert und praktisch vorgeführt. Am Abend wurde die Fahrt mit dem Ostpreußendampfer von Swinemünde nach dem Frischen Haff und später nach dem Kurischen Haff fortgesetzt. Am Morgen des 4. August kehrte die Exkursion auf dem Seewege nach Swinemünde zurück und wurde am Nachmittag in Berlin aufgelöst. — Die von Professor Dr. Brühl mit Unterstützung durch die Behörden alljährlich veranstalteten Studienfahrten — schon im Vorjahre fand u. a. eine solche an die pommersche Küste statt — verdienen besondere Beachtung, weil sie geeignet sind die Kenntnis über unsere See- und Küstenfischerei und ihre große volkswirtschaftliche Bedeutung in die weitesten Kreise der Bevölkerung zu tragen.

646. **Schießübungen vor Swinemünde.** Seepolizeiverordnung betreffend. Verbot des Passierens, Kreuzens, Ankerns, Netzlegens, Fischens usw. von Schiffen und Booten jeglicher Art auf gesperrtem Schießgebiet von Swinemünde.

In der Zeit vom 1. bis 10. September 1927 finden von den Befestigungen östlich und westlich der Swine Schießübungen nach See zu nach geschleppten Scheiben bzw. Drachen statt.

Das Schießgebiet wird begrenzt:
im O durch den Meridian 14° 30′ O,
im W durch den Meridian 14° 3′ O,
im N durch den Breitenparallel 54° 10′ N.

Während des Schießens ist das Ueberfliegen des Schießgebietes, das Fahren und der Fischfang auf See innerhalb des Schießgebiets und das Begehen der abgesperrten Landfläche innerhalb der Postenkette verboten. Netze aller Art dürfen im Schießgebiet nur auf Gefahr und Verantwortung der Eigentümer liegenbleiben.

Wird an einem der obengenannten Tage geschossen, so weht auf dem Leuchtturm Osternothafen ein roter Doppelstander (internationale Flagge B), nachts werden an dem Signalmast der Ostbatterie zwei rote Laternen übereinandergesetzt.

Der rote Doppelstander (internationale Flagge B) auf dem Leuchtturm, halb geholt, bedeutet kurze Unterbrechung des Schießens, währenddessen Dampfer und Motorfahrzeuge passieren dürfen. Geht der Stander vor Erreichen des Sperrgebietes vor, so darf dieses nicht mehr betreten werden.

Findet an einem der genannten Tage kein Schießen statt, so weht auf dem Leuchtturm die internationale Flagge U.

Niederholen des roten Doppelstanders bedeutet: Schießen beendet, Sperrung aufgehoben.

Den Anordnungen der Polizeiboote, die durch Wehen eines roten Doppelstanders kenntlich sind, ist Folge zu leisten.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 11. Juli 1927, Amtsblatt der Regierung zu Stettin, Stück 30, betr. Sperrungen zu Lande und zu Wasser für Zwecke der Reichswehr und Staatspolizei, wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dr. M.

Nachrichten für den Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Neukuhren Einfahrtsfeuer. Das Feuer auf dem Ostmolenkopf des Hafens Neukuhren auf 54° 57′ N, 20° 13′ Ost brennt von jetzt ab in einer Höhe von 9,40 über M.W. als Ubr. Grp. 2:

Langer Schein . .	3,5 Sek.,
Unterbrechung . .	0,5 „
Kurzer Schein . .	1,5 „
Unterbrechung . .	0,5 „
Wiederkehr	6,0 Sek.

Die Sichtweite beträgt 8 sm. Bei etwa eintretenden Störungen wird 1 F (Petroleum) vorübergehend gezeigt.

Dr. Sch.

Digitized by Google

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

17. 8. 1927:	*bl*	14,75—15,75,	*ge*	—,—
18. 8. 1927:	*bl*	14,75—15,75,	*ge*	—,—
19. 8. 1927:	*bl*	14,75—15,75,	*ge*	—,—
20. 8. 1927:	*bl*	14,75—16,75,	*ge*	—,—
22. 8. 1927:	*bl*	14,75—15,75,	*ge*	—,—
23. 8. 1927:	*bl*	14,75—15,75,	*ge*	—,—

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Halle, 16. 8. 1927: *bl* 20,50, *ge* 20—22.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Programm der Tagungen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. 733. — Werbeplakate für den Fischverbrauch. 734. — Zur Technik der Bäderbehandlung der Karpfenbrut. 737. — Das diesjährige Wachstum der Karpfen und Schleien. 739. — Die Lachmöwe — ein Stoßtaucher. 743. — Abhaltung von Lehrgängen und Prüfungen für Fischerlehrgänge. 748. — Betrifft Entlandungskursus in Brandenburg. 746. — Der Neubau der Biologischen Anstalt auf Helgoland eröffnet. 746 — Aus der Tätigkeit der Pachteinigungsämter. 748. — Kursus über Fischverwertung. 746. — Fischsterben. 747. — Fischräuber. 747. — Die Reiherhorste an der Oberweser. 747 — Zunehmende Möwenbestände in Mecklenburg. 747. — Wie findet die Quappe ihre Nahrung? 747. — „Ein Aal mit lebenden Jungen gefangen." 748. — Gesetzliche Bestimmungen. 748. — Von der alten Ilmfischerei. 749. — Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im Juli 1927. 749. — Verpachtungen. 749. — Frage und Antwort. 749. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 750. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 751. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 751. — Marktberichte. 752. — Redaktionsmitteilung. 752.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei- und Streunutzung auf dem rund 20 ha großen Wehrensteich im **Forstrevier Steinshorst** der **Landesoberförsterei Koberg**, 1,5 km von Labenz i. Lbg. und 5 km vom Bahnhof Kastorf der Eisenbahn Ratzeburg—Oldesloe—Hamburg, soll auf 12 Jahre vom 1. Dezember 1927 ab, (724

am Mittwoch, dem 14. September d. J., 15 Uhr,

im **Hotel Ratskeller** in **Ratzeburg** öffentlich ausgeboten werden. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Bedingungen im Termin oder nebst Karte gegen Einsendung von 2 RM von hier erhältlich.

Der ablaßbare Teich ist landschaftlich sehr reizvoll und geschützt im Laubwald belegen und seit langen Jahren mit Erfolg zur Schleien- und Karpfenzucht genutzt worden. Unterkunftshaus usw. unmittelbar am Teichufer steht Pächter mietfrei zur Verfügung.

Besichtigung nach vorheriger Anmeldung gern gestattet.

Ratzeburg, den 22. August 1927.

Der Kreisausschuß des Kreises Herzogtum Lauenburg.

Fischerei-Gehilfe!!

Suche soliden, zuverlässigen, strebsamen jungen Mann, welcher in größerer Forellenzucht tätig war und welchem Forellentransporte in Sauerstoff-Apparaten anvertraut werden können. Erbitte Bewerbungen mit Bild und Gehaltsansprüchen. (716

J. Wölper,
Forellenzucht Steimke, Post Uslar, Hannover.

Suche für 1. Okt. d. J. einen kräftigen

jungen Mann

nicht unter 17 Jahren, welcher Lust hat, die Fischerei u. Teichwirtschaft zu erlernen. (708

Paul Rehberg,
Fischmeister der Gräflich v. Brühlschen Verwaltg., Pförten.

Suche zu sofort einen tüchtigen, ehrlichen

Fischereigehilfen.

Angebote mit Gehaltsansprüchen an (710

Paul Knapplik,
Fischereipächter in
Seeburg, Eichsfeld (Hannover).

Für möglichst bald wird ein fleißiger, nüchterner, ehrlicher, verh. (699

Arbeiter

(mit Hofgänger), der mit Pferden umzugehen versteht und einige Kenntnisse in den Fischteicharbeiten hat, gesucht. Ansprüche bitte angeben. Angeb. an **Rittergut Reinsdorf, Post Zibelle, Lausitz.**

Suche Stellung als

Gehilfe 738

in der Forellenzucht oder Seefischerei sofort od. später.

Paul Lehmann
bei Herrn **Meinicke,**
Hohenferchesar bei Pritzerbe
(Westhavelland).

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 16. August, bis Montag, den 22. August 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische: Hechte Di unsort. 117—131, kleine 110—115; Mi 115—132, groß 90, mattlebend 106—110; Do unsort. 117—130, mittel 134—140, groß 100, mattlebend 100—110; Fr unsort. 125—135, mittel 138—147, mattlebend 110—120; So unsort. 120—132, mittel 134—140, gr. 90—110; Mo unsort. 120—136. Zander Fr mattlebend 120—140. Schleien Di Portions- 140—150, unsort. 120—132; Mi Portions- 140, unsort. 125—132; Do unsort. 125—136, unsort. mattlebend 100 bis 110; Fr Portions- 150, unsort. 125—135; So Portions- 145—154, unsort. 125 bis 134, groß 110; Mo unsort. 125—135. Aale Di unsort. 140—156, großmittel 170—183, kleinmittel 130; Mi unsort. 135—145, großmittel 175—187, mittel 150 bis 170; Do unsort. 130—140, großmittel 180—184, mittel 150—170, kleinmittel 90; Fr unsort. 130—140, großmittel 170—185, mittel 150—160, kleinste 75—80; So unsort. 135—150, großmittel 170—185, mittel 160—170, kleinmittel 110—120, kleinste 75—80; Mo unsort. 140—152, großmittel 180—200. Bleie Do groß 84 bis 100, unsort. 77; Fr groß 78—88, unsort. 67—75; So unsort. 45. Barse Do unsort. 45—68; So groß 95, klein 40. Plötzen Fr groß 50. Karpfen Do gemischt 115—120; Fr Spiegel-50er 128, gemischt 115; So gemischt 115; Mo gemischt 115. Karauschen Di groß 103—111; Fr groß 101; So groß 100—112, unsort 70; Mo groß 107—114. Rotdow Fr groß 75—80; So 80. Bunte Fische Di groß 60—73; Mi groß 90, unsort. 32—43; Do groß 67—82, unsort. 45—55; Fr unsort. 45—50; So groß 60—70. Aland Mi 85. Welse Di 50—60; Fr 45—50.

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 70—85, unsort. IIa 50—61; Mi unsort. 75—85, mittel 87—96; Do unsort. 80—95, mittel 96—106; Fr unsort. 85—95, unsort. IIa 66, groß 70, mittel 100—107; So unsort. 80—95, groß 70—80, mittel 100—107; Mo unsort. 80—95, unsort. IIa 50—60, groß 70—80, klein 70—78. Zander Di groß 119, mittel 95—114; Mi groß 128; Do 106—110, groß 114—126; Mo unsort. 100—110, groß 120—135. Aale Di unsort 100, großmittel 120—130, mittel 110—115; Mi unsort. 80—83, großmittel 100—120, klein IIa 50, mittel 110—115; Do unsort. 86—100, großmittel 114—130, klein 60, mittel 110—115; Fr unsort. 110, groß 140, klein 40; So unsort. 100—120, großmittel 130, klein 70, klein IIa 85—87; Mo unsort. 80—85, großmittel 130, klein 40—50, klein IIa 25. Karpfen Do 100; Fr 100—103; So IIa 45—58 Schleien Di 85—92, IIa 50—68; Mi 80; Do 90—100. Barse Do unsort. 49; Fr klein 30; So unsort. 40—45, groß 54—55; Mo groß 63. Plötzen Fr groß 40. Bleie Do groß 59, unsort. 21; Fr groß 40—54, unsort. 23—35; So groß 48, unsort. 27, klein 10. Bunte Fische Di mittel 30—39; Mi groß 70, mittel 32—43; Do groß 40—46, unsort. 22 bis 37; Fr unsort. 20—44; So groß 40—52, unsort. 25—32; Mo unsort. 20—38. Karauschen Di 41—48. Aland Fr 48.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,00—2,30, groß 2,00—2,30, mittelgroß 1,30 bis 1,80; Mi stark 2,00—2,30, groß 2,00—2,30, mittelgroß 1,30—1,80; Do stark 2,00—2,30, groß 2,00—2,30, mittelgroß 1,30—1,80; Fr stark 2,00—2,30, groß 2,00 bis 2,30, mittelgroß 1,30—1,80; So stark 2,00—2,30, groß 2,00—2,30, mittelgroß 1,30—1,80; Mo stark 2,00—2,30, groß 2,00—2,30, mittelgroß 1,30—1,80.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mi Suppen- 2,00—2,50, unsort. 4,00; Do Suppen- mattlebend 1,90, 8—9 cm 3,20 bis 3,50, 9—11 cm 5,30—6,00, 10—13 cm 8,00—8,60, unsort. 4,00; So Suppen- 2,00; Mo Suppen- 1,50, 8—10 cm 2,00—3,00, 10—12 cm 7,00, 11—13 cm 12,50, 13—15 cm 35,00, unsort. 4,20.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 19. August 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß 1—2½ Pfund 173, Bleie (Brachsen, Brassen), tot 85, Hechte, tot 128, lebend 150, Barse, lebend 80, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 170, lebend, mittel, 2 bis 3 Pfund 150, Schleien, groß, lebend 220, lebend 230, Aale, lebend 267.

Digitized by Google

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 16. August bis 22. August 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 141 bis 140, mittel 124—71, klein 73—41; Mi groß 133—115, mittel 90—71, klein 70 bis 44; Do groß 160—108, mittel 90—76, klein 65—30; Fr groß 145—133, mittel 125—90, klein 65—37; So groß 145—112, mittel 82—64, klein 66—42; Mo groß 144—110, mittel 120—67, klein 64—42. **Aland** Mi mittel 30; Do mittel 29; So mittel 23. **Barse** Fr mittel 39; So mittel 41. **Brassen** Do groß 52; Fr klein 10. **Elbbutten** Di groß 67—65, mittel 49—41, klein 21½—17; Mi groß 80, mittel 44, klein 33—10; Do groß 80—78, mittel 48—46, klein 30—22; Fr groß 100—80, mittel 44½—43, klein 30—24; Mo groß 88—82, mittel 52, klein 25—22. **Hechte** Di groß 140, mittel 140—114, klein 71; Do mittel 127—121, klein 110—100; Fr mittel 138—123, klein 112; So groß 92, mittel 92—65, klein 87. **Lachse**, schottische Di groß 141—120; (gefr. engl.) Fr groß 130—100; (schottische) Mo groß 258—251. **Näsen** Do mittel 47. **Plieten** Di klein 5, Mi klein 10, Do klein 8—5, Fr klein 5, So klein 12½—5. **Plötzen** (Rotaugen) Fr groß 33; So klein 10—8. **Raap** Fr groß 78. **Schnäpel** Do mittel 122. **Zander** Di mittel 101, klein 101; Do groß 145; Fr klein 125. **Krebse** (lebend) p. Schock: Do klein 415—395; Fr klein 455 bis 305; So klein 405—300; Mo mittel 410—390, klein 240.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 13. August, bis Freitag, 19. August. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 106—124; Mo 168; Di 141; Mi 88—151; Do 120—167; Fr 113 bis 149; II So 114; Mo 125—136; Di 110—124; Mi 95—121; Do 79—120; Fr 85 bis 87; III So 63—71; Mo 60—86; Di 70—80; Do 56—80; Fr 52—76; IV Mo 60; Mi 41—47; Do gemischt 118—127; Fr gemischt 90—117. Barse So 30—45; Mi 28—40; Fr 20. Hechte I So 105; II So 120; Do 89—108; Fr 125; III So 92; Do 77; Fr 81. Lachse Di 250—311; Do gefroren 81; Fr 235—301. Rotaugen So 16; Do 20. Zander I Mi 191; III So 66; Mi 110; Do 105. Butten So 25—62½; Di 12—74; Mi 26—85.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 15. 8., bis Sonnabend, den 20. 8. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	15. 8.	16. 8.	17. 8.	18. 8.	19. 8.	20. 8.
Barse	60—80	50—80	50—80	60—80	60	20—80
Zander	120	120	150	120	—	120—150
Bleie	—	—	70	—	—	60
Plötzen	15	20	20	—	—	20
Karauschen	—	70	70	—	70	70
Hechte	100—120	100—120	100—120	100—120	100—120	100—120
Schleien	140	—	140	—	—	—
Flundern	25—40	25—40	—	—	25—40	25—40
Steinbutte	40—80	40—80	—	—	40—80	40—80
Dorsche	—	—	—	—	—	20
Aale	80—180	80—180	30—180	80—200	80—180	30—180
Aale, ger.	300—350	300—350	300—350	300—350	300—350	300—350
Flundern, ger.	60—120	60—120	50—140	50—120	50—120	50—140
Bücklinge „	—	80	80	—	—	—

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 20. August 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische. Karpfen:** Spiegelk. 1,70, —, 1,70; Schuppenk. 1,70, —, 1,70; **Schleien** 2,50, 2,40, 2,40. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 2,80, —, 2,80 **Krebse** 10 St. große 8,00, 6,00, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. **Fische in Eispackung. Rheinlachs** 5,00, —, 5,00. **Weserlachs** 3,50, —, 3,50. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,30, —, 1,30. **Zander** 1,80, 1,50, 1,80, **Silberlachs** 2,50, —, 2,50. **Geräucherte Fische. Rheinlachs** 6,00, 5,00, 6,00. **Aale** 3,50, 3,00, 3,50.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 15. August, bis Sonnabend, dem 20. August. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 1,20—1,50, **Schleien** 1,50—2,00, **Hechte** 0,80—1,20, **Barse** 0,80—1,20, **Brassen** 0,80, **Zärten** 0,60—0,80, **Zander** 1,00—1,20. **Quappen** 0,70. **Dorsche** 0,60, **Flundern** 0,40, **Weißfische** 0,40. **Geräucherte Fische: Lachse** 3,00—4,50, **Aale** 1,50,—2,50, **Bücklinge** 0,80, **Flundern** 1,50, **Sprotten** 0,60—0,80. Die Mitte des Monats August pflegt in der Preisbewegung für Lebensmittel einen Wendepunkt zu bedeuten. Während die **Milchpreise** beim Knapperwerden im Preise steigen, tritt bei den Fischen bei reichlichem Angebot ein gewisser Preisstillstand ein. So ist es auch in diesem Jahre. Die günstige Witterung bringt einen ergiebigen Fischfang, und da kann von einer Preissteigerung nicht gut die Rede sein.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Görlitz**, 13. August. Karpfen 1,30, **Schleien** 2,00, **Aale** 2,50. ✲ **Güstrow**, 19. August. **Hechte** 0,85—0,90, **Schleien** 1,50—1,60, **Aale** 1,60—1,80, **Barse** 0,70—0,80, Plötzen 0,30—0,40, **Brachsen** 0,90 bis 1,00. ✲ **Königsberg**, 18. August. Hechte 1,00, Schleien 0,90, Aale 0,90—1,40, Zander 1,00—1,10, **Barse** 0,60—0,70, Brassen 0,50—0,60, Maifische 0,35, Bressen 0,60—0,70. ✲ **Mainz**, 12. August. Hechte 1,60, Karpfen 1,80, Bressen 0,90. ✲ **Nürnberg**, 14. August. Hechte 1,50, Karpfen 1,50—1,60, Schleien 1,70. ✲ **Rostock**, 20. August Hechte 1,10, Schleien 1,50, Plötzen 0,30, Brachsen 0,85—0,90. ✲ **Schwerin**, 19 August. Hechte 0,70—0,90, Schleien 1,20—1,30, Aale 1,20—1,40, Barse 0,50—0,80, Plötzen 0,20—0,40.

Fischfässer — Fischkübel m. Sauerstoffapparaten, Bottiche

liefert in jeder Größe und Quantum

Großböttcherei **Walter Dressel, Neubrandenburg i. M.**

Eichamt am Orte. ✆ Fernruf 256.

Junger, arbeitsfreudiger

Fischerei-Gehilfe

sowie Ia **Kraftwagen- und Motorbootführer**, aus gutem Hause, mit höherer Schulbildung, kaufmännisch vertraut mit all. Zweigen des Klein- und Großhandels, sowie perfekter Verkäufer, gestützt auf beste Referenzen und Zeugnisse, sucht sich zum 1. Oktober zu verändern. Erwünscht sind Großhandl., teichwirtschaftliche Betriebe. Gefl. Angebote unter **Nr. 720** bef. die Geschst. d. Bl.

Früherer Forstmann,

42 Jahre alt, verträglicher Charakter, mit Fischereikenntnissen, möchte sich an einem rentablen Fischereiunternehmen als tätiger

Teilhaber

beteiligen. Ang. u. **„Forstmann" 713** bef. d. G. d. Bl.

Suche sofort oder später

Stellung

auf einer größ. **Fischerei** oder **Gutsfischerei**, wo Verheiratung möglich ist. Bin Berufsfischer und Fischersohn, mit lückenlosen Zeugnissen, 25 J. alt, streng wirtschaftl., erf. i. all. Zw. d. Fischerfachs. Uebern. auch selbst. Leitung. Ueber jede Ausk. stehe i. z. Diensten. Angebote unter **Nr. 718** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Gut erhaltenes, großes

Zugnetz,

je Flügel 130 Klafter lg., 4 Kl. hoch, 40—25 mm Masch.-Weite, sofort zu verk. Ang. u. **Nr. 726** beförd. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Großstückiges

ruff. Flottholz

liefert (646

Georg Risse,

Fischerei-Bedarfsartikel,

Altona, Elbe,

Friedensallee 48.

Liefere fest gearbeitete

Krempstiefel

zu 55,— Mk. das Paar.

Wilhelm Schmidt,

Schuhmachermeister,

Kallies, Pomm.

Ein gebraucht., aber noch gut erhaltenes (722

Zugnetz,

etwa 20 m lang und 4 bis 5 m tief, zu kaufen gesucht.

Moritz Numann,

Hausbes. u. Fischereipächter,

Waltich a. d. Oder.

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE MÜNCHEN

Goldfische,

100 Stück 16 RM ab Gera. Garantie lebender Ankunft.

Ernst Weidhase, Gera 23.

Wer liefert

Patent-Korkleinen?

Angebote erbittet (719

O. Steinborn, Jägersburg b. Regenthin Nm.

Einsömmerige

Zandersetzlinge

gibt zur Herbstlieferung ab

Zanderzüchterei Wiedner,

Bremsdorf-Fürstenberg (Oder), Kreis Guben.

Bei **Frankfurt a. O.** sind ca. **20. Septbr. etwa 25 Zentner Spiegelkarpfen u. einige Zentner Schleien abzugeben.**

Angebote an die (712

Schlesische Grubenholz-Imprägnierung G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2,

Hardenbergstraße 43.

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut

hat abzugeben, nicht unter 1000 Stück (647

von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain b. Mücka O.-L.

Digitized by Google

Erste Ernte!!!

Ausstellungs-Fische!!!

Aus neuerbauter Forellenzucht große Posten Regenbogenforellen, diesjährige Brut, ab 1. Oktober lieferbar in den Größen von 9—11 cm, Durchschnitt **10 cm**, 11—13 cm, Durchschnitt **12 cm**. (683

Es wird garantiert für

Schnellwüchsigkeit!! Gesundheit!! u. blendend schöne Form!!

In kleinen und größten Posten, äußerst billig, frei lebend jeder Bahnstation des In- und Auslandes. Besichtigung zu jeder Zeit erwünscht. Auf Wunsch Muster in Formalin, nach welchen auch geliefert wird.

J. Wölper,

Forellenzucht Steimke, Post u. Bahn Uslar (Hannover).

Ein- und zweisömmerige

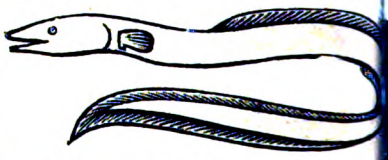
Spiegel- u. Schuppen-Satzkarpfen,

ein- und zweisömmerige

Satzschleien.

Herbstlieferung. (68

von dem Borne-Berneuchen Nm.



Satzaale zum Besetzen von Seen, Te... usw. unter Garantie lebender A... Satz-Edelkrebse sofort lieferbar.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg.

Kauft nur bei unseren Inserente...

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW, 8

Universitäts-Strasse 3 b.

Erstklassige 1- und 2sömmerige

Satzkarpfen,

fast schuppenlos, in allen Größen, gibt Herbst und Frühjahr größere Posten ab, ebenso (689

1- und 2jährige

Grün- u. Goldschleien.

Fischzucht Volkach a. Main.

J. Gerstner II.

Der Leichte **Volra-Rohöl-Motor**

— 7 PS-Zweizylinder — wiegt ca. **60 kg**

„Haff-Heuer" 12/14-Kilometer-Stunden-geschwindigkeit

Bei 40 Pfennig Brennstoff-Kosten pro Stunde!

Anerkennung:

25. 6. 27. Nachdem wir nunmehr mit dem von Ihnen gekauften „Volra"-Rohöl-Motor seit fast zwei Monaten beinahe täglich zum Fischen fahren, können wir Ihnen mitteilen, daß wir mit dem Motor recht zufrieden sind. Er hat uns bei allen unseren Fahrten noch nie im Stich gelassen, springt immer zuverlässig an und verbraucht pro Stunde Fahrt nur ungefähr 2½ kg Rohöl. Mit der Geschwindigkeit sind wir auch zufrieden, da wir jetzt eine Strecke, die wir früher mit drei Mann in etwa 3½ Stunden ruderten, mit dem Motor in etwas über einer Stunde laufen. Wir gewinnen durch den „Volra"-Motor daher viel Zeit, sparen einen Mann zum Rudern und kommen ausgeruht zu unseren Fischfangplätzen.

Da wir mit dem „Volra"-Motor sehr zufrieden sind, werden wir ihn gern bei unseren Kollegen weiterempfehlen und grüßen wir Sie bestens Hochachtungsvoll gez. K. Beeskow, R. Nehls.

Anfragen erbeten an

Volra-Motorenfabrik G. m. b. H., Berlin SO 16, oder

Ing. **R. Gassner,** Gen.-Vertreter für Ostseeprovinzen, **Swinemünde,**

Tel. 2293 Lindenstrasse 12 Tel. 2293

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 36 — Neudamm, 4. September 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

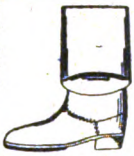
Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischereigeräte
Schiffsmotoren
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Wasser- und Hosenstiefel
Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tierbändigern, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister,
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 — Revaler Straße 6 — Tel.: Andreas 2331



SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Unsere Genossenschaft ist durch die Generalversammlungsbeschlüsse vom 15 und 16. 8. 1927 aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden. (715
Reichseinkaufsgenossenschaft Deutscher Berufs-Binnenfischer, e. G. m. b. H., in L.
Die Liquidatoren:
gez. C. Nehl. O. Rosengarten.

Oelzeugfabrik
A. Köhler & Sohn
Hamburg — 80 — 1843 - 1923 — Lockstedt
Herstellung sämtlicher Oelzeuge für
Fischerei u. Sport.

Luftgetrocknetes, flockiges (658
Dorschmehl
eigener Fabrikation offerieren zu konkurrenzlos billigen Preisen
Depmer & Bednarz,
Klippfisch- u. Dorschmehl-Werke,
Altona-Eidelstedt, Bahrenfelder Straße 32.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen.
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

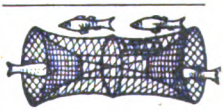
Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Ich übernehme
die
Begutachtung
und
Bearbeitung
von Sachen des
Fischereirechts
und
Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Forellenfutter
„Salmona I" für Brut
„Salmona II"
für Setzlinge und größere
Forellen glänzend bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3**
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Garnelen vollfleischige, trockene
Ia Dorschmehle — Ia Fleischmehle
Karpfenbrutfutter
für vorgestreckte Brut (168
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch. Blum
FICHTSTATT BAYERN
FERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Sophienhammers „Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Gliedern
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-länge
31.50	35.—	38.50	42.—	45.50	49.— RM

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Pachte fischreichen See
Umgegend Berlin. (731
Grunow,
Glasow, Dorfstraße 9.
Bezirk Potsdam.

Zirka 80 Morgen großer
fischreicher See
von sofort zu verpachten.
Chmara,
Rackow-Mühle
b. Lubow Nr. Neustettin

Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Kapitäne und Schiffer!
Wir liefern mit 20 bis 25 % bar der Kaufsumme, Rest unter Hypothek,
Neubau-See- und -Flußmotorschiffe,
z. B. Seemotorschiff 200 Tonnen mit 100 PS.-Motor mit **17 000 Mk.,** Klasse Germ. Lloyd.
Suchen Vertreter.
Firma **de Ruysscher & Co., Rotterdam.**

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
W. Meinke, 525
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Die
Wiederbevölkerung
der deutschen Gewässer mit
Krebsen
Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten
Von Friedrich Schikora
PREIS gebunden 3 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Doppesche Trommelreuse

aus Netzwerk
mit **Stirn** und **Seiten**einläufen
Deutsches Reichsp. Nr. 447934
Ausl. Pat. ang.
Die seitlichen Eingänge (Kehlen) erhöhen die Fangfähigkeit erheblich
Erstkl. Gutachten zur Verfügung! Verlangen Sie Angebot!
Alleiniger Fabrikant (486
M. Quade, Lübeck I, Wallstrasse 15b

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 36 **Neudamm, 4. September 1927.** **Bd. 30**

Das Karpfenjahr 1927.

Jetzt nach Mitte August, etwa zwei Wochen vor Kottbus könnten und möchten wir das Ernteergebnis unserer Karpfenteiche wissen. Infolge des kalten und nassen Frühjahrswetters verzögerte sich die Laichzeit, auch das Wachstum der gut durch den Winter gekommenen ein- und zweisömmrigen Fische war schlecht. Auch nachher ging das Laichgeschäft nur schleppend. In den in der Liegnitzer Gegend zahlreichen Karpfenzüchtereien laichten die Karpfen trotzdem gut ab, wenn auch etwas später. Die nachher einsetzende gute Witterung brachte es zuwege, daß wir heute mit einer guten Mittelernte rechnen können. Auch aus Süddeutschland erhielt ich die damit übereinstimmende Nachricht.

1927 werden wir wohl mal den Fall erleben, daß das Angebot vier- und fünfsömmriger Karpfen, also 15 bis 30 auf den Zentner fallend, genügend sein wird; ja es kann sogar so kommen, daß die Preise für diese Qualitätsfische nur wenig oder gar nicht höher sind als die der dreisömmrigen, 30 bis 50 auf den Zentner fallend. Über die Preise selbst möchte ich mich vor Kottbus nicht auslassen, doch habe ich meine Bedenken. Der Handel hat im Vorjahre wohl nur in wenigen Fällen gute Geschäfte gemacht, die Mehrzahl der Händler ist unzufrieden. Ob wir den Karpfen bei einem Lupinenpreis von 9 RM mit 100 oder gar 90 oder 80 RM abgeben können, ist für den Händler nicht maßgebend. Frühkarpfen wurden, wie ich kürzlich hörte, mit 100 RM gehandelt. Einen sehr guten Überblick über die Preislage hatte immer Herr Conze, und es dürfte auch heute noch so sein. Selbstverständlich können einzelne vorzeitig zu billig abgeschlossenen Verkäufe die ganze Sache verderben. Deshalb also abwarten.

Wer die Größe und Beschaffenheit seiner Fische wissen will, lege an den Futterstellen Reusen. Andernfalls kann er Enttäuschungen erleben, wie es mir 1926 erging. Bei günstiger Septemberwitterung kann man, wenn die Fische schwach ausfallen, immerhin noch durch starke Fütterung das Endresultat günstig beeinflussen. Es bleibt allerdings, wie Herr Lehmann in „Fischerei-Zeitung" Nr. 33 S. 693 ganz richtig angibt, dann ein Teil Naturnahrung unausgenutzt. Um die Naturnahrung restlos auszunutzen, bleibt immer nur das Mittel der starken Übersetzung. Wenn dabei auch wirklich der größte Flächenzuwachs erzielt wird, der größte finanzielle Erfolg sicher nicht. — Sowohl der zweijährige als auch der vier- oder gar fünfjährige Umtrieb haben ihre Licht- und Schattenseiten. Es wird wohl immer noch das beste sein, den Mittelweg zu halten und dreisömmrige Speisekarpfen zu produzieren.

Wer gute Teiche hat, wird pekuniär natürlich besser abschneiden, wenn er Satzfische züchtet, also zwei- oder gar einjährigen Umtrieb hält. Wenn ich heute je Hektar nur vier Zentner Strich erhalte und diesen mit 125 RM. je Zentner verkaufe, so erziele ich einen höheren Reinertrag, als wenn ich auf der gleichen Fläche 16 Zentner Speisekarpfen abfische. Mit Zweisömmrigen ist es annähernd dasselbe, da ich das gleiche Abfischungsgewicht erzielen kann wie mit Speisefischen, trotzdem Einsatz- und Futterkosten geringer sind. Die vielen Streitereien über die Preise der zweisömmrigen Satzkarpfen werden an den Tatsachen nichts ändern. Solange keine Überproduktion an Satzfischen vorhanden ist,

Digitized by Google

werden diese trotz niedrigerer Produktionskosten nicht viel oder überhaupt nicht billiger werden als Speisefische.

Bis jetzt ist das Wachstum der zweisömmrigen Karpfen und auch der Schleien normal, und es dürfte sich bei günstiger Witterung noch verbessern, denn gerade die jüngeren Jahrgänge wachsen von Mitte August bis Ende Oktober auf das Doppelte ihres Gewichtes und noch mehr.

Für Speiseschleien sind die Preise im Weichen, hauptsächlich sind die Frühjahrspreise sehr zurückgegangen. Händler und Teichwirte heben die leicht zu überwinternden Schleien jetzt mehr als früher zum Frühjahr auf, um höhere Preise zu erzielen.

Über den kommenden Winter mag ich mich nach dem vorjährigen Reinfall nicht äußern; sollte er aber so gelinde wie die letzten beiden ausfallen, so werden wir im Frühjahr 1928 doch wohl an eine Ueberproduktion der einsömmrigen Karpfen glauben müssen, und das um so mehr, als die voraussichtliche Ernte an einsömmrigen Schleien ebenfalls reichlich sein wird. Th. Sch.

Nachtrag zum Artikel Karpfenwachstum

in Nr. 35 auf Seite 739. Von **F. O. Waldmann.**

Ich erhielt noch einige sehr interessante Zuschriften, die ich den Lesern nicht vorenthalten möchte.

Es schreibt mir einer unserer bekanntesten Teichwirte folgendes:

Im Anfang ließ die Nahrungsaufnahme der Fische und der Zuwachs zu wünschen übrig. Das inzwischen einsetzende wärmere Wetter hat jedoch darin vieles wieder wettgemacht. An zweisömmerigen und Speisefischen wird darum die Ernte vielleicht eine normale Mittelernte werden.

Für das Laichgeschäft war die Witterung im Mai und Anfang Juni zu kalt. Die Karpfen haben zwar, wenn auch etwas träge, gelaicht. Das Wetter hat aber dann recht wenig Brut aufkommen lassen, und darum wird die Ernte an einsömmerigen Karpfen zu wünschen übrig lassen. Die Reiherplage ist in diesem Jahre nicht unerheblich. Speisewasser war für meine Teiche trotz sehr später Bespannung bisher genügend vorhanden. — Ich hoffe, Ihnen damit wunschgemäß gedient zu haben. Ein abschließendes Urteil aber über die zu erwartende Ernte möchte ich mir damit noch nicht erlaubt haben, weil ja der August noch manches verderben oder verbessern kann, und dann meistens vieles anders kommt als man denkt.

Die Angaben dieses hervorragenden Satzfischzüchters dürften wohl auch für den Durchschnitt unserer Satzfischzuchten maßgebend sein. Einzelne Teichwirtschaften, welche klimatisch besonders günstig liegen, werden aber auch in diesem Jahre wieder genügend Satzfische haben.

Ein Großteichwirt schrieb sehr ausführlich, und ich lasse den Bericht auszugsweise folgen. Besonders interessant ist in diesem die Bemerkung über die in diesem Jahre zu erwartenden Karpfenpreise: Die Fische wuchsen im Mai und Juni bei mir sehr schlecht, und ich hatte schon die Hoffnung auf eine nur einigermaßen zufriedenstellende Ernte aufgegeben. Aber das später einsetzende warme Wetter hat Wunder gewirkt. Die Fische fressen jetzt außerordentlich stark und nehmen dabei mächtig zu, so daß ich wahrscheinlich mit einer guten Mittelernte in Satzfischen werde rechnen können. Auffallend stark ist das Wachstum künstlich zurückgehaltener Dreisömmer, welche beim Einsetzen etwa 1¼ bis 1½ Pfund je Stück wogen. Diese Fische wiegen jetzt, wir fischten einige am 4. Juli zur Probe, reichlich 3 Pfund. Da diese Fische besonders stark Futter aufnehmen, werden sie bis zum Abfischen wohl 4 bis 4½ Pfund wiegen. Ich glaube, daß ich in Zukunft einen großen Teil meiner Abwachsteiche mit Dreisömmern besetzen werde, weil diese Fische nicht nur schneller wachsen, sondern auch unter der Reiherplage nicht mehr zu leiden haben. Da wir hier ständig 20 bis 30 Reiher zählen, sind die Stückverluste an kleineren Fischen immer sehr groß. Wahrscheinlich nehmen die Reiher in den ersten Wochen auch in den großen Abwachsteichen viele der eben eingesetzten Zweisömmer-Karpfen, welche meist nur 300 bis 400 g schwer sind.

Mit meinen Brutfischen erlitt ich in diesem Jahre ein vollständiges Fiasko in den Dubischteichen, und habe nur noch die eine Hoffnung, daß in den großen Teichen, wo ich immer nebenher eine größere Anzahl Laicher einsetze, etwas Strich hochgekommen sein wird. Meiner Ansicht nach haben die kleinen, flachen Dubischteiche den großen Fehler, daß bei Witterungsumschlägen das Wasser zu schnell abkühlt, und dann die Eier oder die eben ausgekommene Brut zugrunde gehen. Wenn die Karpfen in größeren Teichen ablaichen, in denen das Wasser sich nicht so plötzlich abkühlt, hat man mehr Aussichten, sichere Brut zu bekommen. Dieser Tage war ein Fischhändler bei mir und wollte für einen Posten Frühfische abschließen. Ich muß alle Jahre aus bestimmten Gründen mehrere mittlere Teiche schon Anfang September abfischen und habe deshalb immer Frühfische abzugeben. Der Händler bot mir für solche Fische je Pfund 75 Pfg. Er sagte, daß er aus dem Auslande Fische noch billiger bekommen könne. Mir war dieser Preis doch zu niedrig, und ich habe mit dem Manne, mit dem ich seit vielen Jahren arbeite, nicht abgeschlossen. Übrigens erzählte dieser Herr, daß;

Digitized by Google

er Schleien im Auslande für 70 Pfg. je Pfund schon kaufen könne, infolgedessen seien auch die Schleienpreise auf dem Berliner Markte zur Zeit nicht hoch.

Aus Westdeutschland schreibt mir das Rentamt einer Herrschaft, welche allerdings nur eine kleine Teichwirtschaft besitzt: Der Karpfenzuwachs ist in diesem Jahre als mittelmäßig anzusehen wegen kalter wechselnder Witterung. Einen Schaden durch Schädlinge haben wir bisher noch nicht bemerkt.

Verschiedene Herren fragten bei mir nach Auskünften über die belgischen Fischtransportautos, mit welchen man die Fische lebend ohne Sauerstoffapparate dadurch transportiert, daß vom Automotor ständig eine kleine Fontäne, welche die Luft im Wasser erneuert, in Bewegung gesetzt wird. Dieses System ist sehr einfach und billig und soll nach den von mir eingezogenen Erkundigungen sich sehr gut bewähren. Nähere Aufschlüsse kann ich über die Konstruktion usw. leider nicht geben, und man muß sich schon direkt an die Automobilfabrik Minerva-Antwerpen, welche solche Wagen baut, wenden. Man kann diese Fischtransportwagen auch nach Abnehmen des Fischkastenaufbaues sehr gut zur Beförderung anderer Lasten verwenden. Über das Wachstum der Karpfen im Auslande habe ich auch einige Auskünfte erhalten:

In Belgien wachsen die Karpfen ganz normal, und man rechnet auf eine gute Ernte. Die Gesamtproduktion ist nicht sehr erheblich, und kommen für den Export nur kleinere Posten in Frage. Jedoch ist es möglich, daß die Belgier mit französischen Karpfen einen Zwischenhandel machen.

In Frankreich hatte man meist in diesem Jahre auch ein schlechtes, kaltes Frühjahr, wie es dort selten vorkommt. Seit Mitte Juni ist es aber sehr warm, und man schreibt mir aus den Dombes, daß die Fische ausgezeichnet wachsen und man eine sehr gute Ernte erhofft. Ganz ähnlich lauten die Nachrichten aus der Gegend von Amiens, und auch in Lothringen sollen die Fische meist gut wachsen, doch gibt es auch Gegenden, wo man über das Wachstum klagt. Aller Voraussicht nach wird Frankreich dieses Jahr große Mengen Karpfen exportieren können. Die Preise dürften in den Dombes wahrscheinlich nur niedrig sein, da die Händler infolge der vorjährigen Verluste, sie hatten die Fische zu teuer eingekauft, einen Ring gebildet haben. Wahrscheinlich wird der Karpfen in den Dombes je Kilogramm nur 70 bis 80 Pfg. nach deutschem Gelde kosten.

In Italien hatte man durchweg herrliches Wetter, und wuchsen die Karpfen dementsprechend. Augenblicklich ist aber der italienische Karpfen noch keine Gefahr für die deutschen Teichwirte. Wenn aber Herr Dr. Karl Schiemenz die ausländischen Karpfenwirtschaften für nicht so gefährlich hinstellt, so möchte ich dem Herrn doch raten, einmal die Verhältnisse an Ort und Stelle zu studieren. Dazu genügt aber keine oberflächliche Reise, sondern mindestens ein mehrmonatiger Aufenthalt in den betreffenden Gegenden. Auf Statistiken gebe ich nicht mehr allzuviel, da diese Zahlenoperationen leicht zum Blendwerk werden können. Außerdem werden im Auslande, wie ich es positiv weiß, manche Statistiken direkt zurechtgemacht und beruhen zum Teil auch nur auf Schätzungen. Daß die Franzosen nur relativ wenig Karpfen nach Deutschland exportieren, liegt nur an der miserablen Bewirtschaftung der prachtvollen Teiche, kommt aber einmal ein Fachmann dorthin als ausübender Teichwirt, es braucht durchaus kein Deutscher zu sein, da auch andere Länder glänzend geleitete Teichwirtschaften besitzen, so wird der Karpfenertrag in Frankreich im Handumdrehen verdoppelt und verdreifacht. Für das ganze Plus an Karpfen wird man aber nur in Deutschland Absatz suchen und auch finden. Deshalb möchte ich immer warnen, den Karpfenimport zu optimistisch zu betrachten. Wir können uns den Import nur vom Halse halten, indem wir keine allzu hohen Inlands-Karpfenpreise haben, und vor allem dadurch, daß wir schwere Qualitätsfische ziehen. Solche werden den Franzosen wahrscheinlich in absehbarer Zeit nicht glücken.

Über das Wachstum der Fische in der Tschechoslowakei und in Jugoslavien habe ich nur aus zweiter Hand Nachrichten, deren Richtigkeit ich nicht nachprüfen kann. Im allgemeinen aber soll man in diesen Ländern mit einer guten Ernte rechnen.

Rohranpflanzung.

Von **K. Bugow**, Leiter der Staatlichen Lehrwirtschaft für Fischerei.

Auf eine Anfrage aus dem Leserkreis „Wie kann man mit Erfolg Rohr verpflanzen", sei folgende Antwort gegeben:

Die Verpflanzung von Rohr wird wesentlich von dem Boden abhängen, der bepflanzt werden soll. Wir sind der Meinung, daß sich das Rohr in Gewässern, in denen es einmal vorhanden ist, ganz allein anfindet, wenn der Boden die Stoffe enthält, die die Pflanze zu ihrem Fortkommen braucht; sind aber diese Stoffe verzehrt, dann verschwindet der Rohrwuchs. Wir haben an vielen Stellen feststellen können, daß sie früher einen Rohrwuchs trugen, der ohne irgendein Zutun verschwand. Wir haben aber auch den Fall erlebt, daß an einer anderen Stelle, die sich als eine sterile Sandscholle zeigte, Rohrwuchs

Digitized by Google

entstand. Da der Fall interessant sein dürfte, sei er näher geschildert.

Bei Entlandungsarbeiten am Lienewitz wurden auf einer Sandscholle, die neben einem Rohrhorst lag, schwere Bülten einer versinkenden Uferinsel herausgewunden. In den großen Bültenstücken waren Erlenstämme bis zu 25 und 30 cm Stammdurchmesser enthalten, die natürlich auch entsprechende Wurzeln hatten. Beim Herauswinden der Bültenstücke, die bis zu 1 cbm Mächtigkeit hatten, rissen die Wurzeln den Grund der Sandscholle natürlich tief auf. Der Boden wurde gewissermaßen gepflügt. Dabei wurde aber wohl auch ein Teil Bültentorf in kleinen Stücken mit eingepflügt. War bisher die Sandscholle nicht vom Rohr besiedelt gewesen, so erschien jetzt auf derselben ein sehr üppiger Rohr- und Schilfwuchs. Man möchte sich diese Erscheinung zunutze machen können. Dem Fragesteller wird dies aber nicht möglich sein, denn bei ihm sind die Verhältnisse ganz anderes. Es sei auf diese zunächst eingegangen.

Fragesteller besitzt einen verlandeten See, der vollständig mit Schwingwiesen bedeckt ist, die „immer höher wachsen, weshalb sich das Gewässer nicht mehr zur Fischerei eignet". Das Gewässer soll nun noch trockener gelegt werden. Um aber die sonst nutzlose Fläche zu verwerten, soll sie für Wild, besonders für Fasanen, geeignet gemacht werden. Um diesen einen Unterschlupf zu gewähren, ist an eine Bepflanzung mit Rohr, nicht mit Schilf, gedacht. Es sind bereits Versuche gemacht worden, Rohr anzupflanzen, indem vorhandene Wurzelnarbenstücke des Rohrs in den Schwingwiesenboden gepflanzt wurden. Diese Anpflanzungsversuche haben aber ungenügende Resultate gezeitigt. Kann nun ein besseres Mittel empfohlen werden, um das gewünschte Resultat zu erreichen?

Es ist eine bekannte Tatsache, daß viele Seen sich dadurch mit schwimmenden Wiesen, also Schwingwiesen, bedecken, daß sich die Narbe der Wasserpflanzen, des Rohres, Schilfes und der Binsen, vom Grunde löst und dann auf der Wasserfläche schwimmt. Es entstehen sogenannte Heben. Auf diesen wuchern die Ursprungspflanzen zunächst noch üppig. Werden diese Heben nicht vom Winde zerschlagen, so bildet sich darauf eine bestimmte Flora, bestehend aus Farnen, Seggen, Ziest, Schierling, Vergißmeinnicht und anderen Pflanzen. Je mehr diese Pflanzenwelt Boden faßt und diesen aufhöht, desto mehr geht der ursprüngliche Rohr-, Schilf- oder Binsenbestand zurück, bis schließlich nur noch kümmerliche Reste oder auch nichts mehr von diesen vorhanden ist. Die Lebensbedingungen für diese großen Gräser sind nicht mehr da, deshalb müssen sie zugrunde gehen. Wären aber auf solchen Schwingwiesen für die genannten Gräser die nötigen Lebensbedingungen noch vorhanden, so hätten sich sicher die Pflanzenarten an dieser Stelle erhalten. Daß sie aber untergingen, muß uns ein Beweis dafür sein, daß in dem Bültenboden eben die Lebensbedingungen für ein gedeihliches Wachstum des Rohres fehlen.

Wenn wir in versumpften Seen noch Partien mit Rohrbestand sehen, dann sind es sicher solche Stellen, bei denen die Wurzelnarbe wenigstens noch längere Zeit unter Wasser liegt, sich noch nicht mit einer Kümmerung hervorrufenden Pflanzennarbe bedeckt hat oder sich, wie dies in manchen Kolken der Fall ist, noch nicht vom Grunde gehoben hat. Gerade diese einzelnen Horste können uns in den meisten Fällen ein Beweis für die oben aufgestellte Behauptung sein. Uns ist von einem glaubwürdigen Beobachter erzählt worden, daß die Horste einer Schwingwiese immer kleiner würden. Das ist ja auch ganz natürlich, da sich die Uferränder eines Kolkes durch Neubildungen infolge des Vordringens der Ufervegetation immer weiter vorschieben, schwimmendes Ufer, also auch Schwingwiese bilden.

Wir wissen aber doch, daß sich alle Pflanzen, wenn geeignete Lebensbedingungen da sind, auszubreiten suchen und ausbreiten werden. Beobachten wir doch nur die Pflanzen des hohen Ufers eines Sees, die sich nach dem niederen Ufer vorschieben, die des niederen, die auf dem tiefen Ufer Platz zu finden suchen und dieses auch teilweise erobern, wenn dort nur die nötigen Lebensbedingungen vorhanden sind oder sie sich den vorhandenen anzupassen vermögen. Wenn nun das Rohr an Stellen, wo es von alters her vorhanden ist, sich nicht ausbreitet, so ist darin doch wohl nur ein Beweis dafür zu erblicken, daß die Lebensbedingungen für dasselbe nicht mehr vorhanden sind. Darum ist es dem Untergang an der betreffenden Stelle ebenso verfallen, wie die großen vorsintflutlichen Tiere demselben geweiht waren, als die natürlichen Verhältnisse ihres Heimatlandes für sie sich ungünstig änderten, sie denselben sich nicht anzupassen vermochten, wie auch heute noch Tiere und Pflanzen dem Aussterben rettungslos verfallen sind, selbst wenn sich Naturschützler noch so große Mühe geben, diesem entgegenzuwirken.

Solche Naturvorgänge lassen sich eben nicht aufhalten, und ein solcher natürlicher Vorgang ist auch das Verschwinden des Rohrs von der Schwingwiese. Die Rohrpflanzen haben, wenn man sich so ausdrücken darf, ihre Arbeit bei der Veränderung der Erdrinde im Wasser geleistet, sie haben den Boden aufgehöht und ihn für andere Pflanzen vorbereitet, ihn für diese geeignet gemacht, wenn sie Heben bildeten, aus denen Schwingwiesen entstehen können. Nun müssen sie nach dem ewigen Walten in der Natur verschwinden, anderen Pflanzen Platz machen, die nun ihrerseits den Boden wieder so lange verändern, bis auch sie dem Untergange geweiht sind. Darum müssen wir alle Anpflanzungs-

Digitized by Google

versuche für nutzlos halten. Vielleicht erhält man einige kümmerliche Exemplare, aber einen dichten Bestand wird man nicht erzielen.

Es kommt wohl nicht häufig vor, daß man Rohr zur Anpflanzung bringt, viel eher denkt man heute an die Vernichtung. Es kommen jedoch Fälle vor, wo die Anpflanzung empfohlen werden muß. Das ist besonders da der Fall, wo anstehender Wind das Ufer dauernd abwäscht, so daß eine Befestigung desselben notwendig erscheint. An solchen Stellen spielt natürlich ein Rohrbestand eine sehr wichtige Rolle. Ein oft und mit Erfolg versuchtes Mittel ist die Einbringung von Rasenstücken in den Grund, die aber in geeigneter Weise befestigt und geschützt werden müssen, damit sie anwachsen können und nicht ausgespült werden. Diese Pflanzungen, die keineswegs leicht zu einem Resultat führen, sind aber doch ganz anderer Art als solche in schwimmendem Bültenboden, da es sich bei ersteren doch um festen Grund handelt. Man hat aber für die Schaffung von Rohrbeständen auch noch andere Wege gewiesen. Sofern der Fragesteller sich durch die vorstehenden Ausführungen nicht entmutigt fühlt und trotz unserer Ansicht über die Aussichtslosigkeit der Versuche solche doch noch machen will, seien hier noch zwei Wege angegeben, die empfohlen wurden.

Wenn das Rohr im Herbst abstirbt, dann sind die in den sogenannten Puscheln (also Fruchtständen) enthaltenen Samen reif. Diese Puscheln sollen zerschnitten und dann in sandigen Lehm gebracht werden. Durch Umstechen verteilt man die Samen recht in demselben. Das Gemenge soll angefeuchtet einige Tage stehen bleiben. Dann streut man den den Samen enthaltenden Boden auf den Stellen aus, wo man einen Rohrwuchs erzielen will. Eine Garantie für den Wert der Maßnahme können wir nicht übernehmen, auch keine Stelle angeben, wo man Erfolge mit dieser Art der Vermehrung gehabt hat. Wir kennen auch keine Stelle, wo der Pflanzenbestand darauf schließen läßt, daß sich hier Rohr infolge Ansamung in letzter Zeit angesiedelt hat. Würde die Verbreitung des Rohrs durch Samen in der Natur eine besondere Rolle spielen, dann müßte man doch auf rohrfreien Stellen dann und wann Rohrpflänzlinge finden, sofern natürlich überhaupt Rohr in dem betreffenden Gewässer vorhanden ist. —

Man kann am Wasser beobachten, daß Rohrhalme, die vor der Blütenbildung in Wasserspiegelhöhe so geknickt wurden, daß der geknickte Teil auf dem Wasserspiegel liegt, an den Gliedern, die über der Knickung liegen, sich an den Knoten Wurzeln bilden und Austriebe entstehen. Ein solcher geknickter Halm läßt sich dann mit den Ranken einer Erdbeere vergleichen. Wie nun aber die Ranke einer Erdbeere Pflänzlinge gibt, so kann man auch aus dem Rohrhalm solche erhalten. Wenn man sich also durch rechtzeitige Knickung von Halmen solche Rohrpflänzlinge schafft, so erhält man damit das Material, um Rohrpflanzungen anlegen zu können. Mit Hilfe solcher Pflänzlinge soll es geglückt sein, an einzelnen Stellen Rohr anzusiedeln. Es hat sich dabei aber auch um Stellen gehandelt, die festen Untergrund, aber keinen Moorboden hatten. Die Gewinnung solcher Pflänzlinge ist aber keineswegs leicht. Wir haben bei Versuchen mit Knickung der Halme recht ungünstige Resultate gehabt, da nur ein geringer Teil der Halme Pflänzlinge bildete. Welches die Ursachen für die Erscheinung waren, das ist uns nicht bekannt geworden. Da sich in Fischerkreisen kein Bedürfnis für die Rohranpflanzung zeigte, wahrscheinlich auch nicht zeigen wird, so ist der Sache nicht weiter nachgegangen worden.

Wir können dem Fragesteller nach unserer Erfahrung keine Hoffnung machen, daß er auf den Schwingwiesen Rohr zur Ansiedlung bringen wird, das dem Wilde die nötige Deckung bietet. Es ist ja schon oben betont, daß das Rohr nicht einmal auf jedem Sandboden sein Fortkommen findet, und man kann Horste beobachten, deren Grenzen seit Jahren so gerade sind, als habe der Gärtner sie mit dem Spaten bestochen, während sie sich an anderer Stelle dauernd ausbreiten. Würde man aber Schwingwiesenteile durch Belastung mit Sand zum Untersinken bringen, so könnte man in den entstehenden Tümpeln wohl Rohr zur Anpflanzung bringen, vorausgesetzt, daß der genommene Boden dem Rohr zusagt. Solche in Tümpeln stehende Rohrhorste wären aber für Fasanen doch wohl wertlos.

Wir kennen das Entwicklungsstadium nicht genauer, in welchem sich die verlandeten Seen befinden. Es ist deshalb schwer, einen Rat für die anderweite Bepflanzung der Flächen für den vom Fragesteller gedachten Zweck zu geben. Die Natur weist uns freilich dafür die Wege. Wir wissen, daß sich auf ihnen verschiedene Vegetationsperioden zeigen. Zu diesen gehört auch, wenn auch nicht ganz regelmäßig und je nach dem Einfluß, den der Mensch nach dieser oder jener Richtung hin ausübt, die Bewachsung mit verschiedenen Holzpflanzen. Wir möchten aber annehmen, daß sich für diese besser eine Ansamung von Erlen, Birken, Kiefern oder sogar Fichten eignen würde, da wir auch letztere auf verlandeten Seeteilen fanden. Solche Ansamung läßt sich unschwer erreichen und scheint uns viel sichereren Erfolg zu versprechen als Pflanzversuche mit Rohr. Bei den vielen ausgeführten Entlandungsarbeiten haben wir immer wieder beobachten können, daß auf dem herausgeschafften Bültenboden oder Torf das Wachstum der genannten Pflanzen überaus üppig ist. Würde man also an den für die Anlage von Remisen geeigneten Stellen die Narbe in kleinen Gräben nur flach durch Spatenstiche umkippen, diese umgekippte Narbe aber mit den oben

Digitized by Google

genannten Pflanzen besäen, dann käme man viel sicherer zu Wildremisen als durch Rohrpflanzung. Wir kennen solche Dickichte auf verlandetem Seegrund, die für das Wild die herrlichsten Wohnstätten bilden, die sicher wertvoller als Rohrhorste sind. Wir wollen nur an das Gelände der früheren Fasanerie bei Potsdam erinnern. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die verlandeten Flächen dann später auch noch einen Holzertrag brächten, wenn man auch den Bestand nicht zu stark werden lassen dürfte, da sonst die Stämme durch den Schwingwiesenboden brechen und Kolke entstehen.

Wir können aber die vorstehenden Ratschläge nicht schließen, ohne dabei wieder einem anderen Gedanken Ausdruck zu geben, der bei der Bearbeitung der Frage sofort auftauchte. Die Verlandung der Gewässer schafft vielfach Boden, der absolut wertlos ist, dessen Benutzung uns Rätsel aufgibt. Sollte uns dies nicht immer wieder veranlassen, endlich an unseren Gewässern die Arbeiten vorzunehmen, die wir für ihre Erhaltung für notwendig halten müssen, um sie nicht zu Sumpf und Moor werden zu lassen, zu einer Stätte, wo man eben noch einigem Wild eine Zufluchtsstätte bereiten kann, die schließlich vom Menschen auch nur mit Lebensgefahr zu begehen ist?

Die ordentliche Mitglieder-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. in Kiel am 19. Mai 1927.

1. Geschäftliches.

Der Vorsitzende eröffnet nachmittags 3 Uhr die Versammlung und weist in der Begrüßung darauf hin, daß auch der Verein Deutscher Teichwirte e. V. erstmalig im Rahmen des Deutschen Fischereikongresses in Kiel tage, um an der machtvollen Kundgebung der deutschen Fischerei teilzunehmen. Mit dem Ergebnis des Ersten Deutschen Fischereikongresses könne man zufrieden sein und hoffentlich würden weitere Kongresse die Einheit der Fischerei beweisen. Weiter regt der Vorsitzende an, den Arbeitsausschuß des ersten Kongresses bestehen zu lassen, um auch für künftige ähnliche Veranstaltungen gleich die richtige Basis zu haben. Die Anwesenden sind hiermit einverstanden.

Eckstein-Eberswalde weist auf die neue Leopold-Conze-Stiftung hin und empfiehlt, derselben private Mittel zuzuführen, da die finanzielle Lage des Vereins zur Zeit Zuwendungen an diese nicht möglich mache.

Der Vorsitzende weist dann noch auf die allen Mitgliedern bereits zugestellte Schriftenreihe II hin und spricht dem anwesenden Herrn Grundmann den Dank des Vereins für seine tatkräftige Unterstützung aus.

Dem Antrage der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft auf Gewährung einer Beihilfe kann der Verein infolge seiner eigenen Lage nicht entsprechen. Die Versammlung ermächtigt jedoch den Vorstand, bei Vorhandensein genügender Gelder über die Zuweisung einer kleinen Beihilfe selbst zu entscheiden.

2. Entwurf der neuen Geschäftsbedingungen im Handel mit lebenden und frischen Süßwasserfischen (Anlage).

Der Vorsitzende bemerkt vorweg, daß der von einer Kommission gemeinsam mit dem Handel beratene Entwurf nur die allgemeinen Richtlinien bringen solle. Um Unklarheiten zu vermeiden, wird u. a. von Herrn Wohlgemuth empfohlen, eine Trennung im Handel mit lebenden Fischen und im Handel mit frischen Süßwasserfischen zum Ausdruck zu bringen. Auch von anderer Seite wurde angeregt, den Handel mit lebenden und den Handel mit toten Fischen gesondert auszuführen. Die Debatte führt zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten und zeigt, daß noch verschiedene Fragen im Entwurf eingehender und näher zu umschreiben sind. Es sollen daher noch spezielle Bestimmungen dem Entwurf beigegeben und das Ganze dann in Kottbus gelegentlich der Herbsttagung zur Beratung gestellt werden. Von einer sofortigen Beschlußfassung wird abgesehen.

3. Die gegenwärtige Lage des Fischmarktes und die Zukunft der Karpfenverwertung.

Referent Dr. Karl Schiemenz-Berlin.

Der Referent führte aus, daß es sich bei seinem Vortrag um einen Rückblick und Ausblick handele. Was den Absatz des Karpfens anlange, so sei er in der letzten Saison etwa um 30 bis 50 % gestiegen. Die Einfuhr habe 20 000 Zentner betragen. Das sei beinahe soviel, wie der größte Karpfenmarkt, Berlin, umgesetzt habe. Der Absatz sei zu Anfang der Saison befriedigend bis gut gewesen. Dann sei er jedoch zurückgegangen, sei aber zu Weihnachten und Silvester recht flott gewesen. Jedoch hätten danach die Restbestände recht auf den Markt gedrückt und der Absatz sei schleppend geworden. Zu Ostern habe er aber wider Erwarten einen guten Verlauf genommen, so daß die Bestände geräumt werden konnten. Wenn die kommende Ernte gleich groß ausfiele, so werde mit einem glatten Absatz zu rechnen sein. Die Preise seien in allen Gebieten etwa dieselben gewesen, so daß man — abgesehen vom lokalen Absatz — von einem einheitlichen deutschen Karpfenmarkt sprechen müsse. Zufolge des starken Andranges an Ware seien aber die Preise auf dem Großmarkt Berlin immer etwas niedriger. Seit der Stabilisierung der Währung seien die

Digitized by Google

Preise fortgesetzt gefallen. Jedoch werde nun ein Stillstand in dieser Bewegung eintreten. Man werde in der nächsten Saison etwa dieselben Preise erwarten dürfen wie in der letzten. Zum Schluß ging der Vortragende noch auf die die Öffentlichkeit stark beschäftigende wirtschaftliche Zusammenschlußbewegung ein. Man habe sich im allgemeinen auf praktische Kleinarbeit, wie Preisberichterstattung, Vermittlung und Einzelgenossenschaften eingestellt und verzichte auf unter den gegenwärtigen Verhältnissen undurchführbare Bestrebungen nach einem zentralen Syndikat.

Eine lebhafte Aussprache schloß sich dem Vortrage an, die sich insbesondere mit der Preisbildung, dem Verhalten gegenüber dem Handel, den Zollforderungen der Einfuhr aus dem Auslande usw. befaßte. Einstimmig ist man der Meinung, daß man immer mehr versuchen müsse, Zahlenmaterial über die Höhe der zu erwartenden jeweiligen Produktion (Ernte) an Speisefischen zu schaffen, da uns von dem Handel stets entgegengehalten werde, daß in Kottbus hierüber nie Angaben zu erhalten seien. Von verschiedenen Seiten wird angeregt, eine Umfrage an alle Mitglieder ergehen zu lassen, um die zu erwartende Ernte 1927/28 wenigstens ungefähr zu erfassen, um damit in Kottbus aufwarten zu können. Die Versammlung beschließt dementsprechend.

4. Versuchsteichwirtschaft in Preußen.

Der Vorsitzende berichtet über die Möglichkeit, eine Versuchsteichwirtschaft in Preußen durch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu erhalten und zwar zu züchterischen Versuchen. Die Notwendigkeit der Schaffung von Züchtungsversuchen mit Nutzfischen ähnlich wie dieses heute in der Landwirtschaft der Fall sei, wird vom Vorsitzenden begründet und besonders auf den Vortrag und die Arbeiten des Herrn Prof. Bauer hingewiesen. Die Versammlung ist mit diesem Plan einverstanden und wird der Vorsitzende beauftragt, auf die Durchführung (Schaffung) einer derartigen Versuchswirtschaft hinzuwirken.

Eckstein-Eberswalde hebt noch besonders hervor, daß gerade die Vererbungsmöglichkeiten für die Teichwirte von größtem Interesse seien und fordert die Mitglieder auf, selbst Züchtungsversuche nach einem einheitlichen Plane anzustellen.

Die Herren Dr. Röhler und Wohlgemuth stellen fest, daß, ehe an eine planmäßige Züchtung herangegangen werden kann, erst durch vergleichende Versuche der verschiedenen Rassen usw. die Eigenschaften und Leistungen festgestellt werden müßten. In Sachsen würden derartige Versuche bereits angestellt. Herr von Borries bemängelt, daß die Anerkennung von Zuchtwirtschaften heute nach der Form und nicht nach der Leistung der Fische vorgenommen werde. Dr. Wohlgemuth tritt dem entgegen und teilt mit, daß bei der Anerkennung nur die Form der Fische insofern mit maßgebend sei, als sie den Ausdruck der züchterischen Bestrebung darstelle; im übrigen würden auch bei dem heutigen Verfahren der Anerkennung alles in Betracht gezogen, so z. B. auch die Persönlichkeit des Leiters selbst usw. Im übrigen wird dann noch in der Diskussion das Verfahren der Kennzeichnung (Markierung) der Fische besprochen. Die Kennzeichnung mit Klammern hat sich nicht bewährt; vielmehr wird eine Markierung mit berußten Bremstempeln immer noch als das geeignetste Mittel bezeichnet, da das alte System zu Wucherungen, Verpilzungen usw. führe, den Fischen also nicht dienlich sei.

Als Schlußergebnis der ganzen Aussprache wird nochmals zum Ausdruck gebracht, daß es wünschenswert sei, ein derartiges Institut mit Staatsmitteln zu schaffen.

5. Stellungnahme zu den auf dem öffentlichen deutschen Fischereitag vorgelegten Resolutionen.

Die bereits von dem öffentlichen deutschen Fischereitag einstimmig angenommenen Resolutionen, welche die Verhältnisse der gesamten Fischerei umfassen (siehe Anlage) finden widerspruchslos Annahme.

6. Verschiedenes.

Eckstein-Eberswalde berichtet über einen Fall in seinem Bereich, wo ein Züchter anstelle der verkauften zweisömmerigen Besatzfische drei- und viersömmerige Fische geliefert habe und dieses zu unliebsamen Weiterungen geführt habe. Der Züchter solle vorsichtig in der Bezeichnung der abzugebenden Ware sein und es müsse im Interesse aller reellen Teichwirte verlangt werden, daß der Verkäufer stets seine Ware richtig bezeichne, da durch ein anderes Verfahren der Stand der Teichwirte und insbesondere auch der Verkäufer selbst in seinem Ansehen geschädigt werde.

Der Vorsitzende teilt dann noch mit, daß die Preisverteilung der Fischereiwirtschaftlichen Ausstellung in allen Fachzeitungen veröffentlicht wird und dankt allen Anwesenden für den Besuch in Kiel.

Resolutionen.

I. Die deutsche Fischereiwirtschaft fordert von der Reichsregierung und den Landesregierungen, daß kein Mittel unversucht bleibt, energisch der Verbreitung der Verunreinigung der deutschen Gewässer entgegenzutreten.

II. Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß mit dem Verkauf von Fischen beauftragten Personen wegen Tierquälerei zur Anzeige gebracht und bestraft worden sind. Die deutsche Fischereiwirtschaft hat sicher nicht die Absicht, unzweideutig zutage tretende Tierquälereien gut zu heißen. Sie muß sich aber dagegen verwahren, daß die allgemein übliche Art und Weise der Behandlung und der Zubereitung der Fische als Tierquälerei ausgelegt wird, da von einer solchen nicht die Rede sein kann. Die deutsche Fischereiwirtschaft

Digitized by Google

fordert im Interesse der Produktion und des Verbrauchers, daß derartige Erschwerungen im Handel mit frischen Fischen nicht weiter Platz greifen.

III. Die auf dem Ersten Deutschen Fischereikongreß vertretenen Verbände aller Zweige der Fischwirtschaft halten die Durchführung einer umfassenden und wirksamen Propaganda für den Verbrauch von Seefischen und Süßwasserfischen im frischen und zubereitetem Zustande für eine der dringendsten Aufgaben der Gegenwart. Sie geben der Erwartung Ausdruck, daß sich Reich und Länder tatkräftig, insbesondere durch Hergabe ausreichender Mittel, an diesen, eine gesunde Volksernährung fördernden Bestrebungen beteiligen.

IV. Die Ausdehnung des Fischverbrauchs ist nur unter der Voraussetzung möglich, daß die Fische einerseits der Verbraucherschaft zu wohlfeilen Preisen und in bester Beschaffenheit geliefert, andererseits aber den an der Fischversorgung beteiligten Wirtschaftszweigen hinreichende Existenzmöglichkeiten gesichert werden. Ständige Beschleunigung und weitere Verbilligung des Eisenbahnversandes sind die wichtigsten Mittel zur Verminderung der Kosten und liegen deshalb sowohl im Interesse des Verbrauchers als auch der Erzeuger, des Handels und der Fischindustrie. Die Reichseisenbahngesellschaft wird deshalb gebeten, beim Eisenbahnversand auf die Empfindlichkeit und leichte Verderblichkeit der Ware noch mehr als bisher Rücksicht zu nehmen.

V. Eine allgemeine Ermäßigung der Produktionskosten ist ferner von einer fortschreitenden Rationalisierung der Betriebe zu erwarten. Sie ist ohne gesteigerte Förderung der diesen Bestrebungen dienenden wissenschaftlichen Anstalten und gemeinnützigen Organisationen nicht in dem zu erstrebenden Umfange zu erreichen. Deshalb werden Reich und Länder dringend gebeten, den genannten Anstalten und Organisationen erhöhte Unterstützung, insbesondere größere Geldmittel zu gewähren.

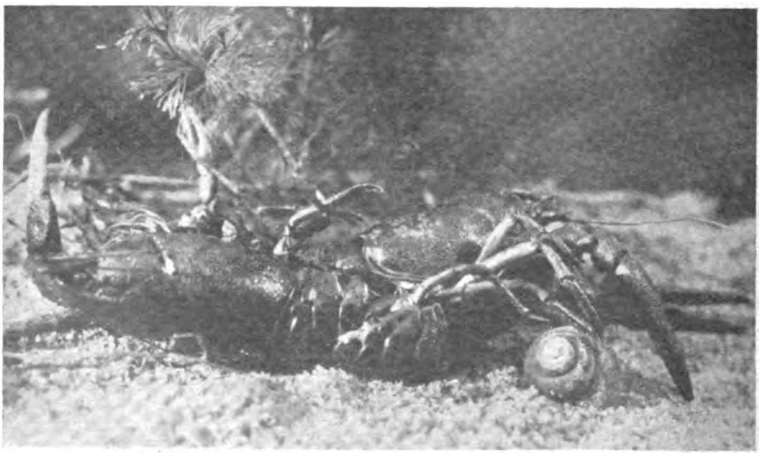
Der Flußkrebs in Gefangenschaft.

Von **Joach. Arnold**, Birkenwerder. (Mit 3 Aufnahmen des Verfassers.)

Vom Edelkrebs (Astacus fluviatilis) dürfte die Lebensweise in unseren Fachkreisen genügend bekannt sein, um hier näher darauf eingehen zu müssen. Und doch gewinnt man dem gepanzerten Herren manche neue interessante Seite ab, wenn man ihn in ein geräumiges Aquarium mit Pflanzen seiner natürlichen Umgebung setzt.

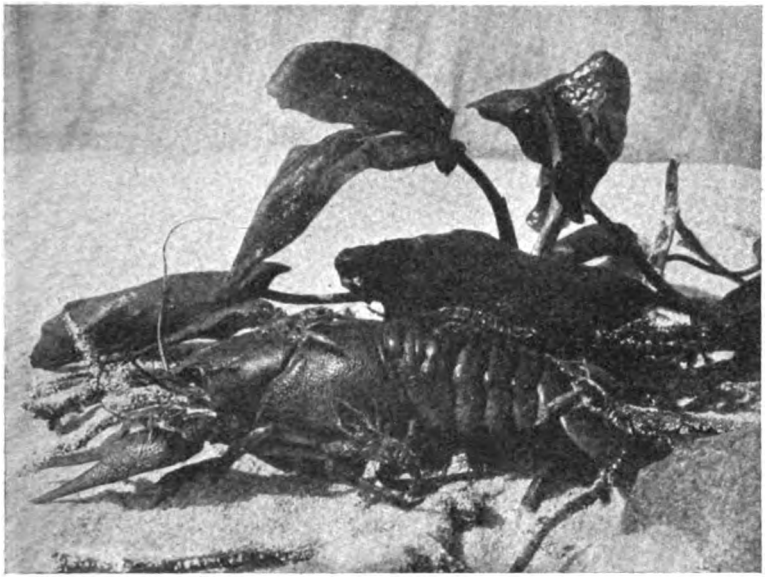
Manchem Krebsfänger und Händler wird es schon aufgefallen sein, daß diese Tiere, in großer Zahl in einem Bassin untergebracht, am nächsten Tage völlig erschlafft, ja zum großen Teil bereits gestorben waren. Das Wasser zeigte dann stets bei stehendem Wasserspiegel eine ölig schillernde Oberfläche. Größere selbstgefangene Krebsmengen brachte ich mangels anderer Gelegenheit in der Badewanne unter. Zunächst konnte ich mir die Herkunft der öligen Oberfläche nicht erklären. Eine Staubschicht, wie sie sich im Laufe der Zeit in offenstehenden Aquarien mit gleichem Aussehen zeigt, konnte über Nacht in dieser Menge nicht jedesmal in meiner Badewanne entstehen. Außerdem zeigte es sich, daß in einem Becken mit zwei oder drei Krebsen ohne jede Durchlüftung diese Erscheinung niemals auftrat. Der Krebs hält sich nach meinen Erfahrungen jahrelang allein im Behälter und zeigt z. B. geringeres Sauerstoffbedürfnis als eine Plötze. Mit Schleien dürfte er ungefähr in dieser Hinsicht die gleichen Ansprüche stellen. Das ist wohl biologisch selbst für den Händler und Fischer wichtig genug, um hervorgehoben zu werden.

Die ölige Wasserschicht stellte sich bei meinen Untersuchungen als ein Sekret heraus, das die Tiere gegenseitig absonderten, um die lästige Nachbarschaft zu beunruhigen, ähnlich wie es Frösche und Unken im engen Beutel unternehmen. Hierzu sind auch die Absonderungen vieler Käfer und deren Larven, des Tintenfisches usw. zu rechnen. Wenn also in Krebshandlungen andauernd neues Wasser in die Behälter gespritzt wird, so liegt die Bedeutung dieser Maßnahme in erster Linie nicht darin, daß den Insassen neues sauerstoffhaltiges Wasser zugeführt wird, sondern darin, daß die Ab-



Krebshäutung.

Digitized by Google

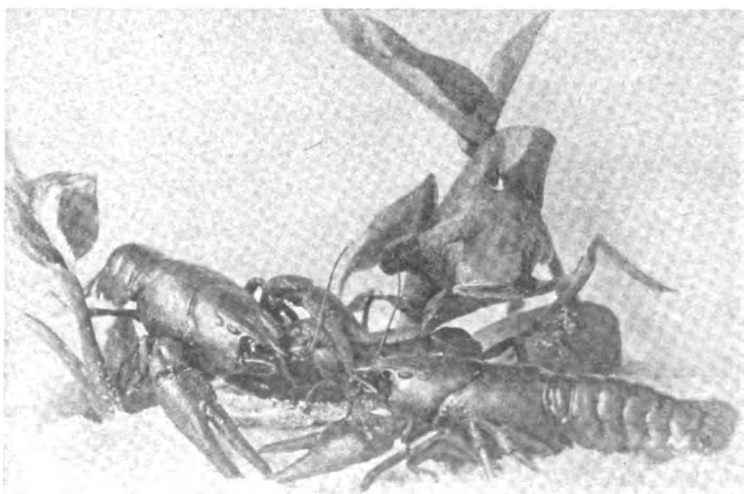


Krebsweibchen mit Jungen.

sonderungen verdünnt und abgespült werden. Daher treten bei trockener Haltung von Krebsen auf kurze Zeit niemals große Verluste ein. Es fehlt eben der Träger und Verbreiter des Giftes, das Wasser. Trotzdem stellen sich bei der Wasserhaltung der Krebse mit selbst reichlicher Wasserzufuhr Verluste ein. Der Händler wird mit Rücksicht auf den großen Wasserverbrauch nicht immer den Hahn so weit aufdrehen, wie er gern möchte. Es werden sich daher immer noch genügend Giftstoffe in den unteren Schichten des Wasserbehälters finden, die nur langsam fortgeschwemmt werden.

Nach dieser Erkenntnis habe ich meinen Krebsen in der Badewanne einen kleinen Abfluß des Wassers nach unten verschafft (überlaufen konnte ich das Wasser natürlich nicht lassen), der einfach in einem schlechten Verschluß des Stöpsels bestand. Im Geschäft des Händlers ließe sich dies besser durch einen leicht kontrollierbaren Wasserhahn erreichen. Der Erfolg war geradezu glänzend: ich konnte jetzt jedes Quantum Krebse dauernd ohne den geringsten Verlust halten. Selbst eine Fütterung der Tiere mit Schabefleisch und geschabten Mohrrüben konnte mir das Wasser nicht mehr verpesten! Ein geringer Abfluß des Bodenwassers beseitigt also die schädliche Sekretwirkung bei der Krebshälterung viel sicherer als ein starker Abfluß des Oberflächenwassers. Außerdem wird dadurch an den Kosten der Wasserzuführung gespart. Durch eine Vorrichtung nach Art des Ablaufhebers wird man am einfachsten das Bodenwasser entfernen und den Wasserstand stets auf gleicher Höhe erhalten können.

Lediglich das Krebsweibchen hat ein größeres Sauerstoffbedürfnis — für die Eier. Denn unaufhörlich fächelt es ihnen neues Atemwasser zu. In einem Aquarium mit Durchlüftung hielten sie der Einfachheit halber stets den Schwanz in die aufsteigenden Luftperlen. Hier kann man auch bei einigem Glück eine Krebshäutung beobachten. Der Krebs sprengt die dünne Rückenhaut zwischen Schwanz und Brustpanzer und klappt sich darunter hervor, wie es meine Aufnahme zeigt.



Stürmisches Werben um die Gunst des Weibchens beim Flußkrebs.

Digitized by Google

Die Bedeutung der Wasserschnecken für die Entstehung von Fischkrankheiten.

Von Priv.-Doz. **Dr. W. Wunder**, Breslau.

Zu den Ausführungen des Herrn A. W. Boback (Bautzen) in Nr. 32 1927, Seite 683, in dem Artikel: „Über die Bekämpfung von Wasserschnecken in der Teichwirtschaft" möchte ich gerne mit einigen Worten Stellung nehmen.

Zweifellos spielen die Wasserschnecken eine wichtige Rolle bei der Entstehung von Fischkrankheiten, da sie in ihrem Innern eine große Reihe von verschiedenen Wurmarten (Saugwürmer mit kompliziertem Entwicklungsgang, digenetische Trematoden) beherbergen können, die sich in der Schneckenleber oft ungeheuer vermehren. Außer den Gabelschwanzcercarien erlangen noch folgende dieser Saugwürmer, die alle ihre Entwicklung in Wassermollusken durchmachen, gelegentlich Bedeutung als Krankheitserreger bei Fischen: Holostomum perlatum, Holostomum cuticula, Bunodera luciopercae, Crepidostomum farionis, Asymphylodora tincae, Azygia lucii, Sanguinicola inermis.

Wenn einmal eine solche Fischkrankheit nachgewiesen ist, muß sich selbstverständlich der Teichwirt der Schädlinge erwehren. Am leichtesten dürfte das nun in der Weise möglich sein, wie es von mir früher für die Bekämpfung der Gabelschwanzcercarien angegeben wurde, nämlich durch eine möglichst weitgehende Vernichtung der in Frage kommenden Schneckenart, die dann meistens an den Orten der Erkrankung stark überhandgenommen hat (jede andere Maßnahme, z. B. die vollständige Fernhaltung der Vögel im Falle der Gabelschwanzcercarien, ist viel schwerer durchzuführen). Diese Krankheiten treten auf einem engumschriebenen Raum auf, und gerade das dichte Zusammenleben vieler Fische an einer Stelle ist gewissermaßen Vorbedingung für die rasche Ausbreitung und starke Vermehrung der Schmarotzer. Am leichtesten können bei der Aufzucht der Brut und während der Hälterung der Fische solche in Schnecken heranwachsenden Würmer auf die Fische übergehen. Die Bekämpfungsmaßnahmen müßten also meiner Meinung nach darauf hinauslaufen, daß in den Brutvorstreckteichen und Brutstreckteichen, ebenso wie in den Hältern, eine intensive Behandlung mit Ätzkalk erfolgt, und daß die Schnecken, soweit sie noch entronnen sind, möglichst vollständig aufgesammelt werden.

Von einer Ausrottung der Wasserschnecken kann dabei überhaupt keine Rede sein. In allen anderen Teichen der gleichen Teichwirtschaft, in der die Maßnahmen vollzogen werden, finden sich die betreffenden Schneckenarten wieder in großen Mengen. Selbst da, wo gekalkt worden ist, entrinnen noch einige im Schlamm vergrabene Tiere. Auch durch das engste Gitter, das die Schnecken fernhalten soll, kommt die Schneckenbrut herein, und schon nach kurzer Zeit finden sich in dem behandelten Teich wieder Schnecken, die jedoch diesmal frei von Ansteckung sind, da die mit Würmern behafteten Mollusken zuerst den Schädigungen erliegen.

Im Gegensatz zu den Darlegungen von Herrn Boback möchte ich also behaupten, daß überhaupt keine Gefahr der Ausrottung einer Schneckenart durch die von mir angegebenen Maßnahmen besteht. Wie ich mich selbst an den betreffenden Teichen überzeugte, wo die Schnecken am intensivsten bekämpft wurden, findet sich eine gewisse Anzahl immer wieder nach kurzer Zeit ein. Ein Teil der Tiere entrinnt im Schlamm vergraben dem Tode, ein anderer Teil wandert wieder aus Nachbarteichen und Zulaufgräben in den betreffenden Teich ein.

Zum Schluß möchte ich noch daran erinnern, daß von der in einer Fischereizeitung gedruckt erscheinenden Aufforderung zur Schneckenbekämpfung bis zur allgemeinen Durchführung der einzelnen Maßnahmen in den Teichwirtschaften ein weiter Weg ist, und daß doch meistens eben nur dort solche Maßnahmen zur Durchführung kommen, wo sie im Interesse der Teichwirtschaft unbedingt notwendig sind.

Richtlinien für die Regelung der Fischereiaufsicht in den Binnengewässern.

Min. f. Landwirtsch., Dom. u. Forsten vom 2.8. 1927 — VI. 29647.

I. Aufsichtsbehörden und Aufsichtspersonal.

1. Die Aufsicht über die Fischerei in den Binnengewässern führen die Ortspolizeibehörden (§ 119 Abs. 2 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 [Gesetzsamml. S. 55] — F. G. —) und an höherer Stelle der Regierungspräsident, in Groß-Berlin der Polizeipräsident. Einzelne Befugnisse sind auf Oberfischmeister übertragen (Ausf.-Anw. zu §§ 119—123 F. G. Ziffer 1 Buchstabe a—h).

2. Die Ortspolizeibehörden können sich nach Maßgabe der Bestimmungen in Ziffer 122 und 123 der Dienstvorschrift für die Preußische Landjägerei vom 20. Juli 1906 der Mitwirkung der Landjäger bedienen (Erlaß vom 21. Februar 1922 — IB IIb 509 M. f. L., G I 259 M. d. J. — LwMBl. S. 193, MBliV. S. 331). Als Notbehelf steht der Reichswasserschutz zur Verfügung. Seine Mitwirkung ist insbesondere da angezeigt, wo es darauf an-

Digitized by Google

kommt, Gesetzwidrigkeiten zu begegnen, deren die Ortspolizeibehörden mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln nicht Herr zu werden vermögen.

Eine Anleitung zur Beaufsichtigung der Fischerei in den Binnengewässern durch die Beamten der Ortspolizei, der Landjägerei und des Reichswasserschutzes wird besonders herausgegeben.

3. Für die Oberfischmeister sind besondere Dienstanweisungen erlassen. Sie haben vornehmlich die Behörden in allen die Fischerei betreffenden Angelegenheiten zu beraten und darüber zu wachen, daß die Fischerei den gesetzlichen und polizeilichen Vorschriften entsprechend ausgeübt wird. Insoweit ergänzt ihre Tätigkeit die der Ortspolizeibehörden, in deren Befugnisse sie jedoch nicht einzugreifen haben. In den Fällen der Ausf.-Anw. zu §§ 119—123 (vgl. oben I, 1) sind die Oberfischmeister an Stelle der Ortspolizeibehörden allein zuständig.

4. Zur Unterstützung der Oberfischmeister werden vom Staate nach Bedarf Fischereiaufseher bestellt (§ 119 Abs. 3 F. G.). Der Oberfischmeister ist vorher zu hören. Eine solche Bestellung ist in der Regel nur für fischereilich wichtige Gewässer und Schonbezirke geboten. Im übrigen ist es Sache der Fischereiberechtigten und Fischereipächter, für ihre Gewässer Aufseher zu bestellen, die auf Antrag amtlich verpflichtet werden können (§ 119 Abs. 7 F. G. und Erlaß vom 2. März 1927 — VI 32668 — LwMBl. S. 229).

II. Arten der Fischereiaufseher.

1. Zu unterscheiden sind:

a) nebenamtliche Fischereiaufseher, die in ihrer Hauptstellung Reichs-, Staats- oder Gemeinde-(Kreis-, Provinzial-)Beamte sind oder als Angestellte einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft feste Vergütungen beziehen,

b) ehrenamtliche Fischereiaufseher (Privatangestellte oder Angehörige freier Berufe).

2. Den zu 1 a bezeichneten Beamten und Angestellten kann das Nebenamt in der Regel nur nach Benehmen mit der Dienststelle des Hauptamts übertragen werden, sofern die Beaufsichtigung der Fischerei nicht zu ihren hauptamtlichen Dienstobliegenheiten gehört (vgl. V Ziffer 1).

3. Die neben- und ehrenamtlichen Fischereiaufseher werden mit ihrer Bestellung Fischereibeamte im Sinne des Fischereigesetzes. Aus dieser Übertragung von Verrichtungen öffentlich-rechtlicher Natur, die aus der Staatsgewalt abzuleiten sind und dem Staatszwecke dienen, erwächst den Fischereiaufsehern die Pflicht zur Überwachung der gesamten gesetzlichen und polizeilichen Fischereivorschriften, ebenso aus dem Gesichtspunkte des § 123 F. G. und § 50 der Polizeiverordnung zum Fischereigesetz vom 29. März 1917/16. März 1918 (LwMBl. 1917 S. 153 und 1918 S. 51) zur Verhütung strafbarer Handlungen nach den §§ 125 bis 128 F. G. In Erfüllung dieser Aufgaben haben die Fischereibeamten die Eigenschaft eines Hilfsbeamten der Fischereipolizei. Sie ergänzen somit die Aufsichtstätigkeit der Organe der Ortspolizeibehörden, ohne damit in ein Unterordnungsverhältnis zu den Ortspolizeibehörden zu treten.

III. Bestellung und Vereidigung.

1. Der örtlich zuständige Regierungspräsident bestellt die Fischereibeamten unter gleichzeitiger Ernennung zum Hilfspolizeibeamten (vgl. II, 3). Sie sind nach den für preußische Staatsbeamte geltenden Bestimmungen zu vereidigen, oder — falls sie bereits einen Beamtendiensteid geleistet haben — unter Hinweis auf diesen zur gewissenhaften Führung des Nebenamtes zu verpflichten. Kommt für eine in verschiedenen Regierungsbezirken liegende Gewässerstrecke nur eine — von jedem der beteiligten Regierungspräsidenten zu bestellende — Person in Frage, so erfolgt die Vereidigung durch den für den Wohnort des Fischereibeamten zuständigen Regierungspräsidenten oder dessen Beauftragten (in der Regel der Landrat).

2. Den Fischereibeamten ist eine Bescheinigung über ihre amtliche Eigenschaft auszuhändigen. Die Bestellung ist öffentlich bekanntzumachen, ebenso die Beendigung der Amtsführung.

IV. Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft.

Durch gemeinschaftlichen Erlaß vom 25. Juli 1925 — Just. Min. I 3317, Min. f. Landw. VI 28908, Min. d. Inn. II D 1120 — (JMBl. S. 270, LwMBl. S. 484, MBliV S. 937) sind die Fischereiaufseher, soweit sie mit der Fischereiaufsicht staatlich beauftragt und in ihrer Hauptstellung als Beamte des Reichs, des Preußischen Staates oder eines preußischen Kommunalverbandes vereidigt sind, für den sachlichen und örtlichen Bereich ihrer Zuständigkeit als Beamte der Fischereipolizei zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt worden. Bei der Auswahl dieser Personen ist daher mit besonderer Sorgfalt zu prüfen, ob sie ausreichende Gewähr gegen eine mißverständliche oder mißbräuchliche Anwendung der Befugnisse von Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bieten. Unberührt bleibt die etwa mit dem Hauptamte bereits verbundene gleiche Eigenschaft. Bei der Bestellung ist dem Fischereiaufseher zu eröffnen, ob er Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft ist oder nicht.

V. Vergütungen.

1. Den nebenamtlichen und ehrenamtlichen Fischereiaufsehern kann unter Berücksichtigung der Größe und Schwierigkeit ihres Aufsichtsbezirks eine widerrufliche Vergütung im Rahmen der zur Verfügung gestellten Mittel gewährt werden. Staatsbeamte sind hiervon ausgeschlossen, wenn die Beaufsichtigung der Fischerei zu ihren hauptamtlichen Dienstobliegenheiten gehört und sie nicht in besonderem Maße in Anspruch nimmt (§ 9 Abs. 2 des Beamten-Diensteinkommensgesetzes vom 17. Dezember 1920 in der Fassung vom 1. April 1924 laut Bekanntmachung vom 13. Mai 1924 — Pr. Bes. Bl. S. 149 —). Insbesondere erhalten in der Regel keine Vergütung: Staatsforstbeamte (Erlaß vom 29. April 1921, IB IIb 3294, III 8725 — nicht veröffentlicht — und Dienstanweisung für die preußischen Staatsforstbeamten vom 7. Juli 1919, § 44), Landjäger (Erlaß vom 21. Februar 1922 — IB IIb 509 Min. f. Landw., G. I 259 Min. d. Inn. — LwMBl. S. 193, MBliV S. 331 —), Außenbeamte der Wasserbauverwaltung (Erlaß vom 3. Juli 1923 — IB IIb 13698/Abw. P. 10. 1629 — LwMBl. S. 619 —).

2. Die Zahlung der Vergütungen hat im allgemeinen vierteljährlich nachträglich und nur bei kleineren Beträgen am Jahresschlusse in einer Summe zu erfolgen.

Digitized by Google

VI. Verzeichnisse der Fischereiaufsichtsbezirke.

In jedem Regierungsbezirk ist ein Verzeichnis der von staatlichen Fischereiaufsehern zu beaufsichtigenden Gewässer zu führen. Es hat zu enthalten:

1. Laufende Nummer,
2. Bezeichnung (Begrenzung) des Aufsichtsbezirks,
3. Name, Dienststellung oder Beruf und Wohnort des Fischereiaufsehers,
4. Tag der Bestellung,
5. Nummer des Ausweisschildes,
6. Angabe der Bewaffnung,
7. Höhe der Vergütung,
8. Bemerkungen.

Die Einforderung des Verzeichnisses bleibt vorbehalten. Die bisherigen Anzeigen über Veränderungen in den bewilligten Vergütungen (Erlaß vom 22. November 1923 — IB IIb 14749 — nicht veröffentlicht) sind auch künftig zu erstatten.

VII. Ergänzende Bestimmungen zur Dienstanweisung für staatliche Fischereiaufseher.

1. Zu § 1 Ziffer 4: Die Oberfischmeister haben Aufträge an die nebenamtlichen Fischereiaufseher, deren Erledigung die sonstigen Dienstobliegenheiten des Beamten wesentlich beeinflußt, zur Vermeidung von Weiterungen durch die Hand des Vorgesetzten des Hauptamts zu leiten.

2. Zu § 2 Ziffer 1: Zu einer Anordnung, daß auch Strafanzeigen durch die Hand der Oberfischmeister geleitet werden, fehlt die gesetzliche Grundlage. Es muß den Oberfischmeistern überlassen bleiben, sich auf andere Weise über die Aufsichtstätigkeit und Rührigkeit der Fischereiaufseher und den Fischereischutz im allgemeinen zu unterrichten.

Jahresberichte der Fischereiaufseher sind entbehrlich. Die Oberfischmeister können sich die notwendigen Unterlagen für ihren Jahresbericht durch Versendung von Fragebogen verschaffen.

3. Zu § 2 Ziffer 3: Soweit Mittel zur Erstattung der baren Auslagen nicht beim Geschäftsbedürfnisfonds des Kassenanschlages zur Verfügung stehen, sehe ich Anträgen auf Bereitstellung eines angemessenen Betrages entgegen.

4. Zu § 3 Ziffer 1: Jedem Fischereiaufseher ist eine Dienstanweisung und ein Stück der Zusammenstellung der in Preußen geltenden Fischereivorschriften „Das Preußische Fischereirecht" zu liefern. Über die einschlägigen Polizeiverordnungen und Bekanntmachungen über die Fischerei sind die Fischereiaufseher dienstlich auf dem laufenden zu halten.

5. Zu § 3 Ziffer 5: Die Bewaffnung der Fischereiaufseher ist durch den Erlaß vom 18. Oktober 1919 — IB IIb 4841 — (nicht veröffentlicht) geregelt. Entbehrlich werdende Waffen nebst Munition sind einzuziehen und unter Anzeige in sicherem Gewahrsam zu anderweitiger Verfügung zu halten.

Berlin, den 2. August 1927.

Der Minister
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Steiger.

Anerkennung von Fischereibetrieben als Lehrwirtschaften.

Die Fischerei in Preußen hat bisher die Anerkennung von Fischereibetrieben als Lehrwirtschaften nicht gekannt. Die Erfahrungen, welche bei den durch die Landwirtschaftskammern abgehaltenen Lehrlingsprüfungen für Fischerlehrlinge gesammelt worden sind, haben gezeigt, daß nicht alle Lehrlinge den in der Prüfung an sie gestellten Anforderungen gerecht werden und daß sie mitunter gerade in praktischen Dingen versagen.

Diese Feststellung läßt es angebracht erscheinen, daß die Landwirtschaftskammern besonders zur Ausbildung von Fischerlehrlingen geeignete Wirtschaften nach bestimmten Gesichtspunkten anerkennen. Die Aufstellung von Richtlinien für die Anerkennung von Fischereibetrieben als Lehrwirtschaften soll zugleich auch für den Lehrherrn einen Leitfaden bilden, welcher diejenigen Gesamtgebiete der Praxis heraushebt, deren Beherrschung der Lehrling in der Wirtschaft zu erlernen hat.

Um der Einheitlichkeit der Anerkennung von Lehrwirtschaften für Preußen den Weg zu bahnen, hat auf Veranlassung der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer eine besondere Kommission, bestehend aus den Herren Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Eckstein, Großfischermeister Otto und Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Schiemenz, Leitsätze für die Anerkennung von Fischereibetrieben als Lehrwirtschaften ausgearbeitet. Diese Leitsätze fanden die Zustimmung der Landwirtschaftskammern und des Ausschusses für Binnenfischerei der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer. Sie umfassen die Voraussetzungen für die Anerkennung solcher Lehrwirtschaften durch die Landwirtschaftskammern. Sie sind im folgenden abgedruckt.

Es ist beabsichtigt, für die Teichwirtschaft entsprechende Leitsätze aufzustellen.

Leitsätze für die Anerkennung von Fischereibetrieben als Lehrwirtschaften.

Für die Anerkennung von Fischereibetrieben als Lehrwirtschaften wird vorausgesetzt:

1. daß der Lehrherr zur Ausbildung eines Lehrlings geeignet ist;
2. die Bereitwilligkeit des Lehrherrn, den Lehrling sachgemäß anzulernen und ihn nicht ausschließlich seinen Gesellen zu überlassen;
3. daß die Gewässer nach Größe und Beschaffenheit geeignet sind, alle die verschiedenen Betriebsarten zu erlernen und ihre wirtschaftliche Bedeutung zu verstehen;
4. daß, falls mit der Fischerei eine größere Landwirtschaft verbunden ist, der Lehrling nicht zu sehr in dieser auf Kosten seiner fischereilichen Ausbildung beschäftigt wird;
5. daß der Lehrling zur Ordnung und Sauberkeit in bezug auf sich selbst und auf die Geräte und Fische angehalten wird;

Digitized by Google

6. daß der Lehrling in dem betreffenden Betriebe folgendes erlernen kann: Kahnfahren (d. h. Beherrschung des Kahns unter allen Verhältnissen);
   a) bei Seen: Reusen, Netze wie Staaknetz, Stellnetz usw., Schnüre, Groß- und Kleingarnfischerei, Eisfischerei,
   b) außerdem bei Flüssen: Treibnetz, Aalhamen, Wurfnetz, Signalwesen, Ausweichen und sonstige wasserpolizeilichen Bestimmungen;
7. daß der Lehrling in der Behandlung der Geräte, ihrer sorgfältigen Anfertigung, Ausbesserung und Imprägnierung geübt wird;
8. daß der Lehrling Anweisung erhält über richtige Behandlung der Fische, ihre Hälterung, Versand, Marktausnutzung und Buchführung;
9. daß der Lehrling die Fischarten und deren Laichzeiten, ihren wirtschaftlichen Wert, die Regelung des Fischbestandes durch entsprechenden Fang und Besetzung von Salzfischen, sowie diese selbst, außerdem die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen kennen lernt;
10. daß der Lehrling unterwiesen wird, die Nebennutzungen der Gewässer, wie z. B. Rohr, Schilf, Streußel, Angelkarten usw. kennenzulernen;
11. daß der Lehrling angehalten wird, Tagebuch zu führen;
12. die Bezeichnung „anerkannte Fischereilehrwirtschaft" wird von der Landwirtschaftskammer entzogen:
   a) wenn zwei Lehrlinge aus der gleichen Wirtschaft hintereinander unter demselben Lehrherrn die Lehrlingsprüfung nicht bestehen,
   b) wenn innerhalb von zehn Jahren kein Lehrling aus dieser Lehrwirtschaft die Lehrlingsprüfung abgelegt hat,
   c) wenn der Lehrherr wechselt,
   d) wenn die Betriebsverhältnisse in der Lehrwirtschaft sich so umgestalten, daß eine ordnungsmäßige Ausbildung des Lehrlings nicht mehr sichergestellt ist,
   e) wenn die persönliche Eignung des Lehrherrn durch besondere Vorkommnisse in Zweifel gezogen werden kann.

(Pr. H. L. K.)

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Vortrag über Absatzpropaganda für Teichwirte in Cottbus.** Im Einverständnis mit dem Verein Deutscher Teichwirte e. V. und dem Verein Deutscher Fischhändler e. V. hält auf Anregung des Verbandes deutscher Karpfen- und Schleien-Produzenten e. V. am Tage der Karpfenbörse, Montag, dem 5. September d. J., vormittags 9 Uhr, Herr Dr. Friedländer, Berlin, einen Vortrag über: „Absatz-Propaganda für Karpfen und Schleien". Ueber diesen Vortrag schließt sich eine Aussprache an.

— **Karpfenmärkte in Polnisch-Oberschlesien.** Wir erhalten aus Król-Huta (Königshütte, Rgbz. Oppeln) folgende Zuschrift: Es wird Sie interessieren, daß hier in Deutsch-Polen seit Mitte Juli Karpfen gehandelt werden, und zwar findet jeden Donnerstag im Landwirtschaftlichen Verein zu Bielitz eine Börse statt, wo Verkäufe und Käufe getätigt werden. Der Preis beträgt augenblicklich 350 Zloty (164,50 RM.) je Doppelzentner. Am 10. Sept. findet in Bielitz die Hauptbörse statt. Vertreten sind Produzenten aus Teschen, Schlesien und Galizien, früher zu Oesterreich gehörig, und aus Oberschlesien, früher zu Deutschland gehörig. Die Produktion aus diesen Teilen beträgt 15 000 Zentner (750 000 Kilogramm).

— **Der Pommersche Fischereiverein** hält am 11. September, nachmittags 3 Uhr, in Kolberg, im Hotel Hohenzollern, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Vorher findet noch eine besondere Sitzung des Gesamtvorstandes statt, in der verschiedene interne Vereinsangelegenheiten zur Beratung stehen. Für die Hauptversammlung ist die nachfolgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Bestimmung zweier Mitglieder, welche satzungsgemäß die Verhandlungen und Beschlüsse unterzeichnen. 2. Geschäftsbericht für 1926/27. 3. Kassenbericht für 1926/27. 4. Entlastung des Schatzmeisters. 5. Bestimmung des Orts der nächsten Hauptversammlung. 6. Mitteilung über den Stand der Pommerschen Binnenfischereigenossenschaft durch den Vorsitzenden. Hierzu: „Bemerkungen über den Stand der Bildung der Fischereischutzgenossenschaften und der gemeinschaftlichen und selbständigen Fischereibezirke in Pommern." Oberfischmeister Dr. Germershausen-Stettin. 7. Vortrag des Fischereibesitzers H. Brehm in Dramburg: „Was lehrt uns der Fischabsatz für die Besetzung unserer Gewässer." 8. Vortrag des Oberfischmeisters Dr. Germershausen-Stettin: „Die Bedeutung der Wasserbewegung für die Fischerei." 9. Die Ernennung neben- und ehrenamtlicher Fischereiaufseher. Oberfischmeister Dr. Germershausen-Stettin. 10. Wünsche und Anregungen aus der Versammlung.

Personalien.

Friedrich Nanz, Kiel, der verdiente Geschäftsführer des „Vereins Deutscher Teichwirte" und Generalsekretär des „Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein", hat, wie wir leider erst heute erfahren, am 15. August d. J. sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum als Geschäftsleiter des „Zentral-Fischerei-Vereins" für Schleswig-Holstein" gefeiert. Es liegt uns ganz besonders am Herzen, Herrn Nanz zu diesem Tage, wenn

Digitized by Google

auch leider nachträglich, unsern herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch weiter lange Jahre zu Nutz und Frommen der deutschen Fischerei an seinem Posten weiterzuarbeiten, und möge er auch der „Fischerei-Zeitung" in ihrem Bestreben, deutscher Fischerei zu dienen, ferner der Freund und Förderer bleiben, als den er sich bisher erwiesen hat.

Die Schriftleitung.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Wie findet die Forelle ihre Nahrung?** Während bei den bisher besprochenen Fischarten (Hecht, Karpfen, Wels) der Geruchssinn keine oder nur eine untergeordnete Rolle bei der Auffindung der Nahrung spielte, zählt die Forelle zweifelsohne zu denjenigen Fischen, die ihr Futter auf größere Entfernung hin mit Hilfe der Nase wahrnehmen und sicher auffinden können. In der Literatur wird öfter erwähnt, daß blinde Forellen, die dann am ganzen Körper dunkel gefärbt erscheinen, genau wie die sehenden Tiere zum Futterplatz kommen, und es werden die Erschütterungen, welche beim Hinschwimmen der anderen Fische zur Futterstelle entstehen, für diese Auffindung der Nahrung vielfach verantwortlich gemacht. Obwohl die Forellen zweifellos solche Erschütterungen wahrzunehmen imstande sind, ließ sich niemals in meinen Versuchen eine blinde Forelle ähnlich wie ein blinder Hecht durch einen Erschütterungsreiz zum Schnappen veranlassen oder durch die mit Hilfe eines Holzstäbchens im Wasser erzeugten Bewegungen zum Futter hinleiten. Nur so lange als die Nase unverstopft war, schwamm eine solche geblendete Forelle sicher zum Futter hin. Nach Ausschaltung des Geruchsorgans durch Verstopfen der Nasenöffnungen mit Hilfe von Plastilin oder besser mit Hilfe von kleinen, genau in die Nasenlöcher passenden Metallstückchen fanden die blinden Tiere nur dann Futter, wenn sie direkt mit der Schnauzenspitze oder Mundgegend daran stießen.

Ein Absuchen des Untergrundes ähnlich wie beim Karpfen und Wels oder eine Aufnahme von Bodenproben in das Maul wurde niemals beobachtet. Blinde, riechunfähige Forellen waren so gut wie hilflos bei der Futtersuche; sie merkten nicht, wenn in einiger Entfernung ein Nahrungskörper lag, und suchten auch nicht aufs Geratewohl die ganze Gegend ab, so daß sie ihn zufällig hätten finden können. Der Geschmackssinn ist sowohl an der Schnauzenspitze und an den Lippen als auch im Innern des Maules ausgebildet (das letztere läßt sich durch Versuche mit bitter schmeckendem Chininfleisch nachweisen, das sogleich wieder ausgespien wird), er wird jedoch nur zur Prüfung der aufgefundenen Nahrung und nicht zur Nahrungssuche selbst verwendet.

Zweifellos spielt zum wenigsten bei der von Luftnahrung lebenden Forelle das Auge eine wichtige Rolle bei der Auffindung der Nahrung, wie jedem Sportangler zur Genüge bekannt ist. Die Fische vermögen nicht nur verschiedene Formen, sondern auch verschiedene Farben zu erkennen. Offenbar im Zusammenhang damit, daß viele besonders auch größere Forellen abends und nachts auf Raub ausgehen (dann, wenn die Betätigung des Gesichtssinnes weitgehend eingeschränkt ist,), ist der Geruchssinn gut ausgebildet, der eine Auffindung der Beute auf größere Entfernung hin gewährleistet. Die Forelle findet also ihr Futter in der Hauptsache mit Hilfe des Auges oder der Nase, und sie prüft die aufgefundene Beute nochmals mit Hilfe des Geschmackssinnes, bevor sie verschlungen wird.

Privatdozent Dr. W. Wunder.

Gesetzliche Bestimmungen.

Wirtschaftsausweise im Grenzverkehr zwischen Deutschland und Polen. Zu dem Abkommen zwischen Deutschland und Polen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr sind nunmehr Ausführungsbestimmungen erlassen, die am 15. Juli 1927 in Kraft getreten sind. Aus ihnen werden nachstehend die für die Fischerei wesentlichsten Bestimmungen mitgeteilt:

Neben den Ausweisen zum Ueberschreiten der Grenze und zum Aufenthalt jenseits der Grenze (für Personen, die innerhalb einer Zone von 10 km von der Grenze entfernt wohnen und dort schon seit drei Monaten einen ständigen Wohnsitz haben), erhalten Eigentümer von Grundstücken und sonstige auf Grund irgendwelcher Rechtsansprüche Nutzungsberechtigte noch besondere Wirtschaftsausweise für sich, ihre Familienangehörigen und die in der Wirtschaft tätigen Personen. Diese berechtigen zum Grenzübertritt und zum Aufenthalt jenseits der Grenze räumlich und zeitlich nur, soweit Bewirtschaftung und Nutzung der Grundstücke es erfordern. Bei Anträgen auf Ausstellung von Wirtschaftsausweisen ist außer den allgemein erforderlichen Unterlagen eine mit dem Amtsstempel versehene Bescheinigung des Gemeindevorstehers vorzulegen, aus der hervorgehen muß, daß die in Frage kommenden Grundstücke von der Grenze durchschnitten werden oder ohne Ueberschreiten der Grenze nicht ordnungsmäßig bewirtschaftet werden können. Auch muß bestätigt sein, daß die Voraussetzungen für die Ausstellung des Wirtschaftsausweises bereits am 15. September 1922 oder, soweit die Grenze in Oberschlesien in Frage kommt, am 1. Januar 1922 vorgelegen haben. Die Lage und Größe der Grundstücke bzw. der abgeschnittenen Geländeteile und die Bewirtschaftung ist anzugeben. Der Grenzübertritt kann regelmäßig in den Monaten Mai bis September von 4 bis 20 Uhr, Oktober bis März von 7 bis 18 Uhr und im April von 6 bis 20 Uhr auch außerhalb der Grenzübergänge an den Stellen erfolgen, an denen dies zur Ausführung wirtschaftlicher Arbeiten zweckmäßig ist. Sämtliche Ausweise sind nach dem Gebrauch, wenn der Inhaber im Laufe des Jahres seine Tätigkeit in dem im Ausweis bezeichneten Betriebe aufgibt oder sonst die Voraussetzungen für die Erteilung des Ausweises nachträglich ausfallen, spätestens jedoch am Schlusse des Kalenderjahres der aus-

Digitized by Google

stellenden Behörde auch dann zurückzugeben, wenn sie nicht benutzt worden sind.

Eigentümer und Nutzungsberechtigte, deren Wohnungen oder Betriebsstätten durch die Grenze von den dazu gehörenden Nutzflächen getrennt sind, dürfen die der ordnungsmäßigen Bewirtschaftung dienenden Fischereigeräte zoll- und abgabenfrei über die Grenze befördern. Dasselbe gilt für gefangene Fische (lebende und tote), sofern sie nach Art und Menge der Art und Ausdehnung des Fischereibetriebes entsprechen. Der Nachweis darüber ist auf Verlangen der Zollstelle durch Vorlage einer Bescheinigung der für den Ort der Gewinnung zuständigen Orts- oder Polizeibehörde zu erbringen. Die Ein- und Ausfuhr von Fischen ist dem nächsten Zollamt oder Zollaufsichtsposten rechtzeitig anzuzeigen unter Angabe der Art und Menge, des Verwendungszwecks sowie des Tages, der Tageszeit und der Uebergangsstelle. Ausnahmen sind bei der Zollstelle zu beantragen. Die Fischereigeräte müssen nach gemachtem Gebrauch zurückgebracht werden.

Mundvorrat kann sowohl auf Zollstraßen als auch auf Neben- und Wirtschaftsübergängen zoll- und abgabenfrei und ohne Ein- und Ausfuhrbewilligung ein- und ausgeführt werden. Unter Mundvorrat sind nur genußfertige Nahrungs- und Genußmittel zu verstehen, sie müssen zum eigenen Verbrauch bestimmt sein und dürfen den Tagesbedarf des Einbringers nicht übersteigen. Von der Vorführung des Mundvorrats bei der Zollstelle sind die Inhaber von Wirtschaftsausweisen grundsätzlich befreit.

Um die regelmäßige Rückbeförderung von Fischereigeräten unter den obengenannten Vergünstigungen zu gewährleisten, hat der Besitzer gegenüber den beiderseitigen Zollbehörden durch schriftliche Erklärung unter Beschreibung der in Frage kommenden Gegenstände die Verantwortung für die Wiedereinfuhr oder deren Unterlassung zu übernehmen. Die mit der Beförderung der Gegenstände über die Grenze betraute Person hat eine zollamtliche Bescheinigung über die Identität der Gegenstände bei sich zu führen und diese auf Verlangen dem zuständigen Zollbeamten vorzuzeigen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Ausübung der Fischerei in den deutsch-polnischen Grenzgewässern durch ein besonderes Abkommen geregelt werden wird.

⊘

Nahrungsmittelpolizeiliche Kontrolle des Verkehrs mit Fischen usw. Durch Erlaß des Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 3. 5. 1927 — V. 4309, I. VI. — ist die Aufmerksamkeit der Regierungspräsidenten und des Polizeipräsidenten in Berlin auf den Verkehr mit Wild, Geflügel, Fischen, Weich- und Krustentieren in frischem und zubereitetem Zustande gelenkt worden. Dabei wird die Frage aufgeworfen, ob die bereits für einzelne Bezirke bestehenden Polizei-Verordnungen über den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren sich in ausreichender Weise auch auf die oben angegebenen Nahrungsmittel erstrecken und inwieweit es nötig ist, eine besondere Regelung zu treffen. Im gesundheitlichen Interesse der Allgemeinheit liegt es, daß die Geflügel- und Fischschlächtereien sowie die dem Verkehr mit den in Rede stehenden Gegenständen dienenden Transportmittel und Gerätschaften, die Aufbewahrungs- und Zubereitungsräume und die Verkaufsstätten in Läden und auf Märkten von der Polizei unter Zuziehung von Sachverständigen einer ständigen Beaufsichtigung unterworfen werden. Neben der regelmäßigen Kontrolle der Märkte, auf denen Geflügel, Wild und Fische in größerem Umfange gehandelt werden, sollen die obengenannten Räumlichkeiten usw. und die kleineren Märkte alljährlich mindestens zweimal einer unvermuteten Kontrolle unterzogen werden. Im übrigen sind an den Verkehr mit den in Betracht kommenden Nahrungsmitteln in hygienischer Hinsicht die gleichen Anforderungen zu stellen, wie an den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren und zwar hinsichtlich dieser Nahrungsmittel selbst, ihres Transports, der Aufbewahrungs-, Zubereitungs- und Verkaufsräume, der Maschinen, der sonstigen Gerätschaften und des Personals. Jedoch werden für den Transport und die Räumlichkeiten für den Verkehr mit nicht enthäutetem Haarwild, mit nicht gerupftem Federwild und Geflügel sowie mit lebenden oder nicht zerteilten Fischen in hygienischer Beziehung wesentlich mildere Bestimmungen getroffen werden können, als sie für den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren als notwendig anzusehen sind. Zu den Kontrollen sind von der zuständigen Behörde als Sachverständige die in der Fleischverkehrskontrolle bereits tätigen beamteten Tierärzte oder deren durch die Landespolizeibehörde besonders zugelassenen Vertreter zuzuziehen.

⊘

Lichtbilderzwang für die Fischerkarten in Bayern.

Vom 1. Januar 1928 an müssen die Fischerkarten (Art. 64 des Fischereigesetzes vom 15. August 1908 GVBl. S. 527) mit dem Lichtbilde des Inhabers versehen sein, das die Gleichheit der Person des Inhabers mit dem Vorzeiger zweifelsfrei erkennen läßt. Der Antragsteller hat zu diesem Zweck bei Stellung des Antrags ein Lichtbild aus neuerer Zeit in der Größe von ungefähr 4×3,5 Zentimeter zu übergeben. Die ausstellende Behörde hat das Lichtbild auf die Karte aufzukleben und den Stempel so auf die Karte zu setzen, daß er etwa zur Hälfte über das Lichtbild reicht. Der Lichtbildzwang gilt nicht für die Fischerkarten, welche nur zum Fischen mit der Handangel vom Ufer eines größeren Sees aus berechtigen (Art. 67 Abs. II des Fischereigesetzes).

⊘

Digitized by Google

Wichtige Entscheidungen.

Zum Begriff der in einem als geschlossen erklärten Gewässer „aufgewachsenen" Fische bei Bemessung des Schadenersatzes.

(Beschluß des Oberverwaltgs.-Ger. Wasserw. Sen. v. 10. 3. 1927 — V. W. 230. 24.)

Aus Anlaß der Erklärung eines Sees zum geschlossenen Gewässer hatte der Besitzer eines unterhalb des Sees liegenden Aalfangs Schadenersatz beansprucht dafür, daß die aus den Laichplätzen im Atlantischen Ozean kommenden und in die oberen Binnengewässer zugewanderten Jungaale, nachdem sie groß und marktfähig geworden seien, durch die Sperrvorrichtungen an der Rückkehr in den Ozean gehindert würden, seinen Aalfang alsdann nicht erreichen und dort nicht mehr gefangen werden könnten. Er behauptet, daß der Aalfang nunmehr völlig ertraglos geworden sei und hält den Seebesitzer für verpflichtet, ihm den Ausfall an den früheren Fangergebnissen zu ersetzen. Der Seebesitzer stellt dagegen in Abrede, daß dem Beschwerdeführer ein Schadenersatzanspruch in dem geltend gemachten Umfang zustehe. Nach § 3 Abs. 2 des Preuß. Fischereigesetzes sei kein Schadenersatz dafür zu leisten, daß durch die Sperre der Wechsel solcher Fische verhindert wird, die in dem geschlossenen Gewässer aufgewachsen sind. Nach seiner Ansicht handelt es sich aber bei den Aalen, die der Beschwerdeführer vor Schließung des Sees in seinem Aalfange gefangen hat, zum größten Teil um solche, die im Sinne des Gesetzes in diesem See „aufgewachsen" seien. Denn darunter seien nicht nur solche zu verstehen, die er selbst in den See eingesetzt habe, sondern auch alle diejenigen, die auf ihrer Wanderung vom Meere aus in dem See ihren Standort genommen und dort bis zur Erlangung der Geschlechtsreife verblieben seien. Ersatz könne demgemäß nur für die wenigen Aale gefordert werden, die auf ihrer Wanderung in unausgewachsenem Zustande in die oberhalb des Sees gelegenen Gewässer gelangten, dort groß und marktfähig würden und durch die Sperre nunmehr an der Rückwanderung in die unterhalb des Sees gelegenen Gewässer gehindert würden. Demgegenüber hält der Beschwerdeführer eine solche Beschränkung seines Schadenersatzanspruchs für unzulässig; er steht auf dem Standpunkt, daß ihm Ersatz geleistet werden müsse für das Ausbleiben auch derjenigen Aale, die in unerwachsenem Zustand in den See einwanderten und nunmehr an der Rückwanderung durch die Sperre gehindert seien, er bestreitet zugleich, daß der Seebesitzer in erheblichem Maße Jungaale oder Aalbrut in den See eingesetzt habe.

Für die Bemessung des Schadenersatzanspruchs ist hiernach von entscheidender Bedeutung, was im Sinne des Gesetzes unter den Fischen, die in einem geschlossenen Gewässer aufwachsen, zu verstehen ist, ob dazu nicht nur die Fische gehören, die von den in geschlossenen Gewässern Fischereiberechtigten als Brut oder Setzlinge zu Zuchtzwecken eingesetzt worden sind, sondern auch diejenigen, die in unerwachsenem, untermaßigem Zustand in das geschlossene Gewässer eingewandert sind, dort bis zur Erlangung der Geschlechtsreife bleiben, dort also groß und marktfähig werden. Für die Entscheidung maßgebend war zunächst die Erwägung, daß nach dem üblichen Sprachgebrauch unter „Aufwachsen" das „Groß-Erwachsenwerden" zu verstehen ist, bei Fischen insbesondere die Entwicklung zur Geschlechtsreife, und daß dabei kein Unterschied zwischen den in das geschlossene Gewässer eingesetzten Jungfischen und den in jungem unerwachsenem Zustand eingewanderten Fischen gemacht werden kann. Wenn das Gesetz nur hinsichtlich der in das geschlossene Gewässer eingesetzten Fische den Schadenersatzanspruch hätte ausschließen wollen, dann hätte das in einer dementsprechenden unzweideutigen Fassung zum Ausdruck gebracht werden müssen. Dem Umstande, daß in der Kommissionsberatung des Fischereigesetzes von einigen Mitgliedern die Ansicht vertreten worden ist, daß sich der Ausschluß der Schadenersatzpflicht nur auf die im geschlossenen Gewässer „gezüchteten" Fische beziehen solle, kann, selbst wenn man das Züchten nur auf eingesetzte Fische bezieht, gegenüber dem Wortlaut des Gesetzes keine entscheidende Bedeutung beigemessen werden. Die dem üblichen Sprachgebrauche folgende Auslegung hat im übrigen auch einen guten Sinn, da danach dem Fischereiberechtigten in dem geschlossenen Gewässer billigerweise das alleinige Anrecht auf die Fische zuerkannt wird, die in seinem Fischgewässer hauptsächlich dank der Hege, die er diesen angedeihen läßt, groß und marktfähig werden. Der erst auf Grund eines Beschlusses der Kommission des Abgeordnetenhauses in das Gesetz aufgenommene Satz 4 des § 3 Abs. 2 hat dies offenbar zum Ausdruck bringen und, indem er zu große Entschädigungsforderungen der durch Schließung eines Gewässers in ihren Fischereirechten Betroffenen von vornherein ausschloß, zugleich einen Anreiz zur Stellung von Anträgen auf die im Fischerei- und im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse wünschenswerte Schließung offener Gewässer geben wollen. Auch die Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz steht mit der vorstehend vertretenen Auslegung der fraglichen Gesetzesstelle im Einklange. Denn nach den Bemerkungen zu den §§ 2, 3 im Abs. 5 daselbst soll ein zum Ersatz verpflichtender Schaden im Sinne des § 3 Abs. 2 des FG. grundsätzlich nur in der Unterbindung des Zuges derjenigen Fische (Wander- und Zugfische) erblickt werden, die das zu schließende Gewässer im Winter aufsuchen müssen. Dazu gehören Aale nicht. Wenn daneben ausnahmsweise auch eine Schadenersatzpflicht aus der Zurückhaltung derjenigen in den geschlossenen Gewässern aufgewachsenen Frühjahrszugfische anerkannt wird, die zum Zwecke des Laichens wegen zu großer Tiefe dieses Gewässers andere Gewässer aufsuchen müssen, so handelt es sich gleichfalls um Verhältnisse, die bei dem Zuge von Aalen, die hier allein in Betracht kommen, keine Rolle spielen.

Dem Beschwerdeführer wird hiernach ein Anspruch auf Entschädigung für das Ausbleiben nur derjenigen Aale zuerkannt werden können, die in den oberhalb des Sees gelegenen Gewässern im erörterten Sinne aufwachsen und durch die Sperre an dem Zurückwandern verhindert werden. In welchem Verhältnis diese Aale zu den im See verbleibenden und dort aufwachsenden an Zahl stehen, wird nach Anhörung von Sachverständigen im Wege der Schätzung festzustellen und es werden

Digitized by Google

dabei zweckmäßig als Maßstäbe die Größe der in Betracht kommenden Fischgewässer und die bisherigen Fangergebnisse zugrunde zu legen sein. Es wird dabei ferner nicht außer acht bleiben dürfen, daß die in den oberhalb des Sees belegenen Gewässern aufgewachsenen Aale zum Teil aus den in den See selbst als Brut oder Setzlinge eingesetzten stammen, und andererseits, daß die fraglichen Aale von den in jenen Gewässern Fischereiberechtigten und ebenso von dem Fischereiberechtigten des geschlossen erklärten Sees weggefangen werden durften und jedenfalls auch teilweise weggefangen sind, so daß nur ein Bruchteil von ihnen auf der Rückwanderung zum Ozean in dem Aalfange des Beschwerdeführers erbeutet sein kann. Der Schadenersatz des Beschwerdeführers, der zu Unrecht davon ausgeht, daß Ersatz geleistet werden müsse für das Ausbleiben aller Aale, die vor der Schließung des Sees auf der Rückwanderung zum Meere in seinem Aalfang gefangen wurden, wird hiernach eine wesentliche Einschränkung zu erfahren haben. Die Entschädigung wird auch nicht für die ganze Dauer der Schließung des Sees auf einen unabänderlichen Jahresbetrag festzusetzen sein, sondern es wird eine Nachprüfung ihrer Höhe vorgesehen werden müssen für den Fall, daß Umstände eintreten sollten, die den Aufstieg der Aale noch mehr als bisher zu beeinträchtigen oder ganz zu verhindern geeignet sind, oder daß durch unvorhergesehene natürliche Ereignisse der Fischbestand in den oberhalb des geschlossenen Gewässers belegenen Fischgewässern vermindet werden sollte. D.-Bn.

Verschiedenes.

— **Ein glücklicher „Fischzug".** Der Fischzüchter und Gastwirt Hager aus Braunau am Inn stand am Samstagabend am dortigen Werkkanal, um die Fischbrut zu beobachten, als er einen Gegenstand heranschwimmen sah, den er aus der Ferne für ein Kleidungsbündel hielt. Während er sich zur Bergung des Gutes anschickte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß in den Kleidern ein Knabe stak, der anscheinend bereits ertrunken war. Sein Schrecken wurde zum Entsetzen, als er in dem Herausgefischten seinen eigenen siebenjährigen Sohn erkannte. Zum Glück hatten die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche Erfolg. Das Kind hatte am Ufer des Werkkanals gespielt und war dabei ins Wasser gefallen.

Lustige Ecke.

— **Forellenfang auf Umwegen. Warmensteinach.** Ein Sportangler vom nahen Oberwarmensteinach, Oberfranken, der vor einigen Tagen in der Steinach fischte, hatte ein sonderbares Fangergebnis. Zunächst angelte er zu seinem nicht geringen Erstaunen eine Damenunterhose aus dem Bache, welche irgendwo das Wasser fortgeschwemmt hatte. Als er gleich darauf zum zweiten Male die Angel auswarf, kam statt der erwarteten Pfundforelle ein alter Nachttopf zum Vorschein. Deshalb aber nicht entmutigt, ließ er zum dritten Male die Angel schwimmen. Aber auch diesmal hatte er anscheinend Pech, denn die Angel blieb an einer im Bach liegenden Kiste hängen. Um seine Angel nicht abzureißen, hob er die Kiste aus dem Wasser, und siehe: In der Kiste zappelte eine prachtvolle Bachforelle!

Literatur.

Zeitschrift für Fischerei und deren Hilfswissenschaften, herausgegeben von Professor Dr. P. Schiemenz und Ministerialrat Dr. E. Seydel. Verlag von J. Neumann in Neudamm und Berlin. Erscheint vierteljährlich. Bezugspreis jährlich 24 RM. Preis des Einzelheftes 9 RM.

Das im Juli herausgegebene, 186 Seiten starke Heft 3 des Jahrganges 1927 (Band XXV) enthält eine Monographie über „Die Aischgründer Karpfenrasse", von Diplomlandwirt Dr. J. Hofmann, die sich durch einen genauen Einblick in das Zuchtgebiet und gründliche Untersuchungen über die Leistungen dieser Karpfenrasse auszeichnet. In der Arbeit von Dr. H. Weicker über „Die Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff und seinen Nebengewässern" wird in anziehender Form die sehr bewegte Geschichte dieser viel umstrittenen Fischereibetriebsart von 1541 an bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts dargestellt. Die Arbeit von Dr. J. Lundbeck „Untersuchungen über die Beschädigung von Fischen, besonders Aalen, in den Turbinen des Kraftwerks Friedland (Ostpr.)" gibt ein anschauliches Bild von der vernichtenden Wirkung der Turbinen dieses Werkes auf die durch sie hindurchgehenden Aale und anderen Fische. Eine weitere Arbeit von Dr. C. Lehmann handelt „Ueber den Einfluß der Talsperren auf die unterhalb liegende Bach- und Flußfischerei", der sich vor allem in einer Aenderung der Temperatur- und Strömungsverhältnisse auswirkt und, wie in dem Beispiel der Edertalsperre gezeigt wird, zu einer völligen Umwandlung der Natur des Fischwassers führen kann.

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an.

Die Schriftleitung.

Frage 15. Staurecht bei Teichen. Müssen Besitzer von Teichen das Recht zum Anstauen der Teiche und gleichzeitig die Stauhöhe zur Eintragung ins Wasserbuch beantragen?

F. N. in K.

Antwort: Das Recht, den Wasserspiegel eines „Wasserlaufes" zu senken oder zu heben, namentlich durch Hemmung des Wasserabkaufs eine dauernde Ansammlung von Wasser herbeizuführen (Staurecht, — § 40 Abs. 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913), erlischt, wenn nicht vor Ablauf der gesetzlichen An-

Digitized by Google

meldefrist seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. (§ 380 a. a. O.) Nach § 1 des Wassergesetzes sind unter „Wasserläufen" diejenigen Gewässer zu verstehen, die in natürlichen oder künstlichen Betten beständig oder zeitweilig oberirdisch abfließen, einschließlich der Seen, Teiche, Weiher und ähnlicher Wasseransammlungen, aus denen sie abfließen. Da nun in praxi ein Staurecht meist nur bei solchen Seen in Frage kommt, welche einen natürlichen Zu- und Abfluß haben, so gehören solche Seen zu den „Wasserläufen" im Sinne des Gesetzes und unterliegen somit auch hinsichtlich des an ihnen ausgeübten Staurechts sowie der Stauhöhe der Anforderung der Eintragung dieses Rechts ins Wasserbuch. Nur solche Seen, aus denen nur künstliche Wasserläufe abfließen, gelten nicht als „Wasserläufe", soweit nicht die Wasserkaufverzeichnisse etwas anderes bestimmen. Hieraus ergibt sich, daß wohl die meisten Teiche in Ansehung des an ihnen geübten Staurechts sowie der Stauhöhe der Eintragung ins Wasserbuch bedürfen und daß nur die Teiche mit künstlichem Abfluß hiervon eine Ausnahme machen.

Frage 16. Futtermenge für gehälterte Schleien. Ich habe meinen zur Zeit nicht verkäuflichen Schleienfang in einen kleinen Klärteich gesetzt, in dem wir unsere Karpfen vor dem Verkauf abwässern. Um die Schleien nicht abmagern zu lassen, möchte ich sie füttern. Die Karpfen erhalten Lupine. Womit aber sollen die Schleien gefüttert werden und wieviel Futter wäre wöchentlich auf den Zentner Schleien zu geben? J. Kr. in S.

Antwort: Die Lupinen bilden auch für Schleien das empfehlenswerteste Futter. Bei Berechnung der wöchentlichen Futtermenge wäre etwa folgendermaßen vorzugehen. Für zwei- und mehrsömmerige Schleien können wir mit einem Sommerzuwachs von etwa 200 % rechnen. 100 Pfund Schleien würden also 200 Pfund im Sommer zunehmen. Als Futterzuwachs benötigen diese bei einem Futterquotienten von 4 mindestens 800 Pfund Lupine. Verrechnen wir diese auf 20 Futterwochen, so entfällt auf die Futterwoche 40 Pfund oder auf den Tag etwa 6 Pfund Lupine. Dem würde eine Anfangsgabe von 3 und eine Endgabe von 9 Pfund entsprechen, um die Steigerung 1 : 3 zu erreichen. Zur Fütterung von je 100 Pfund Schleien würden also täglich etwa 3 Pfund Lupine ausreichen, namentlich da es sich in diesem Falle nicht um eine Zuwachsfütterung, sondern nur um eine Erhaltungsfütterung handelt. W.

Vereinsmitteilungen (Vereine, Innungen und Genossenschaften).

— **Quartalsversammlung der Fischer-Innungen Halle-Cröllwitz und Lettin in Halle a. d. Saale.** Nach Erledigung innerer Verwaltungsangelegenheiten berichtete Kulturbaumeister Schäfer über den deutschen Fischereikongreß in Kiel. Der Berichterstatter skizzierte die Ausführungen über die Abwässerschäden und ihre Bekämpfung. Die Verschmutzung der Wasserläufe, die in Mitteldeutschland besonders stark sei, hätte bestimmt nicht den Grad erreicht, wenn man die Kenntnis ihrer Schädigungen gehabt hätte. Der Berichterstatter ging dann noch auf einen Vortrag des Prof. Dr. Wundsch über die Generalbesetzung der Gewässer ein. In der sich anschließenden Aussprache wies Fischermeister Großmann, Lettin, darauf hin, daß versucht werden müsse, Karpfen und Schleie in größerem Umfange in der Saale auszusetzen. Gerade in den letzten Jahren habe man die Beobachtung gemacht, daß die Karpfen sich gut entwickelten. Ein Leiden sei, daß die Angler besonders die kleinen Karpfen und Schleie, ehe sie ausgewachsen wären, wegfingen, und daß leider eine durchgreifende Unterstützung der Aufsichtsbehörden fehle. Es wurde dann noch der Prozeß mit den Leuna-Werken über das starke Fischsterben im Jahre 1922, verursacht durch Einleitung giftiger Abwässer, zur Sprache gebracht. Kulturbaumeister Schäfer führte hierzu aus, daß heute in den Leuna-Werken eine Kontrolle durchgeführt sei, die es ausschließe, daß durch Unachtsamkeit eines Angestellten wieder einmal Giftstoffe in die Saale gelangten. Man müsse die großen Anstrengungen des Leuna-Werkes anerkennen, das keine Kosten scheue, um das Saalewasser rein zu erhalten. Es sei deshalb das beste, mit Leuna gutes Einvernehmen zu suchen und strittige Fragen im Wege der Uebereinkunft zu lösen. In der Diskussion schloß sich Herr Fischermeister Großmann jun. (Lettin) den Ausführungen des Referenten voll an, und auch die übrigen Sitzungsmitglieder kamen zu der Ueberzeugung, daß der von Herrn Schäfer gewiesene Weg der beste ist. Zum Schluß kam dann noch die Verlegung einer Abwässer-Untersuchungsstelle nach Halle zur Erörterung. Der Landplanungsverband Halle-Merseburg habe nichts unversucht gelassen, um dieses Ziel durchzusetzen.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

121. **Fischereirechtsanträge.** Zur Eintragung ins Wasserbuch sind angemeldet worden Fischereirechte: 1. in der Weide und im Mühlgraben von Freigutsbesitzer Heinrich Graetzer in Krynschanowitz, Kr. Trebnitz; 2. in dem vom Rosenthaler Wasser abgeleiteten Betriebsgraben von Mühlenbesitzer Hermann Scholz in Rosenthal, Kr. Habelschwerdt. Die Akten und Zeichnungen mit den genauen Angaben der Fischereirechte liegen bei dem Amtsvorsteher zu 1. über Krynschanowitz, zu 2. über Rosenthal bis zum 1. Oktober 1927 aus. Widersprüche sind bis dahin bei dem Bezirks-Ausschuß in Breslau oder bei den genannten Amtsvorstehern anzubringen. Dr. G.

122. **Zellulose-Fabriken.** Die letzte Zeit der amtlichen Tätigkeit erforderte einige Untersuchungen der Abwässer von Zellulose-Fabriken. Derartige Abwässer gehören bekanntlich mit zu den fischereischädlichsten, da sie enorm große Mengen organischer Stoffe enthalten. Diese sind besonders in der sogenannten Ablauge enthalten, also in der zum Aufschließen des Holzes verwendeten Sulfitlauge. Sie ist gewöhnlich sauer, und doch ist nicht der Säuregehalt bei der Schädigung der Fischerei ausschlaggebend. Von den Papiermaschinen kommen auch noch

Digitized by Google

Abwässer, die durch Faserstoffbeimengungen verschmutzt sind. Auch sie sind nicht so schlimm für die Gewässerverunreinigung wie die Ablaugen.

In größeren Strömen, wie z. B. in der Oder, wirken die Abwässer der Zellstoffabriken hauptsächlich durch die von ihnen bedingte starke Pilzbildung. Daß auch diese die Fischerei ganz nachdrücklich schädigt, bedarf an dieser Stelle nicht der Betonung. Die Zellstoff-Fabrik in C. im Riesengebirge verunreinigt den Zacken erheblich, wenn auch Fischsterben nicht beobachtet wurden. Trotz Abwasserreinigungsanlagen von erheblichem Umfange werden die fäulnisfähigen Stoffe aus dem Abwasser durch sie nicht entfernt. Sehr schlimm wirken sich die Abwässer der Zellulosefabrik W. in der Neiße und der Fabrik O.-L. im Bober aus. Die Flußbetten sind durchschnittlich auf 25 bis 30 km verpilzt. Es ist da kein Wunder, wenn sich die Fischereiinteressenten auf das heftigste gegen derartige Verschmutzungen zur Wehr setzen. Sie können im öffentlichen Interesse nicht geduldet werden und die schwebenden Verleihungsverfahren werden Gelegenheit geben, die nötigen Auflagen zur Reinigung der Abwässer zu machen. Leider sträubt sich ja die Industrie stets gegen Auflagen unter dem Hinweis, daß Anlagen zur ausreichenden Reinigung ihrer Abwässer für sie wirtschaftlich nicht tragbar seien. Sie sieht es am liebsten, wenn ihr Auflagen überhaupt nicht gemacht werden. Die Behörden werden aber im Interesse der Reinhaltung der Gewässer in Zukunft Milde nicht mehr walten lassen können. Beispiele haben gezeigt, daß die Industrie auch kann, wenn nur das nötige Muß in den Vordergrund gerückt wird. Es wird also bei den Zellstoff-Fabriken dafür gewirkt werden müssen, daß die Ablaugen überhaupt nicht mehr zur Ableitung kommen dürfen. Dr. G.

123. **Fischereibezirk.** Durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Breslau vom 14. Juli 1927 wurde aus der Fischereiberechtigung des Fischereibesitzers H. Malich in Bernstadt, Kreis Oels, auf seinen Antrag ein selbständiger Fischereibezirk gebildet. Der Bezirk erstreckt sich auf die Neue Weide (Mühlgraben) von der früheren Weidenbacher Mühle abwärts bis zur Weidenbacher Feldmarksgrenze und von der Weidenbacher Gemarkungsgrenze abwärts auf die Neue Weide und die Alte Weide abwärts bis zur Kunzendorfer Tuchwalke, d. h. auf rund 11 km Uferlänge in der ganzen Breite. Die Voraussetzung des § 89, Absatz 1 F. G., war demnach gegeben. Der Widerspruch eines benachbarten Fischereiberechtigten, begründet mit der Befürchtung einer etwaigen späteren Zwangsanpachtung gemäß § 91 F. G., war in dem Verfahren nach § 89 noch nicht zu berücksichtigen und danach zurückzuweisen (vergleiche Entscheidung des O. V. G., Wasserwirtsch. Senat, vom 16. Dezember 1926, „Fischerei-Zeitung" Nr. 24 vom 12. Juni 1927). Andere Widersprüche waren nicht erhoben worden. Der Beschluß ist rechtskräftig geworden. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

647. **Seezeichen.** Oder, Papenwasser, Mankow-Feuer. Das Quermarkenfeuer Mankow auf 53° 37′ 40″ N, 14° 35′ 59″ O ist endgültig in Betrieb genommen. Die mittlere Tragweite dieses F. w. u. r. beträgt für den weißen Sektor 9,5 Sm und für den roten Sektor 5,5 Sm. Dr. M.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

24. 8 1927: *bl* 14,75—15,75, *ge* —,—

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Das Karpfenjahr 1927. 753. — Nachtrag zum Artikel Karpfenwachstum. 754. — Rohranpflanzung. 755. — Die ordentlich Mitglieder-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. in Kiel am 19. Mai 1927. 758. — Der Flußkrebs in Gefangenschaft. 760. — Die Bedeutung der Wasserschnecken für die Entstehung von Fischkrankheiten. 762. — Richtlinien für die Regelung der Fischereiaufsicht in den Binnengewässern. 762. — Anerkennung von Fischereibetrieben als Lehrwirtschaft 764. — Vortrag über Absatzpropaganda für Teichwirte in Cottbus. 765. — Karpfenmärkte in Polnisch-Oberschlesien 765. — Der Pommersche Fischereiverein. 765. — Personalien. 765. — Wie findet die Forelle ihre Nahrung? 766. — Gesetzliche Bestimmungen. 766. — Wichtige Entscheidungen. 768. — Ein glücklicher „Fischzug". 769. — Lustige Ecke. 769. — Literatur 769. — Frage und Antwort. 769. — Vereinsmitteilungen. 770. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 770. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 771. — Marktberichte 771. — Anzeigen.

Familien-Nachrichten

Nachruf!

Am 27. d. Mts. wurde der Fischer

Herr Ernst Karstädt-Prenzlau

heimgerufen.

Jahrzehntelang und bis zuletzt hat der Verstorbene als Altgeselle und Mitglied unserer Prüfungskommission mit größtem Interesse in uneigennützigster Weise für seine Berufskollegen und unsere Innung gewirkt. (744

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Prenzlau, den 28. August 1927.

Die Fischer-Innung.
Otto Grametke, Obermeister.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 23. August, bis Montag, den 29. August 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 120—135, groß 108; Mi unsort. 120 bis 135; Do unsort. 120—140, groß 105—110; Fr unsort. 12—140, groß 90—110; So unsort. 120—136; Mo unsort. 120—136. Zander Fr mattlebend 132; So mattlebend 132. Schleien Di Portions- 150—159, unsort. 130—135; Mi unsort. 135—150, klein, mattlebend 90; Do Portions- 160—170, unsort. 140—150; Fr Portions- 160—175, unsort. 135—150; So Portions- 160—170, unsort. 135—150; Mo Portions- 160—170, unsort. 135—150. Aale Di unsort. 135—140, großmittel 180—185, mittel 160—170, kleinmittel 120; Mi unsort. 130—140, großmittel 165 bis 175, mittel 150—160, kleinmittel 120, kleinste 85—100; Do unsort. 130—135, großmittel 155—170, mittel 140—150, kleinste 80; Fr unsort. 130—135, großmittel 150—160, mittel 140; So unsort. 120—135, großmittel 145—155, mittel 140—145, kleinmittel 100—110; Mo unsort 120—135, großmittel 145—150, mittel 140, kleinmittel 100, kleinste 65—70. Bleie Di groß 74, unsort. 50; Mi unsort. 50—61; Do unsort. 50—54; Fr groß 80—92; So groß 72. Barse Fr unsort. 62—65. Karpfen Di gemischt 115; Do gemischt 115; So Spiegel- 40—50er 115—120; Mo Spiegel-

Digitized by Google

40–50er 115–120, Schuppen- 40–50er 100. Karauschen Di groß 100–110; Mi groß 90–107; Do groß 110–118; Fr groß 110; So groß 100–105; Mo groß 90–105. Noddow Di 55–70. Bunte Fische Do groß 50–55; Fr groß 60–67; So groß 70–76. Weiße Fr 55.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 75–95, unsort. IIa 50–70; Mi unsort. 85–100; Do unsort 90–100, unsort. IIa 75–85; Fr unsort. 80 bis 100, groß 70–80; So unsort. 80–100, groß 70–80; Mo unsort. 75–100, unsort. IIa 60–70. Zander Fr unsort. 1 9, groß 132; So groß 120–129; Mo mittel 105–108 Aale Di unsort. 100–120, großmittel 130–140, klein 40–50, mittel IIa 40; Mi großmittel 130, klein 40–50, mittel IIa 25–50; Do großmittel 100 bis 120, klein IIa 30, mittel IIa 50–64; Fr unsort. 100–110, großmittel 120, klein 50; So unsort. 84–100, großmittel 120–130, klein 30; Mo unsort. 100, großmittel 120–130, klein 44–57, mittel IIa 30. Karpfen Di IIa 60; Do 85; Fr 88; Schleien Di 100; So 100; Mo 87. Barse Di unsort. 40–46; Do unsort. 65 bis 70; So groß 50–65; Mo unsort. IIa 41 Plötzen Mi groß 50; Fr groß 86; Mo unsort. 10–17. Bleie Di groß 29, unsort. 15–20; Mi groß 30; Do unsort. 30; Fr groß 46–52; So groß 25; Mo groß IIa 20. Bunte Fische Mi unsort. 27 bis 32; Do groß 24–37; Fr groß 40–47, unsort. 20–35; So groß 40–50, unsort. 16–32. Karauschen So 60. Noddow Di groß 40–47.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25–3,00, IIa 0,90–1,70; Mi Ia 2,25–3,00, IIa 0,90–1,70; Do Ia 2,25–3,00, IIa 0,90–1,70; Fr Ia 2,25–3,00, IIa 0,90–1,70; So Ia 2,25–3,00, IIa 0,90–1,70; Mo Ia 2,25–3,00, IIa 0,90–1,70. Aale Di stark 2,20–2,40, groß 2,20–2,40, mittelgroß 1,80 bis 2,00; Mi stark 2,20–2,40, groß 2,20–2,40, mittelgroß 1,80–2,00; Do stark 2,20–2,40, groß 2,20–2,40, mittelgroß 1,80–2,00; Fr stark 2,20–2,40, groß 2,20 bis 2,40, mittelgroß 1,80–2,00; So stark 2,20–2,40, groß 2,00–2,20, mittelgroß 1,80–2,00; Mo stark 2,20–2,40, groß 2,00–2,20, mittelgroß 1,80–2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Di Suppen- 1,50; Fr 8–10 cm 4,00; So Suppen- 2,00, 8–10 cm 2,50, 10 bis 12 cm 8,00, 13–15 cm 21,00, unsort. 5,00–6,00.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 29. August 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80–1,20, Bratfleisch 1,30–1,60. Kalbfleisch, Brust 1,00–1,50, Rücken 1,20–1,60, Keule 1,30–1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,50–1,70, Schinken 1,00–1,10, Bauch 0,90–1,10. Gefrierfleisch 0,60–1,10. Rindertalg 0,40–0,80. — Fische: Hechte auf Eis 0,80–1,00, lebend 1,40–1,60, Karpfen lebend 1,40–1,60, Aale 1,20–2,10, Zander 0,80–1,50. — Geflügel: Gänse 1,10–1,50, Enten 1,40–1,70, Hühner 1,20–1,70, Tauben p. Stück 0,70–1,20. — Wild: Reh 1,00–2,00.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 26. August 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß 1–2½ Pfund 190, do. Back, ½–1 Pfund 175, Bleien (Brachsen, Brassen), tot 75, Hechte, tot 125, lebend 157, Barse, tot 60, lebend 80, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 150, lebend, mittel, 2 bis 3 Pfund 150, tot 120, Schleien, groß, lebend 210, Portions-, lebend 220, Aale, lebend 263.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 23. August bis 29. August 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 148 bis 136, mittel 130–114, klein 70–41; Mi groß 133–124, mittel 126–84, klein 72–39; Do mittel 124–97, klein 82–53; Fr groß 179–128, mittel 145–100, klein 90–42; So groß 162–126, mittel 105–84, klein 84–48; Mo groß 141–130, mittel 129–81, klein 74–53. Aland Di groß 84–66, mittel 58, klein 30; Mi klein 30; Do mittel 49–36; Fr groß 75, mittel 42–36, klein 21; Mo mittel 31–26. Barse Mi mittel 50, klein 37; Do mittel 56; Fr mittel 41, klein 20; Mo mittel 30. Brassen Di groß 71–70, mittel 52–49, klein 27; Mi 70; Do groß 71; Fr groß 76–64, mittel 42, klein 31–15; Mo klein 12. Elbbutten Di groß 98–93, mittel 58, klein 32–30; Mi groß 100 94, mittel 59–58, klein 32–31; Do groß 111–95, mittel 65–59, klein 41–36; Fr groß 95–82, mittel 52–42, klein 30–21; So groß 60–50, mittel 35–30, klein 24–20. Hechte Di groß 145, mittel 140, klein 127; Mi groß 138, mittel 138–115, klein 93–50; Do klein 85–70; Fr groß 100, mittel 133–101, klein 100–52; So groß 70, mittel 80; Mo mittel 108–60. Elblachse Do groß 270. Lachse (Schotten-) Fr groß 273–260. Pieten Di klein 10; Do mittel 25–18, klein 14–10; Fr klein 25–15. Plötzen (Rotaugen) Di klein 25; Mi klein 23; Do klein 20–17; Fr klein 18–16; So klein 18; Mo klein 8. Raap Do mittel 76; Fr groß 68. Rubel Mi klein 40. Schleien Di lebend mittel 230; Mi lebend mittel 220; Do lebend mittel 234–210; So klein 108. Zander Di mittel 175–100, klein 70; Mi lebend klein 179; Do klein 105; Fr groß 155, mittel 155, klein 129–96; So groß 115, klein 90. Krebse (lebend) pro Schock: Mi mittel 420; Do mittel 440; Fr mittel 480–455, klein 375–245; Mo mittel 565, klein 250–150.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 20. August, bis Freitag, 26. August. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 109–142; Mo 131–141; Di 123–140; Mi 95–130; Do 114–145; Fr 113–140; II So 80–125; Mo 90–110; Di 94; Mi 80; Do 80; Fr 91–104; III So 50–73; Mo 66–75; Di 68–76; Mi 64–75; Do 60–70; IV So 50; Mo gemischt 100–122; Di gemischt 81–117; Mi 35–46; Do gemischt 91–115; Fr 40. Barse So 33–46; Mo 20–41; Mi 36–42; Do 58–70; Fr 20. Brassen Mi 40; Do 32–39. Hechte I Mo 116; Do 83; II So 80–100; Mo 126–129; Di 105–117; Mi 61–119; Do 80–90; III So 65; Mo 100; Di 63–64; Mi 68; Do 50; Fr 79. Lachse Mo 257–235; Di 240–262; Mi 166–315; Fr 239–278. Lachsforellen So 135; Mo 195; Do 130–191; Fr 100–168. Rotaugen So 10; Di 13; Mi 25. Zander I So 112; Di 151–190; Do 150–192; Fr 143; III Do 107. Schleien Mo 82. Butten So 45–71; Di 31–92; Fr 31–88.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	24. 8.	27. 8.		24. 8.	27. 8.
Barse	70–80	60–70	Aale, mittel . .	100–140	100–140
Hechte, klein . .	120–130	—	Aale, groß . .	teurer	teurer
Hechte, groß . .	billiger	—	Plötzen	25–35	25–30

Suche zu sofort einen
Fischergehilfen
A. Abraham,
Fischermeister,
Gr.-Ulpahl b. Tarnow i. Mecklbg. (780

Suche per sofort einen ledigen (729
Fischergesellen
für Oberfischerei.
Fritz Gelbrasch
Fischermeister,
Beuthen, Bez. Liegnitz.

Suche zu sofort einen tüchtigen, ehrlichen (739
Fischereigehilfen.
Frau E. Bobzin,
Stadtfischerei,
Wismar, Mecklbg.

Suche für 1. Okt. d. J. einen kräftigen
jungen Mann
nicht unter 17 Jahren, welcher Lust hat, die Fischerei u. Teichwirtschaft zu erlernen. (708
Paul Rehberg,
Fischmeister der Gräflich v. Brühlschen Verwaltg., Pförten.

Für möglichst bald wird ein fleißiger, nüchterner, ehrlicher, verh. (689
Arbeiter
(mit Hofgänger), der mit Pferden umzugehen versteht und einige Kenntnisse in den Fischteicharbeiten hat, gesucht. Ansprüche bitte angeben. Angeb. an **Rittergut Reinsdorf, Post Zibelle, Lausitz.**

Ehrlicher, strebsamer
Fischergeselle,
Mitte 20er, ledig, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung, wo er selbständig oder als erste Kraft arbeiten kann. Bin imstande, eine führende Stellg. zu übernehmen. Gehe auch ins Ausl. Zeugn. früherer Stellungen stehen a. Wunsch zur Verfügung. Angebote unter **Nr. 738** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche sofort oder später
Stellung
auf einer größ. **Fischerei** oder **Gutsfischerei,** wo Verheiratung möglich ist. Bin Berufsfischer und Fischersohn, mit lückenlosen Zeugnissen, 25 J. alt, streng wirtschaftl., erf. i. all. Zw. d. Fischerfachs. Uebern. auch selbst. Leitung. Ueber jede Auskft. stehe f. z. Diensten. Angebote unter **Nr. 718** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischermeister
sucht z. 1. 10. 1927 Stellg. in Teichwirtschaft. Alter 38 J., verh., firm in Aufzucht von Karpfen und Schleien sowie Verladen, auch bewandert in Landwirtschaft. Gute Zeugnisse. Angebote unter **Nr. 737** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Gebe umständehalber meinen zirka 100 Morgen großen
See
geg. kleine Abstandszahlung sofort ab. Ang. u. **Nr. 733** befördert d. Geschäftsst. d. Bl.

Gutsfischerei (736
mit **kl. Landwirtschaft,** Wohnung, elektr. Licht, 1 Pferd, 2 Kühe, Schweine, sämtl. Gerät und Inventar, etwa 800 Morgen Wasser, sehr günstig, Vertrag 8 J. evtl. länger, guter Absatz, Krankheitshalber von sofort **abzugeben.** Erforderlich evtl. m. Möbel etwa 6000 M. **A. Klein, Rohr, Pomm.**

Räucherei und Fischgroßhandlung in Mecklenburg.
Neue, im Landhausstiel erb. Gebäude, idyllisch schön an fließ. Wasser gelegen, 8 schöne freiwerdende Wohnungen nebst gr. Garten und Wiese, glänzende Rentabilität. Umständeh. für 30000 RM bei ca halber Anz zu verk. Evtl. passend. f. beff. Fischer m. etw. Verm. Angeb. unt. **Nr. 703** bef. d. Geschst. d. Bl.

Lupiscin bleibt unerreicht!
Bei gleichen Verhältnissen wurden 1926 in Wielenbach mit Lupiscinfütterung die höchsten Zuwachsziffern erreicht, höhere wie mit Lupine, Mais, Fischmehl, Blutmehl und Mischfutter aus Lupine und Fischmehl. Jeder Teichwirt lasse sich gratis u. franko den neuen Prospekt kommen.
Verbilligung d. Produktion.
Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk,
Treuenbrietzen (Mark).

Ein eichenes, fast neues
Motorboot,
9 m lg., 14 PS, Hanomag, sofort verkäuflich, weil überzählig. (735
L. Reiser, Lötzen, Ostpreußen.

Digitized by Google

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 22. 8., bis Sonnabend, den 27. 8. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	22. 8.	23. 8.	24. 8.	25. 8.	26. 8.	27. 8.
Barse	40	40	40—60	40	—	40—60
Zander	150	150	150	150	140	140
Steinbutte	60—80	60—80	60—80	60—80	70	40—70
Quappen	—	—	70	70	—	—
Plötzen	20—30	30	30	20—30	25	25
Bleie	30—50	—	—	30—50	30—50	30—60
Hechte	100	100	100	100	100	100
Flundern	—	30—50	30—50	30—50	30—50	40
Dorsche	40	—	40	—	—	—
Aale	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200
Aale, ger.	350	350	350	350	350	350
Flundern, ger.	60—80	60—80	60—100	60—100	60—100	60—100

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 27. August 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische. Karpfen: Spiegelk. 1,70, —, 1,70, Schuppenk. 1,70, —, 1,70. Schleien 2,50, —, 2,50. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 2,60, —, 2,60 Krebse 10 St. große 8,00, 6,00, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. Fische in Eispackung Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Weserlachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 2,50, —, 2,50. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 2,00, —, 2,00. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,00, 8,00, 8,50.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 22. August, bis Sonnabend, dem 27. August. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,50 2,00. Schleien 1,20—1,80, Hechte 0,80—1,50, Barse 0,80—1,20, Zärten 0,60 bis 1,00, Zander 1,00—1,20, Dorsche 0,50—0,60, Weißfische 0,40. Geräucherte Fische: Lachse 3,00—4,50, Aale 1,80,—2,00, Bücklinge 0,80, Flundern 1,20—1,50, Sprotten 0,60—0,80. Das ungünstige Wetter (auch viel Regen und Sturm) hat sowohl die Getreideernte als auch den Fischfang beeinträchtigt. Die Preise waren nicht höher in der Berichtswoche; aber der Satz geringer.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Güstrow**, 27. August. Hechte 0,90 bis 1,20, Schleien 1,50—1,60, Aale groß 1,80—1,80, Barse 0,60—1,00, Plötzen 0,30 bis 0,40, Brachsen 0,60—1,00. * **Königsberg**, 25. August Hechte 0,85, Zander 0,60—1,00, Barse 0,60—0,80. * **Potsdam**, 25. August. Hechte 1,00—1,30, Aale 1,80—1,20, Bratfische 0,20—0,40. * **Rostock**, 27. August. Hechte 1,10, Schleien 1,50, Aale, groß 1,00—2,00, Barse 0,90, Plötzen 0,30, Brachsen 0,85—0,40 * **Schwerin**, 26. August. Hechte 0,70—0,90, Schleien 1,20—1,30, Aale 1,80—1,40, Barse 0,50—0,80, Plötzen 0,20—0,40. * **Stolp**, 17. August. Hechte 1,10, Schleien 1,20, Aale 1,40.

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemusterten Angebot.

S. de Beer,

Heringe-Großversand seit 1886.

Emden a. Nordsee, Postfach 9.

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Cassel,

hat von jetzt ab abzugeben:

Prima kerngesunde Forellensetzlinge aller Art, 1- u. 2sömm. Spiegelkarpfen u. Grünschleien, Zuchtkrebse, Karauschen-, Hecht-, Zander- und Barschsetzlinge.

Ferner: **echt italienische Goldfische, Goldorfen, Goldschleien** und dergl.

Man fordere Preisliste. (732

Große Abnahmen besonders billig. Auf Wunsch diene ich auch bei Angabe der Menge mit Franko-Offerte und garantiere lebende Ankunft.

Achtung! Achtung!

Diebe-

sten Spezialfanggeräte zur rationellen Schnurfischerei, als Aal-, Hecht- u. Taucherfangschnüre in prakt. Auslegekasten. Neuartige Fangnetze für Hechte, Schleien usw. zum Fischen in Krautbetten u. Scharkanten. Gut fang. Kastensäcke und Stacknetze mit Schutzstreif. Senknetze, Setzkescher, Reusen usw. für Angler liefere unt. Garantie gutenfischens. Umänderung schlecht fischender Zugnetze. Lief. v. staatl. Fischereien und Großfischereien. (2

Max Weber, Niederlehme, Kreis Beeskow-Storkow.

Empfehle handgearb.

Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.

Wilhelm Gehlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Einsömmerige

Zandersetzlinge

gibt zur Herbstlieferung ab

Zanderzüchterei Wiedner,

Bremsdorf-Fürstenberg (Oder), Kreis Guben.

Tod den Fischfeinden

Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges

Von

Hans von Debschitz

Göllschau

Mit 44 Textabbildungen

Preis **1 RM**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann Neudamm

80—100 Ztr.

2s. Satzkarpfen u. Schleien

unter günst. Zahlungsbed. **abzugeben.**

Th. Schulze,

Samitz

b. Reisicht. Schles.

Lest Bücher: Wissen ist Macht

„F. Z." Motoren

sind die besten Fischereigehilfen

ca. 4000 in Betrieb

„F. Z." Aussenbordmotoren

mit Momentumsteuerung

Seewasserfest — Kugellager

„F. Z." Einbaumotoren

Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe

Andree-Hauschild-Werk A.-G.

Abt. II „F. Z." Motorenfabrik

Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel.
Altona, Elbe,
Friedensallee 48. (695

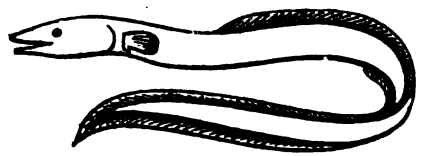
Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 88
Universitäts-Strasse 3 b.

Ratten
werden vollständig ausgerottet durch mein Rattenkuchenpräparat „**Endlich los!**“ Dauernd freiwillige Anerkennungen. Fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. 3 Kuchen **3,—**, 6 Kuchen **5,50.** Porto u. Verp. extra.
A. Steinbeck,
Kötzschenbroda, Sa. 34

Erstklassige 1- und 2sömmerige
Satzkarpfen,
fast schuppenlos, in allen Größen, gibt Herbst und Frühjahr größere Posten ab, ebenso (699
1- und 2jährige
Grün- u. Goldschleien
Fischzucht Volkach a. Main.
J. Gerstner II.

Wer geschäftliche Verbindung
mit Landwirten, wer landwirtschaftliches Personal **sucht,** wem daran liegt, Stellung in der Landwirtschaft zu finden,
der benutze
J. Neumanns Allgemeinen Landwirtschaftl. Anzeiger
Seit 50 Jahren ist er das angesehenste Fachblatt, das in hoher Auflage über ganz Deutschland verbreitet ist. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten für 1,50 Mk. vierteljährl. an, die direkte Lieferung unter Kreuzband erfolgt für 2,00 Mk. Probenummern sendet umsonst u. portofr. d. Verlag
J. Neumann, Neudamm Nm.

Ein- und zweisömmerige
Spiegel- u. Schuppen-Satzkarpfen,
ein- und zweisömmerige
Satzschleien.
Herbstlieferung.
von dem Borne-Teichen Nm.



Satzaale zum Besetzen von Seen, Teichen usw. unter Garantie lebender Ankunft.
Satz-Edelkrebse sofort lieferbar. (654
Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut
hat abzugeben, nicht unter 1000 Stück (647
von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain b. Mücka O.-L.

Der Leichte **Volra-Rohöl-Motor**
— 7 PS-Zweizylinder — wiegt ca. **60 kg**

„Haff-Heuer“ 12/14-Kilometer-Stundengeschwindigkeit

Bei 40 Pfennig Brennstoff-Kosten pro Stunde!

Anerkennung:

25. 6. 27. Nachdem wir nunmehr mit dem von Ihnen gekauften „Volra“-Rohöl-Motor seit fast zwei Monaten beinahe täglich zum Fischen fahren, können wir Ihnen mitteilen, daß wir mit dem Motor recht zufrieden sind. Er hat uns bei allen unseren Fahrten noch nie im Stich gelassen, springt immer zuverlässig an und verbraucht pro Stunde Fahrt nur ungefähr 2½ kg Rohöl. Mit der Geschwindigkeit sind wir auch zufrieden, da wir jetzt eine Strecke, die wir früher mit drei Mann in etwa 3½ Stunden ruderten, mit dem Motor in etwas über einer Stunde laufen. Wir gewinnen durch den „Volra“-Motor daher viel Zeit, sparen einen Mann zum Rudern und kommen ausgeruht zu unseren Fischfangplätzen.

Da wir mit dem „Volra“-Motor sehr zufrieden sind, werden wir ihn gern bei unseren Kollegen weiterempfehlen und grüßen wir Sie bestens Hochachtungsvoll gez. K. Beeskow, R. Nehls.

Anfragen erbeten an

Volra-Motorenfabrik G. m. b. H., Berlin SO 16, oder
Ing. **R. Gassner,** Gen.-Vertreter für Ostseeprovinzen, **Swinemünde,**
Tel. 2293 Lindenstrasse 12 Tel. 2293

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen; Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 37 — Neudamm, 11. September 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz/Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischereigeräte
Schiffsmotoren
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Netzsteine
für Zugnetze und Säcke, spez. für Kastensäcke, liefere in bekannter Güte. Stück 10 Pfg. Muster gegen 30 Pfg. in Marken. (1
Max Weber,
Niederlehme,
Kr. Beeskow-Storkow.

Fischereipächter
sucht größeren, gut bewirtschafteten
See
(ca. 1000—2000 Morgen) per bald zu pachten. Größere Kaution kann gestellt werden. Angeb. unter **Nr. 744** bef. die Geschäftsst. d. Bl. Vermittler erhalten Provision.

Neue
Fisch-Transportfässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (743
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Fischnetze, Netzgarne
Fischereibedarfsartikel
Mulanta-Catechu
Spezialität:
Fertig eingestellte Netze aller Art
Katalog gratis
Netzfabrik J. Smink
Kiel, Schuhmacherstr. 28

Unsere Genossenschaft ist durch die Generalversammlungsbeschlüsse vom 15. und 16. 8. 1927 aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden. (715

Reichseinkaufsgenossenschaft Deutscher Berufs-Binnenfischer, e. G. m. b. H., in L.
Die Liquidatoren:
gez. C. Nehl. O. Rosengarten.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Der Flußaal
Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie.
Mit 122 Textabbildungen.
Von **Dr. E. Walter**
Preis 7, geb. 10 RM

Was Dr. E. Walter geschaffen hat, ist ein Meisterwerk. Nirgends ist so viel Material über den Aal zusammengetragen worden wie in diesem Buche, nirgends findet man die Resultate der Forschung von Jahrtausenden so übersichtlich und so klar geordnet wie in dem vorliegenden Werke. Wer sich als Fischereitheoretiker oder -praktiker mit dem Aal befassen muß, wird das Buch unentbehrlich finden. Es gehört in die Hand eines jeden Fischerei-Interessenten. Aber darüber hinaus ist es auch für die Büchereien aller Bildungsanstalten und Vereine so wertvoll, daß man es überall kaufen sollte. Es ist ein Buch, das eine Zukunft hat.
Carl Paeske
in „Deutsche Angler-Zeitung".

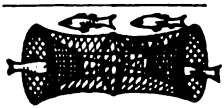
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann = Neudamm

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Neu! Alleinvertrieb des patent. Aal- u. Fischrückfanggeräts. Dreifache Fangergebnisse! **Neu!**
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1 b. Köpenick
Königsweg 31. Tel.: Kaulsdorf 450.
443) Gegründet 1806.

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. Fernspr. Roland 2138.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Sobika, Köslin,
Kr. Kammin i. Pomm.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch. Blum
EICHSTÄTT BAYERN
FERTIGE NETZE
KATALOG FREI

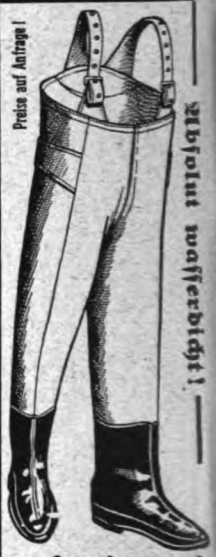
Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Großstückiges
ruff. Flottholz
liefert (646
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

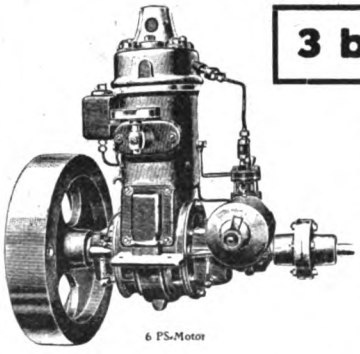
Preise auf Anfrage!



Absolut wasserdicht!

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 48
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

R. S. - Rohöl - Motoren



6 PS-Motor

3 bis 20 PS.
für Küsten- und Klein-Fischerei

Motorenfabrik Leisnig G. m. b. H., Leisnig i. Sa.
Verkaufsbüro und Ausstellung:
Berlin-Charlottenburg 2, Bismarckstr. 102. (484

Die zu den wichtigsten chemischen Methoden der
Wasseruntersuchung
benötigten Gerätschaften und Chemikalien sowie ihre Anwendung auf der Reise und im Laboratorium, für Fischereibiologen, Hydrobiologen und Limnologen,
konstruiert und zusammengestellt von
Dr. R. Czensny,
Leiter des chemischen Laboratoriums der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. Mit 7 Abbildungen.
Preis fest geheftet 5 RM.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom
Verlag J. Neumann-Neudamm.

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung
einer Nummer wende man sich stets mit einer schriftlichen
Fehlmeldung an die zuständige Bestell-Postanstalt.
Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung von dort aus nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an die
Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Grossböttcherei Walter Dressel
Eichamt am Orte **Neubrandenburg i. Meckl.** Teleph. 656.
○ Große Denkmünze Königsberg i. Pr. 1927 **Fischerei-Ausstellungen** Bronze-Medaille Kiel 1927 ○

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „**Fischerei-Zeitung**" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 37 **Neudamm, 11. September 1927.** **Bd. 30**

Die Cottbuser Karpfenbörse 1927.

Wenn in diesem Jahre Fischhandel und Produktion sich mit gewissen Bedenken zur Cottbuser Börse auf die Reise gemacht haben, so kann erfreulicherweise am heutigen Schlußtage der Cottbuser Veranstaltung festgestellt werden, daß der Verlauf der Börse ein zufriedenstellender gewesen ist. Der Besuch kann als sehr gut bezeichnet werden. Auch die Stimmung war allgemein gut. Es kann mit vollem Recht behauptet werden, daß der feste Wille, möglichst zu einer Einigung in der Handels-Abteilung zu kommen, allgemein in Erscheinung trat und die Aussicht auf klare Verhältnisse die Stimmung hob. Es ist nach den vorausgegangenen eingehenden Besprechungen in den Kreisen der Produktion und des Großhandels und den Weisungen, die den beiderseitigen Vertretern von der Handels-Abteilung mitgegeben waren, nachstehender Beschluß gefaßt worden, der vor Beginn der Börse am Montagmorgen den versammelten Teilnehmern aus Handel und Produktion mitgeteilt worden ist:

„Handel und Produktion halten einen Preis von **85 Mk.** für 30er Spiegelkarpfen als geeigneten Ausgangspunkt, auf dem sich die Preisbildung für das einzelne Geschäft aufbauen kann. — In Anbetracht der im Verhältnis zur Karpfenproduktion geringen Menge von Portionsschleien, die auf den Markt gebracht werden, glauben Handel und Produktion, daß mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der örtlichen Absatzmöglichkeiten von einer Preisnennung abgesehen werden kann." —

Wenn auch bei der nunmehr erfolgten Einigung nicht alle Wünsche der Produktion sowie auch des Handels in Erfüllung gehen konnten, so liegt dieses in der Natur der Sache. Wenn für ein großes Wirtschaftsgebiet die von allen erwünschte Einigung erreicht werden soll, so ist die erste Vorbedingung, daß die Verhandlungsparteien sich entgegenkommen und ihre wenn auch berechtigten Wünsche teilweise zurückstecken. Es ist zu hoffen, daß nach einem durch mehrere Jahre sich hinziehenden so unglücklich ergebnislosen Verlauf der Börse die diesjährige mit ihrer einheitlichen Einstellung doch einen Nutzen für Produktion und Handel bringen wird.

Cottbus, den 5. September 1927.

Conze,	Koppe,
Vorsitzender des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.	Vorsitzender des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Fischerei und Strombau.

Unter dieser Überschrift hatte ich in Nr. 43 der „Fischerei-Zeitung" Neudamm vom 29. Oktober 1911 und Nr. 19 vom 12. Mai 1912 meine Befürchtungen ausgesprochen über den Rückgang der Fischerei in der Havel infolge der Havelregulierung.

Diese meine Befürchtungen sind nicht nur eingetroffen, sondern bedeutend übertroffen worden. Wie wohl allgemein bekannt, sind in der unteren Havel drei Nadelwehre und daneben drei Schleppzugsschleusen neu erbaut. Die Havel ist etwa 20 m verbreitert und etwa 80 cm

Digitized by Google

vertieft, die krummen Windungen sind durch Durchstiche verkürzt. Die Bagger arbeiteten gründlich, bis zum Ufer wurde der Grund steil ausgehoben, die Ufer mit Deckwerken versehen, so daß das Fischen mit dem Zuggarn unmöglich wurde. Auch die Staknetzfischerei im Gelege ging verloren, da dieses, durch die Verbreiterung bedingt, ausgebaggert wurde.

Die Wehre bilden nun ein ständiges Hindernis für die Wanderfische. Es wurde uns zwar von der oberen Bauleitung versprochen, daß die Wehre nur aufgerichtet werden würden, wenn der Fall von 1904 eintritt, d. h. die Havel leergelaufen ist.

Es kam aber anders. Durch die Verbreiterung, Vertiefung und Abkürzung und durch Durchstiche fiel schon in den Baujahren das Wasser derart, daß die Wehre nicht nur aufgerichtet, sondern noch durch Bretter und Dung verdichtet werden mußten, um zwischen den Wehren die nötige Fahrtiefe für die Schiffahrt zu erhalten. Jetzt stehen die Wehre fast das ganze Jahr, mit Ausnahme dieses Jahres, wo sie infolge des Sommer- und frühen Herbsthochwassers niedergelegt worden sind. Die Folgen der Erbauung der Wehre haben sich bereits in allen mit der Havel in Verbindung stehenden Gewässern der Provinz Brandenburg und Mecklenburg bemerkbar gemacht. Der Steigaal nämlich wird am Aufstieg verhindert. 1911 und 1912 ist beobachtet worden, daß große Scharen von Steigaalen am Garzer Wehr, da die Nadeln des Wehres im Winkel von 45° rückwärts liegen, dasselbe nicht überwinden konnten. Das Gefälle betrug 1911 1,50 bis 1,80 m. Seebesitzer J. Schroeder machte von dem Ansammeln der ungeheuren Menge Steigaale dem Wasserbauamt Rathenow Mitteilung. Der damalige Vorsteher, Reg.-Baurat Stüvert, hat sich selbst von dem Tatbestand überführt.

Ist die Wasserbauverwaltung nun nicht auch verpflichtet, den § 115 des Fischerei-Gesetzes innezuhalten, wonach Fischwege bei den Wehren anzulegen sind? Wie ich in Nr. 43 der „Fischerei-Zeitung" von 1911 und Nr. 19 von 1912 schon gerügt, war die Aalleiter (ein Brett mit Querleisten) unbrauchbar, da dasselbe bei dem Gefälle von 1,80 das Unterwasser nicht erreichte. Der Kasten am Grützer Wehr ist von keinem Fisch passiert worden. Die Geräte wurden schon im nächsten Jahre beseitigt, ohne daß man den Versuch machte, Besseres dafür zu schaffen.

Es wurde uns ferner versprochen, daß auf dem Terrain zwischen Grützer Wehr und der Schleuse Laichteiche für Schleien, Hechte und Zander angelegt werden sollten. Dies wurde auch bei einer Bereisung den Herren Geheimrat Uhles und Geheimrat Professor Dr. Schiemenz vorgeführt (Potemkinsche Dörfer) mit der schönen Aussicht für die Fischer, daß diese sich die herangewachsenen Fische unentgeltlich abholen könnten, um sie an geeigneten Stellen in ihren Fischwassern auszusetzen. Statt der Laichteiche sind 5 m hohe Sandberge durch Aufspülen des Baggerbodens entstanden. Bei Kilometer 53 (Rathenower Revier) wurde ein Durchstich angelegt. Unser Wunsch, in der Kupierung einen Durchlaß oder Durchfluß offen zu lassen, um dem Altarm frisches Wasser zuzuführen, wurde uns zwar zugesagt, aber nicht ausgeführt. Dagegen wurde hinter der Kupierung und auf der Insel zwischen Altarm und Durchstich Sand in großen Mengen gespült und dadurch der Altarm verschlammt. Vor dem Altarm unten wurde eine Hakenbuhne gelegt, welche, mit Sand ausgefüllt, uns einen wertvollen Garnzug nahm und den Einlauf in den Altarm verengte. Auf unsere Einsprüche hiergegen wurde uns zehn Berechtigten eine Entschädigung von je 100 Mk. zugesagt, aber niemals gezahlt.

Der durch die Havelregulierung entstandene Schaden wurde dahin festgestellt:

1. Oberkiez: 21 Garnzüge durch Ausbaggerungen, da steile Ufer, teils mit Deckwerken belegt; Verlust der Gelege, verringerter Strom, daher Aalhamenfang unergiebig; 9 Berufsfischer je 1000 Mk.
2. Mittelkiez: 20 Garnzüge, Verlust der Gelege und Kolke, Verhinderung des Aufstiegs der Elbquappen und der Wanderfische durch die Wehre; 7 Berufsfischer je 1000 Mk.
3. Unterkiez: 62 Garnzüge von Kilometer 51 bis 59 sind 52 Buhnen teilweise, 34 Buhnen gänzlich entfernt, dadurch Verlust der Reusen- und Staknetzfischerei, Lanken ausgetrocknet durch Absenken der Havel; 7 Berufsfischer je 1500 Mk.

Wir Fischer brachten unsere Beschwerden über die eingebauten Wehre und Schleusen auf dem Fischertag in Werder im Jahre 1913 an die Öffentlichkeit. Hier wurde uns von seiten der Vertreter der Regierung gesagt, daß in der kurzen Zeit eine dauernde Schädigung noch nicht festgestellt werden könnte, die Regierung aber bereit wäre, auf das dreijährige Verjährungsrecht zu verzichten und spätere Entschädigungsansprüche der Fischer wohlwollend zu prüfen.

Im Laufe der Zeit wurde der Ertrag aus der Fischerei von Jahr zu Jahr geringer; auf 36 Fischereiberechtigungen sind nur noch 10 Berufsfischer tätig, und da diese, wie wir später sehen werden, noch Haus, einige Wiesen und Fischerei besitzen, meist im vorgerückten Alter sind, so können sie sich von dem vom Urgroßvater ererbten Beruf nicht lösen und arbeiten sich so mit der Zeit arm.

Die hiesigen Fischer beauftragten mich damit, unsere Entschädigungsansprüche beim Herrn Regierungspräsidenten geltend zu machen. Dies geschah. Durch Wechsel der Regierungsräte als Vertreter der Fischerei und Übergang der Ströme und Flüsse auf das Reich verzögerten sich

Digitized by Google

die Verhandlungen. Ein Teil meiner Kollegen glaubte, daß ich an der Verzögerung schuld sei, und schloß sich dem Berufsfischerverband an, um sich von diesem vertreten zu lassen. Endlich teilte mir der Herr Regierungspräsident unterm 8. September 1922 mit, daß der Herr Reg.-Rat Jacobi am 14. oder 15. September zu sprechen wäre. „Insoweit sich die Besprechung auf die schwebenden Entschädigungsfragen bezieht, wäre als Hauptsachbearbeiter Herr Reg.-Rat Wilke zuständig."

Ich fuhr am genannten Tage mit einem älteren Kollegen nach Potsdam, und wir hatten dort eine längere Verhandlung mit den beiden Herren. Herr Reg.-Rat Wilke erklärte uns, daß bereits zwei Herren aus Rathenow mit dem Vorsitzenden des Berufsfischerverbandes bei ihm gewesen seien, aber keinerlei Material beigebracht hätten.

Ich hatte den Herrn Verkaufsvermittler Meltzer in Berlin gebeten, mir Auszüge aus seinen Büchern über die vom Fischhändler Flügge hier bezogenen Fische zu machen. Herr Meltzer war so freundlich, mir folgende Auszüge zu senden.

Hiernach hat Flügge an Meltzer geliefert:
Im Jahre 1907 (Hochwasser) = 9853,98 Mk., 1908 = 52 170,26 Mk., 1911 = 20 582,47 Mk., 1912 = 9597,49 Mk., 1913 = 1093,44 Mk.

Die Summe verringerte sich mit den fortschreitenden Bauarbeiten von Jahr zu Jahr. 1916 mußte Flügge den Handel gänzlich aufgeben, da er keine Fische mehr kaufen konnte, weil die Fischer nichts mehr lieferten. Dieselben Summen erzielte Flügge noch schätzungsweise für den Kleinverkauf an Rathenower Einwohner.

Der Fischhändler E. Heinsdorff hier lieferte an Gädike in Berlin 1909 = 243,60 Zentner Fische, 1910 = 228,03 Zentner, 1911 = 375,58 Zentner, 1912 = 200,91 Zentner, 1921 = 25,91 Zentner, 1922 = 19,87 Zentner. Im Kleinverkauf in Rathenow wurde wohl der gleiche Umsatz gemacht.

Mit diesem Material als Beweis für den Niedergang der Fischerei erklärte sich der Herr Reg.-Rat Wilke zufrieden. Er wünschte noch eine besondere Aufstellung über die durch Baggerungen und Uferbefestigungen nicht mehr befischbaren Garnzüge und die Verluste der Gelege zur Staknetzfischerei. Auch die Bezeichnung der Fischereien im Grundbuche, welche 1781 erfolgt ist, wurde verlangt. Nachdem auch diese Sachen von uns eingereicht worden waren, entspann sich nun ein lebhafter Schriftwechsel, dessen ganze Veröffentlichung mehrere Zeitungen füllen würde.

Hervorheben muß ich aber hier, daß in allen Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten vom 8. September 1922 bis 9. August 1924 von „Entschädigungsansprüchen" die Rede ist. Es kommt bald anders. Durch Schreiben vom 9. August 1924 wurden wir aufgefordert, spätere Eingaben durch das hiesige Wasserbauamt gehen zu lassen. Auf nochmalige Begründung unserer Ansprüche erhielten wir folgendes Schreiben vom Wasserbauamt vom 3. Februar 1925, in welchem das Wort Entschädigung nicht mehr ausgesprochen wird, sondern es ist aus diesem Wort eine — „Unterstützung im Gnadenwege" geworden.

„Auf Ihr Gesuch um Unterstützung der durch Sie vertretenen Fischereiberechtigten hat der Herr Regierungspräsident als Chef der Verwaltung der Märkischen Wasserstraßen in Potsdam angeordnet, daß zunächst noch weitere Verhandlungen zu führen sind.

Unter Zugrundelegung der Schätzung des Wertes der Anteile des Ober-, Mittel- und Unterkiezes im Jahre 1913 und der in Ihrem Gesuch angegebenen Erträge ist eine obere Grenze des jährlichen Minderertrages ermittelt, der beim Ober- und Unterkiez etwas weniger bzw. etwas mehr als 400 Mk., beim Mittelkiez etwas mehr als 200 Mk. beträgt. Bei Kapitalisierung dieser Jahresquoten zu einem Zinsfuß von 8% ergibt sich im Höchstfalle eine einmalige Abfindungssumme von abgerundet

4600 Mk. für den Oberkiez,
2500 „ „ „ Mittelkiez,
5400 „ „ „ Unterkiez.

Da nun den Fischereiberechtigten ein Rechtsanspruch auf Entschädigung nicht zusteht, letztere ihnen vielmehr lediglich im Gnadenwege zuerkannt werden kann, da ferner die obigen Summen sich auf Angaben der Fischereiberechtigten stützen, die zweifellos zu deren Gunsten stark übertrieben sind, so kann nur ein Bruchteil dieser Summen bewilligt werden. Der Herr Regierungspräsident erklärt sich nunmehr zu Abfindungssummen von rund 1550 RM, 850 RM und 1800 RM für Ober-, Mittel- und Unterkiez bereit, sofern offensichtliche Bedürftigkeit vorliegt.

Sollten die durch Sie vertretenen Fischereiberechtigten sich mit dieser Abfindungssumme einverstanden erklären, so haben sie formell auf jegliche weitere Ansprüche zu verzichten und ein jeder seine Vermögenslage so klarzulegen, daß die Unterlagen jederzeit geprüft werden können.

Die Darlegung der Vermögensverhältnisse der Fischer in Ihrem Gesuch ist so summarisch geschehen, daß daraus kein Urteil über die Bedürftigkeit der einzelnen Fischer gewonnen werden kann.

Ich ersuche ergebenst, die entsprechenden Unterlagen hierher übersenden zu wollen.

gez. Schäfer."

Hier drängt sich uns die Frage auf: Sind wir Verbrecher, die um „Gnade" bitten müssen? Nachdem man uns unsere, seit Jahrhunderten in der Familie vererbte Fischerei fast gänzlich vernichtet hat, glaubt man unseren Angaben nicht, erklärt sie für stark übertrieben und will einen Bruchteil der vom Wasserbauamt ermittelten Summe nur zahlen, wenn offensichtliche Bedürftigkeit vorliegt. Hat bei dieser Entscheidung vielleicht ein französisches Kriegsgericht mitgewirkt? Fast scheint es so!

Kollege Heinsdorff und ich nahmen nun persönlich Rücksprache mit dem Herrn Regierungs-

Digitized by Google

und Baurat Schäfer vom Bauamt und sprachen unser Befremden aus über die Art der Berechnung des Schadens im Schreiben vom 3. Februar 1925 und die dabei errechnete Kapitalisierung. Wir erklärten ferner, daß wir nicht formell auf jegliche weitere Ansprüche verzichten könnten, denn sonst würden uns auch noch die kleineren Lanken, welche in unserem Privatbesitz sind, zugeschüttet werden.

Ich erklärte, daß bei zwölfeinhalbfacher Kapitalisierung für den Fischer in Zukunft nichts übrig bliebe, da die Schädigung schon 13 Jahre besteht. Da antwortete uns der Herr Regierungs- und Baurat: „Ja, für die Vergangenheit wird nichts gezahlt, das wäre Ihnen durch die Inflation doch verlorengegangen." Unterm 5. Oktober 1925 wandten wir uns nochmals an die Regierung unter Klarlegung aller Verhältnisse, die schädigend auf die Fischerei eingewirkt haben, behaupteten unsern Rechtsanspruch unter Hinweis auf eine Klage gegen den Fiskus im Jahre 1919, wo letzterer verurteilt wurde (Landgericht 17. 12. 1909 — 5. 0./23. 565. 08 und Kammergericht 17. 6. 1910 — 2. U. 1427. 10/36), wegen Beeinträchtigung unserer Fischerei Schadenersatz zu leisten. Es steht uns doch auch eine Reichsgerichtsentscheidung vom 19. Dezember 1913 — Aktz. VII 383/13 („Fischerei-Zeitung"-Neudamm vom 22. März 1914 Nr. 12 Bd. 17) — zur Seite, nach welcher der Fiskus verurteilt wird, eine ganz erhebliche Summe an den Besitzer des kleinen Malchowsees zu zahlen. Wir wiesen in dem Schreiben auch darauf hin, daß der jetzige Vorsteher des hiesigen Wasserbauamts der Schwiegersohn des Herrn Oberbaurats Holmgren sei, welchem zur Zeit die obere Bauleitung der Havelregulierung oblag.

Wir baten, direkt mit uns weiter zu verhandeln und Sachverständige, wie die Herren Geheimräte Eckstein und Professor Dr. Schiemenz, zu befragen, welch letzterer mit Vertretern der Regierung und des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg die Havel vor und während des Baues bereist habe.

Am 9. August 1924 machte uns der Herr Regierungspräsident die Mitteilung, daß der Herr Reichsverkehrsminister entschieden habe, daß unsere Ansprüche als rechtlich begründet nicht anerkannt werden können. Die Entscheidung gründe sich auf die bisherige Rechtsprechung. Er lehnt unsere Ansprüche ab. Der Herr Reichsverkehrsminister ist jedoch bereit, der Gewährung einer einmaligen Abfindungssumme an solche Fischereiberechtigten näherzutreten, denen besondere Billigkeitsgründe zur Seite stehen und deren Existenz in Frage gestellt ist.

In der Antwort erklärten wir uns bereit, auf den Vorschlag des Herrn Verkehrsministers einzugehen, und fügten eine Aufstellung der Mindererträge bei, nach welcher der Ertrag gesunken ist auf dem Oberkiez von 1800 Mk. im Jahre 1905 auf 600 Mk. im Jahre 1923; auf dem Mittelkiez von 1000 Mk. im Jahre 1905 auf 300 Mk. im Jahre 1923; auf dem Unterkiez von 1500 Mk. im Jahre 1905 auf 600 Mk. im Jahre 1923.

Im Schreiben vom 31. Oktober 1925 wurde uns mitgeteilt, daß nach Entscheidung des Reichsverkehrsministers ein Rechtsanspruch unserseits nicht in Frage kommt, sondern daß der Gewährung einer einmaligen Abfindungssumme nur bei solchen Fischern nähergetreten werden kann, denen besondere Billigkeitsgründe persönlicher Art zur Seite stehen. „Eine Hinzuziehung von Sachverständigen halte ich in Anbetracht der einwandfrei geklärten Rechtslage und bei dem Vorliegen von Angaben über den Wert der Fischerei nicht für erforderlich. Es werden tatsächliche Unterlagen verlangt."

Sind die Abrechnungen von Meltzer und Gädike nicht tatsächliche Unterlagen? Sind es nicht Beweise, daß viele Berufsfischer ihren Beruf aufgeben mußten, weil sie sich nicht mehr nähren konnten? Die Zahl der Rathenower Fischer ist vom Jahre 1903, wo noch 21 Berufsfischer hier tätig waren, auf 10 zurückgegangen. Was für Unterlagen sollen noch beigebracht werden? Armenatteſt?

Unterm 3. April 1926 baten wir um endgültigen Abschluß der Verhandlungen. Wir betonten dabei, daß es doch wohl im Interesse des Staates liegt, daß ein seit Jahrhunderten bestehendes Gewerbe, welches für die Volkswirtschaft und Volksernährung so wichtig ist, nicht vernichtet wird. Jetzt haben die Fischer als alteingesessene Einwohner noch ein Haus und zum Teil auch einige Wiesen; wie lange wird es dauern, dann sind auch diese dahin! Bis dahin wird man uns das Armenrecht verweigern.

Im Schreiben vom 9. Juli 1926 ist gesagt, daß das Bauamt Rathenow beauftragt ist, mit uns wegen Nachweis der Bedürftigkeit und Festsetzung der Entschädigungsansprüche zu verhandeln. Eine Aufforderung dazu ist von seiten des Bauamts an mich oder meinen Sohn nicht ergangen; also kann man auch nicht sagen, daß die Verhandlungen, welche gar nicht stattgefunden haben, ergebnislos verlaufen sind. Hier ist in dem Schreiben auch noch gesagt, daß eine Billigkeitsentschädigung nur für die Fischereiberechtigten in Frage kommen könne, deren Existenz durch die verminderten Erträge der Fischerei gefährdet ist. „Daß letzteres bei Ihnen und den von Ihnen Vertretenen der Fall ist, dafür fehlen zur Zeit noch alle Anhaltspunkte, insbesondere da in Ihrem Schreiben vom 8. September 1924 angegeben ist, daß die Fischer als alteingesessene Bürger ein Haus und zum Teil auch einige Morgen Wiesen besitzen, die sie durch Verpachtung nutzen."

Digitized by Google

Am 13. Dezember v. J. nahmen mein Sohn und ich Gelegenheit, mit dem Sachbearbeiter, Herrn Regierungsrat Wolfram in Potsdam, die Sache eingehend zu besprechen. Der Herr stützte sich auf eine Verfügung des Reichsverkehrsministers und verwies uns auf den Rechtsweg.

Ist es eines Staates würdig, einen Stand, der Hunderte von Jahren auf seiner Scholle sitzt und dem die Erwerbsmöglichkeit und sein Fortbestehen durch die Maßnahmen der Wasserbau-Verwaltung vernichtet sind, durch Angebot einer „Unterstützung im Gnadenwege" zu kränken?

Es ist ja so leicht, uns auf den Rechtsweg zu verweisen; dem Gegner kostet er ja nichts. Ihr habt ja noch ein Haus und Fischerei, die könnt ihr ja erst verklagen, dann könnt ihr der Armenpflege anheimfallen. Von den 21 Fischern in Rathenow im Jahre 1903 üben nur noch 10 die Fischerei aus. Vier haben altershalber die Fischerei aufgeben müssen, andere sind verarmt. Die Grundstücke des einen, noch tätigen Fischers stehen jetzt zur Zwangsversteigerung, ein anderer der Zehn hat wegen hoher Verschuldung die „Unterstützung im Gnadenwege" beantragt, wie uns in Potsdam gesagt wurde.

Auf welche Reichsgerichts-Entscheidung beruft sich die Staatsregierung? Haben dort nicht ganz andere Verhältnisse bestanden?

Uns stehen doch die Urteile vom Klein-Machnower See und die Land- und Kammergerichts-Entscheidungen aus den Jahren 1909 und 1910 zur Seite, wo es sich um Bauten des Wasserbauamtes handelte, durch welche wir drei Garnzüge verloren. Hier wurde der Fiskus verurteilt, jedem der zehn Berechtigten jährlich 15 Mk. Schadenersatz zu zahlen. Diese Summe wechselte durch Inflation, Ab- und Aufwertung, so daß durch Vertrag eine Ablösung von 80 Mk. an jeden der Berechtigten vom Staat gezahlt wurde.

Von den fünf Fischern, die ich bisher bei allen Verhandlungen vertreten habe, ist einer 70, einer 73 und einer 74 Jahre alt. Sie würden wohl den Ausgang eines Prozesses nicht mehr erleben.

Ich halte es für meine Pflicht, wie ich es bereits seit 50 Jahren getan habe, auf solche Ungerechtigkeiten, die dazu angetan sind, die Fischer zu schädigen, wenn nicht zu vernichten, öffentlich aufmerksam zu machen, und hoffe, daß sich Reichstagsabgeordnete finden werden, welche den Herrn Reichsverkehrsminister eines anderen belehren. C. Wiggert, Rathenow.

*

Nachwort der Schriftleitung. Ohne uns die vorstehende Zuschrift in allen ihren Teilen zu eigen zu machen, übergeben wir sie der Öffentlichkeit, weil wir das Gefühl haben, daß hier — wenn auch nicht im juristischen, wohl aber im menschlichen Sinne — ein Unrecht geschehe.

Daß den Havel-Fischern durch den Ausbau der Havel Schaden zugefügt sei, wird kaum zu bezweifeln sein, anscheinend auch nicht bestritten. Ob die Fischer einen gesetzlichen Anspruch auf Ersatz dieses Schadens haben, läßt sich wegen der Unvollständigkeit der mitgeteilten Angaben über den Tatbestand, namentlich in zeitlicher Beziehung, nicht mit hinreichender Sicherheit beurteilen. Wenn die Staatsregierung die Rechtslage als — im negativen Sinne — einwandfrei geklärt bezeichnet, wird das schon seine Richtigkeit haben. Und dann ist der Standpunkt der Regierung richtig, daß sie nicht eine Rechtspflicht erfülle, sondern aus Billigkeitsgründen eine Unterstützung gewähre, wenn sie den Geschädigten etwas zahle.

Nach dem Gesamtbilde der obigen, offenbar einwandfrei ehrlichen Darstellung scheinen aber die Geschädigten ihre Rechtsansprüche durch irgendwelche formellen Mängel verloren zu haben, die vielleicht noch darin ihren Grund haben, daß den Fischern auf ihre formlosen Vorstellungen durch die Beamten der Wasserbaubehörde Zusicherungen gemacht sind, die später nicht erfüllt wurden. Für den Fall, daß dies zutreffen sollte, wären wir allerdings der Ansicht, daß es eine Anstandspflicht des Staates wäre, den geschädigten Fischern den Betrag auszuzahlen, den sie als Entschädigung zu verlangen hätten, wenn sie die Rechtsform in jeder Weise gewahrt hätten. In diesem Sinne empfehlen wir die obige Zuschrift der wohlwollenden Berücksichtigung durch die Staatsregierung.

Fischvernichtungs-Abwässer.

Mitteilung aus Niederschlesien.

Der in der Grenzmark im See bei Kl.-Kreutsch und Gollmitz beginnende Große Landgraben durchzieht das ganze Gebiet zwischen Fraustadt und Glogau und mündet schließlich zwischen Neusalz a. O. und Aufhalt in die Stromoder ein. Der Graben hat die wichtige Aufgabe der Ent- bzw. Bewässerung, und deshalb wird der Wasserstand desselben in seinem unteren Teile, der die Bezeichnung „Kanal" führt und auch dementsprechend ausgebaut ist, durch Nadelwehre reguliert. Vom Herbst bis zum Frühjahr, bis nach Ablauf des Frühjahrshochwassers, bleiben diese Wehre meist vollständig geöffnet.

Außer vielen anderen Vorflut- und Nebengräben führt dem großen Landgraben auch ein von Fraustadt kommender Graben seine Wasser zu, darunter auch die Abwässer der Zuckerfabrik Fraustadt.

Digitized by Google

Die Verwaltung des großen Landgrabens liegt einem Deichverbande mit dem Sitz in Glogau ob.

Vor etwa 1½ Jahren wurde mir bekannt, daß früher auf der unteren, Kanal benannten, etwa 20 km langen Strecke von den Pächtern der Fischerei, obwohl es keine Berufsfischer waren, viele und auch große, wertvolle Fische gefangen wurden, daß dies aber aufgehört hat, seitdem die Fraustadter Abwässer das Wasser des Landgrabens stark verunreinigen. Die Fischerei hat seit dieser Zeit fast ganz aufgehört. Nur in der Periode, wo diese Abwässer ihre schädliche Wirkung auf die Fische auszuüben beginnen, stauen sich dieselben bei den Wehren häufiger in großen Scharen so an, daß sie selbst mit einer Futterschwinge einfach herausgeschöpft werden können. Was auf solche oder auch auf andere Weise bei dieser Gelegenheit nicht gefangen wird, muß zugrunde gehen. Selbst der zähllebige Aal wurde vielfach tot aufgefunden, und die Krebse kriechen, um dem verunreinigten Wasser zu entgehen, an Land, wo sie natürlich meist ebenfalls dem Untergange verfallen. Diese Tatsachen sind einwandfrei festgestellt worden.

Der Landgraben würde unterhalb Fraustadt überhaupt keinerlei Fische mehr beherbergen, wenn ihm nicht von oberhalb Fraustadter Graben und hauptsächlich von der Mündung aus der Stromoder her immer wieder neues Fischmaterial zugeführt würde, was zu verhindern leider unmöglich ist. —

Auf Grund von übereinstimmenden Klagen einiger Fischereipächter des Kanals über die Unmöglichkeit, dort Fische in nennenswertem Maße zu fangen, habe ich mich anheischig gemacht, sowohl die Möglichkeit des Fischfanges als auch ganz besonders den Fischaufstieg von der Strom- oder her im verflossenen Frühjahr zu beobachten, wobei ich folgendes feststellen konnte:

Bei normalem Wasserstande sind die Wehre fast gänzlich geschlossen. Der Fischbestand in den einzelnen Wehrabschnitten ist dann nur gering und eine Fischerei schon deshalb nicht lohnend. Dazu kommt aber noch, daß die Uferbefestigungspfähle fast durchweg mehr oder weniger hinterspült sind und dadurch der Fischerei z. B. mit dem sonst anwendbaren Kratzhamen ein unüberwindliches Hindernis bieten.

Bei Hochwasser wiederum, also bei offenen Wehren, ist im Kanal selbst jede Fischerei ausgeschlossen und nur in einigen Ausuferungen möglich.

Bei Wachswasser in der Oder beginnt sofort der Fischaufstieg in den Kanal. Bei 1,50 m am Pegel bei Neusalz kommen die Fische vorerst nur bis zum ersten, etwa 3 km oberhalb der Mündung gelegenen Wehr. Bei weiterem Wachs gehen die Fische darüber hinweg bis zum zweiten Wehr, wo sie einen Wasserstand von über 3 m abwarten müssen, bis sie auch dieses letzte Hindernis für den weiteren Aufstieg überwinden können. Dann haben sie vollständig freie Bahn. Der Fischandrang bei dem zweiten Wehre, den ich im März d. J. tagelang beobachten konnte, ist ganz enorm; stellenweise, kurz hinter dem Wehre, sind die Fische fast zum Schöpfen. Mehrere hundert Meter weit hinter dem Wehre wird die gewöhnlichste Wurmangel an jeder beliebigen Stelle sofort von Plötzen oder Bleien genommen. Ich habe mich überzeugt, daß außerdem Barben, Döbel und sogar einige Nasen von Wildanglern gefangen wurden, sonderbarerweise aber, soviel ich erfahren konnte, keine Hechte; Barsche dagegen, unmittelbar hinter dem Wehre, in großen Mengen.

Der Grasnutzung und gewiß auch etwaiger Uferbeschädigungen wegen gestattet das Deichamt die Angelei im Kanal grundsätzlich nicht, und es tritt infolgedessen der betrübliche Zustand ein, daß die aufsteigenden Fische unbehelligt stromauf ziehen können, um später durch die schädlichen Abwässer vernichtet zu werden. Der Volkswirtschaft gehen auf diese Weise fraglos große Werte verloren, und es ist vielleicht in ernste Erwägung zu ziehen, ob in diesem Falle durch eine Verpachtung der Fischereirechte an zuverlässige Anglervereine dem Übel nicht wenigstens etwas gesteuert werden könnte. Die Wasserverunreinigungen und die Fischsterben würden dabei sicher besser als bisher beobachtet und festgestellt werden und dadurch eher dasjenige Material zustande kommen, welches zur Behebung der Übel vonnöten ist. Es ist auch weiter anzunehmen, daß durch die höhere Fischereipacht der Anglervereine die ganz gewiß nur geringe Minderung der Grasnutzung mehr als aufgehoben würde. Selbstverständlich kämen für die Pachtung nur Anglervereine in Frage, die dem Deichamt hinreichende Gewähr bieten, das heißt Vereine, die den großen Anglerverbänden angehören und straffe Disziplin beobachten. P. Schumilow, Fischereiaufseher.

Die Bisamratte.

Von **Dr. Emil Walter.** (Mit 15 Abbildungen.)
Fortsetzung aus Nr. 3, 7 und 32 Bd. 29 (1926).

Nutzen und Schaden.

Wie schon gesagt, ist die Bisamratte in ihrer amerikanischen Heimat als Pelztier geschätzt und genießt neuerdings dort sogar eine gesetzliche Schonzeit während der Sommermonate. Sobald der Herbst herangekommen ist, zieht eine ungezählte Schar von Bisamjägern die Flußgebiete hinauf, um die Bisamratten in ihren

Digitized by Google

wasserreichen Wohngebieten aufzusuchen und zu erlegen. Die Bälge werden in großen Mengen teils in Amerika verwendet, teils nach Europa ausgeführt, und viele unserer Damen werden erstaunt sein, wenn sie hören, daß sie bereits im Besitz eines solchen Pelzes sind. Diese werden nämlich bei uns vielfach ungefärbt und ungeändert, wie sie sind, zu Pelzfutter oder in entsprechender Aufmachung zur Nachahmung besserer Pelze verwendet, z. B. von Seal, Zobel, Biber, Skunks, Nerz usw. Der Ausdruck Seal-Bisam, Nerz-Bisam usw. bezeichnet also derartige Nachahmungen. Zu dem letzteren Zwecke werden die längeren Grannenhaare abgeschoren und die Grundwolle entsprechend gefärbt, in braunen und schwärzlichen Farbentönen auf Nerz, Zobel und Skunks, in schwarzen auf Seal. In letzterem Falle geschieht die Entfernung der Grannen neuerdings sogar mittels Elektrizität, daher der Ausdruck „electric seal". Die amerikanische Ausfuhr wird auf mindestens 7 Millionen Stück Felle geschätzt, von denen vor dem Kriege 3 Millionen nach Leipzig gingen, die mit 2 bis 3 Mark pro Stück bezahlt wurden. Auch jetzt soll die deutsche Einfuhr wieder die frühere Höhe erreicht haben. Trotzdem ist aber eine Abnahme der Tiere in Amerika nicht zu verspüren; ein Zeichen, wie gut sich die Bisamratte der Kultur angepaßt hat, die ihr ja auch insofern wieder Schutz angedeihen läßt, als sie eine große Zahl ihrer natürlichen Feinde vernichtet. Auch bei uns ist die Bisamratte wohl in der Absicht eingeführt worden, uns um ein solches wertvolles Pelztier zu bereichern. Als aber die ersten Alarmnachrichten auftauchten, wollte man auch eine wesentliche Verschlechterung ihres Pelzwerkes bemerkt haben, und auch hier hat es an Uebertreibungen nicht gefehlt, die besagten, daß das Pelzwerk durch Struppig- und Fuchsigwerden, Verlust des Glanzes usw. für unsere Zwecke ganz wertlos geworden sei. Das trifft aber sicherlich nicht zu. Die Pelze mögen wohl etwas geringeren Wert haben als die besten amerikanischen, nämlich die aus den Nordstaaten, während die aus den Südstaaten geringer bewertet werden, aber wertlos sind sie auch bei uns nicht geworden; denn im Jahre 1921 wurden in Böhmen 60 tschech. Kronen, im vorhergehenden Jahre sogar 300 Kronen bezahlt. Bei uns wurde das Fell während der Inflation mit einem Dollar bezahlt, jetzt ist es auf etwa drei Mark herabgegangen. Die aus der Tschecho-Slowakei und Deutsch-Oesterreich auf den Markt kommenden Felle werden auf 60000 bis 100000 Stück jährlich geschätzt, diejenigen deutscher Herkunft auf nur einige Tausend Stück. Verwendbar sind die Bälge übrigens nur, wenn sie kunstgerecht behandelt, das heißt nicht etwa am Bauch, sondern nur an der Rückseite der Hinterläufe aufgeschärft, über den Kopf gestreift und dann auf Spannbrettern getrocknet werden.

In Finnland, das mit seinen vielen Seen einen ähnlichen Charakter aufweist als die kanadische Heimat der Bisams, ist dieses Tier sogar erst im Jahre 1923 seines Pelzwerkes wegen eingeführt worden, während Schweden zum Schutze seiner höheren Landeskultur im Jahre 1916 ein Einfuhrverbot erlassen hat.

Auch das Wildbret der Bisamratte ist durchaus nicht ohne Wert. In Amerika bildet es die tägliche Nahrung der Bisamjäger, gilt aber auch für besser situierte Kreise vielfach als Leckerbissen. Auch die Jägerkreise, die bei uns das Wildbret probierten, haben sich anerkennend geäußert. Der Geruch des frischen Fleisches ist allerdings nicht angenehm, im Frühjahr tritt außerdem der Bisamgeruch hervor, und man muß dann Obacht geben, daß die Bisamdrüsen vorsichtig entfernt werden. Im Herbst ist dieser Geruch nicht mehr vorhanden, weil die Rollzeit dann vorüber ist. Das Fleisch soll sehr zart, wohlschmeckend und ohne Beigeschmack sein. Man hat empfohlen, es vor dem Zubereiten, das auf die verschiedenste Weise geschehen kann, einen halben Tag lang in Essig- oder Salzwasser zu legen. Es erscheint also nicht ausgeschlossen, daß sich auch unsere Hausfrauen zum Teil daran gewöhnen werden, wenn erst das Vorurteil gegen die „Ratte" überwunden ist. Zum mindesten sollte man doch versuchen, aus dem einmal vorhandenen Uebel auch so viel Nutzen als möglich herauszuschlagen, solange es nicht gelingt, sich seiner ganz zu entledigen.

Wir kommen nun zu dem wichtigsten Kapitel, dem des Schadens der Bisamratte. Schon aus den bisherigen Erörterungen wird deutlich hervorgegangen sein, daß sich dieser auf manchen Gebieten nicht ganz einwandfrei wird beurteilen lassen. Wenden wir uns zunächst der Fischerei zu, so erscheint es nach den obigen Darlegungen zum mindesten sehr zweifelhaft, ob wir der Bisamratte unter normalen Verhältnissen im freien Wasser einen irgend erheblichen Schaden durch das Wegfangen von Fischen werden nachweisen können. Das Wegnehmen toter, schwacher und kranker Fische kann als belanglos, unter Umständen sogar als nützlich hier außer Betracht bleiben. Gelegentliche Räubereien können vorkommen, für umfangreiche Schädigungen der Fischbestände unter normalen Verhältnissen aber fehlen einwandfreie Beweise, die aus den großen gut geleiteten böhmischen Teichwirtschaften sicher erbracht worden wären.

Anderseits können wir uns aber sehr wohl denken, daß sie unter besonderen Verhältnissen recht wohl bedenkliche Eigenschaften entwickeln kann. Dazu ist in erster Linie die Ueberwinterung der Teichfische zu rechnen. Diese erfolgt bekanntlich in den Teichwirtschaften nicht in den Sommerteichen, sondern in besonderen kleineren Hältern oder Winterteichen von größerer Tiefe und hartem Untergrund, in die

Digitized by Google

die im Herbst abgefischten Fische ziemlich dicht gedrängt eingesetzt werden, um sie bei entsprechendem Wasserzufluß gut unter Kontrolle halten zu können. Hier verfallen die Fische während des Winters in den tiefsten Stellen in eine Art lethargischer Winterruhe, in der die Atmung herabgesetzt ist und in der sie am besten vor den sie etwa bedrohenden Gefahren bewahrt bleiben. Da kann nun mehr indirekt als direkt die Schädigung einsetzen, wenn eine solche Winterung von dort angesiedelten Bisamratten heimgesucht wird, die durch ihr beständiges Umherschwimmen die Fische aus der Winterruhe aufstören. Die Fische stehen dann auf aus den tiefen Stellen, werden unruhig, begeben sich an die Oberfläche und an die Ränder, wo sie von Krankheiten und Raubgesindel heimgesucht werden, unter einer Eisdecke auch leicht anfrieren und zugrunde gehen. Außerdem liegt hier auch der Verdacht am nächsten, daß die Ratte sich an den Fischen selbst vergreift. Im Winter fehlt es ihr nämlich am ehesten an der nötigen Pflanzennahrung, namentlich in solchen Teichen, die keine Wurzelknollen der Sumpfpflanzen enthalten, in denen ja immer noch eine reichliche Nahrungsreserve aufgespeichert ist. Unter solchen Umständen kann es also vorkommen, daß die Ratte sich schon aus Nahrungsmangel an die Fische hält und ihrer auch um so eher habhaft wird, wenn sie etwa bereits ermattet an den Rändern stehen und ihr deshalb kaum noch entrinnen können. In den Winterungen kann also die Ratte für den Fischbestand der Teichwirtschaft geradezu verhängnisvoll werden, worüber auch aus verschiedenen Teichwirtschaften einwandfreie Beobachtungen vorliegen. Der Teichwirt hat daher alle Veranlassung, seine Winterungen auf das Vorhandensein von Bisams eingehend zu untersuchen und sie hier gegebenenfalls mit allen Mitteln zu vertilgen. Ferner soll sie in Karpfenlaichteichen dadurch schädlich werden können, daß sie die Mutterkarpfen durch ihre Beunruhigung am Ablaichen hindert oder nach etwa bereits vollzogenem Ablaichen die Gräser mit den daran haftenden Karpfeneiern verzehrt. Doch ist dieser Schaden wohl mehr theoretischer Natur, denn es läßt sich kaum denken, daß sich Bisamratten gerade in solchen Laichteichen nach dem Dubischverfahren ansiedeln, die doch mit Ausnahme von etwa 8 Tagen das ganze Jahr über trocken liegen. Dagegen ist es wohl möglich, daß in Futterteichen ein weiterer Schaden der Bisamratten zutage tritt, indem sich diese an dem für die Karpfen eingestreuten Futter, das doch meist auch aus Vegetabilien, Körnerfrüchten usw. besteht, vergreifen. Die Schäden, die den Fischzüchter von der Bisamratte aus bedrohen, sind also mehr indirekte, deshalb aber natürlich nicht weniger bedenklich, da sie auch in dieser Form den Bestand und das Gedeihen seiner Pfleglinge bedrohen können.

Dazu kommt eine weitere indirekte, aber noch viel bedenklichere Gefahr, die in der Bedrohung der Teichdämme zu suchen ist. Das für uns Allerbedenklichste an der Ratte sind nämlich ihre Wühlereien an den Dammkörpern. Die Gänge und Kessel der Wohnbaue des verhältnismäßig großen Tieres haben nämlich nicht bloß einen großen Durchmesser von 10 bis 20, selbst 30 cm, sondern auch eine sehr erhebliche Länge und Verzweigung, wodurch ganz bedeutende Hohlräume in den Dämmen entstehen können. Nun liegen diese Hohlräume allerdings zum größten Teil über dem Niveau des durchschnittlichen Wasserspiegels. Tritt aber Hochwasser ein, so füllen sie sich mit Wasser, der Druck des Wassers wird in die schwächere Dammkrone und an die Rückseite des Dammes verlegt. Hier wird zunächst vielleicht erst ein kleines Loch geöffnet, das aber sehr schnell größer werden und zu kompletten Dammbrüchen Veranlassung geben kann, deren Folgen namentlich bei Hochwasser und größeren Teichen ganz unübersehbar sind. Nicht bloß die unterliegenden Felder und Wiesen, sondern ganze Ortschaften können dadurch gefährdet werden. Einige kleinere Teiche sind bereits von solcherweise veranlaßten Dammbrüchen heimgesucht worden. Bei größeren Teichen ist es bisher bei der Befürchtung geblieben, die aber ebenfalls schwer genug auf den Teichwirten lastet. Abgesehen davon verschlingen auch die fortwährenden Reparaturen an den Dämmen, zu denen der Teichwirt genötigt ist, ein gutes Stück Geld. Also auch die nur von Pflanzenkost lebende Bisamratte ist für den Teichwirt ein höchst unerwünschter Eindringling, eine Sorge, die ihm manche schlaflose Nacht bereiten kann.

Er hat aber noch andere Genossen im Leid. Dahin gehören nach dem eben Gesagten vor allem die Triebwerke und Wasserkraftwerke, deren Einrichtungen ebenfalls von den Ratten bedroht sind, soweit sie in der Nähe der Gewässer liegen, die von Bisamratten bewohnt werden. Das bezieht sich nicht bloß auf die Staudämme der Mühlteiche und Kraftwerke, sondern auch auf Eisenbahndämme und Landstraßen, mit denen man auch in Amerika verschiedentlich sehr böse Erfahrungen gemacht hat. Man darf sich darüber nicht wundern. Ein so gewaltiger Erdwühler, wie es die Bisamratte mit ihrer Größe, ihrer Vermehrungsfähigkeit, ihrer Zähigkeit und Widerstandsfähigkeit und ihrem scheuen, versteckten Treiben ist, vermag den Einrichtungen der Kultur recht schädlich zu werden, während den Naturvölkern gegenüber vielleicht nur ihre guten Eigenschaften zutage treten. Dazu kommt, daß die Kultur sie, wie gesagt, erst von zahlreichen natürlichen Feinden befreit hat.

Als weiterer Leidtragender gesellt sich die Landwirtschaft hinzu, deren Gärten, Aecker und Wiesen wenigstens in der Nähe der Gewässer

Digitized by Google

ebenfalls gefährdet sind, und zwar, abgesehen von der Ueberschwemmungsgefahr, durch die Wühlereien der Ratte einerseits und ihren Fraß anderseits. Wenn auch ihre Hauptnahrung aus den Stengeln und Wurzeln der Sumpfpflanzen besteht, so hat man doch beobachtet, daß sie auch gern die benachbarten landwirtschaftlichen Grundstücke aufsucht, in die ja ihre über 5 m langen Gänge schon teilweise hineinführen, und sich dort auch über Gemüse, Wurzelfrüchte, Klee, Gras und Getreidefelder hermacht. Wenn auch bisher auf diese Weise noch keine umfangreichen Schädigungen festgestellt wurden, so ist doch das kein Grund, die Ratte gewähren zu lassen, denn diese bisher nur angedeuteten Möglichkeiten könnten eben leicht eintreten, sobald man ihrem Treiben ruhig zusieht. Eine weitere Schädigung besteht in dem Durchtreten der Gänge auf den Wiesen und Feldern durch das Spann- und Weidevieh, wodurch lästige Unebenheiten im Boden entstehen, wohl auch das Vieh an seinen Gliedern Schaden nehmen kann.

Geringer sind die Schäden und Befürchtungen für die Forstwirtschaft und die Jagd; soweit sich bisher feststellen ließ, vergreift sich die Ratte nur gelegentlich an Eiern von Enten usw. Einen Jagdschädling im ausgeprägten Sinne, wie man es früher annahm, haben wir jedenfalls in der Bisamratte nicht zu erblicken.

Nun müssen wir freilich bedenken, daß wir in der Bisamratte einen Neuling für unser Land vor uns haben, der uns zunächst nur durch seine rapide Verbreitungsfähigkeit in Erstaunen und zum Teil auch in Erschrecken gesetzt hat. Die Fama hat sich dieser Erscheinung bemächtigt und seine bösen Eigenschaften wohl vielfach übertrieben. Was aber nach feststehenden Erfahrungen und Beobachtungen übrig bleibt, genügt bereits, um das Tier als höchst bedenklich für unsere fortgeschrittene Kultur zu bezeichnen, die wenigstens in der Nähe des Wassers, ihres Wohngebietes und Verbreitungsweges, allenthalben von ihr bedroht sein würde. Wozu sich das Tier aber entwickeln würde, wenn wir seiner Verbreitung keine Schranken auferlegen würden, läßt sich nicht absehen. Wir haben an unseren einheimischen Nagern bereits die schlimmsten Beispiele vor Augen. Man denke nur an die Feldmaus und die Wanderratte. Was diese Tiere bei uneingeschränkter Vermehrung und Verbreitung leisten, ist bekannt genug. Wollten wir also der Verbreitung der Bisams ruhig zusehen, in der Meinung, daß der Schaden doch nicht erheblich sei und daß nur Teile der Bevölkerung davon betroffen würden, so könnte sich doch bald der Spieß auch gegen uns kehren, und dann würde die Reue zu spät kommen. Wir wissen, welche Verwüstungen gerade die Nagetiere bei starker Vermehrung anrichten, wie sie dann auch auf Gebiete übergreifen, die ihnen ursprünglich ganz fremd waren, und daß ihre Vertilgung oft trotz aller Anstrengungen nicht möglich ist. Der Bisamratte, die wir als den Riesen unter unseren Nagern zu bezeichnen haben, würden bei starkem Ueberhandnehmen wahrscheinlich auch ganz besonders schädliche Auswirkungen zufallen. Hier dürfen wir also nicht die Hände in den Schoß legen, sondern müssen trachten, wie wir es mit allen Mitteln ermöglichen, den Schädling erst gar nicht in unser Land hereinzulassen. Aus diesen Erwägungen heraus ist von den Regierungen der beteiligten Staaten der Kampf gegen den Eindringling organisiert worden, und die Bevölkerung hat allen Anlaß, sich energisch an diesem Kampf zu beteiligen, denn es ist ihr und ihrer Kinder eigenes Wohl, um das es sich hier handelt. In Bayern und Sachsen war dieser Kampf durch Anstellung besonderer Bisamjäger organisiert worden, von denen jeder ein gewisses Gebiet zu bearbeiten hatte. Obwohl diese Einrichtung zweifellos großen Nutzen gehabt hat und es ihr im wesentlichen zuzuschreiben ist, daß nicht schon viel weitere Gebiete als verseucht zu bezeichnen sind, hat sie doch die weitere Ausbreitung der Bisams nicht verhindern können. Die Ratte ist aus den Böhmen benachbarten deutschen Grenzstaaten in immer weiterem Vordringen nach Norden begriffen, alljährlich nehmen die Kreise ihrer Verbreitung eine größere Ausdehnung an. Auch im abgelaufenen Jahre hat diese Verbreitung wieder Fortschritte gemacht. In Preußen sind es die Provinzen Schlesien, Sachsen und Brandenburg, in Thüringen die beiden Flußgebiete der Saale und Elster, in Bayern diejenigen der Donau und des Mains, die von ihr bedroht sind.

Was wir bei der weiteren Ausbreitung der Bisamratte verhindern müssen und verhindern können, ist ihr Überhandnehmen, die Verseuchung ganzer Gegenden und die Gefahren, die sich aus der massenhaften Vermehrung dieser Nager ergeben würden. Um das zu können, müssen wir die gesamten Anlieger und Interessenten des Wassers in den Dienst des Bisamschutzes stellen. Es muß überall das Verständnis geweckt werden für die Gefahr, welche mit einer starken Vermehrung des Tieres verbunden wäre, es müssen Kenntnisse über seine Lebensweise und die Mittel zu seiner Bekämpfung verbreitet werden. Erst wenn sich das Bewußtsein durchringt, daß hier alle für einen und einer für alle einzustehen haben, dürfen wir hoffen, größere Gefahren von unserem Lande abzuwenden. Die Verhältnisse sind für die Ausbreitung der Ratte dort nicht sehr günstig, wo es sich um schnell fließendes, nicht allzu pflanzenreiches Wasser handelt. An bestimmten Orten aber, wo sich ruhige, pflanzenreiche Gewässer finden, ist die Gefahr, wie wir gesehen haben, besonders drohend, vor allem also in den größeren Teichgebieten. Auf diese muß natürlich das

Digitized by Google

Augenmerk in erster Linie gerichtet und gegebenenfalls müssen alle verfügbaren Mittel zur Anwendung gebracht werden. Eine besondere Befugnis zur Vernichtung der Bisamratten ist nicht erforderlich, da diese dem freien Tierfang unterliegen. Den Balg kann der Erleger behalten; er erhält für den eingelieferten Schwanz sogar noch eine Erlegungsprämie. Für jedes einzelne Auftreten besteht unbedingte Anzeigepflicht bei der Behörde, die gegebenenfalls für nähere Feststellungen und Bekämpfung durch einen staatlich angestellten Bisamjäger zu sorgen hat.

Die Fischerei-Ausstellung der 15. Deutschen Ostmesse in Königsberg am 21. bis 24. August.

Zum erstenmal wurde in diesem Jahr geplant, auf der Königsberger Herbstmesse eine umfassende Fischerei-Ausstellung durchzuführen, d. h. alle Zweige der Fischerei und der Fischwirtschaft zur Darstellung zu bringen. Die Ausführung des Planes lag in den Händen des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen mit Unterstützung des Fischerei-Instituts der Albertus-Universität, und unter der tatkräftigen Leitung des Geschäftsführers des Fischerei-Vereins, Herrn F. Gerhardt, konnten die umfangreichen Vorbereitungen aufs beste durchgeführt werden. Wenn das Gesamtergebnis der diesjährigen Ostmesse ein „Erfolg auf der ganzen Linie" war, wenn die Besucherzahl einen Rekord erreichte, so hat die Fischerei-Ausstellung ganz gewiß das ihrige zu diesem Erfolge beigetragen.

Mittelpunkt der Fischerei-Sonderausstellung, die im Haus der Technik die ganze Nordseite der Halle einnahm, bildeten die langen Reihen von Aquarien. Über 50 große Becken zeigten Zucht- und Wildfische aus ostpreußischen Teichwirtschaften und Seenfischereien (Karpfen, Schleien, Karauschen, Barsche, Hechte, Goldorfen, Bachforellen, Aale von zum Teil ungewöhnlicher Größe, Welse bis zum Stückgewicht von 65 Pfund, blaue galizische Krebse, Edelkrebse, amerikanische Krebse u. a.); auch einige ostpreußische Seefische wurden gezeigt (Dorsch, Flunder, Scholle, Steinbutt, Zärte u. a.).

An die Ausstellung von Wirtschaftsfischen schloß sich die der Zierfische an, welche in 75 Becken mit viel Sorgfalt und Geschmack von dem Königsberger Aquarienverein „Nitella" gestellt war. Außer in- und ausländischen Zierfischen von überraschender Farben- und Formmannigfaltigkeit waren auch Seewasserbecken mit Tieren des Mittelmeeres und der Nordsee vorhanden, letztere aus der Zoologischen Station Büsum.

Zwei Reihen kleinerer Becken zeigten im Anschluß an die Becken der Wirtschaftsfische die wichtigsten der für die Fischerei bedeutungsvollen Kleintiere des Süßwassers und des Meeres.

In der recht umfangreichen wissenschaftlichen Abteilung nahmen den größten Raum ein die beiden preußischen fischereiwissenschaftlichen Institute, die Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen und das Fischerei-Institut der Universität Königsberg Pr. Erstere gaben einen Überblick über das Arbeitsgebiet der Fischereiwissenschaft, während das Königsberger Institut besonders die ostpreußische Fischerei zur Darstellung brachte. Im übrigen stellten eine Reihe von Instituten, Vereinen und Privaten Bilder und Anschauungsmaterial zur Biologie, zum Fang und zur Verwertung von Fischen, Transport, Ein- und Ausfuhr, Fahnen, Urkunden usw. von Fischervereinigungen, Modelle von Fischerfahrzeugen, Bootsflaggen, Netze usw. Besonders erwähnt seien auch die Stände der Reichsbahngesellschaft und der Wetterwarte Königsberg.

Der Fischhandel zeigte frische und konservierte Fische, lebende Krebse, Fischkonserven, Maschinen usw. zur Verarbeitung und Konservierung von Fischen usw. Eine besondere Anziehungskraft übte das von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen in gelungener Weise errichtete Bratfischrestaurant, das sich ununterbrochen regsten Zuspruchs von seiten der Besucher erfreute. Ähnlich wurden auch Kühlfische der Kühlfisch-A.-G. Wesermünde gebacken als Kostproben ausgegeben. Vor dem Eingang der Ausstellung wurden ein Waggon zum Transport lebender Fische und ein Fischkühlwagen gezeigt.

Schließlich fand auch der Fischereibedarf seine Vertretung durch eine Reihe von Ständen mit Netzen, Tauwerk, Fischerkleidung, Ölzeug, Segelstoffen, Stiefeln, Fischfässern, Motoren usw. Angelgeräte und das Modell eines Sees wiesen auf die Verbreitung des Angelsports in Ostpreußen hin.

So bot die Fischerei-Ausstellung als Ganzes dem Plane gemäß ein geschlossenes und abgerundetes Bild der gesamten Fischwirtschaft mit allen ihren Sonder- und Grenzgebieten; die Provinz Ostpreußen mit ihrer ausgedehnten und überaus mannigfaltigen Fischerei war naturgemäß am stärksten betont, aber nicht wesentlich war auch aus allen Teilen des Reiches zu der Vervollständigung des Bildes beigetragen worden. Die Ausstellung muß als durchaus gelungen bezeichnet werden und hat ganz ohne Zweifel ihren Zweck in weitgehendstem Maße erfüllt, gerade in Ostpreußen das Interesse an der Fischerei zu wecken und zu stärken. Die große Zahl der besonders in der Sonderausstellung Fischerei verteilten Preise mag ein Zeichen des Erfolges sein. Es erhielten:

Ehrenpreise: F. Gerhardt-Königsberg (Angelgeräte), Rittergutsbesitzer Weller-Metgethen (lebende Teichfische), G. Buchholz, Mühle Wargen (lebende Teichfische), Anglerklub Rathshof (Seemodell), Landesanstalt für Fischerei, Berlin-Friedrichshagen, Fischerei-Institut der Albertus-Universität Königsberg, F. W. Stutz-Königsberg (Aquarien mit Nordseetieren der Zoologischen Station Büsum);

die Goldene Medaille: Aquarienverein „Nitella", Fischereigenossenschaft Spirdinger Gewässer (lebende Wildfische, darunter Welse), Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rud. Hahn & Co.-Königsberg, Kühlfisch A.-G. Wesermünde

Digitized by Google

(vertreten durch Fischgroßhandlung Herm. Kunde-Königsberg), Wetterwarte Königsberg (wetterkundliche Einrichtungen für die Fischerei);

die Große Denkmünze der Ostmesse: O. Ebel-Palmnicken (Fischerstiefel), Seefischereistation Neukuhren (lebende Seefische), Fischerei Hübner-Ogonken (lebende Fische und Krebse), Fischereipächter Walloch-Lötzen (lebende Fische), Fischereipächter Reiser-Lötzen (lebende Fische), Deutscher Fischerei-Verein Berlin (Tafeln zur Statistik und Biologie der Fische), Hopp-Bergling (lebende Fische und Krebse), W. Dressel-Neubrandenburg (Fischfässer), Provinzialverband ostpreußischer Haff- und Küstenfischer-Königsberg (Fischer-Fahnen usw.) Gebr. Siebert-Königsberg (Netze und Fischerkleidung), Oberfischmeisteramt Pillau (alte Urkunden und Willkommbecher), Fliege und Schulz-Königsberg (Askania-Fischbackofen), Reichsbahngesellschaft Königsberg (Statistische Tafeln);

die Denkmünze der Ostmesse: Prof. Dr. Brühl-Berlin (Statistik zur Fisch-Ein- und Ausfuhr), Staatliche Fischereidirektion Hamburg (Statistische Tafeln), Hofer-Institut Wielenbach Obb. (Tafeln über Fischzuchtuntersuchungen), Hydrobiologische Anstalt Plön (Bodentiertafeln), Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (Rettungseinrichtungen), O. Rogall-Königsberg (Technische Instrumente), Versuchsteichwirtschaft Perteltnicken (lebende Kleintiere), W. Schermann (Krebse und Fischkonserven), Fischereidirektor Lübbert-Hamburg (Aalbrutversandkiste und -statistik).

Dr. L.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Der 2. Rheinische Fischertag** findet gelegentlich der Ausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für die Rheinprovinz in Trier am Sonntag, dem 18. September 1927, statt. Vormittags ist Besichtigung der Ausstellung. Um 12 Uhr Zusammenkunft der rheinischen Fischzüchter und im Anschluß hieran gemeinsames Mittagessen. Am Nachmittage wird im Rahmen der Fischertagung Herr Oberfischmeister Dr. Bürger, Koblenz, einen Vortrag über Fischnahrung und Nahrungswahl der Moselfischerei sowie Herr Werner Knein, Köln, einen Vortrag über rheinische Sportangler und ihre Geräte halten.

Personalien.

Georg Freiherr von Tettau-Tolks auf Kraphausen, Exzellenz und Obermarschall im Königreich Preußen, Nestor der ostpreußischen Landwirtschaft, feiert am 15. September 1927 in körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Exzellenz von Tettau, der seit Gründung der Landwirtschaftskammer deren erster Vizepräsident gewesen ist, stand auch seit Beginn des Genossenschaftswesens mitten in dieser Bewegung an führender Stelle. Schon hochbetagt, war er Mitbegründer der Ostpreußischen Fischhälterungsgenossenschaft, deren Vorsitzender des Aufsichtsrats er ist, wobei er keine Sitzungen versäumt. Auch dem Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer gehört er an und gibt dort dauernd Anregungen. So steht er mit der deutschen Fischerei als hervorragender Teichwirt in engen Beziehungen, und deshalb hat ihn der Ostpreußische Fischerei-Verein, der in Freiherrn von Tettau sein ältestes Mitglied verehrt, anläßlich seines 90. Geburtstages zum Ehrenmitgliede ernannt. Von morgens bis abends noch in seinem umfangreichen Betriebe tätig, ist Exzellenz von Tettau der jüngeren Generation ein leuchtendes Beispiel treuer altpreußischer Pflichterfüllung. Nur ganz wenigen Menschen ist es vergönnt, ein solches Alter zu erreichen, zumal in solcher Frische, verehrt und geschätzt nicht nur von der ganzen Landwirtschaft seiner Heimat, sondern von allen, mit denen er je in Berührung gekommen ist. Wir wünschen Exzellenz von Tettau, dem auch die deutsche Fischerei für sein Wirken und Schaffen zu Dank verpflichtet ist, von Herzen, daß sein weiterer Lebensabend sich ebenso sonnig wie bisher gestalten möchte!

Weller-Metgethen.

Organisation und Bildungswesen.

— **Fischerei-Lehrgang des Fischerei-Vereins für die Grenzmark Posen-Westpreußen** von Montag, den 12., bis Donnerstag, den 15. September 1927, in der Landwirtschaftlichen Schule Dt.-Krone für Berufsfischer, Teichwirte, Sportfischer, Fischereiaufsichtsbeamte, Forstbeamte und Fischerei-Interessenten.

Montag, 12. September: 9—11, 11½—1½ und 3—4 Uhr Fischereiliche Süßwasserbiologie (Prof. Dr. Wundsch, Direktor der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen). — 4—6 Uhr Bewirtschaftung fließender Gewässer unter besonderer Berücksichtigung der Forellenbäche (Prof. Dr. Wundsch).

Dienstag, 13. September: 8—10 Uhr Karpfenteichwirtschaft (Prof. Dr. Wundsch). — 10½—12½ Uhr Forellenzucht (Prof. Dr. Wundsch). — 2½—4½ Uhr fischereiliche Buchführung und Steuerfragen (Dr. K. Schiemenz, Deutscher Fischerei-Verein, Berlin). — 5—6 Uhr Förderung des Fischabsatzes (Dr. K. Schiemenz).

Mittwoch, 14. September: 8—10 Uhr Naturgeschichte der Fische (Dr. Törlitz, Oberfischmeister der Grenzmark, Schneidemühl). — 10½—12½ Uhr Fischkrankheiten und Fischsterben (Dr. Törlitz). — 2½—4½ Uhr Fischereigesetz (Dr. Törlitz). — 5—6 Uhr Veränderungen der Fischgewässer und Gewässerpflege (Dr. Törlitz).

Donnerstag, 15. September: 8,37 Uhr ab Dt.-Krone Ost Ausflug zum Böthin-See bei Kl.-Nakel mit Vorträgen über Bewirtschaftung von Seen, Behandlung der Fischereigeräte, Hälterung und Versand der Fische (Fischereipächter A. Rosengarten, Dt.-Krone).

Die Teilnahme am Lehrgang ist kostenlos. Unterkunft und Verpflegung stellt die Landwirtschaftliche Schule Dt.-Krone. Zur Ueber-

Digitized by Google

nachtung sind Decken mitzubringen. Die Kosten der Verpflegung werden durch Umlage erhoben und werden sich auf rund 1,20 RM. täglich stellen. Brot und Aufstrich ist mitzubringen. Anmeldung zur Teilnahme unbedingt sofort an: Fischerei-Verein für die Grenzmark Dt.-Krone am Birkenplatz.

gez. Prasse, Geschäftsführer.
gez. Rosengarten, Vorsitzender.

Fischereisport.

— **Der Crossener Anglerkonflikt beigelegt.** In dem langwierigen Streit der Stadt Crossen mit dem Crossener Fischergewerk wurde am 24. August folgende Vereinbarung erzielt: Das Fischergewerk gibt an die Angler der Stadt für 1927 Hecht- und Raubangelkarten zum Preise von 4,50 Mk. ohne Kahn und von 6 Mk. mit Kahn, für 1928 die ersteren für 9 Mk. und die letzteren für 12 Mk. aus. 1927 sollen 300 und 1928 200 Hecht- und Raubangelkarten ausgegeben werden. Man hält diese Vereinbarung für notwendig, um den Fischbestand zu schonen. Die übrigen Fragen werden auf dem zivilrechtlichen Wege geklärt werden.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Fischsterben** werden gemeldet von der Ulster aus Wacha (Rhön), von der Beeke aus Wunstorf, Regierungsbezirk Hannover, und von der Staver bei Lübinghausen, Regierungsbezirk Stade.

— **Eine gemeine Tat** wurde in Pflegelberg bei Tettnang (Donau-Kreis) in der Nacht ausgeführt. Schreinermeister Peter hat in seinen Stauweihern, die er erst dieses Frühjahr neu herrichten ließ, vor einigen Jahren eine vielversprechende Fischzucht begonnen. Den eingesetzten Tieren paßte das Wasser sichtlich, denn sie entwickelten sich prächtig. Bubenhände haben nun das Wasser vergiftet und damit den ganzen Fischbestand von 8000 Forellen zugrunde gerichtet, wodurch Peter einen Schaden von etwa 1000 Mk. erwächst. Da er schon einmal in seinem Weiher ein großes Fischsterben beobachtete, ist anzunehmen, daß auch damals diese Bubenhände in Tätigkeit waren.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Wie findet der Aal seine Nahrung?** Schon vor vielen Jahren hat Paul Schiemenz gezeigt, daß der Aal sehr gut mit Hilfe des Geruchssinnes seine Nahrung aufzufinden weiß. Er hielt junge Aale längere Zeit vollständig ohne Nahrung in einem großen Aquarium. Während die Tiere meistens im Sande verborgen lagen, kamen sie sehr bald aus ihren Verstecken hervor, wenn man mit einer vorher in Fleischsaft getauchten Hand die Oberfläche des Wassers berührte. Die Fische schwammen dann zu der Oberfläche des Wassers und schnappten nach den Fingern. Zur andern Hand, die nicht mit Fleischsaft in Berührung gekommen war und ins Wasser gehalten wurde, kam kein Aal. Meine geblendeten Aale reagierten außer auf Riechstoffe auch noch sehr deutlich auf Erschütterungen. Bewegte man das Wasser mit Hilfe eines Holzstäbchens in der Nähe eines Aalkopfes, so schwamm das Tier herbei und ließ sich im Becken umherleiten, genau den Erschütterungen folgend, wie ein Metallfischchen dem Magneten. War der Fisch sehr hungrig, so wurde dabei das Maul weit aufgesperrt und gelegentlich geschnappt. Die Anordnung der Endpunkte der Seitenlinie am Kopf des Aales, mit deren Hilfe die Wassererschütterungen wahrgenommen werden, ist ganz charakteristisch. Um das Maul herum finden sich, wie feine weiße Pünktchen aussehend, die Öffnungen dieses Organs. Auf Chinin, jenen bekannten bitteren Schmeckstoff, reagieren die Aale sehr deutlich. Sie spucken den aufgenommenen bitteren Bissen sogleich wieder aus. Das Auge spielt wahrscheinlich bei diesem hauptsächlich während der Dämmerung und während der Nacht auf Raub ausgehenden Fisch nur eine untergeordnete Rolle. In der Hauptsache kommen beim Aal für die Auffindung der Nahrung der Geruchssinn und der Erschütterungssinn in Frage, während der Geschmackssinn eine nochmalige Abprüfung des aufgenommenen Bissens kurz vor dem Hinabschlingen ermöglicht.

Priv.-Doz. Dr. W. Wunder, Breslau.

— **Was Forellen alles fressen!** Tief im Talgrunde steht eine Mühle, von deren Dach weiß- und blauflügelige Tauben feld- ein- und feldauswärts fliegen. Unlängst hatte die Müllerin unter ihnen ein Blutbad angerichtet. Kindtaufe war gewesen, und ein Taubengericht hatte den Taufschmaus verschönt. Die Abfälle der Taubenschlachtung: Federn, Därme, Köpfe und Taubenfüße aber hatte das Dienstmädchen in den Mühlgraben, hart vor das sprudelnde Mühlrad, geschüttet. In kreisendem Drehen bedeckten die Taubenfedern die Oberfläche, während das übrige sich schnell auf den Boden senkte. Der Müller hatte seinen Taufgästen Forellen versprochen. Und solche schossen in stattlichen Exemplaren auf dem Grunde des Radsumpfes hin und her. Schnell wurde das Wasser abgeschützt, und die Mühlscher machten sich mit Kartoffelkörben auf den Forellenfang. Bald war eine Anzahl derselben gefangen und im Fischkasten des Müllers verstaut. Am Morgen des Tauftages wanderten sie in die Küche. Beim Ausnehmen aber fand die Mühlmagd im Magen der Forellen die Taubenköpfe und Füße, dazu das ganze Eingeweide der Tauben, an dem sich die Forellen gütlich getan hatten. Was solch eine Forelle alles ihrem Magen zumutet! Vor Jahren habe ich einmal eine starke Forelle in einem Dorfbach gefangen, die in ihrem Magen das Stück eines dünnen Lederriemens hatte. Vielleicht hat sie den im Wasser hin- und herflutenden Riemen — er war mehr als handlang — für einen Wurm angesehen, den sie freßlustig packte. Ein andermal hat meine Frau beim Forellenausnehmen eine Maus im Mageninhalt derselben gefunden. Da der Magen ungewöhnlich dick angeschwollen war, tat sie einen aufklärenden Schnitt. Von der Forelle hat sie aber keinen Bissen genossen. Frauen haben nun einmal eine Antipathie gegen Mäuse, selbst wenn sie halbverdaut in einem Forellenmagen liegen.

Pl. in L.

Digitized by Google

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Aufhebung von Laichschonbezirken.

Auf Grund des § 110 Abs. 2 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (GS. S. 55) werden mit Zustimmung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgende Laichschonbezirke aufgehoben:

1. bei km 246 am Syllwerder unterhalb Stolzenau,
2. bei km 264,1 eine Strecke oberhalb und 30 m unterhalb der Mündung der Warnau, ferner die Warnau selbst von der Hokenbrücke ab bis zur Mündung in die Weser,
3. etwa bei km 280 oberhalb der Fähre in Drakenburg,
4. bei km 284 die Strecke in den Gemeinden Rohrsen, Balge, Haßbergen und Sebbenhausen,
5. von km 302 bis 307 unterhalb Hoya.

Hannover, den 28. April 1927.

Der Regierungs-Präsident.

Lustige Ecke.

— **Der Aal mit den lebenden Jungen.** Wir teilten kürzlich mit, daß in einem Teich bei Krusmühle ein Aal gefangen wurde, der eine ganze Menge lebende Junge bei sich hatte. Unsere ironische Schlußbemerkung hat sich, wie bisher in allen solchen Fällen, schnell bestätigt. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat sich bereits herausgestellt, daß es keine Jungen waren, sondern Eingeweidewürmer.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat August 1927:

Aal	93,65	Karausche	49,—
Aland	48,—	Plötze	22,75
Barsch	50,50	Quappe	30,—
Blei	29,16	Roddow	43,50
Güster	—,—	Schleie	86,87
Hecht	84,06	Zander	115,65
Karpfen	90,90	Krebs	6,29

Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im August 1927.
(Die kleinen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)
Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Tote Fische		
Aale			**Aale**		
groß	6	152,40	groß	4	126,37
groß-mittel	25	165,—	groß-mittel	24	124,06
mittel	24	151,44	mittel	4	110,62
klein-mittel	12	114,58	klein	18	47,28
kleinste	8	74,69	unsortiert	23	95,72
unsortiert	24	138,23	**Zander**		
Schleien			groß	13	126,39
groß	6	120,42	unsortiert	5	99,38
Portionsschleien	20	153,22	mittel	6	109,50
unsortiert	27	136,50	**Schleien**		
Karpfen			unsortiert	15	86,87
Spiegel- (40–50)	5	119,60	**Karpfen**		
gemischt, unsort.	10	119,45	unsortiert	4	92,25
Hechte			**Hechte**		
groß	8	103,81	groß	8	72,38
unsortiert	27	128,44	mittel	9	95,72
mittel	13	137,27	klein	8	72,56
Karauschen			unsortiert	26	84,92
groß	22	109,73	**Karauschen**		
unsortiert	3	87,33	unsortiert	4	49,—
Barsche			**Barsche**		
groß	6	96,33	groß	10	59,25
unsortiert	2	60,—	klein	3	23,67
Bleie			unsortiert	9	44,67
groß	9	83,83	**Bleie**		
unsortiert	9	60,—	groß	11	42,04
Roddow			klein	3	9,50
groß	3	80,67	unsortiert	9	21,—
unsortiert	5	59,30	**Roddow**		
Plötzen			groß	3	43,50
groß	1	50,—	**Plötzen**		
Krebse (Schock)			groß	5	39,60
(8—10)	10	3,42	klein	3	10,—
(10—12)	6	8,48	unsortiert	10	17,90
(12—14)	5	15,50			
unsortiert	11	5,79			

Im Vergleich zum Vormonat (Juli) liegen die Preise für Aale im allgemeinen niedriger. Gestiegen ist nur die Großmittelware und die unsortierte tote Ware. Die übrigen Fischarten liegen fast durchweg höher im Preise. Besonders die Preise der Schleien und Hechte haben erheblich angezogen. Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats August anbelangt, so gaben die Aale nach anfänglicher Aufwärtsbewegung gegen Ende des Monats im Preise wieder nach. Auch die Karpfen und Bleie zeigten zunächst sinkende Tendenz. Danach blieb die Preislage der Karpfen unverändert. Anziehende Preise erzielten die Schleien, Hechte und Barsche.

Digitized by Google

Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im Juli 1927.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

I. Einfuhr.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Hechte	Zander	Barsche	Bleie	Plötzen	Lachse	Krebse
Belgien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Dänemark	—	7	19	1642	8	9	14	3	24	—	—
Danzig	—	—	1	82	—	1	—	3	11	20	2
Estland	—	—	—	107	—	396	—	—	—	—	—
Finnland	—	—	—	—	15	—	—	—	40	—	—
Frankreich	23	6	—	12	—	—	—	—	—	2	—
Großbritannien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54	—
Jugoslawien	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	12
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	94
Memelland	—	2	—	8	6	1	21	—	7	38	56
Niederlande	—	540	—	15	22	4	7	13	20	93	—
Norwegen	—	—	—	35	—	—	—	—	—	396	—
Ostpolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1026
Poln.-Oberschlesien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	104
Westpolen	—	1	—	12	1	—	23	—	6	—	140
Oesterreich	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	157	32	32	28	6	43	49	—
Schweiz	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—
Tschechoslowakei	56	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	47	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	252	—
Zusammen	141	560	21	2074	86	448	93	26	151	908	1434

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 4626 dz.

II. Ausfuhr.

	Süßwasserfische	Krebse
Badische Zollausschüsse	2	—
Belgien	—	5
Dänemark	7	—
Danzig	—	—
Frankreich	55	84
Elsaß-Lothringen	14	16
Lettland	4	—
Litauen	6	—
Zu übertragen	88	105 dz

	Süßwasserfische	Krebse
Uebertrag	88	105
Luxemburg	—	15
Niederlande	98	—
Oesterreich	14	—
Schweden	9	17
Schweiz	268	3
Tschechoslowakei	44	—
Vereinigte Staaten	1	—
Zusammen	522	140 dz

Wichtige Entscheidungen.

Der bei Erklärung eines offenen Gewässers zum geschlossenen zu leistende Schadenersatz ist grundsätzlich in Geld zu leisten. Naturalleistungen können gegen den Willen des Verpflichteten nicht beansprucht werden.

(Beschluß des Oberverwaltgs.-Ger. Wasserw. Sen. v. 10. 3. 1927 — V. W. 230. 24.)

Gelegentlich der Erklärung eines Sees zum geschlossenen Gewässer hatte ein Unterlieger als Besitzer eines Aalfangs wegen Beeinträchtigung seines Fischereirechts vergeblich Widerspruch und Beschwerde erhoben. Er stellte nunmehr den Antrag, die wegen Schädigung seiner Aalfangberechtigung infolge Schließung des Sees zu leistende Entschädigung auf Lieferung einer bestimmten Menge von lebenden Aalen festzusetzen. Der Bezirksausschuß wies den Antrag ab mit der Begründung, daß Entschädigungen in natura nur in der Inflationszeit Berechtigung gehabt hätten, jetzt müsse aber wieder an dem Grundsatze festgehalten werden, daß Entschädigungen nur in Geld zu leisten seien. Außerdem sei es ganz unbestimmt, ob der Antragsgegner (also der Besitzer des Sees) die Aale in der geforderten Art und Menge überhaupt liefern könne. Es hieße den Grundsatz der Entschädigung auf den Kopf stellen, wenn man ihn zwingen wollte, die zu liefernden Aale anderwärts zu kaufen. Gegen diesen Beschluß richtet sich die Beschwerde.

Der erhobene Anspruch stützt sich auf § 3 Abs. 2 des Preuß. Fischereigesetzes. Nach dieser Bestimmung kann dem zum Schadenersatze Verpflichteten gegen seinen Willen eine Naturalleistung nicht auferlegt werden. Allerdings werden für die Bemessung des Schadens beim Mangel abweichender gesetzlicher Vorschriften die §§ 249 bis 254 des Bürgerlichen Gesetzbuchs heranzuziehen sein. Jedoch hat dies nur sinngemäß zu geschehen. Die Bestimmung des § 249, daß der zum Schadenersatz Verpflichtete grundsätzlich den Zustand herzustellen habe, der bestehen würde, wenn der zum Ersatze verpflichtende Umstand nicht

Digitized by Google

eingetreten wäre, kann hier keine Anwendung finden. Denn das würde bedeuten, daß die Schließung des Fischgewässers wieder aufgehoben und damit die Folgen des auf § 3 Abs. 1 des FG. beruhenden staatlichen Aktes wieder beseitigt werden müßten. Das wäre aber sinnwidrig, da der durch den staatlichen Verwaltungsakt der Schließung des Fischgewässers rechtmäßig geschaffene Zustand gerade erst den Anspruch auf Schadenersatz begründen soll, dieser Zustand also die Voraussetzung für den Schadenersatzanspruch bildet. Die Bedeutung des Abs. 2 des § 3 liegt darin, daß dem durch die Schließung des Fischgewässers geschädigten Fischereiberechtigten eine Entschädigung für den ihm erwachsenden Schaden gewährt und damit ein Ausgleich zwischen seinen Interessen und denen des im geschlossenen Gewässer Fischereiberechtigten geschaffen werden soll. Diese Entschädigung hat aber grundsätzlich in Geld, dem allgemeinen Wertmesser, zu erfolgen. Dies steht übrigens im Einklang mit der Bestimmung des § 251 des BGB., wonach der Ersatzpflichtige den Gläubiger in Geld zu entschädigen hat, wenn und soweit die Herstellung des früheren Zustandes — rechtlich oder tatsächlich — nicht möglich ist. D.-Bn.

Literatur.

Schädlingstabelle (Die wichtigsten Forstinsekten nach ihrer Verteilung auf die Holzarten und Baumteile). Von Professor Dr. Max Dingler, Gießen. Nr. 21 der „Forstlichen Flugblätter", herausgegeben im Auftrage des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von Professor Dr. Max Wolff, Eberswalde. Verlag von J. Neumann, Neudamm, Bez. Ffo. Preis je Stück 50 Rpf.

Die vorliegende Tabelle ist auf zahlreichen praktischen Erfahrungen aufgebaut, nach Holzarten und Baumteilen geordnet, und berücksichtigt nur die wichtigsten Nadel- und Laubhölzer. Die Schädlinge werden in sehr schädliche, schädliche und merklich schädliche eingeteilt; die schematische Kennzeichnung dieser drei Gruppen sowie der einzelnen Insektenordnungen erfolgt durch unterschiedliche Signatur. Entwicklungsstadium des Insekts zur Fraßzeit, Hauptzeit der Schädigung, Schaden an Kultur und Bestand sowie Art des Schadens in technischer oder physiologischer Hinsicht werden ebenfalls durch eine klare und kurze Kennzeichnung berücksichtigt. Alles in allem eine knappe und sachgemäße Uebersicht über die wesentlichsten, unseren Waldbäumen drohenden Gefahren durch häufiger vorkommende Forstinsekten, die für jeden praktischen Forst- und Baumpfleger von größtem Nutzen sein wird. G. W.

Briefkasten.

A. Sch. in D. Aus Ihrer Beschreibung ergibt sich mit größter Wahrscheinlichkeit, daß die Karpfen an einer Darmerkrankung zugrunde gehen. Die Ursache kann natürlich nicht ohne weiteres angegeben werden. Es ist kaum anzunehmen, daß die Lupinenfütterung daran schuld ist. Eher liegt die Möglichkeit einer infektiösen Erkrankung vor, die ursächlich vielleicht mit der Einführung der organischen Dungstoffe zusammenhängt. Der einzige Rat, der gegeben werden kann, ist der, daß Sie den Zufluß durch den Teich nach Möglichkeit verstärken und die organische Düngung einstweilen einstellen. Zur Feststellung der näheren Art der Erkrankung empfiehlt es sich, bei den hohen Werten, die auf dem Spiel stehen, sofort gut konservierte tote oder noch besser lebende erkrankte Fische an die Bayerische Biologische Versuchsanstalt für Fischerei in München 34, Veterinärstraße 6, zu senden. W.

H. B. in L. Der Artikel auf Seite 609 der „Fischerei-Zeitung" vom 10. 7. d. J. betr. Verpachtung von Fischereirechten auf mindestens 12 Jahre stützt sich auf das Preußische Fischereigesetz. Dies findet aber auf den Freistaat Lippe keine Anwendung. Aus der Auskunft des Bürgermeisters ist zu schließen, daß für Lippe eine ähnliche Vorschrift nicht besteht. Mangels sonstiger allgemeiner Bestimmungen über die Mindestpachtdauer würde also der Verpächter völlig freie Hand haben, Vorschriften des bürgerlichen Rechts stehen nicht entgegen. O.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium).

124. **Talsperre Breitenhain.** Seit dem Kriege ist das ehemalige Schlesiertal in Breitenhain in einen Stausee verwandelt worden. Einige Kilometer oberhalb dem Dorfe Breitenhain, Kreis Schweidnitz, sperrt die Talsperrenmauer die Weistritz ab. Der Stau reicht im Tale der Weistritz bis oberhalb der bekannten Kynsburg im Kreise Waldenburg herauf und erstreckt sich auch ein Stück im Tale des Mühlbaches aufwärts. Die Wasserfläche des Stausees ist bei Regelstau 43 ha, bei höchstem Stau 51 ha groß. Die Tiefe der Sperre beträgt bei Regelstau nahe der Mauer etwa 30 m. Ihr Inhalt ist bei Regelstau 6 Millionen Kubikmeter, bei Höchststau 8 Millionen. Landschaftlich ist die Talsperre herrlich, vom Fischereistandpunkt gilt das leider nicht im gleichen Maße. Die Sperre ist im Durchschnitt sehr tief. Steil stürzen rundum die Felsen ab, flache Ufer fehlen fast vollkommen. So ist es kein Wunder, daß der Reichtum an Fischnährtieren gering ist. Eine fünftägige ausgiebige Untersuchung nach chemischen und biologischen Gesichtspunkten lieferte interessante Ergebnisse. Sie sollen als Material für eine spätere größere Arbeit dienen. Die Untersuchung zeigte auch, daß die Talsperre von der Weistritz erheblich verunreinigt wird. Das obere Ende der Sperre ist zu einem natürlichen Faulbecken geworden. Industrie- und Hausabwässer tragen nicht dazu bei, das Wasser der Talsperre zu verbessern, noch den Aufenthalt an dem obersten (südwestlichen) Zipfel angenehmer zu machen. Daß die Verunreinigung den Fischbestand nachträglich beeinflussen muß, liegt auf der Hand. So ist auch u. a. der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß das vor zwei Jahren in der Sperre aufgetretene Krebssterben auf

Digitized by Google

Verunreinigungen zurückzuführen ist. Bis 1925 hatte die Sperre einen sehr reichen Bestand an Edelkrebsen, jetzt wird kein einziger mehr gefangen. Die Fischerei in der Sperre wird hauptsächlich durch Angler genutzt, erst in der letzten Zeit wurde sie an einen Fischer verpachtet. Auch in der Weistritztalsperre machte man wie in anderen die Erfahrung, daß in den ersten Jahren nach Füllung der Sperre sowohl von Anglern wie bei der Netzfischerei recht gute Fänge gemacht wurden, daß diese jedoch im Laufe der Jahre mehr und mehr nachließen. Die Fische haben sich der Tiefe ihres Wohngewässers im Laufe der Zeit angepaßt und können nur noch schwer gefangen werden. Dr. G.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Halle, 2. 9. 1927: *bl* 21,00, *ge* 20—22.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Cottbuser Karpfenbörse 1927. 773. — Fischerei und Strombau. 773. — Fischvernichtungs-Abwässer. 777. — Die Bismarcke. 778. — Die Fischerei-Ausstellung der 15. Deutschen Ostmesse in Königsberg am 21. bis 24. August. 782. — Der 2. Rheinische Fischertag. 783. — Personalien. 783. — Fischerei-Lehrgang des Fischerei-Vereins für die Grenzmark Posen-Westpreußen. 783. — Der Crossener Anglerkonflikt beigelegt. 784. — Fischsterben. 784. — Eine gemeine Tat. 784. — Wie findet der Aal seine Nahrung? 784. — Was Forellen alles fressen! 784. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 785. — Lustige Ecke. 785. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. 785. — Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im August 1927. 785. — Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im Juli 1927. 786. — Wichtige Entscheidungen. 786. — Literatur. 787. — Briefkasten 787. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 787. — Marktberichte. 788. — Redaktionsmitteilung. 788. — Anzeigen.

Tüchtiger
Prozent-Fischer
möglichst eigenes Geschirr, oder jüngerer, tüchtiger **Gehilfe** zu sofort für ca. 400 Morgen Wasser. Angeb. u. Anspr. unt **Nr. 742** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zu sofort einen ordentlichen, nicht zu jungen
Fischereigehilfen
der mit allen Arbeiten der Fischerei vertraut ist. (745
Karl Zillmann,
Fischermeister,
Mirow, Mecklbg.

Suche sofort tüchtigen, ehrlichen (741
Fischereigehilfen
Karl Kuban,
Fischereipächter,
Caputh b. Potsdam,
Weberstraße 47.

2 Prozentfischer
für Ostpreußen, die firm in Malfang, Stak-, Stellnetz-, Sackfischerei, Krebsfang, sowie Ulkleifang u. Zugnetzfischerei sehr gut vertraut sind, werden mit aber auch ohne Gerätschaften sofort eingestellt. Ang. u. **Nr. 747** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zu sofort älteren, tüchtigen, unverh. (746
Fischereigehilfen
mit guten Zeugnissen.
Hahlweg, Gutspächter,
Speck bei Kratzeburg.

Fischereigehilfe
sucht zu sofort oder später **Stellung.** (749
Angebote erbittet
Erwin Rudloff,
Fischerei Löcknitz
in Pommern.

Junger Mann,
28 J. alt, kath., der sechs Semester Landwirtschaft u. Fischzucht a. d. Univer. stät studiert hat, sucht Stellung per bald, wo ihm d. Möglichkeit gegeben wird, sich auf dem Gebiete der **Fischzucht praktisch** weiterzubilden. Kleine Entschädigung erwünscht. Angebote unter **Nr. 751** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei sehr gut erhaltene
Zugnetzflügel,
25 mm Maschen-Weite, 25 bis 30 m lang, Baumwolle, gekalt, **sofort zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis unter **Nr. 750** befördert d. Geschäftsst. d. Bl.

Für einen 24 jähr., ledigen, gelernten Fischzüchter, bisher besonders in der Forellenzucht, aber auch in der Karpfenzucht als Gehilfe und Fischmeister beschäftigt, den ich als nüchtern, arbeitsam und zuverlässig kennengelernt habe, der aber durch Unfall seine linke Hand eingebüßt hat, **suche ich angemessene Stellung,** auch als Heger oder Aufsichtsbeamter, bei bescheidenen Ansprüchen. **Dr. E. Walter, Wielenbach.**

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) **von Dienstag, den 30. August, bis Montag, den 5. September 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.**

Lebende Fische: Hechte Di unsort. 125—141; Mi unsort. 125—136, großmittel 120; Do unsort. 125—135, klein 120; Fr unsort. 120—141, großmittel 110—115, klein 110; So unsort. 120—135; Mo unsort. 115—130, groß 80, mattlebend 90 bis 110. **Schleien** Di Portions- 160—170, unsort. 135—150; Mi Portions- 165, unsort. 140—150; Do Portions- 175—181, unsort. 145—160, groß 130—140; Fr Portions- 165—180, unsort. 140—155; So Portions- 170—194, unsort. 130—150, klein 120; Mo unsort. 140—160. **Aale** Di unsort. 125—130, großmittel 140—150, mittel 135 bis 140; Mi unsort. 110—125, großmittel 140—150, mittel 130—138, kleinmittel 100—103, kleinste 70—75; Do unsort. 120—130, großmittel 140—152, mittel 135 bis 140; Fr unsort. 125—135, großmittel 145—150, mittel 140—145, kleinste 70; So unsort. 125—135, großmittel 145—155, mittel 140—150; Mo unsort. 125—135, großmittel 140—145. **Bleie** Di groß 80; Mi groß 70—80; Fr groß 87—105. **Barse** Do unsort. 30—70; Fr unsort. 45—73, groß 80—92. **Plötzen** Fr 40—50. **Karpfen** Di Spiegel- 40—50er 115—120; Mi Spiegel- 40—50er 115—120; Do Spiegel- 40—50er 105—112; Fr Spiegel- 40—50er 115; So Spiegel- 40—50er 115, Schuppen- 80—100er 98; Mo Spiegel- 40—50er 115. **Karauschen** Di groß 95—100; Mi groß 108—116; Fr groß 112—130; So groß 100—111; Mo groß 90—110. **Bunte Fische** Do 40—74; Fr 40—71; So 60—70. **Aland** Mi 80; Do 80.

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 80—90, unsort. IIa 65—77 groß 84, mittel 95—100; Mi unsort. 80—100; Do unsort. 80—95, unsort. IIa 50 bis 70; Fr unsort. 75—95, unsort. IIa 35—60, groß 50—60, klein 70; So unsort. 65—80, unsort. IIa 35—60, großmittel 40—51; Mo unsort. 60—75, unsort. IIa 35 bis 50, großmittel 40—51. **Zander** Fr groß 155, mittel 125; So mittel 113; Mo groß 117—130, mittel 100. **Aale** Di unsort. 90, großmittel 115—130, klein 60, mittel 100—110; Mi unsort. 100—110, großmittel 120—130, groß 130—137, klein 53; Do unsort. 100, großmittel 120, klein 50; Fr unsort. 90, großmittel 115—130, mittel 100—110; So unsort. 125, klein 40. **Karpfen** Mi 80. **Schleien** Do 93—108; Fr 90 bis 92, IIa 70; So 90—98; Mo 110, IIa 72. **Barse** Di groß 60; Do groß 53; Fr unsort. 35—40, groß 50—70; So unsort. 40—45, groß 48—60, klein 25—27; Mo unsort. 45—47. **Plötzen** Di unsort. 20—30; Mi IIa 10—17, klein 10—12; Do 15—25, IIa 10; Fr groß 30—35, IIa 10—15; So unsort. 25, IIa 8—12; Mo IIa 8—12. **Bleie** Mi groß 20—23; Fr groß 53—60, unsort. 35; Mo groß 20. **Bunte Fische** Do unsort. 20—30; Fr groß 35—50, unsort. 20—32; So groß 39, unsort. 20—25. **Karauschen** Do 60; Mo 58—64. **Rotdown** Do 42—45; So groß 30—50.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30 bis 2,00; Mi stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00; Do stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00; Fr stark 2,20—2,40, groß 2,00 bis 2,20, mittelgroß 1,30—2,00; So stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00; Mo stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) **das Schock:** Di Suppen- 1,50, 8—10 cm 3, 11—12 cm 12, 12—13 cm 15, unsort. 5—6; Mi Suppen- 1,50—1,70, 8—10 cm 2,50—3,40; Do Suppen- 1,20, 13—15 cm 22, unsort 5; Fr Suppen- 1,20, 13—15 cm 22, unsort. 5; So 8—9 cm 1,60, 11—12 cm 12,

Digitized by Google

12—13 cm 15, 13—15 cm 22, unsort. 4—5; Mo 8—9 cm 1,60, 11—12 cm 12, 12—13 cm 15, 13—15 cm 22, unsort. 4—5

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für lebende Aale 1,60—1,80—2,00, do. Schleien 1,95, do. Karpfen 1,50, frische Hechte 1,25. Im Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser** für Seelachs 0,10, Schollen 0,12, Makrelen 0,16, Schellfisch 0,20, Rotbars 0,22, Fischfilet 0,23—0,24, Kabeljau 0,32, gefr. Zander 0,45, frische Hechte 1,05, lebende Aale von 0,98 an, do. Karpfen von 1,20 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für Hechte 1,00—1,50, Schleien 1,50—1,60, Aale 1,80—2,20.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 2. September 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Weißfische, groß, tot 50, do. Backfische, kl., tot 40, Karauschen, lebend 75. Bleien (Brachsen, Brassen), tot 50, Hechte, tot 124, do. lebend 160, Karpfen, lebend, groß, über 8 Pfund 145, do. tot 118, Schleien, groß, lebend 220, Aale, lebend 257.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 30. August bis 5. September 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 138 bis 126, mittel 128, klein 76—36; Mi groß 140—110, mittel 105—77, klein 71—44; Do groß 142—110, mittel 116—75, klein 75—48; Fr groß 139—105, mittel 125—71, klein 71—46; So groß 140—110, mittel 116—93, klein 90—42; Mo groß 125—112, mittel 99—69, klein 70—44. Aland Di groß 40, mittel 32½—25; Mi mittel 40; Do groß 74—70, mittel 30—29; Fr mittel 27—25. Barsche Fr groß 65—57, mittel 42—31; Mo mittel 25. Brassen Di groß 66; Mi klein 20; Do mittel 24, klein 10—5; Fr mittel 58, klein 12—6. Elbbutt Di groß 81—62, mittel 58—40, klein 34—21; Mi groß 81—65, mittel 54—34, klein 30—24; Do groß 92—63, mittel 44 bis 40, klein 28—20; Fr groß 95—61, mittel 52—40, klein 30—22; Mo groß 80—60, mittel 33—30, klein 20—13. Hechte Di groß 106, mittel 122—99, klein 111—64; Mi mittel 144, klein 96; Do groß 106—104, mittel 113—106, klein 101—88; Fr mittel 143—108, klein 101—60. Lachse (Schotten-) Di groß 223. Näsen Mi mittel 65; Fr mittel 45. Plieten Di mittel 18, klein 6—5; Mi klein 10—8; Do klein 11; Fr klein 5. Plötzen (Rotaugen) Do klein 10—5; Fr klein 10—5. Raaf Di groß 60—54; Do groß 66; Fr groß 55. Rubel Fr klein 22—21. Schleien (lebend) Do mittel 180. Stinte Fr klein 10—11. Zander Di mittel 131, klein 118; Mi klein 120; Do mittel 188—118, klein 108; Fr mittel 140; So groß 155; Mo klein 91—60. — Krebse (lebend) pro Schock: Di groß 710—665, mittel 350; Mi groß 505—470, mittel 365—360; Do mittel 405—365; Fr groß 1250, mittel 520—515, klein 330—220; So mittel 385—320.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 27. August, bis Freitag, 2. September. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 130—137; Mo 110—147; Di 130—166; Mi 121—155; Do 97 bis 122; Fr 96—132; II So 118; Mo 80—124; Di 132—135; Mi 91—113; Do 78—97; Fr 78—82; III Mo 59—76; Di 60; Mi 50—70; Do 51—66; Fr 55—77; IV So gemischt 79—101; Mo 50—57; Mi 30—42. Barse So 14; Mo 15—40; Do 10—44; Fr 33½—40½. Brassen So 29; Mi 13½—40. Hecht II Mo 70; Mi 70—102; Do 119; Fr 98; III Mi 70—75; Fr 80. Lachs Di 180—232. Lachsforellen Do 174. Rotaugen So 18; Mi 5—10; Do 4. Stör Di 105. Zander I Mo 150—156; Mi 150—159; Do 150—152; Fr 144; III Mo 92. Karpfen So 85. Butten So 20—79; Mi 80½—86; Do 27—75½; Fr 19—89.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	31. 8.	3. 9.		31. 8.	3. 9.
Barse	—	70—80	Dorsche	25—30	30—35
Hechte, klein	130	120—130	Flundern	25—30	25
Hechte, groß	billiger	billiger	Schollen	—	30—40
Aale, mittel	100—140	100—140	Steinbutt	80	—
Aale, groß	teurer	teurer	Heringe, grün	35	30—35
Plötzen	25—35	25—30			

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 30. 8., bis Sonnabend, den 4. 9. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	30. 8.	31. 8.	1. 9.	2. 9.	3. 9.	4. 9.
Barse	30—70	30—70	30—70	30—70	30—70	30—70
Zander	120	120	140	140	140	120—140
Dorsche	—	20	20	—	—	20
Steinbutte	30	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60
Flundern	25	25	25	25	25	25
Plötzen	25	25	20	20	20	25
Bleie	—	—	30—70	30—70	30—70	30—70
Quappen	70	70	70	70	70	70
Karauschen	—	—	—	70	70	70
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200
Aale, ger.	350	350	350	350	350	350
Flundern, ger.	60—120	60—120	60—120	60—120	60—120	60—120

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 3. September 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Karpfen: Spiegelk. 1,60, —, 1,60, Schuppenk. 1,60, —, 1,80. Schleien 2,50, 2,30, 2,50. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 2,80, 2,60, 2,80. Krebse 10 St. große 8,00, 6,00, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Weserlachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 2,50, —, 2,50. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 1,80. Aale 2,00, —, 2,00. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,00, 3,00, 3,50.

Leipziger Kleinhandelspreise im August 1927. (Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.) Preise je Pfund in RM: lebend: Spiegelkarpfen 1,73, Schuppenkarpfen 1,75, Schleien 2,38, Bachforellen 4,00. Aale 2,60; tote: Rheinlachse 5,00, Weserlachse 3,50, Schleien 1,00, Hechte 1,30, Zander 1,62.

Gelegenheitskauf!

Fischlieger, neu überholt, 12,50 m lang, 3 m breit, 1,20 m tief, 2 m überdacht mit Backraum, Kontor, komplette elektrische Lichtanlage und 8 Fischbehältern, umständehalber sofort zu verkaufen. (748

Angebote sind zu richten an **Adolf Schulz**, Bootsbauer, **Greifenhagen**, Wiesenweg 5.

Sauerstoff-Apparate
komplett,
Fischfässer
liefert in bester Ausführung und sehr preiswert
K. v. Keitz
Poppenhausen, Bez. Cassel.

80—100 Ztr. 2s. Satzkarpfen u. Schleien
unter günst Zahlungsbed. **abzugeben.**
Th. Schulze,
Samitz
b. Reisicht. Schles.

Ein eichenes, fast neues
Motorboot,
9 m lg., 14 PS. Hanomag, sofort verkäuflich, weil überzählig. (735
L. Reiser,
Lötzen, Ostpreußen.

Einsömmerige Zandersetzlinge
gibt zur Herbstlieferung ab
Zanderzüchterei Wiedner,
Bremsdorf-Fürstenberg (Oder), Kreis Guben.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Heringe-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee, Postfach 9.

Nehmen Sie stets bei Bestellungen Bezug auf die „Fischerei-Ztg."

Zur Statistik der deutschen Teichwirtschaft

Nach Material des Deutschen Fischerei-Vereins bearbeitet von **Dr. Röhler**, Generalsekretär des Deutschen Fischerei-Vereins Berlin

Aus dem Inhalt:
Notwendigkeit einer Fischereistatistik — Das Material aus den kriegswirtschaftlichen Organisationen — Die Bearbeitung des Materials — Die Ergebnisse der Tabellen I—V — Kritik und Ergänzung der Erhebungen — Weiterer Ausbau der Statistik von 1915 bis 1918 — Zusammenfassung (und Verzeichnis der benutzten Literatur)

Preis **0,50 RM**

10 Stück je 0,48; 25 Stück je 0,45; 50 Stück je 0,43; 100 Stück je 0,40 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 29. August, bis Sonnabend, dem 3. September. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische:** Aale 1,30–2,00, Schleien 1,20—1,50, Hechte 0,90—1,20, Barse 1,00, Zander 1,00, Zärten 0,60—0,80, Brassen 0,60, Plötzen 0,40—0,50, Dorsche 0,50, Weißfische 0,35, Heringe 0,80. **Geräucherte Fische:** Lachse 3,00—4,00, Aale 2,50,—3,00, Bücklinge 0,60, Flundern 0,40, Sprotten 0,30. Bei heiterem, warmem Wetter ist der Fang an Heringen besonders groß. Auch waren kleinere Mengen Krebse aufgetrieben, für welche hohe Preise gefordert wurden. In der Ortspresse sind in letzter Zeit einzelne Verpachtungen der Fischereinutzungen ausgeschrieben worden. Dem Vernehmen nach werden niedrigere Summen wie bisher als Pacht geboten.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Görlitz**, 28. August. Hechte 1,60, Karpfen 1,30, Schleien 2,00, Aale 2,50. ✻ **Güstrow**, 2. September. Hechte 0,90 bis 1,20, Schleien 1,50—1,60, Aale 1,30—1,80, Barse 0,60—0,80, Plötzen 0,30—0,40, Brachsen 0,60. ✻ **Königsberg**, 1. September. Hechte 0,80, Schleien 1,30, Aale 1,00—1,50, Zander 1,00, Barse 0,70. ✻ **Rostock**, 3. September. Hechte 1,10, Schleien 1,50, Aale 1,00—2,00, Barse 0,90, Plötzen 0,30, Brachsen 0,85—0,90. ✻ **Schwerin**, 2. September. Hechte 0,70—0,90, Aale 1,30—1,50, Barse 0,50—0,80, Plötzen 0,20—0,40.

Ein- und zweisömmerige

Spiegel- u. Schuppen-Satzkarpfen,

ein- und zweisömmerige

Satzschleien.

Herbstlieferung.

von dem Borne-Verneuchen Nm.

Erstklassige 1- und 2sömmerige

Satzkarpfen,

fast schuppenlos, in allen Größen, gibt Herbst und Frühjahr größere Posten ab, ebenso (698

1- und 2jährige

Grün- u. Goldschleien

Fischzucht Volkach a. Main.

J. Gerstner II.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW, 88

Universitäts-Strasse 3 b.

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle

liefert (753

zweisömmerige **Karpfen**

und ein- und zweisömmerige

Schleien u. Goldorfen

schnellwüchsigen Stammes.

Preise, Größen u. Vorräte auf Anfrage.

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut

hat abzugeben, nicht unter 1000 Stück (647

von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain b. Mücka O.-L.

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

Der Leichte **Volra-Rohöl-Motor**

— 7 PS-Zweizylinder — wiegt ca. **60 kg**

„Haff-Heuer“ 12/14-Kilometer-Stunden-geschwindigkeit

Bei 40 Pfennig Brennstoff-Kosten pro Stunde!

Anerkennung:

25. 6. 27. Nachdem wir nunmehr mit dem von Ihnen gekauften „Volra“-Rohöl-Motor seit fast zwei Monaten beinahe täglich zum Fischen fahren, können wir Ihnen mitteilen, daß wir mit dem Motor recht zufrieden sind. Er hat uns bei allen unseren Fahrten noch nie im Stich gelassen, springt immer zuverlässig an und verbraucht pro Stunde Fahrt nur ungefähr 2½ kg Rohöl. Mit der Geschwindigkeit sind wir auch zufrieden, da wir jetzt eine Strecke, die wir früher mit drei Mann in etwa 3½ Stunden ruderten, mit dem Motor in etwas über einer Stunde laufen. Wir gewinnen durch den „Volra“-Motor daher viel Zeit, sparen einen Mann zum Rudern und kommen ausgeruht zu unseren Fischfangplätzen.

Da wir mit dem „Volra“-Motor sehr zufrieden sind, werden wir ihn gern bei unseren Kollegen weiterempfehlen und grüßen wir Sie bestens Hochachtungsvoll gez. K. Beeskow, R. Nehls.

Anfragen erbeten an

Volra-Motorenfabrik G. m. b. H., Berlin SO 16, oder

Ing. **R. Gassner,** Gen.-Vertreter für Ostseeprovinzen, **Swinemünde,**

Tel. 2293 Lindenstrasse 12 Tel. 2293

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen; Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 38 — Neudamm, 18. September 1927. — Bd. 30

Lupinen
jeder Qualität und Art billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (59
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Fischereigeräte
Schiffsmotoren
liefert zu Fabrikpreisen (284
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Ein eichenes, fast neues
Motorboot,
9 m lg., 14 PS, Hanomag, sofort verkäuflich, weil überzählig. (735
L. Reiser,
Lötzen, Ostpreußen.

Wasser- und Hosenstiefel
Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister,
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 — Revaler Straße 6 — Tel.: Andreas 2331

Schwed. Kienteer,
Ia Schiffswerg, Kahnpech usw.
liefern billigst (293
Frenkel & Sohn,
Hamburg 11, Deichstr. 19. — Fernspr. Roland 2138.

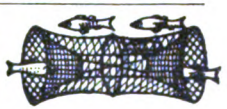
Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann-Neudamm

Neue
Fisch-transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (743
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.



Alle Arten
Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

„F. Z." Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
ca. 4000 in Betrieb
„F. Z." Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung
Seewasserfest — Kugellager
„F. Z." Einbaumotoren
Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe
Andree-Hauschild-Werk A.-G.
Abt. II „F. Z." Motorenfabrik
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch. Blum
EICHSTÄTT BAYERN
FERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Fischereipächter
sucht größeren, gut bewirtschafteten
See
(ca. 1000—2000 Morgen) per bald zu pachten. Größere Kaution kann gestellt werden.
Angeb. unter **Nr. 744** bef. die Geschäftsst. d. Bl.
Vermittler erhalten Provision.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Ich übernehme
die
Begutachtung
und
Bearbeitung
von Sachen des
Fischereirechts
und
Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Absolut wasserdicht!
Gummierte
Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bröse
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibröse

Der Flußaal
Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie.
Mit 122 Textabbildungen.
Von **Dr. E. Walter**
Preis 7, geb. 10 RM
Was Dr. E. Walter geschaffen hat, ist ein Meisterwerk. Nirgends ist so viel Material über den Aal zusammengetragen worden wie in diesem Buche, nirgends findet man die Resultate der Forschung von Jahrtausenden so übersichtlich und so klar geordnet wie in dem vorliegenden Werke. Wer sich als Fischereitheoretiker oder -praktiker mit dem Aal befassen muß, wird das Buch unentbehrlich finden. Es gehört in die Hand eines jeden Fischerei-Interessenten. Aber darüber hinaus ist es auch für die Büchereien aller Bildungsanstalten und Vereine so wertvoll, daß man es überall kaufen sollte. Es ist ein Buch, das eine Zukunft hat.
Carl Paeske
in „Deutsche Angler-Zeitung".
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann = Neudamm

SEIDLS MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Achtung!
400 Morgen gr., **fischreicher See** von sofort abzugeben. Dortselbst kann auch ein **Grundstück** käuflich erworben werden. Besichtigung bei vorheriger Anmeldung. (764
Walter Laskowski,
Preußisch-Mark,
Kr. Mohrungen (Ostpr.).

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Kisse,
Fischerei-Bedarfsartikel.
Altona, Elbe,
Friedensallee 48. 846

See
in der Mark, 250 Morgen groß, mit Inventar (Wert 3500 Mk.), sofort zu übernehmen. Angebote unter **Nr. 765** bef. d. Gschft. d. Bl.

Inserieren Sie
nur in der
Fischerei-Zeitung!

Toppesche Trommelreuse
aus Netzwerk
mit **Stirn** und **Seiten**einläufen
Deutsches Reichsp. Nr. 447934
Ausl. Pat. ang.
Die seitlichen Eingänge (Kehlen) erhöhen die Fangfähigkeit erheblich
Erstkl. Gutachten zur Verfügung! Verlangen Sie Angebot!
Alleiniger Fabrikant (486
M. Quade, Lübeck I, Wallstrasse 15b

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter.

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 38 **Neudamm, 18. September 1927.** **Bd. 30**

Die Cottbuser Tagung 1927.

Autorisierter Bericht der Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Am Sonntag, dem 4. September 1927, vormittags 10 Uhr, eröffnete der Vorsitzende, Herr Conze, die im Vergleich zu den Vorjahren und auch manchen Vorkriegsjahren besonders zahlreich besuchte Produzentenversammlung. Über 100 Teichwirte hatten sich eingefunden, um sich über die Aussichten der diesjährigen Abfischungen an Speisekarpfen und die Lage des Karpfenmarktes auszusprechen. Hatte man tags zuvor auch schon mannigfach Gelegenheit, Erfahrungen und Meinungen auszutauschen und die Beurteilung der Lage durch die bekannten Führer der deutschen Teichwirtschaft sowie des Großhandels kennenzulernen, so war es für die Produzenten von Wichtigkeit, das Ergebnis der Vorstandssitzung des Vereins Deutscher Teichwirte zu hören. Zu dem Vorstandsbeschluß sollten die Produzenten Stellung nehmen und ihre Wünsche bezüglich der bevorstehenden Verhandlungen mit dem Handel bekunden.

Zur Lage des Marktes für Speisekarpfen bemerkte der Vorsitzende, Herr Conze, nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, daß mit einer Mittelernte zu rechnen sei. Teilweise sei die Ernte sogar übermittel, besonders überall in den Teichwirtschaften, in denen gut gefüttert worden sei. Die kalten Monate des Vorsommers seien sicher durch die warme Witterung im Juli und August aufgeholt. Wenn das gute Wetter noch im September weiter anhalte, sei ein weiterer guter Zuwachs zu erwarten. Den größten Vorteil aus den warmen Monaten würden diejenigen ziehen, die gut und regelmäßig füttern. Was die Gesamtmenge der deutschen Speisekarpfen anlange, so werde mindestens das gleiche Quantum auf den Markt kommen, wie es 1926 der Fall gewesen sei. Teilweise bestehe sogar die Meinung, daß Qualitätskarpfen, also schwere Fische, in größerer Menge als im Vorjahr vorhanden seien. Habe die deutsche Produktion an Speisekarpfen im vorigen Jahre schätzungsweise 60 000 Zentner betragen, so werde man in diesem Jahre mit 80 000 Zentnern einschließlich der kleineren Produktionen rechnen können. Zweisömmerige Besatzkarpfen seien für den Bedarf ausreichend vorhanden. Bei den Einsömmerigen sei das Gesamtergebnis noch zweifelhaft. Die Fische hätten sich recht ungleichmäßig entwickelt. In manchen Wirtschaften hätten die Karpfen gar nicht oder nur unzureichend gelaicht, und wo die Karpfen befriedigend gelaicht hätten, da habe verschiedenenorts die Kälte den Strich vernichtet. Auch der Daktylogirus habe wieder Schaden angerichtet. Die Ernte an Einsömmerigen sei deshalb noch nicht genau zu übersehen. Portionsschleien im Stückgewicht von ⅓ bis ½ Pfund seien mindestens in gleicher Menge wie in früheren Jahren vorhanden. Aber auch in diesen Fischen stehe wohl eine größere Produktion als 1926 zu erwarten. Das Resultat für Besatzschleien sei noch unsicher. Es wäre verfrüht, jetzt schon Näheres über die Mengen sagen zu wollen. — Was die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland, die ja für die Verbrauchs- und Absatzaussichten der Teichfische von großer Bedeutung seien, anlange, so müsse man wohl feststellen, daß sie sich nicht gebessert hätten. Es sei allerdings betont worden, daß die Erwerbslosenzahl erheblich zurückgegangen sei, die Arbeitslosen hätten nicht in der Landwirtschaft, sondern in der Industrie wieder Beschäftigung gefunden. Ob das aber

Digitized by Google

auf den Karpfenabsatz Einfluß habe, ob man tatsächlich von einer ganz merklichen Besserung sprechen könne, erscheine ihm persönlich sehr zweifelhaft. Wir stünden wohl vor den gleichen Verhältnissen wie im Vorjahr. — Der Verkauf der Karpfen habe in der vergangenen Saison zu manchen Schwierigkeiten geführt. Daran trage nicht zuletzt die Schuld, daß man auf der vorigen Cottbuser Börse wieder ohne Einigung auseinandergegangen sei. Die dadurch hervorgerufene allgemeine Unsicherheit im Karpfengeschäft habe nicht allein der Produktion, sondern auch dem Handel schweren Schaden zugefügt. Beide Wirtschaftsgruppen hätten sich in Anbetracht dieser Erfahrungen nun endlich zu der Einsicht durchgerungen, daß diesmal eine Einigung erzielt und damit klare Verhältnisse geschaffen werden müßten, um das Karpfengeschäft allmählich wieder auf eine stabilere Grundlage zu stellen. 95 RM sei im Vorstand des Vereins Deutscher Teichwirte als eine Basis angesehen worden, mit der man in die Handelsabteilung hineingehen und von der aus man weiterverhandeln könne.

Ergänzend führte Herr von Heemskerck aus, daß man sich auch in Schlesien mit der Frage beschäftigt habe, wie die von der Produktion zu stellenden Forderungen zu begründen seien. Die schlesischen Teichwirte beurteilen die allgemeine wirtschaftliche Lage nicht schlechter als im Vorjahre. Der Handel habe keine beweiskräftigen Argumente für eine angebliche Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zu nennen. Tatsächlich sei die Kaufkraft des Publikums gestiegen. Das belege die Zunahme des Verbrauchs von ausländischem Obst, Gemüse und Fischdelikatessen. Dieser Verbrauch sei um mehr als das Doppelte gestiegen. Man habe daher keine Veranlassung, für den Karpfen niedrigere Preise als im Vorjahre zu fordern. Doch müsse im wohlverstandenen Interesse beider Teile diesmal eine Einigung erstrebt werden. Von Produzentenseite werde diesmal derselbe Weg beschritten werden, den in den Vorjahren bereits der Handel gegangen sei. Wie es allenthalben in der Wirtschaft zur Prüfung der Berechtigungen von Preisforderungen üblich sei, so müsse auch bei den teichwirtschaftlichen Erzeugnissen vom Vorkriegspreis ausgegangen und auf Grund der allgemeinen Lebenshaltungsindexziffer der jetzt berechtigte Preis errechnet werden. Dabei sei der Lebenshaltungsindexziffer vor der vom Karpfenhandel im Vorjahre gebrauchten Großhandelsindexziffer der Vorzug zu geben, weil die Lebenshaltungsindexziffer fraglos die eingetretene Veränderung des Geldwertes am umfassendsten und allgemeinsten und damit am zutreffendsten widerspiegele. Nach den preisstatistischen Untersuchungen von Dr. K. Schiemenz*) habe er für 30- bis 40er Karpfen einen Vorkriegserzeugerpreis von 66 Mark und für Schleien von 100 Mark festgestellt. Auf Grund der vom statistischen Reichsamt bekanntgegebenen jetzigen Lebenshaltungsindexziffer in Höhe von 145 (gegen 100 vor dem Kriege) ergebe sich ein heute berechtigter Karpfenpreis von 95,70 RM und ein Schleienpreis von etwa 140 RM. Die Indexziffer sei gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Diese Steigerung könne aber begreiflicherweise vom Handel nicht angegriffen werden, da die Steigerung der Indexziffer in der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse begründet sei. Die Ergebnisse des einmal eingeschlagenen Verfahrens schlügen demzufolge bald zum Vorteil des Handels, bald aber auch zugunsten der Produktion aus. Auf den für Veredelungsgewerbe sonst zugestandenen Sonderaufschlag von 10 % zum Preis habe die Produktion von sich aus verzichtet, um dem Handel möglichst entgegenzukommen. Im Hinblick auf entstandene Mißverständnisse bemerkte Herr von Heemskerck später noch ergänzend, daß der genannte, als Verhandlungsbasis gedachte Preis nicht auf Grund der Produktionskosten errechnet sei. Dann würde sich wahrscheinlich sogar ein noch weit höherer Preis ergeben haben. Der Preis sei aber auch kein fingierter Preis, sondern ein entsprechend der allgemeinen Geldentwertung aufgewerteter Friedenspreis. Man habe diesmal die Rechnung aufgemacht, die der Handel im vorigen Jahre der Produktion gegenüber anwandte. Er halte aber eine Einigung mit dem Handel für notwendig und sei überzeugt, daß der seit Beginn der Deflation eingeschlagene Weg nicht weiter fortgesetzt werden könne. Selbstverständlich müßten auf beiden Seiten Opfer gebracht werden, wenn wirklich ernstes Einigungsbestreben bestehe. Deshalb müßten auch die Unterhändler freie Hand haben und dürften an Minimalpreise nicht gebunden werden.

Herr v. Heydebrand pflichtete dem bei und hob hervor, daß der errechnete Preis der angemessene Preis sei. Man müsse sich aber unter Umständen damit abfinden, daß man den angemessenen Preis nicht durchsetzen könne. Natürlich bedeute aber ein Preis unter dem, was die Züchter eigentlich haben müßten, eine Schädigung der Produktion.

Nach der verhältnismäßig kurzen und ruhig verlaufenen Aussprache, an der sich noch mehrere Produzenten beteiligten, wurden die Vertreter in der Handelsabteilung ermächtigt, gemäß den vom Vorstand gefaßten Beschlüssen die Verhandlungen mit den Vertretern des Vereins Deutscher Fischhändler zu führen.

Über den andere Fragen behandelnden weiteren Verlauf der Sitzung sei später noch berichtet. Hier soll zunächst, um im sachlichen Zusammenhang zu bleiben, vorgegriffen und sollen die weiteren das Karpfen- und Schleiengeschäft betreffenden Vorgänge skizziert werden.

*) Vgl. Untersuchungen zur Preisspanne im Süßwasserfischgeschäft. Herausgegeben vom Deutschen Fischerei-Verein. Preis 50 Pfg.

Digitized by Google

Während am Nachmittag die Handelsabteilung tagte, füllten die zahlreich anwesenden Produzenten sowie die leitenden Persönlichkeiten des Handels, unter denen man auch die Vertreter Ungarns, Jugoslawiens, Polens und der Tschechoslowakei bemerkte, die Räume in Ansorges Hotel. Mit großer Spannung wartete man auf die ersten Verlautbarungen über den Verlauf der Sitzung der Handelsabteilung. Unterdessen fand sich ausgiebig Gelegenheit, private geschäftliche Verhandlungen einzuleiten und teilweise auch schon Abschlüsse zu tätigen. Als die Einigung auf 85 RM für 30- bis 40er Spiegelkarpfen als geeigneter Ausgangspunkt für die Preisbildung bei den Einzelgeschäften — siehe den amtlichen Bericht in Nr. 37 auf Seite 773 — gegen Abend bekannt wurde, ging diese Nachricht, die in ihrem genauen amtlichen Wortlaut allerdings erst am Montagvormittag offiziell mitgeteilt wurde, wie ein Lauffeuer durch die Reihen. Es lag in der Natur der Sache, daß sie einen Enthusiasmus nicht auslöste. Dazu hatten Produktion und Handel zu große Opfer um das Zustandekommen der dringend gewünschten Einigung bringen müssen. Und doch war allenthalben eine gewisse Befriedigung und Erleichterung festzustellen. Denn es war wieder das erstemal seit einer Reihe von Jahren, daß überhaupt eine Einigung zustande kam. Man hörte zuversichtliche Äußerungen, daß das Karpfen- und Schleiengeschäft nunmehr wieder in ruhige Bahnen einlenken und die gefahr- und verlustbringende Unsicherheit endlich beseitigt sei.

Die Bedeutung der diesjährigen Cottbuser Börse liegt nicht zuletzt darin, daß sie allen Zweiflern zum Trotz ungeachtet der sehr großen Schwierigkeiten nicht wieder „resultatlos verlaufen" ist. Die Börse hat gezeigt, was für ein außerordentlich wichtiger Faktor sie für das Karpfengeschäft auch heute noch zu sein vermag, wenn das ernste Bestreben der Einigung und Verständigung auf beiden Seiten wirklich besteht. Es haben diejenigen Recht behalten, die der Börse trotz der umfangreichen Kartellbestrebungen der letzten Jahre wieder eine steigende Bedeutung vorhergesagt haben. Es haben auch jene Optimisten Recht behalten, die eine Einigung zwischen Produktion und Handel selbst unter den gegenwärtigen Verhältnissen für möglich hielten. 1920 war es das letzte Mal, daß Produktion und Handel sich auf einen gemeinsamen Richtpreis einigten. Auf den folgenden sechs Börsen kam dann eine Einigung nicht mehr zustande. In 1924 forderten die Produzenten für Karpfen 120 bis 130 RM, der Handel bot 90 RM. In 1925 wollte der Handel 85 bis 95 RM zubilligen, während die Produzenten von einem Gegenvorschlag, weil er doch zu niedrig hätte festgesetzt werden müssen, ganz absahen. Die Börse 1926 brachte 110 RM gegen 82 RM. Jetzt hat man sich auf 85 RM als Ausgangspunkt für die Einzelgeschäfte geeinigt und hofft damit eine reale Grundlage für eine größere Stetigkeit im Verlauf der beginnenden Saison geschaffen zu haben. — Das Interesse an der Börse ist in diesem Jahre fraglos noch größer gewesen als in den Vorjahren. Die deutschen Teichwirte und Fischhändler, die Versammlungen, die Fachzeitungen, sie alle hatten ihre Augen auf Cottbus gerichtet. In dem Moment, da die Börse sichtbar wieder an praktischer Bedeutung zu gewinnen schien, rückte sie, wie schon wiederholt, in den Vordergrund. Der sehr gute Besuch der Börse ist nicht zuletzt ein beredtes Zeugnis dafür.

Ein weiterer Bericht, der sich insonderheit der Erörterung über die Propagandafragen widmen wird, folgt in der nächsten Nummer.

Abwässerschäden und deren Bekämpfung.

(Gekürztes Referat, gehalten im Ausschuß für Binnenfischerei der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer.)

Die Klage über die Schädigungen, welche der Fischerei durch die verschiedensten, den Fischgewässern zugeleiteten Abwässer entstehen, ist trotz allseitiger Bemühungen um Besserung der Verhältnisse in den letzten Jahren nicht verstummt. Die berufenen Stellen haben sich in dankenswertem und aufmerksamem Bestreben der Aufgabe unterzogen, diesen der Fischerei überaus nachteiligen Einwirkungen von dritter Seite entgegenzutreten. Daß dabei die Abwässer der Industrie als besonders schädigend für die Fischerei immer erneut unter Anklage gestellt werden mußten, liegt in der Natur der Dinge. Diese Feststellung hat leider dazu geführt, daß von seiten der Industrie nicht nur mündlich, sondern auch in Zeitschriften darauf hingewiesen worden ist, daß die Wahrung der Interessen der Fischerei durch die zuständigen Sachverständigen und Behörden als übertrieben und in keinem rechten Verhältnis zum wirklichen Wert der deutschen Binnenfischerei stehend zu bezeichnen wäre. So ist z. B. im letzten Jahr ein solcher Vorwurf von seiten der Industrie auch öffentlich gegen die Behörden in scharfen Worten erhoben worden.

Die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer, in deren Fachabteilung für Fischerei die Frage der Abwässerschädigungen schon mehrmals zur Sprache gekommen ist, hat diese Behauptung zur Veranlassung genommen, bei den zuständigen Stellen über den Stand der Frage der Abwässer und deren Schadwirkungen in

Digitized by Google

den letzten Jahren Erkundigungen einzuziehen.

Denn zunächst ist ganz allgemein zu sagen, daß von einem Aufhören der Abwässerschäden nicht die Rede sein kann. So wird z. B. ganz allgemein aus der Rheinprovinz geklagt, daß die gewaltigen Schäden, welche der rheinischen Fischerei jahraus, jahrein durch schädigende Abwässer zugefügt werden, zu einer außerordentlichen Benachteiligung der Fischerei noch immer führen, und daß, wenn diese nachteiligen Einflüsse sich noch vergrößern sollten, mit einer Vernichtung wertvoller Bestände gerechnet werden muß. Auch anderenorts werden ähnliche Klagen erhoben.

Die Hauptlandwirtschaftskammer hat nun eine Erhebung angestellt, welche vor allen Dingen über die Punkte eine Klärung herbeiführen sollte, wieviel Fischsterben im Kalenderjahr 1926 einwandfrei als durch schädliche Abwässer verursacht festgestellt worden sind und wieviel Fischsterben im gleichen Zeitraum vermeintlich als durch Abwässer verursacht angesprochen worden sind. Denn es ist doch auch wichtig und notwendig, festzustellen, daß manches Fischsterben, das bei näherer Untersuchung auf natürliche Gründe zurückzuführen ist, zu Unrecht den Abwässern der Industrie zu Lasten geschrieben wird. Außerdem sollte versucht werden, über die Schädigungen durch einzelne Industriezweige einen Überblick zu bekommen und festzustellen, ob im Laufe der letzten fünf Jahre im ganzen von einer Zunahme oder einem Rückgang dieser Schädigungen gesprochen werden kann.

Es ist bei der Erhebung über diese Fragen außerdem eine Reihe interessanter Einzelheiten zutage gekommen, auf welche später besonders hingewiesen werden soll.

Zunächst müssen allerdings besonders nachhaltig die Nachteile dieser für den Staat Preußen angestellten Erhebung ganz allgemein hervorgehoben werden. Sie liegen vor allen Dingen in der ungeregelten Berichterstattung über Fischsterben und Fischereischädigungen überhaupt, da bei den obwaltenden Verhältnissen keineswegs alle Fischsterben den zuständigen Stellen zur Kenntnis gelangen, mithin in dieser Erhebung nicht verwertet werden konnten. Auch ist die Berichterstattung auf Grund der gestellten Frage insofern unregelmäßig gewesen, als leider nicht alle sich mit Fischsterben befassenden Stellen erfaßt worden sind. Außer den amtlich für Fischsterben zuständigen Stellen gibt es bekanntlich auch eine Anzahl anderer, welche sich neben anderen Aufgaben auch mit Fischsterben befassen.

Außerdem aber lehrt die Erfahrung — und die Berichte bezeugen das —, daß teils aus Nichtwissen, teils aus Interesselosigkeit eine große Anzahl von Fischsterben von den Beteiligten überhaupt nicht gemeldet worden sind. Dies ist eine sehr wichtige Feststellung!

Wenn man außerdem berücksichtigt, daß in der Erhebung nur nach Fischsterben gefragt worden ist, also die mannigfaltigen sonstigen Schädigungen der Fischerei überhaupt nicht erfaßt werden konnten, so ergibt sich, daß das Ergebnis der Rundfrage zwar sachlich wichtige Gesichtspunkte aufweist, aber hinsichtlich der Zahlen nicht erschöpfend und eindeutig sein kann.

Außerdem tritt bei einer solchen nachträglichen Feststellung der Umstand nachteilig in Erscheinung, daß es schwierig ist, aus Akten zahlenmäßig die Anzahl der Fischsterben anzugeben, da im allgemeinen die Protokolle nur Fischereischädigungen melden und es demzufolge nicht immer möglich ist, nachträglich aus den Aufzeichnungen ein Fischsterben nachzuweisen. Denn Meldungen, in denen ausdrücklich über Fischsterben berichtet wird, finden sich nur vereinzelt. Andererseits sind aber Meldungen häufiger, in denen von schweren Schädigungen des Fischbestandes gesprochen wird, die durch Abwässer hervorgerufen worden sind. Viele dieser gemeldeten Schädigungen durch Abwässer müßten demzufolge statistisch auch als „Fischsterben" gewertet werden, obwohl sie sich vielleicht praktisch durch Sterben gar nicht so schlimm ausgewirkt haben, wohingegen die Fischerei als solche aber stark geschädigt ist und in Wirklichkeit die Fische vertrieben worden sind.

Es zeigt sich also mit zwingender Notwendigkeit, daß es eine Hauptaufgabe der Zukunft ist, auch in die Frage der Abwässerbekämpfung eine Einheitlichkeit insofern hineinzutragen, als darauf hingewirkt werden muß, daß die zuständigen Stellen in ihrem amtlichen Bereich von allen fischereilichen Schäden unterrichtet werden müssen. Denn es ist nicht angängig, daß z. B. ein der örtlichen Polizeibehörde angezeigtes Fischsterben dem zuständigen Oberfischmeister, der für die fischereiliche Verwaltung seines Gebietes verantwortlich ist, nicht mitgeteilt wird.

Auf Grund der ministeriellen Erlasse: Allgemeine Verfügung Nr. I 124/1919 vom 12. September 1919, Allgemeine Verfügung Nr. I 143/1921 vom 15. November 1921 des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind die Oberfischmeister und die Preuß. Landesanstalt für Fischerei als zuständige Stellen für die Behandlung im Fischsterben bezeichnet worden. Zu ihren amtlichen Dienstobliegenheiten gehören die Untersuchungen aller Fischereischädigungen, mithin also auch besonders die Fischsterben. Diese Regelung erwuchs aus der Notwendigkeit, unparteiische Amtsstellen zu schaffen, welche auf Grund ausreichender fischereilicher Sachkenntnis die Interessen der Fischerei in dieser Frage zu wahren und Nachteile abzuwehren haben.

Digitized by Google

Welche Ergebnisse haben die Erhebungen der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer nun gezeitigt?

Zunächst sei einiger Arten von Schädigungen in großen Zügen gedacht.

Was die Schadwirkungen der Abwässer anlangt, so ist zunächst ganz allgemein zu sagen, daß man dieselben in direkte und indirekte einteilen kann.

Die direkten Schadwirkungen haben die Unterbindung jedes fischereilichen Lebens im Gefolge. Wenn man vielerorts die Wirkung der Schmutzwässer der Eisenindustrie, also z. B. der Hütten oder Walzwerke und verwandter Industriezweige, betrachtet und feststellt, wie sehr z. B. die früher sehr fischreiche Sieg durch die Abwässer der Wissener Eisenindustrie geschädigt wird, wie die Flußsohle dort mit einer rosaroten Eisenoxydschicht überzogen ist, welche jedes Wachstum von Wasserpflanzen oder Fischnahrung unterbindet, oder wenn z. B. aus dem Kreise Spremberg gemeldet wird, daß stark mit Braunkohlenschlamm durchsetzte Abwässer den Boden des Flusses mit einer hohen Braunkohlenschlammschicht bedecken, so haben solche sich mancherorts findende Schadwirkungen selbstverständlich den nachhaltigsten Einfluß.

Sonstiger, durch schädigende bzw. tötende Abwässer der verschiedensten Art hervorgerufenen direkten Wirkungen, welche in der Hauptsache die Fischsterben verursachen, ist in der Fachpresse bereits hinreichend gedacht worden.

Oftmals werden aber auch die durch Abwässer hervorgerufenen indirekten Schadwirkungen, welche von nachhaltigster Wirkung sein können, nicht genügender Wertung unterzogen. Gedacht sei — auch hier nur ein Beispiel — des widrigen Geschmackes, welcher durch die phenolhaltigen Abwässer am Niederrhein, namentlich bei dem wertvollen Rheinsalm, hervorgerufen wird. Aber auch z. B. schlechte Abwachsergebnisse der Fische, welche unansehnlich bleiben, sind zu den Folgen der Schädigungen zu zählen. So wird z. B. aus Sigmaringen über eine solche Schädigung bei der Schmeie, die früher eines der besten Forellenwasser im oberen Donautal war, und die jetzt durch Fabrik-Abwässer stark geschädigt wird, geklagt.

Es wurde aber bereits oben darauf hingedeutet, daß sich diese indirekten Schädigungen beispielsweise auch darin auswirken, daß die Fische durch die veränderten Umweltverhältnisse vergrämt werden und solchermaßen beeinflußte Gebiete meiden. Denn nicht immer ist ein „Fischsterben" die Folge der Abwässereinleitung, sondern viel häufiger noch äußern sich die Schadwirkungen in ungünstiger Beeinflussung der Fischnährtierwelt und des Lebensmilieus für die Fische im allgemeinen! Oft aber bilden sich auch die berüchtigten Abwässer-Pilzmassen, welche das Leben ertöten und abgetrieben die ausgestellten Fischereigeräte unbrauchbar machen. Alle diese Dinge sind hinreichend bekannt.

So kann es denn oft vorkommen, daß Verunreinigungen der Gewässer durch Industrieabwässer stattfinden, ohne daß zwar ein Fischsterben beobachtet wird, daß aber doch die Fischerei nachhaltig geschädigt wird. Solche Klagen werden vor allen Dingen im Rhein- und Maingebiet erhoben.

Hinsichtlich der Art der Schädigungen könnte man nichtständige von ständigen unterscheiden. Die nichtständigen, also spontan auftretenden Fischsterben, können großer oder kleiner Natur sein; es gehen dabei also nur kleine Mengen Fische verloren oder aber große Mengen, wie z. B. in einem Einzelfall von einem Fischsterben in der Nahe unterhalb Kreuznach berichtet wird, bei welchem 50 Zentner Fische in kurzer Zeit zugrunde gegangen sein sollen.

Gegenüber diesen offensichtlichen, spontan auftretenden, einmaligen Schädigungen sind aber die ständigen nicht so umfänglichen Einwirkungen aus mehreren Gründen, trotz vielleicht geringerer augenblicklicher (!) Wirkung meist gefährlicher! Abgesehen also von den direkten Schäden, die Fischsterben der Fischerei zufügen — es kann vorkommen, daß mehrere Fischsterben in gleichem Fluß in einem Jahr stattfinden — liegt die verhängnisvolle Wirkung dauernd fließender, nicht besonders auffällige Schäden hervorrufender Abwässer zumeist auch darin, daß sich die Beteiligten an diese Verunreinigung gewöhnen, daß schließlich binnen kurzer Zeit sich niemand mehr für die Schädigungen interessiert, Meldungen darüber werden dann nicht mehr gemacht, und wenn sich nicht irgendein Interessent darum kümmert — sofern er nicht gar gleichgültig geworden ist — dann ist häufig der dauernd angerichtete Schaden nicht mehr gutzumachen. Gerade diesen Punkt sollte man niemals bei Beurteilung von Abwässerschäden außer acht lassen. Denn so wie die Dinge heute gelegen sind, verhallt des Fischers Einzelstimme für gewöhnlich ungehört, wenn er nicht sehr energisch ist und zu wirksamen Mitteln greift oder die geeigneten Vertreter seiner Interessen hinter sich stehen hat. Zu welchen unglaublichen Verhältnissen das führen kann, das zeigt z. B. die verschmutzte Stör in Schleswig-Holstein, von der überhaupt in der letzten Zeit keine Klagen mehr an den Oberfischmeister geleitet worden sind. Vielleicht hat das seinen Grund darin, daß die Fischerei in praxi dort in weitem Umfang schon fast ganz ausgeschaltet worden ist. Im gleichen Bezirk wurden bei Dienstreisen Abwässerschäden festgestellt, über die keine Klagen an geeigneter Stelle vorgebracht worden sind! Das beruht vielfach zum Teil auf der geradezu unbegreiflichen Gleichgültigkeit der Fischerei-Interessenten, die mitunter sogar nicht einmal die geringen Kosten einer Untersuchung tragen wollen. Ähnliches

Digitized by Google

wird von anderen Stellen gemeldet, insbesondere auch von dort, wo die Industrie geradezu chronisch durch Abwässer die Wasserläufe verdirbt, wie das beispielsweise im oberschlesischen Gebiet, teilweise auch in der Rheinprovinz der Fall ist.

Das Ergebnis der eingehenden Erhebungen, auf deren Mängel bei der Uneinheitlichkeit der Berichterstattung und der mangelnden Einheitlichkeit der Abwässerbekämpfung nochmals besonders hingewiesen wird, wobei zu betonen ist, daß die gewonnenen Zahlen nicht als absolut zu bewerten sind, lautet dahin, daß im Kalenderjahr 1926 wenigstens 50*) Fischsterben gemeldet worden sind, welche nach Angabe der Meldenden durch Abwässer verursacht worden sein sollten. Einwandfrei sind im gleichen Jahr wenigstens 40*) Fischsterben, als durch schädliche Abwässer verursacht, festgestellt worden, 10 davon allein durch die Abwässer von Zuckerfabriken. Nochmals: man vergesse nicht, daß keineswegs alle Sterbefälle ordnungsgemäß erfaßt worden sind!

Wenn man nun bedenkt, daß das Jahr 1926 ein sehr wasserreiches Jahr war, daß die Wasserführung der Flüsse also günstig war und dies Jahr deshalb nicht recht geeignet ist, die besonderen Abwässerschädigungen darzutun, wenn man fernerhin bedenkt, daß bei weitem nicht alle Fischsterben gemeldet worden sind, daß außerdem mindestens viermal so viel nicht direkt mit Fischsterben verknüpfte Fischereischädigungen mit gutem Recht angenommen werden können, so kommt man doch auf sehr beachtliche noch heute hervorgerufene Schädigungen.

Der Vorzug dieser Übersicht liegt aber nicht darin, daß sie diese mit Hinsicht auf ihre Unvollständigkeit mit Vorsicht aufzunehmenden Zahlen gibt, sondern daß sie ein allgemeines Bild der tatsächlich vorhandenen großen Schädigungen der Fischerei durch die Abwässer der Industrie bietet. Sie ist aber auch insofern interessant, als dabei festgestellt wurde, daß nicht alle Fischsterben unbedingt auf Abwässer zurückgeführt werden konnten, wie die Meldungen vermuten ließen, sondern daß natürlich auch Fischsterben auf Grund natürlicher Umweltsverhältnisse, etwa durch Sauerstoffschwund, festgestellt wurden.

Trotz aller Bemühungen wird von einzelnen Provinzen über eine Zunahme der Schädigungen geklagt. Das gilt z. B. für Pommern, es gilt in erheblichem Maße für Sigmaringen, wo durch die Zunahme der Wäscherei-, Bleicherei- und Färbereieinrichtungen bei den bestehenden Textilfabriken und die Errichtung neuer Textilfabriken die Schädigungen einen sehr bedrohlichen Charakter annehmen. Aus der Rheinprovinz kommen ähnliche Klagen, ebenso wird im Regierungsbezirk Frankfurt-Oder über eine Zunahme der Schädigungen durch Abwässer geklagt.

*) Die in der Preußischen Landesanstalt für Fischerei untersuchten Fälle sind hierin nicht enthalten!

Aber auch ein geringer Rückgang wird erfreulicherweise gemeldet, so in Westfalen, in der Grenzmark Posen-Westpreußen, im Regierungsbezirk Kassel, in Ostpreußen und in Schlesien, wenn auch in allen diesen Gebieten von einer völligen Behebung der Gefahren, die mit der Abwässerleitung verbunden sind, nicht gesprochen werden kann.

Es ist an dieser Stelle die Bemerkung notwendig, daß heutigen Tages, wo die Kenntnis der mit der Wahrung fischereilicher Interessen betrauten Stellen schon allgemeiner geworden ist, natürlich den zuständigen Stellen auch verhältnismäßig mehr Fischereischädigungen gemeldet werden als früher. Auf eine Verbesserung oder Verschlechterung der Verhältnisse läßt sich deshalb aus den rein aktenmäßigen Unterlagen schwer schließen. Wohl aber kann in diesem Fall durch Anhören ernsthafter und sachverständiger Männer sehr wohl auf Grund persönlicher Erfahrungen in den meisten Fällen ein stichhaltiges Urteil gewonnen werden.

Von der Flußüberwachungsstelle Magdeburg, welche den Regierungsbezirken Magdeburg, Staat Anhalt, Regierungsbezirk Merseburg umfaßt, soweit Fabriken in die Fuhne, Wipper, Selke und Mulde ableiten, wird ein Rückgang der Schädigung durch Abwässer als feststehend gemeldet und mitgeteilt, daß die erwähnten Fischsterben nur geringen Umfang hatten. In einigen Bezirken werden die Verhältnisse als gleichbleibend betrachtet.

In bezug auf die Schädigungen durch Kaliabwässer soll auf Grund der Ergebnisse der Flußüberwachungsstelle der Kaliabwässer-Kommission für das Saalegebiet Sondershausen (Wipper-, Unstrut- und Saalegebiet) gesagt werden, daß in den letzten Jahren durch diese Abwässer keine Schädigungen mehr erfolgt sind. Jedenfalls gibt die Flußüberwachungsstelle dies an.

Im Anschluß an diese Mitteilungen sei kurz der Flußüberwachungsstellen im allgemeinen gedacht, so weit sie sich mit den fischereilich wichtigen Fragen befassen. Diesen Flußüberwachungsstellen obliegen für gewöhnlich ganz spezielle Aufgaben. Sie sind nicht mit der Vertretung allgemein-hygienischer oder fischereilicher Interessen beauftragt, sondern haben nur die spezielle Wirkung besonderer Abwässer zu beobachten, wie etwa die Flußüberwachungsstelle Sondershausen mit der Überwachung von Kaliabwässern betraut ist. Da sie sich mit anderen Fragen fischereilicher Schädigungen, soweit sie durch andere Einflüsse hervorgerufen werden, nicht befassen, so haben sie für die Fischerei nur einen bedingten Wert, wenngleich sie keineswegs ohne Bedeutung sind.

Diejenigen Stellen, welche auf Grund ihrer Ausbildung als die berufenen neutralen amtlichen Stellen zur Bewertung aller fischereilichen Schädigungen durch Abwässer anzusprechen sind,

Digitized by Google

sind — wie oben erwähnt — die Oberfischmeister und die Preußische Landesanstalt für Fischerei. Sie sind in ihrer amtlichen Eigenschaft als Staatsbeamte zur objektiven Begutachtung verpflichtet. Man kann sie mithin als diejenigen Stellen, jedenfalls in Preußen, ansprechen, welche z. B. vor Gericht als Gutachter gehört werden sollten. Da sie an sich mit der Verwaltung vieler fiskalischer Wasserangelegenheiten beauftragt sind, so fällt ihnen von allein schon der Hauptanteil an der Abwässerbekämpfung zu. Die oben angezogenen Verordnungen haben ihren amtlichen Charakter in der Abwässerbekämpfung bereits hervorgehoben.

Außerdem aber haben fischereiliche Sachverständige an den Kammern, welche als öffentlich-rechtliche Organisationen gelten, sich der Abwässerfrage besonders angenommen. Auch diese Stellen werden von ausgebildeten Biologen besetzt.

Es kann nicht genug betont werden, daß der Frage der Abwässer von allen Stellen in der Zukunft die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Im Interesse einer einheitlichen Bekämpfung ist es aber angebracht, daß von allen fischereilichen Schädigungen die Oberfischmeister zum mindesten in Kenntnis gesetzt werden müssen. Es kann sich ja auch auf diesem Gebiet eine Schwierigkeit in keiner Weise herausbilden. Die Landwirtschaftskammern und deren Sachverständige müßten darauf hinwirken, daß die Kenntnis von der Art der Schädigungen mit Hilfe ihrer Fachorgane in alle Kreise getragen wird, welche irgendwie an der Fischerei bzw. der Reinhaltung der Fischgewässer interessiert sind. Es ist also keineswegs notwendig, daß alle Abwässerfragen nur vom Oberfischmeister bearbeitet werden; er wird im Gegenteil dazu auf Grund seiner vielen Arbeiten nicht einmal immer in der Lage sein und jede Hilfe begrüßen. Es muß aber angestrebt werden, daß er, schon um seinen dienstlichen Obliegenheiten als verantwortlicher Verwalter seines Dienstgebietes gerecht werden zu können, unterrichtet wird und die Bekämpfung gleichmäßig wird.

Ebenso nötig ist es aber, daß auch von seiten der Behörden dafür gesorgt wird, daß die Behandlung der Bekämpfung der Abwässerschäden einheitlicher ausgestaltet wird und daß z. B. auch die Polizeiverwaltungen alle fischereilichen Vorkommnisse dem Oberfischmeister weitermelden, und solche wichtigen Angelegenheiten nicht in den Akten verschwinden. Gerade die angestellten Erhebungen haben gezeigt, daß auf dem Gebiet der Abwässerbekämpfung von einer Einheitlichkeit nicht gesprochen werden kann.

Das gleiche gilt auch noch für einen anderen Punkt, welcher die freien Sachverständigen betrifft. Es ist auf Grund gesammelter Erfahrungen hinreichend bekannt, daß ein Chemiker, ein Apotheker oder ein freier Begutachter, sofern er sich nicht einer ausgesprochen fischerei-biologischen Ausbildung unterzogen hat, nicht geeignet ist, als Fischereisachverständiger in Abwässerfragen zu urteilen. Bei den engen Beziehungen, welche zwischen Pflanzenwelt, Tierwelt und Wasserbeschaffenheit bestehen, besagt ein rein auf chemischer Grundlage abgegebenes Urteil über den Befund eines Wassers zu einem gegebenen Zeitpunkt gar nichts. Deshalb sollte die meist störende Tätigkeit solcher Begutachter bekämpft werden, insbesondere, wenn es sich um Abwässerfragen handelt. Vor Gericht wird man sich sowieso nur der Sachverständigen bedienen.

Es bleibt also als Forderung dieser Ausführungen bestehen, daß

1. nach wie vor der Bekämpfung der Abwässer die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist,
2. daß in diese Bekämpfung eine gewisse Einheitlichkeit derart zu bringen ist, daß der staatlich zuständige Oberfischmeister zum mindesten von allen Vorkommnissen in seinem Dienstbereich unterrichtet werden muß, und daß darauf hingewirkt werden muß, daß nur Sachverständige die Untersuchung vornehmen, und daß die Kenntnis von der Art der Bekämpfung in den beteiligten Kreisen eine allgemeine wird. Nicht sachgemäß vorgebildete Begutachter sind auszuscheiden.

Die Tätigkeit des Fischerei-Biologen der Kammer aber in der Abwässerbekämpfung, die vielfachen Beziehungen, welche ihn mit den kleinen Teichwirten und denjenigen Fischereitreibenden, welche nicht berufsmäßige Fischer sind, verbinden, wird ihm ein reiches Feld der Tätigkeit zuweisen und ihn auch in Abwässerfragen unentbehrlich machen.

Da aber die Frage der Reinhaltung unserer Wasserläufe nicht nur eine Angelegenheit der Fischerei ist, sondern durch die Verschmutzung auch viele Interessen der Landwirtschaft schwer geschädigt werden, z. B. Entnahme von Wirtschaftswasser, Viehtränke und Fragen hygienischer Art, wie z. B. das Baden, so wäre es eine wichtige Aufgabe der Landwirtschaftskammern, in ihren Bezirken alle am Wasserlaufe und seiner Reinhaltung Interessierten zu einer gemeinsamen einheitlichen Stellungnahme gegen die Verschmutzung zusammenzurufen. Alle Wiesenanlieger werden der Reinhaltung der Gewässer ihre Aufmerksamkeit zuwenden! In diesem Sinne hat bereits die Landwirtschaftskammer Sachsen einen vorbildlichen Weg beschritten, der mehrfach von Erfolg gekrönt war und über den noch berichtet werden wird.

Wenn also schon die Fischerei allein zu schwach zur nachhaltigen Abwehr ist, so sollte sie im Zusammenhang mit der Landwirtschaft und mit Hilfe der Landwirtschaftskammern dieser Frage ihre besondere Aufmerksamkeit zuteil werden lassen. Einem einmütigen Vorgehen aller

Digitized by Google

Beteiligten wird doch eines Tages der Erfolg beschieden sein.

So bleiben in Fragen der Abwehr der Abwässerschäden folgende drei Wege zu beschreiten, die sich bisher in der Praxis als die einzig aussichtsreichen erwiesen haben.

1. Die gütliche Verständigung, die bei gutem Willen auf beiden Seiten und bei eindeutiger Sachlage nach wie vor am besten zum Ziele führt, d. h. in diesem Falle zur Abstellung der schädigenden Einflüsse und zu Ersatz für angerichtetes Unheil.

2. Die Klage, die nur zum Ziele führt, wenn einwandfrei die Schadwirkung nachgewiesen werden kann. Sie ist die ultima ratio.

3. Die Genossenschaftsbildung, d. h. die Zusammenfassung aller an der Reinhaltung des Wasserlaufes Interessierten, welche am nachhaltigsten die Interessen der Beteiligten vertreten kann. Ihr sollte viel mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden, als das bisher geschah.

Dr. Hans Fritzsche.

Die Satzaalfischerei auf der Niederelbe und die deutsche Binnenfischerei.

Von unserem Hamburger Korrespondenten.

Der Fang der Satzaale in der Niederelbe und ihr Versand ins Binnenland zum Besetzen der Seen ist seit etwa vier Jahrzehnten betrieben worden; denn vor vierzig Jahren schon haben die Fischer der Elbinsel Altenwerder kleine, untermaßige Aale in Altona-Ottensen und Lauenbruch bei Harburg (Elbe) zum Versand gebracht.

Nun ist in letzter Zeit, etwa seit Jahresfrist, in Fischerkreisen an der Niederelbe die Befürchtung laut geworden, daß ein Abfischen der Niederelbe an Aalen und damit ein Aufhören der Aalfischerei über kurz oder lang sicher zu erwarten sei. Diese ihre Befürchtung begründen die Fischer mit dem rapiden Rückgang der Fangergebnisse gegen früher. In Vereinsversammlungen wurde bereits eine Aufgabe der Satzaalfischerei und damit ein Einstellen des Versandes von Besatzfischen ins Binnenland allen Ernstes erörtert.

Die Wissenschaft ist anderer Meinung; sie behauptet, der Fischer sei im Irrtum, wenn er befürchtet, daß seine Elbe, sein Existenzgewässer, in absehbarer Zeit abgefischt sei. Noch im Maiheft des in Hamburg erscheinenden „Fischerboten" sagt Professor Dr. Paulus Schiemenz, daß diese Befürchtung unbegründet sei. Man solle nur ruhig die kleinen Aale aus der Elbe wegfangen und ins Binnenland versenden, damit sie dort zu großen Speisefischen abwachsen könnten; das sei die einzige vernünftige Regelung des Aalbestandes. Auch werde so unter dem Aalbestand im Küstenbezirk (also auch der Elbe) etwas Luft geschafft, so daß die dort verbleibenden Aale besser abwachsen könnten, also auch für die dortigen (also unsere) Fischer mehr Aalfleisch erzeugt werde. Die Fischer handelten also zu ihrem eigenen Vorteile, wenn sie soviel als möglich die kleinen „Strippen" herausfängen und als Setzaale an das Binnenland verkauften. Professor Dr. Schiemenz fährt weiter wörtlich fort: „Was machen denn die Fischer des Küstengebietes mit den vielen kleinen Aalen? Sie fangen sie doch und verkaufen sie, wie man sieht, zum Räuchern, zur Aalsuppe usw., also zum Essen." Und der Verfasser führt den Beschluß der Fischer auf Brotneid zurück.

Herr Professor Schiemenz redet von den vielen Aalen, die die Fischer in der Niederelbe fangen. Und was ist in Wirklichkeit der Fall? Die Fischer fangen fast gar nichts mehr, und eben aus diesen geringen Fangergebnissen heraus ist ihre Befürchtung um ihre Existenz erwachsen. Die Fischer mühen sich ab und sehen nur Mißerfolg. Derartig gering sind ihre Fänge, daß das Gewerbe sich nicht mehr lohnt. Die Verringerung des Aalbestandes ist also nicht erst zu befürchten, sondern tatsächlich schon da. Aber worin hat dies seinen Grund? Die Fischer stehen vor einem Rätsel und glauben nicht fehlzugehen, wenn sie dem Satzaalversand die Schuld geben.

Hier müßten die Untersuchungen der Fischereibiologen Licht und Aufklärung schaffen, daß beiden, den Fischern der Niederelbe und der Binnenfischerei, geholfen werde; denn die Wissenschaft soll doch ihre Beraterin sein.

Anmerkung. Daß die Fischerkreise an der Niederelbe befürchten, daß bei dem weiteren Wegfangen der kleinen Aale zu Besatzzwecken der Aalfang in der Unterelbe überhaupt allmählich in Frage gestellt wird, finde ich ganz natürlich. Das ist eine Erscheinung, die man in der Fischerei überall findet. Dasselbe haben wir erlebt bei der Entnahme von Satzzandern aus dem Stettiner Haff, aus der Eider. In beiden Fällen war diese Furcht ganz unbegründet. In der Eider fraßen sich die vielen Zander gegenseitig auf, aus Mangel an anderer Nahrung, und waren daher im Wachstum um ungefähr ein Jahr zurück, und im Stettiner Haff gibt es so viel junge Zander, daß in den besonders guten Jahren es ein wahrer Segen wäre, wenn da größere Mengen herausgefangen würden. Wenn der Verfasser wünscht, daß in solchen Fragen die Untersuchungen der Fischereibiologen Licht und Aufklärung schaffen sollten, so kann ich nur sagen, daß wir das ja tun, aber die

Digitized by Google

Fischer hören nur meist nicht auf uns, suchen für jede natürliche Schwankung des Ertrages einen Sündenbock und das ist natürlich der „Andere", welcher ordentlich Fische fängt. Das hat man bei den Aalhamen, der Ueckleifischerei usw. überall erlebt. Der Einsender kann versichert sein, daß wir uns der Verantwortung für die von uns ausgesprochenen Meinungen durchaus bewußt sind, und daß wir diese auf eingehende fischereibiologische Untersuchungen gründen. Mir ist es wirklich ganz unverständlich, wie die Fischer, die selbstverständlich immer klagen, sich durch den Wegfang der Satzaale beeinträchtigt fühlen können. Die Fischer fangen doch die kleinen Aale und verkaufen sie entweder zu Speisezwecken oder an den Aufkäufer für die Besatzaale. Es kann ihnen doch also ganz gleichgültig sein, an wen sie verkaufen. Verkaufen sie mehr an den Aufkäufer, so werden eben weniger von diesen Aalen in die Küche wandern und umgekehrt. Also weggefangen werden die kleinen Aale doch, ganz gleichgültig ob sie aufgegessen werden oder zur Besetzung von Binnengewässern Verwendung finden. Das letztere ist sicher rationeller.

P. Schiemenz.

Wie findet der Wels seine Nahrung?

Von Priv.-Doz. **Dr. W. Wunder**, Breslau.

Ähnlich wie früher in dieser Zeitung (für Hecht und Karpfen) dargelegt wurde, führte ich auch Untersuchungen zu der Frage aus, wie der Wels seine Nahrung auffindet, und es wurden zu diesem Zwecke Versuche mit Fluß- und Zwergwelsen angestellt.

Das Auge ist bei diesen Fischen im Verhältnis zu dem mächtigen Kopf so winzig klein, daß es schon von vornherein so aussieht, als ob ihm keine große Bedeutung zukomme. Tatsächlich findet ein Wels, dem beide Augen entfernt wurden, sein Futter genau so rasch wie ein sehender, und er verhält sich auch sonst ebenso wie ein Fisch mit unversehrten Augen.

Nach meinen Experimenten ist es sehr unwahrscheinlich, daß der Geruchssinn bei der Auffindung der Nahrung eine große Rolle spielt. Amerikanische Forscher geben zwar für den Zwergwels an, daß er auf größere Entfernung hin durch den Geruch sein Futter wahrnehme, aber auch Parker schildert sein Verhalten so, daß schon die untergeordnete Bedeutung des Geruchsinnes klar wird. Der hungrige Wels schwimmt nämlich nicht direkt auf sein Futter los, sondern er gleitet über dem Boden hin und prüft die ganze Umgebung mit Hilfe seiner langen Bartfäden ab. Es ist das nicht nur ein Abtasten, sondern der Fisch besitzt an den Barteln in ungeheurer Menge Schmeckzellen. Im Experiment unterscheidet der blinde Fisch bei Berührung der Barteln sicher gewöhnliches Filtrierpapier von solchem, das mit Fleischsaft getränkt ist. Ausgelaugte Regenwürmer, die sich ganz ähnlich anfühlen müssen wie normale, werden nicht beachtet. Sobald die gleichen Futterstoffe jedoch durch Einlegen in Regenwurmsaft schmackhaft geworden sind, schnappt sie der Fisch gierig auf. Bittere Schmeckstoffe, wie z. B. Chinin, werden offenbar erst in der Mundhöhle erkannt.

Es sieht also so aus, wie wenn der Wels durch den Geruch eines Nahrungskörpers höchstens alarmiert, das heißt zur Suche nach der Nahrung angeregt werden könne. Dann verläßt er sich jedoch vollständig auf den Geschmackssinn. Zu diesem Zweck muß jedoch der Wels, nicht wie der Karpfen, Proben des Untergrundes in sein Maul aufnehmen, sondern er prüft mit seinen langen und beweglichen Bartfäden die ganze Umgebung auf Schmeckstoffe hin ab und schnappt nur dann, wenn er einen Nahrungskörper erkannt hat. Im Maule selbst findet eine nochmalige Abprüfung der Nahrung statt und hier erst werden offenbar die bitteren Stoffe erkannt.

Von einer Bedeutung der Erschütterungen für die Auffindung der Nahrung konnte in meinen Versuchen nichts nachgewiesen werden.

Es ist interessant, daß die Angler bei allen den Fischen, die mit Hilfe ihres Geschmackssinnes die Nahrung auffinden, den Köder dem Boden aufliegen lassen. Selbstverständlich findet ein solcher immer dicht über dem Boden hinschwimmender Fisch sehr viel leichter die dem Untergrund aufliegende Beute.

Aus der pommerschen Fischerei.

In der letzten Sitzung des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern wurden von den einzelnen Vertretern ausführliche Berichte über die Lage der Fischerei gegeben. In folgendem bringen wir die Berichte über Teichwirtschaft und Binnen- und Haffischerei.

Rittergutsbesitzer R. Skowronnek (Höckenberg) berichtet über die Lage der Teichwirtschaft. Die Preise für die letzte Ernte waren gegen das Vorjahr recht erheblich heruntergegangen. Nur in wenigen Fällen konnten für Karpfen Preise von 90 Mk. pro Zentner und darüber erzielt werden. Der Durchschnittspreis betrug 85; es sind sogar Verkäufe

Digitized by Google

bekanntgeworden, die zu 78 bis herunter zu 72 abgeschlossen wurden. Bei solchen Preisen bleibt dem Erzeuger kaum noch ein Nutzen über*).

Was nun die andern Teichfische anlangt, so klagen auch die Forellenzüchter über Preise, die ihnen bei den hohen Kosten der künstlichen Fütterung kaum einen Nutzen mehr lassen. Das ist für Mittel- und Süddeutschland begreiflich, denn dort werden die Hauptfuttermittel, wie Seefische und Garnelen, durch hohe Fracht und Zwischenhandel verteuert. Für die Höckenberger Forellenzucht trifft das nicht zu. Denn ich habe mit der Kolberger Fischerei einen weitaus günstigeren Abschluß.

Durchweg befriedigende Preise, nämlich 150 Mk. pro Zentner ab Verladestation, waren im vergangenen Winter für Schleien zu erzielen. Leider hat es den Anschein, daß sich auch darin eine wenig erfreuliche Änderung vorbereitet. Die angenehme Sitte, bei Festessen als Fischgericht einen viertel- bis drittelpfündigen Schlei unter dem den Appetit reizenden Phantasienamen „Forellenschlei" zu geben, kommt immer mehr außer Gebrauch. Der Konsum, mit den Gastwirten an der Spitze, verlangt als „Portionsfisch" einen halbpfündigen Schlei, was für den Züchter einen vier-, statt dreijährigen Umtrieb bedeutet. Da sich der Schlei aber zum größten Teil immer noch nährt wie Müllers Hühnchen, dürfte diese Änderung nicht allzuschwer ins Gewicht fallen.

Für unsere pommersche Teichwirtschaft, die leider immer noch in den Windeln liegt, ergeben sich aus dem Vorstehenden einige Lehren. Die erste besteht darin, den Absatz in der Heimat zu suchen, und die zweite, die Karpfen nur zu Weihnachten und Neujahr auf den Markt zu bringen. Um diese Zeit besteht auch bei uns eine recht lebhafte Nachfrage und die Möglichkeit, Karpfen bei den Fischhändlern selbst der kleineren Städte, sogar bei den auf den Dörfern herumziehenden Hausierern zu einem Durchschnittspreise von 1 Mk. pro Pfund abzusetzen. Das ist ein Preis, bei dem eine verständig und intensiv arbeitende Teichwirtschaft wohl bestehen kann, namentlich, wenn sie als Nebenbetrieb einer Landwirtschaft mit einer erheblichen Verbilligung der Betriebskosten rechnen darf. Ja selbst bei einem Verkaufspreise von 85 Pfg. und beim Kauf zweisömmeriger Satzfische bleibt immer noch ein Nutzen übrig, wie sich an einem einfachen Rechenexempel leicht nachweisen läßt.

Bei einem Teiche von mittlerer Ertragsfähigkeit kann man 80 zweisömmerige Karpfen pro Morgen aussetzen. Bei einem durchschnittlichen Abfischungsgewicht von 2½ Pfund beträgt die Ernte rund zwei Zentner oder in Geld ausgedrückt 170 Mk. An Unkosten gehen davon ab: 52 Mk. für 80 halbpfündige Satzfische, 36 Mk. für 4½ Zentner geschrotete Lupinen, 18 Mk. für Fracht, Düngung, Abgang und Arbeitslohn, so ergibt sich ein Reingewinn von 64 Mk. pro Morgen. Der Zuwachs ist mit voller Absicht nur mit zwei Pfund pro Fisch angegeben worden. In Wirklichkeit ist er beträchtlich höher, falls man raschwüchsigen und gesunden Besatz verwendet und die Teiche mit Stallmist, Fäkalien oder Superphosphat düngt. Diese letzte Art der Teichdüngung ist wohl die einfachste. Man verteilt etwa 75 Pfund in einer Gabe möglichst gleichmäßig auf der Wasserfläche und erzielt damit einen derartigen Zuwachs der zur Fischnahrung dienenden Kleinfauna, daß man bei der Abfischung der dreisömmerigen Karpfen mit einem Durchschnittsgewicht von 2¾ Pfund rechnen darf. Bei dieser Gelegenheit soll erwähnt werden, daß es in Höckenberg gelungen ist, aus ursprünglich Göllschauer und Berneuchener Abstammung im Laufe der Jahre einen so frohwüchsigen Spiegelkarpfen zu ziehen, daß bei den Abfischungen dreisömmerige Vorwüchse von 4½ bis 5 Pfund keine Seltenheit sind.

Noch etwas günstiger stellt sich der Ertrag, wenn der Satzfischbezieher zum zweijährigen Umtrieb übergeht und einsömmerige Karpfen kauft. Von diesen kann er 500 Stück auf den Morgen setzen, sie mit Düngung und Beifütterung von sieben Zentnern zweimal geschroteter Lupinen auf ein Stückgewicht von einem halben Pfund und darüber bringen. Bei einem Tausendpreis von 120 Mk. für einsömmerige Karpfen stellt sich der Besatz auf 60 Mk., die Lupinenfütterung auf 56 Mk., Fracht, Düngung und Arbeitslohn rund auf 10 Mk., so daß er selbst bei einem Abgang von 20 % für 134 Mk. den zweisömmerigen Besatz für fünf Morgen Teichfläche gewinnt. Selbstverständliche Voraussetzung für diese Betriebsweise ist jedoch die Anlage eines Winterteiches, der auch aus verschiedenen Gründen für die dreisömmerigen Karpfen notwendig ist, einmal, um die Speisekarpfen bis zu der für den Verkauf günstigsten Zeit um Weihnachten und Neujahr aufzubewahren, zweitens aber, um ihnen den moderigen Geschmack zu nehmen. Ein unmittelbar nach der Abfischung auf den Markt gebrachter Karpfen schmeckt sehr häufig moderich, weil er in dem aufgerührten Teich Kiemen und Magen voll Schlamm bekommen hat. Es genügt aber schon eine mehrtägige Hälterung in reinem Wasser, um ihm diesen unangenehmen Beigeschmack zu nehmen. Bedingung für einen guten Winterteich ist harter Boden, Durchfluß reinen Wassers und eine Wassertiefe von 2 bis 2½ m vor dem Mönche. Die Abfischung bei starker Eisdecke wird durch ein in halber Höhe auf Pfählen eingebautes Gerüst aus etwa armdicken Stangen gesichert, die voneinander einen Abstand von 1½ m haben dürfen. Ein solcher Hälterteich macht sich schon in kurzer Zeit durch die Erzielung eines höheren Fischpreises bezahlt, während bei den kleineren Teichbesitzern jetzt noch immer vielfach die Verkaufsprozedur folgendermaßen vor sich geht. Die Teiche werden der Gefahr des Zufrierens wegen etwa Ende Oktober abgelassen und die Karpfen aus Mangel an einem Hälterteich sofort auf den Markt der nächsten Stadt gefahren. Dann wundert sich der Teichbesitzer, wenn er zu hören bekommt, daß seine Fische moderig schmecken, und für die matt gewordenen oder toten Karpfen nicht mehr als 40 bis 50 Pfg. pro Pfund zu erzielen sind. Das Ende vom Lied ist dann, daß er sich sagt: „Die Karpfenwirtschaft lohnt sich nicht!" und seine Teiche verwahrlosen läßt. Er sagt sich aber leider nicht, daß er die begangenen Mißgriffe mit geringer Mühe und noch geringeren Unkosten hätte vermeiden können. Er brauchte nur für 2 Mk. das

*) Die weiteren zur Zeit der Tagung durchaus zutreffenden Mitteilungen des Redners über die Entwickelung des Karpfengeschäftes 1926/27 sind von uns gestrichen, da sie inzwischen durch die Ereignisse auf der Kottbuser Börse von 1927 überholt sind. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

ausgezeichnete Buch von Walter über Kleinteichwirtschaft*) zu kaufen und es aufmerksam durchzulesen.

Zum Schluß sei bemerkt, wie bedauerlich es ist, daß bei uns in Pommern der Teichwirtschaft in der Form eines landwirtschaftlichen Nebenbetriebes immer noch so wenig Interesse entgegengebracht wird. Alle Vorbedingungen an günstig gelegenem Gelände und Wasser sind vorhanden. Die Anlagekosten betragen ungefähr 80 Pfg. pro Kubikmeter fix und fertigen Dammes, wenn man die Erdarbeiten mit Hilfe des Kreiswiesenbaumeisters in eigener Regie ausführt. Sie sind in verhältnismäßig kurzer Zeit zu amortisieren. Es läge also im Bereich der Möglichkeit, bei uns eine der schlesischen ebenbürtige Teichwirtschaft aufzubauen. Noch bedauerlicher aber fast ist es, daß in unseren sauberen, von keinem Fabrikabwasser verschmutzten Bächen, Flüßchen und Flüssen so viele Werte unbehoben liegen. Sie alle könnten, mit Forellen besetzt, Nutzen bringen, selbst wenn ihre Besitzer nichts weiter täten, als sie an in- und ausländische Sportangler zu verpachten. Wir haben die Brutanstalten von Stolp und Elbena; auch das Höckenberger Bruthaus, das für eine halbe Million Eier eingerichtet ist, kann in den Dienst der guten Sache gestellt werden, so daß der Bezug von Forellenbrut nicht mehr mit den Unkosten und Schwierigkeiten verbunden wäre wie früher. Es ist möglich, daß eine von der Landwirtschaftskammer ausgehende Propaganda auch bei dem — sagen wir mal — allem Unbekannten abholden Sinn unserer Gutsbesitzer immerhin einigen Erfolg haben könnte. Sollte aber die Befürchtung auftauchen, daß für eine gesteigerte Produktion von Karpfen, Schleien und Forellen kein Absatz zu finden wäre, so brauchte wohl nur auf die Hunderttausende hingewiesen zu werden, die jetzt noch immer für die Einfuhr von Teichfischen ans Ausland gezahlt werden. Hunderttausende, von denen es besser wäre, wenn sie im Inlande verbleiben würden!

Über die Lage der Seenfischerei berichtet Fischereipächter E. Stropahl, Gr.-Rüdde:

Wohl selten ist ein so ausgesprochen ungünstiges Wetter für die Binnenfischerei gewesen wie in der ersten Hälfte dieses Jahres. Der Winter zeichnete sich besonders durch seine Milde, das Frühjahr durch seine Kälte aus. Unter diesem anormalen Witterungsverlauf hat natürlich die Binnenfischerei sehr zu leiden gehabt, da weder eine ordentliche Winterfischerei noch eine einträgliche Frühjahrsfischerei betrieben werden konnte. Die besten Fangzeiten dieses Jahres sind somit für den Fischer verlorengegangen und damit ist ein erheblicher Ausfall an Einnahmen eingetreten, die das zweite Halbjahr nicht mehr auszugleichen vermag. Das gilt besonders für die flachen bis mitteltiefen Gewässer. Tiefe Gewässer, also Maränen- und Stintseen, haben unter der Witterung nicht so sehr zu leiden gehabt, weil diese im Winter bei dem milden Wetter zu offenem Wasser immer noch Maränen und Stinte liefern konnten. Das Frühjahr hat für diese Gewässer nicht die große Bedeutung, weil der Fang auf Maränen, Barsche und Plötze meistens erst im Sommer wieder beginnt.

Wir haben gehofft, der Februar würde seinem Ruf als strenger Herr wieder einmal Ehre machen, jedoch vergebens. Auch die Hoffnung, die Monate April und Mai würden, nachdem ein warmer, milder März voraufgegangen war, den Ausfall des Winters wieder wettmachen durch reichlichere Aal-, Hecht-, Plötz- und Barschfänge, wurde enttäuscht. Der Juni nun, der die üblichen Schleien- und Karauschenfänge bringen sollte, machte es wie seine Vormonate, er lieferte ebenfalls nichts. Eine Kette von Enttäuschungen mußte die Binnenfischerei im Winter und Frühjahr 1927 durchleben. Man ersieht so, wie sehr die Fischfänge von der Witterung bedingt werden. Wie sehr aber unter solchen widrigen Witterungsverhältnissen die Zucht der Fische und die Entwicklung der jungen Fischbrut leidet, das sieht man zunächst nicht, sondern wird man erst in späteren Zeiten gewahr. Es ist wohl sicherlich anzunehmen, daß der Ausfall an Brut in solchen Jahren uns viel mehr trifft und mehr Sorgen bereitet als der Ausfall eines halben oder ganzen Fangjahres.

Was die Fischpreise anbelangt, so muß gesagt werden, daß dieselben infolge der Fischknappheit größtenteils ziemlich hoch waren, besonders für Aale, Schleie und zeitweise für Hechte, Bleie und Barsche. Schleienpreise von 2,10 Mk. und darüber im Mai- und Junifang sind ungewöhnlich und zeugen von einer ungewöhnlichen Knappheit. Daß die Schleien im Februar und März fast regelmäßig hohe Preise bringen, ist verständlich und hat bestimmte Gründe. Fische in Eispackung, wie Plötze, Bleie und andere, dagegen haben durchweg sehr niedrige Preise gebracht. Das sagt uns, daß man immer mehr darauf bedacht sein muß, die Fische lebend an den Konsumenten zu bringen und möglichst in der Zeit, wenn die höchsten Preise erzielt werden. Denn die hohen Preise nützen uns nichts, wenn wir keine Fische haben. Bedauerlich ist, daß die deutsche Teichwirtschaft noch keine zweckentsprechenden Einrichtungen getroffen hat, um die Fische, besonders Schleien, bis zum richtigen Augenblick zu hältern und zum Verkauf zu stellen. Uns Seenfischer stehen ja leider die geeigneten Gelände nicht so zur Verfügung, wie wir sie uns in dieser Hinsicht zunutze machen könnten. Wieviel mehr aber könnte die Seenfischerei und der Fischerstand gehoben werden, wenn es anders wäre, denn von der Verwertung der Fische hängt in unsern Betrieben alles ab.

Was die Ausgaben an Löhnen, Netzen, Versicherungen, Steuern usw. anbetrifft, so haben dieselben im letzten halben Jahr keine wesentlichen Änderungen erfahren, sie sind aber in einer Krisenzeit, wie wir sie jetzt durchzumachen haben, viel zu hoch, um ohne Schädigung der Betriebe getragen werden zu können. Man müßte notgedrungen einen Fonds zur Verfügung haben, der in solchen Zeiten herangezogen werden kann. Denn bekanntlich geht jeder Betrieb zurück, wenn die Betriebsmittel fehlen, er also nicht mehr sachgemäß bewirtschaftet werden kann. Wir müssen darum im Interesse der Allgemeinheit, der Fischerei und des Staates mit allen Kräften dahin streben, daß uns die erforderlichen Betriebsmittel zur Verfügung gestellt werden. Unsere junge Genossenschaft ist noch nicht so weit, daß wir davon Kredite

*) Dr. E. Walter: Die Kleinteichwirtschaft. Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen. Mit 25 Abbildungen. 2. Auflage. Verlag J. Neumann, Neudamm, Bez. Ffo. Kartoniert Preis 3 RM.

Digitized by Google

beziehen können, deshalb ist es wünschenswert, daß der Fischereiausschuß abermals für die Erreichung von Krediten eintritt.

Fischermeister Bergwitz, Demmin, gibt einen Überblick über die Flußfischerei in der Peene, Trebel und Tollense. In den drei Flüssen ist zur Zeit recht wenig an Fischen zu fangen. Seit Jahren sind die Fangergebnisse immer mehr zurückgegangen, so daß die Fischer nur unter den größten Entbehrungen die ihnen auferlegten Lasten tragen konnten. Im Herbst 1926 wurden die Wiesen hier durch den andauernden Regen unter Wasser gesetzt. Es entstand dadurch eine sehr starke Strömung. Diese gestaltete die Fischerei sehr schwierig. Die sonst von sämtlichen Mitgliedern der Innung ausgeübte große Garnfischerei mußte eingestellt werden, weil die Ergebnisse nicht einmal die Kosten deckten. Von den drei angegebenen Flüssen scheiden in der Fischerei die Trebel und die Tollense sozusagen gänzlich aus. Diese sonst so fischreichen Flüsse sind, seitdem die Krautung der Trebel und die Baggerung der Tollense vom Kulturamt vorgenommen wurden, wertlos geworden. Die Ufer sind heute glatt wie eine Bretterwand. Sie bieten den Fischen heute weder Schutz noch Nahrung. Eine Verfügung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 2. November 1925 gibt Richtlinien zur Wahrung fischereirechtlicher Interessen. Diese Richtlinien sind aber von den Behörden bisher nicht genügend berücksichtigt worden. Der staatliche Oberfischmeister Dr. Germershausen hat nun ein Gutachten abgegeben. Es heißt in demselben, daß sich Schädigungen der Fischerei durch die Auskrautung der Trebel nicht vermeiden lassen. Die Schädigungen können gemildert werden, wenn die Krautung zu geeigneter Zeit vorgenommen werden würde. Das Kulturbauamt Stralsund hat zugesichert, daß die fischereilichen Interessen so gut wie irgend möglich gewahrt werden sollen. Nach Ansicht des Berichterstatters wäre es richtiger gewesen, wenn der Herr Oberfischmeister vor Abgabe seines Gutachtens sich mit den Berufsfischern an Ort und Stelle von der Sachlage überzeugt hätte, um dann nach gegenseitigem Übereinkommen anzuordnen, daß für die Zukunft die fischereilichen Interessen so gewahrt würden, daß in absehbarer Zeit auf Besserung des Fischbestandes zu rechnen wäre.

Große Schäden werden jährlich auch durch die Wildfischerei angerichtet. Den Berufsfischern müßte das Recht zugesprochen werden, den bei der Wildfischerei getroffenen Personen sämtliches Gerät abnehmen zu dürfen. Da dieses Recht den Fischern aber nicht zusteht, sind sie der Wildfischerei gegenüber ziemlich machtlos.

Der Hauptverdienst liegt hierorts im Aalfang. Und auch diese seit Jahrhunderten ausgeübte Handhabe soll von der Regierung derartig beschränkt werden, daß die Fischer mit ihren Familien vollständig der Verarmung entgegengehen. Es erweckt den Anschein, als ob die Regierung es lieber sieht, wenn der laichreife Aal auswandert und für Deutschland verlorengeht, statt daß die Fischer den Aalfang so ausüben, wie es seit Jahrhunderten gestattet war. Nur dann haben sie hinreichende Erträge, um ihre Familien ernähren zu können.

Geschäftsführer Dr. Krämer weist darauf hin, daß von den Fischern immer wieder Klagen darüber kommen, daß durch die im Interesse der Landeskultur und der Schiffahrt vorgenommenen Wasserbauarbeiten die Fischerei außerordentlich geschädigt würde. Er stellt folgenden Antrag:

Der Fischereiausschuß bittet den Vorstand der Landwirtschaftskammer, beim Herrn Vorsitzenden der Wasserbaudirektion vorstellig zu werden, damit bei den Wasserbauten mehr als bisher auf die Belange der Fischerei Rücksicht genommen wird. Der Fischereiausschuß ist der Ansicht, daß in vielen Fällen größere Schäden, wie sie bei der Regulierung von Wasserläufen, Versenkung von Baggergut usw. verursacht werden, auch ohne größere Kosten gemildert werden können und würde es darum begrüßen, wenn die Wasserbaudirektion in den einzelnen Fällen durch Fühlungnahme mit der Landwirtschaftskammer versuchen würde, den Belangen der Fischerei nach Möglichkeit entgegenzukommen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer von Flemming bittet die Ausschußmitglieder, sobald bestimmte Pläne auftauchen, möglichst schnell der Landwirtschaftskammer Mitteilung zu machen, denn dann besteht die Möglichkeit, für eine Wahrung der Fischereiinteressen einzutreten.

Dr. Fischer, Berlin, ist der Ansicht, daß der abwandernde Aal mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gefangen werden muß.

Geschäftsführer Dr. Krämer erklärt, daß bereits verschiedentlich Verhandlungen im Gange waren, um zu prüfen, ob es nicht möglich ist, in den Abflüssen der Strandseen eine völlige Absperrung zum Zwecke des Aalfanges zu gestatten. Von dem Vertreter des Ministeriums wurde erklärt, daß nur durch eine Änderung des Fischereigesetzes eine völlige Absperrung der in Frage kommenden Gewässerläufe möglich wäre. Fast sämtliche in Frage kommenden Gewässer wären aber schiffbar, infolgedessen könnte eine Änderung des Gesetzes nicht herbeigeführt werden. In Wirklichkeit haben wir nun aber eine Reihe von Ausflüssen aus Strandseen, die für eine Schiffahrt gar nicht in Frage kommen. Es ist sehr zu bedauern, daß eine völlige Absperrung dieser Abflüsse durch das Fischereigesetz verboten ist. Eine große Menge von Aalen muß uns so verlorengehen. Da durch eine völlige Absperrung kein Unterlieger geschädigt wird, sollte man die Frage doch nochmals prüfen, ob nicht eine Absperrung möglich ist. In vielen Fällen wird die Absperrung in Widerspruch zu dem Fischereigesetz vorgenommen. Die Fischer verstoßen mit Absicht gegen das Gesetz, so daß es natürlich ständig zu Reibereien mit der Fischereibehörde kommen muß.

Fischermeister Venz ist der Ansicht, daß auf die Küstenfischerei Rücksicht genommen werden muß. Gerade im rügenschen Bezirk spielt der Fang der abwandernden Aale eine sehr wesentliche Rolle.

Fischermeister Zickermann bittet, die Aalfischerei als besonderen Punkt auf die nächste Tagesordnung der Sitzung des Fischereiausschusses zu setzen, damit verschiedene Fragen geklärt werden können.

Der Ausschuß ist mit dem Antrag einverstanden.

Fischermeister Kölpin, Altdamm, berichtet über die Fischerei im Odergebiet. Die Eisfischerei brachte gar keine Erträge, weil fast gar

Digitized by Google

kein Eis vorhanden war. Die kalte und rauhe Witterung des Frühjahrs beeinträchtigte die Fänge sehr. So war die Netzfischerei auf den Hecht und Barsch fast ertraglos. Auch die Reusenfischerei, die im Frühjahr Hecht und Barsch, im Sommer Schlei und Karausche bringen soll, hat infolge der kühlen Witterung versagt. Im Dammschen See hat die Reusenfischerei sehr unter den Wasserbauten zu leiden. Kaum ist ein Bagger von der einen Stelle fort, wird eine andere Stelle in Angriff genommen. Die besten Reusenplätze werden weggebaggert. Der Fischer muß untätig zusehen, wie seine Fischerei immer mehr zugrunde gerichtet wird.

Wirklich lohnend ist die Fischerei auf den Aal. Hier schaden selbst die Wasserbauarbeiten nicht so viel. Die Fischerei mit Schnüren bringt im Sommer immer noch ziemlich gute Erträge. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn die Fischerei mit engmaschigen Staknetzen auf den Aal während der Sommermonate freigegeben würde. Die Mitglieder der Altdammer Fischerinnung haben mit dieser Fischerei ganz ausgezeichnete Erträge erzielt.

Den Stettiner Bezirk trifft es besonders hart, daß für den Bleifisch und die Plötze die Absatzschwierigkeiten so groß geworden sind. Im letzten Frühjahr wurden für den Bleifisch, wenn es gut ging, 4 RM je Zentner gezahlt. Zuletzt wurde er überhaupt nicht mehr angenommen. (Bemerkt sei hier, daß der Bleifisch und die kleine Plötze früher in der Hauptsache nach Polen ausgeführt wurden. Noch 1924, das als verhältnismäßig schlechtes Bleijahr bezeichnet wird, wurden aus Stettin, wo im wesentlichen die Fänge aus Haff und Papenwasser angebracht wurden, etwa 10 000 Zentner Plötzen und Bleifische nach Polen ausgeführt.)

Fischermeister Woller, Ückermünde, schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Er betont, daß die Kleinfischerei des Stettiner Haffes gerade infolge der außerordentlich ungünstigen Witterung sehr schlechte Fänge gehabt hat. Dazu kommen noch die außerordentlich niedrigen Preise besonders für die Plötze und den Bleifisch. Er bedauert es, daß von seiten der Regierung den Fischern gegenüber so wenig Entgegenkommen bezüglich der Zahlung der Pachtgelder gezeigt wird.

Fischermeister Repenning, Sager, führt aus, daß die Schleppnetzfischerei auf dem Stettiner Haff im letzten Winter infolge der starken zeitlichen und örtlichen Beschränkungen ganz unlohnend war. Trotz der Beschränkungen aber sind die Erträge der gesamten Fischerei, auch der Kleinfischerei, nicht besser geworden. Von fast sämtlichen Kleinfischern wird geklagt, daß die Betriebe unlohnend geworden sind. Die Schleppnetzfischerei ist der einzig rentable Betrieb des Haffs, weil es durch sie möglich ist, auch die Tiefen und die Mitte des Haffs intensiv zu befischen. Sie ist außerdem auch bei starkem Wind möglich. Ebenso kann sie auch trotz der eigenartigen Strömung des Haffs ausgeübt werden.

Die Garnfischerei ist völlig unrentabel und wird sich im Haff an Stelle der Schleppnetzfischerei niemals einbürgern. Sie liefert verhältnismäßig geringe Fänge und arbeitet mit zu hohen Unkosten. Ihre Ausübung hat sehr unter der im Haff herrschenden Strömung zu leiden. Außerdem kann sie nur in der Nacht und bei gutem Wetter ausgeübt werden. Sie wird von den Schleppnetzfischern nur notgedrungen ausgeübt, damit während des Sommers wenigstens etwas gefangen wird und so die Matrosen Arbeit haben. Die Garnfischerei bringt nicht den zu einem bescheidenen Lebensunterhalt nötigen Verdienst. Fast alle Fischer sind durch die Garnfischerei in Schulden gekommen. Nur wenigen ist es geglückt, die Schulden in der Zeit, in der die Schleppnetzfischerei gestattet ist, zu verringern oder abzudecken. Sämtliche Schleppnetzfischer, die früher wohlhabende Leute waren, sind heute verarmt, weil es ihnen unmöglich ist, die Betriebe noch leistungsfähig zu erhalten. Ob dem Staat damit gedient ist, daß auf dem Haff nur sehr arme Fischer fischen, die in Schulden stecken und aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen, ist zu bezweifeln.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Der Karpfenpreis in Bayern.** Auf der Vertreterversammlung der Vereinigung bayerischer Teichwirte in Regensburg am 11. September wurde auf Grund des Cottbuser Beschlusses des Vereins deutscher Teichwirte und des Vereins deutscher Fischhändler für die bayerischen Produktions- und Absatzverhältnisse ein Preis von **95 Mk.** je Zentner 30er bis 35er Karpfen und ein Aufschlag von 20 % für zweisömmerige Besatzkarpfen als angemessene Basis erachtet. Ueber Preise für einsömmerige Besatzkarpfen und -schleien wurden mangels genügender Durchsichtigkeit der Produktionslage Beschlüsse noch nicht gefaßt.

— **Eine Mitgliederversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen-Anhalt** hat am Sonntag, dem 18. September 1927, vormittags 11½ Uhr, in Magdeburg, Otto von Guerickestr. 18/19, zur „Reichshalle", 1. Stock, stattgefunden. Tagesordnung: 1. Dr. Kluge: Geschäftsbericht. 2. Zimmermann: Kassenbericht. 3. Haushalt. 4. Mierau: Stand der Abwässerfrage. 5. Dr. Kisker: Der Aalbesatz in der Provinz Sachsen und Anhalt. 6. Mundt: Berufsfischerfragen. 7. Dr. Kluge: Die Kieler Fischereitagung. 8. Verschiedenes. Jahresversammlung 1928. Nach der Versammlung werden die Gruson-Gewächshäuser und Aquarien sowie die Theaterausstellung besucht. — Wir sind zu unserem Bedauern erst jetzt imstande, diese Versammlung anzuzeigen, da eine frühere Mitteilung uns postalisch nicht erreicht hat.

— **Der 17. Fischertag des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg** findet am Sonntag, dem 25. September, mittags 1 Uhr, in Lübbenau,

Digitized by Google

Hotel „Zum schwarzen Adler" statt. Tagesordnung: 1. Schädigung und Rückgang des Fischbestandes durch die Regulierung und Auskrautung der Fließe beim niedrigen Wasser. 2. Warum werden in den Kreisausschuß nicht Fischer, die von den Innungen benannt sind, gewählt? 3. Über den Schaden, der durch Motorboote hervorgerufen wird. 4. Über Wassersenkung im Frühjahr. 5. Grabenfischerei. 6. Anträge und Anfragen aus der Versammlung. Alle Freunde der Fischerei sind eingeladen. Es wird empfohlen, Frühzüge zu benutzen und den Vormittag zu einer Kahnfahrt im Spreewald zu verwenden. Es gibt Sonntagsfahrkarten.

⌀

— **Die Notlage der Fischer am Kurischen Haff** ist, wie der Herr Regierungspräsident von Bahrfeldt anläßlich der Verhandlungen des Ostausschusses in Königsberg am Sonntag, dem 4. September, ausführte, außerordentlich groß. Die Notlage beruht auf der Abschließung des Frischen Haffs nach Danzig, der Absperrung des Kurischen Haffs gegen das Memelgebiet, der Zollmauer Polens, die jeden Fischabsatz dorthin verhindert. Eine Besserung der Verkehrsverhältnisse ist unbedingt erforderlich, vor allem der Ausbau des Hafens Labiau, die Errichtung von Molen in Sarkau und besonders in Pillkoppen. Auch für Flußregulierungen, Deicheindämmungen, Auspolderungen, Entwässerungsgenossenschaften müssen erhebliche Mittel bereitgestellt werden.

⌀

Für den Anfänger.

— **Der Angler und sein „Auditorium".** Wie das Reh- und Rotwild die Oestriden, den Weidmann die Gelsen, Schwammerlsucher, Liebespärchen und Ausflügler, den Wallachen die Läuse plagen, wird der Angler von den Zuschauern belästigt, deren es, obgleich der Leitspruch: „Zeit ist Geld!" heute mehr denn je als Evangelium aller „Vernünftigen" gilt, allzuviele gibt. Unter dieser Plage hat namentlich derjenige zu leiden, der genötigt ist, seine Betätigung an vielbegangenen Ufern auszuüben. Die „wohlgemeinten Ratschläge", die man da nicht nur von älteren Herren, die den Fisch nur aus der Bratpfanne kennen, sondern auch von behäbigen Matronen erhält, schluckt man nolens volens hinunter, mit entschieden mehr Appetit die neckische Frage einiger „höherer Töchter", ob man Backfische auch fange. Auch Worte wie: „Quälen Sie doch den armen Fisch nicht so!", oder: „Wo die Leute nur die Zeit hernehmen, um stundenlang zu warten, bis ein Fisch beißt!", „Faulenzergeschäft" und dergleichen, nimmt man eingedenk des bekannten, zwar saugroben, aber treffenden Sprichwortes: „Was sich schickt für's Götterhaupt, nicht dem Rindvieh ist erlaubt!" geduldig hin. Wenn aber halbwüchsige Bengels die freundliche Aufforderung, nicht so viel am Ufer herumzutrampeln, mit Steinwürfen ins Wasser beantworten, dann freue ich mich herzlich über die rumänischen Zeiten, wo ich einem solchen Missetäter den Kopf zehnmal unter's Wasser hielt und ihm beim Auftauchen eine hinter die Ohren gab. Nach zweimaliger Anwendung dieser Radikalkur war dauernd Ruhe. Den Angelfreunden der sogenannten Kulturgebiete aber rate ich: Ruhe, dreimal Ruhe! Blickt aufs Wasser und nicht auf jene, denen ihr die Kehrseite eueres Ichs zeigt, und haltet es mit jenem alten Angler aus den „Fliegenden Blättern". Ein Sommergast sprach ihn ärgerlich an: „Na, hören Sie mal, lieber Freund, eine volle Stunde sehe ich Ihnen nun schon zu, ohne daß Sie auch nur 'n einzigen Schwanz gefangen haben. Gibt es noch was Blöderes als das Fischen?" Worauf der biedere Angler prompt entgegnet: „Freili, 's Zuaschaun!" A. L.-Lörn.

⌀

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Fischsterben** werden gemeldet von der Alten Braake bei Brunsbüttelkoog, von der Stever bei Lüdinghausen und ein Barbensterben von der Saale oder Unstrut, beobachtet bei Weißenfels.

⌀

Fischfeinde.

— **Die hunderste Bisamratte** erlegte jüngst Forstwart Thume in Mühltroff bei Chemnitz.

⌀

Gesetzliche Bestimmungen.

Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Bisamratte.

Auf Grund der §§ 137 und 139 ff. des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 (G.S. S. 195) und des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. Januar 1926 (G.S. S. 83) wird wegen Eilbedürftigkeit ohne Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Oppeln nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

I. Die Bisamratte (Bisambiber, Fiber zibethicus) ist nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen zu bekämpfen.

II. Wer hiernach zur Bekämpfung der Bisamratte verpflichtet ist, hat in dem für ihn in Betracht kommenden Bereich den Tieren mit den dafür geeigneten und erlaubten Mitteln nach Kräften nachzustellen und sich die Vertilgung der Tiere ständig angelegen sein zu lassen.

III. Jede Art von Hege der Tiere ist verboten.

§ 2.

Zur planmäßigen Bekämpfung der Bisamratte sind verpflichtet:

1. die Jagdausübungsberechtigten und ihre Jagdangestellten innerhalb des Jagdbezirkes;

2. die Fischereiausübungsberechtigten einschließlich der Teichwirte und ihre Hilfspersonen in ihrem Fischwasser und in dessen unmittelbarer Umgebung;

3. die Personen, die zur Instandhaltung von Anlagen verpflichtet sind, die die Ausnutzung von Wasserkräften oder eine sonstige Benützung des Wassers oder die Instandhaltung von Gewässern bezwecken, im unmittelbaren Bereich dieser Anlagen;

4. die Inhaber einer Bisamfängerkarte während der Zeit und in dem Bereich, für die die Karte ausgestellt ist.

Digitized by Google

§ 3.

I. Die Bisamfängerkarte*) (§ 2 Ziffer 4) wird auf Antrag von dem Landrat des Wohnsitzes oder des ständigen Aufenthaltsortes, in Stadtkreisen von der Polizeiverwaltung oder von dem Landrat (der Polizeiverwaltung in den Stadtkreisen), in deren Bezirk die Bekämpfung stattfinden soll, auf den Namen des Gesuchstellers bis zur Dauer eines Kalenderjahres für den Bereich eines Amtsbezirks (Polizeibezirks) oder eines Teiles davon ausgestellt. Ein Recht auf die Ausstellung besteht nicht.

II. Auf Antrag kann die Karte für die Zeit ihrer Gültigkeit auf weitere Amtsbezirke durch die zuständigen Ausstellungsbehörden durch Beisetzung eines Zusatzvermerkes ausgedehnt werden.

III. Die Karte ist nicht übertragbar.

§ 4.

I. Die Bisamfängerkarten und die Zusatzvermerke können von dem zuständigen Landrat (der Polizeiverwaltung in Stadtkreisen) jederzeit entzogen werden.

II. Die Ausstellung ist in der Regel solchen Personen zu verweigern, denen Fischerei- und Jagdscheine auf Grund des § 96 Ziffer 2 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1926 Ges. S. S. 55 bzw. §§ 34, 35 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 versagt werden können. Wird aus einem dieser Gründe die Ausstellung des Zusatzvermerkes verweigert, so ist hiervon die Behörde, die die Karte ausgestellt hat, zu verständigen.

§ 5.

I. Den zur Bekämpfung der Bisamratte verpflichteten Personen (§ 2) ist zu gestatten, innerhalb des für sie in Betracht kommenden Bereiches zum Zwecke dieser Bekämpfung mit der dazu erforderlichen Ausrüstung fremde, auch landwirtschaftlich bebaute Grundstücke, mit Ausnahme noch unabgeräumter Felder und unabgelesener Weinberge, ferner fremde Gewässer, Brücken, Wehre, Schleusen usw. zu betreten, Gewässer mit Schiffen zu befahren und an solchen Orten die zum Fange und zur Erlegung der Bisamratten bestimmten Vorkehrungen zu treffen.

II. Jede Beschädigung fremden Eigentums ist, soweit möglich, zu vermeiden. Jagdbare Tiere, die bei der Bekämpfung der Bisamratte zufällig gefangen werden, sind innerhalb 24 Stunden nach ihrer Erbeutung an den Jagdausübungsberechtigten abzuliefern; Fische und Krebse sind ins Wasser unverzüglich wieder frei einzusetzen.

III. Die Inhaber einer Bisamfängerkarte sind verpflichtet, die Karte bei Ausübung ihrer Tätigkeit stets bei sich zu führen und sie den Flußaufsichtsbeamten, dem Polizei-, Forst- und Flurschutzpersonal, den Jagd- und Fischereiausübungsberechtigten und deren Hilfspersonen und den Eigentümern solcher Grundstücke usw., die sie hierbei betreten und benützen, auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 6.

I. Die in § 2 genannten Personen dürfen zum Zwecke der planmäßigen Bekämpfung der Bisamratte nur die folgenden Bekämpfungsarten anwenden:

1. den Fang mittels solcher Reusenfallen, in denen sich andere Tiere nicht fangen können, wie die sogenannte Roithsche Bisamfalle;

2. den Fang mittels Schlageisen (Tellereisen und Haareisen); diese dürfen nur in das Innere der Bisambaue und Bisamröhren gelegt werden;

3. das Auslegen bestimmter gifthaltiger Mittel. Die gifthaltigen Mittel, deren Anwendung gestattet ist, sowie ihre Anwendungsweise werden vom Regierungspräsidenten besonders bekanntgegeben. Die Bisamfängerkarte berechtigt an Stelle des sonst für den Bezug von Giften vorgeschriebenen Erlaubnisscheines zu deren Bezug, sie entbindet aber nicht von der Ausfertigung des beim Bezug von Giftmitteln vorgeschriebenen Giftscheines. Die beabsichtigte Verwendung von Giftmitteln zur Bisambekämpfung ist bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Das Auslegen der Gifte darf nur in die Tiefe der Röhren und in das Innere der Nestkammern erfolgen;

4. das Ausgraben aus den Bauen; hierbei ist der Grundbesitzer möglichst zu verständigen; der fremde Grundbesitz ist so wenig wie möglich zu beschädigen;

5. das Abspüren der Baue mit Hunden und die Verwendung von Hunden beim Ausgraben und Ausräuchern. Die Hunde sind außerhalb der eigentlichen Arbeit am Bau abseits der öffentlichen Wege an der Leine zu führen; dies gilt insbesondere auch für das Aufsuchen der Baue durch an dieser Stelle nicht Jagdausübungsberechtigte.

II. Andere als die in § 2 genannten Personen dürfen bei der Bekämpfung der Bisamratte nur solche Mittel anwenden, die ohne besondere Vorkehrungen zur Verfügung stehen (wie Stöcke, Steine und dergleichen). Der Landrat (die Polizeiverwaltung in Stadtkreisen) kann den Besitzern von befallenen Grundstücken die Anwendung einzelner der in Absatz I genannten Bekämpfungsarten auf ihren Grundstücken gestatten.

III. Zum Gebrauch der Schußwaffe sind nur die Jagdausübungsberechtigten (§ 2 Ziffer 1), zum Gebrauch von Fischreusen nur die Fischereiausübungsberechtigten (§ 2 Ziffer 2) befugt. Die Jagdausübungsberechtigten und die Fischereiausübungsberechtigten können deren Gebrauch anderen in § 2 genannten Personen gestatten; in besonderen Fällen können dies auch die Landräte (Polizeiverwaltungen in Stadtkreisen) tun; die gesetzlichen Bestimmungen über die Führung von Schußwaffen sind dabei einzuhalten. Die Jagdausübungsberechtigten sind auch nicht an die Bestimmung des Absatz I Ziffer 5, die Fischereiausübungsberechtigten nicht an die des Absatz I Ziffer 1 gebunden.

IV. Die ausgelegten Fangzeuge müssen mit einem Kennzeichen versehen sein, durch das die Person des Fängers ermittelt werden kann.

V. Vorrichtungen zur Bekämpfung der Bisamratte, die von einer im § 2 genannten Person rechtmäßigerweise irgendwo angebracht sind, dürfen von einem anderen nicht beseitigt oder verändert werden.

§ 7.

Die zur Bekämpfung der Bisamratte Verpflichteten (§ 2) haben dem Landrat (der Polizeiverwaltung in Stadtkreisen) und den von ihr beauftragten Personen auf Verlangen jederzeit

*) Anmerkung: hellgrüne Formulare nach einheitlichem Muster gemäß Vfg. des Reg.-Präsidenten vom 22. 8. 27 — I b 1402 II.

Digitized by Google

alle zum Einblick in den Stand der Bisamrattenbekämpfung erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Auf Verlangen der Behörde ist nach deren näherer Weisung über die erlegten Bisamratten Buch zu führen.

§ 8.

Der Landrat (die Polizeiverwaltung in Stadtkreisen) kann die Verpflichteten zur Ausführung der notwendigen Maßnahmen unter Anwendung der Zwangsmittel der §§ 132, 133 L.V.G. anhalten.

§ 9.

I. Jedes Neuauftreten der Bisamratte ist innerhalb von drei Tagen der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, die in Landkreisen die Anzeige sofort an den zuständigen Landrat weiterzugeben hat. Der Landrat (die Polizeiverwaltung in Stadtkreisen) hat der Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Landwirtschaftskammer Schlesien in Breslau von dem Neuauftreten unverzüglich Mitteilung zu machen.

II. Zur Anzeige sind verpflichtet

1. die in § 2 genannten Personen,
2. die Eigentümer und Besitzer befallener Grundstücke,
3. die mit der Handhabung des Forst- und Feldschutzes betrauten Personen.

§ 10.

I. Es ist verboten, Bisamratten zu versenden.

II. Ausnahmsweise dürfen lebende Bisamratten an die Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Landwirtschaftskammer in Breslau nach deren Anweisung oder durch die Hauptstelle für Pflanzenschutz und auf deren Ersuchen an andere wissenschaftliche Anstalten versendet werden. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Breslau darf auch lebende Tiere halten und andere als die in § 6 genannten Bekämpfungsarten zu Versuchszwecken anwenden lassen.

§ 11.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM oder im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

§ 12.

Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt werden die Polizeiverordnungen vom 18. Dezember 1920 (Reg.-Amtsblatt S. 3/4 Jahrgang 1921) und vom 18. Dezember 1925 (Reg.-Amtsblatt S. 19 Jahrgang 1926) aufgehoben.

Oppeln, den 20. August 1927.

Der Regierungspräsident.

Wichtige Entscheidungen.

Bildung selbständiger Fischereibezirke nach § 89 Absatz 2 des Preußischen Fischereigesetzes aus Gewässerstrecken, die bereits zu gemeinschaftlichen Fischereibezirken gehören.

(Beschluß des Preuß. Oberverwaltungs-Ger. — Wasserwirtsch.-Sen. v. 10. 3. 1927 — V.W. 83. 26.)

Die Beschwerde richtet sich gegen einen Beschluß des Bezirksausschusses, durch den der Antrag auf Bildung je eines selbständigen Fischereibezirks aus zwei — durch eine Eisenbahnbrücke getrennten — Gewässerstrecken als unbegründet zurückgewiesen worden ist. Sie konnte keinen Erfolg haben.

Da die in Rede stehende Fischereiberechtigung sich nicht auf mindestens 2 km Uferlänge in der ganzen Breite des Gewässers erstreckt, scheidet für die beantragte Bildung selbständiger Fischereibezirke der § 89 Abs. 1 des Fischereigesetzes aus. In Betracht kommt vielmehr dafür allein der Absatz 2 dieses Paragraphen. Danach ist unter den dort angegebenen Voraussetzungen die Bildung selbständiger Fischereibezirke in das Ermessen der Beschlußbehörde gestellt mit der Maßgabe, daß eine solche zu unterbleiben hat, wenn fischereiwirtschaftliche Rücksichten entgegenstehen. Entscheidend ist im vorliegenden Falle die Tatsache, daß die fraglichen Gewässerstrecken schon zu zwei in dem Gesamtwasserlaufe bereits bestehenden gemeinschaftlichen Fischereibezirken gehören. Dies ist nach zwei Richtungen von Bedeutung. Einmal setzt die Bildung selbständiger Fischereibezirke zunächst ein Ausscheiden der davon betroffenen Gewässerstrecken aus den gemeinschaftlichen Bezirken voraus, deren Bestand dadurch wesentlich verändert wird. Es müßte deshalb vor der Entscheidung über die Bildung der selbständigen Bezirke oder zum mindestens zu gleicher Zeit mit ihr über die durch das Ausscheiden der fraglichen Flächen verursachte Veränderung der gemeinschaftlichen Bezirke beschlossen werden. Diese Beschlußfassung hätte gemäß § 88 FG. nach den Vorschriften über die Bildung solcher Bezirke zu erfolgen und es müßte demgemäß sämtlichen Beteiligten, also nicht nur der Fischereiaufsichtsbehörde und den Fischereivorstehern der gemeinschaftlichen Fischereibezirke, sondern auch sämtlichen in ihnen zur Fischerei Berechtigten Gelegenheit zur Äußerung über die geplante Veränderung gegeben werden. Andererseits müßte geprüft werden, ob die Verhältnisse, welche seinerzeit die Zusammenfassung der mehreren Fischereiberechtigungen zu gemeinschaftlichen Bezirken und insbesondere die Einbeziehung der Fischereiberechtigungen des Beschwerdeführers in diese Bezirke geboten erscheinen ließen, in der Zwischenzeit eine das Ausscheiden letzterer rechtfertigende Änderung erfahren haben. Grundsätzlich hängt aber die Zulässigkeit der Bildung selbständiger Fischereibezirke in einem Falle, wie dem vorliegenden, davon ab, daß durch eine solche die fischereiwirtschaftlichen Rücksichten, insbesondere die Rücksicht auf Erhaltung und Vermehrung des Fischbestandes und auf eine volle wirtschaftliche Ausnutzung des Gewässers besser gewahrt würden, als durch Verbleiben der in Frage kommenden Gewässerstrecken im Verbande der gemeinschaftlichen Bezirke. Hierfür fehlt es vorliegend an einem ausreichenden Anhalte.

Aus den Ausführungen des Beschwerdeführers ist aber nur zu entnehmen, daß nach seiner Ansicht die fischereiwirtschaftlichen Rücksichten in den zu bildenden selbständigen Bezirken ebenso gut gewahrt sein würden, wie in den gemeinschaftlichen Bezirken. Dies reicht nicht aus, es müßten vielmehr ganz besondere Umstände dargetan werden, die eine Auflösung der bisherigen dem Gesetz entsprechenden fischereiwirtschaftlichen Organisationen rechtfertigen könnten. Das ist jedoch nicht geschehen. Auch widerspricht der Fischereivorsteher der beiden gemeinschaftlichen Fischereibezirke entschieden der

Digitized by Google

Bildung der selbständigen Fischereibezirke und damit der Veränderung des jetzigen Zustandes, weil erfahrungsgemäß für den Schutz des Fischbestandes und für dessen Hege in den gemeinschaftlichen Bezirken besser gesorgt werde als in den selbständigen Bezirken und auch die Rücksicht auf den Pächter der unlängst neu verpachteten gemeinschaftlichen Bezirke die Verkleinerung des Pachtgegenstandes unerwünscht erscheinen ließe. Bei dieser Lage kann nicht anerkannt werden, daß der Bezirksausschuß, wenn er den Antrag auf Bildung selbständiger Fischereibezirke ablehnte, von seinem Ermessen einen unrichtigen Gebrauch gemacht habe.

Hiermit erledigt sich zugleich der weiter gestellte Antrag auf Anschließung anderer, nicht im Eigentum des Beschwerdeführers stehender Gewässerflächen. Dieser Antrag findet übrigens, abgesehen davon, daß auch hier die etwa anzuschließenden Gewässerstrecken zunächst aus dem gemeinschaftlichen Fischereibezirk ausgeschieden werden müßten, in der Vorschrift des § 89 Abs. 2 Ziff. 1 überhaupt keine Stütze. Danach kann nur der Anschluß an einen nach Absatz 1 gebildeten Fischereibezirk in Betracht kommen und ferner könnten Gegenstand des Anschlusses nach dieser Vorschrift auch nur solche Gewässerstrecken sein, auf denen der Antragsteller selbst, aber nicht in ganzer Breite, fischereiberechtigt ist, aber nicht solche, auf denen ihm nur die Ausübung der Fischerei durch den Fischereiberechtigten gestattet wird. D.-Bn.

Literatur.

Die Versuche 1926 in der Bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach. Von Dr. Emil Walter. Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. Heft 3. Verlag von J. Neumann, Neudamm. 1927. Preis 1,20 RM.

Der letzte Jahresbericht der Bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstaton Wielenbach, der im laufenden Jahrgang der „Fischerei-Zeitung" zum Abdruck gelangte, ist jetzt in separater Form als Heft 3 der Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. erschienen. Der Verein Deutscher Teichwirte bietet damit auch solchen Interessenten, die nicht Leser der „Fischerei-Zeitung" sind, Gelegenheit, sich über den neuesten Stand der Versuche auf dem wichtigen Gebiet der Besetzung, Düngung und Fütterung der Karpfenteiche zu unterrichten. Dr. W.

Deutscher Jugendjahrweiser 1928. Abreißkalender für die deutsche Jugend. Verlag J. Neumann, Neudamm, Bez. Ffo. Großformat. Preis 2,50 RM.

Von einer Reise zurückgekehrt, finde ich auf meinem Schreibtisch u. a. eine Postkarte von Hamburger Wandervögeln, die bitten, mich am Teich besuchen zu dürfen, sie hätten so große Sehnsucht . . .

Ja, sie sollen kommen, und da will ich ihnen gleich den Deutschen Jahrweiser von Kl. von Henke zeigen, den mir der Verlag von Neumann in Neudamm just mit derselben Post übermittelt hat. Da will ich sehen, was für Augen die Buben und Mädel machen, wenn sie diese 58 Kunstblätter schauen und die echt deutschen Worte lesen. Für Euch, für Euch, deutsche Jugend, Deutschlands Zukunft, hat von Henke im Verein mit Karl Fischer, Georg Stammler, Heinrich Gutberlet, Fine Hüls, Emil Heinsdorff u. a. m. dieses Werk geschaffen, und der Verlag hat das seinige getan, es auf das allerfeinste herauszubringen. Wieder ein prächtiger Baustein mehr zum Wiederaufbau unseres daniederliegenden Vaterlandes.

Ihr Leser der „Fischerei-Zeitung", schenkt Euren Buben und Mädeln diesen Jahrweiser für 1928; und wenn Ihr Euch selber jung fühlt und jung sehnt und wissen wollt, wie überall gearbeitet wird am Aufbau, dann schafft Euch ihn selber an; es wird Euch nicht gereuen. W. B.

Frage und Antwort.

Frage 17. Karbolineum zur Netzkonservierung. Eignet sich Karbolineum zum Imprägnieren von aus Hanfgarn gefertigten Fischereigeräten? Wie geht das Imprägnieren vor sich? Scheuen Fische den Geruch von Karbolineum? M. R. in M.

Antwort: Karbolineum wird, neben anderen Konservierungsmitteln, schon seit vielen Jahren zur Imprägnierung der Netze gebraucht. Manche bevorzugen Avenarius-Karbolineum, von den meisten wird das gewöhnliche in den Handel kommende Karbolineum, weil es billiger ist, genommen. Gewöhnlich wird es etwas angewärmt — Kochen ist kaum erforderlich — und dann über die in einen Bottich gelegten trockenen Netze gegossen. Es ist gut, mit einem Holz die Netze etwas herunterzudrücken, damit sie gut durchgetränkt werden. Etwa weiß gebliebene Stellen müssen nachbehandelt werden. — Die Netze werden auf eine schräg geneigte Platte (alte Tür oder dgl.) gelegt, damit sie — in ein untergestelltes Gefäß — abtropfen. — Leider trocknet Karbolineum sehr schwer; noch wochenlang sind die Netze schmierig, doch bleiben sie geschmeidig. Viele Fischer verwenden Karbolineum gemischt mit Holz- oder Kohlenteer zusammen, wenn freilich auch die Netze danach etwas steifer werden. Für Aalreusen möchte ich weder Karbolineum noch Teer empfehlen; der scharfe Geruch, besonders des Karbolineums, dürfte doch von Nachteil für den Fang sein, was allerdings von vielen Fischern bestritten wird. Für manche Fischarten scheint der Geruch belanglos zu sein. — Wer etwas empfindliche Haut hat, muß sich mit Karbolineum sehr vorsehen, besonders, daß er keine Spritzer ins Gesicht oder gar in die Augen bekommt. Es brennt entsetzlich! M.

Vereinsmitteilungen (Vereine, Innungen und Genossenschaften).

Sitzung des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen in Königsberg am 22. August.

Bei Gelegenheit der Fischerei-Ausstellung auf der deutschen Ostmesse fand eine Sitzung des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Herrn Weichert-Dt.-Eylau, statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung fand eine Gedächtnisfeier für den am 17. Juli verstorbenen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Stadtrat Dr. Wronka-Allenstein, statt. Herr

Digitized by Google

Fischereidirektor Lucka-Allenstein betonte in einer Ansprache, in wie hohem Maße der Verstorbene in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Ostpreußischen Fischereigenossenschaft und besonders als Vorsitzender des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen trotz seiner nur kurzen Tätigkeit in diesen Ämtern an der Förderung und Einigung der ostpreußischen Fischerei mitgewirkt habe, der er ein tatkräftiger Führer geworden sei. Der Tod habe ihn aus großen Plänen herausgerissen, die der Umstellung und Wiederaufrichtung der durch die bestehenden Verhältnisse so schwer getroffenen Fischerei Ostpreußens dienen sollten, und an deren Durchführung er mit großer Tatkraft und ungewöhnlichem Weitblick gearbeitet habe. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen. — Alsdann hielt Herr Dr. Klein, Leiter der Wetterwarte Königsberg, einen Vortrag über „Praktische Winke für die Fischerei auf dem Gebiete der Wetterkunde". Der Vortragende wies zunächst auf die zahlreichen im Volksmund lebenden Irrtümer und Wetterregeln hin, denen eine Begründung fehle, und deren Nachweis sich wissenschaftlich nicht erbringen ließe. Gerade die Fischerei ist durch das Wetter leicht beeinflußbar, und alle Elemente der Witterung: Luftdruck, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Niederschläge, Bewölkung, Wind usw. üben einen mehr oder weniger großen Einfluß sowohl auf das Verhalten wie auch auf den Fang der Fische aus. Die großen Lücken in der genauen Erforschung dieser Zusammenhänge sollten zur Nachforschung auf diesem interessanten und praktisch wichtigen Gebiet anregen. — Herr Fischereidirektor Lucka-Allenstein berichtete über die Ostpreußen betreffenden Verhandlungen im Wirtschaftsausschuß in Berlin. Ein Erlaß des Handelsministeriums betreffend Überwachung des Fischhandels wurde einer Kommission, bestehend aus Vertretern der Binnenfischerei, Seefischerei und des Fischhandels, übergeben. Im Anschluß an die Sitzung fand eine Besichtigung der Fischerei-Ausstellung statt. Dr. L.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium).

125. **Betrifft: Fischereibezirk. Berichtigung.** Die Mitteilung Nr. 123 in Nr. 36 Seite 771 muß leider dahin berichtigt werden, daß der Beschluß des Bezirksausschusses über die Erklärung der Fischereiberechtigung des Fischereibesitzers H. Malich in Bernstadt zum selbständigen Fischereibezirk nicht rechtskräftig geworden ist, daß vielmehr der benachbarte Fischereiberechtigte Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht eingelegt hat. Bis zur endgültigen Entscheidung dürfte nunmehr eine nicht unerhebliche Zeit vergehen. Dr. G.

126. **Fischereirechte.** Zur Eintragung ins Wasserbuch angemeldete Fischereirechte: 1. Gemeinde Borgsdorf, 2. Gemeinde Lorenzdorf, 3. Gemeinde Thommendorf, sämtlich Kreis Bunzlau, sämtlich im Queis innerhalb ihrer Gemarkungen. Die genaueren Unterlagen und Zeichnungen liegen sämtlich bei dem Amtsvorsteher in Klitschdorf, Kreis Bunzlau, bis zum 24. September zur Einsicht aus, wo auch Widersprüche bis zum 24. September erhoben werden können. 4. Gemeinde Ullersdorf, Kreis Bunzlau, im Queis innerhalb des Gemeindebezirks, 5. Fürst zu Hohenlohesche Kammer in den Gewässern der Herrschaft Messersdorf, Kreis Lauban, 6. Rittergutsbesitzer G. Methner in Waltersdorf, Kreis Löwenberg, im Bober und Nebenbächen. Die Akten usw. liegen zu 4. beim Amtsvorsteher in Ullersdorf, zu 5. in Messersdorf, zu 6. in Tschischdorf aus. Widersprüche sind ebenfalls dort anzubringen. Dr. G.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Schonzeit-Aenderung für die Kinzig. Bisher unterlag die Kinzig von der oberen Gemarkungsgrenze von Gelnhausen an aufwärts sowie sämtliche auf dieser Strecke einmündenden Nebengewässer derselben sowie die Gründau der Winterschonzeit. Da festgestellt worden ist, daß in der Kinzigstrecke von der genannten Gemarkungsgrenze an aufwärts bis zur Mündung des Steinebaches bei Steinau sich in der Kinzig hauptsächlich Frühjahrslaicher aufhalten und die Forelle in dieser Strecke nicht mehr der Hauptwirtschaftsfisch ist, ist durch einen Erlaß des Herrn Regierungspräsidenten in Kassel vom 30. August d. J. bestimmt, daß die Kinzig von der Einmündung des Steinebaches an aufwärts und die Nebengewässer der Kinzig, mit Ausnahme des Krebs- und Fallbaches, der Winterschonzeit unterliegen. Für die Kinzig von der Einmündung des Steinebaches an abwärts bis zur Mündung in den Main gilt also ebenso wie für den Krebsbach und Fallbach die Frühjahrsschonzeit. Jedoch ist auch weiterhin gemäß § 5 der Bekanntmachung über die Fischerei in dem Regierungsbezirk Kassel vom 5. April 1917 (A. Bl. S. 170) in den genannten der Frühjahrsschonzeit unterliegenden Gewässern der Fang von Forellen in der Zeit vom 20. Oktober bis 14. Dezember einschließlich verboten. Dr. L.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

648. **Die Fischerei im Monat August.** Im ersten Monatsdrittel herrschte bei Winden aus östlichen Richtungen gutes Wetter. Dann war die Wetterlage unter Winden aus west- bis nordwestlichen Richtungen mit häufigen Gewittern und Regenfällen sehr unsicher. Am 25. schlug der Wind auf NO um und steigerte sich zum Sturme, begleitet von starken Niederschlägen. Nachdem der Wind am 26. westlich gedreht und am 27. abgeflaut hatte, blieb das Wetter bis zum Ende des Monats gut. Für die Fischerei war die Witterung weniger günstig als im Vormonat, namentlich für die Schleppnetzfischerei und die Garnfischerei. Durch den Sturm sind verschiedentlich Geräteverluste entstanden. Ein Camminker Kutter, dem in See der Mast brach und die Maschine versagte, mußte durch einen Schlepper in den Hafen gebracht werden.

O s t s e e. Die Fänge der Scheerbrettzeesenfischerei waren im Küstennähe mäßig, östlich der Oderbank etwas besser. Der hier gefangene Fisch bestand überwiegend aus Scholle, der aus Küstennähe meist aus Flunder. Bei der Oderbank war auch der Steinbuttfang besser. Die Erträgnisse der Aalscheerzeesenfischerei waren verhältnismäßig gut. Auch die Taglerzeesen-

Digitized by Google

fischerei war recht lohnend. Die Treibzeesenfischerei hatte nicht so gute Erträge; nur wenige Pfund Hecht und Aal bildeten an einigen Tagen bei verschiedenen Booten den Tagesfang. Mit Netzen wurde bis zu 8 Seemeilen von Land ab gefischt. Die Fänge waren meist gut, nur mit Heringsnetzen ließ sich nicht viel ausrichten. Die Fischerei mit Aalangeln befriedigte; es wurden Fänge bis zu 130 Pfund angelandet. Weniger gut im Ertrage war wieder die Fischerei mit Strandgarnen. An einem Morgen hatte das Swinemünder Garn allerdings einen noch nie dagewesenen Fang von fast 9 Zentnern Aal. Dieser befand sich unter Algenmassen, die durch auflandigen Wind zwischen die Riffe gespült waren. Gegen Ende des Monats wurde bei der Peenemündung mit dem Einbau der Aalreusen begonnen. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Flunder, Goldbutt, Aal, Steinbutt, Dorsch, Kliesche, Barsch, Plötz, Hecht, Hering, Kaulbarsch, Blei, Zander, Quappe, Zährte, Knurrhahn, Aalmutter, Makrele, Schnäpel, Lachs, Neunauge und Hornhecht. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 11,5, Steinbutt 34, Goldbutt 23, Flunder 11,5, Kliesche 7, Lachs 130 und Hering 14 Reichspfennige je Pfund.

Haff mit Nebengewässern. Die Fänge der Garnfischer ließen überall zu wünschen übrig. Mit Reusen wurde zwar etwas besser als im Vormonat gefischt, die Erträge kamen jedoch nicht an die entsprechenden zur gleichen Zeit des vorigen Jahres heran. Die Setz-, Treib- und Staaknetzfischerei lohnte nur an wenigen Tagen. Die Fänge der Aalangelfischerei ließen schon stark nach. Bei dem allgemeinen Mangel an Besteckfischen — der Stint scheint in diesem Jahre besonders knapp zu werden — wurde wieder auf den Regenwurm, der bei den häufigen Niederschlägen reichlich zu haben war, als Köder zurückgegriffen. Die Qualität des Angelaals war teilweise ganz gut. Die Aalhamenfischerei ließ eine Besserung erkennen; bei günstiger Strömung war sie ertragreich, nur in der Dievenow versagte sie. Mit der Ruderzeese wurden nur mittelmäßige bis geringe Erträge erzielt. Die Erträge der Hechtdarrgenfischerei befriedigten, soweit die Witterung günstig war. An manchen Tagen wurden mit der Hechtdarre von einem Fischer bis zu 30 Pfund Hecht gelandet. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Aal, Plötz, Hecht, Blei, Barsch, Zander, Quappe, Güster, Schlei, Kaulbarsch, Karausche, Rotfeder, Zährte, Schlei, Kaulbarsch, Karausche, Rotfeder, Zährte und Wels. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Barsch 32, Kaulbarsch 6, Zander 79 Quappe 50, Plötz 16, Schlei 75, Blei 19, Güster 7, Hecht 61 und Aal 92 Reichspfennige je Pfund. Dr. M.

Marktberichte.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

12. 9. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* —,—

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Halle, 6. 9. 1927: *bl* 21,00, *ge* 20—22.

Bemerkenswerte Handelsberichte aus der politischen und Fachpresse über den Süßwasserfischmarkt.

Die „Deutsche Tageszeitung", Berlin, berichtet unter dem 13. September: Der Berliner Markt mit Süßwasserfischen hatte diesmal genügende Zufuhr und bei teilweise nachgebenden Preisen schleppendes Geschäft. Der Berliner Großhandel zahlte in Reichsmark pro Zentner für unsortierte Hechte 110—125 (125—136), groß-mittel 92 (120), für Portionsschleien 175—180 (165), unsortierte 140 bis 160 (140—150), kleine 120, unsortierte Aale 105—120 (110—125), groß-mittel 140—145 (140 bis 150), mittel 130—135 (130—138), Spiegelkarpfen 40—50er 110—115 (115—120), große Karauschen 80—100 (108—116), bunte Fische 62 bis 73.

Das „Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel" schreibt unter dem 6. September: Die Ergebnisse der Fischerei waren weiter durch den zu hohen Wasserstand beeinträchtigt. Nach anfänglich schwachen Zufuhren setzten zum Schlusse der Woche größere Zusendungen ein. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. In Aalen war die Fischerei gut und die Zufuhren reichlich. Bei schwacher Nachfrage hielten sich die Preise auf mäßiger Höhe. Das gute Wetter brachte die erwartete Belebung des Geschäftes nicht. Kleine Aale waren sogar schwer absetzbar. Hechte hielten den Preis unverändert. Für Zander war lebhafte Nachfrage. Die Zufuhr war knapp und die Preise hoch. Schleie wurden gar nicht gekauft. Für Portionsfische hielt die Nachfrage weiter an. Die Preise für diese hielten sich weiter aufwärts. Das Karpfengeschäft hielt sich unverändert ruhig. Die Preise bewegten sich ohne wesentliche Veränderungen auf befriedigender Höhe. Das Interesse für Karauschen war lebhaft bei hohen Preisen. Weißfische wurden zu guten Durchschnittspreisen bei ruhigem Geschäft gehandelt.

Krebse. Zufuhren in kleiner Ware reichlicher, größere den gegenwärtig kleineren Bedarf fast deckend. Verkaufspreise niedriger.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 39 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Oktober 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat Oktober beträgt **1,20 Reichsmark.**

Digitized by Google

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 27. September nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,40 Reichsmark**, nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar**.

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark**. Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Cottbuser Tagung 1927. 789. — Abwässerschäden und deren Bekämpfung. 791. — Die Satzaalfischerei auf der Niederelbe und die deutsche Binnenfischerei. 796. — Wie findet der Wels seine Nahrung? 797. — Aus der pommerschen Fischerei. 797. — Der Karpfen in Bayern. 801. — Eine Mitgliederversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen-Anhalt. 801. — Der 17. Fischertag des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. 801. — Die Notlage der Fischer am Kurischen Haff. 802. — Der Angler und sein „Auditorium". 802. — Fischsterben. 802. — Die hundertste Bisamratte. 802. — Gesetzliche Bestimmungen. 802. — Wichtige Entscheidungen. 804. — Literatur. 805. — Frage und Antwort. 805. — Vereinsmitteilungen. 805. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 806. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau. 806. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 806. — Marktberichte 807. — An unsere sehr verehrten Leser! 807. — Redaktionsmitteilung. 808. — Anzeigen.

Gesucht zum 1. Dezember 1927 oder 1. Januar 1928

verheirateter Teichwärter

für 320 Morgen große, intensive Teichwirtschaft. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen, im Alter bis zu 40 Jahren, die in nachweisbar modern betriebener Karpfen- und Schleienwirtschaft gelernt haben, wollen Lebenslauf, Zeugnisse und Referenzen einsenden. Pers. Vorstellung zunächst nicht erwünscht. (760

Rittergutsverwaltung Frauenhain, Post Gröditz b. Riesa (Sachsen).

Fischmeister,

zugleich auch als Forstaufseher, energisch, pflichttreu und bestempfohlen, welcher selbst mit zufaßt, erhält Dauerstellung. Angeb. m. lückenlosen Zeugnisabschriften (möglichst mit Lichtbild), Gehaltsansprüchen und evtl. Antrittstermin unter **Nr. 755** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Mann,

der die Teich- und Seenfischerei erlernen will, nicht unter 17 Jahre, zum bald. Antritt gesucht. (756

Fischm. **Wunderlich, Döbbernitz b. Pleiskehammer Ffo.**

Für größere Fischerei wird sofort ein tüchtiger

Fischereigehilfe

gesucht. (758

Fischereipächter **Franz Heruth, Schönhausen** b. Gr. Gemmern, Ostpr. (Bahnstation.)

Suche per sofort einen jungen, ehrlichen (761

Fischereigehilfen

Fritz Ballenthin, Fischermeister, Luisenhof, **Post Schönwalde, Kr. Regenwalde, Pomm.**

Suche per sofort auf Dauerstellung einen tücht.

Fischereigehilfen

welcher in Stakfischerei gut bewandert ist. Lohn nach Vereinbarung. Angeb. erbittet umgehend (767

Karl Gossert, Fischerei, Güstrin-Altstadt, Webergasse 179.

2 Prozentfischer

für Ostpreußen, die firm in Aalfang, Stak-, Stellnetz-, Sackfischerei, Krebsfang, sowie Ulleifang u. Zugnetzfischerei sehr gut vertraut sind, werden mit, aber auch ohne Gerätschaften sofort eingestellt. Ang. u. **Nr. 747** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche einen ehrlichen, fleißigen (762

Fischer-Gehilfen

bei gutem Lohn und freier Station.

Hermann Braun, Fischermeister, Stolpe b. Kyritz, Priegnitz.

Gesucht (766

Prozent-Fischer,

der Sicherheit stellen kann.

G. Heinrich, Mögelin, P. Rathenow.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler **Paul Meyer, Berlin C, Zentralmarkthalle**) **von Dienstag, den 6. September, bis Montag, den 12. September 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.**

Lebende Fische: Hechte Di unsort. 110—120, mattlebend 100; Mi unsort. 110 bis 125, großmittel 92; Do unsort. 110—120, großmittel 90, mattlebend 100—105; Fr unsort. 100—119, großmittel 80—88; So unsort. 100—112, mattlebend 90—95; Mo unsort. 100—109. **Zander** Fr 141—150. **Schleien** Di Portions- 184, unsort. 140—160; Mi Portions- 175—180, unsort. 140—160, kleine 120; Do Portions- 170—183, unsort. 140—160, groß 120—130; Fr Portions- 170—180, unsort. 140 bis 160, große 120—130; So Portions- 165—175, unsort. 130—150; Mo Portions- 160—171, unsort. 132—152. **Aale** Di unsort. 125—130, großmittel 140—150, kleinmittel 100—110; Mi unsort. 105—120, großmittel 140—145, mittel 130—135; Do unsort. 120—130, großmittel 145—148; Fr unsort. 120—130, großmittel 145—150, mittel 140—145; So unsort. 120—140, großmittel 145—157, mittel 140—150, kleinmittel 100; Mo großmittel 145—150. **Bleie** Do klein 31; Fr groß 70—94, unsort. 45—60, klein 30; So unsort. 50. **Barse** Fr unsort. 50—70, groß 80—89; So groß 85—90. **Plötzen** Fr unsort. 30—40. **Karpfen** Di Spiegel- 40—50er 115; Mi Spiegel- 40—50er 110—115; Do Spiegel- 40—50er 105—110; Fr Spiegel- 40—50er 105—110; So Spiegel- 40—50er 105—110; Mo Spiegel- 40—50er 105—110. **Karauschen** Di groß 80—104; Mi groß 80—100; Do groß 90; Fr groß 90—100; So groß 80—90; Mo groß 70—89. **Noddow** Do 60—65. **Bunte Fische** Di 71; Mi 62—78; Do 40—57; Fr groß 50—68, unsort. 40—60; So unsort. 40. **Alaud** Do 84; Fr 60—70. **Wels** Do 55.

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 60—75, unsort. IIa 30—50; Mi unsort. 65—76, unsort. IIa 40—50, groß 42; Do unsort. 65—83, unsort. IIa 44—50, groß 55—60; Fr unsort. 60—75, unsort. IIa 30—50, großmittel 52, So unsort. 60—80, unsort. IIa 40—50, groß 39; Mo unsort. 67—80, klein 45—50. **Zander** Di groß 116—130, mittel 80—110; Mi mittel IIa 80; Do unsort. 90—107; Fr unsort. 70—80, groß 120—124; So unsort. 75—82, mittel IIa 50; Mo unsort. 70—90, kleinmittel 60, groß 117. **Aale** Di unsort. 100, großmittel 112—125, klein 40; Mi unsort. 90, großmittel 120, groß 110—112, klein 50—57; Do großmittel 121, mittel 100, klein 38—50; Fr groß 127; So groß 125; Mo klein 40—45. **Karpfen** Mi 60—61, klein 30—35; Do 53—60; So 60. **Schleien** Mi 70—81, IIa 40; Do 70—75, IIa 40; Fr IIa 60—70; So 60—90, IIa 30—50; Mo 59—98. **Barse** Di groß 50—60; Mi groß 41; Do klein 20, groß 53; Fr unsort. 35—41, groß 48—57, klein 20; So unsort. 30, groß 38—40; Mo unsort. 40. **Plötzen** Di IIa 8—12; Mi unsort. 10—16; Do unsort. 15—18; Fr unsort. 10—20, groß 30—40. **Bleie** Di groß IIa 10, unsort. 10—16, klein 5; Do groß 37, unsort. 20; Fr groß 40, unsort. 20—30, klein 10; So unsort. 20. **Bunte Fische** Di unsort. 29—30; Mi unsort. 21; Do unsort. 20—31; Fr groß 30—40, unsort. 15—25; So groß 38, unsort. 18. **Karauschen** Di 58—64; Mi 50; Do 50; Fr 50, So 40; Mo 45. **Noddow** Do 34 bis 40; Mo 30.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di **Ia** 2,25—3,00, **IIa** 0,90—1,70; Mi **Ia** 2,25—3,00, **IIa** 0,90—1,70; Do **Ia** 2,25—3,00, **IIa** 0,90—1,70; Fr **Ia** 2,25—3,00, **IIa** 0,90—1,70; So **Ia** 2,25—3,00, **IIa** 0,90—1,70; Mo **Ia** 2,25—3,00, **IIa** 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,20—2,40, **groß** 2,00—2,20, **mittelgroß** 1,30 bis 2,00; Mi **stark** 2,20—2,40, **groß** 2,00—2,20, **mittelgroß** 1,30—2,00; Do **stark** 2,20—2,40, **groß** 2,00—2,20, **mittelgroß** 1,30—2,00; Fr stark 2,20—2,40, groß 2,00 bis 2,20, mittelgroß 1,30—2,00; So stark 2,20—2,40, **groß** 2,00—2,20, **mittelgroß** 1,30—2,00; Mo stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) **das Schock:** Di Suppen- 12—15 cm 13,50, unsort. 5; Do Suppen- 1,50, 12—13 cm 12, unsort. 3,50; Fr Suppen- 1, 9 0 cm 3,00—3,80, 10—11 cm 6, 10—12 cm 7,50, 12 bis 13 cm 12, 13—15 cm—150; So 9—10 cm 2, 10—11 cm 2,40—3; 12—13 cm 10, 13—15 cm 14, 6 14,r 2—6.70; Mo Suppen- 1—1,20, 9—10 cm 1,60—2, 12—13 cm 10—10,50, aliz_te 26, unsort. 3—4, Galizier 1,50—16.

Digitized by Google

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 12. Sept. 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. Kalbfleisch, Brust 1,00—1,50, Rücken 1,20—1,70, Keule 1,30—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,50—1,70, Schinken 1,10—1,20, Bauch 0,90—1,10. Gefrierfleisch 0,60—1,10, Rindertalg 0,40—0,80. — Fische: Hechte auf Eis 0,80—1,20, lebend 1,40—1,60, Karpfen lebend 1,40—1,50, Aale 1,20—1,80, Zander 0,80—1,50. — Geflügel: Gänse 1,10—1,50, Enten 1,40—1,70, Hühner 1,10—1,50, Tauben p. Stück 0,70—1,20. — Wild: Reh 1,25—2,20.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für frische Hechte 1,20, do. Zander 1,00, lebende Aale 1,60, 1,80, do. Karpfen 1,40, do. Hechte 1,75. Im Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser** für frische Bleien 0,28, lebende Karpfen von 1,15, do. Aale von 0,95 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für Hechte 1,00—1,40, Karpfen 1,40, Aale 1,80—2,10, Schleien 1,60, Bratfische 0,40.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 7. September 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß, 1—2½ Pfund 185, do. Back-, ¼—1 Pfund 110, Weißfische, groß, lebend 60, do. Backfische, klein, lebend 40, Karauschen, lebend 80, Hechte, tot 121, do. lebend 153, Barsche, lebend 80, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 152, Schleien, groß, lebend 240, do. Portions-, lebend 230, Aale, lebend 270.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 6. September bis 12. September 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 133—124, mittel 126—100, klein 74—60; Mi 132—109, mittel 107—80, klein 73—51; Do groß 133—129, mittel 117—73, klein 75—50; Fr groß 140—114, mittel 106—81, klein 67—86; So groß 135—126, mittel 129—72, klein 74—53; Mo groß 116—104, mittel 77—66, klein 60—72. Aland Di groß 57, mittel 52 bis 20; Mi mittel 33; Do groß 38, mittel 30—23. Barse Do groß 61, mittel 20; Fr groß 80. Brassen Di groß 69—50, klein 25—20; Mi groß 50; Do mittel 30 bis 10; So mittel 27. Elbbutt Di groß 54—45, mittel 31—41, klein 20—15; Mi groß 60; Do groß 87—69, mittel 46—35, klein 21½—13; Fr groß 90, mittel 43, klein 21—20; So groß 88—70, mittel 41—40, klein 23—20; Mo groß 69—66, mittel 50—41, klein 25—23. Forelle Fr mittel 150; Mo mittel 170. Hecht Di mittel 148—115, klein 122—57; Mi groß 80, mittel 102—70, klein 78—57; Do groß 40, mittel 80—60, 63—40; Fr mittel 66, klein 50; So groß 76—65, mittel 80—60, klein 71; Mo mittel 50. Pfleten Di klein 13—3½; Do klein 5—3; So mittel 17—6. Plötzen (Rotaugen) Di klein 8; Do mittel 16—7; Fr klein 3½ bis 3¼; So klein 6. Naap Di groß 50—40; Do groß 41—31. Schnäpel Di mittel 45—43; Do mittel 44—40; Mo mittel 60. Stint Di klein 4½—4; Fr klein 5—4. Sturen Mi klein 14. Zander Di groß 152—141, mittel 141—120, klein 105—94; Mi mittel 101—90, klein 61—60; Do groß 101, klein 48—45; Fr klein 70; So mittel 125—87, klein 81—60. Krebse (lebend) pro Schock: Mi mittel 400—325; Do mittel 305, klein 210—105; Fr mittel 350—300; So mittel 355; Mo mittel 405.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 3. September bis Freitag, 9. September. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 100—124; Mo 116—135; Di 130—133; Mi 106—151; Do 125 bis 151; Fr 131—148; II So 95; Mo 88—90; Di 101; Mi 80—95; Do 84—106; Fr 98—108; III So 59; Mo 45—71; Di 50; Mi 54—80; Do 52—70; Fr 72 bis 74; IV So gemischt 75—102; Di gemischt 79—122; Do 20—80; Fr 52. Barse Mo 20; Mi 10—37; Fr 32. Brassen So 7½. Hechte I Do 51; II Mo 50; Do 45—54; III So 52; Do 30; Fr 63. Lachs Fr gefroren 32—63. Lachsforellen Do 200—225. Notaugen Mo 6½—6¾. Stör Mi 240. Zander I So 149; Mi 105 bis 115; Do 121—125; II So 133; III So 80; Mi 30—39; Do 117. Karpfen Do 56; Fr 73. Butten Mo 10—60; Di 11—61; Do 25—70; Fr 15—81.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	7. 9.	10. 9.		7. 9.	10. 9.
Barse	70—80	80	Dorsche	25—35	25—30
Hechte, klein	120	120—130	Flundern	20—25	20—25
Hechte, groß	billiger	billiger	Schollen	—	20—25
Aale, mittel	100—140	100—140			u. teurer
Aale, groß	teurer	teurer	Steinbutt	50—70	50—70
Plötzen	30	30—40	Heringe, grün	25—30	30
Quappen	100—110	110			

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 5. 9., bis Sonnabend, den 10. 9. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	5. 9.	6. 9.	7. 9.	8. 9.	9. 9.	10. 9.
Barse	30—60	30—60	30—60	30—60	30—60	30—60
Zander	120	120	130	130	130	120
Dorsche	30	—	30	30	30	30
Quappen	70	70	60	70	70	70
Steinbutte	40	40	40	40	40—60	30—60
Flundern	25	25	25	25	25	25
Plötzen	20	20	20	20	20	20
Bleie	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60	40—60
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	80—180	80—180	80—180	80—180	80—180	80—180
Aale, ger.	350	350	350	350	350	350
Flundern, ger.	60—100	60—100	60—100	60—100	60—100	60—100

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 10. September 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Karpfen: Spiegelk. 1,60, —, 1,60, Schuppenk. 1,60, —, 1,60. Schleien 2,50, 2,30, 2,50. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 2,80, 2,60, 2,80. Krebse 10 St. große 8,00, 6,00, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Weserlachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 2,50, —, 2,50. Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 1,80. Aale 2,00, —, 2,00. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Nordseelachs 1,80, 1,60, 1,80. Aale 4,00, 3,00, 3,50.

Suche für sofort einen ehrlichen, tüchtigen (754

Fischereigehilfen,

der mit allen Zweigen der Fischerei und mit Netzarbeiten vertr. ist. Selbiger muß über 20 Jahre alt sein und über beste Zeugnisse verfügen.

Heinz Rosengarten
Fischereipächter,
Lanchstädt
b. Woldenberg N.-M.

Für sofort jüngerer, kräftiger, lediger (767

Fischereigehilfe

gesucht, der schon längere Zeit in intensiver Forellenzucht gearbeitet hat. Lohnforderung, Zeugnisabschr. und Bild sind zu richten:

Fischgut Spreequelle, Taubenheim-Spree.
S. O.-L.

Für einen 24 jähr., ledigen, gelernten Fischzüchter

bisher besonders in der Forellenzucht, aber auch in der Karpfenzucht als Gehilfe und Fischmeister beschäftigt, den ich als nüchtern, arbeitsam und zuverlässig kennengelernt habe, der aber durch Unfall seine linke Hand eingebüßt hat, **suche ich angemessene Stellung,** auch als Heger oder Aufsichtsbeamter, bei bescheidenen Ansprüchen. **Dr. E. Walter, Wiclenbach.**

Fischermeister,

52 Jahre alt, ev., stammt aus uralter Fischerfamilie, 28 Jahre selbständig, mit Familie, wo Sohn, 17 J., in der Fischerei mit eingestellt werden kann, sucht Dauerstellung. Bin mit Netzarbeiten und Landwirtschaft vertraut.

Angebote unter **Nr. 759** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Flußfischerei

mit sämtlichem Inventar ist umständehalber zu sofort auf 12 Jahre abzugeben. Angebote unter **Nr. 768** bef. d Geschäftsst. d. Bl.

Ehrlicher, strebsamer

Fischergeselle,

Mitte 20er, ledig, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung, wo er selbständig oder als erste Kraft arbeiten kann. Bin imstande, eine führende Stellg. zu übernehmen. Gehe auch ins Ausl. Zeugn früherer Stellungen stehen a. Wunsch zur Verfügung. Angebote unter **Nr. 738** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemusterte Angebot.

S. de Beer,
Heringe-Großversand
seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Alle Arten

Süßwasserfische

kauft laufend

J. Polle,
Berlin-Charlottenburg,
Marchstraße 24.

Selbstabholung per Auto oder Versand im Faß und trocken. (769

Geprüfter

Fischereigehilfe,

23 Jahre alt, **sucht Stellung.** Anaeb. unter **K. K. 770** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Oelzeugfabrik
A. Köhler & Sohn

Hamburg 80 Lockstedt
1843 - 1923

Herstellung sämtlicher Oelzeuge für
Fischerei u. Sport.

Digitized by Google

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 5. September, bis Sonnabend, dem 10. September. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische:** Aale 1,50—2,00, Schleien 1,20—1,60, Hechte 1,50, Karpfen 2,00, Barse 0,80—1,00 Zander 0,80—1,00, Zärten 0,60—0,80, Brassen 0,80, Plötzen 0,50, Dorsche 0,40, Weißfische 0,30—0,40, Steinbutten 0,50. **Geräucherte Fische:** Lachse 3,00—4,00, Aale 2,00—2,50, Bücklinge 0,60, Flundern 0,80—1,20, Sprotten 0,50, Krebse die Mandel 3 Gulden. Auf dem diesmaligen Markte waren sehr viele Flundern und Steinbutten aufgetrieben. Das Wetter war sehr warm und sonnenheiter. Bei kleineren Fischen werden zuweilen 3 Pfund für eine abgerundete Summe angeboten und verkauft, weil der Preis so etwas niedriger ist. Die Preise für Lebensmittel sind in letzter Zeit im allgemeinen gestiegen. Bei Fischen ist eine Preissteigerung kaum eingetreten.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Güstrow,** 9. September. Hechte 0,70 bis 0,90, Schleien 1,50—1,60, Aale 1,00—1,30, Barse 0,70—0,80, Plötzen 0,30—0,40, Brachsen 0,30—0,40. ✲ **Königsberg,** 8. September. Hechte 0,80, Schleien 1,30, Aale 1,30—1,60, Zander 0,50—1,00, Barse 0,60, Plötzen 0,20—0,30, Bressen 0,60. ✲ **Mainz,** 2. September. Hechte 1,50—1,60, Karpfen 1,80, Bressen 0,90. ✲ **Neustrelitz,** 10. September. Hechte 0,90—1,00, Barse 0,60—0,80, Plötzen 0,30 bis 0,50. ✲ **Nürnberg,** 4. September. Hechte 1,20, Karpfen 1,20—1,30. ✲ **Rostock,** 10. September. Hechte 1,10, Schleien 1,50, Aale 1,00—2,00, Barse 0,90, Brachsen 0,85—0,90. ✲ **Schneidemühl,** 9. September. Hechte 1,00, Aale 1,30, Barse 0,75, Plötzen 0,25—0,35. ✲ **Schwerin,** 9. September. Hechte 1,20—1,40, Karpfen 0,50—0,80, Schleien 1,30—1,50, Plötzen 0,20—0,40.

Einsömmerige
Zandersetzlinge
gibt zur Herbstlieferung ab
Zanderzüchterei Wiedner,
Bremsdorf-Fürstenberg (Oder), Kreis Guben.

Tod den Fischfeinden
Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges
Von
Hans von Debschitz
Göllschau
Mit 44 Textabbildungen
Preis **1 RM**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut
hat abzugeben, nicht unter 1000 Stück (647
von Knorr'sche Teichwirtschaft und Fischzucht, Petershain b. Mücka O.-L.

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle
liefert (753
zweisömmerige Karpfen
und ein- und zweisömmerige
Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsigen Stammes.
Preise, Größen u. Vorräte auf Anfrage

Erstklassige 1- und 2sömmerige
Satzkarpfen,
fast schuppenlos, in allen Größen, gibt Herbst und Frühjahr größere Posten ab, ebenso (699
1- und 2jährige
Grün- u. Goldschleien
Fischzucht Volkach a. Main.
J. Gerstner II.

Empfehle handgearb. Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 88
Universitäts-Strasse 3b.

Ein- und zweisömmerige
Spiegel- u. Schuppen-Satzkarpfen,
ein- und zweisömmerige
Satzschleien.
Herbstlieferung.
von dem Borne-Verneuchen Nm.

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Cassel,
hat von jetzt ab abzugeben:
Prima kerngesunde Forellensetzlinge aller Art, 1- u. 2sömm. Spiegelkarpfen u. Grünschleien, Zuchtkrebse, Karauschen-, Hecht-, Zander- und Barschsetzlinge.
Ferner: **echt italienische Goldfische, Goldorfen, Goldschleien** und dergl.
Man fordere Preisliste. (732
Große Abnahmen besonders billig. Auf Wunsch diene ich auch bei Angabe der Menge mit Franko-Offerte und garantiere lebende Ankunft.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Größere Quantitäten
einsömmerige Karpfen,
ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung. (763
Zweisömmerige Karpfen,
ca. ¾ Pfund schwer pro Stück,
zweisömmerige Zander,
ca. ¼ Pfund schwer pro Stück,
zweisömmerige Schleien,
ca. 5 cm lang.
Speisekarpfen u. Speiseschleien i. all. Größen.
Lieferung Ende Oktober beginnend, aus meinen **Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg.**
E. Ziemsen,
Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20
Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (395
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 39 Neudamm, 25. September 1927. Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Neue
Fisch-transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (743
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Kaufe oder pachte
fischreichen
SEE
bis 100 km Entfernung von Berlin.
F. Woelke,
Berlin-Neutempelhof, Berliner Str. 18.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

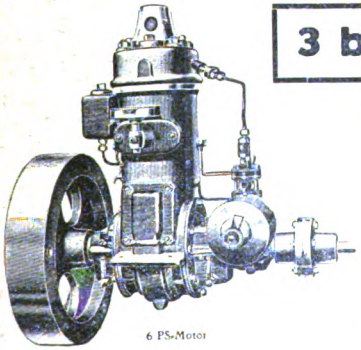
Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Satz- und Laichfische
von Spiegelkarpfen und Schleien

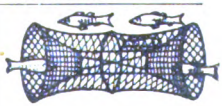
R. S. - Rohöl - Motoren



3 bis 20 PS.
für Küsten- und Klein-Fischerei
Motoren-Fabrik Leisnig G. m. b. H., Leisnig i. Sa.
Verkaufsbüro und Ausstellung:
Berlin-Charlottenburg 2, Bismarckstr. 102. (484

Bei Ihren Einkäufen
bitten wir die Inserenten der „Fischerei-Zeitung" zu berücksichtigen. Ihre Bestellungen werden stets zur Zufriedenheit ausgeführt.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung!

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch. Blum
WERKSTATT LAGERN **FERTIGE NETZE** KATALOG FREI

Großstückiges
russ. Flottholz
liefert (646
Georg Riese,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48.

Unsere Leser
bitten wir, sich bei Anfragen und Bestellungen auf die Neudammer „Fischerei-Zeitung" zu beziehen

Fischerei,
im Grundbuch eingetragen, im Vorortverkehr Berlins gelegen, verkauft (774
H. Löwendorf,
Berlin-Lankwitz,
Mühlenstraße 3.

Fischereipächter
sucht größeren, gut bewirtschafteten
See
(ca. 1000—2000 Morgen) per bald zu pachten. Größere Kaution kann gestellt werden. Angeb. unter **Nr. 744** bef. die Geschäftsst. d. Bl. Vermittler erhalten Provision.

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes (773
Fischnetz
von 50 bis 70 m Länge zu kaufen gesucht. Angebote unter Angabe der Maschenweite und des Preises an
Martin Görtcke,
Laue bei Delitzsch.
Bezirk Halle a. S.

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel.
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummischmidt.

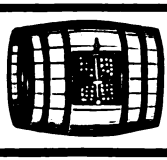
Ab 1. Oktober erscheint in meinem Verlage
die Zeitschrift
Naturschutz
Monatsschrift
für alle Freunde der deutschen Heimat
Begründet von Dr. Hermann Helfer, Berlin-Lichterfelde
Im Namen der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen
unter Mitwirkung von Professor Dr. M. Braeß-Dresden
Dr. H. Helfer-Berlin, Dr. H. Klose-Berlin
Senator Dr. Preuß-Osnabrück, Oberlehrer J. Rueß-München
Professor Dr. H. Schwenkel-Stuttgart
herausgegeben von Professor Dr. Walther Schoenichen
9. Jahrgang
Monatlich 1 Heft für 1,— RM
vierteljährlich durch die Post für 2,50 RM

Ferner erschien:
Naturschutz-Kalender 1928
Herausgegeben von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen
Preis 3,— RM
Verlangen Sie ausführlichen Prospekt
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Heringe-Großversand seit 1886,
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Empfehle handgenähte
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gehlke, Altgin,
Kr. Kammin i. Pomm.



Grossböttcherei Walter Dressel
Eichamt am Orte **Neubrandenburg i. Meckl.** Teleph. 658.
○ Große Denkmünze Königsberg i. Pr. 1927 **Fischerei-Ausstellungen** Bronze-Medaille Kiel 1927 ○

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Ober-fischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 39 **Neudamm, 25. September 1927.** **Bd. 30**

Die Fischerei auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund.

(Mit 2 Abbildungen.)

Als die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft den Entschluß faßte, ihre Wanderausstellung im Jahre 1927 in Dortmund abzuhalten, da war es sehr fraglich, ob es gelingen würde, auch die gewünschte Fischereiausstellung zustande zu bringen; denn abgesehen davon, daß die D.L.G. weitergehende Anforderungen an das zur Ausstellung kommende Material stellt, als es bei den meisten Fischereiausstellungen, die vielfach nur als Schausammlungen das Interesse der Besucher an der Fischerei wecken sollen, geschieht, waren noch wesentliche Geldmittel nötig, um die Standmieten für die Aquarien aufzubringen. Nach einer im September 1926 in Kassel abgehaltenen Sitzung des Sonderausschusses für Fischzucht der D.L.G., zu der Vertreter des Ausstellungsgaues, der Provinzen Westfalen und Rheinland, und ferner der Nachbarprovinzen Hannover und Hessen-Nassau eingeladen waren, schien die Ausstellung aber gesichert zu sein; denn die Vertreter von Westfalen, Rheinland und Hannover glaubten die Beschickung von mindestens je 30 Aquarien mit Zuchtfischen in Aussicht stellen zu können. Bedauerlicherweise konnte dieser Plan nicht verwirklicht werden, denn das Rheinland beteiligte sich, obwohl es zum Ausstellungsgau gehörte, leider überhaupt nicht an der Fischereiausstellung, und aus Hannover waren auch nur zwei Aussteller vorhanden, und zwar hatten diese beiden schon seither gewisse Beziehungen zu Westfalen. Die westfälische Fischerei war somit plötzlich — freilich dem Eingeweihten nicht ganz unerwartet — vor die Aufgabe gestellt, die Beschickung der D.L.G.-Ausstellung in Dortmund fast allein zu tätigen. So sehr es im Interesse der züchterischen Bestrebungen zu bedauern war, daß sich die D.L.G.-Ausstellung somit zu einer fast reinen Provinz-Ausstellung gestaltete, hielten die leitenden Stellen in Westfalen doch daran fest, das Zustandekommen der Ausstellung unbedingt zu ermöglichen; denn so wichtig wie es für die Landwirtschaft war, gerade im Herzen des Industriebezirkes den Wert und die große volkswirtschaftliche Bedeutung der heimischen Urproduktion denjenigen Kreisen, die zwischen Eisen und Kohle den Blick für die heimische Landwirtschaft verloren haben, vor Augen zu führen, so wertvoll mußte es auch der Fischerei erscheinen, neben ihrer großen Schwester, der Landwirtschaft, vertreten zu sein, um der abwasserliefernden Industrie einmal zu zeigen, daß auch die Fischerei ein Wirtschaftszweig ist, der Achtung verdient. Tatkräftig setzte sich daher die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zusammen mit dem Fischereiverein für Westfalen und Lippe für das Zustandekommen der Fischereiausstellung ein, und es gelang beiden, die Beschickung durch westfälische Fischereiinteressenten ausreichend zu sichern, so daß die D.L.G. ihren Plan, auch in Dortmund eine Fischereiausstellung zu zeigen, nicht fallen lassen brauchte. Über die Ausstellung selbst liegt jetzt von seiten der D.L.G. der amtliche Bericht vor, den der Präsident des Deutschen Fischereivereins, Oberregierungsrat Dr. Maier, erstattet hat. An Hand desselben soll auch unsern Lesern ein Bild von der Beschickung der Ausstellung entworfen werden.

Als sehr zweckmäßig hat es sich wiederum erwiesen, daß die Fischhalle in eine Vorhalle und in den Aquarienraum gegliedert war. Die

Digitized by Google

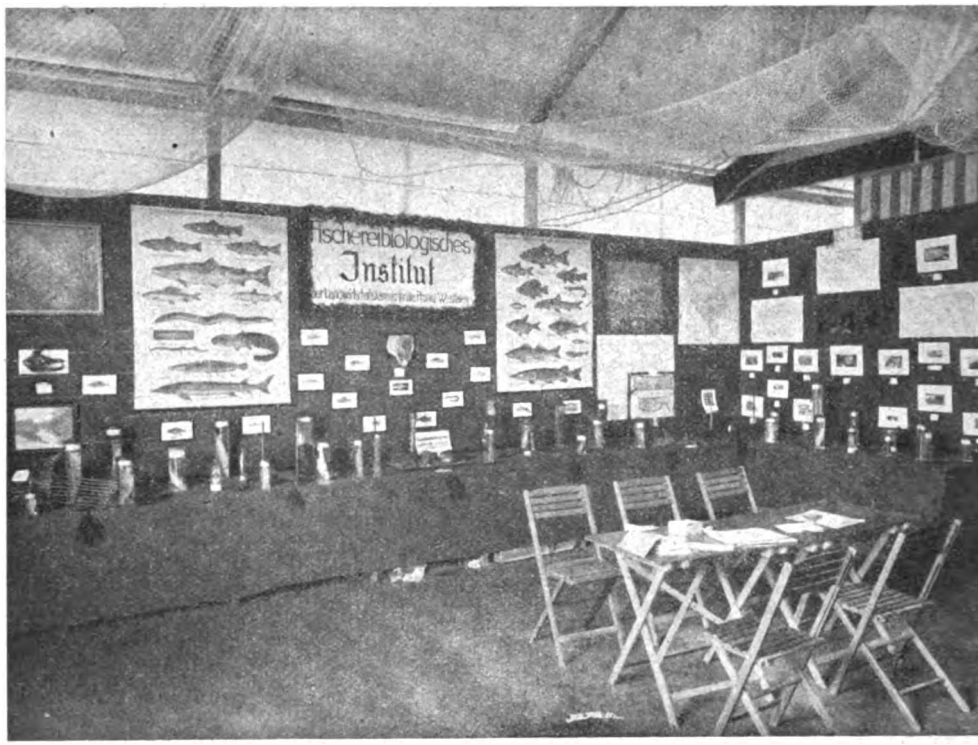


Abb. 1. Die Ausstellung des Fischereibiologischen Institutes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, die in Anerkennung der anregenden Wirkung mit der Silbernen Staatspreismünze des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ausgezeichnet wurde.

Wasserversorgung war in jeder Beziehung einwandfrei. Die überall angebrachten Luftdüsen arbeiteten tadellos. Die Bedeckung der Aquarien mit Netzen und Kongreßstoff hat sich sehr gut bewährt. Die Beschickung der Ausstellung mit Zuchtfischen (Salmoniden und Cypriniden) und auch mit Wildfischen war gut und gleichmäßig.

Unter den Salmonidenausstellern erhielt Emil Rameil, der Unterpächter der Staatlichen Fischzuchtanstalt Fürstenberg, Kr. Büren (Westfalen), den von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen für die beste Leistung auf dem Gebiete der Salmonidenzucht gestifteten Siegerehrenpreis. Rameil hatte neben einer vorzüglichen Sammlung Bachforellen, für die er den 1. Bachforellenpreis und als Ehrenpreis die kleine silberne Preismünze der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen erhielt, noch eine Regenbogenforellensammlung ausgestellt, die auch eines 1. Preises würdig erkannt wurde. Freilich war diese Regenbogenforellensammlung der Bachforellensammlung nicht ganz gleichwertig; jedoch war die aus frühen Eiern stammende Brut sehr schön, und der Regenbogenforellenstamm war nach Form und Färbung gleichmäßig durchgezüchtet. Als wünschenswert wurde nur eine strengere Ausmerzung von Kiemendeckelverkürzungen bezeichnet. Derartige Domestikationserscheinungen waren auch bei der Bachforellensammlung von Herm. von Lengerke, Schloßhauptmann und Kammerherr in Steinbeck bei Bad Salzuflen (Lippe-Detmold), die den 2. Preis für Bachforellen erhielt, zu bemängeln. Während Rameil einen hochgezüchteten Regenbogenforellenstamm ausgestellt hatte, zeigten die Freiherr von Fürstenbergsche Forellenzuchtanstalt in Schmallenberg (Sauerland) und die Forellenzucht Hagen (Bezirk Osnabrück) langgestreckte, schlankere Stämme, die beide mit einer Anerkennung bedacht werden konnten. Bei diesen beiden Stämmen war der Nachteil spät laichender Zuchtfische augenfällig; denn die Brut war noch sehr klein. Im ersten und zweiten Jahrgange vorhandene Ungleichheiten, die besonders in Zeichnung und Färbung (Regenbogenstrich) hervortraten, wurden als ein Zeichen dafür angesehen, daß eine strenge Auswahl und Durchzüchtung nicht vorlag. Die Freiherr von Fürstenbergsche Forellenzuchtanstalt erhielt ferner den 1. Preis für Bachsaiblinge, von denen sie eine sehr schöne Sammlung zeigte, die nur kleinere Unregelmäßigkeiten in der Größe der Brut und der Rottupfung bei einjährigen und der Rückenmarmorierung bei zweijährigen Fischchen zeigte.

Bei den Cypriniden zeigten die von vier Züchtern ausgestellten galizischen Karpfen sowohl

Digitized by Google

die charakteristische Körperform als auch — besonders in den älteren Jahrgängen — die Spiegel-Zeil-Beschuppung in auffallender Reinheit. Den 1. Preis und den Ehrenpreis in Form der bronzenen Staatspreismünze des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erhielten die Galizier-Karpfen der Herzog von Croyschen Domänenverwaltung in Dülmen (Westfalen). Diese Sammlung zeigte eine rühmenswerte Gleichmäßigkeit innerhalb der einzelnen Jahrgänge und ein richtiges Verhältnis der Altersklassen zueinander. Besonderes Lob zollte das Preisgericht dem Fischmeister des Herzoglich von Croyschen Teichgutes, da die ausgestellten Fische sowohl bei der Abfischung als auch beim Versand auffallend gut behandelt worden waren. Eine sehr beachtlich ausgeglichene Leistung zeigte auch die Galiziersammlung der Harpener Bergbau A.-G., Gutsverwaltung Geeste (Kr. Meppen, Hannover), der daher auch ein 1. Preis und der Ehrenpreis des Fischereivereins für Westfalen und Lippe zuerkannt werden konnte. Die schönen, gleichmäßig und rein ausgewählten Fische der Galiziersammlung der Freiherrlich von Twickelschen Fischzuchtanstalt in Ahsen bei Datteln (Westfalen) waren im zweiten und dritten Jahre noch etwas zu schwach. Sie konnten mit einer Anerkennung bedacht werden. Bei der Waldemar Tenge-Rietbergschen Galiziersammlung war zu bedauern, daß den schönen einsömmerigen Karpfen nicht ebenbürtige zwei- und dreisömmerige Karpfen zur Seite standen. Ein wesentlicher Mangel dieser Sammlung war die unvorsichtige Behandlung der Fische beim Versand. Dasselbe galt von der Sammlung Lausitzer Karpfen, die derselbe Aussteller zeigte, und die mit einem 3. Preis bewertet wurde. Bemängelt wurde bei den Lausitzer Karpfen ferner, daß sie eine für eine Reinzucht unerwünschte Unregelmäßigkeit in der Beschuppung zeigten. An Schleien hatten die Harpener Bergbau A.-G. und die Herzog von Croysche Domänenverwaltung je eine Sammlung ausgestellt, von der die erstere ein auffallendes Mißverhältnis der Jahrgänge zueinander und eine Verschiedenheit in der Körperform zeigte. Bei der Sammlung der Herzog von Croyschen Domänenverwaltung zeigten die an sich kleinen Einsömmerigen auch einige Unregelmäßigkeiten, die auf späte Laichzeit schließen ließen, dennoch war aber allgemein ein richtiges Verhältnis der Jahrgänge zueinander vorhanden, so daß dieser Stamm mit einem 1. Preis und dem Ehrenpreise des Kreises Ahaus ausgezeichnet werden konnte. Den für die beste Leistung auf dem Gebiete der Cyprinidenzucht vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gestifteten Siegerehrenpreis erhielt die Herzog von Croysche Domänenverwaltung.

Abb. 2. Vorhalle der Fischereihalle. (Aussteller: August Jesper in Niedermarsberg.) Der Ausstellung von Fischereigeräten wurde eine Anerkennung ausgesprochen.

Digitized by Google

Unter den Wildfischen waren zwei vorzügliche Sammlungen vorhanden. Der Ruhrtalsperrenverein zeigte aus der Möhnetalsperre eine artenreiche Ausstellung in neun Behältern, die ihm einen 1. Preis und zwei Ehrenpreise — die kleine bronzene Preismünze der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen und den Ehrenpreis des Kreises Lippstadt — brachte. Einen 1. Preis und den Ehrenpreis des Kreises Soest erhielt ferner die Wildfischausstellung der Graf von Landsbergschen Fischereien in Gemen (Westfalen), die neben mehreren Jahrgängen von Hechten, Barschen und Forellen besonders schöne Brassen zeigte. Die Freiherr von Fürstenbergsche Forellenzuchtanstalt in Schmallenberg erhielt für eine Sammlung von Forellen aus Wildgewässern, die sich in sehr gutem Ernährungszustande befanden und sehr gut behandelt worden waren, eine Anerkennung, desgleichen der Fischereiverein Minden e. V. in Minden, der dankenswerterweise eine Sammlung Aale aus der von ihm bewirtschafteten Weserstrecke ausgestellt hatte.

Der Fischereiverein Minden erhielt ferner einen 2. Preis für eine Sammlung reiner junger Edelkrebse. Die weitere Krebssammlung der Forellenzucht Hagen, Bez. Osnabrück (Hannover), konnte mit einem Preise nicht bedacht werden, denn sie zeigte nicht Edelkrebse, sondern Galizische Sumpfkrebse, die irrtümlich auch noch als „Riesenedelkrebse" bezeichnet waren. Da der Galizische Sumpfkrebs minderwertig ist, kann vor seiner Verbreitung nur wiederholt gewarnt werden.

Die Vorhalle der Fischereihalle war zur Hälfte eingenommen durch eine sehr glücklich zusammengestellte wissenschaftliche Ausstellung des Fischereibiologischen Instituts der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen. Hier wurden Fischpräparate, Fanggeräte, fischereiliche Schädlinge, wissenschaftliche Apparate, Fischgewässerkarten, Wandtafeln, Entwürfe von Teichwirtschaften, Bilder und technische Anlagen, Abwasser-Kläranlagen und anderes gezeigt. In Anerkennung der anregenden Wirkung dieser Ausstellung wie überhaupt der außerordentlich ersprießlichen Tätigkeit des Instituts wurde diese Ausstellung mit der Silbernen Staatspreismünze des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bedacht. Die andere Seite der Vorhalle war durch eine reichhaltige Ausstellung von Fischereigeräten, hauptsächlich zur Ausübung des Angelsportes, eingenommen, für die dem Aussteller, August Jesper, Niedermarsberg (Westfalen), eine Anerkennung ausgesprochen wurde.

Neben der Fischereiausstellung hielt die D.L.G. am 25. Mai eine von westfälischen und rheinischen Fischereiinteressenten gut besuchte öffentliche Versammlung zur Förderung der deutschen Fischzucht ab, auf der Oberfischmeister Dr. Lehmann, Münster, über Entwicklung und Stand der Fischzucht in Westfalen, Schloßhauptmann von Lengerke, Steinbeck bei Salzuflen, über Entwicklung und Stand der Fischzucht in Lippe und Oberfischmeister Dr. Bürger, Koblenz, über Entwicklung und Stand der Fischzucht im Rheinland sprachen. Am 27. Mai wurde ferner ein fischereilicher Ausflug unter Führung von Oberfischmeister Dr. Lehmann veranstaltet, bei dem Teichwirtschaften, teichwirtschaftliche Nebenbetriebe und der Dortmund-Ems-Kanal besucht wurden. Der Ausflug ging quer durchs Münsterland und machte die Teilnehmer zugleich mit den schönen westfälischen Wasserburgen Velen, Gemen und Raesfeld bekannt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß alle diejenigen, die an dem Zustandekommen dieser fischereilichen Veranstaltung im Herzen des Industriebezirkes mitgewirkt haben, mit dem erzielten Erfolge zufrieden sein können; denn diese Veranstaltung hat nicht nur neues fischereiliches Interesse in der Provinz Westfalen geweckt, sondern sie hat auch den anderen deutschen Gauen einen Einblick in die eigenartigen und zum Teil schwierigen fischereilichen Nutzungsverhältnisse Westfalens gegeben.

Die Cottbuser Tagung 1927.

Autorisierter Bericht der Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

(Schluß.)

Schon in der Produzentenversammlung am 4. September wurde das Problem der Propaganda für den Karpfenverbrauch angeschnitten. Die einschlägigen Erörterungen bildeten gewissermaßen den Auftakt zu der Versammlung am Montag, auf deren Tagesordnung der Vortrag eines Reklamefachmannes gesetzt worden war. Neben der Aussprache über die Marktlage und die Preisgestaltung erschien in der Tat die Absatzförderung durch Verbrauchswerbung als die wichtigste und aktuellste Frage, die es zu klären gilt. Denn wie Herr von Heemskerck begründete, sei eine sich ständig steigernde Karpfen- und Schleienproduktion eine Tatsache, der man offen ins Auge blicken müsse. Die schwierige und dringliche Aufgabe müsse gelöst werden: Wie ließen sich für die neuen Produktionen neue Absatzgebiete erschließen? Auch das Ausland mit seiner gleichfalls zunehmenden Erzeugung werde versuchen, sich einen erweiterten Absatz in Deutschland zu verschaffen. Unter den Produzenten begegne man nicht selten Skeptikern gegenüber der Propaganda, die u. a. auf den Schiffbruch hinwiesen, den die Seefischerei mit

Digitized by Google

ihren groß angelegten und kostspieligen einschlägigen Bestrebungen erlitten hätte. Die umfangreichen Propagandamittel seien fast nutzlos vertan worden. Man scheue nun auf seiten der Teichfischproduzenten die Kosten für eine Propaganda. Das sei jedoch, zumal in Anbetracht der noch unerschlossenen Gebiete im Westen Deutschlands, kurzsichtig. Im übrigen sei auch der am Karpfengeschäft interessierte Handel für die Propaganda eingetreten. Auch das Ausland, wenigstens Ungarn, habe sich bereit erklärt, sich an einer Karpfenpropaganda in Deutschland zu beteiligen. Diese Konzession der Mitbeteiligung habe er machen müssen. Denn es habe sich als undurchführbar erwiesen, etwa nur für den schlesischen oder deutschen Karpfen zu werben. Die Typisierung, etwa durch Plombierung oder Stempelung der Fische, sei ja leider unmöglich. Man könne also den deutschen Karpfen nicht als solchen äußerlich kennzeichnen. Es bleibe daher als aussichtsreicher Weg nur übrig, für den Karpfen überhaupt ganz allgemein Propaganda zu machen. Der Vorsitzende, Herr Conze, äußerte gegen die Heranziehung des Auslandes Bedenken. An sich wäre ja vielleicht dieser Gedanke nicht von der Hand zu weisen, wenn man dem Ausland feste Bedingungen auferlegen und eine genaue Überwachung durchführen könne. — Wenn man Reklame und Propaganda betreiben wolle, so müsse man in erster Linie dafür sorgen, daß da, wo es darauf ankomme, auch Fische am Platze seien. Er sei nach der Kieler Ausstellung für die Beteiligung der westdeutschen Fischzucht an der jetzigen großen Gastwirtsmesse in Frankfurt a. M. eingetreten und habe sich darum bemüht, auf der Gastwirtetagung in Düsseldorf einen Werbevortrag zu halten. Leider habe die Verbandsleitung seinem Ansuchen nicht entsprechen können. Er hoffe, daß nun wenigstens die Ausstellung gebührend beschickt werde. Nicht immer seien in den letzten Jahren ähnliche Gelegenheiten genügend wahrgenommen worden. Frage man sich, warum die Fische nicht bei jeder Gelegenheit auf dem Platze seien, so müsse man sich zur Antwort geben, die Teichwirte hätten noch nicht eingesehen, daß auf diesem Gebiete noch gehörig gearbeitet werden müsse. So wichtig auf Ausstellungen die hohen Schaugegenstände seien, an erster Stelle und vor allem müßten immer die lebenden Fische erscheinen. Man dürfe Propaganda nicht zeitweise treiben, sie müsse vielmehr eine laufende sein, wenn sie wirklich Nutzen bringen soll. Propaganda treiben, sei gleichbedeutend mit Geld zahlen. Öffentliche Propagandamittel dürften nicht allein für die Seefische, sondern auch für die Süßwasserfische gegeben werden. Wenn auch der Absatz für die Seefische etwas anders läge als bei den Süßwasserfischen, so seien dennoch für letztere Reichsmittel zur Verfügung zu stellen.

Des weiteren kam Herr Conze noch auf die Frage der Produktionskosten, die kürzlich bei der Sachverständigenvernehmung des Enquete-Ausschusses eine große Rolle gespielt hat, zu sprechen. Wir hätten jetzt in einer neuen ausgezeichneten Doktordissertation von Dr. Brüning, deren Druck unbedingt in der einen oder anderen Form sichergestellt werden müsse, vorzügliches Material über die Betriebsergebnisse von 32 Teichwirtschaften. Danach ergeben sich für den Zentner Karpfen durchschnittliche Gestehungskosten von 75 bis 80 RM. Die Spanne vom höchsten bis zum niedrigsten Produktionspreis sei zufolge der recht verschiedenen Bedingungen, unter denen die Teichwirtschaften arbeiten, sehr groß. Sie reiche von etwa 40 bis 130 RM. Sehe man von den Spitzenergebnissen nach unten und oben ab, so lägen die meisten Gestehungskostenpreise zwischen 55 bis 110 und 120 RM. Vor dem Kriege rechnete man im allgemeinen nur mit 45 bis 50 Mark Gestehungskosten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen zeigten die reinen Abwachswirtschaften die ungünstigsten Betriebsergebnisse. Sie hätten ihren Satzfischbedarf, gemessen an den dauernd gesunkenen Speisefischpreisen, zu jeweils zu hohen Preisen decken müssen. Die Wirtschaften mit eigener Aufzucht wiesen bessere Ergebnisse auf. Die günstigsten Rentabilitätsverhältnisse, ja teilweise sogar eine recht gute Rentabilität, hätten die Brüningschen Untersuchungen für die Satzfischzuchtbetriebe ergeben. Die Versammlung bekundete für diese wichtigen Ergebnisse lebhaftes Interesse, und von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch geäußert, daß die Arbeit von Dr. Brüning den Teichwirten zugänglich gemacht werden möchte. Hierzu machte dann Herr Conze noch einige Mitteilungen über die bereits unternommenen Schritte und wies auf weitere neuere Doktordissertationen und Arbeiten fischereilichen Inhalts hin, so von Dr. Hofmann (Aischgründer Karpfen), Dr. Naumann (Lausitzer Karpfen), Dr. Schütt (schleswig-holsteinische Fischereiverhältnisse) und Dr. K. Schiemenz (Betriebsergebnisse von Seen-Wirtschaften).

Was die angestrebte Versuchsteichwirtschaft in Norddeutschland, speziell für Vererbungsforschung, anlange, so scheine sich jetzt ein neuer Weg zu öffnen. Für die Landwirtschaft sei jetzt ein neues Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft beschlossen worden. Es solle lediglich der Saatzucht dienen. Ein gleiches Institut sei für die Vererbungsforschung in der Tierzucht geplant. Es bestehe die Absicht, auch die Fischzucht in das Arbeitsgebiet dieses Institutes einzubeziehen, doch werde die Verwirklichung noch eine Weile auf sich warten lassen müssen. Da zunächst 25 Karpfenzuchtstämme gehalten werden sollen, sei eine nicht unerhebliche Teichfläche erforderlich. Indessen werde man vorerst mit einer kleineren Fläche auskommen können. Vielleicht ließen sich die erforderlichen Teichanlagen in der Nähe des neuen Institutes (unweit Dahmsdorf-Müncheberg) schaffen. Eine

Digitized by Google

Finanzierung aus Mitteln der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft komme jedoch nur dann in Frage, wenn auch die Kreise der Wirtschaft ein tatkräftiges Interesse bekundeten und eine Beihilfe gäben. Die Teichwirte müßten eine einmalige Beihilfe in Höhe von 20 000 RM zur erstmaligen Einrichtung der für die Teichfische vorgesehenen Abteilung des Institutes aufbringen. Die laufenden Kosten würde dann wohl das Institut tragen, da die angestellten Assistenten die die Fischzucht betreffenden Arbeiten im Rahmen des ihnen zugewiesenen gesamten Aufgabenkreises miterledigen können.

In der Sitzung am Montagvormittag erhielt nach Bekanntgabe des Beschlusses der Handelsabteilung Dr. Friedländer (Berlin) das Wort, um die Frage der Karpfenpropaganda vor den in Cottbus versammelten Produzenten und Händlern einmal vom Standpunkt des Reklamefachmannes aus zu beleuchten. Heute sei, so führte der Referent etwa aus, sowohl für die deutsche Industrie als auch für den Handel die wichtigste Aufgabe, den Absatz der Produktion sicherzustellen. In früheren Zeiten habe man auf den Kunden gewartet. Gegenwärtig sei aber das Angebot zu groß und die Nachfrage zu geteilt, als daß man weiter auf diesem Standpunkt beharren und einer umfassenden Werbung für den Verbrauch der Artikel entraten könne. Auch für die Teichwirtschaft bedeute die Aufwendung von Mitteln für die Propaganda keine unnütze Ausgabe. Das für die Propaganda aufgewandte Kapital verzinse sich zwar nicht immer gleich, auf längere Zeit aber sicher und reichlich. Reklame sei heute meist kostspielig, für den einzelnen sei sie zu teuer. Deshalb bestehe allenthalben das Bestreben, in der Werbung gemeinsam vorzugehen. Gemeinsame Reklame verringere die Kosten für den einzelnen, bringe ihm aber doch den gleichen großen Vorteil wie bei ständiger eigener Reklame. Die einzelne Firma könne auch nur einen geographisch mehr oder minder eng begrenzten Umkreis durch ihre eigene Werbung erfassen. Eine Propaganda durch die Verbände erstrecke sich dagegen auf das ganze Publikum. Bei der Karpfenpropaganda komme es darauf an, dem Publikum bestimmte Vorzüge des Karpfens vor anderen Tafelgenüssen wirksam vor Augen zu führen und zu suggerieren. Dadurch werde die Ware aus den übrigen ähnlichen Konsumartikeln herausgehoben. Der Ware werde somit eine Sonderstellung verschafft. Was auf diesem Wege möglich sei, das zeige z. B. der Markenartikel „Elida". Kein Schleuderangebot anderer Seifenfabrikanten vermöge den Preis oder Absatz von „Elida" zu beeinträchtigen. „Elida" sei eben durch die Reklame ein Artikel ganz für sich geworden.

Bei der Propaganda des Karpfens sei dem Publikum vor allem ein richtiger Eindruck von der Ware selbst zu geben. Sobald man dergestalt eine Sonderstellung im Urteile des Publikums erlange, werde man unabhängig von den nur unbekannte Ware führenden Konkurrenten. Wenn das Publikum erst einmal an eine bestimmte Ware gewöhnt sei, dann kaufe es sie immer wieder. Bei der Propaganda durch Plakate müsse sich der Kaufmann davor hüten, nur „schöne" Plakate herstellen zu lassen. Nicht darauf komme es an, ob alle das Plakat herrlich fänden und ob es von einem berühmten Maler ausgeführt sei, sondern einzig und allein darauf, daß es beim Publikum den Wunsch erwecke, den Karpfen zu essen. Wenn die Absatzwirkung nicht erzielt wird, dann ist die Reklame schlecht; wenn jene gelingt, dann ist sie gut, gleichgültig, ob das Plakat künstlerisch schön ist oder nicht. Der Werbung für den Karpfenverbrauch seien zwei verschiedene Aufgaben vorgezeichnet: Heranziehung neuer Verbraucherkreise und Herbeiführung eines stärkeren Konsums seitens der bereits verbrauchenden Kreise. Man müsse dahin kommen, daß die Verbraucher den Karpfen nicht bloß ganz gern mal, sondern oft essen. Das deutsche Publikum müsse überhaupt mehr zum Fischessen angeregt werden. Manches sei ja schon in dieser Richtung unternommen worden. Wenn auch bisher dabei noch nicht ganz der richtige Weg begangen worden sei, so sei doch jeder Versuch löblich. Man müsse geradezu eine neue Gewohnheit des Publikums schaffen. Man dürfe aber nicht sagen: Ihr müßt oder sollt Fische essen, vielmehr habe man dem zu werbenden Verbraucher auseinanderzusetzen, warum und weshalb er Fische essen solle, welche Vorteile für sich selbst er davon habe.

Bei der Propaganda sei der direkte Weg nicht immer der beste. Oft komme man auf indirekten Wegen weiter. Die Milchflaschenfabrikanten in Amerika z. B. hätten nicht etwa den wenig aussichtsreichen Weg der unmittelbaren Reklame für ihre Flaschen beschritten, vielmehr die ganze Milchpropaganda finanziert, in der richtigen Erkenntnis, daß ein gestiegener Milchverbrauch einen stärkeren Bedarf an Flaschen nach sich ziehen werde.

Der Vergleich zwischen Fisch- und Fleischpreisen, wie er so oft gezogen werde, entbehre doch der praktischen Bedeutung. Denn das Fleisch halte länger vor und könne deshalb durch den Fisch in der Mahlzeit doch nicht ersetzt werden. Deshalb sei es zweckmäßig, Fisch auch in halben Portionen zu servieren, wie es z. B. schon in Berlin bei Kempinski geschehe. Der Gast brauche sich dann auf Fisch nicht allein festzulegen. Das Fischgericht komme dann nicht so teuer, als daß er auf das Fleischgericht verzichten müßte. Er bestelle sich den Fisch, auf den er Appetit habe, nur als Vorspeise. Der deutsche Verbraucher sei, im Gegensatz zu anderen Ländern, auf kaltes Abendbrot eingestellt. Man müsse ihm daher den Fisch noch mehr in Form von Salaten und Mayonnaisen bieten.

Digitized by Google

Im Rahmen der Fischversorgung falle dem Karpfen als Qualitätsfisch eine besondere Rolle zu, nämlich den Ausgleich zu schaffen für den sonstigen Verbrauch der billigen Fische. Denn es brauchten sich durchaus nicht alle Fischereierzeugnisse auf dem Warenhausniveau zu halten, d. h. wenn jemand Fische esse, dann müsse es etwas Billiges sein. Diese Auffassung wäre ganz falsch. Man müsse vielmehr auch in Fischen etwas wirklich Gutes und Feines bieten. Auch der allgemeine Fischkonsum würde davon Vorteil haben. Man müsse also einen Edelfisch schaffen. Dazu sei der Karpfen besonders berufen. Das Publikum müsse in erster Linie mit den vorzüglichen Geschmackseigenheiten des Karpfens vertraut gemacht werden. Der Preis stehe dagegen ganz an letzter Stelle! Bei allen Sachen, die mit dem Essen zu tun hätten, komme es immer zuerst auf den Geschmack an. Jedenfalls könne man der medizinischen und gesundheitlichen Bedeutung keinen Wert für die Werbung beimessen. Daß etwas gesund sei, habe noch niemanden zum Verbrauch veranlaßt. Wie vorzüglich vielmehr der Karpfen schmeckt, das ist das Entscheidende! Deshalb müsse man dem Verbraucher auch wirklich gute Rezepte in die Hand drücken, die den ausgezeichneten Geschmack des Gerichtes besonders nachdrücklich hervorheben. Für den Karpfen sei eine gewisse Stimmung zu erwecken. Er sei als eine Zierde der Feiertagstafel hinzustellen, die den verwöhntesten Gaumen befriedige.

Wenn dazu sehr viel Geld da sei, so sei die Durchführung einer großzügigen Propaganda nicht schwer. Man brauche dann nur hinzugehen und die nötigen Reklameaufträge zu erteilen. Man wolle doch aber die Propaganda gerade billig gestalten. Dabei müsse man einmal den Weg über den Fischhandel und an den Fischhandel einschlagen und zum andern sich direkt an das Publikum wenden. Für den ersten Weg spreche, daß der Handel am ersten für die Absatzausdehnung sorgen könne. Den Händlern sei deshalb Material zur Kundenwerbung an die Hand zu geben. Der Fischhändler sei Fachmann, er kenne seine Leute und wisse, was man ihnen zu erzählen habe. Der neuzeitliche Kaufmann sei ja nicht nur Verkäufer, sondern zugleich fachmännischer Berater seiner Kundschaft. An das Publikum komme man unmittelbar durch die Zeitungen heran. Bei der allgemeinen Bedeutung des Karpfens sei zu hoffen, daß die Presse geeignete Werbenotizen unbezahlt aufnehme. Auch Reklame in Zeitungen und Zeitschriften empfehle sich. Die Aufklärung der Hausfrauen über den Wert des Karpfens habe auch über die Haushaltungsschulen zu erfolgen. Bei allen diesen Maßnahmen könnten wir zwar nicht ganz klein, aber doch klein anfangen. Man benötige nicht gleich phantastische Summen. Die unvermeidlichen Kosten ziehe man am besten nicht durch besondere Beiträge ein. Dann erhebe sich meist ein Unwille gegen die Zahlung. Reibungsloser vollziehe sich die Eintreibung, wenn man sie mit geschäftlichen Umsätzen verbinde, bei denen sowieso Zahlungen zu machen seien. Mit jeder Rechnung würden soundso viel Prozent des Fakturenbetrages vom Lieferanten der Erzeugnisse eingezogen und an die Propagandakasse des Verbandes abgeführt. Das sei der einfachste, schmerzloseste und auch der bewährteste Weg. Zum Schluß seiner anregenden, interessanten Ausführungen hob Dr. Friedländer noch hervor, daß mit den verhältnismäßig geringsten Kosten der größte Propagandaerfolg dann erzielt werde, wenn die Leitung der Propaganda in den Händen eines bewährten Reklamefachmannes läge.

Winkler (Reichsverband der Fischkleinhändler) betonte in der Aussprache, alle Kreise der Fischwirtschaft seien darin einig, daß eine Absatzsteigerung stattfinden muß. Nur über den zu beschreitenden Weg bestehe noch keine Einigkeit. Träger der bisherigen Karpfenpropaganda sei bislang lediglich der Handel, besonders der Großhandel, gewesen. Es sei erfreulich, daß nunmehr auch die Produktion ihre Beteiligung wünsche. Bei industriellen Artikeln, z. B. beim Persil, trage der Fabrikant die Werbekosten. Der Fabrikant des Karpfens sei aber der Produzent. — Je mehr Fischhändler sich mit dem Karpfen befaßten, desto größer werde selbstverständlich der Absatz sein. Die Propaganda müsse also beim Handel einsetzen. In dieser Beziehung sei es bedauerlich, daß die Produktion für die Frankfurter Tagung der Fischkleinhändler keinen Referenten zur Verfügung gestellt habe. Damit habe die Produktion eine wichtige Gelegenheit verpaßt, den Kleinhandel in verstärktem Maße für den Karpfen zu gewinnen. Denn gegenwärtig interessierten sich wohl nur 20 v. H. der Kleinhändler für den Karpfen. Der Karpfen müsse auch ein Konsumfisch werden, natürlich nicht gerade wie der Kabeljau, aber jeder Deutsche müsse Sonntags während der Saison seinen Karpfen im Topf haben. Auch das Herangehen an das Publikum komme in Betracht, aber nur über den Handel. Denn überall sei der Handel als der gegebene Vermittler einzuschalten. Vor allem habe eine direkte Belieferung von Verbrauchern seitens der Produktion zu unterbleiben. Dem Mangel an Rezepten müsse zuerst abgeholfen werden. Eine Million Stück seien an die kaufenden Hausfrauen zu verteilen. Ein weiterer Weg der Propaganda sei der Weg des Angebots: Was nutze alle Propaganda, wenn das entsprechende Angebot nicht da sei? Bei den billigen Sonderverkäufen brauche man durchaus nicht zu billig zu sein, man müsse nur den Eindruck erwecken, als wären die Fische billig. Die sogenannten billigen Verkäufe müßten systematisch ausgebaut werden, selbst wenn das nur auf Grund von Notverkäufen der

Digitized by Google

Produzenten möglich sein sollte. Auf die billigen Karpfentage sollte im Lokalteil der Zeitungen hingewiesen werden. Wenn man alle zum Verkauf heranziehe und niemanden ausschließe, dann diene der Verkauf der Allgemeinheit, und die Zeitungen seien bereit, die Notizen unentgeltlich zu veröffentlichen. Auch müßten alle Zeitungen, von rechts bis links, herangezogen werden. Der Fischkleinhandel sei den Kunden gegenüber politisch ganz neutral. Denn für ihn sei die Hauptsache, daß alle Bevölkerungskreise möglichst viele Karpfen äßen. Wichtig sei auch, die Art der Zubereitung vorzuführen. Deshalb nicht nur Seefischbackstuben, sondern Fischküchen, die auch Süßwasserfische zu verarbeiten hätten! Jetzt auf der Gastwirtsmesse hätten die Fischkleinhändler eine Fischküche errichtet, aber nur für Seefische, da allein die Kreise der Seefischerei die Finanzierung übernommen und deshalb einer Ausdehnung auf Süßwasserfische, an denen sie kein Interesse zeigten, widersprochen hätten. Es sei schade, daß die Süßwasserfischerei keine Mittel aufgebracht und damit diese günstige Propagandagelegenheit ungenutzt habe vorübergehen lassen. Für eine erfolgreiche Propaganda sei die Wahl des richtigen Zeitpunktes sehr wichtig. Dieser liege jetzt im Herbst; hieße es doch: „Wir Karpfen schmecken delikat, sobald ein „r" der Monat hat". Wenn der Kleinhandel die Mittel für die Propaganda aufbringen könnte, dann sei er selber Manns genug, um sie auch allein durchzuführen, er brauche dann keine Leitung durch andere Leute. Aber der Handel habe nicht das notwendige Geld. Die Produktion müsse das aufbringen. Für jeden umgesetzten Zentner müßten die Züchter einen Propagandakostenbeitrag abführen. Der Handel zahle den Züchtern so hohe Preise, daß sie dazu wahrlich imstande wären. Schließlich sollten die Teichwirte bedenken, daß jede Absatzsteigerung letzten Endes zu einem Anziehen der Preise führe. Gäben sie das erforderliche Geld für die Propaganda, so werde damit eine Erhöhung der Preise von selbst eintreten.

Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Fischhändler, Herr Koppe, berichtete über die Geschichte der seitens des Reichs tatkräftig geförderten Seefischpropaganda und machte die erfreuliche Mitteilung, daß man aus den Mißerfolgen der bisherigen Maßnahmen zu lernen beginne und den einseitigen Standpunkt für die Seefische zufolge der geübten Kritik verlassen wolle. Der Verein Deutscher Fischhändler sei neuerdings auch im Propagandaausschuß vertreten und wirke energisch für eine Einbeziehung der Süßwasserfische. Preußen habe sich bereit erklärt, Mittel dafür auszuwerfen. Auch seitens des Reichs würden Mittel zur Verfügung gestellt und die Länder gebeten werden, darüber hinaus weitere Gelder herzugeben. Die Regierungen hielten aber daran fest, daß der gleiche Betrag auch von den Interessenten aufgebracht werden müsse. Das werde zwar bei Süßwasserfischen sehr schwierig, aber doch letzten Endes in der einen oder der anderen Form durchführbar sein.

Herr Conze rügte dann noch an Einzelbeispielen die vielfach unzureichende Art und Weise, in der die Fische dem Publikum häufig dargeboten würden. Herr v. Heemskerck bezeichnete die Propaganda als ein in erster Linie privatwirtschaftliches Interesse der am Karpfengeschäft Beteiligten. Wir selbst müßten zunächst die Vorarbeiten leisten, dann würden hernach Reich und Länder schon ihre finanzielle Unterstützung gewähren.

Die Versammlung nahm an der Erörterung des Themas lebhaften Anteil, und es herrschte allgemein der Wunsch, daß der Gedanke einer zugkräftigen Propaganda nicht wieder zur Ruhe kommen, sondern seiner Verwirklichung baldigst entgegenreifen möchte.

Karpfenzucht in Belgien und anderes.

Von **F. O. Waldmann.**

Dieser Tage traf ich einen Herrn, welchen ich schon vor dem Kriege kannte. Dieser Herr besitzt mehrere Teiche, in welchen er von jeher Karpfenzucht betreibt. Während des Krieges waren ihm die Teiche vollständig leergefischt worden; der Herr erklärte sehr richtig, daß wohl deutsche Soldaten auch gefischt hätten, das meiste aber von einheimischen Fischdieben gestohlen worden sei. Während des Krieges waren in Belgien Fische eine Seltenheit und große Delikatesse. Infolgedessen konnte man für einige frische Fische allerhand nützliche und unnütze Gegenstände eintauschen. Nach dem Kriege bekam dieser Herr einen großen Posten deutscher Reparationsfische, welche er auf seine Teiche verteilte.

Es kamen auf ein Hektar weit über 1500 schöne Einsömmer-Karpfen, welche trotz dieser Übersetzung im Herbst 250 bis 300 g wogen. Bemerkt sei, daß außerdem in den Teichen noch eine Anzahl größerer Karpfen belgischen Ursprungs und sehr viele Schleien und Weißfische vorhanden waren. Für den Teichbesitzer war dieses Abwachsresultat der deutschen Fische sehr überraschend, da er in früheren Jahren mit belgischen Karpfen nicht halb so gute Erfolge erzielt hatte. In der Regel waren die Zweisömmer nur 100 bis 120 g schwer geworden. Im zweiten Jahre machte der Herr den Fehler, die ganzen Fische in den Teichen zu lassen mit Ausnahme der großen belgischen Karpfen, welche verkauft wurden. Ganz entschieden waren in den Teichen viel zu viele

Digitized by Google

Mäuler, ein normales Abwachsen konnte daher überhaupt nicht stattfinden. Gefüttert wurde nicht regelmäßig, man warf nur etwa alle Wochen einige Handkörbe vertrocknetes Brot in die Teiche. Außerdem warf man mehrmals im Laufe des Sommers einige Wagen voll Poulardendünger, den man aus einer Poulardenmästerei billig bekam, breitwürfig ins Wasser. Nach meiner Ansicht mag die Düngung mit dem Hühnermist wenigstens etwas genützt haben, während ich die Fütterung mit den relativ kleinen Mengen Brot für belanglos halte. Am Ende des Jahres, als man einen Teich abfischte, wogen die Fische nur 500 bis 600 g je Stück, und nun glaubte der Herr, daß es mit der Schnellwüchsigkeit der viel gerühmten deutschen Karpfen auch nicht weit her sei. Er verkaufte die meisten Fische und behielt nur einige hundert der größten, welche gut 600 g wogen, zurück.

Diese zweisömmrigen Karpfen verteilte mein Gewährsmann nun auf seine vier Teiche: es kamen auf ein Hektar rund fünfzig Stück. Außerdem setzte er noch je Hektar über tausend Einsömmer-Karpfen belgischer Abstammung ein. Diese Karpfen waren sehr klein und wogen nur 20 bis 25 g das Stück. Man hatte in die Teiche außerdem, um etwas fürs Angeln im Sommer zu haben, eine ganze Menge viertelpfündiger Hechte und Barsche eingesetzt und war der Ansicht, daß diese kleinen Raubfische den Karpfen nicht allzuviel anhaben würden, besonders weil man hoffte, daß die Karpfen so schnell wachsen würden, daß sie den Hechten und Barschen bald zu breit wären; außerdem warf man als Hechtfutter noch eine Unmenge kleiner Plötzen in die Teiche. Beim Abfischen erlebte man nun eine Riesenüberraschung. Die kleinen Hechtchen, von denen man mit der Angel nur zwei Dutzend im Laufe des Sommers herausgeholt hatte, waren zu großen Fischen abgewachsen und wogen je Stück drei bis vier Pfund. Die meisten Barsche wogen einhalb bis dreiviertel Pfund, einzelne auch darüber. Die Unmenge der kleinen Karpfen war ziemlich verschwunden, man fing im ganzen nur einige hundert etwa 150 g schwere Zweisömmer heraus. Die allergrößte Überraschung aber boten die deutschen Karpfen, welche durchweg fünf Pfund und mehr wogen. Nachdem die Hechte den deutschen Karpfen die Konkurrenz der kleinen belgischen Karpfen beseitigt hatten, fanden die deutschen Dreisömmer, welchen die Hechte nichts anhaben konnten, Futter in Fülle und wuchsen zu den schweren Stücken heran. Diese Karpfen benutzte der Herr zur Zucht; er machte aber immer noch den Fehler, viel zu viel Stücke je Hektar einzusetzen. Er sagte, daß er jetzt nur noch 600 Zweisömmer je Hektar einsetze im Stückgewicht von etwa 300 g. Diese Fische wiegen im Herbst im Durchschnitt etwas über 1 kg und sind dann für den belgischen Markt die richtige Ware.

Ein mir bekannter Fischhändler erzählte mir weiter, daß man in ganz Belgien heute kaum noch reinrassige deutsche Karpfen habe, weil die Fische sich mit der Landrasse gekreuzt hätten. Im allgemeinen seien aber auch die Kreuzungsprodukte, wenn man die Teiche nicht zu sehr übersetze, noch recht frohwüchsig. Da man aber in ganz Belgien kaum systematisch Karpfen züchtet, so werden infolge der riesigen Teichübersetzung und der ständigen Kreuzung mit den verbutteten einheimischen Fischen auch die deutschen Nachkömmlinge bald degeneriert sein.

In den Kanälen, in die man seinerzeit viele deutsche Reparationsfische ausgesetzt hat, sind diese den dort häufig vorkommenden großen Raubfischen stark zum Opfer gefallen. Immerhin holt heute manch glücklicher Angler einen Prachtkarpfen von 12 bis 15 Pfund aus dem Wasser. Diese Karpfen sind häufig an der Form als deutschen Ursprungs erkenntlich. Sie sind hoch und kurz, während die alten schweren Karpfen belgischer Rasse, welche man ab und zu in den Kanälen fängt, ganz langgestreckt und in der Form ziemlich rundlich sind.

Man hatte vor längerer Zeit in Belgien auch Versuche mit dem Aussetzen von Zandern gemacht, und diese sind stellenweise geglückt. Es gibt in der Schelde, Maß, Sambre und anderen Flüssen heute allenthalben Zander. Man will jedoch beobachtet haben, daß diese Fische wohl gut wachsen, aber sich nicht allzu stark vermehren. Ich schreibe diesen Umstand dem sehr häufigen Vorkommen von großen Barschen in den genannten Gewässern zu. Der Barsch ist ein großer Feind seines Vetters Zander, und es geht hier wie oft im menschlichen Leben, daß sich die Verwandten untereinander am schlechtesten vertragen.

Reines Ungeziefer ist in Belgien, genau wie vielfach bei uns, der amerikanische Zwergwels geworden. Diese Fische wachsen in Europa bei weitem nicht so gut ab wie in Amerika, vermehren sich aber dafür ungeheuer und sind aus manchen Gewässern überhaupt nicht mehr herauszubringen.

Man hat zur Entkrautung von belgischen Gewässern verschiedentlich Versuche mit deutschen Schilfsensen gemacht. Herr Contag in Horka wollte sich mit seiner von ihm erfundenen Schilfmähmaschine an den Vorführungen bei Paris beteiligen. Ich weiß leider nicht, ob dies Vorhaben ausgeführt worden ist. Auf jeden Fall liegt in Frankreich besonders, wo es große Teichgebiete gibt, ein Bedürfnis für Schilfmähmaschinen vor, denn die französische Landwirtschaft leidet noch mehr unter Leutemangel als die deutsche. Unsere deutschen landwirtschaftlichen Maschinenfabriken haben in Belgien und Frankreich wegen des Leutemangels ein sehr gutes Absatzgebiet; besonders führt die Firma Krupp in steigendem Maße ihre Erntemaschinen aus, und Belgier und Franzose sagen, daß die

Digitized by Google

Kruppschen Maschinen aus besserem Material gebaut seien als die amerikanischen. Es ist durchaus nicht sehr schwer, heute landwirtschaftliche Maschinen und auch landwirtschaftliche Sämereien nach Belgien besonders zu exportieren.

Die Teichwirtschaft, welche in Belgien vor einigen Jahren einen Anlauf zur Modernisierung nahm, scheint nun wieder dem alten Schlendrian zu verfallen. Belgien hat wohl eine ganze Anzahl, zum Teil sehr guter Teiche, aber nur wenige regelrechte Teichwirtschaften, in denen modern gearbeitet wird. Der alte Femelbetrieb ist allgemein noch vorherrschend. Außerdem betreibt man in vielen Teichen die Fischzucht hauptsächlich mit Rücksicht auf den Angelsport, und es kann unter diesen Umständen natürlich von einer geregelten Karpfenzucht keine Rede sein.

Auslandskarpfen.

Wer die Verhandlungen kennt, welche seitens der deutschen Teichwirte mit dem „Verein Deutscher Fischhändler" in den letzten Jahren regelmäßig über die Möglichkeit des Absatzes der deutschen Karpfenproduktion geführt worden sind, wird sich erinnern müssen, daß der „Verein Deutscher Fischhändler" fort laufend betont hat, es solle seine erste Pflicht sein, die deutschen Karpfen abzusetzen. Nun lese man im „Centralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügel-Handel" Nr. 37 vom 14. September 1927 Seite 3 folgende Anzeige der Geschäftsstelle des „Vereins Deutscher Fischhändler".

Französisches Karpfenangebot.

Die Firma Escalon-Chazelle, Boën-sur-Lignon (Loire), Fischgroßhandlung, hat der Geschäftsstelle des Vereins ein Schreiben zugehen lassen, mit welchem sie mehrere Waggons lebender Karpfen, und zwar Leder- und Spiegelkarpfen, anbietet, deren Gewicht ungefähr 0,6 bis 1,5 kg und sogar 2 kg das Stück beträgt. Die Lieferung wird angeboten Waggon ab Bahnhof Boën-sur-Lignon (Loire), beginnend am 5. November d. J. und später nach Eingang der Aufträge.

Die Geschäftsstelle des Vereins ist gebeten worden, der Firma Escalon-Chazelle eine Antwort auf dieses Angebot zukommen zu lassen, wenn ein Interesse bei den Mitgliedern des Vereins bestehen sollte. Gleichzeitig hat die Firma gebeten, ihr mitzuteilen, welchen Preis eventuell Abnehmer für die Ware anzulegen geneigt seien. Sollte das eine oder andere Mitglied Interesse für den Bezug der hier angebotenen französischen Karpfen haben, so dürfen wir ergebenst anheimstellen, sich mit der Firma Escalon-Chazelle unter Bezugnahme auf diesen Hinweis unmittelbar in Verbindung setzen zu wollen.

Die Geschäftsstelle des „Vereins Deutscher Fischhändler e. V.", Berlin.

Mit dieser Anzeige macht die Geschäftsstelle des „Vereins Deutscher Fischhändler" Propaganda für den Absatz französischer Karpfen zu einer Zeit, in der eine Abnahme deutscher Karpfen überhaupt noch nicht begonnen hat.

Man hat in Produzentenkreisen dem „Verein Deutscher Fischhändler" gern Glauben in dem geschenkt, was er bei Verhandlungen mit den Produzenten und auch vor Behörden zu tun versichert hat. Wenn seine Organe aber durch die Tat selbst das Gegenteil beweisen, so wird es der deutschen Produktion schwer werden, für die Zukunft diesen Glauben hochzuhalten. Man muß zu der Annahme kommen, daß die Geschäftsstelle des Vereins sich ihr Vorgehen nicht in Ruhe überlegt hat. Sie hat sich doch wohl nicht klargemacht, daß ihre vereinsamtliche Bekanntmachung in dem Organ des „Vereins Deutscher Fischhändler" eine sehr schwere Enttäuschung bei den deutschen Teichwirten hervorrufen muß. Es gibt sicher andere Wege, Geschäfte abzuwickeln. Niemand wird sich so leicht in das Geschäftsgebaren einzelner Firmen einmischen mögen; dieses Vorgehen der Geschäftsstelle des „Vereins Deutscher Fischhändler" versetzt der deutschen Teichwirtschaft aber einen schweren Schlag und beweist des weiteren, daß man in der Geschäftsstelle des „Vereins Deutscher Fischhändler" an Anderes denkt, aber nicht daran, sich zur Aufgabe zu machen, in erster Linie die deutschen Teichfischproduktionen abzusetzen, wozu der Verein verpflichtet ist, wenn er dazu beitragen will, die Not lindern zu helfen, die auf der deutschen Wirtschaft lastet.

Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Natürliche Erneuerung im Salmoniden-Wildwasser.

Von A. L.-Lörn.

Anfänger glauben oft, ein Salmonidenwasser nicht besser und schneller in die Höhe bringen zu können, als daß sie es mit Setzlingen völlig vollpfropfen. Das ist aus mehrfachen Gründen unzweckmäßig. Erstens bietet ein Sportwasser, dessen Besatz sich bei derartiger Nahrungskonkurrenz kaum zu richtigen Portionsfischen auswachsen kann, wenig Reiz, dann aber riskiert man in vielen Fällen auch, daß nicht nur der Besatz, sondern auch die heute nicht unerheblichen Kosten dafür buchstäblich „ins Wasser geworfen" würden. Gerade die besten Sportwässer, namentlich der Forellenregion, tragen nämlich oft wildbachartigen Charakter oder werden von wildbachartigen Zuflüssen gespeist. In solchen Bächen, auch wenn sie die Breite eines kleinen Flüßchens erreichen, ist in hochsommerlichen Trockenperioden oder bei langanhaltendem winterlichen Blachfrost der Wasserstand manchmal ein derart niedriger, daß selbst der normale Stand Mühe hat, durchzuhalten. Der erste stärkere Gewitterregen bringt dafür andauernde Sturzfluten, deren mit Erdbrei gesättigte Wassermassen insbesondere die sich stets nahe der Oberfläche haltenden Äschen flußabwärts schwemmen oder, wie ich es wiederholt gesehen habe, sogar in Massen an die Ufer werfen. Bringt der Winter obendrein noch regelmäßige Eisstöße, dann bedarf es wohl keiner längeren Erörterung, um zu beweisen, daß in solchen Lagen künstlicher Besatz wenig Aussicht hat, auch nur das Brittelmaß zu erreichen. Durch diesen scheinbar hoffnungslosen Zustand soll man sich aber, soweit es sich um einen annehmbaren Preis handelt, keineswegs vom Kauf oder einer Pachtung abschrecken lassen. Fische wird es immer geben, denn die Natur sorgt selbst für ständige Erneuerung, und insbesondere wird man hier meist eine Anzahl wirklich starker Standforellen antreffen, die sich als Usurpatoren gesicherter Einstände den mannigfachen Fährlichkeiten zu entziehen wissen.

Ein geradezu typisches Beispiel hierfür bietet das von mir schon mehrfach besprochene, an der polnischen Grenze entspringende, in die Theiß mündende Karpathenflüßchen Rica. Im oberen und mittleren Teile seines verhältnismäßig kurzen Laufes ist das Wasser ein großer, brausender Wildbach mit fast durchweg seichtem Wasserstande, der nur bei vereinzelten Uferschutzbauten eine Tiefe von drei Metern erreicht. Sonst ist das Wasser fuß- bis höchstens knietief. Dabei habe ich nicht leicht ein Wasser kennen gelernt, das in bezug auf Sturzflut einen derart bösartigen Charakter zeigte, wie dieses. Hat doch einmal ein kaum drei Meter breiter Seitenarm in wenigen Minuten sechs Häuser weggerissen. Künstlich eingesetzt oder auch nur geschont wurde hier meines Wissens noch nie, um so eifriger dafür mit Dynamit gesprengt, gekalkt, gekokelt; jeder Ruthene hält auch die Wurmangel ins Wasser, und die Sturmflut des Jahres 1912 hat die Äschen in solchen Massen aufs Trockene gesetzt, daß sie von der anrainenden Bevölkerung scheffelweise nach Hause getragen wurden. Jeden Winter räumen endlich bis zum Grunde gehende Eisstöße das Wasser in einem solchen Grade aus, daß man kilometerweit oft kaum ein handlanges Fischchen findet. Wenn aber das letzte Schneewasser von den Almen geht und die ersten Steinfliegen niedertaumeln, blitzt es von tausend versilberten Säbelklingen, und ich holte mir dann manch halben Rucksack pfündiger Äschen und mit der Koppenangel manch starke Steinforelle von 1,5 und selbst 2 kg. Durch fünf Jahre beobachtete ich dies ohne Unterschied. Wo kommt nun dieser regelmäßige ausgiebige Nachschub her? Die Lebensgewohnheit unserer Fische führt uns von selbst darauf.

Jeder Fisch, namentlich das lebhafte Salmgeschlecht, macht nämlich in seinem Leben größere Wanderungen, die teils mit den Wachstumsperioden, teils aber auch mit elementaren und anderen Einflüssen zusammenhängen. Mit dem zunehmenden Alter sucht die oft im Quellgebiet befindliche Brut tiefere Stellen auf, denn je stärker ein Fisch wird, desto mehr Spielraum verlangt er natürlich. Mit zunehmendem Wachstum nimmt also der Fisch den Weg stromabwärts. Das ist die Regel. Außergewöhnliche Ereignisse aber bringen auch Ausnahmen. Während der Laichzeit sowie in den Tagen drückendster Sommerhitze findet ein Massenaufstieg der Salmoniden nach dem Oberlaufe statt. In diesen verwaisten Gebieten finden sie fast keine Nahrungskonkurrenz, dafür so manchen begehrenswerten Unterstand, mit einem Worte: die denkbar günstigsten Daseinsbedingungen. Der Instinkt bestimmt zum Bleiben, das Wasser ist durch natürliche Erneuerung neu besetzt. Starke Forellen begeben sich übrigens auch auf die Suche nach besonders günstigen Standorten und tragen auch auf diese Weise zur Erneuerung bei. Dies kann man wiederholt beobachten. Fängt man z. B. aus einem besonders bevorzugten Standort eine starke Forelle weg, in spätestens einer Woche ist der Platz von einem ziemlich gleich starken Exemplar besetzt. Ein direktes Aussterben ist, wenn die nötigen Daseinsbedingungen vorhanden sind, also auch bei unrationellster Wirtschaft nicht zu befürchten. Damit soll

Digitized by Google

allerdings nicht gesagt sein, daß im Salmonidenwildwasser mit Wildbach-Charakter jeder künstliche Besatz überhaupt zwecklos ist oder man gar gedankenlose Raubfischerei betreiben soll. Dagegen dürften nachfolgende Winke aus der Praxis manchen Anfänger vor Enttäuschungen bewahren. Im wasserarmen Oberlaufe wird man die Sorge für den Nachwuchs am besten der Natur überlassen, denn sie regelt hier die Bestandesverhältnisse entschieden besser, als wir es können. Um so besser wird sich künstlicher Besatz an geschützten Stellen des Mittellaufes rentieren, von wo er in Kürze auch dem Oberlaufe zugute kommt. Die hier allerdings unvermeidlichen Verluste durch Raubfische bleiben weitaus gegen jene durch Elementar-Ereignisse zurück. Grundfischerei auf Forellen, namentlich mit dem Wurm, soll möglichst unterbleiben, Otter, und wo er vorkommt, auch der Nerz, ferngehalten werden. Die einzige aktive Hegemaßnahme, die wir zur Verfügung haben, aber besteht im Einbau möglichst vieler Stauungen und der Errichtung zahlreicher stets gefüllter Madenkästchen.

Hauptversammlung des Pommerschen Fischereivereins.

Die Hauptversammlung am 11. d. Mts. in Kolberg war von Fischern, anderen Vereinsmitgliedern und Gästen ziemlich zahlreich besucht. — In seiner Begrüßung wies der Vorsitzende auf die schwierige Lage der Fischerei hin. Wenn manche Fischer, die sonst regelmäßig die Versamlungen des Vereins besucht haben, heute fehlen, so sei das vielfach darauf zurückzuführen, daß sie die mit der Reise verbundenen Kosten usw. nicht aufzubringen vermögen. In seinen späteren „Mitteilungen über den Stand der Pommerschen Binnenfischereigenossenschaft" betonte er noch besonders die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Fischer, um durch gemeinschaftlichen Bezug von Besatzfischen, Netzen und anderen Bedarfsartikeln besondere Vorteile von den betreffenden Lieferanten zu erlangen, wie ebenso beim Verkauf eine bessere Verwertung ihrer Fische zu erreichen. Diese Ausführungen wurden noch besonders durch Oberregierungsrat von Hoffmann unterstrichen, der auch die Erfolge des Zusammenschlusses anderer Betriebe hervorhob. — Oberfischmeister Dr. Germershausen in Stettin wies im Anschluß an die Ausführungen der beiden Vorredner auf diese Vorteile hin, welche an manchen Stellen, auch in Pommern, durch die Bildung von Fischereischutz- und Wirtschaftsgenossenschaften erzielt worden sind. — Um diese Bestrebungen zu unterstützen, war schon vorher in der Vorstandssitzung beschlossen worden, den neu gegründeten Wirtschaftsgenossenschaften die zur erstmaligen Besetzung ihrer Gewässer erforderlichen Besatzfische unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. —

Aus dem Geschäftsbericht ist zu erwähnen, daß der Verein trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage der Fischerei dennoch den gleichen Mitgliederbestand wie im vorigen Jahr sich erhalten hat. — Der Etat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit rund 13 000 Mark. — In seinem Vortrag: „Was lehrt uns der Fischabsatz für die Besetzung unserer Gewässer?" führte Fischereibesitzer Brehm, Dramburg, etwa folgendes aus: Während früher die sogenannten Massenfische, als Plötzen, Blei, kleiner Barsch usw., für sehr viele Fischer die Haupteinnahmequelle bildeten, stehen diese Fische schon seit einigen Jahren so niedrig im Preis, daß es oft nicht mehr angängig ist, sie zum Verkauf nach Berlin und sonstigen, etwas weiter abliegenden Märkten zu schicken, da die Kosten für Fracht, Verkaufsprovision und sonstige Spesen vielfach höher sind als der Betrag, der für diese Fische erzielt wird. Sie in den seenreichen Gebieten an den Markttagen in den nahegelegenen Städten und sonst auf den Dörfern zu verkaufen, ist nicht mehr möglich. Meistens werden die billigen Seefische auch von den sogenannten kleinen Leuten lieber gekauft als Plötzen und kleine Bleie. Jedenfalls stehen die Mengen, die auf diese Art abgesetzt werden können, in keinem Verhältnis zu den großen Fängen, welche gerade von diesen Fischarten oft gemacht werden. Anders liegt die Sache mit sogenannten Qualitätsfischen. Aale, Schleien, Karpfen, Zander und zum Teil auch Hechte bringen noch immer Erträge, welche den Fischern einen einigermaßen guten Verdienst übrig lassen. Deshalb muß der Fischer sich heute so viel wie möglich dahin umstellen, diese wertvolleren Fische in seinen Gewässern heranzuziehen. Dieses Ziel kann auch, wenn nicht von heute auf morgen, so doch in einigen Jahren durch umfangreiche Besetzung der Gewässer mit gut bezahlten Fischarten erreicht werden. In erster Linie empfahl Redner den Aal, der noch immer der am besten bezahlte Fisch unserer Binnengewässer ist. Er sei deshalb besonders zur Besetzung zu empfehlen, auch deshalb, weil er in den meisten Gewässern gut fortkommt, und vor allen Dingen auch, weil er auf sehr viel verschiedene Arten ziemlich leicht wiedergefangen werden kann. Neben dem Aal empfahl der Redner für geeignete flache Gewässer den Schlei einzusetzen, und wo man ihn gut wiederfangen kann, auch den Karpfen. Nur müßten auch wirklich raschwüchsige Fische als Besatz genommen und in der Beziehung nicht gespart werden. — In der Diskussion wurde von dem Vorsitzenden auf die guten Erfolge, welche man in Ostpreußen in den tieferen Seen mit Aussetzung von Brut der Kleinen Maräne erzielt hat, hingewiesen. Auch müßten die kleinen, minderwertigen Fische durch den Hecht, der nicht zu klein herausgefangen werden dürfte, in wertvolleres Fischfleisch umgesetzt werden.

Digitized by Google

In dem darauf folgenden Vortrag sprach Oberfischmeister Dr. Germershausen, Stettin, über: „Die Bedeutung der Wasserbewegung für die Fischerei". Er wies nach, welche Wirkung durch die Bewegung des Wassers durch den Wind wie auch durch die zum Teil auf den Wind zurückzuführenden Strömungen hervorgerufen werden. Weiter: welche Bedeutung der Durchstrom eines Flusses in einem See habe, wie in fließenden Gewässern die Strömung sich auswirke, und welchen Einfluß alle die durch Wind oder Strom hervorgerufenen Wasserbewegungen für die Bildung der Fischnahrung und infolgedessen auch für den Ertrag der Fischerei haben.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Zur Absatzförderung der Karpfen** fand in Berlin, veranstaltet vom Berliner Fischhandel, vom Dienstag, 20. September, an ein preiswerter Verkauf lebender Karpfen statt. Den Großhandelspreis hatte der Berliner Großhandel für Spiegelkarpfen je Zentner auf 100 RM, für Schuppenkarpfen je Zentner auf 95 RM normiert. Der Kleinverkaufspreis war mit 1,25 RM je Pfund vereinbart worden. Karpfen und Plakate waren zu haben bei den Berliner Großhandelsfirmen: Friedr. Babian, Zentral-Markthalle, Reihe 3, Stand 12. — Aug. Gädicke, Zentral-Markthalle, Reihe 2. — Gebr. Grünberg, Zentral-Markthalle, Reihe 4, Stand 14/15. — Gebr. Jacob, Dircksenstraße 28. — Gesellschaft für Karpfenhandel, Gontardstraße, Stadtbahnbogen. — Kurt Kärger, Zentral-Markthalle, Reihe 2. — Willy Lehnshack, Zentral-Markthalle, Reihe 2. — Paul Meltzer, Zentral-Markthalle, städt. Verkäufer. — A. Micha, Zentral-Markthalle, Reihe 3, Stand 9. — Georg Radecke, Dircksenstraße 28. — J. Zierer, Zentral-Markthalle, Reihe 6, Stand 36.

Der Verein der Fischhändler von Groß-Berlin bemerkte zu dieser Bekanntmachung:

„Wie aus der beifolgenden Mitteilung zu ersehen ist, ist gemeinschaftlich mit dem Großhandel eine großzügige Propaganda für den Absatz der Karpfen geplant. Der erste Verkauf beginnt jetzt. Bei der Preisbildung ist zu berücksichtigen, daß derartig forcierte Verkäufe nur möglich sind, wenn ein besonderes Angebot gemacht wird. An diesen Preisen ist nur während der bekanntgemachten Tage zu halten, während zu anderer Zeit jeder freie Hand hat. Es muß versucht werden, schon jetzt im Herbst die Verbraucherkreise zum Karpfengenuß zu gewinnen, damit zu Weihnachten und Silvester der Absatz wie in früherer Zeit zu erreichen ist. Die Plakate sind überall auszuhängen: in den Markthallen und Ladengeschäften sowie auf den Wochenmärkten. Beteiligen Sie sich hieran, und veranlassen Sie Ihren Kollegen auch! Nur wenn recht großzügig Propaganda gemacht wird, dann wirkt sie auch. Zeitungen und Rundfunk werden benachrichtigt."

Wir bemerken dazu noch, daß es sich bei diesem Verkauf um Fische von 1½ Pfund Stückgewicht an handelt. Die Fische stammten nicht aus Frankreich, sondern aus deutschen Teichwirtschaften. Die Plakate sprachen von „deutschen Edelkarpfen". N. P.

— **Der Sonderausschuß der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft** veranstaltet am Mittwoch, dem 28. September, vormittags 9 Uhr, in Magdeburg eine Sitzung für Fischzucht gelegentlich der Herbsttagungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die vom 25. bis 30. September dortselbst stattfinden werden.

— **Ostpreußische Fischereigenossenschaft.** Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Ostpreußischen Fischereigenossenschaft ist Landesökonomierat und Landtagsabgeordneter Graw einstimmig gewählt worden. Derselbe hat das Gut Ganglau unfern Allenstein gekauft und ist dorthin aus seinem bisherigen Wohnsitz Wormditt Ende August übergesiedelt. M.

Organisation und Bildungswesen.

— **Lehrgang für jüngere praktische Fischer in der Landesanstalt für Fischerei.** In der Zeit vom 7. bis 15. November findet in der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen ein Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer statt mit folgender Unterrichtseinteilung: 7. November: Naturgeschichte der Fische. 8. November: Fischereiliche Süßwasserbiologie. 9. November: vormittags Fischereiliche Süßwasserbiologie, nachmittags Chemie des Fischwassers. 10. November: Fischzucht (Teichwirtschaft). 11. November: Seen- und Flußwirtschaft. 12. November: vormittags Fischkrankheiten und Fischsterben, nachmittags Fischereiliche Abwässerkunde. 13. November: vormittags: 1. Buchführung und Steuerfragen, 2. Frachtwesen, Absatz, Transport. 14. November: Praktische fischereibiologische Übungen. 15. November: Praktische fischereibiologische Übungen (Lehrausflug).

Zu dem Lehrgang werden nur jüngere praktische Fischer und Teichwirte zugelassen. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 25 (fünfundzwanzig) beschränkt. Anmeldungen sind an die Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen zu richten. Wird die Bestellung von Quartier gewünscht — Pension mit voller Verpflegung ist in der Nähe der Landesanstalt für 6 RM täglich zu haben —, so ist dies bei der Anmeldung anzugeben. Der Lehrgang selbst ist kostenfrei.

Der Direktor der Landesanstalt für Fischerei.
Professor Dr. Wundsch.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Neunaugenfang.** In der alten Passargestadt Braunsberg beginnt alljährlich Mitte September der Neunaugenfang. In der ersten Zeit pflegt der Fang gering zu sein, und das

Digitized by Google

ist auch in diesem Jahre der Fall. An der Passargemündung bei Alt- und Neu-Passarge fangen die Fischer in diesem Jahre die Neunaugen größtenteils in dünnmaschigen Netzen, die im Flusse aufgestellt werden. Der Betrieb mit den großen Kettelgarnen ist eingestellt, weil er weder beim Fang von Aalen noch von sonstigen Fischen lohnend erscheint. H. M.

Fischereisport.

— **Der überlistete Schwalbenfänger.** Am Rande meines Fischwassers stand seit Frühjahrsbeginn mitten unter Faschinen und in allerhand Wurzelwerk ein starker Hecht, dem nicht beizukommen war. Ein starker Bursche schien es zu sein. Dazu ein stark gefräßiger. Wenn gegen Abend die Schwalben in schnellem Gleitfluge sich kühlend zur Wasseroberfläche herabtauchten, so stand er griffbereit auf der Lauer, um einen fetten Bissen hinunterzuziehen auf seine mit allerhand Wurzel- und Astwerk stark verbarrikadierte Raubstelle. Umsonst waren alle meine Bemühungen, seiner habhaft zu werden. Als Gebrannter ging er allen Nachthaken, mochten sie noch so sehr mit fetten Kressen besteckt und beködert sein, aus dem Wege. Auf Tauwurm biß er erst gar nicht an. Wer fette, junge Schwalben erhaschen kann, der nimmt nicht mit solch einer kleinen Kostprobe vorlieb. Daß man seiner nicht mit dem Blinker habhaft werden konnte, liegt klar auf der Hand. Ich habe drei Blinker an ihn gewagt. Sie stecken samt und sonders im Astwerk der Tiefe. Auf Nimmerwiedersehen habe ich sie ihm geopfert. Doch, mir erstand ein Helfer in der Person eines Eisenbahners, eines waschechten Hechtfängers, dem ich mein Leid klagte. „Haben Sie schon einmal mit einer Maus als Köder versucht?" fragte er mich. Auf mein Kopfschütteln bot er mir seine Dienste an. Mir war es weniger um den Hecht als solchen zu tun, als ihn im Interesse meiner Fischweid auszurotten und auf immer zu beseitigen. Eines Tages erschien mein Eisenbahner mit einer Mausefalle, in der ein winziges Spitzmäuschen sich blitzschnell drehte. Aus seiner Tasche aber brachte mein Fischfreund einen großen Faßkorken, in dessen Mitte ein Stöckchen senkrecht aufstand. Mit Hilfe eines feinen Blumendrahtes montierte er das Mäuschen auf den Korken so, daß es blitzschnell um den Korken rennen, nimmermehr aber wegen der umgebenden Wasserfläche von ihm herunter konnte. Auf dem Rücken trug das Mäuschen einen nicht allzugroßen Drilling, der mit seinen Hakenwinkeln auf dem Mäuschen ruhte, es also nicht verletzen konnte. Zwischen Kork und Weide spannte sich eine lange Schnur. Bald tanzte der Korken, auf welchem die Maus wie unsinnig hin und her lief, auf dem Wasser, vielleicht einen Meter vor dem Standort meines Schwalbenräubers, der in der Tiefe die Tantalusqualen des Fressers ausstehen mußte. Im Schutz einer dichtbelaubten Weide sahen wir nun dem sich entspinnenden Drama zu. Vorläufig trat eine lange Pause von vielleicht einer halben Stunde ein. Dann aber begann die Handlung: schnell und temperamentvoll. Mit einem plötzlichen Satze warf der Hecht den Korken um und zog das Mäuschen in die Tiefe. Nun war er geliefert. Zehn Minuten später — wir ließen ihm Zeit zum Schlucken — zappelte er auf dem grünen Rasen, während die Schwalben mit lautem Ruf über uns dahin segelten: Nun konnten sie unbesorgt baden in der kühlen Flut ..., der Schwalbenräuber hatte das Zeitliche gesegnet. Pl. in L.

Fischsterben und Schädigungen der Fischerei.

— **Große Fischsterben,** die wohl meistens durch die letzten großen Hochwässer veranlaßt sind, werden von verschiedenen Stellen gemeldet, so vom Hadler Kanal, der Geeste, der Jade, den Fußläufen der Kremper Marsch, der Alten Braake bei Brunsbüttelkoog, der mittleren Oder von Frankfurt a. d. O., der mittleren Saale. In allen diesen Fällen bilden wohl die mit den großen Regenmengen in die Fischwässer gelangten organischen Verunreinigungen eine Hauptursache des Fischsterbens. Auch Forellensterben werden gemeldet vom Holzbach bei Niederlichtenau und von dem Fischwasser zwischen Königswalde und Langenhessen.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Der amerikanische Sonnenfisch in der Oder bei Crossen.** Im vorigen Jahr erhielt ich unter der Bezeichnung „Amerikanischer Sonnenfisch" ein etwa 13 cm langes, lebhaft gefärbtes, bereits konserviertes Fischchen zugesandt, welches ich als Eupomotis gibbosus (L.) [= aureus autt.] bestimmen konnte (Fam. Centrarchidae). Der Einsender, Herr W. Rondtke, Crossen, hatte ermittelt, daß es von einem Jungen in der Oder bei Crossen 2 km unterhalb der Bobermündung unweit Günthersberg geangelt worden war, nachdem schon vorher dort mehrmals Fische gleicher Art gefangen worden waren. Das Vorkommen dieser nordamerikanischen Art ist anscheinend den dortigen Fischern schon seit etwa 15 Jahren bekannt. Aus der mir zugänglichen Literatur ersehe ich, daß dieser Fisch zuerst in Europa 1887 als Zierfisch durch Bertrand bei Versailles gezüchtet worden ist. Aus dieser Zucht bezog die deutsche Züchterei von dem Borne-Berneuchen ihr erstes Zuchtmaterial, 1891 nochmals direkt von New York. Von der von dem Borneschen Nachzucht wurden die deutschen Aquarienfreunde versorgt, darunter auch die Mattesche Züchterei in Lankwitz-Berlin. Es liegt die Vermutung nahe, daß die jetzt in der Oder vorkommenden Wildfische auf von dem Borneschen Material zurückzuführen sind, das von Berneuchen durch die Mietzel in die Oder gelangt ist. Auffallend bleibt nur, daß die Fische erst jetzt wieder aufgefallen sein sollen, und das Zoologische Museum ist dem Herrn Einsender zu lebhaftem Dank verpflichtet, wie es auch weitere Mitteilungen dankbar begrüßen wird. P. Pappenheim.

Fischabsatzpropaganda.

— **Zur Karpfenpropaganda.** Die Bemühungen der Seefischerei, ihren Absatz durch

Digitized by Google

Einrichtung von Fischbackstuben zu heben, hat wiederholt Veranlassung gegeben, entsprechende Einrichtungen auch für die Süßwasserfische zu fordern. In diesem Zusammenhang ist mehrfach auf die bereits bestehenden Karpfenrestaurants hingewiesen worden. Die älteste derartige Gaststätte ist neben Fürth und Erlangen die Fischküche „Luftsprung" in Nürnberg, die in dem malerischen altertümlichen Kern der Stadt unweit der Pegnitz liegt und bereits im 15. Jahrhundert den Bürgern Nürnbergs als Wirtshaus nicht unbekannt war. Vor etwa 90 Jahren wurden hier als Spezialgerichte der gebackene und der blaue Karpfen eingeführt, und heute haben sich diese Gerichte schon so eingebürgert, daß man ganz davon absieht, noch andere Speisen zu bereiten. Die Besucher der Fischküche „Luftsprung" sind überwiegend einheimische Bürger, die durch Jahre hin alle vierzehn Tage bis drei Wochen einmal kommen, um sich und etwa mitgebrachten Gästen einen Leckerbissen zu bescheren. Außerdem lassen es sich viele der die alte sehenswürdige Stadt besuchenden Fremden nicht nehmen, dem „Luftsprung" einen Besuch abzustatten. Als während des Krieges nicht genügend Karpfen zu beschaffen waren, nahm die Fischküche notgedrungen auch die Bäckerei von Seefischen auf, was aber nur während der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage von dem Publikum hingenommen und bei Besserung der Verhältnisse sofort wieder eingestellt wurde. Heute wird nach der freundlichen Auskunft des Wirtes während der Hauptsaison im Herbst ein Tagesumsatz bis zu fünf Zentnern erzielt. Der Karpfenbedarf wird ausschließlich in nordbayerischen Teichwirtschaften gedeckt, aus denen die Lederkarpfen früher durchweg mit Wagen, heute aber meist mit Kraftwagen herbeigeschafft wurden. In geringerem Maße wird auch der Eisenbahn der Versand in Fässern übertragen. Aus anderen Karpfenproduktionsgebieten wird keinerlei Ware bezogen, und nach Meinung des Wirtes in erster Linie deshalb nicht, weil sich kein anderer Karpfen so gut für den Speisebetrieb eigne als gerade der hochrückige Aischgründer. Dieses ist um so bemerkenswerter, als sonst immer gerade der langgestreckte Fisch von den Gastwirten gefordert werden soll, weil sich aus ihm verhältnismäßig mehr Portionen günstig herausschneiden ließen. Wie man sieht, ist letzteres aber eine einseitige, keineswegs allein richtige und mögliche Auffassung. In der Fischküche „Luftsprung" werden die meist dreisömmerigen Karpfen (40er bis 50er Fische) in einem Becken so lange gehältert, bis sie nach Maßgabe des augenblicklichen Bedarfs geschlachtet werden. Die Köchinnen säubern die Fische und teilen sie entweder in zwei Portionen quer durch (halbe Karpfen) oder sie spalten sie der Länge nach auf und schneiden dann die beiden Seitenteile noch einmal quer durch (viertel Karpfen). Die Fischstücke werden in Mehl gewälzt und in siedendem Butterfett in großen, tiefen Pfannen gebacken und mit Kartoffelsalat zum Preise von 1,40 Rmk. bis 1,80. Rmk. für ein viertel Karpfen in der Frühsaison serviert. Die meisten Gäste begnügen sich mit einer solchen Portion, und nur vereinzelt wird ein „halber" Karpfen verlangt. Neben diesem gebackenen Gericht wird, jedoch in geringerem Umfange, auch der Karpfen blau gereicht, dem eine würzige Soße — das Rezept ist natürlich Geheimnis der Wirtschaft — beigegeben ist. Beide Gerichte sind wohlschmeckend und munden Einheimischen und Fremden vortrefflich. Durch die auch in Nürnberg gegenwärtig bestehenden, bekannten Seefischbackstuben soll der Karpfenküche keinerlei Konkurrenz entstehen, obwohl die Portion Seefisch dort mit 50 bis 60 Pfennig abgegeben wird. Der Wirt ist der Meinung, daß ein Wettbewerb trotz des wesentlich niedrigeren Preises gar nicht in Frage komme, weil der in Oel gebackene Seefisch hinsichtlich der Güte des Geschmacks, der Frische und der Zutaten mit den delikaten Karpfengerichten überhaupt nicht verglichen werden könne. — Wenn man auch zugeben muß, daß die Fischküche „Luftsprung" zu den Eigentümlichkeiten der Nürnberger Altstadt gehört und deshalb ihr Absatz durch besondere örtliche Verhältnisse und Herkommen mitbedingt ist, dürften trotzdem entsprechende Versuche in anderen Städten keineswegs aussichtslos sein. Alles, was heute Herkommen ist, hat einmal unter Schwierigkeiten seinen Anfang nehmen müssen. Auch ist diese Einrichtung, wie schon erwähnt, nicht mehr lediglich auf Nürnberg beschränkt. K. S.

Gesetzliche Bestimmungen.

Pachtschutz für Fischerei-Pachtverträge. Die Notiz in Nummer 35 laufenden Jahrgangs auf Seite 748 bedarf insofern der Berichtigung, als die Ausdehnung der Pachtschutzverordnung auf Fischereipachtverträge bereits mit Inkrafttreten der Verordnung vom 18. August 1927, das ist am 26. August 1927, in Fortfall gekommen ist. Das ergibt sich aus dem Artikel IV der letzteren Verordnung, wonach nur die bei ihrem Inkrafttreten auf den Pachteinigungsämtern anhängigen Fischereipachtschutzsachen in dem bisherigen Verfahren zu Ende geführt werden. Zur Vermeidung von Kosten wird empfohlen, jetzt von der Stellung weiterer Anträge in Fischereipachtschutzsachen bei den Pachteinigungsämtern abzusehen.

Aus den Regierungs-Amtsblättern.

Berichtigung. Bei der Anmerkung zu der Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Stettin vom 5. Juli 1927, „Fischerei-Zeitung" Nr. 33 Seite 706, ist ein Irrtum unterlaufen. Die neue Bezirksabgrenzung tritt nicht an Stelle des Roofschaars, das wie bisher in seiner ganzen Ausdehnung der Frühjahrsschonzeit unterstellt bleibt, sondern bedeutet nur eine Verkleinerung des Frühjahrsschonbezirkes in der Wahrlanger Bucht.

Wichtige Entscheidungen.

Bei der Aufwertung einer dem Verpächter zur freien Verfügung überlassenen Pachtkaution ist die Höhe der Pachtleistungen zu berücksichtigen. (Urteil des Reichsgerichts v. 12. 4. 1927 — III. 123/26.)

Die Parteien streiten über die Aufwertung der nach Ablauf des Pachtvertrags zurück-

Digitized by Google

zugebenden, in Papiermark geleisteten Kaution. Das Berufungsgericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine vom Pächter dem Verpächter geleistete, durch nachträglichen Währungsverfall in ihrem Wert verminderte Pachtsicherheit bei Rückgabe grundsätzlich nicht aufzuwerten sei, im vorliegenden Falle unter besonderer Berücksichtigung der niedrigen Pachtzinszahlung.

Dieser Auffassung kann insoweit nicht zugestimmt werden, als Verpächter die freie Nutzung und Verfügung bezüglich der ihm gegebenen Pachtsicherheit gehabt hat. Der ihm eingeräumten Befugnis, über den ihm übergebenen Geldbetrag während der Pachtzeit zu seinen Gunsten zu verfügen, entspricht die ihm nach Treu und Glauben obliegende Verpflichtung, diesen Betrag durch den Währungsverfall nicht verkommen zu lassen, sondern ihn nach Kräften und unter Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt der Entwertung zu entziehen. Ob er von seiner Verfügungsbefugnis Gebrauch gemacht habe, ist dabei nicht von Belang; hat er hiervon abgesehen, so kann das die Rechtsstellung des Pächters nicht beeinträchtigen und letzterem nicht die Gefahr der Entwertung eines Geldbetrags aufbürden, über den zu verfügen er nicht in der Lage war. Grundsätzlich ist vielmehr davon auszugehen, daß in allen Fällen solcher Art der Verpächter zu einer Aufwertung der zurückzugebenden Pachtsicherheit verpflichtet ist. Bei der Aufwertung sind die Ergebnisse, die das Vertragsverhältnis der Parteien für beide Teile gezeitigt hat, zu berücksichtigen, da sonst der hier zu gewinnende Ausgleich ihrer Belange nicht zu erreichen ist. Dabei wird auch die Höhe des Pachtzinses und das Maß seiner etwa erfolgten Aufwertung bzw. deren Unterlassung nicht unbeachtet bleiben können. Der Umstand, daß der Pachtzins für einen Teil der Pachtzeit vom Pachteinigungsamt festgesetzt worden ist, wird ebenfalls zu berücksichtigen, dabei jedoch zu beachten sein, daß diese Festsetzung hier nicht als schlechthin maßgebend gelten kann, denn es handelt sich gegenwärtig nicht darum, ob der Pachtzins aufgewertet werden soll, sondern um die Prüfung, ob und in welchem Ausmaß die Leistungen des Pächters sein Verlangen, die ihm zurückzugebende Pachtsicherheit aufzuwerten, als mit Treu und Glauben vereinbar erscheinen läßt. Zu den hier zu berücksichtigenden Leistungen des Pächters können auch Verbesserungen gerechnet werden, die das Pachtgut seiner Bewirtschaftung zu verdanken hat. Daß Verpächter infolge der Währungsverschlechterung von Hypothekenlasten befreit sein mag, kann nur insoweit Beachtung finden, als dieser Umstand die Vermögenslage des Verpächters verbessert hat, die ebenso wie die des Pächters bei der hier notwendigen Würdigung der beiderseitigen Belange in Betracht zu ziehen ist. D.-Bn.

⌀

Der in einem Pachtvertrage vorbehaltlos vereinbarte Ausschluß des Rechtsweges für Streitigkeiten aus dem Vertrage (Schiedsgerichtsklausel) erstreckt sich auch auf das Pachteinigungsamt. (Urteil des Reichsgerichts vom 8. April 1927 — VI. 11/27.)

Gegenstand der Revision ist die Frage, ob die in einem Pachtvertrage enthaltene Schiedsklausel, nach der Streitigkeiten aus dem Vertrage unter Ausschluß des Rechtsweges durch ein Schiedsgericht geschlichtet werden sollen, auch die Streitigkeiten mit umfaßt, die der Entscheidung des Pachteinigungsamtes unterliegen. Das Berufungsgericht hat aus der uneingeschränkten Fassung der Schiedsklausel gefolgert, daß der Wille der Parteien dahin ging, daß alle Rechtsstreitigkeiten aus dem Vertrage unterschiedslos der Entscheidung des Schiedsgerichts unterliegen sollen, und ferner festgestellt, daß keine Anhaltspunkte dafür vorhanden seien, daß die Parteien unter den Rechtsstreitigkeiten nur solche verstanden haben, deren Entscheidung noch den ordentlichen Gerichten verblieben ist. Die Revision bekämpft diese Auslegung und meint, schon sprachlich könne die Schiedsabrede nicht auf Pachtschutzstreitigkeiten bezogen werden, wenn dort unter Ausschluß des Rechtsweges ein Schiedsgericht für Rechtsstreitigkeiten, die sich aus dem Vertrage ergeben, vereinbart sei. Dieser Auffassung kann nicht beigetreten werden.

Unter Ausschluß des Rechtsweges kann recht wohl auch der Ausschluß des Rechtsweges vor einem Verwaltungsgericht oder einer Verwaltungsstelle verstanden werden, es zwingt nichts, unter Rechtsweg nur den ordentlichen Rechtsweg, das heißt den vor den ordentlichen Gerichten, zu verstehen. Es handelt sich auch um eine Rechtsstreitigkeit aus dem Vertrage, wenn der Verpächter den Anspruch auf Aufwertung des Pachtpreises erhebt und dieser Anspruch vom Pächter bestritten wird, nicht aber um eine Änderung des Vertrags, und selbst auch der Rechtsstreit über eine den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßte Änderung der Pachtpreisbestimmung ist eine Rechtsstreitigkeit aus dem Vertrage. Es handelt sich auch dann lediglich um die Frage, ob die Gegenleistung, die annehmbar ein äquivalentes Entgelt für die Leistung nach dem Willen der Parteien sein sollte, noch diesem Erfordernis entspricht. Wenn die Entscheidung darüber dem Pachteinigungsamte verbleiben sollte, so hätte dies in der Schiedsklausel deutlich zum Ausdruck gebracht werden müssen. D.-Bn.

⌀

Verpachtungen und Verkäufe.

— **Fischteichverpachtung in Lauenburg (Elbe).** Kürzlich fand in Ratzeburg die Verpachtung des im Steinhorster Forste in Lauenburg gelegenen Wehrenteiches statt. Der Teich ist etwa 20 ha groß, hat aber nur eine Nutzfläche von 10 ha. Es waren ungefähr zehn Bieter erschienen, deren Gebote sich zwischen 1000 bis 1520 RM bewegten. Der Kreisausschuß als Verpächter hat sich den Zuschlag vorbehalten, ohne an das Höchstgebot gebunden zu sein.

Der bisherige Pächter war der in Fachkreisen und auch den Lesern der „Fischerei-Zeitung" durch seine oft launigen und immer interessanten Beiträge bekannte Heimatforscher Wilhelm Blohm. Vor zwölf Jahren übernahm er den Teich als vollkommen verwahrlostes Gebiet, und nach dem Urteil vieler Sachverständiger und Naturfreunde ist es ihm nach rastloser Arbeit gelungen, den Teich urbar zu machen, ohne die Naturschönheit zu zerstören. Hoffentlich erkennt der Kreisausschuß diese geleistete Arbeit dadurch an, daß er Blohm das Gebiet auf weitere zwölf Jahre anvertraut.

Digitized by Google

Verschiedenes.

— **Ein Gemütsmensch.** Beim unberechtigten Krebsen im Schillingsee, das er zur Nachtzeit mit brennenden Kienspänen ausübte, geriet die Kleidung eines Arbeiters aus Osterode in Brand, so daß der Mann ins Wasser springen mußte. Als Kuriosum sei mitgeteilt, daß der Brave dieses „Brandschadens" wegen seine Versicherungsanstalt in Anspruch zu nehmen versucht hat.

Literatur.

„Naturschutz - Zeitschrift." Herausgegeben im Namen der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen unter Mitwirkung namhafter Autoren von Professor Dr. W. Schoenichen. Verlag von J. Neumann, Neudamm und Berlin. Preis bei monatlich einmaligem Erscheinen vierteljährlich 2,50 RM.

Der Naturschutzgedanke, dessen allgemeiner Verständlichmachung und weitgehendster Verbreitung die vorliegende Zeitschrift gewidmet ist, ist besonders im Verlauf der letzten Jahrzehnte, die infolge Uebervölkerung, fortschreitender Kultur und kultureller Bedürfnisse eine bereits über das gesunde Maß weit hinausgehende einseitige Förderung wirtschaftlicher Interessen auf dem Gebiet der Rationalisierung deutscher Land- und Forstwirtschaft und deutscher Industrie mit sich brachten, zur dringenden Notwendigkeit für das Allgemeinwohl des Volkes geworden. Es gilt hier nicht allein, seltene und wertvolle Schöpfungen der Natur vor sicherem Untergang zu retten und der wissenschaftlichen Forschung zu erhalten; der Naturschutzgedanke ist auch nicht allein auf Erhaltung landschaftlicher Schönheit eingestellt und nur auf Publizierung einer humanen Einstellung allen Lebewesen gegenüber bedacht, sondern er hat bei der ausgedehnten Entwicklung von Großstadt und Industrie eine soziale Bedeutung gewonnen, die für die Gesundung und Gesunderhaltung des seiner alltäglichen Werk- und Geistesarbeit nachhetzenden Großstadtmenschen heute von ausschlaggebender Bedeutung geworden ist. Aus diesem Grunde richtet sich die vorliegende Zeitschrift an „das ganze Volk", klärt in allgemein verständlicher Sprache über das Wesen, die Forderungen und die Berechtigung des Naturschutzes auf und führt all denen, die sich ein empfängliches Herz für die natürliche Schönheit und Eigenart deutscher Heimaterde bewahrt haben, an Hand äußerst eindrucksvoller und lehrreicher Abhandlungen und an Hand eines ganz vorzüglichen Bildmaterials die allgewaltige Schönheit und die mannigfaltigen Wunder deutscher Natur in lebendiger, überzeugender und eindringlicher Weise vor Augen. Die Zeitschrift wird überall ihre segenbringende Tätigkeit entfalten können und sei jedem Deutschen, der ein offenes Herz für die Schönheit seines Vaterlandes besitzt, vor allem aber all denen aufs wärmste empfohlen, denen die Erziehung deutscher Jugend obliegt. G. W.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an.

Die Schriftleitung.

K. W. in R. An sich ist es möglich, daß auf einer Gewässerstrecke mehrere Personen fischereiberechtigt sind, und zwar sowohl als Eigentümer des Gewässers als auch auf Grund besonderer Rechtstitel und in beiden Rechtsformen nebeneinander. Man spricht in solchen Fällen von Mitfischereirechten. Hat der Inhaber eines Fischereirechts, das an einem fremden Gewässer besteht, die Anmeldung des Rechts zur Eintragung ins Wasserbuch unterlassen und ist das Recht nicht im Grundbuche des belasteten Wassergrundstücks eingetragen, so ist das Fischereirecht mit dem 15. 4. 1927 erloschen. Diese einwandfreie Feststellung vorausgesetzt, kann nunmehr der Eigentümer die weitere Ausübung des Fischereirechts untersagen und nötigenfalls auf Unterlassung klagen. Der Fischereipächter hat den Verpächter zu veranlassen, die hiernach erforderlichen Schritte zu tun. Die auf dem Eigentum beruhenden Fischereirechte bedürfen keiner Eintragung und bestehen daher unverändert fort. M.

F. R. in L. Ob es zur Ausübung der Jagd auf einem Teiche der Inanspruchnahme eines Kahnes bedarf, hängt von den örtlichen Verhältnissen im Einzelfalle ab. In den weitaus meisten Fällen sind Teiche so beschaffen, daß die jagdbaren Tiere sich lediglich am Ufer aufhalten und deshalb ein Befahren des Teiches mit einem Kahn nicht zur Jagdausübung erforderlich wird. Sollte es sich vorliegendenfalls um einen Teich handeln, der wegen seiner Eigenart nur mittels Kahnes zu bejagen ist, so wird dem Jagdpächter allerdings die Ausübung seines Rechts ermöglicht werden müssen, die Anwendung von Motorbooten oder mehreren Booten ist dabei aber jedenfalls nicht unbedingt erforderlich und daher von dem Jagdberechtigten nicht zu beanspruchen. Soll also auch der Jagdpächter zu seinem Recht kommen, so wird ihm die Benutzung eines Kahnes insoweit zu gestatten sein, als es die Ausübung der Jagd erfordert. Der Teichbesitzer wird dabei natürlich ein Wort mitzureden haben. X.

Anfragen und Antworten aus dem Leserkreis.

Ich glaube vor längeren Jahren in Ihrem Blatt mal gelesen zu haben, daß „große" Karpfen „kleine" Fische fressen. Ich habe mir das als alter Angler — seit 50 Jahren — so vorgestellt, daß Karpfen von 10 und mehr Pfund hin und wieder mal Sämlinge von Weißfischen fressen. Ich war deshalb erstaunt, als ich im April d. J. in meinem vier Morgen großen Teich einen dreipfündigen Karpfen mit der mit einer fingerlangen Rotfeder oder

Digitized by Google

Roddow bestecktem Angel fing. Ich habe den Vorgang, der für mich alten Angler und Fischer ein Novum war, erzählt, und da meine Angaben mit Fischerlatein bezeichnet wurden, unterließ ich es, Ihnen zu schreiben. Am Mittwoch voriger Woche fing ich nun einen Fünfpfünder-Karpfen wieder mit einer Rotfeder. Kann man aus diesen Raubfischallüren der Karpfen irgend welche Rückschlüsse auf das Nahrungsbedürfnis der schwach gefütterten Karpfen ziehen? W. K. in St.

Bemerkung der Schriftleitung. Die Fälle, in denen „große" Fische auf „kleine" Köderfische an der Legangel usw. beißen, sind gar nicht so selten beobachtet worden. Unseres Erachtens mögen dabei wohl mehrere Ursachen mitsprechen. Einmal wächst auch beim Friedfisch mit fortschreitender Größe das Verlangen nach immer größeren Bissen. Dazu mag dann noch ein augenblicklicher Hunger kommen, der einen solchen großen Burschen zu „Dummheiten" verleitet. Denn ein Fall, in dem ein solches Piratentum zur Gewohnheit geworden wäre, ist wenigstens von Karpfen noch nicht bekannt geworden, obgleich es natürlich kaum möglich sein wird, solche Feststellungen einwandfrei zu machen oder auch die Möglichkeit zu verneinen. Daß eine gelegentliche Geschmacksverirrung aber kaum auf dauernden Nahrungsmangel zurückzuführen sein wird, geht schon daraus hervor, daß sich diese Beobachtung unseres Wissens bisher auf „große" Karpfen beschränkt hat. Woher diese „Größe", wenn das Gewässer ihnen nicht sonst hinreichende Nahrung böte? Wenn aber tatsächlich andauernder Hunger zu diesen Raubtierinstinkten Veranlassung gäbe — solche Fälle kennen wir ja von anderen Fischarten her —, so würde es sich allerdings nicht um einen einzelnen besonderen Fall, sondern um eine Gewohnheit handeln, die auf den Nahrungsmangel in dem betreffenden Gewässer zurückzuführen wäre. Nach dem Geschilderten scheint es fast, als ob dieser Fall auf den vorliegenden Teich zuträfe. Was sagen dazu unsere Leser?

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

127. **Besetzung der Oder mit Aalen.** Wiederum wurden am 27. August von der um die Hebung der Fischerei in der Oder bemühten „Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für die Stromoder von Rattwitz bis Auras", die nunmehr seit etwa 1½ Jahren in Tätigkeit ist, 12 Zentner Satzaale unserer Oder zugeführt. Die jungen Aale sind von der Firma Stöckmann in Boizenburg an der Elbe bezogen worden und haben die lange Reise aufs beste überstanden. Da der natürliche Aalaufstieg in die Flüsse durch Wehre und Stauanlagen mehr und mehr behindert wird, muß man darauf bedacht sein, den Flüssen auf künstliche Weise junge Aale zuzuführen. Die jungen Aale waren diesmal etwas kleiner als sonst, so daß die Anzahl der ausgesetzten Fische auf rund 50 000 Stück zu schätzen ist. Die Aussetzung ist sehr gut vonstatten gegangen. Nur wenige Aale waren nicht mehr lebensfähig. Durch diese regelmäßigen Zuführungen größerer Mengen von Jungaalen muß es im Laufe der Jahre gelingen, den Fischbestand der Oder nachdrücklich zu heben. Dr. G.

128. **Anmeldungen zur Eintragung ins Wasserbuch.** Widersprüche sind ungesäumt bei dem Bezirks-Ausschuß in Liegnitz oder bei dem zuständigen Amtsvorsteher anzubringen. Bei diesem sind auch die genaueren Unterlagen einzusehen.

1. Mühlenbesitzer Kerber in Seitendorf, Kr. Schönau, Fischereirechte im Mühlgraben. 2. Domänenfiskus für die Domäne Klein-Waltersdorf, Kr. Volkenhain, Fischereirechte in der Wütenden Neiße, im Wiesauer Wasser einschließlich Mühlgräben und im Petersbach. 3. Fideikommißbesitzer Georg Zimmer in Vorhaus, Kr. Goldberg-Haynau, Fischereirechte im Schwarzwasser, im Ohlmühlgraben, im Zindelgraben, im Mittelgraben und im Kalten Graben. 4. Rittergutsbesitzer Dietrich von Klitzing in Langenau, Kr. Löwenberg, Fischereirechte im Flachenseiffener Dorfbach und im Egel- oder Zippelbach. 5. Rittergutsbesitzer Walter von Uechtritz in Reichwaldau, Kr. Schönau, Fischereirechte in der Faulen Rothe, im Steinbach und in dessen zwei Mühlgräben in der Gemarkung Reichwaldau. 6. Rittergutsbesitzer Julius Reißner in Hailand-Kauffung, Kr. Schönau, Fischereirechte in der Katzbach. Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

649) **Richtiges Verhalten beim Auffinden von Unterwassersprengkörpern.** Da in letzter Zeit wiederholt aus dem Kriege stammende Unterwassersprengkörper von Fischerfahrzeugen aufgefischt oder angetrieben worden sind, so wird folgendes in Erinnerung gebracht: Bei der Behandlung aufgefischter oder angetriebener Unterwassersprengkörper aller Art (Minen, Torpedos, Wasserbomben usw.) ist größte Vorsicht geboten. Jedes Arbeiten und gewaltsame Stoßen an den Sprengkörpern ist gefährlich und muß daher unterbleiben. Zum Transport und Festzurren dürfen nur evtl. vorhandene Heißaugen benutzt werden. Fischerfahrzeuge, die geborgene Unterwassersprengkörper an Deck heben, wenden sich zweckmäßig an die nächste Dienststelle der Marineleitung, die das Weitere veranlassen wird. Merkblätter für das Fischen und Entschärfen von Minen werden von den Dienststellen der Marineleitung kostenlos abgegeben.

650) **Eisenbahn- und Straßendamm durch das Haff?** Seit einiger Zeit macht ein großzügiges Projekt, das den Bau eines Eisenbahn- oder Straßendammes durch das Stettiner Haff betrifft, von sich reden. Der Damm soll nach dem Vorbilde des Sylter Dammes gedacht sein und eine unmittelbare Verbindung von Stettin über Ziegenort oder Neuwarp und Kaiserfahrt nach Swinemünde und den pommerschen Seebädern bilden. Da die Ausführung dieser angeblichen Pläne einen starken Einfluß auf die Haffischerei ausüben würde, so ist in Fischerkreisen teilweise schon eine gewisse Beunruhigung entstanden. Es sei daher an dieser Stelle mitgeteilt, daß nach Angaben der zuständigen Stellen die Durchführung des Projektes wegen der hohen Baukosten eines solchen Dammes vorläufig gänzlich außer Diskussion steht.

Digitized by Google

651) **Reusen gefunden.** Bei der Fischereiaufsichtsstelle Wollin sind 6 gefundene kleine Einheitsreusen mit einer Bügelhöhe von 0,95 bis 1,10 m und einer Flügellänge von 2,20 bis 3,50 m abgegeben worden. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich wegen Wiedererlangung der Reusen an den Fischmeister Pentzlin (Hugo) in Wollin wenden.

652) **Seezeichen.** Oder. Papenwasser. Betonnung ist wie folgt geändert worden:

1. Die rote Spierentonne P E des neuen Papenwasser-Durchstichs auf ungefähr 53° 39,2' N, 14° 33,2' O ist durch eine rote Bakentonne mit Zylindertoppzeichen und der Aufschrift P E Ziegenort ersetzt. Diese Tonne bezeichnet die Abzweigung des Fahrwassers nach Ziegenort.

2. Die weiße Spierentonne Moderberg N auf ungefähr 53° 38,9' N, 14° 33,6' O und die weiße Spierentonne Moderberg O A auf ungefähr 53° 38,0' N, 14° 34,8' O sind endgültig eingezogen. Die W-Begrenzung des Nebenfahrwassers für die Kleinschiffahrt wird durch die Verbindungslinie der weißen Bakentonne Patschkamp O auf ungefähr 53° 40,0° N, 14° 32,5' O mit der roten Spierentonne P J auf ungefähr 53° 37,9' N, 14° 34,9' O bezeichnet.

3. Die rote Spiecentonne P K liegt endgültig 650 m nördlich von der roten Spierentonne M auf ungefähr 53° 37,2' N, 14° 35,3' O.

4. Die Tonnen P J und P K haben ein Fahnentoppzeichen erhalten. Dr. M.

Marktberichte.

Der Verein deutscher Forellenzüchter hat aus den Angaben seiner Berichtsstellen für August einen Mittelpreis von 2,75 RM für Portionsforellen bei Lieferung an Händler festgestellt Die Nachfrage ist nach wie vor lebhaft bei allgemein knappen Vorräten.

Bemerkenswerte Handelsberichte aus der politischen und Fachpresse über den Süßwasserfischmarkt.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 19. September: Der Berliner Markt mit Süßwasserfischen wies bei wenig veränderten Preisen genügende Zufuhr auf. Das Geschäft war ruhig. Im Berliner Großhandel kamen je Zentner unsortierte Hechte 100 bis 107 (110 bis 125), große 80, Portionsschleien gingen von 175 bis 180 auf 160 zurück, unsortierte kamen nach 140 bis 160 140 bis 147, unsortierte Aale brachten 120 (105 bis 120), groß-mittel unverändert 140 bis 145, mittel 140 (130 bis 135), Spiegelkarpfen 40er bis 50er 105 bis 108 (110 bis 115), gem. und Schuppenkarpfen 100, Karauschen kosteten nach 80 bis 100 70 bis 85 Mk.

Das „Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel" schreibt unter dem 13. September: Während auf der Elbe die Fangverhältnisse noch ungünstig liegen, bringt die Oderfischerei reichliche Erträgnisse. Die Zufuhr in Berlin war im allgemeinen genügend, teilweise reichlich. Der Bedarf konnte auf der ganzen Linie gedeckt werden. Hechte waren reichlich zugeführt und gaben im Preise nach. Das Interesse für Zander flaute ab. Kleine und Mittelzander waren in genügenden Mengen am Markte. Der Preis hierfür bewegte sich stark abwärts. Große Ware hielt noch einigermaßen den Preis, zeigte aber auch fallende Tendenz. In Schleien konnte den Anforderungen vollkommen genügt werden. In der vorigen Woche wurden Schleien gern gekauft, nicht, wie es irrtümlich in unserem Bericht hieß, „gar nicht". Die Preise gingen leicht zurück. Das Karpfengeschäft war ruhig bei starkem Angebot und nachgebenden Preisen. Nur in Aalen ließ die Zufuhr nach, ohne das Geschäft wesentlich zu beeinflussen. Die Preise erfuhren gegen Ende der Woche eine schwache Aufbesserung. In Weißfischen konnte der Markt zu etwas niedrigeren Preisen geräumt werden.

Krebse. Zufuhren besonders in mittleren Sorten reichlich, Preise niedriger.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

14. 9. 1927:	*bl*	15,00—16,00,	*ge* —,—
15. 9. 1927:	*bl*	15,00—16,00,	*ge* —,—
16. 9. 1927:	*bl*	15,00—16,00,	*ge* —,—
17. 9 1927:	*bl*	15,00—16,00,	*ge* —,—
19. 9. 1927:	*bl*	15 00—16,00,	*ge* —,—
20. 9. 1927:	*bl*	15,00—16,00,	*ge* —,—

Saatlupinen.

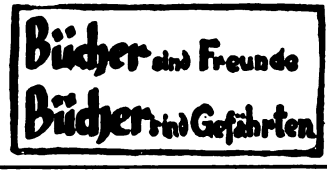
Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 14. 9. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* —,—.

Halle, 15. 9. 1927: *bl* 21,00, *ge* 20—22.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.



Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischerei auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund. 809. — Die Cottbuser Tagung 1927. 812. — Karpfenzucht in Belgien und anderes. 816. — Auslandskarpfen. 818. — Natürliche Erneuerung im Salmoniden-Wildwasser. 819. — Hauptversammlung des Pommerschen Fischereivereins. 820. — Zur Absatzförderung der Karpfen. 821. — Der Sonderausschuß der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. 821. — Ostpreußische Fischereigenossenschaft. 821. — Lehrgang für jüngere praktische Fischer in der Landesanstalt für Fischerei. 821. — Neunaugenfang. 821. — Der überlistete Schwalbenfänger. 822 — Große Fischsterben. 822. — Der amerikanische Sonnenfisch in der Oder bei Crossen. 822. — Zur Karpfenpropaganda. 822. — Gesetzliche Bestimmungen. 823. — Aus den Regierungs-Amtsblättern. 823. — Wichtige Entscheidungen. 823. — Fischteichverpachtung in Lauenburg (Elbe). 824. — Ein Gemütsmensch. 825. — Literatur. 825. — Briefkasten. 825. — Anfragen und Antworten aus dem Leserkreis. 825. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 826. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 826. — Marktberichte. 827. — Redaktionsmitteilung. 827. — Anzeigen. 828.

Digitized by Google

Sofort od. später sucht
Gehilfen des Fischmeisters
Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kreis Celle.

Suche einen ehrlichen, fleißigen (762
Fischer-Gehilfen
bei gutem Lohn und freier Station.
Hermann Braun,
Fischermeister,
Stolpe b. Kyritz, Priegnitz.

Suche per sofort einen ledigen (771
Fischergesellen
für Oberfischerei.
Fritz Gelbrasch
Fischermeister,
Beuthen, Bez. Liegnitz.

Zum 1. Januar sucht tüchtigen, unverheirateten
Fischmeister
mit guter Schulbildung für Karpfen- und Schleien-Satzfischzucht (782
Gut Aschauteiche
bei Eschede, Kreis Celle.

Fischereigehilfe
sucht zu sofort od. später Stellung. Habe solange selbständig eine Fischerei geführt. Angebote erbittet
Otto Egner,
Lauske, Kreis Schwerin a. d. Warthe. (781

Fischereigehilfe,
19 Jahre alt, sucht Stellung. (782
Paul Dibbern,
Schierensee b. Boorde.

Fischermeister,
30 Jahre, ledig, tritt sofort oder später **leitende Stellung** an und arbeitet im Betriebe mit. Gehaltsregelung nach 14tägiger Leistung. Angebote unter **Nr. 775** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Gelernt. Fischermeister
sucht Stellung als Fischereiverwalter oder Fischmeister zum sofortigen Antritt oder später, 28 Jahre alt, verh., ev., erfahren in sämtlichen Arbeiten der Fischerei sowie Karpfenzucht.
Angeb. unt. **W. D. 779** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Seltener Gelegenheitskauf!
Fischereigrundstück
Beabsichtige mein Grundstück mit 4 Morgen Land, gute Gebäude u. Inventar, dicht an Chaussee, nahe Bahn und Kreisstadt, Fischereigerechtigkeit mit Gehilfe auf einem See von etwa 3000 Morgen, zu **verk.** Preis 20000 Mk., Anzahlung 15000 Mk. — Reflektanten erhalten nähere Auskunft. (785
W. Abraham,
Althof, P. Güldenboden,
Kreis Pr.-Holland, Ostpr.

Sauerstoff-Apparate
komplett,
Fischfässer
liefert in bester Ausführung und sehr preiswert (801
K. v. Keitz
Poppenhausen, Bez. Cassel.

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle
liefert (753
zweisömmerige Karpfen
und ein- und zweisömmerige
Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsigen Stammes.
Preise, Größen u. Vorräte auf Anfrage.

Erstklassige 1- und 2sömmerige
Satzkarpfen,
fast schuppenlos, in allen Größen, gibt Herbst und Frühjahr größere Posten ab, ebenso (699
1- und 2jährige
Grün- u. Goldschleien
Fischzucht Volkach a. Main.
J. Gerstner II.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 18. September, bis Montag, den 19. September 1927. **Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.** Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 96—105, großmittel 91, mittlebend 80; Mi unsort. 100—107, groß 80; Do unsort. 100—110, großmittel 86—95; Fr unsort. 100—112, großmittel 95, groß 95; So unsort. 95—103, mittel 100—111, groß 90; Mo unsort. 90—100, mittel 100—106. **Zander** Do 126; Fr 130, groß 149. **Schleien** Di Portions- 152—157, unsort 140—146; Mi Portions- 160, unsort. 140 bis 147; Do Portions- 150—175, unsort. 131—148, groß 120; Fr Portions- 150 bis 175, unsort. 130—150, groß 120; So Portions- 150—160, unsort. 130—150; Mo Portions- 150—160, unsort. 130—140. **Aale** Di unsort. 140, großmittel 145 bis 150, mittel 1 0—145; Mi unsort. 120, großmittel 140—145, mittel 140; Do unsort. 140, großmittel 145—150, mittel 145—150; Fr unsort. 140, großmittel 145 bis 148, mittel 145—148; So unsort. 140, großmittel 145—151, mittel 140—145; Mo unsort. 130—140. **Bleie** Do groß 84, unsort. 61—62; Fr groß 80—89, unsort. 70—80 **Barse** Di unsort. 82; Fr unsort. 60—80, groß 90—99. **Plötzen** Do unsort. 34—39; Fr unsort. 40—48. **Karpfen** Di Spiegel- 40—50er 105—110; Mi Spiegel- 40—50er 105—108, gemischt 100, Schuppen- 100; Do Spiegel- 40—50er 105, Schuppen- 100; Fr Spiegel- 40—50er 105, Schuppen- 100; So Spiegel- 40 bis 50er 105, Schuppen- 100; Mo Schuppen- 95—100. **Karauschen** Di 65—81; Mi 70—85; Do 60—74; Fr 70—79; So 70—78; Mo 60—70. **Roddow** Do 60 bis 66. **Bunte Fische** Di groß 95; Do groß 60—70, unsort. 50—60; Fr groß 60—70, unsort. 40—60.

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 60—82; Mi unsort 60—77, klein 50—56; Do unsort. 56—70, mittel 74—84, klein 56—59; Fr unsort. 69—88; So unsort. 60—80, klein 50; Mo unsort. 70—82, klein 50. **Zander** Di groß 109; Mi unsort. 81—94; Do mittel 60—72, groß 90—100; Fr unsort. 70—90, groß 100 bis 118; So unsort. 70—80, groß 100—110; Mo unsort. 91—96, groß 110. **Aale** Di groß 125—127; Mi groß 120—136; Do klein 50; Fr groß 120—132, klein 60; So unsort. 110, groß 120, kleinmittel 80; Mo klein 50. **Karpfen** Mi 59—81; Fr 82; So IIa 85. **Schleien** Mi klein 50—58; Fr 88. **Barse** Mi groß 48; Do unsort. 33—44, groß 50; Fr unsort. 30—40; So unsort. 34—42. **Plötzen** Di unsort. 22; Mi groß 33—38; Do unsort. 16—27; Fr unsort. 27—32; So unsort. 33. **Bleie** Di groß 44; Mi unsort. 12—15; Do unsort. 10—15; Fr unsort. 22; Mo unsort. 18. **Bunte Fische** Di groß 40; Do unsort. 25—36; So unsort. 26—35; Mo unsort. 27. **Karauschen** Do 40; Fr 45—50; So 41—45; Mo 30—49. **Roddow** So groß 33—40; Mo 20.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,90 bis 2,00; Mi stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,80—2,00; Do stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,80—2,00; Fr stark 2,20—2,40, groß 2,00 bis 2,20, mittelgroß 1,80—2,00; So stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,80—2,00; Mo stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,80—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) **das Schock:** Di 8—10 cm 1,70—2,80, 11—12 cm 8,00—9,00, 12—14 cm 11,00, unsort. 4,00 bis 5,00, Galizier 1,50 - 9,00; Mi 8—10 cm 2,00, 10—12 cm 7,00—8,00, 12—13 cm 9,00—11,00, 13—15 cm 13,50, Galizier 1,50—4,50; So Suppen- 1,50, 10—12 cm 7,00—8,00, 12—15 cm 14,00—15,00, unsort. 2,50—3,30; Mo 12—14 cm 8,00 unsort. 3,00.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 19. Sept. 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. **Rindfleisch**, Suppenfleisch 0,80—1,30, Bratfleisch 1,30—1,60. **Kalbfleisch**, Brust 1,00—1,50, Rücken 1,20—1,60, Keule 1,30—1,80. **Schweinefleisch, Kotelett** 1,50—1,70, Schinken 1,10—1,20, Bauch 0,90—1,10. **Gefrierfleisch** 0,60—1,10, Rindertalg 0,40—0,80. — **Fische: Hechte** auf Eis 0,80—1,20, lebend 1,40—1,50, **Karpfen** lebend 1,40—1,50, **Aale** 1,30—2,00, **Zander** 0,80—1,50. — **Geflügel: Gänse** 1,10—1,50, **Enten** 1,40—1,70, **Hühner** 1,10—1,50, **Tauben** p. Stück 0,80—1,30. — **Wild: Reh** 1,30—2,40, **Hirsch** 0,80—1,50.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für frische Hechte 0,50—0,75, lebende Karpfen 1,45, do. Aale 1,60—2,00, Hechte 1,70. Schleien 2,00. Im Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund lebende Aale von 0,95, do. Karpfen von 1,10 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für Hechte 1,20—1,40, Karpfen 1,40, Schleien 1,60, Aale 1,80—2,00.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 14. September 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Weißfische**, groß, tot 50, do. groß, lebend 60, do. **Barfische**, klein, tot 40, **Hechte**, tot 120, do. lebend 150, **Karpfen**, lebend, groß, über 3 Pfund 143, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 143, do. lebend, klein, 1—2 Pfund 130, do. tot 110, **Schleien**, groß, lebend 240, do. Portions-, lebend 220, **Aale**, lebend 255.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 13. September bis 19. September 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 143—130, mittel 124—70, klein 76—35; Mi groß 133—110, mittel 106—82, klein 69—47; Do groß 142—130, mittel 115—88, klein 78—71; Fr groß 138—135, mittel 137—103, klein 81—45; So groß 150—117, mittel 122—93, klein 86; Mo groß 140—136, mittel 100—80, klein 68—67. **Alaud** Di groß 58—55, mittel 35 bis 28; Mi groß 59; Do mittel 41—30; Fr groß 50, mittel 38—31; Mo mittel 30. **Barse** Di mittel 50; Mi mittel 51—35; Fr groß 88; So mittel 35; Mo mittel 31. **Brassen** Di mittel 57; Mi mittel 50; Do groß 61, mittel 30, klein 21; Fr groß 76. **Flbbutt** Di groß 77—55, mittel 47—42, klein 30—22; Mi groß 85—81, mittel 59 bis 40, klein 32—28; Do groß 100—94, mittel 58—50, klein 37—25; Fr groß 91 bis 80, mittel 51, klein 32—31; So groß 60—59, mittel 33—28, klein 22—16; Mo

Digitized by Google

groß 69, mittel 46, klein 27. **Forellen** Mi klein 151—100; So groß 225, mittel 177 bis 146; Mo groß 176—150, klein 120. **Hechte** Di groß 84—48, mittel 104—71, klein 81—50; Mi groß 42, mittel 97—93; Do groß 70, mittel 113—62, klein 113 bis 81; Fr mittel 98—53, klein 70—60; So groß 50, mittel 77—76, klein 62; Mo groß 70—61, mittel 82—78, klein 65—60. **Lachse** (Schotten-) Di groß 255; **Elblachse** Do groß 250. **Räsen** Di mittel 45; Fr groß 53. **Plieten** Mi klein 23; Do mittel 17½—15; Fr mittel 31, klein 26—15. **Plötzen** Mi groß 43; Fr mittel 30, klein 20; Mo klein 12. **Raap** Di groß 53, mittel 37; Mi groß 59; Do groß 71—69; Fr groß 52—51. **Rubel** Di klein 23; Mi klein 28; Do mittel 41—40; Fr klein 22. **Schleien** (lebend) Fr mittel 150—143. **Schnäpel** Mi groß 126; Do groß 140; Fr groß 124; So mittel 56—52; Mo mittel 48. **Stinte** Di klein 8½ bis 6; Mi klein 14—12; Do klein 15. **Sturen** Di klein 26; Mi klein 26—25. **Zander** Di groß 115, mittel 115—110, klein 92—91; Do klein 112; Fr groß 126, klein 120—80. **Krebse** (lebend) pro Schock: Di klein 325—300; Mi mittel 340; Do mittel 390—385; Fr mittel 425, klein 315; So klein 320—200.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 10. September bis Freitag, 16. September. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I So 60—110; Mo 125—151; Di 128—153; Mi 141; Do 100—153; Fr 121—140; II Mo 88—96; Di 100—103; Mi 71; Do 92—96; Fr 88—90; III So 59; Mo 55—67; Di 58—72; Mi 77; Do 66—70; Fr 60; IV So gemischt 108—127; Mo gemischt 70—84; Mi 100—113; Do 50—52; Fr 40. **Barse** Mi 46. **Hechte** II Mi 99; III So 69—89; Mo 57½; Mi 75. **Lachs** So 189; Di 220 bis 266; Fr 20—55. **Lachsforellen** Di 145—180. **Zander** I So 129—150; Mo 135; Di 124—136; Do 130. **Butten** Mo 35—70; Di 20—76; Do 22—91; Fr 30½—86.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	14. 9.	17. 9.		14. 9.	17. 9.
Barse	80	80	Quappen . . .	100	100
Hechte, klein . .	120	110	Dorsche	—	30—35
Hechte, groß . .	billiger	billiger	Flundern . . .	25—30	20—25
Aale, mittel . .	100—140	100—140	Schollen . . .	25—30	25
Aale, groß . .	teurer	teurer			u. teurer
Bleie	60	50—60	Steinbutt . . .	60	60
Plötzen	35—40	25—40	Heringe, grün .	25—30	30—35

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 12. 9., bis Sonnabend, den 17. 9. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	12. 9.	13. 9.	14. 9.	15. 9.	16. 9.	17. 9.
Barse	30—60	30—60	30—60	30—60	30—60	30—60
Zander	120	120	140	140	140	140
Dorsche	30	30	—	—	40	40
Steinbutte . . .	30—60	30—60	30—60	30—60	30—60	30—60
Flundern . . .	25	25	25	25	25	25
Quappen . . .	70	70	70	70	70	70
Plötzen	25	25	25	25	25	25
Bleie	30—60	30—60	40	40	—	40
Karauschen . .	70	—	70	70	70	70
Schleien	140	140	140	140	140	140
Hechte	100	100	100	120	120	120
Aale	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200
Aale, ger. . . .	300	300	300	300	300	300
Flundern, ger. .	60—100	60—100	60—100	60—100	60—100	60—100
Bücklinge, ger. .	70	70	70	70	70	70

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 17. September 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. **Karpfen**: Spiegelk. 1,50, —, 1,50, Schuppenk. 1,50, —, 1,50. **Schleien** 2,50, 2,30, 2,50. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 2,60, —, 2,60. **Krebse** 10 St. große 8,00, 6,00, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. **Fische in Eispackung.** Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Weserlachs 3,50, —, 3,50. **Karpfen** 1,00, 0,80, 1,00. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,30, —, 1,30. **Zander** 2,00, 1,50, 1,80. **Aale** 2,00, —, 2,00. Weißfische 0,50, —, 0,50. **Geräucherte Fische.** Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. **Aale** 4,00, 3,00, 3,50.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 12. September, bis Sonnabend, dem 17. September. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 1,20—1,80, **Schleien** 1,50—2,00, Hechte 1,00—1,20, **Karpfen** 1,50—2,00, **Barse** 0,60 bis 0,80, **Zander** 0,80—1,00, Zärten 0,50—0,70, Brassen 0,80—1,00, Plötzen 0,40 bis 0,60, **Dorsche** 0,50—0,60, Weißfische 0,50, Flundern 0,30 Gulden. **Geräucherte Fische: Lachse** 3,50—4,00, **Aale** 2,00—3,00, Bücklinge 0,80, Flundern 0,80—1,00, Sprotten 0,60. Im Laufe der Berichtswoche beherrschte der frische Hering den Markt. Es wurden in Anbetracht der großen aufgetriebenen Mengen nicht nur einzelne Pfunde, sondern mehrere zugleich ein wenig billiger verkauft. Etwas spät erschienen noch Krebse, die das Stück für 40 Pfennig verkauft wurden, während eine Mandel nur 2—3 Gulden kostete. Der Markt wurde vollständig geräumt.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Görlitz**, 14. September. Hechte 1,30 bis 1,60, **Karpfen** 1,30, Schleien 2,00, Aale 2,50. ✲ **Güstrow**, 16 September. Hechte 0,80—1,00, Schleien 1,50—1,60, Aale 1,00—1,50, Barse 0,80—0,90, Plötzen 0,30 bis 0,40. ✲ **Köln**, 16. September. Hechte 1,50—1,60, Aale 1,50—1,60, Barben 1,50 bis 1,60. ✲ **Königsberg**, 15. September. Hechte 0,60—0,65, Aale 1,00—1,60, Zander 0,50—0,70, Barse 0,40—0,60. ✲ **Mainz**, 17. September. Hechte 1,50. ✲ **München**, 10. September. Karpfen 1,80, Forellen 3,50. ✲ **Nordhausen**, 12. September. Hechte 0,50. ✲ **Nürnberg**, 11. September. Hechte 1,30, Karpfen 1,20. ✲ **Oberndorf a. N.**, 14. September. Aale 2,00. ✲ **Rostock**, 17. September. Hechte 1,10, Schleien 1,50, Aale 1,00—2,00, Barse 0,90, Plötzen 0,30. ✲ **Schwerin (Mecklenburg)**, 16. September. Hechte 0,70—0,90, Schleien 1,30—1,50, Aale 1,30—1,40, Barse 0,50 bis 0,80, Plötzen 0,20—0,40. ✲ **Stuttgart**, 13. September. Aale 2,00.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,

offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (777

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Zur Herbst- und Frühjahrslieferung hat abzugeben

1- u. 2s. Spiegelsatz-Karpfen und Satzschleien

von Zehmensche Verwaltung
Weißig bei Kamenz Sa. (784

Größere Quantitäten

einsömmerige Karpfen,

ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung. (763

Zweisömmerige Karpfen,

ca ¾ Pfund schwer pro Stück,

zweisömmerige Zander,

ca. ¼ Pfund schwer pro Stück,

zweisömmerige Schleien,

ca. 5 cm lang.

Speisekarpfen u. Speiseschleien i. all. Größen.

Lieferung Ende Oktober beginnend, aus meinen Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg.

E. Ziemsen,
Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.

Digitized by Google

Einsömmerige
Zandersetzlinge
gibt zur Herbstlieferung ab
Zanderzüchterei Wiedner,
Bremsdorf-Fürstenberg (Oder), Kreis Guben.

Neue eich. Fischfässer
in jeder Größe sowie sämtliche Reparaturen liefert billigst (796
Albert Heissig, Großböttcherei,
Landsberg a. W., Probstei 3 b.
Telephon 872.

Ein- und zweisömmerige
Spiegel- u. Schuppen-Satzkarpfen,
ein- und zweisömmerige
Satzschleien.
Herbstlieferung.
von dem Borne-Berneuchen Nm.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Lederöl,
das Beste, was es für Schuhzeug gibt, das der Nässe ausgesetzt ist, empfiehlt in prima heller Ware preiswert
G. Koch, Saalfeld (Saale), Breite Str. 4.

Generalverwaltung Greiffenberg (Uckermark)
hat abzugeben: (78
Görlsdorfer Satzkarpfen
Satzschleien u. Laicher

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20
Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (3 15
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 8 Uhr abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.

Ratten
werden vollständig ausgerottet durch mein Rattenkuchenpräparat **„Endlich los!"** Dauernd freiwillige Anerkennungen. Fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. 3 Kuchen 3,—, 6 Kuchen 5,50. Porto u. Verp. extra.
A. Steinbeck,
Kötzschenbroda, Sa. 34

Soeben wurde fertiggestellt:

Taschenbuch für Fischer und Teichwirte

2. Jahrgang, 1928

In blauen Ganzleinenband dauerhaft gebunden, mit Klappe und Bleistift

Preis 2,50 RM

Von 5 Stück an je 2,40; von 10 Stück an je 2,20 RM

Aus dem Inhalt: Maße und Gewichte — Ungefähre Münzvergleichung — Inhaltsverzeichnis — Vorwort — Kalendarium — Das Fischereijahr — Schonzeiten — Notizkalender — Artenschonzeiten — Mindestmaße — Fischerzeuge, Netzkonservierung usw. — Ertragsklassentarif — Teichwirte, düngt Eure Teiche — Größenverzeichnis für Süßwasser-(Fluß-)fische — Lieferungsbestimmungen für Erzeugnisse der Salmonidenzucht — Winke für den Transport lebender Fische — Faßbesetzung — Eisenbahn-Tarif und Frachtbestimmungen — Vorschriften für den Geschäftsbetrieb des städtischen Verkaufsvermittlers in Berlin — Regeln für die Beschickung der städtischen Fischauktion in Berlin — Fangbuch — Abfischungsübersicht — Verkauf in der eigenen Fischhalle — Fischverkauf nach außerhalb — Naturalienbuch — Lohnbuch — Wirtschaftsausgaben — Verhalten des Fischers beim Fischsterben — Untersuchungsstellen für Abwässer und von Fischsterben — Fischereibehörden, -Institute, -Berufsvertretungen und -Vereine Die erste Hilfe bei Unglücksfällen — Postgebührentarif — Anzeigen — Eisenbahnkarten

Das „Taschenbuch für Fischer und Teichwirte" ist von ersten Fachleuten mit Unterstützung langjähriger Mitarbeiter der „Fischerei-Zeitung", Neudamm, bearbeitet und den besonderen Bedürfnissen der fischereilichen Praxis, einschließlich der Sportfischerei, entsprechend zusammengestellt worden. Der Verlag stellte hierbei seine durch jahrzehntelangen Fachkalender-Verlag (Landwirtschaft, Forst und Jagd) gesammelten reichen Erfahrungen in bezug auf äußere Einrichtung und zweckentsprechende Ausstattung in den Dienst des vorliegenden Kalenders. Es ist somit ein Taschenbuch entstanden, das in seiner praktischen Verwendbarkeit für Fischer, Teichwirte und Sportfischer ein höchst brauchbares und wertvolles Hilfsmittel darstellt und daher bei allen Angehörigen dieser Berufe einen ständigen Platz in der Rocktasche einnehmen wird. Es gibt nichts Aehnliches oder gar Besseres.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 40 — Neudamm, 2. Oktober 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Neue Fisch-Transportfässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (743
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Fischereigeräte Schiffsmotoren
liefert zu Fabrikpreisen (797
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstraße 6.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

In unserem Verlage sind erschienen:

Schriftenreihe
des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Heft 1: **Beiträge zur Geschichte des Karpfengeschäftes.** Von Dr. Karl Schiemenz.

Heft 2: **Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.** Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 in Berlin.

Heft 3: **Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.** Von Dr. Emil Walter.

Der Preis beträgt je Heft 1,20 RM

Verlag von J. Neumann-Neudamm

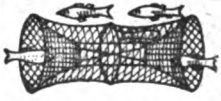
Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand
seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Ich übernehme
die
Begutachtung
und
Bearbeitung
von Sachen des
Fischereirechts
und
Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

„F. Z." Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
ca. 4000 in Betrieb
„F. Z." Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung
Seewasserfest — Kugellager
„F. Z." Einbaumotoren
Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe
Andree-Hauschild-Werk A.-G.
Abt. II „F. Z." Motorenfabrik
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für **Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH
Blum
EICHSTÄTT
BAYERN
Katalog
frei

Oelzeugfabrik
A. Köhler & Sohn

Hamburg

Lockstedt

Herstellung sämtlicher Oelzeuge für
Fischerei u. Sport.

Wasser- und Hosenstiefel

Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister,
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

Kalender für den Jäger!

Soeben wurde der

Jagd-Abreiß-Kalender 1928

fertiggestellt, der dem Jäger längst ein lieber und treuer Begleiter durch das Weidmannsjahr geworden ist. Prächtige Illustrationen umfassen alle zur Jagd gehörigen Gebiete und werden von lehrreichen und praktischen Textbeiträgen ergänzt. Der Preis des Kalenders beträgt

3,— RM
in Buchform 5,— RM

Gleichfalls liegt das

Taschenbuch für Jäger 1928

fertig vor, das in gedrängter Form alles enthält, was für die jägerische Praxis von Wichtigkeit und Interesse ist. Preis in wetterfestem Ganzleinenband, mit Klappe und Bleistift

2,50 RM
von 5 Stück an je 2,40 RM
von 10 Stück an je 2,20 RM

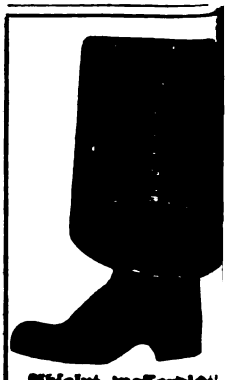
Beide Kalender sind durch jede Buchhandlung zu beziehen

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Gut erhaltenes (798
Flachboot
zur Entenjagd (Oderkahn) zu kaufen gesucht.
Gutsverw. Krienke b. Usedom, Pomm.

Mako-Baumwollgarn
in allen Stärken für
Aalschnüre und alle Sorten Angelhaken.
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gehlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.



Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bräsel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibräsel

Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Gliedern
250	300	350	400	450	500 cm Gesamtlänge
31.50	35.—	38.50	42.—	45.50	49.— RM

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:

Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten
in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, See-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 40 **Neudamm, 2. Oktober 1927.** **Bd. 30**

Stimmungsbericht vom Entlandungs-Kursus zu Brandenburg (Havel) im September 1927*).

Von Major d. R. a. D **Conze**, Lübeck.

Wer Stimmungen beschreiben will, sucht sich am liebsten die Gelegenheiten heraus, die Erfreuliches zu schildern bieten. Eine solche Gelegenheit gab der Entlandungskursus in Brandenburg a. d. Havel.

Bei herrlichstem Sonnenschein — schon das ist in diesem Sommer ein Ereignis von Bedeutung — versammelten sich zur vorgesehenen Stunde am Dienstag, dem 6. September, morgens 8 Uhr, zu Brandenburg a. d. Havel weit über hundert Teilnehmer aus den Kreisen der Fischereiwirtschaft am Bahnhof, um mit den von der Stadtverwaltung in zuvorkommender Weise gestellten Wagen der elektrischen Straßenbahn zum Goerdensee befördert zu werden. Der „Deutsche Fischerei-Verein" und die Forstverwaltung des Magistrats der Stadt Brandenburg waren in der Lage, den Teilnehmern nach einer ausgezeichneten Vorbereitung die am Goerdensee seit 1925 durchgeführten Entlandungsarbeiten vorzuführen.

Herr Stadtforstrat Fleck führte die verschiedenen Arten der Entlandung und Entkrautung vor und gab zu den einzelnen Arbeiten die notwendigen Erklärungen.

Was diesen Kursus vor den früheren besonders lehrreich gestaltete, war die in die Tat umgesetzte großzügige Entlandungsarbeit, die bei jedem Teilnehmer die Ueberzeugung bringen mußte, daß es möglich ist, den weit vorgeschrittenen Verlandungen und Verkrautungen unserer Seen und Teiche mit praktisch erprobten Mitteln zu Leibe zu gehen. Von dem 56 ha großen See waren bereits 15 ha wieder für die Fischerei und als Naturschönheit gewonnen. Es soll nicht meine Aufgabe sein, die vorgeführten technischen Mittel im einzelnen zu besprechen; das wird von anderer Seite geschehen. Als altem Praktiker sei es mir nur gestattet, zu sagen, daß die Arbeiten, die noch im vollen Gange sind, einen guten Eindruck auf mich gemacht haben und praktisch angelegt waren. Herr Stadtforstrat Fleck und Fischereiwirt Speichert haben die Hauptlast während des Kursus getragen und haben ihre Aufgabe glänzend gelöst. Nur Liebe zur Sache ermöglicht eine solche Durchführung.

Nur an einer Arbeit kann ich nicht stillschweigend vorübergehen: das ist das Auspumpen des Schlammes. Hierzu kann ich nur sagen, daß meiner Auffassung nach wohl der Wunsch der Vater des Gedankens ist, aber die Möglichkeit der Durchführung in einem Umfange, daß wirklich ein Erfolg zu verzeichnen ist, wird kaum zu finden sein. Die Technik wird die Entschlammung zwar lösen können; wo aber sind die Flächen, um die Schlammassen sich absetzen zu lassen? Man sollte meines Erachtens daher von einer Entschlammung so im allgemeinen und leichthin nicht sprechen.

In sehr befriedigter Stimmung über das am Vormittag Gesehene wurde ein einfaches Mittagessen im Kaffeehaus

*) Einen technischen Bericht über diese so ungemein gelungene Veranstaltung werden wir in einer der nächsten Nummern veröffentlichen.

Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Görden eingenommen. Herr Oberstudienrat Dr. Grase war beauftragt, im Namen der Stadt die Gäste zu begrüßen. Berichterstatter sprach im Namen des „Deutschen Fischerei-Vereins" der Stadt den Dank für die herzliche Aufnahme und die Mühe aus, die zum Gelingen eines so großzügig angelegten Kursus beigetragen haben. Besonders erfreulich war es für alle, daß wir unsern alten Streiter und Vorkämpfer, Herrn Geh.-Rat Prof. Dr. P. Schiemenz, unter uns haben konnten. Dann ging es unter den wärmenden Strahlen der Sonne wieder zurück an den See, um den weiteren Vorführungen beizuwohnen.

Nach der Rückfahrt zur Stadt konnte der vorgesehene Rundgang durch die Stadt nicht voll zur Ausführung kommen, da die Dunkelheit zu früh hereinbrach. Der Abend vereinigte die Teilnehmer im großen Saal des Altstädtischen Rathauses. Zwei Vorträge von Herrn Fischereiverwalter K. Bugow, Jägerhof, und Herrn Prof. Dr. Wundsch, Friedrichshagen, brachten noch Interessantes. An die Vorträge schloß sich noch eine kurze Aussprache an. An allen Teilnehmern war aber der heiße Tag und die Reichhaltigkeit der Vorführungen nicht spurlos vorübergegangen. Man war müde und suchte sein Lager auf, um am anderen Morgen wieder frisch zur Stelle zu sein.

Am 7. September, um 8 Uhr morgens, war dann auch alles versammelt, um vom Salzhof aus auf dem von der Stadt gestellten, geräumigen, schönen Dampfer die Fahrt durch den Silokanal, am Walzwerk vorbei, nach dem Breitlingsee zu unternehmen. Herr Speichert zeigte die Verwendung von Heben zur Vertilgung der Retbestände, indem er einen Heben-Transport vorführte. Darauf wurde der Paulsen-Motorschilfmäher „Dreistern", neues Modell, vorgeführt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Mäher Hervorragendes leistet. Für größere Seen oder Genossenschaften sollte er mehr in Anwendung kommen. Große Flächen könnten durch seine Anwendung der Fischfleischproduktion wiedergewonnen werden. Herr Walter Rosengarten hat bereits die zweite Maschine bestellt, da er mit der ersten die schönsten Erfolge zu verzeichnen hat. Auch an diesem Tage war klarer Sonnenschein.

Nach der Arbeit vereinigten sich die Teilnehmer wiederum zum gemeinsamen Mahl in der Wirtschaft Malge. Frohe Stimmung herrschte, allen sah man die Befriedigung über das in beiden Tagen Erlebte und Gesehene an. In Worten des Dankes konnte Schreiber dieses nochmals zum Ausdruck bringen, wie alles trefflich vorbereitet gewesen sei und mit welcher Fürsorge die Stadt für ihre Gäste gesorgt habe. Von seiten der Stadt gab Herr Forstrat Fleck seiner Freude Ausdruck, daß es den Teilnehmern so gut gefallen habe, und deshalb hoffe er auf ein Wiedersehen. Dieser Wunsch des Wiedersehens und Wiederkehrens war schon tags zuvor mit Herrn Oberstudienrat Dr. Grase durchgesprochen worden. Die Stadt Brandenburg feiert 1928 das Fest ihres tausendjährigen Bestehens, die Stadt hat den Wunsch, dazu den „Deutschen Fischerei-Verein" mit seinen Tagungen und den „Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg" anläßlich seines fünfzigjährigen Bestehens als Gäste in ihren Mauern zu begrüßen. Sogar die Möglichkeit einer Fischerei-Ausstellung ist erwogen worden.

Solche Stimmung läßt man sich gefallen. Ein so reges Interesse an dem Gebotenen stärkt die Gesamtheit und gibt den leitenden Männern, die ihr Alles daran setzen, unserer deutschen Fischereiwirtschaft in all ihren Teilen zum Fortschritt und zum Aufstieg zu verhelfen, für ihre Arbeit neuen Mut. Keine Führung ohne Gefolgschaft! Möge der Geist der Einigkeit und das Streben nach einem gemeinsamen Ziel immer kräftigere Wurzeln schlagen, um emporzuwachsen als ein starker Stamm — zum Wohle unserer deutschen Fischereiwirtschaft.

Transportable Wasserfahrzeuge für Fischereizwecke.

Von **W. Scheibert.** (Mit 6 Abbildungen.)

Man könnte ganze Bände über den Ärger schreiben, der daraus entsteht, wenn man genötigt ist, an entlegenen Gewässern Boote unbeaufsichtigt liegenzulassen, wozu Fischer und Jäger oft gezwungen sind, wenn sie nicht auf die Ausübung ihrer Tätigkeit verzichten wollen. Da hilft kein Anketten, die Anlegepfähle werden herausgezogen oder abgesägt, die Schlösser mit großen Steinen aufgeschlagen, ja, ich habe es erlebt, daß man das Stück einer dicken Weide abgesägt hat, in das die Haspe eingeschlagen war. Kommt man später an die Anlegestelle, so ist das Fahrzeug nicht da, es liegt beschmutzt irgendwo im Schilf, ja, auf fließenden Gewässern ist es oft verschwunden, der Strom hat es mitgenommen, und statt eines schönen Jagd- oder Fischtages kann der Besitzer herumlaufen und suchen; ein Glück ist es, wenn er sein Eigentum überhaupt findet.

So ist es verständlich, wenn man sich den neuerdings überall auftretenden transportablen Booten zuwendet, bei deren Benutzung alle jene

Digitized by Google

schweren Übelstände vermieden werden. Wir nennen hier zunächst die Faltboote, von denen die der Klepperwerften wohl die am meisten bekannten sind. (Abb. 1.) Im Grundprinzip haben alle die gleiche Bauart: über ein zusammensetzbares Gerippe wird eine gummierte Leinwand gezogen, und das Boot ist fertig. Sie werden mittels einer einfachen oder Doppelpaddel bewegt, sind recht schnell und daher für Wanderfahrten, zumal auf Flüssen, sehr geeignet und beliebt.

Für den Fischer und Jäger haben sie einen Fehler, sie sind zu schmal und damit zu rank.

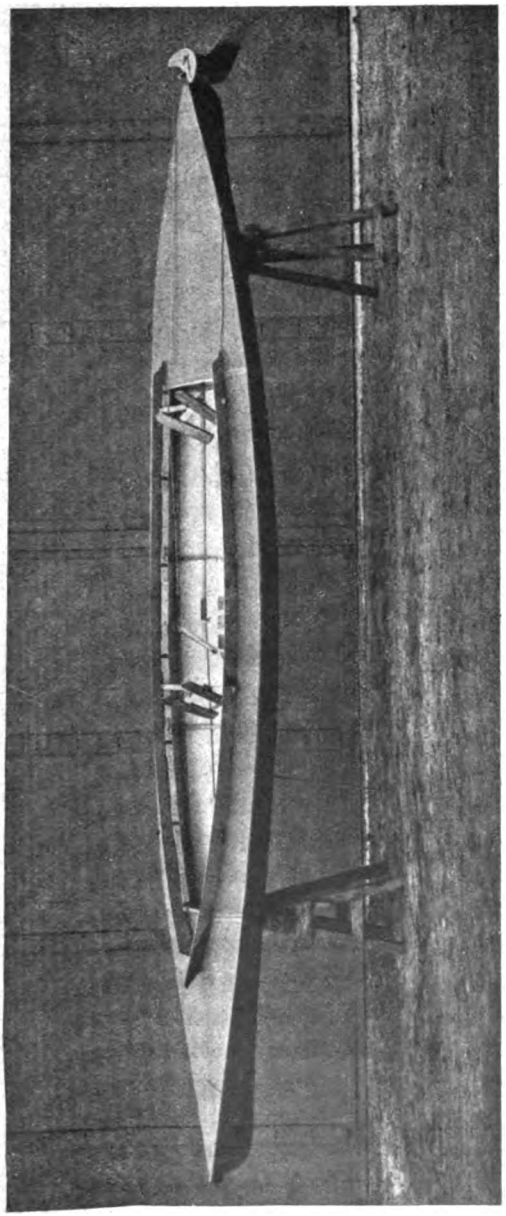


Abb. 1. Faltboot der Albatros-Atlantik-Werk. G. m. b. H., Friedrichshagen-Berlin.

Netzelegen und ähnliche Arbeiten, die ein großes Stehvermögen des Bootes erfordern, sind nur in sehr beschränktem Umfange möglich, zumal das Faltboot nur wenig Gewicht tragen kann. Auch zur Jagd sind sie nur mit großer Vorsicht zu gebrauchen, eine in der Aufregung oft vorkommende rasche Wendung des Jägers, und auf der einen Seite fällt die geschossene Ente, auf der anderen Seite der Schütze ins Wasser. Besser sind sie schon zum Nachsehen der Reusen und zum Angeln zu verwenden. Man legt dabei die Doppelpaddel quer über das Boot und zurrt es fest, so daß es wie ein fester Ausleger bei plötzlichen Bewegungen sehr ausgleichend wirkt. Wenn ein großer Hecht gebissen hat, so kann es allerdings eintreten, daß nicht der Fisch, sondern der Angler gedrillt wird, indem jener mit dem leichten Bootchen abgeht. Das Ganze bleibt also immerhin eine Seiltänzerei, und der Insasse tut gut daran, sich auf ein Bad gefaßt zu machen, was im Frühjahr und Herbst nicht gerade angenehm ist. Wir verzichten darauf, hier die verschiedenen Arten der Faltboote anzuführen. Beim Erwerb achte man jedenfalls auf möglichste Breite und Tragfähigkeit. Man will ja keine Renn- oder Langstrecken damit fahren, sondern ein für Fischereizwecke einigermaßen brauchbares Fahrzeug besitzen.

Diesem Typ ähnlich ist der den Birkenrinden-Kanus der Indianer nachgebaute Kanadier. Sie können von einem Mann bequem getragen werden, besitzen einen erheblichen Stauraum und sind auch ziemlich steif. Nur darf man nicht vergessen, daß man auf dem Boden sitzen muß. Wer es aus Bequemlichkeit vorzieht, dazu ein auf den ziemlich hohen Freibord gelegtes Brettchen zu benutzen, der darf sich nicht wundern, wenn er bei einer unvorsichtigen Bewegung plötzlich ins Wasser ausgeladen wird. In dieser Beziehung haben die Dinger ihre Mucken! Die Indianer benutzen sie zu langen Reisen auf den kanadischen Seen, wobei sie Zeltausrüstungen, Schießzeug und Proviant mitführen. Wohl ein Beweis ihrer vielseitigen Brauchbarkeit; aber man muß bedenken, daß diese Leute von Jugend auf gewohnt sind, mit diesen Dingern umzugehen. Für unsere Zwecke haben sie einen großen Nachteil: sie sind nicht zusammenlegbar, so daß eine Beförderung auf Fuhrwerk nicht ganz einfach ist, da sie bei ihrer Länge von etwa 5 m stets in der Fahrtrichtung liegen müssen, da sie sonst die Straße sperren, doch kann man sie ihrer Leichtigkeit wegen wohl auf jedem Jagdwagen mitführen.

Während bei Verwendung der Kanadier beim Fischen und Jagen die gleiche Vorsicht

Digitized by Google

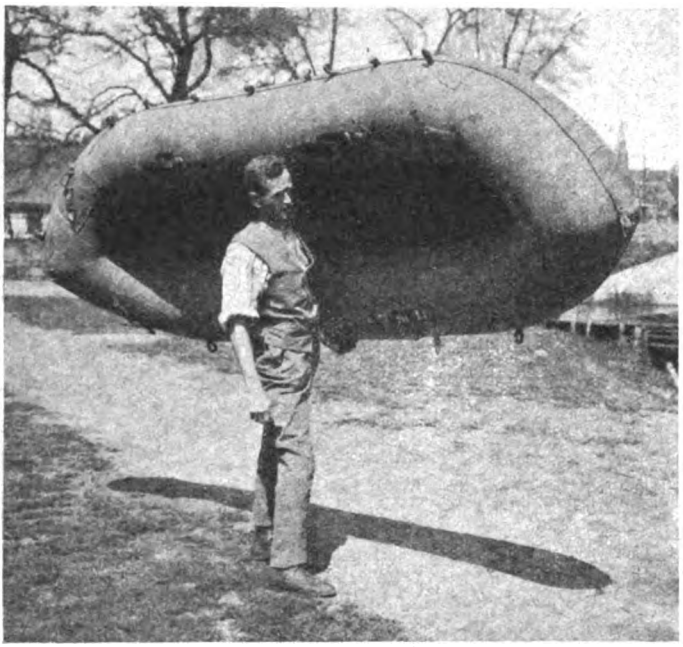


Abb. 2. Floßboot, aufgepumpt,
der Deutschen Floßbootwerke, G. m. b. H., Lübben N.-L.

geboten ist wie bei den Faltbooten, ist dies bei den sogenannten Floßbooten nicht der Fall. Im Gegenteil, sie sind praktisch nahezu unkenterbar und gewähren sogar beim Umschlagen und Vollschlagen einen höheren Grad der Sicherheit als jeder normale Kahn. Auch hier ist das Prinzip bei den verschiedenen Arten das gleiche: Ein luftdichter Schlauch wird, ähnlich wie beim Fahrradreifen, fest aufgepumpt und nimmt nun die Gestalt eines Bootskörpers an, wobei der Innenraum durch ein System schmaler, zusammenrollbarer Planken tragfähig gemacht wird. Mit großer Fachkenntnis durchgearbeitet und daher auch wohl am meisten verbreitet sind die in verschiedenen Größen hergestellten Fahrzeuge der Deutschen Floßbootwerke. Schon das kleinste Muster genügt allen Ansprüchen, die der Fischer und Jäger an ein durchaus brauchbares Fahrzeug stellen kann. (Abb. 2.) Es trägt bequem zwei Mann, läßt sich leicht rudern und segeln. Die neuesten Ausführungen sind mit einer beiderseits gummierten Segeltuchhülle versehen, die jedes Stocken in der Leinwand auch bei längerem Liegen im Wasser verhindert und die Geschwindigkeit des geruderten oder gesegelten Bootes erhöht, das so steif ist, daß ein Umschlagen so gut wie ausgeschlossen ist. Was das bedeutet, kann jeder ermessen, der mal beim Fischen oder Jagen schlechte Erfahrungen gesammelt hat. Aber auch der Sportangler weiß dies zu schätzen, denn nur aus diesem transportablen Fahrzeug kann er unbesorgt Weitwürfe machen und den gehakten großen Fisch in Gemütsruhe drillen, beim Netzelegen und Reusenstellen sich unbesorgt bewegen, ebenso wie der Jäger beim Schuß auf aufstehendes Wasserwild. (Abb. 3.)

Zum Transport wird die Luft entleert, das Boot zum Format eines größeren Rucksacks zusammengerollt und nötigenfalls auf ein kleines, schiebkarrenähnliches Gestell verladen, dem die Paddel als Handhaben dienen. (Abb. 4.) Mit Hilfe eines mitgelieferten Blasebalges ist das Floßboot in zwei Minuten aufgepumpt und damit verwendungsfähig.

Die mit bestem Segeltuch überzogene Hülle ist außerordentlich widerstandsfähig, so daß Verletzungen in der Praxis kaum vorkommen. Sollte sich dies durch einen unglücklichen Zufall ereignen, so stopft ein eigenartig konstruierter Pfropfen dieses in kürzester Zeit zu.

Auch die Luftfahrzeug-Gesellschaft bringt ein Schlauchboot für Angler und

Abb. 3. Floßboot mit Jäger
der Deutschen Floßbootwerke, G. m. b. H., Lübben N.-L.

Digitized by Google

Jäger, dessen Breite aber nicht genügt, um bei hastigen Bewegungen genügende Sicherheit gegen ein Umschlagen zu bieten. Die quer gelegte Doppelpaddel erscheint dafür nur als ein schwacher Notbehelf. (Abb. 5.)

Floßboote sind schon lange als Beiboote von Yachten und in zahlreichen Heeren als Ersatz für die schweren Pontons eingeführt, was ihre Brauchbarkeit wohl hinreichend beweist.

Als Kuriosum erwähnen wir hier noch den Möwe-Schwimmanzug der Textilwerke G. Winkler, die daneben noch Floßboote in einer älteren Form fertigt. Der Anzug macht in seiner Einfachheit einen bestechenden Eindruck, es mangelt ihm aber trotz der an den Beinen angebrachten „Flossen" an einer ausreichend schnellen Fortbewegungsmöglichkeit (Abb. 6.)

Abb. 4. Floßboot, transportbereit, der Deutschen Floßbootwerke, G. m. b. H., Lübben N.-L.

Der Preis der Faltboote und Kanadier dürfte etwa der gleiche sein, der der Floßboote um eine Kleinigkeit höher; er dürfte aber kaum den eines solide gebauten Kahnes oder Bootes übersteigen, bei denen noch der Antransport in Rechnung kommt. Die genannten Firmen versenden illustrierte Prospekte mit Preisangabe. So ist heute jedermann die Möglichkeit gegeben, durch Beschaffung eines seinen besonderen Absichten und Fähigkeiten entsprechenden transportablen Wasserfahrzeuges dem höchst unangenehmen Ärger zu entgehen, den ein unbewachter Kahn in neunundneunzig von hundert Fällen mit sich bringt.

Abb. 5.
Schlauchboot für Angler und Jäger auf dem Wasser der Luftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 62

Digitized by Google

Teichwirtschaftliches aus Frankreich.

Von F. O. Waldmann.

Man gibt sich in Frankreich jetzt viel Mühe, um die Teichwirte zur Zucht größerer Karpfen, als es bisher geschieht, zu veranlassen. Auch die Regierung unterstützt dieses Vorhaben, und man versucht in erster Linie eine schnellwüchsige französische Karpfenrasse heranzuzüchten. Die Anfänge hierfür sind bereits gemacht. Außerdem belehrt man die Teichwirte, daß es in ihrem Interesse ist, die Teiche nicht zu stark zu übersetzen, weil dann alle Fische nicht richtig abwachsen können. Hauptsache ist, stärkeres Besatzmaterial heranzuziehen; mit den bisher üblichen Zweisömmern, welche oft nur 60 bis 80 Gramm wiegen, kann man schlecht große Speisekarpfen erzielen. Deshalb will man gern Zweisömmer von wenigstens 300 bis 400 Gramm haben und glaubt aus solchen Fischen im Laufe eines Sommers Drei- bis Dreieinhalbpfünder ziehen zu können. Wenn man derartig schwere Zweisömmer schnellwüchsiger Rassen nimmt, so werden diese Fische im Laufe eines Sommers in dem prachtvollen Klima und den flachen Teichen in den Dombes reichlich vier Pfund schwer, wie man es an einzelnen Reparationskarpfen erlebt hat.

Die Franzosen stellen sich mehr und mehr auf die Zucht von Spiegelkarpfen ein, weil diese von den Juden in London, wohin viel exportiert wird, mit Vorliebe gekauft werden. Der einheimische französische Karpfen ist aber kein Spiegelkarpfen, sondern ein Schuppenfisch, welcher stark unserem Lausitzer ähnelt, aber durch jahrhundertlange Degeneration bei weitem nicht so frohwüchsig als unser Lausitzer ist. Immerhin loben viel französische Teichwirte ihre Schuppenkarpfen sehr, weil diese Fische nach ihrer Ansicht weit härter als die empfindlichen Spiegelkarpfen sind.

Man teilt mir des weiteren mit, daß in Frankreich das Füttern der Karpfen sich vorläufig nicht als rentabel erwiesen habe. Die Fische fressen wohl das vorgeworfene Futter und nehmen auch zu, aber bei weitem nicht in dem Maße wie die in Deutschland gefütterten Karpfen. Der französische verbuttete Karpfen hat meist die Schnellwüchsigkeit verloren; es gibt aber unter den Fischen auch immerhin noch einen Prozentsatz, der sich durch auffallend gutes Wachstum auszeichnet. Aus diesen Fischen will man die neue französische Karpfenrasse heranziehen.

Man schreibt mir, daß bei den heutigen Preisen der Teichwirt bei der Karpfenfütterung stark zusetzen muß. Für Frankreich kommt in erster Linie Mais als Karpfenfutter in Frage, weil in dem Lande Lupinen nur wenig gebaut werden. Größere Bedeutung legt man der Vermehrung des Naturfutters bei und hat mit einer Art Planktonimpfung in den Teichen verschiedentlich gute Erfolge erzielt. Das Verfahren ist folgendes: Man nimmt aus sehr planktonreichen Teichen einige Tonnen Wasser und fährt dieses in Teiche, welche wenig Plankton aufweisen.. Gleichzeitig mit der Impfung empfiehlt man das Einfahren von Jauche, Stallmist und vor allem Geflügelmist in die Teiche. Es sollen auf diese Weise bisher ziemlich ertragsarme Teiche gute Erträge gebracht haben. Die Sache hat manches für sich und sollte auch bei uns probiert werden.

Vertraulich teilt man mir mit, daß einzelne französische Händler, deren Namen ich nicht nennen darf, ein gutes Geschäft mit Karpfen in London machten. Man exportiert dorthin besonders die alten, großen Fische, darunter alte Zwicken von 10 bis 15 Pfund. Die Juden füllen die Karpfen und essen sie kalt in Aspik. Das Gericht schmeckt übrigens sehr gut. Vielleicht interessiert sich unser Handel auch für diesen Export und man hätte dann eine Absatzstelle für die übergroßen Karpfen, welche in Deutschland meist schlecht abzusetzen sind.

Über die Jungfische erfuhr ich, daß es davon in Frankreich in diesem Jahre überreichlich gibt. Man weiß dort manchmal gar nicht, was man mit dem Überfluß an kleinen Karpfen anfangen soll, ein großer Teil gelangt in die Friture, d. h. unter die Backfische. Ebenso macht man es auch mit dem Überfluß an jungen, fingerlangen Schleien.

Abb. 6. Jäger auf Entenjagd im „Möwe"-Schwimmanzug der Textilwerke Gustav Winkler, Berlin C 19.

Zu dem Artikel: „Transportable Wasserfahrzeuge für Fischereizwecke".

Geschäftsbedingungen im Handel mit Süßwasserfischen.

Gemeinsamer vorläufiger Entwurf des Deutschen Fischerei-Vereins und des Vereins Deutscher Fischhändler, Berlin.

§ 1. Nachstehende Geschäftsbedingungen gelten als Vertragsbestandteil für jedes Geschäft zwischen Käufer und Verkäufer; falls die Geschäftsbedingungen überhaupt nicht oder in bezug auf bestimmte Bestandteile im Einzelfall nicht gelten sollen, kann dies wirksam nur durch ausdrückliche

Digitized by Google

schriftliche Festsetzung der Teilnehmer des einzelnen Geschäftes herbeigeführt werden.

§ 2. Angebote sind bis zur schriftlichen oder telegraphischen Annahmeerklärung freibleibend.

Nur bei zeitlich festgelegten, d. h. für eine bestimmte Zeit gebunden abgegebenen Offerten (sogenannten Festofferten) gilt dies nicht.

Bei freibleibenden Angeboten ist derjenige, der das Angebot abgegeben hat, verpflichtet, unverzüglich nach Eingang der Annahmeerklärung anzuzeigen, daß er von der freibleibend abgegebenen Offerterklärung zurücktrete.

Wird die Annahmeerklärung telegraphisch abgegeben, so ist die Rücktrittserklärung ebenfalls telegraphisch abzugeben.

§ 3. Im Falle einer telegraphischen Offerte oder bei bezahlter Rückantwort ist der Verkäufer verpflichtet, dem Besteller von der Nichtausführbarkeit seines Auftrages telegraphisch Kenntnis zu geben.

§ 4. Die Preise verstehen sich ab Versandstation oder Lager, einschließlich der Kosten für die Verpackung und Vereisung.

Zulässig ist die Berechnung der Kosten für eine besonders gewünschte, von der üblichen abweichende Verpackung.

Zulässig ist ferner die Berechnung der Kosten für verlangte telegraphische oder telephonische Benachrichtigung, außer wenn es sich um Mitteilung der Unausführbarkeit eines Auftrages handelt.

§ 5. Der Verkäufer ist berechtigt, den Rechnungsbetrag nachzunehmen. Falls der Verkäufer von diesem Recht keinen Gebrauch macht, sind die Waren unverzüglich spätestens innerhalb drei Tagen nach Ablieferung bar ohne jeden Abzug zu bezahlen.

Bei der kommissionsweisen Verwertung von Einsendungen sind über die Erlöse nach der Versteigerung bzw. dem Verkauf sofort Abrechnungen auszustellen und der Betrag nach Abzug der Spesen und Auslagen zu bezahlen bzw. gutzuschreiben.

Nichteinhaltung dieser oder sonstiger vereinbarter Zahlungsbedingungen berechtigt den Verkäufer, vom Fälligkeitstage ab auch ohne erfolgte Mahnung Zinsen in Höhe des Reichsbankdiskonts zu verlangen.

§ 6. Das am Versandplatz vom Verkäufer festgestellte Gewicht ist für die Feststellung der Rechnungsbeträge maßgebend. — Als Versandplatz in diesem Sinne gilt der in den §§ 14 und 16 erwähnte Verladebahnhof. Kommt ein solcher nicht in Betracht, so ist der sonstige Versandplatz auch zugleich Versandplatz in diesem Sinne. — Die auf dem Transport entstehenden Gewichtsminderungen trägt der Käufer vom Zeitpunkt der Übergabe der Sendung an die Eisenbahn, die Post oder einen Beauftragten des Käufers ab.

§ 7. Für die der Preisberechnung zugrunde zu legenden Sortierungen ist das in der Anlage beigefügte Verzeichnis*) maßgebend. Das Verzeichnis kann von . . . . (folgen die betreffenden Organisationen) nach Maßgabe des Bedürfnisses abgeändert und neu veröffentlicht werden.

§ 8. Bei telegraphischen Geschäftsabschlüssen trägt der Absender die Gefahr für unrichtige Übermittlung oder Verstümmelung, soweit die unrichtige Übermittlung oder Verstümmelung nicht offensichtlich ist.

Bei telephonischer Bestellung trägt der Käufer die Folgen aller derjenigen Mißverständnisse, die der Verkäufer nicht zu vertreten hat.

§ 9. Wird vom Käufer telegraphische Bestätigung des Auftrages oder Versandanzeige gewünscht, so geschieht dies auf Kosten des Käufers.

§ 10. Bei telegraphischen Aufträgen bezeichnet die vor der bestellten Gattung stehende Zahl, falls nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, stets die Pfundzahl, nicht die Stückzahl.

§ 11. In Auftrag gegebene Lieferungen werden, wenn nicht anders verlangt, als gewöhnliches Eilgut aufgegeben und sind möglichst am Tage des Auftrages abzusenden; laufen Aufträge für die Ausführung am gleichen Tage zu spät ein, gelten sie für den auf den Bestelltag folgenden Tag.

§ 12. Gegebene Aufträge können nur zurückgenommen werden, sofern die bestellte Ware sich noch nicht auf dem Wege zur Bahn befindet oder nicht nachweislich für den Besteller angeschafft bzw. zurückgestellt worden war. Auf Verlangen hat der Besteller für den durch die Zurücknahme des Auftrages entstandenen Schaden dem Verkäufer Ersatz zu leisten.

§ 13. Bei auf Sicht getätigten Großabnahmen lebender Fische sind mündlich getätigte Abschlüsse zwar rechtsverbindlich, sollen aber schriftlich bestätigt werden.

§ 14. Der Verkäufer ist verpflichtet, für rechtzeitige Anlieferung (zur Bahnstation usw.) zu sorgen.

Alle Lieferungen lebender Fische verstehen sich für gesunde, lebende Ware, sachgemäß und sorgfältig ausgeführt.

§ 15. Gewähr für lebende Ankunft ist besonders zu vereinbaren; sie ist erfüllt, wenn 95 % der Sendung lebend auf dem Bestimmungsbahnhof eintreffen.

§ 16. Der Versand ab Verladebahnhof geschieht auf Rechnung und Gefahr des Empfängers. Der Verkäufer hat alle Kosten und die Gefahr der Lieferung bis zum Verladebahnhof zu tragen. Die durch den Versand ab Verladebahnhof und durch Rücksendung an den Transportgeräten entstehenden Schäden gehen zu Lasten des Käufers nur so weit, als der Verkäufer nicht Schadenersatz von der zuständigen Eisenbahnverwaltung verlangen kann.

§ 17. Lieferungsbehinderung durch höhere Gewalt, z. B. Krieg, Aufruhr Streik sowie durch Betriebsstörungen oder durch ungenügende oder verspätete Waggonbestellung, entbindet von der Innehaltung eines für die Lieferung vereinbarten oder gestellten Termins, ohne daß dadurch Ansprüche auf Abnahme, auf Schadenersatz oder auf Nachlieferung zu gleichen Preisen geltend gemacht werden können.

*) Siehe A. F.-Z. Nr. 15 1924 und Fischerei-Zeitung, Neudamm, Nr. 25 1924, Seite 271.

Digitized by Google

§ 18. Fässer, Kübel, Kannen mit oder ohne Sauerstoffgerät sowie Kisten zum Versand von Fischeiern, lebenden Satzfischen und von Fischbrut werden nur leihweise überlassen, ohne daß besondere Vergütung hierfür vom Verkäufer beansprucht werden kann, es sei denn, daß abweichende Vereinbarungen getroffen worden sind.

Die vorgenannten Gerätschaften müssen möglichst sofort, spätestens an dem der Ankunft folgenden Tage, frachtfrei und gut verschlossen zurückgesandt werden. Bei verspäteter Rücksendung, längstens drei Tage nach Empfang, kann der Verkäufer eine Leihgebühr von 1 RM je Tag und Stück in Rechnung stellen.

Körbe und Kisten beim Trockenversand von Speisefischen werden mangels abweichender Vereinbarungen billigst berechnet, aber nicht vom Verkäufer zurückgenommen.

§ 19. Beanstandungen sind vom Verkäufer nur zu berücksichtigen, wenn sie ihm unverzüglich, und zwar spätestens innerhalb sechs Stunden (Dienststunden der öffentlichen Verkehrsanstalten) nach Bereitstellung der Ware zur Auslieferung am Bestimmungsort telegraphisch oder telephonisch zugehen.

§ 20. Mit beanstandeten Waren darf nur laut der Verfügung des Verkäufers verfahren werden. Die Ware ist alsdann auf Verlangen des Verkäufers unverzüglich, unverkürzt und ordnungsmäßig verpackt auf Kosten des Verkäufers

(Fortsetzung Seite 837.)

Nachweisung der im Kalenderjahre 1926 in Preußen ausgestellten Fischereischeine.

§§ 92 ff. des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (G.-S. S. 55).

Lfde. Nr.	Verwaltungsbezirk	Inländer-Fischereischeine	Ausländer-Fischereischeine
1	2	3	4
1	Reg.-Bez. Königsberg	3 179	.
2	„ Gumbinnen	1 518	.
3	„ Allenstein	820	.
4	„ Westpreußen	311	.
	Provinz Ostpreußen:	5 828	.
5	Stadtbezirk Groß-Berlin (Summe für sich)	5 044	18
6	Reg.-Bez. Potsdam	5 690	10
7	„ Frankfurt a. O.	5 751	3
	Provinz Brandenburg:	11 441	13
8	Reg.-Bez. Stettin	7 129	.
9	„ Köslin	1 337	.
10	„ Stralsund	1 836	.
	Provinz Pommern:	10 302	.
11	Grenzmark Posen-Westpreußen (Summe für sich)	1 242	.
12	Reg.-Bez. Breslau	2 583	3
13	„ Liegnitz	1 915	6
	Provinz Niederschlesien:	4 498	9
14	Provinz Oberschlesien (Summe für sich)	610	.
15	Reg.-Bez. Magdeburg	3 214	.
16	„ Merseburg	314	2
17	„ Erfurt	309	.
	Provinz Sachsen:	3 837	2
18	Prov. Schleswig-Holstein (Summe für sich)	3 134	1
	Seite	45 936	43

Lfde. Nr.	Verwaltungsbezirk	Inländer-Fischereischeine	Ausländer-Fischereischeine
1	2	3	4
	Uebertrag	45 936	43
19	Reg.-Bez. Hannover	1 338	3
20	„ Hildesheim	585	3
21	„ Lüneburg	1 670	.
22	„ Stade	1 449	2
23	„ Osnabrück	565	4
24	„ Aurich	688	1
	Provinz Hannover:	6 295	13
25	Reg.-Bez. Münster	950	2
26	„ Minden	1 145	.
27	„ Arnsberg	1 611	1
	Provinz Westfalen:	3 706	3
28	Reg.-Bez. Kassel	1 318	2
29	„ Wiesbaden	2 053	7
	Provinz Hessen-Nassau:	3 371	9
30	Reg.-Bez. Koblenz	2 389	26
31	„ Düsseldorf	2 692	49
32	„ Köln	2 090	19
33	„ Trier	1 893	61
34	„ Aachen	206	2
	Rheinprovinz:	9 270	157
35	Reg.-Bez. Sigmaringen (Summe für sich)	192	1
	Gesamtsumme:	68 770	226
	Gegen das Vorjahr mehr	9 589	31

Anmerkung. Die Gesamtzahl der 1926 ausgegebenen Fischereischeine weist gegen die Jahre 1924 und 1925 eine beträchtliche Steigerung auf. Daran sind insbesondere die Provinzen Ostpreußen, Niederschlesien, Westfalen und Stadt Berlin beteiligt, während die Provinz Brandenburg auffallenderweise einen Rückgang der Scheine zu verzeichnen hat.

Digitized by Google

weiter- oder zurückzusenden. Ist die Verfügung des Verkäufers nicht so rechtzeitig zu erlangen, daß eine erhebliche Qualitätsminderung vermieden werden kann, so hat der Käufer die beanstandete Ware abzunehmen und bestens zu verwerten. — Satzfische, Fischbrut und Fischeier sind stets abzunehmen unbeschadet der dem Käufer zustehenden Ersatzansprüche. Der Käufer ist zu pfleglicher Behandlung der beanstandeten Ware verpflichtet.

§ 21. Bei begründeten Beanstandungen hat der Käufer nur Anspruch auf Herabsetzung des Kaufpreises (in bezug auf den beanstandeten Teil der Sendung) oder auch auf Ersatzlieferung; der Anspruch auf Ersatzlieferung entfällt jedoch, wenn der Verkäufer ohne Schädigung seines Betriebes entsprechende Mengen nicht mehr abgeben kann.

§ 22. Unbestellte Ware hat der Adressat das Recht zu verweigern, ohne verpflichtet zu sein, den Absender hiervon zu benachrichtigen. Bei Abnahme gilt unbestellte Ware als in Kommission gegeben.

§ 23. Erfüllungsort für Zahlung ist der Wohnort des Verkäufers; der Gerichtsstand richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

§ 24. Die §§ 6, 16 und 22, Satz 1, gelten nicht für Einsendungen in Kommission.

Die vorstehenden Geschäftsverbindungen sind vom Deutschen Fischerei-Verein und dem Verein Deutscher Fischhändler gemeinsam entworfen worden und sollen in einer Besprechung am 12. Oktober d. J., 10 Uhr vormittags, im Sitzungszimmer des Deutschen Fischerei-Vereins gemeinsam mit dem Deutschen Seefischerei-Verein, dem Reichsverband der Deutschen Fischkleinhändler, dem Verein Deutscher Teichwirte, dem Verein Deutscher Forellenzüchter, dem Verband Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten und dem Reichsverband Deutscher See- und Küstenfischer durchberaten werden zwecks endgültiger Festlegung. Im Anschluß an diese Besprechung ist beabsichtigt, die angenommene Fassung den Industrie- und Handelskammern zuzustellen, mit dem Antrage, diese Bedingungen anzuerkennen und als handelsüblich zu erklären. Deutscher Fischerei-Verein.

Kleinere Mitteilungen.

Personalien.

Dr. Fr. Schiemenz, Wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Fischerei, ist vom 1. November d. J. an mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Oberfischmeisters für die Binnengewässer der Provinz Hannover an Stelle des von seinem Ehrenamte zurücktretenden Geheimen Baurats Recken betraut worden.

Dr. H. Heidrich übernimmt vom 1. Oktober d. J. ab die kommissarische Verwaltung der durch Versetzung des bisherigen Stelleninhabers in den Ruhestand freiwerdenden Stelle des Oberfischmeisters für die Nordsee mit dem Sitze in Altona.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Prüfung von Fischerlehrlingen in Brandenburg.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin veranstaltet in diesem Jahre wieder eine Prüfung von Fischerlehrlingen, um ihnen Gelegenheit zu bieten, ihre Fähigkeiten vor einer Prüfungskommission nachzuweisen. Die Prüfung wird am 17. November 1927, vormittags 9 Uhr, in der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen abgehalten. Der Prüfungskommission gehören an: Geheimrat Professor P. Schiemenz, Friedrichshagen, Oberfischmeister Dr. Quiel, Berlin, Großfischermeister Otto, Altgrimnitz, Fischermeister Speichert, Päwesin, Geschäftsführer Direktor Schmidt von der Landwirtschaftskammer.

Zur Prüfung können Fischerlehrlinge zugelassen werden, die vor Beendigung ihrer dreijährigen Lehrzeit stehen und im letzten Lehrjahre an einem Lehrkursus teilgenommen haben. Vom 7. bis 15. November wird von der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen im Einvernehmen mit dem Herrn Oberfischmeister ein achttägiger Kursus für Fischerlehrlinge abgehalten werden, und es wird den Prüflingen empfohlen, an diesem Kursus teilzunehmen. Die Prüfung der Lehrlinge erstreckt sich auf:

1. Gerätekunde und Behandlung, Fang und Verwertung der Fische und Buchführung.
2. Biologie der Gewässer } daran Ausnutzung
3. Biologie der Fische } durch die Fischerei.
4. Fischereiliche Rechts- und Verwaltungskunde.

Die Anweisungen zur Ausbildung von Lehrlingen in der Seen-, Teich- und Flußwirtschaft werden dem Lehrherrn sowie dem Lehrling von der Landwirtschaftskammer kostenlos überlassen. Dem Prüfling wird es freigestellt, Flußfischerei, Seenfischerei oder Teichwirtschaft als Hauptfach für die Prüfung zu wählen. Der Lehrling hat als Gesellenstück ein selbstgefertigtes Fanggerät zur Prüfung mitzubringen sowie eine Bescheinigung des Lehrherrn über die Selbstanfertigung dieses Gerätes.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mk. Diese ist mit der Anmeldung zur Prüfung unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und eines Zeugnisses des Lehrherrn bis zum 10. November der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 4 bis 6, einzusenden. Nach dem 10. November eingehende Gesuche auf Zulassung zur Prüfung können nicht berücksichtigt werden.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin, Abteilung für Kleintierzucht. Schmidt, Geschäftsführer.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Schlechter Neunaugenfang in der Weichsel.** Vergeblich haben in diesem Jahre die Fischer im

Digitized by Google

Mündungsgebiet der Weichsel auf einen guten Neunaugenfang gewartet, der nur bei Hochwasser möglich ist. Das sogenannte „Dominiks-Hochwasser" blieb aus, so daß der Fang sehr gering war.

Fischereisport.

Wurfturnier des Bayerischen Landes-Fischereivereins.

Bei strömendem Regen fand am Sonntagvormittag, dem 25. September, an dem oberen Teil der Isarflößlende in München das erste Wurfturnier für Sportfischer statt. Da die Angler sich vor dem Naß nicht scheuen, war eine stattliche Anzahl von Konkurrierenden und Zuschauern erschienen, die tapfer bis zum Schluß des Turniers nach 1 Uhr mittags aushielten und aus den Vorführungen, die außer Konkurrenz der bekannte Berliner Meister Pieper mitmachte, die Überzeugung gewannen, daß die durch Training geschulten Weit- und Zielwürfe auch für die Praxis des Sportanglers von großem Wert sein können. Das Ergebnis des Turniers ist folgendes: 1. Weitwerfen mit eigener Fluggerte: I. Jakob Wieland (24,5 Meter), II. Legrand (23,5 Meter), II. Dr. Wohlmuth jun. (23,5 Meter), III. Dipl.-Ing. Menzebach mit 23,2 Meter. — 2. Zielwerfen mit der Fluggerte: I. Geisler, Nürnberg, II. Dr. Wohlmuth jun., III. Jakob Wieland, zweiter III. Sanitätsrat Dr. Wohlmuth. — 3. Weitwurf mit Spinngerte (15 Gramm Gewicht): I. Jakob Wieland (42,92 Meter), II. Fräulein Wieland (36,40 Meter), III. Menzebach (34,26 Meter). — 4. Überkopfwurf-Weitwerfen: I. Menzebach (89 Meter), II. Fräulein Wieland (71,65 Meter). — 5. Zielwerfen mit langer Gerte (30 Gramm Gewicht): I. Jakob Wieland, II. Menzebach. — 6. Zielwurf mit Spinngerte: I. Menzebach, II. Wieland. — 7. Zielwerfen mit Spinngerte (30 Gramm Gewicht): Fräulein Wieland. — Jakob Wieland erhielt zugleich den Titel der Meisterschaft des Bayerischen Landesfischereivereins.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im August 1927.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

I. Einfuhr.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Hechte	Zander	Barsche	Bleie	Plötzen	Lachse	Krebse
Belgien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Dänemark	—	1	30	3149	11	4	7	1	5	4	—
Danzig	—	—	—	86	—	—	—	—	1	197	—
Estland	—	—	—	12	—	28	—	—	—	—	—
Frankreich	5	—	9	3	—	—	—	—	—	—	—
Elsaß-Lothringen	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	151	—
Jugoslawien	45	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	151
Memelland	—	—	—	3	11	11	36	—	22	1	102
Niederlande	—	243	—	9	30	1	4	7	35	137	—
Norwegen	—	—	—	107	—	—	—	—	—	133	—
Ostpolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	635
Poln.-Oberschlesien	26	11	—	2	—	—	—	—	—	—	77
Westpolen	—	4	—	9	3	—	15	5	2	—	104
Oesterreich	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	—
Schweden	—	—	—	560	10	19	2	—	—	12	—
Schweiz	—	—	—	—	1	—	—	2	—	3	—
Tschechoslowakei	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	142	—
Kanada	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48	—
Zusammen	86	261	40	3940	68	67	64	16	65	631	1081

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 5492 dz.

II. Ausfuhr.

	Süßwasserfische	Krebse
Belgien	—	4
Dänemark	2	—
Frankreich	29	94
Elsaß-Lothringen	17	40
Großbritannien	1	—
Luxemburg	—	21
Niederlande	111	—
Oesterreich	13	—
Zu übertragen	173	159 dz

	Süßwasserfische	Krebse
Uebertrag	173	159
Westpolen	9	—
Schweden	12	36
Schweiz	260	4
Tschechoslowakei	66	—
Vereinigte Staaten	1	—
Helgoland	2	—
Zusammen	523	199 dz

Digitized by Google

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben auch in emsländischen Gewässern.** Die Folgen der letzten Hochwässer haben sich auch im Haren-Rütenbrockkanal, Regbez. Oldenburg, durch ein ausgedehntes Fischsterben bemerkbar gemacht.

Wichtige Entscheidungen.

Anordnungsbefugnisse des Vorstandes einer Fischereischutzgenossenschaft.

(Urteil des Preußischen Oberverwaltungsgerichts — Wasserwirtsch. Senat — vom 7. 4. 1927 — V. A. 10. 26.)

Im Verwaltungsstreitverfahren wehrte sich ein Mitglied einer Fischerei-Schutzgenossenschaft gegen Anordnungen des Genossenschaftsvorstandes, wonach ihm die Änderung seiner unvorschriftsmäßigen Aalfänge im Genossenschaftsgebiet unter Androhung von Strafe aufgegeben wurde. Die Klagevoraussetzungen waren gegeben und auf § 57 des Preußischen Fischereigesetzes gestützt. Unter den § 57 FG. fallen nur solche Anordnungen des Vorstandes einer Genossenschaft oder seines Vorsitzenden, die von ihnen einmal in Ausübung ihrer Befugnisse erlassen werden, andererseits nur gegen ein Mitglied der Genossenschaft (einzelne Genossen) gerichtet sein dürfen. Nach § 36 Abs. 1 Ziff. 1 FG. besteht der Zweck einer Fischerei-Schutzgenossenschaft in der geregelten Aufsichtsführung und in gemeinschaftlichen Maßnahmen zum Schutze des Fischbestandes. Hierzu gehört insbesondere und vor allem, darüber zu wachen und die Genossen dazu anzuhalten, daß sie sich bei Ausübung ihres Fischereirechts im Genossenschaftsgebiet innerhalb der gesetzlichen Schranken halten. Daß die Fischerei-(Ortspolizei-)behörde die gleiche Aufgabe und Befugnis hat, ändert an Vorstehendem nichts. Aus der Aufgabe der Schutzgenossenschaften, für ihr Gebiet zum Schutze des Fischbestandes Schonmaßregeln und behufs planmäßiger Besetzung ihrer Gewässer eine Bestimmung des Einsetzmaterials und ähnliches allgemein festzusetzen, folgt auch die Befugnis des Vorstandes, gegenüber zuwiderhandelnden Genossen eine entsprechende Einschränkung der Ausübung ihres Fischereirechts nach § 56 FG. anzuordnen und zwangsweise durchzusetzen.

Gehen hiernach die Befugnisse des Genossenschaftsvorstandes weiter als diejenigen der Polizeibehörde, deren Einschreiten auf Verstöße gegen gesetzliche oder polizeiliche Vorschriften beschränkt ist, so fehlt es an einem ausreichenden Anhalte, dem Vorstande die Zuständigkeit in den Fällen abzusprechen, die zugleich Gegenstand der polizeilichen Aufgabe sind. Eine solche gleichzeitige Befugnis zweier Stellen steht an sich mit den sonst in der Gesetzgebung beobachteten Grundsätzen, insbesondere auch mit dem Grundsatze der Einheitlichkeit der Staatsgewalt, nicht im Widerspruch und ist auf dem Gebiete der Fischerei, wo es namentlich bei größeren Gewässern den örtlichen Polizeiverwaltungen an Mitteln zu einer genügenden Beaufsichtigung der Fischereiausübung fehlt, besonders am Platze. Außerdem ist durch die Vorschrift des § 57 FG. dafür gesorgt, daß die Behörden, welche über die Rechtsmittel gegen die Anordnungen der Genossenschaftsvorstände zu entscheiden haben, im wesentlichen dieselben sind, welche für den Erlaß ortspolizeilicher Anordnungen und die Rechtsmittel dagegen zuständig sind.

Somit ist die erste Voraussetzung, daß die angefochtene Anordnung in Ausübung der Befugnisse des Genossenschaftsvorstandes erlassen ist, gegeben. Als Genosse kommt der Kläger aber nur insoweit in Frage, als er im Genossenschaftsgebiet einen Aalfang kraft eigenen Fischereirechts betreibt, denn nach § 56 FG. können nur wirkliche „Fischereiberechtigte" Mitglieder einer Genossenschaft sein, nicht aber auch Fischereipächter oder Inhaber eines Erlaubnisscheines. Die angefochtene Anordnung kann hiernach, soweit sie sich auf den einen der beanstandeten Aalfänge erstreckt, gegenüber dem Kläger nicht auf § 56 FG. gestützt werden und war somit außer Kraft zu setzen. Es muß dem Genossenschaftsvorstande überlassen bleiben, sich wegen der Änderung der Aalfangvorrichtung an deren Eigentümerin und Inhaberin des Fischereirechts, die Stadt B., zu wenden oder, falls diese nicht Genossin sein sollte, die örtliche Fischereibehörde (Ortspolizeibehörde) um ihr Einschreiten zu ersuchen. Da der andere Aalfang innerhalb des Genossenschaftsgebiets liegt, der Kläger mit ihm Genosse ist, sind die Voraussetzungen des § 56 FG. gegeben.

D.-Bn.

Bei Verträgen, deren Rechtsverbindlichkeit von einer behördlichen Genehmigung abhängt, haften die Vertragsparteien für arglistige oder schuldhafte Handlungen.

(Urteil des Reichsgerichts vom 23. Juni 1926 — V. 487/26.)

Wenn auch aus einem Vertrage, dessen Rechtsverbindlichkeit erst durch die gesetzlich vorgeschriebene Genehmigung einer Verwaltungsbehörde begründet wird, vertragliche Beziehungen nicht vor Erteilung der Genehmigung entstehen, so bleibt doch zu berücksichtigen, daß bis zur endgültigen Entscheidung ein Schwebezustand besteht, während dessen eine rechtliche Gebundenheit der Parteien grundsätzlich als möglich anzuerkennen ist, und zwar auch dann, wenn der Vertrag in der Folge Rechtswirksamkeit nicht erlangt, weil die Verwaltungsbehörde die Genehmigung versagt. Nach den Grundsätzen, die in der Rechtsprechung des Reichsgerichts feststehen, hat der eine Vertragsteil dem anderen dafür zu haften, wenn er diesem bei Vertragsschluß Umstände, von denen sich jener sagen mußte oder gar wußte, daß sie für den Willensentschluß des anderen von wesentlicher Bedeutung seien, fahrlässig verschwiegen oder darüber unrichtige Angaben gemacht hat — und dies auch dann, wenn der Vertrag in der Folge nicht oder nicht rechtwirksam zustande gekommen ist. In diesem Sinne bedeutsame Tatsachen kundzugeben, ist der Vertragsgegner nach Maßgabe der Anforderungen von Treu und Glauben im redlichen Verkehr verpflichtet. Seine Verpflichtung erwächst aus einem durch die Vertragshandlungen als solche begründeten Rechtsverhältnis. Es ist nicht einzusehen, warum nicht rechtsähnliche Forderungen in einem Falle sollten aufgestellt werden dürfen, wo — wenngleich zunächst unter der Rechtsbedingung einer behördlichen Genehmigung — ein Vertragsschluß zustande gekommen ist, dem immerhin eine beschränkte Bindungskraft zuzusprechen ist. Hat während der

Digitized by Google

Dauer dieser Bindung der eine Vertragsteil dem anderen in der in Rede stehenden Weise durch unzulängliche Rücksichtnahme auf dessen berechtigte Interessen schuldhaft (§ 276 BGB.) Schaden zugefügt, so ist jener grundsätzlich zum Ersatz dieses Schadens verpflichtet. Seine Schadenersatzpflicht steht ebensowohl unter der Einschränkung des § 254 BGB., sofern den Geschädigten eigenes Verschulden im Sinne dieser Vorschrift trifft, wie unter der Erweiterung nach § 278 BGB., sofern dieser sich zur Erfüllung der in Rede stehenden Sorgfaltspflicht einer Hilfsperson bedient hat.

D.-Bn.

Frage und Antwort.

Frage 18. Madenfütterung an Forellen und Karpfen. Welche Erfahrungen haben andere Teichbesitzer mit Madenfütterung gemacht? Ich habe in die Madenkästen meiner Teiche Seefischfleisch gelegt; die sich bildenden Maden wurden bisher von den Fischen gierig aufgenommen, die dabei prächtig gedeihen. Nebenher werden noch geschrotene Lupinen gefüttert. Die Teiche sind besetzt mit Satzkarpfen und Satzforellen. E. W. in G.

Antwort: Madenfütterung ist im allgemeinen sehr wohl zu empfehlen, schon deshalb, weil das Futtertiere aus dem Insektenreiche betrifft, das auch in der freien Natur den Forellen vorherrschend die Nährtiere liefert, aber trotzdem darf sie nicht übertrieben werden, denn erfahrungsgemäß erkranken Forellen leicht an Darmentzündung, wenn sie überwiegend mit Maden ernährt werden, vermutlich weil die diesen Maden noch anhaftenden und auch in den Verdauungswerkzeugen vorhandenen Faulstoffe den Darm reizen. Das nicht allein. Vorherrschende Madenfütterung verdirbt auch aus demselben Grunde den Geschmack des Forellenfleisches und beeinträchtigt deshalb den Absatz der Speiseforellen. Will man sich trotzdem auf starke Madenfütterung einstellen, so muß man diese vor der Verfütterung in Torfmull betten, bis sie in diesem die anhaftenden faulen Fleischteile verloren und auch den Darm entleert haben. Zu raten ist ferner, die Madenkästen nahe über den Wasserspiegel anzubringen, dann fangen die Forellen die diese umschwärmenden Schmeißfliegen mit ab, die natürlich als solche ein durchaus einwandfreies Futter bedeuten. — Warum verfüttert nun aber der Herr Anfragende nicht die Seefische direkt? Mit einer Hackmaschine (Wolf) zerkleinert, werden sie von Forellen, ebensowohl auch von Karpfen, gern aufgenommen. Um auf diese direkte Futterweise ein Pfund Forellenzuwachs zu erzielen, werden je nach dem Alter der Fische und dem Verfahren nur fünf bis sieben Pfund Seefische benötigt, auf dem Umwege über die Madenerzeugung aber mehr als das Doppelte. Das gibt zugleich eine Unterlage für die Kalkulation. Allerdings dürfen die zerkleinerten Seefische jeweils mehrere Male am Tage nur in solcher Menge eingeworfen werden, in der sie bald weggefressen werden. Länger im Wasser gelegenes Futter, das die Forellen verschmähen, wird von den Karpfen noch weggefressen, kommt also bei solchem Mischbesatze nicht um. Von der Verfütterung verdorbener Seefische gilt bezüglich der Beeinträchtigung des Geschmackes dasselbe wie von der Madenfütterung. Auch Karpfen nehmen den Geschmack verdorbener Futtermittel schnell an. Soll das vermieden werden, so dürfen sie nur in einer auch für den menschlichen Genuß tauglichen Frische verfüttert werden. Arens.

Wenn sich der Herr Anfragende über alle solche und ähnliche Fragen des genaueren unterrichten will, so wird ihm geraten, sich das Dießner-Arenssche Buch: „Die künstliche Zucht der Forelle, III. Auflage, Verlag J. Neumann, Neudamm, Preis 12 RM" anzuschaffen. Darin ist das alles eingehend behandelt, ganz besonders die künstliche Fütterung der Forellen in allen Altersklassen und zu allen Verwendungszwecken.

Die Schriftleitung.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

Herbstquartal der Prenzlauer Fischerinnung. Die Fischerinnung hielt am Sonnabend, dem 24. September, im Ratskeller ihr Herbstquartal ab. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde war der Stadtrat Wienholz erschienen. Der Obermeister Grametke begrüßte zunächst die Kollegen und den Vertreter der Aufsichtsbehörde und gedachte alsdann des kürzlich zur Großen Armee heimgerufenen langjährigen Altgesellen Karstädt, Prenzlau. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen. Die hiernach vorgenommenen Wahlen brachten die einstimmige Wiederwahl des Obermeisters Grametke, Prenzlau, des stellvertretenden Schriftführers Friese, Kuhz, der Prüfungsmeister Wilhelm Kraatz, Parsteinwerder, und Ewald Rohde, Seehausen, des Rechnungsprüfers Schlüßler, Grünow, und des Altgesellen Gläsemann, Prenzlau. An Stelle des verstorbenen Altgesellen Karstädt, Prenzlau, wurde Zingelmann, Parsteinwerder, gewählt. Alsdann berichtete der Obermeister über das bevorstehende fünfzigjährige Jubiläum des Brandenburgischen Fischereivereins sowie über die Schaffung anerkannter Lehrbetriebe durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Nachdem noch einige interne Innungsangelegenheiten Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung vom Obermeister geschlossen. Ein gemeinsames Essen hielt jedoch die Mitglieder mit den nach Versammlungsschluß erschienenen Familienangehörigen bis zum Eintritt der Polizeistunde gemütlich beisammen.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

129. **Wasserrechtsantrag.** Die Schlesischen Zellulose- und Papierfabriken A.-G. in Maltsch a. d. O. haben die Verleihung von Wasserrechten beantragt, u. a. des Rechts, die Wirtschafts- und Fabrikationsabwässer sowie Überschußwasser in einer Gesamtmenge von täglich bis zu 12980 cbm nach behördlich vorgeschriebener Reinigung in die Oder einzuleiten. Widersprüche können bis zum 22. Oktober 1927 bei dem Amtsvorsteher über Maltsch schriftlich in zweifacher Ausfertigung oder mündlich zu Protokoll angebracht werden. Die Akten und Zeichnungen liegen während der Einspruchsfrist bei dem Amts-

Digitized by Google

vorsteher über Maltsch während der Dienststunden zur Einsicht aus. Dr. G.

130. **Winterschonzeit.** Die diesjährige Winterschonzeit erstreckt sich in der Provinz Niederschlesien auf die Zeit vom 16. Oktober bis einschließlich 10. Dezember. Der Fang von Forellen ist im Regierungsbezirk Breslau in den nicht geschlossenen Gewässern der Kreise Frankenstein, Glatz, Habelschwerdt, Münsterberg, Neurode, Nimptsch, Reichenbach, Schweidnitz, Strehlen und Waldenburg verboten. Für den Regierungsbezirk Liegnitz gilt die Winterschonzeit 1. für den Bober von Landeshut an aufwärts und für alle diejenigen seiner Nebengewässer, welche oberhalb des Einflusses des Kleinen Bobers bei Bunzlau liegen, mit Einschluß dieses letzteren; 2. für den Queis von Marklissa an aufwärts; 3. für die Katzbach und für die Schnelle Deichsa von der unteren Grenze des Goldberg-Haynauer Kreises an aufwärts sowie für deren Nebengewässer, welche oberhalb dieser Grenze einmünden. Die Winterschonzeit erstreckt sich also nur auf die Forellengewässer. Dr. G.

Nachrichten aus dem Obersischmeisterbezirk Swinemünde.

653. **Die Ausgabe der Erlaubnisscheine für die Herbst- und Winterfischerei** in den Oderströmen nebst Dammschen See und Papenwasser findet am 4. und 5. Oktober 1927 um 9 Uhr in Stettin im Restaurant „Hafkante", Ecke Junker- und Frauenstraße, statt.

Diejenigen Erlaubnisscheininhaber, die im Besitze von Erlaubnisscheinen auf Handangeln sind, haben ihre Fischereischeine für das Jahr 1928 vom 1. Januar 1928 ab auf der Kreiskasse in Stettin zu erneuern.

654. **Seezeichen.** 1. Papenwasser. Betonnung. Die rote Spierentonne der südöstlichen Ausfahrt aus dem Hafen von Ziegenort auf ungf. 53° 39,4′ N, 14° 32,3′ O mit Fahnentoppzeichen, Aufschrift „Strewsort", ist umbenannt und hat die Aufschrift „$\frac{\text{Ziegenort}}{\text{H}}$" erhalten.

2. Papenwasser. Damanscher Strom. Feuer. Endgültige Anstriche von Leuchtbaken:

1. Ausgeführt:
   a) Papenwassertorfeuer O und W auf ungf. 53° 40′ N, 14° 32′ O, untere Hälfte der Baken weiß, obere Hälfte beim Papenwassertorfeuer O schwarz, beim Papenwassertorfeuer W rot.
   b) Gnageland-Oberfeuer auf ungf. 53° 37′ N, 14° 37′ O, oberer Teil der Bake bis zur unteren Galerie schwarz, unterer Teil weiß.
2. In Ausführung:
   a) Quermarkenfeuer Mankow auf ungf. 53° 38′ N, 14° 36′ O, Bake und Laterne rot, Kessel weiß.
   b) Gnageland-Unterfeuer auf ungef. 53° 37′ N, 14° 36′ O, neues Schwabach-Ober- und Unterfeuer auf ungf. 53° 34,5′ N, 14° 36′ O und Schanzen-Ober- und Unterfeuer auf ungf. 53° 33′ N, 14° 36′ O, unteres Drittel der Baken weiß, obere zwei Drittel schwarz.

Dr. M.

Marktberichte.

Bemerkenswerte Handelsberichte aus der politischen und Fachpresse über den Süßwasserfischmarkt.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 24. September: Der Berliner Markt mit Süßwasserfischen zeichnete sich durch mäßige Zufuhr, wenig veränderte Preise und ruhiges Geschäft aus. Hechte waren reichlicher vorhanden. Der Berliner Großhandel verlangte pro Zentner für unsortierte Hechte 90 bis 98 (100 bis 107), mittel 100 bis 110, unsortierte Schleien 130 bis 140 (140 bis 147), große 120, Aale, groß bis mittel 145 bis 150 (140 bis 145), mittel 145 (140), 30er bis 40er Spiegelkarpfen 100, Schuppenkarpfen 95 (100), Karauschen 64 bis 80 (70 bis 85) RM.

Das **„Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel"** schreibt unter dem 20. September: Die Zufuhren waren im allgemeinen nicht überreichlich, jedoch den Bedarf deckend. Reichlicher waren Hechte zugeführt, und zwar überwiegend unsortiert. Dementsprechend zeigte auch die Preisgestaltung für Hechte eine sinkende Tendenz. Aale waren knapper und hielten sich in unveränderter Preislage. Auch Zander in mittleren und kleinen Größen waren genügend am Markte bei ziemlich festen Preisen. Erstklassige gefrorene Zander wurden gekauft. Die Nachfrage nach Portionsschleien trat weniger zutage, und gegen Ende der Woche machte sich ein leichtes Nachgeben im Preise bemerkbar. Dem Bedarf konnte jedenfalls trotz der nicht übermäßigen Zufuhren entsprochen werden. Der Markt für Karpfen zeigte keine wesentliche Aenderung. Schuppenfische nach wie vor wenig gefragt. Auch für große Spiegelfische lag kein sonderliches Interesse vor, während Klein- und Klein-Mittel-Spiegelfische williger aufgenommen wurden. Gut lebende Weißfische, schwach zugeführt, ebenso auch solche in erstklassiger frischer Ware, fanden flotten Absatz zu angemessen günstigen Preisen. Voraussichtlich wird für die nächste Zeit keine wesentliche Aenderung in der Geschäftslage eintreten; es könnten die bevorstehenden jüdischen Feiertage für einzelne Fischsorten, wie Mittel- und große Hechte, größere Bleie, etwas lebender einwirken.

Krebse. Zufuhren durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse kleiner, Preise unverändert.

Das **„Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel"** schreibt unter dem 27. September: Die Berichtswoche brachte durchweg reichliche Zufuhren, so daß der Nachfrage, abgesehen von Spezialfällen, genügt werden konnte. Die Preise waren im allgemeinen wenig verändert, ließen aber doch eine leicht sinkende Tendenz erkennen. Das Geschäft war vollends schleppend. Die für die Marktlage vor den jüdischen Feiertagen sowohl hinsichtlich Belebung des Geschäftes als auch Aufbesserung der Preise in Produktions- und Handelskreisen gehegten Hoffnungen gingen nicht

Digitized by Google

in Erfüllung. Das Geschäft versagte vollständig. Zugegeben soll werden, daß der regeren Nachfrage nach groß-mittel- und großen Hechten mangels dieser Größen nicht nachgekommen werden konnte. Unsortierte Hechte waren durchaus reichlich zugeführt. Reichlicher war auch die Zufuhr in Karpfen. Gerade für diese Fische erhoffte man ein lebhaftes Geschäft und regen Absatz, zumal Groß- und Kleinhandel zur Belebung des Geschäftes und zu Propagandazwecken preiswerte Verkäufe für diese Fische in der Berichtswoche veranstaltet haben. Trotz aller Propaganda in den Tageszeitungen und durch Plakate war der Erfolg außerordentlich betrübend. Das Geschäft belebte sich wenig, und die erwarteten Umsätze blieben aus. Der Bedarf an Aalen war sehr gehalten und konnte durch die Zufuhr genügend gedeckt werden bei teilweise leichterem Preisaufschlag. Zander in mittleren und kleineren Größen waren wieder genügend am Markte bei wenig veränderter Preislage. Schleie, obwohl nicht überreichlich vorhanden, wurden weniger beachtet und preisten auch etwas niedriger. Markt- und Preislage für gute, lebende und erstklassige frische Weißfische blieb unverändert. Für die kommenden Tage ist kaum mit einer Besserung zu rechnen, da einmal durch die Feiertage, sodann aber auch durch den Quartalswechsel die Nachfrage ungünstig beeinflußt werden dürfte. Hoffentlich bewirkt die für den Oktober angekündigte Gehaltsaufbesserung der Beamten eine Belebung und Aufbesserung des Marktes.

Krebse. Zufuhr infolge zu niedriger Preise stockend. Nachfrage schwach.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

Woche vom 21. 9. bis 27. 9. 1927: *bl* 15,00 bis 16,00, *ge* —,—

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 21. 9. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* —,—.

Halle, 20. 9. 1927: *bl* 21,00, *ge* 20—22.

Geschäftliches.

Fischer Achtung! Die besten und billigsten Stellnetze für die Herbstfischerei liefert schnellstens und in sauberster Ausführung fertig eingestellt die **Mechanische Netzfabrik Landsberg a. W. Erich & Bruno Schroeder, Landsberg a. W., Angerstraße 14/16.** Volle Anerkennung allerseits finden diese eingestellten Netze aus sehr feinem Baumwollgarn 100/6 oder 120/6, mit leichter Patent-Bleileine. Die mit dieser Patent-Bleileine versehenen Stellnetze ermöglichen eine ganz bedeutend leichtere und bessere Handhabung, indem die Bleisenker nicht mehr durch die Maschen fallen können. Die Netze sind nach den praktischen Erfahrungen und auf Grund eingehender Versuche des Berufsfischers Herrn R. Levetzow, Landsberg a. W., Dammstraße 13, hergestellt. Machen Sie einen Versuch mit ein bis zwei Probenetzen, es kostet das Stück von 50 m Länge, 1,60 m Tiefe, Maschenweite 30 bis 35 mm, mit leichter Patent-Bleileine 45 Reichsmark. — Nur diese Netze möchten wir Ihnen empfehlen.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Stimmungsbericht vom Entlandungskursus zu Brandenburg (Havel) im September 1927. 829. — Transportable Wasserfahrzeuge für Fischereizwecke. 830. — Teichwirtschaftliches aus Frankreich. 834. — Geschäftsbedingungen im Handel mit Süßwasserfischen. 834. — Nachweisung der im Kalenderjahre 1926 in Preußen ausgestellten Fischereischeine 836. — Personalien. 837. — Prüfung von Fischerlehrlingen in Brandenburg. 837. — Schlechter Neunaugenfang in der Weichsel. 837. — Wurfturnier des Bayerischen Landes-Fischereivereins. 838. — Die Einfuhr und Ausfuhr (in dz) von Süßwasserfischen im August 1927. 838. — Fischsterben auch in emsländischen Gewässern. 839. — Wichtige Entscheidungen. 839. — Frage und Antwort. 840. — Vereinsmitteilungen. 840. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 840. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 841. — Marktberichte. 841. — Geschäftliches. 842. — Anzeigen.

Die zu den wichtigsten chemischen Methoden der

Wasseruntersuchung

benötigten Gerätschaften und Chemikalien sowie ihre Anwendung auf der Reise und im Laboratorium, für Fischereibiologen, Hydrobiologen und Limnologen,

konstruiert und zusammengestellt von

Dr. R. Czensny,

Leiter des chemischen Laboratoriums der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. Mit 7 Abbildungen.

Preis fest geheftet 5 RM.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom

Verlag J. Neumann-Neudamm.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 20. September, bis Montag, den 26. September 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 90—97, mittel 100—107; Mi unsort. 90—98, mittel 100—110; Do unsort. 90—97, mittel 98—110, klein 80; Fr unsort. 90—98, mittel 100—118, klein 80—88; So unsort. 85—100, mittel 102—120, klein 80—84; Mo unsort. 90—105, mittel 108—127, klein 80—85. Zander Do 110; Fr mittelend 100—110, groß 150—151; So 130, groß 144. Schleien Di Portions- 150 bis 160, unsort. 130—145, groß 120; Mi unsort. 130—140, groß 120; Do Portions- 150—157, unsort. 120—140, groß 110; Fr Portions- 150—160, unsort. 120—130, groß 100—110; So unsort. 110—130, groß 100—103; Mo Portions- 150—160, unsort. 108—123, groß 100—105. Aale Di großmittel 155—161; Mi großmittel 145—150, mittel 145; Do unsort. 135, großmittel 145—150, mittel 140, kleinmittel 125; Fr unsort. 130—135, großmittel 140—144, mittel 135—140; So unsort. 130—135, großmittel 135—144; Mo unsort. 120—135, großmittel 140, kleinmittel 100. Bleie Di unsort. 34—40; Do groß 90, unsort. 70—72; Fr groß 84—92, unsort. 60—80; So unsort. 60—66. Barse Fr groß 80—85; Mo unsort. 46, groß 75—96. Plötzen Do unsort. 40—50; Fr groß 55—60, unsort. 40—50. Karpfen Di Spiegel- 80—40er 100, Schuppen- 95; Mi Spiegel- 30—40er 100, Schuppen- 95; Do Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 95; Fr Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 95; So Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 95; Mo Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 95. Karauschen Di 65—79; Mi 64—80; Do 63—71; Fr 64—70; So 60—77; Mo 60—86. Rotdow Fr 51—68. Bunte Fische Do groß 60—86, unsort. 50—60; Fr groß 60—83, unsort. 47—60; So unsort. 50; Mo unsort. 50—63

Digitized by Google

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 60—82; Mi unsort. 65—83, IIa 49, groß 61; Do unsort. 66—75, mittel 75—85; Fr unsort. 70—89, klein 60 bis 75; So unsort. 60—80, mittel 80—98, klein 50—60; Mo unsort. 65—88, groß 70—80. Zander Di groß 114; Mi unsort. 83—90, kleinmittel 66—69; Do unsort. 80, klein 60; Fr unsort. 90—120, klein 60—70, kleinmittel 70—84; So unsort. 70 bis 87, groß 120—130, kleinmittel 60; Mo unsort. 77—92. Aale Mi unsort. 110, groß 132; Do unsort. 120, groß 125—130; Fr unsort. 100—116, groß 125; So unsort. 90—100, groß 110; Mo klein 50—71. Karpfen Do 61—80; Fr 60—80; So 50—66, IIa 80—87; Mo 50—60, IIa 30—40. Schleien Di 94; Do 102; So 70—75. Barse Di unsort. 44—56, groß 66; Do unsort. 35—57, groß 71—73, klein 25—30; Fr unsort. 59—61, groß 71; So unsort 50—58, klein 33; Mo unsort. 51 bis 59, klein 36. Plötzen Di unsort. 18—19; Mi klein 10, groß 36; Do unsort. 18—26, groß 31—38; Fr unsort. 17—28, groß 40—47; So unsort. 12—20, groß 31, klein 5—10; Mo unsort. 20—28. Bleie Di unsort. 15; Do unsort. 30—35, klein 25; Fr groß 50—55, unsort. 21—30, mittel 40; So unsort. 34—39; Mo unsort. 20—25. Bunte Fische Di unsort. 30; Mi 51; Do groß 35—50, unsort. 20—33; Fr groß 40—55, unsort. 30—40; So unsort. 15—30; Mo unsort. 33. Karauschen Di 46. Aland Mi 36.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,80 bis 2,00; Mi stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,80—2,00; Do stark 2,20—2,40 groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00; Fr stark 2,20—2,40, groß 2,00 bis 2,20, mittelgroß 1,80—2,00; So stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00; Mo stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Di Suppen- 1,50, 8—10 cm 2,00, unsort. 3,00—4,00; Mi 11—12 cm 7,00, 12 bis 14 cm 10,00, unsort. 3,00; So 8—10 cm 1,50, 10—11 cm 3,00, unsort. 2,00—2,25; Mo 9—11 cm 2,70, 10—12 cm 4,00—5,10, 12—13 cm 14,0, 14—15 cm 22,00.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für frische Plötzen 0,50, do. Hechte 1,20, do. Aale 1,60, lebende Karpfen 1,25, do. Aale 1,50—1,80, do. Hechte 1,55. Im Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund lebende Karpfen von 1,10 an, do. Aale von 0,95 an, do. Hechte 1,20. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für Hechte 1,00—1,20, Karpfen 1,40—1,50, Aale 1,80—2,00, Schleien 1,60, Zander 1,00—1,80, Bratfische 0,35—0,40.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 21. September 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haff-Zander, groß, 1—2½ Pfund 175, do. Back-, ¼—1 Pfund 108. Weißfische, groß, tot 58, Hechte, tot 115, do. lebend 158, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 148, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 148, do. lebend, klein, 1—2 Pfund 145, Schleien, groß, lebend 233, do. Portions-, lebend 230, Aale, lebend 263.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 20. September bis 26. September 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 133—128, mittel 122—90, klein 72; Mi groß 140—126, mittel 106—90; Do groß 136—124, mittel 115—82, klein 87—72; Fr groß 130—113, mittel 107—91, klein 87—38; So groß 137—111, mittel 110—70; Mo groß 147—116, mittel 104 bis 76, klein 78—58. Aland Di mittel 33—32; Mi groß 52, mittel 33—27; Do groß 50, mittel 30—24; Fr groß 28—25, mittel 21½—15; Mo groß 80, mittel 37 bis 27, klein 19. Barben Mo groß 111. Barse Di mittel 42; Mi mittel 51—40; Do groß 70; Fr groß 61, mittel 44; So mittel 52—30; Mo groß 78—52, mittel 41. Brassen Di klein 5; Mi groß 71, klein 10; Do klein 13—5; Fr groß 74, mittel 48, klein 11; Mo mittel 61, klein 26. Elbbutten Di groß 74—70, mittel 50—48, klein 28—25; Mi groß 93—86, mittel 60—55, klein 36—31; Do groß 100, mittel 38, klein 29½; Fr groß 88—82, mittel 53—42, klein 30—25; So groß 79, klein 38; Mo groß 110. Forellen Do mittel 200; So mittel 180. Hechte Di mittel 82 bis 72, klein 53; Mi mittel 95—74, klein 90—63; Do mittel 94—74, klein 78—55; Fr groß 57, mittel 91—69, klein 89—65; So mittel 96—70, klein 60; Mo mittel 122—50, klein 80—50. Karpfen So mittel 82—80; Mo (tote) mittel 88. Räsen Fr mittel 40; So mittel 50; Mo groß 74—61. Rleten Mi klein 15—7; Do klein 10; Fr klein 6½—3½; So klein 14; Mo klein 8—6. Plötzen (Rotaugen) Di klein 10; Mi mittel 20, klein 11; Do mittel 20½, klein 11—5; Fr klein 12—5; So klein 15—10. Raap Mi groß 61—50, mittel 52; Do groß 67—50, mittel 41; Fr groß 65—63; Mo groß 80. Rubel Di klein 21; Mo klein 25—15. Schleien (lebend) Fr 175—156. Schnäpel Di mittel 54; Mi mittel 59; Do groß 128, mittel 74—60; Fr mittel 55—48; So groß 113, mittel 63—51; Mo mittel 59—55. Stint Di klein 15; Do klein 15—13; Fr klein 12—10; So klein 12½—10. Zander Di mittel 127; Mi klein 102—96; Do mittel 113, klein 108; Mo klein 100.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 17. September bis Freitag, 23. September. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 124—130; Mo 110—153; Di 152; Mi 93—144; Do 100—140; Fr 92—136; II So 89—90; Mo 90—113; Di 100—110; Mi 91—100; Do 70 bis 100; Fr 78—91; III So 55—57; Mo 74—78; Mi 52—76; Do 35—80; Fr 77; IV So 33—36; Di gemischt 116—130; Mi 40—45; Do 55; Fr gemischt 80. Barse Di 30—40; Mi 46—62; Do 31—56. Brassen Di 42—48; Do 36—41½. Hechte II Mo 76; Di 60—92; Mi 80—106; Do 91; Fr 78—208; III Mo 70; Mi 50; Do 54—73; Fr 50. Lachsforellen Do 200—230; Fr 145—204. Rotaugen Di 23; Mi 6—10; Do 15—35; Fr 5¼—16½. Zander I Mo 120—191; Di 128; Mi 120—140 Schnepel Di 60—62; Do 72. Butten So 19½—80; Di 22½—92.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	21. 9.	24. 9.		21. 9.	24. 9.
Barse	80	70—80	Quappen	100	100
Hechte, klein	110	120	Dorsche	—	30
Hechte, groß	billiger	billiger	Flundern	30	25—30
Aale, mittel	100—140	100—140	Schollen	35—40	25—50
Aale, groß	teurer	teurer		u. teurer	
Aleie	—	50—60	Steinbutt	60—70	—
Plötzen	30—35	30	Heringe, grün	25—30	30

Gesucht zum 1. Dezember 1927 oder 1. Januar 1928

verheirateter Teichwärter

für 830 Morgen große, intensive Teichwirtschaft. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen, im Alter bis zu 40 Jahren, die in nachweisbar modern betriebener Karpfen- und Schleienwirtschaft gelernt haben, wollen Lebenslauf, Zeugnisse und Referenzen einsenden. Pers. Vorstellung zunächst nicht erwünscht (760

Rittergutsverwaltung Frauenhain, Post Gröditz b. Riesa (Sachsen).

Zum 1. Januar sucht tüchtigen, unverheirateten

Fischmeister

mit guter Schulbildung für Karpfen- und Schleien-Satzfischzucht (782

Gut Aschanteiche bei Eschede, Kreis Celle.

Forellenfischer

f. Thür. **gesucht,** der in der Bachfischerei bewandert ist, Wurfnetz handhaben kann. Ledige, jüng. Fischer bevorzugt. Spätere Heirat möglich. Angeb. te mit Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen und Bild an **Amalienhof Stünzhain bei Altenburg (Thür.).**

Für sofort jüngerer, kräftiger, lediger (757

Fischereigehilfe

gesucht, der schon längere Zeit in intensiver Forellenzucht gearbeitet hat. Lohnforderung, Zeugnisabschr. und Bild sind zu richten: **Fischgut Spreequelle, Laubenheim-Spree. G. m. b. H.**

Sofort od. später sucht

Gehilfen des Fischmeisters

Gut Aschanteiche bei Eschede, Kreis Celle.

Gesucht für bald auf Dauerstellung ein tüchtiger, ehrlicher, verh. (789

Fischer.

Wohnung und Land vorhanden. Zeugnisse und (nur beste) Referenzen an die **Rosengartensche Fischerei-Verwaltung, Schlawa i. Schl.**

Suche per sofort einen ledigen (771

Fischergesellen

für Oberfischerei.

Fritz Geibrasch
Fischermeister,
Beuthen, Bez. Liegnitz.

Ich suche einen (802

jungen Mann

der in Teichwirtschaft bewandert ist, sich vor keiner Arbeit scheut und sich im Fischhandel weiter ausbilden will, zum sofortigen Antritt. Angebote erbitte mit Gehaltsansprüchen an

Ernst Weidhase,
Fischgroßhandlung
und Teichwirtschaft,
Gera (Thüringen).

Suche sofort einen tüchtigen (788

Fischergehilfen

für dauernde Stellung.

Hermann Stutterich,
Fischereibesitzer,
Kaputh b. Potsdam.

Suche für sofort zwei ordentliche (789

Fischereigehilfen

Erwin Bunge, Fischermeister
Brüssow U.-M.

Verb. Karpfen- und Forellenzüchter

sucht zum 1. Januar 1 23 oder früher . (790

Stellung.

Erfahren in Zucht, Mast, Transport und allen Netzarbeiten. Selbst mitarb. Gute jagdliche Kenntnisse. Angebote unter **Nr. 790** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Neue eich. Fischfässer

in jeder Größe sowie sämtliche Reparaturen liefert billigst (736

Albert Heissig, Großböttcherei,
Landsberg a. W., Probstei 3 b.
Telephon 872.

Digitized by Google

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 19. 9., bis Sonnabend, den 24. 9. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	19. 9.	20. 9.	21. 9.	22. 9.	23. 9.	24. 9.
Barse	30—60	30—60	40	40	40—50	40—50
Zander	120	120	120	120	120	120
Dorsche	30	30	30	30	30	30
Steinbutte	30—60	30—60	40	40	30—60	30—60
Flundern	25	25	25—40	25—40	25	25—40
Plötzen	25	20	20	20	25	25
Bleie	30—60	30—60	30—60	30—60	30—60	30—60
Schleien	140	—	—	—	140	140
Quappen	60	60	60	—	—	70
Hering	30	30	30	30	30	30
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200
Aale, ger.	350	350	350	300	300	300
Flundern, ger.	60—100	60—100	60—100	60—100	60—100	60—100
Bücklinge, ger.	70	70	70	70	70	70
Sprotten, ger.	80	80	80	80	80	80

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 24. September 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Karpfen: Spiegelk. 1,40, —, 1,40, Schuppenk. 1,40, —, 1,40. Schleien 2,50, 1,80, 1,80. Hechte 1,50, —, 1,50. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 2,80, 2,60, 2,60. Krebse 10 St. große 8,00. 6,00, 8,00; do. mittlere 5,00, —, 5,00; do. kleine 2,00, 1,00, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Weserlachs 8,50, —, 8,50. Karpfen 1,00, 0,80, 1,00. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 1,80. Aale 2,00, —, 2,00. Weißfische 0,60, 0,40, 0,50. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,00, 3,00, 3,50.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Manowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 19. September, bis Sonnabend, dem 24. September. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,50—2,00, Schleien 1,50—2,00, Hechte 1,20—1,60, Karpfen 2,00, Barse 0,60 bis 0,80, Zander 0,80—1,00, Zärten 0,50—0,80, Brassen 0,40—0,60, Plötzen 0,35, Torsche 0,40—0,60, Weißfische 0,35, Quappen 0,40, Heringe 0,25—0,80, Steinbutt 1,60 Gulden. Geräucherte Fische: Lachse 3,00—3,50, Aale 2,00—3,00, Bücklinge 0,80, Flundern 0,80—1,00, Sprotten 0,60. In der Berichtswoche gab es vor allem frische Heringe, die nicht bloß zu einzelnen Pfunden, sondern auch in Bündeln zu je 4 Pfund angeboten wurden. Der Fang an Edelfischen geht mehr und mehr zurück. Das anhaltende Regenwetter ermutigt zudem nicht gerade zur Ausfahrt. Ueber die Fangergebnisse in der Weichsel wird geklagt.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

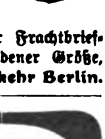
Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Güstrow**, 23. September. Hechte 0,80 bis 1,00, Schleien 1,50—1,60, Aale 1,00—1,50. Barse 0,60—0,70, Plötzen 0,30—0,40. ✻ **Königsberg i. Pr.**, 21. September. Hechte 0,70—0,80, Karpfen 1,20, Aale 1,00—1,60, Zander 0,50—0,90, Brassen 0,60—0,70. ✻ **Nürnberg**, 18. September. Karpfen 1,20, Schleien 1,60, Brachsen 0,70. ✻ **Rostock**, 24. September. Hechte 1,10, Karpfen 1,50, Schleien 1,80, Aale 1,00—2,00, Barse 0,90, Plötzen 0,40, Brachsen 0,80—0,90. ✻ **Schwerin**, 23. September. Hechte 0,70—0,90, Schleien 1,30—1,50, Aale 1,30—1,40, Barse 0,50—0,80, Plötzen 0,20—0,40.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für (12 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer



Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Markthverkehr Berlin.

NETZE

Gegründet 1874.

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung.

Prospekte gratis und franko, 803

Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,

Erich & Bruno Schroeder, **Landsberg a. Warthe.**

Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige

(Vordruck 600).

Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein zum Fischfang

(Vordruck 601).

Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm.

Gutbesetztes Angelwasser,

speziell für **Raubfisch-Angelei**, von Berlin gut zu erreichen, zu pachten gesucht. Werde auch Mitpächter. Gefl. Off. erb. **Frd. D 405 Rudolf Mosse, Berlin-Friedenau**, Rheinstraße 19. (795

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE

MÜNCHEN

In St. Peters Hut

Von

W. Frhr. von Rummel München

In Leinen gebunden

5 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von **J. Neumann Neudamm**

Satzfischzucht Wilka

b. Seidenberg O.-L.

hat für Herbst und Frühjahr abzugeben:

Spiegelkarpfen

1-, 2- und 3-sömmrig,

Satzschleien

1- und 2-sömmrig,

in bester, schnellwüchsiger Qualität. (801

Hänsel.

Digitized by Google

Deutsche Flossbootwerke Lübben N.-L.

Aufblasbare Schlauchboote (D.R.P.), größte Tragkraft und Stabilität, leichtestes Gewicht, aus stärkstem Gummistoff und Segeltuch, in 10 Größen. Unentbehrlich für Wasserjagd und Fischerei.

Spezialität! „Das Spitzfloßboot“, in 3 Minuten aufgeblasen. (Vergl. obiges Bild.) Verbunden mit höchster Stabilität, ermöglicht es lautloses, überraschendes Anrudern. (856

Beachten Sie den Artikel: „Transportable Wasserfahrzeuge für Fischereizwecke“ in heutiger Nummer.

Suche zu kaufen: Goldfische, Goldorfen, Silberorfen, Zwergwelse, Hundsfische, Goldschleien, Sonnenfische und Diamantfische, 5 bis 7 cm, letztere beiden Sorten 7 bis 12 cm lang.
W. Pürschel,
Liegnitz, Breslauer Str. 166

Zandersetzlinge,

v. 6–10 cm lg., zur Herbstlieferung, gibt ab (796
Frhr. v. Schröder'sche Teichwirtschaft Waldhütten, Post u. Stat. Innien in Holstein.

Netzsteine

D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 90 Pfg. in Marken.
W. Melmke, 804
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Die Schleienzucht

Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.
Von Dr. E. Walter.
Preis 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Soeben erschien:

Das v. Keudell'sche Naturschutzgebiet Bellinchen a. d. Oder

von Professor Dr. Fr. Solger, Dr. K. Hueck, Dr. H. Hedicke und Dr. H. Klose

Herausgegeben von der Brandenburgischen Provinzialkommission für Naturdenkmalpflege

Mit 44 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln, einer Karte und einer farbigen Aquarellwiedergabe

Preis in Leinen gebunden 5,50 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle

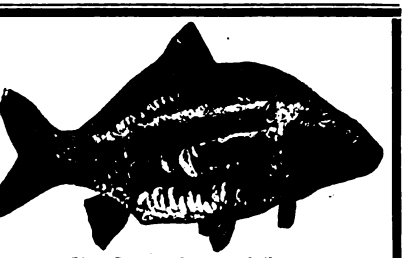
liefert (758
zweisömmerige Karpfen
und ein- und zweisömmerige
Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsigen Stammes.
Preise, Größen u. Vorräte auf Anfrage.

Forellenzuchtanstalt Schweighof bei Badenweiler

gibt ab **Ia kerngesunde, schnellwüchsige**
Regenbogensetzlinge
von Wildfischen stammend in großen und kleinen Mengen. (794

Zur Herbst- und Frühjahrslieferung hat abzugeben
1- u. 2s. Spiegelsatz-Karpfen und Satzschleien
von Zehmensche Verwaltung
Weißig bei Kamenz Sa. (784

Lest Bücher: Wissen gibt Macht



Größere Quantitäten
einsömmerige Karpfen,
ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung. (763
Zweisömmerige Karpfen,
ca ¾ Pfund schwer pro Stück,
zweisömmerige Zander,
ca. ¼ Pfund schwer pro Stück,
zweisömmerige Schleien,
ca. 5 cm lang.
Speisekarpfen u. Speiseschleien i. all. Größen.
Lieferung Ende Oktober beginnend, aus meinen Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg.
E. Ziemsen,
Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.

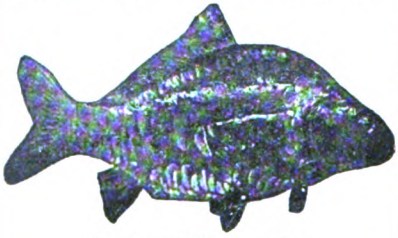
Digitized by Google

Satz- und Laichfische von Spiegelkarpfen und Schleien

Generalverwaltung Greiffenberg (Uckermark)
hat abzugeben: (780

Görlsdorfer Satzkarpfen Satzschleien u. Laicher.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!



1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,

anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur **Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (8

Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel.: Amt Reschwitz Sa. 23.

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Cassel,
hat von jetzt ab abzugeben:

Prima kerngesunde Forellensetzlinge aller Art, 1- u. 2sömm. Spiegelkarpfen u. Grünschleien, Zuchtkrebse, Karauschen-, Hecht-, Zander- und Barschsetzlinge.

Ferner: **echt italienische Goldfische, Goldorfen, Goldschleien** und dergl.
Man fordere Preisliste. (732
Große Abnahmen besonders billig. Auf Wunsch diene ich auch bei Angabe der Menge mit Franko-Offerte und garantiere lebende Ankunft.

Einsömmerige
Zandersetzlinge
gibt zur Herbstlieferung ab
Zanderzüchterei Wiedner,
Bremsdorf-Fürstenberg (Oder), Kreis Guben.

Günstiger Einkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich meinen ganzen Forellenbesatz (garantiert gesund). (791
Gerhard Heinen,
Post Ohl, Bez. Cöln.

Zum praktischen Gebrauch für Sportfischer und Angler!
Wilhelm Doose, Celle
Fischwaid
in deutschen Binnengewässern
Anleitung zur Sportfischerei
Mit 91 Abbildungen
Leinen geb. 5 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 88
Universitäts-Strasse 3b.

Ein- und zweisömmerige
Spiegel- u. Schuppen-Satzkarpfen,
ein- und zweisömmerige
Satzschleien.
Herbstlieferung.
von dem Borne-Berneuchen Nm.

Erstklassige 1- und 2sömmerige
Satzkarpfen,
fast schuppenlos, in allen Größen, gibt Herbst und Frühjahr größere Posten ab, ebenso (699
1- und 2jährige
Grün- u. Goldschleien
Fischzucht Volkach a. Main.
J. Gerstner II.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (777
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung

Süßwasserfische

aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission

Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20

Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (335
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 41 Neudamm, 9. Oktober 1927. Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Neue
Fisch-transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (743
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Fischnetze, Netzgarne
Fischereibedarfsartikel
Mulanta-Catechu
Spezialität:
Fertig eingestellte Netze aller Art
Katalog gratis
Netzfabrik J. Smink
Kiel, Schuhmacherstr. 28

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

In unserem Verlage sind erschienen:

Schriftenreihe
des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Heft 1: **Beiträge zur Geschichte des Karpfengeschäftes.** Von Dr. Karl Schiemenz.

Heft 2: **Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.** Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 in Berlin.

Heft 3: **Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.** Von Dr. Emil Walter.

Der Preis beträgt je Heft 1,20 RM

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Für ernsthaften Interessenten suche ich eine
Fischerei-Pachtung.
Angebote sind zu richten an
Richard Schmidt,
Bücherrevisor, 818
Lychen, Uckermark.

Neue eich. Fischfässer
in jeder Größe sowie sämtliche Reparaturen
liefert billigst (786
Albert Heissig, Großböttcherei,
Landsberg a. W., Probstei 3 b.
Telephon 872.

Gut erhaltenes (793
Flachboot
zur Entenjagd (Oderkahn) zu kaufen gesucht.
Gutsverw. Krienke
b. Usedom, Pomm.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Sauerstoff-Apparate
komplett,
Fischfässer
liefert in bester Ausführung und sehr preiswert 169
K. v. Keitz
Poppenhausen, Bez. Cassel.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

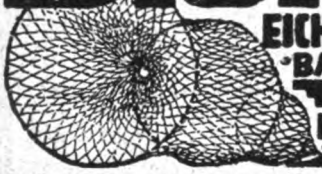
Forellenfutter
„Salmona I" für Brut
„Salmona II"
für Setzlinge und größere Forellen ganzjährig bewährt!
erstklassig gebrauchsfertig erfolgreich
Garnee'en vollfleischige, trockene
Ia Dorschmehle — Ia Fleischmehle
Karpfenbrutfutter
für vorgestreckte Brut (168
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim 3**
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Achtung!
Bootsmotoren
20 und 45 PS., für Beruf und Sport, äußerst niedrige Preise und sparsam im Betrieb. Auskunft erteilt
Franz Friedrichs,
Wittenberge,
Bezirk Potsdam,
Chausseestraße 26. 808

Alle Arten
Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

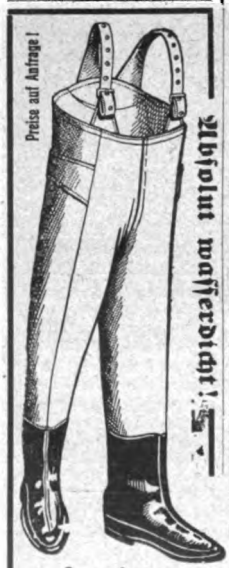
Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20% Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN

Katalog frei

Sportangler
sucht fischreichen See, Bahnnähe, Unterkunft-Möglichkeit, auf mehrere Jahre zu pachten. Offert. u. **Kgst. E. 1196** bef. **Rudolf Mosse, Berlin C,** Königstraße 19. (808

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
W. Meinke, 804
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 48
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Empfehle handgearb. Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Soeben erschien das
Taschenbuch für Landwirte 1928
34. Jahrgang
Zwei Teile: Taschenbuch (I. Teil) und Hilfsbuch (II. Teil)
Der I. Teil (Taschenbuch) kostet:
Schwache Ausgabe A 2 RM
Starke Ausgabe B 3 RM
Der II. Teil (Hilfsbuch) kostet 1,50 RM
Beide Teile zusammen kosten:
Schwache Ausgabe A 3 RM
(von 5 Stück an je 2,90; von 10 Stück an je 2,70 RM)
Starke Ausgabe B 3,50 RM
(von 5 Stück an je 3,40; von 10 Stück an je 3,20 RM)

Urteile
über den Jahrgang 1927

„Wenn ein Kalender 33 Auflagen erlebt, dann muß er gut sein. Der Neumannsche Kolender erscheint in diesem Jahre zum ersten Male in zwei Teilen und stellt sich den Kalendern von Mentzel, Lengerke und Kühn würdig an die Seite. Im zweiten Teile haben namhafte Gelehrte ihre Erfahrungen niedergelegt, so daß er wirklich den Namen „Landwirtschaftliches Hilfsbuch" verdient. Wir können den Verlag zu diesem gelungenen großen Wurf nur beglückwünschen."
(Mitteilungen des Reichsbundes akademisch gebildeter Landwirte)

„Ich möchte nicht verfehlen, Sie zu dem wunderbar ausgestatteten und den neuzeitlichen Anforderungen voll und ganz entsprechenden Kalender zu beglückwünschen. Nach meiner Ansicht ist er jetzt in dieser Ausstattung in die Reihe der führenden landwirtschaftlichen Kalender eingetreten und wird von keinem mehr übertroffen." (Prof. Matschenz, Potsdam)

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, See-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,30 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 41 **Neudamm, 9. Oktober 1927.** **Bd. 30**

Die Süßwasserfische in der Deutschen Seefischerei-Statistik.

(Nach einem im Ausschuß für Fischereiverwaltung und Fischereistatistik des Deutschen Fischerei-Vereins zu Kiel am 16. Mai 1927 gehaltenen Vortrag.)

Von Professor **Dr. Ludwig Brühl**, Berlin.

Nach der Schätzung von Paulus Schiemenz beläuft sich der deutsche Binnenfischerei-Ertrag auf 125 Millionen Kilogramm jährlich bei einer Fläche von rund 1,4 Millionen Hektar, einschließlich der Haffe. Mithin kämen rund 89 kg Fische auf 1 ha. Von anderer Seite ist der Gesamtertrag der deutschen Binnenfischerei wesentlich höher angegeben worden. Wir wollen uns aber bei unseren weiteren Betrachtungen mit der Schätzung von P. Schiemenz bescheidentlich begnügen. Schon bei diesem Ertrage steht die deutsche Seefischerei weit hinter der deutschen Binnenfischerei zurück. Der Unterschied zwischen beiden wird zu ungunsten der Seefischerei noch größer, wenn wir bedenken, daß in der Deutschen Seefischerei-Statistik auch viele Süßwasserfische aufgeführt sind.

Zunächst sei etwas genauer umgrenzt, was unter „Süßwasserfischen" im Sinne der Statistik zu verstehen ist. Es ist dies um so mehr erforderlich, als in der Deutschen Seefischerei-Statistik die einzelnen Fischarten in einer anscheinend regellosen Folge ohne Rücksicht auf systematische, biologische oder wirtschaftliche Gesichtspunkte erscheinen.

Niemand wird wohl darüber im Zweifel sein, daß eine Plötze, ein Hecht, ein Karpfen zu den Süßwasserfischen zu rechnen ist, auch wenn diese Fische in der Ostsee gefangen werden. Wie aber steht es mit den Wanderfischen (Aal, Lachs, Meerforelle, Stör, Flunder, Ostseeschnäpel, Nordseeschnäpel, Maifisch, Finte (Perpel), Ziege, Zährte, Neunauge), von denen die einen stets, die anderen häufig einen Teil ihres Lebens im Süßwasser und einen Teil im Meere zubringen? Sind sie zweckmäßiger als Süßwasser- oder als Seefische im Sinne unserer Erörterungen zu betrachten?

Beginnen wir mit dem bekanntesten Wanderfisch, dem Aal. Es unterliegt trotz des Mangels jeglicher Statistik keinem Zweifel, daß in unseren heimischen Binnengewässern viel mehr Aale gefangen werden als an unseren Küsten oder in den Haffen. Der Aal des Auslandes drückt also — zumal er an manchen Stellen, z. B. in Dänemark, billiger produziert werden kann als bei uns — vorwiegend die Preise, die unsere Binnenfischer für ihre Aale erzielen, freilich nicht zu allen Zeiten des Jahres; teilweise ergänzt er vielmehr unseren heimischen, bisweilen unzulänglichen, Aalfang. Hingegen ist die Aaleinfuhr für unsere Seefischer weniger von Belang. Deshalb kann man den Aal statistisch nur zu den Süßwasserfischen rechnen, wenn auch zuzugeben ist, daß manche Länder uns mit Aalen fast nur aus den sie umgebenden Meeren versorgen, während der Aalertrag ihrer Binnengewässer demgegenüber nahezu verschwindet.

Wir sind also berechtigt, den Aal als Süßwasserfisch anzusehen, auch dort, wo er in der Deutschen Seefischerei-Statistik vorkommt. Das gleiche gilt vom Aal in der Ein- und Ausfuhrstatistik. Ich will hier nicht ausführlich wiederholen, was ich im vorigen Jahre in diesem Zusammenhang über den Aal veröffentlicht habe*), sondern nur zusammenfassend bemerken, daß

*) Vgl. Ludwig Brühl, Der Aal in der deutschen Statistik. („Korrespondenzblatt für Fischzüchter usw.", 31. Jahrgang, Nr. 14).

Digitized by Google

vom 1. März bis 31. Dezember 1925 in unserer Einfuhrstatistik (Stat. Nr. 115e, frische Schellfische und andere Salzwasserfische) unter „Seeaal" große Mengen von Anguilla fluviatilis neben ganz kleinen Mengen von Conger conger angeschrieben wurden, so daß man ein völlig falsches Bild von der Einfuhr des Flußaals nach Deutschland bekommen mußte, wenn man lediglich die Positionen unserer Einfuhrstatistik zurate zog, die sich mit Süßwasseraalen befassen, das heißt die Stat. Nrn. 115b (lebende Süßwasserfische mit Ausnahme der Karpfen) und 115c (frische, nicht lebende Süßwasserfische, ebenfalls mit Ausnahme der Karpfen). Für die zehn Monate 1. März bis 31. Dezember 1925 betrug die Menge der als „Seeaale" eingeführten gewöhnlichen Aale mindestens 8544 dz, d. h. 47,7% unserer unter Stat. Nrn. 115b und c für dieselbe Zeit ausgewiesenen Einfuhr an Süßwasseraalen. Der Hauptlieferant für diese Aale war Dänemark, daneben kamen aber auch noch Schweden, Estland, Norwegen, vielleicht auch noch die Niederlande, in Betracht. Wie groß vor dem 1. März 1925 der Anteil der unter der Stat. Nr. 115e (frische Salzwasserfische) angeschriebenen Flußaale gewesen sein mag, läßt sich auch nicht annähernd angeben oder schätzen.

Leider liegen die einschlägigen Verhältnisse für unsere Ausfuhrstatistik heute noch hoffnungslos; hier kann überhaupt keine Anschreibung getrennt nach Fischarten erfolgen, denn wir sind für die Ausfuhrstatistik auf die — wenig wertvollen — Anmeldungen der Exporteure angewiesen; zwar kann eine Nachprüfung dieser Anmeldungen erfolgen, aber aus rein technischen Gründen geschieht dies so gut wie niemals. Wir wissen daher überhaupt nicht genau, wieviele Aale nach dem Auslande gehen, demnach auch nicht, wieviele dieser Aale aus unseren Binnengewässern stammen.

Jedenfalls aber läßt sich an der Hand der Deutschen Seefischerei-Statistik feststellen, daß im Jahre 1926 19648 dz Aale angeschrieben wurden, die an Bord von deutschen Fischereifahrzeugen bei uns angelandet wurden. Davon stammten 14583 dz aus den Häfen, 4221 dz aus dem Ostseegebiet und 844 dz aus dem Nordseegebiet. Während sich die Einfuhrstatistik auf meine Veranlassung — angesichts der ganz geringen Einfuhr von echten Seeaalen (Conger) — dazu bekehrt hat, alle eingeführten Aale als Flußaale anzuschreiben, heißt es in der deutschen Nordseestatistik immer noch „Aal (Fluß- und Meer-)". Besondere Anschreibungen der Meeraale (Conger) ergaben für 1925 und 1926 die winzigen Mengen von 5 bzw. 17 dz. Man kann also eigentlich die Bezeichnung „(Fluß- und Meer-)" fortlassen und die Meeraale unter „Verschiedene (Gemengfische)" verbuchen.

Betrachten wir an zweiter Stelle den Lachs. Er hat ein ähnliches Schicksal erfahren wie der Aal, denn auch er erschien in der Einfuhrstatistik teils unter der Nr. 115c (frische tote Süßwasserfische) und teils unter der Nr. 115e (frische Salzwasserfische); er wurde also bald als Süßwasserfisch und bald als Seefisch angesehen, auch noch im Jahre 1926. Als man begann, die einzelnen Frischfischarten zu unterscheiden (1. März 1925), schuf man unter Nr. 115e (frische Salzwasserfische) eine eigene Rubrik „Seelachs". Man wollte hierunter ursprünglich wohl den „Seelachs" des Handels, d. h. den dorschähnlichen Köhler oder Blaufisch, erfassen. Unter dieser Position wurden aber weiterhin beinahe ausschließlich echte Salmoniden angemeldet, soweit sie im Auslande im Meere gefangen und zu uns eingeführt wurden, nur teilweise auch der Köhler oder Blaufisch. Nun hat die deutsche Binnenfischerei allerdings kaum Interesse daran zu erfahren, wieviel Köhler etwa als „Seelachs" vom Auslande eingeführt wird, denn dieser Fisch wirkt sich als Konkurrent des echten Lachses in der Hauptsache aus, wenn er geräuchert, geschnitten und nach Färbung in Öl eingelegt zum Verkauf gelangt (also als Konkurrent des amerikanischen Lachses); der frische Köhler hingegen spielt auf den Märkten nur eine kleine Rolle. Wohl aber muß die Binnenfischerei besonderen Wert darauf legen, über die Einfuhr an echten Lachsen aufgeklärt zu werden, denn in Deutschland selbst werden alljährlich sehr erhebliche Mittel aufgewendet, um unseren Flüssen durch die künstliche Lachszucht diesen wertvollen Fisch noch möglichst lange, wenn auch in bescheidenem Umfange, zu erhalten. Die neuerlichen guten Lachsfangerträge im Rhein sprechen für den Erfolg dieser Bestrebungen.

Es gibt zwar keine statistischen Unterlagen für die in den deutschen Binnengewässern gefangenen Lachse, man geht aber kaum fehl, wenn man annimmt, daß ihre Gesamtmenge heute immer noch größer ist als die Menge der in der Deutschen Seefischerei-Statistik ausgewiesenen Lachse. Die Zufuhr echter Lachse aus dem Auslande stellt also in der Hauptsache nicht eine Konkurrenz auf dem Gebiete der Seefischerei, sondern eine solche auf dem Gebiete der Binnenfischerei — zu unserem Lachs — dar; deswegen haben wir ein Interesse daran, die in unserer Eigenfangstatistik erscheinenden Lachse als Süßwasserfische angesprochen zu sehen. Jedenfalls ist die Aufführung des Lachses an zwei Stellen unmöglich. Auch hier gilt der Satz: „Denominatio fiat a potiori" („Die Benennung geschehe nach dem überwiegenden Interesse"). In der Einfuhrstatistik werden jetzt alle (echten) Lachse seit 1. Januar 1927 unter Stat. Nr. 115c ausgewiesen. Im Jahre 1926 steckten allerdings noch zahlreiche frische Lachse in Stat. Nr. 115e.

In der Deutschen Seefischerei-Statistik wird der echte Lachs zur Vermeidung von Mißverständnissen (wegen der Handelsbezeichnung des Köhlers als „Seelachs") in Parenthese mit

Digitized by Google

dem Zusatz „(Flußlachs)" versehen. Sein Fang betrug im letzten Jahre in den Haffen 26 dz, im Ostseegebiet 1583 dz, im Nordseegebiet 1 dz, zusammen 1610 dz*).

Beinahe untrennbar mit dem Lachs verbunden ist in statistischer Beziehung die Meerforelle. Da Forellen einem Zoll unterliegen und der Zoll für Meerforellen von manchen Seiten bekämpft wird, wäre es wünschenswert, die Menge der eingeführten Meerforellen zu kennen. Das ist aber leider unmöglich, es sei denn, daß man alle Zollbeamten eine spezielle Ausbildung zur Unterscheidung der verschiedenen Forellenarten durchmachen lassen wollte. Und auch dann würden derartige zoologisch-systematische Entscheidungen Schwierigkeiten begegnen. Die Erörterung der sehr schwierigen Frage, ob und wie Meerforelle und Lachs durch Zollbeamte voneinander unterschieden werden können, gehört nicht hierher.

Wie dem auch sei, ob künftighin die Meerforellen zollfrei bleiben oder umgekehrt, wie manche Binnenfischereikreise wünschen, Lachse zollpflichtig werden, in jedem Falle wird man die in der Deutschen Seefischerei-Statistik ausgewiesenen Meerforellen im Sinne der Statistik ebenfalls als Süßwasserfische betrachten müssen.

Es wurden übrigens an Meerforellen 1926 in der Deutschen Seefischerei-Statistik nur ausgewiesen aus den Haffen 1 dz, aus dem Ostseegebiet 2 dz. Diese Zahlen sind ganz sicher erheblich zu niedrig.

Wir kommen nunmehr zu einem Fisch, der unseren Statistikern schon manchmal Kopfzerbrechen gemacht hat, zum Stör. Nach dem Statistischen Warenverzeichnis ist der Stör ein Salzwasserfisch. Er sollte daher in unserer Ein- und Ausfuhrstatistik auch nur unter der Nr. 115e (frische Salzwasserfische) erscheinen. Dies geschah auch in der Einfuhrstatistik. So finden wir in den zehn Monaten 1. März bis 31. Dezember 1925 in der Einfuhr unter Nr. 115e 882 dz Störe. Da man leider für 1926 auf einige Monate die Anschreibung der eingeführten Fische nach Arten auf Grund eines, nachträglich glücklicherweise wieder rückgängig gemachten, Beschlusses des Handelsstatistischen Beirats unterlassen hat, liegen für 1926 brauchbare Zahlen nicht vor.

In der Ausfuhr wurden „Störe" ebenfalls unter Nr. 115e angeschrieben. Unsere eigenen Gewässer sind freilich zu arm an Stören, als daß überhaupt eine Ausfuhr deutscher Störe in Frage käme. Wohl aber führen wir von Rußland, teils direkt teils über Ostpolen, Störe ein, die hier, weil sie zollfrei sind, in den freien Verkehr gesetzt, neu geeist und nach den Vereinigten Staaten von Amerika weiter ausgeführt werden. Das waren im Jahre 1926 215 dz. Außerdem erscheint aber (oder richtiger: erschien) unter den aus Deutschland ausgeführten Fischen der „Beluga-Fisch", der ja auch eine Störart ist, bisher unter den Süßwasserfischen, weil man der Ansicht war, daß die „Beluga-Fische" nur in Flüssen leben, während sie ebenso wie die anderen Störe sowohl in Flüssen wie im Meere vorkommen. Im Jahre 1926 waren es 2390 dz (!), die unter Stat. Nr. 115c ausgewiesen wurden.

Angesichts dieser Sachlage muß man dafür eintreten, daß der Stör weiterhin unter den Seefischen verbleibt, zumal in Deutschland 1926 aus dem Ostseegebiet 15 dz und aus dem Nordseegebiet 54 dz angelandet wurden und diese Mengen sicherlich die Menge der Störe übertreffen, die etwa noch in deutschen Binnengewässern heute gefangen werden.

Von den sonstigen Wanderfischen ist in erster Linie zu nennen die Flunder, von der wir wissen, daß sie einen großen Teil ihres Lebens in den Flüssen verbringt, um sich zu mästen, daß sie aber zu ihrer Vermehrung ins Meer abwandert. Die Flunder wird in manchen Binnengewässern (z. B. in der Elbe) in nennenswertem Ausmaße gefangen, allerdings in Abschnitten, die verwaltungstechnisch zur Küstenfischerei gehören. Sie ist auch vereinzelt bis nach Straßburg den Rhein hinaufgestiegen und auch in Berlin schon in der Spree gefangen worden. Weitaus der größte Anteil des Flunderfanges spielt sich aber im Meere ab. Die Flunder tritt auch nur mit anderen im Meere gefangenen, nicht in die Flüsse einwandernden Plattfischen in Konkurrenz. Bezüglich ihrer statistischen Unterbringung gibt es daher keinen Zweifel. Sie gehört zu den Seefischen.

Weiterhin ist zu nennen der Ostseeschnäpel, der sich im Süßwasser nicht gerade sehr lange

*) Man sollte meinen, daß der „Seelachs" des Handels zur Vermeidung von Mißverständnissen in der Statistik als „Köhler (Seelachs)" erscheinen müßte. Aber trotz der oben geschilderten, durch die Benennung „Seelachs" angerichteten Verwirrung in der Statistik hat sich bedauerlicherweise unlängst eine Versammlung von Fischerei-Interessenten der Nordseeküste dahin entschieden, daß künftighin in der Deutschen Seefischerei-Statistik an Stelle der Bezeichnung „Köhler (Seelachs)" ausschließlich das Wort „Seelachs" treten soll, und die amtliche Fischereistatistik eines deutschen Staates hat diese Benennung bereits eingeführt. Man kann nur hoffen, daß die Deutsche Seefischerei-Statistik, die in erster Linie eine Fang- und nicht eine Handelsstatistik ist, den Handelsnamen „Seelachs" künftighin auch nur an zweiter Stelle in ( ) bringt. Auch das kürzlich in der Fachpresse abgedruckte Reichsgerichtsurteil vom 4. Juli 1927, das — m. E. von irrtümlichen Voraussetzungen ausgehend — die Bezeichnung „Seelachs" als „handelsüblich" ansieht, kann an diesen Darlegungen hier, bei denen es sich um statistische Dinge handelt, nichts ändern. Die Frage der amtlichen bzw. richtigen Benennung der Fische wird von mir später einmal erörtert werden.

Digitized by Google

aufhält. Er gilt aber als Abart der großen Maräne und tritt vom fischereilichen Standpunkt mit den Maränen aus Binnengewässern in Konkurrenz. Er wird da und dort an Binnengewässern auch künstlich erbrütet. 1926 wurden in den Haffen 354 dz (fast ausschließlich in dem eigentlich nur Süßwasser enthaltenden deutschen Anteil des Kurischen Haffs) und 7 dz in der Ostsee gefangen. Kein Zweifel, daß er zu den Süßwasserfischen zu rechnen ist.

Der Nordseeschnäpel erscheint in der Deutschen Seefischerei-Statistik unter seinem Namen überhaupt nicht; inwieweit er unter den im Jahre 1926 für das Nordseegebiet ausgewiesenen 8684 dz oder unter den für die westliche Ostsee ausgewiesenen 310 dz Gemengfischen verborgen ist, läßt sich nicht sagen. Auch dieser Fisch, der sogar in nicht unbedeutendem Ausmaße an Binnengewässern künstlich erbrütet wird, ist von unserem Standpunkte den Süßwasserfischen zuzurechnen.

Ebenso sind Maifisch und Finte statistisch als Süßwasserfische anzusehen. Die Nordsee brachte 1926 an „Finten oder Perpeln" (der Name Maifisch findet sich in der Deutschen Seefischerei-Statistik überhaupt nicht, wohl aber im inneren Dienst der Einfuhrstatistik) nur 80 dz, davon allein 78 dz aus dem Wesergebiet, die Ostsee 125 dz, davon 120 dz aus der Danziger Bucht, und die Haffe 633 dz. Auch von diesen Fischen werden wesentlich größere Mengen in Binnengewässern als im Meere gefangen. Wenn wir trotzdem den Maifisch heut in manchen Fischmarktstatistiken als Seefisch angesprochen sehen, so beruht dies eben auf einer — Finte. Auf diese Weise genießt der Fisch nämlich für den Versand von den unterelbischen Häfen den Ausnahmetarif 8, der nur für Seefische gilt und zusammen mit der — neuerdings freilich in Fortfall gekommenen — Ermäßigung des Lebensmitteltarifs die gewöhnliche Fracht um etwa 19 % vermindert. Es sei in diesem Zusammenhange einmal auf die Ungerechtigkeit hingewiesen, die darin liegt, daß die in der Ostsee gefangenen Süßwasserfische, wenn sie im Gemenge mit Seefischen versandt werden und mehr als 20 % der Sendung ausmachen, nicht die Frachtermäßigung für Seefische genießen. Der wenig wertvolle Maifisch aber genießt sie, vorausgesetzt, daß er nicht etwa in einem Flusse oberhalb der Grenze des Küstenfischereibezirkes gefangen ist. Da ist er plötzlich Süßwasserfisch.

Die Finte — eine Abart des Maifischs oder, wenn man will, eine eigene Art — wird allerdings überwiegend im Meere und Brackwasser gefangen, ist aber an manchen Stellen nur sehr schwer vom Maifisch zu unterscheiden und ist auch nur als Konkurrent zu Süßwasserfischen anzusehen; sie gehört daher aus praktischen Erwägungen im statistischen Sinne zu den Süßwasserfischen.

Weiter gibt es in der östlichen Ostsee und im Kurischen Haff einen seltenen Fisch, die Ziege (oder den Sichling). Im Jahre 1926 wurden nur 40 dz im Kurischen Haff gefangen. Der Fisch lebt zumeist in den brackigen Flußmündungen; da diese aber — wie noch auszuführen sein wird — im Nordseegebiet notwendigerweise künftighin — ähnlich wie im Ostseegebiet die Haffe — in der Deutschen Seefischerei-Statistik einen besonderen Platz angewiesen erhalten sollen, ist es zweckmäßig, den Fisch — der auch im Plattensee angeblich in großen Scharen vorkommt — statistisch zu den Süßwasserfischen zu rechnen. Er ist übrigens von geringem Wert und dient lediglich als Nahrungsmittel für arme Bevölkerungsschichten.

Weiterhin müssen wir uns mit der Zährte oder Blaunase befassen. Sie ist im Ostseegebiet ein zeitweise in Haffe und Flüsse eintretender Wanderfisch, im Nordseegebiet hingegen (in Elbe und Weser) bleibt sie — wegen des höheren Salzgehaltes des Meeres — in den Flüssen. Aber auch in den östlichen Fluß- und Seengebieten gibt es Zährten, die nie ins Meer gehen. Also ist auch dieser Fisch als Süßwasserfisch anzusehen; 1926 wurde er für das Ostseegebiet nur mit 14 dz (lediglich aus pommerschen Küstengewässern) und für die Haffe mit 61 dz (etwa zu einem Viertel aus dem Stettiner und zu drei Vierteln aus dem Frischen Haff) ausgewiesen.

Bleibt noch das Neunauge, dessen Fang ebenfalls in überwiegendem Maße in den Binnengewässern vor sich geht, so daß es in statistischem Sinne jedenfalls nicht als Meeresfisch angesehen werden kann. Es ist auch biologisch ein Süßwasserfisch. Im Jahre 1926 lieferte nur das Stettiner Haff Neunaugen, und zwar lediglich die kleine Menge von 2 dz.

Schließlich muß in diesem Zusammenhang noch der Stint genannt werden. Die Deutsche Seefischerei-Statistik unterscheidet den „Stint" und den „Seestint". Von letzterem brachte im Jahre 1926 das Nordseegebiet 4352 dz, fast ausschließlich aus Unterweser und Unterelbe, das Ostseegebiet nichts, die Haffe 864 dz, davon 769 dz allein das Frische Haff. Was es mit dem „Seestint" auf sich hat, geht daraus hervor, daß für das Nordseegebiet in der Deutschen Seefischerei-Statistik 1926 überhaupt nur „Seestinte" ausgewiesen sind. Dort werden also offenbar alle, hauptsächlich in Unterweser und Unterelbe gefangenen, Stinte ohne Rücksicht auf ihre Größe als „Seestinte" bezeichnet, während aus dem Ostseegebiet gar keine Anschreibung von „Seestinten" vorliegt. Nach den Untersuchungen von Willer*) kann man diese Form doch nicht

*) A. Willer, Untersuchungen über den Stint (Osmerus eperlanus L.) in Ostpreußen. Zeitschrift für Fischerei, Bd. XXIV, Heft 4, 1926.

Digitized by Google

als eine spezifische Stintart (oder Abart) des Meeres ansehen. Außerdem konkurriert er ja im Handel hauptsächlich mit dem gewöhnlichen Stint. „Esse delendum!"

Über die Zusammensetzung der unter der Rubrik „Verschiedene (Gemengfische)" in der Deutschen Seefischerei-Statistik ausgewiesenen Fische (8684 dz für das Nordseegebiet, 422 dz für das Ostseegebiet und 114 dz für die Haffe) läßt sich gar nichts aussagen. Diese 9220 dz dürften aber nur zum kleineren Teile (so in den Haffen) aus Süßwasserfischen im Sinne vorstehender Darlegungen bestanden haben. Der Gesamtbetrag macht von dem Gesamtfang in allen drei Gebieten rund 0,4 % aus. Für das Nordseegebiet allein sind es 0,49 %, für das Ostseegebiet 0,22 %, für die Haffe 0,07 %.

Fassen wir nun einmal die in vorstehenden Ausführungen als Süßwasserfische angesprochenen Wanderfische, soweit sie in der Deutschen Seefischerei-Statistik erscheinen, und die ebenda aufgeführten unzweifelhaften Süßwasserfische zusammen, so ergeben sich für das Jahr 1926 folgende Mengen:

1. in den Haffen . .	156 621 dz	= 99,71%
2. im Ostseegebiet . .	22 189 dz	= 11,40%
3. im Nordseegebiet .	6 070 dz	= 0,34%
zusammen	184 880 dz	

Um uns vorstellen zu können, was diese 184 880 dz (= 18 488 000 kg) bedeuten, wollen wir sie unter Benutzung der eingangs erwähnten Schätzung von Paulus Schiemenz auf Wasserfläche (1 ha zu 89 kg Ertrag) umrechnen. Sie würden dann den Ertrag einer Wasserfläche von 207 730 ha bilden. Das sind etwa zweimal alle Gewässer der wasserreichen Provinz Ostpreußen.

Wir wollen die hier dargestellten Verhältnisse nun noch unter Berücksichtigung der einzelnen Fanggebiete betrachten.

Zunächst die Haffe. Seefische wurden im Jahre 1926 lediglich im Frischen Haff gefangen, und zwar 42 610 kg Heringe und 3500 kg Flunder.

Bei Zugrundelegung des eingangs errechneten Durchschnittsertrages von 89 kg je Hektar müßten schon 175 979 ha Haffffläche den Gesamtgewichtsertrag der Haffe bringen. Dem Ertragswerte nach sieht die Sache freilich anders aus; doch gehört dies nicht hierher.

Das deutsche Areal der drei Haffe beträgt zusammen rund 306 000 ha. Mithin belief sich der Ertrag an Süßwasserfischen je Hektar nur auf rund 51 kg.

Anders wird aber das Bild, wenn wir die Erträgnisse der einzelnen Haffe im Jahre 1926 betrachten. Der deutsche Anteil des Kurischen Haffs mit rund 124000 ha Flächeninhalt ergibt dann bei einem Gesamtertrage des Haffs von 94584 dz einen Ertrag von 76,3 kg je Hektar, der deutsche Anteil des Frischen Haffs mit rund 86 000 ha bei einem Ertrag von 15 680 dz an Süßwasserfischen einen solchen von nur 18,2 kg je Hektar, und das Stettiner Haff mit rund 96 000 ha (einschließlich des Dammschen Sees) bei einem Gesamtertrage von 46 357 dz einen solchen von 48,3 kg je Hektar. Beim Frischen Haff wurde der an Danzig gefallene (unbedeutende) Teil nicht abgezogen, weil auf ihm auch reichsdeutsche Fischer fischen dürfen. Welchen Ertrag die Danziger Fischer außerdem angelandet haben, ist mir freilich unbekannt. Mehrfache Versuche, an zuständiger amtlicher Stelle des Freistaates Danzig einschlägiges Material zu erhalten, blieben leider erfolglos.

Das Kurische Haff ist also — offenbar wegen der ungeheuren Mengen von Stinten und Kaulbarsen, die dort gefangen werden — am fruchtbarsten.

Die Gesamtmenge der in der Ostsee gefangenen Süßwasserfische würde bei Zugrundelegung des angegebenen Durchschnittsertrages auf eine Wasserfläche von rund 24 931 ha entfallen; das ist etwa der dritte Teil der Wasserfläche der Provinz Brandenburg.

Besonders seltsam mutet es uns an, in der Statistik des Nordseegebietes ebenfalls Süßwasserfischen zu begegnen. Ihre Menge würde unter Zugrundelegung des benutzten Durchschnittsertrages allerdings nur einer Wasserfläche von 6820 ha entsprechen; das ist etwa zweimal das Steinhuder Meer.

Diese Fische stammen fast durchweg nicht aus der Nordsee, sondern aus den Mündungsgebieten der Flüsse Ems, Leda, Jade, Weser, Elbe, Eider, Oste, Pinnau, Krückau, Stör, die im Sinne der Fischereiverwaltung zur Küstenfischerei gerechnet werden, während sie geographisch und nach § 1 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 10. November 1899 betr. Ausführungsbestimmungen zum § 25 des Flaggengesetzes vom 22. Juni 1899 (siehe Zentralblatt für das Deutsche Reich, 27. Jahrgang 1899, S. 380) nicht zur See gehören. Auch im Sinne der Fischereiwirtschaft gehören sie nicht hierzu, denn in ihnen gibt es allerlei Schonvorschriften und dergleichen.

Angesichts dieser Sachlage sollte man danach trachten, diese Flußgebiete aus der gesamten Seefischerei-Statistik herauszuheben und geradeso gesondert aufzuführen, wie dies schon seit 1906 mit den Haffen geschieht. Man würde auf diese Weise zugleich auch einen Überblick über den Ertrag eines ausgesprochenen Süßwasserfischereigebietes erhalten, gewissermaßen als Beitrag zu einer Süßwasserfischerei-Statistik, die ja über kurz oder lang für ganz Deutschland doch kommen muß. Allerdings bestehen für die statistischen Erhebungen in diesen Flußmündungsgebieten besondere Schwierigkeiten, zu deren Verständnis noch mit wenigen Worten auf das Zustandekommen unserer Deutschen Seefischerei-Statistik eingegangen werden muß.

Digitized by Google

Für die Hasse melden seit nunmehr 21 Jahren die Oberfischmeister der betreffenden Küstenbezirke die Erträgnisse, die von den Fischereiaufsichtsorganen unter Anwendung größter Vorsicht geschätzt werden, eine an sich gewiß rohe Methode, die aber, wie sich sogleich zeigen wird, kaum roher ist als die sonstigen fischereistatistischen Erhebungen. Für letztere nämlich geschieht die statistische Erhebung in folgender Weise:

Die von deutschen Fischern und von Mannschaften deutscher Schiffe gefangenen Fische und andere Seetiere sowie deren Erzeugnisse müssen ohne Rücksicht darauf, ob sie an der deutschen Küste oder auf See gefangen sind, statistisch angemeldet werden, aber stets nur am Anlandungsplatz der Fische, und zwar mittels besonderer Formulare. Auch die Fischereigesellschaften müssen ihre Fangergebnisse anmelden. Findet hingegen öffentliche Versteigerung statt, so geschieht die Anmeldung durch den vereidigten Versteigerer.

Die Anmeldeformulare werden alsdann dem Statistischen Reichsamt durch die Anmeldestellen zugeführt. Diese Anmeldestellen sind größtenteils die Zollstellen, die die Formulare durch ihre Hauptzollämter an das Statistische Reichsamt weiterreichen. Außerdem melden aber auch — wie soeben gesagt wurde — Vereine, Genossenschaften, Versteigerer usw. zur Statistik an, und zwar leider zum Teil direkt und zum Teil ebenfalls durch die Hauptzollämter. Ausnahmsweise melden in Preußen ferner Fischereiverwaltungsorgane an, bald an das zuständige Hauptzollamt, bald direkt an das Statistische Reichsamt. Mangels anderer Möglichkeiten werden schließlich auch Lehrer, Fischer, Gemeindevorsteher, Gutspächter, Landwirte u. a. für die statistischen Anmeldungen herangezogen.

Vergleiche, die im letzten Jahre bezüglich einiger Fischarten zwischen den Schätzungen durch Fischereiaufsichtsorgane und den amtlichen statistischen Anmeldungen von mir angestellt wurden, ergaben überwiegend, daß die amtlichen statistischen Anmeldungen niedriger waren als die Schätzungen. Es ist dies auch vollauf verständlich, wenn man bedenkt, daß die Fischer, die zur statistischen Anmeldung ihrer Fänge verpflichtet sind, ungerechtfertigterweise hinter solchen Anschreibungen letzten Endes stets irgendwelche steuerlichen Maßnahmen wittern.

Nun liegt die Sache aber für die erwähnten Flußmündungsgebiete weit ungünstiger als für die Hasse, weil flußaufwärts die Zollstellen nicht allzu dicht gesät sind und an der preußischen Nordseeküste auch nur ein Oberfischmeister mit sechs Fischereiaufsichtsbeamten zur Verfügung steht, die also auch Schätzungen mit der Genauigkeit wie an den Hassen nicht ausführen könnten. Man hat zwar gerade in diesen Flußmündungsgebieten zahlreiche Stellen, an denen Fische versteigert werden, von denen man also Versteigerungsberichte erhalten kann, aber daneben werden doch auch die in diesen Gebieten gefangenen Fische in reichlichem Maße freihändig verkauft, und zwar nicht immer an Stellen, an denen die Möglichkeit zu genauen Anschreibungen besteht. Man wird sich also überlegen müssen, wie diesem Übelstande abzuhelfen ist. Ohne eine Reihe zuverlässiger Vertrauensleute, die eigens als Anschreiber oder Schätzer zu gewinnen wären, ist die Sache nicht durchführbar. Wenn unsere statistischen Behörden, allerdings unter Aufwand entsprechender Mittel, durch Vorträge, Zeitungsaufsätze, Flugschriften und anderes mehr die statistischen Erhebungen populär machen und die Einsicht für den hohen Wert zuverlässigen statistischen Materials im Volke vertiefen wollten, anstatt kühle Zurückhaltung zu üben, dann dürfte es nicht so schwer sein, geeignete Mitarbeiter zu finden. Jedenfalls sollte möglichst bald die Heraushebung der Flußmündungsgebiete aus der Deutschen Seefischerei-Statistik erfolgen. Aus der weiteren Gestaltung der Dinge wird man dann ersehen, wo die bessernde Hand anzulegen ist.

Ich möchte zum Schluß meine im Vorstehenden gegebenen Anregungen zur Abänderung der Deutschen Seefischerei-Statistik nochmals kurz zusammenfassen:

Der Fang von Meeraalen spielt im Nordseegebiet eine so geringe Rolle, daß in der Deutschen Seefischerei-Statistik nur der Flußaal (Anguilla) ausgewiesen werden sollte. Will man auch den Meeraal ausweisen, so könnte dies in einer Fußnote erfolgen, wie es erstmalig in diesem Jahre geschehen ist; sonst gehört er unter „Verschiedene (Gemengfische)".

Die Bezeichnung „Seestint" sollte künftighin überall in Fortfall kommen.

Die statistischen Anschreibungen aus den Mündungsgebieten der zum Nordseegebiet führenden Flüsse, d. h. aus den Gebieten zwischen der Grenze der Küsten- gegen die Binnenfischerei und der Grenze des Flusses gegen See nach dem Flaggengesetz vom 22. Juni 1899 sollten in der Deutschen Seefischerei-Statistik künftighin ebenso getrennt aufgeführt werden, wie dies mit den statistischen Anschreibungen für die Hasse bereits geschieht.

In der Deutschen Seefischerei-Statistik sollte für das Ostseegebiet und die Hasse sowie in Zukunft auch für die besonders herausgehobenen Flußmündungsgebiete eine Folge der Fischnamen unter Zugrundelegung systematisch-zoologischer Gesichtspunkte aufgestellt werden, wobei zuerst die Seefische, dann die Wanderfische und schließlich die eigentlichen Süßwasserfische berücksichtigt werden.

Digitized by Google

Stimmen zu Cottbus.

Das diesmalige Ergebnis der Cottbuser Börse, das ja zum ersten Male wieder seit einer langen Reihe von Jahren ein positives gewesen ist, hat fast in der gesamten Fachpresse lebhafte Beachtung gefunden. Eingehender als sonst haben die Zeitungen zu dem Resultat der mit so großer Spannung erwarteten Börse Stellung genommen und der Tatsache der Einigung die entsprechende Würdigung zuteil werden lassen.

So schreibt die „Allgemeine Fischerei-Zeitung", Augsburg, Nr. 18:

„Es ist also zu einer Einigung zwischen Produktion und Handel gekommen. Man wird die Bedeutung dieser Tatsache erst dann im ganzen Umfange richtig würdigen können, wenn man sich erinnert, daß 1920 das letzte Jahr gewesen ist, in dem sich beide Wirtschaftsgruppen auf eine gemeinsame Preisbasis verständigten. Die letzten sechs Karpfenbörsen waren seitdem „resultatlos verlaufen". Während des Krieges konnte die Börse naturgemäß einen Einfluß auf das Karpfengeschäft nicht haben, weil auch die Karpfen der Zwangsbewirtschaftung unterstanden. Nach ihrer Aufhebung im Jahre 1919 konnte die Börse wieder sozusagen zu neuem Leben erstehen und eine Wirksamkeit entfalten. Sowohl auf dieser wie auf der nächsten Börse (1920) kam es noch zu einer Verständigung. Von da ab gingen aber Produktion und Handel so weit auseinander, daß sie sich nicht mehr zu gemeinsamen Beschlüssen zusammenfinden konnten, selbst nicht in den Jahren der fortschreitenden Geldentwertung, die an sich weitgehenden Zugeständnissen, besonders seitens des Handels, günstig zu sein schienen. Wie nach dem Kriege, so gehörte auch schon in früheren Zeiten die Einigung zu den Ausnahmen. Die Geschichte des Karpfengeschäfts lehrt, daß Züchter und Händler meist, was den allgemeinen Richtpreis betrifft, unverrichteter Dinge auseinandergingen. Um so größer erscheint daher das positive Resultat der diesjährigen Börse. — Der ergebnislose Verlauf der letzten Börse hatte die verhängnisvolle Wirkung, daß die Unsicherheit im Karpfengeschäft noch verschärft wurde. Taten die schwankenden und unberechenbaren allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse das ihrige, um auch dem Karpfengeschäft die frühere Stetigkeit zu nehmen, so bedeutete das Nichtzustandekommen beiderseits anerkannter Richtpreisbeschlüsse die Aufgabe des letzten Mittels zur Milderung dieser unerwünschten Auswirkungen. Das Karpfengeschäft nahm zuweilen einen zu spekulativen Charakter an, dessen Rückschläge schließlich Produzenten und Händler empfindlich treffen und zu Verlusten führen mußten. Man erkannte, daß nach den bisherigen Methoden nicht weitergearbeitet werden könne. Der Wille, zur Einigung zu gelangen, setzte sich in Produzenten- und Händlerkreisen immer mehr durch. Das Bedürfnis nach einem stabileren Verlauf der Karpfensaison wurde immer lebhafter empfunden. Bei dieser Einstellung ist es nun tatsächlich in schwierigen und langandauernden Verhandlungen gelungen, gemeinsam einen festen Grund für das diesjährige Karpfengeschäft zu legen."

Im „Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügel-Handel" (Organ der Großhändler) hat Kamprath, Altenburg, die Börse gewürdigt. Er führt unter anderem aus:

„Der gute Wille muß allen Beteiligten zugestanden werden, und ebenso werden alle gleichmäßig von dem Scheitern der früheren Verhandlungen enttäuscht gewesen sein. Wieder einmal zeigt sich, daß die Dinge eine angemessene Zeit brauchen, um zu reifen, und daß die Verhandlungsatmosphäre eine wesentliche Rolle spielt. Eine der Verständigung zuträgliche Atmosphäre war im vorhergehenden Halbjahr durch die Fachpresse geschaffen worden, so daß man auch der Presse bzw. allen, die daran mitgearbeitet haben, ein gut Teil vom Verdienst zuschreiben muß." Es sei nicht zu verkennen, so führt das Blatt weiter aus, daß die Fassung der gemeinsamen Entschließung zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben könne dadurch, daß man von 85 Mk. als von dem Preis gesprochen habe, auf dem sich das diesjährige Karpfengeschäft „auf"bauen solle. Mancher werde dadurch die 85 RM als den Mindestpreis aufzufassen geneigt sein. Es komme hinzu, daß der Handel, der nach monatelanger Untätigkeit zu neuen Geschäften sich rüste, geneigt sein möge, die Lage etwas rosiger anzusehen, als sie tatsächlich sei. Es liege ihm fern, flau zu machen, aber eine gewisse Vorsicht dürfte immerhin zu empfehlen sein, zumal sich der Geldmarkt wieder bedenklich versteife; auch sei aus dem Vorjahr noch mancher Verlust wettzumachen und noch mancher Zentner Karpfen zu bezahlen.

Auch das Organ der Kleinhändler, „Deutscher Fischhandel", äußert sich befriedigt über das Resultat der Börse, sieht aber gleichfalls Schwierigkeiten in der Auslegung der Cottbuser Einigungsformel. Nach seiner Auffassung müßten die gleichmäßig fallenden Fische ein Gewicht von etwa 3 bis 3½ Pfund haben. In der Aussprache des Handels sei festgestellt worden, daß nicht mehr als höchstens 35 Stück auf den Zentner gehen dürften, nicht also 39 Stück*) oder gar noch mehr.

*) Solange die jetzt geltenden Usancen noch bestehen, ist aber unter 30er Fischen eine Ware zu verstehen, von der 30 bis 39 Fische auf den

Digitized by Google

Im übrigen geschehe die Berechnung nach der Skala und sei die Spanne mit je 10 RM festgesetzt: Allerdings werde bei den Größen unter 30er zu berücksichtigen sein, daß die Spanne nicht mit 10 RM, sondern mit 5 bis 8 RM anzusetzen sei. In dem Artikel heißt es dann weiter wörtlich:

„Auch die Produktion hat mit einer erheblichen Verteuerung aller Unkosten zu rechnen, und kann unter einem gewissen Preis nicht verkauft werden, da sonst die Karpfenzucht unrentabel werden würde und dann eingeschränkt wird. Hiervon hat der Handel natürlich keinen Vorteil. Es ist darum zu berücksichtigen, daß die Preise nicht zu niedrig geboten werden. Bei dem sehr großen Angebot muß aber alles versucht werden, den Absatz in Karpfen zu heben. Da der Verkaufspreis im Kleinhandel zwischen 120 bis 140 Pfennig pro Pfund gelegt werden kann, so ist es möglich, einen großen Umsatz herbeizuführen. Wir fordern unsere Mitglieder auf, mehr als bisher dem Karpfenhandel das größte Interesse entgegenzubringen. — In der Aussprache des Handels wurde die Handelsspanne für den Großhandel auf 20 bis 25 RM pro Zentner festgestellt, wobei sämtliche Unkosten der Bahnfracht, Abrollgebühren, Schwund und Risiko enthalten sind, während für den Kleinhandel der Handelsaufschlag auf 30 Pfennig pro Pfund zu betragen hat. Beim direkten Bezug von Produzenten erhöht sich natürlich der Aufschlag des Kleinhandels um die Kosten des Transports und das Risiko. Für verschiedene Städte, wie Hamburg, Leipzig, Frankfurt, Köln und so weiter, ist beim Großhandel mit einem höheren Aufschlag zu rechnen, wenn der Bezug nicht direkt von der Produktion, sondern von einem Importeur oder anderen Großhändler geschieht. — Um keine Preistreiberei aufkommen zu lassen, wobei nur der Handel wieder bluten muß, ist darauf zu halten, daß die vorstehenden Grundlagen von jedem Händler innegehalten werden. Es ist zu erwarten, daß bei dieser Preisbildung jeder zu seinem Rechte kommt, sowohl der Produzent, Großhändler, Kleinhändler und auch Verbraucher. — Es gilt jetzt, eine rege Propaganda für den Karpfenabsatz zu machen."

Selbst das „Korrespondenzblatt für Fischzüchter", Dresden, das Organ des Verbandes deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten, scheint das Börsenergebnis soweit gutzuheißen, wenn man das aus der Zurückhaltung und dem Verzicht auf eine eingehendere Würdigung des Resultats schließen darf. Das Blatt hebt hervor,

„daß der gemeinsam gefaßte Beschluß... einen Karpfenpreis von 85 RM als Ausgangspunkt für die Verhandlungen vorsieht, was unserer Auffassung nach so viel bedeutet, daß 85 RM als Mindestpreis*) anzusehen ist. Daß diese Auffassung der Marktlage auch in Händlerkreisen geteilt wird, bestätigen die Abschlüsse auf bzw. nach der Cottbuser Börse." —

Allerdings hat das „Korrespondenzblatt" schon in Nr. 17 sich dahin geäußert, wer daraus, daß es in den letzten vier (?) Jahren auf der Börse nicht zu einer Einigung bezüglich der Preise gekommen sei, schließen zu können glaube, daß die Börse an Bedeutung verloren habe, befinde sich in einem großen Irrtum. Es sei viel eher zu behaupten, daß die Cottbuser Karpfenbörse, trotzdem es seit dem Kriege nicht zu Preisvereinbarungen nicht gekommen sei, im Gegensatz zur Vorkriegszeit an Bedeutung gewonnen habe.

Zentner gehen. Ein Beschluß, daß die Spanne von 10 zu 10 zu weit sei und durch eine solche von 5 zu 5 ersetzt werden müsse, ist nicht gefaßt worden.

*) Siehe unsere Anmerkung oben.

Die ersten Frühabfischungen.

Von **F. O. Waldmann.**

Man war in diesem Jahre mit den sehr verschiedenen Witterungsverhältnissen ganz besonders auf das Abwachsen der Karpfen gespannt. Die ersten Frühabfischungen haben nun bereits stattgefunden, doch kann man sich leider ein klares Bild von der diesjährigen Karpfenproduktion noch nicht machen, weil die Abfischresultate ganz verschieden ausfallen. Der Leiter eines Großbetriebes, welcher stark füttert und dessen Teiche auch sonst in bester Ordnung sind, teilt mir unter anderem folgendes mit:

„Ich habe einige kleinere Teiche abgefischt und bin mit den Erträgen im großen und ganzen zufrieden. Sie übertrafen meine Erwartungen, und wenn in den übrigen großen Teichen die Karpfen ähnlich abgewachsen sind, kann ich ein gutes Durchschnittsjahr verzeichnen. Auch die Einsömmer sind weit besser abgewachsen, als ich es nach dem sehr späten Ablaichen erwarten konnte. Ich führe diesen guten Erfolg auf die künstliche Düngung der Teiche und die systematische Fütterung zurück. In diesem Jahre habe ich die Jungfische mit einem Gemenge aus Gerstenschrot, Blutmehl und feinem Lupinenschrot gefüttert, und der Erfolg blieb nicht aus. Die Speisekarpfen haben im August und in der ersten Septemberhälfte auffallend stark gefressen und haben die bisher üblichen Fütterungstabellen, wie man sie auch in teichwirtschaftlichen Lehrbüchern findet, völlig über den Haufen

Digitized by Google

geworfen. Auch die Zunahme war in der eben angegebenen Zeit ganz bedeutend größer, als man sie für diese Monate sonst allgemein angibt. Vorzüglich scheint sich die Kunstdüngung zu bewähren, welche ich noch in den Teichen, wo Jungfische aufwachsen, durch regelmäßige Jaucheeingüsse verstärke."

Ein anderer Teichwirt, der eine mittlere Anlage besitzt, schreibt:

„Bei meinen ersten Abfischungen habe ich feststellen können, daß die Fische in diesem Jahre bei mir nicht normal abgewachsen sind und ich dadurch einen fühlbaren Fehlertrag habe. Meine Fische wurden regelmäßig gefüttert und haben auch in letzter Zeit besonders das Futter gut aufgenommen. Gedüngt habe ich meine Teiche nicht, weil mir dazu das Geld nicht reicht und ich außerdem in meinen beiden großen Teichen ziemlich starken Durchfluß habe, welcher bei dem diesjährigen Hochwasser zu einer kleinen Katastrophe führte, da ein Teich ausufertе und mir dadurch ein Teil meiner Fische abschwamm. Hätte ich Kunstdünger in den Teich gestreut, so wäre das Geld für diesen auch in die Binsen gegangen. Meine Jungkarpfen sind dieses Jahr ganz mißraten, weil ich sehr spät erst ablaichen lassen konnte und mir trotzdem noch viel Brut verloren ging. Durch das Hochwasser sind in meine Streckteiche sicherlich eine ganze Anzahl Hechte geraten und werden sich dort an meinen jungen Karpfen gütlich getan haben. Ich will deshalb diese Teiche, welche ich sonst über Winter stehen lasse, so schnell als möglich abfischen, um die Hechte herauszubekommen." —

Ein anderer großer Teichwirt mit gutem Namen schreibt hingegen:

„Mit meinen Frühabfischungen bin ich sehr zufrieden, kann aber von diesen Teichen nicht auf meinen ganzen Betrieb schließen, weil einige große Teiche dieses Jahr mehr oder weniger unter dem Hochwasser litten. Ich habe nur die eine Hoffnung, daß die in den Teichen verbliebenen Fische durch besseres Wachstum die Verluste, welche durch das Abschwimmen von Fischen bei der Ueberschwemmung eintraten, einigermaßen ausgeglichen haben. Jungfische habe ich zwar nicht allzu viele, aber dafür sehr schöne und genug zum Besetzen der Teiche. Der sonst übliche Verkauf von Einsömmern kommt aber in diesem Jahre in Wegfall. Sie fragen betreffs Düngung und Fütterung an. Ich teile Ihnen mit, daß ich schon seit einigen Jahren regelmäßig meine Teiche künstlich dünge und von jeher immer füttere. Nach meinen Erfahrungen, welche Kollegen bestätigen, bewährt sich gerade die Verbindung von Düngung und Fütterung ausgezeichnet, und man ist meiner Ansicht nach durch diese moderne Wirtschaftsweise ziemlich in der Lage, ausgesprochenen Mißernten vorzubeugen."

Ein kleiner, aber sehr rühriger und auf der Höhe stehender Teichwirt gibt folgende Auskunft:

„Ich bin zufrieden. Meine Karpfen sind anscheinend gut abgewachsen, und wenn die anderen Teiche das geleistet haben wie die zwei, welche ich jetzt abfischte, so kann ich von einer guten Ernte sprechen. Auch meine Einsömmer sind sehr schön abgewachsen und ebenso die Zweisömmer. Ich dünge und füttere natürlich und glaube, daß man ohne dies gar nicht mehr auskommen kann. Unter Hochwasser hatte ich nicht zu leiden, dagegen haben mir Reiher und Störche wohl ziemlich viel Jungkarpfen geholt. In der Nachbarschaft hört man sehr verschiedene Urteile über die Frühabfischungen. Im großen und ganzen aber möchte ich sagen, daß die meisten Teichwirte meiner Gegend mit einer mittelmäßigen bis guten Ernte rechnen."

Aus einer anderen Wirtschaft hörte ich dann wieder folgendes:

„Ich kann Ihnen leider nichts Gutes berichten. Durch die großen Ueberschwemmungen in diesem Jahre uferten auch viele meiner Teiche aus und bildeten oft mit dem vorbeifließenden Bache eine einzige große Wasserfläche. Natürlich werden dadurch viele Karpfen das Weite gesucht haben. Ich kann heute auch noch nicht annähernd diese Verluste schätzen, glaube aber einen harten Schlag erhalten zu haben. Hätte ich nicht das Hochwasser gehabt, so würde mein Ertrag in diesem Jahre sicher den Durchschnitt stark überschritten haben, da die Fische besonders in den letzten Monaten ganz vorzüglich abwuchsen. Daß in meiner Gegend sehr viele Karpfen und Schleien aus den Teichen ausgebrochen sind, ist zweifellos. Im Flusse werden jetzt von Sportanglern auffallend viele Karpfen und Schleien gefangen. Und als das Hochwasser sich verlief, fing man in Wiesengräben und stehengebliebenen Pfützen allenthalben auch große Fische. Hoffentlich tritt das Mißgeschick nicht so bald wieder auf, da man sonst die ganze Lust an der Teichwirtschaft verliert. Ich werde einen besonders gefährdeten, ziemlich großen Teich, mit welchem ich schon manchmal Malheur hatte, wieder zur Wiese machen. Dieser Teich war schon von meinem Vater aus demselben Grunde viele Jahre lang trockengelegt worden. Ich habe mich dazu verleiten lassen, ihn wieder zu bespannen und muß nun Lehrgeld zahlen. Wenn ich diesen Teich als Wiese benutze, laufe ich weniger Gefahr, da das Gras lange nicht den Wert hat als ein starker Karpfenbesatz nebst Fütterung."

Noch von verschiedenen anderen Seiten hörte ich Klagen über Hochwasserschäden, und diese scheinen in manchen Gegenden doch ziemlich bedeutend gewesen zu sein. Vielleicht ist der Verlust, welcher durch das Hochwasser verursacht wurde, so erheblich, daß er in der Gesamtproduktion sich fühlbar macht. Nach meinen Beobachtungen scheinen diejenigen Teichwirte, welche stark düngten und fütterten, in diesem Jahre ganz gute Erträge zu haben, während Teiche, wo man weder fütterte noch düngte, häufig ein Abwachs-

Digitized by Google

resultat, welches kaum mittelmäßig ist, erzielten. Besatzfische scheint es doch noch mehr zu geben, als man es im Frühjahr vermutete. Von verschiedenen Seiten verlautet außerdem, daß gerade die Jungfische sehr erfreulich abgewachsen seien.

Französische Fischrezepte.

Ein Berliner Fischkleinhändler Fritz Mund, früher Koch in Paris, hat in Nummer 16 des „Deutschen Fischhandels" im Rahmen des Berichtes über die Reise der Deutschen Fischkleinhändler nach Paris eine recht lehrreiche Zusammenstellung delikater Fischgerichte der französischen Restaurationsküche gegeben, die wir nachstehend folgen lassen; wir geben aber nur die deutsche Benennung der Gerichte an, außerdem den französischen Restaurationspreis und zum Vergleich den Preis in RM.

Schnitte von Steinbutten auf Pariser Art. Gekochte Steinbutten mit holländischer Soße, mit verschiedenen Gemüse-Buketten umlegt, runde Kartoffeln. Preis 14 Fr. = 2,24 RM.

2. Marinierte Makrelen in Weißwein. Preis 5 Fr. = 0,80 RM.

3. Kalte Seemuscheln in Schalen, in Remolade angerichtet, mit Weißwein-Gelee. Preis des Gerichtes 5 Fr. = 0,80 RM.

4. Kalte Riviera-Forellen in Madeira-Gelee. Preis 15 Fr. = 2,40 RM.

5. Gebratene Merlane in Petersilienbutter, mit Zitronensaft beträufelt. Preis 9 Fr. = 1,44 RM.

6. Rochen gekocht, die Butter ziemlich schwarzbraun, mit grobem Pfeffer, gehackter Petersilie, mit Zitronensaft beträufelt. Preis 9 Fr. = 1,44 RM.

7. Weinbergschnecken in Muskateller gekocht, mit feinem Gemüse dressiert, im Ofen gebacken, mit Paprika gewürzt und Hummerbutter bestrichen. Preis des Gerichtes 14 Fr. = 2,24 RM.

8. Gebackene Stinte: 6 bis 8 Stinte auf einen silbernen Spieß gesteckt, in Eierkuchenteig ohne Zucker gewälzt, in heißem Fett gebacken, garniert mit gebackener Petersilie. Preis 8 Fr. = 1,28 RM.

9. Riviera-Forellen auf Müllerin-Art, in Mehl gewälzt, mit gehackter Petersilie und Zitrone garniert. Preis 15 Fr. = 2,40 RM.

10. Das Muschelragout wird auf Reis angerichtet, welcher mit Kurry-Pulver vermengt ist, Aussehen gelb. Preis 9 Fr. = 1,44 RM.

11. Seezungenfilets auf Blätterteig angerichtet, mit einer Beoulude-Soße überzogen, mit Butter begossen, im Ofen gebacken. Preis 14 Fr. = 2,24 RM.

12. Aal in Gelee, welcher mit Chablis-Wein verkocht ist. Preis 12 Fr. = 1,92 RM.

13. Bekanntes Original Pariser Hummergericht. Der Hummer wird roh, d. h. lebend, in Stücke geschnitten, in heißem Öl angeschwitzt, zwei Glas Kognak kommen hinzu, das Ganze abgebrannt, sobald die blaue Flamme ausgeht, mit einer Flasche Marsala ablöschen und 15 Minuten kochen lassen, dann mit Rahm binden. Zum Anrichten wird der Hummer ausgebrochen, die dick eingekochte Soße, mit Hummerrot vermengt, kommt darüber. Preis 21 Fr. = 3,36 RM.

14. Ein zweites Pariser Original-Hummergericht. Der Hummer wird auf dem Rost gebraten, das Fleisch in Scheiben geschnitten, mit einer leichten Soße von Fischfond, Rahm und englischem Senf vermengt, alles wird zurück in die Schalen gefüllt und im Ofen gebacken. Preis 21 Fr. = 3,36 RM.

15. Steinbutten-Filets mit Tomaten, Schalotten, Zwiebeln kurz eingekocht, die Soße ist mit Butter zu mengen und über den Fisch zu gießen. Preis 14 Fr. = 2,24 RM.

Herr Fritz Mund schreibt dazu weiter: Der frische Fisch spielt in Frankreich eine große Rolle, fast wie in England. In besseren Familien gibt es täglich Fisch; die vielfachen Zubereitungen sind meist mit Eigennamen von bekannten Köchen, Dichtern, Staatsmännern und Musikern benannt. Der Wein spielt naturgemäß im Lande des Weines auch beim Fisch eine große Rolle; außerdem feine Kräuter, frische Champignons, viel Rahm oder Sahne und zum Schluß der heiße Ofen, d. h. fast alle Fische werden gebacken oder gratiniert.

Die Zubereitung wie in Deutschland ist unbekannt, niemand wird es einfallen, einen Fisch mit recht viel Salzwasser zu kochen, das Wasser nachher wegzugießen und auf den armseligen Fisch dann ein bißchen Margarine oder bestenfalls Butter zu gießen; sondern im Gegenteil, jeder Fisch wird kurz mit viel Küchenzutaten gekocht, so daß eine Fischbouillon entsteht, die dann als Soße verarbeitet wird. Die Kartoffeln werden sehr selten nur als Salzkartoffeln gegeben, meistens gebacken, gebraten, mit Ei vermengt, im Ofen auf Bleche dressiert, im Timbal zubereitet. Der größte Wert wird auf die verschiedenen Garnituren gelegt, d. h. ein Fisch wird immer mit etwas Besonderem umlegt, gemischt, verschönert, z. B. mit Gemüse, Pilzen, Tomaten, Gurken, Schalotten, Zwiebeln usw.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Nochmals Auslandskarpfen.** Unsere Mitteilung in Nummer 39 auf Seite 818 hat den beabsichtigten Zweck erfüllt. Der Vorstand des „Vereins Deutscher Fischhändler e. V. Berlin", veröffentlicht in Nummer 39 des „Zentralblattes für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel" auf Seite 2 unter der Überschrift: „Französisches Karpfenangebot" folgendes:

Infolge eines bedauerlichen Versehens ist in Nr. 37 des „Zentralblattes für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel" eine Mitteilung veröffentlicht worden, die lediglich einigen interessierten Mitgliedsfirmen als vertrauliches Schreiben

Digitized by Google

zur Kenntnisnahme zugefertigt werden sollte. Irrtümlicherweise ist eine Abschrift dieser Mitteilung dem Schreiben an die Schriftleitung des Zentralblattes beigefügt worden, mit welchem die für die Nr. 37 des Vereinsorgans bestimmten Vereinsmitteilungen übersandt wurden. Die Vereinsleitung bedauert diese gegen ihren Willen erfolgte Bekanntgabe, durch die in Interessentenkreisen der Eindruck erweckt worden ist, daß der Verein für eine französische Firma Reklame zu machen beabsichtigte. Dies hat jedoch dem Verein völlig ferngelegen, zumal ein solches Vorgehen mit den vom Verein verfolgten Zielen nicht in Einklang zu bringen ist. Um hervorgetretenen Zweifeln von vornherein zu begegnen, hält es die Vereinsleitung für geboten, vorstehende Richtigstellung zu veröffentlichen.

Der Vorstand des Vereins
Deutscher Fischhändler e. V., Berlin.

Diese prompte Berichtigung ist an sich erfreulich; ob es aber gerade im Interesse der deutschen Karpfenproduktion gelegen hat, daß man „interessierten Mitgliedsfirmen" von dem französischen Karpfenangebot Mitteilung gab, möchten wir bezweifeln. Vielleicht wäre es zweckmäßiger gewesen, wenn der Vorstand des „Vereins Deutscher Fischhändler" das französische Angebot zunächst zu den Akten genommen hätte, um erst dann, wenn festgestellt war, daß die deutsche Karpfenproduktion für den Winter 1927/1928 nicht genügen würde, auf den Import von Karpfen aus dem Auslande zurückzugreifen. Unsere Auffassung ist die, daß Produktion und Handel auf die Dauer nur dann zu wirklich übereinstimmender Zusammenarbeit kommen können, wenn auch auf seiten des Handels das ernste Bestreben vorliegt, unter allen Umständen zunächst die Karpfenproduktion des Inlandes abzusetzen und erst dann, wenn der Bedarf aus dem Inlande sich nicht befriedigen läßt, auf Auslandskarpfen zurückzugreifen. Die Schriftleitung.

Organisation und Bildungswesen.

— **Lehrgang für Karpfenteichwirtschaft in Erlangen.** Die Kreisfischereivereine der Oberpfalz, von Oberfranken und Mittelfranken veranstalten unter Mitwirkung von Universitätsprofessor Dr. A. Fleischmann, Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier, der Kreisfischereiräte Dr. A. Walter, R. Herold und Dr. J. Hofmann vom Sonntag, dem 23. Oktober, bis Dienstag, den 25. Oktober 1927, im Zoologischen Institute der Universität Erlangen einen Lehrgang über Karpfenteichwirtschaft. Der Lehrgang ist vor allem für solche Teichwirte bestimmt, deren Betrieb auf eine neuzeitliche Wirtschaftsform umgestellt werden kann. Es können aber auch Anfänger an dem Lehrgange teilnehmen. Anmeldungen sind an die zuständigen Kreisfischereiräte bis spätestens 18. Oktober 1927 zu richten.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Lettlands Teichwirtschaft.** In Lettland bedecken die Fischteiche ein Areal von 5000 ha; die Produktion beträgt 10 000 Pud Fische jährlich. Die Entwicklung der Teichwirtschaft nach der Seite des Exports von Fischen wird durch den Mangel an Spezialwaggons in Frage gestellt. Die Teichwirte wollen sich genossenschaftlich zusammenschließen und die Ausfuhr von Karpfen in die Wege leiten. Sie erwarten hiervon einen starken Aufschwung der Teichwirtschaft.

Forellenzucht und künstliche Fischzucht.

— **Forellenbrutaussetzung des Fischereivereins Delmenhorst (Oldenburg).** Infolge des sehr schwachen Fischbestandes der Delmenhorster Gewässer hat der Fischereiverein Delmenhorst die Welse mit Forellen bevölkert und will auch Versuche mit dem Aussetzen von Krebsen machen. In der unteren Delme und anderen Flußläufen sind in den letzten Tagen viele Fische tot treibend gefunden worden.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

— **Artenschonzeit für Maränen.** Auf Veranlassung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat der Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Ostpreußen eingehende Untersuchungen über die Artenschonzeit für Maränen angestellt und das Ergebnis wie folgt zusammengefaßt:

„Für eine Beibehaltung der Artenschonzeit für die Kleine Maräne spricht nur die Tatsache, daß es technisch wohl möglich ist, einen Maränenbestand so stark durch Befischung der Laichplätze während der Laichzeit zu dezimieren, daß nur noch Reste eines solchen übrigbleiben.

Nachwort der Schriftleitung: Das beste ist schon, wenn gerade die Anfängerteichwirte eine gute Fischerei-Zeitung lesen, und als solche ist die wöchentlich erscheinende Neudammer „Fischerei-Zeitung" unzweifelhaft das beste Bildungsmittel auf binnenfischereilichem, besonders teichwirtschaftlichem Gebiete.

— **Zur Förderung der ostpreußischen Teichwirtschaft.** Die Anfragen ostpreußischer Anfängerteichwirte in den Briefkästen der Fachzeitschriften zeigen oftmals deutlich, daß grundlegende Betriebslehren moderner Teichwirtschaft noch lange nicht Allgemeingut sind. Den Anfragen merkt man aber doch den Wunsch nach Vorwärtskommen an. Lehrbücher und schriftliche Unterweisungen alter Praktiker sind wertvoll und notwendig, können aber die praktische Unterweisung an Ort und Stelle nicht ersetzen. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen zählt die praktische Förderung der Teichwirtschaft zu ihren Aufgaben, hat daher eine besondere Dienststelle für Teichwirtschaft eingerichtet und unterstützt die Interessenten der Provinz durch einen theoretisch und praktisch bestens ausgebildeten Fachmann mit Rat und Tat. Belehrende Aufsätze in der Georgine, Lehrgänge an landwirtschaftlichen Schulen, Kurse und Vorträge für Teichwirte dienen weiter der Erreichung des gesteckten Zieles. Die außerordentlich starke Inanspruchnahme des Fischereiinspektors der Landwirtschaftskammer beweist, daß dessen Einstellung einem dringenden Bedürfnis entspricht.

Digitized by Google

Gegen die Beibehaltung spricht jedoch einmal die Erfahrung in Gegenden ohne Artenschonzeit, daß eine tatsächliche Gefährdung der Maränenbestände durch den Fischfang bisher nicht beobachtet worden ist, daß die Artenschonzeit nur einen sehr bedingten Schutz bietet, da sie sich nur auf offene Gewässer bezieht und auch hier ihre Wirkung sehr leicht lahmgelegt werden kann, die Wirkung also sehr beschränkt ist. Allein während der Laichzeit hat der Wirtschafter es in der Hand, wirklich intensiv eine Bestandsregelung in der Individuenzahl wie auch in dem Geschlechtsverhältnis vorzunehmen; die Versuche, eine solche außerhalb der Laichzeit zu erzielen, bleiben Stückwerk. Da wir es heute vollkommen in der Hand haben, durch Bruteinsatz die Maränenerträge, sofern nur das Gewässer geeignet ist, nach einer zu starken Befischung in kurzer Zeit auf die Höhe zu bringen, so ist die Gefahr einer dauernden Schädigung eines Gewässers durch Befischung überhaupt nicht vorhanden. Wollen wir eine wirklich moderne und intensive Wirtschaft auf Maränen nach Art der Teichwirtschaft ermöglichen, müssen wir entweder die Artenschonzeit überhaupt fallen lassen oder doch in weitestgehendem Maße für Befreiung von dieser auf Grund des § 18 der Fischereiordnung Sorge tragen.

Dort, wo sich die Einführung eines Verbotes der Befischung von Laichplätzen aus besonderen Verhältnissen heraus (z. B. Lage der Laich- und Brutweideplätze in einem anderen Wirtschaftsgewässer als die Lage der Abwachsplätze) als notwendig erweist, wird man durch entsprechende Einschränkungen in den Pachtverträgen mehr erreichen können als mit der Artenschonzeit, dabei wäre dann aber nicht nur den Laichplätzen selbst, sondern ganz besonders auch den Zugangsstraßen zu diesen eine besondere Behandlung zu widmen."

Diese Stellungnahme ist den Regierungspräsidenten, in deren Bezirk die Maräne in größerem Umfange vorkommt, durch Ministerialerlaß vom 11. März 1927 — VI. 29602 — mit Bezug auf § 17 der Polizeiverordnung zum preußischen Fischereigesetz (Fischereiordnung) zur Berücksichtigung mitgeteilt worden.

Fischereisport.

— **Große Karpfen.** In Ranies, Reg.-Bez. Magdeburg, wurde ein Riesenkarpfen von 34 Pfund am Pretziener Wehr durch den Gastwirt Koch aus Gommern an der Angel gefangen. Das Landen dieses Riesenfisches war das Schwierigste bei der Sache und hat nur unter Mithilfe von zwei weiteren Anglern geschehen können. — Seltenes Anglerglück hatte der Kaufmann Richard Lenz. Er angelte in der Nähe des Spandauer Kraftwerkes in der Oberhavel, wo das Wasser des Stichkanals infolge der Fabrikwässer etwas wärmer ist als in der Havel, und zog einen Karpfen heraus, der genau 21 Pfund wog.

Schädigung der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Teichfrevel.** Aus Marggrabowa, Reg.-Bez. Gumbinnen, wird berichtet, daß von bisher unbekannten Tätern auf dem Gute Königswalde bei Stradaunen der Karpfenteich abgelassen und die gesamten Zuchtkarpfen nebst Brut gestohlen wurden. Die Fischräuber konnten bisher nicht ermittelt werden. Auch eine Suche mit dem Polizeihunde „Senta" aus Johannisburg blieb erfolglos.

— **Nacht-Razzia auf Wildfischer.** Költschen, Reg.-Bez. Frankfurt a. d. Oder, Kreis Oststernberg. Die Raub- und Wildfischerei in der Warthe nimmt überhand. Die Fischereiaufseher und Landjägereibeamten haben strenge Weisung erhalten, energisch dagegen vorzugehen. Bei einer Nacht-Razzia wurden 15 bis 20 Fischfrevler angetroffen; zwei von ihnen wurden sogar mit der Schußwaffe verfolgt und entkamen trotzdem, nachdem sie Hamen usw. im Stich gelassen hatten. Einer von den beiden Flüchtlingen muß von den Schüssen des Oberlandjägers getroffen worden sein, da bei der Verfolgung eine Blutspur gefunden wurde.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Wie findet die Forelle ihre Nahrung?** Zu dieser noch nicht hinreichend geklärten Frage einige Erfahrungen aus der Cleysinger Praxis: In der dortigen Anstalt fanden sich immer einige blinde Forellen, die sich bekanntermaßen ohne weiteres durch ihre in jeder Belichtung gleichbleibende dunkle Färbung kenntlich machen. Sobald bei ihnen vollständige Blindheit eingetreten war, stellten sie sich abseits in stille Ecken der Abteilungen, mieden die Gemeinschaft mit den anderen, kamen von da an auch nicht zur Futterstelle, ja, ließen ihnen ganz nahe vor das Maul geworfenes Futter unberührt, magerten stetig, schließlich bis zum Skelett, ab, bis sie nach etwa 3/4 Jahren der Hungertod erlöste. Hält man dagegen, daß sich sehende Forellen umgekehrt ganz offenbar bei jeder Gelegenheit mit Erfolg des Auges bedienen, draußen in der Freiheit sogar nach Insekten springen, die noch nicht einmal das Wasser berührt haben, ferner in den Anstalten, wo sie regelmäßig von Menschenhand gefüttert werden, nicht bloß dem Fütternden entgegenschwimmen, noch ehe er die Wurfkelle in das Futter getaucht hat, ja, ihm wie eine Herde Schafe dem Hirten folgen, wenn er, ohne Futter einzuwerfen, um den Teich herumgeht, so sollte man das als vollgültigen Beweis dafür ansehen, daß es lediglich oder doch wenigstens vorzugsweise das Auge ist, das ihnen den Weg zur Nahrung weist. Und doch muß man darin infolge anderer Erfahrungen Zweifel setzen.

Es gibt vielfach Gewässer, die einen erheblichen Teil des Jahres trübe sind, nämlich solche, die, auf weichem, meist lehmigem Boden verlaufend, bei jedem Niederschlage durch seitliche Einschwemmungen vollständig, auch nachhaltig getrübt werden. Sie sind dann so trübe, daß Sicht in ihnen kaum 10 bis 20 cm tief geht, und doch enthalten solche Gewässer, insofern sie der Forellenregion angehören, gerade vorzugsweise gut genährte Forellen mit großen Stückgewichten (beispielsweise die Helme bei Nordhausen), während man annehmen sollte, daß deren Ernährung durch die häufigen Trübungen beeinträchtigt würde, insofern das Auge das Organ für die Auf-

Digitized by Google

findung der Nahrung sei. Demnach ist anzunehmen, daß den Forellen doch noch andere Organe zu Gebote stehen müssen, welche ihnen die Auffindung der Nahrung auch in getrübtem Wasser ohne Sicht ermöglichen. Solche oft trüben Gewässer pflegen ob ihres weichen Untergrundes viel Bodennahrung zu enthalten. Das sollte zu der Vermutung verleiten, daß der Geruchssinn die Forelle zu dem Futter führe. Mag schon sein; aber auch die Seitenlinie wird mit ihren Nervenendigungen am Kopf eine Rolle dabei mitspielen, möglicherweise mit noch mehr Berechtigung als die Nase, obwohl die Forelle weit weniger auf die durch die Futtertiere verursachten kleinen Strömungen reagiert als der Hecht. Es soll dem auch nicht die bei länger blind gewordenen Forellen gemachte Erfahrung entgegenstehen, daß diese das vorgeworfene Futter weder riechen noch durch die beim Einwerfen entstandene Strömung gewahr werden, denn der pathologische Zustand dieser blinden Forellen mag dabei eine hindernde Rolle spielen; aber die oben geschilderte Erfahrung in getrübten Gewässern möchte doch dem Auge nicht die ausschlaggebende einzige Rolle beim Auffinden des Futters zuteilen, wie es nach den eingangs geschilderten Umständen scheint, und es wäre zu wünschen, daß exakte wissenschaftliche Versuche darin Aufklärung brächten. Arens.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im September 1927.
(Die kleinen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)
Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Tote Fische		
Aale			**Aale**		
groß	1	150,—	groß	11	121,86
groß-mittel	24	144,44	groß-mittel	7	120,—
mittel	15	140,77	mittel	2	102,50
klein-mittel	4	112,75	klein-mittel	2	80,—
kleinste	2	72,50	klein	11	47,27
unsortiert	22	129,77	unsortiert	1	100,27
Zander			**Zander**		
groß	6	155,58	groß	14	119,21
unsortiert	6	130,09	klein-mittel	4	66,13
Schleien			unsortiert	5	99,80
groß	13	117,04	**Schleien**		
Portionsschleien	21	163,62	unsortiert	12	88,—
unsortiert	24	136,54	**Karpfen**		
Karpfen			unsortiert	9	62,89
Spiegel- (30–40)	9	100,—	**Hechte**		
" (40–50)	22	106,43	groß	7	56,07
Schuppen-, unsort.	15	96,50	groß-mittel	2	45,50
Hechte			mittel	3	82,33
groß	4	86,25	klein	9	55,89
groß-mittel	7	93,57	unsortiert	25	72,02
mittel	12	106,29	**Karauschen**		
klein	8	90,44	unsortiert	12	49,25
unsortiert	25	104,30	**Barsche**		
Karauschen			groß	13	56,58
groß	9	97,39	klein	8	28,63
unsortiert	16	69,56	unsortiert	16	44,72
Barsche			**Bleie**		
groß	7	85,36	groß	7	40.50
unsortiert	6	64,75	klein	4	13,12
Bleie			unsortiert	16	22,63
groß	9	78,72	Bleifische	3	11,—
klein	2	30,50	**Roddow**		
unsortiert	12	55,83	groß	5	36,40
Roddow			unsortiert	1	20,—
unsortiert	3	61,67	**Plötzen**		
Plötzen			groß	9	35,17
groß	3	59,33	klein	2	8,75
unsortiert	8	42,50	unsortiert	17	20,85
Krebse (Schock)					
(8—10)	9	2,07			
(10—12)	10	7,39			
(12—14—15)	15	14,72			
unsortiert	13	3,81			

Im Vergleich zum Vormonat (August) sind die Preise vorwiegend zurückgegangen. Besonders die Preise für Hechte und Karpfen liegen erheblich niedriger. Aber auch die größeren Aalsorten, die größeren Sortierungen der Barsche, Bleie und Plötzen sowie die Zander und Krebse haben nicht den Durchschnittspreis des Vormonats zu halten vermocht. Dagegen liegen die Schleien und teilweise auch die kleineren Sortierungen der Weißfische höher im Preis. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats September anlangt, so wichen die Preise fast durchweg. Nur die Aalpreise besserten sich vorübergehend merkbar auf. 40—50er Spiegelkarpfen notierten anfangs mit 117,50 RM im Durchschnitt, sanken dann aber allmählich auf 100 RM. Die erst später im Monat zugeführte schwerere Ware (30—40er-Fische) erreichte durchweg nur 100 RM, hielt diesen Preis aber während der ganzen Zeit. Unsortierte Schuppenkarpfen gingen von 100 auf 95 RM zurück.

Digitized by Google

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark. Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für Juli, August, September 1927.

	Aal	Aland	Bars	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
Juli	105,29	40,83	43,53	20,86	—	67,21	69,—
August	93,65	48,—	50,50	29,16	—	84,06	90,90
September	93,17	42,50	45,41	25,08	3,—	68,37	61,10
Durchschnitt	93,37	43,78	46,48	25,03	3,—	73,21	73,67

	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schleie	Zander	Krebs
Juli	49,—	15,05	—	29,50	66,61	102,56	4,94
August	49,—	22,75	30,—	43,50	86,87	115,65	6,29
September	48,69	24,—	35,—	33,67	84,64	97,04	8,14
Durchschnitt	48,90	20,60	32,50	35,56	79,37	105,08	6,46

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat September 1927:

Aal	93,17	Karausche	48,69
Aland	42,50	Plötze	24,—
Bars	45,41	Quappe	35,—
Blei	25,08	Roddow	33,67
Güster	3,—	Schleie	84,64
Hecht	68,37	Zander	97,04
Karpfen	61,10	Krebs	8,14

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Wasserbuchführung für Gewässer in den Regierungsbezirken Frankfurt a. d. Oder, Stettin, Köslin und Schneidemühl.

Durch Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 12. Juli 1927 — Nr. VI 16 166 — ist auf Grund des § 183 Abs. 2 des Preußischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 — Gesetzsammlung S. 53 — die Anlegung und Führung des Wasserbuches:

1. für die Faule Ihna unterhalb der Neumühle bei Altschönfeld, Kreis Arnswalde, dem Bezirksausschuß zu Stettin,
2. für die Ihna, soweit sie den Regierungsbezirk Frankfurt a. d. Oder berührt, dem Bezirksausschuß in Stettin,
3. für das Glambecker Fließ, — den Pansk und den Trabunsee, soweit sie den Regierungsbezirk Stettin berühren, dem Bezirksausschuß in Frankfurt a. d. Oder,
4. für die Drage, soweit sie zwischen den Regierungsbezirken Frankfurt a. d. Oder und Köslin die Grenze bildet, dem Bezirksausschuß in Frankfurt a. d. Oder,
5. für den Graben (ohne Namensbezeichnung), der südöstlich von Röstenberg, Kreis Arnswalde, entspringt und in den östlich von Großgut, Kreis Arnswalde, befindlichen kleinen Mienkensee fließt, soweit er zwischen den Regierungsbezirken Frankfurt a. d. Oder und Köslin die Grenze bildet, dem Bezirksausschuß in Frankfurt a. d. Oder,
6. für das Plötzenfließ von nordwestlich vom Vorwerk Marienthal, Kreis Deutsch-Krone, bis zur Einmündung in die Drage (einschließlich des Zietensiefer-, Plötzen- und Bahrenortsees) dem Bezirksausschuß in Schneidemühl und
7. für die Plöne, soweit sie zwischen den Regierungsbezirken Frankfurt a. d. Oder und Stettin die Grenze bildet, dem Bezirksausschuß in Stettin

übertragen worden.

Köslin, den 16. September 1927.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses.

Polizeiverordnung.

Auf Grund des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (GS. S. 55) und des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (GS. S. 195) wird in Abänderung der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Danzig vom 1. Juni 1918 (Amtsblatt S. 297) mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgendes bestimmt:

§ 1. Die stille Fischerei in dem sogenannten „stillen Winkel" oberhalb und unterhalb der Nogatstaustufen bei Schönau und Horsterbusch darf während des ganzen Jahres ausgeübt werden.

§ 2. Die Ausübung der Fischerei in den Wasserflächen 100 Meter oberhalb und 100 Meter unterhalb der Schleusen und Wehre zwischen den Ufern und Leitdämmen bleibt auf Grund des § 118 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 (GS. S. 55) auch weiterhin für die Zeit vom 1. September bis 30. Juni jeden Jahres verboten.

§ 3. Das Betreten der Ufer, Deck- und Bauwerke oder deren Bestellung mit Geräten sowie das Beschädigen der dort befindlichen Rohrpflanzungen ist verboten.

§ 4. Der letzte Absatz der Bekanntmachung des Regierungspräsidenten zu Danzig über die Fischerei im Regierungsbezirk Danzig vom 10. April 1917 (Amtsblatt Seite 269) wird, soweit er sich auf den Fischfang bei den Nogatstaustufen bei Schönau und Horsterbusch bezieht, aufgehoben.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung, die mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft tritt, werden gemäß § 127 Nr. 7 des Fischereigesetzes in Verbindung mit § 132 Nr. 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (GS. S. 195) mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder entsprechender Haft bestraft.

Marienwerder, den 16. September 1927.

Der Regierungspräsident.

Winterschonzeit in Niederschlesien.

Auf Grund der Polizeiverordnung zum Fischereigesetz (Fischereiordnung) vom 29. März

Digitized by Google

1917, 2. Abschnitt, § 13 und 14, und der Bekanntmachung zur Ausführung der Fischereiordnung für den Regierungsbezirk Breslau vom 3. April 1917 (Amtsblatt Seite 181), Ziffer 2 und 3, setze ich im Einvernehmen mit dem Herrn Oberfischmeister für die Provinz Niederschlesien die diesjährige Winterschonzeit für Fische (Verbot des Fischfangs) in den nicht geschlossenen Gewässern der Kreise Frankenstein, Glatz, Habelschwerdt, Münsterberg, Neurode, Nimptsch, Reichenbach, Schweidnitz Stadt und Land, Strehlen, Striegau und Waldenburg Stadt und Land auf die Zeit vom 16. Oktober bis einschließlich 10. Dezember d. J. fest. (I. 31. XXVI. 3568.)

Breslau, den 3. September 1927.

Der Regierungspräsident.

Wichtige Entscheidungen.

Ungesetzliche ständige Fischereivorrichtungen, z. B. Aalfänge, sind nach ihrer Wirkung im Zusammenhang zu beurteilen.

(Urteil des Preuß. Oberverwaltungsgerichts — Wasserwirtsch. Senat — v. 7. 4. 1927, V. A. 10. 26.)

Im Verwaltungsstreitverfahren wehrt sich der Besitzer eines Aalfangs gegen eine Anordnung des Vorstandes einer Fischereischutzgenossenschaft, wonach die Abänderung der ständigen Fischereivorrichtung im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften gefordert wird. Nachdem die Zuständigkeit des Genossenschaftsvorstandes für den Erlaß der fraglichen Anordnung festgestellt ist (vergleiche: Nummer 41 1927 Seite 839), bleibt zu prüfen, ob die angefochtene Anordnung auch im übrigen gesetzlich gerechtfertigt ist. Gestützt ist sie auf § 35 des Preuß. Fischereigesetzes. Vorweg sei bemerkt, daß die Ausnahmevorschrift des Absatzes 4 dieses Paragraphen, nach der die zur Zeit des Inkrafttretens der F. G. (15. 4. 1917) schon bestehenden ständigen Fischereivorrichtungen den Vorschriften der Absätze 1 bis 3 nicht unterliegen, wenn der Fischereiberechtigte ein Recht auf deren Benutzung hat, dem Kläger nicht zur Seite steht, da er keinerlei Nachweis für ein solches Recht erbracht hat.

Die Absätze 1 und 2 des § 35 F. G. bezwecken in offenen Gewässern den Schutz des freien Zuges der Wander- und Zugfische sowie auch der übrigen Fische zum Aufsuchen geeigneter Plätze zum Laichen und zu ihrer Ernährung. Der Absatz 1, welcher in Satz 2 und 3 sowie bezüglich der §§ 3 und 34 F. G. wichtige, den praktischen Bedürfnissen entsprechende Ausnahmen enthält, stellt nicht gleichstrenge Anforderungen wie Absatz 2, der nur für ständige Vorrichtungen zum Zwecke des Fischfangs gilt. Absatz 1 verbietet lediglich Vorrichtungen, welche die völlige Aufhaltung des Zuges der Fische bezwecken, wobei es genügt, wenn dieser Zug in einer einzigen Richtung verhindert wird. Dies galt schon für das frühere Recht. Für Wehre, Schleusen, Dämme oder andere Stauanlagen sind die §§ 115 bis 118 F. G. maßgebend. Eine strengere Vorschrift ist für die Vorrichtungen des § 35 Absatz 1, soweit ein Fang der Fische mit ihnen nicht verbunden ist oder durch sie nicht gefördert wird, nicht erforderlich, da eine bloße Einengung des Gewässers den Zug der Fische noch nicht hindert. Die Einengung darf im Einzelfall (insbesondere durch Anbringung von Scheuchvorrichtungen) nur nicht so weit gehen, daß die Verhinderung dieses Zuges eintritt.

Anders ist es mit den ständigen Vorrichtungen zum Zwecke des Fischfangs nach Absatz 2. Hier soll verhütet werden, daß durch eine übermäßige Verstellung des Gewässers die überwiegende Mehrzahl der vorüberziehenden Fische in die Fanggeräte getrieben wird und dadurch, ohne daß eine völlige Absperrung des Gewässers vorliegt, doch gegenüber den anderen Fischereiberechtigten annähernd der gleiche Erfolg wie bei einer solchen Absperrung eintritt. Deshalb verlangt Absatz 2, indem er gegenüber den Absperrenden eine Verschärfung der Vorschrift des Absatz 1 eintreten läßt, daß jede ständige Fischereivorrichtung die Hälfte der Gewässerbreite dem Zuge der Fische freilassen muß. Zu diesem Zwecke gibt er nähere einschränkende Vorschriften hinsichtlich der Breitenausdehnung der Fangvorrichtung im Verhältnis zur Breite der Wasserfläche (nicht mehr als die halbe Breite der Wasserfläche, bei gewöhnlichem Wasserstande vom Ufer aus gemessen — Satz 1). Er bestimmt ferner, im Satz 2, daß solche Vorrichtungen sich nicht so nahe sein dürfen, daß sie den Wechsel der Fische „erheblich beeinträchtigen", und gestattet es schließlich (Satz 3), daß nähere Bestimmungen durch Polizeiverordnung getroffen werden können. Hierzu bestimmt die Polizeiverordnung zum F. G. in den §§ 20 bis 22, daß ständige Fischereivorrichtungen eine Lattenweite von mindestens 2 cm haben müssen, und daß, wenn sie mit Stauanlagen baulich verbunden sind, die nach § 35 Absatz 2 für den Wechsel der Fische freizulassende halbe Breite der Wasserfläche nach der Abfluß- (Licht-) Weite des einzelnen Stauwerks zu berechnen ist (§ 20). Ferner ist verordnet, daß der Gebrauch von Stellnetzen, Aalhamen, Ankerkuilen, Steerthamen und Reusen, die im Flußbett oder am Ufer befestigt oder verankert werden, den ständigen Fischereivorrichtungen des § 35 Absatz 2 F. G. gleichzustellen ist, sowie, daß Fischereivorrichtungen und Reusen, die so tief unter Wasser liegen, daß die Hälfte der Wassertiefe freibleibt, nicht als Versperrung des Gewässers im Sinne des § 35 Absatz 2 gelten. Weiter ist bestimmt, daß bei Seen, die im Zuge von Wasserläufen liegen, die Freilassung der halben Breite des durchströmenden Gewässers genügt (§ 21 Satz 2), und daß schließlich der Regierungspräsident den Abstand bestimmen kann, den mehrere der gedachten Fanggeräte voneinander einzuhalten haben (§ 21 Satz 3).

Es kann nun kein Zweifel obwalten, daß unter ständigen Fischerei-Vorrichtungen im Sinne des § 35 Absatz 2 nicht lediglich das Fanggerät im engeren Sinne (Fangkasten, Aalkorb usw.), sondern vielmehr sämtliche mit

Digitized by Google

diesem — auch räumlich getrennt von ihm — in Verbindung stehenden Vorrichtungen zu verstehen sind, durch welche die Fische zu ihm geleitet werden. So hat auch schon unter der Herrschaft des früheren Rechts das Oberverwaltungsgericht gegen das Kammergericht (vergl. dessen Entschdg. bei Johow Bd. 13 S. 357) angenommen, daß eine Stauanlage für ein Wassertriebwerk dann als ständige Fischereivorrichtung im gedachten Sinne anzusehen ist, wenn an ihr eine Einrichtung für den Fischfang angebracht ist oder nachträglich angebracht wird*). Das gleiche ist für ein mit einem Stellnetze versehenes Gitter ausgesprochen worden, wenn ersteres zum Fischfang geeignet ist**). Dieser Ansicht steht die Vorschrift der Ausführungsanweisung zu § 35 des F. G. nicht entgegen; diese lautet: „Der Absatz 2 (des § 35) bezieht sich nur auf Fanggeräte. Sperrnetze bei Fischzügen mit dem Zugnetze fallen unter Absatz 1. Während der Dauer eines Fischzuges ist ihre Verwendung allgemein zu gestatten." „Hier ist nicht das Fanggerät im engeren Sinne (der Fangkasten, Aalkorb u. a.), sondern die gesamte Fangvorrichtung gemeint. Es hat auch an dieser Stelle nur die oben dargelegte Ansicht ausgesprochen werden sollen, daß ständige Sperrvorrichtungen, welche dem Fischfange dienen, nicht unter Absatz 1, sondern unter Absatz 2 des § 35 fallen. In den beiden folgenden Sätzen der Ausführungsanweisung ist nur von dem Fange mit dem Zugnetze bei Fischzügen die Rede. Das Zugnetz ist aber kein Gerät der stillen Fischerei, wie sie der Absatz 2 des § 35 F. G. und der § 21 der Fischereiordnung im Auge haben, und es ist klar, daß ein Sperrnetz, das nur vorübergehend bei Fischzügen mit dem Zugnetze gebraucht wird, nicht als ständige Fischereivorrichtung im Sinne des Absatz 2 angesehen werden kann. Mit Recht sagt die Ausführungsanweisung deshalb im Satz 2, solche Sperrnetze fallen unter § 35 Absatz 1 F. G., gibt aber in Satz 3 den Regierungspräsidenten die Richtlinie, daß die vorübergehende Absperrung des ganzen Gewässers während der Dauer eines Fischzuges von ihnen als Ausnahme von der gedachten Vorschrift allgemein zuzulassen sei.

Der in Rede stehende Aalfang ist nun derart eingerichtet, daß in das dort 1,50 m breite Gerinne zunächst ein Gitter mit senkrechten Stäben eingebaut ist, das von der Mittelwand nach links in einem Winkel von etwa 40 Grad in schräger Richtung talwärts zu der rechten Wand des 21 cm breiten Einlaufs des Fangkastens führt, also die ganze Breite des Gerinnes bis auf den Einlauf des Fangkastens einnimmt. Das Gitter besteht auf der linken Seite bis rund 3 cm über die Mitte des Gerinnes hinaus aus Stäben mit 2 cm Abstand und rechts davon aus Stäben mit je 30 cm Abstand. Oberhalb dieses Gitters befindet sich parallel zu ihm in einem Abstande von 1,05 m ein zweites Gitter, das von der Mittelwand nach links geht, etwa 5 cm über die rechte Hälfte des Gerinnes hinausreicht und aus Gitterstäben von je 2 cm Abstand besteht.

Das engspaltige obere Leitgitter stellt also, da es offensichtlich dem Zwecke dient, die auf der rechten Hälfte des Gerinnes talwärts ziehenden Fische auf die linke Seite hinüberzuleiten, damit sie alsbald gegen das parallel gerichtete engspaltige untere Gitter stoßen und durch den Strom in den Einlaß zum Fangkasten getrieben werden, einen Teil der gesamten Fangvorrichtung dar. Wäre das obere Gitter nicht ein Teil der Fangvorrichtung, sondern eine selbständige, für sich allein bestehende Vorrichtung im Sinne des Absatz 1 des § 35 F. G., so würde es nicht gegen diese Vorschrift verstoßen, da es für sich allein nicht geeignet ist, den Wechsel der Fische zu verhindern. Es erreicht diesen Zweck — auch nicht vollkommen — erst im Zusammenwirken mit den übrigen Teilen der Fangvorrichtung, ist also ein Teil davon. Wenn der Kläger erklärt hat, er könne das Gitter dadurch zu einem gesetzlich zulässigen machen, daß er nach seiner Verkürzung auf die Hälfte der Gewässerbreite an dem freistehenden Ende einen Fangkasten anbrächte, so würde dies das Gitter mit dem Kasten nicht zu einer neuen selbständigen Fischereivorrichtung machen, es würde vielmehr, da das Zusammenwirken mit dem unteren Leitgitter und die Einwirkung auf das Fangergebnis des anderen Aalkastens auch fernerhin stattfände, immer als eine einzige einheitliche Fangvorrichtung mit mehreren Fanggeräten bestehen bleiben, die gegen den Satz 1 Absatz 2 des § 35 F. G. verstieße, da sie mehr als die Hälfte der Gewässerbreite versperrt. Wollte man aber dennoch eine neue selbständige Fischereivorrichtung annehmen, so würde sie gegen Satz 2 dieses Absatzes verstoßen, wonach ständige Fischereivorrichtungen einander nicht so nahe sein dürfen, daß sie den Wechsel der Fische „erheblich beeinträchtigen".

Für letztere Vorschrift wird in dem Erläuterungswerk von Görcke zum Fischereigesetz Seite 94 Anmerkung 4 zwar nur ein Verbot dahin gesehen, daß verschiedene Fischereiberechtigte an beiden Ufern von gegenüberliegenden Stellen aus derartige Vorrichtungen nicht aufstellen dürfen. Dieser Ansicht kann aber nicht beigetreten werden. Für sie bietet zunächst der Wortlaut des Gesetzes keinerlei Anhalt. Sie widerspricht aber auch dem Sinn und Zweck der Vorschriften des Absatz 2 des § 35 F. G., die, wie dargelegt, bezwecken, die übrigen Fischereiberechtigten dagegen zu schützen, daß der Zug der Fische durch die Fangvorrichtungen übermäßig beeinträchtigt wird. Dieser Schutz wird zweifellos nicht erreicht, wenn es ein und demselben Fischereiberechtigten gestattet würde, durch mehrere ständige Fischereivorrichtungen eine solche Beeinträchtigung zu bewirken. So macht auch die Aus-

*) Entsch. d. Ob.-Verw.-Ger. Bd. 34 S. 301 u. Preuß. Verw.-Bl. Jhrg. 30 S. 339.

**) Preuß. Verw.-Bl. Jhrg. 28 S. 296.

Digitized by Google

führungsanweisung zu § 35 F. G. Ziffer 2, die bestimmt, daß ständige Fischereivorrichtungen im allgemeinen nicht unter einer Entfernung ihrer doppelten oder dreifachen Länge voneinander angelegt werden dürfen, keinen Unterschied, ob sie einem und demselben oder mehreren Fischereiberechtigten gehören. Das Ergebnis ist also, daß die einzelnen Teile einer einheitlichen ständigen Fischereivorrichtung eines und desselben Fischereiberechtigten nur eine der beiden Gewässerhälften oder, von beiden Ufern aus, je ¼ der Gewässerbreite versperren dürfen, ohne daß es dabei darauf ankommt, ob sie den Fischwechsel erheblich beeinträchtigen, daß aber mehrere selbständige ständige Fischereivorrichtungen desselben oder mehrerer Fischereiberechtigter, welche die eine Hälfte der Gewässerbreite einnehmen, auch abwechselnd von beiden Ufern ausgehen dürfen, wenn nur diese einzelnen Vorrichtungen der Vorschrift genügen, also voneinander und von denjenigen anderer Fischereiberechtigten so weit entfernt sind, daß eine erhebliche Beeinträchtigung des Fischwechsels nicht stattfindet. Die Versperrung der Mitte des Gewässers ist, auch wenn nur dessen halbe Breite versteilt wird, stets unzulässig.

Da sonach das obere engspaltige Gitter gegen den § 35 Absatz 2 Satz 1 des F. G. verstößt, so hat der Genossenschaftsvorstand mit Recht seine Entfernung angeordnet. Das untere engspaltige Leitgitter, das links zum Fangkasten führt, ragt bei gewöhnlichem Wasserstand um rund 3 cm über die Hälfte der Breite des Gerinnes hinaus, verstößt also gleichfalls gegen die genannte Vorschrift. Auch seine Beseitigung ist zu Recht verlangt worden. Schließlich ist auch das die Verlängerung dieses Gitters darstellende weitspaltige Gitter, da es sich über die ganze noch freibleibende rechtsseitige Gewässerhälfte erstreckt, mit der erwähnten Vorschrift nicht vereinbar. Wenn auch die einzelnen Stäbe 30 cm voneinander entfernt stehen und das Gitter nur zu dem Zwecke angebracht sein soll, dem engspaltigen Gitter einen festeren Halt zu geben, so sind die vorhandenen senkrechten Stäbe doch geeignet, diejenigen abwandernden Aale, welche auf sie stoßen, dem Fangkasten zuzuleiten. Der Genossenschaftsvorstand hat also zutreffend die Entfernung der Stäbe verlangt. Wenn die Polizeibehörde in dem Beschwerdebescheide jedoch die Anordnung dahin eingeschränkt hat, daß nur zwei Stäbe des Gitters zu beseitigen sind, so daß nur der mittelste Stab stehen bleibt und die Durchflußöffnungen zu seinen beiden Seiten künftig je 60 cm betragen, so mußte es bei dieser Einschränkung, durch die der Kläger in keiner Weise beschwert wird, sein Bewenden haben. D.-Bn.

Literatur.

Jahresbericht über die Deutsche Fischerei 1926. Herausgegeben vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. 1927. Verlag Gebrüder Mann, Berlin.

Auch für das abgelaufene Jahr ist vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ein Jahresbericht für die deutsche Fischerei herausgegeben worden. Die Ergebnisse und Fortschritte der Fischerei sind darin in einer großen Reihe von Einzelabhandlungen zusammengefaßt, die bestimmt sind, die einschlägigen Daten für den Fischereiinteressenten kurz zusammenzufassen und in ihrem wechselseitigen Zusammenhange zu würdigen, darüber hinaus aber auch vor allem fernerstehende Kreise mit der Bedeutung der Fischerei für das deutsche Wirtschaftsleben bekanntzumachen. Die Berichterstattung über die Binnenfischerei ist wiederum in die bewährten Hände der Herren Dr. Röhler und Dr. K. Schiemenz gelegt worden. Der erstere berichtet über die Binnenfischerei, die Fischereiforschungsinstitute und die wichtigste Fischereiliteratur des abgelaufenen Jahres, der letztere über die für die Fischwirtschaft wichtigen Neuerungen auf dem Gebiete des Steuerwesens und über die Absatz- und Verbrauchsverhältnisse der Süßwasserfische. Diese von Spezialsachverständigen aufs sorgfältigste bearbeiteten Jahresberichte über die deutsche Fischerei sind in hervorragendem Maße geeignet, der deutschen Fischerei die ihr gebührende Stellung im Rahmen der deutschen Wirtschaftszweige, die bisher vielfach verkannt und unterschätzt war, zu verschaffen. W.

Naturschutzkalender 1928. Herausgegeben im Namen der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen unter Mitwirkung namhafter Autoren von Professor Dr. W. Schoenichen. Verlag von J. Neumann, Neudamm und Berlin. Preis 3 RM.

Der Kalender der Staatlich Preußischen Stelle für Naturdenkmalpflege wendet sich an alle Freunde deutscher Natur und deutscher Heimat. Er will ihnen zeigen, wie herrlich unsere deutsche Heimat überall dort ist, wo sie — von Menschenhand unberührt — in ihrer ursprünglichen Eigenart erhalten wurde. Und er will ihnen all das vor Augen führen, was aus dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich — vom ehernen Fortschritt der Kultur bedroht — des dringendsten Schutzes eines jeden human denkenden Deutschen bedarf. Der Kalender will allgemein in allen Kreisen Liebe und Verständnis erwecken für Naturkunde und Naturschutz und will seinen Leserkreis über alles, was in den Bereich des Naturschutzes einschlägt, durch mit erläuternden Schriftsätzen verbundenes Bildwerk, durch Mitteilungen über Organisation des Naturschutzes, über Bekämpfung der Wanderunsitten u. a. m. aufs eingehendste unterrichten. Er will werben für den großen und nur zu berechtigten Naturschutzgedanken unseres deutschen Heimatlandes und will alle diejenigen in Wort und Tat vereinen, die sich in diesem Gedanken eins wissen. Möge es ihm durch weiteste Verbreitung in allen Schichten unseres Volkes gelingen, sein hohes Ziel der Verwirklichung näherzubringen. G. W.

Digitized by Google

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage 50 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an.

Die Schriftleitung.

Frage 19. Das Recht der Fischnacheile bei Überschwemmungen. Durch starkes Regenwetter wurde mein Weiher überflutet, und ein Teil Satzschleien, auch Karpfen, wechselte in Sumpf- und Waldgräben des Nachbars über. Der Nachbar entwässerte nach einiger Zeit seinen Wald und fischte bei dieser Gelegenheit in den Gräben mehrere Karpfen und Schleien. War nun mein Nachbar zur Rückgabe der gefangenen Fische verpflichtet, und mußte er mir über den Fang Nachricht geben? L. S. in E.

Antwort: In der Annahme, daß Ihr Weiher ein Ihnen gehöriges oder von Ihnen zum ausschließlichen Fischfange gepachtetes geschlossenes Gewässer ist, sind die Fische darin nicht herrenlos, sondern Ihr Eigentum, auch solange sie noch im Gewässer frei umherschwimmen, also von Ihnen noch nicht gefangen sind. Sobald die Fische aber durch Überflutung des Weihers Ihr Grundstück verlassen und in den Sumpf und Wald des Nachbars hinübergewechselt sind, sind sie herrenlos geworden, haben Sie also an den Fischen Ihr Eigentumsrecht verloren. Da es aber unbillig wäre und zu schweren Schäden der Fischerei führen müßte, wenn man nun dem Eigentümer des Grundstücks, auf das die Fische hinübergewechselt sind, die Befugnis zur sofortigen Aneignung geben wollte, bestimmt Artikel 6 des bayerischen Fischereigesetzes vom 15. August 1908, daß der bisherige Eigentümer das Recht der sogenannten Fischnacheile hat. Sie hätten also mittels Kahns oder auch vom Ufer aus — allerdings unter Ersetzung etwaigen Schadens, den Sie am Grund und Boden etwa anrichteten — auf dem Nachbargrundstücke, das nach Ihrer Darstellung normalerweise gar keine Fische in dem Waldsumpfe besitzt, so lange fischen können, bis Sie alle Ihre Fische wieder eingefangen hatten. Dem Besitzer des Grund und Bodens ist jedes Fischen dagegen untersagt. Als das Wasser zurücktrat, konnten Sie in den Gräben und anderen Vertiefungen, die nicht mehr in Verbindung mit Ihrem Weiher standen, alle dort noch befindlichen Fische sich nach der besonderen Vorschrift des Artikels 6 Absatz 3 des Fischereigesetzes innerhalb einer Woche nach Aufhören der Verbindung zwischen Ihrem Weiher und dem Waldsumpfe aneignen. Der Nachbar und Waldbesitzer konnte also die Fische sich nur aneignen, wenn Sie innerhalb dieser siebentägigen Frist von Ihrem Rechte keinen Gebrauch machten. Leider haben Sie in Unkenntnis Ihres Rechts die Aneignung verabsäumt, so daß der Waldbesitzer die Fische sich zu Recht angeeignet hat und jetzt also nicht auf Schadensersatz mehr verklagt werden kann. In künftigen Fällen aber wird es sich empfehlen, unter Hinweis auf das Recht der Fischnacheile gemäß Artikel 6 des Fischereigesetzes, wie angegeben, rechtzeitig zu handeln, — dann werden Sie vor größeren Schäden bewahrt bleiben.

Regierungsrat Wohlfarth, Charlottenburg 4.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Der Fischereiverein Oberrhein,** eine Untergruppe des Badischen Landes-Fischerei-Vereins, hielt am 18. September unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Luthy-Murg, eine Spätjahrsversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles und Neuaufstellung der Satzungen, die sich an die des Landesfischereivereins anlehnen, folgte man mit lebhaftem Interesse einem Lichtbildervortrag von Regierungsrat Dr. Koch über „Die Bedeutung der Fischzucht für die Pflege unserer Fischbestände im Oberrhein".

Marktberichte.

Bemerkenswerte Handelsberichte aus der politischen und Fachpresse über den Süßwasserfischmarkt.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 5. Oktober: Der Berliner Markt von Süßwasserfischen zeichnete sich im Gegensatz zur Vorwoche durch genügende Zufuhr aus. Der Berliner Großhandel notierte pro Zentner für unsortierte Hechte 85—92 (90—98), mittel 93 bis 110 (100—110), kleine 80—95, unsortierte Schleien 110—137 (130—140), do. Aale 120—135, großmittel 135—140 (145—150), große Bleien 55 bis 79, unsortiert 40—44, große Barse 80, do. Plötzen 50—71, do. unsortiert 42—50, 30—40er und 40—50er Spiegelkarpfen kamen weiter 100, Schuppenkarpfen 95, Karauschen 60—66 (40—80), Welse 50 RM.

— Das **„Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel"** schreibt unter dem 4. Oktober: Im allgemeinen brachte die Berichtswoche reichlichere Zufuhren. Bei dem anfangs sehr ruhigen Geschäft konnte der Bedarf nicht nur voll gedeckt werden, sondern es blieben noch Überstände. Gegen Wochenschluß belebte sich das Geschäft etwas. Hechte, insbesondere unsortierte, waren wieder reichlich zugeführt, auch in trockener Packung, letztere teilweise nicht mehr erstklassig. Karpfen genügend am Markt bei verhältnismäßig schwacher Nachfrage trotz preiswerter Angebote. Bevorzugt wurden kleinere und kleine Spiegelfische. Schuppenkarpfen ohne Begehr, selbst bei niedrigster Preislage. In Aalen lag der Markt still und lustlos. Für starke Aale, die knapper waren, etwas mehr Interesse. Preise wenig verändert. Zander in guten Größen fanden schlanken Absatz, kleine Größen weniger begehrt. Schleie schwach zugeführt, im Preise fest. Bleie und Bleifische reichlicher zugeführt bei nachgebenden Preisen. Plötzen, vorwiegend tot eingehend, fanden, wenn nicht gar zu klein, glatten Absatz, ebenso auch die anderen Weißfische. Für die kommende Woche nach Quartalschluß wird mit einer Belebung des Marktes gerechnet.

Krebse. Diese Zufuhren waren in der Berichtswoche schwach. Preise anziehend.

Digitized by Google

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

Woche vom 28. 9. bis 5. 10. 1927: *bl* 15,00 bis 16,00, *ge* —,—

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Halle, 27. 9. 1927: *bl* 21,00, *ge* 20—22.

Berlin, 28. 9. 1927: *bl* 15,00—16,00, *ge* —,—.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Süßwasserfische in der Deutschen Seefischerei-Statistik. 845. — Stimmen zu Cottbus. 851. — Die ersten Frühabfischungen. 852. — Französische Fischrezepte. 854. — Nochmals Auslandskarpfen. 854. — Zur Förderung der ostpreußischen Teichwirtschaft. 855. — Lehrgang für Karpfenteichwirtschaft in Erlangen. 855. — Lettlands Teichwirtschaft. 855. — Forellenbrutaussetzung des Fischereivereins Delmenhorst (Oldenburg). 855. — Artenschonzeit für Maränen. 855. — Große Karpfen. 856. — Der Felchenfang im Bodensee. 856. — Teichfrevel. 856. — Nacht-Razzia auf Wildfischer. 856. — Wie findet die Forelle ihre Nahrung? 856. — Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im September 1927. 857. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. 858. — Gesetzliche Bestimmungen. 858. — Wichtige Entscheidungen. 859. — Literatur. 861. — Frage und Antwort. 862. — Vereinsmitteilungen. 862. — Marktberichte. 863. — Redaktionsmitteilung. 863. — Inserate. 863.

Naturschutz

Illustrierte Monatsschrift
für alle Freunde
der deutschen Heimat,
herausgegeben
im Namen
der Staatlichen Stelle
für Naturdenkmalpflege
in Preußen

Soeben erschien:
Heft 1 des 9. Jahrganges

Preis 1 RM

Vierteljährlich durch die Post
2,50 RM

Aus dem Inhalt: Naturschutz und Kunst. Von Prof. L. Bolgiano, München. — Warum brauchen wir ein Naturschutzgesetz? Von Ministerialrat Dr. L. Schnitzler, Berlin. — Natur und Technik. Von Dr.-Ing. W. Lindner. — Was ist's mit dem Dauerwald. Von Forstmeister Otto Feucht, Stuttgart. — Naturschutzgebiet und Forschungsstation. Von Dr. H. Klose. — Der Wisent in Bialowies, seine Hege und sein Ende. Von Forstrat Dr. G. Escherich, Isen. — Mitteilungen über Lichtbildkunst, Vogelschutz, Tierschutz u. a.

Verlag von

J. Neumann-Neudamm

Inserate

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler **Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle**) **von Dienstag, den 27. September, bis Montag, den 3. Oktober 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.**

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 90—100, mittel 102—120; Mi unsort. 85—92, mittel 93—110, klein 80—85; Do unsort. 80—95, mittel 96—112; Fr unsort. 86—95, mittel 96—110, klein 80—85; So unsort. 85—95, mittel 96—102, klein 80—85; Mo unsortiert 80—87, mittel 90. **Zander** Di groß 160; Fr 138—140, groß 160; So groß 164. **Schleien** Di Portions- 150, unsort. 110—120; Mi unsort. 110—137; Do Portions- 152, unsort. 110—140; Fr Portions- 150—160, unsort. 115—140, groß 110; So Portions- 150—158, unsort. 116—156, groß 110; Mo unsort. 120 bis 140, groß 110. **Aale** Di unsort. 125—135, großmittel 135—140, groß 150; Mi unsort. 120—135, großmittel 135—140; Do unsort. 130, großmittel 135, mittel 130—140; Fr unsort. 120—130, großmittel 135, mittel 130—140, kleinste 75; So unsort. 120—130, großmittel 135—140, mittel 140—150; Mo unsort 125—135, großmittel 135—138, mittel 140, kleinmittel 110. **Bleie** Di unsort. 40—50; Mi groß 55—79, unsortiert 40—44; Do groß 55—64, unsortiert 40—52; Fr groß 55 bis 60, unsortiert 40—54, mattlebend 35; So unsortiert 41—44; Mo unsort. 40. **Barse** Mi groß 80, Do unsort. 70—73; Fr groß 80—90; So unsort. 60—66. **Plötzen** Mi groß 50—71, unsort. 42—50; Fr groß 60, unsort. 40—47; So unsort. 40; Mo unsort. 40. **Karpfen** Di Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 95; Mi Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 95; Do Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 95; Fr Spiegel 30-bis 40er 100, Spiegel- 40—50er 100; Schuppen- 95; So Spiegel- 30—40er 100, 40—50er 100, Schuppen- 95; Mo Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Schuppen 95. **Karauschen** Di 60—65; Mi 60—66; Do 60—65; Fr 70—79; So 60—70; Mo 65—90. **Bunte Fische** Do 74; Fr unsort. 50—60; So unsort. 50—60. **Welse** Mi 50; So 50.

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 60—78; Mi unsort. 58—69, klein 50—55, groß 50; Do unsort. 55—85; Fr unsort. 60—75; So unsort. 60 bis 72, klein 52; Mo unsort. 54—67, mittel 68—80. **Zander** Di unsort. 75—80; Mi unsort. 90—91; Do 81—87, groß 130, gefroren 75; Fr unsort. 110, groß 124 bis 139; So unsort. 116—120; Mo 89—103. **Aale** Di unsort. 90—100; Do groß 108; Fr kleinmittel 80; Mo 70—100. **Karpfen** Do 40—47; So 62; Mo 50—60. **Schleien** Fr 72—83. **Barse** Di unsort. 35—45, klein 30—33; Do unsort. 40—55, klein 30—40; Fr unsort. 49—51, groß 60; So unsort. 35—40; Mo unsort. 41, groß 64. **Plötzen** Di unsort. 10—17; Mi unsort. 30, groß 35—38; Do unsort. 10 bis 25; Fr unsort. 10—25, groß 25—39; So unsort. 10—23, groß 30; Mo unsort. 10—17, groß 29. **Bleie** Di unsort. 27—30; Do groß 30—37, unsort. 20—25, klein 12—13; Fr unsort. 20; So unsort. 14; Mo groß 39, unsort. 20. **Bunte Fische** Di unsort. 28—31; Mi unsort. 20—40; Do unsort. 26—46; Fr unsort. 20—40. **Aland** So klein 15—24.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,80 bis 2,00; Mi stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,80—2,00; Do stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,80—2,00; Fr stark 2,20—2,40, groß 2,00 bis 2,20, mittelgroß 1,80—2,00; So stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,80—2,00; Mo stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,80—2,00.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Di 10—12 cm 5,10, 12—13 cm 12,00; Do unsort. 2,80; Mo unsort. 4,00—5,30.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 28. September 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haff-Zander, groß,

Digitized by Google

1—2½ Pfund 182, do. Back-, ½—1 Pfund 113. Hechte, tot 114, do. lebend 148, Karpfen, lebend, groß. über 3 Pfund 147, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 147, do. tot 110. Schleien, groß, lebend 220, do. Portions-, lebend 220, Aale, lebend 251.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 27. September bis 3. Oktober 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 120—110, mittel 110—65, klein 46—45; Mi groß 123—115, mittel 100—63, klein 60; Fr groß 137—110, mittel 117—70, klein 76—45; So groß 141—123, mittel 112—72; Mo groß 131—120, mittel 110—88, klein 72. Aland Di mittel 29; Mi groß 60—55; Do mittel 33—30; Fr mittel 32—21. Barse Mi groß 55 bis 51, mittel 45—42; Do mittel 55; Fr mittel 47—41; So mittel 42. Brassen Di klein 23; Do mittel 54—50, klein 22—5½; Fr groß 65, klein 21—4. Elbbutten Di groß 91—83, mittel 60—53, klein 37—32; Mi groß 87—86, mittel 63—51, klein 38—32; Do groß 101—84, mittel 77—53, klein 37—23; Fr groß 88—64, mittel 53—35, klein 31—20; So groß 65—61, mittel 46—40, klein 25—23½. Forellen Di klein 150; Mi klein 168—120; Do klein 215—150; Fr klein 185; So klein 173; Mo groß 180, klein 121—100. Di klein 150; Mi klein 168—120; Do klein 215—150; Fr klein 185; So klein 173; Mo groß 180, klein 121—100. Hechte Di mittel 80 bis 69, klein 67—61; Mi groß 65, mittel 87—70, klein 70; Do groß 84, mittel 92 bis 70, klein 91—55; Fr mittel 94—83, klein 85—70; So mittel 81—54, klein 54; Mo mittel 83—80, klein 78—50. Karpfen Do mittel 88; Fr mittel 80—78. Lachse (Elb) Do groß 395. Plieten Di klin 8; Do mittel 10—11½; Fr mittel 15, klein 12—5; So klein 12. Plötzen (Rotaugen) Do mittel 14—13. Quappen Fr mittel 52, klein 31. Raap Fr groß 53. Rubel Mi klein 21—19; Do klein 21; Fr klein 20; Mo klein 21. Schleien (lebend) Do mittel 196—182. Schnäpel Di mittel 62—60; Mi groß 136, mittel 65—61; Do groß 139—121, mittel 70—67; Fr mittel 70; So groß 114; Mo mittel 68—52. Stinte Di klein 14—13; Mi klein 12½—8; Do klein 14—8; Fr klein 16½—3½; So klein 13½—12. Stören Di klein 26; Mi klein 28; Fr klein 29—12. Zander Do klein 122; Fr klein 138—91; Mo groß 124—120, mittel 101—86, klein 89—72. Krebse (lebend) Mi mittel 335—320; Fr mittel 500 bis 475; So mittel 570—510.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 24 September, bis Freitag, 30. September. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 120; Mo 90—118; Di 117—130; Mi 90—140; Do 80—130; Fr 100—141; II So 81—90; Mo 82—84; Di 92; Mi 80—91; Do 72—98; Fr 92 bis 93; III Mo 66—69; Di 67—71; Mi 57—72; Do 55—75; Fr 61—70; IV So gemischt 88—90; Mo gemischt 45—103; Di 74—100; Mi 52; Do 41. Barse So 21—52; Mo 20—39; Di 55; Do 40—54. Brassen So 37; Mo 57; Mi 46—62; Do 25—57. Hechte I Fr 70; II So 75—115; Mo 60—90; Mi 106—120; Do 71 bis 101; Fr 80—93; III So 55—60; Mo 55—60; Mi 74—91; Fr 54—70. Lachs Di 200. Lachsforellen So 171—200; Mo 136—215; Di 120—205. Notaugen So 7½—28; Mo 19½—30½; Di 13—35; Do 30—34. Stint Mi 4—8; Do 5½ bis 11; Fr 9½—12½. Zander I Mo 125—136. Schnepel So 71; Di 64—65; Fr 76—80. Butten Mo 32½—90; Mi 30—84; Fr 28—70.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	28. 9.	1. 10.		28. 9.	1. 10.
Barse	80	80	Quappen . . .	100	100
Hechte, klein . .	120	110	Dorsche . . .	25—30	30
Hechte, groß . .	billiger	billiger	Flundern . . .	20—30	15—20
Aale, mittel . .	100—140	100—140			u. teurer
Aale, groß . .	teurer	teurer	Schollen . . .	25—50	20—40
Bleie	50	60—70	Steinbutt . . .	—	40—80
Plötzen	30—40	30—40	Heringe, grün .	25—30	20—30

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 1. Oktober 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schalttiere. Karpfen: Spiegelk. 1,40, —, 1,40, Schuppenk. 1,40, —, 1,40. Schleien 2,40, 1,30, 1,80. Hechte 1,60, —, 1,60. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 2,50, —, 2,50. Krebse 10 St. kleine 2,00, 1,00, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Weserlachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 2,50, —, 2,50. Karpfen 1,00, 0,80, 1,00. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 1,80. Aale 2,00, —, 2,00. Weißfische 0,60, 0,40, 0,50. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6.00, 5,00, 5,00. Aale 4,00. 3,00, 3,50

Leipziger Kleinhandelspreise im September 1927. (Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.) Preise je Pfund in RM: lebend: Spiegelkarpfen 1,53, Schuppenkarpfen 1,53, Schleien 2,33, Bachforellen 4,00, Aale 2,70; tote: Rheinlachse 5,00, Weserlachse 3,50, Karpfen 1,00, Schleien 1,20, Hechte 1,30, Zander 1,80, Aale 2,60.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 26. September, bis Sonnabend, dem 1. Oktober. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,20 bis 1,80, Schleien 1,50, Hechte 1,00—1,20, Karpfen 1,80, Barse 0,60—0,80, Zander 1,00, Zärten 0,70, Brassen 0,70—0,80, Plötzen 0,40, Dorsche 0,40, Weißfische 0,35, Quappen 0,40, Heringe 0,30, Steinbutt 0,45, Neunaugen 1,20 Gulden. Geräucherte Fische: Lachse 3,50—4,00, Aale 0,80—3,00, Bücklinge 0,60, Flundern 0,60, Sprotten 0,40 Gulden. Den Markt beherrschen immer noch die frischen Heringe, deren Fang reichlich ausfüllt. Die bisherige regenreiche Zeit wich in der Berichtswoche heiterem Wetter. Des Nachts sank indessen die Temperatur recht tief, und an freien Stellen gab es gar Reif. In den Fischpreisen ist ein Steigen nicht eingetreten, bei andern Lebensmitteln ja, so bei Milch, Butter und Fleisch.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichsmark. **Dortmund,** 25. September. Hechte 0,80—1,00, Aale 2,00, Brassen 0,40. ✻ **Güstrow,** 30 September. Hechte 0,90 bis 1,10, Schleien 1,55—1,60, Aale 1,20—1,60, Barse 0,60—0,80, Plötzen 0,25—0,40, Brachsen 0,50—0,95 ✻ **Köln,** 23. September. Hechte 1,60. ✻ **Königsberg i. Pr.,** 28. September. Hechte 0,60—0,70, Karpfen 1,20—1,30, Schleien 1,30—1,40, Aale 1,00—1,60, Zander 0,50—0,90. Barse 0,40—0,70, Plötzen 0,20—0,30. ✻ **Lübeck,** 22 September Hechte 1,00—1,10, Karpfen 1,50—1,80, Schleien 1,80—2,20, Aale 1,60—1,80, Barse 0,40—0,60. ✻ **Mainz,** 23. September. Hechte 1,50, Brasem 0,80—0,90, Backfische 0,40—0,50. ✻ **München,** 27. September. Karpfen 1,60. ✻

Familien-Nachrichten

Sterbefälle:

Last, Fischer, Freetz.

Auf 1000 Morgen
Fischerei wird ein ehrlicher, sachkundiger
Prozentfischer
gesucht. Fischereigerätschaften und Wohnung vorhanden, daher eine Sicherheit. Briefliche Meldungen unter **Nr. 806** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

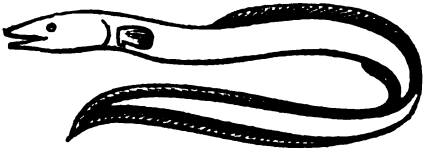
Suche zu sofort oder später jungen (807
Fischereigehilfen
C. Jehring,
Woez bei Drönnewitz,
Bahnst. Wittenburg,
Meckl.-Schwerin.

Besserer, jung verheir.
Berufsfischer,
in sämtlichen vorkommenden Arbeiten gut bewandert, sucht Stellung in guter Fischerei, evtl. Deputat.
Angebote unter **G. S. 809** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Großstückiges russ. Flottholz
liefert (646
Georg Risse,
Fischerei-Bedarfsartikel,
Altona, Elbe,
Friedensallee 48.

Verkaufe bei Entleerung einer Talsperre (Ende Oktober oder Anfang November) (811
Bachforellen
(Wildfische). Posten im ganzen oder geteilt. Er bitte Angebote. Günstige Bahnverbindung.
Ernst Liehtenecker
Gotha, Thür.



Satzaale | **Satzkarpfen** | **Satzschleien** | **Satz-Edelkrebse**
Satz-Zander | 1-u.2sömm. | 1-u.2sömm. |
unter Garantie lebender Ankunft. (810
Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Wer geschäftliche Verbindung
mit Landwirten, wer landwirtschaftliches Personal **sucht,** wem daran liegt, Stellung in der Landwirtschaft zu finden,
der benutze
J. Neumanns Allgemeinen Landwirtschaftl. Anzeiger
Seit 50 Jahren ist er das angesehenste Fachblatt, das in hoher Auflage über ganz Deutschland verbreitet ist. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten für **1,50 Mk.** vierteljährl. an, die direkte Lieferung unter Kreuzband erfolgt für **2,00 Mk.** Probenummern sendet umsonst u. portofr. d. Verlag
J. Neumann, Neudamm Nm.

Digitized by Google

Nürnberg, 25. September. Hechte 1,20, Karpfen 1,25, Schleien 1,50. * **Rostock**, 1. Oktober. Hechte 1,10, Karpfen 1,50, Schleien 1,80, Aale 1,00—2,00, Barse 0,90, Plötzen 0,30, Brachsen 0,80—0,90. * **Schwerin**, 30. September. Hechte 0,80 bis 1,00, Schleien 1,30—1,50, Aale 1,30—1,40, Barse 0,60—0,90, Plötzen 0,20—0,40. * **Stuttgart**, 22. September. Karpfen 1,40.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), 1- und 2-sömm. **Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut Panten bei Liegnitz. (817

Eine Dauer-Insertion ist der Weg zum Erfolg!

Seepachtung

in der Mark, etwa 200 Morgen, v. Sport-Fischer gesucht. Preiswerte Angebote unt. **Nr. 818** beförd. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle

liefert (753

zweisömmerige Karpfen

und ein- und zweisömmerige

Schleien u. Goldorfen

schnellwüchsigen Stammes.

Preise, Größen u. Vorräte auf Anfrage.

Kerngesunde, gutwüchsige

Satzkrebse

liefert sofort billigst (816

Otto Kruschel, Fischerei, Tempelburg.

Ich verkaufe zum Herbst etwa 1 Zentner (815

Bachforellen,

Rogener, zur Zucht; auch gebe ich **Bachforellen- u. Bachsaiblingseier** ab.

Ernst Weiß, Handlung lebender Fische. **Heinrichs.** Telephon Nr. 51 Amt Suhl.

Ein- und zweisömmerige

Besatz-Schleien

in jeder Größe und in jedem Quantum, nur tadellose, gesunde Fische, garantiert lebende Ankunft nach jeder Station, liefert

St. Kluth, Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz bei Riesa.

Nehmen Sie stets

bei Bestellungen Bezug auf die

„Fischerei-Ztg."

Satz- und Laichfische von Spiegelkarpfen und Schleien

Forellenzuchtanstalt Schweighof bei Badenweiler

gibt ab **Ia kerngesunde, schnellwüchsige**

Regenbogensetzlinge

von Wildfischen stammend in großen und kleinen Mengen. (794

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Laus. Schuppenkarpfen,

anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur Frühjahrs- und Herbstlieferung in großen und kleineren Posten abzugeben (8

Herrschaft Königswartha,

Amtsh. Bautzen.

Tel.: Amt Reschwitz Sa. 23.

Zur Herbst- und Frühjahrslieferung hat abzugeben

1- u. 2s. Spiegelsatzkarpfen und Satzschleien

von Zehmensche Verwaltung

Weißig bei Kamenz Sa. (784

Post, Station: Haynau i. Schles., Fernruf: Haynau 34,

offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

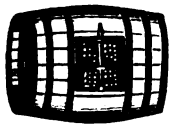
sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (777

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.



Grossböttcherei Walter Dressel

Eichamt am Orte **Neubrandenburg i. Meckl.** Teleph. 658.

○ Große Denkmünze Königsberg i. Pr. 1927 **Fischerei-Ausstellungen** Bronze-Medaille Kiel 1927 ○

Digitized by Google

Ein- und zweisömmerige
Spiegel- u. Schuppen-Satzkarpfen,
ein- und zweisömmerige
Satzschleien.
Herbstlieferung.
von dem Borne-Berneuchen Rm.

Fischfässer
jeder Art und Größe, prima Ware, liefert konkurrenzlos (Frachtberücksichtigung)
Willy Kornak,
Böttchermeister,
Stolberg, Harz.
Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 8
Universitäts-Strasse 3b.

Satzfischzucht Wilka
b. Seidenberg O.-L.
hat für Herbst und Frühjahr abzugeben:
Spiegelkarpfen
1-, 2- und 3-sömmerig,
Satzschleien
1- und 2-sömmerig,
in bester, schnellwüchsiger Qualität. (801
Hänsel.

Größere Quantitäten
einsömmerige Karpfen,
ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung. (763
Zweisömmerige Karpfen,
ca ¾ Pfund schwer pro Stück,
zweisömmerige Zander,
ca. ¼ Pfund schwer pro Stück,
zweisömmerige Schleien,
ca. 5 cm lang.
Speisekarpfen u. Speiseschleien i. all. Größen.
Lieferung Ende Oktober beginnend, aus meinen Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg.
E. Ziemsen,
Diunies bei Borkow i. Mecklbg.

Soeben wurde fertiggestellt:
Dr. Curt von Wissel
Fasanerie Wilhelmshof, Görlitz, Schlesien
Fasanenzucht
als Erwerbsquelle und Liebhaberei
Mit 65 Abbildungen
In Leinen gebunden 7 RM
Der Verfasser, der als hervorragende Autorität auf dem Gebiete der Fasanenzucht anzusprechen ist, legt in diesem Werke seine in der Arbeit eines Vierteljahrhunderts gesammelten praktischen Erfahrungen nieder. Auch die Zucht der übrigen Hühnervögel, von der die Fasanenzucht ja nur ein Zweig ist, nimmt einen breiten Raum in dem Buche ein
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Suche zu kaufen: Goldfische, Goldorfen, Silberorfen, Zwergwelse, Hundsfische, Goldschleien, Sonnenfische und Diamantfische, 5 bis 7 cm, letztere beiden Sorten 7 bis 12 cm lang.
W. Pürschel,
Liegnitz, Breslauer Str. 166

Generalverwaltung Greiffenberg (Uckermark)
hat abzugeben: (780
Görlsdorfer Satzkarpfen
Satzschleien u. Laicher.

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20
Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (346
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 42 Neudamm, 16. Oktober 1927. Bd. 30

Lupinen
jeder Qualität und Art billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kleihorn,
Cottbus.

Fischereigeräte
Schiffsmotoren
liefert zu Fabrikpreisen
Albert Rosenberg, Stettin
Gr. Oderstraße 6.

Neue
Fisch-transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Best. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (743
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Futterlupinen
prompt u. später preisw. abzugeb.
& Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Schweidnitzer Str. 15.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (41
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 80.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Heringe-Großversand seit 1886,
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Alle Arten
Fischernetze
in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
& Mantey,
Maschinelle Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gehlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

„Grüne Woche Berlin" 1928
28. Januar bis 5. Februar
Während der Wintertagung der D. L. G.

Sonder-Ausstellung
Fischerei
Fischereiwissenschaft, Fische, Fischfanggeräte, Fischzuchtgeräte, Fischtransport, Erzeugnisse der Fischerei- und Fischindustrie, Fischkonserven, Fischereibedarf, Futterdüngemittel, Hilfsgeräte

Unter Mitwirkung:

Deutscher Fischerei-Verein . . . . . .
Deutscher Seefischerei-Verein . . . . . .
Landesanstalt für Fischerei, Friedrichshagen
Reichsverband der Fischkleinhändler . .
Verein Deutscher Fischhändler e. V. . .

In den Vortragssälen des Ausstellungsgeländes Tagungen und Versammlungen vieler interessierter Fachorganisationen.
Bei Anmeldungen **bis zum 1. November 1927** und Einhaltung der Zahlungstermine 5% Rabatt der Standmiete.

Alles Nähere durch:

Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrs-Amt der Stadt Berlin.
Abt.: „Grüne Woche Berlin", Charlottenburg 9.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung haben großen Erfolg

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für **Stellengesuche 10 Pfennige**, für **Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN
Katalog frei

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Prima Öltuch-Mäntel St. 17,50
dto. Jacken St. 13,50, dto. Pelerinen, 100 lang, St. 18,50, 10 cm länger 1,00 mehr. Solange Vorrat. Versand per Nachnahme. Umtauschrecht. Haus der Wasserbekleidung.
L. Schaul, Berlin O 34,
Vorhagener Straße 5.

Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Ich übernehme
die
Begutachtung
und
Bearbeitung
von Sachen des
Fischereirechts
und
Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Fischfässer
jeder Art und Größe, prima Ware, liefert konkurrenzlos (Frachtberücksichtigung)
Willy Kornak,
Böttchermeister,
Stolberg, Harz.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
W. Meinke, 804
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Der Wilderer

Eine immer wieder mit falscher Poesie umgebene Gestalt des deutschen Waldes. Er ist gewöhnlich hinterlistig, rachsüchtig, mordlustig und wird getrieben von der Sucht nach leichtem Erwerb. Wie die Freude am ungesetzlichen Tun sich auf manche Familien vererbt, vom Vater auf den Sohn, vom Grossvater auf den Enkel, alles das erzählt uns **Wilhelm Jüssen** in seinem Roman

Der Jägerfranz

Es ist ein eigenartiges Buch im besten Sinne des Wortes. Der Verfasser, der wohl im Walde gross geworden ist, spricht zu uns in der einfachen unvergänglichen Sprache der Natur. Nichts ist gekünstelt in diesem Werk, die Charaktere sind so geschildert, wie sie der stete Umgang mit Wald und Wild hervorbringt: im Guten einfach und schlicht, im Bösen aber abgrundtief gesunken.

Preis des Werkes in Leinen gebunden
4 RM

Verlag von
J. Neumann-Neudamm

NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke**, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung.
Prospekte gratis und franko, 803
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder,
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7**, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter.

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,40 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 42 **Neudamm, 16. Oktober 1927.** **Bd. 30**

Die Bisamratte.

Von **Dr. Emil Walter.** (Mit 15 Abbildungen.)

Fortsetzung und Schluß aus Nr. 3, 7, 32 Bd. 29 (1926) und Nr. 37 Bd. 30.

Bekämpfung.

Der Kampf gegen die Bisamratte, zu dem wir nun gelangen, hat die Voraussetzung, daß wir das Tier auch wirklich feststellen. Aus den bisherigen Erörterungen wissen wir, daß es ein scheues, nächtlich lebendes Tier ist, das sich namentlich bei vereinzeltem Vorkommen und in belebteren Gegenden vom Menschen nicht gern erblicken und beobachten läßt. Es lebt den Sommer über versteckt in seinen Erdbauten, und so kann es vorkommen, daß man erst dann auf das Tier aufmerksam wird, wenn es sich bereits erheblich vermehrt hat und dann natürlich ungleich schwerer auszurotten ist, als wenn es sich nur um vereinzelte Exemplare handelt. Es ist also für diesen Zweck unbedingt notwendig, daß wir uns mit den Kennzeichen vertraut machen, die auf die Anwesenheit der Bisamratte hinweisen. Zum größten Teil gehen dieselben ja bereits aus den früher gegebenen Schilderungen ihrer Lebensweise hervor. Sie sollen hier aber der Übersichtlichkeit halber nochmals zusammengestellt werden.

Es ist hier zunächst auf die charakteristischen Fraßstellen hinzuweisen, die in der Sumpfflora des Ufers mehr oder minder großen Umfang annehmen können. Solche Stellen sehen dann aus, als wenn sie dicht über dem Wasserspiegel abgemäht wären. Auch findet sich dann wohl eine Anzahl auf dem Wasser treibender Pflanzenstengel vor, die tief am Grunde abgebissen werden, und aus deren Erhaltungszustand man auf den seit dem Abbeißen verstrichenen Zeitraum schließen kann. Dann ist auf die Wechsel der Tiere sowohl am Ufer wie im Wasser zu verweisen. Am Ufer sind es ausgetretene Gänge von etwa 10 bis 20 cm Breite zwischen der Ufervegetation, den Wiesengräsern und in den Getreidefeldern. Im Wasser sind es im Boden vertiefte Rinnen oder in dichtem Pflanzenbestand freiere, meist gut unterscheidbare Gänge, die zu den geschlossenen Einfahrten hinführen und in denen man wolkige Trübungen von aufgewirbeltem Schlamm wahrnehmen kann, wenn die Gänge kurze Zeit vorher von einer Ratte befahren wurden. Bei dichtem Pflanzenbestand benutzt die Ratte außer diesen Wechseln am Boden, auf denen sie gewandt herumläuft, bei ihrem ebenso gewandten Treiben an der Oberfläche förmliche Schwimmstraßen, und zwar entweder natürliche freie Gänge, Gräben oder Schneisen oder solche, die sie erst durch Abbeißen der Pflanzen selbst von Hindernissen frei macht. Bei weichem Untergrund nimmt man auch wohl die Spur der Ratte wahr (Abb. 11), die Abdrücke der beiden Füße mit je vier Zehen, von denen der erheblich größere Hinterfuß gewöhnlich mehr oder weniger in den Abdruck des Vorderfußes hineinfällt. In weichem Schlamm findet man zwischen den beiden Fußpaaren auch eine hie und da etwas unterbrochene Mittellinie, die von dem nachschleifenden Schwanz herrührt. Auf Pflanzenhaufen, Wurzelkaupen und besonders auf Steinen im Wasser findet sich oft in Menge die Losung der Ratte, die im Aussehen wechselt, der der Wasserratte, auch der des Rehes ähnlich sehen kann, jedenfalls nicht mit der flachen, von Fischschuppen glänzenden Losung des Otters verwechselt werden kann. Erfolgen am Ufer von Menschen- oder Tiertritten Einbrüche in umfangreichere Gänge von 10 bis 20 cm Breite, so kann man mit großer

Digitized by Google

Wahrscheinlichkeit auf die Anwesenheit der Ratte schließen. Weitere Nachgrabungen zu den Gängen und den hier und da mit Pflanzenstreu ausgepolsterten Kesseln werden dann schon ergeben, ob sich der Verdacht bestätigt. Die Eingänge der Baue vom Ufer aus lassen sich ohne andere Anhaltspunkte schwerer feststellen, weil sie in der Regel gut maskiert sind, etwa zwischen Schilf- oder Baumwurzeln, Steinen

Abb. 11. Spur der Bisamratte.

und dergleichen. Auch ein Steinbelag der Stirnböschung des Dammes hindert übrigens die Ratte keineswegs, in den Damm einzudringen und ihre Baue anzulegen. Man findet dann entweder einige Steine gelockert oder herausgeworfen oder die Einfahrten führen vom Grunde, unterhalb des Steinbelags, in den Damm. Zuweilen verraten sich aber die Einfahrten der Baue durch in der Nähe schwimmende Stengelteile oder durch fremdes Erdmaterial, das von dem Teichboden absticht und aus dem Damm stammt, aus dem es von der Ratte bei ihren Erdarbeiten herausgeschafft wurde. Hat man erst Andeutungen vom Vorhandensein und von der ungefähren Gegend des Dammbaues gefunden, so werden sich ja dessen Eingänge durch direkte Untersuchung der Stirnwand des Dammes leichter feststellen lassen. Vom Herbst ab achte man auch auf das etwaige Auftreten der vorbeschriebenen, heuschoberartigen Pflanzenbauten, die ja auffallend genug sind und wodurch sich die Ratte sofort verrät. Es sei aber wiederholt, daß solche Winterburgen keineswegs immer und überall gebaut werden, so daß ihre Abwesenheit nicht etwa mit Sicherheit auf das Fehlen der Ratte schließen läßt. Unter dem Eise läßt sich der Wechsel der Ratte auch an den langen Reihen von Luftblasen feststellen. Um die Tiere selbst zu beobachten, sind hauptsächlich die Abende mit beginnender Dämmerung sowie mondhelle, ruhige Nächte, auch noch die Morgendämmerung geeignet. Schwimmende Tiere machen sich dann durch die lange glitzernde Kiellinie bemerkbar. In der Rollzeit, März/April und Juli/August, sind die Tiere am wenigsten scheu, dann kann man am ehesten ihr lebhaftes Treiben beobachten, auch wohl schon durch die ausgestoßenen eigentümlich glucksenden und quietschenden Töne ihre Anwesenheit feststellen. An den fließenden Gewässern wird man ganz besonders zur Zeit der Frühjahrshochwässer auf etwa auf der Wanderung begriffene Tiere Obacht geben müssen, um ihnen, sei es beim Schwimmen, sei es beim Ausruhen am Lande, den Garaus zu machen.

Sind nun Ratten festgestellt, so wird man unverzüglich mit den Vertilgungsmaßnahmen einsetzen müssen, um ihnen nicht etwa erst Gelegenheit zur Vermehrung zu geben. Es ist notwendig, daß sich die betroffenen Interessenten hier nach Möglichkeit selbst helfen; denn es ist nicht möglich, die Vertilgung etwa allerorts durch besonders sachverständige Bisamjäger ausführen zu lassen. Es ist das auch nicht erforderlich, wenn man die Plage nicht etwa erst sich ausdehnen läßt, sondern gleich im Anfang gründlich den ersten Eindringlingen zu Leibe geht. Die Mittel, die uns zur Vertilgung der Bisamratte zu Gebote stehen, sind vielseitige. Zunächst kommt der Abschuß auf dem Anstand für Forstbeamte und Jagdberechtigte in Frage. Diese Art kann ganz interessant und erfolgreich sein. Der Anstand beginnt mit Einbruch der Dämmerung, die Hauptsache ist ein ganz ruhiges Verhalten des Jägers, da die geringste Bewegung das meist ganz plötzlich auftauchende Tier sofort zum Verschwinden veranlaßt. Der Schuß, etwa mit Schrot Nr. 5, ist nicht ganz leicht. Ist das Tier tödlich getroffen, so bleibt es entweder sofort tot an der Oberfläche liegen oder plätschert noch eine Zeitlang lebhaft herum, andernfalls verschwindet es sofort. Taucht es wieder auf, so ist der Erfolg unsicher, und es empfiehlt sich ein zweiter Schuß. Das Fangen in Fallen dürfte sich namentlich dort empfehlen, wo es sich um eine größere Anzahl von Ratten handelt. Von solchen Fallen können wir drei Arten unterscheiden, die sich bewährt haben, nämlich Schlageisen, Drahtreusen und Faßfallen. Von Schlageisen benützt man solche kleinerer Art, auch solche, die nach Art der bekannten Mausefallen mit Spiralfeder und einem starken Bügel auf einem Brett montiert sind. Von Tellereisen genügen die kleinen der Nr. 11a, selbst Fuchseisen können aushilfsweise verwendet

Digitized by Google

werden, ebenso auch Pfahleisen. Die kleineren Eisen müssen aber mit Eisendraht gut gesichert werden, damit sie die Ratte nicht verschleppt. Der Draht soll so lang sein, daß die Ratte damit tiefes Wasser erreichen kann, worin sie ersäuft. Die Eisen können in mannigfacher Weise gestellt werden, sowohl außerhalb wie innerhalb des Wassers. Im ersteren Falle benützt man die Pässe, die die Ratten am Ufer, auf den Dämmen, den Wurzelkaupen usw. belaufen. Auch im Wasser benützt man solche Pässe oder die Einfahrten zu den Bauten. Auf den Pässen werden sie so flach gelegt, daß der Tritt knapp unter der Oberfläche des Wassers liegt, damit die Ratte nicht darüber hinwegschwimmen kann. Die abends gestellten Eisen müssen morgens nachgesehen werden, damit das gefangene Tier sich nicht etwa den Lauf abdreht. Auf den Pässen und vor den Einfahrten werden die Eisen selbstverständlich ohne Köder gestellt und mit Pflanzenteilen, Schlamm und dergleichen etwas verblendet. An geeigneten Stellen kann man aber auch den Versuch machen, die Ratten mit Hilfe von Ködern, z. B. Äpfeln, Mohrrüben, Pastinakwurzeln, auf die Falle zu locken. Zur Paarungszeit bildet natürlich auch der Inhalt der Bisamdrüsen ein gutes Anlockungsmittel. Hat man sich einmal die richtige Vertrautheit mit den Gewohnheiten der Ratten erworben, so liefern diese Schlageisen erfahrungsmäßig andauernd gute Resultate. Ihre Anwendung ist im übrigen genau dieselbe, wie sie vom Fang des Otters, Fuchses usw. her bekannt ist.

Gute Erfahrungen hat man auch mit dem Fang in Reusen gemacht. Natürlich dürfen das nicht etwa Garnreusen sein, die von der Ratte sofort zerrissen werden würden. Bei der Abfischung der Teiche, wo man sofort bei der Hand ist und in jedem Falle auch Obacht auf etwa vorhandene Bisamratten geben sollte, wird sie allerdings öfters in Garnnetzen gefangen, aber in stehenden Garnreusen würde sie gewiß mit ihren guten Schneidezähnen kurzen Prozeß machen. Es müssen also kräftige Drahtreusen sein mit Drahtkehlen, deren Eingang aber nicht schlitzförmig, sondern besser zylindrisch sein wird mit federnden Stäben (Abb. 12). Diese Reusen werden in Schilfgängen etwa zwischen zwei offene Wasserflächen gesetzt, so daß eine Art Zwangspaß entsteht. Die Mündungen dieses Passes kann man durch seitlich angebrachte Flügel, die in diesem Falle aus Garn bestehen können, noch erweitern. Ein Köder ist auch hier überflüssig. Die gefangene Ratte muß natürlich, wenn die Reusen ganz im Wasser liegen, ersaufen, da sie nicht mehr zur Luft gelangen kann. Bringt man an Stelle des einfachen Verschlußdeckels einen in die Luft ragenden Drahtaufsatz an oder wählt man hohe Reusen, die teilweise aus dem Wasser herausragen, so kann man die Ratte auch lebend fangen.

Eine solche Drahtreusenfalle ist auch die in jüngster Zeit von dem oberpfälzischen Bisamjäger Adam Roith erfundene und ihm patentierte Roithsche Bisamfalle, die in den Abbildungen 13 und 14 dargestellt ist. Es handelt sich dabei um eine zusammenlegbare und deshalb leicht transportable Konstruktion, die in geschlossenem Zustand etwa die Form einer flachen Reisetasche besitzt. Klappt man die beiden Bügel auf, so ist der Fangraum fertig, der nach außen aus Drahtgewebe besteht und auch zwischen den beiden Bügeln durch eine Kehle aus Drahtgewebe mit reusenförmiger Einschlupföffnung abgeschlossen wird. Das Mittelstück bildet ein an beiden Seiten rechtwinklig gebogenes Eisen, an dessen freien Enden zwei verschiebbare Gleitschienen angebracht sind, an denen zwei Spanndrähte eingehakt werden. Das Prinzip der Falle beruht darauf, daß die Ratte erfahrungsgemäß sofort untertaucht, sobald sie beim Schwimmen auf ein unvorhergesehenes Hindernis stößt. Dieses Hindernis bilden im vorliegenden Falle die beiden übereinanderliegenden Spanndrähte. Die Falle wird in den Schwimmstraßen zwischen Bau und Weideplätzen, aber nicht zu nahe am Bau, derart aufgestellt, daß die Spanndrähte senkrecht zur Schwimmrichtung stehen. Mittels der verschiebbaren Gleithülsen wird die Höhe der Spanndrähte so reguliert, daß der obere Draht nicht höher als 5 mm über dem Wasserspiegel, der untere aber etwas unter dem Wasserspiegel zu liegen kommt. Die Falle wird etwas mit Wasserpflanzen verblendet und in flacherem Wasser durch eingestoßene Aeste, in tieferem Wasser durch Aufhängen an überhängenden Aesten oder in anderer zweckmäßiger Weise befestigt. Ebenso kann sie über Winter in Eislöchern, die über den Wechseln der Ratte eingeschlagen werden, eingehängt werden. Auch in anderer Weise kann man noch für Herstellung von Zwangspässen sorgen. Die Gebrauchsanweisung, die von der Herstellerin, der

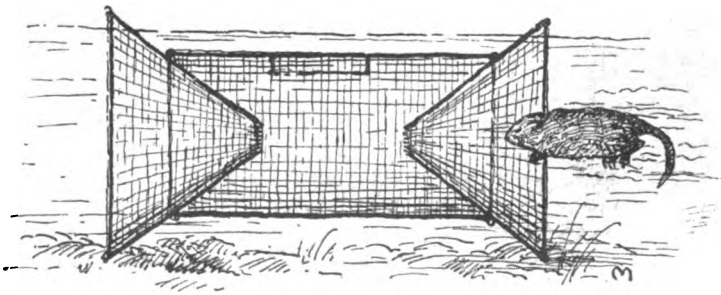


Abb. 12. Drahtreuse zum Fange der Bisamratte.

Digitized by Google

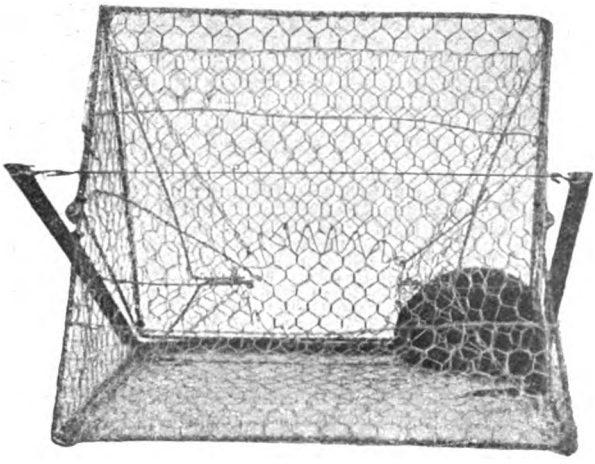


Abb. 13. Roithsche Bisamfalle. (Ansicht halb von oben.)

Drahtwarenfabrik Martin Grünzweig in Landshut in Bayern, der Falle beigefügt wird, gibt noch nähere Anweisungen über ihre Anwendung. Die schwimmende Ratte, die auf die Spanndrähte stößt, taucht sofort unter und gerät in dem Bestreben, den Boden aufzusuchen, durch die unverblendete Reusenöffnung in die Falle, aus der sie den Ausgang nicht wieder findet und ertrinken muß. Es sollen so bei sachgemäßer Aufstellung in einer Nacht ganze Familien von Ratten sich in derselben Reuse fangen lassen. Ihr Preis ist 20 Mark für das Stück. Von der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz ist die Falle eingehend geprüft und warm empfohlen worden. Roith, der wohl mit einem Gesamtergebnis von nahezu 3000 Bisamratten als der erfolgreichste bayerische Bisamjäger bezeichnet werden kann, fing damit im Laufe eines Sommers allein 547 Stück.

Eine dritte Fallenart (Abb. 15) besteht aus einem einfachen Faß, in das man an einer Seite einen Ausschnitt von 25 bis 30 cm Länge einschneidet. Unterhalb dieses Ausschnitts werden an den Längsseiten zwei Bretter so angenagelt, daß sie das zur Hälfte mit Wasser gefüllte Faß in der Balance halten. In das halbgefüllte, schwimmende Faß tut man etwas Obst, Rüben oder dergleichen als Köder. Die Ratten klettern auf die Bretter und von da durch die Öffnung in das Faß, das sie nicht mehr verlassen können. Natürlich müssen diese Fässer von Zeit zu Zeit mit frischem Wasser und Köder versehen werden.

Hat man die Sicherheit, daß sich Ratten im Bau befinden, der übrigens auch durch gut abgerichtete Hunde aufgespürt werden kann, so wird man auch mit dem Ausgraben der Baue Erfolg haben können. In diesem Falle müssen aber erst sämtliche zum Bau führende Röhreneingänge festgestellt und gut mit Rasenstücken verlegt werden. Auch kann man vor die Eingänge teilweise Schlageisen oder Reusen oder große Käscher setzen, wie sie bei der Abfischung gebraucht werden. Ist dafür nach Möglichkeit gesorgt, daß die Ratten nicht aus einem unbewachten Ausgang entwischen können, so beginnt man mit dem Freilegen einer Röhre möglichst vom Wasser her. Sobald man auf eine Verzweigung trifft, verlegt man die Nebenröhren und verfolgt zunächst den Hauptgang weiter. Erst wenn man hier nicht zum Ziele kommt, geht man zu den Abzweigungen über. Trifft man auf die Ratten, so werden sie erschlagen oder mit der Fuchszange ausgehoben. Der geübte Fänger greift sie auch wohl mit der Hand, am besten an der Schwanzwurzel. Für alle Fälle wird natürlich die Anwesenheit eines schußbereiten Schützen von Vorteil sein. Was übrigens das Zurwehrsetzen der Ratte anlangt, so können solche Fälle bei in die Enge getriebenen Tieren sehr wohl vorkommen. Es ist eine ganze Anzahl von Fällen berichtet worden, in denen Menschen von Bisamratten angegriffen worden sind. Namentlich handelt es sich dabei um tragende Weibchen und Weibchen mit Jungen und immer um Begegnungen auf dem Lande, wo die Ratte ja lange nicht so gewandt ist wie im Wasser und dann aus dem Gefühl der Unbeholfenheit heraus zum Angreifer wird.

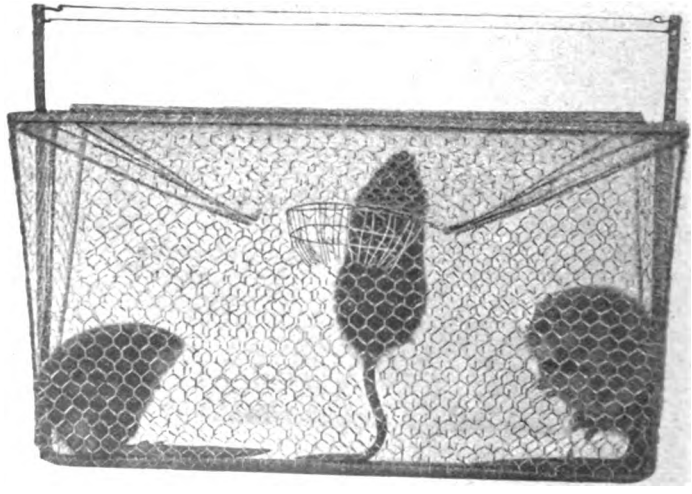


Abb. 14. Roithsche Bisamfalle. (Ansicht von der Seite.)

Digitized by Google

Im Winter kann man eine andere Art anwenden, um die Ratten aus dem Bau zu treiben. Unter der Eisdecke geben uns dann die Reihen der Luftblasen manchmal genaue Auskunft, wo die Einfahrt zum Bau am Ufer zu suchen ist. Dort schlägt man bei mürbe gewordenem Eis eine Oeffnung in dasselbe, in die man einen großen Käscher mit langem Sack vor die Einfahrt setzt. Dann wird von oben her mit eisernen Stacheln in den Gang gestoßen, oder es werden auch einige Einschläge in den Bau gemacht. Auf diese Weise werden von geschickten Fängern in Böhmen viele Ratten erbeutet. Das Ausräuchern wird ebenfalls mit dem Ausgraben der Baue verbunden. Es geschieht z. B. mit Hilfe von Citomorspatronen Nr. 2 von Hinsberg, Nackenheim am Main. Die Ausgänge vom Bau müssen dabei gleichfalls verstopft werden. Dann eröffnet man, nicht vom Wasser her, sondern im trockenen Erdreich, einen über Wasser liegenden Gang oder besser noch Kessel nur so weit, daß man eine angezündete Patrone einführen kann. Nach dem Abbrennen der Patrone wartet man noch einige Zeit und beginnt dann mit dem Ausgraben. Die von den Verbrennungsgasen der Patrone meist nur betäubten Tiere kann man mit der Fuchszange ausheben. Von Giften sollte man sich bei der Vertilgung der Ratten in der Regel nur der für Menschen und andere als Nagetiere unschädlichen Meerzwiebel bedienen. Zu dem Zwecke vermischt man geschabte frische Meerzwiebeln mit geschabtem Muschel- oder Krebsfleisch je zur Hälfte und formt daraus 2 bis 3 mm große Kügelchen, die aber nur in frischem Zustand wirksam sind. Diese werden in die trockenen Gänge oder an sonstige beliebte Aufenthaltsorte der Ratten gelegt, die von dem Genuß derselben in ein bis zwei Stunden sicher getötet werden sollen. Mit Giften, welche Menschen und Tieren schaden können, wird man jedenfalls nur sehr vorsichtig umgehen dürfen. Man überlasse deren Anwendung den geübten Raubzeugfängern. Auch die Köder, welche Bakterien usw. als Krankheitserreger enthalten, sollte man nur dann anwenden, wenn man sicher sein kann, daß man frische, wirksame Kulturen erhalten hat. Bekanntlich ist die Wissenschaft bemüht, solche Krankheitserreger für unsere Schädlinge aufzufinden, und hat darin ja auch in vielen Fällen schon erhebliche Erfolge aufzuweisen. Hoffentlich gelingt es ihr, auch einen solchen spezifischen Krankheitserreger für den Kampf gegen die Bisamratte aufzufinden, die sich ja einstweilen, wie ihre Ausbreitung zeigt, eines gesegneten Gesundheitszustandes erfreut.

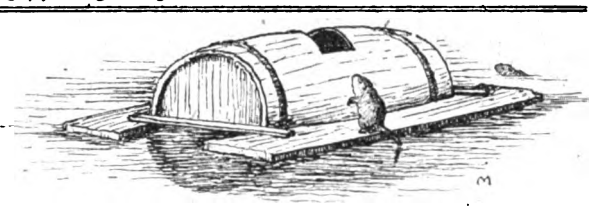


Abb. 15. Faßfalle zum Fange der Bisamratte.

Ob wir in unseren Gegenden größere Feinde der Bisamratte besitzen, darüber ist bisher wenig bekanntgeworden. Daß der Fuchs der Bisamratte nachstellt, weiß man aus Beobachtungen. Das gleiche sollte aber auch wohl, wenigstens hinsichtlich junger Bisamratten, der Fall sein mit dem Iltis und dem Wiesel, die beide ja, wie wir wissen, die eifrigsten Feinde und Nachsteller der Wasserratten sind, sich beide gern am Rand des Wassers aufhalten, auch geschickt schwimmen und tauchen und den Ratten auch im Wasser in jeder Weise überlegen sind.

Fischtransportgeräte.

Von **Karl von Keitz.** (Mit 5 Abbildungen.)

Bei der Fischerei-Ausstellung im Juli d. J. in Fulda wurden die Fischtransportgeräte der Firma Karl v. Keitz, Poppenhausen a. d. Wasserkuppe, prämiiert. Besonders wurde die praktische Bauart der Transportfässer hervorgehoben. Auf diese praktischen Verbesserungen sei wie folgt kurz hingewiesen.

Seither wurden die Transportgeräte im allgemeinen mit Doppelböden versehen. Diese haben sich in der Praxis nicht bewährt, weil sie einmal zu schwer sind, dann aber auch deshalb, weil durch das Aufnageln des zweiten Bodens der erste Boden beschädigt wird. Ein Fischtransportfaß mit einfachem Boden zeigt Abbildung 1. Der Boden dieses Transportfasses, das die Firma v. Keitz anfertigt, ist geschützt durch eine Längsleiste (Abbildung 2 a), die nicht an dem Boden befestigt ist, sondern durch zwei starke Bandeisen (Abbildung 2 b und Abbildung 4 a) gehalten wird, die hinter dem untersten Reifen verankert sind. Die Bandeisen sind gleichzeitig als Schienen aufzufassen, auf denen sich das Faß bequem hin- und herschieben läßt, ohne daß es Schaden leiden könnte. Die Kimme kann sich durch das Hin- und Herschieben nicht abstoßen, auch auf größeren Transporten nicht, da sie durch Winkeleisen geschützt ist (Abbildung 2 c). Das Winkeleisen bedeckt, wie aus Abbildung 4 d ersichtlich ist, die Kimme seitlich bis zum Boden, unten (Abbildung 4 b) bis fast zum untersten Reifen (Abbildung 4 c). Der unterste Reifen ist stärker als die übrigen und geht bis zum untersten Rand des Fasses. Winkeleisen und unterster Reifen sind mittels Mutterschrauben durch das

Digitized by Google

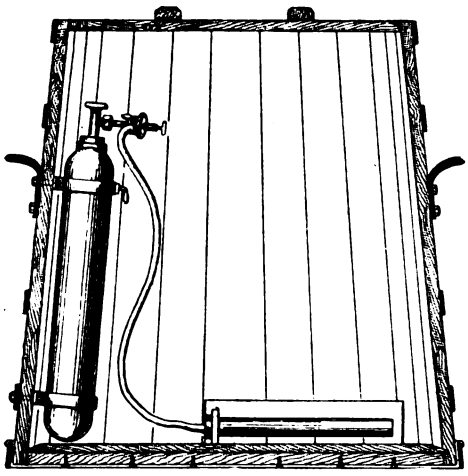


Abbildung 1. Fischtransportfaß mit Sauerstoffflasche.

Holz hindurch mehrmals miteinander verbunden. Außerdem ist der Boden geteert mit präpariertem Steinkohlenteer als sicherer Schutz gegen Feuchtigkeit. Das ganze Faß ist zu gleichem Zwecke innen und außen mit Ölfarbe getränkt, und zwar innen weiß, außen nach Wunsch.

Weitere praktische Verbesserungen hat der Flaschenhalter erfahren. Der oberste Flaschenhalter ist so eingerichtet, daß die Sauerstoffflasche auf dem Transport leicht ausgewechselt werden kann. Er ist ziemlich stark gehalten, weil an ihm ja die ganze Last hängt. Zum Festschrauben der Sauerstoffflasche dient eine Winkelgriffschraube (Abbildung 5 a), die vorn an dem Flaschenhalter angebracht ist. Die Winkelgriffschraube ist mit einem Plättchen beweglich verbunden, welches die Biegung der Sauerstoffflasche besitzt und infolge-

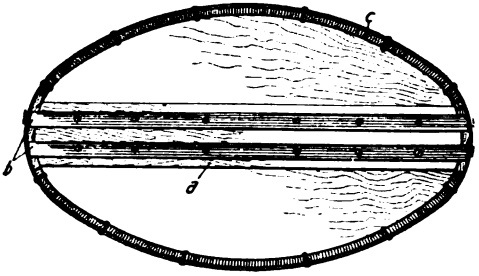


Abbildung 2.
Boden des Fischtransportfasses, von oben gesehen.

dessen sich genau der Sauerstoffflasche anpaßt, wodurch fester Sitz gewährleistet ist. Zur Verstärkung des Gewindes ist an dem Flaschenhalter eine starke Mutterschraube angeschweißt. Die Winkelgriffschraube kann also niemals verlorengehen. Der Flaschenhalter ist, wie aus Abbildung 5 b zu erkennen ist, derart angebracht,

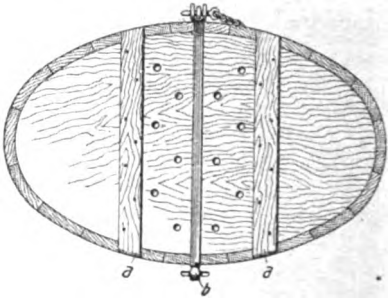


Abbildung 3. Deckel des Fischtransportfasses.

daß eine Beschädigung der Faßwand beim Auswechseln der Sauerstoffflasche unmöglich ist. Denn der Flaschenhalter ist mit einer Maschinenschraube durch das Holz hindurch an dem Griff befestigt. Der untere Halter ist etwas leichter ausgeführt und mittels zweier Schrauben unmittelbar an der Faßwand durch das Holz hindurch

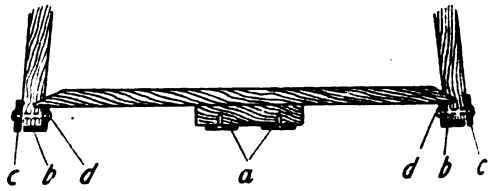


Abbildung 4. Boden des Fischtransportfasses im Querschnitt.

befestigt. An der Außenseite ist unter den Schraubenköpfen eine kleine Eisenplatte angebracht, die das Holz vor Beschädigung schützt und den Schrauben mehr Halt verleiht (Abbildung 1).

Der Deckel (Abbildung 3) ist völlig abnehmbar und ohne Tragstange, da eine solche nur hinderlich ist. Der Deckel ruht auf zwei Leisten. Ein eiserner Überwurf mit Plombenstift schließt das Faß.

Abbildung 5. Vorrichtung zum Festschrauben der Sauerstoffflasche im Fischtransportfaß.

17. Fischertag des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg.

Von **Dr. Th. Schräder**, Berlin-Friedrichshagen.

Der Fischereiverein für die Provinz Brandenburg hatte zum Sonntag, den 25. September, seinen 17. Fischertag nach Lübbenau einberufen. Der Einladung waren wiederum zahlreiche Fischer, insbesondere natürlich aus dem Spreewalde, gefolgt. Der Vereinsvorsitzende, Herr Geheimrat Professor Dr. Eckstein, der kurz nach 13 Uhr die Tagung eröffnete, konnte als Gäste begrüßen u. a.

Digitized by Google

Herrn Geheimrat Professor Dr. Schiemenz, Herrn Professor Dr. Wundsch, Herrn Oberfischmeister Dr. Quiel, Herrn Noack als Mitglied des Kreisausschusses Lübben und Herrn Radnitz, den stellvertretenden Bürgermeister von Lübbenau.

Geheimrat Schiemenz hielt zunächst einen Vortrag über den Einfluß der Krautung auf den Fischbestand und führte dazu ungefähr folgendes aus:

Den Pflanzenbestand unserer Gewässer können wir in zwei Gruppen teilen: wir unterscheiden das Gelege von den untergetauchten Wasserpflanzen, dem Kraut. Das Kraut hat nun für die Fischerei eine große Bedeutung; so erklären sich die vielfachen Klagen der Fischer über eine Beeinträchtigung der Fischerei durch Schädigung oder Vernichtung des Pflanzenbestandes, z. B. durch Krautung oder auch durch Uferanlagen und Bootsliegeplätze. Die wirtschaftliche Bedeutung des Krautes ist zunächst einmal die, daß es gewisse Arten der Fischerei, wie z. B. die Reusen- und Sackfischerei, mechanisch überhaupt erst ermöglicht. Weiter bietet aber auch ein Krautbestand den Fischen Schutz gegen Raubzeug und Strömung. Man sagt zwar, die Fische könnten ja gegen die Strömung anschwimmen, aber dies können sie doch nur kurze Zeit. Wenn wir sehen, daß selbst die großen Wanderfische, wie z. B. der Lachs, auf ihren Wanderungen von Zeit zu Zeit an ruhigen Stellen der Gewässer sich ausruhen müssen, so müssen wir uns sagen, daß solche Zufluchtsstätten nun für unsere Nicht-Wanderfische, wie auch ganz besonders für die kleineren Fische und die Fischbrut um so notwendiger sind. Trotzdem wird ja immerhin noch eine große Anzahl von ihnen durch die Strömung abgetrieben; dies ist wohl einer der Hauptgründe für den Fischreichtum der Unterläufe unserer großen Ströme. Selbst die Forelle treibt aus ihren Bächen durch die kleineren und größeren Flüsse hinab (wir hören z. B. oft, daß in den Ankerkuilen im Rhein auch Forellen gefangen wurden) bis ins Meer. Die sogenannte Meerforelle ist ja nur eine Spielart unserer bis ins Meer gelangten Bachforelle.

Der Pflanzenbestand unserer Gewässer ist so angeordnet, daß wir zunächst als Ufergürtel das Gelege haben, mehr zur eigentlichen Wasserfläche hin das Kraut. Zwischen diesen beiden Pflanzengruppen haben wir nun zumeist einen Gürtel freien Wassers, der ganz besonders wichtig für uns ist, denn er ist ein bevorzugter Aufenthalt der kleinen Fische und der Fischbrut, also geradezu die „Kinderstube" der Fische. Selbst in größeren Flüssen führt dieser Wassergürtel verhältnismäßig stilles Wasser, was man besonders schön dann sehen kann, wenn der Wasserlauf durch Einleitung von Abwässern verunreinigt wird. Durch den Krautgürtel wird nämlich das verunreinigte Wasser gezwungen, in der Mitte des Wasserlaufs zu fließen, nur langsam dringt es auch durch das Kraut hindurch in den erwähnten Stillwassergürtel vor, wo wir oft nach vier Wochen noch verhältnismäßig reines Wasser vorfinden, das dann für die Fische ein wertvoller Unterschlupf ist.

Auch für den Fischbestand eines Gewässers selbst hat das Kraut eine große Bedeutung, denn es ermöglicht die Ansiedlung der Urnahrung der Fische. Die kleinen Algen, der sogenannte Aufwuchs, der auf den Pflanzen wächst, ist eine Nahrungsquelle für kleine Krebschen und andere Tiere, die selbst unmittelbar oder mittelbar als Fischnahrung dienen. Der Kot aller dieser Tiere, wie auch der der Schnecken, die ebenfalls den Aufwuchs abweiden, ist wichtig für die „Düngung" des Gewässers. So ist es erklärlich, daß Gewässer ohne genügenden Krautbestand, die also auch der Ansiedlung der Fischnahrung wenige Gelegenheiten bieten, meist in fischereilicher Hinsicht minderwertig sind.

Nach diesen Überlegungen ist es uns nun ohne weiteres klar, wie ein Gewässer vor und nach der Krautung aussehen wird. Wenn wir vorher ein Gewimmel von großen und kleinen Tieren hatten, von Fischnahrung sowohl als auch von Fischen selbst, so sehen wir nachher den radikalen Erfolg der Krautung: alles ist verschwunden, die Stelle ist leer.

Die Krautung muß nun aber im Interesse der Landwirtschaft unbedingt stattfinden, sie ist ja auch deshalb gesetzlich vorgeschrieben, weil besonders die kleinen Wasserläufe, wenn sie ungekrautet bleiben, die Vorflut behindern und dadurch zu großen Schaden anrichten würden. Die Fischerei muß sich also mit der Krautung selbst schon abfinden, auch hinsichtlich des Zeitpunktes wird nicht viel zu ändern sein; denn die Landwirtschaft nimmt selbstverständlich diese Arbeiten zu den Zeiten vor, wo keine anderen dringenderen Arbeiten vorliegen. Man kann sich ja mit den Landwirten und übrigen Interessenten zu einigen versuchen, aber eines kann sicherlich verlangt werden: das ist die rechtzeitige Mitteilung des beabsichtigten Zeitpunkts der Krautungsarbeiten, damit vorher noch ausgefischt werden kann.

Geheimrat Eckstein dankte dem Vorsitzenden für seine Ausführungen und forderte die Versammlung auf, nun Vorschläge zu machen, wie wohl die bei der Krautung für die Fischer entstehenden Härten vermieden oder vermindert werden könnten.

Zunächst teilte Oberfischmeister Dr. Quiel zu dieser Frage mit, daß auch schon von amtlicher Seite etwas getan sei zum Schutz der Fischerei bei Krautungen im Zusammenhang mit landwirtschaftlichen Meliorationen. In zwei Ministerialerlassen — vom 17. Dezember 1919 und vom 2. November 1925 — sei bei den Frühjahrsräumungen besondere Rücksicht auf die Fischerei angeordnet. Weiter ist für Neuausbauten empfohlen, daß z. B. Durchstiche nicht vor Mitte Juni und erst 14 Tage nach vorheriger Benachrichtigung der Berechtigten ausgeführt werden sollen, daß die Krautung auf das notwendige Maß beschränkt werden solle und bei genügend breitem Profil die Ränder zu schonen seien.

Außer diesem allgemeinen Erlaß, der sich nur auf Neuausbauten bezieht, besteht ferner bereits für den Regierungsbezirk Potsdam seit dem Jahre 1920 eine Verfügung, die besagt, daß bei der Besetzung der Schauämter alle interessierten Erwerbsgruppen zu berücksichtigen seien. Insbesondere wird die Notwendigkeit der Vertretung und Berücksichtigung der Fischerei in ihnen gefordert und weiter angeordnet, daß in die Schaukommissionen einer Wassergenossenschaft ebenfalls Fischer eintreten können, auch wenn sie nicht

Digitized by Google

Genossen sind. Für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O., für den dem Oberfischmeister eine ähnliche Verfügung nicht bekannt ist, will er den Erlaß einer solchen anregen. Als Beispiel dafür, daß doch gelegentlich schon einmal Rücksichtnahme auf die Interessen der Fischerei erreicht sei, führt er die Plane an, die früher zweimal jährlich geräumt wurde, jetzt aber nur noch einmal gekrautet wird. Dr. Quiel will, was den Spreewald angeht, sich dafür einsetzen, daß dort bei den Räumungen vor allem die Ufer nicht angeschnitten werden sollen, und daß in sehr trockenen Jahren, in denen das Kraut ja weit weniger stark wächst, die Räumung vielleicht einmal ganz unterbleibt. Der Oberfischmeister machte weiterhin darauf aufmerksam, daß im Spreewalde die Fischerei bei ihren Wünschen noch einen Bundesgenossen habe: den Fremdenverkehr, der, auch eine wichtige Erwerbsquelle, durch die bisher gehandhabte schematische und gänzliche Räumung und die damit verbundene Beeinträchtigung der Naturschönheiten ebenfalls gefährdet werden könne.

In der sich anschließenden Aussprache trugen besonders die aus dem Spreewald zahlreich erschienenen Fischer ihre Klagen und Wünsche vor, wobei immer wieder auf die allzu schematische Art und Weise der Räumung hingewiesen wurde. Der Spreewald habe früher besonders für die Weißfische hervorragende Laichgelegenheiten und Entwicklungsmöglichkeiten für die Brut geboten, und man hätte, wie Herr Kolkwitz mitteilte, früher beim Fischen wegen der zahlreichen Fischbrut ordentlich aufpassen müssen. Jetzt wird bei den Räumungen das Kraut und mit ihm der ganze Laich der Plötzen usw. beseitigt. Auch die Vertretung der Fischer in den Schaukommissionen nützt nichts, wie Herr Lüppert-Lübben, selbst ein Schaukommissionsmitglied, mitteilt, denn die Landwirtschaft findet im Spreewald allzu starke Berücksichtigung, und die Fischerei-Interessen werden dabei einfach übergangen. Vorschläge zur Milderung der entstehenden Härten wurden insbesondere dahingehend gemacht, daß man für weniger schematische Räumung eintrat. Es wurde das Vornehmen einer nur teilweisen Krautung empfohlen, etwa so, daß man vielleicht das eine Ufer eines Wasserlaufes heute, das andere aber erst nach vier Wochen vornehme, wenn das Kraut der einen Seite schon wieder etwas herangewachsen sei, oder daß man dieses Verfahren auch auf verschiedene Strecken desselben Ufers anwende. Jedenfalls könnte man auf diese Weise das Fortkommen eines Teils der Brut sichern und den Fischen einen Teil ihres gegen Strömung usw. notwendigen Unterschlupfes belassen. Bei dem bisherigen Vorgehen wird auch gar nicht berücksichtigt, ob die Vernichtung des Krautes auch immer im Interesse der Vorflut überall wirklich notwendig ist. Viel besser wäre es, die Schaukommission ginge die Wasserläufe vorher ab, um festzustellen, ob überhaupt oder in welchem Umfange zu räumen ist, als daß sie nachher erscheint, nur um zu kontrollieren, ob auch alles fort ist. Bei niedrigem Wasser, wenn das Kraut nur sehr langsam wächst, dürfe eigentlich gar nicht geräumt werden.

Herr Radnitz, der schon verschiedentlich örtliche Räumungsunterlassungen genehmigt hat, hält ein solches Vorgehen doch für sehr gefährlich, wenn plötzliches Hochwasser eintreten sollte.

Auf die Schwierigkeiten, die bei der praktischen Durchführung der zur Milderung der entstandenen Härten gemachten Vorschläge schon durch die polizeilichen Bestimmungen entstehen würden, machte Herr Noack aufmerksam. Er legte dar, daß vom wasserpolizeilichen Standpunkt aus die Forderung nach gänzlicher Räumung sehr zu verstehen sei, denn jede einzelne Pflanze ist doch bei Hochwasser ein Widerstand gegen das Abfließen. Zwecks Erreichung einer teilweisen Räumung müsse man sich gegebenenfalls mit der Polizeibehörde bzw. den Wiesenbauämtern in Verbindung setzen; ob ihre Durchführung sich aber bewähren wird, ist sehr fraglich.

Geheimrat Schiemenz erklärt, daß er an keinen großen Erfolg der Bemühungen in dieser Hinsicht glaube. Man sieht ja, daß fromme Wünsche nichts helfen. Die Fischer sind zwar teilweise in den Schaukommissionen, aber erreicht ist damit nichts, wie man eben gehört habe. Jeder räumt eben, um das Wasser von seinen Wiesen usw. loszuwerden, und die eben vorgeschlagene Krautung „halb und halb" wird wahrscheinlich der Vorflut nicht in dem Maße Genüge tun wie eine völlige Räumung. Die Durchführung der Vorschläge in der Praxis dürfte auch auf große Schwierigkeiten stoßen, wenn es heißt: Welche Stellen sollen nun stehenbleiben, oder wer soll dabei aufpassen, daß dies nun auch geschieht? Die durch die Räumung zu schützenden oder zu rettenden Werte der Landwirtschaft sind zudem bedeutend höher als die der Fischerei. Es ist aber vielleicht doch etwas zu erreichen, wenn man den Wert der Fischerei, der vielfach arg unterschätzt wird, den maßgebenden Stellen besser darlegt, und in dieser Hinsicht schaden sich die Fischer oft selbst. Sie verfolgen häufig eine ganz falsche Taktik, indem sie klagen, sie hätten überhaupt keinen Verdienst, sie seien „Hungerleider" usw. Diese Äußerungen können auch bei maßgebenden Stellen den Eindruck erwecken, die Fischerei als solche sei erledigt und nichts mehr wert. Wenn der Fischer etwas erreichen will, muß er im Gegenteil immer wieder den großen Wert der Fischerei im deutschen Volksvermögen auch an seiner eigenen Wirtschaft nachweisen.

Prof. Wundsch faßte die zur Sprache gekommenen Hauptgesichtspunkte nochmals zusammen. Es können örtlich Maßnahmen getroffen werden zur Milderung der Härten, die bei der bisher üblichen schematischen Räumung für die Fischerei entstehen. Zu erreichen ist aber nur etwas durch gütliche Vereinbarung mit den Schauämtern.

Da nun einzelne Fischer als Vertreter in den Schauämtern keinen Einfluß haben, die andern Mitglieder aber meist nicht in der Lage sind, die fischereilichen Belange richtig zu beurteilen, schlug Prof. Wundsch der Versammlung vor, einen Beschluß zu fassen, der den Fischereiverein ersucht, „über die Schäden durch Entkrautung und Räumung von Fischgewässern und deren mögliche Milderung im Interesse der Fischerei eine einleuchtende Denkschrift auszuarbeiten und sämtlichen in Frage kommenden Amtsstellen mit der nötigen Befürwortung anerkannter Sachverständiger zugänglich zu machen".

Digitized by Google

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung nahm Herr Kolkwitz das Wort zu einigen Ausführungen über die Wassersenkungen im Spreewalde im Frühjahr. Die Frühjahrsentwässerung der Wiesen wird jetzt meist schon zum 1. April vorgenommen. Nun fällt aber gerade in diese Zeit das Laichgeschäft des Hechts, der zu diesem Zwecke sich auf die überschwemmten Wiesen begibt, wo auch die erste Entwicklung der Hechtbrut vor sich geht. Bei der jetzt gehandhabten frühen und vor allem plötzlichen Wassersenkung geht nun an vielen Stellen Jahr für Jahr oft der ganze Laich verloren, oder die junge Brut, die sich noch auf den Wiesen aufhält, wird vernichtet. Herr Kolkwitz regt an, die Wassersenkung erst später, etwa zum 1. Mai, und dann langsam vornehmen zu lassen, um das Fortpflanzungsgeschäft des Hechtes nicht zu vereiteln. Aus der Versammlung wird hierzu noch gesagt, daß doch das Frühjahrshochwasser auch für die Wiesen selbst gut sei, daß also in diesem Falle die Landwirtschaft auch bei größerer Berücksichtigung der Interessen der Fischerei selbst eher Nutzen als Schaden habe.

Geheimrat Eckstein macht vor allem auf die verheerende Wirkung des plötzlichen Ziehens aller Stauanlagen aufmerksam.

Die Versammlung faßte nach längerer Aussprache den Beschluß, den Fischereiverein zu ersuchen, „bei den in Frage kommenden Amtsstellen den Antrag einzureichen, daß die Senkung des Wassers im Frühjahr im Spreewalde im Interesse der Fischlaichzeit möglichst nicht vor Anfang Mai erfolgen soll".

Sodann nahm Herr Noack das Wort zu einigen Ausführungen über die Frage, warum Fischer nicht in die Kreisausschüsse gewählt werden. Ein solcher Antrag, Fischer in die Ausschüsse zu wählen, ist bisher wohl noch nicht, etwa von seiten einer Innung, gestellt worden, daher ist auch eine offizielle Stellungnahme zu dieser Frage noch nicht erfolgt. Aus dem Wesen und der Zusammensetzung der Kreisausschüsse folgerte Herr Noack, daß die Wahl eines direkten Vertreters der Fischerei aus mehreren Gründen wohl nicht durchgesetzt werden kann, besonders schon deshalb nicht, weil sonst jede Innung irgendeines Gewerbes eine offizielle Vertretung beanspruchen würde.

Geheimrat Eckstein glaubt den besten Weg zu weisen, wenn er den Fischern rät, hier so zu verfahren, wie man es in der „großen Politik" macht. Wie einzelne Interessengruppen es dort zu tun pflegen, so können erst recht und viel leichter hier die Fischer sich an ein einflußreiches Mitglied eines Kreisausschusses wenden und dieses bitten, die Vertretung ihrer Wünsche wahrzunehmen. Ein Fischer in solchen Ausschüssen könne auch nicht mehr, als die Wünsche der Fischerei vortragen, liese aber größere Gefahr, dem Redetalent der übrigen unterlegen zu sein. Herr Noack empfiehlt, zu den Versammlungen und Zusammenkünften der Fischer öfter solche Vertrauensleute einzuladen, die dort die Wünsche und Anregungen gleich als frische Eindrücke aufnehmen könnten. Der Fischertag beschloß demgemäß, „auf der Forderung einer Wahl von Fischerinnungsmitgliedern in den Kreisausschuß nicht zu bestehen", er hielt es aber „für erforderlich, daß von den Berufsfischern mehr als bisher mit einflußreichen und für die Fischerei interessierten Kreisausschußmitgliedern vor der Beratung aller Fragen, welche die Fischerei betreffen, Fühlung genommen wird. Er ersucht den Fischereiverein für die Provinz Brandenburg, in dieser Richtung nach beiden Seiten werbend, beratend und aufklärend tätig zu sein."

Die Schädigung der Fischerei durch die in den letzten Jahren auch im Spreewald aufkommenden Motorboote war der Verhandlungsgegenstand des nächsten Punktes der Tagesordnung. Nach Klärung der Sachlage durch verschiedene Fischer des Spreewaldes wurde beschlossen, „den Fischereiverein für die Provinz Brandenburg zu ersuchen, bei den in Frage kommenden Amtsstellen darauf hinzuwirken, daß der Motorbootsverkehr aller Art im Spreewald sowohl im Interesse der dadurch schwer geschädigten Fischerei als auch des Naturschutzes und des üblichen Kahnverkehrs der Einwohner untersagt oder mindestens nach Möglichkeit eingeschränkt wird. Es wäre erwünscht, wenn diese Maßregel auch mehr als bisher auf die behördlichen Dienstfahrzeuge ausgedehnt werden könnte und wenn allgemein zur Feststellung bei den vielen einzelnen Unglücksfällen für eine gut sichtbare Kennzeichnung aller Motorfahrzeuge gesorgt würde".

Da in der letzten Zeit unter den Fischern des Spreewaldes verschiedentlich Unklarheiten über das Recht der Fischerei in blinden Gräben aufgekommen waren, kam als weiterer Punkt die Grabenfischerei zur ausführlichen Besprechung. Meist handelte es sich bei den Meinungsverschiedenheiten um die Frage, wer in einem Graben, den ein Grundbesitzer von einem Wasserlauf aus zu seinem Anliegen gezogen hat, der Fischereiberechtigte ist.

Oberfischmeister Dr. Quiel klärte die Sachlage, indem er die hier in Betracht kommenden §§ 33 und 34 FG. erläuterte. Zunächst ist es wichtig, ob der betreffende Graben blind endigt oder nicht. Bei einem blind endenden Graben macht das Fischereigesetz nun einen Unterschied zwischen einem solchen, der das Grundstück eines Besitzers, und einem Graben, der die Grundstücke mehrerer Besitzer berührt. Befindet sich der neue Graben auf dem Grund und Boden eines Besitzers, so kann der im alten Wasserlauf zur Fischerei Berechtigte bei dem Besitzer dieses neuen Grabens den Antrag stellen, ihn durch eine den Vorschriften genügende dauernde Absperrung gegen das Durchwechseln mäßiger Fische abzuschließen. Entspricht der Besitzer des Grabens diesem Antrage nicht, so ist der im alten Wasserlauf Fischereiberechtigte allein berechtigt, auch die Fischerei im neuen Graben auszuüben. Anders ist die Rechtslage, wenn der neue (blinde) Graben an die Grundstücke mehrerer Besitzer anstößt. In diesem Falle sind die Besitzer der anliegenden Grundstücke die Fischereiberechtigten, da der Graben dann als „Wasserlauf" im Sinne des Wassergesetzes anzusehen ist, worauf der § 34 FG. nicht angewendet werden kann. Wenn in diesem Falle der Fischereiberechtigte des alten Wasserlaufs auch im neuen Graben fischen will, so kann er nur folgenden Weg beschreiten. Er muß aus der eigenen Fischerei einen selbständigen Fischereibezirk bilden und kann dann nach § 91 FG. die angrenzenden Gewässer, in diesem Falle also den neuen Graben, zwangsweise anpachten.

Digitized by Google

Gefragt, ob denn nun ein Fischer gegen die Schaffung eines neuen Grabens zu seinem Wasserlauf hin etwas unternehmen könne, antwortet Dr. Quiel, daß ein solches Einspruchsrecht nur der Besitzer des Wasserlaufs habe, der eine Uferdurchbrechung verbieten kann. Hinsichtlich des Uferbetretungsrechtes bei diesen neuen Gräben führt der Oberfischmeister aus, daß sich dieses nach § 13 FG. auf Be- und Entwässerungsgräben, worunter diese Gräben wohl fallen dürften, nicht erstreckt, daß also diese Gräben nur vom Kahn aus befischt werden dürften.

Eine weitere Anfrage beschäftigte sich mit dem Mindestmaß des Karpfens. Es herrschte Unklarheit darüber, ob das in den Provinzial-Ausführungsverordnungen zum alten Fischereigesetz vorgeschriebene Mindestmaß von 28 cm für den Karpfen noch gelte oder ob jetzt — das neue Gesetz nennt kein Maß — kein Mindestmaß für ihn bestünde. Der Karpfen ist in der letzten Zeit nach den Aussagen mehrerer Fischer im Spreewald ein verhältnismäßig häufiger Fisch geworden, und es ergeben sich aus dem Nichtbestehen eines Mindestmaßes häufig Unzuträglichkeiten durch einen übermäßigen Fang ganz kleiner Fische. Die Tatsache, daß für den Karpfen im neuen Gesetz kein Mindestmaß festgesetzt sei, erklärt Prof. Wundsch damit, daß man ihn als Teichfisch ansehe, der in Seen und Wildgewässer als dort unrentabel nicht hineingehöre. Die alten großen Exemplare lassen sich nämlich aus nicht ablaßbaren Gewässern nur sehr schwer herausfangen, und diese alten „Ladenhüter" fressen den Bleien usw. alle Nahrung weg, so daß der übrige Fischbestand unter ihnen leiden muß. Die Rentabilität des Karpfengeschäftes können Flußfischer nicht beurteilen, da sie selbst ja die Karpfen meist nicht einsetzen und somit nicht sehen können, was von den in ein Gewässer eingesetzten oder sonstwie hineingelangten Karpfen nun wirklich wieder herausgefangen wird. Die Erfahrungen der Seenfischer sprechen aber nun dafür, daß auch für den Fluß der Karpfen nicht als rentabler Wirtschaftsfisch anzusehen sei. Der Oberfischmeister Dr. Quiel erklärte, daß das neue Fischereigesetz nur für Thüringen die Möglichkeit der Bestimmung eines Mindestmaßes von 28 cm für den Karpfen durch den Regierungspräsidenten vorsehe. Auf seinen Rat beschloß dann der Fischertag, „den Fischereiverein für die Provinz Brandenburg zu ersuchen, aus dem Kreise der Berufsfischer Eingaben zu sammeln und weiterzuleiten, in denen der begründete Antrag gestellt wird, daß der Karpfen in bestimmten offenen Wildgewässern, in denen er ein wichtiger Wirtschaftsfisch geworden ist, ein durch Verordnung festzulegendes Mindestmaß erhält". Der Oberfischmeister bezweifelte den Erfolg einer solchen Eingabe; jedenfalls wird nach seiner Ansicht kein für ganz Preußen gültiges Mindestmaß festgesetzt werden.

Weitere kleinere Anfragen von lokalem Interesse sowie Fragen über die Errichtung von neuen Aalfängen, Fischsterben durch Abwässer, Widerspruch gegen Eintragungen in das Wasserbuch, Fischereischeine und Erlaubnisscheine zum Fischfang usw. wurden von Prof. Wundsch und Oberfischmeister Dr. Quiel beantwortet und geklärt.

Prof. Wundsch legte zum Schluß als Ergebnisse der Verhandlungen die von ihm formulierten Beschlüsse vor, die von der Versammlung mit starkem Beifall gebilligt wurden.

Gegen 17½ Uhr schloß Geheimrat Eckstein den sehr anregend verlaufenen 17. Fischertag in Lübbenau, indem er in einer kurzen Ansprache den Versammelten für ihr Erscheinen und ihre rege Anteilnahme an den Verhandlungen der Tagung dankte.

Fischereiverein für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Die diesjährige gut besuchte Mitgliederversammlung des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt fand am 18. September in Magdeburg, Restaurant „Zur Reichshalle", unter dem Vorsitz des Oberregierungs- und Baurates Mierau statt. Als Vertreter von Behörden waren zu den Verhandlungen erschienen: Oberregierungsrat Lenz vom Oberpräsidium, Regierungsrat Freiherr von Nordenflycht von der Regierung in Magdeburg, Regierungs- und Baurat Vogel seitens der Anhaltischen Regierung sowie der Oberfischmeister der Provinz Sachsen Dr. Kisker. Den von der Versammlung gebilligten Jahresbericht verlas der Schriftführer Dr. Kluge, Lektor für Fischzucht usw. an der Universität Halle. Wir entnehmen daraus folgendes: Die Fischereierträge in den Wasserläufen konnten nur als recht mittelmäßig angesprochen werden. Der Aalfang machte allerdings eine erfreuliche Ausnahme. Der Lachsfang in der Elbe, der sich im Vorjahre merklich gehoben hatte, ging wieder zurück. Der Neunaugenfang bei Magdeburg dehnte sich länger als sonst aus und befriedigte. Auch der Schnäpelfang bei Arneburg war leidlich. Hechte, Zander und die Weißfische erbrachten jedoch im Durchschnitt nur mittlere Erträge. Erfreulicherweise konnte im ganzen Vereinsbezirk viel Fischbrut beobachtet werden, in der Elbe auffallend viel Jungkarpfen. Der Krebs zeigt sich in der Saale und auch stellenweise in der Elbe wieder vereinzelt in größeren Stücken. Mit Hilfe des Fonds zur Verbesserung domänenfiskalischer Gewässer im Regierungsbezirk Magdeburg gelang es, mittels engmaschiger Netze aus Hochwasserlachen rund 2 Millionen Stück Fischbrut dem Stromschlauch wieder zuzuführen, die sonst elendiglich umgekommen wären. Die Versuche der Landelektrizität, schwer abfischbare Gewässer elektrisch auszufischen, befinden sich noch im Entwicklungsstadium. Der Besatz der Gewässer fand wie folgt statt: Nach Tangermünde, Magdeburg, Schönebeck und Pretzien gelangten insgesamt 183000 befruchtete Zandereier. Von Schleien kamen zum Einsatz: 750 Pfund. Der Hauptbesatz fand mit Aalbrut statt, deren 1100000 Stück nach Elbe-Saale-Muldegewässern kam, und zwar zumeist zu Händen der Fischerinnungen, aber auch nach dem Drömling und — auf private Bestellung — nach dem Süßen See bei Halle. Hechtbrut gelangte in der Menge von 280000 Stück zum Einsatz. Den Vereinsmitgliedern wurden für Privatbestellungen gute Zuchten benannt, wie auch sonst

(Fortsetzung auf Seite 876 unterm Strich.)

Digitized by Google

Schonzeiten in Preußen für Fische im Winterhalbjahr 1927/28.

Artenschonzeiten.

Lfde. Nr.	Provinz oder Regierungsbezirk*)	Lachs	Meerforelle	Bachforelle	Gaiblingsarten	Schnäpel	Aesche	Makrele (Nase)	Maräne	Regenbogenforelle	Huchen	Flußkrebs	Bemerkungen
1.	Regbz. Königsberg	—	20. 10. bis 15. 12.			—	—	—	1. 11. bis 12. 12	—	—	—	*) Für die nicht aufgeführten Regierungsbezirke bestehen keine Artenschonzeiten.
2.	„ Gumbinnen .	—				—	—	—		—	—	—	
3.	„ Allenstein . .	—				—	—	—	1. 11. bis 15. 12.	—	—	—	
4.	„ Marienwerder	—	—	1. 11 bis 26. 12	—	—	1. 3. bis 15. 4.	—	—	—	—	1. 11. bis 31. 5.	
5.	Prov. Brandenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
6.	Regbz. Stettin . .	6. 11. bis 31. 12.			[1]) —	—	—	—	15. 11 bis 7. 12.	[2]) —	—	—	[1]) In der Rega und deren Nebengewässern. [2]) Im Madüesee.
7.	„ Köslin				—	—	—	—	—	—	—	—	
8.	„ Stralsund . .	—	—	1. 11. bis 15. 12.	[3]) —	—	—	—	—	—	—	—	[3]) In den Binnengewässern der Insel Rügen.
9.	Grenzmark Posen-Westpr.	—	20. 12 bis 13. 2.	1. 11. bis 26. 12.	—	—	1. 3. bis 15. 4	—	—	—	—		
10.	Regbz. Magdeburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1. 11. bis 31. 5.	
11.	„ Merseburg . .	20. 10 bis 14. 12	—	20. 10 bis 14. 12	—	—	—	—	—	—	—		
12.	„ Erfurt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
13.	„ Schleswig . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1. 11 bis 1. 5.	
14.	„ Hannover . .	20. 10. bis 14. 12.			[4]) —	[4]) —	15. 3 bis 9. 5.	[5]) —	—	—	—	1. 11. bis 31. 5.	[4]) In allen Gewässern mit Frühjahrsschonzeit. [5]) In allen Gewässern mit Winterschonzeit.
15.	„ Hildesheim .				[4]) —	[4]) —		[5]) —	—	—	—		
16.	„ Lüneburg . .				[4]) —	[4]) —		[5]) —	—	—	—		
17.	„ Osnabrück . .				[4]) —	[4]) —		[5]) —	—	—	—		
18.	„ Stade				[4]) —	—	—	—	—	—	—		
19.	„ Aurich				[6]) —	—	—	—	—	—	—		[6]) In allen Binnengewässern.
20.	„ Münster . . .				—	—	—	—	—	—	—	—	
21.	„ Minden . . .				[4]) —	—	15. 3. bis 9. 5.	[5]) —	—	—	—	1. 11. bis 31. 5.	
22.	„ Arnsberg . .				[4]) —	—		[5]) —	—	—	—		
23.	„ Cassel		—	[4]) —	—	—		[5]) —	—	—	—		
24.	„ Wiesbaden .	1. 11. bis 26. 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
25.	„ Koblenz . . .		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
26.	„ Köln		[7]) —	—	—	—	1. 3. bis 25. 4	—	—	—	—	—	[7]) In den Nebenflüssen des Rheins.
27.	„ Trier		—	—	—	—	—	15. 3. bis 5. 5.	—	—	—	1. 11 bis 31. 5	
28.	„ Düsseldorf . .	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	
29	„ Aachen	—	—	5. 10. bis 18. 12	—	—	—	—	—	—	—	—	
30	„ Sigmaringen	—	—	10. 11. bis 10. 1	—	—	1. 3. bis 25. 4	—	—	1. 3. bis 30. 4.		1. 11 bis 31. 5	

Die Artenschonzeiten gelten unbeschadet der Winter- oder Frühjahrsschonzeit — soweit die Gewässer in Spalte Bemerkungen nicht besonders ersichtlich gemacht sind — für alle offenen Gewässer. — Während der Artenschonzeit dürfen im Geltungsbereiche des

Digitized by Google

Verbots Fische der genannten Arten weder feilgeboten, noch verkauft, noch zur Beförderung gebracht werden. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 150 Rmk. oder Haft bedroht; die feilgebotenen, verkauften oder zur Beförderung gebrachten Fische sind einzuziehen, auch wenn keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt wird.

Von dem Marktverbot, dem die während der Artenschonzeit in offenen Gewässern gefangenen Fische unterliegen, sind diejenigen Fische dieser Arten befreit, die in Bezirken mit keiner oder anderer Artenschonzeit zulässigerweise gefangen sind oder die aus dem Auslande stammen, wenn diese Voraussetzungen durch einen Ursprungsschein nachgewiesen werden. Der Ursprungsschein muß von dem zur Ausübung des Fischereirechts Berechtigten ausgestellt und von dem Gemeinde-(Guts-)vorsteher beglaubigt sein.

Der Nachweis, daß Fische der mit Schonzeit belegten Arten aus geschlossenen Gewässern stammen und aus diesem Grunde keiner Schonzeit und keinem Marktverbot unterworfen sind, gilt durch einen Ursprungsschein ohne weiteres als erbracht, kann aber auch auf andere Weise geführt werden.

Winterschonzeit.

Sie gilt für die nicht der Frühjahrsschonzeit unterliegenden offenen Binnengewässer, d. s. diejenigen, in denen sich vorzugsweise Winterlaicher (Lachse, Forellen-, Saiblingsarten) fortpflanzen. Die betroffenen Gewässer sind namentlich in den Bekanntmachungen der Regierungspräsidenten zu § 13 der Preuß. Fischereiordnung v. 29. 3. 1917/16. 3. 1918 aufgeführt (vgl. auch die Uebersicht über die Frühjahrsschonzeiten — „Fischerei-Zeitung" 1927 Seite 291).

Lfd. Nr.	Regierungsbezirk*)	Schonzeit von	Schonzeit bis	Bemerkungen
1.	Regbz. Potsdam	6. 11.	31. 12.	*) In den nicht aufgeführten Regierungsbezirken besteht keine Winterschonzeit.
2.	„ Frankfurt a. O.	20. 10.	14. 12.	
3.	„ Breslau	16. 10.	9. 12	
4.	„ Liegnitz	16. 10.	9. 12.	
5.	„ Oppeln	15. 10.	9. 12.	
6.	„ Magdeburg	20. 10.	14. 12.	
7.	„ Merseburg	20. 10.	14. 12	**) In Gewässern, in denen die Äsche häufig vorkommt, kann ihr Fang während d. Winterschonzeit zuverlässigen Personen vom zuständigen Landrat nach Anhörung des Oberfischmeisters ausnahmsweise gestattet werden.
8.	„ Erfurt	20. 10.	14. 12.	
9	„ Schleswig	20. 10.	14. 12.	
10	„ Hannover	20. 10.	14. 12.	
11.	„ Hildesheim	20. 10.	14. 12.	
12.	„ Lüneburg	20. 10	14. 12.	
13	„ Osnabrück	20. 10	14. 12.	
14.	„ Minden	20. 10.	14. 12.	
15.	„ Arnsberg	20. 10	14. 12.	
16.	„ Kassel	1. 11.	27. 12.	
17.	„ Wiesbaden	1 11.	27. 12	
18.	„ Koblenz	15. 10.	9. 12.	***) In allen Gewässern rechts des Rheins oberhalb (südlich) der Ruhr.
19.	„ Trier**)	15. 10.	9. 12.	
20.	„ Düsseldorf***)	1. 11.	26. 12.	
21.	„ Köln	1. 11.	26. 12.	

In den in Frage kommenden Gewässern ist während der Winterschonzeit jede Art des Fischfanges verboten. Auch ist im Gegensatze zur Frühjahrsschonzeit die stille Fischerei und der Fischfang mit der Handangel nicht gestattet. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bedroht, auch kann auf Einziehung der mitgeführten Fanggeräte erkannt werden. (§ 128 Abs. 2 des Fischereigesetzes.)

Ständige Fischereivorrichtungen (§ 35 Abs. 5 Fi.Ges.) in offenen Gewässern müssen während der Schonzeit beseitigt oder abgestellt sein. Soweit die Rücksicht auf die Erhaltung des Fischbestandes es gestattet kann der Regierungspräsident Ausnahmen zulassen. (§ 108 Fi.Ges.).

(Fortsetzung von Seite 874.)

die Raterteilung des Vorstandes viel in Anspruch genommen ward. Was die Fischzucht in Teichen und Bächen anbelangt, so hatten die Forellenzüchter zwar hinreichend Futter zur Verfügung, aber die Fischpreise gingen nicht entfernt mit den Unkosten Hand in Hand. Auch die Karpfenzüchter hatten schwere Sorgen. Der Abwachs war nur mittelmäßig, weil die Monate Juli und August niedrige Wassertemperaturen zeigten. Der Absatz gestaltete sich vielfach schleppend, im Preise von rund 1 Mk. je Pfund ab Zucht. Was die Abwässerschäden anbelangt, so ward dem Verein Kenntnis von Schädigungen an der Ohre, Stremme, Saale und Unstrut. Der langjährige Prozeß der Innungen Halle und Lettin gegen das Lennawerk endete mit magerem Vergleich. Den klagenden Innungen kam der Fischereiverein gegen Ende des Prozesses durch Gewähren zinsfreien Darlehns helfend entgegen. Was die Fischfeinde betrifft, so haben die Reiher eher zu- als abgenommen. Die Bisamratte hat sich über die Saalemündung nicht weiter verbreitet. Von Fischkrankheiten ward nur bekannt, daß die früher in der Bode arg wütende Furunkulose der Forellen im Kreis Schleusingen wieder auftrat. Den Fischräubereien trat das Polizeikommando Magdeburg des Reichswasserschutzes erfolgreich entgegen. Diese Behörde hat im vergangenen Etatsjahr 124 Anträge wegen Übertretungen und Vergehen fischereilicher Natur gestellt. Die Fischereikarte ward vervollständigt und auch zur Ausstellung nach Kiel gesandt. Was die Bildung von Fischereiorganisationen betrifft, so ist eine Wirtschaftsgenossenschaft gebildet für die mittlere Helme im Kreis Sangerhausen, eine Schutzgenossenschaft in Schleusingen, die bereits 1000 Mk. staatlichen Zuschuß erhielt. Der Antrag auf Bildung einer großen Schutzgenossenschaft an der Elbe von der anhaltischen Grenze bis zur Havelmündung ist bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg eingebracht. Zum 100jährigen Fahnenjubiläum der Fischerinnung Klein-Wittenberg war der engere Vorstand vollzählig erschienen und überreichte der Innung eine Fahnenschleife. Im regen Verkehr war die Vereinsleitung mit dem Preußischen Fischereiverband, dem Deutschen Fischereiverein und vielen staatlichen Stellen, sowohl direkt als durch den Oberfischmeister der Provinz.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung berichtete der Schatzmeister, Kulturbauinspektor Zimmermann, über das Etatsjahr 1925/26, dessen Rechnungslegung vom Mitglied des Verwaltungsrats Carl geprüft war. Die Versammlung sprach einstimmig die Entlastung aus. Es folgte der Kassenabschluß für 1926/27, der 16263 Mk. in Einnahme und Aus-

Digitized by Google

gabe zeigt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung ward der Etat für 1927 auf 15000 Mk. festgelegt. Zu Punkt 4 sprach Oberbaurat Mierau über den derzeitigen Stand der Abwässerfrage. Er forderte, 1. daß den überlasteten Oberfischmeistern — besonders in den Industriebezirken — Assistenten zugeteilt werden möchten; 2. daß weiter mehr Fischereischutzgenossenschaften gebildet werden sollten, wozu der staatliche Vorarbeitskostenfonds erhöht werden müßte; 3. die zur Zeit bestehenden Abwässeruntersuchungsstellen sollten in rein staatliche verwandelt werden; 4. das im Entwurf vorliegende Reichsabwässer-Gesetz müßte weiter verfolgt werden. Zu Punkt 5 gab der Oberfischmeister Dr. Kisker an der Hand einer Tabelle eine Übersicht über die im Gebiet des Fischereivereins seit dem Jahre 1886 ausgesetzten Mengen von Aalbrut und Aalsetzlingen, nachdem er eingangs seiner Ausführungen den derzeitigen Stand der Aalfrage in großen Zügen geschildert hatte. Zu Punkt 6 ward beschlossen, den von den Sportanglern unterstützten Antrag Mundt auf gänzliches Badeverbot in den öffentlichen Flüssen weiter zu verfolgen. Der Punkt 7, zu dem der Schriftführer Dr. Kluge über die Fischereitagungen in Kiel referieren sollte, mußte der vorgerückten Zeit wegen abgesetzt werden. Zu Punkt 8, Verschiedenes, erklärte sich die Versammlung einverstanden mit dem Beschluß des Verwaltungsrates, bei der nächstjährigen Jubiläumsversammlung von einer anfangs geplanten größeren Fischereiausstellung abzusehen, aber — im Einvernehmen mit der Stadt Magdeburg — in den Gruson-Gewächshäusern eine kleine Ausstellung der heimischen Süßwasserfische und eine Darstellung der 50jährigen Tätigkeit des Vereins zu betreiben. In den den Vorträgen folgenden eingehenden Erörterungen wurden verschiedene Wünsche von Fischern und Anglern laut, die der Verein und der Oberfischmeister verfolgen werden. Nach Schluß der Versammlung wurde dann noch von etwa 30 Mitgliedern gemeinsam die reichhaltige Pflanzensammlung und der Aquariumraum der Gruson-Gewächshäuser und danach die Theaterausstellung besucht.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Verein deutscher Forellenzüchter** veranstaltet am Sonntag, dem 11. Dezember, vormittags ½10 Uhr, in Frankfurt a. M. an einem noch bekanntzugebenden Versammlungsorte eine Generalversammlung.

— **Die „Grüne Woche Berlin" 1928 vom 28. Januar bis 5. Februar** ist in der Beteiligung an Ausstellern schon jetzt als sehr gut zu bezeichnen. Besonderes Interesse beanspruchen die verschiedenen Sonderausstellungen der Behörden und entsprechenden Berufsvertretungen, vor allem die Sonderausstellung „Fischerei". Es empfiehlt sich auf jeden Fall, Stände rechtzeitig zu belegen, zum mindesten bis zum 1. November 1927, da die Ausstellungsleitung bis zu diesem Termin einen Rabatt von 5% der Standmiete gewährt. Die vielen Vorträge und Tagungen der interessierten Berufsorganisationen in den Vortragssälen des Ausstellungsgeländes werden der Ausstellung einen wirklich interessierten fachmännischen Besucherkreis zuführen.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Ein Riesenwels gefangen.** Die Großfischerei Schwielochsee in Goyatz, Regbez. Frankfurt a. d. O., fing einen Wels von 1,83 Meter Länge und einem Gewicht von 70 Pfund. Da der Fischfang bei äußerst dunkler Nacht ausgeübt wurde, war die Bergung des Riesenfisches sehr schwierig und konnte nur unter Zuhilfenahme von neun Mann erfolgen.

— **Reicher Fischfang in der Elbe.** Die Erträgnisse der Elbfischerei sollen bei Pretzsch an der Elbe zur Zeit so reich sein, daß die Fischereiberechtigten, nachdem sie ihre feste Kundschaft in Leipzig und Berlin versorgt haben, die lebenden Fische auf kleinen Hand- oder Hundewagen in die nächsten Ortschaften der Dübener Heide fahren und sie dort hausierend zum Verkauf anbieten.

— **Hebung der Fischzucht im Gebiet der Stadtgemeinde Cronenberg.** Der früher so reiche Fischbestand der Wupper wurde seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch die Abwässer der Industrie allmählich gänzlich vernichtet, und auch in den Nebenflüssen und Bächen, die die zahlreichen Täler der Stadt Cronenberg, Regbz. Düsseldorf, durchfließen, ging er immer mehr zurück. Im Morsbach hielt sich der Bestand noch am längsten, bis auch in diesem Bach durch Abwässer bald alles Leben restlos vernichtet wurde. Das Interesse der Teichbesitzer an der Fischzucht schwand immer mehr, und bis zum Kriege waren nur noch wenige Teiche mit Fischen besetzt. In der Zeit nach dem Kriege, als die Verhältnisse durch Anlage von Kanalisationen besser wurden, hob sich erfreulicherweise das Interesse an der Fischzucht ganz wesentlich, und heute sind die Wasserläufe der Teiche, die sich nur irgendwie für die Fischzucht eignen, wieder besetzt. Im Röllenhammertal hat der Fischzuchtverein Neuenhaus mehrere Teiche gut besetzt; am Forsthaus Röllenhammer ist eine besondere Fischbrutanstalt eingerichtet worden, und außer den vorhandenen beiden großen Teichen ist noch eine ganze Anzahl kleinerer Teiche hier entstanden. Zwei größere, etwas tiefer nach der Wupper zu gelegene Teiche haben wieder recht reichlichen Fischbestand erhalten. Genau so wie hier ist es im Kaltenbachtal, wo alle Teiche wieder guten Fischbestand aufweisen. Bei der ersten Ausbeute in diesen beiden Tälern, die in diesem Jahre stattfand, konnten bis zu 50 und 100 Pfund Forellen zum Verkauf gelangen. Die fünf Teiche in Oberkohlfurt haben ebenfalls in diesem Jahre bereits reichen Ertrag geliefert.

Digitized by Google

Der Morsbach selbst ist mehr und mehr von Fischen bevölkert worden und verspricht, ebenso wie auch der Gelpebach mit seinen Stauen und Teichen, wieder ein ergiebiges Fischgewässer zu werden.

⊘

— **Der Felchenfang im Bodensee** soll bis jetzt recht spärlich gewesen sein, was ein ungenügender Wasserstand und Wassertrübungen verursachten, dann aber auch der häufige Föhn, der die Felchen in die Tiefe zwingt.

⊘

Schädigung der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Fischfrevel.** Bruchhausen (Regbz. Arnsberg). Ein gemeiner Bubenstreich wurde in einer der letzten Nächte an den Fischteichen des Bierverlegers Linke verübt. Es wurde nämlich der Damm durchstochen, das Wasser abgelassen und die Fische gestohlen. Ein großer Teil der Fische gelangte dabei auch in den Bach. Über den oder die Täter hat man nur Vermutungen.

⊘

Fischfeinde.

— **Erfolgreicher Bisamjäger.** Im Laufe einer Woche fing der behördlich angestellte Bisamrattenfänger Artur Heuschkel in den Gewässern der Aumaer und Sonneberger Gegend 56 Bisamratten.

⊘

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Nordamerikanische Sonnenfische in Brandenburg.** Zu der Mitteilung in Nummer 39 auf Seite 823 über das Vorkommen von amerikanischen Sonnenfischen in der Oder bei Crossen bemerkt Herr v. Viebahn-v. d. Borne-Berneuchen, daß die in den Gewässern der Neumark und angrenzenden Gebieten vorkommenden Sonnenfische zweifelsohne aus Berneuchen stammen und sich durch die Mietzel weiterverbreitet haben. Ist doch bei dem reichlichen Ablaichen der Sonnenfische oftmals überschüssige Brut in den Mietzelfluß gelangt. Auch werden in verschiedenen Wildgewässern, wie im Glambecksee im Kreise Landsberg a. W. und im Sennewitzfließ, Sonnenfische dauernd angetroffen. Gleiche Mitteilung kommt vom Rittergut Jahnsfelde bei Landsberg a. W. Die Sonnenfische sind auch nicht erst seit kürzerer Zeit in der Freiheit bemerkt worden, sondern in den letzten Jahrzehnten schon dauernd. Daß sie gerade jetzt bei Crossen a. Oder auftauchen, beruht wohl auf einem Zufall.

⊘

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Ausführung von Untersuchungen über die Ursachen von Fischsterben.

Minist. f. Landw., Domänen u. Forsten, Gesch.-Nr. VI 31645.

Unter Aufhebung meines Erlasses vom 15. 11. 1921 — I B II b 9055 — (Lw. MBl. S. 397) bestimme ich: Für die Ausführung von Untersuchungen über die Ursachen von Fischsterben (vgl. meinen Erlaß vom 12. 9. 1919 — I B II b 4677 Abs. 2 — Lw. MBl. S. 261) sind vom 1. 10. 1927 ab zuständig:

a) in den Küstengewässern — außer Kurisches Haff — die Oberfischmeister für die Küstengewässer,
b) im Kurischen Haff der Oberfischmeister für die Provinz Ostpreußen,
c) in den Binnengewässern der Provinz Ostpreußen, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen, Niederschlesien, Brandenburg, Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau und in der Rheinprovinz die Oberfischmeister für die Binnengewässer,
d) in der Provinz Westfalen der nebenamtliche Oberfischmeister Dr. Lehmann, Vorsteher des Fischereibiologischen Instituts der Landwirtschaftskammer in Münster,
e) in der Provinz Oberschlesien und im Regierungsbezirk Sigmaringen gemäß der Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz vom 16. 3. 1918 zu §§ 119—123 Ziffer 3 der Direktor der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen.

Im Auftrage: Krause.

⊘

Berechnung der Pachtzinse für Fischereien.

Minist. f. Landw., Domänen u. Forsten, Gesch.-Nr. II 18357 III, VI.

Im Anschluß an meine Rundverfügung vom 6. Juli d. Js. — II 8974, III, VI — übersende ich der Regierung zur Berechnung der Pachtzinse für staatliche Fischereien nach Maßgabe meiner allgemeinen Verfügung vom 9. Januar 1924 — II 190, III 358, VI —, betr. Umstellung der Fischereipachtzinse auf Goldbasis, nachstehende Zusammenstellung der

Durchschnittspreise für Fische im III. Kalendervierteljahr 1927 (1. Juli bis 30. September 1927):

Aal	97,37	Plötze	20,60
Aland	43,78	Quappe	32,50
Barsch	46,48	Roddow	35,56
Blei	25,03	Schleie	79,37
Güster	3,00	Zander	105,08
Hecht	73,21	Krebs	6,46
Karpfen	73,67	Durchschnitt:	52,66
Karausche	48,90		

Die Fischpreise verstehen sich für 50 kg, der Krebspreis für 1 Schock (60 Stück) in Reichsmark.

Ich ersuche die Regierung, die Anlage zu meiner allgemeinen Verfügung vom 9. Januar 1924 — II 190, III 358, VI — entsprechend zu ergänzen und das Erforderliche zur Berechnung und Erhebung der Pachtzinsen zu veranlassen, soweit eine Umstellung der Naturalwertpachtzinse nach Ziffer II meiner Rundverfügung vom 4. April 1927 — II 4305, III, VI — noch nicht vereinbart ist.

Da nur noch einzelne Regierungen für eine geringe Zahl von Fischereien die Durchschnittspreise zur Umrechnung von Naturalwertpachtzinsen benötigen, wird die Zusammenstellung der Durchschnittspreise künftig nur noch durch Veröffentlichung im Ministerialblatt für die landwirtschaftliche Verwaltung unter dem Abschnitt „Domänenverwaltung" übermittelt.

Im Auftrage: Abicht.

⊘

Digitized by Google

Wichtige Entscheidungen.

Gesichtspunkte für die Bildung gemeinschaftlicher Fischereibezirke.

(Beschluß des Oberverwaltungsgerichts — Wasserwirtschaftlicher Senat — V. W. 9/27.)

Die Beschwerde richtet sich gegen einen Beschluß des Bezirksausschusses, auf Grund dessen anteilige Fischereirechte in einen gemeinschaftlichen Fischereibezirk einbezogen worden sind, die nicht besondere örtliche Teile des Gewässers umfassen, sondern Bruchteile (ideelle Anteile) darstellen. Ihr mußte der Erfolg versagt bleiben.

Wie feststeht, ist der Umfang der übermäßig zersplitterten Koppelfischereirechte in dem fraglichen Gewässer der Erhaltung und Vermehrung des Fischbestandes sowie einer vollen wirtschaftlichen Ausnutzung des Gewässers hinderlich. Für den der Genossenschaftsbildung im Range nachstehenden Zusammenschluß von Fischereirechten zu gemeinschaftlichen Fischereibezirken ist u. a. der geringe Umfang der Fischereirechte Voraussetzung. Darunter ist nicht nur eine zu geringe räumliche Ausdehnung oder Ergiebigkeit, sondern auch ein zu geringer Inhalt der Rechte zu verstehen. Letzteres ist bei Koppelfischereien regelmäßig als vorliegend anzunehmen. Im vorliegenden Falle erscheint auch bei der großen Zahl der Fischereiberechtigten ein unmittelbarer genossenschaftlicher Zusammenschluß ihrer Fischereirechte, wenn nicht unausführbar, so doch nicht den gleichen wirtschaftlichen Erfolg versprechend, wie die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks, da die Verwaltung einer solchen Genossenschaft im Hinblick auf die große Zahl der Genossen in der Tat mit Schwierigkeiten verbunden sein würde, die zu dem angestrebten wirtschaftlichen Erfolge nicht im richtigen Verhältnis stehen würden. Sonach sind, da auch das in Betracht kommende Fischgewässer ein offenes Gewässer ist und eine zusammenhängende Gewässerstrecke darstellt, die Voraussetzungen des § 86 des Fischereigesetzes für die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks gegeben. Es bestehen auch keine Bedenken, daß die beteiligte Fischereigenossenschaft B. in den Fischereibezirk einbezogen wird, da sie nicht eine auf Grund des Fischereigesetzes von 1874 oder 1916 gebildete Genossenschaft darstellt, sondern vielmehr eine nach dem Gesetz betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889/20. Mai 1898 errichtete Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft. Weder der Wortlaut noch der Sinn des FG. stehen dem entgegen, daß derartige Genossenschaften, wenn sie Inhaber eines eigenen Fischereirechts sind, in einen gemeinschaftlichen Fischereibezirk einbezogen werden.

Für die weitere Frage, ob die Einbeziehung des Fischereigebiets des Beschwerdeführers in den zu bildenden Fischereibezirk notwendig ist, ist entscheidend, daß nach § 86 FG. gemeinschaftliche Fischereibezirke aus zusammenhängenden Gewässerstrecken gebildet werden. Da es sich bei den Fischereianteilen des Beschwerdeführers ebenso wie bei denjenigen der anderen Fischereiberechtigten nicht um besonders örtliche Teile des Gewässers, sondern um Bruchteile handelt, würde der Zusammenhang der Gewässerstrecke gestört werden. Da somit die Bezirksbildung ohne Einbeziehung der in Rede stehenden Fischereianteile nicht möglich ist und Einwendungen gegen diese Einbeziehung, deren Berücksichtigung das FG. vorschreibt, nicht vorgebracht sind, so könnte dem Begehren aus Billigkeitsrücksichten nur dann Rechnung getragen werden, wenn der dem Beschwerdeführer durch die Bezirksbildung erwachsende Nachteil den für die übrigen Beteiligten und die Allgemeinheit zu erwartenden Vorteil überstiege. Das trifft aber nicht zu. Vielmehr ist zu erwarten, daß durch die Hebung der Fischerei infolge der Bezirksbildung der dem einzelnen Berechtigten zufallende Anteil an dem Reinertrage den bisherigen Gewinn aus seiner Fischerei übersteigen wird. Ebensowenig kann der Wunsch ausschlaggebend sein, das durch die Bezirksbildung in der Ausübung entzogene Fischereirecht weiterhin selbst auszuüben. Die Bezirksbildung schließt übrigens ebensowenig wie die vom Oberfischmeister in Aussicht genommene künftige Genossenschaftsbildung aus mehreren Fischereibezirken die Möglichkeit aus, daß dem Beschwerdeführer, falls dem keine Bedenken entgegenstehen sollten, nach § 98 FG. ein Erlaubnisschein zum eigenen Fischfang erteilt wird. D.-Bn.

Lustige Ecke.

Preisangler. Ein ergötzlicher Bericht über das Preisangeln eines Sportanglervereins zu Rudolstadt, das am Volkstädter Wehr stattfand, geht durch die fischereiliche Presse. Es wird mitgeteilt, daß sich an diesem sportlichen Turnier 21 Petrijünger beteiligt hatten. Außerdem hatte sich natürlich auch die übliche Anzahl an Zuschauern eingefunden sowie Interessenten mit großen Fischkörben, die den Fang gleich anzukaufen gedachten. Der Erfolg der Veranstaltung war der, daß zum Schluß von keinem der Teilnehmer auch nur ein einziger Fisch gefangen worden war. Dabei wird mitgeteilt, daß die Saale bei Rudolstadt durchaus nicht fischarm sei und daher nur von einem unglaublichen Pech geredet werden könnte. Ob die Preisangler sich mit dem üblichen „Petri-Heil!" verabschiedet haben, ist leider nicht angegeben.

Literatur.

Jagd-Abreißkalender 1928. Herausgegeben von der „Deutschen Jäger-Zeitung". Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis 3 RM.

Der neue Jahrgang des jedem deutschen Jäger wohlbekannten und in jedem echten Weidmannsheim zum unentbehrlichen Inventar gewordenen Neudammer Jagdkalenders ist soeben erschienen und reiht sich in Ausstattung und Inhalt seinen Vorgängern würdig an. Mit vollem Recht kann er als ein vorzügliches deutsches Sammelwerk der Blütenlese kunstvoller Jagdmalerei und der besten Früchte fortschrittlicher Jagdwissenschaft auf allen Gebieten deutschen Jagdwesens bezeichnet werden. Den Anhänger der grünen Farbe, den begeisterten Naturliebhaber, den Freund von Wald, Wild und Jagd zu erfreuen, zu unterhalten und zu belehren — wozu die kleineren sehr zahlreichen jagdrechtlichen Streiflichter und Abhandlungen nicht zum wenigsten beitragen — ist der Hauptzweck dieses Kalenders, dem er auch in vollem Maße Rechnung trägt. Möge er „zu Nutz und Frommen

Digitized by Google

deutscher Jagd und Jägerei" in jedem deutschen Jägerheim seinen Einzug halten. G. W.

Dr. Joseph Bleyer, **„Das bayerische Fischereigesetz"**, 3. Auflage. 1925. Verlag J. Schweitzer-München.

Die dritte Auflage der 1909 erschienenen Handausgabe ist durch die nach dem Kriege im Zusammenhang mit anderen Rechtsgebieten eingetretenen Änderungen ergänzt worden. Die beigefügten Erläuterungen erleichtern außerordentlich das Verständnis des übersichtlich zusammengestellten Buches. Literatur und Rechtsprechung sind ausgiebig berücksichtigt, wie überhaupt neben der Gründlichkeit, mit der der Herr Verfasser die Materie bearbeitet hat, das Werk insofern an Wert gewinnt, als es besonders für den praktischen Gebrauch derjenigen Kreise berechnet ist, die auf eine knappe und doch ausreichende Orientierung über die rechtliche Seite des bayerischen Fischereigesetzes und der Landes-Fischereiordnung angewiesen sind.

Frage und Antwort.

Frage 20. Futterwert von blauer und gelber Lupine. Sind in Wielenbach oder anderweitig exakte Vergleichsfütterungsversuche an Karpfen zwischen blauer und gelber Lupine angestellt worden? Da nach Kellner die gelbe Lupine 30,6 %, die blaue aber nur 23,3 % verdauliches Eiweiß enthält, habe ich in den letzten Jahren nur gelbe Lupinen verfüttert, die, auf verdauliches Eiweiß berechnet, erheblich billiger sind. So werden z. B. jetzt gelbe Saatlupinen zu 10 Mk., blaue zu 9 Mk. angeboten. Das Pfund verdauliches Eiweiß kostet — die Kellnerschen Werte zugrunde gelegt — bei den gelben Lupinen 0,327 Mk., bei den blauen 0,386 Mk.! Da der Gehalt der Lupinen an verdaulichem Eiweiß je nach Standort, Klima, Ernte usw., erheblichen Schwankungen ausgesetzt sein kann, müßten zu den Versuchen allerdings möglichst gleich gute Körner (gleich gut ausgereift, gleich trocken, ohne Schimmel, gleich vollkörnig) verwendet, außerdem ihr Gehalt an Roheiweiß vorher analytisch festgestellt werden. G. Th. in N.

Antwort: Aus Ihrer Anfrage geht hervor, daß Sie den Futterwert der Lupine doch zu einseitig nach dem Eiweißgehalt bewerten. Wenn wir das gleiche Verfahren beim Mais anwenden, so würde das Pfund verdauliches Eiweiß dabei auf 1,50 Mk. und darüber zu stehen kommen gegenüber den 32 bis 38 Pfennig bei der Lupine. Dennoch wissen wir, daß der Mais ein recht gutes Karpfenfutter ist, wenn er auch die unangenehme Eigenschaft hat, die Karpfen zu sehr zu verfetten. Wir dürfen also nicht vom Eiweiß allein ausgehen, sondern müssen auch den Stärkewert in Rücksicht ziehen, und wenn wir das nach der Kellnerschen Methode tun, so stellt sich der nach den Kellnerschen Analysen berechnete Geldwert der gelben Lupine auf 13,67 und der der blauen Lupine auf 13,52 Mk. Der Unterschied ist also so unbedeutend, daß er überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Die blaue Lupine hat also einen höheren Stärkegehalt als die gelbe. Dazu kommt ferner, daß die Analysen bei Lupinen verschiedener Herkunft recht verschieden ausfallen, wodurch sich auch die Eiweißwerte für blaue und gelbe Lupinen stark nähern können. Wir würden also nur einseitig bedient sein, wenn wir Lupinen oder eine andere Körnerfrucht bloß nach dem Gehalt an verdaulichem Eiweiß kaufen wollten. Auch die anderen Werte müssen dabei berücksichtigt werden. Dazu kommt nun ferner, daß bei Futterversuchen im Teich auch noch zahlreiche andere Momente mitsprechen können, die unter Umständen das Wachstum und die Futterwirkung viel stärker beeinflussen als geringe Schwankungen im analytischen Gehalt der Futtermittel. Ich brauche hier nur an Temperatur und Verwachsung des Teiches zu erinnern. Es lassen sich deshalb Schlüsse aus vergleichenden Versuchen immer nur ziehen, wenn sie bei mehrjährigen Wiederholungen gleiche Resultate ergeben haben. Ich kann aus diesen Gründen auf die analytischen Differenzen annähernd gleichwertiger Futtermittel kein so großes Gewicht legen, wie es wohl derjenige müßte, der die Futtermittel im Stalle verfüttert. Auch in den landwirtschaftlichen Fachblättern ist in den letzten Jahren mehrfach darauf hingewiesen, daß wesentliche Unterschiede in der Futterwirkung der blauen und gelben Lupine kaum bestehen dürften. Ich selbst kaufe meist lieber die blaue Lupine, weil sie in der Regel vollere Körner und besseren Erhaltungszustand hat als die gelbe Lupine. W.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

655. **Die Fischerei im Monat September.** Das gute Wetter aus den letzten Augusttagen hielt bei östlichen Winden bis zum 8. September noch an. Dann war die Witterung bei nordwest- bis südwestlichen Winden wieder unbeständig und auch reich an Niederschlägen. Erst gegen Ende des Monats erfuhr die Wetterlage durch Luftströmungen aus dem Osten wieder eine Besserung. Die Seefischerei wurde zeitweilig durch Sturm behindert.

Ostsee. Die Scheerbrettzeesenfischerei wurde bis zur Oderbank hinaus betrieben, die Tagesfänge beliefen sich bis auf 15 Zentner, die mehr in Küstennähe fischenden Boote mußten sich oft mit 40 und 50 Pfund begnügen. Mit Aal- und Fischzeesen wurde unter Land etwas Flunder, Plötze, Blei, Barsch, Hecht und Aal gefangen. Die Taglerfischerei brachte zeitweise gute Aalfänge. Die Erträge der Treibzeesenfischerei, die nur von sechs Booten betrieben wurde, waren zufriedenstellend. Während der Fang mit Flundernetzen, die bis zu fünf Seemeilen von Land gesetzt wurden, zu wünschen übrig ließ und auch die Barschnetzfischerei schlecht war, gestaltete sich die Herings- und Sprottennetzfischerei mit Tagesfängen bis zu 30 Zentner je Boot sehr ertragreich. Zuerst waren auch die Preise gut, das Pfund Hering wurde mit 20 Pfennig bezahlt. An den besten Fangtagen zahlten die Händler jedoch nur 3 bis 7 Pfennig, und die Preise für Plattfische wurden ebenfalls durch den Hering gedrückt. Da der Sprott ziemlich weit in See stand, so war sein Fang, dem mit offenen Booten nachgegangen wird, bei der zeitweilig recht stürmischen Witterung gefährlich. Die Erträge der Fischerei mit Aalangeln waren im Durchschnitt ebenfalls gut. Zu Anfang des Monats kamen noch Fänge bis zu 150 Pfund je Boot vor.

Digitized by Google

Nicht besonders gut war die Fischerei mit dem Strandgarn, die nur vor Swinemünde betrieben wurde; die Fischer haben das ihnen im vergangenen Monat gestohlene Netzzeug durch die Tätigkeit der örtlichen Polizei wiedererhalten. Die Erträge der Aalreusen, deren im Berichtsmonat sechs Stück gefischt wurden, waren nur gering. Zwei Zentner Aal und zehn Zentner Hering in drei Reusen war der beste Fang. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Sprotte, Flunder, Goldbutt, Hering, Aal, Steinbutt, Dorsch, Kliesche, Barsch, Plötze, Hecht, Kaulbarsch, Zander, Blei, Quappe, Zärte, Knurrhahn, Schnäpel, Lachs, Aalmutter, Makrele und Neunauge. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 10, Steinbutt 32, Goldbutt 18, Flunder 10,5, Kliesche 7,5, Lachs 107, Hering 7 und Sprotte 5,5 Reichspfennig je Pfund.

Haff mit Nebengewässern. Die Garnfischerei fiel im Haff befriedigend, teilweise gut aus; leider konnten die dunklen Nächte wegen stürmischer Witterung nicht voll ausgenutzt werden. In den Nebengewässern lohnte die Garnfischerei nicht. Ähnlich wie mit der Garnfischerei verhielt es sich auch mit der Reusenfischerei, die von allen Betrieben noch am besten abgeschnitten haben dürfte. Die Reusenfischer am nördlichen Haffufer hielten in der zweiten Monatshälfte in dunklen Nächten bei westlichen Strömungen besonders reiche Ausbeute an Aal. Einzelne Tagesergebnisse beliefen sich bis auf 400 Pfund je Boot. Mit Vollwerksreusen wurde nur von einigen Fischern probeweise gefischt, aber fast nichts gefangen. Schlecht waren durchweg die Ergebnisse der Netzfischerei, nur im Achterwasser wurde mit Setznetzen eine Zeitlang gut Plötze gefangen. Die Fischerei mit Aalangeln erfuhr schon eine starke Einschränkung. Zwar gab es als Köder wieder etwas mehr Ukkei, und auch Stint konnte aufgesteckt werden (in den Odergewässern wurden auch kleine Frösche verwendet), die Erträge minderten sich aber zusehends mit der fortschreitenden Abkühlung. Die Aalhamenfischerei brachte zu Anfang des Monats die besten Fänge im Peenestrom, gegen Ende des Monats in den Odergewässern; im übrigen wurde dieser Betrieb durch den häufigen Stromwechsel im Erfolge sehr beeinträchtigt. In den Swinegewässern wurde auffallend viel kleiner Maifisch mitgefangen, der in den letzten Jahren ganz fehlte. Die Erträge der Ruderzeese besserten sich gegen den Vormonat; es wurden hauptsächlich Aal und Hecht gefangen. Hecht wurde auch im unteren Peenestrom mit der Darge noch ziemlich gut geangelt, bis zu 25 Pfund an einem Tage. Ein Fischer aus Bergland fing mit dem Treibnetz einen Lachs von 35 Pfund und ein Fischer aus Altwarp mit der Reuse im Haff vor dem Querstrom einen Lachs von 30 Pfund. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Aal, Plötze, Hecht, Blei, Barsch, Quappe, Zander, Güster, Kaulbarsch, Wels, Schleie, Rotfeder, Zärte, Lachs, Neunauge, Karpfen und Flunder. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Barsch 33, Kaulbarsch 7, Zander 88, Quappe 52, Plötze 15, Schleie 80, Blei 17, Güster 14, Hecht 62 und Aal 91 Reichspfennig je Pfund. Dr. M.

Marktberichte.

Bemerkenswerte Handelsberichte über den Süßwasserfischmarkt.

Der Verein deutscher Forellenzüchter hat aus den Angaben seiner Berichtsstellen für den Monat September einen Mittelpreis von 2,75 RM je Pfund für Portionsforellen bei Lieferung an Händler festgestellt. Es wird weiterhin lebhafte Nachfrage gemeldet, obwohl der Bedarf in den Sommerfrischen und Kurorten der Jahreszeit entsprechend zurückgeht.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 8. Oktober: Der Berliner Markt mit Süßwasserfischen wies neben mäßiger Zufuhr und ruhigem Geschäft wenig veränderte Preise auf. Der Großhandel forderte pro Zentner für unsortierte Hechte 90—100 (85—92), mittel 100—105, (93—110), mattlebende Zander 110—116, Portionsschleien 150, Aale, groß-mittel, 140—150 (138—140), mittel 140, große Bleien 70—77 (55 bis 79), do. Plötzen 50—54 (50—71), 30—40er und 40—50er Spiegelkarpfen wurden unverändert mit 100, Schuppenkarpfen mit 90 (95), Karauschen mit 83 (6 —66) verkauft.

Das **„Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel"** schreibt unter dem 11. Oktober: Fang und Zufuhr der Süßwasserfische war im im allgemeinen mäßig, gegen Ende der Woche etwas reichlicher. Die aus der See- und Flußfischerei zugeführten Fische wurden daher vom Markt ohne Schwierigkeit aufgenommen. Eine Ausnahme bilden die Zufuhren an Karpfen aus Teichwirtschaften. Die Preise hielten sich zwar in den Grenzen der Vorwoche, zeigten aber eine leichte Neigung nach unten. Hechte kamen in etwas geringeren Mengen zum Angebot. In Aalen, bei mäßiger Zufuhr, lag das Geschäft noch still. Gegen Ende der Woche zeigte sich aber deutlich eine leichte Belebung, die eine Preisaufbesserung zur Folge haben dürfte. Zander unverändert. Weißfische etwas reichlicher bei wenig veränderter Preislage, besonders für gute Größen. Schleie mäßig zugeführt, im Preise fest. Nach wie vor schleppend liegt das Geschäft für Karpfen. Schuppenkarpfen kaum absetzbar. Sollte letzteres nicht darauf zurückzuführen sein, daß sich nicht nur die Gastwirtsstätten, insbesondere die großen und vom Publikum bevorzugten, sondern auch ein großer Teil der Haushaltungsverbraucher von der Zubereitung des Karpfens in Bier (nach polnischer Art) der Anrichtung „blau" mit frischer oder zerlassener Butter und Meerrettich zugewendet haben? Auffallend ist es, daß auf den Speisekarten „Bier-Karpfen" nur noch ganz vereinzelt zu finden ist. Für die berichtete mäßige Zufuhr dürfte sowohl die im Hochbetrieb stehende Kartoffelernte als auch die Umstellung von der Sommer- zur Winterfischerei bestimmend in Frage kommen.

Krebse. Die Zufuhren sind weiter schwach. Bessere Ware fehlte. Preise weiter anziehend.

Digitized by Google

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

Woche vom 6. 10. bis 11. 10. 1927: *bl* 15,00 bis 16,00, *ge* —,—

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Halle, 4. 10. 1927: *bl* 21,00, *ge* 20—22.

Ø

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für das 4. Vierteljahr 1927.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von unserer Lieferstelle direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für das **4. Vierteljahr (Oktober, November und Dezember) 1927** mit **3,60 Reichsmark**, bei Streifbandsendung **4,20 Reichsmark**, soweit das noch nicht geschehen ist, angesichts dieses einzusenden; ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereins-Abonnement zu begleichen, der für das 4. Vierteljahr **3,00 Reichsmark** beträgt. — Wir bitten, den Betrag im Laufe der nächsten Woche auf unser Postscheckkonto J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung), Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zum 25. Oktober nicht in unserm Besitz, werden wir ihn zuzüglich der Kosten durch Postnachnahme erheben. Um die Nachnahmespesen zu ersparen, empfehlen wir direkte Einsendung des Betrages.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Bisamratte. 865. — Fischtransportgeräte. 869. — 17. Fischertag des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg. 870. — Fischereiverein für die Provinz Sachsen und Anhalt. 874. — Schongesetzen in Preußen für Fische im Winterhalbjahr 1927/28. 875. — Der Verein deutscher Forellenzüchter. 877. — Die „Grüne Woche Berlin". 877. — Ein Riesenwels gefangen. 877. — Reicher Fischfang in der Elbe. 877. — Hebung der Fischzucht im Gebiet der Stadtgemeinde Cronenberg. 877. — Der Felchenfang im Bodensee. 878. — Fischfrevel. 878. — Erfolgreicher Bisamjäger. 878. — Nordamerikanische Sonnenfische in Brandenburg. 878. — Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 878. — Wichtige Entscheidungen. 879. — Lustige Ecke 879. — Literatur. 879. — Frage und Antwort. 880. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 880. — Marktberichte. 881. — Zahlung des Bezugspreises für das 4. Vierteljahr 1927. 882. — Anzeigen.

GASÖL TREIBÖL

GASÖL * TREIBÖL
DAPOLIN * BENZIN

bewährteste Betriebstoffe für Fischerei-Fahrzeuge. Frachtgünstig ab zahlreichen Lägern überall in Deutschland zu beziehen. Nähere Auskünfte erteilen die Verkaufs-Abteilungen:

Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Stettin.

DEUTSCH - AMERIKANISCHE PETROLEUM - GESELLSCHAFT

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler **Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle**) **von Dienstag, den 4. Oktober bis Montag, den 10. Oktober 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.**

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 85—90, mittel 92—99; Mi unsort. 90—100 mittel 100—105; Do unsort. 90—95; Fr unsort. 90—100, mittel 100—108, groß 85; So unsort 95—108, mittel 104—114. **Zander** Mi mattlebend 110—116; Fr groß 158—160 **Schleien** Di Portions- 1.50, unsort. 128—138, groß 110—116; Mi Portions- 1.50; Do Portions- 150—160, unsort. 190—135 groß 1 0—116; Fr unsort. 120—140; So unsort. 130—149. **Aale** Di unsort. 130, großmittel 135; Mi großmittel 140 bis 150, mittel 140; Do großmittel 140—144, mittel 140; Fr großmittel 140—146, mittel 140; So unsort. 140, großmittel 140—144, mittel 139—140. **Bleie** Di groß 60, unsort. 45—49; Mi groß 70—77; Do groß 60; Fr groß 50—64, unsort. 9 —40; So groß 50—64, unsort. 30—45. **Barse** Fr unsort 70—72, groß 101. **Plötzen** Mi groß 50—54; Do groß 50—56, unsort. 35—45; Fr groß 50—68, unsort. 40—45. **Karpfen** Di Spiegel- 40—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 90; Mi Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 90; Do Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Schuppen 90; Fr Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40 bis 50er 100, Schuppen- 90; So Schuppen- 30—40er 100, Schuppen- 40—50er 100, Schuppen- 88—90. **Karauschen** Di 79; Mi 83; Fr 90—111. **Rotzbow** Do 60—61. **Bunte Fische** Di groß 73; Do groß 60—74, unsort. 50; Fr groß 60—70, unsort. 41—60; So groß 85. **Aalaal** Do 60; So 60.

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 50—70, mittel 72—86, groß 80—40; Mi unsort. 64—75, groß 40; Do unsort. 80—84, mittel 90; Fr unsort. 77 bis 88, groß 56—74; So unsort. 80—90. **Zander** Di unsort. 80—111, groß 120 bis 141; Mi unsort. 100, groß 140; Fr unsort. 109—127, groß 135—140; So unsort 90—105, groß 180, gefroren 70—80. **Aale** Di groß 106; Do groß 110 bis 112; Fr groß 120—122; So groß 110—122. **Karpfen** Mi 62. **Barse** Di unsort. 38—42, groß 58—62· Mi unsort. 40; Do unsort. 42—48, groß 60; Fr unsort. 51—54, groß 61—70; So unsort. 45—47. **Plötzen** Di unsort. 18—22, groß 25—31; Mi groß 39—40; Do unsort. 10—28, groß 30—36; Fr unsort 20—25, groß 30—40; So unsort. 20—30, groß 50—58, klein 8—17. **Bleie** Di unsort. 20 bis 28, klein 10; Mi groß 35; Do groß 30; Fr groß 34—40, unsort. 14—25; So groß 30, unsort. 15—22. **Bunte Fische** Di groß 51; Do unsort. 30—36.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2.25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,20—2,40 groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30 bis 2,00; Mi stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00; Do stark 2,20—2,40, groß 2 00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00; Fr stark 2,20—2,40, groß 2,00 bis 2,20, mittelgroß 1,30—2,00; So stark 2.20—2.40, groß 2 00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00; Mo stark 2.20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) **das Schock:** Mi 10—12 cm 7,50—8,00, unsort. 3.70; So Suppen- 2,50.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für gefr. Zander 1,00, Hechte 1,10, lebende Karpfen galten 1,25, do. Hechte 1,50, do. Aale 1,50—1,90 Im Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund für frische Hechte 0,68, lebende Karpfen 1,05, 1,10, 1,15, do. Hechte 1,15. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für Hechte 1,00 bis 1 2·, Karpfen 1,40, Aale 1,80 2,00. Schleien 1 40—1,60.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 5. Oktober 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haff-Zander, groß.

Digitized by Google

1—2½ Pfund 205, do. Back-, ½—1 Pfund 115 Weißfische, groß, tot 50, do. groß, lebend 60, do Backfische, kl, tot 40, do Backfische, kl, lebend 50, Karauschen, lebend 70, Hechte, tot 115, do. lebend 153, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 145, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 145, Schleien, groß, lebend 200, do. Portions-, lebend 220, Aale, lebend 267.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 4. Oktober bis 10. Oktober 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 127—126, klein 79; Mi groß 151—131, mittel 118—89; Do groß 145—125, mittel 127—98; Fr groß 155—116, mittel 114—94, klein 75—55; So groß 150—136, mittel 118—86; Mo groß 153—125, mittel 111—75, klein 58—45. Aland Di groß 50, mittel 40—37; Mi groß 70—46, mittel 44—33; Do mittel 37—34; Fr mittel 39—23; So mittel 31; Mo mittel 33—32. Barse Di groß 54; Mi mittel 33; Do mittel 45. Brassen Mi groß 81; Do groß 50, mittel 28, klein 16; Fr groß 90, klein 27; Mo klein 7½—6. Eibbutt Mi groß 100—96, mittel 60—53, klein 40—37; Do groß 115—95, mittel 71—70, klein 44—31; Fr groß 118—95, mittel 69—55, klein 40—32½; So groß 111—94, mittel 60—51, klein 34—28; groß 71—64, mittel 41—40, klein 28—26. Forellen Di groß 150; Do klein 152—150; Fr groß 271, mittel 201—171; Mo mittel 225—191, klein 141—76. Hechte Di mittel 82, klein 68; Mi mittel 107—70, klein 71—67; Do groß 69, mittel 90—81, klein 76—55; Fr groß 76—60, mittel 96—71, klein 89—68; So groß 50, mittel 70, klein 63—51; Mo mittel 84. Eiblachse Mo groß 450. Plieten Di klein 20—16½; Do klein 15—10; Fr mittel 27—20, klein 17—10. Plötzen Mi klein 17; Do klein 16—10; Fr mittel 31, klein 17—16½; So klein 7½. Naupen Mi groß 56; Do groß 70; Fr groß 84. Rubel Di klein 23; Do klein 22; Mo klein 22. Schleien Di mittel 31; Fr mittel 17. Schnäpel Di groß 141—134, mittel 74—67; Mi mittel 79; Fr groß 145—132; Mo groß 142, mittel 68—64. Stinte Mi klein 16—12; Do klein 13½—10½; Fr klein 10—8; So klein 10¾—8; Mo groß 22, klein 12—9. Zander Di klein 101; Do groß 125 bis 113, mittel 125—90, klein 74; Fr mittel 131, klein 100; So groß 110, mittel 84—70; Mo groß 110. Krebse (lebend) pro Schock: Mi mittel 500—825; Fr mittel 480—800.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 1. Oktober, bis Freitag, 7. Oktober. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 110—132; Mo 103—145; Di 124—147; Mi 132—150; Do 122—148; Fr 144—169; II So 84—92; Mo 82—108; Mi 80—137; Do 97—127; Fr 107—121; III So 51—71; Mo 72; Di 63; Mi 78—79; Fr 89; IV So gemischt 51—111; Mo gemischt 78—114; Di gemischt 71—133; Mi 61; Fr 77. Barse So 28—55; Mo 10—46; Di 40; Mi 35—39; Do 30—45; Fr 30—61. Brassen Mo 25—55; Mi 25½—47; Do 24⅓; Fr 23½—71. Hechte I Mo 65; Di 42; Fr 48 bis 60; II So 63; Mo 70—89; Di 83; Mi 80—90; Do 52—84; Fr 66—77; III Mo 60—100; Di 60; Mi 68—80; Do 63—83; Fr 65—79. Lachs So 177 bis 224; Mo 130; Di 100—240; Mi 172—215; Fr gefrorener 50—60. Lachsforellen Fr 100—197. Notaugen Mo 5—31; Di 6½; Mi 15—41; Do 7½—25½; Fr 10½ bis 26¼. Stint So 6—7; Fr 14—15. Zander I Mi 127—131; Do 93; III Do 81. Schnepel So 55; Mo 40—50; Di 63—71; Fr 60—70. Karpfen Mo 80; Di 80; Do 79; Fr 83. Butten So 26½—74.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	5. 10.	8. 10.		5. 10.	8. 10.
Barse	80	75—80	Quappen	100	100
Hechte, klein	110—120	120	Dorsche	—	25—30
Hechte, groß	billiger	billiger	Flundern	—	25
Aale, mittel	100—130	100—130	Schollen	—	25
Aale, groß	teurer	teurer	„ große	—	40—50
Plötzen	30—40	30 und teurer	Steinbutt	—	40—60
			Heringe, grün	30—35	25—35

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 3. 10., bis Sonnabend, den 8. 10. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	3. 10.	4. 10.	5. 10.	6. 10.	7. 10.	8. 10.
Barse	30—40	30—40	30—50	40	30—40	30—60
Zander	120	120	120	120	120	120
Quappen	70	70	70	70	70	70
Flundern	25—40	25—40	25—40	25—40	30	25—40
Steinbutte	40	40	40—60	40—60	40	40—60
Dorsche	30	30	30	30	30	30
Plötzen	25	—	25	—	—	25
Bleie	40—60	40	—	—	40	40—60
Schleien	—	140	—	—	—	140
Hering	30	30	30	30	30	30
Hechte	100	110	110	100	100	120
Aale	80—160	80—200	80—180	80—200	80—200	80—200
Aale, ger.	300	300	300	300	300	300
Flundern, ger.	70	70	80	60—100	60—100	50—100
Bücklinge, ger.	70	70	70	70	70	70
Sprotten, ger.	70	70	70	70	70	70

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 8. Oktober 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schalentiere. Karpfen: Spiegelk. 1,40, —, 1,40, Schuppenk. 1,40, —, 1,40. Schleien 2,40, 1,80, 1,80. Hechte 1,60, 1,30, 1,60. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 2,50, —, 2,50. Krebse 10 St. kleine 2,00, —, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Weserlachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 2,50, —, 2,50. Karpfen 1,00, 0,80, 1,00. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, 1,00, 1,80. Zander 2,00, 1,50, 1,80. Aale 2,00, —, 2,00. Weißfische 0,60, 0,30, 0,50. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,00, 3,00, 3,50.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 3. Oktober, bis Sonnabend, dem 8. Oktober. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,80 bis 2,00, Schleie 2,00, Hechte 1,20—1,50, Karpfen 1,80, Barse 0,50—0,80, Zander 1,50, Barten 0,60, Brassen 0,60—0,80, Plötzen 0,40, Dorsche 0,60, Weißfische 0,35, Quappen 0,35, Heringe 0,20, Steinbutt 0,60 Gulden. Geräucherte Fische: Lachse 3,00—3,50, Aale 1,50—2,50, Bücklinge 0,60—0,80, Flundern 0,60,

Fischereigehilfen
der selbständig arbeiten kann, verlangt sofort (827
Georg Ballert,
Albertsruh
bei Schneidemühl.

Suche zu sofort zwei ordentliche (833
Fischereigehilfen
Erwin Bunge,
Fischermeister,
Brüffow U.-M.

Auf 1000 Morgen
Fischerei wird ein ehrlicher, sachkundiger
Prozentfischer
gesucht. Fischereigerätschaften und Wohnung vorhanden, daher eine Sicherheit. Briefliche Meldungen unter **Nr. 806** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Grundstück
in Neuglietzen mit Land, Wiese und Garten, **hart an der Neuen Oder; sofort beziehbar,** passend für Fischer und Schiffer.
Karl Seltenheim,
Friseur, (832
Altglietzen. Oder.

4 Fischfässer,
neue, eichene, 210 l Inhalt, hat zu verkaufen (828
R. Evert,
Böttchermeister,
Mirow i. Mbg.-Str.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Oberpfälzische Teichwirtschaft G. m. b. H.,
Frauenricht, Post Weiden, Opf.,
bietet zur Herbstlieferung aus **Schwarzenfelder Reinzucht** ein- u. zweisömmerige (829
Besatz-Karpfen
an und liefert Ende Mai
K-Jungbrut,
Ende Juni vorgestreckte Karpfenbrut.
Auf Wunsch Kredit nach Übereinkommen.

Soeben liegt fertig vor:

Naturschutz-Kalender 1928

Herausgegeben von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen

Ein schönes Geschenk für alle Naturfreunde und Anhänger des Naturschutzgedankens! Ein Abreißkalender, der dazu beitragen will, den Naturschutzgedanken und damit die Ehrfurcht vor der Natur und ihren Schöpfungen in alle Kreise zu tragen!

Preis 3 RM

In jeder Buchhandlung zu haben

Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Sprotten 0,40 Gulden. In der Berichtswoche gab es in den Nächten wiederholt Reif, etwas früh für diese Jahreszeit. Auf die Fischzufuhr hatte die niedrige Temperatur keinen Einfluß. Nach einer polnischen Statistik sind im August d. Js. nach Danzig 4000 Kilo Steinbutten, 54 000 Kilo Flundern, 3000 Kilo Heringe, 2536 Kilo Aale, 3600 Kilo Dorsche, 700 Kilo Hechte und 11 500 Kilo Quappen geliefert worden. Es versteht sich wohl von selbst, daß die in der Nähe von Danzig gefangenen Fische auch auf den Danziger Markt gelangen, selbst wenn diese Gewässer in ganz ungehöriger Weise durch eine politische Grenze abgezweigt werden.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichsmark **Güstrow**, 7. Oktober. **Hechte** 0,90—1,00 **Schleien** 1,55—1,60, **Aale** 1,20—1,60, **Barse** 0,50—0,90, **Plötzen** 0,25—0,40, **Brachsen** 0,50—0,95. ✻ **Halle**, 1. Oktober. **Hechte** 1,50, **Karpfen** 1,40, **Schleien** 2,20. **Aale** 2,50. ✻ **Königsberg**, 6. Oktober. **Hechte** 0,50, **Karpfen** 1,30, **Schleien** 1,40, **Zander** 0,40—0,50. ✻ **Nürnberg**, 2. Oktober. **Karpfen** 1,10—1,20, **Schleien** 1,50. ✻ **Rostock**, 8. Oktober. **Hechte** 1,10, **Karpfen** 1,50, **Schleien** 1,60, **Aale** 1,00—200, **Barse** 0,30, **Plötzen** 0,30, **Brachsen** 0,80—0,90. ✻ **Schwerin**, 7. Oktober. **Hechte** 0,80—1,00, **Aale** 1,30—1,40, **Barse** 0,60—0,95, **Plötzen** 0,20—0,40.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

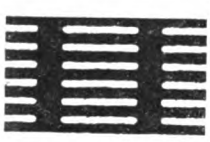
Städtischer Verkaufsvermittler für (12 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Ausf. Lehrbuch der Teichwirtsch.,
v. P. Vogel, 3 Bände, gut erh., f. Meistgebot abzugeb.
Preusse,
Nelzen-Rasendorf.

Sauerstoff-Apparate
komplett,
Fischfässer
liefert in bester Ausführung und sehr preiswert (69
K. v. Keitz
Poppenhausen, Bez. Cassel.



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Der Flußaal

Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie.
Mit 122 Textabbildungen.
Von **Dr. E. Walter**
Preis 7, geb. 10 RM

Was Dr. E. Walter geschaffen hat, ist ein Meisterwerk. Nirgends ist so viel Material über den Aal zusammengetragen worden wie in diesem Buche, nirgends findet man die Resultate der Forschung von Jahrtausenden so übersichtlich und so klar geordnet wie in dem vorliegenden Werke. Wer sich als Fischereitheoretiker oder -praktiker mit dem Aal befassen muß, wird das Buch unentbehrlich finden. Es gehört in die Hand eines jeden Fischerei-Interessenten. Aber darüber hinaus ist es auch für die Büchereien aller Bildungsanstalten und Vereine so wertvoll, daß man es überall kaufen sollte. Es ist ein Buch, das eine Zukunft hat.
Carl Paeske
in „Deutsche Angler-Zeitung".

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von
J. Neumann = Neudamm

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung
einer Nummer wende man sich stets mit einer schriftlichen
Fehlmeldung an die zuständige Bestell-Postanstalt.
Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung von dort aus nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an die
Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Oelzeugfabrik
A. Köhler & Sohn
Hamburg 80 1843-1923 Lockstedt
Herstellung sämtlicher Oelzeuge für
Fischerei u. Sport.

Schenkt Bücher zu jedem Fest

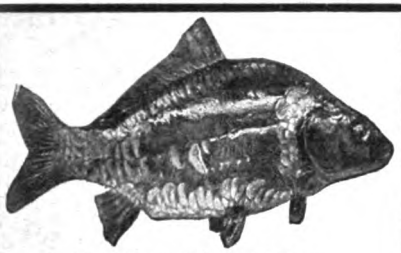
Wasser- und Hosenstiefel
Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister.
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Amt

Satzfischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.
(vorm. v. Bahl'sche)
gibt ab zur Herbst- und Frühjahrslieferung beste, schnellwüchsige
Spiegel- u. Lederkarpfen und Satzschleien.

Reinrassige Galizier
Spiegel-Karpfen,
gesund und schnellwüchsig, ein- u. zweisömmerig, sowie
Satz-Zander
zur Herbstlieferung abzugeben.
Carl Kraatz, Fischermeister, Fischerei u. Fischzucht
Serwest, Station Chorin.

Forellenzuchtanstalt Schweighof bei Badenweiler
gibt ab **Ia kerngesunde, schnellwüchsige**
Regenbogensetzlinge
von Wildfischen stammend in großen und kleinen Mengen. (794

Digitized by Google



Größere Quantitäten
einsömm. Spiegelkarpfen,
ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung, abzugeben.

Ebenso dreisömmerige, im Wachstum zurückgehaltene
Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner,
zweisömmerige Zander,
ca. ½ Pfund schwer pro Stück. (763
Speisekarpfen (Spiegelfische),
Speiseschleien ca. 200 Stück pro Zentner.

Lieferung Ende Oktober beginnend, aus meinen **Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg.**

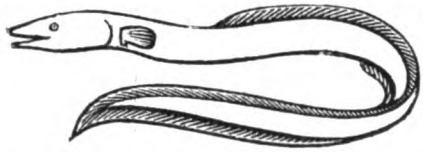
E. Ziemsen,
Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.

Wegen Pachtaufgabe:
150 Zentner
zweisömm. Satzkarpfen,
ebenso große Posten (822
Satzschleien, Speiseschleien u. Karpfen
sofort abzugeben. Preisliste frei
W. Mrosk, Kl.-Buckow b. Spremberg N.-L.

Generalverwaltung Greiffenberg (Uckermark)
hat abzugeben: (780
Görlsdorfer Satzkarpfen
Satzschleien u. Laicher.

Neue eich. Fischfässer

in jeder Größe sowie sämtliche Reparaturen liefert billigst (786
Albert Heissig, Großböttcherei,
Landsberg a. W., Probstei 3 b.
Telephon 872.



Satzaale Satz-Zander	Satzkarpfen 1-u.2sömm.	Satzschleien 1-u.2sömm.	Satz-Edelkrebse

unter Garantie lebender Ankunft. (810
Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (777
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Suche zu kaufen: Goldfische, Goldorfen, Silberorfen, Zwergwelse, Hundsfische, Goldschleien, Sonnenfische und Diamantfische, 5 bis 7 cm, letztere beiden Sorten 7 bis 12 cm lang.
W. Pürschel,
Liegnitz, Breslauer Str. 166

Zandersetzlinge,
v. 6–10 cm lg., zur Herbstlieferung, gibt ab (796
Frhr. v. Schröder'sche Teichwirtschaft Waldhütten, Post u. Stat. Innien in Holstein.

Verkaufe bei Entleerung einer Talsperre (Ende Oktober oder Anfang November) (811
Bachforellen
(Wildfische). Posten im ganzen oder geteilt. Erbitte Angebote. Günstige Bahnverbindung.
Ernst Lichtenecker
Gotha, Thür.

Kerngesunde, gutwüchsige
Satzkrebse
liefert sofort billigst (816
Otto Kruschel,
Fischerei, Tempelburg.

Suche
ca. 500 (825
Wacholderbügel
bis 90 cm Durchmesser. Bitte um Preisangeb.
Piesnack, Mellen,
Kreis Teltow.

Inserieren Sie
nur in der
Fischerei-Zeitung!

„F. Z." Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
ca. 4000 in Betrieb
„F. Z." Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung
Seewasserfest — Kugellager
„F. Z." Einbaumotoren
Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe
Andree-Hauschild-Werk A.-G.
Abt. II „F. Z." Motorenfabrik
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Laus. Schuppenkarpfen,

anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur Frühjahrs- und Herbstlieferung in großen und kleineren Posten abzugeben (8

Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel.: Amt Reschwitz Sa. 23

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Cassel,
hat von jetzt ab abzugeben:

Prima kerngesunde Forellensetzlinge aller Art, 1- u. 2sömm. Spiegelkarpfen u. Grünschleien, Zuchtkrebse, Karauschen-, Hecht-, Zander- und Barschsetzlinge.

Ferner: **echt italienische Goldfische, Goldorfen, Goldschleien** und dergl.
Man fordere Preisliste. (732
Große Abnahmen besonders billig. Auf Wunsch diene ich auch bei Angabe der Menge mit Franko-Offerte und garantiere lebende Ankunft.

Satzfischzucht Wilka
b. Seidenberg O.-L.
hat für Herbst und Frühjahr abzugeben:

Spiegelkarpfen
1-, 2- und 3-sömmerig,

Satzschleien
1- und 2-sömmerig,
in bester, schnellwüchsiger Qualität. (801

Hänsel.

Besatzfisch-Angebot!

pa. reinr. galiz. Spiegel-Satzkarpfen (Fresser)
ca. 500 Ztr. 2sömm., ca. 100 Ztr. 1sömm.,
Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert, (823

ca. 100 Ztr. 2sömm. Satzschleien
gibt zur Herbst- u. Frühjahrslieferung ab
Hauptverwaltung, Pförten N.-L.

Ein- und zweisömmerige **Spiegel-Satzkarpfen,**
ein- und zweisömmerige
Satzschleien.
Herbstlieferung.
von dem Borne-Berneuchen Nm.

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle
liefert (753
zweisömmerige Karpfen
und ein- und zweisömmerige
Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsigen Stammes.
Preise, Größen u. Vorräte auf Anfrage.

Satz- und Laichfische von Spiegelkarpfen und Schleien

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), 1- und 2-sömm. **Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut Panten bei Liegnitz. (87

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission

Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20
Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (376
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 800 abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Bachforellen-Setzlinge,
von besten Harzer Wildfischen stammend, hat abzugeben Forstmeister [illegible], Harzforsthaus vor Herzberg am Harz. (8[illegible]

Ich verkaufe zum Herbst etwa 1 Zentner [illegible]

Bachforellen,
Rogener, zur Zucht; auch gebe ich Bachforellen- u. Bachsaiblingseier ab.
Ernst Weiß,
Handlung lebender Fische
Heinrichs.
Telephon Nr. 51 Amt [illegible]

[illegible] für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, [illegible]
Universitäts-Strasse [illegible]

Ratten
werden vollständig ausgerottet durch mein Rattenkuchenpräparat „Endlich los!" Dauernd [illegible] willige A[illegible] nungen. Fer[illegible] Auslegen. U[illegible] lich für Mensch[illegible] Haustiere. 3 Ku[illegible] 3,—, 6 Kuchen [illegible] Porto u. Verp. [illegible]
A. Steinb[illegible]
Kötzschenbroda, [illegible]

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Fachschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 43 Neudamm, 23. Oktober 1927. Bd. 30

Lupinen
über Qualität und Art billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Nürnberger Straße 38.

Lupinen
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (89
Bornstein & Kleinhorn,
Cottbus.

Neue Fisch-Transport-Fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (743
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Lupinen
offeriert zu billigsten Tagespreisen
Hermann Berlowitz,
Prostken, Ostpr.
Direkter Import aus Polen.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Lieferanten
für Fischkonserven, Marinaden und Räucherfische gesucht.
Angebote unter **Nr. 834** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 80.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Thüringer
Karpfenhochzucht
Satzfische aller Art!
Preise auf Anfrage.
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.
Kaufe:
7- bis 12 pfd. Zwicken
Schleierhechte
Schwäne 842

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Jnserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung.

Geschenkwerke für den Fischer und Naturfreund

W. von Rummel

In St. Peters Hut

Leinen geb. 5 RM

Im liebenswürdigen Plauderton vermittelt der Verfasser, ohne daß sich der Leser dessen recht bewußt wird, Kenntnisse, die selbst dem erfahrenen Fischer und Angler von Nutzen sein können. In lustigen Geschichten erzählt er von Huchen, Forellen, Aeschen und Hechten, von den Wassertieren unserer heimischen und Schweizer Gewässer und von der Fischerei in den Tropen und in der Südsee.

Hanns Fechner

Aus Nöckelmanns Reich

Mit Abbildungen von Werner Fechner

Leinen geb. 5 RM

Hanns Fechner übermittelt dem erfahrenen Sportfischer wie dem naturliebenden Laien mit humorvoller Erzählerkunst seine Erfahrungen auf der Fischwaid. An seinen Schilderungen — einige Kapitel aus dem Buche seien schon hier verraten: Realismus und Romantik der Fischerei, Von den Angelarten, Raubfisch und Friedfische, Jungferangeln, Schlei und Froschvolk, Vom Aal und von verschiedenen Netzfischereien, Krankheiten der Fische — wird jeder seine helle Freude haben.

Wilhelm Doose

Fischwaid in deutschen Binnengewässern

Anleitung zur Sportfischerei

Mit 91 Abbildungen

Leinen geb. 5 RM

Doose schildert die einzelnen Fische der deutschen Binnengewässer in ihren Lebensgewohnheiten sowie die verschiedenen Fangmethoden der hohen Sportangelei — und Grundangelei. Auch die gebräuchlichen Geräte werden geschildert. Doose ist Autorität auf dem behandelten Gebiet und seine Arbeit ein brauchbares praktisches Buch für den gesamten Angelsport.

Bruno Dießner

Die künstliche Zucht der Forelle

3. Auflage. Mit 120 Abbildungen

Leinen geb. 12 RM

Für alle unsere Forellenzüchter und noch mehr für die Anfänger ist mit dem Dießnerschen Buche die Möglichkeit gegeben, den Spuren des Altmeisters nachzugehen und sich seine Erfahrungen für den eigenen Betrieb zunutze zu machen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, **für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 %** Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN
Katalog frei

Der Flußaal
Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie.
Mit 122 Textabbildungen.
Von **Dr. E. Walter**
Preis 7, geb. 10 RM

Was Dr. E. Walter geschaffen hat, ist ein Meisterwerk. Nirgends ist so viel Material über den Aal zusammengetragen worden wie in diesem Buche, nirgends findet man die Resultate der Forschung von Jahrtausenden so übersichtlich und so klar geordnet wie in dem vorliegenden Werke. Wer sich als Fischereitheoretiker oder -praktiker mit dem Aal befassen muß, wird das Buch unentbehrlich finden. Es gehört in die Hand eines jeden Fischerei-Interessenten. Aber darüber hinaus ist es auch für die Büchereien aller Bildungsanstalten und Vereine so wertvoll, daß man es überall kaufen sollte. Es ist ein Buch, das eine Zukunft hat.
Carl Baeske
in „Deutsche Angler-Zeitung".

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann = Neudamm

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle
liefert (753
zweisömmerige Karpfen
und ein- und zweisömmerige
Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsigen Stammes.
Preise, Größen u. Vorräte auf Anfrage.

Teichwirtschaft,
ca. 10 km Chaussee bis Köslin i. Pomm., ist sofort günstig zu verpachten. Dieselbe umfaßt **20 vorwieg. Forellenteiche** mit gr. massiv. **Bruthaus usw. Ia Forellenbach** in größter Nähe. (845
Näheres durch
H. Friedrich,
Maskow bei Steglin, Kreis Köslin.

2 guterhaltene, große
2 Garntähne
weil überzählig, preiswert abzugeben. (837
Evtl. Besichtigung:
Fischerei Diensdorf
am Scharmützelsee.

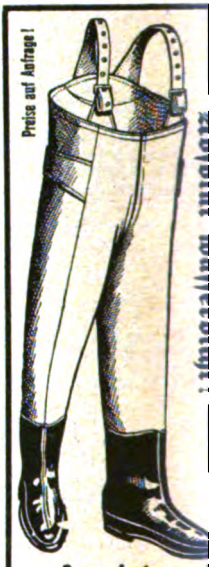
Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand
seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken. 804
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Köpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1896.

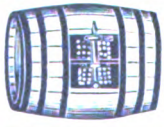
40 Stück Räucheröfen, 848
fast neu, wegen Betriebsumstellung abzugeben, desgl.
3 Soppesche Bratöfen
Rudolf Mollenhauer, Cuxhaven. | Fernruf 417/18.



Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 48
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

2 Waden,
neu, auch als Teichwaden geeignet, je 11 m lang 2½ m tief, Sack 2,75 m lang, 15 mm Maschenw. Hanfgarn, geloht, für den billigen Preis von 49 RM pro Stück zu verkaufen.
A. Michaelis,
Fischermeister,
Staakow
b. Jamlitz, Niederlausitz

Zu verkaufen
1 Zugnetz,
jeder Flügel 45 m lang 60 Maschen tief, 28 mm
2 neue Staknetze, 34 mm
4 neue Stellnetze, 30 mm
Julius Goebel,
Berlin NO 18,
Elbinger Straße 20.


Grossböttcherei Walter Dressel
Eichamt am Orte **Neubrandenburg i. Meckl.** Teleph. 656.
○ Große Denkmünze Königsberg i. Pr. 1927 **Fischerei-Ausstellungen** Bronze-Medaille Kiel 1927 ○

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,60 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 43 **Neudamm, 23. Oktober 1927.** **Bd. 30**

Die Frage der Anlage von Fischwegen bei den neuen Wehren der Weser, Werra und Fulda mit Rücksicht auf die bei den bisher ausgeführten Wehren gemachten Erfahrungen.

Referat des Oberfischmeisters, Geh. Baurats **Recken**, Hannover, gehalten auf der 5. Oberfischmeistertagung 1927.

Die Frage der Fischwege hat von jeher die Aufmerksamkeit und das Interesse der Fischereikreise in Anspruch genommen. Die Literatur über Fischwege ist in dem Buche Dr. Frischholz, „Anlage und Betrieb von Fischpässen", Stuttgart 1924, in 107 Nummern angegeben. Es ist unzweifelhaft, daß gut angelegte Fischwege den Fischen den Aufstieg ermöglichen, sowohl den Wanderfischen als auch den Standfischen. Das Hamelner Weserwehr war bis 1911 das einzige Wehr in der ganzen Weser von Hann.-Münden bis zum Meere. Die Versuche in Hameln ergaben, daß z. B. am 17. Oktober 1893 16 Lachse, am 9. November 1895 20 Lachse den Fischweg mit Erfolg benutzten. Der Aufstieg der Sommerlaicher (Barben, Nasen, Rotaugen, Rotfedern usw.) beschränkte sich im allgemeinen auf die Laichzeit im Frühjahre und war an einzelnen Tagen besonders stark, z. B. am 12. Mai 1895 157 Standfische aller Art.

Es gingen durch den Hamelner Fischweg:

1. In der Zeit vom 1. April bis 10. November 1893 109 Lachse, 1 Meerforelle und 139 Sommerlaicher.

In derselben Zeit wurden im Unterwasser des Hamelner Wehres 1031 Lachse gefangen, dagegen im ganzen Jahre 1893 2136 Lachse.

2. In der Zeit vom 30. April bis 30. November 1895 115 Lachse und 200 Sommerlaicher.

In derselben Zeit wurden in Hameln im Unterwasser des Wehres 1325 Lachse gefangen und im ganzen Jahre 1895 1846 Lachse.

Dadurch ist der Beweis geliefert, daß der Fischweg in Hameln den Fischen den Aufstieg ermöglicht.

Wenn nicht mehr Lachse aufgestiegen sind, so liegt das daran, daß nicht selten höhere Wasserstände eintreten, wo die Lachse frei über das Wehr gehen können, ferner daran, daß bei Wasserständen, wo ein Ueberspringen des Wehres nicht möglich war, die meisten Lachse im Unterwasser des Wehres weggefangen wurden. So wurden in der Zeit vom 8. Oktober bis 30. November 1906 im Unterwasser des Hamelner Wehres 876 Lachse gefangen, während in derselben Zeit 94 Lachse durch den Fischweg gingen.

Hieraus erklärt sich auch, daß Sonntags, wo nicht gefischt wurde, der Aufstieg im Fischwege besonders stark war. Aber nicht nur das Ruhen der Fischerei, sondern auch der Stillstand der Wesermühlen in Hameln begünstigte Sonntags den Aufstieg der Lachse im Fischwege. Es geht nämlich das Turbinenwasser erst weit unterhalb des Fischweges in das Unterwasser des Wehres. Wenn daher die Weser nur so viel Wasser führt, daß fast alles Wasser durch die Turbinen und nur wenig oder gar kein Wasser über das Wehr geht, so verweilen die Lachse an der Stelle, wo das Turbinen-

Digitized by Google

wasser ausströmt, gehen aber nicht gern in das tote Wasser unterhalb des Wehres und des Fischweges. Die geringe Wassermenge, die den Fischweg durchströmt, kann hieran nicht viel ändern. Daher wirken Sonntags beide Umstände, sowohl das Nichtfischen als auch der Stillstand der Mühlen zusammen, um den Aufstieg der Lachse durch den Fischweg zu verstärken. Jedenfalls haben die Fangversuche ergeben, daß der Hamelner Fischweg gut arbeitet.

Wir hatten allerdings daran gar kein Interesse, vielmehr suchten wir möglichst alle Lachse im Unterwasser des Wehres zu fangen, die wertvollen Sommerlachse zum Verkauf, die Herbstlachse in der Laichzeit der Lachse mit Dispens für die künstliche Lachszucht mit Hilfe der nahen Lachsbrutanstalt Hemeringen. Am liebsten hätten wir dazu den Fischweg ganz geschlossen. Denn was die Laichlachse betrifft, so war ihr Fang und ihre Verwertung für die künstliche Lachszucht wertvoller als ihr Aufstieg in das Oberwasser des Hamelner Wehres. Denn ihr Fang sicherte uns aus den abgestrichenen Eiern mindestens 95% Brut, während es sehr zweifelhaft war, ob die durch den Fischweg gegangenen Lachse überhaupt zum natürlichen Ablaichen kamen, und wenn dies der Fall war, ob von den Eiern in diesem Falle ein größerer Prozentsatz an Brut erzielt wurde.

In Hameln lagen daher die Verhältnisse so, daß man am liebsten den vorhandenen Fischweg als bequemen und billigen Selbstfang für Lachse benutzt hätte, wenn die gesetzlichen Bestimmungen dies erlaubt hätten. Fremde Interessen wären dadurch nicht verletzt worden, da der Lachsfang oberhalb Hamelns in Weser, Fulda und Werra ohne wirtschaftliche Bedeutung für die Fischereiberechtigten daselbst war.

Hiernach war der Hamelner Fischweg, soweit Lachse in Frage kommen, gar nicht nötig, sogar unerwünscht. Ebenso lagen die Verhältnisse in der Ems bis zur Kanalisierung der Ems von Meppen bis Papenburg durch fünf neue Emswehre Mitte der neunziger Jahre. In der Ems war bis dahin das alte Wehr bei Hanekenfähr oberhalb Lingen das erste Hindernis für die aus dem Meere aufsteigenden Lachse, wie das Hamelner Wehr bei der Weser. Deshalb wurden auch bei Hanekenfähr verhältnismäßig viele Lachse gefangen und die Laichlachse im Herbst für die künstliche Lachszucht für das Emsgebiet mit Hilfe der Lachsbrutanstalt in Lingen verwandt. Auch in Hanekenfähr hätte man den Fischweg für Lachse am liebsten als billigen und bequemen Lachsselbstfang benutzt, genau wie in Hameln.

Die Fangversuche in Hanekenfähr haben ergeben, daß der dortige Fischweg leicht von allen Fischarten benutzt werden kann. Dasselbe gilt auch von den Fischwegen der fünf neuen Emswehre unterhalb Meppen. Im Herbst 1880 wurden im Fischwege von Hanekenfähr 20 Lachse gefangen, im Jahre 1899 im Fischwege des Versener Wehres — gleich unterhalb Meppen — 25 Lachse, im Jahre 1900 17 Lachse, im Jahre 1901 16, 1902 16, 1903 1, 1904 1, 1905 0 Lachse, ferner im Fischwege des neuen untersten Emswehres bei Herbrum 1899 3, 1900 1, 1901 0, 1902 2, 1903 0 Lachse.

Im Jahre 1906 wurden die Fangversuche auf die Fischwege der Emswehre in Hanekenfähr, Versen, Hilter, Düthe, Bollingerfähr und Herbrum ausgedehnt und ergab sich dabei als Fangergebnis: Hanekenfähr 6, Versen 1, Hilter 5, Düthe 59, Bollingerfähr 125, Herbrum 8 Lachse. Als Tagesmaximum ergaben sich für Düthe 7 Lachse am 21. November 1906 und für Bollingerfähr 25 Lachse am 18. November 1906. Der Aufstieg von Sommerlaichern war an einzelnen Tagen sehr stark, z. B. am 8. Mai 1906 in Versen 728 Stück Rotaugen, Brassen, Barsche, Döbel, Zärten usw. —

Die verhältnismäßig geringe Zahl der Lachse erklärt sich in gleicher Weise wie in Hameln durch den Umstand, daß unterhalb der Wehre der Lachsfang intensiv betrieben wird, besonders bei den beiden untersten Wehren, namentlich auch in der Laichzeit der Lachse, und zwar dann mit Dispens zum Zwecke der Gewinnung von Lachseiern für die künstliche Lachszucht für das Emsgebiet vermittelst der Lachsbrutanstalt in Lingen. Dann war aber auch überhaupt der Lachsreichtum der Ems erheblich geringer als der der Weser. Während der Gesamtlachsfang in der Ems im Jahre 1906 nur 800 Stück betrug, war der Fang in der Weser in derselben Zeit 4600 Stück.

Nach Vorhergesagtem brachten die Fischwege bei Hameln und Hanekenfähr für den Lachsfang in Weser und Ems keinen Vorteil, eher Nachteil, so daß es meines Erachtens im allgemeinen Interesse gelegen hätte, sie als selbsttätige Fänge für Lachse und Meerforellen zu benutzen.

Im Jahre 1911 wurde das Weserwehr bei Bremen, 1913 das Weserwehr bei Dörverden fertig, Mitte der neunziger Jahre die fünf Emswehre unterhalb Meppen. Seit dieser Zeit ging der Lachsfang in Weser und Ems von Jahr zu Jahr zurück, obschon die neuen Wehre sämtlich mit durchaus brauchbaren Fischwegen ausgestattet waren. Bei Hameln und Hanekenfähr mußte schließlich

Digitized by Google

der Lachsfang eingestellt werden, weil er die Unkosten nicht mehr lohnte.

Der Versuch, die nötigen Eier für die künstliche Lachszucht der Weser und Ems durch den Fang von Laichlachsen unterhalb des untersten Weserwehres bei Bremen und unterhalb des untersten Emswehres bei Herbrum zu gewinnen, hatte keinen Erfolg. Die künstliche Lachszucht in Hemeringen und Lingen hörte auf. Beide Anstalten, von denen Hemeringen drei Millionen Lachseier, Lingen eine Million aufnehmen konnte, sind verödet und entwertet.

Hieraus ergibt sich klar, daß für die Lachsfischerei in Weser und Ems die Aufwendung der erheblichen Kosten für Fischwege in den Wehren ohne Erfolg geblieben ist. Trotz der teuren Fischwege ist der Lachsfang in Weser und Ems durch die bisherigen Wehrbauten erledigt. Dasselbe gilt für die Aller von Celle bis zur Mündung der Leine, die in den letzten Jahrzehnten durch vier neue Wehre im Schiffahrtsinteresse kanalisiert worden ist. Diese vier Wehre sind ebenfalls mit Fischwegen ausgestattet, ebenso die sechs Wehre der vor 30 Jahren kanalisierten Fulda von Cassel bis Hannoversch-Münden und das im vorigen Jahre fertig gewordene neue Werra-Wehr beim Letzten Heller oberhalb Münden.

Für all' diese Wehre gilt bezüglich des Lachsfanges das Vorhergesagte. Für den Lachs sind sie ohne Bedeutung geblieben, d. h. trotz der Anlage kostspieliger Fischwege ist der Lachsfang in der Weser, Werra, Fulda, Aller und Ems seit Errichtung der neuen Wehre erledigt.

Außer dem Lachs würden als Wanderfische nur noch Meerforelle, Stör, Neunauge, Schnäpel und Maifisch in Frage kommen. Alle diese Fischarten kommen bei der Weser und Ems vorwiegend nur im Unterlaufe vor, und auch hier die meisten von ihnen nur in geringer Zahl. Nur ausnahmsweise wurde auch schon früher in Hameln und Hanekenfähr eine Meerforelle oder ein Stör gefangen, jetzt überhaupt nicht mehr.

So ist von Wanderfischen eigentlich nur der Jungaal von Bedeutung, dieser aber von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Bei manchen Wehren, z. B. beim Bremer Weser-Wehr und beim neuen Werra-Wehr beim Letzten Heller sind außer den großen Fischwegen für Lachse usw. noch besondere Aalrinnen für den Aufstieg der Jungaale vorgesehen, meines Erachtens in Bremen aber nicht in einer der Bedeutung des Aales entsprechenden Weise. Ferner ist bei den beiden vorgenannten Wehren die Einrichtung getroffen, daß die zum Meere abwandernden großen Aale durch Röhren, die von der Sohle des Flusses vor dem Turbinengitter in das Unterwasser führen, abwandern können, ohne in die Turbinen zu gelangen und dort zerschlagen zu werden.

Was nun die übrigen Fischarten betrifft, die nicht zu den vorgenannten eigentlichen Wanderfischen gehören und einheimische Standfische und vorwiegend Sommerlaicher sind, so haben die Fangversuche erwiesen, daß diese Fischarten besonders in der Laichzeit oft in großer Menge die in erster Linie für die Lachse angelegten Fischwege benutzten, wahrscheinlich um geeignete Laich- und Futterplätze zu suchen. Es fragt sich aber, ob dadurch die Anlage von kostspieligen Fischwegen gerechtfertigt werden kann. Diese Frage, wie überhaupt die ganze Fischwegfrage, wird dadurch akut, daß geplant ist, die ganze Weser von Münden bis Bremen und die Werra von Münden bis Eisenach zu kanalisieren und die bestehende Kanalisierung der Fulda von Cassel bis Münden für Großschiffahrt umzubauen.

Dieser Plan bedingt die Errichtung zahlreicher neuer Wehre. Ich schätze ihre Zahl auf etwa 50. Die jetzt schon bestehenden Wehre in der Weser, Werra und Fulda haben im allgemeinen kein großes Gefälle, sondern meistens nur zwei bis drei Meter. Die moderne Großschiffahrt verlangt möglichst wenige Staustufen, weil jedes Wehr ein Schiffahrtshindernis darstellt. Die neuen Wehre sollen daher größeres Gefälle, von etwa fünf Meter durchschnittlich, erhalten. Es liegt auf der Hand, daß so hohe Wehre die Anlage der Fischwege erheblich verteuern und zugleich den Aufstieg der Fische erschweren.

Nach einem Kostenüberschlage wird ein für Lachse geeigneter Fischweg dieser neuen, großen Wehre annähernd 20 000 Mark kosten. Das würde für 50 Wehre 1 000 000 Mark ergeben. Eine solche Summe übersteigt erheblich den Wert der Fischerei der in Frage kommenden Strecken der Weser, Werra und Fulda.

Für die Weser von Münden bis Bremen sowie für die Werra und Fulda, soweit diese in der Provinz Hannover liegen, bestehen sechs Fischereiwirtschaftsgenossenschaften. Für den noch fehlenden Teil der Weser im Kreise Höxter ist die Genossenschaftsbildung im Gange. Dazu kommt dann noch der braunschweigische und lippische Teil der Weser und der hessische Teil der Werra und Fulda.

Die sechs bestehenden Genossenschaften haben ihre Fischerei verpachtet und erzielen dadurch zusammen etwa 14 000 Mk. Jahrespacht. Nimmt man nun an, daß die Strecke der Weser im Kreise Höxter sowie auf braunschweigischem und lippischem Gebiet

Digitized by Google

und die Werra und Fulda auf hessischem Gebiet nach erfolgter Genossenschaftsbildung daselbst zusammen etwa 6000 Mk. Jahrespacht bringen werden, so ergeben sich im ganzen 14 000 + 6000 = 20 000 Mark Jahrespacht für die sämtlichen hier für die Kanalisierung in Betracht kommenden Strecken der Weser, Werra und Fulda. Kapitalisiert man diese 20 000 Mk. mit 25, so erhält man einen Kapitalwert von 500 000 Mk., während die für den Aufstieg von Lachsen geeigneten Fischwege nach dem Vorhergesagten etwa 1 000 000 Mark kosten würden, also das Zweifache des ganzen Kapitalwertes der Fischerei.

Diese Berechnung zwingt dazu, sorgfältig die Frage zu prüfen, ob unter diesen Umständen die Forderung von großen Fischwegen bei den neuen Wehren der Weser, Werra und Fulda gestellt werden kann, zumal Lachse und andere Wanderfische außer Jungaal nicht in Betracht kommen und für die Standfische ein Ausgleich in anderer Weise durch Aussetzen geeigneter Fischarten gefunden werden kann. Uebrig bleibt dann nur die Aalfrage. Diese ist sehr wichtig. Für den Aufstieg der Jungaale muß in ausreichender Weise gesorgt werden. Hier darf nicht gespart werden. Die hierzu erforderlichen Aufstiegvorrichtungen sind so vollkommen als irgend möglich zur Ausführung zu bringen. Außerdem muß durch Aussetzen von Aalbrut in reichlicher Weise nachgeholfen werden.

Zugleich sind bei den Wehren, soweit sie mit Turbinenanlagen zur Ausnutzung der Wasserkräfte verbunden werden, Einrichtungen vorzusehen, die es den zum Meere abwandernden großen Aalen ermöglichen, sicher und ohne Gefährdung durch die Turbinen ins Unterwasser der Wehre zu gelangen, um auf diese Weise den wertvollen Aalfang möglichst ergiebig zu machen.

Die Zimmermannsarbeiten des Fischzüchters.

Von Fischmeister **Schwarz**. (Mit 24 Abbildungen.)

Da mein vorhergehender Artikel in Nr. 2 Seite 27 und 3 Seite 41 Band 30 über das gleiche Thema günstige Aufnahme gefunden hat, so will ich für den Fischzüchter im nachstehenden noch einige Gegenstände in Wort und Bild behandeln, um den Aufsatz vollständiger zu machen. Bei den nachfolgenden Beispielen setze ich voraus, daß der Fischzüchter schon etwas in der Zimmerarbeit bewandert ist; ich habe mich bestrebt, die Zeichnungen möglichst genau auszuführen, so daß ich die Ausführungen hierzu etwas kürzer fassen kann. Die Skizzen sprechen besser für sich, als sich diese Arbeiten niederschreiben lassen.

In Abbildung 1 haben wir einen Fischbehälter vor uns, der zum Einhängen in fließendes oder auch in stehendes Gewässer bestimmt ist. Wie man sieht, ist an beiden Seiten oben und unten je ein bogenförmiges Eisen angebracht, welches zum Befestigen des Fischbehälters im Wasser dient.

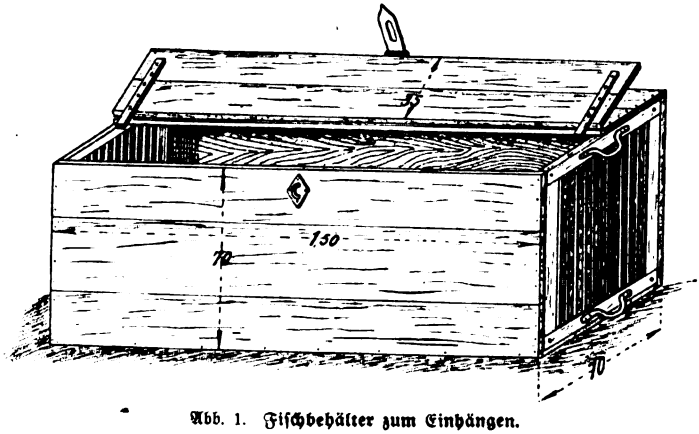


Abb. 1. Fischbehälter zum Einhängen.

Am besten ist es, durch die beiden bogenförmigen Eisen an jeder Seite einen Pfahl durchzuschieben und diesen am Grunde festzustecken. Da die Befestigung oben und unten ist, so wird damit das so lästige Pendeln beim Öffnen des Behälters vermieden. Angefertigt werden vorerst die beiden seitlichen Rahmen (Abbildung 2); zu diesem Rahmen, der zusammengezapft wird, verwendet man 3 cm starkes Holz; die obere und untere Rahmenleiste bekommt eine etwa 1½ cm tiefe und 1 cm breite Nute, welche zur Aufnahme der Gitterlatten dient. Mittels eines Nuthobels ist diese Nute leicht einzuhobeln. Vor dem Zusammenzapfen des Rahmens werden die 2 cm breiten und 1 cm starken Gitterlatten in die Nuten eingeschoben und gleichmäßig verteilt, so daß zwischen je zwei Latten etwa 2 cm Zwischenraum bleibt. Nach dem Verzapfen des Rahmens werden die Lättchen des Verrutschens halber oben und unten noch mit einem schwachen Stift befestigt.

Abb. 2. Anfertigen des Rahmens.

Sind nun die beiden Rahmen fertig, so wird der Boden aufgenagelt, und zwar bündig mit dem Rahmen; hierauf folgen die beiden Seitenwände, die am Boden und an beiden

Digitized by Google

Rahmen festgenagelt werden. Ebenso wird auch der Deckel von hinten her bis etwa zur Mitte aufgenagelt, während die andere Hälfte des Deckels lose aufgepaßt wird. Der lose Teil wird dann an der unteren Seite mit zwei Latten verbunden, welche vorn etwas zurückstehen, damit beim Schließen des Deckels die Latten nicht auf die vordere Seitenwand zu liegen kommen, hinten dagegen läßt man die Latten einige Zentimeter vorstehen, was seinen besonderen Zweck verfolgt. Wenn nämlich von unberufener Hand die Scharniere entfernt werden sollten, um zu dem Inhalt zu gelangen, so verhindern die beiden vorstehenden Leisten ein Öffnen des Behälters, da sie beim Schließen des Deckels unter den aufgenagelten Teil desselben eingreifen. Nach dem Anbringen des Beschlages können noch ein paar Stützen für den Deckel aufgenagelt werden, um die beiden Scharniere zu schonen (siehe Abbildung 3).

Einen größeren Fischbehälter, zum Aufstellen in geschlossenen Räumen, herzustellen ist ebenfalls nicht allzu schwer. Abbildung 4 zeigt uns einen solchen. Dieser Fischbehälter ist aus 4-cm-Bohlen gefertigt; zuerst wird man sich den Boden

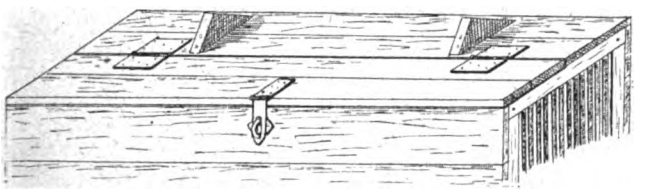


Abb. 3. Fischbehälter, geschlossen.

zurechtzimmern, wobei die Hauptsache ist, die Bohlen gut abzufügen, so daß sie ziemlich genau zusammenpassen. Auf der Unterseite verbindet man nun die Bodenläden mittels dreier Brettstücke, so daß sie in einem Stück zusammenhalten. Die beiden Seitenwände paßt man ebenfalls zusammen und verbindet diese mittels der Latten, die für die Gitterrahmen bestimmt sind. Die Seitenwände werden am Boden angeheftet, und man kann dann gleich mit dem Einsetzen der beiden Stirnwände beginnen, welche Arbeit ziemlich genau gemacht werden muß. Ist auch diese Arbeit geschehen, wird der ganze Kasten gut genagelt, am Boden entlang mindestens alle 15 bis 20 cm einen Nagel, da der Kasten einem ziemlichen Wasserdruck standhalten muß. Ist man so weit, so werden sämtliche Fugen des Kastens mit Werg abgedichtet. Man dreht sich zu diesem Zwecke Wergschnüre und treibt diese mittels Hammer und Holzkeil von außen in die Fugen. Erst wenn man mit dieser Arbeit fertig ist, werden aus etwas stärkeren Kanthölzern die drei Verstrebungen zusammengezimmert und am Kasten angebracht. Ohne diese Verstrebungen würde der Kasten den Wasserdruck nicht aushalten. Die stehenden Teile dieser Verstrebungen sind oben und unten eingezapft, sie verhüten so das Auseinanderdrücken.

Wie die Gitterrahmen gemacht sind, haben wir schon im vorigen Aufsatz behandelt, so daß wir jetzt darüber hinweggehen können. Aus leichten Brettern wird nun noch in zwei oder auch in drei Teilen ein Deckel zusammengezimmert, beim vorderen Deckel wird ein für den Einlauf bestimmtes größeres Loch eingeschnitten und mit einem Drahtgitter versehen, um das Herausspringen der Fische zu verhindern. Zwischen dem letzten Gitter und der Rückwand wird in der Mitte ein 4 bis 5 cm großes Loch eingebohrt, das zum Entleeren und Reinigen des Behälters dient und bei Gebrauch mittels Zapfen verschlossen wird. Das Überwasser rinnt durch den Überlauf ab. Ist nun der Behälter fertig, so wird er innen mit Asphaltlack, verdünnt mit Terpentin, gestrichen; außen kann auch Karbolineum verwendet werden, da dieses außen nicht mit den Fischen in Berührung kommt. Beim Anfüllen mit Wasser wird der Behälter vielleicht etwas rinnen; wenn er jedoch einigermaßen genau gearbeitet ist, so hört das Rinnen bald auf, denn das Holz quillt und macht dann die Fugen dicht.

Die weitere Abbildung 5 zeigt eine Abfangkiste, welche hinter dem Teichrohr eingegraben wird, und zwar so, daß das Teichrohr mit dem oberen Rande der Kiste abschneidet. Die Anfertigung dieser Kiste ist sehr leicht und ganz deutlich in der Abbildung wiedergegeben. Die tiefe Lage unter der Ablaufrinne hat den Vorteil, daß die einmal in der Kiste befindlichen Fische nicht wieder in die Ablaufrinne flüchten und leichter mit dem Kescher herausgefangen werden können. Am hinteren Ende der Kiste ist ein Doppelfalz angebracht, welcher das Auswechseln der Gitter erleichtert und dadurch verhindert, daß während des Reinigens des Gitters eine

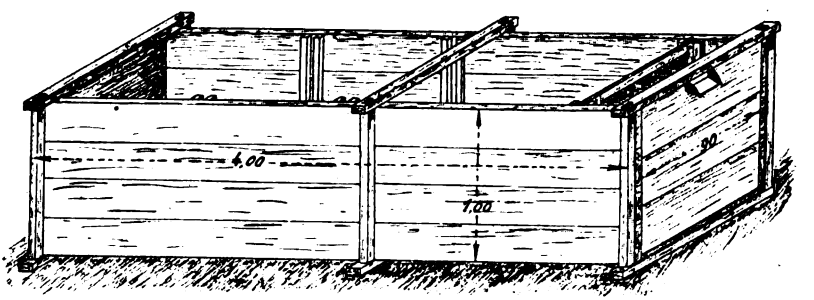


Abb. 4. Fischbehälter zum Aufstellen in geschlossenen Räumen.

Digitized by Google

Menge Fische durchgeht. Nach dem Eingraben kann man die Kiste noch mittels vier Pfähle im Boden befestigen.

In den vielen Werken der Fischereiliteratur, soweit diese mir bekannt ist, vermisse ich eine

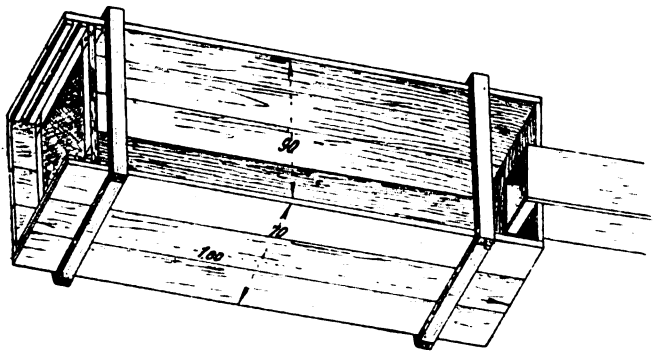


Abb. 5. **Abfangkiste.**

Abbildung des sogenannten Zapfenabflusses der alten Klosterteiche (Abb. 6); daher wollen wir uns auch hier mit einem solchen näher befassen. In den neueren Teichen wird man wohl, soweit es angeht, beim Mönchabfluß bleiben, doch in manchen Fällen, besonders in sehr tiefen oder in Himmelsteichen, ist der Zapfenabfluß angebracht. In Himmelsteichen schon deshalb, weil der Zapfen vollkommen wasserdicht abgeschlossen werden kann. Wie wir aus der Abbildung ersehen, ist im Boden des Zapfenhauses und in der unter diesem liegenden Abflußrinne ein rundes Loch, das etwa 20 bis 25 cm Lichtweite besitzt, sonst ist die Abflußrinne überall geschlossen. In dieses Loch paßt genau ein Zapfen, der an einer Eisenstange befestigt ist, welche bis in Dammkronenhöhe reicht. Die Führung oben bekommt diese Eisenstange durch ein Gerüst, mit welchem der Zapfen überbaut ist. Vom Grunde bis etwa 80 cm über dem Zapfenloch ist ein viereckiger Überbau, der am Boden und an der Dammseite mit Brettern verschalt und auch mit Brettern abgedeckt ist, während die übrigen drei Seiten mittels Latten gitterartig verschlossen sind, was ein Entweichen der Fische beim Abfischen des Teiches verhindern soll. Diesen Überbau bezeichnet man mit dem Namen Zapfenhaus. Das Anfertigen eines solchen Zapfenabflusses ist lange nicht so schwer, wie es den Anschein hat.

Zuerst werden in gleichmäßiger Entfernung vom Zapfenloch auf je 1½ m Abstand vier Stück vierkantige Pfähle in den Teichgrund gerammt und hierauf diese Pfähle mittels Kanthölzer miteinander verbunden, was in bündiger Höhe der Abflußrinne zu geschehen hat. Das Verbinden kann so gemacht werden, wie Abbildungen 7 und 8 zeigen. Ist dies geschehen, so wird der Boden des Zapfenhauses daraufgenagelt; dieser muß jedoch eben auf der Grundrinne aufliegen und wird an dieser und am Rahmen angenagelt. Das Zapfenloch wird nun auch im Boden ausgeschnitten; es soll sich etwas konisch in das Innere der Rinne verlieren, da ja auch der Zapfen leicht konisch ist. Etwa

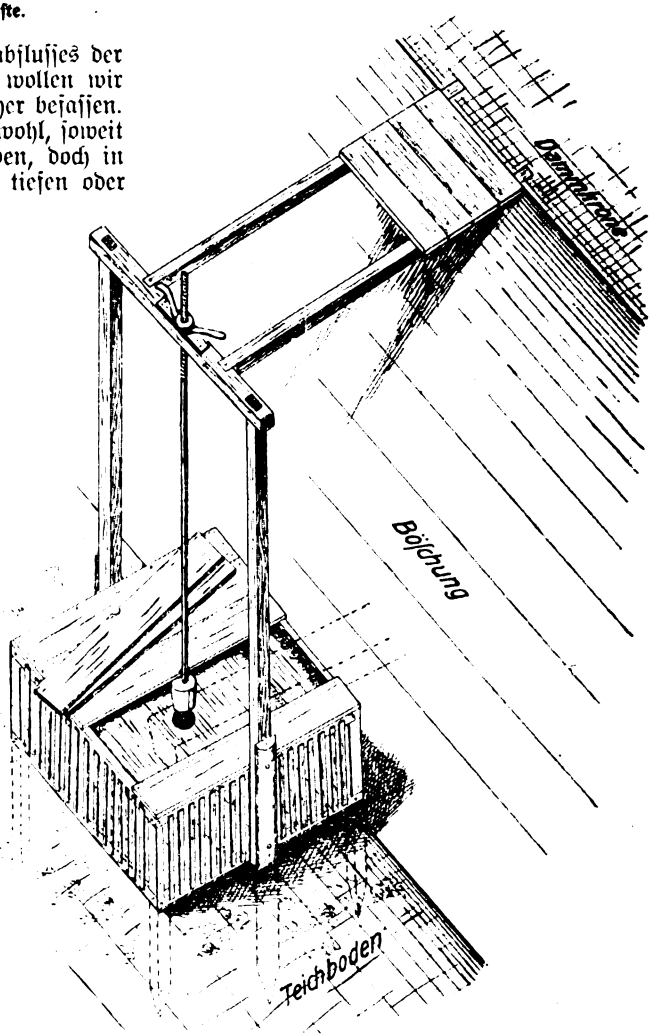


Abb. 6. **Zapfenabfluß.**

Digitized by Google

70 bis 80 cm vom Boden in die Höhe werden die vier Pfähle auf gleiche Weise wie unten mit Vierkanthölzern verbunden (siehe Abbildung 9) und die Pfähle dann mit dem oberen Rahmen bündig abgeschnitten. Nun bringt man das Führungsgerüst für die Zapfenstange an; dieses wird, wie aus der Abbildung ersichtlich ist, an beiden Seiten an den Rahmen mittels Mutterschrauben befestigt. Bei sehr tiefen Teichen ist es geraten, zur Verstärkung des Gerüstes noch zwei weitere Pfähle einzurammen und diese mittels Mutterschrauben mit dem Gerüst zu verbinden. Nun werden die Gitterlatten für gewöhnlich mit 2 cm Abstand voneinander von außen angenagelt. Da nun das vordere Gitter von Zeit zu Zeit geöffnet werden muß, z. B. beim Teichschlämmen, so wird es gut sein, etwa vier bis fünf Latten mittels Querlatten zu verbinden; dieser zusammenhängende Latteneinsatz kann dann am Zapfenhaus mit ein paar Flügelschrauben festgehalten werden, und das Gitter läßt sich öffnen, so oft man will, ohne immer aufbrechen zu müssen. Nach Fertigstellen des Gitters werden die Deckbretter angebracht; diese richtet man sich so, daß zwei davon in der Mitte zusammentreffen und, hier ein wenig ausgeschnitten, die untere Führung für die Zapfenstange geben müssen. Um das Führungsloch genau zu treffen, ist es gut, beim Anmerken den Zapfen geschlossen zu halten. Am oberen Querholz wird noch eine Führungsschiene angebracht; es ist dies ein durchlochtes stärkeres Flacheisen, das als Führung und zugleich als harte Auflage für den Gewindeschlüssel dient. Am oberen Ende der Zapfenstange ist nämlich ein Gewinde angeschnitten, das Öffnen des Teiches kann nun mittels einer dazu passenden Mutterschraube und Franzos oder mit einem dazu eigens hergestellten Gewindeschlüssel erfolgen.

Der Zapfenabfluß wäre nun fertig bis auf den Steg zur Dammkrone; ist man vor unberufenen Teichöffnern sicher, kann man ja noch einen Steg anbringen; ist dies jedoch nicht der Fall, so läßt man den Steg lieber weg und verwendet beim Ziehen des Teiches besser eine lange Leiter mit daraufgeschobenem Brett, um zum Querholz zu gelangen. Nach erfolgtem Schließen des Teiches entfernt man die Leiter samt dem Gewindeschlüssel oder der Mutterschraube wieder; der Teich ist dadurch gesicherter als mit angebrachtem Steg. An den alten Klosterteichen war anstatt der Eisenstange mit Gewinde eine hölzerne Stange mit einem oben befestigten halbkreisförmigen Eisen angebracht, und die Öffnung des Zapfens mußte mit einer als Hebel benutzten Stange vorgenommen werden.

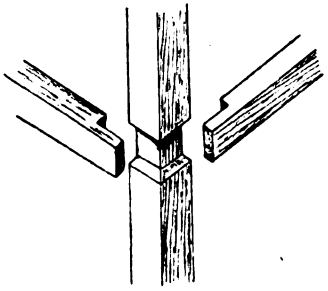


Abb. 7.
Verbinden der Rahmenhölzer (unten).

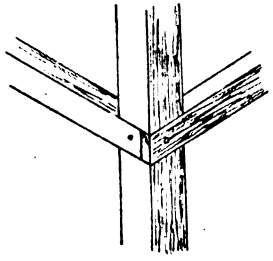


Abb. 8. **Verbinden der Rahmenhölzer (unten).**

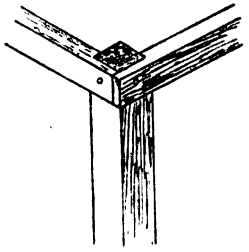


Abb. 9. **Verbinden der Rahmenhölzer (oben).**

Bei einer Neuanlage eines Zapfenabflusses wird man anstatt des Bodenbelags wohl gleich den ganzen Boden betonieren, auch die Rinne so weit einbetonieren, daß nur das Zapfenloch freibleibt. Auch als Abflußrohr wird man an Stelle der vergänglichen Holzrinnen die allerdings etwas teureren, doch widerstandsfähigeren Ton- oder Zementrohre verwenden. Für das Zapfenloch wird aber auch dann noch ein kurzes Rinnenstück Verwendung finden müssen, um den Anschluß an die Rohrleitung herzustellen. Aus Abbildung 10 läßt sich ersehen, wie man die Rohre mit dem Rinnenstück verbindet; der freie Raum zwischen Rinne und Rohr wird gut mit einer feinen Betonmischung ausgefüllt, wobei mittels geeigneter Brettverschlüsse zu beachten ist, daß der Beton nirgends herauskann. Abbildung 11 ist der Querschnitt zu Abbildung 10.

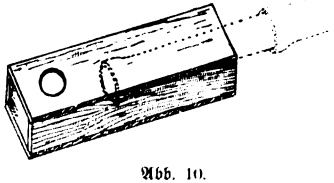


Abb. 10.
Übergang von Holz- zur Rohrleitung.

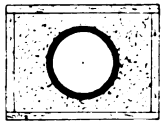


Abb. 11. **Querschnitt zu Abb. 10**

Fast an jedem alten Teiche, an dem der Zapfenabfluß vorhanden ist, wird man auch den gewöhnlichen Überlaufrechen finden, der auch noch eine Überlieferung der Pioniere der Teichwirtschaft ist. Abbildung 12 stellt einen solchen vor, und es ist auch die Anfertigung desselben aus der Ab-

Digitized by Google

bildung zu ersehen. Ein solcher Teichrechen wird nicht in der Mitte des Teichdammes, sondern an der rechten oder linken Dammseite angebracht, wo sich der Teichgrund mit der Böschung so ziemlich ausgleicht. Vorerst wird an der Teichseite des Dammes die Bohlenwand eingegraben, und zwar so tief, daß der unterste Bohlenrand 1 m tief unter die Dammkrone versenkt ist. Der unterste Rand des Ausschnittes für die Überlaufrinne kommt 50 cm unter die Dammkrone zu liegen und ist 1½ m breit zu lassen. Nachdem die Stützen für die Überlaufrinne angebracht sind und das Erdreich um die Schutzwand und unter der Überlaufrinne festgestampft ist, kann mit dem Einsetzen der Überlaufrinne begonnen werden. Es dürfte sich empfehlen, auch am landwärts gerichteten Rand des Dammes die gleiche Schutzwand wie vorn anzubringen, besonders an Teichen, die öfter dem Hochwasser ausgesetzt sind, um ein Angreifen des Dammes zu verhindern. Nachdem die Überlaufrinne fertiggestellt ist, kann mit der Anfertigung des Teichrechens angefangen werden. An der Verschalung sind bereits zwei leicht konisch gehauene Pfähle eingerammt, von diesen etwa 1½ m gleichmäßig entfernt kommt noch ein weiterer, dreikantig zugerichteter Pfahl in den Boden. Diese drei Pfähle werden fast auf die gleiche Art und Weise wie beim Zapfenhaus mittels Vierkanthölzer miteinander verbunden. Die Abbild. 12 zeigt dies so deutlich, daß es keiner weiteren Erklärung bedarf. Auf dem unteren Rahmen wird nun der Boden angepaßt und befestigt, und die Gitterlatten werden wieder von außen mit etwa 2 cm Zwischenabstand angenagelt wie beim Zapfenhaus. Ist man nun mit dem Teichrechen fertig, wird die Böschung in Ordnung gebracht, rechts und links der Überlaufrinne mit Erdreich ausgefüllt und festgestampft, daß das Wasser nirgends eine Gelegenheit zum Angreifen findet.

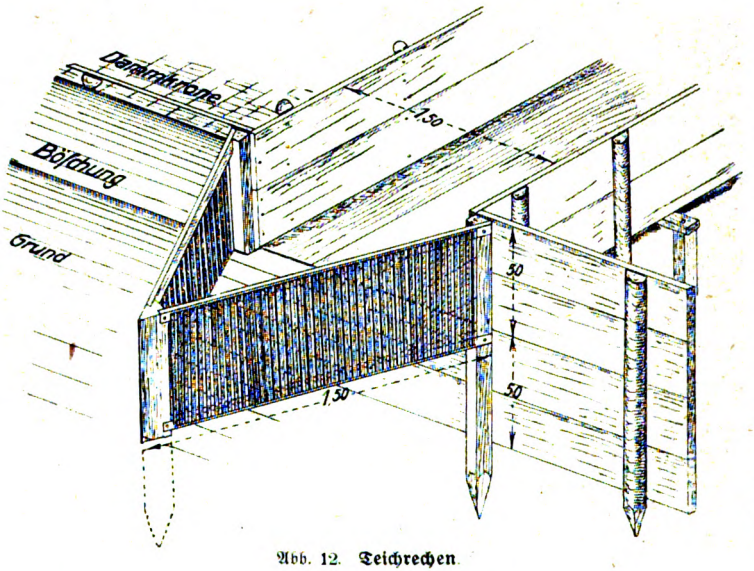


Abb. 12. Teichrechen.

Noch einen weiteren, sehr praktischen Teichüberlauf möchte ich erwähnen, und zwar einen siebloſen Überlauf (Abbildung 13). Die Schutzwand wird ebenfalls wieder so hergestellt wie beim vorhergehenden Beispiel, nur daß diese nicht so lang zu sein braucht wie oben und auch der Ausschnitt für die Überlaufrinne dieser angepaßt werden muß. Wie die Rinne angefertigt werden muß, ist aus der Abbildung zu ersehen. Um das Innere dieser Rinne zu sehen, ist die Abbildung so gehalten, als wenn ein Stück des Seitenbrettes und des Deckels herausgebrochen wäre, welches

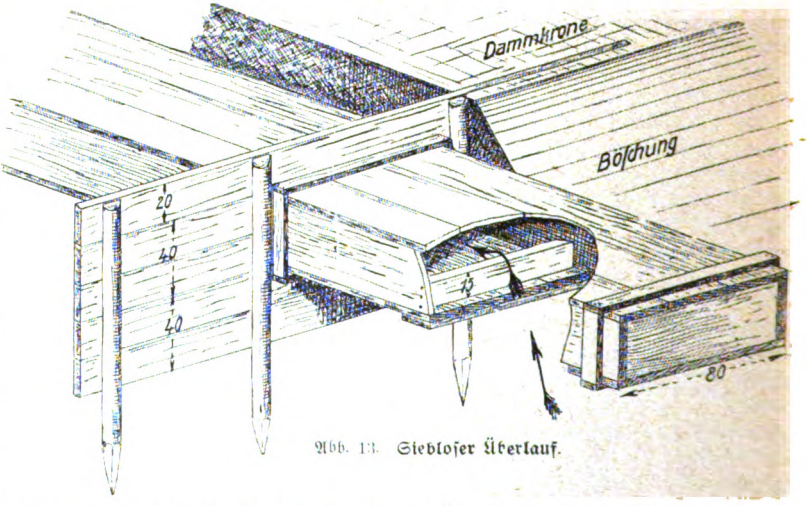


Abb. 13. Siebloſer Überlauf.

Digitized by Google

man sich also hinzudenken muß. Die Maße sind angegeben, so daß wir von weiteren Erklärungen absehen können. Die Hauptsache bei dem anstandslosen Funktionieren dieser Überlaufrinne ist, daß das Querholz in der Rinne, mithin die Rinne selbst, nach dem fertigen Einbauen vollkommen wagerecht liegt; nur dann hat man die Gewähr dafür, daß nicht die Fische mitgehen. Richtig eingebaut, arbeiten diese sieblosen Abflüsse vorzüglich, besonders an Forellenteichen; denn bei Niederwasser gehen die Forellen dem flachen Überlauf nicht nach, und bei Hochwasser halten sich die Fische mehr am Einfluß des Teiches, da sie dort Nahrung finden. Vorsichtshalber kann man sich ja unter einem mit einem sieblosen Abfluß versehenen Teich noch einen kleinen Sammelteich anlegen; man wird dann sehen, daß nur selten ein Fisch die Gelegenheit wahrnimmt und entweicht.

(Schluß folgt.)

Ueber den Einfluß des Raumfaktors auf die Forellen, vom Erfahrungsstandpunkte aus betrachtet.

Von **Arens**, Hannover.

Daß der Raumfaktor bei dem Abwachsen der Fische einen wesentlichen Einfluß ausübt, unterliegt keinem Zweifel. Mit Recht wird er deshalb neuerdings zum Gegenstande näherer Forschung gemacht.

Auch bei dem Abwachsen der Forellen begegnen wir erfahrungsmäßig seinen Wirkungen. Je umfangreicher die Gewässer sind, in denen sie leben, desto größere Stückgewichte erreichen sie. In den kleinen Rinnsalen der Gebirge überwachsen sie nur ausnahmsweise Portionsgrößen; in den raum- und wasserreicheren, an die Gebirge anschließenden Flüßchen finden sich schon ansehnlichere Stückgewichte bis zu mehreren Pfunden, ebenso in Teichen, noch mehr in Gebirgsseen, wo die „Seeforelle" und im Wattenmeere die „Meerforelle" (Lokalformen der Bachforelle) mitunter sogar bis zu 30, ja 50 Pfund Gewicht ansteigen. Immerhin macht man aber umgekehrt so manche Erfahrung, welche den Raumfaktor beim Abwachsen der Forellen doch weniger einflußreich erscheinen läßt, als nach dem Obigen anzunehmen ist.

Die Forellen haben ihre Region in dem obersten Teile der Gewässer, bewohnen da mitunter sogar ganz kleine, schon mit einem Schritt zu überquerende Rinnsale, wenn diese nur, wie es meist der Fall ist, infolge starken Gefälles hinreichend sichere Verstecke ausbilden, in die sich die scheuen Forellen nach Bedarf zurückziehen können. Selbst in diesen kleinen Raumverhältnissen wachsen sie zu nutzbaren Stückgewichten ab. Es finden sich auch in diesen Räumen keine Beifische, welche es ihnen in der Hinsicht gleichtun können. Dabei treffen wir aber doch, wo sich besonders sichere Verstecke ausgebildet haben, trotz der kleinen Wasserverhältnisse auch vereinzelt ganz ansehnliche Stückgewichte, so daß für den Abwachs in solch kleinen Rinnsalen die Versteckverhältnisse wirkungsvoller zu sein scheinen als der Raumfaktor selbst. Weiter: Die Forelle bettet ihre Eier in Riesnester, wo diese in den schmalen Steinfugen nicht bloß ihre Brütezeit, sondern auch die ausgeschlüpften Fischchen einen Teil der Dotterperiode verleben. Auch selbst wenn sich diese dann aus den Steinnestern befreit haben, begeben sie sich auf die nur fingerbreit überflossenen, flächsten Ränder ihres Wohngewässers, halten dort nur einen ganz beschränkten Raum inne, wenn er nur mit einem schwachen Strome Nährtiere anzuschwemmen geeignet ist und zugleich kleine Verstecke in Gestalt von hohlliegenden Steinen, umherliegenden Blättern, kleinen Krautbüscheln und dergleichen bietet, ohne ihn zu verlassen, solange sie ihm nicht entwachsen sind. Und doch hindern sie diese engen Jugendverhältnisse nicht, später zu großen Stückgewichten abzuwachsen.

Auch in den künstlichen Verhältnissen der Zuchtanstalten bestätigt sich das. Dort werden die Eier zu 5000 gehäuft in den engen Behältnissen der bekannten kalifornischen Bruttröge ausgebrütet, ohne daß dadurch ihre spätere Entwickelungsfähigkeit beeinträchtigt wird, die erzielten Fischchen vielmehr mit bestem Erfolge nicht sowohl zur Bevölkerung freier Gewässer benutzt werden können, sondern auch in den Anstalten selbst schon im ersten Sommer zu Setzlingen bis 16 cm Länge, durchschnittlich 10 bis 12 cm, herangezogen werden können (Regenbogenforellen sogar bis 20 cm, durchschnittlich 14 bis 16 cm), wobei obendrein noch der Beweis dadurch verstärkt wird, daß während der Brüteperiode der Raumfaktor so gut wie keine Rolle spielt, als in Clevsingen die Eier während der Anbrüteperiode (also bis zum Erscheinen der Augen) in den kalifornischen Bruttrögen vermittelst vier weiteren Einsätzen sogar in einer Zahl von 25 000 untergebracht wurden. Allerdings ist für einen regelrechten weiteren Abwachs der Brut Voraussetzung, daß die Geschlechtsprodukte nicht bloß von in jeder Beziehung tadellosen und regelrecht behandelten, auch schnellwüchsig ausgezüchteten Elternfischen abstammen, sondern auch deren richtige Reife beim Abstriche getroffen ist. Ohne das erlebt der Züchter allerlei Enttäuschungen bei der Weiterzucht, so abgesehen von hohen Krüppel- und mit Dotterblasenwassersucht behafteten Prozenten ein

Digitized by Google

zeitlich unregelmäßiges Ausschlüpfen, sehr unterschiedliches Eintreten der Freßfähigkeit und späteren Wachstums, selbst bei ein und demselben Elternpaare. Vergleicht man dagegen die Eier- und Brutentwickelung von am Laichplatze in der freien Natur gefangenen Forellen, dann merkt man an dem Unterschiede der Entwickelung, wie leicht man geneigt ist, die Folgen voraufgehender Sünden in der Haltung und Behandlung der Elternfische allen möglichen anderen Ursachen, unter anderem dem Raumfaktor, zuzuschreiben, anstatt den eigenen Züchterfehlern. Wohl die meisten Forellenzüchter werden imstande sein, Forellen draußen am Laichplatze fangen zu können und deren Laichprodukte gesondert abzustreichen und auszubrüten. Es ist ihnen dann geraten, dies versuchsweise auszuführen, um Vergleiche dahin ziehen zu können, ob sich die Laichprodukte der eigenen Zuchtforellen in denselben Raumverhältnissen ebenso entwickeln wie die der am Laichplatze gefangenen. Ist es nicht der Fall, so tut er gut, den Fehlern nachzuspüren, welche er bei der Haltung der Elternfische gemacht hat. Es würde zu weit führen, diese im Rahmen dieses Aufsatzes alle aufzuzählen, um so mehr, als sie ja schon in verschiedenen voraufgehenden Darlegungen in dieser Zeitung besprochen sind. Es ist deshalb auch sehr wichtig, zu allen exakten einschlägigen Untersuchungen lediglich die Laichprodukte am natürlichen Laichplatze gefangener Forellen zu benutzen. Jedenfalls ist anzunehmen, daß bei einem Fische wie der Forelle, für den die Natur in dieser Weise gesorgt hat, und gemäß der gemachten sonstigen Erfahrungen der Raumfaktor in der Brüteperiode keine ausschlaggebende Rolle spielt.

Betreffs des weiteren Abwachses mögen ebenfalls einige Cleysinger Erfahrungen Platz greifen, welche darlegen, daß auch in kleinen dicht besetzten Räumen ein Abwachs erzielt werden kann, welcher sonst nur in größeren Raumverhältnissen für möglich gehalten wird. Die Abwachsabteilungen der Cleysinger Anstalt waren zwei bis drei, eine vier Ar groß, dabei ½ bis ½ m tief. Ein Teil hatte allerdings am Ein- und Ablaufe 1 bis 1½ m tiefe, wenn auch nicht sehr breite Gräben. In diesen Abteilungen, mit zusammen etwa 18 Ar Fläche, wurden regelmäßig 40 bis 50 Zentner Zuchtfische, überwiegend weiblichen Geschlechts, zum Abwachsen gebracht und erreichten darin Bachforellen bis vier, Regenbogenforellen bis acht Pfund Stückgewicht. Doch wieder ein Zeichen, daß der Raumfaktor nicht allein für solches Wachstum ausschlaggebend ist, da die betreffenden Flächen für so dichten Besatz und doch immerhin starken Abwachs ohne Zweifel als „klein" angesehen werden müssen.

Faßt man diese sich als Widersprüche charakterisierenden Erfahrungen zusammen, so muß man sagen, daß die Forellen zwar sehr wohl auf größere Raumverhältnisse durch erheblicheres Wachstum reagieren, aber doch mehr als andere Fischarten befähigt sind, auch in kleineren Räumen zu ansehnlichen Stückgewichten abzuwachsen.

Es sind das Widersprüche, die in das bei Forellen schon mehrfach betonte Kapitel „Rätsel" gehören und noch der Klärung harren.

Der gegenwärtige Stand der rumänischen Fischerei.

Viele unserer deutschen Landsleute sind während der zweiten Hälfte des Weltkrieges mit der rumänischen Fischerei in Berührung gekommen, sei es, daß sie die guten Donaukarpfen als Verpflegung in frischem oder geräuchertem Zustande kennen lernten, sei es, daß sie in der militärischen Verwaltung der Fischereien tätig waren. Aus diesem Grunde wird es interessieren, einiges über den gegenwärtigen Stand der Fischerei dieses Landes, das aus einem Rumänien zu einem „Groß-Rumänien" geworden ist, zu hören. Wir folgen hierbei den Angaben eines 1926 bei Puttkammer & Mühlbrecht, Berlin, erschienenen Werkes: „Groß-Rumänien, seine ökonomische, soziale, finanzielle und politische Struktur, speziell seine Reichtümer, von Kgl. Rum. Generalkonsul C. G. Rommenhöller." (In deutscher Sprache.) Die Fischerei stellt einen der natürlichen Reichtümer dieses Landes dar, das nach dem Weltkrieg eine Verdoppelung seiner Gebietsfläche (von 137903 qkm auf 294244 qkm) erfahren hat. Auch die Einwohnerzahl, die im Regat, wie der ursprüngliche Teil Rumäniens bezeichnet wird, rund 8 Millionen betrug, wurde verdoppelt. Durch die Gebietserweiterung wurde der Bestand des Landes an Gewässern erheblich vermehrt. Der große Zuwachs an Flüssen ist für die industrielle Entwicklung des Landes wichtig, und 1924 wurde das gesamte wasserwirtschaftliche Problem durch zwei neue Gesetze, das Energiegesetz und das Wasserregimegesetz, in feste Bahnen geleitet. Das Energiegesetz (Kraftwirtschaftsgesetz) vom 4. Juli 1924 regelt die Einrichtungen für die Erzeugung, Transformation und Verteilung der Kraft, insbesondere aus den großen Energiequellen Rumäniens, nämlich den Wasserkräften und den Kohlen-, Holz- und vor allem Petroleumbeständen. — Das Wasserregimegesetz stellt ein Wasserbenutzungsgesetz dar. Die Fischerei wird hierin wenig erwähnt, wohl aber in dem dritten neuen Gesetz, dem Kommerzialisierungsgesetz vom 6. Juni 1924. Dies Gesetz „legt die Normen fest, nach welchen die Staatsunternehmungen, die wirtschaftlichen Charakter tragen und kommerzialisiert werden, arbeiten. Sein Zweck ist, die Ausnutzung der in den Händen

Digitized by Google

des Staates befindlichen Reichtümer und Unternehmungen nach den Usancen von Handelsunternehmungen zu ermöglichen". Ähnliche Vorgänge haben wir ja auch in Deutschland mit den deutschen Eisenbahnen, die nach dem Kriege in eine Gesellschaft umgewandelt worden sind. Die Begründung zu dem rumänischen Kommerzialisierungsgesetz führt hierbei aus, daß „der Staat sich als ungeeignet zum Betrieb industrieller und kaufmännischer Betriebe erwiesen habe, und daß daher diesen, um sie ertragsfähiger zu machen, eine kaufmännische Betriebsführung und eine möglichst weitgehende Unabhängigkeit von politischen und bürokratischen Beeinflussungen verliehen werden müsse".

Ein großer Teil der Fischgewässer Rumäniens ist bekanntlich Staatsbesitz und wurde bisher in der von Professor Antipa eingerichteten Form vom Staate selbst benutzt. Dies spielte sich bisher so ab, daß der Staat den Fischern das Wasser zur Verfügung stellte, die ihrerseits ihre Arbeit, ihre Fahrzeuge und Geräte in dieses Kompagniegeschäft hineingaben. Der Staat unterhielt ferner einen über das ganze Gebiet verteilten Verwaltungsapparat, der die Aufsicht führte, die von den Fischern gefangenen Fischmengen übernahm, zu den Verteilungs- und Verkaufsplätzen brachte und hier den Verkauf der Fische durchführte, aus deren Erlös die Fischer dann je nach Art und Schwierigkeit des betreffenden Fanges 40 bis 80 % erhielten. Der erste Teil dieses ganzen Geschäfts zwischen Staat und Fischer ist beibehalten worden, und nur der zweite Abschnitt, nämlich die Verwertung der Fische, ist in Form eines Monopols an eine Privatgesellschaft „Frigul" übertragen worden. Die Fischer liefern jetzt ihre Erzeugnisse an die Beauftragten der Gesellschaft ab; dieses Unternehmen verteilt die Ware nach den Verordnungen des Landwirtschaftsministeriums an die Fischhandelsgesellschaften, an die Beauftragten der Gemeinden und der Distriktspräfekturen (Regierungsbezirke). Die Gesellschaft „Frigul" muß die nötige Sorgfalt für die Aufbewahrung der Fische anwenden und auch die sachgemäße Verpackung und Versendung der Fische übernehmen. Wie wir sehen, hat also der Staat den eigentlichen Fischfang in seiner Regie behalten und nur die Verteilung und den Verkauf in Form eines Monopols an die „Frigul" vergeben. Diese Übertragung ist zunächst nur für die Dauer von fünf Jahren erfolgt (diese Vorsicht wirft meines Erachtens einen Schatten auf den Erfolg dieser Maßnahmen), und man will während dieser fünf Jahre Erfahrungen und das nötige Kapital von 200 Millionen (Lei?) sammeln, um später eine völlige Kommerzialisierung der Staatsfischerei durchführen zu können.

Man muß Rumänien, Land und Leute, und besonders seinen Beamtenstand gut kennen, um zu verstehen, warum man diese Übertragung der Fischverwertung an ein privatwirtschaftliches Unternehmen gewählt hat. In Rumänien war es auch schon vor dem Kriege so, daß der Staat als Futterkrippe angesehen wurde. Der Staat bezahlte aber seine Beamten so schlecht, daß sich jeder einen Nebenerwerb schaffen mußte. Die Arbeitsleistung im Hauptamt war entsprechend gering, und hieraus ergab sich die Notwendigkeit, auch für jedes kleinere Ressort ein Heer von Beamten zu unterhalten, von denen ein Teil nur dazu da war, die anderen zu beaufsichtigen. Und da der Beamtenapparat mit der jeweilig am Ruder befindlichen Partei wechselte, war es unmöglich, einen zuverlässigen fachlich eingearbeiteten Beamtenstand zu erhalten. Ich nehme an, daß gerade auch bei der Fischverwertung diese Schwierigkeiten recht groß gewesen sein dürften, und daß man versucht hat, sie auf dem Wege der Einschaltung eines privatwirtschaftlichen Unternehmens zu vermeiden bzw. auf diese Gesellschaft abzuwälzen. Der Erfolg wird ja in einigen Jahren zu erkennen sein, und es ist für die Staatsfischereien ein Segen, daß man an die völlige Kommerzialisierung, also auch des Fischfanges, erst dann herangehen will, wenn sich diese Teilmaßnahme bewährt hat.

Um die Wichtigkeit und Bedeutung dieser die Fischerei betreffenden Maßnahmen zu verstehen, muß man bedenken, daß der Fisch in der Ernährung des rumänischen Volkes eine wichtige Rolle spielt. In dem oben erwähnten Werk von Romnenhöller sind die drei tierischen Nahrungsmittel mit ihren Gesamtverbrauchszahlen angegeben: Käse 100 bis 200 Millionen Kilogramm, Fleisch 85 bis 88 Millionen Kilogramm und Fische 34 Millionen Kilogramm. Rechnet man diese Zahlen auf den Kopf der Bevölkerung nach dem jetzigen Stande (17 Millionen Einwohner) um, so erhält man pro Kopf: etwa 10 kg Käse, etwa 5 kg Fleisch, etwa 2 kg Fisch. Vor dem Kriege verbrauchte Rumänien (also ohne Bessarabien) nur durchschnittlich 24 Millionen Kilogramm Fische, aber sie verteilten sich auch nur auf rund 7,5 Millionen, d. h. es kamen über 3 kg auf den Kopf der Bevölkerung.

Daß die von Rumänien aus eigenen Gewässern erzeugten Fischmengen nicht genügen, ergibt sich schon daraus, daß 12 bis 13 Millionen Kilogramm Fische importiert wurden, und zwar vorwiegend in gesalzenem Zustande. Der gegenwärtige Stand der rumänischen Valuta macht allerdings diese Einfuhr unmöglich, so daß das Land auf seine Eigenproduktion angewiesen ist. Ein Nachteil der rumänischen Fischerei ist es, daß sie in der Höhe ihrer Fangergebnisse von den Wasserständen der Donau abhängt, so daß die Schwankungen der Erträge von Jahr zu Jahr sehr groß sein können. Im Durchschnitt betrug die Produktion in Alt-Rumänien 24 bis 25 Millionen Kilogramm, im jetzigen Groß-Rumänien wird sie auf etwa 34 Millionen Kilogramm

Digitized by Google

geschätzt. Der größte Teil dieser Erträge kommt aus den Binnengewässern und den Strandseen, die eigentliche Meeresfischerei wird noch wenig ausgeübt. (Berichtigen muß ich bei dieser Gelegenheit den auf Seite 166 des oben erwähnten Buches befindlichen Irrtum, daß die rumänische Fischerei nächst der russischen Fischerei an der Wolga die größte Süßwasserfischerei von Europa sei. Die Erträge der deutschen Fischerei, nur in den Binnengewässern!, belaufen sich bekanntlich auf 125 Millionen Kilogramm, also fast das Vierfache der Produktion von Fischen in Groß-Rumänien.)

Der Bericht über die rumänischen Fischereien bringt dann eingehende Darstellungen der Fangmethoden, der Erträge der einzelnen Gewässergebiete, der Schädigungen der Fischerei durch Verwachsen der Gewässer usw. Es ist nicht möglich, auf diese Einzelheiten hier einzugehen, obschon die mitgeteilten Ertragszahlen recht interessante Schlüsse auf die Höhe des natürlichen Zuwachses der dortigen Gewässer gestatten. Einige kleinere fischereiliche Irrtümer, die wohl zum Teil durch sprachliche Schwierigkeiten zu erklären sind, können den Wert der Darstellungen nicht beeinträchtigen. Vermißt habe ich bei den Fangmethoden eine Erwähnung der für die Karpfenerträge z. B. in der Balta-Braila doch besonders wichtigen Sperrzäune und der Leasa.

Als Mittel zur Förderung der Fischerei wird besonders die Einrichtung von Konservierungsanlagen aller Art gefordert. Ganz Rumänien hat nur acht Kühlwagen zum Fischtransport. Bedenken wir hierbei, daß z. B. Bukarest auf demselben Breitengrade liegt wie Genua! — Die Folge davon ist, daß der Transport frischer Fische beschränkt ist, und daß große Mengen gesalzen und geräuchert werden müssen; aber auch hierzu fehlen noch genügende Einrichtungen. — Von den zahlreichen Vorschlägen zur Verbesserung der Fischereiverhältnisse in Rumänien, die nach Vidrascus Aufstellung mitgeteilt werden, möchte ich nur eine erwähnen: die Bekämpfung der Verlandung der Seen und Flüsse. Wie wichtig dieses Problem für die rumänische Fischerei sein muß, ergibt sich schon aus dem Einfluß des warmen Klimas auf das Wachstum aller Wasserpflanzen. Denken wir doch daran, daß das ganze, 26000 ha große Gebiet zwischen den drei Mündungsarmen der Donau, das sogenannte Donaudelta, einstmals ein haffähnlicher Strandsee war, der durch eine aus den Schwemmstoffen der Donau gebildete Nehrung vom Meere größtenteils abgeschlossen und allmählich immer mehr ausgesüßt wurde, bis er schließlich wie ein flacher Binnensee mit Schilfdickichten fast vollständig zugewachsen ist, die jetzt als schwimmende Schwingwiesen (Plaur) den größten Teil des Deltas bedecken. Dr. Röhler.

Fischmarktberichte.

Thüringer Fischmarktbericht.

Auf Wunsch der Schriftleitung nehme ich heute die monatlichen Berichte über den Karpfenmarkt in Thüringen wieder auf. — So wenig wie der Karpfen ein in seiner Wasserwelt für sich allein lebendes Wesen ist, so wenig werden sich auch diese kleinen Arbeiten ausschließlich auf nüchterne Karpfen-Marktberichte oder auf die nüchterne Aufzählung trockener Zahlen beschränken können.

Der Mensch ist nur ein kleiner Teil des großen Weltgeschehens. — Wenn die Geschichte unserer Mutter Erde auf die Dauer von 24 Stunden umgerechnet wird, so tritt der geschichtliche Mensch überhaupt erst in den allerletzten Sekunden dieses Erdentages in die Erscheinung. Wer sich das täglich vor Augen stellt, wird die Welt von heute und sich selber nur als ein winziges Plankton-wesen im großen Strom des Lebens empfinden und vor Überschätzung seines Tuns bewahrt bleiben. Er wird seine Arbeit als Dienst auffassen und demgemäß handeln müssen. In diesem Sinne ist sicher das Wort „Ich dien" eines der schönsten Adelsworte überhaupt; dafür gibt es heute eine neue Form des alten „Noblesse oblige" = sie heißt „Mensch sein verpflichtet".

Wenn überall in Deutschland der Karpfen-Groß- und -Kleinhandel auf derselben hohen Stufe stände wie in Sachsen und Thüringen — schließen wir höflicherweise Berlin und Breslau mit ein —, so gäbe es keine Karpfenfrage. Es würde eine derartige Nachfrage herrschen, daß die gesamte deutsche und die angemessen eingeführte ausländische Erzeugung nicht viel über Neujahr hinaus zureichen würde.

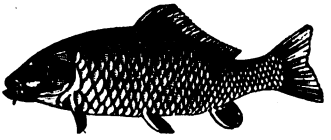
Der mitteldeutsche Kleinhändler ist in der glücklichen Lage, unter mindestens zehn Großhändlern wählen zu können, abgesehen von den direkten Angeboten aus der Teichwirtschaft, bei welcher neuerlich ziemlich stark die Neigung hervortritt, über den Großhandel hinweg zur direkten Belieferung des Kleinhandels, in einzelnen Fällen sogar des Verbrauchers überzugehen. — Die Entwicklung wird lehren, ob dieser Weg zu besseren Ergebnissen führt. Im allgemeinen Handelsgeschehen ist das nicht der Fall gewesen, die Teilung Erzeugung — Großhandel — Kleinhandel hat sich immer wieder durchgesetzt.

Die nächste Folge dieser Massenangebote ist ganz natürlich ein ständiges Abgleiten der Preise! Der Kleinhandel kann heute schon mit 92 bis 95 Mark franko seiner Station kaufen: teilweise werden ihm die Fische mit Auto vor das Haus gefahren. Nur für ausgesuchte Größen und in besonderen Fällen (säumige Zahler) werden heute noch mehr als 100 bis 105 Mark je Zentner und mehr gefordert. — Rechnet man von durchschnittlich 100 Mark zurück, so müßte der Großhandel zur Zeit mit 75 Mark einkaufen, um seine Rechnung zu finden.

Unter dem Druck dieser gehäuften Angebote befaßt sich der Kleinhandel in zunehmendem Maße mit Karpfenverkauf. Ich habe der Schrift-

Digitized by Google

leitung eine bezeichnende Zeitungsanzeige aus einer mitteldeutschen Provinzzeitung eingesandt, die nachstehend zum Abdruck kommt:



10000 Pfund Karpfen

habe ich in wundervoller Qualität eingehältert und bringe dieselben zu folgenden spottbilligen Preisen

von Freitag bis Sonntag zum Verkauf:

Kleinere Fische	Pfd. nur	1,—
bis 2½ Pfd. schwere . .	„ „	1,20
größere, bis 5 Pfd. schwere, nur vollfette Spiegel- und Schleikarpfen . .	„ „	1,30
Prachtvolle Schleien . .	„ „	1,90

Frische Seefische

aus neuer Zufuhr ebenfalls in riesiger Auswahl und feinster Qualität!

(Nun folgen Seefischangebote, die unseren Leser weniger interessieren und die deshalb weggelassen sind.)

Nützen Sie besonders mein obiges Karpfen-Angebot aus, solche Preise werden Ihnen nicht sogleich wieder geboten!

Lockende Angebote in Verbindung mit niedrigen Preisen erwecken und erhöhen die Kauflust der Verbraucher, so daß tatsächlich wohl allenthalben eine Verbrauchssteigerung vorhanden ist, die dem vorausschauendem Teichwirt nahelegen sollte, seine Karpfen nicht gerade in diesen Wochen unbedingt an den Mann bringen zu wollen.

Die Abfischungen fallen wohl überall über Erwarten gut aus, wenigstens wo gut gewirtschaftet worden ist. — Jedenfalls herrscht allerorts rege, angespannte Tätigkeit, und das ist gut so, denn Bewegung ist Leben! Ludwig Kamprath.

Die Karpfenernte im Aischgrunde.

Im Aischgrunde fällt die diesjährige Karpfenernte allgemein sehr gut aus; auch gibt es Einsömmerige in genügender Menge. Kalte Teiche liegen allerdings mit den Erträgen unter ihrem bisherigen Durchschnitt. Auch über Schäden durch Hochwasser wird da und dort geklagt. Der Preis für Sommerfische setzte Ende August mit 130 Mk. ein, ging aber in der ersten Hälfte des Septembers auf 100 und 90 Mk. zurück. Um den 1. Oktober wurden sogar nur 85 Mk. und zum Teil noch niedrigere Preise geboten. Daß ein solcher Preis keineswegs gerechtfertigt war, geht daraus hervor, daß jetzt (10. Oktober) die Preise bereits wieder anziehen und 90 bis 95 Mk. für den Zentner bezahlt werden. Diese Preise sind bei einem Kleinverkaufspreis von 1,20 Mk. und darüber als durchaus angemessen zu erachten. Im Vorjahre war Anfang November der gesamte Ausfang des Aischgrundes (etwa 6000 Zentner) bereits verkauft, und es mußte von den Nürnberger Fischhändlern auf Karpfen anderer Herkunft zurückgegriffen werden. Um Weihnachten machte sich bereits Mangel bemerkbar, und um Ostern ließ sich die Nachfrage in Franken überhaupt nicht mehr decken, besonders, da infolge Hochwassers auch die Flußfische auf dem Markte ausgeblieben waren. Nun ist gegenüber dem Vorjahre die Produktion nicht gestiegen, es besteht somit auch kein Grund, zu einem geringeren Preise als im Vorjahre zu verkaufen, besonders da von Absatzstockungen im Kleinverkaufe durchaus nichts zu bemerken ist. Im Gegenteil, der Karpfenverbrauch auf den Fischkränzchen und Fischschmäusen und in den Fischküchen nimmt von Jahr zu Jahr zu und hat den Stand vor dem Kriege nicht nur erreicht, sondern wohl schon überschritten. Ein Preis von 90 Mk. liegt außerdem im Interesse der Fischhändler selbst. Ein Preisdrücken, wie es Anfang Oktober festzustellen war, hätte die unausbleibliche Folge, daß im nächsten Jahre weniger produziert wird. Die Fütterung würde bei einem Preise von 80 Mk. zum größten Teile eingestellt werden. Wir hätten damit wieder die unübersichtlichen Verhältnisse, wie sie dem Fischhandel in den letzten Jahren das Gepräge gaben.

Fihm.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Verein Deutscher Forellenzüchter** hält, wie in Nr. 42 Seite 877 bereits angekündigt, am Sonntag, dem 11. Dezember 1927, vormittags ½10 Uhr, eine Generalversammlung in Frankfurt a. M. im „Römerhof", Kaiserstraße 72, ab. Es ist folgende vorläufige Tagesordnung vorgesehen: 1. Geschäftsbericht über das letzte Geschäftsjahr. 2. Kassenbericht. 3. Satzungsänderungen. 4. Wahlen zum Vorstand. 5. Gemeinsamer Bezug von Material und Futtermitteln. 6. Preisbildung und Absatz. 7. Beschlußfassung über sonstige vorliegende Anträge.

Die vom Vorstand vorgeschlagene neue Satzung wird mit Rundschreiben vom 1. November den Mitgliedern übersandt werden. Wünsche betreffend Ergänzung der Tagesordnung sind schon jetzt dem Vorsitzenden oder Schriftführer einzureichen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Die Sitzung ist auf einen Sonntag anberaumt, da angenommen wird, daß die Mitglieder an diesem Tage sicherlich am besten abkommen können. Auch haben die Mitglieder am Tage vor der Versammlung oder am darauffolgenden Tage gute Gelegenheit, in Frankfurt etwaige Weihnachtseinkäufe zu machen.

Alle Forellenzüchter sind als Gäste herzlich willkommen, jedoch ist Anmeldung beim Vorsitzenden vor Beginn der Sitzung erforderlich.

Dr. Wannowski, Vorsitzender. Quirl!, Schriftführer.

Digitized by Google

— **Eine ausländische Stimme zur Kottbuser Börse.** Die in Prag erscheinende „Bohemia" berichtet u. a., daß man in Kottbus der Ansicht gewesen sei, der Ertrag der heurigen Abfischungen in Deutschland, Südslawien, Ungarn und Polen werde sowohl qualitativ als auch quantitativ die vorjährige Produktion bedeutend übersteigen. Außerdem forciere Frankreich in den letzten Jahren die Karpfenproduktion und deren Ausfuhr nach Deutschland. Auch in der Tschechoslowakei werde die heurige Produktion, wie allgemein angenommen werde, mindestens 20 %, vielfach aber bis 40 % größer sein als im Vorjahr.

Personalien.

G. Heidrich, Oberfischmeister in Altona, ist am 1. Oktober 1927 in den Ruhestand getreten.

Felix von Globig-Weißenbach auf Frauenhain, Rittmeister a. D., Mitglied des Verwaltungsrates des Sächsischen Fischerei-Vereins und des teichwirtschaftlichen Ausschusses im Reichslandbund, ein in Sachsen weit bekannter Teichwirt, ist am 12. Oktober verschieden.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Vorlesungen über Fischerei im Winter-Semester 1927/28** von Prof. Dr. Ludwig Brühl, Berlin. 1. An der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin N 4, Invalidenstraße 42, über: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Seefischerei." (Mit Lichtbildern und Studienfahrten.) Zeit: Mittwoch 15 bis 16 Uhr. Ort: Hörsaal III im Hauptgebäude, 2 Tr. Beginn: Mittwoch, den 2. November. 2 Am Seminar für orientalische Sprachen, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 7, über: „Tropische Fischerei mit besonderer Berücksichtigung von Afrika." (Mit Lichtbildern.) Zeit: Mittwoch, 18 bis 19 Uhr. Ort: Hörsaal 33, 2 Tr. Beginn: Mittwoch, den 2. November. Die Vorlesung zu 1 ist den Studierenden an den Berliner Hochschulen zugänglich, die Vorlesung zu 2 jedermann ohne weitere Formalität.

Landesanstalt für Fischerei, Berlin-Friedrichshagen.

Fischereilehrgang für jüngere praktische Fischer, 7. bis 15. November 1927.

Stundenplan.

7. 11., vormittags 9—12: Naturgeschichte der Fische (Prof. Dr. Wundsch); nachmittags 2—5: Naturgeschichte der Fische (Prof. Dr. Wundsch).
8. 11., vormittags 9—12: Fischereiliche Süßwasserbiologie (Prof. Dr. Wundsch); nachmittags 2—5: Fischereiliche Süßwasserbiologie (Prof. Dr. Wundsch).
9. 11., vormittags 9—12: Fischereiliche Süßwasserbiologie (Prof. Dr. Wundsch); nachmittags 2—6: Chemie des Fischwassers (mit Übungen) (Prof. Dr. Czensny).
10. 11., vormittags 9—12: Fischzucht (Karpfenteichwirtschaft) (Prof. Dr. Wundsch); nachmittags 2—5: Fischzucht (Forellenteichwirtschaft) (Dr. Schäperclaus).
11. 11., vormittags 9—12: Seenwirtschaft (Geh. Rat Prof. Dr. Schiemenz); nachmittags 2—5: Flußwirtschaft (Geh. Rat Prof. Dr. Schiemenz).
12. 11., vormittags 9—12: Fischkrankheiten und Fischsterben (Dr. Schäperclaus); nachmitttags 2—5: Fischereiliche Abwässerkunde (Prof. Dr. Czensny).
13. 11., vormittags 9—10½: Buchführung und Steuerfragen (Dr. Karl Schiemenz), 10½—12: Frachtwesen, Absatz, Transport (Herr städt. Verkaufsvermittler Paul Meltzer); nachmittags 2—5: Fischereirecht, Genossenschaftswesen (Oberfischmeister Dr. Quiel).
14. 11., vormittags 9—12 und nachmittags 2—5: Praktische Übungen im Laboratorium und auf dem Anstaltsgelände.
15. 11., von vormittags 9 Uhr ab Lehrausflug auf die Seen der Oberspree.

Zu dem Lehrgang werden nur jüngere praktische Fischer und Teichwirte zugelassen. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 25 beschränkt. Anmeldungen werden noch bis zum Beginn des Kursus bei der Landesanstalt für Fischerei, Berlin-Friedrichshagen, angenommen. Wird die Bestellung von Quartier gewünscht (Pension mit voller Verpflegung ist in der Nähe der Landesanstalt für 6 Mk. täglich zu haben), so ist dies bei der Anmeldung anzugeben. Der Lehrgang selbst ist kostenfrei. Die Teilnehmer bitte ich, sich am 7. November, vormittags 8½ Uhr, in der Landesanstalt einzufinden.

Der Direktor
der Preuß. Landesanstalt für Fischerei
Prof. Dr. Wundsch.

— **Fischereikursus an der Landwirtschaftsschule Hochburg bei Emmendingen.** Vom Mittwoch, dem 26., bis Freitag, den 28. Oktober d. J., findet an der Landwirtschaftsschule Hochburg bei Emmendingen ein Fischereikursus mit folgendem Programm statt:

Mittwoch, den 26. Oktober: 8 bis 12 Uhr vormittags: Körperbau und Einteilung der Süßwasserfische, Teichbau und Karpfenteichwirtschaft, Transport der Fische.
3 bis 5 Uhr nachmittags: Die Forellen, ihre Lebensweise und Zucht.
5 bis 6 Uhr nachmittags: Vorführung von Lichtbildern.

Donnerstag, den 27. Oktober: 8 bis 12 Uhr vormittags: Die Zucht von Hecht, Zander und Weißfischen, die Krebszucht, Fischfeinde und Fischkrankheiten.
3 bis 5 Uhr nachmittags: Fischerei-Gesetzgebung.
5 bis 6 Uhr nachmittags: Vorführung von Lichtbildern.

Freitag, den 28. Oktober: ab 8 Uhr vormittags: Abfischung von Teichen, praktische Übungen an Fischen.

Die Vorträge werden gehalten von dem badischen Landesfischerei-Sachverständigen, Reg.-Rat Dr. Koch, Karlsruhe. Anmeldungen zu dem Kursus, der

Digitized by Google

kostenlos ist, sowie wegen Vermittlung von Wohnungen sind erbeten an die Landwirtschaftsschule Hochburg bei Emmendingen.

Badischer Landes-Fischerei-Verein.
J. A.: Dr. Koch.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Aalaussetzungen im Rheinland.** Auf der Erft, einem Nebenfluß des Rheins, Reg.-Bezirk Köln, wurden auf der Strecke von Brüggen bis Neuß 12000 Jungaale ausgesetzt.

— **Der Fischbestand im Restkreise Wadern, Bez. Trier,** geht in den Bächen, wie z. B. in der Prims, Wadrill, Seffersbach usw., von Jahr zu Jahr zurück. Meistens ist dieser Rückgang auf das Zufließen unreinen Wassers, das durch die Kanäle den Bächen zugeführt wird, zurückzuführen. In letzter Zeit wurde schon öfters die Wahrnehmung gemacht, daß an den Ufern tote Fische angetrieben wurden. Auch durch Fischfrevel hat der Fischbestand immer wieder zu leiden.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Die Furunkulose** ist, wie von Aichach (Oberbayern) gemeldet wird, unter dem reichen Fischbestand der mittleren Paar festgestellt worden, besonders unter den Barben. Die Fische haben beulenartige Geschwüre, die sich immer weiter ausdehnen und langsam zum Tode führen.

Schädigung der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Bestrafte Forellendiebe in Stadtlengsfeld.** Der Schachtarbeiter Sch. und der Maler Sch. aus Dietlas hatten im Juli 1927 zwei Karbidflaschen in der Felda (Sachsen-Weimar) zur Explosion gebracht, um sich auf diese Weise in den Besitz billiger Fische zu bringen. Sie wurden jedoch auf frischer Tat von dem Fischereiaufsichtsbeamten ertappt und zur Anzeige gebracht. Das hiesige Amtsgericht sühnte diese Übeltat mit je zwei Wochen Gefängnis. Es wurde im Hinblick auf die gemeine Art, die hier vorliegt, nicht auf die übliche Geldstrafe erkannt.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— Zu dem Artikel: „**Wie findet die Forelle ihre Nahrung?**“ von Herrn Arens in Nr. 41 Seite 856 Bd. 30 erhalten wir von Herrn Dr. W. Wunder (Breslau) folgende Zuschrift: Herrn Arens scheint mein Artikel in Nr. 36 Bd. 30 über das gleiche Thema entgangen zu sein, wie ich besonders nach den Schlußsätzen seines Aufsatzes schließen zu dürfen glaube. Die Ausführungen dieses ausgezeichneten Praktikers, der sich lange Jahre mit Forellenzucht befaßte, sind für mich besonders deshalb sehr interessant, weil sie eigentlich bis ins Einzelne alles bestätigen, was ich auf Grund von Experimenten schon in dem oben erwähnten Aufsatz darlegte. Obwohl das Auge bei der Forelle sicherlich eine wichtige Rolle bei der Auffindung der Nahrung spielen kann, ist es nicht das einzige Sinnesorgan, das hier für diesen Zweck in Frage kommt. Neben der Wahrnehmung der Erschütterungen durch die Seitenlinie ist es vor allen Dingen die Wahrnehmung von Riechstoffen mit Hilfe der Nase, die der blinden Forelle im Experiment auf größere Entfernungen hin die Auffindung der Nahrung ermöglicht. Blinde hungrige Forellen mit verstopften Nasen reagieren in den Versuchen nur noch dann auf Nahrungsstoffe, wenn sie in direkte Berührung mit ihrer Mund- und Lippengegend kommen, woselbst sie mit Hilfe des Geschmackssinnes wahrgenommen werden. Wie schon Herr Arens selbst hervorhebt, lassen sich aus dem Verhalten erkrankter blinder Forellen, bei denen neben der Sehstörung auch z. B. noch Schädigungen im Gehirn vorliegen können, keine Schlüsse auf das Verhalten normaler Tiere ziehen. Für die Wissenschaft ist es von größter Bedeutung, daß die Praktiker mit ihren Erfahrungen und Beobachtungen herausrücken. Sie können nicht nur als Bestätigung für im Laboratorium angestellte Experimente dienen, sondern auch zu neuen Forschungen anregen.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Die Anwendung von Elektrizität beim Fischfang fällt unter das Verbot des § 100 des Preußischen Fischereigesetzes.

(Urteil des Kammergerichts v. 23. 9. 1927 — 1. S. 732. 27/10.)

Ein Fischereipächter hatte sein Gewässer in der Weise abgefischt, daß er zwei elektrisch geladene Strombrähte in das Wasser eingeführt hatte, die mit Hilfe von Booten von einem Ende des Gewässers zum anderen bewegt wurden. Durch den Strom betäubt, gelangte eine Anzahl von Fischen an die Wasseroberfläche und wurde in lebendem Zustande gefangen. Die Verurteilung erfolgte wegen Übertretung der §§ 100, 127 Ziffer 3 des Fischereigesetzes.

Die Revision rügt die Verletzung dieser Vorschriften mit dem Hinweis darauf, daß der elektrische Strom kein „Stoff“ in deren Sinne sei. Der Vorderrichter hat lediglich erörtert und festgestellt, daß der elektrische Strom als Mittel zur Betäubung der Fische im Sinne des § 100 FG. anzusehen ist. Das ist richtig, genügt aber nicht zum Tatbestand des § 100. Dazu gehört, daß das Mittel zur Betäubung ein schädlicher oder explodierender Stoff ist; das ergibt sich mit Sicherheit aus der Entstehungsgeschichte des § 100, dessen Satz 1 wörtlich aus § 21 des alten Fischereigesetzes von 1874 übernommen ist und sich mit § 296 des Strafgesetzbuchs deckt, wonach die Anwendung der in Rede stehenden Stoffe beim Fischfang zur Nachtzeit ebenfalls mit Strafe bedroht ist. Die in das Wasser eingelegten Drähte sind infolge ihrer Ladung mit Elektrizität und der im Wasser unmittelbar zu erwartenden Wirkung auf die Fische als betäubendes Mittel zu den schädlichen Stoffen zu rechnen, die Strombrähte stellen bei ihrer Anwendung beim Fischfang selbst in sich und ihrer Auswirkung den schädlichen Stoff dar. Da das befischte Gewässer ein geschlossenes ist, durfte zur Ausübung des Fischfangs in der geschilderten Art der Regierungspräsident

Digitized by Google

die Genehmigung geben, die aber nicht eingeholt ist. Hieraus folgt die Zurückweisung der Berufung.

Nachschrift: Das Urteil deckt sich im Endergebnis mit der bisher von maßgebender Seite vertretenen Ansicht, daß der Fischfang mit Elektrizität unter das Verbot des § 100 FG. fällt. Demgegenüber haben aber die bisherigen Versuche (vergl. „Zeitschrift für Fischerei" Band XXV Heft 2 Seite 161 ff.) keine Anhaltspunkte für die Schädlichkeit des elektrischen Stromes, sondern im Gegenteil ergeben, daß seine Anwendung vielmehr im Interesse einer auf neuzeitliche Grundsätze gestützten Fischereiwirtschaft zu empfehlen ist. Dies kommt auch zum Ausdruck in einem Beschlusse der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer vom 19. Mai 1927, der den Fischfang mit Elektrizität für die Fischerei als eine aussichtsreiche Methode bezeichnet, welche fortzuentwickeln ist, da sie bei geeigneter Anwendung zur Hebung der Produktion beitragen kann. Die Fachabteilung hat daher beantragt, daß von seiten der Behörden alles getan wird, um die Fortentwicklung des elektrischen Fischfangs zu unterstützen. D.-Bn.

Die Zuständigkeit der Fischereibehörde zum Erlaß polizeilicher Strafverfügungen erstreckt sich nur auf den Bezirk ihrer allgemeinen Polizeigewalt und kann daher nur innerhalb der örtlichen Grenzen der letzteren ausgeübt werden. Die Ansicht, daß es innerhalb eines Gewässers keine Grenzen gebe, ist irrig; Gemeinde-, Kreis- und Provinzialgrenzen sind vielmehr auch im Zuge von Gewässern vorhanden und einzuhalten. Daran ändert auch nichts der Umstand, daß es im Belieben eines zur Ausübung der Fischerei Befugten steht, bei welcher Fischereibehörde er den Fischereischein beantragen will, wenn sich das Fischereigebiet über den Bezirk mehrerer Fischereibehörden erstreckt. Wird hiernach eine Strafverfügung von einer dafür örtlich nicht zuständigen Polizeibehörde erlassen, so ist die Strafverfügung wirkungslos und es darf ein gerichtliches Verfahren mangels einer gesetzlichen Grundlage nicht eingeleitet werden. (Urteil des Kammergerichts vom 23. September 1927 — 1. S. 114/27/10.) D.-Bn.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

— **Fischereiverpachtung in Roßla.** Die zur Fischereigenossenschaft der mittleren Helme (Thüringen) gehörigen Gewässer wurden meistbietend verpachtet, und zwar auf zwölf Jahre. Zum Termine hatten sich 70 Interessenten eingefunden. Die Strecken erbrachten: Pachtbezirk 2 = 60 RM; 3 = 116 RM; 4 = 126 RM; 5 = 169 RM; 6 = 129 RM; 7 = 225 RM; 8 = 94 RM; 9 = 131 RM; 10 = 22 RM; 11 = 69 RM, zusammen 1141 RM. Die Strecken kamen an die Herren: Eichentopf, Bennungen, R. Bieräugel, A. Dietrich, Fritz Dittmar in Roßla, Gemeindevorsteher Töpfer, Thürungen, Chr. Rößler, Mühlenbesitzer Patzschke und Rudloff, Kelbra, und W. Nagler, Berga. Der Zuschlag für die Bezirke 1, 12 und 13 wurde nicht erteilt, sie sollen in einer später einzuberufenden Versammlung nochmals ausgeboten werden.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an.

Die Schriftleitung.

H. K. in W. Soweit aus der Anfrage zu entnehmen ist, liegen die in Rede stehenden Fischgewässer entweder im Bereich eines Deichverbandes oder einer Wassergenossenschaft, beide gebildet zur Förderung der Landeskultur (Wiesenbewässerung) und gesetzlich befugt, die zur Erreichung ihres Zwecks erforderlichen Maßnahmen zu treffen, wozu jeder Beteiligte Beschränkungen des Grundeigentums dulden muß. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß vorliegendenfalls Maßnahmen getroffen sind, ohne Anhörung der Eigentümer der Wasserläufe, die ihrerseits die Möglichkeit hatten, für den Nachteil, der für ihre Gewässer unter Berücksichtigung der ihnen erwachsenden Vorteile entsteht, Ersatz zu verlangen. Dem Pächter und sonstigen Nutzungsberechtigten stehen aber solche Entschädigungsansprüche gegen den Verband nicht zu. Beide müssen sich vielmehr an den Eigentümer der Wasserläufe halten und ihnen gegenüber ihre Ansprüche geltend machen. Auf Ihre Fischereipachtung angewendet, würde das bedeuten, daß Sie beim Verpächter wegen der Beeinträchtigung der Tauglichkeit des Pachtobjekts zu dem vertraglichen Gebrauche Einspruch erheben und nur den Pachtzins entrichten, der der Minderung des Pachtobjekts entspricht. Voraussetzung ist jedoch, daß Sie mit diesen Ansprüchen nicht durch ausdrückliche Vereinbarung im Pachtvertrag ausgeschlossen sind. Was Ihr eigenes Fischereirecht anbetrifft, so sind Sie entweder selbst Fischereiberechtigter an einem Ihnen gehörigen Gewässer oder Fischereiberechtigter an einem fremden Gewässer. Im ersteren Falle trifft auf Sie das oben wegen der Entschädigungsansprüche des Eigentümers Gesagte zu, im letzteren Falle müssen etwaige Entschädigungsansprüche dem Eigentümer des Grabens gegenüber geltend gemacht werden. Der im Streitfalle von Ihnen dem Grunde und der Höhe nach zu beweisende Schaden umfaßt alle Nachteile, die Ihnen aus der Senkung des Wasserspiegels entstehen, unter Umständen also auch die Haftung für Diebstähle an Netzwerk usw. Im übrigen sind Ihre Fragen zu 1 und 3 zu verneinen. Da die Regierung lediglich als Aufsichtsbehörde in Frage kommt, nicht aber als Unternehmer beteiligt ist, so können Sie gegen den Staat nur vorgehen, wenn er Eigentümer der in Rede stehenden Wasserläufe und demnach gehalten ist, sich mit Ihnen im Sinne obiger Ausführungen auseinanderzusetzen. Frage 2 beantwortet sich dahin, daß die vom Eigentümer zu duldende Unterhaltung der Wasserläufe der Verband übernommen hat. Wenn er dabei die fischereilichen Interessen nicht gebührend berücksichtigt, so können Sie sich beschwerdeführend an die staatliche Aufsichtsbehörde wenden.

O.

Digitized by Google

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

131. **Fischsterben in der Weide.** Mit der beginnenden Rübenkampagne haben auch die Fischsterben begonnen. Die Zuckerfabrik in Bernstadt hat mit der Rübenverarbeitung am 10. Oktober angefangen, und schon am 12. Oktober konnte wieder das alljährliche Fischsterben in der Weide unterhalb Bernstadt bis weit herab hinter Patschkey festgestellt werden. Eine noch in diesem Jahr vorzunehmende Untersuchung wird näheren Aufschluß geben. Die Ergebnisse von Untersuchungen während dreier Kampagnen liegen bereits vor. Dr. G.

132. **Fischereirecht.** Die Mühlenbesitzerin Agnes Kienel in Tscharnitz, Kreis Ohlau, hat ins Wasserbuch einzutragen beantragt: Das Recht, in der Ohle vom rechten und linken Ufer aus, ebenso im Betriebsgraben innerhalb der ihr gehörigen Parzellen in der Gemarkung Tscharnitz und Niesnig zu fischen. Widersprüche können bis zum 26. November bei dem Amtsvorsteher über Tscharnitz angebracht werden, wo auch die genaueren Unterlagen während der Dienststunden einzusehen sind. Dr. G.

*

Herbstversammlung des Verbandes der Schlesischen Berufsfischer, Sonntag, den 30. Oktober 1927, in Trachenberg O.-S. 11,50 Empfang am Bahnhof Trachenberg, 12,00 Zusammenkunft in Lenschners Restaurant, Besichtigung von Fischereigerätschaften und allgemeine Aussprache, 1,30 gemeinsames Mittagbrot im Hotel „Zur Hoffnung". Anschließend Herbstversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Vortrag von Herrn Dr. Mehring, 3. Vortrag des Kollegen Weißflog, Vorschläge über gute Fischverwertung und Absatz, anschließend Aussprache; 4. Vortrag über Netzkonservierung, Referent: Carl Korn; 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Abfahrt der Züge über Breslau, Sonntagfahrkarte, ab Glogau 7,01 vormittags, ab Steinau 8,17 vormittags, ab Brieg 8,55 vormittags. Von Steinau über Herrnstadt 7,45 ab Steinau, Rückfahrt ab Trachenberg 8,20 nachmittags. Kollege Weißflog wird alles aufbieten, um den Aufenthalt angenehm zu machen, und verspricht uns genußreiche Stunden. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

J. Runschke, Schriftführer.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Fischfang im Frischen Haff und in der Ostsee. Die ersten Septembertage brachten bei schwachen, vorherrschend nordöstlichen Winden gutes Wetter. Am 8. drehte der Wind nach Südwesten und brachte in den folgenden Tagen stürmische und unbeständige Witterung (bis Windstärke 6 und 7). Am 16. und 17. flaute der Wind etwas ab und kam aus Südosten und Osten, um an den nächsten Tagen wieder aus westlicher Richtung mit erhöhter Stärke zu wehen. Erst gegen Ende des Monats besserte sich die Wetterlage unter schwachen südöstlichen und südwestlichen Winden. Die durchschnittliche Windstärke betrug 3,1, die Windrichtung aus Südwesten war vorherrschend. Die Durchschnittstemperatur ergab +14,9 Grad Celsius. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom beläuft sich auf 1:2,3. Für die Fischerei war nur der Anfang und der Schluß des Monats günstig, während um die Monatsmitte tagelang überhaupt nicht gefischt werden konnte.

Die Keitelfischerei, die den Hauptanteil am Aalertrag hat, ist mit Ende des vergangenen Monats, der diesem Fischereibetrieb recht ungünstig war, eingestellt worden. Die Fangergebnisse mit diesem Gerät betrugen neben den Garnen und Grundangeln nur noch 60 000 kg, während im August noch dreimal so viel gefangen wurden. Infolge fortschreitender Jahreszeit und Abkühlung des Wassers sucht der Aal jetzt schon sein Winterlager auf. Immerhin können unsere Haffischer mit den Ergebnissen dieses Sommers — wie bereits im vergangenen Jahr — sehr zufrieden sein, was auch wahrheitsliebende und verständige Fischer ohne weiteres zugeben: wurden doch vom 1. April ab im ganzen nahezu 600 000 kg Aal gelandet! Das sind fast 100 000 kg mehr als im vergangenen Jahre. Davon entfallen etwa vier Fünftel auf die Fischer der östlichen Haffortschaften, während sich das mittlere und westliche Haff zu gleichen Teilen mit einem Fünftel begnügen müssen.

Die Fangergebnisse mit den Herbstgarnen waren in diesem Monat unter Durchschnitt, die kleinen Windegarne stellten den Betrieb fast ganz ein.

Während die Erträge der Sackfischerei (hohe und mittlere Haffsäcke) im August noch wenig lohnend waren, haben sie sich im verflossenen Monat erheblich gebessert; hauptsächlich ist diese Betriebsart auf den Zanderfang eingestellt. Eine ganze Anzahl von Fischern und Händlern mußte mit erheblichen Strafen belegt werden, da sie es trotz wiederholter Verwarnung nicht unterlassen konnten, untermaßige Zander einzubehalten und auf den Markt zu bringen. Wie sehr sie durch solche verständnislose Handlungsweise der Fischereiwirtschaft und ihren eigenen Berufsgenossen schaden, scheint ihnen noch nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Sonst waren auf dem Haff noch in Betrieb: Zieh-, Stak-, Bressentreib- und Kaulbarschnetze. Wie im vergangenen Jahre um die gleiche Zeit konnten auch jetzt schon gute Kaulbarschfänge erzielt werden. Gegenüber dem August steigerten sich diese fast um das Vierfache. Allerdings fällt der Fisch kleiner aus: während im Vorjahre das Schock bis zu 6 Pfund wog, wiegt es jetzt durchschnittlich nur 3 Pfund. Ein guter Kaulbarschfang ist für unsere Haffischer während der Herbst- und Wintermonate von großer wirtschaftlicher Bedeutung, da er ihnen sichere Verdienstmöglichkeit bietet.

Die Ergebnisse der Bressentreibnetzfischerei waren gering, auch wurden für Bressen nur geringe Preise erzielt.

Digitized by Google

Im September wurden im Frischen Haff folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmenge, gefangen: Aal, Kaulbarsch, Zander, Bressen, Güster, Plötze, Perpel, Zärte, Hecht, Barsch, Flunder, Schleie, Rotauge, Karpfen, Lachs, Neunauge, Karausche. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 200, Aal 106, Karpfen, Schlei und Neunaugen 100, Zander 76, Hecht 70, Barsch 44, Bressen 31, Kaulbarsch, Plötze und Perpel 30, Zärten 28, Güster 27, Flunder 22, Karauschen und Rotaugen 20 Pfennig.

In der Ostsee wurde von Neukuhren aus die Dorschfischerei nur noch gelegentlich ausgeübt. Für die Flunderfischerei, deren Erträge gegenüber dem Vormonat etwas zurückgingen, mußten die Fangplätze weiter nach Süden, in Höhe von Sorgenau und Rothenen, verlegt werden. Die Strömlingsfischerei, die von den Fischern der Samlandküste am meisten betrieben wurde, brachte reiche Fänge, ja sogar Massenfänge; infolgedessen mußte an manchen Tagen die Fangtätigkeit eingestellt werden, da der Markt nicht mehr aufnahmefähig war. Der Preis für Strömlinge sank bis auf ein und zwei Pfennig je Pfund. Von Pillau aus wurde mit Zeesen, Flunder-, Dorsch- und Strömlingsnetzen sowie mit Angeln gefischt. Da die Erträge an Plattfischen mit der Zeese nur gering waren, hatten sich die meisten Fischer auf den Zanderfang eingestellt. Die Fangerträge dieses Fisches hielten sich mit 6000 kg auf gleicher Höhe wie im Vormonat. Gute Erträge brachte auch die Strömlingsfischerei; durch die Pillauer Genossenschaft konnte der Preis auf durchschnittlich sechs Pfennig je Pfund gehalten werden. In der Mitte des Monats setzte bereits, wie im vergangenen Jahr, die Stichlingsfischerei vor Pillau ein; insgesamt wurden 200000 kg gelandet, wofür dem Fischer ein Pfennig je Pfund bezahlt wurde. Die Stichlinge werden in der Transfabrik in Pillau II zu Tran und Fischmehl verarbeitet.

Von den Fischern der Nehrungsortschaften wurde die Strandfischerei nur in geringem Umfange betrieben.

Geordnet nach Gewichtsmenge wurden in der Ostsee gefangen: Stichling, Strömling, Flunder, Zander, Kliesche, Dorsch, Zärten, Steinbutt, Lachs; die Fischer erhielten durchschnittlich je Pfund Lachs 200, Zander 65, Steinbutt 45, Zärten 30, Flunder 25, Kliesche 20, Dorsch 15, Strömling 13 und Stichling 1 Pfennig. Dr. Sch.

Marktberichte.

Bemerkenswerte Handelsberichte über den Süßwasserfischmarkt.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 16. Oktober: Mäßige Zufuhr, ruhiges Geschäft und wenig veränderte Preise kennzeichneten auch diesmal wieder den Berliner Markt mit Süßwasserfischen. Der Berliner Großhandel zahlte in Mark pro Zentner für unsortierte Hechte 95—105 (90—100), do. mittel 105—112 (100 bis 105), Portions-Schleien 155—160 (150), unsortierte 142, große 110, unsortierte Aale 135, do. großmittel 157 (140—150), mittel 145—150 (140). Große Plötzen kosteten 48—52 (50—54), unsortierte 33—44, 30—40er und 40—50er Spiegelkarpfen weiter 100. Zwickenkarpfen 50, bunte Fische 50—52.

Das **„Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel"** schreibt unter dem 18. Oktober: Fast durchweg entsprachen die Fangergebnisse nicht den Erwartungen der Fischer. Demzufolge waren auch die Zufuhren nicht bedeutend. Bei der augenblicklichen Geschäftsflaue trat dieses weniger unangenehm in Erscheinung, da der schwache Bedarf gedeckt werden konnte. Karpfen sind nach wie vor genügend angeboten bei schwacher Nachfrage; sie gingen im Preise weiter zurück, was aber alljährlich um diese Zeit in Erscheinung tritt. Schleie waren genügend zugeführt und erfuhren eine leichte Abschwächung im Preise. Für Aale lag das Geschäft weiter still; stärkere wurden gegen Ende der Woche etwas gefragt. Hechte, trotz kleiner Schwankungen im Preise, konnten sich behaupten, nur tote gaben im Preise nach. Die Zufuhren konnten glatt gedeckt werden. In Weißfischen (Plötzen und Bleien) waren die Eingänge etwas nennenswerter. Die Preise schwankten etwas, waren aber im großen ganzen befriedigend. Zander gingen in mäßigen Mengen ein; große waren etwas gefragt und gut bezahlt.

Krebse. Zufuhren besonders in kleiner Ware etwas reichlicher. Preise unverändert.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

Woche vom 12. 10. bis 17. 10. 1927: *bl* 14,50 bis 15,10, *ge* 14,50—15,50.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Halle, 18. 10. 1927: *bl* 21,00, *ge* 20—22.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 44 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat November 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat November beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 27. Oktober nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für direkte Lieferung unter Streifband beträgt im

Digitized by Google

Inland monatlich **1,60 Reichsmark**, nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar**.

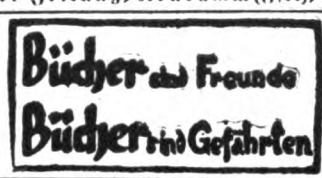
Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark**. Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.



Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Frage der Anlage von Fischwegen bei den neuen Wehren der Weser, Werra und Fulda mit Rücksicht auf die bei den bisher ausgeführten Wehren gemachten Erfahrungen. 885. — Die Zimmermannsarbeiten des Fischzüchters. 888. — Ueber den Einfluß des Raumfaktors auf die Forellen, vom Erfahrungsstandpunkte aus betrachtet. 893. — Der gegenwärtige Stand der rumänischen Fischerei. 894. — Thüringer Fischmarktbericht. 896 — Die Karpfenernte im Aischgrunde. 897. — Der Verein Deutscher Forellenzüchter. 897. — Eine ausländische Stimme zur Kottbuser Börse. 898. — Personalien. 898. — Vorlesungen über Fischerei im Winter-Semester 1927/28. 898. — Landesanstalt für Fischerei, Berlin-Friedrichshagen. 898. — Fischereikursus an der Landwirtschaftsschule Hochburg bei Emmendingen. 898. — Aalaussetzungen im Rheinland. 899. — Der Fischbestand im Restkreise Wadern, Bez. Trier. 899. — Die Furunkulose. 899. — Bestrafte Forellendiebe in Stadtlengsfeld. 899. — Zu: „Wie findet die Forelle ihre Nahrung?" 899. — Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. 899. — Fischereiverpachtung in Roßla. 900. — Briefkasten. 900. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 901. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 901. — Marktberichte. 902. — An unsere sehr verehrten Leser. 902. — Redaktionsmitteilung. 908.

Inserate

GASÖL ★★★★★ TREIBÖL

GASÖL ★ TREIBÖL
DAPOLIN ★ BENZIN

bewährteste Betriebstoffe für Fischerei-Fahrzeuge. Frachtgünstig ab zahlreichen Lägern überall in Deutschland zu beziehen. Nähere Auskünfte erteilen die Verkaufs-Abteilungen:

Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Stettin.

DEUTSCH - AMERIKANISCHE PETROLEUM - GESELLSCHAFT

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meyer, Berlin C, Zentralmarkthalle) **von Dienstag, den 11. Oktober bis Montag, den 17. Oktober 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.**

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 100—105, mittel 105—115; Mi unsort. 95 bis 105, mittel 105—112; Do unsort. 100—105, mittel 105—111, groß 80—91; Fr unsort 100—105, mittel 106—115, klein 95; So unsort. 100—105, mittel 105 bis 110, klein 95; Mo unsort. 100—106. Zander Fr 160. Schleien Di unsort. 140—141; Mi Portions- 155—160, unsort. 142, groß 110; Do Portions- 160, unsort. 132—145; Fr Portions- 150, unsort. 130—140; So Portions- 150, unsort. 130—136; Mo Portions- 160. Aale Di großmittel 146, mittel 145; Mi unsort. 135, großmittel 157, mittel 145—150; Do unsort. 140, mittel 145—152; Fr groß 168, mittel 145—152; So mittel 150; Mo mittel 160. Bleie Di unsort. 35—40; Do unsort. 50—58; Fr groß 60—79, unsort. 35—60; So 67—77; Mo groß 82 bis 84, unsort. 40—62. Barse Di unsort. 70; Fr unsort. 70. Plötzen Mi groß 48—52, unsort. 33—44; Do groß 40—54, unsort. 35—40; Fr groß 50—59, unsort. 39—45; So groß 69, unsort. 30—45; Mo klein 20—30, unsort. 36—46. Karpfen Di Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 88—90, Zwicken- 60 bis 61; Mi Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Zwicken- 50; Do Spiegel- 30—40er 100, Spiegel- 40—50er 100, Schuppen- 90, Zwicken- 43—45; Fr Spiegel- 40—50er 95—99, gemischt 60—80er 90—94, Schuppen- 85; So Spiegel- 40—50er 95, gemischt 60—80er 90, Schuppen- 85; Mo Spiegel- 40—50er 95, gemischt 60 bis 80er 90, Schuppen- 85. Karauschen Di 74. Bunte Fische Di 44—61; Mi 50—52; Do 50—62; Fr groß 60—76. Aaland So 62; Mo 60—62.

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 80—91; Mi unsort. 66—87; Do unsort. 69—91; Fr unsort. 60—80, mittel 80—95, groß 50—55; So unsort. 60—80, mittel 81—90; Mo unsort. 60—83, IIa 50. Zander Di unsort. 90-96, groß 122; Mi unsort. 107—109, groß 115; Do unsort. 90—120, groß 132—152; Fr unsort. 123; So unsort. 107—116, groß 130; Mo unsort. 101—115, groß 125. Aale Mi 105; Do groß 120; So groß 117. Karpfen Do 60. Barse Di unsort. 56; Mi unsort. 31—36, groß 45—55, klein 25—30; Do unsort. 36—42, groß 50 bis 58, klein 20; Fr unsort. 30—40, groß 50—56, klein 20—25; So unsort. 40—47, groß 50; Mo unsort. 30—36, groß 54—68, klein 20. Plötzen Di unsort. 12—20; Mi unsort. 10—25, groß 27; Do unsort. 10—27, groß 28—36; Fr unsort. 10—24, groß 25—30, klein 5—7; So unsort. 10—23, groß 32—37; Mo unsort. 10—16, groß 30, klein 7—8. Bleie Do unsort. 20—32; Fr groß 32—35, unsort. 20—28. Bunte Fische Di unsort. 21; Mi unsort. 24; Do unsort. 25—36; Fr unsort. 26—30. Aland Do 35; Fr 35—40; So 30—32; Mo 37.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30 bis 2,00; Mi stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00; Do stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00; Fr stark 2,20—2,40, groß 2,00 bis 2,20, mittelgroß 1,30—2,00; So stark 2,20—2,40, groß 2,00—2,20, mittelgroß 1,30—2,00; Mo stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Do Suppen- 2,00, Galizier- 11,00; So 8—10 cm 3,60, Galizier- 6,00; Mo 8—10 cm 2,70—3,00, 10—12 cm 5,30, 12—14 cm 11,50—12,00.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 18. Oktober 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. Kalbfleisch, Brust 1,00—1,60, Rücken 1,20—1,70, Keule 1,30—1,80. Schweinefleisch, Kotelett

Digitized by Google

1,30—1,60, Schinken 1,10—1,20, Bauch 0,90—1,10. Gefrierfleisch 0,60—1,10; Rindertalg 0,50—0,80. — Fische: Hechte auf Eis 0,70—1,00, lebend 1,30—1,50, Eiskarpfen 0,90—1,00, Karpfen lebend 1,25—1,40, Aale 1,30—1,80, Zander 0,80 bis 1,50. — Geflügel, Gänse 1,10—1,40, Enten 1,20—1,50, Hühner 1,00—1,50, Tauben p. Stück 0,80—1,30. — Wild: Reh 1,30—2,50, Hasen gestr. 1,20.

Im Kleinhandel forderten **Berliner Warenhäuser** pro Pfund in RM für lebende Karpfen 1,15. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für Hechte 1,00—1,20, Karpfen 1,40, Schleien 1,60—1,80, Aale 1,80 bis 2,00, Bratfische 0,35—0,40, Bleien 0,50—0,80 Mk.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 12. Oktober 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haff-Zander, groß 1—2¼ Pfund 205, Weißfische, Backfische, kl., tot 28, Hechte, tot 119, do. lebend 157, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 140, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 140, do. tot 97, Schleien, groß, lebend 210, do. Portions-, lebend 220, Aale, lebend 245.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 11. Oktober bis 17. Oktober 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 150—138, mittel 118—96, klein 88—40; Mi groß 176—116, mittel 125—80, klein 84—70; Do groß 135—110, mittel 108, klein 67; Fr groß 131—116, mittel 90, klein 98—61; So groß 146, mittel 109—74, klein 74—47; Mo groß 138—120, mittel 108—71, klein 90—74. Aland Di groß 56, mittel 30—24; Mi groß 56 bis 52, mittel 20; Fr mittel 25—24; Mo mittel 30—26. Barse mittel 42, klein 14; Do groß 69—41; So mittel 32; Mo groß 50, mittel 20. Brassen Di 19—8; Mi mittel 20; Fr groß 62; So groß 56—42, mittel 17, klein 6; Mo groß 60, mittel 30, klein 10. Eibutten Di groß 72—61, mittel 45—36, klein 25—19; Mi groß 49—45, mittel 33, klein 22—20; Do groß 55—45, mittel 45—33, klein 25—15; Fr groß 68—50, mittel 49—29, klein 22—18; So groß 42—35, mittel 33—25, klein 15—13½; Mo groß 40—38, mittel 28½—24, klein 16—13. Forellen Di 205 bis 127; Mi klein 130—50; Do mittel 225, klein 120; Fr klein 200—195; So mittel 225—180, klein 180; Mo mittel 181, klein 115—65. Hechte Di mittel 90—52, klein 59; Mi groß 61—59, mittel 78—70, klein 64—60; Do groß 58, mittel 74—48, klein 66—59; Fr groß 50, mittel 66—50, klein 54—40; So groß 61—60, mittel 67—50, klein 50—40; Mo groß 60, mittel 78—54, klein 58—46. Karauschen So mittel 85. Karpfen Di mittel 73; Mi mittel 61; Fr mittel 62—61. Ostseelachse Mi groß 165. Plieten Di klein 5½; Do klein 7—5; Fr klein 10—6; Mo klein 10—4. Plötzen (Rotaugen) Di mittel 23, klein 9—7; Mi klein 8½—7; Fr klein 10; So mittel 14; Mo mittel 20. Quappen Di klein 46—45; Mi klein 53; Do mittel 47, klein 23; Fr mittel 53, klein 40; Mo mittel 47. Raap Di groß 66. Rubel Do klein 10; Fr klein 10; So klein 16½. Schleien (lebend) Mo mittel 151. Schnäpel Di groß 136—114, mittel 58—50; Mi groß 131, mittel 54—52; Do mittel 60—43; Fr groß 162—139, mittel 56—40; So mittel 40—30; Mo groß 108, mittel 50—42. Stinte Di klein 13½—7; Mi groß 35—27, mittel 16, klein 9½—3½; Do groß 25, klein 10—7; Fr groß 48, klein 10½—4; So klein 10—5; Mo groß 31, klein 13—4. Sturen Mi klein 31; Fr klein 25—20; So klein 20. Zander Mi mittel 108; Fr mittel 82; Mo groß 112, mittel 90, klein 60—50. Krebse (lebend) Di klein 305—200; Do klein 200—180; Mo klein 300.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 8. Oktober, bis Freitag, 14. Oktober. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 155—170; Mo 130—165; Di 123—155; Mi 109—161; Do 140—153; Fr 120—148; II So 118—151; Mo 108—134; Di 95—102; Mi 91 bis 121; Do 86—116; Fr 89—91; III Mo 75—91; Di 72—81; Mi 73—81; Do 60; Fr 55—77; IV So gemischt 117; Mo 50; Di gemischt 102; Mi 50—60; Do 30; Fr 41. Barse So 28½—53; Mo 20—47; Di 16½—52; Mi 29—50; Do 30; Fr 10—36. Brassen So 20½—32½; Mo 17—50; Di 14—31½; Mi 15—25; Do 20 bis 28; Fr 10—13. Hechte I So 70; Di 35; Mi 39; Do 40; Fr 40—63; II So 80—87; Mo 60—85; Di 70—76; Mi 60—77; Do 60—78; Fr 51—68; III So 58 bis 79; Mo 60—70; Di 63—76; Mi 50—65; Do 50—62; Fr 32—50. Lachse gefroren So 87—52. Lachsforellen Mi 95—152; Do 116—191. Rotaugen So 17 bis 26½; Mo 15—37; Di 12—22; Mi 15—23½; Do 12—20; Fr 5—20. Stinte So 8½; Mo 8—10½; Di 10—12½; Mi 3½—11½; So 13—14½. Störe Mo 180. Zander I Di 104—120; Do 50—66; Fr 53—57; II Do 62; III Do 50. Schnäpel So 65—74; Mo 36—70; Mi 54—56½; Do 50—66; Fr 50—58. Butten Mo 7—71; Di 26—78; Do 12½—53. Plieten So 15. Krebse Di 23—30.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 10. 10., bis Sonnabend, den 15. 10. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	10. 10.	11. 10.	12. 10.	13. 10.	14. 10.	15. 10.
Barse	30—60	40	40	40	30—60	40—70
Zander	120	120	120	120	120	120
Dorsche	30	30	30	30	30	30
Quappen	40—60	50	70	40—60	40—60	40—60
Steinbutte	40—60	30—60	30—60	30—60	30—60	30—60
Flundern	25	25	25—40	25—40	25—40	25—40
Kaulbarsch	—	—	30	30	30	30
Plötzen	20	25	25—40	25	25	25
Bleie	—	—	—	60	60	60
Hering	30	30	20—30	30	30	30
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	80—180	80—180	80—180	80—180	80—180	80—180
Aale, ger.	300	300	300	300	300	300
Flundern, ger	60—100	60—100	60—100	60—100	60—100	60—100
Bücklinge, ger.	70	70	70	70	70	70

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 15. Oktober 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Karpfen: Spiegelk. 1,40, 1,30, 1,40, Schuppenk. 1,40, 1,30, 1,40. Schleien 2,40, 1,80, 1,80. Hechte 1,60, 1,30, 1,60. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 2,50, —, 2,50. Krebse 10 St. kleine 2,00, —, 2,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Weserlachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 2,50,

1 Fischergeselle oder -Meister
sofort gesucht. Gesicherte Existenz. Gute Führung Bedingung. (836
Frau L. Hemek, Anklam, Burgstraße 24.

Fischereigehilfe,
24 J. alt, sucht Stellung zum 1. November. Bin erfahren in Strom- und Seefischerei. Prov. Brdbg. bevorzugt. (841
Angebote erbittet
Karl Hiesecher, Dieck, Post Thurow, Pommern.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876.
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte Eisenbleche.
Preisliste und Muster kostenlos.

Tüchtiger
Stakneß-Fischer
mit eigenem Geschirr sucht zu sofort Stellung auf Prozente. (849
Gefällige Angebote an
Richard Wermicke, Kublank b. Neetzka i. M.

Bin geneigt, wegen Gesundheit. Gründen meine
Fischerei,
bestehend aus 4 Seen, ca. 1800 Morgen, Gutsfischerei, vom 1. 4. 1928 abzutreten. Fischereigerätschaften mäß. mitübernommen werden.
Fischereipächter
Fritz Winklewski, Plönhöfen, Post Loßzainen, Kreis Rößel, Ostpr.

Meine Spezialität!
Fischtragkübel
gelochte Bleche
Spezial- (840
Schlittschuhe
Hermann Langner
Fischereibedarf
Gröditz
Amtsh. Großenhain

Größere Quantitäten
einsömm. Spiegelkarpfen,
ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung, abzugeben.
Ebenso dreisömmerige, im Wachstum zurückgehaltene
Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner,
zweisömmerige Zander,
ca. ½ Pfund schwer pro Stück. (763
Speisekarpfen (Spiegelfische),
Speiseschleien ca. 200 Stück pro Zentner.
Lieferung Ende Oktober beginnend, aus meinen Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg.
E. Ziemsen,
Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.

Digitized by Google

—, 2,50. Karpfen 1,00, 0,80, 1,00. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, 1,00, 1,80. Zander 2,00, 1,50, 1,80. Aale, 2,00, —, 2,00. Weißfische 0,60, 0,30, 0,50. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,00, 3,00, 3,50.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	12. 10. nicht notiert.	15. 10.
Barse	—	70—80
Zander	—	120 und teurer
Karpfen	—	—
Schleien	—	—
Hechte, klein	—	110—120
Hechte, groß	—	billiger
Aale, mittel	—	100—180
Aale, groß	—	teurer
Bleie	—	—
Plötzen	—	30—40
Quappen	—	100
Dorsche	—	25—30
Flundern	—	20—25
Schollen	—	20—25
Steinbutt	—	50—60
Heringe, grün	—	30—35

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 10. Oktober, bis Sonnabend, dem 15. Oktober. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,40 bis 2,00, Schleie 1,20—1,60, Hechte 1,20—1,50, Barse 0,80, Zander 1,00 bis 1,50, Zärten 0,60—0,80, Brassen 0,60—1,00, Plötzen 0,35, Dorsche 0,40, Weißfische 0,30, Quappen 0,50, Heringe 0,25, Steinbutt 0,35—0,70, Neunaugen 0,80, Flundern 0,50 Gulden. Geräucherte Fische: Lachse 3,0—4,50, Aale 2,0—3,00, Bücklinge 0,60—0,80, Flundern 1,20—1,60, Sprotten 0,50 Gulden. Im Laufe der Berichtswoche fiel die Temperatur in einzelnen Nächten unter Null, so daß auf Kähnen und Holzwerk eine Reifschicht lag. Für den Fischhandel ist das gerade kein Nachteil; für den Fang keine sehr angenehme Erscheinung. Die Zahl der Verkaufsstände auf dem Fischmarkt und einzelner in der Nähe gelegenen Straßenteile bleibt unverändert.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichsmark. **Elberfeld**, 6. Oktober. Hechte 1,15, Karpfen 1,80, Barse 0,70, Brassen 0,80. * **Güstrow**, 14. Oktober. Hechte 0,80—1,00, Schleien 1,45—1,50, Aale 1,20—1,60, Barse 0,60—0,70, Plötzen 25—40, Brachsen 0,80—0,95. * **Kassel**, 9. Oktober. Schleien 1,10—1,20, Barse 0,50. * **Köln**, 7. Oktober. Hechte 0,90. * **Königsberg i. Pr.**, 13. Oktober. Hechte 0,80—1,20, Karpfen 1,10—1,80, Schleien 1,80—1,40, Zander 0,50—0,60, Barse 0,40—0,70, Brassen 0,60. * **Nürnberg**, 9. Oktober. Karpfen 1,20, Schleien 1,40—1,50, Barben 0,90. * **Rostock**, 15. Oktober. Hechte 1,00, Karpfen 1,50, Schleien 2,00, Aale 1,70, Barse 0,60—0,80. * **Schwerin**, 14. Oktober. Hechte 0,80—1,00, Aale 1,30—1,40, Barse 0,60—0,70, Plötzen 0,20—0,40. * **Zoffen**, 15. Oktober. Hechte 0,50.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für (12 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), 1- und 2-sömm. **Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

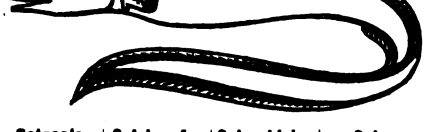
W. Blume, Rittergut **Panten** bei Liegnitz. (817

Satzfischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.

(vorm. v. Wahl'sche)

gibt ab zur Herbst- und Frühjahrslieferung beste, schnellwüchsige (831

Spiegel- u. Lederkarpfen und Satzschleien.



Satzaale Satz-Zander	Satzkarpfen 1-u.2sömm.	Satzschleien 1-u.2sömm.	Satz-Edelkrebse

unter Garantie lebender Ankunft. (810

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Verkaufe bei Entleerung einer Talsperre (Ende Oktober oder Anfang November) (811

Thür. Bachforellen

(Wildfische). Posten im ganzen oder geteilt. Erbitte Angebote. Günstige Bahnverbindung.

Ernst Lichtenecker Gotha, Thür.

Zandersetzlinge,

8 bis 10 cm lg., vorzügl. Fluß- und Seenbesatz, sofort und später lieferbar, Versand v. 500 Stück aufwärts, bei Abnahme von 2000 Stück erfolgt Lieferung franko Empfangsstation, hat abzugeben (839

Gräfl. v. Brühlsche Fischzucht, Pförten, Niederlausitz

Neue eich. Fischfässer

in jeder Größe sowie sämtliche Reparaturen liefert billigst (786

Albert Heissig, Großböttcherei, **Landsberg a. W., Probstei 3 b.** Telephon 572.

Gesunde Schweine bringen eine Rente

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag

J. Neumann-Neudamm d

Die unverwüstliche **Fischermannshose** ca 2200 g schwer, aus reiner Heidwolle hergestellt, sowie die beste (883

Original-Marine-Bekleidung

liefert zu billigen Preisen

E. Herzog, Rüstringen i. Oldbg. Postschließfach 70. Preisliste gratis.

Wasserdichte **Krempstiefel,** Paar 65 RM.

Karl Remus, Schuhmachermeister, **Brandenburg. Havel,** Neuendorfer Straße 18.

Nehmen Sie stets bei Bestellungen Bezug auf die **„Fischerei-Ztg."**

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Laus. Schuppenkarpfen,

anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur Frühjahrs- und Herbstlieferung in großen und kleineren Posten abzugeben (8

Herrschaft Königswartha, Amtsh. Bautzen. Tel.: Amt Reschwitz Sa. 23.

Digitized by Google

1.30—1,60, ...
Rindertal...
Eisk...
bi...

Gebr. ...sohn,
Saaten-Groß...dlung,
Berlin NW, 38
Universitäts-Strasse 3 b.

Kerngesunde, gutwüchsige
Satzkrebse
liefert sofort billigst (816
Otto Kruschel,
Fischerei, Tempelburg.

Bachforellen-Setzlinge,
von besten Harzer Wildfischen stammend, hat abzugeben Forstmeister **Haase,** Harzforsthaus vor Herzberg am Harz. (820

Wir sind dauernd Käufer für
Utleifische
und zahlen die höchsten Tagespreise. Angebote erbeten. (838
Henck & Co.,
G. m. b. H.,
Fernruf 370,
Anklam, Burgstr. 24.

Fischfässer
jeder Art und Größe, prima Ware, liefert konkurrenzlos (Frachtberücksichtigung)
Willy Kornak,
Böttchermeister,
Stolberg, Harz.

Generalverwaltung Greiffenberg (Uckermark)
hat abzugeben: (780
Görlsdorfer Satzkarpfen
Satzschleien u. Laicher.

Satz- und Laichfische
von Spiegelkarpfen
und Schleien

Reinrassige Galizier
Spiegel-Karpfen,
gesund und schnellwüchsig, ein- u. zweisömmerig, sowie
Satz-Zander
zur Herbstlieferung abzugeben. (830
Carl Kraatz, Fischermeister, Fischerei u. Fischzucht,
Serwest, Station Chorin.

Satzfischzucht Wilka
b. Seidenberg O.-L.
hat für Herbst und Frühjahr abzugeben:
Spiegelkarpfen
1-, 2- und 3-sömmerig,
Satzschleien
1- und 2-sömmerig,
in bester, schnellwüchsiger Qualität. (801
Hänsel.

Ein- und zweisömmerige **Spiegel-Satzkarpfen,**
ein- und zweisömmerige
Satzschleien.
Herbstlieferung.
von dem Borne-Berneuchen Nm.

Oberpfälzische Teichwirtschaft G. m. b. H.,
Frauenricht, Post Weiden, Opf.,
bietet zur Herbstlieferung aus **Schwarzenfelder Reinzucht** ein- u. zweisömmerige (829
Besatz-Karpfen
an und liefert Ende Mai
K-Jungbrut,
Ende Juni vorgestreckte Karpfenbrut.
Auf Wunsch Kredit nach Übereinkommen.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (777
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Prima galiz. Spiegelspeisekarpfen
ca. 500 Ztr., 30—35er und 45er, hat abzugeben (843
Hauptverwaltung Pförten, Niederlaus.

Besatzfisch-Angebot!
pa. reinr. galiz. Spiegel-Satzkarpfen (Fresser)
ca. 500 Ztr. 2 sömm., ca. 100 Ztr. 1 sömm.,
Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert, (823
ca. 100 Ztr. 2 sömm. Satzschleien
gibt zur Herbst- u. Frühjahrslieferung ab
Hauptverwaltung, Pförten N.-L.

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20
Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (3 5
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 8⁰⁰ abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: F. Mittelstädt, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 44 — Neudamm, 30. Oktober 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art zu billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther-Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Kienteer,
Carbolineum,
Steinkohlenteer,
Motorenöle und Betriebsstoffe.
PAUL BOCK, STETTIN
Preussische Str. 7. Fernsprecher 6638.

Lupinen
offeriert zu billigsten Tagespreisen
Hermann Berlowitz,
Prostken, Ostpr.
Direkter Import aus Polen.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
W. Meinke, 804
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Der Wegweiser durch die neuzeitliche landwirtschaftliche Fachliteratur ist das Referatenblatt

Deutsche Landwirtschaftliche Rundschau

Monatlich 1 Heft (etwa 100 Seiten) für 3 RM
Vierteljährlich 9 RM
Für Studierende der Landwirtschaft Vierteljährlich 6 RM

Die D.L.R. unterrichtet fortlaufend über die Fortschritte in Wissenschaft und Praxis auf allen Gebieten der Landwirtschaft. Sie erfaßt alle bedeutungsvollen Veröffentlichungen der Fachzeitschriften, Bücher, Dissertationen usw.

Die D.L.R. ist für jeden fortschrittlichen Landwirt unentbehrlich!

Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Neue
Fisch-Transportfässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (743
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Thüringer Karpfenhochzucht
Satzfische aller Art!
Preise auf Anfrage.
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.
Kaufe:
7- bis 12pfd. Zwicken
Schießerhechte
Schwäne 842

Futterlupinen
für prompt u. später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Die unverwüstliche
Fischermannshose
ca. 2200 g schwer, aus reiner Heidwolle hergestellt, sowie die **beste** (835
Original-Marine-Bekleidung
liefert zu billigen Preisen
E. Herzog,
Rüstringen i. Oldbg.
Postschließfach 70.
Preisliste gratis.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Garantiert wasserdichte
Fischerstiefel
liefert zu billigsten Preisen (797
Albert Rosenberg
STETTIN, Gr. Oderstr. 6.

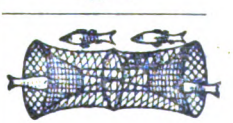
Wasser- und Hosenstiefel
Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister,
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 — Revaler Straße 6 — Tel.: Andreas 2331

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte Eisenbleche.
Preisliste und Muster kostenlos.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Am **Sonnabend, dem 26. November 1927, vormittags 11 Uhr,** wird auf der **Försterei Gr.-Wunneschin,** Post Mickrow, Station Langeböse, die **Fischerei** im gemeinschaftlichen Fischereibezirk des (859
Priemberg-Sees
bei Kutusow, Kreis Stolp, in Größe von 4,57 ha auf die Dauer von 12 Jahren öffentlich meistbietend durch den Fischereivorsteher verpachtet. Pachtbedingungen liegen auf der Försterei Groß-Wunneschin aus.
Der Fischereivorsteher.
Eggert.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN
Katalog frei

Ablassbare Teiche,
möglichst tief und fester Untergrund, mit Größenangabe und Preis zu pachten gesucht.
Angebote unter **Nr. 856** befördert die Geschst. d. Bl.

Bin geneigt, wegen Gesundheitl. Gründen meine
Fischerei,
bestehend aus 4 Seen, ca. 1800 Morgen, Gutsfischerei, vom 1. 4. 1928 abzutreten. Fischereigerätschaften müss. mitübernommen werden.
Fischereipächter
Fritz Winklewski,
Plönhöfen,
Post Loszainen,
Kreis Röffel, Ostpr. 851

Ich übernehme
die
Begutachtung
und
Bearbeitung
von Sachen des
Fischereirechts
und
Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Lieferanten
für Fischkonserven, Marinaden und Räucherfische gesucht.
Angebote unter **Nr. 834** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

See,
kleinerer, mit Größenangabe und Preis zu pachten gesucht. Angeb. unter **Nr. 857** bef. die Geschst. d. Bl.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückports beifügen.
Wilhelm Gehlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Meine Spezialität!
Fischtragkübel
gelochte Bleche
Spezial- (840
Schilfsensen
Hermann Langner
Fischereibedarf
Gröditz
Amtsh. Großenhain

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Neue eich. Fischfässer
in jeder Größe sowie sämtliche Reparaturen liefert billigst (786
Albert Helsig, Großböttcherei,
Landsberg a. W., Probstei 8 b.
Telephon 572.

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung.
Prospekte gratis und franko, (803
Mechanische Netzfabrik
Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder,
Landsberg a. Warthe.
Gegründet 1874.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Oelzeugfabrik
A. Köhler & Sohn
Hamburg 80 Leckstedt
1845 - 1925
Herstellung sämtlicher Oelzeuge für
Fischerei u. Spert.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Ober-fischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter.

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,60 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 44 **Neudamm, 30. Oktober 1927.** **Bd. 30**

Die Zimmermannsarbeiten des Fischzüchters.

Von Fischmeister **Schwarz**. (Mit 24 Abbildungen.)

(Schluß.)

Nun wollen wir noch den Selbstbau zweier Bootstypen durchnehmen, denn es kann wohl dieser oder jener Fischer und Teichwirt in die Lage kommen, sich ein Boot selbst zu zimmern. Diese Arbeit ist ebenfalls nicht gar so arg schwer,

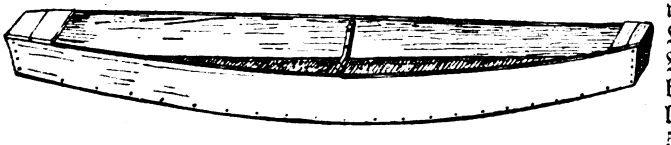


Abb. 14. Niederes Flachboot.

wenn man nur weiß, wie die Sache anzupacken ist. Als ersten Bootstyp wollen wir ein kleines, niederes Flachboot hernehmen, das in der Größe wie in Abbildung 14 hergestellt nur für eine Person bestimmt ist. Dieses Boot kann sowohl in fließendem als auch in stehendem Wasser Verwendung finden; in großen, ruhig fließenden Forellenbächen ist ein so leichtes Boot sehr bequem zum Fischen mit Reusen oder Treibnetz, auch der Teichwirt wird dies Boot gut gebrauchen können, und sei es nur als Futterboot für größere Teiche. Die Anfertigung des Bootes geschieht am besten in einem überdachten Raume, der lang genug ist, das Boot aufzunehmen; zwei gleich hohe Zimmerböcke hat man sich zu besorgen. Zuerst wird man sich die nötigen Läden verschaffen, diese entweder selbst abhobeln oder dies von der Maschine vornehmen lassen, vorausgesetzt, daß eine solche bequem zu erreichen ist. Zum Schiffsboden brauchen wir drei Stück Läden, 4,50 m lang, 3 cm stark, mit einer Gesamtbreite von 82 bis 85 cm, dann für die beiden Seitenwände zwei Stück Läden von 5 m Länge, 2½ cm Stärke und einer Mindestbreite von 30 cm. Ferner benötigen wir noch ein etwa 1 m langes, 25 bis 30 cm breites und 5 bis 6 cm starkes Lärchen- oder Eichenbohlenstück, welches für den hinteren und vorderen Klotz dient.

Nach dem Hobeln der Läden fügt man die drei Bodenläden zusammen, und zwar ziemlich genau, da das Boot ja auch wasserdicht werden soll. Passen nun die Läden genau zusammen, bohrt man vielleicht alle ¾ m einen Eisendiebel ein von etwa 10 cm Länge und 1 cm Stärke; bei einem Schlosser oder Schmied sind solche leicht zu erhalten. Von diesem kann man sich auch etwa ein Dutzend kleine eiserne Klammern anfertigen lassen; diese sind ebenfalls 10 cm lang, mit 2 cm langen Spitzen und aus etwa 2 bis 3 mm starkem Bandeisen hergestellt. Die Bodenbretter werden nun auf den beiden Zimmerböcken mittels Holz-

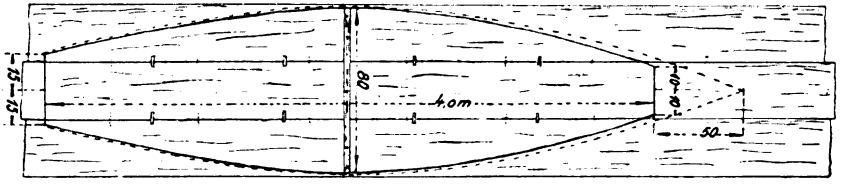


Abb. 15. Riß des Schiffsbodens.

Digitized by Google

keilen zusammengetrieben und dann die Läden mittels der kleinen Klammern verbunden. Klammern und Diebel sind in Abbildung 15 angemerkt. Nun brauchen wir noch für die Mitte des Bootes eine Spante oder Kipse, wie wir hier sagen. Man läßt sich diese in der Schmiede

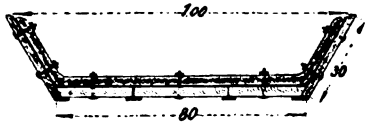


Abb. 16. Querschnitt durch das Flachboot.

aus einem T- oder U-Eisen biegen und zugleich Löcher für die Mutterschrauben einbohren. Um dem Schmied die Arbeit zu erleichtern, zeichnet man auf ein entsprechendes Brettstück die Form der Spante mit genauem Maß und Winkel auf und deutet zugleich an, wo die Schraubenlöcher eingebohrt werden müssen. In Abbildung 16 sehen wir bei dem Querschnitt durch das fertige Boot, wie die Löcher für die Schrauben angeordnet sind und wie die Spante aufgebogen ist; man soll mit dem Bug nicht weiter als bis zu 60° gehen, was die Tragfähigkeit des Bootes erhöht.

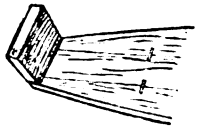


Abb. 17
Aufsetzen des Klotzes.

Ist nun diese Spante in der Mitte des Bodens mittels Schrauben befestigt, so reißt man mit Blei die Form des Bodens auf. Man nimmt vorn und hinten das Mittel der drei Bretter, von diesem mißt man vorn je 10, hinten je 15 cm hinaus, und die Länge des Bootes wird 4 m. Vergleiche Abbildung 15. Von der Spante aus macht man nun auf beiden Seiten nach vorn und hinten zu den angemerkten Punkten die Wölbung. Diese macht man am besten mittels einer dünnen Latte, welche man über die Spante zu den beiden angemerkten Punkten umbiegt und hier mit einem Nagel befestigt, bis man mit Blei der Latte entlang angerissen hat. Die andere Seite macht man ebenso, dann hat man die Gewähr, daß beide Seiten gleich gebogen werden. Auf der Abbildung 15 ist der ausgezogene Strich der Riß für das kleine Boot. Der Boden wird nun nach dem Riß mit Handbeil und Säge zugearbeitet. Dann wird der Schnitt mit dem Hobel bearbeitet, und zwar, wie aus Abbildung 16 zu ersehen ist, in der Mitte ebenfalls auf einen Winkel von 60°, der sich nach vorn und hinten zu steiler stellt. Sind die Seitenkanten fertig, setzt man die aus dem starken Bohlenstück ausgeschnittenen Klötze auf, die den hinteren und vorderen Abschluß des Bootes bilden. Abbildung 17 zeigt, wie die Pflöcke angebracht sind, sie werden vorerst von unten herauf mit einigen Holzschrauben befestigt, erst später wird man diese auch noch nageln.

Jetzt kommen wir zur Hauptsache. Damit das Boot die richtige Form erhält und auch schön schwimmt, muß der Boden gebogen werden, was uns Abbildung 18 veranschaulicht. Diese Abbildung ist zwar für das zweite Boot bestimmt, sie kann jedoch auch hier gelten, da das Biegen bei beiden Booten gleich ist. Man rückt zuerst die zwei Zimmerböcke ziemlich weit an das hintere und vordere Ende, unterlegt zwischen Bock und Schiffsboden je ein etwa 12 bis 15 cm starkes Balkenstück, das jedoch nicht über die Bodenbreite herausragen darf. Besser wird es sein, das Balkenstück am Zimmerbock zu befestigen, damit dasselbe beim Durchbiegen des Bodens nicht vom Bocke rutschen kann. Mittels zweier Streben, welche an einem Balken der Decke angesetzt werden, drückt man den Boden durch; wie weit dies zu geschehen hat, ergibt sich erst, wenn man die Seitenbretter hinbiegt. Die Biegung macht man also vorderhand aufs Geratewohl, nachlassen oder weiterbiegen kann man immer noch. Man nimmt nun die beiden Seitenbretter und schraubt diese an der Mittelspante mittels Mutterschrauben fest. Die Unterkante des Seitenbrettes soll am Unterrand des Bodens noch etwas vorstehen. Sind diese befestigt, so läßt man sich von einer Person helfen und biegt die Bretter hinten und vorn zusammen; dann sieht man schon, ob der Boden zu stark oder zu wenig gebogen ist, und man kann mittels der Streben nachhelfen. Die Seitenbretter sollen durchaus am Unterrand des Bodens etwas vorstehen. Ist dies der Fall, so kann mit dem Nageln begonnen werden. Man verwendet jedoch hierzu nicht die gewöhnlichen Drahtstifte, sondern etwa 10 bis 12 cm lange, geschmiedete Nägel mit breiten Köpfen. Um beim Einschlagen derselben das Reißen der Bretter zu verhindern,

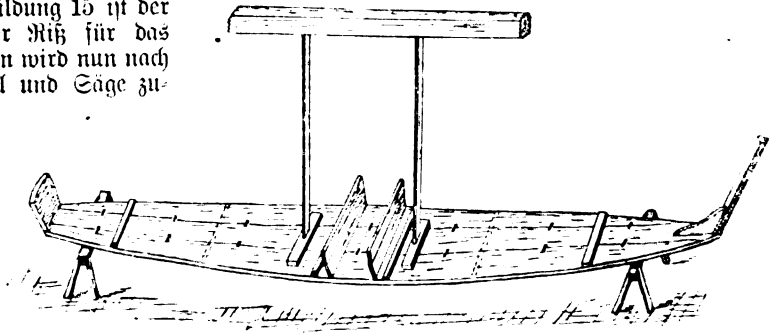


Abb. 18. Durchbiegen des Schiffsbodens.

Digitized by Google

hat man jeden Nagel vorzubohren. Man schlägt vorerst nur so viel Nägel ein, wie zum Zusammenhalten des Bootes unbedingt notwendig sind.

Hat man nun das Boot beisammen, so läßt man die beiden Streben los, entfernt die Balkenstücke auf den Zimmerböcken und wendet das ganze Boot, daß der Boden obenan kommt. Mit Handbeil und Hobel werden die am Boden vorstehenden Seitenbretter geebnet und mit diesem gleich gemacht. Am Hinter- und Vorderklotz sägt man die beiden Seitenbretter mit diesen gleich, und jetzt kann man erst überall richtig nageln. Die Nägel dürfen höchstens 15 cm voneinander entfernt sein. Es kann nun zum Abdichten geschritten werden; aus Werg werden Stricke gedreht und diese mit einem Holzkeil in die Fugen eingeschlagen. Sollte an einigen Stellen die Fuge weiter offen sein, so dichtet man sie erst mit Werg aus und gießt dann in

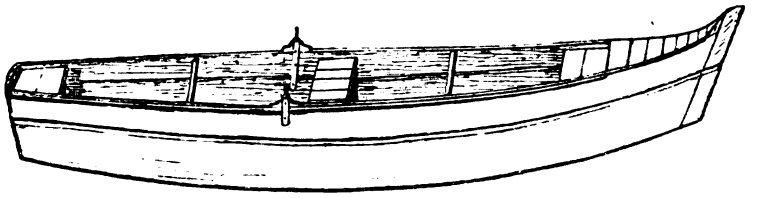


Abb. 19. Boot für 2—3 Personen.

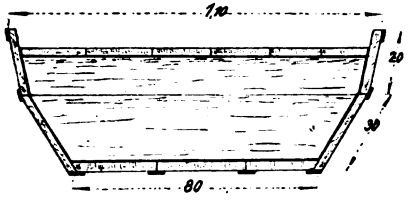


Abb. 20. Mittelquerschnitt zu Abb. 19.

diese einen aus heißem Teer und ungelöschtem Staubkalk hergestellten Kitt, der, wenn er erhärtet ist, vollkommen abdichtet. Nach dem Abdichten befestigt man auf den Fugen 5 cm breite und 1½ cm starke Decklatten mit kleinen Schreinerstiften, die jedoch nicht durch den Boden reichen dürfen. Das Boot wird nun wieder gewendet, der obere Rand der Seitenbretter abgerichtet und gehobelt. Dann wird noch hinten und vorn an der Stirnwand abgedichtet, eventuell einige Leisten über die Fugen genagelt, und zum Schlusse befestigen wir noch hinten und vorn ein paar Brettchen als Sitzgelegenheit. Für die Ruder brauchen wir keine Vorrichtung, da dies leichte Boot nur mit einem Ruder fortbewegt wird. Am Anfang wird das Boot vielleicht etwas rinnen, dies dürfte jedoch bald nachlassen, da das Holz im Wasser anschwillt und sich selbst dichtet.

Nun kommen wir zum zweiten Bootstyp. Es ist dies ebenfalls ein Flachboot, nur daß es etwas länger und höher ist und vorn in eine Spitze ausläuft. Dies Boot, Abbildung 19, trägt bequem zwei bis drei Personen und ist auch gut für Kleinfischerei zu gebrauchen. Der Bau des Bootes geht fast in gleicher Weise vor sich wie im obigen Beispiel, nur kommt bei diesem Boot in die Mitte keine Spante, sondern deren Zweck hat hier ein eingebauter Fischkasten zu erfüllen, der auch zugleich als Sitz für den Ruderer vorgesehen ist. Der Boden wird ebenso aufgerissen wie vorher, auf Abbildung 15 ist die punktierte Linie der Riß dieses Bootes. Der Boden ist ebenfalls wieder gedübelt und mit kleinen Klammern zusammengehalten. Nachdem der Boden fertig ausgearbeitet ist, kann man darangehen, hinten den Ladenklotz, vorn den Dreikantklotz für die Spitze und in der Mitte die beiden Seitenwände für den Fischbehälter zu befestigen. Die genannten Gegenstände werden vorerst von unten herauf mit einigen Holzschrauben befestigt, erst später genagelt. Die beiden Seitenbretter für den Fischkasten sind etwa 25 bis 30 cm voneinander entfernt anzubringen, und zwar so, daß das vordere Seitenbrett direkt in die Mitte des Bodens kommt, während die andere Seitenwand hinter der Bootsmitte angebracht wird. Welche Form die beiden Seitenbretter haben müssen, ist aus dem Mittelquerschnitt durch das fertige Boot zu entnehmen (Abbildung 20). Die beiläufigen Maße sind ebenfalls angegeben. Die übrigen vier Latten, welche auf Abbildung 18 noch zu sehen sind, können gleich oder auch erst später angebracht werden; dieselben dienen als Auflage für den später anzubringenden Fehlboden.

Abb. 21. Das Befestigen der Decklatten am Boden.

Digitized by Google

Das Biegen des Bodens wird nun in gleicher Weise vorgenommen, wie oben beschrieben. Die Seitenbretter des Bootes müssen etwa um ½ m länger sein als der Boden, denn durch das Anbiegen verlieren sie an Länge und könnten sonst zu kurz werden. Nachdem diese an den als Spanten dienenden Fischkastenwänden mit ein paar Nägeln befestigt sind, werden sie erst beide vorn angebogen und festgenagelt. Wenn beide Bretter an der Spitze zusammenkommen, sieht man schon, wie man die Bretter zuschneiden muß, daß sie an der Spitze zusammen passen. Erst wenn man vorn fertig ist, biegt man die Bretter hinten an und heftet sie fest.

Die beiden oberen Seitenbretter werden vorerst hingebogen und mit Blei der Saum vom unteren Brett angerissen; nachdem sie abgeschlitzt und gehobelt sind, muß das obere Brett ziemlich glatt auf das untere passen. Sie werden dann innen noch mit einigen kleinen Klammern am unteren Brett befestigt. Nachdem sämtliche Bretter angebracht sind, wendet man das Boot und nagelt es mit Schmiedenägeln durch. Die Hauptarbeit am Boote ist nun geschehen. Das Abdichten erfolgt auf die gleiche Weise wie oben. Vorn wird nach dem Dichten über die ganze Spitze herunter ein Stück Blech gebogen und befestigt, um der Spitze ein gefälligeres Aussehen zu geben und sie zu schonen (siehe Abbildung 21). Hierauf erfolgt das Befestigen der Decklatten, und zwar brauchen wir für dieses Boot sechs Stück auf die Fugen und zwei Stück an den oberen Rand. An der hinteren Stirnwand werden ebenfalls Deckleisten angebracht, wie aus der Abbildung ersichtlich ist. Nach dem Anbringen der Decklatten kann das Boot wieder gewendet werden, um es auch im Innenraum fertig zu machen.

Man macht nun zuerst den Kopf des Bootes fertig, indem man dem noch vorstehenden Dreikantklotz mit der Schweifsäge eine schön geschwungene Form gibt und diesem dann an den Seiten passende Brettstücke anheftet, so daß die Spitze auch etwas gleich sieht. Man kann dann auch noch auf der Spitze ein entsprechend zugeschnittenes Stück Blech befestigen. Von der Spitze abwärts (etwa ¾ m) werden kleine Brettchen aufgepaßt und befestigt (vergleiche Abbildung 19), dann kommt ein etwa 35 cm langer Sitz, welcher etwas versenkt angebracht wird. Ebenso versenkt werden die Brettchen über dem Fischkasten aufgepaßt; wenn der Fischkasten tatsächlich als solcher benützt werden soll, befestigt man rechts und links die Brettchen, in der Mitte jedoch läßt man einen genügend großen Raum frei, in welchem später ein zum Herausnehmen hergerichteter Deckel angebracht wird. Die hintere Sitzbank mit einer Tiefe von etwa 35 bis 40 cm wird ebenfalls etwas versenkt angebracht. Um die Widerstandskraft des Bootes zu erhöhen, ist es gut, in der Mitte des Vorder- und Hinterteiles noch je eine hölzerne Spante mit Holzschrauben zu befestigen, für kleine Gewässer ist dies jedoch nicht notwendig. Zum Befestigen der Ruderstifte wird zirka 25 cm hinter dem Fischkasten je eine Hartholzleiste von 4 cm Breite und Stärke angeschraubt (siehe bei Abb. 19), an welchen dann von außen der Aufsatz mit den Ruderstiften mittels Mutterschrauben verbunden wird (Abbildung 22).

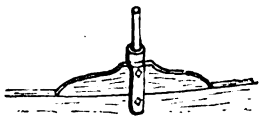


Abb. 22. Anbringen der Ruderstifte.

Die Ruderstangen, welche zu diesen Stiften gehören, sind durchlocht; das Loch ist unten rund, gegen oben verlängert es sich auf etwa das Vierfache. Da das Holz bald abgenutzt sein würde, läßt man sich hierzu Beschläge machen, die an den Ruderstangen versenkt angebracht sind. Abbildung 23 zeigt einen oberen und unteren Beschlag. Es wird einfach in die Ruderstange ein Loch gebohrt und das überflüssige Holz mit dem Stemmeisen entfernt. Beim Rudern kommt

Abb. 23. Unteres und Oberes. Beschläge für die Ruder.

das längliche Loch oben zu liegen. Abbildung 24 zeigt uns noch den sogenannten Fehl- oder Überboden, der so zugerichtet wird, daß er genau in das Innere des Bootes paßt. Vor und hinter dem Fischkasten soll dieser Fehlboden zirka 12 bis 15 cm frei lassen, damit das etwa im Boote befindliche Wasser entfernt werden kann, ohne jedesmal den Fehlboden emporheben zu müssen.

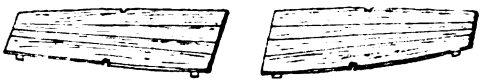


Abb. 24. Hinterer und vorderer Fehlboden.

Auf vorstehende Art können die Boote auch größer angefertigt werden, man macht diese dann eben etwas breiter und auch entsprechend länger. Ein langes Boot ist leichter zu machen, da die Seitenbretter nicht so schwer anzubiegen sind und das Boot auch leichter zum Rudern ist. Der Winkel zu 60° für die unteren Seitenbretter muß jedoch bei jeder Größe gleich bleiben, da sonst das Boot an Tragfähigkeit verliert und leicht zum Umkippen geneigt ist. Hat man einmal ein Boot gemacht, so wird man sich beim zweiten um vieles leichter tun, auf die verschiedenen Vorteile kommt man dann von selbst. Der eigentliche Schiffsbauer wird beim Bootbau auf andere Art und Weise vorgehen, als oben angegeben, er hat auch ganz andere Hilfsmittel. Wir können

Digitized by Google

uns aber wegen eines oder zweier Boote nicht so einrichten wie dieser; für ihn sind obige Zeilen auch nicht geschrieben.

Mit dem Bootsbau beschließe ich meine Ausführungen, obwohl das Thema noch lange nicht erschöpft wäre; mögen diese für manchen Fischzüchter Anregung geben, sich verschiedene Gegenstände selbst anzufertigen. Aber auch für den Fischzüchter, der weder Zeit noch Lust hierzu hat, werden meine Angaben und besonders die Abbildungen von Nutzen sein, da nach diesen jeder Zimmermann die Gegenstände anfertigen kann, ohne daß der Auftraggeber immer dabei zu stehen braucht.

Versuche mit „Niobe".

Vom Ersten Fischmeister **Möller** in Köslin.

Wie ich seinerzeit in der „Fischerei-Zeitung" berichtete, hat eine Anzahl pommerscher Fischer mit dem von der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Frankfurt a. M. herausgebrachten Netzkonservierungsmittel „Niobe" auf meine Veranlassung hin Versuche angestellt. Ich hatte im Dezember vorigen Jahres den Fischern Netzstücke aus Baumwollgarn Nr. 12/12 von etwa 30 cm im Geviert übergeben, welche genau der von der Fabrik gegebenen Anweisung entsprechend mit Niobe gefärbt und mit Kupfersulfat (Blaustein) nachbehandelt waren, mit der Bitte, die Stücke auf ein neues Netz, entweder im Flügel eines Zugnetzes oder auf eine Reuse aufzunähen, es mit dem betreffenden Gerät gehen zu lassen und mir dann die Stücke mit einigen Maschen des Netzes, worauf es befestigt gewesen war, zuzuschicken. — Ich muß gestehen, daß die meisten Fischer trotz meiner Bitte den doch ziemlich leicht auszuführenden Versuch wohl nicht gemacht haben; denn auf meine Anfragen habe ich von diesen entweder gar keine Antwort erhalten oder Entschuldigungen, daß ihnen die kleinen Netzstücke abhanden gekommen wären oder dergleichen Ausreden. Einige Fischer haben aber doch die Versuche richtig durchgeführt, und der in meiner ersten Veröffentlichung über Niobe gegebenen Zusage entsprechend gebe ich im nachstehenden die Ergebnisse im Interesse der deutschen Fischer hier bekannt. — Da die Fischer mich nicht ausdrücklich zur Bekanntgabe ihrer Namen ermächtigt haben, setze ich nur die Anfangsbuchstaben, bemerke aber, daß die betreffenden Schreiben bei mir eingesehen werden können.

Fischer J., Pächter von zwei großen und tiefen Seen, teilt mit, das mit „Niobe" gefärbte Netzstück hätte sich in der Farbe nicht gehalten. Es wäre bald grau geworden, im Gegensatz zu den übrigen, teils mit Katechou gefärbten, teils mit Teer getränkten Netzen. Dasselbe schrieb auch Str. Er meint, wenn man „Niobe" benutze, würden die Netze etwa alle 4 bis 6 Wochen damit nachbehandelt werden müssen, ähnlich wie die mit Katechou gefärbten Gerätschaften. Im übrigen hält er das Mittel für gut

Fischer Sch. sendet neben dem ihm übergebenen Netzstück noch zwei weitere, von denen das eine mit Katechou gefärbt von der Fabrik bezogen, das andere Stück ebenfalls, aber von dem Fischer selber noch kalt mit Karbolineum getränkt worden ist. — Das mit „Niobe" behandelte Stück ist recht grau, die an den abgeschnittenen Kanten ausgerauhten Garnenden sind beinahe weiß. Nur in den Knoten, welche von dem „Niobe" gut durchgetränkt sind, hat sich die Farbe gehalten. Das nur mit Katechou gefärbte Netz ist auch ziemlich hell geworden. Das mit Karbolineum behandelte ist bedeutend dunkler, doch ist von dem Karbolineum auch durch Geruch nichts mehr zu erkennen. Die braunen Stücke stammen aus Reusenflügeln, der Faden scheint in allem nur wenig gelitten zu haben und ist noch recht stark. Sch. schreibt mir, daß „Niobe" gegen Sprockwurm kaum viel helfe. Das damit gefärbte Stück sei damit immer ziemlich stark besetzt gewesen.

Diese gleiche Beobachtung hat auch Fischer R. gemacht. Er hat das Stück auf eine Reuse aufgenäht gehabt, ein ziemlich großes Loch darin ist seiner Meinung nach vom Sprockwurm gefressen worden. Die Reuse, die er mit Teer getränkt, hat keine derartigen Löcher gehabt. R. meint wie Str. ebenfalls, wer „Niobe" gebrauche, müsse die Netze ziemlich oft damit nachbehandeln, was bei Verwendung von Teer kaum erforderlich sei.

Fischer G., der gleichfalls ein Netzstück von mir erhalten, hat außerdem auch selber in größerem Umfang Versuche mit „Niobe" gemacht und einmal eine Kanne mit 10 Liter und noch eine zweite von 20 Liter bezogen, womit er Reusen und auch Zugnetze gefärbt hat. Er lobt es insofern, als das Netzzeug nach einmaliger Behandlung eine intensiv braune Färbung erhält und auch die Knoten davon gut durchgetränkt werden. Aber auch er hat die Erfahrung gemacht, daß das Netz sehr bald wieder grau wird. G. ist Pächter von drei mittleren Seen, von denen besonders der eine sehr flach und verkrautet ist. Der dritte gehört mit reichlich 20 m Wasser zu den tieferen Gewässern. Besonders in den beiden flachen Seen verschlämmen die Reusen sehr stark. In dem tiefen See ist sehr viel Sprock, durch den die Netze auch viel zu leiden haben. Nach dem geringen Erfolg, den er mit „Niobe" gehabt, hat er sich ein 100-Liter-Faß Avenarius-Karbolineum beschafft. Mit dem etwas warm gemachten Karbolineum sind dann die in der Netzfabrik

Digitized by Google

mit Katechou gefärbten Netze und Reusen einmal getränkt worden. „Während ich nun von den nur mit Katechou gefärbten Reusen in einem Jahr gewöhnlich drei Satz gebraucht habe, haben die mit Avenarius-Karbolineum nachbehandelten Reusen das ganze Frühjahr, den Sommer und Herbst hindurch gehalten, und ich glaube, sie auch das nächste Jahr hindurch noch gebrauchen zu können." — Nach den mir übergebenen Rechnungen kosten 20 Liter „Niobe" 38 Mk., 100 Liter Avenarius-Karbolineum 53 Mk. Da nach der Vorschrift der Fabrik „Niobe" mit sechs Teilen Wasser zusammengekocht wird und dadurch ziemlich sparsam im Gebrauch ist, wird das Färben der Netze damit sich wohl nicht viel teurer stellen, als wenn man Avenarius verwendet, welches wohl meistens ohne Wasserzusatz gebraucht wird. Herr G. sagt, „nach den gemachten Erfahrungen ziehe ich das Avenarius-Karbolineum der „Niobe" und auch allen anderen Konservierungsmitteln weit vor, und ich werde in Zukunft auch nur dieses benutzen, obgleich es sich etwas teurer stellt als das gewöhnliche, im Handel vorkommende Karbolineum. Denn wenn meine Netze und Reusen, nachdem ich sie mit Avenarius-Karbolineum getränkt habe, vier- und fünfmal so lange halten, als wenn ich andere Konservierungsmittel verwende, dann spielt der Preisunterschied nur eine sehr geringe Rolle. Ein besonderer Vorteil dabei ist noch, daß die Netze stets weich und geschmeidig bleiben, während mit Holz- oder Kohlenteer behandelte Netze stets etwas steif und unhandlich werden. Dasselbe kann man allerdings auch zum Vorteil des „Niobe" sagen; die damit behandelten Netze bleiben gleichfalls weich, auch sind sie bald trocken, im Gegenteil zu den mit Karbolineum getränkten Netzen, die ziemlich lange schmieren. Nur schade, daß „Niobe" in seiner konservierenden Wirksamkeit, und diese ist doch für den Fischer die Hauptsache, nicht das hält, was ich mir davon versprochen habe. Auch ist es entschieden viel zu teuer, und ich kann mir nicht denken, daß es bei den jetzigen Preisen von den Fischern viel verwendet werden wird".

Ich habe mich im vorstehenden jeder persönlichen Meinungsäußerung über den Wert der „Niobe" als Netzkonservierungsmittel enthalten und habe nur das — dem Sinne nach — wiedergegeben, was mir von den Fischern, welche die Versuche ausgeführt haben, darüber geschrieben oder gesagt worden ist. — Vielleicht dürfte es sich empfehlen, auch von anderer Seite Versuche mit „Niobe" anzustellen und die Ergebnisse gleichfalls öffentlich bekanntzugeben.

Nachschrift: Inzwischen hat mir Herr J. auch das ihm übergebene Netzstück zurückgeschickt. Er hat es nicht auf ein anderes Netz aufgenäht, sondern sich noch die Mühe gemacht, es gewissermaßen als Flicken in einen mit Holzteer getränkten Netzflügel einzusetzen, so daß das Probestück genau in der gleichen Weise beansprucht worden ist als das übrige Netz. Während nun aber das geteerte Netz, wovon noch ein kleines Stück an der Probe sitzt, wie neu ist, hat Herr J. in dem mit „Niobe" gefärbten Flicken schon an mehreren Stellen Löcher ausbessern müssen. Der Faden ist sehr mürbe und reißt sofort, wenn man die Finger einsetzt. Wenn man bedenkt, daß ich die Netzproben im Dezember den Fischern übergeben habe, es also nicht länger als 3/4 Jahr gebraucht worden ist, dann glaube ich eigentlich, daß ein Netzstück, welches man ohne jede Konservierung, also ganz weiß, eingesetzt hätte, auch kaum viel mürber hätte sein können.

Fischmarktberichte.

Bericht aus Niederschlesien
(19. Oktober 1927.)

Ein uns bekannter, sehr gut wirtschaftender Teichwirt schreibt uns:

Nach den bisherigen Abfischungsergebnissen ist mit einem sehr unsicheren, nicht vorauszusehenden Resultat weiter zu rechnen. Bisher wurden größere Teiche sowohl in Sachsen und Schlesien noch nicht in großem Umfange abgefischt. Dort, wo aber abgefischt worden ist, sind die Karpfen doch nicht so gewachsen, wie es noch vor vierzehn Tagen angenommen wurde. Fische, welche 30/35er zu werden versprachen, sind nur 35/40er geworden, und mir wurde Mitte Oktober von einer der größten Teichwirtschaften gesagt, daß die Abfischungen doch nicht so günstig gewesen sind, wie es nach den Probefischungen zu erwarten war. Nach den Probefischungen wurde mit 33er Karpfen gerechnet, und 38/40er Karpfen sind nur gefischt worden. In anderen Teichwirtschaften sollen die Ergebnisse ähnlich liegen.

Die bisher gezahlten Preise für Karpfen liegen zwischen 75 und 90 RM. Es kommen nach meinen Beobachtungen in Markthallen von Großstädten sehr schlechte Fische auf den Markt, solche von einem Pfund und darunter sind keine Seltenheiten. Dagegen scheinen starke Fische von vier und fünf Pfund augenblicklich zu fehlen. Trotzdem auch von einer kleinen Anzahl von Teichwirtschaften starke Fische angeboten werden, sind diese kaum zu einem Preise von 90 RM und darüber in größeren Posten abzusetzen, da zu viel schwache Fische zu verhältnismäßig geringen Preisen angeboten werden. Die hier genannten Preise sind mir vom Handel mitgeteilt worden, dagegen habe ich noch nirgends von einem Produzenten erfahren können, daß er unter 82 RM Fische verkauft hat. Der Absatz von Speisefischen ist meiner Ansicht nach jetzt stärker als in anderen Jahren und es ist auch vom Handel bisher verhältnismäßig mehr abgenommen worden. Größere Abschlüsse zur Lieferung zu Weihnachten und Ende Januar sind

Digitized by Google

mir bisher noch nicht bekannt und werden für kleinere Fische wohl auch kaum in größerem Umfange getätigt werden. Dagegen sind Verhandlungen über Abschlüsse von stärkeren Karpfen, 20/30er, in vollem Gange; es ist aber meines Wissens wohl auch noch keine Verhandlung zu einem Abschluß gekommen. Ich glaube, daß die Preise für schwächere Speisekarpfen, unter 35er, nicht sehr anziehen werden, dagegen für stärkere sich noch etwas erholen können, so daß im Durchschnitt die besseren Qualitäten dieselben Preise wie im Vorjahr erreichen dürften. Die Detailpreise schwanken in den Großstädten je nach Qualität zwischen 1,30 und 1,50 RM, in kleineren Landstädten zwischen 1,10 und 1,30 RM.

Die Schleienpreise sind im Detail in den Großstädten 2,20 bis 2,40 RM, in den Kleinstädten 2,00 bis 2,20 RM. Der Großhandel bietet für Speiseschleien augenblicklich durchschnittlich 140 RM für den Zentner. Ich habe nicht erfahren können, ob der Groß- oder der Kleinhändler diese Ware den Konsumenten unverhältnismäßig verteuert. Ich würde bei einem Großhändlerpreis von 140 RM einen Kleinhandelspreis von 2,00 bis 2,10 RM für angemessen halten; bei Schleien muß die Spanne wohl etwas größer sein als bei Karpfen.

Die Abfischungen in den Satzfischzüchtereien haben noch so gut wie nicht eingesetzt. Soweit abgefischt worden ist, sollen die Resultate aber zufriedenstellend sein. Von Abfischungen von einsömmerigen Karpfen habe ich bisher noch nichts gehört, zweisömmerige Karpfen sollen etwas kleiner als in anderen Jahren geblieben sein, aber durch geringeren Stückverlust ist die Zentnerzahl erreicht worden.

*

Bericht aus Schlesien. (22. Oktober 1927.)

Von gut unterrichteter Seite schreibt man uns: Das Herbstgeschäft vollzieht sich wie alljährlich zögernd. In den letzten Wochen sind Abschlüsse gemeldet worden: Spiegelkarpfen, 30er, mit 88 RM; Spiegelkarpfen, 20er bis 30er, mit 90 RM; Schuppenkarpfen, kleiner als ½ Pfund, mit 75 RM; Spiegelkarpfen, 32er bis 35er, mit 85 RM; Spiegelkarpfen, 40er, mit 85 RM; Schuppenkarpfen, 40er, mit 80 RM. Schleien erzielten nur 130 bis 140 bis 150 RM, in kleineren Posten von 1—10 Zentnern, während bei Spiegelkarpfen die Posten meistens nicht unter 50 Zentner lagen und bis zu 200 Zentner gingen. Einzelhandelspreis in Breslau: Karpfen 1,30—1,40 RM; Schleien 2,20 RM.

*

Bericht aus Pommern. (22. Oktober 1927.)

Die Abfischung eines größeren Teiches auf einer pommerschen Begüterung brachte 31 Zentner 2½- bis 3pfündige Karpfen, 2 Zentner Schleien und mehrere Zentner kleinere Hechte. Die Fische wurden von einem Berliner Großhändler am Teich abgenommen der sie mit Spezialwagen nach Berlin beförderte. Es wurden bezahlt für die Karpfen 85 RM, für die Schleien 130 RM und für die Hechte 75 RM je Zentner.

Wie räuchert man Aale?

(Ergänzung zum gleichnamigen Artikel in Nr. 32 1927 Seite 685.)

Von ehem. Fischereipächter **G. Schulz.** (Mit Abbildung.)

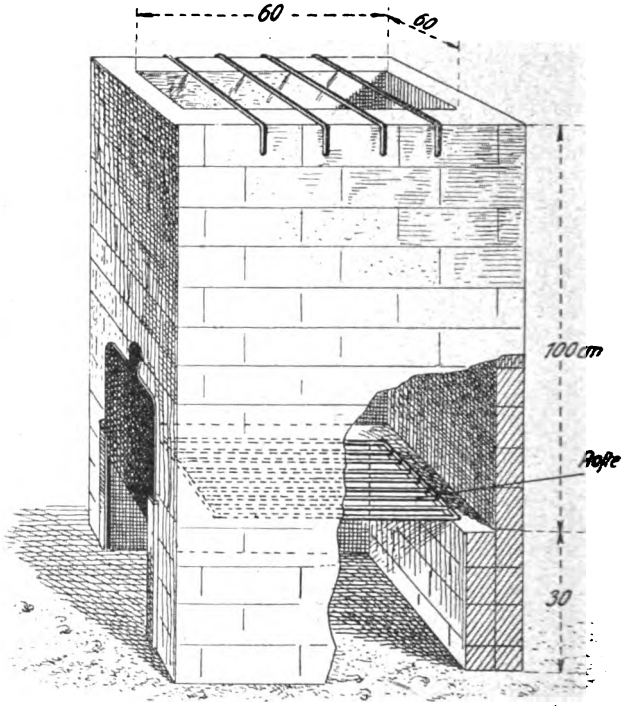
Bestätigen kann ich, daß die Hauptsache beim Gelingen des Aalräucherns die Erfahrung ausmacht. Ich habe stets gute Resultate erzielt mit einem kleinen selbsthergestellten Räucherofen, in dem ich bis zu 15 kg Aale gleichzeitig räucherte. Aus alten Mauersteinen und Lehmbrei setzte ich mir einen Räucherofen in Höhe von ungefähr 1,30 m und 60 cm : 60 cm Innenweite auf. Wer in Maurerarbeiten keine Erfahrung hat, vergesse nicht Wasserwage oder wenigstens ein Lood zu benutzen. Den oberen Rand verputzte ich oberflächlich mit Zementmörtel, wodurch der Ofen guten Halt bekam und gegen Witterungseinflüsse, wie Regen und Schnee, geschützt wird. Vier dünne Eisenstangen, die an beiden Enden etwa 5 cm rechtwinklig umgebogen sind, dienen zum Aufhängen des Räuchergutes. Die Stangen fassen stramm über den Rand, wodurch ein Durchbiegen bei Belastung fast vermieden wird. In gleichmäßigen Abständen legte ich sie auf den Ofenrand bei leichtem Hineindrücken, als der Zement noch nicht erhärtet war. Etwa 30 cm vom Boden verengte ich den Ofen innen durch doppelte Steinschicht und setzte hier ein altes Stück Fischgitter (Roste) horizontal ein. Durch das Anbringen der Roste schlägt die Schmokflamme nicht so leicht an das Räuchergut. Eine zwischen Boden und Roste an der Vorderseite des Ofens gelassene Lücke kann mit einem Schornsteinschieber als Ofentür verschlossen werden. Hiermit wird der sogenannte Zug reguliert. Die Konstruktion des Ofens ist durch umstehendes Bild erläutert.

Einen großen Vorteil vor der bekannten Räuchertonne hat der Ofen, weil er sich überall gleichmäßig erwärmt und die Wärme bindet, wodurch die Aale gleichmäßig gar werden. Das Erwärmen des Ofens wird bewirkt durch ein 10 bis 15 Minuten dauerndes Feuer im Ofen. Ich fülle vor dem Räuchern den Raum zwischen Roste und oberen Rand lose mit Stroh und Reisig, entzünde dieses und lasse die Flamme oben herausschlagen. Wenn alles verbrannt ist, schüre ich die Aschenreste mit einer Stange von oben durch die Roste. Die Ofenwände müssen innen so warm sein, daß man sie noch eben mit der Hand berühren kann (schwache Backofenwärme). Die zugerichteten Aale werden dann in den Ofen gehängt; die großen etwa 1 kg schweren kommen in die Nähe der Ofenwände, die kleineren in die Mitte des Ofens. Letzterer wird mit einem sauberen nassen Sack zugedeckt. Nun mache ich unter dem Rost mit der noch glimmenden Asche, trockenem Buschholz und darauf gelegtem nassen Gras und Unkraut Schmok. Zum Regulieren des Feuers benutze ich nach Bedarf einen kleinen Handblasebalg (Püster) oder Verstellen des Schiebers und bei Aufflammen Bespritzen mit einem in Wasser getauchten Quast. Vor dem Ofen habe ich eine kleine Grube ausgehoben, in der ich auf einem quer auf den Grubenrand gelegten Brett sitze und bequem beobachten kann.

Digitized by Google

Nach etwa 45 Minuten, wenn die Aale bräunlich aussehen, decke ich das Schmokfeuer gut mit feuchtem Kraut ab, schließe den Schieber und lege noch einen zweiten Sack oben auf den Ofen. So lasse ich die Aale noch eine Stunde, im Ofen voll Rauch hängend, nachräuchern. So behandelt, sehen die Rauchaale gut aus, schmecken vorzüglich und halten sich je nach der Jahreszeit fünf bis zehn Tage tadellos.

Nun noch einige Fingerzeige. Beim Reinigen der Aale vermeide ich ein Aufschneiden längs der Schwanzflosse, ich öffne die Bauchhöhle nur bis zum Weidloch, entferne Eingeweide usw., bis auf die Flomen, welche ich sitzen lasse, und kratze mit einem Holzspahn Nieren und Blutreste sauber heraus. Indem ich nicht in das Fleisch schneide, vermeide ich beim Räuchern ein Herausträufeln des Fettes und Saftes oder gar ein Aufplatzen. — Zum Aufhängen der Aale am Räuchereisen benutze ich einen breiten Bastfaden, welchen ich mit einer Packnadel durch Maul und Kiemen ziehe und oben verknote, so daß eine kurze Schlinge entsteht, welche leicht über die Stange gezogen werden kann. Besonders gutes Aussehen der Rauchaale bekomme ich dadurch, daß ich die scharf, aber nur zwei Stunden lang gepökelten Aale, wenn sie am Räuchereisen aufgehängt sind, kurz bevor sie in den Ofen kommen, in Wasser tauche, so daß sie feucht in den Rauch kommen. Sie werden dann nicht krumm, und die Haut bleibt glatt.



Räucherofen für Aale.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Rheinische Fischerei-Verein** zu Bonn veranstaltet in der Fischzuchtanstalt zu Kruft bei Andernach vom 28. November bis 3. Dezember 1927 einen Fischzuchtlehrgang nach folgendem Plane: Montag, den 28. November, von 10 bis 12 Uhr: Besichtigung der Teichanlagen und des Bruthauses mit Erläuterung; von 2 bis 5 Uhr: Vortrag über Forellen, Felchen und Karpfen sowie ihre Vermehrung. Dienstag, den 29. November, von 9 bis 12 Uhr: Arbeiten im Bruthaus; von 2 bis 5 Uhr: Gebrauch von Netzen, Angeln und Reusen. Mittwoch, den 30. November, von 2 bis 5 Uhr: Fahrt zum Laacher See: Felchenfang. Donnerstag, den 1. Dezember, von 9 bis 12 Uhr: Ernährung der Forellen, Karpfen und Schleien, Füttern der Forellenbrut; von 2 bis 5 Uhr: Vortrag von Oberfischmeister Dr. Bürger, Koblenz, über Teich- und Flußfische. Freitag, den 2. Dezember, von 9 bis 12 Uhr: Vortrag desselben über Fischkrankheiten und Schädlinge der Fischerei; von 2 bis 4 Uhr: Vortrag von Professor Heimerle, Bonn, über Wasserwirtschaft und Fischerei. Sodann Aussprache über Fischereiangelegenheiten. Samstag, den 3. Dezember, von 9 bis 11 Uhr: Anleitung zum Versand von Eiern, Brut und Fischen; von 11 bis 1 Uhr: Buchführung. Die Teilnahmegebühr beträgt zwanzig Mark. Anmeldung an Herrn Fischzüchter Willi Schumacher zu Kruft, der auch näheres wegen Unterkunft mitteilt, bis Mitte November 1927.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen** veranstaltet in der Zeit vom 17. bis 19. November in Königsberg i. Pr. einen Lehrgang für Teichwirtschaft mit folgendem Plan:

17. November:

9—10 Uhr: Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung der Teichfische. Prof. Dr. Willer.
10—11 Uhr: Karpfen- und Schleienwirtschaft. Fisch.-Insp. Lietmann.
11—12 Uhr: Teicharten und Wirtschaftsmethoden. Lietmann.
14—15 Uhr: Natürliche Ernährung der Teichfische, biologische Bonitierung. Prof. Dr. Willer.
15—16 Uhr: Teichbau. Lietmann.
16—17 Uhr: Teichbesatz, Düngung und Fütterung. Lietmann.
20—21 Uhr: Aussprache, zwangloses Beisammensein.

Digitized by Google

18. November:

9—10 Uhr: Instandhaltung und Bearbeitung der Teiche. Lietmann.
10—11 Uhr: Geräte der Teichwirtschaft, ihre Handhabung und Behandlung. Lietmann.
11—12 Uhr: Abfischung, Transport und Überwinterung. Lietmann.
14—15 Uhr: Forellenwirtschaft. Lietmann.
15—16 Uhr: Die Krankheiten der Teichfische. Prof. Dr. Willer.
16—17 Uhr: Buchführung, Organisation und Fischverwertung. Rittergutsbesitzer Weller-Metgethen.
20—21 Uhr: Aussprache und zwangloses Beisammensein.

19. November:

Ab 9 Uhr Besichtigung der Teichwirtschaft Metgethen. Vorführung von Geräten, besonders der Jlandschen Schilfschneidemaschine, Vorführung der Abfischung und des Fischtransports.

Die Teilnehmergebühr beträgt 3 Mk. und ist bei Beginn des Kursus zu entrichten. Der Lehrgang ist bestimmt für Teichwirte, Fischer, Fischzüchter, Wiesenbaumeister, Wasserbaubeamte, Forstbeamte, Landwirtschaftslehrer, Sportfischer und alle Freunde der Teichwirtschaft. Sämtliche Vorträge finden statt im Fischerei-Institut der Universität Königsberg i. Pr., Tragheimer Kirchenstraße 74. Der Ort des gemütlichen Beisammenseins in den Abendstunden wird bei Eröffnung des Kursus bekanntgegeben werden. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis zum 12. November zu richten an die Landwirtschaftskammer Königsberg i. Pr., Beethovenstraße 24/26.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Errichtung einer Karpfenzucht in Pinneberg,** Regierungsbezirk Schleswig. Seitens der Stadt ist geplant, die Wasserstelle auf der städtischen Koppel Stötloh für Zwecke der Karpfenzucht einzurichten und zu verpachten.

— **Der Hecht im Karpfenteich.** Eine unangenehme Überraschung erlebte dieser Tage der Pächter eines Fischteiches bei Barby an der Elbe. Wohl ergab der erste Zug eine Beute von einer Anzahl Karpfen im Gewicht von je 10 bis fast 15 Pfund, aber damit schien auch der ganze Fischreichtum erledigt. Von den eingesetzten zahllosen kleinen Fischen fand man keine Spur mehr. Beim zweiten Zuge löste sich das Rätsel: denn man fing den tatsächlich sprichwörtlich gewordenen „Hecht im Karpfenteich", einen Burschen von über ein Meter Länge! Dieser Räuber hatte im Laufe des Jahres den Bestand an kleineren Fischen so gut wie vernichtet.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Eine sonderbare Forellenart.** Von einem Angler in Grabow in Mecklenburg wurde in der Elde eine Forellenart gefangen, die unter dem Namen Heßling bekannt ist und früher häufiger in unsern mecklenburgischen Flußgewässern auftrat. Der Fisch weist blaugraue Färbung auf dem Rücken und silbrige an den Seiten auf; mit der Forelle hat sie die schwarzen und roten Punkte gemeinsam.

Nachwort der Schriftleitung: Eine solche Forellenart ist uns nicht bekannt. Die Färbung auf Rücken und Seiten und der Name würde auf den Häsling oder Hasel hinweisen, der auch in der Forellenregion weit verbreitet, aber keine Forelle, sondern ein Weißfisch ist. Dem Hasel fehlen aber die schwarzen und roten Punkte.

— **Neunaugenfang in der Weichselmündung.** Wenn mit dem Oktober der Gallustag erscheint an welchem im Weichsel- und Pregelgebiet der Weißkohl von den Feldern geholt werden muß, dann blicken die Fischer im Weichselgebiet ein wenig nach dem Winde aus. Weht er aus Norden, so heitert sich ihre Miene auf; denn hält er aus dieser Richtung einige Tage an, dann wandern die Neunaugen stromaufwärts bis Palschau über 20 km weit. Kommt zum Nordwind noch Hochwasser dazu, dann hört der Aufstieg bei Rothebude bei etwa 10 km auf.

Nun winkt dem Fischer eine mehr oder weniger ertragreiche Ernte, und er schickt sich zum Fange an. In diesem Herbst hat er lange auf die Wanderung der Neunaugen gewartet. Erst gegen Mitte des Oktober erschienen sie im unteren Weichselgebiet; aber der Fang blieb hinter den Erträgen früherer Jahre ganz gewaltig zurück, und da ließ mancher Fischer den Kopf ein wenig hängen. Die Fanggeräte sind teuer und die Fänge gering: das stimmt wenig zum Einklange des Lebens.

Die Neunaugen gehören anscheinend zu den aussterbenden Fischen. Im Osten kommen sie noch in größerer Menge vor; auch im deutschen Binnenlande trifft man sie noch hier und dort an. Im Nordseegebiet fehlen sie ganz, und in den Mündungsgebieten der Ostseeströme und Flüsse geht ihr Fang von Jahr zu Jahr zurück. So wurden im Kurischen Haff im Jahre 1907 für 3350 und im folgenden Jahre für 6400 Mk., im Frischen Haff in derselben Zeit für 2240 bzw. 900 Mk. gefangen. Im Jahre 1911 hatte der Fang im ganzen Ostseegebiet nur noch einen Wert von 9625 Mk., wovon etwa drei Viertel auf Ost- und Westpreußen entfielen.

Bedeutende Mengen Neunaugen wurden ehedem im Pregel bei Tapiau gefangen, und heute klingt es wie eine längst verklungene Sage, wenn berichtet wurde, daß ein einzelner Fischer zuweilen in einer Nacht gar über einen Zentner Neunaugen fing. Im Pregel sind sie fast ganz verschwunden, doch kommen sie noch an der Mündung der Deime und des Rußstromes vor. Die Fangzeit währt zwar vom September bis Januar, aber die Hauptfangzeit fällt in die Monate Oktober und November.

Der geringe Fang der schmackhaften Fische hat den Preis sehr erhöht, und heute vermögen nur vermögendere Leute marinierte oder geröstete Neunaugen zu bezahlen. Mankowski.

— **Markierte Lachsfischaussetzungen auf der Weichsel.** Das Laboratorium für Binnenfischerei des Staatlichen Landwirtschaftlichen Instituts in Bromberg (Polen) setzt jedes Jahr in die Weichsel markierte Lachsjunge aus. Die silbernen, an der dorsalen Flosse befestigten, blanken oder oxydierten Marken sind sechseckige Plättchen mit einer Höhe von 8 mm und Breite von 6 mm und mit einem

Digitized by Google

Loch versehen zum Einziehen des Drahtes. Über dem Buchstaben „B" (Bromberg) ist die Registernummer eingestanzt. Für die wiedergefangenen und dem Laboratorium zugestellten Lachse mit der Mitteilung über Ort und Datum des Fanges werden gezahlt: erstens der Marktpreis, zweitens 15 Zloty Prämie je Stück und drittens Portospesen. Ferner wird für die eingelieferte Marke, 20 bis 30 Stück Schuppen von der Seite des Fisches sowie Angaben über Körperlänge, Gewicht, Ort und Datum des Fanges eine Prämie in Höhe von 15 Zloty vom Laboratorium vergütet.

Fischereisport.

— **Der verpönte Regenwurm.** Man kennt die Geschichte von dem Mann, der sich grundlos über das Dienstmädchen ärgerte und einen furchtbaren Lärm schlug und der zu seiner Frau sich zornig äußerte, als sie ihn beruhigen wollte: „Laß mich, ich will mich ärgern!" Ähnlich scheint es den Amerikanern zu gehen. Nachdem sie sich schrecklich darüber aufgeregt hatten, daß Chamberlin und Levinè in Berlin Bier getrunken haben, ist Präsident Coolidge mal wieder dran. Man hat nämlich herausbekommen, daß er Forellen mit einem Wurm als Köder zu fangen pflegt. Das ist natürlich ein ganz schreckliches Verbrechen, denn Forellen sollen eigentlich mit einer Fliege geangelt werden. Man hat Mister Coolidge energisch auf seine Pflichten als Landesvater hingewiesen, und der arme Präsident wird sich nun wohl oder übel für schweres Geld ein paar Fliegen anschaffen müssen.

Fischfeinde.

— **Die Bisamratte** ist nunmehr durch Beobachtung und Fang des Fischers Flaschmann in den Gewässern von Wörmlitz (Anhalt) festgestellt worden.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Die Einfuhr von Süßwasserfischen (in dz) im September 1927.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Hechte	Zander	Barsche	Bleie	Plötzen	Lachse	Krebse
Dänemark	3	1	23	2262	30	5	15	9	10	1	—
Danzig	—	—	—	87	1	—	—	—	9	42	—
Estland	—	—	—	—	—	10	—	—	—	1	—
Finnland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankreich	4	—	—	47	—	—	—	—	—	2	—
Elsaß-Lothringen	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	193	—
Italien	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	4
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	138
Memelland	—	—	—	15	18	82	72	—	11	2	48
Niederlande	3	77	—	22	41	1	12	19	107	62	—
Norwegen	—	—	—	91	—	—	—	—	—	11	—
Oesterreich	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—
Ostpolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	764
Westpolen	—	2	—	15	2	—	20	1	3	1	136
Poln.-Oberschlesien	87	20	—	—	—	—	—	—	—	—	86
Schweden	—	—	—	1020	20	1	5	—	19	83	—
Schweiz	—	—	—	—	3	3	—	—	—	2	—
Tschechoslowakei	36	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kanada	—	—	—	76	—	—	—	—	—	9	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	398	—
Zusammen	174	106	24	3642	116	102	126	30	159	819	1176

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 5539 dz.

Wichtige Entscheidungen.

Strafrechtliche Verantwortung eines Betriebsleiters für unbefugte Einleitung von Abwässern.

(Urteil des Kammergerichts v. 24. 5. 1927 1. S. 359/27/34.)

In einer Strafsache gegen den Direktor einer Zuckerfabrik, aus deren Rübenverarbeitung Abwässer über den gemeinen Gebrauch hinaus in einen Wasserlauf eingeleitet worden sind, hatte die erste Instanz auf 100 Mk. Geldstrafe erkannt, die zweite Instanz den Angeklagten aber freigesprochen, weil sie die strafausschließenden Voraussetzungen des § 59 StGB. insofern als gegeben erachtete, als von einer auf Fahrlässigkeit beruhenden Unkenntnis des Angeklagten nicht gesprochen werden könnte. Diese Auffassung beruht auf einem Rechts- und Denkfehler. Die Anwendung des § 59 StGB. hat zur Voraussetzung, daß zunächst die Tatbestandserfordernisse des verletzten Strafgesetzes, hier des § 376 des Wasser-

Digitized by Google

gesetzes, überhaupt festgestellt werden können und tatsächlich festgestellt worden sind. Im vorliegenden Falle genügt hierzu nicht, daß entgegen den Vorschriften des § 23 W. G. Abwässer der Zuckerfabrik, durch deren Einleitung in den Wasserlauf dessen Wasser verunreinigt werden kann, dorthin eingeleitet sind. Nach § 376 Abs. 3 W. G. tritt vielmehr die Bestrafung des Betriebsleiters nur ein, wenn die Zuwiderhandlung mit seinem Vorwissen begangen ist oder wenn er es bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung des Betriebes oder bei der Auswahl oder Beaufsichtigung der Aufsichtspersonen an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen. Diese Feststellung fehlt in dem mit der Revision der Staatsanwaltschaft angegriffenen Urteil. Es war daher aufzuheben und die Sache zur anderweiten Entscheidung an das Berufungsgericht zurückzuweisen. Dieses wird bei der erneuten Verhandlung und Entscheidung von folgender rechtlicher Beurteilung auszugehen haben:

Der § 376 Abs. 3 des W. G. enthält eine echte Bedingung der Strafbarkeit; dies ergeben die Worte: „Die Bestrafung tritt nur ein, wenn ..." Beim Fehlen der Bedingung bleibt die gegen § 23 W. G. verstoßende Handlung trotz ihrer Rechtswidrigkeit straflos. Nach Abs. 1 tritt die Bestrafung des Betriebsleiters „unabhängig" von der Verfolgung des eigentlichen Täters ein, d. h. die Bestrafung des Betriebsleiters hängt nicht von der Bestrafung desjenigen ab, der tatsächlich gegen die in Betracht kommenden Vorschriften — hier gegen § 23 W. G. — verstoßen hat. Dagegen ist zur Anwendung des Abs. 3 erforderlich, daß die Zuwiderhandlung gegen § 23 W. G. entweder mit dem Vorwissen, d. h. mit Vorsatz (dem Eventualvorsatz gleichsteht), oder mittels der im Abs. 3 näher bezeichneten Fahrlässigkeit begangen ist. Es wird also zunächst zu prüfen sein, ob die Zuwiderhandlung gegen § 23 W. G. mit Kenntnis (auch der Möglichkeit) des Angeklagten und mit seiner ausdrücklichen oder stillschweigenden Duldung begangen ist. Bejahendenfalls ist für die Anwendung des § 59 StGB. kein Raum, sondern er hat dann über das Strafgesetz, den § 376 W. G. geirrt. Falls aber ein Vorsatz oder ein Eventualvorsatz nicht festgestellt ist und die Schuldform der Fahrlässigkeit in Betracht kommt, so sieht diese das Gesetz in der mangelnden Sorgfalt bei 1. der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung des Betriebes, 2. der Auswahl der Aufsichtspersonen, 3. der Beaufsichtigung der Aufsichtspersonen. Um zu einer Bestrafung zu gelangen, ist daher festzustellen, daß der Angeklagte den Irrtum, als ob die nach § 23 W. G. erforderliche Anzeige an die Wasserpolizeibehörde erstattet sei und letztere keine Bedenken gegen die Wassereinleitung erhoben habe, bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung des Betriebes hat vermeiden können. Diese Möglichkeit entfällt zwar, wenn der Betriebsleiter infolge von Krankheit, großen Umfanges und räumlicher Trennung der Betriebslokalitäten oder mangels der nötigen technischen Kenntnisse die eigene Beaufsichtigung nicht hat ausüben können. Die Möglichkeit dauert aber fort während der ganzen Dauer des Betriebes und beginnt bei Saisonbetrieben — wie hier — mit dem Beginn jeder Saison von neuem, so daß frühere Unterlassungen, sei es des Betriebsleiters selbst, sei es seiner Vorgänger, bedeutungslos sind. Die Beaufsichtigung erstreckt sich ferner auch darauf, ob die für den Betrieb bestehenden gesetzlichen (Anzeige- usw.) Vorschriften erfüllt sind oder — im Falle der Nichterfüllung — ob sie nachgeholt werden müssen. Es hieße die Sorgfaltspflicht eines Betriebsleiters unterspannen, wenn man eine derartige Beaufsichtigung nicht von ihm verlangen wollte. Diese Erwägungen ergeben, daß der § 59 StGB., auf den das Berufungsgericht die Freisprechung gestützt hat, wenn überhaupt, nur im Falle einer festgestellten Fahrlässigkeit des Angeklagten anwendbar ist. Von den beiden Absätzen des § 59 StGB. kommt nur der zweite in Frage, welcher lautet: „Bei der Bestrafung fahrlässig begangener Handlungen gilt diese Bestimmung (des Abs. 1) nur insoweit, als die Unkenntnis selbst nicht durch Fahrlässigkeit verschuldet ist." Nun erfordert aber der § 379 W. G. Abs. 3 gerade, daß die Unkenntnis (der Irrtum) durch Fahrlässigkeit verschuldet ist. Durch diese positive Forderung wird die negative Voraussetzung des Abs. 2 des § 59 StGB. ausgeschlossen, so daß diese gesetzliche Vorschrift gegenüber Zuwiderhandlungen gegen § 376 Abs. 3 W. G. überhaupt nicht Platz greifen kann. D.-Bn.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Fischereiverpachtung in Buch (Altmark). Unter lebhafter Beteiligung von Berufs-, Sport- und Gelegenheitsfischern fand die Verpachtung der Bucher Rustikal-Gewässer-Fischereien statt. Auf alle Fischereibezirke wurden hohe Gebote abgegeben, selbst für Strecken, die im Sommer fast ganz austrocknen und in denen nur untermaßige Fische und Stichlinge vorhanden sind, wurde eifrig geboten. Durch die Verpachtung eines Teiles der Fischereigewässer an Berufsfischer ist der Sportangler an diesem Gewässer etwas verdrängt worden.

Verschiedenes.

— **Der Reichspräsident als Taufpate eines Fischerjungen.** Unser Reichspräsident von Hindenburg hat, wie Zeitungen melden, die Patenschaft für den siebenten Sohn des Fischers Hans Dau in Burg auf Fehmarn übernommen und für den kleinen Weltbürger auch ein Patengeschenk übersandt.

Literatur.

Dr. G. Lundqvist, **Bodenablagerungen und Entwicklungstypen der Seen.** Stuttgart 1927. E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung.

In dem vorliegenden zweiten Band der von Prof. Dr. A. Thienemann, Plön, herausgegebenen

Digitized by Google

Sammlung „Die Binnengewässer" werden die erst in allerletzter Zeit ausgearbeiteten Methoden der Untersuchung der Bodenablagerungen der Seen und die bisherigen Ergebnisse dieser Forschung dargestellt. Die Veränderungen der Boden-Ablagerungen in den verschiedenen Schichten, besonders der Wechsel der eingelagerten Pollenkörner bietet die Möglichkeit, das Alter der einzelnen Ablagerungsschichten zu ermitteln und die äußeren Bedingungen festzustellen, unter denen jede Sedimentschicht entstanden ist. Dadurch, daß man dann den Anschluß findet an die allgemeine Klimageschichte seit der Eiszeit, in und nach welcher unsere Seen entstanden sind, kann man das Schicksal eines Sees aus seinen Ablagerungen sozusagen ablesen. Die nach bestimmten Regeln vor sich gehenden Veränderungen der Ablagerungen, die Einwirkungen von dynamischen Faktoren, von Wasserstandsschwankungen usw. sowie die Beziehungen zwischen den biologischen Seetypen und der Art der Ablagerungen bilden den Gegenstand der weiteren Erörterungen. Dr. L.

Kolonial-Abreißkalender 1928. Herausgeber: Deutsche Kolonial-Gesellschaft. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis 3 RM.

Der vorliegende Kolonialkalender dient dem großen Werbegedanken für den Wiedergewinn unserer einst so stolzen und wertvollen Kolonien. Er gibt Aufschluß über deutschen Fleiß und deutsche Aufbautätigkeit auf kolonialem Boden fern der deutschen Heimat; er klärt darüber auf, welche Bedeutung unsere ehemaligen Kolonien in wirtschaftlicher wie politischer Hinsicht für das deutsche Heimatland hatten; er beweist, daß Deutschland seine Kolonien braucht, sie beanspruchen darf und muß. Die zahlreichen und vorzüglichen photographischen Aufnahmen, Abbildungen und Skizzen, von welch letzteren eine größere Zahl aus der Feder des berühmten Afrika-Malers H. Ant. Aschenborn stammt, sowie eine große Zahl kleiner hochinteressanter Abhandlungen geben einen vortrefflichen, kurzgefaßten charakteristischen Einblick in die politischen, militärischen, wirtschaftlichen und ethnographischen Verhältnisse unserer Kolonien bis zum Jahre 1914 und zeigen deutlich den großen Fortschritt, den unser Vaterland in der Entwicklung seiner Kolonien sowohl in kultureller wie auch in ethischer Hinsicht in jeder Weise zu verzeichnen hatte. — Für den Jäger und Forstmann besonders gewinnt der Kalender durch seinen reichen Inhalt an biologischen Charakterbeschreibungen afrikanischer Tierwelt, die durch zahlreiche Studien und Skizzen von Aschenborn sinngemäß ergänzt werden. — Der Kolonialkalender gehört in jedes echte deutsche Heim. Möge er alle vaterländisch Gesinnten in dem zielbewußten Gedanken und in der gerechten Forderung zusammenführen: Wir brauchen unser altes Kolonialland in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht als eine unerläßliche Lebensnotwendigkeit unseres gesamten großen Volkes, und wir verlangen als unser gutes Volksrecht auf Gleichstellung und Gleichberechtigung mit anderen Nationen die Herausgabe dieser ungerechtfertigten Bereicherung durch Willkürmacht, weil wir zur Genüge bewiesen haben, daß wir des Besitzes von Kolonien würdig sind. G. W.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an.

Die Schriftleitung.

P. M. in Tr. Der nur auf sechs Jahre abgeschlossene Fischereipachtvertrag ist auf jeden Fall nichtig, das heißt rechtsungültig, wenn der Kreisausschuß nicht die Verkürzung der gesetzlichen Mindestpachtdauer ausdrücklich genehmigt hat. Damit ist aber nicht gesagt, daß es lediglich mit der Erklärung des Austritts aus dem Pachtvertrage abgetan ist. Vielmehr haben die Parteien einen beiderseitigen Herausgabeanspruch nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über die ungerechtfertigte Bereicherung, das heißt, der Pächter hat die gezogenen Nutzungen nach Abzug des gezahlten Pachtzinses zurückzugewähren. Ist der Pachtzins der vertraglichen Vereinbarung entsprechend gezahlt, so läßt sich in der Regel annehmen, daß damit die beiderseitigen Ansprüche abgegolten sind. Im vorliegenden Falle ist die Frage zweifelhaft, wir empfehlen daher, schon im Hinblick auf die im Konkursverfahren etwa zu erwartende Geltendmachung der ungerechtfertigten Bereicherung, vor der Erklärung der Nichtigkeit des Pachtvertrags einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen. L.

F. G. G. St. Auf Ihre Anfrage zur Nachricht, daß wir anonyme Briefkastenanfragen überhaupt nicht beantworten. Außer vollständiger Adressenangabe muß der Fragesteller 50 Pfg. Portoanteil für jede Frage und Postbezugsschein oder Ausweis, daß er Bezieher unseres Blattes ist, beifügen.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

133. **Aus der Geschichte schlesischer Fischereigenossenschaften.** In der Provinz Niederschlesien gab es schon in älterer Zeit mehrere Fischereigenossenschaften. Von ihnen bestehen offenbar nur noch wenige. Dem Unterzeichneten sind im Laufe der dreieinhalbjährigen Tätigkeit als Oberfischmeister die Kunzendorf-Piltscher-Fischereigenossenschaft, die Fischereigenossenschaft Tuntschendorf im Kreise Neurode und die Fischereigenossenschaft Löwen-Sarne, die allerdings zum größten Teil auf oberschlesischem Gebiet liegt, bekanntgeworden. Erst kürzlich erfuhr der Oberfischmeister von vier weiteren Fischereigenossenschaften. Es sind dies 1. die Fischereischutzgenossenschaft für die obere Weide, 2. die Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für die Weide im Kreise Namslau, 3. die Fischereischutzgenossenschaft für die mittlere Weide und 4. die Fischereischutzgenossenschaft für die untere Weide. Von diesen vier Genossenschaften, die sämtlich auf Grund des Fischereigesetzes von 1874 gegründet wurden, besteht zur Zeit nur noch die letzte, nämlich die Schutzgenossenschaft an der unteren Weide. Von ihrer Tätigkeit verlautet wenig. Die Satzungen aller vier Genossenschaften

Digitized by Google

wurden im Amtsblatt der Regierung zu Breslau vom Jahre 1891 Seite 215 bis 224 veröffentlicht. Über die Genossenschaft an der oberen Weide im Kreise Gr.-Wartenberg liegen mir zur Zeit die Akten des Kreisausschusses in Groß-Wartenberg vor. Ihr Studium war recht interessant und ließ Einblicke in die fischereilichen Zustände der oberen Weide am Ende des vorigen Jahrhunderts zu. Die Bildung dieser Genossenschaft wurde 1889 von seiten des Herrn Regierungspräsidenten in Angriff genommen, Kommissar der Genossenschaft war damals der Regierungsassessor von Haugwitz. Der Herr Regierungspräsident richtete zunächst ein Schreiben an den damaligen Landrat des Kreises Gr.-Wartenberg, Herrn von Busse. Es wurden danach die Fischereiberechtigten, soweit sie bekannt waren, zur Äußerung darüber aufgefordert, ob sie sich einer Fischereigenossenschaft anschließen würden. Nicht alle stimmten gleich zu, und so wurden weitere Verhandlungen und ein umfangreicher Schriftwechsel nötig. Schon damals waren die Fischereirechte nicht geklärt. Es war zweifelhaft, ob die Fischerei den Dominien zustand oder den Anliegern, von denen sich offenbar einzelne ein Fischereirecht durch langjährige Ausübung erworben zu haben glaubten. Nach Feststellung der Fischereiberechtigten wurde an diese eine erneute Anfrage gerichtet, wie sie sich zu der Genossenschaftsbildung stellen würden. Weiter wurde ein öffentliches Aufgebot erlassen, um denjenigen Berechtigten, die bis dahin nicht zur Frage der Genossenschaftsbildung gehört worden waren, Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Die Satzungen wurden am 30. Januar 1890 dem Herrn Landrat übersandt und durch königliche Genehmigung vom 7. April 1891 endgültig erlassen. Zum Vorsitzenden der nunmehr gebildeten Fischereischutzgenossenschaft wurde erstmalig ein früherer Vorbesitzer des Rittergutes Dalbersdorf, Kr. Gr.-Wartenberg, gewählt. Auch schon damals unterstützte der Staat die Genossenschaft durch Bewilligung von Staatsbeihilfen. 1891 wurden zum ersten Male 60 Mk. Staatsbeihilfe zur Besetzung der Weide mit Fischen und besonders Krebsen bewilligt. Der Vorsitzende wurde angewiesen, sich mit dem damaligen königlichen Oberfischmeister von Münstermann in Verbindung zu setzen. In der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten findet sich die heute besonders interessante Bemerkung, daß die Firma „A. Micha zu Berlin eiertragende weibliche Krebse in bester, durchaus gesunder Ware, 7 bis 9 cm Länge, je 100 Stück für 2,50 Mk. ab Berlin und männliche Krebse je 100 Stück für 2 Mk. ab Berlin" offeriere. Bei der weiteren Bewilligung von Staatsbeihilfen wurde zur Bedingung gemacht, daß auch die Genossenschaft selbst Mittel aufbringen müsse. Nach den Akten ist ein Erfolg der Aussetzungen nicht festzustellen. Der Vorsitzende legte bald sein Amt nieder, da er selbst über Fischereiangelegenheiten zu wenig orientiert wäre und da er offenbar bei den Genossen auch nicht das nötige Verständnis finden konnte. Ein neuer Vorsitzender wurde gewählt, doch auch ihm ist es anscheinend nicht gelungen, die Fischereigenossenschaft lebensfähig zu erhalten. Sie ist schließlich eingeschlafen, da zu den Versammlungen der Genossenschaft niemand mehr erschien. Der Vorsitzende beschloß schließlich zusammen mit dem einzigen erschienenen Genossen die Auflösung der Genossenschaft. Aufrufe in den Kreisblättern, zur Genossenschaftsversammlung zu kommen, um die Auflösung mit der erforderlichen Stimmenmehrheit zu beschließen, wurden von niemandem mehr befolgt. Im Jahre 1904 war die Weide ausgetrocknet und der Fisch- und Krebsbestand vernichtet. Die Genossenschaft selbst ist von der Aufsichtsbehörde bisher nicht aufgelöst worden, sie besteht also offiziell noch heute. Da sie seit mehr als 20 Jahren überhaupt nicht mehr in Erscheinung getreten ist und auch in der damaligen Form nicht lebensfähig war, ist beabsichtigt, auf einer kleineren Strecke der Weide im Kreise Gr.-Wartenberg eine neue Wirtschaftsgenossenschaft ins Leben zu rufen. Die Vorarbeiten dazu sind bereits aufgenommen.

Dr. G.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

656) **Seezeichen.** 1. Die Greifswalder Oie O-Tonne. Die während der Sommermonate auf 54° 15′ 17″ N, 13° 56′ 45″ O 0,6 Sm OzN-lich vom Leuchtturm Greifswalder Oie ausliegende weiße Bakentonne Greifsw. Oie O ist eingezogen.

2. Die Sturmwarnungsstelle in Ahlbeck zeigt vom 1. November 1927 ab bei jeder Witterung nachts eine rote Laterne.

Dr. M.

Marktberichte.

Bemerkenswerte Handelsberichte über den Süßwasserfischmarkt.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 23. Oktober: Auf dem Berliner Markt mit Süßwasserfischen bemerkte man weiter mäßige Zufuhr, ruhiges Geschäft und wenig veränderte, nur für Hechte nachgebende Preise. Im Berliner Großhandel zahlte man in Reichsmark pro Zentner für unsortierte Hechte 85—92 (95 bis 105), do. groß-mittel 80, große 70, für Portionsschleien 160 (155—160), große Bleien 61—76, unsortierte Plötzen 40 (33—44), Spiegelkarpfen 40—50er 95 (100), bunte Fische 40—42 (50—54).

Das **„Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel"** schreibt unter dem 25. Oktober: Der Ertrag der Fischerei war quantitativ bedeutender als in der Vorwoche, wenn auch noch nicht voll befriedigend. Mit fast sämtlichen Fischsorten konnte in genügender Menge gedient werden. Nur Aal hielt sich knapp, da gar kein Fang war. Die Preise hierfür bewegten sich aufwärts. Hechte kamen reichlich an, jedoch lag der Markt recht still. Die Preise erfuhren eine bedeutende Senkung. Auch Zander gingen reichlicher ein und wurden von der Kundschaft vernachlässigt. Ein merkbarer Preisrückgang mußte auch hier eintreten. In Weißfischen hielt sich der Markt verhältnismäßig gut bei reichlicher Zufuhr. Karauschen zogen sogar im Preise an. Nur Güstern und kleine Plötzen waren selbst zu niedrigsten Preisen schwer absetzbar. Von Teichfischen erfreuten sich Schleien einer regeren Nachfrage bei wenig veränderten Preisen, während für Karpfen genügend am Markt, noch immer ein mattes Geschäft trotz niedriger Preise zu

Digitized by Google

verzeichnen ist. Begehrter waren große Spiegelfische in allerdings kleinen Mengen.

Krebse. Zufuhren allgemein kleiner. Preise anziehend.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

Woche vom 19. 10. bis 25. 10. 1927: *bl* 14,50 bis 15,50, *ge* —,—.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 25. 10. 1927: *bl* 18,00—20,00, *ge* 20—22.

Geschäftliches.

Wichtiger Termin! Noch 2 Monate sind's bis zum Jahreswechsel! Wer Wert darauf legt, im neuen Jahr einen brauchbaren und guten Kalender im Hause zu haben, der entscheide sich schon jetzt. Diesem Heft liegt eine Zusammenstellung eingeführter und bewährter Taschen-Fachkalender sowie künstlerischer Abreißkalender bei, die für jedermann etwas Geeignetes enthält. Wohl jeder hat neben den größeren Geschenken zu Weihnachten hier und da ein kleines Geschenk als Aufmerksamkeit zu versorgen. Dazu sind Kalender neben Büchern besonders geeignet.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Zimmermannsarbeiten des Fischzüchters. 905. — Versuche mit „Niobe". 909. — Fischmarktberichte. 910. — Wie räuchert man Aale? 911. — Der Rheinische Fischerei-Verein. 912. — Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen. 912. — Errichtung einer Karpfenzucht in Pinneberg. 913. — Der Hecht im Karpfenteich. 913. — Eine sonderbare Forellenart. 913. — Neunaugenfang in der Weichselmündung. 913. — Markierte Lachsfischaussetzungen auf der Weichsel. 913. — Der verpönte Regenwurm. 914. — Die Bisamratte. 914. — Die Einfuhr von Süßwasserfischen im September 1927. 914. — Wichtige Entscheidungen. 914. — Fischereiverpachtung in Buch (Altmark). 915. — Der Reichspräsident als Taufpate eines Fischerjungen. 915. — Literatur. 915. — Briefkasten. 916 — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 916. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 917. — Marktberichte 917. — Geschäftliches 918. — Anzeigen.

Inserate

GASÖL TREIBÖL

GASÖL ★ TREIBÖL
DAPOLIN ★ BENZIN

bewährteste Betriebstoffe für Fischerei-Fahrzeuge. Frachtgünstig ab zahlreichen Lägern überall in Deutschland zu beziehen. Nähere Auskünfte erteilen die Verkaufs-Abteilungen:

Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Stettin.

DEUTSCH - AMERIKANISCHE PETROLEUM - GESELLSCHAFT

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 18. Oktober, bis Montag, den 24. Oktober 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 95—104, mittel 105—110, großmittel 90—94, groß 75; Mi unsort. 85—92, großmittel 80, groß 70; Do unsort. 85—87, mittel 90—98; Fr unsort. 80—84, mittel 85—90; So unsort. 80—85, mittel 88, klein 75; Mo unsort. 75—80, großmittel 70, mittel 82—88. Zander Di mattlebend 105—130; Fr kleinmittel 120; So kleinmittel 104—112. Schleien Di Portions- 160; Mi Portions- 160; Do Portions- 155—160, groß 100—104; Fr Portions- 155—160, unsort. 124—130, groß 110; So Portions- 155—160, unsort. 128—150; Mo Portions- 160, groß 100—118. Aale Di großmittel 170; Do mittel 160—162; Fr unsort. 150—169, großmittel 170—184, mittel 155—160; So großmittel 170—180, mittel 155—160; Mo großmittel 170—184. Bleie Di groß 61—73; Mi groß 61 bis 76; Fr unsort. 50, groß 71—73; So unsort. 40; Mo groß 54—57. Barse Do unsort. 85; Fr unsort. 68, groß 80—90; So groß 80; Mo groß 90. Plötzen Mi unsort. 40; Fr unsort. 40—45, mattlebend 30—34; So unsort. 40—43; Mo unsort. 30—40. Karpfen Di Spiegel- 40—50er 95; Mi Spiegel- 40—50er 95; Do Spiegel- 40—50er 95; Fr Spiegel- 40—50er 95; So Spiegel- 40—50er 95; Mo Spiegel- 40—50er 95. Karauschen Di 71—80; Do 76—103; So groß 102; Mo 80. Bunte Fische Di 30—75; Mi 40—42; Do 44—49; Fr 50; So 50—61; Mo 30—41. Aland Di 68; Do 58—81. Quappen Do 58.

Frische Fische in Eispackung: Hechte Di unsort. 60—80; Mi unsort. 60—70, mittel 70—80, groß 51; Do unsort. 50—75, mittel 75—85; Fr unsort. 50—70, groß 45, mittel 70—80; So unsort. 50—73; Mo unsort. 50—68, groß 40—50, mittel 60 bis 75. Zander Di unsort. 90—130, größte 91, gefroren 70—80; Mi unsort. 97, groß 110; Do unsort. 90—103, groß 105—120; Fr 100, groß 111—116; So unsort. 75—88, groß 88—110; Mo unsort. 87—91, groß 109—111. Aale Mi 90—120; Do 120—137; So 120—143. Karpfen Mi 60; Fr 70; So 60—62; Mo 70. Schleien Do 90. Barse Di unsort. 30—40; Mi unsort. 30—40, groß 50—60; Do unsort. 38—51, groß 69, klein 20; Fr unsort. 30—51, groß 53—58, klein 20—23; So unsort. 30—40, groß 45—50, klein 20; Mo unsort. 40—45, groß 55—65, klein 20 bis 23. Plötzen Di unsort. 18—23, groß 25—34; Mi unsort. 10—20, groß 29—30, klein 7—8; Do unsort. 10—21, groß 30, klein 5—8; Fr unsort. 13—23, groß 25 bis 41, klein 5—10; So unsort. 10—15, groß 20—25, klein 8; Mo unsort. 10—18. Bleie Fr unsort. 10—23, groß 33; So unsort. 10—16, groß 38; Mo unsort. 10 bis 20. Bunte Fische Di groß 46; Do unsort. 41—44; Fr unsort. 28, groß 40; Mo groß 30—38. Aland Do 42; Fr 35—43; So 20—25.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50 bis 2,20; Mi stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Do stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Fr stark 2,40—2,60, groß 2,20 bis 2,40, mittelgroß 1,50—2,20; So stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Mo stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Do 9—11 cm 6,00—6,40, 10—12 cm 9,00; So Galizier 5,00.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 25. Oktober 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark. Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. Kalbfleisch, Brust 1,00—1,60, Rücken 1,20—1,70, Keule 1,30—1,60. Schweinefleisch, Kotelett 1,20—1,40, Schinken 1,10—1,20, Bauch 0,90—1,10. Gefrierfleisch 0,60—1,10;

Digitized by Google

Rindertalg 0,50—0,80. — Fische: Hechte auf Eis 0,70—1,00, do. lebend 1,80 bis 1,50, Eiskarpfen 0,80—1,00, Karpfen lebend 1,25—1,45, Aale 1,40—2,20, Zander 0,80—1,50. — Geflügel, Gänse 1,10—1,40, Enten 1,00—1,50, Hühner 1,20—1,60, Tauben p. Stück 0,80—1,30. — Wild: Reh 1,80—2,50, Hasen gestr. 1,20

Im Kleinhandel verlangten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Hechte 1,20, lebende Karpfen 1,25—1,80, do. Aale 1,80, do. Hechte 1,50, do. Schleien 1,95. Die Kleinhandelspreise in **Berliner Warenhäuser** betrugen pro Pfund in RM für lebende Spiegelkarpfen und Hechte 1,15. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für Bleien 0,40—1,00, Barse 0,50 bis 0,70, Hechte 1,00, Karpfen 1,30, Aale 1,80—2,10.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 19. Oktober 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haff-Zander, groß. 1—2½ Pfund 205, do. Back-, ½—1 Pfund 155, Weißfische, groß, lebend 65, Hechte, tot 118, do. lebend 157, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 146, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 148, do. tot 110, Schleien, groß, lebend 210, do. Portions-, lebend 220, Aale, lebend 255.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 18. Oktober bis 24. Oktober 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 173—127, mittel 85; Mi groß 170—129, mittel 102—100, klein 87—52; Do groß 165—126, mittel 123—107, klein 90—52; Fr groß 163—137, mittel 120—118, klein 95—45; So groß 160—125, mittel 113—100, klein 90—80; Mo groß 154—119, mittel 106—86, klein 80—66. **Aland** Mi mittel 29; Do mittel 33—28; Fr mittel 30. **Barse** Do groß 60, mittel 41. **Brassen** Di mittel 40—29, klein 10—3¼; Mi groß 52, mittel 42, klein 25; Do mittel 54, klein 18—10; Fr mittel 30—25, klein 6—5. **Elbbutten** Di groß 80—44, mittel 52—35, klein 20—18; Mi groß 55—54, mittel 39—36, klein 21—18; Fr groß 65—50½, mittel 47—34, klein 23½—16; So groß 55—40, mittel 34½—27, klein 15½—11; Mo groß 46½—41, mittel 28—23, klein 12—10. **Forellen** Di groß 210, mittel 190—160, klein 105; Mi klein 136—71; Do groß 214—172, mittel 190—173, klein 150; Fr groß 175, mittel 158, klein 145; So groß 160, klein 146—85; **Mo** klein 190—140. **Hechte** Di mittel 74—71, klein 55 bis 50; Mi mittel 74—70, klein 68—50; Do groß 70, mittel 53—50, klein 71 bis 58; Fr klein 56—43; So klein 52. **Karauschen** Do mittel 12—10. **Karpfen** Do mittel 73. **Lachse** (dänische) Fr groß 365. **Plieten** Di klein 3½; Mi klein 13 bis 10; Do klein 8½; Fr klein 10½; So klein 8½. **Plötzen** (Rotaugen) Di mittel 18¼—14, klein 10½—10; Mi klein 12—9; Do klein 8—6½; Fr klein 9—6; So klein 13—7. **Quappen** Di mittel 40; Mi mittel 44; Do mittel 44. **Raap** Mi groß 52; Do groß 56—40, mittel 37; Fr groß 55. **Rubel** Fr klein 20. **Schnäpel** Di groß 112—81, mittel 58—48; Mi groß 111—80, mittel 50—45; Do groß 93, mittel 49—34; Fr mittel 50—29; So mittel 42—29; Mo mittel 45. **Stinte** Mi groß 45½, klein 14—8; Do groß 45, klein 11—6; Fr mittel 18, klein 9—6; So groß 41—30, klein 13½—5; Mo groß 28—26, klein 18—9. **Stören** Mi klein 25 bis 22; Do klein 26; Fr klein 29; So klein 20.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 15. Oktober, bis Freitag, 21. Oktober. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I So 101—138; Mo 122—135; Di 102—159; Mi 151—160; Do 118—136; Fr 136—161; II So 90—101; Mo 95—100; Di 90—95; Mi 135; Do 90—98; Fr 100; III So 72—75; Do 73—87; Fr 63; IV Mo 41; Mi gemischt 67—121; Do 50. **Barse** So 15—30; Mo 20—55; Di 35—37; Do 20—47; Fr 25—42. **Brassen** So 10—20; Di 19¼—40; Do 14; Fr 20—34. **Hechte** Mi 55; Fr 38; II Mo 50—80; Mi 62—74; Do 60—68; Fr 54—72; III Mo 41—52; Di 45; Mi 72; Do 58—65; Fr 40—54. **Lachse** So 60—201; Mo 60—191; Di 80 bis 225; Mi 111—190; Do 100—190; Fr 105—180. **Rotaugen** So 8—20½; Mo 23½—30; Fr 15—16. **Stinte** So 10; Mo 5½—7½; Di 15—19½; Mi 15—43; Fr 10—11. **Störe** So 230; Mi 210. **Zander** I Mo 111; Di 100—110; Do 80; III Mo 50. **Schnäpel** So 15—17; Mo 30—50; Mi 25—50; Do 18—62; Fr 36 bis 40. **Karpfen** So 61; Di 60; Do 70. **Butten** So 14½—51; Mo 10—53; Di 18—68; Mi 10—60; Do 20½—67; Fr 17½—60.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	19. 10.	22. 10.		19. 10.	22. 10.
Barse	70—80	60	Quappen	100	90—95
Hechte, klein	100—110	100—110	Stint	20	20
Hechte, groß	billiger	billiger	Dorsche	30—35	30—35
Aale, mittel	100—130	120—140	Flundern	20—25	20—25
Aale, groß	teurer	—	Schollen	20—25	20—25
Bleie	—	40—60	Heringe, grün	30	25—30
Plötzen	30—40	25—35			

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 17. 10., bis Sonnabend, den 22. 10. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	17. 10.	18. 10.	19. 10.	20. 10.	21. 10.	22. 10.
Barse	40—60	40—60	40—80	40—80	60	40—80
Zander	120	120	100—120	120	120	120
Dorsche	30	30	30	30	30	30
Steinbutte	40—60	40—60	40—60	50	40—70	40—70
Kaulbarsch	—	—	30	30	30	—
Flundern	25	25	25	25	25—40	25
Plötzen	—	25	20	20	25	30
Quappen	—	70	70—90	70—90	70	70
Hering	25—30	30	30	30	25—30	30
Hechte	100	100	110	110	110	110
Aale	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200	80—200
Aale, ger.	300	300	300	300	300	300
Bücklinge, ger.	60—100	60—100	60—100	60—100	60—100	60—100
Flundern, ger.	70	70	70—100	60	70	70
Enten	—	—	100	100	—	100

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 22. Oktober 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Karpfen: Spiegelk. 1,40, 1,30, 1,40. Schuppenk. 1,40, 1,30,

Suche zu sofort oder 15. November einen verheirateten, jungen (862
Fischereigehilfen.
Hermann Zillmann
Fischereipächter,
Alt-Gaarz
bei Lärz i. Mecklbg.

Ein tüchtiger
Prozentfischer
mit Zugnetz wird sofort gesucht. Angebote unter **Nr. 855** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwecks Veränderung suche für jungen Mann, 23 J. alt, der selbständig arbeiten kann, Dauerstellung als
Fischer
für sofort oder später in größerer Fischerei oder Gutsfischerei. Angebote mit Verdienstmöglichkeit unter **Nr. 853** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche 1 Zentner Satzhechte
etwa 20 cm lang. (864
Emil Paul,
Löcknitz i. Pomm.

2 Garntähne
guterhaltene, große
weil überzählig, preiswert abzugeben. (887
Evtl. Besichtigung:
Fischerei Diensdorf
am Scharmützelsee.

Anzeigen
rechtzeitig einsenden!

Ein- u. zweisömm. Görlsdorfer Schleien, zwei- u. dreisömm. Görlsdorfer Karpfen
sowie **Laicher** gibt ab 858
Generalverwaltung Greiffenberg, Uckermark.

Forellen-Brutapparate, Pinzetten zum Eierauslesen
liefert billigst (865
Bruno Feigner, Etzdorf bei Roßwein, Sa.

In unserem Verlage sind erschienen:

Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Heft 1: **Beiträge zur Geschichte des Karpfengeschäftes.** Von Dr. Karl Schiemenz.

Heft 2: **Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.** Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 in Berlin.

Heft 3: **Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.** Von Dr. Emil Walter.

Der Preis beträgt je Heft **1,20 RM**

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

1,40. **Schleien** 2,40, 1,80, 1,80. **Hechte** 1,60, 1,30, 1,60. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 2,50, —, 2,50. **Fische in Eispackung. Rheinlachs** 5,00, —, 5,00. **Weserlachs** 3,50, —, 3,50. **Silberlachs** 2,50, —, 2,50. **Karpfen** 1,00, 0,80, 1,00. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,30, 1,00, 1,30. **Zander** 2,00, 1,50, 1,60. **Aale**, 2,00, —, 2,00. **Weißfische** 0,40, —, 0,40. **Geräucherte Fische. Rheinlachs** 6,00, 5,00, 5,00. **Aale** 4,00. 3,00, 3,50.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 17. Oktober, bis Sonnabend, dem 22. Oktober. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: **Aale** 1,30 bis 1,80, **Schleie** 1,50—2,00, **Hechte** 1,00—1,50, **Karpfen** 1,70, **Barse** 0,60—0,90, **Zander** 1,00—1,20, **Zärten** 0,60—0,80, **Brassen** 0,80, **Plötzen** 0,35, **Dorsche** 0,60, **Weißfische** 0,50, **Quappen** 0,60—0,80, **Heringe** 0,25, **Steinbutt** 0,60—1,00 Gulden. **Geräucherte Fische: Lachse** 4,00—5,00, **Aale** 1,50—2,50, **Bücklinge** 0,60—0,80, **Flundern** 0,80, **Sprotten** 0,40 Gulden. Am Fischmarkt war die Mottlau allmählich so verstlacht, daß Fischkähne zuweilen nicht am Quai anlegen konnten. Das Flußbett mußte daher vertieft werden. Da sich an der schmalen Stelle viel Zuschauer einstellten, gab es mancherlei Reibungen. Der Winter hat frühzeitig seine Visitenkarte abgegeben. An den Wasserläufen gab es kristallene Ränder, und kleinere Wasserpfützen waren ganz mit Eis bedeckt.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichsmark. **Dortmund**, 13. Oktober. **Hechte** 1,00, **Plötzen** 0,30—0,40. ✻ **Halle**, 18. Oktober. **Karpfen** 1,40, **Aale** 2,50. ✻ **Königsberg**, 19. Oktober. **Zander** 0,60—0,80, **Barse** 0,50—1,00. ✻ **München**, 18. Oktober. **Karpfen** 1,60. ✻ **Neustettin**, 16. Oktober. **Hechte** 0,80—0,90, **Schleien** 1,00 bis 1,10, **Aale** 1,30—1,40, **Barse** 0,60—0,70, **Bleie** 0,40, **Plötzen** 0,30—0,40. ✻ **Neustrelitz**, 19. Oktober. **Hechte** 1,00—1,10, **Barse** 0,60—0,80, **Plötzen** 0,30 bis 0,50. ✻ **Nürnberg**, 16. Oktober. **Hechte** 1,20—1,30, **Karpfen** 1,10—1,20, **Schleien** 1,30—1,50. ✻ **Weimar**, 19. Oktober. **Schleien** 2,20—2,50, **Aale** 3,00 bis 3.20.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), **1- und 2-sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut **Panten** bei Liegnitz. (817

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig

Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Wegen Pachtaufgabe:

150 Zentner

zweisömm. Satzkarpfen

ebenso große Posten (852

Satzschleien, Speiseschleien und Karpfen

sofort abzugeben. Preisliste frei.

W. Mrosk, Kl.-Buckow bei Spremberg N.-L.

Gut Aschanteiche b. Eschede, Kr. Celle

liefert (753

zweisömmerige Karpfen

und ein- und zweisömmerige

Schleien u. Goldorfen

schnellwüchsigen Stammes.

Preise, Größen u. Vorräte auf Anfrage.

Teichwirtschaft Beitzsch,

Kreis Guben N.-L.,

hat abzugeben zur Herbst- u. Frühjahrslieferung

1- u. 2sömmerige, reinrassige

Galizier

Spiegel-Karpfen

der Fütterungsrasse. (863

Steinhardt

Steppenvolk

Buchschmuck von Afrikamaler **H. A. Aschenborn**

Preis gebunden 4 RM

Inhalt: **Kahimba, der König der Berge (Kudu) — Eugen und Methusalem (Chamäleon und Schildkröte) — Krummhorn (Ducker) — Kahlköpfchen und Hans Huckebein (Sperling und Schildrabe) — Langzahn (Warzenschwein) — Weißschwanz (Hyänenhund) — Reineke (Löffelhund) — Der Hahn, der Hund und der öffentliche Weg. „Chombo", der Vorläufer dieses Werkes, hat in der deutsch. Leserwelt begeisterte Aufnahme gefunden, und „Steppenvolk" erfüllt, was der Vorläufer versprochen. In diesen afrikanischen Tiergeschichten und Skizzen birgt sich neben eingehendster Kenntnis des Tierlebens und Naturwaltens reiche Lebens- und Kolonialerfahrung, und der Verfasser reißt den Leser mit fort in seine so viel gebende Gedankenwelt. Der neue Steinhardt-Band gehört dem besten Schrifttum an, er wird den vaterländischen Gedanken, das Streben nach dem Wiedergewinn des uns geraubten Kolonialbesitzes kraftvoll nähren.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Besatzfische!

Ein- und zweisömmerige

Galizier Spiegelkarpfen

aus bekannter edler Zucht gibt preiswert zur Herbstlieferung ab (861

Forstverwaltung See, Post u. Station Nieský, Oberlausitz.

Forellenzuchtanstalt Schweighof bei Badenweiler

gibt ab **Ia** lerngesunde, schnellwüchsige

Regenbogensetzlinge

von Wildfischen stammend in großen und kleinen Mengen

Die Auswahl der fruchtbarsten und milchergiebigsten Zuchtsauen sichert frohwüchsige, gewinnbringende Nachzucht. Ständige Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag

J. Neumann-Neudamm

Größere Quantitäten

einsömm. Spiegelkarpfen,

ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung, abzugeben.

Ebenso dreisömmerige, im Wachstum zurückgehaltene

Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner.

zweisömmerige Zander,

ca. ½ Pfund schwer pro Stück, (763

Speisekarpfen (Spiegelfische), Speiseschleien ca. 200 Stück pro Zentner.

Lieferung Ende Oktober beginnend, aus meinen Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg.

E. Ziemsen,

Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.

Digitized by Google

Sauerstoff-Apparate
komplett,
Fischfässer
liefert in bester Ausführung und sehr preiswert (831
K. v. Keitz
Poppenhausen, Bez. Cassel.

Die Schleienzucht
Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte. Von Dr. E. Walter.
Preis 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

2 Waden,
neu, auch als Teichwaden geeignet, je 11 m lang, 2½ m tief, Sack 2,75 m lang, 15 mm Maschenw., Hanfgarn, geloht, für den billigen Preis von 49 RM pro Stück zu verkaufen.
A. Michaelis, (844
Fischermeister,
Staakow
b. Jamlitz, Niederlaus.

liefert zum Herbst- und Frühjahrsbesatz
schnellwüchsige **Karpfen und Schleien**
ab Station Reckahn bei Brandenburg, Havel, unter Garantie lebender Ankunft.
Preisliste und Bestellung durch
v. Rochow'sche Güterverwaltung Gollwitz, Havel.
Fernruf: Brandenburg 586.
Wir sind Abgeber von **Korbweidenstecklingen der gelben Königshanfweide und roten Amerikaner Weide.**

Reinrassige Galizier
Spiegel-Karpfen,
gesund und schnellwüchsig, ein- u. zweisömmerig, sowie
Satz-Zander
zur Herbstlieferung abzugeben. (830
Carl Kraatz, Fischermeister, Fischerei u. Fischzucht,
Serwest, Station Chorin.

Satzfischzucht Wilka
b. Seidenberg O.-L.
hat für Herbst und Frühjahr abzugeben:
Spiegelkarpfen
1-, 2- und 3-sömmerig,
Satzschleien
2- und 3-sömmerig,
in bester, schnellwüchsiger Qualität. (801
Hänsel.

Satzfischzucht Mildenau, Kr. Sorau N.-L.
(vorm. v. Wahl'sche)
gibt ab zur Herbst- und Frühjahrslieferung beste, schnellwüchsige (831
Spiegel- u. Lederkarpfen und Satzschleien.

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste
Galiz. Spiegelkarpfen.
Teichwirtschaft Zettitz, (854
Kreis Crossen a. Oder.
Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Soeben wurde fertiggestellt:

Taschenbuch für Fischer und Teichwirte

2. Jahrgang, 1928

In blauen Ganzleinenband dauerhaft gebunden, mit Klappe und Bleistift

Preis 2,50 RM

Von 5 Stück an je 2,40; von 10 Stück an je 2,20 RM

Aus dem Inhalt: Maße und Gewichte — Ungefähre Münzvergleichung — Inhaltsverzeichnis — Vorwort — Kalendarium — Das Fischereijahr — Schonzeiten — Notizkalender — Artenschonzeiten — Mindestmaße — Fischerzeuge, Netzkonservierung usw. — Ertragsklassentarif — Teichwirte, düngt Eure Teiche — Größenverzeichnis für Süßwasser-(Fluß-)fische — Lieferungsbestimmungen für Erzeugnisse der Salmonidenzucht — Winke für den Transport lebender Fische — Faßbesetzung — Eisenbahn-Tarif und Frachtbestimmungen — Vorschriften für den Geschäftsbetrieb des städtischen Verkaufsvermittlers in Berlin — Regeln für die Beschickung der städtischen Fischauktion in Berlin — Fangbuch — Abfischungsübersicht — Verkauf in der eigenen Fischhalle — Fischverkauf nach außerhalb — Naturalienbuch — Lohnbuch — Wirtschaftsausgaben — Verhalten des Fischers beim Fischsterben — Untersuchungsstellen für Abwässer und von Fischsterben — Fischereibehörden, -Institute, -Berufsvertretungen und -Vereine — Die erste Hilfe bei Unglücksfällen — Postgebührentarif — Anzeigen — Eisenbahnkarten

Das „Taschenbuch für Fischer und Teichwirte" ist von ersten Fachleuten mit Unterstützung langjähriger Mitarbeiter der „Fischerei-Zeitung", Neudamm, bearbeitet und den besonderen Bedürfnissen der fischereilichen Praxis, einschließlich der Sportfischerei, entsprechend zusammengestellt worden. Der Verlag stellte hierbei seine durch jahrzehntelangen Fachkalender-Verlag (Landwirtschaft, Forst und Jagd) gesammelten reichen Erfahrungen in bezug auf äußere Einrichtung und zweckentsprechende Ausstattung in den Dienst des vorliegenden Kalenders. Es ist somit ein Taschenbuch entstanden, das in seiner praktischen Verwendbarkeit für Fischer, Teichwirte und Sportfischer ein höchst brauchbares und wertvolles Hilfsmittel darstellt und daher bei allen Angehörigen dieser Berufe einen ständigen Platz in der Rocktasche einnehmen wird. Es gibt nichts Aehnliches oder gar Besseres.

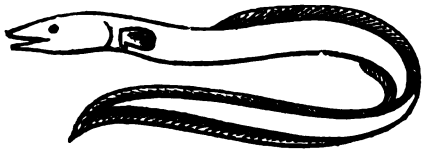
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Ein- und zweisömmerige **Spiegel-Satzkarpfen,**
ein- und zweisömmerige
Satzschleien.
Herbstlieferung.
von dem Borne-Berneuchen Nm.

Prima galiz. Spiegelspeisekarpfen
ca. 500 Ztr., 30—35er und 45er, hat abzugeben (843
Hauptverwaltung Pförten, Niederlaus.



Satzaale | Satzkarpfen | Satzschleien | Satz-
Satz-Zander | 1-u. 2sömm. | 1-u. 2sömm. | Edelkrebse
unter Garantie lebender Ankunft. (810
Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Cassel,
hat von jetzt ab abzugeben:
Prima kerngesunde Forellensetzlinge aller Art, 1- u. 2sömm. Spiegelkarpfen u. Grünschleien, Zuchtkrebse, Karauschen-, Hecht-, Zander- und Barschsetzlinge.
Ferner: **echt italienische Goldfische, Goldorfen, Goldschleien** und dergl.
Man fordere Preisliste. (732
Große Abnahmen besonders billig. Auf Wunsch diene ich auch bei Angabe der Menge mit Franko-Offerte und garantiere lebende Ankunft.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur **Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (8
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel.: Amt Reschwitz Sa. 23.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 8
Universitäts-Strasse 3 b.

Zandersetzlinge,
8 bis 10 cm lg., vorzügl. Fluß- und Seenbesatz, sofort und später lieferbar, Versand v. 500 Stück aufwärts, bei Abnahme von 2000 Stück erfolgt Lieferung franko Empfangsstation, hat abzugeben (839
Gräfl. v. Brühlsche Fischzucht,
Pförten, Niederlausitz

Bachforellen-Setzlinge,
von besten Harzer Wildfischen stammend, hat abzugeben Forstmeister **Hasse,** Harzforsthaus vor Herzberg am Harz. (820

Verkaufe bei Entleerung einer Talsperre (Ende Oktober oder Anfang November) (811
Thür. Bachforellen
(Wildfische), Posten im ganzen oder geteilt. Erbitte Angebote. Günstige Bahnverbindung.
Ernst Lichtenecker
Gotha, Thür.

Fischfässer
jeder Art und Größe, prima Ware, liefert konkurrenzlos (Frachtberücksichtigung)
Willy Kornak,
Böttchermeister,
Stolberg, Harz.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (777
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Besatzfisch-Angebot!
pa. reinr. galiz. Spiegel-Satzkarpfen (Fresser)
ca. 500 Ztr. 2sömm., ca. 100 Ztr. 1sömm.,
Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert, (826
ca. 100 Ztr. 2sömm. Satzschleien
gibt zur Herbst- u. Frühjahrslieferung ab
Hauptverwaltung, Pförten N.-L.

Oberpfälzische Teichwirtschaft G. m. b. H.,
Frauenricht, Post Weiden, Opf.,
bietet zur Herbstlieferung aus **Schwarzenfelder Reinzucht** ein- u. zweisömmerige (829
Besatz-Karpfen
an und liefert Ende Mai
K-Jungbrut,
Ende Juni vorgestreckte Karpfenbrut.
Auf Wunsch Kredit nach Übereinkommen.

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20
Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (396
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: W. Kaschade, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 45 — Neudamm, 6. November 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Neue
Fisch-Transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (743
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Thüringer
Karpfenhochzucht
Satzfische aller Art!
Im Frühjahr **50 Ztr.** dreisömm. **Spiegelkarpfensatz.**
Preise auf Anfrage.
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.
Kaufe:
7- bis 12pfd. Zwicken Schießerhechte, Schwäne.

Lupinen
offeriert zu billigsten Tagespreisen
Hermann Berlowitz,
Prostken, Ostpr.
Direkter Import aus Polen.

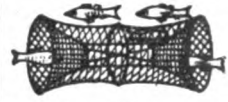
Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung.

Fischfässer
jeder Art und Größe, prima Ware, liefert konkurrenzlos (Frachtberücksichtigung)
Willy Kornak,
Böttchermeister,
Stolberg, Harz.

Futterlupinen
für prompt u. später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Professor Dr. J. Thienemann, seit drei Jahrzehnten Leiter der berühmten Vogelwarte Rossitten, gibt jetzt ein Buch heraus, in dem er alles das schildert, was er in dieser langen Zeit auf der Kurischen Nehrung selbst geschaut, selbst erlebt und selbst zu erforschen versucht hat. Das hochinteressante Buch ist geeignet, das volkstümlichste Buch dieses Jahres zu werden.

Rossitten

Drei Jahrzehnte auf der Kurischen Nehrung

Von Professor Dr. J. Thienemann

Leiter der Vogelwarte Rossitten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Mit 156 Abbildungen und 6 Karten. In feinem Leinenbande 10 RM

Aus dem Inhalt: Die Kurische Nehrung — Das Leben in Rossitten — Nehrungsfahrten: Ueber Land, Ueber Eis, Uebers Wasser, Durch die Luft — Vom Wilde der Kurischen Nehrung — Der Vogelzug und die Vogelwarte Rossitten: Allgemeines, Ulmenhorst, Das Vogelberingungsexperiment: Allgemeines, Krähenfang, Nebelkrähen, Störche, Lachmöwen, Heringsmöwen, Sturmmöwen, Mantelmöwen, Silbermöwen, Waldschnepfen, Stare, Kleinvögel, Geschichten beim Auffinden von Ringvögeln. Die Schnelligkeit des Vogelzuges, Die Höhe des Vogelzuges, Der Zug getrennt nach dem Alter, Witterung und Vogelzug, Die Orientierung der Zugvögel, Der geheime Vogelzug, Gedanken über moderne Vogelzugsforschung - Die Falknerei

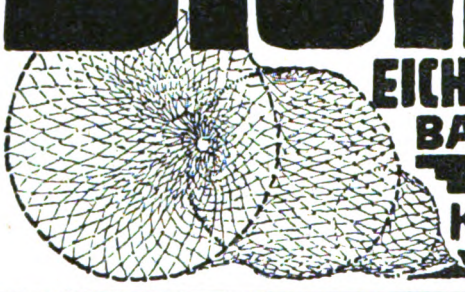
In jeder Buchhandlung erhältlich

Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM
EICHSTÄTT BAYERN



Katalog frei

See,

kleinerer, mit Größenangabe und Preis zu pachten gesucht. Angeb. unter **Nr. 857** bef. die Geschst. d. Bl.

Bin geneigt, wegen Gesundheitl. Gründen meine

Fischerei,

bestehend aus 4 Seen, ca. 1800 Morgen, Gutsfischerei, vom 1. 4. 1928 abzutreten. Fischereigerätschaften müss. mitübernommen werden.

Fischereipächter
Fritz Winklewski,
Plönhöfen,
Post Loszainen, 851
Kreis Rössel, Ostpr.

Ablassbare Teiche,

möglichst tief und fester Untergrund, mit Größenangabe und Preis zu pachten gesucht.

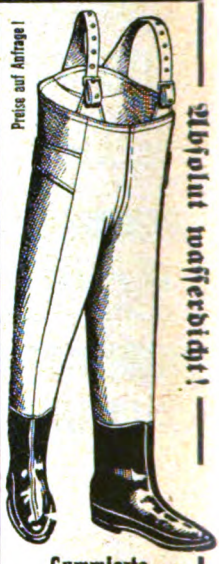
Angebote unter **Nr. 856** befördert die Geschst. d. Bl.

Ruhesitz!
Schöne Villa

mit Garten, Land und See, 7 Zimmer (Jagdgelegenheit auf Hochwild). **Preis 14 000 Mark.** Anzahlg. ca. 4000 Mark.

Ing. Pysall,
Bütow i. Pomm.

Preise auf Anfrage!



Absolut wasserdicht!

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 43

Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale.
Fernspr.: 26223 u. 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Die
Wiederbevölkerung
der deutschen Gewässer mit

Krebsen

Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten
Von Friedrich Schikora
PREIS gebunden 3 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Sophienhammers
„Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Gliedern
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
31.50	**35.—**	**38.50**	**42.—**	**45.50**	**49.— RM** länge

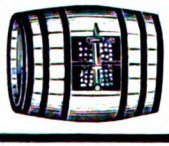
Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:

Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten
in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Grossböttcherei Walter Dressel
Eichamt am Orte **Neubrandenburg i. Meckl.** Teleph. 656.
○ Große Denkmünze Königsberg i. Pr. 1927 **Fischerei-Ausstellungen** Bronze-Medaille Kiel 1927 ○

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter.

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. Bezugspreis für Deutschland: monatlich 1,20 Reichsmark, unter Kreuzband 1,60 Reichsmark. Für das Ausland: vierteljährlich 1,20 Dollar. Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, 0,40 Reichsmark. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 45 **Neudamm, 6. November 1927.** **Bd. 30**

Fünfzig Jahre Langballigau-Fischereigenossenschaft.

Von **Dr. Conrad Schütt.**

Wenn man den kleinen Fischereihafen Langballigau am Ausgange der Flensburger Föhrde anläuft und an Land geht, kommt man über eine kleine Brücke, die über einen Wasserlauf führt, der mehr einem Graben als einem Flußlauf gleicht und in den Hafen mündet. Es ist die Langballigau, ein kleiner Bach, wie deren viele von dem an der Ostküste Schleswig-Holsteins sich hinziehenden niedrigen Höhenzug in die Ostsee fließen. Klares, auch im Sommer reichlich fließendes Quellwasser und an vielen Stellen flacher, kiesiger Grund sind die wesentlichen Merkmale dieser „Auen", wie sie in Schleswig-Holstein genannt werden. Sie bilden daher vorzügliche Laichplätze für die Meerforelle.

Obgleich andere Auen, wie z. B. die größere und wasserreichere benachbarte Lippingau, weit günstigere Bedingungen für den Aufstieg der Meerforelle bieten, wollen wir uns doch mit der Langballigau beschäftigen, weil hier auf dem Gebiete der Fischerei durch genossenschaftlichen Zusammenschluß etwas Mustergültiges geschaffen und Leistungen vollbracht worden sind, wie kaum irgend woanders in Deutschland.

Ähnlich wie auch in den anderen Auen Schleswig-Holsteins war der Salmonidenfang infolge der besonders in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts beginnenden und mehr und mehr zunehmenden Befischung der Wasserläufe, ohne daß irgendwelche Maßnahmen zur Erhaltung des Fischerbestandes getroffen wurden, immer weiter zurückgegangen. Nach und nach war die Zahl der Lachswehre in der nur 4800 m langen Au auf zehn Stück angewachsen, so daß der Abstand zwischen den einzelnen Wehren durchschnittlich nicht einmal 500 m betrug. Die Wehre durften allerdings auf Grund einer alten Fischereiverordnung nur des Nachts zum Fang geöffnet werden; da aber die Salmoniden mit Vorliebe des Nachts ziehen, hatte diese Verordnung keine allzu große Wirkung. Darüber hinaus wurde den Fischen noch mit den verschiedensten, heute zum Teil verbotenen Gerätschaften nachgestellt. Die Folge davon war, daß der Fischbestand immer mehr zurückging und überdies von den vielen den Fang ausübenden Personen die anliegenden Wiesen und die Ufer der Au nicht unwesentlich beschädigt wurden.

Zwar wurde mit dem im Jahre 1874 in Kraft tretenden Fischereigesetz die wilde Fischerei verboten, aber auch hierdurch konnte sich der schon sehr geschwächte Fischbestand nicht mehr erholen. So schritten dann 1877, also vor 50 Jahren, die Fischereiberechtigten zur Gründung einer Wirtschaftsgenossenschaft. Die im Besitz von Nichtfischereiberechtigten befindlichen Wehre wurden niedergerissen, das Eigentum an den anderen der Genossenschaft übertragen. Die Zahl der Mitglieder hat sich seit Begründung der Genossenschaft wenig verändert. Sie umfaßt heute 54 natürliche und 2 juristische Personen. Um einem allzu starken Abfang der Fische vor der Mündung der Au vorzubeugen, wurde dort auf Antrag der Genossenschaft noch im gleichen Jahre ein Schonrevier ausgelegt, das zehn Jahre später noch erweitert wurde, allerdings nicht in dem von der Genossenschaft gewünschten Umfange.

1878 wurde dann zum Zwecke der Gewinnung von Salmonidenbrut zwecks Aussetzung in die Au eine Brutanstalt errichtet, die nach Vermehrung der Brutapparate und einem 1897 erfolgten Erweiterungsbau ein Fassungsvermögen für die Ausbrütung von 500000 Eiern erreichte. In dieser Brutanstalt sind bis heute

Digitized by Google

etwa 8500000 Eier ausgebrütet worden und in die Langballigau ausgesetzt, mithin jährlich durchschnittlich 170000 Stück. Außerdem wurden noch seit 1886 etwa 2200000 Eier hier befruchtet und an den Central-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein abgegeben.

Der Mehrertrag der Fischerei in der Langballigau war in den ersten Jahren nach Gründung der Genossenschaft naturgemäß nur gering, da deren Maßnahmen keinen unmittelbaren Erfolg zeitigen konnten. So wurden in den ersten vier Jahren des Bestehens der Genossenschaft im Durchschnitt jährlich nur 171 Fische im Gewicht von 177¾ kg gefangen. In den folgenden Jahren in denen sich die Brutaussetzungen auszuwirken begannen, erfolgte dann eine schnelle Produktionszunahme, die im Jahre 1884/85 mit 1082 Stück gefangenen Fischen im Gewicht von 1303¼ kg ihren Höhepunkt erreichte. In den folgenden Jahren trat allerdings wieder ein geringer Rückgang der Erträge ein, der auf den übermäßigen Abfang der der Au zustrebenden Fische vor der Flußmündung durch die Küstenfischer zurückzuführen ist, da dos zu klein bemessene Schonrevier den Fischen keinen genügenden Schutz bietet.

Die Genossenschaft konnte in der Zeit ihres 50jährigen Bestehens insgesamt 18535 Stück Salmoniden im Gewicht von 20183½ kg erbeuten. Da die letzten Fangjahre wegen vieler Störungen nicht als normal zu bezeichnen sind — zu Anfang des Weltkrieges waren die Fische nur sehr schwer absetzbar und erzielten deshalb einen weit unter dem Durchschnitt liegenden Preis, für die Preisberechnung gaben sodann die Inflationsjahre keinen richtigen Anhalt, in der ersten Zeit nach dem Kriege hatte die Fischerei sehr unter dem Fischfrevel zu leiden und zuletzt war im Jahre 1925/26 den Salmoniden infolge von Baggerarbeiten im Langballigauer Hafen der Aufstieg versperrt —, wollen wir, um ein richtiges Bild von der Produktionssteigerung der Langballigau-Fischerei durch die genossenschaftliche Bewirtschaftung zu erhalten, die Vorkriegsergebnisse betrachten.

Bis zum Jahre 1913/14 betrug das Fangergebnis der Genossenschaft 16182 Salmoniden im Gewichte von 17035 kg, die zu einem Gesamtpreise von 40206,53 Mk. abgesetzt werden konnten. Mithin betrug der durchschnittliche Jahresertrag 436 Stück im Gewicht von 460½ kg. Demnach ist der in der ganzen Fangperiode erzielte jährliche Durchschnittsertrag mehr als zweieinhalbmal so groß wie der in den ersten vier Jahren durchschnittlich gemachte Jahresfang.

Die Bedeutung dieser Zahlen tritt aber erst richtig in Erscheinung, wenn wir sie mit der Grundfläche vergleichen, welche die Langballigau bedeckt. Die von der Genossenschaft bewirtschaftete Fläche beträgt nämlich nur 2 ha, 12 a, 23 qm. Unter Zugrundelegung des gesamten Durchschnittsertrages vor dem Kriege und des erzielten Durchschnittspreises der letzten fünf Vorkriegsjahre mit 3,40 Mk. pro Kilo hat der Bruttoertrag der Langballigau-Fischerei einen Wert von 738 Mk. pro Hektar. Einen derartig hohen Ertrag vermag eine landwirtschaftlich genutzte Fläche selbst bei besten Bodenverhältnissen bei weitem nicht aufzubringen.

Ferner darf hierbei nicht übersehen werden, welchen Nutzen die Küstenfischerei von den Brutaussetzungen hat. Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß die Erhaltung des Salmonidenbestandes in der Flensburger Föhrde lediglich auf die Brutaussetzungen zurückzuführen ist. Sodann darf nicht außer acht gelassen werden, daß sicher der größte Teil der die Langballigau zum Laichen aufsuchenden Fische vor ihrem Eintritt in die Au von den Küstenfischern fortgefangen wird, die in der Hauptfangzeit in der Regel ihre Netze rund um das Schonrevier auslegen.

Obwohl es der Genossenschaft infolge der mit dem Bau des Bruthauses und der Erweiterung der Brutanlagen verknüpften Kosten erst 1882 gelang, ihre Bilanz aktiv zu gestalten, vermochte sie bis zum Jahre 1902 bereits 15753,33 Mk. an die Genossen zur Verteilung zu bringen. In der Zeit von 1902 bis 1918 wurden dann weitere 27342 Mk. ausgeschüttet.

Die Bewirtschaftung der Au wird in der Form der Teilfischerei ausgeführt. Der den Fang ausübende Fischer erhält 25 % des Bruttoertrages, muß dafür aber auch die Unterhaltung der Fangeinrichtungen tragen. Auch die sonstigen Einrichtungen der Genossenschaft sind mustergültig. So führt sie seit ihrem Bestehen eine genaue Buchführung über ihre Fangerträge, erzielten Verkaufspreise, Unkosten usw., aus der auch obige Zahlen entnommen sind.

Wie sehr sich die Ertragsfähigkeit eines auch nur kleinen Gewässers durch genossenschaftliche Bewirtschaftung steigern läßt, hat uns die Langballigau-Fischereigenossenschaft während der 50 Jahre ihres Bestehens bewiesen. Aber auch hier muß wieder betont werden, daß die „Genossenschaftsform" allein hierzu nicht in der Lage ist. Die Erfolge einer Genossenschaft steigen und fallen eben mit der Tüchtigkeit, der Interessennahme und der Arbeitsfreudigkeit ihrer Leiter und Mitarbeiter.

So verdankt auch die Langballigau-Fischereigenossenschaft ihre Erfolge in erster Linie ihren Leitern und Mitarbeitern. Hier ist an erster Stelle der Vorsitzende, Herr Hofbesitzer Hans Lassen-Unewatthof, zu nennen, der von 1885 bis 1902 Schriftführer der Genossenschaft war und seit diesem Jahre den Vorsitz führt. Er feiert also gleichzeitig mit dem 50jährigen der Genossenschaft sein 25jähriges Jubiläum als Vorsitzender. Auch sonst hat sich Herr Lassen

Digitized by Google

um das Fischereiwesen Schleswig-Holsteins sehr verdient gemacht und ist seit langen Jahren Vorstandsmitglied des Central-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein.

Weiter haben sich um die Genossenschaft große Verdienste erworben: Gemeindevorsteher Bunzen-Langballigau (1877 bis 1882 Vorsitzender) und Gutspächter Lübbe-Freienwillen (1877 bis 1879 Schriftführer). Diesen beiden Männern verdankt die Genossenschaft die Errichtung der Brutanstalt und die Einrichtung der mustergültig geführten Buchhaltung. Weiter ist hier der Fischer der Genossenschaft und Wächter der Brutanstalt Erich Tönnesen zu nennen, der seit dem Bestehen der Genossenschaft bis zu seinem im Jahre 1919 erfolgten Tode dieses Amt innehatte. An seine Stelle trat in dem genannten Jahre sein Sohn Asmus. Sodann seien noch genannt: Hufner A. Christesen-Unewatt (1902 bis 1912 Schriftführer, 1912 bis 1927 Beisitzer), Gemeindevorsteher A. Petersen-Langballigholz (1912 bis 1926 Schriftführer), H. Hansen-Langballig (seit 1926 Schriftführer) und P. Brunkert (seit 1927 Beisitzer).

Die Wanderungen der Fische und deren Ursache.

Vom Ersten Fischmeister **Möller** in Köslin.

Auf der letzten Tagung des Pommerschen Fischereivereins hielt Oberfischmeister Dr. Germershausen, Stettin, einen interessanten Vortrag über die Bedeutung der Wasserbewegung für die Fischerei. Früher hat auch schon Geheimrat Schiemenz, Friedrichshagen, in Fischereiversammlungen und auf Fischereikursen über das gleiche Thema gesprochen. Ich glaube sogar, daß Geheimrat Schiemenz einer der ersten gewesen ist, der die Einwirkungen, welche Wind und Strom auf die Gestaltung eines Gewässers, auf die Entwicklung der Wasserpflanzen, die Bildung der Nährtiere und schließlich auch auf die Fische selber ausüben, in ihren Ursachen erkannt und durch eingehende Untersuchungen festgestellt hat. Vorträge darüber sind von großem Interesse für die Fischerei, und die Fischer können vieles daraus lernen. Es werden ihnen dadurch Erkenntnisse für Beobachtungen vermittelt, welche sie zum Teil fortlaufend in ihren eigenen Gewässern zu machen Gelegenheit haben, in ihren Ursachen vielfach aber nicht richtig erkennen. Daß durch den Wind besonders in den größeren Landseen oft starke Strömungen entstehen, ist jedem Fischer, der mit einem Zugnetz fischt, allgemein bekannt, wird doch das Netz auch bei stillem Wetter, oft wider alles Erwarten, von einer vorher gar nicht bemerkten Strömung nach der einen oder anderen Seite versetzt und muß dann oft genug schräg zum Lande herangezogen werden. — Vielfach pflegt nach starken Stürmen der Fang in den größeren Gewässern sehr schlecht zu sein. „Der Sturm hat die Fische alle auseinandergetrieben" heißt es dann gewöhnlich, und die Beobachtung, daß nach Eintritt guten Wetters der Fang sich allmählich bessert, scheint das zu bestätigen. Dennoch ist es ein Fehlschluß gewesen. Der Fisch wird an und für sich durch den Sturm kaum beeinflußt, und auch die durch den starken Wind in einem See entstehende Strömung wird er leicht überwinden können. Anders ist es dagegen mit verschiedenen niederen Tieren, die ihm zur Nahrung dienen. Von diesen haben viele fast gar keine, die meisten aber nur eine geringe Schwimmfähigkeit. Sie werden deshalb durch Sturm, Wellenschlag und Strömung fort- und auseinandergetrieben. Der Friedfisch, der von den niederen Tieren lebt, muß sie nun wieder aufsuchen, und der Raubfisch ist gleichfalls gezwungen, seinen Standort aufzugeben und den Friedfischen zu folgen, um Nahrung zu bekommen. So sind die Fische zwar alle auseinander, aber aus anderen Ursachen, als der Fischer es meistens annimmt.

In fast allen größeren Landseen sind sogenannte Mittelgründe — gewissermaßen unter Wasser liegende Inseln — vorhanden. Einige mögen früher über Wasser gelegen haben, sie sind aber allmählich weggewaschen worden. In diesem Falle sind die Mittelgründe dann vielfach mit Steinblöcken belegt und deshalb mit Zugnetzen nicht befischbar. Vielfach werden sie auch aus Stoffen entstanden sein, welche Wind und Strömung vom Ufer und den Schaaren fortgetrieben und an ruhigen Stellen wieder abgelagert haben. Dieser Vorgang setzt sich natürlich auch heute noch fort. Dabei werden dann auch die niederen Tiere mitgeführt und abgesetzt, und das ist der Grund, weshalb in vielen Fällen solche Mittelgründe die ausgiebigsten Fangstellen sind. Hier finden die Fische reiche Nahrung und suchen deshalb diese Stellen auf. — In meinem Heimatgewässer, der Schlei in Schleswig-Holstein, sind eine ganze Anzahl solcher „Berge", wie man sie dort nennt, vorhanden, und die Fischer wissen, daß sie dort, wenn Strom und Wind hier aufstehen, wenn, wie sie sagen, „Gelegenheit" ist, einen „guten Zug" erwarten können. Aber nicht nur an den „Bergen", sondern auch an den Schaaren gibt es Stellen, welche schon von Alters her unter bestimmten Strom- und Windverhältnissen als besonders gute Fangplätze bekannt sind. Das macht sich besonders bei der Aalfischerei, die in der Schlei zur Hauptsache mit Zugnetzen betrieben wird, bemerkbar. Offenbar sind sie es nur deshalb, weil dort viel Kleintiernahrung zusammengetrieben und diese von den Aalen und anderen Fischen aufgesucht wird. — Außer diesen allgemein bekannten guten Aalfangplätzen gibt es

Digitized by Google

wie auch wohl in allen anderen größeren Gewässern ganz bestimmte Stellen, die schon von jeher bei der Winterfischerei als gute Bleizüge bekannt sind und wo fast immer größere Mengen Fische als auf anderen, oft dicht daneben liegenden Zügen gefangen werden. Ganz unzweifelhaft sind die durch Wind und Strömungen zusammengetriebenen Anhäufungen von Fischnahrung die Ursache für die größere Ertragfähigkeit dieser Fangstellen.

Im Frühjahr werden in der Schlei etwa von Anfang März bis Anfang Juni große Mengen Heringe gefangen, welche in der mittleren und oberen Schlei laichen. Wenn diese Wanderungen nun auch in erster Linie auf den Fortpflanzungstrieb zurückzuführen sind, so scheint mir daneben auch das Nahrungsbedürfnis der Heringe dabei eine sehr große Rolle zu spielen. Ungeheure Massen Kleintiere, besonders Flohkrebse, Asseln, daneben auch die im Brackwasser häufige Mysis usw. bevölkern die Schlei. Wenn die großen Zugnetze, mit denen man die Heringe fängt, ausgesetzt worden sind, dann bleiben oft derartige Mengen der kleinen Tiere im Boot zurück, daß man sie mit der Wasserschaufel über Bord werfen muß, und weitaus die meisten bleiben doch in den Netzen sitzen und fallen wieder mit ins Wasser, wenn das Zugnetz ausgesetzt wird. Die Tierchen werden von den Fischern mit dem gemeinsamen Namen „Schiff" bezeichnet und sind besonders in der unteren Schlei sehr gehaßt, weil die Netze von ihnen sehr stark mitgenommen werden. Wahrscheinlich um in der starken Strömung einen Halt zu finden, klammern sie sich an die Netze fest und scheuern mit den Füßchen am Faden entlang. Besonders die ungezwirnten Hanf- und Flachsnetze, wie sie früher meistens gebraucht wurden, waren oft in wenigen Nächten am Grunde längs durchgescheuert, wenn das „Schiff stark ging", wie die Fischer dort sagen. Manch derber Fluch hat dieses „unnütze Zeug" schon verwünscht. Übrigens scheinen die jetzt allgemein gebrauchten gezwirnten Baumwollnetze nicht so sehr vom „Schiff" zu leiden. Wahrscheinlich wird der festere und glatte Faden den Tierchen keinen so guten Halt bieten als die loseren Hanf- und Flachsnetze von früher. — Als schlechte Schwimmer werden alle die kleinen Tiere vom Strom mitgerissen, und besonders in der unteren Schlei, wo die Strömung ganz besonders stark ist, werden sie unaufhaltsam fortgetrieben, aus der schmalen Schleimündung hinaus in die Ostsee hinein. Ich nehme nun an, daß die Heringe durch diese viele Nahrung angelockt in die Schlei hineinziehen. Wahrscheinlich werden sie zur letzten Entwicklung ihrer Laichprodukte größere Mengen Nahrung gebrauchen, und man kann sich auch denken, daß die der Laichreife entgegengehenden Heringe in den aus der Schlei stammenden Nährtieren besondere Stoffe mit aufnehmen, welche für die Entwicklung von Milch und Rogen für sie erforderlich sind. So könnte man es sich ziemlich ungezwungen erklären, daß nur die geschlechtsreifen Heringe die Schlei aufsuchen, während die jüngeren Jahrgänge, die dieser Nahrung noch nicht bedürfen, in der Ostsee zurückbleiben. Diese Jugendformen werden in den Wintermonaten besonders in der Eckernförder Bucht, vielfach gemischt mit Sprotten — Clupea sprattus —, in großen Mengen gefangen. Wahrscheinlich werden die in der Lübecker Bucht, gleichfalls im Winter, besonders mit den sogenannten Ringwaden gefangenen Heringe zum großen Teil auch von Schleiheringen abstammen. Ob nicht auch der im Frühjahr in den Rügenschen Gewässern auf Stellnetzen in Bundgarnen (Bodennetzen) und Reusen gefangene Hering mit dem aus der Schlei stammenden identisch ist, möchte ich für weitere Untersuchungen zur Frage stellen. Fast möchte ich es annehmen. Man hat nämlich die Erfahrung, daß Frühjahre mit vorherrschend östlichen Winden für die Schleifischerei von jeher die schlechtesten gewesen sind, während bei Rügen gerade bei anhaltenden Ostwinden der Heringsfang die besten Erträge zu bringen pflegt. — Die Fischer an der Schlei sagen dann gewöhnlich, „bei dem klaren Wasser, welches bei dem vielen Ostwind von der See her in die Schlei kommt, gehen keine Heringe mit hinein". Geht man der Sache etwas auf den Grund, dann sind höchstwahrscheinlich ganz andere Ursachen dafür vorhanden. Östliche und nördliche Winde haben im Frühjahr gewöhnlich trockenes Wetter im Gefolge, südwestliche und westliche Winde sind dagegen im Küstengebiet meistens von Niederschlägen begleitet. Alle Bäche und Auen, welche in die Schlei hineinmünden, führen dann viel Wasser, welches mit Erd- und Dungstoffen stark vermischt ist, in die Schlei hinein. Infolge der starken Zuflüsse hat diese dann in der Hauptsache eine nach der Ostsee zu gerichtete Stromrichtung, und mit diesem Strom werden die vielen Nährtiere mitgetrieben, welche, wie vorhin ausgeführt wurde, meines Erachtens den Hering veranlassen, die Schlei aufzusuchen. — Auch die Beobachtung, daß ein nach westlichen Winden plötzlich auftretender Nordoststurm, der wieder ein starkes Einlaufen des Stromes herbeiführt und oft eine Überschwemmung der niedrig liegenden Schleiwiesen im Gefolge hat, oft große Heringszüge in die mittlere und obere Schlei hinaufführt, scheint sich unschwer aus dem vorher Gesagten zu erklären: Die Nährtiere werden von dem einlaufenden Strom wieder schleiaufwärts gejagt, und die Heringe folgen. —

Durch die Vorträge der Fischereibiologen angeregt, habe ich im Vorstehenden versucht, deren Beobachtungen auf die mir aus meiner früheren Fischereitätigkeit bekannten Gewässer anzuwenden. Jeder Fischer wird Gelegenheit

Digitized by Google

haben, ähnliche Beobachtungen in seinem Fischereibetrieb zu machen, und in den meisten Fällen wird er feststellen können, daß das Hin- und Herwandern sowie das Zusammenballen größerer Fischmengen an bestimmten Orten fast immer entweder auf das Nahrungsbedürfnis oder den Laichtrieb der Fische zurückgeführt werden kann. — Schiller hat von den Wanderungen der Fische und deren Ursachen wohl kaum eine Ahnung gehabt, dennoch aber hat er die denkbar schönste und kürzeste Formel dafür gefunden, wenn er sagt:

„Solang' noch nicht den Bau der Welt
Philosophies zusammenhält,
Erhält sich das Getriebe
Durch Hunger und durch Liebe."

Die Karpfenzucht in Italien unter besonderer Berücksichtigung der Reisfelder.

Von **F. O. Waldmann**. (Mit 6 Abbildungen aus der Fischzucht Trenno.)

In Nr. 33, Jahrgang 1926 der „Fischerei-Zeitung" befindet sich ein sehr interessanter Artikel, betitelt „Fortschritte auf dem Gebiete der italienischen Binnenfischerei" von E. W. Lohöfener, dem eine Arbeit der italienischen Fischereizeitung „L'avenire della Pesca" zugrunde liegt. Lohöfener behandelt in seinem Aufsatz auch eine Broschüre des Lombardischen Fischzüchters Cesare Campiglio in Trenno und berichtet u. a. folgendes:

Nach seinen Angaben könnte man in den 100 000 Hektaren Ober-Italiens, die mit Reis bebaut werden, leicht 200 000 000 Einsömmer-Karpfen produzieren, wenn man je Hektar nur 2000 Stück Setzlinge annimmt. Diese 200 Millionen Einsömmerige würden genügen, um 400 000 Hektar Teiche zu besetzen. Man könnte somit 140 Millionen Kilogramm Karpfenfleisch erzielen, wodurch man einen nicht zu unterschätzenden Exporthandel ins Leben rufen würde. Die Angaben Campiglios sind durchaus keine Phantasie, sondern beruhen auf jahrelangen Erfahrungen, die er als erfolgreicher Fischzüchter gemacht hat.

Für mich war die ganze Angelegenheit sehr interessant, und ich habe nicht verfehlt, diese Fischzucht Torazza di Trenno zu besuchen. Der alte Signor Campiglio ist tot. Ich lernte aber drei seiner Söhne kennen, von denen der eine Ingenieur ist, während zwei sich praktisch mit der Fischzucht beschäftigen.

Die Fischzucht in Trenno ist ein nach deutschen Verhältnissen nur kleines Unternehmen. Die Gesamtfläche beträgt nur 200 Mailänder Pertikas (eine Pertika = 654 Quadratmeter), also 13,08 Hektar. Man zieht hier hauptsächlich Karpfen, Goldfische und Forellen. In der Hauptsache besteht das Unternehmen aus einem größeren Teich, von dem aus mittels einer großen Kraftpumpe und kleiner Wasserleitungsgraben alle kleineren Teiche mit Wasser versorgt werden. Campiglio zieht in seiner Fischzucht, soweit ich es feststellen konnte, neben Goldfischen hauptsächlich Laichkarpfen, von denen er, wie ich es gleich zeigen werde, eine große Menge braucht. Augenscheinlich sind alle Teiche der Fischzüchterei in Trenno außerordentlich nährstoffhaltig. Es wimmelt in dem Wasser von kleinen Lebewesen aller Art. Alle Teiche sind ungeheuer übersetzt, deshalb werden die Fische auch künstlich in der Hauptsache mit einem Gemenge von Blut-, Knochen- und Reismehl gefüttert. Signor Campiglio sagte mir, er wisse, daß Lupinen ein einfacheres und besseres Futter seien, aber daß der hohe Preis, der für Lupinen in Italien gezahlt wird, diese Fütterung verbietet. Auch Mais sei in Italien als Fischfutter zu teuer. Reismehl dagegen kostet nur 30 Centesimi je Kilogramm, also noch nicht einmal 7 Pfennig.

Campiglio macht sein Geschäft hauptsächlich in den Reisfeldern. Der Reis wächst in Feldern, welche ständig mit 30 bis 50 Zentimeter Wasser bedeckt sind. Dieses Wasser hat andauernd eine hohe Temperatur, die dem Karpfen sehr zusagt. Das flache Wasser in den Reisfeldern ist ganz unglaublich reich an kleinen Lebewesen aller Art, vor allem auch an Mückenlarven. Außerdem fallen von den Reispflanzen zahllose Insekten und deren Larven ins Wasser und nähren die Karpfen. Die Reisfelder stellen ganz ideale Karpfenteiche dar, werden aber aus praktischen Gründen fast ausschließlich zur Zucht von einsömmerigen und zweisömmerigen Karpfen benutzt.

Nach den Angaben Campiglios setzt man in ein Reisfeld von 100 Pertikas (6,54 Hektar) 40 Rogener- und 80 Milchener-Karpfen zum Ablaichen. Die Laichfische sind in der Regel 2 bis 3 kg schwer. Das Ablaichen erfolgt stets in ungeheuren Mengen, und das Reisfeld wimmelt bald von unzähligen kleinen Karpfen. Von diesen fällt ein großer Teil den alten Karpfen und Fischfeinden zum Opfer. Im Herbst fängt man durchschnittlich etwa 100 000 Einsömmer ab, von diesen ist ein Drittel 100 g und schwerer, ein weiteres Drittel wiegt ungefähr 50 g, und das letzte Drittel wiegt ungefähr 10 g. Signor Campiglio erklärte diese verschiedenen Größenverhältnisse daraus, daß die Karpfen mehrmals im Laufe des Sommers ablaichen, und behauptete sogar, mehrere Laichperioden beobachtet zu haben. Da in Deutschland die Ansicht, daß der Karpfen mehrmals im Laufe eines Sommers laiche — auch der alte Heyking glaubte daran, — sehr verbreitet ist, müßte die Angelegenheit einmal

Digitized by Google

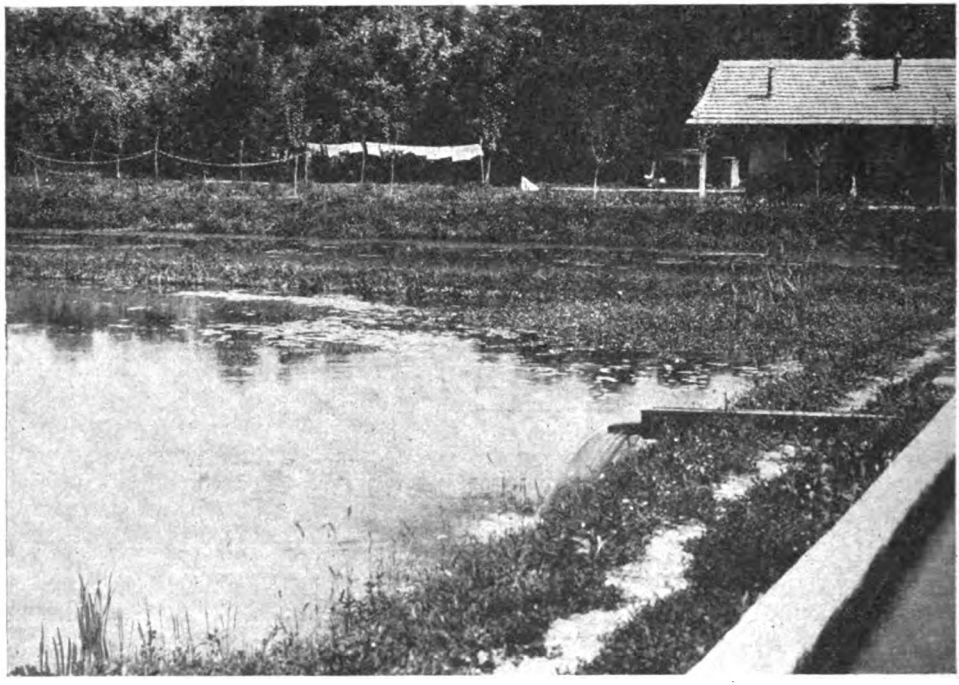


Abb. 1. Fischzucht Trenno. Kleiner Teich für Jungfische.

gründlich wissenschaftlich untersucht werden, denn auch die Franzosen behaupten, daß der Karpfen mehrmals laiche. In meiner Heimat, in der Lausitz, vertritt man häufig die Ansicht, daß der sogenannte Haferstrich das Produkt einer zweiten Ablaichung sei. Ich persönlich glaube, daß ältere, sehr große Karpfen sehr spät ablaichen, oft erst im Juli. Wenn in einem größeren Laichteich, wie z. B. in den Reisfeldern, sich verschiedenaltrige Laicher befinden, so werden die jüngeren Tiere Ende April oder Anfang Mai schon ablaichen, während die großen alten Fische dies erst im Juni/Juli tun. Es ist also sehr gut möglich, daß Signor Campiglio mehrmaliges Laichen in großen Abständen beobachten konnte. Es ist aber damit durchaus nicht gesagt, daß dies bei ein und demselben Fische der Fall gewesen ist.

Die gefangenen Einsömmer nimmt Campiglio zur Überwinterung in seine Fischzucht in Trenno, weil das Wasser aus den Reisfeldern beim Abernten des Reises, welches im Oktober geschieht, abgelassen wird. Die Reisfelder werden etwa Ende April unter Wasser gesetzt und zur gleichen Zeit auch die Karpfen ausgesetzt. Man zieht in den Reisfeldern auch aus Einsömmern Zweisömmer heran, und man setzt in diesem Falle, wie man mir verschiedentlich sagte, je Hektar etwa 1000 Einsömmer ein. Die Fische wachsen in den Monaten Mai bis Oktober trotz der ungeheuren Besetzung glänzend ab und wiegen beim Abfischen 400 bis 1000 g. Die meisten Fische erreichen ein Gewicht von etwa 800 g und sind schon als Speisefische verwertbar. Campiglio sagte mir, daß er auf eine Mailänder Pertika (654 qm) neuerdings nur 25 kleine Einsömmer einsetzt, die im Laufe des Sommers durchweg über 1 kg schwer wurden und als Speisefische verkauft werden konnten. Die Stückverluste in den Reisfeldern sind verhältnismäßig gering, und Campiglio berechnet sie höchstens auf 5 bis 10 Prozent. Wahrscheinlich wird ein Teil der größeren Fische gestohlen. Die Diebstahlsgefahr ist in den Reisfeldern der Lombardei durchaus nicht zu unterschätzen. Mir sagte der Graf Antonio Rossi-Martini, der in Ombrino eine der größten Musterlandwirtschaften ganz Italiens besitzt, daß seiner Ansicht nach die Karpfenzucht in den Reisfeldern für den Großgrundbesitzer noch kein Geschäft sei, weil man den großen Karpfen zu sehr nachstelle und bei der Gelegenheit durch Zertrampeln der Reisfelder bedeutenden Schaden anrichte. Große, schwere Karpfen können sich in dem dichtstehenden Reis nicht gut fortbewegen und werden eine leichte Beute der Diebe. Wenn in einem Reisfelde sehr viele große Karpfen vorhanden sind, so richten sie selbst durch Niederdrücken von Reisstengeln manchen Schaden an. Infolgedessen kam man zur Überzeugung, daß man einerseits in den Reisfeldern keine großen Mengen von drei- und viersömmerigen Karpfen ziehen darf, während die Zucht von Ein- und Zweisömmern sich glänzend bewährt. Wäre vor

Digitized by Google

allem nicht die Diebstahlsgefahr, so könnte man in den Reisfeldern auch eine beschränkte Zahl drei- und viersömmeriger Karpfen ziehen. Die Schäden, die durch das Niederdrücken mancher Reisstengel entstehen würden, wären dann in Anbetracht der enormen Gewichtszunahme der Karpfen nicht belangreich. Es wurde mir mehrfach versichert, daß Dreisömmer-Karpfen in den Reisfeldern 6 Pfund und schwerer werden, Viersömmer sogar häufig 9 bis 11 Pfund schwer. Das glänzende Abwachsresultat in den Reisfeldern bestätigte mir auch der Graf Rossi, der selbst zwar keine Reisfelder besitzt, aber die Verhältnisse genau kennt. Der Graf ist beiläufig einer der erfolgreichsten Pferdezüchter des Landes, und auch seine Holländer Rinderherden sind berühmt.

Speisekarpfen kosteten im Frühjahr 1927 in Mailand en gros 8 Lire (2,00 RM) das Kilogramm, während der Ladenpreis 10 Lire (2,50 RM) betrug. Laichkarpfen bezahlte man je Kilogramm mit 20 Lire (4,00 RM). Einsömmer kosten 30 bis 40 Centesimi das Stück, Zweisömmer bezahlt man je Kilogramm mit 10 Lire (2,00 RM).

Es wird fast ausschließlich der galizische Spiegelkarpfen gezogen, welcher sich für die dortigen Verhältnisse am besten bewährt hat. Die Produktionsverhältnisse sind in Italien ganz außergewöhnlich günstig. Vor allem ist es möglich, jede gewünschte Menge Strich und Zweisömmer in den Reisfeldern ziemlich kostenlos nebenher zu ziehen. Mit diesen Ein- und Zweisömmern, welche im Oktober in der Lombardei abgefischt werden, kann man die großen Teiche der Pontinischen Sümpfe und andere Teiche in Süd-Italien sofort besetzen, und es wäre dort eine Kleinigkeit, in der Zeit von November bis Mai genügend schwere Speisefische heranzuziehen. Der Transport von Oberitalien nach der Provinz Rom und Süd-Italien überhaupt bietet keine Schwierigkeiten, da man mittels Sauerstoffapparate in mit wasserdichten Plänen ausgeschlagenen Waggons große Mengen Satzfische transportieren kann, besonders wenn das Wasser etwas kühl wird. Die bisher gemachten Transportversuche glückten glänzend.

Campiglio hatte mehrere 100000 galizische Einsömmer aus den Reisfeldern bei Mailand in die Teiche von Terracina (Provinz Rom) gesandt. Die Fische kamen gut an und nahmen glänzend zu. In vier Monaten wurden 10 g wiegende Fischchen 350 g schwer, und Fische, welche beim Einsetzen 30 bis 50 g wogen, waren nach zwei bis drei Monaten 575 g schwer. Viele wogen auch bedeutend mehr. Zweisömmer, welche etwa 500 g beim Einsetzen wogen, erreichten in vier Monaten ein Gewicht von 1800 g und mehr. Viele wogen aber auch über 2 kg. Nach den mir gemachten Angaben waren nach unseren Begriffen alle Teiche sehr stark besetzt, und bei geringerer Besetzung hätte das Abwachsergebnis noch bedeutend besser sein müssen.

In Nr. 41 der „Fischerei-Zeitung" schreibt „Ein fremder Landwirt" einen beachtenswerten

Abb. 2. Fischzucht Trenno. Ein Teich für Einsömmerkarpfen.

Digitized by Google

Artikel, der weniger optimistisch als der des Herrn Campiglio ist. Diese Ausführungen scheinen aber, die Verhältnisse in den Reisfeldern betreffend, nicht auf eigenen Beobachtungen zu ruhen, denn ein- bis zweipfündige Fische können sich im Reisfelde sehr gut bewegen. Die Frage der Winter-Hälterteiche ist, wie das Beispiel Campiglios in Trenno es beweist, zu lösen. Auch bezüglich der Möglichkeit des Lebend-Fischtransportes ist man heute mittels der Sauerstoffapparate in der Lage, auf weite Entfernungen Fische zu versenden. Die Wasserkühlung läßt sich gleichfalls durch einige über den Fischen im Waggon hängende Körbe, die mit Eis gefüllt sind, leicht machen. Das ständig abtropfende Eiswasser bringt eine genügende Kühlung hervor und nebenher noch Sauerstoff in das Wasser. Übrigens ist es sehr fraglich, ob die Fischzucht auch in Italien nicht mehr bringt als der Getreidebau, besonders wenn man die Teiche wie in den Dombes bei Lyon abwechselnd zum Getreidebau und zur Fischzucht benutzen kann. Dies würde in den pontinischen Sümpfen ohne weiteres zu machen sein, und da man dann nach dem Getreidebau immer eine Art Jungfernteiche vor sich hat, müßten in dem herrlichen Klima geradezu glänzende Abfischresultate zu erwarten sein. Ist man aber in der Lage, die Teiche im Winter für die Fischzucht auszunutzen und nach dem Ablassen noch zu besäen, so können die Erträge ganz ungeahnt groß werden. Die Angaben des Signor Campiglio beruhen nicht auf Phantasie, sondern sind die Erfahrungen langjähriger Versuche und durchaus ernst zu nehmen, besonders wenn die Energie eines Mussolini die Pläne verwirklicht.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Förderung des Fischabsatzes durch Propaganda.

Vom „Verein Deutscher Teichwirte" wird uns geschrieben:

Mit der Förderung des Fischabsatzes durch Propaganda haben sich die Fischereiwirtschafts-Verbände schon seit geraumer Zeit sehr eingehend beschäftigt. Es ist auch dieses und jenes unternommen, um zu einer fühlbaren Hebung des Absatzes zu kommen. Es ist nicht die Absicht, hier auf die Einzelheiten dieser Bestrebungen einzugehen. Jedenfalls werden die Maßnahmen in ihrer Auswirkung sehr verschieden beurteilt.

Dienten die ersten Schritte der Seefisch-propaganda, so wurde von seiten der Binnenfischerei durch den „Deutschen Fischerei-Verein" nachdrücklich darauf hingewiesen, daß auch dem Süßwasserfisch ein größerer Absatz nottue, daß die zur Verfügung gestellten Mittel des Reiches auch für ihn Verwendung finden müßten. Es sind auch besondere Mittel für Süßwasserfisch-propaganda beantragt worden.

Der „Verein Deutscher Teichwirte" hat zuletzt in seiner Mitgliederversammlung im Februar 1927 in mehreren Referaten das Thema des Absatzes und der Verwertung behandeln lassen.

Der „Verband Deutscher Karpfen- und Schleien-Produzenten" hat nun einen neuen Weg beschritten, auf dem Propaganda für die Karpfen und Schleien betrieben werden soll. Für die Tagungen in Cottbus hatte der Verband dem „Verein Deutscher Teichwirte" und dem „Verein Deutscher Fischhändler" die Bitte vorgetragen, einen Reklamefachmann, Herrn Dr. Friedländer, über Propaganda sprechen zu lassen. Der Vortrag wurde gehalten. Die Anwesenden brachten dem Vortragenden Interesse entgegen, so daß in der Aussprache der Wunsch laut wurde, sich mit der Propaganda zu beschäftigen. Dieses hat den Verband veranlaßt, am 5. Oktober zu einer Vorbesprechung einzuladen. An der Vorbesprechung nahmen teil der „Verband Deutscher Karpfen- und Schleien-Produzenten," der „Verein Deutscher Fischhändler," der „Verein Deutscher Fischkleinhändler" und Herr Dr. Friedländer.

Die Herren wurden sich darin einig, wenn für das diesjährige Geschäft die Propaganda schon wirken solle, daß unverzüglich die nötigen Schritte eingeleitet werden müßten. So wurde für den 15. Oktober d. J. eine Sitzung angesagt, zu der geladen wurden:

1. Deutscher Fischerei-Verein.
2. Verein Deutscher Teichwirte.
3. Verband Deutscher Karpfen- und Schleien-Produzenten.
4. Arbeitsgemeinschaft sächsischer Teichwirte.
5. Ostpreußische Hälter-Genossenschaft.
6. Vereinigung bayerischer Teichwirte.
7. Verein Deutscher Fischhändler.
8. Reichsverband der deutschen Fischkleinhändler.
9. Verein der Fischhändler von Groß-Berlin.
10. Herr Dr. Friedländer als Reklamefachmann.

Für die Besprechung waren folgende Punkte vorgesehen:

1. Bericht über die Vorbesprechung am 5. Oktober.
2. Bildung eines Propaganda-Ausschusses und dessen Geschäftsführung.
3. Richtlinien für die Durchführung der Propaganda.
4. Süßwasserfisch-Propaganda.
5. Beteiligung an der Ausstellung „Die Ernährung" Berlin 1928.
6. Anträge und Verschiedenes.

In der Sitzung am 15. Oktober waren vertreten: „Verband Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten," „Verein Deutscher Fischhändler" und „Reichsverband der deutschen Fischkleinhändler" als Einberufer, ferner: „Deutscher Fischerei-Verein", „Verein Deutscher Teichwirte," „Ostpreußische Hälterungsgenossenschaft,"

Digitized by Google

„Arbeitsgemeinschaft sächsischer Teichwirte." Nicht vertreten war die „Vereinigung bayerischer Teichwirte."

v. Heemskerck übernimmt den Vorsitz. Produktion und Handel hätten bereits einiges für die Propaganda für Karpfen und Schleien getan. Jetzt sei nun die weitere Aufgabe gestellt, nach Wegen zu suchen, wie man die bisherigen Versuche der Karpfen- und Schleienpropaganda vereinheitlichen könne. Es dürfe nicht jeder Propaganda auf eigene Faust treiben. Die Vereinheitlichung müsse erstrebt werden, um einer Zersplitterung der Kräfte vorzubeugen und im ganzen mehr zu erreichen.

Der Grund für die so schnelle Einberufung der Sitzung sei die Veranstaltung des billigen Karpfenverkaufs durch die Berliner Fischkleinhändler gewesen. Der Verkauf sei vom Kleinhandel ausdrücklich mit der Propaganda im Zusammenhang gebracht worden. Er habe anfänglich diese Maßnahme für falsch gehalten, weil sie dazu geeignet sei, ein Absinken der Preise einzuleiten, was aber gerade unbedingt verhütet werden müsse, da es sehr schwer sei, einmal gedrückte Preise wieder zu heben. In Berlin seien seine Zweifel aber zerstreut worden. Tatsächlich habe es sich nämlich um eine Notmaßnahme des Kleinhandels gegen das Geschäftsgebaren der Warenhäuser gehandelt. Letztere hätten nämlich zu 1 RM angeboten. Der Kleinhandel hätte sich gesagt, daß bei dieser Konkurrenz eine weitere Durchführung des Karpfengeschäftes auf Grund des Cottbuser Beschlusses ausgeschlossen sei. Um das Publikum zum Fischkleinhandel wieder hinüberzuziehen, habe man den billigen Verkauf veranstaltet, aber nicht zu 1 RM, sondern zu 1,25 RM. Die ganze Maßnahme sei also tatsächlich eine Preisstützungsaktion gewesen.

Die Vorbesprechung habe folgendes ergeben: die Karpfen- und Schleienpropaganda sei befürwortet und begrüßt worden. Sie müsse von Produktion und Handel gemeinsam durchgeführt werden. Die Propaganda solle auf Karpfen und Schleien beschränkt und zu ihrer Durchführung ein Ausschuß gebildet werden. Die erforderlichen Mittel seien durch Umlagen aufzubringen und ein Propagandafonds zu errichten. Die Umlage müsse möglichst gerecht sein. Alle Kreise, die von der Propaganda Vorteil hätten, wären an der Aufbringung der Mittel zu beteiligen. Für die Ausgestaltung der Umlage seien verschiedene Vorschläge gemacht worden. Die Erhebung der Umlage solle mit dem Verkaufsabschluß verknüpft werden. Jede Rechnung solle mit einem Zettel versehen werden, auf dem der Umlagebeschluß abgedruckt sei. Danach hätten je Zentner der Produzent 50 Pfg. und auch der Händler 25 Pfg. an den Propagandafonds abzuführen. Der Händler soll dann noch weitere 25 Pfg. für Propaganda zulegen, welch letzterer Betrag aber für die spezielle Reklame für sein Geschäft verwendet werden dürfe. Vom Handel, insbesondere vom Großhandel, seien aber gegen ein solches Umlageverfahren, durch das die Umsatzmengen der einzelnen Firmen mehr oder minder offengelegt würden, sehr schwerwiegende Bedenken erhoben worden.

Als nächstliegende Mittel der Propaganda käme die Herstellung von Plakaten und Kochrezepten in Betracht. Dazu seien vorerst 5000 RM erforderlich. Diese Summe müsse im Hinblick auf die Dringlichkeit der Karpfenpropaganda sofort zur Verfügung gestellt werden. Die Plakate seien in allen Fischhandlungen des Deutschen Reiches auszuhängen und die Kochrezepte gratis an die kaufenden Hausfrauen zu verteilen. Der Kleinhandel selbst bedürfe aber genau so der Bearbeitung wie das Publikum. Er sei erschrocken gewesen, daß sich bisher nur 20 % der Fischkleinhändler für den Karpfen interessierten.

Nach diesen einleitenden Ausführungen stellte v. Heemskerck als ersten Punkt die Frage zur Diskussion: Besteht grundsätzlich Bereitwilligkeit auf seiten der vertretenen Verbände, sich an der Karpfen- und Schleienpropaganda zu beteiligen?

Conze: Der „Deutsche Fischerei-Verein" und der „Verein Deutscher Teichwirte" seien für eine Propaganda. Er könne aber für diese Verbände keine verbindliche Erklärung abgeben. Man müsse darüber den Fischereirat bzw. die Generalversammlung entscheiden lassen.

(Die grundsätzliche Frage wird im übrigen von allen anwesenden Vertretern bejaht.)

Die zweite Frage betraf die Aufbringung der erforderlichen Mittel, zunächst der sofort benötigten 5000 RM.

Nach einer Besprechungspause äußerte sich zunächst der Vertreter der sächsischen Arbeitsgemeinschaft dahin, daß er für diese eine bestimmte Erklärung nicht abgeben könne. Die Arbeitsgemeinschaft sei inkorporativ. Ein Beteiligungsbeschluß erforderte daher die Zustimmung jedes einzelnen Mitgliedes.

Namens des „Deutschen Fischerei-Vereins" und des „Vereins Deutscher Teichwirte" konnte Conze gleichfalls eine Beteiligung vorerst nicht zusagen. Ersterer Verein verfüge in der Hauptsache über Staatsgelder und sei deshalb durch Etatsvorschriften gebunden, und der „Verein Deutscher Teichwirte" habe keine Mittel.

v. Heemskerck: Da gleichfalls die Verbände des Fischhandels zunächst keine Aufwendungen machen wollen und auch der Produktion den Vortritt zu lassen wünschten, so müsse er feststellen, daß keiner von den Verbänden bereit sei, die erforderliche Summe anteilig zu zeichnen. Dann werde eben der „Verband Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten" allein die Summe bereitstellen. Es sei ihm zwar nicht möglich gewesen, eine Generalversammlung zu

Digitized by Google

berufen, aber einige Mitglieder hätten dem Verband die 5000 RM bereits vorgeschossen. Damit sei die Durchführung dessen gesichert, was jetzt sofort unbedingt geschehen müsse. Die Frage, ob die Mittel da seien, sei also auch zu bejahen. — Die Verbreitung der Plakate und der Rezepte solle über das ganze Reich erfolgen, jedenfalls soweit die Einflußsphäre des „Reichsverbandes Deutscher Fischkleinhändler" reiche.

Der nächste Punkt lautete: Soll ein Propaganda-Ausschuß gebildet und wie soll er zusammengesetzt werden, wo liegt seine Geschäftsführung?

v. Heemskerck: Der Sitz solle in Berlin sein. Hier liefen alle Fäden zusammen und seien die maßgebenden Herren des Fischhandels zu Hause. Der Karpfenverband, ebenso die Verbände des Klein- und Großhandels würden selbstverständlich Vertreter in den Ausschuß hineinsenden. An die Errichtung einer besonderen Geschäftsstelle sei nicht gedacht. Er lege Wert auf die Beteiligung möglichst aller in Betracht kommenden Organisationen. Denn die Frage der Karpfen- und Schleienpropaganda sei eine Angelegenheit der gesamten deutschen Teichwirtschaft. Der Propaganda-Ausschuß dürfe deshalb nach außen nicht als eine Sonderbestrebung bestimmter Gruppen gelten.

Conze sagt für den „Deutschen Fischerei-Verein" und „Verein Deutscher Teichwirte", ebenso die Vertreter von Sachsen und Ostpreußen die Entsendung je eines Vertreters zu.

Graf Maltzan: Es seien wohl nur solche Verbände zu beteiligen, die das Geld aufbrächten. Verbände, die sich an der Aufbringung der Mittel nicht beteiligten oder nicht beteiligen könnten, dürften nicht über die eingehenden Gelder mitverfügen.

v. Heemskerck: Natürlich dürften die Verbände nicht über die Mittel verfügen, soweit sie nicht zu ihnen beigetragen hätten, im übrigen sei aber die Beteiligung der maßgebenden Verbände am Ausschuß doch erwünscht. Denn der Ausschuß solle der ausschlaggebende Faktor für die Aufstellung der Propaganda-Richtlinien werden.

Koppe: Wollte man lediglich wegen der finanziellen Nichtbeteiligung maßgebende Verbände ausschließen, so würde man in denselben Fehler verfallen, wie man ihn anfangs bei der Seefischpropaganda gemacht habe. Weil sich die Reeder zuerst schroff auf den Standpunkt gestellt hätten, sie beteiligten sich neben dem Reich allein an der Mittelaufbringung, und deshalb hätten sie auch allein über die ganze Propaganda zu entscheiden, habe die Propaganda-Aktion Schiffbruch gelitten. Es sei dort verkannt worden, daß der Handel mehr Erfahrung in Propaganda-Angelegenheiten besitze als andere Instanzen. Vor allem auch bei der Karpfen-Propaganda habe der Handel mehr Erfahrungen als die Produzenten. Denn die Produktion habe für die Hebung des Karpfenabsatzes bisher noch nichts getan. Das stehe doch fest. Seinetwegen möge aber künftig die Propaganda unter der Führung der Produktion durchgeführt werden.

Graf Maltzan glaubt, daß er mißverstanden worden sei. Natürlich seien die Verbände des Handels zuzuziehen, die sich positiv für die Karpfen- und Schleienpropaganda ausgesprochen und ihre Mitwirkung bereits zugesagt hätten. Nur diejenigen Verbände der Produktion seien vorerst in den Ausschuß noch nicht einzubeziehen, welche die Mittel nicht aufgebracht hätten, hoffentlich aber später mit aufbringen würden. Alsdann wären die Verbände selbstverständlich auch einzubeziehen.

Conze: So wie die Dinge lägen, könnten nur die einzelnen Geldgeber, die sich an der Aufbringung der 5000 RM beteiligt hätten, über die Verwendung der Summe verfügen. Solange die Verbände des Handels auch noch keine Mittel aufbrächten, dürften folgerichtigerweise auch sie nicht über die 5000 RM mitbestimmen.

Winkler: Es könne sich doch jetzt gar nicht um die Frage handeln, wie über die vorhandenen 5000 RM verfügt werden solle, sondern doch lediglich darum, wie der Propaganda-Ausschuß zusammenzusetzen sei. Dann stehe noch im Vordergrund die weitere Frage, wie der Ausschuß die weiteren Mittel aufbringen und zu beschaffen habe. Er lege Wert darauf, daß gleich auch die anderen am Karpfenabsatz interessierten Verbände am Ausschuß beteiligt würden. Ferner dürfe sich der Ausschuß auch nicht etwa auf die Absatzbeziehungen zwischen den schlesischen Züchtern und Berlin beschränken, seine Tätigkeit müsse vielmehr das ganze Reich umfassen. Möglichst weite Kreise seien zur Mitarbeit heranzuziehen. Beiseitestehen heiße hier Schädigung der gemeinsamen Sache. Auf keinen Fall dürfe man dieselben Fehler wie die Seefischerei machen.

Alexander schließt sich diesen Ausführungen nachdrücklich an.

Dr. Friedländer: Es handele sich nicht um die 5000 RM, sondern um den großen Gedanken. Der Ausschuß müsse allen interessierten Verbänden zugänglich sein. Die Verbände wollten ja auch alle zusehen, daß sie zu den Mitteln später beitragen können. Auf Grund der wohl bald vorliegenden Erfahrungen und Versuche werde es den Verbandsleitungen doch nicht schwerfallen, die Verbände zu bewegen, mitzumachen. Die Verbandsvertreter informierten sich im Propaganda-Ausschuß rasch über die vom Ausschuß angestrebten Ziele und Wege und würden auf Grund dieses Materials sicher die Vereinsversammlungen für die Idee zu gewinnen suchen. Wenn schließlich dieser oder jener Verband direkt erklären sollte, daß er nicht mitmachen wolle, so könnten dessen Vertreter aus dem Ausschuß dann immer noch wieder austreten.

Digitized by Google

Die Anwesenden stimmten dann dem Vorsitzenden zu, daß die Geschäftsführung des Ausschusses in den Händen des „Verbandes Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten" liegen soll.

Bei der Erörterung der Durchführung der Umlage verweist von Heemskerck nochmals auf die Vorschläge Winklers. Indessen erscheine ihm dies Verfahren zu umfangreich und die Kontrolle zu kompliziert. Wenn jeder Kleinhändler für sich eine Sonderreklame mache, so verbinde sich damit sicherlich ein Preisunterbieten der Konkurrenz gegenüber. Die Reklame bewirke dann ein Absinken der Preise, was man doch gerade nicht wolle. Es scheine ihm deshalb besser, daß alle Propagandamittel einem zentral verwalteten Fonds zugeführt würden.

Winkler: Dann wisse die Zentrale aber wieder, was jeder einzelne Kleinhändler umsetze. Dagegen erhöben sich dann wieder die bekannten Bedenken. Die Propaganda sollte nicht nur auf die großen Städte erstreckt, sondern auch auf die kleineren Orte ausgedehnt werden. Es sei doch gerade ein notwendiges Ziel, den Karpfenabsatz auch in die bisher großenteils unerschlossenen Orte hineinzutragen. In den kleinen Orten müsse aber der Hauptteil der Propaganda der einzelnen Firma überlassen werden, die dort das Karpfengeschäft mache. Oder man müsse eben zwei Systeme einführen: Abrechnungsverkehr mit Spezialreklame für die kleinen Orte und Abführung sämtlicher Beiträge an den zentralen Fonds für die großen Städte, was schließlich gangbar wäre.

Dr. Friedländer: Man dürfe nicht zu viel dem einzelnen Kleinhändler überlassen. Letzterer habe nicht genügend Propaganda-Erfahrung. Die Propaganda müsse zentralisiert werden, damit nicht jeder unwirtschaftlich für sich wurstele und infolge der Zersplitterung im ganzen weniger erreicht werde.

Nanz stimmt trotzdem den Ausführungen Winklers zu.

Weber spricht sich dafür aus, daß der Großhandel Plakate herstellen läßt und für einen geringen Preis an die Kleinhändler verkauft. Die Kleinhändler würden sicher gern die Plakate kaufen, da sie mit den Plakaten das Publikum anlocken und damit auch ihren Umsatz steigern würden. Von allen Seiten habe er Anfragen wegen Überlassung seiner Plakate erhalten. Die Kleinhändler lechzten danach, gute Plakate zu bekommen.

Alexander pflichtet dem bei. Natürlich könnte eine Großhandelsfirma die Plakate auch an ihre Abnehmer verschenken. Jedenfalls sei das der beste und einfachste Weg, die Herstellung der Plakate und Kochrezepte zu finanzieren. Er sei deshalb eigentlich gegen eine feste Umlage. Eine solche könne man nur befürworten, wenn sich ein allgemeiner Beteiligungszwang durchführen ließe.

Winkler spricht sich aufs entschiedenste gegen derartige Bestrebungen aus, die die ganze Last dem Kleinhandel aufbürden und den Großhandel von eigenen Aufwendungen freilassen würden. Der von Weber geäußerte Gedanke sei vollständig abwegig. Reklamematerial müsse man verschenken und Gott noch danken, wenn der Lieferant seine Reklameartikel beim Kleinhandel absetzen könne. Aber man dürfe doch Reklame nicht durch den Kleinhändler bezahlen lassen! Die Reklame werde dem Kleinhändler schon so zentnerweise ins Haus gebracht. Gerade die Werbung der noch abseits stehenden Fischkleinhändler sei bei der Karpfenpropaganda so wichtig. — In Anbetracht der Schwierigkeiten bei der Durchführung der Umlage könne man ja auch überlegen, ob man sich nicht zunächst wenigstens mit den ganzen Propagandamaßnahmen auf die großen Städte beschränke.

v. Heemskerck: Gewiß würden bei Schaffung eines zentralen Fonds die von den einzelnen Firmen umgesetzten Mengen bekannt, aber er als neutraler Geschäftsführer hätte doch gar kein Interesse weiter an dieser Kenntnis.

Winkler: Gegen die Mitteilung der Umsätze an die Zentralstelle hätten die Kleinhändler wohl weniger Bedenken. Diese beständen mehr beim Großhandel.

Koppe: Es gebe keine so diskrete Verwaltungsstelle, daß nicht doch etwas über die Umsätze der einzelnen Firmen in die Öffentlichkeit durchsickere. Der Großhandel könne sich keinesfalls mit einem Umlagesystem einverstanden erklären, durch welches die getätigten Umsätze einer Zentralstelle offengelegt würden.

v. Heemskerck: Dann müsse die Erhebung eben beim Übergang der Ware vom Großhändler auf den Kleinhändler bei letzterem erfolgen. Da sich in diesem Stadium die Mengen schon sehr stark verästelten, werde der Kleinhandel kaum noch ernste Bedenken haben.

Winkler ist damit einverstanden, daß der Kleinhändler die Beträge einzieht und abführt, sofern auch der Großhandel mit an den Lasten trägt.

v. Heemskerck verliest einen bekanntzugebenden Beschlußentwurf, nach dem für die Propaganda auf jeden umgesetzten Zentner Karpfen und Schleien 50 Pfg. beim Produzenten und 25 Pfg. beim Händler eingezogen werden sollen.

Der Vertreter der ostpreußischen Hälterungsgenossenschaft meint, daß ein solcher Beschluß jetzt gar nicht gefaßt werden könne. Er selbst könne jedenfalls den Beschluß in dieser Form nicht unterschreiben. Eine solche Entschließung könne nur ein machtvoller Ausschuß fassen, hinter dem bereits fest und geschlossen die Verbände stünden.

Auch Conze meint, weder den „Deutschen Fischerei-Verein" noch den „Verein Deutscher Teichwirte" an diesen Beschluß binden zu können. Man

Digitized by Google

könne in so weitgehender Weise dem Fischereirat bzw. der Generalversammlung nicht vorgreifen. Demhingegen hielten sich die Vertreter der Händlerverbände für ermächtigt, verbindliche Erklärungen abzugeben. Über diese Befugnisfragen sowie über die Formulierung des Beschlusses kommt es zu langwierigen, teilweise erregten Auseinandersetzungen. Abschließend bedauert v. Heemskerck, daß durch solche formalen Schwierigkeiten der ganzen Sache Abbruch getan werde. Man einigt sich zuletzt dahin, dem Beschluß eine allgemeinere Fassung zu geben, gegen deren Sinn die anwesenden Vertreter für ihre Person keine Bedenken tragen zuzustimmen. Dem Ausschuß soll es vorbehalten sein, nähere Vorschläge über die Art und Weise der Umlage zu machen. Für den Beschluß wurde folgender Wortlaut festgelegt:

„Von der Notwendigkeit einer einheitlich geleiteten Propaganda zur Förderung des Absatzes von Karpfen und Schleien überzeugt, ist unter Zustimmung der Vertreter der anwesenden Verbände ein besonderer Ausschuß gebildet worden. Diesem wird die Verwaltung und Verwendung eines Propagandafonds übertragen, der aus Beiträgen von Produktion und Handel errichtet wird. Über die Aufbringung der Mittel in Form einer Umlage wird der Ausschuß Vorschläge machen."

Dr. Friedländer: Rechne man bei den zur Verfügung stehenden 80 000 Ztr. Karpfen damit, daß 25% nicht zu erfassen seien (Zuruf: Nein, mindestens 50%!), also auch 50% nicht zu erfassen seien, so würden die erfaßten 40 000 Ztr. bei 75 Pfg. Gesamtumlage 30 000 RM für den Propagandafonds ergeben. Damit könne man schon eine ziemlich ansehnliche Propaganda machen. Dr. Friedländer wiederholt im Anschluß an diese Bemerkung die Richtlinien für die Propaganda, wie er sie schon früher mehrfach auseinandergesetzt hat.

v. Heemskerck stellt fest, daß die etwa zu erreichende Süßwasserfisch-Propaganda der Karpfen- und Schleien-Propaganda keinerlei Abbruch tun werde.

Dr. v. Meyer betont ergänzend, die jetzt einsetzende Karpfen- und Schleien-Propaganda werde umgekehrt auch einer späteren allgemeinen Süßwasserfisch-Propaganda nur förderlich sein.

Koppe macht Mitteilungen über den Umschwung im Reichsernährungsministerium gegenüber der Fischpropaganda. Man sei jetzt bestrebt, die einseitige Seefisch-Propaganda fallenzulassen und auch die Süßwasserfische in die Absatzförderung mit einzubeziehen.

Den Beschluß bildeten einige Erörterungen über die Sicherung der weiteren Mitarbeit von Dr. Friedländer als Reklamesachmann an der Durchführung der Karpfen- und Schleien-Propaganda durch den neuen Ausschuß. —

Nach den vorstehenden Ausführungen hat die Besprechung kein klares Resultat ergeben. Die schwierigste Frage, woher die Mittel kommen und wie sie aufgebracht werden sollen, ist vollständig ungeklärt geblieben. Die einzelnen Organisationen werden zu diesem neuen Organisationsgebilde noch Stellung nehmen müssen, um zu ermitteln, inwieweit ihre Mitglieder gewillt sind, sich an dieser Propaganda zu beteiligen.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Redaktionsschluß der Nummer 47** vom 20. November 1927 muß wegen des Bußtages auf Sonnabend, den 12. d. Mts., festgesetzt werden. Nur dringend eilige, kurze Verbandsnachrichten, die spätestens am Montag, dem 14. d. Mts., früh, in unseren Händen sind, können noch in Nummer 47 Aufnahme finden.

— **Der 18. Fischertag des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg e. V.** findet in Landsberg a. Warthe am Sonntag, dem 13. November, 12 Uhr, im Wohlfahrtshaus (Turnerheim), Moltkestraße, statt. Die Tagesordnung ist folgende: Die Fischereiwirtschaft auf Warthe und Netze. Verunreinigung der Warthe und Netze durch Industrieabwässer. Zuschüttung von Buhnenfeldern, Oeffnen der Abzugsgräben, Gebühren für Kahnanlegestellen und Fischkasten, Frühjahrsschonzeit. — Anfragen, die auf dem Fischertag gestellt werden sollen, müssen umgehend dem Unterzeichneten nach Eberswalde mitgeteilt werden, damit Sachverständige zur Beantwortung zugezogen werden können. — Alle Freunde der Fischerei sind eingeladen. Der Vorsitzende: Eckstein.

— **Die diesjährige Hauptversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen** findet am 26. November, vormittags 11 Uhr, in Königsberg i. Pr., Hotel „Berliner Hof", statt. Die Tagesordnung wird demnächst bekanntgegeben.

Personalien.

Stadtamtmann Wilhelm Laue in Hannover ist am 24. Oktober d. J. im Alter von 60 Jahren verstorben. Mit ihm ist der langjährige Vorsitzende des Deutschen Anglerbundes und der Begründer des Provinzial-Fischerei-Vereins Hannover aus dem Leben geschieden. Als Mitglied des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover gehörte er auch der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer

Digitized by Google

an. Die Fischerei und insbesondere der Angelsport betrauern in dem Dahingeschiedenen einen kenntnisreichen und warmherzigen Verfechter ihrer Belange und einen treuen und hilfsbereiten Mitarbeiter.

Güterdirektor i. R. Fritz Blume †. Am 30. Oktober starb der uns allen bekannte frühere Gräfl. Rothkirchsche Güterdirektor F. Blume auf der Besitzung seines Sohnes, Rittergut Panten bei Liegnitz; unser großer Blume, wie sich Herr Dr. M. einmal so treffend ausdrückte. Sein Werk lebt fort. Wer ihn genau gekannt hat, wird wissen, was wir verloren haben. Stets hilfsbereit, uneigennützig und für sich selbst anspruchslos. Im großen wie im kleinen gewissenhaft, zielbewußt, weitausschauend, hat er Großes geleistet. Nur wer die Verhältnisse genau kennt, wird wissen, was wir, was die deutsche Teichwirtschaft an ihm verloren hat. Möge sein Hauptwerk, das er schuf, die Fischzucht Bärsdorf-Trach, weiter blühen und wachsen. Die Sorge um dieses Werk war es wohl auch, welche während der Inflationszeit seine Gesundheit untergrub. In Kreisen der deutschen Teichwirte wird er stets in dankbarer Erinnerung fortleben.

Schulze, Samitz.

Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Fischer Johann Mertens in Bergheim (Siegkreis) vom Preußischen Staatsministerium durch Erlaß vom 19. bzw. 23./24. September 1927 verliehen worden.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

Vorlesungen über Binnenfischerei im Wintersemester 1927/28 an deutschen Hochschulen.

Berlin, Landwirtschaftliche Hochschule: Wundsch, Fischereiliche Süßwasserbiologie; eine Stunde. Derselbe, Naturgeschichte der deutschen Süßwasserfische; eine Stunde. Derselbe, Karpfen- und Forellenzucht; eine Stunde. Derselbe, Fischereibiologische Uebungen.

Eberswalde, Forstliche Hochschule: Schäperclaus, Karpfen- und Forellenzucht; eine Stunde.

Halle, Universität: Kluge, Bewirtschaftung der Wasserflächen, Karpfen- und Forellenzucht, Seenbewirtschaftung, Fischerei in Bächen, Flüssen, Strömen, nebst Planktonmikroskopie; eine Stunde.

Königsberg i. Pr., Universität: Willer, Teichwirtschaft und Fischzucht; eine Stunde. Hydrobiologische und fischereibiologische Arbeiten, ganztägig, Hydrobiologische und Fischereiexkursionen.

Rostock, Universität: Friederichs, Fischerei und Fischzucht; zwei Stunden.

— **Fischereiliche Unterweisung der Kulturbaubeamten.** Zur Fortbildung des Kulturbaubeamten des höheren Dienstes auf landwirtschaftlich-wissenschaftlichem Gebiet findet vom 14. November bis 10. Dezember d. J. ein Sonderlehrgang an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin statt. Im Rahmen desselben wird Professor Dr. Wundsch, Direktor der Landesanstalt für Fischerei, einen Vortrag über „Fischereifragen, insonderheit mit Beziehung zur Landeskultur", halten.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Der Forellenfang in der Elde.** Grabow. Eine interessante Aufklärung hat der von uns in Nr. 44 Seite 913 gemeldete und bezweifelte Fang einer Forellenart in der Elde bei Grabow gefunden, über den wir kürzlich berichteten. Domänenpächter Schulz in Bauerkuhl bei Ziegendorf legte vor einigen Jahren Forellenteiche an und besetzte sie mit Blaufelchen, die er sich hatte kommen lassen. Blaufelchen sind eine Forellenart mit blausilbernem Rücken, silbernem Bauch und schwarzen und roten Punkten. Durch ein Versehen entkam damals ein Teil der Fische und gelangte aus dem Teich in den Graben, der zur Löcknitz führt. Sie haben nun anscheinend aus der Löcknitz die Wanderung stromabwärts in die Elbe angetreten und sind dann wieder stromaufwärts die Elde hinauf geschwommen. Angler haben schon vor einigen Jahren in Grabow derartige Fische gefangen und sie für Heßlinge gehalten. Nun sind in diesem Jahre wieder Felchen aufgetaucht, und es wäre sehr reizvoll, zu erfahren, ob auch sonst in der Löcknitz, Elbe oder Elde derartige Fische gefangen worden sind. Die Felchen haben sich anscheinend, obgleich die Flüsse hier ihren Lebensbedingungen nicht entsprechen, den Verhältnissen angepaßt und fortgepflanzt, denn der vor kurzem gefangene Fisch war ein junges Tier. — So weit der Bericht; der Vorgang wäre von großem Interesse, er bedarf aber dringend der Nachprüfung. Auch in diesem Bericht findet sich wieder eine Unstimmigkeit: schwarze und rote Punkte haben auch die Blaufelchen nicht, ebensowenig wie die Heßlinge.

— **Reicher Fischsegen in der Warthe.** In Fichtwerder, Kreis Landsberg (Warthe), fing ein Einwohner mit der Tunkangel an einem Tage nicht weniger als 22 Hechte im Gesamtgewicht von 43 Pfund. Die Warthe weist in diesem Jahre überhaupt einen gewaltigen Hechtreichtum auf. Fänge von 10 Pfund an der Schwimmangel und von 20 Pfund an der Tunkangel sind an der Tagesordnung. H. Sch.-T.

— **Huchen und Krebse im Kocher.** Der Gaildorfer Fischereiverein will junge Huchen versuchsweise im Kocher einsetzen. Ferner sind wieder Edelkrebse aus Oberbayern bestellt worden. In letzter Zeit wurden Krebse mit 30 Zentimeter Scherenbreite gefangen, so daß nun die Krebspest überwunden zu sein scheint.

Digitized by Google

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Fischsterben.** Forellensterben wurden beobachtet im Ludabache bis zur Thyra, unterhalb der Stadt Stolberg, und im Dorfbach bei Schreibendorf im Riesengebirge, ein Fischsterben im Gotthardtsteich bei Merseburg.

Fischfeinde.

— **Bisamratten an der Unterelbe?** Vor einiger Zeit wurde verschiedentlich über das Auftreten von Bisamratten an der Unterelbe berichtet. Aus Stade wird jetzt das Ergebnis der staatlichen Untersuchungen über das angebliche Auftreten der Bisamratte an der Unterelbe mitgeteilt. Nahe Gehrden glaubt man Tiere beobachtet zu haben, die eine verdächtige Aehnlichkeit mit der Bisamratte hatten. Das Preußische Staatsministerium sandte einen staatlichen Bisamrattenjäger an die Unterelbe, um Untersuchungen anzustellen. Erfreulicherweise sind von diesem keine für das Vorhandensein von Bisamratten typischen Merkmale festgestellt worden. Der Beamte ist in diesen Tagen wieder abgereist. Eine absolute Gewähr dafür, daß sich die Bisamratte nicht bis an die Unterelbe ausgebreitet hat, bietet das Untersuchungsergebnis natürlich nicht. Höchste Wachsamkeit für die Bevölkerung ist darum auch weiter dringend geboten. Alle verdächtigen Wahrnehmungen sind sofort den Behörden zu melden, die weitere Untersuchungen durch Sachverständige veranlassen werden.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im Oktober 1927.

(Die kleinen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)

Aufgestellt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Tote Fische		
Aale			**Aale**		
groß	1	163,—	groß	8	113,63
groß-mittel	19	159,58	unsortiert	6	119,08
mittel	18	149,28	**Zander**		
unsortiert	8	140,56	groß	19	116,79
Zander			mittel	2	76,25
groß	3	161,—	unsortiert	24	96,52
Schleien			**Schleien**		
groß	12	108,42	unsortiert	2	80,50
Portionsschleien	21	155,55	**Karpfen**		
unsortiert	17	133,09	unsortiert	13	65,27
Karpfen			**Hechte**		
Spiegel- (30–40)	11	100,—	groß	10	48,80
„ (40–50)	26	97,19	mittel	12	78,92
Schuppen-, unsort.	13	89,38	unsortiert	26	68,56
Hechte			**Karauschen**		
groß	6	71,25	groß	2	48,50
groß-mittel	6	74,17	**Barsche**		
mittel	17	100,85	groß	19	57,66
klein	4	86,88	klein	10	20,55
unsortiert	26	89,94	unsortiert	21	40,90
Karauschen			**Bleie**		
groß	1	102,—	groß	11	32,54
unsortiert	13	76,73	klein	2	9,—
Barsche			unsortiert	14	18,86
groß	7	87,07	Bleifische	8	6,25
unsortiert	7	71,71	**Plötzen**		
Bleie			groß	22	31,11
groß	15	65,30	klein	8	7,81
unsortiert	15	44,—	unsortiert	24	16,92
Roddow					
unsortiert	2	56,—			
Plötzen					
groß	7	54,29			
unsortiert	18	39,19			
Krebse (Schock)					
(8—10)	3	3,02			
(10—12)	4	6,66			
(12—14—15)	3	14,25			
unsortiert	3	4,87			

Im Vergleich zum Vormonat (September) sind die Preise mit Ausnahme der Aale, der lebenden und großen toten Barsche noch weiter zurückgegangen. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats Oktober anlangt, so bewegten sich die Preise mit Ausnahme der Preise für Aale und lebende Bleie abwärts. 30—40er Spiegelkarpfen notierten durchweg mit 100 RM, wurden aber in der zweiten Hälfte des Monats nicht mehr zugeführt. Dagegen waren 40—50er Spiegelkarpfen während des ganzen Monats angeboten, ihr Preis sank jedoch von 100 auf 95 RM. Die größere Einbuße am Preis erlitten dagegen die unsortierten Schuppenkarpfen. Sie wurden anfangs mit 95 RM notiert, sanken dann auf 90 RM und erzielten schließlich nur noch 85 RM.

Digitized by Google

Die Ausfuhr von Süßwasserfischen (in dz) im September 1927.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

	Süßwasserfische	Krebse
Belgien	—	5
Dänemark	1	—
Frankreich	9	77
Elsaß-Lothringen	11	15
Großbritannien (gefr. Lachse)	103	—
Luxemburg	—	12
Zu übertragen	124	109 dz

	Süßwasserfische	Krebse
Uebertrag	124	109
Niederlande	44	—
Oesterreich	14	—
Schweden	—	13
Schweiz	207	3
Tschechoslowakei	91	—
Vereinigte Staaten	1	—
Zusammen	481	125 dz

Aus den Parlamenten.

Im Preußischen Landtag hat der Abgeordnete Kickhöffel (Dn. V.-P.) nachstehende kleine Anfrage unter dem 26. Oktober gestellt: Immer wieder kommen Klagen aus Fischereikreisen darüber, daß die Befreiung der Fischereibetriebe von der Hauszinssteuer nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten geschieht. Ist die Staatsregierung bereit,

1. an die nachgeordneten Behörden eine eindeutige Verfügung über die Befreiung der Fischereibetriebe von der Hauszinssteuer zu erlassen;
2. dabei auch die Hauszinssteuerfreiheit der Fischereibetriebe festzustellen, wenn
   a) die zur Ausübung des Berufes dienenden Geräte usw. in den in Frage kommenden Räumlichkeiten untergebracht werden oder dort selbst die Fänge sortiert und verpackt werden;
   b) wenn der Fischer seine Wohnung bzw. Betriebsstätte gemietet hat und nicht selbst Eigentümer ist?

Wichtige Entscheidungen.

Haftung des „Gehilfen" eines zur Ausübung der Fischerei Befugten für Uebertretungen der gesetzlichen Vorschriften beim Fischfang.

(Urteil des Preuß. Kammergerichts vom 8. 7. 1927 1. S. 511. 27/11.)

In einem Strafverfahren war den Gebrüdern R. zur Last gelegt worden: erstens das Fangen untermaßiger Fische, zweitens das Nichtstehenbleiben auf Anruf eines Fischereibeamten und drittens das Nichtbeifichführen des Fischereischeins. Max R. wurde zu Strafe verurteilt, während Karl R. Freisprechung erzielte, weil er lediglich als Gehilfe seines Bruders beim Fischfang anzusehen sei. Gegen die Freisprechung richtet sich die Revision der Staatsanwaltschaft. Sie wendet gegen die Begründung der Freisprechung ein, daß der Begriff des Fischens die gesamte auf die Aneignung von Fischen gerichtete Veranstaltung umfasse und deshalb auch der Angeklagte, der das Boot gerudert hat, den Fischfang ausgeübt habe. Diese Ausführung steht mit § 92 des Fischereigesetzes nicht im Einklang. Denn nach Absatz 2 ebenda ist ein Fischereischein nicht erforderlich für Gehilfen, die mit dem Fischereiberechtigten, Fischereipächter oder Inhaber eines Erlaubnisscheins zusammen den Fischfang ausüben.

Dem Begriff des Gehilfen widerspricht es also nicht, daß er sich an der Ausübung des Fischfangs beteiligt. Es kommt dabei nur auf sein persönliches Verhältnis zu dem Fischereibefugten an. Im vorliegenden Falle bedurfte der Angeklagte, weil er das Boot seines Bruders gerudert und sich somit am Fischfang beteiligt hat, keines Fischereischeines. Max R. hatte einen Erlaubnisschein zum Fischfang. Nach § 98 Abs. 3 F.G. ist ein Erlaubnisschein für Gehilfen aber nur dann nicht erforderlich, wenn sie in Gegenwart des zur Ausstellung von Erlaubnisscheinen befugten Fischereiberechtigten oder Fischereipächters den Fischfang ausüben. Zu diesen Personen gehörte aber der Mitangeklagte Max R. nicht, da er nur Inhaber eines Erlaubnisscheins zum Fischfang war. Daß auch Gehilfen eines Erlaubnisscheins bedürfen, geht aus § 98 Abs. 2 hervor, wo bestimmt wird, daß der Fischereipächter an seine Gehilfen und angestellten Fischer Erlaubnisscheine nur mit Ermächtigung des Fischereiberechtigten ausstellen darf.

Als Gehilfe seines mitangeklagten Bruders war Karl R. nicht von der Haftung für die Beobachtung des Verbots des Fangens untermaßiger Fische befreit. Wenn auch die Leitung der Ausübung des Fischfangs dem Fischereibefugten zusteht, so kann ein Auftrag des letzteren zu ungesetzlichem Handeln, hier zum Fang untermaßiger Fische, den Gehilfen nicht entlasten. Auch letzterer hat sich daher gegen § 10 der Fischereiordnung (§ 107 F.G.) vergangen, indem er die gefangenen untermaßigen Fische nicht sofort nach der Rückkehr des Fischereifahrzeuges an Land ins Wasser zurückversetzt, sondern landeinwärts vom Boote fortgetragen hat. Darin würde ein „Zur-Beförderung-Bringen" im Sinne des § 107 F.G. zu erblicken sein.

Wegen dieser Uebertretung käme die Verurteilung des Angeklagten auf Grund des § 128 Abs. 1 F.G. in Frage, bezüglich des mangelnden Erlaubnisscheins die Strafvorschrift in den §§ 125 Ziffer 1 oder 126 Ziffer 1 F.G., je nachdem die Lösung des Scheins erfolgt ist oder nicht.

Ein Verstoß gegen § 50 der Fischereiordnung liegt aber nicht vor; er lautet: Wer beim Fischfang von einem Fischereibeamten oder Aufseher angerufen wird, hat deren Rufe Folge zu leisten und nicht eher von der Stelle zu weichen, als bis er dazu ausdrücklich ermächtigt ist. Beide Angeklagte sind jedoch von dem Fischereiaufseher angerufen, als sie vom Fischfang zurückgekehrt waren und sich

Digitized by Google

bereits von ihrem Boot entfernt hatten. Sie befanden sich daher zu diesem Zeitpunkt nicht mehr beim „Fischfang". Eine Bestrafung auf Grund des § 128 Abs. 1 F. G. ist in diesem Falle ausgeschlossen. Hierin allein ist die Freisprechung aufrechtzuerhalten, im übrigen wird der Vorderrichter den Sachverhalt nochmals zu erörtern haben. D.-Bn.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Verpachtung im Bezirk Trier. Die Gemeinde Ehrang ließ die Fischerei des Quintbaches in zwei Losen auf zwölf Jahre verpachten. Das Höchstgebot für das Los 1 betrug 15 Mk., bisher 3 Mk. Für Los 2, einschließend die zwei Weiher, wurde ein Höchstgebot von 124 Mk. abgegeben. Die bisherige Pacht betrug 56 Mk. pro Jahr.

Literatur.

William Marshalls Bilderatlas zur Tierkunde mit beschreibendem Text. Zweite Auflage. Bibliographisches Institut. Leipzig 1927. Folio 752 Seiten. Preis 20 RM. Daraus einzeln in Halbleinenbänden, Preis 8 RM: Erster Teil: Die Wirbellosen, Zweiter Teil: Fische, Lurche und Kriechtiere, Dritter Teil: Die Vögel, Vierter Teil: Die Säugetiere.

An dieser Stelle soll vornehmlich auf den ersten Teil hingewiesen werden, der die Wirbellosen von den Einzellern bis zu den Gliederfüßlern behandelt. In umfangreichem Bildmaterial (515 Abbildungen) werden die wichtigsten Vertreter der Einzelligen, Schwämme, Hohltiere, Würmer, Muschelltiere, Stachelhäuter, Weichtiere und Gliederfüßler dargestellt, und ein von Dr. Hans Fritzsche an der Landesanstalt für Fischerei Berlin-Friedrichshagen bearbeiteter Text bringt die anatomischen und morphologischen Merkmale und biologischen Eigentümlichkeiten der genannten Tierkreise in übersichtlicher Art. Durch die vielen photographischen Aufnahmen und Bilder und eine sich auf das Wesentliche beschränkende Knappheit im Text ist das vorliegende Buch geeignet, den biologisch und an zoologischer Systematik Interessierten weiterhin zu fesseln und anzuregen. H. Stock.

Briefkasten.

K. F. in St. Unter der Voraussetzung, daß den Anliegern das Halten von Kähnen auf dem See überhaupt gestattet ist, sind die Eigentümer der Kähne für deren sorgfältige Verwahrung verantwortlich, weil der allgemeine Verkehr und die Sicherheit desselben auf und an einem Gewässer davon wesentlich berührt werden. Wird diese Sorgfalt vernachlässigt und insbesondere für eine genügende Befestigung oder Überwachung der Kähne, wie sie nach den dabei in Betracht kommenden lokalen Verhältnissen erwartet werden kann, nicht Sorge getragen, so empfiehlt es sich, die Kahnbesitzer auf ihre Pilicht unter Androhung der Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen für die Benutzung der Kähne durch Dritte zum Fischfrevel hinzuweisen. Gegebenenfalls würde hierzu auch die Unterstützung durch den Verpächter in Anspruch zu nehmen sein. M.

L. M. in W. Daß die zwölf Karpfen und Schleien in Ihrem Teich trotz Fütterung seit vier Jahren nicht wachsen wollen, erklärt sich erstens dadurch, daß der Teich mit Steinen ausgemauert ist, wodurch die Produktion des Teiches stark beeinflußt wird, und zweitens dadurch, daß frisches Quellwasser zufließt, dessen kühle Temperatur für das Wachstum der Karpfen recht ungeeignet ist. Es wird deshalb empfohlen, an Stelle der Karpfen und Schleien eine Anzahl Regenbogenforellensetzlinge in den Teich zu setzen, wieviel, kann nicht angegeben werden, da sowohl über die Größe wie über die sonstigen Produktionsgrundlagen des Teiches nähere Angaben fehlen. Die Regenbogenforellen können Sie dann mit Fleischabfällen, Blut, Käsequark und dergleichen füttern. W.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Hierdurch weise ich alle Fischer auf die Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten in Königsberg über die Fischerei im Königsberger Seekanal hin. Dadurch erhält die Bekanntmachung vom 7. März 1922 zu § 44 der Fischereiordnung folgenden Zusatz:

Ziffer 2. Das Auslegen von Fischereigeräten im Seekanal und auf den Banketten ist verboten. Als „Seekanal" in diesem Sinne ist die eigentliche Fahrrinne auf der Strecke von Pillau bis Wehrdamm anzusehen; die Fahrrinne ist durch Tonnen bzw. die Dalben der Ausweichestellen kenntlich gemacht.

Unter „Bankette" ist ein Streifen von je 30 m Breite auf beiden Seiten der Tonnen zu verstehen. Dr. Sch.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

134. **Fischereiaufsicht.** Zu amtlich verpflichteten Fischereiaufsehern wurden in der letzten Zeit ernannt:

1. Herr Willi Helm in Rattwitz auf Antrag des Fischereivereins Rattwitz für die Oder links km 225,0 bis 227,3 und rechts km 225,0 bis 228,12, für den Donsee und das Luxeloch.

2. Die Herren Eduard Krayczyrski und Edgar Winandi aus Breslau auf Antrag des Sportanglervereins Neptun in Breslau für die Stromoder von Rattwitz bis Auras, die Weistritz von Goldschmieden bis Arnoldsmühle und die Pilsnitzer Ziegeleiteiche.

3. Die Herren Walter Conrad und Paul Grummich aus Breslau auf Antrag des Fischereipächters für die obere Ohle vom Lattentor bis zur Knopfmühle und für den Mühlgraben von der Knopfmühle bis zum Einfluß in die untere Ohle nebst den Verbindungsgräben zwischen dem Stau oberhalb und dem Mühlgraben unterhalb der Knopfmühle. Beide Herren sind auch Hilfspolizeibeamte.

4. Herr Heinrich Spitzer in Wartha auf Antrag des Magistrats Wartha sowie des Amtsvorstehers in Frankenberg für die Glatzer Neiße innerhalb des Stadtgebietes Wartha von der Grenze mit Giersdorf oberhalb des Stadtmühlenwehrs bis stromabwärts an die Zellstoffabrik Wartha-Frankenberg sowie anschließend innerhalb des Amtsbezirks

Digitized by Google

Frankenberg bis zur unteren Gemarkungsgrenze der Gemeinde Sand.

5. Herr Ernst Frost in Neuvorwerk, Kr. Ohlau, auf Antrag des Magistrats Ohlau für die Oder von km 216,4 bis 222 rechts und links, die Ohle von der Gemarkungsgrenze mit Jätzdorf bis zur Einmündung des Grabens 800 m nordöstlich Stannowitz, die Puschelache, das Wasserloch im Schwarzbrunnen, die Stablankenlöcher, die Schachtlöcher an der ehemaligen städtischen Ziegelei rechts der Oder sowie die beiden Fischteiche in den Parkanlagen unmittelbar nordwestlich des Bahnhofsgebäudes der Reichsbahn in Ohlau.

Es kann nur empfohlen werden, von der Möglichkeit, private Fischereiaufseher gemäß § 119 Absatz 7 FG. amtlich verpflichten zu lassen, recht regen Gebrauch zu machen! Dr. G.

Marktberichte.

Bericht aus Niederschlesien.

(24. Oktober 1927.)

Die Abfischungen sind nunmehr im vollen Gange, und auch größere Teiche sind bereits abgefischt worden. Ich habe sehr viele Klagen über Verluste bei den Abfischungen gehört, welche zum großen Teil dadurch entstanden sind, daß die Teiche in diesem Jahr bei der warmen Witterung zu weit abgelassen worden sind, ebenso wie in den anderen Jahren, was die Fische aber in diesem Jahre infolge der auch verhältnismäßig warmen Nächte nicht aushielten und ein großer Teil bei den Abfischungen eingegangen ist. Auch in einer Teichwirtschaft hier in der Nähe wurden aus einem Teich viele Zentner tote Fische abgefischt, und nur ein geringer Teil konnte in die Hälter lebend gebracht werden. Ich habe derartige Verluste in diesem Jahre schon von mehreren Teichwirten gehört, und ist das auch sehr leicht erklärlich. Das Wetter ist noch zu warm, und es muß bei Abfischungen viel vorsichtiger gearbeitet werden als in anderen Jahren, da die Fische noch zu lebhaft sind und den Boden stark aufwühlen. Aus einer großen Teichwirtschaft wurde mir mitgeteilt, daß wiederum das Stückgewicht der einzelnen Fische nicht erreicht worden ist und der Fisch im Durchschnitt etwa 150 bis 200 g zu wenig zugenommen hat. Es handelt sich hier um einige hundert Zentner.

Der Handel versucht, sich jetzt wieder sehr für das Ausland zu interessieren. Es sollen aber nach Mitteilungen die Abfischungen in Ungarn und Jugoslavien auch nicht die Resultate ergeben, welche erwartet wurden; auch sollen dort die einzelnen Fische etwas schwächer geblieben sein als in anderen Jahren. Die Teichwirte werden gut tun, dem Handel sofort nach jeder Abfischung sämtliche Fische anzubieten, damit er in der Lage ist, beurteilen zu können, wieviel Fische am deutschen Markt sind und erst die deutsche Produktion restlos unterbringen kann, ehe er die Auslandsware hereinnimmt. Ich würde auch empfehlen, bei einigermaßen annehmbaren Preisen für schwächere Fische, im Durchschnitt 40er zu einem Preis von 80 bis 85 RM, je nach Lage der Teichwirtschaft, zur jetzigen Lieferung abzugeben. Für stärkere Fische halte ich einen Preis bis zu 93 RM für erzielbar, je nach Qualität und Versandstation.

In den Abfischungsresultaten der Satzfische hat sich kein anderes Bild ergeben, die Satzfischzüchter, soweit ich mit ihnen gesprochen habe, sind mit den Abfischungen zufrieden. Die Ernte ist aber auf keinen Fall besser als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Satzfischen ist in diesem Herbst wohl etwas stärker als in früheren Jahren, auch die Bestellungen gehen bei gleichen Preisen bis jetzt wie im Vorjahr in demselben Verhältnis ein.

Der Konsum von Speisefischen in kleineren Städten hat ebenfalls etwas zugenommen, nur bei Schleien scheint der Konsum nicht größer geworden zu sein. Die Schleien sind in diesem Jahr durchweg sehr gut abgewachsen und wiegen wohl im Durchschnitt reichlich 1/3 bis 1/2 Pfund. Ich erhielt neulich die Mitteilung, daß der Handel wieder 1/4- bis 1/2pfündige Schleien braucht und sich auch der Konsum, namentlich in den Großstädten, mehr auf 1/4pfündige Schleien einstellt.

Das Angebot in Lupinen setzt in diesem Jahr schon verhältnismäßig stärker ein als in anderen Jahren, die Ernte scheint in den Anbaugebieten, aus welchen in der Hauptsache nach die Lupinen bezogen werden, wohl besser zu sein als im vorigen Jahre. Von Abschlüssen für die nächste Kampagne habe ich bisher aber noch nichts gehört.

Beobachtet habe ich in einigen Teichen, welche schon vor 14 Tagen abgefischt worden sind und welche ich jetzt wiedersah, daß die Wasserlachen, die vor acht bis vierzehn Tagen zu sehen waren, noch nicht abgelassen sind. Die Trockenlegung dieser Lachen halte ich für die wichtigste Arbeit sofort nach der Abfischung der Teiche. —

Karpfenpreise in Frankreich.

In Paris bot man Mitte Oktober Karpfen wie Sauerbier an. Es sind dort solche Mengen hingekommen, daß sie geradezu unverkäuflich sind. Für das Pfund wurden nach deutschem Gelde höchstens 30—40 Pf. bezahlt. Ein Händler bat unseren Gewährsmann dringend, ihm doch einige Waggons abzunehmen. Die Fische waren unsortiert und wogen von ein bis drei Pfund und darüber. Ein Teil war schlecht abgefischt und halb stumpf.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 30. Oktober: Der Berliner Markt war mit Süßwasserfischen genügend beschickt. Das Geschäft gestaltete sich bei wenig veränderten Preisen weiter ruhig. Der Berliner Großhandel zahlte in Reichsmark pro Zentner für unsortierte Hechte nach 85—92 70—80, für große 60—64 (70), für großmittel 68—70 (8), Zander, kleinmittel 100—104. Portions-Schleien erzielten 155 (160), unsortierte 120—144, groß 100, Aale, großmittel 175—180, mittel 160—161, große Bleien 62 (61—76), mattlebende Plötzen 30, Spiegelkarpfen 40—50er weiter 95.

Das **„Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel"** schreibt unter dem 1. November: Im Vergleich zur Vorwoche zeigte Markt- und Preislage keine wesentliche Veränderung. Die der Jahreszeit nach selten warme Witterung — so angenehm solche für den Privatmann auch sein mag — ist für den Fischhandel nicht gerade vorteilhaft. Der Versand der Fische, sowohl lebend als frisch, leidet unter der hohen Temperatur. Ferner macht sich der Druck des preiswerten Geflügelhandels jetzt noch schärfer

Digitized by Google

bemerkbar, weil auch die Gänse usw. bei der Wärme schneller und zu niedrigeren Preisen abgestoßen werden müssen. Die Auswirkung zeigte sich in einem selten schleppenden und matten Geschäftsgang, wie bereits eingangs erwähnt. Die Zufuhren in den einzelnen Fischsorten waren nicht übermäßige, aber den Bedarf durchaus deckend. Die Preise, mit Ausnahme für Aale, ausgesuchte Portionsschleien und große Karpfen, zeigten weiter eine leicht sinkende Tendenz. Hechte, lebende wie frische, sind sehr wohlfeil zu haben. Zander, besonders in kleineren Größen, wurde trotz niedrigerer Preise weniger verlangt. Von Weißfischen gaben auch große Bleie im Preise nach. Aale, knapp zugeführt, hielten den Preis. Schleien gingen reichlicher ein, konnten aber in Portionsgrößen, und zwar bevorzugt einhalbpfündige Fische, ebenfalls den Preis halten. Für Karpfen war das Geschäft als völlig lustlos zu bezeichnen. Große Spiegelkarpfen waren in kleinen Mengen bei unveränderter Preislage absetzbar.

Krebse. Die Marktlage ist unverändert.

Ø

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

Woche vom 26. 10. bis 1. 11. 1927: *bl* 14,50 bis 15,50, *ge* 14,50—15,50.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 31. 10. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 14,50—15,50.

Inhalt: Fünfzig Jahre Langballigau-Fischereigenossenschaft. 921. — Die Wanderungen der Fische und deren Ursache. 928. — Die Karpfenzucht in Italien unter besonderer Berücksichtigung der Reisfelder. 926. — Zur Förderung des Fischabsatzes durch Propaganda. 928. — Der Redaktionsschluß der Nummer 47. 932. — Der 18. Fischertag der Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg e. V. 932. — Die diesjährige Hauptversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen. 932. — Personalien. 932 — Vorlesungen über Binnenfischerei im Wintersemester 1927/28 an deutschen Hochschulen. 933. — Fischereiliche Unterweisung der Kulturbaubeamten. 933. — Huchen und Krebse im Kocher. 933. — Reicher Fischsegen in der Warthe 933. — Der Forellenfang in der Elde. 933. — Fischsterben. 934. — Bisamratten an der Unterelbe? 934. — Monatsdurchschnittspreise für Fische auf dem Berliner Markt im Oktober 1927. 934. — Die Ausfuhr von Süßwasserfischen im September 1927. 935. — Aus den Parlamenten. 935. — Wichtige Entscheidungen. 935. — Verpachtung im Bezirk Trier. 936. — Literatur 936. — Briefkasten. 936. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 936. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 936. — Marktberichte. 937. — Anzeigen.

GASÖL
TREIBÖL

GASÖL ★ TREIRÖL
DAPOLIN ★ BENZIN

bewährteste Betriebstoffe für Fischerei-Fahrzeuge. Frachtgünstig ab zahlreichen Lägern überall in Deutschland zu beziehen. Nähere Auskünfte erteilen die Verkaufs-Abteilungen:

Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Stettin.

DEUTSCH - AMERIKANISCHE
PETROLEUM - GESELLSCHAFT

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 25. Oktober, bis Montag, den 31. Oktober 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 75—88, großmittel 70; Mi unsort. 70—80, groß 60—64, großmittel 68—70; Do unsort. 70—81, groß 50, großmittel 60—68; Fr unsort. 70—80; So unsort. 70—77; Mo unsort. 80—88. Zander Mi kleinmittel 100—104; Do kleinmittel 100—102; Fr kleinmittel 113. Schleien Di Portions- 160, groß 110; Mi Portions- 155, unsort. 120—144, groß 100; Do Portions- 150, unsort. 120—130, groß 100—110; Fr Portions- 155, unsort. 120 bis 136; So Portions- 155, unsort. 113—139, groß 103—110; Mo Portions- 150 bis 155. Aale Di großmittel 180—183; Mi großmittel 175—180, mittel 160—161; Do großmittel 170—180; Fr großmittel 170; So unsort. 165, großmittel 170 bis 180; Mo großmittel 165—175, mittel 160. Bleie Di unsort. 45—49, groß 65—70; Mi groß 62; Do unsort. 40—50; Fr unsort. 40—50, groß 50—55, klein 25. Barse Do groß 83; Fr unsort. 70—80, groß 83—86; So unsort. 35—40. Plötzen Di unsort. 35—41; Mi mattlebend 30; Do unsort. 40—44; Fr unsort. 35—40; Mo unsort. 30—35. Karpfen Di Spiegel- 40—50er 95; Mi Spiegel- 40—50er 95; Do Spiegel- 40—50er 95; Fr Spiegel- 40—50er 95; So Spiegel- 40—50er 95; Mo Spiegel- 40—50er 95. Karauschen Do 60—86; Fr 75; So 60—80; Mo 50—61. Rotdorn Fr 50—53. Bunte Fische Di 40; Mi 51—72; Do 40—45; Fr 42—75. Aland Fr 48—65; So 50.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 50—70; Mi unsort. 64—76; Do unsort. 50—65, groß 84, großmittel 40, mittel 60—70; Fr unsort. 59—67; So unsort. 50—63, groß 33—45; Mo unsort. 50—57, mittel 75. Zander Di unsort. 75—83; Mi unsort. 75—80; Do unsort. 60—73, groß 80—90, mittel 80—90; Fr unsort. 60—70, groß 70—85; So unsort. 60—83, groß 85—106; Mo groß 87—93, mittel 65—70. Aale Fr 134; So 121—140. Karpfen Di 77; Mi 77; Do 76 bis 80; So 58—70; Mo 42—63. Schleien Fr 71. Barse Di unsort. 30—45, groß 50 bis 55, klein 15; Do unsort. 34—50, groß 59—62; Fr unsort. 35—59, groß 60 bis 64, klein 15—20; So unsort. 40—47; Mo groß 50—57. Plötzen Di unsort. 10 bis 20, groß 23—29; Mi groß 27; Do unsort. 10—22, groß 30—31; Fr unsort. 10 bis 23, groß 30—33; So unsort. 10—25; Mo unsort. 10—23, klein 6—8. Bleie Mi unsort. 25; Do 18—20, groß 29; Fr unsort. 15—22, groß 25—30; So groß 24—28. Bunte Fische Di unsort. 20—30; Mi groß 38—42; Fr unsort. 15—30, groß 30—42; So unsort. 30—34. Karauschen Do groß 57; Mo groß 40. Aland Do 28—30.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50 bis 2,20; Mi stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Do stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Fr stark 2,40—2,60, groß 2,20 bis 2,40, mittelgroß 1,50—2,20; So stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Mo stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Mo 12—14 cm 15, Riesen- 26, unsort. 5,50—7.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 1. November 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. Kalbfleisch, Brust 1,00—1,60, Rücken 1,20—1,70, Keule 1,30—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,20—1,40, Schinken 1,00—1,20, Bauch 0,90—1,10. Gefrierfleisch 0,60—1,10; Rindertalg 0,50—0,80. — Fische: Hechte lebend 1,10—1,20, Karpfen

Digitized by Google

lebend 1,25—1,40, Aale 1,40—2,20, Zander 0,80—1,50. — Geflügel, Gänse 1,10—1,40, Enten 1,20—1,60, Hühner 1,00—1,40, Tauben p. Stück 0,80—1,30. — Wild: Reh 1,80—2,00. Hasen gestr. 1,20.

Im Kleinhandel verlangten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für lebende Barsche 1,00, do. Plötzen 0,75, do. Hechte 1,25, do. Karpfen 1,25—1,30, do. Schleien 1,90, do. Aale 1,80—2,20, frische Plötzen 0,35, Barsche 0,65, Hechte 1,00, Zander 1,00—1,30. Die Kleinhandelspreise in **Berliner Warenhäusern** betrugen pro Pfund in RM für lebende Hechte von 0,95, do. Karpfen von 1,05 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund für grüne Heringe 0,95, Goldbarsch 0,40—0,45, Schellfisch m. K. 0,40—0,50, Hechte 0,80—1,00, Karpfen 1,30—1,40, Aale 1,80—2,20, Schleien 1,20—1,60, Bleie 0,30—0,90, Zander 1,00.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 26. Oktober 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haff-Zander, groß, 1—2½ Pfund 183, do. Back-, ½—1 Pfund 175, Weißfische, groß, lebend 80, do., Backfische, klein, tot 40, Karauschen, lebend 40, Hechte, tot 118, do. lebend 145, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 143, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 143, do., lebend, klein, 1—2 Pfd. 160, tot 95, Schleien, groß, lebend 207, do. lebend 213, Aale, lebend 263.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 25. Oktober bis 31. Oktober 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 157—100, mittel 105—70, klein 68—64; Mi groß 160—112, mittel 110—75, klein 75; Do groß 146—115, mittel 110—91, klein 82; Fr groß 170—158, mittel 111 bis 81, klein 78—47; So groß 148—124, mittel 111, klein 78—67; Mo groß 144 bis 130, mittel 118—85. **Alaud** Di mittel 34—20: Do mittel 33½—32; Fr groß 61—40, mittel 31—24: Mo groß 47, mittel 25. **Barse** Di groß 65—61, mittel 40 bis 32; Mi groß 52; Do mittel 35; Fr mittel 36—21; Mo groß 62, mittel 30. **Brassen** Di groß 55—51, mittel 40—33, klein 16—10; Do groß 69—51, mittel 40 bis 30, klein 15—12; Fr groß 52—47, klein 19—7; So klein 16—10; Mo groß 44—42, mittel 33—18. **Eldbutten** Di groß 55—47, mittel 31—26, klein 18—15; Mi groß 84—44½, mittel 49—30, klein 21½—14½; Do groß 57, mittel 37, klein 18½—16½; So groß 51—45, mittel 37—25, klein 20—17½. **Forellen** Di groß 185, mittel 210—195, klein 180—104; Mi mittel 189, klein 150—100; Do mittel 176, klein 140; Fr mittel 171, klein 125; So groß 180—177, mittel 152—142, klein 132—70; Mo groß 177, klein 154—108. **Hechte** Di groß 48, mittel 80—75, klein 81—58; Mi mittel 70—68, klein 78—50; Do groß 59, mittel 77—64, klein 60 bis 50; Fr groß 51—41, mittel 89—50, klein 61—46; So mittel 55—50, klein 50—40; Mo groß 66—47, mittel 65—50, klein 54—50. **Karpfen** Fr mittel 70—65; So mittel 64—58. **Eldlachse** Do groß 465. **Näsen** Di mittel 48. **Pleten** Di klein 10—5; Mo klein 5½. **Plötzen** (Rotaugen) Di mittel 25, klein 10—5; Mi klein 12; Fr mittel 25—14, klein 8—7; Mo klein 8—6. **Quappen** Di mittel 49—40; Do mittel 52½—51, klein 48—40: So klein 39. **Raap** Di groß 49—44; Do groß 68. **Rubel** Di klein 22½; Do klein 24. **Schleien** Do mittel 110; Fr (lebend) mittel 191—142. **Schnäpel** Di groß 100—89, mittel 48½—46; Mi mittel 47—40; Do mittel 61; Fr groß 84—70, mittel 48—40; So mittel 39—26; Mo mittel 54. **Stinte** Di klein 10½—6; Mi groß 46—40, klein 10—4; Do groß 40, klein 8½ bis 7½; So groß 46—40, klein 5—8¼; Mo groß 30—29, klein 15¾. **Sturen** Mi mittel 86½, klein 20; So klein 21. **Zander** Di groß 181—180, mittel 114, klein 87 bis 75; Do groß 116; Fr groß 130, mittel 130, klein 92; Mo mittel 106. **Krebse** (lebend) pro Schock: Di klein 310.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 22. Oktober, bis Freitag, 28. Oktober. **Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale** I So 165—168; Mo 108—126; Di 101; Mi 137—140; Do 140—148; Fr 148; II So 87—94; Mo 90—117; Di 101; Mi 85—92; Do 90—102; Fr 92 bis 130; III Mo 50—73; Mi 63—74; Do 52—80; Fr 61—71; IV Mo 45; Di gemischt 61—70; Mi 69. **Barse** So 31—54; Mo 15—51; Di 30—40; Do 20; Fr 10. **Brassen** So 19—84; Mo 14½—32; Di 12½—23; Mi 14—46; Do 10; Fr 3¼—20. **Hechte** I So 80; Mo 30—53; Mi 55; Do 47; Fr 40; II So 50—76; Mo 60—80; Mi 70; Do 50—60; Fr 63—56; III So 43—51; Mo 35—75; Mi 76; Do 40—50; Fr 40—55. **Lachse** So 80—181; Mo 105—185; Mi 75—173; Do 132—177; Fr 150—175. **Notaugen** So 14½—25; Mo 8—22; Di 11—56; Mi 10 bis 19; Do 5—19½; Fr 4½—20. **Stinte** So 9—31; Di 5½—24; Mi 4½—9; Fr 4½—11. **Störe** Mo 200. **Zander** I Mi 100—120; Do 104—110; III Do 80 **Schnepel** So 25—43; Mo 27½—40; Di 29½—30; Mi 57—61; Do 40—62; Fr 50. **Karpfen** Di 75; Mi 75; Fr 55—69. **Butten** Mo 10—47; Di 12—62; Mi 14½—59; Fr 24½—80.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	26. 10.	29. 10.		25. 10.	29. 10.
Barse	60—70	60—70	Plötzen	30—40	25—35
Zander	110—120	100—110	Quappen	90	90
Hechte, klein	100—110	100—110	Stint	20	—
Hechte, groß	billiger	billiger	Dorsche	30—35	30—35
Bleie	50—70 und billiger	50—70	Flundern	25	25
			Heringe, grün	30—35	30—35

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 29. Oktober 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schalttiere. Karpfen: Spiegelk. 1,35, —, 1,35, Schuppenk. 1,35, —, 1,35. Schleien 2,40, 1,80, 1,80. Hechte 1,60, 1,30, 1,60. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 3,00, —, 3,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00, —, 5,00. Weserlachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 2,50, —, 2,50. Karpfen 1,00, 0,80, 1,00. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, 1,00, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 1,50. Aale,

Familien-Nachrichten

Sterbefälle:

Hintz, Ernst, Fischer aus Arnis.

Fredersdorf, Fischermeister aus Gartz a. O.

Tack, Otto, Rostock.

Jungen

Fischereigehilfen

stellt sofort ein (873

Thomashewski,
Fischereipächter,
Friedland, Mecklbg.

Ein tüchtiger

Prozentfischer

mit Zugnetz wird sofort gesucht. Angebote unter **Nr. 855** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischmeister,

34 Jahre alt, verheir., in allen Teilen der Binnenfischerei, im Netzbau, in Fischräucherei, Versand und bergl. weitestgehende Erfahrung, sucht, gestützt auf allerbeste Zeugnisse, **Stellung als Leiter eines Betriebes.** Letzte Bewirtschaftung 1000 Morgen. Gefl. Zuschriften mit Gehaltsangabe unter **Nr. 874** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Nehmen Sie stets

bei Bestellungen Bezug auf die

„Fischerei-Ztg."

Alde Öhm

der herzhafte, altgelagerte Jagdkorn, rein gebrannt . . . . **Mk. 3,80.**

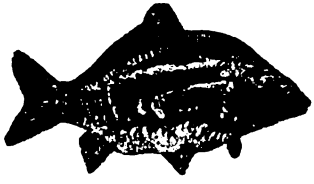
Haus Eller Schlossbrand,

feinster Weinbrand, **4,00 Mk.** pro Flasche, höchste und reinste Qualität, sowie **alle deutschen und ausländischen Weine, Schaumweine und Spirituosen** in hervorragender Güte sind bei uns besonders preiswert. Verlangen Sie Angebot!

Max Richarz, G. m. b. H.,

Weingroßhandlung, Likörfabrik u. Weinbrandkellereien,
Düsseldorf-Eller. Gegründet 1821.

NB. Wir tauschen Weine und Spirituosen gegen Satzfische (Karpfen u. Regenbogenforellen) sowie gegen Speisefische aller Art.



Teichwirtschaft Reckahn

liefert zum Herbst- und Frühjahrsbesatz

schnellwüchsige **Karpfen und Schleien**

ab Station Reckahn bei Brandenburg, Havel, unter Garantie lebender Ankunft.
Preisliste und Bestellung durch

v. Rochow'sche Güterverwaltung
Gollwitz, Havel.
Fernruf: Brandenburg 586.

Wir sind Abgeber von **Korbweidensteckl ingen** der gelben Königshauweide und roten Amerikaner Weide.

Des Bußtages wegen bitten wir alle für Nr. 47 der „Fischerei-Zeitung" bestimmten Anzeigen spätestens bis zum Montag, dem 14. November, früh, an uns gelangen zu lassen.

Die Geschäftsstelle.

Digitized by Google

2,00, —, 2,00. **Weißfische** 0,40, —, 0,40. **Geräucherte Fische. Rheinlachs** 6,00, 5,00, 5,00. **Aale** 4,00, 3,00, 3,50.

Leipziger Kleinhandelspreise im Oktober 1927. (Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.) Preise je Pfund in RM: lebend: Spiegelkarpfen 1,89, Schuppenkarpfen 1,39, Schleien 1,80, Hechte 1,60, Bachforellen 4,00, Aale 2,60; tote: Rheinlachse 6,00, Weserlachse 3,50, Karpfen 1,00, Schleien 1,20, Hechte 1,80, Zander 1,56, Aale 2,00, Weißfische 0,46.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 24. 10., bis Sonnabend, den 29. 10. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	24. 10.	25. 10.	26. 10.	27. 10.	28. 10.	29. 10.
Barse	40—80	40—80	40—80	40—80	40—80	40—80
Zander	100	100	100—120	120	120	120
Dorsche	30	30	30	30	30	30
Quappen	70	70	70	80	80	70—80
Steinbutte	40	40	40	—	—	40—60
Flundern	25	25	25	25	25—40	25—40
Plötzen	40	40	40	40	40	40
Bleie	—	—	70	70	70	—
Heringe	30	30	30	30	30	30
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	80—150	80—150	80—150	80—150	80—150	80—150
Aale, ger.	300	300	300	300	300	300
Flundern, ger.	70	70	70	70	70	70
Bücklinge, ger.	60—90	60—90	60—90	60	60	60
Enten	90	90	—	—	—	90

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 24. Oktober, bis Sonnabend, den 29. Oktober. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 1,20 bis 1,80, **Schleien** 1,50—2,00, **Hechte** 1,00—1,20, **Karpfen** 1,80, **Barse** 0,80, **Zander** 1,00—1,80, **Zärten** 0,60, **Brassen** 0,60—0,80, **Plötzen** 0,40, **Dorsche** 0,40 bis 0,60, **Weißfische** 0,35, **Quappen** 0,35, **Heringe** 0,45, **Steinbutt** 0,30—0,70, **Flundern** 0,50 Gulden. **Geräucherte Fische: Lachse** 3,50—4,00, **Aale** 2,50—3,50, **Bücklinge** 0,60—0,80, **Flundern** 1,00—1,20, **Sprotten** 0,60, **Heringe** 0,40—0,50, **marinierte Neunaugen** 1,50 Gulden. In der Berichtswoche herrschte an den meisten Tagen sonniges, warmes Wetter. Am Sonnabend brauste jedoch ein Sturm durch Stadt und Umgegend, der manchen Schaden angerichtet hat. Die Weichselfischer haben sich nach und nach zu Wirtschaftsverbänden zusammengeschlossen und besorgen den Einkauf von Netzen und Fanggeräten fast ausschließlich auf genossenschaftlichen Wege. Für den Volkstag haben sie für die Wahl am 13. November eine eigene Kandidatenliste aufgestellt.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichsmark. **Dortmund,** 22. Oktober. **Plötzen** 0,80. ✻ **Güstrow,** 28. Oktober. **Hechte** 0,80—1,00, **Schleien** 1,60, **Aale** 1,20—1,60, **Barse** 0,60—0,80, **Plötzen** 0,25, **Brachsen** 0,60—1,00. ✻ **Hammerstein,** 29. Oktober. **Barse** 0,60—0,70. ✻ **Königsberg i. Pr.,** 27. Oktober. **Zander** 0,50, **Barse** 0,40. ✻ **München,** 22. Oktober. **Karpfen** 1,60. ✻ **Neustettin,** 27. Oktober. **Hechte** 0,80, **Barse** 0,60—0,70, **Bleie** 0,35—0,40, **Plötzen** 0,30—0,40, **Quappen** 0,70—0,80. ✻ **Neustrelitz,** 29. Oktober. **Hechte** 0,90—1,00, **Schleien** 1,20—1,30, **Barse** 0,60 bis 0,80, **Bleie** 0,60—0,80, **Plötzen** 0,30—0,50. ✻ **Nürnberg,** 23. Oktober. **Hechte** 1,20—1,40, **Karpfen** 1,10—1,20, **Schleien** 1,40—1,50. ✻ **Olberndorf a. N.,** 26. Oktober. **Karpfen** 1,70, **Aale** 2,00, **Zander** 1,10, **Barse** 0,80. ✻ **Rostock,** 29. Oktober. **Hechte** 1,00—1,10, **Karpfen** 1,30, **Schleien** 2,00, **Plötzen** 0,35—0,40, **Brachsen** 0,60—0,80. ✻ **Schwerin i. Mecklbg.,** 28. Oktober. **Hechte** 0,80—1,00, **Aale** 1,30—1,40, **Barse** 0,60—0,80, **Plötzen** 0,20—0,40.

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung
einer Nummer wende man sich stets mit einer schriftlichen
Fehlmeldung an die zuständige Bestell-Postanstalt.
Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung von dort aus nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an die
Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), **1- und 2-sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut Panten bei Liegnitz. (817

Forellenzuchtanstalt Schweighof bei Badenweiler
gibt ab **Ia kerngesunde, schnellwüchsige**
Regenbogensetzlinge
von Wildfischen stammend
in großen und kleinen Mengen

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:
Fischereischein für Reichsangehörige
(Vordruck 600).
Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM
Erlaubnisschein zum Fischfang
(Vordruck 601).
Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM
Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.
Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm.

Wegen Pachtaufgabe:
150 Zentner
zweisömm. Satzkarpfen
ebenso große Posten (852
Satzschleien, Speiseschleien und Karpfen
sofort abzugeben. Preisliste frei.
W. Mrosk, Kl.-Buckow bei Spremberg N.-L.

Satzfischzucht Wilka
b. Seidenberg O.-L.
hat für Herbst und Frühjahr abzugeben:
Spiegelkarpfen
1-, 2- und 3sömmerig,
Satzschleien
2- und 3sömmerig,
in bester, schnellwüchsiger Qualität. (801
Hänsel.

Digitized by Google

Zandersetzlinge,
8 bis 10 cm lg., vorzügl. Fluß- und Seenbesatz, sofort und später lieferbar, Versand v. 500 Stück aufwärts, bei Abnahme von 2000 Stück erfolgt Lieferung franko Empfangsstation, hat abzugeben (839
Gräfl. v. Brühlsche Fischzucht, Pförten, Niederlausitz

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun., Emden 10 (Nordsee).

Lupinen
prima Qualitäten u. defekte, offeriert laufend billigst
Albert Paatz, Kamenz i. Sa.
Fernruf Nr. 24 u. 25.

Meine Spezialität!
Fischtragkübel
gelochte Bleche
Spezial- (840
Schilffensen
Hermann Langner
Fischereibedarf
Gröditz
Amtsh. Großenhain

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
W. Meinke, 804
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Grüne Satzschleien,
ca. 8—15 cm lang, ungefähr 10 Zentner, zu **100 RM** p. Ztr.
Garantie lebender Ankunft. (878
Ernst Weidhase, Gera 23.

Kochkessel für Futterbereitung
in allen Grössen.
Carl Reich, Stuttgart-Wangen.

Stadtforst Post Modlau-Schles. Fernspr. Reisicht 19

Satz- und Laichfische von Spiegelkarpfen und Schleien 821

Teichwirtschaft Beitzsch,
Kreis Guben N.-L.,
hat abzugeben zur Herbst- u. Frühjahrslieferung
1- u. 2 sömmerige, reinrassige
Galizier Spiegel-Karpfen
der Fütterungsrasse [863

Größere Quantitäten
einsömm. Spiegelkarpfen,
ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung, abzugeben.
Ebenso dreisömmerige, im Wachstum zurückgehaltene
Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner,
zweisömmerige Zander,
ca. ½ Pfund schwer pro Stück, (763
Speisekarpfen (Spiegelfische),
Speiseschleien ca. 200 Stück pro Zentner.
Lieferung Ende Oktober beginnend, aus meinen **Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg.**
E. Ziemsen,
Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.

Besatzfische!
Ein- und zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
aus bekannter edler Zucht gibt preiswert zur Herbstlieferung ab (861
Forstverwaltung See, Post u. Station Niesky, Oberlausitz.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan, Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Naturschutz
Illustrierte Monatsschrift für alle Freunde der deutschen Heimat
herausgegeben im Namen der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen
Soeben erschien:
Heft 2 des 9. Jahrganges
Preis 1 RM
Vierteljährlich durch die Post 2,50 RM
Aus dem Inhalt: Freiherr von Berlepsch und der praktische Vogelschutz (Rückblick zu seinem 70. Geburtstage). Von Dr. Konrad Glasewald. — Tierschutz im Spiegel des werdenden Rechts. Von Dr. Klaus Knapp. — Briefmarken und — Naturschutz. Von Dr. Walter Effenberger. — Aeltere Verordnungen zum Schutze der Nachtigall. Von Prof Dr. Franz Moewes. — Forschungsfahrt in der Eisriesenwelt. Von Dr. Walter Biese. — Tobias Bartel und seine Schutzeiche. Von Theodor Naschke. — Mitteilungen über Lichtbildkunst, Vogelschutz, Tierschutz u. a.
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Einsömmerige Schuppen-Satzkarpfen,
zweisömmerige Spiegel-Satzkarpfen,
ein- und zweisömmerige Satzschleien.
Frühjahrslieferung.
von dem Borne-Berneuchen Am.

Ein- u. zweisömm. Görlsdorfer Schleien, zwei- u. dreisömm. Görlsdorfer Karpfen
sowie **Laicher** gibt ab (858
Generalverwaltung Greiffenberg, Uckermark.

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste
Galiz. Spiegelkarpfen.
Teichwirtschaft Zettitz, (864
Kreis Crossen a. Oder.
Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Besatzfisch-Angebot!
pa. reinr. galiz. Spiegel-Satzkarpfen (Fresser)
ca. 500 Ztr. 2sömm., ca. 100 Ztr. 1sömm.,
Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert, (828
ca. 100 Ztr. 2sömm. Satzschleien
gibt zur Herbst- u. Frühjahrslieferung ab
Hauptverwaltung, Pförten N.-L.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur **Frühjahrs-** und **Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (3
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel.: Amt Neschwitz Sa. 23.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 88
Universitäts-Strasse 3 b.

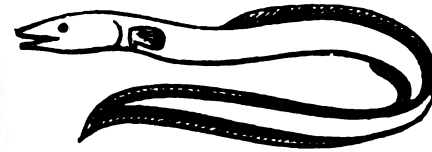
Herbst-lieferung!
Von unseren bekannt außerordentlich gut abwachsenden zweisömmerigen, grünen
Schleien
(auf den Zentner etwa 1500 Stück) geben wir größere und kleinere Posten unter Garantie lebender Ankunft ab. (868
Fischzucht Klein-Oels, Kreis Ohlau.

Gebe gegen Gebot ab Dt.-Krone, Grenzmark, ca. **80 Ztr.**
Bleie u. Karpfen
Bleie 2 bis 3 Pfd., Karpfen 3 bis 4 Pfund das Stück.
A. Rosengarten,
Fischereipächter,
Dt.-Krone. 878

Ratten
werden vollständig ausgerottet durch mein Rattenkuchenpräparat **„Endlich los!"** Dauernd freiwillige Anerkennungen. Fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. 3 Kuchen 3,—, 6 Kuchen 5,50. Porto u. Verp. extra.
A. Steinbeck,
Kötzschenbroda, Sa. 34

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34.
offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (777
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle
liefert (75
zweisömmerige Karpfen
und ein- und zweisömmerige
Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsigen Stammes.
Preise, Größen u. Vorräte auf Anfrage



Satzaale | **Satzkarpfen** | **Satzschleien** | **Satz-**
Satz-Zander | 1- u. 2sömm. | 1- u. 2sömm. | **Edelkrebse**
unter Garantie lebender Ankunft. (81
Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum.
Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, **Schilling-straße 20**
Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (335
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischsäffer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: W. Kaschade, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

SH 1
752

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, See-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 46 — Neudamm, 13. November 1927. — Bd. 30

Lupinen
jeder Qualität und Art billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (50
Bernstein & Kiethorn,
Cottbus.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Garantiert wasserdichte
Fischerstiefel
liefert zu billigsten Preisen (797
Albert Rosenberg
STETTIN, Gr. Oderstr. 6.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Meine Spezialität!
Fischtragkübel
gelochte Bleche
Spezial- (840
Schilfsensen
Hermann Langner
Fischereibedarf
Gröditz
Amtsh. Großenhain

Akademisch gebild. Herr kauft bzw. pachtet
Fischerei mit kl. Landwirtschaft
Jagdgelegenheit angenehm, doch nicht bedingt. Einheirat nicht ausgeschlossen. Werte Angebote unter **Nr. 885** bef. die Geschst. d. Bl.

Neue
Fisch-Transport-Fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (743
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Abnehmer für jedes Quantum
Krebse!
Otto Schermann,
Königsberg, Pr.,
Hintere Vorstadt 28/30.
Tel.: Pregel 44 950.
Telegr.-Adr.: Pilzexport.
Abrechnung und Kasse erfolgt sofort nach Erhalt der Ware.

Kienteer,
Carbolineum,
Steinkohlenteer,
Motorenöle und Betriebsstoffe.
PAUL BOCK, STETTIN
Preussische Str. 7. Fernsprecher 6688.

Thüringer
Karpfenhochzucht
Satzfische aller Art!
Im Frühjahr **50 Ztr.** dreisömm. **Spiegelkarpfensatz.**
Preise auf Anfrage.
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.
Kaufe:
7. bis 12 pfd. Zwicken Schießerhechte, Schwäne.

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Alle Arten
Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Sportangler
sucht See, Bahnnähe Berlins, zu pachten. Zuschriften unter **Kgst. L. 1433** an **Rudolf Mosse, Berlin C 2,** Königstr. 19, erbeten.

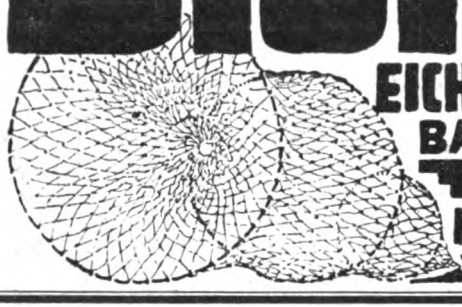
„F. Z." Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
ca. 4000 in Betrieb
„F. Z." Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung
Seewasserfest — Kugellager
„F. Z." Einbaumotoren
Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe
Andree-Hauschild-Werk A.-G.
Abt. II „F. Z." Motorenfabrik
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

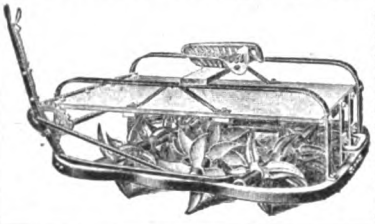
HEINRICH BLUM

EICHSTÄTT BAYERN



Katalog frei

Spaten-Rollegge „HANKMO", D. R. P.



Graf von der Recke: Die Arbeit fand sowohl in den Teichen als auch auf den Wiesen meinen vollen Beifall, so dass ich mich zur Anschaffung entschliessen konnte. Ich bestelle demnach 3 Spaten-Rolleggen Hankmo.

Fordern Sie Liste Nr. 52

Dimpker & Sommer, Lübeck

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.

Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

See,

220 Morgen, ½ Stunde von Berlin, sehr schön gelegen, für Sportfischer, wegen Veränderung des Geschäfts sofort abzutreten. Angebote unt. **K. C. 880** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Fischnetze, Netzgarne
Fischereibedarfsartikel
Mulanta-Catechu
Spezialität:
Fertig eingestellte Netze aller Art
Katalog gratis
Netzfabrik J. Smink
Kiel, Schuhmacherstr. 28

Viel Fett und Fleisch
zu produzieren, ist heute eine **Hauptaufgabe der deutschen Landwirtschaft.** Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende
Zeitschrift für Schweinezucht,
Schweinemast und Schweinehaltung
Gut illustrierte Probe-Nummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,
Prospekte gratis und franko, 803
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Oelzeugfabrik A. Köhler & Sohn

Hamburg 80 Lockstedt
1843 - 1923

Herstellung sämtlicher Oelzeuge für Fischerei u. Sport.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Nutzfischer des Kaffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,60 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 46 **Neudamm, 13. November 1927.** **Bd. 30**

Bei seinem Sohne auf Rittergut Panten bei Liegnitz ist am 31. Oktober nach längerem Leiden im 66. Lebensjahre unser Ehrenmitglied

Herr Güterdirektor i. R. Blume

aus dem Leben geschieden.

Viele Jahre stellte er sein reiches Wissen und gediegenes Können als Mitglied des Vorstandes in den Dienst des Vereins Deutscher Teichwirte und damit der deutschen Teichwirtschaft. Sein ruhiges Auftreten, seine tadellose Gesinnung, sein edler Charakter beherrschten den Verein. Er war ein Mann von höchstem Adel. War es ein Wunder, daß er allgemein verehrt und daß auf ihn gehört wurde?

Schmerzlich war es, als er sich aus Gesundheitsrücksichten von den Vereinsarbeiten zurückziehen mußte. Er hat uns immer gefehlt. Aus Dankbarkeit verlieh ihm der Verein seine Ehrenmitgliedschaft.

Der Verein kann den teuren Entschlafenen nur dadurch ehren, daß sein Wesen im Verein hochgehalten wird und sein Geist sich auf ferne Zeiten vererbt.

Ihm gingen Sachlichkeit und Einigkeit über alles. Er ist uns genommen! Er bleibt doch der Unsrige! In Dankbarkeit ist ihm ein ehrendes Andenken gesichert.

Conze,
Vorsitzender des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Beitrag zum Thema: „Wie verhalten sich die Fische beim Witterungswechsel?"

Von **Fritz Leszczynski**, Fischereipächter.

Diese Frage tauchte in letzter Zeit öfter auf, wurde aber meistens nur generell behandelt. Ich stehe auf dem Standpunkt daß diese Frage so nicht erledigt werden kann, und will damit beginnen, sie zu spezialisieren. Wohl bewußt, daß eine Gesamtaufklärung zum mindesten eine Doktorarbeit darstellen würde, will ich bescheiden bleiben und nur das festlegen, was einwandfrei beobachtet und erfahren wurde. Ich werde zunächst nur von den Bleien und Schleien sprechen.

Bei den Bleien sind mir zweierlei typische Springbewegungen aufgefallen, die unmittelbar mit dem Wetter zusammenhängen. Die eine ist die, die alle Menschen schon gesehen und gehört haben, die laute, geräuschvolle, bei der

Digitized by Google

das Wasser weit in die Höhe und in den Umkreis spritzt. Man kann diesem neckischen Treiben der Wasserbewohner lange zuschauen, man merkt es den Fischen an, daß sie lustig und fröhlich, daß sie munter und gesund sind, und dieses Empfinden schon löst beim Menschen Freude aus, eine fröhliche Stimmung überkommt einen selbst. Damit wollen wir uns aber nicht begnügen, wir wollen mal fragen: Warum sind denn die Fischchen so fröhlich, wodurch ist das bedingt? Nachdem ich lange genug mit der Frage herumgelaufen war, da endlich dämmerte es: es kann ja gar nicht anders sein, wirkliches, schönstes Fröhlichsein hängt ja auch vom Wetter ab. So wie ich mich der Sonne erfreue, so tut es ja jedes Lebewesen, nur sind jene unverfälschte Kinder der Natur, die sich immer gleich bleiben müssen, vom Schöpfungstage an bis in alle Jahrtausende hinein, während wir Menschen uns jeden Augenblick ändern. Die Zeiten ändern sich, die Menschen mit, behauptete schon irgendein alter, kluger Römer. Uns Menschen ging das Gefühl für Witterungswechsel durch den sogenannten verfeinerten Lebenswandel verloren, wir wurden so abgestumpft durch ungesunde Lebensart; anstatt auch Kinder der Natur zu bleiben, wurden wir Sünder gegen die Natur, und da nichts ungestraft bleibt, rächte sie sich dadurch, daß sie uns den Sinn, das Gefühl dafür einfach nahm, es den wirklichen Naturkindern aber beließ. Und so zeigen uns die fröhlich aufspringenden Bleie an, daß wir in Bälde schönes Wetter bekommen oder aber solches noch eine Zeitlang behalten.

Ich komme zu der anderen Springbewegung.

Lautlos, still, behäbig steckt hier und da ein Blei seinen Kopf heraus, sichtbar wird auch noch ein Stück vom Rücken; lautlos, still, behäbig verschwindet er wieder. Wieder taucht er auf, wieder sinkt er nieder. Du denkst, vielleicht suchen sie Nahrung, wollen Mücken oder dergleichen Zeug fangen, aber das denkst Du nur so lange, als Du nicht scharf beobachtest. Denn schaust Du hin, dann muß Dir auffallen, daß gar keine Mücken oder ein anderes Gefleuch vorhanden sind, die sie fangen können. Und wenn Du das erst mal festgestellt hast, dann fragst Du auch: Weshalb benehmen sie sich heute so? Du kommst nach Hause, denkst vielleicht noch einmal daran, Antwort kannst Du Dir nicht geben. Und daß am nächsten Tag Sturm oder stärkerer Wind eintritt, fällt Dir auch nicht absonderlich auf. Ich will es ehrlich gestehen, auch ich fand die Antwort auf das absonderliche Benehmen der Bleie lange nicht. Mein alter Herr, der ein außerordentlich glücklicher Beobachter ist, gab sie mir. Als wir mal vom See heimfuhren, sahen wir Bleie sich so gebärden, und da meinte dieser wortkarge Herr: „Binnen 24 Stunden haben wir Sturm, und von daher, wohin die Köpfe gerichtet sind, kommt er." — Auch beobachtete ich, daß sie Gewitter voraussagen. Daß ich es aber in den meisten Fällen schon selbst wußte, hat mit der Tatsache an und für sich nichts zu tun. Wenn am zeitigen warmen Sommermorgen vereinzelte Bleie oder kleinere Trupps unruhig hin und her ziehen, Haken schlagend, wieder zurückschwimmend, dann wieder die alte Richtung aufnehmend beobachtet werden, dann künden sie uns an, daß wir Gewitter bekommen, obwohl, wie schon gesagt, man es selbst weiß, daß ein Tag, so schwül wie der, nur mit Krachen enden kann. Jedenfalls darf man bestimmt davon sprechen, daß die Bleie, wie vielleicht alle Fische, die eine Art mehr, die andere weniger, gewitterempfindlich sind.

Nun noch etwas von den Schleien. Bekanntlich lassen sich die Schleien im Winter sehr schlecht fangen, man kann sagen, es gehört zu den Seltenheiten, wenn man in einem größeren See welche fängt. Sie sollen, wie festgestellt sein soll, irgendwo Winterquartiere beziehen und dort im stumpfsinnigen Verharren auf das Frühjahr warten. Zugegeben, daß es stimmt, so müssen sie doch ab und zu sie verlassen, um mal frische Luft zu schnappen. Denn man fängt zu gewissen Zeiten doch welche, und manchmal so viel, daß es auffällig erscheint. — Es war bei der Eisfischerei, das Jahr weiß ich nicht genau anzugeben, wahrscheinlich im Winter 1920/21, eine spiegelblanke Eisdecke lag über dem See, und es fischte trotzdem recht gut. Und eines Tags fing ich in einem Zug Schleien, sogar eine stattliche Zahl, mehr jedenfalls, als ich jemals im Frühjahr dort fing. Freilich wunderte ich mich nicht wenig darüber, eine befriedigende Erklärung fand ich jedoch nicht. Daß es am Tage drauf, kurz nach Mittag, zu schneien anfing, hielt ich für durchaus in der Ordnung, schließlich konnte für die Eisfischerei dieser Umstand nur angenehm sein. Aber eins mußte ich trotz der im allgemeinen besseren Fänge feststellen, daß es keine Schleien mehr gab. Es vergingen allerhand Monate, Jahre, ehe ich Antwort bekam, mein Vater gab sie mir wiederum. Im Februar, wenn ich nicht irre, war es 1925, fischten wir zu Wasser irgendeinen Zug, bei dem wir auch einige Schleien fingen. Ob nun mein alter Herr bei seiner 50jährigen Praxis es seinen Fischen auch abgelauscht hat, jedenfalls ist er fast immer stumm wie ein Fisch, nur läßt er um so eindrucksvoller seine Augen reden. Als er aber die Schleien sah, murmelte er: Morgen wird es schneien! Ich raffte meinen ganzen Mut zusammen, denn Mut gehört größtenteils dazu, ihn zu fragen, und fragte nach dem Warum. Schon wieder leicht grollend mit vernichtendem Augenaufschlag gab er doch Antwort, wenn auch anders, als andere

Digitized by Google

Leute zu antworten pflegen: „Wenn Du das noch nicht weißt, laß Dir 's Lehrgeld wiedergeben." Und nachdem ich die Pille verschluckt hatte, kam mir jener Tag ein, an dem ich bei spiegelblankem Eis die Schleien fing und nach dem es dann am nächsten Tage schneite.

Wenn wir Fischer es uns mal abgewöhnen wollten, das kommende Wetter nur am Himmel abzulesen und mehr unsere Fische beobachten würden, so glaube ich, daß sich bald die verblüffendsten Tatsachen feststellen ließen, was die Wettervorhersage anbelangt.

Die Karpfenzucht in Italien unter besonderer Berücksichtigung der Reisfelder.

Von **F. O. Waldmann**. (Mit 6 Abbildungen aus der Fischzucht Trenno.)

(Erste Fortsetzung.)

Die Übersetzung der Teiche in der Fischzucht des Campiglio in Trenno ist ganz beispiellos. Die Gräben wimmeln sogar dort von großen Karpfen, denen es in dem reichen Wasser durchaus nicht an Nahrung gebricht. Es gibt noch ähnliche Fischzuchten wie die in Trenno, die aber alle die guten Anlagen Campiglios mehr oder minder geschickt nachmachen.

Von außerordentlicher Bedeutung kann indes vielleicht die Satzfischproduktion in Italien werden. In den Reisfeldern klappt das Ablaichen immer, während es bei uns in Deutschland selbst in den am besten geleiteten Teichwirtschaften damit sehr oft hapert. Ein Italiener erzählte mir, daß, wenn man einen Hektar Reisfeld mit 2000 Einsömmern von je 10 g, die sehr billig sind, besetze, man mit großer Sicherheit darauf rechnen dürfte, wenigstens im Herbst 1800 Zweisömmer von im Durchschnitt 500 g je Stück abzufangen. Da der Einsatz sehr billig ist, kann der Reisfeldbesitzer die Fische auch wieder billig abgeben. Augenblicklich allerdings sei für 500 g schwere Zweisömmer in Italien wenig Bedarf; wenn man diese Fische aber exportieren könnte, so würde man sie in jeder beliebigen Menge heranziehen. Es ist zweifellos, daß der Italiener in seinen Reisfeldern diese Zweisömmer bedeutend billiger ziehen kann als jeder deutsche Fischzüchter. Ebenso ist es ohne wesentliche Schädigung der Reispflanzen möglich, je Hektar 120 bis 150 eineinhalb- bis zweipfündige Zweisömmer einzusetzen, welche im Sommer zu Fünfpfündern ohne jedes Beifutter sicher heranwachsen. Auch diese Fünfpfünder sind als Nebenprodukt ganz billig herzustellen und kosten den Reisfeldbesitzern nur den Einsatz und des Abfischen. Gegen den Diebstahl kann man sich durch scharfe Gesetze, die in Vorbereitung sind, schützen. Die Fischdiebe, welche beim Fischen in den Reisfeldern ertappt werden, will man sofort und mit hohen Geld- und Gefängnisstrafen aburteilen. Wenn Mussolini die Sache in die Hand nehmen wird, hat es mit den Fischdieben bald ein Ende. Mussolini befreite das Land im Handumdrehen von der großen Bettlerplage, und wer heute die italienischen Städte sieht, erkennt sie daher nicht wieder. Sie sind jetzt ein Muster an Sauberkeit. Alles das Werk Mussolinis, und auch die Arbeitslosigkeit bekämpfte er mit großem Erfolge dadurch, daß er die Arbeitslosen in den großen Städten einfach dorthin zurückschickte, woher sie vor dem Kriege oder kurz nach dem Kriege gekommen waren, nämlich aufs Land, wo es, wie überall, stark an Arbeitskräften fehlte. Ebenso räumte Mussolini gründlich mit den international eingestellten Sozialisten, die er ja aus eigener Anschauung am besten kennt, auf. Wenn wir Deutschen so einen Kerl, und er ist ein ganzer Kerl, wie Mussolini hätten, wären wir schnell aus allem Elend heraus.

Deutschland hat übrigens in Italien wieder starke Sympathien. Das zeigte sich besonders auf der großen Mailänder Messe, wo einzelne Firmen, wie mir der deutsche Reichskommissar persönlich sagte, glänzende Geschäfte gemacht haben. Vor allem verkaufte nach Dr. Willeckes Angaben Mercedes-Benz sehr gut seine kleinen, neuen Modelle, welche sich als die schwerste Konkurrenz für die italienische Automobilindustrie erwiesen, und auch die Firma Krupp machte mit ihren Erntemaschinen ganz hervorragende Geschäfte. Diese Kruppschen Maschinen sieht man überall in der Lombardei arbeiten. Alle Landwirte dürfte es sehr interessieren, zu hören, daß schon Anfang Juni am dritten Grasschnitt gearbeitet wird. Der Roggen, welcher aber wenig gebaut wird, hatte Ende April schon Ähren. Der Weizen war über einen Fuß hoch, und auch der Mais war schon handlang.

Die Teiche haben alle ein graugrünliches Aussehen, welches dem geübten Auge des Fachmannes einen großen Reichtum an Plankton verrät. Aber auch von dem größeren Getier, welches dem Karpfen als Nahrung dient, wimmelt es in den Teichen. Ich fahre im nächsten Jahre nochmals zum Besuch der Reisfelder in die Lombardei hinaus und bekomme außerdem Material von maßgebenden Stellen, welches ich an dieser Stelle veröffentlichen werde.

Goldfische gibt es in Italien in Hülle und Fülle, ebenso auch Schleierschwänze. Neuerdings zieht man eine hellgelbe Goldfischart, die man Carnarini (Kanarienvögel) nennt. Diese Fische werden besonders nach England exportiert.

Ein ganz gewaltiger und vielleicht ausschlaggebender Faktor für die Fischzucht in den Reisfeldern ist die Vertilgung der Mückenlarven.

Digitized by Google

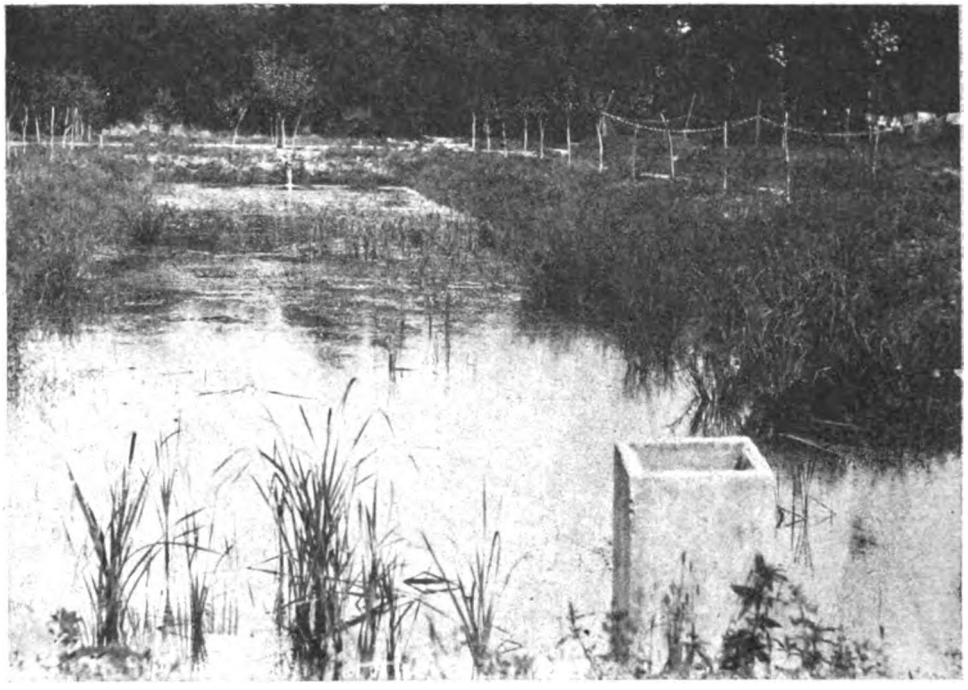


Abb. 3. **Fischzucht Trenno. Ein Goldfischteich für Jungfische.**

Gewisse Mückenarten sind die Verbreiter der Malaria, und man hat, besonders in Amerika, in Indien und in den holländischen Kolonien, die kostspieligsten Versuche zur Vertilgung der Malaria-Mücken gemacht. Im Staate New-Jersey, wo früher die Malaria ganz besonders stark auftrat, haben die Amerikaner die Seen und Sümpfe mit Petroleum begossen, so daß die ganze Wasseroberfläche mit einer dünnen Petroleumschicht bedeckt war. Dieses Öl bildete einen luftdichten Abschluß, und alle Lebewesen mußten im Wasser unter dieser Ölschicht restlos ersticken. Das war sicher zwar eine radikale Vertilgung der Malaria-Mückenlarven, aber mit ihnen gingen auch sämtliche Fische und andere Lebewesen zugrunde, wodurch große wirtschaftliche Werte vernichtet worden sind. Im übrigen muß diese Prozedur mit dem Petroleum von Zeit zu Zeit erneuert werden, weil immer wieder neue Malaria-Mücken, welche sich in den kleinsten Sumpflöchern entwickeln, zufliegen. Bei der enormen und schnellen Entwicklung dieser Mücken sind diese in allen warmen Gegenden, wo große Sumpfgelände sich befinden, eine ständige Gefahr. Die rund 100000 ha großen Reisfelder der Lombardei sind für die Mücken eine Idealgegend, und die Malaria war hier früher eine sehr gefürchtete Krankheit. Nachdem aber jetzt sehr viele Reisfelder zur Fischzucht benutzt werden, ist die Malariagefahr sehr zurückgegangen, da die Karpfen den Mückenlarven stark nachstellen. Man glaubt, daß, wenn alle Reisfelder einen starken Besatz von Karpfen erhalten, man bald der Malaria Herr werden dürfte.

Wenn wirklich durch starke Besetzung mit Karpfen die Malariaplage stark reduziert werden kann, wie es anscheinend das Beispiel in der Lombardei zeigt, wird die italienische Regierung schon aus diesem Grunde die Karpfenzucht ganz energisch befürworten und unterstützen. In der Lombardei sind sehr viele Landwirte von dem Nutzen der Karpfen gegen die Malaria so überzeugt, daß man allenthalben jetzt wenigstens einige Karpfen in die Reisfelder zur Vertilgung der Malaria-Larven einsetzt. Infolge des überreichlichen Futters werden die Karpfen meist beispiellos groß, und dies ist ihr einziger Fehler, da die großen Fische ziemlich leicht gefangen werden und den Dieben in die Hände fallen.

Der systematischen Ausnutzung der Reisfelder zur Karpfenzucht setzt heute jedoch noch die Frage der Hälterung nach dem Ablassen der Reisfelder im Wege, und die Anlage von Hälterteichen ist in der großen Lombardischen Ebene nicht ganz einfach. Das ganze Gelände ist eben wie ein Billard, und es fehlt am Gefälle. Man kann deshalb sehr schwer das Wasser so aufstauen, wie es für Winterteiche notwendig ist. Die Fischzucht von Compiglio z. B. ist nur durch Ausnutzung einer tiefen Sandgrube möglich gewesen, derartige Gelegenheiten aber bieten sich nicht überall. Da man bei systematischer Bewirtschaftung der

Digitized by Google

Reisfelder durch Karpfen mit ungeheuren Mengen von Einsömmern und Zweisömmern rechnen muß, sind für die Unterbringung dieser Fische gleich nach dem Ablassen der Reisfelder sehr umfangreiche Hälteranlagen zum Überwintern der Satz- und Laichfische, die nicht allzu weit abliegen dürfen, erforderlich. Aus diesen Sammelhältern müßten dann die Fische zum Besetzen der Teiche in Süd-Italien genommen werden. Ein direkter Versand ab Reisfeld läßt sich nicht machen, da das Abfischen hier viel zu langsam vor sich geht. Über das ganze Gebiet der Reisfelder müßten die Hälteranlagen verstreut sein, damit die gefangenen Fische nicht bei dem warmen Wetter zu weit gefahren werden. Selbstverständlich ist es auch notwendig, daß sich die Hälter zur späteren Abfuhr mittels Waggon in möglichster Nähe von Bahnstationen befinden. Alle diese Fragen werden jetzt schon eingehend studiert, werden sie gelöst und treten nicht besondere Umstände ein, so dürfte Italien in wenigen Jahren der größte Karpfenproduzent Europes sein. Es wird jedenfalls jetzt schon versucht, die Hälterfrage auf genossenschaftlichem Wege zu lösen. Des Interesse und Verständnis für die Benutzung der Reisfelder nebenher zur Fischzucht ist groß, weil auf diesem Wege auf die einfachste und billigste Weise die Malariagefahr, die in der Lombardei sehr groß ist, bekämpft werden kann.

Leute, die es wissen sollten, sagten mir, daß man in den Reisfeldern Karpfen nebenher ziehen könne für einen Preis von 4 bis 5 Lire je Kilo; das sind etwa 1 RM bis 1,25 RM. Würde man auf genossenschaftlichem Wege Winterhälter bauen und auf genossenschaftlichem Wege die Satzfische billig liefern, so könnte dieser Preis noch ganz erheblich gedrückt werden. Es wäre also wohl ohne weiteres möglich, Qualitätskarpfen von vier bis fünf Pfund zu einem Preise von 80 bis 90 Pfg. je Kilogramm herzustellen.

Der Reis ist eine Überwasserpflanze. Diese soll nach allen unseren teichwirtschaftlichen Theorien dem Wachstum der Karpfen großen Abbruch tun. Außerdem steht der Reis auf den Feldern so dicht, daß auch nur wenig Sonne aufs Wasser fällt: wieder ein Moment, das nach unserer Theorie dem Fischwachstum sehr schädlich ist. Theoretisch müßten wegen der starken Bewachsung und schlechten Durchleuchtung die Reisfelder für die Karpfenzucht ganz minderwertig sein, und dennoch ist das Gegenteil der Fall. Beim Karpfenwachstum scheinen meiner Ansicht nach die Hauptfaktoren nur genügende Wasserwärme und reichliche Nahrung zu sein. Beides findet man in den Reisfeldern. Die hohe Wassertemperatur in den Reisfeldern ist eine Folge davon, daß das Wasser höchstens 50 cm hoch steht. Der geringe Ertrag vieler deutschen Teiche hat seinen Grund hauptsächlich darin, daß diese Teiche viel zu tief sind. Sehr häufig läßt dieser Übelstand sich dadurch beheben, daß man sehr große, tiefe Teiche durch die Anlage von Dämmen in mehrere kleinere teilt. Ich kenne eine Fischzucht mit glänzenden Erfolgen, wo man mehrere größere

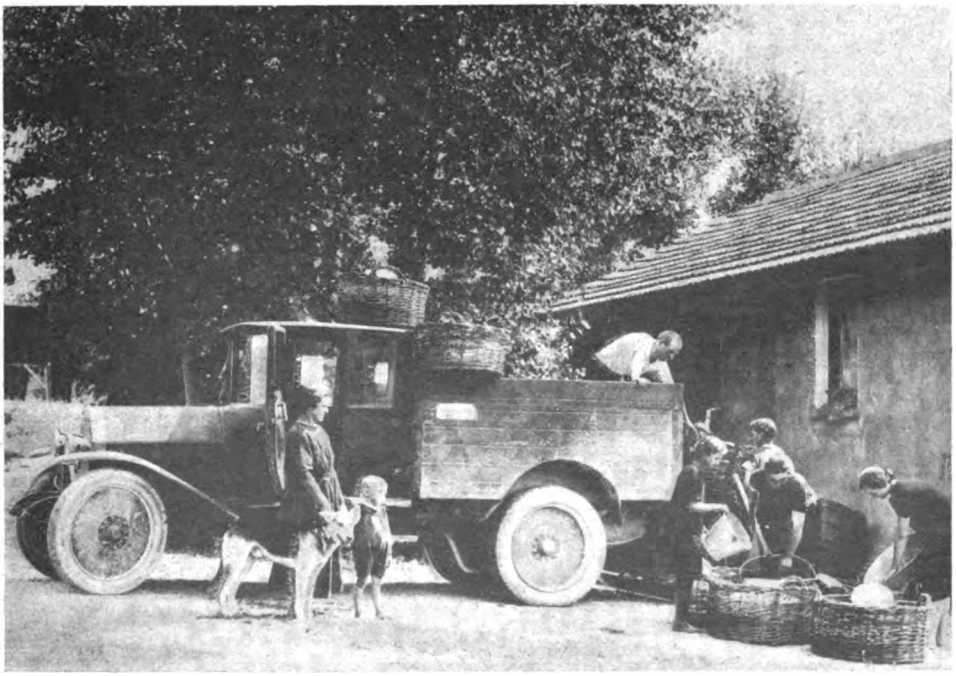


Abb. 4. Fischzucht Trenno. Kleine Fische werden in mit Korbgeflecht umgebenen Blechkannen mittels Auto zur Bahn geschafft.

Digitized by Google

Wiesen hat; diese weidet man bis Anfang Juni ab oder macht Anfang Juni einen Grasschnitt, den man zum Fertigtrocknen auf Kleestoppeln fährt. Die Wiesen werden darauf ganz flach mit Wasser bespannt, meist steht es nur 5 bis 15 cm hoch; das Wasser wird mit Karpfenbrut besetzt, die nach sechs Wochen abgefischt wird. Die Fischchen sind dann 5 bis 8 cm lang und kommen zum Weiterwachsen in die Teiche, welche mit Einsömmern besetzt sind. Mitunter hat man aber auch auf die frisch bespannten Wiesen Einsömmer gebracht, welche etwa 100 g schwer waren. Nach Ablauf von sechs Wochen wogen diese Fische durchweg über 350 g. Sie kamen nun in einen verhältnismäßig kleinen Teich, der außerordentlich stark übersetzt wurde und in dem die Fische bis zum nächsten Frühjahr blieben. In diesem Teiche nahmen sie nicht viel mehr zu, da der Mäuler zu viele waren. Man hatte aber im nächsten Frühjahr doch schöne Besatzfische von 400 bis 500 g. Der Graswuchs auf der Wiese hatte durch die sechswöchige Bespannung nur wenig gelitten, und dies nur an den tieferen Stellen. Wo das Wasser aber nur 5 bis 10 cm hoch stand, war das Gras um so besser gewachsen. Das aufgestaute Wasser von den Wiesen benutzte man Ende Juli zum Nachfüllen für einen großen Teich, welcher infolge ziemlich durchlässigen Bodens stets großen Wasserschwund zeigte. Anfang Juni hatte ein Bach, der zum Bespannen der Wiesen diente, immer noch genügend Wasser, während er gegen Ende des Monats Juli nur ganz wenig Wasser führte. Die Fischzucht auf den Wiesen hat gewisse Ähnlichkeiten mit der in den Lombardischen Reisfeldern. Auch auf den Wiesen erzielte man blendende Abfischresultate.

(Schluß folgt.)

Der Futterrahmen.

— Für den Anfänger. —

Von Wilhelm Blohm.

Der Futterrahmen ist nichts Neues; er ist altbekannt. Er ist aber lange nicht in dieser Zeitschrift erwähnt worden, und so ist dem Anfänger vielleicht damit gedient, wenn ich eine kurze Beschreibung gebe. Lupinenschrot oder anderes Karpfenfutter soll einen Tag vor dem Verfüttern eingeweicht werden; dann sinkt es, ins Wasser geschüttet, sofort auf den Grund. Da ist kein Futterrahmen nötig.

Es kann aber sein, daß man trocknes Futter verabreichen muß, wenn z. B. am Teich kein Lagerschuppen vorhanden ist oder wenn man Futtermittel anwendet, die sehr schwer quellen (ich konnte überjährige Serradellesamen ganz billig kaufen, die nahmen sehr schwer Wasser auf). Wirft man nun diese trocknen Futtermittel ins Wasser, dann treiben sie auseinander, und vieles geht verloren. Da ist der Futterrahmen angebracht. Vier Bretter von etwa 20 cm Höhe und $^3/_4$ bis 1 m Länge werden hochkantig zu einem Rahmen zusammengenagelt; an der Futterstelle wird ein Pfahl in den Grund geschlagen, der einen halben Meter aus dem Wasser hervorragt, und der Rahmen darüber gelegt — fertig! Wirft man nun das Trockenfutter in den Rahmen, so wird es durch die in halber Höhe aus dem Wasser hervorstehenden Bretter am Abtreiben gehindert. Das Futter quillt und sinkt allmählich zu Boden. Meistens wird es schon unterwegs von den Fischen aufgenommen. — Praktisch ist es, die Bretter mit Oelfarbe zu streichen, sonst saugen sie sich binnen vierzehn Tagen voll Wasser und sinken zu tief ein. Man kann den ungestrichenen Rahmen auch umdrehen, damit er wieder austrocknen kann.

In flachen Teichen kommt es sehr leicht vor, daß zahme oder wilde Enten die Futterstellen aufsuchen und die Lupinen usw. dann „in den verkehrten Hals" kommen. Der Futterrahmen hält Wildenten fern, zahme Enten würden allerdings das Futter aus dem Rahmen fressen. Das kann man verhindern, wenn man weitmaschigen Flechtendraht auf den Rahmen nagelt.

Aufforderung zur Beteiligung an Teichdüngungsversuchen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Um die in Wielenbach gemachten Erfahrungen der Teichdüngung weiteren Kreisen zugänglich zu machen und gegebenenfalls zu erhärten und zu vervollständigen, beabsichtigen wir, in etwa zehn über das Reich verteilten Teichwirtschaften Versuche einzuleiten und zu unterstützen, wenn mindestens zwei, besser drei oder vier Teiche in ähnlicher Lage zur Verfügung gestellt werden. Diese Teiche sollen möglichst bisher nicht gedüngt und die Fische sollen nicht gefüttert worden sein. Ist aber gedüngt und gefüttert worden, so müssen genaue Angaben über die Art und Höhe des Besatzes, die Art und Menge der verabreichten Dünge- und Futtermittel und über das Abfischungsergebnis gemacht werden.

Digitized by Google

Der Düngungsplan ist folgender:
Teich 1: bleibt ungedüngt,
„ 2: erhält je nach Bedarf je Hektar 10 bis 20 dz Branntkalk bzw. Kalkmergel,
„ 3: die entsprechende Menge Kalk wie Teich 2 und je Hektar 60 kg P_2O_5 als Superphosphat,
„ 4: die entsprechende Menge Kalk wie Teich 2 und außerdem je Hektar 60 kg P_2O_5 als Superphosphat und 60 kg K_2O als 40prozentiges Kalisalz.

Bei der Meldung zum Versuch sollen Angaben gemacht werden über die Zuwachsergebnisse der letzten drei Jahre jedes einzelnen Teiches nach Stückzahl und Gewicht der eingesetzten und abgefischten Fische. Ebenso ist anzugeben, ob und womit und wie stark die Teiche verwachsen und welche Maßnahmen bisher zur Bekämpfung de Verwachsung ergriffen worden sind. Durch Meldung zum Versuch verpflichtet sich der Versuchsansteller, den Besatz in der von der D. L. G. festzusetzenden Art und Stückzahl zu gleicher Zeit in die Teiche zu setzen und weitere etwa noch sonst notwendig erscheinende Bedingungen zu erfüllen. Der Meldung ist eine nähere Beschreibung der Teiche nach Lage und Größe beizufügen, ebenso sind Angaben über das Kalkbedürfnis des Bodens und des Wassers erwünscht.

Die Kalkung ist möglichst während des Winters auf den trockengelegten Teichboden zu verabfolgen. Kali- und Phosphatdünger sind Anfang April in einmaliger Gabe auf das Wasser zu streuen. Die benötigten Düngemittel werden zu den Höchstpreisen in bar erstattet bzw., wo sie nicht beschafft werden können, geliefert. Bei der Versuchsdurchführung sind die Ausführungen des Flugblattes Nr. 72 der D. L. G. „Teichwirte, düngt eure Teiche!“ sinngemäß als Richtlinien zu beachten.

Über die wichtigsten Daten des Versuches, z. B. über die Zeit der Düngung und Besetzung, die genaue Art des Besatzes nach Stückzahl und Gewicht, sind genaue Notizen zu machen. Ebenso sind die beim Abfischen ermittelten Zahlen nach Stück und Gewicht der Fische sorgfältig herzustellen und zu notieren. Es ist erwünscht, wenn der Tag der Abfischung frühzeitig bekanntgegeben wird, damit nach Möglichkeit ein Vertreter der D. L. G. anwesend sein kann. Über all diese Beobachtungen ist gegen Ende des Versuchsjahres, spätestens bis Ende Oktober, ein kurzer, aber sorgfältiger Bericht einzureichen.

Teichwirte, die bereit sind, Versuche obigen Bedingungen gemäß durchzuführen, werden um Meldung bei der unterfertigten Geschäftsstelle unter Angabe ihrer Anschrift nebst Post- und Bahnstation gebeten. Sie behält sich vor, eine Auswahl unter den Meldungen zu treffen und eine Besichtigung der Teiche zu gegebener Zeit vorzunehmen.

Dünger- (Kainit-) Abteilung, Geschäftsstelle II,
Berlin SW 11, Dessauer Straße 14.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V.

Nachruf: Ein schwerer Verlust hat den Verein betroffen. Am 24. Oktober starb uns allen unerwartet der erste Vorsitzende, Herr Stadtamtmann Wilhelm Laue, Hannover. Von ihm ging die Anregung zur Gründung des Vereins aus, den er in unermüdlicher Tätigkeit bis in die letzten Tage seines Lebens leitete, und seinem Organisationstalent sowie seiner hervorragenden geistigen Begabung ist die Bedeutung, zu der der Verein schnell gelangte, vor allem zu danken. Sein offener Charakter und seine große persönliche Liebenswürdigkeit erwarben ihm auch im Verein viele Freunde.

M. Heese, 2. Vorsitzender.

— **Hauptversammlung des Schlesischen Fischerei-Vereins** zu Breslau im Hörsaale des Zoologischen Institutes der Universität, Sternstraße 21, am Montag, den 21. November, 12½ Uhr. Tagesordnung ist folgende: 1. Mitteilungen des Vorsitzenden; 2. Bericht des Geschäftsführers über die Tätigkeit des Vereins im ersten Halbjahr; 3. Vorführung von Fischerei-Lehrfilmen: Hochseefischerei im Winter; Binnenfischerei im Winter; Lachsfang am Oberrhein; Lachszucht; Karpfenteichwirtschaft; 4. Sonstiges. Gäste sind willkommen!

Reichsgraf von Hochberg.

— **Fischereilicher Lehrgang in Kassel** unter besonderer Berücksichtigung der Forellenfischerei und Forellenzucht, veranstaltet vom Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Kursus findet unter Leitung des Herrn Oberfischmeisters Dr. Lowartz in Kassel in der Forellenzuchtanstalt Welschneudorf bei Montabaur im Westerwald (Besitzer Herr Schulte-Bockholt, vorm. Rübsamen) in der Zeit vom 21. bis 24. November d. J. statt.

Unterrichtsfolge:

1. Tag. Montag, den 21. November, beginnend 13 Uhr (1 Uhr nachmittags): Naturgeschichte und Anatomie der Fische, Fischzucht im allgemeinen und Forellenzucht. Teicharten, Bau, Besetzung und Behandlung der Teiche.

2. Tag. Dienstag, den 22. November, vormittags: Besichtigung der Teichanlage in Welschneudorf. Ablassen eines Forellenteiches, Sortierung und Abstreichen der Laichfische. — Nachmittags: Behandlung der Eier und der Brut im Bruthause, Versand von Eiern und Fischen; Fischkrankheiten und Schädlingsbekämpfung.

3. Tag. Mittwoch, den 23. November, vormittags: Bewirtschaftung und Befischung des Forellenbaches. — Nachmittags: Natürliche und künstliche Ernährung der Fische, insbesondere der Forellen.

4. Tag. Donnerstag, den 24. November, vormittags: Fischereigesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. Allgemeine Aussprache über fischereiliche Fragen.

Digitized by Google

Die Teilnahme an dem Lehrgang ist für Beamte, die von Reichs-, Staats- oder Kommunalbehörden dazu entsandt werden, sowie für Mitglieder des Wiesbadener Fischereivereins bzw. angeschlossener Vereine frei. Den Vereinsmitgliedern, die auf Grund ihrer beruflichen Tätigkeit oder infolge besonderer Bestätigung durch den Herrn Regierungspräsidenten als Fischerei-Aufsichtsorgane gelten, gewährt der Verein auf Antrag einen Zuschuß von 5 RM je Tag. Es steht danach zu hoffen, daß für den Kursus sich genügend Teilnehmer melden, nachdem dieser in den beiden letzten Jahren wegen besonderer widriger Umstände leider nicht zustande gekommen ist.

Anmeldungen sind bis spätestens zum 16. November an den Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Wiesbaden, Luisenstraße 13, zu richten. — Bahnstationen: Montabaur, Bad Ems oder Nassau (Entfernung etwa 9 km). Für Unterkunft zu mäßigen Preisen wird gesorgt.

— **Der Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen** veranstaltet am Sonnabend, dem 26. November 1927, 11 Uhr, in Königsberg Pr., Hotel Berliner Hof, Steindamm, eine Jahreshauptversammlung. Nachstehende Tagesordnung wird erledigt werden: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahl des Vorsitzenden. 4. Einrichtung einer Geschäftsstelle und Anstellung eines hauptamtlichen Geschäftsführers. 5. Verlegung des Geschäftsjahres. 6. Vortrag Fischereipächter Willig, Scharnowen: Erfahrungen über Maränenwirtschaft. 7. Beschlußfassung über Veranstaltungen im Jahre 1928. 8. Anfragen und Verschiedenes. B. Weichert, Dtsch.-Eylau, stellv. Vorsitzender.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Von den Abfischungen der großen böhmischen Teiche.** Heuer waren zahlreiche Fachleute aus dem Auslande nach Trebon gekommen als Delegierte zum Kongreß des tschechoslovakischen Fischerverbandes, der dort vom 9. bis 10. Oktober tagte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf dem Damm des Teiches „Sbet" dem Nestor der tschechischen Teich- und Fischkunde, dem ehemaligen Oberfischmeister von Trebon Josef Susta, ein Denkmal enthüllt. Zu einem tatsächlichen Ereignis für die ganze Gegend gestaltete sich heuer das Ausfischen des Rozmberg. Es kamen Minister, ausländische Gesandte, Konsuln und Journalisten. Für den zweiten Tag hatte die Eisenbahnverwaltung Sonderzüge dorthin ausgefertigt, welche zusammen über tausend Personen an den Rozmberg brachten. Zehntausend Menschen, zweimal so viel, als Trebon Einwohner hat, standen am Ufer und sahen sich das einzigartige Schauspiel des Fischfanges an.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Die Fischerei auf den Pierwojseen** im westlichen Teil des Kreises Sensburg, für sich abgeschlossene Gewässer, die deshalb auch seinerzeit von der Krebspest verschont blieben, so daß von diesen Krustern jährlich bis 3000 Schock nach Berlin und bis Paris versandt wurden, ruht nun wegen eines unseligen Prozesses das dritte Jahr. Der Prozeß beschäftigt jetzt in dritter Instanz das Oberlandesgericht Königsberg. Die Gewässer sind im Besitz einer eingewanderten Französin, die sich wegen Pachtzahlung mit ihrem Fischereipächter verrachte und den Fisch- und Krebsfang durch einstweilige Verfügung des Amtsgerichts sperren ließ.

— **Reicher Aalfang in der Weichsel.** Infolge der günstigen Wasserverhältnisse in der Weichsel, die durch die häufigen Hochwasserwellen in diesem Jahre bedingt wurden, hat der Aalaufstieg bis jetzt angehalten und den Fischern in Pommerellen gute Fänge ermöglicht. Gewöhnlich geht die Aalzeit sonst bereits mit dem Abflauen des Johannihochwassers zu Ende.

— **Große Ukeleifänge bei Wolgast.** Gute Beute machten die Stadtfischer erneut in den letzten Nächten im hiesigen Hafen. Zwei Fänge brachten rund 200 Zentner Ukelei, welche von der Anklamer Ukeleischraperei mit 10 RM je Zentner aufgekauft wurden.

— **Großer Karpfen.** Bei der Trockenlegung des Barsbeker Binnensees in Schleswig-Holstein wurde ein Karpfen im Gewicht von 53 Pfund aufgefischt.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Krebssterben in Pommern.** Wenn auch im allgemeinen der Krebsbestand in den pommerschen Gewässern sich gehoben hat, so kommen doch immer wieder Nachrichten von Seen, in denen der größte Teil der Krebse durch irgendeine Seuche eingegangen ist. So sollen jetzt wieder in den der Stadt Nörenberg, Kreis Saatzig in Pommern, gehörenden Gewässern fast alle Krebse eingegangen sein. Vor 50 Jahren noch waren die Nörenberger Seen wegen ihrer Krebsreichtümer hochberühmt, aber die damals auch in den pommerschen Gewässern auftretende Krebspest räumte so gründlich unter den Krebsen auf, daß in den meisten Gewässern und auch in den der Stadt Nörenberg gehörenden kaum ein Bestand nachblieb. — Durch vielfache Einsetzungen waren die Krebse dort inzwischen wieder ziemlich zahlreich geworden, um jetzt abermals durch Krankheit vernichtet zu werden. — Übrigens geht von Nörenberg die Sage, daß man dort wieder einen riesig großen Krebs, an eine Kette gelegt, aufbewahrt habe, und als in der Inflationszeit auch Nörenberg Notgeld drucken ließ, da konnte man den angeketteten Krebs auf einem der Geldscheine im Bilde sehen. M.

— **Fischsterben im Lober.** Ein erhebliches Fischsterben ist wieder im Lober bei Bitterfeld festgestellt worden. Viele tote Fische schwimmen auf der Oberfläche des Lobers und können ohne Mühe herausgeholt werden. Schuld daran sind die unzureichenden Kläranlagen unserer Nachbarstadt Delitzsch. Sie hat es verschuldet, daß der Sauerstoffgehalt des Loberwassers seit einiger Zeit so gering ist, daß die Abflüsse der Zuckerfabrik in Delitzsch genügten, um dieses erhebliche Fischsterben herbeizuführen.

Digitized by Google

Schädigung der Fischerei.
(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Netzeraub und Brandstiftung in Ostpreußen.** In diesen Tagen wurden auf dem Heiligelinder-See bei Rastenburg (Ostpr.) Netze des Fischereibesitzers Schmadtke durch Zerschneiden zerstört. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Anscheinend liegt ein Racheakt vor, denn in einer folgenden Nacht wurde sein unmittelbar am Heiligelinder-See gelegenes Fischerhäuschen, das zur Zeit unbewohnt war, vollständig niedergebrannt. Sämtliches Inventar, wie Betten, Möbel und Vorratsnetze, sind ein Raub der Flammen geworden. Es dürfte böswillige Brandstiftung vorliegen.

⊘

— **Fischfrevler!** Seit längerer Zeit wurde von dem Pächter eines Forellenbaches im Kreise Melsungen beobachtet, daß Fischfrevler des häufigeren an der Arbeit waren, wobei die Frevler schädliche Mittel, vermutlich Aetzkalk, benutzt hatten. Die Täter konnten jedoch, trotz eifriger Nachforschungen, nicht ermittelt werden. Nunmehr hat der Herr Regierungspräsident in Kassel auf Antrag der Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 100 RM für die Ergreifung der Fischfrevler ausgesetzt, so daß zu hoffen ist, daß den Fischfrevlern ihr verderbliches Handwerk gelegt wird. Dr. L.

⊘

— **Die Fischereientschädigung durch das Kachletwerk bei Passau.** Landtagsabgeordneter Stapfer brachte kürzlich eine Anfrage, wie für die Fischereiberechtigten, die durch das Kachletwerk arg geschädigt worden seien, gesorgt sei. Das Ministerium des Innern teilt nun mit, daß eine Vereinbarung mit den Fischereiberechtigten zustandegekommen sei, nach der insgesamt 50 100 RM als Abfindung für die Schäden, die in der Zeit vom Baubeginn des Kachletwerkes bis zum 1. Mai 1926 entstanden seien, ausgeworfen wurden. Dieser Betrag wurde von der Rhein-Main-Donau A.-G. bereits ausbezahlt. Über die Feststellung des Dauerschadens für die Zeit vom 1. Mai 1926 bis Ende 1927 wurde am 6. Oktober mit den Fischereiberechtigten verhandelt. Dabei kam eine Vereinbarung zustande, nach welcher die Schadensumme zu insgesamt 242000 RM festgestellt und anerkannt wurde. Die Rhein-Main-Donau A.-G. hat sich bereit erklärt, diesen Betrag sofort auszuzahlen.

⊘

Fischfeinde.

— **Vierzig Bisamratten** wurden in letzter Zeit in den beiden Rittergutsteichen am großen und kleinen Hain bei Laubsdorf (Sachsen) gefangen.

⊘

Fischverwertung.

— **Der Gründling als Speisefisch.** Der Gründling (Gobio fluviatilis Cuv.) gilt in Frankreich als erstklassiger Speisefisch und wird dort doppelt und dreimal so gut bezahlt als der Karpfen. Man siedet die ausgenommenen und geschuppten Gründlinge, auch halbfingerlange werden sehr gern verwertet, in Fett, in welchem sie wie Pfannkuchen schwimmen müssen. Bevor man die Fische in das Fett wirft, muß dieses wallend kochen. Nach einigen Minuten sind die Fische braun und ganz kroß gebraten. Man nimmt sie aus dem Fett heraus, bestreut sie sofort ziemlich stark mit Salz und bringt sie schnell auf den Tisch, weil sie heiß am besten schmecken. Die Franzosen servieren dazu eine Remouladensoße, aber nicht eine solche, wie man sie im Laden fertig zu kaufen bekommt, sondern eine selbst frisch gemachte, welche zu den Fischen hervorragend schmeckt. Große Feinschmecker ziehen solche Gründlinge den Forellen vor. Jetzt beim Abfischen fängt man auch bei uns in Deutschland in vielen Teichen oft große Mengen Gründlinge, die man meist als wertlos wegwirft oder an Vieh verfüttert. Das ist eine große Lebensmittelverschwendung, über die jeder französische Teichwirt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen würde. Man bereite die Gründlinge auf die angegebene Art, und ich weiß, daß man mir dann beim Essen sehr dankbar sein wird. Ebenso sollte man in Deutschland nicht die bekannte Abneigung gegen Froschschenkel haben, denn auch diese sind etwas ganz Delikates, wenn sie richtig zubereitet werden. In manchen Gegenden Deutschland werden sie übrigens von jeher gern gegessen.

F. O. Waldmann.

⊘

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Metzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat Oktober 1927:

Aal	115,96	Karausche	48,50
Aland	32,75	Plötze	21,44
Bars	44,40	Quappe	36,—
Blei	22,97	Rotdow	—,—
Güster	5,—	Schleie	80,50
Hecht	68,33	Zander	103,46
Karpfen	65,27	Krebs	6,72

⊘

— **Ein- und Ausfuhr von Süßwasserfischen in der Tschechoslowakei.** Durch Bekanntmachung des Handelministers der Tschechoslowakei vom 26. Juli 1927 ist bestimmt worden, daß die Einfuhrbewilligung für Süßwasserfische, aus Tarif-Nummer 75, ab 8. August 1927 gebührenfrei erteilt wird. Durch weitere Bekanntmachung des gleichen Ministers vom 26. Juli 1927 wurde in der Tschechoslowakei die Ausfuhr von Süßwasserfischen, aus Tarif-Nummer 75, ab 8. August 1927 freigegeben.

⊘

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Die Polizeiverordnung vom 15. Dezember 1925 (vergl. Nr. 4 Band 29 Seite 79), **betreffend die Entnahme von Pflanzen, Schlamm, Erde, Sand, Kies und Steinen** aus den Wasserläufen erster Ordnung wird durch folgenden § 1a ergänzt:

Es ist verboten, Erde, Sand, Schlamm, Asche, Kohlen, Steine, Holz, andere feste und

Digitized by Google

schlammige Stoffe sowie tote Tiere in einen der im § 1 genannten Wasserläufe einzubringen.

Stettin, den 20. Oktober 1927.

Der Oberpräsident.
Wasserbaudirektion.

⊘

— **Erklärung des Vansow-Sees zum geschlossenen Gewässer.** Der 300 ha große, sehr langgestreckte Vansow-See im Kreise Dramburg ist durch rechtskräftigen Beschluß des Bezirksausschusses in Köslin zu einem geschlossenen Gewässer erklärt worden. Der See gehört zu den Gütern Dietersdorf und Bruchhof. Der Bewirtschafter ist der Fischereipächter Dahms in Dietersdorf. Der Vansow-See war bereits früher bis zum 31. 12. 1926 zum geschlossenen Gewässer erklärt gewesen. Die jetzige Schließung ist bis zum 1. 4. 1932 ausgesprochen.

⊘

— **Fischereiaufsicht!** An Stelle der in den Ruhestand getretenen Forstbeamten Hegemeister Jakobs zu Forsthaus Podbielski, Hegemeister Hücker zu Forsthaus Schier und Hegemeister Zeller zu Forsthaus Auhagen sind deren Stellennachfolger zu staatlichen Fischereiaufsehern bestellt worden, und zwar:

1. Hilfsförster Heinrich zu Forsthaus Schier für einen Teil der Südaue (von der Straße Bad Nenndorf-Stadthagen bis zur Provinzialgrenze Hannover, in der Gemeinde Mesmerode) sowie für den Mittellandkanal von der Kanalbrücke im Zuge des Landweges Nordbruch-Idensen bis zur Hagenbrücke in Jagen 128/129.
2. Förster Vogt zu Auhagen für den Mittellandkanal von der Hagenbrücke in Jagen 128/129 bis zum Sachsenhagener Hafen.
3. Förster Schulz zu Forsthaus Podbielski für den Mittellandkanal von der Landstraße Haste-Wunsdorf bis zur Kanalbrücke bei Idensen im Zuge des Landweges Nordbruch-Idensen.

Den ausscheidenden Beamten ist für die Dienstleistungen als Fischereiaufseher der Dank des Herrn Regierungspräsidenten ausgesprochen worden.

⊘ Dr. L.

Wichtige Entscheidungen.

Aalfänge dürfen als ständige Fischereivorrichtungen nicht mehr als die halbe Breite der Wasserfläche, vom Ufer aus gemessen, in Anspruch nehmen. In der Mitte des Gewässers dürfen ständige Fischereivorrichtungen niemals angebracht werden.

(Urteil des Preußischen Oberverwaltungsgerichts — Wasserwirtschaftlicher Senat — 7. 7. 1927 — V. A. 5. 26.)

Der Besitzer eines die ganze Breite eines Baches einnehmenden Aalfangs erhielt auf Anzeige eines Landjägers hin von der Fischereibehörde die schriftliche Aufforderung, den Aalfang so weit zu verkleinern, daß er nur die Hälfte des Wasserlaufs einnimmt, widrigenfalls die Herstellung des gesetzmäßigen Zustandes auf Kosten des Aalfangbesitzers durch die Fischereibehörde veranlaßt werden würde. Nach Abweisung der gegen die polizeiliche Verfügung eingelegten Beschwerden strengte der Aalfangbesitzer die Klage beim Oberverwaltungsgericht an, die zur Aufhebung der Verfügung des Amtsvorstehers wegen formeller Rechtsungültigkeit führte.

In sachlicher Hinsicht wird die angefochtene Verfügung offenbar gestützt auf § 35 Abs. 2 Satz 1 des Preuß. Fischereigesetzes, wonach durch ständige Fischereivorrichtungen ein offenes Gewässer zum Zweck des Fischfangs nicht auf mehr als die halbe Breite der Wasserfläche, bei gewöhnlichem Wasserstande vom Ufer aus gemessen, für den Wechsel der Fische versperrt werden darf. Daß der hier in Rede stehende Aalfang eine ständige Fischereivorrichtung im Sinne dieser Gesetzesvorschrift ist, kann nicht zweifelhaft sein, und ebenso wenig, daß das Mühlenfließ, in dem er sich befindet, ein offenes Gewässer ist. Nach den Erklärungen des Klägers scheint er allerdings anzunehmen, daß das Mühlenfließ innerhalb der Grenzen des von ihm bewohnten Grundstücks nicht zu den offenen Gewässern gehört, weil das Grundstück auf allen Seiten fest umzäunt ist. Diese Auffassung wäre irrig. Unter offenen Gewässern im Sinne des F.G. sind alle Fischgewässer zu verstehen, die nicht im Sinne des § 2 ebenda geschlossen sind, d. h. unter den weiteren Voraussetzungen dieser Bestimmung einerseits künstliche Fischteiche und sonstige künstliche Anlagen zur Fischzucht, sofern sie gegen den Wechsel von Fischen, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, abgesperrt sind, zum andern alle sonstigen Gewässer, sofern es ihnen an einer für den Wechsel von Fischen geeigneten dauernden Verbindung fehlt. Den geschlossenen Gewässern im Sinne des § 2 stehen die auf Grund des § 3 F.G. für geschlossen erklärten gleich. Die Voraussetzungen der §§ 2, 3 des F.G. treffen aber auf das hier in Betracht kommende Mühlenfließ unstreitig nicht zu.

Der Kläger bestreitet im übrigen, daß der Aalfang gegen die angeführte Bestimmung verstöße, und macht außerdem geltend, daß selbst, wenn dies der Fall wäre, die Beseitigung des dem Gesetze widersprechenden Zustandes lediglich von dem Eigentümer des Wasserlaufs und des Aalfangs als Fischereiberechtigten gefordert werden könne. Er sei aber beim Erlaß der polizeilichen Verfügung nicht Eigentümer des fraglichen Grundstücks gewesen, was sich nach den Grundakten als richtig herausgestellt hat. Der Ansicht des Klägers konnte jedoch nicht beigepflichtet werden. Der § 35 F.G. hat seine Stellung in dem dritten von der Ausübung des Fischereirechts handelnden Abschnitt des Gesetzes. Schon daraus ist zu entnehmen, daß die darin enthaltenen Bestimmungen nicht bloß auf den Fischereiberechtigten, sondern auf jeden, dem die Ausübung des Fischereirechts zusteht, anzuwenden sind. Es steht dies auch im Einklang mit dem allgemein anerkannten polizeirechtlichen Grundsatze, daß für den polizeimäßigen Zustand einer Sache nicht nur der Eigentümer, sondern jeder verantwortlich ist, dem die rechtliche und tatsächliche Verfügungsgewalt über die Sache zusteht. Der Kläger übt die Fischerei in dem Mühlenfließ

Digitized by Google

mittels des Aalfangs tatsächlich aus und scheint sich dazu auch auf Grund der nicht völlig geklärten Rechtsbeziehungen zu dem grundbuchmäßigen Eigentümer des Wasserlaufs für berechtigt zu halten. War diese Ansicht begründet, so durfte er auch polizeilich zur Herstellung einer dem Gesetz entsprechenden Einrichtung des Aalfangs angehalten werden.

Die gegen ihn ergangene polizeiliche Verfügung erwies sich jedoch aus einem anderen Grunde als nicht haltbar. Die ein Gebot oder Verbot enthaltenden polizeilichen Verfügungen müssen so genau bestimmt sein, daß bei den von ihnen Betroffenen über das, was von ihnen verlangt wird, kein Zweifel obwalten kann. Diesem Erfordernisse wird die fragliche Verfügung des Amtsvorstehers nicht gerecht. Vom Kläger wird darin verlangt, den Aalfang so zu verkleinern, daß er „nur die Hälfte des Wasserlaufs einnimmt". Nach ihrem Wortlaute würde der Anordnung schon genügt sein, wenn an der Stelle, an der sich der Aalfang befindet, das Mühlenfließ auf nicht mehr als die Hälfte seiner Breite abgesperrt wird, wobei es gleichgültig wäre, ob die freizuhaltende Fläche zusammenhängend auf der einen Seite der Fangvorrichtung liegt oder ob nur auf beiden Seiten ein zusammen der Hälfte der Flußbreite gleichkommender Raum freibleibt. So verstanden, würde die polizeiliche Verfügung aber ein Gebot aussprechen, das durch den Aalfang in seiner Beschaffenheit bereits erfüllt wäre, da nach den Feststellungen bei einer Breite des Mühlenfließes von 4 m durch die als Aalfang bezeichnete Vorrichtung teils nur 2, teils sogar nur 0,85 Meter eingenommen werden.

Der der Verfügung zugrunde liegende § 35 Abs. 2 des F.G. stellt jedoch andere Anforderungen, wenn er vorschreibt, daß durch ständige Fischereivorrichtungen das Fischgewässer nicht auf mehr als die halbe Breite der Wasserfläche bei gewöhnlichem Wasserstande, vom Ufer aus gemessen, für den Wechsel der Fische versperrt werden darf. Das ist, worüber die Begründung des Gesetzes und die Ausführungsanweisung keinen Zweifel lassen, dahin zu verstehen, daß ständige Fischereivorrichtungen niemals in der Mitte des Gewässers angebracht werden dürfen. Durch die Worte „vom Ufer aus gemessen" ist zum Ausdruck gebracht, daß dies unzulässig ist und daß ständige Fischereivorrichtungen, insbesondere also auch zu ihnen gehörende Aalfänge, die Wasserfläche vom Ufer bis zur Mittellinie des Gewässers nicht überschreiten dürfen. Ob der Amtsvorsteher beim Erlasse seiner Verfügung sich dieser Bedeutung des § 35 Abs. 2 bewußt gewesen ist und beabsichtigt hat, eine ihr entsprechende Anordnung zu erlassen, kann dahingestellt bleiben. Denn in dem Wortlaut der Verfügung ist dies jedenfalls nicht zum Ausdruck gekommen. Sie ist vielmehr so allgemein und unklar gefaßt, daß der Kläger tatsächlich nicht erkennen konnte, was durch sie von ihm eigentlich verlangt wurde. Sie entbehrt somit der Rechtsgültigkeit und war daher außer Kraft zu setzen. D.-Bn.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

— **Fischereiverpachtung.** Birkenau (Odenwald). Dieser Tage wurde die Fischerei (Forellen und Krebse) in der Weschnitz mit drei Nebenbächen innerhalb der Gemarkung Birkenau auf weitere zwölf Jahre an Dr. Jahn in Weinheim mit einem Höchstgebot von 1450 Mark jährlich verpachtet. Der Pachtpreis ist viel höher als in den früheren Jahren. Eigentümer der Fischerei ist Baron von Wambolt, Birkenau.

Verschiedenes.

— **Seltenes Doppeljubiläum.** Herr Joh. A. Eggers in Wismar, Inhaber der Dampfspinnerei und Seilerwarenfabrik Joh. A. Eggers in Wismar, feiert am 16. d. Mts. das Fest seiner goldenen Hochzeit. Zugleich feiert er in diesem Monat die 50jährige Wiederkehr des Tages, an welchem er im Jahre 1877 die Vertretung der Mechanischen Netzfabrik und Weberei A.-G. in Itzehoe übernahm. Der Jubilar steht im Alter von 83 Jahren, und seine außerordentliche Rüstigkeit in diesem hohen Alter erlaubt es ihm, noch täglich in seiner Fabrik tätig zu sein.

Briefkasten.

Dominium K. in Polen. 1. In der Regel fallen von den Spiegelkarpfen in der Nachzucht gewisse Prozente Schuppen- und auch Lederkarpfen. Je länger und besser die Rasse durchgezüchtet ist, desto geringer werden aber diese Prozente ausfallen. 2. Wenn Sie mit den Ergebnissen Ihrer eigenen Zucht nicht zufrieden sind, so empfiehlt es sich, Laichkarpfen aus einer einwandfreien und gutrenommierten Zuchtanstalt zu beziehen. Andernfalls kann aber auch die Auswahl der Zuchtexemplare aus der eigenen Zucht empfohlen werden. Sie können auch auf diesem Wege Ihre Zucht von Generation zu Generation verbessern und haben dabei noch den Vorteil, daß diese Karpfen bereits an die örtlichen Verhältnisse akklimatisiert sind. Eine Entscheidung darüber kann nur von Fall zu Fall getroffen werden. 3. Die Kiemendeckelaufrollung bei der Brut ist nicht auf äußere Verletzungen zurückzuführen, sondern als Krankheitserscheinung anzusehen. Sie ist wahrscheinlich auf innere Ursachen zurückzuführen, die aber noch nicht hinreichend aufgeklärt sind. 4. Mit Ihrer Art der Bekämpfung der Schwingwiesen sind Sie unseres Erachtens auf dem richtigen Wege. W.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

— **Der Lehrgang über Karpfenteichwirtschaft in Erlangen.** Vom 23. bis 25. Oktober 1927 fand, wie schon in früheren Jahren, auf Veranlassung der Kreisfischereivereine der Oberpfalz, Ober- und Mittelfrankens eine Lehrgang über Karpfenteichwirtschaft im Zoologischen Institute der Universität Erlangen statt. Er erfreute sich eines regen Besuches. Als Hausvater des Zoologischen Institutes begrüßte Geheimrat Professor Dr. A. Fleischmann in herzlicher Ansprache die Erschienenen und führte sie ins Märchenreich der Fische ein. Die Kreisfischereiräte Dr. A. Walter,

Digitized by Google

Regensburg, R. Herold, Bayreuth, und Dr. J. Hofmann, Ansbach, lehrten in leichtfaßlicher Form, aus den Schätzen ihrer reichen Erfahrungen schöpfend, die neuzeitliche Betriebsweise der Teichwirtschaft, wobei die vorhandenen Anschauungsmittel, wie z. B. die lebend vorgeführten Vertreter der Karpfenrassen, sowie die Lichtbilder die Ausführungen in wirksamer Weise ergänzten. Der 25. Oktober führt die Teilnehmer mittels Kraftwagens nach Gerhardshofen zu der Teichwirtschaft von G. Stang. Besondere Freude herrschte darüber, daß sich an diesem Tage auch der Landesinspektor für Fischzucht, Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier, Präsident des Bayerischen und Deutschen Fischereivereins, eingefunden hatte. Weiter konnte der Vorstand des Bezirksamtes Neustadt a. A., Oberregierungsrat Frhr. von Kreß, begrüßt werden. Der Teich, der zur Abfischung kam, ist als ein ausgesprochenes Muster der Aischgründer Teiche anzusprechen: ½ ha groß, gleichmäßige Wassertiefe von 30 bis 50 cm, die nur am Ablauf auf 1 m hinausgeht, völlig frei von Wasserpflanzen, gut kultivierter Boden. Seine Besetzung war: 21 einsömmerige Karpfen mit 7 Pfund, 8 zweisömmerige Karpfen mit 20 Pfund (künftige Laichfische), 16 000 Stück Karpfenjungbrut, 9 Paar Laichschleien und 1500 Goldorfenjungbrut. Abgefischt wurden: 21 Zweisömmerige mit 44 Pfund, 8 Dreisömmerige mit 47 Pfund, 9800 Einsömmerige mit 600 Pfund, 18 Laichschleien, 9200 einsömmerige Goldschleien, 5 bis 10 cm lang, 1140 einsömmerige Goldorfen, 9 bis 12 cm lang. Gedüngt wurde mit 1½ Zentner Superphosphat, 5 Faß Jauche, 2 Fuhren Mist, gefüttert mit 10 Zentner Lupiscin. Über das beinahe an chinesische Verhältnisse erinnernde Abfischungsergebnis staunte der Laie wie der Fachmann. G. Stang wurde nicht müde, bei der anschließenden Besichtigung seines Betriebes auf alle Fragen bereitwilligst Auskunft zu geben. Er wurde hierbei unterstützt von dem Leiter des Ausfluges, Dr. J. Hofmann, der auch eine allgemeine Übersicht der Geschichte und der derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Aischgrundes gab. Man merkte es seinen Worten an, wie er sich hier, im Aischgrunde, in seinem Elemente fühlte. Mit ungeteilter Bewunderung über das Gesehene und Gehörte waren sich alle Teilnehmer darüber einig, daß die Besichtigung der Stangschen Wirtschaft den Glanzpunkt des Lehrganges vorstellte und daß diese Teichwirtschaft würdig ist, unter die anerkannten Hochzuchtbetriebe der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eingereiht zu werden, wie ihr auch der Platz an der Sonne unter sämtlichen Betrieben Frankens gebührt.

Der folgende Karpfenschmaus vereinigte die Teilnehmer zum letzten Male in fröhlicher Tafelrunde, wobei an dieser Stelle dem Stifter des echt fränkischen Gerichtes nochmals herzlich gedankt sei. Von den gesehenen Tatsachen ausgehend, gab der Landesinspektor für Fischzucht in einer Ansprache einen Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Teichwirtschaft und berührte hierbei auch die Einfuhr von Karpfen. Diese sollen wir nicht mit dem Rufe nach erhöhtem Zolle und Krediten begegnen, sondern wir sollen, wie das heutige Beispiel der Stangschen Teichwirtschaft gezeigt habe, zielbewußt an den Ausbau und die Pflege unserer Teiche herangehen und an der Hand der Ergebnisse von durchgeführten Leistungsprüfungen unsere Karpfenrassen veredeln und vervollkommnen. Dadurch seien wir in der Lage, den deutschen Markt mit Fischen zu beschicken, wie sie in gleicher Güte das Ausland nicht liefern kann. Auch für den Teichwirt gelte als oberster Grundsatz: „Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott."

K. Dorfner.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

657. **Seezeichen.** Oder. Damanscher Strom. Politz-Oberfeuer. Beim Politz-Oberfeuer auf ungefähr 53° 34′ N. 14° 35′ O ist auch der nördliche weiße Sektor fortgefallen. Das Oberfeuer zeigt hinfort nur ein F in der Richtlinie. Dr. M.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Ein Scharfschießen aus Festungsgeschützen findet am 19. November vom Fort Holstein gegen Ziele auf dem Frischen Haff statt. Beginn des Schießens 10,30 Uhr. Ende spätestens 14 Uhr (2 Uhr nachmittags). Gefährdetes Gebiet ist das Haff vom Fort Holstein bis einschließlich Hafen von Zimmerbude und von dort in südlicher Richtung auf Patersort. Den Anordnungen der Absperrposten ist unbedingt Folge zu leisten. Dr. Sch.

Marktberichte.

Fischmarktberichte.

Aus Niederschlesien.

1. November 1927.

Nachdem ich in dieser Woche Gelegenheit hatte, mich mit vielen Teichwirten zu unterhalten und auch mehreren Abfischungen beizuwohnen, habe ich festgestellt, daß sich im allgemeinen bei den Speisekarpfen nichts geändert hat. Die Resultate sind so geblieben, wie sie bereits mehrfach an dieser Stelle beschrieben worden sind. Die Nachfrage scheint im allgemeinen eine Kleinigkeit lebhafter geworden zu sein. Dagegen scheint das Angebot aus Böhmen sich etwas verstärkt zu haben. Die böhmischen Fische werden angeboten ab Ebersbach unverzollt mit 77 bis 80 Mk. Es scheint aber, da es fast durchweg nur Angebote von kleineren Mengen sind, daß auch hier die Ernte an stärkeren Fischen nicht besonders günstig ist.

Bei den Satzfischen hat sich das Bild wesentlich verändert. Nachdem die Abfischungen in kleineren Teichen von zweisömmerigen Karpfen zufriedenstellend waren, ist in größeren Teichen mit einem sehr starken Stückverlust zu rechnen. Ich habe von Stückverlusten bis zu 90 % gehört, und die Ernte in zweisömmerigen Karpfen ist wohl im allgemeinen als schlecht zu bezeichnen. Nach dem Voranschlag über die Erntemöglichkeit werden zum Teil nur 50 % der zu erwartenden Zentnerzahl abgefischt. Daher ist auch die verstärkte Nachfrage nach zweisömmerigen Karpfen erklärlich. Die Abfischungen an einsömmerigen Karpfen sind sehr verschieden gewesen. Im allgemeinen scheint

Digitized by Google

die Ernte in einsömmerigen Karpfen so auszufallen wie im vorigen Jahr. Es dürfte aber auch hierin ein Ueberfluß nicht vorhanden sein, da der vielleicht eintretende Mangel an zweisömmerigen Karpfen durch einsömmerige gedeckt werden muß.

Für Speisekarpfen sind mir in der letzten Woche Abschlüsse von 82 Mk. bis 94 Mk. bekannt geworden, je nach Qualität der Fische und zum Teil Abnahme bis Ende Dezember. — Zweisömmerige Satzkarpfen wurden in größeren Posten zur Lieferung im Herbst mit 105 bis 120 Mk., zur Lieferung im Frühjahr mit 115 Mk. gehandelt, alle je nach Größe, Versandstation und Lieferungsbedingungen.

3. November 1927.

Augenblicklich scheint in der Abnahme von Speisekarpfen eine kleine Stockung eingetreten zu sein, welche wohl in der Hauptsache der sehr warmen Witterung zuzuschreiben ist; die Nachfrage ist aber noch genau so stark wie vor acht Tagen. Leider versucht der Handel dadurch bei den hiesigen Produzenten billiger zu kaufen, indem er den Produzenten die billigeren Einkaufspreise aus dem Ausland vorhält.

Ich erhielt vor einigen Tagen die Nachricht, daß die Fische aus der Tschechoslowakei sehr billig angeboten werden, worauf ich mich mit einer mir bekannten Firma in Verbindung setzte und nähere Auskunft erbat. Die Fische werden wie folgt angeboten:

Böhmische Spiegelkarpfen 28/30er im Stückgewicht von 2½ bis 5 Pfund und darüber gemischt zum Preise von 81 Mark; ferner Spiegelkarpfen 20/25er im Stückgewicht von 3 bis 7 Pfund gemischt zum Preise von 87 Mark franko Grenze, unverzollt. Abnahme bis spätestens Ende November; außerdem werden noch einige scharfe Bedingungen bei Erteilung des Auftrages betreffs Bezahlung an den Kauf geknüpft. Auf meine Anfrage über die dortige Fischernte wurde mir mitgeteilt, daß die Ernte zwar besser sein soll als im Vorjahr, dagegen in stärkeren Spiegelkarpfen Knappheit herrschen soll, während in starken Schuppenkarpfen genügend Ware vorhanden sei. Nach diesen Angeboten würden die Fische 93,50 Mark bzw. 99,50 Mark franko Grenze, verzollt, kosten. Da mir selbst schon für einige Wagenladungen starke Fische bis 94 Mark je Zentner zur Verladung bis Weihnachten geboten worden sind und nach weiteren Erkundigungen auch in den anderen Ländern, wie Ungarn und Jugoslavien, die Ernte an starken Fischen nicht so ausgefallen sein soll, wie es angenommen wurde, so glaube ich, daß für Qualitätsware ein den Produzenten zufriedenstellender Preis erzielt werden kann, wobei auch der Handel dadurch, daß stärkere Fische im Detail einen besseren Preis bringen, ein gutes Geschäft machen wird.

Aus Schlesien.

8. November 1927.

Karpfen bewegen sich in Mittelschlesien zur mittleren Ware in Preisen von 80 bis 90 Mk für kleinere Posten: kleinste Posten bis 100 Mk Größere Verkäufe wurden der Jahreszeit gemäß weniger getätigt. In den Lausitzen liegen die Preise um ein geringes niedriger für 40er bis 50er Fische. Schleien gehen nach wie vor nur in kleineren Posten zu sehr verschiedenen Preisen 125 bis 150 Mk.; für Portionsschleien wurde auch noch mehr angelegt; Hechte 75 bis 80 Mk. Einzelhandelspreis Breslau immer noch Karpfen 1,30 bis 1,40 Mk.; Schleien 2,20 Mk.; Hechte, lebend 1,40 Mk.

Fischereibericht aus Pommern.

Aus Pommern wird über die diesjährigen Abwachs- und Ertragsresultate aus einer größeren Teichwirtschaft berichtet, daß die Abwachsergebnisse etwas unter Mittel liegen. Am auffälligsten tritt dies bei den zweisömmerigen Karpfen in Erscheinung; sie haben nur ein Durchschnittsgewicht von ⅔ Pfund, gegenüber ein Pfund im vergangenen Jahre, erreicht. Die dreisömmerig gewordenen Speisekarpfen wiegen etwa drei Pfund das Stück. — Trotz der kühlen Witterung dieses Sommers haben sowohl die Karpfen als auch die Schleien gut gelaicht, und es sind einsömmerige Karpfen wie auch Schleienstrich von guter Beschaffenheit und Größe, für den eigenen Bedarf und darüber hinaus auch für den Verkauf in hinreichender Menge vorhanden. — Für 40er Speisekarpfen wurden 95 RM je Zentner ab Teich erzielt. Von den vorhandenen Satzfischen kosten zweisömmerige Karpfen 130 RM, einsömmerige in Größen von 8 bis 18 cm 300 RM, zweisömmerige Schleien 160 RM je Zentner. Einsömmerige Schleien sind zur Herbstlieferung für 30 RM je Tausend abgegeben worden. — Aus einer größeren Seenwirtschaft kommt folgender Bericht. Die Preise, die in den beiden letzten Monaten hier erzielt worden sind, waren folgende:

Lebende Aale, ein- bis dreipfündig, September 1,65, Oktober 1,70 RM je Pfund (½- bis einpfündige Aale brachten im Oktober 1,10 RM je Pfund).

Schleien, unsortiert (nur im September, im Oktober wurden keine mehr gefangen) 1,20 RM je Pfund.

Lebende Bleie, 1½- bis 2pfündig (nur im September, im Oktober wurden keine mehr gefangen) 0,25 bis 0,30 RM je Pfund.

Plötzen, klein, trocken und in Eispackung, September 0,22 bis 0,25 RM, Oktober 0,22 RM je Pfund.

Kleine Barsche, September 0,45 bis 0,50 RM, Oktober —.

Der Fischer klagt besonders über das Bleigeschäft. „Der Fang ist reichlich, der Preis aber zum Verzagen. So haben z. B. vor kurzem 30 Zentner Bleie im ganzen 250 Mark gebracht." Bei derartigen Preisen haben auch die größten Fänge nur einen geringen Wert. Es ist bedauerlich, daß der so sehr wohlschmeckende Blei, der als drei- und vierpfündiger Fisch von Kennern oft sogar dem Karpfen vorgezogen wird, zu solch niedrigen Preisen verkauft werden muß.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 6. November: Der Handel mit Süßwasserfischen gestaltete sich nach wie vor ruhig. Bei genügender Zufuhr waren die Preise nur wenig verändert. Im Berliner Großhandel

Digitized by Google

galten in Reichsmark je Zentner: unsortierte Hechte 75—80 (70—80), mittel 82—88, Zander, kleinmittel, 102—105 (100—104), Portionsschleien unverändert 155, unsortierte 120—130 (120—144), große 100—102, unsortierte Aale 150, großmittel 170 (175—180). Unsortierte Bleie preisten 35, do. Barse 60—65, große 78, unsortierte Plötzen 35—41, 40—50er Spiegelkarpfen weiter 95, do. gemischte 40—50er 90, Karauschen 60—70, bunte Fische 55—60 (51—72), Aland 60.

Das **„Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel"** schreibt unter dem 8. November: Auch in der verflossenen Woche war das Geschäft weiter lustlos. Die warme Witterung und die niedrigen Geflügelpreise drückten auf das Geschäft. Die Eingänge deckten vollständig den Bedarf. Für Hechte dürfte sich der Durchschnittspreis um eine Wenigkeit gehoben haben. Zander waren reichlich am Markt und gedrückt im Preise. Große Ware wurde etwas williger aufgenommen und zog etwas an. Der Aalfang schien wieder etwas günstiger ausgefallen zu sein. Es kamen mehr Partien an den Markt. Die Preise waren wenig verändert. Plötzen waren reichlich zugeführt. Die Preise bewegten sich verhältnismäßig günstig auf Mittelhöhe. Teich-Schleien waren reichlich angeboten. Die Preise bewegten sich auf befriedigender Höhe. Für Karpfen hielt sich das Geschäft still. Die Angebote waren unverändert reichlich. Der Preis war ebenfalls unverändert.

Krebse. Zufuhren kleiner, Preise anziehend.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

Vom 2. 11. 1927 — 3. 11. 1927: *bl* 14,00 bis 14,50, *ge* 14,75—15,50. Vom 4. 11. 1927 bis 7. 11. 1927: *bl* 13,75—14,50, *ge* 14,75 bis 15,50.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 4. 11. 1927: *bl* 14,00—14,50, *ge* 14,75—15,50.

Geschäftliches.

Die Zeit zum Ablassen der Teiche ist nunmehr herangekommen, und es gilt, rechtzeitig die Bearbeitung des Teichbodens zu bewerkstelligen. Ein geeignetes Gerät hierfür ist die von der Firma **Dimpker & Sommer, Lübeck,** auf den Markt gebrachte verstellbare Spaten-Rollegge „Hankmo", D. R. P., welche sich bei dieser Arbeit ebenso wie auch bei Bearbeitung von Wiesen sehr gut bewährt hat.

Es ist leider eine feststehende Tatsache, daß sich die meisten Menschen viel zu wenig um ihre Gesundheit kümmern und Anzeichen drohender Krankheiten nicht beachten.

Welche Folgen eine derartige Vernachlässigung seines eigenen Körpers hat, wie man aber auch sein Wohlbefinden erhalten bzw. seine Gesundheit wieder herstellen kann, sagt Ihnen der der heutigen Ausgabe unseres Blattes beiliegende Prospekt der **Firma Dr. med. F. Schultheiß, G. m. b. H., Berlin W 35,** den wir genauestens zu beachten bitten.

Ein jeder erhält auf Wunsch völlig kostenlos und portofrei eine Probeschachtel des vorzüglich bewährten Nervenstärkungsmittels und Blutnährpräparates „Haemasal" sowie die Broschüre „Geheimnisvolle Lebenskräfte". Benutzen Sie bitte hierzu die an dem Prospekt angeklebte Karte. Ein Versuch ist in jedem Falle dringend zu empfehlen.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fso.), zu senden.

Inhalt: Nachruf. 941. — Beitrag zum Thema: „Wie verhalten sich die Fische beim Witterungswechsel?" 941. — Die Karpfenzucht in Italien unter besonderer Berücksichtigung der Reisfelder. 943. — Der Futterrahmen. 946. — Aufforderung zur Beteiligung an Teichdüngungsversuchen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 946. — Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V. 947. — Hauptversammlung des Schlesischen Fischerei-Vereins. 947. — Fischereilicher Lehrgang in Kassel. 947. — Der Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen 948. — Von den Abfischungen der großen böhmischen Teiche. 948. — Die Fischerei auf den Pierwojseen. 948 — Reicher Aalfang in der Weichsel. 948. — Große Ukeleifänge bei Wolgast. 948. — Großer Karpfen. 948 — Krebssterben in Pommern. 948. — Fischsterben im Lober. 948. — Netzeraub und Brandstiftung in Ostpreußen. 949. — Fischfrevler. 949 — Die Fischereientschädigung durch das Kachletwerk bei Passau. 949. — Vierzig Bisamratten. 949. — Der Gründling als Speisefisch. 949. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. 949. — Ein- und Ausfuhr von Süßwasserfischen in der Tschechoslowakei. 949. — Gesetzliche Bestimmungen. 949. — Wichtige Entscheidungen. 950. — Verpachtung. 951. — Seltenes Doppeljubiläum. 951. — Briefkasten 951. — Vereinsmitteilungen. 951. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 952. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 952. — Marktberichte. 952. — Geschäftliches. 954. — Redaktionsmitteilung. 954.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Boer,
Herings-Großversand seit 1886,
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin.
Kr. Kammin i. Pomm.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 1. November, bis Montag, den 7. November 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 75—80, mittel 80—85; Mi unsort. 75—80, mittel 82—88; Do unsort. 80—87, groß 60; Fr unsort. 80—89, großmittel 70; So unsort. 80—86, groß 50; Mo unsort. 79—85. Zander Di kleinmittel 90; Mi kleinmittel 102—105; Do kleinmittel 108—110; Mo mittel 112. Schleien Di Portions- 150—155, unsort. 120—141; Mi Portions- 155, unsort. 120—130, groß 100—102; Do Portions- 155, unsort. 130, groß 109; Fr Portions- 155, unsort. 132, groß 100; So Portions- 155—160, unsort. 120—134, groß 100—101; Mo Portions- 155, unsort. 105—160. Aale Di großmittel 170—175, kleinmittel 120; Mi unsort. 170, großmittel 170; Do großmittel 170—177, mittel 170; Fr unsort. 150—157, groß 170; So großmittel 170—176, mittel 165; Mo großmittel 170. Bleie Di klein 29 bis 32; Mi unsort. 35; Do unsort. 38—48; Fr unsort. 40—60, groß 63—79; So

Digitized by Google

unsort. 30—43. **Barse** Di unsort. 70—87; Mi unsort. 60—65, groß 78; Do groß 75; Fr groß 82—84. **Plötzen** Di 30; Mi unsort. 35—41; Do unsort. 35—46; Fr unsort 30—44; So unsort 30—40; Mo unsort. 35. **Karpfen** Di Spiegel- 40—50er 95; Mi Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90; Do Spiegel- 40—50er 95; Fr Spiegel- 40—50er 95; So Spiegel- 40—50er 95; Mo Spiegel- 40—50er 95. **Karauschen** Di klein 50—53; Mi 60—70; Do 60; Fr 70—82. **Noddow** So 40 bis 56. **Bunte Fische** Di 41—46; Mi 55—60; Do 40—46; Fr 34—64; So 50—64; Mo klein 25. **Aland** Di 60—66; Mi 60; Do 50—54; Fr 50—54; So 50—60.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 51—71; Mi unsort. 50 75; Do unsort 60—76; Fr unsort. 50—64, groß 36—40, mittel 65—73; So unsort. 50—67, groß 38; Mo unsort. 50-63, groß 30, mittel 65—69. **Zander** Di unsort. 70—80; Mi unsort. 79—82, groß 100—113; Do unsort. 70—92, groß 120; Fr unsort. 70—80, groß 90—103, kleinmittel 60—65; So unsort. 70—81, kleinmittel 60—65; Mo unsort. 70—80, groß 85—101, mittel 60. **Aale** Di 140; Mi 135 bis 140; Do 140; So 100—130; Mo 125, kleinste 40. **Schleien** Di 90; Mi 102; Do IIa 50. **Karpfen** Di 59—61; Do 59—60; Fr 60—67. **Barse** Di unsort. 37—48, groß 55—64, klein 30—33; Mi unsort. 42—50, groß 52—65; Do unsort. 45; Fr unsort. 35—50, groß 57—60, klein 10—18; So unsort. 38; Mo unsort 40—47, groß 50—62. **Plötzen** Di unsort. 10 23, groß 37; Mi unsort. 15—23, groß 30 bis 40; Do unsort. 10—25; Fr unsort. 10—22; So unsort. 10—21; Mo unsort. 10—26. **Bleie** Di groß 25; Mi unsort. 20; Do groß 29; Fr unsort. 15—22, groß 27, klein 10—12; So unsort. 10, groß 29; Mo groß 24. **Bunte Fische** Di unsort. 30; Mi groß 30—47; Do unsort. 16—30, groß 30—40; So unsort. 30—42; Mo unsort. 25—33. **Karauschen** Di klein 30. **Aland** Mi 30—31; Fr 22—40; So 37—42.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50 bis 2,20; Mi stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Do stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Fr stark 2,40—2,60, groß 2,20 bis 2,40, mittelgroß 1,50—2,20; So stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Mo stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20.

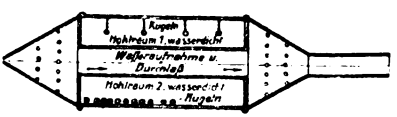
Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: So unsort. 5,90.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 7. November 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark: **Rindfleisch**, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. **Kalbfleisch**, Brust 1,00—1,60, Rücken 1,20—1,70, Keule 1,30—1,80. **Schweinefleisch**, Kotelett 1,20—1,30, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,90—1,00. **Gefrierfleisch** 0,60; **Rindertalg** 0,50—0,80. — **Fische**: Hechte lebend 1,10—1,20, Karpfen lebend 1,10—1,40, Aale 1,40—2,20, Zander 0,80-1.50. — **Geflügel**, Gänse 1,00—1,30, Enten 1,20—1,50, Hühner 1,00—1,50, Tauben p. Stück 0,80—1,30. — **Wild**: Reh 0,80—1,50, Hirsch 1,30—2,50

Im Kleinhandel verlangten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Zander und Hechte 1,00, lebende Hechte und Karpfen 1,25, Aale 2,20. Die **Kleinhandelspreise** in **Berliner Warenhäusern** betrugen pro Pfund in RM für lebende Karpfen und Hechte von 1,00 an, do. Schleien von 1,35 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund in RM für Hechte 0,80 bis 1,00, Karpfen 1,90, Aale 1,80—2,10, Schleien 1,60, Bleie 0.40—0,90, Zander 1,40.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 2. November 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Fluß- und Haff-Zander**, groß 1—2¼ Pfund 188, do. Back-, ¼—1 Pfund 108, **Hechte**, tot 111, do. lebend 143, **Barsche**, lebend 125, **Karpfen**, lebend, groß, über 3 Pfund 187, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 137, do. tot, klein, 1—2 Pfd. 93, **Schleien**, groß, lebend 210, **Aale**, tot, 230, do lebend 270.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 1 November bis 7. November 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 166, mittel 100—80, klein 58; Mi groß 160—114, mittel 112—80, klein 72—64; Do groß 127, mittel 122—92; Fr groß 172, mittel 134—132, klein 109—41; So groß 161—158, klein 80—41; Mo groß 150—128, mittel 108-90, klein 73-50. **Aland** Di groß 40, mittel 32—30; Mi groß 55, mittel 31—21; Do groß 53—50, mittel 31½—28; Fr mittel 30—27. **Barse** Di groß 58—56, mittel 36—32; Mi groß 54; Do groß 60—59, mittel 36—28; Fr mittel 48; Mo mittel 42. **Brassen** Di groß 55—58, mittel 41—25, klein 14—5; Mi groß 60—50, mittel 37, klein 10 bis 7; Do groß 67—66, mittel 30—12½; Fr groß 63, mittel 35, klein 20; Mo groß 60—54, mittel 41—27, klein 12. **Elbbutten** Di groß 66—61, mittel 48—35, klein 23½—16; Mi groß 80—67, mittel 47¼—39, klein 24½—18½; Do groß 86 bis 80, mittel 40, klein 25—20; Fr groß 73—60, mittel 47—40, klein 21—17; So groß 64—57, mittel 51—42, klein 24—23. **Forellen** Di groß 186—171, mittel 164 bis 130, klein 114; Mi mittel 163—144, klein 125—71; Do mittel 162—120, klein 119—117; Fr mittel 145. **Hechte** Di groß 72—64, mittel 82—60, klein 63—41; Mi groß 60—50, mittel 73—37, klein 41—30; Do groß 56, mittel 65—48, klein 60—42; Fr groß 54—50, mittel 64—48, klein 59—43; Mo groß 49, mittel 59—51, klein 60—44. **Karpfen** Di mittel 70—60; Mi mittel 78; So mittel 68—65; Mo mittel 59—55. **Näsen** Mo mittel 37. **Neunaugen** Mi mittel 32. **Plieten** Di klein 8—6½; Mi klein 12½; Do klein 14—8; Fr klein 7. **Plötzen** (Rotaugen) Di groß 31—28, mittel 16½—10¼; Mi klein 6½; Fr klein 10. **Quappen** Di mittel 44 bis 40, klein 36 30; Mi mittel 46½—43½, klein 25—21; Do mittel 50-43, klein 31—30; Fr mittel 43—32, klein 30—28; So klein 89—85; Mo mittel 45. **Raap** Mi groß 55—52; Mo groß 56, mittel 47. **Rubel** Di klein 17; Mi klein 19—18; Do klein 18½. **Schleien** (lebend) Do mittel 178—171; So mittel 151—150. **Schnäpel** Di groß 70, mittel 52—27; Mi groß 83—81, mittel 59—40; Do mittel 52—48; Fr mittel 53—40; So mittel 46. **Stinte** Di groß 48½—30, klein 8½—4; Do groß 28½, klein 10—3½; So groß 34½—32, mittel 16—13, klein 4½—3½; Mo klein 14—7. **Sturen** Di klein 32; Do klein 20. **Zander** Di groß 130; Mi mittel 102; Do groß 115, mittel 93; Fr klein 80—73; Mo groß 111; Mi mittel 102; Do groß 115, mittel 93; Fr klein 80—73; Mo groß 111, mittel 101, klein 90—76.



D. R. P. a.

Die **Jagdkeule**

für Port und Netten,

hergestellt aus Metall, übertrifft alle bisher angewendeten Methoden, den Fisch aus dem Gelege zu jagen. Verursacht ein doppeltes Geräusch. Sehr leichtes Hantieren. Größte Anerkenntnisse. Garantie für Haltbarkeit.

Preis pro Stück 12,50 RM.

Bestellungen an

G. Heinrich, Fischereipächter,
Mögelin, Post Rathenow.

Ein- u. zweisömm. Görlsdorfer Schleien, zwei- u. dreisömm. Görlsdorfer Karpfen

sowie **Laicher** gibt ab 868

Generalverwaltung Greiffenberg, Uckermark.

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen.

Teichwirtschaft Zettitz, 854

Kreis Crossen a. Oder.

Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Laus. Schuppenkarpfen,

anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur **Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (3

Herrschaft Königswartha,

Amtsh. Bautzen.

Tel.: Amt Reschwitz Sa. 23.

Digitized by Google

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 29. Oktober, bis Freitag, 4. November. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I So 135—145; Mo 131—171; Di 159—175; Mi 100—161; Do 107 bis 148; Fr 130; II Mo 101—102; Di 110—137; Mi 108—133; Do 104; Fr 150; III So 95; Mo 70; Di 80; Mi 60—83; Do 55—87; IV So 58; Mo 40; Di 40; Mi 80; Do gemischt 30; Fr 70. **Barse** So 25; Mo 16—50; Di 10—64; Mi 15—40; Do 41; Fr 20—50. **Brassen** So 10—20; Mo 12—40; Di 30; Mi 63¼—58; Do 18—43; Fr 5—89. **Hechte** I Di 40; Fr 40; II So 4; Mo 40—68; Di 60—70; Mi 30—67; Do 46 62; Fr 50—62; III So 50—62; Mo 20—51; Di 50—60; Mi 20—51; Do 45—50; Fr 21—40. **Lachsforellen** So 80—169; Mo 50—141; Di 141—175; Mi 86—160; Do 117—160; Fr 135. **Notaugen** So 5 bis 15; Mo 5—20; Di 10—25; Mi 10—28; Do 8½—27; Fr 5—11. **Stinte** So 8½ bis 88; Mo 3—35; Di 4—12½; Mi 5½ 42; Do 3—7½; Fr 3—44. **Zander** I Mi 106; II Mi 92; III Mi 70. **Schnäpel** So 30; Di 10—31; Mi 25—41; Do 40 bis 50; Fr 50 **Karpfen** So 45—47; Fr 77. **Butten** So 7—32; Di 12½—66; Fr 21—90. **Plieten** Di 9.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	2. 11.	5. 11.		2. 11.	5. 11.
Barse	70	70	Bleie	50	50
Zander	100—120	100—120	Bleie, klein	billiger	billiger
Hechte, klein	100	100	Plötzen	30—40	30—40
Hechte, groß	billiger	billiger	Quappen	90	70—80

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 31. 10., bis Sonnabend, den 5. 11. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	31. 10.	1. 11.	2. 11.	3. 11.	4. 11.	5. 11.
Barse	40—80	40—80	40—80	40—80	40—60	40—80
Zander	100	100	120	120	120	120
Quappen	—	—	70	70	70	70
Dorsche	80	80	80	—	—	80
Steinbutte	30—40	30—40	40—60	—	40—60	40—60
Flundern	25	25	25	25	25	25
Stichlinge	8	8	—	—	—	—.
Plötzen	20	20	20	20—40	20—40	20—40
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	80—180	80—180	80—180	80—180	80—180	80—180
Heringe	30	30	30	30	30	30
Aale, ger.	350	350	350	350	350	350
Flundern, ger.	50—80	50—80	50—80	50—80	50—80	50—80
Bücklinge, ger.	60	60	60	60	60	60
Sprotten ger.	80	80	80	80	80	80
Enten	90	—	90	—	—	90

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 5. November 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. **Karpfen:** Spiegelk. 1.85, —, 1,35, Schuppenk. 1,35, —, 1,35. **Schleien** 2,40, 2,20, 2,20. **Hechte** 1,60, 1,30, 1,60. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 3,00, 2,50, 3,00. **Fische in Eispackung Rheinlachs** 5,00, —, 5,00. **Weserlachs** 3,50, —, 3,50. **Silberlachs** 2,50, —, 2,50. **Karpfen** 1,00, 0,80, 1,00. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,30, 1,00, 1,30. **Zander** 2,00, 1,50, 1,80. **Aale,** 2,00, —, 2,00. **Weißfische** 0,70, —, 0,70. **Geräucherte Fische. Rheinlachs** 6,00, 5,00, 5,00. **Aale** 4,00 3,00, 3,50.

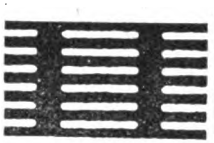
Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

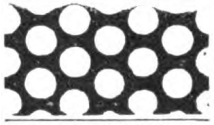
Preise je Pfund in Reichsmark **Barmen,** 3. November. **Hechte** 1,15, **Barse** 0,70, **Brefem** 0,80. ✻ **Güstrow,** 4. November **Hechte** 0,80 1,10, **Schleien** 1,80 bis 1,80, **Aale** 1,20—2,00, **Barse** 0,50—0,80, **Plötzen** 0,25—0,40. **Brachsen** 0 60 bis 1,00. ✻ **Halle a. Sa.,** 1. November. **Hechte** 1,50. **Karpfen** 1,25, **Schleien** 2,20 **Aale** 2,80 ✻ **Königsberg i. Pr.,** 2. November. **Karpfen** 1,00—1,20, **Zander** 0,50—0,80, **Barse** 0,40—0,60, **Plötzen** 0,20—0,30, **Breffen** 0,60—0,70. ✻ **Schwerin.** 4 November. **Hechte** 0 70—0,90, **Barse** 0,60—0,80. ✻ **Mannheim,** 3. November. **Hechte** 1,30—1,60, **Aale** 1,60—1,80. ✻ **München,** 29. Oktober. **Karpfen** 1,60, **Zander** 1.00. ✻ **Neustettin,** 3. November **Hechte** 0,80—0,90, **Schleien** 1,00 bis 1,10, **Barse** 0,70—0,80, **Bleie** 0,35—0 50, **Plötzen** 0,35—0,45. ✻ **Neustrelitz,** 5. November. **Hechte** 0,90—1,00, **Schleien** 1,10—1,20, **Aale** 3,00—3,50, **Barse** 0,60 bis 0,80, **Bleie** 0,60—0,80, **Plötzen** 0,30—0,50. ✻ **Nürnberg,** 30. Oktober. **Hechte** 1,20—1,30, **Karpfen** 1,10—1,20, **Schleien** 1,40 1,50, **Brachsen** 0.50. ✻ **Rostock,** 5. November. **Hechte** 1,00, **Karpfen** 1,50, **Schleien** 2,00, **Plötzen** 0,40, **Brachsen** 0,70—1,00.

Billiger
als bei mir können Sie
Tabak
nicht beziehen.
Gold-Shag . . 2,50
Holländ. Shag . 1,50
Krüll-abak . . 1.00
p. Pfd. Von 10 Pfd. an frko. **Zigarren von 6 Pf.** an. Preisliste frei.
Friedrich Hass
Tabak-Fabrik,
Bremen 121, Fach
Mainzer Straße 3 5.

Fischer-Stiefel liefere seit ca. 25 Jahren direkt an die Fischer in Ia Ausführung. Die Schäfte sind aus prima eichenlohgegerbtem Rindleder hergestellt u. **wasserdicht imprägniert.** Die Stiefel sind vom Absatz an mit einer Zwischensohle versehen Diese Qualität ist mit Händlerware nicht zu vergleichen
Ewald Schnarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies i Pom.**
Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.
Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.

Kochkessel für Futterbereitung
in allen Grössen.
Carl Reich, Stuttgart-Wangen.


Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876.
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte Eisenbleche.
Preisliste und Muster kostenlos.


Sauerstoff-Apparate
komplett,
Fischfässer
liefert in bester Ausführung und sehr preiswert
K. v. Keitz
Poppenhausen, Bez. Cassel.

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
8 mm Maschenweite wieder vorrät Muster u. Angebot auf Wun ch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Krempstiefel,
3 Tage zur Probe, liefert billig
Karl Remus,
Schuhmachermeister,
Brandenburg, Havel,
Neuendorfer Str. 13.

Inserieren Sie
nur in der
Fischerei-Zeitung!

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Cassel,
hat von jetzt ab abzugeben:
Prima kerngesunde Forellensetzlinge aller Art, 1- u. 2sömm. Spiegelkarpfen u. Grünschleien, Zuchttrebse, Karauschen-, Hecht-, Zander- und Barschsetzlinge.
Ferner: **echt italienische Goldfische, Goldorfen, Goldschleien** und dergl.
Man fordere Preisliste. (782
Große Abnahmen besonders billig. Auf Wunsch diene ich auch bei Angabe der Menge mit Franko-Offerte und garantiere lebende Ankunft.

Größere Quantitäten
einsömm. Spiegelkarpfen,
ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung, abzugeben.
Ebenso dreisömmerige, im Wachstum zurückgehaltene
Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner,
zwei- u. dreisömm. Satzschleien,
ca. 10 Stück pro Pfund,
Speisekarpfen (Spiegelfische) und Speiseschleien
aus meinen Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg. (763
E. Ziemsen,
Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.

Digitized by Google

Forellenzuchtanstalt Schweighof bei Badenweiler

gibt ab **Ia** kerngesunde, schnellwüchsige

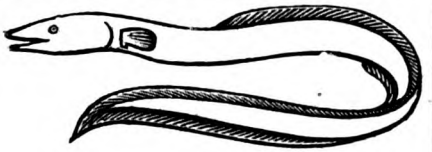
Regenbogenfetzlinge

von Wildfischen stammend in großen und kleinen Mengen

Wegen Pachtaufgabe:
150 Zentner
zweisömm. Satzkarpfen
ebenso große Posten (852
Satzschleien, Speiseschleien und Karpfen
sofort abzugeben. Preisliste frei.
W. Mrosk, Kl.-Buckow bei Spremberg N.-L.

Satz- und Laichfische von Spiegelkarpfen und Schleien 851

Teichwirtschaft Beitzsch,
Kreis Guben N.-L.,
hat abzugeben zur Herbst- u. Frühjahrslieferung
1- u. 2 sömmerige, reinrassige
Galizier Spiegel-Karpfen
der Fütterungsrasse. [863



Satzaale | **Satzkarpfen** | **Satzschleien** | **Satz-**
Satz-Zander | 1-u. 2 sömm. | 1-u. 2 sömm. | **Edelkrebse**
unter Garantie lebender Ankunft. (810
Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe.

1- und 2 sömm. Satzkarpfen (galiz. Spiegel), **1- und 2-sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut **Panten** bei Liegnitz. (817

Bücher für die Frau!

Die praktische Landfrau

Ein Lehrbuch für Landfrauen und ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlinge. Von Gertrud Kreuzer-Lampe, ehemalige Provinzial-Wanderlehrerin
Preis geb. 6 RM

Das Buch ist das Hausbuch für den Landhaushalt. Es gibt kein nützlicheres Geschenk für Landfrauen und solche, die es werden wollen. Der Inhalt ist sehr reichhaltig, er bringt von jedem Arbeitsgebiet in knapper Form das Notwendigste, erweitert durch eine Fülle guter Abbildungen. Es ist ein jederzeit nützliches Nachschlage- und Lehrbuch

Luisenhofer Backen und Schlachten

Von Chr. Dumrath, landw. Lehrerin an der wirtschaftlichen Frauenschule Luisenhof. Mit 12 Abb.
Preis 3,50 RM in Halbl., 4,50 RM in Ganzl.

Neben einer Anleitung zum Backen und Schlachten enthält das Buch viele in jahrelanger Praxis erprobte Rezepte, die sowohl der erfahrenen Hausfrau wie auch den Anfängern im Backen und Schlachten sehr wertvoll sein werden

Die Kartoffel

das Fundament unserer Ernährung. Von J. und B. Kalbhenn. Mit einer Sammlung von 136 Kartoffelgerichten (Kochanweisungen) 1,50 RM

Den Hauptteil der Schrift bildet die Sammlung von Kartoffelgerichten, die jeder Hausfrau, gleichviel, ob sie mit reichlicheren oder mit bescheidenen Mitteln wirtschaftet, manchen Wink zu besserer Ausnützung des seit reichlich 100 Jahren in Deutschland angebauten Nahrungsmittels gibt

Sofiensruh

Wie ich mir das Landleben dachte, und wie ich es fand. Von Sofie Jansen. Fünfte Auflage.
Geb. 4 RM

Es ist kein Roman im üblichen Sinne, der sich etwa in geistvoller Spielerei mit dem Landleben beschäftigt, sondern eine sichtbar tatsächliche Schilderung großbäuerlicher Wirtschaftsverhältnisse. Daß ein solches Buch fünf Auflagen erlebt, beweist seinen hohen, bleibenden Wert

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Zandersetzlinge,
8 bis 10 cm lg., vorzügl. Fluß- und Seenbesatz, sofort und später lieferbar, Versand v. 500 Stück aufwärts, bei Abnahme von 2000 Stück erfolgt Lieferung franko Empfangsstation, hat abzugeben (839
Gräfl. v. Brühlsche Fischzucht, Pförten, Niederlausitz

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 8
Universitäts-Strasse 3 b.

Einsömmerige Schuppen-Satzkarpfen, zweisömmerige Spiegel-Satzkarpfen, ein- und zweisömmerige Satzschleien.
Frühjahrslieferung.
von dem Borne-Berneuchen Nm.

Gut Aschanteiche b. Eschede, Kr. Celle
liefert (753
zweisömmerige Karpfen
und ein- und zweisömmerige
Schleien u. Goldorfen
schnellwüchsigen Stammes.
Preise, Größen u. Vorräte auf Anfrage.

Besatzfisch-Angebot!
pa. reinr. galiz. Spiegel-Satzkarpfen (Fresser)
ca. 500 Ztr. 2sömm., ca. 100 Ztr. 1sömm.,
Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert, (828
ca. 100 Ztr. 2sömm. Satzschleien
gibt zur Herbst- u. Frühjahrslieferung ab
Hauptverwaltung, Pförten N.-L.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (777
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Wo die Heide blüht
Schilderungen
und Erzählungen eines Jägers
von Hans Hubertus
Mit Abbildungen
nach Zeichnungen von Karl Wagner
Leinen 6 RM
Duftige Wald- und Heidebilder voll Poesie und Frische; reizende Geschichten mit spannender Entwicklung, tief empfunden und sehr fein erzählt; geschickt eingeflochtene Jagdschilderungen, von einem hirschgerechten Weidmann mit Liebe und Ehrfurcht vor Natur und Geschöpf erlebt. Im wirkungsvollen Gegensatz zu der armseligen Kiefernheide, aus deren ödestem Sande trotzdem so viel Schönheit und Stimmung hervorgezaubert wird, treten die üppigen Bilder des Unterspreewaldes mit ihrer entzückenden Landschaft und reichem Tierleben. Der rauschende Vogelchor des Frühlings fesselt uns hier ebenso wie das Schweigen des blauen Spätsommertages und die Stille der Nacht in einsamer Jagdhütte
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum.
Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20
Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (895
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4808
Eigener Spezialwaggon sowie Fischkäster zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: W. Kaschade, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH 1
752

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 47 — Neudamm, 20. November 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Thüringer
Karpfenhochzucht
Satzfische aller Art!
Im Frühjahr 50 Ztr. dreisömm. Spiegelkarpfensatz.
Preise auf Anfrage.
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.
Kaufe:
7- bis 12pfd. Zwicken Schießerhechte, Schwäne.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
W. Meinke, 804
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gehlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

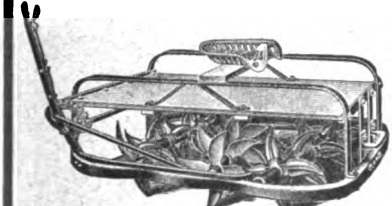
Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1806.

Neue
Fisch-transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (895
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Spaten-Rollegge „HANKMO", D. R. P.



Graf von der Recke: Die Arbeit fand sowohl in den Teichen als auch auf den Wiesen meinen vollen Beifall, so dass ich mich zur Anschaffung entschliessen konnte. Ich bestelle demnach 3 Spaten-Rolleggen Hankmo.

Fordern Sie Liste Nr. 52
Dimpker & Sommer, Lübeck

In unserem Verlage sind erschienen:

Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Heft 1: **Beiträge zur Geschichte des Karpfengeschäftes.** Von Dr. Karl Schiemenz.

Heft 2: **Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.** Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 in Berlin.

Heft 3: **Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.** Von Dr. Emil Walter.

Der Preis beträgt je Heft 1,20 RM

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Heringe-Großversand seit 1886,
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

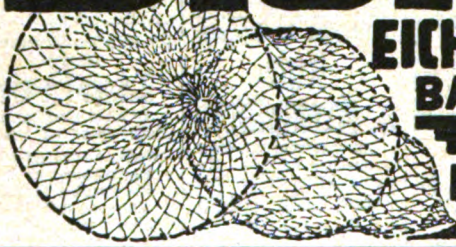
Forellenfutter
„Salmona I" für Brut „Salmona II" für Setzlinge und größere Forellen glänzend bewährt!
erfolgreich gebrauchsanleitung
Garneelen, vollfleischige, trockene,
la Dorschmehle — la Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1883 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterzeile, für **Stellengesuche 10 Pfennige**, für **Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift** 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

HEINRICH BLUM

EICHSTÄTT BAYERN



Katalog frei

Fisch-großhandlung in Stettin

mit sämtlichem Inventar und Kundenkreis umständehalber zu verkaufen.

Zuschriften unter **Nr. 892** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Lupinen

prima Qualitäten u. defekte, offeriert laufend billigst

Albert Paatz, Kamenz i. Sa.

Fernruf Nr. 24 u. 25.

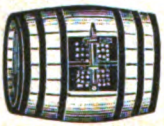
Billiger als bei mir können Sie **Tabak** nicht beziehen.

Gold-Shag . . 2,50
Holländ. Shag . 1,50
Krülltabak . . 1,00

p. Pfd. Von 10 Pfd. an frko. **Zigarren von 6 Pf.** an. Preisliste frei.

Friedrich Hass Tabak-Fabrik, **Bremen 121,** Mainzer Straße 3/5. 888

Kauft nur bei unseren Inserenten!



Grossböttcherei Walter Dressel

Eichamt am Orte **Neubrandenburg i. Meckl.** Teleph. 656.

○ Große Denkmünze Königsberg i. Pr. 1927 **Fischerei-Ausstellungen** Bronze-Medaille Kiel 1927 ○

Jagdfahrten durch Kanada und Alaska

von

Hans von Bergen

Mit 60 Tafelabbildungen und 3 Karten.
Preis in feinem Ganzleinenbande RM 12,—

Mit Ausnahme des Büffels und des Moschusochsen, deren Erlegung der Krieg verhinderte, hat der Verfasser alles in den Vereinigten Staaten, einschließlich Alaskas, und in Kanada vorkommende Großwild systematisch gejagt und erlegt. Zum größten Teile sind die vom Verfasser geschilderten Jagdgebiete der deutschen Jagdliteratur bisher fremd geblieben, so die Gebiete der Insel Vancouver, von Lillooet, von East Krotenay, von Mc. Millan und vom Withe River. — Verfasser enthält sich aller Uebertreibungen, er schildert in schlichter, aber fesselnder Weise seine Erlebnisse. Sein Eingehen auf die Eigentümlichkeiten von Land und Leuten ist belehrend. — Das Buch kann schon heute als Dokument gewertet werden, denn die geschilderten paradiesischen Jagdverhältnisse gehören infolge der brutalen Rücksichtslosigkeit der Jagdgesellschaften und der Eingeborenen schon der Vergangenheit an, sie sind unwiederbringlich verloren. (Aus einer Vorbesprechung)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, See-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Ober-fischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,60 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 47 **Neudamm, 20. November 1927.** **Bd. 30**

Fritz Blume †.

(Mit Abbildung.)

I.

Wie bereits in Nummer 45 und 46 trauernd berichtet wurde, ist der bekannte Teichwirt Herr Güterdirektor a. D. Fritz Blume, früher in Bärsdorf-Trach, am 30. Oktober in Panten bei Liegnitz gestorben. Sein Ableben bedeutet auch für die Schriftleitung und den Verlag der „Fischerei-Zeitung" einen großen Verlust. Wenn wir bis heute unserem Schmerz über das Ableben Fritz Blumes noch keinen Ausdruck gegeben haben, so ist das nur geschehen, weil wir die Veröffentlichungen in Nummer 45 und 46 für sich selbst wirken lassen wollten. Jetzt haben wir noch einige weitere Einsendungen erhalten, die das Lebenswerk des Toten schildern, und zu deren Einleitung wollen auch wir unserer Trauer Ausdruck geben.

Schon durch Jahrzehnte, länger, als die „Fischerei-Zeitung" besteht, ist der leider so früh Gestorbene ein Freund unseres Verlages gewesen. Als Forstmann hat er sowohl der „Deutschen Jäger-Zeitung" und namentlich auch der „Deutschen Forst-Zeitung" unseres Verlages nahegestanden, und als vor dreißig Jahren die „Fischerei-Zeitung" gegründet wurde, war uns Fritz Blume von vornherein ein Freund, Ratgeber, und Helfer. Ein solcher ist er alle Zeit geblieben, und namentlich unsere Schriftleitung hat immer seine Freundschaft und sein Vertrauen besessen; darauf ist sie stolz gewesen, und deshalb fällt auch ihr der Abschied von diesem treudeutschen, aufrechten Manne besonders schwer, der als Jäger, Forstmann und Teichwirt selten kenntnisreich und weit über seinen Wirkungskreis hinaus angesehen, geachtet und geehrt war.

In unserer „Fischerei-Zeitung" hat Fritz Blume oft zu Nutz und Frommen der deutschen Teichwirtschaft das Wort ergriffen. In allen fischereilichen Versammlungen und in Zusammenschlüssen der deutschen Teichwirte war er tätig, und wenn wir uns über seine Leistungen auf diesem Gebiete nicht weiter verbreiten, so geschieht es nur mit Rücksicht auf die sich anschließenden Aufsätze.

Die Neudammer „Fischerei-Zeitung" wird dem Entschlafenen über das Grab hinaus die Treue halten, mit der er ihr Jahrzehnte hindurch verbunden gewesen ist; möge er nach einem leistungsreichen Leben voller Erfolge in Frieden ruhen!

Neudamm, den 14. November 1927.

Schriftleitung und Verlag
der „Fischerei-Zeitung".

II.

Der in der deutschen Teichwirtschaft allgemein bekannte und anerkannte, am 30. Oktober verstorbene Güterdirektor Fritz Blume stammte aus Königsberg i. Pr., wo er am 23. Dezember 1861 geboren wurde. Nachdem er in seiner Heimatstadt das Gymnasium besucht hatte, trat er mit 15 Jahren in Liebemühl als Forsteleve in den Staatsdienst und blieb auch nachher in dieser Oberförsterei noch vier Jahre als Sekretär. Seiner Militärdienstpflicht genügte er bei den Gardeschützen und wurde von dort aus zwei Jahre auf Wilddiebkommando nach der Hasenhaide abkommandiert. Von dieser Tätigkeit aus wurde Blume zunächst nach dem Forstgut Briese der Herrschaft Bärsdorf-Trach als Förster beurlaubt, entschloß sich aber danach, in Schlesien zu bleiben, und übernahm die Rentmeisterstelle in Bärsdorf-Trach. Er arbeitete sich in die Landwirtschaft und besonders Teich-

Digitized by Google

wirtschaft bei Herrn Grafen Rothkirch in Bärsdorf-Trach so weit ein, daß dieser ihn im Jahre 1893 zu seinem Güterdirektor ernannte. Was Blume bei der Herrschaft Bärsdorf-Trach an Teichen vorfand, waren einige unbedeutende Flächen, deren gesamtes Erzeugnis einen jährlichen Verkaufswert von ungefähr 500 RM darstellte. Bei dem Besuch eines Fischerei-Lehrganges in der Fischzucht Bärsdorf-Trach erklärte Herr Graf Rothkirch den Teilnehmern, daß alles, was sie an dem Tage gesehen hätten, Blumes Werk sei, und wirklich hat Blume mit scharfem Blick erkannt, welche Möglichkeiten für eine Teichwirtschaft und danach für eine Fischzucht von der Bedeutung der Bärsdorf-Tracher Fischzucht bei dieser Herrschaft vorhanden wären. Blume hatte das Gefühl für diese Möglichkeiten in den Fingerspitzen, er pflegte nicht viel zu sagen, aber wenn er eine Sache als gut erkannt hatte, dann war er auch der Mann, sie durchzuführen und durchzufechten. Bärsdorf-Trach ist unter seiner Leitung die größte Besatzfischzüchterei Schlesiens geworden, die Fische werden von Bärsdorf-Trach aus nach allen Gegenden Deutschlands bezogen, und was Blume an mündlicher Anerkennung nicht alles hat hören können, das ist ihm durch das Zutrauen der Kundschaft doppelt und dreifach bewiesen worden.

Güterdirektor Fritz Blume †.

Blume behandelte nicht nur seine Fische, sondern auch seine Teiche gut; wunderbar war die von ihm hergestellte Verbindung zwischen Weidewirtschaft und Fischteichen; denn wenn einmal einer dieser vorzüglichen, aber etwas flachen Teiche anfing, zu verkaupen, so nahm er den Teich aus dem Betriebe, setzte seine Koppelpfähle um und ließ das Vieh zwei Jahre auf diesem Teichgrunde gehen, das dann die Kaupen zertrampelte und kostbaren Dünger hinterließ, so daß die Teiche nachher wieder den gewohnten Ertrag hatten und gegenüber anderen Wirtschaften das Doppelte und Dreifache erreicht wurde. Blume hatte sich im Jahre 1924 von seinem Herrn und von seiner Arbeit verabschiedet, weil er sich müde fühlte, und sich zu seinem Sohn nach Panten zurückgezogen. Seinen Lebensabend hat er nicht lange in Panten genießen können, um so weniger, als ihm Molesten des Alters die Freude an der Arbeit nahmen, und ein Mann wie Blume fühlte sich nicht wohl, wenn er nicht arbeiten konnte.

Seine Tätigkeit reichte weit über den Rahmen der Fischzucht Bärsdorf-Trach hinaus, und er begriff Land- und Forstwirtschaft derselben Herrschaft in sich. Wir haben ihn kennengelernt als weisen und vorsichtigen Berater und väterlichen Freund im Verein Deutscher Teichwirte, im Deutschen Fischerei-Verein, im Fischerei-Ausschuß der Landwirtschaftskammer Niederschlesien zu Breslau und im Schlesischen Fischerei-Verein. Solange es ihm seine Gesundheit erlaubte, gehörte er zu den ständigen Gästen bei den Versammlungen, auch dort ein Mann weiser Überlegung und wohlgesinnten Rates.

Blättert man in der Geschichte der schlesischen Teichwirtschaft rückwärts, so kommt man in den 70er Jahren an eine Stelle, wo eine gründliche Blutauffrischung der Karpfen durch Einführung des hochrückigen edlen galizischen Spiegelkarpfens vorgenommen wurde, und wir finden auch da Blume Hand in Hand mit Gasch, dem Freiherrn v. Gärtner und Viktor Burda bei der Arbeit. Blume ist dem edlen galizischen Spiegelkarpfen bis zum letzten Ende treu geblieben; denn in Bärsdorf-Trach wird er heute noch weitergezüchtet und in vielen anderen Teichwirtschaften Schlesiens, die ebenfalls ständige Kunden von Bärsdorf-Trach waren.

Wir wollen diesen treuen, braven Freund und fleißigen Mann in der Teichwirtschaft nicht vergessen und seiner als Muster eines gewissenhaften Züchters stets gedenken.

Mehring.

Digitized by Google

III.

Vorspruch: „Man muß in diesen Sphären etwas verlieren, damit man in anderen Sphären etwas zu suchen habe." Hebbel.

Jeden, der dem heimgegangenen Güterdirektor Fritz Blume einmal nahegetreten ist, wird die Nachricht vom Tode dieses außergewöhnlichen Menschen tief berühren. Mit warmen Worten in wenigen, treffenden Strichen zeichnet Herr Schulze-Samitz des Verstorbenen Wesen und Wirken. Andeutend spricht er dabei auch von „den Sorgen um sein Werk". — So mag Fritz Blume nach treu erfüllter Pflicht wohl des Treibens müde und Scheidens froh gewesen sein. Möge er in Frieden ruhen in der Allmutter Erde, die er so lange, so treu und so erfolgreich bebaut hat.

Freunde, die sein Lebenswerk aus größerer Nähe täglich wachsen sehen konnten, werden sich berufen fühlen, es nach Gebühr zu würdigen. Mich drängt's nur, einiges zu sagen über den Eindruck seiner Persönlichkeit und über eine andere Seite seiner Art, die wesentlich war für seinen äußeren Erfolg.

Ich war wiederholt Gast in Bärsdorf, als Fritz Blume in der Vollkraft seiner Jahre stand. Gastfrei, liebenswürdig, höflich in fast allen Lagen, arbeitsam, hilfsbereit, voll Sachkunde, unermüdlich in vielen Ämtern, so war er, aber so sind — Gott sei Dank — auch andre deutsche Männer. — Was ihn von anderen auszeichnete, war das Ruhen in sich selbst, die beherrschte Haltung, die beherrschende Sicherheit, die in seiner Nähe ein kleines Gefühl, eine ängstliche Unsicherheit oder gar eine niedrige Gesinnung überhaupt nicht aufkommen ließen. „Hindenburgisch" möchte ich diese Art nennen, und „deutsch", weil ich sie mir bei einem anderen Menschen als einem Deutschen schwer vorzustellen vermag. — Ein eigener Zauber geht von den wenigen Männern aus, die das besitzen. Man muß sie lieben, so wie wir alle Bismarck liebten. Anders kann ich es nicht sagen. Nur einer tiefgegründeten Frömmigkeit kann solches Wesen entsprießen.

Die Teichwirtschaft in Bärsdorf-Trach war so recht seiner Hände Werk, denn das Beste tat er dabei selbst, mit eignen Händen. — Ein Auftrag, den Fritz Blume angenommen hatte, wurde mit unfehlbarer Sicherheit und Zuverlässigkeit ausgeführt, das erwarb ihm die treue Abnehmerschaft, die voll zu befriedigen sein Stolz war. Darin beruhte ein großer Teil seines wirtschaftlichen Erfolges.

Trotzdem ließ er sich von seiner ausgesprochenen Vorliebe für Teichwirtschaft nicht ganz einfangen. — „Sehen Sie diese blinkenden Flächen," sagte er mir bei einer Rundfahrt von Teich zu Teich, „die waren schon Schafweide und Getreidefelder, und alles ist so eingerichtet, daß sie jederzeit von neuem dazu dienen können; denn nichts ist dauernd."

Alles in allem. Er war ein Mann im großen Sinne dieses Wortes; möge er den Jüngeren als Beispiel dienen. Hohe Ehre seinem Andenken!

Ludwig Kamprath.

Die Einfuhr von Süßwasserfischen nach Deutschland.

Von **Dr. Rößler**, Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischerei-Vereins. (Mit Karte.)

In der deutschen Handelsbilanz steht die Fischerei leider auch auf der passiven Seite. Der Einfuhrüberschuß von Seefischen betrug 1926 insgesamt (einschließlich frischer Heringe und Salzheringe) 2 801 960 Doppelzentner (dz). Hierzu kommt die deutsche Eigenproduktion, die in dem Jahresbericht über die deutsche Fischerei 1926 (herausgegeben vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft) mit 2 363 640 dz angegeben ist. Etwas günstiger liegen die Verhältnisse bei den Süßwasserfischen, bei denen zu der Eigenproduktion von 1 250 000 dz ein Einfuhrüberschuß von 67 954 dz hinzukommt. Rechnen wir diese Mengen zur besseren Veranschaulichung auf den Kopf der Bevölkerung (63 339 000) um, so erhalten wir folgendes Bild:

1926	Seefische kg	Süßwasserfische kg
Eigene Produktion	3,732	1,974
Einfuhrüberschuß	4,424	0,107
Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung	8,156	2,081
	10,237 kg	

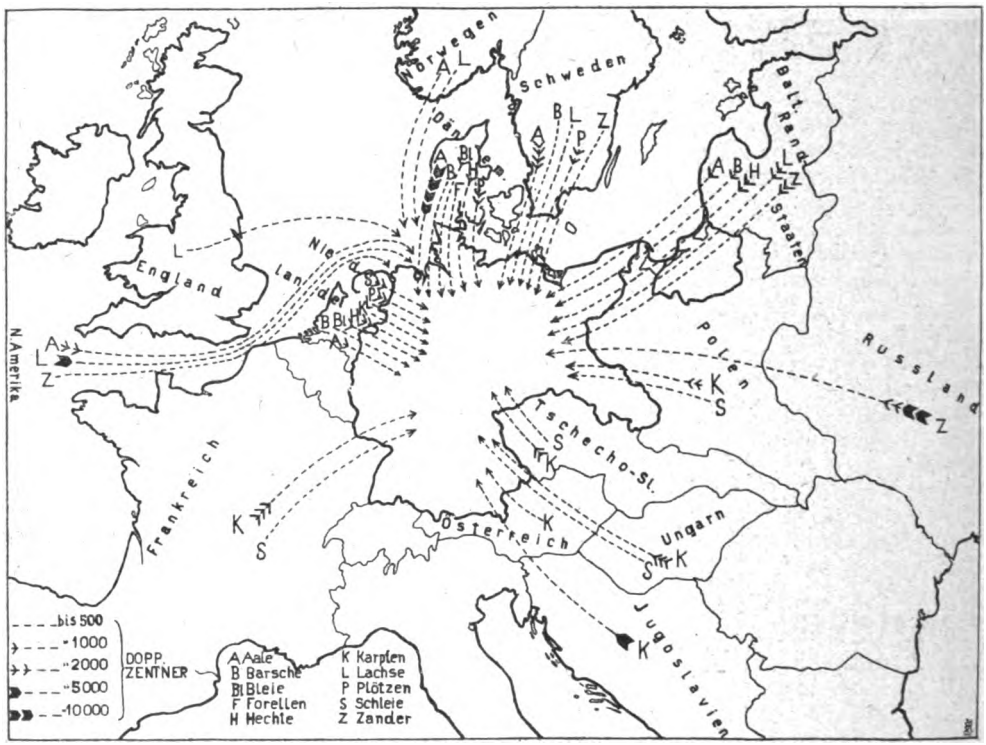
Die Fänge der Meeresfischerei 1926 stellten einen Wert von rund 61 Millionen Reichsmark und die aus dem Auslande eingeführten Seefische noch 99 Millionen Reichsmark dar. Allerdings stehen den 99 Millionen Reichsmark 57 Millionen Kilogramm gegenüber, die von deutschen Fischdampfern in ausländischen Häfen gelandet wurden. Der aus den deutschen Binnengewässern erzielte Fang hatte einen Wert von 150 Millionen Reichsmark und der Einfuhrüberschuß von Süßwasserfischen einen Wert von 10 Millionen Reichsmark.

Welche Arten von Süßwasserfischen sind nun an der Einfuhr hauptsächlich beteiligt? Auch hierüber gibt uns der obenerwähnte Jahresbericht Auskunft, und die Herkunft dieser Importen erläutert die Karte der Einfuhr der Süßwasserfische nach Deutschland. Die Buchstaben am Schaft der Pfeile bezeichnen die Fischarten (A=Aale, B=Barsche, Bl=Bleie, F=Forellen, H=Hechte, K=Karpfen, L=Lachse, P=Plötze, S=Schleie, Z=Zander). Die Mengen sind durch die Befiederung des Schaftes gekennzeichnet, und zwar bedeutet ein Pfeil ohne

Digitized by Google

Fiedern kleinere Mengen bis zu 500 dz, eine Fieder bis zu 1000 dz, zwei Fiedern bis zu 2000 dz usw. Je 5000 dz sind durch eine dick gezeichnete Fieder angegeben.

An erster Stelle steht der Aal. Allein aus Dänemark kamen 1926 fast 20 000 dz Aale nach Deutschland, davon mehr als die Hälfte in lebendem Zustande. Auch Schweden ist, wie unsere Karte zeigt, mit erheblichen Mengen beteiligt, und in neuester Zeit auch Nordamerika, sind eine große Konkurrenzgefahr für unsere einheimische Teichwirtschaft, da die Einfuhrländer günstigere klimatische Verhältnisse haben. Auf diesen Punkt muß mit Rücksicht auf die entsprechenden Handelsvertragsverhandlungen nachdrücklichst hingewiesen werden. — Lachse kamen in einer Menge von fast 5000 dz aus Nordamerika, über 1000 dz lieferten auch die baltischen Randstaaten. — In ziemlich erheblichen Mengen wurden Plötzen aus Holland (1858 dz), Dänemark (1699 dz) und Schweden (1419 dz) eingeführt. Das gesamte Quantum der Plötzen (5281 dz) bedeutet für die deutsche Eigenproduktion eine ziemlich starke Belastung, da im Gegensatz zu den Vorkriegszeiten die billigeren Weißfische schwer absetzbar sind und schlechte Preise erzielen. — Die Hechte (3404 dz) kamen aus Holland, den Randstaaten und Dänemark. — Aus Holland kam auch die Hauptmenge (1484 dz) der eingeführten Schleien, daneben kleinere Posten aus der Tschechoslowakei, aus Frankreich und anderen Ländern. — Barsche und Bleie kamen hauptsächlich aus den an die Ostsee grenzenden Ländern. — Stark zurückgegangen ist 1926 die Einfuhr von Forellen aus Dänemark, dem Haupteinfuhrland. Es ist dies sicher eine Folge des seit Oktober 1925 eingeführten Zolles auf Forellen (50 RM je Doppelzentner). Der Forellengroßhandel mag über diesen Erfolg nicht erfreut



Karte zur Einfuhr von Süßwasserfischen nach Deutschland.

das 1926 1800 dz Aale nach Deutschland schickte, und zwar in gefrorenem Zustande. In geringeren Mengen kamen Aale aus Holland, aus den baltischen Randstaaten und aus Norwegen. — Fast 15 000 dz Zander wurden eingeführt, und zwar größtenteils aus Rußland in gefrorenem Zustande. — Von den Karpfen, die so gut wie ausschließlich in lebendem Zustande eingeführt wurden, kam die größte Menge aus Jugoslawien und Ungarn, ferner aus Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei. Die technischen Fortschritte im Transport lebender Fische, insbesondere die Benutzung des in Stahlflaschen mitgeführten Sauerstoffs zur Lebenderhaltung der Fische in besonders dafür gebauten Spezialwagen, haben die Einfuhr von lebenden Karpfen auch aus ferneren Ländern ermöglicht, und die erst in neuerer Zeit immer weiter ausgebauten Teichwirtschaften in den südosteuropäischen Ländern

Digitized by Google

sein, aber die deutschen Forellenzüchter empfanden ihn als Erleichterung. Und vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ist jeder Rückgang der Einfuhr ausländischer „Delikatessen" zu begrüßen.

Ein Zoll besteht seit Oktober 1925 außer bei den Forellen auch für Karpfen (30) und Schleien (30), doch ist man bei den Verhandlungen mit den Niederlanden, die ja am Schleienimport nach Deutschland stark interessiert sind, um 10 RM je Doppelzentner heruntergegangen. Ein Nachgeben im Karpfenzoll irgendeinem Lande gegenüber wäre von unheilvollstem Einfluß für die deutsche Teichwirtschaft, die sich eben von den schweren Schäden der Kriegs- und Inflationsjahre zu erholen beginnt und durch ihre diesjährige mittelgute Ernte, welche auf 80 000 Zentner geschätzt wird, in der Lage ist, das im vorigen Jahr noch fehlende Quantum aus eigenen Teichen zu liefern. Und dasselbe läßt sich für die anderen Zweige der deutschen Binnenfischerei sagen, die einen großen Teil der Einfuhr durch Eigenproduktion schon jetzt ersetzen könnte, besonders z. B. bei den Plötzen, Barschen, Bleien. Aber auch bei den besseren Fischarten, insbesondere bei den Aalen, Karpfen und Schleien, ist eine zunehmende Intensivierung der Fischereibetriebe in unseren deutschen Seen und Flüssen festzustellen. Soll diese weitergehen, so muß genügender Absatz zu angemessenen Preisen sichergestellt sein. Ein erheblicher Teil der Einfuhr wird dann durch eigene Erzeugnisse ersetzt werden können, und dadurch wird, wenn auch in bescheidenem Umfange, eine Verbesserung unserer passiven Handelsbilanz gefördert werden.

Die „Fresserrasse" oder andere Einwirkungen?

Von **Karl Lehmann**, i. Fa. Lehmann & Sohn, Treuenbrietzen.

Über die Fresserrasse werden jetzt Zeichen und Wunder berichtet. Nur diese allein soll ein sehr schnelles Wachstum ermöglichen. Ist dem wirklich so?

Selbstredend interessiere ich mich für alles, was außergewöhnlichen Zuwachs betrifft, aufs höchste, um zu lernen; denn man lernt bekanntlich nie aus! „Man wird so alt wie eine Kuh — und lernt täglich noch dazu" sagt ein altes deutsches Sprichwort.

Daß es bei der „Fresserrasse" nur einsömmerige Karpfen von 20 cm Länge und darüber geben soll, hat mir der befragte Fischmeister allerdings nicht bestätigt! Na, also! Ich selbst habe in guten Sommern auch 75 % aller Brut, wenn diese nicht zu dick stand, auf 20 bis 25 cm Länge bekommen — andere Teichwirte auch. Das ist dann auch keine Kunst, von solchem Satz im nächsten Jahre zweisömmerige Karpfen von 1 Pfund bis 1½ Pfund Gewicht und darüber zu bekommen. Viel größer ist die Kunst, von den allerkleinsten dicht gestandenen einsömmerigen Karpfen von 5 bis 6 cm Länge noch annehmbare Zweisömmerige bei starkem Besatz zu erhalten.

Ich schicke zunächst voraus, daß die Kalkfrage noch zu wenig beachtet wird. Der Karpfen benötigt viel Kalk, aber auch viel Phosphorsäure für den Aufbau seines Grätengerüstes, und der erwähnte Fischmeister gibt denn auch Kalk nicht nur einmal, sondern laufend ins Wasser. Sicher mit ein Grund des Erfolges!

Ferner wird die Frage des Mineralstoffgehalts der Futtermittel so gut wie gar nicht beachtet. Und gerade dies ist ein sehr großer Fehler! Kein Geringerer als der leider verstorbene Forstmeister von Zehmen, der Altmeister der Teichdüngung, hat immer und immer wieder mit mir zusammen dies Problem behandelt, und seit Jahren bin ich auf der Suche nach einem Futtermittel, das 1. nicht teurer ist als Lupiscin, 2. sehr reich an organisch gebundenen Mineralstoffen (phosphorsaurem Kalk), 3. ohne Fett, 4. gut verdaulich ist und 5. gern gefressen wird.

Ich habe in diesem Jahre ab Mitte Juli folgenden Versuch gemacht, den ich nun, da er vollständig gelungen und interessant ist, der Wissenschaft wegen gern veröffentliche.

Ein armer Teich von ¼ ha = 1 Morgen Größe, mit kaltem, eisenhaltigem Wasser, hartem, fast kiesigem, durchlässigem Untergrund, mit sehr geringer Schlammschicht dient bei mir stets als Versuchsteich. Es ist keine große Kunst, in guten, warmen Teichen mit gutem, weichem, fruchtbarem Zuflußwasser etwas zu erreichen. In solchen Teichen gelingt die Fütterung immer. Obigen Teich besetze ich immer stark, um zu erproben, welche Stoffe nötig sind und zu etwaigen Erfolgen beigetragen haben. In diesem Jahre hatte ich noch 400 einsömmerige Karpfen von 5 bis 6 cm übrig, die ich natürlich nicht los wurde, weil sie ganz dicht gestanden hatten und zurückgeblieben waren. Ich setzte sie auf diesen einen Morgen = 25 Ar großen Teich aus, dazu noch 20 Stück zumeist zweisömmerige Karpfen mit 15 Pfund und 5 bis 6 Pfund ein- und zweisömmerige Schleie, zusammen etwa 26 bis 30 Pfund. Der Sommer war bis Juli bekanntlich sehr schlecht. Die Fische fraßen bis dahin herzlich wenig. Die kleinen einsömmerigen Karpfen waren Anfang Juli höchstens 10 bis 12 cm lang. Anfang Juli setzte größere Wärme ein, sie fraßen besser, aber die Naturnahrung wollte sich nicht in genügender Menge einfinden. Da fand ich endlich durch Zufall ein animalisches Produkt, sehr reich an organisch gebundenen Mineralstoffen (32 % phosphorsauren Kalk), das allen meinen Ansprüchen laut Analyse genügte, und ich beschloß,

Digitized by Google

sofort noch dieses Jahr den Versuch damit in diesem Teich zu machen. Ich mischte 25 % davon ins Lupiscin. Die Futteraufnahme war von Tag an geradezu stürmisch. Nicht acht Tage vergingen, da fing der Teich wie ein Dorfteich an zu blühen, und es trat eine Naturnahrungsbildung ein, wie ich es selten erlebte. Ich habe in Kottbus zur Börse vielen Interessenten das Plankton im Glase gezeigt. Noch bis zur Abfischung am 12. Oktober blieb es so. Der Teich blühte immer noch. Der Teich mußte aber herunter und wurde abgefischt. Das Resultat war für mich erstaunlich. Die 15 Pfund zweisömmerigen Karpfen waren auf 43 Pfund abgewachsen. Sogar Vierpfünder waren darunter! Von den 400 Stück 5 bis 6 cm langen Kärpfchen war eine ganze Anzahl $^3/_4$ bis 1 Pfund, vereinzelte $1^1/_4$ Pfund schwer. Natürlich gab es auch Einhalbpfünder und Eindrittelpfünder. Diese 350 zweisömmerigen wogen 163 Pfund! Die 5 bis 6 Pfund Schleie (zwei- und dreisömmerige) waren auf 30 Pfund gekommen, Schleienbrut etwa 500 Stück 7 bis 9 cm groß. Ein benachbarter Großteichwirt bei Brandenburg hatte im September den blühenden, fast undurchsichtigen Teich gesehen und erbat das Resultat. Alle Fische waren sehr kernig im Fleisch. Gefüttert wurden für etwa 207 Pfund reiner Zuwachs etwa 600 Pfund Lupiscin mit dem 25 % mineralstoffreichem Mehl. Die Elternfische der Brut waren keine „Fresserrasse", sondern nur ganz „einfacher Herkunft". Besondere Schnellwüchsigkeit konnte ich in meinen armen, kalten, eisenhaltigen Teichen an ihnen nie feststellen. Derselbe Teich hatte in besseren Jahren bei demselben starken Besatz, aber mit 9 bis 12 cm langen Fischen derselben Abstammung immer nur zweisömmerige Karpfen von $^1/_4$ bis $^1/_3$ Pfund ergeben. Wie ist es nun zu erklären, daß diese kleinen Fische von 5 bis 6 cm, aber auch die zweisömmerigen Karpfen und die Schleie seit Mitte Juli, also in acht Wochen, ein so rapides Wachstum noch annahmen, während es in den anderen Teichen lange nicht so gut aussah? In diesem Teich ist mineralstoffreich gefüttert worden! Der Unterschied war kraß! Ich stehe heute wie Herr von Zehmen (†) auf dem Standpunkt, daß der Zuwachs des Karpfens in erster Linie von dem Mineralstoffgehalt der Futtermittel abhängig ist. Wachstumsenergie steckt also auch in gewöhnlichen Rassen; die Hauptsache bleibt: dem Fisch schon im Futter alle Aufbau- und Wachstumsstoffe in genügender Menge bieten. Dann wächst er auch. Der Fisch entnimmt dem Futter so viel organisch gebundenen Kalk und organisch gebundene Phosphorsäure, wie er zum Aufbau seines Körpers benötigt. Der Rest geht, durch die Verdauung wasserlöslich gemacht, in den Kot. Der Kot wird dadurch ungeheuer wertvoll, und es findet nun eine stündliche Befruchtung des Teichwassers in geradezu idealer Weise statt. Es kann an keinem Tage ein Minimum an den wichtigsten Aufbaustoffen Kalk und Phosphorsäure eintreten, was bei der ein- oder mehrmaligen Teichdüngung trotzdem sehr leicht möglich und wahrscheinlich ist. Da die Lupine bekanntlich reich an Stickstoff, aber ganz arm an organisch gebundenem Kalk und an Phosphorsäure ist, kann diese bei der „Nur-Lupinen-Fütterung" das entstehende Minimum bei stärkstem Besatz oft nicht ausgleichen. Füttere ich aber schon mineralstoffreich, allerdings nur in organischer Form, dann bin ich sicher, daß durch den Kot stets alle Stoffe stündlich ergänzt werden. Ich bemerke noch, daß tierisches Fett wie beim Fleischmehl und Fischmehl nicht so günstig wirkt, da dieses ja bekanntlich schwer zersetzbar ist. Ich habe deshalb auch entfettetes Mehl bevorzugt. Da nun seit Juli bei mir kein Mineralstoff im Teichwasser fehlte, war auch die Wasserblüte und das tierische Plankton immer dasselbe, bis in den Oktober hinein.

Gewiß werden kleinste einsömmerige Karpfen von 5 bis 6 cm, wenn sie weit stehen, auch bis auf $^3/_4$ Pfund abwachsen, aber nicht in armen Teichen bei so starkem Besatz. Der sehr starke Zuwachs der zweisömmerigen Karpfen und besonders auch der Schleien zeigt jedoch, daß etwas Besonderes mitgewirkt haben muß.

Man ist vielfach der Meinung, daß die Teichdüngung mit Mineraldünger über den Weg des Planktons wirkt. Ich war aber oft enttäuscht, daß ich in solchen gedüngten Teichen oft sehr wenig Plankton fand und der Mehrzuwachs dennoch gut ausfiel. Ich erlaube mir daher, eine andere Meinung zu haben. Diese basiert auf folgender Tatsache. Im Jahre 1911 besetzte ich einen 1½ Morgen großen Versuchsteich mit 500 zweisömmerigen Karpfen und düngte noch im Mai sehr stark das Wasser mit kohlensaurem Kalk! Erfolg: Nach acht Tagen viele tote Fische! Ursache? Die Karpfen hatten wie immer den Teichuntergrund nach Nahrung durchwühlt und zusammen mit der Schlammaufnahme auch Kalk mitgefressen. Das war aber zuviel! Sie gingen ein. Selbstredend wird also auch der Fisch den Sommer über zusammen mit dem Schlamm kleine Mengen Dünger mit aufnehmen, und es ist noch gar nicht gesagt, ob die direkte Wirkung nicht auch in Betracht gezogen werden muß! Ich behaupte, daß die öfteren sommerlichen Teichdüngungen mit dem organischen Dicalciumphosphat, welches ich als erster von der chemischen Fabrik Calbe bezog und in Mittelhausen einführte, zu den großen Erfolgen daselbst beitrugen. Die Fische fraßen es zusammen mit dem Detritus, dem Schlamm, schieden wieder aus, was sie nicht benötigten, und befruchteten das Wasser. Das sind Ansichten! Es will mir aber so scheinen, als ob bei meinem diesjährigen Versuch, dem Futter billige organisch gebundene

Digitized by Google

Mineralstoffe (natürlich auch Stickstoff in animalischer Form) beizugeben, diese Ansicht etwas für sich hat, weil der Erfolg dafür spricht.

Verschiedentlich wird auch dem Aufquellen, womöglich dem Ankeimen der Lupine vor dem Füttern das Wort geredet. Hierüber sind von Professor Kellner schon vor Jahren ganz einwandfreie Versuche analytisch gemacht worden. Diese besagen, daß jedes Ankeimen mit Eiweißverlust verbunden ist. Schon die bloße Erhitzung der Lupine aus sich selbst, noch mehr aber die daraus folgende Vorkeimung bewirken Eiweißverluste von 20 bis 30 %! Wir benötigen aber gerade das Eiweiß dringend, und kein Teichwirt wird das teure Eiweiß dadurch verringern, daß er die Lupine tagelang anfeuchtet, erwärmt und vorkeimt, eine Arbeit, die in gar keinem Verhältnis steht zu dem — Verlust, den er dadurch erleidet. Warum auch all diese Mätzchen? Ich denke gar nicht daran, Lupiscin auch noch einzuweichen, es ist porös genug, um schnell weich zu werden, und ich habe das Mischfutter in obigem Falle, so wie es aus dem Sack kommt, in den Teich geworfen. Ist doch durch den Versuch bewiesen, daß ein Fortschritt in der Erkenntnis der Gründe des Zuwachses auch ohne Einweichen und Ankeimen möglich ist, ferner ist bewiesen, daß in sehr stark besetzten Teichen Stückzunahmen auch mit ganz gangbaren Rassen, ohne daß es gerade solche von besonderer „Fresser-Herkunft" sein müssen, möglich ist. Ich nenne eine Stückzunahme so kleiner 1 s. K. von 5 bis 6 cm auf bis ¾ bis 1 Pfund, vereinzelt 1¼ Pfund bei so starkem Besatz „außergewöhnlich" und stelle nur die Behauptung auf, daß im vorliegenden Fall der ganze Besatz all die Stoffe im Futter in ausreichendem Maße vorgefunden hat, die er benötigte, und diese Erkenntnis ist das Wichtigste für mich als denkender und forschender Futtermittelfabrikant und Teichwirt. Ich betrachte diesen Zusatz an Mineralstoffen, den ich mit 10 % für ausreichend halte, als eine Versicherung gegen Mineralstoffmangel der Teiche, der nie schadet, aber viel ungünstige Faktoren, die bei der Fütterung mitwirken, ausschaltet und größeren Zuwachs bringt. Neue Teiche sind nach meiner Meinung deshalb stets fruchtbarer, weil die Mineralstoffe des Teichgrundes noch nicht ausgelaugt sind.

Nachschrift. Herr Lehmann hat mich gebeten, zu seinem neuen Futtermittel Stellung zu nehmen. Ich stehe auf dem Standpunkte, daß bei sonst einwandfreien Futtermitteln die anderen Faktoren im Karpfenteich einen größeren Einfluß auf den Ertrag ausüben als geringere Schwankungen in Gehalt und Verdaulichkeit der Futtermittel. Durch eine ausreichende Entwicklung der Naturnahrung und das richtige Verhältnis des Besatzes zur Naturnahrung, richtige Verteilung des Futters usw. lassen sich gewisse Mängel des Futters in hohem Maße ausgleichen, wie ja die bisherigen Resultate der Lupinenfütterung zur Genüge beweisen. Wir haben in Wielenbach in unserem großen Streckteich, dem Schillingerteich, in dem schon im Vorjahre ein Futterquotient von 2 erreicht wurde, in diesem Jahre mit der rohen blauen Lupine bei einem Hektarzuwachs von 572 kg einen Futterquotienten von 1,3 resp. mit Einschluß der üblichen Phosphatdüngung von 1,1, unter Zugrundelegung der bei den Versuchsteichen ermittelten Basis, erzielt. Das ist allerdings weitaus der beste der Wielenbacher Teiche, in den Versuchsteichen liegen die Verhältnisse ungünstiger. Unter besseren klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnissen und mit Hilfe der organischen Düngung wird man sowohl schwerere Fische als auch noch höheren Hektarzuwachs erzielen können. Ob man aber irgendwo und durch irgendwelche Verbesserungen des Lupinenfutters einen höheren Ausnützungsquotienten — und auf den kommt es bei der Bewertung allein an — erzielen wird, möchte ich bezweifeln. Für mich ist damit erwiesen, daß man schon mit der rohen Lupine oder auch mit dem Lehmannschen Lupiscin zu Höchsterträgen gelangen kann, wenn — alle anderen Faktoren, darunter natürlich auch die Eigenschaften des Fischbesatzes, richtig eingestellt sind. Trotzdem will ich die Wichtigkeit der organisch gebundenen Mineralstoffe im Futter nicht leugnen, und zwar aus zwei Gründen. Erstens ist es eben nicht die Regel, daß alle anderen Faktoren bei der Fütterung günstig eingestellt sind. Je weniger das der Fall ist, desto wichtiger wird die Beseitigung von einseitigen Mängeln im Futter, wozu in erster Linie der geringe Mineralgehalt der Lupine gehört. Noch wertvoller ist aber in diesem Falle die indirekte Wirkung des Futters, die durch die neue Kombination von Lehmann beabsichtigt ist, also die andauernde düngende Nebenwirkung, die eine Verbesserung der Naturweide herbeiführen soll. Ein solches Futter könnte also in geeigneten Fällen sich als wertvoll erweisen. Dabei sprechen aber so viele verschiedene Faktoren mit, daß sich das Ergebnis in keiner Weise voraussagen läßt. Nur der vergleichende Versuch kann also zeigen, ob sich die Erwartung, die der seit Jahrzehnten mit großer Umsicht und Erfahrung auf diesem Gebiet arbeitende Herr Lehmann an ein nach diesen Gesichtspunkten zusammengesetztes Futter stellt, erfüllt oder nicht. Ich bin gern bereit, auch in Wielenbach einen solchen Versuch aufzunehmen. Wie mit dem Lupiscin, so habe ich in diesem Jahre auch mit dem neuen Lehmannschen Lupiscin-Kastaniafutter in Wielenbach einen vergleichenden Versuch angestellt, der zu einem günstigen Ergebnis führte und mit einem Futterquotienten abschloß, der noch um eine halbe Einheit niedriger

Digitized by Google

war als der der blauen Lupine. Damit ist wiederum der Beweis geliefert, daß der Eiweißgehalt nicht allein maßgebend im Karpfenfutter ist und daß daneben auch der Gehalt an Kohlehydraten eine große Rolle spielt. Auf andere hier aufgeworfene Fragen werde ich in meinem Jahresbericht eingehen.

Walter.

Die Karpfenzucht in Italien unter besonderer Berücksichtigung der Reisfelder.

Von F. O. Waldmann. (Mit 6 Abbildungen aus der Fischzucht Trenno.)

(Zweite Fortsetzung statt Schluß.)

Mit der Zucht der Karpfen in den Reisfeldern befaßt sich bereits eine größere Anzahl Unternehmer, und alle kommen sehr gut auf ihre Kosten. Vor allem können die Italiener Einsömmer- und Zweisömmer-Satzfische in ungeheuren Mengen fast kostenlos ziehen. Auch ist es für den Italiener nicht schwer, die prachtvollsten 4- bis 5pfündigen Karpfen in drei Sommern heranzuziehen. Wenn man ferner im Herbst gleich nach dem Abfischen der Reisfelder die Zweisömmerkarpfen nach Süditalien schafft, wo sie den ganzen Winter weiterwachsen können, so erzielt man Qualitätsspeisefische noch schneller als in drei Jahren.

Ein Landwirt, der in der Lombardei erhebliche Flächen mit Reis anbaut, erzählte mir, daß er jedes Jahr aus einem ganz schwachen Besatz von Karpfen sehr gute Resultate erzielt. Er setzt auf eine Pertika (654 qm) Reisfeld nur fünf gute Zweisömmer-Karpfen von je 100 g Gewicht ein. Diese wenigen Fische finden in dem warmen Wasser einen großen Überfluß an Nahrung und wachsen tadellos ab. Selten wird ein Karpfen unter 3 kg abgefangen, oft aber solche, die ganz erheblich über 3 kg wiegen. Der Herr erzählte ferner, er setze mit Absicht so wenige Karpfen ein, obgleich die drei- bis fünffache Anzahl reichlich genug Futter fände, weil er beobachtet hätte, daß, wenn zuviel Karpfen im Reisfelde vorhanden seien, von den zahlreichen großen Fischen durch das Umknicken der Reisstengel nicht unerheblicher Schaden am Reis gemacht werde. Wenn aber nur fünf Fische auf eine Pertika eingesetzt werden, sei der Schaden kaum fühlbar. Ich befragte den Herrn, ob bei ihm viele Fische gestohlen würden, und er verneinte dies. Er sagte, daß es mit dem Fischstehlen nur in einigen Gegenden der Lombardei schlimm sei, während in anderen Provinzteilen Fischdiebstähle seltener seien. Der Herr hat nach seinen eigenen Angaben jedes Jahr je Pertika rund 15 kg Speisekarpfen zu verkaufen. Die Satzfische zieht er sich in anderen Reisfeldern selbst heran. Er erzählte, daß er besonders kleine Reisfelder mit vier weiblichen und acht männlichen Laichkarpfen besetze. Im Herbst habe er dann so viele handlange Einsömmer zur Verfügung, daß er viele tausend nach Deckung seines Bedarfs verkaufe. Diese Einsömmer verteile er dann im nächsten Jahre gleichmäßig auf alle seine Reisfelder und habe dann im Herbst die gewünschten je 1 kg schweren Zweisömmer. Zum Überwintern der Satz- und Laichfische sind zwei ganz kleine Teiche angelegt, die nur Regenwasserzufluß haben. Trotzdem halten sich die Fische gut. Interessant war es mir, zu hören, daß in den beiden kleinen Teichen die Fische bei mildem Wetter gefüttert werden, und zwar zumeist mit Hühner-, Tauben- und Schweinemist sowie mit dem gesamten Abortdünger. Die Karpfen sollen in den Hälterteichen durchaus nicht abnehmen und besonders in warmen Wintern sogar eine Kleinigkeit zunehmen. Das Aussetzen in die Reisfelder erfolgt gegen Ende April.

Ein anderer Landwirt, der nach lombardischen Verhältnissen zu den großen Besitzern gehört, hat keine eigenen Winterteiche, und infolgedessen kauft er jedes Frühjahr seine Besatzfische. Auch dieser Herr setzt auf die Pertika sechs bis acht große, d. h. zweipfündige Zweisömmer ein und hat ähnliche Abwachsresultate wie der vorhergenannte Landwirt.

Ein dritter Reisbauer erzählte, daß er das Karpfengeschäft fifty-fifty mache, das heißt ein Fischzüchter liefert ihm umsonst im Frühjahr den Besatz, und im Herbst wird der Ertrag zu gleichen Teilen geteilt. Dieser Herr setzt aber nur ganz kleine Einsömmer in großen Mengen ein, die meisten Fische werden 1 kg schwer, doch gibt es auch einige, die nur 1 Pfund wiegen, da bei der großen Anzahl der Mäuler die stärkeren Fische die schwächeren von der Nahrung zurückdrängen. Dieser Herr behauptete, daß er ein sehr gutes Geschäft mit seinem System tätige und sich besser stehe, als wenn er ganz große Karpfen zöge. Vor allem betonte er, daß die vielen relativ kleinen Fische im Reisfelde so gut wie gar keinen Schaden anrichten. — Sein Nachbar macht mit einem Fischzüchter, indem er seine Reisfelder zum Ablaichen hergibt, ein ähnliches Geschäft. Der Strich wird im Herbst geteilt, und der Fischzüchter muß den Anteil, der auf den Landwirt fällt, zu einem vorher festgesetzten Preise annehmen. Außerdem bekommt der Landwirt für sich und seine Arbeiter eine Anzahl der großen abgelaichten Fische. Ungern verwendet man in Italien allzu große Laichkarpfen, da sie besonders beim Laichen sehr vielen Reis plattdrücken, und außerdem ragen auch 8- bis 10pfündige Laichkarpfen fast stets mit dem

Digitized by Google

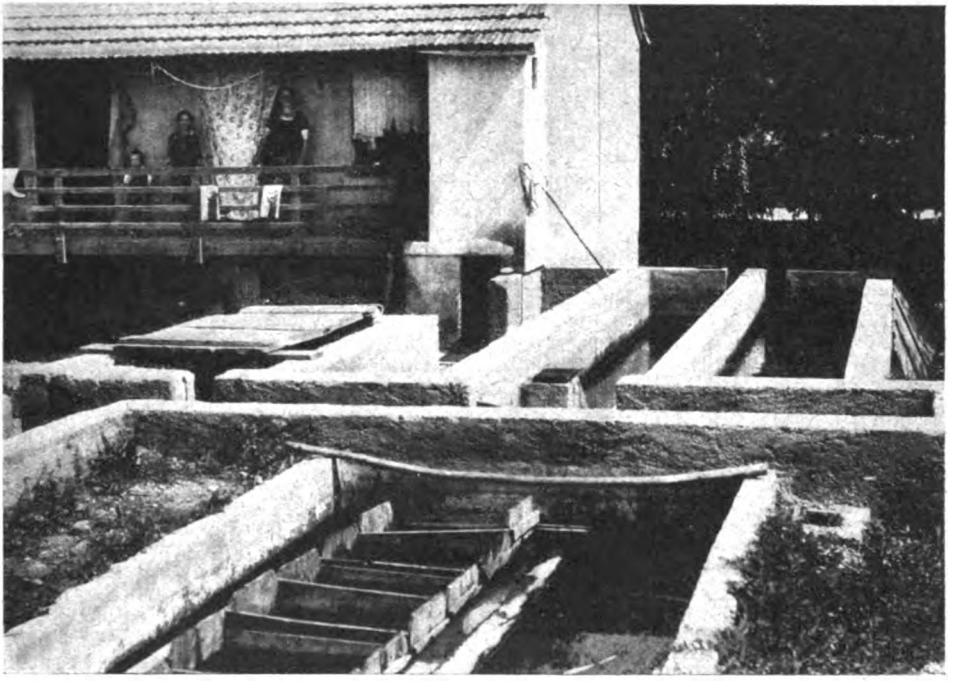


Abb. 5. Fischzucht Trenno. Bassins für Karpfen. Hier bleiben die gefangenen Speisefische kurze Zeit zum Leerlauf. Die Bassins werden auch zur Forellenzucht verwendet.

Rücken aus dem flachen Wasser heraus und verlocken zum Diebstahl. Deshalb nimmt man zum Ablaichen am liebsten etwa vier- bis fünfpfündige Fische und nach Möglichkeit auch solche, die noch weniger wiegen. Die besten Geschäfte sollen diejenigen machen, die nur Satzfische heranziehen.

Außerdem hat man auch die Absicht, für den Karpfen als Volksnahrungsmittel Propaganda zu machen. Zweifellos ist heute der Karpfen in ganz Italien noch kein sehr beliebter Fisch, obgleich einsichtige Italiener sagen, daß diese Abneigung ganz unbegründet ist. Die Reisfelder bedecken eine Fläche von rund 100000 ha und könnten direkt sehr erheblich zur Volksernährung beitragen. Die Abneigung der Italiener gegen den Genuß von Karpfen ist mit geeigneter Propaganda zu überwinden. Ich möchte nur daran erinnern, daß vor nicht gar zu langer Zeit die heute so hoch geachtete Schleie bei uns als ganz minderwertiger Fisch galt. In Italien ist es umgekehrt. Dort gilt noch heute im Gegensatz zum Karpfen die Schleie als sehr guter Fisch, und der Bedarf kann im eigenen Lande gar nicht gedeckt werden. Infolgedessen bezieht Oberitalien nicht unerhebliche Mengen Schleien aus Frankreich, und besonders aus der Lyoner Gegend und dem Dombesgebiet. Auf den Speisekarten der besseren italienischen Restaurants gehört „Tinka", die Schleie, zu den bevorzugten Fischen. Meist wird sie ganz eigenartig zubereitet, indem man den Fisch ganz aufschneidet und auseinanderdrückt, so daß er fast die Form einer Flunder erhält. Dann wird er scharf in Olivenöl gebraten und schmeckt so zubereitet ganz vorzüglich. Auch Forellen sind sehr geschätzt, vor allem aber ganz kleine, fingerlange Weißfische, die man ebenso wie in Frankreich in kochendem Fett oder Öl siedet. So zubereitet, sind diese Fische in Italien, Frankreich und Belgien eine Art Volksnahrungsmittel geworden. Man sollte auch bei uns für diese schmackhaften Gerichte Propaganda machen. Wir Deutschen haben vielfach gegen das Braten in Öl einen Widerwillen, und dennoch schmecken in Öl gebratene Fische Feinschmeckern am besten. Allerdings muß man auch das gute, echte Olivenöl zur Verfügung haben, das man leider bei uns im besten Falle nur als Verschnitt bekommt: das echte, reine Olivenöl hat keinen unangenehmen Beigeschmack und besitzt eine ins Grünliche gehende Farbe. Ein Hauptgrund, daß den Deutschen in Frankreich und Italien alle Salate so vorzüglich schmecken, ist gerade der, daß man in jenen Ländern gutes Olivenöl und reinen Weinessig verwendet.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Etwas über die Abfisch-Ergebnisse in der Tschechoslovakei, in Jugoslavien, Polen, Belgien und Frankreich.

Aus der Tschechoslovakei lauten die Auskünfte über die Abfischungen, welche aber noch lange nicht beendet sind, im großen und ganzen günstig. Die Fische sind gut gewachsen in allen gut geleiteten Wirtschaften, wo man stark füttert. Auch die künstliche Düngung der Teiche breitet sich aus. Geklagt wird stellenweise stark über große Stückverluste, welche man nicht ganz auf das Konto Reiher und Otter schreiben kann. Es scheinen in manchen Teichwirtschaften Krankheiten zu herrschen, die man natürlich nicht gern zugibt. Immerhin ist Vorsicht beim Kaufe von Fischen aus Jugoslavien und der Tschechoslovakei sehr geboten. Über das Endresultat der Abfischungen kann man noch nicht urteilen, doch glauben Leute, die es wissen sollten, daß man mit einer mindestens guten Mittelernte zu rechnen hat. Einzelne Teichwirtschaften haben sogar eine sehr gute Ernte. Interessant ist es, daß die großen Abfischungen in der Tschechoslovakei reine Volksfeste sind. Am 25. Oktober fand in Wittinggau die Abfischung des größten Teiches in Böhmen statt. Dieser Riesenteich, über den Susta in seinen Werken allerhand schreibt, wird nur alle drei Jahre abgefischt, weil der Teich in manchen Jahren in zwei Jahren gar nicht genügend vollläuft. Die Staatsbahndirektion Prag-Süd arrangierte zu dieser Abfischung einen Ausflugschnellzug zum Preise von nur 60 Kronen. Den Teilnehmern wurde eine Beobachtung des Fischfanges geboten, bei welcher Gelegenheit fachmännische Erläuterungen stattfanden. Auch ein billiger Verkauf von Fischen war vorgesehen. In dem vorgenannten Preise waren einbegriffen die Hin- und Rückfahrt, ein gemeinsames Mittagessen und natürlich auch eine Jause. Der ganze Spaß kostete nach deutschem Gelde nur rund 7 RM, und man sieht daran, wie billig man in der Tschechoslovakei leben kann. Genaue Abfisch-Ergebnisse über diesen Teich wurden noch nicht veröffentlicht.

Der Hirnsener Großteich bei Leipa ist ein herrlich gelegener Teich von 4 km Länge in dem Dorfe Hirnsen. Er streckt sich bis zum Habichtstein. Das Abfischen fand am 20., 21. und 22. Oktober statt und war auch eine Art Volksfest. Das Abfischergebnis soll ein gutes gewesen sein. Zweifellos stellen die Abfischungen unter Zulauf großer Menschenmengen für den Teichwirt einige Unannehmlichkeiten dar. Man kann aber durch genügende Absperrung doch freie Hand beim Fischen behalten, und sie sind, wie die Abfischung des Wittinggauer Großteiches in Gegenwart von Großstadtpublikum, zweifellos auch eine gute Reklame zur Hebung des Fischkonsums.

In Jugoslavien hat man mit den Abfischungen erst kürzlich angefangen, und die Ergebnisse sollen im allgemeinen zufriedenstellend sein. Auch hier beobachtete man, daß die Fische in gedüngten Teichen, wo außerdem gefüttert wurde, am besten abgewachsen sind. In der Agramer Gegend ist man z. B. stark mit dem Abfischen beschäftigt, und man hört auch hier meist nur Gutes. Man fischte bedeutende Mengen schwerer Karpfen, welche in erster Linie für den Export nach Deutschland bestimmt sind. Stellenweise sollen auch in Jugoslavien Fischkrankheiten auftreten, welche man sehr verheimlicht. Vor allem bringt die Presse kein Wort darüber, um den Export nicht zu schädigen.

In Polen ist man mitten im Abfischen. Aus Polnisch-Oberschlesien, diesem deutschesten Teile von ganz Polen, hörte ich, daß die Teichwirte bisher mit den Abfischungen zufrieden sind, und man rechnet, falls die noch nicht abgefischten Teiche nicht einen großen Ausfall ergeben, mit einer guten Mittelernte und stellenweise auch mit einer sehr guten Ernte. Die gedüngten Teiche, in welchen gefüttert wurde, zeigen eine große Überlegenheit über die nicht modern bewirtschafteten. In manchen Teichwirtschaften sind die Fische im Stückgewicht etwas zurückgeblieben, doch soll dies eine Folge stärkerer Besetzung sein. Verschiedene Teichwirte klagen über bedeutende Verluste an Schleien, und man schreibt diese, wohl nicht mit Unrecht, hauptsächlich den Ottern zu, welche in Oberschlesien noch relativ häufig sind. Der Überschuß an ost-oberschlesischen Karpfen wird gewöhnlich in Deutsch-Oberschlesien, besonders in Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen, verkauft. Interessant ist es, daß besonders in Ost-Oberschlesien in manchen Teichwirtschaften erhebliche Posten der Goldschleien gezogen werden. Diese Abart der gewöhnlichen grünen Schleie wächst ebenso schnell wie diese, und auch im Geschmack zeigt sich keine Verschiedenheit. Die Goldschleie ist in jenen Gegenden seit undenklichen Zeiten heimisch. Ab und zu findet man wohl auch in norddeutschen Teichwirtschaften unter den grünen Schleien einige Goldschleien. Es sind dies Kuriosa, während in Oberschlesien in manchen Teichen mindestens ebensoviel Goldschleien wie grüne Schleien vorkommen. Die schöne Goldschleie sollte auch bei uns mehr Verbreitung finden.

In Belgien fängt man eben erst mit dem Abfischen an. Im allgemeinen sind die Fische gut gewachsen, aber infolge der starken Übersetzung meist nur etwa eineinhalb Pfund schwer. Allenthalben beobachtet man das Vordringen des Spiegelkarpfens, welcher durch die Reparationslieferungen in großen Mengen nach Belgien kam und sich hier bald mit den einheimischen Karpfen kreuzte. Die Reinzuchten der deutschen Spiegelkarpfen hat man aber nicht durchzuführen gewußt, und auch der Einschlag der belgischen Bauernkarpfen scheint das Wachstum der deutschen Spiegler beeinträchtigt zu haben. Die Belgier klagen sehr über die stellenweise unerträgliche Reiherplage. Selbst an kleineren Teichen hat man in diesem Jahre zehn bis fünfzehn Reiher gefangen und geschossen. Man behauptet, daß die Reiher hauptsächlich aus Holland kommen, wo sie außerordentlich stark verbreitet sind und wo man noch riesige Reiherkolonien und auch solche von Kormoranen antrifft. Auch Kormorane geben auf größeren belgischen Teichen oft sehr ungern gesehene Gastrollen und haben verschiedentlich versucht, auch hier zu nisten. An der Scheldemündung soll es eine ganze Reihe von Kormorankolonien geben. Die Karpfenproduktion in Belgien ist nicht sehr belangreich und langt meist kaum zur Deckung des eigenen Bedarfs. Man trifft aber Anstalten, um die Produktion zu heben, und dies wäre ein leichtes.

Digitized by Google

Aus Frankreich schreibt man mir, daß die ersten Abfischungen begonnen haben und meist gute Resultate ergäben. Im allgemeinen aber fischt man in Frankreich erst Ende November, Anfang Dezember ab, da in milden Herbsten die Fische noch im November gut fressen. Ich konnte mich davon zum Teil selbst überzeugen, und man sieht auch überall noch die Karpfen herumschwimmen, ein Zeichen dafür, daß sie Futter suchen. Nach den ersten Abfischungen zu urteilen, wird Frankreich dieses Jahr eine gute Ernte haben. Kürzlich waren in Paris so viele Karpfen, daß sie unverkäuflich wurden. Die Händler mußten sie für jeden Preis losschlagen. Es gründen sich jetzt in Frankreich größere Verbände von Teichwirten, welche modern wirtschaften wollen. Ich hörte übrigens, daß manche Leser der „Fischerei-Zeitung" glauben, daß ich mit meinen Artikeln das Ausland klug mache. Diesen Herren möchte ich zur Beruhigung sagen, daß es außer Deutschland noch andere Länder mit mindestens so hoch entwickelter Teichwirtschaft wie Deutschland gibt, z. B. Jugoslavien und die Tschechoslovakei. Wenn die Franzosen belehrt sein wollen, so können sie dies durch ihre Vasallenvölker leicht haben, und ich möchte bemerken, daß, wenn die Franzosen ihre Teichwirtschaften modernisieren, Deutschland kaum als Muster genommen wird, schon aus Chauvinismus.

F. O. Waldmann.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Eine Karpfen-Sondernummer** hat das „Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel" am 9. November erscheinen lassen. Es ist fraglos ein Verdienst des Vereins deutscher Fischhändler, dergestalt das Interesse weiterer Handelskreise auf das Karpfengeschäft gelenkt zu haben. Ja, wenn man bedenkt, daß ein großer Teil des Handels hier noch ganz abseits steht, so ist die Sondernummer direkt als eine Maßnahme der Propaganda, als eine Werbung des Fisch-, Wild- und Geflügelhandels für den Karpfen anzusehen. — Von Produzentenseite haben v. Davier und v. Heemskerck Artikel beigesteuert. Der Artikel von v. Heemskerck über die „Karpfenabsatzpropaganda" ist von den beiden Aufsätzen zweifellos der wertvollere und interessantere. Er bietet eine knappe Zusammenfassung der Ideen und Bestrebungen des von ihm ins Leben gerufenen Propaganda-Ausschusses. — Noch lehrreicher sind die Beiträge von Händlerseite, die manche Einzelheiten bringen, die der breiten Öffentlichkeit bisher noch nicht bekannt waren. Paul Meltzer, den wir als den erfahrensten, zuverlässigsten und sachlichsten Beurteiler der Berliner Fischmarktverhältnisse kennen, hat sehr beachtenswerte, sorgfältig abgewogene Ausführungen über die Absatzaussichten und die Preisgestaltung für das Weihnachts- und Silvesterkarpfengeschäft geliefert. In launiger Weise bemerkt er eingangs, daß er trotz 35jähriger Praxis im Fischhandel dennoch nicht die Gabe des Prophezeiens erlangt habe, im Gegenteil gerade in der Praxis immer wieder feststellen mußte, daß im Fischhandel mehr als vielleicht in anderen Handelszweigen durch Überraschungen sonst als Norm Geltendes über den Haufen geworfen wird und ins Gegenteil umschlägt. Seiner Meinung nach ist die Geschäftslage wenig geklärt, wenn nicht gar undurchsichtig. Speziell in Handelskreisen liegt das Gefühl der Unsicherheit vor. Die Abfischungen haben im Durchschnitt die Erwartung einer guten Mittelernte voll bestätigt, wenngleich sich die Erwartungen bezüglich des Abwuchses im Stückgewicht nicht ganz erfüllt haben. Der Gesamtmenge nach wird die einheimische Produktion keinesfalls hinter den Erträgnissen des Vorjahres zurückstehen. — Schwere Fische werden weniger reichlich zur Verfügung stehen. — Das Frühfischgeschäft war im allgemeinen kein zu glänzendes. Der Berliner Markt leidet unter einer ziemlichen Geschäftsflaute. Die vom Handel gezahlten Preise für Herbstabnahme liegen zwischen 75 und 90 RM. Nach den Abfischungsergebnissen ist für die Hochsaison in kleiner und besonders mittlerer Ware mit einer zureichenden, wenn nicht gar überreichlichen Zufuhr zu rechnen. Die Preise für diese Ware dürften daher schwerlich eine wesentliche Aufbesserung erfahren, während für große Fische wohl ein mäßiges Ansteigen der Preise zu erhoffen ist. Ob die Umsätze sich so bessern werden, daß der überwiegende Teil der Gesamternte schon bis Neujahr restlos aufgenommen und dem Verbraucher zugeführt sein wird, erscheint Meltzer zweifelhaft. Diese Zweifel dürften nach seiner Ansicht auch Produzentenkreise teilen, denn viele Produzenten seien eher geneigt, zu niedrigen Preisen schon jetzt fest abzuschließen, als sich der Gefahr des Nichtverkaufs wie im vorigen Jahre auszusetzen. — Kommerzialrat Zimmer, Budapest, berichtet u. a., daß der Ungarische Fischerei-Verein die Einsetzung einer energischen Propaganda beschlossen hat. Produktion und Großhandel sollen 1 pro Mille an den Fonds abführen. Der ungarische Konzern umfaßt nach seiner Angabe nur 10% der ungarischen Fischproduktion, während die restlichen 90% in Kommission verwertet werden. — Kamprath hat einige „Randbemerkungen" von hoher volkswirtschaftlicher und philosophischer Warte zu der allgemeinen Lage des Fischkleinhandels beigesteuert. So bietet das Heft im ganzen ein vielseitiges und eindrucksvolles Bild von den wichtigsten Angelegenheiten des gegenwärtigen Teichfischgeschäfts.

Fischereilehrgang zu Breslau 1927

in der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Matthiasplatz 5.

Dienstag, den 22. November: 8,30 bis 9,15 Uhr: Landwirtschaftskammerrat Dr. Mehring: Gewässer und Klima. 9,15 bis 10 Uhr: Oberfischmeister Dr. Gennerich: Chemie des Fischwassers; Abwässerreinigung. 10,15 Uhr: Lehrausflug nach Ransern: Besichtigung der städtischen Rieselfelder: Besichtigung der Oder (Stromregulierung und Wehre). Ankunft in Breslau etwa 18 Uhr.

Digitized by Google

Mittwoch, den 23. November: 8,30 bis 9,15 Uhr: Dr. Gennerich: Naturgeschichte der Fische. 9,15 bis 10 Uhr: Dr. Gennerich: Biologie reinen und verschmutzten Wassers. 10,30 Uhr: Ausflug nach Schottwitz. Abfahrt ab Breslau Odertorbahnhof 10,33 Uhr. In Schottwitz Vorführung von Untersuchungen des Wassers der Weide. 17,35 Uhr: Rückfahrt ab Protsch-Weide, Ankunft in Breslau Kleinbahnhof 18 Uhr.

Donnerstag, den 24. November: 9 bis 11 Uhr: Dr. Mehring: Karpfen- und Schleienzucht. 11 bis 12 Uhr: Dr. Gennerich: Forellenzucht. 12 bis 13 Uhr: Kaufmann Herb. Vogt, Breslau: Fischereigeräte. 15 bis 16 Uhr: Dr. Mehring: Teichwirtschaft. 16 bis 17 Uhr: Dr. Gennerich: Bachwirtschaft. 17 bis 18 Uhr: Dr. Gennerich: Fischkrankheiten. Abends 20 Uhr: Aussprache im Restaurant „Drei Kronen", Kupferschmiedestraße 6.

Freitag, den 25. November: Ausflug zur Besichtigung der Fischzucht Göllschau, Dr. Dyhrenfurth. 7,47 Uhr: Abfahrt von Breslau Hauptbahnhof (Bahnsteig 2 Richtung Berlin) nach Bahnhof Göllschau. Die Teilnehmer beider Ausflüge, die nicht nach Breslau zurückfahren, können in Liegnitz oder in Schönau übernachten.

Sonnabend, den 26. November: Abfahrt Breslau Hauptbahnhof 5,53 Uhr, ab Liegnitz 7,17 Uhr, Ankunft in Schönau 8,28 Uhr. Besichtigung der Forellenzuchtanstalt und Teichwirtschaft in Helmsbach bei Schönau a. K.; Otto Sendler.

Anmeldungen sind zu richten an die Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Breslau 10, Matthiasplatz 5.

Personalien.

Im Bereiche der preußischen Fischereiverwaltung sind versetzt worden: Fischmeister **Gaulcke** von Podejuch (Oder) nach Altona (Elbe) und Fischereiaufseher **Kasten** von Altona nach Glückstadt (Elbe).

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Umstellung auf Karpfen im Wentorfer See.** Der Wentorfer See (Regbz. Schleswig), der in den letzten Jahren von einer Genossenschaft eigens zu diesem Zweck einen vertieften Abflußgraben erhalten hat, in dem sich die Fische beim Leerpumpen des Sees zusammenziehen, wird augenblicklich abgefischt. Mit Hilfe des vor Jahren am Deich erbauten Pumpwerkes ist der See in den letzten Tagen leergepumpt. Das Abfischen, das noch einige Tage dauern wird, hat bislang gute Fänge gebracht. Nach vollständigem Säubern des Sees von dem jetzigen Besatz soll der See ausschließlich mit Karpfen neubesetzt werden.

— **Einiges von der Barbe.** Die Flußbarbe ist diejenige Fischart, welche in den meisten unserer regulierten Flüsse und Ströme neben Lachs und Aal noch die größten Erträge liefert. Angelsportlich ist sie trotz ihrer Stärke und des Widerstandes beim Drill von geringerer Bedeutung; man kann aber wohl sagen, daß sie es ist, die dem Sportangler die Lizenzgebühr bezahlt macht. Der Fang findet entweder mit Legschnüren (Nachtschnüren) oder mit der schweren Grundangel (sogen. Wage), statt. Der Fang mit dem leichten Grundblei oder mit der Laufangel ist nur bei der Einmündung von Kanälen und dergleichen lohnend oder in schmalen Wasserläufen, deren Mitte man mit der Angel erreichen kann. Auch der Fang mit der Reuse ist dankbar, wenn man die Reusen in die Richtung der Strömung legt. Man kann die Reusen mit faulem Käse beköbern, eine Beköderung aber wird, wenn man Flügelreusen verwendet, entbehrlich; denn die Barbe weicht, wenn sie stromauf zieht, das ist in der Regel in der Zeit, wo die Flüsse kein Schneewasser führen und noch mildere Temperatur herrscht, Hindernissen nicht gern aus. Besonders starke Exemplare fängt man, je nach der Witterung, von Mitte August oder Anfang September an, bis zum Eintritt rauherer Temperatur mit Grundnetzen, Senknetzen (Daupeln) und sehr großen Flügelreusen, die man aber umgekehrt, nämlich (wenn man nicht zweikehlige benutzt) mit der Einkehle gegen die Strömung legt. Manchen Fischern wird es bereits aufgefallen sein, daß sie von einer bestimmten Zeit an nur mehr schwache Barben fangen. Das hat seinen Grund darin, daß die Barbe bei Eintritt von Schneewasser oder einem Sinken der Temperatur die Wintereinstände aufsucht. Je stärker die Barbe ist, desto weiter wandert sie hierbei auf der Suche nach größeren, ruhigen Tiefen stromab. Das Fleisch der Barbe ist im allgemeinen wohlschmeckend und nicht gerade sehr grätenreich, es kann aber auch, wenn der Fisch sich lange in Kanalmündungen oder sogenannten toten Wässern aufhält, einen ekelhaften Geschmack annehmen. Auch empfiehlt es sich, die Barben sofort nach dem Abschlagen auszunehmen und den Rogen, der gesundheitsschädlich wirken könnte, zu entfernen.

A. L.-Lörn.

— **Raubende Friedfische.** Zu der Anfrage in Nr. 39 Bd. 30 Seite 825, in der der Einsender bemerkt, daß er mehrmals mit Rotfedern Karpfen gefangen hat, möchte ich folgendes mitteilen. Über den Karpfen stehen mir persönliche Erfahrungen zwar nicht zur Verfügung, doch erinnere ich mich an einen Fall, in dem 1913 in einem Altwasser der Donau ein neunpfündiger Karpfen mit einem für Hechte bestimmten, 5 cm langen Rotauge gefangen wurde. Beim Spinnen auf Hechte habe ich an der Eger mit dem gewöhnlichen Löffelblinker drei Brassen (Bleie) von 1,62, 1,90 und 2,17 kg gefangen. Der Anbiß war dabei so radikal, daß ich glaubte, eine starke Forelle an der Angel zu haben. Die Nase (Cyprinus nasus) ist gewiß ein ausgesprochener Friedfisch, zu welcher Eigenschaft sie schon das kleine, für Raubfischtätigkeit ganz ungeeignete Maul zwingt. Dennoch habe ich mit 3 bis 4 cm langen Kaulköpfen (Mühlkoppen) wiederholt starke Nasen von 1 bis 1,25 kg geangelt. Starke Barben, deren Raubfischcharakter allerdings nicht unbekannt ist, nehmen nicht nur Koppen, Elritzen, Bartgrundel und mit Vorliebe kleine Neunaugen, sondern auch den Blinker. Auf Köderfische geht bekanntlich auch nicht nur das gelbe Aitel (Raubaitel), sondern auch die graue (friedfertige) Form. Meines Erachtens nehmen alle Fische, sobald sie eine gewisse Stärke erreicht haben, Raubfischallüren an, für deren Grad allerdings die lokalen Verhältnisse ausschlaggebend sein dürften.

A. L.-Lörn.

Digitized by Google

Fischereisport.

— **Ein ganz besonderes Petri Heil** hatte am 29. Oktober d. J. Herr Karl vom Hofe aus Lüdenscheid. Derselbe fing in seinem Sportwasser in der Eder am genannten Tage innerhalb einiger Stunden mit der Weitwurfrute sechs Hechte im Einzel-Stückgewicht von fünf, sechs, acht, zehn, elf und zwölf Pfund. Gewiß ein Resultat, welches noch selten einem Jünger Petri beschieden war. Allerdings ist Herr vom Hofe wohl einer unserer besten deutschen Weitwurfangler. We.

Schädigung der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Drohende Verunreinigung der Saale.** Dem Fischbestand der Saale droht wieder eine große Gefahr, denn aus Schwarza kommt die Nachricht, daß eine Aktiengesellschaft Tyla die Errichtung einer chemischen Fabrik in Bad Blankenburg plant, die hauptsächlich mit Viskose arbeitet. Dadurch würde die Schwarza und wohl auch die Saale bis in die Gegend von Rudolstadt hin in einer Weise verunreinigt werden, daß der Fischerei schwerster Schaden, ja völlige Vernichtung drohen könnte. Von beteiligter Seite — insbesondere von den Fischereivereinen und Fischpächtern — wird darum scharfer Protest erhoben, damit unseren heimischen Gewässern nicht das Schicksal von Orla, Loquitz und Sormitz bereitet wird, die leider beinahe vollständig verseucht sind, so daß in ihnen weder Fische noch sonstige Wassertiere vorkommen.

— **Nächtliche Fischräuber.** In der Nacht vom 29. zum 30. Oktober d. J. wurden von einem Landjägerbeamten des Landjägeramts Seesen zwei Personen dabei betroffen, als sie in dem Nettefluß (Regbz. Koblenz), in der Nähe der Eulenburg, bei einer brennenden Karbidlampe unberechtigt fischten. Nach vorausgegangenem Kampfe mit den zwei Fischräubern ist es dem Beamten gelungen, einen der Fischräuber festzunehmen. Erst am folgenden Tage konnten die richtigen Namen der zwei Personen, die zum Zwecke des Fischens von Wildemann nach hier gekommen waren, ermittelt werden. Es kommen die Gebrüder K. in Frage, die in Wildemann wohnhaft sind. Sie hatten bereits eine Menge Forellen gefangen. Da die Forellen jetzt laichen und Schonzeit haben und das unberechtigte Fischen zur Nachtzeit schwer bestraft wird, steht den beiden hoffentlich eine empfindliche Strafe in Aussicht.

Fischfeinde.

— **Die erste Bisamratte** in der Gegend von Creba (Lausitz) wurde im vorigen Monat von dem Fischermeister R. Zetzsche im Eisen gefangen.

— **Zunahme der Bisamrattenplage.** Wiewohl täglich in den Teichen der Greizer Gegend (Reuß ä. L.) Bisamratten gefangen werden, nimmt die Bisamrattenplage dauernd zu. Kein Teich ist mehr von den Tieren frei, und, obwohl behauptet wird, die Ratte ernähre sich nur von Pflanzen, haben viele Teichbesitzer starke Abnahme des Fischbestandes feststellen müssen. Wie stark die Zunahme der Bisamratten ist, das zeigen die Fangziffern der staatlichen Bisamrattenfänger. So fing der Bisamrattenfänger Richard Scheffler aus Schmölln seit 1923 über 3000 Bisamratten und noch nie soviel wie in den letzten drei Monaten in der Greiz-Elsterberger Gegend. In den Schlötenteichen bei Greiz erlegte er jetzt 21, in Wolfersdorf 43, in Frauenreuth 18, in Wernsdorf 13, in Culmitzsch 56, in Elsterberg 20. Für jeden abgelieferten Bisamrattenschwanz wird 1 Mark bezahlt, und der Balg einer ausgewachsenen Bisamratte bringt 2 bis 3 Mark.

Fischabsatzpropaganda.

— **Schwierigkeiten in der Fischpropaganda.** betiteln sich die recht beachtenswerten, aus der scharf kritischen Feder von Winkler stammenden Ausführungen zur Propagandafrage in dem Kleinhändler-Organ „Deutscher Fischhandel", Nr. 20: „Es steht nun einmal fest," heißt es dort, „daß für die Fischpropaganda die Preisbildung ausschlaggebend ist. Hohe Fischpreise sind kein Mittel zur Absatzförderung."

Aus den Regierungsamtsblättern.

Bekanntmachung, betreffend Ergänzung der Fischereiordnung.

Die Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Königsberg sowie in den zu den Regierungsbezirken Gumbinnen und Marienwerder gehörigen Teilen des Kurischen und Frischen Haffs vom 10. April 1917 (Amtsblatt Nr. 193) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 7. März 1922 (Amtsblatt Seite 90) wird wie folgt ergänzt:

Abschnitt I erhält im Anschluß an den Zusatz in der Bekanntmachung vom 7. März 1922 (Amtsblatt Nr. 90) „zu § 44 der Fischereiordnung" folgenden weiteren Zusatz als

Ziffer 2. Das Auslegen von Fischereigeräten im Seekanal und auf den Banketten ist verboten. Als „Seekanal" in diesem Sinne ist die eigentliche Fahrrinne auf der Strecke von Pillau bis Wehrdamm anzusehen; die Fahrrinne ist durch Tonnen bzw. die Dalben der Ausweichestellen kenntlich gemacht.

Unter „Bankette" ist ein Streifen von je 30 m Breite auf beiden Seiten der Tonnen zu verstehen.

Königsberg, den 24. Oktober 1927.

Der Regierungspräsident.
J. V.: Hartwig.

Wichtige Entscheidungen.

Verunreinigung von Wasserläufen durch Grubenabwässer.

(Urteil des Reichsgerichts vom 7. 3. 1927 — V. 214/26.)

Gegenstand der Revision war ein in der Vorinstanz dem Grunde nach anerkannter Schadenersatzanspruch wegen Zuleitung von Abwässern einer Steinkohlengrube in einen Bach, wodurch dieser stark verunreinigt wurde und die angrenzenden Wiesengräben der gesteigerten Wassermenge wegen einer erheblichen Erweiterung bedurften. Die Zuführung der Abwässer erfolgte mittels Rohrleitung zusammen

Digitized by Google

mit Fäkalienabwässern einer Gemeinde, ohne daß die Grube weder Anliegerin am Wasserlaufe war, noch ein auf besonderem Titel beruhendes Recht, das nach § 379 des Preuß. Wassergesetzes aufrechterhalten ist, in Anspruch nehmen konnte. Die Verurteilung erfolgte einmal wegen unbefugter Wassereinleitung aus § 25 WG. in Verbindung mit § 823 Abs. 2 BGB., zum anderen aus § 24 WG. wegen der Verunreinigung des Wasserlaufs, wobei die Grube gesamtschuldnerisch für den ganzen Schaden haftbar gemacht worden ist, was sich, soweit sie andere an ihre Zuleitung angeschlossen hat, aus § 24 Abs. 3 WG., hinsichtlich der übrigen Dorfbewohner aus § 24 Abs. 6 WG., § 840 BGB. ergibt. Demgegenüber bestritt die beklagte Grube ihre Haftung für den ganzen Schaden und machte geltend, daß im vorliegenden Falle die Schadenersatzansprüche nur nach den berggesetzlichen Vorschriften zu beurteilen seien, denen, da der Tatbestand des § 149 Allgem. Berggesetzes nicht in Frage stehe, eine Haftung auch für den von anderer Seite angerichteten Schaden nicht entnommen werden könne. Falls aber das Wassergesetz anwendbar sei, so könne doch die Haftung der Grube für den gesamten Schaden auf § 24 daselbst nicht gestützt werden, da Abs. 3 dieses Paragraphen mehrere Anlagen voraussetze. Die übermäßige Einleitung von Fäkalien aus der Gemeinde, die nach der Behauptung des Klägers selbst einen erheblichen Teil, nach der der Beklagten den überwiegenden Teil der Verunreinigung herbeiführe, geschehe nicht durch eine Anlage eines Unternehmens. Diese Gegengründe konnte das Reichsgericht nicht anerkennen.

Die Verurteilung zum Schadenersatz wegen Vermehrung der Wasserzuführung durch unbefugte Einleitung ist angesichts des voraussehbar gewesenen Schadens rechtlich bedenkenfrei. Die Haftung der Grube ergibt sich schon nach dem allgemeinen, auch auf den Gebieten des Berg- und Wasserrechts von der Anwendung nicht ausgeschlossenen Grundsatze des § 823 Abs. 1 BGB., wonach zum Schadenersatze verpflichtet ist, wer fahrlässig fremdes Eigentum widerrechtlich verletzt. Was den Schaden durch Verunreinigung des Baches anbetrifft, so sind nach § 396 des WG. die Vorschriften des Allgemeinen Berggesetzes unberührt geblieben, mit der Maßgabe jedoch, daß, soweit es sich um die Benutzung von Wasserläufen handelt und keine bergrechtliche Enteignung vorliegt, im Falle eines Widerspruchs zwischen dem Berg- und Wassergesetze nur die Bestimmungen des Wassergesetzes anzuwenden sind. Im vorliegenden Falle müssen die Vorschriften des Berggesetzes unter Berücksichtigung der Verhältnisse zugunsten einer ausschließlichen Anwendung derer des Wassergesetzes weichen.

Festgestellt ist, daß die beklagte Hütte in ihren Abwässern dem in Rede stehenden Bache fäulnisfähige organische Bestandteile und andere auf Fäkalien hindeutende Stoffe in erheblicher Menge zugeführt hat. Als Unternehmerin der Zuführungsanlage haftet sie daher nach § 24 Abs. 1 Satz 1 WG. für den durch die unerlaubte Verunreinigung des Baches entstandenen Schaden. Es mag zugegeben werden, daß das Berufungsgericht die auf § 24 Abs. 1 Satz 2 WG. gestützte Behauptung, daß die Grube die Abwässer durch Filter „tunlichst" kläre, als Verteidigung für die im Verkehr erforderliche Sorgfalt zur Verhütung der Verunreinigung hätte würdigen müssen. Sachlichen Erfolg kann aber dieser Einwand nicht haben, weil die Beklagte, wenn ihre Filter zur zuverlässigen Abscheidung der Fäkalien aus den Abwässern nicht geeignet waren oder nicht genügten, mit der unbefugten Zuleitung überhaupt nicht fortfahren durfte, ohne die im Verkehr gebotene Sorgfalt zu verletzen. Hat aber das Berufungsgericht die Schadenshaftung der Grube grundsätzlich auf § 24 WG. mit Recht begründet, so ist es auch mit Rücksicht auf die behauptete Beteiligung anderer an der schädigenden Verunreinigung nicht rechtsirrig, wenn das Berufungsgericht aus den Absätzen 3 und 6 des § 24 die gesamtschuldnerische Haftung der Grube für den ganzen Schaden entnommen hat. Der Hinweis der Revision, daß Abs. 3 des § 24 mehrere Anlagen voraussetze, geht fehl. Darauf, ob mehrere besondere Zuleitungsanlagen bestehen, kommt es nicht an; die Anlagen im Sinne des § 24 Abs. 3 sind vielmehr solche, aus denen die Verunreinigungen stammen. Im übrigen wird aber die Gesamthaftung der Beklagten auch dadurch begründet, daß im Abs. 6 des § 24 die Vorschrift des § 840 BGB. Abs. 2 ausdrücklich für entsprechend anwendbar erklärt ist. D.-Bn.

Aus fremden Zeitschriften.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Halbjahr Oktober 1926 bis März 1927. (Zeitschrift „Die Naturwissenschaften", Jahrg. 15, Heft 31.)

Die Hydrobiologische Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Plön hat die Arbeiten über die Uferfauna norddeutscher Seen, insbesondere kalkarmer Seen, fortgesetzt, ebenso die Untersuchungen über die Stickstoff-Phosphorsäure- und Kieselsäure-Verbindungen und ihre Rolle im Gesamtstoffhaushalt der Seen. In Ergänzung der biologischen Studien an den Salzgewässern von Oldesloe wurden auf Anregung der Anstalt nunmehr auch die Salzinfusorien eingehend untersucht; eine größere Arbeit darüber befindet sich im Druck. Durch umfangreiche Berechnungen konnte die Bedeutung der Form des Seebeckens für die Seetypenlehre zahlenmäßig festgelegt werden. Der Leiter der Anstalt, Professor Dr. August Thienemann, wurde von der Russischen Gesellschaft zur Erforschung des Wassers und seines Lebens zum Ehrenmitglied ernannt. Von der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien wurde ihm die Erzherzog Rainer-Medaille für Forschung auf dem Gebiete der Seenkunde verliehen.

Die innere Ausgestaltung der neugeschaffenen Räume der Biologischen Station Lunz a. See (Niederösterreich) hat weitere Fortschritte gemacht. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien errichtete an der Biologischen

Digitized by Google

Station Lunz eine meteorologische Beobachtungsstation erster Ordnung und stattete sie mit allen nötigen Instrumenten aus. Der Leiter der Biologischen Station Lunz, Dr. Ruttner, wurde zum Professor ernannt.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

— **Teichverpachtung.** Neunburg v. W., Oberpfalz. Bei der öffentlichen Verpachtung des der Stadtgemeinde gehörenden Torweihers wurde derselbe von dem Bürstenbindermeister Michael Kaufmann mit dem Höchstgebot von 153 RM je Jahr auf weitere sechs Jahre ersteigert.

Lustige Ecke.

— **Einer, der sich gut zu helfen weiß!** In Helsingfors (Finnland) erschien, wie kürzlich Zeitungen meldeten, ein Beamter bei einem Arzt und verlangte trotz des streng eingeschränkten Konsums 20 Liter Spiritus für seinen Tierbestand, den er auf 200 Stück angab. Der Arzt bewilligte auch diese gesetzlich berechtigte Forderung, fragte aber am nächsten Tage nochmals nach, weil er sich nicht vorstellen konnte, daß ein einfacher finnischer Beamter einen solchen Tierbestand haben könnte. Diese Angabe wurde indessen bestätigt. Allerdings stellte sich dabei heraus, daß die Tiere — Krebse sind. Leider wird nicht mitgeteilt, ob der tüchtige Landmann die 20 Liter Spiritus wirklich für seine Krebse verwandt oder dem eigenen Leibe zugeführt hat.

Berichtigungen.

Erklärung der Schriftleitung.

Wie allgemein bekannt, befindet sich die Schriftleitung dauernd durch eine übergroße Zahl von zum schleunigen Druck bestimmten Einsendungen in sehr schwieriger Lage. Es müssen, aus Raummangel, oft Artikel, deren sofortiges Erscheinen nötig und nützlich wäre, monatelang lagern. Deshalb hat die Schriftleitung stets das Bestreben, besonders die im Abdruck dringlichen Berichte über Fischereiversammlungen und ähnliche Tagungen in knappstem Rahmen zu veröffentlichen. Dazu müssen wir derartige Berichte fast immer, natürlich im Einvernehmen mit den Herren Verfassern, einkürzen. Solche Kürzungen sind auch in den Berichten über die Kieler fischereilichen Tagungen vom Mai dieses Jahres geschehen, besonders in dem in Nr. 31 auf Seite 660 veröffentlichten Sonderbericht über die achte Sitzung der Fachabteilung für Fischerei in der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer am 19. Mai. Wir haben mit Bedauern gehört, daß einzelne unserer Kürzungen nicht als glücklich angesehen werden, weil dadurch wertvolle Einzelheiten aus der Versammlung nicht zur genauen Kenntnis der Allgemeinheit gekommen sind. In dem uns zur Verfügung gestellten Bericht war auf Seite 661 in Nr. 31 auf der linken Spalte hinter dem zweiten Absatz noch folgende und von uns gestrichene Mitteilung enthalten:

> Diesen sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen folgten Worte der Begrüßung durch den Vertreter des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Herrn Ministerialrat Landes-Oberfischmeister Dr. Seydel, ferner durch den Direktor der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Herrn Graf von Baudissin, sowie den Direktor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Herrn Dr. Asmis. Tief empfundene und herzliche Worte der Ehrung fand Herr Graf von Baudissin für den Fischeraltermann Schnoor, der sein 70. Lebensjahr vollendet hat und noch immer mit unermüdlicher Arbeitskraft seine Mitarbeit dem Wohle der Fischerei als Vorsitzender des Ausschusses für See- und Küstenfischerei der Fachabteilung für Fischerei der P.H.L.K. widmete. Wertvolle Anregungen für die Arbeiten der Kammern gab Herr Ministerialrat Dr. Seydel, wobei er auch auf die Notwendigkeit gemeinsamer Zusammenarbeit hinwies und wirksame Unterstützung des Ministeriums für einzelne Fragen in Aussicht stellte. Nach Erledigung der „Geschäftlichen Angelegenheiten", welche eine ausführliche Übersicht über die fischereiliche Tätigkeit der P.H.L.K. des vergangenen Jahres gaben, sowie nach dem Bericht über die beiden Ausschußsitzungen, die in einer Reihe von Beschlüssen, welchen die einstimmige Billigung der Fachabteilung wurde, ihren Niederschlag fanden, folgte der Vortrag des Herrn Professors Dr. Baur.
>
> Wir bemerken nochmals, daß in dem in Rede stehenden Bericht, lediglich aus Raummangel, noch weitere Streichungen erfolgt sind. Wir glauben aber nicht, daß diese so wesentlich erscheinen, daß sie auch noch gelegentlich dieser Ergänzung mitgeteilt werden müßten.
>
> Die Schriftleitung.

Literatur.

Untersuchungen über die Preisspanne im Süßwassergeschäft. Von Dr. Karl Schiemenz. Sonderdruck aus der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung", 1927. Herausgegeben vom Deutschen Fischereiverein, Kommissionsverlag von Gebrüder Reichel, Augsburg.

Durch die Arbeiten von Karl Schiemenz sind die bisher stark vernachlässigten volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte in der Fischerei zu der ihnen gebührenden Achtung gelangt. Seine Tätigkeit hat gerade zur rechten Zeit eingesetzt, als der Konkurrenzkampf unter den durch den verlorenen Krieg und die Inflation aufs äußerste erschwerten Wirtschaftsverhältnissen auch die Fischproduzenten zwang, alle Kräfte zur Aufrechterhaltung ihrer Existenzfähigkeit einzusetzen. Wir sind deshalb dem Deutschen Fischereiverein besonderen Dank schuldig, daß er in rechtzeitiger Erkenntnis der Lage der Volkswirtschaft eine Stätte in seinem amtlichen Wirkungskreis eröffnete. Auch die neue Arbeit von Karl Schiemenz beschäftigt sich mit einer wichtigen Frage, der Preisspanne im Süßwasserfischgeschäft einerseits zwischen Produktion und Großhandel, anderseits zwischen Groß- und Kleinhandel, ihrer Veränderung seit den Vorkriegszeiten und ihren Ursachen. Die wichtigen Feststellungen aus dem vom Verfasser bearbeiteten Material werden wesentlich zu einer gerechten und objektiven Würdigung der gegenseitigen Belange unter den verschiedenen Interessengruppen beitragen. W.

Digitized by Google

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an.

Die Schriftleitung.

Domänenverwaltung in L. Die Preisforderung des Schweinemistes aus der Mastanstalt halte ich für günstig. Schweinemist ist für die Düngung von Karpfenteichen ganz besonders zu empfehlen, und es gibt Beispiele für die große Rentabilität dieser Düngung. Aus ihren weiteren Ziffern ergibt sich jedoch, daß die Unkosten, die sich aus Abfuhr und Ausstreuen des Mistes ergeben, sehr hoch sein müssen. Wenn Sie 6 RM auf 1000 kg Mist rechnen, so entfallen nach Ihren Angaben 75% auf die Unkosten, was mir sehr hoch erscheint und meines Erachtens eine Rentabilität bei den von Ihnen genannten örtlichen Karpfenpreisen ausschließt. Der Mist müßte allerdings während der warmen Jahreszeit allwöchentlich vom Kahn aus in den Teichen verteilt werden. Der Winteranfall müßte gleich in den Teichen kompostiert und im Frühjahr verteilt werden. Nach der Bespannung wären die Teiche erst dann zu besetzen, wenn sich die Umsetzung in die lebende Substanz der Kleinfauna zum Teil bereits vollzogen hat. Wenn aber kein Rechenfehler in den mitgeteilten Zahlen vorliegt, so sind die auflaufenden Unkosten doch so hoch, daß sie eine Rentabilität als zweifelhaft erscheinen lassen müssen. W.

⌀

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

135. **Forellen in der Weistritz.** Von der Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung" wird mir die nachstehende Notiz zur Aeußerung übersandt:

„Angefunden haben sich wieder Forellen in der Weistritz, die durch ehemaligen Reichtum an diesen Fischen bekannt war. Durch die Ableitung von Fabrikabwässern in diesen Bach waren aber die Forellen völlig ausgestorben. Jetzt nimmt man erfreulicherweise wieder das Auftauchen dieser geschätzten Fische wahr, ein Zeichen, daß der gegen die Versudelung des Wassers durch Fabrikabwässer geführte Kampf von Erfolg gewesen ist."

Aus der Notiz geht nicht hervor, welche Weistritz gemeint ist und auf welche Stellen derselben sich die Notiz beziehen soll. Vermutlich handelt es sich um den tatsächlich „Weistritz" genannten Fluß. In Schlesien gibt es aber noch eine Reinerzer Weistritz. Die Weistritz selbst entspringt etwa an der Grenze zwischen den Kreisen Waldenburg und Neurode, durchfließt die Kreise Waldenburg und Schweidnitz in etwa südnördlicher Richtung, fließt an der Nordgrenze des Kreises Schweidnitz nach Osten und durch die Kreise Neumarkt bzw. Breslau wieder nördlich, um etwa 15 km unterhalb Breslau in die Oder einzumünden. Diese Weistritz ist in ihrem Oberlauf, etwa bis Wüste-Giersdorf, noch mit Forellen bevölkert. Von dort an bis zur Talsperre Breitenhain ist sie durch Industrieabwässer derartig verunreinigt, daß dort an ein Fischleben überhaupt nicht zu denken ist. Unterhalb der Talsperre kommen bis Schweidnitz wieder etliche Forellen vor, unterhalb der Stadt wird sie dann wieder verhältnismäßig stark verschmutzt. Forellen dürften hier und da wieder auftauchen, wenn auch die Fischerei durch Abwässer leidet. Im Unterlauf kommt die Weistritz als Forellenfluß nicht mehr in Frage, zumal sie auch bald durch das Striegauer Wasser erheblich ungünstig beeinflußt wird.

136. **Fischereirechtsanträge.** Ihre Fischereirechte in das Wasserbuch einzutragen haben beantragt: 1. Die Herrschaft Kleinitz in der Faulen Obra in der Gemarkung Karschin, 2. die Stadt Greiffenberg im Oelsebach, 3. der Rittergutsbesitzer Berghoff-Ising in Wendisch-Musta im Schrotbach und in der Lausitzer Neisse. Widersprüche können bis zum 15. Dezember zu 1 bei dem Amtsvorsteher in Kleinitz, zu 2 bei dem Magistrat in Greiffenberg, zu 3 bei dem Amtsvorsteher in Muskau eingelegt werden, wo auch die genaueren Angaben über die Fischereirechte einzusehen sind. Dr. G.

⌀

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

658. **Die Fischerei im Monat Oktober.** Der Monat begann mit regnerischer Witterung bei frischen Winden aus südwest- bis nordwestlichen Richtungen. Vom 8. bis zum 15. war das Wetter bei Nord- bis Nordostwinden ziemlich beständig. Dann brachten Luftströmungen aus Süd- bis Nordwesten viel Wind und Regen. Trotz der verhältnismäßig hohen Durchschnittstemperatur gab es in einigen Nächten schon Reif und stellenweise auch leichten Frost.

Ostsee. Zu Anfang des Monats tauchten in der Swinemünder Bucht große Mengen kleiner Schollen in der Größe von 14 bis 23 cm auf, so daß die Scheerbrettzeesenfischer in einem Zuge leicht 3 bis 5 Zentner erbeuteten. Da die Scholle jedoch schwer abzusetzen war, so fingen die meisten Fischer nur so viel, als sie an den Händler loswerden konnten. Leider gab es aber auch rücksichtslose Fischer, die alles mitnahmen, was sie bekommen konnten, um die Fänge zu 2,50 bis 3 RM für den Zentner an die Fischmehlfabrik zu verkaufen. Die Scheerzeesenfischerei auf Aal mußte als unlohnend eingestellt werden. Die Taglerfischer waren mit ihren Fängen auch nicht zufrieden. Die Treibzeesenfischerei war schlecht. Der Stichlingsfang mit kleinen Zeesen zwischen den Riffs vor Swinemünde hatte noch nicht den gewünschten Erfolg. In der ersten Monatshälfte waren die Erträge der Fischerei mit Heringsnetzen größtenteils sehr gut. Boote mit vier Mann Besatzung fingen bis zu 30 Zentner an einem Tage. In der zweiten Monatshälfte konnte wegen der schlechten Witterung dem Hering auf den weiter von Land ab belegenen Fangplätzen nicht mehr nachgestellt werden. An den guten Fangtagen erhielten die Fischer für das Pfund Hering 6, an den schlechten Fangtagen bis zu 20 Rpf. Auch

Digitized by Google

die Sprottennetzfischerei lohnte an manchen Tagen gut. Die Dorschnetzfischerei war am ergiebigsten vor Rewahl. Die übrige Netzfischerei befriedigte wenig; mit Barschnetzen wurden an einigen Tagen noch gute Erträge an Plötzen erzielt. Die Aalangelfischerei brachte, soweit die Witterung diesen Betrieb zuließ, Fänge von 50 bis 60 Pfund Aal mit gutem Beifang an Zander und etwas Barsch. Mit Dorschangeln wurde leidlich gefangen. Die Fischerei mit Aalreusen entsprach den Erwartungen nicht. Die Strandgarnfischerei versagte völlig. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Goldbutt, Flunder, Dorsch, Hering, Aal, Steinbutt, Sprotte, Kliesche, Stichling, Plötz, Barsch, Zander, Hecht, Kaulbarsch, Blei, Quappe, Zärte, Knurrhahn, Schnäpel, Lachs, Neunauge, Aalmutter und Meerforelle. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 13,5, Steinbutt 30, Goldbutt 10,5, Flunder 7,5, Kliesche 10, Lachs 108, Hering 10,5, und Sprotte 7 Rpf je Pfund.

Haff mit Nebengewässern. Die Erträge der Garnfischerei waren noch sehr mäßig. Während die Reusenfischerei in den Nebengewässern ziemlich versagte, wurden im Haff zu Anfang des Monats noch gute Aalfänge und später auch, besonders am Repziner, Woitziger und Borken-Haken, gute Fänge an Großfisch erzielt. Die Bollwerksreusenfischerei besserte sich etwas auf. Die Netzfischerei brachte, abgesehen von einigen guten Erfolgen mit dem Staaknetz, nicht viel ein. Mit Aalangeln wurden in den ersten Tagen des Monats noch Fänge erzielt, die in Anbetracht der Jahreszeit als gut bezeichnet werden müssen. Beim Auftreten der ersten Stürme wurde dieser Fangbetrieb dann aber eingestellt, und es wurden Fahrzeuge und Fanggeräte für die Winterfischerei klar gemacht. Auch die Aalhamenfischerei fand im Peenestrom und in den Swinegewässern im Laufe des Monats ihr Ende, da die Arbeit nicht mehr lohnte. Im Dammschen See wurde mit Aalhamen zwar während des ganzen Monats bei passender Strömung gefischt, die Fänge waren aber auch hier gering. Die Fischerei mit dem Treibgarn befriedigte nicht, die mit der Ruderzeese noch einigermaßen. Der Streuerfischerei waren die Witterungsverhältnisse nicht hold, da der Strom oft mehreremal am Tage wechselte. Die Ükleigarnfischerei war nur gut in den Wolgaster Stadtgewässern. Die Ükleitreibgarnfischer waren mit ihren Fängen zufrieden; für die Streichwadenfischerei war es noch zu warm. Die Stintzeesenfischer, die am 16. Oktober ihren Betrieb aufnahmen, hatten an den Tagen mit klarem Wasser gute Fänge zu verzeichnen; die meiste Zeit jedoch war das Haff durch westliche Winde aufgewühlt und das Wasser für den Stintfang zu dick. Die Schleppnetzfischerei mit Tucker- und Taglerzeesen im Haff hat am 16. Oktober ebenfalls wieder begonnen. Zwar befriedigen die ersten Fangtage infolge günstigen Windes, dann wurde das Wasser aber selbst für die Schleppnetzfischerei zu schmutzig. Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Ükle, Stint, Plötz, Hecht, Blei, Barsch, Aal, Zander, Quappe, Stichling, Güster, Kaulbarsch, Rotfeder, Schlei, Rapfen, Zärte, Flunder, Neunauge, Karausche und Schnäpel. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Barsch 32, Kaulbarsch 7, Zander 78,5, Stichling 3, Quappe 52,5, Plötz 15,5, Schlei 74, Blei 14, Güster 12, Ükle 9, Hecht 61, Stint 5 und Aal 89 Rpf je Pfund.

659. **Eine russische Wasserbombe aufgefischt.** Eine russische Wasserbombe aus der Kriegszeit her wurde kürzlich von Dievenower Fischern in der Ostsee aufgefischt. Sie wurde von einem Swinemünder Kommando abgeholt und unschädlich gemacht.

660. **Seezeichen.** Misdroy. Tonnen. Die in der Verlängerung der Seebrücke vor Misdroy auf ungefähr 53° 56′ N, 14° 27′ O zur Bezeichnung der Steinbank vor der Seebrücke ausgelegten vier weißen Spierentonnen sind eingezogen worden. Zur Bezeichnung der Bank während der Wintermonate ist am nördlichen Ausläufer der Bank eine weiße Spierentonne mit schwarzer Aufschrift Misdroy-Seebrücke N und Nordtoppzeichen aus Strauchwerk ausgelegt. Dr. M.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Fischfang im Frischen Haff und in der Ostsee. Der gesamte Fischereibetrieb wurde durch die allgemein stürmische Witterung, die dem letzten Monat das Gepräge gab, stark behindert. Die gute Wetterlage gegen Ende September war nur von kurzer Dauer. Schon am 2. Oktober frischte der Wind auf, erreichte am 3. und 4. Windstärke 7 und 8 und flaute erst am 7. ab. Bis zum 13. herrschten mäßige nordwestliche Winde vor; am 14. drehte der Wind auf SW, am 15. sprang er auf NO um, drehte an den folgenden Tagen zurück, um bis Ende des Monats mit Ausnahme des 23., an welchem Ostwind (Windstärke 2) herrschte, in fast unverminderter Stärke 6 bis 8 einherzubrausen. Es ist bezeichnend, daß vom 16. ab täglich drei Sturmwarnungsmeldungen abgegeben wurden! Die durchschnittliche Windstärke betrug 4,0 (gegenüber 3,1 im September); die Windstärke aus W und WSW war vorherrschend; infolgedessen wurden auch in Pillau erheblich mehr Tage als im Vormonat mit eingehendem Strom verzeichnet: während das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom im September nur 1:2,3 betrug, belief es sich im letzten Monat auf 1:1,4. Auffallend waren die für den Berichtsmonat hohen, frühjahrsmäßigen Temperaturen am Anfang und besonders gegen Ende des Monats; die Durchschnittstemperatur betrug + 9,0 Grad Celsius.

Auf dem Haff wurde gefischt mit Herbstgarnen, Zieh-, Zant-, Bressen-, Bressentreib-, Stak- und Kaulbarschnetzen sowie mit Fischsäcken. Nur wenige Tage waren der Fischerei günstig. Sehr oft ist es vorgekommen, daß die Fischer infolge des fast immer auffallend plötzlich einsetzenden Sturmes mitten in der Arbeit an den stehenden Gezeugen einhalten und unverrichteter Dinge den nächsten Schutzhafen aufsuchen mußten. Wenn auch keine nennenswerten Verluste an Fischereigeräten zu verzeichnen sind, so hat doch vor allem die stille Fischerei dadurch erhebliche Schäden zu buchen, daß die Gezeuge infolge der starken Wasserbewegung sehr gelitten haben. Ganz besonders ungünstig gestaltete sich der Betrieb für die Kleinfischerei im östlichen Haff, deren Fangergebnisse wesentlich geringer waren als im

Digitized by Google

mittleren und westlichen Haff. So kam es, daß die Fischer des Königsberger Haffteils, wenn die Witterung es irgend zuließ, ihre Fangplätze weiter nach Westen verlegten. Nicht einmal die Bressentreibnetzfischerei, die in früheren Jahren zu dieser Zeit fast von jedem Kleinfischer ausgeübt wurde und auch genügend Verdienst abwarf, konnte zur Anwendung gelangen; entmutigend wirkten allerdings dabei auch die niedrigen Bressenpreise: betrug doch der Durchschnittspreis, den die Fischer des östlichen Haffs für diesen wertvollen Fisch erzielen konnten, nur 14 Pfg. je Pfund, trotzdem man nicht sagen kann, daß Überangebot geherrscht hat. Im westlichen Haff gestaltete sich dagegen die Preisbildung unter dem Einfluß des Elbinger und Danziger Marktes erheblich besser: hier bekamen die Fischer durchschnittlich 50 Pfg. für das Pfund Bressen.

Auch der zu dieser Jahreszeit so begehrte Kaulbarsch, der an sich in diesem Monat fast in gleicher Menge gefangen wurde wie im September, konnte zeitweise nur recht schwer abgesetzt werden. Da der Fisch in diesem Jahre kleiner ausfällt, werden zum Fang Netze mit einer Maschenweite von 18 mm (im Vorjahre 20 bis 22 mm) angewandt; Versuche mit Netzen von 19 mm verliefen ergebnislos. Der Kaulbarsch brachte den Fischern des Königsberger Haffs im Durchschnitt 50 Pfg., denen des mittleren und westlichen Haffs dagegen 23 Pfg. je Pfund. Die Sackfischerei auf der Höhe des Haffs wurde noch sehr rege betrieben, während sie im vergangenen Jahre um diese Zeit schon fast eingestellt war. Die Netzfischerei vor Pricken wurde hauptsächlich von den Fischern der Nehrungsortschaften Narmeln, Neukrug und Böglers ausgeübt; außer Zander und Bressen wurden mit dieser Betriebsart große Mengen Enten als willkommener Beifang eingebracht.

Der Zanderertrag war befriedigend und stieg gegenüber dem Vormonat um fast die Hälfte; im Oberhaff erhielt der Fischer 100 Pfg., im Unterhaff 70 Pfg. je Pfund.

Im Oktober wurden im Frischen Haff folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmenge, gefangen: Kaulbarsch, Zander, Bressen, Güster, Aal, Schlei, Barsch, Plötze, Hecht, Rotauge, Dorsch, Zärte, Flunder, Lachs, Neunaugen. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 225, Aal 112, Schlei 100, Zander 77, Neunaugen 65, Hecht 58, Barsch 42, Kaulbarsch 30, Plötze 27, Bressen 25, Flunder 22, Güster 20, Zärten 12, Rotaugen und Dorsch 10 Pfennig. Ferner wurden über 5200 Enten erbeutet; das Stück brachte im Durchschnitt 1,15 Mk.

In der Ostsee wurde von den Fischern an der Samlandküste, soweit es die Witterung zuließ, bis gegen Mitte des Monats Strömlings- und Flundernetzfischerei betrieben. Wie im September waren reiche Strömlingsfänge zu verzeichnen: ein Neukuhrener Kutter landete über 70 Zentner: auch den Strandfischern in den kleineren Ortschaften waren gute Fänge beschieden. Leider konnten sie nicht in vollem Umfange abgesetzt werden, da der Markt nicht mehr aufnahmefähig war. Besser als im vergangenen Jahre hat sich die Sprottenfischerei angelassen: an einzelnen Tagen wurden 5 bis 8 Zentner je Fahrzeug gefangen. Bei der Dorschfischerei vor Neukuhren wurden viele Seehunde bemerkt; auch in den Sprottennetzen richteten sie erheblichen Schaden an. Von Pillau aus wurde mit gutem Erfolg auf Zander gefischt, während die Flunderfischerei völlig versagte. Die Stichlingsfischer lieferten 350 000 kg an die Transfabrik ab. Von den Nehrungsortschaften Narmeln, Neukrug und Böglers wurde gar nicht gefischt, nur von Liep-Kahlberg und Pröbbernau aus betrieben zehn Boote Sprotten-, Flunder- und Heringsnetzfischerei; die letzten beiden Betriebsarten lohnten, die erste dagegen nicht. Geordnet nach Gewichtsmengen wurden in der Ostsee gefangen: Stichling, Flunder, Sprotte, Strömling, Dorsch, Zander, Bressen, Zärte, Lachs, Steinbutt; die Fischer erhielten durchschnittlich je Pfund: Lachs 225, Zander 65, Steinbutt 50, Strömling 30, Flunder 23, Sprotte 20, Bressen 17, Zärte 15, Dorsch 12 und Stichling 1 Pfg.

In der Nacht vom 24. zum 25. wurden bei starkem Nordwest-Sturm vier im Hafen von Neukuhren vor Anker liegende Fischkutter losgerissen und auf Strand gesetzt. Drei kamen mit geringeren Schäden davon, während einer zertrümmert wurde. Ein Boot zerschellte an der Ostmole. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es ist dringend notwendig, daß der Ausbau des Neukuhrener Hafens beschleunigt wird, da er in seinem jetzigen Zustande eine ständige Gefahr für unsere Fischer bedeutet. Dr. Sch.

Marktberichte.

Fischmarktberichte.

Aus Niederschlesien.

10. November 1927.

Nachdem nunmehr die gesamten Abfischungen wohl fast beendet sind, kann ich nur feststellen, daß an dem Resultat, wie bisher veröffentlicht, sich nichts geändert hat, auch in ein- und zweisömmerigen Karpfen ist der Stückverlust fast überall so geblieben, und in diesen Fischen ist sicher kein Ueberfluß. Einsömmerige Karpfen sind, soweit es sich hat feststellen lassen, nur in denselben Mengen wie voriges Jahr geerntet, in ganz vereinzelten Fällen wohl etwas mehr, so daß hierin der Bedarf wohl ausreichen dürfte.

Die Preise für Speisekarpfen sind sehr schwankend; der Handel versucht durch Mitteilungen, daß sehr billige Fische aus dem Ausland eingeführt werden, die Preise hier zu drücken. Ich kann mir eigentlich nicht recht erklären, wie der Handel zu diesen Angaben kommt, denn die bisherigen Angaben und auch mir zugegangene Unterlagen sprechen immer von bedeutend höheren Preisen. Aber trotzdem hoffe ich, daß der Handel sein Versprechen, welches er den deutschen Produzenten in Cottbus gegeben hat, erst die deutsche Ware unterzubringen und dann zur Auslandsware zu greifen, wohl voll einlösen wird. Ich glaube nicht, daß der Handel behaupten kann, die augenblicklichen Preise, welche der Produzent erhält, seien mit dem vom Handel gewünschten Aufschlag bis zum Konsumenten zu hoch, da auch dadurch ein Ausgleich geschaffen wird, indem die Differenz bei starken Karpfen zwischen Produzenten- und Kleinhandelspreis

Digitized by Google

ein bedeutend größerer ist nach den Beobachtungen in den Markthallen. Dies wird der Produzent aber wohl dem Handel gönnen, wenn er dafür glatt und sicher seine Fische absetzen kann und dadurch immer mehr in ein Verhältnis mit dem Handel kommt, welches ihn ermutigt, mehr Kapitalien in seine Teiche zu stecken, soweit er sie geborgt erhält, um dadurch höhere Erträge, Qualitätsfische und eine bessere Rente zu erzielen.

— **Die Karpfenernte im Aischgrunde.** Der Aischgrund war Ende Oktober an Karpfen bereits ausverkauft. Die Restposten erzielten Preise von 100—110 RM.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 13. November: Süßwasserfische waren auf dem Berliner Markt genügend angeboten. Das Geschäft verlief bei wenig veränderten Preisen weiter ruhig. Im Berliner Großhandel zahlte man in Mark pro Zentner für unsortierte Hechte 75—85 (75—80), für große 55—61, für großmittel 65—70. Zander, mittel, erzielte 100, Portionsschleien 155—160 (155), unsortierte 120—135 (120—130), große 100—114 (100—102). Unsortierte Aale kosteten 160 (150), großmittel unverändert 170, unsortierte Bleien 30—38 (35), unsortierte Barse 54—66 (60—65), große 68—71 (78), unsortierte Plötzen 35—40 (35—41), große 43—53, kleinmittel 25, Spiegelkarpfen 20—30er 100, do. 40—50er weiter 95. Für bunte Fische zahlte man 42—66 (55—60), für Aland 50—65 (60).

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe

Berliner Produktenbörse.

Vom 8. 11. 1927 — 12. 11. 1927: *bl* 13,75 bis 14,50, *ge* 14,75—15,50.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 12. 11. 1927: *bl* 13,75—14,50, *ge* 14,75—15,50.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 48 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Dezember 1927 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat Dezember beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 28. November nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,60 Reichsmark,** nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Fritz Blume †. 957. — Die Einfuhr von Süßwasserfischen nach Deutschland. 959. — Die „Fresserrasse" oder andere Einwirkungen? 961. — Die Karpfenzucht in Italien unter besonderer Berücksichtigung der Reisfelder. 964. — Etwas über die Abfisch-Ergebnisse in der Tschechoslovakei, in Jugoslavien, Polen, Belgien und Frankreich. 966. — Eine Karpfen-Sondernummer. 967. — Fischereilehrgang zu Breslau 1927. 967. — Personalien. 968. — Umstellung auf Karpfen im Wentorfer See. 968. — Einiges von der Barbe. 968. — Raubende Friedfische. 968. — Ein ganz besonderes Petri Heil. 969. — Drohende Verunreinigung der Saale. 969. — Nächtliche Fischräuber. 969. — Die erste Bisamratte. 969. — Zunahme der Bisamrattenplage. 969. — Schwierigkeiten in der Fischpropaganda. 969. — Aus den Regierungsamtsblättern. 969. — Wichtige Entscheidungen. 969. — Aus fremden Zeitschriften 970. — Verpachtungen. 971. — Lustige Ecke. 971. — Berichtigungen. 971. — Literatur 971. — Briefkasten. 972. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 972. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 972. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 973. — Marktberichte 974. — An unsere sehr verehrten Leser! 975. — Redaktionsmitteilung. 975. — Anzeigen.

Inserate

Die
Wiederbevölkerung
der deutschen Gewässer mit
Krebsen
Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten
Von Friedrich Schikora
PREIS gebunden 3 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 8. November, bis Sonnabend, den 12. November 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. **Hechte** Di unsort. 78—84, groß 57—61; Mi unsort. 75—84, groß 56—61; großmittel 65—70; Do unsort. 75—82, großmittel 60—70; Fr unsort. 75—82, groß 54, großmittel 65—70; So unsort. 75—84, groß 50—60, großmittel 65—70. **Zander** Mi mittel 100; Do mittel 90. **Schleien** Di unsort. 110—141; Mi Portions- 155—160, unsort. 120—135, groß 100—114; Do Portions- 150, unsort. 130; Fr Portions- 150, unsort. 138, groß 104—112; So Portions- 150, groß 100. **Aale** Di unsort. 160—161, großmittel 165—174; Mi unsort. 160, großmittel 170; Do unsort. 150—160, großmittel 170, mittel 152; Fr unsort. 160, großmittel 170

Digitized by Google

bis 175, mittel 169; So großmittel 170. **Bleie** Di unsort. 60—70, groß 78; Mi unsort. 30—38; Do unsort. 45—50, groß 70; Fr unsort. 40—44, groß 60—66. **Barse** Mi unsort. 54—66, groß 68—71; Fr groß 73—80; So unsort. 61—65, groß 70—78. **Plötzen** Di kleinmittel 28—30; Mi unsort. 35—40, groß 43—53, klein 25; Do unsort. 37—40; Fr unsort 30—40, groß 45—53; So unsort. 35—37. **Karpfen** Di Spiegel- 20—30er 100, Spiegel- 40—50er 95; Mi Spiegel- 20—30er 100, Spiegel- 40—50er 95; Do Spiegel- 20—30er 100, Spiegel- 40—50er 95; Fr Spiegel- 20 bis 30er 100, Spiegel- 40—50er 95; So Spiegel- 20—30er 100, Spiegel- 40—50er 95. **Karauschen** Di 65; Do 86—89. **Bunte Fische** Di 68; Mi 42—66; Do 61—65; Fr 30—69; So 46—72. **Aland** Di 52—66; Mi 50—65; Fr 50—57; So 60. **Wels** Di 50.

Frische Fische in Eispackung. **Hechte** Di unsort. 60—76, große 37—48, großmittel 48—55; Mi unsort. 50—72 IIa 40—47; Do unsort. 50—71, groß 40; Fr unsort. 60—68, groß 35—43, großmittel 45—50; So unsort. 58—74, groß 40—50. **Zander** Di unsort. 70—72, groß 90—120, mittel 60; Mi groß 120, mittel 60—80; Do unsort. 70—80, groß 88—90; Fr unsort. 70—80, groß 85—90; So unsort. 70 bis 88, groß 83—107. **Aale** Do 120—138. **Schleie** Mi 74. **Karpfen** Di 77—80; Mi 60—65; Do 63—75; So 55—66. **Barse** Di unsort. 33—50; Mi unsort. 29 bis 43; Do unsort. 40—44, groß 62—72; Fr unsort. 43—45, groß 66—70; So 55. **Plötzen** Di unsort. 15—20, groß 39; Mi unsort. 15—20, groß 38—38; Do unsort 21—27, groß 32—34; Fr 15—27, groß 30; So unsort. 15—25. **Bleie** Di klein 8; Mi groß 32; Do unsort. 22—25, groß 31. **Bunte Fische** Do unsort. 42; Fr unsort. 26—33; So unsort. 25—35. **Rotdow** Fr 30—38. **Aland** Mi 30—36.

Geräucherte Fische. **Lachs** (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 0,00—0,00, IIa 0,00—0,00. **Aale** Di stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50 bis 2,20; Mi stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Do stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Fr stark 2,40—2,60, groß 2,20 bis 2,40, mittelgroß 1,50—2,20; So stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Mo stark 0,00—0,00, groß 0,00—0,00, mittelgroß 0,00—0,00.

Schalttiere, lebend: **Krebse** (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Do 12—13 cm 10; Fr 12—13 cm 10; So Suppen- 8, unsort 5

Im Kleinhandel verlangten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für fr. Hechte, fr. Haifzander 1,00. Lebende Hechte kosteten 1,25, do. Karpfen 1,25, 1,30, do. Schleien 1,90, do. Aale 2,20. Die Kleinhandelspreise in **Berliner Warenhäusern** betrugen pro Pfund in RM für lebende Hechte von 0,95, Karpfen von 1,00 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund in RM für Hechte 0,70—1,00, Karpfen 1,80, Aale 1,80—2,80, Bleien 0,40—0,80, Schleien 1,50—2,00, Zander 1,50.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 9. November 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Fluß- und Haff-Zander**, groß 1—2½ Pfund 188, do. Back-, ¼—1 Pfund 120, **Weißfische**, Backsche, kl., lebend 40, **Karauschen**, lebend 80, **Hechte**, tot 120, do. lebend 140, **Barsche**, lebend 80, **Karpfen**, lebend, groß, über 3 Pfund 138, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 133, **Schleien**, groß, lebend 210, do. lebend 210, **Aale**, lebend 283.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 8 November bis 14. November 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 131—113, mittel 100—63; Mi groß 116—98, mittel 101—70; Do groß 149—102, mittel 108—72, klein 70—50; Fr groß 148—180, mittel 120—100, klein 70—51; So groß 117—100, mittel 70—68, klein 50; Mo groß 120—103, klein 80—56. **Aland** Di groß 54—48½, mittel 33—32; Mi groß 47—44, mittel 36—30; Do groß 70, mittel 30; Fr groß 57—54, mittel 39—22; So klein 18½—15; Mo mittel 31. **Barse** Di groß 72—66, mittel 43—41; Mi groß 69, mittel 40; Do klein 25; Fr groß 52—49, mittel 30, klein 23—22; Mo groß 52, mittel 30. **Brassen** groß 70 bis 51, mittel 52—40, klein 25—13; Mi groß 63—61, mittel 50—31, klein 29—17; Do groß 90—51, mittel 30, klein 30—20; Fr groß 41—40, mittel 28—27; So klein 20—16; Mo groß 61—60, mittel 49, klein 39—30. **Elbbutten** Di groß 71 bis 63, mittel 50—44, klein 27½—20; Mi groß 80—62, mittel 46½—40½, klein 23½—20; Do groß 86—65, mittel 55—40, klein 27—25; Fr groß 65—60, mittel 47½—40, klein 21—15; So groß 50, mittel 40, klein 27; Mo groß 55—50, mittel 39—30, klein 21—12. **Forellen** Mi mittel 163, klein 120—108; Do mittel 171 bis 159, klein 121—115. **Hechte** Di groß 52—45, mittel 66—50, klein 57—49; Mi groß 55—40, mittel 70—50, klein 61—53; Do groß 56—50, mittel 62—50, klein 51—40; Fr groß 57—56, mittel 67—56, klein 65—50; So mittel 45—41; Mo mittel 74 bis 52, klein 51. **Karauschen** Mo klein 37. **Karpfen** Di mittel 74; Mi mittel 65 bis 64; So mittel 106; Mo mittel 78. **Neunaugen** Do mittel 80. **Pilecken** Di mittel 23, klein 13½—5; Mi klein 10—8; Do klein 15—7; Fr mittel 26—24, klein 6½—6. **Plötzen** (Rotaugen) Di mittel 26—19½, klein 16—12; Mi klein 16—15; Do mittel 23, klein 13½—12½; Fr mittel 22, klein 17½—6; So mittel 20; Mo klein 16—15. **Quappen** Di mittel 44—42, klein 35—34; Mi mittel 43; Do mittel 46—40, klein 24; Fr mittel 46—37; So mittel 43—30; Mo mittel 41—30. **Raap** Di groß 51—40, mittel 41—40; Mi mittel 41; Do groß 71; Mo groß 45, mittel 46. **Rubel** Di mittel 30. **Schleien** Mi 162—131; Do mittel 151, tote 75—70; Fr mittel 142—134, klein 117. **Schnäpel** Di groß 71, mittel 47½—30; Mi groß 80, mittel 60—50; Do groß 88—81; Fr groß 97; So mittel 48. **Stinte** Di klein 13—11½; Mi groß 41—35, klein 17—3; Do groß 46—31½, mittel 15½—12, klein 10½—3; Fr klein 4½—4; So mittel 13—8, klein 4½—3½; Mo groß 41, mittel 22½—12, klein 10—8. **Sturen** Di klein 29—28½; Do klein 33—31. **Zander** Di klein 75; Mi klein 75; Fr groß 125; Mo groß 111, mittel 85. **Krebse** (lebend) pro Schock: Do mittel 470—410; So groß 685—650; Mo mittel 300.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 5. November, bis Freitag, 11. November. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I So 144—167; Mo 148; Di 140—168; Mi 112—166; Do 124—156; Fr 102—148; II 109—120; Mi 113; Do 90; Fr 134; III So 82—50; Mo 61; Mi 70—90; Do 59; Fr 85; IV Mo gemischt 103; Di gemischt 103. **Barse** So 30; Mo 20—40½; Mi 30—50; Do 41—54; Fr 17—48. **Brassen** Mo 16½—48; Mo 11½—40; Mi 26; Do 24—45; Fr 13—14. **Hechte** I So 37; Mo 36; Di 40;

Bekanntmachung.

Die fiskalische **Fischereinutzung** auf der 10,14 km langen Strecke **der Müggelspree von Große Tränke bis Hangelsberg**, km 44,97 bis 34,83, soll zur Ausübung des Fischereirechtes in vollem Umfange für die Zeit vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1939 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zweck wird Termin auf

Freitag, den 9. Dezember d. J., vorm. 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Wasserbauamt anberaumt. Zur Bietung werden nur Berufsfischer zugelassen, die, falls sie als solche nicht allgemein bekannt sind, sich gehörig auszuweisen haben.

Jeder Bieter hat den sechsten Teil seines Gebotes als Sicherheit im Termin zu hinterlegen.

Fürstenwalde, den 14. November 1927.

Staatliches Wasserbauamt.

Bekanntmachung.

Die staatliche **Fischereigerechtigkeit** auf der 5,2 km langen Strecke **der Müggelspree von Hangelsberg bis Kladisfrug**, km 34,83 bis 29,63, soll zur Ausübung des Fischereirechtes im vollen Umfange für die Zeit vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1939 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zweck wird Termin auf

Freitag, den 9. Dezember d. J., mittags 12 Uhr,

bei dem unterzeichneten Wasserbauamt mit dem Bemerken anberaumt, daß zur Pachtung nicht nur Berufsfischer, sondern auch andere Personen zugelassen werden.

Jeder Bieter hat den sechsten Teil seines Gebotes als Sicherheit im Termin zu hinterlegen.

Fürstenwalde, den 11. November 1927.

Staatliches Wasserbauamt.

Für sofort gesucht lediger, gewandter (889

Gehilfe

für Fischerei und Handel.
Franz Mulack, Landsberg a. W.,
Brückenstraße 12.

See,

220 Morgen, ½ Stunde von Berlin, sehr schön gelegen, für Sportfischer, wegen Veränderung des Geschäfts sofort abzutreten. Angebote unt. **M. C. 880** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Achtung!

Ehrlicher

junger Mann,

Berufsangler, mit eigenen Aalschnüren u. Stacknetzen, sucht zum 1. Dezember Stellung auf Binnensee zum Quappenangeln auf Prozente. Bei gutem Quappenbestand garantiere auf große Fänge. Gefl. Angeb. u. **Nr. 891** bef. die Gesch. d. Bl.

Feinstes (893

Tran-Lederfett,

i. Eimern, 2½ kg **Mk. 6,—**
5 „ „ **11,—**
franko gegen Nachnahme.
Ernst Latz, Breslau 17,
Fabr. Techn. Oele u. Fette

Lehrstelle in Fischerei

für meinen Sohn gesucht.
E. Merten, Forsth. Rehesdorf N.-L.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876.
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Digitized by Google

Mi 58; Do 42; II So 48—64; Mo 30—77; Di 75; Mi 60—77; Do 63—75; Fr 60—69; III So 30—40; Mo 38—67; Do 61—63; Fr 67. **Lachsforellen** So 80 bis 152; Mo 140—161; Mi 105; Do 100—137; Fr 137. **Rotaugen** So 22; Mo 20—24; Di 36; Mi 18—32; Do 10—15; Fr 4½—22½. **Stinte** So 8—11; Mo 11½—40; Di 14—38; Mi 7½—38; Do 4—52; Fr 3½—51. **Störe** Mi 175. **Zander** I Mo 100—101; III Mo 90. **Schnepel** So 30; Mo 30—45; Di 39—48; Mi 51—80. **Maifische** Mi 5—6. **Sprotten** So 63—65. **Butten** So 20—90; Di 23—71; Mi 22—75; Do 22—71; Fr 15½—71. **Plieten** Mi 15; Do 15.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	9. 11.	12. 11.		9. 11.	12. 11.
Barse	80	70-80	Bleie	40—80	40—50
Zander	—	120	Bleie, groß	—	70
Karpfen	—	150	Plötzen	30—40	30—40
Hechte, klein	100—110	110	Quappen	80	80—90
Hechte, groß	billiger	billiger			

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 12. November 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. **Karpfen**: Spiegelk. 1,35, —, 1,35, Schuppenk. 1,35, —, 1,35. **Schleien** 2,40, 2,20, 2,20. **Hechte** 1,60, 1,30, 1,60. **Bachforellen** 5,00, 4,00 4,00. **Aale** 3,00, 2,80, 3,00. **Fische in Eispackung. Rheinlachs** 4,50, 4,00, 4,50. **Weserlachs** 3,50, —, 3,50. **Silberlachs** 2,50, —, 2,50. **Karpfen** 1,00, 0,80, 1,00. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,30, 1,00, 1,30. **Zander** 2,00, 1,50, 1,80. **Aale**, 2,00, —, 2,00. **Weißfische** 0,70, 0,30, 0,50. **Geräucherte Fische. Rheinlachs** 6,00, 5,00, 5,00. **Aale** 4,00. 3,00, 3,50.

Kleinhandelspreise für Süßwasserfische in Dresden in der Woche vom Mittwoch, den 9. November, bis Dienstag, den 15. November 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen**, Lausitzer, lebend 130, Galizier, lebend 130, **Schleien**, Portions- lebend 220, Forellen, groß, lebend 350 bis 400. **Hechte**, unsort., tot auf Eis 100, Lachse, tot auf Eis 200, Zander, groß, tot auf Eis 120. **Krebse**, Suppen-, lebend pro Schock 600.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 7. November, bis Sonnabend, den 12. November. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 2,00—2,50, **Schleien** 1,50—1,80, **Hechte** 0,80—1,00, **Karpfen** 1,50, **Barse** 0,80—1,00, **Zander** 1,20, **Zärten** 0,60, **Brassen** 0,60, **Plötzen** 0,35, **Dorsche** 0,40, **Weißfische** 0,40, **Quappen** 0,50, **Heringe** 0,30, **Steinbutt** 0,80 Gulden. **Geräucherte Fische: Lachse** 3,50—5,00, **Aale** 1,80—3,00, **Bücklinge** 0,70, **Flundern** 1,60, **Sprotten** 0,60 Gulden.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichsmark. **Barmen**, 9. November. **Hechte** 1,15, **Barse** 0,70, **Bresen** 0,80. ✻ **Bochum**, 7. November. **Hechte** 1,20. ✻ **Dortmund**, 6. November. **Hechte** 0,90, **Plötzen** 0,25. ✻ **Güstrow**, 11. November. **Hechte** 0,80—1,10, **Schleien** 1,60—1,80, **Aale** 1,50—2,00, **Barse** 0,70—0,80, **Plötzen** 0,25—0,40, **Brachsen** 0,80—1,00. ✻ **Kassel**, 6. November. **Hechte** 1,30, **Karpfen** 1,50, **Zander** 1,20. ✻ **Königsberg in Pr.**, 6. November. **Zander** 0,60—0,70, **Barse** 0,40—0,50, **Bressen** 0,60. ✻ **München**, 5. November. **Karpfen** 1,60, **Zander** 1,00. ✻ **Neustettin**, 10. November. **Hechte** 0,70—0,90, **Schleien** 0,90—1,00, **Barse** 0,50—0,65, **Plötzen** 0,30—0,45. ✻ **Neustrelitz**, 12. November. **Hechte** 0,90—1,00, **Schleien** 1,20—1,30, **Barse** 0,60—0,80, **Bleie** 0,70—0,80, **Plötzen** 0,25—0,40. ✻ **Nürnberg**, 6. November. **Hechte** 1,10—1,40, **Karpfen** 1,10—1,20, **Schleien** 1,50, **Brachsen** 0,60. ✻ **Rostock**, 12. November. **Karpfen** 1,50, **Aale** 1,70, **Barse** 0,50—0,60, **Plötzen** 0,40, **Brachsen** 0,60—0,80. ✻ **Schwerin**, 11. November. **Hechte** 0,70—0,90, **Barse** 0,60—0,90, **Plötzen** 0,20—0,40. ✻ **Stolp**, 5. November. **Hechte** 0,80—1,00, **Barse** 0,80, **Bleie** 0,50, **Plötzen** 0,30—0,40.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen **im Auslande.**

Posen, 6. November. Karpfen 2,20 RM.

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Ein- u. zweisömmerige
Besatz-schleien
in jeder Größe und jedem Quantum, nur tadellose, gesunde Fische, Garantie für lebende Ankunft nach jeder Station. (898
Fischzucht Schweinfurth,
Post Gröditz b. Riesa.
St. Kluth.

Forellenzuchtanstalt Schweighof bei Badenweiler
gibt ab **Ia** kerngesunde, schnellwüchsige
Regenbogensetzlinge
von Wildfischen stammend in großen und kleinen Mengen

Teichwirtschaft Zeitzsch,
Kreis Guben N.-L.,
hat abzugeben zur Herbst- u. Frühjahrslieferung
1- u. 2sömmerige, reinrassige
Galizier Spiegel-Karpfen
der Fütterungsrasse. [863

Schenkt Bücher zu jedem Fest

Kochkessel für Futterbereitung
in allen Grössen.
Carl Reich, Stuttgart-Wangen.

Meine Spezialität!
Fischtragkübel
gelochte Bleche
Spezial- (840
Schilfsensen
Hermann Langner
Fischereibedarf
Gröditz
Amtsh. Großenhain

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend **zur Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (3
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel.: Amt Neschwitz Sa. 23.

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung
einer Nummer wende man sich stets mit einer schriftlichen
Fehlmeldung an die zuständige Bestell-Postanstalt.
Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung von dort aus nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an die
Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Digitized by Google

Einsömmerige Schuppen-Satzkarpfen, zweisömmerige Spiegel-Satzkarpfen, ein- und zweisömmerige Satzschleien.

Frühjahrslieferung.

von dem Borne-Berneuchen Nm.

Besatzfisch-Angebot!

pa. reinr. galiz. Spiegel-Satzkarpfen (Fresser)

ca. 500 Ztr. 2sömm., ca. 100 Ztr. 1sömm.,

Produkt einer 20jährigen Hochzucht in eigener Teichwirtschaft, vielfach prämiiert, (822

ca. 100 Ztr. 2sömm. Satzschleien

gibt zur Herbst- u. Frühjahrslieferung ab

Hauptverwaltung, Pförten N.-L.

Post, Station: Haynau i. Schles., Fernruf: Haynau 34,

offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (777

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Wegen Pachtaufgabe:

150 Zentner

zweisömm. Satzkarpfen

ebenso große Posten (852

Satzschleien, Speiseschleien und Karpfen

sofort abzugeben. Preisliste frei.

W. Mrosk, Kl.-Buckow bei Spremberg N.-L.

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen.

Teichwirtschaft Zettitz, 854

Kreis Crossen a. Oder.

Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle

liefert (753

zweisömmerige Karpfen

und ein- und zweisömmerige

Schleien u. Goldorfen

schnellwüchsigen Stammes.

Preise, Größen u. Vorräte auf Anfrage.

Größere Quantitäten

einsömm. Spiegelkarpfen,

ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung, abzugeben.

Ebenso dreisömmerige, im Wachstum zurückgehaltene

Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner,

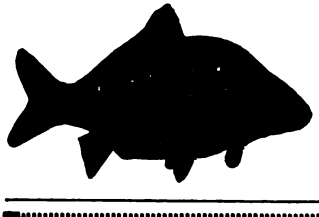
zwei- u. dreisömm. Besatzschleien, ca. 10 Stück pro Pfund,

Speisekarpfen (Spiegelfische) und Speiseschleien

aus meinen Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg. (763

E. Ziemsen,

Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.



1- und 2sömm. Satzkarpfen (galiz. Spiegel), **1- und 2sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut Panten bei Liegnitz. (817

Zandersetzlinge,

8 bis 10 cm lg., vorzügl. Fluß- und Seenbesatz, sofort und später lieferbar. Versand v. 500 Stück aufwärts, bei Abnahme von 2000 Stück erfolgt Lieferung franko Empfangsstation, hat abzugeben (83

Gräfl. v. Brühlsche Fischzucht, Pförten, Niederlausitz

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung.

Berlin NW, 8

Universitäts-Straße 3 b.

In St. Peters Hut

Von

W. Frhr. von Rummel München

In Leinen gebunden

5 RM

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von

J. Neumann Neudamm

Süßwasserfische

aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum.

Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte

kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission

Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20

Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (835

Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 8½ abends Amt Norden 4803

Eigener Spezialwaggon sowie Fischkäffer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: W. Kaschade, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 48 Neudamm, 27. November 1927. Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art
zu billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Kienteer,
Carbolineum,
Steinkohlenteer,
Motorenöle und Betriebsstoffe.
PAUL BOCK, STETTIN
Preussische Str. 7. Fernsprecher 6638.

Besonders gute
Leinen
liefert zu billigsten Preisen (797
Albert Rosenberg
STETTIN, Gr. Oderstr. 6.

Neue
Fisch-Transport-fässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister, (895
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Teilhaber (-in)
mit 6—10000 Mk. für einen 450 Morgen großen, sehr fischreichen See (Pachtzeit noch 11 Jahre, Pacht sehr klein) zum 1. 1. 1928 gesucht. Auch ein Karpfenteich von 60 Morgen kann mitbeteiligt werden. Angeb. u. **Nr. 899** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Thüringer
Karpfenhochzucht
Satzfische aller Art!
Im Frühjahr **50 Ztr.**
dreisömm. Spiegelkarpfensatz.
Preise auf Anfrage.
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.
Kaufe:
7- bis 12pfd. Zwicken
Schiefherhechte, Schwäne.

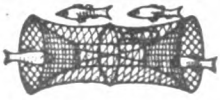
Futterlupinen
für prompt u. später
haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Meine Spezialität!
Fischtragkübel
gelochte Bleche
Spezial-Schilfsensen (840
Hermann Langner
Fischereibedarf
Gröditz
Amtsh. Großenhain

Absolut wasserdicht!
Gummierte
Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Bröse
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibröse

Zu billigsten Tagespreisen offeriere (470
Lupinen
in allen Qualitäten.
Musterofferte auf Wunsch.
Moritz Herrmann jun.,
Landsberg a. W.
Fernsprecher Nr. 30.
Telegramm-Adresse:
Saatherrmann.

Karpfen,
20 Ztr., 1 bis 8 Pfund, suche zu kaufen. (901
W. Roß, Stargard, Pomm.



Alle Arten
Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Es sei darauf hingewiesen, daß das Jahrbuch für Vogelschutz auch für das Jahr 1928 wieder erscheint, und zwar unter dem Titel:

Jahrbuch für Naturschutz 1928

Es wird gemeinsam vom Bund für Vogelschutz e. V., Stuttgart, und der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Berlin, herausgegeben und kostet 3 RM. Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen. Das Jahrbuch erscheint Ende November 1927

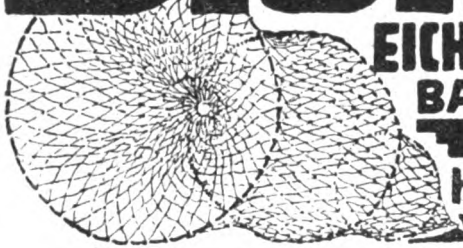
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20% Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus herleiten.

HEINRICH BLUM



EICHSTÄTT BAYERN

Katalog frei

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,

Herings-Großversand seit **1886,**

Emden a. Nordsee,

Postfach 9.

Diesjährige gesunde gelbe

Lupinen

hat abzugeben (902

Gut Mittelmühle,

Post und Bahn

Müllrose i. Mark.

Empfehle handgearb.

Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.

Wilhelm Gohlke, Klötzin,

Kr. Kammin i. Pomm.

Billiger

als bei mir können Sie

Tabak

nicht beziehen.

Gold-Shag . . 2,50
Holländ. Shag . 1,50
Krülltabak . . 1.00

p. Pfd. Von 10 Pfd. an frko. **Zigarren von 6 Pf.** an. Preisliste frei.

Friedrich Hass

Tabak-Fabrik, 888

Bremen 121,

Mainzer Straße 3/5.

Sauerstoff-Apparate

komplett,

Fischfässer

liefert in bester Ausführung und sehr preiswert 651

K. v. Keitz

Poppenhausen, Bez. Cassel.

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.

Wagner,

Landgerichtspräsident a. D.

Allenstein,

Schillerstraße 1.

Nehmen Sie stets bei Bestellungen Bezug auf die „Fischerei-Ztg."

Glück im Schweinestall

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann-Neudamm d

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für (12 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäß. Ausführung,

Prospekte gratis und franko, 803

MechanischeNetzfabrik Landsberg a. Warthe,

Erich & Bruno Schroeder

Landsberg a. Warthe.

Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Oelzeugfabrik A. Köhler & Sohn

Hamburg 80 (1843 - 1923) Lockstedt

Herstellung sämtlicher Oelzeuge für Fischerei u. Sport.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Ober-Fischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark,** unter Kreuzband **1,60 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 48 **Neudamm, 27. November 1927.** **Bd. 30**

Um Zwangssyndikat und Neuorganisation.

Ein Rückblick auf das letzte Jahrzehnt der Karpfenverwertung.

Von **Dr. Karl Schiemenz.**

Vor dem Kriege war, wie auch heute wieder, die Absatzgestaltung eine der brennendsten Fragen, die die deutsche Teichwirtschaft zu lösen hatte. So groß das Interesse an der Hebung der Produktion, also an den Fragen der Zucht, Fütterung, Düngung und Teichpflege, auch war, das Studium über die Berichte der damaligen Versammlungen sowie der Beiträge der Praktiker in den Fachblättern nötigt zu der Feststellung, daß das Verwertungsproblem im Zusammenhang mit den damit eng verknüpften betriebswirtschaftlichen Fragen am meisten im Vordergrund gestanden und die Gemüter tiefer als alles andere bewegt hat. In meinen „Beiträgen zur Geschichte des Karpfengeschäfts"*) habe ich den Versuch gewagt, die wechselvolle Geschichte des Verwertungsproblems in den Zeiten vor dem Kriege zu schildern und bis auf den Anfang der Cottbuser Börse zurückzuverfolgen. Der Arbeit schwebte das Ziel vor, bei den gegenwärtig wieder einmal so erregten Auseinandersetzungen über die Karpfenverwertung zur Besinnung auf die Erfahrungen aus der Vergangenheit anzuregen. Auch demjenigen, der sich nicht der Mühe unterziehen mochte, die Akten, Berichte und Mitteilungen über die früheren Vorgänge durchzuarbeiten, sollte die Möglichkeit geboten werden, sich in einer Stunde der Muße ein genaues Bild von den damaligen Verwertungs- und absatzpolitischen Fragen zu machen und sich über die heute noch nachwirkenden Vorgänge ein eigenes Urteil zu bilden, zu Nutz und Frommen der Aufgaben, die die Praktiker heute zu lösen haben!

Nach den dem Verfasser allenthalben zugegangenen Äußerungen scheint der Wunsch in Erfüllung gegangen zu sein. Jedenfalls hat die Arbeit, für den Verfasser eigentlich überraschenderweise, nur Zustimmung gefunden, obwohl in ihr manches Herbe sowohl über die Produktion als auch über den Handel gesagt werden mußte. Der Verfasser hatte eigentlich damit gerechnet — gerade wegen der angestrebten objektiven Darstellung —, in beiden Lagern Mißstimmung hervorzurufen. Statt dessen ist das Erscheinen der Arbeit nicht nur begrüßt, sondern dem Verfasser sogar verschiedentlich nahegelegt worden, baldmöglichst die Geschichte des Karpfengeschäfts bis auf die Jetztzeit fortzuführen.

In einem Blatt landwirtschaftlicher Spitzenorganisationen ist in einer sonst wohlwollenden Besprechung bedauert worden, daß der Verfasser die spätere Zeit kaum gestreift habe. Der Verfasser scheine aber auch „für die Darlegung der Entwicklung in den letzten Jahren berufen".

Alle diese Äußerungen ermutigten den Verfasser, die begonnene Arbeit fortzusetzen, obwohl die führenden Persönlichkeiten, die die Geschichte der Karpfenverwertung in dem letzten Jahrzehnt selbst gemacht haben, viel mehr dazu berufen sind! Aber es ist begreiflich, daß die mit allen ihren Kräften mitten in der Lösung der fischereipolitischen Gegenwartsfragen stehenden Führer der Teichwirtschaft keine Zeit zu historischen Reminiszenzen übrig haben.

Wenn es der Verfasser unternommen hat, noch einige Beiträge zur Geschichte des Karpfen-

*) Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte, Heft 1, 1927. Verlag Neumann, Neudamm. Preis 1,20 RM.

Digitized by Google

geschäfts zu liefern, und zwar über eine Zeit, die der Gegenwart verhältnismäßig sehr nahesteht, so ist er sich dessen wohl bewußt, damit eine noch heiklere Aufgabe übernommen zu haben, er ist aber anderseits davon überzeugt, daß auch die nachstehenden, gleichfalls rein geschichtlich-objektiven Schilderungen wieder als solche genommen werden, wenn auch gewiß mancher von seinem Standpunkte aus manche Ereignisse anders sehen und anders beurteilen wird. — —

1. Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse in den Teichwirtschaften während der Zwangswirtschaft 1915 bis 1919.

Das Jahr 1914 ließ eine sehr gute Karpfenernte heranreifen. Die Wärme- und Wasserverhältnisse waren recht günstig. Besatzmaterial stand aus dem Vorjahre reichlich und in guter Beschaffenheit zur Verfügung. An Dünge- und Futtermitteln zu angemessenen Preisen fehlte es nicht. Die ansteigende Preisbewegung seit 1913 ließ erhöhte Aufwendungen lohnend erscheinen und ermutigte die Teichwirte zu einer rasch fortschreitenden Intensivierung der Betriebe. Das Verhältnis zwischen Karpfen- und Lupinenpreis rechtfertigte eine stärkere Fütterung. Mitten in diesen befriedigenden Lauf der Dinge fiel nun der Ausbruch des Krieges und die Mobilmachung. Diese großen Ereignisse mit ihrer Erschütterung des Verkehrs trafen den Absatz der Süßwasserfische aufs empfindlichste. Der Transport der Fische war außerordentlich erschwert, und die Schwierigkeiten auf der Eisenbahn führten zu mannigfachen Verlusten. Auch der Absatz stockte vorübergehend.

Die Karpfenteichwirtschaft wurde von diesen ersten Notständen allerdings kaum getroffen. Die Zeit des Absatzes ihrer Erzeugnisse war ja noch nicht herangekommen, und auch der Betrieb in den Wirtschaften konnte voll aufrechterhalten werden, wenn auch mit einigen Hemmungen während der ersten Mobilmachungszeit. „Das zum Heeresdienst eingezogene Personal", so äußerte sich später einmal*) H. v. Debschitz, „konnte, anfangs sogar reichlich, durch in anderen, hauptsächlich industriellen Betrieben frei gewordene Arbeitskräfte, wenn auch nicht qualitativ, so doch der Anzahl nach voll ergänzt werden, so daß wohl in keiner Teichwirtschaft nennenswerte Stockungen im Betriebe selbst vorgekommen sind." So konnte die Ernte noch ohne wesentliche Störung geborgen und dem Handel zur Verfügung gestellt werden.

Aber schon im Sommer 1915 traten mannigfache betriebswirtschaftliche Erschwerungen auf, die der Erzielung großer Ernten abträglich waren und sich im Laufe der Kriegsjahre ständig verschärften. Wohl am ehesten fühlbar wurde der Mangel an Lupinen zu erträglichen Preisen. Schon im Januar 1915 wurde der Verein Deutscher Teichwirte um Hilfe angegangen. Der Verein bemühte sich um Zuweisung von Lupinen an die Teichwirte auch aus den besetzten polnischen Gebieten, aber was durch seine Vermittlung zu erhalten war, war nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Eine Rundfrage an die Mitglieder nach den Verhandlungen mit der Zentraleinkaufsgesellschaft ergab einen Bedarf von 100 000 Zentnern. Nach mannigfachen Schwierigkeiten gelang es dem Verein, bei der „Wareneinfuhr" für die Fütterungsperiode 1925 über 7000 Zentner locker zu machen. Das waren aber nur 7% des angemeldeten Gesamtbedarfs, und nur 35 Teichwirte konnten bei der Verteilung bedacht werden. Um hier mehr zu erreichen, wurde warm der „genossenschaftliche Einkauf" empfohlen. Indessen kam es zu einem solchen nicht. Man begnügte sich vielmehr mit einem weiteren Ausbau der „Wirtschaftlichen Abteilung" des V.D.T., die in erster Linie der Futtermittelbeschaffung diente. Die Futtermittelnot wurde aber dessen ungeachtet immer größer. Im Frühjahr 1916 wurde demzufolge der Anbau von Lupinen im eigenen Betriebe empfohlen und die nötigen praktischen Anweisungen mitgeteilt. „Schon in den letzten Jahren", heißt es dort*), „wurden aber Lupinen teurer und teurer, und der Krieg hat es mit sich gebracht, daß der Preis der Lupine derartig hoch geworden ist, daß sich bei der Verfütterung derselben ein Nutzen nicht mehr herausrechnen läßt. Hinzu kommt noch, daß die hauptsächlichsten Erzeugungsländer von Lupinen, Polen und Galizien, unter den kriegerischen Ereignissen ganz besonders gelitten haben und jedenfalls fürs erste mit einer wesentlichen Ausfuhr von dort nicht mehr zu rechnen sein wird. Unsere gesamte Teichwirtschaft ist aber mit wenigen Ausnahmen auf Fütterung angewiesen und kann sich nur durch diese wirklich lebenskräftig erhalten. Somit dürfte der Gedanke gar nicht so fernliegen, daß die Teichwirtschaft sich ihr Futter selbst zu erzeugen versucht." Es fehlte aber an Saatgut, Arbeitskräften und Gespannen sowie auch teilweise an den natürlichen Voraussetzungen, so daß die Versuche einen größeren Umfang nicht annehmen konnten und die ganze Anregung im Sande verlief.

Der V.D.T. bemühte sich weiter um die Versorgung mit Lupinen und erwirkte schließlich eine Anordnung, der gemäß der V.D.T. als eine Stelle anzusehen war, an die die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte zur Fischzucht geeignete Futtermittel direkt abgeben könne. Nach weiteren Verhandlungen mit der Reichsfuttermittelstelle wurden von dieser für 1916 2000 Zentner Lupinen und 12 000 Zentner rumänischer Mais bzw. Maisschrot zur Verfügung gestellt. Die vermittelte Menge hatte sich zwar gegenüber dem Vorjahr verdoppelt,

*) Fischerei-Zeitung Neudamm 1918, S. 33 f.

*) Fischerei-Zeitung, Neudamm 1916, S. 116.

Digitized by Google

trotzdem hatte sich aber die Versorgungslage bezüglich der Futtermittel weiter verschlechtert. Hatten die Lupinenhändler in 1915 noch gewisse freihändig erworbene Bestände in den Lagern, so waren diese fast ganz zusammengeschrumpft. Nur durch den Schleichhandel konnten noch freie Lupinen zu sehr hohen Preisen bezogen werden. Aber selbst diese Mengen waren ganz gering.

Auch in den folgenden Jahren gelang es dem V.D.T. nicht, das auf die Teichwirtschaft entfallende Futtermittelkontingent zu steigern. In den leitenden Stellen der Kriegswirtschaft wurde nämlich unerbittlich an der Anschauung festgehalten, daß die Lupinen besser in der landwirtschaftlichen Viehhaltung als in der Karpfenzucht verwendet würden. Man versprach sich offenbar bei der Verfütterung der Lupinen an Karpfen nicht den gleichen volkswirtschaftlichen Nutzen. Vergeblich suchten der V.D.T. und die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung auch die Karpfenzucht als Teil der landwirtschaftlichen Fleischproduktion anerkannt zu sehen. Vergeblich verlangten sie unter Hinweis auf die günstige Verwertung der Lupinen durch den Karpfen eine größere Futtermenge. Es wurde auch auf die Notwendigkeit hingewiesen, durch stärkere Belieferung der Satzfischzuchtbetriebe mit Lupinen dem von Jahr zu Jahr empfindlicher werdenden Mangel an Satzfischen zu steuern und damit dem Brachliegen weiter Teichflächen entgegenzuwirken und den so schon rapiden Rückgang der Speisefischernten zu hemmen. Aber alle beweglichen Klagen und Eingaben blieben ohne durchschlagenden Erfolg.

Erst mit Lockerung der Zwangswirtschaft im Sommer 1919 wurden wieder größere Mengen Lupinen durch den legitimen und durch den Schleichhandel erhältlich. Sogleich erlahmte aber auch das Interesse der Teichwirte an der Futtervermittlung des V.D.T. Der Vorstand hätte die wirtschaftliche Abteilung nicht nur gern erhalten, sondern sogar noch weiter ausgebaut. Die nach wirtschaftlicher Freiheit und der früheren Selbständigkeit verlangenden Teichwirte zeigten aber keine Neigung dazu; man ist sich schließlich in Cottbus „darüber schlüssig geworden" — wie es in dem offiziösen Bericht der „Fischerei-Zeitung" heißt —, „daß die Teichwirte von Fall zu Fall selbständig verhandeln". Damit war in Wirklichkeit der Futtervermittlung der Wirkungskreis entzogen und ihre baldige Einstellung nicht mehr zu vermeiden. Da aber die Versammlung anderseits dem Wunsche des Vorstandes auf Erhaltung der wirtschaftlichen Abteilung im allgemeinen nicht widersprechen wollte, hieß sie ihn durch Zustimmung gut. Auf dieser Grundlage machte dann die rührige Geschäftsstelle des V.D.T. noch einmal den Versuch, die Lupinenvermittlung zu beleben. In einem Aufruf*) hieß es, Verhandlungen mit leistungsfähigen Lieferfirmen und Gesellschaften hätten gezeigt, daß die Vermittlungsstelle mit Erfolg und mit nicht unerheblichen wirtschaftlichen Vorteilen für die Teichwirte das Lupinengeschäft erledigen könne. Das Angebot an Lupinen sei jedoch verhältnismäßig gering, die Preise dementsprechend hoch. Die wirtschaftliche Abteilung müsse daher bestrebt sein, durch die Beschaffung größerer Lupinenmengen für die Teichwirte die größtmöglichen Vorteile zu erwirtschaften. Notwendig dafür aber sei, daß die Teichwirte sich geschlossen dahinterstellten. Aus diesem Grunde seien letztere gebeten, restlos ihren Bedarf an Lupinen für 1920 durch die Vermittlung zu beziehen. Es wurde dann noch hervorgehoben, daß die Bestrebungen des V.D.T. nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet seien. Aufgabe sei lediglich, unter Ausschaltung des Zwischenhandels und eigener Verdienste so vorteilhaft wie nur möglich für die Teichwirte einzukaufen.

Dem Aufruf blieb aber der gewünschte Erfolg versagt. Die Lupinenvermittlung verlor ihre bisherige Bedeutung. Daran änderte auch nichts der im Dezember 1920 erfolgte Übergang der „Wirtschaftlichen Abteilung" des V.D.T. in die „Fischereibedarf-Zentrale e. G. m. b. H.".

Von geringerer Bedeutung war die Beschaffung der künstlichen Düngemittel. An der am meisten benötigten Phosphorsäure trat zuerst und schon frühzeitig eine fühlbare Verknappung ein. Trotzdem hatte die ganze Frage bei weitem nicht die Bedeutung wie die Lupinenbeschaffung. Denn es waren verhältnismäßig nur wenige Wirtschaften, in der Hauptsache einige hochrationell geführte Satzfischzuchtbetriebe, die bei Ausbruch des Krieges eine regelmäßige Düngung mit künstlichen Düngemitteln als wirklich notwendig erkannt hatten und auch praktisch durchführten. Trotz der schon vor dem Kriege und auch während des Krieges zahlreich angestellten Düngungsversuche von Theorie und Praxis, der Bekanntgabe der positiven Versuchsergebnisse und der nachhaltigen Propaganda für die künstliche Düngung auch durch überzeugte Praktiker fanden die ganzen Bestrebungen zunächst nur einen recht bescheidenen Widerhall. Von einigen vorbildlichen Beispielen abgesehen, begnügten sich damals die Teichwirte vorerst mit der Ertragssteigerung durch Fütterung. Obwohl während der Zwangswirtschaft nun auch noch die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung lebhaft für die künstliche Düngung eintrat und die Wege zur verstärkten Beschaffung wies, erhoben sich unter den Teichwirten — ganz im Gegensatz zur Lupinenfrage — verhältnismäßig nur wenig Klagen über die unzureichenden Bezugsmöglichkeiten. Den trotzdem erfolgten Bemühungen des V.D.T. wurde entgegengehalten, daß die geringe verfügbare Menge an Phosphaten im Interesse der Brotgetreideerzeugung dem

*) Korrespondenzblatt 1919, S. 279.

Digitized by Google

Ackerland vorbehalten werden müsse. Es wurde aber den im Verein der Düngerfabriken zusammengeschlossenen Werken seitens des Kriegsernährungsamtes die Verpflichtung auferlegt, die verfügbaren Mengen auf ihre Friedensbezieher bzw. solche, die vor dem 1. Juli 1915 schon bezogen hatten, zu verteilen. Von den damals abgegebenen Superphosphatmengen sollten 5 bis 15% in Form von Ammoniak-Superphosphat zur Verfügung gestellt werden. Da sich die Teichwirte demnach direkt an ihre früheren Lieferanten halten mußten, kam eine planmäßige Organisation des Düngemittelbezuges durch die „Wirtschaftliche Abteilung" des V.D.T. überhaupt nicht in Betracht. (Forts. folgt.)

Die Karpfenzucht in Italien unter besonderer Berücksichtigung der Reisfelder.

Von **F. O. Waldmann**. (Mit 6 Abbildungen aus der Fischzucht Trenno.) (Schluß.)

Da der Italiener Schleien sehr gern mag, hat man auch versucht, sie in den Reisfeldern nebenher zu ziehen, und man zeigte mir nebenher gezogene Einsömmerschleien von Fingerlänge. Das Ablaichen der Schleien im Reisfelde glückt immer, aber das Abfischen ist eine sehr umständliche Arbeit, da die Schleien nicht mit dem Wasser mitziehen und gern im Schlamm liegen bleiben. Man muß daher die meisten aufsammeln, und das ist im Reisfelde eine kostspielige und langwierige Arbeit. Auch gehen bei dem warmen Wetter sehr viele der kleinen Fische zugrunde. Die Reisfelder wären aber sonst ganz ideale Laichplätze, da das Wasser sehr warm ist und die Schleien bekanntlich sehr gut in leicht verwachsenen Teichen ablaichen. Da der Italiener vernünftigerweise nichts von unseren früheren sogenannten Portionsschleien hält und Fische von dreiviertel bis eineinhalb Pfund am liebsten mag, muß man die Reisfelder, wenn man solche Speiseschleien erzielen will, mit großen Zweisömmerschleien, von denen etwa fünf bis sechs Stück aufs Pfund gehen, besetzen. Man erzählte mir, daß solche Zweisömmerschleien als Nebenbesatz von Karpfen mit großer Sicherheit zu 400 bis 600 g schweren Fischen abwachsen. Man setzt außer Karpfen oft 10 bis 15 große Zweisömmerschleien je Pertika ein. Ein Fischzüchter sagte, daß, wenn man Schleien als Hauptfische einsetze und je Pertika nur wenig Einsömmerkarpfen, auffallend gute Erfolge erzielt werden.

Die Karpfen werden restlos über 1 kg schwer, und 25 bis 30 große Einsömmerschleien je Pertika würden durchweg mindestens 400 bis 500 g schwer. Der Besatz mit Schleien hat den Vorteil, daß der Fisch den Reis überhaupt nicht beschädigt. Der einzige Nachteil ist das umständliche Abfischen in den gefällelosen Reisfeldern, bei dem ein Teil der Schleien auf dem Schlamme zwischen den Reispflanzen liegenbleibt und verdirbt, da bekanntlich die Schleien auch sehr schlecht mit dem Wasser mitgehen. Man bemüht sich in den Reisfeldern, die Abfischung zu erleichtern, und legt daher in stark mit Fischen besetzten Feldern ein kleines Grabensystem an, in dem sich die Fische beim Ablassen sammeln sollen. Die ganze Fischzucht in den Reisfeldern steckt aber noch in den Kinderschuhen. Es sei noch bemerkt, daß die Karpfen in den Reisfeldern sehr wenig an Krankheiten leiden und die bei uns oft häufigen Pocken sind selten. Da die Reisfelder jedes Jahr neu beackert werden und im Winter meist trocken liegen, gehen dadurch viele Fischfeinde zugrunde. Man wird jedoch sicherlich Mittel und Wege finden, um der bisherigen Mißstände Herr zu werden.

An diesen Problemen arbeiten verschiedene Leute und auch ein neuerlich gegründeter Fischzüchterverein. Ein nicht unwesentliches Übel der Fischzucht in der Lombardei ist auch dies, daß die frisch gefischten Karpfen und Schleien oft einen starken Moddergeruch annehmen, da die Reisfelder infolge des sehr niedrigen Wasserstandes eine gewisse Ähnlichkeit mit Sümpfen haben. Einzelne Fischzüchter besitzen gut angelegte Hälteranlagen mit stark fließendem Wasser, in denen man die Karpfen leer laufen läßt. Den allermeisten Reisbauern aber fehlen selbst die primitivsten Hälteranlagen, und an diesem Fehler scheiterte bisher hauptsächlich die weitere Entwicklung der Karpfenzucht.

Ich bemerkte schon, daß man in Ober-Italien hauptsächlich den galizischen Spiegelkarpfen zieht, der sich gut akklimatisiert hat, während man in Deutschland meist der Ansicht ist, daß der Karpfen sich am besten in Gegenden entwickelt, wo er infolge harter Winter genügende Winterruhe hat. Die Italiener glauben, daß der Karpfen dort am besten gedeiht, wo er das ganze Jahr weiterwachsen kann. Man hat dafür allerhand praktische Beweise, und da der Karpfen anscheinend seit Urzeiten schon in dem milden Klima Kleinasiens glänzend gedeiht und dort in sehr großen Stücken gefangen wird, dürfte wahrscheinlich der Karpfen zu einer ganz natürlichen Lebensweise keiner langen Winterruhe bedürfen. Unser Karpfen ist erst im Mittelalter, wahrscheinlich durch die Klöster, nach Frankreich und dann nach Deutschland gekommen und hat sich hier im Laufe der Jahrhunderte gut den ihm fremden klimatischen Verhältnissen angepaßt. Seine Heimat sind aber die südlichen Länder, und er wächst dort auch unvergleichlich schneller als bei uns. Ich will gern zugeben, daß bei uns in Gegenden mit kalten Wintern der Karpfen besser gedeiht als in Landstrichen, wo im Winter ab-

Digitized by Google

Abb. 6. Fischzucht Trenno. Kleiner Teich für Jungforellen.

wechselnd Frost und Tauwetter herrscht. Dort kommt er nur schlecht zur Ruhe und überwintert häufig nicht gut, da er bei Eintritt jeder wärmeren Witterung sofort aus dem Winterlager aufsteht und auf Nahrungssuche geht.

Der Karpfen kommt verwildert übrigens auch in den meisten größeren italienischen Flüssen und Seen vor, besonders auch im Po, wo mitunter riesige Stücke gefangen werden. Ich habe selbst gelegentlich der Turiner Weltausstellung dort ausgestellte Karpfen gesehen, die 30 kg gewogen haben sollen. Gleichfalls fängt man in den oberitalienischen Seen ab und zu sehr große Karpfen.

Über die berühmten Aalfänge in Italien ist schon sehr viel geschrieben worden, und ich kann darüber nichts Neues berichten. Der Aal ist in allen italienischen Flüssen und Seen sehr häufig zu finden, wird aber als Nahrungsmittel bei weitem nicht so hoch als bei uns geschätzt. Vielfach kommen Lampreten (Neunaugen) vor, welche eine beliebte Delikatesse sind. Von Flußfischen erfreut sich die Bachforelle ganz besonderer Wertschätzung, die auch in Italien in der Regenbogenforelle einen starken Konkurrenten hat. Es gibt im Lande eine ganze Anzahl größerer und kleinerer Forellenzüchtereien, die meist gut gedeihen. Im übrigen ist die Forellenzucht in Italien noch sehr entwicklungsfähig, da der starke Fremdenverkehr für genügenden Absatz von Forellen sorgt.

Der Fischkonsum, hauptsächlich der von Seefischen, ist in dem fast ganz vom Meere umspülten Lande mit einer rein katholischen Bevölkerung, die die Fasttage noch streng beachtet, sehr groß. Auch der Krebs ist in Italien noch ein Volksnahrungsmittel, und in allen größeren Städten befaßten sich eine große Anzahl Straßenhändler mit dem Verkauf von gekochten Krebsen. Meist handelt man auf den Straßen nur kleine Krebse, etwa von der Größe unserer sogenannten Suppenkrebse. In den größeren, feinen Lokalen bekommt man jedoch auch große Krebse. Mit den Krustern betreibt Italien einen lebhaften Exporthandel nach Frankreich, wo die Krebse besonders im Süden auch außerordentlich beliebt sind und eine Art Volksnahrungsmittel bilden. In Nord-Frankreich und besonders in Paris mag man aber die kleinen italienischen Krebse weniger und zieht die großen sogenannten Oderkrebse, die der Pariser „écrevises de Silésie" nennt, vor. Ich bin in der Naturgeschichte des Krebses, trotzdem ich sie leidenschaftlich gern esse, nicht genügend bewandert, glaube aber doch kaum fehlzugehen, wenn ich behaupte, daß unser Edelkrebs und der kleine italienische Krebs zwei verschiedenen Rassen angehören.

Zum Schluß möchte ich allen Lesern, die eine Italienreise unternehmen wollen, raten, recht viel Geld mitzunehmen, denn das früher so billige Italien ist heute ein recht teures Land geworden, und man lebt dort in jeder Beziehung bedeutend teurer als bei uns. Billig sind nur die Weine, und die sind nicht nach jedermanns Geschmack. Überall bekommt man zwar herrliches

Digitized by Google

Obst, aber das ist unglaublich teuer. Der Steuerdruck ist bei dem Rüstungswahnsinn, den das Land betreibt, ganz ungeheuer, und die hohen Zollmauern verteuern alle Sachen, die Italien aus dem Auslande beziehen muß. Wer heute, wie ich es tue, viel herumreist, kommt bald dahinter, daß unsere „teure" Heimat zu den billigsten Ländern Europas gehört.

Ist die deutsche Binnenfischerei nach ihrer heutigen Wirtschaftsform mit Recht als ein Teil der deutschen Landwirtschaft zu betrachten?

Schon seit längerer Zeit ist die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer bei den Beratungen über das Steuervereinheitlichungsgesetz um die geeignete steuerliche Erfassung der Binnenfischerei bemüht gewesen und hat von jeher den Standpunkt vertreten, daß die Binnenfischerei in steuertechnischer Hinsicht ebenso wie die Landwirtschaft behandelt werden muß. Um ihre Auffassung zu stützen, hat die Hauptlandwirtschaftskammer Herrn Professor Dr. Wundsch, Friedrichshagen-Berlin, um eine gutachtliche Stellungnahme zu der Frage gebeten. Das Gutachten ist am 14. Oktober erstattet, es unterstützt die Forderung der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in wertvoller Weise, deshalb wird es nachstehend zum Abdruck gebracht.

Gutachten:

Die Antwort auf diese Frage ist natürlich für jemanden, der, wie ich, seit Jahren in der Fischereiwissenschaft tätig ist, ganz selbstverständlich und einfach. Sie muß dahin lauten, daß die Fischerei in allen ihren Zweigen zum landwirtschaftlichen Betrieb gerechnet werden muß, weil ihre Rentabilität, und zwar ganz besonders auch die der Fischerei in den freien Gewässern, völlig abhängig ist von bewußten wirtschaftlichen Maßnahmen des Fischereiberechtigten, von einer überlegten Behandlung und Umgestaltung sowohl des Fischereiobjektes, also des Gewässers, als auch des zu erntenden Bestandes, also des Fisches.

Wenn in der öffentlichen Meinung und im Publikum diese Auffassung immer noch nicht genügend durchgedrungen ist und wenn hier und da, selbst bei maßgebenden Stellen, der Fischereiberechtigte in freien, insbesondere in fließenden Gewässern als ein bloßer Nutznießer der „von selbst" heranwachsenden Naturerzeugnisse betrachtet wird, so liegt das einmal daran, daß das Publikum, besonders die städtische Bevölkerung, überhaupt von moderner Fischwirtschaft und modernem Fischereibetrieb wenig weiß. Da sich das Fischleben unter Wasser abspielt, der Fischbestand daher sowohl in seiner Zusammensetzung wie auch in der Art seiner Ernährung der unmittelbaren Beobachtung entzogen ist, so ist die wirtschaftliche Behandlung des Fischgewässers selbstverständlich nicht so ins Auge fallend wie etwa die Bestellung des Ackers. Das Publikum sieht den Fischer, wenn es ihn überhaupt sieht, tatsächlich meist nur bei der Tätigkeit des Fangens und Verkaufens, und so ist vielfach noch die Meinung verbreitet, daß eben nur der Teichwirt und höchstens noch der Besitzer geschlossener Gewässer (im Sinne des Preußischen Fischereigesetzes) eine „Wirtschaft" treibe, der Fischer in offenen Gewässern (im Sinne des Fischereigesetzes) und in öffentlichen Gewässern (im Sinne des Wassergesetzes) dagegen ein reiner Nutznießer sei.

Das ist nun vollkommen falsch. Richtig ist nur, daß es die Fischwirtschaft in ablaßbaren Teichen, die sogenannte Teichwirtschaft, gewesen ist, welche zuerst intensive Wirtschaftsmethoden auf den Fisch angewandt hat, und daß diese Wirtschaftsmethoden, als sie von dort aus in die freie Fischerei übertragen wurden, zuerst in geschlossenen Gewässern angewendet wurde. Heute sind aber längst auch die Fischereiberechtigten in offenen und öffentlichen Gewässern zu der Einsicht gekommen, daß ihre Betriebe nur dann existenzfähig bleiben, wenn auch sie nach sozusagen teichwirtschaftlichen Grundsätzen handeln.

Diese Grundregeln lassen sich bekanntlich in drei Hauptsätzen zusammenfassen:

1. Der Fischbestand in einem Gewässer darf, was seine Zusammensetzung anbetrifft, nicht dem Naturzustand überlassen werden, es muß vielmehr in jedem Gewässer diejenige Fischart zur Vorherrschaft gebracht werden, für welche sich das Gewässer seiner natürlichen biologischen Beschaffenheit nach am besten eignet (qualitative Bonitierung). Dies geschieht dadurch, daß der Fischer die Vermehrungsmöglichkeiten der betreffenden Art durch Herrichtung von Laichplätzen sowie durch Einrichtung von Schonzeiten, Schonrevieren und die Innehaltung bestimmter Fangmaße begünstigt, ferner dadurch, daß er durch künstlichen Einsatz von Jungfischen der betreffenden Art dieser von vornherein ein Übergewicht verschafft, und endlich dadurch, daß er konkurrierende minderwertige Fischarten, sogenanntes Fischunkraut, beseitigt.
2. Die Zahl der in einem Gewässer befindlichen Fische muß genau wie in der Teichwirtschaft in einem bestimmten Verhältnis zu der Produktionsfähigkeit des Gewässers an den zur Fischnahrung dienenden niederen Wassertieren (Würmer, Schnecken, Krebstierchen und Insektenlarven) stehen, damit die Fische auch in einer bestimmten Zeit eine ausreichende Größe und Marktfähigkeit erlangen und sich nicht infolge von Übervölkerung des Gewässers schlechte Einzelernährungsbedingungen einstellen. Der Fischer muß also seinen Fischbestand ständig regulieren und durchsieben, und zwar auf Grund der festgestellten Produktivitätsstufe des betreffenden Gewässers (quantitative Bonitierung).
3. Endlich muß der Fischer dafür sorgen, daß die Fische seines Bestandes dann verwendet werden, wenn sie auf der Höhe der Futterverwertung stehen. Er darf die einzelnen Fische nicht unwirtschaftlich alt werden lassen, genau so wie der Landwirt bei der Viehmästung den Augenblick abpassen muß, in dem die Futterverwertung auf der Höhe der Rentabilität angelangt ist. Ein guter Fischer darf eigentlich in seinem Gewässer, auch wenn dies ein offenes Wildgewässer ist, keine Fische

Digitized by Google

haben, welche wesentlich größer als das gesetzlich vorgeschriebene Mindestmaß sind; denn große Fische, welche starke Fresser sind und nur noch wenig wachsen, schmälern die Nahrung für die heranwachsende Jungbrut, welche diese Nahrung viel besser verwertet, und sie sind daher unwirtschaftlich. Diese Regulierung des Fischbestandes mit Bezug auf die Größenklassen kann der Fischer naturgemäß auch wieder nur erreichen, indem er seine Fischerei so einrichtet, daß ständig der größte Teil des Fischbestandes durch seine Fanggeräte läuft und von ihm sortiert werden kann. Wir sehen daher auch gerade unter den fortgeschrittenen Fischern die Neigung, mit immer größeren, umfassenderen und natürlich auch entsprechend kostspieligen und intensiv wirkenden Fanggeräten zu arbeiten, eine Tatsache, welche von Unkundigen den Fischern gelegentlich ja sogar zum Vorwurf gemacht worden ist, da man glaubte, diese aus wohlerwogenen wirtschaftlichen Grundsätzen anzustrebende Intensivierung des Fanges geschähe lediglich in dem Bestreben, die Gewässer möglichst „auszurauben".

Es muß betont werden, daß die eben geschilderten wirtschaftlichen Grundsätze heute bereits Gemeingut aller fachlich ausgebildeten Fischer geworden sind. Die moderne „Fischwirtschaftslehre" hat ihre Vertreter nicht nur an den landwirtschaftlichen Hochschulen und den Universitäten, wie z. B. Berlin, Münster i. W., Königsberg, München u. a., sondern sie wird auch an den staatlichen Arbeits- und Forschungsinstituten für Fischerei ständig weitergepflegt und ausgebaut (Preußische Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen, Fischerei-Institut der Landwirtschaftskammer für Westfalen in Münster, Fischerei-Institut der Universität Königsberg, Fischerei-Institut der Forstlichen Hochschule in Eberswalde, Biologische Versuchsanstalt für Fischerei und Hoferinstitut in München). Außerdem werden diese fischereiwirtschaftlichen Lehren den Praktikern ständig durch Vortrags- und Lehrkurse vermittelt, welche von den Fischereiausschüssen der einzelnen Landwirtschaftskammern, gewöhnlich in Verbindung mit den Organen der staatlichen Fischereiverwaltung, abgehalten werden.

Es ist richtig, daß es noch eine ganze Menge Fischer, besonders unter den Flußfischern, gibt, welche rückständig sind und noch nicht in dem Sinne moderne Fischwirtschaft betreiben, wie es erforderlich wäre. Aber einerseits nimmt auch ihre Zahl immer mehr zugunsten wirklicher „Fischwirte" ab, anderseits bietet das immer stärker aufblühende Genossenschaftswesen auch in der Fluß- und Stromfischerei in steigendem Maße die Möglichkeit, auch diese offenen und öffentlichen Gewässer zu großen Wirtschaftsgebieten zusammenzufassen, in denen man dann, trotz der Vielheit der Berechtigungen, den Gesamtfischbestand als solchen nach den oben erläuterten wirtschaftlichen Regeln behandelt.

Aber nicht nur den Fischbestand selbst, sondern auch das Gewässer als Lebenseinheit vermag der moderne Fischwirt zu pflegen und nach seinen Bedürfnissen umzugestalten, und er tut dies auch in immer wachsendem Maßstab. Die Pflege der Uferregion durch Beseitigung allzu dichter Wasserpflanzenbestände, überhängender Bäume und dergleichen, die Beseitigung der Verlandung und Verschlammung durch Bekämpfung der Schwingwiesenbildung, wie sie den Fischerei-Interessenten auf den jährlichen Entlandungskursen des Deutschen Fischerei-Vereins vorgeführt wird, ebenso auch die Bestimmungen des Herrn Landwirtschaftsministers über die Beachtung von Maßnahmen zur Pflege des Fischwassers bei landwirtschaftlichen Meliorationen zeigen, daß eine Behandlung des Fischwassers im Sinne der Fischerei heutzutage in genau derselben Weise durchgeführt werden soll, wie sie bei der Landwirtschaft in Form der Behandlung des Ackers und der sonstigen Nutzungsflächen üblich ist.

Es ist also mit aller Schärfe zu betonen, daß die wirtschaftliche Behandlung des Fischereiobjektes sich in heutiger Zeit nach den anerkannten Lehren moderner Fischwirtschaft, wie sie auf den landwirtschaftlichen Hochschulen und sonstigen landwirtschaftlichen Lehrinstituten aller Art vertreten werden, nicht etwa nur auf die Teichwirtschaft, d. h. also die eigentliche Fischzucht, erstreckt, sondern in vollem Umfange auch auf die fischereiliche Bewirtschaftung der offenen und geschlossenen Gewässer (im Sinne des Fischereigesetzes) sowie der privaten und öffentlichen Gewässer (im Sinne des Wassergesetzes).

Wenn diese Lehren von einem Teil der Flußfischer und Seenfischer, welche eine rückständige Wirtschaft haben, noch nicht im vollen Umfange befolgt werden, so kann das nichts an der Tatsache ändern, daß die gesamte moderne Fischereiwirtschaft sich grundsätzlich auf diesen Lehren aufbaut und daher auf Grund dieser Lehren in vollem Umfange zu den Wirtschaftszweigen gerechnet werden muß, welche landwirtschaftlichen Charakter besitzen. Auch in der Landwirtschaft selbst gibt es ja genügend rückständige Betriebe mit mehr oder minder extensiver Wirtschaftsweise, ohne daß jemand deshalb auf den Gedanken käme, diese deshalb aus der allgemeinen landwirtschaftlichen Gesetzgebung auszuschließen. Die Tatsache, daß die Fischerei in neuerer Zeit ausdrücklich in ihrer Gesamtheit, nicht etwa nur in bezug auf die Teichwirtschaft und die geschlossenen Gewässer, ihre öffentlich-rechtliche Vertretung in den Landwirtschaftskammern gefunden hat, zeigt überdies auch mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, daß in den wirklich unterrichteten Kreisen diese Fischerei zu den im eigentlichen Sinne produktiv wirtschaftenden Berufen gerechnet wird.

Als berufener Vertreter der Fischwirtschaftslehre an der größten deutschen landwirtschaftlichen Hochschule muß ich daher der Überzeugung Ausdruck geben, daß es durchaus ungereimt wäre, wenn heutzutage noch irgendein Zweig der deutschen Binnenfischerei nicht in vollem Umfange der auf die landwirtschaftlichen Betriebe bezogenen Gesetzgebung untergeordnet würde.

Friedrichshagen-Berlin, 14. Oktober 1927.

Professor Dr. Wundsch,
ordentlicher Professor für Fischerei und Fischzucht an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin.

Digitized by Google

Die 2. Herbstversammlung des Verbandes der schlesischen Berufsfischer.

Am Sonntag, dem 30. Oktober, fand auf Einladung des Kollegen Weisflog in Trachenberg die zweite Herbstversammlung statt. Um 12 Uhr mittags versammelten sich die Teilnehmer im Gasthaus des Kollegen Weisflog und begrüßte dieser die Erschienenen mit herzlichen Worten. Als besondere Überraschung überreichte Weisflog dem jungen Verbande ein kunstvoll ausgeführtes Tischbanner, eine genaue Nachbildung der Fahne der Breslauer Fischerinnung mit der Jahreszahl 1375. Hierauf begrüßte der Vorsitzende, Kollege Carl Korn-Brieg, die zahlreich, zum Teil mit Frauen erschienenen Kollegen und besonders Herrn Oberfischmeister Dr. Gennerich und den Geschäftsführer des Schlesischen Fischereivereins, Herrn Dr. Mehring. Beiden Herren dankte er für die überaus tätige Mitarbeit und wünschte besonders Herrn Dr. Mehring, dessen Gesundheit durch jahrelange aufreibende Tätigkeit schwer angegriffen war, recht gute Erholung durch seinen längeren Urlaub. Dann dankte er Kollegen Weisflog für die freundlichen Begrüßungsworte und ganz besonders für das schöne Geschenk des Tischbanners. „Gott schütze unser Handwerk" ist die Inschrift des Tischbanners, und getreu diesem Wahlspruch bat er die Mitglieder, treu zum Verbande zu halten. Dieselbe Treue wollen wir auch unserm deutschen Vaterlande halten, ohne dessen Schutz kein Handwerk blühen kann. Er schloß mit einem dreifachen Hoch aufs Vaterland. Im Anschluß wurde stehend das Deutschlandlied gesungen.

Nach diesem erhebenden Auftakt fand eine Besichtigung des Betriebes des Kollegen Weisflog statt. In schöner, übersichtlicher Art hatte er im Hof seine Netze und Fanggeräte aufgestellt, und fand eine lebhafte Aussprache über die Fängigkeit der einzelnen Geräte statt. Hierauf gings zum danebenliegenden Gerätehaus und den Fischhältern. In schönster Sortierung zeigte er ein- bis dreisömmerige Zuchtkarpfen aus verschiedenen Teichen und verschiedenen Abwachsverhältnissen, 5pfündige dreisömmerige Karpfen aus Zuchtteichen und höchstens 1½pfündige von demselben Besatz aus Sumpfteichen. Ein Zentner wunderbar gezeichneter Goldorfen erregte die Bewunderung selbst der Fachleute. Dann fand eine Probeverladung von Hechten statt, und wies Weisflog besonders darauf hin, daß der von den Fischen ausgequetschte Bodensatz nicht ins Fischfaß kommen darf. Dann wurden Transportwagen und Fischfässer gezeigt, ebenso ein für dortige Verhältnisse besonders geeigneter Spreewälder Kahn mit Rudergerät. In allem zeigte sich, daß der Weisflogsche Betrieb auf beachtlicher Höhe steht und mustergültig geleitet wird.

Um die Zeit auszunützen, eröffnete der Vorsitzende im Hotel „Zur Hoffnung" sofort die Verhandlung mit Punkt 1 der Tagesordnung: Bericht des Vorstandes. Zuerst begrüßte er nochmals die zahlreich aus ganz Schlesien erschienenen Kollegen und besonders die anwesenden Frauen. Er betonte dabei, daß gerade im Fischereiberuf die Frauen tätige Mitarbeit leisten müssen. Hierauf dankte er Kollegen Weisflog und seiner auch anwesenden Frau für das am Vormittag Gebotene und wünschte seinem Unternehmen weitere Erfolge. In ehrenden Worten gedachte er dann des im Laufe des Jahres verstorbenen Obermeisters Pfandke-Glogau, besonders dessen kaufmännische Leistung hervorhebend. Durch Erheben von den Plätzen wurde der Verstorbene geehrt.

Da jetzt das Essen aufgetragen wurde, fand eine Pause in den Verhandlungen statt, und mit größtem Appetit wurden stattliche Eisbeine verzehrt. So wurde indirekt auch die uns so nahestehende Landwirtschaft unterstützt. Ob die Landwirte bei ihren Tagungen auch an uns Fischer denken und Flußfische essen??

Sofort nach Beendigung des Essens wurden die Verhandlungen fortgesetzt und die Niederschrift der Frühjahrsversammlung verlesen. Der in letzter Sitzung unerledigt gebliebene Punkt, betreffend Ersatzansprüche der Steinauer Innung gegen Fiskus, wurde eingehend besprochen. Obermeister Scholz-Steinau verlas die wichtigsten Teile des Schriftwechsels. Die Verleihungsurkunde gibt leider der Regierung das Recht, die Ersatzansprüche abzulehnen. Günstiger steht es bei der Glogauer Innung, und wurde einstimmig betont, in diesem Falle ein neues Urteil herbeizuführen. Herr Oberfischmeister Dr. Gennerich gab nochmals wichtige Aufklärung in der Entschädigungssache.

Zu Punkt 2 hielt Herr Dr. Mehring einen ausführlichen, interessanten Vortrag über Fischaussetzung und dessen Ergebnis. Mit größtem Interesse wurden die lehrreichen Ausführungen entgegengenommen. Mancher Kollege erfuhr jetzt erst, aus welchem Grunde eine Fischaussetzung keinen Erfolg hatte. Am Schluß lohnte reicher Beifall den Vortragenden, und wurde Herrn Dr. Mehring der Dank der Versammlung durch den Vorsitzenden ausgesprochen.

Zu Punkt 3 hielt Kollege Weisflog einen Vortrag über Fischverwertung und Fischabsatz und machte den Vorschlag, den Fischabsatz auf genossenschaftlicher Grundlage einzurichten. In der darauffolgenden Aussprache wurde dieser Vorschlag allseitig begrüßt und für zweckmäßig angesehen, um den schlechten Absatz, besonders der billigen Weißfische, zu heben. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der neue Vorschlag keine Organisation sein soll, die den Kleinhandel ausschließt. Es soll nur eine Stelle geschaffen werden, die möglichst den ganzen Fang zusammenfaßt, der von dort aus in alle Zweige des Handels geleitet wird. Besonders betont wurde noch, daß möglichst alle Kollegen, die den Breslauer Markt beliefern, in dieser Stelle zusammengefaßt werden. In den nächsten Tagen sollen bindende Erklärungen der in Betracht kommenden Kollegen an Weisflog abgegeben werden. Da die Zeit bereits vorgeschritten war, wurde Punkt 4 der Tagesordnung, Vortrag des Vorsitzenden Carl Korn über Netzkonservierung, für die nächste Versammlung zurückgestellt.

Der Vorsitzende gab der Versammlung noch Kenntnis von der erfolgten Aufnahme der Kollegen Fritz Krüger-Neusalz, Paul Menge-Liegnitz und

Digitized by Google

Fleischer-Herrnstadt. In warmen Worten begrüßte der Vorsitzende die anwesenden Kollegen Menge und Fleischer, bei letzterem besonders hervorhebend, daß er als echter Fischer auf dem Wasser geboren und daher das nasse Element seine Heimat ist. Mit einem dreifachen „Petri Heil" hieß die Versammlung die neuen Mitglieder willkommen.

Auf Anregung des Kassierers, Kollegen G. Korn, bat der Vorsitzende, den fälligen Halbjahrsbeitrag an den Kassierer abzuführen, was auch allseitig befolgt wurde. Dabei wurde vom Vorstand die Versicherung gegeben, daß im nächsten Jahre der Jahresbeitrag nur 3 RM betragen wird. Dann dankte der Vorsitzende allen Kollegen, die an der Tagung teilgenommen haben, und rief ihnen ein gesundes Wiedersehen zur Frühjahrsversammlung in Breslau zu. Es wurde noch angeregt, die nächste Herbstversammlung als Hauptversammlung in Brieg, dem Sitz des Vorstandes, abzuhalten. Der Vorsitzende schloß mit einem dreifachen „Petri Heil" auf unsere Fischerei. Um 20,20 Uhr führte der Zug alle Teilnehmer wieder nach Hause, und Kollege Weisflog rief noch auf dem Bahnsteig einen Abschiedsgruß zu. Die Tagung wird jedem Teilnehmer in bester Erinnerung bleiben.

Carl Korn.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Fischereiausstellung Nürnberg, September 1928.** Im nächsten Jahre können der Bezirksfischereiverein Nürnberg und der Kreisfischereiverein von Mittelfranken auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Doppeljubiläums wollen diese beiden Vereine im September in Nürnberg, verbunden mit dem gleichzeitig stattfindenden Bayerischen Fischereitag, eine Fischereiausstellung abhalten. Der vorbereitende Ausschuß hat sich unter dem Ehrenvorsitz von Herrn Staatsrat Regierungspräsident Dr. Huber und Herrn Oberbürgermeister Dr. Luppe bereits gebildet. Für die Ausstellung wurden die Räume der „Rosenau" in Aussicht genommen.

— **Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg.** Einladung zur Mitgliederversammlung auf Sonntag, den 4. Dezember, 1½ Uhr, nach Berlin, in das Landeshaus, Matthäikirchstraße 21/25. Tagesordnung. Bericht über das Vereinsjahr 1926/27. Tätigkeitsbericht. Kassenbericht. Bericht über den Abschnitt April—Oktober des Vereinsjahres 1927. Änderungen in der Geschäftsstelle. Satzungsänderungen. Mitgliedschaft des Vereins. — Vereinsorgan. — Wahlen. Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins. Vortrag des Herrn Oberfischmeister Dr. Quiel über §§ 33, 34 des Fischereigesetzes. Vortrag des Herrn Geheimrat Schiemenz: „Wie schätzt man Gewässer?" Anfragen aus der Versammlung. Etwa zu stellende Anfragen sind umgehend dem Vereinsvorsitzenden mitzuteilen, damit für Beantwortung durch Sachverständige gesorgt werden kann. Gäste sind willkommen.

Eberswalde, den 15. November 1927.

Eckstein, Vorsitzender.

— **Generalversammlung des Vereins Deutscher Forellenzüchter.** Die Generalversammlung des Vereins Deutscher Forellenzüchter findet am Sonntag, dem 11. Dezember 1927, vormittags 9,30 Uhr, im „Römerhof", Kaiserstraße 72, in Frankfurt a. M. statt mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das letzte Geschäftsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Satzungsänderungen.
4. Wahlen zum Vorstand.
5. Gemeinsamer Bezug von Material und Futtermitteln.
6. Preisbildung und Absatz.
7. Angestelltenfragen, insbesondere Lehrlingsverträge (Antragsteller: Lohausen).
8. Bewirtschaftung staatlicher Forellenbäche (Antragsteller: Katz).
9. Beschlußfassung über sonstige vorliegende Anträge.

Die vom Vorstand vorgeschlagene neue Satzung ist den Mitgliedern zugegangen. Anträge auf Abänderung dieses Entwurfs sind schriftlich acht Tage vor der Versammlung beim Vorsitzenden einzureichen. Da außerordentlich viele wichtige Fragen zur Besprechung gelangen, werden die Mitglieder dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen. Alle Forellenzüchter sind als Gäste herzlich willkommen, jedoch ist Anmeldung beim Vorsitzenden vor Beginn der Sitzung erforderlich.

Dr. Wannowski, Vorsitzender. Quirll, Schriftführer.

Personalien.

Hofrat Otto Hinderer †. Eine in Jäger- und Fischerkreisen wohlbekannte Persönlichkeit, Hofrat Otto Hinderer in Stuttgart, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Hinderer war über 40 Jahre lang im Dienste der württembergischen Hofkammer und des Hofjagdamtes und weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt durch seine Tätigkeit und Sachkenntnis auf dem Gebiet der Fischerei und Fischzucht, wie er auch zu den Mitbegründern des Württembergischen Landesfischerei-Vereins gehörte. Auch im Deutschen Fischerei-Verein und seinen Ausschüssen hat Hinderer lange Jahre aufs emsigste mitgearbeitet, bis er sich vor einigen Jahren von aller öffentlichen Tätigkeit zurückzog. Wegen seiner Sachkunde und seiner persönlichen Eigenschaften wurde ihm allgemein größte Verehrung entgegengebracht.

Generalleutnant a. D. Exzellenz Hugo Alexander von Altrock, ein altes treues Mitglied des Sächsischen Fischereivereins, dem er nahezu ein Menschenleben angehört hat, ist am 3. November gestorben.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Arbeitsgemeinschaft deutscher Anglerbünde.** Zu unserer großen Freude können wir melden,

Digitized by Google

daß die Einigung der deutschen Anglerschaft endlich vollzogen ist. Am 13. November 1927 haben sich in Leipzig einstimmig folgende Verbände zu einer Arbeitsgemeinschaft deutscher Anglerbünde zusammengeschlossen:

1. Anhaltischer Anglerverband, Sitz Dessau, Geschäftsstelle: Dessau, Ballenstedter Str. 25;
2. Deutscher Anglerbund e. V., Sitz Hannover, Geschäftsstelle: Mannheim, E. 5. 1;
3. Hessischer Anglerbund, Sitz Mainz, Geschäftsstelle: Mainz, Leibnitzstr. 10/I/10;
4. Märkischer Anglerbund e. V., Sitz Berlin, Geschäftsstelle: Berlin-Spandau, Pichelsdorfer Str. 42;
5. Mecklenburgischer Anglerbund e. V., Sitz Ribnitz, Geschäftsstelle: Ribnitz, Lange Str. 112;
6. Pfälzischer Sportanglerbund e. V., Sitz Speyer, Geschäftsstelle: Speyer/Rh., Mehlgasse 21;
7. Sächsischer Anglerbund, Sitz Dresden, e. V., Geschäftsstelle: Dresden A 21, Voglerstr. 27/I.

Der am Erscheinen verhinderte Schutzverband der Bayerischen Sportangler hat erklärt, daß er der Einigung sympathisch gegenüberstehe, so daß mit dem Anschluß auch dieses Verbandes in Kürze gerechnet werden kann. Durch ein Mißverständnis war die Sportanglervereinigung von Sachsen-Anhalt zu der Leipziger Tagung nicht eingeladen; einstimmig ist beschlossen, diese und den Arbeiter-Anglerbund von der erfolgten Gründung zu benachrichtigen und zum Anschluß aufzufordern. Zum Vorstand der A. d. A. wurden gewählt: Hauptlehrer W. Stolz, Mannheim, vom Deutschen Anglerbund e. V. Verwaltungsinspektor Lehm, Dresden, vom Sächsischen Anglerbund und Stadtoberinspektor Ludwig, Spandau, vom Märkischen Anglerbund. Die Geschäftsstelle der A. d. A. befindet sich in Mannheim, E. 5. 1.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Vom größten Karpfenteich der Welt,** dem böhmischen Rosenberg, von dessen Abfischung, die alle drei Jahre erfolgt, wir schon in Nr. 46 Bd. 30, S. 948 berichteten, seien nachfolgende Angaben mitgeteilt: Der fast zweieinhalb Kilometer lange und zehn Meter hohe Damm am Nordufer des Teiches, welcher die Abflüsse eines Wasserbereiches von 1400 Quadratkilometern staut, hat sich in seiner ursprünglichen Konzeption durch die Jahrhunderte bewährt. Von den 711 Hektar des Teichgebietes sind normal 489 Hektar unter Wasser, was einem Inhalt von 6 000 000 Kubikmetern entspricht, doch hat der Damm in den Jahren 1910 und 1915 auch einer Wassermasse von 28 000 000 Kubikmetern und 1890 sogar einer solchen von 50 000 000 Kubikmetern standgehalten. Unter den 302 Teichen des Treboner Gebietes, welche jetzt alle aus dem Schwarzenbergischen Besitz in staatliche Verwaltung übergegangen sind und ein Gesamtausmaß von 5000 Hektar besitzen, ist er der weitaus größte und der weitaus ergiebigste. An die 1000 Zentner Fische, vor allem Karpfen, werden hier ausgefischt.

Fischsterben und Fischkrankheiten.

— **Schleisterben in einer Teichwirtschaft.** Nach den Feststellungen der Landesanstalt für Fischerei ist in einer Teichwirtschaft im Kreise Schlawe i. Pom. ein Schleisterben aufgetreten, das auf eine Infektion des Blutes mit dem Schmarotzer Trypanoplasma zurückzuführen ist. Diese Schmarotzer werden übertragen durch den Fischegel, von denen sich noch Exemplare auf den Schleien vorfanden.

Die weitere Ausbreitung der Infektion läßt sich durch schnelles Entfernen der unheilbar erkrankten Fische aus den Teichen und Hältern gut verhindern. Die Fische lassen sich als Speisefische absetzen, da der Genuß für den Menschen ungefährlich ist. Weiter ist auf die Auslese und Vernichtung der Fischegel unter Anwendung der bekannten Mittel (Abfischung und Baden der Fische in Kochsalzlösung, Kalken der Teiche und Hälter) Bedacht zu nehmen.

— **Fischsterben** werden gemeldet von der Ohle aus Ohlau, vom Riesaer Elbhafen, vom Havel-Elbe-Kanal auf der Strecke Genthin—Plauer Schleuse und von der Schussen auf der Strecke Aulendorf bis Mochenwangen.

Fischfeinde.

— **Fischreiher in Schleswig.** Aus Kleve (Schleswig) wird berichtet: Häufig liest man vom seltenen Vorkommen des Fischreihers, ja, man rechne sogar mit seinem Aussterben. Demgegenüber mag hier betont werden, daß während des ganzen Spätsommers eine große Anzahl dieser Vögel in den hiesigen Niederungen anzutreffen war. Der Bestand an Fischreihern hat sich in den letzten Jahren sehr vermehrt.

— **Auswandernde Bisamratten.** Am Ramsdorfer Teich (Regbz. Merseburg) im nahegelegenen Weifelsdorfer Gebiet wurden nach der Zahl vorhandener Baue annähernd hundert Stück Bisamratten festgestellt. Man ließ den Teich ab. Daraufhin wanderten die Bisamratten ab und zerstreuten sich in der ganzen Umgegend. Am Teiche selbst konnten nur drei Stück erlegt werden.

— **Bisamrattengefahr im Aischgrunde.** Die Bisamratte wurde in diesem Jahre wiederholt an den Toren des Aischgrundes festgestellt. Bei den Herbstabfischungen wurden 2 Tiere auch in der bekannten Nützelschen Teichwirtschaft in Kosbach bei Erlangen erlegt.

Aus den Parlamenten.

Antwort auf die kleine Anfrage Nr. 1913 (Blatt 1297) des Abgeordneten Kickhöffel.

Der Preußische Finanzminister
K V 2. 4757.

Berlin, den 7. November 1927.
Eingegangen 10. November 1927.

An den Herrn Präsidenten des Landtags.

Betr. die Befreiung der Fischereibetriebe von der Hauszinssteuer.

Die Behandlung der Fischereibetriebe bei der Hauszinssteuer ist durch Ziffer 14 des Runderlasses vom 25. Juni 1926 — K V 2. 4495/II B 7633 — (Fin.Min.Bl. S. 226) geregelt. Fischer, die eine Wohnung oder Betriebsstätte gemietet haben,

Digitized by Google

zahlen keine Hauszinssteuer, sondern lediglich Miete. Mieterleichterungen können ihnen, ebenso wie allen anderen Mietern, nur unter den in § 9 Abs. 2 Ziffer 1a und b der Hauszinssteuerverordnung genannten Voraussetzungen gewährt werden.

Dr. Höpker-Aschoff.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Fischkleinhandelspreise in Berlin.

(Durchschnittspreise aus den häufigsten Preisen in den städtischen Markthallen für 1 Pfd. [½ kg].) Nach Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Berlin, mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische.

	Aale	Zander	Schleien	Hechte	Karpfen	Barse	Bleie	Plötzen
Juli	2,05	—	1,40	1,40	1,75	1,10	1,00	0,90
August	1,90	—	1,75	1,65	1,65	1,20	1,05	1,05
September	1,85	1,65	1,90	1,50	1,40	1,15	0,95	0,90

Tote Fische.

Juli	1,40	1,20	0,95	0,95	—	0,65	0,50	0,50
August	1,35	1,20	1,05	1,05	1,00	0,70	0,50	0,50
September	1,35	1,20	1,10	1,00	1,00	0,70	0,50	0,50

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Teilnahme von Behördenvertretern an Veranstaltungen.

(Beschluß des Preußischen Staatsministeriums vom 17. Oktober 1927.)

Das Staatsministerium erachtet es als eine nationale Pflicht und staatspolitische Notwendigkeit, daß bei Veranstaltungen, an denen Vertreter der Staatsregierung oder der ihr nachgeordneten Behörden teilnehmen, dem Gedanken der Reichseinheit und der Reichstreue durch würdige Hervorhebung der verfassungsmäßigen Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold deutlich Ausdruck verliehen wird. Es ordnet daher an, daß Vertreter Preußischer Staatsbehörden an Veranstaltungen, bei denen Flaggenschmuck verwendet wird, nur dann teilnehmen dürfen, wenn die Reichsfarben an hervorragender Stelle gezeigt werden und ihnen überhaupt ein angemessener und würdiger Anteil an dem Flaggenschmuck eingeräumt wird. Vor der Entscheidung über die Teilnahme der Behördenvertreter ist, soweit nicht die Veranstaltung von einer Reichs-, Staats- oder Kommunalbehörde selbst vorbereitet wird, festzustellen, ob und inwieweit den Erfordernissen dieses Erlasses genügt ist und nötigenfalls auf eine entsprechende Ausschmückung in den Reichsfarben hinzuwirken. Diese Feststellungen und die etwa erforderliche Einwirkung auf die Veranstalter liegen dem Leiter der örtlichen obersten allgemeinen Staatsverwaltungsbehörde ob. Er hat das Ergebnis seiner Feststellungen und Maßnahmen den übrigen beteiligten Behörden mitzuteilen.

⌀

Bestimmungen über die Versicherungsfreiheit in der Arbeitslosenversicherung auf Grund des Anteils am Fang in der Binnenfischerei.

Der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt hat durch Beschluß vom 24. 8. 1927 für den Bereich des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt mit Wirkung ab 1. Oktober 1927 folgendes bestimmt:

Bis zum Erlaß endgültiger Bestimmungen zur Durchführung des § 73 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. 7. 1927 (RGBl. I S. 187) wird der Vorsitzende des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt ermächtigt, nach Bedarf den Fanganteil festzusetzen, bei dem die Versicherungsfreiheit einer Beschäftigung auf Anteil am Fang in der Binnenfischerei in der Arbeitslosenversicherung eintritt.

Magdeburg, den 1. Oktober 1927.

Der Vorsitzende des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt.

⌀

Inkrafttreten der Seewasserstraßenordnung.

Am 1. Dezember 1927 tritt die Polizeiverordnung zur Regelung des Verkehrs auf den deutschen Seewasserstraßen (Seewasserstraßenordnung) vom 31. März 1927 auf den mit der See im Zusammenhang stehenden, von Seeschiffen befahrenen Wasserstraßen innerhalb der im Teil II der Verordnung für die einzelnen Seewasserstraßen angegebenen Grenzen in Kraft. Im Hinblick darauf hat der Oberpräsident in Stettin durch Bekanntmachung vom 24. Oktober 1927 für den Bereich der Wasserbaudirektion Stettin eine Anzahl älterer Polizeiverordnungen, die Einzelheiten des Verkehrs auf diesen Wasserstraßen regeln, aufgehoben. Zur Regelung des Verkehrs in den der Seeschiffahrt dienenden Häfen Swinemünde, Stettin, Ziegenort und Stepenitz, soweit sie in der Seewasserstraßenordnung nicht berücksichtigt werden konnte, treten ebenfalls am 1. Dezember 1927 für diese Häfen besondere Hafenordnungen in Kraft. Auf den Zusammenhang dieser Vorschriften mit denjenigen der Seewasserstraßenordnung, die, soweit nicht abweichende Bestimmungen getroffen sind, auch für den Verkehr in den genannten Seehäfen gelten, wird hingewiesen.

Im einzelnen ist für die Provinz Pommern in Ausführung des § 5 Absatz 2 der Seewasserstraßenordnung noch bestimmt worden, daß Mitglieder des Reichsverbandes deutscher See- und Küstenfischer, soweit sie ihren Beruf in offenen, nicht mit durchgehendem Deck versehenen Fischerbooten ausüben, von der Verpflichtung zur Mitführung eines Abdrucks der Seewasserstraßenordnung an Bord befreit sind.

Die für die Häfen Kolberg, Rügenwaldermünde, Stolpmünde geltende Hafenpolizeiverordnung in der Fassung vom 2. September 1925 wird durch die Seewasserstraßenordnung nicht berührt.

Digitized by Google

Aus den Regierungsamtsblättern.

Fischerei im Kurischen Haff.

Laut Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Königsberg vom 3. November 1927 ist die bisher auf 1. Mai bis 31. August j. J. angeordnete Verbotszeit für die Anwendung des sogenannten Kurrengarns in der Karkelner Lank (Kurisches Haff) anderweitig wie folgt festgesetzt worden:

a) für die Karkelner Lank begrenzt durch die Linie von Löckerort nach Windenburg Leuchtturm für die Zeit vom 1. Mai bis 31. August j. J.,
b) für die Haffstrecke von Kunzen bis Schulberg für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober j. J.,
c) für die zusammenhängenden Steinlager von Kunzen und Rossitten für die Zeit vom 1. Oktober des einen bis zum 1. April des nächsten Jahres.

Betrifft Fischsterben.

Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß die Bestimmungen über die Zuständigkeit des Oberfischmeisters für die Ermittlung der Ursachen von Fischsterben nicht genügend bekannt geworden sind.

Ich bringe deshalb zur öffentlichen Kenntnis, daß nach dem Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 22. 9. 1927 Nr. VI 31 645 für die Ausführung der Untersuchungen über die Ursachen von Fischsterben in den Binnengewässern der Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen der Oberfischmeister in Schneidemühl zuständig ist.

Schneidemühl, den 1. November 1927.

Der Oberpräsident.

Nr. 544. O P/F.

Vertretung der Fischerei in den Schauämtern.

Nach § 361 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 ist die Zusammensetzung der **„Schauämter", die für die Wasserläufe** II. und III. Ordnung zu bilden sind, derart zu bestimmen, daß außer den öffentlichen Verbänden möglichst alle Erwerbsgruppen darin vertreten sind, die an der Unterhaltung oder Benutzung der den einzelnen Schauämtern zugewiesenen Wasserläufe ein Interesse haben. Die nach § 357 a. a. O. den Schauämtern obliegenden Feststellungen, ob die Wasserläufe und ihre Ufer ordnungsmäßig unterhalten werden und ob eine unzulässige Verunreinigung stattgefunden hat, sind sowohl betreffs der Uferunterhaltung wie der Reinhaltung der Gewässer von so großer fischereiwirtschaftlicher Bedeutung, daß ein dringendes Bedürfnis für die Vertretung der beteiligten Fischer in den Schauämtern besteht. Diesem Bedürfnis ist um so mehr Rechnung zu tragen, als die Hebung der Fischerei im Interesse der Volksernährung mit allen Mitteln angestrebt werden muß.

Ich ersuche daher, nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß in den Schauordnungen die Zusammensetzung der Schauämter derart geregelt wird, daß die volkswirtschaftlich so wichtige Fischerei gebührend Berücksichtigung findet.

Das gleiche gilt sinngemäß für die „Schaukommissionen" der Wassergenossenschaften (§ 237 a. a. O.), deren Zusammensetzung durch die Satzung der Genossenschaft bestimmt wird. Da es nach dem Gesetze nicht ausgeschlossen ist, daß auch ein Nichtgenosse der Schaukommission als Mitglied angehört, können auch Fischer, die nicht Genossen sind, in die Kommission eintreten.

Frankfurt a. O., 29. 10. 1927.

Der Regierungspräsident.

Jahresbericht der Fischereiaufseher.

Die Fischereiaufseher haben Jahresberichte an mich nicht mehr einzureichen. — Siehe Erlaß vom 2. 8. 1927 — M.-Bl. i. V. S. 833.

Frankfurt a. O., 7. 11. 1927.

Der Regierungspräsident.

Wichtige Entscheidungen.

Haftung des Fischereipächters für seine Gehilfen.

(Urteil des Kammergerichts vom 11. 10. 1927 — 1. S. 783. 27.)

Ein Fischereipächter hatte mehrere Gehilfen vertragsmäßig angestellt, die in seiner Abwesenheit den Fischfang selbständig gegen Ablieferung eines gewissen Teiles der Fänge ausübten, ohne im Besitze eines Fischereischeines und Erlaubnisscheines zu sein. Er wurde deshalb wegen Anstiftung zur Übertretung der §§ 92, 98, 126 des Preußischen Fischereigesetzes zu einer Geldstrafe verurteilt. Die gegen diese Entscheidung eingelegte Revision mußte zurückgewiesen werden, weil die Ausnahmevorschrift der §§ 92 Abs. 2 Ziff. 1, 98 Abs. 3 Ziff. 1 vorliegendenfalls keine Anwendung findet. Ihre Voraussetzung, daß Gehilfen keines Fischereischeines und Erlaubnisscheines bedürfen, wenn sie mit dem Fischereipächter zusammen den Fischfang ausüben, wird nicht dadurch erfüllt, daß sich der Fischereipächter wöchentlich nur einige Male bei den Gehilfen sehen läßt, sie aber sonst nicht beaufsichtigt. Für die Erteilung des Auftrags zur Ausübung des Fischfangs ohne die vorgeschriebenen Ausweise und ungeachtet der polizeilichen Beanstandung war daher der Fischereipächter verantwortlich zu machen.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

— **Die Fischzuchtanstalt Lengsdorf, Bez. Köln,** wurde von den Landwirten Gebrüder Esser in Lengsdorf für 50 000 Mark angekauft. Das große Gelände der Anstalt soll von jetzt an, da es für die Fischzucht sich als nicht recht geeignet erwiesen hat, als Bauland benutzt werden. Die von Baumscheidt gegründete Fischzuchtanstalt war 1918 in den Besitz des Fabrikanten Fritz Koch übergegangen, der vor kurzem gestorben ist.

— **Hohe Pacht für ein Fischwasser.** Vier Kilometer des Singold bei Großaitingen sind Mitte November für eine Jahrespacht von 1130 Mark nebst 120 Mark Einsatzgebühr, also für 1250 Mark für die zehnjährige Pachtdauer von Großaitinger und Augsburger Sportfischern angepachtet worden. Das Kilometer Fischwasser ist also für 312,50 Mark verpachtet worden, ein Preis, der wohl selten erzielt wird.

Digitized by Google

— **Ankauf einer schweizerischen Forellenzuchtanstalt durch eine deutsche Firma.** Die Fischzuchtanstalt Hönig in Ingenbohl (Schwyz) ist durch Verkauf an die Firma A. Gropp & Co. übergegangen. Zur Zeit wird die ganze Anlage umgebaut nach den neuesten technischen Anforderungen, und es besteht die Absicht, sie zur größten derartigen Anlage der Schweiz zu vergrößern. Den künftigen Jahresabsatz an Forellen berechnet man nach vollständiger Installation auf 50 000 kg (so meldet der Schweizer Berichterstatter) und als Absatzgebiet denken sich die Eigentümer vor allem die ganze Schweiz und Oberitalien.

Verschiedenes.

— **Alter Fischerspruch.** Auf einer alten Fischmarktordnung der Danziger Fischer oder Seigner vom Jahre 1651, welche „Neue revidierte Willkür" heißt, liest man auf dem verzierten Titelblatt folgenden beherzigenswerten Spruch:

Es wird kein Glück entwischen;
Die redlich darnach fischen.
Nimm nur daß rechte Netz;
Folg' billigem Gesetz,
Und bleib' in Deinen Teichen,
Daß mag den Zweck erreichen. M.

Literatur.

Zeitschrift für Fischerei und deren Hilfswissenschaften, herausgegeben von Professor Dr. P. Schiemenz und Ministerialrat Dr. E. Seydel. Verlag von J. Neumann in Neudamm und Berlin.

Das im Oktober herausgegebene Heft 4 des Bandes XXV weist einen überaus vielseitigen Inhalt auf. Es bringt an erster Stelle einen interessanten Vortrag von Professor Dr. Haempel (Wien) „Über Vitaminversuche bei Fischen"; ferner Abhandlungen von Dr. Gennerich (Breslau) über „Die Strafvorschriften des Wassergesetzes für unbefugte Abwassereinleitung in Theorie und Praxis"; von Oberfischmeister Professor Dr. Willer (Königsberg) über „Die Artenschonzeit für die Kleine Maräne"; von Oberfischmeister Heidrich (Altona) über „Das Seemoos, seine Gewinnung und Verwertung"; von den Oberfischmeistern Dr. Schön (Pillau) und Professor Dr. Willer (Königsberg) „Über den Einfluß der Abwässer der Bernsteinwerke in Palmnicken auf die Fischerei an der westlichen Samlandküste"; von Dr. Sklower (Königsberg) „Über den Einfluß von Schilddrüsen- und Thymusfütterung auf die Körperlänge und das Gewicht von Forellenbrut"; von Dr. Lundbeck (Neukuhren) über „Der Fb-Koeffizient für Teiche" u. a. Zum Schlusse werden Neuerscheinungen (Instrumente, Bücher und Wandtafeln) besprochen.

Die Zeitschrift für Fischerei hat sich in den letzten drei Jahren zu einem Sammelwerk entwickelt, das durch ausgewählte Originalarbeiten über die Fortschritte auf allen Gebieten der fischereiwissenschaftlichen Forschung und der fischereiwirtschaftlichen Praxis unterrichtet und für Fischereibiologen, wissenschaftliche Institute und Behörden wie für jeden fortschrittlichen Praktiker gleich wertvoll und nutzbringend ist. Jeder der Bände 1925, 1926 und 1927 kostet 24 RM geheftet, 28 RM gebunden. Die Bände können zu Geschenkzwecken besonders empfohlen werden.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Gebr. i. Kr. Durch Anerkennung des § 8 der Pachtbedingungen haben Sie sich jeden Ersatzanspruchs wegen Beeinträchtigung der Fischerei durch Fischkrankheiten oder irgendwelche sonstige Umstände begeben und können daher auch nur dann für den Ihnen durch die Senkung des Wasserspiegels entstandenen Schaden Ersatz verlangen, wenn der Durchbruch der Ufer des Baches nicht auf höhere Gewalt, sondern auf Verschulden des zur Unterhaltung des Wasserlaufs Verpflichteten zurückzuführen ist. Hierzu bedarf es des von Ihnen zu führenden Nachweises, daß der Unterhaltungspflichtige in schuldhafter Weise vorsätzlich oder fahrlässig unter Außerachtlassung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt es unterlassen hat, dem Uferdurchbruch mittels geeigneter Maßnahmen vorzubeugen. Der Ausgang des Prozesses bleibt demnach zweifelhaft. Wenn Ihnen an der weiteren Nutzung der Seen etwas gelegen ist, dann empfiehlt es sich, die rückständige Pacht zu bezahlen und so die Zurücknahme der Klage zu erreichen. Da in dem Pachtvertrag ein Kündigungsrecht vom Ablauf des sechsten Pachtjahres ab vorbehalten ist, da ferner das Pachtverhältnis bei einer etwaigen Änderung in der Person des Fischereiberechtigten endigen soll, und da schließlich der Verpächter sich vorbehalten hat, während der Dauer der Pachtzeit Teile des Pachtobjektes für seine Zwecke einzuziehen, so ist unverkennbar, daß die Seen Ihnen nicht vorbehaltlos auf die gesetzliche Mindestpachtdauer von 12 Jahren verpachtet sind. Der Pachtvertrag ist daher nach § 29 Absatz 4 des Fischereigesetzes nichtig, sofern nicht der Kreisausschuß zu den Abweichungen ausdrücklich seine Genehmigung erteilt hat, was festzustellen bleibt und gegebenenfalls im Interesse der Parteien nachzuholen ist. Aus einem nichtigen Pachtvertrage kann aber keine Partei irgendwelche Rechtsansprüche geltend machen; die Auseinandersetzung hat erforderlichenfalls nach den Grundsätzen über die ungerechtfertigte Bereicherung zu erfolgen.

Fischmarktberichte.

Berlin,
21. November 1927.

Karpfen kosteten im Kleinverkauf 1,10 bis 1,40 RM. Die Masse der Fische wurde zu 1,20 bis 1,30 RM abgesetzt. Auf einem im Westen gelegenen Wochenmarkt kosteten auch pfündige Fische 1,20 RM. Bei Wertheim waren zu demselben Preis auch 40- bis 50er Spiegelkarpfen in gutem Zustande und reichlich zu haben. Im ganzen kann man sagen, daß die Kleinverkaufspreise in der jetzigen Saison etwa um 10 bis 20 Reichspfennige niedriger liegen als zur gleichen

Digitized by Google

Aus den Regierungsamtsblättern.

Fischerei im Kurischen Haff.

Laut Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Königsberg vom 3. November 1927 ist die bisher auf 1. Mai bis 31. August j. J. angeordnete Verbotszeit für die Anwendung des sogenannten Kurrengarns in der Karkelner Lank (Kurisches Haff) anderweitig wie folgt festgesetzt worden:

a) für die Karkelner Lank begrenzt durch die Linie von Löckerort nach Windenburg Leuchtturm für die Zeit vom 1. Mai bis 31. August j. J.,
b) für die Haffstrecke von Kunzen bis Schulberg für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober j. J.,
c) für die zusammenhängenden Steinlager von Kunzen und Rossitten für die Zeit vom 1. Oktober des einen bis zum 1. April des nächsten Jahres.

Betrifft Fischsterben.

Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß die Bestimmungen über die Zuständigkeit des Oberfischmeisters für die Ermittlung der Ursachen von Fischsterben nicht genügend bekannt geworden sind.

Ich bringe deshalb zur öffentlichen Kenntnis, daß nach dem Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 22. 9. 1927 Nr. VI 31 645 für die Ausführung der Untersuchungen über die Ursachen von Fischsterben in den Binnengewässern der Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen der Oberfischmeister in Schneidemühl zuständig ist.

Schneidemühl, den 1. November 1927.

Der Oberpräsident.

Nr. 544. O P/F.

Vertretung der Fischerei in den Schauämtern.

Nach § 361 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 ist die Zusammensetzung der „Schauämter", die für die Wasserläufe II. und III. Ordnung zu bilden sind, derart zu bestimmen, daß außer den öffentlichen Verbänden möglichst alle Erwerbsgruppen darin vertreten sind, die an der Unterhaltung oder Benutzung der den einzelnen Schauämtern zugewiesenen Wasserläufe ein Interesse haben. Die nach § 357 a. a. O. den Schauämtern obliegenden Feststellungen, ob die Wasserläufe und ihre Ufer ordnungsmäßig unterhalten werden und ob eine unzulässige Verunreinigung stattgefunden hat, sind sowohl betreffs der Ufer unterhaltung wie der Reinhaltung der Gewässer von so großer fischereiwirtschaftlicher Bedeutung, daß ein dringendes Bedürfnis für die Vertretung der beteiligten Fischer in den Schauämtern besteht. Diesem Bedürfnis ist um so mehr Rechnung zu tragen, als die Hebung der Fischerei im Interesse der Volksernährung mit allen Mitteln angestrebt werden muß.

Ich ersuche daher, nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß in den Schauordnungen die Zusammensetzung der Schauämter derart geregelt wird, daß die volkswirtschaftlich so wichtige Fischerei gebührend Berücksichtigung findet.

Das gleiche gilt sinngemäß für die „Schaukommissionen" der Wassergenossenschaften (§ 237 a. a. O.), deren Zusammensetzung durch die Satzung der Genossenschaft bestimmt wird. Da es nach dem Gesetze nicht ausgeschlossen ist, daß auch ein Nichtgenosse der Schaukommission als Mitglied angehört, können auch Fischer, die nicht Genossen sind, in die Kommission eintreten.

Frankfurt a. O., 29. 10. 1927.

Der Regierungspräsident.

Jahresbericht der Fischereiaufseher.

Die Fischereiaufseher haben Jahresberichte an mich nicht mehr einzureichen. — Siehe Erlaß vom 2. 8. 1927 — M.-Bl. i. V. S. 833.

Frankfurt a. O., 7. 11. 1927.

Der Regierungspräsident.

Wichtige Entscheidungen.

Haftung des Fischereipächters für seine Gehilfen.

(Urteil des Kammergerichts vom 11. 10. 1927 — 1. S. 783. 27.)

Ein Fischereipächter hatte mehrere Gehilfen vertragsmäßig angestellt, die in seiner Abwesenheit den Fischfang selbständig gegen Ablieferung eines gewissen Teiles der Fänge ausübten, ohne im Besitze eines Fischereischeines und Erlaubnisscheines zu sein. Er wurde deshalb wegen Anstiftung zur Übertretung der §§ 92, 98, 126 des Preußischen Fischereigesetzes zu einer Geldstrafe verurteilt. Die gegen diese Entscheidung eingelegte Revision mußte zurückgewiesen werden, weil die Ausnahmevorschrift der §§ 92 Abs. 2 Ziff. 1, 98 Abs. 3 Ziff. 1 vorliegendenfalls keine Anwendung findet. Ihre Voraussetzung, daß Gehilfen keines Fischereischeines und Erlaubnisscheines bedürfen, wenn sie mit dem Fischereipächter zusammen den Fischfang ausüben, wird nicht dadurch erfüllt, daß sich der Fischereipächter wöchentlich nur einige Male bei den Gehilfen sehen läßt, sie aber sonst nicht beaufsichtigt. Für die Erteilung des Auftrags zur Ausübung des Fischfangs ohne die vorgeschriebenen Ausweise und ungeachtet der polizeilichen Beanstandung war daher der Fischereipächter verantwortlich zu machen.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

— **Die Fischzuchtanstalt Lengsdorf, Bez. Köln,** wurde von den Landwirten Gebrüder Esser in Lengsdorf für 50 000 Mark angekauft. Das große Gelände der Anstalt soll von jetzt an, da es für die Fischzucht sich als nicht recht geeignet erwiesen hat, als Bauland benutzt werden. Die von Baumscheidt gegründete Fischzuchtanstalt war 1918 in den Besitz des Fabrikanten Fritz Koch übergegangen, der vor kurzem gestorben ist.

— **Hohe Pacht für ein Fischwasser.** Vier Kilometer des Singold bei Großaitingen sind Mitte November für eine Jahrespacht von 1130 Mark nebst 120 Mark Einsatzgebühr, also für 1250 Mark für die zehnjährige Pachtdauer von Großaitinger und Augsburger Sportfischern angepachtet worden. Das Kilometer Fischwasser ist also für 312,50 Mark verpachtet worden, ein Preis, der wohl selten erzielt wird.

Digitized by Google

— **Ankauf einer schweizerischen Forellenzuchtanstalt durch eine deutsche Firma.** Die Fischzuchtanstalt Hönig in Ingenbohl (Schwyz) ist durch Verkauf an die Firma A. Gropp & Co. übergegangen. Zur Zeit wird die ganze Anlage umgebaut nach den neuesten technischen Anforderungen, und es besteht die Absicht, sie zur größten derartigen Anlage der Schweiz zu vergrößern. Den künftigen Jahresabsatz an Forellen berechnet man nach vollständiger Installation auf 50 000 kg (so meldet der Schweizer Berichterstatter) und als Absatzgebiet denken sich die Eigentümer vor allem die ganze Schweiz und Oberitalien.

Verschiedenes.

— **Alter Fischerspruch.** Auf einer alten Fischmarktordnung der Danziger Fischer oder Seigner vom Jahre 1651, welche „Neue revidierte Willkür" heißt, liest man auf dem verzierten Titelblatt folgenden beherzigenswerten Spruch:

Es wird kein Glück entwischen;
Die redlich darnach fischen.
Nimm nur daß rechte Netz;
Folg' billigem Gesetz,
Und bleib' in Deinen Teichen,
Daß mag den Zweck erreichen. M.

Literatur.

Zeitschrift für Fischerei und deren Hilfswissenschaften, herausgegeben von Professor Dr. P. Schiemenz und Ministerialrat Dr. E. Seydel. Verlag von J. Neumann in Neudamm und Berlin.

Das im Oktober herausgegebene Heft 4 des Bandes XXV weist einen überaus vielseitigen Inhalt auf. Es bringt an erster Stelle einen interessanten Vortrag von Professor Dr. Haempel (Wien) „Über Vitaminversuche bei Fischen"; ferner Abhandlungen von Dr. Gennerich (Breslau) über „Die Strafvorschriften des Wassergesetzes für unbefugte Abwasserein leitung in Theorie und Praxis"; von Oberfischmeister Professor Dr. Willer (Königsberg) über „Die Artenschonzeit für die Kleine Maräne"; von Oberfischmeister Heidrich (Altona) über „Das Seemoos, seine Gewinnung und Verwertung"; von den Oberfischmeistern Dr. Schön (Pillau) und Professor Dr. Willer (Königsberg) „Über den Einfluß der Abwässer der Bernsteinwerke in Palmnicken auf die Fischerei an der westlichen Samlandküste"; von Dr. Sklower (Königsberg) „Über den Einfluß von Schilddrüsen- und Thymusfütterung auf die Körperlänge und das Gewicht von Forellenbrut"; von Dr. Lundbeck (Neukuhren) über „Der Fb-Koeffizient für Teiche" u. a. Zum Schlusse werden Neuerscheinungen (Instrumente, Bücher und Wandtafeln) besprochen.

Die Zeitschrift für Fischerei hat sich in den letzten drei Jahren zu einem Sammelwerk entwickelt, das durch ausgewählte Originalarbeiten über die Fortschritte auf allen Gebieten der fischereiwissenschaftlichen Forschung und der fischereiwirtschaftlichen Praxis unterrichtet und für Fischereibiologen, wissenschaftliche Institute und Behörden wie für jeden fortschrittlichen Praktiker gleich wertvoll und nutzbringend ist. Jeder der Bände 1925, 1926 und 1927 kostet 24 RM geheftet, 28 RM gebunden. Die Bände können zu Geschenkzwecken besonders empfohlen werden.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage 50 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Gebr. i. Kr. Durch Anerkennung des § 8 der Pachtbedingungen haben Sie sich jeden Ersatzanspruchs wegen Beeinträchtigung der Fischerei durch Fischkrankheiten oder irgendwelche sonstige Umstände begeben und können daher auch nur dann für den Ihnen durch die Senkung des Wasserspiegels entstandenen Schaden Ersatz verlangen, wenn der Durchbruch der Ufer des Baches nicht auf höhere Gewalt, sondern auf Verschulden des zur Unterhaltung des Wasserlaufs Verpflichteten zurückzuführen ist. Hierzu bedarf es des von Ihnen zu führenden Nachweises, daß der Unterhaltungspflichtige in schuldhafter Weise vorsätzlich oder fahrlässig unter Außerachtlassung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt es unterlassen hat, dem Uferdurchbruch mittels geeigneter Maßnahmen vorzubeugen. Der Ausgang des Prozesses bleibt demnach zweifelhaft. Wenn Ihnen an der weiteren Nutzung der Seen etwas gelegen ist, dann empfiehlt es sich, die rückständige Pacht zu bezahlen und so die Zurücknahme der Klage zu erreichen. Da in dem Pachtvertrag ein Kündigungsrecht vom Ablauf des sechsten Pachtjahres ab vorbehalten ist, da ferner das Pachtverhältnis bei einer etwaigen Änderung in der Person des Fischereiberechtigten endigen soll, und da schließlich der Verpächter sich vorbehalten hat, während der Dauer der Pachtzeit Teile des Pachtobjektes für seine Zwecke einzuziehen, so ist unverkennbar, daß die Seen Ihnen nicht vorbehaltlos auf die gesetzliche Mindestpachtdauer von 12 Jahren verpachtet sind. Der Pachtvertrag ist daher nach § 29 Absatz 4 des Fischereigesetzes nichtig, sofern nicht der Kreisausschuß zu den Abweichungen ausdrücklich seine Genehmigung erteilt hat, was festzustellen bleibt und gegebenenfalls im Interesse der Parteien nachzuholen ist. Aus einem nichtigen Pachtvertrage kann aber keine Partei irgendwelche Rechtsansprüche geltend machen; die Auseinandersetzung hat erforderlichenfalls nach den Grundsätzen über die ungerechtfertigte Bereicherung zu erfolgen.

Fischmarktberichte.

Berlin,
21. November 1927.

Karpfen kosteten im Kleinverkauf 1,10 bis 1,40 RM. Die Masse der Fische wurde zu 1,20 bis 1,30 RM abgesetzt. Auf einem im Westen gelegenen Wochenmarkt kosteten auch pfündige Fische 1,20 RM. Bei Wertheim waren zu demselben Preis auch 40- bis 50er Spiegelkarpfen in gutem Zustande und reichlich zu haben. Im ganzen kann man sagen, daß die Kleinverkaufspreise in der jetzigen Saison etwa um 10 bis 20 Reichspfennige niedriger liegen als zur gleichen

Digitized by Google

Zeit der vorigen Saison. — Aus der an Bayern grenzenden Ecke Thüringens kommt die Nachricht, daß die Karpfen aus den dortigen Teichwirtschaften zu 1,50 RM im Kleinhandel abgegeben werden. — Im ganzen ist die Preisbewegung eine ziemlich ausgeglichene und ruhige, ohne größere Schwankungen.

⌀

Schleien und Karpfen in der ostpreußischen Binnenfischerei.

15. November 1927.

Dank der Spezialwagen der Ostpreußischen Fischereigenossenschaft war es auch in flauester Zeit möglich, den Schleienpreis auf einem erträglichen Niveau für östliche Verhältnisse zu halten. Den Tiefstand erreichte man Mitte Juli mit 65 netto ab Ostpreußen. Im allgemeinen konnte stets ein Preis von 90 bis 120 netto ohne Rücksicht auf die Größe erzielt werden. Mit Eintritt der kalten Witterung sind die Schleie stark ins Hintertreffen gekommen, und dieselben werden nur in Verbindung mit Hecht oder Karpfen zur Verladung gebracht und bringen 105 bis 110 netto. — Die Abwachsverhältnisse der Karpfen bleiben im allgemeinen hinter den Erwartungen stark zurück, nur die Seeflächen mit erstmaligem Besatz haben recht gute Resultate ergeben. Die anderen liefern klägliche Abfischungen und kommen für den Markt kaum in Betracht. Die Teichkarpfen, die 2¾ Pfund Durchschnittsgewicht erreicht haben, größere sind jedenfalls noch nicht zum Versand gekommen, sind bereits in größeren Mengen zur Verladung gekommen und brachten: zwei Sendungen je 50 Zentner nach Berlin 70 Mk. netto; zwei Sendungen je 80 Zentner nach Hamburg 95 Mk. frei Empfangsstation, also etwa 73 Mk. netto. In kleineren Posten wurden Karpfen mit 65 bis 95 Mk., je nach Qualität und Entfernung gehandelt, als Durchschnitt wird jedoch ein Preis von 70 Mk. netto für Ostpreußen feststehen; damit bleiben die diesjährigen Preise um etwa 15 Mk. gegen das Vorjahr zurück, immerhin noch ein ganz annehmbarer Preis im Verhältnis zum amtlichen Berliner Marktbericht.

⌀

Aus Niederschlesien.

17. November 1927.

Nachdem nun kältere Witterung eingetreten und das Eindecken des Handels mit Karpfen für Dezember und Januar stark im Gange ist, scheinen auch die Preise für Speisekarpfen im allgemeinen anzuziehen. Dies scheint auch seine Ursache darin zu haben, daß nach meinen Beobachtungen in einigen Gegenden bis jetzt erheblich mehr Karpfen abgenommen worden sind als in früheren Jahren. Wenn auch das Gebot des Handels nicht erheblich gestiegen ist und der Handel wohl auf Grund der Cottbuser Einigung in diesem Jahr jetzt schon zu festen Preisen für spätere Lieferung abschließt, was in früheren Jahren wohl nur in ganz vereinzelten Fällen vorkam, so ist im großen und ganzen wohl eine befriedigende Lösung der früher so schwierigen Frage in Cottbus richtig getroffen und das ganze Geschäft durch die Einigung in eine ruhigere Bahn geleitet worden. Wenn der Handel nunmehr sein Versprechen, erst die deutsche Produktion und dann die Auslandsproduktion unterzubringen, auch voll einlöst, so glaube ich, werden beide Parteien beruhigter in die Zukunft blicken können.

Es scheint allerdings nach wie vor eine gewisse Knappheit an starken Fischen, 20—30er, zu herrschen; denn die Preise für erstere sind im Verhältnis zu schwächeren Qualitäten etwas mehr gestiegen.

Allerdings ist es sehr bedauerlich, daß ein Teil des Großhandels das in Cottbus gegebene Versprechen, zuerst die deutsche Produktion und dann die ausländische unterzubringen, nicht zu halten scheint, da mir inzwischen umfangreiche Käufe im Ausland bekannt geworden sind, für die zum Teil wohl jede Berechtigung fehlt, nachdem noch fast alle Größen und Qualitäten bei den deutschen Teichwirtschaften zu angemessenen Preisen zu haben sind.

In Satzfischen hat sich das Bild nicht wesentlich geändert. Von einigen Teichwirtschaften habe ich gehört, daß die Ernte an zweisömmerigen Karpfen durch starken Stückverlust sehr schlecht gewesen, dagegen die Ernte an einsömmerigen Karpfen sehr gut gewesen sein soll, soweit überhaupt eine Abfischung der einsömmerigen Karpfen im Herbst stattgefunden hat. Es wird sich nunmehr empfehlen, das Hauptaugenmerk darauf zu richten, die Einsömmerigen gut durch den Winter zu bringen und auch auf die Zweisömmerigen, welche bei starkem Stückverlust in diesem Jahr in den Teichwirtschaften übriggeblieben sind, nicht zu große Hoffnungen für das nächste Jahr zu setzen und das schon in den Betriebsplan für das nächste Jahr einzukalkulieren, damit auch die Teichwirtschaften möglichst vor Verlusten geschützt sind. Auch bei Bezug von Satzfischen wird man vor allen Dingen mehr als je auf Lieferung von kerngesunden Zweisömmerigen sein Augenmerk richten müssen, große Posten selbst abnehmen und bei der Abnahme sehr scharf beobachten, ob die Fische gesund sind oder nicht. Ich würde auch empfehlen, daß die Teichwirtschaften, welche von der Landwirtschaftskammer oder von der D.L.G. anerkannt worden sind, jedes Jahr ein- bis zweimal besichtigt werden, damit auch der Käufer die sichere Gewähr hat, wenigstens aus diesen Teichwirtschaften auch bei nicht persönlicher Abnahme eine gesunde Qualität zu erhalten.

Am Lupinenmarkt scheinen die Angebote stärker einzusetzen.

⌀

Folgende Karpfen- und Schleienpreise sind in der Zeit vom 22. Oktober bis 10. November tatsächlich gezahlt worden:

Schleswig-Holstein. Karpfen.

10½ Ztr.	30er	Spiegel-	brachten	je Ztr.	90,—	RM
12 „	30er	„	„	„ „	85,—	RM
35 „	35er	„	„	„ „	87,—	RM
55 „	34er	„	„	„ „	88,—	RM
140 „	28er	„	„	„ „	88,—	RM
250 „	26/28er	„	„	„ „	88,—	RM

Etwa 40 Ztr. Speiseschleien unsortiert brachten je Ztr. 135,— RM.

Digitized by Google

Schlesien und in der Lausitz. Karpfen.

50 Ztr. 35er Schuppen- brachten je Ztr. 80,— RM
50 „ 35er Spiegel- „ „ „ 86,— RM
170 „ 40/44er „ „ „ „ 80,— RM
220 „ 35er „ „ „ „ 81,50 RM
120 „ 30/35er „ „ „ „ 80,— RM
375 „ 33er „ „ „ „ 85,— RM

Schleien wurden in Schlesien nicht gekauft.

Das **„Zentralblatt für Fisch- und Geflügelhandel"** schreibt unter dem 15. November: Im allgemeinen brachte die Vorwoche keine wesentliche Änderung, insbesondere kann von einer Belebung der Geschäftslage noch nicht gesprochen werden. Der Grund hierfür liegt in der noch weiter verhältnismäßig warmen Witterung und dem damit im Zusammenhang stehenden Geflügelangebot in niedriger Preislage. Der mit Wochenschluß zusammenfallende Witterungsumschlag wird vielleicht eine Besserung zur Folge haben. Markt- und Preislage für Hechte unverändert. Zander in kleinen Größen trotz niedriger Preislage schwer verkäuflich. Für große Zander bei leicht aufgebesserten Preisen etwas mehr Nachfrage. Aale, wenig zugeführt, hielten den Preis. Von Weißfischen zeigten größere Plötzen trotz etwas reichlicherer Zufuhr eine leichte Preissteigerung, während Bleie sich im Preise unverändert hielten. Von Teichfischen waren Schleie genügend vorhanden. Portionsschleie gaben im Preise leicht nach. Das Karpfengeschäft ist noch immer ruhig bei bisherigen Preisen.

Krebse. Durch die eingetretene kalte Witterung sind die Zufuhren, besonders in Edelware, sehr klein geworden. Preise weiter anziehend. Bessere Ware fehlte.

Das **„Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel"** schreibt unter dem 22. November: Im Vergleich zur Vorwoche zeigte die Preisentwicklung für alle Fische mit Ausnahme von Hechten und Zandern keine wesentliche Aenderung. Die Zufuhr war zwar nicht reichlich, aber doch den Bedarf deckend. Hechte wurden etwas lebhafter gefragt, ebenso auch Zander, besonders größere, und zwar lebend. Für beide Fischsorten zogen die Preise leicht an. Aale kamen in kleinen Posten an den Markt bei unveränderten Preisen. In Weißfischen hielt sich die Zufuhr auf genügender Höhe. Kleine Plötzen gingen reichlich ein. Für letztere gingen die Preise etwas zurück, während die anderen Weißfische unverändert preisten. Von Teichfischen waren Schleien, besonders in Portionsgröße, übergenügend am Markt bei geringem Interesse und weiter sinkenden Preisen. Im Karpfengeschäft kann wiederum von einer bemerkbaren Belebung noch nicht gesprochen werden. Die Preise hielten sich für alle Größen unverändert.

Krebse. Zufuhren infolge eingetretenen Frostes klein. Preise weiter anziehend.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 19. November: Weiter genügende Zufuhr, ruhiges Geschäft und wenig veränderte Preise bemerkte man auf dem Berliner Markt mit Süßwasserfischen. Im Berliner Großhandel zahlte man in Reichsmark pro Zentner für unsortierte Hechte 80—91 (75—84), große 60—65 (56—61), groß-mittel 66—70 (65—70). Portionsschleien kosteten 150 (155—160), unsortiert 124 (120—135), Aale, klein-mittel, 125. Unsortierte Bleie erhöhten sich von 30—38 auf 58—60, Güstern kamen 15, kleine Plötzen 20 bis 25, Spiegel-Karpfen 20—30er unverändert 100, ebenso Spiegel-Karpfen 40—50er 95, do. gemischt erzielten 90 und Schuppenkarpfen 85, Aland 50 bis 56 (50—65).

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

Vom 15. 11. 1927 — 21. 11. 1927: *bl* 13,75 bis 14,50, *ge* 14,75—15,50.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 21. 11. 1927: *bl* 13,75—14,50 *ge* 14,75—15,50.

Geschäftliches.

Eine zoologische Unmöglichkeit zwar, doch nicht ohne Sinn ist der auf beiliegendem Prospekt so gute Kritik übende Pinguin. Seine bisherige Teilnahmslosigkeit Büchern gegenüber war aus dem Mangel an geeigneter Literatur leicht erklärbar. Zur rechten Zeit kommen ihm da die neuen Bücher des bekannten Verlages J. Neumann, Neudamm, vor die Augen, und sein Interesse ist geweckt. Der dieser Nummer beiliegende Weihnachtsprospekt bietet, ergänzt durch zahlreiche Neuerscheinungen des letzten Jahres, eine solch vorzügliche Auswahl fachlicher und unterhaltender Werke des Verlages, daß eben jeder das speziell für seine Zwecke Geeignete finden wird. Gerade dem Fischer sei Beachtung des Prospektes und seine Berücksichtigung bei Weihnachtseinkäufen empfohlen.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung benimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ffo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Um Zwangssyndikat und Neuorganisation. 977. — Die Karpfenzucht in Italien unter besonderer Berücksichtigung der Reisfelder. 980. — Ist die deutsche Binnenfischerei nach ihrer heutigen Wirtschaftsform mit Recht als ein Teil der deutschen Landwirtschaft zu betrachten? 982. — Die 2. Herbstversammlung des Verbandes der schlesischen Berufsfischer. 984. — Fischereiausstellung Nürnberg, September 1928. 985. — Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg. 985. — Generalversammlung des Vereins Deutscher Forellenzuchter. 985. — Hofrat Otto Hinderer †. 985. — Generalleutnant a. D. Exzellenz Hugo Alexander von Altrock. 985. — Arbeitsgemeinschaft deutscher Anglerbünde. 985. — Vom größten Karpfenteich der Welt. 986. — Schleisterben in einer Teichwirtschaft. 986. — Fischsterben 986. — Fischreiher in Schleswig. 986. — Auswandernde Bisamratten. 986. — Bisamrattengefahr im Aischgrunde. 986. — Aus den Parlamenten. 986. — Handelsnachrichten. Ein- und Ausfuhr. 987. — Gesetzliche Bestimmungen. 987. — Aus den Regierungsamtsblättern. 988. — Wichtige Entscheidungen. 988. — Besitzwechsel und Verpachtungen. 988. — Berichtigungen. 989. — Literatur. 989. — Briefkasten. 989. — Fischmarktberichte. 989. — Geschäftliches. 991. — Redaktionsmitteilung. 991. — Anzeigen.

Digitized by Google

Jüngerer
Fischereigehilfe
in allen Zweigen der Fischerei bewandert, in der Nähe Brandenburgs (Havel) per sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station an (900
Johannes Kupfer, Berlin C 25,
Dircksenstraße 42.

Geprüfter
Fischereigehilfe,
23 Jahre alt, ledig, welcher Karpfen-, Schleien-, Hecht- und Zanderzucht erlernt hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung in intensiver Teichwirtschaft. Angebote unter **W. E. 905** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

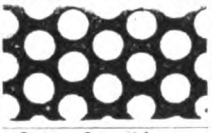
Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Zandersetzlinge,
8 bis 10 cm lg., vorzügl. Fluß- und Seenbesatz, sofort und später lieferbar, Versand v. 500 Stück aufwärts, bei Abnahme von 2000 Stück erfolgt Lieferung franko Empfangsstation, hat abzugeben (689
Gräfl. v. Brühlsche Fischzucht,
Pförten, Niederlausitz

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 20 Pfg. in Marken.
W. Meinke, 804
Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

Aalreusen
„Reiher E. G. T."
bestes Fanggerät der Gegenwart!
Saul & Grünhagen,
Helmstedt,
Ziegenmarkt 8.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876.
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Gutes, brauchbares
Winterzugnetz,
je Flügel 180 Klafter lg. und 4 bis 5 Kl. tief, wegen Aufgabe billig abzugeben. Angebote unter **Nr. 904** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Lest Bücher: Wissen gibt Macht

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Cassel,
hat von jetzt ab abzugeben:
Prima kerngesunde Forellensetzlinge aller Art, 1- u. 2sömm. Spiegelkarpfen u. Grünschleien, Zuchtkrebse, Karauschen-, Hecht-, Zander- und Barschsetzlinge.
Ferner: **echt italienische Goldfische, Goldorfen, Goldschleien** und dergl.
Man fordere Preisliste. (782
Große Abnahmen besonders billig. Auf Wunsch diene ich auch bei Angabe der Menge mit Franko-Offerte und garantiere lebende Ankunft.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 15. November, bis Montag, den 21. November 1927. **Abkürzungen:** Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. **Preise je Pfund in Reichspfennigen.**

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 80—86, groß 55—60, großmittel 62—69; Fr unsort. 80—91, groß 60, großmittel 70; So unsort. 80—87, groß 60, großmittel 68—70; Mo unsort. 80—87, groß 60, großmittel 66—70. Zander Di groß 140, mittel 128; Fr groß 130, mittel 111—112; So groß 125—140. Schleien Di unsort. 120—130, groß 100—111; Fr Portions- 150, unsort. 122—130, groß 100 bis 110; So Portions- 140—150, unsort. 120, groß 100—110; Mo groß 100. Aale Di großmittel 175; Fr großmittel 175, mittel 150—160, kleinmittel 125; So großmittel 175—176; Mo mittel 165. Bleie Di unsort. 52—55; Fr unsort. 40—50, groß 52—65; Mo unsort. 40. Barse Di unsort. 60—65, groß 70—75; Fr unsort. 60—70, groß 71—79; So groß 69—70. Plötzen Di unsort. 30—37; Fr unsort. 35 bis 40; So unsort. 35—30; Mo unsort. 35. Karpfen Di Spiegel- 20—30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90—92; Fr Spiegel- 20—30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- 85, Zwicken- 70—79; So Spiegel- 20—30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- 85; Mo Spiegel- 20—30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppenunsort. 85. Karauschen Di groß 109; So groß 84. Rotdown So 50—54. Bunte Fische Di 50—60; Fr 40—68; So 45—50; Mo 35—40. Aland Di 60—64; Fr 42—52; Mo 40.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 58—70, groß 50—66, mittel 70—76; Fr unsort. 65—78, groß 40—55; So unsort. 60—76, groß 50—55; Mo unsort. 60—78. Zander Di unsort. 75—92, groß 95—110; Fr unsort. 90—101, groß 106—110; So unsort. 80—86, groß 90—114, mittel 70—80; Mo unsort. 75 bis 80, groß 90—120. Aale Fr 128—143; So 140—156. Barse Di unsort. 53; Fr unsort. 30—52, groß 55—60; So unsort. 30—55; Mo groß 55—60. Plötzen Di unsort. 15—26, groß 30—37; Fr unsort. 15—25, groß 35—38; So unsort. 10 bis 24, groß 30—38; Mo unsort. 13—25, groß 35—41. Bleie Fr unsort. 20—27, groß 32, klein 10; So groß 22—24; Mo unsort. 20, groß 39—40. Bunte Fische Fr unsort. 25—38. Aland Fr 38; So 25.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 0,00—0,00, IIa 0,00—0,00; Do Ia 0,00—0,00, IIa 0,00—0,00; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,80 bis 2,20; Mi stark 0,00—0,00, groß 0,00—0,00, mittelgroß 0,00—0,00; Do stark 0,00—0,00, groß 0,00—0,00, mittelgroß 0,00—0,00; Fr stark 2,40—2,60, groß 2,20 bis 2,40, mittelgroß 1,50—2,20; So stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20; Mo stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,50—2,20.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das **Schock**: Mo 8—10 cm 4, 9—10 cm 5, 9—11 cm 6—7, 12—13 cm 10—10,50 RM.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 22. November 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark: **Rindfleisch**, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. **Kalbfleisch**, Brust 1,00—1,60, Rücken 1,20—1,70, Keule 1,30—1,80. **Schweinefleisch**, Kotelett 1,20—1,40, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,90—1,00. **Gefrierfleisch** 0,80 bis 1,10; Rindertalg 0,50—0,80. — **Fische**: Hechte lebend 1,10—1,30, Karpfen lebend 1,10—1,30, Aale 1,40—2,20, Zander 0,00—0,00. — **Geflügel**: Gänse 1,10—1,40, Enten 1,20—1,60, Hühner 1,10—1,60, Tauben p. Stück 0,90—1,40. — **Wild**: Reh 1,20—2,40, Hirsch 0,80—1,40, Hasen gestr. 1,20—1,80.

Im Kleinhandel verlangten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für Plötzen 0,40, Bratzander 0,85, Haffzander 1,00, Hechte 0,95, Schollen 0,60, lebende Hechte 1,10, do. Karpfen 1,20, 1,30, do. Schleien 1,90, do. Aale 1,80, 2,20. **Die Kleinhandelspreise in Berliner Warenhäusern** betrugen pro Pfund in RM für lebende Hechte von 0,95 und do. Karpfen von 1,00 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund in RM für Hechte 0,80—1,00 Karpfen 1,90, Aale 1,80—2,40, Schleien 1,60, Bleie 0,40—0,50, Zander 1,50 Bratfische 0,35 0,40.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 19. November 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haffzander, groß. 1—2½ Pfund 165, do. Back-, ½—1 Pfund 93, Weißfische, Backfische, ll., lebend 40, Karauschen, lebend 80, Hechte, tot 102, do. lebend 140, Barsche, lebend —.—. Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 134, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 134, Schleien, groß, lebend 200, do. lebend 218, Aale, lebend 288.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 15. November bis 21. November 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 130—106, mittel 96—69, klein 79—69, norweg. 98—87; Do groß 161—123, mittel 115—95, klein 71—64; Fr mittel 80, klein 61: So groß 167—140, mittel 98—74, klein 71—50; Mo groß 128—100, klein 71—68. Aland Di groß 48, mittel 47—30; Do groß 70, mittel 35. Barse Di groß 62—51, mittel 31—28; Do mittel 50; Fr groß 50, mittel 37, klein 20; So mittel 42. Brassen Di groß 69—56, mittel 54—30, klein 19—10; Do groß 65—58, klein 21; Fr groß 52—50; Mo groß 59, mittel 45—32, klein 13½—11. Gibbutten Di groß 71—60, mittel 57—38, klein 24—17; Do groß 64—60, mittel 48—38, klein 22—18; Fr groß 68½—55, mittel 42—36, klein 15½—13; So groß 47—35, mittel 31—20, klein 16—10; Mo groß 62—36, mittel 37—22, klein 21. Forellen Di mittel 245. Hechte Di groß 70—65, mittel 71—55, klein 62—52; Do groß 58—53, mittel 63—60, klein 57—56; Fr mittel 66—50, klein 53—38; So mittel 50, klein 48; Mo groß 66, mittel 78—76, klein 56—51. Karpfen Fr mittel 76—72; So mittel 78—76. Dänische Lachse Do groß 275; Fr groß 215—161. Neunaugen Mo mittel 28. Plieten Di klein 11—9; Do klein 15; Fr klein 7—6½. Plötzen (Rotaugen) Di klein 20—12; Do mittel 21, klein 18 bis 11; Fr klein 14. Quappen Di mittel 51—43½, klein 35—33; Do mittel 42; Fr mittel 45—38, klein 31—24; So mittel 35—33; Mo mittel 44—36, klein 29 bis 28. Raap Di groß 52—42. Rubel Di klein 10. Schleien (lebend) Do mittel 131

Digitized by Google

bis 111; Fr mittel 102—100. Schnäpel Di mittel 65—60; Do mittel 52—50; Fr mittel 41; So mittel 42—33; Mo mittel 44. Stinte Di groß 41½—31, mittel 12—8, klein 7—3; So groß 36—28, klein 13—5; Mo mittel 18½, klein 10—8½. Stinte Di klein 41—22. Zander Di groß 113, mittel 91—82; Do groß 126—114; Fr groß 116; Mo groß 126. Krebse (lebend) pro Schock: Do klein 320—305; So klein 365—320.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 12. November, bis Freitag, 18. November. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I So 146; Mo 128; Do 92—145; Fr 120—138; II So 112; Mo 96; Do 70—145; Fr 104—106; III Do 70—82; Fr 85; IV So 42; Do 40—42; Fr 64; Barse So 20—37; Mo 26½—48; Fr 20½—28; Brassen Mo 12½—35; Di 20—31; Do 7—28; Hechte I Mo 51—60; Do 40; II So 40—86; Mo 70—80; Do 80—84; III So 70—77; Mo 73; Di 84; Do 50—70; Notaugen So 8 bis 21; Mo 10—26; Di 14½—35½; Do 7—19; Fr 10—20; Stint So 3½—52; Mo 4½—40; Do 14½—15½; Fr 3—38; Stör So 160; Di 185; Zander I Di 110; Do 121—127; III Do 127; Schnepel Di 40; Fr 30—35; Karpfen Do 80—84; Butten So 20½—70; Mo 10—53; Do 11½—64; Fr 12½—66; Sprotten So 3½ bis 4½; Di 4¾.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	15. 11.	19. 11.		15. 11.	19. 11.
Barse	80	80—90	Bleie	60—70	80
Zander	—	120	Plötzen	30—40	30—40
Karpfen	—	150	Plötzen, groß	teurer	—
Hechte, klein	120	120	Quappen	90—100	90
Hechte, groß	billiger	billiger			

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 14. 11., bis Sonnabend, den 19. 11. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	14. 11.	15. 11.	16. 11.	17. 11.	18. 11.	19. 11.
Barse	40—80	40—80	—	40—80	40—80	80—80
Zander	100	100	—	100	100	100—120
Quappen	60—80	60—80	—	60—80	60—80	70—80
Dorsche	25—80	25—80	—	25—30	25—80	20—80
Steinbutte	—	—	—	25—85	25—30	30—50
Flundern	20—25	20—25	—	25—30	20—30	20—30
Stichlinge	—	—	—	—	—	8
Plötzen	25—35	25—35	—	20—40	20—40	20—40
Hechte	100	100	—	100	100	100
Aale	80—200	80—200	—	80—200	80—200	80—200
Heringe	30—40	—	—	30—40	—	40
Aale, ger.	350	350	—	350	350	350
Flundern, ger.	60—70	60—70	—	70	70	70
Bücklinge, ger.	70	70	—	70	70	70
Sprotten ger.	70	70	—	70	70	70
Enten	90	90	—	90	—	100

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 19. November 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schalltiere. Karpfen: Spiegelk. 1,35, —, 1,35, Schuppenk. 1,35, —, 1,35. Schleien 2,40, 2,20, 2,20. Hechte 1,60, 1,30, 1,60. Bachforellen 5,00, 4,00, 4,00. Aale 3,00, 2,80, 3,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 4,50, 4,00, 4,50. Weserlachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 2,50, —, 2,50. Karpfen 1,00, 0,80, 1,00. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,20, 1,00, 1,20. Zander 2,00, 1,50, 1,80. Aale 2,00, —, 2,00. Weißfische 0,70, 0,30, 0,50. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,50, 3,00, 4,00.

Kleinhandelspreise für Süßwasserfische in Dresden in der Woche von Mittwoch, den 16. November, bis Dienstag, den 22. November 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, Lausitzer, lebend 120—130, Galizier, lebend 120—130, Schleien, Portions-, lebend 200, Aale, groß, lebend 350. Forellen, groß, lebend 400. Lachse, tot auf Eis 280, Zander, groß, tot auf Eis 100—120. Bleie, tot auf Eis 60.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 14. November, bis Sonnabend, dem 19. November. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 2,00—2,20, Schleien 1,50—2,00, Hechte 1,40, Karpfen 1,50—1,80, Barse 0,70, Zander 1,40, Zärten 0,50, Brassen 0,75, Plötzen 0,40, Dorsche 0,50, Weißfische 0,30, Quappen 0,40, Heringe 0,25, Steinbutt 0,60, Neunaugen 1,20—1,80, Flundern 0,35 bis 0,60 Gulden. Geräucherte Fische: Lachse 4,00—5,00, Aale 2,50—3,00. Bücklinge 0,80, Flundern 1,00, Sprotten 0,80 Gulden. Die Zufuhr von Fischen aus der Stromweichsel im unteren Teile hat infolge der dort lebhaften Kahn- und Dampfschiffahrt nachgelassen. Dagegen kommen aus der Danziger Bucht, soweit sie zu Pommerellen gehört, infolge reicher Fangergebnisse viel Fische auf den Danziger Markt. In der Berichtswoche machte sich bereits der Winter stark geltend. Eiskrusten und Schneefälle erschwerten den Fang.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichsmark. **Güstrow**, 18. November. Hechte 0,80—1,00, Schleien 1,60—1,80, Aale 1,50—2,00, Barse 0,60—0,80, Plötzen 0,30—0,40, Brachsen 0,60—1,00. * **Köln**, 11. November. Hechte 1,40—1,50, Karpfen 1,40, Schleien 1,45. * **Königsberg**, 15. November. Karpfen 1,00, Aale 1,60—1,70, Zander 0,45—0,70, Barse 0,30—0,50, Plötzen 0,20—0,30, Brassen 0,60. * **Merseburg**, 12. November. Hechte 1,20, Karpfen 1,30—1,40. * **Neustettin**, 16. November. Hechte 0,80—0,90, Schleien 1,00, Barse 0,60—0,70, Bleie 0,40, Plötzen 0,35—0,45. * **Nürnberg**, 14. November. Hechte 1,40, Karpfen 1,20, Schleien 1,50, Brachsen 0,50. * **Oberndorf a. N.** Zander 1,00, Barse 0,80, Brachsen 0,60. * **Rostock**, 19. November. Hechte 1,00, Karpfen 1,50, Schleien 2,00, Aale 2,00, Barse 0,50 bis 0,80, Plötzen 0,40, Brachsen 0,50—0,90. * **Schwerin**, 18. November. Hechte 0,80 bis 1,00, Karpfen 1,40, Barse 0,60—0,95, Plötzen 0,20—0,40. * **Stolp i. Pomm.**, 9. November. Hechte 0,90, Barse 0,40, Plötzen 0,30—0,45. * **Stuttgart**, 8. November. Hechte 1,40, Karpfen 1,10, Zander 1,10.

Wir haben besonders preiswert abzugeben:

Satz-Zander,
Satz-Karpfen, 1- u. 2sömm.,
Satz-Schleien, 1- u. 2sömm.

Lebende Ankunft garantiert. Eigene Spezialwaggons stehen zur Verfügung. (903

Fischgroßhandlung Kurt Kärger, G.m.b.H.
Berlin O, Holzmarktstraße 5.

Verkaufsstellen:
Berlin C, Zentralmarkthalle, Reihe 2, Stand 3, Königsgraben 3.
Neukölln am Wasser.

Telephon: Alexander 2238 und Königstadt 6269.
Telegramm-Adresse: Fischkärger, Berlin.

Wer geschäftliche Verbindung
mit Landwirten, wer landwirtschaftliches Personal **sucht**, wem daran liegt, Stellung in der Landwirtschaft zu finden,
der benutze
J. Neumanns Allgemeinen Landwirtschaftl. Anzeiger

Seit 50 Jahren ist er das angesehenste Fachblatt, das in hoher Auflage über ganz Deutschland verbreitet ist. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten für 1,50 Mk. vierteljährl. an, die direkte Lieferung unter Kreuzband erfolgt für 2,00 Mk. Probenummern sendet umsonst u. portofr. d. Verlag

J. Neumann, Neudamm Nm.

Größere Quantitäten
einsömm. Spiegelkarpfen,
ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung, abzugeben.
Ebenso dreisömmerige, im Wachstum zurückgehaltene
Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner,
zwei- u. dreisömm. Besatzschleien, ca. 10 Stück pro Pfund,
Speisekarpfen (Spiegelfische) und Speiseschleien
aus meinen Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg. (763
E. Ziemsen,
Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.

Digitized by Google

Einsömmerige Schuppen-Satzkarpfen, zweisömmerige Spiegel-Satzkarpfen, ein- und zweisömmerige Satzschleien.

Frühjahrslieferung.

von dem Borne-Berneuchen Nm.

Wegen Pachtaufgabe:

150 Zentner

zweisömm. Satzkarpfen

ebenso große Posten (852

Satzschleien, Speiseschleien und Karpfen

sofort abzugeben. Preisliste frei.

W. Mrosk, Kl.-Buckow bei Spremberg N.-L.

Post, Station: Haynau 1. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,

offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (777

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Gut Aschanteiche b. Eschede, Kr. Celle

liefert (758

zweisömmerige Karpfen

und ein- und zweisömmerige

Schleien u. Goldorfen

schnellwüchsigen Stammes.

Preise, Größen u. Vorräte auf Anfrage.

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen.

Teichwirtschaft Zettitz, [86

Kreis Crossen a. Oder.

Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Ein- u. zweisömmerige

Besatz-schleien

in jeder Größe und jedem Quantum, nur tadellose, gesunde Fische, Garantie für lebende Ankunft nach jeder Station. (898

Fischzucht Schweinfurth,
Post Gröditz b. Riesa.

St. Kluth.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.

Ratten

werden vollständig ausgerottet durch mein Rattenkuchenpräparat „**Endlich los!**“ Dauernd freiwillige Anerkennungen. Fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. 3 Kuchen **3,—**, 6 Kuchen **5,50.** Porto u. Verp. extra.

A. Steinbeck,
Kötzschenbroda, Sa. 34

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Laus. Schuppenkarpfen,

anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur **Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (8

Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel.: Amt Reschwitz Sa. 23.

Teichwirtschaft Beitzsch,

Kreis Guben N.-L.,

hat abzugeben zur Herbst- u. Frühjahrslieferung

1- u. 2sömmerige, reinrassige

Galizier

Spiegel-Karpfen

der Fütterungsrasse. [863

1- und 2sömm. Satzkarpfen (galiz. Spiegel), **1- und 2-sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.

Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut **Panten**
bei Liegnitz. (817

Süßwasserfische

aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum.

Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte

kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission

Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20

Tel.-Adr.: „Fischgrünberg“, Berlin (8

Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 8 Uhr abends Amt Norden 4808

Eigener Spezialwaggon sowie Fischsäfter zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Bielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: W. Kaschade, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SF1 F52

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 49 — Neudamm, 4. Dezember 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art bis billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (89
Bornstein & Kiethorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Schilfrohr,
blatt- und streufrei, gerade gewachsen, kauft
Max Krug, Rohrweberei, Halle, S.

Neue
Fisch-Transportfässer, Eiche,
Bottiche
Gefl. Anfragen erbittet
Carl Schulze,
Böttchermeister. (89
Fürstenwalde, Spree.
Telephon 128.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Fischerei-Verpachtung.

Zur öffentlich meistbietenden Neuverpachtung der Fischerei-, Rohr-, Schilf- und Binsennutzung einschließlich der unentgeltlichen Eisentnahme zum eigenen Gebrauch des Pächters, sowie die Nutzung der drei kleinen Inseln in dem im Kreise Crossen belegenen, etwa 430 ha großen

Lehlesker See

für die Zeit vom 1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1940 wird ein Termin auf

Mittwoch, den 14. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 204 des hiesigen Regierungsgebäudes anberaumt. (908

Pachtgebote sind in Reichsmark abzugeben. Zum Bieten werden nur inländische Berufsfischer zugelassen, die sich verpflichten, ihren Wohnsitz in unmittelbarer Nähe des Pachtgewässers zu nehmen. Ueber die Zulassung zum Bieten entscheidet die unterzeichnete Regierung. Pachtbewerber haben ihre amtlich bescheinigte Eigenschaft als Berufsfischer und das erforderliche frei verfügbare Vermögen bis zur Eröffnung des Termins bei der unterzeichneten Regierung nachzuweisen. Die Zuschlagserteilung bleibt dem Landwirtschaftsministerium vorbehalten. Von den Bietern wird eine Bietungssicherheit von 1000 RM gefordert werden.

Allenstein, den 22. November 1927.

Regierung, Domänenverwaltung.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Cöpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1868.

Zeitschrift für Fischerei
und deren Hilfswissenschaften

Herausgegeben
im Auftrage des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von
Prof. Dr. P. Schiemenz u. Ministerialrat Dr. E. Seydel

Neu erschienen: Band XXV (1927), mit 588 Seiten Text, Großoktav, mit 71 Abbildungen, 17 Tabellen, 5 Kurventafeln und 1 Karte. Frühere Bände: Band XXIII (1925), Band XXIV (1926),

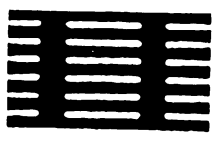
Preis je Band geheftet **24 RM**, geb. **28 RM.**

Die Fortsetzung erscheint vierteljährlich in Heften von etwa 130—150 Seiten Umfang.

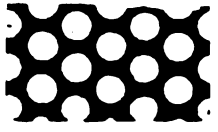
Jeder **Jahresband** umfaßt vier Hefte zum Preise von **6 RM** im Abonnement. **Einzelhefte** des XXIII. Bandes kosten **8 RM**, der folgenden Bände **9 RM.**

Die Bände können Behörden, Körperschaften u. Instituten franko gegen franko zur Ansicht vorgelegt werden, Inhaltsverzeichnisse werden kostenlos abgegeben.

Verlag J. Neumann, Neudamm u. Berlin



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876.
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte **Eisenbleche.**
Preisliste und Muster kostenlos.



Lupinen
prima Qualitäten u. defekte offeriert laufend billigst
Albert Paatz,
Kamenz i. Sa.
Fernruf Nr. 24 u. 25.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterzeile, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch. Blum
EICHSTÄTT BAYERN
FERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Sophienhammers „Universal"-Schilfsense

bestehend aus beweglichen u. auswechselbaren, von bestem Sensenstahl geschmiedeten Messer-Gliedern, à 50 cm lang, mit Zugösen und Beschwerungskugeln. Jede beliebige Länge ist lieferbar.

Preise für Universal-Schilfsensen mit Zugösen und 2 Beschwerungskugeln:

5	6	7	8	9	10 Gliedern
250	300	350	400	450	500 cm Gesamt-
31.50	35.—	38.50	42.—	45.50	49.— RM länge

Auf Wunsch werden in jeder beliebigen Menge mitgeliefert:
Zugketten mit Haken p. Meter **RM 0.60**
Zugseile mit Oese p. Meter . . **RM 0.30**

Julius Cronenberg, Sensenwerke, N 1
Sophienhammer bei Hüsten in Westfalen

Blanker Wasserspiegel schafft reiche Naturnahrung

Gut erhaltene, gebrauchte (10

Heringsnetze.

Man verlange bemustertes Angebot.

S. de Beer,
Herings-Großversand seit 1886.
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Anzeigen
bitte rechtzeitig einsenden!

Schilfrohr
in Waggonladungen kauft
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4

Geschenkwerke für den Fischer und Naturfreund

W. von Rummel

In St. Peters Hut

Leinen geb. 5 RM

Im liebenswürdigen Plauderton vermittelt der Verfasser, ohne daß sich der Leser dessen recht bewußt wird, Kenntnisse, die selbst dem erfahrenen Fischer und Angler von Nutzen sein können. In lustigen Geschichten erzählt er von Huchen, Forellen, Aeschen und Hechten, von den Wassertieren unserer heimischen und Schweizer Gewässer und von der Fischerei in den Tropen und in der Südsee.

Hanns Fechner

Aus Nöckelmanns Reich

Mit Abbildungen von Werner Fechner

Leinen geb. 5 RM

Hanns Fechner übermittelt dem erfahrenen Sportfischer wie dem naturliebenden Laien mit humorvoller Erzählerkunst seine Erfahrungen auf der Fischwaid. An seinen Schilderungen — einige Kapitel aus dem Buche seien schon hier verraten: Realismus und Romantik der Fischerei, Von den Angelarten, Raubfisch und Friedfische, Jungfrangeln, Schlei und Froschvolk, Vom Aal und von verschiedenen Netzfischereien, Krankheiten der Fische — wird jeder seine helle Freude haben.

Wilhelm Doose

Fischwaid in deutschen Binnengewässern

Anleitung zur Sportfischerei

Mit 91 Abbildungen

Leinen geb. 5 RM

Doose schildert die einzelnen Fische der deutschen Binnengewässer in ihren Lebensgewohnheiten sowie die verschiedenen Fangmethoden der hohen Sportangelei — und Grundangelei. Auch die gebräuchlichen Geräte werden geschildert. Doose ist Autorität auf dem behandelten Gebiet und seine Arbeit ein brauchbares praktisches Buch für den gesamten Angelsport.

Bruno Dießner

Die künstliche Zucht der Forelle

3. Auflage. Mit 120 Abbildungen

Leinen geb. 12 RM

Für alle unsere Forellenzüchter und noch mehr für die Anfänger ist mit dem Dießnerschen Buche die Möglichkeit gegeben, den Spuren des Altmeisters nachzugehen und sich seine Erfahrungen für den eigenen Betrieb zunutze zu machen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Verein, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,60 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 49 **Neudamm, 4. Dezember 1927.** **Bd. 30**

Wasserdüngungsversuche in Dülmen.

Von Domänenrat **A. Kreuz.**

In Dülmen wurden im Sommer 1927 die ersten Wasserdüngungsversuche durchgeführt, und zwar in drei größeren Teichen.

Teich XIII (Vogelvenn) mit einer normalen Wasserfläche von 30 ha (120 Morgen) und einem Naturalertrag von 15 Pfund pro Morgen = insgesamt 1800 Pfund.

Teich XII (im Bruch) mit einer normalen Wasserfläche von 19 ha (76 Morgen) und einem Naturalertrag von 25 Pfund pro Morgen = insgesamt 1900 Pfund.

Teich X (Torfvenn) mit einer normalen Wasserfläche von 20 ha (80 Morgen) und einem Naturalertrag von 25 Pfund pro Morgen = insgesamt 2000 Pfund.

Gedüngt wurden die mit Wasser bespannten Teiche im Mai vom Kahn aus mit 15prozentigem Thomasphosphatmehl in einer Gabe von 1 Zentner pro Morgen.

Zur Entsäuerung des Bodens und Wassers fand eine Kalkung mit gemahlenem kohlensauren Kalk, 3 Zentner pro Morgen in zwei Gaben im Mai und Juli von je 1½ Zentner, statt.

Gefüttert wurde Teich XIII und XII wie in den Vorjahren mit 170 bzw. 130 Zentnern blauer Lupine. In Teich X fand eine Fütterung nicht statt.

Mit der Fütterung ist in den Vorjahren ein Zuwachs erzielt worden von durchschnittlich 2500 Pfund in Teich XIII und 2100 Pfund in XII. Der hohe Futterkoeffizient von $\frac{17\,000}{2500} = 6{,}8$ in XIII und $\frac{13\,000}{2100} = 6{,}2$ in XII mag darauf zurückzuführen sein, daß in diesen großen Teichen einmal die Stückverluste sehr groß sind (tierische Schädlinge) und sodann die räumliche Verteilung des Futters etwas zu wünschen übrigläßt.

Die Ergebnisse sind in den Tabellen I und II zusammengestellt.

Es ist folgendes zu bemerken:

1. Die Fische sind mit 1 RM pro Pfund bewertet, was unbedenklich erschien, da es sich um Karpfen und Schleien und um Speise- und Satzfische handelt.

Tabelle I.

Teich Nr.	Einsatz					Abfischung					Zuwachs
	Karpfen 2sömmerige	Karpfen 1sömmerige	Schleien 2sömmerige	Schleien 1sömmerige	Gesamtgewicht	Karpfen 3sömmerige	Karpfen 2sömmerige	Schleien 3sömmerige	Schleien 2sömmerige	Gesamtgewicht	
	Stück	Stück	Stück	Stück	Pfund	Stück	Stück	Stück	Stück	Pfund	Pfd.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
XIII	1700	4300	3000	5000	2193	1666	3410	806	771	8882	6689
XII	1300	4675	4000	7000	1841	1079	3355	860	1364	6833	4992
X	—	3100	3000	10 000	682	—	2500	980	900	4209	3525

Digitized by Google

Tabelle II.

Teich Nummer	Zuwachs in Pfund als Folge der: Insgesamt	Natürlicher	Fütterung	Wasserdüngung	Fütterung und Düngung	Futterkoeffizient	Kosten in RM der: Fütterung	Düngung	Insgesamt	Mehrertrag in RM der: Fütterung	Düngung	Fütterung und Düngung	Reinertrag in RM der: Fütterung	Düngung	Fütterung und Düngung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
XIII	6689	1800	2500	2389	4889	3,5	1700	720	2420	2500	2389	4889	800	1669	2469
XII	4992	1900	2100	992	3092	4,2	1300	450	1750	2100	992	3092	800	542	1342
X	3525	2000	—	1525	—	—	—	480	480	—	1525	1525	—	1045	1045
					Zusammen		3000	1650	4650	4600	4906	9506	1600	3256	4856

2. In den Kosten der Düngung sind auch die der Kalkung enthalten.

3. Der Reinertrag der Düngung und Kalkung beträgt in Teich XIII = 14 RM, in Teich XII = 7 RM und in Teich X = 13 RM pro Morgen.

4. Die Stückverluste betrugen in Teich XIII bei den zweisömmerigen Karpfen 2 %, bei den einsömmerigen 20 %, in Teich XII bei den zweisömmerigen 17 %, bei den einsömmerigen 27 %, in Teich X bei den einsömmerigen 20 %.

Vielleicht ist das weniger günstige Ergebnis in Teich XII zum Teil auf die starken Stückverluste zurückzuführen. Es war zunächst unerklärlich, daß in Teich XII besonders bei den zweisömmerigen Karpfen so starke Stückverluste vorlagen. Nach der Abfischung wurde indessen einwandfrei die Spur des Fischotters festgestellt, der sich hier nach vielen Jahren wieder einmal eingefunden hat.

5. Das Stückgewicht der abgefischten dreisömmerigen Karpfen betrug in Teich XIII = 2,90 Pfund, in XII = 2,68 Pfund; der abgefischten zweisömmerigen in XIII = 0,73 Pfund, in XII = 0,57 Pfund und in X = 0,93 Pfund. Dadurch, daß die Lupinen in 1927 grober geschroten als in den Vorjahren verabreicht worden sind, sind die dreisömmerigen schwerer geworden, die zweisömmerigen etwas leichter geblieben.

6. Der Futterkoeffizient in Spalte 7 (Tabelle II) ergibt sich, wenn der Zuwachs der Fütterung und Düngung zugrunde gelegt wird.

Die Wasserdüngungsversuche in Dülmen haben ein durchaus befriedigendes Ergebnis erzielt. Sie sollen im Jahre 1928 fortgeführt werden. Sie verdienen deshalb eine besondere Beachtung, weil es sich um sehr arme Teiche handelt.

Um Zwangssyndikat und Neuorganisation.

Ein Rückblick auf das letzte Jahrzehnt der Karpfenverwertung.

Von **Dr. Karl Schiemenz.**

(Erste Fortsetzung.)

Zahllose sehr lebhafte Klagen löste dagegen bald der Leutemangel aus. Ja, man muß feststellen, daß diese Kalamität allgemein als der wundeste Punkt angesehen wurde. In der Tat litten nicht nur die intensiven Fütterungswirtschaften, sondern fast ebenso auch die extensiven Betriebe unter der Not, genügend geeignete Arbeitskräfte zu bekommen. Waren die Schwierigkeiten bei der Lupinenbeschaffung immerhin nur auf einen bestimmten Kreis von Teichwirtschaften beschränkt, so wirkte sich die Leutenot — mit Ausnahme der ganz kleinen Nebenbetriebe — auf fast die gesamte deutsche Teichwirtschaft hemmend aus. Die Arbeitskräfte wurden durch die Einziehungen zum Heeresdienst an Zahl immer weniger und vor allem geringwertiger. Namentlich der Betrieb größerer Wirtschaften konnte mit alten, nicht mehr recht arbeitsfähigen Leuten und unerfahrenen Jugendlichen nur schwer oder gar nicht durchgeführt werden. Frauenarbeit war in der Teichwirtschaft nur bei einigen Nebenarbeiten möglich. Der V.D.T. unterstützte die notwendigen Gesuche um die Zurückstellung gelernter und erfahrener Arbeitskräfte vom Heeresdienst; es verstand sich aber von selbst, daß in Rücksicht auf die allgemeinen Belange Zurückhaltung geübt werden mußte. Die Befürwortung von Reklamationen vermochte demzufolge den zunehmenden Leutemangel nicht aufzuhalten und wesentlich zu mildern. Auch die in gewissem Umfange zur Verfügung gestellten Kriegsgefangenen konnten nur in einigen Fällen die Lücken im Personalbestand einigermaßen schließen. Dabei war in einer Richtung der Arbeitsbedarf noch in der Zunahme begriffen. War nämlich die Werbung der Typha vor dem Kriege nur eine Last gewesen, zu der man sich wegen der Kosten häufig nicht entschließen

Digitized by Google

konnte, auch wenn die Erhaltung der Teichflächen das dringend verlangte, so entstand mit der fortschreitenden Verknappung der Textilrohstoffe auf einmal eine lebhafte Nachfrage nach der Typha als willkommenem Ersatzstoff. Eine rührige Werbung der im Rahmen der Kriegswirtschaft besonders gegründeten Typha-Verwertungs-Gesellschaft unter den Teichwirten tat das ihrige, um das Interesse an der Typhawerbung noch zu vertiefen und dazu anzuspornen. Die Gegenüberstellung der Werbungskosten und der Erlöse ließ die Maßnahme jetzt sogar als recht rentabel erscheinen. Doch das verlockende Geschäft scheiterte fast überall von vornherein an dem einfach nicht zu behebenden Mangel an Arbeitskräften. Überdies waren noch die Entschilfungsgeräte von den durch die Kriegslieferungen ganz in Anspruch genommenen Fabriken kaum zu haben. Die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung bemühte sich zwar, zehn Entschilfungsmaschinen anfertigen zu lassen. Es bestand dabei der Plan, die besonders neu konstruierten Maschinen auszuleihen, um möglichst umfangreiche Flächen hintereinander in den Teichwirtschaften der Reihe nach abzuernten. Der Plan konnte aber nicht zu Ende geführt werden. Das Projekt verlief sich schließlich im Sande, und die Verschilfung schritt unaufhaltsam fort. Wäre die Voraussetzung hinreichenden Leuteangebots gegeben gewesen, so hätte sich aber sicher doch eine Entschilfung der Teiche vollzogen, wie sie großzügiger und durchgreifender weder in einer früheren noch in einer späteren Zeit je denkbar gewesen wäre. Daß diese Vorbedingung aber eben leider nicht vorhanden war, dafür hatte man bald in dem Zustande vollständiger Verschilfung und Verwahrlosung zahlreicher, früher einigermaßen kultivierter Teiche einen schmerzlichen, aber schlagenden Beweis.

Auch der Gespannmangel wurde unangenehm empfunden. Insbesondere litt die Bearbeitung der Teichböden während der Trockenlegung schwer unter dieser Kalamität. Die Verwendung motorisch angetriebener Bodenbearbeitungsmaschinen in der Teichwirtschaft gehört ja in der Hauptsache erst den letzten Jahren an. Damals war man noch so gut wie ganz auf die Zugtiere angewiesen. Diese wurden aber in der beschränkten Zahl, die die Heeresverwaltung der Landwirtschaft noch lassen konnte, fast ausschließlich in der Bestellung und Ernte der Ackerfrüchte verwendet. Die ganze Kriegswirtschaft war ja darauf abgestellt, möglichst die Produktion auf den Äckern zu erhalten und womöglich zu steigern. Alle Kräfte wurden daher am dringendsten für die Landwirtschaft im engeren Sinne benötigt. Die Teichwirtschaft schien für die Volksernährung nicht wichtig genug, um auf sie größere Rücksicht nehmen zu müssen. Man war in den meisten amtlichen Stellen bereit, sie schlimmstenfalls für die Landwirtschaft aufzuopfern. Überdies hielt man die Bodennutzung durch Karpfen- und Schleienzucht im Vergleich zur Landwirtschaft für recht extensiv und war ihr deshalb in einer Zeit, wo alles auf die mengenmäßige Steigerung der Nahrungsmittelproduktion anzukommen schien, nicht gerade wohlwollend gesonnen. Diese weit verbreitete Auffassung, auch unter den Landwirten selbst, läßt es verständlich erscheinen, wenn damals allenthalben von Berufenen und mehr noch von Unberufenen der Ruf nach Trockenlegung der Teiche und ihre Umwandlung namentlich in Ackerland laut erscholl. Selbst eine teichwirtschaftliche Autorität wie Professor Zuntz riet in einer Versammlung des V.D.T. den Teichwirten, ihre Teiche möglichst landwirtschaftlich zu bestellen. Es war insbesondere der Leiter der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung, W. Klee, der diesen Auffassungen und Anregungen unermüdlich und nachdrücklich entgegentrat. Er verwies immer wieder auf die meist schon technische Unmöglichkeit einer derartigen Umstellung. Meist erlaubten die natürlichen Voraussetzungen, namentlich die Grundwasserverhältnisse, gar nicht die Durchführung derartiger Maßnahmen. Und selbst wo die technischen Vorbedingungen gegeben seien, fehle es an den nötigen Arbeitskräften und Gespannen für die Umwandlung. Man tue besser, anstatt derartigen Phantomen nachzujagen, die Produktion an Fischfleisch in den Teichen durch geeignete Mittel zu fördern. Tatsächlich scheint die Umwandlung von Teichen in Ackerland kaum in irgendeinem nennenswerten Umfange erfolgt zu sein, zum Segen für die in ernster Notlage befindliche Landwirtschaft von heute, von deren Betrieben es mancher allein seiner Karpfen- und Schleienzucht dankt, wenn er sich bisher noch wirtschaftlich hat über Wasser halten können.

Die feste, allerdings immer wieder getäuschte Erwartung, daß der Krieg ja nicht mehr lange dauern könne, daß sein Abschluß in Kürze bevorstehe, verleitete die Teichwirte zu einem verhängnisvollen Raubbau am Inventar. Diese Hoffnungen und der Ärger über die rasch steigenden Preise der immer knapper werdenden Bedarfsartikel veranlaßte die Betriebsleiter, sich vorerst mit dem Vorhandenen zu behelfen und ohne die an sich notwendigen Ersatzbeschaffungen auszukommen. Indessen immer mehr gingen Fässer, Stiefel, Kähne und Netze in Abgang. War auch die ganze Inventarfrage für den Teichwirt nicht ganz so schwerwiegend und brennend wie für den See- und Flußfischer, so stellte sie ihn doch schließlich vor die Notwendigkeit, neue Stücke anzuschaffen und Reparaturen vorzunehmen, wenn nicht das Inventar einschließlich der Mönche, Gitter und Gräben ganz verlumpen und die Misere letzthin den ganzen Betrieb bedrohen sollte. Unterdessen war aber fast der ganze Fischereibedarf der Zwangswirtschaft unter-

Digitized by Google

stellt worden (seit Ende 1916 durch den Ausschuß für Fischereibedarf beim Reichskommissar für Fischversorgung). Erst nach Befürwortung durch den zuständigen Vertrauensmann erhielt der Teichwirt oft in unzureichender Menge die dringend benötigten Hilfsmittel, und er sah sich oft gezwungen, noch zu der teueren und unangenehmen Beschaffung durch den Schleichhandel seine Zuflucht zu nehmen. Der V.D.T. bemühte sich auch hier, namentlich bei der Stiefelbeschaffung helfend einzugreifen.

Ein schlimmes Kapitel war auch der Diebstahl aus Hältern und Teichen. Je knapper die Lebensmittel auch auf dem Lande wurden, und je mehr der Schleichhandel seine Beziehungen dort ausbaute, desto größer wurde die Versuchung, Fische zu entwenden und selbst zu verzehren oder auch fast gewerbsmäßig zu außerordentlich hohen Preisen an dunkle Handelsleute zu verkaufen. Immerhin blieben die Verhältnisse noch bis zum Umsturz Ende 1928 erträglich. Mit der dann aber ganz offenkundig werdenden Verwirrung aller moralischen Begriffe verschlimmerten sich die Zustände sehr. Erst allmählich nach Entfernung der unbrauchbaren Elemente und nach Rückkehr der erfahrenen Fischmeister und gelernten Teicharbeiter aus dem Kriegsdienst konnte den Unregelmäßigkeiten ein Ende gemacht werden.

Schließlich nahmen auch die tierischen Fischschädlinge mancherorts zu. Einmal gestaltete die Verwahrlosung der Teiche ihre Lebensbedingungen günstiger, zum anderen fehlte es dem Personal an Zeit, sich dem Abschuß oder dem Fang der Schädlinge energisch zu widmen.

Alles in allem hatten sich die Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung eines intensiven Betriebes und damit der Produktion großer Mengen an Karpfen und Schleien während des Krieges immer mehr verschlechtert. Wenn die Betriebe — von Ausnahmen abgesehen — trotzdem nicht zusammenbrachen, so lag das daran, daß die mißlichen Verhältnisse auf seiten der Erzeugung bis zu einem gewissen Grade durch die im ganzen sehr günstige allgemeine Absatzlage ausgeglichen wurden. Immer wieder stellten die Teichwirte auf den Versammlungen die Forderung: Wenn die Ernte auch unaufhaltsam zurückgehe, so sei das nicht ihre Schuld, sondern eine Folge der Entziehung und Verteuerung aller Betriebsmittel und der Arbeitskräfte; sie müßten deshalb verlangen, daß sie zur Aufrechterhaltung der Rentabilität ihrer gewaltsam extensivierten Betriebe wenigstens durch entsprechende Preise für ihre Fische schadlos gehalten würden.

In früheren Zeiten, wie auch heute wieder, wäre eine solche Forderung ein weltfremder, theoretischer Wunsch gewesen. Denn, wie schon betont, in den normalen Zeiten lag das schwierigste wirtschaftliche Problem gar nicht in der Rohertragssteigerung, sondern in der Absatzfrage.

Damals aber, in der Zeit der durch den Krieg hervorgerufenen, uns heute ungeheuerlich und fast unbegreiflich erscheinenden Lebensmittelknappheit und reißenden Nachfrage waren aber die Voraussetzungen für die Stellung einer solchen Forderung gegeben. Es schien ohne weiteres möglich, jeden irgend erforderlichen Preis zum Ausgleich für den Ernteausfall und die Steigerung der Betriebskosten zu verlangen und auch durchzusetzen. Ja, die wirtschaftlichen Machtverhältnisse hatten sich so vollständig zuungunsten des Verbrauchers und bis zum gewissen Grade auch des Händlers verschoben, daß man höheren Orts einen besonderen Schutz für sie einzuführen für nötig hielt. War es vordem schwer, die große Produktion zu befriedigenden Preisen beim Handel und bei den Verbrauchern unterzubringen, so sollten jetzt die unzureichenden Vorräte planmäßig verteilt und das aus den völlig veränderten Angebots- und Nachfrageverhältnissen sich zwangsläufig ergebende Ansteigen der Preise durch Höchstpreisfestsetzungen gehemmt werden.

Diese völlige Umkehrung aller Verhältnisse ist damals klar empfunden worden. „Die Schwierigkeit", so kennzeichnete W. Klee*) auf der Cottbuser Versammlung 1918 die veränderte Lage treffend, „liegt nicht wie ehedem auf dem Gebiete des Absatzes, sondern vielmehr auf dem der Erzeugung. Diese Erzeugung aber ist es gerade, die heute das wichtigste Kapitel der gesamten Volkswirtschaft ist. Von allen Seiten ertönt der Ruf: Fördert erst die Erzeugung, und dann verteilt!"

Die Voraussetzungen für eine solche Hebung der Produktion waren zwar auf der Seite des Absatzes durch den Anreiz hoher Preise und reißender Nachfrage gegeben, sie fehlten aber auf der betriebswirtschaftlichen Seite, und demzufolge war der Rückgang der Erzeugung eben unaufhaltbar. Die Ernten wurden von Jahr zu Jahr schlechter. Wie es bei der auferzwungenen extensiven Wirtschaftsweise nicht weiter überraschen kann, machten sich dabei ungünstige Witterungsverhältnisse ganz besonders fühlbar.

2. Die Karpfenverwertung und ihre Organisation 1914 bis 1919.

Die große Ernte an Speisekarpfen und Speiseschleien, mit der man schon im Sommer 1914 rechnete, legte an sich ernste Erwägungen über die Art und Weise ihrer möglichst vorteilhaften Unterbringung nahe. Hinzu kam als eine der Lösung immer dringlicher harrende Aufgabe die Reorganisation des Karpfen-

*) Korrespondenzblatt 1918, S. 146.

Digitized by Google

syndikats (Kaumann A.-G.). Die Unzufriedenheit der Mehrzahl der Teichwirte mit dem Syndikat und die Art seiner Geschäftsführung war ja in den letzten Jahren vor dem Kriege immer größer geworden. Die Ungeduldigen, deren Mißstimmung vom Handel geflissentlich geschürt wurde, hatten bereits die Auflösung des Syndikats verlangt.

Immerhin erschien die Absatzfrage bezüglich der Saison 1914/15 den meisten Teichwirten nicht als sonderlich schwierig. Im Hinblick auf die anziehenden Karpfenpreise seit 1913 und die allgemein gute wirtschaftliche Lage hielt man sich allenthalben zu optimistischer Beurteilung der Lage berechtigt. Da brach plötzlich der Krieg aus. Das Ereignis übte auch auf die Teichwirte und Händler seinen verwirrenden Einfluß aus. Die Lage galt jetzt als völlig ungewiß und unübersehbar. Man besann sich auf die Klausel im Syndikatsvertrag, daß der Ausbruch eines Krieges zur Lösung der Verträge berechtigte, und machte von diesem Recht weitestgehenden Gebrauch und zerschlug damit kurzerhand ohne viel Aufhebens das allerdings schon stark erschütterte Syndikat. Ein Teil der Teichwirte, so auch der Vorsitzende des V.D.T., rückten ins Feld und konnten sich nicht mehr um die gegenüber den großen politischen Ereignissen so klein erscheinenden Verwertungsbelange der Teichfische bekümmern. Am 23. August erschien eine Bekanntmachung, daß in der Zeit der ernsten Kriegslage die elfte Hauptversammlung der Karpfenproduzentenvereinigung in Cottbus nicht abgehalten werde. So schien man die laufenden Angelegenheiten der Teichwirtschaft zunächst auf sich beruhen lassen zu wollen, bis sich die allgemeinen Verhältnisse etwas geklärt hätten.

Trotzdem kam der „Karpfenmarkt" in Cottbus in Verbindung mit der traditionellen Versammlung des Lausitzer Fischerei-Vereins zustande. Der Besuch der Börse war aber schlecht. Nur etwa 50 Personen waren anwesend. Man hielt die Lage nach wie vor für ungeklärt. Trotzdem kam eine Einigung zwischen den Kommissionen der Produzenten und der Händler zustande. Ohne wesentliche Debatte wurde dann der vereinbarten Formel seitens der zur Börse Versammelten zugestimmt. Sie entsprach im wesentlichen der von der Produzentenversammlung ihren Vertretern mitgegebenen Weisung: „Der Preis versteht sich für Karpfen von 35 bis 40 Stück annähernd gleichmäßiger Größe auf den Zentner franko lebend Waggon, bei Abnahme und Zuwage ab Hälter im Monat Oktober je Zentner 65 RM, Parität Station Cottbus. Bezüglich späterer Abnahme tritt eine Preiserhöhung um eine Mark je Zentner für je 30 Tage ein." Abschlüsse wurden allerdings nicht gemacht, da die in geringer Zahl anwesenden Händler und Produzenten sich nicht entschließen konnten, fest zu kaufen bzw. zu verkaufen.

Zur größten Überraschung der Teichwirte wollte sich nun aber der Absatz durchaus nicht in der erhofften Weise einspielen. Vielmehr zeigten die Verbraucher ein auffallend geringes Interesse an der ihnen angebotenen großen Karpfenmenge. In erster Linie dürfte sich ein stärkerer Absatzausfall bei den Gaststätten ergeben haben. Die Mobilmachung nahm den Speisewirtschaften eine große Anzahl sonst regelmäßiger Tischgäste und schränkte damit auch ihren Bedarf an Fischen ein, solange sich eine allgemeine Lebensmittelknappheit noch nicht fühlbar machte. Selbst ein verhältnismäßig nicht starker Verbrauchsrückgang mußte aber in Anbetracht des großen, auch unter normalen Verhältnissen nicht ganz leicht unterzubringenden Angebots den Markt erschüttern. Die Fische konnten jedenfalls nur ganz allmählich zu gedrückten Preisen abgesetzt werden. Der Handel hatte große Vorsicht und Zurückhaltung geübt und ist dadurch nach eigenem Eingeständnis vor Verlusten bewahrt geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Bevorstehende Wandlungen im Berliner Fischhandel.

In einer viel beachteten Rede vor dem Cityausschuß*) ist der Berliner Oberbürgermeister Boeß auch auf das Problem einer besseren Unterbringung der Großhandelsfirmen der Lebensmittelbranche eingegangen. Er verwies dabei auf das Projekt, die Zentralmarkthalle aus dem Großhandelsverkehr auszuschalten und für letzteren an einem geeigneteren Ort und in zweckmäßigerer Weise eine neue Großhandelsmarkthalle zu errichten. Der Anfang sei bereits mit der Verlegung des Fleischgroßhandels in eine neue, unmittelbar neben dem Schlacht- und Viehhof errichteten Großmarkthalle gemacht worden. Durch diese Entlastung der alten Zentralmarkthalle habe man allerdings nicht erreicht, daß sie im ganzen ihrer Aufgabe etwa jetzt gewachsen sei. Längst vor dem Kriege hätte der Magistrat ein großes Projekt für die Großmarkthalle schon ausgearbeitet. Jetzt werde die Frage von neuem reif, und es werde nicht lange dauern, dann würde die neue Markthalle gebaut. Sie ist in der Beusselstraße unmittelbar neben dem heutigen Westhafen geplant. Am Westhafen sollen dann noch leistungsfähige Bahnanlagen geschaffen werden, so daß der Lebensmittelgroßhandel sowohl auf

*) Der Berliner City-Ausschuß hat die Klärung all der Fragen zur Aufgabe, die die zweckmäßige Ausgestaltung des zentralen Geschäftsviertels der Reichshauptstadt betreffen.

Digitized by Google

dem Wasser- als auch auf dem Schienenwege bequem seine Zufuhren erhalten kann.

Diese Verlegung des bisher in der Zentralmarkthalle untergebrachten Lebensmittelgroßhandels wird die einschneidensten Auswirkungen auch auf den Berliner Fischgroßhandel haben. Denn in der Zentralmarkthalle am Alexanderplatz sind ja nicht allein der städtische Verkaufsvermittler und noch einige weitere Großhandelsfirmen untergebracht, sondern um sie herum sind ja auch die fast sämtlichen übrigen Firmen, soweit sie mit Süßwasserfischen handeln, gelagert. Die Gegend der Zentralmarkthalle am Alexanderplatz stellt heute gewissermaßen „den" Berliner Süßwasserfischmarkt dar. Daß die dortigen Raumverhältnisse vollständig unzureichend sind, darüber besteht nur eine Stimme. Es herrscht teilweise eine geradezu beängstigende Enge. Erschwerend kommt noch hinzu die überwiegend klägliche Versorgung mit Tageslicht. Auch für die Bureau- und Nebenräume fehlt es durchaus an Platz. Die weitere Folge dieser Übelstände ist die Unübersichtlichkeit des Gesamtbetriebes, worunter nicht nur die Geschäftsabwicklung, sondern letzten Endes auch der Absatz leidet. Deshalb hat auch die Produktion ein sehr großes eigenes Interesse daran, daß bei der bevorstehenden Verlegung eine erhebliche Verbesserung der Fischmarktverhältnisse eintritt. Werden die diesbezüglichen grundlegenden Forderungen von der Stadtverwaltung erfüllt, so können Handel und Produktion der Verlegung zuversichtlich entgegensehen. Eigentlich als einziger erheblicherer Nachteil erscheint die Tatsache der Wegverlegung des ganzen Fischmarktes aus dem Zentrum der Stadt in die nordwestliche Ecke. Denn auch die heute nicht in der Zentralmarkthalle untergebrachten Firmen würden fraglos ihre alten Geschäftslokalitäten verlassen und gleichfalls in die neue Großmarkthalle einziehen. Aber bei der heute so raschen Verbreitung der Kleinmotor-Lieferwagen gerade im Kleinhandel dürften nach dieser Richtung für die Zukunft nicht mehr allzu große Nachteile zu befürchten sein. Als grundlegende Forderung ist die Bereitstellung luftiger und heller Räume in hinreichendem Umfange anzusehen. Nur wenn der Fischgroßhandel genügend Platz erhält, um alle interessierten Firmen aufnehmen und jeder einzelnen von ihnen auch die nötige Ausdehnungsmöglichkeit geben zu können, ist mit einer besseren Ausgestaltung des Großumsatzes zu rechnen. Dann ist auch erst für den Kleinhändler die volle Übersichtlichkeit über das tägliche Gesamtangebot vorhanden. Von gleichfalls sehr großer Wichtigkeit ist die Wasserversorgung und Entwässerung, die selbstredend allen neuzeitlichen technischen Errungenschaften entsprechen muß. Die Aufmerksamkeit ist aber nicht nur den Becken für die lebenden Fische zuzuwenden, sondern nicht minder den Unterbringungseinrichtungen für die toten Fische. Kühlvorrichtungen sind dabei unerläßlich. Sehr zweckmäßig wäre Schiffsanlegemöglichkeit und unmittelbarer Bahnanschluß, vorausgesetzt, daß die Waggons mit lebenden Fischen ohne Unterbrechung bis zur Markthalle gefahren werden. Heute ist das leider nicht der Fall. Es müßte aber doch künftig der betriebstechnisch sonst so fortgeschrittenen Reichsbahn gelingen, die Wagen unverzüglich an die neu zu errichtende Markthalle heranzuführen, mindestens soweit es sich um Spezialwagen handelt. Es würde damit den Händlern die direkte Einlagerung ermöglicht und der verteuernde und für die Ware untunliche Zwischentransport vom Außenbahnhof bis zu den Hältern eingeschränkt. Eine ernste Frage ist auch, ob man in unmittelbarer Nähe der Fischhandelsstände in der neuen Markthalle innerhalb der Hafenanlagen Fischhälter (Lieger) unterbringen kann, die ihr Wasser direkt aus dem Wasserlauf erhalten, ob man also die großen Hältereinrichtungen in der Spree an der Waisenbrücke nach dem Westhafen verlegen kann, ohne daß dort eine Gefährdung durch schlechtes Wasser und Diebstahl besteht.

Unerläßlich ist schließlich die räumliche Zusammenfassung des Wild- und Geflügelhandels mit dem See- und Süßwasserfisch-Großhandel. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Abnehmer, die in sich den Kleinhandel mit Fischen, Wild und Geflügel vereinigen, würde eine Auseinanderlegung der genannten Branchen im Großhandel dem Grundsatz der Rationalisierung auch im Handelsgewerbe direkt widersprechen und den ganzen Absatz beeinträchtigen. —

Bei allen diesen und sonstigen Forderungen, die die Vertretungen des Fischhandels mit Unterstützung der Produktion der Stadtverwaltung gegenüber hinsichtlich des neuen Großmarkthallenprojektes verfechten dürften, sollte der Magistrat nie aus den Augen verlieren: die Mieten, Gebühren und Abgaben für die von der Markthallenverwaltung zur Verfügung zu stellenden technischen Einrichtungen dürfen höchstens die Selbstkosten decken und müssen sich in den Grenzen halten, die für den nicht auf Rosen gebetteten Fischgroßhandel tragbar sind. Die Stadt Berlin soll mit der neuen Markthalle nicht ein gutes Geschäft machen, sondern damit die Lebensmittelversorgung auf eine rationellere Grundlage stellen.

Digitized by Google

Mißverständnisse bezüglich Teichfisch-Verwertung.

Ein geschätzter Mitarbeiter der „Fischerei-Zeitung", Herr W. Voigt, Troitschendorf bei Görlitz, Gutsbesitzer und zugleich praktischer Teichwirt im Nebenberuf, hat uns nachstehende Zuschrift, die eine Anzahl Klagen und Fragen betr. Schleien-Verwertung enthält, zugesandt. Wir werden dem Brief einige Anmerkungen folgen lassen, durch die wir zeigen, daß tatsächlich überwiegend Mißverstände vorliegen. Anderseits ist es verständlich, daß gerade die nur gelegentlich mit Berlin arbeitenden Teichwirte im Nebenberuf nicht immer ganz zutreffende Vorstellungen von dem Berliner Geschäftsbetrieb haben. Deshalb scheinen auch vom allgemeinen Standpunkt einige aufklärende Bemerkungen am Platze. Zunächst aber die Zuschrift des Herrn Voigt. Sie lautet:

Schon oft wurde in der „Fischerei-Zeitung" geäußert, daß in Görlitz für den Produzenten kein günstiger Absatz für größere Mengen von Fischen sei. Tatsächlich kommt auch nur eine einzige Stelle in Frage, die demzufolge natürlich immer nur bis zur jeweilig genügenden Eindeckung kauft und durch das große Angebot außerdem ebenso natürlich in der Lage ist, unter ihren Lieferanten zu wählen. Ebensooft las man in der „Fischerei-Zeitung", daß Berlin das Eldorado für den Produzenten-Absatz in Speisefischen sei. Seltsamerweise findet man in der „Fischerei-Zeitung" aber fast gar keine Berliner Händler-Anzeige über den Ankauf von Fischen. Wer trägt übrigens in einem solchen Falle die Fracht?

Ich sandte daher meine diesjährige Abfischung am 3. November früh an die städtische Verkaufsvermittlung in Berlin. Schleien = 200 Pfund Portionsschleien und 220 Pfund als unsortiert, da sie unter ⅓ Pfund wogen und zum kleinen Teil bis auf ¼ Pfund heruntergingen.

Ich glaubte nun, daß meine Schleien schon am nächsten Tage zur Auktion kämen. Zur Preiskontrolle nahm ich an, daß die vom städtischen Verkaufsvermittler in der „Fischerei-Zeitung" gemeldeten Preise maßgebend seien. Sind das keine Auktionspreise?

Ich erhalte nun die Abrechnung erst am 17. November, also vierzehn Tage später, ohne jede Mitteilung, an welchem Tage die Fische nun überhaupt verauktioniert worden sind. Auch erhielt ich nicht mal den gedruckten Marktbericht von dem betreffenden Auktionstage beigelegt. Bei meiner ersten Anfrage wegen der Fischabnahme (also lange vor Sendung der Fische) wurde mir ein solcher täglich gedruckter Marktbericht sofort mitgesandt, wo ich ihn noch gar nicht brauchte. Jetzt aber zur Preiskontrolle fehlt er im Abrechnungsbriefe ganz; das ist verwunderlich.

In der „Fischerei-Zeitung" sind nun Portionsschleien bisher immer gemeldet: 150 bis 155 bis 160 Mk. je Zentner. Unter 150 Mk. noch niemals. Im September standen sie sogar bis 180 Mk. Von meiner Sendung waren von den 200 Pfund Portionsschlein sehr viele von ½ Pfund und mehr, die anderen alle über ⅓ Pfund. Ich erhalte aber nur 130 Mk. für den Zentner. Von den 220 Pfund sind die Schleien zum kleinen Teil bis ¼ Pfund heruntergegangen und brachten nur 90 Mk. für den Zentner. Ich weiß nun nicht, wie die Fische aussehen und wiegen müssen, die im städtischen Berliner Marktbericht der „Fischerei-Zeitung" als „unsortiert" gemeldet werden. Der Preis ist aber für solche nie unter 120 Mk. gemeldet gewesen und ging bis 130, 135, ja 140 Mk. hinauf.

Demnach erscheint mir der Preis von 90 Mk. je Zentner für „meine unsortierten" Schleien auch als äußerst gering. Im Durchschnitt erhalte ich nach Abzug der Spesen nur 92 Mk. für den Zentner Schleien.

Die Spesen, das sind Provision, Fracht, Rollgeld, Faßmiete, Depeschen usw. (auch Wasser ist mit 6,40 Mk. angesetzt), betragen noch 22 % von diesem geringen Erlös. Die Spesen sind mir natürlich vollständig Nebensache und müssen bezahlt werden, gleichviel wie hoch sie sind. Ich muß doch aber eine Kontrolle über Verkaufstag und Preis der Fische haben. Was nützt mir dann der ganze Marktbericht der Berliner städtischen Verkaufsvermittlung der Zentralmarkthalle in der „Fischerei-Zeitung", wenn ich Portionsschleie 20 Mk. und unsortierte Schleie sogar 30 Mk. unter „tiefster" von dieser Stelle gemeldeten Notiz erhalte. Diese Stelle verauktionierte doch meine Fische und mußte doch den täglichen offiziellen Marktbericht, der mir „vorher" nutzlos gesandt wurde, von dem Tage der Abrechnung beilegen, an dem meine Fische versteigert wurden. Erst dann kann ich doch die in der Abrechnung stehenden Preise von 130 bzw. 90 Mk. für gültig und verbindlich erkennen, wenn sie vom Marktbericht gemeldet sind.

Meiner Ansicht nach mußte überhaupt der Tag nach dem Eintreffen der Fische als Auktionstag gültig sein, für mich also der 4. November, welchen Tag ich auch bei der Absendung dafür annahm. Jedenfalls wäre ich sehr dankbar für eine Aufklärung, ob die mir bewilligten tiefen Preise ohne irgendwelchen Nachweis des betreffenden Auktionstages und des Marktberichtes desselben Tages für mich verbindlich sind. Wenn ja, hätte man mir ja ebensogut nur 50 Mk. und weniger bezahlen brauchen und ich müßte noch sehr zufrieden sein, trotzdem ich etwa 100 Mk. weniger für meine Schleien erhielt, als ich bescheidenerweise nach dem tiefsten Marktbericht erhofft hatte.

Mit der Bezahlung aber, die ich erhielt, kommt man nicht auf die Kosten, wenn man die hohen Preise für gutes Besatzmaterial an die Herren Züchter in Betracht zieht. Anfang Oktober wurden mir nur 1000 Stück zweisömmerige Schleien, 20 bis 25 cm lang, mit 330 Mk. offeriert, im nächsten Frühjahr sind die Preise doch höher. Nach wie vor bleibt also, Satzfischpreise verglichen mit meinem blendenden Erlös in Berlin, dem Paradies für Fischverkauf, für den Kleinteichwirt die Parole: Es lebe der Sport!

Anmerkung der Schriftleitung: 1. Berlin ist leider keineswegs das Dorado für den Teichfischproduzenten. Im Gegenteil: Die Preise des Berliner Marktes sind in der Regel um 10 bis 20 RM für den Zentner niedriger als in anderen Städten, und zwar deshalb, weil Berlin der Hauptplatz zur Verwertung von großen Posten ist. Die Städte der Provinz, besonders im Westen und Südwesten Deutschlands, haben fast durchweg bessere Karpfen- und Schleienpreise als Berlin. Leider aber haben diese Plätze nur eine sehr beschränkte Aufnahmefähigkeit wegen

Digitized by Google

der verhältnismäßig geringen Anzahl der kaufenden Verbraucher. Deshalb kommen sie für den Großproduzenten, häufig auch für den Großhandel gar nicht in Betracht. Berlin dagegen mit seiner riesigen Bevölkerung und verhältnismäßig großen Fischverbraucherschaft erscheint gewissermaßen als „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten". Auf den Berliner Markt stürzt sich deshalb sowohl die Großproduktion als auch der Großhandel. Bei den kolossalen Angeboten und bei der nicht selten auch Platz greifenden Überschätzung der an sich zweifellos recht großen Nachfrage treten aber oft Marktstörungen und Preissenkungen, überhaupt im ganzen niedrige Preise auf. Zur Milderung dieser Übelstände bietet sich der Weg, daß die kleinen Produktionen in den Provinzstädten — hierbei fällt meist auch der Zwischenverdienst des reinen Großhandels fort — unterzukommen suchen, während die ganz großen Plätze, wie namentlich Berlin und Hamburg, volkswirtschaftlich am zweckmäßigsten den großen Produktionen, die sich gegenseitig häufig erhebliche Konkurrenz machen, überlassen bleiben. Das ist übrigens keine neue Weisheit, sondern eine alte Erkenntnis, die gerade auch die „Fischerei-Zeitung" immer wieder gepredigt hat.

2. Nach § 3 der Bestimmungen für den Geschäftsverkehr zwischen Teichwirtschaft und Großhandel geschieht der Versand ab Station auf Rechnung und Gefahr des Empfängers. Das heißt: Die Fracht trägt der Händler, soweit nichts anderes vereinbart ist. Das gilt aber nicht bei der kommissionsweisen Verwertung, d. h. bei der Zusendung an eine Auktion, weil hierbei der Versteigerer nur Beauftragter des Einlieferers ist. Das ganze Geschäft geht dann auf Rechnung und Gefahr des Beschickers.

3. Portionsschleien sind gegenwärtig Schleien im Stückgewicht von ⅓ bis ½ Pfund.

4. Die Schleien, die nicht Portionsschleien waren, waren nicht „unsortierte" Ware. Darunter versteht man große, kleine und mittlere Fische durcheinander. Die später absortierten Schleien der Sendung waren aber durchweg „kleinste" Fische. In der Abrechnung über die Gesamteinsendung ist das jedenfalls auch ausdrücklich vermerkt worden.

5. Wenn der Verkaufsvermittler die eingegangene Ware immer sofort am gleichen oder nächsten Tage endgültig versteigern müßte, so würde er damit den Einsendern oft einen sehr schlechten Dienst erweisen. Bei flauer Marktlage käme es dann zu katastrophalen Preisstürzen. Richtigerweise ist vielmehr der Verkaufsvermittler befugt, bei zu geringen Geboten die Ware aus der Versteigerung wieder herauszunehmen und einen späteren, günstigeren Zeitpunkt abzuwarten, sowohl im Interesse des einzelnen Einsenders als auch der Allgemeinheit. Natürlich kann der Verkaufsvermittler nicht unbegrenzt abwarten; denn er braucht seine Becken für neu ankommende Fischsendungen. — Die Erlöse aus der Sendung stimmen — wie wir uns überzeugt haben — mit den gleichzeitigen Preisangaben des amtlichen Marktberichtes vom 15. November überein. Allerdings nennt der Bericht keine Preise für „kleinste" Schleien. Das hätte vielleicht geschehen können, wie auch früher schon öfter „kleinste" Schleien notiert worden sind.

6. Die im amtlichen Marktbericht mitgeteilten Preise sind niemals für künftige Umsätze maßgebend. Denn es handelt sich bei dem Bericht nicht um eine Festofferte (festes Kaufangebot), sondern um eine Mitteilung über tatsächlich bei der Versteigerung erzielte Preise. Und es liegt im Wesen der Auktion, daß heute diese und morgen jene Preise erzielt werden, je nach Meinung der in den Auktionen bietenden Kleinhändler. Der Versteigerer hat darauf gar keinen direkten Einfluß.

7. Der Amtliche Marktbericht wird unseres Wissens niemals regelmäßig oder auch nur bei Zustellung der Abrechnung den Beschickern mitgesandt. Die Interessenten können den werktäglich erscheinenden „Amtlichen Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen" aber bei jedem Postamt unter A der alphabetischen Postzeitungsliste für 2 RM monatlich abonnieren. Danach kann dann jeder seine Abrechnungen kontrollieren. Wir weisen aber darauf hin, daß laut abgedruckter Anmerkung Spitzenpreise nach oben und unten bei den Preisnotierungen unberücksichtigt bleiben! Die Preisberichte in der „Fischerei-Zeitung" ziehen meist die Preise aus größeren Zeitabschnitten zu Durchschnitten zusammen. Wer die täglichen Preise wissen will, muß sich auch den Amtlichen Marktbericht halten.

8. Die Fische der Sendung haben jedenfalls zwölf Tage in einem oder zwei Becken mit ständig fließendem Wasser untergebracht werden müssen. Die Selbstkosten je Becken und Tag stellen sich auf 1,60 RM. Rechtmäßig hätten 28,80 RM Wassergeld in Ansatz gebracht werden dürfen. In Anbetracht des ungünstigen Ausganges der Sendung sind nur 6,40 RM berechnet worden. Ohne die verauslagten Frachten belasten die Spesen den Bruttoerlös mit 15½ %. Unter heutigen Verhältnissen ist das als normal anzusehen.

Über die Sitzung des Propaganda-Ausschusses für Karpfen und Schleien am 2. November 1927

wird uns vom Verein deutscher Teichwirte auf Grund der ihm zugegangenen Berichte und Informationen geschrieben:

v. Heemskerck bat eingangs, daß die im Propaganda-Ausschuß vertretenen Verbände tunlichst ständige Vertreter und Stellvertreter ernennen möchten, die durch ihre regelmäßige Teilnahme auch immer auf dem laufenden sind. — Dem Ausschuß lag eine ganze Anzahl von Plakatentwürfen vor. Das Ergebnis der Beratungen kommt in folgendem Beschluß zum Ausdruck:

„Nach eingehender Prüfung der vorgelegten Plakate beschließt der Ausschuß, den Entwurf des Herrn Heim-Stuttgart zum Preise von 200 RM anzukaufen und in einer Auflage von 3000 bis 5000 Stück herstellen zu lassen. Die Ausführung des Plakates soll auf dünner Pappe mit zwei Blechösen in Größe von 60 × 90 cm erfolgen.

Digitized by Google

In dem gewählten Entwurf soll besonderer Wert darauf gelegt werden, daß der Karpfen in den Vordergrund gerückt und als Spiegelkarpfen gezeichnet wird. Das Plakat soll die Aufschrift tragen: „Heute gibt's Karpfen". — Grundsätzlich soll daran festgehalten werden, daß die Heimfigur (Vater und Sohn) den wesentlichen Bestandteil aller zukünftigen Karpfenplakate bildet.

Für Weihnachten und Silvester soll der Künstler mit dem Entwurf eines Plakates beauftragt werden, welches die Gepflogenheiten dieser beiden Festtage veranschaulicht. Herr Dr. Friedländer wird gebeten, Kostenanschläge für den Druck des ersten Plakates einzuholen und dafür Sorge zu tragen, daß dieses möglichst bald fertiggestellt wird."

Bezüglich der Kochrezepte wird beschlossen, diese von Herrn Meltzer und dem Fischkleinhändler Kolwitz, der früher Koch gewesen ist, durchprüfen zu lassen.

Das Umlageverfahren war erneut Gegenstand eingehender Beratungen. v. Heemskerck legte zunächst einen Beschlußentwurf vor, wonach der Handel vorzugsweise von solchen Teichwirten Fische abnehmen sollte, welche sich verpflichtet hätten, sich den Umlageabzug gefallen zu lassen. Graf Maltzan bittet, die Beschlußfassung schon wegen der Nichtanwesenheit der auf einer Presse-reise befindlichen Herren Koppe und Winkler zurückzustellen. v. Davier pflichtet dem bei. v. Heemskerck hielt dem die Frage entgegen, wie man dann aber in Gang kommen sollte, damit in diesem Jahre noch etwas geschehen könne. Wenn man den Beschluß zurückstelle, so käme man für diese Saison für die Schaffung einer breiteren Basis der Propaganda zu spät. An dem ganzen Umlageverfahren könne man weder den gesamten Handel noch die gesamte Produktion zwingen, teilzunehmen. Außenseiter werde es auch hier wieder geben. Die Art und Weise, wie die 25 Pfg., die auf den Handel entfallen, zwischen Groß- und Kleinhandel zu teilen seien, bedürfe auch noch der Klärung. Meltzer bittet gleichfalls die definitive Entscheidung noch zurückzustellen. Der Vorstand des Vereins deutscher Fischhändler habe bisher die Verhandlungen nach eigenem Ermessen geführt. Vor einem endgültigen Beschluß müsse der Vorstand daher unbedingt noch mit dem Karpfenhandel in der Provinz in Fühlung treten, was bisher noch gar nicht geschehen sei. Bisher habe der Berliner Vorstand allein die Verantwortung übernommen. Nötig sei auch die Ausscheidung derjenigen Firmen aus der ganzen Aktion, die nur mit Seefischen handelten. Der Großhandel würde auf alle Fälle aber gern Plakate übernehmen und an die Kleinhändler abgeben. Groh als Vertreter der Fischkleinhändler hielt ein Umlageverfahren kaum für durchführbar. Überdies sollte die Karpfenreklame lediglich von den Produzenten und dem Großhandel zusammen getragen werden. Es stehe ja den Produzenten und Großhändlern frei, die Kosten der Reklame in den Preis einzukalkulieren. Graf Maltzan entgegenete, daß das absolut nicht ginge. Bei den gegenwärtigen Preis- und Marktverhältnissen wären die Produzenten schlechterdings nicht in der Lage, Propagandabeiträge einzukalkulieren. Groh meinte jedoch, die Reklame bewirke für den Produzenten ein glatteres Geschäft, auch bekämen sie doch 5 oder 2 RM mehr, als wenn eine Reklame nicht stattgefunden hätte. v. Heemskerck betonte, Winkler habe aber zugesagt, daß sich auch der Kleinhandel an der Aufbringung der Reklamegelder beteiligen wolle. Man dürfe von den einmal gefaßten Grundsätzen nicht abgehen.

Graf Maltzan vertrat die Ansicht, daß der Handel sich nicht darauf einlassen werde, bei solchen Produzenten vorzugsweise zu kaufen, die sich zur Umlage verpflichtet hätten. Der Handel werde vielmehr immer da kaufen, wo er die Ware am billigsten bekäme. Demzufolge stünde eine solche Entschließung nur auf dem Papier. Meltzer ist gleichfalls gegen den Beschlußantrag. Er würde mehr böses Blut machen und Schaden stiften, als Nutzen bringen. Man möge die Beiträge überhaupt nicht zu starr festlegen. Dann werde man noch am ehesten die Liebe für die Sache in die weiteren Kreise hineintragen. Der einzelne Händler könne auch gar nicht wissen, welcher Produzent sich zur Beteiligung am Umlageverfahren verpflichtet hätte. Überhaupt gehe eine Abgabe nach dem Zentnerumsatz zu weit. Besser sei eine Umlage nach der Fläche der Teichwirtschaften. Bei Deklarierung der Umsätze seien auch steuerliche Schwierigkeiten zu fürchten. Graf Maltzan fügte hinzu, wie die Beiträge der Interessentengruppen aufzubringen seien, überlasse man am besten den einzelnen Verbänden selbst. Dabei könne es dem Produzenten ganz gleichgültig sein, wie die Verbände des Handels ihren Gesamtbeitrag auf die einzelnen Interessenten verteilten. Gericke meinte dagegen, es sei sehr schwer, allgemeine Sonderbeiträge von den Mitgliedern hereinzubekommen. Erfahrungsgemäß versagten in solchen Fällen die meisten Mitglieder draußen in der Provinz. Auch er schlage als einfachsten Weg vor, daß der Großhandel Plakate übernimmt und sie an seine Kleinhändler weitergibt. Auch Meltzer vertrat die Ansicht, man solle den Verkauf der Plakate an die Großhändler ganz isoliert halten von der Umlagefrage, die den übrigen Propagandabestrebungen diene. Nach dieser etwas langwierigen Debatte wurde dann folgender Beschluß gefaßt:

„Der Ausschuß sieht von einer Beschlußfassung zu diesem Punkte ab. Es wird vorgeschlagen, den beteiligten Verbänden zu überlassen, die für die Propaganda erforderlichen Mittel dergestalt aufzubringen, daß grundsätzlich von den entstehenden Kosten zwei Drittel durch Produktionsverbände und ein Drittel durch die Handelsverbände getragen werden. Als Richtlinie für die Höhe der Umlage empfiehlt der Ausschuß je Zentner Karpfenumsatz 50 Pfg. für die Produktion und 25 Pfg. für den Groß- und Kleinhandel. — Die Vertreter werden sich dafür einsetzen, daß seitens der Verbände möglichst bald Beschlüsse in dieser Hinsicht gefaßt werden.

Über die Höhe der fortlaufend von Jahr zu Jahr erforderlichen Mittel für die Propaganda wird der Ausschuß rechtzeitig vor Beginn der Saison den beteiligten Verbänden Mitteilung machen. Die Vertreter des Fischgroßhandels glauben, daß dieser sich bereitfinden wird, zu Gunsten des Propagandafonds einen Teil der Plakate und Rezepte zu einem ermäßigten

Digitized by Google

Preis zu erwerben und kostenlos an den Kleinhandel abzugeben."

An der Ausstellung „Die Hausfrau" und „Die Ernährung" wird sich der Ausschuß mit seinen Plakaten beteiligen. Auch soll die Zubereitung von Karpfen vorgeführt werden.

v. Heemskerck teilte ferner mit, daß er sich mehrfach bemüht habe, den Film in den Dienst der Karpfenpropaganda zu stellen. Jedoch seien die Verhandlungen wegen der Kostenfrage noch zu keinem positiven Ergebnis gekommen. Dr. Friedländer meinte, daß die Herstellung weniger schwierig sei, als durchzusetzen, daß ein solcher Werbefilm auch gezeigt werde.

Schließlich soll ein Werbeblatt den Fachzeitschriften des Fischhandels beigelegt werden, um den Kleinhandel mehr als bisher zur Abnahme von Karpfen zu veranlassen. Ein Entwurf wurde verlesen und genehmigt. Die Anschriften einzelner Großhandelsfirmen und die Großteichwirtschaften, welche die Geldmittel zum Propagandafonds zur Verfügung gestellt haben, sollen auf diesem Blatt als Bezugsquellen empfohlen werden.

Lehrgang für Teichwirtschaft in Königsberg i. Pr.

In der Zeit vom 17. bis 19. November fand in Königsberg i. Pr. der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen vorgesehene Lehrgang für Teichwirtschaft unter außerordentlich großer Beteiligung teichwirtschaftlicher Interessenten im Fischereiinstitut der Universität statt. Neben Fischermeistern, Teichwärtern, Förstern und Gärtnern waren zu dem Kursus auch leitende Gutsbeamten sowie höhere Forstbeamten fischereitreibender Städte erschienen.

Herr Geschäftsführer Becker eröffnete um 10¼ Uhr den Lehrgang und begrüßte die über 80 Personen zählenden Teilnehmer. Er bemerkte neben anderem, daß die Landwirtschaftskammer als gesetzliche Vertreterin der Fischereiwirtschaft es immer als ihre Aufgabe betrachte, in enger Fühlungnahme mit den fischereilichen Organisationen zu bleiben. Daher sei auch die Schaffung der Dienststelle für Teichwirtschaft diesen Bestrebungen entsprungen und habe sich seit zwei Jahren der Wirksamkeit als recht zweckmäßige Einrichtung bewährt, indem schon etwa 1000 Morgen weiterer Teichflächen hinzugewonnen seien. Vieles sei aber noch zu tun, und die Verbreitung und Anwendung moderner Wirtschaftsmethoden sei auch für die ostpreußische Teichwirtschaft geradezu eine Notwendigkeit. Dann folgten die planmäßigen Vorträge.

Herr Prof. Dr. Willer hatte die Referate über Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung der Teichfische, über die Ernährung derselben und biologische Bonitierung sowie über die Krankheiten der Teichfische übernommen. An zahlreichem bildlichen und präparierten Demonstrationsmaterial lernten die Zuhörer den Bau und die körperliche Organisation der Teichfische sowie den Lebenszyklus im Wasser kennen. Das Referat über Fischkrankheiten brachte den erstaunten Zuhörern die Erkenntnis, daß das Sprichwort: „So gesund wie der Fisch im Wasser" vollkommen illusorisch sei.

Herr Fischereiinspektor Lietmann behandelte auf Grund dreißigjähriger Erfahrung Karpfen- und Schleiewirtschaft, Teichbau, Wirtschaftsmethoden, Teichbodenkultur, Düngung und Fütterung und zeigte an Beispielen aus der Praxis, daß eine extensive Wirtschaftsweise, wie sie hier in Ostpreußen üblich ist, keineswegs eine nennenswerte Rente ergibt, daß wir dagegen durch gute Teichbodenkultur, rationelle Düngung und Fütterung, durch Rassenverbesserung entsprechend den besonderen Verhältnissen in Ostpreußen zu ganz guten Bodenrenten gelangen könnten. Ganz besonders wurde hervorgehoben, daß Teichbau, Bodenkultur, Düngung, Fütterung, Vermehrung und Überwinterung der Fische in Ostpreußen vielfach ganz andere Anforderungen an den Wirtschafter stellen als in anderen Provinzen des Reiches. An vielen Modellen wurde Teichbau und Gerätekunde erläutert und auch der Forellenwirtschaft im Rahmen der ostpreußischen Verhältnisse gedacht.

Infolge Erkrankung des Herrn Rittergutsbesitzers Weller-Metgethen übernahm Herr Fischereiinspektor Lietmann und Herr v. d. Recke das Referat über Buchführung, Organisation und Verwertung. Eine einfache und praktische Art der Buchführung zeigte Herr Lietmann, und Herr v. d. Recke zeigte wiederum an Beispielen, daß sich die Teichwirte selbst schädigen, wenn sie sich nicht der Fischhälterungsgenossenschaft anschließen.

Am dritten Tage wurde die Teichwirtschaft Metgethen besichtigt. Dort sahen die Teilnehmer, wie eine Teichwirtschaft aussehen soll, wie man Fische behandeln muß, wie man wirtschaften muß. Die Isländische Schilfmähmaschine, ein sinnreich konstruiertes Gerät, konnte leider nicht in Tätigkeit treten, weil sich bereits eine Eisdecke gebildet hatte. Außerdem gab es in Metgethen kein Rohr und Schilf mehr. Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt die Fortsetzung und den Ausbau dieser Lehrgänge, und zwar geteilt für Anfänger und für Fortgeschrittene. Sy.

Der Fischereilehrgang zu Breslau.

Dieser Lehrgang war im Herbst 1927 versuchsweise in die späte Jahreszeit gelegt, da früher angesetzte Lehrgänge deshalb weniger besucht wurden, weil Landwirte und Teichwirte durch andere Arbeiten behindert sind. Der schwache Besuch dieses winterlichen Lehrganges beweist das Gegenteil dieser Annahme, denn es waren im Höchstfalle nur 11 Teilnehmer anwesend. Der Ausflug auf die Rieselfelder war trotz grimmiger Kälte und scharfem Ostwind von 8 Teilnehmern besucht, diente zunächst zur Vorführung dieser Art der Abwasser-Reinigung, führte dann nach der in der Oder neu errichteten Durchlaßschleuse bei Ransern und von da zu Schiff nach der Weidemündung und zurück nach Breslau

Digitized by Google

zwecks Vorführung von Uferbauten, Hochwasserschutz und Anpassung der Fischerei an derartige grundlegende Änderungen des Strombettes. Am Ausflug nach Schottwitz beteiligten sich 5 Herren, denen die Wirkung der Abwässer im fließenden Wasser im Winter vorgeführt wurde, zugleich der experimentelle Nachweis der Abwässerschäden. — Der Ausflug nach Göllschau, 11 Teilnehmer, gab Gelegenheit, die neuzeitliche Wirtschaftsweise einer Teichwirtschaft vorzuführen. Herr Dr. Dyhrenfurth und Herr Walter Blume-Panten erläuterten ihre Verbesserungen in der Wasserführung, die in diesem Falle um so lehrreicher waren, als das Deichsawasser von Haynau aus mit Verunreinigung schwer belastet ist. Die Göllschauer Teiche werden entschilft, der Boden wird bearbeitet, als Dünger werden Kalk, Phosphorsäure und Kali angewendet, es wird nach genauester Berechnung besetzt und Futter in Form von geschrotener Lupine in berechneter Menge gegeben. Die Erträge werden dadurch durchschnittlich auf das Drei- bis Vierfache gesteigert, was bei den schweren Lasten, die heute auf der Teichwirtschaft ruhen, dringend nötig ist, wenn die Wirtschaft Ertrag bringen soll. — Für den Ausflug nach Schönau war die Zeit besonders günstig gewählt, weil Herr Seidler laichreife Forellen bereit stehen hatte, deren Abstrich den Teilnehmern vorgeführt wurde, dazu die frischbelegten Brutträge und das Teichsystem beim Bruthause, das allerdings unter Eise lag. Trotzdem konnte die Futterbereitung und die Darreichung des Futters vorgeführt werden. Der Ausflug schloß, wie üblich, mit einem Gange durch den Steinbach-Stauweiher. — Es ist bedauerlich, daß solche Lehrgänge nicht stärker besucht werden, zumal doch der Teichwirt in heutiger Zeit die intensive Wirtschaftsweise unbedingt kennenlernen muß, wenn er nicht wirtschaftlich zurückbleiben will. Mrg.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Haushalt der preußischen Fischereiverwaltung.** Der Haushaltsplan der Landwirtschaftlichen Verwaltung des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sieht für das Rechnungsjahr 1928 folgende Einnahmen und Ausgaben für Zwecke der Fischereiverwaltung vor. Zum Vergleich sind die Einnahmen und Ausgaben für 1913 und 1927 gegenübergestellt.

Es betrugen:	1913 M	1927 RM	1928 RM
die Einnahmen . .	5 220	29 600	32 845
die Ausgaben			
dauernde	535 145	707 819	776 375
einmalige	152 900	132 500	120 000
Zus. Ausgaben.	688 045	840 319	896 370
Zuschuß . . .	682 825	810 719	863 525

Bei den dauernden Ausgaben sind aus Anlaß planmäßiger Gehalts- und Vergütungssteigerungen sowie für die Unterhaltung der Fischereiaufsichtsfahrzeuge und für Geschäftsbedürfnisse für 1928 erhöhte Mittel erforderlich.

Einmalig werden für 1928 = 120 000 RM zum Ersatz von Fischereiaufsichtsfahrzeugen und Motoren angefordert.

Der Personalstand betrug	1913	1927	1928
Beamte	55	54	54
Hilfsbeamte	24	11	11
Angestellte	—	10	11
Arbeiter	24	56	56
Zusammen:	103	131	132

An Beamten sind vorhanden: 14 Oberfischmeister, 1 Chemiker an der Landesanstalt für Fischerei, 10 Erste Fischmeister, 28 Fischmeister und 1 Maschinenmeister. D.-Bn.

— **Deutsch-polnische Fischereiverhandlungen.** Die Verhandlungen mit Polen wegen eines Abkommens über die Fischerei in den deutsch-polnischen Grenzgewässern (vergleiche Nr. 11, Bd. 30, Seite 234) sind in der Zeit vom 17. bis 22. November d. J. in Berlin fortgesetzt worden. Es ist in den wesentlichsten Punkten eine Einigung erzielt worden, so daß nunmehr in Kürze mit der Unterzeichnung des Abkommens gerechnet werden kann. Nach Schluß der Verhandlungen besichtigten die Mitglieder der polnischen Delegation unter Beteiligung der deutschen Bevollmächtigten und einiger Vertreter der deutschen Ressorts die Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin.

— **Für die Hebung der Fischzucht in Oesterreich.** Dieser Tage fand in Weißenbach am Attersee (Ober-Österreich) eine wissenschaftliche Besprechung von Fischereifachleuten statt, an der neben Wiener Gelehrten und zahlreichen Fischereiinteressenten als Vertreter der Wiener Hochschule für Bodenkultur Professor Dr. Haempel teilnahm. Es besteht die Absicht, am Attersee eine biologische Versuchsanstalt für Fischwesen, ein biologisches Laboratorium, eine große Brutanlage und eine Aufzuchtsanlage als Zweigstationen der Wiener Hochschule für Bodenkultur zu schaffen. Neben staatlichen Subventionen steht auch privates Kapital für dieses Unternehmen zur Verfügung und Professor Haempel ist bereits im Besitze einer namhaften Spende Rockefellers. Wie Professor Haempel mitteilt, würde es sich vor allem darum handeln, die Produktionsförderung der Edelfische dadurch zu fördern, daß man auf Grund der zu studierenden Beispiele die Daseinsbedingungen der Fische feststellt. Auf Grund der Ergebnisse sollen dann die für die einzelnen Seen je nach Wasserbeschaffenheit und Nahrungsmöglichkeit erprobten Fischgattungen verteilt werden.

— **Fischerunglück.** Wieder hat sich ein bedauerliches Fischerunglück an der Samlandküste zugetragen. Am 22. November fuhren die Fischer Karl und Fritz Luick aus Kl.-Kuhren und Wilhelm Luick und Fritz Schiemann aus Gr.-Kuhren mit ihrem Boot zur Lachsangelfischerei auf See. Da sie bis jetzt nicht zurückgekehrt sind und auch

Digitized by Google

an der ganzen Küste keine Nachricht über ihren Verbleib zu erlangen ist, darf mit Sicherheit angenommen werden, daß sie durch den an jenem Nachmittag ganz plötzlich und mit großer Heftigkeit einsetzenden Oststurm nach See abgetrieben, vollgeschlagen und untergegangen sind.

— **Paul Kölpin,** Fischer in Stolzenhagen-Kratzwieck, ist an Stelle des verstorbenen Kreistagsabgeordneten Salomon von der Vorschlagsliste der Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes als Abgeordneter für den Kreistag des Kreises Randow eingerückt.

Organisation und Bildungswesen.

(Lehrkurse, Ausstellungen, Kongresse, neue Vereine, Standesorganisation.)

— **Zur Zollfrage** enthält sehr interessante Einzelheiten der Beitrag von Dr. W. Ebner, Ministerialrat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über „Die Fischerei im deutschen Außenhandel 1926" im Jahresbericht über die deutsche Fischerei 1926 (Verlag Gebr. Mann, Preis 10 RM). Es lasse sich aus der mengenmäßigen Zunahme der Einfuhr in Verbindung mit der Tatsache, daß bei der Hochsee- und Treibnetzheringsfischerei die Fangergebnisse des Jahres 1926 diejenigen des Vorjahres übertroffen hätten und daß bei der Binnenfischerei jedenfalls bezüglich der Eigenproduktion kein Rückgang eingetreten sei, der Schluß ziehen, daß der Konsum an Fischen und fischereilichen Erzeugnissen im Jahre 1926 weitere Fortschritte aufzuweisen gehabt habe. Für die Beurteilung der Wege, welche die Handelsvertrags- und Zollpolitik einschlagen müssen, bildeten jedenfalls die Ein- und Ausfuhrziffern für sich einen der wichtigsten Anhaltspunkte. Das Jahr 1926 weise bezüglich der Ein- und Ausfuhr die stärkste Ähnlichkeit mit dem Friedensjahr 1913 auf. Bei den Süßwasserfischen halte sich der Rückgang der Einfuhr und der Ausfuhr einigermaßen die Waage. — Bei den eingeräumten handelsvertraglichen Zugeständnissen habe die gegenseitige Zollfreiheit für Felchen (mit der Schweiz) nur örtliche Bedeutung, und die Zollermäßigung für Schleien gegenüber den Niederlanden sei nicht ausschlaggebend. — Es sei anzustreben, daß, wenn auf fischereilichem Gebiete Zugeständnisse in künftigen Handelsverträgen noch zu machen seien, dafür auch Zugeständnisse auf fischereilichem Gebiete eingetauscht würden. Denn es liege im Wesen jedes Handelsvertrages, daß Zugeständnisse von einer Seite mit Zugeständnissen von der anderen Seite bezahlt würden, und es liege nahe, daß solche gegenseitigen Zugeständnisse auf demselben Wirtschaftsgebiete ausgetauscht würden. Der Vorwurf, der in der Fachpresse wiederholt erhoben worden sei, daß die bisherigen Handelsverträge in den autonomen Zollschutz bedauerliche Breschen gelegt hätten, müsse dabei als nicht zutreffend zurückgewiesen werden. — Im Jahre 1926 seien die amtlichen Vorarbeiten für den künftigen deutschen Zolltarif noch nicht wieder aufgenommen worden. Wann sie beginnen, stehe noch nicht fest. Immerhin sei es zu begrüßen, daß die Spitzenverbände der Fischerei bereits im Laufe des Jahres 1926 in Denkschriften zu der Frage der Gestaltung des künftigen Zolltarifs Stellung genommen hätten. Denn durch eine sachliche Vertiefung dieser Fragen, die in der Zwischenzeit von den verschiedenen Seiten aus erörtert werden könnten, werde die künftige Entscheidung nur erleichtert.

— **Vorlesungen über Binnenfischerei** werden im Wintersemester 1927/28 ferner abgehalten: Universität Kiel: Thienemann, Deutschlands Süßwasserfische, -fischerei und Fischzucht. — Fischerei und Fischzucht im Nebenbetrieb des Landwirts. — Anleitung zu größeren hydrobiologischen Arbeiten in der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Plön.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

Lage der Seenfischerei in Pommern. Durch das am Freitag, dem 25. November, energisch einsetzende Tauwetter sind die Aussichten auf Eisfischerei wieder geschwunden. Auf den flachen Landseen war die Eisdecke schon so stark geworden, daß an einigen Stellen wohl schon zu Eis gefischt worden ist, war es doch schon 6 bis 7 cm dick geworden. Der jetzt einsetzende Regen, der, wie gewöhnlich, von heftigen Winden begleitet ist, wird die Eisdecke bald wieder zerstört haben. Dadurch werden dann auch die Fische, besonders die Bleien, die sich unter dem Eise zu größeren Scharen sammeln, wieder auseinandergetrieben, wodurch auf längere Zeit die Aussichten auf eine lohnende Fischerei zerstört sein werden. — Schon seit einigen Jahren warten die Fischer vergeblich auf eine etwas anhaltende Frostperiode, welche ihnen die Ausübung einer regelrechten Eis- und Winterfischerei ermöglicht und größere Erträge an Bleien und anderen Fischen zu bringen pflegt. Im vorigen Winter trat kurz vor Weihnachten, als die meisten Seen eben eine tragfähige Eisdecke hatten, ein solcher Witterungsumschlag wie jetzt ein, der das Eis, und damit die Aussichten der Fischer auf eine lohnende Fischerei und genügende Fische für den Weihnachts- und Silvestermarkt zerstörte. Da die Nachfrage nach Bleien und anderen Landseefischen nicht befriedigt werden konnte, gingen damals die Preise für Karpfen stark in die Höhe und die Teichwirte machten infolgedessen gute Geschäfte. „Wat de Een sin Ulk is, dat is de Anner sien Nachtigall!" M.

— **Ein Sterlett im Inn gefangen.** Unlängst wurde im Inn bei Rosenheim (Augsburg) ein seltenes Exemplar von einem Sterlett gefangen, ein Fisch, der in den Gewässern nachweisbar seit 30 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Er hatte ein Gewicht von zwei Kilogramm.

Schädigung der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

Unberechtigtes Fischen und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Der Matrose K. und der Schlachter G., beide aus P., wurden wegen unberechtigten Fischens mittels ausgelegter Angeln zu je 100 RM Geldstrafe oder 20 Tagen Haft und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt

Digitized by Google

bei ihrer polizeilichen Feststellung zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt. Beide überraschte ein Förster, der zugleich die Geschäfte des Amtsdieners versah, beim unberechtigten Auslegen von Angeln. Er erklärte sie für vorläufig festgenommen; seiner Aufforderung, ihm ins Amtshaus zu folgen, leisteten die Frevler gewalttätig Widerstand, so daß der Beamte sich nur unter Drohung mit der Waffe Geltung verschaffen konnte. Vor der Berufungsinstanz erklärten die Angeklagten, nicht gewußt zu haben, daß der Förster zugleich Amtsdiener gewesen sei und Polizeigewalt besessen habe. Das Gericht schenkte jedoch ihren Angaben keinen Glauben und hielt die Gefängnisstrafe für durchaus angemessen. Dagegen wurden die Geldstrafen wegen unberechtigten Fischens auf 30 bzw. 20 RM oder entsprechende Haft festgesetzt.

⊘

— **Schädigung der Weichselfischerei.** Der Wasserstand der Weichsel ist im Oktober d. J. sehr ungünstig gewesen. Von Kulm stromauf waren die Wassertiefen so gering, daß nur Kähne mit einem Tiefgang von 1,10 Metern bis Thorn verkehren konnten. Auf der unteren Weichsel von Dirschau bis zur Weichselmündung bei Schiewenhorst fand dagegen ein reger Kohlentransport nach den Ostseehäfen statt. Durch den Verkehr mit Seeschleppern und Leichtern ist den Fischern in Nickelswalde und Schiewenhorst großer Schaden zugefügt worden. Der Weichseldurchstich war früher ein ertragreiches Fischergebiet. Durch den lebhaften Schiffsverkehr gehen die Fischfänge immer mehr zurück, so daß die Fischer schwer um ihre Existenz zu ringen haben. Wenn es so weitergeht, wird das für die Stadt Danzig wichtige Gewerbe aus dem unteren Weichselgebiet ganz verdrängt werden. Der Durchstich bei Schiewenhorst ist seinerzeit nicht gebaut worden, um Dirschau mit der See zu verbinden, sondern um die Eis- und Überschwemmungsgefahr für die Danziger Niederung und die Stadt Danzig zu beseitigen. Im Frühjahr wurde die Fahrrinne in der Mündung bei Schiewenhorst durch einen großen dänischen Saugbagger bis auf sieben Meter vertieft. Diese Vertiefung kommt der Schiffahrt natürlich sehr zunutze, die Fischer aber büßen zufriedenstellende Fänge ein. H. M.

⊘

Fischfeinde.

— **Bisamratten in Oberfranken.** Im Weiher des Dorfes Gärtenroth bei Kronach haben sich Bisamratten angesiedelt. Ein Einwohner fing in kurzer Zeit acht Stück, und kürzlich kam noch der sehr gesuchte Bisamrattenfänger aus Lichtenfels hierher und erlegte innerhalb vier Stunden sechs Stück.

⊘

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Altersbestimmung bei Fischen.** Dieses Thema behandelte in der letzten Monatsversammlung des Bayerischen Landesfischerei-Vereins der Leiter des bayerischen Instituts für Seenforschung und Seenwirtschaft in Langenargen, Professor Dr. Wagler, in fesselnden, durch Präparate und Lichtbilder belebten Ausführungen. Man sieht ja, wie er eingangs bemerkte, noch in den Anfängen der Forschung, obwohl die einschlägige neueste Literatur schon über hundert Nummern aufweist, und die Altersbestimmung ist im allgemeinen keineswegs so einfach, wie mancher wohl glaubt. Sie erfordert vielmehr, von den leichten Fällen — z. B. bei Blaufelchen — abgesehen, häufig eine genaue Kenntnis der Biologie der betreffenden Fischart. Schon Brachse und Gangfisch — un einige weitere Beispiele zu nennen — machen Schwierigkeiten, noch schwerer sind Seeforelle, gewisse Weißfische und manche Karpfen zu bestimmen, und bei Rutte und Aal wird die Sache unmöglich. In der Regel sind es die Schuppen, deren Jahresringe das Alter mehr oder weniger deutlich erkennen lassen, jedoch können Krankheiten ein ganz falsches Bild geben, und auch der Wechsel der Nahrung und des Mediums (Meer oder Süßwasser) kann sich infolge des verschiedenen Wachstums auf den Schuppen ausprägen. Manche Fische halten eine Sommerruhe, in der die Ernährung unterbrochen und ein scheinbarer Winterring eingelegt wird. Bei andern setzt während der Laichzeit das Wachstum aus, wieder andere fressen im Sommer schlechter als im Winter, so daß sich das Verhältnis von Sommer- und Winterzone umbreht. Regenerierte Schuppen weisen keine Ringstruktur, sondern ein ziemlich gleichförmiges Gefüge auf. Bei älteren Fischen läßt sich das Alter kaum mehr erkennen. Außer den Schuppen können die Otolithen und verschiedene Knochen zur Untersuchung verwendet werden, und besonders deutlich sind oft von Knochenschliffen die Jahresringe abzulesen.

⊘

Fischabsatzpropaganda.

— **Zu den Aussichten für das Karpfengeschäft** hat ein anscheinend nicht in Berlin ansässiger Karpfengroßhändler in Nr. 47 des Zentralblattes für Fisch-, Wild- und Geflügel-Handel Stellung genommen. Er gibt dem Handel den Rat, auf Posten, welche für Weihnachten über 80 bis 85 RM je Zentner angeboten werden, zu verzichten, wenn der Großhandel nicht wieder wie seit Jahren sein Geld zusetzen oder Schulden machen wolle. Wenn der Großhandel die Karpfen nicht mit 100 bis 110 RM an den Detailhandel abgeben könne, so daß der Kleinhandel die Fische mit etwa 1,25 bis 1,35 RM an den Konsumenten weiter zu verkaufen in der Lage sei, so blieben wieder sehr große Mengen unverkauft. Es sei auch weiter nicht anzunehmen, daß die Produzenten wieder in denselben Fehler verfielen wie in den letzten Jahren und auf ihrem Standpunkt, den Preis höher zu normieren, als die Verhältnisse es gestatteten, verharrten, um eventuell die Fische bis zum nächsten Frühjahr zu hältern und alsdann für 70 RM, wie im letzten Jahre, abzugeben. Dieses Vorhaben koste 1. den bekannten Hälterverlust, 2. den Zinsverlust von Neujahr bis Ostern und 3. die Differenz des geringeren Erlöses von 70 RM zu 85 RM. — Die Preisangaben von Meltzer in der Karpfen-Sondernummer hält der Verfasser für zu hoch und im Widerspruch stehend mit dem amtlichen Marktbericht. — Unseres Erachtens liegen hier aber Mißverständnisse vor. Ebenso halten wir die Aussichten keineswegs für so ungünstig, wie jener Großhändler glauben machen will, wenngleich er in gewisser Hinsicht fraglos recht hat. Gewiß ist die Zurückhaltung von Ware bis nach Neujahr, die dann erst zu

Digitized by Google

niedrigen Preisen verkauft wird, für den Produzenten ein sehr schlechtes Geschäft. Immerhin kann diese verlustbringende Maßnahme nötig werden, um den Weihnachts- und Silvestermarkt möglichst zu stabilisieren und damit größeren Schaden abzuwenden. Leider sind die derartigen Bestrebungen in der vorigen Saison in der Hauptsache der Auslandsware zugute gekommen. Denn bekanntlich kamen die Hauptimporte damals schon im Dezember herein, während man deutscherseits teilweise gehofft hatte, daß die Ungarn und Jugoslawen sich bis nach Neujahr zurückhalten würden.

Die Schriftleitung.

— **Forellenabsatz-Propaganda.** Nach dem Kriege hat erfreulicherweise die Zucht dieses schmackhaften Feinfisches zugenommen. Leider haben aber der Absatz und der Verbrauch nicht gleichen Schritt damit gehalten. Die Forelle ist bei ihrem gegenwärtigen Preise sehr wohlfeil; kostet doch eine drittelpfündige Portionsforelle jetzt nur etwa 1 RM. Vielfach ist in letzter Zeit die Forelle durch aus dem Auslande eingeführte Lachse oder Zander verdrängt worden, aber der Kenner wird stets die lebendfrische deutsche Forelle vorziehen. Um nun einen gesteigerten Verbrauch deutscher Bach- und Regenbogenforellen zu bewirken, bringt der Deutsche Fischereiverein zu Berlin das bereits schon in Nr. 35, Bd. 30, auf Seite 735 in dem Artikel „Werbeplakate für den Fischverbrauch" abgebildete mehrfarbige Plakat „Hier sind Forellen zu haben" vielerorts an geeigneten Orten zum Aushang und regt geeignete Personen und Firmen an, mit dafür Sorge zu tragen, daß der Absatz der deutschen Forelle als feiner Tafelfisch gesteigert wird. Wer für diese dankenswerte Werbearbeit Interesse hat und vor allem das erwähnte Plakat auszuhängen geneigt ist, setzt sich am besten unverzüglich mit dem Deutschen Fischereiverein, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, in Verbindung.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Fischkleinhandelspreise in Berlin Oktober 1927.

(Durchschnittspreise aus den häufigsten Preisen in den städtischen Markthallen für 1 Pfd. [½ kg].)
Nach Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Berlin mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische.

Aale	Zander	Schleien	Hechte	Karpfen	Barse	Bleie	Plötzen
1,90	1,65	1,90	1,35	1,30	1,—	0,90	0,85

Tote Fische.

1,45	1,20	1,10	1,—	0,95	0,75	0,55	0,50

Die Einfuhr von Süßwasserfischen (in dz) im Oktober 1927.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

	Karpfen	Schleien	Forellen	Aale	Hechte	Zander	Barsche	Bleie	Plötzen	Lachse	Krebse
Dänemark	—	1	28	2673	80	61	74	90	116	4	—
Danzig	—	—	—	281	—	—	1	—	9	12	—
Estland	—	—	—	5	17	10	—	—	—	—	—
Finnland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankreich	14	4	—	5	—	—	—	—	—	—	—
Elsaß-Lothringen	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großbritannien	—	—	—	16	—	—	—	—	—	38	—
Italien	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—
Jugoslawien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lettland	—	—	—	4	—	—	—	—	—	206	—
Litauen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39
Memelland	—	—	—	7	37	83	22	—	17	1	14
Niederlande	7	34	—	86	93	15	21	115	239	35	—
Norwegen	—	—	—	100	—	—	—	—	—	2	—
Oesterreich	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—
Ostpolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	271
Westpolen	—	1	—	—	12	—	14	—	2	—	51
Poln.-Oberschlesien	50	11	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Rußland	—	—	—	—	—	22	—	—	—	—	—
Schweden	—	4	—	1005	15	—	—	—	17	13	—
Schweiz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Tschechoslowakei	51	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kanada	—	—	—	33	—	—	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten	—	—	—	9	—	—	—	—	—	103	—
Zusammen	131	63	28	4242	254	191	135	206	400	416	382

Einfuhr von Süßwasserfischen (ohne Krebse) insgesamt: 6296 dz.

Digitized by Google

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

Fischereipachtverträge.

Allgemeine Verfügung III 89 für 1927.
Der Minister f. L., D. u. F.
Gesch.-Nr III 15778 2. Ang.

An die Regierungen außer Marienwerder, Liegnitz, Osnabrück, Aurich, Münster und Sigmaringen.

Berlin W 9, den 19. November 1927.
Leipziger Platz 10.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß über die Verpachtung forststaatlicher Fischereien an Privatpersonen — freihändigen und solchen gegen Meistgebot — ordnungsmäßige Verträge aufzustellen sind. Fiskalische Verträge müssen mustergültig sein. Selbstverständlich sollte es auch sein, daß den Pächtern vollständige Nebenausfertigungen der Verträge zuzuleiten sind.

Es kann nicht für ausreichend erachtet werden, etwa eine Versteigerungsverhandlung als Vertrag gelten zu lassen.

Die Pachtzeiten sind gesetzmäßig mindestens auf zwölf Jahre festzusetzen. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Kreis- (Stadt-) Ausschusses nach § 291 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916. Sonst ist ein vorzeitiges Kündigungsrecht nur dann gegeben, wenn der Pächter seine Vertragspflichten verletzt, z. B. im Falle des § 554 BGB.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beitreibung von Vertragsstrafen durch den Verpächter (Fiskus) — durch die zuständige Forstkasse im Verwaltungszwangsverfahren — nicht vertretbar ist. Meine allgemeine Verfügung III 44 vom 25. Juli 1925 — III 2355 — bringe ich in Erinnerung.

Die Formulare für Fischereipachtverträge sind unter Mitwirkung der Justitiare einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Im Auftrage: v. d. Busche.

Literatur.

Gesichtspunkte für die Wertschätzung unserer Fischgewässer. Von Prof. Paulus Schiemenz. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstraße 28/29. Preis 2,50 RM.

Die weit auseinandergehenden Auffassungen über die Wertschätzung der Fischgewässer, die sowohl bei Neuverpachtungen als auch bei Steuerfragen zum Ausdruck kommen, haben den allgemein bekannten und geschätzten Verfasser zur Abfassung dieses Büchleins veranlaßt, in dem die verschiedenen Gesichtspunkte erörtert werden, die bei Einschätzung der Gewässer mitsprechen, nämlich die physikalischen und chemischen Eigenschaften und die biologischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, einschließlich des Absatzes und Verkehrs. Ein kleiner Nachtrag von mehr wissenschaftlichem Inhalt ist für den Fischereibiologen bestimmt. Der Name des Verfassers ist die beste Empfehlung. Bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung der behandelten Frage dürfte das Buch bald allgemein verbreitet sein. W.

Frage und Antwort.

Frage 21. Ausnützung der Lupine in verschiedener Zubereitung. Liegen genaue Untersuchungen vor über den Verdaulichkeitsunterschied zwischen gekochter oder gedämpfter Lupine einerseits und roher Lupine und Getreide anderseits als Karpfenfuttermittel, ferner über die Auslaugungsverluste an Eiweißstoffen bei roher Lupine durch Liegen im Wasser? V. V. in K.

Antwort: Über den Verdaulichkeitsunterschied zwischen gekochter oder gedämpfter und roher Lupine und Getreide als Karpfenfuttermittel liegen meines Wissens bisher weder genaue Untersuchungen noch genaue Versuche vor. Die einzigen Angaben darüber finden Sie in Knauthes „Karpfenzucht". Diese erstrecken sich auf den Stärkegehalt. Die rohe Stärke soll nach Knauthe nicht bloß wesentlich ungünstiger verdaut werden als die gekochte, sondern auch Gesundheitsschädigungen hervorrufen. Diese Angaben bedürfen jedoch nach meiner Meinung dringend einer Nachprüfung; denn es steht fest, daß mit der Fütterung von rohem Mais, der doch gewiß ein sehr stärkereiches Futtermittel ist, sehr günstige Resultate — natürlich abgesehen von seiner unangenehmen verfettenden Nebenwirkung — erzielt werden, was sicherlich auf eine genügende Ausnützung der ungekochten Stärke hinweist. Ebenso unsicher ist die Lage hinsichtlich des Eiweiß. Von größerem Interesse würde es noch sein, wenn wir den Einfluß des Quellens der Lupine und der Getreidekörner auf die Verdaulichkeit nach genauen Untersuchungen und Versuchen beurteilen könnten. Aber auch darüber läßt sich bisher ein sicheres Urteil nicht abgeben. Nur das eine möchte ich bei dieser Gelegenheit mitteilen, daß wir bei Verfütterung ganzer roher Lupinenkörner in Wielenbach mehrfach festgestellt haben, daß diese am Abend verabreichten Körner sich am nächsten Morgen im Verdauungskanal der untersuchten Karpfen in genau ebenso zerkleinertem und zerriebenem Zustande befanden wie bei den Karpfen, die mit gebrochenen Lupinen gefüttert waren, so daß in beiden Fällen ein Unterschied nicht zu konstatieren war. Nach den Wielenbacher Erfahrungen möchte ich einstweilen annehmen, daß die Zubereitung der Lupine nicht von ausschlaggebendem Einfluß ist. Wir haben hier in einzelnen Fällen mit roher Lupine Futterquotienten von 2 und selbst von 1,6 erzielt, eine Ausnützung, die schwerlich durch irgendeine Zubereitung noch verbessert werden dürfte. Im laufenden Jahre ist auch ein Vergleichsversuch mit gequellten Lupinen gemacht worden, dessen Resultat aber noch aussteht. Von größerer Bedeutung könnte eventuell die Keimung der Lupine für die Ausnützung werden. Ein jugoslavischer Teichwirt erzählte mir, daß er zu diesem Zwecke durch eine zweitägige Einquellung der Lupine seine günstigsten Resultate erzielt habe. Ich möchte aber schon jetzt annehmen, daß eine Einquellung von zwei Tagen nicht hinreicht, um den Keimprozeß so weit zu fördern, daß sich dabei genügend Vitamine entwickeln. Das einzuschlagende Verfahren müßte erst näher geprüft werden. Es sind in Wielenbach früher bereits auf Anregung von Professor Demoll derartige Versuche gemacht worden, die aber unentschieden verliefen. Die Versuche sollen jedoch wiederholt werden. Die Auslaugungsverluste beim Quellen roher Lupinen betragen beispielsweise bei dem Kellnerschen Entbitterungsverfahren etwa 3 bis 5% an Rohprotein, ½ bis 1½% an Rohfett, 9 bis 12% an stickstoffreinen Extraktstoffen und 1½ bis 3% an Asche. Je nach dem

Digitized by Google

Verfahren, welches man beim Einquellen anwendet, werden die Verluste sehr verschieden sein. Auch wird man in der Lage sein, durch entsprechende Maßnahmen diese Substanzverluste wenigstens dem Stoffkreislaufe des Teiches wieder zuzuführen. Meines Erachtens sind die Einflüsse, welche sich aus der verschiedenen Zubereitung der Futtermittel ergeben, vorausgesetzt, daß es sich an sich um gute Qualitäten handelt, lange nicht von der gleichen Bedeutung wie der richtige, der Produktivität des Teiches angemessene Futterbesatz und die sorgfältige zeitliche Verteilung des Futters, in Verbindung mit der Sorge für einen möglichst günstigen Stand der Naturweide.

W.

Anfrage an den Leserkreis.

Von einem unserer Leser erfahren wir, daß ein sächsischer Teichwirt von einer Lieferung von 129000 Stück einjährigen Karpfen nur 5000 Stück zweisömmerige wieder abfischen konnte. Die Lieferung erfolgte aus einer bekannten Satzfischzucht mit Sauerstoffversand. Da sonst beim Einsatz usw. durchaus normale Verhältnisse vorgelegen haben, liegt der Verdacht nahe, daß der große Verlust auf den Sauerstoffversand zurückzuführen ist. Nachdem uns schon mehrfach früher ähnliche Bedenken hinsichtlich des Sauerstoffversands bei einsömmerigen Karpfen vorgelegen haben, erscheint es von Wichtigkeit, festzustellen, ob etwa nach dieser Richtung hin bereits bestimmte Erfahrungen von anderen Seiten gemacht sind. Wir richten deshalb die Bitte an unsere Leser, an dieser Stelle die Erfahrungen bekanntzugeben, die mit dem Sauerstoffversand von einsömmerigen Karpfen gemacht worden sind. Die Schriftleitung.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

661. **Fischereischeine.** Mit dem 31. Dezember d. J. verlieren die Fischereischeine (blaue Karten), die für das Kalenderjahr ausgestellt werden, ihre Gültigkeit. Die neuen Fischereischeine für das Kalenderjahr 1928 sind bis zum 15. Dezember 1927 bei den örtlichen Fischereiaufsichtsbeamten zu beantragen und in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1928 bei den zuständigen Forst- und Domänenamtskassen bzw. der Staatl. Kreiskasse in Stettin gegen Entrichtung von 2 RM Verwaltungsgebühr abzuholen.

662. **Die Sturmwarnungsstelle Swinemünde** zeigt vom 1. Dezember 1927 an bei jeder Warnung nachts eine rote Laterne. Dr. M.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

1. **Bakenerrichtung.** Die neue Einfahrtsbake Pillau auf 54° 38′ 38″ N, 19° 53′ 21″ Ost ist Ende November errichtet worden. Die Bake kann sofort als Tagesmarke benutzt werden. Der Anstrich ist rotläufig rot. Bis auf weiteres werden an der Bake zeitweise zu Versuchszwecken bei Tage schwarze Kegel, des Nachts ein weißes Festfeuer, rechts daneben ein grünes, links ein rotes, durch Hand betätigtes Blinklicht gezeigt werden. Die Signale sind bis zur endgültigen Inbetriebnahme der Bake, die noch besonders bekanntgegeben wird, für die Schiffahrt ohne Bedeutung. Bis dahin gelten für die Nachtfahrt noch das Mittelbakenfeuer und das Pillauer Hauptfeuer als Einfahrtsrichtung ins Pillauer Tief.

2. Der Schiffahrtsbetrieb im östlichen Teil des Frischen Haffs ist vom 22. November ab der Eisverhältnisse wegen geschlossen. Sämtliche Feuer, welche nach dem Leuchtfeuerverzeichnis nur brennen, solange das Haff eisfrei ist, sind gelöscht worden. Von wichtigeren Feuern sind es die Pregelmündungs- und Ankerwiesenbakenfeuer, ferner die Richtfeuer der Pillauer Rinne.

3. Im östlichen Teil des Frischen Haffs ist die Auslegung der Winterfezeichen beendet.

Dr. Sch.

Fischmarktberichte.

Berlin.

24. November 1927.

In Berlin sind die Kleinhandelspreise für die schwereren Karpfen etwas zurückgegangen. Karpfen wurden zu 1,10 bis 1,30 RM an das Publikum abgegeben. Vom 24. November ab wird wieder ein billiger Karpfenverkauf (Schuppen- und Spiegelkarpfen „deutscher Edelzucht"), auf den auch durch den Rundfunk aufmerksam gemacht worden ist, veranstaltet. In diesem Sonderverkauf werden die Karpfen zu 1,20 RM abgegeben. — Der erste billige Verkauf (zu 1,25 RM) fand ab 20. September statt, unter Beteiligung des gesamten Berliner Karpfengroßhandels. Allerdings hatte dieser Sonderverkauf anscheinend nicht durchweg freudige Zustimmung bei allen Großhandelsfirmen gefunden. Man befürchtete teilweise eine ungünstige Rückwirkung auf die allgemeine Preislage. Der zweite billige Verkauf fand dann Anfang November statt, und zwar nur mit Hilfe einer einzigen Großhandelsfirma, die auch beim ersten Verkauf innerhalb des Großhandels die treibende Kraft gewesen war. — Das kalte Wetter ist dem Vernehmen nach zu größeren Importen ausgenutzt worden. — Mit Hilfe jugoslawischer Ware soll eine Preissenkung auf dem Hamburger Markt herbeigeführt worden sein. — Im Kleinverkauf kosten in Berlin Aale 1,40 bis 2,20 RM, tote Karpfen 0,80 bis 1 RM, Zander 0,90 bis 1,50 RM, lebende Hechte 1,10 bis 1,30 RM und tote Hechte 0,70 bis 0,90 RM.

Bericht aus Niederschlesien

von Rittergutsbesitzer Walter Blume Panten.

24. November 1927.

In der letzten Woche hat sich das Karpfengeschäft wohl vollkommen geändert, denn es sind sehr große Abschlüsse zur Lieferung bis Weihnachten und zur sofortigen Abnahme getätigt worden. Es handelt sich um Abschlüsse, die wohl viele tausend Zentner umfassen. Die Preise bewegen sich nach meinen Informationen zwischen 82 und 94 RM, je nach Größe, Qualität und Abnahmestation. Einige Händler, die sich in sehr lobenswerter Weise absolut vom Handel mit Auslandsware, solange die deutsche Produktion nicht untergebracht ist, fernhalten wollen, haben Abschlüsse von 1000 Zentnern und mehr getätigt. Der Durchschnittspreis, der im vorigen Jahre für Speisekarpfen von mir erzielt worden ist —

Digitized by Google

es sind voriges Jahr von mir etwa 800 Zentner verkauft worden, davon ungefähr 50 % 25er, 40 % 30er, 5 % 35er und 5 % 40er, und davon ist ein großer Teil an kleinere Händler gegangen — betrug 98,80 RM. In diesem Jahre sind durch mich verkauft worden etwa 3000 Zentner Speisekarpfen, davon etwa 10 % 20er, 40 % 25er, 40 % 30er, 5 % 35er und 5 % 40er. Der Durchschnittspreis betrug 93,82 RM. In diesem Durchschnittspreis sind allerdings auch etwa 200 Zentner Frühfische, die zu 100 RM und mehr verkauft worden sind, enthalten, und von denen auch Kleinhändler beschickt wurden.

Schleien sind ebenfalls sehr große Posten, und zwar solche von einigen hundert Zentnern abgeschlossen worden, von 125 bis 130 RM, wobei auch spätere Abnahme vereinbart wurde. Die bis jetzt abgenommenen Schleien haben allerdings bis 145 RM je Zentner gebracht. Da wohl der größte Teil der diesjahrigen deutschen Karpfenernte bis jetzt untergebracht sein dürfte, wenn auch noch nicht abgenommen, so doch schon fest abgeschlossen, so glaube ich, wird der Rest, der noch nicht in Händen des Handels ist, auch zu annehmbaren Preisen verkauft werden können. Frachtbasis der vorjährigen Fische war ungefähr Liegnitz, der diesjährigen Fische ungefähr Oels i. Schles.

Von anderen Teichwirtschaften ist mir mitgeteilt worden, daß sie 30er Fische im Durchschnitt mit 80 — 82 — 84 und 90 RM verkauft haben, stärkere Fische bis 94 RM. Nur eine Teichwirtschaft ist mir bekannt, die größere Posten unter 80 RM verkauft hat. Die Abnahme dieses Postens ist allerdings schon Ende Oktober, Anfang November erfolgt.

Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß Qualitätsware immer den höchsten Preis bringt und auch gern vom Handel genommen wird. Der Detailpreis bewegt sich nach wie vor zwischen 1,25 und 1,40 RM und für ganz gute Ware sogar bis 1,50 RM. Es ist also bei diesem Verkauf der Wunsch des Handels berücksichtigt worden, daß die Differenz zwischen Produzenten- und Konsumentenpreis etwa 50 RM beträgt. Ich hatte in dieser Woche Gelegenheit, mich auch in Berlin über Auslandsfische zu erkundigen; solche wurden von einem Großhändler angeboten, kleinere Fische mit 95 RM, größere Fische mit 100 RM. Die Qualität dieser Fische war dem Aussehen nach aber nicht sehr gut. Auch die in den Warenhäusern zum Verkauf gebrachten Fische entsprechen absolut keiner guten Qualität. Französische Schuppenkarpfen wurden mit 1,10 RM im Detail verkauft. Im großen und ganzen soll der Markt aber augenblicklich sehr flau sein und ein großer Absatz nicht stattfinden.

Von der jetzt energisch in Angriff genommenen Propaganda verspricht sich der Handel sehr viel, und es wäre nur zu wünschen, wenn dabei ein größerer Umsatz und vor allen Dingen in späteren Jahren auch im Oktober/November ein sehr großer Umsatz an Karpfen erzielt würde.

Festgestellt habe ich noch, daß die Behauptung, daß Jugoslawien und Ungarn nur starke Fische haben sollen, wohl nicht den Tatsachen entspricht; denn die in Berlin besichtigten Fische waren im Durchschnitt nur Zwei- bis Dreipfünder, vereinzelt auch bis fünf Pfund schwer. Der Markt in Schuppenkarpfen liegt vollständig danieder, trotzdem ist aber die Differenz im Detailpreis zwischen Schuppen- und Spiegelkarpfen nur eine sehr geringe.

Über Stückverluste von ein- bis zweisömmerigen Karpfen ist mir noch aus einigen Teichwirtschaften berichtet worden, daß diese ganz enorm sind. Eine Teichwirtschaft hat 95% verloren, aber eine gute Ernte in Einsömmerigen, allerdings schwächeren, aber keine Winterungen dafür. Die Einsömmerigen, welche im Herbst sämtlich abgefischt worden sind, werden in Hältern überwintert, was sicherlich wieder einen großen Verlust bringen wird. Der Besitzer dieser Teichwirtschaft war sehr erstaunt, als ich ihm Preise für zweisömmerige Karpfen über 100 RM nannte. Der Händler, welcher bei ihm die Speisekarpfen abnahm, hatte ihm erzählt, daß er ihm zweisömmerige Karpfen zu 80 RM je Zentner, soviel er wolle, besorgen könne. Ich halte einen derartigen Preis für den Züchter ganz unannehmbar, denn er würde bei diesem Preise sicherlich starken Verlust erleiden und absolut keine Rente aus seinen Teichen herauswirtschaften. Es kann sich jedenfalls nur um Fische gehandelt haben, die aus Not als Speisefische verkauft werden, oder um Fische, die, weil sie nicht ganz einwandfrei waren, mit als Speisefische abgegeben und die dann von einem Händler, der den Grund der Abgabe nicht kennt, weiter als Besatzfische verkauft werden. Vor solchen Käufen möchte ich unter allen Umständen warnen, da dann im nächsten Jahre die sicheren Verluste wieder eintreten müssen.

Ich habe auch die Beobachtung gemacht, daß die Vorarbeiten für das nächste Jahr in den Teichen viel zuwenig fortgeschritten und Besatzpläne so gut wie noch gar nicht aufgestellt sind. Eine gewisse Sicherheit für die Teichwirtschaften, die Satzfische kaufen, liegt schon darin, daß deren Bestellung so rechtzeitig erfolgt, daß die Lieferung, sobald die Teiche im Frühjahr eisfrei werden, erfolgen kann, damit die Satzfische so schnell wie möglich in die Abwachsteiche kommen und Schäden, die in den Winterungen eingetreten sind, sich bald wieder ausheilen können.

Ich würde auch empfehlen, da augenblicklich das Angebot an Lupinen reichlicher einsetzt, sich damit bald einzudecken. Die Preise sind augenblicklich ungefähr dieselben wie im Vorjahr.

Ganz besonders möchte ich noch auf das Taschenbuch für Fischer und Teichwirte*) aufmerksam machen, denn darin sind sehr wichtige Anregungen gegeben. Das Buch hat mir schon im vorigen Jahr sehr gute Dienste geleistet und ist in diesem Jahr noch durch verschiedene wertvolle Beiträge erweitert worden.

Schlesien.

26. November 1927.

In der zweiten Novemberhälfte begann der Großhandel lebhafter nach Teichfischen zu fragen als bisher, bot aber durchweg nur 85 Mark für mittlere Karpfen. Kleinere Posten rückten in Oberschlesien, das immer etwas günstigere Absatzverhältnisse hat, im lokalen Handel bis 90 Mark hinauf, 40er und schwächere Fische gingen

*) Taschenbuch für Fischer und Teichwirte. Preis 2,50 RM. Verlag von J. Neumann, Neudamm, Bez. Ffo.

Digitized by Google

unter 85 Mark weg, schwere Fische werden gut bezahlt und erreichen 90 bis 95 Mark, jedoch sind davon größere Posten nicht vorhanden, vielmehr überwiegt das Angebot von Fischen, die schwächer sind als der begehrte 30er Fisch, der als gute Mittelware immer den besten Absatz findet. — Einzelhandelspreis in Breslau unverändert. —

Thüringer Bericht.

„Freude heißt die starke Feder!"

Hoffentlich klingt der Jubelruf aus Schillers unsterblichem Lied an die Freude nicht allzu fremd an dieser Stelle. — Es kommen von allen Seiten gute Nachrichten. Recht gute, gute und sehr gute Karpfenernten, mit anscheinend wenigen Ausnahmefällen, beim Teichwirt verbunden mit annehmbaren Preisen und schlanker Abnahme durch den Großhandel. Flotter Absatz bei diesem und lebhaftes Geschäft beim Kleinhandel — auch hier natürlich nicht ohne Ausnahmen. (Berlin.) Da darf der Berichterstatter doch gewiß auch einmal ein Wort der Freude äußern, das im allgemeinen Novembernebelgrau die Stimmung wärmt und belebt und mit neuer Hoffnung und Spannkraft erfüllt. —

Vergessen wir doch nicht, daß allein der Wille zum Leben uns durch dieses sturmgepeitschte Meer feindlicher Gewalten hindurchführen kann zu sanfteren Zonen und daß — neben dem Glauben an uns selbst und an unsere Zukunft — die Freude den starken Motor für diesen Willen bildet. Die bloße Gewohnheit und das nüchterne Pflichtgefühl allein werden es nicht schaffen; wir bedürfen heute mehr als nur „des Dienstes ewig gleichgestellter Uhr".

Ganz besonders hoffnungsreich stellt das „Grüne Korrespondenzblatt" Nummer 22 vom 15. November die Lage dar. Danach sind allein in den letzten 14 Tagen in Sachsen rund 1000 Zentner Speisekarpfen in 100-Zentner-Posten zu 90/100 Mk. je Zentner abgeschlossen und zum Teil bereits bezahlt und abgenommen worden. Wenn auch an dieser in so bestimmter Form vorgetragenen Tatsache kein Zweifel gehegt werden darf, so muß doch um so schärfer auf die irreführende Fußnote hingewiesen werden, nach der „der Großhandel vereinzelt für große Fische bis 105 Mk. je Zentner gezahlt haben soll". Herr Paul Meltzer spricht aber in dem angezogenen, übrigens außerordentlich vorsichtig abgefaßten Artikel („Zentralblatt" Nr. 45 vom 9. November) ausdrücklich von Preisen von 85/95, vereinzelt auch von 100/105 im Großhandel. Das sind also die Preise, die in Berlin der Kleinhändler bei seinen täglichen Einkäufen an den Großhändler bezahlt und bei denen (vergl. Artikel Meltzer) „von einem Verdienst kaum gesprochen werden kann"! Das ist also offensichtlich etwas ganz anderes, als das „Korrespondenzblatt" meint. (Sehr richtig! Die Schriftleitung.) Nichts wäre schlimmer als Selbsttäuschung, und nichts ist notwendiger als nüchterne Klarheit. Es wäre gut, wenn auch andere Stellen sich gerade zu diesen Fragen äußerten. Mir sind jedenfalls sowohl aus Nord- wie aus Mitteldeutschland seitens des Großhandels Klagen über Schleuderpreise in seinen Reihen, hervorgerufen durch Umsatzsucht, zugekommen. Ich führe das als Vervollständigung des Marktberichtes an. Es wäre nicht gut, wenn der größere Umsatz etwa die Folge eines übermäßig geschmälerten Nutzens bei einem der unentbehrlichen Glieder der Wirtschaftskette, in diesem Falle beim Großhandel, wäre.

Mit Beendigung der Abfischungen wird auch wohl der Überdruck auf dem Karpfenmarkt etwas nachlassen. Aber auch der Karpfenverbrauch flaut erfahrungsmäßig in den nun beginnenden Adventswochen stark ab. Der Deutsche denkt jetzt an den Einkauf der Weihnachtsgaben, und die großen Kauf- und Modehäuser sorgen durch eine amerikanisch anmutende Licht- und Zeitungs-Uebereklame dafür, daß die Käufermengen ihnen ins Netz gehen.

In den letzten Wochen sind schon wieder erhebliche Mengen böhmische Karpfen an den Markt gekommen, die alle von früher her bekannten Vorzüge aufweisen, also gestreckte Form, volle Rogen- und Milchentwicklung und große Widerstandsfähigkeit. In Fachschriften bieten böhmische Händler Karpfen an.

Schleie und Forellen werden jetzt kaum begehrt, auch Aale liegen ganz still. Letztere bedürfen freilich auch des binnenländischen Absatzes durchaus nicht. Sie werden in jeder Menge von der Räucherindustrie aufgenommen, für die die bedeutenden dänischen und schwedischen Zufuhren noch nicht ausreichen, so daß sie durch kanadische Frostaale ergänzt werden müssen.

Ludwig Kamprath.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir haben vorstehenden Bericht über das Karpfengeschäft gern gebracht, obwohl wir selbst vom Standpunkt der Produktion nicht mit allen Urteilen des Verfassers übereinstimmen. So scheint es uns durchaus glaubhaft, wenn vereinzelt für kleine Posten schwerer Karpfen bis 105 RM an den Züchter gezahlt worden sind. Es handelt sich da erfahrungsgemäß um kleinste Posten, die vom Teichwirt direkt — ohne Zwischenhand — an den Kleinhändler abgegeben werden. Wenn z. B., wie uns berichtet worden ist, gerade auch in einer Gegend Thüringens Karpfen mit 1,50 RM an das Publikum abgegeben worden sind, so erscheint ein Preis für den Züchter — Großhandel war dort nicht zwischengeschaltet — von mindestens 105 RM für den Zentner eigentlich als selbstverständlich. Worauf es bei vernünftiger Betrachtung der Geschäftslage ankommt, ist aber das: Nicht auf Grund von Spitzenpreisen, unter Ausnahmeverhältnissen für kleinste, gar nicht ins Gewicht fallende Mengen erzielt, sondern lediglich auf Grund der Preise, die für die große Hauptmasse der Karpfen erzielt worden sind, kann man sich ein zutreffendes Bild von der Lage des Marktes machen. Es ist möglich und kommt sogar öfter vor, daß ein Bericht in allen mitgeteilten Einzelheiten zutrifft und trotzdem als Ganzes den Stempel eines irreführenden Machwerkes trägt. Tendenziöse Berichte kommen meist weniger durch direkt falsche Angaben als vielmehr durch oft bewußte Fortlassung wichtiger Tatsachen zustande. Es ist menschlich und geschäftlich verständlich, daß man, wenn die großen Mittel der Marktbeeinflussung versagen, zu den bekannten „Mittelchen" greift. Auch in Zukunft wird sich hierin nichts ändern. Trotzdem stehen wir selbst auf dem Standpunkt,

Digitized by Google

daß bei Berichten über die tatsächliche Marktlage die Wahrheit durchaus oberster Grundsatz sein soll. Das liegt im wohlverstandenen Interesse aller am Karpfengeschäft beteiligten Kreise. Wir wissen uns in dieser Auffassung eins mit der überwältigenden Mehrzahl der Teichwirte und — hoffentlich — auch der Händler. Nur die Sucht zur ungesunden Spekulation kann an falschen Marktberichten Interesse haben. — Es kann immerhin vorkommen, daß die uns zugegangenen und von uns veröffentlichten Berichte manchmal nicht als durchweg richtig angesehen werden. In diesem Falle sind wir für jede sachlich begründete Stellungnahme dankbar und werden sie umgehend veröffentlichen. Gegebenenfalls muß es den Lesern selbst überlassen werden, aus sich widersprechenden Berichten das richtige Bild herauszuschälen. Wir betonen nochmals, daß uns Zusendungen von kurzen Tatsachen-Berichten über die jeweilige Lage des Süßwasserfischmarktes stets willkommen sind.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 27. November: Weiter genügende Zufuhr, ruhiges Geschäft und wenig veränderte Preise zeigte der Berliner Markt mit Süßwasserfischen. Der Berliner Großhandel zahlte in Mark pro Zentner für unsortierte Hechte 85 bis 91 (80 bis 91), Portionsschleien 140 (150), unsortierte Aale 140, groß-mittel 176 bis 185, unsortierte Bleien 42 bis 50 (58 bis 60), kleine 20 bis 25, große Barse 76 bis 81, kleine Plötzen 20 (20 bis 25), 40er bis 50er Spiegel-Karpfen unverändert 95, do. gemischt 90 und Schuppen-Karpfen 85. Bunte Fische erzielten 50 bis 70 und Aland 50 bis 60 (50 bis 56).

Das **Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel** schreibt unter dem 29. November: Die Frostperiode trat zu plötzlich und zu nachhaltig auf und wirkte sogar vorübergehend hemmend auf das Geschäft ein. Mit der steigenden Temperatur in die Nähe des Gefrierpunktes belebte sich der Markt wieder. Auffallend hemmend wirkte die Kälte auf Fang und Zufuhr. Letztere war aber doch noch immerhin so groß, daß der nicht sehr starken Nachfrage genügt werden konnte. Die Preislage zeigte keine wesentliche Aenderung. Hechte, nur in mäßigen Mengen angeboten, erfuhren weiter eine kleine Aufbesserung. Auch Zander, besonders größere, wurden gern, teilweise mit leichter Preissteigerung gekauft. Aale kamen wiederum in kleinen Posten an den Markt ohne wesentliche Preisänderung. Für kleine und kleinmittel Aale war wenig Kauflust vorhanden. Markt- und Preislage für Weißfische fest. Kleine und kleinste Plötzen und Barse ohne sonderliche Nachfrage. Auffallend trat in Portionsschleien eine merkliche Stockung, selbst bei nachgebenden Preisen, in Erscheinung. Das Karpfengeschäft weiter sehr ruhig bei unveränderten Preisen.

Krebse. Zufuhren weiter klein. Preise unverändert.

Der Verein deutscher Forellenzüchter hat für die Monate Oktober und November durch seine Berichtstellen einen Mittelpreis von 2,70 RM je Pfund beim Verkauf an Händler festgestellt. Die Nachfrage ist nicht mehr so lebhaft wie im Sommer, aber im Gegensatz zur gleichen Zeit des Vorjahres immer noch sehr rege.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

Vom 22. 11. 1927 bis 23. 11. 1927: *bl* 13,75 bis 14,50, *ge* 15,00—15,50. Vom 24. 11. 1927 bis 28. 11. 1927: *bl* 14,00—14,75, *ge* 15,50 bis 16,00.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 28. 11. 1927: *bl* 14,00—14,75 *ge* 15,50—16,00.

Geschäftliches.

Fünfundsiebenzig Flieger nach Afrika sind vor einigen Wochen auf der Kurischen Nehrung in Ostpreußen gestartet. Mit sensationellen Ozean-Überquerungen hat das nichts zu tun, sondern es handelt sich um ein Werk ernster Forscherarbeit, um die beringten Versuchsstörche für 1927 von Professor J. Thienemann, dessen Vogelwarte „Rossitten" seit Monaten im Brennpunkt des öffentlichen Interesses steht. Soeben ist nun das Lebenswerk Thienemanns in dem bekannten Verlage von J. Neumann, Neudamm, erschienen, ein ungemein vielseitiges und interessantes Buch, dessen Bezug wir rückhaltlos empfehlen können. Der dieser Nummer beiliegende Prospekt besagt alles Nähere.

Ein literarisches Ereignis! — Thomas Mann und H. G. Scheffauer haben sich an die Spitze eines neuen, einzig in der Welt dastehenden Unternehmens gestellt, welches unter dem Titel „Romane der Welt" seinen Subskribenten allwöchentlich einen modernen Roman eines bekannten neueren Weltautors in großem Umfange und mustergültiger Ausstattung zu überraschend billigem Preise bringt. Die bekannte Buchhandlung **Karl Block in Berlin SW 68**, Kochstr. 9, bietet außerdem noch die Vergünstigung äußerst bequemer Monatszahlungen, welche die Erwerbung dieser herrlichen Romanbibliothek jedermann ermöglicht. Näheres in der Prospektbeilage unserer heutigen Nummer.

Inhalt: Wasserdüngungsversuche in Dülmen. 993. — Um Zwangssyndikat und Neuorganisation. 994. — Bevorstehende Wandlungen im Berliner Fischhandel. 997. — Mißverständnisse bezüglich Teichfisch-Verwertung. 999. — Ueber die Sitzung des Propaganda-Ausschusses für Karpfen und Schleien am 2. November 1927. 1000. — Lehrgang für Teichwirtschaft in Königsberg i. Pr. 1002. — Der Fischereilehrgang zu Breslau. 1002. — Der Haushalt der preußischen Fischereiverwaltung. 1003. — Deutsch-polnische Fischereiverhandlungen. 1003. — Für die Hebung der Fischzucht in Oesterreich. 1003 — Fischerunglück. 1003. — Paul Kölpin. 1004. — Zur Zollfrage. 1004. — Vorlesungen über Binnenfischerei. 1004. — Lage der Seenfischerei in Pommern. 1004. — Ein Sterlet im Inn gefangen. 1004. — Unberechtigtes Fischen und Widerstand gegen die Staatsgewalt. 1004. — Schädigung der Weichselfischerei. 1005. — Bisamratten in Oberfranken. 1005. — Altersbestimmung bei Fischen. 1005. — Zu den Aussichten für das Karpfengeschäft. 1005. — Forellenabsatz-Propaganda. 1006. — Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. 1006. — Die Einfuhr von Süßwasserfischen im Oktober 1927. 1006. — Gesetzliche Bestimmungen. 1007. — Literatur. 1007. — Frage und Antwort. 1007. — Anfrage an den Leserkreis. 1008. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde 1008. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 1008. — Fischmarktberichte. 1008. — Geschäftliches. 1011. — Anzeigen.

Digitized by Google

Diesjährige gesunde gelbe
Lupinen
hat abzugeben (902
Gut Mittelmühle,
Post und Bahn
Müllrose i. Mark.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke, Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
W. Meinke, 904
Netzsteinfabrik.
Feldberg i. M.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen
Wilhelm Gehlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Aalreusen
„ReiherE.G.T."
bestes Fanggerät der Gegenwart!
Saul & Grünhagen,
Helmstedt,
Ziegenmarkt 8.

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Einige Ztr. leb. Speise-Karpfen
(Spiegel), 80er, 4er und 5er, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis und Größenangaben erbittet
Gg. Jacobi, 914
Bernburg,
Am Werder 13. Tel. 2686.

Ein- u. zweisömmerige
Besatzschleien
in jeder Größe und jedem Quantum, nur tadellose, gesunde Fische, Garantie für lebende Ankunft nach jeder Station. (898
Fischzucht
Schweinfurth,
Post Gröditz b. Riesa.
St. Kluth.

Soeben liegt fertig vor:
Dr. Eberhard Plaßmann
Preuß. Forstreferendar
Untersuchungen über den Lärchenkrebs
Mit 20 Textabbildungen
Preis 7 RM

Die vorliegenden Untersuchungen sind einem praktischen Bedürfnis entsprungen: es galt, die Gefährlichkeit des Lärchenkrebspilzes, über den in der Literatur die widersprechendsten Angaben laufen, nachzuprüfen. Das Buch wendet sich in erster Linie an den praktischen Forstmann.

Aber auch der, welcher tiefer eindringen und sich mit der Morphologie und Physiologie des Pilzes eingehend befassen will, findet viel Neues. Der Pflanzenpathologe sollte das Buch gelesen haben, besonders der schriftstellernde, damit endlich die kritiklose Uebernahme längst als unrichtig erkannter Behauptungen über den Pilz in die neueren Lehrbücher aufhört.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 22. November, bis Montag, den 28. November 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 85—89, groß 60—62, großmittel 66; Mi unsort. 85—91; Do unsort. 90—97, großmittel 70; Fr unsort. 9 —98, groß 60 bis 65; So unsort 90—98, groß 58—76, großmittel 65—81; Mo unsort. 95—100 großmittel 78. Zander Fr unsort. 125; Mo unsort. 110—126. Schleien Di Portions- 140, unsort. 126—131, groß 100; Mi Portions- 140; Do Portions- 140—145; Fr Portions- (250 g) 140, groß 100; So groß 100—106; Mo Portions- (250 g) 140, unsort. 130. Aale Di großmittel 180; Mi unsort. 140, großmittel 176—185; Fr großmittel 180, klein 91—110; So großmittel 180, mittel 170—171; Mo groß 180—188, groß 170—175. Bleie Di unsort. 40—47, kleinmittel 30—36; Mi unsort. 42—50, klein 20—25; Do unsort. 52—58, klein 34; Fr unsort. 50—58 kleinmittel 140—144. Barsche Di groß 85—86; Mi groß 76—81; Do groß 80—88, So unsort. 63, klein 20. Plötzen Di unsort. 30—40, klein 25; Mi klein 20; Do unsort 35—39, klein 20; Fr unsort. 35—40, klein 25; Mo klein 20. Karpfen Di Spiegel- 20—30er 100, 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85; Mi Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85; Do Spiegel- 30er 100, 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85; Fr Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85; So Spiegel- 30er 100, 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85; Mo Spiegel- 30er 100, 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85. Karauschen Di groß 108; So 80. Bunte Fische Di 40; Mi 50—70; So 54. Aland Mi 50—60; So 60. Welse So 55.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 65—80; Mi unsort. 60—73 groß 45—55; Do unsort. 65—77, groß 45—60, IIa 60; Fr unsort. 55—70, groß 40—50, mittel 65—84; So unsort. 60—82 groß 45—50; Mo unsort 102—108. Zander Di unsort. 65—84, groß 100; Mi unsort. 80—95, groß 120; Do unsort 87—92, groß 121—123; Fr unsort. 100—104, groß 118; So unsort. 100—111, groß 119—120. Aale Di 110; Mi 110; Do groß 140—150; Fr 115—135. Karpfen Mi 62; Fr 70—80; So 71; Mo 62—65. Barse Di unsort. 38—50, klein 30—36; Mi unsort. 40—50, groß 55—68, klein 35; Do unsort. 42, groß 65, klein 35; Fr unsort. 49, groß 60; Mo unsort 50—58, groß 61—68. Plötzen Di unsort 15—29, groß 30—35, klein 10; Mi unsort 15—26, groß 30—32, klein 10; Do unsort. 15—25, groß 36—41, klein 10—21; Fr unsort. 15—20, klein 10; So unsort 8—17, groß 20—26, klein 5—7; Mo unsort. 10—24, groß 25—27. Bleie Di unsort. 17—28, groß 45; Mi unsort. 18—22; Do unsort. 15—29; Fr unsort 12 bis 27; So unsort. 15; Mo unsort. 10. Bunte Fische Di unsort. 37; Mi unsort. 15—31; Do unsort. 37; Fr groß 20—28; Mo unsort. 35.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00 IIa 0,90—1,70, Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,80 bis 2,20; Mi stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,80—2,20; Do stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,80—2,20; Fr stark 2,40—2,60, groß 2,20 bis 2,40, mittelgroß 1,80—2,20; So stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,80—2,20; Mo stark 2,40—2,60, groß 2,20—2,40, mittelgroß 1,80—2,20.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 28. November 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,10, Bratfleisch 1,30—1,80, Kalbfleisch, Brust 1,00—1,80, Rücken 1,20—1,70, Keule 1,30—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,20—1,40, Schinken 1,00—1,10, Bauch 1,00. Gefrierfleisch 0,80 bis 1,10; Rindertalg 0,50—0,60. — Fische: Hechte auf Eis 0,70—0,90, do. lebend 1,10—1,30, Karpfen lebend 1,10—1,30, Aale 1,20—2,20, Zander 0,90 bis 1,50. — Geflügel: Gänse 1,10—1,40, Enten 1,20—1,60, Hühner 1,10 bis 1,60, Tauben p. Stück 0,90—1,40. — Wild: Reh 1,20—2,80, Hirsch 0,80—1,40, Hasen gestr. 1,20—1,40.

Im Kleinhandel verlangten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für lebende Plötzen 0,80, do. Hechte 1,25, do. Karpfen 1,15, do. Schleien 1,90, do. Aale 1,80, 2,00, Haffzander 1,25, Hechte 1,00, Barse 0,80, Plötzen 0,45. Die Kleinhandelspreise in **Berliner Warenhäusern** betrugen pro Pfund in RM für lebende Spiegelkarpfen 1,10, do. Hechte 1,05, 1,10. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund in RM für Hechte 1,00—1,10 Karpfen und Schleien 1,30, Bleie 0,40—0,80, Haff-Zander 2,00, Bratfische 0,35—0,40.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 23. November 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haff-Zander, groß 1—2½ Pfund 170, do. Back-, ½—1 Pfund 117, Karauschen, tot 80, Hechte, tot 110, do. lebend 137, Barsche, lebend 80, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 126, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 126, Schleien, groß, lebend 190, do. lebend 208, Aale, lebend 280.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 24. November bis 28. November 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 174—190, mittel 115—80, klein 71—70; Mi groß 170—145, mittel 100 bis 70, klein 78—54; Do groß 151, mittel 82, klein 76—59; Fr groß 155—101, mittel 80 klein 65; So groß 134—96, klein 58—50; Mo groß 100, mittel 90, klein 92—69. Aland Di mittel 31; Do groß 34, mittel 48; Fr groß 88; Mo groß 68, mittel 34. Barse Di groß 75. Brassen Di groß 71, mittel 51—35, klein 10; Do groß 53—50, klein 18—15; Fr mittel 29; Mo groß 72—50, mittel 30—25, klein 20. Eibutten Mi groß 48—45, mittel 30; Mo groß 48—46, mittel 34½—25, klein 18½—13. Forellen Mo groß 103. Hechte Di mittel 79—61, klein 60; Do mittel 81—66, klein 61—60; Fr mittel 70—64, klein 62; Mo mittel 91—64, klein 81—67. Karpfen Di mittel 77—76; Mi mittel 81—80; Do mittel 81; So (lebend) groß 96. Dänische Lachse Di groß 188—181; Mi groß 163—160; Do groß 174—170.

Digitized by Google

Fr groß 182—179. **Plötzen** Fr klein 14—12; Mo klein 11¼. **Plötzen** (Rotaugen) Di klein 10½—10; Do klein 14. **Quappen** Di mittel 40—28, klein 20; Mi mittel 37—34; Fr mittel 46—47½, klein 36. Mo mittel 35—24, klein 27—20 **Aalrutten** Do klein 26; Fr mittel 25. **Schleien** (lebend) Fr mittel 100—90. **Schnäpel** Di mittel 48—38; Mi mittel 40—36; Do mittel 40—39; Fr mittel 38½—30; So mittel 47—40. **Stinte** Di klein 14½—18¼; Mo groß 43, mittel 22—18½, klein 14—10. **Störe** Mi klein 30—25; Mo mittel 31—30, klein 20. **Zander** Mo 87.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 19. November, bis Freitag, 25. November. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I So 142—147; Mo 141—148; Mi 141—146; Do 142—148; Fr 130; II So 84—109; Mo 110—111; Mi 130; Fr 81; III So 100; Mo 86; Di 81—91; Mi 100; IV Mi 50—65; Do 20. **Barse** So 20—37; Mo 21—47; Di 36½; Mi 27—58; Fr 38—43. **Brassen** So 16—52; Mo 13¾—16; Di 22½—43; Do 6½ bis 16; Fr 15—15½. **Hechte** I So 30; Fr 50; II So 51—71; Mo 80—84; Mi 80—92; Do 81—84; Fr 74; III Mo 60—70; Mi 70; Do 76; Fr 65—67. **Lachse** gefr. Do 50—62. **Lachsforellen** Mi 100—196. **Notaugen** So 5—14½; Mo 15—26½; Di 10½—21½; Mi 20—37½; Do 6½—11; Fr 6—18. **Stinte** So 6—18½; Mo 12—17; Mi 12½. **Störe** Mi 230. **Zander** I So 65. **Schnepel** So 35; Mo 44; Di 40—41; Mi 39—51. **Schleien** Fr 82. **Butten** So 8½—42½; Mo 42½—50; Mi 5—38. **Sprotten** Di 17—18; Fr 5½—7½.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	23. 11.	26. 11.		23. 11.	26. 11.
	Keine Preisnotierung.			Keine Preisnotierung.	
Barse		60—70	Aale		100—120
Karpfen		120	Bleie		40—50
Schleien		100—110	Plötzen		30—40
Hechte, klein		80—90	Quappen		70—80
Hechte, groß		50—60			

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 21. 11., bis Sonnabend, den 26. 11. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	21. 11.	22. 11.	23. 11.	24. 11.	25. 11.	26. 11.
Barse	40—80	40—80	40—60	40—60	40—60	40—60
Zander	100	100	100—120	100—120	100	100—120
Quappen	—	80	80	80	—	80
Dorsche	20—30	20—25	20—30	25	20—25	20—30
Flundern	20—25	20	20—25	20	20	20—25
Plötzen	20—40	20—40	20—40	20—40	20—40	20—40
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	80—180	80—180	80—200	80—200	80—200	80—200
Heringe	20—30	20—30	20—30	20—30	—	20—30
Bleie	—	40	40—50	—	—	40—50
Sprotten ger.	70	70	60—70	60	60—70	60—70
Flundern, ger.	70	70	60—70	70	70	60—70
Aale, ger.	350	350	350	350	350	350
Rücklinge, ger.	70	70	60—70	70	70	60—70
Enten	80—90	90	90	90	90	90

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 26. November 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. **Karpfen**: Spiegel 1.85, —, 1,35, Schuppenk 1,35, —, 1,35. **Schleien** 2,40, 2,—, 2,20. **Hechte** 1,60, 1,30, 1,60. **Bachforellen** 5,00, 4,00, 4,00. **Aale** 3,00, 2,80, 3,00. Fische in Eispackung **Rheinlachs** 4,50, 4,00, 4,50. **Weserlachs** 3,50, —, 3,50. **Silberlachs** 2,50, —, 2,50. **Karpfen** 1,00, 0,80, 1,00. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,20, —, 1,20. **Zander** 2,00, 1,50, 1,80. **Aale** 2,00, —, 2,00. **Weißfische** 0,70, 0,30, 0,50. **Geräucherte Fische. Rheinlachs** 6,00, 5,00, 5,00. **Aale** 4,50—8,00, 4,00.

Kleinhandelspreise für Süßwasserfische in Dresden in der Woche von Mittwoch, den 23. November, bis Dienstag, den 29. November 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen**, Lausitzer, lebend 130—140, Galizier, lebend 130—140, **Schleien**, Portions-, lebend 220, **Aale**, groß, lebend 300, **Forellen** groß, lebend 400—450, **Plötzen**, lebend 50. **Karpfen**, Lausitzer, tot auf Eis 80—100, Galizier, tot auf Eis 90—100, **Lachse**, tot auf Eis 280, **Zander**, groß, tot auf Eis 90—120.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 21. November, bis Sonnabend, dem 26. November. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: **Aale** 2,00—2,50, **Schleien** 1,50—1,80, **Hechte** 1,20—1,50, **Karpfen** 1,80, **Barse** 0,80—1,00 **Zander** 1,50, **Zärten** 0,60, **Brassen** 0,80, **Plötzen** 0,40, **Dorsche** 0,35, **Weißfische** 0,30, **Quappen** 0,60—0,80, **Heringe** 0,30, **Steinbutt** 0,60, **Flundern** 0,30, **Breitlinge** 0,25 Gulden. **Geräucherte Fische: Lachse** 4,00—4,50, **Aale** 3,00—3,50, **Bücklinge** 0,80, **Flundern** 0,80—1,00, **Sprotten** 0,50—0,60 Gulden. Während am Montag der Berichtswoche 12 Grad Kälte herrschten, hat schon am folgenden Tage mildere Witterung ein, die bis zum Schlusse der Woche anhielt und den frischen Schnee wegschmelzte. Von den reichen Fischfängen in der Danziger Bucht bei Putzig kamen auch ansehnliche Mengen nach Danzig, die indessen auf die Preisgestaltung keinen Einfluß ausübten.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige

Gal. Spiegelkarpfen,

1- und 2sömmerige

Laus. Schuppenkarpfen,

anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur **Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (8

Herrschaft Königswartha,

Amtsh. Bautzen.

Tel.: Amt Reschwitz Sa. 23.

Ca. 10,00 Zentner

Speise-Karpfen

und **ca. 8,00 Zentner**

Portionsschleien

gibt ab (907

Generalverwaltung Greiffenberg (Uckermark).

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,

offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

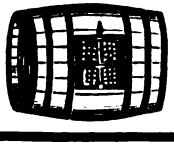
sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (777

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.



Grossböttcherei Walter Dressel

Eichamt am Orte **Neubrandenburg i. Meckl.** Teleph. 658.

○ Große Denkmünze Königsberg i. Pr. 1927 **Fischerei-Ausstellungen** Bronze-Medaille Kiel 1927 ○

Digitized by Google

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichsmark. **Güstrow**, 25. November. Hechte 0,80 bis 1,00, Schleien 1,60—1,80, Aale 1,90—2,00, Barse 0,60—0,80, Plötzen 0,25—0,30, Brachsen 0,60—1,00. ✻ **Kaiserslautern**, 21. November. Hechte 1,20. ✻ **Königsberg**, 20. November. Zander 0,70—0,80, Barse 0,25—0,40, Quappen 0,60 bis 0,80, Bressen 0,65—0,70. ✻ **Mannheim**, 24 November. Hechte 1,30—1,40, Karpfen 1,3—1,90. ✻ **München**, 19. November. Hechte 1,30—1,60, Karpfen 1,00—1,50, Zander 1,00. ✻ **Neukettin**, 20. November. Hechte 0,90—1,00, Schleien 1,00, Barse 0,60—0,70, Biete 0,40—0,50, Plötzen 0,35—0,40, Quappen 0,70—0,80. ✻ **Neustrelitz**, 26. November. Hechte 0,90—1,00, Barse 0,60—0,80, Plötzen 0,25—0,40. ✻ **Nürnberg**, 20 November. Hechte 1,10—1,40, Karpfen 1,10—1,20, Schleien 1,40—1,50, Brachsen 0,50—0,60. ✻ **Rostock**, 26 November. Hechte 1,50, Karpfen 1,50, Schleien 2,00. ✻ **Schwerin**, 25. November. Hechte 0,80—1,00, Karpfen 1,40, Barse 0,60—0,90, Plötzen 0,20—0,40. ✻ **Stolp**, 14. November. Hechte 0,80—0,90, Barse 0,60, Plötzen 0,30—0,40.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Elosömmerige Schuppen-Satzkarpfen, zweisömmerige Spiegel-Satzkarpfen, ein- und zweisömmerige Satzschleien.

Frühjahrslieferung.

von dem Borne-Berneuchen Am.

Wasser- und Hosenstiefel

Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. Nur Handarbeit.
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister.
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Amtsamt 233

Die
Wiederbevölkerung
der deutschen Gewässer mit
Krebsen

Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten
Von Friedrich Schikora
PREIS gebunden 3 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von J. Neumann-Neudamm

Teichwirtschaft Beitzsch,
Kreis Guben N.-L.,
hat abzugeben zur Herbst- u. Frühjahrslieferung
1- u. 2 sömmerige, reinrassige
Galizier Spiegel-Karpfen
der Fütterungsrasse. [838

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 88
Universitäts-Strasse 3 b.

Goldfische
versch. Größe,
Zwergwelse
liefert prompt jederzeit
E. Weidhase, Gera 23.

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste
Galiz. Spiegelkarpfen.
Teichwirtschaft Zettitz, [804
Kreis Crossen a. Oder.
Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Größere Quantitäten
einsömm. Spiegelkarpfen,
ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung, abzugeben.
Ebenso dreisömmerige, im Wachstum zurückgehaltene
Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner,
zwei- u. dreisömm. Besatzschleien,
ca. 10 Stück pro Pfund,
Speisekarpfen (Spiegelfische) und Speiseschleien
aus meinen Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg. (763
E. Ziemsen,
Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), 1- und 2-sömm. **Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut Panten
bei Liegnitz. (817

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schilling-straße 20
Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (376
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: W. Kaschade, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 50 — Neudamm, 11. Dezember 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Gesunde Schweine bringen eine Rente

Nur die genaue Kenntnis der Zucht, Haltung und Fütterung unserer Schweine bringt Gewinn. Genaue Auskunft gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag
J. Neumann-Neudamm d

Alle Arten
Fischernetze
fern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
raeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
ndsberg a. W. 10

Diesjährige gesunde gelbe
Lupinen
hat abzugeben (902
Gut Mittelmühle,
Post und Bahn
Müllrose i. Mark.

Besonders gute
Leinen
liefert zu billigsten Preisen (797
Albert Rosenberg
STETTIN, Gr. Oderstr. 6.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen.
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Inserieren Sie
nur in der
Fischerei-Zeitung!

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit **1886,**
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.

Preise auf Anfrage!

Absolut wasserdicht!

Gummierte Schutzhosen und Gummistiefel. 860
Schmidt & Brösel,
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u 26434.
Tel.-Adr.: Gummibrösel.

„F. Z." Motoren
sind die besten Fischereigehilfen
ca. 4000 in Betrieb
„F. Z." Aussenbordmotoren
mit Momentumsteuerung
Seewasserfest — Kugellager
„F. Z." Einbaumotoren
Umsteuer-Schrauben, Wendegetriebe
Andree-Hauschild-Werk A.-G.
Abt. II „F. Z." Motorenfabrik
Berlin-Tempelhof, Ringbahnstrasse 53

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterzeile, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto:** Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch. Blum
FICHSTÄTT BAYERN
FERTIGE NETZE
KATALOG FREI

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige
(Vordruck 600).

Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM,
25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM,
100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM,
1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein zum Fischfang
(Vordruck 601).

Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM,
25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM,
100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM,
1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung
J. Neumann-Neudamm.

Ich übernehme
die
Begutachtung
und
Bearbeitung
von Sachen des
Fischereirechts
und
Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Feinstes Tafel-
Pflaumenmus,
gesund, nahrhaft, wohlbekömmlich, gar. rein nur mit Zucker eingekocht!
10 Pfd.-Blecheimer 8,70,
10 „ Emailleeimer 4,00.
Adolf Köhler jun.
Magdeburg-Neustadt 107.

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gehlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Landsee,
150 Morg., best. Karpfengewässer Schleswig-Holst., nachw. glänz. Kapitalanlage. Ford. 600.0 Mk., Anz. 25000 Mk. (915
Fritz Köster,
Hamburg 25,
Ohendorfgelde 26.

Kleines Teich- und Wiesengut,
möglichst in Mittel- oder Süddeutschland, wird zu pachten gesucht.
Angebote an (922
Frhr. von Dungern,
Waldschwind
bei Gerolzhofen.

Übernehme Vertretung auf eigene Rechnung
einer Räucherei und Fischkonservenfabrik. Absatzgebiet Südwestdeutschl. sowie **Ausland.**
Angebote unter **Nr. 919** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Sauerstoff-Apparate
komplett,
Fischfässer
liefert in bester Ausführung und sehr preiswert
K. v. Keitz
Poppenhausen, Bez. Cassel.

Schilfrohr
in Waggonladungen kauft
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastensäcke. Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
W. Meinke,
Netzsteinfabrik.
Feldberg i. M.

Anzeigen
bitte rechtzeitig einsenden!

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876.
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte Eisenbleche.
Preisliste und Muster kostenlos.

NETZE
Gegründet 1874.
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung.
Prospekte gratis und franko, 803
Mechanische Netzfabrik
Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7, liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Schilfrohr,
blatt- und streufrei, gerade gewachsen, kauft
Max Krug, Rohrweberei, Halle, S.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.
Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter.

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,60 Reichsmark**. Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar**. Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark**. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 50 **Neudamm, 11. Dezember 1927.** **Bd. 30**

Um Zwangssyndikat und Neuorganisation.

Ein Rückblick auf das letzte Jahrzehnt der Karpfenverwertung.

Von **Dr. Karl Schiemenz.**

(Zweite Fortsetzung.)

So verfloß die Saison 1914/15 wieder unter schweren Absatzsorgen, aber es sollte das — was damals wohl kaum einer ahnte — für eine ganze Reihe von Jahren das letzte Mal gewesen sein. Denn schon im Sommer 1915 machten sich die ersten Anzeichen einer völligen Umschichtung aller Verwertungsverhältnisse geltend. Die durch den Krieg herbeigeführte Abschließung der deutschen Lebensmittelwirtschaft von fast allen ausländischen Zufuhren kehrte — wie wir bereits andeuteten — das bisherige Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage in sein Gegenteil um: Das Lebensmittelangebot wurde ständig geringer und die Nachfrage entsprechend immer dringlicher.

Je schwieriger es dem Verbraucher wurde, für seinen Haushalt hinreichende Mengen an Fleisch zu beschaffen, desto mehr machte sich bei ihm das Bestreben geltend, einen Ersatz durch stärkeren Konsum von Fischen zu erhalten. Die bisherigen Karpfen- und Schleienverbraucher, aber bald auch nicht minder die früher abseits gestandenen Konsumenten suchten, auch unter erheblichen pekuniären Opfern, für sich einen möglichst großen Anteil an dem Teichfischertrag zu erlangen. Diese Verschiebung der Machtverhältnisse hatte schon während des Sommers 1915 anziehende Preise für fast alle Süßwasserfische im Gefolge.

In Anbetracht dieser sichtbaren Vorboten einer beginnenden günstigen Konjunktur überrascht es nicht weiter, wenn der Besuch der Cottbuser Börse 1915 recht gut war und die Berichte von einem wider Erwarten ziemlich animierten Verlauf zu melden wußten. Die gehobene Stimmung der Produzenten fand auch darin ihren Ausdruck, daß sie den vorjährigen Mindestpreis von 65 Mk. um 10 Mk. auf 75 Mk. heraufsetzten. Laut dem vereinsamtlichen Bericht über die Börse schien dem Handel dieser Preis allerdings zu hoch, und er konnte sich deshalb am Markttage zu wesentlichen Abschlüssen noch nicht entschließen. Nach Angabe der bekanntgewordenen Umsätze kam indessen der Bericht zu dem zuversichtlichen Schluß: „Es steht zu hoffen, daß auch der Handel die Überzeugung gewinnen wird, daß unter den heutigen Verhältnissen der von ihm festgesetzte Mindestpreis von 65 Mk. pro Zentner für Karpfen tatsächlich zu niedrig bemessen ist und sich infolgedessen zu einer erheblichen Aufbesserung seines Gebots bald bereit finden lassen wird."

In der Tat erfüllte sich diese Erwartung, die in früheren Jahren zwar auch schon öfter ausgesprochen, meist aber ein frommer Wunsch geblieben war, unter den veränderten Verhältnissen diesmal vollauf. Selbst die Händler schienen bei der Ablehnung der Produzentenforderung nicht ganz überzeugt gewesen zu sein. Denn ihr offiziöser Börsenbericht glaubte den Händlern ausdrücklich und dringend empfehlen zu müssen, „vor allem keine Angstkäufe zu tätigen".

Schon im September waren Höchstpreise für Süßwasserfische gefordert worden. Indessen wurde den Anträgen zunächst noch nicht stattgegeben. Erst als am 1. November 1915 durch Bundesratsverordnung zwei fleischlose Tage in der Woche eingeführt wurden, schien es den maßgebenden Stellen unerläßlich, ernstlich die

Digitized by Google

Einführung von Fischhöchstpreisen zu erwägen. Denn nun stand zu erwarten, daß die Verbraucher, insbesondere auch die Großverbraucher, d. h. die Gaststätten, mit verstärkter preistreibender Nachfrage an den Süßwasserfischmarkt herantreten würden, um den mit einemmal besonders fühlbaren Ausfall in der Deckung des Fleischbedarfs auszugleichen. Eine Teuerung der Fische, wie überhaupt eine Teuerung der Lebensmittel, wollte man aber behördlicherseits vermieden wissen. Schon für die Woche vom 3. bis 9. November mußte aber der städtische Verkaufsvermittler in seinem halbamtlichen Marktbericht für Berlin feststellen: „Die Zufuhr in lebenden wie frischen Flußfischen hat auch in der in Frage kommenden Berichtzeit keine sonderliche Steigerung zu verzeichnen, wohl aber ist in letzterer Zeit eine regere Nachfrage bei im allgemeinen anziehenden Preisen in Erscheinung getreten. Letzteres fällt zeitlich mit dem Inkrafttreten der Verordnung betreffs der sogenannten fett- und fleischlosen Tage zusammen und kann bei dem vorauszusehenden stärkeren Hinneigen der Verbraucher zur Fischkost nicht wundernehmen."

Die Befürchtungen hatten sich also als zutreffend erwiesen. Nach einem Monat der Rücksprachen und Vorarbeiten wurden am 3. Dezember Höchstpreise für Süßwasserfische eingeführt, und zwar auf einer etwas unter dem Stand der letzten Wochen befindlichen Preisbasis. Zunächst wurden nur Groß- und Kleinhandelspreise, und zwar für Karpfen aller Größensorten mit 105 bzw. 130 RM und für Schleien mit 125 bzw. 150 RM, festgesetzt. Von einer Preisbindung auch der Erzeuger sah man vorerst noch ab. Der festgesetzte Großhandelspreis für Karpfen entsprach einem Erzeugerpreis von 80 bis 85 RM, einem Preis, der noch weit über dem lag, was selbst die Produzenten in Cottbus gefordert hatten.

Trotzdem war den Teichwirten die Festsetzung der Höchstpreise wenig angenehm, stand doch mit Sicherheit zu erwarten, daß mit den Höchstpreisen die sich so vorteilhaft anlassende Konjunktur vereitelt werden sollte. In dieser Annahme wurde man übrigens noch durch eine den kriegswirtschaftlichen Behörden nahestehende Stimme bestärkt. Geheimrat Dr. Dröscher schrieb nämlich in einem längeren Aufsatz über „Höchstpreise für Fische"*), der Bundesrat habe die selbstverständliche Pflicht gehabt, gleichzeitig und als Ergänzung zur Einführung der fleischlosen Tage Vorsorge für eine Maßnahme zu treffen, durch welche einer Verteuerung der Fischkost und Mehrbelastung der Haushaltungskosten vorgebeugt werden könne.

Immerhin fand man sich zunächst mit der getroffenen Zwangsregulierung der Preise soweit ab und suchte sich so zweckentsprechend wie möglich auf die neugeschaffene Lage einzustellen. Die starke Nachfrage brachte es mit sich, daß die festgesetzten Höchstpreise auch bei geringwertiger Ware nicht unterschritten zu werden brauchten. Höchstpreis, Mindestpreis, fester einheitlicher Preis, alles das war bald ein und dasselbe. Der Berliner Marktbericht beklagte es lebhaft, daß die früher sich scharf abgrenzenden Preisabstufungen für die verschiedenen Größensorten der Karpfen nunmehr vollständig aufgehoben seien. Für pfündige Karpfen werde dasselbe bezahlt wie für vier- bis fünfpfündige Fische, „wiewohl für letztere sehr gern auch ein höherer Preis bewilligt werden würde". — „Die Höchstpreise", so stellte damals der temperamentvolle Berliner Sonderberichterstatter der „Fischerei-Zeitung", Heyking, fest, „erfüllten ihren Zweck einseitig — sie nivellierten die Preise und stellten eine Karpfengleichheit her, wie sie wahrlich noch niemand erfahren hat. Faustlinge kosteten so viel als prima 25er Spiegel. Wieder mal siegt die Faulheit! Wer sich Mühe gab, einen Qualitätsfisch auf den Markt zu bringen, findet seine Mühe jetzt nicht bezahlt. Gut und schlecht kostet dasselbe."

Wie vollständig sich die Verhältnisse zugunsten des Angebots verschoben hatten, dafür gibt es wohl kein beredteres Zeugnis als den Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers über den Weihnachts- und Silvestermarkt. „Die Zufuhr in lebenden und frischen Süßwasserfischen", so heißt es da, „blieb auch während der Berichtszeit bei lebhaftester Nachfrage durchaus ungenügend. Die mit Höchstpreisen belegten Fische konnten nur unter schwierigsten Verhältnissen in kleinsten Mengen anteilig abgegeben werden. . . . Konnte der Bedarf (an Karpfen) für das Weihnachtsgeschäft auch noch gedeckt werden, so stellte sich doch im Silvesterverkehr frühzeitig eine derartige Knappheit ein, daß die meisten Kleinhändler am Silvestertage nur geringste Mengen Karpfen zur Verfügung hatten. Nichtständige Fischhändler, welche sonst gerade zu Silvester nicht zu unterschätzende und gerngesehene Abnehmer für den Großhandel sind, mußten diesmal vollständig ausgeschaltet werden. Auch im Kleinhandel waren die vorhandenen Bestände schon in den frühen Tagesstunden vollständig geräumt. Die Preise entsprachen im Groß- und im Kleinhandel den behördlichen Festsetzungen. Bei der allgemeinen Knappheit an Süßwasserfischen bleibt die Nachfrage nach Karpfen auch nach Neujahr eine außerordentlich lebhafte, ohne daß mit neuen Eingängen erheblicheren Umfanges zu rechnen sein wird."

Schien ein solcher Bericht nicht fast unbegreiflich? Wäre er je früher denkbar gewesen? Hätte man ihn nicht als einen schlechten Scherz verlacht? Und konnte man es ferner

*) Fischerei-Zeitung, Neudamm 1915, S. 495 ff.

Digitized by Google

wirklich glauben, wenn der Karpfenbericht der städtischen Fischauktion für die ganze Saison mit drei nüchternen Worten feststellte: „Auslandsware fehlte gänzlich"?

Und doch: es verhielt sich alles wirklich so. Unter diesen Umständen scheint es begreiflich, daß sich der Gemüter eine allgemeine Aufregung und Verwirrung bemächtigte. Geblendet durch die bisher unerhört reißende Nachfrage und die im Verhältnis zu den kleinen Stückgenichten hohen Höchstpreise warfen die Teichwirte erhebliche Mengen zwei- und dreisömmeriger Satzkarpfen als Speisefische auf den Markt, unbekümmert um die verhängnisvollen Folgen, die dieses Verfahren auf die künftige Durchhaltung der Speisekarpfenproduktion haben mußte. Auch zweifelte man damals noch an einem längeren Bestand der eingetretenen wirtschaftlichen Verhältnisse, da man mit einem baldigen Ende des Krieges rechnete. Man wollte die außergewöhnliche Konjunktur ausnutzen, solange sie noch Bestand hatte. Schließlich fürchtete man anderseits mit Recht eine weitere Verknappung der Futtermittel und suchte sich schon jetzt durch Abstoßung der überschüssigen Satzkarpfen auf die unvermeidliche Extensivierung einzustellen.

Vom allgemeinen teichwirtschaftlichen und ernährungspolitischen Standpunkt erschienen diese Maßnahmen allerdings wenig erfreulich. Der V.D.T. sah sich deshalb veranlaßt, dem kurzsichtigen und nicht gemeinsinnigen Verhalten durch einen Aufruf*) an seine Mitglieder entgegenzutreten. „Im Interesse der normalen Durchführung der gesamten teichwirtschaftlichen Betriebe", heißt es dort, „nach Kennzeichnung der Mißstände ist diese Tatsache sehr zu bedauern." ... Dem momentan guten Absatz der leichten Fische muß vorangestellt werden das teichwirtschaftliche und besonders das vaterländische Interesse, damit für das Jahr 1916 auch die Teichwirtschaft in höchstmöglicher Weise zur Ernährung unseres Volkes beiträgt. Wir halten es daher für unsere Pflicht, unter Hinweis auf die bedauerliche Erscheinung nicht nur unsere Mitglieder, sondern die deutschen Teichwirte überhaupt zu bitten, unter allen Umständen so zu wirtschaften und zu handeln, daß die Ernte für das Jahr 1916 in größtmöglichem Umfange sichergestellt wird. Geht der Verkauf der kleinen Karpfen so weiter wie bisher, so werden wir im nächsten Jahre einen fast totalen Ausfall an Speiseware haben, und dem müssen wir bestrebt sein, selbst unter Überwindung von Schwierigkeiten für den einzelnen, vorzubeugen." Des weiteren wurde noch darauf hingewiesen, die Verwertung der Besatzfische sei in den weitaus meisten Fällen im Frühjahr gut möglich, und es sei daher Pflicht eines jeden Teichwirtes, die überschüssigen Mengen von kleineren Fischen als Satzfische zurückzusetzen, um damit anderen Wirtschaften, denen es an geeignetem Besatz fehle, auszuhelfen.

Mag dieser Appell auch hier und da beherzigt worden sein, ein durchschlagender Erfolg ist ihm nicht beschieden gewesen. So stellte sich denn im Frühjahr 1916 eine empfindliche Knappheit an zweisömmerigen Satzkarpfen heraus, wohingegen einsömmerige ausreichend vorhanden waren.

Schon bald nach Abwicklung des Saisongeschäftes 1915/16 stellte sich eine lebhafte Unzufriedenheit mit den bislang noch als befriedigend angesehenen Höchstpreisen ein. Alle Artikel, die nicht der Zwangswirtschaft unterlagen, stiegen fortgesetzt im Preise, nicht zuletzt auch die Betriebsmittel der Teichwirte. Die angestellten Preisvergleiche mußten zur Forderung nach Heraufsetzung der Höchstpreise anreizen. Der allgemeinen Stimmung gab Heyking in einem Bericht unmittelbar vor der Februartagung des V.D.T. Ausdruck: „Entweder die Höchstpreise werden bedeutend erhöht oder sie fallen ganz fort, oder die deutsche Karpfenproduktion sinkt um 50 Prozent. Solch ein Narr ist niemand, daß er für den Konsumenten umsonst arbeitet." Auch in der genannten Versammlung selbst kam es zu einer lebhaften Aussprache. v. Zehmen, als Vorsitzender, übte, wenn auch mit einer gewissen Vorsicht und Zurückhaltung, an den Höchstpreisen Kritik. Er halte es für zweckmäßig, wenn die Teichwirte gerade für die stärkeren Fische einen bedeutend höheren Preis erzielen könnten oder wenn sie von den Höchstpreisen befreit würden. Es sei keine Frage, daß der schwere Karpfen nicht als Volksnahrung anzusehen sei. Die Karpfenpreise stünden auch gar nicht mehr im Verhältnis zu den heutigen teueren Seefischpreisen. Wenn die Teichwirte einigermaßen Aussicht hätten, ab Teich 180 RM zu bekommen (aus dem Höchstpreis dagegen ergab sich ein Erzeugerpreis von nur 85 RM), so könnten sie auch füttern.

Auch der Handel war gegen die Höchstpreise. Alexander meinte auf der Versammlung, die Wirkung der Höchstpreise sei die, daß die Ware vom Markt verschwunden sei.

Anderseits bestanden ernste Zweifel, ob das Kriegsernährungsamt den Wünschen auf Heraufsetzung der Höchstpreise auch nur teilweise entsprechen würde. Im Laufe der Verhandlungen tauchte nun der Gedanke auf, der Teichwirtschaft vermittels einer für sie zu gründenden Kriegsgesellschaft eine größere Unabhängigkeit von den behördlich festgesetzten Preisen zu verschaffen. Es stellte sich allerdings später heraus, daß die daran geknüpften Erwartungen nur sehr beschränkt in Erfüllung gingen. Denn die Preisfestsetzungen

*) Fischerei-Zeitung, Neudamm 1916, S. 46.

Digitized by Google

der Gesellschaft wurden an die Zustimmung des Kriegsernährungsamtes gebunden, das — wie die lebhaften Klagen auf den Teichwirteversammlungen nur zu deutlich zeigten — den Wünschen der Geschäftsführung immer nur teilweise entsprach. Weiterhin waren die Höchstpreise für den Kleinhandel stets jeweils die gleichen, ob es sich nun um syndizierte oder nichtsyndizierte Ware handelte, woraus sich gleichfalls eine starke Bindung auch für die übrigen Preise ergab. Rückblickend muß man jedenfalls feststellen, daß sich die Befürworter der Gesellschaft in Hinsicht auf die Preisbeeinflussung doch zu großen Illusionen hingegeben und die Vorteile der Syndizierung gegenüber der rein amtlichen Höchstpreisfestsetzung stark überschätzt haben. Jedenfalls ist es aber der Hoffnung auf größere Freiheit bei der Preisbemessung durch die Gesellschaft zu danken gewesen, wenn der von oben herab, in Wirklichkeit zu Zwecken der besseren und gleichmäßigeren Verteilung, angeordneten Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung ernstliche Schwierigkeiten seitens der Teichwirte zunächst nicht gemacht wurden, ja sie sogar teilweise begrüßt worden ist. Man wird es weder den amtlichen Stellen noch der Geschäftsführung der Gesellschaft verdenken, wenn sie den Gedanken der besseren Preiserzielung stark in den Vordergrund geschoben haben, um den Teichwirten das Zwangssyndikat schmackhaft zu machen, in einer Zeit, in der an sich vom Standpunkt des Produzenten im Hinblick auf die günstigen Nachfrageverhältnisse eigentlich die Syndizierung als gänzlich überflüssig, ja als hemmend erscheinen mußte.

Indem man die grundlegenden Unterschiede verkannte, zog man vielfach Vergleiche zu dem mit Kriegsausbruch in die Brüche gegangenen früheren Karpfensyndikat (Kaumann A.-G.) und folgerte daraus, daß die Kriegsgesellschaft doch im Grunde als ein großer Erfolg für die deutsche Teichwirtschaft zu buchen sei. Auch dieser, allerdings fälschliche Schluß wurde bei der Werbung für die Idee der Gesellschaft nachdrücklich verwertet.

Im Mai 1916 erschien eine Notiz des Nachrichtendienstes im Kriegsernährungsamt, es stehe noch nicht fest, ob für Karpfen und Schleien neue Höchstpreise festgesetzt oder ob sonst Maßnahmen getroffen werden sollen, die ohne Festsetzung eines Höchstpreises geeignet seien, den Preis der Teichfische in gewissen Grenzen zu halten. Auf jeden Fall würden den Teichwirten Preise zugesichert werden, die den Produktionskosten entsprächen. Eine entsprechende Bewirtschaftung der Teiche könne daher von den Besitzern ohne Bedenken vorgenommen werden. Was sonst noch weiter verlautete, machte es zur Gewißheit, daß unter den anderen Maßnahmen als den Höchstpreisen nur die Bildung eines Zwangssyndikats zu verstehen sei.

Dem Handel war diese Idee zunächst nicht sympathisch. Der damalige Generalsekretär des Vereins Deutscher Fischhändler, Munczinski, riet den Teichwirten, ihre Karpfen ruhig in den Handel zu geben, da er annehme, daß die Regierung von einem Eingreifen Abstand nehmen werde. Sie verhalte sich gegenüber einer Erhöhung der Karpfenpreise sehr ablehnend. Sie wolle es gar nicht, daß die Teichwirte die Karpfen fütterten, sondern möchte auch diese Futtermittel nur für das Vieh verwendet wissen, die Karpfen sollten mit der Nahrung zufrieden sein, die ihnen die Natur von selbst biete.

(Fortsetzung folgt.)

Extensive oder intensive Karpfenteichwirtschaft?

Aus unserem Leserkreise haben wir folgende Zuschrift erhalten: „In Anbetracht der nach Cottbus bereits eingetretenen weiteren Senkung der Karpfenpreise und ihrer notwendigen Auswirkungen auf die Gestaltung der Wirtschaftsmethoden wäre es von Wert, möglichst viele praktische Urteile über folgende Frage zu hören":

„Wie müssen wir wirtschaften, damit wir bei der Senkung der Karpfenpreise und Stehenbleiben der Unkosten noch einen Reingewinn erzielen, und ist die bisherige extensive Wirtschaftsweise geeignet, empfohlen zu werden, oder sind Teichbodenpflege, Düngung und Fütterung die geeigneten Mittel zur Steigerung auch des Reingewinns?"

In Anbetracht der wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, der steigenden Unkosten, Löhne, Abgaben, Steuern einerseits und der herabgehenden Karpfenpreise anderseits ist diese Frage auch für die deutsche Karpfenteichwirtschaft brennend geworden; in ihr ist die Frage nach dem Sein oder Nichtsein vieler Teichflächen enthalten, je nachdem sich das schon heute sehr ungünstige Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben in der Zukunft gestaltet. Auch die Schriftleitung hält es deshalb für nützlich und notwendig, daß möglichst viele praktische Teichwirte aus ihrer Erfahrung heraus Stellung zu dieser Frage nehmen. Nur durch einen solchen Meinungsaustausch kann diese ungemein vielseitige Frage für die verschiedenen Verhältnisse geklärt werden, und von einer solchen Klärung würde die gesamte teichwirtschaftliche Praxis sicherlich Nutzen ziehen können. Auch in der Landwirtschaft, z. B. in der „Landwirtschaftlichen Presse", nehmen gegenwärtig die Erörterungen einen breiten Raum ein, wie auch unter ungünstigen wirtschaftspolitischen Voraussetzungen durch Rationalisierung der Betriebe und durch Anpassung eine Rentabilität noch erreicht

Digitized by Google

werden kann. So richtig die Vertretung der grundlegenden wirtschaftspolitischen Forderungen auch ist, man darf die so richtige Anpassung der Betriebe an die gegebenen Verhältnisse nicht unerörtert lassen. Denn bei letzterem handelt es sich auch um eine Lebensfrage der deutschen Teichwirtschaft! Man soll auch hier das eine tun, aber das andere nicht lassen. Wir haben deshalb zunächst eine Anzahl Herren um ihre Ansicht gebeten und veröffentlichen im folgenden die zunächst eingegangenen Antworten; weitere sind bereits eingelaufen und werden folgen.

I.

Eine genaue Beantwortung dieser Fragen, namentlich wenn sie mit Zahlen belegt werden sollen, erfordert eine eingehende Bearbeitung der verschiedenen Teiche in den verschiedenen Erntejahren und setzt mindestens eine genaue Buchführung über die einzelnen Teiche voraus. Die Bruttoerträge lassen sich im allgemeinen durch intensivste Bewirtschaftung sehr steigern. Vorbedingung für Steigerung der Fischproduktion ist einzig und allein ein einwandfreies, durchaus gesundes Besatzmaterial. Wenn man über das verfügt sowie über Teiche, die genügend Wasser auch in den trockensten Zeiten haben und die sauber gehalten werden können, so können die Bruttoerträge durch Düngung, Bodenbearbeitung, richtige Auswahl des verschiedenen Besatzes und richtige Fütterung ganz bedeutend gesteigert werden.

Sollten die augenblicklichen Karpfenpreise aber noch weiter sinken, so würde, trotzdem auch mehr Fischfleisch produziert wird, in vielen Fällen wohl kaum ein höherer Reinertrag erzielt werden. Eine extensive Bewirtschaftung der Teiche wirft meines Erachtens nach schon bei den jetzigen Karpfenpreisen keinen Reinertrag ab, sondern wird wohl kaum die trotzdem unbedingt nötigen Ausgaben decken.

Im allgemeinen halte ich eine intensive Bewirtschaftung der Teiche für das einzig Mögliche, einen Nutzen aus den Teichen zu erzielen, nur kann nicht der Höchstertrag, den ein Teich hergeben kann, sofort verlangt werden, sondern er ist nach meinen Erfahrungen nur allmählich zu erzielen, so daß in ungefähr drei bis vier Jahren auf Grund der bisherigen Erfahrungen in bezug auf Bodenbearbeitung, Düngung und Fütterung der Höchstertrag erreicht werden kann. Um sofort den Höchstertrag zu erreichen, würden sehr hohe Geldbeträge für Besatzmaterial und Bodenbearbeitung sowie Düngung und Fütterung ausgegeben werden müssen, welche wohl aber den meisten Teichwirten nicht in dem Umfange infolge der sehr schlechten Reinerträge in den letzten Jahren zur Verfügung stehen. Die Vorarbeiten für eine bessere Ernte im nächsten Jahre sind aber sofort nach Abfischung der Teiche zu treffen. Genau so wie in der Landwirtschaft der Acker sofort nach der Ernte bearbeitet werden muß, müssen an Teichen sofort nach den Abfischungen die erforderlichen Arbeiten, welche in den verschiedenen Teichen sehr verschieden sind, geleistet werden. Das Wichtigste ist zunächst, so schnell wie möglich sämtliche Gräben zu räumen und den Teich so trocken wie nur irgend möglich zu legen, wenn nicht seine baldige Bespannung auf Grund seiner besonderen Eigenschaft (Moorteiche) erforderlich ist. Über Düngung läßt sich, ohne die Teiche genau zu kennen oder ohne genaue Beschreibung der einzelnen Teiche nichts sagen; denn ein allgemeines Rezept, welches sich für sämtliche Teiche eignet, gibt es nach meinen Erfahrungen noch nicht. Ich bewirtschafte Teiche vom besten Lehmboden bis zum schlechtesten Sandboden, ja sogar ausgetorfte Torfstiche, und erziele fast in allen diesen Teichen durch die verschiedenste Anwendung von Dünger und Futtermitteln sowie Besatz fast gleich hohe Erträge.

Wenn der Fragesteller schreibt „in Anbetracht der nach Cottbus bereits eingetretenen weiteren Senkung der Karpfenpreise und ihrer notwendigen Auswirkungen auf die Gestaltung der Wirtschaftsmethoden wäre es von Wert, möglichst viele praktische Urteile zu hören", so ist das insofern ein Irrtum, als eine Senkung der Preise bisher nicht eingetreten ist, da für 30er gut sortierte Spiegelkarpfen, je nach Lage der Station, wohl noch kaum unter 85 Mark gezahlt worden sind, und ich glaube auch, daß diese Preise schon eine Erhöhung für derartige Fische erfahren haben.

Panten, den 3. November 1927.

W. Blume.

II.

Die Frage: „Wie müssen wir wirtschaften, damit wir bei der Senkung der Karpfenpreise und Stehenbleiben der Unkosten noch einen Reingewinn erzielen, und ist die bisherige extensive Wirtschaftsweise geeignet, empfohlen zu werden, oder sind Teichbodenpflege, Düngung und Fütterung die geeigneten Mittel zur Steigerung auch des Reingewinnes?" ist wohl eine der schwierigsten unserer heutigen Zeit. Zunächst muß erwähnt werden, daß an dem Sinken der Karpfenpreise in erster Linie die heute herrschende Geldknappheit schuld ist. Im Herbst werden jetzt viel mehr Karpfen verkauft als in der Vorkriegszeit. Jeder drängt auf Abnahme, weil Geld benötigt wird zur Zahlung der Futterrechnungen. Ein solcher Umstand wirkt drückend auf den Markt und wirft jede Reinertrags-Aufstellung über den Haufen, da der Handel selbstverständlich bei großem Angebot wenig zahlt.

Der extensive Betrieb ist heutzutage überhaupt nicht mehr zu verwenden, wenigstens nicht bei Teichen, die nicht mehr als 50 Pfund Naturzuwachs je Morgen liefern. Beispiel: Ein Teich, Naturzuwachs 50 Pfund, wird mit 30 K II im Gewicht von 30 Pfund besetzt. Abfischung 50 + 30 = 80 Pfund, erzielter Preis je Pfund 80 Pfg. = 64 Mk., ab Einsatz 30 Pfund zu 1 Mk. = 30 Mk., Rest 34 Mk. Hiervon gehen natürlich die im extensiven Betrieb niedrigen Betriebsunkosten ab. Der Rest ist Reinertrag, von dem man natürlich Zinsen, Steuern, eventuell Pacht usw. abziehen muß. Man sieht daraus, daß man vielleicht den extensiven Betrieb erst bei Teichen von über 50 Pfund Naturzuwachs erwägen kann.

Beispiel für intensiven Betrieb: Gleichfalls wird ein Teich mit 50 Pfund Naturzuwachs angenommen. Dieser Naturzuwachs wird durch Düngung, Bodenpflege, Ausmähen usw. um 30 Pfund erhöht. Der Fütterungszuwachs kann bei einem Natur- und Düngungszuwachs von 80 Pfund mit 160 Pfund angesetzt werden. Gesamtzuwachs also 240 Pfund je Morgen. Ein solcher Teich wird mit 100 K II = 1 Zentner

Digitized by Google

besetzt und liefert 340 Pfund Abfischung. Futtermenge 1 : 5 = 8 Zentner (160 × 5 = 800 Pfund).

Ertragsberechnung: Abfischung 340 Pfund × 80 = 272 Mark.

Einsatz 100 Mk., Düngung 10 Mk., Futter 80 Mk. = 190 Mk., Rest 82 Mk. Hiervon etwa 22 Mk. Betriebsunkosten ab, bleiben 60 Mk. Von diesen 60 Mk. ist, wie vorhin, Steuer, Verzinsung, eventuell Pacht usw. in Abzug zu bringen. Ein großer Reinertrag verbleibt auch hier nicht. Die Preise für Satzfische sind mit 1 Mk. je Pfund als angemessen zu betrachten.

Meine Beispiele mit 50 Pfund Naturzuwachs sind natürlich nicht allgemein, meistens liegt der Naturzuwachs viel tiefer. In einem solchen Fall wird mit der Zeit durch sachgemäße Düngung der Natur- und Düngungszuwachs besser werden; nur der intensivste Betrieb kann heute noch einen Überschuß liefern. Dabei ist es aber nicht damit abgetan, wenn man nach Vorschrift düngt und füttert. Der heutige Teichwirt muß noch ganz andere Faktoren anwenden, um einen lohnenden Ertrag zu erhalten und um überhaupt Fütterung und Düngung voll auszunützen. Dies auszuführen, gehört nicht hierher, denn es ist natürlich in der Teichwirtschaft genau so wie in anderen Gebieten: Höchsterträge werden nur von einzelnen erzielt.

Durch Karpfenpropaganda den Preis zu stützen oder zu heben, halte ich für verfehlt. Sobald der Konsum zunimmt, wird der Preis sinken. In erster Linie müssen wir darauf hinwirken, solche Zölle zu erhalten, daß der Handel im Ausland nicht billiger kauft. von Schau, Collm.

III.

Was der Teichwirtschaft nottut, um durch erhöhte Produktion unter möglichst gleichem oder nicht zu großem Aufwande dem Sinken der Preise und der erhöhten Steuerlast gegenüber einen Ausgleich zu schaffen, ist in wenigen Worten zusammengestellt, die um so schwereren Inhalt haben. 1. Mechanische Arbeit, bestehend in Verbesserung der Vorflut und infolgedessen Entsäuerung des Teiches; Kampf gegen Schilf und Kaupen durch Schilfsensen, Hacke und Schälpflug. 2. Düngung mit Düngemitteln, die Kalk, Phosphorsäure und Kali enthalten. 3. Richtig berechnete Stückzahl des Besatzes. 4. Vorsichtig berechnete Menge Futter. Wie im einzelnen diese Maßnahmen vorgenommen werden müssen, ist durch Wort und Schrift in Kreisen der Teichwirtschaft seit Jahrzehnten wieder und wieder bekanntgegeben worden. Schablonenhafte Anfertigung von Rezepten ist falsch; jeder Teichwirt muß für sich aus dem Gebotenen herauszuschälen verstehen, was für seine Teiche nützlich oder gar nötig ist. Die Beteiligung an Lehrgängen und Besichtigungsreisen könnte den Teichwirten nichts schaden; sie zeigen aber solchen Veranstaltungen gegenüber wenig Interesse. Ebenso nehmen sie die berufenen Beratungsstellen nur selten in Anspruch und beginnen die Düngungs- und Verbesserungsversuche in ihren Teichen lieber auf eigene Faust.

Mehring.

IV.

Die intensive Bewirtschaftung der Teiche führte nach meinen Untersuchungen, über die in einem der nächsten Hefte der „Zeitschrift für Fischerei und deren Hilfswissenschaften, Verlag J. Neumann, Neudamm", ausführlich berichtet werden wird, bisher in den letzten Wirtschaftsjahren zur Verbilligung der Produktion. Teichwirtschaften, die ohne Teichbodenpflege, Düngung und Fütterung arbeiteten, wirtschafteten mit nicht unerheblichen Zuschüssen, weil die allgemeinen, jede Wirtschaft belastenden Ausgaben, wie Verzinsung des investierten Kapitals, des Grund und Bodens (Pacht), Steuern, Lasten, Abgaben und anderes mehr den größten Teil des Rohertrages verschlangen. Von den mannigfachen Zahlenbeispielen, die ich für die Richtigkeit dieser Behauptung anführen könnte, greife ich wahllos die Betriebsergebnisse einer Gruppe der von mir untersuchten Teichwirtschaften (Abwachsbetriebe mit zweisömmerigem Umtrieb, d. h. Kauf von einsömmerigen Karpfen, und nach zweisömmerigem Umtrieb Verkauf von Speisekarpfen) heraus. Von den genannten Teichwirtschaften, die in meiner schon erwähnten Arbeit der Unterscheidung wegen numeriert sind und die Nummer 15 bis 19 tragen, vermieden in den der Untersuchung zu Grunde liegenden Jahren 1924 bis 1926 die Betriebe 15, 17 und 18 jeden nennenswerten Aufwand an Futter- und Düngemitteln. Auch der Teichboden wurde nicht gepflegt. Die Betriebe 16 und 19 hingegen waren durchaus futter- und arbeitsintensiv.

Die durchschnittlichen zusammengefaßten Betriebsergebnisse je Hektar Wasserfläche betrugen in Reichsmark:

Betrieb Nr.	Gesamtbetriebskosten		Rohertrag	Einkommen
15	142,—		129,32	— 12,68
17	160,51		149,24	— 11,27
18	178,13		106,24	— 71,89
16	189,40	davon Futter: 39,12	198,54	+ 9,14
19	278,98	davon Futter: 72,76	295,81	+ 16,83

Die Frage, ob auch weiterhin ein intensives Wirtschaften in der Teichwirtschaft angeraten werden kann, hängt bezüglich der Fütterung einmal von dem Preisverhältnis des Futtermittels zum Karpfenpreis und zum zweiten von der Höhe des Futterkoeffizienten ab. Ein Futtermittel, das beispielsweise den Futterkoeffizienten 5 besitzt und einschließlich der Fracht-, Zubereitungs- (Schrotungs)-Kosten, Zinsen usw. 10 RM kostet, kann also so lange rentabel verfüttert werden, als der Karpfenpreis nicht unter 50 RM zurückgeht. Für die teichwirtschaftliche Praxis gestalten sich nun diese Verhältnisse insofern etwas schwieriger, als ja bekanntlich selbst von namhaften Teichwirten über die Höhe des Futterkoeffizienten derselben Futtermittelart sehr abweichende Zahlen genannt werden. So schwankte nach Angabe der Besitzer bei den von mir aufgesuchten 100 Teichwirtschaften der Futterkoeffizient für gelbe Lupinen zwischen 3 und 7. Die Gründe für diese Erscheinung sind mannigfacher Art. Einmal berücksichtigen viele Teichwirte bei ihren Kalkulationen über die Rentabilität der Lupinenfütterung nicht den Naturzuwachs des betreffenden Teiches. Der erfahrungsgemäß zu ermittelnde Naturzuwachs eines Teiches muß natürlich von dem Gesamtertrage des Teiches abgezogen werden. Denn erst wenn diese Differenz durch die auf-

Digitized by Google

gewendeten Futtermitteleinheiten dividiert wird, erhält man den wirklichen Futterkoeffizienten. Viele Teiche werden auch heute noch übersetzt, so daß sich bei dem dann zu starken Besatz im Verhältnis zu der vorhandenen Naturnahrung der Mangel an Naturnahrung dadurch bemerkbar macht, daß von den Fischen unverhältnismäßig viel Surrogate aufgenommen werden, die unter diesen Umständen nicht zweckmäßig ausgenutzt werden und wodurch der Futterkoeffizient sehr hoch erscheinen muß. Auch die Qualität der Satzfische spielt erklärlicherweise bei der Ausnutzung eines Futtermittels eine sehr wesentliche Rolle, und endlich besitzen nicht alle gelben Lupinen denselben Futterwert. Es ist ja bekannt, daß den Fischen teilweise recht minderwertige Ware gereicht wird. Schließlich ist aber auch zu berücksichtigen, daß die Größe und das Alter der Fische einen sehr wesentlichen Einfluß bezüglich der Ausnutzung eines Futtermittels haben. Der Karpfen gebraucht bekanntlich um so mehr Erhaltungsfutter, je größer er ist. Der Futterkoeffizient eines Futtermittels wird also um so kleiner, je jünger der Karpfen ist. Würde sich daher das Lupinen-Karpfenpreisverhältnis so ungünstig stellen, daß in den Abwachsteichen eine Fütterung nicht mehr lohnen würde, kann die Fütterung in den Streckteichen durchaus noch rentabel sein. Auf alle Fälle aber trifft es zu, daß eine Fütterung zur Verbilligung der Produktion führt, sofern die Futtermenge in einem entsprechenden Verhältnis zu der Naturnahrung steht und der durch die Kunstfütterung erreichte Mehrzuwachs einen höheren Wert darstellt, als die Ausgaben für die Fütterung betragen. Und das anzunehmen dürfte auch bei dem heutigen Lupinen-Karpfenpreisverhältnis im allgemeinen berechtigt sein. Fallen die Karpfenpreise aber weiter, oder steigen die Lupinenpreise, so ergibt sich dementsprechend für die deutsche Teichwirtschaft die große Gefahr, daß — wenn nicht andere gleichwertige und billigere Futtermittel beschafft werden können — die Kunstfütterung zunächst für die Abwachskarpfen und später eventuell auch für die Satzkarpfen eingeschränkt wird, wodurch die Erträge sinken müssen.

Zu der Frage nach der Rentabilität der Teichdüngung ist zu bemerken, daß man für alle Verhältnisse gültige Rezepte nicht herausgeben kann. Dazu sind viele Fragen über teichwirtschaftliche Düngung noch zu ungeklärt. Wohl zeigen mir bekannte Teichdüngungsversuche in der Lausitz, bei denen es sich um eine Kaliphosphatdüngung handelte und die Phosphorsäure in Form von Superphosphat gegeben wurde, ein überaus befriedigendes Ergebnis, doch haben diese gewonnenen Ergebnisse nur mehr oder weniger lokale Bedeutung, weil ein anderer Kulturzustand in anderen Teichen auch eine andere Wirkung der aufgewendeten Düngemittel hervorrufen würde. In Teichen in gutem Kulturzustand und nicht zu reichlichem Bestand an Überwasserpflanzen wird eine Düngung in der oben geschilderten Form sehr wohl am Platze sein, soweit sonst die wirtschaftlichen allgemeinen Verhältnisse nicht allzu ungünstig sind, wie etwa in den letzten Jahren, als bei dem Hochwasser die übermäßig reichlich aufgenommenen Wassermengen die zum Teil eben erst aufgewendeten Düngemittel wieder fortschwemmten. Dr. Detlev Brüning.

Die Schriftleitung bittet alle verehrten Leser, sich an dieser Aussprache möglichst zahlreich zu beteiligen. Wir behalten uns vor, am Schlusse der Aussprache ebenfalls dazu Stellung zu nehmen. Die Schriftleitung.

Bevorstehende Wandlungen im Berliner Fischhandel.

In Nr. 49, Seite 997 wird über bevorstehende Neubauten der Zentralmarkthallen in Berlin zur besseren Unterbringung der Großhandelsfirmen der Lebensmittelbranche geschrieben. Die Arbeitskommission des Vereins Deutscher Teichwirte und des Vereins Deutscher Fischgroßhändler hat am 2. September vor der Cottbuser Karpfenbörse über diese überaus wichtige Angelegenheit gesprochen. Beide Vertretungen waren sich ohne weiteres darin einig, daß dieses wiederum eine Angelegenheit sei, die beide Teile ganz entschieden gemeinsam bearbeiten und vertreten müßten. Wenn die Absichten des Herrn Oberbürgermeisters Boeß zur Tat werden, so muß sich tatsächlich ein gewaltiger Wandel im Berliner Fischgroßhandel vollziehen. An und für sich mag es seine Bedenken haben, den Fischgroßhandel aus der zentralen Geschäftslage in die Beusselstraße an den Westhafen zu verlegen. Diese Bedenken werden aber sofort beseitigt, wenn der gesamte Fischgroßhandel nach dort verzieht und ihm an dem neuen Platz an Stelle der unwürdigen und unzulänglichen Unterbringung dann in allen Teilen moderne Räumlichkeiten geschaffen werden. An einer solchen Verbesserung hat die deutsche Fischerei und nicht zum wenigsten die deutsche Teichwirtschaft ein hervorragendes Interesse. Es wird seit Jahren immer von Fischpropaganda gesprochen. Jetzt bekommen wir eine durchschlagende Gelegenheit, eine Propaganda für den Absatz von Fischen und insbesondere von Karpfen zu erhalten. Die Zentralmarkthallen sind ein Anziehungspunkt nicht nur für Händler, sondern auch für das große Publikum. Jeder sieht sich das Treiben in diesen Hallen gern an und wundert sich, welche Mengen von Nahrungsmitteln eine Großstadt wie Berlin tagtäglich verschlingt. Kommt der Besucher auf seinem Rundgang aber heute an die Stände der Fischgroßhandelsfirmen, mögen sie in der Halle selbst oder in der Dircksenstraße untergebracht sein, so wird in ihm nicht die Lust nach einem Fischgericht erweckt. Furchtbare Enge, geringe Uebersichtlichkeit, kein oder sehr schlechtes Licht

Digitized by Google

bringen es dem Besucher bald zum Bewußtsein: hier ist es nicht schön. Mit Unbehagen verläßt man diese Abteilung der Lebensmittelbranche. Die veralteten Einrichtungen sind schuld daran, nicht etwa die einzelnen Firmen. Die jetzigen Einrichtungen stammen noch aus der Zeit, in der die Markthallen für ein viel kleineres Berlin erbaut wurden. Sie mögen dem damaligen Geschmack des kaufenden Publikums genügt haben, jetzt sind sie der Weltstadt Berlin unwürdig.

Wenn unser Fischgroßhandel, der nun einmal in Berlin sein Zentrum besitzt, in einer neuen Markthalle mit allen modernen Einrichtungen seine Aufnahme gefunden hat, dann bin ich sicher, daß eine Völkerwanderung nach der Beusselstraße einsetzt, die das größte Interesse für die Stände des Fischgroßhandels zeigen wird. Nach dem Neuen, dem Schönen, das es dann dort zu sehen gibt, stellt sich sicher unwillkürlich auch der Wunsch nach einem häufigeren Fischgericht ein.

Werden die Einrichtungen so geschaffen, wie sie mir vorschweben, dann wird sich auch Gelegenheit bieten, in Vorführungen, Vorträgen und Erklärungen an den neuen Ständen weitere Kreise für den Fischgenuß zu interessieren. Daß sie möglichst Vollkommenes erreichen, dafür werden der Verein Deutscher Teichwirte und der Verein Deutscher Fischhändler Schulter an Schulter zusammenstehen und arbeiten.

Ich will auf die einzelnen Punkte, die schon erwähnt sind, nicht wieder eingehen. Ich kann nur erklären, daß ich sie sämtlich für so wichtig halte, daß das Fehlen des einen oder anderen den Nutzen der neuen Anlage verkleinern würde. Den größten Wert lege ich auf Kühleinrichtungen und das unmittelbare Ausladen der Fische vom Gleis aus in die neuen Hallen. Ein Zwischentransport muß wegfallen. Er wirkt verteuernd und schädigend für die Ware. Daß außerdem die Möglichkeit für Hälter im Westhafen an geeigneter Stelle geschaffen wird, betrachte auch ich als ein anzustrebendes Ziel. Damit hängt dann auch die Verlegung der jetzt bestehenden Hälteranlagen nach dort zusammen.

Daß Wild-, Geflügel-, Seefisch- und Süßwasserfischhandel räumlich zusammengefaßt werden müssen, erscheint auch mir notwendig. Auch ich vertrete die Ansicht, daß Mieten usw. nicht zu einem lukrativen Geschäft des Berliner Stadtsäckels werden dürfen, wenn derartig der Allgemeinheit dienende Anlagen ihren Zweck erfüllen sollen.

Ich bin erfreut über die in Aussicht stehende Verbesserung und kann erklären, daß die gesamte deutsche Fischproduktion geschlossen zum Handel steht, um für sich, den Handel und den Konsumenten eine Markthallenanlage zu erstreben, die der Allgemeinheit den ihr zustehenden Nutzen bringt; dann werden sich Fischhandel und Fischwirtschaft zugunsten des Absatzes heben, und der Konsument wird dort gern kaufen, wo er sich wohlfühlt. Conze.

Schlesischer Fischerei-Verein.

In der Hauptversammlung am 22. November wies der Vorsitzende, Reichsgraf v. Hochberg, zunächst auf die Verdienste des in Panten verstorbenen Güterdirektors Blume hin, die in dieser Zeitung bereits eingehende Würdigung gefunden haben. Der Geschäftsführer Dr. Mehring berichtete über die schlechte finanzielle Lage des Vereins, die wesentlich ihren Grund in der Gleichgültigkeit der Mitglieder hat, denn es haben nur wenige ihren Jahresbeitrag zu zahlen für nötig befunden. Wenn trotzdem der Verein noch eine rührige Tätigkeit entwickeln konnte, so dankt er das wesentlich seiner engen Verbindung mit der Landwirtschaftskammer, deren Beamter der Geschäftsführer ist. Gemeinsam mit dieser Kammer veranstaltete der Verein Ende April einen teichwirtschaftlichen Lehrgang in Görlitz, von dessen 42 Teilnehmern 39 eigentliche Fischer und Teichwirte waren oder deren Beamte. Der Geschäftsführer vertrat zugleich die Landwirtschaftskammer und den Verein beim deutschen Fischereikongreß in Kiel, ebenso bei verschiedenen Sitzungen des Anglerbundes und seiner Vereine in Breslau, besuchte auch die Karpfenbörse in Cottbus und ferner die Herbstversammlung des Verbandes Schlesischer Berufsfischer zu Trachenberg, der dem Fischereiverein als Gruppenmitglied angehört. Es fand sich für ihn Gelegenheit, in diesem Verbande einen Vortrag über die Beschaffung von Besatzfischen zu halten. In der dritten Novemberwoche fand in Breslau im Anschluß an die Hauptversammlung noch ein Fischereilehrgang statt, auf den gebührend hingewiesen wurde. Der Geschäftsführer gab dann noch einen Bericht über die Lage des Süßwasser-Fischmarktes im laufenden Herbst, dessen Inhalt sich im wesentlichen mit dem deckt, was in dieser Zeitung veröffentlicht worden ist. Dank der Unterstützung von Behörden, Vereinen und Privaten, im besonderen des Landeshauses der Provinz Schlesien, konnte der Verein noch Geld für Besatz aufwenden und der Oder 10 Zentner Besatzaale zuführen. Außerdem war er imstande, den Privatdozenten Dr. Wunder bei seinen Studien über Fischkrankheiten, besonders Karpfenbrut-Krankheiten und Krankheiten des zweiten Jahrgangs, helfend beizuspringen, damit diese für die Teichwirtschaft und Fischerei so wichtigen Studien nicht unterbrochen werden mußten. Den Schluß der Versammlung bildete die Vorführung von Lehrfilmen von der Firma Naturfilm in Berlin, und zwar „Lachszucht", „Lachsfang am Oberrhein", „Hochseefischerei", „Binnenseefischerei", „Karpfenteichwirtschaft". Dr. Wunder nahm in anschließender Aussprache noch Gelegenheit, ein-

Digitized by Google

gehend über seine neuesten Studien wegen Krankheiten der einsömmerigen Karpfen in Streckteichen zu berichten. Es scheint, als wenn auch in diesem Falle mangelhaft ernährte Fische leichter von Krankheiten befallen werden als gut ernährte Fische; jedoch dürfte auch in vielen Fällen der Keim der Krankheit in der Winterung erworben gewesen sein.

Streitfragen beim Fischfang zu Tischesnotdurft in Ostpreußen.

Von Forstassessor **Adolf Werner Modersohn.**

Durch den Zwang, bis zum 15. April d. J. Fischereirechte an fremden Gewässern zur Eintragung in das Wasserbuch angemeldet zu haben, ist vielleicht so manches Fischereirecht „zu Tischesnotdurft" wieder zum Vorschein gekommen, welches schon fast vergessen war.

Die wirtschaftlich schlechte Lage der Berufsfischer bringt es mit sich, daß der augenblickliche Pächter des Gewässers, in welchem noch ein Privilegierter sein Fischereirecht ausübt, diesem mehr auf die Finger sieht als er es in besseren Zeiten getan hätte. Die Folge ist hartnäckiger Kampf, wobei oft keine der beiden Parteien ihr Recht kennt.

Unter diesen Umständen dürfte eine Untersuchung der hauptsächlichsten Streitfragen am Platze sein. Ich setze allerdings ostpreußische Verhältnisse voraus.

Zunächst bestehen Zweifel, mit welchen Geräten gefischt werden darf. Durch § 133 Ziff. 5 des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 ist der § 17 Abs. 1 bis 3 der Fischereiordnung für die Binnengewässer der Provinz Preußen vom 7. März 1845 (G.S. S. 114) in Kraft geblieben. Der Absatz 1 dieses Paragraphen betont, daß nur in dem Umfang und mit dem Gezeuge gefischt werden dürfe, wie dies bisher auf erlaubte Weise geschehen sei. Der Absatz 2 fährt dann fort: „Sofern dieselben nicht die Befugnis zur Benutzung großer Fischerzeuge besonders erworben haben, dürfen sie sich keines Fischerzeuges bedienen, dessen Handhabung mehr als zwei Personen erfordert." Ergänzt werden diese Bestimmungen noch durch das „verbesserte Landrecht von König Friedrich Wilhelm I. vom 27. 6. 1721" (nicht zu verwechseln mit dem Allgemeinen Landrecht vom 5. 2. 1794). Hier heißt es im dritten Buch, Titel 1 Artikel III, nach einer Vorrede: „. . . daß vor klein Zeug gehalten werden sollen allerhand Garn dabey zwo Personen oder weniger arbeiten oder fischen als da seynd Kleppen Handwaten Stacknetze Hamen Wurff-Angeln Reusen Säcke und dergleichen."

Dieser letzte Passus hat auch heute noch Gültigkeit. Mir liegt ein Urteil des 2. Zivilsenats des Oberlandesgerichts in Königsberg vom 14. 11. 1900 vor, also aus der Zeit des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 (G.S. S. 197), in welchem ausdrücklich auf das verbesserte Landrecht Bezug genommen wird. Wenn also 1900 die Rechtsprechung hierauf zurückgreift, so ist es auch heute noch wirksam, denn das Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 läßt in seinem § 133 Abs. 1 nur „alle diesem Gesetz entgegenstehenden Vorschriften des bisherigen Rechts außer Kraft treten". Unter den dann namentlich aufgeführten Gesetzen, welche aufgehoben werden sollen, ist das verbesserte Landrecht nicht aufgeführt.

Ich ziehe die Nutzanwendung und tue dies im Tenor des obigen Urteils: „Aller Gebrauch von Netzen also, die wie Zugnetze zu ihrer Bedienung mehr wie eines Kahnes und mehr wie zweier Personen bei ordnungsmäßigem Betrieb erfordern, und jede Ausübung der Fischerei, welche den Charakter der Gewerbsmäßigkeit an sich trägt — was bei Anwendung großen Gezeuges ohne weiteres anzunehmen ist —, steht hiernach dem zur Tischesnotdurft Fischereiberechtigten nicht zu."

Ein weiterer umstrittener Punkt ist die Festlegung der Fischmenge, welche der zur Tischesnotdurft Berechtigte fischen darf. Der § 5 des Fischereigesetzes von 1916 sagt: „Der Berechtigte darf nur für seinen eigenen Bedarf und den der Familienangehörigen seines Haushalts fischen. Ist das Recht mit einem Grundstück verbunden, so ist der Bedarf des jeweiligen Nutzungsberechtigten maßgebend."

Also der „Bedarf" des Haushalts des Berechtigten ist die Richtschnur für den Umfang des Ausübungsrechts. Dieser ist festzulegen durch die Anzahl der Personen, die von der Bedarfsfischerei gespeist werden sollen, durch die Anzahl der Fischmahlzeiten, welche in der Regel wöchentlich eingenommen werden, und endlich durch die Fischmenge, welche eine Person je Mahlzeit zu verzehren pflegt.

Die Personenzahl, welche zu dem betreffenden Haushalt gehört, dürfte stets einwandfrei festzulegen sein. Man muß darauf achten, ob das Recht mit einer bestimmten Person, einem Amt oder dergl. verbunden ist (§ 5 Satz 1), oder mit einem Grundstück (§ 5 Satz 2). Bei der erstgenannten Art von Rechten wird die Anzahl der Personen, deren Bedarf zu decken ist, aus dem Berechtigten und seinen „Familienangehörigen" bestimmt, d. h. also unter Ausschluß sämtlicher sonst zum Haushalt gehörenden Personen, z. B. des Gesindes. Die mit einem Grundstück verbundenen Rechte schließen jedoch sämtliche zum Grundstück gehörigen Personen mit ein. (Vgl. Görke „Das Preußische Fischereigesetz vom 11. 5. 1916, Anmerkung zum § 5.)

Die Anzahl der wöchentlichen Fischmahlzeiten, sowie die Fischmenge, die eine Person je Mahlzeit zu verspeisen pflegt, kann man allgemein nicht festlegen. Im Prozeßfall wird es wohl immer auf das Gutachten eines Sachverständigen hinauslaufen. Dieses wird die Gewohnheiten und Lebensbedingungen der betreffenden Gegend zu berücksichtigen haben. Natürlich werden die Grundlagen für die Bedarfsbefriedigung die nachhaltige Leistungsfähigkeit des betreffenden Gewässers und die Fangmöglichkeiten in demselben sein.

Digitized by Google

Um wenigstens Anhaltspunkte zu bringen, erwähne ich ein Urteil des Oberlandeskulturgerichts vom 6. 11. 1903 — mitgeteilt in der Zeitschrift für die Landeskulturgesetzgebung des Preußischen Staates, Bd. 25 S. 250 —. Dieses nimmt, „wie dies der erkennende Gerichtshof bei ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen auch früher schon getan hat", einen „wöchentlich dreimaligen Fischgenuß" an und setzt die Mahlzeit je Person auf „0,5 kg" fest. Es ist dabei besonders hervorzuheben, daß es sich, wie das Urteil sagt, um „vom Durchschnitt abweichende Verhältnisse einer notorisch besonders dürftigen Gegend" handelte, „welche einen reichlicheren Fischgenuß als sonst üblich als wirtschaftlich erscheinen lasse". Man wird daher das oben angegebene Quantum als äußerste Grenze anzunehmen haben. Auch ist zu berücksichtigen, daß dies Urteil noch aus der Zeit vor Erlaß des Fischereigesetzes von 1916 ergangen ist. Das jetzige Fischereigesetz trägt offenbar die Tendenz, wie Görke sagt: „Die Zahl der Fischereiberechtigungen zu Tischesnotdurft einzuschränken und ihre allmähliche Beseitigung wegen ihres fischereiunwirtschaftlichen Charakters anzustreben" (Anmerkung zum § 5). Man wird gut tun, im Ernstfalle den Richter hierauf noch besonders aufmerksam zu machen; denn unter diesen Umständen ist keine Handhabe gegeben, über die bereits für ungünstige Verhältnisse geltende ältere Rechtsprechung jetzt noch hinauszugehen.

Schließlich wird bestritten, daß ein zu Tischesnotdurft Berechtigter einen Gehilfen, welcher nicht zum Hausstand bzw. zur Familie des Berechtigten gehört, zum Fischen zuziehen dürfe.

Das Fischereigesetz von 1916 sagt nichts hierüber. Man kann jedoch aus dem § 17 Abs. 3 der Fischereiordnung von 1845 einige Schlüsse ziehen. Nachdem hier das Verbot, Handel mit den gefangenen Fischen zu treiben oder Fische zu verschenken, ausgesprochen ist, heißt es dann weiter: „Auch darf er der Regel nach von den gefangenen Fischen nichts als Lohn gegen Arbeit verabreichen. Haben jedoch zu einem Fischfang Arbeiter, die nicht zu der Familie oder dem Hausstande des Berechtigten gehören, zugezogen werden müssen, so darf denselben statt des üblichen Tagelohnes so viel an Fischen verabreicht werden, als nach den gewöhnlichen Verkaufspreisen der Fische zur Berichtigung des Tagelohnes erforderlich ist."

Gesteht der Gesetzgeber dem Berechtigten zu, den nicht zur Familie bzw. zum Hausstand gehörenden Arbeiter für seine Hilfeleistung aus seinem Fischfang zu entlohnen, so setzt er das Hinzuziehen eines solchen Arbeiters an sich als erlaubt voraus.

Wir haben vorhin gesehen, daß die ganze Fischerei zu Tischesnotdurft nur höchstens mit zwei Mann ausgeübt werden darf. Der eine von diesen muß ja stets der Berechtigte sein, denn es wird von „Zuziehen" gesprochen. Es liegt nahe, daß der andere in der Regel ein Familienangehöriger bzw. eine zum Hausstand gehörende Person sein wird. Das geht daraus hervor, daß die Fischereiordnung von 1845 besonders hervorhebt, der Arbeiter gehöre nicht dazu. Nun sagt die Fischereiordnung von 1845: „Haben zum Fischfang Arbeiter . . . zugezogen werden müssen." In dem „Müssen" liegt meines Erachtens, daß es anders nicht gegangen ist. Ich folgere daraus, daß das Zuziehen von Nichtberechtigten zwar gestattet ist, aber zu den Ausnahmefällen gehört. Wäre es die Regel, so hätte der Gesetzgeber gesagt: „Werden oder wurden Arbeiter . . . zum Fischfang zugezogen . . ." Ist diese Auslegung richtig, so wird man an der Regel festhalten müssen, d. h. man wird fordern, daß der Berechtigte zunächst mit seinen Leuten fischt. Hat er aber einen fremden Arbeiter „zuziehen müssen", so hat er die Notwendigkeit für das „müssen" nachzuweisen.

Ich gebe zu, daß man anderer Ansicht sein kann. Diese Streitfrage ist wichtiger, als sie dem Gewässereigentümer bzw. Fischereipächter zunächst erscheint.

Schon die Berechtigten stören den ordnungsmäßigen und — das darf man nicht vergessen — für die Volkswirtschaft wichtigen Fischereibetrieb. Sie erschweren den Ueberblick und leisten dadurch, ohne ihrer Person zu nahe treten zu wollen, der Raubfischerei Vorschub. Bringt nun noch jeder Berechtigte alle Augenblicke einen anderen Fremden auf das Gewässer, und — was hier wichtig ist — jemanden, der einen Hausstand für sich hat, so treten die eben geschilderten Erschwernisse verstärkt auf, und die Ueberwachung der Bedarfsfischerei selbst hört praktisch bald auf, wirksam zu sein. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn auch hier restlose Klarheit geschaffen würde.

Der Vollständigkeit halber füge ich nun noch kurz die übrigen einschränkenden Bestimmungen für die Ausübung der Fischerei zu Tischesnotdurft bei, welche das Fischereigesetz von 1916 enthält, verweise aber im einzelnen wiederholt auf Görkes Kommentar zum F.G.

Der zu Tischesnotdurft zu fischen Berechtigte darf seine Befugnis nicht verpachten (§ 28 Abs. 1). Will er Erlaubnisscheine ausstellen, so bedarf er hierzu der Genehmigung der Fischereibehörde (im allgemeinen die Ortspolizeibehörde). Er selbst darf dann nicht fischen (§ 98 Abs. 4). Er darf sein Recht unter Lebenden nur an den Eigentümer des Gewässers durch Rechtsgeschäft übertragen (§ 20). Mit der Vereinigung des Fischereirechts mit dem Eigentum am Wasserlauf erlischt es (§ 24).

Ueberschreitet ein Fischereiberechtigter zu Tischesnotdurft die obengenannten Befugnisse, so fischt er unberechtigt, macht sich also strafbar (§ 370 Ziff. 4 Str.G.B.). Um aber eine wirkliche Bestrafung zu erreichen, ist schon bei der Strafanzeige der Nachweis zu erbringen, daß der Beschuldigte das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit hatte. Es empfiehlt sich also, den Berechtigten beizeiten über seine Befugnisse aufzuklären; Zeugen können dabei nichts schaden! Der Strafrichter wird manchmal gewillt sein, derartige Delikte auf den Zivilweg zu verweisen. Dazu liegt aber keine Veranlassung

Digitized by Google

vor; man belege schon in der Strafanzeige, daß die Rechtslage durch die bestehenden Gesetze usw. vollkommen geklärt sei.

Will der Eigentümer des Gewässers die Berechtigungen ganz loswerden, so verfahre er nach § 26 oder bei offenen Gewässern nach § 27 des Fischereigesetzes. Für § 26 ist das Kulturamt zuständig, für § 27 der Bezirksausschuß.

Im Augenblick ist der Weg zu § 27 zu empfehlen. Der Nachweis zu Ziffer 2 ist leicht zu führen; ob allerdings das nötige Geld für die Entschädigung auch zur Stelle sein wird, ist eine andere Sache. Für die Ablösung nach § 26 wirkt hemmend ein Gesetz vom 7. 3. 1924 (G.S. S. 125) über die „Aenderung der Gesetze betr. die Ablösung der auf Dienstbarkeit beruhenden Berechtigungen", welches nur dann eine Ablösung zuläßt, wenn Abfindungen in Land gewährt werden oder sonst über die Entschädigung zwischen Berechtigten und Verpflichteten Einverständnis besteht.

Nachwort der Schriftleitung. Wir erachteten es für zweckmäßig, in eine Prüfung der Fragen einzutreten, und erhielten von einem juristischen Mitarbeiter dazu folgende Stellungnahme:

In der Provinz Ostpreußen gilt das Landrecht von 1721 seit Einführung des Ostpreußischen Provinzialrechts in den Jahren 1801 und 1802 nicht mehr (Entschdg. d. Obertribunals v. 8. 3. 1839 Bd. 4 S. 463); es kann daher auf diese Gesetzesvorschrift nicht Bezug genommen werden. Ausschlaggebend ist allein der zitierte Abs. 2 des § 17 der Fischereiordnung für die Binnengewässer der Provinz Ostpreußen vom 7. 3. 1845, wo übrigens die fragliche Vorschrift des Landrechts von 1721 dem Sinne nach verankert ist. Auch das bezeichnete Urteil des Oberlandesgerichts Königsberg dürfte kaum anders zu werten sein, als daß es bei Erörterung des Begriffs der zulässigen Fanggeräte auf die geschichtliche Entwickelung zurückgreift. In diesem Zusammenhange ist der Inhalt eines Fischereirechts zu Tisches Notdurft nicht gleichbedeutend mit dem Rechte zur Fischerei mit kleinem Gezeuge. Wenn sich also das Fischereirecht zu Tisches Notdurft laut urkundlichen Nachweises auf Großgezeuge erstreckt, so verbleibt es dabei. Ohne einen solchen Nachweis ist aber wenigstens in Ostpreußen nur die Anwendung von Geräten zulässig, deren Handhabung nicht mehr als zwei Personen — einschließlich des Berechtigten — erfordert.

Was die „Fischmenge" zur Umschreibung des Begriffs „für den Bedarf der zum eigenen Haushalt der Berechtigten gehörigen Personen" anbetrifft, so ist den Ausführungen im allgemeinen beizutreten. Ein richtiger Maßstab liegt in der Kontrolle, ob der Berechtigte Fische verkauft. (Komm. Ber. 725 A S. 82). Diese Kontrolle ist allerdings nicht leicht. Aber auch nach erfolgter Anzeige ist in der Regel mit einer Bestrafung nicht zu rechnen, da nicht der Verkauf unter Strafe gestellt ist, sondern nur die Ausübung des Fischfangs über den Inhalt der Berechtigung hinaus als unberechtigtes Fischen strafbar ist. Die Strafbarkeit richtet sich hier also lediglich nach einem inneren, äußerlich fast nie erkennbaren Vorgang des Täters, nämlich nach seiner beim Fischfang bestehenden Absicht, die Fische nicht dem Haushalt des Berechtigten zuzuführen.

Die Inanspruchnahme von Gehilfen ist grundsätzlich zulässig. Es macht hierbei auch keinen Unterschied, ob sie Familienangehörige oder Haushaltsangehörige des Berechtigten sind oder nicht. Damit steht auch § 17 der oben erwähnten Fischereiordnung durchaus im Einklang. In der Auswahl der Gehilfen muß der Fischereiberechtigte selbstverständlich freie Hand haben, sowohl hinsichtlich der Notwendigkeit als auch in persönlicher Hinsicht. Für die übrigen Provinzen ist dies auch ganz nebensächlich, da der Küchenfischereiberechtigte Fische weder verkaufen, vertauschen noch verschenken darf (Ausf. Anw. zu § 5 des Fischereigesetzes), eine Abfindung von Gehilfen oder Arbeitern mit einem Teile der gefangenen Fische also ausgeschlossen ist. Demgegenüber besteht für die Provinz Ostpreußen insofern eine Sonderregelung, als dort den Arbeitern, die nicht zur Familie oder zum Hausstande des Berechtigten gehören und zu einem Fischfang zugezogen werden müssen, statt des üblichen Tagelohnes so viel Fische verabreicht werden können, als nach den gewöhnlichen Fischverkaufspreisen zur Berichtigung des Tagelohns erforderlich sind. Die Grenzen werden gezogen durch den Bedarf des Berechtigten und die Höhe des nach Verkaufspreisen zu bemessenden Tagelohnes. Das Schwergewicht liegt aber in der Beurteilung, ob die Zuziehung von Arbeitern (wie Gehilfen überhaupt) nach Lage der Fischereiausübung nötig ist. Insoweit ist wenigstens im Geltungsbereiche der noch in Kraft belassenen Vorschriften der Fischereiordnung von 1845 dem Berechtigten eine Beschränkung auferlegt. Die Frage, ob Arbeiter hinzugezogen werden müssen, ist angesichts der zugelassenen Ausnahme für die Abgabe von Fischen statt Barlohnes entscheidend und nach den örtlichen Gepflogenheiten oder den Verhältnissen des Berechtigten zu prüfen. Sie wird bei einer Berechtigung auf große Geräte regelmäßig zu bejahen sein, ebenso bei einer nur mit kleinen Geräten auszuübenden Berechtigung aus Verhältnissen, die in der Person des Berechtigten liegen können. Daraus ist aber nicht zu folgern, daß der Fischereiberechtigte zum Zwecke der Abfindung der zugezogenen Arbeiter mehr Fische fangen darf, als ihm für den Bedarf des eigenen Haushalts oder den eines Grundstücks gestattet ist. Das ergibt sich aus dem Zusammenhang des § 17 Abs. 3 der Fischereiordnung von 1845, wo von der Verfügung über die „gefangenen" Fische die Rede ist. Damit wird die Berechtigung wiederum auf die oben angegebenen Grenzen zwangsläufig zurückgeführt. Soweit sich eine Berechtigung zu Tisches Notdurft auf kleine Gezeuge erstreckt, wird die Inanspruchnahme von Gehilfen oder Arbeitern regelmäßig nicht in Frage kommen. Diese Fischerei beschränkt sich in der Hauptsache auf die Verwendung von Fanggeräten in der Nähe des Ufers, z. B. auf Reusen, Stell-

Digitized by Google

Um wenigstens Anhaltspunkte zu bringen, erwähne ich ein Urteil des Oberlandeskulturgerichts vom 6. 11. 1903 — mitgeteilt in der Zeitschrift für die Landeskulturgesetzgebung des Preußischen Staates, Bd. 25 S. 250 —. Dieses nimmt, „wie dies der erkennende Gerichtshof bei ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen auch früher schon getan hat", einen „wöchentlich dreimaligen Fischgenuß" an und setzt die Mahlzeit je Person auf „0,5 kg" fest. Es ist dabei besonders hervorzuheben, daß es sich, wie das Urteil sagt, um „vom Durchschnitt abweichende Verhältnisse einer notorisch besonders dürftigen Gegend" handelte, „welche einen reichlicheren Fischgenuß als sonst üblich als wirtschaftlich erscheinen lasse". Man wird daher das oben angegebene Quantum als äußerste Grenze anzunehmen haben. Auch ist zu berücksichtigen, daß dies Urteil noch aus der Zeit vor Erlaß des Fischereigesetzes von 1916 ergangen ist. Das jetzige Fischereigesetz trägt offenbar die Tendenz, wie Görke sagt: „Die Zahl der Fischereiberechtigungen zu Tischesnotdurft einzuschränken und ihre allmähliche Beseitigung wegen ihres fischereiunwirtschaftlichen Charakters anzustreben" (Anmerkung zum § 5). Man wird gut tun, im Ernstfalle den Richter hierauf noch besonders aufmerksam zu machen; denn unter diesen Umständen ist keine Handhabe gegeben, über die bereits für ungünstige Verhältnisse geltende ältere Rechtsprechung jetzt noch hinauszugehen.

Schließlich wird bestritten, daß ein zu Tischesnotdurft Berechtigter einen Gehilfen, welcher nicht zum Hausstand bzw. zur Familie des Berechtigten gehört, zum Fischen zuziehen dürfe.

Das Fischereigesetz von 1916 sagt nichts hierüber. Man kann jedoch aus dem § 17 Abs. 3 der Fischereiordnung von 1845 einige Schlüsse ziehen. Nachdem hier das Verbot, Handel mit den gefangenen Fischen zu treiben oder Fische zu verschenken, ausgesprochen ist, heißt es dann weiter: „Auch darf er der Regel nach von den gefangenen Fischen nichts als Lohn gegen Arbeit verabreichen. Haben jedoch zu einem Fischfang Arbeiter, die nicht zu der Familie oder dem Hausstande des Berechtigten gehören, zugezogen werden müssen, so darf denselben statt des üblichen Tagelohnes so viel an Fischen verabreicht werden, als nach den gewöhnlichen Verkaufspreisen der Fische zur Berichtigung des Tagelohnes erforderlich ist."

Gesteht der Gesetzgeber dem Berechtigten zu, den nicht zur Familie bzw. zum Hausstand gehörenden Arbeiter für seine Hilfeleistung aus seinem Fischfang zu entlohnen, so setzt er das Hinzuziehen eines solchen Arbeiters an sich als erlaubt voraus.

Wir haben vorhin gesehen, daß die ganze Fischerei zu Tischesnotdurft nur höchstens mit zwei Mann ausgeübt werden darf. Der eine von diesen muß ja stets der Berechtigte sein, denn es wird von „Zuziehen" gesprochen. Es liegt nahe, daß der andere in der Regel ein Familienangehöriger bzw. eine zum Hausstand gehörende Person sein wird. Das geht daraus hervor, daß die Fischereiordnung von 1845 besonders hervorhebt, der Arbeiter gehöre nicht dazu. Nun sagt die Fischereiordnung von 1845: „Haben zum Fischfang Arbeiter . . . zugezogen werden müssen." In dem „Müssen" liegt meines Erachtens, daß es anders nicht gegangen ist. Ich folgere daraus, daß das Zuziehen von Nichtberechtigten zwar gestattet ist, aber zu den Ausnahmefällen gehört. Wäre es die Regel, so hätte der Gesetzgeber gesagt: „Werden oder wurden Arbeiter . . . zum Fischfang zugezogen . . ." Ist diese Auslegung richtig, so wird man an der Regel festhalten müssen, d. h. man wird fordern, daß der Berechtigte zunächst mit seinen Leuten fischt. Hat er aber einen fremden Arbeiter „zuziehen müssen", so hat er die Notwendigkeit für das „müssen" nachzuweisen.

Ich gebe zu, daß man anderer Ansicht sein kann. Diese Streitfrage ist wichtiger, als sie dem Gewässereigentümer bzw. Fischereipächter zunächst erscheint.

Schon die Berechtigten stören den ordnungsmäßigen und — das darf man nicht vergessen — für die Volkswirtschaft wichtigen Fischereibetrieb. Sie erschweren den Ueberblick und leisten dadurch, ohne ihrer Person zu nahe treten zu wollen, der Raubfischerei Vorschub. Bringt nun noch jeder Berechtigte alle Augenblicke einen anderen Fremden auf das Gewässer, und — was hier wichtig ist — jemanden, der einen Hausstand für sich hat, so treten die eben geschilderten Erschwernisse verstärkt auf, und die Ueberwachung der Bedarfsfischerei selbst hört praktisch bald auf, wirksam zu sein. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn auch hier restlose Klarheit geschaffen würde.

Der Vollständigkeit halber füge ich nun noch kurz die übrigen einschränkenden Bestimmungen für die Ausübung der Fischerei zu Tischesnotdurft bei, welche das Fischereigesetz von 1916 enthält, verweise aber im einzelnen wiederholt auf Görkes Kommentar zum F. G.

Der zu Tischesnotdurft zu fischen Berechtigte darf seine Befugnis nicht verpachten (§ 28 Abs. 1). Will er Erlaubnisscheine ausstellen, so bedarf er hierzu der Genehmigung der Fischereibehörde (im allgemeinen die Ortspolizeibehörde). Er selbst darf dann nicht fischen (§ 98 Abs. 4). Er darf sein Recht unter Lebenden nur an den Eigentümer des Gewässers durch Rechtsgeschäft übertragen (§ 20). Mit der Vereinigung des Fischereirechts mit dem Eigentum am Wasserlauf erlischt es (§ 24).

Ueberschreitet ein Fischereiberechtigter zu Tischesnotdurft die obengenannten Befugnisse, so fischt er unberechtigt, macht sich also strafbar (§ 370 Ziff. 4 Str.G.B.). Um aber eine wirkliche Bestrafung zu erreichen, ist schon bei der Strafanzeige der Nachweis zu erbringen, daß der Beschuldigte das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit hatte. Es empfiehlt sich also, den Berechtigten beizeiten über seine Befugnisse aufzuklären; Zeugen können dabei nichts schaden! Der Strafrichter wird manchmal gewillt sein, derartige Delikte auf den Zivilweg zu verweisen. Dazu liegt aber keine Veranlassung

Digitized by Google

vor; man belege schon in der Strafanzeige, daß die Rechtslage durch die bestehenden Gesetze usw. vollkommen geklärt sei.

Will der Eigentümer des Gewässers die Berechtigungen ganz loswerden, so verfahre er nach § 26 oder bei offenen Gewässern nach § 27 des Fischereigesetzes. Für § 26 ist das Kulturamt zuständig, für § 27 der Bezirksausschuß.

Im Augenblick ist der Weg zu § 27 zu empfehlen. Der Nachweis zu Ziffer 2 ist leicht zu führen; ob allerdings das nötige Geld für die Entschädigung auch zur Stelle sein wird, ist eine andere Sache. Für die Ablösung nach § 26 wirkt hemmend ein Gesetz vom 7. 3. 1924 (G.S. S. 125) über die „Aenderung der Gesetze betr. die Ablösung der auf Dienstbarkeit beruhenden Berechtigungen", welches nur dann eine Ablösung zuläßt, wenn Abfindungen in Land gewährt werden oder sonst über die Entschädigung zwischen Berechtigten und Verpflichteten Einverständnis besteht.

Nachwort der Schriftleitung. Wir erachteten es für zweckmäßig, in eine Prüfung der Fragen einzutreten, und erhielten von einem juristischen Mitarbeiter dazu folgende Stellungnahme:

In der Provinz Ostpreußen gilt das Landrecht von 1721 seit Einführung des Ostpreußischen Provinzialrechts in den Jahren 1801 und 1802 nicht mehr (Entschdg. d. Obertribunals v. 8. 3. 1839 Bd. 4 S. 463); es kann daher auf diese Gesetzesvorschrift nicht Bezug genommen werden. Ausschlaggebend ist allein der zitierte Abs. 2 des § 17 der Fischereiordnung für die Binnengewässer der Provinz Ostpreußen vom 7. 3. 1845, wo übrigens die fragliche Vorschrift des Landrechts von 1721 dem Sinne nach verankert ist. Auch das bezeichnete Urteil des Oberlandesgerichts Königsberg dürfte kaum anders zu werten sein, als daß es bei Erörterung des Begriffs der zulässigen Fanggeräte auf die geschichtliche Entwickelung zurückgreift. In diesem Zusammenhange ist der Inhalt eines Fischereirechts zu Tisches Notdurft nicht gleichbedeutend mit dem Rechte zur Fischerei mit kleinem Gezeuge. Wenn sich also das Fischereirecht zu Tisches Notdurft laut urkundlichen Nachweises auf Großgezeuge erstreckt, so verbleibt es dabei. Ohne einen solchen Nachweis ist aber wenigstens in Ostpreußen nur die Anwendung von Geräten zulässig, deren Handhabung nicht mehr als zwei Personen — einschließlich des Berechtigten — erfordert.

Was die „Fischmenge" zur Umschreibung des Begriffs „für den Bedarf der zum eigenen Haushalt der Berechtigten gehörigen Personen" anbetrifft, so ist den Ausführungen im allgemeinen beizutreten. Ein richtiger Maßstab liegt in der Kontrolle, ob der Berechtigte Fische verkauft. (Komm. Ber. 725 A S. 82). Diese Kontrolle ist allerdings nicht leicht. Aber auch nach erfolgter Anzeige ist in der Regel mit einer Bestrafung nicht zu rechnen, da nicht der Verkauf unter Strafe gestellt ist, sondern nur die Ausübung des Fischfangs über den Inhalt der Berechtigung hinaus als unberechtigtes Fischen strafbar ist. Die Strafbarkeit richtet sich hier also lediglich nach einem inneren, äußerlich fast nie erkennbaren Vorgang des Täters, nämlich nach seiner beim Fischfang bestehenden Absicht, die Fische nicht dem Haushalt des Berechtigten zuzuführen.

Die Inanspruchnahme von Gehilfen ist grundsätzlich zulässig. Es macht hierbei auch keinen Unterschied, ob sie Familienangehörige oder Haushaltsangehörige des Berechtigten sind oder nicht. Damit steht auch § 17 der oben erwähnten Fischereiordnung durchaus im Einklang. In der Auswahl der Gehilfen muß der Fischereiberechtigte selbstverständlich freie Hand haben, sowohl hinsichtlich der Notwendigkeit als auch in persönlicher Hinsicht. Für die übrigen Provinzen ist dies auch ganz nebensächlich, da der Küchenfischereiberechtigte Fische weder verkaufen, vertauschen noch verschenken darf (Ausf. Anw. zu § 5 des Fischereigesetzes), eine Abfindung von Gehilfen oder Arbeitern mit einem Teile der gefangenen Fische also ausgeschlossen ist. Demgegenüber besteht für die Provinz Ostpreußen insofern eine Sonderregelung, als dort den Arbeitern, die nicht zur Familie oder zum Hausstande des Berechtigten gehören und zu einem Fischfang zugezogen werden müssen, statt des üblichen Tagelohnes so viel Fische verabreicht werden können, als nach den gewöhnlichen Fischverkaufspreisen zur Berichtigung des Tagelohns erforderlich sind. Die Grenzen werden gezogen durch den Bedarf des Berechtigten und die Höhe des nach Verkaufspreisen zu bemessenden Tagelohnes. Das Schwergewicht liegt aber in der Beurteilung, ob die Zuziehung von Arbeitern (wie Gehilfen überhaupt) nach Lage der Fischereiausübung nötig ist. Insoweit ist wenigstens im Geltungsbereiche der noch in Kraft belassenen Vorschriften der Fischereiordnung von 1845 dem Berechtigten eine Beschränkung auferlegt. Die Frage, ob Arbeiter hinzugezogen werden müssen, ist angesichts der zugelassenen Ausnahme für die Abgabe von Fischen statt Barlohnes entscheidend und nach den örtlichen Gepflogenheiten oder den Verhältnissen des Berechtigten zu prüfen. Sie wird bei einer Berechtigung auf große Geräte regelmäßig zu bejahen sein, ebenso bei einer nur mit kleinen Geräten auszuübenden Berechtigung aus Verhältnissen, die in der Person des Berechtigten liegen können. Daraus ist aber nicht zu folgern, daß der Fischereiberechtigte zum Zwecke der Abfindung der zugezogenen Arbeiter mehr Fische fangen darf, als ihm für den Bedarf des eigenen Haushalts oder den eines Grundstücks gestattet ist. Das ergibt sich aus dem Zusammenhang des § 17 Abs. 3 der Fischereiordnung von 1845, wo von der Verfügung über die „gefangenen" Fische die Rede ist. Damit wird die Berechtigung wiederum auf die oben angegebenen Grenzen zwangsläufig zurückgeführt. Soweit sich eine Berechtigung zu Tisches Notdurft auf kleine Gezeuge erstreckt, wird die Inanspruchnahme von Gehilfen oder Arbeitern regelmäßig nicht in Frage kommen. Diese Fischerei beschränkt sich in der Hauptsache auf die Verwendung von Fanggeräten in der Nähe des Ufers, z. B. auf Reusen, Stell-

Digitized by Google

säcke, Stellnetze, Staaknetze, Angelschnüre neben einigen weniger häufig angewendeten anderen Fangarten. Es ist hier nicht schwer, den Nachweis zu erbringen, daß die in Frage kommenden Fanggeräte von dem Fischereiberechtigten allein bedient werden können, die Zuziehung von Arbeitern zwecks deren Abfindung mit einem Teile der gefangenen Fische daher nicht unbedingt erforderlich ist. Abgesehen davon schiebt eben schon der „Bedarf" des Fischereiberechtigten einem Mißbrauch den Riegel vor.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

(Wichtiges aus allen Gebieten.)

— **Der Preußische Fischerei-Verband e. V.** tagt am Montag, dem 30. Januar 1928, in Berlin. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

— **Der Verein Deutscher Teichwirte e. V.** wird am Dienstag, dem 31. Januar 1928, seine ordentliche Mitglieder-Versammlung in Berlin abhalten.

— **Der Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.** hält seine alljährliche Mitgliederversammlung, verbunden mit einem Vortragskursus, am 10. und 11. Februar 1928 in Kiel ab.

— **Die Landesanstalt für Gewässerkunde** im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist von Berlin W 9, Königgrätzer Straße 123, nach Berlin W 8, Wilhelmstraße 80 II, verlegt worden. Fernspruch: Zentrum 9622 und 9623.

Personalien.

Dr. K. Smolian ist vom Württembergischen Staatsministerium für die Dauer seiner Verwendung als staatlicher Fischereisachverständiger an der Fischereiabteilung der Württembergischen Landwirtschaftskammer in Stuttgart, Marienstraße 33, die Amtsbezeichnung Regierungsrat a. g. St. verliehen und mit der Abgabe von Gutachten und Abhaltung von Vorträgen für württembergische Fischzüchter und Fischerorganisationen beauftragt worden.

Streibel, Kreisfischereirat in Landeshut, ist mit der Großen Silbernen Vereinsdenkmünze des Landwirtschaftlichen Vereins in Bayern anläßlich des Zentral-Wirtschaftsfestes in München ausgezeichnet worden.

Eine Bruno-Hofer-Straße ist zum Andenken an den bekannten Universitätsprofessor und Fischereigelehrten Dr. Bruno Hofer in München benannt worden. Wir können uns darüber freuen, daß die hohen Verdienste Hofers um die deutsche Fischerei dadurch anerkannt und sichergestellt werden.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Die lettländischen Teichwirtschaften** haben große Schwierigkeiten mit dem Fischexport, besonders der Karpfen, zu bestehen, denn im Auslande werden Fische nicht unter ein Kilogramm im Gewicht verlangt, was bei den lettländischen Teichwirtschaften fast gar nicht zu erreichen möglich war. Um die Teichwirtschaften und zugleich den Export der Süßwasserfische ausgestalten zu können, hat der Aufsichtsrat der Lettlandbank auf seiner letzten Sitzung dem Zentralverein für Fischzucht zur Ausgestaltung der Teichwirtschaften ein Darlehen von 30 000 Lat bewilligt. In Lettland gibt es mehr als 500 Teichwirtschaften, unter denen sich die Zentrale in Libau befindet.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Krebsaussetzungen in Ostpreußen.** Kürzlich hat der Fischermeister Fritz Konopatzky, Kobbelhals, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen, wieder, wie auch in den Vorjahren, in den Großen Schobensee (Reg.-Bez. Allenstein) 80 Schock Satzedelkrebse (8—10 cm) eingesetzt. Der Gesamtnettobetrag 1927 für Bruteinsetzung kostet Herrn Konopatzky 6923 RM, dazu Unkosten 450 RM.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

— **Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt** von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin C. Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 kg in Reichsmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Reichsmark für den Monat November 1927:

Aal	131,15	Karausche	30,—
Aland	32,44	Plötze	21,90
Barsch	49,19	Quappe	36,88
Blei	22,08	Roddow	31,50
Güster	5,75	Schleie	88,67
Hecht	60,65	Zander	93,22
Karpfen	64,68	Krebs	7,24

Die Ausfuhr von Süßwasserfischen (in dz) im Oktober 1927.

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

	Süßwasserfische	Krebse
Belgien	—	3
Dänemark	1	—
Danzig	26	—
Frankreich	12	84
Elsaß-Lothringen	9	15
Italien	5	—
Niederlande	79	—
Oesterreich	11	—
Ostpolen	12	—
Schweiz	156	2
Tschechoslowakei	32	—
Ungarn	3	—
Vereinigte Staaten	1	—
Zusammen	347	104

Digitized by Google

Monatsdurchschnittspreise für 50 kg Fische in RM auf dem Berliner Markt im November 1927.

(Die kleinen Ziffern in den Vorspalten bedeuten die Anzahl der Tage, an denen Preise der bezüglichen Fische notiert wurden.)

Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische			Tote Fische		
Aale			**Aale**		
groß	1	181,50	groß	1	145,—
groß-mittel	22	173,57	klein	1	40,—
mittel	7	163,79	unsortiert	12	130,—
klein-mittel	5	132,40	**Zander**		
klein	1	100,50	groß	20	106,68
unsortiert	7	152,—	mittel	4	66,25
Zander			klein-mittel	2	62,50
groß	3	134,17	unsortiert	24	85,56
mittel	5	108,30	**Schleien**		
klein-mittel	3	100,83	unsortiert	3	88,67
unsortiert	3	127,67	**Karpfen**		
Schleien			unsortiert	14	64,68
groß	16	103,84	**Hechte**		
Portionsschleien	21	147,62	groß	17	44,53
unsortiert	18	126,44	groß-mittel	2	49,50
Karpfen			mittel	5	71,80
Spiegel- (20–30)	12	100,—	unsortiert	24	65,90
„ (30er)	6	100,—	**Barsche**		
„ (40–50)	25	95,—	groß	17	65,90
gemischt (40–50)	14	90,71	klein	5	29,70
Schuppen-, unsort.	12	85,—	unsortiert	21	43,69
Hechte			**Bleie**		
groß	16	59,56	groß	14	30,39
groß-mittel	16	69,31	klein	5	9,80
mittel	2	83,75	unsortiert	14	18,89
unsortiert	25	85,24	Bleifische	8	7,94
Karauschen			**Plötzen**		
groß	3	100,33	groß	16	32,88
unsortiert	6	72,25	klein	7	9,71
Barsche			unsortiert	25	18,50
groß	12	76,88			
unsortiert	8	65,69			
Bleie					
groß	6	69,25			
klein	3	27,50			
unsortiert	18	45,72			
Noddow					
unsortiert	3	53,—			
Plötzen					
groß	2	48,50			
klein	7	21,07			
unsortiert	19	36,71			
Krebse (Schock)					
(8—10)	2	4,75			
(12—14)	3	10,08			
unsortiert	3	6,47			

Im Vergleich zum Vormonat (Oktober) liegen die Preise der Schleien, Hechte, Karauschen, Barse, Zander, Karpfen und lebenden Plötzen etwas niedriger. Eine geringe Preissteigerung weisen dagegen Aale, tote Plötzen und Bleie auf. — Was die Preisgestaltung im Laufe des Berichtsmonats November anlangt, so war die Preisbewegung eine ziemlich ruhige. Die Schleienpreise bewegten sich allmählich abwärts. Die Karpfenpreise blieben während des ganzen Monats unverändert. Die Preise der übrigen Fischarten zeigten gegen Ende des Monats vorwiegend etwas steigende Tendenz.

— **Zollerleichterung für Fischernetze im Freistaat Danzig.** Nach einer Verordnung des „Dziennik Ustaw" vom 24. November 1927 tritt von diesem Tage ab eine Zollerleichterung von 10. v. H. für Fischernetze und für Garn zur Herstellung der Netze wieder in Kraft. Bis zum 30. September wurden Fischernetze usw. bereits bis zu diesem Zoll abgefertigt. Dann wurde diese Vergünstigung nicht verlängert, bis sie jetzt wieder in Kraft getreten ist. M.

Aus den Regierungsamtsblättern.

Bekanntmachung, betreffend die Fischereiordnung.

Die Bekanntmachung vom 7. März 1922 (Amtsblatt S. 90), betreffend Ergänzung bzw. Abänderung der Fischereiordnung, wird wie folgt abgeändert:

In Ziffer 2: „In der Anlage III zu Abschnitt I (zu §§ 24, 25, 49 FO.)" wird der Absatz a) außer Kraft gesetzt. Maßgebend ist in Zukunft wieder die ursprüngliche Fassung der Ziffer I (das Herbstgarn), und zwar Absatz 2 der Anlage III zu Abschnitt I

Digitized by Google

aus der Bekanntmachung vom 10. April 1917 (Amtsblatt S. 193). Diese Bestimmung lautet: „Seine Anwendung ist auf die Tiefe des Haffs sowie auf die vom Oberfischmeister zu bestimmenden Zeiten und Strecken beschränkt."

Königsberg, den 18. November 1927.

Der Regierungspräsident.

P. VII. 9092. J. V.: Hartwig.

Bekanntmachung betr. Mitführen eines Abdrucks der Seewasserstraßenordnung.

Gemäß § 5 Abs. 2 der am 1. Dezember 1927 in Kraft tretenden Seewasserstraßenordnung wird hiermit bestimmt, daß die Kleinfischer und Führer von ungedeckten Ruderbooten im Geltungsbereich dieser Polizeiverordnung von der Mitführung eines Abdrucks der Seewasserstraßenordnung an Bord einstweilen entbunden sind. Kleinfischer im Sinne dieser Bekanntmachung sind Führer von kleinen, ungedeckten Fischereifahrzeugen ohne eigene Triebkraft.

Königsberg, den 21. November 1927.

Der Oberpräsident.

(Wasserbaudirektion) als Wasserpolizeibehörde.

W. B. 14 721 T.

Zusammenstellung der für die Fanggeräte (Netze) im Kurisch-n Haff vorgeschriebenen Maschenweiten.

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Fanggerätes (Netzes)	Vorgeschriebene Maschenweiten	Bemerkungen
1	Gewöhnliches Keitelgarn	Im Vorderteil bis 1,9 cm hinab, im Mittelrock bis 1,6 cm hinab, im Achtergarn bis 1,3 cm hinab	Und zwar in allen Maschen der einzelnen Teile
2	Stintkeitelgarn	Im Vorderteil bis 1,3 cm hinab, im Mittelrock bis 1,0 cm hinab, im Achtergarn beliebig	Wie zuvor
3	Kurrengarn	In der Schlenge (inneres Netz) nicht weniger als 35 mm, in den Gaddern (äußere Netze) (für gewöhnlich 50 mm) jedoch mindestens 35 mm	Wie zuvor
4	Braddengarn	In den Flügeln und im Vorderteil der Metritze (Sack) mindestens 2,5 cm, im Schlußnetz (Stoß des Sackes) beliebig	Wie zuvor
5	Großes Zuggarn	In den Flügeln und im Vorderteil der Metritze (Sack) mindestens 2,5 cm, im Schlußnetz (Stoß des Sackes) beliebig	Wie zuvor
6	Kleines Zuggarn	Wie zu 5	Wie zuvor
7	Drehnetz (bewegl. Plötznetz)	Wie zu 5	Wie zuvor
8	Besteckgarn	In den Flügeln und in der Metritze (Sack) beliebig	Wie zuvor
9	Netz mit Gaddern (Gantin) dreiwandiges Staaknetz	In der Schlenge (inneres Netz) mindestens 2,5 cm, in den Gaddern (äußere Netze) (für gewöhnlich 40 mm) mindestens 2,5 cm	Wie zuvor
10	Netz ohne Gaddern (Plötznetz)	Mindestens 2,5 cm	Wie zuvor
11	Ziegennetz (ohne Gaddern)	Mindestens 2,5 cm	Wie zuvor
12	Kaulbarsnetz	Nicht weniger als 1,3 cm und nicht mehr als 1,7 cm	Wie zuvor
13	Fischsäcke (Wenter) verschiedener Arten und Zusammenstellungen	Beliebig	Wie zuvor
14	Große Aalsäcke	Beliebig	Wie zuvor
15	Kleine Aalsäcke	Beliebig	Wie zuvor
16	Großes Wintergarn	In den Flügeln und im Vorderteil der Metritze (Sack) mindestens 2,5 cm, im Schlußnetz (Stoß des Sackes) beliebig	Wie zuvor
17	Kleines Wintergarn	Wie zu 16	Wie zuvor
18	Großes Zug-, Windkartell- oder Weidegarn	Zum Zwecke des Kaulbarsfanges darf dieses Gerät in der ersten Hälfte der Flügelmaschen von 2,5 bis 1,6 cm hinab, in der letzten Hälfte der Flügel sowie in der Metritze solche von 1,3 cm haben	Wie zuvor
19	Kleines Zuggarn, Wadegarn oder Klippe	a) Zum Zwecke des Kaulbars- und Seestintfanges darf dieses Gerät die für das Große Zuggarn, wie unter lfd. Nr. 18 angegeben, zugelassenen Maschenweiten haben b) Zum Zwecke des Stintfanges darf dieses Gerät in der ersten Hälfte der Flügel Maschen von 2,5 cm bis zu 1,3 cm hinab, in der letzten Hälfte der Flügel sowie in der Metritze beliebig große Maschen haben	Wie zuvor

Königsberg, den 31. Oktober 1927.

Der Regierungspräsident.

P. VII. 8687. J. V.: Hartwig.

Bekanntmachung, betr. Artenschonzeit für Bach-, Meer- (Lachs-) Forellen sowie für Lachse.

Meine zu § 17 der Fischereiordnung vom 29. März 1917 erlassene Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Schneidemühl vom 4. November 1924 wird dahin abgeändert, daß die Artenschonzeit für Bach- und Meer- (Lachs-) Forellen sowie für Lachse vom 1. November bis 26. Dezember j. J. einschließlich festgesetzt wird.

Die übrigen Schonzeiten bleiben bestehen.

Diese Bekanntmachung tritt vom Tage ihrer Veröffentlichung ab in Kraft.

Schneidemühl, den 17. November 1927.

Der Regierungspräsident.

Digitized by Google

Wichtige Entscheidungen.

Schädigung der Fischerei durch Stromregulierungen.

Wie sich aus § 157 Abs. 1 Satz 2 des Preußischen Wassergesetzes ergibt, kann wegen Beeinträchtigung von Rechten am Wasserlaufe, zu denen auch die Fischereirechte gehören, dem Ausbau von Wasserläufen I. und II. Ordnung nicht widersprochen werden. Die Berechtigten sind lediglich auf die Forderung schadenverhütender Einrichtungen, gegebenenfalls auf die Forderung von Entschädigung beschränkt. Derartige Forderungen zu prüfen und darüber zu entscheiden, ist Sache des Bezirksausschusses, der bei Anbringung von Widersprüchen gegen den Ausbauplan diesen festzustellen hat.

Die Entschädigungspflicht ist grundsätzlich herzuleiten aus § 75 der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht, wonach niemand ein Recht einem dem gemeinen Wohle dienenden Zwecke ohne Entschädigung zu opfern verpflichtet ist. Diesen Grundsatz hat aber das Reichsgericht in seiner Entscheidung vom 3. April 1903 (Entscheidung Bd. 54 S. 260) für die auf Privileg beruhenden Fischereirechte außer Kraft gesetzt. Dies wird damit begründet, daß der Staat, der ein Fischereirecht erteilt hat, es nur unbeschadet derjenigen seiner Rechte, welche die Grundlage für die Erfüllung seiner durch die öffentliche Bestimmung des Stromes gegebenen Pflichten bilden, gewähren wollte. Bei dem Privileg sei daher der Wille entscheidend, der für den einzelnen Fall ermittelt werden und wobei den Ausgangspunkt die genannte Regel bilden müsse.

Hiernach ist ein Entschädigungsanspruch der Fischereiberechtigten wegen der zur gefahrlosen Abführung von Wasser und Eis sowie zur Ausbildung und Erhaltung eines einheitlichen Flußbettes im Interesse der Schiffahrt vorgenommenen Beeinträchtigung des Fischereirechts unbegründet, während ein Entschädigungsanspruch wenigstens dafür anerkannt wird, daß z. B. durch Vornahme von Durchstichen Teile des Gewässers, die für die Fischerei von Wert waren, ohne Ausgleich beseitigt sind, ebenso auch bei Verlandungen und Stromversetzungen, wenn die Richtung des Stromes örtlich für die Fischerei von besonderer Bedeutung ist. Wenn sich also die Einwirkung der im öffentlichen Interesse getroffenen Maßnahmen der Strombauverwaltung auf ein bestehendes Fischereirecht so stark erweist, daß dieses Recht im ganzen oder zum Teil als aufgehoben erscheint, so kann analog enteignungsrechtlicher Grundsätze dem Fischereiberechtigten ein Entschädigungsanspruch nicht versagt werden. Diese Grundsätze hat das Reichsgericht auch auf die durch Erbpachtvertrag erworbenen Fischereirechte angewendet (Urteil vom 25. Juni 1907 — VII. 498/1906) und schließlich in dem Urteil vom 7. Mai 1912 — VII. 18/1912 — den Standpunkt vertreten, daß auch bei einer durch Ersitzung erworbenen Fischereiberechtigung sich die Schrankenlosigkeit gegenüber den erörterten Rechten des Staates keineswegs von selbst verstehe. Der Rechtserwerb durch Ersitzung erstrecke sich nicht weiter, als die Ausübung des Rechts während des Laufs der Verjährung gereicht habe. Nur wenn behauptet werden könnte, daß der Fiskus von beabsichtigten Maßnahmen im Schiffahrtsinteresse, die eine Einschränkung der Fischerei mit sich brachten, auf Widerspruch der Fischereiberechtigten Abstand genommen habe, würde sich sagen lassen, daß eine schrankenlose Ausübung der Fischerei und damit für einen dementsprechenden Ersitzungserwerb die Grundlage gegeben sei. Sonach wird die Regel, daß die Fischereiberechtigten behördliche Maßnahmen zur Verbesserung des Stromlaufs ohne Entschädigung dulden müssen, auch für den Fall der Ersitzung eines Fischereirechts an einem öffentlichen Gewässer im wesentlichen anwendbar. Abgesehen davon entfällt jeder Anspruch auf Entschädigung bei Durchführung von Maßnahmen, die auf der Gesetzgebung beruhen und wenn in dem diesen Eingriff verursachenden Gesetz vom Staate eine Entschädigung nicht vorgesehen ist.

Insoweit nach vorstehendem den auf Privileg beruhenden Fischereirechten ein Entschädigungsanspruch versagt wird, dürfte nicht hinreichend berücksichtigt worden sein, daß die überwiegend aus alter Zeit stammenden Fischereiprivilegien längst, losgelöst von dem historischen Entstehungsakt, Gegenstand der Ausübung und des Verkehrs geworden sind. Sie stellen wohlerworbene Rechte dar, die — soweit sie am 30. April 1914 bestanden — durch § 8 Abs. 1 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 ausdrücklich aufrechterhalten sind. Zum Nachweis ihres Bestehens genügt nach § 8 Abs. 2 a. a. O. für unbeschränkte Fischereirechte eine mindestens 30 Jahre lange Ausübung vor dem 1. Mai 1914 als eigenes Recht. Wenn deshalb auf einen besonderen Rechtstitel (Privileg, Erbpachtvertrag, Ersitzung) nicht zurückgegriffen zu werden braucht, so bleibt die Frage offen, ob es noch des Rückgriffs auf die Tragweite der genannten besonderen Rechtstitel, wie sie ihnen das Reichsgericht beimißt, bedarf, oder wie sich die Lage gestaltet, wenn ein unter § 8 Abs. 1, 2 F.G. fallender Fischereiberechtigter künftig sich nur auf sein Privileg usw. beruft und nicht die gesetzliche Vermutung der §§ 6 und 7 a. a. O. gegen ihn von dem beweispflichtigen Eigentümer des Gewässers geltend gemacht wird. Erfolgt aber doch noch eine Berufung auf Privilegien usw., so steht den in Frage kommenden Fischereiberechtigten die sinngemäß anwendbare neuere, für sie günstigere Rechtssprechung zur Seite, nämlich das Urteil des Kammergerichts vom 21. September 1926 — 2. U. 1721/26 — und dasjenige des Reichsgerichts vom 4. März 1925. Ersteres besagt: „Eine Rechtsauffassung, daß die in früheren Zeiten verliehenen Privilegien gegenüber den Interessen des allgemeinen Verkehrs zurücktreten müßten, ist in dieser Allgemeinheit dem geltenden Recht fremd. Grundsatz ist, daß auch solche wohlerworbenen Rechte geschützt werden und derjenige, der sie verletzt, Schadenersatz nach § 823 BGB. zu leisten hat." Diesen Rechtssatz bekräftigt noch das letztgenannte Reichsgerichtsurteil, indem es unzweideutig ausführt: „Für die Auslegung des Privilegs sind die Anschauungen der damaligen Zeit maßgebend." Bei Erörterungen der zur Zeit des Ursprungs eines Privilegs maßgebend gewesenen „Anschauungen" darf nicht übersehen werden, daß jedenfalls bei einer Jahrhunderte zurückliegenden Entstehung privilegierter Fischereirechte die damalige Zeit mit Maßnahmen, wie sie die Gegenwart

Digitized by Google

im Hinblick auf die Bedürfnisse der Schiffahrt und die Art ihres Betriebes erheischt, nicht gerechnet hat und daß man die jetzt für Stromverbesserungen geeigneten und gebräuchlichen technischen Mittel noch gar nicht kannte oder ahnte. Im übrigen wird davon auszugehen sein, daß der Verleihung eines Privilegs regelmäßig eine Leistung in irgendeiner Form zugrunde liegt. Alle diese Gesichtspunkte dürften für künftige Prozesse wegen der Schadenersatzforderungen aus Anlaß von Strombauten nicht unbeachtlich sein.

Kn.

Fischabsatzpropaganda.

— **Der bekannte Propaganda-Ausschuß für Förderung des Fischabsatzes** wird Mitte Dezember einen Aufruf an den gesamten Fischhandel, außerdem die seitens des Ausschusses herausgegebenen neuen Plakate und Kochrezepte an alle Interessenten versenden. Etwaige Bestellungen sind an den Verein Deutscher Fischhändler, Berlin W 15, Pariser Str. 6, Fernruf Berlin: Amt Oliva 1677, zu richten.

Aus fremden Zeitschriften.

Die Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung der Teichwirtschaft in Mittelfranken. Von Dr. Willy Cnopf (Archiv für Fischereigeschichte Heft 11). Der Titel dieser Arbeit könnte zu falschen Vorstellungen Anlaß geben. Es handelt sich nämlich nicht um eine nationalökonomische Abhandlung, sondern um eine ausgesprochene historische Arbeit. Und wo der Verfasser, wie im Schluß, auf das volkswirtschaftliche Gebiet hinübergreift, da hat man das Gefühl, daß die einschlägigen Auslassungen nicht zum Schaden der ganzen Arbeit besser weggeblieben wären. Richtiger wären die Untersuchungen etwa als Beiträge zur Geschichte der mittelfränkischen Teichwirtschaft bezeichnet worden. Abgesehen von diesen geringfügigen Ausstellungen ist die Arbeit aber als recht wertvoll anzusprechen. Der Verfasser hat es verstanden, aus dem sicher teilweise recht trockenen Quellenmaterial ein anschauliches, ja oft fesselndes Bild von dem Werdegang und den Geschicken des Teichbesitzes mehrerer mittelfränkischer Herrschaften herauszuarbeiten. Im ersten Kapitel über die Entwicklung der Teichwirtschaft von der Karolingerzeit bis zum 16. Jahrhundert hat der Verfasser allerdings zufolge des mehr als spärlich vorhandenen Quellenmaterials in erheblichem Maße zu allgemeinen Erwägungen und manchmal etwas unbestimmten Mutmaßungen seine Zuflucht nehmen müssen. Trotzdem finden sich in diesen Ausführungen recht treffende Urteile, so z. B. über die Rolle, die die Cisterzienser und das Mühlenbannrecht in den Anfängen der Teichwirtschaft gespielt haben. Die Zahlen, die der Verfasser über den Gesamtumfang der Teichflächen zur Zeit der mittelalterlichen Blüte der Teichwirtschaft beibringt, sind gewiß lehrreich, indessen wird man ihnen doch nicht eine ganz so weitgehende Zuverlässigkeit zugestehen können, wie sie der Verfasser anscheinend anzunehmen geneigt ist. In der Beurteilung des Rückganges wendet sich der Verfasser mit Recht gegen die häufig überschätzten Rückwirkungen der Reformation und legt das Schwergewicht auf die Wandlungen in den wirtschaftlichen Verhältnissen. — Nach einem knappen, aber das Wesentliche gut hervorhebenden geologischen Überblick beschreibt der Verfasser eingehend und anschaulich die Schicksale mehrerer Teichkomplexe, besonders während des 17. und 18. Jahrhunderts. So sehr dabei auch die komplizierten wirtschaftsrechtlichen Verhältnisse zu Worte kommen, so legt der Verfasser begrüßenswerterweise doch das Schwergewicht auf die weit schwierigere Aufgabe, nämlich die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse. Ganz ausgezeichnet werden die Beziehungen zwischen Teichwirtschaft und Landwirtschaft und der wechselvolle Kampf zwischen beiden an den Einzelbeispielen zur Darstellung gebracht. Eingehende Angaben über das Verhältnis zwischen Karpfen- und Getreidepreisen und über Erträge, an deren Berechnung die nötige Kritik durchaus geübt wird, sowie mit sicherer Hand sorgfältig ausgewählte Mitteilungen aus den Wirtschaftsberichten der Amtsverwalter und dem Schriftwechsel zwischen diesen und ihren vorgesetzten Stellen überzeugen uns von der Richtigkeit der Schlüsse, die der Verfasser aus dem Gesamtmaterial gezogen hat. Die Einblicke, die uns der Verfasser in die Beziehungen zwischen Regierung, Amtsvögten, Teichmeistern, Bauern und jüdischen Bodenspekulanten tun läßt, sind überaus lehrreich, wenn sie auch nicht immer der Hochachtung vor dem Menschengeschlecht und vor der guten alten Zeit förderlich sind. Auch über die Absatzverhältnisse wird uns eine eingehende Schilderung gegeben, die u. a. klar erkennen läßt, in welchem erheblichen Umfange die Fischer in den fränkischen Städten schon damals Karpfenhändler gewesen sind.

In den grundlegenden Ergebnissen deckt sich die Arbeit mit den bereits über andere Teichgebiete verfaßten Monographien. Erst kürzlich hat uns Stadtarchivar Schmidt („Teichwirtschaft und Fischerei in der Niederlausitz") ähnliche Verhältnisse für die Teichwirtschaften um Kottbus geschildert. So sind wir in der auch für die Gegenwart nützlichen Erkenntnis der älteren teichwirtschaftlichen Verhältnisse einen erheblichen Schritt weitergekommen. Es kann die lesenswerte Cnopfsche Arbeit für sich das Verdienst beanspruchen, wesentlich zur Abrundung unseres geschichtlichen Wissens um die deutsche Teichwirtschaft beigetragen zu haben.

Dr. K. Schiemenz.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Seeverpachtung in Ostpreußen. Bei der öffentlichen Neuverpachtung des Sauerbaumer Sees bei Seeburg wurde das Fischereirecht von dem Fischer Gramsch in Seeburg, Regbz. Königsberg, mit dem Höchstgebot von 140 RM je Jahr ersteigert.

Literatur.

Wasserwirtschaft und Wasserrecht (einschließlich der Fischerei) in ihren Beziehungen zur Landwirtschaft. Von Dr. Erich Kern, Verwaltungsgerichtsdirektor a. D., Verwaltungsrechtsrat, Mitarbeiter im Schlesischen Landbund. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstraße 28 29. Preis 3,60 RM.

Die gesteigerte Ausnutzung der Wasserschätze und Wasserkräfte, die aus wirtschaftlichen und

Digitized by Google

finanziellen Gründen von ebenso großer Wichtigkeit für die Landwirtschaft ist wie der Schutz gegen Wasserschaden, zwingt den Landwirt, sich mit den wasserwirtschaftlichen und wasserrechtlichen Verhältnissen der Gegenwart absolut vertraut zu machen. Da es ihm nicht zugemutet werden kann, die außerordentlich umfangreiche Wassergesetzgebung im Original zu studieren, hat der derzeitige Referent für Wasserwirtschaft im Schlesischen Landbund das vorliegende Buch geschrieben, in dem lediglich die Hauptgrundsätze der Gesetzgebung, bei Streitfragen die jeweils höchste richterliche Entscheidung oder mangels solcher die herrschende Meinung wiedergegeben sind. Ohne jede Mühe und Anstrengung und ohne jeden ärgerlichen Zeitverlust ist dadurch der Landwirt in der Lage, sich schnell und angenehm mit den für ihn wichtigen Fragen zu befassen, deren Lösung aus der Praxis seiner Tätigkeit heraus für ihn notwendig ist, selbst dann, wenn er nur Besitzer oder Eigentümer von unterirdischen Gewässern ist. Auch die Fischereiwirtschaft ist einbezogen. Das Buch hat demnach das große Verdienst, in einer wirtschaftlich wichtigen und inhaltlich schwierigen Frage leicht zu orientieren und zu beraten. W.

⊘

Das von Keudellsche Naturschutzgebiet Bellinchen a. d. Oder. Von Professor Dr. Fr. Solger, Dr. K. Hueck, Dr. H. Hedicke und Dr. H. Klose. Herausgegeben von der Brandenburgischen Provinzialkommission für Naturdenkmalpflege. Mit 44 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln, einer Karte und einer farbigen Aquarellwiedergabe. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis in Leinen gebunden 5,50 RM.

Die Oderhänge bei Bellinchen haben im letzten Jahrzehnt bei der Wissenschaft und bei Naturfreunden einen wachsenden Ruf gewonnen. Im vorliegenden Hefte erfahren weitere Kreise von dem Reichtum dieser schönen Talstrecke an seltenen Pflanzen- und Tierarten und von der Mannigfaltigkeit der Vegetationsbestände; es wird in fesselnder Weise gezeigt, wie diese Eigenart bedingt ist von dem Wechsel des Bodens und Klimas auf kleinstem Raum und von der Geschichte des Gebietes. Man gewahrt, wie viele und reizvolle Aufgaben hier der naturkundlichen Heimatforschung erwachsen, und vereint sich mit dem Verfasser in dem Wunsche, daß in naher Zukunft an dieser bevorzugten Stätte eine biologische Station für die Erforschung der heimatlichen Natur erstehen möge.

Dr. L. Diels, o. Professor an der Universität Berlin.

⊘

Lepidopteren-Biologien in Formeln. Von Professor Dr. Max Wolff und Dr. Anton Krauße, Eberswalde. Flugblatt Nr. 23 der „Forstlichen Flugblätter", herausgegeben im Auftrage des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von Dr. Max Wolff, ord. Professor der Zoologie an der Forstlichen Hochschule in Eberswalde. Verlag von J. Neumann, Neudamm. 1927. Preis je Stück 25 Rpf.

Die Zeitangaben für die verschiedenen Entwicklungsstadien unserer forstlich wichtigsten Lepidopteren sind in der Fassung kürzester Tabellenform bei jeder Schmetterlingsart auf ein aufrecht stehendes Kreuz derart verteilt, daß für die einzelnen Stadien von Ei, Raupe, Puppe und Falter je ein Feld zur Eintragung der Zeitangaben zur Verfügung steht. Bei den speziellen Eintragungen werden die einzelnen Zeitabschnitte nach Kalenderjahr und Monatsdrittel genau getrennt und die Vielseitigkeit des Generationswechsels der einzelnen Arten eingehend berücksichtigt. Aufgezählt werden in alphabetischer Reihenfolge diejenigen Lepidopteren, die im Flugblatt Nr. 21 desselben Verfassers, betitelt die „Schädlingstabelle", genannt sind. — Die vorliegende Tabelle ist für eine schnelle Orientierung über die Biologie unserer wichtigsten Forstinsekten sehr geeignet und kann daher für die Praxis nur empfohlen werden. G. W.

⊘

Frage und Antwort.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung.

Frage 22. Ich bin Berufsfischer im M.-Strom und habe die Fischerei von einem Besitzer gepachtet, dessen Familie das Fischereirecht seit 150 Jahren genutzt hat. Da der jetzige Besitzer nicht als Fischereiberechtigter ins Wasserbuch eingetragen ist, wird mir der Fischereischein und der Erlaubnisschein vom Fischmeister nicht unterschrieben, vielmehr wird mir das Fischen verboten. Ich bin der Meinung, daß ich weiter die Fischerei ausüben darf, bis entschieden ist, wer rechtmäßiger Inhaber des Fischereirechts ist. Bitte mir darüber Auskunft zu erteilen. A. S. in T.

Antwort: Fischereirechte, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen, sind am 15. 4. 1927 erloschen, wenn sie weder im Grundbuche des belasteten Wassergrundstücks eingetragen, noch bis zum Ablauf des 14. 4. 1927 zur Eintragung ins Wasserbuch angemeldet worden sind. (§ 11 Abs. 2 des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916.) Die Anfrage läßt nicht erkennen, inwieweit dieser Vorschrift Rechnung getragen ist.

Sollte dem Besitzer ein Eigentum an dem Gewässer zustehen oder das Fischereirecht auf dem Grundbuchblatte des Wassergrundstücks eingetragen sein, so bleibt alles beim alten.

Ist die Anmeldung zur Eintragung des Fischereirechts ins Wasserbuch rechtzeitig erfolgt, die Eintragung selbst aber noch nicht durchgeführt, so ist die Auseinandersetzung über die Rechtslage während dieses Schwebezustandes Sache derjenigen, die das Fischereirecht für sich in Anspruch nehmen. Ein laufender Pachtvertrag wird davon nicht berührt. Die Fischereibehörde, daß ist in diesem Falle die Ortspolizeibehörde (Amtsvorsteher), hat keine

Digitized by Google

Veranlassung, in eine Erörterung streitiger Verhältnisse einzutreten. Da es sich um ein Binnengewässer handelt, sind die staatlichen Fischereibeamten für die Ausstellung des Fischereischeins überhaupt nicht zuständig.

Wenn die rechtzeitige Anmeldung des Fischereirechts zur Eintragung ins Wasserbuch unterblieben sein sollte, so ist das Fischereirecht mit dem 15. 4. 1927 auf den Eigentümer des Gewässers übergegangen. Diesem gegenüber ist nunmehr für Ersitzungsbeweise und sonstige Behauptungen für das Bestehen des Rechts für einen anderen als den Eigentümer des Gewässers kein Raum mehr. Es wird aber dadurch nicht in laufende Pachtverträge eingegriffen, da der Erwerber des Fischereirechts kraft Gesetzes, ebenso wie es § 29 Abs. 5 des Fischereigesetzes für die Veräußerung des Fischereirechts vorsieht, in sinngemäßer Anwendung des § 571 BGB. in die sich während der Dauer seines Eigentums aus dem Pachtverhältnis ergebenden Rechte und Verpflichtungen eintritt. Auch in diesem Falle kann die Fischereibehörde den Fischereischein rechtswirksam nicht versagen.

Anders liegt die Sache nun mit der Ausübung des Fischfangs auf Grund eines Erlaubnisscheines. Derartige Verträge sind keine Pachtverträge; der Erlaubnisschein kann demnach für eine nach dem 15. 4. 1927 liegende Zeit von dem bisherigen Fischereiberechtigten, dessen Recht inzwischen als selbständiges erloschen ist, mit rechtlicher Wirksamkeit nicht mehr erteilt werden. Hat die Fischereibehörde von dem Wechsel der Inhaber des Fischereirechts einwandfreie Kenntnis, so muß es in ihrem Ermessen stehen, ob sie die zur Ausstellung des Fischereischeins gesetzlich erforderliche Glaubhaftmachung der Befugnis zur Ausübung des Fischfangs auf Grund des von dem bisher Fischereiberechtigten ausgestellten Erlaubnisscheines als geführt ansehen will. Verneinendenfalls kann die Ausstellung des Fischereischeines versagt werden. Es bleibt dann nur übrig, sich an den nunmehrigen Fischereiberechtigten, also den Eigentümer des Gewässers, wegen Erteilung der Erlaubnis zum Fischfang zu wenden, ohne daß aber ein Anspruch darauf geltend gemacht werden kann.

D.-Bn.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien.

(Breslau, Neumarkt 1—8, Oberpräsidium.)

137. **Fischereirechtsanträge.** 1. Der preußische Domänenfiskus, vertreten durch die Regierung zu Breslau, hat die Eintragung des ausschließlichen Fischereirechts in der Oder beantragt von der Grenze des Regierungsbezirks Breslau-Oppeln bis zum Oderwehr bei Thiergarten mit Ausnahme einzelner Oderstrecken, auf denen die Fischereigerechtigkeit der Preußischen Landwirtschaftsverwaltung zusteht. Das Fischereirecht wird ferner beantragt auf den künstlichen Kanälen der Oder und zahlreichen stehenden Gewässern am rechten und linken Ufer des Oderstromes. Widersprüche können bis zum 7. Januar 1928 bei dem Herrn Landrat in Brieg oder dem Bezirksausschuß angebracht werden. Die Akten mit den genaueren Angaben der beanspruchten Fischereirechte liegen während der Einspruchsfrist bei dem Amtsvorsteher über Koppen während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

2. Die Gemeinde Reichwalde, Kr. Rothenburg, hat die Eintragung von Fischereirechten im Schwarzen Schöps, im Weißen Schöps, im Vereinigten Schöps und im Altliebeler Graben beantragt. Die Unterlagen liegen bis zum 26. Dezember 1927 bei dem Amtsvorsteher in Reichwalde O.-L. zur Einsichtnahme aus, wo auch Widersprüche angebracht werden können. Dr. G.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Oberschlesien.

(Oppeln, Reichsbahndirektionsgebäude, Eingang von der Deichstraße, Zimmer 322.)

Ableitung von Fischgewässern. Von befreundeter Seite erhalte ich die Nachricht, daß ein Mühlenpächter und seine Ehefrau in der Nähe von P. vom Amtsgericht P. wegen Verstoßes gegen den § 31 der Fischereiordnung auf Grund der §§ 103 und 128 des Fischereigesetzes zu je 15 Mk. Geldstrafe oder drei Tagen Haft verurteilt worden sind.

Sie hatten am 19. April d. J., innerhalb der hier in Oberschlesien in diesem Frühjahr festgesetzten Schonzeit, das oberhalb ihrer Mühle in der D. gelegene Stauwehr so stark geöffnet, daß in der D. aufwärts und in dem Mühlenobergraben der Wasserstand um etwa 50 cm gegen seinen gewöhnlichen Stand abgesenkt war. Sie hatten weder eine Genehmigung des Regierungspräsidenten eingeholt noch den Fischereiberechtigten benachrichtigt.

Diesem letzteren war natürlich erheblicher Schaden entstanden, weil der Fischlaich zu Grunde ging.

Es ist bekannt, daß gegen die betreffenden Bestimmungen der Fischereiordnung leider sehr häufig zuwidergehandelt wird.

Möge daher dieser Fall wieder einmal zur Warnung und Belehrung dienen. Kr.

Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau.

Fischfang bei den Fuldawehren. Der Regierungs-Präsident in Kassel hat durch seine Verordnung vom 23. November 1927 den § 10 seiner Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Kassel vom 5. April 1917 (ABl. S. 170) folgendermaßen geändert: (Die Bekanntmachung ist auch im ABl. der Regierung Kassel 1927 S. 268 erschienen.)

„1. In der Zeit, während welcher die Fischwege der Fuldawehre geöffnet sind, ist mit Ausnahme der Zeit, in der sämtliche Nadeln bzw. die Walzen der Wehre vollständig gezogen sind, jede Art des Fischfanges verboten:

a) bei den Wehren bei Wilhelmshausen, Speele und Spiekershausen in den Regierungsbezirken Hildesheim und Kassel,

b) bei den Wehren bei Kragenhof und Wolfsanger im Regierungsbezirk Kassel oberhalb in einer Länge von 50 Meter, unterhalb in einer Länge von 20 Meter.

Digitized by Google

c) bei dem Walzenwehr in Kassel oberhalb in einer Länge von 50 Meter, unterhalb in einer Länge von 30 Meter.

Diese Entfernungen gelten von der Linie des unteren Anschlages für die Wehrnadeln in der Sohle der Nadelwehre bzw. des Wehrrückens bei dem Kasseler Walzenwehr ab gerechnet. Die Entfernungslinie von 50 Metern bzw. 20 und 30 Metern verläuft parallel zu der Linie der Wehrnadeln bzw. der Wehrwalzen durch die ganze Fulda.

2. Im Oberwasser bleibt das Auslegen von Aalschnüren und Aalkörben ohne Flügel in einem Abstand von 10 Meter von der Ausmündung des Fischweges gestattet."

Dr. L.

Fischmarktberichte.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 4. Dezember: Der Berliner Markt hatte diesmal nur mäßige Zufuhr von Süßwasserfischen. Das Geschäft gestaltete sich bei wenig veränderten Preisen weiter ruhig. Im Berliner Großhandel zahlte man in Mark pro Zentner für unsortierte Hechte 90—98 (85—91), groß 58 bis 64, großmittel 70, unsortierte Zander 140, Portionsschleien (250 Gramm) 135, unsortierte 100—120, Aale, großmittel, 171—179 (176—185), unsortierte Bleien 35—44 (42—50), unsortierte Barse 71, Spiegelkarpfen 30er 100, do. 40—50er weiter 95 und do. gemischt 90, auch für unsortierte Schuppenkarpfen nach wie vor 85. Kleine Karauschen notierten 50—51, bunte Fische 50—66 (50—70), Aland nach 50—60 70—78.

Das **Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel** schreibt unter dem 6. Dezember: Die Seen- und Flußfischerei steht unter dem Einfluß der Witterung, welche die offene Fischerei überwiegend ausschließt und die Eisfischerei noch nicht zuläßt. Die Fangergebnisse sind daher ungenügend. Hieraus müßte sich logischerweise ein Ansteigen der Preise ergeben, was aber, mit Ausnahme für Hechte, nicht der Fall ist. Ausschlaggebend hierbei dürfte einerseits das fast ausnahmslos am Monatsende einsetzende schwächere Geschäft, als auch die, wie bereits im Vorbericht gesagt, für den Wochenmarkt-Verkauf weniger günstige starke Kälte sein. Die Nachfrage konnte also im allgemeinen gedeckt werden. Hechte hielten sich knapp und zogen merklich im Preise an. Auch für größere Zander macht sich noch immer rege Kauflust geltend. Das Geschäft in Aalen zeigte keine nennenswerte Aenderung. Auch für Weißfische liegt Markt- und Preislage fest. Kleine Plötzen und Barse werden weiter vernachlässigt. Die schon im Vorbericht erwähnte Stockung für Schleien, besonders für Portionsfische, hielt weiter an. Das Karpfengeschäft ist noch immer sehr ruhig und lustlos bei unveränderten Preisen.

Krebse. Durch die beginnende Abnahme der für den Winter ausgesetzten Krebse waren die Zufuhren in der Berichtswoche reichlicher. Preise, wie stets zu dieser Zeit, weiter steigend.

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

Vom 30. 11. 1927 bis 5. 12. 1927: *bl* 14,00 bis 14,75, *ge* 15,70—16,10.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 5. 12. 1927: *bl* 14,00—14,75. *ge* 15,70—16,10.

Geschäftliches.

Der vorliegenden Nummer unseres Blattes ist ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung **J. Neumann, Neudamm Rm.**, über neue **fischereiliche Werke** beigefügt, auf den wir besonders aufmerksam machen. Das auf dem Prospekt noch als Jahrgang 1927 bezeichnete fischereiliche Taschenbuch ist auch für 1928 unter dem Titel „Taschenbuch für Fischer und Teichwirte" wieder erschienen. Preis 2,50 RM. Das gleiche gilt auch für das „Taschenbuch für Landwirte", dessen Jahrgang 1928 um 50 Pfg. billiger ist.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Fo.), zu senden.

Inhalt: Um Zwangssyndikat und Neuorganisation. 1013. — Extensive oder intensive Karpfenteichwirtschaft? 1016. — Bevorstehende Wandlungen im Berliner Fischhandel. 1019. — Schlesischer Fischerei-Verein. 1020. — Streitfragen beim Fischfang zu Tischesnotdurft in Ostpreußen. 1021. — Der Preußische Fischerei-Verband e. V. 1024. — Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. 1024. — Der Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. 1024. — Die Landesanstalt für Gewässerkunde. 1024. — Personalien. 1024. — Die lettländischen Teichwirtschaften. 1024. — Krebsaussetzungen in Ostpreußen. 1024. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. 1024. — Die Ausfuhr von Süßwasserfischen im Oktober 1927. 1024. — Monatsdurchschnittspreise für Fische auf dem Berliner Markt im November 1927. 1025. — Zollerleichterung für Fischernetze im Freistaat Danzig 1025. — Aus den Regierungsamtsblättern. 1025. — Wichtige Entscheidungen. 1027. — Der bekannte Propaganda-Ausschuß für Förderung des Fischabsatzes. 1028. — Aus fremden Zeitschriften 1028. — Verpachtung. 1028. — Literatur. 1028. — Frage und Antwort. 1029. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien. 1030. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Oberschlesien. 1030. — Nachrichten des Oberfischmeisters für die Provinz Hessen-Nassau. 1030. — Fischmarktberichte. 1031. — Geschäftliches 1031. — Redaktionsmitteilung. 1031. — Anzeigen.

Fischer-Stiefel liefere seit ca. 25 Jahren direkt an die Fischer in Ia Ausführung. Die Schäfte sind aus prima eichenlohegegerbtem Rindleder hergestellt u. **wasserdicht imprägniert.** Die Stiefel sind vom Absatz an mit einer Zwischensohle versehen. Diese Qualität ist mit Händlerware nicht zu vergleichen.

Ewald Schwarchendorf, Schuhmachermeister, **Kallies i. Pom.**

Lieferant staatlicher und städtischer Behörden.

Preisliste und lobende Anerkennungen bitte einzufordern.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Melzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 29. November, bis Montag, den 5. Dezember 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische **Hechte** Di unsort. 87—100, groß 60—70, großmittel 70—78; Mi unsort. 90—98, groß 58—64, großmittel 70; Do unsort. 90—102, groß 55—66, großmittel 67—80; Fr unsort. 90—107, groß 55—66; So unsort. 100—118, groß 75; Mo groß 63. **Zander** Mi unsort. 140; Do unsort. 120; Fr unsort. 115—122; So groß 130—185. **Schleien** Di Portions- (250 g) 140, unsort. 130, groß 100 bis

Digitized by Google

169; Mi Portions- (250 g) 135, unsort. 100—120; Do Portions- (250 g) 135, unsort. 110; Fr Portions- (250 g) 135—140, unsort. 120—133; So Portions- (250 g) 135—140, unsort. 130; Mo Portions- (250 g) 135—140, unsort. 130. Aale Di großmittel 170, kleinmittel 150; Mi großmittel 171—179; Fr groß 180, mittel 160; So großmittel 170; Mo mittel 160. Bleie Di unsort. 30—47; Mi unsort. 34—44; Do groß 62—70; Fr unsort. 43—56, groß 60—70; So unsort. 50 bis 54. Barse Mi unsort. 71; Fr groß 51—65. Plötzen Di unsort. 40—48; So groß 50—54; Mo unsort. 40. Karpfen Di Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85, Zwicken- 60—65; Mi Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85; Do Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort 85; Fr Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85; So Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85, Zwicken- 70—80; Mo Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85. Karauschen Di klein 60; Mi klein 50—61; Do 55—83; Fr 50—60; So 50—52. Bunte Fische Di 52—54; Mi 50 bis 66; Do 59; So 40; Mo 25—26. Aland Di 60; Mi 70—78; Do 50—65; Fr 58—70; So 48—50; Mo 50. Quappen Di 66.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 60—85, groß 45—50; Mi unsort. 65—75; Do unsort. 65—82, groß 59—60; Fr unsort. 70—87, groß 40; So unsort. 60—90, groß 38; Mo unsort. 66—81. Zander Di unsort. 99; Mi 102 bis 121; Do unsort. 96—104, groß 120—130; Fr unsort. 94—105, groß 116—119; So unsort. 98—110, groß 112—121; Mo groß 111—122, größte 98. Aale Di 100 bis 115; Do 110. Schleien Do 84; So 80. Karpfen Di 70; Mi 50—61; Do 65 bis 69; Fr 65—71; So 65—71; Mo 60—65. Barse Di unsort. 40—50, groß 55—60; Mi groß 57—62; Do unsort. 40—47, groß 60; Fr 55—63; So unsort. 35—45, groß 55—60; Mo unsort. 48, groß 60. Plötzen Di unsort. 14—23, groß 25—36, klein 10—12; Mi unsort. 15—24, groß 25—37, klein 10; Do unsort. 15—24, groß 25—35, klein 10; Fr unsort. 12—15, groß 28—35, klein 10; So unsort. 12—20, groß 25—34, klein 7—10; Mo unsort. 15—22, groß 24—36, klein 7. Bleie Di unsort. 12—27, groß 32—40, klein 10; Mi unsort. 24, groß 31, klein 10; Do unsort. 30—36, groß 41—50, klein 5; So unsort. 10—21, groß 33—36; Mo unsort 10. Bunte Fische Di unsort. 35—41; Do unsort. 29—37; Fr unsort. 36; So unsort. 18—36; Mo unsort. 23. Aland Do 40; Fr 40; So 15—32.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,60—2,80, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,90 bis 2,40; Mi stark 2,60—2,80, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,80—2,40; Do stark 2,60—2,80, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,80—2,40; Fr stark 2,60—2,90, groß 2,40 bis 2,60, mittelgroß 1,80—2,40; So stark 2,60—2,80, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,80—2,40; Mo stark 2,60—2,80, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,80—2,40.

Schaltiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Di 8—10 cm 5; Mi unsort. 8,50; So 10—12 cm 8, 12—14 cm 10; Mo 8—10 cm 3.50.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 5. Dezember 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,50, Rücken 1,20—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,20—1,40, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,90—1,00. Gefrierfleisch 0,80 bis 1,10; Rindertalg 0,50—0,80. — Fische: Hechte auf Eis 0,70—0,90, do. lebend 1,10—1,30, Karpfen lebend 1,10—1,30, Aale 1,20—2,20, Zander 0,90 bis 1,50. — Geflügel: Gänse 1,10—1,40, Enten 1,20—1,60, Hühner 1,10 bis 1,60, Tauben p. Stück 0,90—1,40. — Wild: Reh 1,20—2,30, Hirsch 0,80—1,40, Hasen gestr. 1,10—1,30.

Im Kleinhandel verlangten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für lebende Schuppenkarpfen 1,10, do. Spiegelkarpfen 1,25, 1,30, do. Hechte 1,35, do. Schleien 1,80, do. Aale 2,00. Die Kleinhandelspreise in **Berliner Warenhäusern** betrugen pro Pfund in RM für lebende Karpfen von 0,80 an, do. Bleien 0,75. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund in RM für Hechte 1,00—1,10, Karpfen 1,30, Aale 2,40, Bleie 0,30—0,50, Zander 1,25—1,40, Barse 0,60—1,00.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 30. November 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haff-Zander, groß 1—2½ Pfund 170, do. Back-, ½—1 Pfund 110, Weißfische, groß, lebend 60, do. Backfische, klein, tot 25, do. Backfische, klein, lebend 35. Karauschen, lebend 80, Hechte, tot 105, do. lebend 140, Barse, lebend 80, Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 130, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 130, Schleien, lebend 207, Aale, lebend 2.3

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 29. November bis 5. Dezember 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Di groß 141, mittel 123—80, klein 83; Mi groß 121—90, mittel 90, klein 70—65; Fr groß 121, klein 85—75; So groß 102; Mo groß 152—128, mittel 103, klein 64. Aland Di groß 66—58, mittel 41; Mi groß 48, mittel 37—22; Do groß 61—50, mittel 34—30; Fr groß 47—31, mittel 20—16; Mo groß 41—28, mittel 20. Barben Do mittel 51. Barse Di groß 52, mittel 33; Mi groß 51, mittel 40—31; Do groß 62; Fr groß 69, mittel 38—32; Mo mittel 38, klein 7—6. Brassen Di groß 74 bis 55, mittel 50—42, klein 23—16; Mi groß 60—54, mittel 54; Do groß 69—50, mittel 46—30, klein 15—8½; Fr groß 55—36, mittel 41—20, klein 17—7; So klein 11; Mo groß 53—50, mittel 33½—21, klein 13—6½. Eibutten Di groß 72—61, mittel 57—38½, klein 21½—20; Mi groß 66—54, mittel 38—30, klein 19—14; Do groß 62½—50, mittel 44—40, klein 25—19; Fr groß 54—38½, mittel 38—22, klein 16—7; So groß 42—34, mittel 27—20, klein 12—10; Mo groß 44½—40, mittel 39—20, klein 10—6. Forellen Di klein 175—155; Do groß 110, mittel 120, klein 130. Hechte Di mittel 88—73, klein 66; Mi groß 73—64, mittel 80—74, klein 74 bis 65; Do groß 54—40, mittel 75—64, klein 60; Fr groß 58—30, mittel 64—50, klein 77—43; So mittel 50, klein 40; Mo groß 49, mittel 60—51, klein 56—33. Karpfen Di mittel 82—74; Mi mittel 77—75; Do mittel 77—74; Fr mittel 70 bis 69; So lebend groß 62, mittel lebend 94—92, tote 77—63. Dänische Lachse Mi groß 174—145; Fr groß 165—120; So groß 220. Räsen Do mittel 44; Fr mittel

---

Familien-Nachrichten

Sterbefälle:

Möller, Heinr., Fischereipächter, Rühn.

Zum 1. 1. 1928 suche ich einen einfachen, verheir.

Fischmeister,

der gleichzeit. zwei Arbeitskräfte stellt, zur Bewirtschaftung eines ca. 200 Morg. großen Teichgutes. Es kommen nur solide, tüchtige Leute in Frage, die auf Dauerstellung Wert legen. Gehaltsanspr. u. Zeugn. an

Trautmannsche Gutsverwaltung, Ruppendorf-Reichenau, Post Linderode N.-L.

Suche einen

Teilhaber oder Verwalter

für sof. mit einigen tausend Mark. See 1400 Morgen, gute Wohnung und Ländereien. Wegen Todesfalls sofort zu beziehen. Angebote unter **Nr. 924** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht wird ein ehrlicher, strebsamer 1929

Fischergehilfe,

der in allen Netzarbeiten bewandert ist. Da Werkwohnung vorhanden, Aussicht auf Verheiratung.

W. Bunge,
Fischermeister,
Güstrow i. M.

Fischereigehilfe

25 Jahre alt, sucht Stellung.

Angeb. unter **C. P. 921** bef. die Geschst. d. Bl.

Fischmeister,

36 J. alt, verh., in Teichwirtschaft gel., gleichfalls gel. Fortmann, in allen prakt. sowie schrift. Arbeiten der mod. Teichwirtschaft bestens bewand., kaufmännisch durchgebildet, energisch und zielbewußt, an intensives Arbeiten gewöhnt, mit besten Zeugnissen u. Referenzen, sucht selbst. Wirkungskreis.

Gefl. Angeb. unter **Nr. 928** bef. die Geschst. d. Bl.

Junger Mann,

der im Fisch-Groß- und -Kleinhandel langj. Praxis hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, recht baldige Stellung. Angebote unter **Nr. 926** bef. d. Geschst. d. Bl.

Wegen Auswanderung!

Eine Kanalfischerei

(ca. 10 km) ist mit kompl. Zubehör sof. zu verk. Das Gewässer eignet sich für jede Fischerei und bietet dauernde Beschäftig. für 4—6 Personen. Angeb. unt. **Nr. 927** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Reusenbügel,

Wacholder:

6 Schock 50 cm hoch,
4 „ 60 „ „
2 „ 70 „ „
3 „ 80 „ „

preiswert abzugeben.

Wilhelm Kurz,
Fürstenwalde, Spree,
Viktoriastraße 33.

Zugnetz

Flügel je 50 bis 70 m lg., 8 bis 10 m tief, kauft

Willy Krüger,
Fischhandlung.
Zempin a. U.

---

200 Ztr. 20—30er

Spiegelkarpfen

sofort abzugeben.

Gutsverwaltung Geeste, Kr. Meppen

Fischnetze, Netzgarne
Fischereibedarfsartikel
Mulanta-Catechu
Spezialität:
Fertig eingestellte Netze aller Art
Katalog gratis
Netzfabrik J. Smink
Kiel, Schuhmacherstr. 28

Digitized by Google

35. **Plieten** Di klein 13½—12; Mi mittel 13—10; Do klein 15—8; Fr klein 6; Mo klein 10—7½. **Plötzen** (Rotaugen) Di klein 17—15; Mi mittel 18—14; Do klein 11½—10; Fr mittel 13½—11; So klein 10½. **Quappen** Di mittel 3½ bis 31, klein 30—27; Mi mittel 36—23, klein 24—22; Do mittel 38—30, klein 30—20; Fr mittel 26—25, klein 20; So mittel 37—33, klein 21½; Mo mittel 30—27. **Aal** Do groß 51—41; Fr groß 43—35, mittel 32; Mo groß 40—38. **Rubel** Fr mittel 22½—13½; Mo mittel 13½. **Schleien**, lebend Di mittel 101. **Schnäpel** Di mittel 51—43; Do mittel 42—38; Fr mittel 59—28; So mittel 39—33½; Mo groß 77. **Stinte** Di groß 43—30, mittel 22½—14, klein 12½—4; Mi groß 31½, mittel 24½—16½, klein 14—13½; Do groß 45—43, klein 17½—16; Fr groß 38—35½, mittel 16½—13, klein 8½—5½; So klein 5—3; Mo groß 47, klein 12 bis 5½. **Sturen** Di mittel 36—26½, klein 9—5; Mi mittel 32—31; Do mittel 31—23, klein 11—5; Fr mittel 33—20, klein 16½—7; So mittel 24—20; Mo mittel 21½—20. **Zander** Di mittel 125; Mi groß 128, mittel 101; Do groß 121, mittel 96—88, klein 88—81; Fr groß 107, mittel 110, klein 60; So groß 103, mittel 91 bis 80; Mo mittel 81. **Krebse**, lebend pro Schock: Fr klein 390; So klein 300; Mo mittel 435.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 26. November, bis Freitag, 2. Dezember. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I So 145; Mo 141; Di 125; Do 160; Fr 158; II Di 120—122; Fr 83; III Mo gemischt 106; Do 82; Fr 71; IV Fr 51. **Barsche** So 25—32½; Mo 29½—34½; Di 38; Fr 8—45. **Brassen** So 17½—57; Mo 15½—26; Di 50 bis 56; Do 15—57. **Hechte** I Mo 33—70; Di 50; Do 54; II So 70—78; Mo 82 bis 90; Do 70—85; Fr 55—70; III So 50—67; Mo 79—80; Di 82; Do 50 bis 72; Fr 42—61. **Lachs** Fr 134—150. **Lachsforellen** Mo 114—150; Do 155—295; Fr 50—178. **Rotaugen** So 8—18; Mo 21—34½; Do 12—21; Fr 4½—18½. **Stint** Mo 4½—26; Di 4½—45; Fr 3½—5. **Zander** I Mo 120—127. **Schnepel** Mo 43—51; Di 32—57; Do 27½—42; Fr 30½—37. **Karpfen** Mo 80—87. **Butten** Mo 24½—74; Di 17—61; Do 67.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	30. 11.	3. 12.		30. 11.	3. 12.
Zandar	110	120	Bleie	50 - 60	50
„ gr.	teurer	teurer	Plötzen	30—40	36—40
Karpfen	150	140—150	„ groß	50	teurer
Hechte, klein	110 120	120	Quappen	100	100
Hechte, groß	billiger	billiger			

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 28. 11., bis Sonnabend, den 3. 12. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	28. 11.	29. 11.	30. 11.	1. 12.	2. 12.	3. 12.
Barse	50—60	50—60	40—60	40—60	40—60	40—60
Zander	100	100	100	100	100	100
Quappen	60—80	60—80	80	80	60—80	80
Dorsche	25	25	25	25	25	25
Flundern	—	25	25	20—25	20—25	25
Plötzen	30—40	30	30—50	20—50	30	30
Hechte	60—80	100	100	100	100	100
Aale	—	80—200	80—180	80—200	80—200	80—200
Heringe	20—30	30	30	20—30	30	30
Bleie	30—50	40—50	40—50	20—50	30—50	30—50
Sprotten ger.	70	—	70	70	70	70
Bücklinge, ger.	—	—	70	70	70	70
Enten	—	—	100	—	—	—

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 3. Dezember 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) **Lebende Fische und Schaltiere. Karpfen:** Spiegelk. 1.35, —, 1,35, Schuppenk. 1,35, —, 1,35. **Schleien** 2,40, 2,20, 2,20. **Hechte** 1,60, 1,50, 1,60. **Bachforellen** 5,00, 4,50, 4,50. **Weißfische** 0,90, 0,70, 0,70. **Aale** 3,00, 2,80, 3,00. **Fische in Eispackung Rheinlachs** 4,50, 4,00, 4,50. **Weserlachs** 3,50, —, 3,50. **Silberlachs** 2,50, —, 2,50. **Karpfen** 1,00, 0,80, 1,00. **Schleien** 1,20, 1,00, 1,20. **Hechte** 1,20, —, 1,20. **Zander** 2,00, 1,50, 1,80. **Aale** 2,00, —, 2,00. **Weißfische** 0,70, 0,50, 0,60. **Geräucherte Fische. Rheinlachs** 6,00, 5,00, 5,00. **Aale** 4,50, 3,00, 4,00.

Leipziger Kleinhandelspreise im November 1927. (Mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.) Preise je Pfund in RM: lebend: Spiegelkarpfen 1,35, Schuppenkarpfen 1,35, Schleien 2,20, Hechte 1,60, Bachforellen 4,00, Aale 3,00; tote: Rheinlachse 4,62, Weserlachse 3,50, Karpfen 1,00, Schleien 1,20, Hechte 1,25, Zander 1,80, Aale 2,00, Weißfische 0,55.

Kleinhandelspreise für Süßwasserfische in Dresden in der Woche von Mittwoch, den 30. November, bis Dienstag, den 6. Dezember 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Karpfen**, Lausitzer, lebend 130, Galizier, lebend 130, **Schleien**, Portions-, lebend 220, Aale, groß, lebend 300, Forellen groß, lebend 400 Hechte, unsort., tot auf Eis 120, Lachse, tot auf Eis 180—280, Zander, groß, tot auf Eis 160.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Manowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 28. November, bis Sonnabend, dem 3. Dezember 1927. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: **Frische Fische: Aale** 1,80—2,50, **Schleien** 1,50—2,00, **Hechte** 1,50, **Karpfen** 1,50—2,00, **Barse** 0,80—1,00, **Zander** 1,60, **Zärten** 0,60, **Brassen** 0,60—0,80, **Plötzen** 0,50, **Dorsche** 0,45—0,50, **Weißfische** 0,35, **Quappen** 0,50, **Heringe** 0,30, **Steinbutt** 0,75, **Flundern** 0,45, **Breitlinge** 0,20 Gulden. **Geräucherte Fische: Lachse** 3,00—4,50, **Aale** 3.00—3,50, **Bücklinge** 0,80, **Flundern** 1,00—1,20, **Sprotten** 0,60 Gulden. In der Berichtswoche hatte der Winter nicht nur seine Visitenkarte abgegeben, sondern er hatte seinen Eingang gehalten. Auf den Verkaufstischen der Fischfrauen gab es denn auch allerlei vereiste Fische in sonderbaren Krümmungen. Auf den fließenden Gewässern hinderte eine dichte Eisdecke den Fang, während auf der Stromweichsel in der ganzen Breite Eistreiben herrschte.

Ca. 10,00 Zentner
Speise-Karpfen
und ca. 8,00 Zentner
Portionsschleien
gibt ab (907
Generalverwaltung Greiffenberg (Uckermark).

Wer geschäftliche Verbindung
mit Landwirten, wer landwirtschaftliches Personal **sucht,** wem daran liegt, Stellung in der Landwirtschaft zu finden,
der benutze
J. Neumanns Allgemeinen Landwirtschaftl. Anzeiger
Seit 50 Jahren ist er das angesehenste Fachblatt, **das in hoher Auflage über ganz Deutschland verbreitet ist.** — Bestellungen nehmen alle Postanstalten für **1,50 Mk.** vierteljährl. an, die direkte Lieferung unter Kreuzband erfolgt für **2,00 Mk.** Probenummern sendet umsonst u. portofr. d. Verlag
J. Neumann, Neudamm Nm.

Barsche,
einsömmerig, 500 Stück, bei umgehender Lieferung
zu kaufen gesucht.
Angebote an (917
Städtisches Gartenamt Buer i. W.

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend **zur Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (3
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel.: Amt Reschwitz Sa. 23.

Digitized by Google

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichsmark. **Barmen** 23. November. Hechte 1,15, Barse 0,70, Bressen 0,80. ✻ **Dortmund,** 27. November. Hechte 1,00, Plötzen 0,40. ✻ **Halle,** 26. November. Hechte 1,40, Karpfen 1,25, Schleien 2,25, Aale 2,50. ✻ **Kassel,** 27. November. Hechte 1,30, Zander 1,00—1,10. ✻ **Königsberg,** 27. November. Hechte 0,60, Zander 0,60—0,80, Barse 0,50. ✻ **München,** 26. November. Hechte 1,30—1,60, Karpfen 1,00—1,50. ✻ **Neustettin,** 1. Dezember. Hechte 0,70—0,90, Schleien 1,00, Bleie 0,30—0,40. ✻ **Nürnberg,** 28. November. Hechte 1,30, Karpfen 1,20, Schleien 1,40, Brachsen 0,50. ✻ **Oberndorf a. N.,** 30. November. Hechte 1,60.

Einsömmerige Schuppen-Satzkarpfen, zweisömmerige Spiegel-Satzkarpfen, ein- und zweisömmerige Satzschleien.

Frühjahrslieferung.

von dem Borne-Berneuchen Nm.

Teichwirtschaft Zeitzsch,

Kreis Guben N.-L.,

hat abzugeben zur Herbst- u. Frühjahrslieferung

1- u. 2sömmerige, reinrassige

Galizier Spiegel-Karpfen

der Fütterungsrasse. [803

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste

Galiz. Spiegelkarpfen.

Teichwirtschaft Zettitz, 851

Kreis Crossen a. Oder.

Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Post, Station: Haynau i. Schles., Fernruf: Haynau 34,

offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**

ein-, zwei- u. dreisömmerige

Satzkarpfen

sowie **ein- u. zweisömmerige**

Satzschleien

unter Garantie lebender Ankunft. (777

Preisliste auf Wunsch.

Dr. Werner Dyhrenfurth.

Ein- u. zweisömmerige

Besatz-schleien

in jeder Größe und jedem Quantum, nur tadellose, gesunde Fische, Garantie für lebende Ankunft nach jeder Station. (898

Fischzucht Schweinfurth, Post Gröditz b. Riesa.

St. Kluth.

Goldfische

versch. Größe,

Zwergwelse

liefert prompt jederzeit

E. Weidhase, Gera 23.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW, 88

Universitäts-Strasse 3 b.

Größere Quantitäten

einsömm. Spiegelkarpfen,

ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung, abzugeben.

Ebenso dreisömmerige, im Wachstum zurückgehaltene

Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner,

zwei- u. dreisömm. Besatzschleien,

ca. 10 Stück pro Pfund,

Speisekarpfen (Spiegelfische) und Speiseschleien

aus meinen **Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg.** (763

E. Ziemsen,

Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Cassel,

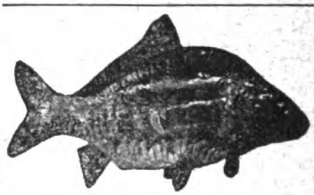
hat von jetzt ab abzugeben:

Prima kerngesunde Forellensetzlinge aller Art, 1- u. 2sömm. Spiegelkarpfen u. Grünschleien, Zuchtkrebse, Karauschen-, Hecht-, Zander- und Barschsetzlinge.

Ferner: **echt italienische Goldfische, Goldorfen, Goldschleien** und dergl.

Man fordere Preisliste. (739

Große Abnahmen besonders billig. Auf Wunsch diene ich auch bei Angabe der Menge mit Franko-Offerte und garantiere lebende Ankunft.



1- und 2sömm. Satzkarpfen (galiz. Spiegel), **1- und 2sömm. Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.

Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut **Panten** bei Liegnitz. (807

Süßwasserfische

aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,

Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte

kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission

Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20

Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (376

Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 822 abends Amt Norden 4803

Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: W. Kaschade, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

SH1
752

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 51. Neudamm, 18. Dezember 1927. Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (89
Bornstein & Kleihorn,
Cottbus.

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Am Mittwoch, dem 28. Dezember 1927, vormittags 11 Uhr,
werden hierselbst im Hotel „Kaiserhof" die

städtischen Seen

in einer ungefähren Gesamtgröße von 65 ha öffentlich meistbietend auf die Dauer von 12 Jahren, beginnend mit dem 1. Januar 1928, verpachtet.

Die Verpachtungsbedingungen können gegen Einsendung einer Gebühr von 1 RM beim unterzeichneten Magistrat angefordert werden.

Penkun i. Pomm., 13. Dezember 1927.

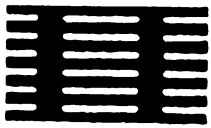
Der Magistrat.
Graul.

Kienteer,
Carbolineum,
Steinkohlenteer,
Motorenöle und Betriebsstoffe.
PAUL BOCK, STETTIN
Preussische Str. 7. Fernsprecher 6638.

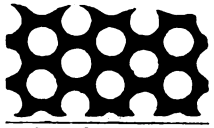
Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Aalreusen
„ReiherE.G.T."
bestes Fanggerät der Gegenwart!
Saul & Grünhagen,
Helmstedt,
Ziegenmarkt 8.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876,
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche,
gelochte, verzinkte Eisenbleche.
Preisliste und Muster kostenlos.



Schilfrohr
in Waggonladungen kauft
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4

Zur **sofortigen** Lieferung
habe ich **großes Lager** von
Netzen
der Netzfabrik A.-G. Itzehoe.
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstr. Nr. 6. Tel. 27035.

Wasser- und Hosenstiefel
Lieferant städt. und staatl. Behörden, Eisenbahnen, Tiefbaufirmen, Jagden und Fischereien. **Nur Handarbeit.**
Garantiert wasserdicht
Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
A. Heise, Schuhmachermeister,
Berlin O 34 (147
Gegr. 1895 Revaler Straße 6 Tel.: Andreas 2331

In unserem Verlage sind erschienen:

Schriftenreihe des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Heft 1: **Beiträge zur Geschichte des Karpfengeschöftes.** Von Dr. Karl Schiemenz.

Heft 2: **Gegenwartsfragen der deutschen Teichwirtschaft.** Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" am 1. Februar 1927 in Berlin.

Heft 3: **Die Versuche 1926 in der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.** Von Dr. Emil Walter.

Der Preis beträgt je Heft 1,20 RM

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Markthverkehr Berlin.**

Forellenfutter
„Salmona" für Brut „Salmonall" für Setzlinge und größere Forellen glänzend bewährt!
erfolgreich gebrauchsfertig erfolgreich
Garnelen, vollfleischige, trockene,
Ia Dorschmehle — Ia Fleischmehle
Gelblupinen-Schrot
Ganze Gelblupinen
R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim 3
Gegründet 1893 — Viele Auszeichnungen — Viele Anerkennungen

Fischpächter sucht größ., gut bewirtschafteten (937

See,

1000 bis 2000 Morgen, per bald zu pachten. Größere Kaution kann gestellt werden.

Zuschriften an
Karl Egner,
Bitterfeld,
Antonienstraße 30.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20% Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch. Blum
FICHTSTATT BAYERN
FERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Große Landwirtschafts-
Landfrauen-, Jäger-, Forst-, Fischerei-
Woche 1928
zu Berlin
Vom 28. Januar bis 5. Februar 1928

Zu diesen großzügigen Veranstaltungen geben wir, wie seit 36 Jahren, heraus den

Führer
durch die
Große Landwirtschafts-
Landfrauen-, Jäger-, Forst-, Fischerei-
Woche 1928
zu Berlin

Interessenten und Besucher der Großen Landwirtschafts-, Landfrauen-, Jäger-, Forst-, Fischerei-Woche 1928 bitten wir, den Führer sofort zu bestellen. Die Abgabe erfolgt kostenlos, doch sind für jedes gewünschte Stück 20 Pf. Porto gleichzeitig mit einzusenden. Herausgabe und Zusendung der bestellten Stücke erfolgt einige Tage vor Beginn der Großen Woche, jedenfalls am 26. Januar. Besteller, die schon am 27. Januar oder früher abreisen, geben für die Lieferung am besten die Berliner Adresse an. Der in hoher Auflage erscheinende Führer wird unter Mitwirkung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und anderer während der Woche tagenden Vereinigungen auf das zweckmäßigste verbreitet und ist deshalb ein **Insertionsorgan ersten Ranges,** dessen Benutzung nur empfohlen werden kann

J. Neumann-Neudamm

Fischer-kniestiefel
aus wasserdichtem
Gummi
25 Mark
liefert bestens
Testa, Textilgesellschaft für Inland und Ausland, G. m. b. H., Berlin SW 19, Spittelmarkt 12 u. 13. Tel. Merkur 5205. Lieferanten von staatl. und städt. Behörden und Vereinen.
[redacted] Einsender dieser Annonce erhält 10% Preis-Nachlaß! [redacted]

Feinstes Tafel-
Pflaumenmus,
gesund, nahrhaft, wohlbekömmlich, gar. rein, nur mit Zucker eingekocht! 10 Pfd.-Blecheimer 3,70, 10 „ Emailleeimer 4,00.
Adolf Köhler jun.
Magdeburg-Neustadt 107.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Schütz, Stiefelm.
Kr. Kammin i. Pomm.

Netzsteine
D. R. G. M.
für Zugnetze u. Kastenfischk. Stück 10 Pfg., Muster gegen 30 Pfg. in Marken.
W. Meinke, Netzsteinfabrik, Feldberg i. M.

Schilfrohr,
blatt- und streufrei, gerade gewachsen, kauft
Max Krug, Rohrweberei, Halle, S.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischerei-Bedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Gen.-Vertr. der Mechan. Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe.
Leopold Stephan,
Mahlsdorf-Süd 1,
Königsweg 31 (früher Köpenick).
Tel.: Kaulsdorf 450. Gegründet 1868.

Gelegenheitskauf!
Vollständig neu!
2 Wadenflügel, 8/3, 275 Masch. tief, auf je 100 m Länge eingestellt, i. dopp. 11 mm. unget., Hanfl., mit Flottholz versehen.
1 Wadensack, 8/3, ca. 10 m lang eingest. mit Flotten versehen. (932
Georg Risse, Fischereibedarfsartikel, Altona, Elbe, Friedensallee 48. Tel.: 2 D Altona 6536.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Nebengewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die **„Fischerei-Zeitung"** erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,60 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 51 **Neudamm, 18. Dezember 1927.** **Bd. 30**

Entlandungsarbeiten zu Brandenburg a. Havel.

Von **Dr. Herbert Heidrich,** komm. Oberfischmeister in Altona.

(Mit 10 Abbildungen.)

Unsere Seen befinden sich in einer Austrocknungsperiode, die durch das Vordringen der Ufer infolge Tätigkeit der Vegetation und hiermit zusammenhängende Schlammablagerungen am Boden charakterisiert ist. Langsam, aber unablässig wachsen die Gewässer zu. Diese Verlandung, die je nach dem „Alter" des Sees, seiner Gestalt, Umgebung und anderen Einflüssen mehr oder weniger weit fortgeschritten sein kann, verringert den fischereilichen Wert des Gewässers, namentlich durch Verkleinerung der Wasserfläche. Gegen diese ständig drohende Gefahr sind zur Erhaltung des Gewässers als Wertobjekt für die Fischerei Vorbeugungsmaßnahmen notwendig. Die Bekämpfung der Verlandung erfordert allerdings einen gewissen Arbeitsaufwand, zumal wenn sie nicht regelmäßig ausgeführt werden konnte oder zu spät eingesetzt hat. Aber der Fischer, der mit den Methoden noch nicht genügend vertraut ist, neigt leicht dazu, die Schwierigkeiten und Kosten zu überschätzen und unterläßt den Versuch einer Entlandung vielfach aus Unkenntnis der Technik und aus Zweifel an einer Erfolgsmöglichkeit, auch wenn er sich über die Verlandungsgefahr selbst keinen Illusionen mehr hingeben kann. Aus dieser Erkenntnis heraus veranstaltet der Deutsche Fischereiverein seit einiger Zeit alljährlich Entlandungskurse, die die interessierten Wirtschaftskreise, vor allem die Fischer selbst, mit dem Wesen der Verlandung,

Abb. 1. Ausreißen einer Erle aus der Schwingwiese.

Digitized by Google

Abb. 2. Raupenschlepper beim Ausreißen von Bäumen.

ungefähr 223 Morgen großen Gördensee ausführen läßt, sind zwar nicht von fischereilichen Gesichtspunkten aus eingeleitet worden. Maßgebend war vielmehr die Notwendigkeit, den See der Bevölkerung als Ausflugsziel, als Naturschönheit und Quelle der Erholung zu erhalten bzw. niederzugewinnen, nachdem ihn eine dichte Verlandungszone abgesperrt hatte. Aber die Aufgabe bleibt dieselbe, ob man aus ästhetischen oder aus fischereilichen Gesichtspunkten heraus Entlandungsarbeiten vornimmt. In der Praxis der Fischerei sind dem Umfang und der Intensität der Arbeiten meist durch die Kostenfrage enge Grenzen gezogen, so daß nur das Notdürftigste ausgeführt werden kann. An dem stark verlandeten Gördensee hingegen ist durch systematisches, sachkundiges Vorgehen mit ausreichenden Mitteln eine Entlandungsarbeit geleistet worden, wie sie in gleichem Umfange bisher in unserm Vaterlande wohl kaum je auf einem Fischgewässer möglich gewesen ist. Es war daher ein sehr glücklicher Gedanke des Deutschen Fischereivereins, für seine diesjährige Veranstaltung ein Demonstrationsobjekt aus-

ihrer Bedeutung für die Fischerei und ihrer Bekämpfung vertraut machen sollen. Diese Veranstaltungen an ausgewählten Demonstrationsobjekten haben sich eines ständig wachsenden Zuspruchs erfreut.

In Nummer 40, Band 30, Seite 829 wurde über den diesjährigen Entlandungskursus, der am 6. bis 7. September bei Brandenburg an der Havel stattfand, ein Stimmungsbericht gebracht. Indessen verdient es diese ungemein gelungene Veranstaltung, die der Deutsche Fischereiverein diesmal gemeinsam mit der Landesanstalt für Fischerei und der Forstverwaltung des Magistrats der Stadt Brandenburg ausgeführt hat, daß die dortigen Erfahrungen und Vorführungen in weitesten Kreisen in anschaulicher Form Verbreitung finden. Hierzu ist durch die Wiedergabe einer Anzahl Aufnahmen, die dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Herren Professor Dr. Wundsch, Direktor der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen, und cand. phil. B. Hnatewytsch, Friedrichshagen, zu verdanken sind, eine Möglichkeit gegeben.

Die Entlandungsarbeiten, die die Stadt Brandenburg unter Leitung des Stadtforstrats Fleck seit zwei Jahren an dem

Abb. 3. Abfägen von Schwingwiesenteilen.

Digitized by Google

Abb. 4. Schwingwieseninseln werden ans Land gezogen.

über „Entstehung und Wesen der Verlandung" und Herrn Professor Dr. Wundsch über „Die Bedeutung der Uferpflege und der Entlandungsarbeiten für die Erzeugung von Fischnahrung im See" ihre Ergänzung fanden. Vor dem Auge des Zuschauers vollzog sich dann die Entlandungsarbeit in ihren verschiedenen Phasen.

Einen breiten Raum der Veranstaltung nahmen die Vorführungen über die Beseitigung von Schwingwiesen ein. Wenn die Bildungen älter sind und bereits Baumwuchs tragen, wird es notwendig, sie zunächst von den Bäumen zu befreien. Größere Erlen, deren Wurzeln durch den schwimmenden Pflanzenrasen bis auf den Seegrund vorgedrungen sind und die Schwingwiesen dort verankern, müssen einzeln entfernt werden. Nachdem das Wiesenstück, das die Erle umschließt, mit Bültensäge und Axt herausgeschnitten ist, wird der Stamm mitsamt einem großen Teil der anhaftenden Massen von Pflanzen und Schlamm gewaltsam herausgerissen. Am Gördensee vollbrachte ein Raupenschlepper hierbei verblüffende Leistungen. Innerhalb ganz kurzer Zeit wurde eine Reihe von Bäumen samt Wurzel aus den Schwingwiesen gezogen und aufs Trockene gebracht. Abbildung 1 zeigt einen kräftigen Erlenstamm, der, dem Zuge der Kette des Schleppers folgend, sich neigt, um gleich darauf samt dem Hebenstück an seinen Wurzeln herauszubrechen.

zuwählen, an dem nicht nur gezeigt werden konnte, wie man gegebenenfalls Entlandungsarbeiten anzustellen hätte, wenn man sie versuchen will, sondern an dem wirklich notwendige Entlandungsarbeit in großem, die Methodik fördernden Stile geleistet wurde. Obwohl sich die Technik der Entlandungsarbeit auch am Gördensee im wesentlichen der bekannten einfachen, den Laien mittelalterlich anmutenden Werkzeuge und Geräte bedient, so hatte sich doch die Bekämpfung des Vordringens der Pflanzenwelt in den See hier zu einer zielbewußten Großzügigkeit entfaltet, die diese Entlandungsarbeit mehr als alle in früheren Jahren getroffenen Veranstaltungen für Belehrung und Anregung der praktischen Fischer wertvoll machte.

Die Hauptlast des Kursus ruhte auf den Schultern von Herrn Forstrat Fleck und Herrn Fischereiwirt Speichert-Paewesin. Den zahlreich erschienenen Teilnehmern, unter denen die praktische Fischerei in erfreulicher Menge vertreten war, wurden zunächst die wichtigsten Verlandungs- und Uferpflanzen demonstriert (Wasserschierling, Tausendblatt, Laichkraut, Krebsschere, Schilf, Rohr, Binsen, Seerosen, Erle) und die Bildung der Schwingwiesen und Verlandungszonen erläutert, Ausführungen, die später durch Lichtbildervorträge von Herrn Fischereiverwalter K. Bugow

Abb. 5. Abschleppen einer Bülteninsel.

Digitized by Google

Abb. 6. Fortschaffen der zerkleinerten Hebenstücke mit Gabeln.

In Abbildung 2 ist der Baum von dem am Ufer stark versicherten Motorschlepper auf das feste Seeufer gezogen worden, wo er weiter verwertet werden kann. Sind die Bäume zu stark, so kann man seine Zuflucht zu Sprengungen nehmen, die, wie schon bei früheren Veranstaltungen, auch hier vorgeführt wurden. (Romperit.)

Die von dem gröberen Pflanzenwuchs befreiten und durch das Herausziehen der Baumwurzeln auch vom Seeboden losgelösten Teile der Schwingwiesen werden abgestochen (siehe Abb. 3) und die losgetrennten Stücke — schwimmende Inseln — werden an einer Kette, die um sie herumgelegt oder mit einer eggenartigen Vorrichtung auf ihnen befestigt wird, mit der Kahn- oder Motorwinde an Land gezogen (Abb. 4).

Ist die Schwingwiesenbildung noch jüngeren Datums und noch nicht durch Baumwuchs gefestigt, so vereinfacht sich die Entlandungsarbeit naturgemäß. Um einen aufschwimmenden Verlandungsteil abzulösen, so daß er als schwimmende Insel entfernt werden kann, wie dies den Kursusteilnehmern auf dem benachbarten Breitlingsee vorgeführt wurde (Abb. 5), dazu genügt oft schon die Bültensäge.

Am Ufer werden die Schwingwieseninseln weiter zerstochen und zerkleinert, um schließlich in kleinen Portionen mit Mistgabeln über Bohlen aufs trockene Land befördert zu werden (Abb. 6), wo sie nach Verlust des Wassergehalts meist zu kleinen Häufchen zusammenschrumpfen, die sich leicht beseitigen lassen.

Auf diese Weise ist in den Schwingwiesengürtel des Gördensees in zweijähriger Arbeit eine breite Bresche von etwa 150 m Tiefe gelegt worden, und der Zweck der Arbeiten ist erreicht worden. Für die Entfernung der ans Ufer geschleppten Schwingwieseninseln kommt in der praktischen Fischerei noch ein anderer Weg in Betracht. Die geschilderte Methode erfordert viele Arbeitskräfte, wenn sie etwas leisten soll. Wo diese nicht zur Verfügung stehen oder wo diese Transportweise aus anderen Gründen nicht tunlich erscheint, kann man sich zweckmäßig eines Bültenschlittens bedienen, der am Gördensee in überzeugender Manier von Herrn Speichert vorgeführt wurde, und dessen Verwendung den Vorteil hat, daß größere Hebenstücke auf einmal aufs Land geschafft werden können. Abbildung 7 und 8 geben von

Abb. 7. Der beladene Bültenschlitten nähert sich dem Ufer.

Digitized by Google

der Arbeitsweise des Speichertschen Schlittens eine anschauliche Vorstellung.

Der Schlitten, der selbst wenig Auftrieb hat und sich leicht unter Wasser drücken läßt, wird im Wasser unter den abgetrennten Schwingrasenteil, der entfernt werden soll, geschoben oder der Schlitten wird, unter Wasser gehalten, mit mehreren größeren Hebenstücken beladen. Dann wird er ans Ufer gezogen und auf einer Gleitbahn aufs Trockene geschleppt, was durch Walzen unter dem Schlitten erleichtert wird.

Abb. 8. Der Schlitten wird aufs Trockene gezogen.

Auch bei diesen Arbeiten erwies sich der mit zweckmäßiger Leinenführung ausgestattete Raupenschlepper als ein vorzügliches Hilfsmittel.

Unter Umständen wird auch eine Zerkleinerung der Hebeninseln unzweckmäßig. Gegebenenfalls können sie zur Zerstörung übereicher Rohr- und Schilfbestände dienen, indem sie einfach in das Schilf geschleppt werden und dort längere Zeit lagern.

Die Anwendung des Bugonschen Greifers wurde bei Entfernung von Hebeinseln vorgeführt. In einem Falle wurde auch hierzu eine Sprengung vorgenommen. Weniger überzeugend verlief die Vorführung von Schlammpumpen, da nur eine kleine Pumpe von geringer Arbeitsleistung zur Verfügung stand.

Einen wesentlichen Teil des Programms bildeten ferner die Arbeiten zur Eindämmung reichlicher Rohr- und Schilfbestände, die durch Aufschwimmen der Wurzelrasen oft den Anfang der Verlandung bilden. Die bekannten Geräte der Uferpflege und Entkrautung (Rössingsche Sense, Ziemsensche Krautsäge, dreieckiger Rohrhobel) wurden vorgeführt. Wirkungsvoll zeigte sich namentlich die Krautsäge, während der schwere Hobel nicht ungeteilten Beifall erhielt. Besonderes Interesse fand der Poulsensche Motorschilfmäher „Dreistern", der die beste Arbeit leistete, namentlich bei sachgemäßer Arbeit vom Rande des Schilfgürtels aus, der aber bei seinem gegenwärtigen Preis wohl nur für Großbetriebe und Genossenschaften in Betracht kommt. Abbildung 9 zeigt den Motorschilfmäher, der mit einem 8-PS.-Motor ausgerüstet ist, bei der Arbeit, Abbildung 10 gibt eine Gesamtansicht.

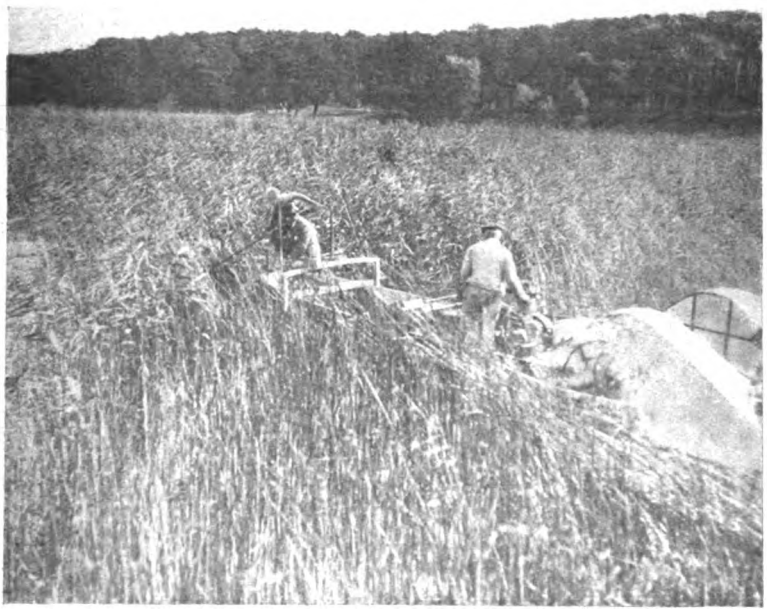


Abb. 9. Der Motorschilfmäher „Dreistern" legt eine Schneise an.

Digitized by Google

Um Zwangssyndikat und Neuorganisation.

Ein Rückblick auf das letzte Jahrzehnt der Karpfenverwertung.

Von **Dr. Karl Schiemenz.**

[(Dritte Fortsetzung.)

Indessen zerstreuten die Verhandlungen zwischen der schon im Entstehen begriffenen Gesellschaft und den Händlern rasch die Bedenken der letzteren. W. Klee, der Direktor der Kriegsgesellschaft, zog gleichfalls die noch Zaudernden unter den Teichwirten auf seine Seite, indem er ihnen auseinandersetzte: Wenn Sie sich nicht an der von oben gewünschten, als beschlossene Sache anzusehenden Gesellschaft beteiligten, so würde die Produktion dem Handel gegenüber an Einfluß in der Leitung der Gesellschaft zurückstehen. Wolle man aber der Teichwirtschaft das erwünschte Übergewicht geben, so sei ihr Beitritt und ihre Förderung unentbehrlich. Es war fraglos ein Verdienst W. Klees, somit das unvermeidbare Zwangssyndikat wenigstens als Einrichtung der Teichwirte behauptet zu haben.

Die ganzen Vorverhandlungen spielten sich aber im engen Kreis einer beschränkten Zahl prominenter Teichwirte ab. Was in die breitere Öffentlichkeit hindurchsickerte, beruhte in der Hauptsache auf Indiskretionen. Auch die Fachpresse erhielt trotz des Protestes der „Fischerei-Zeitung" nicht eher offizielle Informationen, als bis die Gesellschaft durch das Dekret vom 8. August 1916 konstituiert worden war. Somit war es den Teichwirten in ihrer großen Mehrzahl nicht möglich, sich vorher über das Projekt zu informieren und auszusprechen. Auch die Berufs- und Standesvertretung der deutschen Teichwirte, der V. D. T., wurde als solche weder befragt, noch zu der Gesellschaft in feste organisatorische Beziehungen gebracht. Es war das fraglos ein taktischer Fehler, der sich später bei der unvermeidlichen Auflösung der Gesellschaft verhängnisvoll ausgewirkt hat.

Diese Vorgänge belegen aufs deutlichste, daß es sich bei der ganzen Zwangssyndizierung nicht um eine Bewegung gehandelt hat, die von unten, aus der Masse der Teichwirte heraus entstanden und von ihren Bedürfnissen getragen gewesen wäre. Das macht auch die Entrüstung*) begreiflich, die die Teichwirteversammlung kurz darauf in Cottbus gegen das als Überrumpelung empfundene Vorgehen bekundete, wenngleich nach den beschwichtigenden Ausführungen des Syndikatsleiters rasch eine Beruhigung und wohlwollend abwartende Haltung bei der Mehrzahl der Teichwirte eintrat. Es läßt sich jedenfalls nicht bestreiten, daß die Kriegsgesellschaft in der Hauptsache auf obrigkeitlichem Vorgehen beruhte. Diese an sich etwas mißliche Tatsache hinterher zu beseitigen und die aufgenötigte Wohltat in eine freigewählte Einrichtung umzuwandeln, hat sich die Leitung der Kriegsgesellschaft aber von Anfang an redlich bemüht. Wir kommen noch darauf zurück, daß schon frühzeitig in den leitenden Kreisen der Gesellschaft der Wunsch entstand, aus der Not eine Tugend zu machen und das Zwangssyndikat als ein freiwilliges Syndikat für die Nachkriegszeit zu erhalten. Vorerst möge aber ein Überblick über die Organisation und Wirkungsweise der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung m. b. H. gegeben werden.

Amtlicherseits, d. h. durch das Kriegsernährungsamt, wurde die Errichtung der Gesellschaft folgendermaßen begründet und ihre Aufgaben umrissen:

„Die Höchstpreisfestsetzungen für Fische haben nicht in jeder Beziehung erfreuliche Erfolge gezeitigt. Einmal haben sie verhindert, daß Fische in starkem Maße in die großen Konsumzentren gelangten; die Fische sind vielmehr in der Hauptsache auf dem Lande verzehrt worden. Die entsprechende Abstufung zwischen den Preisen auf dem Lande und in den Städten, die eine ausreichende

Abb. 10. Motorschilfmäher „Dreistern" der Paulsen & Co. A.-G., Vetschau. (Zu dem Artikel: „Entlandungsarbeiten zu Brandenburg a. Havel.)

*) Der Teichwirtschaftliche Ausschuß des Deutschen Fischerei-Vereins sprach sich gegen das Syndikat aus, versagte aber nach der Errichtung seine positive Mitarbeit nicht und wirkte mit darauf hin, daß die Leitung des Syndikats in die Hände von Sachverständigen gelegt wurde. (Vgl. Buschkiel: Aus der Geschichte des Deutschen Fischerei-Vereins 1870—1920, Berlin 1922, S. 48.)

Digitized by Google

Fischzufuhr in die Städte gewährleisten würde, läßt sich sehr schwer durchführen, weil die Händler zu den Stadtpreisen verkaufen, aber wegen der auf dem Land herrschenden Höchstpreise doch nicht die entsprechenden Preise anlegen dürfen. Der Fisch ist daher zum größten Teil auf dem platten Land geblieben. — Soweit es sich um Teichfische handelt, die zu einem bestimmten Zeitpunkt gefangen werden, hat sich gezeigt, daß infolge der Höchstpreise die Fische mit einem Male auf den Markt geworfen werden, da eine Preissteigerung infolge der Höchstpreise nicht mehr zu erwarten ist und daher der Händler kein Entgelt für längere Aufbewahrung erhält. — Das hat insbesondere bei Karpfen und Schleien zu einem unwirtschaftlich schnellen Verzehren der Fische geführt. — Endlich muß bei Festsetzung von Höchstpreisen, wenn man keinen Teil der Produzenten und der Händler schädigen will, immer auf die ungünstigen Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Das verteuert für den Konsumenten die Fische, ohne dem Produzenten ernstlich zu helfen. — Der Reichskanzler hat daher auf Antrag des Kriegsernährungsamtes eine Bekanntmachung erlassen, durch die für Karpfen und Schleien an Stelle des Höchstpreises eine Syndizierung gesetzt wird, die eine ausreichende Überwachung des Preises gewährleistet und denen möglich macht, die Teichfische in diejenigen Gebiete zu bringen, in denen sie zweckmäßig verzehrt werden sollen, nämlich in die großen Konsumzentren."

Die Verordnung vom 8. August 1916 bestimmte: Karpfen und Schleien durften nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft abgesetzt werden. Jedoch sollte diese Vorschrift keine Anwendung finden auf Karpfen und Schleien aus Teichwirtschaften, deren Wasserfläche 3 ha nicht überschreitet, sowie aus „Wildgewässern". Auf den Absatz von Karpfen und Schleien, der mit Genehmigung der Gesellschaft erfolgt, sollten die festgesetzten Höchstpreise keine Anwendung finden. Zuwiderhandlungen waren mit Strafen bedroht. Schon am 3. August, also vor der Ernennung der Gesellschaft, erließ diese eine Kundmachung. Die Besitzer und Pächter von Teichwirtschaften (über 3 ha) wurden ersucht, Fragebogen anzufordern und gewissenhaft ausgefüllt zurückzusenden. Gefragt war nach Namen und Wohnung des Inhabers, der Größe der bewirtschafteten Fläche, dem Speisefischertrag von 1915, der Ertragsschätzung für 1916, der Hälterungsmöglichkeit, dem Abnehmer im Jahre 1915, und danach, mit wem schon für 1916 abgeschlossen sei.

Auch die Händler, die im Jahre 1915 nachweislich mit Karpfen und Schleien gehandelt hatten und 1916 handeln wollten, wurden gleichfalls verpflichtet, Fragebogen auszufüllen.

Schließlich wurde durch ein Rundschreiben an die Verwaltungen der Städte mit mehr als 50000 Einwohnern deren Bedarf erfragt und um Mitteilung ersucht, ob sie die Verteilung der Karpfen und Schleien selbst übernehmen oder lieber dem Handel überlassen wollten. Fast durchweg entschieden sich die Städte für den letzteren Weg.

Sämtliche Kaufverträge zwischen Teichwirten und Händlern wurden als ungültig erklärt und die Verkaufsgenehmigung bis zum 15. September grundsätzlich versagt. Später wurde die Genehmigung auch nur auf Karpfen von mindestens 1 Pfund Stückgewicht und Schleien von ¼ Pfund erstreckt. Schwächere Fische durften als Speisefische nicht gehandelt werden.

Auch der Besatzfischhandel unterlag der Genehmigung. Interessenten sollte ein Satzfischgeschäft schon im Herbst nur in Fällen besonderer Notwendigkeit zugelassen werden.

Die Finanzierung des Geschäftsbetriebes der Gesellschaft erfolgte durch Erhebung einer Abgabe von 2 Mk. auf jeden Zentner vermittelter Fische. Die Einziehung erfolgte beim Fischkäufer (Großhändler) als zugewiesenem Abnehmer des Produzenten. Ferner wurde ein geringfügiges Kapital aufgebracht.

Die Gesellschaft selbst machte keine eigenen Geschäfte, vielmehr sollte sich, abgesehen von den Dispositionen über die räumliche und zeitliche Verteilung, alles wie in den Friedensjahren zwischen Händler und Erzeuger vollziehen. Dabei wurde in weitgehendem Maße auf die alten bestehenden Geschäftsbeziehungen in den einzelnen Fällen Rücksicht genommen.

Die „Wildgewässer" und kleineren Teichwirtschaften (bis 3 ha) blieben von der Erfassung frei, damit durch sie der lokale Bedarf gedeckt werden könnte. Als sich mit der zunehmenden Lebensmittelknappheit auch auf dem platten Lande immer lebhaftere Klagen über die unzureichende Versorgung der ländlichen Bevölkerung mit Teichfischen erhoben, mußte sich die Gesellschaft noch zu dem weiteren Zugeständnis verstehen, außerdem noch überall mindestens 3% der gesamten Produktion für den örtlichen Absatz freizugeben. Wo es sich um schwierige Transportverhältnisse handelte, wurde sogar die gesamte Produktion der umwohnenden Bevölkerung überlassen. Auf Antrag hat die Gesellschaft auch Industriewerken und Städten die ganze Produktion eigener oder auch fremder Teiche überwiesen, besonders in Oberschlesien und in der Lausitz.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Die geplante Neuregelung des Kleinverkaufs von Fischen

durch Aenderung der Gewerbeordnung hat die fischwirtschaftlichen Verbände veranlaßt, zu den einschlägigen, den Fischabsatz auf das einschneidendste beeinflussenden Fragen Stellung zu nehmen. Der Deutsche Fischerei-Verein hat vom Standpunkt der Binnenfischerei folgende — im Auszug wiedergegebene — Eingabe vom 21. September gemacht: „Der Absatz an Karrenhändler, die das platte Land und die kleinen Städte mit Süßwasserfischen versorgen, ist seit jeher von der größten Bedeutung gewesen. Auch der ambulante Verkauf durch eigene Leute hat sich als notwendig erwiesen. Ja, diese Absatzwege sind zweifellos als die wichtigsten anzusehen. Denn schätzungsweise nur ein Drittel der deutschen Süßwasserfischproduktion geht in die mit besonderen Fischhandlungen ausgestatteten größeren Städte. Der Rest dient der Versorgung der Bevölkerung des platten Landes und der kleinen Provinzstädte, deren gesamter Fischverbrauch nicht ausreicht, um einer festen Fischhandlung die Existenz zu ermöglichen. Das durch die Verhältnisse bedingte Fehlen besonderer fester Fischläden in den kleineren Städten und auf dem platten Land läßt den ambulanten Verkauf der Fische neben den Wochenmärkten als einzig gangbaren Absatzweg erscheinen. Ohne Wochenmärkte würden die kleineren Städte die Versorgung mit frischen Süßwasserfischen ganz verlieren, und die Bevölkerung des platten Landes müßte ohne den Fischverkauf im Umherziehen auf den in die meist eintönige Speisenfolge wohltätige Abwechslung hineinbringenden Süßwasserfisch ganz verzichten. Der Verkauf der Fische aus dem Fischkasten oder in einer eigenen Fischhalle oder schließlich aus dem Kahn würde, da die Fischereibetriebe nur verstreut und vereinzelt das Land durchsetzen und häufig fern jeder größeren Niederlassung gelegen sind, nur noch für einen beschränkten Verbraucherkreis in Frage kommen.

Eine Beschränkung und Erschwerung des ambulanten Verkaufs durch eigene Leute oder durch kleine Händler würde mithin nicht allein die schon ohnedies unter Absatzschwierigkeiten leidenden Fischer durch Entziehung der wichtigsten Absatzmöglichkeit zugrunde richten, sondern auch die bisherigen Fischverbraucher in den kleineren Städten und auf dem platten Lande schwer schädigen. Auf jeden Fall muß überdies aufs strengste daran festgehalten werden, daß der Verkauf selbstgewonnener Fische, auch wenn er am Fischkasten, vom Kahn oder einem Gefährt aus erfolgt, niemals zum „Handelsgewerbe im Umherziehen" gerechnet werden darf. Dieser sich aus § 59 der Gewerbeordnung (vergl. auch § 6) ergebende Rechtsgrundsatz muß unbedingt aufrechterhalten bleiben.

Ein Verbot der Benutzung von Kraftfahrzeugen erscheint untragbar. Wie schon betont, liegen die Binnenfischereibetriebe sehr häufig einsam in weiter Entfernung von ihren natürlichen Absatzgebieten. Ohne Kraftwagen wäre es deshalb heute häufig geradezu unmöglich, die oft großen Fänge schnell dort zum Angebot zu bringen. Der Fisch als eine verhältnismäßig leicht verderbliche Ware muß vor allem schnell den oft weit abgelegenen Verbrauchsorten zugeführt werden. Das Kraftwagenverbot würde den örtlichen Absatz der Fischereibetriebe außerordentlich verringern, sowohl zum Schaden des Fischers als auch der entfernteren Fischverbraucher.

Aber auch in den Großstädten ist der Verkauf im Umherziehen sowie der Verkauf auf den Wochenmärkten unentbehrlich. Seitens des Fischkleinhandels ist wiederholt mit Recht betont worden, daß der Schwerpunkt auch des großstädtischen Fischverkaufs in den Wochenmärkten liegt. Da dem Fischverbrauch bestimmte Grenzen gezogen sind, können die Wohngegenden nicht so dicht mit Fischläden durchsetzt sein, wie es vielleicht erwünscht ist und z. B. für die Fleischerläden zutrifft. Viele Hausfrauen wohnen vom nächsten Fischladen zu weit weg, als daß sie dort ihren Fischbedarf regelmäßig decken könnten. Die ihnen doch nur beschränkt für ihre Einkäufe zur Verfügung stehende Zeit gestattet ihnen vielfach nicht, einen Fischladen aufzusuchen. Entsprechend alten Gepflogenheiten besuchen aber auch die großstädtischen Hausfrauen regelmäßig die Wochenmärkte, um einen erheblichen Teil ihres Bedarfs an Lebensmitteln dort zu decken. Hier bietet sich nun die beste Gelegenheit für die sonst nicht mit Fischen zu versorgenden Hausfrauen, neben dem Bedarf an Gemüse, Obst usw. auch den Bedarf an Fischen bequem und regelmäßig einzukaufen.

Auch der Verkauf im Umherziehen ist selbst in den Großstädten nicht zu entbehren. Sowohl bei den billigen, oft in Massenfängen gewonnenen Weißfischen als auch bei dem Saisonfisch Karpfen besteht zu gewissen Zeiten ein Massenangebot, das durch den ständigen Fischkleinhandel und die Wochenmärkte allein nicht in der gebotenen kurzen Zeit in den Verbrauch gebracht werden kann. Auch hier liegt es nicht nur im Interesse der Produktion und des Großhandels, sondern auch der Verbraucher, daß die zu bestimmten Zeiten stark anschwellenden Zufuhren durch möglichst viele Absatzkanäle und damit möglichst rasch zu billigen Preisen weitesten Kreisen der Verbraucher zugänglich gemacht werden."

Deutscher Fischerei-Verein.

Generalversammlung des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen.

Die regelmäßige Generalversammlung des Ostpreußischen Fischereivereins fand am 25. November d. J. in Königsberg statt. Die Leitung der Versammlung hatte in Vertretung des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten 2. Vorsitzenden, Herrn Weichert, Dt.-Eylau,

Digitized by Google

Herr Professor Dr. Willer, Königsberg, übernommen. Zu Beginn der Versammlung gedachte der Versammlungsleiter der Verstorbenen des Vereins sowie der vier vor kurzem verschollenen Kleinkuhrener Fischer; die Versammlung erhob sich zu Ehren der Toten von den Plätzen. Zu Beginn der Tagesordnung erstattete der Geschäftsführer, Herr Gerhardt, den Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1926/27, welches sein besonderes Gepräge durch die Königsberger Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Verbindung mit der 50-Jahr-Feier des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen sowie durch die Fischerei-Ausstellungen erhalten hat. Auch sonst konnte über die innere und äußere Entwicklung des Vereins Erfreuliches berichtet werden. Die fischereiwirtschaftlichen Fortschritte, die unter wesentlicher Mitwirkung des Vereins erreicht wurden, fanden in dem Bericht ihre Würdigung, und die Erhöhung des Mitgliederbestandes wurde aufgezeigt, bei der nicht nur Einzelpersonen, sondern auch eine Reihe von Fischereivereinen, meist von den Haffen und von der Küste, beteiligt sind.

Herr Fischereipächter Willig, Arysee, berichtete dann über „Erfahrungen in der Maränenwirtschaft", die er in jahrzehntelanger Bewirtschaftung masurischer Seen machen konnte. Besonderes Interesse fanden dabei die Ausführungen über die wechselnden Erfolge der Einsetzung von Brut und größeren Besatzfischen. Die Schuld an dem Nichtgedeihen der Maränen soll vielfach dem Stichling als Laichräuber zukommen. Herr Professor Willer machte dagegen darauf aufmerksam, daß nicht jeder See sich zur Einsetzung von Maränen eignet, und daß die Einsetzungen vielfach in zu kleinem Umfange vorgenommen werden, die eine Sicherheit des Erfolges nicht verbürgen. In der Aussprache wurden weiter noch die Maränenpreise behandelt, die für den Verbraucher vielfach zu hoch sein sollen.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung beschäftigten sich mit der Vereinstätigkeit im kommenden Geschäftsjahr, dessen Beginn künftig mit dem Kalenderjahr einsetzen soll. Der weiteren Werbung und Zusammenfassung aller Fischereikreise der Provinz sollen eine Anzahl von Wanderversammlungen dienen, die zu gleichen Teilen an der Küste und im Binnenlande abgehalten werden sollen. Ebenso soll nach Möglichkeit durch Vorträge usw. der Förderung der Fischerei in Ostpreußen gedient werden.

Die Neuwahl des ersten Vorsitzenden des Vereins als Nachfolger des verstorbenen Herrn Stadtrat Dr. Wronka, Allenstein, fiel mit Stimmeneinheit auf Herrn Konsul Dr. Wiegand, Königsberg. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, eine Geschäftsstelle des Vereins zu eröffnen und einen hauptamtlichen Geschäftsführer anzustellen, da die Tätigkeit des Vereins zu umfangreich geworden ist, um künftig ehrenamtlich geleistet zu werden. Dieser Beschluß wurde ganz besonders von den Vereinen der Haff- und Seefischer begrüßt, die auch sogleich eine Anzahl Wünsche und Fragen dem Verein zur Bearbeitung vortrugen.

Die Vereinsbeiträge wurden trotz der geschäftlichen Umstellung des Vereins nicht wesentlich geändert. Der Beitrag für Einzelmitglieder beträgt in Zukunft 5 Mk., für Vereine und Korporationen mindestens 10 Mk. Unter verschiedenen Anregungen verdient besonders der Wunsch nach einer ausgedehnten Fischpropaganda in Ostpreußen Beachtung. Den Hinterbliebenen der Kleinkuhrener Fischer wurde eine Beihilfe von 100 Mk. gewährt.

Dr. L.

Fischereilehrgang in Deutsch-Krone.

Der von dem Fischerei-Verein für die Grenzmark Posen-Westpreußen veranstaltete Fischereilehrgang für Berufsfischer, Teichwirte, Sportfischer, Fischereiaufsichtsbeamte, Forstbeamte und sonstige Fischereiinteressenten hat in der Zeit vom 12. bis 15. September d. J. in Deutsch-Krone einen guten Verlauf genommen. An allen Veranstaltungen haben 14 Hörer teilgenommen, an zwei Tagen beteiligten sich zwei weitere Hörer, an dem Ausflug des letzten Tages nahmen 19 Hörer teil. Es kann also der Besuch des Lehrganges als durchaus zufriedenstellend angesehen werden. Von den Teilnehmern sind acht im Hauptberuf in der Fischerei tätig, drei im Nebenberuf, drei bewirtschaften Fischteiche, ferner waren vier Beamte der Landjägerei und ein Forstschutzbeamter als Organe der Fischereiaufsicht vertreten. Das Lebensalter der Teilnehmer schwankte zwischen 18 und 55 Jahren. Zwei Teilnehmer waren in der Provinz Pommern, die übrigen in der Grenzmark Posen-Westpreußen ansässig.

Der Unterricht wurde von den Herren Professor Dr. Wundsch, Berlin-Friedrichshagen, Dr. Törlitz, Schneidemühl, Dr. Karl Schiemenz, Berlin, und Fischermeister Rosengarten, Deutsch-Krone, erteilt. In der neu errichteten Landwirtschaftsschule hatte Herr Landwirtschaftsrat Prasse dankenswerterweise Unterrichtsräume und vorhandene Lehrmittel zur Verfügung gestellt, was sehr zu einem guten Verlauf des Lehrganges beigetragen hat.

In der Landwirtschaftsschule standen auch die für die Schüler dieser Anstalt vorhandenen Logierräume den Teilnehmern des Lehrganges zur Verfügung. Die Verpflegung der Teilnehmer hatte die mit der Landwirtschaftsschule verbundene Haushaltungsschule übernommen. Auf diese Weise ist es möglich gewesen, die Kosten für die Teilnahme an dem Fischereilehrgang ganz bedeutend herabzusetzen.

Am zweiten Tage des Lehrganges wurde die Fischbrutanstalt Schöntal besucht, wo die Einrichtung des Bruthauses und die Teichanlage den Teilnehmern eingehend erörtert wurden. Die im Lehrgange vorgesehenen Vorträge über Karpfenteichwirtschaft und Forellenzucht konnten bei dem herrschenden guten Wetter im Walde bei der Fischbrutanstalt abgehalten werden.

Der letzte Tag brachte einen Lehrausflug zum Böthin-See bei Kl.-Nakel, wo Herr Fischermeister Rosengarten umfangreiche Vorbereitungen

Digitized by Google

getroffen hatte. Am Ufer des Sees hatten eine große Kastenreuse und andere Reusen und Säcke Aufstellung gefunden, deren Einrichtung und Anwendung Erörterung fanden. Auf dem See wurde die Fischerei mit einem großen Zuggarn, die Staknetzfischerei und die Anwendung von Maränenstellnetzen gezeigt. Schließlich wurde den Teilnehmern auch eine biologische Untersuchung mit Pfahlkratzer und Dredge vorgeführt und auf die fischereiliche Bedeutung der erbeuteten Lebewesen nochmals hingewiesen. Nach gemeinsamer Einnahme eines Imbisses wurde der Lehrgang durch den Vorsitzenden des Fischerei-Vereins für die Grenzmark Posen-Westpreußen, Herrn Fischermeister Rosengarten, mit Worten des Dankes an alle Beteiligten geschlossen. T.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Fischereilehrgang in Stettin vom 7. bis 10. Februar 1928.** Vom Staatlichen Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Pommern ist unter Mitwirkung des Leiters der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen, Professor Dr. Wundsch, und des wissenschaftlichen Beamten des Deutschen Fischerei-Vereins, Dr. Karl Schiemenz, ein Fischereilehrgang in Stettin vom 7. bis 10. Februar 1928 in Aussicht genommen. Der Plan des Lehrganges und Näheres über die Teilnahme werden noch bekanntgegeben.

— **Fischerlehrlingsprüfung in Ostpreußen.** Im Frühjahr 1928 findet die nächste Fischerlehrlingsprüfung in Ostpreußen statt. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen in Königsberg-Hufen, Beethovenstraße 24/26, nimmt Anmeldungen bis spätestens zum 1. Januar 1928 entgegen. Der Anmeldung zur Prüfung ist ein selbstgeschriebener Lebenslauf des Lehrlings, eine Bescheinigung des Lehrherrn über die richtige Dauer der Lehrzeit mit Angabe der Leistungen des Lehrlings, das letzte Schulzeugnis und ein polizeiliches Führungszeugnis beizufügen. Gleichzeitig mit der Anmeldung ist eine Prüfungsgebühr in Höhe von 10 RM zu entrichten. Berechtigt zur Prüfung sind Lehrlinge, die das 16. Lebensjahr vollendet und ein Jahr Fischerei gelernt haben.

Personalien.

Dr. Kurt Ritter ist zum außerordentlichen Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin ernannt worden. Ritter hat sich durch eine Reihe viel beachteter volkswirtschaftlicher Schriften und Arbeiten einen Namen gemacht. Auch der Fischerei hat er mehrfach volkswirtschaftliche Studien gewidmet. Als Geschäftsführer der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer gehört er zu den leitenden Persönlichkeiten der preußischen Küsten- und Binnenfischerei.

Erster Fischmeister Möller in Köslin, der im November 65 Jahre alt geworden ist, tritt auf Grund des Dienstaltersgesetzes zum 1. April kommenden Jahres in den Ruhestand. — Möller war, ehe er in den staatlichen Fischereiaufsichtsdienst trat, 18 Jahre Fischer in Schleswig. 1896 wurde er von der dortigen Regierung dem damaligen Fischmeister für Binnenfischerei B. Elsner in Nortorf in Holstein zur weiteren Ausbildung überwiesen. Er kam dann 1898 als Fischereiaufseher nach Köslin, wo er nebenamtlich die fischereitechnischen Arbeiten beim Pommerschen Fischereiverein übernahm, dessen Fischereisachverständiger er auch wurde. 1901 wurde er von der Regierung zum staatlichen Fischmeister für Binnenfischerei ernannt und einige Jahre später ihm auch der Geschäftsführerposten beim Fischereiverein übertragen. — Durch Fischereivorträge und fischereiwirtschaftliche Beiträge in den periodisch erscheinenden „Rundschreiben" des Fischereivereins wurde er in weiteren Kreisen bekannt. In den letzten Jahren sind eine Anzahl Fischereiartikel von ihm auch in verschiedenen Fischereizeitungen erschienen.

Fischereipächter Fahl aus Wartenburg Ostpr. hat im Gueter See bei Güttstadt im Kreise Heilsberg als ein Opfer seines Berufs den Tod gefunden. Wie bekannt geworden ist, hat sich Fahl nach Beendigung des Fischfanges über die noch nicht an allen Stellen sicher tragende Eisdecke begeben wollen, um den Heimweg abzukürzen. Hierbei ist er an einer noch nicht tragfähigen Stelle der Eisdecke eingebrochen und ertrunken. Erst am nächsten Tage wurde seine Leiche geborgen. Mit dem Verunglückten ist auch ein langjähriges Mitglied des Ostpreußischen Fischereivereins dahingegangen, das eine Frau und zwei Kinder hinterläßt. Wi.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Noch ein Riesenweiher.** Mit Bezug auf die Notiz auf Seite 986 Nr. 48 der „Fischerei-Zeitung" vom böhmisch. Rosenbergteich wird uns aus dem Leserkreis mitgeteilt, daß das jetzt französische Mosel-Departement einen Teich besitzt, der bei normalem Wasserstand und einer Fläche von 622 ha etwa 12 Millionen Kubikmeter Wasser enthält. Sein Umfang beträgt 27 km. Es handelt sich um den Teich von Lindre, unter deutscher Herrschaft Linderweiher geheißen, der zwei Jahre unter Wasser steht und im dritten Sommer trocken liegt und alsdann mit Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln usw. bebaut wird. Er wird normalerweise mit zweisömmerigen Fischen besetzt, und sein Ertrag beträgt durchschnittlich:

2000 Zentner Karpfen,
400 Zentner Schleien,
240 Zentner Hechte,
200 Zentner Plötzen usw.,
80 Zentner Barse.

Der Teich von Lindre wird im Winter 1928/29 wieder abgefischt.

Digitized by Google

— **Karpfen und Schleien in Südwestafrika.** Im Januar dieses Jahres hatte mein Bruder bei seiner Rückreise auf seine Farm in der Nähe von Okahandja in Südwestafrika etwa 50 Stück einsömmerige Spiegelkarpfen und 30 Stück zweisömmerige Schleien mitgenommen, um eine etwa 200 bis 300 qm große Wasserstelle damit zu besetzen.

Die weite Seereise, welche die Fische dank der sorgfältigen Pflege und der Hilfsbereitschaft der Schiffsbesatzung fast ohne Verluste überstanden haben, hat den in Südwest angekommenen Fischen nichts geschadet. Nach den kürzlich von meinem Bruder erhaltenen Mitteilungen sind von den Karpfen in der letzten Zeit bereits mehrere Stücke gefangen worden. Die jetzt zweisömmerigen Fische hatten ein Gewicht von etwa 4 Pfund das Stück. Ein Beweis für die außerordentliche Schnellwüchsigkeit des Karpfens. Von den ausgesetzten Schleien ist bisher noch nichts gefangen worden, auch konnten durch das Auge keine festgestellt werden. Ob die Schleien eingegangen sind, wird die in Kürze geplante Abfischung lehren. Bei der besetzten Wasserstelle handelt es sich um einen durch Aufwerfen von Dämmen geschaffenen Teich, der dem Vieh als Tränke dient. Das Wasser wird durch eine Pumpe aus der Erde geliefert. Bei dem ständig warmen Wasser ist die Entwicklung der Naturnahrung eine sehr reichliche, vor allem sollen die Larven verschiedener Mückenarten in ungeheuren Mengen dauernd vorhanden sein.

Erich Steinmeister, Bünde.

Nachwort der Schriftleitung. Wir veröffentlichen diese interessante Mitteilung sehr gern und haben gleichzeitig ersucht, daß uns über das Gedeihen der Karpfen und Schleien in Okahandja in Südwestafrika auch weiterhin berichtet wird.

Fischerei in Seen, Flüssen und Bächen.

(Fangmethoden und Fangergebnisse. Fische, Muscheln und Krebse als Objekt des Fanges.)

— **Großer Netzverlust in Ostpreußen.** Einen empfindlichen Verlust erlitt der Pächter des Sorgen-Sees bei Riesenburg, Regbez. Königsberg, Fischer Böttcher. Er hängte vor dem letzten großen Sturm seine Netze am Ufer zum Trocknen auf. Der später einsetzende Sturm warf die Netze von den Stützen. Bei dem dann folgenden starken Frost gefror das seichte Wasser, und es bildete sich eine starke Eisschicht, in der die Netze eingeschlossen waren. Die Fischer versuchen nun die Netze auszuhauen, doch dürfte der größte Teil verloren sein. Der Schaden wird auf rund 3000 Mark beziffert.

Schädigung der Fischerei.

(Diebstahl, Verunreinigung, Regulierung, Triebwerke, Schiffahrt.)

— **Fischsterben im Regbz. Coblenz.** Ein Fischsterben wurde kürzlich in der Nette beobachtet, viele große Forellen trieben tot im Wasser. Die Ursache des Sterbens ist noch unbekannt.

— **Fischsterben in der Brigach (Baden).** Als Ursache eines Fischsterbens in der Brigach hat die Gendarmerie Villingen festgestellt, daß im Messingwerk in Villingen einem Arbeiter aus Unvorsichtigkeit ein Faß Teeröl ausgelaufen ist, wodurch im Kreise Villingen von Villingen bis nach Gutmadingen die Fischbestände gezehntet worden sind.

— **Gefährdung des Fischbestandes durch Kalilauge.** Seit einer Reihe von Monaten beobachteten mehrere Einwohner in Dankmarshausen, Regbz. Eisenach, daß in ihre Kellerräume Wasser eindrang. Wie nunmehr feststeht, handelt es sich um das in den vor mehreren Jahren stillgelegten Schacht eingedrungene Stollenwasser. Die Kaligewerkschaft „Alexandershall" läßt nun diese Kalilauge hochpumpen und leitet sie nach dem Rheden zu. Darüber herrscht in den interessierten Gemeinden eine begreifliche Erregung, denn sie werden insofern geschädigt, als die Fische in den fraglichen Gewässern an den Folgen der Wasserverunreinigung nach und nach aussterben. Es wird deshalb angestrebt, daß sich die in Frage kommenden Gemeinden zusammenschließen und Einspruch gegen die Verunreinigung des Fischwassers bei den zuständigen Stellen erheben.

Fischfeinde.

— **Prämien für die Erlegung von Fischreihern in Unterfranken.** Infolge starken Ueberhandnehmens von Fischreihern in Unterfranken hat der Unterfr. Kreisfischereiverein die Wiedergewährung von Prämien für deren Erlegung beschlossen. Die Prämie beträgt für ein ausgewachsenes Tier 3 RM und wird bei porto- und spesenfreier Einsendung der gut verpackten blutfrischen Ständer an den Unterfr. Kreisfischereiverein in Würzburg, Martinstraße, ein Viertel vergütet. Voraussetzung ist hierbei, daß die Reiher innerhalb Unterfrankens (wobei das die Grenze zwischen Unterfranken und Baden bildende linke Mainufer miteinbegriffen ist) und nicht während der von der Regierung festgesetzten Schonzeit (1. März mit 30. Juni) erlegt sind. Auf Verlangen hat der Einsender eine Bestätigung des zuständigen Bürgermeisteramts oder gleichgestellter Behörde beizubringen, daß die Voraussetzungen für die Gewährung der Prämie gegeben sind. Die Gewährung der Prämie ist nicht rückwirkend und hat vorläufig Geltung bis 1. März 1929.

— **Gegen die Bewilligung von Schußwaffen zur Bekämpfung der Bisamratte** hat die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und der Deutschen Jagdkammer an den preußischen Landwirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet. Der Regierungspräsident in Merseburg beabsichtige, zur Bekämpfung der Bisamratte einzelnen Persönlichkeiten den Gebrauch der Schußwaffe zur Vertilgung dieser fraglos schädlichen Nager zu gestatten. Da nach § 105 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 der Fischereibesitzer oder Fischereipächter berechtigt ist, in seinem Fischgewässer mit den zur Jagd erlaubten Mitteln,

Digitized by Google

ausgenommen jedoch Schußwaffen, Fischottern und Reiher zu töten und zu fangen, hält es die Arbeitsgemeinschaft aus Gründen des Wildschutzes für außerordentlich bedenklich, diese Bestimmungen des Fischereigesetzes durch eine Sonderverfügung zu durchbrechen. Außerdem sei eine nachhaltige Vertilgung der Bisamratten mit Hilfe der Schußwaffe nicht möglich, die leichteste und einfachste Art der Bekämpfung sei der Fang mit schwachen Tellereisen. Des weiteren käme als Radikalvertilgungsmittel noch die Vergiftung der Ratten oder die Begasung der Baue in Betracht. Um in einem Regierungsbezirk keinen Präzedenzfall zu schaffen, hat die Arbeitsgemeinschaft den Landwirtschaftsminister gebeten, den Regierungspräsidenten in Merseburg darauf hinzuweisen, daß eine Verfolgung der Bisamratte durch Fischereiberechtigte mit der Schußwaffe weder angängig noch notwendig erscheint.

Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr. Statistik, Zölle.

Fischkleinhandelspreise in Berlin November 1927.

(Durchschnittspreise aus den häufigsten Preisen in den städtischen Markthallen für 1 Pfd. [½ kg].) Nach Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Berlin mitgeteilt vom Deutschen Fischerei-Verein.

Lebende Fische.

Aale	Zander	Schleien	Hechte	Karpfen	Barse	Bleie	Plötzen
2,10	1,50	1,85	1,20	1,30	1,05	0,85	0,80

Tote Fische.

1,60	1,15	1,20	0,95	0,95	0,75	0,55	0,45

— **Zollschutz in Oesterreich.** Wie die „Oesterreichische Fischerei-Zeitung" in Nr. 23 berichtet, ist am 21. November 1927 die III. Zolltarifnovelle in Wirksamkeit getreten. Lag vordem auf der Einfuhr von Süßwasserfischen ein allgemeiner Zoll von 20 Goldkronen für den Doppelzentner, so ist dieser Satz nunmehr verdoppelt worden (40 Goldkronen). Allerdings wurde vom Nationalrat bezüglich der Karpfen eine Entschließung über eine zeitliche Zollermäßigung gefaßt, weil die österreichische Teichwirtschaft derzeit noch nicht imstande sei, den Konsumbedarf der Bevölkerung, namentlich zur Weihnachtszeit und zu Ostern, zu decken. Es wird somit nach dieser Entschließung die Bundesregierung aufgefordert, bei Handhabung des vorgesehenen Zolls für Karpfen „darauf Bedacht zu nehmen, daß in jenen Monaten, in denen ein entsprechendes Angebot an inländischen Karpfen nicht vorhanden ist, eine Zollbelastung über das Ausmaß des derzeitigen allgemeinen Zollsatzes von 20 Goldkronen nicht eintritt". Anders verhält es sich nach dem Bericht aber hinsichtlich der Salmoniden, rücksichtlich deren die heimische Produktion eine stetig aufsteigende, vornehmlich in den rein alpinen Gebieten, ist. Hier mußten heimische Produktionsinteressen einen Schutz um so mehr erfahren, als in der letzten Zeit ein starkes Eindringen dänischer Forellen beobachtet werden konnte, die somit aus Gebieten nach Oesterreich gelangen, die unter wesentlich günstigeren Produktionsbedingungen arbeiten. Auf diesem Gebiete mußten also heimische Produktionsinteressen geschützt werden, um so mehr, als speziell in den alpinen Gebieten die Existenz einer Reihe von Personen an diesen Betriebszweig geknüpft ist und weil es sich hier um die Produktion einer Luxusware handelt, deren Verteuerung durch einen höheren Zoll nicht das unbedingte Lebensbedürfnis weiter Schichten der Bevölkerung trifft, sowie weil es sich um eine Exportware handelt, die zur Verbesserung unserer Handelsbilanz beizutragen geeignet ist. — Es gelang dem Oesterreichischen Fischereibund, den Nationalrat zu einer Entschließung zu veranlassen, wonach die Bundesregierung aufgefordert wurde, „im Hinblick auf die aufstrebende Produktion der Salmoniden im Bundesgebiete in jenem Zeitpunkte, wo diese Produktion im Interesse ihrer Existenz eines erhöhten Zollschutzes bedarf, eine Erhöhung der in der Zollvorlage vorgesehenen Zollsätze bis auf 75 Goldkronen ungesäumt in die Wege zu leiten."

Aus den Parlamenten.

Kleine Anfrage Nr. 1993. Kickhöffel und Wenzlaff (Deutschnationale Volkspartei):

Die diesjährige Überschwemmung des Leba- und Sarbskersees hat die Notlage der Fischer und Landwirte erheblich gesteigert. Immer wieder wird von den Kennern der dortigen Verhältnisse behauptet, daß die widrigen Hafenverhältnisse Lebas die Ursache der sich oft wiederholenden Überschwemmungen sind.

Ist das Staatsministerium bereit,

1. den schwergeschädigten Fischern und Landwirten zu helfen?
2. in eine eingehende Prüfung der Gesamtfrage des Lebaer Hafens einzutreten?

Berlin, den 2. Dezember 1927.

Eingegangen 3. Dezember 1927.

Kleine Anfrage Nr. 1994. Kickhöffel (Deutschnationale Volkspartei):

Auf Grund des Artikels 7 der Reichsverfassung ist die Gesetzgebung über Binnenfischerei Sache der Länder. Damit gehört auch die Förderung der Binnenfischerei zu den Aufgaben der Länder. Die Binnenfischerei Preußens hat im letzten Jahre teilweise stark unter der Ungunst der Witterungsverhältnisse gelitten. In Pommern ist die Eisfischerei fast ganz ausgefallen, die kühlen Frühjahrs- und Sommermonate haben nur geringe Erträge gebracht, und nun haben die Herbststürme die Fischerei, z. B. im Lebasee, wochenlang unterbunden. Ohne staatliche Hilfe können die Fischereibetriebe dieser Wetterschädengebiete die entstandene wirtschaftliche Notlage nicht überwinden.

Ist das Staatsministerium bereit,

1. Notstandsmaßnahmen für Betriebe der Binnenfischerei, in den

Digitized by Google.

durch das Unwetter besonders gefährdeten Landesteilen zu treffen?
2. allgemein der Binnenfischerei tragbare Kredite zu gewähren, wie sie vom Reiche den anderen Fischereigruppen gewährt worden sind?

Berlin, den 2. Dezember 1927.
Eingegangen 3. Dezember 1927.

Verschiedenes.

— **Etwas von der Teichwirtschaft Teichhof Fehmarn und ihrem Besitzer.** In diesen Tagen haben wir in dem Fehmarnschen Tageblatt eine sehr nette Skizze über die eigenartigen Reize dieser Insel gefunden, in der auch unser alter Mitarbeiter, Herr Hugo Opitz, in seiner Arbeit für die dortige Kultur geschildert wird. Die Skizze ist so ansprechend, daß wie sie unserem Leserkreis nicht vorenthalten möchten, wir bringen sie nachstehend zum Abdruck. Wir geben uns dabei der Hoffnung hin, daß Herr Opitz selbst bald einmal wieder über seine dortige fischereiliche Tätigkeit auch Näheres berichten wird. Der Hamburger Schriftsteller Johan Luzian schreibt in genanntem Blatt:

„Wenn die Bauern von einem kleinen, rotverbrannten, heiteren und immer beweglichen Sachsen an der Nordküste sprechen, so sagen sie seinen Namen mit dem Ton der Bewunderung für einen „sonderbaren Heiligen". Dieser Herr Opitz kam aus Oberschlesien vor einigen Jahren und ist von Beruf Teichwirt, Karpfenzüchter. Herr Opitz konnte mit den Polen trotz seiner sächsischen Umgänglichkeit nichts mehr anfangen, sah sich hier das Land um die tiefblauen Binnenseen im Schilf an und sah, daß es gut war. Er stand in einer vollkommenen Wildnis, in der nichts gedieh und nichts lebte. Und er sagte sich: dies ist ein Gebiet, ein Stück Wasser — Land für mich! Er ging zu den Gemeinden der umliegenden Dörfer: Ich will mich dort anbauen und Karpfen züchten, was wollt ihr an Pacht für ein paar Meilen der Wildnis haben? Den Wenkendorfern und Gammendorfern, die dort gelegentlich im Jahr ein paar Wildenten abschossen, kam diese Frage vor, als sollten sie sagen, was die Steine auf ihren Feldern kosten. Sie sahen sich den kleinen, von seiner Idee überzeugten Sachsen genau an und antworteten ihm: „Du bist verrückt". Aber Herr Opitz gab nicht nach und legte die Pacht für das erste Jahr gleich auf den Tisch. Baute sich eine Hütte und eine Pumpanlage, baute Dämme und Schleusen und Stege, Brut- und Laichteiche, große und kleine ent- und bewässerbare Gebiete aus der Wildnis und setzte die ersten Mutterkarpfen in das Süßwasser. Sie laichten und gediehen. „Wieviel Karpfen haben Sie jetzt ungefähr darin, Herr Opitz?" „Nu, so ä paar Hunderttausend werden's wohl sein!" ... Und die Bauern kamen nach den letzten Regenwochen, als das Korn auf den Feldern ersoff, zu Herrn Opitz und baten: „Pump uns das Wasser vom Land!" „Mach' ich!" sagte Herr Opitz, und sein Rohölmotor steht Tag und Nacht nicht mehr still und schaufelt das viele Wasser über den Deich hinein ins große Meer, wohin es besser paßt als auf die Felder. Welch ein Glück, daß Herr Opitz da ist, sagen die Wenkendorfer und Gammendorfer. Und die Behörde kam und hob den amtlichen Finger drohend und sagte mit Amtsmiene: „Wie können Sie Ihren Besitz, ohne uns zu fragen, einfach „Teichhof" nennen?! — „Nu," sagte Herr Opitz lächelnd, „den Dreck hab' ich alleene gemacht, das Geld hab' ich alleene riskiert, da werd' ich mein Kind ooch all'ene taufen können?!..." Stolz begrüßt er die Gäste auf Teichhof, ein kleiner Fürst der Arbeit auf dem Feld der Ehre, ein Pionier in friedlichem Kriege. Hut ab vor diesem Herrn Opitz!"

Literatur.

Rossitten. Drei Jahrzehnte auf der Kurischen Nehrung. Von Professor Dr. J. Thienemann, Leiter der Vogelwarte Rossitten der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft. Mit 156 Abbildungen und 6 Karten. 1927. Verlag von J. Neumann, Neudamm. In Leinen gebunden 10 RM.

Ohne Zweifel gehört die Kurische Nehrung zu denjenigen Teilen unseres Vaterlandes, die kaum ein Gegenstück ihrer Eigenart aufweisen können. Auf beiden Seiten vom Wasser umspült, das hier ganz besondere geologische Bildungen geschaffen hat, mit einer zum großen Teil noch urwüchsigen Flora, Fauna und Bevölkerung liegt diese schmale Brücke weltabgeschieden, fern von der menschlichen Zivilisation. Die Brandungen unseres heutigen Lebens schlagen hier nur noch in leisen Wellen an den sandigen Strand. Es ist ein Land für den Dichter und Träumer, aber auch für den stillen Forscher, den es treibt, den Rätseln der umgebenden unverfälschten Natur nachzugehen. In dem bekannten Erforscher des Vogelfluges hat diese eigenartige Nehrungswelt einen liebevollen und begeisterten Schilderer gefunden, und das ist kein Wunder; nur ein Mann, der aus freier Wahl, aus besonderer Vorliebe diese Welt zu der seinigen machte, vermochte ihr gerecht zu werden, ihr das abzulauschen, was sie dem fremden Eindringling, dem vorübergehenden Besucher versagt. Thienemann hat diese Welt gewissermaßen entdeckt, hat sich mit Liebe in sie versenkt, und sie hat ihm zurückgegeben, was an Schätzen in ihr verborgen lag. Nur aus diesem innigen Wechselverhältnis erwächst die Berufung zu einer so eigenartigen Darstellung, wie sie uns Thienemann in dem vorliegenden Buch gegeben hat. Es ist nicht etwa ein trockenes Lehrbuch, sondern der Inhalt seines eigenen Verhältnisses zur Natur, zu ihren Bewohnern und zur menschlichen Umgebung. Von besonderem Interesse werden für alle Leser des Buches die ersten Teile sein, die sich mit der Kurischen Nehrung, dem Leben in Rossitten und den Nehrungsfahrten befassen. Thienemann erweist sich hier als ein mit Gemüt begabter Plauderer, der den Verhältnissen und Personen dieser urwüchsigen Umgebung mit überlegenem Humor gegenübersteht. Ein Abschnitt vom Wilde der Kurischen Nehrung leitet in den Hauptteil des Buches, das eigentliche Forschungsgebiet Thienemanns, den Vogelzug und die Vogelwarte Rossitten, über, der ebenfalls nicht etwa eine trockene wissenschaftliche Darstellung bringt, sondern den Leser immer wieder durch persönliche Erlebnisse, Erinnerungen und Schilderungen zu fesseln weiß. Den Schluß bildet ein Kapitel über die Falknerei, der der Verfasser gleichfalls mit besonderer Liebe zugetan ist. Vom Verlag ist das Buch mit 6 Karten und 156 Textbildern, meist hervorragend guten Photographien, ausgestattet, die in ganz

Digitized by Google

besonderem Maße dazu beitragen, das intime Verhältnis des Lesers zu Land und Leuten, zur Pflanzen- und Tierwelt und zum Verfasser, das schon der Text in so hohem Maße vermittelt, noch zu vertiefen. W.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage **50 Pfennig** Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung

P. K. in K. Ein Fischereipächter kann zur Gewerbesteuer von der Gemeinde nur herangezogen werden, wenn er im Jahresdurchschnitt mehr als fünf Arbeitnehmer beschäftigt. Ob zeitweise mehr als fünf Leute beschäftigt werden, ist unerheblich, weil es auf den Jahresdurchschnitt ankommt. Nur wenn Ihre Leute insgesamt mehr als 1500 Arbeitstage im Jahr in Ihrem Fischereibetrieb leisten, können Sie zur Gewerbesteuer herangezogen werden. Etwaige Beschäftigungen Ihrer Leute in einem landwirtschaftlichen oder einem sonstigen Nebenbetrieb sind natürlich abzusetzen, da es nur darauf ankommt, daß die Grenze von 1500 Arbeitstagen im Fischereibetrieb als solchem überschritten wird. Sind Sie danach zu Unrecht veranlagt worden, so können Sie bei der Gemeinde Einspruch erheben. Sollten Sie Schwierigkeiten haben, sind wir gern bereit, Sie zu unterstützen. Sie müßten uns dann einmal Ihren Gewerbesteuerveranlagungsbescheid zuschicken. D. F. V.

Vereinsmitteilungen.

(Vereine, Innungen, Genossenschaften.)

Aus Westfalen.

Hamm. Nach einer voraufgegangenen Besichtigung der von der Stadt neu geschaffenen Wasserflächen und einer anschließenden Erörterung, wie dieselben fischereilich nutzbar gemacht werden können, hielt am 17. Oktober auf Einladung des Fischereivereins Hamm der Oberfischmeister für die Provinz Westfalen, Dr. Lehmann, Münster, einen Vortrag über das Leben des Aales im Lichte der neuesten Forschung, bei dem sowohl Vertreter der Stadtverwaltung, als auch der Vorstand des Wasserbauamtes anwesend waren. Anschließend wurde die Frage der Besetzung unserer Gewässer mit Aalen erörtert.

Beleke. Am 26. Oktober tagte hier eine gut besuchte Versammlung der Fischereiinteressenten des Amtes Warstein und der Stadt Rüthen, an der auch der Amtmann in Warstein, der Bürgermeister von Rüthen und die zuständigen Polizeiorgane teilnahmen. Der Oberfischmeister für die Provinz Westfalen, Dr. Lehmann, Münster, hielt einen Vortrag über die im Amte Warstein für die Hebung der Fischerei zu ergreifenden Maßnahmen dem sich eine eingehende Diskussion anschloß. Amtmann Struif betonte, daß den örtlichen Behörden das Vorhandensein des staatlichen Oberfischmeisters als sachverständige Stelle, die z. B. über den Einfluß von Abwässern auf die Gewässer wertvolle Aufschlüsse geben könnte, die ferner in Stauangelegenheiten, in Fischereirechtsfragen usw. weitgehende Beratung ausübt, allgemein noch viel zu wenig bekannt sei. Er freue sich daher, daß er seit zwei Jahren Oberfischmeister Dr. Lehmann kenne, dem er für das stets rege Interesse, das er für alle fischereilichen Belange des Amtes Warstein zeige, besonders dankbar sei.

Münster. Einem langgehegten Wunsche der Mitglieder war der Vorstand des Fischereivereins für Münster Stadt und Land nachgekommen, als er neben der bisher nur üblich gewesenen Jahresversammlung eine zweite Versammlung zum 15. November einberief. Der stellvertretende Vorsitzende Regierungs- und Baurat Mappes dankte besonders herzlich dem Oberfischmeister Dr. Lehmann dafür, daß er wiederum gern bereit gewesen war, den Abend dem Verein zu widmen, um über den Stand der westfälischen Kanalfischerei zu referieren. Den sachverständigen Ausführungen entnahm man mit Befriedigung, daß auch der Oberfischmeister das geschlossene Eintreten der drei Sportanglervereine Münsters in den Fischereiverein sehr begrüßte, erstens weil uns eine Zusammenfassung aller Fischereiinteressenten bitter nottue und ein Neben- und Gegeneinanderarbeiten keinen Erfolg bringen kann, sondern nutzbringende Arbeit für die Förderung der Fischerei nur im Rahmen einer straffen Organisation geleistet werden könnte, und zweitens weil durch Netzzüge allein die bestmöglichste Befischung der Kanäle nicht gegeben sei, sondern die höchsten Fangerträge würden da erzielt, wo an den westfälischen Kanälen ein recht intensives Angeln nicht vergessen würde. Anschließend wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden bekanntgegeben, daß dem Hauptverein, dem Fischereiverein für Westfalen und Lippe, der Dank des Untervereins auszusprechen sei, da es ihm gelungen sei, beim Reichsverkehrsminister eine Herabsetzung der Kanalpacht auf den Friedensstand zu erreichen.

Soest. Zum 1. Dezember hatte der Landrat in Soest als Kommissar für die Bildung einer Fischereiwirtschaftsgenossenschaft für die Ahse von Lohne bis Norddinker unter Einbeziehung der Rosenau etwa 350 Beteiligte zur Verhandlung geladen. Es sollte über die Bildung einer Fischereiwirtschaftsgenossenschaft oder über die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirkes Beschluß gefaßt werden. Der anwesende Oberfischmeister Dr. Lehmann, Münster, sprach eingehend und überzeugend über die Wichtigkeit des Zusammenschlusses der Fischereiberechtigten. Die Bildung einer Fischereiwirtschaftsgenossenschaft wurde abgelehnt, dafür aber der Zusammenschluß auf dem Wege des § 86 des Fischereigesetzes durch Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirkes beschlossen.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

663. **Die Fischerei im Monat November.** In der ersten Monatshälfte herrschte bei SW- und W-Winden eine verhältnismäßig milde Witterung. Am 15. drehte der Wind nach N, ging am 16. auf NW und am 17. und 18. weiter nach W zurück. Die Temperaturen

Digitized by Google

sanken rasch. Am 19. traten östliche Winde auf und brachten einige Tage empfindlicher Kälte. Die niedrigste Temperatur betrug 13° C unter Null. Die Eisdecke, die bald Haff und Ströme bedeckte, legte die Fischerei für eine Woche gänzlich lahm; nur an einigen Stellen wurde mit dem Staknetz zu Eise gefischt. Am 24. bewirkten SW-Winde einen Witterungsumschlag mit Tauwetter. Die Fischerei konnte aber nur in beschränktem Umfange wieder aufgenommen werden.

Ostsee. Nachdem von der Swinemündung aus, wo sich auch eine ganze Anzahl der an der Peenemündung beheimateten Kutter eingefunden hatte, mit über 60 Scheerkuttern den im vorigen Monatsbericht erwähnten Schollenmassen stark nachgestellt worden ist, haben die Plattfischanlandungen im Berichtsmonat sehr nachgelassen. Daß sich die Schollen mit dem NO-Winde auf größere Tiefen verzogen haben, wie die meisten Fischer annehmen, ist weniger wahrscheinlich, als daß der größte Teil der Fische weggefangen worden ist, denn die Fänge gingen von Tag zu Tag allmählich zurück. Die Taglerfischer legten sich, da ihr Betrieb recht unlohnend war, auf den Schollenfang. Die Treibzeesenfischer erzielten zu Anfang des Monats an einigen Tagen gute Fänge an Plötzen, wegen der Eisverhältnisse konnten sie jedoch vom 19. ab nicht mehr hinausfahren. Der Herings- und Sprottenfang befriedigte nur an einigen Tagen. Mit Barschnetzen wurden am Ruden geringe Barschfänge, zeitweise aber gute Plötzenfänge gemacht. Auch die übrige Stellnetzfischerei war, soweit sie nicht durch die Schleppnetzfischerei behindert wurde, im Durchschnitt noch gut. Die Fischerei mit Dorschangeln befriedigte. Die Freester Aalreusenfischer haben ihre Geräte zu Anfang des Monats herausgenommen. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Scholle, Flunder, Dorsch, Kliesche, Steinbutt, Barsch, Plötz, Hering, Stichling, Zander, Sprotte, Blei, Hecht, Aal, Kaulbarsch, Zährte, Knurrhahn, Quappe, Lachs, Schnäpel, Aalmutter, Neunauge und Meerforelle. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 9, Steinbutt 28, Scholle 11, Flunder 8, Kliesche 6, Lachs 126, Hering 20 und Sprotte 13 Reichspfennig je Pfund.

Haff mit Nebengewässern. Die Garnfischerei zu offenem Wasser war im Durchschnitt noch erfolgreich. Auch die Reusenfischerei brachte zeitweise lohnende Erträge. Durch den plötzlich auftretenden Frost haben einige Reusenfischer ihre Geräte ganz oder zum Teil verloren. Bei einem NO-Sturm machten die Bollwerksreusen gute Fänge. Die Netzfischerei befriedigte im allgemeinen ebenfalls, besonders die Staknetzfischerei. Für die Treibgarnfischerei war das Wasser zu klar. Die Streuerfischerei war infolge ungünstiger Stromverhältnisse sehr schlecht. Hechtdargen wurden mit zufriedenstellendem Erfolge gefischt. Die Aalspeerfischer fingen sehr wenig. Die Uekleigarnfischer hatten nur teilweise Glück. Ein Zug im Zempiner Ryck brachte 200 bis 300 Zentner kleine Plötzen und Barsche, Ueklei war nicht ein Zentner dazwischen. Mit Streichwade und Uekleitreibgarn wurde auch nicht viel gefangen. Die Stintzeesenfischerei wurde durch Spätherbststürme gestört; in den letzten Tagen vor der Eisbildung ließ sie sich noch einigermaßen gut an, versagte aber nach dem teilweisen Weggang des Eises am Ende des Monats. Mit der Schleppnetzfischerei machten nur wenige Partien kleine Ueberschüsse. Als gegen Ende des Monats das Eis durch südliche Winde abgedrückt wurden, konnten einige Partien von Ziegenort aus den Betrieb wieder aufnehmen. Die Fänge waren jedoch nicht bedeutend. — Folgende Fischarten (geordnet nach der Gewichtsmenge) wurden gefangen: Stint, Plötze, Ueklei, Blei, Hecht, Barsch, Zander, Quappe, Stichling, Güster, Aal, Kaulbarsch, Zährte, Rotauge, Schlei, Meerforelle und Lachs. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für Dorsch 35, Kaulbarsch 8, Zander 82, Quappe 54, Plötze 15, Blei 15, Hecht 62, Aal 94, Schlei 67, Güster 4, Ueklei 9 und Stint 5 Reichspfennig je Pfund.

664. **Rettungsmedaille.** Das Preußische Staatsministerium hat dem Kleinfischer Gustav Krolow aus Wollin die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Dr. M.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau.

Fischfang im Frischen Haff und in der Ostsee. Die verhältnismäßig hohen Temperaturen, mit denen der Oktober abschloß, hielten auch noch in den ersten Tagen des November an. Um die Monatsmitte sank das Thermometer auf den Nullpunkt, und mit dem 20. setzte scharfer Frost ein, der das Haff in einigen Tagen mit einer festen Eisdecke überzog, so daß schon am 23. mit der Eisfischerei im mittleren und westlichen Haff begonnen werden konnte. Die Durchschnittstemperatur betrug + 2 Grad Celsius, die tiefste — 16 Grad. Südwestliche Winde waren vorherrschend, die durchschnittliche Windstärke lag mit 3,9 nur um ein Zehntel niedriger als im Vormonat: am 8. und 13. wurden die Windstärken 8 und 9 gemessen. Das Verhältnis der Tage mit eingehendem zu denen mit ausgehendem Strom betrug 1 : 3,1. Die Fangergebnisse können im allgemeinen für diese Jahreszeit als befriedigend angesprochen werden.

Auf dem Haff wurde gefischt mit Herbstgarnen, Zieh-, Zant-, Bressen-, Bressentreib-, Stak- und Kaulbarschnetzen sowie mit Fischsäcken. Im östlichen Haff hatten die Kleinfischer wenig Erfolg, während mit Garnen und Bressentreibnetzen mittelmäßige, von einigen Peyser und Zimmerbuder Fischern sogar gute Fänge besonders kurz vor der Eisbildung erzielt werden konnten, und zwar Zander, Bressen und Kaulbarsche. Die Bressen standen auf dem Unterhaff, wie im Oktober, sehr niedrig im Preise (15 Pfg. je Pfund). Im mittleren Haff konnten die Herbstgarne, solange offen Wasser war, gute Zanderfänge buchen. Die Fischer von Böglers, Neukrug und Narmeln stellten Bressen- und Zantnetze vor Pricken (Stangen) mit sehr ungleichem Erfolg. Für die Bahnauer war die Betriebsart mit

Digitized by Google

beweglichen Zantnetzen von 26 bis 28 mm Maschenweite recht lohnend. Auf der Höhe des Haffs wurde trotz der vorgerückten Jahreszeit die Fischerei mit hohen und mittleren Haffsäcken noch recht lebhaft betrieben; sie ist hauptsächlich auf den Fang von Zandern eingestellt. Am 20. wurden die letzten Säcke geborgen. Von Bahnau bis Frauenburg fischten zeitweilig sämtliche Fischer mit beweglichen Netzen auf Kaulbarsch; die Erträge waren gut, auch die Absatzmöglichkeiten und Preise besser als im Vormonat. Im westlichen Haff waren gute Bressenfänge zu verzeichnen, über viermal so viel als im Oktober. Der Gesamtbressenertrag hat sich im verflossenen Monat mehr als verdoppelt.

Im November wurden im Frischen Haff folgende Fischarten, geordnet nach Gewichtsmenge, gefangen: Bressen, Zander, Kaulbarsch, Güster, Plötze, Zärte, Neunauge, Stint, Barsch, Rotauge, Flunder, Hecht, Karpfen, Lachs. Den Fischern wurden durchschnittlich gezahlt für ein Pfund Lachs 200, Karpfen 100, Neunaugen 75, Hecht 70, Zander 59, Barsch 41, Kaulbarsch 35, Plötze 28, Bressen und Stint 25, Güster 22, Zärte 19, Flunder 18 und Rotaugen 15 Pfennige.

In Liep-Kahlberg und in Neukrug fanden Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierungen Marienwerder und Königsberg und den Nehrungsfischern anläßlich der für die nächsten Jahre beabsichtigten Aufspülung an der Frischen Nehrung statt. An Stelle der Waldweide und als Entschädigung für den Ausfall im Fischereibetriebe wurde den Fischern der Erwerb bzw. die Pachtung von Weideland, das durch die Aufschickung gewonnen würde, in Aussicht gestellt. Durch rechtzeitigen Einspruch des Oberfischmeisters konnte erreicht werden, daß die wirtschaftlich wichtigsten und fruchtbarsten Holme von der Aufspülung ausgenommen wurden. Diese ganzen Verhandlungen beleuchteten wieder einmal so recht das höchst merkwürdige Verhalten mancher Fischer: dauernd klagen sie, die Fänge gingen zurück und sie müßten den Betrieb einstellen; sowie sie aber Entschädigung wittern, auf einmal verlangen sie hohe Summen und reden von großen Fangerträgen gerade der Stellen, die ihnen angeblich verlorengehen. Da hilft als Beweis für derartige Behauptungen nur die Buchführung; aus ihr könnte ersichtlich sein, ob der Holm tatsächlich solchen Wert hat, wie manchmal angegeben wird. Solange die Fischer sich nicht hierzu entschließen, können sie auch nicht auf Anerkennung ihrer oft übertriebenen Entschädigungsforderungen rechnen.

In der Ostsee fielen an der Samlandküste die Sprottenfänge erheblich besser aus als im Oktober; die Preise fielen jedoch an manchen Tagen bis auf acht Pfennige je Pfund. Mit der Lachsangelfischerei wurde begonnen. Dagegen waren die Dorschfänge gering. Von Pillau aus wurde mit Zeesen, Strömlingsnetzen und Lachsangeln gefischt. Die Lachsfänge setzten gut ein, jedoch fehlte es anfangs am nötigen Besteck; dieses war erst in der zweiten Monatshälfte ausreichend vorhanden, so daß gute Fänge eingebracht werden konnten. Der Gesamtlachsertrag hat sich gegenüber dem Vormonat etwa verzehnfacht. Der Fisch ist in großen Mengen vorhanden. Infolgedessen konnten nur geringe Preise erzielt werden; der Durchschnittspreis betrug nur 1,37 Mk. je Pfund. Die Zeesenfischerei brachte befriedigende Fänge an Zandern und Bressen. Der Stichlingsertrag hielt sich in gleicher Höhe wie im Vormonat. Von den Nehrungsfischern wurde nur gelegentlich in See gefischt, und zwar mit Grundangeln auf Plattfische, mit Netzen auf Strömling, Sprotten und Flundern, Lachs und Dorsch. Die Fangergebnisse waren mit allen Gezeugen nur mäßig.

Geordnet nach Gewichtsmengen wurden in der Ostsee gefangen Stichling, Dorsch, Sprotten, Zander, Flunder, Bressen, Strömling, Lachs, Zärten, Steinbutt; die Fischer erhielten durchschnittlich je Pfund Lachs 137, Zander 65, Steinbutt 50, Strömling und Flunder 20, Zärten und Bressen 18, Sprotten 15, Dorsch 10 und Stichling 1 Pfennig.

Ein schwerer Verlust traf Groß- und Kleinkuhren: Die vier Fischer Karl, Fritz und Wilhelm Luick und Fritz Schiemann fuhren am 22. November mit ihrem offenen Motorboot zur Lachsangelfischerei aus. Durch den am Nachmittag plötzlich einsetzenden Oststurm sind sie wahrscheinlich abgetrieben, vollgeschlagen und untergegangen. Dr. Sch.

Fischmarktberichte.

Bericht aus Pommern.

12. Dezember 1927.

Die größeren Teichwirtschaften in Pommern haben den größten Teil ihrer Speisekarpfen bereits verkauft, und zwar zu Preisen, die sich zwischen 90 bis 100 Mk. je Zentner bewegen. In den kleineren Städten ist die Nachfrage nach Karpfen seitens der Delikateß- und Fischgeschäfte recht groß und wird kaum ganz befriedigt werden können. Es wird deshalb mit recht hohen Preisen für diese Weihnachts- und Silvesterfische zu rechnen sein. Im übrigen haben aber die meisten Landseen schon eine derartig starke Eisdecke, daß schon jetzt mit den Zugnetzen darauf oder vielmehr darunter gefischt werden kann. Selbst wenn vor Weihnachten nochmals Tauwetter eintreten sollte, werden die Fischer voraussichtlich inzwischen einen derartigen Vorrat an Fischen, besonders Bleien (Bressen), zusammen haben, daß Ersatz für die vielleicht an manchen Orten fehlenden Karpfen vorhanden sein wird. Ein großer Blei ist aber auch ein guter Festtagsfisch, und es gibt genug Leute, die ihn sogar dem Karpfen vorziehen. Als Bierfisch zubereitet dürfte eigentlich kaum ein wesentlicher Unterschied im Geschmack zwischen beiden Arten vorhanden sein. Der Kenner und Feinschmecker freilich ißt den Karpfen sowohl wie auch den Blei nur in Salzwasser gekocht mit zerlassener Butter. So hat er den feinen Fischgeschmack am reinsten, der beim Bierfisch in der Soße aus Bier, Pfefferkuchen, Lorbeerblättern usw. zum größten Teil verlorengeht. Eine große Plötze, in dieser Art gekocht, schmeckt eigentlich auch nicht viel anders. M.

Digitized by Google

Bericht aus Niederschlesien

von Rittergutsbesitzer W. Blume, Panten.

11. Dezember 1927.

In den letzten vierzehn Tagen ist das Karpfengeschäft allgemein ruhig verlaufen, da wohl die meisten Karpfenmengen vom Großhandel abgeschlossen sind. Es stehen vereinzelt noch kleinere Posten von geringerer Qualität, welche aber in den nächstgelegenen Städten sicher noch bis Weihnachten untergebracht werden können. Der Kleinhandel in den Provinzstädten deckt sich jetzt mit Weihnachtskarpfen ein, und es sind verschiedene Abschlüsse zur Lieferung zu Weihnachten und Silvester getätigt worden. Die Preise lagen zwischen 95 und 100 RM bei Abschlüssen bis zu 10 Zentnern, zu liefern in kleineren Posten bis 30. Dezember.

Nach Rücksprache mit verschiedenen Kleinhändlern habe ich auch festgestellt, daß in der hiesigen Gegend bis jetzt bedeutend mehr Fische gegessen worden sind als in anderen Jahren. Ein Händler, welcher in der Zeit von Oktober bis 15. Dezember immer drei bis vier Zentner Karpfen verbraucht hat, hat in diesem Jahr bis jetzt schon acht Zentner umgesetzt. Ein zweiter Händler, welcher sonst fünf Zentner gebraucht hat, hat neun Zentner umgesetzt, ein dritter, welcher drei Zentner bis 15. Dezember brauchte, hat sieben Zentner umgesetzt, und ähnliche Ziffern habe ich auch von anderen kleineren Händlern gehört, welche in den Kleinstädten auf dem Wochenmarkt stehen und dort Karpfen und Schleien verkaufen. Die Karpfen kosten in diesen Städten augenblicklich 1.20 RM, Schleien 1,60 RM im Detail. Geliefert werden die Fische vom Produzenten mit 90 bis 100 RM für Karpfen und 130 bis 140 RM für Schleien.

Wie wohl schon allgemein bekannt sein dürfte, sollen die in Berlin in der Spree befindlichen Fischkasten wegen sehr starker plötzlicher Verunreinigung des Wassers zum Hältern von Karpfen nicht benutzt werden können. Im Gegenteil mußten die darin befindlichen Fische, welche schon für das Weihnachtsgeschäft gehältert waren, sofort herausgenommen werden. Die schon matt gewordenen Fische konnten noch als geschlagene Fische in den Handel gebracht werden, und die noch lebensfähigen Fische wurden in kleineren Behältern, welche nicht mit der Spree zusammenhängen, untergebracht, natürlich müssen diese Fische so schnell wie möglich verwertet werden, mindestens aber können sie bis zum Weihnachtsgeschäft kaum aufgehoben werden. Es handelt sich um sehr große Fischbestände und es sollen sogar mehrere Waggons von Berlin nach anderen Städten transportiert worden sein. Das hatte natürlich zur Folge, daß der Großhandel in der letzten Woche die bereits abgeschlossenen Fische, soweit er sie abnehmen sollte, nicht restlos abgenommen hat, sondern er hat die Abnahme dieser Fische zunächst um acht bis vierzehn Tage hinausgeschoben und hofft, daß sich bis dahin die Verhältnisse in Berlin geklärt haben. Die kleine Stockung, welche also in der Abnahme eingetreten ist, ist nicht auf plötzlichen Rückgang im Konsum zurückzuführen, sondern auf die vorstehend angeführten Umstände.

Ueber die in den Winterungen stehenden Satzfische kann nichts berichtet werden, nur möchte ich den Rat geben, den Durchfluß durch die Winterungen so gleichmäßig wie nur irgend möglich zu regulieren und bei starkem Schneefall Lichtgänge auf dem Eise herzustellen.

Lupinen sind in letzter Woche wieder 10 Rpf. je Zentner im Preise gestiegen.

Schlesien.

Erste Dezemberhälfte.

Speisekarpfen wurden rege nachgefragt und reichlich abgesetzt. Der Einkauf für das bevorstehende Weihnachtsfest ist in vollem Gange. Selbst schwächere Fische finden jetzt verhältnismäßig guten Absatz, und wurden für solche Fische bei Waggonladung in einem Falle schon 95 RM je Zentner gezahlt. Im allgemeinen dürfte dieser Preis jetzt der Durchschnittspreis für die meistgefragten 30er Fische sein. Im wesentlichen wird die schlesische Produktion an Speisekarpfen inzwischen ausverkauft sein. Da das Fischgeschäft zur Zeit naturgemäß in erster Linie auf den Weihnachtskarpfen eingestellt ist, hat die Nachfrage nach Speiseschleien im Augenblick etwas nachgelassen, ohne daß hierbei jedoch ein Nachlassen des Preises unter 135 bis 140 RM je Zentner zu bemerken ist.

Schlesien.

13. Dezember 1927.

In den schlesischen Großteichwirtschaften gingen in den letzten Wochen die Fische ziemlich flott weg, so daß einzelne Wirtschaften so gut wie ausverkauft sind, womit aber nicht gesagt sein soll, daß etwa in Schlesien in diesem Jahre keine Teichfische mehr zu haben wären. Die Preise entsprachen der Voraussicht nach Cottbuser Beschlüssen, nur zogen die Preise für schwere Karpfen etwas höher an und erreichten 95 Mark, in einzelnen Fällen noch etwas mehr. Schleienpreise blieben unverändert. Breslauer Einzelhandelspreis ebenso.

Karpfenpreise in Cuxhaven.

Aus unserem Leserkreise haben wir folgende bemerkenswerte Zuschrift erhalten:

Vor ein paar Tagen wurden in einem Cuxhavener Detailfischgeschäft Karpfen zu einem Preise von je Pfund 1,70 RM. feilgeboten. Die Karpfen hatten ein Durchschnittsgewicht von 2½ bis 3 Pfund und sind aus Holstein geliefert. Es ist mir ein Rätsel wie die Fische zu einem so hohen Preise angeboten werden können, zumal die Fracht von Holstein nach Cuxhaven keineswegs teuer sein kann. Natürlich können solche Preise nur von den wenigsten bezahlt werden, und der Umsatz von einem Zentner Karpfen verteilt sich auf mehrere Wochen. Meines Erachtens könnten wöchentlich 10 bis 15 Zentner Karpfen in Cuxhaven umgesetzt werden, wenn nur die Fischhändler mit ihren Preisen nicht so enorm hoch wären. Der Fischkonsum in Cuxhaven ist keineswegs gering, das Publikum zieht aber natürlich die bedeutend billigeren Seefische vor; beträgt doch der Preis für 2 bis 3 Pfund besten Schellfisch nur 1 RM.

Digitized by Google

Mit den Schleien ist es nicht besser, man verlangt je Pfund 2,80 bis 2,90 RM.; auch hier ein Preis, den die wenigsten erschwingen können. Ob den holsteinischen Teichwirten diese Preise bekannt sind? Ich glaube es kaum!"

Nach unseren Informationen haben 35 Karpfen in Schleswig-Holstein 87 RM. je Zentner gekostet. Die Preisspanne zwischen Ein- und Verkauf beträgt demnach 49 %, das sind etwa 80 Rpf.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 11. Dezember: Der Berliner Markt mit Süßwasserfischen war mäßig beschickt. Das Geschäft war, bei wenig veränderten Preisen, ruhig. Der Großhandel zahlte pro Zentner für unsortierte Hechte 100—116 (90—98), große 70 bis 78 (58—64), großmittel 80—90 (70), große Zander 130, Portionsschleien (250 Gr.) 135—140 (135), unsortierte 120—130 (100—120), Aale, großmittel 185 (171—179), unsortierte Bleien 40 bis 41 (35—44), do. Plötzen 35—40. 30er Spiegelkarpfen hatten ihren alten Preis von 100, 40—50er den von 95, do. gemischt den von 90 und unsortierte Schuppenkarpfen den von 85 RM. Kleine Karauschen kamen 50 (50—51), Aland 50—60 (70—78), bunte Fische 35—50 RM.

Das **Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel** schreibt unter dem 13. Dezember: Zufuhren waren im allgemeinen nicht überreichlich, jedoch den Bedarf deckend. Knapper hielten sich Hechte und Aale. Dementsprechend zeigten die Preise, mit Ausnahme für Hechte und Aale, keine wesentliche Aenderung. Hechte, knapp zugeführt, zogen weiter im Preise an. Auch Aale kamen nur in kleinen Posten zum Angebot bei steigenden Preisen. Zander wurden gern gekauft zu bisherigen, teilweise aufgebesserten Preisen. Auch erstklassige gefrorene Zander fanden glatten Absatz. Der Markt für Karpfen zeigte keine wesentliche Aenderung. Durch besondere Umstände veranlaßt, kamen für die jetzige Zeit reichliche Mengen toter Karpfen in allen Größen zum Verkauf in mittlerer Preislage. Hierdurch wurde das Geschäft in lebender Ware merklich stockend beeinflußt. Markt- und Preislage für Weißfische bei im allgemeinen genügender, in kleineren Fischen sogar überreichlicher Zufuhr unverändert. Auch im Schleien-Geschäft war der Markt weiterhin still.

Krebse. Zufuhren zu hohen Preisen ausreichend. Verkauf: Schleppend.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 52 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Januar 1928 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzigen Bestimmungen bis zum 25. d. Mts. erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat Januar beträgt **1,20 Reichsmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 28. Dezember nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland monatlich **1,60 Reichsmark**, nach dem Ausland vierteljährlich **1,20 Dollar.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus vierteljährlich **3,00 Reichsmark.** Bei Einzahlungen bitten wir unser Postscheck-Konto Berlin NW 7, Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) zu benutzen. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Entlandungsarbeiten zu Brandenburg a. Havel. 1033. — Um Zwangssyndikat und Neuorganisation. 1038. — Die geplante Neuregelung des Kleinverkaufs von Fischen. 1040. — Generalversammlung des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen 1040. — Fischereilehrgang in Deutsch-Krone. 1041. — Fischereilehrgang in Stettin vom 7. bis 10. Februar 1928. 1042. — Fischereilehrlingsprüfung in Ostpreußen. 1042. — Personalien. 1042. — Noch ein Rieselweiher 1042. — Karpfen und Schleien in Südwestafrika. 1043. — Großer Nervverlust in Ostpreußen. 1043. — Fischsterben im Regbz. Coblenz 1043. — Fischsterben in der Brigach (Baden). 1043. — Gefährdung des Fischbestandes durch Kalilauge 1043. — Prämien für die Erlegung von Fischreihern in Unterfranken. 1043. — Gegen die Bewilligung von Schußwaffen zur Bekämpfung der Bisamratte. 1043. — Handelsnachrichten, Ein- und Ausfuhr 1044. — Zollschutz in Oesterreich. 1044. — Aus den Parlamenten. 1044. — Etwas von der Teichwirtschaft Teichhof Fehmarn und ihrem Besitzer. 1045. — Literatur 1045 — Briefkasten. 1046. — Vereinsmitteilungen. 1046. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 1046. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Pillau. 1047. — Fischmarktberichte. 1048. — An unsere sehr verehrten Leser. 1050. — Anzeigen.

Wir suchen zum 1. April 1928 als Leiter unserer neu einzurichtenden Abteilung für Fischereiwesen einen auf allen Gebieten der Binnenfischerei erfahrenen, akademisch vorgebildeten (988

Fischereibiologen.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die

Landwirtschaftskammer für Mecklenburg-Schwerin in Rostock.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer, Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 6. Dezember, bis Montag, den 12. Dezember 1927. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 100—116, groß 80—81, großmittel 83—94, Mi unsort. 100—116, groß 70—78, großmittel 80—90; Do unsort. 110—119, groß 60—70, großmittel 74—84, mittel 94—95; Fr unsort. 105—120, groß 60—66, großmittel 70—85, mittel 90—102; So unsort. 110—112, groß 60, großmittel 65—70, mittel 90—100; Mo unsort 110, groß 60, großmittel 80. Zander Di unsort 111 bis 112, groß 127—130; Mi groß 130; Do unsort. 120; Fr unsort. 120; So mattlebend 105—110. Schleien Di Portions- (250 g) 135—140, unsort. 119 bis 130; Mi Portions- (250 g) 135—140, unsort. 120—130; Do Portions- (250 g)

Digitized by Google

135, groß 100; Fr Portions- (250 g) 135, unsort. 110—130, groß 100—102; So Portions- 135, groß 100; Mo Portions- 135—140, unsort. 120. Aale Di großmittel 170, mittel 160; Mi großmittel 185; Do unsort. 37—48, groß 50—55, klein 25; Fr großmittel 192, mittel 170. Bleie Di unsort. 30—50, groß 56—58; Mi unsort. 40—41; Do unsort. 37—48, groß 50—55, klein 25; Fr unsort. 30—41, klein 20; So unsort. 35; Mo unsort. 35—39. Barse Do unsort. 70—75, groß 80 bis 88; So groß 72—74; Mo unsort. 50—66. Plötzen Di unsort. 40, groß 50; Mi unsort. 35—40; Do unsort. 30; Fr unsort. 20—30; So unsort. 25—33; Mo unsort. 25—30. Karpfen Di Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 95, Schuppen- unsort. 85; Mi Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85; Do Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85; Fr Spiegel- 20—30er 100, Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85, Zwicken- 69; So Spiegel- 20—30er 100, Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85; Mo Spiegel- 20—30er 100, Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85. Karauschen Mi klein 50; Do 72—75; So 80. Bunte Fische Di 40 bis 55; Mi 35—50; Do 40—50; So 40—50. Aland Di 50—60; Mi 50—60; Do 40 bis 60; Fr 40—44; So 50. Quappen Fr 56.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 68—82; Mi unsort. 79—86, groß 50; Do unsort. 60—72, groß 50—55; Fr unsort. 65—85, groß 51; So unsort. 60—90, groß 49—60, IIa 50; Mo unsort. 60—76, groß 45. Zander Di unsort. 100—106, groß 110—125, größte 90—100; Mi unsort. 90—99, groß 100—110; Do unsort. 90—97, größte 80; Fr unsort. 90—98, groß 100—104; So unsort. 90—99, größte 70; Mo unsort. 96—99, groß 100—106. Aale Di 120; Do 130—150; Fr klein 110. Schleien Mi 80. Karpfen Di 50—60; Mi 50—65; Do 50—60, IIa 90; Fr 50—66; So 50—65. Barse Di unsort. 30—45, groß 58; Mi groß 56; Do groß 61—67, klein 20—22; Fr unsort. 35—50, großmittel 60—73, klein 20; So unsort. 30—34; Mo groß 50—67. Plötzen Di unsort. 10—24, groß 25—36; Mi unsort. 10—21, groß 26; Do unsort. 10—15, klein 5—8; Fr unsort. 10—16, groß 23—39, klein 5—8; So unsort. 10—18, groß 25—32, klein 5—8; Mo unsort. 10 bis 15, groß 25—28, klein 5. Bleie Di unsort. 10—20; Mi unsort. 15—24, groß 27—34; Fr unsort. 20—22, groß 26—30; So groß 28; Mo groß 25, klein 10. Bunte Fische Di unsort. 20—26; Mi unsort. 20. Karauschen Mi 30; Do 30. Aland Do 25—28; So 20—28; Mo 20—24.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mo Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. Aale Di stark 2,60—2,80, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,80 bis 2,40; Mi stark 2,60—2,80, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,80—2,40; Do stark 2,60—2,80, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,80—2,40; Fr stark 2,60—2,80, groß 2,40 bis 2,60, mittelgroß 1,80—2,40; So stark 2,60—2,80, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,80—2,40; Mo stark 2,60—2,80, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,80—2,40.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Fr unsort 6; So 11—12 cm 9; Mo unsort. 6.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 12. Dezember 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark: Rindfleisch, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,30—1,60. Kalbfleisch, Brust 0,90—1,50, Rücken 1,20—1,60, Keule 1,20—1,80. Schweinefleisch, Kotelett 1,20—1,30, Schinken 1,00—1,10, Bauch 0,90—1,00. Gefrierfleisch 0,60 bis 1,10; Rindertalg 0,50—0,80. — Fische: Hechte auf Eis 0,80—1,00, do. lebend 1,10—1,40, Karpfen lebend 1,10—1,40, Aale 1,20—2,20, Zander 0,80 bis 1,60. — Geflügel: Gänse 1,10—1,30, Enten 1,20—1,60, Hühner 1,10 bis 1,60, Tauben p. Stück 0,50—1,30. — Wild: Reh 1,20—2,30, Hirsch 0,80—1,40, Hasen gestr. 1,10—1,20.

Im Kleinhandel verlangten Berliner Fischgeschäfte pro Pfund in RM für lebende Karpfen 1,10—1,30, do. Hechte 1,30, do. Schleien 1,30, do. Plötzen 0,60 bis 1,00. Die Kleinhandelspreise in Berliner Warenhäusern betrugen pro Pfund in RM für fr. Spiegelkarpfen 0,65, lebende große Bleien 0,75, do. Hechte 1,20. Die Kleinhandelspreise in der Provinz lauteten pro Pfund in RM für Bratfische 0,80, Barse 0,50—0,60, Bleien 0,30—0,60, Hechte 0,90—1,20, Karpfen und Zander 1,30, Aale 2,40.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 7. Dezember 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Fluß- und Haff-Zander, groß 1—2½ Pfund 173, Karauschen, lebend 80, Hechte, tot 112, do. lebend 140, Barse, tot 80. Karpfen, lebend, groß, über 3 Pfund 136, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 136, do. lebend, klein, 1—2 Pfund 125, Schleien, groß, lebend 220, do. Portionsschleien, lebend 210, Aale, lebend 290.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 6. Dezember bis 12. Dezember 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: Aale Mi groß 153, mittel 93—75; Do groß 165—143, mittel 100, klein 81—77; Fr groß 135—126, mittel 101—97; So groß 149—116; Mo groß 140—127, mittel 118 bis 115, klein 101. Aland Di groß 44—40, mittel 32—27; Mi groß 43, mittel 29; Do groß 45. Barse Di mittel 43; Do mittel 51; Fr mittel 44, klein 21—20. Brassen Di groß 51—50, mittel 36—30, klein 30—26; Mi groß 52—40, mittel 36, klein 12—10½; Do groß 71—89, mittel 40—34, klein 26—10½; So groß 43—39, klein 29—28. Elbbutten Di groß 57—44½, mittel 40—31½, klein 14—10; Mi groß 66—60, mittel 45—41, klein 21½—12½; Do groß 40, mittel 34, klein 18½; Fr groß 64½—61, mittel 42½—32, klein 24½—21; Mo groß 59—50, mittel 40 bis 36, klein 24—23½. Forellen Mi klein 190; Do klein 155—154; Fr klein 140 bis 125; So klein 118. Hechte Di groß 60—37, mittel 77—40, klein 66—50; Mi mittel 63—49, klein 45; Do groß 57—46, mittel 78—64, klein 58—55; Fr mittel 72—63, klein 75—54; So mittel 69. Karpfen Di mittel 65—60; Do mittel 72 bis 65; Fr mittel 75—59; So mittel 76—72; Mo mittel 67—55. Ostseelachse Di groß 146—110; Mi groß 138—124; Do groß 122. Plieten Mi klein 6—5; Do klein 9½—7; Fr mittel 25, klein 17—10. Plötzen (Rotaugen) Di klein 12½; Mi mittel 12—10; Fr mittel 21½—21. Quappen Di mittel 29; Mi mittel 34—30, klein 15; Do mittel 42—33, klein 27—25; Fr mittel 39—34; So mittel 38—35; Mo mittel 37—32. Raap Di mittel 46—35, klein 33; Fr groß 61, mittel 55. Rubel Mi mittel 17½—16. Schnäpel Di groß 74, mittel 40—31; Mi mittel 47—40½; Do

Junger Mann,
der im Fisch-Groß- und -Kleinhandel langj. Praxis hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, recht baldige Stellung. Angebote unter Nr. 926 bef. d. G. d. Bl.

Fischereigehilfe
25 Jahre alt, sucht Stellung.
Angeb. unter C. P. 921 bef. die Geschst. d. Bl.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Boer,
Heringsgroßversand seit 1886,
Emden a. Nordsee, Postfach 9.

Ca. 100 Zentner Karpfen
40er Größe, nur Spiegelfische, gegen sofortige Kasse **zu kaufen gesucht.**
Angeb. unter Nr. 934 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Naturschutz
Illustrierte Monatsschrift
für alle Freunde
der deutschen Heimat
herausgegeben
im Namen
der Staatlichen Stelle
für Naturdenkmalpflege
in Preußen
Soeben erschien:
Heft 3 des 9. Jahrganges
Preis 1 RM
Vierteljährlich durch die Post
2,50 RM
Aus dem Inhalt: Winter in den bayerisch-böhmischen Grenzwaldbergen. Von Anton Pech, Zwiesel. — Stadt und Naturschutz. Von Dr.-Ing. Werner Lindner, Berlin. — Die Christrose im Berchtesgadener Land. Von Professor Dr. Amman, München. — Elektrische Leitungen in der Landschaft Von Professor Dr. Hans Schwenkel, Stuttgart. — Gift! Von G. von Studnitz, Kiel. — Stimmungsbild aus der Lüneburger Heide. Von Hildegard Lehnert, Berlin. — Vom Weihnachtsbaum. Von Dr. Kurt Hueck, Berlin. — Ueber die Nahrung unserer Lachmöwe. Von Dr. O. Herr, Görlitz. — Mitteilungen über den Yosemite-Nationalpark, Vogelschutz, Fischerei und Fischfeinde. — Neue Bücher u. a.
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

mittel 45½—44; Fr mittel 52—40. Stinte Di groß 30, klein 10—6½; Mo klein 16¾—16. Zander Di groß 113—96, mittel 80—77, klein 70—50; Do groß 118, mittel 80; Fr klein 19½—17; So mittel 83.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 3. Dezember, bis Freitag, 9. Dezember. Preise für den Zentner in Reichsmark: Aale I Di 123—181; II Di gemischt 83—130; III So 73; IV So gem. 92; Di 80. Barse So 20—37; Mo 30; Di 15—87½; Fr 15—38. Brassen Di 5—21; Fr 10—29. Hechte I Di 27—56; Fr 35—36; II Mo 69—78; Di 50—70; Fr 52—66; III Mo 50—63; Di 40—59; Fr 48—56. Notaugen So 26; Mo 10½ bis 40; Di 10—29½; Fr 7—15. Stinte So 8—10; Mo 9—15; Di 9½—12. Zander I Mo 56; Di 50—134; II Di 76; III Di 50—66. Schnepel So 34—38; Mo 30—41; Di 30—51; Fr 38—44. Karpfen So 90. Butten So 10½—43; Mo 8½—40; Di 5—44. Plieten So 12½—20.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	7. 12.	10. 12.		7. 12.	10. 12.
Barse	50—80	70—80	Hechte, groß	billiger	billiger
Zander	120	—	Bleie	—	60—100
„ gr.	teurer	—	Plötzen	30—40	30—40
Karpfen	140—150	140—150	„ groß	teurer	teurer
Hechte, klein	120	120	Quappen	—	100

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 5. 12., bis Sonnabend, den 10. 12. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	5. 12.	6. 12.	7. 12.	8. 12.	9. 12.	10. 12.
Barse	—	50—60	50—60	50—60	50—60	50—60
Zander	100	100	100	100	100	100
Quappen	—	—	80	80	80	80
Dorsche	25	25	30	30	30	30
Plötzen	20—40	20—40	30—40	20—40	20—40	20—40
Hechte	—	100	100	100	100	100
Aale	—	—	80—200	—	—	80—200
Heringe	30—40	30	30—40	30—40	30	30—40
Bleie	—	—	40—60	40—60	40—60	40—80
Aale, ger.	—	—	—	—	350	350
Flundern, ger.	—	—	—	—	60—70	60—80
Bücklinge, ger.	—	—	70	70	60—70	60—70
Sprotten ger.	—	—	70	70	70	70

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 10. Dezember 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Karpfen: Spiegelk. 1,40, —, 1,40, Schuppenk. 1,40, —, 1,40. Schleien 2,20, —, 2,20. Hechte 1,60, 1,50, 1,60. Bachforellen 5,00, 4,50, 4,50. Weißfische 0,80, 0,70, 0,70. Aale 3,00, 2,80, 3,00. Fische in Eispackung. Rheinlachs 5,00, 4,00, 4,50. Meerlachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 2,50, —, 2,50. Karpfen 1,00, —, 1,00. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,20, —, 1,20. Zander 2,00, 1,50, 1,80. Aale 2,00, —, 2,00. Weißfische 0,70, 0,50, 0,50. Geräucherte Fische. Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,50, 3,00, 4,00.

Kleinhandelspreise für Süßwasserfische in Dresden in der Woche von Mittwoch, den 7. Dezember, bis Dienstag, den 13. Dezember 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen. Karpfen, Lausitzer, lebend 130 Galizier, lebend 180, Schleien, Portions-, lebend 200, Aale, groß, lebend 300. Hechte, unsort., lebend 160, Forellen, groß, lebend 400, Plötzen, lebend 60. Karpfen, Lausitzer, tot auf Eis 75, Galizier, tot auf Eis 75, Hechte, unsort., tot auf Eis 120, Lachse, tot auf Eis 180 bis 280, Zander, groß, tot auf Eis 160.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 5. Dezember, bis Sonnabend, dem 10. Dezember 1927. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,50—2,00, Schleien 1,50—2,00, Hechte 1,50—1,80, Karpfen 1,80, Barse 0,80—1,00, Zander 1,20, Zärten 0,80, Brassen 0,60—1,00, Plötzen 0,35, Dorsche 0,45, Weißfische 0,30, Quappen 0,50, Heringe 0,80, Steinbutt 0,80, Flundern 0,45, Breitlinge 0,20 Gulden. Geräucherte Fische: Lachse 4,50, Aale 2,50—3,00, Bücklinge 0,80, Flundern 0,80—1,20, Sprotten 0,60 Gulden. In der Berichtswoche hielt der ziemlich scharfe Frost an und brachte den Fischhändlern manche harte Stunde auf ihren Ständen. Der Auftrieb wich von dem üblichen Bilde nicht ab. Bei dem starken Eistreiben auf der Stromweichsel wurde der Transport gefangener Fische sehr beeinträchtigt.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichsmark. **Dortmund** 8. Dezember. Hechte 1,10, Barse 0,40. * **Güstrow**, 9. Dezember. Hechte 0,90—1,10, Schleien 1,60, Barse 0,60—0,90, Plötzen 0,30—0,50, Brachsen 0,80—1,10. * **Kassel**, 2. Dezember. Hechte 1,30, Zander 1,00—1,10. * **Kiel**, 8. Dezember. Hechte 0,90—1,00, Plötzen 0,20—0,30, Brassen 0,60—1,00. * **Königsberg**, 3. Dezember. Hechte 0,70—0,80, Karpfen 1,10—1,30, Schleien 1,30—1,40, Zander 0,80—0,90, Quappen 0,40—0,60. * **München**, 3. Dezember. Hechte 1,30—1,50, Karpfen 1,40. * **Nürnberg**, 4. Dezember. Hechte 1,20—1,30, Karpfen 1,20, Schleien 1,40, Brachsen 0,50. * **Oberndorf a. N.**, 6. Dezember. Hechte 1,60. * **Rostock**, 10. Dezember. Hechte 1,10, Karpfen 1,50, Schleien 2,00, Barse 0,50—0,70, Plötzen 0,40—0,50, Brachsen 0,70—0,80. * **Schwerin**, 9. Dezember. Hechte 0,80—1,00, Karpfen 1,40, Barse 0,60—0,90, Plötzen 0,20—0,40.

Feinstes (898
Tran-Lederfett,
i. Eimern. 2½ kg Mk. 6,—
„ 5 „ „ 11,—
franko gegen Nachnahme.
Ernst Latz,
Breslau 17,
Fabr. Techn. Oele u. Fette.

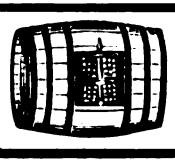
Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite,
wieder vorrät. Muster
u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).

Kaufe großen Posten
Karpfen
gegen Kasse für Silvester.
Angebote unter S. F. 936
bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Lupinen
prima Qualitäten u defekte
offeriert laufend billigst
Albert Paatz,
Kamenz i. Sa.
Fernruf Nr. 24 u. 25.

Wir nehmen jetzt (933
Bestellungen
für Frühjahrslieferung von
prima grünen
Besatz-Schleien
entgegen und bitten Offerte einzufordern.
Fischzucht Kleinöls, Kreis Ohlau.

Größere Quantitäten
einsömm. Spiegelkarpfen,
ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung, abzugeben.
Ebenso dreisömmerige, im Wachstum zurückgehaltene
Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner,
zwei- u. dreisömm. Besatzschleien,
ca. 10 Stück pro Pfund,
Speisekarpfen (Spiegelfische)
und Speiseschleien
aus meinen Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg. (763
E. Ziemsen,
Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.


Grossböttcherei Walter Dressel
Eichamt am Orte Neubrandenburg i. Meckl. Teleph. 656.
○ Große Denkmünze Königsberg i. Pr. 1927 Fischerei-Ausstellungen Bronze-Medaille Kiel 1927 ○

Digitized by Google

Für diejenigen, die ihren Weihnachtsbedarf an Büchern noch nicht gedeckt haben, sei heute noch einmal eine Übersicht gegeben. Die Werke sind in jeder guten Buchhandlung zu haben

Neuigkeiten des Jahres 1927

Jagdfahrten durch Kanada und Alaska

Von Hans von Bergen. Mit 71 Tafelabbildungen und 3 Karten. Ganzleinen 12 RM

Mit Ausnahme des Büffels und des Moschusochsen, deren Erlegung der Krieg verhinderte, hat der Verfasser alles in den Vereinigten Staaten, einschließlich Alaskas, und in Kanada vorkommende Großwild systematisch gejagt und erlegt

Auf der Hochwildbahn im Karpathenurwalde.

Siebenbürgische Wald-, Wild- und Jagdbilder. Von Forstmeister E. Witting. Mit 80 Abbildungen. Ganzleinen 16 RM

Es zeigt sich, daß Witting nicht nur einer der erfolgreichsten Jäger der Gegenwart, sondern auch ein Schriftsteller ersten Ranges auf seinem Gebiete ist. Mit gleicher Meisterschaft behandelt er die Szenerie wie die packende Handlung

Wo der Berghirsch schreit.

Jagdgeschichten aus dem Riesengebirge. Von Hans Hubertus. Mit Abbildungen. Leinen 6 RM

Ein feiner Kenner des Riesengebirges führt uns abseits der nüchternen Touristenpfade und moderner Berghotels in unberührte Einsamkeiten und abgelegene Bauden und entrollt uns Bilder echten schlesischen Heimatlebens

Wo die Heide blüht.

Schilderungen und Erzählungen eines Jägers. Von Hans Hubertus. Mit Abbildungen. Leinen geb. 6 RM

In wirkungsvollen Gegensatz zu der armseligen Kiefernheide, aus deren öbestem Sande trotzdem soviel Schönheit und Stimmung hervorgezaubert wird, treten die üppigen Bilder des Unterspreewaldes mit ihrer entzückenden Landschaft und ihrem reichen Tierleben

Der Jägerfranz.

Ein Wilderer-Roman. Von Wilhelm Jüssen. Leinen geb. 4 RM

Wer Sinn für den deutschen Wald hat, wer mitfühlen kann mit den braven Grünröcken, die in steter Gefahr und aufregendem Kampf ihren schweren Dienst verrichten, der wird das Buch mit großer Spannung lesen!

Das Hohelied vom deutschen Weidwerk.

Von Otto Sievers. Leinen 5 RM

Der Verfasser zeigt uns, wie wir eine Brücke schlagen können vom Ufer äußerlicher Scheingenüsse zu jenem erfrischenden ideellen Werte. Eine unendliche Heimatliebe spricht aus diesem Buche

Rossitten.

Drei Jahrzehnte auf der Kurischen Nehrung. Von Prof. Dr. J. Thienemann. Mit 156 Abbildungen und 6 Karten. Leinen geb. 10 RM

Es ist nicht ein Vogelbuch schlechthin, sondern ein Heimatbuch. Wer es liest, lernt die Nehrung und ihre Bewohner kennen, als habe er selbst dort gelebt. Wir erfahren, wie das Land vom ersten Augenblicke an in seiner urwüchsigen und unverfälschten Natur auf den großen Tierfreund einen tiefen Eindruck machte. Thienemanns Buch ist die Natur, dies Buch kennt er in- und auswendig. Was ihm noch Geheimnis ist in der Tierseele, dem forscht er nach. Aus seinen gewissenhaft geführten Aufzeichnungen schöpft er in seinem Buche. **Das ganze Reich der Lüfte ersteht so vor unseren Augen.** Was hoch in Wolkenhöhe über uns dahinfliegt, wir lernen es kennen und begreifen, als hielten wir es auf der ausgebreiteten Hand. Es ist eine Lust, mit ihm über die Nehrung zu streifen oder mit ihm vor seiner Beobachtungshütte Ulmenhorst zu sitzen und ihm zuzuhören

Im Wildbann des roten Wolfes.

Jagdhistorischer Roman von Friedr. Heinz Putz, Passau. Mit 27 Abbildungen. Leinen geb. 4 RM

Man muß dem Verfasser Dank wissen, daß er uns in einer Zeit amerikanischer Filme, von denen einer immer blöder ist als der andere, ein deutsches Buch geschenkt hat

Waidwerk aus besseren Zeiten.

Von Graf von Harrach. In feinem Leinenbande 4 RM

Ein poesievolles, den Jäger seltsam fesselndes Buch, wie es nur ein rechter Jäger schreiben kann, der die Natur liebt und versteht, der sie ganz durchdrungen und in sich aufgenommen hat

Kamera-Weidwerk.

Erlebnisse und Erfahrungen bei der Jagd mit der Kamera. Von Max Steckel. Mit 42 Abbildungen. Broschiert 5 RM

Solange es weidgerechte Jäger und Naturfreunde gibt, wird auch der Wunsch bestehen, die charakteristischen Momente aus Wald und Flur im Bilde festzuhalten. Dazu ist die Lichtbildkunst in erster Linie berufen, und für alle, die diese ausüben wollen, ist dieses Buch geschrieben

Meine Jäger.

Von Edgar Frhr. von Rotberg. Mit 8 Bildtafeln. Broschiert 2 RM

Man freut sich, in unserer verwässerten Zeit wieder einmal einige kernige Typen zu sehen: Rauhe Bärbeißer, wortkarge Gesellen, aber auch redselige Schwätzer und ein paar wendige Burschen unter ihrem kecken Jägerhut. Um sie webt sich Beute und manche besinnliche Stunde

Verlag von J. Neumann-Neudamm

Digitized by Google

Einsömmerige Schuppen-Satzkarpfen,
zweisömmerige Spiegel-Satzkarpfen,
ein- und zweisömmerige Satzschleien.
Frühjahrslieferung.
von dem Borne-Berneuchen Nm.

Teichwirtschaft Beitzsch,
Kreis Guben N.-L.,
hat abzugeben zur Herbst- u. Frühjahrslieferung
1- u. 2sömmerige, reinrassige
Galizier Spiegel-Karpfen
der Fütterungsrasse. [863

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34,
offeriert zur Herbst-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (777
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Staatliche Teichwirtschaft Rusch
gibt ab größere Posten (981
Speisekarpfen und Speiseschleien
Mecklb. Forstverwaltung und Teichwirtschaft Rusch, Post Klinken in Mecklenburg-Schwerin.

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste
Galiz. Spiegelkarpfen.
Teichwirtschaft Zettitz, 854
Kreis Crossen a. Oder.
Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, Universitäts-Strasse 3 b.

Ein- u. zweisömmerige
Besatzschleien
in jeder Größe und jedem Quantum, nur tadellose, gesunde Fische, Garantie für lebende Ankunft nach jeder Station. (898
Fischzucht Schweinfurth,
Post Gröditz b. Riesa.
St. Kluth.

Die Schleienzucht
Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte.
Von Dr. E. Walter.
Preis 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur Frühjahrs- und Herbstlieferung in großen und kleineren Posten abzugeben (8
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel.: Amt Reschwitz Sa. 23.

Barsche,
einsömmerig, 500 Stück, bei umgehender Lieferung
zu kaufen gesucht.
Angebote an (917
Städtisches Gartenamt Buer i. W.

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), 1- und 2-sömm. **Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten.
Man fordere Preisliste.
W. Blume, Rittergut Panten bei Liegnitz. (817

Süßwasserfische
aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20
Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (3 6
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 6 Uhr abends Amt Norden 4803
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen: Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: W. Kaschade, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 52 — Neudamm, 25. Dezember 1927. — Bd. 30

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (41
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Lupinen,
in versch. Qualitäten, für prompt und später preiswert abzugeben. Anfragen erbeten. (39
Bornstein & Kielhorn,
Cottbus.

Zur **sofortigen** Lieferung
habe ich **großes Lager** von
Netzen
der Netzfabrik A.-G. Itzehoe.
Albert Rosenberg, Stettin,
Gr. Oderstr. Nr. 6. Tel. 27035.

Absolut wasserdicht!
Gummierte Schutzhosen
und
Gummistiefel
Preise auf Anfrage!
Schmidt & Brösel
Halle a. Saale
Fernspr.: 26223 u. 26434
Tel.-Adr.: Gummibrösel

Krebs-Boesel
Berlin C 25, Kaiserstr. 34

Wer geschäftliche Verbindung
mit Landwirten, wer landwirtschaftliches Personal **sucht,** wem daran liegt, Stellung in der Landwirtschaft zu finden,
der benutze
J. Neumanns Allgemeinen Landwirtschaftl. Anzeiger
Seit 50 Jahren ist er das angesehenste Fachblatt, **das in hoher Auflage über ganz Deutschland verbreitet ist.** — Bestellungen nehmen alle Postanstalten für **1,50 Mk.** vierteljährl. an, die direkte Lieferung unter Kreuzband erfolgt für **2,00 Mk.** Probenummern sendet umsonst u. portofr. d. Verlag
J. Neumann, Neudamm Nm.

Fischfässer
von 250 bis 300 Ltr. **hat preiswert abzugeben**
E. Ostertag,
Böttchermeister,
Neubrandenburg, Mecklbg.,
Kl. Wollweberstr. 28.

Futterlupinen
für prompt u. später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau V,
Neue Schweidnitzer Str. 15.

Kapitalist, Fachmann,
sucht **Beteiligung** an größ. **Karpfenzüchterei**
Angebote unter **Nr. 942** befördert d. Geschäftsst. d. Bl.

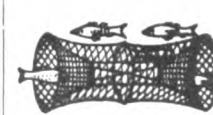
Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für (12
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegr.-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

„Die Netzsteine habe ich erhalten, bin sehr damit zufrieden; die Steine sind für jedes Zugnetz zu gebrauchen, je nach Größe."
So schreibt ein Fischermeister über meine —
Netzsteine
(D. R. G. M.).
Muster gegen 30 Pfg. in Marken versendet (943
W. Meinke, Netzsteinfabrik,
Feldberg i. M.

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert in sachgemäß. Ausführung.
Prospekte gratis und franko, 803
Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe,
Erich & Bruno Schroeder
Landsberg a. Warthe.
Gegründet 1874.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma **E. Nicol, Berlin C, Stralauer Strasse 33, sowie Zweigniederlassung Allenstein, Ostpr., Kaiserstr. 7,** liefern ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischer!
Gebr.
Heringsnetze,
28 mm Maschenweite, wieder vorrät. Muster u. Angebot auf Wunsch.
J. de Beer jun.,
Emden 10 (Nordsee).



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 15 Pfennige für die einspaltige Millimeterhöhe, für Stellengesuche 10 Pfennige, für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann-Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Hch. Blum
EICHSTÄTT BAYERN
FERTIGE NETZE
KATALOG FREI

Feinstes Tafel-
Pflaumenmus,
gesund, nahrhaft, wohlbekömmlich, gar. rein, nur mit Zucker eingekocht! 10 Pfd.-Blecheimer 8,70, 10 „ Emailleeimer 4,00.
Adolf Köhler jun.
Magdeburg-Neustadt 107.

Große Landwirtschafts-
Landfrauen-, Jäger-, Forst-, Fischerei-
Woche Berlin 1928
vom 28. Januar bis 5. Februar 1928

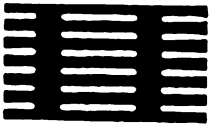
Der seit **36** Jahren erscheinende
Führer
durch die
Große Landwirtschafts-
Landfrauen-, Jäger-, Forst-, Fischerei-
Woche Berlin 1928
wird herausgegeben unter Mitwirkung der
D.L.G.
(Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft)
und der anderen tagenden Körperschaften und Vereine

Interessenten und Besucher der Großen Landwirtschafts-, Landfrauen-, Jäger-, Forst-, Fischerei-Woche 1928 bitten wir, den Führer sofort zu bestellen. Die Abgabe erfolgt kostenlos, doch sind für jedes gewünschte Stück 20 Pf. Porto gleichzeitig mit einzusenden. Herausgabe und Zusendung der bestellten Stücke erfolgt einige Tage vor Beginn der Großen Woche, jedenfalls am 26. Januar. Besteller, die schon am 27. Januar oder früher abreisen, geben für die Lieferung am besten die Berliner Adresse an. Der in sehr hoher Auflage erscheinende Führer wird wie immer auf das zweckmäßigste verbreitet und ist deshalb ein **Insertionsorgan ersten Ranges,** dessen Benutzung nur empfohlen werden kann

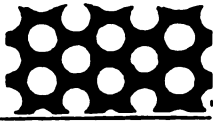
J. Neumann-Neudamm

Sauerstoff-Apparate
komplett,
Fischfässer
liefert in bester Ausführung und sehr preiswert (91
K. v. Keitz
Poppenhausen, Bez. Cassel.

Gut erhaltene, gebrauchte (10
Heringsnetze.
Man verlange bemustertes Angebot.
S. de Beer,
Herings-Großversand seit 1886,
Emden a. Nordsee,
Postfach 9.



Seidl & Mayer
Fabrik seit 1876.
MÜNCHEN 12 N,
liefern rasch, gut und billig
gelochte Zinkbleche.
gelochte, verzinkte Eisenbleche.
Preisliste und Muster kostenlos.



Die Auswahl der fruchtbarsten und milchergiebigsten Zuchtsauen sichert frohwüchsige, gewinnbringende Nachzucht. Ständige Anleitung gibt die wöchentlich erscheinende **Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung.** Gut illustrierte Probenummern liefert umsonst und postfrei der Verlag
J. Neumann-Neudamm d

Schilfrohr,
blatt- und streufrei, gerade gewachsen, kauft
Max Krug, Rohrweberei, Halle, S.

Gelegenheitskauf!
Vollständig neu!
2 Wadenflügel, 8/3, 275 Masch. tief, auf je 100 m Länge eingestellt, i. dopp. 11 mm. unget., Hanfl., mit Flottholz versehen.
1 Wadensack, 8/3, ca. 10 m lang eingest., mit Flotten versehen. (932
Georg Risse, Fischereibedarfsartikel,
Altona, Elbe, Friedensallee 48.
Tel.: 2 D Altona 6596.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Provinzial-Fischereivereins Hannover E. V., Nachrichtenblatt des Ober-fischmeisters für die Provinz Niederschlesien, des Oberfischmeisteramtes Swinemünde, des Oberfischmeisteramtes für Hessen-Nassau, Cassel, des Oberfischmeisterbezirks Pillau, des Verbandes der Kleinfischer des Haffs und Neben-gewässer, des Verbandes mittelpommerscher Berufsfischer E. V., Sitz Podejuch, des Kurhessischen Fischerei-Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von **Dr. Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **1,20 Reichsmark**, unter Kreuzband **1,60 Reichsmark.** Für das Ausland: vierteljährlich **1,20 Dollar.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,40 Reichsmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebs-störung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 52 **Neudamm, 25. Dezember 1927.** **Bd. 30**

Zur Lage unserer Teichwirtschaft.

Von **von Schau**, Collm.

Die Abfischungen liegen hinter uns. Ein Jahr des Schaffens ist verronnen. Der Winter ist eingekehrt. Die Natur ruht aus. Es scheint so, als wenn Ruhe eingetreten wäre. Diese Ruhe ist aber nur eine scheinbare. Die Natur ruht nicht, sie rüstet sich schon wieder zu neuem Leben, sie bereitet sich vor, um den neuen Aufbau vollbringen zu können. Auch wir dürfen nicht ruhen, wenn auch mancher von uns den Kampf gründlich satt haben mag. Es hilft nichts: Kopf hoch und weiter! — Man fragt sich vielleicht, weshalb ich heute so bedrückt bin. Grund für eine solche Stimmung ist genug vorhanden, wenn man auf das Jahr 1927 zurückblickt. Was nützen die zum Teil guten Abwachsresultate bei diesen Karpfenpreisen? Ich weiß, es werden gute Karpfenpreise von 95 Pf. und 1,05 Mk. genannt. Bevorzugte Menschen haben sie erhalten. Die Namen kenne ich leider nicht, mir sind vielmehr nur Abschlüsse von 80, 85 oder auch von 78 Pf. je Pfund bekannt. Ich kenne Abnehmer und Verkäufer, die für 37er, einmal sogar für 25er Spiegelkarpfen mit 80 Mk. gehandelt und abgeschlossen haben, Lieferung Oktober. Da ich nur derartig billige Abschlüsse kenne und immer wieder davon höre, so ist mein Schluß nicht falsch, daß die hohen Preise in der Minderheit sind. Letztes Jahr schrieb mir ein Herr, „man müßte möglichst nur die hohen Preise nennen, damit die Produzenten nicht den Mut verlören, auf Preis hielten und sich dadurch der Preis höbe". Sicherlich war und ist so eine Praxis verkehrt. Mag der Produzent auch zunächst durch ein solches Manöver getäuscht werden und hält er dann eine Weile auf Preis, so erfährt er doch über kurz oder lang, daß ihm sein Preis-halten nichts nützt. Ein Preis läßt sich nur diktieren, wenn wenig Ware und viel Abnehmer vorhanden sind. Bei uns ist es umgekehrt. Das Ausland mit seinen billigen Fischen ist eine zu große Gefahr. Es liegt mir fern, daß ich hier etwa nur Kritik üben will an den Maßnahmen, die getroffen worden sind, um den Karpfenpreis zu heben. Mögen diese Herren nur weiter-arbeiten, vielleicht erreichen sie etwas und ich bin der Miesmacher und Schwarzseher. Gern wollte ich das Odium auf mich nehmen, wenn damit unsere Marktlage gebessert würde. Ich für meine Person sehe den Ausweg nur in der Sperrung der Grenzen durch hohen Zoll und in intensivster Wirtschaft, um den Ertrag zu heben. Beides ist sehr schwer. Die ausreichenden Zölle werden leider wohl nur ein Wunsch bleiben. Das Steigern der Erträge gelingt, aber niemals der Allgemeinheit. Wir wissen alle, daß es unmöglich ist, daß alle Menschen reich werden, obgleich es fast jeder ersehnt. Ebenso sollen alle Teichwirte bemüht sein, alles daran zu setzen, um billig und viel zu produzieren. Einer oder der andere wird Erfolg haben.

Ich sagte vorhin, in der Natur sei eine nur scheinbare Ruhe eingetreten, die Natur arbeite weiter. Wir sollen auch weiterarbeiten. Gerade jetzt nach den Abfischungen ist der richtige Augen-blick gekommen, um zunächst mal den Rechen-stift zur Hand zu nehmen und festzustellen, wie groß der Reinertrag war. Ich höre immer wieder, wie ungenau diese Aufstellungen gemacht werden. Viele Teichwirte rechnen tatsächlich den Einsatz gar nicht. Zum Beispiel sagte mir dieser Tage ein Herr, er habe 500 Zentner 25er Karpfen zu 80 Mk. verkauft, Bruttoerlös 40000 Mk., Nettoertrag 20000 Mk. Dort wurde so gerechnet: 1500 Zentner Futter = 14000 Mk., Löhne für

Digitized by Google

vier ständige Arbeiter = 6000 Mk., Summa der Unkosten 20000 Mk. Besatz kostete ja nichts, den hätte man selbst; Gespanne kämen nicht in Betracht; sonstige Unkosten wären nicht vorhanden. — Meine Rechnung lautet etwas anders: Es wurden etwa 12500 Karpfen mit 125 Zentner Einsatzgewicht ausgesetzt. Diesen Einsatz bewerte ich mit 12500 Mk. Für 100 Mk. je Zentner konnte man Satzkarpfen im Frühjahr 1927 kaufen. Die Fläche der Teiche, von der die 500 Zentner Karpfen geerntet wurden, nehme ich mit 250 Morgen an. Amortisationskosten, Aufsicht, Fuhrlöhne können je Morgen mit 5 Mk. angesetzt werden, dazu Steuern und Hypothekenzinsen sicherlich 15 Mk. im Durchschnitt je Morgen; also gehen bei meinem Beispiel noch 12500 Mk. und 5000 Mk. von dem angeblichen Reinertrag von 20000 Mk. ab, so daß ich einen solchen von 2500 Mk. herausbekomme. Das sind je Morgen 10 Mk. Gedüngt wurde nicht. Setzt man bei den Besatzfischen nur die Entstehungskosten, also je Zentner 50 bis 70 Mk., ein, so erhöht sich der Reinertrag um allerdings 15 bis 25 Mk. je Morgen. Aus diesem Beispiel kann aber jeder leicht ersehen, wie wenig manch einer erzielt hat, der nur 30er Karpfen erntete. Viele haben noch gedüngt und werden auch dann sogar keinen besseren Ertrag haben. Dann hat der Dünger nicht gewirkt, ist falsch gegeben worden oder die Naturnahrung ist nicht ausgenutzt worden.

Wer sich der Mühe unterzieht und für jeden Teich seiner Wirtschaft eine Reinertragsberechnung aufstellt, wird erkennen, wo er die besten Wirkungen erzielt hat. Diese Teiche mit den höchsten Reinerträgen sollen als Richtschnur für die künftige Bewirtschaftung dienen. Man wird finden, daß im allgemeinen Teiche, die denselben Reinertrag liefern, auch dieselben Bodenverhältnisse haben. Ist nun der Ertrag der Teiche sehr verschieden, so kann man sofort erkennen, daß man bei der einen Bodenklasse richtig gedüngt hat, bei der andern hat man wenig Wirkung erzielt. Da heißt es, in erster Linie darauf zu achten, ob der Boden aufnahmefähig oder ob er derartig abgeschlossen ist, daß er tot bleibt. Teichböden, die mit Schilf- und Moosrasen verfilzt sind, können nicht arbeiten, da wird nicht viel Düngerwirkung zu erzielen sein. Hier muß der Boden freigelegt werden. Der dann freie Boden ist zu lockern und zu kalken. Der Kalk muß aber wie beim Acker unter den Boden gebracht werden, sonst geht zuviel Kraft verloren, also einkrümmern. Diese Bodenkalkung ersetzt aber nicht die Wasserkalkung, die außerdem erfolgen muß. Bei dieser Gelegenheit möchte ich gleich vor der schematischen Kalkung warnen. So einfach ist die Sache nicht, daß man nur in jedem Jahre soundso viel Kalk in die Teiche zu werfen braucht. Die Kalkung hat sich unbedingt der Art und Menge des Planktons anzupassen. Nicht allein auf die ständige hohe Alkalität kommt es an. Es ist nicht meine Absicht, heute dieses Problem weiterzubehandeln, ich möchte nur eine Anregung zum Nachdenken geben.

Die Bodenlockerung empfehle ich auch bei Teichböden, die an und für sich von einem absperrenden Belag frei sind, also eine Zirkulation voll und ganz zulassen. Hier ist die Grundegge im angespannten Teich auch sehr zu empfehlen, der Dünger bringt dann besser in den Boden ein, wo er sich ja aufspeichern soll. Am schlimmsten ist man daran, wenn man Kies oder steinigen Untergrund hat. Da wird mit künstlicher Düngung nicht viel zu machen sein.

Meine heutigen Zeilen sollen nur den Zweck haben, in Erwägung zu ziehen, ob nicht mancher Teichwirt viel zu viel füttert und der Wirkung des Düngers zu wenig Beachtung schenkt. Ich bin der Ansicht, daß man sich jetzt endlich von der bequemen Wirtschaftsart, wie es die Fütterung war, losreißen muß. Ein Fütterungsbetrieb, auch der kombinierte, bringt heutzutage viel zu wenig ein. Der Düngung ist unbedingt mehr Beachtung zu schenken, wobei ich aber schon heute warnen möchte, einseitige Düngungen nach bestimmter Vorschrift vorzunehmen.

Empörend finde ich es, wenn man die Behauptung aufstellt: „Wer heute nicht versteht, billig zu produzieren, dem ist es recht, wenn er zugrunde geht." Solche Äußerungen wirken schädlich; denn der Handel macht sie sich zunutze, obgleich er weiß, daß die Karpfenpreise in keiner Weise den Unkosten entsprechen. Solche Äußerungen werden ja auch nur von Leuten getan, die selbst keinen eigenen Betrieb haben und unter deren Leitung schon öfters die Betriebsinhaber stark bluten mußten.

Die diesjährigen Abfischergebnisse.

Ich habe wieder, wie im vorigen Jahre, an eine sehr große Anzahl Teichwirtschaften in ganz Deutschland ein Rundschreiben gerichtet, um die diesjährigen Abfischergebnisse festzustellen. Ich gebe diese Nachrichten wörtlich oder auszugsweise wieder und nenne keine Namen, weil viele Herren dies ausdrücklich wünschten.

Eine bedeutende Teichwirtschaft in Sachsen schreibt, daß die Abfischergebnisse im allgemeinen ganz zufriedenstellend seien; geklagt wird über auffallend große Stückverluste in den Satzfischteichen. Man kann diese Verluste sich nicht erklären. Über die Absatzverhältnisse wird auch geklagt, und man schreibt, daß größere Posten Fische nur gegen Kredit

Digitized by Google

einigermaßen verkäuflich seien. Man gebe auch Kundenwechsel in Zahlung, doch dürfte deren Diskontierung nicht immer leicht möglich sein.

Aus Schlesien habe ich viele Zuschriften und kann leider, so interessant sie auch sind, wegen Platzmangels nicht alle erörtern. — Ein bekannter Teichwirt berichtet, daß seine Karpfen trotz Fütterung und Düngung nur mäßig abgewachsen seien. Er schreibt dies dem kalten Frühjahrswetter zu und außerdem dem Umstande, daß seine Teiche meist zu tief seien. Ganz interessant ist es, daß dieser Herr glaubt, die Düngung wirke in den tieferen und deshalb kälteren Teichen nicht genügend. Er habe beobachtet, daß in den flacheren Teichen die Düngung sich sehr gut bewährt habe, während in einem großen, recht tiefen Teiche der Erfolg gleich Null sei. Allerdings habe dieser Teich auch unter Hochwasser gelitten, und können deshalb die diesjährigen Erfahrungen vielleicht nicht als Norm gelten. Derselbe Herr klagt über starken Schaden durch Fischreiher und Ottern. Besonders die Ottern machen ihm viele Sorgen, da sie sich bei ihm nicht ständig aufhalten, sondern nur, allerdings sehr regelmäßige, Gastrollen geben. Durch seine Teichwirtschaft fließt ein größerer Bach, an dem die Ottern wahrscheinlich ihre Baue haben. Da die Ottern keine ständigen Wechsel zu haben scheinen, hilft es auch nichts, Fallen zu stellen. Es wurden aber dieses Jahr ein alter und ein junger Otter abgeschossen; der Förster berichtete, daß er in einer mondhellen Nacht eine ganze Rotte Ottern beim Fischen beobachtet habe. Es waren mindestens drei bis vier Stück; er konnte naturgemäß nur einen schießen. — Die Erfahrung, daß der Otter bandenweise fischt, ist oft gemacht worden, auch von mir selbst.

Ein kleinerer, aber sehr tüchtiger schlesischer Teichwirt teilte mir mit, daß er eine gute Mittelernte habe, die er hauptsächlich der intensiven Düngung und Fütterung zuschreibt. Aber auch dieser Herr klagt, daß der Verkauf nicht glatt vor sich gehe und die Händler sehr anspruchsvoll seien. Kleinere Fische wolle man ganz ausortiert haben. Ich möchte bemerken, daß es in manchen Gegenden Deutschlands, z. B. Hamburg, den Händlern gar nicht leicht ist, kleinere Karpfen zu verkaufen. Wer in Hamburg Karpfen kauft, will große Fische haben, die relativ teuer sind, und Leute, deren Mittel zum Kauf solcher Fische nicht ausreichen, behelfen sich lieber mit Seefischen.

Eine sehr große, ausgezeichnete niederschlesische Teichwirtschaft schreibt mir wörtlich folgendes: „Mit dem diesjährigen Abfischergebnis sind wir nicht sehr zufrieden. Wie wir Ihnen seinerzeit im Juli berichteten, hatten wir mit dreißiger Fischen gerechnet, sind im Durchschnitt jedoch nur auf fünfunddreißiger bis vierziger, hauptsächlich gleichmäßige achtunddreißiger gekommen. Der anhaltend kalte Sommer läßt sich eben in dem Abwachsergebnis nicht verleugnen. Als besonders ungünstiger Umstand kommt speziell bei uns noch hinzu, daß wir unsere Dreisömmerigen dieses Jahr in Teichen hatten, die wir nicht so gründlich vom Schilf befreien konnten, wie dies erforderlich gewesen wäre. Aus diesem Grunde sind auch die diesen Teichen beigesetzten dreisömmerigen Schleien sehr schlecht geraten, während die in den bereits ganz sauberen Teichen sehr gut abgewachsen sind. Die Schleie braucht eben, um gut zu geraten, Teiche mit flachen Flächen, die unbedingt rein gehalten werden müssen. Auch unsere zweisömmerigen Schleien sind ausgezeichnet geraten, dagegen ist die Ernte in einsömmerigen Schleien nicht allzu reichlich, aber für uns immer noch ausreichend. Am schlechtesten sind auch wir, wie man allgemein hört, mit den Satzkarpfen weggekommen, und zwar sowohl bei den einsömmerigen als auch bei den zweisömmerigen; bei beiden Sorten sind so große Stückverluste eingetreten, wie wir es hier noch nicht erlebt haben. Die Stückverluste gehen in manchen Teichen bis zu 75 %. Krankheit kommt als Ursache der Verluste kaum in Frage, denn der Besatz war völlig gesund, auch sind die durchgekommenen Fische gesund. Wir können daher die Verluste nur auf die Witterung zurückführen, da die Verluste durch Taucher, Reiher usw. nicht größer als in sonstigen Jahren sein können. Daß das schlechte Wetter die Hauptschuld an dem Mißerfolg trägt, dürfte schon daraus hervorgehen, daß der verbliebene Rest hätte wesentlich stärker ausfallen müssen, da ihm infolge des starken Stückverlustes Futter, sowohl die künstliche Nahrung als auch Naturnahrung, in überreichlicher Fülle zur Verfügung stand. Die Fische haben aber trotzdem nur ihre normale Größe erreichen können, teilweise auch selbst diese noch nicht einmal. — Was unsere Erfahrungen beim Verkauf anbelangt, so haben wir zu Klagen hinsichtlich des Benehmens der Händler keinen Anlaß. Die Händler behaupten zwar, sie brauchten nur große Fische, wenn es jedoch zum Abschluß kommt, so stellt es sich heraus, daß ihnen eine Mischung von etwa 20ern und 25ern und 30ern und 40ern am liebsten ist; dieser Wunsch dürfte vom Kleinhandel vorgeschrieben sein, was ja auch leicht erklärlich ist. Sehr unbefriedigend sind die Preise. Der Umsatz des Handels bis jetzt dürfte nicht unwesentlich größer sein als zur gleichen Zeit im Jahre 1926. Wenn man sich bereit erklärt, Kundenwechsel der Händler an Zahlungsstatt hereinzunehmen und für diese Diskontmöglichkeit hat, so kann man im Hinblick auf die Größe der Objekte mit dem Zahlungseingang sehr zufrieden sein. Wir sind jedenfalls kaum in die Lage gekommen, nennenswerten Kredit einräumen zu müssen. Künstliche Düngung wenden wir ausschließlich in den Brut-

Digitized by Google

und Vorstreckteichen an, wo sich diese am besten rentiert.

Die Generaldirektion einer großen Herrschaft mit musterhafter großer Teichwirtschaft schreibt mir folgendes: Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß die diesjährigen Ergebnisse der Abfischungen an Speisekarpfen und Satzfischen mittelmäßig gewesen sind. Wir haben große Stückverluste bis zu 50 % und mehr bei den zweisömmerigen Karpfen gehabt. An Ottern und Reihern leidet unsere Wirtschaft nicht. Der Verkauf der Fische ist schleppend. Die künstliche Düngung bewährt sich gut.

Von einer der bekanntesten norddeutschen Großteichwirtschaften mit allerbestem Ruf höre ich folgendes: Die Abfischungen in Karpfen befriedigen in diesem Jahre, zumal was das Abwachsen der zweisömmerigen Satzfische betraf. Die einsömmerigen Karpfen litten naturgemäß unter der kurzen Abwachszeit, da infolge der hiesigen Kälte die Karpfen so spät gelaicht hatten, daß die Jungbrut aus den Laichteichen erst am 11. und 13. 7. ausgesetzt werden konnte, trotzdem haben die einsömmerigen Fische noch eine Durchschnittsgröße von 8 bis 10 cm erreicht. Die Stückverluste der einsömmerigen zu zweisömmerigen Karpfen waren erheblich, was auf den vorhergehenden warmen Winter zurückgeführt wird. Der Abwachs der Schleien befriedigte nicht, und ist die Ursache, welche wohl in den Verhältnissen des Jahres begründet liegt, nicht genau bekannt. — Unter einigen wenigen Reihern hat die Wirtschaft nur in geringem Maße zu leiden; schlimmer sind die menschlichen Fischdiebe, welche schwieriger zu bekämpfen sind. Der Absatz der hiesigen Satzfischproduktion vollzieht sich stets mit nur geringer Inanspruchnahme des Handels, meist an eine ausgedehnte, über ganz Deutschland verteilte, teilweise auch im Auslande wohnende Kundschaft. Der Herbstversand nahm, wie schon in den letzten Jahren, einen geringeren Umfang an, da die meist der Landwirtschaft angehörenden Kunden infolge der schlechten Geldverhältnisse ihre Satzfischkäufe zumeist erst im Frühjahr tätigen. — Über die künstliche Düngung laufen hier mehrjährige Versuche der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche noch nicht abgeschlossen sind. Ich möchte daher den endgültigen Ergebnissen durch vorzeitige Mitteilungen nicht vorgreifen, da zweifellos die Versuchsergebnisse noch nicht zahlreich genug sind, um Schlüsse daraus zu ziehen.

Der Besitzer einer guten westdeutschen Fischzüchterei teilt mit: Die diesjährigen Abfischungen waren in Speisefischen bei Forellen, Karpfen und Schleien mittelmäßig, in Satzfischen teils sehr gut, teils auch gering. Stückverluste waren im allgemeinen groß durch den naßkalten Sommer. Ottern, Reiher und Haubentaucher traten sehr selten auf. Die Preise sind in Anbetracht der Unkosten zu gering. Große Posten kann man schlank verkaufen, nur der Preis ist zu schlecht. Auf große Posten muß man auch Kredit einräumen.

Von einer größeren sächsischen Domänenverwaltung geht mir endlich folgende Notiz zu: Die diesjährige Abfischung ergab bei den Speisekarpfen ein gutes, bei den Satzkarpfen ein schlechtes Ergebnis. Die Stückverluste waren bei den Speisekarpfen normal, beim Satz schlecht bis 75 % Verlust. Wir haben hier auch unter Reihern und Haubentauchern zu leiden. Die Abnahme durch den Fischhändler erfolgte prompt ohne Schwierigkeiten gegen sofortige Bezahlung. Künstliche Düngung in der Teichwirtschaft wird hier nicht durchgeführt, wir lassen die Teiche im Winter trocken liegen und haben damit gute Erfahrung gemacht.

F. O. Waldmann.

Um Zwangssyndikat und Neuorganisation.

Ein Rückblick auf das letzte Jahrzehnt der Karpfenverwertung.

Von **Dr. Karl Schiemenz.**

(Vierte Fortsetzung.)

Der Machtbereich der Gesellschaft erstreckte sich ursprünglich auf das ganze Reich. Indessen wurden bald Bayern, Württemberg und Elsaß-Lothringen wieder herausgenommen und für sie Sonderregelungen getroffen. Praktisch war die Gesellschaft auf Nord- und Mitteldeutschland beschränkt. Mit Hilfe von Fragebogen — bald unter Beanspruchung der unteren Verwaltungsbehörden — suchte die Gesellschaft die ihr unterstehende Teichfläche und ihre Produktion statistisch zu erfassen. Die Gesellschaft hat diese große, arbeitverschlingende Aufgabe mit gutem Erfolg durchgeführt. Das wertvolle Material hat später durch Dr. Röhler eine eingehende wissenschaftliche Bearbeitung*) erfahren. Nur auf Grund dieser statistischen Unterlagen ist es der Gesellschaft überhaupt möglich gewesen, die zentrale Leitung des ganzen Karpfen- und Schleiengeschäftes annähernd reibungslos durchzuführen.

Fassen wir die leitenden Ideen der Kriegsgesellschaft zusammen:

1. Während die kleinsten Produktionen dem örtlichen Bedarf verblieben, sollten die größeren

*) Dr. E. Röhler: Zur Statistik der deutschen Teichwirtschaft, Neudamm 1926.

Digitized by Google

Produktionen zur Linderung der Lebensmittelnot in den größeren Städten dienen. Daraus ergab sich für die Gesellschaft bald ein aufreibender Kampf gegen die Bestrebungen vieler Teichwirte, die durch die Lebensmittelknappheit auch auf dem Lande entstehende vorteilhaftere Verwertungsmöglichkeit zu besseren Preisen auszunutzen, sowie gegen den immer mehr um sich greifenden Schleichhandel. Umfangreiche Revisionsreisen von Beamten der Gesellschaft und Verhängung von Strafen erwiesen sich im Laufe der Jahre immer unerläßlicher. Doch vermochten auch die ständig verschärften Kontrollmaßnahmen die fortschreitende Abkehr von dem Zwangssyndikat nicht aufzuhalten.

2. Die Gesellschaft sah von einer eigenen Ein- und Verkaufstätigkeit ab. Sie beschränkte sich auf die Erteilung von Anweisungen für die einzelnen Geschäfte zwischen Teichwirt und Händler (Abnehmer) und deren Überwachung. Im Einvernehmen mit dem Kriegsernährungsamt setzte sie die Erzeugerpreise und die Handelsaufschläge fest.

3. Sie legte den größten Wert auf ein gutes Einvernehmen mit dem anerkannten Karpfengroßhandel.

Der Karpfengroßhandel, dessen wirtschaftspolitische Einstellung ja seit jeher durch die wortführenden Berliner Firmen bestimmt worden ist, war anfangs von der Gründung des Zwangssyndikats nicht gerade erfreut. Generalsekretär Munczinski gab deutlich zu verstehen, der Berliner Großhandel habe seine Nichtzuziehung zu den entscheidenden Vorberatungen als Unfreundlichkeit empfunden. Man sei auch von der Notwendigkeit der Gründung nicht überzeugt; nachdem die Gesellschaft aber einmal da sei, werde sich der Handel wohl oder übel mit ihr abzufinden haben. Andererseits glaubte Munczinski schon in den ersten Monaten nach Gründung der Gesellschaft feststellen zu können, daß sie bislang einen handelsfeindlichen Charakter nicht offenbart hätte. Er gab ferner die Erklärung ab:*) „Der Handel bringt sicherlich den besten Willen mit, mit der Gesellschaft zusammen zu arbeiten und ihren Zweck, die Versorgung der Städte, erfüllen zu helfen." Es wäre ungerecht, so ergänzte er im Oktober 1916 nach der ersten Heraufsetzung der Teichfischpreise, wollte man der Gesellschaft vorwerfen, wie es tatsächlich hier und da bereits geschehen sei, sie suche nur die Interessen der Produzenten wahrzunehmen.

Das Urteil des Handels über die Gesellschaft wurde im großen und ganzen im Laufe der Zeit immer günstiger. In den leitenden Kreisen der Gesellschaft hatte man sogar bald die Empfindung, daß die allerdings ja nur wenigen Großhandelsfirmen eigentlich weit weniger Schwierigkeiten machten als die allzeit zur Unzufriedenheit neigenden Produzenten. Was veranlaßte nun die Händler, dem neuen Teichwirte-Syndikat gegenüber, ganz im Gegensatz zum früheren Syndikat (Kaumann A. G.), eine so wohlwollende Haltung einzunehmen? Es war im wesentlichen die Furcht, bei dem Kampf um die Erlangung des Anteils an der so knapp verfügbaren Ware zu kurz zu kommen. Das Syndikat verfügte souverän über die Ernte. Wer durch dieses Karpfen und Schleien haben wollte, glaubte sich mit der Gesellschaft unbedingt gut stehen zu müssen. Man befürchtete durch eine abfällige Äußerung über die Gesellschaft deren Unwillen und möglicherweise eine mißliche Rückwirkung bei der Verteilung heraufzubeschwören. Ferner schwebte über den Häuptern des gesamten Karpfenhandels beständig die Gefahr, daß die Gesellschaft den Großhandel zugunsten anderer Verteilungsstellen ausschalten könnte. Da die Gesellschaft im übrigen dem Handel noch eine ganz ansehnliche Verdienstspanne garantierte, war es für ihn ein selbstverständliches Gebot der Klugheit, das Lob der Kriegsgesellschaft zu singen. Die entscheidende Voraussetzung für diese Haltung — die Warenknappheit — bestand auch noch, als nach Kriegsende die Auflösung der Gesellschaft akut wurde. Wenn sich damals noch ein Teil der Händler für den einstweiligen Fortbestand des Syndikats aussprach, so ist das also leicht begreiflich. Es war aber ein Fehlschluß, daraus nun eine grundsätzliche Bekehrung des Handels zu folgern, wie es zuweilen geschehen ist. Sobald wieder reichlicher Karpfen und Schleien zur Verfügung standen, wollte der Handel von einem wirtschaftlichen Zusammenschluß der Teichwirte durchaus nichts mehr wissen und schreckte auch nicht mehr davor zurück, einen erbitterten Kampf um die grundlegenden Verwertungsfragen mit der Produktion aufzunehmen. —

Im Gegensatz zu den Händlern hielten die Teichwirte mit ihrer Kritik nicht hinter dem Berge. Schon vor Cottbus (1916) wurden solche Stimmen laut. Eine von ihnen wagte sich sogar mit der ketzerischen, aber unter gewissen Verhältnissen gar nicht so unweisen Behauptung hervor: „Durch Vermittlung dürften die Fische teurer, aber nicht billiger werden."*) Andererseits mahnte man zum Abwarten. „Vorläufig möchten wir", schrieb der Berichterstatter der „Fischerei-Zeitung"**), „immer wieder darauf hinweisen, nicht die Ruhe zu verlieren. Es wird sich alles zur Zufriedenheit erledigen, wenn Handel und Produzent zusammen arbeiten

*) Deutsche Fischerei-Zeitung 1916, S. 314.

*) Fischerei-Zeitung, Neudamm 1916, S. 345.
**) Fischerei-Zeitung, Neudamm 1916, S. 363.

Digitized by Google

und der Kriegsgesellschaft nicht unnütze Scherereien bereiten". An dem Willen dazu fehlte es indessen doch mancherorts. Während sich die Großhändler beeilten, die für sie bestimmten Fragebogen anzufordern und auszufüllen, blieb ein Teil der Produzenten säumig, so daß die Kriegsgesellschaft die Unterlassung der Anmeldung öffentlich rügen und zur Nachholung auffordern mußte. Sie suchte ihrer Verfügung einen besonderen Nachdruck dadurch zu verleihen, daß sie hinzufügte: Auf eine Erhöhung des Preises für nicht angemeldete Produktionen sei keinesfalls zu rechnen, und ihr Absatz werde erst im Frühjahr 1917 möglich sein. Es erwies sich aber nur zu bald, daß diese Ankündigung nicht aufrecht erhalten werden konnte. Ihrer ungeachtet wurden die Preise doch erhöht, und die Ware ging zu jedem gewünschten Zeitpunkt glatt weg.

Indessen, auch die Fragebogen der Großhändler befriedigten die Gesellschaft nicht ganz. Es errechnete sich nämlich aus ihren Angaben für das Jahr 1915 (mit schon geringerer Ernte und ohne Einfuhr) ein Umsatz von 100000 Zentnern Karpfen und 20000 Zentnern Schleien. Die Angaben waren aber offensichtlich in manchen Fällen bewußt zu hoch gemacht worden. „Hiervon möchte ich", so erläuterte W. Klee*) auf der Februarversammlung 1918 des V. D. T. diesen Umsatz, „absetzen die Summe von 20000 Zentnern als Austauschfische des Handels, das heißt solche, die im Handel von einer Hand in die andere gehen, ehe sie dem Verbrauch zugeführt werden. Dann aber möchte ich noch eine Summe von 10000 Zentnern absetzen als sogenannte Papierfische. Ich möchte natürlich hier keinen Vorwurf gegen den Handel aussprechen, aber es liegt doch wohl in der menschlichen Natur begründet, daß solche Angaben, die zur Erlangung einer größtmöglichen Menge von Handelsprodukten und Lebensmitteln dienen sollen, nicht so niedrig, sondern so hoch als möglich gemacht werden." —

Während so die Kriegsgesellschaft die ersten auftauchenden Schwierigkeiten zu bewältigen suchte und man sich in den Fachzeitungen über das Für und Wider ausließ, kam der Termin der Cottbuser Börse 1916 heran. Der Vorsitzende des Lausitzer Fischerei-Vereins, Amtsrat Kuhnert, gab bekannt, daß mit Rücksicht auf die erfolgte Gründung der Kriegsgesellschaft die eigentliche Börse für dieses Jahr nicht stattfinden werde, kündigte aber gleichzeitig einen Vortrag von W. Klee an.

Über den Verlauf der mit Spannung erwarteten Versammlung, den wir oben schon kurz berührten, äußerte sich W. Klee später**): „Als ich im Jahre 1916 in Cottbus in der Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte über die neuerrichtete Gesellschaft ausführliche Darlegungen bringen konnte, da regte sich ein ziemlicher Widerspruch, weil sich niemand gern einem Zwange fügen wollte, der doch nicht zu umgehen war. Damals war es auch, daß ein Teilnehmer an der Versammlung nach meinen Ausführungen sagte: Er sei gekommen, um ganz energisch Protest zu erheben gegen eine solche Gesellschaft. Nach diesen Ausführungen sei er aber mit allem einverstanden." Das Zitat möge genügen, um das Ergebnis der Sitzung zu kennzeichnen.

Am 16. September 1916 gab die Gesellschaft ihre erste Preisverordnung heraus. Es wurde ein Erzeugerpreis von 125 Mk. für Karpfen und 150 Mk. für Schleien frei Eisenbahnwagen der Abgangsstation festgesetzt. Dem Handel im ganzen wurde ein Aufschlag von 35 bzw. 50 Mk. zugebilligt. Gegebenenfalls hatten sich Groß- und Kleinhändler darin zu teilen. Für die Nachsaison war ein automatisches, monatliches Steigen der Preise vorgesehen, um eine Schadloshaltung für die Hälterung zu ermöglichen. Man muß feststellen, daß die Handelszuschläge verhältnismäßig knapp bemessen waren. Am 22. September setzte jedoch der Berliner Magistrat für Karpfen und Schleien, gleichgültig ob es sich um syndizierte oder freie Fische handelte, einen Großhandelspreis von 155 bzw. 175 Mk. und einen Kleinhandelspreis von 1,80 bzw. 2 Mk. fest. Damit wurde die Preisspanne für den Ort erweitert, in dem sich eine feste Trennung zwischen Groß- und Kleinhandel am schärfsten herausgebildet hatte und sich demgemäß zwei Verteilungsstellen in die gesamte Verdienstspanne teilen mußten.

Waren auch die Beteiligten mit diesen Preisfestsetzungen so weit ganz zufrieden, so unterließ doch auch jetzt noch eine Reihe von abwartenden Teichwirten die erneut geforderte Anmeldung. Am 19. Oktober wurde deshalb wieder gemahnt. Die Gesellschaft werde alle zu ihrer Kenntnis gelangenden Fälle der Unterlassung oder des nicht genehmigten Handels zur Bestrafung bringen. Ferner sei es wünschenswert, daß Teichwirte, die weniger als 3 ha bewirtschafteten, ihre Fischernte durch die Gesellschaft verteilen ließen. Da aber die Syndikatspreise auch nicht höher waren als die allgemeinen Höchstpreise, dachten die kleinen Teichwirte, von Ausnahmen abgesehen, gar nicht daran, ihre Selbständigkeit und ihre oft besseren Verwertungsmöglichkeiten aufzugeben. Heyking verwies in diesem Zusammenhang auf die Regelung in Österreich, das die 3-ha Grenze nicht kannte, und bemerkte*) dazu in seiner etwas drastischen Art: „Diese Grenze wird bei uns mancher Schwindelei und Gesetzumgehung Tür und Tor öffnen — namentlich solange ein Gewinn daraus zu erzielen ist."

*) Korrespondenzblatt 1918, S. 34.
**) Korrespondenzblatt 1919, S. 67.

*) Fischerei-Zeitung, Neudamm 1916, S. 483.

Digitized by Google

Am 29. Dezember 1916 gab die Gesellschaft neue Bestimmungen über den Besatzfischhandel bekannt. Danach sollte die Genehmigung zum Absatz von Satzkarpfen unter 1 Pfund und von Satzschleien unter ¼ Pfund allgemein ohne Preisbindung erteilt werden. Schwerere Satzfische durften dagegen — um eine Umgehung der Preisfestsetzungen für Speisefische zu verhindern — nur zu den festgesetzten Preisen für Speisefische verkauft werden. Wie es allen Festsetzungen von Mindestmaßen zu widerfahren pflegt, so erhob sich auch gegen diese Bestimmungen eine weitsichtige Kritik. Namentlich für die Schleien verlangte man eine andere Regelung. Aber auch gegen die Festsetzung des 1-Pfund-Gewichtes beim Karpfen erhob sich Widerspruch. Der Sächsische Fischerei-Verein richtete sogar eine Beschwerdeeingabe direkt an den Reichskanzler. Die Maßnahme werde zur Folge haben, daß ein großer Teil solcher Karpfen, die in anderen Jahren als wertvolle Besatzfische gekauft und verwendet wurden, jetzt verzehrt würde. Der ohnedies gefahrdrohende Mangel an Besatzfischen würde damit noch erheblich gesteigert.

Je mehr die damals ja noch nicht als solche erkannte Geldentwertung vorschritt, desto unzufriedener wurde man auch mit den bisherigen Speisefischpreisen. Auf der Februarversammlung 1917 bekundete man unverhohlen seinen Unwillen. Der Karpfen sei heute mit der billigste Fisch, während er früher nur als eine Delikatesse gegolten und dementsprechend hoch im Preise gestanden habe. Der Vorsitzende betonte, daß die deutschen Teichwirte gern für die Allgemeinheit und besonders die großen Städte arbeiten wollten, aber niemand könne verlangen, nicht nur ohne Verdienst zu arbeiten, sondern noch Geld zuzugeben. Die erregte Versammlung faßte eine Entschließung, in der sie es u. a. als eine unbestreitbare Tatsache erklärte, daß die gegenwärtig geltenden Preise den Erzeugungskosten in keiner Weise mehr entsprächen. Man forderte die Zubilligung höherer Preise. Die Kriegsgesellschaft hätte diesem Wunsch gern entsprochen, durfte ihn aber nicht in vollem Umfang erfüllen, weil der Reichskommissar für Fischversorgung weitergehenden Anträgen die Genehmigung versagte. Dieses Spiel wiederholte sich immer wieder. Es ist heute aber völlig ohne Interesse, und es wäre deshalb müßig, die einzelnen Stadien des fortwährenden Kampfes um die Erhöhung der Preise, die bei der fortschreitenden Geldentwertung doch immer über kurz oder lang geschehen mußte, durch die einzelnen Jahre hindurch zu verfolgen. Erwähnt sei nur, daß am 20. September 1917 auch Preise für Satzfische festgesetzt wurden. (Fortsetzung folgt.)

Der Fisch in der Weihnachts- und Neujahrssitte.

Eine volkskundliche Studie von **H. Krauß.** Schwabach.

Unter den Weihnachtsgerichten nimmt der Fisch eine besonders beliebte Stellung in den verschiedensten Landschaften ein; namentlich am heiligen Abend, in anderen Landstrichen auch am Silvesterabend, bildet der Schuppenfisch die Glanznummer der reichbesetzten Festtafel. Die Festsitte des Weihnachtsfischessens mag zwar dadurch gefördert worden sein, daß der Fisch in mittelalterlicher christlicher Zeit eine bevorzugte Fastenspeise für die hohen Feste war; aber auch die altgermanischen Julfeste waren bereits mit großen feierlichen Opferschmausen verbunden, deren bestimmte Speisen an den drei heiligen Tagen der sogenannten Zwölfnächte (Weihnachten, Silvester- und Dreikönigsabend) in allen germanischen Ländern sich in der Volkssitte erhalten haben, besonders in Deutschland, in England und im skandinavischen Norden. Manche Volksforscher vertraten auch die etwas gewagte Ansicht, daß das verbreitete Karpfenessen am Weihnachtsabend damit zusammenhänge, daß „die Karpfen der Göttin Freya als Sinnbild der Fruchtbarkeit heilig" waren und daß diese Fische so an die mit der Wintersonnenwende beginnende Fruchtbarkeit erinnern sollen. Soviel steht immerhin fest, daß sich an die Weihnachtsgerichte überraschend viele Volksvorstellungen knüpfen, die auf alte Opferschmäuse zurückweisen dürften. Der herkömmliche Volksglaube läßt die, welche die traditionellen Speisen an den heiligen Abenden der Zwölfnächte genießen, im folgenden Jahre reich und glücklich, die, welche sie nicht genießen, bestraft werden. Insbesondere müsse man am Weihnachtsabend sieben- oder neunerlei Speisen essen, darunter Fische und Hirsebrei; dann gehe das ganze Jahr das Geld nicht aus. Die Fische gelten gewissermaßen als Sinnbild des Segens und der Fruchtbarkeit; darauf deutet auch der weitverbreitete Glaube hin, daß am Silvesterabend die Maid, die ihren künftigen Bräutigam im Traume sehen wolle, Fische essen müsse.

Wie Fische und Klöße, Heringe und Hirsebrei früher als Götterspeise an besonderen Festtagen dienten, so bilden sie in vielen Gegenden noch heute das traditionelle Festgericht, besonders in Mitteldeutschland; in anderen wird Fischsalat bevorzugt, wie z. B. noch jetzt zuweilen bei altgläubigen Landwirten in Sachsen. Reichliches Essen war von jeher das Hauptcharakteristikum des Weihnachtsabends, der in Norddeutschland wegen der üppigen Mahle geradezu der „Bullbuksabend", Volle Bauchabend oder Dickbauchabend heißt. Ein besonderes Lieblingsgericht der hochheiligen Zeit ist von jeher und bis zum heutigen Tage der Karpfen, und zwar in den verschiedensten Landesstrichen. In Steiermark ißt man gerne Karpfen und einen Mohnstrudel, in Schlesien und in der Lausitz Mohnklöße und Karpfen. Auch in der Mark und vielen

Digitized by Google

Gegenden Niederdeutschlands, ferner in Holland usw. ist der Karpfen der bevorzugte Weihnachtsfisch, je nach der Landessitte in verschiedener Zubereitung. In Pommern, Mecklenburg, Brandenburg und Schlesien erscheint er auf der Tafel meist als Bierfisch, weiter nach dem slawischen Osten zu mit Vorliebe mit Rotwein und Rosinen, in Ungarn mit Paprika als Fischgulasch, in Skandinavien hat man in nördlichen Gegenden als Weihnachtsgericht eine Art „Fischklein", das Herrschaft und Gesinde am heiligen Abend gemeinsam in der Küche verspeisen, in Dänemark steht am Julabend, dem heiligen Abend, noch jetzt wie früher besonders der Klippfisch auf dem festlichen Tische. In anderen Gegenden hinwiederum bilden Hecht, Zander, Schellfisch und Stockfisch in verschiedener Zubereitung das Lieblingsgericht auf dem Weihnachtsseßtische, in der Gegend von Stettin besonders der in Schifferkreisen beliebte Pannfisch.

Mancherlei Aeußerungen des Volksglaubens, die sich an die Fische knüpfen, lassen wohl noch Spuren alter Speiseopfer und Opfermahle erkennen. Es sei beispielsweise auch auf die an Weihnachten und Neujahr üblichen tierischen Figuren aus Teig und Backwerk hingewiesen, in Teigform abgelöste Opfertiere, die gewissermaßen als Ablösungsform für das volle Tieropfer anzusehen sind. Solche Weihnachtsfische in Kuchenform sind neben anderen Gebildbroten noch vielfach nachweisbar. In Buchkirchen (Hausruckviertel) schenken die Göden den Patenkindern einige lebkuchene Zeilenfische. Solche Lebkuchen-Fische wurden auch in der Schweiz zum Gutjahr ins Benediktinerkloster Muri gezinst; die Fische sind hier nur klosterlicher Zins an Stelle einer früheren Tiergabe, eines Opfertieres. Auch aus München sind solche lebkuchene Weihnachtsfische überliefert. Eine Erinnerung an einstige Götteropfer bildet wohl auch die schlesische Sitte, die Fischgräten des Weihnachtskarpfens unter die Bäume zu vergraben, um die Fruchtbarkeit zu fördern.

Wie angedeutet, hat mit dem Eindringen des Christentums das Fastengebot erheblich das Essen und die Mahlzeiten an Weihnachten beeinflußt und damit dem noch vielfach wahrnehmbaren Fischgenuß nachhaltige Förderung gebracht. In manchen Gegenden Deutschlands ist der Tag vor dem Feste ein strenger Fasttag, mittags gibt es dort Fastenspeisen, aber in riesiger Menge. Der mit dem Weihnachtsfeste sich allmählich verbindende Weihnachtsglaube hat sich auch der Eßsitten bemächtigt und dann die Speisen vielfach so gedeutet, daß sie das künftige Wohlergehen der Essenden zauberisch beeinflussen sollen; namentlich soll — nach Sartori — die große Fülle der Genüsse den Wohlstand für das ganze kommende Jahr gewährleisten. Aus diesem Grunde genießt man auch gerne Speisen mit zahllosen Eierchen oder Samenkörnern, also den Keim unendlicher Lebensfülle, besonders Fische mit ihrem Rogen, Hirse und dergleichen.

So wirkte heidnische und christliche Sitte zusammen, um zu bewirken, daß die Schmausereien in der Weihnachtszeit und an Neujahr einen großen Umfang annahmen, in Verbindung damit insonderheit auch der starke Fischverbrauch in dieser Festzeit. Ein Hamburger Bericht vom Jahre 1801 besagt: „Die lieben Festtage sind alle gut; aber wenn sie so hereinstürmen wie von Weihnachten bis zum Dreikönigstage und des Traktierens und Schmausens kein Ende ist, da halte es der Henker aus!" Im Jahre 1828, also vor 100 Jahren, wird in den Zeitungen berichtet, daß am heiligen Abend Mengen von Karpfen im Werte von mehreren tausend Talern die Tore der Stadt Hamburg passierten. Aus Lübeck berichtet eine ältere Quelle, daß es dort am Weihnachtsabend, Neujahr und Dreikönigstag Sitte sei, daß jedermann, der es nur einigermaßen tun kann, den Ratskeller besucht, wo beiderlei Geschlechter brav bei Rheinwein zechen und frische Austern essen. In Hamburg ist das Karpfenessen auch eine alte Sitte am Silvesterabend, ebenso auch in der Danziger Gegend usw. In Neuteich im Danziger Werder versammeln sich die Honoratioren des Städtchens sowie die Gutsbesitzer der wohlhabenden Umgebung im Gasthaus am Markte und verbringen den Silvesterabend mit großem, althergebrachtem Karpfenessen und entsprechender Begießung mit Silvestergetränken. Silvesterkarpfen und Punsch gehören überhaupt nach guter deutscher Sitte zusammen. Aus seiner Quedlinburger Jugendzeit berichtet Staatsminister Dr. Bosse in seinen Jugenderinnerungen: „Am Silvesterabend wurde weitaus in den meisten Familien Punsch getrunken und in den wohlhabenden vorher Karpfen gegessen. Eine Schuppe von dem Silvesterkarpfen steckte man sich gerne in den Geldbeutel. Sie sollte Glück bringen und ein Vorzeichen sein, daß man im neuen Jahre immer Geld haben werde." Auch sonst aß man am Silvester oder Neujahr, damit das Geld nicht ausgehe, gerne Schuppenfische, so z. B. in Mecklenburg, in Brandenburg, in den Weichselgegenden usw. Man verband mit solchen Fischspeisen an Silvester den Wunsch guter Vorbedeutung. Im großen und ganzen war der Weihnachtskarpfen und der Silvesterkarpfen vorwiegend eine norddeutsche Sitte; sie wurde aber wegen der Freizügigkeit und der steten Fremdenzuflüsse auch in anderen Gegenden heimisch. Ihren Weihnachtskarpfen ließen sich norddeutsche Familien, wenn sie nach anderen Ländern verzogen, ebensowenig nehmen wie ihren Weihnachtsbaum. So schreibt z. B. Ebers, der bekannte Aegyptologe, in seinen Lebenserinnerungen, daß er die Weihnachtssitten seiner Heimat bis nach Süddeutschland und selbst bis an den Nil in Aegypten mitübernommen habe, in erster Linie seinen Weihnachtsbaum und seinen Weihnachtskarpfen: „Die Karpfen, die man am Heiligabend nach der Bescherung in jeder Berliner Familie aufträgt und die auch auf dem Tische der Mutter nie fehlten, gab es ebenfalls bei mir in Leipzig und München oder wo wir uns sonst am Abend des 24. Dezember befinden mochten. Im ganzen blieben wir überhaupt den Weihnachtsbräuchen meiner Heimat treu, die nicht viel von denen der Deutschen in Riga, denen meine Familie entstammt, abweichen."

Digitized by Google

Auch als Geschenke spielten Fische seit jeher an Weihnachtstagen und Neujahr eine traditionelle Rolle, ebenso als Zins und Abgaben. Der englischen Stadt Gloucester z. B. lag die Verpflichtung ob, alljährlich zu Weihnachten eine Lampretenpastete an den König zu liefern. Aehnliche Sitten sind auch aus deutschen Städten überliefert. Die Weihnachts- und Neujahrsgeschenke beruhten früher vielfach auf Naturalleistungen, die verpflichtenden Charakter angenommen hatten. Lehensleute und Dienstleute überbrachten ihre Wünsche und erhielten ein Mahl dafür oder auch Geschenke, Schmäuse, Mahlzeiten oder Kollationen an besonderen Festtagen. Offizielle Fischschmäuse für Beamte waren früher an Weihnachten herkömmlich; so luden z. B. in Schwabach zu Weihnachten = Johannistag im Mittelalter die Bürgermeister alljährlich alle Amtleute in den Rat und Gemein, gaben ihnen die Semmeln und ein Gebratenes oder ein Essen Fische im voraus, wobei ein jeder seinen Anteil bezahlte. Auch ein herkömmlicher größerer Fischschmaus ist im Schwabacher Stadtbuche von 1529 als gewohnheitsmäßige Verpflichtung verzeichnet. (Eine „Fischgrubengasse" daselbst erinnert noch jetzt an die frühere größere Bedeutung der Fischzucht in dieser Stadt.)

Auch Nürnberg kannte früher größere Fischschmäuse und Fischverehrungen an Weihnachten. Ein anziehendes Fischessen war im 15. Jahrhundert noch in Nürnberg eine eingebürgerte Weihnachtssitte; nach Tuchers Baumeisterbuch hat dort „nach altem Herkommen" der Stadtbaumeister den Werkleuten, die für die Stadt arbeiteten, „allerwege zum heiligen Christabend gesandt und eine Ehrung getan mit etlichen Stücken gesülzter Fische, doch dem einen mehr als dem andern". Baumeister Tucher beschrieb diese echt patriarchalische Sitte der gespendeten Weihnachtssülzfische, um seinen Nachfolgern im Amte eine Anleitung zu geben, nach der sie sich richten könnten, sehr detailliert in einem besonderen Kapitel des alten Baumeisterbuches: „Von den Sülzfischen zu Weihnachten", ein Beweis, welche Wichtigkeit man diesem festlichen traditionellen Fischessen beilegte. Demnach hatten die wichtigsten Werkleute fünf Stücke des Weihnachtssülzfisches zu erhalten, so der Schlosser-Stadtwerkmeister, die andern bloß vier Stücke, wie z. B. Maurermeister, Zimmermeister und Oberbauaufseher, die übrigen mußten sich mit drei Weihnachtssülzfischen begnügen, wie der Polier, Wagner, Stadtfischer usw. Die Schüsseln mit den Portionen der vier und fünf Fischstücke sollten zur Hälfte aus Hechten, zur andern Hälfte aus Karpfen bestehen, die Schüsseln mit denen der drei Fischstücke zu einem Drittel aus Hechten, zu zwei Dritteln aus Karpfen. Alles in allem waren so 28 Stück Hechte und 40 Stück Karpfen zu verschicken, wozu der Stadtbaumeister jeweils beim Stadtfischer drei bis vier Hechte und zehn bis zwölf Karpfen bestellen mußte: „Zu solchen Fischen nimmt man nach altem Herkommen 15 Maß Weins, 2 Maß Essig, 4 Lot Safran, ½ Pfund Ingwer, 4 Lot Pfeffer, 2 Lot langen Pfeffer, 4 Lot Zimmetröhren, ½ Pfund kleine Weinbeerlein, 2 Pfund Mandeln." Dieses aus dem 15. Jahrhundert entstammende Fisch-Kochrezept, das vielleicht dem Gaumen der modernen Generation weniger behagen dürfte, das aber der Patrizier Tucher als Fachgeheimnis seinen Nachfolgern und damit der Nachwelt nicht vorenthalten zu dürfen glaubte, verdient vom kulturgeschichtlichen Standpunkt aus für die Kenntnis der Entwicklung der Geschmacksrichtungen gewiß Interesse. Ursprünglich hatte man diese Sülzfische alle zusammen in einen Fischbottich machen lassen, und jedem Empfangsberechtigten wurde dann in Schüsseln, die sich die Stadtwerkleute selbst stellen mußten, die auf ihn entfallende Anzahl Fischstücke herausgegeben. Dagegen folgte Tucher bei diesem von ihm anscheinend für hochwichtig erachteten Amtsakte einem anderen, von seinen letzten beiden Vorgängern eingeführten Modus: Er ließ jedem Anteilberechtigten die auf ihn treffenden Fischstücke in einer besonderen Schüssel sülzen und dann durch den Bauaufseher jeden auf eine bestimmte Stunde am Nachmittage des heiligen Christabends bestellen, damit ein jeder seinen Fisch holen könne; zugleich wurde jedem Fischempfänger bedeutet, später dem Baumeister die Schüssel wieder zurückzustellen, was wohl öfters vergessen wurde. Auch der Stadtbaumeister selbst und seine Haushaltung daheim ergötzten sich natürlich an diesem leckeren Fischgerichte: „Was dann an Ingeräusch von den Fischen kommt oder etwa an Stücken übrigbleibt, davon macht der Baumeister sich und seinem Gesinde auch eine Schüssel Fische." Wie an Weihnachten, so verehrte der Baumeister auch bei anderen festlichen Gelegenheiten seinen Hauptmitarbeitern Schmäuse, so z. B. bei Gelegenheit der Jahresabrechnung den sogenannten Rechenwein, den er nebst einem Fischessen aus eigenem Säckel spendete.

Auch sonst spielt der Fisch in den Bräuchen der Weihnachts- und Neujahrszeit eine oft nicht uninteressante Rolle. Unter den Bräuchen im Danziger Werder beim Jahreswechsel ist neben den bekannten Silvesterfilten des Bleigießens und Schiffchenschwimmens besonders das Peitschenknallen unter Verwendung von Aalshautriemen hervorzuheben. Die Herren des Hofes werden von den jungen Knechten mit Peitschen angeknallt, was ihnen besonderes Vergnügen bereitet. Sie erhalten dazu vom „Herrn" neue Spitzgeißeln an die Peitschenschnüre, namentlich aber von der Wirtschafterin „gute Aalshaut", die in lange, schmale Streifen zerschnitten ward und woraus die Schmitzen am besten hergestellt werden können. Auch ein feingezwirntes „Platzband" ward als Endstück der Peitschenschnur von den Knechten zur Erzeugung eines scharfen Knalls gerne an die Peitschen gebunden. „Aber über die Aalshaut ging beim Platzen (oder Peitschen) nichts." Wenn dann um Mitternacht das „Jahr jung wird", geben die Knechte von neuem, um es zu begrüßen, ihrer Freude durch kräftiges Knallen oder Platzen mit der durch die Aalshautriemen so klatschenden Peitsche originellen Ausdruck.

Digitized by Google

Eine besondere Stellung nimmt der Fisch als besonders begehrtes Tafelgericht auch in den formelhaften Neujahrswünschen und in der Reimspruchpoesie ein; wir werden hierauf gelegentlich später in einer besonderen Abhandlung zurückzukommen Gelegenheit haben.

Karpfenpropaganda.

Zur Karpfenpropaganda hat in Nr. 22 des „Deutschen Fischhandels" der bekannte Führer des Fischkleinhandels, P. Winkler, unter der Ueberschrift „Handelt mit Karpfen! Ein Mahnruf an den Fischhandel." folgende sehr beachtenswerten Ausführungen gemacht:

„Der Fisch des Festes ist der Karpfen. Was die Gans zum Weihnachtsfeste, der Hase zum Neujahrstage ist, das muß der Karpfen zum Heiligabend und Silvester sein! Keine Feier am Heiligabend und Silvester ohne Karpfen, so lautet die Devise. In den Großstädten wird von dem Fischhandel ohne jegliche Ausnahme mit Karpfen gehandelt. Anders ist es in den mittleren und kleinen Städten. Hier kann noch viel für den Karpfenhandel getan werden. Man wende nicht ein, daß die Zunahme des Artikels zu viel Umstände und Mühen erfordert. Von allen Fischsorten läßt sich der Karpfen in lebendem Zustande am leichtesten halten. Sehr günstig ist es noch, daß der Hauptverkauf an bestimmten Tagen stattfindet, wodurch das lange Hältern nicht erforderlich ist. Nur bei großem Absatz von 20 und mehr Zentnern empfiehlt es sich, derartige Quantitäten vorrätig einzukaufen.

Während bei Gesellschaften und Festessen in größerem Kreise Lachs, Steinbutt, Seezungen, Heilbutt, Zander und dergleichen bevorzugt werden, ist der Karpfen der ausgesprochene Fisch der Familie, und darum gehört er zur Feier am Heiligabend. Aber auch für die Silvesterfeier ist er der geeignetste Fisch. In Berlin wird an diesem Tage besonders der Rogen des Karpfens geschätzt, da dieses „viel Geld" im neuen Jahr bedeutet, ebenso sind die Schuppen des Silvesterkarpfens „glückbringend". Diese glücklichen Umstände gilt es auszunutzen und dadurch das Fischessen wieder zu einer gewissen Tradition zu erheben, wodurch diesem Nahrungsmittel bedeutender Wert beigelegt wird. Der Transport des Karpfens läßt sich bei einigermaßen Sorgfalt und Aufmerksamkeit fast risikolos gestalten."

Es folgen dann nähere Anweisungen über den Transport von Karpfen in Fässern sowie Verhaltungsvorschriften für die Hälterung beim Kleinhändler. Zum Schluß heißt es dann:

„Wir raten darum unseren Mitgliedern, mehr als bisher Karpfen als Saisonartikel mitzuführen. In jedes Fischgeschäft gehören zu Weihnachten und Silvester Karpfen. Von dem Ausschuß für Karpfenpropaganda wird in diesem Jahre eine erhebliche Propaganda entfaltet. Von Mitte dieses Monats ab werden Plakate zur Verteilung gelangen, die zum Karpfengenuß anregen. Es werden auch Fischkochrezepte für Karpfengerichte zur Verfügung gestellt, und dann Prospekte zur Versendung an Hotels, Gastwirtschaften und Pensionate. Der Bezug von Karpfen findet am besten durch den Großhandel statt, dessen Adressen von unserer Geschäftsstelle zu erfahren sind.

Was die Preislage anbetrifft, so werden die Größen von 1 bis 2 Pfund reichlich vorhanden sein (also 50 er bis 100 er Fische), während größere Karpfen gesucht sind. Im allgemeinen wird man einen Preis bei der Produktion von 75 bis 90 Pfennig für 50 er bis 100 er Fische und von 100 bis 120 Pfennig für 15 er bis 25 er Fische rechnen können. Der Großhandel liefert diese mit einem Aufschlag von 15 bis 20 Pfennig, je nach Größe, besonderer Auswahl und Quantität.

Es empfiehlt sich, den Bezug vom Großhandel vorzunehmen, da dessen Erfahrungen sehr wertvoll sind. In erster Linie sind Karpfen unserer deutschen Zucht zu bevorzugen, die in Hinsicht der Lebensfähigkeit und des Geschmackes alle anderen ausländischen Sorten übertreffen. In den Großstädten werden die Sendungen des Auslandes aufgenommen, da hier oft nicht die Qualität, sondern der Preis ausschlaggebend ist." —

Wir hoffen, daß diesem begrüßenswerten Appell an die Fischkleinhändler ein rechter Erfolg beschieden sein und zur nachhaltigen Belebung des Karpfengeschäfts und zur Steigerung des Absatzes beitragen wird.

Fischermeister-Prüfung in der Grenzmark Posen-Westpreußen.

Die Landwirtschaftskammer für die Grenzmark Posen-Westpreußen hatte schon für einen Termin im Herbst des vergangenen Jahres die Ausschreibung einer Meisterprüfung für Berufsbinnenfischer vorgenommen. Diese Prüfung kam aber nicht zustande, da die beiden Fischereigehilfen, die sich gemeldet hatten, die Bedingungen der von dem Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer aufgestellten Prüfungsordnung als Fischermeister nicht erfüllten.

Inzwischen waren nun drei Jahre seit der Abhaltung der ersten Gehilfenprüfung verstrichen. Die Prüflinge, die sich damals dieser Prüfung mit Erfolg unterzogen hatten, waren nunmehr die Mindestzeit von drei Jahren über als Gehilfen tätig gewesen und konnten sich in diesem Jahre zur Ablegung der Meisterprüfung melden. Die Landwirtschaftskammer entschloß sich daher zu einer erneuten Ausschreibung einer solchen Prüfung, die den Erfolg hatte, daß sich vier Prüflinge

Digitized by Google

meldeten, die die Bestimmungen der Prüfungsordnung erfüllten und damit auch zur Prüfung zugelassen werden konnten.

Die Prüfung fand am 22. November d. J. in Albertsruh bei Schneidemühl in dem Betrieb des Fischereipächters Ballert statt.

Die vier Prüflinge, Albert Rosengarten jun., Deutsch-Krone, Fritz Rosenow, Flatow, Karl Rosenow, Flatow, und Ernst Voß, Schneidemühl, stehen zur Zeit im Alter von 28 bis 31 Jahren und hatten sämtlich im Jahre 1924 die Gehilfenprüfung bestanden. Die Prüfungskommission setzte sich zusammen aus den Herren: Oberfischmeister Dr. Törlitz, Schneidemühl, als Vorsitzender, Fischereibesitzer Ryczek, Steinau, Fischereipächter Rufert sen., Wildenbruch, und Tierzuchtdirektor Dr. Rinecker, Schneidemühl, als Geschäftsführer des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer.

Die Prüfung bestand aus einem praktischen und einem theoretischen Teil. Die praktische Prüfung erstreckte sich auf die selbständige Anfertigung eines Staknetzes als sogenanntes Meisterstück und auf eine Arbeitsprobe mit Zug- und Staknetzen auf dem Plötzensee. Der theoretische Teil der Prüfung zerfiel in eine schriftliche und eine mündliche. Als schriftliche Prüfungsarbeit war je ein kurzer Aufsatz niederzuschreiben über die Einrichtung und Führung eines Fischereibetriebes in einem See von gegebenen Eigenschaften und unter sonstigen gegebenen Bedingungen und ferner über die Einwirkung der Verwachsung und Verlandung der Ufer eines Sees auf die Fischerei. Die mündliche Prüfung erstreckte sich auf die verschiedenen Gebiete der Fischereipraxis und auf die Grundzüge der Fischereiwissenschaft, wie z. B. Materialien für Netze, Einstellen, Behandlung und Konservierung von Netzen, Bau und Unterhaltung von Kähnen und sonstiger Gerätschaften, Methoden des Fischfanges, Aufbewahrung, Verwertung und Versand von Fischen, Buchführung, Steuerwesen, Sozialversicherungen, Besetzung von Gewässern, Aussetzen von Fischen, Ausnutzung und Regulierung des Fischbestandes, Beschaffenheit der Fischgewässer, Grundzüge der Teichwirtschaft und künstlichen Fischzucht, Bau und Lebensweise der Fische, Fischkrankheiten, Abwasserschäden, Fischereigesetz und Verordnungen.

Der Hauptwert wurde bei der ganzen Prüfung auf den Nachweis gelegt, daß der Prüfling die Befähigung zur selbständigen Leitung eines Fischereibetriebes erlangt hat.

Die einzelnen Leistungen der Prüflinge wurden nach Punkten auf Grund eines aufgestellten Systems bewertet, wobei die Wichtigkeit der einzelnen Teilgebiete des Prüfungsstoffes für die Praxis entsprechend berücksichtigt wurde. Nach den bei dem ersten Versuch gemachten Erfahrungen scheint sich eine solche Bewertungsmethode recht gut anwenden zu lassen. Das Ergebnis der gesamten Prüfung war schließlich, daß sämtliche Prüflinge dieselbe bestanden hatten, und zwar je einer mit genügend, fast gut, gut und mit Auszeichnung. Über das Bestehen der Prüfung werden von der Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer entsprechende Zeugnisse mit Noten über die wesentlichsten Teile der Prüfung ausgestellt. Außerdem wird ein Meisterbrief ausgegeben, in dem zum Ausdruck kommt, daß der Inhaber desselben als „geprüfter Fischermeister" anerkannt wird. T.

Stand und Weiterentwickelung der Fischerei in den fließenden Gewässern des Landes Lippe.

Am 27. Oktober dieses Jahres hat in Bad Salzuflen eine Fischereitagung stattgefunden, die auch nach außen hin nicht ohne Wirkung geblieben ist; denn dem Redner des Tages ist es — wie wir vernommen haben und wie es Zeitungsberichte bestätigen — nicht nur gelungen, eine aufmerksame Zuhörerschaft zu haben, sondern seine Ausführungen haben allgemeines Interesse ausgelöst und werden für die zukünftige Gestaltung der fischereilichen Verhältnisse in Lippe von besonderem Einfluß sein.

Nachdem eine Vorstandssitzung des Fischereivereins für Westfalen und Lippe und eine Besichtigung der Forellenzuchtanstalt des Schloßhauptmanns von Lengerke in Steinbeck bei Bad Salzuflen voraufgegangen war, versammelten sich die Fischerei-Interessenten zu einer Herbsttagung des Lippischen Fischereivereins im Kurhause, für die der Vorsteher des Fischereibiologischen Instituts der Landwirtschaftskammer in Münster, Oberfischmeister Dr. Lehmann, zum Redner gewonnen war über das Thema „Stand und Weiterentwicklung der Fischerei in den lippischen Flüssen und Bächen". Dr. Lehmann, der seit einem Jahr zuerst durch seine Tätigkeit als Sachverständiger in dem weitbekannten Prozeß wegen Fischereiübertretung des lippischen Fischereigesetzes durch den Reichstagsabgeordneten Geheimrat Dr. Hugenberg, dann durch seine gutachtliche Äußerung über die Verunreinigung der Werre durch die Abwässer der Stadt Detmold und besonders durch seine sachverständige Mitwirkung an der Schaffung eines neuen lippischen Fischereigesetzes im Lipper Lande nicht mehr fremd ist, war dem Wunsche der lippischen Regierung nachgekommen und hatte eine viertägige Bereisung der lippischen Gewässer vorgenommen. Die Eindrücke, die er dabei über den Zustand der lippischen Gewässer und die Möglichkeit, dieselben weitgehend zu nutzen, gewonnen hatte, gaben ihm die Grundlage zu seinen Ausführungen.

Von der Frage ausgehend, ob es sich denn überhaupt lohne, den lippischen Gewässern Beachtung zu schenken, führte der Referent aus, daß der größte Teil der lippischen Gewässer zur Forellen- und Äschenregion gehöre und vom produktionsbiologischen Standpunkte aus im allgemeinen als ganz vorzüglich anzusprechen sei. Bei ordnungsmäßiger Nutzung würde es nicht schwer halten, aus der Mehrzahl der lippischen Gewässer jährlich ein, ja sogar bis zwei Zentner Fischfleisch zu erzielen.

Besonders interessant und wertvoll war dann der Hinweis, daß den lippischen Gewässern neben dem volkswirtschaftlichen Werte, der in der Erzeugung von Fischfleisch beruht, auch noch ein großer sportlicher Wert zukomme, und der Nachweis, wie sich dieser in der Höhe der gezahlten Pachten zeige. Wie außerordentlich hoch diese

Digitized by Google

Pachten sein können, wurde durch folgende Angaben belegt. Für die Werre und Bega, die zu einem großen Teile zur Barbenregion gehören, werden Pachtsummen von 10 bis 91 Rm. und von 7 bis 60,60 Rm. je Kilometer gezahlt. Die zur Forellen- und Äschenregion gehörenden kleineren Gewässer erzielen vielfach erstaunlich hohe Beträge. So bringen je Kilometer die Rethlage 4,4 Rm., die Sylbecke 8 Rm., der Höntruperbach 8 Rm., Otternbach 11,6 Rm., die Passade 24 Rm., die Exter 30 Rm., der Hillentruperbach 35 Rm., Elbringer und Ratsinkbach 55 Rm., die Salze 60—66,6 Rm., die Distel 84,3 Rm., der Elbringerbach 86 Rm., die Riese 106,7 Rm., die Emmer 250 Rm. und die Berlebecke sogar 445,4 Rm. Diese Pachten sind zum größten Teile noch umgestellte Inflationspachten; Neuverpachtungen haben im allgemeinen höhere Pachtbeträge gebracht. So kostete die Werrestrecke, die jetzt 91 Rm. je Kilometer bringt, im Jahre 1914 nur 25 Rm., und der Elbringerbach, der jetzt 86 Rm. je Kilometer bringt, kostete bis zum 1. November des Jahres nur 33 Rm. Besonders interessant waren auch die angeführten Umrechnungen der erzielten Pachten auf den Pachtwert, den ein Morgen Wasserfläche dieser Forellenbäche bringt. So ergibt sich z. B. für den Otternbach je Morgen eine Pacht von 11 Rm., für die obere Werre von 12,50 Rm., für den Elbringerbach von 42 Rm. und für die Berlebecke von 375 Rm. Vergleicht man diese Pachten mit den Bodenpachten für landwirtschaftliche Nutzungen und selbst mit den Jagdpachten, so erkennt man erst so recht, welche Werte die Kleinwasserflächen darstellen.

Anschließend erörterte der Vortragende die Möglichkeit, diese wertvollen Fischgewässer zu erhalten und besonders in ihrer wirtschaftlichen Nutzung zu steigern. Er ging auf die Wahrung der fischereilichen Belange bei dem Ausbau der Wasserläufe im Interesse der Landeskultur, bei der Schaffung von Stauanlagen und bei Verunreinigung durch Abwässer ein und verlangte, daß für die Erhaltung so wertvoller Gewässer das Möglichste getan werden müßte. Eine Steigerung der Erträge lasse sich durch eine sachgemäße Uferpflege der Gewässer, durch Einbringen der für das betreffende Gewässer geeigneten Besatzfische und durch intensive Befischung erzielen. Die in letzter Zeit in Lippe wieder aufgeworfene Frage, ob sich nicht die Regenbogenforelle für die Besetzung unserer fließenden Gewässer besser eignet als die Bachforelle, wurde eindeutig zugunsten der Bachforelle beantwortet.

Möglich wird die Weiterentwicklung der lippischen Fischerei aber nur dann, wenn die Fischerei-Interessenten nicht nur über den Wert einer rationellen Bewirtschaftung der Gewässer belehrt werden, sondern man muß ihnen auch die Möglichkeit geben, das rationelle Wirtschaftsprogramm durchführen zu können. Die derzeitigen fischereigesetzlichen Bestimmungen seien völlig veraltet. Der Referent warnte die Fischereiinteressenten dringend davor, für ein neues Fischereigesetz einzutreten, das die Fischereiwirtschaft durch unsinnige Schonvorschriften einenge, sondern er verlangte, daß das neue Gesetz genau so wie in Preußen ein Wirtschaftsgesetz werden müßte. Die von Staatsaufsichts wegen notwendigen Einschränkungen in der Ausübung der Fischerei würde der Staat schon von sich aus in das Gesetz bringen; die Fischerei-Interessenten sollten nur darauf hinwirken, daß ihnen das neue Gesetz wirklich die Möglichkeit gibt, die Gewässer rationell zu bewirtschaften.

Im Anschluß an diese beifällig aufgenommenen Ausführungen erstattete außerhalb der Tagesordnung Domänenrat Kreuz, Dülmen, noch einen Bericht über die von ihm im letzten Jahre durchgeführte Teichdüngung.

Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß diese fischereiliche Tagung ihren Zweck voll und ganz erfüllt hat. Hervorgehoben mag werden, daß die Fischerei-Interessenten auch mit der Berichterstattung der Tagespresse, die ja vielfach zu wünschen übrig läßt, zufrieden sein konnten. Wir haben seit langem keinen fischereilichen Artikel in der Tagespresse gefunden, der sich so eingehend mit einem fischereilichen Vortrage beschäftigt hat. Zum Wohle der Fischerei wollen wir Fischerei-Interessenten hoffen, daß zukünftig in der Tagespresse die Berichterstattung über fischereiliche Veranstaltungen immer so erfolgen mag, wie es, um mit der Tagespresse zu reden, über diese „klaren und höchstinteressanten Darlegungen" von Dr. Lehmann, „die von Anfang bis zu Ende das Ohr der zahlreichen Zuhörerschaft fanden", der Fall gewesen ist.

Kleinere Mitteilungen.

Allgemeines.

— **Ein fröhliches Weihnachtsfest** wünschen wir allen unseren verehrlichen Lesern und hochgeschätzten Mitarbeitern. Mögen die Feiertage allen einmal verdiente Ruhe und Erholung von den Anstrengungen des täglichen Schaffens bringen. Mit diesen Wünschen verbinden wir gleichzeitig unseren herzlichen Dank für die auch im scheidenden Jahre aufs neue bewiesene Treue und Anhänglichkeit für die Neudammer „Fischerei-Zeitung". Wir hoffen, daß tatkräftige Unterstützung es auch künftig uns ermöglichen wird, zum Wohle der gesamten deutschen Binnenfischerei fördernd zu wirken.

Die Schriftleitung
der „Fischerei-Zeitung".

— **Bezug von Aalbrut im Jahre 1928.** Nach langen und schwierigen Verhandlungen ist es dem Deutschen Fischerei-Verein gelungen, sich die Aalbrutfangnation in Epney auf eine Reihe von Jahren zu sichern. Der Deutsche Fischerei-Verein wird daher auch im Jahre 1928 den Bezug von Aalbrut aus England vermitteln. Die Bestellungen, die nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt werden, müssen bis zum 1. Februar 1928 bei dem Deutschen Fischerei-Verein eingegangen sein. Der Preis ist heute noch nicht fest zu bestimmen. Voraussichtlich wird er beim Bezuge von 10000 Stück und mehr zwischen 4 und 5 Mark für 1000 Stück ab Hamburg betragen. Bei geringerem Bezug als 10000 Stück erhöht sich der Preis.

Deutscher Fischerei-Verein, Berlin W 10.
Königin-Augusta-Straße 21.

Digitized by Google

— **Propaganda beim Fischkleinhandel für den Karpfen.** — Der Karpfen-Propagandaausschuß verbreitet jetzt in den Fachblättern des Fischhandels folgenden Aufruf:

An den deutschen Fischhandel!

Weihnachten und Silvester stehen vor der Tür! Jetzt beginnt die Hochsaison für Karpfen! Jeder Fischkleinhändler sollte sich daher unverzüglich auf den Karpfenverkauf einstellen. Das Hauptgeschäft wickelt sich zu Weihnachten und Silvester ab, entsprechend einer alten Volkssitte, Weihnachten und Silvester Karpfen auf den Tisch zu bringen. Handelt also jetzt mit dem wohlschmeckenden Qualitätskarpfen aus deutschen Teichwirtschaften! Die Verbraucherkreise stellen an die Güte des Fisches immer größere Anforderungen, denen genügt werden kann, wenn der Beschaffenheit der Fische und einwandfreien Bezugsquellen größte Beachtung geschenkt wird.

Die Haltbarkeit des Karpfens ist größer als bei anderen lebend gehandelten Fische, z. B. Forellen, Hechten usw., aber auch der tote Karpfen steht an Haltbarkeit dem Seefisch nicht nach. Der Handel mit Karpfen ist mit geringem Risiko verknüpft! Frischwasser- oder Sauerstoffzuführung zum Bassin ermöglicht die längere Lebendhaltung des Karpfens, für kürzere Zeit des Verkaufes genügt auch Einsetzen in ein mit Wasser gefülltes Gefäß (Zober, Wanne usw.) ohne ständige Wasser-Erneuerung oder Sauerstoffzuführung. Der Verkauf von Karpfen ermöglicht also auch dem Händler, der keine besondere Einrichtung für den Lebendhandel hat, insbesondere bei dem schnellen Umschlag der Ware zu Weihnachten und Silvester, ein ziemlich risikoloses und nutzbringendes Geschäft.

Die wohl allgemein bekannten Fischgroßhändler, deren nähere Adressen andernfalls durch umseitig bezeichnete Geschäftsstellen der Handels-Organisationen zu erfragen sind, liefern jede gewünschte Menge und Sortierung zu äußersten Preisen und sind ebenso zur Abgabe von Angeboten bereit. — Der direkte Bezug aus Teichwirtschaften erfordert besondere Transporteinrichtungen und Kenntnisse und sollte daher nur in Ausnahmefällen gewählt werden.

Der Propaganda-Ausschuß.

Der Verband Deutscher Karpfen- und Schleienproduzenten e. V., Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 110/112, weist auf Wunsch kostenlos dem Großhandel Qualitätskarpfen in jeder gewünschten Sortierung nach. Dem Großhandel werden nachstehende größere Teichwirtschaften, welche Qualitätskarpfen züchten, besonders empfohlen:

Bezugsquellen für den Großhandel: Herrschaft Wirschkowitz, Kreis Militsch; Herrschaft Sulau, Kreis Militsch; Herrschaft Militsch, Bez. Breslau; Herrschaft Brustawe, Kreis Militsch; Herrschaft Dammer, Kreis Namslau; Herrschaft Goschütz, Kreis Groß-Wartenberg; Herrschaft Kraschnitz, Kreis Militsch; Herrschaft Stubendorf, Kreis Groß-Strehlitz O.-S.; Herrschaft Carlsruhe O.-S.; Herrschaft Falkenberg O.-S.

Bezugsquellen für den Kleinhandel: Die Adressen der für den Bezug von Karpfen und Schleien in Frage kommenden Großhandelsfirmen sind aus den Inseraten dieser Zeitung zu ersehen und werden auf Anfrage umgehend kostenlos durch nachstehende Geschäftsstellen nachgewiesen: Verein Deutscher Fischhändler, Berlin W 15, Pariser Straße 6, Reichsverband der Deutschen Fischkleinhändler e. V., Berlin-Neukölln, Bergstraße 21.

Personalien.

Geh. Baurat Ernst Graf, Leiter des Meliorationsbauamtes I und der Oberdeichinspektion zu Düsseldorf, nebenamtlich Oberfischmeister für die Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln, Ehrenmitglied des Rheinischen Fischereivereins, ist im Alter von 74 Jahren verstorben. Durch seine Tätigkeit im Hauptberufe gehörte Baurat Graf zu den leitenden Persönlichkeiten der Rheinischen Binnenfischerei, und wird seine wertvolle Tätigkeit unvergessen bleiben.

Karpfenzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

— **Die Erträge von Abwasserteichen.** Die Abwasser-Reinigungsanlage der Stadt Amberg (Oberpfalz) weist durch die fischereiwirtschaftliche Benutzung der 30 Tagwerk umfassenden Klärteiche (System Professor Hofer) einen nennenswerten relativen Nutzeffekt auf. Nach dem Frühjahrseinsatz von 18 Zentnern brachte die Herbstabfischung 152 Zentner, d. h. also einen Zuwachs von 670 kg je Hektar.

— **Ueber Versuche mit dem Karpfen in** Gebirgsteichen entnehmen wir einem Artikel Dr. Wohlgemuths in der Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift folgende Angaben: Bei Versuchen, die von der Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer in Teichen der Herrschaft Pfaffroda, und zwar in einer Höhenlage von 594 Meter, im Jahre 1927 angestellt wurden, hat sich herausgestellt, daß es sehr wohl möglich ist, bei intensiver Bewirtschaftung der Gebirgsteiche mit Düngung und Fütterung Karpfen innerhalb eines Sommers auf einen befriedigenden Zuwachs zu bringen. Zweisömmerige Besatzkarpfen im Stückgewicht von 1 Pfund wurden im April 1927 in diesen Teichen ausgesetzt und im Oktober desselben Jahres geerntet. Der mittlere Stückzuwachs betrug in den bestgepflegten Teichen reichlich 1¼ Pfund. Die Fische waren bis zu 2½ Pfund gewachsen, eine Größe somit, die für den Verbrauchskarpfen die übliche und begehrte ist. Zu den Versuchen wurden sowohl Schuppen- wie Spiegelkarpfen herangezogen in der Erwartung, daß der Schuppenkarpfen für die rauhe Gebirgslage der geeignetere und widerstandsfähigere Fisch sei. Es hat sich aber gezeigt, daß beide Karpfenrassen nahezu gleichartig abwuchsen. — Es wäre aber — so fügt Dr. Wohlgemuth hinzu — verfehlt, aus den Ergebnissen der Versuche schließen zu wollen, daß jeder Teich in Gebirgslage im gleichen Maße wie Teiche in Pfaffroda für Karpfenhaltung brauchbar sei. Quellteiche und Teiche,

Digitized by Google

die einen ständigen starken Durchlauf haben, so daß das Wasser auch im Sommer dauernd kühl bleibt, sind weder im Niederlande noch im Gebirge für eine erfolgreiche Karpfenhaltung geeignet. Hier kommt nach wie vor die Forelle als der rechte Fisch in Frage.

Forellenzucht und künstliche Fischzucht.

— **Ueber die ungarische Fischzucht** findet sich aus der Feder von Arthur Raschér in Nr. 50 der „Deutschen Fischerei-Zeitung" die Mitteilung, daß die Ausdehnung der künstlichen Fischteiche in Ungarn weitere Fortschritte gemacht habe. Infolgedessen sei eine stetige Weiterentwicklung der Fischzucht sowie des Fischhandels in Ungarn zu verzeichnen. Lebhaft beklagt werde es, daß der Berliner Markt weniger aufnähme, als dies gewünscht würde, weil die dort beliebte Größe von 2 bis 3 Pfund besserer Spiegelkarpfen nicht in entsprechender Menge zur Verfügung stände.

Biologie und Fischereiwissenschaft.

— **Wandergeschwindigkeit des Karpfens.** Dieser Tage wurde in Langenargen am Bodensee ein Karpfen dem See übergeben. Man hatte ihn mit einem Ring versehen, auf dem Datum und Abgangsort angegeben waren. Schon am folgenden Tage wurde der Fisch in der Nähe von Meersburg eingefangen und an seinen Merkmalen erkannt. Der Fisch hat also innerhalb eines Tages die etwa 25 Kilometer lange Strecke Langenargen—Meersburg zurückgelegt.

Fischabsatzpropaganda.

— **Eine zweite Karpfen-Sondernummer** hat das Zentralblatt für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel, das Organ des Fischgroßhandels, am 14. Dezember herausgegeben. Es enthält u. a. einen beachtenswerten Artikel von dem Vorsitzenden des neuen Propaganda-Ausschusses, v. Heemskerck, über das aktuelle Thema: „Warum muß die deutsche Teichwirtschaft für den Absatz ihrer Erzeugnisse Propaganda machen?" Der Verfasser verweist eingangs auf die allmähliche Steigerung der Karpfen- und Schleienproduktion, also der Roherzeugung durch Uebergang von der extensiv betriebenen Bewirtschaftung der Teiche zu der intensiven Betriebsführung. Vorläufig sei aber noch nicht erwiesen, ob hierdurch auch eine Steigerung des Reinertrages möglich werde. Zunächst gelte es, der gesteigenen Roherzeugung einen gesicherten Absatz zu verschaffen. Sonst bestehe die Gefahr der Absatzstockung. Diese habe erfahrungsgemäß einen starken Preisrückgang zur Folge, welcher die Unrentabilität der in mühevoller Arbeit erzielten Produktionssteigerung schnell und durchschlagend beweise. Der Verfasser beklagt dann die bisherige Untätigkeit der Produktion bezüglich der Propaganda. Die Zurückhaltung des Handels, der auf eigene Faust und in wohlverstandenem eigenen Interesse zunächst nur für einen gesteigerten Umsatz Reklame machte, sei verständlich. Der Handel könne sich bei starker Steigerung des Umsatzes mit einer geringeren Verdienstspanne begnügen und sei daher an guten Preisen erst in zweiter Linie interessiert. Für den Produzenten sei die Preisbildung der ausschlaggebende Faktor, weil ein angemessener und gesicherter Preisstand ihm allein die Möglichkeit gibt, das Risiko intensiver Bewirtschaftung zu tragen und die Aufzucht von Qualitätskarpfen fortzusetzen. Deshalb mußten die Produzenten die Träger des Propaganda-Gedankens sein. — Karpfen und Schleien seien trotz ihres höheren Preises wegen ihres Wohlgeschmacks beliebte Fische. Es sei daher notwendig, sie durch richtige Schilderung ihrer Vorzüge aus der Konkurrenz der übrigen Süßwasserfische herauszuheben. Der Verfasser ist weit davon entfernt, den Karpfen als Luxus-Genußmittel zu bezeichnen, aber ebensowenig könne er anerkennen, daß der Karpfen ein Volksnahrungsmittel sei, dessen Preis im Interesse der Allgemeinheit möglichst niedrig gehalten werden müsse. Die Wahrheit liege zwischen beiden Auffassungen. Der Karpfen sei ein Nahrungsmittel, dessen Genuß sich ein- oder zweimal im Jahre auch die breiten Schichten der Bevölkerung als bescheidenen Luxus leisten können, weil er ebenso wie der Tannenbaum zu Weihnachten eine Volkssitte geworden sei. Die wohlhabenden Kreise des Bürgertums sollten Karpfen häufig bei festlichen Gelegenheiten, die Restaurants und Hotels ständig im Herbst, Winter und Frühjahr als Leckerbissen auf den Tisch bringen. Der Preis sei aber für den Absatz derartiger Genußmittel nicht das allein ausschlaggebende Moment, sondern die Befriedigung des Gaumens. Es stehe ferner fest, daß heute um den Konsument gekämpft werden müsse und dieser Kampf für den Warenerzeuger Propaganda bedeute.

Fischereiverwaltung. Gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen.

— **Vorsicht bei Beglaubigung von Urkunden.** Der Pächter einer staatlichen Fischereinutzung hat die von der Staatsdomänenverwaltung geforderte Bürgschaftserklärung der Ehefrau als Selbstschuldnerin hinsichtlich der im Fischereipachtvertrage übernommenen Verbindlichkeiten durch einen Notar beglaubigen lassen. Der Notar hat entsprechend dem Werte des Pachtobjektes für diese Beglaubigung den Betrag von 430 RM als Gebühr verlangt. Diese hohe Ausgabe hätte sich der Pächter ersparen können, wenn er die Beglaubigung durch die zuständige Gemeinde- oder Ortspolizeibehörde veranlaßt hätte. Es wird sich daher für die Fischereipächter zur Vermeidung unnötiger Ausgaben empfehlen, die Beglaubigung derartiger Urkunden durch die zuständige Polizei- oder Gemeindebehörde vornehmen zu lassen. In diesem Falle erfolgt die Beglaubigung gegen die geringe Gebühr von 1 bis 2 RM. Ebenso wird auch der zuständige Sachbearbeiter bei der Regierung gern bereit sein, die Beglaubigung in Gegenwart der die Unterschrift leistenden Ehefrau zu vollziehen. Dr. Gn.

Digitized by Google

— **Lichtbildzwang für die bayrischen Fischerkarten.** Vom 1. Januar ab müssen nach ministerieller Vorschrift gleich den Jagdkarten auch die Fischerkarten mit einem ungefähr 4×3,5 cm großen, aus neuerer Zeit stammenden Lichtbild des Inhabers versehen sein; Seenkarten, die nur zum Fischen mit der Handangel vom Ufer eines großen Sees aus berechtigen, gelten auch ferner ohne Lichtbild.

Wichtige Entscheidungen.

Keine Grundsteuerpflicht für Besitzer und Pächter der Fischereiberechtigungen auf Reichswasserstraßen.

Die Grundsteuerfreiheit für die genannten Besitzer und Pächter war bisher von den Finanzämtern in Mecklenburg bestritten worden. Auf die Berufungen der Interessenten hin hat nunmehr aber das Finanzgericht beim Landesfinanzamt Mecklenburg-Lübeck unter Bezugnahme auf die Gutachten des Deutschen Fischerei-Vereins die Grundsteuerfreiheit ausdrücklich sowohl für die zurückliegende Zeit als auch für die Verhältnisse nach Verabschiedung des Gesetzes über die gegenseitigen Besteuerungsrechte von Reich und Ländern anerkannt. Aus den Urteilen des Finanzgerichtes geben wir folgendes wieder:

„Der als Steuerträger in Anspruch genommene Pächter hat die Zulässigkeit der Grundsteuerveranlagung bestritten, weil die Gewässer als Reichswasserstraßen von der Grundsteuer gemäß § 10 des Staatsvertrages vom 29. Juli 1921 befreit seien. Seinen um deswillen eingelegten Einspruch hat das Finanzamt als unbegründet zurückgewiesen, da Reichsgrundstücke nur in Grenzen des § 4 des Gesetzes über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reichs usw. vom 10. August 1925, dessen Voraussetzungen hier nicht vorlägen, von der Grundsteuer befreit seien. Gegen diese Einspruchsentscheidung richtet sich die frist- und formgerecht eingelegte Berufung des als Steuerträger in Anspruch genommenen Fischereipächters. Der Berufer macht geltend, die sogenannten Mecklenburger Oberseen seien durch den zwischen dem Reich und dem Freistaat Mecklenburg-Schwerin abgeschlossenen Staatsvertrag vom 29. Juli 1921 in das Eigentum des Reiches übergegangen. Die Grundsteuerfreiheit des Reiches sei einmal schon aus § 10 des Staatsvertrages zu bejahen, ergebe sich aber auch aus § 4 des Best.-Ges. vom 10. August 1925, denn die Seen seien gerade deswegen auf das Reich übergegangen, weil sie dem öffentlichen Gebrauch, nämlich als öffentliche Wasserstraßen zu dienen, bestimmt seien. Jedenfalls könne, selbst wenn die Grundsteuerpflicht bejaht würde, als Steuerpflichtiger nur das Reich veranlagt werden. Private Dritte, denen einzelne Nutzungsrechte verblieben seien, kämen als Grundsteuerpflichtige nicht in Frage, denn grundsteuerpflichtig seien die Grundstücke, nicht aber einzelne Nutzungsrechte an Grundstücken. Keineswegs aber könne zur Grundsteuer derjenige herangezogen werden, der von diesen privaten Dritten (nicht vom Reich) ein einzelnes Nutzungsrecht gepachtet habe, wie z. B. der Jagdpächter, der Eispächter oder der Fischereipächter.

Die Berufung ist begründet.

Nach der Auskunft des Mecklenburg-Schwerinischen Ministeriums des Innern ist auf Grund des Staatsvertrages vom 29. Juli 1921 (R.G.Bl. 1921, 961) betr. den Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich das Eigentum an den Wasserstraßen auf das Reich insoweit übergegangen, als die Schiffahrtsstraßen durch die Gewässer führen. Die Oberseen gehören zu den Gewässern, durch die die Schiffahrtsstraße führt, sie stehen also im Eigentum des Reiches. Steuerpflichtiger ist nach § 2 Gr.St.Ges. der Eigentümer des Grundstücks. Eine Veranlagung des Besitzers zur Grundsteuer kommt deshalb ebensowenig in Frage wie eine Steuerüberwälzung gemäß § 3 Abs. 1 Gr.St.Ges. von ihm auf den Berufer. Die Grundsteuerpflicht des Reiches ist zu verneinen. Vor dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 10. August 1925 über die gegenseitigen Besteuerungsrechte genoß das Reich Grundsteuerfreiheit entsprechend § 2 des Reichsbesteuerungsgesetzes vom 15. April 1911. Außerdem aber enthält § 10 des Staatsvertrages vom 29. Juli 1921 noch die besondere Bestimmung: „Die Länder werden von den Reichswasserstraßen Staatssteuern nicht erheben." Diese Bestimmung, die sich im Abschnitt 2 des Staatsvertrages „Finanzielle Auseinandersetzung" findet, also als wesentlicher Bestandteil des Vertrages angesehen werden muß, wollte die Steuerfreiheit des Reichs für die Wasserstraßen auch über die Geltung des Reichsbest.-Ges. vom 15. April 1911 hinaus sichern, das zur Zeit des Vertragsbeschlusses an sich schon die Steuerfreiheit begründete. Dem Wesen und der Bedeutung eines Staatsvertrages entspricht es, daß dessen Bestimmungen nicht durch spätere Reichsgesetze, sondern nur durch neue vertragliche Einigung der Kontrahenten abgeändert werden können. Dementsprechend hebt § 13 des Gesetzes vom 10. August 1925 zwar das Gesetz vom 15. April 1911, nicht aber entgegenstehende Bestimmungen der Staatsverträge auf. Mithin ist das Reich von der Grundsteuer gemäß § 4 Nr. 1 Gr.St.Ges. befreit, da nach dem mit dem Reich abgeschlossenen Staatsvertrage vom 29. Juli 1921 die Besteuerung unzulässig ist. Eine Überwälzung der Grundsteuer vom Reich auf den Besitzer oder den Berufer kommt also auch nicht in Frage.

Der Berufer war daher von der Grundsteuer freizustellen. Es war, wie geschehen, zu erkennen."

Deutscher Fischerei-Verein.

Besitzwechsel und Verpachtungen.

Ausschreibung einer Fischereiverpachtung. Der Senat der Freien Stadt Danzig schreibt die Verpachtung der Fischerei in der Toten Weichsel von der Einmündung in den Hafenkanal bei Neufahrwasser bis Stichkanal der Danziger Werft vom 1. April 1928 ab aus. Schriftliche Preisangebote sind bis 31. Dezember 1927 an die städtische Grundbesitzverwaltung zu richten.

Literatur.

Handbuch über den Preußischen Staat. Die Ausgabe 1928 erscheint in R. v. Deckers Verlag (G. Schenck) Berlin W 9, im Laufe des Monats Januar 1928. Sie wird sich im Umfange der Ausgabe für 1927 dieser sowohl äußerlich in der altbewährten Druckform wie auch inhaltlich unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen

Digitized by Google

zahlreichen Veränderungen anpassen und auch die eingeführten praktischen Angaben (Postanschriften, Fernsprechanschlüsse, Bank- und Postscheckkonten und Telegrammadressen der Behörden) sowie die Angaben über die von den einzelnen Behörden und Dienststellen amtlich herausgegebenen Nachrichten- und Amtsblätter sowie Zeit- und periodischen Druckschriften (unter Angabe des Verlages, der Zweckbestimmung und der Erscheinungsweise) noch weiter ergänzt wieder aufweisen. Da auch der allgemeine und statistische Teil ergänzt und auch noch einige andere Erweiterungen des Inhalts, u. a. infolge Errichtung von Arbeitsgerichten und Landesarbeitsgerichten, vorgenommen werden soll, wird die neue Ausgabe des Staatshandbuchs nicht nur ein brauchbares Hilfsmittel für den inneren Dienst der Behörden, sondern darüber hinaus auch für weitere Kreise ein zuverlässiger Führer durch das amtliche Preußen sein. Wie für 1927 ist auch für 1928 geplant, neben der Vollausgabe auszugsweise in Form von Abschnitten Teilausgaben herauszugeben, um durch diese weitere Verbreitung die Preise zu ermäßigen. Genügende Bestellungen vorausgesetzt, werden die Teilausgaben erscheinen: I. Provinzen Ostpreußen, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen; III. Niederschlesien, Oberschlesien, Sachsen; IV. Schleswig-Holstein und Hannover. V. Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Hohenzollernsche Lande. Auch die Teilausgabe II, umfassend die Provinz Brandenburg und Berlin, soll erstmalig erscheinen, sofern genügende Bestellungen darauf eingehen. Diese Teilausgaben enthalten neben dem allgemeinen und statistischen Teil der Vollausgabe die in den betreffenden Provinzen befindlichen Dienststellen, Behörden und Beamten sowie Inhaltsverzeichnis und alphabetisches Behörden-, Sach- und Namensregister.

Vorbestellungen zu ermäßigtem Preise sind bis zum 10. Dezember 1927 an die Schriftleitung des Preußischen Staatshandbuchs im Bureau des Staatsministeriums Berlin W 8, Wilhelmstr. 63, zu richten. Die Vollausgabe wird sich auf etwa 28 RM, für die Teilausgaben auf etwa 5 RM für I, III, IV, etwa 6 RM für V und etwa 10 RM für II stellen. Bei Sammelbestellungen von Behörden, Korporationen, Instituten und dergleichen, die mit mindestens zehn Stück von einer Stelle zur Weiterverteilung abgenommen und bezahlt werden, tritt eine weitere Ermäßigung des Stückpreises um 10 v. H. ein. Die Ladenpreise sowohl der Vollausgabe, als auch der Teilausgaben werden seinerzeit wesentlich höher festgesetzt werden müssen.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Fragen werden nur beantwortet, wenn Bezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie außerdem für jede Frage 50 Pfennig Portoanteil mitgesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis Einsendung erfolgt. Für Fragebeantwortungen, die in gutachtlichen Äußerungen Sachverständiger bestehen — wie Rechtsauskünfte, Betriebsratschläge u. a. m. —, fordern wir das von unseren Gewährsleuten beanspruchte Honorar nachträglich an. Die Schriftleitung

F. V. in K. 1. Selbstverständlich gehören die Fischreiher zu den größten Schädlingen im Fischwasser, und auch im Forellenbach können sie erheblichen Schaden anrichten. Sie sind deshalb mit der Schußwaffe und dem Fangeisen zu bekämpfen. 2. Für die mit Ihrer Pacht in offener Verbindung stehenden Teiche gilt § 34 des Fischereigesetzes: „Steht ein Wasserlauf oder ein See in Verbindung mit einem nicht zu den Wasserläufen gehörenden blind endigenden Gewässer, so kann der im Wasserlauf oder See an der Verbindungsstelle zur Fischerei Berechtigte verlangen, daß es gegen den Wechsel von Fischen, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, abgesperrt wird. Solange das nicht geschieht, ist er ausdrücklich berechtigt, die Fischerei in dem Gewässer auszuüben". W.

K. H. in K. Der von Ihnen erwähnte große Teich in Deutsch-Baselitz der von Herrn Opitz bewirtschaftet wird und alljährlich 700 Ztr. Karpfen bringen soll, hat sicherlich nicht die Größe des böhmischen Teiches Rosenberg. Daß er einen verhältnismäßig höheren Ertrag liefert als dieser, hat mit der Größe an sich nichts zu tun, es geht daraus nur hervor, daß er sehr wahrscheinlich erheblich intensiver mit Düngung und Fütterung bewirtschaftet wird als dieser. Der Rosenberger Teich wird wahrscheinlich, wie aus dem Ertrag hervorgeht, nur extensiv bewirtschaftet. Auch andere große deutsche Teiche liefern infolge ihrer intensiven Bewirtschaftung wahrscheinlich einen wesentlich höheren Hektar-Ertrag als der böhmische Rosenberg. W.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

665. **Frühjahrsschonbezirke in der Dievenow.** Meine Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Stettin vom 22. März 1922 — Beilage zum Amtsblatt Stück 14 der Preußischen Regierung zu Stettin für 1922 — wird in folgenden Punkten abgeändert:

1. Erster Teil, Ziffer 5 VIII, Buchstabe h, wird wie folgt ergänzt:

h) Die Rohr-, Schilf- und Binsenkämpe an beiden Ufern der Dievenow, von Jarmbow bis Jünz, von der Kucklower Lanke bis zur Südwestgrenze der Maade und um die Insel Gristow herum sowie in der Fähre (Unterstrom) von der Maade bis zum Seglerhafen von Cammin bis zu 2 m Wassertiefe. Reusen und Netze dürfen sowohl im Oberstrom wie in der Fähre (Unterstrom) nur bis zu einem Abstande von 50 m an die Grenzen der Maade herangesetzt werden.

2. Erster Teil, Ziffer 5 VIII, erhält folgenden Zusatz:

i) Die Bucht bei Cörtenthin und Lüskow von der äußersten Spitze des Jarmbower Orts bis zu der äußersten Spitze des Orts bei Luxberg.

3. Erster Teil, Ziffer 5 IX, Buchstabe b, wird wie folgt ergänzt:

b) Die Karpin innerhalb der festgesetzten Grenzzeichen und der Schwenzer Bach von der Mündung bis zu der sogenannten Blockinsel bei Grabow.

Stettin, den 12. Dezember 1927.

Der Regierungspräsident.

Pr. II F. 8732.

Digitized by Google

665. **Bekanntmachung, betreffend Besetzung von Fischereifahrzeugen.**

Nach § 14 der Verordnung vom 25. 7. 1925 — RGBl. II S. 709 —, betreffend die Besetzung deutscher Kauffahrteischiffe mit Kapitänen und Schiffsoffizieren, gehören alle Segelfahrzeuge mit Hilfsmotor jeder Länge und alle Segelfahrzeuge von mehr als 8 m Länge, welche an der deutschen Ost- und Nordseeküste Fischerei betreiben, zur kleinen Hochseefischerei.

Gemäß § 16 a. a. O. muß der Kapitän in der kleinen Hochseefischerei besitzen:

1. auf Fahrzeugen von weniger als 75 cbm Bruttoraumgehalt ein Befähigungszeugnis als Schiffer in kleiner Hochseefischerei, auf Segelfahrzeugen daneben ein Befähigungszeugnis als Schiffer auf Küstenfahrt.
2. pp.

Für Fahrzeuge mit Motoren von nicht mehr als 75 P. S. (mit Einschluß der Segelfahrzeuge mit Hilfsmotor) genügt für die Wartung des Motors ein Kleinmotorführer.

Nach § 9 der Verordnung vom 25. 7. 1925 — RGBl. II S. 714 —, betreffend den Befähigungsnachweis der Seeschiffer und Seesteuerleute auf deutschen Kauffahrteischiffen, wird die Zulassung in kleiner Hochseefischerei bedingt

1. durch die Zurücklegung einer auf den Ablauf des 15. Lebensjahres folgenden mindestens fünfzigmonatigen Fahrzeit zur See als Decksmann. Von der Fahrzeit müssen mindestens zwölf Monate auf Hochseefischereifahrzeugen zugebracht sein. Die Fahrzeit auf Seeleichtern ist nur bis zur Dauer von 20 Monaten anrechnungsfähig;
2. durch das Bestehen der Prüfung zum Schiffer auf Küstenfahrt gemäß dieser Verordnung. Von der erforderlichen fünfzigmonatigen Seefahrtszeit müssen mindestens zwölf Monate auf Segelfahrzeugen zugebracht sein;
3. durch den Nachweis ausreichenden Hör-, Seh- und Farbenunterscheidungsvermögens;
4. durch den Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte.

Für die Erteilung eines Befähigungszeugnisses als Kleinmotorführer sind die bestandene Prüfung zum Kleinmotorführer und der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte nachzuweisen.

Die Prüfung zum Kleinmotorführer kann in Swinemünde bei Herrn Werftoberinspektor Krafft, Staatswerft, und in Stettin bei Herrn Werftoberinspektor Baß, Maschinenbauamt Stettin-Bredow, nach vorheriger Anmeldung abgelegt werden.

Die Befugnisse des Kleinmotorführers können zugleich auch von dem Kapitän oder Steuermann wahrgenommen werden, falls diese im Besitze des Befähigungszeugnisses zum Kleinmotorführer sind.

Wer nachweisen kann, daß er bis zum 1. Oktober 1925, ohne im Besitz eines Befähigungszeugnisses zu sein, mindestens fünfzig Monate Führer eines Fahrzeuges in kleiner Hochseefischerei gewesen ist, erhält auf Antrag ohne weiteres ein Befähigungszeugnis als Schiffer in kleiner Hochseefischerei.

Weist ein solcher Führer mindestens zwölf Monate Fahrzeit zur See auf Segelschiffen nach, so erhält er daneben ein Befähigungszeugnis als Schiffer auf Küstenfahrt.

Die Anträge sind an den Herrn Seefahrtsschuldirektor in Stettin-Grabow, Schifferstr. 9, zu richten.

Führer von kleineren Motorfahrzeugen, für die ein Kleinmotorführer vorgeschrieben ist, erhalten auf Antrag das Befähigungszeugnis als Kleinmotorführer, wenn sie nachweisen, daß sie bis zum 1. Oktober 1925 mindestens vier Jahre lang Schiffsmotoren (Bootsmotoren) bedient haben.

Die Anträge sind an die Staatliche Ingenieur- und Seemaschinistenschule in Stettin zu richten. Die Bescheinigungen über zurückgelegte Fahrzeiten bzw. über die Bedienung von Schiffsmotoren werden von dem Herrn Oberfischmeister in Swinemünde, Augustostraße 11, ausgestellt. Außer diesen Bescheinigungen sind den Anträgen der Geburtsschein und eine Bescheinigung, daß der Antragsteller im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, beizufügen.

Das Hafenbauamt weist nachdrücklichst auf die Befolgung vorstehender Bestimmungen hin. Zuwiderhandlungen, welche nach dem 1. April 1928 festgestellt werden, werden unnachsichtlich bestraft werden.

Swinemünde, den 2. Dezember 1927.

Der Vorstand des Hafenbauamts.

667. **Auf einer Eisscholle im Haff abgetrieben.** Drei Fischer aus Altwarp, die auf dem Großen Haff nahe der Fahrstraße Stettin—Swinemünde mit der Eisfischerei beschäftigt waren, gewahrten plötzlich, daß sie auf einer großen Eisscholle dahintrieben. Während sie mit ihrer Arbeit beschäftigt waren, hatte sich die Scholle vom zusammenhängenden Eise losgelöst. Bei dem heftigen Westwinde trieben sie nach Nordosten zu, immer in der Gefahr schwebend, bei einer Teilung der Scholle ins Wasser zu geraten. Nach längerem Umhertreiben konnten sie sich bei der Kaiserfahrt einem Eisbrecher bemerkbar machen, der die Fischer rettete und mit nach dem Leitholm nahm. Durch Funkspruch wurden die Angehörigen benachrichtigt. Ein Verlust ist den Fischern dadurch entstanden, daß sie ihre Schlitten und das gesamte Netzzeug im Stiche lassen mußten.

668. **Gefahren der Eisfischerei.** Zwei Camminker Fischer, die morgens auf dem Haff ihre Netze heben wollten, gerieten in ein in die Eisdecke geschlagenes Loch. Nur dem Umstande, daß noch weitere Fischer hinzukamen, haben die beiden es zu verdanken, daß sie vor dem Tode des Ertrinkens gerettet werden konnten. Dr. M.

Fischmarktberichte.

Aus Norddeutschland.

13. Dezember 1927.

In der letzten Zeit macht sich in Norddeutschland eine Belebung des Karpfengeschäftes

Digitized by Google

bemerkbar. In Hamburg ist der Absatz gut. Der Umsatz der beiden letzten Monate ist schätzungsweise mit 25% höher als in dem Vorjahre anzunehmen. Der Hamburger Kleinhandelspreis beträgt 1,40 RM, vereinzelte Geschäfte verkaufen mit 1,30 RM. Hotels und Restaurationen erhalten Karpfen zum Preise von 1,15 RM bis 1,30 RM. Das Angebot in Speisekarpfen allgemein ist reichlich, das Weihnachtsgeschäft daher vor Ueberraschungen nicht gesichert, insbesondere, wenn noch in den letzten Tagen vor Weihnachten größere Mengen von Karpfen nach Hamburg gelegt werden. In Hamburg lagern schätzungsweise zur Zeit mindestens 5000 bis 6000 Zentner. Der Großhandel legt Karpfen, gut sortierte Ware, mit 96 bis 98 RM pro Zentner franko Hamburg, die mit 105 bis 110 RM an den mittleren und kleinen Handel weitergegeben werden. Auslandsfische in guten Größen werden ebenfalls reichlich angeboten und in nicht unerheblichen Mengen auf gleicher Preisbasis nach Hamburg gelegt. — Der lokale Handel in den Provinzen Norddeutschlands ist auf Grund der wenig erfreulichen Vorgänge der Vorjahre zurückhaltend. Der Umsatz in den Provinzen läßt zu wünschen übrig. Das Geschäft ist schleppend. Die Produzenten-Preise betragen 80 bis 90 RM je nach Qualität und Lage.

o

Berlin.

15. Dezember 1927.

Die Lage des Berliner Karpfenmarktes wird seitens des Zentralblattes für Fisch-, Wild- und Geflügelhandel (Nr. 50) dahin beurteilt, daß das Karpfengeschäft noch sehr ruhig sei, was den Absatz betreffe. Der Großhandel habe bereits größere Posten sowohl inländischer als auch einen geringen (?) Teil ausländischer Ware herangebracht. Große Kauflust seitens des Kleinhandels sei jedoch bisher noch nicht zu spüren gewesen, weil sich der Kleinhandel wohl nicht zu früh mit dem Einkauf festlegen wolle. Die Abgabepreise an den Kleinhandel bewegten sich augenblicklich zwischen 95 und 100 RM, letzterer Preis für ausgesucht große, allerbeste Ware. Viel ausländische Ware sei nicht herangeführt worden. Die ausländische Einfuhr werde im allgemeinen nur zur Qualitäts-Ergänzung verwandt. Das Zentralblatt glaubt feststellen zu können, daß im allgemeinen im Berliner Karpfen-Großhandel die Meinung vorherrschend war, daß bei gleichen Preisen, gleicher Qualität und Größensortierung kein Interesse beim Großhandel vorhanden war, Auslandsware hereinzuführen. — Leider enthält diese Erklärung so viele Wenn und Aber, daß man ihr besser einen praktischen Wert nicht beimißt. Im übrigen weiß die ausländische Presse von einem stark gestiegenen Karpfenexport nach Deutschland zu berichten. Man tut deshalb gut, erst die Ergebnisse der Statistik abzuwarten. In den Tageszeitungen finden sich jetzt öfter Hinweise auf den Karpfen, mitunter auch recht bedenkliche, so z. B. im „Tag", einer viel gelesenen bürgerlichen Zeitung, vom 19. d. J. Es heißt dort: „Auch der schöne, hier so beliebte Weihnachts- und Silvesterfisch kommt zum Fest in großen Scharen „aus dem Auslande". Dann werden die verschiedenen ausländischen Herkunftsgebiete aufgezählt, mit keinem Worte aber der deutschen Produktionsgebiete gedacht! Auch feinere Fischgeschäfte preisen nur „böhmische" Karpfen an. Soll damit geflissentlich die Aufmerksamkeit der Verbraucher von dem heimischen Erzeugnissen hinweg auf die Auslandsware gelenkt werden? Das würde allerdings wenig in den Rahmen der heutigen Propaganda hineinpassen!

20. Dezember 1927.

Einer unserer Mitarbeiter hat im Verkehr mit verschiedenen Fischgroß- und -kleinhändlern festgestellt, daß die Stimmung überall sehr hoffnungsfreudig ist. Groß- und Kleinhandel hoffen in bezug auf Karpfen auf ein sehr gutes Weihnachtsgeschäft, es sollen aber nicht allzu große Vorräte in Berlin sein; sehr viel Karpfen sind noch heranzuschaffen. Die Preise sind im Großhandel schon etwas erhöht, und am 20. Dezember wurden Karpfen mit 1,10 RM je Pfund vom Großhändler verkauft. Eine Erhöhung des Preises ist für die nächsten Tage in Aussicht genommen. Der Abtransport von den Produktionsstätten ist im allgemeinen für die Händler infolge des starken Frostes sehr schwierig. Man ist der Ansicht, daß die Karpfen Weihnachten in Berlin etwas knapp werden dürften, daher wird das Silvestergeschäft sicherlich auch gut werden.

o

Bericht aus Schlesien.

16. Dezember 1927.

Wie fast alljährlich und wie ich und andere vorausfagten, fängt das Karpfengeschäft erst um Mitte Dezember an, besser und übersichtlich zu werden. Am treffendsten schildert W. Blume die Lage; dagegen können weder Händler noch Produzenten etwas einwenden. Der Kleinhandel in Liegnitz und Haynau ist jetzt kleiner Handel. Gekauft wird wenig und fast ausnahmslos nur kleinere Fische. Liegnitz verkauft mit 1,20 RM, Haynau etwa ebenso Einen Teil sah ich vor zwei bis drei Wochen mit 80 Rpf. an die Konsumenten abgeben. Die Fische waren als Speisefische nicht schlecht und 1- bis 1½ pfündig; wahrscheinlich von einer Züchterei aus Satzfischen als nicht geeignet zur Weiterzucht ausgelesen. Verkäufe haben stattgefunden zu 85, 90, 88 bis 95 RM für 50er und 30er Fische. Für 20er Fische wurden mir heute, 16. Dezember, 105 RM geboten. Größere Teichwirtschaften haben wohl alle ausverkauft. Nur die in hiesiger Gegend zahlreichen Kleinteichbesitzer haben hin und wieder noch einige Zentner. Meine Befürchtung, daß große Karpfen im Preise nicht viel höher stehen würden als Mittelware, ist also nicht eingetroffen. Wo sind denn nun die im Frühjahr unverkauft gebliebenen Posten dreisömmeriger geblieben? Man sieht, der Deutsche liebt den Qualitätsfisch. Und da die Bestände dieses Jahr viel besser geräumt sind als 1926, werden wir 1928 mit noch größeren Preisunterschieden zwischen drei- und viersömmerigen rechnen können, als dieses Jahr.

Digitized by Google

Das Weihnachtsgeschäft dürfte gut, unter Umständen sogar sehr gut werden. Viele befürchten eine neue Inflation. Weshalb also sparen? Th. Schulze.

20. Dezember 1927.

Von neuen Abschlüssen hört man jetzt weniger, weil die größeren Geschäfte längst abgeschlossen sind. Teichwirte und Händler sind mit der Abfuhr aus den Hältern in die Verbraucherorte beschäftigt, was bei der strengen Kälte einige Unbequemlichkeit bereitet, die andererseits aber äußerste Belastung der Transportmittel gestattet. Auffallend ist das noch immer lebhafte Angebot in Speiseschleien, die in anderen Jahren um die Weihnachtszeit schon geräumt sind. Ein Breslauer Händler bezog mangels „passenden" Angebotes im Inlande in letzter Woche einen größeren Posten sehr guter böhmischer Lederkarpfen zu annehmbarem Preise aus der Tschechoslovakei (— nach Breslau!!! —). Käufe in kleineren Posten sind wie alljährlich vor Weihnachten jetzt sehr häufig zu etwas höherem Preise — ebenfalls wie üblich — etwa um 95 Mark.

Bericht aus Thüringen.

16. Dezember 1927.

Entgegen den von vielen Seiten gehegten Erwartungen hat sich der Großhandelspreis nicht oder doch nur ganz unerheblich um einige Reichsmark, selbst für ausgesucht große Ware, erhöht. Das einzige, was festzustellen wäre, ist weniger dringendes Angebot des Großhandels.

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, Berlin, berichtet unter dem 18. Dezember: Der Berliner Markt mit Süßwasserfischen war genügend beschickt, das Geschäft verlief bei wenig veränderten Preisen schleppend. Im Berliner Großhandel zahlte man in Mark pro Zentner für unsortierte Hechte 110 bis 115 (110—116), große 60—61 (70—78), großmittel 65—70 (80—90), unsortierte Zander 109 bis 114, große 118—121 (130). Unsortierte Schleien brachten 110—125 (120—130), große 100 bis 105. Aale, großmittel 200 (185), unsortierte Bleien 50 (40—41), kleine 18—22, unsortierte Plötzen 20—25 (35—40). 20er—30er und 30er Spiegelkarpfen kosteten 100, 40er—50er 95, do. gemischt 90, unsortierte Schuppenkarpfen unverändert 85, Aland 50—54 (50—60).

Marktberichte für Lupinen.

Preise für 100 kg in RM; *bl* = blaue, *ge* = gelbe.

Berliner Produktenbörse.

Vom 14. 12. 1927 bis 19. 12. 1927: *bl* 14,00 bis 14,75, *ge* 15,70—16,10.

Saatlupinen.

Notizen verschiedener Sämereigeschäfte.

Berlin, 19. 12. 1927: *bl* 14,00—14,75 *ge* 15,70—16,10.

Redaktionsmitteilung.

Unsere verehrten Mitarbeiter und Leser bitten wir, sämtliche für die Fischerei-Zeitung bestimmten Beiträge, Anfragen und sonstigen Einsendungen stets an die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung, Neudamm (Ifo.), zu senden.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Zur Lage unserer Teichwirtschaft. 1053. — Die diesjährigen Abfischergebnisse. 1054. — Um Zwangssyndikat und Neuorganisation. 1056. — Der Fisch in der Weihnachts- und Neujahrssitte. 1059. — Karpfenpropaganda. 1062. — Fischermeister-Prüfung in der Grenzmark Posen-Westpreußen 1062. — Stand und Weiterentwickelung der Fischerei in den fließenden Gewässern des Landes Lippe 1063. — Ein fröhliches Weihnachtsfest. 1064. — Bezug von Aalbrut im Jahre 1928. 1064. — Propaganda beim Fischkleinhandel für den Karpfen 1065. — Personalien. 1065. — Die Erträge von Abwasserteichen. 1065. — Ueber Versuche mit dem Karpfen. 1065. — Ueber die ungarische Fischzucht. 1066. — Wandergeschwindigkeit des Karpfens. 1066. — Eine zweite Karpfen-Sondernummer. 1066. — Gesetzliche Bestimmungen. 1066. — Wichtige Entscheidungen. 1067. — Verpachtung. 1067. — Literatur. 1067. — Briefkasten. 1068. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde 1068. — Fischmarktberichte. 1069. — Redaktionsmitteilung. 1071. — Anzeigen.

In die Sammlung meiner Vordrucke habe ich neu aufgenommen:

Fischereischein für Reichsangehörige (Vordruck 600).

Preis je Stück 0,05 RM, 10 Stück 0,45 RM, 25 Stück 1,00 RM, 50 Stück 1,80 RM, 100 Stück 3,00 RM, 500 Stück 12,50 RM, 1000 Stück 20,00 RM

Erlaubnisschein zum Fischfang (Vordruck 601).

Preis je Stück 0,10 RM, 10 Stück 0,90 RM, 25 Stück 2,00 RM, 50 Stück 3,60 RM, 100 Stück 6,00 RM, 500 Stück 25,00 RM, 1000 Stück 40,00 RM

Je ein Muster der Scheine wird gegen Voreinsendung von **0,20 RM** geliefert.

Die beiden Vordrucke entsprechen genau amtlichem Muster; auf ihrer Rückseite sind die gesetzlichen Bestimmungen des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 vermerkt. Sie sind auf besonders zähem Karton gedruckt. **Bestellungen** sind zu richten an die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann-Neudamm.

Sondermarktberichte.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion, Berlin (mitgeteilt vom städtischen Verkaufsvermittler Paul Meltzer. Berlin C, Zentralmarkthalle) von Dienstag, den 13. Dezember, bis Sonnabend, den 17. Dezember 1927 Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend. Preise je Pfund in Reichspfennigen.

Lebende Fische. Hechte Di unsort. 110—113, groß 70, großmittel 77—80, mittel 100—105; Mi unsort. 110—115, groß 60—61, großmittel 65—70, mittel 100 bis 103; Do unsort. 100—110, groß 50—54, großmittel 60—75, mittel 95; Fr unsort. 85—95, groß 50, großmittel 60—70, mittel 80—85; So unsort. 85—90, groß 50—55, großmittel 60. **Zander** Di unsort. 112, groß 124—126; Mi unsort. 109—114, groß 118—121; Do mattlebend 100; Fr unsort. 115—120; So unsort. 110—116, groß 120—135. **Schleien** Di Portions- 135, unsort 120; Mi unsort. 110—125, groß 100—105; Do unsort. 110—125, groß 100—107; Fr unsort. 110 bis 124; So Portions- 140, unsort. 110—119, groß 100. **Aale** Di großmittel 200; Mi großmittel 200; Do großmittel 200; Fr unsort. 170. **Bleie** Di unsort. 35 bis 44, klein 20; Mi unsort 50, klein 18—22; Do unsort 79—51; Fr unsort. 40—44, klein 15; So unsort. 40. **Barse** Di groß 80—84; Do groß 75—82; Fr groß 77 bis 80. **Plötzen** Di unsort. 25—30, klein 20; Mi unsort 20—25; Do unsort. 15 bis 20; Fr unsort. 20—35, klein 15—18; So klein 15. **Karpfen** Di Spiegel- 20 bis 30er 100, Spiegel- 30er 1 0, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85; Mi Spiegel- 20—30er 100, Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40 bis 50er 95, gemischt 40—50er 90, Schuppen- unsort. 85; Do Spiegel- 30er 100, Spiegel- 40—50er 95, gemischt 40—50er 90—95, Schuppen- unsort. 85—90; Fr Spiegel- 30er 105, Spiegel- 40—50er 95—100, gemischt 40—50er 90—95, Schuppen- unsort. 85—90; So Spiegel- 30er 105—110, 40—50er 95—100, gemischt 40—50er 90—95, Schuppen- unsort. 85—90. **Karauschen** Fr 85. **Rodbow** Di 50; Fr 80. **Bunte Fische** Do 40—45; Fr 30—40; So 31—34. **Aland** Di 40; Mi 50—54; Do 50; Fr 35—50; So 50—54. **Quappen** Do mattlebend 45; Fr 60.

Frische Fische in Eispackung. Hechte Di unsort. 50—87, groß 39—50; Mi unsort. 54—71; Do unsort. 59—73, groß 40—45; Fr unsort 50—83, groß 35—46; So unsort. 58—70, groß 35—40, groß IIIa 30. **Zander** Di unsort. 94, groß 97

Digitized by Google

bis 113; Mi unsort. 80—90, groß 94—118, größte 70—75, mittel 70-75; Do unsort. 80—86, groß 90—105, größte 60, mittel 70; Fr groß 90—102; So unsort. 92—98, groß 100—116, kleinmittel 80—82. **Aale** Di 150: Mi 100—190, kleinmittel IIa 60. **Karpfen** Di 50—62; Mi 45—58; Do 48—60; Fr 50—60; So 50—60. **Barse** Di unsort. 80—55; Mi unsort. 30—44, groß 40; Do 30—36; Fr groß 50 bis 53, klein 25; So unsort. 30—34. **Plötzen** Di unsort. 10—20, groß 25—30, klein 5—8; Mi unsort. 8—14, groß 20—31, klein 5—6; Do unsort. 8—15, groß 19—31, klein 5—17; Fr unsort 10, groß 20—29, klein 5—8; So unsort. 10—18, groß 20—22, klein 5. **Bleie** Di unsort. 15—20, groß 37, klein 7—10; Mi unsort. 15—21, groß 25—29; Do unsort. 20—23, groß 30—32; Fr unsort. 16—23; So unsort. 13—20, groß 25, klein 5. **Bunte Fische** Di unsort. 10—28; Do unsort. 28; Fr unsort. 20—30, groß 59; So unsort. 20—27. **Aland** Fr 30.

Geräucherte Fische. Lachs (amerikan.) Di Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Mi Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; Do Ia 2,25—3,00 IIa 0,90 1,70; Fr Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70; So Ia 2,25—3,00, IIa 0,90—1,70. **Aale** Di stark 2,60—2,80, groß 2,40—2,60, mittelgroß 1,80—2,40; Mi stark 2,80—3,00, groß 2,50—2,80, mittelgroß 2,00—2,50; Do stark 2,80—3,00, groß 2,50—2,80, mittelgroß 2,00—2,50; Fr stark 2,80—3,00, groß 2,50—2,80, mittelgroß 2,00—2,50; So stark 2,80—3,00, groß 2,50—2,80, mittelgroß 2,00—2,50.

Schalttiere, lebend: Krebse (vom Kopf bis zur Schwanzspitze gemessen) das Schock: Do unsort 6.

Berliner Kleinhandelspreise von Fleisch, Fischen, Geflügel, Wild in den Markthallen vom 20. Dezember 1927. Preise pro Pfund in Reichsmark: **Rindfleisch**, Suppenfleisch 0,80—1,20, Bratfleisch 1,20—1,50. **Kalbfleisch**, Brust 0,90—1,50, Rücken 1,20—1,60, Keule 1,20—1,80. **Schweinefleisch**, Kotelett 1,10—1,30, Schinken 0,95—1,00, Bauch 0,85—0,90. **Gefrierfleisch** 0,60 bis 1,10; Rindertalg 0,50—0,60. — **Fische**: Hechte auf Eis 0,80—1,00, do. lebend 1,10—1,40, Karpfen lebend 1,10—1,40, Aale 1,40—2,40, Zander 0,80 bis 1,60. — **Geflügel**: Gänse 1,10—1,40, Enten 1,20—1,60, Hühner 1,10 bis 1,60, Tauben p. Stück 0,80—1,20. — **Wild**: Reh 0,80—1,50, Hirsch 1,10—1,80, Hasen gefr. 1,80—2,50.

Im Kleinhandel verlangten **Berliner Fischgeschäfte** pro Pfund in RM für fr. Hechte 0,90—1,00. Lebende Plötzen wurden mit 0,90, do Karpfen mit 1,10 bis 1,30, do. Hechte mit 1,50, do. Schleien mit 1,60 verkauft. Die Kleinhandelspreise in **Berliner Warenhäusern** betrugen pro Pfund in RM für Bleien 0,25 bis 0,85, lebende Karpfen von 0,95 an. **Die Kleinhandelspreise in der Provinz** lauteten pro Pfund in RM für Bleien 0,10—0,80, Karpfen 0,90—1,30, Hechte 1,10—1,20.

Kleinhandelsdurchschnittspreise für Flußfische (Süßwasserfische) am 14. Dezember 1927. Ermittelt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. Preise je Pfund in Reichspfennigen. **Fluß- und Hasezander**, groß 1—2½ Pfund 166, do. Back-, ½—1 Pfund 100, **Bleien** (Brachsen, Brassen) tot 75, **Hechte**, tot 109, do. lebend 188, **Karpfen**, lebend, groß, über 3 Pfund 133, do. lebend, mittel, 2—3 Pfund 133, do. tot 93, **Schleien**, groß, lebend 210, do. Portionsschleien, lebend 203, **Aale**, lebend 280

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 13. Dezember bis 19. Dezember 1927. Preise für das Pfund in Reichspfennigen: **Aale** Di groß 160—189, mittel 117—111, klein 99—80; Mi groß 185—110, mittel 75 bis 60; Do groß 170—127, klein 83—60; Fr groß 160—130, klein 47—53; So mittel 100, klein 65; Mo mittel 100. **Aland** Di mittel 40; Mi mittel 40—26; Do groß 45—44, mittel 30—26, klein 17; Fr groß 40—31, mittel 26—22. **Barse** Di mittel 51; Mi mittel 62—53; Do groß 50—45, mittel 38—20, klein 26; Fr groß 47, mittel 42—41, klein 30. **Brassen** Di mittel 42—34; Mi groß 59—54, mittel 35—20, klein 17—10½; Do groß 63—40, mittel 43—38; Fr groß 42, mittel 22, klein 17. **Glbutten** Di mittel 48—42½, klein 22½—19; Mi groß 70—44, mittel 47—28½, klein 21—10; Do klein 10; Fr groß 46½, mittel 30—27, klein 14; So groß 45, mittel 31—30, klein 14—12. **Forellen** Mi klein 85; Do klein 104. **Hechte** Di mittel 63—53, klein 53—50; Mi groß 52—50, mittel 71—56, klein 50; Do groß 40, mittel 71—60, klein 64—47; Fr groß 60—50, mittel 62, klein 57; Mo groß 51, mittel 63. **Karpfen** Di mittel 84—73; Mi mittel 70—62; Do lebend mittel 100—97, klein (tote II) 73—58; Fr mittel (tote) 66—55; So mittel (tote) 80, klein 61—43; Mo (tote) mittel 63—60. **Lachse, Ostsee.** Di groß 146—143; Mi groß 105—68; Do dänische groß 162—150; Fr klein 90—89; Mo Ostsee- groß 157 bis 151. **Plieten** Di klein 10½; Do mittel 21—12, klein 6—5; Mo klein 14. **Plötzen** (Rotaugen) Di klein 15—9; Mi klein 8—5; Do mittel 18, klein 14—10; Fr mittel 14, klein 10—7. **Quappen** Di mittel 83½; Mi mittel 40—27; Do mittel 40—36. **Raap** Fr groß 41—25. **Schleien** Do lebend mittel 115. **Schnäpel** Di mittel 51—32; Mi groß 70, mittel 50—44; Fr mittel 42; So mittel 30—20. **Stinte** Di groß 44—32½, klein 17; Do groß 49½, mittel 17½—14½, klein 4¾ bis 3¼; Fr mittel 25—18, klein 7—5; So groß 25—20, klein 10—12. **Steren** Di mittel 38; Do mittel 27½—13; Fr mittel 20—13; So mittel 20½. **Zander** Di klein 68—54; Mi groß 180, klein 125—120; Do klein 74.

Amtliche Preisnotierungen der Fischerei-Direktion Altona vom Sonnabend, 10. Dezember, bis Freitag, 16. Dezember. Preise für den Zentner in Reichsmark: **Aale** I Do 150—169; II Do 106; III Mo gemischt 88—95; Do gemischt 70—81. **Barse** Mo 30—59; Mi 20—30; Do 15—36; Fr 23—45. **Brassen** Mo 15 bis 52½; Mi 15—39; Do 35; Fr 10—40. **Hechte** I Mi 40—43; Do 47; Fr 35; II Mo 73—82; Mi 62—67; Do 60—85; Fr 62—65; III Mo 76—80; Mi 52—71; Do 60—61; Fr 59—69. **Lachs** Mi 89—98; Do 140—150. **Lachsforellen** Do gefroren 30—36; Fr 20—40. **Rotaugen** Mo 15—30; Mi 5—25; Do 18—18½; Fr 10—18¼. **Schnepel** Mo 38—48; Do 56—54; Fr 46. **Butten** Fr 13—69.

Fischmarkt Stettin. Kleinverkaufspreise je Pfund in Reichspfennigen:

	14. 12.	17. 12.		14. 12.	17. 12.
Barse	70—80	70	Hechte, groß	billiger	—
Zander	—	—	Aale	—	—
Karpfen	140—150 und billiger	140	Bleie	60—100	80—90
Schleien	—	—	Plötzen	30—40	30—40
Hechte, klein	120	—	Quappen	100	100
			Stinte	—	

Familien-Nachrichten

Sterbefälle:

Janzen, Karl, Fischereipächter, Ruchow.

Dibbert, Paul, Fischereigehilfe, Schierensee.

Junger Mann,
der im Fisch-Groß- und -Kleinhandel langj. Praxis hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, recht baldige Stellung. Angebote unter **Nr. 926** bef. d. G. d. Bl.

Ich übernehme die Begutachtung und Bearbeitung von Sachen des Fischereirechts und Wasserrechts.
Wagner,
Landgerichtspräsident a. D.,
Allenstein,
Schillerstraße 1.

Die Schleienzucht
Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleie in Teichen, Tümpeln und Seen. Mit 18 Abbildungen im Texte. Von Dr. E. Walter.
Preis 2 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann-Neudamm

Wir nehmen jetzt (983
Bestellungen
für Frühjahrslieferung von **prima grünen**
Besatz-Schleien
entgegen und bitten Offerte einzufordern.
Fischzucht Kleinöls, Kreis Ohlau.

Staatliche Teichwirtschaft Rusch
gibt ab größere Posten (931
Speisekarpfen und Speiseschleien
Mecklb. Forstverwaltung und Teichwirtschaft Rusch, Post Klinken in Mecklenburg-Schwerin.

Post, Station: Haynau i. Schles.,
Fernruf: Haynau 34.
offeriert zur Frühjahrs-Lieferung von besten **schnellwüchsig. galizischen Spiegelkarpfen**
ein-, zwei- u. dreisömmerige
Satzkarpfen
sowie **ein- u. zweisömmerige**
Satzschleien
unter Garantie lebender Ankunft. (777
Preisliste auf Wunsch.
Dr. Werner Dyhrenfurth.

Digitized by Google

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise von Montag, den 12. 12., bis Sonnabend, den 17. 12. 1927. Preise je Pfund in Reichspfennigen:

	12. 12.	13. 12.	14. 12.	15. 12.	16. 12.	17. 12.
Barse	—	—	60–80	—	60–80	80
Zander	120	120	120	120	120	120
Dorsche	30	30	30	30	30	30
Plötzen	20–40	20–40	30–40	20–40	20–40	30–40
Bleie	40–60	40–80	60–80	60–80	60–80	70–80
Heringe	30–40	30–40	35	35	35	30–40
Hechte	100	100	100	100	100	100
Aale	80–200	80–200	80–200	80–200	80–200	80–200
Schnäpel	—	—	60	—	—	60
Lachse	—	—	200	—	180	180
Stichlinge	—	—	6½	—	—	6½
Aale, ger.	350	350	350	350	—	350
Bücklinge, ger.	70	—	70	70	60–70	60–70
Sprotten ger.	70	70	70	70	60	60

Leipziger Kleinhandelspreise der städtischen Markthalle vom 17. Dezember 1927. Preise je Pfund in Reichsmark. (Erste Zahl bedeutet die höchsten, zweite Zahl die niedrigsten und dritte Zahl die häufigsten Preise.) Lebende Fische und Schaltiere. Karpfen: Spiegell. 1,40, —, 1,40, Schuppenk. 1,40, —, 1,40. Schleien 2,20, —, 2,20. Hechte 1,60, 1,50, 1,60. Bachforellen 5,00, 4,50, 4,50. Weißfische 0,90, 0,70, 0,70. Aale 3,00, 2,80, 3,00. Fische in Eispackung Rheinlachs 5,00, 4,00, 4,50. Weserlachs 3,50, —, 3,50. Silberlachs 2,50, —, 2,50. Karpfen 1,00, 0,90, 1,00. Schleien 1,20, 1,00, 1,20. Hechte 1,30, —, 1,30. Zander 2,00, 1,50, 1,80. Aale 2,00, —, 2,00. Weißfische 0,70, 0,50, 0,50. Geräucherte Fische: Rheinlachs 6,00, 5,00, 5,00. Aale 4,50, 3,00, 4,50.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Montag, dem 12. Dezember, bis Sonnabend, dem 17. Dezember 1927. Das Pfund kostete in Danziger Gulden: Frische Fische: Aale 1,20–1,50, Schleien 1,50–2,00, Hechte 1,20, Karpfen 1,80, Barse 0,90, Zander 1,00, Zärten 0,80, Brassen 0,80, Plötzen 0,40, Dorsche 0,35, Weißfische 0,25, Quappen 0,40, Heringe 0,20, Steinbutt 0,50, Flundern 0,80, Breitlinge 0,15 Gulden. Geräucherte Fische: Lachse 3,50–4,00, Aale 2,00–3,00, Bücklinge 0,75, Flundern 1,00 bis 1,20, Sprotten 0,60 Gulden. Die anhaltende scharfe Kälte, die an einzelnen Tagen der Berichtswoche bis 18 Grad unter Null betrug, hat den Marktfrauen hart zugesetzt. Weil die feilgebotenen Fische in Kasten und Körben vielfach zusammengefroren waren, stellte sich das Abwiegen nicht so ganz einfach. Am meisten angeboten wurden frische Heringe und Breitlinge. Letztere waren an einzelnen Tagen in größeren Schwärmen in der Bucht erschienen.

Fischpreise im Kleinhandel nach politischen Zeitungen der letzten Wochen.

Preise je Pfund in Reichsmark. **Kassel**, 11. Dezember. Hechte 1,30, Karpfen 1,20. * **Königsberg**, 15. Dezember. Zander 0,45–0,70, Barse 0,30–0,50. * **München**, 10. Dezember. Hechte 1,80–1,50, Karpfen 1,40. * **Neudamm**, 17. Dezember. Hechte 0,90, Karpfen 1,30–1,40, Schleien 1,20, Plötzen 0,40–0,50. * **Neustettin**, 15. Dezember. Hechte 0,90–1,00, Karpfen 1,20–1,30, Schleien 1,00–1,10, Aale 1,20, Zander 1,10–1,20. Barse 0,70–0,80, Bleie 0,35–0,60, Plötzen 0,35–0,45, Quappen 0,70. * **Nürnberg**, 11. Dezember. Hechte 1,20 bis 1,30, Karpfen 1,10–1,30, Schleien 1,40, Brachsen 0,50–0,60. * **Stuttgart**, 10. Dezember. Karpfen 1,70, Zander 1,20.

Größere Quantitäten
einsömm. Spiegelkarpfen,
ca. 10 cm lang, bei Waggonbezug im eigenen Spezialwagen Preisermäßigung, abzugeben.
Ebenso dreisömmerige, im Wachstum zurückgehaltene
Spiegelkarpfen, ca. 80 Stück pro Zentner,
zwei- u. dreisömm. Besatzschleien,
ca. 10 Stück pro Pfund,
Speisekarpfen (Spiegelfische) und Speiseschleien
aus meinen Teichwirtschaften Viereggenhof b. Wismar und Neuhof bei Neustadt-Glewe i. Mecklbg. (763
E. Ziemsen,
Dinnies bei Borkow i. Mecklbg.

Fischzucht Poppenhausen, Bezirk Cassel,
hat von jetzt ab abzugeben:
Prima kerngesunde Forellensetzlinge aller Art, 1- u. 2sömm. Spiegelkarpfen u. Grünschleien, Zuchtkrebse, Karauschen-, Hecht-, Zander- und Barschsetzlinge.
Ferner: **echt italienische Goldfische, Goldorfen, Goldschleien** und dergl.
Man fordere Preisliste. (792
Große Abnahmen besonders billig. Auf Wunsch diene ich auch bei Angabe der Menge mit Franko-Offerte und garantiere lebende Ankunft.

1- und 2sömmerige, schnellwüchsigste
Galiz. Spiegelkarpfen.
Teichwirtschaft Zettitz, 864
Kreis Crossen a. Oder.
Anerkannte Satzfischzucht von der Deutschen Landw.-Gesellschaft.

Teichwirtschaft Beitzsch,
Kreis Guben N.-L.,
hat abzugeben zur Herbst- u. Frühjahrslieferung
1- u. 2sömmerige, reinrassige
Galizier Spiegel-Karpfen
der Fütterungsrasse. [868

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten für Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Anleitung zum Bau und zur Bewirtschaftung von Teichanlagen
Von
Rudolf Linke,
Tharandt,
und Ingenieur
Friedr. Paul Böhm,
Döbeln.
Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit 84 Abbildungen im Texte.
Preis 3 RM
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Verlag von
J. Neumann Neudamm

Schnellwüchsig! Widerstandsfähig!

1- und 2sömmerige
Gal. Spiegelkarpfen,
1- und 2sömmerige
Laus. Schuppenkarpfen,
anerkannt durch die Landwirtschaftskammer des Freistaats Sachsen, hat laufend zur **Frühjahrs- und Herbstlieferung** in großen und kleineren Posten abzugeben (8
Herrschaft Königswartha,
Amtsh. Bautzen.
Tel.: Amt Neschwitz Sa. 23.

Digitized by Google

1- und 2sömm. **Satzkarpfen** (galiz. Spiegel), 1- und 2-sömm. **Satzschleien und Laichfische** habe abzugeben in altbekannter Qualität in kleinen und großen Posten. Man fordere Preisliste.

W. Blume, Rittergut Panten bei Liegnitz. (817

Einsömmerige Schuppen-Satzkarpfen, zweisömmerige Spiegel-Satzkarpfen, ein- und zweisömmerige Satzschleien.
Frühjahrslieferung.
von dem Borne-Verneuchen Am.

Süßwasserfische

aller Art, lebend und frisch, jedes Quantum,
Spezialität: Lebende Karpfen, Schleien u. Hechte
kaufen zu festen Preisen gegen sofortige Kasse und übernehmen in Kommission
Gebr. Grünberg, G. m. b. H., Berlin O 27, Schillingstraße 20
Tel.-Adr.: „Fischgrünberg", Berlin (936
Fernsprecher: Amt Alexander 3102, nach 8½ abends Amt Norden 4808
Eigener Spezialwaggon sowie Fischfässer zur Verfügung

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, 8
Universitäts-Strasse 3 b.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung.

Ein- u. zweisömmerige
Besatzschleien
in jeder Größe und jed Quantum, nur tadello gesunde Fische, Garan für lebende Ankunft nc jeder Station. (8
Fischzucht Schwe.nfurth,
Post Grödiz b. Riesa
St. Kluth.

Heute gibt's

KARPFEN

AUFRUF

Wollen Sie zum Fest Ihren Umsatz an Karpfen steigern, so müssen Sie Reklame machen

Die dazu notwendigen Werbe-Plakate, wie Abbildung links, und das reich illustr. 10 seitige Kochrezept - Büchlein können Sie zum Selbstkostenpreis von RM 0,50 resp. RM 0,05 erhalten. Bitte Ihre Bestellung heute noch an Herrn Winkler, Berlin-Neukölln, Bergstr. 21, zu richten

PROPAGANDA-AUSSCHUSS FÜR KARPFEN UND SCHLEIEN

Hauptschriftleitung: Dr. E. Walter, Wielenbach, Obb.; für Volkswirtschaft, Fischereiverwaltung, Fischereirecht, Handel und Vereinswesen Oekonomierat Grundmann, Neudamm; für Anzeigen: W. Kaschade, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MUTUAL LIBRARY BINDERY INC.